Digitized by Google

Zeitung

# Neue

# Würzburger Zeitung

für das Jahr 1840.

---

**Würzburg.**
Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.



Nro. 1. Mittwoch, 1. Jänner 1840.

## Dr. Bowring und der deutsche Zollverein.

Von der Mulde, 21. Dec. Daß Dr. Bowring den ehrenwerthen Fabrikherrn von Manchester und Leeds, und den Engländern überhaupt eine vortheilhafte Meinung von der Nützlichkeit seiner Sendung nach Berlin beizubringen sucht, und daß seine Darstellungen der industriellen Verhältnisse Deutschlands weniger aus dem deutschen als aus dem englischen Standpunkt aufgefaßt sind, finden wir sehr natürlich und wollen wir dem diplomatischen Doctor keineswegs verargen. Da aber die Bowring'schen Vorträge auch in die deutschen Blätter übergehen, so wird es wohl nicht unnöthig seyn, sie vom deutschen Gesichtspunkt aus zu berichtigen, und die Spreu von dem Weizen zu sondern. Dr. Bowring ist sehr im Irrthum, wenn er glaubt, die Deutschen wünschten sich keine größere Glückseligkeit als wiederum Getreide und Bauholz nach England auszuführen und dafür englische Fabrikwaaren entgegen nehmen zu dürfen. Etliche Gutsbesitzer an der Niederelbe oder einige Forsteigenthümer an der Ostsee mögen Hrn. Bowring dergleichen Hoffnungen und Wünsche geäußert haben. Diesem scharfen Beobachter der Völker und Nationen ist aber wohl schwerlich entgangen, daß seit der Stiftung des deutschen Zollvereins der Geist der Nationalität in Deutschland Riesenschritte gemacht, daß man seitdem bei uns gelernt hat, die industriellen Verhältnisse überall aus dem nationalen Gesichtspunkt zu betrachten, und daß man hoffentlich in dieser Betrachtungsweise im Lauf der nächsten drei Jahre noch weitere Fortschritte machen wird. Hat doch Dr. Bowring selbst in seinen Vorträgen jenes große Wort ausgesprochen, das, wenn auch jetzt noch nicht ganz zum Losungswort der Deutschen geworden, ganz gewiß im Laufe der nächsten Jahre es werden wird — das Wort: *industrielle Selbstständigkeit!* Hätte der Redner den Deutschen hinlängliche Einsicht in die Natur der Gewerbsindustrie und in die Nothwendigkeit und die Vortheile der industriellen Nationalselbstständigkeit zugetraut, schwerlich hätte er dann seinen Landsleuten Hoffnung gegeben, die Deutschen würden ihre „Zuneigung zu den stammverwandten Engländern“ so weit treiben, um sich wiederum in englische Manufactur-Leibeigenschaft zu begeben, wofern es nur den englischen Tories und Landjunkern gefiele ihre Einfuhrzölle auf Getreide und Holz zu „*ermäßigen.*“ Es ist wahr, die Deutschen sympathisiren mit den Engländern mehr als mit jeder andern Nation. Englische Moralität und Religiosität, englischer Rechts- und Gesetzlichkeitssinn, englische Beharrlichkeit und Tüchtigkeit stehen bei den Deutschen in großer Achtung, und der Gedanke, daß die Engländer diese schönen Eigenschaften dem deutschen Blut zu verdanken haben, das in ihren Adern rinnt, ist den Deutschen ein sehr schmeichelhafter. Eine Art Nationalstolz bemächtigt sich des Deutschen, so oft er an der Themse die Bemerkung aussprechen hört, die freien Institutionen Englands seyen den deutschen Wäldern entsprossen. Seitdem aber die Deutschen angefangen haben, Geschichte und namentlich die Geschichte der Handelspolitik zu studiren, sind sie zur Einsicht gekommen, daß die Nationen in ihrer Politik weniger ihre Gefühle als ihre Interessen zu Rathe ziehen, und daß ihnen im Lauf der verflossenen Jahrhunderte die englische Vetterschaft im Handel so wenig ersprießlich gewesen ist, als die holländische, die doch noch eine viel nähere ist. Hat Hr. Bowring sentimentale Aeußerungen dieser Art in Deutschland vernommen, so mögen sie eher dem Dichter als dem Politiker zu Ohren gesprochen worden seyn. Offenbar sind die Engländer sehr im Irrthum, wenn sie uns in Sachen der Handelspolitik bei der sentimentalen Seite zu fassen suchen, oder wenn sie auf Salonsversicherungen besondern Werth legen. Die Zeit der Sentimentalität ist in Deutschland längst vorüber und die öffentliche Meinung allein wird das künftige System des deutschen Zollvereins bilden, wie sie auch diesen Verein gestiftet hat. Das deutsche Handelssystem aber kann kein anderes Ziel haben als die industrielle Selbstständigkeit der Nation. Hat man Hrn. Bowring in Deutschland von „Entgegenkommen“ gesprochen, im Fall England den Deutschen hinsichtlich des Getreides und Bauholzes Concessionen machen wollte, so erregt er bei den englischen Baumwollenfabrikanten sicherlich falsche Hoffnungen, wenn er diese Aeußerung dahin deutet, Deutschland werde seine in der Fabrikation bereits gemachten oder noch zu hoffenden Fortschritte zum Opfer bringen. Nur armen, uncultivirten, schwachen Nationen oder Colonien kann es conveniren, Getreide und Holz auszuführen und Fabrikwaaren einzuführen. Gewerbfleißige, reiche, mächtige und verständige Nationen consumiren ihre Rohstoffe und Lebensmittel selbst und produziren einen Ueberfluß an Manufacturwaaren, den sie gegen fremde Rohstoffe und Lebensmittel vertauschen. Denn nur vermittelst der innern Manufacturen vermögen die Nationen ihren Ackerbau zu veredeln, großartige Transportanstalten zu gründen, ihren Handel auf ferne Weltgegenden zu erstrecken, ihre Schifffahrt, Bevölkerung, Civilisation und Macht und die Garantien ihrer Selbstständigkeit zu vermehren. Die Vorträge des Dr. Bowring selbst sind voll von Beweisen, daß Deutschland diesem Ziel mächtig entgegenschreitet. Er sagt: Preußen habe seit 1828 seine Einfuhr an roher Baumwolle versechsfacht und an Twisten mehr als verdoppelt; gleichwohl habe die Einfuhr an englischen Baumwollenfabrikaten in den letzten fünf Jahren nicht bedeutend abgenommen; der innere Wohlstand Deutschlands sey außerordentlich gestiegen, und von den Fabrikationsfortschritten desselben sey für die englische Manufactursuprematie das Schlimmste zu befürchten. Ganz wahr. Was folgt aber daraus anders, als daß Deutschland auf dem mit so vielem Glück eingeschlagenen Wege fortschreiten muß? Mit nichten. Dr. Bowring meint: der deutsche Ackerbau sey leidend; die auf Manufacturanlagen verwendeten Capitalien hätten viel nutzbringender auf den Ankauf englischer Fabrikwaaren verwendet werden können; man sehe dies auch in Deutschland wohl ein, und sicher wäre der Zoll auf englische Twiste erhöht worden, nährte man nicht dort die Hoffnung auf eine baldige Veränderung der englischen Korngesetze. Offenbar leidet dieses Raisonnement gleich sehr an Verstößen gegen die Logik wie gegen die Wahrheit. Die öffentlichen Blätter Deutschlands sind voll von Beweisen, daß der deutsche Ackerbau überall durch das Aufkommen der Fabriken bedeutend gefördert worden ist. Es kann auch nicht wohl anders seyn. Alles, was die Städte groß, reich und betriebsam macht, muß wohlthätig auf den Landbau wirken, und ein naher und sicherer Markt ist immer vortheilhafter als ein entfernter und ungewisser. Hat Deutschland so großen Ueberfluß an Getreide und Holz, daß ihm die Ausfuhr nach England wünschenswerth erscheinen muß, und besteht diese Ausfuhr nicht, weil England keine deutschen Produkte zuläßt: wie kann man alsdann behaupten, dadurch, daß vermittelst jenes Ueberflusses Fabriken angelegt worden, habe man dem Ackerbau Capitalien entzogen? und wer möchte behaupten, derjenige, welcher seinen Capitalüberfluß auf die Baumpflanzung verwendet, würde ihn nützlicher angelegt haben, hätte er Obst zu Versorgung seiner Tafel dafür gekauft?

Diese offenbaren Widersprüche und Unwahrheiten sucht der Doctor unter allgemeinen theoretisch-national-ökonomischen Phrasen zu verstecken, wie z. B.: man sey in Deutschland zur Einsicht gekommen, Fabriken seyen nur da mit Vortheil zu betreiben, wo sie durch die

Verhältnisse begünstigt würden. Ganz wahr; so weit ist Deutschland in seiner Einsicht vorgerückt. Man weiß in Deutschland, daß es thöricht ist, in Ländern, wo noch eine Masse fruchtbarer Ländereien unbenützt liegt, oder in allzu heißen oder zu kalten Gegenden, oder da wo die Völker noch in Barbarei und Unwissenheit, in Aberglauben, in Müßiggang und Knechtschaft versunken sind, Fabriken errichten zu wollen. Man sieht aber auch ein in Deutschland, daß kein Land und kein Volk der Erde mehr natürliche, geistige und intellectuelle Mittel zur Fabrikation besitzt, als Deutschland und die Deutschen. Man erinnert sich gegenwärtig mehr als je in Deutschland, daß einst eine Zeit war, wo die Deutschen alle Nationen der Erde in Gewerbe, Schifffahrt und Handel übertroffen haben — eine Zeit, wo ihre Stammvettern, die Britten, welche jetzt die Fabrikations-Fähigkeit als ein ihnen von den Göttern zuerkanntes Monopol in Anspruch nehmen wollen, noch nicht viel mehr als rohe Barbaren gewesen sind. Man hat in Deutschland angefangen, über die Ursachen dieses Wechsels der Dinge nachzudenken, und man hat gefunden, daß Deutschland nicht durch Ungunst der Natur, oder durch Körper- oder Geistesträgheit der Individuen, sondern allein durch Ungunst seiner nationalen Schicksale und in Folge der Mängel seines Nationalverbandes von seiner hohen Stufe herabgesunken ist, und daß die Engländer nur ihrem Nationalglück und ihrer Nationalpolitik ihre gegenwärtige Gewerbssupremätie zu verdanken haben.

Es gibt Deutsche, die in England in derselben Absicht gereist sind, in welcher Bowring vor kurzem Deutschland besucht hat; nicht zwar wie der Doctor auf Kosten der Regierung, sondern auf ihre eigenen, aber mit nicht minder offenen Augen. Sie haben ihren Landsleuten die Nachricht hinterbracht, das deutsche Volk könne sich in Fleiß und Geschicklichkeit, in Intelligenz und Bildung, in Erfindungsgeist und Sparsamkeit gar wohl mit dem englischen messen; die Deutschen hätten im Ackerbau Wunder gethan, wenn man die Ungunst ihrer früheren Nationalverhältnisse in Betracht ziehe; Deutschland bedürfe jetzt nur noch Canäle und Eisenbahnen, vor Allem aber blühender Manufakturen, um seinen Ackerbau auf die Stufe des englischen zu erheben; zu Emporbringung seiner Manufakturen bedürfe Deutschland nur eines mäßigen Schutzes, der den Arbeitern, den Technikern und Capitalisten zureichende Garantien gewähre, daß sie nicht eines Tages durch die englische Concurrenz an den Bettelstab gebracht würden; unter einem solchen Schutz würden in wenigen Jahren die deutschen Manufakturen so weit erstarken, daß sie die englische Concurrenz nicht mehr zu fürchten brauchten; die Engländer besäßen zwar den Vortheil des wohlfeileren Brennmaterials, die Deutschen dagegen den Vortheil der viel wohlfeileren Wasserkraft.

Diese Ansichten haben sich zur Nationalmeinung in Deutschland erhoben, seitdem den Deutschen durch den Zollverein das Glück der Gewerbs- und Handelseinheit zu Theil geworden, und Dr. Bowring selbst hat seinen Landsleuten die unzweifelhaftesten Beweise der industriellen Widergeburt Deutschlands vor Augen gelegt. Oder war es nicht Hr. Bowring, der in Manchester und Leeds deutsche Wollen- und Baumwollenwaaren vor seinem Auditorium ausgebreitet und ihm die Fabrikpreise derselben angegeben, um ihm ad oculos zu demonstriren, welche furchtbare Concurrenz den englischen Fabriken in den deutschen erstehe? Hat er nicht mit Zahlen dargethan, welche Riesenschritte die deutschen Fabriken im Lauf weniger Jahre gemacht, und seinem Auditorium zu verstehen gegeben, Deutschland dürfe nur wollen, um im Lauf weniger Jahre mit England glücklich zu concurriren? Hat er nicht von den Transportverbesserungen und von den polytechnischen Unterrichtsanstalten der Deutschen, als von den sichersten Mitteln gesprochen, das deutsche Volk zur Industriegröße zu erheben, wofern diesem Unwesen nicht durch „Entgegenkommen" Einhalt gethan würde? Wie stimmen aber diese thatsächlichen Beweise mit jener theoretischen Phrase, wodurch Dr. Bowring den Deutschen die Gewerbsfähigkeit absprechen will? (Schluß folgt.)

## Deutsche Bundesstaaten.

† † (Bayern.) Würzburg, 1. Januar. Die St. Petersburger Zeitung enthält nun ebenfalls eine deutsche Uebersetzung der bereits vor einiger Zeit in der „Nordischen Biene" publizirten Geschichte der Trennung der unirten griechischen Kirche und ihrer durch kaiserlichen Ukas befohlenen Vereinigung mit der moskowitischen. Wir haben den Geist dieser sogenannten geschichtlichen Darlegung bereits im Eingangs-Artikel des Probeblattes vom 28. December ausgesprochen und lassen daher das kaiserlich russische Dokument nun ohne weitern Commentar folgen: „Der im Segen regierende Herr und Kaiser unterließ nicht, mitten unter seinen unzähligen Sorgen für das Heil und die Wohlfahrt des größten Reiches der Welt, seit den ersten Jahren nach seiner Thronbesteigung seine sorgfältige Aufmerksamkeit auch auf das Schicksal des Unirten, seit Alters russischen Volkes, zu richten. Das erste Werk seiner weisen Sorgfalt für dasselbe war die völlige Gleichheit der griechisch-unirten Kirche in allen Vorrechten mit der römisch-katholischen. Durch den Allerhöchsten Ukas vom 22. April 1828 wurde, nach dem Muster des geistlichen Kollegiums, welches die römisch-katholische Kirche in Rußland verwaltet, ein griechisch-unirtes geistliches Kollegium unter dem Vorsitze des Metropoliten der unirten Kirchen in Rußland, Josaphat Bulgak, errichtet. Die Republik Polen mochte sich, gegründet oder ungegründet, vor einer Gleichstellung der Unirten, als eines ihr fremden russischen Stammes, gefürchtet haben, aber dieser Grund der Furcht besteht für Rußland nicht; es nahm die Unirten unter seinen besondern Schutz, und aus diesem Grunde neigte sich ihre Kirche, sobald sie nur ihre Selbstständigkeit fühlte, ungesäumt, nach dem Gesetze der gegenseitigen Anziehung gleichartiger Elemente, zu dem Schooße ihrer wahren Mutter — der russischen Kirche hin. Zu diesem Ziele strebten alle Verfügungen der Bischöfe und anderer geistlicher Gewalten unter den Unirten. Offenherzig gestanden sie selbst, daß eine Menge von Neuerungen sich im Laufe der Zeit in ihre Kirche eingeschlichen habe, und Alle beschlossen fest, die ursprüngliche Kirchenordnung überall wieder einzuführen, die Kirchen mit allen Erfordernissen des alten Gottesdienstes zu versehen; statt der irrigen Kirchenbücher von verschiedenem Druck, in denen schon längst die slawische Sprache verstümmelt war, überall gleiche Bücher nach einer neuen sorgfältigen Ausgabe einzuführen, und endlich keinen zum Priester zu weihen, keinen zu irgend einem Kirchen-Amte zu befördern, ohne vorhergehende strenge Prüfung, daß ihm die Ceremonien und Satzungen der orientalischen Kirche hinreichend bekannt wären. Und sie Alle verbreiteten mit rastlosem Eifer und seltenem Erfolge diese Kenntniß bei der ihr untergeordneten Geistlichkeit: auf der anderen Seite erhielt die ganze junge Generation der Weltgeistlichkeit eine wahrhaft orientalische Richtung in den beiden neuerrichteten Seminarien und in zwanzig Kreis- und Pfarrschulen. Die Gerechtigkeit erfordert das Geständniß, daß diese Richtung einigen Mönchen nicht begreiflich seyn konnte, welche aus dem römischen Ritus zur Union übergetreten waren. Um ihnen in Gewissenssachen keinen Zwang anzuthun, stellte man Jedem von ihnen frei, in Zeit von fünf Jahren zu ihrem früheren Ritus zurückzukehren, und wer dies wünschte, benutzte diese Erlaubniß. Um desto eifriger wirkten die Anhänger des wahren Glaubens und des Vaterlandes und bald erschien die gesammte griechisch-unirte Kirche in lichtumgewandeltem Bilde, ihres alten Ursprungs würdig; schon wurde überall an den, dem richtigen Ritus gemäß errichteten Altären, der Gottesdienst von den Geistlichen in angemessenen Gewändern, nach berichtigten Büchern, mit Beobachtung der erhabenen Gebräuche, welche an die ursprüngliche Kirche erinnern, gehalten, und das Volk der Unirten horchte ihnen freudig, vernahm bereits das Wort Gottes in seiner Muttersprache und sah auch keinen Unterschied mehr zwischen seinen Kirchen und denen der rechtgläubigen Kirche und wunderte sich dessen nicht, denn ungeachtet seines verhängnißvollen Schicksals hatte es doch auch früher nie sich entwöhnt, sich selbst und seinen Glauben — russisch zu nennen. Mitten unter diesen in einer so kurzen Zeit fast unglaublichen Fortschritten der griechisch-unirten Kirche auf der Bahn zu ihrem wahren Heile verlor sie ihren Ober-Hirten, den hochheiligen Josaphat. Seine Stelle im griechisch-unirten geistlichen Kollegium wurde durch den ältesten der unirten Geistlichkeit, den Bischof von Lithauen, Joseph, besetzt. — Das begonnene und mit so lebendigem Eifer, mit solcher Thätigkeit und Schnelle fortgesetzte Werk näherte sich indessen schon seiner Entwickelung. Das Jahr 1839 brach an — und der 12. Februar wird ewig denkwürdig bleiben in den Annalen der Kirche aller Reußen."

München, vom 28. December. Freiherr v. Hallberg-Borich (Eremit von Gauting) befindet sich seit einigen Tagen wieder in unserer Mitte; seiner projectirten Reise nach Amerika traten Hindernisse entgegen. — Die Eisenbahnfahrten nach Maisach sind noch immer sehr beliebt, und die Direction macht fortwährend gute Geschäfte; noch gestern bei sehr ungünstiger Witterung wurde mit zehn Wagen gefahren. — An der hiesigen Universität wurden bis gestern 1440 Studierende für das lauferde Wintersemester polizeilich inscribirt. Von diesen studiren 464 Philosophie, 381 die Rechte, 165 (worunter 60 Alumnen) Theologie, 177 Medicin, 31 Cameralwissenschaft, 24 Philologie, 76 Pharmacie, 39 Architectur, 83 Forst- und andere technische Wissenschaften. Von der Gesammtzahl gehören 1277 dem Inlande, 163 dem Auslande an; und zwar sind von letztern: 6 aus den österreichischen Staaten, 23 aus Preußen, 12 aus Würtemberg, 4 aus Hannover, 7 aus Baden, 3 aus den sächsischen und 3 aus den hessischen Landen, 2 aus Oldenburg, 3 aus Meck-

lenburg-Schwerin, 2 aus dem Herzogthume Nassau, 3 aus dem Fürstenthume Sigmaringen, 1 aus Lippe-Detmold, 1 aus Liechtenstein, 1 aus Hechingen, 1 aus Frankfurt a. M., 5 aus Hamburg, 52 aus der Schweiz, 3 aus Frankreich, 1 aus Schweden, 2 aus Dänemark, 20 aus Griechenland, 1 aus Serbien, 2 aus der Moldau und Wallachei, 2 aus Rußland, 1 aus Brasilien und 2 aus Nordamerika. (Allg. Ztg.)

Ω München, 29. Dec. Genauen Erkundigungen nach sind bis gestern Abends mit wenigen Ausnahmen die sämmtlichen Mitglieder beider Kammern dahier eingetroffen. An welchem Tag Se. Maj. beschließen werden, die Session zu eröffnen, ist jedoch noch immer nicht mit Bestimmtheit bekannt. — Gestern Morgens war glücklicher Weise ein nur blinder Feuerlärm in der Altstadt. Die Signale von den Thürmen und der Trommelschlag riefen demohnerachtet nicht Wenige auf die Straßen. Der aufsteigende Qualm kam jedoch nur aus großen Bierfässern, die neu gepicht wurden. So ging der Spectakel schnell vorüber und wird nun weidlich belacht. — Nach Briefen aus Regensburg wird dort in diesen Tagen das Dampfschiff „Ludwig I.“, welcher die Bergfahrt bis Ulm gemacht hat, und dort auf einen höheren Wasserstand warten mußte, um heimkehren zu können, zurück erwartet. Man ist hier sehr gespannt darauf, weil man von dem Resultat auch dieser Thalfahrt Einfluß auf den Gang unserer ständischen Verhandlungen erwartet, vorausgesetzt nämlich, daß die Correction der obern Donau und des Maines überhaupt Gegenstand derselben wird, wie allerdings vielfach behauptet wird.

Der Nürnberger Correspondent enthält unter dem Titel „strafbarer Leichtsinn“ Folgendes: München, 27. Dec. Diesen Morgen kam der Packwagen von Ulm hier im k. Posthofe an. Nachdem mehrere werthvolle Kisten mit Seiden- und Modewaaren aus Paris abgeladen waren, kam die Reihe an ein Kistchen, das, während ein Packergehilfe es am Boden niederlegte, sich unter einem fürchterlichen Knall, dem Kanonendonner ähnlich, entzündete, und dessen Inhalt in Tausende von Trümmern zerplatzte. Zu großem Glücke wurde Niemand wesentlich beschädigt, das in der Nähe gelegene Packstroh, welches sehr natürlich Feuer fing, wurde schnell gelöscht, und alle Anwesenden kamen mit heftigem Schrecken davon. Groß hätte das Unglück werden können, wenn die Entzündung dieses Kistchens unterwegs zwischen Straßburg und München sich zugetragen hätte. In diesem Kistchen befanden sich Zündhölzchen, die der leichtsinnige französische Absender mit einer falschen Deklaration über seinen Inhalt nach Wien dirigirte. Es ist bekannt, mit welcher Vorsicht die Verpackung und der Transport solcher, durch die geringste Reibung entzündbarer Hölzchen geschehen muß, und doppelt strafbar bleibt es, ihnen einen falschen Namen zu geben, wie hier geschehen seyn soll, um die polizeilichen Warnungen zu umgehen und zu täuschen.

(Preußen.) Berlin, 26. Dec. Die Feiertage sind hier von dem mildesten Frühlingswetter begünstigt, stille vorübergegangen. Der Hof wohnte an beiden Festtagen dem Gottesdienste in der Domkirche bei, und Se. Maj. ließ denselben wegen der rauhen Jahreszeit in der kleinen Kapelle auf dem kön. Palais verrichten, wozu der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) geladen war. Morgen begibt sich der Hof nach Potsdam, und wird dort mehrere Tage verweilen. — Unter den zurückgekehrten Militärs, welche auf Ansuchen des verstorbenen Sultans in die Reihen der türkischen Armee getreten waren, befindet sich auch ein Unteroffizier, der im Orient geisteskrank wurde, und jetzt in der hiesigen Charité behandelt wird. Das Bild, welches überhaupt die Zurückgekehrten über die Türkei entwerfen, ist sehr traurig. Es dürfte sich wohl niemand mehr von einem morgenländischen Feenmährchen träumen lassen, und in die Dienste der uncivilisirten Muselmänner sobald wieder treten. — Es geht das Gerücht, daß unser Oberbürgermeister Kraußnick, der die Achtung und Liebe aller Behörden und unserer Bewohner besitzt, auf das Ausscheiden von seiner wichtigen Stellung angetragen habe, weil der Conflict, in den er stets geräth, ihn zu sehr ermüdet, und ihm noch so manche andere Unannehmlichkeiten zuzieht. Man glaubt, daß dem früher verabschiedeten Oberbürgermeister, Hr. v. Bärensprung, dieser hohe Posten wieder angetragen werden möchte. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 26. Dec. Dem Vernehmen nach sind in den letzten Tagen mehrere Petitionen einzelner hannoverscher Corporationen beim Bundestage übergeben worden. Die braunschweigschen Stände sollen von ihrer Regierung beunruhigende Erklärungen über den Stand der Verfassungsangelegenheit am Bundestage zu erbitten beschlossen haben, und zwar in der Rücksicht der Sicherstellung des bundesgrundgesetzlichen Prinzips des Art. 56 der Wiener Schluß-Akte. — In hiesiger Residenzstadt ist jetzt ein Mäßigkeitsverein gestiftet worden. — Man spricht hier von einer neuen, gemeinsam von allen gegen die leitenden Ansichten kämpfenden Corporationen zu unternehmenden Eingabe beim deutschen Bunde, sowohl in Bezug auf dessen Beschluß als auf den Verfassungsstreit im Allgemeinen. — Die in englischen Blättern enthaltene Eingabe, daß JJ. MM. der König und die Königin sich zur Vermählung der Königin Viktoria nach London begeben werden, wird hier allgemein bezweifelt. (N.B.)

(Würtemberg.) Ulm, 22. Dec. Das Dampfboot „Ludwig I.“ ist heute Mittag 12 Uhr von hier abgegangen. Es hat den (einschließlich der Flußkrümmungen) ungefähr 7 Stunden betragenden Weg bis Günzburg innerhalb 70 Minuten ohne den geringsten Anstoß zurückgelegt. Das Schiff hat sogleich seine Fahrt nach Donauwörth fortgesetzt. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Pesth, 22. December. Es heißt, daß der Landtag zu Preßburg bis zum Frühjahr dauern, und mit der Krönung der Kaiserin zur Königin von Ungarn endigen werde. Ueber die bisherigen Resultate dieses Landtags herrscht bei allen Unbefangenen nur Eine Stimme der Nichtbefriedigung. Wegen nichtssagender Principienfragen werden alle materiellen Interessen fast ganz zurückgesetzt und die Regierung findet in ihren so willfährigen Plänen nur geringe Unterstützung. — Der Fürst Pückler-Muskau, der nun schon fast drei Monate in unserer Mitte ist, scheint entschlossen, uns in einigen Tagen zu verlassen; er geht von hier über Preßburh, woselbst er einige Wochen zu verweilen gedenkt, nach Wien. Seine arabischen Pferde sind ihm bereits dahin vorausgegangen. — An den Erdarbeiten unserer stabilen Brücke wird ziemlich thätig gearbeitet, obwohl die Gegner dieses großartigen Unternehmens, deren es unbegreiflicher Weise noch viele giebt, das ungegründete Gerücht auszustreuen bemüht sind, daß der Baron Sina sich davon zurückzuziehen gedenke. — Im Handel herrscht große Stille, blos sind kürzlich einige bedeutende Einkäufe in Wolle für ein Straßburger Haus gemacht worden. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Stadt ein neues Anlehen, und zwar bei der Wiener Sparkassa zu negociren, um damit denjenigen Hauseigenthümern Summen vorzustrecken, die ihre in der Ueberschwemmung eingestürzten Häuser noch nicht aufbauen konnten. (Nürnb. Cor.)

## Schweiz.

Die Regierung von Bern hat auf die vorörtliche Mahnung ein Bataillon in Bereitschaft zu halten, nicht aber auf's Picket zu stellen beschlossen.

Freiburg. Sonntag den 21. Dec. überbrachte ein Eilbote, der sogleich nach Lausanne verreiste, dem hiesigen Staatsrathe das Ansuchen, ein Bataillon in Bereitschaft zu halten, um eventuell unter Befehl des Herrn Obersten Bontems von Genf, nebst Truppen anderer westlichen Cantone ins Wallis (wo Herr von Maillardoz vorige Woche bei seiner Ankunft beschimpft worden seyn soll) einzurücken. Der Staatsrath, sogleich außerordentlich versammelt, versprach dieser Aufforderung gemäße Bereitschaft; es verlautet aber, derselbe habe vor allem die Mittheilung der den eidgenössischen Repräsentanten im Wallis ertheilten Instruction begehrt.

Lausanne. Man begreift hier nicht, was der Vorort mit seinen Truppen, will, da aus Wallis nicht das geringste Bedenkliche vorgenommen worden ist. In jedem Falle hätte er Unrecht, zu glauben, daß die Schweizer, um Unterwallis zu unterdrücken, marschiren würden.

Der Nouvelliste Vaudois faßt die militärischen Verfügungen als eine Androhung einer bewaffneten Intervention in der Wallisersache auf. Dies ist der Titel eines augenscheinlich von Herrn Druey geschriebenen Artikels, der den Vorort erinnert, daß die Tagsatzung nur vertagt, und seine Macht um so geringer sey. Die aufgeforderten Cantone würden ihre Truppen nur dann leihen, wenn ein wirklich ernster Bürgerkrieg ausgebrochen wäre. Auch möge man versichert seyn, daß der ganze Canton Waadt die gute Sache von Unterwallis zu schützen entschlossen sey. Dem unteren Wallis gibt der Verfasser den Rath, nun förmlich dem Trennungsbegehren des oberen Landes beizutreten.

Nouvelliste und Federal bitten die Unterwalliser, auf keine Weise einen Grund zum Truppenmarsche zu geben. Uebrigens hat die waadtländische Regierung ein Bataillon aufs Picket gestellt.

Bern und St. Gallen haben die neue Regierung von Tessin anerkannt.

## Belgien.

Lüttich, 26. Dec. Herr Laurent, Bischof von Chersones i. p. und apostolischer Vikar im nördlichen Deutschland, wird morgen hier die heiligen Weihen erhalten.

Brüssel, 27. Dec. In der gestrigen Sitzung des Senats bot, wie früher die Repräsentantenkammer, das Budget der Mittel und

Wege die Gelegenheit zu einer allgemeinen Diskussion über das Ganze des Systems der Regierung. Indeß concentrirte sich im Senat die Debatte zwischen dem Herrn Baron de Staßart und dem Herrn Minister des Innern. Hr. v. Staßart tadelte auf eine kraftvolle Weise die Politik der Regierung. Er glaubte, daß für das Innere sowohl als für das Auswärtige die Angelegenheiten des Landes geführt werden. Er kam auf die Unterhandlungen, die dem Vertrage vom 19. April vorhergingen, zurück, und suchte zu beweisen, daß dieselben, geschickter geführt, Resultate hervorgebracht haben würden, die mehr im Einklang mit den Wünschen und Interessen Belgiens wären. Im Innern, behauptete er, sey die Regierung in den Händen eines einzigen Mannes, der selbst in der Gewalt der Coterie sey. — Der in der Sitzung anwesende Hr. Finanzminister prostetirte seinerseits mit Hitze gegen diese Behauptung. — Hr. von Staßard blieb bei der Aufzählung seiner Beschwerden gegen das Ministerium nicht stehen; er warf ihm, indem er übertrieb, das Sinken des öffentlichen Credits, die Verwirrung in den Finanzen der Stadt Brüssel, die Opposition der Communal-Verwaltung von Gent, das Mißvergnügen jener von Lüttich vor, und er erhob sich gegen das Einschreiten der Regierung in die Wahlen, indem er behauptete, daß die Wahlfreiheiten durch die Absetzung, die ihn getroffen, verletzt worden seyen. Der Hr. Minister des Innern antwortete vor und nach auf alle Bemerkungen des Hrn. von Staßart, indem er von dem Punkte ausging, daß er, indem er mit ihm die meisten der ausgesprochenen Grundsätze annehme, doch mit ihm über ihre Anwendung nicht einig sey. — Hierauf wurden die HH. Engler, de Renesse und Bone-Maes gehört. Dieser letztere unterhielt den Senat vorzüglich von dem Zustande der Leinen-Industrie, der ihm schnelle Maßregeln zu erfordern scheint. Zu Anfang der Sitzung hat der Senat den Gesetzentwurf in Betreff der Ausgabe von 12. Millionen Frs. in Schatzbons für die Fortsetzung der Eisenbahnen erörtert und angenommen.

Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterungen des Budgets der öffentlichen Arbeiten oder vielmehr jene des Canals von Espierre begonnen, und die ganze Sitzung wurde durch eine Rede des Hrn. Nothomb ausgefüllt. Vorher hatte die Kammer die provisorischen Credite für das Kriegsministerium votirt.

## Großbritannien.

[] London, 26. Dec. Die brittische Regierung hat die Erbauung eines Seehafens zu Jersey beschlossen, welcher einer der bedeutendsten in Europa werden wird. Dieser Hafen, dessen Pläne von Hrn. Walker, einen Ingenieur der Admiralität, entworfen wurden, wird, mit dem gegenwärtigen Hafen vereinigt, welcher eine Ausdehnung von 13 Acres, Jerseyer Maaßes hat, nach seiner Vereinigung 38 Acres umfassen, und mit Waarenhäusern, Docks, Schiffsbauhäusern umgeben werden.

## Frankreich.

* Paris, 28. Dec. Das neue Scrutinium, welches zwischen den HH. Vivien und Martin (du Nord) in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stattfand, ergab 147 Stimmen zu Gunsten des Hrn. Martin (du Nord) und 137 zu Gunsten des Hrn. Vivien. Hr. Martin wurde somit zum 4. Vicepräsidenten der Kammern ernannt. Zu Secretären wurden hierauf erwählt die HH. de Maleville, Havin, Dubois und Bignon, und die Sitzung um 4 Uhr aufgehoben. — Die Rückkehr des Grafen Pahlen, russischen Gesandten nach Paris, ist auf den 20. Januar festgesetzt. — Auf die Nachricht von dem Einfalle der Araber in die Kolonie von Algier ließ der Vicomte Gerard, Sohn des Marschalls, sich als Freiwilliger in dem 1. Regimente der Spahis anwerben. Letzten Dinstag Abends reiste er nach Afrika ab. — Der Graf Ney (Sohn des Marschalls), Attaché bei der französischen Gesandtschaft in Brasilien, ist mit dem Paquetboot „Seagull" auf der Reise nach Paris in London eingetroffen. Seine Reise dürfte auf die Besetzung des Landstriches am Oyapock durch unsere Kolonisten auf Cayenne, wogegen Brasilien Reklamationen erhebt, beziehen.

* Paris, 28. Dec. Es sind heute keine Depeschen von London hier eingetroffen. Das stürmische Meer verhinderte jede Communikation zwischen Dover und Calais. — Die Regierung hat noch immer keine näheren Details über das Gefecht an der Maison-Carrée veröffentlicht. Indessen kreisten in Toulon nach der Ankunft des „Alger", welcher die afrikanische Küste am 20. Dec. verlassen hatte, äußerst beruhigende und günstig lautende Gerüchte. Nach der blutigen Affaire an der Maison-Carrée sollen unsere Truppen die Beduinen in wilder Unordnung, gleich Viehherden, vor sich hergetrieben haben, ihnen viele Leute tödtend. In den Reihen Abd-el-Kader's war eine beispiellose Demoralisation eingerissen. Der Anblick unserer Linienschiffe und die in der Ebene bewirkte Truppenausschiffung hatte sie mit Schrecken erfüllt. Man kann indessen ermessen, wie heiß der Kampf auf beiden Seiten gewesen seyn muß, wenn man erwägt, das dem General Rulhières das Pferd unter dem Leibe schwer verwundet wurde, und das eines Obersten von Kugeln durchbohrt todt niederfiel. Ein Bataillonschef kam so sehr in die Klemme, daß er zu seinen Pistolen greifen mußte, um sich durchzuschlagen; er schoß zwei Araber nieder. Nie zeigten die Araber mehr Kühnheit und Muth; mann sah sie im höchsten Grade von Aufregung auf unsere Kanonen losstürzen, wann diese abgefeuert hatten; allein, noch ehe sie dieselben erreichen konnten, schmetterten neue Ladungen von Kartätschen sie haufenweise darnieder.

Der „Moniteur algerien" vom 20. Dec., welchen das Dampfboot „Tartar", welches Algier am 21. verließ, nach Toulon brachte, enthält folgende Stelle: „Die mobile Colonne unter General Rulhières stieß am 14. und 15. d. M. auf die Araber, welche die Gebiete um Blida durchstreifen. Zwei für unsere Truppen sehr ehrenvolle Gefechte fanden statt, und überall wurden die Araber zurückgeworfen. Koleah und die Lager sind nicht angegriffen worden. Das von Philippeville heute hier eingetroffene Dampfboot meldet, daß die Provinz Constantine vollkommen ruhig ist. Der Gesundheitszustand verbessert sich zusehends. Die Arbeiten an den Kasernen- und Spitalbauten schreiten rasch vorwärts. Die Kabylen lieferten viele Leute dazu. Ein Handelsfahrzeug, aus Oran hier eingetroffen, meldet, daß in der Gegend von Mostaganem zwischen den im Solde Frankreichs stehenden Eingebornen und den Arabern Abd-el-Kader's ein Gefecht stattgefunden habe. Die Details über diese Affaire fehlen uns noch."

Briefen von dem Ankerplatze zu Urlac vom 10. Dec zufolge sollte der Contre-Admiral Delassuse mit dem Dreidecker Montebello und noch einem anderen Linienschiffe der Division nach Frankreich zurückkehren.

## Spanien.

* Madrid, 20. Dec. In unserer politischen Lage ist seither keine wesentliche Veränderung vor sich gegangen. Man erwartet für den 23. oder spätestens für den 34. ein Antwortschreiben Espartero's. Das heutige Eco del Comercio sagt, daß es nicht wohl denkbar sey, daß die Königin, ohne den Rath des Ministeriums einzuholen, an den Obergeneral geschrieben habe. Die Moderatos geben nicht undeutlich zu verstehen, daß das Schreiben des Herrn v. Linage (Adjutant Espartero's) einer englischen Intrigue zuzuschreiben sey, während der französische Gesandte die Herzogin v. Victoria mit Zuvorkommenheiten überhäufte, ohne Zweifel, um ihr dafür zu danken, daß sie die Serenade, welche die Bewegungsmänner ihr bei Gelegenheit des Manifestes ihres Gemahls geben wollten, ablehnte.

** Madrid, 21. Dec. Der französische Gesandte gab gestern ein großes diplomatisches Diner, welchem die Siegesherzogin und der General Maroto beiwohnten. — General Valdes hat den Oberbefehl der Armee von Catalonien an den General Buerens abgegeben. — Man ist hier allgemein der Ansicht, daß vor der Mitte des März die Armee in Arragon nichts Entscheidendes unternehmen werde. — Nachrichten aus Havannah zufolge betrugen die Einnahmen der Finanzverwaltung von Cuba für das laufende Jahr 11 Millionen Piaster (an 49 Millionen Fr.) von welchem 6 Millionen zur Liquidation von Summen bestimmt sind, welche die Regierung bereits voraus bezogen hat.

## Italien.

Rom, 16. Dec. Vor einigen Tagen wurde (wie bereits erwähnt) der hier anwesende Fürst Radziwill durch den preußischen Geschäftsträger, Hrn. v. Buch, Sr. Heiligkeit in einer Privat-Audienz vorgestellt. Der h. Vater empfing die beiden Herren mit Wohlwollen, und unterhielt sich längere Zeit mit Hrn. v. Buch in so gnädigen Ausdrücken, daß Manche sich dadurch berechtigt glaubten, es werde bald zur Ausgleichung der kirchlichen Differenzen zwischen dem römischen Stuhle und der preußischen Regierung ein milderer Weg eingeschlagen werden können, da Se. Heil. selbst sich zu einem freundlichen Entgegenkommen entschließen dürfte. Es wäre allerdings zu wünschen und für Preußen's Katholiken, von großer Beruhigung, die Kirchenfrage gelöst zu sehen, da ein Zustand, worin die katholische Bevölkerung Preußens in Erfüllung ihrer Religions- und Unterthanenpflichten in beständiger Gefahr schwebt, mit ihrem Gewissen in Collision zu gerathen, sowohl mit dem Staats- als mit dem Wohl der Kirche im Widerspruche steht. Doch glauben wir, daß es voreilig wäre, aus dem Benehmen des Papstes bei Gelegenheit jener Audienz allzu sanguinische Hoffnungen abzuleiten.

## Afrika.

†† Ein Schreiben vom Senegal erzählt, daß zwei des Einbruchs überwiesener Diebe zur Zwangsarbeit mit vorgängiger Ausstellung am Schandpfahl verurtheilt wurden. Die Kunde von dem Spruche der Assisen hatte eine zahllose Menge Neger herbeigelockt, welche, als man sie namentlich über den Zweck der Ausstellung belehrte, ohne Hehl erklärten, daß dieser Theil der Strafe ihnen das Härteste schien, was ihnen bis jetzt von Strafen vorgekommen sey.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Dec. Dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg ist von Sr. Maj. der Auftrag gegeben worden, den Sitzungen des zur Beaufsichtigung der mildthätigen Anstalten bestehenden Kuratoriums beizuwohnen.

Die Kälte ist hier seit einigen Tagen empfindlich streng eingetreten. Das Reaumursche Thermometer erhält sich auf 20 und 22 Grad unter Null. Die Schneebahn hält sich hier und überall im Innern trefflich.

Auf die fortwährenden Versicherungen einiger Pariser Blätter, daß französische Gefangene in Rußland gewaltsam zurückgehalten würden, enthält das „Journal de Francfort" einen Artikel, der jene Erzählungen wiederholt als Mährchen bezeichnet. Die während des Rückzugs von Moskau in Gefangenschaft gerathenen Franzosen seyen nicht nach Sibirien, sonder nach den südlichen Provinzen des russischen Reiches gebracht worden. Orenburg sey der nördlichste Punkt gewesen, der diesen Gefangenen zum Aufenthalte angewiesen worden. „Alle französischen Gefangenen — sagt obiger Artikel weiter — wurden 1814 nach Bialystock gebracht, wo die französischen Commissäre sich nach dem Pariser Frieden einfanden. Zwar gab es Viele, welche vorzogen, in Rußland zu bleiben und dort irgend eine Profession auszuüben, oder in die Dienste der russischen Regierung zu treten, doch erlangten sie die Erlaubniß nur mit vieler Schwierigkeit. Man kann die in Rußland gebliebenen Trümmer der großen Armee in zwei Kategorien theilen: 1) jene, welche aus irgend einem Motiv sich in Rußland naturalisiren ließen; 2 jene, welche ihre Eigenschaft als Franzosen bewahrt haben und mit Autorisation der russischen Regierung irgend eine Profession ausüben. Letztere werden nicht gegen ihren Willen in Rußland zurückgehalten. Erstere, welche russische Unterthanen geworden, müssen, wenn sie auswandern wollen, die gewöhnlichen Formalitäten zuvor erfüllen."

## Griechenland.

Athen, 13. Dec. Das österreichische Dampfschiff, dessen Ankunft sich durch die widrigen Winde auch dießmal um zwei Tage verzögert hatte, hat unter vielen andern Reisenden auch die neue Oberhofmeisterin der Königin, Frau v. Plüskow, uns zugeführt. Aus den östlichen Nachbarländern erfahren wir seit lange nichts Neues von Wichtigkeit; Diplomatie und Flotten sind in die Winterquartiere gegangen, und werden erst mit der Wiederkehr des Frühlings zu regerem Leben erwachen. In einer ähnlichen wohlthätigen Ruhe liegt Griechenland; nur die Kairis-Angelegenheit wirkt noch nach. Der bisherige erste Secretär der heiligen Synode, Hr. Theoklet Pharmakides, der gelehrteste und characterfesteste unserer Theologen, ist vor einigen Tagen jenes Postens, den er seit 1833 mit Ehren bekleidete, plötzlich erhoben und zum Professor der hellenischen Literatur an der Universität ernannt worden. Er war freilich den russisch Gesinnten längst ein Dorn im Auge, weil er die sophistischen theologischen Schriften so wie die directen und indirecten Angriffe des russischen Pensionärs Oekonomos auf die Unabhängigkeit der griechischen Kirche mit überlegener Gelehrsamkeit und schlagendem Scharfsinn bekämpfte. — Die Münze steht, nachdem sie das vorräthige alte Kupfer ausgeprägt hat, jetzt wieder still, und das Gebäude wird für das Finanzministerium hergerichtet. Aus den Provinzen wie aus dem jonischen Nachbarlande laufen fortwährend Beiträge für den Universitätsbau ein; die ganze Summe der Beiträge übersteigt bereits 150,000 Drachmen. Gleichzeitig wird an dem städtischen Krankenhause gebaut, während der königliche Residenzbau rasch vorrückt und bald unter Dach gebracht werden wird. (Allg. Z.)

## Türkei.

♂ Konstantinopel, 12. Dec. Die Opiumbauer von Anatolien haben sich mit der Bitte an den Großherrn gewendet, daß er den Befehl, Getreide statt Mohn zu bauen, zurucknehmen möge. Der tägliche Befehl, welcher augenscheinlich auf einen Beschluß der chinesischen Regierung gegen den Gebrauch des Opiums gegründet war, ist wahrscheinlich allein zum Zwecke, die Regierung, welche bisher das Monopol des Opiumhandels besaß, in den Stand zu setzen, den liegenden Vorrath aus freier Hand und zu hohen Preisen abzusetzen.

Der Marseiller Süd enthält folgendes Schreiben aus Constantinopel, durch welches eine Nachricht der Augsburger Allgemeinen Zeitung bestätigt wird: „Der Dragoman des Kapudan Pascha, Avedik Schiacun, ist aus Aegypten entwischt und in Constantinopel angekommen. Er wurde von dem Großwessir äußerst herzlich empfangen und in dessen Geschäftsbereich angestellt. Avedik gab eine in das Einzelste gehende Darlegung der Umstände, unter welchen der Verrath des Kapudan Pascha erfolgte, wobei er viele neue Thatsachen mittheilt, und die Einwirkung des Admirals Lalande auf die Flucht des türkischen Großadmirals ins helleste Licht stellt.

Konstantinopel, 11. Dec. Ich komme auf die wichtigen Aufschlüsse zurück, die man durch Hrn. Forth, und vorzüglich durch Hrn. Avedic, der (zur Zeit der Defection des Kapudan Pascha's) die Dienste eines Dragomans auf dem türkischen Admiralschiffe versehen hatte, erhielt — Aufschlüsse, welche die franz. Politik wesentlich zu compromittiren scheinen. Den größten Eindruck auf das Gemüth des Kapudan Pascha's scheint der A. L. durch die Versicherung gemacht zu haben, daß Chosrew und Halil Pascha, die vermeintlichen Verräther des Landes und zugleich Achmeds Feinde, im Einverständniß mit den Engländern den Plan gefaßt hätten, die türkische Flotte den Russen zu überliefern. Dies habe den türkischen Großadmiral in einen furchtbaren Zustand von Rathlosigkeit und Besorgniß versetzt, worauf man ihn mit der bevorstehenden Ankunft der englischen Escadre, welche wahrscheinlich die Rettung der osmanischen Flotte zu verhindern wissen würde, in einem Grade zu verdrängen verstand, daß Achmed Pascha, mehr dem erhaltenen Impuls als seinem eigenen Rathschluß folgend, die Dardanellen verließ, und nach Alexandria steuerte. — Am 6. d. kam Rifaat Bey, gewesener osmanischer Botschafter am kaiserlichen Hoflager zu Wien, hier an, und trat sogleich seinen Dienst als Musteschar im auswärtigen Departement an. Er soll Reschid Pascha merkwürdige Aufschlüsse über die europäische Politik hinsichtlich der türkisch-ägyptischen Frage ertheilt, und seine Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß es für ein großes Unglück angesehen werden müßte, mit dem Vicekönig allein über die Erledigung der zwischen der Pforte und Aegypten obschwebenden Differenzen zu unterhandeln. Ein blos officieller Beistand der Mächte, meint Rifaat Bey wäre nicht geeignet, der Pforte gegen die Uebergriffe Mehemed Ali's Sicherheit zu gewähren. — Hr. Zographos hat bereits am 29. Nov. seine ersten Besuche bei dem Minister des Auswärtigen abgestattet. Der griechische Minister soll mit Vollmachten von seinem Hofe versehen seyn, um mit der Pforte zum Abschluß eines Handelstractats zu schreiten. Der spanische Minister-Resident, Hr. v. Cordova, hat dieser Tage von Madrid die Vollmachten erhalten, dem zwischen England und der Pforte unterm 16. August 1838 geschlossenen Handelsvertrage beizutreten. (Allg. Z.)

## Aegypten.

Alexandria, 6. Dec. Was ich Ihnen schon seit Anfang des Herbstes schrieb, scheint sich immer mehr zu bestätigen: die vereinigten Mächte werden keinen Entschluß in den orientalischen Angelegenten fassen, bis sie denselben mit ihren Escadren kräftig unterstützen können, was vor künftigem Frühjahr nicht wohl der Fall seyn kann; es ist daher zu vermuthen, daß bis dahin Alles in statu quo bleiben wird. Ibrahim Pascha hat fortwährend dieselbe Stellung in Syrien inne; sein Hauptquartier befindet sich in Marasch, seine Armee lagert theils dort theils in Aleppo, Adana, Damaskus, Bir und Orfa. Nach letzterer Stadt sind am 22. Nov. zwei Regimenter von Aleppo aufgebrochen — wahrscheinlich bloße Cantonirungs-Veränderungen. Hebron ist von neuem im Aufstande; der Gouverneur dieser Stadt hat sich nach Jerusalem flüchten müssen. In den Bergen ist es ruhig. Sheriff Pascha hat bei den vier Brunnen kleine Festungen bauen lassen, wodurch er hofft, weiteren Aufständen ein Ziel gesteckt zu haben. Die Mutualis hemmen noch immer die Verbindung zwischen Acre und Saida. Emin Bey, Sohn des großen Drusenfürsten, ist gegen dieselben aufgebrochen; auch hat Soliman Pascha, von Acre aus, Truppen gegen sie abgesandt, und bei Ibrahim Pascha eine Verstärkung von 1500 Mann verlangt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie lange werden widerstehen können, doch immer wird es Ibrahim Pascha schwer halten, diese hartnäckigen Gebirgsvölker gänzlich zu unterjochen, wenn er gegen sie nicht gelindere Saiten aufzieht. — Die türkische Flotte bleibt für Mehemed Ali ein unglückliches Geschenk. Die Verrätherei des Kapudan Pascha hat der Pforte mehr als dem Pascha genützt; sie muß früh oder spät doch herausgegeben werden, und wird ihm also nur Kosten verursacht und seine Lage verschlimmert haben. Ohne jenen Abfall würde Mehemed Ali nicht so hartnäckig auf seinen Forderungen bestanden, sich auch nicht in den Kopf gesetzt haben, daß die meisten andern türkischen Pascha's dem Beispiele des Flottenadmirals folgen und ihn als Herrn der Türkei anerkennen würden. Uebrigens befindet sich Mehemed Ali fortwährend bei guter Gesundheit und scheint ziemlich guter Laune. Wäh-

rend des Ramazan legte er sich gewöhnlich erst gegen Morgen nieder, war aber doch um 8 Uhr schon wieder auf, um sich gegen 11 Uhr wieder zur Ruhe zu begeben. Um 3 Uhr ritt er aus, gemeiniglich nach dem schönen Garten des Hrn. Gibarra, wo er sehnlichst dem Augenblick entgegensah, wo der Sonnenuntergang ihm erlaubte, seine Pfeife gemüthlich zu rauchen. Nach dem Essen empfing er die Consuln und Kaufleute, und spielte manchmal mit einigen der letztern bis spät in die Nacht trente et un. Er ist unermüdlich thätig; besonders der Geist ist immer beschäftigt; heute Abend endigt der Ramazan. Nach den Festen (Bairam) soll die Ausfuhr des Korns frei gegeben werden, gegen 20 türkische Piaster Zoll per Ardep; die der Gerste gegen 15 Piaster, und die der Bohnen, gegen 20 Piaster, ist bereits erlaubt.

(Allg. Zeit.)

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 31. December.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334,''' 5 par. | 334,'' 5 par. |
| Luftwärme + 0, 2° R. | + 1. 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 0, 5° R. | + 2, 7° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

## Todes-Anzeige.

Es hat dem Allerhöchsten gefallen, mir meinen letzten geliebten Sohn, **Philipp**, am 26. December Abends 10 Uhr nach einem langen Krankenlager in einem Alter von 45 Jahren zu sich zu nehmen. Wer diesen für mich unersetzlichen Verlust kennt, wird mir gewiss stille Theilnahme schenken, welches ich im Namen meiner Kinder hiermit meinen Verwandten und Geschäftsbekannten, tief durch diesen Verlust erschüttert, ergebenst anzeige.

Würzburg, den 29. December 1839.

Katharina Schmitt,
Gallenmüllers-Wittwe,
mit ihren beiden Töchtern
Katharina Müller,
Eva Schmitt.

## Ball - Anzeige.

**Mittwoch den 1. Januar ist Entrée-Ball im Theaterhause. Anfang um 7 Uhr. Billete kosten an der Kasse 36kr. im Lokale des Unternehmers 30 kr., Gallerie 9 kr. Eine Abtheilung der ausgezeichneten Musik des hiesigen k. Artillerie-Regiments Zoller ist für diesen Ball engagirt, wozu höflichst einladet**

**G. Hoffmann.**

## Einladung.

Am Mittwoch den 1. Januar ist gut besetzte Tanzmusik im Schießhaus, wozu man alle Tanzlustige einladet.

**Der Pächter.**

## Einladung.

Mittwoch den 1. Januar findet im Platz'schen Garten gut besetzte Tanz-Musik statt. Das Billet kostet 30 kr., auch kann tourweis à 6 kr. bezahlt werden. Für guten Wein, Bier und Speisen ist gesorgt. Der Anfang ist um 3 Uhr.

**Eckert.**

## Bekanntmachung.

[2 a] Meinen verehrten Gönnern diene hiemit zur Nachricht, daß ich zur Bequemlichkeit Ihrer mir werthen Bestellungen meine Steindruckerei hierher transferirt habe.

Ich werde mir's stets zur höchsten Pflicht machen, durch reine und geschmackvolle Arbeit sowohl in allen Schriftsachen, wie auch in Musikalien und allen Kunstgegenständen durch reelle, billigste und schnellste Bedienung mir Ihr seither geschenktes werthes Vertrauen zu erhalten.

Würzburg, im December 1839.

**S. Hesselbach,**
im Theaterhause über zwei Stiegen.

## Danksagung und Geschäftsempfehlung.

Für die, meinem am 27. d. Mts. früh halb 3 Uhr an einem Schleimschlage verstorbenen unvergeßlichen Gatten Friedrich Joseph Veith, Bürger und Buchbindermeister dahier, bei seiner Beerdigung und dem Trauergottesdienste bewiesene rührende Theilnahme, sage ich hiermit meinen innigsten verbindlichsten Dank. Dieser schöne Beweis der Anerkennung seines biedern und rechtlichen Charakters gewährt mir in meiner traurigen, tief empfundenen Verlassenheit noch einigen Trost und Beruhigung. —

Bei Fortführung des Geschäfts fühle ich mich verpflichtet, für das, dem Verewigten bisher geschenkte Vertrauen höflichst zu danken, und bitte zugleich nun auch mich mit gütigem Zutrauen zu beehren, da ich mit einem Geschäftsführer versehen bin, der jeder Anforderung wie bisher zur Zufriedenheit entsprechen wird.

Würzburg, den 31. December 1839.

Die hinterlassene Wittwe
**Elisabetha Veith**
mit ihren vier unmündigen Kindern.

---

Süße Bücklinge zum Braten sind so eben angekommen bei

**A. B. Klinger's Erb**
in der Marktgasse.

## Vermiethung.

Auf einer der gangbarsten Straßen ist ein zu jedem soliden Geschäfte geeigneter schöner großer Laden mit geräumigem, hellen, heitzbaren Ladenzimmer, wozu auf Verlangen eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten gegeben wird, entweder sogleich oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Z. des Gartens gibt eine treffliche Gelegenheit zum Waschtrocknen, welche noch durch zwei Rasenplätze unten im Garten unterstützt wird.

## Haus-Verkauf.

Haus und Garten im Zwinger Nro. 301. sind wegen Ortsveränderung des Eigenthümers aus freier Hand zu verkaufen und können täglich eingesehen werden. Das Haus enthält bei allen möglichen Bequemlichkeiten des Wohnens sechs heitzbare Zimmer mit einer herrlichen Aussicht in Garten und der Garten selbst, reich an Bäumen und Reben edler Art, dann Spargel- und Blumenbeeten, hat noch eine hohe mit eisernem Geländer versehene Altane und Gang, welcher die Aussicht über Gärten und über die Spaziergänge des Glacis bis Heidingsfeld hin gewährt. Ein Höfchen zwischen den beiden Flügeln des Hauses hat gleich neben der Küche einen Pumpbrunnen, der auch zur Wässerung des Gartens eingerichtet ist, und außer dem wasserfreien Hauskeller befindet sich auf dem Gange nach dem Garten auch noch ein kleiner Flaschenkeller zur Aufbewahrung von Getränken im Sommer. Der Garten hat auch noch einen schönen Pavillon und ein von Drath geflochtenes Geflügelhaus; der Gang auf der Mauer

---

☞ Nicht weit von Würzburg ist ein ganz eingerichtetes Schlossergeschäft zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

## Literarische Anzeigen.

In der Buchdruckerei von Fr. E. Thein in Würzburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

**Der Ruf des Dr. C. F. W. Fabri** (k. protest. Dekans und Stadtpfarrers zu Würzburg) eine ernste Stimme an die Katholiken Würzburgs. Für die Taubstummen von **A. Ruland** (der hl. Schrift Dr. und Stadtpfarrer zu Arnstein). gr. 8. Geheftet.

Preis 6 kr.

---

Bei uns sind erschienen und in der C. Etlinger'schen Buchhandlung, in der Stahel'schen Buchhandlung und le. C. Strecker in Würzburg, sowie bei Wenzstein in Schweinfurt zu haben:

**J. J. Wagner's**
# Kleine Schriften;
herausgegeben
von
**Ph. L. Adam.**
Auch unter dem Titel:
**Strahlen**
**deutscher Welt-Anschauung.**
Zwei Theile.
Mit des Verfassers Bild in Stahlstich.
gr. 8. br. 6 fl.

Inhalt des ersten Theils: Ansichten deutscher Poesie. — Die Klassiker. — Was von Poeten zu halten sey. — Gradus ad Parnassum für deutsche Poeten. — Die Harfnerin. — Die Zeiten. — Der Mensch. — Ueber Populärphilosophie und Volkspoesie. Die Poesie als wahrhaft freie Kunst in Theorie und Exempeln dargestellt. — Ideen über Musik: vom ästhetischen Charakter der Musik und ihrem Verhältnisse zu den andern Künsten. Was ist Musik? Gesang und Instrument. Die Tonverhältnisse. Die Modulation. Die Komposition. Verwandtschaften der Musik. Musik und Poesie. Musik und Tanz. Musik und Erziehung. Musik und Gesellschaft. Musik in Kirche und Staat. — Ueber das Verhältniß der Deklamation zur Musik. — Ueber musikalischen Vortrag. — Ueber die Wahl der Farben zur Kleidung. — Welches ist der wahre Standpunkt für die Landwirthswissenschaft? — Die Central-Regierung und die Gemeinde-Verwaltung. — Homo rex. — Gesetzgebungslücken. — Ueber Vision und sympathetisches Wirken. — Leben, Gesundheit und Krankheit. — Ideen zu einer Theorie des Schicksals. — Ankündigung philosophischer Vorlesungen. — Ueber das Wesen der Philosophie. Ein Programm. — Mathematische Philosophie. — Das Schauen oder die Verklärung der Wissenschaft. — Die Lehre vom Gelde. — Ideen zu einer Welttafel. — Wie viel sind Philosophen? — Die Zeit und die Philosophie. — Kann die Philosophie volksthümlich werden? — Vom Wesen und Gebrauche der Kategorien. — Vom Geiste des Schulunterrichts.

Der zweite Theil enthält, nebst einer größeren Abhandlung über Wissenschaft und Kunst in welthistorischer Ansicht, kritische Aufsätze, unter andern über Schiller's Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Turandot; Mahomed und Tancred von Göthe; Chladni's Akustik; Schelling's Bruno; Ideen zu einer Philosophie der Natur u. m.

Das dem ersten Theile beigegebene Bild des Verfassers in Stahlstich auf größerem Papier ist auch besonders zu haben zu 8 gr. oder 36 kr.; chines. Papier 12 gr. oder 48 kr.

Ulm, im December 1839.

**Stettin'sche Buchhandlung.**

## Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Rindskopf, Kfm. von Frankf. (**Kleebaum.**) Schmidt, Fabrikant von Wien. Hazer, Oekonom von Grafenreinfeld. (**Kronpr.**) Frhr. v. Saida von Augsburg. Frau v. Hahn m. F. von Koblenz. Fräul. Schraut von Mergentheim. (**Wittelsb. H.**) Frhr. v. Habermann, Cadet, und Mohr, Pharmazeut von Bamberg.

---

(Theater.) Mittwoch, 1. Januar. (Zum Erstenmal.) **Eugen Aram.** Drama in 5 Akten nach dem Roman gleiches Namens von Bulwer — von Ludwig Rellstab.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

[illegible]

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 3. Freitag, 3. Januar 1840.

## Dr. Bowring und der deutsche Zollverein.

(Schluß.)

Manufacturen sind Pflanzen von langsamem Wachsthum, und leicht ist bei ihnen in wenigen Jahren zerstört, was Menschenalter aufgebaut haben. Jetzt oder nie ist die Zeit, Deutschlands industrielle Selbstständigkeit und Größe für immer zu begründen. Dazu ist vor Allem erforderlich, daß das deutsche Volk in den Bestand der deutschen Industrie festes Vertrauen gewinne. Ohne ein solches Vertrauen, wie soll man erwarten, daß sich Techniker und Arbeiter für die verschiedenen Gewerbszweige bilden, und daß die Capitalisten ihre Capitale in neuen Unternehmungen riskiren? Ein solches Vertrauen aber, wie soll es Boden gewinnen, wenn ein englischer Doctor in den Versammlungen der englischen Fabricanten öffentlich behaupten darf, er sey confidentiell versichert worden, man warte in Deutschland nur auf eine Abänderung in der englischen Kornbill, um den englischen Fabricaten in Deutschland wieder Thor und Angel zu öffnen, und die Baumwollengarn-Fabrication habe auf dem Congreß zu Berlin nur darum keine Aufmunterung gefunden, weil man dort einer solchen Veränderung mit Zuversicht entgegensehe? Wir sind weit entfernt an die Wahrheit dieser Versicherung zu glauben, müssen aber mit Bedauern bemerken, daß diese Versicherungen, wahr oder unwahr, sowie überhaupt die Reden des Doctor Bowring, so lange ihnen nicht offiziell widersprochen wird, alle diejenigen Einwohner der Zollvereinsländer, welche gerne ihre Kräfte und Capitalien neuen Industrie-Unternehmungen widmen möchten, von ihrem Vorhaben abschrecken müssen. Diese Wirkung mag auch wohl von dem englischen Ministerium vorhergesehen und beabsichtigt worden seyn.

Je mehr Deutschland in der von ihm eingeschlagenen industriellen Bahn vorwärts schreitet, desto mehr stellt sich die Nothwendigkeit eines festen, unabänderlichen, eines auf stetiges Fortschreiten der deutschen Industrie abzielenden Zollsystems ins Licht. Hohe Zollsätze verlangt kein Vernünftiger in Deutschland, aber Sätze, wie sie gegenwärtig bei den Twisten und Leinenfabricaten bestehen, gewähren dem neuen Unternehmer keine Garantie für sein Capital. England, das bei seiner Concurrenz am wenigsten zu fürchten hat, belegt fremde Baumwollenwaaren mit 20 Procent. Man gewähre diesen Artikeln nur einen Schutzzoll von 10 Procent, lasse ihn jedes Jahr, nur fünf Jahre lang, um 2 Procent steigen und dann wieder jährlich um 1 Procent fallen, und Deutschland wird im Stande seyn, den Engländern die ganze freie Concurrenz anzubieten. Die Erfahrung hat hinlänglich bewiesen, daß das Geschrei über Monopol-Preise ein thörichtes ist. Die innere Concurrenz drückt die Preise der innern Manufacturwaaren immer tiefer, als sie bei freier Einfuhr des Auslandes gestanden sind. Ein Schutz aber, dessen Zurücknahme jedes Jahr zu fürchten ist, flößt kein Vertrauen ein.

Mögen die Engländer ihren Bedarf an Getreide und Bauholz holen, wo sie wollen, die Deutschen werden ihren Ueberfluß an diesen Artikeln zehnmal nützlicher verwenden, wenn sie damit Kanäle, Eisenbahnen, Straßen und Fabriken anlegen und ihre innere Industrie und Bevölkerung vermehren, als wenn sie ihn nach England exportiren. Jede Nation muß die Garantien ihres Wohlstandes und ihrer Macht in sich selbst suchen, und groß werden Nationen so wenig als Individuen, wenn sie sich mehr auf andere, als auf sich selbst verlassen.

Wir können diesen Artikel nicht schließen, ohne darauf aufmerksam zu machen, wie sehr Hrn. Bowring Zollsätze nach dem Gewicht zuwider sind. Er gesteht, daß diese verwerfliche Methode bei den Engländern ihren Ursprung genommen und bedauert, daß sie von andern Nationen nachgeahmt worden. Man erinnert sich bei diesem Sündenbekenntniß unwillkürlich an Reineke's reumüthige Beichte von den gefressenen Hühnern. Die Allgemeine Zeitung gab vorlängst ein Citat aus dem British Merchant, wonach dieses sehr aufrichtige Buch unumwunden gesteht, schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hätten die Engländer die Kunst zu üben gewußt, Exporten nach Portugal zur Hälfte des wahren Werthes zu declariren. Seitdem sind ihnen Zölle nach dem Gewicht ein Abscheu, und in ihren gegenwärtigen Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit Frankreich legen sie das größte Gewicht auf die Einführung der Zölle nach dem Werth.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. December. In unserm Ständehaus, wo diesen Morgen der Ausschuß zur Prüfung der Legitimationen gewählt wurde, herrscht bereits einiges Leben. Man glaubt, daß die Wahl der Präsidenten und Secretäre noch in dieser Woche und in der nächsten die feierliche Eröffnung stattfinden werde. — Ein Gemälde von Maes in Rom, welches in den letzten Tagen hier ankam, und im Besitz des Hrn. Belgiano ist, findet einen solchen Beifall, daß dessen Wohnung fortwährend mit Beschauern überfüllt ist; dieses Bild, das büßende Mädchen von Magdala darstellend, zeigt seines Urhebers Kunstfertigkeit auf eine glänzende Weise, namentlich ist die Farbengebung und das Helldunkel mit großer Meisterschaft gehandhabt. Die zweifache Beleuchtung (die Gestalt ist nämlich von dem Tageslicht und zugleich von einer Lampe beschienen) verfehlt auf die Beschauer ihren Zweck nicht und hält sie stundenlang gefesselt. (Allg. Z.)

Regensburg, 22. Dec. Nachdem das Dampfschiff der Regensburger Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft „Ludwig I.“ durch den außergewöhnlich niedern Wasserstand der Donau seit der Probefart im Monat August in Ulm zurückgehalten war, ist dasselbe am 27. Dec. Vormittags 11 Uhr glücklich wieder in Regensburg angekommen. Dasselbe trat seine Rückreise am 25. Dec. Nachmittags an, und legte den 64 Wasserstunden betragenden Weg von Ulm bis Regensburg in 13 Stunden Fahrzeit zurück. (Reg. Z.)

(Preußen.) Kleve, 28. Dec. Schon wieder ein Kaspar Hauser und zwar in unserer Nähe, unter dem Namen Franz van der Heyden. Seit seinem vierten Jahre, erzählt er, wurde er mitten in einem Walde, der etwa 10 Stunden nordwestlich von Straßburg liegt, in einer einsamen Wohnung erzogen. Außer ihm lebte dort niemand als sein Lehrer und eine schon bejahrte Haushälterin. Von jenem erhielt er Unterricht in der katholischen Religion, in Musik, deutscher Sprache u. s. w. und erfuhr von ihm seinen Namen und daß er 1820 zu Straßburg geboren sey und seine Aeltern später kennen lernen werde. Die beiden genannten Personen und ein Fremder, der sie zuweilen besuchte, waren die einzigen Menschen, die er in seinem Aufenthalte sah. In der Nacht vom 29. auf den 30. Sept. d. J. führte ihn sein Lehrer aus dem Walde hinaus; sie stiegen in einen Wagen, den sie unterwegs antrafen, und kamen nach 6 Uhr Morgens in Straßburg an; hier gab ihm sein Erzieher die Weisung, nach Nymwegen zu reisen und dort in Militärdienst zu treten; zugleich händigte er ihm 40—50 Thlr. Reisegeld und eine Marschroute ein und entfernte sich dann. So auf einmal in die Welt und unter die Menschen versetzt, trat der junge Mann die ihm vorgeschriebene Reise an und gelangte — ohne Hinderniß bis Goch, wo die Polizei ihn verhaftete, weil er durch keine Papiere sich über seine Person und seine Herkunft ausweisen konnte. Es wurden Nachforschungen in diesem Bezuge angestellt, die jedoch zu keinem Ergeb-

niß führten, und so hat denn der hiesige königl. Oberprocurator, Hr. Bessel, in einer öffentlichen Bekanntmachung alle diejenigen, die über die Herkunft des Franz van der Heyden, namentlich auch über seinen Aufenthalt und sein Benehmen auf der angeblichen Reise von Straßburg bis hieher, Auskunft geben können, ersucht, ihm oder der nächsten Polizeibehörde Anzeige davon zu machen. Der Verhaftete spricht, wie die Bekanntmachung sagt, das Deutsche gut und richtig mit etwas süddeutschem Accent aus; er besitzt nicht ganz gewöhnliche Schulkenntnisse, und sein Benehmen ist ganz unbefangen und ruhig. Als er verhaftet wurde, trug er einen feinen blauen Frackrock mit gelben Knöpfen, eine schwarze Tuchhose, die ihm zu lang war, eine hellgrüne Weste mit dunkeln Blumen, eine schwarze Halsbinde, ein grobes leinenes Hemd, einen schwarzen Hut und Schuhe, auch hatte er einen Regenschirm bei sich. Die weitern Nachforschungen werden es wohl aufklären, ob man hier, wie man es bei seinem Vorgänger so gerne geglaubt hat, wieder ein Opfer arger Intriguen, geheimnißvoller Familienbande, wichtiger Standes- oder was immer für Rücksichten zu bedauern hat; oder ob nicht vielmehr die Zweifel, die man gegen die Wahrheit der wenigstens, wie auch der Hr. Oberprocurator erklärt, an und für sich unwahrscheinlich lautenden Angaben hegen dürfte, wohlbegründet sind.

Köln, 27. Dec. Ein Greuel hat sich hier ereignet! Ein Lieutenant der hiesigen Garnison hatte einen Kaufmann um ein Darlehen von 20 Thalern angegangen; ohne Erfolg. Der Kaufmann hatte, freilich unzarter Weise, das Begehren des Offiziers veroffentlicht. Von zwei Cameraden begleitet begab sich der Letztere in die Wohnung des Kaufmannes, trifft diesen im Vorhaus, stürzt sogleich über ihn her, sticht ihn, zum Glücke unter der Schulter durch, und verwundet, obwohl leicht, einen Handlungsgehilfen, der seinem Herrn zu Hilfe eilte. Der Lieutenant tobte in den oberen Stock hinauf, wo er mehreres Hausgeräthe zertrümmerte, und sich darauf in — Stubenarrest zurückzog. Die Entrüstung ist allgemein und, man erwartet vertrauensvoll, daß Se. Maj. der König diesen Frevel streng ahnden werde.

Aus Schlesien, 18. Dec. In unsern Gebirgen liegt der Schnee 2—3 Fuß tief, und es kann leicht, wenn das jetzt eingetretene plötzliche Thauwetter fortgeht, auf den bisherigen Wassermangel eine Ueberschwemmung erfolgen. — Unsere Provinzialblätter enthalten monatlich einen Nachweis von Vermächtnissen zu wohlthätigen Zwecken. — Der Betrag dieser Vermächtnisse in einem Jahre übersteigt weit die Summe von 100,000 Rthlr. Dennoch fehlt es an Elend und Dürftigkeit nicht, so daß von allen Orten her Aufrufe zu deren Milderung erfolgen. Ein Hauptbedürfniß, das Holz, woran es den Armen vornehmlich gebricht, wird immer theuerer, und es ist noch nicht abzusehen, wie weit die Noth und mit ihr die Vertheuerung gehen wird, wenn wir wieder einmal einige strenge Winter hinter einander haben werden. Holzdiebstahl ist unter solchen Umständen an der Tagesordnung. Zu diesem kann die Noth treiben, was soll man aber zu dem Frevel sagen, wenn fortwährend, bald da bald dort, Holzbestände in den Forsten angezündet werden! Ohne die Steinkohlen, deren Lager zu unserm Glücke, sich auf Jahrhunderte hinaus als unerschöpflich zeigen, und deren in vier Gegenden des Landes vorhanden sind, würden wir in eine Bedrängniß gerathen, welche insbesondere auf die Fabriken den verderblichsten Einfluß äußern müßte. Leider ist man bei den meisten Heizungen nur auf Stückkohlen eingerichtet, und nach diesen ein unverhaltnißmäßiger Begehr, woraus folgt, daß die kleinen oder Staubkohlen, die man nur zu Kalk- und Ziegelbrennereien und in einigen Fabriken, sowie in den Schmieden benutzt, sich unbenützt anhäufen. Von diesen liegen auf allen unsern Kohlenwerken Millionen von Schäffeln vorräthig. (Schw. M.)

In Bezug auf die von uns nach dem Fränk. Merkur mitgetheilte Nachricht, wonach im Hafen von Swinemünde ein russischer Matrose wegen Insubordination zu Tode geknutet worden wäre, welche Behauptung ein Petersburger Journal und später ein Artikel in der Augsb. Zeitung vom Main zu widerlegen suchten, führen wir einen Auszug aus einem Schreiben von Berlin, 26. Dec., im Fränk. Merkur vom 2. Jan. an, welcher lautet: „Es scheint dem Correspondenten vom Main ganz besonders darauf anzukommen, ob Knute, Peitsche oder Stock prügelt, oder wenn er will, todtprügelt; und in der That müssen wir zugeben, daß der Ausdruck todtgeknutet, falsch seyn mag, da die gewöhnlichen Disciplinarstrafen in Heer und Flotte nicht mit diesem Instrumente geübt werden. In unserem Heere, dem freilich die russische Liberalität mangelt, wo aber die kurze Dienstzeit, die Gleichheit vor dem Gesetz, das Gefühl der Freiheit, die Abschaffung jeder körperlichen Züchtigung, die Heilighaltung der Ehre oder nach germanischen Begriffen die allgemeine Bildung und die Lebendigkeit des Rechtsgefühls, wo das Gesetz selbst jedem Einzelnen alle Wege öffnet, sofort seine Klagen vor den höchsten und gerechtesten Richter zu bringen, würde man doch schwerlich annehmen können, daß eine Generalinspektion die kleinen Ungerechtigkeiten und Tyranneien aufdeckte, welche in keinem Heere ganz zu vermeiden sind. Wie viel mehr würde man irren, wollte man dies in Rußland erwarten, wo der Soldat eine abgerichtete numerirte Maschine und in Unterwürfigkeit erzogen, vielleicht von frühester Jugend an die barbarische Gewalt der Leibeigenschaft bei einem harten Herren kennen lernte. — Was unsere Bemerkung in Betreff des Lagers von Kalisch betrifft, so betraf diese nur die Behauptung des Journals von Petersburg, daß Degradationen nur da eintreten, wo, wie das Journal behauptet, in andern Heeren der Tod als Strafe ausgesprochen wird. Auch hier konnte allerdings eine Sophistik sich geltend machen, in den meisten europäischen Heeren werden jedoch Betrügereien, schwere Disciplinarfehler oder andere bedeutende Dienstvergehungen eben so wenig mit dem Tode bestraft werden, wie eine allgemeine Theilnahme an irgend einem Complott. Im russischen Heere wird daher Degradation auch da angewendet, wo bei uns Festungsstrafe, oder nach unseren Begriffen von Ehre, Ausstoßung aus dem Soldatenstande erfolgen würde. — Jeder nach seiner Weise, aber man muthe uns nicht zu, die russische Philantropie zu preisen, welche so bereitwillig ihr Heer als eine große Strafbesserungsanstalt betrachtet. Die Schaaren jener unglücklichen Edelleute und Studenten aus Wilna, Warschau, Kiew und anderen Orten, welche in die kaukasischen Regimenter wanderten, würden wahrscheinlich anders über diese Liberalität zu sprechen haben. Wir haben diese russischen Soldaten, ihr Leben, ihre Abrichtung, ihre knechtische Disciplin, welche z. B. selbst befiehlt, beim Hause des Offiziers die Mütze abzunehmen, mag dieser selbst da seyn oder nicht, gesehen und manche Züge kennen gelernt, welche wir nach unsern Begriffen Brutalität oder Willkür nennen würden, die aber dem allgemeinen Zustande nach vielleicht ganz natürlich erscheinen. Betrachtet man den Geist des russisch-slavischen Ostens, die Zustände in Staat, Sitte, Gesetz, Gebräuche und Einrichtungen; so mag Vieles nicht anders seyn können, als es ist, aber alle Artikel von sämmtlichen Flüssen der Welt können uns weder zur Bewunderung treiben, noch die Wahrheit zu Wasser machen.

## Schweiz.

Bern. Ueber die seit 8 Tagen fertige Riesenprozedur wird noch immer das tiefste Geheimniß bewahrt, ohne daß man den eigentlichen Grund einzusehen vermöchte. Einer Sage zufolge soll bei Anlaß der im Februar bevorstehenden Großrathssitzung den Verurtheilten die Begnadigung durch den gr. Rath in Aussicht gestellt und so zum Schmerz erlittener Peinigung noch der Hohn einer Demuthigung gefügt werden: Neunzig qualvolle Monate der Untersuchung sind eine Folter, denen mehr als das doppelte (rechtlich) ausgestandener Strafzeit nicht gleichkommt.

Luzern. Eine von 20 Beamten unterzeichnete Bittschrift aus dem Bezirke Hitzkirch und Münster ersucht den kl. Rath um Berufung des Dr. Troxler auf den Lehrstuhl der Geschichte.

Schwyz. Dieser Tage trafen bei der Nuntiatur die Abgeordneten des K. St. Gallen zu den Unterhandlungen für ein eigens Bisthum ein. Es sind die HH. Gemür und Sailern, ersterer Präsident des katholischen Administrationsraths, letzterer Bezirksammann in Wyl, früher Großrichter bei den päpstlichen Schweizertruppen. Die Meinung scheint die Oberhand zu gewinnen, daß bei dem Stande der Personen, wie die Partei im Kanton St. Gallen das bisherige Provisorium unsicheren, ja gefährlichen Versuchen anderer Art vorzuziehen sey.

Basel-Land. Zeichen der Zeit. Bekanntlich ist die Kirche in Riehen sehr schön renoviert und der Kirchthurm mit einem neuen Güggel geziert worden. Ein auf demselben sich niedergelassener Rabe verwickelte sich in den Kamm des kupfernen Gallus und zappelte sich 3 Tage lang zu Tode. Zu männiglichem Entsetzen hängt der schwarze Vogel noch droben, und gottselige Leute behaupten, das sey gerade ein Warnungsfinger des Himmels für die Basellandschaft.

## Niederlande.

Haag, 28. Dec. In der 2. Kammer der Generalstaaten wurde heute der Gesetzentwurf für vorläufige Regulirung der Staatsausgaben und Mittel für die ersten 6 Monaten des J. 1840 mit der ansehnlichen Majorität von 35 Stimmen gegen 14 angenommen. Es wurde dieser Creditentwurf sodann der 1. Kammer zugeschickt. Die 2. vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit.

## Belgien.

⁂ Brüssel, 28. Dec. Briefe aus dem Haag melden, daß das Land sich in ungewöhnlicher Gährung befinde, und daß der König in den meisten Kaffeehäusern offen getadelt werde. Gegen das Herkommen hielten die Generalstaaten am Christtag eine Sitzung. Zahlreiche Flugschriften und Carricaturen waren und werden noch immer gegen den König und die Gräfin d'Oultremont, im Haag und zu Amsterdam verbreitet. Dieselben Briefe versichern, daß während der Freitagsnacht Ruhestörungen Statt gefunden hatten, und mehreren Beamten die Fenster waren eingeworfen worden. Die Amsterdamer Zeitungen melden von diesen Vorfällen Nichts.

Der Precurseur d'Anvers enthält Folgendes über den Vorfall vor der Insel St. Mauritius: „Wir haben das Vergnügen, dem guten Volke von Dünkirchen zu melden, daß der französische Lieutenant, welcher den englischen Capitän herausforderte, Niemand anders ist als der junge Jean Bart von der Isère. Während die Engländer den Vorfall als einen hochwichtigen betrachteten, und Kanonen von den Inselbatterien gegen das französische Schiff richteten und dieses drohend aufforderten, die englische Flagge aufzuziehen, ließen sich die Franzosen an der Ausbesserung ihres Ruders durchaus nicht stören, wobei sie die Herausforderungs-Flagge und außerdem auf der Spitze des Mastes eine Menge dreifarbiger Flaggen wehen ließen, was auf die, im Innersten noch immer französisch gesinnten, Einwohner einen gewaltigen Eindruck hervorbrachte. Noch mehr würden diese durch ein Volkslied aufgeregt, welches ein Seemann von der Isère gedichtet und in zahlreichen Abschriften unter die Bevölkerung hatte vertheilen lassen. Wir sind im Besitze dieser chanson, wollen ihn aber nicht veröffentlichen, um unsere englischen Nachbarn nicht allzusehr zu ärgern.

Brüssel, 29. Dec. Der „Moniteur“ enthält folgendes Gesetz: Art. 1. Durch einstweilige Modification des Gesetzes vom 31. Juli 1834 ist die Gerste bei der Einfuhr frei und die Wagegebühr, sowohl bei der Ein- als bei der Ausfuhr, ist auf 50 Centimes pr. 1000 Kilogr. festgestellt, Alles bis zum 30. Nov. 1840 einschließlich. Nichtsdestoweniger kann die Regierung den Wirkungen des gegenwärtigen Gesetzes ein Ende machen, wenn es, von dieser Zeit, nicht mehr für nöthig erachtet werden wird. Art. 2. Gegenwärtiges Gesetz ist 5 Tage nach jenem seiner Verkündigung vollstreckbar. — Der in der Repräsentantenkammer am 27. Dec. votirte Gesetzentwurf stellt das Maximum des Contingents der Armee für 1840 auf 30,000 Mann und das Contingent der Aushebung von 1840 auf 10,000 Mann fest. Der Entwurf wurde durch 60 anwesende Mitglieder einstimmig angenommmen.

## Großbritannien.

London, 27. Dec. Portraits der Königin und des Prinzen Albert werden jetzt gemalt und in goldene Dosen eingesetzt, die alle Gesandten bei der Heirath der Königin erhalten werden. Eben so werden die wichtigsten Kronjuwelen aufs Neue gefaßt.

O'Connell hat am 23. folgendes Schreiben zu Dublin erlassen: „Ich bitte um eine Versammlung meiner Konstituenten auf morgen im Adelphi-Theater, damit ich Ihnen unverzüglich meine Ansichten von der Nothwendigkeit mittheilen kann, augenblicklich Maßregeln zur Vertheidigung unseres Lebens und Eigenthums, unserer Rechte und Freiheiten gegen die vergiftete und stets zunehmende Feindschaft der bigotten Tories von Großbritannien zu ergreifen.“

Vor dem Gerichte der Kingsbench wurde dieser Tage ein Prozeß verhandelt, der durch die Namen der Parteien Interesse erhält. Die Königin von Portugal forderte nämlich von Baron Rothschild einen Ueberschuß von 1278 Pfund St. auf die Summen zurück, welche dieser bei Unterhandlung der portugiesischen Anleihe empfangen hatte. Der Verklagte nahm diese Kleinigkeit als einen Rest seiner Kommissionsgebühren in Anspruch. Jede Partei wurde durch drei Advokaten vertreten. Die Jury verurtheilte Hrn. v. Rothschild zur Rückerstattung der fraglichen Summe.

Die Morning-Post berichtet: „Ein reicher Gentleman von der jüdischen Nation, der in Brighton ein großes Gut besitzt, hat der Königin einen Theil desselben behufs der Erbauung eines neuen Palastes zum Geschenk angeboten, da Ihre Maj. bis jetzt den längeren Aufenthalt in Brighton besonders darum nicht liebte, weil der königliche Pavillon nicht geräumig genug ist und eines günstigen Seeprospekts ermangelt. Derselbe reiche Mann will auch die ganze zu dem Palastbau nöthige Summe vorschießen, und hat durch einen Architekten mosaischen Glaubens bereits einen Baariß entwerfen lassen.“

[] London, 27. Dec. Nachrichten zufolge, welche die „British Queen“ aus New-York überbringt, trafen mehrere Banken, welche ihre Baar-Zahlungen eingestellt hatten, Anstalten, dieselben wieder anzufangen; mehrere hatten bereits wieder zu zahlen begonnen. Am Vorabend der Congreß-Eröffnung befand sich die Stadt Washington in einem Zustande großer Erregtheit, um nicht Aufregung zu sagen. Die „New-Yorker-Times“ äußert sich über die Ruhe in Meriko in düsterer Weise, und läßt einen nahebevorstehenden Zusammenstoß in Folge der Expedition gegen Matamoras durch die merikanischen Föderalisten ahnen.

## Frankreich.

Paris, 27. Dec. Die zurückhaltende Art, womit man in gewissen Kreisen von der zweiten Sendung des Hrn. v. Brunow nach London und ihren wahrscheinlichen Resultaten spricht, beweist zur Genüge, daß die Wendung, welche die orientalischen Angelegenheiten jetzt nehmen dürften, in den höheren Regionen unserer politischen Welt eine ziemliche Verstimmung hervorgebracht hat. Selbst in den Tuilerien und ihren nächsten Umgebungen ist man seit einigen Tagen gerade über diesen Punkt sehr kleinlaut geworden; man berührt ihn absichtlich so wenig als möglich und weicht den darauf Bezug habenden Fragen mit einer Unbehaglichkeit aus, welche den Stand der Dinge deutlich genug verräth. Dies begreift sich aber um so leichter, je mehr man sich dort lange Zeit wirklich mit der Hoffnung schmeichelte, daß die Ankündigung der endlichen Pacification des Orients durch Frankreichs gewichtige Vermittelung eigentlich den Glanzpunkt der Thronrede ausmachen und gegen den fatalen Paragraphen über die afrikanischen Verhältnisse ein heilsames Gegengewicht bilden würde. Die Hauptsache ist jetzt, daß England gewonnenes Spiel zu haben scheint; und eben deßhalb ist unsern Politikern, welche die entschiedene Sprache, die Ludwig Philipp in den orientalischen Angelegenheiten führte, als einen der größten Triumphe der Julimonarchie betrachteten, die ironische Herablassung und Mäßigung der englischen Presse in den letzten Tagen kein geringer Aerger. Denn wenn man auch über die Erfolge der Mission des Hrn. v. Brunow zur Zeit noch auf Vermuthungen verwiesen ist, so glaubt man doch wenigstens darüber völlig im Klaren zu seyn, daß die längst beabsichtigte Annäherung zwischen England und Rußland auf eine Weise gelungen ist, welche Frankreichs überwiegenden Einfluß im Orient nur zu bald ein Ziel setzen dürfte. Da sich überdieß auch Oesterreich und Preußen für die englisch-russische Allianz erklärt zu haben scheinen, so bleibt Frankreich abermals allein auf Mehemed Ali's Seite stehen, nur mit dem Unterschiede, daß es jetzt sich in dieser Stellung nicht mehr die Vortheile sichern kann, welche es früher leicht hätte erlangen können, wenn es sie zu rechter Zeit einzunehmen verstanden hätte.

Paris, 29. Dec. Der „Moniteur parisien“ theilt mit, daß sich der Marquis de Crouy-Chanel gestern freiwillig wieder als Gefangener in der Conciergerie gestellt hat.

⁎ Paris, 30. Dec. Ein Journal behauptet die HH. Thiers und Guizot seyen dieser Tage miteinander in den Tuilerien empfangen worden. — Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand ein Ministerrath in den Tuilerien statt. Der Marschall Soult hatte zuvor eine Privat-Conferenz mit dem Könige. — Die Königin von Spanien ernannte Hrn. A. Barrot, Consul auf den Philippinen und Bruder des Deputirten gleichen Namens zum Ritter des Ordens Carls III. — Als Candidaten zur Admiralswürde, welche durch den Tod des Hrn. Truguet erledigt ward, nennt man die Vice-Admirale Bergeret und Roussin. — Aus Algier sind lange Berichte eingelaufen, welche von einer Menge kleiner Gefechte sprechen. Ein Schreiben aus dem Lager von Buffarick vom 19. Dec, meldet von einem heißen Kampfe, welcher in der Nähe von Blida vorfiel. Auf unserer Seite sollen dabei 300 Mann theils getödtet theils verwundet worden seyn, während der Feind etwa 600 Todte auf dem Platze ließ. Die näheren Details sind folgende: Eine 2500 Mann starke Kolonne, welche aus dem Fort und den Lagern ausrückte, sah sich alsbald von 7—8000 Arabern umringt, welche ermuthigt durch die Anwesenheit der regulären Armee des Emirs sich mit vieler Entschlossenheit und beinahe in guter Ordnung schlugen. In den Reihen der regulären Infanterie, standen 2—300 Leute, welche franz. Uniform trugen; es sind Deserteure und Araber, welche sich in die Kleidung unserer auf dem Schlachtfelde gebliebenen Soldaten steckten. Nachdem man sich eine Zeit lang beiderseits aufs Hartnäckigste geschlagen hatte, rückte die Colonne wieder in die Lager ein, und die Araber machten noch einen Angriff auf die Stadt, welcher unglücklich für sie ausfiel, denn sie verloren dabei viele Leute.

## Spanien.

° Madrid, 22. Dec. Die Minister sollen Depeschen vom Herzoge de la Vittoria erhalten haben, deren Inhalt aber verschwiegen wird. Dem was die Journale aus Saragossa vom 19. über diese Angelegenheit sagen, nach zu urtheilen, ist an eine Widerrufung Seitens des Obergenerals nicht zu denken. — Das „Eco del Com-

mercio" berichtet, daß das Justizministerium eine königl. Ordonnanz expedirt habe, wonach die Mönchsklöster in den baskischen Provinzen wieder errichtet werden."

In Berichten aus Barcelona vom 17. Dec. liest man, daß Perez Davila, ein Anhänger des Grafen d'España, auf Befehl der Junta, deren Mitglied er war, auf der Brücke von Rebenti, bei Berga, ermordet worden sey.

## Schweden.

Stockholm, 20. Dec. Das Höchste Gericht hat die Anklage des reichsständigen Justizbevollmächtigten wider Mitglieder des Swea-Hofgerichts (Rosén, Hindbeck u. s. w.) wegen Unregelmäßigkeiten bei der Verurtheilung Crusenstolpe's mit vier Stimmen (denen der Justizräthe Jöberg, Lindecreutz, Graf Snoilsky und Graf Sparre) gegen drei (die der Justizräthe Backman, Nybläus und Themptander) verworfen.

## Türkei.

Triest, 25. Dec. Nach Briefen aus Smyrna vom 7. d. befanden sich Se. k. Hoh. der Erzherzog Friedrich und der Contreadmiral Bandiera mit der österreichischen Division noch immer in dortigem Hafen. Drei Fregatten vom französischen Geschwader kehren nach Frankreich zurück; wie es heißt, sind sie nach Algier bestimmt. Die vereinte englisch-französische Flotte liegt noch vor Burla, nur hin und wieder erscheinen einige Schiffe in Smyrna, um Vorrath für die Mannschaft einzukaufen. Der Hattischeriff trägt bereits gute Früchte; der Blutegelhandel, welcher früher ein Monopol der Regierung war, ist nun jedem freigegeben. (A. Z.)

## Aegypten.

♂ Alexandrien, 6. Dec. Der charakterfesteste Mann am Bord der türkischen Flotte ist der Kapudan-Bey. Bis jetzt hat er noch keinen Fuß an's Land gesetzt und sich beharrlich geweigert, die ägyptische Uniform eher anzuziehen, als sein Herr, der Sultan, es ihm erlaubt haben würde. Mit den Behörden des Landes pflegt er keinerlei Verkehr, erhält aber regelmäßig seine Rationen, wobei er stets bemerkt, daß bei diesen Gaben Mehemet Ali Nichts von dem Seinigen gebe; daß er (der Kapudan-Bey) keinerlei Antheil an dem Complotte zur Auslieferung der Flotte genommen habe, und blos in Folge der Hinterlist nach Alexandrien gekommen sey.

Alexandria, 6. Dec. Der Monat Ramazan hört mit heute auf, und es beginnt morgen der Beiram, der gewöhnlich drei Tage dauert. Das Schönste bei diesem Feste ist die allgemeine Versöhnung alter Feindschaften, was aber eigentlich nur in dem Volke vorkommt, während bei den Großen nur hypokritische Umarmungen stattfinden. Im Ramazan erhielt die Regierung keine interessante Nachricht weder aus den Provinzen noch von irgend einem der Cabinette Europa's. Das Vorrücken der ägyptischen Truppen im Yemen ist unbedeutender als es ausgesprengt ward; Ibrahim Pascha der Jüngere meldete, daß er im Fastenmonat alle Bewegungen einstellen, und sich wahrscheinlich in Hodeida aufhalten würde. Aus Syrien sind die Nachrichten sehr beschränkter Art; zwar brachen noch einzelne Insurrectionen hier und da, wie namentlich kürzlich in dem Thal Beka, dem alten Cölesyrien, aus, aber das sind Dorfemeuten ohne alle Wichtigkeit. Ibrahim wollte den Ramazan in Aleppo zubringen; es scheint jedoch, daß er im Lager zu Marasch blieb, wo die Truppen viel von der plötzlich eingetretenen Kälte zu leiden haben. Sie ertragen sie in der baumwollenen Sommerkleidung, ohne Strümpfe und häufig ohne Schuhe auf bewundernswerthe Art, was von einem Volke, das in dem heißen Aegypten geboren, kaum zu erwarten war. (Allg. Z.)

---

### WITTELSBACH.

Samstag den 4. d. M. Abends 7 Uhr findet die statutenmäsige Plenar-Versammlung für das abgewichene Semester statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiezu unter Hinweisung auf die im Gesellschaftslocale angeheftete Bekanntmachung eingeladen.

Würzburg, den 1. Januar 1840.

Der Ausschuss.

### Einladung.

Sonntag den 5. d. M. findet gutbesetzte Tanzmusik zu Gerbrunn im »Schwan« statt. Für Speisen und gute Getränke ist bestens gesorgt.

**Friedr. Fuchs**
Gastwirth.

### Haus-Verkauf.

Haus und Garten im Zwinger Nro. 301. sind wegen Ortsveränderung des Eigenthumers aus freier Hand zu verkaufen und können täglich eingesehen werden. Das Haus enthält bei allen möglichen Bequemlichkeiten des Wohnens sechs heitzbare Zimmer mit einer herrlichen Aussicht in Garten und der Garten selbst, reich an Bäumen und Reben edler Art, dann Spargel- und Blumenbeeten, hat noch eine hohe mit eisernem Geländer versehene Altane und Gang, welcher die Aussicht über Gärten und über die Spaziergänge des Glacis bis Heidingsfeld hin gewährt. Ein Höfchen zwischen den beiden Flügeln des Hauses hat gleich neben der Küche einen Pumpbrunnen, der auch zur Wässerung des Gartens eingerichtet ist, und außer dem wasserfreien Hauskeller befindet sich auf dem Gange nach dem Garten auch noch ein kleiner Flaschenkeller zur Aufbewahrung von Getränken im Sommer. Der Garten hat auch noch einen schönen Pavillon und ein von Draht geflochtenes Geflügelhaus; der Gang auf der Mauer des Gartens gibt eine treffliche Gelegenheit zum Waschtrocknen, welche noch durch zwei Rasenplätze unten im Garten unterstützt wird.

### Vermiethung.

Auf einer der gangbarsten Straßen ist ein zu jedem soliden Geschäfte geeigneter schöner großer Laden mit geräumigem hellem, heitzbaren Ladenzimmer, wozu auf Verlangen eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten gegeben wird, entweder sogleich oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Z.

### Abschied.

Allen seinen Freunden, von denen er nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ruft ein tausendfaches »Lebet wohl!« zu

Sigmund Spieß.

### Für Rothgerber.

[2 a] In einer Stadt zweiter Klasse in Mittelfranken ist ein Haus mit Scheuer, Garten und erforderlichen Nebengebäuden, worauf mit großem Nutzen von jeher die Rothgerberei betrieben wurde, Familien-Verhältnisse wegen baldmöglichst zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben sich portofrei unter C. H. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

### Stammholz-Versteigerung.

Am Donnerstage den 16. kommenden Monats Januar werden im Gasthause zur Rose dahier meistbietend versteigert:

1) Aus den Abtheilungen Billbach und Schönrain der Reviere Langenprozelten gegen:
230 Eichen-Bau- und Nutzholzabschnitte, dann
2) aus den Abtheilungen Pferdiehl und Schnabel der Revier Ruppertshütten gegen:
550 Eichen-Bau- und Nutzholzabschnitte, worunter mehrere zu Commerzialholz sich eignen.

Die Versteigerung beginnt Vormittags präcis 10 Uhr. Die Abschnitte durften baldigst eingesehen werden, da dieses bei einfallendem Schnee sonst später vielleicht nicht mehr möglich seyn könnte.

Lohr, den 30 December 1839

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.
Weichs, f. Aktuar.

### Literarische Anzeigen.

Bei uns ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz (in Würzburg in der Stahel'schen) um den beigesetzten Preis zu erhalten:

**Reise in das Morgenland**
**in den Jahren 1836 und 1837**
von
**Dr. Gotthilf Heinrich von Schubert.**
Dritter und letzter Band.
Mit einer Karte und dem Grundriße von Jerusalem.
Preis 2 Rthlr. 20 Gr. oder 4 fl 36 kr. rhein.

Erlangen, im December 1839.

**J. J. Palm und Ernst Enke.**

### Festgabe für Jung und Alt!

Bei Hofmann und Campe in Hamburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

**Der Besuch in Hainthal.**
**von G. F. C. Crusius.**
Mit 6 Stahlstichen, gebunden. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Allen Freunden der ländlichen Poesie eines Voß und Eberhard kann diese liebliche Idylle als ein würdiges Seitenstück zur »Louise« und zu »Hannchen und die Küchlein« empfohlen werden. Der Dichter führt seine Leser in das gemüthliche Stillleben einer deutschen Pfarrers-Familie ein, läßt uns an den heitern Festfreuden derselben Theil nehmen, und breitet ein so schönes Gemälde idyllischer Glückseligkeit vor uns aus, daß die Lectüre dieses Buches sich für Aeltere tröstend, für Jüngere veredelnd bewähren muß. Der Geist, der durch diese schöne Dichtung weht, ist ächt deutsch und sittlich-religiös. Es wird ein Lieblingsbuch unverdorbener Gemüther werden.

### Brodtaxe für Würzburg im Januar 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 18½ kr., 3 Pf. 9¼ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9¼ kr. — Semmeln und Dickweck: 10 L. 1 Q. 2 kr., 5 L. ½ Q. 1 kr.

### Fleischtaxe.

Ochsenfleisch per Pfund 8½ kr. — Kalbfleisch 7½ kr. — Hammelfleisch 6½ kr. — Schweinefleisch 10 kr.

### Mehlpreise.

Schwungmehl 7½—8 kr. Hostienmehl 6½—7 kr. Ordinärmehl 5½—6 kr. Nachmehl 4½—5 kr. Roggenmehl 4½—5 kr. Griesmehl 7½—8 kr. per Pfund.

### Lichterpreise.

Gegossene 23 kr., gezogene 21 und 22 kr. pr. Pf.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Graf v. Polignac, k. k. Oberlieutenant von Wien. Kaufl.: Nußbaumer von Regensburg, Stadtmüller von Nürnberg. (Deutsch. H.) Glazanoff, k. k. russischer Capitän von Tula. Grieshammer, Reg.-Accessist von Bayreuth. Merz, Landg.-Prakt. und Meckel, Part. von Hanau. (Kleebaum.) Seybold, Dr. von Marktsteft. Fohr, Kaufm. von Bamberg. Schmidt, Fabrik. von Wien.

(Theater.) Freitag, 3. Januar. **Schlosser und Maurer.** Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 4. Samstag, 4. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 31. Dec. Der Ausschuß der zweiten Kammer der Ständeversammlung zur Prüfung der Legitimationen der Abgeordneten, welcher der Einweisungscommission durch das Loos beigegeben wird, ist seit gestern in Thätigkeit. Das Loos traf die Abgeordneten Frhr. v. d. Tann, geistl. Rath Haas, Ladenbergen, Fitting, geistl. Rath Weinzierl, Pfarrer Reuland, also drei Geistliche. Bis heute ist die zur Constituirung nöthige Hälfte der Reichsräthe noch nicht anwesend. Se. Exc. der Herr Erzbischof von Bamberg wird in den nächsten acht Tagen hier erwartet. — Die hiesigen Blätter berichten, gelegenheitlich der Erwähnung eines königl. Belobungsschreibens an den Vorsteher des Blindeninstituts zu Freiburg im Breisgau, daß Se. Maj. der König das Gebäude des Blinden-Instituts dahier aus seiner Cabinetscasse mit einem Aufwande von 140,000 fl. erbauen ließ, neben den 150,000 fl., welche aus derselben zur Dotation der Erziehungs- und Beschäftigungs-Anstalt dabei flossen, und neben dem mehrere 1000 fl. bildenden Ertrag der Gedichte des Königs. (Fr. M.)

(Preussen.) Berlin, 26. Dec. Alles, was in den Zeitungen über eine bei uns vorzunehmende Postreform mitgetheilt wurde, scheint auf einer unsicheren Basis zu beruhen, indem Wohlunterrichtete wissen wollen, daß unser Briefporto nicht sobald heruntergesetzt werden dürfte, das Personengeld der Fahrposten jedoch vielleicht noch eine Ermäßigung erleiden könnte. — Vor Kurzem haben mehrere Franzosen die vom Grafen v. Liancourt angegebenen Rettungsversuche bei Schiffbrüchigen in der Nähe von Pillau in Anwendung gebracht, und damit Außerordentliches geleistet. Von 43 Schiffbrüchigen sollen 40 gerettet worden seyn. Es heißt, daß unsere Regierung diese edlen Menschenfreunde mit besonderen Auszeichnungen belohnen wird. Das Rettungsverfahren besteht in dem Ausschießen einer Bombe, woran ein starkes Seil mit Hacken befestigt ist, das die Nothleidenden ergreifen können, und womit sie denn ohne Gefahr ans Ufer gezogen werden. — Betrügereien und Diebstähle finden jetzt in größerm Maßstabe statt, als hier sonst um die Zeit zu geschehen pflegen. In der verflossen Woche fiel leider als Opfer eines verwegenen Diebes, der von der Straße aus in den 2. Stock durch das Fenster hineinstieg, die brave Mutter des erst jüngstverstorbenen Professor Gans, welche von der unerwarteten Erscheinung des Spitzbuben so in Schrecken gesetzt wurde, daß sie bald darauf erkrankte und starb. Nur mit den größten Anstrengungen konnte man des Verbrechers habhaft werden, der sich beim Ergreifen mehrere nicht tödliche Messerstiche in die Brust versetzt hatte. — In unsern politischen Salons dauert die Stille immer fort. Die Thronrede Louis Philipps hat hier insofern einen erfreulichen Eindruck gemacht, als daß sie einmal etwas Positives enthält, und das Nichtaufgeben der afrikanischen Kolonie fest ausspricht. (Frankf. Journ.)

Herford, 22. Dec. Die Hoffnung, es werde der höchst verderbliche Schleichhandel aus dem Lippe-Detmoldischen, jetzt nachdem es von einem so zahlreichen Grenzpersonale und namentlich von den Wetzlar'schen Schützen bewacht wird, endlich wohl sehr abnehmen oder ganz aufhören, ist leider noch nicht in Erfüllung gegangen. Es wird daher dringend nöthig seyn, die Grenze gegen jenes Ländchen, das der Heerd fast allen Schleichhandels in Westphalen ist, und wo dieser so sehr begünstigt wird, noch stärker zu besetzen, und die strengsten Maaßregeln gegen dasselbe in Anwendung zu bringen. Unbegreiflich ist es, was es noch abhalten kann, den übrigen deutschen Staaten folgend, dem großen deutschen Zollvereine sich anzuschließen, da dieses von der Mehrzahl der Unterthanen, namentlich von dem Bauernstande und von den Leinenwebern, doch so sehr dringend und laut gewünscht und erbeten wird. Diese leiden offenbar auch am Meisten durch die strenge Grenzsperre. Gestern ist in unserer Nähe, auf dem Hollenhagen, wieder ein Schleichhändler erschossen worden. Es war Karl Zimmermann, Sohn des Heuerlings Zimmermann auf der Wahlsücke, im Kreise Minden, ein großer, schöner, dreiundzwanzigjähriger Mann. Mit noch sechs Schleichhändlern ward er von den Grenzbeamten bei einer Einschwärzung von 23 Pfund Kaffee und einem Brode Melis betroffen, und da er auf ihren mehrmaligen Anruf nicht anhielt, vielmehr die Flucht ergriff, feuerte man auf ihn. Die Kugel, war ihm in den Rücken durch die Brust gedrungen, und schon nach wenigen Augenblicken gab er seinen Geist auf. Ein zweiter jener Schleichhändler ward festgehalten, und ein dritter durch den Hut geschossen, den er auf der Flucht zurückgelassen. So sehr dieselben, hiernach zu schließen, nun auch im Gedränge gewesen, haben sie ihre Päcke doch nicht einmal abgeworfen. Ein Beweis, mit welcher Kühnheit, Entschlossenheit und Verwegenheit diese Menschen ihr verderbliches, wenig einträgliches Gewerbe treiben, und um geringen, schnöden Gewinn, der größtentheils in Brandwein vertrunken wird, ihr Leben aufs Spiel setzen.

(Baden.) Karlsruhe, 28. Dec. Zur Sicherstellung der erzbischöflichen Disciplinargewalt über die untergebene Geistlichkeit ist eine landesherrliche Verordnung erschienen, die in ihren weisen Bestimmungen und Beschränkungen bei allen Verständigen großen Beifall findet. Wir theilen hier das Wesentliche mit; 1) Gegen Geistliche, welche sich Disciplinarvergehen zu Schulden kommen lassen, kann das erzbischöfliche Ordinariat geringere Disciplinarstrafen, nämlich Verweise, Geldstrafe bis zu 30 fl. und Suspension vom Amte bis zur Dauer von vier Wochen erkennen und vollziehen lassen, ohne dazu vorgängige Staatsgenehmigung einzuholen. 2) Dasselbe hat jedoch von jedem auf eine solche Strafe lautenden Erkenntnisse gleichzeitig mit Erlassung desselben der katholischen Kirchensection (einer Branche des Ministeriums des Innern zu Karlsruhe) eine Abschrift davon mitzutheilen. 3) Auch bleibt dem Betheiligten das Recht des Rekurses unbenommen, der nur in dem Falle keine aufschiebende Wirkung haben soll, wenn die Suspension vom Amte als schleunige dienstpolizeiliche Maßregel erkannt wurde. 4) Die erkannten Geldstrafen fließen in den allgemeinen katholischen Kirchenfonds. 5) Rücksichtlich aller auf höhere als die unter Nr. 1 bezeichneten Geldstrafen lautenden Disciplinarerkenntnisse des erzbischöflichen Ordinariats verbleibt es bei der früheren Vorschrift. — Möchte man überall über das Wesen der Staats- und Kirchengewalt und ihre gegenseitige Stellung zu einander so verständig und erleuchtet denken, wie obige Verordnung beurkundet! (Allg. Z.)

(Oesterreich.) Grätz, 15. Dec. In der vorigen Woche sind die Kinder der Herzogin von Berry bei uns wieder eingetroffen, und gestern in der Mittagsstunde ist endlich sie selbst, begleitet von ihrem Gemahl und dem kleinen Hofstaat, angelangt. — In Italien sind abermals alle Blicke auf Rom gerichtet, und zwar wegen der seit zwei Jahren so scharf herausgetretenen Haltung des Kirchenoberhauptes nach allen Seiten; episodisch aber wegen der Erscheinung des Herzogs von Bordeaux in dieser alten Hauptstadt der christlichen Welt. Wie einst die vertriebenen Päpste in Frankreich — ist es, als wolle der Nachkomme des erstgebornen Sohnes der Kirche im Glorienschein des heiligen Stuhls sich sonnen und vielleicht — wie dort Gegenpäpste — von Rom aus einen Gegenkönig einleiten. Der Schreck scheint nach Paris gedrungen zu seyn, wenn es auch ein leerer ist. Indeß ist Heinrich Dieudonné mit diesem Jahr und durch diesen friedlichen Römerzug in das öffentliche Leben getreten; seine eigene Geschichte fängt von heute an; möchte sie keine traurige seyn! (Der Minister des Innern erklärte am 27. Decbr. im Bureau der franz. Deputirtenkammer: des Herzogs von Bordeaux Reise nach

Rom verursache der Regierung keinerlei Besorgniß; es sey dieser Prinz dort angekommen, ohne erwartet gewesen zu seyn; er habe dort keinen Rang, trage auch keine Prätention zur Schau; Rom sey immer als ein Asyl betrachtet worden.)

Wien, 22. Dec. Nicht ohne Verwunderung liest man hier in den englischen Blättern, sowie in verschiedenen deutschen Zeitungen, ganz detaillirte Berichte über gewisse ganz außerordentliche Concessionen, welche Rußland aus freiem Antriebe in Betreff der orientalischen Frage angeboten haben soll. Dieses Anerbieten würde bei dem ganzen Wesen der russischen Politik schon an und für sich unglaublich erscheinen müssen, um so unglaublicher, als Rußlands Stellung im Orient ja neuerdings an Stärke nur gewonnen, aber keineswegs verloren hat. Aber wenn man lesen muß, daß Kaiser Nikolaus jene Concessionen nur angeboten habe, wenn England und Oesterreich sich mit ihm vereinigen würden, um Frankreich in dessen Schützling, dem Mehemed Ali, zu bekämpfen, und daß diese ganze Combination von Widersinnigkeiten in Folge preußischer Vermittelung zu Stande gekommen sey, dann weiß man nicht, ob die Erfinder des Mährchens in London, oder die Nachbeter in Augsburg u. s. w. mehr zu beklagen sind. Weniger diese Neuigkeiten, als die beängstigende Stille, über Alles was vorgeht, die in den Briefen aus Konstantinopel herrscht, in einem wie in allen, macht daher neuerdings dahier einen höchst unangenehmen Eindruck. Gleichwohl zweifelt noch Niemand an der Möglichkeit eines baldigen Friedens, und am allerwenigsten zeigt sich am Geldmarkt irgend eine Aengstlichkeit über die Dinge im Orient. (Hamb. Kor.)

## Schweiz.

Locarno, 25. Dec. Der gr. Rath, der gestern noch Sitzung hielt, hat sich auf den 8. Januar vertagt. Seine wichtigsten Geschäfte bestanden in der Rücknahme der Gesetze über die Presse und die Schützen und des Verbannungsbeschlusses gegen die Gebrüder Ciani; provisorisch war dieser Beschluß schon von der provisorischen Regierung aufgehoben worden. Die sieben alten nicht wieder gewählten Staatsräthe und einige andere Häupter des gr. Rathes sind für Hochverrath in Anklagezustand gesetzt worden. Die Tagsatzungsgesandten, Calgari und Maggi, angeklagt, ohne Instruktion gestimmt zu haben, sind vor die Schranken des gr. Rathes geladen, um sich zu vertheidigen. Man mußte diese Maßregeln treffen, um das Volk zu beruhigen. Das strenge Gesetz über die Verantwortlichkeit der Tagsatzungsgesandten ist größtentheils Calgaris Werk. — Der neue Staatsrath hat um dem allgemeinen Wunsche des Landes zu entsprechen, einen Entwurf vorgelegt wonach 100,000 Livres jährlich auf den Straßenbau verwendet werden sollen. Auch in der Pachtung der Zölle, Douanen u. s. w. können wichtige Verbesserungen eingeführt werden, und der Staatsrath ist auch namentlich darauf bedacht, das Land gegen jede Möglichkeit von Mißbrauch zu schützen. — Hr. Poglia hat seine Ernennung in den Staatsrath nicht angenommen. Da er die Revolution gesichert sah, trat er in sein Berufsleben zurück. Ihn ersetzt nun Hr. Ambros. Tonini von Olivone, ein sehr unterrichteter Mann von gemäßigtem Liberalismus. — Gestern hat das letzte Patriotenkorps Locarno verlassen. Der Sitz der Regierung hat jetzt keine andere Macht mehr, als einen Theil der auf das Ministerium, d. h. auf 60 Mann reduzirten auserlesenen Kompagnie. Die größte Ruhe herrscht überall. Der Kreis Mendris hat zu seinen Deputirten drei wüthende Gemäßigte gewählt. Die angesehensten Liberalen erschienen nicht in der Versammlung, wo sie sonst etwas hätten ausrichten können. Der Kreis Faido wird morgen seine Wahlen vornehmen. Der ganze Kanton hat sich also der neuen Ordnung der Dinge unterworfen. Nächsten Sonntag wird man in allen Gemeinden ein Tedeum singen, um das glückliche Gelingen einer Revolution zu feiern, die keinen Tropfen Blut gekostet hat.

Die „Schildwache" berichtet, am 23. sey im gr. Rathe des Kantons Tessin der Antrag gestellt worden, gegen die frühern Staasräthe und einige der einflußreichsten Großräthe den Prozeß einzuleiten. Diese Motion sey von den gewandtesten Großräthen bekämpft, und mit 43 gegen 30 Stimmen für Verschiebung und vorherige Untersuchung entschieden worden. Die bewaffneten Söldlinge der Revolution hätten hierauf unter Androhung blutiger Rache gefordert, daß mit dem beantragten Prozeß sogleich begonnen werde. Am folgenden Tage habe dann der gr. Rath mit Stimmeneinheit beschlossen, daß 7 Staatsräthe und 6 Großräthe in Anklagezustand zu versetzen seyen, daß aber der am 8. Januar wieder sich versammelnde gr. Rath noch das Nähere über das Verfahren zu bestimmen habe.

Zürich, 30. Dec. Der franz. Botschafter hat die Cellardsche Klage neuerdings bei dem Vorort anhängig gemacht. — Berichte aus Bern wollen eine Abnahme der Aufregung im Jura und ein theilweises Lossagen von den Führern glauben machen.

## Niederlande.

Haag, 28. Dec. Korrespondenzen aus Amsterdam in deutschen Blättern behaupten, König Wilhelm sey fest entschlossen, die Gräfin d'Oultremont zu heirathen. Eines derselben sagt: Viele Personen vom Hofe bringen das wirklich erfolgte Austreten des Ministers der Kolonien, van den Bosch, mit dem Heirathsprojecte des Königs in Verbindung. Man erzählt darüber Folgendes: Als es sich zuerst von dieser Verbindung handelte, verlangte der König die Ansicht seiner Minister darüber zu hören. Alle mit Ausnahme des Hrn. van den Bosch, sollen ihre Zustimmung ausgedrückt, dieser hingegen, ein unbescholtener und einsichtsvoller Mann, offen erklärt haben, daß ein solcher Schritt der Popularität des Königs sehr nachtheilig werden würde; und als er gesehen, daß alle seine Gründe fruchtlos waren, habe er seinen Entschluß ausgedrückt, sich von den Geschäften zurückzuziehen. Auf die dringenden Bitten seiner Kollegen und auf die Aufforderung des Königs soll er eingewilligt haben, sein Portefeuille zu behalten, aber fest entschlossen geblieben seyn, die erste Gelegenheit wahrzunehmen, auf seinen Vorsatz zurückzukommen. Die Verwerfung des Anleihegesetzentwurfs bot ihm diese Gelegenheit und war in dieser Hinsicht nur ein gewünschter Vorwand, seine Entlassung einzureichen.

Haag, 29. Dec. In vergangener Nacht ist der General-Lieutenant Baron Fagel aus dieser Residenz nach Paris wieder abgereist, um dort seine Funktionen als bevollmächtigter Minister wieder aufzunehmen.

Amsterdam, 30. Dec. Der Aufschwung unserer inländischen Fonds nahm heute zu; am meisten trugen dazu wohl die Einkäufe bei, welche, aus Anlaß der heutigen monatlichen Abrechnung sowohl in Integralen, wie in den meisten übrigen holländischen Fonds bewerkstelligt wurden. Span. waren auf's neue mehr angeboten.

## Großbritannien.

[] London, 28. Dec. Man trägt sich mit mancherlei Gerüchten über Ministerveränderungen. So wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Herzog von Devonshire als Lordlieutenant nach Irland gehen, Lord Ebrington den Marquis von Normanby im Departement des Innern ersetzen, Normanby selbst aber als Gesandter nach Paris gehen. Dem edlen Marquis war Indien angeboten worden, allein er wies das Anerbieten „aus Familienrücksichten" zurück. Die Lords Granville oder Durham werden den Lord Auckland in Indien ablösen.

Wir hoffen, sagt der „Satirist," daß man nichts Ominöses in den Zeitungen finden wird, wenn diese: „Bemerkungen über die bevorstehende Verheirathung der Königin von John van Horn" ankündigen. — Einem Gerüchte nach wird die Königin im nächsten Sommer Irland besuchen. In dem Schlosse zu Dublin werden sehr großartige Veränderungen und Verschönerungen vorgenommen.

Die Sunday-Times meldet, daß in England der Opiumgenuß als Reizmittel in erschreckendem Grade zunehme, und wirklich fand am Samstage eine Zusammenkunft der medicinischen Societät von Westminster Statt, in welcher Dr. Johnson aus seiner eigenen Erfahrung zahlreiche Belege von dem Daseyn dieses unnatürlichsten aller Luxusgifte gab und die Thätigkeit der Regierung zur Bekämpfung des Uebels aufforderte.

Wir hatten vor Kurzem berichtet, daß der Bischof von Calcutta 20,000 Pf. St. zur Errichtung einer Cathedrale in seiner Diöcese gegeben hatte. Die ganzen, auf 60,000 Pf. St. geschätzten Baukosten sind nun zusammengebracht. Die Subscriptionserträge zu Calcutta ertrugen 15,000 Pf.; die Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erkenntniß hat 5,000 Pf. bewilligt, und die Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums hat versprochen, eine Pfründe im Ertrage von 3000 Pfund zu stiften.

## Frankreich.

°° Paris, 31. Dec. Das Fahrzeug „Les Deux-Amis", welches von Montevideo, das es am 2. Nov. verließ, in Havre eingelaufen ist, überbrachte die betrübende Nachricht, daß sieben Mann und ein Offizier der französischen Eskader von den Buenos-Ayriern ermordet worden seyen. Sie befanden sich nemlich in einer Schaluppe, welche durch widrige Winde an die Küste der Banda-Oriental ohnweit des Lagers des Generals Echague geworfen worden war, wo man sie auf eine wahrhaft empörende Weise hinschlachtete. Hoffen wir, daß die Regierung nicht länger mehr anstehen werde, die energischen Maaßregeln zu ergreifen, welche die Ehre Frankreichs und dieses neue Attentat erheischen.

Der „Moniteur parisien" widerlegt die Angabe des Constantinopolitanischen Correspondenten der Augsb. Allg. Ztg., wonach der

Admiral Lalande mit Rath und That dem Abfall des Capudan-Pascha unterstützt hätte.

Die Besserung, welche in den letzten zehn Tagen in dem Gesundheitszustande des Hrn. Erzbischofs von Paris eingetreten war, fängt an wieder zu schwinden, und man ist neuerdings für das Leben des Prälaten ernstlich besorgt. Für gestern und heute ist das 40stündige Gebet angeordnet worden.

Das Memorial des Pyrenées meldet die Ankunft von etwa hundert karlistischen Offizieren in Pau, welche die Amnestie benutzen, um nach Spanien zurückzukehren.

Die Adresse-Commission der Deputirtenkammer versammelt sich heute unter dem Vorsitze des Herrn Sauzet. Es fand eine Art allgemeiner Discussion statt, wobei sich jedoch keine formelle Opposition gegen das Ministerium kund gab. Die Commission hat bis jetzt die Punkte, worüber sie das Ministerium zu interpelliren gedenkt, noch nicht festgesetzt. Sie vertagte sich um 2 Uhr, um mit ihren Vorbereitungsarbeiten fortzufahren.

° Toulon, 26. Dec. Es sind keine neueren Berichte aus Algier als bis zum 21. hier eingetroffen. Die Beduinen, welche mit englischen Flinten bewaffnet sind, greifen uns jetzt mit dem Bajonnette an, und man schlagt sich häufig Mann gegen Mann. Im Augenblicke wo ein Araber einen tödtlichen Hieb von einem unserer Soldaten erhielt, gab dieser sich als einen Franzosen zu erkennen, und sagte: „Ich sterbe zwar, aber ihr seyd noch lange nicht am Ende des Krieges; es fehlt uns nicht an Hülfsquellen.“ Bei der Durchsuchung fand man eine Menge englischer Patronen bei dem vermeintlichen Araber. — Es werden hier fortwährend Vorkehrungen getroffen, um neue Verstärkungen nach Afrika zu senden. Die Linienschiffe Neptun und Alger haben Befehl erhalten, sich schleunigst mit Lebensmitteln zu versehen, um wieder 2000 Mann für Algier an Bord nehmen zu können.

## Italien.

Neapel, 21. Dec. Hr. Rußegger ist nach einem kurzen Aufenthalt von acht Tagen mit dem letzten Dampfschiffe nach Marseille gereist, um nach Paris und London zu gehen, von wo er nach Deutschland zurückkehren wird. Der Herzog von Bordeaux wird hier erwartet. Die Witterung ist fortwährend sehr schön und gelinde.

Rom, 24. Dec. Gestern fand das geheime Consistorium statt, worin Seine Heiligkeit der Papst den Monsignore Ugone Roberto Giovanni Carlo de la Tour d'Auvergne Lauraguais, Bischof von Arras, geboren im Schloß von Anzeville, Diocese Toulouse, 14. August 1768, zum Cardinalpriester der Kirche ernannte. In petto wurden drei Cardinäle von dem Papst erklärt. — Gestern Abend nahm der franz. Botschafter, Graf de la Tour Maubourg, in seiner Wohnung die Glückwünsche für den Cardinal von der hohen Geistlichkeit, den fremden Gesandten und dem Adel entgegen. Alle Paläste der Großen, so wie die Gebäude der Regierung waren, wie immer bei solchem Anlaß, beleuchtet. Der Malteserritter Filippi, von der Nobelgarde des Papstes, wurde Nachmittags als Courier nach Paris abgefertigt. Zugleich mit der Ernennung des Cardinals überbringt er das rothe Käppchen, il Zucchetto genannt, dorthin. Monsignore Bartolommeo Pacca, Nipote des Cardinals Pacca, ist zum Ablegato des Papstes ernannt, um in einigen Tagen nach Paris zu reisen; er hat der Eminenz das rothe Barett zu übergeben. Den Hut kann bekanntlich ein ernannter Cardinal nur in Rom selbst in Empfang nehmen. — In demselben Consistorium wurden vom Papst, außer dem bereits früher erwähnten Doctor der Theologie, Heinrich Hofstätter für Passau, noch folgende Bischöfe creirt: Monsignor Giov. Battista Parretti, Bischof in Fiesole, zum Bischof von Pisa; der hochwürdige Emman. Posada-y-Garduno zum Erzbischof von Mexico; der hochw. Lodovico Rizzuti zum Erzbischof von Lanciano und gleichzeitigem Bisthumsverweser von Ortona; der hochw. Vincenzo Menchi zum Bischof von Pescia; der hochw. Michelangelo Orlandi zum Bischof von Pontremoli; der hochw. Pietro Raffaelli, bisheriger Professor der Dogmatik an der Universität Modena, zum Bischof von Carpi; der hochw. Pio Forzani zum Bischof von Susa; der hochw. Aug. Dominique Sibour zum Bischof von Digne; der hochw. Louis Robert Paysant zum Bischof von Angers; der hochw. Emmanuele do Monte Rodriguez de Araujo zum Bischof von San Sebastiano in Brasilien; der hochw. Jose Villanueva zum Bischof von Antequera; der hochw. Jose Maria Luciano Becerra zum Bischof von Chiapa (Mexico); der hochw. Dominikanerpater Ilarion Etura in Cordoba zum Bischof von Augustopolis in part. infid. — Der Erbprinz von Schaumburg-Lippe wurde vorgestern von dem hannoverschen Gesandten, Legationsrath Kestner, Sr. Heil. dem Papst in einer feierlichen Audienz vorgestellt. (Allg. Zeit.)

## Spanien.

Saragossa, 25. Dec. Das „Eco de Aragon“ veröffentlicht einen zweiten Brief des Brigadiers Linage; er ist gerichtet an Don Jose Firmin Cognet, den Commandanten der Nationalmiliz von Sarragossa, welcher in einem Schreiben an Hrn. Linage den Enthusiasmus schilderte, welchen seine (Linage's) erste Erklärung im „Eco de Aragon“ in der Nationalgarde von Sarragossa erregt habe. Hr. Linage bemerkt in seiner Antwort: Der Herzog de la Vittoria habe niemals an der Weisheit und dem glühenden Patriotismus der Nationalgarde, wie der übrigen Einwohner Sarragossa's, gezweifelt. — In diesem Augenblicke sammelt man hier Unterschriften für eine Adresse an die Königin, worin die Aufrechthaltung des durch ein ministerielles Cirkular vom 3. d. verletzten Wahlgesetzes verlangt wird. Unter den Unterschriften befindet sich die des Herzogs de la Vittoria. — Die militärischen Angelegenheiten in Aragonien sind fortwährend auf dem nemlichen Punkt.

▫ Madrid, 23. Dec. Gestern Abend kam ein Offizier aus dem Hauptquartier der aragonischen Armee in Madrid an. Er soll Schreiben des Siegesherzogs an die Königin, an einen der Minister, und an die Herzogin von Vittoria überbracht haben. Bei der Abreise dieses Offiziers (20. oder 21.) war der Obergeneral bettlägerig, ohne daß jedoch sein Unwohlseyn ernstliche Besorgnisse einflößte. Hinsichtlich der überbrachten Depeschen weiß man blos, daß sie im Ministerrathe verlesen worden sind, und daß am Abende eine lange Conferenz bei der Königin stattfand. Da die „Gaceta“ von Madrid nichts hierüber veröffentlichte, so wäre man geneigt, zu glauben, daß die Nachrichten nicht zur Befriedigung des Ministeriums ausgefallen sind, indessen dürfte der Brigadier Linage seine Stelle und die Minister ihre Portefeuilles vor der Hand beibehalten.

° Bayonne, 27. Dec. Vom Kriegsschauplatze haben wir nichts neues erfahren. Es hieß zu Bayonne, Cabrera sey zum General-Commando sämmtlicher carlistischer Streitkräfte berufen worden. Sollte ihm Don Carlos das Brevet hiezu verliehen haben.

## Afrika.

ð ° Algier, 21. Dec. Die Wahrheit gebietet das Zeugniß, daß der Feind uns mit Muth und Tapferkeit angegriffen hat. Seine reguläre Infanterie, ohne Zweifel unter der Leitung von Zuaven und anderen Ausreißern marschirte in Colonne, deployirte in Schlachtordnung und hielt mit Festigkeit den Chargen unserer Reiterei Stand. Viele von den Soldaten haben Bajonnette an ihren Musketen und viele von ihnen tragen französische Uniformen mit einer Art von Eitelkeit, die sich wahrhaft drollig ausnimmt; andere haben eine Platte oder eine Medaille zur Auszeichnung auf der Brust, und manche Offiziere tragen, als Nachahmung unserer Kreuze, kleine silberne Säbel in den Knopflöchern. Unter denselben befinden sich Deutsche, Italiener und sogar Franzosen. Bei einer Charge unserer Reiterei flehte Einer um Pardon, doch der General rief: „Nieder mit dem Schurken!“ und der Kopf des Mannes fiel. Abd-el-Kaders Infanterie ist schon so weit organisirt, daß sie Tambours hat, welche so gut eingeübt sind als die unserigen. In dem Kampfe am 13. unternahm die arabische Infanterie eine regelmäßige Charge mit dem Bajonnette gegen unser zweites leichtes Infanterieregiment, wurde aber mit Verlust von 15 Todten zurückgeworfen.

Nach einem Schreiben im Eclaireur betheuert Abd-el-Kader fortwährend, daß er sich zur Erklärung des heiligen Krieges nur dadurch habe verleiten lassen, weil er sonst seine Herrschaft würde verloren haben.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Kopenhagen, 24. Dec. In einer am 11. d. M. von der literarischen Gesellschaft in Odense, deren Präses Se. Majestät der König über 24 Jahre gewesen waren, gehaltenen Versammlung, wurde dieselbe vom Vice-Präses benachrichtigt, daß Seine Majestät die Wahl eines neuen Präses erforderlich erachtet hätten, worauf einstimmig Se. königl. Hoheit der Kronprinz dazu gewählt wurde. Derselbe nahm in den gnädigsten Ausdrücken diese Wahl an, und versah zugleich die Glückwunsch- und Dank-Adresse an Se. Majestät den König mit seiner Unterschrift.

Straubing, 26. Dec. Wir werden für unsere alte, unschöne, die Schifffahrt hemmende Pfeilerbrücke wahrscheinlich eine elegante, zierlich und leicht über dem Strome schwebende Kettenbrücke bekommen. Wenigstens hat unser Hr. Bürgermeister Kolb in einem grund-

lich und umfassend gearbeiteten Gutachten den Antrag zur Erbauung einer solchen gestellt, und zweifelsohne wird die Gemeinde die Stimme ihres einsichtsvollen, das Beste der Stadt redlich wollenden Vorstandes nicht ungehört lassen. Unsere Kettenbrücke würde eine Spannweite von 360 bis 400 Fuß bekommen müssen und kaum auf volle 150,000 fl. zu stehen kommen, eine Summe, die im Verhältnisse zu der Dauerhaftigkeit des Baues, welche auf Jahrhunderte berechnet werden kann, nur gering zu nennen ist. Der Bau derselben konnte, wenn anders thätig zugegriffen wird, längstens in 2 Jahren vollendet seyn. (Reg. 3.)

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 3. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332,''' 3 par. | 332,''' 0 par. |
| Luftwärme + 1, 7° R. | + 5, 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. − 0, 2° R. | Höchster Stand des Ther. + 6, 2° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---

## Zur Nachricht für Auswanderer.

Die Unterzeichneten bringen hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß sie vom 1. März d. J. an wiederum gute, besonders für die Passagierfahrt eingerichtete Schiffe nach Newyork, Philadelphia, Baltimore und New-Orleans abfertigen und

**Herrn Anton Fischer in Würzburg**

zu ihrem Bevollmächtigten in Betreff der Annahme von Auswanderern ernannt, und zur Abschließung bündiger Contracte ermächtigt haben, und ersuchen wir demnach Diejenigen, welche sich zur Ueberfahrt entschlossen haben, sich an Herrn Anton Fischer zu wenden.

Bremen, 30. December 1839.

**Lüdering & Comp.**
Schiffsrheder.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Lüdering und Comp. in Bremen mich beziehend, bin ich gerne bereit, Auswanderungslustigen die Ueberfahrts-Bedingungen sowie überhaupt nähere Auskunft zu ertheilen, und ihnen feste Schiffsplätze zu billigst gestellten Preisen zu sichern.

Würzburg, den 2. Januar 1840.

**Anton Fischer.**

---

## Gesuch.

Ein Mann in seinen besten Jahren, der sein seit einigen Jahren begründetes eigenes Colonialwaaren-Geschäft Familienverhältnisse wegen aufgegeben, sucht eine Stelle in einem Comptoir oder Laden oder auch als Reisender. Seine Ansprüche sind bescheiden, auch ist er im Stande, nöthigenfalls eine angemessene Caution zu stellen.

---

## Anzeige.

[2a] Im 1. Distr. Nro. 239. sind gute Kartoffeln die Metze zu 10 kr. zu verkaufen.

---

## Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 82 auf dem Domplatz ist ein möblirtes Zimmer nebst Bedientenzimmer und Stall stündlich zu vermiethen.

---

## Literarische Anzeigen.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Declamations-Abende**

ernsten und launigen Inhalts.

**Mit genauer Angabe der nöthigen Betonung beim Vortragen und Bemerkungen über Declamation, nebst Hinweisung auf den Zweck dieser Zusammenstellung, geordnet von E. E. Mannsfeld. 12 Abende in 6 Heften, jedes Heft à 6 Gr. oder 27 kr.**

Für junge Leute, die sich in der Kunst des Vortragens üben und in geselligen Vereinen sich und Anderen einige Abendstunden durch Recitirung einzelner Dichterwerke erheitern wollen, ist diese von dem Herausgeber veranstaltete Sammlung gewiß sehr zu empfehlen, und nicht minder auch dem Schauspieler, der darin manchen Wink über richtigen Vortrag und Betonung bei Recitirung irgend einer Erzählung oder dergleichen finden wird.

---

## Neues Abonnement.

**Damen-Conversations-Lexikon**
**in 10 Bänden mit 10 Stahlstichen.**
**Zweiter unveränderter Abdruck:**

Man abonnirt in allen Buchhandlungen in monatlichen Bandlieferungen à 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Das ungetheilte Aufsehen, welches dieses Prachtwerk bei seinem Erscheinen in der gebildeten Welt erregte, machte, daß trotz einer Auflage von 10,000 Exemplaren ein zweiter unveränderter Abdruck unternommen werden mußte. — Das Buch ist für Frauen und Mädchen, die nur auf einige Bildung Anspruch machen, unentbehrlich, denn mit demselben und durch dasselbe, wird es ihnen möglich seyn, den Ansprüchen zu begegnen, welche die Welt jetzt an das weibliche Geschlecht macht. Ein solcher Rathgeber, ein solches Hilfsbuch kann nur willkommen seyn! Ueber 100 Recensionen haben sich dahin ausgesprochen, daß noch nie ein Buch für Frauen erschien, von dem sich mit so vollkommenem Rechte sagen ließe: Es ist ein wahrer Schatz für Alle die, welche es besitzen.

Um nun vielseitigen Wünschen zu entsprechen, bieten wir denen, die sich dieses Werk noch anzuschaffen wünschen, nochmals den vortheilhaften Weg der Subscription an. Alle Buchhandlungen liefern monatlich pünktlich einen Band, und es liegt der 1te Band zur Ausgabe bereit.

Wer dagegen das Werk komplet auf einmal haben will, erhält dasselbe auch jetzt noch zu dem Subscriptionspreise in allen Buchhandlungen.

Bestellungen auf obengenanntes Werk nimmt an:

**die Stahel'sche Buchhandlung**
in Würzburg.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Lehrbuch**
der
**Physiologie**
**des Menschen und der Thiere.**

Zweite, durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage. Erster Theil, enthaltend die allgemeine, 2ter Theil die besondere Physiologie.

Preis beider Bände 7 fl. 12 kr.

Ein den Herren Medizinern sehr zu empfehlendes Werk.

---

In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist als Fortsetzung erschienen, und versandt worden:

**Zwickenpflug, K., Vollständige katholische Christenlehren zum Gebrauche bei dem sonntägl. pfarrl. Gottesdienste, sowohl in kleinern Städten, als auf dem Lande. Mit bischöfl. Approbation. 8r Band. br. 18 gGr. od. 1 fl. 12 kr.**

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.)

---

In der E. A. Sonnewald'schen Buchhandlung in Stuttgart sind so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Satyrische Briefe über Altes und Neues von E. Th. Griesinger. 21 Bogen, elegant broschirt. Preis 2 fl. 24 kr.**

Bei des Verfassers rühmlich bekanntem Talente darf das Publikum Gediegenes erwarten und überzeugt seyn, daß die Geißelung der besprochenen Zustände scharf und billig genug ist.

---

In unserem Verlage ist mit k. k. österr. hoher Censurbewilligung so eben erschienen, und an alle soliden Buchhandlungen versendet worden:

**Schneidawind, Dr. und Prof., Erzherzog Carl von Oesterreich und die österreichische Armee unter Ihm.** Mit dem Bildnisse des Erzherzogs Karl. 1. Band. 1. Heft. gr. 8. broch. 1 fl. 12 kr.

Der Herr Verfasser, durch mehrere historische und besonders kriegsgeschichtliche Werke bereits rühmlichst bekannt, gibt hier eine aus allen zugänglichen Quellen geschöpfte Darstellung des Lebens und Wirkens des glorreichsten deutschen Feldherrn neuerer Zeit, und der ruhmwürdigsten Thaten des von ihm geschaffenen und geleiteten Heeres. Das Werk, welches zugleich eine Pflicht der Dankbarkeit, eine Schuld des gemeinsamen deutschen Vaterlandes gegen den erlauchten Helden und seine Kampfgenossen auf der kriegerischen Laufbahn abtragen will, wird für den Geschichtsfreund wie für den Militär gleich anziehend und lehrreich, und in keiner vaterländischen und kriegswissenschaftlichen Bibliothek zu entbehren seyn.

☞ Dieses höchst interessante Werk erscheint in 2 Bänden oder 4 Lieferungen, deren jede 18 Gr. oder 1 fl. 12 kr. kostet, und die nicht getrennt werden. Die Käufer der ersten Lieferung verpflichten sich zur Abnahme des Ganzen.

Die zweite Lieferung oder der Schluß des 1ten Bandes wird noch im December ausgegeben, der 2te Band oder 3te die 4te Lieferung erscheinen bis zur Ostermesse 1840.

Format, Druck und Papier entsprechen jeder billigen Forderung.

Bamberg, im November 1839.

**Liter. artist. Institut.**

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Magenschwäche,**

beschwerlicher Verdauung, sowie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungsbeschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrift für Nichtärzte von Dr. Friedr. Richter. Zweite Auflage. 8. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

---

In allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) ist zu haben:

**Das Geheimniß**
der
**Daguerrotypie,**
**oder die Kunst Lichtbilder durch die Camera obscura zu erzeugen.**

Nebst einer Anweisung zur Bereitung des photogenischen Papieres nach Talbot und Daguerre. Leipzig 1839. Paul Baumgärtner. Broch. 6 Gr. oder 27 kr.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Bernard von Lyon, Löhren von Frankfurt. (Deutsch. H.) Doigon, Kfm. von Augsburg. (Kronpr.) Kaufl.: Gemperts und Ullmann von Frankf., Schmidt von Heidelberg. (Wittelsb. H.) Zenker, Fabrikant von Aborf. Jehn und Storg, Kaufl. von Bamberg.

---

(Theater.) Sonntag, 5. Januar. **Der Alpenkönig und der Menschenfeind.** Originalzauberspiel mit Gesang in 4 Akten von Raimund, Musik von W. Müller.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 5. Sonntag, 5. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Jan. Heute Mittag 12 Uhr nahmen JJ. kk. Majestäten unterm Thronhimmel die Aufwartung an; auf der zweiten Stufe des Throns zur Rechten und Linken standen JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Luitpold. Erst erschienen mittelst Aufrufs die Kronbeamten, die Erzbischöfe, die Häupter der standesherrlichen Familien, dann die zweiten Hofchargen, die Generale der Infanterie, Cavallerie und Artillerie, die 1. Staatsminister, die Staats- und Reichsräthe, die Präsidenten der obersten Stellen, die Generallieutenants, die geheimen Räthe, die Bischöfe, die Präsidenten der Regierungen und der Appellationsgerichte, dann die Generalmajors und Kammerherren, die Stabsoffiziere, die Kammerjunker und das sämmtliche Offiziercorps, so wie die im Range der Directoren und Collegialräthe stehenden Mitglieder der sämmtlichen Ministerien und der ihnen untergeordneten Stellen und Behörden. Um 2 Uhr gaben Ihre Majestät dem diplomatischen Corps, und darauf den Gemahlinnen der Gesandten, so wie später den fremden Cavalieren und Damen Audienz, und nahmen dann die Aufwartung von den hiesigen Damen an, erst von den Damen der ersten, dann von denen der zweiten Rangclasse und denjenigen, die den Kammerzutritt haben, denen die Damen der dritten Rangclasse und die hoffähigen Damen folgten. Gegen 3 Uhr begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften zur öffentlichen Tafel, wo die anwesenden Cavaliere und Damen so lange verweilten, bis Se. Maj. der König nach dem ersten Trunke durch Kopfneigen das Zeichen zum Abgehen gab. Abends 7 Uhr beginnt die Hofakademie im Herkulessaale. — Das Verzeichniß der Personen, die heute mit Orden begnadigt, oder zu höhern Ordensgraden promovirt wurden, werde ich Ihnen später mittheilen, bis jetzt ist nur ein Theil derselben im Publikum bekannt geworden.

(Sachsen.) Leipzig, 29. Dec. Der seitherige Redakteur der „Leipz. Allg. Zeit.“, Dr. Hermann Frank, welcher die Leitung dieses Blattes nur während der Dauer des letztverflossenen Jahres übernommen hatte, zeigt seinen Rücktritt von diesem Geschäfte an. Die jetzige Redaktion wird diese Zeitung (nach einer Anzeige von Brockhaus) in dem bisherigen Geiste fortführen.

Coburg, 26. Dec., Vormittags 9 Uhr. Prinz Albert hat so eben Coburg verlassen. Im Dahinfahren sah sich der Prinz wiederholt und abermals nach dem Schlosse um, wo er geboren und seine erste Zeit verlebt, und schien noch einmal mit voller Seele die Umgebung seines Jugendlebens umfassen zu wollen, um das Bild seiner liebsten Erinnerungen sich für immer zu bewahren. Zunächst reist Prinz Albert mit seinem Vater zwar nur nach Gotha; allein bestimmt ist bereits, daß von dort die Abreise nach London zur Vermählung mit der königl. Braut erfolgen werde. Darum nimmt Coburg auf lange Zeit, vielleicht auf immer, Abschied von dem theuren Prinzen.

(Hannover.) Aus dem Hannover'schen, 28. Dec. Wie es heißt, wollen, im Falle einer Auflösung der jetzigen Stände-Versammlung und der Wahl einer neuen, die Korporationen nach einem gemeinsamen Plan, worüber sie übereingekommen, zu Werke gehen. Sie wollen nämlich alsdann allerdings sämmtlich zur Wahl von Abgeordneten schreiten, aber diese dahin instruiren, zu der Annahme des von dem Kabinet ihnen vorgelegten neuen Verfassungs-Entwurfs nur unter zwei bestimmten Voraussetzungen ihre Zustimmung zu ertheilen, daß nämlich erstlich das neue Grundgesetz von sämmtlichen Agnaten des regierenden Hauses anerkannt werde und zweitens, daß es die Bürgschaft des deutschen Bundes erlange. Da dieses zwei Bedingungen sind, deren Erfüllung nicht möglich zu machen ist, und da die Regierung sicherlich von diesem Plane der Korporationen unterrichtet ist, so wird sie wohl schwerlich eine neue Ständeversammlung statt der bisherigen in das Leben treten lassen. Es wird somit stets wahrscheinlicher, daß die bisherige Ständeversammlung zur Annahme des umgearbeiteten Verfassungsentwurfs wieder zusammenberufen werden wird. Wie man vernimmt, hat der König während seines Aufenthalts in Rotenkirchen sein höchstes Mißvergnügen darüber zu erkennen gegeben, daß in Göttingen noch immer keine Abgeordneten ernannt sind, und seinen Willen angezeigt, daß unverzüglich dazu geschritten werde, sowohl von Seiten der Stadt, als von Seite der Universität. (S. M.)

(Oesterreich.) Von der polnischen Gränze, 17. Dec. Ich habe schon in früheren Berichten des österreichischen Polizeibeamten Guth erwähnt, welcher zur Zeit der Occupation des Freistaates Krakau mit Organisirung und Leitung des dortigen Polizeiwesens beauftragt worden war. Dieser ausgezeichnete Beamte ist kürzlich auf seinen besonderen Wunsch wieder nach Oesterreich zurückgekehrt und an die Spitze des Polizeicommissariats in Przemysl gestellt worden. Hier sollte er ein Opfer des Meuchelmordes werden. Als er nämlich am 17. nach eingetretener Dämmerung durch einen dunkeln Gang seiner Wohnung ging, wurde ein Stilet gegen seine Brust gezückt, das nur dadurch, daß es auf der vierten Rippe abglitt, wobei es umgebogen wurde, das Ziel verfehlte. Der Mörder, dessen Hand ohne Zweifel politischer Fanatismus leitete, ist entwischt; später ward zwar ein verdächtiges Individuum zur Haft gebracht, dessen Identität mit dem Thäter ist jedoch noch keineswegs erwiesen. Hr. Guth, dessen Verletzung gefahrlos ist, war es, der die Mörder des Cetal so wie die revolutionären Umtriebe auf krakau'schem Gebiete entdeckte. Leider spuckt der trübe Geist zeitweise auch noch in Galizien; glücklicherweise aber gelangt der vielfach ausgestreute böse Samen bei der Wachsamkeit der Behörden nie auch nur zu der ersten Entwickelung. Die polnische Propaganda im Auslande ist unermüdet, in ihrer Heimath Unheil zu stiften. Ein Emissär derselben, Namens Kulczynski, trieb in diesem Sinne schon seit längerer Zeit sein Wesen, oft auf unbegreifliche Weise den Armen der ihn verfolgenden Polizei entschlüpfend. Indessen gelang es doch in den letzten Tagen seinen Aufenthalt auszuforschen, in dem Augenblicke aber als der Gendarm seine Thüre öffnete, nahm sich Kulczynski durch einen Pistolenschuß das Leben, nachdem er zuvor seine Papiere sämmtlich in Asche verwandelt hatte.

## Belgien.

Brüssel, 30. Dec. Der „Moniteur“ enthält das Dekret, durch welches der Regierung ein Kredit von 12 Millionen eröffnet wird, zu benutzen, je nachdem es die Eisenbahnen und Landstraßen erfordern.

Alle Gerüchte von der Rückkehr der Gräfin Oultremont nach dem Haag sind falsch. Gestern noch erhielt eine ihrer hiesigen Freundinnen einen Brief von ihr aus Neapel, worin sie ihr meldet, daß sie noch nicht wisse, wann sie sich von dem schönen Himmel Italiens trennen könne, der für leidende Personen so wohlthätig sey.

## Großbritannien.

London, 21. Dec. Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen die wichtige Mittheilung zu machen, daß zwischen den Höfen von England, Rußland, Oesterreich und Preußen eine Uebereinkunft getroffen worden, welche sich auf alle Haupt- und Nebenpunkte der orientalischen Angelegenheiten in ihrem größten Umfange erstreckt. Es ist die definitive Lösung einer Frage, die nicht den Orient allein, sondern auch Europa in hohem Grade berührt, einer Frage, welche wegen der vielfach sich durchkreuzenden Interessen der Großmächte unüberwindliche Schwierigkeiten darzubieten schien. Nichts ist in

London bei dieser Gelegenheit übersehen worden, weder der europäische noch der türkisch-ägyptische Theil derselben. In Hinsicht der Sperre der Dardanellen und der Art und Weise, wie eintretenden Falls vereint der Pforte die etwa nöthige Hülfe in den europäisch-asiatischen Seestrichen zu leisten wäre, hat man die großgesinnte Nachgiebigkeit des russischen Cabinets zu würdigen gewußt, und die in diesem Punkt gemachten Concessionen ohne Abänderung angenommen. Man kann in Wahrheit dießmal Rußland das Zeugniß geben, daß es den eclatantesten Beweiß von seiner Friedensliebe und von den hochherzigen Gesinnungen, die es gegen die Pforte beseelen, zu geben gewußt hat. Was die Abgränzung der ägyptischen Besitzungen betrifft, so sollen nach der Eingangs erwähnten Uebereinkunft „Adana, die Defileen des Taurus mit dessen südlichen Abhängen, der „größte Theil Syrien's — nämlich bis zur Linie von Genezareth — „die Festung Acre, endlich die heiligen Städte an die Pforte zurück„fallen. Endlich ward auch der Punkt in Syrien bestimmt, von wo „aus im Falle eines thätlichen Widerstandes von Seite Mehemed „Ali's die Bestimmungen jener Uebereinkunft zur Ausführung gebracht „werden sollen." Wird sich Mehemed Ali diesen Anordnungen gutwillig fügen? Wir müssen gestehen, daß wir starke Zweifel hegen. Welches Benehmen wird Frankreich befolgen? Frankreich wird nachgeben und geschehen lassen, was es nicht zu ändern vermag. Dieß glaube ich um so mehr, als Lord Palmerston, der in seinem Unmuth den von ihm, aus Deferenz für Frankreich ausgegangenen Antrag, dem Pascha von Aegypten das Paschalik von Acre mit Ausnahme der Festung gleichen Namens zu belassen, zurückgenommen hatte, wieder darauf zurückgekommen ist, und offenbar aus Rücksicht für das Cabinet der Tuilerien dem Pascha diese Concession neuerdings zu machen für gut gefunden hat. Gewiß sind dabei die andern drei Mächte von derselben Idee geleitet worden, wenn sie den Pascha nicht ausschließlich auf Aegypten angewiesen haben.

[] London, 28. Dec. Bei der Trauung der Königin werden an 1300 Personen zugegen seyn. Die Königin soll daher dem Erzbischof von Canterbury und dem Bischof von London eröffnet haben, daß — vielleicht — die Trauungsceremonie in der St. Georgs-Kapelle des Windsorschlosses stattfinden werde. Prinz Albert, versichert der „Argus", wird gerade einen Tag vor der Hochzeit in London eintreffen. — In Bradford hat der ruhelose Cartistendemagog Feargus O'Connor einen Volksaufstand zu Wege gebracht, weßhalb Militär von Hull dorthin beordert wurde. — In Monmouth herrscht fortwährend Gährung.

## Frankreich.

* Paris, 31. Dec. Der Hr. Erzbischof von Paris, Hyacinthe Louis von Quelen, Mitglied der franz. Akademie ist heute früh um ein Viertel vor 10 Uhr in seinem Hause du Sacré-Coeur auf der Rue de Varennes verschieden. — Hr. v. Quelen wurde zu Paris am 18. Oct. 1778 geboren, und stammte aus einer altadeligen mit den Herzogen v. Aiguillon verwandten Familie der Bretagne. Zögling des Seminariums von St. Sulpice, trat Hr. v. Quelen im Jahre 1807 in den Priesterstand. Nachdem er nacheinander Großvikar des Bischofs von Saint-Brieuc, Vikar des großen Almosenier-Amtes, Bischof von Samosate in partibus und Coadjutor des Cardinals Talleyrand v. Perigord gewesen war, wurde Hr. v. Quelen nach dem Tode dieses Letztern, nämlich am 20. Oct. 1821 zum Erzbischofe von Paris, zum Pair von Frankreich und endlich zum Mitglied der Akademie an Cardinal v. Beausset's Stelle ernannt.

Der Admiral Rosamel ist gestern nach Toulon abgereist, um das Commando der sich alldort bildenden Reserveflotte zu übernehmen. — Der Prinz von Joinville soll dem Vernehmen nach nur einen kurzen Aufenthalt in Paris machen, und sich schon Ende Jan. wieder zur Flotte des Admirals Lalande begeben.

* Paris, 1. Jan. Der „Commerce" sagt in Bezug auf die zweideutige Politik, welche das System der Tuilerien hinsichtlich Spaniens befolgt: Cabrera sandte ohnlängst einen seiner Adjutanten mit Depeschen an Don Carlos. Dieser Emissär, durchreiste Frankreich ohne im geringsten beunruhigt zu werden, hielt sich ein Paar Tage in Bourges auf, wo er mit dem Prätendenten conferirte und setzte hierauf ohne Hinderniß und mit Vorwissen der Behörde seine Reise nach Turin fort, ohne Zweifel, um wegen Subsidien nachzusuchen. Später dürfte er wieder mit derselben Sicherheit durch Frankreich zurückreisen. Auf diese Weise also wird nach den Worten der Thronrede der Vierbundvertrag treulich vollzogen? Andererseits soll dem österreichischen Botschafter Grafen Appony das Versprechen gegeben worden seyn, daß man dem Don Carlos gleich nach der Adreßdiskussion Päffe nach Salzburg geben werde.

* Paris, 1. Jan. Es ist wieder mehr als je zuvor die Rede davon, daß Hr. Guizot ehestens in's Cabinet treten werde; die Combination Thiers Molé scheint auf spätere Zeiten verschoben worden zu seyn. — Die Adreßcommission versammelte sich gestern Nachmittag um 3 Uhr und blieb bis ein Viertel auf 5 beisammen. Sie schloß die allgemeine Discussion und beendigte ihre Vorbereitungs-Arbeit. Morgen Nachmittags um 1 Uhr, wo sie wieder zusammentritt, wird sie die Minister über mehrere Stellen der Thronrede vernehmen, und übermorgen sodann das mit der Fassung der Adresse zu beauftragende Mitglied aus ihrer Mitte ernennen.

Der Commerce schreibt aus Rom, 22. Dec., daß die Verhaltungsbefehle, welche Hr. v. Latour-Maubourg in Betreff des Herzogs v. Bordeaux erhalten hat, dem Botschafter vorschreiben, einen Bruch wegen der Anwesenheit des legitimistischen Prätendenten in der Hauptstadt der Christenheit so viel wie möglich zu vermeiden, und lieber gute Miene zu bösem Spiel zu machen.

Der „Temps" gibt folgende Details über einen von den Legitimisten bei Don Carlos gemachten Versuch, letztern zur Abdankung zu Gunsten seines Sohnes zu vermögen: „Die Legitimisten des Berry finden, daß der Eifer ihres edlen Prätendenten dessen Ehrgeiz nicht gleichkomme; sie haben ihm ernstlich den Vorschlag gemacht, eine Schilderhebung zu Gunsten seines Sohnes vorzunehmen, diesen zu entführen, und ihn zu Cabrera zu bringen, ihn als König auszurufen, vor Allem aber baten sie den Vater, abzudanken, und Don Carlos, dem der Krieg und seine Beschwerden verleidet sind, war im Begriff, seine Abdankung zu unterzeichnen. Die Prinzessin von Beira hat aber, indem sie Don Carlos geheirathet, einen König gewollt, und will nicht von dem Throne herabsteigen, bevor sie ihn bestiegen hat. Da sie nun eine Frau von Geist ist, so hat sie alle legitimistischen Entwürfe vereitelt.

## Spanien.

* Madrid, 22. Dec. Die sogenannte Pacification hat wenigstens eine gute Frucht getragen, indem die Klostergeistlichen in den baskischen Provinzen in ihre Rechte wieder eingesetzt worden sind. Vor Kurzem wurde der Flecken Gnebrosa von dem Carlistenhäuptling Bosque tapfer, aber ohne Erfolg, angegriffen. Der Brigadier Belarde schlug ihn zurück. In dem Flecken war jedes Haus in eine Veste verwandelt, Bosque erhielt durch Cabrera Verstärkungen, aber auch Espartero säumte nicht, und man sieht einer nahen Erneuerung des Kampfes entgegen.

* Die Finanznoth der Regierung hat, wie es scheint, ihren Höchstpunkt erreicht, da sie am 21. Dec. ihren Agenten in London und Paris befohlen hat, die bei mehreren Bankhäusern als Bürgschaft ihrer Treue hinterlegten Rentenscheine heimzufordern. Die Herren Ardoin, Laffitte u. a. müssen daher an Herrn Moreno, den Bevollmächtigten der Armeelieferanten nachfolgende Summen überliefern: 21 Millionen Realen an Einschreibungen der aktiven Schuld, 29 Mill. 600,000 der differirten Schuld, 56 Mill. 800,000 der passiven Schuld und 5 Mill. 800,000 Realen in baarem Geld. Das Haus Zulueta zu London soll folgende bei der Bank von Glyn und Halifax deponirten Summen übermachen: 12 Mill. an Einschreibungen der aktiven, 24 Mill. 700,000 der differirten und 146 Mill. der passiven Schuld. Ferner sind die Häuser Ardoin und Ricardo angewiesen, die bei ihnen deponirten Rentenscheine auszuliefern. Eine solche Masse spanischer Fonds wird der spanischen Regierung eine selbst kleine Hilfsquelle nur dann verschaffen können, wenn man sie auf den Märkten von London und Paris ausbietet. Dieser Verkauf wird nothwendiger Weise eine große Werthverminderung hervorbringen, welche nicht blos eine Verschleuderung der Werthe, welche das Madrider Cabinet sich aneignet, zur Folge haben, sondern allen Inhabern spanischer Fonds neue Verluste verursachen wird. Wenn die Corporation der Wechselagenten ihre Pflichten richtig erkennt, so wird sie nicht mehr gestatten, daß die spanischen Fonds an der Börse cotirt werden, bis die Regierung der Königin das so eben verletzte Unterpfand wieder zurückerstatten wird.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 24. Dec. Die Städte, die Communen, die Corporationen fahren fort, den König mit Adressen zu überhäufen, und unsere Tagsblätter haben Mühe in ihren Spalten Raum für sie zu gewinnen. Von allen Seiten, in Dänemark wie in den Herzogthümern wird um eine Erweiterung der Verfassung gebeten. — Durch eine k. Ordonnanz ist der Tag der Beisetzung des hochseligen Königs auf den 16. Jan. bestimmt, und zugleich angeordnet, daß dieser Tag im ganzen Lande durch Gottesdienst gefeiert werden solle. — Ob das Anerbieten der Bauern, die königliche Leiche zu tragen, angenommen werden kann, weiß man noch nicht. Fragt man einen von ihnen, ob sie wohl die Länge des Wegs (4 Meilen), die rauhe Witterung, die Schwere des Sarges berechnet haben, so antworten sie: „Unser guter König Frederik hat eine schwerere Bürde von

unsern Schultern genommen, das Joch der Leibeigenschaft und den Druck unserer Gutsherrschaften; darum wollen wir ihn schon tragen. Wir sind mehr als dreitausend rüstige Männer, und werden uns nicht scheuen, 10 bis 12 Meilen im rauhesten Wetter zu gehen, um unserm guten König die letzte Liebe zu erzeigen." — Diese Gesinnungen der einfachen Landleute sind so rührend als ungeheuchelt.

## Rußland und Polen.

Krakau, 21. Dec. Wer als Fremder jetzt zu uns kommt und die Stadt einige Jahre nicht gesehen hat, der wird im ersten Augenblicke nicht wissen, was in und mit ihr vorgegangen ist. Eine Art von dumpfer Stille und eine Zurückgezogenheit, als hätte einen Jeden so eben ein bedeutender Unfall betroffen, macht sich allenthalben bemerkbar. Fast traut der Freund dem Freunde nicht mehr, weil er Verrath fürchtet. Seit der letzten Katastrophe in Polen hatte mancher stark Compromittirte bei uns eine, wenn auch nur augenblicklich, sichere Freistätte gesucht und gefunden. Leider hatten sie aber auch Einige gemißbraucht und Ideen und Plane zu neuern aufrührerischen Unternehmungen entworfen. Der Verräther schlief nicht, und unser Freistaat gerieth in den Verdacht der Theilnahme, von dem es ihm schwer genug wurde, sich völlig zu reinigen. Neuerdings will man wieder Umtriebe entdeckt haben, und noch hat sich nicht Licht genug verbreitet, ob und wie weit die Sache gegründet sey. Man begreift übrigens fast nicht, wie es möglich ist, daß noch Jemand, ohne wahnsinnig zu seyn, bei uns an Plane denken kann, die auf den Umsturz des Bestehenden gerichtet sind.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 19. Dec. Die letzten Berichte aus Konstantinopel sagen, daß die Missionen von Schweden, Dänemark und Niederland von ihren Höfen den Auftrag erhalten haben, mit der Pforte Handelsverträge nach Maßgabe des Vertrags vom 16. Aug. 1838 abzuschließen. — 280 Familien aus Montenegro, wo, wie schon berichtet, in Folge des Mißwachses dieses Jahrs Hungersnoth herrscht, sind in Serbien angekommen, um vorerst den Winter über dort ihr Brod zu suchen, vielleicht auch sich gänzlich in diesem Lande anzusiedeln. (A. Z.)

## Persien.

* Tabriz, 14. Nov. Mahmud Khan befindet sich fortwährend im Kriege mit dem Pascha von Van und Erzerum. Er ist im Besitze des ganzen Landes im Süden des Dighus-See's, scheint aber, durch die Türken verlockt, jetzt vollständig blockirt zu seyn. Die Perser haben einige seiner Gränzdörfer weggenommen; deß ungeachtet ziehen von Zeit zu Zeit Carawanen ungestört des Weges. Auf brieflichem Wege erfährt man Folgendes: „Ein von der Pforte gegen die Kurden abgesandtes Truppenkorps wurde mit Verlust zurückgeschlagen. Ibrahim Pascha hatte die rings um Orfa aufgestellten Truppen zurückberufen, weßhalb die türkische Armee von Malatia mehrere Detaschements absandte, um die von den Aegyptiern geräumten Plätze zu besetzen. Sobald Ibrahim davon Kunde erhielt, entsandte er eine Handvoll irregulärer Truppen, bei deren Annäherung die Türken in größter Unordnung entflohen. Aus Syrien erfährt man, daß drei in der Gegend von Aleppo lagernde Regimenter Befehl erhalten hatten, nach Brich aufzubrechen."

## China.

Vom Genfersee, 24. Dec. Vor einigen Tagen kam in Genf der Brief eines protestantischen Missionärs d. d. Canton 13. Mai, der sich über die jetzigen Angelegenheiten in China und deren mögliche Folgen also ausspricht: „Zwei Monate lang waren wir (die Europäer) angewiesen, uns in unsern Wohnungen still zu halten, wir waren nichts Anderes als Gefangene. Die Bedingung unserer Freilassung war die Uebergabe von 20,000 Kisten Opium, von denen die Regierung wußte, daß die sich auf den fremden Schiffen befanden, die in den Meeren China's vor Anker lagen. . . Es ist mir unmöglich, in das Einzelne der immer wechselnden Lage der Fremden einzugehen, die sich noch alle Tage zu verändern scheint. Für uns Missionäre ist diese Sache von der größten Wichtigkeit und Bedeutung. Schon vorher waren wir in unsern Bemühungen sehr beschränkt, jetzt aber sind uns mehr denn je Hände und Zungen gebunden. Das protestantische Hospital, das seit einigen Jahren glücklichen Einfluß übte, die große Ueberlegenheit der europäischen Wissenschaft bewies, die gränzenlose Wohlthat des Christenthums darthat und vielfache Gelegenheit gab, das Evangelium zu verbreiten, unser Hospital ist so eben geschlossen und selbst der dahin führende Weg vermauert worden. Unsere Sprachlehrer haben uns bereits verlassen, denn sie fürchten ihr Leben zu verlieren, wenn sie länger zu uns kommen; wir sind auch ungewiß darüber, ob sie je wieder kommen werden. . . . Ueberdieß besteht in China ein Gesetz, wodurch den Chinesen verboten wird, Fremden Unterricht in der chinesischen Sprache zu geben. . . .

## Amerika.

⊡ Die „Times" gibt datumlos und ohne Angabe der Quelle folgendes Schreiben von Rio Plata: „Die Franzosen können auf dem Strome jetzt 86 Kriegsschiffe zählen. Unsere Kaufleute in Buenos Ayres beklagen sich auf's Bitterste. Viele tausend Pfund Waaren modern wegen der Blokade. In Montevideo darf kein Laden sich eher öffnen, bis ein Kanonenschuß abgefeuert wird, was manchmal um 6, bisweilen aber auch erst um 10 Uhr Morgens geschieht. Nach Sonnenuntergang müssen alle Laden geschlossen werden. So befehlen es die Franzosen, um allen Handel zu morden, da es Thatsache ist, daß britische Fahrzeuge, die für 30,000 Pf. St. Waaren an Bord haben, nun bereits 18 Monate zu Montevideo liegen, während ihre Rückladungen in den Waarenhäusern modern, und unsere Kriegsschiffe ruhig zusehen.

Ein anderes Schreiben sagt: „Die Franzosen haben 6—700 Mann gelandet, welche in dem Platze die Herren und Meister spielen. So haben die Franzosen einmal festen Fuß in Südamerika gefaßt; das Weitere wird die Zukunft lehren.

⊡ Havanna, 12. Nov. Heute Morgen wurde ein Neger gehenkt, weil er den Bruder seines Herrn ermordet hatte. Seitdem General Tacon die Regierung dieser Stadt niederlegte, wuchert Unsitte und Laster in allen Gestalten auf. Glücksspiele und Morde mehren sich in gleichem Grade; die Stadt ist in moralischen Schmutz versunken, und manche unsaubere Subjecte, welche man durch die Thatkraft des früheren Gouverneurs unterdrückt oder gelähmt wähnte, tauchen zum Unheil wieder auf. — Trotz der Maßregeln, welche die britische Regierung zur Unterdrückung des Sklavenhandels ergriffen hat, trotz der Wachsamkeit unserer Kreuzer vor diesem Hafen, wird dieser entehrende Handel hier in unerhörter Ausdehnung betrieben, so daß jetzt förmlich Sklavenverkaufshäuser bestehen. Daher kommt es, daß die Wegnahme etlicher Sklavenschiffe durch britische Kreuzer von geringem Belange ist, da Eine geglückte Sklavenlandung den Verlust einiger Schiffe für lange Zeit ersetzt. Das Schmählichste bei dieser Schmach ist der Umstand, daß sogar ein Regierungsbeamter bei dem scheußlichen Handel betheiligt seyn soll.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

? Würzburg, 3. Jan. Seit ein paar Monaten befindet sich der aus München berufene Stukateur Hr. Schell in unserer Stadt, wo derselbe mit dem Baue mehrerer Altäre und Kanzeln beauftragt ist. Wer das Atelier des Künstlers zu besuchen Gelegenheit hatte, staunt über das Gelungene und Natürliche der verschiedenen Gypsmarmorarten, welche unter dessen Händen hervorgegangen sind. Als eines seiner Prachtstücke bezeichnen wir einen Altar aus weißem Marmor mit grauen Adern, welcher für die Seminarskirche in Aschaffenburg bestimmt ist, ferner einen Altar und eine Kanzel aus rothem Marmor mit weißen und braunen Adern, welche in der Kirche von Oberdachstetten, bei Ansbach aufgestellt werden sollen. Außer den angeführten Monumenten, hat Hr. Schell auch Kanzeln für die neue katholische Kirche (Ludwigskirche in Ansbach), für mehrere Kirchen in München u. s. w. verfertigt und die Zeugnisse, welche derselbe hierüber besitzt, sprechen die vollkommenste Zufriedenheit mit dessen Leistungen aus. Wir glauben dem Publikum einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihm einen Mann empfehlen, welcher es in seiner Kunst auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht hat.

Mehrere Kunstfreunde.

München. Folgendes sind die Bestimmungen der königl. Hoftheater-Intendanz für die nächsten Karnevals-Belustigungen: Montag, den 27. Jan.: Erster Maskenball im k. Hoftheater. — Montag, den 3. Febr.: Erste maskirte Akademie im königl. Odeon mit Pantomime. — Montag, den 17. Febr: Zweiter Maskenball im k. Hoftheater. — Montag, den 24. Febr.: Zweite maskirte Akademie im königl. Odeon mit Pantomime. — Montag, den 2. März: Nachmittags Jugendball im königl. Odeon; Abends: Dritter und letzter Maskenball im k. Hoftheater. — Dinstag, den 3. März: Vormittags Vorstellung im k. Hoftheater.

Trier, 30. Dec. Zufolge aus Metz eingegangenen brieflichen Nachrichten hat das Dampfschiff „la ville de Metz" die Fahrt von hier, ungeachtet des hochangeschwollenen Moselflusses, in 14 Stunden zurückgelegt, und war, ohne allen Unfall, in Metz angekommen. (T. Z.)

[] Der sehr (?) ehrenwerthe John Ashburnham, Pfarrvicar von Pevensey, hat von seiner Pfarrei 1000 Pf. Einkünfte. Die Pfarrei, welche bloß dem Vicar diese gewaltige Summe bezahlt, (wieviel sie dem eingentlichen Pfarrherrn bezahlen muß, sagen die englischen Blätter nicht) war so glücklich, den eifrigen Geistlichen im Laufe des Jahres 5 bis 6mal predigen zu hören, wonach also eine jede Predigt 2000 Gulden kostete.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 4. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330,‴ 7 par. | 330,‴ 3 par. |
| Luftwärme + 4, 8° R. | + 5, 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 3, 5° R. | + 5, 8° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

Auf das Inserat in Nro. 119. des Tags- und Erkundigungs-Blattes vorigen Jahres diene den Bessergesinnten zur Nachricht, daß ehe der Erwiderer von dem Geistesprodukt eines hiesigen Einwohners Kenntniß erhalten hat, ist schon ein Projekt gereift, welches unter gleichgesinnten Sachverständigen berathen und zur Ausführung beschlossen worden. Dieses sollte aber nicht so selbstsüchtig seyn, wie jenes eines hiesigen Einwohners, welches selbst zusammengeschmiedete Statuten seinen Mitbürgern aufdringen will, sondern dieses sollte durch die Gesellschaft selbst seine nähere Bestimmung und Ausführung erhalten. Aus diesem gehet nun hervor, daß noch nicht einmal Statuten gefertigt, geschweige der höchsten Stelle zur Genehmigung vorgelegt sind. Von einer Aneignung eines geistlosen Produkts des deregten hiesigen Einwohners, der schon durch seine derben Ausfälle auf einen hiesigen Beamten sowohl, als auch durch seine übrigen Geistesprodukte, welche wohl nicht der Mühe lohnen, sich mit fremden Federn zu schmücken, bewiesen hat, welch' Geistes Kind er ist, kann in keinem Falle die Rede seyn, weswegen auch auf keine weiteren Ausfälle, von welcher Art sie seyn mögen, eine öffentliche Erwiderung mehr gegeben werden wird.

## Einladung.

Künftigen Sonntag und Montag findet im Platz'schen Garten gut besetzte Tanz-Musik statt. Das Billet kostet 30 kr., auch kann tourweis à 6 kr. bezahlt werden. Für guten Wein, Bier und Speisen ist gesorgt. Der Anfang ist um 3 Uhr.

**Eckert.**

## Vermiethung.

[2 a] Im 2. Distr. Nro 425 nächst am Markt sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, und können auch sogleich bezogen werden.

## Haus- und Güterversteigerung.

[3 b] In der Nachlaßsache des Weinwirths Simon Herold dahier werden die unten beschriebenen Realitäten, und zwar:

1) das Wohnhaus sammt Nebengebäuden und daranstoßenden schönen Wirthschaftsgarten mit allem Zugehör am

Dinstag den 14. Januar 1840

dann

2) die Weinberge und Felder am

Mittwoch den 15. Januar 1840

jedesmal Nachmittags 2 Uhr in der bezeichneten Wohnung selbst, nach vorheriger Bekanntmachung der Strichsbedingnisse öffentlich versteigert, und hiezu Kaufsliebhaber (Kaufslustige) andurch eingeladen.

Würzburg, am 16. December 1839.

Das Testamentariat.

Wiß.

### Beschreibung

ad 1.

A. Das Hauptgebäude Distr. 1. Nro. 294 ist gegen die Steizengasse 60 Schuh lang, 30½ Schuh tief, theils ein-, theils zweistöckig von Stein und Fachwerk erbaut, mit einem Mezzanen-Halb-, resp. Giebeldach und Breitziegeln gedeckt; dasselbe hat:

par terre 1 gewölbten und 1 geträmten Keller mit circa 68 Fuder weingrünen in Eisen gebundenen Fässern;

im 1ten Stock 1 Vorplatz, 1 Schenke, ein heizbares Schenkzimmer mit Cabinet, 1 heizbares und 1 unheizbares Wohnzimmer, dann 1 Küche;

in der Mezzane, resp. 2ten Stock 1 Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 3 Kammern, 1 Küche und darüber 1 freien Boden.

B. Der Flügelbau ist gegen den Hof 29¾' lang, 17¾' tief, 2 Stock hoch, von Steinen erbaut, mit einem MezzanenHalb-Dach und Breitziegeln gedeckt; derselbe enthält:

par terre 1 Feuerherd mit eingemauertem Waschkessel;

im 1 Stock 1 großes heizbares Zimmer und

im Dachboden 1 Kammer mit Bretterverschluß.

C. Das an B angebaute Salette ist 2 Stock hoch, von Holz erbaut, 27' lang, 23' tief, mit 1 Pultdach und Breitziegeln gedeckt; dasselbe hat:

im Erdgeschoße 1 gewölbten Keller mit circa 12 Fuder weingrünen in Eisen gebundenen Fässern;

par terre 1 heizbaren Saal und Vorplatz;

im 1ten Stock 1 Vorplatz, 1 heizbares Zimmer mit Alkoven, 1 Küche und darüber freies Bodenwerk.

D. Das an C angebaute offene Garten-Salette ruht auf hölzernen Pfosten, ist 1 Stock hoch, 24½' lang, 13' tief, mit 1 Pultdach und Breitziegeln gedeckt.

E. Der daranstoßende Wirthschaftsgarten ist ganz mit Mauern umgeben, 100' lang, 95' breit, mit schönen lebendigen Lauben und Anlagen versehen; in dessen Mitte befindet sich ein offener Salon auf hölzernen Säulen ruhend, 30' im Durchmesser, mit Zink gedeckt, dann beim Garteneingange die Weinkelter in einer Halle mit Latten geschlossen und mit Breitziegeln gedeckt.

F. Der zwischen den Gebäuden und dem Garten befindliche Hof ist 17¼' lang, 16½' breit, worin sich eine Dunggrube, ein Abtritt und ein Schweinstall befinden.

Sämmtliches in sehr gutem Zustande.

Ad 2.

Der Weinberge und Felder

sind folgende:

1) 8 Morgen 17 Ruthen Weinberg am obern Schalksberg, Plan-Nro. 5297, 5298, 5609 und 5610 neben Andreas Röder, Handelsmann, und dem nachstehenden Grundstücke;
2) 1½ Morgen 12 Ruthen Weinberg allda, Plan-Nro. 5612 neben vorstehendem und Johann Braun von Dürrbach;
3) 1 Morgen 10 Ruthen Weinberg im Ständerbühl, Plan-Nro. 5547 neben Valentin Braunwart und nachstehendem Grundstücke;
4) 1½ Morgen 4 Ruthen Weinberg allda Plan-Nro. 5540, neben vorstehendem und Daniel Linder, Gastwirth;
5) 4¼ Morgen 7 Ruthen Weinberg und Oedung im Zurück, Plan-Nro. 7983, 7990 und 8002, neben Simon Schmitt und Lorenz Brum, Bauer von Dürrbach;
6) ¾ Morgen 3 Ruthen Artfeld an der kleinen Rimparer Steige Plan-Nro. 5177 neben einem Wege und Johann Brum von Dürrbach.

## Literarische Anzeigen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

### Harnbeschwerden

und Harnverhaltung, so wie an den, diesen Krankheiten zum Grunde liegenden Uebeln, als Stein- und Grieserzeugung, Blasenentzündung, Blasenkrampf, Blasenhämorrhoiden, Anschwellung der Vorsteherdrüse und Verengerung der Harnröhre leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Nach den neuesten Beobachtungen und Erfahrungen berühmter, besonders französischer Aerzte.

2te Auflage. 8. 12 Gr. oder 54 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

### Naturgeschichte des gestirnten Himmels

von

**F. P. Gruithuisen.**

gr. 8. München, bei Fleischmann.

Preis 3 fl. 36 kr.

Nichts beurkundet so sehr die Größe und Weisheit des Schöpfers als die Sternkunde. In diese Wunderwelt den Leser einzuführen, beabsichtigt der als Astronom rühmlich bekannte Hr. Verfasser durch dieses schöne Werk, das die allgemeinste Verbreitung verdient.

### Interessante Schrift für Jedermann.

In der Fr. Mangold'schen Buchhandlung in Blaubeuren ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

### Das Reich der Geister.

Eine strenge Auswahl des Interessantesten und Glaubwürdigsten

was von

**Ahnungen und Geistererscheinungen**

bis jetzt bekannt geworden ist, für Menschen, die mehr als gewöhnlich denken, gesammelt von A. L. 16 Heft. 6 ggr. od. 24 kr.

Wo so viele Thatsachen von glaubwürdigen und angesehenen Personen vorliegen, da kann der Rapport einer Geisterwelt mit der Unsrigen nicht weggeläugnet werden und selbst scharfe Gegner konnten sich nach näherem Eingehen in die Sache nur mit diesem Gegenstande befreunden, der ihr Interesse so ganz in Anspruch nehmen mußte. Diese Sammlung verdient allgemein gelesen zu werden, denn sie enthält das Vorzüglichste von dem, was über diesen Gegenstand bis jetzt geschrieben worden ist.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

### Der Milcharzt.

Eine kurzgefaßte, zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch und nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeitete Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lustseuche, Nervenschwäche Rheumatismus, rc. durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen. Von Dr. M. Fr. Richter. 12. 1839. Brosch. 8 gGr. oder 36 kr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siechthum entrissen werden, wenn er wüßte, daß die frisch gemolkene Milch, auf die richtige Art angewandt, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Apotheken eins aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dies nützliche Werkchen empfohlen.

(Theater.) Sonntag, 5. Januar. **Der Alpenkönig und der Menschenfeind.** Originalzauberspiel mit Gesang in 4 Akten von Raimund. Musik von W. Müller.

Montag, 6. Jan. **Der Postilon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 6.** **Montag, 6. Januar 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 5. Januar. Dem hier garnisonirenden königl. Linien-Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland wurde von Ihrer Majestät der Königin Amalie von Griechenland zum Gedächtniß der Expedition nach Hellas und als huldvolle Anerkennung der für das erhabene Herrscherhaus stets bewiesenen Anhänglichkeit ein von Höchst eigner Hand gesticktes Fahnenband verehrt, und heute Vormittags bei feierlicher Parade in Anwesenheit der hohen Generalität, des sämmtlichen Officier-Corps der verschiedenen Waffengattungen, sämmtlicher Militärbeamten und der königl. Landwehr-Officiere auf dem Residenzplatze durch Herrn General- und Stadtcommandanten, Freiherr von Sarny, der Regimentsfahne angeheftet. Vor dieser feierlichen Handlung hielt Herr Obrist von Herbst eine Rede an das königl. Regiment über die erhabene Bedeutung dieses königl. Geschenkes, wobei er sich in Worten des Dankes für die dem Regimente zu Theil gewordene königl. Huld und freudiger Erinnerung an die ehrenvolle Mission der tapfern Krieger in Griechenland ergoß. Nach vollbrachter Ceremonie brachte derselbe den königlichen Herscherhäusern von Bayern und Griechenland dreimaliges Lebehoch, welches von dem Regimente und den Tausenden von Anwesenden im höchsten Jubel wiederholt wurde. Hierauf defilirten die Truppen vor der Generalität und dem Offizier-Corps vorbei nach der Michaelskirche, wo während eines solennen militärischen Gottesdienstes die Erhaltung der geliebten königlichen Regenten-Familien von Gott erfleht wurde. Das schönste Wetter begünstigte dieses jeden Bayern freudig ergreifende Fest und ein fröhliches Mittagsmal des königl. Offizier-Corps des hochbeschenkten Regiments im Harmoniesaale beschloß diesen Tag, der in den Annalen des königl. Regiments Otto von Griechenland unvergeßlich bleiben wird.

München, vom 2. Januar. Die Neujahrsfestlichkeiten setzten gestern unsere ganze Stadt in eine sehr lebendige Bewegung, besonders durch die zahlreichen Auffahrten bei Hofe, wo sich eine Feierlichkeit an die andere reihte. Vor der Cur geruhte Se. Maj. mehrere Ordensauszeichnungen eigenhändig zu ertheilen. — Unter den bei Hofe neu aufgeführten Adeligen befanden sich mehrere Engländer und Engländerinnen. Zum Kammerherrn wurde ernannt der Oberstudienrath Freiherr v. Schrenk, und zum Kammerjunker ein junger Freiherr v. Perglas. — Hr. Graf Lerchenfeld-Köfering begibt sich die nächsten Tage auf seinen neuen Gesandtschaftsposten an den königl. preußischen Hof. — Folgendes ist das Verzeichniß der Herren, welche am gestrigen Neujahrstage Ordensdecorationen aus den Händen des Königs empfingen: Hr. Generalmajor Frhr. v. Seckendorf (Verdienstorden der bayerischen Krone), Hr. Oberappellationsgerichts-Direktor Zink id., HH. Oberappellationsgerichts-Räthe Knappe und Volk id., HH. Ministerialräthe Bezold und Volz id., Hr. Obermedizinalrath Döllinger id., Hr. Oberrechnungsrath Aschenbrier id., Hr. geh. Legationsrath v. Flad (Commandeurkreuz); den St. Michaels-Orden: Hr. Regierungsdirector Fischer, Hr. Artillerie-Major Achner id., Hr. Kavalleriemajor Behr id., Hr. Archivar Lamvel id., Hr. Ministerialrath Heller id., Hr. Oberkriegscommissär Habel id., Hr. Rector Wiedmann id., Hr. Oberzollrath Siebein id., Hr. Staats- und Reichsrath und Oberconsistorialpräsident von Roth (Großkreuz), Hr. Generallieutenant Frhr. v. Zoller id. (N.C.)

München, 2. Jan. Nachdem in Gemäßheit der unterm 29. v. M. erfolgten Einberufung der Stände des Reichs zur achten bayerischen Ständeversammlung sich bis jetzt 117 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten eingefunden haben, schlugen diese in der heutigen Wahlversammlung nachfolgende Candidaten für die Stelle des ersten und zweiten Präsidenten vor, und zwar im ersten Scrutin 1) den q. k. Appellationsgerichtsdirector v. Kerb mit 107 Stimmen, 2) den k. Staatsrath und Regierungspräsidenten, Grafen v. Seinsheim, mit 97 Stimmen, 3) den Professor Dr. Bayer mit 78 Stimmen, 4) den k. Kämmerer Frhrn. v. Rotenhan mit 61 Stimmen, 5) den k. Regierungsrath Windwart mit 61 Stimmen; im zweiten Scrutin: 6) den k. Kreis- und Stadtgerichtsdirector v. Wening mit 76 Stimmen. Nachmittags vier Uhr nahm die Kammer der Abgeordneten die Wahl ihrer beiden Secretäre vor. Hiebei wurde der k. Regierungsrath Windwart zum ersten Secretär mit 86 Stimmen und der erste Bürgermeister von Regensburg, Frhr. v. Thon-Dittmer, mit 64 Stimmen gewählt. Am heutigen Tage Vormittags 10 Uhr nahm auch die Kammer der Reichsräthe die Wahl der Candidaten zur Stelle des zweiten Präsidenten bei einer Anwesenheit von 29 Mitgliedern vor, welche folgendes Resultat gewährte: 1) Graf v. Arco, k. Oberappellationsgerichtspräsident und Staatsrath, 2) Graf v. Pappenheim, 3) Graf v. Reigersberg. Zu Secretären wurden gewählt: 1) Hr. v. Schenk, erster Secretär, 2) Frhr. v. Stauffenberg, zweiter Secretär. (Allg. Ztg.)

Speyer, 2. Jan. Das Regierungsblatt enthält eine Zusammenstellung des Schuldenstandes sämmtlicher Gemeinden des Königreichs nach dem Rechnungsabschlusse des Jahres 18$\frac{37}{38}$, und nach Regierungsbezirken geordnet. Die Gesammtsumme der Gemeindeschulden in Bayern stellt sich auf 12,105,450 fl. fest (im nächstvorhergegangenen Jahre waren es noch 13,976,182 fl. gewesen.) In keinem Regierungsbezirke ist deren Betrag so gering, als im pfälzischen, wo er sich nur auf 105,677 fl. belauft, während er in Oberbayern auf 3,376,097, in Unterfranken sogar auf 5,018,085 fl. steigt. Es ist jenes Ergebniß bezüglich der Pfalz aber um so erfreulicher, je enormer gerade hier die Masse der Gemeindeschulden war, besonders der im ersten Decennium der französischen Revolutionskriege contrahirten, wo die inländischen Regierungen in unserm Lande sich aufgelöst hatten, weswegen die vielen Bedürfnisse nicht, wie anderwärts, durch Staatsanleihen gedeckt wurden, sondern ganz und gar auf die Gemeinden, als die allein noch vorhandenen politischen Körper, ausgeschlagen werden mußten. (Es sollen in jener Zeit gegen 12 Millionen Franken Gemeindeschulden contrahirt worden seyn. Weit größer aber noch waren die Verluste, welche das vorhandene Communalvermögen im Uebrigen erlitt; wie vieles Gemeindeeigenthum ward damals, und dann in Folge jener Verhältnisse, auf ganz unverantwortliche Weise unwiederbringlich verschleudert!) (Sp. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 30. Dec. Gestern Abend ist der Director des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, General-Lieutenant von Stulpnagel, hierselbst mit Tode abgegangen. (P. St. Z.)

Berlin, 31. Dec. Es soll hier eine gehörig organisirte Diebsbande aufgehoben worden seyn, welche in dem sogenannten Vogtlande, einer Vorstadt der Residenz, ihr Domicil aufgeschlagen hatte, und das Bestehlen und Berauben der Reichen lange Zeit systematisch betrieb. — Es heißt, daß das große Avancement in unserer Armee, welches alljährlich erst Ende März zu geschehen pflegt, dies Mal um einige Monate früher stattfinden wird, damit die theils durch Tod, theils durch Verabschiedung erledigten hohen Militärstellen nicht so lange eines Chefs entbehren. (Fr. J.)

Wreschen, 22. December. Der hiesige an der Gränze des Königreichs Polen gelegene Kreis des Großherzogthums Posen ist der Schauplatz eines Aufstandes gewesen, der glücklicherweise keine Folgen gehabt hat. Auf dem Gut eines gewissen v. Grudzinski hatte sich vor einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß der katholische Geistliche wegen angeordneter Kirchentrauer verhaftet werden sollte. Plötzlich versammelten sich die Bauern des Dorfes, so gut bewaffnet

als es ihnen möglich war, und besetzten das Haus des Geistlichen. Dieser erfuhr erst durch den dadurch entstehenden Tumult, wovon es sich handle, und hatte alle Mühe, dem bewaffneten Haufen zu bedeuten, daß gar nicht davon die Rede sey, ihn zu verhaften, und nur mit großer Mühe gelang es demselben, die Bauern nach Hause zu schicken, die an dem Wirthschaftsbeamten des polnischen Edelmannes ihren geheimen Anführer gehabt haben sollten. Obwohl dieser Aufstand in Masse ein ruhiges Ende genommen hat, durfte doch die Behörde dies nicht so hingehen lassen; es ist daher die gerichtliche Untersuchung eingeleitet und 18 von den Aufrührern verhaftet worden. Bei dieser Gelegenheit hat sich wieder gezeigt, wie vortheilhaft die Einrichtung der Polizei-Distrikts-Commissäre ist; denn wenn die Polizei noch in den Händen der Gutsbesitzer wäre, dürfte die ganze Sache unterdrückt worden seyn.

(Würtemberg.) Stuttgart, 2. Jan. Der Neujahrstag brachte uns eine königl. Verordnung, die Stiftung einer Kriegsdenkmünze für den treuen Dienst in Feldzügen betreffend.

Der „Herold des Glaubens" bringt die Nachricht, daß die vom Hrn. Prof. Mack an der kath. Fakultät herausgegebene Schrift „über Einsegnung gemischter Ehen am 16. Dec. v. Jahrs mit Beschlag belegt wurde, was um so mehr Aufsehen erregen mußte, als Hr. Professor Mack derzeit Rector der Universität ist. Dieses „Votum" mit dem bedeutungsvollen Motto: non sacerdotale, quod sentiat non dicere, spricht sich mit wissenschaftlichem Ernste über diese obschwebende Frage aus, und weist nach, daß sich in der That Niemand der einer ruhigen Ueberlegung fähig sey, für die gemischten Ehen ausgesprochen habe, und daß katholische Priester, wenn Sie eine gemischte Ehe einsegnen, welche nicht durch die Bestimmung der Erziehung sämmtlicher Kinder der katholischen Religion den katholischen Charakter empfängt, gegen den Geist und die Befehle ihrer Kirche handele.

(Baden.) Karlsruhe, 27. Dec. Bei unserm Militär tritt in den nächsten Tagen ein bedeutendes Avancement ein, besonders bei den Staabsoffizieren, was man mit den im September des künftigen Jahres bevorstehenden großen Manövers des gesammten achten Armeecorps in Verbindung bringt. Diese Manövers werden in der Umgegend von Heilbronn, als ziemlich in der Mitte zwischen Baden Hessen und Würtemberg gelegen, stattfinden, und man nennt einen kriegserfahrenen badischen Prinzen, der dieselben leiten soll.

(Hessen.) Mainz, 3. Januar. Obschon der in dieser Woche stattgehabte Festtag auf die Frequenz unseres heutigen Fruchtmarktes nachtheilig einwirkte, so war doch wieder die seitherige Lebhaftigkeit bemerkbar, und die allerdings nicht unbedeutenden, zum Verkaufe ausgestellten Vorräthe wurden zu den seitherigen Preisen abgesetzt. Unter 885 Malter Weitzen war der Mittelpreis 10 fl. 24 kr., 245 Malter Korn 7 fl. 32 kr., 88 M. Gerste 6 fl. 15 kr., 150 M. Hafer 3 fl. 5 kr., 6 M. Spelz 3 fl. 30 kr., Weißmehl 9 fl. 30 kr., Roggenmehl 7 fl. 20 kr. Aus den Frankengegenden wird berichtet, daß die dortigen Producenten mit ihren Vorräthen noch sehr zurückhalten, und sie das Frühjahr zu höheren Preisen abzusetzen hoffen; unsere Pfälzer Oekonomen denken anders und begnügen sich mit den jetzigen gewiß annehmbaren Preisen. Rüböl nur für die Consumtion verkauft zu dem seitherigen Preise von 36½ à ⅔, pr. Mai ausgeboten à 35 Rthlr., per October à 35½ Rthlr. — Für die projektirte neue oberrheinische Dampfschifffahrt wird tüchtig vorgearbeitet, und es ist höchst wahrscheinlich, daß das Unternehmen zu Stande kommen werde, indem bereits nahe an 80,000 fl. dafür unterzeichnet sind.

(Oesterreich.) Wien, 31. Dec. Aus Preßburg vernehmen wir leider die Nachricht, daß Se. kais. Hoheit der Erzherzog Palatinus wieder von einem Unwohlseyn befallen worden ist. — In Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten sieht man, daß die definitive Ausgleichung, und zwar mit Einschluß Frankreichs, welches durch die Vermittlung Oesterreichs in dieser Sache England genähert wurde, vor der Thüre, oder vielleicht schon erfolgt ist. Als ein Beweis mag die außerordentliche Stille im Geschäftsgange der hiesigen Diplomatie und auch der Statskanzlei gelten, wie sie seit vielen Jahren noch nicht zu bemerken war. Von vierzehn Cabinets-Courieren befinden sich zur Zeit eilf hier am Platze; zwei sind in England, einer in Frankfurt anwesend. — Die letzten Circularsitzungen in Preßburg haben dem Besitzrechte der Bauern wieder einige Concessionen gewährt, wiewohl man das volle Eigenthum der ererbten Güter mit dem Verkaufsrechte und testamentarischer Verfügung noch immer nicht anerkennen will. Nur mit dem erworbenen Vermögen steht dem Unterthan unumschränkte Schaltung zu. Uebrigens ist der Verkauf der Nutznießung gestattet; das Ahnengut des Bauern fällt aber dessen in legitimer Ehe erzeugten männlichen und weiblichen Kindern zu vollkommen gleichen Theilen zu. (A. Z.)

## Schweiz.

Tessin. Nach dem „Republicano" scheint es mit dem neuen Scandal in Tessin folgendermaßen gegangen zu seyn: Am 22. wurde der Antrag von einem Hrn. De Marchi gestellt, die früher genannten Männer wegen Hochverraths anzuklagen; der Antrag ging an eine Commission, welche schon am 23. berichtete; der große Rath beschloß, die Sache als nicht dringlich zu verschieben. Darüber Tumult vor dem Rathhause, worauf der große Rath die Dringlichkeit erkannte, um jedoch den Schein der Unabhängigkeit zu retten, die Verhandlung auf den folgenden Tag verschob. Bei derselben, am 24., stellte ein Hr. Pedretti den Antrag, ein außerordentliches Gericht niederzusetzen und das Vermögen der Beschuldigten einstweilen zu Handen zu nehmen. Dieser Antrag wurde aber verworfen, und in der That hat die siegende Faction kein außerordentliches Gericht nothig in einem Augenblicke, wo sie eben erst alle Gerichte mit ihren Kreaturen besetzt hat. Nach dem genehmigten Antrag der Kommission sollen also die gewünschten Opfer den ordentlichen Gerichten anheimfallen.

## Niederlande.

Aus dem Haag, 24. Dec. Die Gerüchte hinsichtlich der Verbindung des Königs mit der Gräfin d'Oultremont gewinnen neuerdings wieder Bestand. Es scheint, daß König Wilhelm in seinen Privatverhältnissen eben so entschieden handelt, als in den politischen. Die Heirath ist eine vollkommen abgemachte Sache; Viele behaupten sogar, sie sey schon vollzogen. (M. p. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 31. Dec. Die Repräsentantenkammer hatte kaum die Verhandlungen über das Budget der öffentlichen Arbeiten begonnen, als die Mehrzahl der Mitglieder der Lust, sich zum Anfange des neuen Jahres nach Hause zu begeben, nicht länger widerstehen konnte. So wurden denn plötzlich die Discussionen unterbrochen, und man vertagte sich auf den 14. Januar. Es wird also nun bis in den Februar hinein währen, ehe man mit den verschienenen Budgets zu Ende seyn wird. Der Senat ist noch heute versammelt und nimmt nach der Reihe dasjenige vor, was in der andern Kammer bereits abgemacht worden. Als die gegenwärtige Session begann, sagte die Opposition dem Ministerium seinen baldigen Untergang vorher und stimmte schon Jubelreden an. Das Blatt hat sich aber arg gewendet. In allen ihren Angriffen auf die Regierung in der Repräsentantenkammer ist die Opposition in der entschiedensten Minorität gewesen, und nicht bloß durch die Zahl der Stimmen, sondern auch durch bündige Gründe aus dem Felde geschlagen worden.

Der offizielle Empfang des Barons Fagel, holländischen Gesandten zu Paris, durch II. MM. den König und die Königin, hat eine angenehme Sensation auf die öffentliche Meinung hervorgebracht. Man knüpft an diese Audienz die Hoffnung der nahe Ausgleichung der Zwistigkeiten, welche die definitive Vollziehung des Friedensvertrags hindern. Die dem Hrn. Baron Fagel zu Theil gewordene Aufnahme beweist wenigstens die gute Harmonie, die in den Verhältnissen zwischen den Hofen von Brüssel und dem Haag herrscht.

Der „Moniteur" verkündigt das Gesetz über die Budgets der öffentlichen Schuld und der Dotation für das Dienstjahr 1840. Das Budget der öffentlichen Schuld ist auf die Summe von 26 Millionen 70,417 Fr. 52 Cent., jenes der Dotation auf die Summe von 3 Millionen 257,458 Fr. 95 Cent. festgestellt.

Seit einigen Tagen sind mehrere falsche Fünffrankenthaler mit dem Bildnisse verschiedener Souveräne zu Gent ausgegeben worden; diese sehr grob geprägten Stücke sind außerdem noch an ihrer Bleifarbe leicht zu erkennen.

## Großbritannien.

[] London, 30. Dec. Die päpstliche Bulle gegen Unterdrückung des Sklavenhandels hat bei sämmtlichen Britten, zu welcher Religion sie sich bekennen mogen, den wohlthätigsten Eindruck hervorgebracht, und es läßt sich nicht läugnen, daß dieser Act des Oberhirten der Christenheit nachdrücklichere Wirkungen hervorbringen wird, als alle Kreuzer Englands je durchsetzen können. Denn von nun an ruht der Fluch der Kirche auf dem empörenden Gewerbe des Menschenhandels, welches besonders von Spaniern und Portugiesen betrieben wird. Auch auf die katholischen Staaten Amerika's wird die Bulle ihren Eindruck nicht verfehlen.

Der Herald wiederholt seine Behauptung, daß der König von Hannover am 30. oder 31. Januar zur Hochzeitsfeier der Königin in England eintreffen werde.

Der Londoner Courier schreibt: Dem Congreß soll in seiner gegenwärtigen Sitzung eine Denkschrift vorgelegt werden, die Aufforderung enthaltend, daß er die Anlegung eines Kanals durch die

Landenge von Panama zu Verbindung des atlantischen und des stillen Meeres beschließen möge.

## Frankreich.

Paris, 1. Januar. Es soll ausgemacht seyn, daß der Herzog von Nemours nach London gehen werde, um bei der Vermählung der Königin von England anwesend zu seyn. Man glaubt, daß ihn der Herzog von Aumale begleiten werde. Der König hat noch keine Wahl für einen außerordentlichen Botschafter, der ihn bei dieser Gelegenheit repräsentire, getroffen. Es heißt, man schwanke noch zwischen den HH. v. Broglie und Molé. So viel ist gewiß, daß einem von ihnen diese Mission übertragen werden wird. — Man kann sich keine Vorstellung von dem Schrecken machen, den die Prophezeihungen für das Jahr 1840 über unser Landvolk gebracht haben. Die Bauern erwarten am 6. Januar mit aller Zuverläßigkeit den Untergang der Welt. Bereits seit mehreren Tagen sind alle Kirchen mit Gläubigen vollgepfropft.

Die Republik wird dem Kaiserreich Maulschellen geben! Jeder weiß, daß ein Bund zwischen den, durch Hrn. de St. Edme einerseits und dem Prinzen Ludwig Napoleon andererseits repräsentirten, Republikanern bestanden hatte. Dieser Bund war zu Arenenberg, wo St. Edme den Prinzen besuchte, festgestellt und abgeschlossen worden; da aber Letzterer genöthigt wurde, die Schweiz zu verlassen, wurden die Verbindungen schwieriger, weil die Fonds dem St. Edme fehlten, um Reisen nach London zu machen. Unter anderen Dingen soll man übereingekommen seyn, daß der Prinz 60,000 Fr. für die Creirung und Herausgabe eines „republikanisch-bonapartistischen Journals" liefern sollte, dessen Gerant St. Edme und dessen Hauptredacteur Sarrut wäre. St. Edme hatte einen Constitutions-Entwurf abgefaßt und dem Prinzen Ludwig vorlegen lassen, den dieser eingesehen, verbessert, geprüft, genehmigt und angenommen habe; es war der Marquis de Crouy-Chanel, der als Mittelsperson zwischen dem Prinzen und St. Edme gedient, und mehreremale diesen Entwurf von Paris nach London und von London nach Paris hin- und zurückgebracht hat. Während langer Zeit konnte man sich nicht verständigen; St. Edme wollte, daß der Prinz den Vicomte de Persigny von seiner Person entferne, weil er in diesem nur einen durch die französische Regierung bei dem Prinzen angestellten Agenten sah; und um zu beweisen, daß er richtig sah, führte er Thatsachen an, die nicht von Wahrscheinlichkeit entblößt waren. Der Prinz wollte, ungeachtet alles Scheines, der gegen Persigny bestand, sich nicht von ihm trennen; nun stockten die Unterhandlungen während einiger Zeit, und sie wurden abgebrochen, als St. Edme erfuhr, daß, statt 60,000 Fr. in seine Hände für die Herausgabe des Journals, dessen Chef er seyn sollte, zu zahlen, der Prinz 40,000 Fr. für die Herausgabe des „Capitole" geliefert hatte. Hier das, was man über die Creirung dieses letzteren Blattes sagt: Durant, der Sammler alter Schaumünzen, hatte sogar vom Könige der Franzosen Subsidien für die Herausgabe eines französischen Journals zu Frankfurt, das durch Charles Durand redigirt wurde, erhalten. Dieser, sagt St. Edme, war zu entehrenden Strafen verurtheilt worden. Er blieb in Deutschland während der zur Verjährung seiner Strafe nöthigen Zeit. Später kehrte er nach Frankreich zurück, und bot ausschließlich seine Dienste Ludwig Philipp an; allein es sey, daß man sich eines niederträchtigen Menschen wie Durand nicht bedienen wollte, oder daß man nur die Absicht hatte, ihn aufzuziehen, seine Anerbietungen wurden nicht angenommen. In diesem Augenblicke erschien Durand, der Münzsammler, wieder auf dem Schauplatze, und durch seine Vermittlung und durch seine Hände wurde eine Summe von 100,000 Fr. in jene des Charles Durand für die Creirung des Journals „le Capitole" gezahlt. Zu dieser Summe hatte die Familie Bonaparte 40,000 Fr. beigetragen. Bei der Nachricht hiervon gerieth St. Edme in Wuth und machte deßhalb dem Prinzen Ludwig Vorwürfe. Indeß erschienen im „Capitole" Artikel, die der Partei Bonaparte günstig waren. Crouy-Chanel billigte die Creirung dieses Journals; er that noch mehr: er associirte sich mit Charles Durand, dem er seinerseits 40,000 Fr. aus seinen eigenen Fonds lieh, damit er jedes Jahr an dem Gewinn Theil nehmen sollte. Er that mehr: er wußte die Verbindungen zwischen dem Prinzen und St. Edme wieder anzuknüpfen, der jedoch ihm unaufhörlich vorhersagte, daß er durch Charles Durand getäuscht werden würde, und daß er sich in Bezug auf den Prinzen selbst irrte, der nur ein junger Mann ohne Idee, ohne Willen und ohne festen Entschluß sey, der sich durch Persigny leiten lasse, welcher nur ein Spion Ludwig Philipps sey, und daß sie sich früh oder spät mystificirt sehen würden! Indeß knüpfte auf die Bitten Crouy-Chanels St. Edme die Correspondenzen mit dem Prinzen wieder an, und Crouy diente ihnen als Courier. Während Crouy-Chanel in England unterhandelte, verzehrten die Eheleute Charles Durand zu Paris den ganzen Gewinn, den die Abbonements des „Capitole" eintrugen, und ferner noch die 40,000 Fr., welche de Crouy gezahlt hatte. Von einer anderen Seite gewahrte de Crouy, daß ungeachtet aller Anstrengungen der Prinz nicht aufrichtig auf dem vorgezeichneten und zwischen ihm und St. Edme übereingekommenen Wege fortschritt, und daß dieser Letztere wohl Recht haben könnte, indem er sagte, daß der Prinz durch Persigny geleitet würde. De Crouy kam unter diesem verdrießlichen Eindruck nach Paris zurück. Er verlangte Rechnung von Charles Durand, und da er sah, daß seine 40,000 Fr. verzehrt waren, wendete er sich an den Prinzen, der sich weigerte, ihm den Schaden zu ersetzen, den sein Journalist, sein offizielles Organ, ihm verursachte. Nun donnerte de Crouy so sehr und so laut gegen den Prinzen und Charles Durand, daß die Polizei auf die Spur von Allem, was vorging, geleitet wurde. Charles Durand wurde verhaftet, aber auch Crouy-Chanel! Diese Verhaftung machte ihn wüthend; er rief aus: „St. Edme hatte Recht! Dieser Charles ist nur ein niederträchtiger Mensch, und dieser Bonaparte ist ein Gassenbube! Auch werde ich mich nicht mehr mit dem Ersteren beschmutzen; sobald ich aber in Freiheit seyn werde, werde ich nach London reisen und diesen Bonaparte mit Maulschellen begrüßen, die er von meinen beiden Händen auf seine beiden Backen erhalten wird! Glaubt man, ich sey ein Mann ohne Seele und ohne Herz, ich werde mich durch Gassenbuben, wie dieser Persigny und dieser kleine Bonaparte, leiten lassen! Ich werde sie beide maulschelliren!" Man behauptet, diese Entschlüsse seyen so kraftvoll, selbst im Beiseyn des Instructionsrichters, geäußert worden, daß man die Entweichung des Hrn. Crouy-Chanel erleichtert habe.

Das Charivari bemerkt: „Die französische Herrschaft wird Algier nicht mehr verlassen." Diese Worte der Thronrede erinnern an: „Die polnische Nationalität wird nicht untergehen."

° Paris, 2. Jan. Der General Schneider, der im Begriffe steht aus dem Ministerium zu treten, soll dem Vernehmen nach ein Commando in Afrika erhalten. — Der Bischof v. Belley, welcher durch eine königl. Ordonnanz vom 4. Dec. zum Erzbischofe von Rheims ernannt wurde, soll diese Beförderung abgelehnt haben. — Die englischen Journale sind voll von Ausfällen gegen den Admiral Lalande, bezüglich des Abfalls des Kapudan Pascha. Das gemäßigste der englischen Blätter der franz. Regierung gegenüber, das „Morning-Chronicle" sagt: „Die Angaben unseres Correspondenten aus Konstantinopel, falls sie wahr sind, compromittiren auf's ernsthafteste den Charakter des Admiral Lalande. Wenn wir die öffentliche Aufmerksamkeit auf die von unserm Correspondenten gegebenen Details lenken, ergreifen wir zugleich diese Gelegenheit, um zu erklären, daß wir dessen Angriffe gegen die franz. Regierung durchaus nicht billigen. Es ist übrigens gerecht, daß das Publikum beider Länder den Eindruck berechnen konne, welchen die Anklagen gegen den Admiral Lalande zu Konstantinopel hervorbrachten. Wenn der Admiral die auf ihm lastenden Beschuldigungen nicht genügend widerlegt, so dürfte das franz. Cabinet durch seine Verfahrungsweise beweisen, daß es keinen Theil am Verrathe des Kapudan Pascha nimmt."

° Paris, 2. Jan. Gestern als am Neujahrstage war große Aufwartung in den Tuilerien. Unter der Menge von Reden, welche bei dieser Gelegenheit an den König gehalten wurden, wollen wir blos die, welche der österreichische Gesandte Graf Appony, im Namen des diplomatischen Corps an Se. Maj. richtete, anführen. Sie lautete; „Sire, So oft das diplomatische Corps bis jetzt die Ehre gehabt hat, Ew. Maj. seine Huldigungen darzubringen, so oft hat es auch Gelegenheit gefunden, Ew. Maj. zu der Wohlfahrt Frankreichs und der Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe Glück zu wünschen. Diese doppelte Aufgabe sind wir auch heute so glücklich zu erfüllen zu haben, indem wir Ihnen, Sire, unsere ehrfurchtsvollen Gefühle für Ihre königliche Person, und das ganze Vertrauen ausdrücken, welches uns in Erhaltung des Friedens, die Weisheit der Souveräne, die freundschaftlichen Beziehungen der Cabinette, und eine gerechte Würdigung der Vortheile, welche für Europa daraus erwachsen sind, einflößten. Mögen die Bemühungen Ew. Maj., um Frankreich diese Vortheile zuzusichern, fortwährend denselben Erfolg haben, welcher sie bis jetzt krönte!

Geruhen Ew. Maj. bei Gelegenheit des Neuen Jahres die ehrfurchtsvollen Huldigungen des diplomatischen Corps, und die aufrichtigen Wünsche, welche dasselbe für das Glück Ew. Maj. und das Ihrer ganzen Familie hegt, entgegenzunehmen."

Der König erwiederte:

„Ich empfange mit stets neuem Vergnügen die Glückwünsche, welche Sie mir im Namen des diplomatischen Corps überbringen. Mit Freuden finde ich darin den Ausdruck jenes Vertrauens in die

Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens, welches dessen Wahrung, den fortwährenden Gegenstand aller Meiner Bemühungen, erleichtert. Ich hoffe mit Ihnen, daß Wir die Befriedigung haben werden, das gute Vernehmen, welches heute zwischen allen Regierungen besteht, immer mehr erstarken zu sehen, und daß im Jahre 1840 die Wünsche, welche wir alle für die Fortdauer des Weltfriedens und die Befestigung der Ordnung und Ruhe hegen, in Erfüllung gehen werden. Ich danke dem diplomatischen Korps für seine Wünsche für das Wohl Frankreichs und für die Gefühle, welche dasselbe durch Ihr Organ für Mich und Meine Familie ausdrückt."

## Spanien.

* Madrid, 25. Dec. Seit seinem Aufenthalte in Madrid lebt General Maroto äußerst zurückgezogen, und ist nur einige Mal in den Soireen des französischen Gesandten erschienen. Heute Morgen flogen zwei Pulvermühlen am Manzanares in die Luft; doch wurde dabei glücklicherweise nur Ein Individuum getödtet.

* Madrid, 26. Dec. Eine aus Valencia im Kriegsministerium eingetroffene Depesche berichtet, daß die Truppen der Königin sich des Forts Chalilla bemächtigt haben. — Die ministeriellen Journale zögern noch immer mit der Veröffentlichung der Antwort Espartero's; man bemerkt sogar, daß ihre Sprache hierüber weniger fest als die der Bewegung ist.

Aus Saragossa erfährt man, daß die Truppen der Königin Estercuel, welches von den Carlisten erobert und verbrannt worden war, wieder in Besitz genommen haben.

## Türkei.

Wien, 30. Dec. Nach Correspondenzberichten aus Bucharest in der Agramer Zeitung wird Fürst Milan von Serbien seiner angegriffenen Gesundheit wegen die beschwerliche Reise nach Constantinopel zum Empfang der Investitur, welche daselbst mit vielem Pompe gefeiert werden soll, diesen Winter noch nicht antreten, sondern in Begleitung seiner Mutter nach Kragujevatz reisen, wo er den Winter inmitten seiner Knesen zubringen will. Fürst Milosch, der sich auf diese Art ganz verlassen sieht, soll darüber sehr niedergeschlagen seyn. — Ueber den abermaligen Ausbruch der Pest theilt das Siebenbürgerblatt ein Privatschreiben aus Gallacz vom 2. Dec. folgenden Inhalts mit: „Eben jetzt (2. Dec.) sind in dem 150 Häuser zählenden Dorf Simila zwischen Rustschuk und Turtukani, ferner im Dorfe Esetkoi auf der Straße von Silistria nach Constantinopel am rechten Donauufer diesseits des Balkans, Pestfälle zum Vorschein gekommen, wobei jedoch die Zahl der Verstorbenen nicht ganz ermittelt werden konnte.

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Zeitung von Venedig vom 17. Decbr. meldet, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. Dec. eine der höchsten Fluthen, die seit Menschengedenken stattgefunden, von einem Sturmwinde getrieben, jene Stadt, die Inseln von Estuario und Chiozza unter sehr großen Beschädigungen überschwemmte, und dadurch einen auf mehrere Jahre hinaus fühlbaren Nachtheil verursachte. Auf den an Mestre anstoßenden Ebenen gesellte sich noch ein heftiges Regenwetter dazu, so daß bei der gleichzeitig eingetretenen großen Fluth alle sonst kleinen Flüsse die Niederungen in Sümpfe und Lagunen verwandelten. Am heftigsten ward aber von den Elementen die Insel Ariano durch die Fluth, durch den Dammbruch des Po, bei Goro, und durch eine Windhose, welche Bäume entwurzelte und Häuser niederriß, mitgenommen. In dieser schreckensvollen Nacht ist eine Mutter mit ihren zwei kleinen Söhnen in den Fluthen umgekommen.

Ein Schreiben aus Wien vom 29. Dec. in der Augsb. Allgem. Zeitung, welches ebenfalls von großen Ueberschwemmungen in der Lombardei spricht, sagt, daß eine kleine Insel von Venedig verschwunden sey, und 12 Personen in die Tiefe begraben habe.

Ein recht gut geschriebener Aufsatz im Allgem. Anzeiger d. D. macht auf die große Menge der Kaufmanns-Lehrlinge und Commis aufmerksam und warnt Eltern, ihre Söhne nicht die Handlung erlernen zu lassen. Die Zahl der Handlungsdiener, welche müssig liegen und nicht unterkommen könnten, auch wenn sie etwas Tüchtiges gelernt hätten, sey unglaublich. Der Verfasser sucht die Ursache hauptsächlich in den zunehmenden Realschulen, es tragt aber wohl viel Anderes dazu bei.

### Meteorologische Beobachtungen.

(am 5. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330."' 0 par. | 329."' 4 par. |
| Luftwärme + 0. 16° R. | — 0. 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 2, 8° R. | + 0, 16° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.



### Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 4. Januar 1840.

| | | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | | |
| Weitzen. | 4 | Scheffel, der Scheffel | 18 fl. | — kr. |
| Korn. | 11 | » » » | 12 fl. | — kr. |
| Haber. | 1 | » » » | 4 fl. | 20 kr. |
| Gerste | 5 | » » » | 11 fl. | 24 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | | |
| Weitzen. | 374 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. | 32 kr. |
| Korn. | 104 | » » » | 11 fl. | 32 kr. |
| Haber. | 308 | » » » | 4 fl. | 2 kr. |
| Gerste. | 31 | » » » | 11 fl. | 4 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | | |
| Weitzen. | 8 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. | 15 kr. |
| Korn. | 11 | » » » | 11 fl. | — kr. |
| Haber. | 3 | » » » | 3 fl. | — kr. |
| Gerste. | 6 | » » » | 10 fl. | 40 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 866 Scheffel. 386 Scheffel Weitzen, 126 Scheffel Korn, 312 Scheffel Haber, 42 Scheffel Gerste.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 36 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 7. Dinstag, 7. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Jan. Nach so eben eingetroffenen Nachrichten hat Se. Majestät der König aus den gestern gewählten sechs Candidaten für die Präsidentschaft der Kammer der Abgeordneten heute für die Stelle des ersten Präsidenten den königl. Staatsrath und Regierungspräsidenten Grafen v. Seinsheim, und als zweiten Präsidenten den q. k. Appellations-Gerichts-Director v. Korb zu ernennen geruht. — Nachdem sich sofort die Kammer constituirt hatte, ließ das Präsidium sogleich zur Bestimmung der Plätzeordnung durch Loose und demnächst zur Wahl der Ausschüsse schreiten. — Gleichzeitig erfolgte heute Morgens auch die kgl. Ernennung des zweiten Präsidenten bei der Kammer der Reichsräthe, nach welcher hiezu Seine Excellenz Karl Graf von Pappenheim bestimmt wurde. — Außer den gestern mitgetheilten Ordensverleihungen führen wir nachträglich noch folgende an: vom Verdienstorden der bayerischen Krone erhielt das Commandeurkreuz Bischof Schwäbl (in Regensburg); das Ritterkreuz: Bischof Graf v. Reisach (in Eichstädt), Weihbischof Urban (in Regensburg), Generalmajor v. Horn (in Würzburg), Appellations-Gerichts-Direktor v. Reger (in Neuburg), sodann der Ministerialrath Friedrich, der Cabinetssecretär Sr. Maj. des Königs, Dr. Schilcher. Vom Verdienstorden des heiligen Michael erhielt das Commandeurkreuz: Regierungspräsident Frhr. v. Stengel (in Augsburg), Appellationsgerichtspräsident v. Molitor (in Straubing), Geheimerrath v. Rau, Commissär bei der Centralschifffahrts-Commission in Mainz und Geheimerrath v. Kreutzer; das Ritterkreuz: der Finanzdirektor Vetterlein (in Bayreuth), Finanzdirektor Hartmann (in Ansbach), Regierungsdirekter Frhr. v. Godin (in Landshut), Oberpostmeister Graf v. Taufkirchen (in Augsburg), Regierungsrath Forster (in Ansbach), Appellationsgerichtsrath Sauter (in Straubing), Appellationsgerichtsrath Dr. Barth (in Freysing), Consistorialrath Dr. Kapp (in Bayreuth), Stadtgerichtsdirektor Seuffert (in Schweinfurt), Legationsrath Graf v. Bray (in Paris), Landrichter Bayerlein (in Deggendorf), Landrichter Bram (in Vilsbiburg), Landrichter Desch (in Vilshofen), Rentbeamter v. Kirchbauer (Kehlheim), Rentbeamter v. Steffenelli (Stadtamhof), Forstmeister Elmert (Partenkirchen), Hüttenbesitzer Krämer, Spiegelfabrikant Fischer (in Erlangen), Fabrikant Sattler (Schweinfurt). (Allg. Z.)

(Preussen.) Berlin, 30. Dec. Es geht das Gerücht von der Gründung eines kolossalen Denkmals auf dem Schlachtfelde von Leipzig, zu dessen Verherrlichung jeder deutsche Staat seine trefflichsten Künstler aufbieten soll. Ein sehr kunstsinniger Prinz eines großen deutschen Reiches soll diese Idee mit Begeisterung aufgefaßt und selbst Einleitungen zur Ausführung getroffen haben.

(Hannover.) Hannover, 29. Dec. Die Zeitungen haben vor einigen Wochen die Nachricht enthalten, Se. Maj. der König habe den von der bekannten Commission ausgearbeiteten Verfassungs-Entwurf bereits gebilligt und die Vorlegung desselben an die zu berufende Ständeversammlung genehmigt. Diese Nachricht muß indessen voreilig gewesen seyn, denn wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, finden seit bereits acht Tagen täglich Conseils statt, in welchen über den materiellen Inhalt des Verfassungs-Entwurfs verhandelt wird. Außer des Königs Maj. wohnte auch des Kronprinzen k. Hoh., der Prinz Bernhard v. Solms, das Personal des Cabinets (v. Schele, v. Lütken, v. Falcke, Bergmann), und die drei Departements-Minister (v. Schulte, Stralenheim und v. d. Wisch) diesen Sitzungen bei. Wie es heißt, referirt der Cabinetsrath v. Falcke aus dem Verfassungs-Entwurfe, welches selbige Officium derselbe bekanntlich auch bei dem hochseligen Könige Wilhelm IV. hinsichtlich des Staatsgrundgesetzes versah. Der Kanzleirath Braun führt, wie es heißt, das Protokoll. Se. Maj. soll den thätigsten Antheil an diesen Verhandlungen nehmen, sich auf das Genaueste nach der juristischen oder historischen Begründung dieser oder jener Bestimmung erkundigen etc. — Die Wahlen der Bürgervorsteher in der Residenz und nun auch die des Deputirten Wehner zum Bürgervorsteher in Göttingen lassen keinen Zweifel über den Erfolg der Ergänzungswahlen zu den gegenwärtig vertagten Ständen, auf welche das Cabinet seine ganze Hoffnung stützt. Die Wahl des Moor-Commissarius Wehner hat hier eine zweifache Sensation erregt: die des Erstaunens, daß alle vorhergegangenen Bemühungen eine dem Cabinet so mißfällige Wahl zu vermeiden nicht vermocht hatten, und die der Freude über die deutlich aus diesem Acte sprechende Sympathie der Stadt Göttingen für das Staatsgrundgesetz, zu dessen eifrigsten und aufopferndsten Freunden Wehner gehört. Seiner Bestätigung werden ohne Zweifel noch alle erdenkbaren Hindernisse entgegengestemmt werden; allein wenn es selbst gelänge, einen Grund für die Ungültigkeit der Wahl aufzufinden, so ändert dieß nicht das Mindeste an der Bedeutung einer solchen Demonstration, die nöthig war, um die gänzliche Bedeutungslosigkeit der von den Gildenvorständen ausgegangenen Erklärung darzuthun. Man darf nach diesen Beispielen mit Sicherheit annehmen, daß keine der jetzt nicht vertretenen städtischen und unabhängigen bäuerlichen Corporationen zu dem bevorstehenden Landtage wählen werde. Die Eröffnung der Kammer wird vor Mitte Februars nicht zu erwarten seyn. (Hamb. Cor.)

(Hessen.) Homburg, im Januar. Se. Durchl. der souveräne Landgraf von Hessen-Homburg, haben die Gnade gehabt, die Untersuchung gegen den politischen Flüchtling Breidenstein aus Homburg huldreichst niederzuschlagen.

Freie Städte. Die Lübecker Blätter erheben nun, gleich den Zeitungen von Hamburg und Bremen Einsprache gegen die Ernennung eines apostolischen Vicars des Nordens mit der Residenz Hamburg.

## Schweiz.

Bern. Der „Volksfreund" schreibt: „Wie es scheint, hat sich der Regierungsrath in einer geheimen Note an Frankreich gewendet, und von der dortigen Behörde verlangt, daß die über französischen Boden fahrende Jura-Diligence (von Besançon nach Pruntrut) jedesmal genau untersucht werde, sintemal dieselbe gar wohl Waffentransporte für die jurassischen Verschwörer enthalten könnte."

## Niederlande.

Amsterdam, 1. Jan. Unser heutiges „Handelsblatt" enthält unter der Ueberschrift: „Revision des Grundgesetzes" folgenden Artikel: „Wie wenig man auch von dem durch die Regierung vorzulegenden Entwurf in Betreff der Revision des Grundgesetzes erwartet haben mag, einen so magern Entwurf, wie ihn gestern die „Staatscourant" enthielt, wird sich nicht leicht Jemand vorgestellt haben. Die Regierung hat sich selbst in der Mittheilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 20. Jan. 1831 zu viel mehr verbindlich gemacht. Die Generalstaaten haben das Versprechen in ihrer Antwort ausdrücklich angenommen, und jetzt, nach all dem, was über das Grundgesetz gesagt und geschrieben worden, nach dem kürzlich zwischen den Generalstaaten und der Regierung Vorgefallenen, glaubt sie, die vorgelegten Modificationen enthielten, was der Zustand des Landes dringend erheischt? Um zu erlangen, was die fünf Gesetzentwürfe enthalten, sollte man so allgemein um die Revision des Grundgesetzes als die erste Bürgschaft zur Sicherung unseres ferneren Bestehens bitten? — Wer das glauben wollte, würde Spott treiben mit dem niederländischen Verstande. Das kann der Regierung Meinung nicht seyn. Sie will, wie aus der begleitenden

Botschaft hervorgeht, nicht selbst die Initiative einer **wesentlichen** Revision ergreifen, aber ergreifen lassen. Wir bedauern, daß die Regierung ihre schönste Aufgabe aus den Händen gibt, die nun durch die Generalstaaten wird erfüllt werden müssen. Die erste Stimme, das Licht, die irdische Fürsehung der höchsten Interessen Niederlands zu seyn, was schickt sich, dachten wir, für die königliche Regierung mehr, wenn nicht dieß vorab? Was uns betrifft, wir werden das Unserige thun. Wir wollen in einem späteren Artikel die vorgelegten Entwürfe nach dem Grundsatze selbst prüfen, aus welchem sie hervorgegangen; daß sie diesem selbst nicht entsprechen, ist, glauben wir, nicht schwierig darzuthun. Wir werden überdieß entwickeln, was zudem die nationale Einsicht, so viel wir sie kennen, von einer Revision erwartet. Wir fügen heute nur noch hinzu, daß die Form der fünf Entwürfe uns in jeder Hinsicht grundgesetzlich scheint. In dieser Hinsicht hat die Regierung ein Beispiel zur Nachahmung gegeben."

**Amsterdam**, 2. Jan. In den holländischen Fonds war heute der Umsatz nicht lebhaft. In Integr. und 5pCt. Cent. geschahen indessen einige Einkäufe zu Geldanlagen, wodurch dieselben etwas fester blieben. Die bessere Londoner Notirung vom Montag wirkte auch günstig. Ard. waren etwas flauer.

## Großbritannien.

London, 31. Dec. Die Journale von Lissabon drängen die Regierung, vom englischen Cabinet eine Vergütung für die zwei vom Capitän der „Columbine" zerstörten Negerschiffe zu fordern; aber da noch kein offizieller Bericht stattfand, so konnte die Regierung keinen Schritt thun. Man meldet, daß die von Donna Maria bei Eröffnung der Cortes zu haltende Rede ein treues Gemälde vom gegenwärtigen Zustande des Landes enthalten wird. — Ein furchtbarer Sturm wüthete auf der Insel St. Michel, einer der Azoren; der verursachte Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. — Aus Lissabon wird vom 14. Dec. gemeldet, daß der Commandant Salvador-Valdes mit Depeschen vom Herzog von Vittoria dort angekommen sey. Die Gerüchte von einer Ersetzung des Generals Valdes in Catalonien sind wohl ungegründet.

## Frankreich.

* Paris, 3. Jan. Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 31. Dec. meldet, daß an diesem Tage der „Alger" von Toulon mit 321 Mann für das 41., und 324 Mann für das 22. Linienregiment, ferner mit 150 M. vom Genie- und 106 M. vom Artillerie-Corps nach Algier unter Segel gegangen ist. Die Zahl der bis jetzt nach Afrika eingeschifften Truppen beträgt 10,660 Mann. — Nachrichten aus Portvendres zufolge sind am 24. Decbr. 5 Offiziere und 473 M. von dem 16. und 13. Linienregiment auf dem Dampfschiffe **Vautour** nach Algier abgegangen, und am 27. segelten 300 M. des 38. Regiments aus diesem Hafen nach derselben Bestimmung ab.

Vor seinem Tode befahl der Erzbischof von Paris dem Doctor Masson des Kerloy und dem Abbé Courtin dringend an, seine Leiche weder einer Beschauung noch einer Verstümmelung auszusetzen. Zugleich drückte er den Wunsch aus, nach der Methode Hrn. Gannals einbalsamirt zu werden. Die letztgedachte Operation fand im Beiseyn der oben erwähnten Personen und mehrerer Mitglieder des Capitels statt.

* Paris, 3. Jan. Der Cardinal de la Tour d'Auvergne Lauraguais, Bischof von Arras, ist in Paris angekommen. Der Ritter von der Nobelgarde des Papstes, welcher ihm das rothe Käppchen überbringt, ist ebenfalls von Rom hier eingetroffen.

Aus der Artillerieschule von Metz sind Raketen, mit Kugeln und gehacktem Blei geladen, welche ungeheuere Verheerungen in der arabischen Kavallerie anrichten werden, nach Afrika abgegangen. Diese Kavallerie hat die Gewohnheit, sich außerhalb der Kanonenschußweite zu halten; die genannten Raketen reichen aber vier mal weiter als die gewöhnlichen Projektilien und werden daher die kluge Vorsicht unserer Feinde zu nichte machen. Sie zerspringen, wenn sie zur Erde niederfallen, und tödten oder verwunden, was sich in der ziemlich weiten Sphäre ihres Wirkungskreises befindet.

Ein Schreiben aus Oran vom 12. Dec. meldet, daß der Kaiser von Marocco wirklich im Einverständnisse mit Abd-el-Kader handelt, und diesen in allen seinen Unternehmungen gegen uns unterstützt. Es stellt sich jetzt heraus, daß die meisten Geschenke, welche der König der Franzosen dem Abd-el-Kader machte, von diesem dem Sultan Muely-Abderaman übergeben worden sind. Es befindet sich darunter ein türkischer Säbel im Werthe von 16,000 Fr., welcher sich in dessen Divan aufgehängt befindet. Eine Karawane, welche mit Kriegsmunition für Abd-el-Kader von Marocco abging, wurde dieser Tage von den Kabylen des Stammes Angad geplündert; der Emir entsandte seinen Kalifa, um diese seiner Autorität widerfahrne Insulte zu rächen.

## Spanien.

* Madrid, 26. Dec. Ohn' Erbarmen treibt Cabrera die Bewohner der Mancha, die von Guadalaxara und Cuenca, welche mit den Christinos verkehrten, von Haus und Hof; eine Maßregel der Rache gegen Espartero's Verfahren. — Zu Perpignan hatte man eine geheime Pulverfabrik entdeckt, welche ihre Vorräthe sogleich nach der Fabrikation nach Spanien sendete. Eine bedeutende Menge Pulvers und die Bereitungsgeräthschaften wurden weggenommen. Der Fabrikant heißt Escouveyron, und sein Gehilfe war ein ungenannter Spanier. Beide befinden sich in Haft.

Die „Sentinelle des Pyrenées" schreibt aus Saragossa vom 28. December: „Briefe aus dem Hauptquartiere melden, daß zwei carlistische Deserteure, welche, der eine von Morella, der andere von Fersnada kamen, aussagten, der Gesundheitszustand Cabrera's habe sich bedeutend verschlimmert. Am 24. machte der Oberst Zurbano eine Bewegung gegen Palomar, wo vor ein Paar Tagen Llangostera mit zwei Bataillonen stand. Dieser Parteigänger trat den Ruckzug nach Aliaga an. An demselben Tage wurde Estercuel von fünf christinischen Bataillonen besetzt; drei andere standen zu Crivillen. Letztere sollten, dem Vernehmen nach, nach Ejulac und Castel de Cabra aufbrechen. Nichts Neues von der Armee."

## Italien.

* Wie weit man in Verbreitung läppischer Gerüchte gehen könne, davon gibt die „France Meridionale" ein höchst auffallendes Beispiel, indem sie erzählt, daß der Herzog von Bordeaux, zur Ausführung seiner Eroberungspläne von fast allen italienischen Souveränen Unterstützung, und von dem Herzoge von Modena namentlich 18,000 Musketen und 40 neu gegossene Kanonen mit vollständiger Bespannung, erhalten werde. Auch an Schiffen soll es nicht fehlen, um diese Kriegsvorräthe an die Orte ihrer Bestimmung zu schaffen.

## Rußland und Polen.

M Odessa, 11. Dec. Briefe aus Tiflis melden, daß 12,000 Mann Infanterie, 8000 Mann Kosaken und 24 Stück Geschütz, unter dem Hetmann Orloff von der Armee des Kaukasus abgesandt worden sind, um die Truppen des Generals Berowski gegen den Kahn von China zu verstärken. Die Reiterei zieht die Ufer des kaspischen Meeres entlang, während die Artillerie und Infanterie zur See nach Tarkeley transportirt wird, wo die ganze Streitmacht des Hetmanns sich mit der des Generals Berowski vereinigen soll. — Zwei Divisionen Infanterie, die eine von Saratow, die andere von Kaluga, haben Befehl erhalten, nach Sebastopol zu marschiren, wo sechzig Kouffartheischiffe für die erwarteten Truppen gemiethet sind. Der Oberbefehlshaber der Flotte im Schwarzen Meer Admiral Lazareff ist zu Odessa angekommen, um mit dem Grafen Woronzow die Mittel zu Verproviantirung der Flotte zu berathen.

Odessa, 21. Dec. (Aus einem Handelsschreiben). Was auch über die Rüstungen Rußlands in fremden Zeitungen, aus wahrscheinlich nicht immer ganz reinen Absichten, gefabelt worden seyn mag, so sind doch alle erforderlichen Anstalten getroffen, um für den Fall, daß Ibrahim Pascha es wagen sollte, angriffsweise gegen die türkischen Provinzen, namentlich in Kleinasien, vorzuschreiten, sofort mit einer ansehnlichen Streitmacht, zum Schutze unseres Alliirten, dort aufzutreten. Der numerische Betrag der zu dem Behufe für die Ueberschiffung an die Küste Natoliens bestimmten Truppen kann wohl, ohne Uebertreibung, auf 40,000 Mann angegeben werden, die in der Nähe der Meeresküste kantoniren. Man will bemerken, daß sich bei ihnen verhältnißmäßig nur wenig Cavallerie befindet, der Geschützzug dagegen desto ansehnlicher ist. Der Grund davon liegt darin, daß der Seetransport der Pferde, vornehmlich zur jetzigen Jahreszeit, mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist. Auch heißt es, der Abgang dieser Waffengattung, der Cavallerie nämlich, würde sehr leicht von den transkaukasischen Provinzen aus nöthigen Falles ergänzt werden können. Zur Unterstützung jener Heeresmacht befindet sich eine Reserve, deren Stärke eben so hoch angegeben wird, in Südrußland und Bessarabien dislocirt. Doch sind deren Standquartiere in weiterer Entfernung gewählt, unstreitig um die Verpflegung der Truppen zu erleichtern. Bei ihnen soll die Cavallerie sich in vergleichsweise stärkerer Zahl befinden. — Die zur Ueberfahrt des Expeditionsheeres erforderlichen Transportschiffe sind in Miethe genommen und liegen großen Theils in unserem Hafen bereit. — Die Kriegsmarine ist in den Häfen des schwarzen Meeres für diesen Winter nicht, wie sonst gewöhnlich abgetakelt worden. Ein Theil derselben ist bestimmt, mit der Transport-Flotte unter Segel zu gehen, um diese zu beschützen. — Vorstehende Mittheilungen enthalten im Wesentlichen Alles, was eine Privatperson von ihrem Standpunkte

aus zu berichten vermag. — Ich füge noch hinzu, daß unser Handelsstand demungeachtet größten Theils nicht glaubt, daß es zu einer materiellen Demonstration kommen werde, zumal da das Gerücht sich immer mehr beglaubigt, daß unter den großen Cabinetten Unterhandlungen im Gange sind, deren Resultaten Widerstand zu leisten, Mehemed Ali sich kaum beigehen dürfte. (Frankf. Journ.)

St. Petersburg, 28. Dec. Nachrichten aus Orenburg vom 8. d. zufolge, hatte die Expedition nach Chiwa bereits vier Tagemärsche in der Kirgisensteppe glücklich zurückgelegt. — Der Adel des Gouvernements Wladimir hat zur Erinnerung an den dortigen Aufenthalt des Großfürsten Thronfolgers ein Kapital von 850,000 Rubel aufgenommen, um, nach Begründung einer adeligen Pensionsanstalt, aus den Zinsen des Restes den Unterhalt von 26 adeligen Zöglingen zu bestreiten. Zur Abtragung jener Kapitalschuld verpflichtete sich der Adel, 37 Jahre lang jährlich 16 Kopeken von jedem ihm gehörenden Bauern zu entrichten. Se. Maj. der Kaiser haben diese Stiftung durch ein Schreiben vom 22. November sehr beifällig und anerkennend aufgenommen.

## Griechenland.

Athen, 28. Nov. Die Angelegenheit des Priesters Kaïris beschäftigt noch immer die Gemüther, doch die heilige Synode hat den Versuchen dieses Mannes, der in Griechenland die Rolle eines Propheten und Stifters einer neuen Religion spielen wollte, ein plötzliches Ende gemacht. Kaïris hatte sich bekanntlich lange mit diesem Projecte herumgetragen, dessen Ausführung er jetzt versuchte. Einige seiner früheren Schriften, die er sorgfältig verbarg, beweisen dieß. Man kannte seine Pilgerfahrt, die den Zweck hatte, Almosen zur Anlegung einer Schule zu sammeln, und es gelang ihm auch, vermittelst der Beiträge frommer Personen und der Philhellenen Europa's, auf Andros ein Waisenhaus zu gründen. Sobald die Schule eingerichtet war, begann er seine Doctrinen zu lehren, doch that er dieß nicht öffentlich, sondern im Geheimen, auch wählte er dazu nur einige Schüler, deren Zahl er allmählich vermehrte, sobald es ihm nothwendig schien. Seine Lehren und seinen Cultus hatte er in einem Manuscript niedergelegt, das den Titel „Theosebia" führte, im dorischen Dialekte geschrieben, und in zahlreichen Exemplaren vorhanden war, die er an seine Schüler vertheilte. Zwei bis drei Jahre lang bewahrten seine Anhänger das Geheimniß, allein in dem Maße, als ihre Zahl wuchs, wurde es auch schwieriger, die Proselytenmacherei zu verheimlichen. Der Eifer einiger jungen Priester gab zuletzt den Familienvätern Aergerniß, es wurden zahlreiche Beschwerden gegen den Neuerer auf Andros vorgebracht, die heilige Synode mischte sich hinein und brachte die Angelegenheit dahin, wo sie sich jetzt befindet. Es hat sich übrigens bei dieser Gelegenheit gezeigt, wie mächtig die christlichen Ideen noch in Griechenland sind, und zwar nicht nur unter dem Volke, sondern auch unter den höchsten Classen. Aber eine religiöse Verfolgung widerstreitet so sehr dem Geiste unserer Zeit, daß es sowohl im Interesse des Cabinets, als der heiligen Synode selbst, zu wünschen wäre, die Verhaftung des Neuerers hätte nicht stattgefunden, um so mehr, da derselbe seines früheren höchst achtbaren Lebenswandels wegen unter mehreren seiner Mitbürger einer gewissen Achtung genießt. — Der Zustand der Provinzen ist ziemlich befriedigend. Man hört seit einiger Zeit nichts mehr von den Versuchen der Räuber die öffentliche Ruhe zu stören.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 24. Dec. Die neueren Berichte aus Constantinopel machen es zur Gewißheit, daß der neue französische Botschafter, Graf Pontois, in dem Vertrauen der Pforte tief gesunken ist. Neben den Umständen, die man erst neulich über die Defection der Flotte erfuhr, und die allein schon genügten, die Stellung jedes französischen Botschafters schwierig zu machen, hat in letzter Zeit die eigenthümliche Politik des Hrn. v. Pontois viel zu diesem Stand der Dinge beigetragen. Er bemühte sich nämlich augenscheinlich, den Minister Reschid Pascha glauben zu machen, daß Oesterreich es sey, welches die Lösung der ägyptischen Frage im Geheimen hindere, und daß dieses die Schuld trage, wenn bisher alle Versuche eines Arrangements ohne Erfolg geblieben. Oesterreich hat nun hierüber Aufklärungen gegeben, die schon in dem Umstande, daß Frankreich immer darauf drang, die Pforte solle sich direct mit Mehemed Ali verständigen, eine genügende Stütze fanden, und zur Folge hatten, daß Reschid Pascha sich von Hrn. v. Pontois nach Möglichkeit zurückzieht. — Die neue russische Expedition gegen Khiwa, welche unter der Leitung des Generals Peroffsky mit Ende November Orenburg verlassen hat, macht in Constantinopel großes Aufsehen. Man will sich mit dem angegebenen Zwecke, nämlich der allerdings wohlverdienten Züchtigung der Khiwaer nicht begnügen, sondern bemüht sich in dieser Angabe nur das Mittel zum Zweck zu erblicken. Als Herren von Khiwa wären die Russen fast unmittelbare Gränznachbarn der Engländer in Asien. Eine große Anzahl Gelehrter behufs wissenschaftlicher Ausbeute des Landes ist dem Expeditionsheer beigegeben worden. — Aus Alexandria schreibt man, Mehemed Ali besorge eine Landung bei St. Jean d'Acre als Anfang eines thatsächlichen Einschreitens Europa's in seinem Streite mit der Pforte. Er läßt darum diese Festung eiligst in besten Vertheidigungsstand setzen. Hauptsächlich um bei seinem erschöpften Schatze die Mittel hiezu beizuschaffen, verkaufte der Vicekönig kürzlich eine große Quantität, man sagt über 1 Million Metzen, Getreide. — In Palästina treiben seit einiger Zeit Räuberbanden wieder großes Unwesen. (A. Z.)

## China.

Man liest im englischen Courier folgendes Nähere über die Ermordung zweier Chinesen durch englische Matrosen: „Vergangenen Februar befand sich ein englisches Schiff in dem Fluß im Angesichte von Canton, und nahm eine Ladung von Thee und Seidenwaaren an Bord. Acht Tage vor dem Abgange des Schiffes erhielten mehrere Matrosen von dem Capitän die Erlaubniß, sich an's Ufer begeben zu dürfen. Sie begaben sich sogleich in eine von einem polnischen Juden unterhaltene Schenke, um dort Grog zu trinken. Nachdem sie reichliche Libationen gebracht, entfernten sie sich auf eine sehr lärmende Art. Zwanzig chinesische Beamte, welche ihnen begegneten, schärften ihnen die Verordnung ein, nicht so viel Lärm zu machen. Die Matrosen, über ihre Drohung entrüstet, schlugen Chinesen vor, den Streit durch einen regelrechten Kampf zu entscheiden. Obschon die Matrosen nur sechs an der Zahl waren, lehnten doch die Chinesen den Vorschlag ab. Nun aber tödtete einer der Matrosen einen Chinesen mit einem Faustschlage. Die übrigen kamen ihrem Amtsgenossen zu Hilfe; aber die Matrosen griffen sie so muthig an, daß jene die Flucht ergriffen, und ihren Gegnern das Schlachtfeld überließen. Die Matrosen kehrten nun, das Nationallied Rule Britannia singend, zum Schiffe zurück. Unglücklicherweise hatte aber einer von ihnen das Gleichgewicht verloren, und schlief auf dem Wege ein. Eine Stunde später banden ihm zwei von den Chinesen, die in die Flucht getrieben worden waren und ihn hier antrafen, die Füße, um ihn hierauf zu ermorden. Der Matrose erwachte sogleich, und indem er jenem, der ihn tödten wollte, den Säbel entriß, durchschnitt er seine Bande, und stürzte auf ihn los. Dieser versuchte jetzt über eine Mauer zu entfliehen; aber er schwankte, und stieß sich den Kopf so heftig gegen die Mauer, daß er sogleich starb. Der Matrose erreichte das Schiff. Am andern Tage begaben sich mehrere chinesische Beamte an Bord des Schiffes, und forderten vom Capitain die Auslieferung desjenigen, der einen ihrer Landsleute getödtet, da es Landessitte sey, Blut für Blut zu fordern. Der Capitain verlangte einige Stunden, um sich zu bedenken; er befragte die Mannschaft, und der Matrose, der den Mord begangen, bekannte den Vorgang mit allen Einzelheiten. Der Capitain fand ihn schuldfrei, doch war er in großer Verlegenheit. Endlich schlug ihm Einer von der Mannschaft ein Auskunftsmittel vor, das vollkommen gelang. Der Schiffskoch war am Morgen gestorben und sein Leichnam in ein Segeltuch genäht worden, um ihn in's Meer zu werfen. Sogleich machte man ihm nun einen tiefen Einschnitt in die Kehle, und als die Chinesen kamen, um Rache zu nehmen, lieferte man ihnen den Leichnam aus. Sie nahmen ihn mit sich, indem sie erklärten, zufriedengestellt zu seyn. Der Leichnam wurde hierauf verbrannt."

---

# Nichtpolitische Zeitung.

† Würzburg, 5. Dec. (Warnung für europamüde Handelsgehilfen.) Wir haben heute Morgen von einem nach Amerika ausgewanderten jungen Bauer einen Brief gelesen, dessen Inhalt manchen Auswanderungslustigen zur Besinnung bringen dürfte. Der jugendliche Schreiber sagt unter Anderem: „Nichts ist trauriger oder wenigstens precärer, als das Loos junger Handlungsgehilfen, welche, ohne gründliche Kenntniß der englischen Sprache, mit Erwartungen einer glänzenden Zukunft im Handelsfache, aus Deutschland herüberkommen. Ihr wirkliches Loos dahier ist, daß sie durch barmherzige Unterstützung einiger wackeren Landleute in den größeren Städten als Tabuletkrämer ihr Leben zu fristen. Zu Zwanzigen sieht man sie mit Tragkörben voll — Nürnberger Waaren durch die Straßen wandern, und am Abend oft todtmüde mit der Einnahme eines halben Dollars in die erste beste Kneipe zum Schlafe auf einem Strohlager einkehren. Andere, noch weniger glücklich, müssen sich zu harten Handarbeiten bequemen, um Kost und Wohnung zu verdienen. — Diejenigen, welche sogleich nach ihrer Ankunft sich nach dem Binnenlande, besonders in die im Werden begriffenen Staaten begeben, haben, wenn sie sich zugleich zu den Colonisirungsarbeite

bequemen, mehr Aussicht, durch Hausirhandel Etwas zu verdienen, müssen aber, wie sich denken läßt, auf alle europäischen Bequemlichkeiten verzichten. Aber auch da habe ich warnend hinzuzufügen: daß der junge Deutsche in den jungen Staaten oder Staatsgebieten gerade am Seltensten deutsche, wohl aber Briten, (besonders Irländer), Franzosen, Holländer und Italiäner findet, Leute, welche den Deutschen nicht lieben, oder ihn höchstens seines Fleißes wegen, zu Hand-Arbeiten verwenden mögen. — Im Allgemeinen steht es als Thatsache fest, daß unter allen Herüberkömmlingen die Irlander am Ehesten ihr Glück machen, d. h. zu einem festen Besitzstande gelangen, aus dem einfachen Grunde, weil sie, von vielleicht sammtlichen Europäern die wenigsten Bedürfnisse haben, und dabei die größte Ausdauer in der Arbeit beweisen.

In dem durch seine Schmelztiegel-Fabriken bekannten Markte Hafnerzell bei Passau sind in der Nacht auf den 31. Dec. ungefähr 30 Häuser abgebrannt. Der nähere Hergang ist noch nicht bekannt.

Der „Moniteur parisien" erzählt, daß in der Straße Mouffetard eine, dem Branntweintrinken leidenschaftlich ergebene, Lumpensammlerin durch Selbstverbrennung einen plötzlichen Tod gefunden hat.

Warschau, 25. Dec. Suchodolski, der geistreiche polnische Schlachtenmaler, hat die Arbeiten, welche er für den Kaiser ausgeführt, selbst in Petersburg abgeliefert und den Beifall aller Kenner, vorzüglich des gekrönten Kunstgönners, in dem Maaße geärntet, daß ihm sogleich die Fertigung eines neuen großen Schlachtgemäldes, darstellend die Schlacht bei Ostrolenka, aufgetragen wurde. Der Maler, wie sehr ihm dieser kaiserliche Auftrag schmeicheln mochte, entgegnete: daß er Pole sey, in dieser Schlacht selbst mitgefochten und zwei geliebte Brüder im Gemetzel verloren habe; der Kaiser möge ihm also nicht grollen, wenn er sich diesem Werke nicht unterziehen könne. Der Kaiser, die Gefühle des Meisters ehrend, erklärte, daß er ihm nicht nur diese Arbeit erlasse, sondern freistelle, drei andere Schlachtgemälde aus dem Perser- oder Türkenkriege statt des früher verlangten auszuführen, und Suchodolski ist mit diesen Bestellungen bereits hier wieder angelangt.

Leipzig, 1. Jan. In der hiesigen Zeitung vom 31. Dec. 1839 befindet sich die untenstehende, von den angesehensten hiesigen Häusern (als: A. J. Aichard Söhne, K. und A. Bendix, Gebr. Felix, G. D. Friederichs, Chr. Göhring sen., Alex. Gontard und Sohn, Carl Gruner, Hohn und Baumann, Th. Kettembei und Comp., Moltrecht und Comp., Riedel, Volkmann und Comp., S. G. Schletter, und Schunck und Comp.) unterzeichnete Bekanntmachung: „Wir zeigen unsern geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß wir in Folge des ferner niedriger gegangenen Louisd'or-Courses dieselben nach ihrem dermaligen Werthe nur zu $5\frac{1}{12}$ Thlr. preuß. Courant-Zahlung (Meß-Zahlung im Verhaltniß) berechnen können. Bei ferneren Cours-Veränderungen werden wir die nöthigen Abänderungen, mit Beachtung des üblichen Aufgeldes, ohne weitere Anzeige eintreten lassen. Leipzig, 31. Dec. 1839."

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328.''' 0 par. | 328.'' 1 par. |
| Luftwärme + 3. 0° R. | — 0. 9° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 4. 9° R. | + 0. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

## Anzeige.

Am Mittwoch den 8. Januar 1840 Nachmittags 3 Uhr werden in meinem Comptoir dahier verloost:

5000 fl. 4½ pCt. König und Bauer'sche Obligationen zur Heimzahlung auf den 1. Mai 1840.

9000 fl. 4 pCt. freiherrl. Schenk v. Stauffenberg'sche Obligationen zur Heimzahlung auf den 1. Juli 1840,

wozu die Interessenten hiermit eingeladen sind.

Würzburg, 5. Januar 1840.

**Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.**
Crailsheim.

## Bekanntmachung.

Aus dem Nachlasse des königl. Stiftungs-Verwalters Ignaz Schneider werden am

Montag den 13. l. M. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend,

im 4. Distr. Nro. 86. (Neubaugasse) die vorhandenen Mobilien, bestehend in Silber, Uhren, Pfeiler- und anderen großen und kleineren Spiegeln, Betten, Weißzeug, Kleidern, zwei Garnituren Kanapee und Sessel, mehreren geschliffenen Kaunitzen, Kommoden, Schränken und anderen Schreinerwaaren, Büchern und Oelgemälden, einer Sammlung werthvoller Meerschaum- und anderer Pfeifen, mehreren Reit-Gerätschaften, einer Parthie Brennholz, überhaupt Hausrath jeder Art, gegen gleich baare Bezahlung in kassenmäßiger Münze öffentlich verstrichen.

Die Silbergeräthe, Bücher, Pfeifen und Oelgemälde werden am zweiten Versteigerungstage ausgeboten werden.

Würzburg, den 3. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Seuffert.
v. d. Pfordten.

## Vermiethung.

[2 b] Im 2. Distr. Nro 425 nächst am Markt sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, und können auch sogleich bezogen werden.

## Literarische Anzeigen.

In unserem Verlage erscheint, und nimmt die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg Subscription an:

**Tobias Smollet's**

# humoristische Romane.

Aus dem Englischen übersetzt
von
**Eduard Keller.**

Zehn bis eilf Bändchen in dem Format der zwölfbändigen Taschenausgabe von Schiller.

Preis: 27 kr. oder 6 Gr. das Bändchen.

Die Vorzüge Smollets, der unserem Jean Paul an die Seite zu stellen berechtigt ist, aber verständlicher, für einen größeren Leserkreis schrieb, wurden schon frühzeitig durch Uebertragungen ins Deutsche anerkannt, allein jene Uebersetzungen sind veraltet, und dem heutigen Standpunkte der deutschen Sprache nicht angemessen.

Das erste Bändchen, enthaltend den ersten Theil des unvergleichlichen Roderich Random ist bereits erschienen, und werden von jetzt an monatlich etwa zwei Bändchen erscheinen. Auf Roderich Random folgt Peregrine Pickle und Humphry Klinker, und diese Romane, eine herrliche Zugabe zu denjenigen von Cervantes, Le Sage rc., werden also zusammen nur gegen 5 Gulden oder 3 Rthlr. zu stehen kommen.

Stuttgart im December 1839.

**Hallberger**'sche Verlagshandlung.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Die Jagd

# auf Hasen und Rebhühner.

Eine Belehrung über die gangbarsten, vortheilhaftesten, leichtesten und angenehmsten Methoden, Hasen und Rebhühner auf ächt weidmännische Art zu schießen und zu fangen. Mit Benutzung der besten Quellen und eigener Erfahrungen, sowie auch mit fortwährender Berücksichtigung der neuesten Vervollkommnungen des Jagdbetriebs, für Jäger und Jagdfreunde, insbesondere für angehende Weidmänner bearbeitet. 12. 1839. Broch. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Der als eifriger Jäger bekannte und geschätzte Verfasser liefert hier ein Werkchen, dem der allgemeine Beifall nicht fehlen wird.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Adventbuch**, oder Betrachtungen über die bei der täglichen Andacht angeordneten Vorlesestücke für katholische Geistliche. Von Pfarrer Beßlin. Ulm bei Ebner 8. broch. Preis 40 kr.

Dieses Werkchen enthält die schönsten Betrachtungen für die heilige Adventzeit. Es kann den Herren Geistlichen und Seelsorgern nur willkommen seyn, da sie in diesem Buche die reichhaltigsten Erklärungen und Betrachtungen über die biblischen Vorlesestücke finden, über die sie während der Adventzeit sprechen sollen.

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Stephani, Ritter Dr. H. Die absolute Einheit der Kirche und des Staates. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage gr. 8. geh. 1 Thlr. od. 36. kr**

Im Plauderstübchen zur Dorfzeitung Nro. 2. heißt es unter Anderem über dieses Werk: »Wenn dieser ehrenwerthe Greis, dieser Kämpe des Lichtes auch noch nicht Ritter wäre, »mit diesem Werke würde er sich selbst zum Ritter »schlagen. Bei den Bestrebungen aller Dunkelmänner »der Gegenwart ist dies Werk aller Beachtung werth. »Staatsmänner und Gottesgelehrte, alle Gebildeten »finden in demselben die treffendste Wahrheit, die »edelste Freimüthigkeit. Möchte doch Deutschland in »seiner Gelehrtenwelt solcher Ritter recht viele finden.«

## Neue Musikalien für das Pianoforte.

**Hamm, J. V.,** Brauer-Galopp, lithographirt 18 kr.
— — — Der Schnellsegler, Galopp. In korrekter Abschrift 15 kr.

Ferner sind jetzt wieder zu haben:

— — — Zigeuner-Marsch lithographirt 18 kr. — Favorit-Marsch nach dem Liede: »Der Hirt auf dem Felsen«, lithographirt 18 kr. — Domino-Galopp, in Abschrift 18 kr. — Norma-Galopp, in Abschrift 18 kr. — »Ueberall und Nirgends«, grosses Quodlibet, in Abschrift 1 fl. 6 kr.

**Lachner,** das Waldvögelein, Lied mit Pianoforte-Begleitung. 30 kr.

**Carl Strecker** in Würzburg.

## Berichtigung.

In unserem gestrigen Blatte in dem Artikel Würzburg heiße es »Peterskirche« statt »Michelskirche«.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 39 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 8. Mittwoch, 8. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Jan. Die Wahl der Ausschüsse für die Kammer der Abgeordneten begann gestern mit dem Ausschusse für die Gegenstände der Gesetzgebung. Bei dem ersten Scrutinium waren 109 Mitglieder anwesend, und es wurden gewählt: 1) v. Wening mit 106 Stimmen; 2) Dr. Bayer mit 106 St.; 3) Dr. Albrecht mit 95 St.; 4) v. Harsdorf mit 65 St. Im zweiten Scrutin bei einer Anzahl von 99 Wählenden: 5) Frhr. v. Fuchs mit 86 St.; 6) Frhr. v. Freiberg mit 79 St.; 7) Joh. Fitting mit 70 St. Bei der heutigen Wahl der Mitglieder des zweiten Ausschusses, nämlich für die Steuern, wurden von den anwesenden 115 Mitgliedern im ersten Scrutin gewählt: 1) Dekan Friedrich mit 95 St.; 2) Frhr. v. Rotenhan mit 66 St.; und 3) v. Utzschneider mit 64 St. — Im zweiten Scrutin bei einer Majorität von 56 Stimmen traf die Wahl 4) Walch mit 76 St.; 5) Frhr. v. Seckendorf mit 68 St.; 6) Brunk mit 59 St. Das Resultat des folgenden Scrutins war bei Abgang der Post noch nicht bekannt. Wie verlautet, wird morgen Mittags 12 Uhr die Kammer der Abgeordneten durch eine Deputation Sr. Maj. dem Könige allerehrfurchtsvollst anzeigen, daß die Kammer versammelt und constituirt sey. — Am Dinstag (7.) wird um 8 Uhr Morgens in sämmtlichen Pfarrkirchen der Residenzstadt und der Vorstädte feierlicher Gottesdienst als dem Tage vor der Eröffnung der Ständeversammlung gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieser für das Wohl des Königreichs so wichtigen Angelegenheit zu erflehen. (Allg. Z.)

(Preussen.) Berlin, 2. Jan. Aus den östlichen Provinzen der Monarchie lauten die Nachrichten über den Handels-Stand sehr betrübend. Unser Nachbar, Rußland, verfährt in Hinsicht der Gränzsperre gegen preußische Kaufleute mit der größten Strenge, und läßt nichts durch. Der Getreidehandel mit England, welcher noch so Manches abwarf, liegt jetzt auch ganz darnieder, da Großbritannien von allen Seiten her mit Getreide im Ueberflusse versehen seyn soll. — Mit dem Neujahrstage hat sich auch bei uns der gewöhnliche Winter mit seiner starken Schneedecke eingestellt, so daß wir heute schon die beste Schlittenbahn haben. Doch übersteigt die Kälte dabei noch nicht 4 Gr. Reaum. — Julius Mosers eingesandte neue Tragödie, Otto III., ist von der königl. Intendantur nicht angenommen worden, weil bei derselben noch sehr viele gute dramatische Werke jüngerer Dichter vorräthig liegen, die noch lange nicht zur Aufführung kommen können. Gutzkow's „Richard Savage" dürfte wohl auch nicht so bald hier auf die Bühne gebracht werden.

(Hannover.) Hannover, 1. Jan. Ein großer Theil der Bürgerschaft der Residenzstadt hat die Gelegenheit, welche der Neujahrstag herbeiführte, nicht vorbeigehen lassen, ihre Gesinnungen gegen den Stadtdirector Rumann an den Tag zu legen. Schon seit einigen Tagen war die Rede davon, daß man an diesem Tage in Masse zu Rumann ziehen wolle, um ihm Glück zu wünschen, und die unwandelbare Dankbarkeit der Bürgerschaft für seine langjährigen Dienste zu versichern. Die Regierung hatte von diesem Vorhaben Kenntniß erhalten, und so wurden denn der Stadtsyndikus Evers, als während Rumanns Suspension Chef des verwaltenden Magistrats, sowie der Bürger Worthalter (Wortführer des Bürgervorstehercollegiums) Hoffabrikant Hausmann durch Schreiben des Landdrosten aufgefordert, eine solche als feindselige Demonstration zu betrachtende Gratulation zu verhüten, widrigenfalls man polizeiliche Mittel dagegen ergreifen müsse. Wirklich wurden auch schon gestern Abend in die Augen fallende Anstalten dieser Art gemacht, die Wachen wurden verdoppelt, die Mannschaft bekam scharfe Patronen ꝛc. Es soll anfangs die Absicht der Bürgerschaft gewesen seyn, sich in feierlichem Zuge zu Rumann zu begeben; da man aber, wohl nicht ohne Grund, besorgen mochte, daß man einem solchen Zuge polizeiliche und militärische Hindernisse entgegensetzen werde, so verfügten sich heute Morgen schon von früh 8 Uhr an bis Mittag 12 Uhr eine Masse Menschen truppweise, paarweise und einzeln zu Rumann und brachten demselben ihre Glückwünsche dar. So groß auch der Widerwille war, mit dem man von oben herab diese Beweise der Anhänglichkeit bemerkte, so nahm man doch Anstand, offene Maßregeln dagegen zu ergreifen; doch gingen schon heute früh um 6 Uhr Polizeidiener in der ganzen Stadt umher und untersagten förmlich den Bürgern zu Rumann zu gehen, um ihm zu gratuliren; gar Manche ließen sich dadurch allerdings von ihrem Vorhaben abhalten, allein Alle doch nicht, und die Zahl derer, die dem Stadtdirektor ihre Glückwünsche darbrachten, war noch immer sehr zahlreich. (A. Z.)

Bederkesa, 28. Dec. Dem Dr. med. E. Peschau hieselbst sind folgende Erkenntnisse insinuirt worden: „Bederkesa, 23. Dec. 1839. In Untersuchungssachen wider den Hrn. Doctor Peschau in Bederkesa wird demselben in Gemäßheit Auftrags k. Justizkanzlei in Stade eröffnet, wie von derselben erkannt sey, daß das Resultat der polizeilichen Voruntersuchung keine genügende Veranlassung darbiete, um wider denselben eine Criminaluntersuchung einzuleiten. In fidem: Meyer." — Ferner: „Actum Bederkesa, den 23. December 1839. Zu Befolgung des Rescripts k. Landdrostei vom 12. d. ward dem auf Erfordern sich sistirt habenden Doktor Peschau eröffnet, daß, da er sich geständigermaßen am 30. September d. J. bei der Steuerzahlung Aeußerungen erlaubt habe, welche eine gewaltsame und gesetzwidrige Auflehnung gegen die Staatsgewalt unverkennbar andeuteten und in Aussicht stellten, — er durch k. Landdrostei von Polizeiwegen mit einer zum Besten der hiesigen Armen zu erlegenden Geldstrafe von 10 Thlrn. belegt und in die Untersuchungskosten verurtheilt worden. Daneben werde ihm für die Zukunft — unter Androhung einer, den Umständen nach noch zu schärfenden Geldstrafe von 25 Thlrn. — alle und jede Einmischung in politische Angelegenheiten in Beziehung auf die Verfassungsangelegenheit des Königreichs, sofern dadurch direct oder direct ein Widerstand gegen die Regierungsmaßregeln bemerkt werde, Namens K. Landdrostei auf das Gemessenste untersagt. — Comparent behielt sich gegen besagte Verfügung alle Zuständigkeiten vor und erbat sich Abschrift dieses Protokolls, welche bewilligt worden. In fidem: Meyer." — Die im Protokoll berührten Aeußerungen des Dr. Peschau bestehen in folgenden Worten: „Er wolle für dießmal wieder zahlen, bis dahin, daß das Volk völlig aus dem Schlafe erwacht sey und der Widerstand, den er leiste, wirksamer werde" — Der Dr. Peschau ist substituirter Wahlmann der Aemter Bederkesa und Neuenwalde. — Der §. 33 des Staatsgrundgesetzes bestimmt: Die Freiheit der Person und des Eigenthums unterliegt keiner andern Beschränkung, als welche das Recht und die Gesetze bestimmen. (Hamb. Z.)

Frankfurt, 3. Jan. Die frühern Mittheilungen über den Zeitpunkt des Eintreffens des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in Darmstadt zeigen sich durchaus als voreilig. In Darmstadt selbst ist im Publikum über die Ankunft des hohen Gastes nichts Näheres bekannt, doch vernimmt man von anderer Seite, daß der Besuch des Großfürsten Thronfolgers nur eine Verzögerung erlitten habe. Der Rückkehr des nach London gegangenen kais. russischen Gesandten am großherzogl. hessischen Hofe, Baron von Brunow, dürfte auch vorerst entgegen zu sehen seyn. Von den Bundestagsgesandten sind unsers Wissens jetzt nur noch der Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, der großherzogl. mecklenburgische, Hr. v. Schack, und der Bundestagsgesandte der freien Städte, Syndikus Curtius von Lübeck, abwesend. Der k. preußische Bun-

destagsgesandte, Hr. v. Schöler, gab in der Sylvesternacht, wie gewöhnlich, ein großes Fest. Trotz der großen Lebhaftigkeit, ist diese Nacht hier ohne eigentliche Ruhestörung vorüber gegangen. Frankfurt erfreut sich überhaupt jetzt einer festen, gesicherten Ruhe, und wir dürfen vertrauensvoll der Zukunft entgegen sehen. — Ob uns in diesem Jahre die Bundestruppen verlassen werden, ist noch unentschieden oder vielmehr unbekannt.

(Oesterreich.) Wien, 2. Jan. Noch immer herrscht politische Windstille. Auffallend erscheint das Verweilen des reisefertigen französischen Botschafters, Grafen St. Aulaire, hier, und man schließt daraus, daß er noch vor der Abreise ein definitives Arrangement in Betreff der orientalischen Angelegenheiten abwarte. So viel ist sicher, daß unsere Regierung mit der gelegentlichen Sendung des Fürsten Esterhazy nach Paris sehr zufrieden ist, daher das Resultat nur ein friedliches, gebaut auf Uebereinstimmung der großen Mächte, seyn kann. — Zum türkischen Botschafter hier ist der schon früher bei unserem Hofe beglaubigte Schwager des Sultans, Fethi Achmet Pascha, ein gebildeter Mann, ernannt worden, und soll sich bereits auf dem Wege hieher befinden. (K. v. u. f. D.)

## Schweiz.

Genf. In Genf besteht bekanntlich eine theologische Schule zur Ausbildung evangelischer Missionäre für den katholischen Süden Frankreichs. Allein die Katholiken in Genf scheinen nicht unthätig zu seyn; wenigstens läßt sich die Münchener politische Zeitung aus Genf schreiben: In der Nähe unserer Stadt wurde ein Asyl für protestantische Personen eröffnet, die zur römisch-katholischen Religion überzugehen Verlangen tragen. Se. Heil., von diesem neuen Institute unterrichtet, giebt eine Unterstützung von 300 Scudi und gewährte viele Indulgenzen für die Gläubigen, welche zum Gedeihen dieses Werkes beitragen würden.

Bern. Privatnachrichten aus Genf melden, daß englische Offiziere, welche daselbst auf Urlaub einige Zeit zuzubringen gedachten, unerwarteter Weise den Befehl erhalten haben, sogleich zu ihren Regimentern in England zu stoßen.

## Belgien.

Brüssel, 2. Jan. In Gent haben am 1. ein Dutzend betrunkene Soldaten Unfug in einem Wirthshause getrieben und sich der Polizei widersetzt. Dem Commissär wurden seine Kleider von Bajonnetstichen zerrissen und er selbst am Auge verwundet. Es gelang erst spät, die Rädelsführer zu verhaften.

„Der „Courrier de la Meuse" bemerkt in Bezug auf die Weihung des nunmehrigen Bischofs, Hrn. Laurent, es sey unbegreiflich, wie der „Hamburger Correspondent" in der Ernennung dieses Priesters zum Vicarius Apostolicus des Nordens eine Neuerung habe erblicken können, da dieselbe nichts weiter als eine rein geistliche Verwaltung betreffe, die aus den Händen einer Person in die einer andern übergehe. Uebrigens (sagt das genannte Blatt) wird Monsignor Laurent keinen öffentlichen Charakter zu bekleiden haben; in Hamburg residirend, soll er in den Augen der Regierung dieser freien Stadt und der Regierungen der anderen freien Städte, so wie Dänemarks, blos ein einfacher Particulier seyn, der keinerlei Anstoß geben wird, besonders wenn man erwägt, daß die Liebe zum Frieden und ein großes Wohlwollen Eigenschaften sind, die Hrn. Laurent ganz vorzüglich auszeichnen."

## Großbritannien.

London, 31. Dec. Das neue Toryblatt „Britannia" versichert als zuverlässig, daß Lord J. Russel unter Strafandrohung aufgefordert worden sey, bei dem Prozeß gegen Frost als Zeuge aufzutreten, indem er, da er dem Gefangenen früher den wichtigen Posten eines Friedensrichters übertrug, auch sicher Zeugniß über seinen Charakter geben könne. — O'Connell hat diejenigen Wähler von Dublin, welche sich noch nicht registriren ließen, auf den 27. Dec. zu einem Frühstücke in das Victoriahotel eingeladen, um hernach sich mit ihnen in corpore nach dem Registraturbureau zu begeben.

Die Londoner Journale vermuthen, die Sendung des Herrn von Brunow werde zu keinem genügenden Resultat führen, und beschuldigen ihn, die Verhandlungen absichtlich in die Länge ziehen zu wollen. Sie sagen: Rußland scheint für sich das ausschließliche Vorrecht zu verlangen, 50,000 Mann nach Syrien zu senden, unter der vorgeblichen Absicht, die Fortschritte des Pascha von Aegypten auf dieser Seite aufhalten zu wollen. Dieser Vorschlag soll eine starke Meinungsverschiedenheit im englischen Ministerium hervorgebracht haben; Lord Palmerston soll geneigt seyn, ihn anzunehmen, während seine Collegen sich einmüthig widersetzen. (Die bereits bekannt gewordene wichtige Uebereinkunft der vier Mächte steht in directem Widerspruch mit diesen Gerüchten und Raisonnements.)

Der König von Hannover wird schon am 30. oder 31. Januar hier erwartet, und wird bis nach der Vermählung der Königin hier verweilen.

Die Hochzeit der Königin Viktoria wird immer eiliger, indem die „Brighton Gazetta" jetzt mit Bestimmtheit und zum allerletzten Mal anzeigt, daß die Trauung unfehlbar am achten Februar Statt finden werde. — Die „Morning-Post" erzählt uns, wie viele Arbeiter an Einem Hause für Einen Menschen beschäftigt werden; die Zahl ist dreihundert, welche tagtäglich und einen guten Theil der Nacht hindurch an dem Buckinghampalaste arbeiten, um ihn, wie das noch eiligere letztgenannte Journal erzählt, für das am ersten Februar stattfindende Beilager der Königin königlich herzurichten.

## Frankreich.

Paris, 3. Jan. Das „Journal du Havre" veröffentlicht eine Petition der zu Monte Video ansässigen französischen Kaufleute an die Deputirtenkammer; sie fordern, daß eine hinreichende Streitmacht hingeschickt werden möge, auf daß ein entscheidender Schlag gegen Buenos-Ayres geführt, und dem unglückseligen Stand der Dinge in dieser Republik, durch den ihr Handel so empfindlichen Nachtheil erleide, ein Ende gemacht werden könne. Die Petition ist von den Handelsleuten zu Monte Video dem Hrn. Mermilliod mit dem Ersuchen mitgetheilt worden, sie der Kammer vorzulegen und zu unterstützen. — Für den erzbischöflichen Sitz von Paris wird, wie es scheint, eine starke Concurrenz eintreten. Außer dem Bischof von Versailles, soll jetzt auch von dem Hrn. Guillon, dem Almosenier der Königin, die Rede seyn.

Paris, 3. Jan. Im „Commerce" liest man: Einige Tage vor der Kammereröffnung erfuhr ein Theil der Pairs, die gewissermaßen als leitendes Comite der ersten Kammer agiren, den Entschluß der Minister, die Renten-Umwandlung vorzuschlagen. Sie schickten sogleich eine geheime Deputation an den Hof ab, um dort anzuzeigen, daß man im Luxembourg durchaus gegen diese Umwandlung sey, daß die Pairs aber in ihrer Schwäche sich nicht mit dem Deputirten in einen Kampf einlassen könnten, wenn der König in seiner Thronrede selbst auf die Seite der Umwandlung trete. Dieses wirkte, die bezügliche Stelle wurde gestrichen und die Pairs sind jetzt gefaßt darauf, den Entwurf zu verwerfen.

* Paris, 4. Jan. Die Adressekommission der Deputirtenkammer versammelte sich gestern um Mittag und trennte sich erst um 4 Uhr, nachdem sie die Grundlagen der Antwort auf die Thronrede Paragraph nach Paragraph festgesetzt hatte: Hr. v. Remusat wurde mit der Fassung des Gesammtadresse-Entwurfs beauftragt. Man versichert, daß die Commission, wenig zufrieden gestellt über die Explikationen des Ministeriums, namentlich in Bezug auf die orientalische Frage, beschlossen habe, eine äußerste Zurückhaltung zu beobachten, und keine der Verbindlichkeiten zu übernehmen, welche die Thronrede herbeiführen zu wollen schien. Man glaubt, daß es schon am Dinstage zur öffentlichen Debatte über die Adresse in der Deputirtenkammer kommen werde. — Es war die Rede davon, daß der Leichnam des Hrn. Erzbischofs als gestern am 3. Jan. auf einem Trauergerüste in der Cathedralkirche niedergelegt werden sollte, allein der Verstorbene blieb bis jetzt den Blicken der Gläubigen in der Capelle des Klosters des Dames-du-Sacré-Coeur in der Rue Varennes ausgesetzt. Nach den Kirchengebräuchen soll der Leichnam eines Erzbischofs, während neun Tagen auf einem Paradebette in einer erleuchteten Capelle ausgesetzt werden. Der Bestattungsdienst soll von dem zur Nachfolge bezeichneten Prälaten in Anwesenheit der ganzen Geistlichkeit der Hauptstadt, gehalten werden. Nach der religiösen Ceremonie wird der Sarg auf einen mit sechs Schimmeln bespannten Trauerwagen gebracht, welcher von sämmtlicher Geistlichkeit gefolgt um den Dom herumfährt, worauf der Leichnam in dem Gewölbe der Erzbischöfe unter dem Haupt-Altar von Notre-Dame beigesetzt wird. Vor allem aber mußte man wissen, wer die Unkosten der Feierlichkeit übernimmt und die „Gazette de France" meldet uns, daß die Regierung sich gestern geweigert habe, die zum Leichenbegängnisse des Hrn. Erzbischofs nöthigen Gelder herzugeben. — Man weiß, sagt die „Gazette," daß die Mildthätigkeit des Hrn. Erzbischofs dessen Einkünfte erschöpfte. Die Gläubigen mußten daher seine Begräbnißkosten übernehmen, welche in ein Paar Stunden beisammen waren.

An der Börse war das Gerücht in Umlauf, der älteste Sohn des Don Carlos sey aus Bourges entwischt. Personen, welche der spanischen Königsfamilie am Neujahrstage ihre Aufwartung zu machen die Ehre hatten, wollten den Prinzen auch gesehen haben. Derselbe dürfte daher später erst entwischt seyn, oder was wahrscheinlicher, ist die ganze Geschichte weiter nichts als eine Börsenspekulation.

Von dem 1. Jan. 1839 bis dahin 1840 wurden blos im Depar-

tement der Seine **tausend und dreizehn Bankerotte im Gesammtbetrage von sechzig Millionen Franken** erklärt.

## Spanien.

° Madrid, 27. Dec. Das Ministerium befindet sich in der größten Verlegenheit, und man sieht nicht ein, wie es, da seine Niederlage bei den Wahlen als gewiß zu betrachten ist, länger am Ruder bleiben kann.

Das „Eco de Aragon" vom 29. Decbr. bezeichnet die von den Generalen der Königin ergriffenen Maßregeln, welche indessen keine kriegerischen Absichten beurkunden. Andererseits geht fortwährend das Gerücht von einer ernstlichen Erkrankung Cabrera's, obgleich seine Anhänger in Bayonne dies läugnen.

General Zariategny, einer der geschicktesten carlistischen Generale, lebt jetzt zu Paris. Im J. 1837 zeichnete sich dieser junge Offizier in verschiedenen Schlachten aus, und nahm mehrere Städte, bei deren Eroberung er stets die größte Menschlichkeit zeigte. Don Carlos warf ihn ins Gefängniß, und nach zweijähriger Haft rächte sich Zariategny dadurch, daß er die Flucht des Prätendenten — **deckte und der letzte war, der aus den karlistischen Reihen schied.** Dem Tode nahe überreichte Zumalacarregny dem jugendlichen Zariategny sein Schwert, vertraute ihm die Sorge für seine (Zumalacarregny's) Familie, die Memoiren über seine Feldzüge und seine Korrespondenz an. Der General beschäftigt sich jetzt damit, diese kostbaren Urkunden für die Veröffentlichung zu ordnen.

Der Oberst Zurbano, so erzählt das Eco d'Aragon, hat Miniesa und mehrere kleine Plätze befestiget, und **zur Warnung durch's Beispiel,** drei royalistische Freiwillige erschießen lassen.

## Portugal.

Der junge Remechido, der nach dem Tode seines Vaters an der Spitze der die Provinz Algarvien durchziehenden miguelistischen Banden stand und sich durch mehrere kühne Unternehmungen bemerkbar gemacht hatte, ist an den Folgen einer in einem kürzlich stattgefundenen Gefechte erhaltenen Wunde gestorben.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 27. Dec. Der Andrang der Leute hier und aus der Umgegend, ihren König Frederik auf dem Paradebette zu sehen, ist außerordentlich. Des Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr wird der Zugang eröffnet und dauert jedesmal, unter dem Geläute der Glocken, 2 Stunden. Schon wenigstens 2 Stunden vorher muß man sich in eine der Straßen, welche der Amalienburg zunächst liegen, postiren, wenn man sich Hoffnung machen will, das Antlitz des erblichenen Landesvaters noch einmal zu schauen; denn mehr als eine Stunde vorher werden schon alle Zugänge zum Schloß mit Cavallerie gesperrt.

Die Kanzlei scheint sehr beschäftigt zu seyn und der König in seiner Beziehung zu ihr eine große Thätigkeit zu entwickeln. Auch wird täglich Staatsrath gehalten.

## Türkei.

Der Bericht, welchen das „Morning-Chronicle" über den Abfall des Kapudan Pascha erhielt, stimmt mit den Angaben des Correspondenten der Augsb. Allg. Zeit. überein. Genannter Bericht an das englische Journal lautet: Konstantinopel, 4. Dec. Das tiefangelegte zweideutige Spiel, das Frankreich in der orientalischen Angelegenheit mit England getrieben hat, ist in dem Moment, wo es fast vom Erfolg gekrönt worden wäre, durch das Zeugniß eines, wenn schon willenlosen, Hauptacteurs dabei, dessen Bündniß zu erkaufen Frankreich verabsäumte, in ein zu grelles Licht gesetzt werden, als daß der Zweck desselben sich länger bezweifeln ließe. Der Mann, dessen Enthüllungen das Mittel zur Aufdeckung dieser finstern Entwürfe geworden sind, ist Hr. Avedik, des Kapudan Pascha vormaliger Dragoman, der aus Alerandria entwischt und mit dem letzten Dampfboot hierher nach Konstantinopel zurückgekehrt ist. Seinen Aussagen zufolge möchte es scheinen, daß Admiral Lalande um den Abfall der türkischen Flotte nicht nur gewußt, sondern dem Achmed Pascha wirklich den Rath dazu gegeben habe. Hrn. Avediks schriftliche Aussagen, deren Wahrhaftigkeit sich dadurch verbürgt, daß sie in allen Punkten mit den von Capitän Walker nach seiner ersten Rückkehr von Alerandria dem Lord Ponsonby gemachten Mittheilungen übereinstimmen, klären jetzt Alles auf. Der Kapudan Pascha, der nach dem Hintritt des vorigen Sultans wirklich ein böses Spiel argwöhnte und die Herbeirufung der Russen fürchtete, hatte auf die erste Andeutung eines solchen Ereignisses blos beschlossen, aus den Dardanellen hinaus zu segeln und dort weitere Nachrichten abzuwarten. Er eröffnete dem Capitän Walker seine Absichten, und willigte auf dessen Begehren sogleich ein, daß Mittheilungen darüber an Lord Ponsonby stattfinden sollten. Nach diesem verfügte er sich an Bord des franz. Admiralsschiffs, und hier wurde der Plan, mit der Flotte sogleich nach Alerandria zu segeln und sie in die Hände Mehemed Ali's zu überantworten — welcher Plan zwischen dem Contreadmiral Osman Pascha und Admiral Lalande zuvor abgemacht worden war — besprochen und genehmigt, und Lalande beurkundete bei der Entfernung des Kapudan Pascha seine Kenntniß von der Sache nicht blos dadurch, daß er demselben glückliche Reise wünschte, sondern indem er ihm auch eine Brigg zum Geleit auf eine Strecke seines Weges anbot, wobei er ihm sogleich streng anbefahl, darüber zu wachen, daß keine Kunde von dem Schritt nach Konstantinopel gelange, noch ein Verkehr mit der englischen Flotte, falls diese ihm zu Gesicht kommen würde, stattfinde. Die türkische Flotte lichtete am folgenden Morgen die Anker, wobei man gegen Capitän Walker einige nichtige Vorwände gebrauchte, warum die ihm früher ertheilte Erlaubniß, an Lord Ponsonby zu schreiben, fürs erste zurückgenommen werden müsse; selbst mit dem in der Nähe liegenden Vanguard durfte Capitän Walker nicht communiciren. Die erwähnte franz. Brigg stieß erst auf der Höhe von Rhodus zur türkischen Flotte; aber die Botschaft von Admiral Lalande an den Kapudan Pascha, die der Capitän der Brigg diesem überbrachte, besagte, nach reiflicher Ueberlegung billige er (Lalande) annoch entschieden den Plan nach Alerandria zu segeln. Diese Mittheilung aus dem eignen Munde des franz. Offiziers war es, was Mustapha Pascha, den dritten im Commando der türkischen Flotte, welcher noch schwankte, in die Ansichten des Kapudan Pascha einzugehen bewog. Bald darauf verließ die Brigg die türkische Flotte, und was dann folgte, ist nur allzu wohl bekannt. Ein Umstand jedoch verdient, als ziemlich verdächtig aussehend, hier noch erwähnt zu werden. Sobald Admiral Lalande die Ankunft Hrn. Avediks in Smyrna erfuhr, ließ er den Prinzen Joinville, der sich damals in Konstantinopel befand, einladen, augenblicklich zur franz. Flotte zu stoßen. Der franz. Admiral, dies ist klar, muß im erstern Falle ganz auf eigene Verantwortung gehandelt haben, denn keine Voraussicht seiner Regierung konnte damals die eintretenden Ereignisse ahnen, um hiernach ihre Instruktionen zu geben; indessen das seitdem französischerseits über ein folgenreiches Benehmen des Admirals beobachtete Schweigen beweist wohl hinlänglich, daß die Politik des franz. Cabinets für alle Eventualitäten vorbereitet war, und daß es hiernach dem Admiral Lalande von seinen Hauptzwecken in Kenntniß gesetzt und demgemäß ihm discretionäre Vollmachten ertheilt hatte. Der britische Courier, der am 2. Dec. mit Depeschen Lord Ponsonby's von hier nach London abging, überbringt unserer Regierung einen detaillirten Bericht über diesen Vorgang, der unsern Ministern über die Doppelzüngigkeit des franz. Cabinets endlich die Augen öffnen dürfte. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 18. Dec. Der königl. griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Zographos, hatte am 14. d. M. eine Audienz beim Sultan, in welcher er die Ehre hatte, das Glückwünschungsschreiben Sr. Maj. des Königs Sr. Hoh. zu überreichen. Zwei Tage darauf hatte der unlängst zum königl. spanischen Ministerresidenten ernannte Chevalier Lopez de Cordova seine Audienz beim Sultan. — Der ehemalige Gesandte am Berliner Hofe, Kiamil Pascha, ist am 14. d. M. auf einem türkischen Dampfboote nach Alerandrien abgereist, um dem Statthalter von Aegypten, gleich den übrigen Gouverneuren, den das Hattischerif von Gülhane betreffenden Ferman zu überbringen. — Am 15. d. M. um 7 Uhr Abends brach in Pera, dem Eingange des abgebrannten englischen Botschaftshotels gegenüber, Feuer aus. Der Thätigkeit der Behörde, welche die Löschanstalten leitete, war es zu verdanken, daß das Feuer keine großen Fortschritte machte und daß, ungeachtet selbes vier volle Stunden dauerte, dennoch nicht mehr als sechs Häuser ein Raub der Flammen wurden. — Die äußerst heftigen Stürme, welche in den letztverflossenen vierzehn Tagen wütheten, und ungefähr sechzig Schiffbrüche bloß an der Küstenstrecke zwischen Varna und dieser Hauptstadt verursachten, haben zu allerlei Gerüchten über das Schicksal der zu jener Zeit im schwarzen Meere befindlichen Dampfboote Anlaß gegeben, welche aber durchgehends als grundlos sich zeigten, indem nicht nur beide Dampfschiffe der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, „Fürst Clemens Metternich" und „Crescent," am 15. d. M. in dem hiesigen Hafen glücklich eingelaufen sind, sondern auch das verloren geglaubte türkische Dampfboot vor kurzem hier eintraf. Das französische Dampfboot „Veloce," auf dem sich Graf de Sercey (der nach Teheran bestimmte französische Gesandte) mit seinem Gefolge befand, hatte die ganze Heftigkeit des Sturmes auszuhalten, bekam einen Leck und war genöthigt, nachdem es alle seine angehängten Fahrzeuge verloren, in dem Hafen von Sinope Zuflucht zu suchen, von wo es jedoch seitdem, zuverlässigen Nachrichten zufolge, glück-

lich in Trapezunt angelangt ist. — Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend befriedigend." (Oestr. Beob.)

## Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 7. Jan. In verflossener Nacht brach in Kitzingen eine Feuersbrunst aus, welche 5 Wohn- und Nebengebäude mehr oder weniger beschädigte. Die genaueren Data sind bei'm Schluß des Blattes noch nicht bekannt.

Δ Frankfurt, 6. Jan. Der Herr Graf und die Frau Gräfin von Polignac, welche seit mehreren Tagen hier im holländischen Hofe logirten, sind heute wieder abgereist. — In unsern politischen Kreisen ist es jetzt sehr stille, desto mehr Vorbereitungen werden zur brillanten Saison des Carneval gemacht. Oben an dürften in diesem Jahre wohl die maskirten Bälle stehen, welche im Schauspielhause gegeben werden sollen. Jeder anständigen Person steht dazu der Eintritt frei. — Der Redakteur der Ober-Post-Amts-Zeitung, Hr. Berly, ist fortwährend bettlägerig; er soll sich jedoch auf dem Wege der Besserung befinden. — Die Nachricht, welche kürzlich ein Correspondent der Allg. Zeitung, weiß Gott, aus welchem Grunde gab, es nähmen die fürstl. Thurn und Taxischen Postcassen den preußischen Thaler nur zu 1 fl. 42 kr. an, ist falsch. Preußische Thaler werden bei diesen Cassen fortwährend zu 1 fl. 44 kr. angenommen. — Seit einigen Tagen befindet sich ein französischer Offizier hier, welcher, wie es heißt, für das in Straßburg errichtete Werbedepot der Fremdenlegion Geschäfte machen soll. Ich lasse die Wahrheit dieser Angabe dahin gestellt seyn; jedoch bleibt es immer merkwürdig, daß kurz vor Neujahr von unserm Linienmilitär zehn Soldaten desertirt und nach Straßburg gegangen sind.

Kürzlich wurden zu Woolwich (England) 26 Stück Zweiunddreißigpfündner probirt, welche in dem königl. Arsenal nach dem Muster des Hrn. Monk waren gegossen worden. Alle wurden vollkommen gut befunden. Nach diesem Muster wurden bei einem Zweiunddreißigpfündner 26 Zentner an Metall gespart, und doch haben Versuche, welche diesen Sommer zu Walmer-Castle damit angestellt wurden, ihre große Wirksamkeit bewiesen. Ein Geschütz von acht Zoll Mündung, aus welchem eine Kugel von achtzig Pfund Schwere gefeuert wurde, trieb dieselbe 3½ englische Meilen weit. Es sind auch nach diesem Muster vier große Stücke gegossen worden, welche 85 Zentner wiegen, zehn Zoll Oeffnung in der Mündung haben und eine Kugel von hundert Pfund über drei englische Meilen weit schleudern; sie sind für zwei Dampfboote in den indischen Ocean bestimmt.

London, 31. Dec. Das Torryblatt „Age" theilt den ihm angeblich zur Einrückung zugesandten Brief eines gewissen Isaac Tomkins mit, welcher schreibt, ihm sey gesagt worden, Prinz Albert solle eine Apanage von 100,000 Pf. St. erhalten; er (Tomkins) sey aber aus Patriotismus erbötig, die Königin um 10,000 Pf. St. zu heirathen und so dem Lande jährlich 90,000 Pf. St. in diesen bedrängten Zeitläuften zu ersparen. Zugleich entwirft der Bewerber eine reizende Schilderung seiner Person.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 6. Januar. Vorbeigefahren: L. Zimmermann von Marktbreit, mit Ladung von Mainz.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 7. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 5 par. | 331.''' 6 par. |
| Luftwärme — 7. 0° R. | — 3. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 7. 6° R. | Höchster Stand des Ther. — 1. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

### Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute dahier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern geehrten Verwandten und Freunden anmit ergebenst an, und bitten um deren ferneres Wohlwollen.

Würzburg, den 7. Januar 1840.

Friedrich Burkart,
kgl. Advokat zu Lichtenfels.
Louise Burkart,
geb. Platz.

### Wein-Wirthschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum bringe ich die heutige Eröffnung meiner Weinwirthschaft 2. Distr. Nro. 371. zunächst dem Neumünster, unter Zusicherung bester Bedienung, ergebenst zur Anzeige.

Würzburg, den 8. Januar 1840.

**Joseph Stoll.**

### Gesuch.

[2 a] Ein geübter und praktisch erfahrener Jäger sucht eine Stelle als Förster auf einem Privat-Revier. Derselbe kann auch Caution leisten. Das Nähere hierüber im Erkundigungs-Comptoir und bei der Expedition dieses Blattes.

### Literarische Anzeigen.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig sind so eben erschienen, und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

**BIBLIA.**
KSIEGI STAREGO TESTAMENTU
z lacinskiego na jezik polski prelozone przez Ks. Jak. Wujka. z Wagrowka. Ozdobione 300 Obrazkami. Wydanie Stereotypowe Uczynione za pozwoleniem Przewielebnego Generalnego Konsystoryum Katolickiego w Królestwie Saskiem. Poszyt 15—16. Ksiegi Starego Testamentu wyjda w 20—25 wkrótce po sobie nastepujocych poszytach, po 6 Arkuszy obejmujacych. Kazden poscyt kosztuje Zlo. pols. 1. albo gro. dob. 4. 7 fl. 12 kr.

**מקרא תורה נביאים וכתובים**
**Die israelitische Bibel,**
enthaltend: Den heiligen Urtext. Die deutsche Uebertragung. Die allgemeine, ausführliche Erläuterung mit mehr als 500 englischen Holzschnitten. Herausgegeben von Dr. Ludw. Philippson. Lex. 8. 3. Lief. à 6 Gr. od. 27 kr.

Dieses reich ausgestattete Werk erscheint zur Erleichterung des Ankaufs in Lieferungen von 5 Bogen à 6 Gr. oder 27 kr. in möglichster Schnelligkeit.

**Encyklopädie**
der gesammten Thier-Heilkunde, oder:
**Vollständiges Real-Wörterbuch**
sämmtlicher Krankheiten der landwirthschaftlichen Hausthiere, ihrer Ursachen, Entstehungsweise, Vorbauung und gründliche Heilung, für Aerzte, Physicatsärzte, Landwirthe, Beamte und Leser aller Stände. 2. Lieferung von 6 Bogen in groß Lexic.-Format à 8 Gr. oder 36 kr.

Das ganze Werk wird aus 9 bis 10 Lieferungen bestehen und in Jahresfrist erscheinen.

**GALLERIE**
**weiblicher Schönheiten**
Ein Musterbuch für Jung und Alt. Neue Folge. 5tes Heft. gr. 8. geh. Enthaltend: Hortensia. — Manon. — Amina. — Preis 5 Gr. oder 24 kr.

**Ideen-Magazin**
für Architekten, Künstler und Handwerker, die mit der Baukunst und ihren Einzelheiten zu thun haben, als Maurer, Zimmerleute u. s. w. wie auch für Bauherren und Gartenbesitzer, enthaltend eine reichhaltige Sammlung von Zeichnungen zu Gebäuden aller Art und Bestimmung mit ihren Theilen und Grundrissen, als zu Stadt-, Land-, Gewächs- und Badehäusern, Tempeln, Kapellen, Kabinetten, Balcons, Balustraden, Nischen, Zimmerverzierungen, Thüren, Fenstern und andern Einzelheiten, Brücken, Geländern, Sitzen, Vermachungen, Gatterwerken, Geheimen Cabinetten, Gondeln, Schwanenhäuschen rc. im englischen, italienischen, gothischen, türkischen, persischen und chinesischen Geschmacke. Auch zum Nachzeichnen in Sonntags- und Industrieschulen brauchbar, herausgegeben von Professor J. G. Grohmann. Neue vermehrte Auflage. Vierter Band. 1. und 2. Heft von 6 Blättern. gr. 4. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

**Malerische Reise in Süd- und Nord-Amerika.**
Eine geordnete Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus den Entdeckungsreisen eines Columbus, Las Casas, Oviedo, Gomara, Garcilazo de la Vega u. a. m., verfaßt von einer Gesellschaft Reisender und Gelehrter, unter der Leitung des Herrn Alcide d'Orbigny, Deutsch von Dr. A. Diezmann. Mit gegen 300 Abbildungen. 18te und 19te Lieferung. Gr. 4. 12 Gr. oder 54 kr.

**Die Mappe des Bautischlers,**
oder Ideen zu Thorwegen, Doppelthüren, Vorsetzern, Stubenthüren, Gewölbthüren, Glasthüren, Bogen- und andern Fenstern u. s. w., von F. W. Merker. 13tes Heft, mit 6 Blatt in gr. 4. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

**Practische Zeichnungen von Meubles**
im neuesten und geläutertsten Geschmacke mit beigefügtem Maßstab für Architekten, Tischler, Vergolder, Bildhauer und überhaupt für alle sich diesem Fache widmende Künstler; mit besonderer Rücksicht auf leichte Ausführbarkeit, auch als Vorlegeblätter für Sonntags- und Industrie-Schulen anwendbar. Erfunden und gezeichnet von F. W. Merker. 2tes Zimmer. (Vollständiges Ameublement.) gr. 4. br. 8 Gr. oder 36 kr.

### Verstorbene in Würzburg.

Vom 1. bis 6. Januar.

F. Landmann, Amtskellers-Tochter, 68 J. B. Zentgraf, Kammerdieners-Tochter, 84 J. C. Lanninger, Gastwirth, 52 J. M. Spahn, Bürstenmachers-Frau, 31 J. Kinder 8.

(Theater.) Mittwoch, 8. Januar. **Der Amerikaner.** Lustspiel in 5 Akten von Vogel.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., der Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 9. Donnerstag, 9. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Jan. Am 7. d. Mts., als dem Tage vor der Eröffnung der Ständeversammlung, wird um 8 Uhr Morgens in sämmtlichen Pfarrkirchen der Residenzstadt und der Vorstädte Gottesdienst gehalten. Um 11 Uhr beginnt in der Hofkirche zu St. Michael diese Feierlichkeit, welcher Se. konigl. Maj., der gesammte Hof, sämmtliche Behorden und Kollegien beiwohnen, und wozu die Mitglieder der Ständeversammlung besonders eingeladen werden. Eine Compagnie des Infanterie-Leibregiments mit einer Fahne, und eine Eskadron des Kürassier-Regiments Prinz Karl mit einer Estandarte bilden am Eingange der Kirche die Ehrenwache. Se. Maj. der König wird in einem achtspännigen Gallawagen — begleitet von den Chefs der Oberst-Hofstabe, dem Kapitan des Gardes, den im Dienst stehenden General- und Flügeladjutanten, dann den Kammerherren und Kammerjunkern im Dienste in mehreren sechsspännigen Hofwagen — zur Kirche fahren; eine Eskadron Kürassiere wird den Zug eröffnen, und die Abfahrt durch Kanonensalven verkündet. Am Eingange der Kirche, in welcher die Garde der Hartschiere aufgestellt ist, wird der Konig von dem Kronprinzen und den Prinzen des k. Hauses empfangen, und von der Geistlichkeit unter dem Baldachin bis zu dem an der rechten Seite des Hochaltars errichteten Thron begleitet. — Den folgenden Tag, Mittwoch den 8., geschieht durch Se. Maj. die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung. Vor dem Ständehause bildet eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Kronprinz mit einer Fahne die Ehrenwache. Sämmtliche Mitglieder der ersten und zweiten Kammer begeben sich um 10 Uhr Morgens in das Ständehaus; um 10½ Uhr tritt die Kammer der Abgeordneten in den großen Sitzungssaal, und darauf die Kammer der Reichsräthe, bei deren Eintritt sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben. Der Konig fahrt um 11 Uhr mit dem allerhöchsten Dienste in mehreren Gallawagen von der Residenz ab, und wird an der Treppe des Ständehauses von den Präsidenten und einer Deputation der beiden Kammern empfangen, sonach beginnt der Zug in den Saal in folgender Ordnung: der Reichsherold, die Hof- und Kammerfouriers, zwei Pedelle mit ihren Staben, 12 Deputirte und die zwei Präsidenten der zweiten Kammer, dann die Fouriers, sechs Reichsräthe und die zwei Präsidenten der ersten Kammer; der Oberstkämmerer, Se. Maj. der Konig, umgeben von Seinem höheren Dienste; der Flügeladjutant, die Kammerherren und Kammerjunker schließen den Zug, welcher im Vorsaale wartet. Bei dem Eintritt in den Saal erhebt sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen. Alle Chargen stellen sich dann auf ihre bekannten Plätze auf, und der Oberstkämmerer stellt sich auf die erste Stufe des Thrones, um die allerhöchsten Befehle Sr. Maj. zu erholen. Für den Kronprinzen werden etwas rückwarts rechts neben dem König, und für die übrigen Prinzen des königl. Hauses links Sitze bereitet. Die Staatsminister, welche bei der Feierlichkeit Funktionen haben, stellen sich links an den Thron Sr. Maj. Sobald der Konig den Thron betritt, bedeckt Allerhöchstderselbe das Haupt, nimmt sodann den Hut wieder ab, und setzt sich, worauf durch den Oberstkämmerer den Ständen das Zeichen gegeben wird, sich ebenfalls zu setzen. Se. Maj. hält dann eine Anrede, nach deren Beendigung ein Staatsminister den Verfassungseid vorliest, und hierauf Se. konigl. Hoh. den Prinzen Luitpold und die neueintretenden Mitglieder der beiden Kammern einladet, diesen formlich zu beschwören, was dann nach einzelnem Aufruf geschieht. Nach der Eidesablegung erklärt der Staatsminister des Innern im Namen Sr. Majestät die Ständeversammlung für eroffnet. Wenn Ihre Majestaten die regierende und verwittwete Konigin der Eroffnungsfeier beiwohnen, werden Sie ebenfalls von einer ständischen Deputation empfangen, und bei ihrem Eintritt auf die Tribune erhebt sich ebenfalls die ganze Versammlung von ihren Sitzen. (K.v.u.f.D.)

München, 5. Jan. Gestern und vorgestern hat die Kammer der Abgeordneten sich mit der Constituirung der Ausschusse beschaftigt. Der zweite Ausschuß für die Steuern wurde erst nach fünf Scrutinien gebildet. (Die sechs ersten Mitglieder haben wir gestern angegeben, die zwei noch ubrigen sind v. Hochstatten und Graf Butler-Hainhausen.) Die Nachricht, daß die Entscheidung über die zweite Prasidentenstelle der Kammer der Reichsrathe bereits erfolgt sey, war etwas voreilig. Inzwischen ist die allerhochste Ernennung des lebenslanglichen Reichsraths Grafen Arko-Kollenbach, früheren Präsidenten des Oberappellationsgerichts, zum zweiten Prasidenten dieser Kammer eingetroffen. (Allg. Z.)

(Preußen.) Aus dem Großherzogthum Posen, 30. Dec. Am Morgen des ersten Weihnachtstages wurden die Bewohner Posens durch den Klang der Glocken uberrascht, die zum Frühgottesdienst in den katholischen Kirchen lauteten. Das Domkapitel war an der Cathedrale mit gutem Beispiele vorangegangen, und die Geistlichkeit der übrigen Kirchen folgte nach. In Gnesen ist dagegen bis jetzt noch nicht ein Gleiches geschehen. In Posen cirkulirt das Gerucht, welches jedoch einer naheren Bestätigung bedarf, die Rückkehr der dortigen Geistlichkeit zur frühern Ordnung sey durch einen von Berlin ausgegangenen ausdrücklichen Befehl wegen Einstellung aller sogenannten Kirchentrauer veranlaßt worden.

Posen, 30. Dec. Die Kirchentrauer in unserer Provinz wird mit dem Ende dieses Jahres ihre Endschaft erreichen. In unserm Dome wird schon seit einigen Tagen wieder gelautet, und am 29. Dec. soll auch in der Gnesener Domkirche von der Kanzel verkundigt worden seyn, daß auf Anordnung der kirchlichen Vorgesetzten vom 1. Januar k. J. an wieder wie fruher die Glocken ertonen werden. Nun wird auch wieder Musik wahrend des Gottesdienstes stattfinden, folglich wird die Kirche bald alle außern Zeichen ihrer Trauer abgestreift haben. Dieses Beispiel wird gewiß bald in der ganzen Provinz Nachahmung finden. Der Verkundigung von dem Aufhoren der Kirchentrauer ist hinzugefugt worden, daß nun aber die Gläubigen nicht etwa aufhoren sollen, in ihrem Herzen um die Entfernung ihres Oberhirten zu trauern, vielmehr sollen sie um so brünstigere Gebete um baldige Befreiung desselben zu dem Throne Gottes emporschicken. Ueber die Veranlassung zu dieser Nachgiebigkeit der Geistlichen lauten glaubwurdige Berichte dahin, daß in Folge einer Cabinetsordre an die beiden Domkapitel Posen und Gnesen kurzlich die Weisung ergangen ist, daß die Abweichungen von den gewohnlichen Kirchengebrauchen mit dem ersten Weihnachtstag einzustellen seyen, widrigenfalls den Mitgliedern der Domkapitel vom 1. Januar k. J. an kein Gehalt weiter gezahlt werden solle, und auch noch andere gesetzliche Strafen uber dieselben wurden verhangt werden. (L.A.Z.)

Berlin, 30. Dec. Der Bau der Festung Posen, welchem der Adel besonders mißgunstig ist, wird bald vollendet seyn. Man rühmt die Festung als Meisterwerk, so daß sie selbst von Sachkundigen als fast uneinnehmbar geschildert wird. Es sind bei den Anlagen der Werke alle bekannten Systeme vereint worden. Die Thore der Stadt, mit den schonsten Ornamenten von gebranntem Thon verziert, sind wahre Kunstwerke.

Berlin, 4. Januar. Die Beschwerden über Censurverhältnisse haben sich in der letzten Zeit mehrfach wiederholt; man spricht daher jetzt davon, daß alles Ernstes an eine völlige Umänderung unserer Censureinrichtungen gedacht werde. Es soll, wie schon zu Friedrich's des Großen Zeit stattfand, eine unter Umständen zulässige Personalexemption von der Censur im Antrage seyn. Auch wurde der Grundsatz aufgestellt werden, daß alle fakultatswissenschaftlichen Werke und

Aufsätze nur durch Censoren aus der betreffenden Fakultät censirt werden sollen. (A. A. Z.)

Eine Correspondenz vom Rhein, 1. Jan. in der Augsb. A. Z. widerlegt zum Theil die Fakta, welche der Correspondent des Frankfurter Journals über den Vorfall zwischen dem Kaufmann O.... in Köln und einem Offiziere der dortigen Garnison anführte. So ist es z. B. unrichtig, daß die beiden Offiziere, welche ihren Kameraden zum Kaufmanne begleiteten, ersteren in seinem Excesse unterstützt haben, sie sind vielmehr als Vermittler zwischen beiden aufgetreten. Eben so falsch ist die Angabe, daß der Kaufmann O.... verwundet worden ist, denn obgleich der Offizier seinen Degen gezogen hatte, so blieb es doch bei Drohungen und das allgemein anerkannte anständige und kaltblütige Betragen der beiden begleitenden Offiziere verhinderte jede Art von Thätlichkeit. Dieser beklagenswerthe Auftritt ist übrigens keineswegs in Schutz genommen worden, vielmehr war die Entrüstung darüber unter den Einwohnern sowohl als unter dem Offizier-Corps allgemein. Der Thäter, welcher der Strenge der Gerechtigkeit nicht entgehen wird, befindet sich einstweilen im Untersuchungsarrest.

(Sachsen.) Coburg, 2. Jan. So eben ist unser Landtag eröffnet worden. Die Stände wurden dazu in schönen Gallawagen, goldbetreßte Laquaien zu Fuß voraus, abgeholt; dabei wurde die Trommel gerührt und die Wache trat ins Gewehr, Abends ein unermeßlich großer Fackelzug von den Schützen gebracht und noch Vieles, was Aufsehen erregt hat. Aber die Männer des Vertrauens sind theils von unserer Regierung verschlagen worden, theils haben sie freiwillig resignirt, und an die Stelle der Ausgetretenen und Zurückgewiesenen sind deren Stell-, auch Stell-Stell-Vertreter einberufen. Diese aber haben den Ruf theils gar nicht angenommen, theils sind sie noch im Zweifel, ob sie es thun sollen, oder nicht, und es kommt auch darauf an, ob sie als Minoritätsmänner ihren Eintritt mit Ehre verantworten können, und ob die Wahlmänner sich dabei beruhigen werden. (Dorfz.)

(Oesterreich.) Wien, 1. Januar. Nachrichten aus Orsowa vom 20. und 24. Dec. melden, daß sich die Pest von Silistria aus in der Umgegend auf dem rechten und linken Ufer der Donau verbreitet hatte. Man traf sogleich in der Wallachei und an der Gränze alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. — Seine Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg hat eine Einladung zur Vermählung seiner Nichte, der Königin Viktoria, erhalten. — Vorgestern traf eine Adresse der ungarischen Reichsstände an Se. Maj. den Kaiser hier ein, welche 84 Punkte enthalten soll. Man ist übrigens mit dem jetzigen Gang der dortigen Verhandlungen mehr zufrieden. Die ungarische Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin im Monat Mai soll festgesetzt seyn.

## Belgien.

Brüssel, 3. Jan. Der Clerus von Brüssel hat am Neujahrstage folgende Anrede an den König gehalten: „Sire, nach unserer Konstitution ist der Clerus kein politischer Körper. Gesetzlich steht er in keiner Berührung mit dem Oberhaupte des Staates. Der Moniteur, in seiner Anzeige der königl. Audienz, enthält kein Wort, welches der Clerus in dem Sinne einer Beziehung zu Ew. Maj. auslegen konnte. Se. Maj. der König, sagt das offizielle Blatt, wird am Neujahrstage das diplomatische Corps, die Kammern, Tribunale, Civilbehörden, den Generalstab und die angestellten Personen empfangen. Der Clerus ist unter keiner dieser Angaben einbegriffen. Im konstitutionellen Sinne ist hier also Trennung; aber, Sire, es gibt noch etwas außerhalb der Konstitution: die Gefühle nämlich, welche auf einem Gebiete entstehen und sich bilden, wo die Konstitution und die positiven Gesetze die Strenge ihrer Thätigkeit nicht ausüben können. Sie sind ihrer Natur nach frei. Konstitutionell genommen, sind wir nichts für den König; aber durch unsere Gefühle sind wir die Freunde seiner Person, die Vertheidiger seiner Rechte, die moralische Stütze seiner Macht, und bis in die niedrigsten Hütten die Verkünder seines Ruhmes. Sire, wir wollen nicht die Konstitution kritisiren, ein solcher Gedanke ist fern von uns; aber wir wünschen Ew. Maj. zu bemerken, daß, da unsere Beziehungen nicht vom Gesetze bestimmt sind, unsere Gesinnungen auch freier sind und daher eine ganz besondere Geltung und Bedeutung haben müssen. Eben so verdoppeln Ew. Maj., durch diesen Empfang an und für sich, Ihre Ansprüche auf unsere Dankbarkeit; diese Gunst ist um so werthvoller für uns, als keine geschriebene Bestimmung uns ermächtigte, sie hoffen zu dürfen. Empfangen Sie daher, Sire, den Ausdruck unserer Dankbarkeit, während wir zugleich, mit unsern Wünschen für Ihr Glück, Ihnen die Huldigung unserer aufrichtigen Anhänglichkeit darbringen."

## Großbritannien.

London, 2. Jan. Die wegen Hochverraths und Aufruhrs gegenwärtig in Monmouth vor Gericht gestellten Gefangenen haben die Königin in einer Petition ersucht, daß sie die Kosten ihres Prozesses tragen möge. In der Bittschrift heißt es: „Wir ersuchen Ew. Maj., die Versicherung zu genehmigen, daß wir nie weder einzeln noch als Gesammtheit irgend eine feindliche oder achtungswidrige Gesinnung gegen Ihre geheiligte Person, gegen Ihre durch das Gesetz festgestellten Rechte und Prärogativen gehegt haben. Wir bitten daher Ew. Maj. in aller Demuth um die Geldmittel, welche uns nothwendig sind, damit wir unsern Mitbürgern darthun, daß wir an dem uns angeschuldigten Verbrechen unschuldig sind, und damit wir den fremden Nationen beweisen, daß wir, wenn auch immerhin eines Vergehens schuldig, niemals irgend eine unloyale oder respektwidrige Gesinnung (was auch), wie wir glauben, von allen übrigen Unterthanen Ew. Maj. gilt) gegen die geheiligte Person Ew. Maj., gegen ihre Rechte und Prärogative, oder gegen die Constitution Ihres Reiches uns zu Schulden kommen ließen." Lord Normanby hat den Bittstellern geantwortet, daß er unmöglich der Königin anrathen könne, die Kosten eines Hochverraths-Prozesses zu übernehmen.

London, 2. Jan. Vor einigen Tagen zog eine große Anzahl Chartisten, deren viele mit Pistolen bewaffnet waren, in kleinen Abtheilungen von höchstens acht Mann, durch Kington in der Grafschaft Hereford, die sich bisher von Ansteckungen des Chartismus noch ziemlich frei erhalten hatte. — Am 11. Jan. wird O'Connell zu Ehren von seinen Freunden in Dublin ein öffentliches Diner veranstaltet werden, wobei der Graf Charlemont den Vorsitz führen wird. Am nächsten Tage schon wird der Agitator von Dublin nach London abreisen, und am 13. in Manchester einem Diner gegen die Korngesetze beiwohnen.

## Frankreich.

* Paris, 5. Jan. Gestern sagten wir nach der „Gazette de France," daß die Regierung sich geweigert habe die Beerdigungskosten des Hrn. v. Quelen zu übernehmen; diese Weigerung scheint indessen vom Munizipalrathe von Paris herzurühren, dessen Beschluß man im Schlosse mißbilligte, denn der „Moniteur parisien" von gestern Abend sagt, daß der König an das Metropolitan-Capitel 12,000 Fr. für die Obsequien des Hrn. Erzbischofs von Paris übermacht habe.

Am Montage 13. Jan. werden die Debatten über die zweite Cathegorie der Maiangeklagten vor dem Pairshofe eröffnet werden.

Man liest im „Toulonnais:" Das Dampfboot der afrikanischen Correspondenz, welches man sehnsuchtsvoll erwartet, ist noch immer nicht eingetroffen. Wir begreifen diese Verspätung nicht, da wir seit acht Tagen fortwährend das herrlichste Wetter haben.

* Toulon, 31. Dec. Seit ein Paar Tagen befindet sich der Marechal-de-Camp d'Houdetot in unsern Mauern. Dieser General-Offizier wird am 3. Jan. nach Afrika abreisen, um sich mit dem Marschall General-Gouverneur wegen des Expeditionsplans gegen den Emir Abd-el-Kader zu benehmen. — Das Linienschiff „Triton" und die Fregatte „Belle-Poule," welche kürzlich aus der Levante hier eingetroffen sind, sollen zum Transporte von Truppen nach Afrika verwendet werden.

Vor einigen Tagen zogen mehrere Detaschements Soldaten durch Epinal, um sich nach Afrika zu begeben. Kampflust und Heiterkeit belebten das Antlitz jeden Kriegers. Auf der dreifarbigen Fahne, die sie mit sich führten, gewahrte man einen Todtenkopf mit der Unterschrift: Sieg oder Tod!

* Marseille, 2. Jan. Das Dampfboot aus der Levante überbrachte Nachrichten aus Constantinopel bis zum 17. und aus Alexandria bis zum 16. Dec.: Sie enthalten nichts neues bezüglich der diplomatischen Unterhandlungen. Aus Alexandria wird gemeldet, daß die Pforte und Mehemed Ali fortwährend in thätiger Korrespondenz mit einander begriffen seyen, und man einen günstigen Endresultate entgegen sehe. Die Pforte wünscht aufrichtig eine schnelle und friedliche Lösung der Debatte. Mehemed-Ali scheint seinerseits im Besitze geheimer Zusicherungen zu seyn, welche ihm eine bewunderungswürdige Seelenruhe verleihen, auch dürfte er nicht leicht zur Verzichtleistung auch nur auf die geringste seiner Prätentionen zu bewegen seyn. Es soll ihm dem Vernehmen nach die Erblichkeit Syriens und Aegyptens, und der lebenslängliche Besitz Adana's und Candia's bewilligt werden.*) Die Unschlüssigkeit der

---

*) Diese Angabe stimmt durchaus nicht mit der des Correspondenten der Augsb. Allg. Zeit. in Konstantinopel noch mit der Nachricht aus London überein, wonach in Folge der Vereinbarung der vier Mächte dem Vicekönig blos der erbliche Besitz von Aegypten und eines kleinen Theils von Syrien zugestanden werden soll.

Diplomatie hat eine andere Quelle. Es ist keine Territorialfrage mehr, um die es sich handelt, sondern um den jährlich zu entrichtenden Tribut, und um die Verminderung der Land- und Seemacht des Vicekönigs, welcher in dieser Hinsicht äußerst empfindlich ist. — Nach dem Eintreffen des franz. Dampfboots, begab sich Herr Cochelet zu Mehemed Ali, welcher ihn mit Ungeduld erwartet hatte. „Nun! Sind die Mächte endlich einig? frug der Pascha.“ Auf die ausweichende Antwort des Consuls erwiderte Mehemed Ali. „Sagen Sie nur nein, es scheint daß diese sich erst im Monate April verständigen wollen, und zu dem Ende machen England und Frankreich furchtbare Seerüstungen; ich hoffe jedoch, daß lange vorher meine Differenz mit dem Sultan beigelegt seyn wird.“

## Italien.

Rom, 27. Dec. Die Feierlichkeiten des Weihnachtsfestes wurden mit allen hergebrachten Ceremonien begangen. Der heilige Vater assistirte den Functionen in eigener Person, wobei er so rüstig als je erschien. An Fremden fehlt es auch dießmal nicht, wenn sie auch nicht so zahlreich sind, wie im vorigen Jahr. — Gestern Abend wurden hier die Theater eröffnet, womit die Saison des Carnevals beginnt. Auf vier großen Theatern (ohne mehrerer kleiner zu gedenken) werden Oper, Ballet und Schauspiel gegeben. Die Regierung hat auch dieses Jahr eine namhafte Summe dazu bewilligt. (A. Z.)

## Portugal.

Wenn man den portugiesischen Zeitungen Glauben schenken darf, so hätten die in Portugal lebenden Engländer nächstens eine sicilianische Vesper zu bestehen, so groß soll die Wuth des Volkes gegen das Verfahren Englands wider den portugiesischen Sklavenhandel seyn. Erst neuerdings sollen wieder vier portugisische Sklavenschiffe an der afrikanischen Küste von englischen Kreuzern aufgebracht worden seyn. Der portugiesische „National“ vom 24. Dec. erzählt, wohl nur in der Absicht, den Zorn des portugiesischen Volkes noch mehr zu entflammen, Folgendes: „Die Nachricht von der der Nationalflagge durch die englische Marine widerfahrenen Beschimpfung hat das Lebensende des Marquis von Soburova beschleunigt. Als der Greis diesen Schimpf vernahm, rief er aus: „Ich habe niemals Gelüste nach dem Ministerium verspürt, heute aber würde ich Alles drum geben, Minister zu seyn. In drei Tagen sollten die Engländer mir diesen Schimpf bezahlen, welches auch die Folgen seyn möchten!“ Dieser edle Greis starb 24 Stunden nachher. Der Baron da Robaira de Sabroza hat, als er die nämliche Nachricht vernahm, einen Schlaganfall gehabt.“

## Rußland und Polen.

Jassy, 20. Dec. Nachrichten aus Südrußland zufolge treffen in den Küstenländern des schwarzen Meeres immer neue Truppenabtheilungen ein. Es sind jetzt besonders in den Umgebungen von Odessa, Nikolajew, Sebastopol so zahlreiche Truppen versammelt, daß binnen wenigen Tagen leicht 30,000 Mann eingeschifft werden könnten, vorausgesetzt, daß es an Transportmitteln nicht fehle. An diesen scheint aber kein Mangel zu seyn, denn ohne die kaiserliche Marine in Anschlag zu bringen, haben sich in der letzten Zeit Handels- und Transportschiffe, sowohl einheimische als fremde, in den Haupthäfen des schwarzen Meeres so gehäuft, daß man am 12. Dec. in dem Hafen von Odessa allein nicht weniger als 500 derselben zählte. Es sind freilich meist fremde, zur Aufnahme von Getreide für westliche Länder bestimmte Fahrzeuge, die indessen gegen gute Frachtpreise für einen ungewöhnlichen Fall leicht zu gewinnen wären. Nicht minder häufig sind die Transportmittel in Sebastopol und im azowischen Meere, so daß, falls Mehemed Ali sich von Leidenschaft getrieben, zu extremen Schritten verleiten lassen sollte, man ihm mit Leichtigkeit beweisen könnte, daß er sich geirrt, wenn er in seinem Eigendünkel behauptet, er werde die klugsten Berechnungen der Europäer zu Schanden machen, falls man versuchen wollte, ihn auf unbillige Art zu drücken. Was in den Augen des Aegypters für unbillig gelten, was er unter Mäßigung, die er für sich unaufhörlich in Anspruch nimmt, verstehen mag, läßt sich freilich nicht genau bestimmen; aus den Friedensvorschlägen indessen, die er der Pforte gemacht, aus seiner sonstigen Habsucht und seinem Ehrgeize läßt sich ahnen, daß, was man ihm auch zugestehen möchte, jede Concession weit hinter seiner Begierde zurückbleiben müßte. Daher die ungeheuren Vorbereitungen in den russischen Küstenländern, daher die Thätigkeit, mit der die Rüstungen betrieben werden. Vorzüglich in Nikolajew bemerkt man ein reges Leben; es sind dort mit der Herstellung beschädigter, mit dem Bau neuer Kriegsschiffe mehrere tausend Menschen beschäftigt. Auch sind die Truppen, die von der tscherkessischen Küste im Herbste zurückkehrten, noch nicht in ihre gewöhnlichen Winterquartiere zurückmarschirt, sondern, wie ich Ihnen bereits mittheilte, sämmtlich in der Nähe der Haupthäfen consignirt; kein einziges Schiff wird heuer abgetaut oder abgerüstet, alles steht mit einem Worte für und fertig da zu einer improvisirten Expedition nach Kleinasien, und so kann man hoffen, daß Mehemed Ali sich wohl hüten werde, irgend einen übereilten Schritt zu unternehmen.

## Türkei.

Constantinopel, 18. Dec. Die letzten Nachrichten aus Alexandria verbreiten sich ziemlich weitläufig über die unvortheilhafte Stellung, in die der Pascha sich versetzt sieht. Das Paketboot, das am 14. d. hier ankam, brachte mehrere Handelsbriefe, welche sämmtlich von der äußerst unruhigen Stimmung der auf der ottomanischen Flotte befindlichen Mannschaft sprechen. Man erwartete täglich Ausbrüche der Unzufriedenheit, die sich durch Auszahlung eines rückständigen Monatssoldes nicht hatte beschwichtigen lassen. Mehemed Ali soll sehr verstimmt und über seine Lage äußerst nachdenklich geworden seyn. Es scheint, daß er es nicht bis zur Anwendung von Zwangsmaßregeln kommen lassen würde, wenn nur die Großmächte einmal mit Energie aufträten, und der Pascha die Ueberzeugung erhielte, daß man in Europa hinsichtlich der Abgränzung seiner Besitzungen und seiner künftigen Stellung zur Pforte übereingekommen und bereit sey, das Beschlossene durchzusetzen. Auch Syrien ist noch nicht beruhigt und der Schatz, trotz der eben erfolgten Losschlagung aller Getreidevorräthe, geleert. Der Vicekönig soll in letzter Zeit gegen zwei Millionen Metzen Getreide an europäische Handelsleute verkauft haben; das davon gelöste Geld ist bereits verwendet. Die europäischen Consuln beobachten mit Ausnahme des Hrn. Cochelet, der Alles thut, um Mehemed Ali's Muth und Beharrlichkeit aufrecht zu erhalten, ein auffallend reservirtes Betragen.

## Ostindien.

° Von der Insel Sumatra, im October 1839. Hollands Colonialpolitik hat sich stets durch die Heimlichkeit ihrer Strebungen und Ergebnisse ausgezeichnet. Mit dem leisen Tritte der Katze schleicht Holland zu den Opfern seiner Habsucht heran, und die Welt erfährt von seinem Thun erst dann, wenn es im sicheren Besitze seiner Beute ist. Seit Jahren suchte es in blutigen Kriegen mit den eingebornen Herrschern die Insel Sumatra völlig zu unterwerfen, und während England, das eifersüchtig die Kriegsflamme schürte und mitunter durch Zufuhr von allerlei Bedarf die Eingeborenen unterstützte, kleine kaufmännische Vortheile errang, war es Holland gelungen, die Insel fast völlig zu unterwerfen. Die Hauptstädte mehrerer Radschas befinden sich bereits in ihrer Gewalt und der von Delhi (Daveli) hat offen erklärt, daß er ohne schleunige Hülfe durch die Engländer sich den Holländern auf jede Bedingung hin werde unterwerfen müssen. Wenn einmal dieß geschehen, befindet sich die ganze Insel in der Gewalt der Holländer; — und welch ein Eiland ist Sumatra! Zweimal größer als Java zählt es vier bis fünfthalb Millionen Einwohner. Zahlreiche große Flüsse durchziehen es, und verzweigen den Handel auf die schnellste und vortheilhafteste Weise; der Boden in ursprünglicher Jugendkraft erzeugt in Ueberfluß alle die Waaren, welche europäische Verfeinerung zu Bedürfnißartikeln erhoben hat. Für den Fall, daß die Holländer sich Delhi's gänzlich bemächtigen sollten, würden sie unfehlbar die 20,000 Pikuls Pfeffer, die allein von dort nach Pinaong (Prinz-Wales-Insel) gegen Retouren in englischen und anglo-indischen Waaren jährlich zu geben pflegten, auf eine vortheilhaftere Weise, ohne Zulassung der Engländer, abzusetzen suchen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 5. Jan. In unsern geselligen Kreisen beginnt nunmehr nach der Stille des Advents ein regeres Leben. In der höhern Gesellschaft haben bereits mehrere Bälle stattgefunden. Der diesjährige Carneval wird durch die vielen Fremden belebter seyn, als mancher frühere. Die 37 englischen Familien, die sich dermal hier aufhalten, liefern schon allein der Gesellschaft ein namhaftes, und in ihren weiblichen Mitgliedern größtentheils sehr liebenswürdiges Contingent; auch die Mitglieder der Ständeversammlung sind als Fremde zu betrachten, es sind sämmtlich wohlhabende, und mit geringer Ausnahme rüstige Männer (viele unter ihnen mit Familien), die nach den Mühen des Tages sich gern erheitern. Man spricht viel von einem großen Maskenzug, den die hiesigen Künstler in der zweiten Hälfte des Carnevals veranstalten werden. „Der Einzug Kaiser Maximilians in Nürnberg“ ist ein Stoff, der, in geschichtlicher wie in malerischer Hinsicht gleich interessant, zu festlichen Gruppen und schönen Costumen Gelegenheit gibt. Es haben sich bereits gegen 300 Theilnehmer gefunden, und nach den Voranstalten darf man Gelungenes erwarten. (Allg. Z.)

Die k. Regierung von Oberbayern macht Folgendes bekannt:

Das Cursiren falscher bayerischer Halbguldenstücke betr. Nach einer erhaltenen Mittheilung ist dem k. Haupt-Münz-Amte dahier im Laufe dieses Monats ein aus Zink und ein aus Zinn nachgegossenes bayerisches Halbguldenstück zugekommen, woraus hervorgeht, daß sich mit dem Nachgießen dieser Münze beschäftigt werde. Da nun diese Art Fälschung, namentlich bei Nachtzeit für den ersten Anblick sehr täuschend ist, weil diese sehr scharf und erhaben geprägten neuen Münzen sich gut abformen lassen, und daher reine und genaue Abgüsse machen, anderseits jedoch auch wieder leicht durch den Mangel der Randirung, d. i. der an den ächten befindlichen quadratischen Vertiefungen, welche sich durch Nachgießen durchaus nicht nachahmen lassen, zu erkennen sind, so ergehet, indem durch gegenwärtige Ausschreibung das Verhandenseyn solcher falscher Münzen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, an sämmtliche Polizei-Behörden Oberbayerns zugleich die Weisung, durch weitere öffentliche Bekanntmachung das Publikum vor solchen falschen Münzen zu warnen, und insbesondere auch auf die Kennzeichen der Fälschung, wovon das eine das bleiartige Ansetzen und der dumpfe Klang dieser Münze ist, das Haupt-Kennzeichen aber besteht darin, daß am Rande die an den ächten Stücken sichtbaren viereckigten Vertiefungen gänzlich fehlen, aufmerksam zu machen.

Die k. bayer. Regierung von Mittelfranken hat eine schon im Jahre 1831 erlassene Verordnung, wonach auf öffentlichen Theatern Vorstellungen aus der Geschichte des neuen Testaments nicht gestattet werden sollen, neuerdings in Erinnerung gebracht. — Dieselbe Behörde bringt eine Ministerial-Entschließung zur allgemeinen Kenntniß, worin das vom polytechnischen Verein approbirte Verfahren, das für Brandfälle in Bottichen aufbewahrte Wasser mit Kochsalz oder dem Mutterlaugensalz der Salinen zu sättigen, anempfohlen wird. Diese Salzauflösungen gefrieren nicht, faulen auch weniger als gewöhnliches Wasser, disponiren die hölzernen Gefäße weniger zur Fäulniß, verdunsten weniger, und ihre Wirksamkeit ist bei Weitem größer.

London, 2. Jan. Von der Nacht des 24. Dec. bis zum 27. haben an der Seeküste bei Lyme verschiedene ziemlich starke Erdstöße stattgefunden, die sehr viele Gebäude stark beschädigten und sich auf eine ziemliche Strecke hin ausdehnten. Man schätzt den Schaden auf 6000 Pfund. In der See hat sich etwa eine (englische) Viertelmeile von Colverhole, gerade da, wo die Stöße am stärksten waren, ein 50 Fuß hoher Felsen erhoben. An vielen Orten der Küste wurden durch die mit entsetzlichem Geräusch begleitenden Erdstöße große Spalten gerissen, so daß Einwohner von Häusern, welche den Christabend bei Freunden zugebracht hatten, bei ihrer Rückkunft keine andere Spur von ihren Wohnungen, als Dächer und Kamine in den Erdrissen fanden, in welche dieselben eingesenkt waren. Der neue Weg von Charmouth nach Lyme ist gänzlich zerstört. Menschenleben wurden jedoch nicht gefährdet. An einer Stelle aber ist eine bedeutende Strecke Landes gänzlich weggerissen worden. Die Klippen an der Küste sind jedoch unversehrt geblieben.

---



**Meteorologische Beobachtungen.**
(am 8. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 6 par. | 333.''' 2 par. |
| Luftwärme — 10. 0° R. | — 5. 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 10. 4° R. | Höchster Stand des Ther. — 4. 6° R. |
| Wind um 3 Uhr: Nord. | |



**Todes-Anzeige.**

Dem Herrn hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin **Cäcilia**, am 4. Januar Morgens halb 3 Uhr nach einem langen Krankenlager in einem Alter von 56 Jahren zu sich zu nehmen. Wer die Verblichene kannte, wird meinen tiefen Schmerz ermessen, den nur die Hoffnung, sie einst wiederzusehen, lindert. Allen, welche dem Begräbnisse oder Trauergottesdienste beiwohnten, statte ich für diese letzte Ehre meinen herzlichsten Dank ab, und bitte um stille Theilnahme.

Arnstein, am 7. Januar 1840.

Joseph Müller
mit
seiner Tochter
Agnes Heger
und
Dr. V. Heger,
als Schwiegersohn.



---


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 10. Freitag, 10. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Jan. Morgen und übermorgen wird die am 16. d. endende Hoftrauer unterbrochen, wegen der gottesdienstlichen Feierlichkeiten in sämmtlichen Kirchen der Stadt und der Eröffnung der Ständeversammlung. — Die in vorgestriger Nacht hier eingetroffene Nachricht von gefährlicher Erkrankung Sr. Heil. des Papstes hat allenthalben tiefe Betrübniß erregt; um so erfreulicher waren die heute bei Hof angekommenen Berichte, welche den Krankheitszustand des heil. Vaters milder schildern und der Hoffnung auf baldige Wiedergenesung Raum lassen. — In der gräfl. Arco'schen Familie hat ein freudiges Ereigniß sich ergeben, das in allen höheren Ständen die innigste Theilnahme findet. Die Gräfin Arco-Zinneberg wurde von einem Knaben glücklich entbunden. Der Graf Arco-Zinneberg hatte sich bisher vier weiblicher Nachkommen zu erfreuen, während der Graf Arco-Stettberg ohne Nachkommen ist. (Augsb. Abdztg.)

Ω München, 7. Jan. Heute früh um acht Uhr ist in allen Kirchen unserer Stadt, als am Vortag der Ständeeröffnung, feierlicher Gottesdienst abgehalten worden. Trotz einem seit gestern eingetretenen sehr kalten Wetter strömt in diesem Augenblicke Alles den Straßen zu, durch welche Se. Maj. nach der Michaelskirche fahren werden, um dort zugleich mit den Mitgliedern beider Kammern dem Gottesdienste beizuwohnen. Morgen wird, wenn das Wetter so schön ist, als heute, halb München auf den Beinen seyn, um die solenne Auffahrt Sr. Maj. sehen zu können.

(Preussen.) Berlin, 4. Jan. Neuerdings hört man von einer bevorstehenden Abrufung des Oberpräsidenten der Provinz Posen aus seiner bisherigen Stellung und sollte dies wirklich erfolgen, so wäre es allerdings als eine Concession zu betrachten, die einem großen Theile der Bevölkerung, namentlich aus den höheren Ständen, gemacht würde. Herr Flottwell ist mit seinem strengen und energischen Charakter nicht allein der erste Beamte des Staates, sondern auch gewissermaßen der Repräsentant der Germanisationsidee der Provinz, und daher dem polnischen Patriotismus immer ein gefährlicher und gefürchteter Gegner gewesen; Gefühle, die im Laufe der Zeit weder Beruhigung noch Versöhnung finden konnten. (F. M.)

Paderborn, 26. Dec. Hr. Laurent, der durch päpstliche Bullen zum Bischof in partibus von Chersonnes und zum apostolischen Vicar des Nordens ernannt wurde und zum Sitze Hamburg angewiesen erhielt, wird binnen kurzem nach genommener Rücksprache mit seinem Vorgänger in Westphalen nach Hamburg abgehen und den neuen Sprengel der drei Hansestädte, das Königreich Dänemark und das Großherzogthum Mecklenburg rc. übernehmen. Seit 1667 bis jetzt bestand das apostolische Vicariat des Nordens, und hatte schon 1680 einmal in Hamburg selbst seinen Sitz. Es ist durchaus irrig, daß, wie ein Hamburger Artikel sagt, auf andere Weise für das geistliche Wohl der in Hamburg rc. wohnenden Katholiken gesorgt sey. Diese, und ihre, vom apostolischen Vicar angestellten und approbirten Geistlichen gehören nicht zu dem Sprengel eines Bischofs, sondern notorisch und anerkanntermaßen unter einen, vom katholischen Kirchenoberhaupte ernannten Generalvicar des Nordens, der früher theils in Hannover, theils in Hildesheim, theils in Münster und zuletzt in Paderborn wohnte, und nun zum Besten der betreffenden katholischen Unterthanen dieser Staaten seinen Sitz mitten in seinen Sprengel verlegen wird. — Das desfalls aus Auftrag des päpstlichen Stuhls von der höchsten geistlichen Behörde in Rom (der Congregation de propaganda fide) an den hiesigen hochwürdigsten Hrn. Bischof und apostolischen Vicar des Nordens, Frhrn. Friedrich Clemens v. Ledebur, auf dessen Begehren erlassene Decret oder Rescript ist datirt Rom vom 14. September 1839. (M. p. Z.)

(Sachsen.) Coburg, 5. Jan. Der Prinz Albrecht hat seine Abreise hier noch durch eine Reihe edler Handlungen bezeichnet. Seit seiner Großjährigkeits-Erklärung im vorigen Jahre war ihm sein mütterliches Vermögen ausgeantwortet, es soll jährlich 28,000 fl. Revenuen geben. Aus diesen hat er nun dem Oberhofmarschall v. Meyern, dem Oberststallmeister v. Alvensleben, der ihn schon früher nach England begleitete, dem geh. Rathe Florschütz, seinem Erzieher, (2000) fl.), dem Stallmeister Schuler, seiner Wartfrau (500 fl.) und anderen Personen seines früheren und jetzigen Dienstes lebenslängliche Jahrgehalte ausgesetzt. Der Rest jenes Einkommens, man sagt 20,000 fl. jährlich, wurde von ihm seinem Bruder, dem Erbprinzen Ernst überlassen. — In Gotha wird in Kurzem die große englische Ambassade erwartet, welche dem Prinzen Albrecht den Hosenbandorden überbringt; sechzehn englische Edelleute sollen sie begleiten. Das dortige Prinzenpalais wird eiligst zu ihrer Aufnahme in Stand gesetzt. — Prinz Albrecht wird nur seinen geheimen Cabinetssecretär Schenk mitnehmen. Die jährliche Apanage soll bereits entschieden auf 100,000 Pfd. Sterling (1,200,000 fl.) festgesetzt seyn, obgleich die englischen Blätter, besonders die Toryjournale noch darüber mäkeln.

(Hannover.) Hannover, 4. Jan. Nach zuverlässigen Erzählungen ist die Prüfung des Kommissionsentwurfs so weit vorgeschritten, daß die Arbeit schon in den nächsten Tagen, (man sagt am 9. und 10. d.) dem Staatsrathe zur Begutachtung vorgelegt werden wird. Unmittelbar darauf wird wohl das Einberufungspatent der Stände erscheinen. An die Stadt Osnabrück soll in diesen Tagen schon die Aufforderung zur Wahl eines Deputirten für die bevorstehende Diät ergangen seyn; Osnabrück wird dieser Aufforderung in keinem Falle nachkommen. — Man will wissen, daß die hiesige Regierung beim deutschen Bunde auch das Verbot des Portfolio's beantragen werde, was wohl hauptsächlich als Folge der im zweiten Bande dieses Werkes geschehenen Mittheilung der Kabinetseingabe an den Bund anzusehen seyn dürfte. Eine in einer frühern Nummer der Brockhaus'schen „Blätter für literarische Unterhaltung" erschienene Beurtheilung des Portfolio's hat die Beschlagnahme dieser Nummer veranlaßt; da jedoch dieselbe bereits vor einigen Monaten, das Verbot aber erst in diesen Tagen erschien, so ist allen Inhabern von Journalzirkeln, Leseinstituten u. s. w. aufgegeben worden, die betreffende Nummer außer Zirkulation zu setzen, und bei der Polizei einzuliefern. (K. v. u. f. D.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 23. Dec. Wie zu erwarten stand, ist auch in dieser Diät unseres Landtages die hannover'sche Verfassungsfrage (die uns wegen der Successions-Eventualitäten noch näher berührt als die andern deutschen constitutionellen Staaten) Gegenstand einer Berathung gewesen. Dem vorliegenden Protokoll zufolge hat auf Antrag des Abgeordneten Notars Hollandt die Ständeversammlung in ihrer Sitzung vom 17. d. M. einstimmig beschlossen: „die herzogliche Landesregierung um beruhigende Mittheilungen über den Stand der hannover'schen Verfassungsangelegenheit am Bundestage zu ersuchen, da durch die Art und Weise, wie des Königs von Hannover Majestät in der allerhöchsten Proclamation vom 10. Sept. d. J. den Bundesbeschluß vom 5. Sept. interpretirt, der Art. 56. der Wiener Schlußacte, also ein Grundgesetz des deutschen Bundes und somit die Existenz des deutschen Bundes selbst bedroht erscheinen müsse."

(Baden.) Karlsruhe, 4. Jan. Unser Landtag soll auf Anfang des Monats März wieder einberufen werden. (S h v. M.)

⚓ Frankfurt, 8. Jan. Wie man mit Bestimmtheit versichert, so soll mit dem 1. Februar die Taunus-Eisenbahn zwischen Frankfurt, Wiesbaden und Mainz eröffnet werden. — Aus Berlin schreibt man, daß laut Verfügung vom 27. Decbr. die Verlagsartikel der

Buchhandlung Manz in Regensburg im ganzen Umfange der preußischen Monarchie verboten seyn sollen. — Politisch ist es hier ganz stille.

## Belgien.

Antwerpen, 4. Jan. Die Entwaffnung des Forts Saint Philippe ist beendigt; sämmtliche Kanonen und Mörser sind in das Fort Lillo gebracht worden; man hat ebenfalls die Entwaffnung des Forts Sainte-Marie begonnen, dessen Material ebenfalls nach Lillo gebracht werden wird. — Falsche Stücke von 1 Franc mit dem Bildnisse Ludwig Philipp's und der Jahreszahl 1837 sind zu St. Trond in Umlauf gesetzt worden. Die Fabrikanten wurden darnach unmittelbar verhaftet, und die Formen und andere zur Fabrikation dienenden Werkzeuge saisirt.

## Großbritannien.

London, 3. Jan. Weder der Liverpool, noch irgend ein anderes Segeldampfboot ist von New-York angekommen, und man wird wegen des anhaltenden Mangels an Nachrichten aus den Vereinigten Staaten sehr beunruhigt, da günstige Nachrichten von dort her die Handelsthätigkeit sehr heben, und viele unbeschäftigte Hände in Thätigkeit setzen würden.

## Frankreich.

Paris, 3. Jan. Der Hof und das Ministerium sind durch eines der letzten Verhöre, welches Hr. Charles Durand vor dem Untersuchungsrichter bestand, in große Verlegenheit gesetzt worden. Auf mehrere Fragen antwortete der übrigens völlig unverläßliche Hr. Durand im Wesentlichen folgendes: es seyen ungefähr 200,000 Fr. ihm nach und nach vom Norden zugekommen, mit der Anweisung, solche nach den Befehlen des Prinzen Louis Napoleon zu verwenden, was auch geschehen sey; er habe übrigens nicht gewußt, daß das Geld zur Bildung einer Conspiration bestimmt sey; auch sey der hiesige Botschafter jener Macht nicht in dieser Angelegenheit thätig gewesen. Im ersten Augenblick war die Rede, dem Grafen M. seine Pässe zu schicken; allein man überlegte, daß dadurch neue Verwickelungen in der orientalischen Frage entstehen würden, und zunächst deßhalb unterblieb jene Maaßregel. Von der andern Seite weiß man nicht, wie man der Verfolgung gegen Durand ein vernünftiges Ende geben soll. Die Gerichte zu einer Niederschlagung der Sache (arrêt de non-lieu) zu bestimmen, hat seine Schchwierigkeiten; und doch könnte eine öffentliche Verhandlung vielen Skandal im Publicum und in der Presse verursachen, und auf diese Weise doch zu einer Collision mit jener Macht führen. Man weiß noch nicht, auf welche Weise unsere Staatsmänner sich aus dieser Verlegenheit herausziehen werden. — Ich vergaß Ihnen zu sagen, daß die freiwillige Rückkehr des Hrn. v. Crouy-Chanel ins Gefängniß hier allgemein den ihm von den Polizeibehörden gemachten Versprechungen zugeschrieben wird; es mußte nämlich diesen Behörden daran gelegen seyn, auf solche Art das Gerücht zu zerstören, daß sie zur Belohnung der von ihm selbst gemachten Anzeige der bonapartistischen Verschwörung bei seiner Entweichung durch die Finger gesehen haben. Indessen hat sein freiwilliges Zurückkehren dieses Gerücht eher vermehrt als vermindert. — Als Hr. Odilon-Barrot während der verwichenen Ferien sich in London befand, suchte Ludwig Napoleon ihn zu sehen, und fand dazu Gelegenheit in einem Hause, welches Hr. Barrot öfters besuchte. Er sprach ihm von seinen Ansprüchen auf die französische Krone. Herr Barrot suchte ihm begreiflich zu machen, daß so wie die Sachen stehen, nichts für ihn zu hoffen sey, er möge sich vorerst ruhig verhalten. . . Man glaubt allgemein, daß Hr. Barrot diesem Rath das Glück verdanke, nicht in der Correspondenz des Prinzen mit Hrn. v. Crouy-Chanel genannt worden zu seyn. (Allg. Z.)

* Paris, 6. Jan. Gestern Nachmittag um 1 Uhr versammelte sich der Ministerrath beim Conseilspräsidenten. — Es heißt, daß fünf der Regimenter, welche sich dermalen in Afrika befinden, nach Frankreich zurückkehren sollen. Es sind das 12te, 47ste, 49ste und 59ste Linien- und das 2te leichte Infanterie-Regiment. Die Obristen dieser Regimenter sollen bei der nächsten Promotion zu Maréchaux-de-Camp (Generalmajors) befördert werden. — Ein Journal will wissen, daß Sr. Eminenz dem Cardinal von Latour d'Auvergne, der erzbischöfliche Sitz in Paris an Hrn. v. Quelen's Stelle mit einem Gehalte von 100,000 Frs. und einem Palaste zur Wohnung angeboten worden sey. Der ehrwürdige Prälat, welcher indessen wohl fühlen mochte, wie schwer diese Bürde für ihn wäre, erwiederte: „Nein, der heil. Waast gründete vor nahe an tausend Jahren den Sitz, welchen ich gegenwärtig inne habe; er hätte ihn während vierzig Jahren besessen, ich bin im Jahre 1802 dazu berufen worden, ihn aus seinen Trümmern zu erheben, und ich wünsche, daß man nach meinem Tode, wenn es Gottes Wille ist, sage, daß der Wiederhersteller, der Kirche von Arras eben so lange treu blieb, als deren Gründer." — Vorgestern Abend um 9 Uhr ist der Leichnam des H[illegible] Erzbischofs von Paris nach der Notre-Dame-Kirche gebracht worden. Gestern drängte sich eine unzählige Menge um das Trauergerüst, [illegible] das Antlitz des verehrten Prälaten noch einmal zu schauen.

Der Bischof von Metz, Hr. Besson ist am 22. d. M. Abends, nachdem er seine Diöcese während 25 Jahren verwaltete, gestorben. — Lord Brougham, ist wieder nach London zurückgereist. — Hr. Walsh, der Redakteur der legitimistischen Mode, welcher im Auftrage dieser Partei nach Rom gereist war, um den Herzog von Bordeaux zu bekomplimentiren, soll von der Polizei aus dem Kirchenstaate verwiesen worden seyn. — Briefe von der Rhede von Urlac vom 20. Dec. melden die baldige Rückkehr nach Toulon der Linienschiffe „Généreux" und „Jupiter." Eine auffallende Kälte, sagen jene Briefe, herrscht zwischen den Engländern und den Franzosen. Früher gab man sich gegenseitig Feste, Bälle, Diners u. s. w., heute hört alles auf, und jeder bleibt an seinem Bord. — Der Globe widerspricht der Angabe mehrerer franz. Journale, wonach Lord Ponsonby vom Gesandtschaftsposten in Constantinopel abberufen werden soll. Das englische Journal fügt bei, es glaube versichern zu können, daß der Lord das vollste Vertrauen seiner Regierung genieße.

## Afrika.

Oran, 26. Dec. Eine von der Insel Rachgoun eingetroffene Barke bringt Nachrichten von der Tafna. Die Insel liegt 800 Toisen von der Mündung der Tafna; eine schlechte Rhede wird bewacht, weil man glaubt, daß die feindlichen Araber von daher Kriegsvorrath erhalten, was jedoch irrig ist; sie beziehen ihn vielmehr aus Tlemecen und Nedroma in Marocco und aus einem trefflichen kleinen Hafen oberhalb Nedroma, wohin englische und spanische Handelsleute Waffen führen. Abd-el-Kader hat eine Deputation vom Kaiser von Marocco erhalten, die ihm das Großkalifat bringt; außerdem mehrere Convois mit Munition, die sogleich weiter transportirt wurden. Man erwartet jeden Tag einen Angriff. Die Douairs und Zlemas haben sich direct unter französischen Schutz begeben. Man befürchtet, daß unsere Provinz der Hauptschauplatz des Kampfes seyn wird.

* Algier, 28. Dec. Während der ganzen verflossenen Woche durchstreiften die mobilen Colonnen die Metidscha, allein sie stießen nirgends auf den Feind, der allenthalben zurückgewichen war. Nur Blida wird noch hie und da von dem Feinde beunruhigt, allein es fand in der letzten Zeit kein ernstliches Gefecht mehr statt. Weder Koleah noch die Sahel sind vom Feinde angegriffen worden. Ein Tagsbefehl des Marschall Valée vom 26. Decbr. theilt die Truppen in der Provinz Algier in zwei Divisionen und eine Reserve.

## Spanien.

Madrid, 29. Dec. Espartero besteht auf einem Wechsel im Kriegsministerium, und will van Halen statt Narvaez; was jedenfalls weitere Veränderungen im Cabinet nach sich ziehen würde. Die Frage über den Baumwollentarif steht auf dem Punkte der Entscheidung. Die Commission behält bei der Verhandlung mit England das Landesinteresse und den Grundsatz gleicher Rechte im Auge. — Die Einnahme von Chulilla bestätigt sich. Cabrera weilt zu Eroe, wo ihm viermal zur Ader gelassen wurde; er ist immer sehr gefährlich krank. General Ayerbe traf den 31. Dec. zu Saragossa ein.

## Rußland und Polen.

* Nachrichten aus Polen im Courrier français zufolge wurden vor Kurzem fünf, in die Koinarskische Verschwörung verwickelte Polen, mit Stricken um den Hals, in Kiew öffentlich ausgestellt. Einer der Unglücklichen, der seinen Wächtern zurief, daß sie ihn lieber tödten, als so beschimpfen möchten, wurde mit — — 4000 (der Courier schreibt: viertausend) Knutenstreichen zu Tode geprügelt.

## Malta.

Malta, 20. Dec. Eingetroffene Briefe aus Constantinopel sprechen von einem Bündniß, welches vorgeschlagen wurde. England will gegen den Vicekönig Gewaltmaßregeln anwenden, und im Fall Ibrahim Pascha gegen Constantinopel marschiren wollte und die Gegenwart einer russischen Armee in Kleinasien für nöthig befunden werden sollte, so würde eine gleiche Anzahl russischer und englischer Schiffe zum Schutze von Constantinopel in den Bosphorus einlaufen. Der französische Gesandte räth übrigens dem ottomanischen Ministerium, die Dinge nicht auf's Aeußerste kommen zu lassen. (Karls. Z.)

## Türkei.

Wien, 2. Jan. Mit der letzten Post aus Constantinopel ist nichts von Bedeutung angemeldet worden. In Constantinopel war Alles ruhig, und man beschäftigte sich wenig mit der Politik. Die englischen Schiffe, welche so unerwartet vor die Dardanellen zurückgekehrt waren, haben dieselben wieder verlassen und sich der Escadre des Admirals Stopford angeschlossen. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 18. Dec. Hr. v. Pontois ist nicht der Mann, der so leichten Kaufs sein Spiel aufgibt. Er nahm in dieser Woche einen wiederholten diplomatischen Anlauf gegen die Pforte, um sie zu bestimmen, daß sie sich neuerdings in direkte Unterhandlungen mit Mehemed Ali einlasse. Der Schlag wurde indessen tüchtig abgewehrt. Der Reis-Effendi belief sich kurz auf die in dieser Hinsicht von der Pforte bereits gegebene Erklärung. Noch wagte der französische Repräsentant den letzten Versuch, und machte den verzweifelten Vorschlag, auf die von einem berühmten europäischen Staatsmann im vergangenen Sommer anempfohlene Basis hin ein schnelles Arrangement zu treffen. Ich nenne diesen Vorschlag verzweifelt, nicht als ob er es an sich wäre, sondern weil Hr. v. Pontois nur durch einen hohen Grad von Mißtrauen über das Gelingen der ungemessenen französisch-ägyptischen Projekte sich zu einem so gewaltigen Sprung entschliessen konnte. Wenn ich recht unterrichtet bin, so waren die Hauptzüge dieses in der Noth vom franz. Diplomaten angenommenen Planes: Beschränkung der Erblichkeitsrechte der Familie des Vicekönigs (falls man ihr überhaupt solche Rechte zugestehen sollte) auf Aegypten allein, wobei der Punkt vorzüglich herausgehoben ward, daß in einem solchen Falle mit der bestimmtesten Genauigkeit alle Modalitäten des der Pforte vorbehaltenen Heimfallsrechtes festgesetzt werden sollten, dann lebenslängliche Verleihung des größten Theils von Syrien, und Rückkehr der auf diese Art Mehemed Ali verliehenen syrischen Provinzen unter die unmittelbare Herrschaft der Pforte gleich nach dem Absterben des Vicekönigs. Es wäre diesem Plane gemäß Adanah und wenigstens das Paschalik von Haleb an die Pforte gleich jetzt zurückgekehrt, eben so auch die heiligen Städte, ja selbst die Herrschaft Mehemeds in andern Theilen Arabiens wäre dadurch nicht anerkannt worden. Von demselben Staatsmann scheint ein anderes, der Zeit nach früheres und der Pforte weit vortheilhafteres Projekt herzurühren, welches jedoch nicht ganz die von England, das den Vicekönig allein auf den Besitz Aegyptens beschränken wollte, den Osmanen zugedachte Gunst erreichte, aber noch unlängst von Lord Palmerston, um seine Willfährigkeit gegen das Cabinet der Tuilerien an den Tag zu legen, wieder hervorgeholt und als Basis zur Wiederherstellung der Ruhe und Feststellung der orientalischen Verhältnisse adoptirt worden war. Später, als Frankreich durch diese Concession, die England ihm zu machen sich bereit erklärt hatte, sich noch nicht befriedigt fühlte, scheint, so weit unsere Nachrichten aus Europa reichen, Lord Palmerston sich ganz von Frankreich zurückgezogen und den erwähnten nachgiebigen Schritt widerrufen zu haben. Sehr unterrichtete Leute sind indessen der Meinung, daß Großbritannien trotz aller Mißverständnisse, in die es mit der zweiten Seemacht gerathen, doch wieder auf jenen, ursprünglich nicht englischen Plan zurückkommen werde, dem zufolge Mehemed Ali das Paschalik von Acre, nebst der Erblichkeit Aegyptens, verliehen werden soll. — Hr. v. Pontois war mit seinem letzten Antrag nicht glücklicher als mit seinen frühern, auch er wurde ohne weiteres von der Pforte zurückgewiesen. Hätte Hr. v. Pontois diesen Plan den Cadalvene'schen Unterhandlungen zu Grunde gelegt, so zweifelt hier Niemand, daß die Pforte sich nicht lange besonnen, sondern eine Uebereinkunft mit dem Vicekönig getroffen haben würde, um nur mit ihm einmal ins Reine zu kommen. Allein Hr. v. Pontois ist nicht mehr derselbe, der noch vor ein paar Wochen so viel Ansehen bei der Pforte sich zu verschaffen gewußt hatte, und es dürften jetzt nach dem Grundsatze „timeo Danaos" selbst billigere Anträge verworfen werden, sobald sie von dieser Seite ausgehen. (A.Z.)

° Trebisonde, 11. Dec. Die Abasier und Tscherkessen haben die von dem General Radetzki gemachten Ausgleichungsvorschläge einmüthig verworfen und sich nur um so enger aneinander angeschlossen. Der nächste Frühling kann daher in jenen Gegenden wichtige Ereignisse bringen. — Hafiz Pascha hat bedeutende Truppendetaschements gegen die Kurden abgesandt.

## Aegypten.

Alexandria, 16. Dec. In den letzten Tagen des Ramadan sind wieder Desertionen unter der türkischen Schiffsmannschaft vorgefallen. Einige zwanzig Mann bemächtigten sich einer Dscherme (Boote ohne Verdeck mit dem sogenannten lateinischen Segel, nur zur Küstenfahrt dienend), knebelten drei darauf eingeschlafene Matrosen, und segelten aus dem neuen Hafen. Unterwegs fanden sie ein Schiff, das sie aufnahm, und wohl nach Konstantinopel gebracht haben wird; die Dscherme ward wieder zurückgeschickt. Die für den Pascha empfindlichste Desertion ist jedoch die des armenischen Dolmetschers Avedik, der in die Geheimnisse mancher Dinge eingeweiht seyn soll. Er war mit dem franz. Dampfschiff von hier heimlicherweise abgereist. Seitdem sind die strengsten Befehle gegeben worden; jede Nacht wird ein jedes Kriegsschiff von einer bemannten Barke umkreist, die Wachen auf den Schiffen sind verdoppelt, und zahlreiche Patrouillenbarken durchziehen unaufhörlich die langen Linien der Kriegsschiffe. Auch sämmtliche europäische Handelsfahrzeuge wie Dampfboote werden eifersüchtig bewacht, und es wird nun wohl schwer halten, daß irgend eine Person von Wichtigkeit entfliehen könne. Sie sehen hieraus, wie sehr sich die Türken nach ihrem Stambul zurücksehnen. Ganz kürzlich ist der türkischen Flotte wieder ein Monat Sold ausgezahlt worden, der sich nach genauen Erkundigungen monatlich auf 1475 Beutel beläuft. Da der Beutel 500 Piaster beträgt, und 10 Piaster ägyptisch gleich 1 Conventionsgulden sind, so erhebt sich der monatliche Gehalt der türkischen Flotte nur auf die Summe von 75,750 fl. C. M. Da der Pascha sie aber auch ernährt, was jedoch ziemlich sparsam geschieht, so kann man annehmen, daß die Ausgabe, die ihm die Flotte monatlich verursacht, sich auf etwa 100,000 fl. C. M. belaufen kann. So stark auch diese Summe für den Pascha seyn mag, so differirt sie doch wesentlich von der, die anderwärts angegeben ward, wo behauptet wurde, daß die Flotte 15,000 Rthlr. oder 30,000 fl. C. täglich koste, was den Monat zu 30 Tagen gerade 900,000 fl. C. betragen würde. — Es könnte möglich seyn, daß der Kapudan Pascha sich von hier entfernt, nicht als ob ihm der hiesige Aufenthalt zu lästig würde oder daß er mit Mehemed Ali nicht mehr in demselben Einverständniß wäre, man glaubt aber, daß in Konstantinopel ein neuer Kapudan Pascha ernannt sey, und die Mannschaft ihm wahrscheinlich alsdann nicht mehr so gehorchen würde wie früher. (Allg. Zeit.)

‡° Alexandrien, 16. Dec. Mehemed Ali ist getrost und guter Dinge. Er will zuverlässige Zusicherungen geheimen Beistandes haben. — Eine anziehende Erscheinung war — der kürzlich von hier nach Mekka abgegangene — persische Prinz, der, nach dem Tode des letzten Schah's, Ansprüche auf den Thron machte. Während seines Aufenthaltes dahier hatte er zahlreiche Zusammenkünfte mit Mehemed Ali, wobei dieser, obwohl der Prinz nicht die geringsten Aussichten auf Besteigung des persischen Thrones hat und ganz ohne Vermögen ist, die Hofetikette aufs Strengste wahrte. Das Betragen des Sultans Zullus, wie man den Prinzen nennt, ist schlicht, doch würdevoll. Er ist ein Padischa, und vereinigt in seiner Person andere Würden, welche ihn im Range über Mehemed Ali stellen. Bei Besuchen pflegte daher der Letztere Jenem bis auf den Hausflur entgegenzugehen; auch versah er ihn vor der Abreise hinlänglich mit Geld. — Man könnte dies mit einem Schreiben aus Livorno in Verbindung bringen, welches, der Bestätigung sehr bedürftig, aus Persien meldet, daß die Brüder des regierenden Schah sich gegen denselben empört hätten und ihn in seinem Palaste blokirten. Das Volk, sagt man, habe mit ihnen gemeinschaftliche Sache gemacht.

## Nichtpolitische Zeitung.

Breslau, 30. Dec. Bei dem durch den plötzlichen Eintritt völligen Thauwetters am 28. d. herbeigeführten Eisgang der Oder stürzte sich das Eis mit solcher Gewalt über die Wehre, daß eine ganze Reihe hinter dieser gelagerter Schiffe, welche an der dortigen Erdzunge an eingerammte Pfähle festgebunden waren, sammt diesen Pfählen fortgerissen und mit aller Gewalt des Stromes und der Eisschollen auf die anderen, an beiden Ufern befestigten Kähne geworfen wurden. Ein großer Theil derselben zertrümmerte augenblicklich, andere schlugen um, noch andere versanken. Das Uebrige bildete ein grauses Chaos, das stromabwärts geführt wurde. Bei der Finsterniß der Nacht und der augenblicklichen Unbefahrbarkeit des Stromes war Hülfe unmöglich. Die Zahl der losgerissenen, verunglückten und fortgetriebenen Kähne wird bis jetzt auf 83 angegeben. Wir wollen hoffen, daß diese Zahl übertrieben sey. Mehrere Kähne sind schon gestern, zum Theil beschädigt, zum Theil aber auch unbeschädigt, wieder aufgefangen worden. Ob Menschen dabei verunglückt sind, kann mit Gewißheit noch nicht angegeben werden, jedenfalls werden sich nur Wenige auf den Kähnen befunden haben. Die Anlegung eines Winterhafens, welcher bisher so viele Schwierigkeiten entgegengetreten sind, zeigt sich immer nothwendiger. (S. Z.)

Darmstadt, 6. Jan. Das großherzogl. hessische Militär hat einen seiner würdigsten Veteranen verloren. General von Buchenröder ist heute früh mit Tod abgegangen. — Das neue Jahr hat an verschiedenen Orten der Umgegend unter beklagenswerthen Ereignissen begonnen. Zu Eberstadt wurde ein junger Mann am Schlusse der Neujahrsnacht durch einen Pistolenschuß in einem Wirthshause getödtet. Der Thäter ist bereits verhaftet und seinem zuständigen Gerichte überliefert worden. Man versichert allgemein, daß sich derselbe einen vorsätzlichen Mord habe zu Schulden kommen lassen. — Zu Oberramstadt wollte eine mißvergnügte Ehefrau ihrem geplagten

Leben durch eine Pulver-Explosion ein Ende machen, erreichte aber so wenig ihren selbstmörderischen Zweck, daß sie sich nur stark verbrannte. Wenn alle mißvergnügten Weiber ihrem Beispiele folgen wollten, so würden wir eine allzugroße Zahl von Trauerfällen zu beklagen haben. Glücklicherweise denken aber die meisten Weiber wie Schiller, der irgendwo sagt: „Die Welt wird alt und wird wieder jung, der Mensch hofft stets auf Verbesserung." — Gestern Abend machte hier ein beurlaubter Soldat unter ungewöhnlichen Umständen einen Versuch, seinem Leben ein Ende zu machen. Mit mehreren seiner Kameraden am Wirthstische sitzend, zog er plötzlich ein Messer aus der Tasche, versetzte sich mehrere Stiche und sank augenblicklich zu Boden. In einem halb todten Zustande ward er ins Bürgerhospital getragen. Heute versichert man, daß derselbe an den Folgen seiner Verwundung bereits gestorben sey. (Frankf. Journ.)

Auf dem Landgebiete des ganzen ehemaligen Königreichs Polen, in dem Umfange, welchen dasselbe vor der Theilung von 1772 hatte (12,880 Quadratmeilen), leben gegenwärtig 2,119,000 Juden. Davon kommen 411,300 auf das jetzige Königreich Polen; die übrigen wohnen theils in den zu dem russischen Reiche gezogenen Provinzen, theils in den an Oesterreich und Preußen gefallenen Landgebieten. Nach ziemlich zuverlässigen Schätzungen befinden sich also auf polnischem Grunde zwei Drittheile aller europäischen Juden, so wie ein Drittheil der jüdischen Bevölkerung des ganzen Erdballs. Das Verhältniß zu den Christen in Polen ist etwa wie 1 zu 8½, in den Städten aber oft ein ganz anderes. In Wilna ist der zweite, in Krakau der dritte, in Warschau und Lemberg der vierte, in Posen der fünfte Mensch ein Jude; in den kleinen polnischen Städten verschwinden die Christen unter den Juden fast ganz.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 9. Januar. Nach eingegangenen Nachrichten ist L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz wegen Eis zu Wernfeld verwintert.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 8. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333,''' 4 par. | 333,''' 6 par. |
| Luftwärme — 3, 6° R. | — 2, 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 5, 5° R. | Höchster Stand des Ther. — 2, 3° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

## Verehelichungs-Anzeige.

Mit der Anzeige der am Heutigen dahier eingegangenen ehelichen Verbindung empfehlen sich dem geneigten Andenken aller verehrlichen Verwandten und Freunde.

Würzburg, den 9. Januar 1840.

Georg Nusswurm,
f. Th. u. T. Herrschaftsgerichts-Aktuar zu Sulzheim.

Maria Ther. Nusswurm,
geborne Mohr.

# Tanz-Unterricht

von

**Phillipp Thoms,**

königl. Hofballet-Tänzer und Privat-Tanzlehrer aus München.

Dem Wunsche mehrerer hohen Familien entgegenkommend und aufgemuntert durch die mir schon seit Jahren über meine Leistungen zu Theil gewordenen Zufriedenheits-Bezeugungen eröffne ich auch dieses Jahr wieder unter billigen und annehmbaren Bedingungen meinen Privat-Tanz-Unterricht, in welchem zugleich die neuen Françaisen in kurzer Zeit gründlich gelehrt werden, am

Montag den 13. Januar 1840

und ersuche bei noch vorhandenen freien Stunden alle diejenigen hochverehrten Familien, welche hievon Gebrauch zu machen gedenken, sich gefälligst bis längstens Sonntag den 12. Januar diesfalls an mich zu wenden in meiner Wohnung im Konold'schen Kaffee-Hause, Morgens von 9 bis 11 Uhr.

## Bekanntmachung.

[2 a] Die zum Nachlasse des pensionirten königl. Hauptmanns Joseph Maurer gehörigen Häuser und Feldgrundstücke, welche in der Neuen Würzburger Zeitung Nro. 342. und 347. vorigen Jahres beschrieben sind, werden am

Donnerstag den 16. laufenden Monats
Vormittags 11 Uhr,

zum dritten und letzten Striche ausgesetzt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Einsicht der Realitäten täglich zwischen 2 und 3 Uhr durch Anmeldung im Hause Distr. 4. Nro. 92. erlangt werden kann.

Würzburg, am 3. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Oppmann.

## Dampfschifffahrt nach Nordamerika.

[36] In Beantwortung der vielen Anfragen aus Deutschland hinsichtlich der Dampfschifffahrt nach Nordamerika beehren wir uns, das deutsche Publikum in Kenntnis zu setzen, daß unser Haus

in Paris, Nro. 6. Boulevard Poissonnière, und
in Havre, Nro. 5. Rue Royale,

von der englischen transatlantischen Dampfschifffahrtsgesellschaft und der englischen und amerikanischen Dampf-Navigations-Gesellschaft ermächtigt ist, Passagiere, Frachtgüter und Briefe anzunehmen, welche von England aus in 14 bis 16 Tagen nach Amerika befördert werden, so daß in 6 Wochen Antworten auf Briefe in Europa seyn können.

Diese Dampfschiffe setzen ihre Reisen während des Jahres 1840 regelmäßig jeden Monat fort, und eröffnen den deutschen Fabrikanten die günstigste Gelegenheit, ihre Geschäfte mit Nord- und Südamerika zu erweitern.

Abgang von England:

**British Queen** 1. Januar. 1. März. 1. Mai.
**Liverpool** 20. Januar. 20. März. 20 Mai.
**President** 1. Juni. 1. August 1. October.
**United States** 20. Juni. 20. August. 20. October.
**British Queen** 1. Juli. 1. September. 1. November.
**Liverpool** 20 Juli 20. September. 20. November.

Ueber die näheren Bedingungen der Fahrt wird unser Haus in Paris und Havre Auskunft geben; in Deutschland bitten wir, sich deshalb an Hrn. Louis Mark, Konsul der vereinigten Staaten von Nordamerika, zur Zeit in Bamberg, zu wenden.

Briefe und Paquete, welche in Paris und Havre 3 Tage, in Bamberg 8 Tage vor Abgang der Dampfschiffe abgegeben sind, werden pünktlich besorgt.

Paris, 14. December 1840.

**Emerson & Comp.**

## Vermiethung.

In dem neuerbauten Hause dem Bürger-Spitale gegenüber Distr. 1. Nro. 170. sind sämmtliche wohleingerichtete separirte Wohnungen für kleine, ruhige, anständige Familien auf Lichtmeß zu vermiethen und 1. Mai zu beziehen. Gefällige Einsicht kann täglich Mittags genommen werden.

## Gesuch.

Ein in jeder Hinsicht sehr empfehlungswürdiges Frauenzimmer wünscht bei den bescheidensten Ansprüchen baldmöglichst eine Stelle als Kammerjungfer, Beschließerin, Haushälterin oder Ladengehilfin zu finden. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

## Literarische Anzeigen.

So eben ist bei G. Haase Söhne in Prag erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Naudnitz, L. Dr. Vollständige Belehrungen über den übelriechenden Athem, üblen Geruch aus der Nase, aus den Ohren, von den Haaren, von den Achselhöhlen, über den übelriechenden Fußschweiß, über die übelriechende Ausdünstung des ganzen Körpers überhaupt u. s. w.

— — — Die Schlaflosigkeit, ihre moralischen und physischen Ursachen, ihre Wirkung auf die körperliche und geistige Sphäre des Menschen und ihre Verhütung. Ein Buch für Gebildete jeden Standes.

Im Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

### Ausgewählte Erzählungen

der

### Miß Maria Edgeworth.

Aus dem Englischen

von

**Adelbert Keller.**

1te und 2te Lieferung (enthalten Helene.)

In Umschlag geh. Subscriptionspreis pr. Lieferung 27 kr.

Unter den Frauen, welche in der englischen Literatur sich einen Namen zu machen gewußt haben, erfreut sich ohne Zweifel Miß Edgeworth des ausgebreitetsten Leserkreises. Nicht nur in ihrem Vaterlande haben ihre Erzählungenn die vielfältigste Theilnahme erregt, sondern auch das Ausland hat durch zahlreiche Uebertragungen in verschiedene Sprachen anerkannt, daß sie die geistigen und gemüthlichen Bedürfnisse einer großen Classe der Mitlebenden zu befriedigen versteht.

Was in ihren Schriften interessirt, ist nicht etwa eine große Fülle der Imagination, sie bewegt sich vielmehr lieber im wirklichen Leben und gefällt sich, die Alltäglichkeit desselben durch Eindringen in die psychologischen Motive und die den Thatsachen zu Grunde liegenden Seelenstimmungen interessant und belehrend zu machen. Darum gehören denn auch diese Erzählungen nicht in die Masse der verwerflichen Produkte einer neuen sittenlosen Schule, auf deren Titel stets die Warnung stehen sollte:: La mère en defendra la lecture a sa fille! Vielmehr ist es eben der sittliche Ernst, die sittliche Reinheit, welche die Schriften der Miß Edgeworth als gesunde Nahrung und unschädliche Unterhaltung auch von jeher in die Hände der reifern Jugend gebracht, und die treffende Charakteristik, der lebendige Dialog, ferner der nicht selten hervorbrechende ächt irische Humor sind es, die ihnen hier wie allenthalben Freunde erworben haben.

Die ganze Sammlung, etwa 10—12 Lieferungen von circa 10 Bogen umfassend, wird das Gediegenste aus sämmtlichen Schriften der Miß Edgeworth enthalten, (mit Ausschluß der eigentlichen Jugendschriften) und im Laufe des Jahres 1840 beendigt seyn. Nach Vollendung der ganzen Sammlung tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Stuttgart, im December 1839.

(Theater.) Freitag, 10. Januar. **Das letzte Mittel.** Lustspiel in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn.
Sonntag, 12. Jan. **Die Wallburgisnacht.** Melodrama in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Musik von Kapellmeister Reisiger.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 5 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 11. Samstag, 11. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 10. Jan. Das königl. Regierungs-Blatt Nro. 1. enthält die Ernennung des Doctors der Philosophie und beider Rechte, Herrmann Müller zu Aschaffenburg, in prov. Eigenschaft, zu der Stelle eines außerordentlichen Professors bei der Juristen-Facultät der königl. Universität zu Würzburg und des Karl Freiherrn von Würzburg zum königl. Kammerer.

(Hannover.) Hannover, 2. Jan. Noch scheint wenig Aussicht für die Realisirung der Gerüchte, daß Rumann seine Geschäfte wieder übernehmen werde: wenigstens hat die Art und Weise, wie den Bürgern verwehrt ist, ihrem Stadtdirektor, altem Gebrauche folgend, Glückwünsche zum neuen Jahre zu bringen, nichts Verheißendes. Das Bürgervorstehercollegium erhielt ein Rescript von der Landdrostei, worin Ersteres aufgefordert wurde, die beabsichtigte allgemeine Gratulation der Bürger zu inhibiren; das Collegium antwortete durch seinen Wortführer, daß ihm davon nichts bekannt sey. Nachdem verabredeten die Bürger eine Zusammenkunft im Ballhofsaale, um zu besprechen, auf welche Weise sie dem Stadtdirektor ihre Gesinnungen am geeignetsten an den Tag legen könnten; auch hiervon erhielt man Kenntniß; dem Besitzer des Ballhofsaales wurde polizeiseitig anbefohlen, sein Local jedweder Bürgerversammlung zu verschließen. Auf die Anfrage des Besitzers, von wo dieser Befehl ausgehe, erfolgte nach einigem Zögern die Antwort: er sey in allerhöchstem Auftrage erlassen. (Hamb. K.)

(Baden.) Karlsruhe, 7. Jan. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen, Nr. 1. enthält: Nachstehende höchstlandesherrliche Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem wir unser Ministerium des Innern neuerdings angewiesen haben, die preßpolizeiliche Aufsicht in der Weise zu handhaben, daß eine freimüthige, aber anständige Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere deren des Großherzogthums, gesichert bleibe, und sich dabei nach den Vorschriften des Bundes genau zu achten; so erübrigt noch, für die schleunige Erledigung vorkommender Beschwerden gegen die Censur und für einen geregelten Instanzenzug Sorge zu tragen. Wir haben deßhalb beschlossen und verordnen wie folgt: §. 1. Die Entscheidung der Beschwerden gegen die Censoren ist zunächst den Kreisregierungscollegien in deren Kreis sich der Censor befindet, oder, nach Wahl des Beschwerdeführers, dem Regierungsvorstand übertragen. §. 2. Das Ministerium des Innern entscheidet nach collegialischer Berathung in letzter Instanz, wenn gegen die Erkenntnisse der Kreisregierungen, oder ihrer Vorstände, Recurs ergriffen wird. §. 3. Die Recursbeschwerden sind schriftlich, mit oder ohne Angabe von Gründen, bei der Stelle oder Person anzubringen, gegen deren Entscheidung der Recurs ergriffen wird. Diese hat die Beschwerdeschrift mit einer kurzen Rechtfertigung ihres Verfahrens unverzüglich an die Rekursinstanz zu befördern. Von Seiten der Censoren hat die Einbeförderung bei Tagblättern in der Regel noch am Tage der Einreichung der Beschwerdeschrift zu geschehen. Alle Beschwerden gegen die Censoren sind als eilende Sachen zu behandeln. §. 4. Der Artikel 3 der Verordnung vom 8. August 1834 über die Censur der Druckschriften ist aufgehoben. Gegeben zu Karlsruhe in unserm Staatsministerium, den 3. Jan. 1840. Leopold.

(Oesterreich.) Preßburg, 31. Dec. Die Magnaten haben nicht Ferien erhalten, wie die untere Tafel, vielmehr fand gestern eine Sitzung Statt, die durch ihren Gegenstand, das Religionsgravamen nemlich, von hoher Wichtigkeit war, und auch sonst durch den ruhigen, duldsamen Ton, welcher in den Vorträgen aller Religionsgenossen herrschte, in der Geschichte unserer Gesetzgebung einen höchst ausgezeichneten Platz einnimmt. Man hatte das Gegentheil besorgt, zumal diese hohe Tafel in religiöser Beziehung so gemischte Elemente umfaßt. Von der katholischen Klerisei wurde auch nicht mit Einem Wort gegen die christliche Duldsamkeit verstoßen. Ein Gegenstand bildete den Hauptpunkt des Religionsgravamens, die Reverse nemlich. Der hochgeachtete Kronhüter des Reichs, Graf Joseph Teleko, helvetischer Confession, stellte den Antrag: „daß die Reverse in Zukunft gänzlich abgestellt werden sollen, hinsichtlich der bereits ertheilten aber keine Einmengung eines Dritten, überhaupt keinerlei Untersuchung Statt finden dürfe, wo die Reverse freiwillig ohne List und Zwang ertheilt wurden; wo kein späterer Widerspruch eines Theils erfolgte." Der Erzherzog Palatinus sprach zu Ende der Sitzung dasselbe als Konklusum der Majorität, mit der geringen Aenderung aus: „daß nur die durch List entlockten Reverse in Untersuchung kommen können, oder wo das gegen den Revers im protestantischen Glauben erzogene Kind das 18te Jahr noch nicht erreichte, da demselben hiernach die Wahl der Religion frei steht." Höchst ausgezeichnet waren die Vorträge des Bischofs Lonovics, des Grafen Aurel Dessewffy, des Patriarchen Pyrker, des Primas von Ungarn, so wie sich der Frhr. v. Eötvös, als Schriftsteller bekannt, durch eine geistvolle Rede die ersten Sporen verdiente. (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Bern. Der schweizerische Beobachter bringt auf 24 Spalten das Urtheil des Obergerichts in der Hochverrathssache. Wir entheben demselben heute nur folgende Punkte: In Hinsicht auf das Hauptverbrechen des Hochverrathsversuchs sind die sieben Mitglieder der Stadtraths-Commission weder als Urheber noch als Theilnehmer erkannt; der Präsident, Alt-Schultheiß Fischer, ist in hohem Grade der Urheberschaft verdächtig, und auch auf Alt-Oberst Tscharner ruht einiger Verdacht; Lentulus, Sohn, von Werdt, Wyttenbach, Major Fischer und Jyro sind als Urheber erkannt; Rud. Haag ist der Urheberschaft verdächtig. — Die sieben Mitglieder der Stadtraths-Commission sind des Vergehens der heimlichen Aufsammlung von Waffen und Kriegsvorräthen, und zwar nicht nur zu strafbaren Zwecken, sondern auch mit höchster Gefahr für die öffentliche Ruhe, als schuldig erklärt; — ebenso des Vergehens des gesetzwidrigen gewaltsamen Widerstandsversuchs gegen die Staatsgewalt. — Als Milderungsgründe im Allgemeinen werden angeführt: die lange Verzögerung des Staatsprozesses und die damit verbundenen Folgen für alle anwesenden Schuldigen, ferner die mehr oder minder lange Haft. Zu einer peinlichen Strafe sind verurtheilt: A. Die als Urheber des Hochverrathsversuchs Erklärten und zwar Lentulus zu 10jähriger Einsperrung, Fischer im Eichberg zu 10jähriger Einsperrung, Werdt zu Toffen zu 7jähriger Einsperrung, Wyttenbach und Jyro zu 5jähriger Einsperrung, und zwar die ersten Vier per Contumaciam unter Vorbehalt der Revision. B. Die der Theilnahme am Hochverrathsversuch als schuldig Erklärten. Von jeder peinlichen Anklage sind freigesprochen, Alle diejenigen, welche weder als Urheber, noch als Theilnehmer am Hochverrathsversuch als schuldig erklärt sind. Es sollen als polizeilich verurtheilt seyn: Die des Vergehens der heimlichen Aufsammlung von Waffen und Munition als schuldig Erklärten, wobei das denselben zur Last fallende weitere Vergehen des Versuchs der Widersetzlichkeit gegen die Organe der Staatsgewalt einen Strafe schärfenden Zusatz begründet, und zwar Alt-Schultheiß Fischer und Karl L. Tscharner zu zweijähriger Gefangenschaft; Bernhard von Diesbach, Franz Hahn, El König und Fr. Lutz zu einjähriger Gefangenschaft. — Die der Nichtanzeige bei zuverläßiger Kenntniß von hochverrätherischen Umtrieben als schuldig Erklärten. Außer den Kosten für Untersuchung und Strafvollstreckung werden die Kosten des außerordentlichen Militäraufgebots während der ersten zwei Monate so auf die Verurtheilten vertheilt, daß den sieben Mitgliedern

der Stadtraths-Commission die Hälfte zur Last fällt. — Der Regierungsrath hat das ihm zur Vollziehung zugestellte Urtheil dem diplomatischen Departemente zur Begutachtung zugewiesen. Sogar die Allg. Schw. Zeitung hat Hoffnung, daß die Vollziehung werde abgewendet werden. (Zürch. Z.)

Zürich, 5. Jan. Heute früh hat Schönlein unser Zürich verlassen. Seine näheren Freunde begleiteten ihn bis Bassersdorf.

Tessin, 1. Januar. Die Regierung hat eine Depesche an den Gouverneur der Lombardei geschickt, worin bedauert wird, daß an der Gränze die Tessiner Bürger zurückgewiesen werden, welche man für Theilnehmer an der letzten Bewegung hält. Sie setzt auseinander, daß jene Bewegung einen rein inländischen Charakter hatte, und wünscht baldige Wiederherstellung des guten Verhältnisses. In ähnlichem Sinn wurde an das sardinische Ministerium des Auswärtigen und an den Vorort geschrieben, während viele einzelne Cantone die Tessiner Regierung bereits anerkannt haben.

## Niederlande.

† Die Gazette de France enthält das folgende Privatschreiben aus Amsterdam vom 3. Jan.: Die Gerüchte, daß der König die Regierung niederlegen werde, welchen man aber keinen Glauben beimaß, haben dennoch endlich hier und namentlich an der Börse Eingang gefunden. Enorme Partien Fonds wurden um bedeutend gesunkene Preise verkauft.

## Belgien.

Brüssel, 5. Jan. Hr. Vandeweyer reist morgen wieder nach London ab, wo er seine Functionen als Botschafter wieder antreten wird. Die Prophezeihung von dem Untergange der Welt auf morgen den 6. Januar zwischen 11 Uhr und Mitternacht scheint Einfluß auf die leichtgläubigen Gemüther ausgeübt zu haben. Man versichert uns, daß fast alle Kirchen Brüssels bis 9 Uhr Abends für die Beichte der zahlreichen Gläubigen, die sich dort drängten, offen geblieben sind.

Lüttich, 4. Jan. Der Hr. Verwalter der öffentlichen Sicherheit hat Maßregeln getroffen, um alle herumziehenden Musikanten, Sänger, Charlatane ꝛc., wovon die Straßen unserer Städte wimmeln, aus dem Lande zu bringen. — Im „Journal de Liege“ liest man: Mit einem lebhaften Vergnügen vernehmen wir, daß die Unterhandlungen in Betreff der Maas-Schifffahrt, wie es scheint, von dem glücklichsten Erfolge werden gekrönt werden. In Folge des verständigen Eifers unserer Commissare, die sich auf ein bis jetzt unbemerkt gebliebenes Document gestützt haben, können wir hoffen, daß unser schöner Fluß nicht dem unseligen System, das in diesem Augenblick besteht, unterworfen bleiben werde. (Köln. Ztg.)

## Großbritannien.

[] London, 5. Jan. Aus Montevideo erfährt man Folgendes vom 31. Oct.: Die Franzosen haben hier 1,100 Mann gelandet, und man sieht einem baldigen Zusammentreffen mit ihnen und den Truppen entgegen, welche Rosas unter Oribe's Befehl heranziehen läßt. Der unbeugsame Präsident von Buenos-Ayres ist unwiderruflich entschlossen, allen Angriffen seiner Feinde Trötz zu bieten. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die Franzosen ohne Verzug ihre Fahne unter den Mauern der Citadelle dieser Stadt aufpflanzen werden, da der bei Weitem größte Theil der Einwohner allzu kleinmüthig ist, um den Angriffen ihrer Feinde Widerstand zu leisten.

## Frankreich.

° Paris, 7. Jan. Die Regierung veröffentlichte gestern Abend folgende telegraphische Depesche: Toulon, 5. Jan. 1840. Belida, 31. Decbr. 1839. Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister. Eine Colonne unter meinen Befehlen griff heute die Truppen Abd-el-Kaders, zwischen dem obern Lager von Belida und der Chiffa, an. Der Feind erlitt eine völlige Niederlage; drei Fahnen des Kalifa von Miliana, eine Kanone, eine große Menge Flinten und die Trommeln der Tambours fielen in unsere Hände. — Es sind außer dieser Depesche mehrere lange Berichte des Marschalls Valée an's Ministerium eingetroffen. Einer dieser Berichte ist vom Commandantrn von Mostaganem Hrn. v. Barrail an den Marschall Generalgouverneur gerichtet, und trägt das Datum vom 16. Dec. 1839. Dieser Bericht spricht von einem Gefechte, welches unter den Mauern von Mostaganem und Mazagran vorfiel, und wobei die Araber viele Leute verloren. Die in unsern Reihen fechtende eingeborne Miliz, namentlich die 1te Compagnie unter Hadj-Achmed, zeichnete sich allenthalben aus, und wetteiferte mit unsern Truppen an Tapferkeit. Der Bericht schließt, indem er sagt, daß man ehestens zu Mostaganem einem zweiten Angriffe, und zwar vom Emir selbst geleitet, entgegen sehe, daß übrigens alles zu dessen Empfang vorbereitet sey.

Ein anderer Bericht des Contre-Admiral Bougainville an den Marschall-Valée spricht von einer kleinen Seraktion, welche in der Nähe des Küstenstädtchens Scherchell vorfiel. Eine Handelsbrigg der „Fréderic-Adolphe,“ welche mit einer Ladung Kartoffeln von Oran nach Algier segelte, wurde von einer aus Scherchell ausgelaufenen Kriegsfelukke, am 26. Dec. Morgens weggekapert. Die Brigg konnte keinen Widerstand leisten, weil sie keine Waffen an Bord hatte, jedoch ehe die Araber sich des Fahrzeugs bemächtigten, hatte der Capitän, seine Frau, die Passaziere und die Mannschaft in der Schaluppe bereits nach Algier eingeschifft, welches sie glücklich erreichten. Als der Contre-Admiral Bougainville von dem Vorgefallenen Kenntniß erhielt, beorderte er das Kriegsdampfboot „Sphynx“ nach Scherchell“ mit der Mission sich des „Fréderic-Adolphe“ wieder mit Gewalt zu bemächtigen und die Stadt in Brand zu schießen. Auf dem Wege stieß noch das Kriegsdampfboot „Crocodile“ zur „Sphynx,“ welche nun zusammen operirten. Von Scherchell angekommen fand es sich, daß der Corsar seine Beute bereits in den Hafen gebracht hatte, woraus es unmöglich war sie zu retten. Den Commandanten der beiden Dampfboote blieb daher nichts übrig als den „Fréderic-Adolphe“ sammt den übrigen Fahrzeugen im Hafen, im Angesichte und unter der Fusillade des Feindes zu verbrennen. Die Batterien der Dampfboote eröffneten ein mehrstündiges Kugeln- und Kartätschen-Feuer auf die Stadt und den Strand, welches erst dann aufhorte als sie keine Munition mehr hatten. Der Feind erlitt bedeutenden Schaden.

° Paris, 7. Jan. Heute Nachmittag um 2 Uhr wird die Deputirtenkammer sich in öffentlicher Sitzung versammeln, um den von Hrn. Remusat verfaßten Adresseentwurf zu vernehmen. Derselbe ist im Ganzen der Regierung nicht feindselig; nur spricht er sich im Paragraphen bezüglich des Orients zu Gunsten Mehemed Alis aus, da die Worte „Integrität des ottomanischen Reichs“ in der Thronrede einige Zweifel über die Absichten der Regierung Aegypten gegenüber erregt hatten. Hinsichtlich Spaniens wird die Politik des Cabinets vom 12. Mai gebilligt. Auch soll die Adresse einige Worte über die Rentenconversion enthalten.

In der Pairskammer ist die Erwiederung auf die Thronrede bereits verlesen und diskutirt worden. An allem dem jedoch, was man sich anfänglich von diesem Dokument, welches ein völliges Programm über unsere auswärtige Politik und namentlich über die orientalische Frage abgeben sollte, versprach, ist nichts. Man hatte einen Kampf zwischen dem 15. April Hrn. Molé an der Spitze und dem 12. Mai erwartet, allein man braucht die Adresse der HH. Pairs nur zu durchlesen, um sich zu überzeugen, daß sie eine mit den gewöhnlichen Schmeicheleien gewürzte Wiederholung der Thronrede ist. Der wichtigste Paragraph, der über die orientalische Frage lautet: „Wir theilen die Befriedigung, welche Ew. Maj. die Fortdauer unserer friedlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten einflößt. Sire, der Friede des Orients ist von Wichtigkeit für die Ruhe und den Handel der Welt. Bei diesem großen Interesse haben sich die glücklichen Wirkungen der zwischen Frankreich und Großbritannien, zum gemeinschaftlichen Nutzen der beiden Länder, bestehenden Eintracht neuerdings bemerkbar gemacht, indem den Feindseligkeiten Einhalt gethan wurde, welche die unmittelbare Sicherheit des ottomannischen Reichs gefährden konnten. Eine erleuchtete und versorgende Politik räth uns an, über die Erhaltung und Unabhängigkeit dieses Reichs zu wachen, und wir wünschen sehnlichst den Augenblick herbei, wo ihm die Uebereinstimmung der Großmächte den inneren Frieden wiedergeben wird. Wir wünschen, daß die Arrangements, welche, um diesen zu sichern, werden geschlossen werden, durch eine richtige Würdigung der Interessen Frankreichs jene Bedingungen der Dauer erhalten, ohne welche das Ziel, welches Europa beabsichtigt, nicht erreicht würde.‘,

Der „Moniteur parisien“ erklärt sich für ermächtigt, die Angabe mehrerer Journale, wonach das heftige Auftreten des Hrn. von Latour-Monbourg in Rom einen Bruch mit dem römischen Stuhle befürchten ließe, zu widerlegen und fügt bei, daß jene Gerüchte auf Unwissenheit und Böswilligkeit beruhen. Indem das offizielle Organ auf die fortwährenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rom und Paris hindeutet, stellt es auch die baldige Abreise des Herzogs von Bordeaux nach Neapel in Aussicht.

†† Nach dem „Univers“ hat die Familie des Erzbischofs von Paris ihren Entschluß ausgesprochen, die hauptsächlichsten Kosten für das Begräbniß des Prälaten zu bestreiten, worauf nun die Schenkung des Königs (12,000 Frcs.) mit des Letzteren Bewilligung an die Armen der 12 Arrondissements von Paris durch das Capitel von Notre-Dame vertheilt werden soll. Der König hat außerdem zu den Trauerfeierlichkeiten ein Behäng im Werthe von 12,000 Frcs. geschenkt. Abbe Dupanlouy wird die Leichenrede halten.

## Spanien.

* Ein entsetzliches Schauspiel bietet die von Espartero und Cabrera mit fast gleicher Grausamkeit durchgeführte Austreibung von Familien dar, von welchen Mitglieder in dem einen oder den andern feindlichen Heere dienen. Cabrera hat sogar ein Aechtungsverzeichniß gegen ganze Ortschaften aufgestellt, in welchen sich nur einige Sehnsucht nach Frieden verlautbarte. Daher kommt es, daß Cabrera vor kurzem sogar zwei Carlisten erschiessen ließ, weil sie sich nicht als — ganz wüthende Carlisten zeigten.

## Italien.

Rom, 30. Dec. Der Artikel des Journal des Debats vom 16. Dec. über den Aufenthalt des Herzogs von Bordeaux in Rom ward hier gewürdigt, wie er es verdient — man lächelte darüber. Wahrscheinlich schickte man diesen donnernden Artikel voraus, um nachher, bei der Ankündigung von der Abreise des Prinzen zu verstehen geben zu können, der Einfluß Frankreichs sey es gewesen, der dies bewirkt habe, während es in Paris längst bekannt ist, daß die Abreise des Herzogs auf den 7. Jan. festgesetzt ist. Uebrigens hat man sich hier nichts vorzuwerfen, denn es ist weltbekannt, mit welcher Rucksicht gegen Frankreich man hier anfangs den jungen Fürsten behandelte, dem es nicht eingefallen ist, als Prätendent aufzutreten. Nur gewissen Ursachen ist es zuzuschreiben, daß er endlich vom Papst empfangen wurde. Was wird man nun erst zu seiner Reise nach Neapel sagen? Wird er dort weniger Prätendent, oder wird sein Verweilen an dem ihm befreundeteten Hof weniger gefährlich seyn für die große Nation? Zur Beruhigung kann man versichern, daß sein Aufenthalt dort im voraus bestimmt ist, und daß er auf seiner Ruckreise sich hier nur wenige Tage aufhalten wird. Durch die Schritte, welche gegen diesen jungen Fürsten geschahen, hat er sich die Sympathie vieler ihm ganz fremder Menschen erst erworben, weil sie in ihm einen Verfolgten sahen. Wenn früher bloß Fremde ihm zu Ehren Feste anstellten, so beeilen sich nun auch die romischen Großen, ihn auf alle Weise auszuzeichnen. Es ist sogar Mode geworden, sich zu erkundigen, in welche Kirche er den folgenden Tag geht, um mit ihm die Messe zu hören. — Ueber die russischen kirchlichen Differenzen reden einige Blätter mit so vieler Bestimmtheit, als wenn sie oder ihre Correspondenten in die Unterhandlungen eingeweiht wären; gut unterrichtete Personen versichern, daß nichts geschehen sey, was zu den dort ausgesprochenen Voraussetzungen berechtigte. Daß der Papst Schritte gethan, und daß ihm noch andere zu Gebote stehen, bezweifelt Niemand; es ist in der letzten Allocution schon angedeutet. Am 2. Febr., als am Jahrestag der Erwählung des gegenwärtigen Papstes, wird, wie gewohnlich, ein Consistorium zusammen berufen, und darin kann vielleicht Einiges gesagt werden, was mehr Licht auf die Vorgänge in Polen werfen wird, als bisher zur Kunde des Publicums gelangt ist. (A. Z.)

## Rußland und Polen.

M Die Leibeigenen im Gouvernement Sembirsk haben sich empört und versucht, sich zu Militärkolonien zu organisiren. Sie hatten bereits arge Grausamkeiten gegen ihre Oberen verubt. — Auch in Albanien gährt's, und die Aga's sind in offenem Kriege mit dem Pascha, dessen Truppen in einem Gefechte mit den Emporern geschlagen wurden.

## Aegypten.

Alexandria, 16. Dec. Es ist ziemlich überflüssig zu fragen, was dem Pascha von Aegypten bewilligt werde oder nicht. Diese Frage scheint, seitdem wir die Aufstellung einer Reserveflotte bei Toulon wissen, ziemlich müßig. Die Frage der Anspruche Mehemed Ali's oder des Sultans auf Aegypten tritt wahrscheinlich ganz in den Hintergrund; es handelt sich nicht mehr um die Descendenz Mehemed Ali's, noch um die Legitimität des Sultans; der große Wurf heißt: Aegypten und Stambul. Welche der europäischen Nationen wird darnach am besten und ungestraftesten greifen können: Rußland, Frankreich oder England? Frankreich mit seiner Schaar Dampfboote, zu deren Beschützung seine mächtige Flotte im Mittelmeer versammelt ist, kann in 14 Tagen 14,000 Mann überall in der Levante ausschiffen; Rußland schifft in kürzerer Zeit vielleicht dreimal mehr aus, aber nur längs den Gestaden des schwarzen Meers und des Bosporus, während es vielleicht durch die Dardanellen gegen einen Angriff gesichert ist. England, das nichts auszuschiffen hat, und doch seine Blicke nach Aegypten richtet, wohin Frankreich auch schielt, was wird England bei dieser drohenden Machtenfaltung der Franzosen thun? Dieß ist es, worauf man hier auf das äußerste gespannt ist, und warum man fragt, wie wird dieser ungeheure gordische Knoten entwirrt werden, wird die ägyptische Macht ferner durch sich selbst, durch das Factum ohne weitere Anerkennung bestehen können, oder wird sie zermalmt werden in dem Choc, der sich allen Zeichen nach vorbereitet? Diese Gedanken erfüllen viele in Aegypten angesiedelte Familien mit Furcht, und Mancher bereitet sich vor, beim herannahenden Frühjahr das Land zu verlassen. Daß die Differenzen zwischen dem Sultan und Mehemed Ali eine friedliche Erledigung finden dürften, ist nach allem Vorhergegangenen kaum noch glaublich; auch gehen die letzten Nachrichten, die wir aus Konstantinopel haben, dahin, daß dort nicht mehr daran gedacht wird. Eine Maßregel, welche die Regentschaft dort vornahm, die Einverleibung der sämmtlichen Landwehren in das stehende Militär, deutet auf kriegerische Absichten, und um sich das Volk dazu geneigt zu machen, soll der bekannte Hattischerif ausgefertigt worden seyn.

Alexandria, 12. Dec. Niemals bin ich über den Zustand eines Landes und Volks durch eigene Anschauung so sehr enttäuscht worden, als in Aegypten. Welche gränzenlose Erbärmlichkeit! Zeugten nicht die grandiosen Reste des Alterthums von einem glücklichen Zustande und hoher Bildung des Volks in früher Zeit, müßte man fast glauben, dieses Land sey bestimmt, nur reiche und mächtige Herrscher über elende Beherrschte zu besitzen. Die Geschichte spricht fast nur von Pharaonen und Königen der Aegyptier. Vom Volk wissen wir nichts. War es etwa immer so, daß der König dieses Landes allein der Staat war? So ist es sicherlich heute. Der Pascha ist allein der Ackerbauer, allein der Fabrikant, allein der Kaufmann, allein der Kundige. Das Volk ist nur sein Knecht. Um den Knecht, den feigen, zu beherrschen, und seine usurpirte Macht gegen andere zu behaupten, hat er ein Heer und eine Flotte. Und Alles, was er für das Land und das Volk gethan, alle Verbesserungen, alle Cultur die er eingeführt, kurz Alles hat er nur für sich und sein Heer gethan. Keine Schule, kein Hospital, keine Einrichtung, die nicht allein auf die Vervollkommnung seiner Kriegsmacht und auf seine persönliche Bereicherung berechnet wäre. Für die Bildung des Volks, fur die Verbesserung seines elenden Daseyns nichts, gar nichts. Aegypten ist des Pascha's Haus und Hof. Er sorgt dafur, daß Ordnung herrscht; ja, er sorgt, daß Fremde auf seinem Grundstück nicht gemißhandelt werden; er legt große Kanäle an, um die Erzeugnisse seines Ackers als Kaufmann seinen Nachbarn zuzuführen; aber er raubt sogar aus der Schule die Kinder der Eltern, die fur deren Unterricht zu sorgen glaubten, und denen die Knaben nicht heimkehrten, weil sie zum Heer abgeführt waren. Die reichen Guter der Moscheen verbraucht er für sich, und im ganzen Reich ist keine Moschee, kein Königsgrab, das nicht täglich mehr verfallt. Heißt das Cultur einführen? Er selbst schilt seine Unterthanen faul, sie, die ohne Eigenthum nur für ihn arbeiten müssen, und mit ihrer Arbeit fur ihn viel weniger verdienen, als wenn sie fur Fremde oder selbst ohne Vermogen fur eigene Rechnung sich anstrengten. Er sagt, sie wurden verhungern, wenn er sie nicht zur Arbeit zwänge. Und doch hat sich eben durch die Arbeiten für ihn die Bevölkerung unter ihm um ein Unglaubliches verringert. Der Kanal Mamudieh allein hat fünfundzwanzigtausend Arbeitern das Leben gekostet. Heißt das Cultur einfuhren? Er zwingt jede Barke seine Guter einzunehmen, und zahlt so schlechte Frachten, daß mehrere Eigenthumer von Barken es vorgezogen haben, ihr Fahrzeug unbrauchbar zu machen. — Der Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg, der mit reichen Kenntnissen edle Humanität verbindet, hat am 4. Dec. Kairo verlassen, um seine naturwissenschaftliche Reise nach dem Sennaar fortzusetzen. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 7. Jan. Der Eremit von Gauting (Frhr. v. Hallberg) hat auf seiner dießmaligen Reise auf einem englischen Privatschiffe Schiffbruch erlitten, und dabei eine namhafte Reisekasse in den Wellen verloren, weßhalb er die beabsichtigte Reise nach Amerika nicht fortsetzte. Nur mit großer Anstrengung retteten der Verunglückte, ein Engländer mit seiner Familie, und die übrigen auf dem Schiffe Befindlichen ihr Leben. — Der Preis des Winterbieres für das Jahr 18$\frac{40}{41}$ ist auf 4 kr. 2 Pf. ohne Einrechnung des Localmalzaufschlages festgesetzt. (Augsb. Abd. Ztg.)

Augsburg, 8. Jan. Der berühmte Arzt und Professor Dr. Schönlein aus Zürich ist gestern Abend auf seiner Reise nach Berlin hier eingetroffen und im Gasthofe zu den Drei Mohren abgestiegen. Die Kälte hat heute bedeutend zugenommen. Das Thermometer zeigte diesen Morgen 15 Grad unter 0. Das Wetter ist heiter und heller Sonnenschein.

† Nürnberg. Die hiesige Chronique scandaleuse beschäftigte sich dieser Tage mit einem jungen, hübschen Gauner, der unsere altehrwürdige Stadt zum Tummelplatze seiner geheimen Industrie erkor.

Zwei Reisenden in unserm Gasthofe stahl er durch Erbrechen von zwei Thüren 3000 fl. in Gold. Der jugendliche Industrieritter ist ein ausgezeichneter Tänzer, und scheint überhaupt eine gute Erziehung genossen zu haben. Auf einem Balle im Museum tanzte er mit einer sehr geachteten Dame, und beraubte sie, indem er absichtlich mit ihr fiel, ihres Schmuckes, ohne daß man gegen einen so liebenswürdigen gebildeten jungen Mann Verdacht schöpfte. Einem unserer scharfsichtigsten Polizei-Agenten gelang es endlich, hinter die Schelmerei zu kommen. Man fand in dem Koffer des Fremden den gestohlenen Schmuck und verschiedene Diebsgeräthe als Dietriche ꝛc. Derselbe wollte um sechs Uhr Abends mit der Schnellpost abreisen, wurde aber um drei Uhr bereits verhaftet und in die hiesige Frohnveste gebracht. Mehrere des Einverständnisses mit ihm verdächtige Personen wurden gleichfalls in Haft gebracht.

Aus Bonn wird unterm 5. Januar gemeldet: „In der stürmischen Nacht vom 28. auf den 29. Dec. des verflossenen Jahres stürzte der weltbekannte Schwibbogen an der Ruine Rolandseck ein, und mit ihm verschwand so einer der Anhaltspunkte an eine der gemüthvollsten Rheinsagen. Sollte es da nicht wünschenswerth erscheinen, aus dem nun ganz in Trümmern da liegenden alten Material den Bogen wieder in seiner vorigen Gestalt dauerhaft herzustellen?!“

Rom, 30. Dec. Gestern waren wir Zeuge von einem Feste, welches gewiß auch in Deutschland Interesse erregt, zumal es zu Ehren eines unserer ausgezeichnetsten Männer und Künstler, des rühmlich bekannten Landschaftsmalers Reinhart, aus Bayern gebürtig, veranstaltet ward. Reinhart, der Welt durch seine zahlreichen Schöpfungen bekannt, lebt nun eine Reihe von 50 Jahren ununterbrochen in Rom, wo er die wichtigsten Begebenheiten der Zeit mit philosophischer Ruhe an sich vorübergehen sah. Wissenschaftlich gebildet, ist er mit den ersten Geistern der Gegenwart in Berührung getreten, und kein Fremder von Bedeutung ist nach Rom gekommen, der nicht die Bekanntschaft des biedern Mannes gesucht hätte. Von allen geehrt und geachtet, war es natürlich, daß seine Aufforderung, sein Jubiläum festlich zu begehen, allwärts die größte Theilnahme erregte, so daß Viele, welche sich zu spät meldeten, aus Mangel an Raum abgewiesen werden mußten. Der Gesellschaft war der große Saal im Palast Caffarelli auf dem Capitol von dem Eigenthümer freundlich eingeräumt und die Anordner des Festes, sämmtlich Künstler, hatten diesen ehemaligen Wappensaal auf das geschmackvollste mit Blumen und Laubgewinden verziert. Im Hintergrunde, unter einem großen Baldachin, war die sehr ähnliche Büste Reinhardts bekränzt, aufgestellt; rechts die Attribute der Malerei, Pinsel, Staffelei und Palette in riesenmäßiger Größe, links alles Geräthe der edlen Waidmannschaft, welcher der Gefeierte nebst der Kunst von jeher und noch gegenwärtig mit Eifer obliegt. König Ludwig von Bayern hatte ihm zu diesem Tage das Patent als königlicher Hofmaler überreichen lassen. Kaum war dieß in der Versammlung bekannt geworden, als von der ganzen Gesellschaft, an 200 Personen, dem kunstbefördernden Monarchen ein einstimmiges wiederholtes Lebehoch gebracht wurde. (Allg. Ztg.)

---

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn.

Vom 1. bis 7. Januar.
6960 Personen. Ertrag 844 fl. 33 kr.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 10. Januar. Nach erhaltener Anzeige ist Thomas Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz und Frankfurt wegen Eis in Lohr verwintert.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 10. Januar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 335.''' 0 par. | 335.''' 1 par. |
| Luftwärme | — 7. 1° R. | — 4 6° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| — 10. 0° R. | — 4. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordost.

---

## Todes-Anzeige.

Mit blutigem Herzen widmen wir hiermit unsern auswärtigen Freunden und Verwandten die höchst traurige Nachricht, daß am 1. Januar Abends gegen 5 Uhr unser innigst geliebter Sohn **Christian Bernhard Elsner**, seit 7 Jahren Wundarzt in Bonnland, in der Blüthe seines Lebens sanft und ruhig entschlummert ist. Wer den edlen Charakter, das liebevolle Herz, die Menschenfreundlichkeit des Frühverstorbenen kannte, wird leicht unsern namenlosen Schmerz bemessen können. Nur der Gedanke an ein baldiges Wiedersehen in einer bessern Welt vermag uns zu trösten!

Eirichshof, am 7. Januar 1840.

Christian Lebrecht Elsner, Vater.
Kunigunde Elsner, Mutter.

---

## Verehelichungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir unsere heute vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, und bitten um ihre fernere Freundschaft.

Fechenbach, den 9. Januar 1840.

Dr. Siber, praktischer Arzt.
Babette Siber, geb. Stohr.

---

Beim Buchdrucker Richter ist ein Quartier von vier heizbaren, nebst einem unheizbaren Zimmer, mit den übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und kann auf Lichtmeß oder Mai bezogen werden.

---

## Zweite und letzte Gegenerklärung.

Kaum kann ich mich würdigen, Herrn Musik-Lehrer und Organisten Hammer in Würzburg auf sein fades, leidenschaftliches, arg nach Neid und Böswilligkeit riechendes Inserat in der Neuen Würzburger Zeitung Nro. 356 v. J. 1839 eine Antwort zu geben. Damit jedoch weder Herr Hammer noch dessen allenfallsig theilnehmende Freunde glauben und vorgeben möchten, das allegirte elende Machwerk habe mich zum Schweigen gebracht, so will ich demselben hier noch kurz sagen, was nothwendig gesagt werden muß, mit der ausdrücklichen Bemerkung jedoch, daß ich in Folge so gemeinen Benehmens auf allenfalls noch fernerseits erfolgende Inserate keine Antwort mehr geben werde.

Was Herr Hammer unter Ziffer 1 sagt, verdient gar nicht berührt zu werden, da diese Behauptung eben so matt und fade erscheint, wie die hierher bezügliche Entschuldigung in Nro. 343 dieses Blattes ungereimt und albern war.

Wie unter Ziffer 2 Herr Hammer grausam über mein Werk herfällt, und dasselbe durch boshafte und unwahre Anmaßungen zu entstellen sucht, dazu gehört wahrlich viel Unverschämtheit. Er sollte sich schämen, so gegen Ueberzeugung zu sprechen. Jeder Sachverständige, der mein Melodienbuch mit der 1ten und 2ten Ausgabe des bei Schreiner in Würzburg herausgekommenen Melodienbuches unbefangen vergleicht, wird die Angabe Herrn Hammers ungegründet und falsch finden, und denselben ob solchen Betragens tadeln und verachten. Weit entfernt, mein Werk für ganz fehlerfrei und vollkommen auszugeben, kann ich aber doch auch nicht dulden, daß man es so herunter würdige. Ich forderte Herrn Hammer in meiner Gegenerklärung (Nro. 351 d. B. vom vorigen Jahre) ernstlich auf, er wolle sein Urtheil über mein Melodienbuch abgeben, d. h. eine gründliche, umfassende Kritik darüber liefern, nicht aber so in den Tag hineinreden, wie er es that. Diese Aufforderung wiederhole ich hier und Hr. Hammer wird ehrenhalber die fragliche Rezension nicht schuldig bleiben. Auf vorgebrachte Persönlichkeiten entgegne ich nicht. Aber welch' ein Unsinn! vom Nachweisen ästhetischer Sünden zu sprechen? — Wer so etwas sagen kann, muß weder von Aesthetik noch von Sünde einen klaren Begriff haben.

Die Schlußbemerkung Herrn Hammers, Ziffer 3, ist sehr albern und gesucht, und man muß ihn wirklich bedauern, daß er sich hier wieder mit einer persönlichen Anzüglichkeit zu helfen sucht. Gegen Anmaßung und unedle Bosheit aber sollte man sich, meiner Ansicht nach, stets einer ernsten Sprache bedienen, und ernst und kräftig ist sie nur, nicht aber roh, wie Hr. Hammer zu bemerken beliebte.

Zellingheim, den 7. Jänner 1840.

**Kamm, Schullehrer.**

---

## Literarische Anzeigen.

Von dem Doct. Theol. M. F. Schmaltz, Hauptpastor und Scholarch, ist bei Herold in Hamburg erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

### Das Leiden des Erlösers,

unser Licht in Leidensnächten. gr. 8. 18 ,9. 54 kr.

Auch unter dem Titel:

**Passionspredigten. 5tes Bändchen.**

Das vierte Bändchen hat auch den Titel:
Blicke in die letzten Leidenstage des Welterlösers. 54 kr.
Das dritte Bändchen hat den Titel:
Jesus vor seinem Richter. 54 kr.
Das zweite Bändchen hat den Titel:
Der Weg nach Golgatha. 54 kr.
Das erste Bändchen hat den Titel:
Die letzten Worte des sterbenden Erlösers. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. 54 kr.

---

☞ Wichtige Anzeige für Eltern, Lehrer und Erzieher.

Bei J. F. Schreiber in Eßlingen sind erschienen und vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg und in jeder andern soliden Buchhandlung:

### Bilder

zum

### Anschauungsunterricht für die Jugend.

2 Theile, jeder 30 colorirte Blätter enthaltend.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Complett 6 fl. rhein.
Einzeln der Theil für 3 fl. rhein.

Es ist gewiß bis jetzt kein Werk erschienen, mit dem man Kindern eine größere Freude machen konnte, als mit diesen Bildern. Deshalb war auch die erste Auflage von 5000 Exemplaren in kurzer Zeit vergriffen, ohne in den Buchhandel gekommen zu seyn. Wir wollen uns nicht auf competente Beurtheiler berufen, die öffentlich das Werk allen Elementarschulen als etwas für den Anschauungsunterricht Unentbehrliches empfahlen, sondern wir appelliren an die Liebe der Eltern zu ihren Kleinen und bitten, sich das Werk von obiger Buchhandlung zur Ansicht mittheilen zu lassen. Der Eindruck, den diese frischen, naturgetreuen, den kindlichen Sinn belebend und ergötzend ansprechenden, Bilder selbst auf den Erwachsenen machen, wird die dringendste Empfehlung seyn.

☞ Die Nro. 1 der Philothea für 1840 wird heute bei uns ausgegeben.

Stahel'sche Buchhandlung.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 0 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 12.** **Sonntag, 12. Januar 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Jan. Heute eröffnete Se. Maj. der König die achte Versammlung der Stände des Reichs unter den Formen und Feierlichkeiten, wie dieselben in dem am 4. d. M. diesfalls eigens erschienenen Programm bestimmt waren. — Als Se. Maj., umgeben von Ihrem hohern Dienste, in den Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten getreten, und von dem Lebehoch der Anwesenden begrüßt waren, hielten Allerhöchstdieselben nachfolgende Anrede vom Throne:

„Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs! Bayern, Pfälzer, Franken, Schwaben, ruhmvoll nennt sie die Geschichte; zu schön glänzen diese Namen durch eine Reihe von Jahrhunderten als daß sie erlöschen sollten, und freudig ertheilte Ich den Ländern wieder ihre angestammten Benennungen. Der geschichtliche Boden ist ein fester. Nicht der Namen Vertilgung bewirkt Einheit; treues Zusammenhalten, Anhänglichkeit an den Thron das vereinigt, und Meine Liebe umfaßt alle Meine Unterthanen. — Des Volkes Wohlstand steigt. Die zu Forderung desselben, und des Landes Schutz begonnenen Werke schreiten so rasch voran, als es ohne Uebereilung geschehen kann. — Die Zoll- und Münz-Congresse vermehrten das Treffliche, was zu des Volkes Bestem gegründet worden, wie dieses denn insbesondere durch den, wechselseitigen Verkehr erleichternden Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig geschah. — Einen äußerst schmerzlichen Verlust hat das Vaterland durch den Tod des Feldmarschalls Fürst Wrede erlitten; er ist unersetzbar. Ausgezeichnet große Verdienste erwarb er sich, und nicht auf den Schlachtfeldern nur, auch in diesen Räumen, rühmlich zeugen sie von ihm. — Die Nachweisung der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Jahre 18[illegible], 18[illegible] und 18[illegible] sowie jene über den Stand der Staatsschuldentilgungscassa in den nemlichen Jahren, so auch die Ausscheidung der Kreislasten und Kreisfonds für die vierte Finanzperiode werden Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs erhalten. — Die Mittel fanden sich vor durch außerordentliche Vermehrung des Obersten-Gerichtshofs die Masse rückständiger Rechtsstreite in weniger Jahre Zeit aufarbeiten zu lassen. Höcherfreulich war Mir, daß Ich dieses habe anordnen, hiemit die Rechtspflege wesentlich fördern können; sie ist Mir eine heilige Angelegenheit. — Nebst dem das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 18[illegible], 18[illegible] und 18[illegible] betreffenden Gesetzentwurf werde Ich Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs einige andere vorlegen lassen, darunter einen des Eigenthums Schutz an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung sichernden, desgleichen einen, Abänderung des § 7 des Gesetzes die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend. — Vertrauen fordert das Gute. Mißtrauen verhindert es; möge dieses nie verkannt werden.“

Nach Beendigung dieser Rede leisteten zuerst Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold, dann die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und sämmtliche Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, wie sie von dem k. Staatsminister des Innern namentlich aufgerufen wurden, den in der Verfassungsurkunde Tit. VII. § 25 vorgeschriebenen Eid in die Hände des Monarchen. So wie diese feierlichen Handlungen geschlossen waren, verließ der König mit allerhöchst einem Gefolge wieder den Sitzungssaal, begleitet von einem dreimaligen Lebehochrufe der ganzen Versammlung.

München, 8. Jan. Die Thronrede, die seit heute Mittag in Jedermanns Händen ist, scheint nach Inhalt und Form im Publikum einen überaus günstigen Eindruk hervorgebracht zu haben; nur selten hört man Personen aus den verschiedensten Ständen sich über irgend ein Werk so übereinstimmend beifällig auszusprechen. Ergreifend aber wirkte die Rede auf jene, die sie im gedrangtvollen Ständesaal selbst vernahmen, wo sie der Monarch mit klar vernehmlicher Stimme und betonender Würde des Ausdrucks vortrug. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt den Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts: auf eine persönliche Klage gegen den kgl. Fiscus in Zollsachen ist als Gericht erster Instanz ausschließlich das königl. Appellationsgericht von Oberbayern competent.

München, 7. Jan. Nachdem die Kammer der Abgeordneten, wie ich bereits unterm 4. d. berichtet habe, sechs Mitglieder in zwei Scrutinien für den zweiten Ausschuß gewählt, setzte dieselbe diese Wahl in einem dritten Scrutin fort, welches jedoch erfolglos blieb. Im vierten Scrutin erhielt bei einer Majorität von 50 die Stimmenmehrheit von 82 der Abgeordnete Graf v. Butler von Haimhausen, wodurch die vorgeschriebene Zahl der Mitglieder dieses Ausschusses completirt ward. Heute Nachmittag wurden die Mitglieder des dritten Ausschusses (innere Verwaltung) gewählt und zwar im ersten Scrutin bei einer Majorität von 56, der Abg. 1) Kolb mit 79 St., 2) v. Hagen mit 74 St., 3) Frhr. v. Welden mit 69 St.; im zweiten Scrutin bei einer Majorität von 54 die Abg. 4) Dr. Gack mit 78 St., 5) Reuland mit 71 St., 6) Dr. Müller mit 54 St. Bei dem dritten Scrutin war die Majorität 48 und gewählt wurde 7) der Abg. Jarbel. (Allg. Z.)

München, 8. Jan. Wie man hört, ist Frhr. v. Closen, welcher in seinem politischen Prozesse ab instantia losgesprochen war, nunmehr durch oberstenrichterlichen Spruch des königl. Oberappellationsgerichts vollkommen frei erklärt worden. Sein Defensor war der hiesige Advokat Dr. Stöhr. (Augsb. Abend-Z.)

(Preußen.) Ein norddeutsches Blatt enthält unter dem 6. Jan. einen lesenswerthen Aufsatz über Verhältnisse, Lage und Hoffnungen der Juden im preußischen Staat, in welch letzterer Beziehung es bemerkt, daß die jüdischen Einwohner in den neupreußischen Provinzen denen in den altpreußischen in ihren Rechten völlig gleichgestellt werden dürften. Erfreulich ist die weitere Bemerkung des Blattes, daß in Preußen sich herausstelle, wie unter den Juden dieses Staates die Liebe zu Künsten und Gewerben immer reger und somit die Sorgfalt der Staatsregierung für dieses Volk immer lebhafter werde.

Berlin, 7. Jan. Se. Maj. der König haben den Geheimen Oberfinanzrath, Frhrn. v. Patow, zum Mitgliede des Staatsraths allergnädigst zu ernennen geruht. — Es bereiten sich für das Jahr 40 in unserer Armee wieder drei goldene Jubiläen vor, und zwar, das des Kriegsministers, General der Infanterie v. Rauch, des Chefs des Generalstaabes General d. J. Krauseneck und des Obersten im Generalstaabe von Knackfuß. Indirekt gehört auch Se. Maj. der König von Hannover, als Chef eines preußischen Husarenregiments, in die Reihe dieser Jubelgreise.

(Hannover.) Hannover, 6. Jan. Dem Stadtdirector Rumann ist in diesen Tagen folgende Resolution der Justizkanzlei insinuirt worden, nach welcher das Cabinet die vom Magistrat beantragte und von der Justizkanzlei geforderte Mittheilung der beim Cabinet befindlichen Acten über die Wahlen der Deputirten des Bauernstandes der Provinzen Bremen, Lüneburg, Hoya-Diepholz und Calenberg abgelehnt hat. Die Resolution lautet also: „Auf die, von den Mitgliedern des hiesigen allgemeinen Magistrats zu der Untersuchungssache wegen der am 15. Juni und 11. Juli d. Jrs. an die deutsche Bundesversammlung gerichteten Vorstellungen rc., am 25. d. M. eingebrachte Schrift: „Befolgung“ rc. rubricirt, wird Ihnen eröffnet: daß in Veranlassung Ihrer Eingabe vom 15. und 17. Oct. d. J. unter dem 21. desselben Monats von hier aus bei

dem Cabinette Sr. Maj. des Königs auf Mittheilung der dortigen Wahlacten und der daselbst etwa befindlichen Acten der Wahlcommissarien für den Bauernstand der in seiner Eingabe bezeichneten Provinzen angetragen, dieser Antrag unter dem 25. d. M. wiederholt, dessen Gewährung jedoch laut Rescripts vom 10. und 12. d. M. abgelehnt ist. Von dem Ergebnisse einer anderweit versuchten Herbeiziehung der Acten der Wahlcommissäre werden die in dieser Untersuchung implicirten Magistratsmitglieder zu seiner Zeit Kenntniß erhalten, und bleibt es dem Stadtdirector Rumann überlassen, denselben den Inhalt dieser Resolution mitzutheilen. Hannover, den 30. Dec. 1839. Königl. hannover'sche Justizkanzlei. A. F. v. Hinüber.

(Hessen.) Aus dem Großherzogthum Hessen, 5. Jan. Man ist der Meinung, es werde bei den in der Mitte dieses Monats wieder zusammentretenden Landständen auch die großherzogliche Cabinetsschuld zur Sprache gebracht werden. Zu dieser Schuld, die sich auf etwa 2 Millionen belaufen mag, gab der Aufwand Anlaß, den Se. k. Hoh. der Großherzog während der letzten zehn oder zwölf Jahre vor seiner Thronbesteigung zu machen genöthigt war, um den Hof würdig zu vertreten an der Stelle des verstorbenen, durch Verhältnisse daran verhinderten, Großherzogs.

Darmstadt, 9. Jan. Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde die Leiche des hier verstorbenen Generals von Buchenröder feierlich zur Erde bestattet.

(Oesterreich.) Wien, 5. Jan. Mit Bestimmtheit weiß man hier bloß, daß der Herzog von Bordeaux sich nach Neapel begeben werde, die Rückkehr desselben nach Görtz will sich dagegen noch keineswegs bestätigen; übrigens will, wie man hört, König Ludwig Philipp wegen des Herzogs Empfang beim Papste es nicht so genau genommen wissen, wie es von Seite seines Gesandten geschehen. — Der Bundestagsgesandte, Graf Münch-Bellinghausen, wird, dem Vernehmen nach, erst nach Ostern Wien verlassen, und auch Graf Fiquelmont noch einige Zeit hier verweilen. Die Angabe ausländischer Blätter, nach welcher der österreichische Botschafter, Fürst Paul Esterhazy, auf seinen Posten am englischen Hofe nicht wieder zurückkehren werde, scheint keinen zureichenden Grund zu haben. Die Abreise des französischen Botschafters dürfte vielleicht unterbleiben. Die Reihen der Carnevalsfeste eröffnet der russische Botschafter am 13. d. mit einem Balle, den die Mitglieder des kaisl. Hauses mit ihrer Anwesenheit beehren werden. Der Gäste sind an 400 geladen. — Fürst Pückler-Muskau hat am 25. v. M. Pesth verlassen, und sich nach Preßburg begeben. (A. Z.)

## Schweiz.

Tessin. (Brief aus Lugano, 3. Januar. Die Revolution von Tessin wird nun als vollendet erklärt. Ich für mich aber traue der scheinbaren Ruhe nicht. Nur in Lugano ist man noch in Waffen. Die hauptsächlichen Urheber der Revolution sind in Angst für Leben und Gut, und ich würde mich nicht wundern, wenn jetzt oder später sie ihre Unbesonnenheit theuer bezahlen müßten. Die lombardische Regierung bildet einen Cordon längs der Grenze unseres Cantons, und 5000 Mann stehen da und beobachten, was in diesem armen Winkel der Schweiz vorgeht. Viele Bürger, welche an der Revolution Theil genommen, werden an den lombardischen Grenzen zurückgewiesen. Unter diesen befinden sich viele Kaufleute von Lugano und Chiasso, welche großen Schaden in ihren Geschäften erleiden. Die lombardischen Kaufleute lassen sich nicht mehr auf unserm Platze sehen, welcher ein Gegenstand strenger Aufsicht von Seite der lombardischen Polizei geworden ist, und dadurch großen Schaden leidet. Aus der gesammten Stellung, welche die lombardische Regierung einnimmt, scheint sich zu ergeben, daß sie die gegenwärtige Ordnung nicht werde anerkennen wollen. Sollte das unglücklicher Weise geschehen, so würden alle Interessen stark verletzt, die Unzufriedenheit allgemein und die Gegenrevolution unvermeidlich werden.

## Niederlande.

Amsterdam, 7. Jan. Die holl. Fonds haben heute, trotz der bessern Londoner Notirung vom Sonnabend und der fortgesetzten Einkäufe in Integralen für englische Rechnung, einen Rückgang erfahren, da die Verkäufe, und namentlich in Kansb. anhalten. In Kansb. und Integr. war aber der Umsatz lebhaft. Ard. blieben etwas höher.

Dem Avondbode wird gemeldet, daß Se. Maj. der König eine ansehnliche Verminderung des Lagers und andere Einschränkungen beim Kriegsministerium anbefohlen habe. — Demselben Blatte wird aus dem Haag geschrieben, der Finanzminister, Hr. Beelaerts van Blokland, habe seine Entlassung von Sr. Maj. verlangt.

## Belgien.

Brüssel, 6. Jan. Man versichert, der König der Belgier werde sich zu Ende dieses Monats mit einem zahlreichen Gefolge nach London begeben, um der Vermählung der Königin von England, seiner Nichte beizuwohnen. Man spricht ebenfalls von einer hohen Person, die als außerordentlicher Botschafter ernannt werden soll, um Belgien bei dieser Vermählung zu repräsentiren. Bis jetzt ist die Wahl noch nicht beschlossen.

Die erste Nummer eines Journals, halb in deutscher und halb in französischer Sprache, ist zu Brüssel unter dem Titel: „Die freie Presse" — „La Presse libre", mit dem Motto: „Das Licht kommt uns jetzt von Osten" erschienen. Der Redacteur, Hr. Coremans, will Belgien germanisiren, um es immer mehr von Frankreich loszureißen.

## Großbritannien.

London, 2. Jan. Mit Bezug auf meinen frühern Brief glaube ich Ihnen mittheilen zu müssen, daß nach der Ansicht der unterrichtetsten Personen die Ratificationen des von den Bevollmächtigten der Großmächte ohne Frankreichs Mitwirkung und Theilnahme hier getroffenen Uebereinkommens hinsichtlich der Lösung der orientalischen Frage von den respectiven Regierungen nicht so bald erfolgen dürften. Es scheint sich nämlich einige auf Bedenken über die Statthaftigkeit einer so geringschätzigen Behandlung, wie man sie Frankreich durch dessen Ausschließung von den gepflogenen Verhandlungen zu Theil werden ließ, erhoben zu haben, da von mehreren Seiten der Beitritt Frankreichs zu den gefaßten Beschlüssen als besonders wünschenswerth angesehen wird. Eine östliche Macht scheint vorzugsweise sich zu diesen Ansichten zu bekennen, und es einigermaßen zu bedauern, daß Frankreich nicht von vornherein an den Verhandlungen Schritt für Schritt Theil genommen. Man will gleichfalls wissen, daß von derselben östlichen Macht hinsichtlich der Art und des Maßes der gegen den Vicekönig zu ergreifenden Zwangsmaßregeln so wie hinsichtlich der Art ihrer Ausführung nicht ganz unwichtige Modificationen in Vorschlag gebracht werden sollen. Es scheint überhaupt der Wunsch vorzuwalten, ein Verfahren in dieser Hinsicht befolgt zu sehen, daß Frankreich die Einstimmung in die Londoner Beschlüsse nicht unmöglich gemacht, vielmehr ihm dieselbe so viel als möglich erleichtert werde, wiewohl man andererseits nicht gesonnen seyn soll, in den Bestimmungen über die Abgränzung der Besitzungen des Vicekönigs irgend eine weitere Annäherung an die französischen Ideen eintreten zu lassen. Als bemerkenswerth kann die umgekehrte Ordnung erwähnt werden, nach der man dießmal die zu entscheidenden Fragen in Erörterung genommen hat. Man fand es für gut, mit der türkisch-ägyptischen den Anfang zu machen, und schenkte diesem Theil der orientalischen Wirren sowohl in Bezug auf Territorium als auf die der Pforte in Aegypten zustehenden Hoheitsrechte eine bei weitem größere Aufmerksamkeit als der Dardanellenfrage, welche ziemlich leicht, und ohne daß besondere Schwierigkeiten sich in dieser Hinsicht erhoben hätten, behandelt wurde.

[] Die Times ergeht sich in einem spottenden Artikel über die oft wiederholte Drohung O'Connells, daß, wenn die Königin von England den Herzog von Wellington und Sir Robert Peel in ihren Ministerrath beriefe, urplötzlich und überall ein allgemeiner und blutiger Aufstand aller irischen Katholiken erfolgen würde. Den Lehren der irischen und schottischen Geschichte zum Trotz scheint das Toryblatt auch keine Ahnung davon zu haben, was ein selbst der Zahl nach geringeres Volk gegen einen Feind vermag, der es in seinen Menschenrechten und im religiösen Glauben zwingherrnmäßig darniederhält. Und welches ist das numerische Verhältniß Irlands zu England? und wie groß der Glaubensdruck durch das letztgenannte Land? Möge das Blatt sich merken, was einst Johann v. Müller sagte: „Unter den Kriegen ist der Religionskrieg das, was der Tiger unter den reißenden Thieren ist."

Seit dem Jahre 1837 sind in England nicht weniger als 90 Generalofficiere gestorben. Man sieht daher bei der nahen Hochzeit der Königin einer großen Anzahl von Ernennungen fähiger und unfähiger Generale entgegen.

O'Connell arbeitet jetzt an der Organisation eines „Irischen Schutzvereins", um I. M. gegen die Ränke ihrer verrätherischen Unterthanen in Schottland und England zu beschirmen. Der Spectator spottet über den sehr ernst gemeinten Verein.

## Frankreich.

* Paris, 8. Jan. Wir werden wahrscheinlich erst morgen längere Berichte über das Gefecht, welches am 31. Dec. in der Nähe von Belida stattfand, erhalten. Nachstehende telegraphische Depesche gibt indessen einige nähere Details über jene Waffenthat. Toulon, 5. Jan. um Mittag. Der Marine-Präfekt an den Marine-Minister. Ich erfahre mit dem Dampfboote Fulton, daß eine Colonne unter den Befehlen des Marschalls Valée am 31. Dec. 2000 Mann regulärer Infanterie und mehr als 1500 Mann Cavalle-

rie Abd-el-Kader's zwischen Belida und der Chiffa total geschlagen habe. 300 Fußgänger und mehr als 100 Reiter des Emirs blieben auf dem Platze, Fahnen, Kanonen, Trommeln und mehr als 400 Flinten fielen in unsere Hände. Die Colonne rückte am Abende in das Lager oberhalb Belida ein, ohne nur noch einen Flintenschuß mit dem Feinde zu wechseln.

* Paris, 8. Jan. Die Antworts-Adresse auf die Thronrede, welche gestern in der Deputirtenkammer verlesen wurde, und weiter nichts als eine billigende Umschreibung der Thronrede ist, fiel nicht nach dem Geschmacke der Opposition aus. Dieselbe kann auch füglich als ein Muster jener nichtssagenden aber wortreichen Aktenstücke gelten, worin die Kammer sich seit 10 Jahren so sehr gefällt. Kein Wort, sagen die Oppositionsjournale, drückt in der Adresse auch nur den geringsten Tadel gegen die dermalige Verwaltung aus, nicht einmal in Bezug auf unsere auswärtigen Angelegenheiten, wo die persönliche Regierung so sehr vorherrscht, und wo unsere Würde so häufig verletzt, unsere Interessen so vielfach hintangesetzt worden sind. Im Oriente wäre es, wollte man dem Adresse-Entwurfe glauben, der Politik der Tuilerien allein gelungen, den Krieg zu unterbrechen und das ottomanische Reich zu retten. Dieselbe Gefälligkeit gegen den Hof tritt auch in andern auswärtigen Fragen hervor, selbst der nun schon zwei Jahre dauernde Krieg gegen die argentinische Republik konnte Hrn. Remusat kein Wort des Tadels entlocken. Auch über Algerien, diesen unermeßlichen Fehler der persönlichen Politik, fiel kein kritisirendes Wort, keine Anspielung auf die Vergangenheit, keine auf den Tafna-Vertrag jenem Lieblingswerke des Hofs, und die Quelle alles unsers Unglücks! Was soll endlich der Paragraph hinsichtlich Polens, welcher jedes Jahr wiederkehrt, und nur als ein bitterer Spott betrachtet werden kann? Nein, die Adresse trägt den Stempel parlamentarischer Ohnmacht, damit man sich keine Illusionen mache, sich über ihren Werth nicht täusche.

Wir wollen aus dem Entwurfe blos folgende Stelle bezüglich des Orients anführen: „Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten haben einen friedlichen und wohlwollenden Charakter behalten, den das gemeinschaftliche Interesse Europa's erheischt. Frankreich hat durch seine Loyalität und Mäßigung die Ruhe der Welt gerettet, unsere Würde ist unter dem Schutz unserer Macht. Diese Ruhe wurde durch die Ereignisse, deren Schauplatz der Orient war, nicht lange gestört; unsere Flagge, im Verein mit der Großbritanniens, zeugte von unserer Treue für den Geist dieser dem wahrhaften Interesse der beiden Länder so gemäßen Allianz (union) und wachte über die unmittelbaren Gefahren, welche das ottomanische Reich laufen könnte; die Bemühungen Ihrer Regierung thaten dem Fortgang der Feindseligkeiten Einhalt; der active Krieg hörte auf. In diesen wichtigen Dingen ist die Stellung Frankreichs groß und uneigennützig; seine Politik bleibt unveränderlich; es duldet nicht, daß irgend eine europäische Macht die Unabhängigkeit oder die Integrität dieses Reichs bedrohe, dessen Existenz so nothwendig für die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens ist. Aber obwohl durch die Zeit geheiligten Rechten Beistand gewährend, berücksichtigt es doch auch die Ergebnisse und läßt nicht die neuen Rechte im Stich. Der Vertrag, welcher so verschiedenartige Interessen vereinbaren soll, muß billig (équitable) seyn, um allen eine dauerhafte Sicherheit zu verbürgen, Ew. Maj. hofft, daß eine befriedigende Lösung bald auf friedlichem Weg durch die Uebereinstimmung der Großmächte werde herbeigeführt werden. Die Wünsche der Kammer vereinigen sich mit Ihren Hoffnungen.

Das Journal de Paris tadelt mit großer Strenge die Municipalität von Paris, weil sie sich geweigert hat, zu den Leichenbegängnißkosten des Erzbischofs beizutragen. Hat die Municipalität, fragt dieses Blatt, vergessen, daß das pariser Volk in seiner blinden Wuth den Palast dieses Prälaten geplündert und zerstört hat? daß dabei eine Summe von 213,000 Frs. verschwand, die der Herr Erzbischof für ein seinem Bruder gehörendes Gut in Empfang genommen hatte? daß er seiner Armuth ungeachtet nie einen Ersatz dieses Verlustes verlangte. Man gebe den Verwandten des Prälaten wenigstens das Gestohlene zurück und sie werden die Begräbnißkosten selbst tragen, damit die von ihm angenommenen Waisen nicht von Haus zu Haus für ihn zu betteln brauchen. Vergesset nicht, daß Euer Reichthum nur von den frommen Stiftungen herrührt, die ihr konfiszirtet.

Die „Quotidienne" hat ihren Titel verändert; sie nennt sich jetzt „Moniteur de l'Avenir."

## Spanien.

⁒ Madrid, 31. Dec. Vielleicht ist in diesem Augenblick Cabrera schon verschieden; bereits am 27. erhielt er die heiligen Sterbsacramente. Seine Erkrankung brachte in seinem ganzen Heere die größte Verwirrung hervor; die Insubordination wuchs mit jedem Augenblick. Um die Verwirrung einigermaßen zu hemmen, suchte man den Aufenthaltsort des Kranken zu verheimlichen. Der Plan, ihn nach Morella zu schaffen, scheiterte an der Schwäche Cabrera's, welchen man daher zu Herbes, fünf Leguas von Fresneda, lassen mußte.

† Bayonne, 3. Jan. Trotz der Ruhe der baskischen Provinzen hat der von der Regierung vorgenommene Quinto (die Recrutirung) einige Aufregung der Gemüther herbeigeführt. In Burgos waren — ungestraft bleibende — Meuchelmorde an der Tagesordnung.

## Ostindien und China.

⁒ Zu London hatte man Nachrichten aus Ostindien bis zum 23. November, aus China bis zum 10. September. Nach den ersteren war die siegreiche englische Armee, ohne auf Hindernisse zu stoßen, von Kabul zurückgekehrt; den letzteren zufolge dürfte man die Briten als aus China völlig vertrieben und in völligem Kriegsstande mit dem himmlischen Reiche begriffen betrachten. Capitän Elliott hat eine allgemeine Darlegung der Sachen veröffentlicht, und der britischen Flotte die größte Wachsamkeit empfohlen. Die Beleidigung Seitens der chinesischen Behörden gegen die Briten waren von der herausforderndsten Art. Mehrere englische Kriegsschiffe geringeren Ranges haben einen verhältnißmäßig ungünstigen Kampf mit den Kriegsjunken der Chinesen bestanden, welche sich tapferer schlugen, als man je von ihnen erwartet hatte.

Briefe aus Lahore melden, der älteste Sohn Rundschit Sings, welcher seinem Vater in der Regierung folgte, sey von seinem eigenen Sohne entthront worden, der, obwohl erst 21 Jahre alt, in Fähigkeiten wie in Festigkeit des Charakters seinem Großvater gänzlich gleiche, und sich bereits das Vertrauen der französischen Generale und sämmtlicher Einwohner erworben hat. Die Umwälzung geschah nicht ohne Blutvergießen. General Ventura, welcher das ganze Vertrauen des Königs besitzt, soll mit einer Sendung an den englischen General-Gouverneur von Indien, Lord Auckland, beauftragt worden seyn.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

* Speyer, 10. Jan. Es liegen nunmehr die amtlichen Zusammenstellungen über den Bevölkerungsstand der Bezirks- und Cantonsgefängnisse in der Pfalz in den Jahren 1839/40 vor, woraus sich ergibt, daß in den Bezirksgefängnissen 23.478 — darunter 411 Weibspersonen —, in den Kantonsgefängnissen 21,927 — darunter 3673 Weibsp. —, endlich 10,781 Forstfrevler — darunter 2591 Weibsp. — sich befanden.

† Baden-Baden, 8. Jan. Der berühmte Komponist Meyerbeer, welcher mit seiner Familie den Winter hier zubringt, hat so eben eine große Cantate, welche am Vermählungstage der Königin Victoria in London aufgeführt werden soll, beendigt. Die Partitur ist 12 Folio-Bogen stark und die Tenorparthie liegt sehr hoch und kann nur einem Künstler ersten Ranges übertragen werden. Die Partitur ist bereits auf dem Wege nach London.

†† Frankfurt, 10. Jan. Die Direction der katholischen Armenanstalt unserer Stadt ertheilt in einer Darlegung die Uebersicht der Verwendung für die Armen nebst dem Verzeichnisse der im abgelaufenen Kirchenjahre eingekommenen milden Beiträge und Vermächtnisse. Wir bemerken darunter: monatliche Spenden an 330 Familien und Individuen, worunter 102 für elternlose Kinder; Holz an 191 Familien, 7850 Portionen Suppe an arme Schulkinder während der Wintermonate rc. rc. Bei aller Sparsamkeit konnte die Administration doch nicht verhindern, daß die Ausgaben in dem abgewichenen Jahre, die der früheren überstiegen hat. Gerade darin weicht die Armenpflege von jeder anderen Verwaltung ab, daß bei ihr sämmtliche Ausgaben durch wahre Nothdurft bedingt sind. Sie lassen sich weder auf ein folgendes Jahr verschieben, noch ihnen ein Maß und Ziel setzen, das unter keiner Bedingung überschritten werden kann. — Der Gesammtbetrag der Vermächtnisse und Geschenke ist 1939 fl. 37 kr. Darunter zeichnet sich aus, ein von der gewesenen Conventualin bei der bestandenen Rosenberger Einigung Eva Barbara Kiesser selig, dem katholischen Armenkasten zur Kapital-Anlage vermachtes Legat von 800 Gulden. Gott segne ferner das in seinem Sinne gestiftete Unternehmen.

Boppard, den 7. Jan. Ein ehemaliger Postillon, der sich dienstlos hier aufhielt, war, eines Diebstahls verdächtig, auf Requisition der Polizeibehörde zu Coblenz verhaftet worden und sollte heute nach bestimmtem Orte abgeführt werden; allein in demselben Augenblicke, wo die Gendarmen ihn aus dem Arresthause abholen wollen, machte er durch einen Schnitt in die Kehle seinem Leben ein Ende. (Rh.-u.M.Z.)

Vor einigen Tägen — so erzählt Galignani's Messenger vom 7. Jan. — hatte in Folge eines heftigen Zwists ein Mann zu Lizaigue (Indre-Dep.) seine Frau mit der Betheuerung verlassen, daß er sein Leben in den Fluthen des nahen Stromes endigen werde. Zum Tode erschrocken, ihren Säugling auf den Armen, rannte die Frau dem Ra enden nach, welchen sie auch bereits mit den Fluthen ringen sah. Sofort legt sie ihr Kind ans Ufer, und stürzt sich, um ihren Gatten zu retten, in das Wasser, wo sie nach kurzem Ringen gleichen Tod mit ihrem Manne fand.

Eine noch schauderhaftere Ehescene begab sich zu Cambray, wo eine Frau ihren Ehemann im Schlaf ermordete, indem sie ihm mit dem Deckel einer Feuerkieke die Stirn einschlug, und ihm dann mit einer Gabel die Zunge herauszureißen versuchte. Wahnsinn ist der vermuthliche Anlaß dieser Greuelthat.

Die Zeitung von Genua schreibt: „Salogni in der Piemontesischen Provinz Tortana, eine kleine Stadt von 800 Einwohnern, besteht nicht mehr. Schon im Herbst waren durch die Ueberschwemmung einige Häuser zerstört worden. Der Schaden wurde aber ausgebessert und die Gefahr war vergessen, als am 7. Dec. um 2 Uhr Morgens, die Häuser unter furchtbarem Krachen in einen Abgrund stürzten. Die Einwohner flohen. Am nächsten Tage stand von der Stadt bloß noch ein Theil der Kirche und der Kirchthurm. Als der Pfarrer sah, daß die Kirche einzustürzen drohte, eilte er an den Altar und verschlang die geheiligten Hostien; dann begab er sich in den Thurm und läutete die Sturmglocke. Indessen stürzte aber die Kirche ein und mit ihr die Leiter, auf welcher er in den Thurm gestiegen war; der muthige Priester klomm jedoch über die Trümmer in das Freie und kehrte unversehrt zu seiner Heerde zurück."

Der Marseiller Semaphore erzählt, daß der Sultan dem ersten Springer im Cirkus den Orden Nischan Iftihar verliehen habe, als Dank für das Vergnügen, welches derselbe Sr. Hoh. durch seine Fußkünste bereitet hat. Auch der Harlekin der Gesellschaft soll nächstens mit dieser Auszeichnung erfreut werden. Die Europäer, welche bis jetzt auf diese Decoration so stolz waren, werden wegen der neuen Ordensbrüderschaft etwas demüthiger werden.

Petersburg. Hiesigen Blättern zufolge, haben die Herren Theremin und Giuliani hier ein Verfahren entdeckt, wodurch den weichsten Steinen die Härte, die Schönheit und selbst die Farbe des Marmors gegeben werden können. Das neue Produkt hat die Benennung „Marbre lithoide" erhalten.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 11. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.''' 3 par. | 336.''' 4 par. |
| Luftwärme — 13. 5° R. | — 9, 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 14. 3° R. | — 8. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

## Polytechnischer Verein.

Einem kunstliebenden Publikum eröffnen wir, daß in dem Sitzungssaale des polytechnischen Vereins ein sehr werthvolles Genre-Gemälde von Hrn. Maler **Eckert** und ein trefflich gelungenes Portrait von Hrn. Maler **Unger** aufgestellt sind, und 14 Tage lang, täglich von 1—4 Uhr Nachmittags eingesehen werden können.

Würzburg, den 11. Januar 1840.

Der II. Vorstand, Regierungsrath **Heffner**, bei Verhinderung des Ersten.

## Entlaufener Hund.

Gestern Vormittag entkam ein junger, schwarzer Wachtelhund mit etwas weißer Brust; er trug ein weiß und roth gedrehtes Halsband mit zwei messingenen Ringen. Wer denselben in Nro. 41. im 3. Distr. zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

# Beachtenswerthe Anzeige.

Die Ziehung der

**Herzogl. Nassau'schen Staats-Anlehens-Loose**

im Betrage von 2,600,000 fl. für das Jahr 1840 findet in Wiesbaden am 1. Februar statt, in welcher die Preise von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. u. s. w. gewonnen werden. — Auch dem minder Bemittelten gibt der billige Preis der Loose Gelegenheit, sich bei diesem schönen Spiele zu betheiligen.

Bei dem Unterzeichneten sind Loose hiezu à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis unter portofreier Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Moriz Js. Stiebel**
in Frankfurt am Main.

## Bekanntmachung.

(2 b) Das Wohnhaus des Dominikus Neun dahier Nro. 207. Distr. I., welches bereits in Nro. 192. der Neuen Würzburger Zeitung beschrieben wurde, wird

Mittwoch den 22. Januar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

wiederholt dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wovon wir Strichsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß bei dieser zweiten Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird.

Würzburg, den 17. December 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Wirth.

## Im Platz'schen Garten

findet heute Sonntag den 12. Januar Harmonie-Musik abwechselnd mit Streichinstrumenten statt. — Der Anfang ist wie gewöhnlich um 3 Uhr, wozu ergebenst einladet

**C. Eckert.**

## Einladung.

Am Sonntag den 12. Jan. ist gutbesetzte Tanzmusik im Schießhaus, welches dem wohllöblichen Publikum eröffnet wird.

**Der Pächter.**

## Haus- und Güterversteigerung.

(3 c) In der Nachlaßsache des Weinwirths **Simon Herold** dahier werden die unten beschriebenen Realitäten, und zwar:

1) das Wohnhaus sammt Nebengebäuden und daranstoßenden schönen Wirthschaftsgarten mit allem Zugehör am

Dinstag den 14. Januar 1840
dann

2) die Weinberge und Felder am

Mittwoch den 15. Januar 1840

jedesmal Nachmittags 2 Uhr in der bezeichneten Wohnung selbst, nach vorheriger Bekanntmachung der Strichsbedingnisse öffentlich versteigert, und hiezu Kaufslustige anmit eingeladen.

Würzburg, am 16. December 1839.

Das Testamentariat.
Wirz.

### Beschreibung

ad 1.

A. Das Hauptgebäude Distr. 1. Nro. 294 ist gegen die Steizengasse 69 Schuh lang, 30½ Schuh tief, theils ein-, theils zweistöckig von Stein und Fachwerk erbaut, mit einem Mezzanen-Halb-, resp. Giebeldach und Breitziegeln gedeckt; dasselbe hat:

par terre 1 gewölbten und 1 geträmten Keller mit circa 68 Fuder weingrünen in Eisen gebundenen Fässern;

im 1ten Stock 1 Vorplatz, 1 Schenke, ein heizbares Schenkzimmer mit Cabinet, 1 heizbares und 1 unheizbares Wohnzimmer, dann 1 Küche;

in der Mezzane, resp. 2ten Stock 1 Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 3 Kammern, 1 Küche und darüber 1 freien Boden.

B. Der Flügelbau ist gegen den Hof 29¼' lang, 17¾' tief, 2 Stock hoch, von Steinen erbaut, mit einem Mezzanen-Halb-Dach und Breitziegeln gedeckt; derselbe enthält:

par terre 1 Feuerherd mit eingemauertem Waschkessel;

im 1 Stock 1 großes heizbares Zimmer und

im Dachboden 1 Kammer mit Bretterverschluß.

C. Das an B angebaute Salette ist 2 Stock hoch, von Holz erbaut, 27' lang, 21' tief, mit 1 Pultdach und Breitziegeln gedeckt; dasselbe hat:

in Erdgeschoße 1 gewölbten Keller mit circa 12 Fuder weingrünen in Eisen gebundenen Fässern;

par terre 1 heizbaren Saal und Vorplatz;

im 1ten Stock 1 Vorplatz, 1 heizbares Zimmer mit Alkoven, 1 Küche und darüber frei 6 Bodenwerk.

D. Das an C angebaute offene Garten-Salette ruht auf hölzernen Pfosten, ist 1 Stock hoch, 24½' lang, 15' tief, mit 1 Pultdach und Breitziegeln gedeckt.

E. Der daranstoßende Wirthschaftsgarten ist ganz mit Mauern umgeben, 110' lang, 93' breit, mit schönen lebendigen Lauben und Anlagen versehen; in dessen Mitte befindet sich ein offener Salon auf hölzernen Säulen ruhend, 30' im Durchmesser, mit Zink gedeckt, dann beim Garteneingange die Weinkelter in einer Halle mit Latten geschlossen und mit Breitziegeln gedeckt.

F. Der zwischen den Gebäuden und dem Garten befindliche Hof ist 17½' lang, 16½' breit worin sich eine Dunggrube, ein Abtritt und ein Schweinstall befinden.

Sämmtliches in sehr gutem Zustande.

Ad 2.

Der Weinberge und Felder sind folgende:

1) 8 Morgen 17 Ruthen Weinberg am obern Schalksberg, Plan-Nro. 5297, 5298, 5609 und 5610 neben Andreas Röder, Handelsmann, und dem nachstehenden Grundstücke;

2) 1½ Morgen 12 Ruthen Weinberg allda, Plan-Nro. 5612 neben vorstehendem und Johann Braun von Dürrbach;

3) 1 Morgen 10 Ruthen Weinberg im Ständerbühl, Plan-Nro. 5547 neben Valentin Braunwart und nachstehendem Grundstücke;

4) 1½ Morgen 4 Ruthen Weinberg allda Plan-Nro. 5540, neben vorstehendem und Daniel Linder, Gastwirth;

5) 4½ Morgen 7 Ruthen Weinberg und Oedung im Zurück, Plan-Nro. 7043, 7090 und 7602, neben Simon Schmitt und Lorenz Braun, Bauer von Dürrbach;

6) ¾ Morgen 3 Ruthen Artfeld an der kleinen Zimmerer Steige Plan-Nro. 5177 neben einem Wege und Johann Braun von Dürrbach.

## Lotto-Anzeige.

Die 1377te Ziehung in München ist Donnerstag den 9. Januar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**76. 79. 86. 15. 22.**

Die 1378te Münchner Ziehung wird den 4. Februar, und inzwischen die [illegible]te Regensburger Ziehung den 21. Januar und die 337te Nürnberger Ziehung den 30. Januar vor sich gehen.

(Theater.) Sonntag, 12. Januar. **Die Wallburgisnacht.** Melodrama in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Musik von Kapellmeister Reissiger.

Montag, 13. Januar. **Jakob und seine Söhne in Aegypten.** Oper in 3 Akten. Musik von Mehul.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. [illegible] kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 13. Montag, 13. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Jan. Heute Vormittags 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten zur Wahl ihres vierten Ausschusses — für das Staatsschulden-Tilgungswesen. Bei der erforderlichen absoluten Majorität von 58 wurden gewählt, und zwar im ersten Scrutin die Abgeordneten: 1) Frhr. v. Schäzler mit 81 Stimmen, 2) v. Maffei mit 79 St., 3) Beitelmaier mit 69 St.; im zweiten Scrutin bei einer Majorität von 57 die Abgeordneten 4) Fischer mit 98 St., 5) Rebmann mit 77 St., 6) Mitzler mit 74 St., 7) Frhr. v. Fraunhofen mit 60 St. Hiernächst ordnete das Präsidium die Wahl des Ausschusses an, zur Abfassung der an Se. Maj. den König auf die Thronrede zu richtende Dankadresse. Bei einer Anwesenheit von 110 Mitgliedern fiel im ersten Scrutin die Majorität auf die Abgeordneten. 1) Dr. Bayer mit 90 St., 2) Windwart mit 85 St., 3) Frhr. v. Rotenhan mit 84 St., 4) Dr. Harleß mit 66 St., 5) Frhr. v. Thon-Dittmer mit 64 St. Im zweiten Scrutin bei einer absoluten Majorität von 49 6) Dr. Albrecht mit 81 St., v. Wening mit 76 Stimmen. (A. Z.)

(Preussen.) Berlin, 6. Jan. Nachrichten aus Petersburg zufolge ist daselbst in russischer und demnächst auch in deutscher und in französischer Sprache eine ausführliche Erwiederung auf die päpstliche Allocution gegen die Vereinigung der griechisch-unirten mit der griechisch-russischen Kirche erschienen. Man wundert sich, dieses Actenstück nicht auch in der preußischen Staatszeitung zu finden, die eine ziemlich vollständige Quelle für alle Nachrichten aus dem Norden zu seyn pflegt, und vermuthet, daß sie darin eine gewisse Unpartheilichkeit darlegen wolle, indem sie die Erwiederung eben so wenig aufnimmt, wie früher die Allocution. — Die von einem Ihrer Londoner Correspondenten gegebene Nachricht von dem Abschlusse einer Quadrupel-Allianz zwischen Oesterreich, Preußen, Großbritannien und Rußland zur Schlichtung der türkisch-ägyptischen Frage wird hier für voreilig gehalten. In der That wüßten wir auch nicht, welche Zwangsmaßregeln Preußen ergreifen könnte, um entweder Mehemed Ali oder die Pforte zur Annahme der ihnen gestellten Bedingungen zu bewegen. Preußens Aufgabe hierbei dürfte eine rein neutrale und friedliche seyn, und so möchte ihm vielmehr vorbehalten bleiben, der Vermittler zwischen Frankreich und den übrigen Mächten zu seyn, falls durch einen Vertrag jener Art eine Collision herbeigeführt werden sollte. — Aus Kopenhagen wird bestätigend geschrieben, daß König Christian VIII. die Regierungsgrundsätze Friedrichs VI. zu den seinigen gemacht, und insbesondere das von dem letztern nach preußischem Muster geschaffene Institut der Provincialstände in seiner Integrität erhalten wolle. — Dem auch für Dänemark zum apostolischen Vikar ernannten Monsignor Laurent aus Lüttich will die dänische Regierung, wie es heißt, ihre Genehmigung in keinem Fall ertheilen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 6. Jan. Dem heute ausgegebenen amtlichen Verzeichnisse des Personals und der Studirenden der hiesigen Universität zufolge sind im laufenden Wintersemester 1778 Studirende immatriculirt. Von den im verwichenen Sommersemester hier befindlich gewesenen 1629 Studirenden sind zu Michaelis 427 abgegangen, dagegen 576 hinzugekommen.

Berlin, 7. Jan. In unsern höheren Kreisen wird die Handlungsweise des Offiziers, welcher auf eine meuchelmörderische Weise in die Wohnung eines Kaufmanns zu Köln eindrang, um eine gegen ihn begangene Indiscretion zu vergelten, lebhaft besprochen und allgemein gemißbilligt. Bisher lebte das Militär mit den Bewohnern von Köln in der schönsten Eintracht, und gab nie zu einem Mißverhältnisse Anlaß, weßhalb die Offiziere der dortigen Garnison allerhöchsten Orts auch ganz besonders geschützt wurden. Wie man hört, sollen die Kölner Bürger schon vor einigen Tagen sich in einem ehrerbietigen Schreiben an unsern gerechten König gewendet haben, worin sie die Bitte aussprechen, diesen empörenden Vorfall streng ahnden lassen zu wollen, damit ferner kein Mißton in das heitere und gesellige Leben der Rheinländer komme. — Unter den Offizieren unserer Armee scheint eine besondere Kampfgier zu erwachen. Wie verlautet, hätten viele derselbe um die Erlaubniß nachgesucht, nach Algier zu gehen und von dort die Expedition gegen Abd-el-Kader mitmachen zu können, jedoch soll darauf eine abschlägige Antwort erfolgt seyn. — Professor Schönlein ist gestern hier erwartet worden, aber noch nicht angekommen. Seine Freunde haben in dem Hotel de Russie einige Zimmer für ihn in Bereitschaft setzen lassen, die er die erste Zeit seines Hierseyns bewohnen wird. Ein größeres Logis wird derselbe erst bei der Ankunft seiner Familie miethen. — Mit diesem Jahre beginnt bei uns das Einziehen der noch cursirenden Zweigroschenstücke, deren Summe gegen 6 Millionen Rthlr. betragen sollen. Der Gehalt des Silbers ist darin so schlecht, daß bei dem Einschmelzen 12 pCt. verloren gehen. Alljährlich will der Staat 81,000 Rthlr. davon einschmelzen. — Da unsere Friedrichsd'or bei dem gedrückten Goldpreise noch überall den Werth von 5⅔ Rthlr. erhalten, so soll unsere speculative Bank jetzt für 300,000 Rthlr. Louisd'or aufgekauft und daraus Friedrichsd'or haben schlagen lassen.

Ein norddeutsches Blatt berichtet aus Posen vom Ende Decbr.: „Es ist in der Provinz Posen gebräuchlich, daß die vornehmen Polen zur Johanneszeit nach der Hauptstadt eilen, um hier größere Geschäfte, Kontracte rc. für das kommende Jahr abzuschließen. Die Bedienten, Köche und Kutscher benützen diese Zeit, wo die Herrschaften versammelt sind, sich neue Herren zu suchen, und vereinen sich nun schaarenweise auf dem Markte, um sich vorzustellen und neu zu vermiethen. Für die untern Volksklassen und die Bauern wird dasselbe Geschäft zur Zeit der Weihnachtsfeiertage abgemacht, weßhalb man an diesen Tagen unzählige Herren und Knechte auf dem Markte versammelt findet, um gegenseitige Miethen einzugehen. So geschah es nun auch dieses Jahr. Die Behörden jedoch, welche bei dem dießjährigen ungewöhnlich starken Andrange des Landvolkes Ruhestörungen befürchteten, trafen deßhalb schleunige Vorsichtsmaßregeln, als Verstärkung der Wachen, Bereithalten von Kavallerie-Abtheilungen, so wie der Kerntruppen, während dessen die höchsten Beamten sich bemühten, die Menge in Ruhe zu halten, indem sie sich unter sie mischten. Es gelang dieses auch ohne Mühe, da die Bauern den Behörden überall ehrerbietig Platz machten und Folge leisteten. Dieß beweist wohl am Besten, daß man die Vorsicht zu weit getrieben hat."

Elbing, 4. Jan. Einer noch gestern Abends spät per Estafette hier eingegangenen Benachrichtigung zufolge, ist am 29. Abends die Weichsel bei Warschau aufgegangen und hat der Eisgang 9 Schiffsjoche von der dortigen Brücke mitgenommen. Da der Schnee in den Gebirgen, des Regens wegen, zu schmelzen angefangen, so besorgte man ein größeres Anschwellen des Stromes.

(Sachsen.) Dresden, 7. Jan. Heute haben die öffentlichen Sitzungen auch in der ersten Kammer wieder ihren Anfang genommen. Das Erste, womit man sich beschäftigte, waren einige Ergänzungswahlen, dazu bestimmt, die durch den Tod des Bürgermeisters Dr. Deutrich entstandenen Lücken auszufüllen. Zu Candidaten für die Stelle des Vicepräsidenten wurden hierbei zuvörderst ernannt: Regierungsrath v. Carlowitz, Amtshauptmann v. Welck und der geheime Finanzrath v. Polenz: ein Resultat, das hier um so mehr die allgemeine Verwunderung erregt hat, als Jedermann 10 gegen 1 gewettet hatte, daß Bürgermeister Hübler als erster Candidat in Vor-

schlag kommen würde. Dagegen ist dem Bürgermeister Hübler die von Deutrich bekleidete Mitgliedschaft der zweiten Deputation zugetheilt worden. — Auf der Tagesordnung befand sich übrigens noch die Berathung des Zusatzgesetzes zum Heimathsgesetze, welches unsere Leser schon aus den über den ersten Zusatzparagraphen in der zweiten Kammer entstandenen Zwistigkeiten zwischen Stadt und Land kennen. Es wird jedoch genügen, hier anzuführen, daß ein Beschluß über diesen Hauptpunkt zur Zeit noch nicht stattgefunden, die erste Kammer vielmehr nach dem Vorschlage ihrer Deputation für gut erachtet hat, die Berathung und definitive Beschlußfassung darüber so lange auszusetzen, bis das (dermalen in der zweiten Kammer verhandelte) Gesetz über den Gewerbsbetrieb auf dem Lande den verfassungsmäßigen Weg durch die wechselvollen Kammerverhandlungen zurückgelegt hat.

° (Baden.) Karlsruhe, 10. Jan. Das Mannheimer Journal vom 9. hatte in einem höchst wunderbarlich stylisirten Artikel: „Vom Main, 4. Jan." — die Behauptung aufgestellt, Preußen habe nach (soll heißen: für den) Ablauf des Zollvereinstermins (1842) solche Propositionen gemacht, die nicht allein das bisher bestandene gleiche Gesellschaftsverhältniß zwischen den Zollvereinstaaten alterniren (alteriren) und manchen Staaten Geldverluste inalternativ (in Alternative) stellen, nein, die auch gegen die politische Selbstständigkeit der anderen Saaten streiten. Der Verfasser jenes Aufsatzes spricht sodann die Hoffnung aus, daß die süddeutschen Staaten, um Demüthigungen und Verlusten zu entgehen, mit dem Ablaufstermine des bisherigen Zollvereins einen neuen selbstständigen begründen würden. Gegen den angeführten Artikel tritt nun in der Karlsruher Zeitung ein Schriftsteller auf, in welcher er nach Verneinung sämmtlicher Behauptungen des Mannheimer Stylisten fortfährt: Es liegen „allerdings" (von Seite Preußens) Propositionen vor zur Aenderung einiger Bestimmungen und Einrichtungen des Zollvereins — es sind Propositionen, hervorgerufen durch die Erfahrung, eingegeben durch ein ächt sociales, auf Billigkeit Aller gegen Alle gerichtetes Streben, bestimmt zur möglichsten Vervollkommnung und zur dauernden Befestigung des Vereins, der zum materiellen Wohle Deutschlands glücklich und unerschütterlich besteht.

Δ Frankfurt, 11. Jan. Die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, geborne Prinzessin von Großbritannien, ist gestern Abends mit Tode abgegangen. Durch diesen Todesfall dürften die Vermählungsfeierlichkeiten Ihrer Majestät der Königin Victoria wohl einigen Aufschub erleiden.

(Oesterreich.) Wien, 7. Jan. Dem Vernehmen nach ist die Familie des jüngeren Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rozenberg, k. k. Majors, welcher vor einiger Zeit mit Hinterlassung einer Wittwe vom bürgerlichen Stande und mehrerer Kinder gestorben ist, eingeschritten, daß dieselben den fürstlichen Titel nicht führen dürfen, und diesem Gesuche soll höchsten Orts willfahrt worden seyn. Die Zurückgebliebenen haben dagegen hessischer Seits den Baronstitel erhalten. — Fürst Pückler-Muskau ist vorgestern aus Preßburg hier eingetroffen, dürfte sich inzwischen nur kurze Zeit in unserer Residenz aufhalten. — Die Allgem. Zeitung berichtigt unterm 4. Jan. unsere Mittheilung über das Fest des russischen Botschafters. Es war jedoch in jenem Schreiben nicht von Differenzen zwischen Rußland und Belgien, sondern noch nicht ganz geordneten diplomatischen Verbindungen die Rede, auch wurde natürlich nicht die Abwesenheit des in Deutschland befindlichen Gesandten Baron von O'Sullivan, sondern des belgischen Geschäftsträgers hier bemerkbar gemacht, wie der Artikel ausdrücklich besagt. — Die Magnatentafel in Preßburg ist nach Verwerfung der Reverse in mehreren Punkten des Religionsgravamens weiter geschritten. Das Begehren der Stände, daß sämmtliche Kinder aus gemischten Ehen bis zum 18ten Jahre in der Religion des Vaters erzogen werden sollten, und sich dann die Religion frei wählen können, wurde von der obern Tafel verworfen; eben so die Bestimmungen, daß uneheliche Kinder in der Religion der Mütter, Findlinge in jener der Pflegältern zu erziehen seyen. In beiden Fällen gelten die früheren Gesetze. Ein wichtiges Zugeständniß räumten inzwischen die Magnaten dem Verlangen der Stände darin ein, daß der bisher übliche sechswöchentliche Unterricht durch einen katholischen Geistlichen für die zum Protestantismus Uebertretenden abgestellt wird, wiewohl auch die Majorität anerkannte, daß, um Mißbräuchen zu steuern, über die Formen dieses Uebertritts noch gesetzliche Bestimmungen erforderlich seyen. Die Wärme der Debatten nahm im Verlaufe etwas zu; doch glaubt man, daß dieser hochwichtige Gegenstand ohne verderbliche Reibung beendigt werden dürfte. (K. v. u. f. D.)

## Schweiz.

Zürich, 7. Jan. Gestern hat der neue spanische Gesandte und bevollmächtigte Minister Don Mariano Carnerero, in einer Audienz bei dem neuen Bundespräsidenten Hrn. Bürgermeister v. Muralt seine Creditive übergeben. Seit längerer Zeit war kein spanischer Gesandte in der Schweiz. Dieser Diplomat ist vermuthlich auch mehr noch mit Rücksicht auf die deutschen Staaten als die Schweiz zu uns gelangt. (Allg. Ztg.)

Graubünden. Die Churer Zeitung bringt wieder neue Berichte aus dem Misorerthale. Nach diesen würde nicht nur im untern Misorerthal und in Calanca eifrig darauf hingearbeitet, dem Antrag auf Anschließung an den Nachbarcanton beim Volk Eingang zu verschaffen, sondern es heißt, daß auch schon mit einflußreichen Männern im Tessin Rücksprache über die Mittel, solches Projekt zu realisiren, gepflogen worden sey.

## Niederlande.

Amsterdam, 8. Jan. Die holl. Fonds verkehrten zu Anfang der Börse heute wieder in flauer Haltung, schloßen aber auf spätere Einkäufe noch etwas fester als gestern. In Integr. und Kanb. war der Umsatz sehr belebt. Ard. waren etwas niedriger.

## Großbritannien.

° London, 6. Jan. Mehrere englische Blätter haben von dem hohen Arbeitslohn in den Eisenwerken im südlichen Wales und namentlich in der Grafschaft Monmouth gesprochen und daraus Schlüsse auf den Zustand der arbeitenden Volksklasse gezogen. Dieser hohe Lohn ist aber nur scheinbar und wird nicht durchaus in Geld, sondern zum Theile in Anweisungen auf Kaufläden, bezahlt, wo geringere Lebensmittel weit über den Marktpreis bezahlt werden müssen. Auch ist der von den Brodherren verlangte Miethzins sehr hoch und beträgt fünfzehn Schilling monatlich für eine Hütte, die man für fünfzig Pfund Sterling bauen kann. Auf diese Weise sind die scheinbar hohen Löhne eine unangemessene Vergütung für ein Tagewerk der beschwerlichsten Art von zwölf bis fünfzehn Stunden.

(Elend unter den Arbeiterklassen in Großbritannien): Liverpool, zehntausend Unbeschäftigte; Leicester dreitausend, in anderen Städten je nach dem Verhältniß der Bevölkerung oder der bestandenen — von Bestehenden ist wenig mehr zu sagen — Manufactur und Fabriken.

## Frankreich.

° Paris, 8. Jan. Der „Constitutionnel" will wissen, daß der Bischof von Arras den dringenden Bitten des Königs so wie der Geistlichkeit und der Munizipalität von Paris nachgegeben und den erzbischöflichen Sitz in Paris angenommen habe.

Die Pairskammer nahm am Schluß ihrer gestrigen Sitzung mit 129 Stimmen gegen 17 den Adresse-Entwurf an, ohne Amendement, mit einem von dem Grafen d'Harcourt beantragten Zusatzparagraphen über Polen. Dieser lautet: „Wir hegen den Wunsch, daß die Regierung Ew. Maj., in Uebereinstimmung mit Ihren Alliirten, ihre Blicke auf eine befreundete Nation werfe, welche wir in den Rechten angegriffen sehen, die ihr durch unsere Verträge garantirt wurden.

° Paris, 9. Jan. Es haben sich bereits mehrere Deputirte einschreiben lassen, um bei der Discussion über die Adresse das Wort zu führen. Für den Entwurf sind die HH. Monnier de la Sizeranne, Desloungrais, Duvergier de Hauranne, Vicomte Tracy und de Lonnes; dagegen: die HH. Marquis von Lagrange, Desmousseaux, de Girre und Herzog v. Valmy. — Gestern fand in den Tuilerien ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs statt. — Am 6. d. M. sind die Linienschiffe „Ocean" und „Suffren" endlich mit günstigem Winde von Brest nach Toulon unter Segel gegangen. — Gestern Abend um 8 Uhr empfing Se. Maj. der König die große, mit der Ueberreichung der Adresse auf die Thronrede beauftragte Deputation der Pairskammer. Der Kanzler von Frankreich, Präsident der Kammer, Hr. Baron v. Pasquier, verlas die Adresse.

Se. Maj. erwiderte: „Die Gefühle, welche in dieser Adresse ausgedrückt sind, haben mein Herz mit Freude erfüllt. Ich danke Ihnen dafür, sowohl für Mich als auch für die Meinigen. In der engen Verbindung der Staatsgewalten, wovon Sie mir ein neues Unterpfand überbringen, liegt die große Stärke Unserer Institutionen sowie die Entmuthigung derjenigen, welche noch auf deren Umsturz sinnen. Diese heilsame Uebereinstimmung flößt allen Ehrenmännern, welche nur die Ruhe und das Wohl Frankreichs unter der schützenden Egide der constitutionellen Monarchie im Auge haben, Vertrauen ein. Indem Ihre edle Sprache diese Wahrheit ausdrückt, bezeugt sie auch zugleich die loyale Mitwirkung, welche Ich von Ihnen erwartete, und welche Sie Meiner Regierung im Interesse des Landes angedeihen ließen."

Das „Journal de Paris“ berichtet: „Es wird versichert, der König habe erklärt, daß es seine Absicht sey, sich am Tag der Taufe seines Enkels, des Grafen von Paris, salben zu lassen.“

Schon wieder ist ein hochgestellter Geistlicher gestorben, nämlich Herr Belmas, Bischof von Cambray.

Man schreibt aus Martinique vom 17. Nov.: „Am 11. eröffnete der Gouverneur, Kontreadmiral v. Moges, den Kolonialrath mit einer längeren Rede. Am 15. überreichte der Kolonialrath seine Antwortsadresse. In derselben dankt der Kolonialrath der Regierung für die den Zuckerpflanzern gewordene Erleichterung, obgleich sie noch nicht vollständig allen Schaden gut mache. Die Sklavenfreilassung erklärte er für eine Unmöglichkeit, für einen Frevel gegen die Schwarzen, weil diese dadurch in die Barbarei zurücksänken, so wie gegen die französischen Einwohner, welche dadurch dem Raub und Mord preisgegeben würden. Der Kolonialrath von Guadeloupe beschränkte sich in seiner Antwortsadresse auf die Forderung gleichen Schutzes für Kolonialzucker, wie für den aus Runkelrüben, und stellte in Betreff des Plans der Sklavenfreilassung die Kolonie dem Schutze der Verfassung und des organischen Gesetzes von 1833 anheim.

## Italien.

Neapel, 31. Dec. Der Prinz Heinrich der Niederlande, jüngster Sohn des Prinzen von Oranien, ist hier eingetroffen. Er bestieg vorgestern bei einem überaus schönen Tage den Vesuv und kletterte auf den am 1. Jan. d. J. von dem Berge ausgeworfenen Lavastrom den Kegel hinan.

Der Großherzog von Toscana hat so eben die Gerichtsordnung wieder hergestellt, und den Gang der Gerichte so umgeschaffen, wie sie unter dem Kaiserthum bestanden. Um die Gleichstellung vollständig zu machen, haben die Magistrate das alte Costume wieder angenommen, so daß ein französischer Reisender glaubt, die Richter seines Landes vor sich zu sehen.

## Spanien.

Aus Saragossa wird die (bereits gestern mitgetheilte) Auflehnung einer Abtheilung der Division des Centrums dahin bestätigt, daß sich zwei Bataillons wegen rückständigen Soldes empörten. Der Oberfeldherr ließ sie entwaffnen und nach Teruel führen.

§ Paris, 1. Jan. Die Königin von Spanien hat den britischen Consul zu Bayonne Herrn Harvey den Orden Karls III. verliehen.

Das „Eco de Aragon“ meldet, Oberst Zurbano habe am 30. Dec. bei Segura 15 Carlisten und den Pfarrer der kleinen Stadt Anadon Mosen erwischt, welche er, setzt das Blatt gleichgültig hinzu, sofort erschießen ließ.

## Afrika.

δ Oran, 31. Dec. Wir hatten mehrere Vorpostengefechte, doch noch keinen Kampf von Bedeutung. Bumedi steht mit seinen Truppen in einer Entfernung von zwei Kanonenschüssen von dem Lager „des Feigenbaums“, und scheint nur Abd-el-Kaders Ankunft zu erwarten, um uns anzugreifen. Der Mertheil der Kabylen verweigert diesem Häuptling den Gehorsam und hat sich an die Ufer des Salzsees zurückgezogen, in der Absicht, sich mit Hadschi Mustarba, Khalifa von Maskara zu vereinigen. Die Araber sagen: Der Emir wolle gegen Oran ausbrechen, während Mustarba Mierghin angreifen, und Bunedi, nach Verheerung des Gebietes unserer Verbündeten die Straße von Oran nach Mers-el-Kebir decken werde. Vor zwei Tagen stahlen sie an hundert Schaafe; doch der General Mustarba fiel über sie her, tödtete drei bis vier derselben, und nöthigte sie, ihre Beute aufzugeben.

## Schweden

Stockholm, 25. Dec. Das Commerzcollegium hat jetzt einen sehr ausführlichen Bericht über die Frage wegen des dänischen Sundzolls dem König eingereicht, worin behauptet wird, daß, den Tractaten gemäß, folgende Rechte Schweden ohne allen Zweifel zustehen: 1. freie Durchfahrt für alle schwedischen Schiffe und alles schwedischen Unterthanen zugehörige Gut, ohne Ausnahme; 2. das Recht, so lange der Tractat zwischen Dänemark und den Niederlanden vom Jahre 1701 geltend bleibt, den Zoll für alle im Christianopelischen Tarif genannten Waaren nach dem dort festgesetzten Berechnungsmaßstabe zu erlegen, und für alle dort nicht genannten Waaren ein Procent des Werthes der Waare zu bezahlen; 3. das Recht, falls dieser Tractat zu gelten aufhörte, den Sundzoll höchstens nach dem Tarif vom Jahre 1558 zu erlegen; 4. das Recht von aller außerordentlichen Erhöhung des Zolls, unter welchem Vorwand es seyn mag, befreit zu seyn; 5. Freiheit von aller Visitation und allem Aufschub der Klarirung; 6. das Recht für schwedische Schiffe, vor den Schiffen aller anderen Nationen, selbst den dänischen, klarirt und expedirt zu werden; 7. das Recht für schwedische Schiffe, auch an den Feiertagen, gegen eine Abgabe von 1 Rthlr. klarirt zu werden; 8. das Recht, Credit für den Belauf des Zolls bis zur Rückkehr der Schiffe zu genießen u. s. w. Die Regierung hat noch keinen Beschluß in Hinsicht der Geltendmachung dieser Forderungen gefaßt.

## Dänemark und Holstein

Kopenhagen, 1. Jan. Heute erschien die erste k. Verordnung, datirt vom 1. Jan. 1840, von Christian VIII. unterschrieben, nämlich das Communalgesetz der Hauptstadt, welches einen bedeutenden Einfluß auf die zukünftige Communal-Verwaltung der Hauptstadt haben wird, indem die Rechte der Bürger, durch erwähnte Mitbürger repräsentirt, bedeutend auf Kosten des mit den erwählten Bürgern vereinten Magistrats erweitert worden sind; zugleich scheint es aus dieser Verordnung, welche den Ständen vorgelegt gewesen ist, einzuleuchten, daß die Meinung dieser bei Weitem mehr beachtet worden ist, als dieses bei manchen der vorhergegangenen Verordnungen, welche ebenfalls den Ständen vorgelegt waren, der Fall gewesen ist. (Hamb. Corresp.)

## Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Dec. Der an unserm Kaiserhofe an die Stelle des nun jüngst abgegangenen Grafen Lerchenfeld neu ernannte k. bayer. Gesandte, Graf Jenissen-Wallworth, wird erst im nächsten Sommer hier erwartet. Die Geschäfte der Legation vertritt hier unterdessen als Geschäftsträger Baron Fahnenberg. Der Ankunft des jungen Grafen Apony aus Wien sehen wir täglich hier entgegen. Derselbe beabsichtigt nur wenige Wochen hier zu bleiben. Nach seiner vollzogenen Vermählung mit der jungen Gräfin Anna von Benkendorff verläßt er uns wieder und begibt sich nach Paris, wo er bei der Gesandtschaft seines Vaters attachirt wird. — Von den vielen das weite russische Kaiserreich bewohnenden, der europäischen Cultur noch wenig zugänglich gewordenen Völkerstämmen, ist der der Kalmücken einer der bemerkenswertheren. Noch immer hatte man bis jetzt sehr unrichtige Angaben über die eigentliche Volksmenge dieses Stammes. Nachstehende zuverläßige und für die Landesstatistik wichtige Notiz eröffnete uns hierüber in diesen Tagen der die Kalmücken dirigirende Obercurator, Collegienrath Fadejew. „Die Hauptsitze dieses Volks – heißt es in seiner Angabe — sind im Gouvernement Astrachan und in der cis-kaukasischen Provinz. Ihre Zahl belauft sich in den beiden Provinzen auf 97,839 Individuen beider Geschlechter, die in 12,967 Kibitken (Filzhütten) herumziehend, eine Landfläche von 2010 Quadratmeilen einnehmen, wovon ein Theil zum Astrachanischen Gouvernement, das Uebrige aber zur cis-kaukasischen Provinz gehört. Von diesen 97,839 Kalmücken nomadisiren 87,616 Individuen im Gouvernement Astrachan und 10,223 in der cis-kaukasischen Provinz. Noch befinden sich in andern Gegenden Rußlands über 42,000 Kalmücken beider Geschlechter. Das Stawropolische Kalmückenheer, im Gouvernement Simbirsk cantonnirend, besteht aus 3530 Individuen beider Geschlechter. Im Lande der Donschen Kosaken zählt man ihrer an 15,000 im Gouvernement Tomsk über 24,000. Die Gesammtzahl aller Kalmücken im russischen Reiche beträgt über 140,000 Individuen beider Geschlechter. (H. Corr.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Den von dem Frhrn. v. Herding bei der Versammlung deutscher Landwirthe zu Karlsruhe ausgesetzten Preis, betreffend die Frage: „über die Schaafweideablösungen und ihren Einfluß auf's öffentliche und Privatwohl, namentlich aber auf Schafzucht und Wollproduktion,“ hat die Versammlung in Potsdam den beiden Bearbeitungen des fürstlich leiningen'schen Domänenraths Knaus zu Amorbach und des königl. preußischen Amtsraths Karbe in der Mark zuerkannt.

In Folge der letzten zehntägigen strengen Kälte — schreibt man aus St. Petersburg vom 31. Dec. — unterlagen an 55 Personen in hiesiger Residenz einem schleunigen Tode. 29 Personen wurden im Innern der Häuser todt gefunden, 4 auf den Gassen, 2 Fremde fand man erfroren im Freien.

An den Ufern der Flüsse Canne und Aron and an den Seeen in der Nievre wimmelte es während der zwei jüngst verflossenen Monate von Vögeln, welche in jenen Gegenden selten gesehen werden. Wilde Enten von einer unter diesem Himmelsstriche unbekannten Art wurden in großer Anzahl gefangen. Auch schoß man einen Reiher, dessen Gefieder völlig weiß, und der um ein Bedeutendes größer war, als der gemeine graue Reiher. Seine Beine waren um einen ganzen Fuß länger, seine Füße glänzend schwarz, sein Schnabel gelb. Diese Varietät lebt nur im hohen Norden, und seine Erscheinung im Süden ist bei der milden Witterung um so außerordentlicher.

In Lyoner Blättern zeigen 121 Ateliers-Chefs an, daß gegenwärtig die Hälfte der dortigen Seidewebstühle unbeschäftigt sey.

Ein gewisser Belin, der früher in Diensten des Don Carlos

war, ist in Toulouse arretirt worden; er wollte sich zu Abd-el-Kader begeben, und wahrscheinlich in den Regimentern, die nach Afrika gehen, zu gleichem Zwecke werben.

Einem Blatte wird geschrieben, daß neulich in Constantinopel ein türkischer Barbier und ein Armenier durch die Guillotine hingerichtet worden sind. Man sieht, die Civilisation greift in der Türkei sehr scharf um sich.

Statistisches. Die ganze Bevölkerung der Erde im Jahre 1839 betrug zwölfhundert Millionen. Hievon kommen auf Asien 690,000,000, Europa, 230,000,000, Afrika 140,000,000, Amerika 60,000,000, Oceanien 60,030,000. Die Angaben über die Bevölkerung Rußlands schwanken zwischen 44—61 Millionen, Großbritannien 25 Millionen, mit seinen Besitzungen in Europa, Westindien und Südamerika, Australien, Afrika und Asien mit den Subsidien- und mittelbaren Staaten in Indien dagegen, zusammen 150,000,000, Frankreich 33,541,000 mit seinen Besitzungen in Amerika, Afrika und Asien 34,097,000. China zählt auf einem Flächenraum von 1223,000 engl. Quadratmeilen wenigstens vierhundert Millionen, und ist mithin das größte Reich der Erde. (S. Grundriß zu Vorlesungen über Länder- und Völkerkunde von Prof Dr. Neumann.)

---

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 10. Jan.

| | |
|---|---|
| Friedrichsd'or 9 fl. 32½ kr. | Neue Louisd'or 11 fl. 8 kr. |
| 20 Frankstücke 9 fl. 25 kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. |
| Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. |
| Gold al Marco 316. fl. | Preuß. Thaler 1 fl. 44¾ kr. |

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 12. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 336.‴ 3 par. | 335.‴ 9 par. |
| Luftwärme — 12. 0° R. | — 10 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 15. 5° R. | — 8. 3° R. |

Wind um 2 Uhr: Nordost.

---

Auf das in der Neuen Würzburger Zeitung sub Nro 356 vorkommende Inserat des Hrn. Organisten Hammer das Kamm'sche verbesserte Melodienbuch betreffend, wird derselbe, im Interesse der guten Sache, aufgefordert, die unendlich vielen Verstöße gegen Rhythmik, Melodik, Harmonik und Grammatik, die er in demselben aufgefunden zu haben vorgibt, gründlich nachzuweisen und bekannt zu machen. — Hiebei muß ich bemerken, daß sämmtliche, in dem Buche enthaltenen Melodien der Revision und Correctur des so berühmten und insbesondere durch seine vielen klassischen Werke, im reinen und strengen Kirchenstyle, so eminenten Tonkünstlers unserer Zeit, des Herrn Röder, königl. bayerischen Hofmusik-Directors in München unterworfen waren, ehe sie zu München dem Drucke übergeben wurden; und daß bereits Herr Hamm, Organist an der protestantischen Kirche zu Kitzingen, sein Urtheil über dieses Melodienbuch in dem Würzburger Intelligenzblatte so ausgesprochen hat, daß Herr Organist Hammer ehrenhalber in die Schranken treten muß.

**Schleiß,**
Pfarrer und Professor
zu Gaibach.

---

### Anzeige.

Bei der heute vorgenommenen Verloosung kamen folgende Partial-Obligationen heraus:

a) aus dem freiherrl. Schenk v. Stauffenberg. 4 pCt. Anlehen von 300,000 fl. (5te Rate).
6 Stück à 1000 fl. Lit. A. No. 5. 60. 63. 72. 126. 164. . . . 6000 fl.
6 Stück à 500 fl. Lit. B. Nro. 292. 313. 370. 373. 381. 397. 3000 fl.

zahlbar am 1. Juli 1840 und von da an nicht weiter verzinslich 9000 fl.

b) Von dem König und Bauer'schen vier und ein halb prozentigen Anlehen von 100,000 fl. (6te Rate).
8 Stück à 500 fl. Lit. A. No. 23. 42. 5-. 1-4. 116. 127. 139. 154. 4000 fl.
10 Stück à 100 fl. Lit. B. No. 174. 179. 187. 231. 242. 249. 270. 279. 295. 319. 1000 fl.

zahlbar am 1. Mai 1840 und von da an nicht weiter verzinslich 5000 fl.

welches den Besitzern dieser Obligationen zur Nachricht dient.

Würzburg, 8. Januar 1840.

**Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.**
Crailsheim.

---

Nach den Hauptplätzen Nord-Amerika's, New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans werden mit dem 1. März anfangend und zwar nach jedem dieser Stapelplätze besonders von 14 Tagen zu 14 Tagen schnellsegelnde, gutgekupferte Schiffe erster Klasse mit hohen geräumigen Zwischendecken von hier aus abgerichtet, womit alle Gattungen Frachtgüter, sowie Personen befördert werden.

Alle Verträge deshalb sind in
Frankfurt mit Herrn F. Meyer,
Nürnberg " " C. H. Kestmann,
Würzburg " " Müller & Zehner
Schweinfurt " W. Hinkel,
als Bevollmächtigte von mir abzuschließen, welche jederzeit alle nähere Auskunft ertheilen werden. Die Frachten für Waaren als das Passagegeld für Personen sind auf's Billigste gestellt.

Personen, welche sich einen Platz für ein bestimmtes Schiff sichern wollen, haben sich vier Wochen zuvor zu melden, und an den bestimmten Tagen in Bremen einzutreffen, dagegen werden solche vom contractmäßigen Tage an frei verköstigt.

Bremen, 4. Januar 1840.

**Nikolaus Ordemann,**
Langenstraße Nro. 116.

---

## Herzogl. Nassau'sches
### vom Staate garantirtes Anlehen von Zwei Million 600,000 fl.
**Ziehungsanfang den 1. und Ende den 3. Februar.**

Gewinne [illegible] und [illegible] Tausend, bestehend in Treffer von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl., 1000 fl., 400 fl., 200 fl. und 100 fl. ic. ic. bis abwärts 27 fl. werden in dieser Ziehung erlangt.

Unterzeichnetes Handlungshaus erläßt Loose à 1 fl. 30 kr. pr. Stück, und gibt Abnehmern von fünf Stück ein sechstes gratis. Listen werden pünktlich zugesandt.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

### Gesuch.

[2 b] Ein gelernter und praktisch erfahrner Jäger sucht eine Stelle als Förster auf einem Privat-Revier. Derselbe kann auch Caution leisten. Das Nähere hierüber im Erkundigungs-Comptoir und bei der Expedition dieses Blattes.

---

### Bekanntmachung.

[2 b] Die zum Nachlasse des pensionirten königl. Hauptmanns Joseph Maurer gehörigen Häuser und Feldgrundstücke, welche in der Neuen Würzburger Zeitung Nro. 342. und 347. vorigen Jahres beschrieben sind, werden am

Donnerstag den 16 laufenden Monats
Vormittags 11 Uhr,

zum dritten und letzten Striche aufgesetzt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Einsicht der Realitäten täglich zwischen 2 und 3 Uhr durch Anmeldung im Hause Distr. 4. Nro. 92. erlangt werden kann.

Würzburg, am 3. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Drexmann.

---

### Literarische Anzeigen.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

**Ludolph Schleiers
Lehrbuch
der
deutschen Handelscorrespondenz.**

8. (43 Bog.) cart. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. rhein.

Zum erstenmale wird hier ein, sich mit gleicher Vollständigkeit über alle Theile des Land- wie des Seehandels erstreckendes, systematisches Lehrbuch der deutschen Handelscorrespondenz geboten, ein Werk, dessen Mangel schon so vielfältig beklagt worden ist. Der durch seine frühern merkantilischen Schriften bereits rühmlich bekannte Hr. Verfasser hat hier abermals einen Beweis seines besondern Berufes für diesen Zweig der Literatur geliefert, indem in keinem seiner Werke so deutlich seine auf Erfahrung gestützte praktische Anschauungsgabe des kaufmännischen Geschäfts wie sein gediegener Kaufmannsstyl hervortreten. Eine beigefügte kurzgefaßte kaufmännische Terminologie erhöht den Werth des vorliegenden Werkes, welches sich auch durch äußere Eleganz, wie durch einen verhältnißmäßig höchst billigen Preis auf das Vortheilhafteste vor den übrigen seiner Art auszeichnet.

**Julius Klinkhardt in Leipzig.**

---

Im Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

## Handbüchlein der Sympathie
**in 400 Artikeln.
Nebst einer Abhandlung über Sympathie
als Einleitung
von
M. Cunow.**

In Umschlag geheftet Preis 36 kr.

Der Herr Verfasser hat sich bemüht, in diesem geordneten Handbüchlein, das Wesen der Sympathie der allgemeinen Ordnung der Natur einzureihen, die Arten ihres Wirkens darzulegen und ihre Anwendung auf das tägliche Leben in dessen mehrfachen Beziehungen zu geben.

---

### Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 11. Januar 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen | 5 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 30 kr. |
| Korn. | 4 | " " " | 11 fl. 40 kr. |
| Haber. | 6 | " " " | 4 fl. 20 kr. |
| Gerste | 9 | " " " | 11 fl. 20 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen | 156 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. 19 kr. |
| Korn. | 52 | " | 11 fl. 20 kr. |
| Haber. | 122 | " " | 4 fl. 5 kr. |
| Gerste. | 34 | | 11 fl. — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen. | 5 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. — kr. |
| Korn. | 1 | " " " | 10 fl. 30 kr. |
| Haber. | 8 | " " " | 3 fl. 30 kr. |
| Gerste. | 4 | " " " | 9 fl. 20 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 406 Scheffel: 166 Scheffel Weitzen, 57 Scheffel Korn, 136 Scheffel Haber, 47 Scheffel Gerste.

---

(Theater.) Mittwoch, 15. Januar. (Zum Erstenmal.) **Czar und Zimmermann** Komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Lorzing.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 14. Dinstag, 14. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Jan. Das Ergebniß der heutigen Wahl für die Mitglieder des 3ten Ausschusses „zur Prüfung von Beschwerden über Verletzung der Staatsverfassung" ist folgendes: I. Scrutin, absolute Majorität 56. Die Abg. 1) v. Landgraf mit 94 Stimmen; 2) Ritter v. Flembach mit 74 St.; 3) Dr. Harleß mit 64 St.; 4) Dr. Schwindl mit 57 St. II. Scrutin, erforderliche Majorität 54. Der Abg. 5) Vogel mit 70 St. III. Scrutin, absolute Majorität 49. Der Abg. 6) Weinzierl mit 49 St. IV. Scrutin, erforderliche Majorität 49. Der Abg. Ebenhöch mit 66 Stimmen. — Nach der so eben erschienenen Tagesordnung ist morgen Vormittags 9 Uhr die erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dieser Tagesordnung zufolge wird unter Anderm auch Vortrag erstattet a) hinsichtlich der von den bis jetzt noch nicht erschienenen Mitgliedern dieser Kammer eingegebenen Urlaubs-, Entschuldigungs- und Entlassungsgesuch, b) über den Druck der Protokolle und über beide Berathung gepflogen und Beschluß gefaßt worden. (Allgem. Ztg.)

Bamberg, 12. Jan. Von hier und Nürnberg sind einige Mitglieder des Directoriums und des Verwaltungsraths der Nürnberg-Bamberger nordl. Reichsgrenze-Eisenbahn, die HH. Director Scharrer, Oberzollinspector Dürig und Adv. Burkart, nach München abgegangen, um allerhöchsten Ortes unmittelbar den dermaligen Stand dieses Unternehmens vorzulegen, die Hindernisse, welche dem Beginnen des Nationalwerkes bisher von Außen, durch schwer belastende Postulate, entgegen getreten sind, darzustellen, und huldreichste Abhülfe, beförderlichste Unterstützung nachzusuchen. Die Vorarbeiten, Revision und Rectificirung der Bahnlinie, Baurisse, Kostenüberschläge rc. sind in allen Haupttheilen so vollendet, und werden im Laufe des jetzigen Winters so im Detail ausgeführt, daß bei günstigen höheren Auspizien der Bau selbst mit dem kommenden Frühjahre angegriffen werden kann. (Fränk. Merk.)

(Preußen.) Berlin, 5. Jan. Ein Correspondent in Frankfurt am M., den mit mehrern andern deutschen Blättern auch die Preuß. Staatszeitung besitzt, hatte von dort berichtet, daß der Bundestag mit einem allgemeinen Preßgesetz beschäftigt sey. Augenscheinlich beruhte diese Nachricht auf einer Verwechselung des, wie es heißt, bereits vor längerer Zeit in Vorschlag gekommenen allgemeinen Nachdruckgesetzes mit einem Preßgesetze.

Sehr interessant sind die Schicksale, welche das neben dem neuen Nikolaus-Bürgerhospital in Berlin zu errichtende Stiftungshaus für arme Weber hat. Der Stifter desselben, der alte reiche Kaufmann Weidinger, floh, wie bekannt, vor der Cholera aus Berlin nach Hamburg, und wenige Tage nach seiner Ankunft starb er daselbst als der einzige Mensch, der zu jener Zeit in Hamburg von dieser schrecklichen Krankheit ergriffen wurde. Die Executoren des Testaments sendeten dem Hamburger Arzte für die 24stündige Pflege 60 Stück Dukaten, dieser aber wies sie zurück, und schickte dafür eine Liquidation von 1400 Mark Banco ein. Der Apotheker forderte 800 Mark, und obgleich der Körper nach Berlin geschafft wurde, setzte man 2000 Mark für die Begräbnißkosten an. Daraus entstand ein Prozeß. Das Hamburger Gericht entschied zu Gunsten des Doctors und Apothekers, das Kammergericht aber wies die Vollstreckung zurück. Das Ende vom Liede ist der Auflauf von 1000 Mark Kosten! Als bereits der Anfang zum Bau des Stiftungshauses gemacht war, verlangte das Stadtgericht Stempelgebühren. Dadurch gerieth der Bau wieder ins Stocken, jedoch entschied auch in dieser Beziehung das Kammergericht zu Gunsten der Stiftung, indem es dieselbe in die Kategorie der milden, nicht der Familienstiftungen zog. Nun erwartet man nur das Frühjahr, um den Bau von neuem zu beginnen. (Nordd. Bl.)

(Hannover.) Hannover, 7. Jan. In dem Nachstehenden theile ich Ihnen ein Aktenstück mit, das von wesentlichem Einflusse auf den Fortgang der gegen den Magistrat der Residenzstadt eingeleiteten Criminaluntersuchung seyn muß, insofern es die Mittel zur Beweisführung entziehend, letztere den Incriminirten wahrscheinlich ersparen wird, wenigstens in dem Maße, in welchem die Justizkanzlei sie verlangte. Zum bessern Verständniß des Nachstehenden muß man wissen, daß die Justizbehörde, zu dem Behufe einer genauern Beurtheilung der in der Vorstellung des Magistrats enthaltenen Behauptung, daß bei den Wahlen Umtriebe Statt gehabt und Drohungen angewendet worden, die Einlieferung der ständischen Wahlakten gefordert hatte. Zuletzt war die Landdrostei zu Stade um Mittheilung der auf die Wahlverhandlungen im Bremischen bezüglichen Aktenstücke angegangen. Auf eine desfallsige Anfrage, wie man sich dieserhalb zu verhalten habe, ist nun nachstehendes Reskript des kgl. Cabinets erlassen worden: „Es ist mir von dem kgl. Ministerium des Innern ein Bericht der königl. Landdrostei vom 30. v. M. mitgetheilt worden, worin dieselbe um eine Anweisung darüber nachsucht, ob Requisitionen von Justizbehörden wegen Mittheilung zu den ständischen Wahlverhandlungen gehörender Aktenstücke Statt gegeben werden dürfe. Ich sehe mich darauf zu der Erwiederung veranlaßt, daß, sowie überhaupt Regierungsakten Niemanden zugänglich sind, welchem nicht vermöge seiner dienstlichen Stellung sie einzusehen und zu benützen gebührt, oder welcher sie vermöge seines Dienstes zu verwahren hat, so auch in Ansehung ständischer Wahlakten insbesondere Privatpersonen ein Recht nicht zugestanden werden kann, deren Einsicht durch Vermittlung der Gerichte zu verschaffen. Ich finde nun zwar nichts dagegen zu erinnern, daß der hiesigen Justizkanzlei die den hieneben wieder beigefügten Berichtsanlagen zufolge, nachgesuchte Mittheilung einer von der kgl. Landdrostei am 13. Mai d. J. dem Wahlmann Krull zum Sunde ertheilten Resolution, wiewohl unter Hinzufügung einer das Anerkenntniß einer deßfalls bestehenden rechtlichen Verpflichtung ausschließenden Verwahrung, gewährt werde, und bin auch übrigens im Allgemeinen geneigt, derartigen ähnlichen Anträgen künftig dem Befinden der Umstände nach ausnahmsweise Statt geben zu lassen. Indeß erachte ich es den Verhältnissen für entsprechend, daß die kgl. Landdrostei den Unterbehörden und Wahl-Commissarien in ihrem Verwaltungsbezirke die Auslieferung oder abschriftliche Mittheilung irgend eines auf die ständischen Wahlverhandlungen Bezug habenden Aktenstücks durchgängig streng untersage, jene vielmehr anweise, alle desfalls an sie etwa gelangenden Requisitionen der kgl. Landdrostei zur Anzeige zu bringen, die Ihrerseits die Frage wegen Zuläßigkeit oder Unzuläßigkeit der nachgesuchten Mittheilungen in jedem einzelnen Falle, unter Einsendung des betreffenden Aktenstücks mittelst gutachtlichen Berichts zu meiner Entscheidung vorstellen wird. Ich beauftrage die kgl. Landdrostei, demgemäß das Erforderliche unverzüglich zu verfügen. Hannover, 24. Dec. 1839. Cabinet Sr. Majestät des Königs. Der Staats- und Cabinetsminister. (gez.) G. von Schele." — Die hiesige Landdrostei hat obiges Reskript unterm 31. Decbr. v. J. seinem vollen Inhalte nach allen Obrigkeiten ihres Bezirks zur genauesten Befolgung bekannt gemacht. (K. v. u. f. D.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 11. Jan. Der größere landständische Ausschuß ist zu der verfassungsmäßigen Prüfung der Steuerverwendung von 1838—39 auf den 28. Januar einberufen werden.

(Hessen.) Darmstadt, 9. Jan. Zur Feier der 400jährigen Erfindung der Buchdruckerkunst waren hier vorbereitende Einleitun-

gen getroffen und 31 Personen zu einem Komité gewählt worden. Da mehrere der Gewählten (namentlich Dr. Huth, Staatsrath Jaup, Graf v. Lehrbach und Prinz von Wittgenstein) es ablehnten, der Wahl Folge zu geben, so wurden an deren Stelle die nachher Meistbestimmten eingeladen. Allein durch ein Ministerial-Rescript wurden heute die Komité-Mitglieder benachrichtigt, daß solche Feier dahier überhaupt nicht statt finden dürfe.

Mainz, 10. Jan. Das jede Versendung hindernde Treibeis, das auch die Rheinmühlen von ihrem Stationsorte vertrieb, hat großen Einfluß auf unsern heutigen Fruchtmarkt geäußert und den Verkehr fast ganz ins Stocken gebracht, indem selbst die wenigen Vorräthe, welche zum Verkauf ausgestellt waren, nur zu etwas niedrigeren Preisen Abnehmer fanden, dermalen auch die Spekulanten nicht geneigt sind, zu diesen Preisen aufzuspeichern. Unter 657 Mltr. Waizen war der Mittelpreis 10 fl. 21 kr.; 205 Mltr. Korn 7 fl. 24 kr.; 42 Mltr. Gerste 6 fl. 18 kr.; 80 Mltr. Hafer 3 fl. 11 kr.; 14 Mltr. Spelz 3 fl. 30 kr. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr., ersteres 9 fl. 30 kr., letzteres 7 fl. 20 kr. — Rüböl ohne Veränderung. (Frankf. Journ.)

Kassel, 9. Jan. Se. Exc. der kgl. franz. Gesandte, Hr. v. Cabre, Großkreuz des kurhessischen Hausordens vom goldenen Löwen rc., welcher dem schon seit mehreren Wochen an ihn ergangenen Rufe seines Monarchen sofort zu folgen bisher noch durch Unpäßlichkeit gehindert war, ist am 4. d. M. nach Paris abgereist. Während der vollen siebenzehn Jahre, welche Hr. v. Cabre am hiesigen Hofe akkreditirt war, hat er sich nicht nur durch seinen edlen Charakter die hohe Achtung und Liebe aller derer, die in Beziehungen zu ihm standen, oder ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatten, sondern auch die ungetheilteste öffentliche Achtung erworben. (K.A.Z.)

Δ Frankfurt, 12. Januar. Die verstorbene Frau Landgräfin Wittwe von Hessen-Homburg, deren Tod ich Ihnen gestern meldete, war die Tochter Georg III. von England und wurde am 12. Mai 1770 geboren. Seit drei Jahren erst hatte Frankfurt die Ehre, die hohe Verstorbene in seinen Mauern zu sehen, da dieselbe früher ihren Wittwensitz in Hannover genommen hatte, wo König William IV. ihr erlauchter Bruder, ein Palais zu ihrer Verfügung stellte. — Die Prinzessin starb tief betrauert von Homburg's und Frankfurt's Armen, denen sie Helferin und Trösterin war, an einem Gedärm-Brande. — Es ist irrig, wenn ein hiesiges Blatt meldet, Ihre königl. Hoh. sey in Homburg gestorben. — Neuere Briefe aus Wien melden, daß der Bundes-Präsidialgesandte Graf v. Münch-Bellinghausen erst nach Ostern dahier eintreffen werde.

## Schweiz.

†† Aus dem Aargau, 9. Januar. Durch Beschluß des großen Rathes vom 7. November 1835 wurden bekanntlich die Klöster unseres Kantons unter die Administration des Staats genommen, und die Aufnahme von Novizen untersagt. In Vollziehung dieses Decretes wurde den Klöstern nicht nur die Verwaltung der Kapitalien und der Bezug der Gefälle, sondern auch die sehr umfangreiche Landwirthschaft entzogen und mit allen Vorräthen an baarem Gelde, an Wein, Früchten u. s. w. den Verwaltern übergeben. Den bedeutendsten dieser *katholischen* Stiftungen, Muri und Wettingen, wurden gleich Anfangs vom kleinen Rathe junge Männer *reformirter* Religion als Verwalter vorgesetzt. Die Kloster-Akten wurden ins Staatsarchiv nach Aarau abgeführt. Auch die Nutznießung ließ man den Klöstern nicht, sondern es wurden ihnen für ihre Bedürfnisse bestimmte Summen angewiesen. Dieses Alles geschah, wie man *damals* behauptete, zum Schutze des Vermögens der Klöster und aus Fürsorge für diese Institute. Wie wir jetzt aber vernehmen, so muß es mit dieser Verwaltungsart des katholischen Vermögens doch nicht recht vorwärts gegangen seyn. An dem einen Orte sind Jahresrechnungen rückständig, an dem andern soll sich ein Ausfall an Naturalien gezeigt haben, so, daß der große Rath des Cantons sich veranlaßt fand durch Beschluß zu bestimmen: „es sollen mit dem 1. Januar 1840 mehrere Klöster in *einen Theil* der Verwaltung wieder eingesetzt werden, indem ihnen die *Landökonomie* übergeben werde.“ — Dieser Beschluß, den man vor kurzer Zeit nicht für möglich gehalten hätte, erscheint in diesem Augenblicke sehr wichtig. Um das Faktum zu würdigen, muß man es als eines betrachten, das mit den politischen Zuständen unseres Cantons genau zusammenhängt und es ist sehr zu wünschen, daß man die Klosterverwaltungen recht bald wieder im *vollen* Genuß ihrer Rechte einsetze.

## Niederlande.

° Die Beilage zur Augsb. Allg. Z. vom 12. Jan. gibt einen Brief aus dem Haag vom 27. Dec., in welchem der Schreiber die großherzogl. Regierung in Luxemburg gegen die Anschuldigung gewaltsamen Germanisirens in Verwaltung, Sitten und Leben vertheidigt, und das Bestreben der Verwaltung, der Bewohnerschaft durch Erweiterung des Handelsverkehrs zu nützen, heraushebt. Er sagt: Die großherzogliche Regierung, welcher seit der Gebietstrennung von Niederland es erst recht möglich geworden war, Alles anzuwenden, um das Land, welches seiner ganzen Natur nach deutsch ist, auch den deutschen Interessen zuzuwenden, that aus diesem Grunde bereits mehrere Schritte zum Anschluß an den deutschen Zollverein, als das wichtigste Mittel, das Land durch seine materiellen Interessen mit Deutschland inniger zu verbinden. Es bleibt ihr somit bloß der Wunsch übrig, daß die Vereinsregierungen dieses Bestreben nicht vereiteln mögen. Die großherzogliche Regierung ist von dem ernstlichsten Bestreben erfüllt, das Land deutsch zu erhalten, sie wird aber nimmermehr dahin zu bringen seyn, ihre Selbstständigkeit aufzugeben; sie ist zur Darreichung aller Garantien an den Verein bereitwillig, welche von ihr billigerweise gefordert werden können; *allein sie wird sich durchaus nicht zu einer Stellung verstehen, welche Luxemburg Preußen gleichsam incorporirt. Sollte daher diese Macht Dinge verlangen, welche einen Zustand dieser Art herbeizuführen geeignet wären, und sollten die übrigen Regierungen Preußen in den angedeuteten Absichten begünstigen,* so würde Luxemburg sich des Anschlusses an den Zollverein enthalten und sich durch seine eigenthümliche Lage bestimmt fühlen, mit Belgien einen Zollvertrag einzugehen, welches, wie aus sicheren Quellen mitgetheilt werden kann, zu einer solchen Verbindung sehr geneigt ist. Soviel zur nähern Beleuchtung einer Frage, welche bereits, unter allerlei irrigen und entstellenden Voraussetzungen, auf das Gebiet der Publicität gezogen worden ist.“ — Die durch den Druck herausgehobenen Worte scheinen einerseits anzudeuten, daß von Seiten der niederländischen Regierung bei der preußischen bereits einleitende Schritte zum Anschluß an den großen deutschen Zollverein geschehen sind, sie dürften aber auch andrerseits beweisen, daß Preußen der Annahme des Anerbietens demüthigende oder wenigstens drückende Bedingungen entgegenstellt: sie können endlich dazu dienen, der in unserm gestrigen Blatte aus Baden mitgetheilten Nachricht über Preußens Stellung den kleineren Zollvereinsstaaten gegenüber bei dem bevorstehenden Ablauf des Vereinstermins wenigstens Wahrscheinlichkeit zu leihen.

Haag, 7. Jan. Man vernimmt, daß Se. Exc. der Finanzminister, Hr. van Beelaerts van Blokland, dem Könige seine Abdankung eingereicht hat. — Es ist viel die Rede von neuen Organisationen des Ministeriums der Colonieen, die nächstens ins Leben treten würden. Auch sollen binnen Kurzem beim Kriegsdepartement bedeutende Ersparungen eingeführt werden. — Wie verlautet, soll als ein Anfang der Verminderung unserer Armee durch die Regierung bestimmt seyn, daß von jedem Bataillon Feldartillerie, reitende Artillerie und Transporttrain eine Compagnie aufgelöst, die erste Abtheilung Cürassiere entlassen und die Milizen der Loosung von 1837 und 1838 mit großem Urlaub in ihre Heimath gesandt werden. Auch ist die Rede davon, daß die beiden Abtheilungen Jäger und Grenadiere künftig jede nur ein Bataillon bilden sollten.

## Belgien.

Brüssel, 8. Jan. Gestern hat der König den Hrn. Baron James v. Rothschild empfangen. — Die Anwesenheit des Hrn. Baron James v. Rothschild in unsern Mauern und seine gestrige Audienz beim Könige geben zu sehr vielen Commentaren Anlaß. Das am meisten verbreitete Gerücht knüpft an diese Reise in der gegenwärtigen Jahreszeit Finanzcombinationen, die auf den Liquidationsunterhandlungen mit Holland beruhen, Unterhandlungen, die große Fortschritte gemacht haben sollen seit den Schwierigkeiten, welche das Cabinet vom Haag bei den Generalstaaten gefunden hat. Wir wissen nicht, in wie weit diese Muthmaßungen gegründet sind, allein wir sind vollkommen beruhigt; denn nie ist der Hr. Baron v. Rothschild wegen einer Operation, die eine solche Reise erforderte, nach Brüssel gekommen, ohne daß sie sich zum Vortheil unsers Credits gewendet und befestiget hat.

## Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die Obsequien des Hrn. v. Quelen, Erzbischofs von Paris, hatten heute früh um 10 Uhr in der Kirche Notre-Dame statt. Die Ceremonie endete erst um 3 Uhr. Die Leiche des Hrn. von Quelen wurde in der Gruft der Erzbischöfe beigesetzt.

Die Abgeordneten der Linken hatten heute bei Odilon-Barrot eine Versammlung, um über die Art und Weise, in welcher sie an den Debatten über den Adreßentwurf Theil nehmen wollen, sich zu verständigen. — Das Journal des Debats kommt heute wieder auf die orientalischen Angelegenheiten zurück und äußert unter anderm: Rußland kann hundertmal Hrn. von Brunow nach London schicken,

und die Verhältnisse zwischen beiden Staaten werden doch die alten bleiben. Die Unterhandlungen werden sich anfangs erträglich anlassen, nachher jedoch immer schwieriger von statten gehen, wenn nicht etwa Rußland den Engländern die Dardanellen und Alexandria auf einmal überliefert. Dann freilich wäre eine Allianz nicht unmöglich. England würde freilich stets in Kairo lieber einen ohnmächtigen Pascha als einen wichtigen Herrscher wie Mehemed Ali sehen. Aber es wird einen solchen sich doch lieber gefallen lassen, als daß es den Russen gestattet, sich in den Dardanellen festzusetzen. Das erstere ist unbequem, das letztere wäre ein tödtlicher Schlag. Wer will nicht lieber einen Dorn im Fuße haben, als das ganze Bein brechen? Bei Bordeaux fand man vor einigen Tagen an einem Rebstocke völlig ausgebildetes Weinlaub.

Toulon, 5. Jan. Der Generalgouverneur von Algerien hat, wie man versichert, an den Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, worin er diesen ersucht, für den Augenblick jede weitere Truppenabsendung nach Algerien zu suspendiren, es fehle ihm an passenden Bauten für die Einkasernirung größerer Truppenmassen; und wolle man sie in der nun eintretenden Regenzeit Lager beziehen lassen, so stünden contagiöse Krankheiten zu besorgen; am besten würde es wohl seyn, wenn kurz vor dem Beginne der Expedition die Truppen frisch aus Frankreich hinüber kämen. Marschall Valée ersucht den Kriegsminister, für die nöthigen Transportmittel solche Vorsorge zu treffen, daß man im nächsten Frühjahr auf einmal alle Truppen nach Algerien bringen könne, die erforderlich wären, um eclatante Rache an dem treulosen Emir zu üben; das Material jedoch solle man sobald wie möglich hinüberschaffen.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 29. Dec. Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 24. d. zufolge hatte der junge Fürst Michael von Serbien am 23. d. seine Audienz beim Sultan, wobei das gewöhnliche Cerimoniel beobachtet wurde. Zuvor hatte der Fürst seine reichen Geschenke an die von Seite der Pforte hiezu beauftragten Personen abgeliefert. — Das französische Dampfboot „Veloce“, auf welchem Graf Sercey die Reise nach Trapezunt unternommen, ist am 20. d. glücklich wieder in dem Hafen von Konstantinopel angekommen. — In dem Stande der Verhältnisse zwischen der Pforte und Mehemed Ali hatte sich nichts verändert. Die Diplomatie war in gespannter Erwartung hinsichtlich des Resultats der in London zusammen getretenen Conferenz der europäischen Großmächte, und die Pforte sah mit Sehnsucht Nachrichten von Kiamil Pascha aus Alexandria entgegen, welcher, wie Gutunterrichtete versichern, neben Ueberbringung des Hattischerif vom 3. Nov. an Mehemed Ali den besonderen Auftrag hatte, wegen eines Arrangements dem ägyptischen Gouvernement neue Vorschläge zu machen. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 16. Dec. Der Pascha fängt wieder an seine Langmüthigkeit, seine Ehrfurcht für den Sultan herauszukehren; so sagte er neulich am Bairamsfeste, daß sein Sohn Ibrahim den Einwohnern von Koniah und Diarbekir Waffen und Munition abgeschlagen, obgleich sie ihn dringend darum gebeten hätten, um ohne sein weiteres Zuthun die Truppen und die Paschas des Sultans zu verjagen und sich ihm zu unterwerfen. Ich glaube, daß kein wahres Wort an der Sache ist, und daß Mehemed Ali die vereinigten Mächte nur glauben machen will, es hinge nur von ihm ab, sein Reich so weit als er nur wolle, auszudehnen. Er sieht mit Ungeduld einer Entscheidung entgegen, scheint aber entschlossen nochmals den Waffen sein Glück zu überlassen, sollten die ihm zu machenden Bedingungen die Abtretung irgend einer der jetzt von ihm besetzten Provinzen zur Grundlage haben. Er ist überzeugt, daß immer eine oder die andere der großen Mächte sich jeder ernstlichen Unternehmung gegen Aegypten widersetzen werde, so daß er also auf Beistand zählen könne. — Auf Ansuchen der London-Royal-Society hat der Pascha nicht nur die Erlaubniß gegeben, eine Sternwarte in diesem Lande zu bauen, sondern sich auch anheischig gemacht alle Ausgaben zu tragen, indem er die Gesellschaft gebeten, für seine Rechnung eine Auswahl der besten Instrumente zu treffen. Die Direction dieser Sternwarte wird wohl Hrn. Lambert, einem Mann von vielen Kenntnissen im Dienste des Pascha's, übertragen werden.

Alexandria, 17. Dec. Der Ramazan ist glücklich und ziemlich ruhig abgelaufen. In Syrien nehmen die Unruhen einen immer ernstern Charakter an; die Steuern können nur mit bewaffneter Hand erhoben werden. Ibrahim Pascha wollte die drei in Damaskus stationirenden Regimenter nach Marasch verlegen, mußte aber von seinem Vorhaben abgehen; denn kaum hatte das Militär das Weichbild der Stadt verlassen, als wilde Horden ihr Unwesen zu treiben begannen, und die Besatzung daher zurückkehren mußte, um die Ruhe wieder herzustellen und die Ordnung zu erhalten. — Der Schah von Persien schickt an Mehemed Ali eine Gesandtschaft mit reichen Geschenken. Dieselbe ist bereits in Beyrut eingetroffen, und wird in Bälde hier erwartet. — Die vereinte ägyptisch-türkische Flotte ist in vier Linien im Hafen aufgestellt; die erste Linie bilden 1 ägyptische und 3 türkische Corvetten; die zweite: 5 türkische und 7 ägyptische Linienschiffe und 1 ägyptische Fregatte; die dritte: 5 türkische und 4 ägyptische Linienschiffe, 1 türkische und 1 ägyptische Fregatte; die vierte: 11 türkische und 3 ägyptische Fregatten. Außerhalb der Linie stehen 2 ägyptische Kutter und drei Dampfschiffe. Im Ganzen zählt die ägyptische Flotte 20, die türkische 24 Kriegsschiffe. Außerdem hat Aegypten im Arsenale 2 Briggs und 1 Corvette, und an der syrischen Küste 1 Corvette und 3 Briggs. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Köln, 10. Jan. Die Feier des vierten Säkularfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst wird auch in hiesiger Stadt auf eine großartige Weise, mit Zustimmung unserer königlichen Regierung, am 24. Juni d. J. begangen werden. Als bleibenden Zweck und als Denkmal der Dankbarkeit soll für alle Orte der ganzen Provinz, die Errichtung einer Invalidenkasse für den Unterhalt der durch traurige Schicksale betroffenen Genossen der Buchdruckerkunst beschlossen werden. Alle Städte und Orte der Rheinprovinzen, welche das Fest in Köln zu feiern beabsichtigen, sind aufgefordert, ihre Ideen und Pläne dem hiesigen Comité einzusenden. (Frankf. Journ.)

† Liegnitz, 1. Jan. Das Unwesen der Frömmelei fängt an, mehr als je zuvor in Schlesien zu spucken. Durch Schnellpost und auf Eisenbahnen sendet uns die pietistische Propaganda aus Kurhessen, Sachsen und sogar aus Provinzen Preußens ihre Apostel mit Centnern von Tractätchen zu, in welchen ungeheuer viele Wörter, und doch eigentlich kein Wort, mancherlei sinnig seyn Sollendes, aber kein Sinn zu finden sind. An Rührigkeit sind diese Colporteurs des mystischen Himmelreichs nur mit den Lotteriecollecteuren und den Weinreisenden zu vergleichen; mit jenen, weil sie durch die Post und durch Boten ihre süßlichwässerigen Traktätchen an Personen aller Stände unfrankirt befördern; mit diesen, weil sie, bei Gelegenheit persönlicher Erbauungsbesuche, wie die Weinreisenden ihre irdische, so ihre pseudohimmlische Waare in salbungsreicher Wortfülle anzupreisen, bezugsweise aufzudringen pflegen. Doch thun sie mehr als Lotteriecollecteure und Weinreisende je gethan; sie werfen ihre Probewaaren im eigentlichsten Sinn auf die Straße; denn erst vor Kurzem hat ein Reisender die Straße zwischen Liegnitz und Haynau mit Tractätlein besäet; die Promenaden und öffentlichen Plätze der Städte sprossen statt Blumen schaale Bibelerklärungen, in „purpurner Finsterniß“ kreiselnde Prophezeihungen, Bußpredigten voll Theaterdonners und Colofoniumblitzes, mystisch sinnlichen Braut- und Bräutigamsgekoses u. dgl. m. Die Frechheit dieser himmlischen Reisenden geht so weit, daß sie sogar katholischen Familien ihre Waaren zusandten, deren Genuß nur zu einer geistigen Cholera führen kann. Immerhin bleibt es merkwürdig, daß die sonst so wachsame preußische Regierung dieser frommen Duckmäuserei bis jetzt noch keine polizeilichen Widerlegungsgründe entgegensetzte.

Friedberg in der Wetterau, 8. Jan. In dem benachbarten Pfarrdorfe Peterweil hat sich am letzten Freitag ein tragisches Ereigniß zugetragen, welches hier und in der Gegend große Sensation macht. Der dasige evangelische Pfarrvikar Kreß, ein wackerer und unterrichteter junger Mann, welcher die, früher von dem durch seine politischen Schicksale so bekannt gewordenen Pfarrer Flick bekleidete Pfarrstelle zu administriren hatte, ging Tags vorher nach dem nahen Niedererlenbach, um seinen geistlichen Nachbar, dem dasigen katholischen Pfarrer einen Besuch abzustatten. Während dieses Besuchs soll der junge Vikar Spuren einer auffallenden Gemüthsstörung verrathen haben, so daß der erwähnte Herr Pfarrer bei seiner Rückkehr nach Hause sich veranlaßt sah, ihm unter einem guten Vorwande drei zuverläßige Männer zur Begleitung mitzugeben. Sie gingen mit ihm bis in das Pfarrhaus zu Peterweil, wurden aber wiederum von ihm auf eine gewisse Strecke zurückbegleitet, nach deren Zurücklegung er sich plötzlich von ihnen entfernte und flüchtigen Fußes das Weite suchte. Seine Begleiter wollten sich seiner versichern, konnten ihn aber nicht mehr erreichen. Nach einem längern Aufenthalt im Freien wagte er es endlich, in eine einzeln stehende Wohnung zu treten, den Bewohnern von Verfolgungen zu sprechen, denen er ausgesetzt gewesen, und den Eigenthümer um ein Frühstück und ein Bett zu bitten, weil er todtmüde sey und überdies seit gestern nichts zu sich genommen habe. Beides wurde ihm mit der größten Bereitwilligkeit gewährt. Allein kaum hatte er eine Zeit lang im Bett gelegen,

so ergriff er ein daliegendes Messer und erstach sich augenblicklich. So erzählt man diese unglückliche Geschichte in hiesiger Gegend. Personen, welche den jungen Vicar näher kannten, wollten übrigens schon früher Spuren von Gemüthsstörung an ihm bemerkt haben. So soll er insbesondere die fixe Idee gehabt haben, daß er Feinde habe, die darauf ausgingen, ihn zu verfolgen und zu verderben. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch bei diesem beklagenswerthen Ereigniß die dienstliche Stellung der Pfarrvikarien, besonders in ökonomischer Hinsicht, im Publikum aufs neue zur Sprache gekommen. Kreß war schon seit mehreren Jahren Pfarrvikar und hatte — wie man erzählt — ein sehr kärgliches Einkommen, welches ihn in seinen häuslichen Verhältnissen sehr beengte und geistig niederdrückte. Kommt nun noch einige Anlage zur Melancholie hinzu, so ist es gar leicht möglich, daß der vielfach Niedergebeugte zu einer außerordentlichen Handlung leicht hingerissen werden kann.

Leutkirchen (im Würtemb.), 7. Jan. Am 30. Dec., früh 5 Uhr, wurde der Gutsbesitzer Riedmiller vom Grund, hiesigen Oberamts, eine Viertelstunde von seinem Wohnort, aber schon auf bayerischem Gebiete, jämmerlich zerschlagen, todt, in seinem Blute liegend gefunden. Weil er nicht beraubt wurde, muthmaßte man gleich, daß er das Opfer gemeiner Rache geworden sey. Die muthmaßlichen Mörder, zwei Brüder, aus dem bayerischen Landgerichte Grünenbach, sind bereits beigebracht und sollen die gräßliche That schon gestanden haben. Der Grund dazu soll folgender gewesen seyn: Der Aeltere war Knecht bei Riedmiller; weil er sich aber nicht verhielt, wie sein Herr mit Recht verlangen konnte, so wurde er einst, als er Nachts zu spät heim kam, nicht mehr in das Haus gelassen. Auf dieses wurde der Knecht erboßt und verlangte den anderen Tag den Dienst verlassend, den vollen Jahreslohn; diesen bekam er aber nur bis zum Tage seines Austrittes aus dem Dienste. Auf dieses faßte der Bösewicht den Entschluß, seinen Herrn zu tödten, und führte solchen mit Hülfe seines Bruders aus, als Riedmiller am Sonntag Nachts halb 10 Uhr ruhig nach Hause gehen wollte. Riedmiller muß sich verzweifelt gewehrt haben; er durchstach auch einem der Mörder die Hand, worauf Blutspuren auf dem Wege zurückblieben, so daß die Mörder gut aufzufinden waren.

Zu Altdorf bei Nürnberg sind in der Nacht auf den 11. Jan. sechs Häuser und drei Scheunen durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden.

Würzburg, 13. Januar. Die neuesten französischen und englischen Blätter sind heute ausgeblieben.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 13. Januar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 335.''' 5 par. | 335.''' 8 par. |
| Luftwärme | — 13. 9° R. | — 9. 2° R. |

Niedrigster Stand des Ther. — 14. 9° R. Höchster Stand des Ther. — 7. 5° R.

Wind um 2 Uhr: Nord bei Ost.

---

**Gräflich Phil. Ludw. Saint-Genois'-sches 4 pCt. Anlehen von 1,000,000 fl. Conv.-Mze. d. d. 28. Julius 1838.**

In der heute stattgehabten dritten Verloosung sind laut Ziehungs-Protokoll die nachstehenden Nummern von 25 Stück Partial-Obligationen à 500 fl. C. M. gezogen, und dadurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. März d. J. bestimmt.

No. 103. 236. 318. 324. 336. 462. 566. 511. 521. 771. 868. 898. 922. 963. 1203. 1266. 1297. 1465. 1466. 1510. 1614. 1652. 1708. 1715. 1734.

Diese verlooste Obligationen im Gesammtbetrage von 12,500 fl. C. M. können nach Belieben auch schon früher bei den Unterzeichneten oder bei den ausländischen Banquiers erhoben werden.

Wien, 2. Januar 1840.

**Steiner & Comp.**

Oben verzeichnete Obligationen können auch nach 14 Tage zuvor geschehener Anmeldung bei mir erhoben werden.

Würzburg, den 13. Januar 1840.

**Gregor Oehninger.**

---

## Bekanntmachung.

[3 a] In diesgerichtlicher Verwahrung befinden sich aus früheren Zeiten folgende Depositen in baarem Gelde, von welchen bisher nicht ausgemittelt werden konnte, wer rechtlichen Anspruch hierauf zu machen habe, nemlich:

| No. | Rubrum. | Betrag. fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| 1 | Das Vermögen des Spezereihändlers Wirth resp. Amon betr. | 74 | 6 |
| 2 | Die Debitsache des Holzspälters Dietz betr. | 33 | 20 |
| 3 | Das Depositum des Mundschenken Schweickert betr. | 28 | 30½ |
| 4 | Die Gantsache des Medizinal-Rathes Kilian betr. | 25 | 17 |

Es werden demnach alle Diejenigen, welche rechtliche Ansprüche hierauf machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 6 Monaten von heute an um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls die bezeichneten Depositen als herrnlose Güter erkannt und dem k. Fiskus ausgeantwortet werden.

Würzburg, am 31. December 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.

Schneider.

Oppmann.

---

## Beachtenswerthe Anzeige.

Die Ziehung der

**Herzogl. Nassau'schen Staats-Anlehens-Loose**

im Betrage von 2,600,000 fl. für das Jahr 1840 findet in Wiesbaden am 1. Februar statt, in welcher die Preise von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. u. s. w. gewonnen werden. — Auch dem minder Bemittelten gibt der billige Preis der Loose Gelegenheit, sich bei diesem schönen Spiele zu betheiligen.

Bei dem Unterzeichneten sind Loose hiezu à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis unter portofreier Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Moriz Is. Stiebel**
in Frankfurt am Main.

---

## Literarische Anzeigen.

Von dem Geh. Kirchenrath, Oberhofprediger und Generalsuperintendent

**Dr. E. G. A. Böckel**

ist bei Herold in Hamburg erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Predigten**
über
**die Worte Jesu am Kreuz.**

Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. 1840. 54 kr.

Desselben Passionspredigten. 2tes Bändchen. 2te verb. Auflage. gr. 8. 1840. 54 kr.

---

So eben ist bei Hinrichs in Leipzig erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Bibliothek englischer Lustspieldichter.**

2tes Bändchen: Georg Farquhar's dramatische Werke, deutsch bearbeitet und mit einem Vorworte von Siegm. Frankenberg. Inhalt: Das beständige Ehepaar. — Stutzerlist. 8. 1839. Velinpapier. 16 Bog. geh. Preis 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Das 1ste, vor 4 Monaten erschienene Bändchen enthält: Sheridan's Nebenbuhler und St. Patrickstag. 21 gr. oder 1 fl. 36 kr.

Die Klage über den Mangel deutscher ächter Lustspiele hat mehrere geschickte Uebersetzer veranlaßt, die kernigen englischen Comödien möglichst treu zu übertragen. Bald sollen Foote, Garrick, Sheridan Knowles u. A. in gleich guter Ausstattung erscheinen.

**Jahreszeiten.**

**Eine Vierteljahrschrift, der Unterhaltung und der Besprechung von Zeitinteressen gewidmet.** Unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Schriftsteller herausgegeben von O. Marbach. Herbst 1839. Mit Beiträgen von L. Schefer, Henr. Hanke, R. Morning, Jachmann, Kahlert, dem Herausgeber und einem ungenannten, aber dem deutschen Publikum wohlbekannten Dichter. 8. Velinp. in elegantem Umschlag. Preis 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

— — **Dieselben, Winterheft.** 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

---

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungsbuch können wir empfehlen, und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Galanthomme,**

oder der Gesellschafter, wie er seyn soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 declamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderauslösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 40 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgegeben von Professor S . . . t. 8. brosch. 1 fl. 30 kr.

☞ Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weßhalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann doch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Ernst'sche Buchhandlung
in Quedlinburg.

---

## Musikalien.

Für vollständiges Orchester sind erschienen von

**STRECK in München**

und bei solchem zu haben: zwei Parthien ganz neuer Walzer, nemlich:

1te Parthie: **Erinnerungen an Bad Brückenau.**

2te Parthie: **April-Stürme.**

dann eine Parthie, enthaltend: 2 Galopp und eine Polonaise.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 7. bis 13. Januar.

E. Jaidels, Partikulier, 73 J. J. Graser, Bierwirths-Frau, 43 J. A. Weinkammer, pens. Zollamts-Assistent, 60 J. M. J. Walter, Kaufmanns-Tochter, 68 J. M. Reisweber, Bürgerspital-Pfründner, 68 J. Kinder 5.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 9 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 16. Donnerstag, 16. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Jan. In allen Cirkeln spricht man jetzt von den Ständen und vom Landtag. Wer nach dem einen oder andern voreiligen Artikel in fremden Blättern sich einbilden wollte, man nehme hier an dem, was in der Deputirtenkammer vorgeht, keinen Antheil, der würde sich gewaltig irren. Schon die Urtheile, welche über die gestrige Verhandlung gefällt werden, zeugen vom Gegentheil. Wie vollkommen wohlgemeint auch der Antrag des Präsidiums gewesen ist, nach welchem alle Journal-Artikel über die Vorkommnisse in der Deputirtenkammer erst deren Sekretairen hätten unterbreitet werden sollen, so freut man sich doch allgemein, daß er keinen Anklang gefunden hat und zurückgenommen worden ist. Die gedruckten Protokolle der Kammer werden nur von Wenigen gelesen, theils weil sie zu spät erscheinen, theils weil sie zu lang sind. Hätten nun die Zeitungsberichte auch Hindernisse gefunden, was wenigstens bei den nichthiesigen Journalen durch Verspätung der Absendung und durch Beschränkung der Korrespondenten auch in noch andern Beziehungen, fast nothwendig der Fall hätte seyn müssen, so würde das große Publikum außer Stand gesetzt worden seyn, mehr der Kammer in ihren Verhandlungen Schritt für Schritt zu folgen, was doch offenbar der Fall seyn soll. Das Gewicht der von dem Hrn. Präsidenten für seine Motion angeführten Gründe verkennt man deßhalb keineswegs; aber man hofft, diejenigen Blätter in Bayern, welche sich die rühmliche Aufgabe machen, die Vorkommnisse in der Abgeordnetenkammer dem Publikum regelmäßig mitzutheilen, werden sich der möglichsten Treue und Genauigkeit in ihren Berichten befleißigen, um so mehr, weil sie auch von den Zeitungen des Auslandes als Quellen benutzt werden müssen. (Augsb. Ab. Ztg.)

(Hessen.) Homburg, v. H., 13. Jan. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Wegen des in der verflossenen Nacht zwischen 10 und 11 Uhr zu Frankfurt erfolgten tödtlichen Hintritts Ihrer königl. Hoh. der verwittweten Frau Landgräfin zu Hessen, gebornen Prinzessin von Großbritannien, ist von Sr. Durchlaucht dem souverainen Landgrafen zu Hessen das, in solchen Fällen gewöhnliche Trauergeläut auf 6 Wochen und 1 Tag von morgen an angeordnet und zugleich bestimmt worden, daß während dieser Zeit alle öffentlichen Tänze, Spiele, Musik und sonstige Lustbarkeiten unterbleiben sollen. Homburg, den 11. Jan. 1840. Auf Höchsten Befehl: Landgräflich-Hessischer Geheime-Rath, Henrich. vdt. v. Titzenhofer." (Frankf. Journ.)

△ Frankfurt, 14. Jan. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau sind mit Gefolge hier angekommen und werden wahrscheinlich mehrere Tage in unserer Mitte verweilen. — Die irdischen Ueberreste der hier verstorbenen Landgräfin v. Homburg k. H. werden diesen Abend mit Flambeaux nach Homburg abgeführt.

## Schweiz.

Bern. Verschiedene Berichte aus Bern treffen darin zusammen, daß sie die Lage dieses Cantons als eine durch unglückselige Parteiung zerrissene schildern. Frägt man nach dem Namen dieser Parteien, so heißt ihre Zahl Legion!, denn es handelt sich nicht mehr bloß um Weiße und Schwarze, sondern es bildet bald jede Capacität ihre eigene Partei. Unter diesen Capacitäten wird dann ein endloses Intriguenspiel gespielt, welches die Zeit und die Kraft der Regenten fast ausschließlich in Anspruch nimmt. So sieht es aus im Herzen des Staates, in der Regierung selbst. Noch schlimmer sieht es draußen aus. Da regt sich eine Provinz nach der andern, und frägt sich, durch welchen Zufall sie wohl an den Berner Staatswagen gespannt worden. Der Jura fing zuerst an, bald nach dem Windbeutelkriege wegen Prinz Napoleon. Er wollte damals bloß seine Napoleonischen Gesetze beibehalten wissen, man zögerte, man gab theilweise nach, aber man beruhigte nicht. Die Begehren vermehrten sich, und traten drohender auf, die Regierung lavirte, suchte auch eine Partei zu gewinnen, und es gelang ihr. Aber diese Regierungspartei verlangt jetzt, was vor einem Jahre die Unzufriedenen verlangten, und noch mehr dazu, sie will das französische Recht behalten, sie verlangt Institute für katholische und französische Erziehung. Diese Thatsache, daß die jetzige Regierungspartei im Jura mehr verlangt, als noch vor 15 Monaten die Opposition, scheint uns sehr beachtungswerth, man sieht daraus den Fortschritt dieser Ideen, kein Zweifel, daß dort noch manches Andere reifen werde. Während so Stockmar und seine Leute im Jura bohren und graben, soll im Emmenthale Aehnliches im Triebe seyn; dort werden Keime gelegt, die vielleicht erst nach Jahren ausschlagen werden, einen ganz unempfänglichen Boden finden sie aber gewiß nicht. Das Oberland ist ruhig bis auf Weiteres. — Die Hauptstadt duldet und schweigt. Nach langen Mißhandlungen ist endlich der Riesenprozeß entschieden; ob der große Rath vollziehen werde oder nicht, das hängt wahrscheinlich von Eindrücken des Augenblicks ab, die unmöglich voraus zu berechnen sind. Aber ein neuer Zankapfel sind die schmachvollen Dotationsverträge, durch deren (nicht zu hoffende) Annahme der Staat Bern mit seiner Hauptstadt, mit der Eidgenossenschaft, mit gesunder Vernunft, Recht und Ehre, in schwer zu lösende Verwickelungen gerathen könnte. (Basler Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 11. Jan. Man schreibt aus dem Haag, daß wahrscheinlich Herr Faber van Riemsdyk Finanzminister werden wird. Der Graf von Ribeaucourt wird als Botschafter bei der Heirath der Königin nach England gehen.

## Großbritannien.

[] London, 8. Jan. Heute aus Indien eingetroffenen Nachrichten zufolge erwartete man zu Bombay schon gegen den 25. Dec. die britischen Truppen, welche den Schah Sujah ul Mulk auf den Thron gesetzt haben. Bei ihrem Rückmarsche durchzogen sie ohne Widerstand den Paß von Khybur, wo sie der größten Gefahr entgegensahen. Sir John Keane war von Gicht, Rheumatismus und Strapatzen so erschöpft, daß er sich auf dem Marsche in einem Palankin tragen lassen mußte. Seiner Ankunft in Bombay sah man erst mit dem 15. Februar entgegen. Alle Nachrichten aus Lahore stellen dieses Königreich als im Zustande der völligen Anarchie dar. Der muthmaßliche Thronerbe No Nehal Singh ließ den Favoritminister des alten Maharadschah, Namens Chyte Singh ermorden. Wer bei dem jungen Tyrannen oder seinem Günstling nur den leisesten Verdacht erweckte, wurde verstümmelt, niedergemetzelt, oder eingekerkert. Dieser Zustand kann nicht lange geduldet werden. Der General-Gouverneur von Indien sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, einen anderen Fürsten auf den Thron des „Alten Löwen von Pendschab" zu erheben. — Am Morgen des 11. October unternahmen 5,000 Araber einen zweiten Angriff auf Aden. Der Ex-Sultan befehligte sie. Nach einem Verlust von 100 Todten zogen sich die Angreifenden zurück. — Die Nachrichten aus Kurnul lauten höchst befriedigend. Kriegsvorräthe im Werthe von 6 Laks Rupien wurden zu Jenna gefunden.

* London, 8. Jan. Eine Deputation Handelsleute und Rheder von Liverpool, welche mit der argentinischen Republik in Handelsverbindungen stehen, hatte neuerdings eine Audienz bei Lord Palmerston, um sich zu befragen, ob Unterhandlungen mit der französischen Regierung wegen der Aufhebung der Blokade von Buenos-Ayres angeknüpft worden seyen. Der Minister erwiderte bejahend,

erklärte jedoch, daß man nicht genau vorausbestimmen könne, bis wann überhaupt die Feindseligkeiten gegen Rosas aufhören; daß was die Beschützung der englischen Unterthanen betrifft, an den englischen Commodore zu Rio der Befehl abgegangen sey, sich mit einer Fregatte nach Montevideo zu begeben. — Das Dampfboot Liverpool ist noch immer nicht aus Amerika eingetroffen, und es ist unerhört, daß man die Botschaft des Präsidenten, welche gewöhnlich in den ersten Tagen Decembers erscheint, am 8. Jan. noch nicht in London hatte.

## Frankreich.

* Paris, 9. Jan. Das „Journal de Paris" hat nun ebenfalls den rechten Weg der katholisch-monarchischen Prinzipien betreten. Es erscheint heute unter dem neuen Titel: „Le Pays, Journal de Paris". Redacteur en chef ist der bekannte Hr. C. de Feuillide, der heute in einem mit großem Aufwande an Geist geschriebene Artikel sein politisches und religiöses Glaubensbekenntniß ablegt. Hr. Feuillide stellt sämmtliche politische und religiöse Demagogen auf dieselbe Linie und theilt die Zeit ihrer Erscheinung in drei verschiedene Epochen. Die erste nennt er die erschütternde, wo die verschiedenen Parteien, sich mit höchster Wuth aneinander reibend, die Welt erschütterten und mit Blut überschwemmten. So schildert Feuillide die religiösen Kämpfe des 16ten und die politischen Umwälzungen des 18ten Jahrhunderts. Die zweite Epoche wird die der Zerstückelung benannt. Die großen Parteien zerfallen in eine Unzahl von Parteigängern und Sekten, die, wie Füchse und Schakal sich um den Rest des revolutionären Raubes streiten, den die Löwen übrig ließen. Kömmt endlich die Epoche der Jetztzeit, die Epoche der Vereinigung. Die Parteien, durch Zerstückelung ohnehin geschwächt, reduciren sich endlich auf Individualitäten, die eigentlich nichts weiter repräsentiren und kein anderes Gewissen haben, als persönlichen Ehrgeiz. Das ist, nach Feuillide, die letzte Phase des politischen und Revolutionsgeistes; das ist die Stellung der heutigen Parteien, wenn noch überhaupt Parteien vorhanden sind. — Wir werden dem „Pays" mit Vergnügen weitere Aufmerksamkeit schenken.

* Paris, 11. Jan. Die Deputirtenkammer schloß in ihrer gestrigen Sitzung die allgemeine Diskussion über die Adresse. Auch diese Debatte, wobei man sich vorzüglich darum stritt, ob das Ministerium parlamentarisch sey oder nicht, erregte wenig Interesse. Am meisten wendete sich die Aufmerksamkeit einer Rede des Hrn. Odilon-Barrot zu, worin dieser von seinen alten politischen Freunden Rechenschaft wegen der Aenderung ihrer Meinung verlangte. Hinsichtlich der Wahlreform drückte sich Hr. Barrot nicht recht klar aus und gab zu, daß die Lösung dieser Frage der Zukunft angehöre.

In der heutigen Sitzung der Kammer begann die Debatte über die einzelnen Paragraphen. Die vier ersten wurden ohne Diskussion angenommen. Beim Abgange der Post war der Paragraph bezüglich des Orients in Verhandlung. Marschall Soult erklärte, daß Frankreich die Erhaltung des ottomannischen Reichs wolle, übrigens auch die neuen Rechte nicht unberücksichtigt lasse. Der Herzog von Valmy sprach zu Gunsten einer Allianz mit Rußland. Hr. Mauguin machte der Regierung den Vorwurf, daß sie nichts thue, um ihre Macht auszudehnen, während doch die übrigen Mächte die ihrige wohl zu vergrößern wüßten.

Mehrere Pariser Journale streiten sich darüber, ob die Ersetzung des Sir Nicolay, Gouverneur von Mauritius, durch Sir Lionel Smith eine Genugthuung sey für Frankreich oder nicht. Die „Debats" halten es dafür. Die „Quotidienne" behauptet, daß die Ernennung des Sir Nicolay zum Commandanten des 1. ostindischen Regiments seiner Entsetzung jeden Charakter von Ungnade benehme, da die zeitliche Anstellung des Generals einer lebenslänglichen Sinekure, die gewöhnliche Belohnung für glänzende Dienste, Platz gemacht habe. Der „Temps" glaubt zu wissen, daß „Quotidienne" und „Debats" im Irrthum sind, da die Ernennung des Sir Nikolay zum Commandanten des 1. ostindischen Regiments vor der Differenz mit den französischen Fahrzeugen „Isère" und „Lancier" stattgefunden habe, und daher in Bezug auf jenes Conflict bedeutungslos sey.

Der Viceadmiral de Rosamel, welcher zum Commando der sich zu Toulon bildenden Reserve-Escadre berufen ist, traf am 7. in dieser Stadt ein, wo er im Hotel der Marine-Präfektur abstieg. — Nach dem „Univers religieux" beabsichtigt das Ministerium die Erhöhung des Gehaltes des Erzbischofs von Paris um 50,000 fl. bei den Kammern zu beantragen.

Heute Mittag um 1 Uhr wurden die zur zweiten Kategorie des Mai-Prozesses gehörigen Angeklagten aus der Conciergerie in das Gefängniß des Luxembourg gebracht. Die Behörde hatte die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Uebersiedelung der Angeklagten ging in der größten Ordnung vor sich.

Ein Privatschreiben von Malta vom 20. Dec. im „Phare des Pyrenées" enthält folgende Nachrichten aus dem Orient: „Ibrahim hat, wie es heißt, eine Bewegung vorwärts auf Diarbekir gemacht. Ein türkischer Special-Agent ist nach Alexandrien abgegangen. Es ist die Rede von einer Combination, kraft welcher, wenn Ibrahim Konstantinopel bedrohe, eine gleiche Anzahl russischer und englischer Kriegsschiffe in den Bosporus einlaufen solle, um die ottomanische Hauptstadt zu schützen."

†† Paris, 14. Jan. Don Carlos und seine Familie haben dem Erzbischof von Bourges einen Besuch abgestattet. Baron v. Raden wurde unter Gendarmeriegeleite nach Straßburg abgeführt, indem ihm, als einem spanischen Flüchtling, diese Stadt zum Aufenthaltsorte angewiesen ist.

## Italien.

Neapel, 3. Jan. Gestern war dem Prinzen Heinrich der Niederlande zu Ehren großes Campo in Galla-Uniform, wozu Se. Maj. die ganze Garnison der Hauptstadt, gegen 16,000 Mann, ausrücken ließ, die auf dem Marsfelde unter dem Commando Sr. Maj. im Feuer manöuvrirten. Der Andrang von Fremden war wie gewöhnlich auch diesmal sehr groß. — Die nächtliche Beleuchtung unserer Stadt hat durch eine polizeiliche Verordnung, nach welcher jede Boutique zwei eigens dazu verfertigte Spiegellampen aushängen muß, sehr gewonnen.

Rom, 4. Jan. Wenn ich geflissentlich in mehreren meiner Berichte das Wohlbefinden des Papstes heraushob, geschah es in der Absicht, Stadtgesprächen zuvorzukommen, die im Umlauf waren, und die bei dem vorgerückten Alter des Papstes einige Wahrscheinlichkeit für sich hatten. Französische Blätter waren gefällig genug, dergleichen Gerüchte aufzunehmen, und der Papst hat einigemal Personen, welche die Ehre hatten, bei ihm eingeführt zu werden, diese Zeitungen gezeigt, und scherzend dabei bemerkt, daß man sich Mühe gebe, ihn der Welt als ernsthaft krank darzustellen. Ich kann heute aus ganz zuverläßiger Quelle versichern, daß seit fünf Wochen von den beiden Aerzten, Alertz und Baroni, kein Bulletin mehr über sein Befinden ausgegeben wurde, und daß sich vor Wochen nach dem Fieberanfall zwar eine leichte Geschwulst an den Beinen gezeigt hatte, welche aber alsbald verging, als er seine täglichen Bewegungen im Freien wieder vornehmen konnte. (Allg. Z.)

## Spanien.

Madrid, 2. Jan. Die Gräuel, welche die in der Nähe von Chulilla befindlichen Carlisten gegen die hülflosen Bewohner jener Gegenden verüben, übersteigen alle Begriffe. Jede Schilderung würde unendlich hinter der Wahrheit zurückbleiben, und dennoch, wie es scheint, von den auswärtigen Freunden des Carlismus nur mit gleichgültigem Achselzucken gelesen werden. Der General-Commandant der Provinz Toledo hatte bekanntlich die indultirten Carlisten von dem Raubgesindel des Palillos organisirt, und ihnen die Bestimmung gegeben, Reisende und Transporte gegen die Angriffe ihrer früheren Spießgesellen zu escortiren. Plötzlich aber ist die alte Vorliebe für die Legitimität in jenen Freibeutern wieder erwacht; am 27. setzte sich eine ganze Schwadron in Aufstand, machte ihren Offizier nieder, und ließ Karl V. hoch leben. Der Bischof von Mondonedo, der schon vor längerer Zeit die Partei des Don Carlos ergriffen hatte, und sich als „Apostolischer Delegat und Generalvikar" bei der Armee Cabrera's befand, ist dort vor Kurzem gestorben. Es ist mir ein gedruckter Erlaß dieses Geistlichen zu Händen gekommen, in welchem er sich durch den Papst für bevollmächtigt erklart, allen Gläubigen, welche die von ihm in Umlauf gesetzte Kreuzbulle kaufen, und einige Geldbeiträge zur Beförderung des glorreichen Ausgangs des für den König Karl V. geführten Kampfes entrichten würden, vollständigen Ablaß zu ertheilen. Diese Verfügung ist im November erlassen, nachdem der Prätendent aus der Halbinsel entfernt war, und es dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß jener Bischof die Autorität des heiligen Stuhls, der gewiß nichts weniger als die Fortdauer dieses unmenschlichen Kampfes wünscht, auf verwerfliche Weise gemißbraucht hat.

Madrid, 4. Jan. In ganz Gallizien hat nun endlich der exceptionelle Zustand aufgehört. General Leon, bei der Nordarmee, hat Urlaub zu einer Reise nach Madrid erhalten. Valdez behält wieder definitiv das Commando im Fürstenthum Catalonien. Seoane begibt sich von Barcelona nach Alicante. — Hier beschäftigt man sich fortwährend mit den nahe bevorstehenden Wahlen. — Der Finanzminister hat alle Rechnungsablagen des Hauses Ardoin und Comp. genehmigt.

Bayonne, 8. Jan. Aus gewisser Quelle vernimmt man, daß die Gerüchte über Cabrera's Erkrankung ungegrundet sind. Cabrera soll wohlauf seyn. Der Carlistenchef Balmaseda ist erkrankt. Aus

Saragossa wird mitgetheilt, der Herzog de la Vittoria treffe große Vorbereitungen zu einem allgemeinen Angriff.

## Portugal.

⚬ Lissabon, 31. Was hier am meisten anzieht, und die öffentliche Neugierde in Spannung erhält, ist der mehr oder minder offne Ränkekrieg, welchen die Freunde des vorigen Ministeriums gegen das jetzige führen, um dieses zu stürzen; und bemerkenswerth ist die Festigkeit, mit welcher die Minister ihren Feinden entgegen treten. Jene bearbeiten die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten besonders durch die Zerwürfnisse mit den Engländern über den Sklavenhandel, wo sie denn bei den Sklavenhändlern und wohl dem größten Theile der Nation Anklang finden, und eine so gereizte Stimmung gegen England und die Engländer hervorbringen, daß die Letzteren sich einzeln oder in geringerer Anzahl besonders bei nächtlicher Weile nur mit Lebensgefahr auf den Straßen sehen lassen dürfen. Zum Beweise möge der folgende Vorfall dienen: In der vorgestrigen Nacht wurden mehrere nach ihren Wohnungen zurückkehrende Engländer von Personen meuchelmörderisch angefallen, welche, ihrer Sprache nach zu urtheilen, keineswegs zu den untern Volksklassen gehörten. Die Engländer vertheidigten sich aufs Muthigste, und schlugen die Meuchler so kräftig zurück, daß Einer der Letzteren von einem schweren Schlage auf den Kopf getroffen, die Straße, auf welcher man ihn verfolgte, reichlich mit Blutstreifen bezeichnete. — Man sieht der Verstärkung der englischen Seestation auf dem Tajo entgegen. — In den nördlichen Provinzen wimmelt es von Räuberbanden, welche, oft 50—80 Köpfe stark, auch stärkeren militärischen Escorten die Spitze bieten, und meistens den Sieg davon tragen.

## Afrika.

♂ Oran, 31. Dec. Die Stadt Mostaganem ist in die tiefste Trauer versetzt. Merkwürdig ist die Art, wie die Frauen der in dem letzten Treffen gefallenen Kulugli's ihre Gatten betrauern. Zum ersten Mal sehen wir bei dieser Gelegenheit die Angesichter dieser Frauen, welche blos bei Anlässen tiefer Trauer sich entschleiern. Mit zurückgeschlagenen Schleiern sah man die Wittwen unserer tapfern Bundesgenossen ihr Antlitz mit den Nägeln zerfleischen, ihre Haare ausraufen und Gesicht und Busen mit Asche bedecken. In diesem Zustande gehen sie durch die Straßen, indem sie laut klagen und wechselnd Lieder zum Preise ihrer gefallenen Männer singen.

## Dänemark und Holstein.

§§ Kopenhagen, 7. Jan. Auch in unserm Lande steht den Juden eine wohlthätige Umgestaltung ihrer bürgerlichen Verhältnisse bevor, indem die Regierung den jüdischen Behörden zu Altona Eröffnungen über eine vollkommene bürgerliche Gleichstellung der Juden in Bezug auf Handel und Gewerbe gemacht hat; die Gemeinde der genannten Stadt wird dagegen ihrerseits ihre privilegirte, im Ganzen ihr selbst nur nachtheilige jüdische Gerichtsbarkeit, das Pfandleihrecht u. a. m. verlieren. Auch der Punkt der gemischten Ehen zwischen Juden und Christen ist wieder in Anregung gebracht, und mit Spannung sieht man der Antwort des Oberrabbiners entgegen, (welche vermuthlich gegen die Zulassung solcher Ehen sich aussprechen wird, wie ja einst auch in Kurhessen dieselbe Frage als man sie in den Ständen anregte, an der Abneigung der Juden scheiterte.)

## Griechenland.

Athen, 27. Dec. Am 21. Dec. wurde der Geburtstag der Königin durch ein Tedeum in der Irenenkirche, welchem auch JJ. MM. beiwohnten, durch kleine Cour und Handkuß bei der Königin, und durch ein Diner von sechzig Gedecken bei Hofe, zu welchem außer dem diplomatischen Corps, die Minister und Staatsräthe geladen waren, festlich begangen. Schon einige Tage vorher war die mit der Verwaltung des Finanzministeriums beauftragte Commission durch die Ernennung des Referendars beim Staatsrathe, Hrn. Probeleagios, zum Finanzrathe um ein Mitglied vermehrt worden. Gleichzeitig erfolgte die Entlassung des Staatsprocurators beim Rechnungshofe, Lassanis, der im letzten Jahre der Armansperg'schen Verwaltung Finanzdirektor gewesen war; an seine Stelle ist der Staatsrath Praidris ernannt worden, an die Stelle des letzteren der Generalcassier Daras zum Vicepräsidenten des Rechnungshofes, und den Posten des Generalkassiers hat der bisherige Finanzminister Spaniolakis, der ihn schon früher bekleidete, wieder erhalten. Diese sämmtlichen Ernennungen sind neue Beweise der umsichtigen Sorgfalt, welche Se. Maj. der König mit rastlosem Eifer der Verbesserung der Finanzverwaltung widmet, und sind auch von den unabhängigen Journalen mit großem Danke aufgenommen worden. — Vor vierzehn Tagen hat die Auswechslung der Ratifikationen des mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrages statt gehabt, und der Minister Zographos, der noch in Konstantinopel ist, hat bei dieser Veranlassung das Großkreuz des rothen Adlerordens, sowie der preußische Gesandte Hr. v. St. Simon die Decoration des Großcommandeurs des Erlöserordens erhalten. — Die Kairis-Angelegenheit zuckt noch nach. Gegen zwanzig junge Männer, Zuhörer des verbannten Priesters, sind in einem Blatte mit einer Vertheidigung ihres Lehrers, und mit harten Beschuldigungen gegen das Verfahren der heiligen Synode aufgetreten. Fühlt sich die Synode stark in ihrem Rechte, so kann ein solcher motivirter und mit Namensunterschriften versehener Angriff nicht ungeahndet bleiben; bleibt er aber unberücksichtigt, so dürften die Zweifel an der Gerechtigkeit der Synodalprocedur dadurch nur noch genährt werden. Dazu kommt nun noch ein Gesuch an Se. Maj. den König von einhundert der angesehensten Einwohner von Andros, worunter allein neun Mitglieder des Gemeinderathes; sie bitten in den dringendsten Ausdrücken um die Freilassung des Kairis, den sie als ihren Mitbürger seit zwanzig Jahren genau kennen, von dessen Tugend, Gottesfurcht und wahrer Frömmigkeit sie alle Zeugen seyen, in dem sie den Wohlthäter und Erzieher ihrer Kinder verehren, und gegen den alle erhobenen Anklagen grundlos seyen. Endlich heißt es, daß die Staatsprocuratoren des Appellations- und Cassationshofes, ihrer Amtspflicht gemäß, an das Cultusministerium die Anfrage gestellt haben, kraft welches Gesetzartikels und Urtheilsspruches dasselbe den Theophilos Kairis von seinem heimathlichen Herde weggebracht und in ein Kloster gesperrt habe. — Die letzte Nummer der Athena enthält einen langen nicht übel geschriebenen Artikel über die orientalische Frage, der den Satz ausführt, daß die einzige im wahren Interesse einer aufrichtig gemeinten Erhaltung der Unabhängigkeit der Türkei zu ergreifende Maßregel seyn würde, alle wesentlich hellenischen Lande, also Kreta, die kleinen asiatischen Inseln, Thessalien und Epirus, mit Griechenland zu vereinigen. Dadurch fiele fortan jeder Grund zu Mißtrauen und Eifersucht zwischen beiden Nachbarstaaten weg, die Türkei würde aller fremdartigen Ingredienzien ledig, die jetzt einer gewissen Macht vorzugsweise als Hebel ungebührlichen Einflusses dienen, und beide Reiche würden fortan kein anderes Interesse haben, als ruhig in ihrer Entwicklung fortschreitend, gemeinsam allen möglichen Uebergriffen eines Dritten zu widerstehen. Die Idee ist nicht ganz verwerflich, und Griechenland dürfte wohl bei den orientalischen Conferenzen einige Berücksichtigung verdienen, zum Dank für die Langmuth, mit welcher es im verflossenen Sommer die so vortheilhaften Umstände unbenutzt gelassen.

Athen, 27. Dec. Briefe, welche von der nördlichen Gränze hier einliefen, wollen wissen, daß eine große Anzahl Albanesen in der Provinz Tzamouria gegen die Autorität des Sultans sich erhoben, sich gegen Arta und Prevesa gewendet habe, und solche gleichsam blokire. Als Chefs dieser revolutionären Bewegung bezeichnet man Liolios-Tsavari und die Söhne Mustapha Pascha's, welche man durch Mehemed Ali geleitet glaubt. Man schenkt hier diesen Gerüchten noch keinen festen Glauben, da die bis jetzt nach Athen gekommenen Gerüchte in der orientalischen Sache schon so oft trügten. — Die Milde unsers Winters ist bemerkenswerth, wir hatten am Weihnachtstage im Schatten 19 Grad Wärme. (Allg. Z.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Wien, 7. Jan. Fürst Pückler ist nun hier und besucht mit seiner Abyssinierin die Theater zum großen Ergötzen der bekannten Wiener Schaulust. In der Allg. Zeitg. ist zwischen ihm und dem berühmten gelehrten Reisenden Dr. Rüppel in Frankfurt ein höchst wichtiger Kampf heftig entbrannt; Rüppel behauptet, eine Behauptung des Fürsten in seinen Reiseartikeln in der Allgem. Ztg. über Falschheit seiner, Rüppel's Karten von Aegypten 2c. sey völlig falsch, und bekunde nur, daß der redefertige und schreibselige Tourist seine Feder überall, selbst zum Lobe eines abtrünnigen Satrapen und alten Tyrannen — Mehemed Ali — valiren zu machen suche. Der große Streitgegenstand ist der, daß — Fürst Pückler die Entfernung zweier Dörfer auf 3 Stunden angibt, während Rüppel sie auf 7 berechnet hat. Gewiß ein hochwichtiger Stoff, der alle Geographen und Touristen von ganz Europa zum Kriege aufrufen kann!

∫ Frankfurt, 14. Jan. Zu dem morgen stattfindenden ersten Maskenballe im hiesigen National-Theater werden die großartigsten Vorbereitungen gemacht. Die Versammlung wird eben so glänzend als zahlreich seyn, da bereits heute kein Billet mehr zu haben ist. Uebrigens unterscheiden sich diese Maskenbälle von denen anderer Städte besonders dadurch, daß Jedermann, welcher dieselben besuchen will, gehalten ist, vorher seinen Namen anzugeben, wodurch die Gesellschaft für Ruhe und Anstand gewissermaßen in Solido haftet. — Die Würzburger Blätter vom Sonntag sind uns erst diesen

Morgen zugekommen, da die Ueberfahrt über den Main wegen des Eisganges jetzt mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Barke, welche den Eilwagen überführt, soll nemlich zwischen Eisblöcken lange Zeit festgesessen und es nur den angestrengtesten Bemühungen gelungen seyn, Depeschen und Passagiere an das diesseitige Ufer zu bringen.

Frankfurt, 13. Jan. Die Taunus-Eisenbahn wurde auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und zurück vom 22. bis 31. December von 5825 Personen und vom 1. bis 11. Januar von 4934 Personen, sonach vom 26. Septbr., Tag der Eröffnung an, bis zum 11. Januar von 66,539 Personen befahren.

Frankfurt, 13. Jan. Hrn. Dr. Rud. Boettger ist es vor einigen Wochen gelungen, das in der technischen und physikalischen Welt so viel Aufsehen machende und oft besprochene, bis jetzt aber noch immer nicht vollständig gewordene Verfahren des Professor Jacobi in Petersburg: Kupferplatten mit vertieften und erhabenen Schriftzügen auf hydro-electrischem Wege darzustellen, aufzufinden und durch das Experiment zu verwirklichen, wovon uns eine Probe hinlänglich Zeugniß gab. Das Verfahren selbst, dessen er bereits in seinen Vorlesungen über Physik und Chemie im hiesigen physikalischen Vereine gedacht, wird er binnen Kurzem durch ein wissenschaftliches Journal veröffentlichen. Professor Jacobi hat nämlich bis jetzt nur eigentlich außerwesentliche, d. h. den Elektrikern langst schon ziemlich allgemein bekannte Punkte seines Verfahrens durch wissenschaftliche Journale veröffentlicht, die Art und Weise aber, wie die neugebildete Kupfer-Platte von der Normalplatte zu trennen ist (das heißt das Wichtigste des ganzen Verfahrens), verschwiegen. Herr Dr. Boettger bewirkt dies einfach dadurch, daß er die als negative Electrode dienende Normalplatte (die übrigens auch aus einem nicht metallischen Stoffe bestehen kann,) mit Blattgold oder Blattsilber belegt. Das durch den galvanischen Proceß reduzirt werdende Kupfer setzt sich dann hierbei nicht unmittelbar auf die Normalplatte, sondern auf jenen unendlich dünnen metallischen Zwischenkörper ab, wodurch also die Normalplatte theils vor Verunstaltung geschützt, theils mit Leichtigkeit nachher auch von der neugebildeten Platte abgenommen werden kann.

Würzburg, 15. Januar. Die neuesten französischen und englischen Blätter sind heute ausgeblieben.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 15. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 7 par. | 334.''' 7 par. |
| Luftwärme — 13. 2° R. | — 8. 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 14. 0° R. | Höchster Stand des Ther. — 7. 2° R. |

Wind um 2 Uhr: Nord.

## Stammholz-Versteigerung.

[2 a] Am Mittwoch den 29. d. M. früh 9 Uhr anfangend wird im Hirschenwirthshause zu Rimpar die Versteigerung von 325 zu Holländer Bau- und Nutzholz tauglichen Stammholz-Abschnitten vorgenommen, wovon 195 Eichen, 27 Buchen und 1 Kiefer in den Distrikten Birkigdrangen, Guckenberg, Altwald und Gleicherwald in der Revier Gramschatz und 98 Eichen, 1 Buche und 3 Kiefern im Distrikte Bühl in der Revier Dürrwiesen liegen.

Veitshöchheim, den 14. Januar 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Edel.

## Bekanntmachung.

[2 b] Alle diejenigen, welche an den am 18. October d. J. dahier verstorbenen ledigen Weinhändlerssohn Gottfried Franz, nun dessen Nachlaßmasse aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, haben solche bei der auf

Mittwoch den 22. Januar 1840
Vormittags 10 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Commission angeordneten Tagfahrt geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache unberücksichtigt bleiben.

Würzburg, den 17. December 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A D.
Schneider.

Pelletier.

## Beachtenswerthe Anzeige.

Die Ziehung der

**Herzogl. Nassau'schen Staats-Anlehens-Loose**

im Betrage von 2,600,000 fl. für das Jahr 1840 findet in Wiesbaden am 1. Februar statt, in welcher die Preise von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. u. s. w. gewonnen werden. — Auch dem minder Bemittelten gibt der billige Preis der Loose Gelegenheit, sich bei diesem schönen Spiele zu betheiligen.

Bei dem Unterzeichneten sind Loose hiezu à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis unter portofreier Einsendung des Betrags zu beziehen.

Moriz Jf. Stiebel
in Frankfurt am Main.

## Verlornes.

Ein Gymnasiast hat am vorigen Montag Abends vom Musiksaale aus durch die Plattners- und Blasiusgasse ein Notenbuch Trombone II. betitelt, verloren. Er ersucht den redlichen Finder, dasselbe in der Stahel'schen Buchhandlung abzugeben.

## Literarische Anzeigen.

## Predigt-Bücher-Anzeige

aus dem Verlage der J. Ferstl'schen Buchhandlung (J. L. Greiner) in Grätz, welcher in der Math. Rieger'schen Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg stets vorräthig zu haben ist, und auch an die T. H. H. Buchhändler auf genannter Augsburger Handlung eigene Rechnung fco. Augsburg ausgeliefert wird.

### Neuester Verlag

Gretsch, Sonn-, Festtags-, Fasten- und Gelegenheits-Predigten. 8 Bände. gr. 8. 1832—33. (133 Bg. stark.) 5 Thlr. 8 gr. oder 9 fl. 36 kr. rhein.

Haberkorn v. Habersfeld, Sonn- und Festtags-Predigten nebst Fasten-, Lob-, Sitten- und Gelegenheits-Reden. 8 Bde. gr. 8. 1834—35. (131 Bg. stark.) 4 Thlr. 4 gr. od. 7 fl. 30 kr. rh.

Tschupiks, neue Kanzel-Reden auf alle Sonn- und Feiertage des ganzen Kirchenjahres, dann auf die heil. Fastenzeit und die vorzüglichsten Heiligenfeste, wie auch bei besondern Gelegenheiten, in 12 Bdn. gr. 8. 1835—36. (127. Bg. stark.) 4 Thlr. 4 gr. od. 7 fl. 30 kr. rh.

Herz, praktische Anleitung zum apostolischen Predigtamte im Auszuge. gr. 8. 1834. (4 Bg.) geh. 4 gr. od. 18 kr. rh.

Häglsperger's Homilien über die Sonn- und Festtags-Evangelien eines ganzen Jahres nebst Fasten und Gelegenheits-Reden, nach dessen skizzirten Thematen zum Kanzel-Vortrage ausgearbeitet. gr. 8. 1834. (14 Bg.) geheftet 13 gr. od. 1 fl. rh.

Musterreden, auserlesene, über die Sonn- und Festtags-Evangelien eines ganzen Kirchenjahres. Aus den Werken der heil. Kirchenväter gesammelt und gemäß dem heutigen Sprachgebrauche in gleichmäßiger Ausdehnung auszüglich zum Kanzelvortrage bearbeitet. gr. 8. 1834 -39. (30 Bg.) 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr. rh.

Baldauf, katechetisch-homiletische Erklärungen der Sonn- und Festtags-Evangelien mit beigefügten Glaubens- und Sittenlehren nebst der Leidensgeschichte unsers Heilands und der Lebensgeschichte der heiligen Evangelisten. gr. 8. 1839. (20 Bg.) 20 gr. od. 1 fl. 30 kr. rh.

Königsdorfer, vierzig Kanzelreden über die heil. Fasten-Evangelien auch außer der heil. Fastenzeit als Sonntags-Predigten für das Landvolk zu gebrauchen, nebst einer Premitz- und Sekundiz-Predigt. gr. 8. 1838. (27 Bg.) 20 gr. od. 1 fl. 30 kr. rh.

Dessen katholisches Christenlehr-Büchlein nach seinen katholischen Christenlehren bearbeitet zum Gebrauche für Seelsorger bei Christenlehr-Prüfungen, so wie auch zur Vorbereitung auf und zur Nachlese nach den Christenlehren. 2te verm. und verb. Auflage. gr. 12. 1838. (16 Bg. geh. 6 gr. od. 27 kr. rh.

Wansiedels, Firmungs-Unterricht für Firmlinge und ihre Pathen in neuen Kanzel-Vorträgen für die Sonntage nach Ostern bis zum Pfingstsonntage. gr. 8. 1836. (4 Bg.) 8 gr. od. 36 kr. rh.

### Fasten-Predigten.

Kraus, Fastenreden I. über die sieben Worte des Erlösers; II. aus der Leidensgeschichte Jesu; III. über die Schmerzen Mariä. 3 Jahrge. gr. 8. 1823—25. (13 Bg.) 20 gr. od. 1 fl. 30 kr. rh.

Leiters, Reden für die heilige Fastenzeit I. über die Leidensgeschichte Jesu; II. über die Todesgeschichte Jesu; III. über die 6 Sünden in den heil. Geist. 3 Jahrge. 8. 1816—1818. (22 Bg.) 20 gr. od. 1 fl. 30 kr. rh.

## Neue Unterrichtbücher in englischer Sprache.

E. Munde, (Sprachlehrer), Briefe zum Uebersetzen in das Englische, mit beigefügter Worterklärung und Erläuterung grammatischer Schwierigkeiten, sowie einer kurzen Anweisung, englische Briefe zu schreiben. broch. 12 Gr. oder 54 kr.

J. P. Carry, die ersten Anfangsgründe der englischen Umgangsprache für Franzosen und Deutsche. Zweite verbesserte Auflage. broch. 18 Gr. od. 1 fl. 21 kr.

sind in allen nambaften Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben.

Arnoldische Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

(Theater.) Freitag, 17. Januar. **Die Versöhnung.** Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon [illegible] fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 17. Freitag, 17. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Jan. Morgen findet eine geheime Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten statt. Die Adressekommission hat heute ihre Arbeiten beendigt. — Heute Vormittag fand ein Ministerrath statt, wie man glaubt, im Betreff der ständischen Angelegenheiten. — Die im nächsten Monat erfolgende feierliche Weihe des zum Bischof von Passau ernannten Hrn. Dr. Hofstetters wird von dem Erzbischof und den beiden Bischöfen von Augsburg und Regensburg vollzogen werden. — Die Carnevalsfeten haben namentlich in den hohen Salons schon sehr lebhaft begonnenn. Heute wird auch im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais eine Soirée mit Ball gehalten. — Eine sehr ehrende Erwähnung verdient die Wohlthätigkeit der sich hier aufhaltenden russischen Gräfin Malachowsko, welche dem hiesigen Blindeninstitute eine Spende von 100 Dukaten zufließen ließ. (Augsb. Abdztg.)

Se. Majestät der König haben für die durch Hagelschlag beschädigten Gemeinden des Landgerichts Hengesberg eine Kollekte in sämmtlichen Regierungsbezirken des Königreichs allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Preussen.) Berlin, 11. Jan. Seit einigen Tagen war hier das Gerücht von Unruhen verbreitet, welche in Posen die Anwendung der Waffengewalt nöthig gemacht haben sollen. Man hört, jetzt, daß das Ganze ein ziemlich unbedeutender Auflauf in Folge einer Prügelei war, die zufällig entstand und mit Verhaftung der Theilnehmer endete. — Ob, wie man behauptet, ein bedeutender Theil der hohen Geistlichkeit seine Ansichten geändert habe, und die Consequenz des Erzbischofs in Colberg, der durchaus nichts von einer Diöcesanverwaltung hören und wissen will, jetzt als Eigenliebe und Starrsinn auslegt, wird sich wohl besser zeigen, wenn es zur Ernennung eines Verwesers kömmt. Bis jetzt sind die Gerüchte einer solchen Wahl ohne alle Bedeutung, und schwerlich ist zu glauben, daß *jene Capitel* jetzt dem Erzbischof als Fehler anrechnen sollten, was sie bisher fast einstimmig an ihrem Oberhirten gepriesen haben. Die Sache ist noch ganz dieselbe, und Hr. v. Dunin kann von seinem Standpunkte aus keine Concessionen machen, ohne denselben wesentlich zu verändern. Ob nun das Capitel es unerläßlich achtet, zum Wohle der leidenden Diöcese die Verwaltung zu ordnen und einen Verweser zu ernennen, was nach canonischem Rechte ihm zusteht, dies scheint jetzt unter den Domherren selbst ein streitiger Punkt geworden zu seyn, der schon zu lebhaften Erörterungen geführt haben soll. (Fränk. M.)

Berlin, 11. Jan. Der Winter mit all seiner Strenge macht sich hier schon die ganze Woche hindurch geltend. Trotz eines sehr hohen Barometerstandes haben wir mehrere Tage hintereinander durchgängig 14—16 Grad Kälte, wobei seit vorgestern der Nebel so stark ist, daß die Sonne kaum durchdringt, und dieselbe nur als eine feurigrothe Kugel erscheint. Unsre Astronomen finden sich seit gestern fleißig auf der Sternwarte ein, um daselbst durch Instrumente die Sonnenflecken genau zu beobachten, die sie bei sonst gewöhnlichem Sonnenscheine wegen des zu starken Glanzes und der blendenden Strahlen zu betrachten nicht vermögen. Würde bei dieser ungewöhnlichen Kälte nicht völlige Windstille herrschen, so möchte man wohl von noch größeren Unglücksfällen hören, die der eisige Frost dann herbeigeführt hätte. — Zu dem Hof-Feste, welches Se. Maj. am vergangenen Mitwoche gab, war der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin (Enkel des Königs) hierher gekommen, und hat uns bald darauf wieder verlassen. Auffallend war es, daß die Prinzessin Albrecht, welche sich seit der Rückkunft aus dem Haag von allen Hof-Festen entfernt hält, auch bei dieser königl. Familien-Festlichkeit vermißt wurde. — Der Hauptmann Lane meldet seinen hier ansässigen Verwandten aus Konstantinopel, daß der Sultan ihn kürzlich in einem sehr schmeichelhaften Firman zum Oberbefehlshaber der türkischen Artillerie ernannt habe, womit ein sehr hoher Gehalt verbunden sey. (Frankf. J.)

(Hessen.) Mainz, 14. Jan. Die Ernennungen an den Gerichtshöfen unserer Provinz, denen man seit einiger Zeit mit Ungeduld entgegensah, sind endlich beinahe alle erfolgt. Die durch die Quiescirung des Präsidenten des Obergerichts, des verehrungswürdigen Herrn Hadamar, erledigte Stelle wurde durch den bisherigen Vicepräsidenten des Gerichts, Hrn. Dr. Pitschaft, besetzt. Herr Richter Schmitt sen. kam an die Stelle des Herrn Pitschaft als Rath an das Obergericht. Zum Präsidenten des Kreisgerichts Alzey wurde der hiesige Richter Herr Lebert und zum Vicepräsidenten des Mainzer Kreisgerichts der seitherige Anwalt Hr. Dr. Levita ernannt. (F. J.)

⊿ Frankfurt, 15. Jan. Die Ankunft Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in Darmstadt ist, aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten zufolge, auf die erste Woche des Februars festgesetzt. Die Trauer des großherzoglich darmstädtischen Hofes um die verstorbene Frau Landgräfin von Homburg, ist demnach auch nur auf drei Wochen festgesetzt. — Die bayerische Post trifft fortwährend mehrere Stunden später als gewöhnlich hier ein.

## Belgien.

Brüssel, 11. Jan. Der Herr Baron James von Rothschild ist diesen Morgen nach Paris abgereist, nachdem er gestern eine Abschieds-Audienz beim Könige hatte. Man sagt, er habe während seines hiesigen Aufenthalts mehrere Couriere aus Holland und Frankreich erhalten; er habe häufige Conferenzen mit dem Finanzminister und dem Herrn Baron Falck, niederländischen Botschafter, gehabt.

Antwerpen, 11. Jan. Die niederländische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat, außer den Schiffen, die sie im Bau hat, ein neues gekauft, das für den Dienst nach Antwerpen bestimmt ist und den Namen „die Stadt Antwerpen" führen wird. Man versichert ebenfalls, daß mit dem 1. März nächsthin eine tägliche Fahrt von Antwerpen nach Rotterdam und umgekehrt beginnen werde. (Köln. Z.)

## Großbritannien.

London, 2. Jan. Hr. v. Brunnow äußert sich in einem Ton, der deutlich zeigt, daß er nicht nur mit seiner hiesigen Aufnahme sehr zufrieden ist, sondern auch alle Hoffnung hegen zu dürfen glaubt, daß er die ihm anvertrauten Verhandlungen glücklich und ohne große Schwierigkeiten zu Ende führen werde. Das erste Zusammentreffen des russischen Bevollmächtigten mit dem Staatssecretär soll nur bezweckt haben, den Modus zu bestimmen, der bei dem Gang der Verhandlungen zu beobachten seyn dürfte. Es kommt natürlich gar viel auf die Form bei Berathungen an, die nicht ausschließlich die direct an die Verhandlungen Betheiligten angehen, sondern auch auf einen Dritten Bezug haben, wie es bei Belgien der Fall war, und jetzt sich in Betreff der Pforte wiederholt. Damals hatte man die Form der Protokolle gewählt, was bei der verwickelten und ängstlichen Lage der Dinge wohl die entsprechendste Art gewesen seyn mag, um, ohne gleich Alles auf die Degenspitze zu stellen, die Verhandlungen ruhig ans Ziel zu führen. Nichtsdestoweniger ward man aber auch inne, daß ein großer Zeitaufwand erforderlich ist, um die Schlichtung einer wichtigen Frage auf dem Wege der Protokolle zu bewerkstelligen, und daß es in mancher Hinsicht förderlicher ist, wenn man sich dahin verständigen kann, gleich einen Act abzufassen, der für Jeden einzeln, wie für Alle bindend bleibt, sobald er sanctionirt worden. Dieß scheint nun dießmal bewerkstelligt werden zu sollen, da Lord Palmerston einsieht, daß zur Schlichtung der orientalischen Frage es nöthig ist, schnell vorwärts zu gehen, weil ein langes Hinausziehen

der Unterhandlungen nur Mehemed Ali zu Statten kommt, indem es ihm theils Zeit gibt, sich in guten Vertheidigungsstand zu setzen, theils dazu beiträgt, die von ihm seither mit so vieler Geschicklichkeit angesponnenen Intriguen noch besser auszuspinnen und die Pforte gänzlich zu umstricken, so daß es immer schwieriger würde, gegen ihn ernstlich zu verfahren. Man überzeugt sich stündlich mehr, daß ohne Anwendung von Gewalt Mehemed Ali sich nicht fügen wird, und daß er bereit scheint, Alles an Alles zu setzen. Er ist bis diesen Augenblick sehr beharrlich gewesen und die Berichte unseres Generalkonsuls in Alexandria lassen keinen Zweifel übrig, daß er sich zur Gegenwehr vorbereitet, und es aufs Aeußerste ankommen lassen dürfte, falls er angegriffen wird. Diese Berichte sagen unter Anderm, Mehemed Ali habe unlängst einen Plan eingeschickt bekommen, der von einem großen Taktiker abgefaßt seyn müsse, weil er nicht nur alle der neuen Kriegskunst zu Gebote stehenden Mittel in Anschlag bringt, sondern auch auf die Natur des Landes, besonders aber auf die noch geringe Ausbildung des ägyptischen Soldaten berechnet scheint. Wenn hiernach Ibrahim Pascha in die Nothwendigkeit versetzt werden sollte, gegen geübte europäische Truppen zu fechten, so kennt er alle Terrainvortheile, die er zu benützen hat, und kann zu der eigenthümlichen Kriegsfähigkeit seiner Truppen die Zuflucht nehmen, sobald er nicht gegen regelmäßige Bewegungen der Gegner auskommen sollte. Der Vicekönig, welcher diesen Plan vielfach geprüft hat, soll ihn vortrefflich gefunden und sich gegen mehrere seiner Vertrauten geäußert haben: „Mit diesem Plan in der Hand will ich die Ereignisse abwarten, das Kommende ohne Scheu entgegennehmen, denn man wird mich schlagen, aber nicht besiegen können.“ Man muß jedoch abwarten, ob er auch so festen Sinnes noch seyn wird, wenn er einmal inne geworden, daß die vollkommenste Einigkeit unter den gegen ihn auftretenden Großmächten herrsche, und daß sie sich wirklich anschicken gegen ihn vorzugehen, sobald er die von ihnen getroffenen Anordnungen unberücksichtigt lassen sollte. Dann wird er wohl nicht so trotzig dastehen. Allein um Mehemed Ali zu zähmen, müssen, da er mit ungewöhnlicher Charakterstärke begabt ist, alle Mächte Eines Sinnes seyn und darf ihm deßhalb kein Zweifel gelassen werden. Geschieht dieß nicht, so ist zu fürchten, daß er das Aeußerste wagt, und daß der orientalische Knoten nicht so leicht zu zerhauen seyn dürfte als vielfach gewähnt wird. Dann könnte man leicht an das Commencement de la fin gerathen, und das wirkliche Ende des großen Drama's nicht abzusehen seyn, das sich im Orient vorbereitet. (A. Z.)

[] London, 9. Jan. Durch die Specialassisen von Monmouth ist das Haupt der Chartistenmentereien Frost von den Geschwornen für des Hochverraths schuldig erklärt, zugleich aber der königlichen Gnade empfohlen worden. (Man hofft, daß die Königin Victoria, als bekannte Todfeindin der Todesstrafe, den verirrten Mann höchstens mit lebenslänglicher Deportation bestrafen werde.)

[] London, 10. Jan. Ueber Holland erhalten wir einiges Licht über die Unterhandlungen, welche Herr von Brunow gegenwärtig mit dem englischen Ministerium pflegt. Das vorzüglichste, wo nicht alleinige Ziel von Brunow's Sendung ist, für Rußland Zeit zu gewinnen, um seine Plane in Bezug auf die Türkei zu reifen, und danach der Gunst des Zufalls zu huldigen. Herr von Brunow schlug vor, drei englische und eben so viele französische Schiffe sollten die Erlaubniß, die Dardanellen zu passiren, erhalten, vorausgesetzt, daß die betreffenden Regierungen sich verpflichteten, ihre Stellung nicht vor Gallipoli zu nehmen, und unter keinerlei Vorwand gegen die Hauptstadt selbst zu segeln. Rußland allein behält sich das Recht vor, eine Seestreitmacht bis ins Angesicht der ottomanischen Hauptstadt zu senden, und andererseits ein Landheer von 40,000 Mann nach Kleinasien zu schicken, um die Engpässe des Taurus zu bewachen. Auch hat Herr von Brunow vorgeschlagen, daß es England und Frankreich frei stehen solle, den Hafen von Alexandrien zu blokiren, um die Herausgabe der türkischen Flotte zu erzwingen; ferner daß diesen beiden Mächten gestattet seyn solle, ihre Schiffsgeschwader an den Küsten von Syrien kreuzen zu lassen, während eine russische Armee die Aegyptier im Rücken angreife. (Der ganze Plan scheint vorzüglich auf eine Verhöhnung Frankreichs abgesehen.)

Prinz Albert von Coburg hat einen neuen Nebenbuhler, in einem Narren, Namens Thomas Richard Evans, gefunden, der sich bereits im Gefängniß befindet.

## Frankreich.

Paris, 11. Jan. Gestern sind hier Depeschen des diesseitigen Gesandten Grafen Sebastiani aus London eingelaufen, von solcher Wichtigkeit, daß sogleich ein Ministerconseil zusammen berufen wurde. Lord Palmerston und Hr. von Brunow sind dahin übereingekommen, daß Mehemed Ali bloß den erblichen Besitz Aegyptens und eines kleinern Theiles von Syrien behalte, alle seine übrigen jetzigen Besitzungen aber an die Pforte zurückgeben müsse, namentlich in Syrien alles von St. Jean d'Acre an, diese Festung mit eingeschlossen (Candia ist nicht von der Restitution ausgenommen); werde Mehemed Ali sich dieser Anordnung nicht gutwillig unterwerfen, so sollen die Häfen Aegyptens und Syriens durch eine combinirte Flotte blockirt werden, und zugleich ein Corps von 25,000 Mann Russen nach Syrien marschiren, um den Fortschritten Ibrahim Paschas ein Ziel zu stecken; auch sollen alsdann einige englische und andere Linienschiffe die Dardanellen passiren, zum Schutze von Konstantinopel. Die Pforte und die übrigen europäischen Mächte sollen zum Beitritt zu diesem Arrangement eingeladen werden. — Das hiesige Cabinet hat vorläufig sich dahin entschieden, diesem Arrangement nicht beizutreten, ohne jedoch thätliche Schritte zu Gunsten Mehemed Ali's zu thun: es will den Gang der Dinge abwarten. Mehemed Ali, mag man wohl hier denken, wird sich jener Anordnung nicht unterwerfen, besonders wenn er sieht, daß Frankreich nicht mit einstimmt: er wird eine Unterstützung von dieser Seite glauben; wir werden ihm solche zwar nicht leisten, weil wir jeden Krieg vermeiden wollen; allein unsere bloße Neutralität nützt ihm schon; die Blokade wird von keiner ihm besonders nachtheiligen Wirkung seyn und eben so wenig wird er die 25,000 Mann Russen fürchten. Wahrscheinlich werden die andern Mächte sich schließlich in der Nothwendigkeit sehen, ihm vortheilhaftere Bedingungen zuzugestehen; diese Vortheile wird er dem Benehmen Frankreichs zuschreiben müssen, und Frankreich darf alsdann auf besondere Begünstigungen in Aegypten zählen.

Paris, 12. Jan. Auf dem Börsenplatz sind einige hundert Nationalgardisten in Uniform versammelt. Sie wollen sich in Masse zu Herrn Laffitte und zu Herrn Arago begeben, um ihnen Petitionen zu Gunsten der Wahlreform zu überreichen.

* Paris, 12. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer bestieg Marschall Soult, wie bereits gesagt, die Rednerbühne. Er erklärte, daß es im Interesse des europäischen Gleichgewichts nothwendig sey, die Integrität des ottomannischen Reichs aufrecht zu erhalten; andererseits soll aber auch Aegypten unabhängig gemacht werden, und zwar dadurch, daß man dem Vicekönige den erblichen Besitz Aegyptens und dessen Dependenzien, unter der Oberlehnsherrlichkeit des Sultans einräumte. Der greise Conseilspräsident hatte gleich im Eingange seiner Rede erklärt, daß er sich auf keine Interpellationen einlassen werde, da die Unterhandlungen in London noch im Gange seyen. Nach dem Marschall Soult sprachen unter andern die Herrn v. Carné und v. Lamartine. Ersterer erklärte sich auch dießmal wie früher für Mehemed Ali und das arabische Element, während Letzterer wieder über eine Theilung der Türkei phantasirte, und seinen Landsleuten, Syrien und Deutschland bis an die Rheingränze großmüthig zum Geschenke machte. Der Minister Villemain übernahm es, die erhitzte Phantasie des ehrenwerthen Deputirten von Macon abzukühlen, indem er erklärte, daß Frankreich es sich nicht zur Aufgabe gemacht habe, zu zerstören und neue Staaten zu gründen, sondern das Bestehende, so wie es dasteht, anzunehmen, und vorzüglich darauf hinzuarbeiten, daß keine Macht sich im Oriente auf Unkosten der Andern vergrößere. Noch vor Hrn. v. Lamartine hatte Hr. Manguin das Wort ergriffen, und in seiner gewöhnlichen glänzenden Weise eine allgemeine Uebersicht über die auswärtige Politik entworfen. Der auf eigene Faust im Journal „Le Commerce“ opponnirende ehrenwerthe Deputirte sprach von England und Persien, von Rußland, Herat und Khiwa, vom Euphrat, von Merico, wo er den unter den Kanonen der englischen Escadre angenommenen Vertrag tadelte, von Alexandria und Kabul und hätte seine geographische Lektion vielleicht noch viel weiter ausgedehnt, hätte ihn ein Mitglied nicht mit dem Zurufe unterbrochen: „So kommen sie doch endlich auf den Bosporus!“ Hr. Manguin schloß seine Rede, welche für das Ministerium äußerst niederschlagend war und einen tiefen Eindruck auf die Kammer machte, indem er die Wahlreform als das einzige Radikalmittel für alles Ungemach, welches auf dem Lande laste, empfahl. — Zuletzt bestieg noch Hr. Thiers die Tribüne, als er aber bemerkte, daß es schon ziemlich spät war und mehrere Deputirte Miene machten, den Saal zu verlassen, so stieg er wieder herunter, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Es war sechs Uhr, als die Sitzung aufgehoben wurde.

Aus Toulon wird gemeldet, daß der Vice-Admiral Rosamel das Commando über die dortige Reserve-Eskadre bereits übernommen und die Admiralflagge bis zur Ankunft des „Ocean“ einstweilen am Bord des Marengo aufgepflanzt habe.

* Paris, 13. Jan. Gestern Nachmittag fand ein Ministerrath im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten statt. Mehrere der zu Paris anwesenden Diplomaten, welche Frankreich im Auslande re-

präsentiren waren zugegen. — Heute Morgen um sechs Uhr reiste Hr. v. Rumigny mit einer ziemlichen Anzahl Stabsoffiziere nach Toulon ab, um sich nach Afrika zu begeben. Er hatte zuvor eine Konferenz mit dem Herzoge von Orleans.

° Toulon, 8. Jan. Die Reserve-Eskadre unter Admiral Rosamel, wird aus den Linienschiffen „Neptune," „Alger," „Ocean," „Suffren," „Triton" und „Marengo" und der Fregatte „Belle-Poule" bestehen. Sämmtliche Seestreitkräfte, worüber Hr. v. Rosamel das Commando führen soll, werden erst gegen die Mitte des nächsten Monats auf der Rhede von Toulon versammelt seyn. Um diese Epoche wird alsdann eine außerordentliche Truppenabsendung nach Afrika und kurz darauf die Expedition gegen Abd-el-Kader statt finden. Bis dahin werden blos von Zeit zu Zeit kleine Detaschements abgesandt, da der Marschall General Gouverneur hat wissen lassen, daß seine Truppen hinreichen, um die Araber über die Chiffa hinüber zu werfen. Die Expedition, welche vorbereitet wird, soll äußerst wichtig werden, viele fremde Offiziere wollen sich derselben anschließen und es sind deren bereits mehrere in Toulon eingetroffen. Während unsere Truppen gegen den Emir operiren, werden unsere Linienschiffe eine Demonstration vor Marokko ausführen und den Kaiser zwingen, sich entweder für oder gegen uns auszusprechen.

## Spanien.

§ Madrid, 3. Jan. In dem Staatskalender für 1840 fehlen die Namen der Generale Narvaez und Cordova; statt deren findet man die des Raphael Maroto, — Generallieutenant, und Graf von Casa Maroto. — Im Hauptquartiere des christinischen Oberbefehlshabers sind mehrere ehemalige carlistische Offiziere mit taktisch-strategischen Arbeiten beschäftigt. Espartero hat seine Gemahlin und die des Brigadiers Linage zu sich in das Hauptquartier nach Saragossa entboten, um sie den Zuflüsterungen der Parteien in Madrid unzugänglich zu machen. — Im Hauptquartier des genannten Generals sind die längst erwarteten französischen Agenten eingetroffen, um den Engländern entgegenzuarbeiten. Man weissagt ihnen wenig Erfolg, da die Engländer an den Ueberspannten in Madrid zu einflußreiche Freunde besitzen. — Einer neuen Version zufolge ist nicht Cabrera, sondern Balmaseda am Nervenfieber erkrankt.

## Italien.

In der Gazzetta di Bologna wird berichtet: „Aus Bondeno (Legation Ferrara) wird vom 8. Dec. gemeldet, daß zwei im Mantuanischen geschehene Durchbrüche das große Thalbecken zwischen den Deichen des Po und des Panaro unter Wasser gesetzt. In dem päpstlichen Antheile dieses Districts lagen die fruchtbaren Villen und Kirchspiele von Burana und Pilastri, zur Legation Ferrara gehörig. Viele Familien hatten sich in die dortigen massiven Gebäude geflüchtet, und dünkten sich inmitten des Wasserschwalles sicher, allen Bitten und Vorstellungen, die an sie gerichtet wurden, widerstehend, um nicht die geliebte heimathliche Gegend zu verlassen. Inzwischen wuchs die Menge und Gewalt des Wassers so sehr, daß auch die festesten Häuser ihm zum Raube wurden, und die starken Mauern, welche aus seiner Oberfläche hervorragten, jählings verschwunden waren. Dieses fürchterliche Unglück ereignete sich am 4. Dec. Die Behörde beeilte sich, drei große Schiffe mit erfahrenen Ruderern und päpstlichen Carabiniers zu bemannen, um die Uebriggebliebenen aus den noch erhaltenen Wohngebäuden zu retten. Während diese Schiffe unterwegs waren, erhob sich plötzlich am 5. Dec. ein heftiger Sturm, welcher die große Wasserfläche durchwogte. Die colossalsten Gebäude stürzten zusammen. Nicht nur an dem Untergange der in den wenigen bisher erhaltenen Wohnungen geborgenen Familien, sondern auch der kühnen und hochherzigen Männer, welche zu ihrer Rettung ausgesendet waren, zweifelte man keinen Augenblick mehr. Kein anderer Schiffer wollte sich in das tobende Meer hinauswagen, ungeachtet die größten Belohnungen geboten wurden; die geübtesten und kräftigsten schauderten vor der Wuth des Sturmes und den Wellenbergen zurück. Aber der allbarmherzige Gott zerstreute in einem einzigen Augenblicke die peinliche Angst, welche alle Gemüther befangen hielt. Eine plötzliche tiefe Windstille trat ein, und sogleich stieß ein viertes Schiff ab, um jenen dreien zu Hülfe zu kommen. Auf diesem befanden sich sechs rüstige Ruderer und ein braver Carabinier. Am 7. Dec. in der Frühe, während die ganze Bevölkerung von Bondeno zu dem gewöhnlichen Landungsplatze der Barken voll Herzensangst und unter brünstigen Gebeten um die Rettung der Unglücklichen sich drängte, erblickte man sechs Barken voll von Menschen, die mit sicherm Ruderschlage sich dem Ufer näherten. Ein allgemeiner Jubelschrei schwang sich zum Himmel auf. Um Mittag landeten die Fahrzeuge und schifften die Geretteten aus. Die Verwunderung über das plötzliche Eintreten der rettenden Windstille hörte auf, als man sah, daß aus den Schiffen ans Land getragen wurde das erhabene Sacrament und der kostbare Schatz heiliger Bilder des Gekreuzigten, der Jungfrau und des Wunderthäters von Padua, die in der Kirche von Pilastri der Wuth des Wassers entrissen und in das Haus des ehrwürdigen Capellans Buriani, vorzüglich um die Verunglückten in ihren letzten Augenblicken zu trösten, gebracht worden waren. Beim Anblicke dieses Schauspiels und als die geweihten Kerzen sich entzündeten, mit welchen die Geretteten ihr Gelübde lösten, erfüllten sich alle Augen mit Thränen der Freude und des Dankes. Von Haus zu Haus waren die Unglücklichen geflüchtet, und glaubten sich dann in den zu ihrer Rettung herbeigekommenen Schiffen geborgen, als der Orkan losbrach. Zwei Tage und zwei Nächte rangen sie auf den empörten Wellen mit dem Untergang. Als sie an den Orten vorübergetrieben wurden, wo die Trümmer der Kirche von Burana noch über dem Wasser sichtbar waren, und der Priester die heilige Hostie erhob, um diese verwüstete Stätte zu segnen, schwang sich plötzlich eine Taube, wie zur Erneuerung der alten Friedensverheißung, auf das Boot und flüchtete sich zu den Füßen des Priesters. Ein Carabinier nahm sie auf und brachte sie mit nach Bondeno. Einmüthig bestimmte das Volk sie dem Legaten der Provinz, Cardinal Ugolini, zum Geschenk, zum Zeichen seines Dankes für die Anstrengungen, welche er zur Rettung der unglücklichen Bevölkerung gemacht hatte. Ueber sechzig Personen sind dem verheerenden Element entrissen worden."

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 6. Jan. Die bedeutungsreiche Unternehmung der Russen gegen Khiwa ist bereits von der Allgemeinen Zeitung nach ihrer wahren Tendenz erkannt und gewürdigt worden; um so weniger bedarf es noch der Glossen, um dieß wichtigste und wahrscheinlich folgenreichste Moment der Tagsgeschichte zu beleuchten und richtig zu interpretiren. Schon vor länger als einem Jahre habe ich in der Allgemeinen Zeitung bemerkt, daß Rußland seine Mission in Beziehung auf den Orient gar gut erkenne und eine Unternehmung gegen das südliche Asien vorbereitete, um der Weiterverbreitung der englisch-indischen Macht gegen Norden hin Schranken zu setzen; ich fügte bei, daß zu diesem Behufe der Weg nicht durch das befreundete Persien, sondern über Khiwa solle eingeschlagen werden. In der That waren auch bereits seit zwei Jahren die Vorbereitungen zu diesem Zuge eingeleitet, dessen Ausführung jedoch auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte, da die inzwischen erfolgten Verwickelungen im westlichen Asien Rußlands ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Auch jetzt würde die Expedition noch unterblieben seyn, wenn nicht die, gegen alle Berechnung günstigen Erfolge der brittischen Waffen in Afghanistan, die Besetzung von Kabul und die bereits eingeleiteten Unterhandlungen mit dem Khan von Khiwa eine Beschleunigung derselben nothwendig gemacht hätten. Das Perowsky'sche Corps, dem die Mission zu Theil geworden ist, dem Supremat Rußlands die Anerkennung der Sarten, Turkomanen, Usbeken und ihrer Erb-Murzen zu verschaffen, ist angeblich nur 20,000 Mann stark, eine freilich nicht gar beträchtliche Macht; wenn indessen in früheren Zeiten, wie bekannt, der Effectivstand der russischen Heere weit hinter den numerischen Angaben zurückblieb, so dürfte dießmal an jener Zahl sicherlich kein Mann fehlen. Auch kann ja den Weg, den ein Armeecorps gemacht hat, gelegentlich ein zweites zurücklegen. Der Grund, warum Rußland dießmal nicht bedeutendere Streitkräfte abgeschickt hat, ist ein doppelter: theils will es die Aufmerksamkeit Englands noch nicht zu rege machen, theils seine Südarmee nicht schwächen, um für alle möglichen Eventualitäten hinlänglich gerüstet zu seyn. Letztere ist nach und nach zu einer wahrhaft imposanten Macht angewachsen, da fast alle Truppen aus den mittlern Gouvernements des Reichs nach dem schwarzen Meere hin dirigirt sind; selbst in Polen ist nur eine kleine Besatzung zurückgeblieben, wie sie zur Besetzung der Hauptpunkte des Landes unumgänglich nöthig ist. Mit Einschluß der Festungen, die sich dermalen in einem vortrefflichen Zustande befinden und Plätze vom ersten Range genannt zu werden verdienen, dürften im ganzen Königreiche nicht 20,000 Mann stehen, was zugleich den besten Beweis liefert, wie wenig das Gouvernement in diesem Augenblick die Volksstimmung zu fürchten hat. Uebrigens will man hier noch nicht recht an die angeblichen Concessionen Rußlands glauben, da man die Dringlichkeit der Zeitumstände zur Bewilligung derselben nicht anerkennt, auch das Petersburger Kabinet schwerlich darein willigen kann, daß der Pontus etwas Anderes, als ein russisches Binnenmeer sey. Die Feinheit der russischen Diplomatie ist zu bekannt, um den Glauben an Ereignisse, die wie Fehler oder Uebereilungen aussehen, bei uns aufkommen zu lassen. (Allg. Ztg.)

## Ostindien.

gº Calcutta, 9. Nov. Briefe aus Madras bringen neue Details über die Erstürmung von Kurnul am 18. Oct.: Anziehend ist indessen die Nachricht, daß Dost Mohammed, der nach der Einnahme von Ghizni sich jenseits des Hindukusch begeben und mit den Häuptlingen von Kunduz und Khulum verschwägert hatte, Anstalten traf, nach Kabul zurückzukehren. Auch erzählte man, sein Sohn, Akbur Khan, habe den Gebirgspaß Ghoribund, 60 Meilen von Kabul, bereits erreicht, um gegen Shah Sujah das Volk aufzuwiegeln. Auf diese Kunde hin wurden englische Truppen nach Khulum hin abgesandt.

## Nichtpolitische Zeitung.

° München, 13. Januar. Die Karlsruher Zeitung enthält die wichtige Nachricht, daß die Dreikönigsdult von den gewöhnlichen Großhändlern und Kleinkrämern (gibts auch Großkrämer?) besucht werde. — In der Journalwelt — sagt dasselbe Blatt — sey bei dem „bayerischen Volksfreund" ein löbliches Streben, bei dem „Eilboten" kühne Nebenbuhlerei gegen ein altes Frauenzimmer die „Landbötin" zu gewahren, welche letztere dem kühnen Recken mit Nächstem Anträge morganatischer Ehe machen dürfte. Zum Schluß bringt die Karlsruher die geistreiche Nachricht, daß ein tüchtiger Speculant hier eine Champagnerfabrik errichten wolle. Eine Probe dieses Getränks, welches mehr wein- als bierartig (also doch?!) seyn soll, sey bereits bedeutenden Aerzten zur chemischen Untersuchung übergeben worden.

Coblenz, 14. Jan. Die Mosel ist an verschiedenen Stellen, zunächst bei Lay, eine Stunde von hier zugefroren, die Lahn beinahe in ihrem ganzen Umfange.

St. Goar, 13. Jan. Das Rheineis hatte sich bereits in verwichener Nacht bei „St. Goars Bette" zwischen hier und Oberwesel, gestellt, kam jedoch heute Morgen wieder in Bewegung. Heute Nachmittag stellte sich dasselbe abermals an der nämlichen Stelle, und bei der fortdauernden Kälte ist zu erwarten, daß der Strom binnen kurzer Zeit bis Mainz hinauf zugefroren seyn wird, wenn auch durch den hohen Wasserstand das Zugehen dies Mal schwieriger war. — Eines der Kölner Dampfschiffe, welches bei seiner Bergfahrt hier von der Kälte überrascht wurde, überwintert jetzt mit mehreren Segelschiffen in unserem natürlichen Sicherheitshafen.

Oberwesel, 13. Jan. Heute früh hat sich das Eis des Rheines, nachdem derselbe am 10. d. des Morgens das erste Treibeis brachte, am sogenannten Kammereck, diesseits der Lurlei, festgestellt, und heute Nachmittag 4 Uhr ist der Rhein bis an unseren Ort zugelaufen. (C. Z.)

(Ueber den Zusammenhang einiger Erdbeben.) Ein schottisches Journal enthält hierüber Folgendes: Erdbeben haben neuerlich zu gleicher Zeit in Savoyen, zu Reggio in Kalabrien und in der Grafschaft Perth stattgefunden; diese liegen in einer geraden Linie. Die Entfernung von Komrie in Perthshire nach Reggio beträgt 1550 englische Meilen, oder ein Sechzehntel des Erdumfanges.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 16. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 0 par. | 331.''' 2 par. |
| Luftwärme — 13. 2° R. | — 8. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 14. 0° R. | — 7. 0° R. |

Wind um 2 Uhr: Nord.

---

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird heute Freitag den 17. d. M. die Gesellschaft Hann, Alpensänger aus Tyrol, eine Abendunterhaltung im Wittstadt'schen Kaffeehause zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre höflichste Einladung macht. Anfang 8 Uhr Abends.

---

### Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter hat seine bisherige Wohnung bei Herrn Oberrabbiner Bing verlassen, und die im 2. Distr. Nro. 365 (Herrengasse) bezogen.

G. H. Friedmann,
Oberrabbinats-Verweser.

---

### Stammholz-Versteigerung.

[2 b] Am Mittwoch den 29. d. M. früh 9 Uhr anfangend wird im Hirschenwirthshause zu Rimpar die Versteigerung von 325 zu Holländer Bau- und Nutzholz tauglichen Stammholz-Abschnitten vorgenommen, wovon 195 Eichen, 27 Buchen und 1 Kiefer in den Distrikten Birkigsrangen, Guckenberg, Altwald und Gleicherwald in der Revier Gramschatz und 98 Eichen, 1 Buche und 3 Kiefern im Distrikte Buhl in der Revier Dürrwiesen liegen.

Veitshöchheim, den 14. Januar 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Edel.

---

### Wein-Versteigerung.

[2 a] In der Nachlaßsache des Weinwirths Simon Herold dahier werden die zur Masse gehörigen, theils selbst gezogenen, durchaus aber rein erhaltenen, nachverzeichneten Weine am

Donnerstag den 23. Januar l. J. und die folgenden Tage jedesmal Nachmittags 2 Uhr in der Stelzengasse Distr. 1. Nro. 294.

unter den bei der Tagfahrt zu eröffnenden Bedingungen öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Würzburg, am 13. Januar 1840.

Das Testamentariat.
Wiß.

### Verzeichniß.

A. In Fässern:

| | Faß No. | Fuder. | Eimer. | Jahrgang. Lage. |
|---|---|---|---|---|
| I. | 1. | 1 | 1 | 1834er Lammersberg. |
| | 2. | — | 2 | 1822er Ständerbühl. |
| | 3. | 2 | 9 | 1838er Würzburger. |
| | 4. | 4 | — | 1834er Tauberwein. |
| | 5. | 4 | 6 | 1835er Würzburger. |
| | 6. | 5 | — | 1835er Marchetshöchheimer |
| | 7. | 5 | — | 1835er Rimparer. |
| | 8. | 4 | 8 | 1839er Schalksberger Most. |
| | 9. | 4 | 6 | 1834er und 1835er Schalksberger Mischling. |
| | 10. | — | 3 | 1834er Forster Traminer. |
| II. | 1. | 1 | 4 | 1835er rother Würzburger. |
| | 2. | 2 | 2 | 1819er und 1834er Würzburger Mischling. |
| | 3. | 2 | 3 | 1818er und 1834er Würzburger Mischling. |
| | 4. | 5 | 6 | 1834er Dürrbacher. |
| | 5. | 6 | — | 1835er detto. |
| | 6. | — | 6½ | 1783er. |
| | 7. | — | 1½ | 1822er Ständerbühl. |
| III. | 1. | — | 6 | 1834er rother Würzburger. |
| | 2. | 1 | 6 | 1828er Leisten. |
| | 3. | — | 8 | 1834er rother Würzburger. |
| | 4. | 2 | — | 1834er Gefrorner. |
| | 5. | 1 | 6 | 1835er Rödelseer. |
| | 6. | 1 | 6 | 1834er Muskateller. |
| | 7. | 1 | 8 | 1831er Deidesheimer. |
| | 8. | — | 1 | 1811er Stein. |
| | 9. | — | 1 | 1748er Stein |
| | 10. | — | 1 | 1811er u. 1822er Mischling. |
| | 11. | — | 1 | 1834er Markebrunner. |
| | 12. | — | 1 | 1835er Deidesheimer. |
| | 13. | — | 1 | Burgunder Volnay. |
| IV. | 1. | 2 | 2 | 1835er Ständerbühl. |
| | 2. | 4 | — | 1833er Lämmerberg. |
| | 3. | 2 | — | 1835er Ravensberger. |
| | 4. | 4 | 10 | 1831er und 1834er Heidingsfelder Mischling. |
| | 5. | 5 | 4 | 1831er und 1835er Lindelsberger Mischling. |
| | 6. | 5. | 10 | 1831er und 1834er Rimparer Mischling. |
| | 7. | 7 | — | 1833er und 1835er Dürrbacher Mischling. |
| V. | 1. | 3 | 4 | 1834er und 1835er Ravensberger Mischling. |
| | 2. | 3 | 6 | 1836er Schalksberger. |
| | 3. | 4 | — | 1831er und 1833er Würzburger Mischling. |
| | 4. | 3 | — | 1834er Neuberger. |
| | 5. | 1 | 6 | 1831er Lämmerberg. |
| | 6. | 1 | 4 | 1831er Neuberger. |
| VI. | — | — | 10 | 1839er Leiern. |

B. In Bouteillen:

Folgende Weine in verschiedenen Quantitäten:

Chateau grillé; Rüdesheimer; Hochheimer; Markebrunner; Kallmuth aus dem Hofkeller; Deidesheimer 1834er; Rödelseer 1834er; Muskateller Leiste; Aßmannshäuser; Burgunder Nuits; Ingelheimer; Moussirender Rheinwein; Hochberger Wertheimer; Schalksberger 1783er; Stein 1819er; dtto. 1822er; dtto. 1748; Burgunder Chambertin; Champagner Versenery; Affenthaler; Burgunder Volnay; Muskat Lunel; Stein 1811er; Deidesheimer 1831er; Bordeaux; Forster Traminer; Rother Würzburger; Arac de Batavia; Pfeffermünz-Liqueur; Marasquino.

---

## Literarische Anzeigen.

### Der Landprediger von Wakefield.

Taschenausgabe auf Velinpapier.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

### Goldsmith's
### Landprediger von Wakefield.

Eine Erzählung,

angeblich von ihm selbst verfaßt.

Neue Bearbeitung.

Mit schönem Stahlstich.

Preis, broschirt, 48 kr.

Dieses Buch ist als ein klassisches, im wahren Sinne des Wortes, jedem Gebildeten wenigstens dem Namen nach bekannt; viele Uebersetzungen in allen Sprachen zeugen für seinen Werth. Die, schon an sich innige Theilnahme erregenden, Schicksale des wackern Pfarrers und seiner Familie, seine Demuth im Glücke, sein erhabener Stolz im Unglück, sind in diesem Werke auf eine so einfach gemüthliche Weise geschildert, daß es mit Recht zu einem der wenigen gezählt wird, welche oft und immer mit neuem und gesteigertem Genusse gelesen werden. Unsere Uebersetzung ist vollständig und wird befriedigen. — Von den, in gleichem Verlage erschienenen:

### Byron's
### sämmtlichen Werken.

Taschenformat, Velinpapier.

10 Bände. Preis 4 fl. 30 kr.

ist so eben der 9te Band versandt; der 10te (letzte) ist in wenigen Tagen vollendet. Ein gediegeneres, eleganteres und wohlfeileres Festgeschenk dürfte schwer zu finden seyn!

(Vorräthig in Würzburg in der Stahel'schen und in der Etlinger'schen Buchhandlung.)

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 18. Samstag, 18. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Jan. Diesen Vormittag hat die schon gestern erwähnte geheime Sitzung der Abgeordneten stattgefunden, und es ist in derselben, wie man hört, die Dank-Addresse berathen und angenommen worden. Wann Se. Majestät der König geruhen werden, die Deputation der Abgeordneten zu empfangen, ist noch nicht bekannt. Auch die Kammer der Reichsräthe hat sich heute im gleichen Zweck versammelt. Die nächste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer konnte noch nicht anberaumt werden, da es zu einer solchen noch an dem nöthigen Material fehlt. Dagegen sind die einzelnen Ausschüsse mit der Lösung ihrer Aufgaben fortwährend beschäftigt. — Gestern war Bal paré bei J. k. H. der Herzogin von Leuchtenberg, der durch die Anwesenheit der kk. Maj., des Kronprinzen, Prinzen Luitpold, und Prinz Karl kk. HH., dann der Prinzessin Adelgunde k. Hoh., die zum Erstenmale einem fremden Balle anwohnte, verherrlicht war. Am neulichen Abend war eine brillante Vorstellung der höheren Reitkunst mit Pantomime im Cirkus Sr. Hoh. des Herzogs Max, nach deren Ende der Herzog nebst Frau Gemahlin sich ebenfalls zu dem Ball begaben. — Heute Abend wohnte Se. königl. Hoh. der Kronprinz einer Soirée Sr. Durchl. des Fürsten Karl v. Wallerstein bei, wozu mehrere Reichsräthe und ein Theil des diplomatischen Korps gezogen wurden. — Morgen ist Kammerball bei Hof, der durch die ganze Haute Volée verherrlicht werden wird. An demselben Abend ist im k. Odeon eine Soirée musicale spirituelle der Gebrüder Moralt, woran die Kunstfreunde ihr Vergnügen finden. — Die Dult und ihre Geschäfte sind fortwährend sehr kalt, wie selbst der geheitzte Cirkus von Gbelia-Tourniaire, dessen Vorstellungen sehr brillant sind und allgemeines Wohlgefallen erregen, wie namentlich die herrliche Pantomime „die Eroberung von Konstantine“ von so glänzendem Successe ist, daß der gegenwärtige afrikanische Feldzug der Franzosen gewiß von nicht größerem seyn kann. (Augsb. Abztg.)

München, 14. Jan. Unter den Einläufen bei der Kammer der Abgeordneten, befindet sich eine Reclamation des Abg. Dr. Hutter, seinen Eintritt in die Kammer betr. — Dr. Hutter wurde als Brauhausbesitzer in der Classe der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit zum Abgeordneten gewählt; er ist aber Advokat zu München, und als solcher erhielt er wie alle andern erwählten Advokaten von der k. Regierung sogleich nach der Wahl mit Notifikation derselben die Auflage, jene königliche Bewilligung nachzusuchen, die ihm sofort versagt wurde. Er reclamirt nun seinen Sitz in der Kammer, weil der fragl. Artikel auf Advokaten keine Anwendung habe, daß diese nicht zum öffentl. Dienst verpflichtete Personen im Sinne desselben seyen. (Fränk. Mr.)

(Hannover.) Hannover, 8. Jan. Morgen oder übermorgen wird sicherm Vernehmen nach eine große Sitzung des Staats-Raths und zwar des Plenums stattfinden; im Publikum meint man, daß der neue jetzt von Sr. Maj. dem Könige vollständig genehmigte Verfassungs-Entwurf dem Staatsrathe in jener Sitzung zur Begutachtung werde vorgelegt werden; Leute, die sonst zu den Wohlunterrichteten gehören, glauben aber, daß nicht sowohl die Verfassungs-Angelegenheit als vielmehr die Stellung des Magistrats der Residenzstadt zum Cabinet, der Gegenstand seyn werde, über welchen der Staatsrath zu berathen haben wird. Die Weigerung des Cabinets, der Justiz-Kanzlei die Wahl-Acten mitzutheilen, wird als ein für den Gang der ganzen Untersuchung, die Defension und das Erkenntniß so entscheidender Moment angesehen, daß mit vieler Wahrscheinlichkeit allein schon aus diesem Grunde eine Freisprechung des Magistrats erfolgen dürfte, indem das, was durch jene verweigerten Actenstücke bewiesen werden sollte, nunmehr als bewiesen wird angenommen werden müssen. Um der Verlegenheit einer Freisprechung zu entgehen, hat man nur Ein Mittel — das ist: Niederschlagung der Untersuchung. Wie es heißt, ist man auch bereits darüber einig, dieses Mittel zur Anwendung zu bringen. Eine Niederschlagung der Untersuchung würde aber dann nicht nur das Aergerniß einer gerichtlichen Freisprechung des Magistrats verhüten, sondern auch noch als Act der Gnade, als versöhnliche Maßregel, geltend gemacht werden. Vielleicht würde sich dann selbst die Residenzstadt aus Dankbarkeit für die ihrem Magistrate erwiesene Gnade und Verzeihung und aus Erkenntlichkeit dafür, daß ihr der Stadt-Director zurückgegeben worden, zu einer Wahl verstehen. — Der zweite Band des hannover'schen Portfolios ist nicht allein verboten, sondern ist auch die Confiscation aller selbst im Privatbesitz aufzufindenden Exemplare angeordnet worden — wie es heißt wegen der darin publicirten Erklärung des Cabinets vom 27. Juni v. J. (H.C.)

(Oesterreich.) Preßburg, 8. Jan. Die Berathungen über das Religionsgravamen in der Magnatentafel sind glücklich beendigt. Je mehr der leicht die Gemüther und Parteien erhitzende Gegenstand Besorgnisse erregte, um so größeres Lob verdient diese hohe Versammlung wegen des ruhigen, menschenfreundlichen Charakters, welchen sämmtliche Vorträge athmeten. Der Erzherzog Palatinus konnte nicht umhin, der Tafel zum Schlusse Glück dazu zu wünschen, daß von ihr ein überall Monate lang mit großer Aufregung geführter Gegenstand in wenigen Tagen zur Erkräftigung der allgemeinen Harmonie beendigt worden sey. Der Beifall über diese Aeußerungen erscholl allgemein, und der Erzherzog wurde von Akklamationen bis in seine Gemächer begleitet. In vielen, nun erledigten Punkten des Religionsgravamens waren die Magnaten schon auf dem früheren Reichstage einverstanden; in Betreff der Rekopulationen sprachen erschöpfend Graf Teleky und Bischof Lonowics, und es wurde entschieden, daß in zweifelhaften Fällen erst zu ermitteln sey, welcher Religion die fragliche Person angehöre, dann erst die Rekopulation stattfinden könne. Das Verlangen der Stände, daß bei der Trennung von Tisch und Bett in einer gemischten Ehe dem protestantischen Gatten das Recht zustehen sollte, eine neue zu schließen, wurde katholischer Seits mit Energie als eine Ungerechtigkeit bekämpft, und selbst die Wortführer protestantischer Seits ließen es, billig denkend, geschehen, daß die hohe Tafel die Stände zur Ablassung von diesem Verlangen aufzufordern beschloß. Als man auf den heikligen Punkt kam, den Protestanten auch in Slavonien, Croatien und Dalmatien Besitzfähigkeit einräumen zu wollen, erhoben sich abermals vermittelnde Stimmen, namentlich Baron Kulmer und Graf Teleky, welch Ersterer die Munizipalrechte der verbundeten Königreiche nicht anzugreifen, sondern ihnen nur den Wunsch Ungarns hierüber kund zu geben rieth; dieser Vorschlag ward angenommen, und man hofft von dieser freundlichen Schonung bessere Früchte, als von einem legislatorischen Zwang. (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Locarno, im Kanton Tessin, 8. Jan. Die strengen Maßregeln der sardinischen und lombardischen Regierungen gegen den Canton Tessin dauern noch immer fort. Die gestürzten Rathsmitglieder halten sich zu Mailand auf, und ihren Umtrieben schreibt das Volk die Strenge jenes Verfahrens zu. Man besitze dort eine Liste von allen Personen, welche die Waffen ergriffen hatten, was natürlich nur von den Feinden der neuen Ordnung herrühren kann. Das erbittert nun das Volk. Das Dampfschiff hält auf einen Befehl der sardinischen Regierung seine Fahrten nur noch zwischen Sesto und Canobbio. Wir glaubten bisher, dies geschehe aus bloßer Feindschaft; nun erfahren wir aber durch eine Zuschrift des Vorortes, daß eine Ge-

walthätigkeit daran Schuld seyn soll, die von einer Truppe Patrioten gegen den Kapitän verübt worden wäre. Anderes ist aber nichts begegnet, als daß 150 Patrioten am 6. Dec. Abends zu Magadino den Kapitän einluden, sie nach Locarno zu führen, was er sehr gerne zu thun schien, und wofür er auch das volle Passagiergeld einnahm. Wie kann man nun das mit Verhältnissen zwischen Staaten in Verbindung bringen? Hätte nicht im Nothfalle die Regierung das Dampfschiff für einen außerordentlichen Dienst in Anspruch nehmen können? Hat man es nicht Tage lange zu Sesto zurückgehalten, um Se. E. den sardinischen Gesandten zu erwarten? Und wenn auch eine Gewaltthätigkeit verübt worden wäre, so ist doch das Dampfschiff keine sardinische Behörde, nicht einmal ausschließlich sardinisch. — Der Vorort gibt uns nun Räthe in Menge. Doch verspricht er, uns in unsern auswärtigen Verhältnissen zu schützen. Es war auch davon die Rede, daß wir Schritte thäten zur Versammlung einer Tagsatzung. — Alle neuen Behörden befinden sich in ruhigem und geregeltem Geschäftsgang. Ueberall herrscht Ruhe, nur sucht man hier und da aufzuregen durch Gerüchte von einer Intervention, die bald von 6000 Schweizern, bald von 10,000 Oesterreichern kommen soll; die gestürzte Partei hätte nichts weniger nöthig als dies. (Zürich. Z.)

Die Regierung hofft, daß die von der Lombardei und Piemont gegen Tessin verhängten Paßbeschränkungen aufhören werden, wenn einmal die neue Ordnung der Dinge vom Vorort anerkannt seyn wird. Ein Corresp. der „Schildwache" vom 7. meldet von Contrerevolutionsgelüsten, welche sich zunächst in Mordversuchen zeigen; Luvini sey beinahe erschossen, Hauptmann Stoppani von einem Schusse in die Seite verwundet worden. Lugano wolle wiederum eine Bürgergarde errichten. Ebenso auch Bellinzona, weil die Stadt von den Bauern aus den nahen Dörfern beunruhigt werde. Eine bedeutende Anzahl dieser Unzufriedenen lief am 31. Dec. Nachts durch Bellinzona, rufend: Tod dem Luvini! Tod den Liberalen! Es leben die Gemäßigten! Man hörte sogar einige Flintenschüsse, allein keiner von der Regierungspartei wagte es, sie zu beunruhigen oder zu hindern. — — Andrerseits heißt es, an den letzten Wahlen hätten über 10,000 Activbürger Theil genommen, und die vollste Ruhe herrsche.

## Großbritannien.

□ London, 11. Jan. Von der Rhede Hong Kong in China sind, datirt vom 5. Sept., Nachrichten eingegangen. Nicht blos wurden den Briten alle Lebensmittel verweigert, sondern die Chinesen hatten auch versucht, die Brunnen zu vergiften. Capitain Elliott wird mehrere Proben des vergifteten Wassers nach England senden.

## Frankreich.

* Paris, 13. Jan. Ein Journal will wissen, Hr. v. Montebello habe Befehl erhalten, sich unverzüglich auf seinen Posten nach Neapel zu begeben. — Man liest im „Temps": Es scheint nun gewiß, daß der Cardinal von Latour d'Auvergne dennoch das Erzbisthum von Paris ausgeschlagen hat. Man glaubte einen Augenblick den Widerwillen des hochwürdigen Prälaten besiegt und ihn zum Entschlusse gebracht zu haben, die Diöcese, welche er nun schon seit nahe an 40 Jahren verwaltet, zu verlassen. Allein derselbe soll in neuerer Zeit in einem Schreiben erklärt haben, daß er zwar in Folge der an ihn ergangenen inständigen und dringenden Bitten einen Augenblick unschlüssig gewesen sey, daß er es sich aber schuldig zu seyn glaube, eine Ehre abzulehnen, deren er sich nicht würdig halte, und daß sein Entschluß fest stehe, weder die Diöcese von Arras noch die seiner Obhut anvertraute Heerde, in deren Mitte er so lange gelebt, und nun auch zu sterben wünscht, zu verlassen.

* Paris, 14. Jan. Die Diskussion über den Adresseparagraphen bezüglich des Orients dauerte gestern in der Deputirtenkammer fort. Hr. Thiers hielt seine mit so vieler Sehnsucht erwartete Rede. Wohl nie zuvor wurden in einer franz. Kammer kräftigere Worte zu Gunsten der englischen Allianz gehört. Hinsichtlich der orientalischen Wirren will Hr. Thiers weder von einem arabischen noch türkischen Systeme noch vom Status quo etwas wissen, seiner Ansicht nach gibt es blos zwei auf die dermalige Lage des Orients anwendbare Systeme, nämlich das „active System" (le Système actif,) welches die unmittelbare Theilung der Türkei will und sich auf Rußland stützt und das „Conservative" (le Système conservateur,) welches darin besteht, das türkische Reich aufrecht zu erhalten. Hr. Thiers erklärte, daß er ganz für das von der Regierung befolgte System sey, welches sich dem Letztern dem sogenannten Conservativen nähere. Der Redner gibt zu, daß Rußland keine immediaten Theilungs-Projekte habe und eben so wenig beabsichtige direkt auf Konstantinopel zu marschiren, daß es aber nichtsdestoweniger eine spätere den Umständen angemessene Zerstückelung des ottomannischen Reichs im Schilde führe. „Wie! rief er aus, die Großmächte wollten die Türkei theilen und Frankreich, welches für sich allein die Welt erschüttern kann, wäre davon ausgeschlossen!" Hier nun spricht der Redner die Ansicht aus, daß Frankreich sich vor Allem an eine Allianz mit England halten müsse. In den Angelegenheiten der Halbinsel sey England unser natürlicher Alliirter; im Orient sey England uns, wie wir England ein nützlicher Bundesgenosse, denn es habe auch wirklich keine Nation einen größern Vortheil als England dabei, daß die Russen nicht Konstantinopel besetzen. Hier spielt der Redner auf die ungeheuren Rüstungen Rußlands im schwarzen Meere an, aus dessen Häfen es in 48 Stunden eine Flotte nach Konstantinopel führen könne. Darum sey es nöthig, mit England verbündet zu seyn, denn so lange eine imposante englisch-französische Eskadre am Eingange der Dardanellen stationnire, dürfte Rußland es schwerlich wagen, seine Absichten auf Konstantinopel in Ausführung zu bringen. Hr. Thiers, welcher nun ein Gemälde von den Vorfällen im Oriente, von der Schlacht von Nesbi bis zum Augenblicke, wo die Politik Frankreichs sich von der Englands trennte, entwirft, signalisirt den gewaltigen Fehler, welcher begangen wurde, aus einer Differenz, welche im Begriffe war zwischen dem Sultan und Mehemet-Ali abgemacht zu werden, eine europäische Frage zu machen, und erklärte, daß weder Frankreich noch England je an einem Kongresse der fünf Mächte zur Schlichtung der orientalischen Wirren hätte Theil nehmen sollen; die Folge davon war, daß Rußland, welches eine Spannung zwischen Frankreich und England bemerkte, sich letzterem näherte. Hier geht nun der Redner auf die Sendung des Hrn. v. Brunow nach London über, und meint, Rußland wolle England zur Unterzeichnung eines neuen Vertrages von Hunkiar Skelessi bewegen, setzt aber Zweifel in das Gelingen der Absichten des russischen Cabinets, und sieht England wieder zur Allianz mit Frankreich zurückkehren, welches, wenn es aber auch allein stehen müßte, noch stark genug wäre. Nach einer Erwiderung des Hrn. Duchatel kam der Adresseparagraph bezüglich des Orients zur Abstimmung und wurde angenommen. Der Präsident verlas hierauf den Paragraphen über Spanien. Hr. Mauguin ergriff das Wort und sprach über die Besetzung des Hafens von Passages durch die Engländer, worauf der Conseilspräsident erwiderte, daß Frankreich den Hafen von Passages zu gleicher Zeit mit England besetzt halte. — Um 6 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Durch einen unsrer Correspondenten zu London — meldet Galignani's Messenger erfahren wir, *daß das britische Cabinet Hrn. v. Brunows Vorschläge verworfen habe*, 1) weil sie ihrer Natur noch nicht annehmbar und 2) weil sie nicht in Form einer direkten Mittheilung von dem Petersburger Cabinette, sondern blos auf eine vertrauliche Zuschrift basirt wären.

† Paris, 14. Jan. Der „Moniteur parisien" gibt folgenden Bericht des Marschalls Valée vom 5. Jan.: Mehrere Convois sind zu Belida eingetroffen, ohne nur irgendwo in der Ebene auf den Feind zu stoßen. Die Citadelle und das Lager von Belida befinden sich im trefflichsten Vertheidigungsstande. Der Marschall zog längs des Ufers der Chiffah von Belidah bis Koleah, ohne irgendwo Araber zu gewahren. Durch den Obersten Lamoricière erfährt man, daß der Kalifah M'Baruk, welcher bei der Niederlage der Araber bei Ued-Lally am 31. Dec. an der Schulter verwundet wurde, sich auf eine weite Entfernung zurückgezogen hatte, das Infanteriebataillon von Medeah war nicht mehr; das von Miliana, welches weniger gelitten hatte, war das einzige noch übrige im arabischen Lager; fünfzehn Kaids waren getödtet worden, und die Reiter zu ihren Stämmen zurückgekehrt. — Ein militärischer Correspondent zu Algier meldet, daß das erste Regiment afrikanischer Jäger sich äußerst wacker bewiesen habe. Sein Oberst und Oberstlieutenant wurden in dem Treffen am 31. Dec. beide verwundet und Hr. Silof, ein polnischer Offizier, getödtet. Schon hatte der Letztere drei arabische Reiter niedergehauen, und kämpfte mit dem vierten, als ein Schuß durch den Kopf ihn darniederstreckte.

Ueber Havre sind die Journale aus Neuyork bis zum 11. Dec. eingetroffen. Die Botschaft des Präsidenten war dem Congresse der vereinigten Staaten noch nicht communicirt worden, da die Debatten im Repräsentantenhaus über mehrere streitige Wahlen noch nicht zu Ende waren.

## Spanien.

§ Nach Briefen aus Saragossa vom 2. wurden durch die Brigadiers Zurbano und Aleson die Carlisten unter Llangostera aus Molinos vertrieben, thätige Anstalten zur Belagerung von Segura durch Espartero getroffen, während zu gleicher Zeit O'Donnell Aliaga, und Aspiroz die Stadt Alpuente angreifen soll. — Briefen aus Saragossa vom 7. zufolge hat sich Cabrera auf den dringenden Wunsch

seiner Schwestern, welche für seine Erhaltung bangten, in einer Sänfte von Herbes nach Morella tragen lassen.

§ Madrid, 6. Jan. General O'Donnell hat ein Rundschreiben an alle Befehlshaber der Truppencorps in der Mancha, zu Cuença, Toledo, Alicante und Valencia erlassen, in welchem er in Espartero's Namen sie auffordert, bei den bevorstehenden Wahlen die genaueste Neutralität zu beobachten, und im Nothfalle die örtlichen Behörden in deren Bemühungen zu Verhütung von unruhigen Auftritten zu unterstützen.

§ Madrid, 5. Jan. Die, offenbar von den Ueberspannten verbreitete Nachricht, daß der Siegesherzog seine Gemahlin nach Saragossa zu sich entboten habe, bestätigt sich nicht.

## Portugal.

☐ Lissabon. Die Nachrichten aus Rio Janeiro reichen bis zum 3. Nov., aus Fernambuco bis zum 22. desselben Monats. Einer der ausgezeichnetsten kaiserlichen Generale in der Provinz Ceara war zu den Republikanern übergegangen, hatte aber den gethanen Schritt bald wieder bereut.

## Afrika.

f° Mostaganem, 30. Dec. Die Spahis der Garnison unter den Befehlen des Obersten Jussuff nehmen täglich Recognoscirungen in der Nachbarschaft vor. Die Garabas und Beni Amer wurden von dem genannten Obersten, an der Spitze seiner Spahis, nach ihrer neulichen Annäherung an das „Lager des Feigenbaums" verfolgt, und fernab getrieben. Die französische Division in der Provinz Oran kann, mit den verbündeten Arabern, 1400 Mann Reiterei den Streitkräften des Emirs entgegenstellen. Allgemeinen Glauben fand das Gerücht, der Marabut Tedschini habe Abd-el-Kader in dem Rücken angefallen, und einen großen Theil der Kameele, Maulthiere und des Rindvieh's wieder erobert, welche der Emir bei seiner jüngsten Expedition gegen Ain Maadi mit sich fortgeschleppt hatte.

f°° Algier, 31. Dec. Zwischen den Gerichts- und den Militair-Behörden ist ein Zerwürfniß eingetreten, in Folge dessen Herr Chais, der Generalprocurator dieser Stadt, Algier verlassen und nach Paris gehen wird. Der Anlaß des Streites betrifft, wie man sagt, unbefugtes Eingreifen der Unterbehörden in die Vorrechte des Richterstandes.

## Dänemark und Holstein.

Kiel, 3. Jan. Unter den bisher bekannt gewordenen Adressen, vor Allem aus dem Herzogthum Schleswig, an den König Christian VIII., verdient diejenige aus der Stadt Schleswig hervorgehoben zu werden. Beherzigenswerth sind namentlich darin die Worte: „Berathende Stände sind eigentlich nur Schattenbilder der wirklichen, sie vermehren die Zahl der Collegien; das Volk sieht, wie wenig sie wirken, und verliert mit der Zeit alles Interesse daran. Ein Landtag mit dem Rechte der Beschlußnahme dagegen gewährt den sichersten Schutz gegen die verderbliche Bureaukratie." (Nordd. Bl.)

Kopenhagen, 3. Jan. Der König hat der Residenz ein unschätzbares Neujahrsgeschenk durch die Genehmigung und Bekanntmachung des neuen Gemeindegesetzes gemacht, welches auch schon in der Berling'schen Zeitung aufgenommen worden. Es fand sich nach königl. Befehl am 1. d. M. der Oberpräsident Kjerulff im geheimen Staatsrath ein, wo der König ihm das von Sr. Maj. selbst unterschriebene Gesetz einhändigte. Unmittelbar darauf begab sich der Oberpräsident zum Magistrat, wo sich nach allerhöchstem Befehl die Bürgermeister, Rathsmänner und 32 Bürger-Repräsentanten bereits versammelt hatten, um mit dem Inhalt bekannt gemacht zu werden, den sie mit allgemeiner Zufriedenheit vernahmen, und in den Ausruf: „Es lebe König Christian VIII!" ausbrachen. Auf die Dankrede der Gemeinde-Deputation antwortete der König: „Es ist für mich besonders zufriedenstellend gewesen, am Neujahrstage, dem ersten in meiner Regierungszeit, das Versprechen lösen zu können, das ich Ihnen gegeben hatte, bald Ihre Gemeinde-Angelegenheiten gesetzlich geordnet zu sehen. Ich habe gern der Stadt alle die Freiheiten eingeräumt, die, wie ich glaube, zu ihrem Wohl beitragen konnten, versichert, dadurch lebendigen Bürgersinn für die Gemeinde-Angelegenheiten zu wecken. Hätte man das Wahlrecht auf alle Bürger ausdehnen können, würde es mir lieb gewesen seyn; allein die von der Gemeinde-Verwaltung und der Ständeversammlung anempfohlenen direkten Wahlen haben es nöthig gemacht, die Zahl der Wähler zu beschränken. Ich habe den Repräsentanten die Wahl gewisser Mitglieder des Magistrats eingeräumt, in der Voraussetzung, daß sie dazu die Bürger auszuwählen wissen werden, welche sich insonderheit durch Kenntniß der Angelegenheiten der Gemeinde und lebendiges Interesse für dieselben auszeichnen, und eine gleiche Erkenntniß wird auch die Bürger bei der Wahl ihrer Repräsentanten leiten. — Ich habe das richtige Verhältniß bestehen lassen, daß der Magistrat für die Verwaltung der Gemeinde verantwortlich ist, daß aber keine Ausgaben, keine Auflage ohne Zustimmung der Bürger-Repräsentanten statt finden können. Wir wollen hoffen, daß dieses Gesetz die erwünschtesten Früchte tragen wird." (Allg. Z.)

## Rußland und Polen.

Berlin, 11. Jan. Die unerwartete Verabschiedung des Minister Sekretärs des Königreichs Polen, Grafen Etienne Grabowski, und die Ernennung eines Russen, des Geheimenraths Turkul, an die Stelle dieses polnischen Staatsmanns, der sein Amt schon vor der Revolution bekleidet hatte, und auch während derselben in St. Petersburg fungirte, gibt hier zu mancherlei Gerüchten Anlaß. Unstreitig werden auch bald die französischen Blätter davon zu erzählen wissen, doch ist ihren Nachrichten aus Polen und Rußland durchaus nicht zu glauben; hier wenigstens haben sie längst allen Credit verloren, wie geschickt es auch das Commerce und einige seiner Collegen anzufangen wissen, um ihren Berichten ein neues Relief zu geben. — Die Erwiderung der russischen Regierung auf die päpstliche Allocution, von der bereits vor einigen Tagen gesprochen wurde, scheint noch immer nicht eingegangen zu seyn. Eben so sind auch von der russischen Expedition nach Khiwa keine neueren Berichte aus der Kirgisen-Steppe angekommen. (Allg. Z.)

St. Petersburg, 8. Jan. Ein trauriges Ereigniß hat in der Nacht zum 1. d. M. in der Nähe unserer Residenz stattgefunden. Die nur zehn Werst (1½ Meilen) von hier auf dem Wege nach Schlüsselburg gelegene große, trefflich organisirte Manufaktur Alexandrowsk, eine Schöpfung der verewigten Kaiserin Maria Feodorowna, ward in jener Nacht von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht, die den wichtigeren Theil dieser Anstalt in Asche legte. (Pr. Stz.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. Jan. Ein unverbürgtes Gerücht aus Konstantinopel sagt, daß der dort noch vielfach verbreitete Glauben, Sultan Mahmud lebe noch, verschiedene Untersuchungen veranlaßt habe; mehrere türkische Priester sollen in letzter Zeit nächtlicherweile in das Mausoleum, welches die irdischen Ueberreste des verstorbenen Sultans in sich schließt, eingedrungen, dabei aber ertappt, und als des Diebstahls verdächtig angehalten worden seyn. Bei dem mit ihnen vorgenommenen Verhör sollen sie einstimmig gestanden haben, daß ihre Absicht bloß gewesen sey, sich von dem wirklich erfolgten Tode Sultan Mahmuds zu überzeugen, worauf sie auf Befehl des jungen Sultans erdrosselt worden seyen. Obwohl ich die Wahrheit dieses mit den Anordnungen des Hattischerifs vom 3. November so gewaltig contrastirenden Beispiels von Justizpflege nicht verbürgen kann, so glaube ich doch das den Zustand der Dinge und der Gemüther der türkischen Hauptstadt charakterisirende Gerücht nicht unerwähnt lassen zu dürfen. — Die neuen von Rußland dem englischen Cabinet in Bezug auf die orientalische Frage gemachten Propositionen waren in Konstantinopel den neuesten Berichten zufolge bereits bekannt, und ebenso, daß sie in London, trotz dem Aerger des Grafen Sebastiani, beste Aufnahme gefunden haben. Man bemerkte dieß an den freundlichen Gesichtern, auf die man allenthalben stieß. Der griechische Gesandte, Zographos, welcher bekanntlich wegen eines Handelsvertrags mit der Pforte in Unterhandlungen zu treten den Auftrag hat, soll große Schwierigkeiten finden. Es macht sich noch immer die ursprüngliche Abneigung der Türken gegen die Griechen bemerkbar, und wenn diese durch die griechische Presse, welche auf gar verschiedene Weise die Zukunft des Orients in Folge der letzten Ereignisse besprach, neue Nahrung erhalten hat, so ist dieß eben nicht zu verwundern. (Allg. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 12. Januar. Gestern Morgen nach 8 Uhr ist in dem nahen Dorfe Gohlis eine 72jährige Frau in ihrer Behausung ermordet und beraubt gefunden worden.

Berlin, 10. Jan. Ein Ereigniß bildet jetzt hier das allgemeine Stadtgespräch, das in seinen Anfängen eben nur den Charakter häufig vorkommender Unfälle und leichtfertiger Gewissenlosigkeiten darbot, und daher weniger für die Oeffentlichkeit geeignet schien, jetzt aber sich doch auf eine so furchtbar tragische Art entwickelt hat, daß es, im Zusammenhange dargestellt, allgemeines Interesse erregen muß. Der Kaufmann L., ein wohlhabender Mann von rechtlichem Rufe, hatte sich mit dem Fabrikanten R., dem Sohn und Bruder hier sehr angesehener Beamten, associirt, und zog von seinem in dieses Geschäft gelegten Capital ansehnlichen Nutzen. Obgleich L. schon vor Jahren verdrießliche Erfahrungen mit einem Handelscompagnon gemacht hatte, so scheint er doch einen unvorsichtigen Vertrag geschlossen zu haben, der ihm die Einmischung in den Geschäftsbetrieb selbst und auch die Einsicht in die Bücher verschloß. Ob ein besonderes Vertrauen zu dem Associe, oder größere Vortheile, oder endlich die Na-

tur des Geschäfts dieß mit sich brachte, lassen wir dahingestellt seyn; genug, der allgemeinen Versicherung nach hat das Verhältniß so bestanden. Da ereignete es sich plötzlich, daß der Fabrikant R. verschwindet, und nach allen Anzeichen kein Zweifel vorhanden ist, er habe sich mit großen Geldsummen und eingeschmolzenem Material der Fabrik (die in Gold und Silber arbeitete) geflüchtet. Da er einen Paß nach Hamburg genommen, wurde dorthin sogleich ein Polizeiagent gesendet. L., der indessen (nun freilich zu spät) die Bücher durchgesehen hat, findet, daß er seit einer Reihe von Jahren mit Hülfe eines treulosen Commis durchaus über die Lage des Geschäfts getäuscht worden, daß es weit über alle Möglichkeit der Deckung verschuldet sey, und er von seinem, wie von dem Vermögen einer alten Mutter und einer Schwester, die er erst kürzlich beredet, das Ihrige auch in dieses sichere, vortheilhafte Geschäft zu stecken, nicht das Mindeste retten kann. Seine Hoffnung steht allein darauf, daß der Geflüchtete verhaftet werden, und so von den mitgenommen Summen ein Theil der Forderungen gedeckt werden könne. Doch auch diese Hoffnung erweist sich als unhaltbar, und so macht der Betrogene in seiner Verzweiflung den Versuch, sich zu erschießen (am 6. Januar Morgens). Doch, sey es Unerfahrenheit in Handhabung der Pistolen, sey es die Ueberwältigung durch die Stimmung, genug, er trifft fehl, schießt sich in die rechte Schläfe so unglücklich, daß das rechte Auge ganz aus dem Kopfe springt, das linke schwer verletzt wird und die Kugel aus der Mundhöhle wieder herausdringt! Der schuldige Veranlasser dieses namenlosen Unglücks ist während dessen gefänglich wieder hier eingebracht worden. Er war in der That nach Hamburg geflüchtet, hatte aber in Ludwigslust, wo er noch einige Summen zu fordern hatte, vier Stunden Zeit verloren, um dieses Geld einzucassiren. So kam er zu spät nach Hamburg, um mit einem Schiffe, auf dem er schon, wie man sagt, bedeutende Geldsummen nach Amerika gesendet haben soll, noch abzugehen. Er mußte daher für seine Person und mit dem Gelde, welches er bei sich hatte, ein anderes Schiff zur Reise wählen, welches aber noch nicht ganz segelfertig war. So war er genöthigt, eine Nacht in Hamburg zu bleiben. Der nachgesendete Polizeiagent traf noch zu rechter Zeit ein, forschte ihn aus, und er wurde, wie man erzählt, in einer Restauration bei einem fröhlichen Austernschmause aufgefunden und unmittelbar von dort aus zu seiner nunmehr so fürchterlichen Lebensbestimmung abgeführt. Der unglückliche L. lebte diesen Vormittag (10. Jan.) noch, und der Arzt hat — soll man sagen, die Hoffnung oder die Furcht? — ihn völlig wieder herzustellen, bis auf den Verlust beider Augen und wahrscheinlich nachbleibender schmerzhafter Kopfleiden. Welch ein Schicksal hat sich hier einem Manne, der sich noch in den letzten Tagen des verwichenen Jahres für wohlhabend und glücklich gestellt halten mußte, der allgemein geachtet wurde, so furchtbar schnell und ungeahnet bereitet! Blind, nahrungslos, eine Mutter und Schwester durch ihn am Bettelstab, und dazu auch noch das drückende Bewußtseyn, zuerst durch zu leichtes Vertrauen, dann durch zu verzweifeltes Aufgeben vernünftiger Rettungsversuche sein und der Seinigen Loos selbst auf unheilbare Weise immer tiefer verwirrt und vernichtet zu haben. Zugleich sind durch den Stillstand der Fabrik eine große Menge Arbeiter plötzlich in die bedrängteste Lage versetzt worden. Es hat sich dahier ein Verein von Kaufleuten und Freunden des Verunglückten gebildet, die Alles versuchen wollen, um wenigstens das Geschäft noch eine Zeitlang im Gange zu erhalten und den gerichtlichen Concurs abzuwenden.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 17. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329.''' 0 par. | 328.'' 3 par. |
| Luftwärme + 1. 2° R. | + 2. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 8. 0° R. | + 7. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## FROHSINN.

Sonntag den 19. d. M., als dem Stiftungstage der Gesellschaft, ist Tanzunterhaltung, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

---

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird heute Samstag den 18. d. M. die Gesellschaft Hann, Alpensänger aus Tyrol, eine Abendunterhaltung im Kaffeehause »zum Hirsch« zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre höflichste Einladung macht. Anfang 7 Uhr Abends.

## Einladung.

Sonntag den 19. Januar ist gutbesetzte Tanzmusik in den Sälen des römischen Kaisers. Für gute und billige Bedienung wird bestens sorgen

Geb. Huller.

## Vermiethung.

Auf der Domgasse Nro. 564. ist der obere Stock, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Küche, Speise- und Mezzanen-Kammer nebst sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

## Stammholz-Versteigerung.

Montag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf dem diesjährigen Hiebe der Abtheilung Forstwiesenschlag, Distrikts Hain, im Reviere Hoppachshof

125 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholz-Abschnitte,

dann

Dinstag den 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem diesjährigen Hiebe des Distrikts Wildenstall, im Reviere Reichmannshausen:

129 Eichen-
6 Buchen- } Bau-, Nutz- und Werkholz-Abschnitte,
1 Kiefern-

wovon sich unter den Eichen mehrere zu Commerzialholz qualifiziren, öffentlich verstrichen.

Maidbrunn, den 14. Januar 1840.

Königliches Forstamt.

Then.

Sündermahler, k. Akt.

## Stammholz-Versteigerung.

[3 a] Das königl. Forstamt Orb versteigert in freier Konkurrenz am

Donnerstag den 30. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr anfangend beim Gastwirth Seipel in Oberndorf aus nachgenannten Revieren:

124 eichene Kommerzialholz-Stämme
auf dem Stocke, theils mit, theils ohne Astholz.

1) Vom Revier Alsberg
aus den Abtheilungen Todtenkopf, Dornsal, Sickelrain, Todtenbocksgraben und Waldweiher
55 Stämme.

2) Vom Revier Burgjoß
Abtheilung Stecken, Schiefeller, Lintenfang, Goldberg, Meßbuch, Mohrenbach, Unter- und Ober-Bienfang und Schubertswald
69 Stämme.

Die Verkaufsbedingungen werden beim Verstriche bekannt gemacht, können inzwischen aber auch bei dem königl. Forstamte eingesehen werden.

Wegen vorheriger Einsichtnahme dieser Stämme ist sich an die einschlägigen königl. Revierförster zu wenden, und wird noch bemerkt, daß ausländische Steigerer bei dem Verstrich inländische zahlungsfähige Bürgen zu stellen haben.

Orb, den 12. Januar 1840.

Königl. Forstamt Orb.

Hofmann.

## Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Weinwirths Simon Herold dahier werden die bereits am 16. vorigen Monats beschriebenen Realitäten, nemlich:

1) das Wohnhaus Distr. 1. Nro. 294. sammt Garten am

Dinstag den 21. d. M. und

2) die Weinberge und Felder am

Mittwoch den 22. d. M.

jedesmal Nachmittags 2 Uhr in obiger Wohnung der zweiten Versteigerung ausgesetzt, und Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß bei annehmbaren Geboten der Hinschlag alsbald erfolgen kann.

Würzburg, den 16. Januar 1840.

Das Testamentariat.

Wiß.

## Strichs-Bekanntmachung.

Im Executiv-Wege wird am Mittwoch den 19. Februar 1840 Nachmittags um 3 Uhr im Rathszimmer zu Heidingsfeld das Haus- und Grundvermögen des Philipp Lochner zu Heidingsfeld, wovon die nähere Beschreibung bei Gericht eingesehen werden kann, und welches im Ganzen auf 3928 fl. geschätzt ist, nach §. 64. des Hypothekengesetzes an den Meistbietenden versteigert, und Strichslustige hiezu eingeladen.

Würzburg, den 8. Janur 1840.

Königl. Landgericht Würzburg l. d. M.

Krafft.

Gottschalk.

## Bekanntmachung.

Durch hohe Regierungsverfügung vom 31. v. M. ist die Bildung eines Rabbinats-Distrikts von 2136 Seelen und 511 Familien aus den Bezirken der kgl. Landgerichte Röttingen, Ochsenfurt, Marktsteft, Kitzingen und Volkach, und der Herrschaftsgerichte Marktbreit, Rüdenhausen, Sommerhausen und Wiesentheid, mit dem Sitze zu Marktsteft und einem Gehalte von wenigstens 500 fl., wovon jedoch auf die Lebensdauer des vormaligen Oberrabbiners zu Würzburg zur Alimentation desselben jährlich 68 fl. beigetragen werden müssen, angeordnet, und die unterfertigte Behörde mit der Leitung der Wahl des von den Mitgliedern der Kirchengemeinde dieses Sprengels in Vorschlag zu bringenden Rabbiners beauftragt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche spätestens am 15. Februar d. Js. dahier einzureichen, und solchen die entsprechenden Zeugnisse über die Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen beizulegen.

In dieser Beziehung wird bemerkt, daß nach einer höchsten Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 22. October 1838 Seine Majestät der König nur gründlich gebildete und zugleich den ächten mosaischen Glaubenslehren und Ceremonial-Satzungen treu anhängende, nicht verderblicher Neologie huldigende Kandidaten als Rabbiner fortan bestellt und bestätigt wissen wollen, und demnach Bewerber auch hierüber sich mit genügenden Ausweisen zu versehen haben.

Marktsteft, 13. Januar 1840.

Königliches Landgericht.

Schauer.

Gechter.



## Anzeige.

Es ist eine gute Amati-Violine zu verkaufen im 3. Distr. Nro. 296.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 19. Sonntag, 19. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Jan. Se. Maj. der König geruhte heute in feierlicher Audienz die Deputation zu empfangen, welche Allerhöchstdenselben die von der Kammer der Reichsräthe beschlossene Dankadresse auf die königliche Thronrede zu überreichen die Ehre hatte. Diese von Sr. Maj. auf das huldreichste beantwortete Adresse lautet wie folgt: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Zum achtenmale seit wiederbelebtem Ständewesen, sieht sich die treugehorsamste Kammer der Reichsräthe zu Ausübung ihrer grundgesetzlichen Obliegenheiten berufen. Wie immer, so auch diesmal sind ihre ersten Worte der ungeheuchelte Ausdruck reinster Anhänglichkeit und Unterthanentreue. Ew. königliche Majestät haben den, unter Allerhöchstihrem Scepter vereinigten Ländern jene Namen wiedergegeben, deren uralter Glanz längst untergegangen schien im Strome der Ereignisse. Auch mit diesen Namen werden die Bayern aller Kreise, Glieder Einer Familie, Kinder Eines Vaters bleiben. Der geschichtliche Boden ist wahrlich ein fester, ja der einzige Ausgangspunkt nachhaltiger Verbesserungen. Indem haben um das erweiterte Reich der Wittelsbacher Einheit des Herrscherthums, gemeinsamer Ruhm, großartige Regierungsmaßregeln, und eine, aus dem freien Entschluße der Krone hervorgegangene Verfassung das unauflösliche Band dankbaren Bayersinnes geschlungen, und wie die Liebe Ew. kön. Maj. alle Ihre Unterthanen umfaßt, so stehen Bayern, Pfälzer, Franken und Schwaben festgeschaart um den Thron, freudig bereit, Gut und Blut für den gottgegebenen Herrscher, für das Vaterland und für beschworenes heimisches Recht darzubringen. — In dem Maaße, in welchem des Volkes Wohlfahrt steigt, ernten Ew. kön. Maj. eine schöne und hochlohnende Frucht der rastlosen Sorgfalt, welche Allerhöchstsie dem erhabenen Herrscherberufe widmen. Die zu des Landes Frommen und Schutz begonnenen Werke werden auf die Nachwelt übergehen, als sprechende Zeugen der thatenreichen Regierungsepoche Ew. kön. Maj. Der Zollverein, dieses Bündniß voll Bedeutsamkeit und Zukunft, verfolgt ruhigen, aber sichern Schrittes die Bahn seiner Entwickelung. Nicht bloß auf die materiellen Interessen zurückwirkend, bezeichnet er einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes, und mit gerechtem Stolze sieht der Bayer den Namen seines Königs aufgeprägt einer Schöpfung von solcher Erheblichkeit. — Ew. kön. Maj. haben dem dahingeschiedenen Feldherrn Bayerns durch Worte erhabener Anerkennung ein unsterbliches Denkmal gegründet. In unsern Gemüthern mußte die königliche Trauer um so tiefer wiederhallen, je schmerzbewegter wir überhaupt auf jene Reihe hochverdienter Männer zurückblicken, welche die neuere und neueste Zeit aus unsrer Mitte genommen hat. Freudig dagegen begrüßen wir den Eintritt des drittgebornen Königsohnes in unsre Versammlung. Sein Erscheinen mahnt uns wiederholt an jene Tage unauslöschlichen Andenkens, da unser König noch in unserer Mitte weilte. Würdig sich anreihend an Seine edlen Vorbilder, wird Er unsere Bemühungen theilen, zum Ruhme des Regentenhauses und zum Wohle der Monarchie. — Die Nachweisungen und Gesetzesentwürfe, deren Vorlage Ew. königl. Maj. huldreichst ankünden, werden den Gegenstand unserer pflichtmäßigen Aufmerksamkeit bilden. — Indem Ew. königl. Maj. durch außerordentliche Vermehrung des obersten Gerichtshofes ein von beiden Kammern ehrerbietigst dargelegtes Bedürfniß in wahrhaft königlichem Maaße befriedigten, erwarben sich Allerhöchstdieselben neue Ansprüche auf den gerührten Dank Ihres Volkes. Des Deutschen Höchstes ist das Recht, und wer sollte nicht den allerdurchlauchtigsten Sprossen einer bald tausendjährigen deutschen Dynastie, den wahrhaft deutschen Regenten in der erhebenden Aeußerung erkennen: „die Rechtspflege ist Mir eine heilige Angelegenheit.“ — Ew. kön. Maj. Thronrede athmet eine edle Herzlichkeit. Sie ist in alle Herzen gedrungen. Vertrauen gewähren Ew. kön. Maj. Ihren treuen Ständen. Vertrauen, inniges Vertrauen zu dem Monarchen war von jeher, und bleibt ewig unser leitendes Gefühl. Und wie die Kammer der Reichsräthe sich bewußt ist, ihre Ergebenheit an Thron und Gesetz zu allen Zeiten erprobt zu haben, so wird sie sich auch fortan des königl. Zutrauens durch Heilighaltung der eidlich ertheilten Zusage, des Landes allgemeines Wohl und Beste nach innerer Ueberzeugung zu berathen, durch die wärmste Liebe zu Ew. kön. Maj. und durch jene tiefste Ehrfurcht würdig erweisen, womit sie erstirbt Ew. königl. Maj. allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Reichsräthe.“

München, 16. Jan. Es sind da und dort Gerüchte ausgestreut worden, als bestehe die Absicht, den Ständen Anmuthungen zu machen, einige aus dem großen Sinne des Königs Ludwig hervorgegangene großartige Denkmaler, als die Walhalla, die Glyptothek rc. auf das Land zu übernehmen, oder wegen des Ludwig-Donau-Main-Canals und früherer financiellen Verhältnisse zu Griechenland Forderungen an sie zu stellen. Ich glaube Sie versichern zu können, daß an diese Dinge nie gedacht worden ist, daß es vielmehr scheint, als seyen dergleichen Sagen bloß in boswilliger Absicht verbreitet worden, eine Absicht, die jedoch ihres Zwecks verfehlen wird (A.Z.)

Das Regierungsblatt No. 2 enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Breite der Radfelgen an dem vierräderig-zweispännigen Fuhrwerke der Landwirthe betreffend. — Ordensverleihungen. — Sitzung des königl. Staatsrathsausschusses und ferner folgende Dienstesnachrichten: Der Revierförster zu Zeyern, Karl Schlevogt, wurde zum Forstcommissär zweiter Classe bei der k. Regierung von Oberfranken, K. d. F., in prov. Eigenschaft ernannt; die in Erledigung gekommene statusmäßige Rechnungs-Commissärstelle bei der k. Regierung von Oberfranken, K. d. J., in prov. Eigenschaft, dem als Revisor im Rechnungskommissariate dieser Kammer funktionirenden T. K. Hacker, verliehen und die bei dem Oberpostamte Augsburg erledigte Offiicialstelle 3. Klasse dem bisherigen Post-Accessisten Fr. Weber prov. übertragen.

(Preussen.) Berlin, 14. Jan. Se. Majestät der König haben dem k. k. österreichischen wirklichen Geheimen Rath und außerordentlichen Botschafter am königl. großbritannischen Hofe, Fürsten Paul Esterhazy von Galantha, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

(Hessen.) Darmstadt, 10. Jan. Bekanntlich hat nach einer im letzten Regierungsblatt erschienenen Bekanntmachung Sr. k. Hoh. der Großherzog zu genehmigen geruht, daß der Prinz Georg von Hessen die Frau Emma Louise von Gerlach, Gemahlin des großherzoglichen Capitains und Adjutanten Sr. Hoh. Wilh. Frhrn. v. Gerlach, an Kindesstatt annehme, wodurch dieselbe in alle Rechte eines wahren Kindes tritt, nach Sr. Hoh. eigenem Verlangen jedoch Namen und Stand ihres Ehegatten auch ferner beibehält. Dies hat nicht nur die allgemeine Aufmerksamkeit, sondern auch die unserer Publicisten, die darin mit Recht einen Beitrag zum deutschen und insbesondere hessischen Privatfürstenrecht erblicken, auf sich gezogen. In früheren Zeiten waren Adoptionen von Seiten fürstlicher Personen häufiger als jetzt, daher auch unsere älteren Publicisten sich viel mit den staatsrechtlichen Wirkungen solcher Adoptionen, besonders in Bezug auf Succession, zu beschäftigen veranlaßt fanden. Unsere Verfassungsurkunde schließt Adoptivkinder stillschweigend von der Regierungsnachfolge aus, indem der Art. 5 nur leibliche Kinder aus ebenbürtiger Ehe als succesionsfähig bezeichnet. Prinz Georg, 60 Jahre alt, ist der älteste von den drei Brüdern des Großherzogs und hatte sich, während er in österreichischen Militärdiensten stand, im Jahre

1803 mit einer adeligen ungarischen Dame, v. Törreck, verheirathet, die später von seinem Vater, dem Großherzoge Ludwig I., zur Gräfin, endlich zur Prinzessin von Nidda erhoben wurde; das einzige Kind aus dieser Ehe, eine Tochter, ist schon vor längerer Zeit gestorben. Die nunmehrige Adoptivtochter dieses Prinzen war bisher seine Nichte, denn sie ist die Tochter seiner einzigen längst verstorbenen Schwester, der verwittweten Herzogin von Anhalt-Köthen. Die geistvolle Dame ist mit ihrem Gemahl vor Kurzem von Worms, wo derselbe garnisonirte, hierher gezogen. Ihr Gemahl wurde vor zwei Jahren für sich und seine eheliche Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts in den Adelstand erhoben. (L. Z.)

(Oesterreich.) Von der Donau, 13. Jan. Man spricht von einem Schreiben des Don Carlos, welches vor Kurzem hierher gekommen, und zwar nicht von dem erhabenen Empfänger, aber durch eine andere hohe Person beantwortet seyn soll. Demnach hätte der Prinz wahrscheinlich den Wunsch ausgesprochen, seinen Aufenthalt in einer Stadt der österreichischen Monarchie nehmen zu dürfen. Man glaubt jedoch nicht, daß demselben sobald Gewährung werden wird. Wenigstens ist man hier der Ansicht, für den Augenblick sey die Abreise des Prätendenten aus Frankreich noch nicht ohne Gefahr für die Ruhe Spaniens möglich, und sehr gut unterrichtete Personen wollen wissen, die Cabinette von London und Paris seyen mit Zustimmung des unsrigen förmlich darüber einig geworden, daß Don Carlos in Frankreich zu bleiben habe, bis für die Zukunft Spaniens hinlänglich Sorge getragen seyn werde. — Man spricht neuerdings davon, der deutsche Bund werde noch einmal in den hannoverschen Angelegenheiten sprechen. So viel ist gewiß, daß hier die Zahl Derer immer mehr wächst, welche den Wunsch hegen, es möge dem König von Hannover gefallen, eine Kammer um sich zu versammeln, deren Votum im Land von größerem moralischem Gewicht seyn könnte, als es die jetzigen Stände auszuüben scheinen. Die Verweigerung solcher Wünsche des Volkes, die mit dem ersten Spruch des deutschen Bundes nicht in Widerspruch stehen, wird wohl überall die Theilnahme für die Freunde des Grundgesetzes vermehren müssen. (Korr. v. u. f. D.)

Wien, 10. Jan. Se. königl. Hoh. der Erzherzog Maximilian von Este ist bereits wieder in Wien. — Nun ergibt sich mit größerer Verlaßlichkeit, daß der französische Gesandte, Graf St. Aulaire, nächsten Monat doch die Reise nach Paris antreten werde. Man vermuthet, daß der Frhr. von Neumann, wenn gleich in außerordentlicher Mission nach London abgegangen, nicht so bald zurückkehren werde; es ist möglich, daß er für beständig auf diesem Posten verbleibt. Im diplomatischen Geschäftskreise herrscht viele Stille. (A. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 13. Jan. Der König ist heute nach seinem Schlosse zu Ardenne abgereist. — Im Jahr 1839 wurden zu Ostende 4314 Reisende, die in 268 Reisen mit den Dampfschiffen aus England kamen, ausgeschifft. Die Zahl der im nämlichen Jahre zu Ostende nach England durch die nämlichen Mittel in 279 Reisen eingeschifften Reisenden betrug 4243.

## Großbritannien.

London, 11. Jan. Man liest im Globe. Frost, der während aller Debatten große Ruhe bewiesen, hat an der Haltung der Jury, als dieselbe in den Saal zurückkehrte, erfahren, daß sie über ihn das Schuldig ausgesprochen habe; er erblaßte, seine innere Aufregung verrieth sich durch die Bewegung seiner Lippen, und nach einigen Zuckungen stürzte er vernichtet auf die Bank. Von allen Seiten bewies man ihm Theilnahme. Man kann das schöne und edle Benehmen des Gerichtshofes in dieser Procedur nicht genug loben.

[] London, 12. Jan. Ihre Maj. wird nächsten Donnerstag das Parlament in Person eröffnen. — Frost weigert sich hartnäckig, seine Familie zu sehen, dagegen hat er seine Bibel und sein Gebetbuch verlangt, um sich auf den nahen ernsten Wechsel vorzubereiten. — Am verflossenen Dinstage wurde vor dem Handelsgerichte ein Bankerott von 500,000 Pf. St. verhandelt. Die Fallirten sind Steele, Alves und Harrison.

° London, 13. Jan. Das so sehnlich erwartete Paketboot Liverpool, welches New-York am 15. Dec. sowie der Independant und der Oxford, welches erstere am 10., und letzteres am 20. Amerika verließen, sind in England eingetroffen. Am 15. kannte man in New-York die Botschaft des Präsidenten noch nicht.

## Frankreich.

° Paris, 14. Jan. Das Paketboot Sully, welches von New-York in Havre eingetroffen ist, hat, wie wir bereits gemeldet, die Botschaft des Präsidenten, welche am 11. dem Congresse noch nicht mitgetheilt worden war, nicht überbracht. Zu Harrisburg fanden Versammlungen von Whigs aus den verschiedenen Staaten der Union statt, um sich über einen dem dermaligen Präsidenten Martin Van Buren entgegenzustellenden Candidaten zu verständigen. Es wurde zwischen den Herren H. Clay, General Harrisson und General Scott abgestimmt. General Harrisson vereinigte die meisten Stimmen und es wurde daher beschlossen, ihn als Candidaten der Whigs für die Präsidentschaft auftreten zu lassen.

Der Commerce sagt über die gestrige Rede des Hrn. Thiers, daß der Redner sich in der Tribune geirrt habe, und daß seine Ansichten weit eher in den Sälen von Westminster als im Palais Bourbon an ihrem Orte gewesen wären. Auf die großen Vortheile übergehend, welche Hr. Thiers Frankreich von der englischen Allianz verspricht, fragt das Organ des Hrn. Mauguin, wo denn eigentlich der Nutzen zu finden sey, den Frankreich seit 10 Jahren aus dem Bündnisse mit England zog. Ob dieser Nutzen in den Intriguen, womit England sich des Handelsmonopols mit Spanien bemächtigte, oder in den fortwährenden Declamationen der englischen Journale gegen unsere angebliche Eroberungssucht, oder etwa in der Art und Weise zu finden sey, wie England in der holländisch-belgischen Frage gegen Frankreich handelte? Der Commerce erklärt die Behauptung des Hrn. Thiers, wonach England nicht abgeneigt wäre, Frankreich zu den Rheinprovinzen zu verhelfen, das heißt, eine Revision der Verträge von 1815 wolle, für eine Chimäre, womit man das Land irre zu führen glaube. — Der ganzen Rede des Hrn. Thiers sieht man überhaupt an, daß der ehrenwerthe Exminister den Mantel nach dem Winde dreht, um mit der Ansicht des Hofes nicht in Conflikt zu gerathen, und wenn man nun noch die Glückwünsche hinzurechnet, womit die ministeriellen Journale die sogenannte Mäßigung in der Opposition des Herrn Thiers herausheben, so unterliegt es keinem Zweifel, daß derselbe sich durch seine jüngste Rede den Weg zum Ministerium so ziemlich angebahnt hat.

Die Leipziger Allgem. Zeit. erzählt folgendes Industriestückchen des seit Kurzem so viel besprochenen Marquis Chrouy-Chanel: Hr. v. Chanel ist der unsterbliche Veranlasser der berüchtigten Ferdinandschen spanischen Anleihe von 1824 von hundert Millionen, er und ein gleicherweise verdorbener legitimistischer Glücksritter, der Marquis von Jouffroy. In höchster Dürftigkeit schon um diese Zeit findet er sich mit einem Hrn. Dumoulins von Grenoble bei einem Frühstücke zusammen. „Verschaffen Sie sich 5000 Frs., sagte der Letztere ihm plötzlich, und ich gebe Ihnen ein Mittel an die Hand, wie Sie eine Million verdienen können." Der Andere horcht hoch auf. „Sie sind vom ältesten Adel; Sie haben ein Marquisdiplom; damit können Sie dem Könige von Spanien hundert Millionen leihen, ohne selbst einen Sous zu haben. Sie reisen mit großem Aufsehen, einen Courier voran, nach Madrid, zeigen Ihr Diplom vor, sagen, Sie hätten bereits mehrere große Bankiers hinter sich; lassen sich Vollmachten und besonders spanische Orden geben, kommen damit hierher wieder zurück; unter diesen Umständen finden Sie schon Bankiers hier, die 4 — 5 Millionen an dem Geschäfte verdienen wollen, und es ginge drollig zu, wenn Sie selbst nicht eine Million damit gewännen." Bei einem Manne, wie Hr. v. Chanel, fielen diese Saaten nicht auf unfruchtbaren Boden. Die Herren Ardoin und Aguado waren bald gewonnen; der obenerwähnte Hr. v. Jouffroy gesellte sich zu Hrn. Chanel; Beide führten die Sache ganz in der angegebenen Weise aus, und man sagt, jeder von ihnen habe nicht weniger als 1,200,000 Frs. bei dem Geschäft eingesteckt, aber auch längst wieder durchgebracht. Alles dies klingt wie ein Roman, ist aber doch notorisch.

Die Regierung scheint sehr übel aufgenommen zu haben, daß diejenigen Freunde der Wahlreform, welche Nationalgardisten sind, zu Lafitte und drei andern Deputirten, sich in festlichem Zuge und in Uniform begeben haben. Der Moniteur sagt nämlich, diese Nationalgardisten hatten ihre Pflicht außer Augen gesetzt, die Behörden würden in Zukunft dergleichen Auftritte zu verhindern wissen und die Offiziere, welche sich eine solche Pflichtverletzung hätten zu Schulden kommen lassen, würden zur Verantwortung gezogen werden.

Der Herzog von Nemours wird am 23. d. nach London abreisen, um bei der Vermählung der Königin von England zugegen zu seyn.

° Paris, 15. Jan. Am Schlusse der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. wurde noch zur Abstimmung des Paragraphen bezüglich Spaniens geschritten, und derselbe beinahe einstimmig angenommen. In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde die Adresse-Diskussion fortgesetzt. Zur Sprache kam der 7te Paragraph, bezüglich des mit Mexico abgeschlossenen Vertrags. Hr. v. Lagrange verlangte Erklärungen über die Vollziehung dieses Vertrags, und namentlich über die Stelle darin, welche der Vermittelung einer dritten Macht die allenfallsigen Beschwerden, welche wegen der von der französischen Eskadre

gekaperten Fahrzeuge entstehen könnten, anheimstellt. Der Conseilspräsident erwiederte, daß die verlangte Erklärung bereits in der letzten Session gegeben worden sey, daß er übrigens bereit sey, den Vertrag auf das Bureau der Kammer niederzulegen. Nun ergriff Herr Mauguin das Wort, und setzte in klaren Worten auseinander, daß, als das Ministerium es dem Gutachten einer dritten Macht überließ, über die Entschädigungen zu statuiren, welche mexicanische Schiffsrheder für die Wegnahme ihrer Fahrzeuge verlangten, es dadurch zugleich eingestand, daß wir Unrecht hatten, mexicanische Schiffe wegzunehmen, und daß unsere Flotte wider alles Völkerrecht die Rolle eines Piraten gespielt hatte. Ein anderer nicht weniger unerklärlicher Umstand ist, daß die Vermittelung Englands zuerst abgelehnt und später als eine englische Eskadre vor Vera-Cruz erschien, vom Ministerium angenommen wurde. Der Siegelbewahrer übernahm es, die Angaben des Hrn. Mauguin zu widerlegen und erklärte, daß Frankreich sich keineswegs die Vermittelung Englands habe aufdringen lassen, sondern in der merikanischen Angelegenheit stets die Würde und das Interesse Frankreichs zu Rathe gezogen habe. Nach einem ziemlich langen Streite über die Stelle in der Thronrede der Königin Victoria, wo Ihre brittische Maj. erklärt, daß durch Ihre „Vermittelung" die Differenz zwischen Frankreich und Merico geschlichtet worden sey, was vom Ministerium geläugnet wird, kam der Paragraph über Merico zur Abstimmung und wurde angenommen. Das Ministerium hatte jedoch zuvor Hrn. Mauguin nach dem englischen Originale überzeugt, daß das Wort Vermittelung sich nicht in der Thronrede der Königin Victoria befindet. Die Kammer schritt demnächst zum Paragraphen der Adresse über die Blokade der argentinischen Republik, welcher ebenfalls, nach dem sie den Wunsch ausgesprochen hatte, diese Differenz vermittelst kräftiger Maßregeln bald möglichst geschlichtet zu sehen, einstimmig votirt wurde. Ein von mehreren Deputirten gestelltes Amendement, welches noch kräftigere Worte als der Paragraph selbst enthielt, wurde verworfen. Nun schritt die Kammer zur Diskussion des 9. Paragraphen bezüglich Algiers. Für diesen Paragraphen waren mehrere Amendements vorgeschlagen worden und eine Menge Redner hatten sich dafür und dagegen einschreiben lassen. Hr. v. Mornay, welcher zuerst das Wort ergriff, verlangte die Vertagung sämmtlicher Amendements bis zum Augenblicke wo über das Gesetz, die Supplementarkredite für Afrika betreffend, diskutirt werden wird. Der Antrag des Hrn. v. Mornay wurde abgelehnt und Hr. v. Remusat ergriff das Wort und sagte, daß wohl Niemand während dieser Debatte auf den Gedanken kommen könne, Algerien zu räumen. Der ehrenwerthe Verfasser des Adresse-Entwurfs erklärte, daß die Commission es vor Allem für nöthig fand, zu beantragen, daß die Ehre unserer Waffen gerächt und die Herrschaft Abd-el-Kaders zerstört werde. Ob später die franz. Herrschaft in Afrika auf Colonisation oder auf Befestigungen basirt, ob dieselbe überhaupt ausgedehnt werden solle, darüber habe es die Commission der Kammer überlassen, zu entscheiden. Nach Hrn. v. Remusat bestieg Hr. Guilhem die Tribüne und suchte die ganze Schuld an der dermaligen Lage Algeriens einem Mangel an festem System und namentlich dem Umstande, daß mehrere Generäle, welche nach Afrika gesandt wurden, unter andern General Bugeaud vom General-Gouverneur unabhängig waren. — Um 6 Uhr wurde die Sitzung unter dem Geräusche der gruppenweise unter sich discutirenden Deputirten aufgehoben.

° Paris, 15. Jan. Gestern speis'te Hr. Odilon Barrot beim Könige. — Der Marschall Gerard erließ an die Pariser Nationalgarde einen Tagsbefehl in Betreff der Wahlreform-Manifestation, dessen Text wir morgen mittheilen werden.

†† Die Dampfschiffe Papin und Tartare sind am 10. d. M. mit 1000 Mann an Bord von Toulon nach Algier unter Segel gegangen. — Der Algierer Correspondent des „Süd" behauptet, Abd-el-Kader sey mit dem Stand der Dinge stets genau vertraut und erhalte regelmäßig die französischen Blätter, welche er mit Hülfe von Dolmetschern genau studire.

Ein Schreiben aus Smyrna vom 29. Dec. meldet, daß das Linienschiff Genereux am 26. Dec. von Urlac nach Toulon unter Segel gegangen sey. Der Herkules, welcher hier vor Anker liegt, soll ihm morgen nachfolgen. Man behauptet, daß noch zwei andere Linienschiffe der Eskadre ebenfalls dahin abgehen werden, um Truppen nach Algier zu transportiren. Der Montebello mit dem Contreadmiral Delassusse liegt hier, während Admiral Lalande fortwährend mit dem Rest der Flotte vor Urlac stationirt.

## Spanien.

* Paris, 15. Jan. Der Moniteur parisien veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: Der Generalcommandant der 20. Militärdivision an den Kriegsminister: Bayonne, 12. Jan. Nachrichten aus Mas las Matas vom 7. berichten, daß Cabrera fortwährend zu Herbes ernstlich krank liege. Man weiß nicht genau, ob er gestorben ist, allein man glaubt, daß er in großer Gefahr schwebe.

## Portugal.

† Lissabon, 8. Januar. Am 6. eröffnete die Königin die Versammlung der Cortes. Die Königin spricht einerseits die Hoffnung aus, daß ein Vertrag zwischen Portugal und Großbritannien zu Abschaffung des „unmenschlichen Sklavenhandels" zu Stande kommen werde, andrerseits vertraut sie, daß England seine Uebergriffe in Bezug auf diesen Gegenstand bald gut machen werde.

## Türkei.

°† Smyrna, 29. Dec. Ein Schreiben aus Trebizonde meldet, daß bei Ankunft Hussein Khans auf seiner Rückkehr von London und Paris einer der ihn begleitenden französischen Offiziere die Absicht, mit seiner bedenklich erkrankten Gattin hier zu bleiben, äußerte. Darüber erhob sich ein Zwist unter mehreren Mitgliedern von des Khans Gefolge und einigen französischen Offizieren, welche erklärten, daß sie bei ihrem Landsmanne bleiben würden. In Folge des Zwistes suchten die Letzteren eine Freistätte in dem Hause des englischen Consuls. Doch die Perser ehrten die Consularwohnung nicht, sondern erbrachen wüthend die Thüren und ermordeten vier von den Offizieren und drei ihrer Dragomans. Mit der ängstlichsten Spannung sieht man näheren Nachrichten über diesen Vorfall entgegen.

Athen, 27. Dec. Die Revolte der albanesischen Truppen, die sich im Dienste des Pascha's von Janina befinden, hatte bereits einen gefährlichen Charakter angenommen. Mehr durch friedliche Mittel als durch Waffen (obwohl auch von der Gewalt Gebrauch gemacht wurde, um die Ordnung wieder herzustellen) gelang es endlich doch die Gemüther für den Augenblick zu beruhigen und die Bestrebungen Mehemed Ali's zur Insurrection der mohammedanischen sowohl, als auch der christlichen Bevölkerung zu vereiteln. Mehemed Ali kennt die Gesinnungen der christlichen Bevölkerung Albaniens, Thessaliens, Macedoniens, wenn er vorzüglich auf sie einzuwirken sucht; zwar ist sie gegenwärtig nicht übel gegen die Regierung zu Konstantinopel gestimmt, deren Bemühungen, die Bekenner aller Religionen so viel als möglich gleichzustellen, vollkommene Anerkennung finden, doch ist sie von den Erinnerungen an frühere Bedrükkung so beherrscht, und mit solchem Verlangen nach Befreiung von dem zum Sprüchwort gewordenen türkischen Joch sich sehnend, daß demjenigen eine große Rolle in der europäischen Türkei vorbehalten scheint, der jene christliche Bevölkerung zu gewinnen wissen sollte. Selbst der Hattischerif machte nur geringen Eindruck, da, wie man glaubt, die schönen Hoffnungen, die er weckt, nicht so bald in Erfüllung gehen werden. Indeß scheint das Benehmen des Vicekönigs, der es nicht verschmäht, sich an Ungläubige zu halten, um der Pforte Verlegenheiten zu bereiten, ziemlich den Zweck verfehlen zu müssen, da er dadurch die Moslems sich entfremden, die Zuneigung der Christen aber nicht gewinnen kann. Sollte Mehemed auch augenblickliche Vortheile aus diesen Umtrieben und aus den Verlegenheiten, die er dadurch der Pforte bereitet, zu ziehen wissen, so ist doch gewiß, daß seine Handlungsweise dem Islam Gefahren bereitet, die zu beschwören er und seine Nachfolger nicht leicht im Stande seyn werden. — Der französische Consul in Janina, Hr. Grasset, ist hier durchgereist. Nach seinen Aeußerungen zu urtheilen, scheint er von der Ueberzeugung durchdrungen, daß binnen kurzem insurrectionelle Bewegungen unter den Christen in den macedonischen und griechischen Provinzen der europäischen Türkei erfolgen und daß die letztern vor Verlauf eines Jahrzehents ihre Unabhängigkeit errungen haben dürften.

Athen, 27. Dec. Obrist Hodges, der neuernannte großbritannische Generalconsul für Alexandria, der auf seiner Reise nach Aegypten sich einige Tage hier aufhielt, hat uns bereits verlassen, und ist nach dem Ort seiner Bestimmung abgegangen. Die Mission dieses englischen Agenten scheint von der höchsten Wichtigkeit, denn nach seinen eigenen Aeußerungen zu urtheilen, ist Hodges von seiner Regierung beauftragt, dem Vicekönig kund zu thun, daß England entschlossen sey, die ägyptische und syrische Küste der strengsten Blokade zu unterwerfen, falls er in seiner Renitenz gegen seinen Souverän und gegen den erklärten Willen der Großmächte beharren sollte; daß überdieß dieß nur als der erste Schritt der gegen ihn anzuwendenden Maßregeln anzusehen wäre, indem England gesonnen sey, stufenweise bis zu den stärksten Coërcitivmitteln zu schreiten, um den Rechten der Pforte in Aegypten Anerkennung zu verschaffen. — Obwohl das von Hrn. Wright durch Reid und Eynard der griechischen Regierung vorgeschlagene Project zur Errichtung einer Bank die allerhöchste Genehmigung erhalten hat, so glaubt man doch allgemein, daß sich gegen die Durchführung desselben noch Hindernisse

ergeben dürften, und man spricht vielfach die Hoffnung aus, daß der weit vortheilhaftere Plan des Baron Sina, wodurch die Unternehmung letzterm in Verbindung mit einigen deutschen Handelshäusern überlassen würde, zuletzt den Sieg davon tragen werde. (Allg. Z.)

### Amerika.

New-York, 20. Dec. Nach Briefen aus Providence hatten dort 21 Banken ihre Baarzahlungen wiederbegonnen; die Filialbanken hatten dasselbe gethan. — Der Indianerkrieg hat seinen Fortgang. So klemm es um das Geld steht, so haben die Amerikaner doch eine bedeutende Summe harter Münze ausgesetzt, um damit Bluthunde zur Weghetzung der unglücklichen Indianer aus dem Lande ihrer Väter anzukaufen. — Mittelamerika verzehrt sich in inneren Kriegen. — Die Stadt St. Salvador wurde durch ein Erdbeben gänzlich zerstört. — Es scheint gewiß, daß Banden von Texianern sich mit den Föderalisten vereinigt und Matamoras eingenommen haben. Dieser Einmischungsact beweist augenfällig, daß die Texianer mit den Mexikanern keinen Vertrag abgeschlossen haben, und daß das letztgenannte Land sogar hartnäckig den Abschluß eines Waffenstillstandes mit Texas verweigert hat. — Wichtig sind die Nachrichten aus Canada vom 15. Dec. Der Generalgouverneur eröffnete die Rathsversammlung am 3. d. g. M. Er versicherte die Versammlung, J. Maj. werde die Canadas stets als wesentliche Glieder Großbritanniens betrachten. Er sprach die Hoffnung aus, daß fernerhin keinerlei Unruhen die Wohlfart der Canada's hemmen werden.

## Nichtpolitische Zeitung.

Aus Wiesbaden wird unterm 15. Jan. geschrieben: Der junge Regierungsbeamte, Hr. v. B., welcher, wie schon berichtet wurde, sich in den Kochbrunnen gestürzt hat, ist gestern in Folge der Brandwunden, mit den Segnungen der Kirche, der er angehorte, versehen, bedauert von Jedermann, gestorben. Man beklagt in ihm ein Opfer der Religionsschwärmerei.

Mainz, 16. Jan. Das Main-Eis hat sich gestern bei Kostheim festgestellt und das Rhein-Eis oberhalb der Rheindürkheimer Fahrt, so daß hier nun der Fluß beinahe ganz rein von Eis ist, und die Communication mit dem jenseitigen Ufer mittelst Kahnen und Fähren keine Unterbrechung erleidet.

Galigani's Messenger erzählt folgende Naturmerkwürdigkeit: Die Stadt Saint-Germain-l'Herm im Puy dy Dome und die benachbarten Gegenden sind in die größte Bestürzung versetzt; der Verkehr ist abgebrochen und die Briefboten haben ihren Dienst eingestellt. Ein Thier von äußerster Wildheit und Grausamkeit macht die Gegend unsicher. Die ihm gefallnen Opfer sind zahlreich. Zum erstenmale zeigte es sich in der Gemeinde Fornuls, wo es seine größte Wuth unter den Gruppen der Bevölkerung ausließ. Auch die Gemeinden Chambon, Saint-Bomes wurden von ihm heimgesucht. Einige Menschen wurden so fürchterlich zerbissen, daß mehrere derselben starben und Andere sich in einem Zustande befinden, welchem der Tod vorzuziehen wäre, indem der Eine einen Arm, der Andere ein Bein verloren hat und noch Anderen die Kopfe eingebissen wurden. — Das Ungeheuer scheint in Buffon nicht verzeichnet zu steh'n. Es hat die Gestalt eines gewohnlichen Wolfs, ist aber gleich einem Tieger schwarz und weiß gestreift. Sein Haar steht straff empor gleich den Borsten des Schweins, sein Fell ist hart und geschuppt, seine Füße mit krallenartigen Klauen bewaffnet, welche an Allem, was sie berühren, blutige Spuren hinterlassen. Unsere Bergbewohner halten es für eine Hyäne, gleich der, welche früher das Lozèredepartement verheerte. Nur caravanenweise, mit Aexten, Hacken und Sensen bewaffnet wagen sich die Landleute auf Reisen, wobei sie die Weiber, nach welchen das Ungethüm besonders lecker ist, in die Mitte nehmen.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn.
Vom 8. bis 14. Januar.
5832 Personen. Ertag 714 fl. 6 kr.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 18. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Lustdruck 331,‴ 2 var. | 332.‴ 1 var. |
| Luftwärme + 1. 2° R. | + 2. 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 0. 5° R. | + 3. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird heute Sonntag den 19. d. M. die Gesellschaft Hann, Alpensänger aus Tyrol, eine Unterhaltung im »Platz'schen Garten« zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre höflichste Einladung macht. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

### Einladung.

Sonntag den 19. Januar ist gutbesetzte Tanzmusik in den Sälen des römischen Kaisers. Für gute und billige Bedienung wird bestens sorgen Seb. Hulfer.

### Haus- und Geschäfts-Verkauf.

[3 a] Das auf dem frequentesten Platze des Marktes dahier gelegene Wohnhaus Nro. 427. sammt der in demselben seit mehr als fünfzig Jahren unter der Firma: »J. J. Rödelberger« betriebene Schnittwaaren-Handlung mit Waaren-Lager sind aus freier Hand zu verkaufen.

Das Waaren-Lager, welches auf das beste assortirt ist, besteht in Gold- und Silber-Stoffen, Borten, Fransen rc., Seidenzeugen, Wollen-, Baumwollen- und kurzen Waaren.

Das Haus, massiv von Steinen erbaut, kann täglich von 1—2 Uhr eingesehen werden, und ist hierbei überhaupt von dem Eigenthümer das Nähere zu erfragen.

Schriftliche Anfragen unter der Adresse »J. J. Rödelbergers zu Würzburg werden frankirt erbeten.

Würzburg, am 18. Januar 1840.

Ein dressirter Fanghund ist zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erhält man im Comptoir d. Bl.

# Nachruf

**bei der Abreise unseres allgeliebten Seelsorgers des bisherigen T. Herrn Pfarrei-Verwalters Dr. Jos. Franz Schermer von der Gemeinde Bergtheim.**

Von den innigsten Dankgefühlen durchdrungen, erlauben wir uns, Ew. Hochwürden ein nochmaliges »Lebe wohl!« bei Ihrer Abreise nach Karleburg nachzurufen! —

Nehmen Sie, edler Mann, öffentlich hin — unsern aufrichtigen, wärmsten Dank — für Ihr erhabenes und rastloses Streben in der hiesigen Gemeinde — für die goldenen Früchte, die Sie für uns und unsere Jugend pflückten, was, seit Ihrem kaum einjährigen Wirken dahier, dankdurchglüht, jede Familie Ihnen gerne zollt! —

Sie, theurer Lehrer! lösten die schönste aller Aufgaben, — stets Friede und Eintracht in unserer Mitte, auf so zart bemessene Weise, zu pflanzen; — o möge schon deshalb des Himmels Segen Sie reichlich beglücken! die Hand des Allmöchtigen Sie schützend vor jedem Ungemache bewahren! —

Nicht, weil es so Sitte geworden, nein! — weil die Triebe der herzlichsten Gefühle uns hiezu, freilich nur ein schwacher Beweis einer Dankbarkeit, mahnen, bringen wir diesen unsern einstimmig-wärmsten Dank, Ihnen nochmals öffentlich dar! —

Mögen Sie doch darin den Beweis erkennen, wie hart uns die Trennung von Ihnen fällt, und genehmigen Sie, Hochwürdiger allgeliebter Lehrer und Seelsorger, die Versicherung allgemeiner Liebe, Verehrung und Hochachtung, mit der sich nennt:

Im Namen der sämmtlichen Bewohner Bergtheims

**der Gemeinde-Ausschuss daselbst.**

Vollmuth, Vorsteher.
Steinruck, Gemeinde-Pfleger.
Friedrich, Kirchen-Pfleger.

Schmitt, Ziegler, Barth, Ströbert — Mitglieder des Ausschusses.

## Beachtenswerthe Anzeige.

Die Ziehung der

**Herzogl. Nassau'schen Staats-Anlehens-Loose**

im Betrage von 2,600,000 fl. für das Jahr 1840 findet in Wiesbaden am 1. Februar statt, in welcher die Preise von 45.000 fl., 9000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. u. s. w. gewonnen werden. — Auch dem minder Bemittelten gibt der billige Preis der Loose Gelegenheit, sich bei diesem schönen Spiele zu betheiligen.

Bei dem Unterzeichneten sind Loose hiezu à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis unter portofreier Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Moriz Js. Stiebel**
in Frankfurt am Main

### Fur Antiquitätensammler.

Auf der Neubaustraße Nro. 80. wird nächste Woche ein Schrank versteigert; er ist aus Eichenholz, mit sehr schönem Schnitzwerke bedeckt, und durch ein äußerst merkwurdiges Schloß verschließbar; er trägt die Jahreszahl 1659. Derselbe kann täglich von 2—4 eingesehen werden.

(Theater.) Sonntag, 19. Januar. **Czar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten.

Montag, 20. Jan. **Menschenhaß und Reue.** Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Nro. 2. der „Philothea" wird heute ausgegeben; Nro. 3. erscheint künftigen Montag.

**Stahel**'sche Buchhandlung.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 20. Montag, 20. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Jan. Einer Deputation der Kammer der Abgeordneten wurde heute die Ehre zu Theil, von Sr. königlichen Majestät empfangen zu werden, und Allerhöchstdenselben die von dieser Kammer beschlossene Dankadresse, welche folgenden Inhalts ist, in allertiefster Ehrfurcht zu übergeben: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Die unter dem Scepter Ew. königlichen Majestät vereinigten Bayern, Pfalzer, Franken und Schwaben treten zum erstenmal mit ihrem aus ruhmvoller Vergangenheit ererbten, ihnen durch die Weisheit Ew. königl. Majestät wieder ertheilten Namen durch uns ihre Abgeordneten vor Allerhöchstihren Thron. Es war ganz der erhabenen Absicht Ew. königl. Majestät würdig, die Einheit dieser deutschen Stämme, welche eine gleiche Verfassung noch enger umschließt, auf den festen Boden der Geschichte zurückzuführen, und ihre treue Anhänglichkeit an den Thron fühlt sich durch die beglückenden Worte, daß sie alle von Einer Liebe umfaßt sind, auf's neue begeistert. — Mit tief empfundenem Danke erkennen wir Ew. königl. Majestät väterliches Streben zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes, und mit lebhafter Theilnahme verfolgen wir den Fortgang der begonnenen großartigen Werke, deren gedeihliche Vollendung ein bleibendes Denkmal Ew. königl. Majestät werden wird. — Wir sind auf das lebendigste von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Zoll- und Münzcongresse, so wie der mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig geschlossene Vertrag neue Gewähr für den Fortbestand der Segnungen bieten werden, welche der große Zollverein über ganz Deutschland verbreitet. — Wir theilen das gerechte Schmerzgefühl über den Tod des Feldmarschalls Fürsten Wrede. Die öffentliche Anerkennung, die durch königliches Wort seinen großen Verdiensten wurde, sie ehrt das theure Andenken des hingeschiedenen Helden mehr als Marmor und Schrift — sie ehrt noch mehr den, der so treue Dienste auch noch im Tode erkennt und schätzt. — Mit Freude und Rührung hat uns dagegen die Eidesleistung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold auf die Verfassung erfüllt; Gott segne auch in diesem edlen Sprossen den kräftigen Stamm der Wittelsbacher Eiche! — Die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre $18\frac{34}{35}$, $18\frac{35}{36}$ und $18\frac{36}{37}$, so wie jene über den Stand der Staatsschulden-Tilgungscasse in den nämlichen Jahren und über die Ausscheidung der Kreisfonds für die vierte Finanzperiode, werden wir mit pflichtmäßiger Aufmerksamkeit prüfen. Gleiche Sorgfalt werden wir den angekündigten Gesetzentwürfen widmen. — Ew. königl. Majestät unermüdeten Sorge für den Staatshaushalt verdanken wir es, daß sich die Mittel fanden, das auch von den Ständen des Reichs stets lebhaft gefühlte Bedürfniß außerordentlicher Vermehrung des obersten Gerichtshofes zu befriedigen, und dadurch die Masse unerledigter Rechtsstreite nach und nach aufarbeiten zu lassen. — Allergnädigster König und Herr! Nach der von Ew. Majestät bei feierlichen Anlässen wiederholt ausgegangenen und jedesmal mit gerührtestem Danke anerkannten Verheißung des Festhaltens an der Verfassung konnte die Kammer der Abgeordneten nichts mit größerem Vertrauen in Allerhöchstihre erhabenen Regierungsgrundsätze erfüllen, als der Ausspruch, den wir vom Throne vernahmen: „Die Rechtspflege ist Mir eine heilige Angelegenheit.“ Wir finden hierin die sicherste Bürgschaft für Verwirklichung einer der sehnlichsten Hoffnungen des Landes. „Vertrauen fördert das Gute, Mißtrauen verhindert es.“ Diese große Wahrheit, sie findet in unseren treuen Herzen den lautesten Widerklang des dankbarsten und festesten Vertrauens gegen den allgeliebten König. — Alle Elemente ruhen am sichersten auf gegenseitigem Vertrauen. Auf ihm ruht die ächte Treue, das köstlichste Kleinod deutschen Namens. Ihm entkeimt jener offene Freimuth, den beschworne Pflicht heiligt; in ihm liegt das edelste Gepräge der unerschütterlichsten Anhänglichkeit an den allverehrtesten Landesvater und sein glorreiches Haus. Wir verharren in allertiefster Ehrfurcht Ew. königl. Majestät allerunterthänigst gehorsamste Kammer der Abgeordneten. Graf von Seinsheim, erster Präsident. Windwart, erster Secretär. München, den 15. Januar 1840.“ (Allg. Ztg.)

München, 16. Jan. Jeder der fünf Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten wählte für den sechsten Ausschuß „zur vorläufigen Prüfung der einkommenden Petitionen“ nunmehr ein Mitglied. Diese sind die Abgeordneten Frhr. v. Fuchs, Walch, Frhr. v. Welden, Bestelmaier und v. Landgraf.

München, 15. Jan. Die Kammer der Reichsräthe hat bereits am 9. d. ihre Ausschüsse gebildet, wie folgt: Erster Ausschuß: (Gesetzgebung.) v. Roth, Graf v. Reigersberg, v. Maurer, Freiherr v. Freiberg, Fürst v. Wrede. v. Schenk als Stellvertreter. Zweiter Ausschuß: (Steuern.) v. Roth, Fürst v. Wallerstein, Graf zu Pappenheim, v. Niethammer, Ludwig Graf v. Arco. Graf v. Preising, als Stellvertreter. Dritter Ausschuß: (Innere Verwaltung.) Fürst v. Wallerstein, v. Schenk, Graf v. Arco-Valley, Freiherr v. Stauffenberg, Graf v. Montgelas. Freiherr v. Zandt als Stellvertreter. Vierter Ausschuß: (Staatsschuldentilgung.) Graf v. Sandizell, Graf zu Pappenheim, Bischof Richarz, Graf v. Reigersberg, Graf von Seinsheim. Freiherr v. Lotzbeck als Stellvertreter. Fünfter Ausschuß: (Beschwerden.) Freiherr v. Stauffenberg, v. Roth, Bischof Richarz, Graf v. Reigersberg, v. Schenk. Graf v. Arco-Valley als Stellvertreter. Sechster Ausschuß: (Prüfung der Anträge.) v. Maurer, Graf zu Pappenheim, Graf v. Montgelas, Bischof Richarz, Freiherr v. Stauffenberg. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Aus dem Bremischen, 11. Jan. Der Wortlaut der Verfügung des Amtes Lehe, wodurch der dasige Club geschlossen, weil die Gesundheit des Bürgermeisters Stüve ausgebracht, ist folgender: „Wenn in der Amtsverfügung vom 10. Okt. d. J. wegen der ohne obrigkeitliche Erlaubniß nicht zu veranstaltenden öffentlichen Gesellschaften, gesagt worden, daß jene Verfügung auf die gewöhnlichen Zusammenkünfte der hiesigen und Bremenhafener Gesellschaft keine Beziehung habe; so hat man dabei vorausgesetzt, daß diese Gesellschaft wenigstens von öffentlichen Aeußerungen politischen Parteigeistes sich ferne halten werde. Wir sind aber in dieser Erwartung getäuscht worden, indem wir erfahren haben, daß am zweiten Weihnachtstage in einer zahlreichen Gesellschaft die Gesundheit des Bürgermeisters Stüve ausgebracht worden ist. In welcher Beziehung dies zu nehmen ist, wird keiner weitern Erörterung bedürfen. Wir müssen daher von diesem Vorfalle Veranlassung nehmen, jede fernere Zusammenkunft der hiesigen Club-Gesellschaft zu einem Balle, oder zu einem Mittag- oder Abendessen bis auf Weiteres zu untersagen, und verbieten namentlich dem Gastwirthe, Hrn. Grotrian, hiemittelst bei 20 Rthlr. Strafe, derartige Zusammenkünfte zu veranstalten oder zuzulassen. — Lehe, den 29. Dec. 1839. Königlich hannover'sches Amt. Friedrichs. Stracker.“ — Die Directoren der Club-Gesellschaften haben wider diese Verfügung den Recurs an die Landdrostei verfolgt. (Hamb. Cor.)

Aus dem Amte Grönenberg, 12. Jan. Ihre Maj. die Königin von Hannover haben den Förster Friedrich Müller auf der Domaine Sondermühlen in Westphalen, bekannt unter dem schriftstellerischen Namen Fritz vom Walde, für die Bearbeitung und Ueberreichung der Geschichte des uralten Burgschlosses Ravensberg allergnädigst mit einer sehr werthvollen goldenen Uhr zu beehren geruht.

(Baden.) Freiburg, 1[illegible]. Jan. Der als Schriftsteller, Lehrer und Mensch mit Recht hochgefeierte Dr. Hirscher, Professor der Theologie an der Universität zu Freiburg, ist zum Mitglied des dortigen Dom-

capitels gewählt und als solches von der Regierung bestätigt worden. Alle Gutgesinnten unseres Landes haben mit inniger Freude dieses Ereigniß vernommen, das gerade in unseren Tagen so mannichfacher kirchlicher Wirren eine erhöhte Bedeutung hat. (Allg. Ztg.)

(Hessen.) Mainz, 17. Jan. Wegen Hemmung des Fruchtverkehrs, sowohl für die Consumtion, indem die Thätigkeit der Rheinmühlen unterbrochen ist, als auch im Großhandel, kann dermalen von bedeutenden Veränderungen in den Fruchtpreisen keine Rede seyn, da auch unsere Landleute diese Conjunctur zu deuten wissen und mit ihren Vorräthen zurückhalten, Unter 265 Malter Waizen war der Mittelpreis 10 fl. 22 kr.; 40 M. Korn 7 fl. 22 kr.; 42 M. Gerste 6 fl. 23 kr.; 120 M. Hafer 3 fl. 12 kr.; 25 M. Spelz 3 fl. 39 kr.; Weißmehl und Roggenmehl, ersteres 10 fl., letzteres 8 fl. 30 kr. Rubol war im Anfang dieser Woche, da noch strengere Kälte befürchtet wurde, etwas gesuchter; diese Nachfrage hat jedoch seit Eintritt der gelinderen Witterung wieder nachgelassen, und heute konnte man wieder effectiv à 36 Rthlr., per Mai à 35¾ Rthlr., per Oct. à 36½ Rthlr. erhalten. (Frkf. Journ.)

(Oesterreich.) Wien, 12. Jan. Es scheint, der Winter will nachholen, was er bis jetzt versäumt hatte. Wir haben seit einigen Tagen sehr kalt. Noch mehr Frost herrscht in den politischen Regionen. Die Nachrichten der Allgemeinen Zeitung von der Pseudoquadrupelallianz hatten doch noch Leben und Wärme in denselben erhalten; aber seit diese Luftgebilde zerfallen sind, weiß man kaum mehr, wovon man sprechen soll. Hatte der Hr. v. Brunow, wie ein Correspondent jenes sonst so gut unterrichteten Blattes wiederholt behauptet hat, lediglich die Aufgabe, Frankreich von den übrigen Mächten zu isoliren, so wird er seine Mission zum zweiten Mal völlig verfehlen. Man erkennt jetzt wohl, was eigentlich unter den großmüthigen Concessionen Rußlands zu verstehen sey. Wenn nun die Allgemeine Zeitung fast unmittelbar nach der Verkündigung des Abschlusses der neuen Allianz das Geständniß bringt, sie habe sich geirrt, so ist dies nur, was man vorausgesehen hatte. Aber sie hatte Anstand nehmen sollen, ihren Correspondenten die Schuld von dem Scheitern des nordwestlichen Bundes auf die Rechnung einer gewissen östlichen Macht bringen zu lassen, von der man hier wohl die beste Nachricht haben muß. Die Unnatur des Bundes, den lediglich die Journale hatten gründen wollen, mit einem Wort seine Nichtexistenz, ist es, die eingestanden werden muß. (Frankf. Journ.)

## Schweiz.

Die „Schildwache am Jura" vom 4. Jan. enthält folgende Correspondenz-Nachrichten aus dem Wallis: In der Nacht vom 21. Dec. kehrten die eidgenössischen Repräsentanten von St. Moritz nach Sitten; als sie auf der Poststation von Martinach angefahren, bemerkten sie 12 Männer, die ihren Weg versperren zu wollen schienen. Hr. v. Maillardoz weckte Hrn. Major Morand und ersuchte ihn, nachzusehen, ob nicht da ein guet-à-pens ihrer warte. Hr. Morand kam bald mit der Nachricht zurück, es seyen Leute, die mit den Repräsentanten Rücksprache zu nehmen wünschten. Die Repräsentanten begaben sich sodann in ein Zimmer, wohin ihnen die Bande, nachdem sie auf das Geheiß des Hrn. Morand die Waffen im Gang abgelegt, folgte. Hier überhäuften diese, mit Ausnahme der zwei Wortführer, der niedrigsten Classe angehörenden Menschen, die beiden HH. Repräsentanten mit allen erdenklichen gröbsten und gemeinsten Beschimpfungen und Beschuldigungen, und ergossen eine Fluth der gemeinsten Worte gegen die hohe Tagsatzung, gegen die Boten der Repräsentanten, und nicht zufrieden, über ihr öffentliches Leben herzufallen, beschimpften sie sogar ihren Privat-Charakter. Zwei Repräsentanten der Eidgenossenschaft, die aus Auftrag derselben eine freundschaftliche Vermittlung zu erzielen suchten, zwei ältere, achtbare, wehrlose Männer mußten diese Schändlichkeiten schweigend anhören, denn hätten sie durch ihre Antworten die Bande beleidiget, so würde diese sich ohne Zweifel thätlich an ihnen vergriffen haben. Nach anderthalb Stunden zogen diese Bursche ab, und die Repräsentanten konnten ungehindert nach Sitten fahren. Das Vorgefallene bewog sie, sich nach Siders zu begeben, wo wewenigstens ihre hohe Stellung und ihre Personen vor Beleidigungen gesichert sind. In Sitten sang eine Rotte junger Leute in der Nacht vom Sonntag auf den Montag vor dem Gasthofe, wo die Repräsentanten abgestiegen, Spott- und Schimpflieder auf die Tagsatzung und die Repräsentanten, und stießen gegen sie die gemeinsten Schimpfreden aus."

## Niederlande.

Haag, 14. Jan. Die Generalstaaten berathen sich fortwährend über eine Revision des Grundgesetzes, und es ist zu hoffen, daß die Regierung einige nützliche Verbesserungen in der Staatsverfassung vorzunehmen sich geneigt finden werde. — Nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung wurde unter Anderm eine Klageschrift von Rheinschiffern gegen die Direction der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft vorgebracht.

## Belgien.

Brüssel, 13. Jan. In der Repräsentantenkammer, die gestern ihre Arbeiten wieder vornehmen sollte, war nicht die für die Berathungen vorgeschriebene Anzahl Mitglieder anwesend; nur 36 Mitglieder antworteten auf den namentlichen Aufruf. — Man erwartet in einigen Tagen zu Brüssel mehrere Verwandte Sr. Maj. des Königs der Belgier und andere ausgezeichnete Personen. Man organisirt soirées dansantes bei Hofe, nach welchen die Abreise nach England stattfinden wird, um dort der Vermählung der Königin Victoria beizuwohnen, die mit der größten Pracht gefeiert werden wird.

## Großbritannien.

London, 11. Jan. Am 10. Januar, als dem Tage, wo die Penny-Briefpost ins Leben trat, war ein ungeheuerer Zudrang an den verschiedenen Londoner Postämtern. Jedermann, schien es, wollte sich, bei dem Reize der Neuheit, der ersten Gelegenheit bedienen, so wohlfeil an seine Freunde und Bekannte in den Provinzen zu schreiben. Was das Geschäft bis jetzt erschwert, ist, daß die gestempelten Penny-Couverts bis jetzt noch fehlen. so daß den Briefabgebern die Pennystücke einzeln abgenommen werden müssen. — Dem „Sun" zufolge wurden am 10. Jan. 112,000 Briefe in London expedirt — beinahe das Vierfache der an demselben Tage im vorigen Jahre expedirten Briefzahl. Davon waren ⅞ frankirt.

[] London, 13. Jan. Die Nachrichten aus den Manufacturdistrikten lauten äußerst niederschlagend. Die Gefahr schleicht immer näher, und zahlreiche, wenn auch namenlose Parteien haben sich vereint, das Bestehende zu untergraben, während die Staatsbehörden schlafen und von Hochzeiten träumen. — Man sagt, nach dem Schlusse der Untersuchung gegen Zephaniah Williams und Jones — beide wird man des Hochverraths für schuldig erklären — sollten die übrigen Gefangnen zusammengenommen, gleichsam in Bausch und Bogen, als der einfachen Conspiration verdächtig, vorgenommen werden. Der Grund dieser Knäuelnuntersuchung (lumping) soll — Zeitersparniß seyn, da die Menge der Compromittirten wirklich einen ungeheuren Zeitraum zur Untersuchung in Anspruch nehmen würde. (Wenn dieser, dem „Herald" entnommene Bericht nur einige Wahrheit enthält, so geht daraus zweierlei hervor: Entweder Leichtfertigkeit gerichtlicher Verhandlung oder vorbewußter Begnadigungsact. Das Letztere dürfte das Wahrscheinlichere seyn.)

## Frankreich.

* Paris, 13. Jan. Der Tagesbefehl des Marschall Gerard an die pariser Nationalgarde lautet: „Ungefähr 300 Nationalgardisten und einige Offiziere versammelten sich am 21. d. M. in Uniform auf einem öffentlichen Platze, um hierauf, nachdem sie die Hauptstadt durchzogen hatten, Reden zu halten und über eine hohe politische Frage sich zu berathen. Mit großem Bedauern und tiefem Schmerze hat der Marschall-Obercommandant gesehen, daß Nationalgardisten in solchem Maße des Characters ihres Instituts, der dem Gesetze schuldigen Achtung und der Heiligkeit des ihnen vom Lande anvertrauten Amtes uneingedenk gewesen sind." Die Bürger, welche dergestalt ihre Pflichten verkannt haben, werden dem Tadel derer nicht entgehen, welche seit 1830, der Sache der öffentlichen Ordnung und der wahren Freiheit den Sieg verschafft und in ihren Namen, im Namen der Anführer, welche sie sich gegeben haben, erläßt der Marschall Oberkommandant gegenwärtige Proklamation an sie. Er hofft, seine Stimme wird erhört, seine Worte verstanden werden, er ist so wie die Chefs der Nationalgarde durchdrungen vom Gesetze, welches zu vertheidigen sie geschworen haben. Die Art. 1. und 7. dieses Gesetzes lauten: Art. I. „Jede von der Nationalgarde über die Angelegenheiten des Staats, des Departements und der Gemeinde gehaltene Berathung ist eine Verletzung der öffentlichen Freiheit und ein Vergehen gegen das Gemeinwesen und gegen die Constitution." Der Art. 7. des nemlichen Gesetzes verfügt: „Die Bürger sollen nicht die Waffen ergreifen oder sich als Nationalgardisten versammeln können, ohne den Befehl ihrer unmittelbaren Chefs, und diese sollen diesen Befehl nicht geben können, ohne eine Requisition der Civilbehörde, wovon vor den Reihen Mittheilung geschehen muß."

* Paris, 16. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Discussion über den Adresse-Paragraphen bezüglich Algeriens fortgesetzt. Ein Amendement des Hrn. Lanyer wurde von Hrn. Dupin bekämpft. Der Minister Dufaure war der Meinung, daß die Adresse einige klarere und ausdrucksvollere Worte über Algerien aussprechen sollte, und machte daher den Vorschlag, den Schluß des Paragraphen mit kurzen Worten im Sinne des Amendements des Hrn. Lanyer dahin abzuändern, daß man ihn

mit den Worten schließt: „die französische Herrschaft werde Algerien nicht mehr verlassen.“ Hr. Dufaure meint nämlich, man müsse seinen Entschluß im Angesichte Europa's frei aussprechen. Dieß stärke den Muth der Truppen und schrecke die Feinde ab. Nachdem das Amendement des Hrn. Dufaure mit starker Majorität votirt worden war, ergriff Hr. Bugeaud das Wort, um ein Amendement zu entwickeln, wonach die Worte: „nach dem Siege“, im 8. Paragraph gestrichen werden sollten. In Bezug auf Algier meint General Bugeaud, daß 100,000 Mann nöthig seyen, um Abd-el-Kader im offenem Felde mit Erfolg zu bekämpfen. Er hält es für eine Chimäre, ihn ganz vernichten zu wollen, da man den Emir nicht im Herzen seiner Macht angreifen kann, die nirgends ihren Sitz hat. Das wirksamste Mittel gegen die Araber wäre nach der Ansicht des Urhebers des Tafna-Vertrags, ein Aushungerungssystem, indem man dieselben verhindern würde, zu säen, und auf verschiedenen Punkten starke mobile Colonnen aufstellen würde, um das Land nach allen Richtungen zu durchstreifen. Die Darlegung dieses Systems erregte einiges Murren in der Versammlung, und namentlich Hr. Larabit hob das Gehässige derselben hervor. — Auf die Annahme des Paragraphen über Algier mit dem Dufaure'schen Amendement folgte rasch auf einander die Annahme der sämmtlichen übrigen Paragraphen. Bei der Abstimmung über das Gesammte der Adresse waren 255 Stimmende zugegen. 212 votirten dafür und 43 dagegen. Der Entwurf wurde somit angenommen. — Der König wird heute noch die große Deputation empfangen, welche Sr. Majestät die Antwort der Deputirtenkammer auf die Thronrede überreichen soll.

Der Toulonnais wiederholt in einer Correspondenz aus Algier vom 5. d. die Nachricht von der Schlacht, die am 31. December in der Nähe des Hügels Beni-Mered vorgefallen. Marschall Valée hatte durch einen verstellten Rückzug die Araber in eine für sie nachtheilige Stellung gebracht, wo er sie plötzlich umzingelte und die Schlacht ernstlich anfing. Die Araber kämpften tapfer; die meisten Todten, die sie auf dem Schlachtfelde zurückließen, waren mehr mit Säbeln und Bajonetten verwundet als von Kugeln getroffen worden. Der Marschall tödtete einen Araber mit eigner Hand und wurde nur mit Mühe abgehalten, sich mitten ins Handgemenge zu stürzen. — Zu Bona herrscht das gelbe Fieber.

## Italien.

Von der römischen Gränze, 8. Jan. Nachrichten aus Rom zufolge hat der Herzog von Bordeaux seine Abschiedsaudienz bei dem heiligen Vater am 2. d. gehabt. Er wurde von Sr. Heiligkeit mit dem größten Wohlwollen empfangen, und, wie es heißt, nach Ertheilung einiger väterlichen Ermahnungen nicht ohne Rührung entlassen. Der Herzog verließ am 7. d. die Hauptstadt des Kirchenstaates. In Neapel wird er nur 14 Tage verweilen und dann ohne allen Aufenthalt über Rom nach Görz zurückkehren.

## Spanien.

§ Madrid, 7. Jan. Allgemein kreis't hier das Gerücht, daß Moderados und Ercarlisten sich vereinigt hätten, die Wahlen in ihrem Sinne durchzusetzen. – Das „Eco d'Aragon“ enthält ein Schreiben des Hrn. Linage, Chefs von Espartero's Generalstabe, in welchem derselbe mit Entrüstung das durch französische Blätter verbreitete Gerücht zurückweis't, daß er sich zu Abfassung des bisher so vielseitig besprochnen Schreibens durch den Obersten Wylde und Hrn. Southern zu Madrid, gleichsam zum Behuf eines angloradicalen Vereins, eine bedeutende Summe habe auszahlen lassen.

Der Carlistenhäuptling Llarch de Copons hat das Städtchen Montrey in Catalonien am 31. Dec. überrumpelt und den Gouverneur nebst einem Theile der Besatzung über die Klinge springen lassen. Doch konnte er den Platz nicht behaupten. General Narcisse Lopez war in Catalonien angekommen, um in der Reiterei der Königin ein Commando zu übernehmen. Auch General Valdez wird auf die dringenden Vorstellungen Espartero's hin seine Oberbefehlshaberstelle wieder annehmen.

## Afrika.

○ Algier, 9. Jan. Heute ist der Marschall Valée wieder in Algier eingezogen. Alles war ruhig in der Ebene, und die Posten begannen ihren Lauf wieder zwischen Douera und Algier. Ueber das Gefecht vom 31. Dec. melde ich Ihnen nachträglich Folgendes: Zu Sidi Kalifa begann die feindliche Reiterei unsere Flanken zu necken und bei Uled Laleg griffen gegen 2000 Reiter die Tirailleurs des 17. leichten Infanterie-Regiments, welche die Nachhut bildeten, an. Das Gefecht mit der Reiterei dauerte nur bis in die Nähe der „Fünf Cypressen,“ wo 1500 Fußgänger, unter denen 800 von dem regelmäßigen Fußvolk des Emirs waren, unter Trommelschall und mit wehenden Fahnen der franz. Colonne entgegenkamen. Oberst Changarnier, der die Vorhut befehligte, stellte sein Regiment, das 2te leichte, so, daß es gerade auf die arabische Colonne stieß. Nachdem er die Erlaubniß nachgesucht, mit dem Bajonett anzugreifen, eilte er an die Spitze seiner Mannschaft und mit dem Ruf: En avant 2me Léger! à la bajonnette! führte er sie im Sturmschritte gegen den Feind. Zugleich griff der Oberst Bourjolly auf der linken Seite mit 4 Schwadronen des ersten afrikanischen Jäger-Regiments an, und trotz eines gut unterhaltenen Feuers wurden die feindlichen Heersäulen durchbrochen, nach allen Seiten hin geworfen und schnell in die verwirrteste Flucht geschlagen; sie ließen 300 Todte zurück, die entweder mit dem Säbel niedergehauen oder mit dem Bajonett erstochen waren. Marschall Valée, der bei dem Angriff nur 3 Viertelstunden weit entfernt war, befand sich bald an der Spitze der Truppen, die ihm mit stolzer Begeisterung ihre Trophäen zeigten. Die Araber kehrten am andern Tage in die Nähe von Blida zurück, um zu versuchen, ob sie nicht ihre Todten mit sich fortnehmen könnten. Sie warfen einige Bomben in den Platz, zogen sich aber, als man ihnen mit einem scharfen Feuer erwiderte, zurück.

Se. Hochwürden der Bischof von Algier hielt heute in der Messe eine Predigt, worin derselbe von der Thronrede und der Schlacht bei Belida sprach. Seine Worte machten einen tiefen Eindruck auf sämmtliche Zuhörer. Die Linienschiffe Alger und Neptune sind mit neuen Truppensendungen im Angesichte des Hafens und werden heute noch hier eintreffen. — Am 3. d. Monats ging ein starker Convoi von Lebensmitteln und Kriegsmunition vom Carrée-hause nach dem Lager von Fondouch, unter der Bedeckung einer Colonne, bestehend aus Detaschements des 3. leichten des 48. und 58. Linien-Regiments und der Fremdenlegion, ab. Die Colonne wurde in einer kurzen Entfernung vom Lager von einigen hundert arabischen Reitern angegriffen, welche aber bald in die Flucht gejagt wurden. Die Dampfboote Etna, Crocodile und Styx sind ebenfalls mit Truppen hier eingetroffen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 10. Jan. Es ist früher erwähnt worden, daß Se. Maj. der König selbst allergnädigst geruht haben, den Bauern aus Kopenhagens Umgegend zu erkennen zu geben, auf welche Weise es gestattet werden könne, beim Leichenzuge in Roeskilde ihre Dankgefühle gegen den hochseligen König Frederik an den Tag zu legen. Die Sache scheint nun in einer am vorigen Dinstage in Roeskilde gehaltenen Versammlung zwischen sämmtlichen Justizbeamten, zu deren Jurisdiction die Leute gehören, welche bei dieser Angelegenheit betheiligt sind, erledigt worden zu seyn. Es ist nämlich die Abrede getroffen, daß ungefähr dritthalbhundert Bauern in ihrer gewöhnlichen Sonntagskleidung, unter Anführung ihrer resp. Kirchspielsvögte, sich am Donnerstag Morgen bei Roeskildehrville versammeln sollen, um den königlichen Sarg bis zum Haupteingang der Domkirche zu tragen. Hierauf werden gedachte Mitglieder des Bauernstandes Plätze in der Domkirche angewiesen erhalten. Die „Berlingsche Zeitung“ bemerkt in einem Commentare zu diesem von den Bauern veranlaßten Beschlusse u. A., daß in der dänischen Geschichte nur die Todtenfeier des Königs Erik Eiegod etwas Aehnliches aufweise. — Der Handelszeitung zufolge soll in den Tagen des November auf der Insel St. Croix ein fürchterlicher Orcan gewüthet haben. Glücklicher Weise lagen keine Schiffe an der Westküste der Insel.

Nyborg, 11. Jan. Um nach Kopenhagen zu gehen, fuhren Se. k. Hoh. der Kronprinz mit Gefolge diesen Morgen um 8 Uhr von Knudshoved nach Halskov mit vier Eisböten ab; die Gelegenheit war sehr gut.

## Ostindien.

†* London, 12. Jan. In General Hamilton's Lager und in Judhpore richtet die Cholera arge Verheerungen an; von der Judhpore'schen Legion starben täglich an 100 Mann. — Eben so sind 60 Europäer von Sir John Keane's Heer, welche man bei dem Abmarsche von Ghizni in einem dortigen Spitale zurücklassen mußte, bereits gestorben. Ein Privatschreiben aus Kabul vom 6. Oct. sagt: „Vor einigen Tagen wurde von einem Hindu eine englisch geschriebene Note von Bokhara aus, Herrn Alexander Burnes überbracht. Das Schreiben war von dem Obersten Stoddart und an den britischen Agenten in Kabul gerichtet. Der Oberst meldet, daß er sich in einem Kerker zu Bokhara befinde, auf dem dortigen Bazar häufig zum Verkaufe ausgestellt werde, und den britischen Agenten inständig bitte, ihn todt oder lebendig auszulösen.“

# Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 18. Jan. Das Frankfurter Journal berichtet folgenden Unfall, der am 16. d. auf der Taunus-Eisenbahn zwischen Hattersheim und Sindlingen vorfiel: „Das Sindlinger Feld glich gestern

Morgen einem Schlachtfelde. Auf der Bahnstrecke, welche an unserm Orte vorüberzieht, brach ein Stück an dem vorderen Rade der von Frankfurt nach Hattersheim zwischen 8 und 9 Uhr Morgens eilenden Locomotive, genannt der „Bliz", aus. Die Locomotive kam hierdurch aus dem Geleise der Bahn, rannte in das Sindlinger Feld und schleuderte die angehängten Wagen unaufhaltsam mit sich fort. Mehrere Wagen wurden zersplittert. Von acht Wagen ist nur Einer nicht umgestürzt. (?) Ein Conducteur von Höchst ist auf eine beklagenswerthe Weise beschädigt worden. Ein Glück ist es zu nennen, daß die Eisenbahnwagen nur mit einigen Passagieren besetzt waren, welche, den namenlosen Schrecken abgerechnet, mit blauem Auge davon kamen. Es ist dieses nun schon das drittemal, daß der Locomotive „der Bliz" ein solcher Unfall, welcher in der fehlerhaften Construction zu liegen scheint, zugestoßen ist." — Der durch dieses Unglück an Maschinen und Waggons ꝛc. verursachte Schaden soll mehr als 5000 fl. betragen.

München. Die dermal hier vorherrschende Krankheit ist das Schleimfieber, welches oft in Nervenfieber übergeht. In der Stadt gibt es viele Kranke und der Zudrang im allgemeinen Krankenhaus war in den letzten Tagen so bedeutend, daß täglich 20 bis 30 Kranke aufgenommen wurden und die Zahl der Kranken bis auf 480 gestiegen ist. Dessenungeachtet ist aber die Mortalität sehr gering und es wurde z. B. am 13. Jan. eine einzige und am 14. gar keine Leiche auf dem hiesigen Leichenacker beerdigt.

Baron Yvan, der bekannte Wundarzt Napoleons und Mitglied der medicinischen Akademie, ist gestorben.

---

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 17. Jan. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 32 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr.
20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44½ kr.
Gold al Marco 316. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 19. Januar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 330.''' 7 par. | 329.''' 5 par. |
| Luftwärme | + 3, 6° R. | + 5, 4° R. |

Niedrigster Stand des Ther. — 0, 1° R. Höchster Stand des Ther. + 5, 8° R.

Wind um 2 Uhr: Südwest.

## Theater-Anzeige.

Donnerstag den 23. Januar.
Zum Vortheile der Frau Caroline v. Hoxar.

**Der Verkannte,**
oder:
**Die Scharfenecker.**

Romantisches Schauspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel, genannt:

**Die wilde Jagd.**

Schauspiel in 1 Akt von C. F. Weidmann, k. k. Hofspauspieler.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum höflichst ein

**Caroline v. Hoxar.**

---

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird heute Montag den 20. d. M. die Gesellschaft Hann, Alpensänger aus Tyrol, eine Abendunterhaltung im »Wittelsbacher Hof« zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre höflichste Einladung macht. Anfang 8 Uhr Abends.

## Stammholz-Versteigerung.

[3 b] Das königl. Forstamt Orb versteigert in freier Konkurrenz am

Donnerstag den 30. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr anfangend beim Gastwirth Seipel in Oberndorf aus nachgenannten Revieren:

124 eichene Kommerzialholz-Stämme
auf dem Stocke, theils mit, theils ohne Astholz.

1) Vom Revier Alsberg
aus den Abtheilungen Todtenkopf, Dornjal, Stickelrain, Todtenbocksgraben und Waldweiher
55 Stämme.

2) Vom Revier Burgjoß
Abtheilung Stecken, Schiefeller, Lintenjang, Goldberg, Meßbuch, Mohrenbach, Unter- und Ober-Wienfang und Schubertswald
69 Stämme.

D Verkaufsbedingungen werden beim Verstriche annt gemacht, können inzwischen aber auch bei dem königl. Forstamte eingesehen werden.

Wegen vorheriger Einsichtnahme dieser Stämme ist sich an die einschlägigen königl. Revierförster zu wenden, und wird noch bemerkt, daß ausländische Steigerer bei dem Verstrich inländische zahlungsfähige Bürgen zu stellen haben.

Orb, den 12. Januar 1840.

Königl. Forstamt Orb.
Hofmann.

---

## Todes-Anzeige.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, dass meine innigst geliebte Gattin gestern Morgens 6¼ Uhr an den Folgen eines Schleimfiebers und der hierauf eingetretenen Lungenlähmung mit allen Tröstungnn unserer heiligen Religion versehen, in ein besseres Leben hinübergegangen ist.

Ihr Hinscheiden war wie ihr Leben sanft, ruhig und dem göttlichen Willen ergeben; ihr Verlust ist für mich und meine mit mir tief trauernde Familie unersetzlich und nur die angenehme Hoffnung, die unvergessliche Gattin und Mutter jenseits wieder zu finden, vermag mir Kraft zu geben, diese höhere Fügung standhaft zu ertragen.

Indem ich im tiefsten Schmerzgefühle um stille Theilnahme an dem mich betroffenen Unglücksfalle bitte, empfehle ich mich mit meiner Familie der ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Aschaffenburg, am 18. Januar 1840.

**Dr. Philipp von Schmidtlein,**
Präsident des königlichen Appellations-Gerichtes von Unterfranken und Aschaffenburg, Commandeur des Verdienstordens vom hl. Michael, und Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone.

---

## Dampfschifffahrt nach Nordamerika.

[3 c] In Beantwortung der vielen Anfragen aus Deutschland hinsichtlich der Dampfschifffahrt nach Nordamerika beehren wir uns, das deutsche Publikum in Kenntniß zu setzen, daß unser Haus

in Paris, Nro. 6. Boulevard Poissonnière, und
in Havre, Nro. 5. Rue Royale,

von der englischen transatlantischen Dampfschifffahrtsgesellschaft und der englischen und amerikanischen Dampf-Navigations-Gesellschaft ermächtigt ist, Passagiere, Frachtgüter und Briefe anzunehmen, welche von England aus in 14 bis 16 Tagen nach Amerika befördert werden, so daß in 6 Wochen Antworten auf Briefe in Europa seyn können.

Diese Dampfschiffe setzen ihre Reisen während des Jahres 1840 regelmäßig jeden Monat fort, und eröffnen den deutschen Fabrikanten die günstigste Gelegenheit, ihre Geschäfte mit Nord- und Südamerika zu erweitern.

Abgang von England:

**British Queen** 1. Januar. 1. März. 1. Mai.
**Liverpool** 20. Januar. 20. März. 20. Mai.
**President** 1. Juni. 1. August 1. October.
**United States** 20. Juni. 20. August. 20. October.
**British Queen** 1. Juli. 1. September. 1. November.
**Liverpool** 20. Juli 20. September. 20. November.

Ueber die näheren Bedingungen der Fahrt wird unser Haus in Paris und Havre Auskunft geben; in Deutschland bitten wir, sich deshalb an Hrn. Louis Mark, Konsul der vereinigten Staaten von Nordamerika, zur Zeit in Bamberg, zu wenden.

Briefe und Paquete, welche in Paris und Havre 3 Tage, in Bamberg 8 Tage vor Abgang der Dampfschiffe abzugeben sind, werden punktlich besorgt.

Paris, 14. December 1840.

**Emerson & Comp.**

---

Bei'm Buchdrucker Richter ist ein Quartier von vier heizbaren, nebst einem unheizbaren Zimmer, mit den übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und kann auf Lichtmeß oder Mai bezogen werden.

---

## Herzogl. Nassau'sches
### vom Staate garantirtes Anleben von Zwei Million 600,000 fl.

Ziehungsanfang den 1. und Ende den 3. Februar.

Gulden Sieben und achtzig Tausend, vertheilt in Treffer von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl., 1000 fl., 400 fl., 200 fl. und 100 fl. ꝛc. ꝛc. bis abwärts 27 fl. werden in dieser Ziehung erlangt.

Unterzeichnetes Handlungshaus erläßt Loose à 3 fl. 30 kr. pr. Stück, und gibt Abnehmern von fünf Stück ein sechstes gratis. Listen werden pünktlich zugesandt.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

## Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 18. Januar 1840.

| | Schäffel | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | | |
| Weizen, | 4 | Schäffel, der Schäffel | 17 fl. | 40 kr. |
| Korn, | 2 | » » » | 11 fl. | 45 kr. |
| Haber, | 5 | » » » | 4 fl. | 15 kr. |
| Gerste | 30 | » » » | 11 fl. | 40 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | | |
| Weizen, | 200 | Schäffel, der Schäffel | 16 fl. | 21 kr. |
| Korn, | 27 | » » » | 11 fl. | 23 kr. |
| Haber, | 157 | » » » | 4 fl. | 5 kr. |
| Gerste, | 56 | » » » | 11 fl. | 22 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | | |
| Weizen, | 4 | Schäffel, der Schäffel | 14 fl. | — kr. |
| Korn, | 6 | » » » | 11 fl. | — kr. |
| Haber, | 7 | » » » | 3 fl. | 30 kr. |
| Gerste, | 9 | » » » | 11 fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 507 Schäffel. 208 Schäffel Weizen, 35 Schäffel Korn, 169 Schäffel Haber, 95 Schäffel Gerste.

---

(Theater.) Montag, 20. Januar.
**Menschenhaß und Reue.**
Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 21. Dinstag, 21. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Jan. Der gestrige Hofball war einer der glänzendsten und besuchtesten seit mehreren Jahren. Se. Maj. der König waren in der heitersten Stimmung und unterhielten sich mit den Anwesenden, worunter sich fast sämmtliche Mitglieder der Kammer der Reichsräthe befanden, auf die huldreichste Weise. — Der Carneval hat in den höhern Kreisen sehr lebhaft begonnen; Bälle bei Ihrer kgl. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg, beim Fürsten Karl Wallerstein, bei Colloredo, Pallavicini, Severin rc. folgen sich ununterbrochen, auch spricht man von einer Hofmaskerade, die auf dem Foyerball erscheinen wird, der während eines der Maskenbälle im großen Hoftheater stattfindet.

Regensburg, 16. Jan. Die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, als wenn alle im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erschienenen Schriften in Preußen verboten wären, ist aus zuverlässiger Quelle dahin zu berichtigen, daß es laut Beschluß der preußischen Gesammtministerien vom 27. Novbr. v. J. heißt: „Alle von jetzt ab im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erscheinenden oder als Commissionsartikel von ihm ausgegebenen Schriften, Blätter rc., von welcher Art sie auch seyn mögen, sind innerhalb der k. preußischen Staaten dergestalt verboten, daß dieselben, insofern jetzt die kgl. Obercensurbehörde den Absatz ausnahmsweise ausdrücklich gestattet, weder öffentlich angekündigt und verkauft, noch in Leihbibliotheken und öffentlichen Lesecirkeln oder von Antiquaren gehalten werden dürfen.“ (Allg. Z.)

(Preussen.) Berlin, 12. Januar. Der Geheime Rath von Gräfe, welcher den Kronprinzen von Hannover in seinem Augenübel behandelt, ist verflossenen Sonntag zur Konsultation nach Hannover gereist, und wird Ende dieser Woche wieder hier zurückerwartet. — Schönleins Ankunft ist noch immer nicht erfolgt. Ein Rückfall seiner Krankheit, an der er schon in Zürich litt, soll ihn jetzt in Bamberg zurückhalten. Seine Freunde haben für den großen Arzt unterdessen eine stattliche Wohnung gemiethet, die in der Nähe der Charite liegt. — Bei dem Jahresabschlusse hat sich das erfreuliche Resultat ergeben, daß in den Ausgaben für unsere Militärverwaltung in dem vergangenen Jahre über eine Million Rthlr. erspart worden ist. — In der letzten Zeit besonders ist hier wahrgenommen worden, daß sehr viele reiche Männer jüdischer Confession, welche landschaftlichen Agenturen oder großen Fabriken vorstehen, als Anerkennung ihrer Verdienste um den industriellen Zustand des Staates, zu Kommerzienräthen oder geh. Kommerzienräthen ernannt worden sind, da bis jetzt bei uns noch kein jüdischer Unterthan einen andern Titel oder irgend einen Orden als Auszeichnung erhalten kann. (Fr. J.)

Vom Niederrhein, 10. Jan. In unsern religiösen Verhältnissen hat sich nichts Neues ereignet. Das Capitel von Trier hat noch keine Antwort von Rom und kann auch wohl keine befriedigende erhalten. Mit der Absendung der Briefe des Capitels von Berlin aus hat man wohl nur deshalb so lange gezögert, weil man es für unnütz hielt, eine Wahl anzuzeigen, die von der Regierung im voraus verworfen war und weil man auf Anknüpfung eines besseren Verhältnisses mit der Curie hofft. Das Capitel erfuhr diese Zögerung, wie es heißt, durch ein Schreiben des Cardinals Pacca. Der Papst zeigte ihm übrigens zugleich an, daß er die Wahl des Probstes, Hrn. Gunther, ebenfalls nur wegen der noch obschwebenden Wirren nicht bestätigen könne, nicht aber weil er etwas gegen seine Person habe. Der letztere Zusatz fehlte jedoch bei dem Bescheide auf die Wahl der beiden Domherren. (Allg. Ztg.)

Köln, 18. Jan. Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: In einem uns durch geschätzte Hand zugekommenen Schreiben des Herrn Doctor Alertz aus Rom vom 6. Jan. heißt es: „Se. Heiligkeit der Papst befindet sich außerordentlich wohl, übrigens ist auch keine Sylbe von Allem dem wahr, was in den Zeitungen steht.“

△ Frankfurt, 19. Jan. Se. Herrlichkeit Lord Torrington, Pair von Großbritannien und Irland und Sir J. Grey, Obrist und Stallmeister Ihrer Maj. der Königin Victoria, sind mit bedeutendem Gefolge hier eingetroffen, um sich morgen in außerordentlicher Mission zum künftigen Gemahl der Königin von England, dem Prinzen Albert von Coburg Hoh., zu begeben und diesen nach England zu geleiten. — Privatbriefe aus London melden, daß die Vermählung Victoria's durch den Todesfall ihrer Tante, der eben verstorbenen Landgräfin von Hessen-Homburg, nur einen kurzen Aufschub erleiden würde. — Der Spectator hat sich wegen des dem Prinzen Albert zu bewilligenden Jahresgehaltes kürzlich ziemlich deutlich ausgesprochen. Er behauptet, der Prinz könne erst als Wittwer einen Anspruch auf eine Civilliste machen und meint, die Königin könne mit ihrer Revenüe von 395,000 Pf. St. recht gut mit ihrem Gemahle leben. Die Bedürfnisse der Königin spezifizirt jenes Blatt folgendermaßen: Kleine Taschengelder 60,000 Pf. St.; Gehalte des Hofstaats 131,260; Haushaltung 172,500, Wohlthätigkeit, Unterstützungen 23,200, unvorhergesehene Ausgaben 8040; zusammen 395,000 Pf. St. Ob sich das großmüthige englische Parlament daran kehren wird, steht dahin. — In unsern politischen Cirkeln fehlt es an interessanten örtlichen Neuigkeiten. Mit desto größerem Interesse folgen wir den Pariser Tagsbegebenheiten, deren hervorragendste wohl die Bewegung der Nationalgarde für die Wahlreform ist. Man fürchtet, daß Laffitte's und Martin's allerdings befremdlich kecke Sprache leicht Nachahmung in der Provinz finden und zu unangenehmen Reibungen mit der bestehenden Regierung führen könne. Bereits soll die Nationalgarde der Banlieue von Paris sich der Denkweise ihrer Stadt-Cameraden angeschlossen haben und eine ähnliche Demonstration wie diese im Sinne der Wahlreform beschlossen haben. Laffitte ist heutigen Tages der Mann des Volks, wie im Jahr 1830. Wird er, der das Haus Bourbon umwarf, es auch mit dem Hause Orleans aufzunehmen wagen? — Wie ich beim Schlusse meines Berichts vernehme, so ist der bei dem letzten Unglücksfall auf unserer Taunus-Eisenbahn schwer verwundete Conducteur mit Tode abgegangen. Dies ist nun das zweite Opfer. Möchte es das letzte seyn! Die Taunusbahn-Actien sind im fortwährenden Steigen.

## Schweiz.

Zürich, 10. Januar. Die von dem Pariser Journal „du Commerce“ verbreitete Angabe, als hätten an der Tessiner Schweizergränze von Seiten der Oesterreicher außerordentliche Truppenzusammenziehungen, welche man auf die neuesten Ereignisse in dem betreffenden Kanton Beziehung nehmen ließ, stattgefunden, ist ungegründet.

Bern. Der Regierungsrath beschäftigte sich nun endlich mit dem Budget für das laufende Jahr, und soll eine eigene Commission zur Vorberathung desselben niedergesetzt haben. Der bekannte Siebenpfeiffer ist zum ersten Secretär des Justiz- und Polizeidepartements ernannt worden. — Nach dem „Verfassungsfreund“ soll der „Allg. Schwz. Ztg.“ ein neuer Preßprozeß wegen mehrerer Artikel über die Dotationsanträge bevorstehen.

## Belgien.

Brüssel, 15. Jan. Die Repräsentantenkammer hat heute die allgemeine Erörterung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten wieder vorgenommen. — Im „Journal de Liege“ liest man: Was nicht ermangeln kann, unsern Lesern bei der Erörterung der Adresse der Deputirtenkammer aufzufallen, ist die Einstimmigkeit, mit welcher man die Verträge von 1815, in Betreff der natürlichen Grän-

zen, zu zerreißen oder zu modificiren wünschte. Es ist mehr als klar, daß die seit 1830 in Erfüllung gegangenen Ereignisse nur als ein Weg zur Vereinigung Belgiens mit Frankreich betrachtet werden. Auch hoffen wir, daß künftig nicht mehr die Rede von unserer Undankbarkeit seyn werde; dieser anmuthige Unsinn, um den Ausdruck zu mildern, verschwindet den mehr naiven als geschickten Wünschen gegenüber, die man in Paris kund geben zu können glaubt. Diese Freimüthigkeit wird übrigens einen großen Vortheil für uns haben, jenen nemlich: unsere Stellung bestimmter und logischer zu machen.

## Großbritannien.

[] London, 14. Jan. Aus Sheffield meldet man: „Auf Privatwegen erhielt man die Nachricht, daß die Cartisten um zwei Uhr am Morgen des Sonntags einen Aufstand beabsichtigten und die Stadt in Brand stecken und plündern wollten; Gardedragoner, Polizeidiener und Constables waren so glücklich, sieben bis acht von den Rädelsführern einzufangen. Leider erhielt dabei ein armer Bursche, den die Aufrührer für einen Polizeidiener ansahen, vierzehn Stiche und Hiebe in den Rücken, einen Schuß und mehrere Hiebe an den Kopf. Man entdeckte Vorräthe von Feuerwaffen, Kartätschen, eisernen Kugeln, Handgranaten, Schwertern, Lanzen — darunter manche von 12—14 Fuß Länge — und eine außerordentliche Menge von Fußeisen, eine fürchterliche Waffe, um die Pferde zum Dienst unfähig zu machen. Das Polizeigebäude war so gestopft voll von Kriegsgeräthe, daß selbst die Soldaten darüber erstaunten. Um acht Uhr des Sonntags Morgens war alles ruhig, und nur die Polizei und die Constables waren noch auf den Beinen, um die Wohnungen verdächtiger Personen zu durchsuchen. Nur dem raschen Einschreiten der Behörden verdankt Sheffield das Glück, daß es nicht ein anderes Bristol oder Birmingham wurde.

[] London, 15. Jan. Fast sämmtliche Londoner Morgenblätter enthalten eine Nachricht, welche nur zu sehr beweist, mit welchen Gefahren der Chartismus England zu bedrohen beginnt. Die Chartisten hatten nichts Geringeres vor, als London an verschiedenen Enden in Brand zu stecken. Kurz nach halb fünf Uhr erst war der entsetzliche Plan ruchbar geworden. Die Polizeibehörden, der Lordmayor, hielten sich bereit für die Nacht. Vielleicht um die Bevölkerung der Hauptstadt nicht allzusehr zu erschrekken, wurde das Genauere des höllischen Planes nicht ganz verlautbart; daß man aber vor Feueranlegung bangte, geht daraus hervor, daß sämmtliche Mannschaften der Löschgesellschaften aufs Strengste angewiesen waren, auf das erste Zeichen bei der Hand zu seyn. Sämmtliche Truppen standen unter den Waffen. Die Nacht ging ruhig vorüber.

Auch in Dewsbury war es noch nicht ruhig, die mit Bajonettflinten bewaffneten Chartisten verlangten: „Tod oder Ruhm! Doch war es zu keinem ernstlichen Angriffe gekommen.

## Frankreich.

° Paris, 10. Jan. Der General Schramm, welcher eine Division in Afrika befehligen soll ist am 11. d. M. in Toulon angekommen. Alles bereitet sich vor, um das Militärhospital, welches auf Mahon errichtet werden soll baldmöglichst benutzen zu können; dasselbe wird 500 Betten enthalten. Das Dampfboot „Cerbere" wird so eingerichtet, daß es 100 Kranke auf einmal aufnehmen kann, um sie von Afrika nach Mahon hinüber zu transportiren. — Das malteser „Portafoglio" sagt, daß die Nachricht von dem Siegen der Franzosen in Afrika daselbst eine lebhafte Freude verursacht habe, da im Falle einer Niederlage der Franzosen, es auch allen übrigen Einwohnern der Kolonie, worunter viele Engländer, schlimm ergangen wäre.

Während der letztverflossenen Tage sind auch in Port-Vendres Truppen nach Algier eingeschifft worden. — Der Temps sagt, der König habe den ihm vom Minister vorgelegten Entwurf zur Umwandelung der fünfprozentigen Rente unterzeichnet; ferner sey dasselbe geschehen mit einem Gesetzvorschlage über das Salzmonopol, mit einem anderen über das Tabaksmonopol, das auf weitere zehn Jahre verlängert werden solle, und einem dritten über die Verlängerung des Privilegiums der Bank von Frankreich, welches in diesem Jahre abläuft.

Aus Toulon wird gemeldet, daß mehrere fremde Offiziere am Bord des Dampfboots Papin nach Algier abgegangen seyen, um die Expedition gegen Abd-el-Kader als Liebhaber mitzumachen. Man nennt den sächsischen Hauptmann des Generalstaabs de l'Or, und einen Offizier der Frankfurter Landwehr March. — Heute fand in den Tuilerien unter dem Vorsitz des Königs und in Anwesenheit des Herzogs von Orleans ein großer Ministerrath statt. Da der Marschall Gerard, der General Jaqueminot und der Präfekt des Seine-Departements den Berathungen des Conseils gleichfalls zugezogen worden waren, so glaubt man, daß man sich wegen der Demonstration der Pariser Nationalgarde zu Gunsten der Wahlreform besprach.

° Paris, 17. Jan. Gestern um halb neun Uhr Abends überreichte die große Deputation der Abgeordnetenkammer dem Könige in feierlicher Audienz die Antwortsadresse auf die Thronrede. Der Präsident der Kammer, Hr. Sauzet verlas die Adresse. Se. Maj. erwiederte: „Meine Herren, mit lebhafter Zufriedenheit habe ich den Inhalt der Adresse vernommen, welche sie Mir im Namen der Deputirtenkammer überbringen. Ich bin tief gerührt von den liebevollen Erinnerungen, welche sie darbringt, und den Gesinnungen, welche sie ausspricht. Das gemeinsame Streben sämmtlicher Staatsgewalten für das Wohl, die Kraft und die Würde Frankreichs, war und wird stets der Zweck aller meiner Bemühungen seyn. Dadurch tritt im In- wie im Ausland das heilsame Wirken der constitutionellen Monarchie, welche aufrecht zu erhalten, wir geschworen, und welche allein die Größe und das Wohl der Nation bedingt, hervor. Ihre loyale und patriotische Zustimmung ist Mir ein neues Unterpfand für die Unterstützung, welche meine Regierung in Ihnen finden wird für das wahre Interesse des Landes, welches unzertrennlich ist, von den Gerechtsamen und der legalen Gewalt der Behörde. Ich erwartete diese Gesinnungen von ihnen, und danke ihnen dafür von ganzem Herzen, und mit dem vollen Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes."

Mit dem Paketboot Emerald sind Nachrichten aus New-York bis zum 24. Dec. in Havre eingetroffen. In der Sitzung des Congresses vom 21. waren die Debatten über die strittigen Wahlen New-Jersey's geschlossen worden, und man sah mit jedem Augenblicke der Botschaft des Präsidenten entgegen. Die Journale aus Boston, welche der Emerald überbrachte, sprechen von einem furchtbaren Orkane, welcher alldort und der ganzen westlichen Küste entlang, Verheerungen anrichtete. Mehrere Fahrzeuge sanken unter, andere wurden entmastet oder erlitten sonstige Beschädigungen. Auch vom Cap-Anna sind traurige Nachrichten von Verwüstungen, welche Stürme dort anrichteten, eingegangen.

Zu Foix, dem Hauptorte des Ariège-Departements sollen wegen Maßregeln der Regierung in Betreff des Getreideverkaufs ernstliche Unruhen ausgebrochen seyn. Auffallend ist, daß das Toulouser Journal die Emancipation kein Wort hierüber sagt.

° Toulon, 12. Jan. Heute begab sich der Viceadmiral Rosamel, Commandant der Eskadre des Mittelmeeres, in Begleitung des Contreadmirals Lasy und mehrerer Schiffskapitäne ins Marinearsenal. Nachdem derselbe die Revue über das 3. Marineinfanterieregiment abgehalten hatte, begab er sich an Bord des Admiralschiffs Marengo, welcher ihn mit 9 Kanonenschüssen begrüßte.

## Italien.

Rom, 7. Jan. Ueber die Unterhandlungen mit Portugal vernimmt man aus sicherer Quelle, daß die begründetsten Hoffnungen vorhanden sind, durch sie zu einem gewünschten Resultat zu gelangen. Dagegen ist hinsichtlich Spaniens an eine Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten fürs erste nicht zu denken. — Heute früh reiste der Herzog von Bordeaux, wie ich Ihnen schon gemeldet, nach Neapel ab, wo er bis zum 20. d. M. verweilen wird. Auf seiner Rückreise wird er sich, wie man sagt, nur einige Tage hier aufhalten, und ohne weitern Aufenthalt in Italien nach Görz eilen.

Rom, 9. Jan. Gestern ist Monsignore Pacca als Ablegato des heiligen Vaters nach Paris abgereist, um von dem kürzlich ernannten Cardinal de la Tour d'Auvergne Lauragnais, Bischof von Arras, den Cardinalseid in Empfang zu nehmen, und zugleich der Eminenz das Barret zu überbringen, welches ihm vom König in der Capelle der Tuilerien zum erstenmal aufs Haupt gesetzt wird. In Gesellschaft des Prälaten reist der durch seine Schriften bekannte Redacteur der Annali delle Scienze religiose, Professor Abbate de Luca, welcher unterm 23. Nov. v. J. von der neuerrichteten katholischen Universität in Löwen zum Doctor der Theologie, honoris causa, ernannt wurde. — Gestern wurden Sr. Heil. dem Papst durch den hannover'schen Gesandten, Legationsrath Kestner, Lord Meath, irischer Pair, Lord Bruce, englischer Pair, die beiden Lords Mauley und Emlyn, so wie der General Sir Frederic Adam, ehemaliger Gouverneur in Indien und der jonischen Inseln, in einer Privataudienz vorgestellt. Der Papst empfing diese Herren mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit, und unterhielt sich geraume Zeit mit ihnen. Er nimmt mit besonderm Interesse Alles auf was England betrifft, wo die katholische Religion in der letzten Zeit so bedeutende Fortschritte gemacht. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

§ Madrid, 8. Jan. Wohl nur in böswilliger Absicht ausgestreuten Gerüchten zum Troß erfreut sich die junge Königin Isabella II. des kräftigsten Wohlseyns. Auch Spanien hat seine Unglückspropheten und das sind hier die heimlichen Carlisten, welche in ihren Clubs für den nahen Frühling einen allgemeinen Aufstand in den vier Nordprovinzen weissagen, und laut heraussagen, Cabrera habe überall seine Sendlinge, welche das Werk der Umwälzung vorbereiteten und daraus allein werde die Weigerung der in Burgos im Depot liegenden navarresischen Offiziere, in christinische Dienste zu treten, erklärlich.

§ Madrid, 9. Jan. Der holländische Gesandte Baron Gravestins hat der Königin Regentin sein Beglaubigungsschreiben überreicht und im Namen seines Souverains die herzlichsten Wünsche für das Wohl Ihrer Majestät ausgesprochen. — Das Eco del Commercio will aus den zuverlässigsten Quellen wissen, daß Cabrera am 3. gestorben und Llangostera mit Espartero in Unterhandlung getreten sey.

## Portugal.

Lissabon, 31. Dec. Der Herzog v. Palmella soll bedeutend krank seyn. Der König stattete ihm vor einigen Tagen einen Besuch ab. Die Sonntags-Soiréen am Hof haben seit einiger Zeit wieder ihren Anfang genommen. Die beiden kleinen Prinzen gedeihen trefflich. Der Kronprinz besonders zeigt viele Anlagen. Der König, der sich in müßigen Stunden mit Kupferstechen beschäftigt, hat dessen Bild in allen Situationen seiner kindischen Beschäftigungen auf einer Kupferplatte meisterhaft dargestellt, und vielen Personen damit eine Weihnachtsfreude gemacht.

## Rußland und Polen.

M St. Petersburg, 11. Jan. Auf den Bericht des Ministers der Volksaufklärung Hrn. v. Uwaroff, die weitere Verbreitung der russischen Sprache in den Ostseeprovinzen des Kaiserreichs betreffend, hat der Kaiser befohlen, daß fortan daselbst überall neue Unterrichtsclassen, eingetheilt in vorbereitende und parallele für diese Sprache eingerichtet werden sollen.

## Türkei.

∂ Ueber Malta eingelaufenen Nachrichten aus Corfu zufolge hatten die albanesischen Insurgenten mit den Türken unter Mustapha Pascha ein scharfes Treffen, in welchem diese von jenen geschlagen wurden.

Die Nachricht über die zu Trebizondo von den Persern aus Hussein Chans Gefolge gegen französische Offiziere verübte Mordthat hat sich noch nicht bestätigt.

## Aegypten.

Alexandrien, 26. Dec. Am 18. d. ist endlich ein türkischer Gesandter auf einem türkischen Dampfboot hier angekommen — Kiamil-Pascha, der frühere Gesandte in Berlin, eine ziemliche Fleischmasse, die sich in Berlin etwas aufgestutzt zu haben scheint. Er hat jedoch nichts Anderes gebracht als den Hattischerif über die neuen erst zu schaffenden Gesetze. Der Hattischerif war überschrieben: „An den erblichen Statthalter Aegyptens“, und dieser erbliche Statthalter empfing den Hattischeriff mit aller der Demuth, die einem von dem Großherrn selbst unterzeichneten Schreiben gebührt. Als es ihm Kiamil-Pascha überreichte, legte er es an die Stirne, dann auf den Kopf, erbrach es endlich, las es mit vieler Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende durch, obgleich er den Inhalt längst kannte, und schmunzelte wohlgefällig. Alle Empfangsfeierlichkeiten wurden mit gehörigen Artilleriesalven begleitet, die auf Compagnien verstärkten Wachen traten bei Kiamils Ankunft ins Gewehr, und begleiteten ihn mit klingendem Spiel bis zum Palast des Vicekönigs, daß der Gesandte über so viel Höflichkeitsbezeugungen ein wenig verdutzt schien. Er machte dem Pascha einige Complimente über das gute Aussehen seiner Truppen, und fügte hinzu, daß die Differenzen zwischen ihm und der Pforte wohl bald auf das beste beendet werden würden. „Das denke ich auch, erwiederte der Pascha, ich beende meine Angelegenheiten immer auf das beste, und auch diese werde ich hoffentlich dahin führen, und wenn es nicht bald geschieht, so müssen wir auf Mittel denken, den Gang der Dinge zu beschleunigen.“ Den Tag der Ankunft des türkischen Gesandten fand auch die Präsentation des neuen englischen Generalconsuls, Oberst Hodges, in der gewöhnlichen Art statt. (Allg. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Aus der Grafschaft Glatz, 9. Jan. Vor einigen Tagen war unser kleines Ländchen in hohem Grade beunruhigt. Es handelte sich um nichts weniger, als um den Untergang desselben. Ein Prophet aus Prag soll nämlich ausgesagt haben, es werde am 7. Jan. 1840 ein furchtbares Gewitter über das Gebirge ziehen, gleichzeitig ein Erdbeben ausbrechen und die ganze Grafschaft verschlingen. — Diese Prophezeihung wurde mit so vielen Nebenumständen erzählt, daß dem leichtgläubigen Volke gar kein Zweifel mehr dagegen einkam. Deßhalb hielten sich auch die Meisten auf ihr nahes Ende gefaßt. Viele aber, welche allein stehen und zu Hause wenig zu verlieren haben, entfernten sich in das benachbarte Schlesien. Unverhofft blieb es den ganzen Tag schön und ruhig. Als sich jedoch gestern früh ein plötzlicher Sturm erhob und der Himmel düster wurde, ging die Angst von Neuem an, und man fürchtete, es möchte sich die Katastrophe nur um einen Tag verspätet haben. Nun aber kehrt endlich die volle Beruhigung zurück. Viel ward in diesen Tagen gebetet und gebeichtet; aber wie gewöhnlich nach solchen Angsttagen, läßt man nun der Freude wieder freien Lauf. Wie es nunmehr dem armen Propheten in Prag gehen mag, wissen wir nicht. Die Sache würde vielleicht weniger Eindruck gemacht haben, wenn nicht eine Volkssage ginge, daß unser, ringsum von Bergen umgebenes Ländchen, welche alle deutlich ihren vulcanischen Ursprung zeigen, einmal durch ein Erdbeben untergehen und der große Thalkessel sich wieder mit Wasser füllen werde, wie es augenscheinlich in der Urzeit schon der Fall gewesen.

Reisse, 7. Jan. Am heutigen Tage starb hier ein 79jähriger Veteran der früheren preußischen Armee, Namens Kadron. Franzose von Geburt, lebte er seit seinem Ausscheiden aus dem k. Dienste hier als ehrenwerther braver Bürger, und es sollte ihm zu seinem, in den nächsten Tagen bevorstehenden 50jährigen Bürger-Jubiläum, von dem hiesigen Magistrate ein Gnadengeschenk und ein monatliches Benefiz zu Theil werden.

Es ist nun, Privatnachrichten zufolge, ermittelt, daß der unglückliche Brand zu Hafnerzell durch den sträflichen Leichtsinn einer in einem dasigen Wirthshause dienenden Magd entstand, welche des Nachts mit offnem Lichte auf den Boden ging, um dort Stroh zu holen. 31 Häuser wurden ein Raub der Flammen.

In der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft in Berlin gab der Professor Meyen einen Vortrag, wie das Protokoll sich ausdrückt, „über die chinesische Armee“, wie es jedoch eben so richtig bezeichnet werden könnte, über die Thorheit des Versuchs von Seiten Englands, die chinesische Küste zu blokiren. Der Professor gab sich viele Mühe, zu beweisen, daß China bei seiner großen Bevölkerung sich gar wenig daraus machen würde, seinen Handel nach diesseits ganz abgeschnitten zu sehen. Nebenbei theilte er einige sehr komische Beispiele von der Feigheit der chinesischen Soldaten und Seeleute mit. (Hamb. C.)

(Der Stand der Friedrichsd'or.) Die preußischen Friedrichsd'or stehen auf 5 Thlr. 20 Sgr. (9 fl. 53 kr.) und die hannöverschen, dänischen und braunschweiger nur zu 5 Thlr. 18 Sgr. (9 fl. 47 kr.) Dieses ist natürlich. In Berlin werden aus einer feinen Mark Gold nur 35 Friedrichsd'or geprägt und in den oben genannten Ländern prägt man 35½ auf die Mark fein. Wenn nun die letzteren in gleicher Zahlung angenommen werden, nämlich zu 5 Thlr. 20 Sgr., so kommt auf 35 Louisd'or eine halbe zum Vortheil des Käufers. Dieses ist allerdings sehr viel, wenn, wie es in England der Fall ist, Getreide auf der Ostsee gekauft wird und die ausländischen Goldmünzen zur Zahlung gegeben werden. Neulich hat ein bedeutendes Handlungshaus 80,000 Louisd'or nach Leipzig gesandt. Es zog auf 35 Louisd'or einen halben Vortheil und verdiente also 1182½ Louisd'or. Dies heißt etwas! Allein früher, vor ein oder zwei Jahren gingen die auswärtigen Louisd'or im Handel zu 5 Thlr. 20 Sgr. und die doppelten zu 11 Thlr. 10 Sgr. und es wußte damals Keiner, wenn er 1000 Stück Louisd'or besaß, daß er dann 14¼ Louisd'or Schaden daran litt. Jetzt, wo das ungeprägte Gold aus England so häufig nach der Ostsee kommt, und davon die hannöverschen, dänischen und braunschweigischen Goldmünzen geprägt werden, wurde auf einmal den Leuten die Augen geöffnet, und sie sehen die verschiedenen Münzgesetze dieser Länder nach, und sie finden denn, daß aus einer feinen Mark 35½ Louisd'or geprägt werden, und in Preußen nur 35 Stück. Blos Preußen hat sich frei gehalten, indem es die auswärtigen Goldmünzen in seinen Kassen nicht annahm. Die Wechselhäuser in Elberfeld geben die preußischen Friedrichsd'or zu 5 Thlr. 20 Sgr. und die auswärtigen Louisd'or zu 5 Thlr. 18 Sgr. Dieses ist ganz Recht. Denn nach dem Goldwerthe enthält der preußische Friedrichsd'or 5 Thlr. 19½ Sgr. und ½ Sgr. Prägelohn, also 5 Thlr. 20 Sgr. Die ausländischen Louisd'or haben einen innern Werth von 5 Thlr. 17½ Sgr. und hiezu ½ Sgr. Prägelohn, macht 5 Thlr. 18 Sgr. Dieses ist

bei den ausländischen Louisd'or immer der Fall, weil ihrer 35½ auf die Mark fein gehen, und nur 35 preußische. Man hat gesagt, daß die preußischen Friedrichsd'or für 14 Millionen Einwohner coursiren. Die Hannöverschen coursiren nur für 1,800,000 Einwohner und die Braunschweiger nur für 260,000 Einwohner. Dieses ist aber nicht der Fall, sondern es wird in den Hannöverschen und Braunschweiger Münzen sehr viel von Privatleuten geprägt, und zwar nach dem Münzgesetze dieser Staaten 35½ Louisd'or auf die feine Mark. Die Regierung gibt nur die Präge dazu her, und zwar daß die Louisd'or, von Privaten geprägt, immer den innern Werth bekomme die das Gesetz vorschreibt. Warum geschieht dieses von Privaten?

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 20. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329,‴ 4 par. | 330,‴ 0 par. |
| Luftwärme + 3, 0° R. | + 6, 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 4, 0° R. | + 6, 2° R. |

Wind um 2 Uhr: Südwest.

## Anzeige.

[2 a] Frische Angelotten und bester Emmenthaler Schweizer-Käs sind bei Ignaz Hoffmann in der Bankgasse angekommen, und werden zu möglichst billigen Preisen abgegeben.

## Verlornes.

Am Sonntag den 19. Januar wurde zwischen 6 und 3/4 auf 7 Uhr von der Plattnersgasse in die Franziskanergasse, über die Neubaugasse bis an die Münz ein großes, schwarzes wollenes Halstuch mit Fransen und durchaus mit farbigen Muscheln verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Stahel'schen Buchhandlung abzugeben.

## Gesuch.

[2 a] Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht hier oder auswärts eine Unterkunft als Verwalter bei einer Bierbrauerei oder auf einem Oekonomie-Gute, oder als Skribent bei einem Rentamte, Gerichte, Rechtsanwalte, oder sonst irgendwo. Anfragen mit M. J. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

## Bekanntmachung.

Die am Donnerstag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr beginnende Herold'sche Weinversteigerung wird nach dem Wunsche der Interessenten die folgenden Tage jedesmal früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt.

Würzburg, am 19. Januar 1840.

Das Testamentariat.
Wiß.

## Verschollenheitserklärung.

[3 a] Da sich auf die unterm 5. April 1839 erlassene Ediktalladung innerhalb des anberaumten sechsmonatlichen Termins weder der abwesende Bernhard Strecker, noch dessen allenfallsige Leibeserben zur Uebernahme des bisher unter Kuratel gestandenen Vermögens gemeldet haben, und der Abwesende seit mehr als 25 Jahren nichts von sich hat hören lassen, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten bereits angemeldeten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben.

Würzburg, den 10. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
J. A. D.
Schneider.
Rottenhäuser.

## Beachtenswerthe Anzeige.

Die Ziehung der
**Herzogl. Nassau'schen Staats-Anlehens-Loose**

im Betrage von 2,600,000 fl. für das Jahr 1840 findet in Wiesbaden am 1. Februar statt, in welcher die Preise von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. u. s. w. gewonnen werden. — Auch dem minder Bemittelten gibt der billige Preis der Loose Gelegenheit, sich bei diesem schönen Spiele zu betheiligen.

Bei dem Unterzeichneten sind Loose hiezu à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis unter portofreier Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Moriz Js. Stiebel**
in Frankfurt am Main.

# Todes-Anzeige.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, dafs meine innigst geliebte Gattin gestern Morgens 6¼ Uhr an den Folgen eines Schleimfiebers und der hierauf eingetretenen Lungenlähmung mit allen Tröstungen unserer heiligen Religion versehen, in ein besseres Leben hinübergegangen ist.

Ihr Hinscheiden war wie ihr Leben sanft, ruhig und dem göttlichen Willen ergeben; ihr Verlust ist für mich und meine mit mir tief trauernde Familie unersetzlich und nur die angenehme Hoffnung, die unvergeſsliche Gattin und Mutter jenseits wieder zu finden, vermag mir Kraft zu geben, diese höhere Fügung standhaft zu ertragen.

Indem ich im tiefsten Schmerzgefühle um stille Theilnahme an dem mich betroffenen Unglücksfalle bitte, empfehle ich mich mit meiner Familie der ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Aschaffenburg, am 18. Januar 1840.

**Dr. Philipp von Schmidtlein,**
Präsident des königlichen Appellations-Gerichtes von Unterfranken und Aschafburg, Commandeur des Verdienstordens vom hl. Michael, und Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone.

## Offene Stellen.

[2 b] Stuttgart. In einem bedeutenden Putzgeschäft werden mit dem letzten März laufenden Jahres die Plätze der ersten und zweiten Arbeiterin offen.

Jene bedarf einer Person, welche zu Zeiten den Posten der Eigenthümerin des Geschäfts zu vertreten hat, also Meisterin in diesem Fache seyn muß, und auch bei der zweiten wird auf ein Subjekt gesehen, das nicht ohne Erfahrung, Geschick und guten Geschmack ist.

Beide haben sich deswegen durch unverdächtige Zeugnisse nicht allein über einen soliden Lebenswandel, sondern auch über ihre Kunst genügend auszuweisen.

Was die Belohnung betrifft, so sind wir zu sagen berechtigt, daß solche den Dienstleistungen vollkommen angemessen seyn würde.

**Dibold's öffentliches Bureau.**

## Bekanntmachung.

[3 a] Ein Wohnhaus mit einer gut eingerichteten und seither betriebenen Bierbrauerei, mit schönen Kellern zu Schenk- und Lager-Bier, einem Laufbrunnen, Scheuer mit Stallung ꝛc. ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus hat die Realgerechtigkeit, und steht in der besten Lage der Stadt zunächst dem Rathhaus und der Hauptwache. Näheres ist zu erfragen bei

**Philipp Jacobi,**
Gold- und Silberarbeiter,
Steingasse Lit. D. Nro. 109½.

Aschaffenburg den 19. Januar 1840.

## Für Rothgerber.

[2 b] In einer Stadt zweiter Klasse in Mittelfranken ist ein Haus mit Scheuer, Garten und erforderlichen Nebengebäuden, worauf mit großem Nutzen von jeher die Rothgerberei betrieben wurde, Familien-Verhältnisse wegen baldmöglichst zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben sich portofrei unter C. H. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

## Literarische Anzeigen.

### Dem verehrten juristischen Publikum

beehrt sich der unterzeichnete Verleger die angenehme Nachricht mitzutheilen, daß die 13te, durch Herrn Geh. Rath Dr. Mittermaier bearbeitete, Ausgabe von **Feuerbach's** Lehrbuch des peinlichen Rechts nun unter der Presse ist, und im Laufe dieses Winters erscheinen wird. Den anerkannten Werth dieses Werkes wird der Herr Herausgeber dadurch noch bedeutend erhöhen, daß er in seinen zahlreichen Zusätzen bei jedem Paragraphen des Lehrbuches den gegenwärtigen Stand der Strafgesetzgebung mit gedrängter Darstellung der Bestimmungen der neuen Gesetzbücher und Entwürfe über die einzelnen Fragen, auch mit literarischen Nachweisungen in Bezug auf Kritik jener legislativen Erscheinungen, sowie in Bezug auf landständische Verhandlungen und Rechtsanwendung der einzelnen Länder, angibt.

Für ein würdiges Aeußere in Satz, Druck und Papier, wird mit Aufmerksamkeit Sorge getragen.

Giessen, 10. November 1839.

**G. F. Heyer,** Vater.

So eben ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

### Das Reich der Geister

nach den
**Ansichten, Beobachtungen und Erfahrungen aller Zeiten und Völker.**
Zur
**Annäherung der Menschheit an die Geisterwelt.**
Bearbeitet und herausgegeben
vom
**Grafen ***.**

1ter Theil. (Leipzig Kollmann) 1/2 Rthlr. (54 kr.)

Die Aufgabe des Herausgebers ist: die allerdings stattfindende Verbindung des Erdenbürgers mit einer höheren Welt darzuthun, und die Wirksamkeit geistiger Wesen auf der Erde nicht nur als möglich, sondern auch durch Thatsachen der verschiedensten Art als hinlänglich erwiesen darzustellen.

Von der beliebten neuen Oper
**Czaar und Zimmermann**
von Lortzing ist der vollständige Klavier-Auszug so wie alle einzelnen Parthien desselben für Gesang und Pianoforte bei uns zu haben.

**Stahel**'sche Buchhandlung.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 13. bis 20. Januar.

B. Ulrich, Maler, 31 J. J. Fritz, Taglöhner, 36 J. Kinder 4.

(Theater.) Mittwoch, 20. Januar. **Norma.** Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

## Beilage.

Magazin der Gesundheitspflege.
1. Jahrgang. 1. Quartal. No. 19 und 20.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 9 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 55 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 22. Mittwoch, 22. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Jan. Die frühere Verfügung, nach welcher es reisenden Handwerkern oder Handlungsbeflissenen Bayerns untersagt war, ohne besondere nachgesuchte Bewilligung nach Belgien zu gehen, ist nun aufgehoben worden. — Eines der hervorragendsten Grabmäler auf unserem Leichenacker, die Pyramide des französischen Generals Bastout, der in einem Feldzug verwundet nach München gebracht wurde und hier gestorben ist, geruhte Se. Majestät der König unlängst restauriren zu lassen. Die französische Regierung beauftragte ihren Gesandten, unserem Monarchen für diese hochsinnige Aufmerksamkeit ehrerbietigst zu danken. — Die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist auf den 21. d. anberaumt worden. — Zur Vorfeier des Namensfestes Ihrer Maj. der verwittweten Königin Karoline wird am 27. d. während des Maskenballes im Hoftheater, in den Salons der kgl. Hofloge ein kostümirter Ball mit drei Quadrillen statt finden. Die erste Quadrille wird eine Gruppe aus dem Roman Kenilworth von Walter Scott bilden, und von Ihrer Maj. der Königin Therese repräsentirt werden. Die zweite Quadrille. figurirt aus Torquato Tasso's befreitem Jerusalem, wird Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg führen, und die dritte Quadrille, die Wiederholung eines Maskenzuges vom vorigen Jahre, eröffnet Ihre Durchl. die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg. — Frhr. v. Closen, welcher vermöge oberstrichterlichen Spruchs in seinem Prozesse nun gänzlich absolvirt wurde, hatte sich unlängst einer allergnädigsten Audienz bei Sr. Maj., und auf dem jüngsten Hofballe der huldvollsten Beachtung der höchsten Herrschaften zu erfreuen. — Laut Rescripts vom Ministerium des Innern wurde den Gendarmerieoffizieren Hauptmann Herrmann, Oberlieutenant Bischof und Lieutenant v. Breitenfeld, wegen ihres erprobten Diensteifers bei Verhaftung der Nonnenmacher'schen Bande, eine besondere Anerkennung ausgedrückt. Den Gendarmeriestationen von Oberbayern wurde als Anerkennung ihrer in eben dieser Angelegenheit bewiesenen Ausdauer eine Gesammtgratifikation von einigen hundert Gulden zu Theil. — Heute wird der in seinem 45sten Lebensjahre verstorbene Hipolite Drouet, Graf v. Erlon, Ritter der französischen Ehrenlegion, zur Erde bestattet. Sein Vater, Generallieutenant und Pair von Frankreich, lebte bekanntlich früher längere Zeit unter dem Namen „Baron Schmidt" in München, und war Besitzer des Gutes Großhesellohe. Die ehrenwerthe Familie wurde hier geschätzt. (K.v.u.f.D.)

Eine nach Vernehmung des Staatsraths erlassene allerhöchste Verordnung betrifft die Zuständigkeit in polizeilichen Streitsachen der Militärpersonen. Die Militärbehörden bleiben in polizeilichen Strafsachen ihrer Untergebenen zuständig; diese Zuständigkeit beschränkt sich jedoch auf wirkliche Militärpersonen, und erstreckt sich auf ihre Frauen, Kinder und andere Angehörige nur dann, wenn diese in Militärgebäuden wohnen, und die darin eingeführte militärpolizeiliche Ordnung übertreten haben. Den Civilpolizeibehörden steht zu, gegen Polizeiübertretungen der Militärpersonen sogleich einzuschreiten, in soweit solches zur augenblicklichen Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, zur Erhebung des Thatbestandes und zur Sammlung der Beweise erforderlich ist; die Verhandlungen sind aber sodann zu weiterem Verfahren und Beschlußfassung den Militärbehörden mitzutheilen; diese haben den Civilpolizeibehörden auf Verlangen vom Ausgang der Untersuchung Nachricht zu geben. Ausnahmsweise werden den Civilbehörden zur Untersuchung und Aburtheilung jene Straffälle zugewiesen, welche sich auf Seite der Militärpersonen als Realitätenbesitzer oder Realitätenpächter, Gewerbsberechtigte, Hausmiether, Dienstherren und Abgabenpflichtige durch Uebertretung der über diese besondern bürgerlichen Verhältnisse bestehenden Gesetze und Verordnungen, oder durch Verletzungen der Bestimmungen der §§ 2 und 3 der Beilage III zur Verfassungsurkunde (Preßvergehen) ergehen den. In solchen Fällen soll die Vorladung, so wie der Vollzug der Erkenntnisse, mittelst Requisition der Civil- an die Militärbehörden veranlaßt werden. Kommen bei jenen Straffällen zugleich Verletzungen militärischer Dienstes-und Standesvorschriften vor, welche nach militärischen Bestimmungen als Vergehen oder Verbrechen strafbar sind, so tritt die strafgerichtliche Zuständigkeit der Militärbehörden in Wirksamkeit.

(Preussen.) Coblenz, 19. Jan. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. Frhr. v. Bodelschwingh Velmede, ist in der vorigen Woche an einer Lungentzündung schwer erkrankt; die Krankheit hat jedoch vorgestern eine so glückliche Wendung genommen, daß ihn die Aerzte bereits außer aller Gefahr erklärten.

(Hannover.) Schreiben aus Osnabrück, 12. Jan. Landdrost v. Wedel läßt jetzt Verzeichnisse der Steuer-Verweigerer machen. — Morgen soll der vom Amtmann Erxleben, als königl. Commissarius in der bekannten, jetzt über 6 Monate dauernden Untersuchungssache, vorgeladene Kaufmann und vorsitzende Altermann Breusing, welcher der Citation Folge zu leisten, sich hartnäckig weigert, mit Gendarmen geholt werden.

Göttingen, 13. Jan. Ob unsere Stadt und Universität eine Deputirten-Wahl vornehmen werden oder nicht? über die Frage läßt sich noch in diesem Augenblicke durchaus keine bestimmte Vermuthung aussprechen. Während auf der einen Seite die Regierung offen erklärt, bei fernerem Widerstande der Stadt und der Universität nichts thun zu können zur Wiederherstellung des früheren Flors, während die der Regierung ergebenen Professoren erklären, das Corps der Professoren habe sich nicht um Politik, sondern nur um die Wissenschaft zu kümmern, und müsse aus diesem Grunde der Regierung unbedingt folgen, damit diese bereit sey, etwas für die Wissenschaft zu thun, — während das Universitäts-Curatorium durch ein Circular an die Professoren dieses geradezu und direct zur Fügsamkeit in politischen Dingen auffordert, und als Lohn dieser Fügsamkeit erklärt, von der österreichischen Regierung die Erlaubniß erwirken zu können, daß die Ungarn wieder in Göttingen studieren dürfen — während solchergestalt nichts versäumt wird, was das Zustandekommen einer Wahl sichern könnte, sprechen doch mancherlei Anzeichen noch gegen das Gelingen aller dieser Versuche. Dahin gehört namentlich die Wahl des Moor-Commissärs Wehner zum Bürger-Vorsteher. Bekanntlich wurden der Zulässigkeit dieser Wahl Hindernisse entgegengestellt, die daraus hergenommen, daß Hr. Wehner zwar mit einem Bürgerhause in der Stadt angesessen, aber vor dem Thore wohne. Dagegen wurde eingewendet, daß der gleichfalls vor dem Thore wohnende Hr. Piderit bereits seit zwei Jahren als Bürger-Vorsteher fungire, ohne daß der Magistrat dagegen Hindernisse erhoben. Allein der Magistrat duplicirte, daß er das übersehen, nun es aber zu seiner Kenntniß gelangt, nicht länger dulden könne. Es wurde daher auch für Hrn. Piderit eine neue Wahl angeordnet. Hr. Wehner hat inzwischen, um seinerseits keine Gelegenheit zum Zwist zu geben, die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Das Bürgervorsteher-Collegium aber, das in der Ausschließung des Hrn. Piderit, wie überhaupt derjenigen zwar in der Stadt angesessenen aber vor dem Thore wohnenden Bürger aus dem Bürgervorsteher-Collegium eine Beschränkung seiner Rechte erblickt, hat dagegen protestirt. Derweil wird am 14. d. eine neue Bürgervorsteher-Wahl an die Stelle der HH. Wehner und Piderit vorgenommen werden. Obgleich über den Ausgang nichts Bestimmtes sich vorhersagen läßt, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß dieselbe gleichfalls im Sinne des Staats-Grundgesetzes ausfallen werde.

Man meint, daß die Wahl auf den Justizrath Hugo, Dr. Breithaupt, Kaufmann Schröder oder sonstige Anhänger des Staats-Grundgesetzes fallen werde; was denn immer als ein Zeichen gelten könnte, daß die täglich trauriger werdende Lage der Stadt die Bürger doch noch nicht dahin gebracht habe, gegen die politischen Angelegenheiten unseres Vaterlandes ganz gleichgültig zu seyn.

Hannover, 14. Jan. Ueber den Zweck und das Resultat der Staatsraths-Sitzungen vom 9. und 10. d. M. gehen die verschiedenartigsten Gerüchte. Jedoch darf wohl das als ziemlich sicher anzunehmen sind, daß sie nur zum Zweck gehabt haben, allgemeine Maßregeln zu berathen; wie den Conflicten mit den Justiz-Kanzleien (von denen nunmehr drei — zu Celle, zu Hildesheim und zu Hannover — sich im Sinne der fortdauernden Gültigkeit des Staatsgrundgesetzes ausgesprochen haben sollen) für die Folge gründlich ein Ende zu machen sey, imgleichen mit den Corporationen zu beugen und fernere Beschwerden derselben an den Bundestag zu verhüten seyen; es heißt, daß in letzterer Beziehung der Vorschlag gemacht worden sey, derartige Beschwerden bei Strafe des Hochverraths zu verbieten. Einzelne Punkte des Verfassungs-Entwurfs scheinen auch zur Discussion gekommen zu seyn, namentlich die Frage von den Executionen, deren Wiederherstellung im Cabinette vielfach gefordert, freilich auch bestritten worden seyn soll. Es heißt, daß auch die Auflösungsfrage im Staatsrathe wenigstens berührt worden; hinsichtlich dieser Frage scheint man aber bereits fest entschlossen zu seyn, das heißt, man wird principaliter nicht auflösen, sondern die vertagte Versammlung einberufen; im Falle es mit dieser nicht möglich seyn sollte, zu verhandeln (was namentlich ein vielleicht von Seiten der ersten Kammer zu erwartender Widerstand verursachen könnte), dann wird man von dieser Versammlung durch eine Addresse die Bitte um Auflösung aussprechen lassen und dieselbe gewähren. Natürlich wird man sich zu diesem Schritte der Auflösung nur höchst ungern entschließen, und wenn man es doch thut, durch allerlei Restrictionen, Beschränkungen, Exclusionen ꝛc. die vielleicht zu fürchtenden Folgen dieser Maßregel zu verhüten suchen. Für's Erste wird man sehen, Ergänzungs-Wahlen zu dieser Versammlung zu erhalten, und wird zu diesem Behufe nichts unversucht lassen. (Hamb. C.)

Hamburg, 15 Jan. Des Hrn. Laurent, ernannten apostolischen Vicars im Norden, als sehr nahe angekündigte Reise nach Hamburg ist auf ganz unbestimmte Zeit ausgesetzt, in Folge der hierüber von dänischer, mecklenburgischer, oldenburgischer und hanseatischer Seite einhellig und unumwunden ausgesprochenen Gesinnung. Der hierüber aus einer erprobten hanseatischen Feder hervorgegangene, documentirte Artikel der Lübecker Blätter ging aus selben in die meisten norddeutschen unverkümmert über, und wurde als ein bedeutsamer Beitrag zur deutschen Kirchengeschichte und zum Nationalkirchenrecht mit vieler Theilnahme aufgenommen. (Allg. Z.)

Δ Frankfurt, 20. Jan. Mehrere auswärtige Blätter haben gemeldet, daß in den Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn seit dem letzten Unglücksfall eine Unterbrechung eingetreten sey. Diese Angabe ist gänzlich ungegründet. Die Fahrten wurden nicht einen Augenblick unterbrochen, mit der Frequenz aber hapert es ein wenig, da mancher Anstand nimmt, sich dem launenhaften Feuerwagen anzuvertrauen. Wie es jetzt heißt, soll der Maschinist, ein Engländer, lediglich schuld an dem Unglück seyn, weil er die volle Kraft der Maschine auch da wirken ließ, wo die Bahn eine Wendung macht. Zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle werden sich die bei der Bahn betheiligten Regierungen veranlaßt sehen, demnächst geeignete Verordnungen zu erlassen. — Die Taxis'sche Postdirection läßt in Offenbach eine Anzahl vielsitziger Wagen erbauen, welche für den künftigen (wohlfeileren?) Sommerdienst zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden bestimmt sind. Dem Publikum kann diese neue Einrichtung nur angenehm seyn.

Δ Frankfurt, 20. Jan. Das Journal de Francfort enthält in seiner neuesten Nummer folgende, unter den obschwebenden Umständen sehr wichtige Mittheilung aus

Paris, 17. Jan. Sie werden überrascht gewesen seyn, von dem weitern Untersuchungsverfahren gegen Herrn Ch. Durand nichts weiter vernommen zu haben. Diese bei französischen Gerichtshöfen sonst nicht gewöhnliche Langsamkeit ist folgendermaßen zu erklären.

„Sie erinnern sich, daß eine Correspondenz aus Paris in der Allgemeinen Zeitung meldete, Hr. Durand habe sich in den Verhören, als geheimer Agent Rußlands angegeben. Eine Behauptung dieser Art, wenn auch sehr unwahrscheinlich, compromittirte die russische Regierung ziemlich stark, auch ließ die franz. Regierung sogleich das Verfahren einstellen, und Rußland von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen, indem es, beruhigt durch die positivesten und zufriedenstellendsten Antworten von jener Seite sogleich die ganze Prozedur einzustellen sich erbot. Das Cabinet von St. Petersburg jedoch, um einen Beweis seiner Billigkeit und seiner Theilnahmslosigkeit an dergleichen Umtrieben zu geben, hat nun ausdrücklich verlangt, daß die Untersuchung mit größter Oeffentlichkeit vor sich gehen möge, damit auch kein Wölkchen an der Redlichkeit seiner politischen Grundsätze haften bliebe." — Das gerichtliche Verfahren wird demnach sehr bald öffentlich vor sich gehen und es ist nicht daran zu zweifeln, daß wir durch Hrn. Durand, dieses Mitglied der aristocratie de l'écritoire, manchen hübschen Skandal erfahren werden.

Luxemburg, 15. Jan. Eine große Anzahl Handelsleute und Fabrikanten der Stadt Luxemburg haben an Se. Majestät den König Großherzog eine Bittschrift gerichtet, um 1) eine Revision des jetzigen Tarifs der Ein- und Ausgangsrechte, 2) die Wiederherstellung der Reciprocität der Handelsverhältnisse für die fabricirten Gegenstände Hollands und Luxemburgs, so wie sie vor dem 1. Jan. letzthin bestanden, 3) die Einführung einer Handelskammer für das Großherzogthum zu verlangen.

(Oesterreich.) Wien, 16. Jan. Gestern hatte Fürst Pückler-Muskau Audienz beim Kaiser. Er trug die preußische Generalsuniform, und wurde vom preußischen Gesandten, dem Grafen Maltzahn, eingeführt; Beide verweilten über eine Viertelstunde im Gespräche mit dem Kaiser. Hierauf empfing Ihre Majestät die regierende Kaiserin den Fürsten in Ihren Appartements. Nun wird er der Reihe nach auch den Erzherzogen seine Aufwartung machen; man spricht sehr bestimmt davon, daß er sich in unsern Staaten ankaufen wolle. Unmittelbar nach der Audienz beim Kaiser wurde die Deputation der Nationalbank vorgelassen, um ihren Dank für die allerhöchstgenehmigte Verlängerung des Bankprivilegiums auszudrükken. — Heute schon ist der erste Kammerball bei Hofe, wobei nur Geladene erscheinen, deren Zahl sich auf 450 beläuft. Beim nächsten großen Hofball haben Alle Zutritt, die hoffähig sind. — Der Vertrag mit Parma wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher ist auf weitere fünf Jahre erneuert worden. — Der Erzherzog Palatinus soll, wiewohl er unausgesetzt die Sitzungen der Reichsstände leitet, noch immer an seiner Gesundheit leidend seyn. — Se. Maj. der Kaiser und König hat zwei Rescripte an den Reichstag in Ungarn ergehen lassen, worin demselben die ungesäumte Erledigung der beiden kgl. Propositionen, die Rekrutenstellung und die Donauregulirung betreffend, aufgetragen wird. (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Zürich, 17. Jan. In Bern verbreitete sich das Gerücht, daß einige hundert Bauern in Delsberg eingerückt seyen.

## Niederlande.

Haag, 16. Jan. Die zweite Kammer der Generalstaaten ist bei der Prüfung der neuen Strafgesetzgebung im Allgemeinen gleicher Meinung mit der Regierung in Betreff der Abschaffung der Geißelstrafe. Der bekannte niederländische Philantrop Suringar, zu Leuwaarden, hat eine Denkschrift herausgegeben, in welcher er sich heftig gegen die Kettenstrafe ausspricht. Er stützt seine Meinung auf jene der Herren Obermayer und Nistelhuber.

Die Herren Hope und Comp. zu Amsterdam haben unterm 13. Jan. die Anzeige von einer Anleihe von 5,500,000 fl. zu 5 pCt., zu Lasten der „United States-Bank" zu Philadelphia, veröffentlicht, welche bedeutende Bürgschaften für dieses Capital deponirt hat. — Diese Anleihe ist innerhalb 5 Jahren al pari rückzahlbar; die Obligationen werden zu 90 pCt. mit halbjährigen Coupons ausgegeben, deren erster Termin am 1. Juli 1840 verfällt. Diese Anleihe ist fast gedeckt.

## Belgien.

Brüssel, 16. Jan. Die Liquidation der Reclamationen Belgiens mit Holland, die zu Utrecht durch die Commissäre der beiden Länder beendigt werden sollte, ist bis auf weiteren Befehl ausgestellt worden. Zu Utrecht sind von der belgischen Commission nur der Ritter de Pouch und sein Commis geblieben, welcher letztere jedoch seit vorgestern hier wieder eingetroffen ist.

## Großbritannien.

London, 15. Jan. Bei der in Dublin am 10. d. stattgehabten, eben so zahlreichen als wichtigen Versammlung der Reformer von Irland zeigte sich unter allen Klassen der Reformer die herzlichste Eintracht, das vollkommenste Einverständniß über das zu errichtende Ziel. Von früh Morgens an waren die Zugänge des Theaters mit Menschen bedeckt, und lange vor Beginn der Verhandlungen war das ungeheure Gebäude dicht gefüllt. Lauter Beifallsruf erscholl jedesmal, wenn ein volksthümlicher Mann seinen Platz einnahm. Auf den Antrag des Lord Clements führte Lord Brabazon den Vorsitz und eröffnete die Verhandlungen mit einer Rede, worin er den Zweck der gegenwärtigen Zusammenkunft ausführlich darlegte und die Noth-

wendigkeit einer allgemeinen Registrirung nachwies. Noch eine Anzahl anderer Redner, und darunter O'Connell, folgte, worauf die Versammlung sich trennte, nachdem sie sämmtliche Beschlüsse einstimmig angenommen hatte."

* London, 16. Jan. Ihre Majestät die Königin eröffnete heute Nachmittag um 2 Uhr die diesjährige Session des Parlaments mit folgender Rede: „Mylords und Gentlemen! Seit Ihrer letzten Zusammenkunft habe Ich Meinen Entschluß kund gegeben, Mich mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha zu vermählen. Ich bitte demüthigst den Allmächtigen, daß er Unser Bündniß segnen und den Interessen Meines Volkes sowohl als Meinem eigenen häuslichen Glücke günstig machen möge, auch wird es für Mich eine Quelle der lebhaftesten Zufriedenheit seyn, zu sehen, daß das Parlament Meinem gefaßten Beschluß Beifall zollt. Die beständigen Beweise Ihrer Anhänglichkeit an Meine Person und an Meine Familie geben Mir die Ueberzeugung, daß Sie Mich in den Stand setzen werden, für eine dem Range des Prinzen und der Würde der Krone angemessene Stellung (Establishments) zu sorgen. Ich erhalte dauernden von den auswärtigen Mächten die Versicherungen ihres fortwährenden Wunsches, die freundschaftlichsten Beziehungen mit Mir beizubehalten. Ich bin erfreut darüber, daß der Bürgerkrieg, welcher so lange Zeit die Nordprovinzen Spaniens verheerte, endlich durch ein, die spanische Regierung sowohl, als auch das Volk jener Provinzen zufriedenstellendes Uebereinkommen (Arrangement) sein Ende erreicht hat und Ich hege das Vertrauen, daß Friede und Ruhe auch bald in die übrigen Theile Spaniens zurückkehren werden. Den orientalischen Angelegenheiten haben Wir fortwährend Unsere angelegentlichste Aufmerksamkeit gewidmet. Die Uebereinstimmung welche unter den fünf Mächten herrschte, verhinderte den Wiederbeginn der Feindseligkeiten in jenen Gegenden, und Ich habe die Hoffnung, daß dieselbe Eintracht jene wichtigen und schwierigen Angelegenheiten zu einer endlichen Erledigung in einer solchen Weise führen werde, daß die Integrität und Unabhängigkeit des ottomannischen Reichs gewährleistet, und dem Frieden Europas eine neue Garantie gegeben wird. Mit dem Hofe von Teheran habe Ich noch immer Meine diplomatischen Beziehungen nicht wieder anknüpfen können, allein die Mittheilungen, welche Ich ohnlängst von der persischen Regierung erhalten habe, flößen mir das Vertrauen ein, daß die Differenzen, welche die Einstellung jener Beziehungen veranlaßten, baldigst auf eine genügende Weise beseitigt werden dürften. Vorfälle, welche sich in China ereigneten, führten eine Unterbrechung des Handelsverkehrs Meiner Unterthanen mit jenem Lande herbei. Ich widmete und werde fortfahren, die größte Aufmerkamkeit einer Angelegenheit, welche das Interesse Meiner Unterthanen und die Würde Meiner Krone so nahe angeht, zu widmen. Ich fühle ein wahrhaftes Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß die vom indischen Gouvernement unternommenen Kriegsoperationen, mit völligem Erfolge gekrönt worden sind, und daß bei der Expeditionen welche in östlicher Richtung vom Indus hin unternommen worden ist, Offiziere und Truppe, sowohl europäische als Eingeborne, den ausgezeichensten Eifer und die größte Tapferkeit entwickelt haben. Ich habe Befehl ertheilt daß Ihnen neue auf die kanadische Angelegenheit bezügliche Documente vorgelegt werden sollen und ich vertraue Ihrer Weisheit, jenen höchst wichtigen Gegenstand an. Ich empfehle die Lage der irischen Munizipalcorporationen Ihrer genauen Sorgfalt. Es ist zu wünschen, daß Sie die Maßregeln bezüglich der bestehenden Kirche, welche Mir von den geistlichen Kommissarien Englands anempfohlen worden sind, verfolgen.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich habe angeordnet, daß die Ansätze (Estimates) für den Dienst des Jahres Ihrer Prüfung unterlegt werden. Dieselben sind mit all der Rücksicht, welche die Sparsamkeit erheischt und zu gleicher Zeit mit der schuldigen Beachtung der Einrichtungen, welche durch die Ausdehnung des Reichs und die Umstände, worin dasselbe sich befindet, geboten werden, festgestellt worden. Ich habe keine Zeit verloren, die Absichten (Intentions) des Parlaments in Vollziehung zu bringen, indem Ich die Postaxen ermäßigte und Ich denke, daß die wohlthätigen Wirkungen dieser Maßregel sich durch alle Klassen des Volks verbreiten werden.

Mylords und Gentlemen! Mit tiefer Betrübniß vernehme ich, daß durch die Handelsstörungen, welche in diesem Lande, wie in anderen Ländern stattfanden, manche Manufacturbezirke in eine bedauerliche Lage versetzt worden sind. Nur mit Gram kann ich Sie benachrichtigen, daß in verschiedenen Theilen des Landes der Geist des Widerstandes bis zu offenbarer Gewaltthat ausgebrochen ist, welcher aber durch die Festigkeit und Thatkraft der Magistrate und durch die mannhafte Haltung und das treffliche Benehmen Meiner Truppen bald unterdrückt wurden. Ich vertraue der Macht des Gesetzes, vertraue Ihrer Loyalität und Weisheit und dem gesunden Sinn und dem richtigen Gefühl Meines Volkes, zur Erhaltung der Ordnung, zur Beschützung des Eigenthums und der möglichsten Beförderung der höchsten Anliegen des Reiches."

* London, 16. Jan. Es sind Nachrichten aus New-York bis zum 28. Dec. eingetroffen. Am 24. erließ der Präsident der Vereinstaaten seine Botschaft an den Kongreß. (Mangel an Raum verhindert uns, dieselbe heute mitzutheilen.)

[] London, 16. Jan. Ueber den chartistischen Feuerlegungsplan erfährt man, daß derselbe, was die Hauptsache ist, in der Hauptstadt Großbritanniens scheiterte. Ueber die Gefahr, in welcher letztere indessen immer schwebt, wird man klar, wenn man erfährt, daß in London allein an 20 Chartistenvereine bestehen, deren nächtliche Zusammenkünfte in den obscursten Winkeln stattfinden. Ihre vereinte Anzahl beträgt über 4—5000, welche dem größten Theile nach mit den Straßenräubern und Taschendieben in Verbindung stehen. Daß der Plan schon längst im Werke war, geht unter Andern daraus hervor, daß an die „St. Katharinens Dock Company" und an die „Westindia Docks" Briefe mit der Drohung gesandt wurden, daß man, bliebe die Charte wie bisher, blos ein Wort, die Docks, Waarenhäuser u. s. w. würden in Asche gelegt werden.

## Frankreich.

Paris, 17. Jan. Die neueste Emancipation de Toulouse theilt nun die Details über die Unruhen mit, die in Foix statt gefunden haben. Der Grund derselben war eine Abgabe, die man auf ein von der Gemeinde angekauftes Terrain, wo alles Vieh verkauft werden sollte, gelegt hatte, und die in die Municipalcasse floß. Nachdem die zur Unterstützung des Gemeinderechts anwesenden Gensd'armen nicht die Ordnung erhalten konnten, wurden die ganze Gensd'armeriebrigade und 150 Mann Linientruppen nach dem Orte beordert, wo die Unruhen statt fanden. Von Steinwürfen begrüßt, deren einer auch den Präfecten traf, gaben die Truppen Feuer. Neun Personen wurden getödtet, drei tödtlich und vierzehn bis fünfzehn leicht verwundet. Eine Correspondenz giebt sogar die Zahl der Todten auf 40 an und versichert, daß man keine Aufforderung, auseinander zu gehen, vernommen habe. Die Erbitterung sey durch eine so außerordentliche Maßregel aufs Höchste getrieben worden, und man habe sich genöthigt gesehen, Flinten und Kanonen der Nationalgarde in der Caserne zu verschließen, weil man eine Ueberrumpelung gefürchtet habe.

## Spanien.

Madrid, 10. Jan. Die „Gaceta" enthält ein königliches Decret, das den Generallieutenant Don Felipe Rivero, an Espartero's Stelle, zum Vicekönig von Navarra und Generalcapitain der baskischen Provinzen ernennt.

## Aegypten.

Alexandria, 27. Dec. Kiamil Pascha ist nach Kairo abgereist, um daselbst in dem großen Conseil den von ihm mitgebrachten Hattischeriff vorzulesen. Daß dieser Hattischeriff eben so wirkungslos für Aegypten seyn wird, wie der mit England und den übrigen Mächten abgeschlossene Handelstractat, ist gar keinem Zweifel unterworfen. Hier werden die Sachen ganz auf demselben Fuß bleiben wie früher: das was der Pascha reformiren will, weiß er durchzusetzen, und das was von Konstantinopel kommt und gegen seinen Willen ist, weiß er zu paralysiren. Daß der Hattischeriff an den erblichen Statthalter Aegyptens adressirt ist, hat einiges Aufsehen erregt, denn obgleich ihm die Pforte die Erblichkeit bewilligte, so weiß man doch, daß einestheils der Pascha sie ausschlug, da sie sich nicht auf ganz Syrien erstreckte, und daß anderntheils die diplomatische Intervention der europäischen Mächte die Pforte an jedem Schritte verhinderte, der sie einer endlichen Aussöhnung mit Mehemed Ali näher bringen konnte. Das französische Dampfboot hat diesmal wieder nicht die Briefe aus Frankreich und den übrigen Theilen Europa's gebracht, es tritt dies schon das drittemal diesen Winter ein. Der Pascha hat also keine neuen Communicationen erhalten. Dagegen scheint das feste Auftreten des neuen englischen Generalconsuls, Obrist Hodges, dem Pascha einige Besorgniß einzuflößen, denn nach einigen Conferenzen mit demselben erhielten plötzlich 11 seiner Kriegsschiffe, 4 Fregatten und 7 Briggs, den Befehl, nach Syrien abzusegeln, um von dort Truppen nach Aegypten zu führen. Die Activität, die seitdem in der Befestigung der Meeresküste herrscht, die täglichen Besuche Mehemed Ali's auf den türkischen Linienschiffen, die er dann immer im Feuer exerciren läßt, die Sendungen aller Arten Kriegsmunition aus Kairo und die kriegerische Sprache, die seine höhern Officiere und auch die der türkischen Flotte führen, deuten wenigstens darauf hin, daß man für den Fall plötzlich eintretender Ereignisse gerüstet sey. Wenn man nun bedenkt, daß es keiner Partei Ernst ist, die orientalischen Wirren auf dem Wege der Güte

abzumachen, daß ein jeder nur dichtet und trachtet wie er im Trüben fischen könne, dann wird man sich schwerlich in den süßen Friedenstraum von neuem einwiegen können. Krieg ist das Losungswort im Orient; man rüstet und kräftigt sich für das kommende Frühjahr, den Concessionen sucht man auszuweichen, und die Kriegswürfel werden wohl noch einmal entscheiden müssen. (Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 21. Jan. Die Eisdecke des Mains ist heute Vormittag dahier gebrochen, und ging, ohne Schaden anzurichten, ab. Der Strom hat bis jetzt seine Ufer nicht überschritten.

Bacharach, 18. Jan. Schon sind wir wieder von dem Elemente heimgesucht, das uns leider nichts verschafft, als getäuschte Hoffnung. Seit vorgestern hat sich hier die Eisdecke des Rheins festgestellt und das Eis ist in solchen Massen aufgethürmt, daß das Wasser aufgehalten ist und sämmtliche Straßen des untern Stadttheils überschwemmt. So eben ertönen die Lärmkanonen, welche verkünden, daß die Eisdecke sich wieder theilweise in Bewegung setzt, wodurch der Wasserstand noch bedeutend erhöht werden kann. Bei Bingen soll der Rhein vom Eise frei seyn. (Fr. J.)

Breslau, 13. Jan. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung von Seiten der kgl. Regierung: „Wir finden uns veranlaßt, gegen diejenigen Gastwirthe und Inhaber von Tanzböden eine Strafe von 15 Sgr. bis 5 Rthlr. hiemit festzusetzen, welche den Schulkindern die Theilnahme an öffentlichen Tanzbelustigungen gestatten, oder ihnen wohl gar Branntwein verabreichen, und verpflichten wir hiernach die HH. Landräthe, die Magistratsräthe u. Ortspolizeibehörden unsers Verwaltungsbezirks, auf Befolgung dieses Verbots mit besonderer Aufmerksamkeit zu wachen."

Stockholm, 3. Jan. Der glänzende Ball, der alle Jahre am Neujahrstage von der Bürgerschaft der Hauptstadt im großen Börsensaal gegeben wird, und dem das diplomatische Corps und die übrige vornehme Welt immer beiwohnen, wurde auch diesmal, wie gewöhnlich, mit der Gegenwart der Königin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin beehrt. Der Kronprinz tanzte eine Anglaise mit der Frau eines Großhändlers, die Kronprinzessin mit einem Bäcker.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 21. Januar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 327,''' 3 var. | 327,''' 2 var. |
| Luftwärme | + 9. 1° R. | + 8. 3° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 4. 2° R. Höchster Stand des Ther. + 9. 2° R.
Wind um 2 Uhr: Südwest.

### Theater-Anzeige.

Donnerstag den 23. Januar.
Zum Vortheile der Frau Caroline v. Hoxar.

**Der Verkannte,**
oder:
**Die Scharfenecker,**
Romantisches Schauspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel, genannt:
**Die wilde Jagd.**
Schauspiel in 1 Akt von C. F. Weidmann, k. k. Hofspauspieler.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum höflichst ein

**Caroline v. Hoxar.**

### Bekanntmachung.

[3 a] Um die Anschaffung der Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten den Privaten so viel möglich zu erleichtern, und jedes Hinderniß der Verbreitung zu beseitigen, hat das unterfertigte Sekretariat veranlaßt, daß man sich für 1840 bei jedem königl. Postamte mit drei Gulden auf 100 Bogen, jedoch ohne Einrechnung der unbedeutenden Speditionsgebühren, abonniren könne.

**Das Sekretariat der Kammer der Abgeordneten.**
**Windwart.**
coll. **Bierdümpfl.**

### Verlornes.

Sonntag den 19. d. M. Abends wurde vom Gasthause »zum Mohren« durch die Schulgasse bis zur Harmonie ein schwarzer Boa verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung im genannten Gasthause abzugeben.

### Gesuch.

Eine geschickte Köchin wünscht gerne bei einer Herrschaft einen Platz, darf auch zur Aushülfe seyn.

### Wein-Versteigerung.

[2 b] In der Nachlaßsache des Weinwirths Simon Herold dahier werden die zur Masse gehörigen, theils selbst gezogenen, durchaus aber rein erhaltenen, nachverzeichneten Weine am

Donnerstag den 23. Januar l. J. und die folgenden Tage jedesmal Nachmittags 2 Uhr in der Stelzengasse Distr. 1. Nro. 294.

unter den bei der Tagfahrt zu eröffnenden Bedingungen öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Würzburg, am 13. Januar 1840.
Das Testamentariat.
**Wiß.**

### Verzeichniß.

A. In Fässern:

| | FaßNo. | Fuder. | Eimer. | Jahrgang. Lage. |
|---|---|---|---|---|
| I. | 1. | 1 | 1 | 1834er Lämmersberg. |
| | 2. | — | 2 | 1822er Ständerbühl. |
| | 3. | 2 | 9 | 1839er Würzburger. |
| | 4. | 4 | — | 1834er Tauberwein. |
| | 5. | 4 | 6 | 1835er Würzburger. |
| | 6. | 5 | — | 1835er Marchetshöchheimer |
| | 7. | 5 | — | 1835er Rimparer. |
| | 8. | 4 | 8 | 1839er Schalksberger Most. |
| | 9. | 4 | 6 | 1834er und 1835er Schalksberger Mischling. |
| | 10. | — | 3 | 1834er Forster Traminer. |
| II. | 1. | 1 | 4 | 1835er rother Würzburger. |
| | 2. | 3 | 2 | 1819er und 1834er Würzburger Mischling. |
| | 3. | 2 | 3 | 1818er und 1834er Würzburger Mischling. |
| | 4. | 5 | 6 | 1834er Dürrbacher. |
| | 5. | 6 | — | 1835er detto. |
| | 6. | — | 6⅔ | 1783er. |
| | 7. | — | 1½ | 1822er Ständerbühl. |
| III. | 1. | — | 6 | 1834er rother Würzburger. |
| | 2. | 1 | 6 | 1828er Leisten. |
| | 3. | — | 8 | 1834er rother Würzburger. |
| | 4. | 2 | — | 1834er Gefrorner. |
| | 5. | 1 | 6 | 1836er Rödelseer. |
| | 6. | 1 | 6 | 1834er Muskateller. |
| | 7. | 1 | 8 | 1831er Deidesheimer. |
| | 8. | — | 1 | 1811er Stein. |
| | 9. | — | 1 | 1748er Stein. |
| | 10. | — | 1 | 1811er u. 1822er Mischling. |
| | 11. | — | 1 | 1834er Markebrunner. |
| | 12. | — | 1 | 1835er Deidesheimer. |
| | 13. | — | 1 | Burgunder Volnay. |
| IV. | 1. | 2 | 2 | 1835er Ständerbühl. |
| | 2. | 4 | — | 1833er Lämmerberg. |
| | 3. | 2 | — | 1835er Ravensberger. |
| | 4. | 4 | 10 | 1831er und 1834er Heidingsfelder Mischling. |
| | 5. | 5 | 4 | 1831er und 1835er Lindelsberger Mischling. |
| | 6. | 5. | 10 | 1831er und 1834er Rimparer Mischling. |
| | 7. | 7 | — | 1833er und 1835er Dürrbacher Mischling. |
| V. | 1. | 3 | 4 | 1834er und 1835er Ravensberger Mischling. |
| | 2. | 3 | 6 | 1836er Schalksberger. |
| | 3. | 4 | — | 1831er und 1833er Würzburger Mischling. |
| | 4. | 3 | — | 1834er Neuberger. |
| | 5. | 1 | 6 | 1831er Lämmerberg. |
| | 6. | 1 | 4 | 1831er Neuberger. |
| VI. | — | — | 10 | 1839er Leiern. |

B. In Bouteillen:

Folgende Weine in verschiedenen Quantitäten:

Chateau grillé; Rüdesheimer; Hochheimer; Markebrunner; Kallmuth aus dem Hofkeller; Deidesheimer 1834er; Rödelseer 1834er; Muskateller Leiste; Aßmannshäuser; Burgunder Nuits; Ingelheimer; Moussirender Rheinwein; Hochberger Wertheimer; Schalksberger 1783er; Stein 1819er; dito. 1822er; dito. 1748; Burgunder Chambertin; Champagner Versenory; Affenthaler; Burgunder Volnay; Muskat Lunel; Stein 1811er; Deidesheimer 1831er; Bordeaux; Forster Traminer; Rother Würzburger; Arac de Batavia; Pfeffermünz-Lieueur; Maringino.

### Todes-Anzeige.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, dafs meine innigst geliebte Gattin gestern Morgens 6¼ Uhr an den Folgen eines Schleimfiebers und der hierauf eingetretenen Lungenlähmung mit allen Tröstungnn unserer heiligen Religion versehen, in ein besseres Leben hinübergegangen ist.

Ihr Hinscheiden war wie ihr Leben sanft, ruhig und dem göttlichen Willen ergeben; ihr Verlust ist für mich und meine mit mir tief trauernde Familie unersetzlich und nur die angenehme Hoffnung, die unvergefsliche Gattin und Mutter jenseits wieder zu finden, vermag mir Kraft zu geben, diese höhere Fügung standhaft zu ertragen.

Indem ich im tiefsten Schmerzgefühle um stille Theilnahme an dem mich betroffenen Unglücksfalle bitte, empfehle ich mich mit meiner Familie der ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Aschaffenburg, am 18. Januar 1840.

**Dr. Philipp von Schmidtlein,**
Präsident des königlichen Appellations-Gerichtes von Unterfranken und Aschafburg, Commandeur des Verdienstordens vom hl. Michael, und Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 23. Donnerstag, 23. Januar 1840.

## Die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten.

Im Eingange spricht van Buren seinen Schmerz über die zahlreichen Verheerungen aus, mit welche das Land durch Feuersbrunste heimgesucht, äußert aber dagegen seine Freude über die reichen Aernten, mit welchen es gesegnet worden ist. — Die politischen Verhältnisse zu sämmtlichen auswärtigen Machten sind die freundschaftlichsten; die Grenzstreitigkeiten mit Großbritannien über Gebietsstrecken an der Nordostgrenze, ferner am Oberen und am Waldsee sehen einer baldigen Erledigung entgegen. „In den Provinzen selbst ist die Ruhe hergestellt, und jene irregeleitete Sympathie an unserer Grenze zu Gunsten von Etwas, indem man eine allgemeine Anstrengung für Volksrechte zu erblicken wähnte, jene Sympathie, durch welche auch einige unserer Mitbürger sich mißleiten ließen, ist der vernünftigen Ueberzeugung gewichen, daß wir uns in keinerlei Weise in die inneren Angelegenheiten unserer Nachbarn mischen dürfen. Das Volk der Vereinstaaten fühlt und wird stets fuhlen eine warme Theilnahme für die Erfolge aller Derer, welche aufrichtig daran arbeiten, die politische Lage der Menschheit zu verbessern. Dieses hochsinnige Gefühl beseelt uns für die entferntesten Nationen; und es war daher nur natürlich, daß es sich mit mehr als gewöhnlicher Wärme fur seine unmittelbaren Nachbarn regen mußte. Aber es steht ihrem Charakter als einer Commune nicht an, wenn sie von diesem Gefühle gegängelt, Handlungen begeben, durch welche sie ihre Pflichten als Burger verletzen, den Frieden des Landes gefährden, und dasselbe mit der Brandmarke verletzter Treue gegen fremde Nationen beflecken. Wenn sie über dem Eifer, Anderen Wohlthaten zuzuwenden, für den Augenblick die Ihnen als Bürgern auferlegten beständigen Verpflichtungen aus dem Auge verlieren, so kann diese Verirrung selten von langer Dauer seyn. Allen eingezogenen Erkundigungen zufolge, welche durch meine eigne Beobachtung bestätigt werden, kann jetzt Niemand mehr hoffen, sich in solche Unternehmungen einzulassen, ohne den öffentlichen Unwillen zu erregen, und sich den strengsten gesetzlichen Ahndungen auszusetzen." Nach diesem wichtigen Glaubensbekenntniß erklärt der Präsident, daß sich unter den amerikanischen Anwohnern der Canadas der Wunsch freundnachbarlicher Zusammenlebens lebhaft kund gebe, was sich aber von den britischen Unterthanen in den Canadas leider nicht rühmen lasse. — Aeußerungen feindseliger Gesinnung gegen die Amerikaner und deren Staatseinrichtungen seyen dort sehr häufig gewesen, die Mißachtung der Rechte (der Vereinstaaten) habe bei dem Volke nicht nur Ermunterung und Beifall, sondern bei manchen untergeordneten Ortsbehörden der Provinzen auch Ermuthigung gefunden. — In dem eilften und letzten Termine hat die portugiesische Regierung die Ansprüche amerikanischer Bürger nach dem Uebereinkommen vom 3. März 1837 vollständig befriedigt. — Zwei neue Handelsverträge, nämlich mit den Königen Sardiniens und der Niederlande werden vorgelegt. — Mit der hohen Pforte bestehen die alten Verträge fort. — Beklagt wird, daß mit Meriko wegen Anforderungen von Vereinstaatenbürgern noch kein Uebereinkommen hat getroffen werden können. — Für die Grenzbestimmungen zwischen Teras und den Vereinstaaten befindet sich eine aus Männern beider Völker bestehende Commission zu New-Orleans. Die neue Regierung von Teras hat den Wunsch freundschaftlichen Verkehrs mit den Vereinstaaten und die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die gegen zwei nordamerikanische Schiffe verübten Unbilde gut zu machen. Mit Centralamerika ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden. Die Verhältnisse mit Brasilien und den südlichen Staaten sind noch dieselben, nämlich freundschaftlich. — „Ich bin so glücklich, die finanziellen Operationen der Regierung während des gegenwärtigen Jahres als erfolgreich bezeichnen zu können. Die Schwierigkeiten, unter welchen das Schatzdepartement arbeitete, die Einstellung der Baarzahlungen vieler Banken, welche öffentliche Depositen inne hatten, sind auf das Erfreulichste beseitigt worden. Die bedeutenden laufenden Ausgaben wurden punktlich berichtigt, und der Credit der Regierung in ihren pecuniären Beziehungen aufs Gewissenhafteste aufrecht erhalten." Der bei Weitem großere Theil der übrigen Rede dreht sich um die finanziellen Angelegenheiten der Vereinstaaten und ergibt als wichtigsten Punkt Folgendes: Den Banken sollen keine weiteren Bewilligungen gemacht, das bisher befolgte System soll in Kraft erhalten, und nach einem Plane des Staatssekretärs des Schatzes diese Anstalt der Dienste der Banken überhoben werden.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Es ist zur Kenntniß des königl. Ministeriums des Innern gekommen, daß oftmals das polizeiliche Dienstpersonal in Städten und Märkten, in welchen die Polizei-Verwaltung in die Hände der Magistrate gegeben ist, an Zahl und Befähigung den Anforderungen des Dienstes nicht entspricht und daß namentlich ansässige Ortseinwohner als Polizeidiener verwendet werden, welche durch Bande der Verwandtschaft und Schwägerschaft sich von rücksichtsloser und unbefangener Ausübung ihrer Dienstespflichten abhalten lassen. Das k. Ministerium ist hierdurch veranlaßt worden, in einer höchsten Entschließung vom 3. Jan., die königl. Stellen aufzufordern, darüber zu wachen, daß in allen Städten und Märkten mit magistratischer Verfassung das Polizei- und Dienstpersonale in einer den Anforderungen des Dienstes angemessenen Anzahl und Befähigung aufgestellt und gehalten werde, und eine dem Dienste nachtheilige Vermehrung der verheiratheten Polizeidiener nicht stattfinde.

(Preussen.) Berlin, 16. Jan. Während ganz Deutschland, vorzugsweise aber Leipzig und Mainz, in diesem Jahre das große Jubiläum der Buchdruckerkunst feiern werden, wird Berlin ein solches Fest nicht sehen. Dasselbe wurde zwar hier schon seit drei Jahren so gut wie anderwärts vorbereitet, und namhafte Summen waren dazu sowohl von allen Buchdruckereibesitzern, wie auch von den in den Druckereien beschäftigten Gehülfen zusammengebracht; es hat auch nicht an Vorschlägen für sinnvolle Anordnung des Festes gefehlt, und allerdings war Berlin, ein solcher Sammelplatz geistiger Kräfte und Mittel, in dem sich die unermeßliche Wohlthat der Erfindung für das Menschengeschlecht verdoppelt wahrnehmen läßt, wohl der Ort, eine solche Feier mit gleichem Glanze zu begehen, wie die obengenannten Städte. Indeß ist die Erlaubniß dazu, wie man vernimmt, nicht erfolgt. Die Motive der abschlägigen Antwort sind uns nicht bekannt geworden.

Posen, 14. Jan. So eben erfahre ich, daß gestern Morgen in Gnesen der Weihbischof von Kowalski plötzlich an einem Herzschlage gestorben ist. Er hatte noch den Abend vorher eine Gesellschaft bei sich versammelt, in der er sich sehr heiter bewegte, und selbst an seinem Todestage hatte er der Frühmesse im Dome beigewohnt. Er ist gegen 70 Jahre alt geworden.

Das Frankfurter Journal läßt sich aus Düsseldorf vom 16. Januar Folgendes schreiben: Der neue Bonifaz des Nordens, der Bischof der Hansestädte, Laurent, war vor Kurzem in Aachen angekommen, und, seinem Passe zufolge, incognito, denn er steht darin als „particulier, sans profession, se rendant en Allemagne." Bis an die belgische Grenze waren ihm mehrere Notabeln von hier, so wie auch ein bekannter Pfarrer, entgegen gefahren, die den neuen Bischof feierlich einholten. Abends wollte man ihm eine Fackelmusik bringen, was die Polizei jedoch untersagte. Den Leuten, die sich auf der Straße vor ihm niederwerfen, oder sich Abends an seiner Wohnung zeigen, theilt er seinen bischöflichen Segen aus.

(Hannover.) Schreiben aus Osnabrück vom 14. Jan. Die Musenburger Untersuchungssache giebt noch fortwährend zu neuen Conflicten und zu wiederholter Erbitterung Stoff. Die Bürger haben sich so wenig aus der auf ihre Petition von Sr. Maj. erfolgten Antwort, als aus dem von dem Cabinet an die gesammte evangelische Geistlichkeit erlassenen Rescript überzeugen können, daß der Regierung das Recht zustehe, unter Hintansetzung des vom Kaiser Friedrich I. der Stadt verliehenen privilegii de non evocando, die hier vorliegende Untersuchung durch einen eigends ernannten Commissarius führen zu lassen; daß der von ihnen geleistete Bürgereid, die Verfassung der Stadt aufrecht zu erhalten, sie nicht hindere, den Vorladungen des Commissarius Folge zu leisten. Auch sind verschiedene von der königl. Landdrostei gemachte Versuche, die renitirenden Bürger durch die hiesigen Geistlichen von der Irrigkeit ihrer Ansicht zu überzeugen, von den betreffenden Seelsorgern aus gegründeten Motiven abgelehnt. Und so erklärt es sich denn, wenn der Commissarius, Amtmann Erxleben, seit mehreren Wochen drei verschiedene Bürger vergeblich vorgeladen, dieselben durch angedrohte und vollzogene Geldstrafen nicht hat veranlassen können, vor ihm zu erscheinen. Zu diesen Bürgern gehört auch der Kaufmann Brensing, dessen Verfahren in dieser Sache die Bürgerschaft dadurch auf das Eclatanteste gebilligt hat, daß sie ihn am 2. d. M. einstimmig zum ersten und vorsitzenden Bürger-Repräsentanten gewählt hat. Dennoch aber will die Regierung in dieser Sache ihren Willen durchsetzen, und die Bürgerschaft hat gestern sehen müssen, wie man ihren ersten allgemein geachteten und äußerst tüchtigen Vertreter mit gewaltsamer Hand vor den Commissarius geführt hat. Dieß war aber noch nicht genügend; Brensing protestirte bei dem Commissarius gegen das ganze Verfahren, weigerte jede Einlassung und auch der anwesende Landdrost (mit dem Brensing über dessen Befugniß, dem Verhöre beizuwohnen, einige scharfe Worte wechselte) vermochte ihn nicht von seinem Entschlusse abwendig zu machen, und selbst, wie ihm der Amtmann eröffnete, daß er höheren Befehle zufolge, seinen Anträgen und Beschwerden keinen Suspensiv-Effect verleihen dürfe, er ihn vielmehr so lange gefänglich detiniren müsse, bis er auf die vorzulegenden Fragen antworte, erwiederte er, diese Drohung könne seine Ueberzeugung nicht umwandeln, und er ließ sich ruhig in das Gefängniß abführen. Brensing hatte die ihm angedrohte Real-Citation absichtlich ganz geheim gehalten und sich jede Begleitung und alle Zeichen des Beifalls verbeten; es war daher ganz überflüssig, daß man die Zahl der Gensd'armen bedeutend verstärkte, die Cavallerie des Morgens früh gesattelt gehalten und überhaupt alle militärischen Maßregeln vorbereitet hatte, um einen befürchteten Widerstand der Bürger auf der Stelle unterdrücken zu können. Brensing wurde ohne alle Demonstrationen, bloß von dem Polizeidiener begleitet, zu dem Amtmann geführt. Dagegen hat die Bürgerschaft, durch diese ihrem Aeltermann widerfahrne Unbill nicht wenig entrüstet, gleich gestern Abend in einer auf dem Rathhause gehaltenen Versammlung beschlossen, den Landdrosten durch eine Deputation von 12 Bürgern um die sofortige Entlassung Brensing's zu ersuchen. Allein der Landdrost hat der Deputation, die sich auf der Stelle zu ihm begab, auf sein Ehrenwort versichert, daß es außer seiner Macht stände, diesen Wunsch zu erfüllen, er habe jedoch sofort den Vorgang nach Hannover berichtet; der Wille des Königs stände hier dem Willen der Bürger gegenüber, und da müsse das Recht des Stärkeren entscheiden, er könne, es möchten Gefahren eintreten, welche da wollten, und selbst wenn die Stadt in Flammen aufginge, die höheren Orts eingegangenen Befehle nicht abändern und dgl. mehr. Was aus allen diesen Vorgängen werden soll, vermögen wir nicht vorherzusehen. Heute wird wiederum ein anderer Bürger realiter citirt und wahrscheinlich mit Brensing in ein Gefängniß gesperrt werden. (Hamb. Cor.)

Fürstenthum Reuß-Lobenstein und Ebersdorf. Das diesjährige Amts- und Nachrichtsblatt Nr. 1 enthält folgende fürstl. Verordnung: Wir Heinrich der Zweiundsiebenzigste 2c. Um die Lasten unserer Unterthanen auf alle mögliche Weise zu erleichtern, und bei den so günstigen Resultaten der durch den Anschluß an den deutschen Gesammtzollverein eingeführten indirecten Auflagen, welche seit der kurzen Zeit ihres Bestehens es ermöglichten, daß beinahe die Hälfte der bei Einführung der indirecten Abgaben vorhandenen Landesschulden abgetragen wurde, haben wir uns bewogen gefunden, bei dem Ablaufe des Zeitraums, auf welchen die alle Unterthanen ohne Rücksicht auf Grundbesitz gleichmäßig treffende Classensteuer zuletzt ausgeschrieben war, ein Gesinnen wegen fernerweiter Bewilligung derselben an unsere getreue Ritter- und Landschaft nicht zu erlassen, sondern die gänzliche Aufhebung dieser Steuer zu beschließen.

(Oesterreich.) Wien, 14. Jan. Ich ergreife die Feder, um Ihnen einen Trauerfall zu melden, der hier allgemeine Theilnahme erregt hat. Gestern Nachmittag ist der frühere k. k. Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. würtembergischen Hofe, Alfred Fürst zu Schönburg-Hortenstein, in dem Augenblick, als er einer Einladung zum Diner bei Sr. Durchl. dem Fürsten v. Metternich zu folgen im Begriffe war, vom Schlage getroffen worden und plötzlich gestorben. — Ihre Maj. die Kaiserin befindet sich wieder im besten Wohlseyn. Der gestern von dem russischen Botschafter v. Tatitscheff gegebene Ball war äußerst glänzend. II. kk. HH. der Erzherzog Franz Karl mit Gemahlin, die Erzherzoge Karl, Albrecht, Stephan und Maximilian verschönerten das Fest durch ihren persönlichen Besuch. Außer diesen höchsten Personen bemerkte man dabei die ersten Hof- und Staatsbeamten, das ganze diplomatische Corps, die Elite des hiesigen Adels und mehrere Fremde von Auszeichnung, darunter besonders den Fürsten Pückler-Muskau, welchem auch in den hiesigen Gesellschaftskreisen aufs zuvorkommendste begegnet wird. Vor einigen Tagen hatte Fürst Pückler die Ehre, einen Abend in Gesellschaft des Fürsten von Metternich zuzubringen, und gestern wurde er von Sr. Durchl. zur Tafel gezogen. Man sieht übrigens den berühmten Reisenden größtentheils allein, d. h. ohne Begleitung der jungen Abyssinierin, welche er, wie schon früher erwähnt wurde, in einem hiesigen Mädchenpensionat unterzubringen bemüht ist. (Allg. Z.)

## Schweiz.

Vom Genfer See, 12. Jan. Alle Nachrichten, die uns von Tessin zukommen, deuten auf eine nahe Gegenrevolution hin, die um so wahrscheinlicher wird, als die lombardische und sardinische Regierung die neue Tessin'sche nicht anerkennen, und fast alle Verbindung mit dem Lande unterbrochen haben, das ohne dieselbe nicht zwei Monate bestehen kann. Starke österreichische und sardinische Truppencordons ziehen sich immer dichter um das Land, zwar keineswegs drohend, aber abwehrend und zurückweisend. — Das Benehmen der Unterwalliser jeunes Suisses gegen die Bundesrepräsentanten in Martigny war doch zu schändlich, als daß die faktische Regierung dieses Landestheils in Sitten es nicht hätte mißbilligen sollen. Dieß geschah in einem Schreiben derselben an die Ehrenmänner, denen eher der Dank der Schweiz und eine Bürgerkrone für ihren unpartheiischen Eifer und für ihre unermüdliche Bemühung zur Erforschung der Wahrheit gebührte, als die Beleidigungen eines Pöbels, den seine Regierung schon nicht mehr zähmen kann. Jetzt geht stark die Rede, der Alt-Syndic Rigaud von Genf, dieser vielerfahrne Mann, werde im Auftrag des Bundes nach Wallis gehen, um da eine Annäherung beider Theile zu versuchen. (Allg. Z.)

## Frankreich.

* Paris, 18. Jan. Gestern um halb zwölf Uhr hatte Graf Appony eine ziemlich lange Conferenz mit Marschall Soult im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Das „Univers" sagt, daß das Erzbisthum von Paris nacheinander Ihren Hochwürden den Bischofen von Versailles, La Rochelle und Rodez, welche dasselbe ablehnten, angetragen worden sey. Auch an Hrn. Devie Bischof von Belley soll ein ähnlicher Antrag, mit ebenso wenig Erfolg, gestellt worden seyn, indessen hegt man noch immer die Hoffnung, Hrn. von Latour d'Auvergne doch endlich zur Annahme des Erzbisthums von Paris zu bewegen.

Kapitän Vallee von der 4. Legion der pariser Nationalgarde ist, weil er in Uniform an dem Wahlreformzuge zu Lafitte 2c. Theil genommen hatte, vom Präfekturrath der Seine auf 2 Monate suspendirt worden, und den übrigen Offizieren steht Gleiches bevor. Neun Offiziere der 12. Legion, welche nicht vorgeladen worden waren, haben nun dem Gerichte angezeigt, daß sie mit Vallee in gleicher Lage seyen, und um dieselbe Strafe bäten.

Die heute eingetroffenen offiziellen Mittheilungen aus Foix bestätigen alle (von uns bereits mitgetheilten) Details über die dortigen Unruhen. Die Zahl der Todten belief sich jedoch nur auf neun Personen, 18 wurden verwundet. Die Ruhestörer waren 6000 Mann stark, während die Besatzung von Foix nur 160 Mann zählte. Uebrigens ist die Emeute noch nicht vorbei, obschon der königl. Gerichtshof von Toulouse sich mit der Untersuchung beschäftigt.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von dem Siegelbewahrer ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem ein Credit von 45,000 Fr. zur Bestreitung der Kosten für die Installation des zum Cardinalat beförderten Bischofs von Arras, des Hrn. von Latour d'Auvergne, bewilligt werden soll. Die Sitzung wurde um 3 Uhr aufgehoben. Vor dem nächsten Mittwoch wird keine Sitzung der Kammer statthaben.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 16. Januar legte der Finanzminister einen Gesetzesentwurf über die Zuschußkredite von

1839 bis 1840 auf dem Büreau nieder. Sodann verlas der Minister den Entwurf des Budgets der Ausgaben und Einnahmen für 1841. Es geht daraus hervor, daß die Erträgnisse von 1839 unter den Schätzungen geblieben sind. Der Minister bemerkt jedoch, daß die Einnahmen seit drei Monaten eine Tendenz zeigen, sich ihrem Normalzustande wieder zu nähern. Die geringern Erträgnisse hatten hauptsächlich in Wetterschäden ihren Grund. Der Minister verlas ferner den Gesetzesentwurf über die Umwandlung der Renten. Die Rentiers erhalten diesem Entwurf zufolge die Wahl zwischen der Heimzahlung oder der Conversion der substituirten Renten. Die Heimzahlung der neuen Renten soll zehn Jahre lang suspendirt werden. Jeder Rentenbesitzer, der in einer bestimmten Frist seine Erklärung zur Heimzahlung nicht gemacht habe; soll angesehen werden, als habe er die Conversion angenommen. Der Minister soll ermächtigt seyn, über die Reserve des Schatzes zur Heimzahlung zu verfügen. — Die Tagesordnung kam dann an den Vorschlag des Hrn. von Tracy, das Schicksal der Sklaven in den Colonien betreffend. Hr. Tocqueville unterstützt die Wiederaufnahme der Anträge der Commission vom vorigen Jahre. Hr. von Jaubert wünscht, ohne sich diesen Anträgen zu widersetzen, die Ernennung einer neuen Commission. Hr. Daugeville will Vertagung. Hr. de Laborde will unverzügliche Wiederaufnahme der Anträge. Bei einer so schreienden Ungerechtigkeit könne kein Aufschub stattfinden. Hr. v. Salvandy trägt, bis nähere Erkundigungen von der Regierung eingezogen seyen, auf Vertagung an, die Kammer habe nicht das Recht, der Regierung die Pflicht aufzulegen, auf einen bestimmten Tag einen Gesetzesentwurf einzureichen. Man bemerkt, daß die Minister zur Wiederaufnahme des Vorschlags des Hrn. von Tracy oder für die Commissionsanträge gestimmt sind; jener ward dann auch angenommen. Hr. Gaugier verlangt die Wiederaufnahme seines Vorschlags, die besoldeten Staatsbeamten betreffend, und entwickelt die Motive desselben. Die Wiederaufnahme ward angenommen; selbst die Minister erklärten sich dafür.

## Spanien.

° Das „Memorial bordelais" vom 16. d. M. sagt: „Wir erfahren so eben, daß die spanische Regierung den Marschall Espartero Herzog von Vittoria, als außerordentlichen Gesandten, um die Königin von England bei Gelegenheit ihrer Vermählung im Namen Spaniens zu beklomplimentiren, nach London schicken will. Es wäre dieß ein willkommenes Mittel, einen General, der durch sein eigenmächtiges Auftreten häufig die Politik des madrider Hofs verletzt, auf einige Zeit von der Armee zu entfernen.

## Dänemark und Holstein.

Copenhagen, 13. Jan. In Hyllinge auf Seeland ist unter dem Läuten der beiden großen Glocken der Kirche der Kirchthurm eingestürzt und hat drei Menschen erschlagen. In Dänemark sind, wie in den Herzogthümern, eine nicht geringe Anzahl von Glocken beim Trauerläuten gesprungen. Der Zug des königlichen Leichenbegängnisses soll bei der sogenannten Freiheitsstatue, die zum Gedächtniß der Aufhebung der Leibeigenschaft errichtet ward, anhalten, damit die versammelten Bauern einen Psalm absingen können; Letztere wollen auch eine Ehrenpforte mit Transparenten errichten; eines derselauf der rechten Seite des Weges soll einen niedergedrückten Bauer in alterthümlicher Tracht an der Seite Frederiks VI. darstellen, der dem Bauer seine Hand reicht und ihn aufrichtet, und auf der andern Seite soll ein Bauer zu sehen seyn, der mit einem freien und muntern Wesen und in der jetzt gebräuchlichen Tracht dem Könige einen Eichenkranz reicht. (O.P.A.Z.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Aus dem Haag, 14. Januar. Die Studenten der Universität Leyden werden, zur Erinnerung an ein wichtiges historisches Ereigniß, am 8. Februar eine große Maskerade ausführen, darstellend den Einzug des Herzogs Johann von Baiern im Jahre 1420 in Leiden.

Berlin, 17. Jan. Gestern Mittag zog schon Prinz Carneval, der sich sonst sehr ruhig und philiströs in Berlin verhielt, mit Pomp und Lust hier ein. Die Studenten hatten nemlich eine Schlittenfahrt veranstaltet. Sie versammelten sich gegen 12 Uhr auf dem Wilhelmsplatze, wo die ehrwürdigen Helden des siebenjährigen Krieges stehen, und zogen dann mit Schellenklang und Jubel durch die volksbelebten Straßen der Residenz. Außer den geputzten Vorreitern, bemerkte man die buntesten abenteuerlichsten und komischsten Charaktere: schnurr- und backenbärtige Damen in Sommeranzügen, mit Fächern, vornehme Damen in Hut und Pelz, Schlitten mit Bären, Affen, Hähnen und Hühnern, Griechen, Türken, Spanier, altdeutsche carrikirte Ritter, Bauern und Bäuerinnen, Jäger und wunderbar costümirte Lakaien. Mehreren Schlitten und ihren Figuren folgte ein besonderes Hurrahgeschrei der Tausende von Zuschauern, unter Andern: einer schnurrbärtigen Braut mit Myrthenkranz, Schleier und Kanonenstiefeln; einer Liebesscene zwischen Faust und Gretchen, über welche sich ein Mephisto mit der Knallpeitsche hohnlachend herüberbeugte; einer homöopathischen Cur, bei welcher ein in Betten verpackter Student verzweiflungsvoll nach der ungeheuer großen Medizinalflasche des Allopathen griff; einem sechs Fuß großen Kinde mit einem Henriquatre, in der Wiege liegend, mit einer Klapper spielend und nach dem Lutschbeutel greifend, und endlich einem großen offenen Meubelwagen mit drei Pferden, auf dem eine Gruppe von alten Juden und Jüdinnen lag. Allgemein verwunderte man sich darüber, daß die Studenten, welche dem Publikum uneigennützig solch ein lustiges Schauspiel bereiteten, durch keinen Mann Polizei geschützt waren, sich selbst Bahn durch die Massen des Volkes brechen, und von nacheilenden Straßenjungen ihren Zug stören lassen mußten. Sonst ist hier überall für Ordnung gesorgt. Abends brachte die theologische Facultät dem berühmten Professor Neander, dessen Geburtstag gestern war, ein Ständchen. Dieß war so zahlreich von Vocal- und Instrumental-Virtuosen besetzt, daß einer der Zuhörer auf der Straße ausrief: „Das Ständchen kann man allenfalls schon einen Stand nennen!" — Am selben Abend las Carl von Holtei „Heinrich V." von Shakespeare und „die Wiener in Paris" im Saale des Hotel de Russie vor. Der Zudrang war so groß, daß gegen 200 Personen an der Kasse abgewiesen werden mußten. Rauschender Beifall wurde dem berühmten Dichter und Vorleser, der in einem Prologe seinen Dank für die erneute Theilnahme der Berliner aussprach, und an seinen letzten großen Schmerz, den Verlust seiner treuen Gattin, erinnerte. — Morgen wird eine „Offizier-Schlittenfahrt" stattfinden. Uebrigens scheint es der Himmel mehr mit den lustigen Projecten unserer Studenten, als mit den nur auf Glanz berechneten der Herren Offiziere zu halten, denn schon heute ist der Schnee von der milden Witterung geschmolzen und nur noch Schmutz auf den Straßen. (Frankf. Ob. P.-Ztg.)

Coblenz, 19. Jan. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr stürzte in dem oberhalb der Laubach gelegenen Steinbruch eine Schichte von 20 bis 25 Ruthen in einer Höhe von 200 Fuß ein, ohne daß jedoch einer der Arbeiter oder einer der Vorbeikommenden verletzt worden wäre.

Coblenz, 20. Jan. In der Nacht vom 19. zum 20. Jan. (vom Sonntag auf den Montag) 1789 trieb hier das Moseleis vorüber und richtete einen fürchterlichen Schaden an. Alle Schiffe, welche in großer Zahl in den Weiden unterhalb der Moselbrücke hielten, wurden, obgleich man mit großen Kosten eine Pfahl-Verrammlung zu ihrem Schutz aufgerichtet hatte, schon beim ersten Andrange des Eises zerdrückt und vernichtet. Merkwürdig ist es, daß eben so in der vorigen Nacht — also an gleichem Monats- und Wochentage wie 1789 — das Moseleis an unserer Stadt vorbeitrieb, dies Mal aber leicht und ohne Schaden anzurichten. (Rh.u.M.Z.)

Mit Nächstem werden Missionäre sich nach Neu-Seeland einschiffen, wohin sie den, von dem Schiffscapitain Cecile nach Frankreich gebrachten Neu-Seeländer zurückführen wollen.

In dem Archive der Stadt Nantes hat man neulich einen anziehenden Fund gethan, nämlich die Acten des Processes, welchen man dem berüchtigten Blaubart (Marschall von Raiz) machte. Schon in den Auszügen der Acten, aus welchen bis jetzt nichts gedruckt worden war, findet man Skizzen von Orgien in dem Schlosse des Marschalls, die an Grausamkeit, nackter Liederlichkeit, Blutdurst und Ausschweifung alles bisher Gehörte überbieten.

Nach einem Berichte des Physikats Gefrees vom 13. Jan. hat sich ein neues Unglück ereignet. Der 7jährige Knabe des N. N. in Gefrees wurde von seinem eigenen ein halb Jahr erst alten Hunde in den rechten Arm und in das linke Bein gebissen, während er mit demselben spielte. Da der Hund schon einige Tage nicht mehr fressen wollte, und obschon angeblich nicht gebissen war, dennoch von seinem Besitzer für verdächtig gehalten wurde, so führte er ihn zum Wasenmeister, der ihn der Wuth selbst sehr verdächtig fand, den anderen Tag erschlug. Die von dem Physikus gemachte Section bestätigte den Verdacht der Wuth und das Kind wurde sogleich in ärztliche Behandlung genommen.

---

Würzburg, 22. Januar. Die neueste französische und englische Post war bei'm heutigen Schlusse des Blattes noch nicht angekommen.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. Jan. Schiffer Andr. Geundfelder von Ochsenfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz, seit dem 7. d. M. hier verwintert, hat heute seine Bergfahrt von hier fortgesetzt.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 22. Januar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331,''' 1 par. | 331,''' 7 par. |
| Luftwärme | + 3. 8° R. | + 6. 8° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 4. 2° R. Höchster Stand des Ther. + 6. 9° R.

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Wein-Versteigerung.

[3 a] Sabina Broili versteigert am Montag den 17. Februar früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im 2. Distr. Nro. 1. folgende ganz rein und gutgehaltene Weine, und ladet zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst ein.

| circa | Fuder. | Einer. | Jahrgang. | Lage. |
|---|---|---|---|---|
| » | 3 | 9 | 1839er | Schalksberg Kronbühl in 5 Gebinden. |
| » | 1 | 4 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 1 | 6 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 2 | 5 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 2 | — | 1837er | Kronbühl. |
| » | 2 | 9 | 1835er | Frohnberg. |
| » | 4 | 4 | 1835er | Ravensberg. |
| » | 4 | 3 | 1835er | Schalksberg Kronbühl. |
| » | 3 | 9 | 1835er | Frohnberg. |
| » | 5 | 4 | 1835er | Karlstadter Kalverstein. |
| » | 4 | 4 | 1834er | Kronbühl. |
| » | 4 | 3 | 1834er | Kronbühl. |
| » | 4 | 6 | 1834er | Hohbuch. |
| » | 4 | 4 | 1834er | Frohnberg. |
| » | 4 | 3 | 1834er | Frohnberg. |
| » | 3 | — | 1834er | Frohnberg. |
| » | 1 | 4 | 1834er | Schalksberg. |
| » | 5 | — | 1834er | Frohnberg. |
| » | 3 | — | 1834er | Karlstadter Stein. |
| » | 3 | 9 | 1834er | Karlstadter Kalverstein. |
| » | 3 | — | 1833er | Hohbuch. |
| » | 4 | 4 | 1833er | Schalksberg. |
| » | 4 | 3 | 1833er | Kronbühl. |
| » | — | 9 | 1832er | Schalksberg. |
| » | — | 8 | 1832er | Mühling. |
| » | 1 | 8 | 1819er | Hohbuch. |
| » | 1 | 4 | 1822er | Hohbuch. |

1100 Flaschen ausgezeichnet gute 1811er Niersteiner Rheinwein.

50 Flaschen Strohwein 1834.

## Stammholz-Versteigerung.

[3 c] Das königl. Forstamt Orb versteigert in freier Konkurrenz am Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr anfangend beim Gastwirth Seipel in Oberndorf aus nachgenannten Revieren:

124 eichene Kommerzialholz-Stämme auf dem Stocke, theils mit, theils ohne Astholz.

1) Vom Revier Alsberg

aus den Abtheilungen Todtenkopf, Dornjal, Stickelrain, Todtenbocksgraben und Waldweiher

55 Stämme.

2) Vom Revier Burgjoß

Abtheilung Stecken, Schiefeller, Linienfang, Goldberg, Meßbuch, Mohrenbach, Unter- und Ober-Bienfang und Schubertswald

69 Stämme.

D. Verkaufsbedingungen werden beim Verstriche bekannt gemacht, können inzwischen aber auch bei dem königl. Forstamte eingesehen werden.

Wegen vorheriger Einsichtnahme dieser Stämme ist sich an die einschlägigen königl. Revierförster zu wenden, und wird noch bemerkt, daß ausländische Steigerer bei dem Verstrich inländische zahlungsfähige Bürgen zu stellen haben.

Orb, den 12. Januar 1840.

Königl. Forstamt Orb.

Hofmann.

## Anzeige.

[2 b] Frische Angelotten und bester Emmenthaler Schweizer-Käs sind bei Ignaz Hoffmann in der Bankgasse angekommen, und werden zu möglichst billigen Preisen abgegeben.

## Anzeige.

Zur Uebernahme einer Bierbrauerei wird ein Theilnehmer gesucht. Schriftliche Offerten besorgt das Commissions-Bureau von

**G. J. Michel & Comp.**
in Würzburg.

## Gesuch.

[3 a] Bei einem Patrimonialgerichte am Maine in Unterfranken wird ein Individuum als Gerichtsdiener gesucht, welcher zugleich auch die Funktion eines Zehntners, Fruchtmessers und Forstläufers zu versehen hat.

Von demselben wird gefordert, daß es ledigen Standes ist, einen ganz tadelfreien Leumund, ins besondere keinen Hang zum Trinken oder Spielen und zur Gemeinschaft mit den Amtsuntergebenen, ein Alter von 27 bis 40 Jahren und dabei einen gesunden und kräftigen Körperbau hat, ferner, wo möglich, eine Caution von 100 fl. stellen, und sich mit der vorschriftsmäßigen Patrimonial-Gerichtsdiener-Kleidung versehen kann. Mit dieser Stelle, welche auf Widerruf verliehen wird, ist ein beiläufiger Gehalt von 200 fl. an Geld, Naturalien, Wohnung und Grunden verbunden.

Gesuche um diesen Dienst sind binnen 4 Wochen a dato bei der Expedition dieses Blattes unter F. F. zur Beförderung portofrei zu übergeben.

## Strichs-Bekanntmachung.

[3 a] Am Montag den 3. Februar l. J. früh 10 Uhr werden dahier

7 Scheffel Waizen und
90 Scheffel Korn v. r. versteigert.

Steinbach bei Lohr, den 19. Januar 1840.

Freiherrl. v. Hutten'sche Rentei.
Weber.

## Beachtenswerthe Anzeige.

Die Ziehung der

**Herzogl. Nassau'schen Staats-Anlehens-Loose**

im Betrage von 2,600,000 fl. für das Jahr 1840 findet in Wiesbaden am 1. Februar statt, in welcher die Preise von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. u. s. w. gewonnen werden. — Auch dem minder Bemittelten gibt der billige Preis der Loose Gelegenheit, sich bei diesem schönen Spiele zu betheiligen.

Bei dem Unterzeichneten sind Loose hiezu à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis unter portofreier Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Moriz Js. Stiebel**
in Frankfurt am Main.

## Bekanntmachung für Auswanderer!

Die häufig gemachten Erfahrungen, daß Auswanderer nach den vereinigten Staaten Nord-Amerika's aus Mangel an Kenntniß und Gelegenheit oft kostspielige, unsichere und ungeeignete Wege einschlagen, haben den Unterzeichneten veranlaßt, sich mit den besten Beförderungs-Gesellschaften, welche regelmäßige Fahrten unterhalten, in Verbindung zu setzen, wodurch eine solche Reise von hier bis in die amerikanischen Häfen zu Wasser und auf die angenehmste, sicherste und billigste Weise vollbracht werden kann.

Auswanderer, welche diesen Weg zu benützen wünschen, haben sich entweder an den Unterzeichneten oder Herren Müller und Zehner in Würzburg zu wenden, wo die näheren Bedingungen und Contracte zu erhalten sind.

Wertheim, im Januar 1840.

**J. G. Weimar.**

Ein gelber Hühnerhund ist Jemand zugelaufen, und im 4. Distr. Nro. 85. zu finden.

## Literarische Anzeigen.

Das

# Conversations-Lexicon

in der

Leipziger Orginalauflage

behauptet trotz aller Concurrenz und der vielen Nachahmungen und Nachbildungen seinen Vorrang vor allen ähnlichen Werken und findet fortwährend den größten Absatz unter allen Classen des gebildeten Publikums. Von der achten Originalauflage in 12 Bänden erschien

**ein neuer Abdruck**

von dem vollständige Exemplare auf Druckp. 16 Thlr. od. 28 fl. 48 kr., auf Schreibp. 24 Thlr. od. 43 fl. 12 kr. auf Velinp. 36 Thlr. od. 64 fl. 48 kr. kosten. Wenigerbemittelte können aber auch die einzelnen Bände, in Terminen, wie sie ihnen am besten passen,

**in einem neuen Abonnement**

erhalten, wo dann der Band auf Druckp. 1 Thlr. 8 Gr. od. 2 fl. 24 kr., auf Schreibp. 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr. auf Velinp. 3 Thlr. od. 5 fl. 24 kr. kostet.

Den Reichthum des Conv.-Lex. zeigt das für jeden Besitzer der achten Auflage unentbehrliche

**Universal-Register,**

das auf 18 Bogen in dreispaltigen Columnen gegen 70,000 Personen und Gegenstände nachweist, über die Mittheilungen im Conv.-Lex. sich finden. Es kostet auf Druckp. 16 Gr. od. 1 fl. 12 kr., auf Schreibp. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr., auf Velinp. 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

Ein Supplement zu der achten Auflage des Conv.-Lex., s. wie zu allen frühern, allen Nachdrücken und Nachbildungen desselben, gibt das auch für sich bestehende und in sich abgeschlossene.

**Conversations-Lexicon der Gegenwart.**

Es erscheint in 4 Bänden und in Heften von 10 Bogen, deren jedes auf Druckp. 8 Gr. od. 36 kr., auf Schreibp. 12 Gr. od. 54 kr., auf Velinp. 18 Gr. od. 1 fl. 21 kr. kostet; 18 Hefte (A—Li) sind bereits erschienen. Es ist nicht nur ein Werk zum Nachschlagen, sondern zugleich ein durch gewandte Darstellung anziehendes Lesebuch über Alles, was die Gegenwart bewegt.

Leipzig, im December 1839.

**F. A. Brockhaus.**

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Merk, Th., vollständiges Handbuch der praktischen Hausthier-Heilkunde, enthaltend alle innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde. Mit einer Anleitung zur Zucht und Wartung der Hausthiere. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Ein ausgezeichnetes Vieharzneibuch von einem unserer ersten Thierärzte, das von der Regierung seiner Trefflichkeit wegen öffentlich zum Ankauf empfohlen worden ist.

## Musikalien.

Für vollständiges Orchester sind erschienen von

**STRECK in München**

und bei solchem zu haben: zwei Parthien ganz neuer Walzer, nemlich:

1te Parthie: **Erinnerungen an Bad Brückenau.**

2te Parthie: **April-Stürme.**

dann eine Parthie, enthaltend: 2 Galopp und eine Polonaise.

(Theater.) Freitag, 24. Januar. **Zum treuen Schäfer.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von Adam.

## Beilage.

Magazin der Gesundheitspflege.
1. Jahrgang. 1. Quartal. Nr. 21 und 22.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 24. Freitag, 24. Januar 1840.

## Rechnungs-Ablage über die Collecte der Neuen Würzb. Zeitung für die Väter am hl. Grabe zu Jerusalem.

☩☩ Würzburg, 22. Januar. Wir theilen hier die aus Rom erhaltene Quittung über die bei der Expedition dieser Zeitung eingegangenen letzten Beiträge zur Unterstützung der frommen Väter aus dem Orden des heiligen Franz von Assisi am heiligen Grabe in wortgetreuer Uebersetzung mit:

> Wir Ignaz Cadolini, aus der Gnade Gottes und des heiligen apostolischen Glaubens Erzbischof von Edessa, Hausprälat Seiner Heiligkeit unsers Herrn, und Assistenten des päpstlichen Thrones, Sekretär der heiligen Versammlung zur Verbreitung des Glaubens ꝛc. Beglaubigen und bezeugen für Jedweden, der hieran betheiligt, daß der Priester Theiner von der Congregation des Oratoriums des hl. Philipp Neri zu Rom zum Besten des heiligen Landes uns am 28. September 1839 die Summe von 23 Römischen Scudi von Seite der Würzburger Zeitung, als Nachtrag einer bereits überlieferten größern Summe von besagter Zeitung durch Se. Eminenz den Cardinal Jakob Philipp Fransoni, Vorstand der heil. Versammlung zur Verbreitung des Glaubens, zu unsern Handen richtig übergeben.
>
> Unterzeichnet Rom, den 15. November 1839.
>
> Ignaz, Erzbischof von Edessa.

Da nun diese Sammlung beendigt ist, fühlen wir uns schließlich verpflichtet, vollständige Rechnung abzulegen. — In Nro. 200. dieses Blattes v. Js. war als der 744te Beitrag eine Sendung mit dem Postzeichen Eltville angegeben, und einschlüssig dieses Zuschusses betrug die ganze Summe, welche uns anvertraut worden war 3827 fl. 45 kr.

| | |
|---|---|
| Davon übermachten wir den 14. Januar v. J. als Erste Rimesse nach Rom durch v. Rothschild Söhne in Frankfurt a. M. laut geschehener Anzeige in Nro. 45. der N. Würzb. Zeitung als mit 827 Scudi 56 Bajocchi quittirt . . . . . . . . . . . . . . . . | 2158 fl. 15 kr. |
| Ferner am 13. Mai durch Ernst Zander mittelst Tratte von J. J. v. Hirsch auf Hrn. v. Eichthal, mit ¼ pCt. Coursdifferenz 1331 fl. 3 kr. Conv. Mze.*) | 1605 fl. 15½ kr. |
| und am 21. September den Rest von . . . . per Wechsel auf die Matth. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg, worüber oben 23 Scudi quittirt sind. | 64 fl. 14¼ kr. |
| | 3827 fl. 43 kr. |

*) Nach einem uns abschriftlich mitgetheilten Brief Sr. Emin. des päpstlichen Nuntius Mgr. Viali in München wurde ihm dieser Posten von Hrn. Zander am 10. December 1839 pr. Wechsel übermacht. Die Quittungen über diesen Posten so wie über die sich durch die Uebersendungs-Verzögerung vom 13. Mai bis 10. December ergebenden Verzugszinsen werden wir öffentlich bekannt machen, sobald uns solche von Rom eingegangen seyn werden.

**Stabel'sche Buchhandlung.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Der Kammer der Reichsräthe sind vom Minister des Innern zwei Gesetzentwürfe vorgelegt worden; der eine betrifft den freiwilligen Eintritt in das Heer und die freie Wahl einer Waffengattung, der zweite das Verbot der Aushändigung der Vermögenstheile an Unteroffiziere und Soldaten.

München, 20. Jan. Die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird nicht morgen stattfinden, wie gemeldet worden war, sondern erst Donnerstag den 23. d. Es ist gewiß, daß in derselben die Reklamation des vom Eintritt in die Kammer abgewiesenen Advokaten Dr. Hutter dahier zur Vorlage kommen, und die Kammer über die wichtige Frage entscheiden wird, ob die Advokaten zu jener Klasse von Staatsdienern zuzählen seyen, welche zu dem Eintritt in die Kammer die Bewilligung des Königs nachzusuchen müssen. (Augsb. Abztg.)

Aus dem Rechenschaftsberichte über die Staatseinnahmen und deren Verwendung für 18$\frac{35}{36}$ und 18$\frac{36}{37}$ ersieht man, daß die Gesammteinnahme 66,945,779 fl. 51¼ kr., die Gesammtausgabe nur 55,527,141 fl. 6¼ kr. betrug. Es sind somit bloß in diesen 2 Jahren 11,418,638 fl. 45¼ kr. an Ersparnissen oder Erübrigungen erwachsen. Der Abschluß für 18$\frac{37}{38}$, welcher demnächst zur Vorlage kommen soll, dürfte kaum ein minder günstiges Resultat liefern. — Auch der Stand der Staatsschuld und ihrer Tilgung ist befriedigend. Jene betrug am 1. Oct. 1839 im Ganzen 126 Millionen 550,907 fl. 37¼ kr., mithin 5 Millionen weniger, wie 1835, ungeachtet so mancher bedeutender Zugänge an Einweisungen aus ältern Rechtstiteln, fiskalischen Prozessen und dergl. — Wesentlich wirkt hiebei die allmählige Herabsetzung des Zinsfußes auf 3½ pCt., wodurch zugleich manche Kapitalien, deren Inhaber mit dem niedrigeren Ertrag sich nicht oder nur schwer befreunden können, z. B. bei Heirathskautionen, dem Grundbesitz zu gut kommen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 3 enthält folgende Bekanntmachung der k. Staatsschulden-Tilgungs-Commission, die Verloosung der vierprocentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend. In Folge höchster Anordnung wird am Freitag den 24. Jänner l. J. die eilfte Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden vorgenommen, und hierauf das Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden. Die gezogenen Obligationen werden wie bisher nach Verlangen der Gläubiger baar eingelost, oder in neue zu 3½ vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt. Die Umwandlung in neue Obligationen beginnt mit dem Monate März l. J., die baare Einlösung mit dem ersten April l. J.; die Zinsen werden in beiden Fällen bis zum ersten Mai l. J. vergütet, von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf. Ferner enthält dasselbe Blatt folgende Dienstesnachrichten: Nachdem der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freysing den Oberkirchen- und Schulrath, Domcapitular Anton Mengein, als für den Dienst der Ordinariatsstelle nicht länger entbehrlich, für seine concordatmäßige Bestimmung als Domcapitular wieder in Anspruch zu nehmen sich genöthigt gesehen, so haben Se. Maj. der König unterm 31. December v. J. den gedachten Domcapitular Mengein seiner bisherigen Verwendung als Oberkirchen- und Schulrath zu entheben, und dabei demselben unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten ersprieslichen Diensten den Titel und Rang eines Oberkirchen- und Schulrathes allergnädigst zu belassen geruht. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Canonicus des Collegiatstiftes an der Hofkirche zum heiligen Cajetan in München, geistlichen Rath und bisherigen Kreis-Schulreferenten bei der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Dr. Joseph Aloys Prand, in provisorischer Eigenschaft, zu der Stelle eines Oberkirchen- und Schulrathes bei dem Ministerium des Innern zu ernennen; den Revierförster zu Altenbuch, S. Carben, zum prov. Forstmeister in Neustadt, in Unterfranken und Aschaffenburg, und den Forstamtsactuar zu Lohr, K. Schnell, zum prov. Revierförster auf das Forstrevier Ruppertshütten zu berufen; das Gesuch des Postoffizials, P. Frank, um Versetzung von dem Postamte Ansbach zu dem Oberpostamte Würzburg, so wie die Versetzung des Postoffizials von Seckendorf, zu dem Postamte Ansbach zu genehmigen; die Pfarrei Bergtheim, Landgerichts Arnstein, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, dem bisherigen Professor der Theologie am Lyceum zu Aschaffenburg, Priester Dr. Joseph Victor Kuhn; die Pfarrei Sommerach, Landgerichts Volkach, dem bisherigen Pfarrer in Wermerichshofen, Landgerichts Münnerstadt Priester G. Weiß zu verleihen. — Se. Maj. der König haben unterm 15. December v. Js. die

Wahl des Kaufmanns, Franz Ignatz Holzwarth, in der Eigenschaft als bürgerlichen Magistratsrath der Stadt Würzburg allerhöchst zu bestätigen geruht.

(Preussen.) Die Feier des Krönungs-Ordensfestes hat am 19. d. in Berlin mit Gottesdienst und Festmahl in ähnlicher Weise wie früher stattgefunden. Aus der langen Liste der dabei geschehenen Ordensverleihungen heben wir folgende aus: den rothen Adlerorden II. Kl. erhielten Graf v. Dönhoff, pr. Gesandter am k. b. Hofe zu München, die Professoren Savigny und Karl Ritter in Berlin; den rothen Adlerorden III. Klasse. — Graf v. Königsmark, pr. Gesandter in Konstantinopel, der Buchhändler Frhr. v. Cotta in Stuttgart, der Kanzler des Domcapitels zu Köln, v. Groote; den rothen Adlerorden IV. Kl. Prof. Agassiz in Neufchatel, der pr. Geschäftsträger v. Buch in Rom, Naumann, Oberbürgermeister in Posen, Prof. Ranke in Berlin; den Johanniter Orden — der Oberlieutenant im k. bayer. Chevaurlegersregiment König v. Löwenau, der k. b. Kämmerer und erbliche Reichsrath auf Weihern, zu Lahr in Baden, Frhr. v. Lotzbeck.

Berlin, 12. Jan. Wenn es sich auch bestätigt, daß die erzbischöflichen Consistorien sowohl von Gnesen als von Posen die fernere äußerliche Kirchentrauer über die Wegführung des Oberhirten mit dem neuen Jahr aufgehoben und das Unterbleiben des Glockengeläutes und Orgelspiels in den Kirchen untersagt haben — in welchem Falle, aber auch in diesem Falle erst, die einzelnen Pfarrer rechtlich für die aus eigenmächtigen Traueranordnungen fernerhin entstehende Einbuße in der Kircheneinnahme persönlich könnten verantwortlich gemacht werden — so ist es doch gewiß nicht aus den in Leipziger Blättern mit beleidigendem Spott angegebenen Gründen geschehen, nämlich aus Besorgniß der Mitglieder beider Domcapitel, ihr weltliches Einkommen zu verlieren. Eine Gesinnung, der es möglich ist, solche Anschuldigungen zu machen, erklärt es, wie man der Regierung nur dreist zumuthen kann, daß sie jene weltliche Besorgniß der Geistlichen, als die endlich aufgefundene schwache Seite der Kirche, dazu benutzen solle, um alle ihre Absichten bei denselben durchzusetzen! Uebrigens besagen Personen, die eben aus dem Großherzogthum Posen hier angekommen sind, daß dort in den meisten Kirchen zur Zeit noch Glocken und Orgel nach wie vor stumm bleiben, und daß bereits mehrere Geistliche die dadurch veranlaßte Einbuße für die Kirche bereitwillig aus ihrem eigenen Vermögen gedeckt hätten. Alle Nachrichten schildern die Stimmung, welche zwischen Katholiken und Protestanten herrscht — das heißt in Posen so viel, als zwischen den Eingebornen auf der einen und den Bediensteten, so wie den aus andern Provinzen Eingewanderten auf der andern Seite — als äußerst erbittert. Dieses Verhältniß ist wahrhaft betrübend. Auch in Westphalen herrscht vielfältig eine gereizte Stimmung zwischen Protestanten und Katholiken, namentlich in Gegenden, wo sie sehr gemischt neben einander wohnen. Mehr und mehr werden alle Lebensverhältnisse aufgelockert: Katholiken verkehren nur noch mit Katholiken, Protestanten mit Protestanten; alte, langjährige Bekannte verschiedener Confession entfremden sich und gehen an einander vorüber als hätten sie sich niemals gekannt; die vielbewährten Bande der Nachbarschaft und selbst der Verwandtschaft und der Familie werden zerrissen; nicht einmal dem Arzte von einer andern Confession will der Kranke sich noch anvertrauen, und sogar in Arnsberg, dem Sitz der Regierung und eines Oberlandesgerichts, sieht man dieß. Nichts ist mehr zu beklagen als diese heillose Richtung der Gemüther. Man sieht hier wiederum, wie leicht der Sprung aus einem Extrem in das andere gemacht wird. Immer noch in der großen Mehrzahl die alte, traurige Verwechselung von Eifer mit Unduldsamkeit, von Toleranz mit Gleichgültigkeit! Das ist aber nicht der rechte Eifer, welcher sich unduldsam zeigt, eben so wenig als es die wahre Toleranz ist, welche sich gleichgültig erweist. — Einzelne Regierungsbeamte sollen im Großherzogthum Posen Unruhen, tägliche Ausbrüche im Volke befürchten, woraus sich die Vorsichtsmaaßregeln erklären, welche sie bei jeder Gelegenheit zu ergreifen für nöthig erachten. Doch sollen vorgeschlagene entschiedene militärische und andere Maaßregeln von der Staatsregierung als nicht nothwendig abgelehnt worden seyn. Bin ich gut unterrichtet, so hat die Regierung sehr weise daran gehandelt. Denn, wie die Sachen auch stehen mögen, die Besorgnisse vor thätlichen Unruhen sollen durchaus ungegründet seyn. Die Geistlichkeit läßt es sich, was auch ihres Amtes ist, angelegen seyn, zur Ruhe und zum Frieden zu ermahnen. Der Adel könnte von einer Störung desselben für sich nur Unheil erwarten. Alle, welchen das Wohl ihrer Provinz am Herzen liegt, müssen jetzt mehr denn jemals für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung wachen und alle jene Machinationen aus dem Grunde ihrer Seele verabscheuen, welche zu noch größern Aufreizungen Anlaß geben könnten. (Allg. Ztg.)

§ (Sachsen.) Gotha, 21. Jan. Gestern Nachmittag langte hier die englische Gesandtschaft an, welche Sr. Durchlaucht dem Prinzen Albrecht die Insignien des Hosenbandordens, den Titel „königliche Hoheit" und gewiß noch viel Schöneres überbringt. Die feierliche Auffahrt soll nächsten Donnerstag stattfinden, über welche ich Ihnen das Nähere berichten werde. — In der verwichenen Nacht starb unser Staatsminister Hr. v. Carlowitz am Schlagflusse in der vollen Kraft des höheren Mannesalters. In ihm betrauert der Herzog nicht nur seinen Geheimen Rath, sondern auch seinen Freund. Für den Herzog ist dies ein großer Verlust; ob auch für das Land, muß die Folge lehren.

Dresden, 16. Jan. Vor einiger Zeit hat das Staatsministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts den Mitgliedern der katholischen Gemeinden in Sachsen eine bedeutende Kirchensteuer auferlegt, was begreiflicherweise den Betheiligten um so unangenehmer seyn mußte, als sie seit dem Jahre 1832 nicht nur die gewöhnlichen jura stolae, von denen sie sonst allerdings frei waren, zu entrichten verpflichtet wurden, sondern auch bis jetzt nur den Katholiken, nicht aber den Protestanten eine solche Steuer angemuthet sahen. Der Bischof Mauermann hat hierauf den Zuschuß, welchen die Staatskasse zur Besoldung der katholischen Geistlichen und Schullehrer bedurfte und auf dem angegebenen Wege zu erlangen suchte, sogleich aus eigenen Mitteln mit der Erklärung gedeckt, er hoffe, diese Summe (2—3000 Thlr.) durch freiwillige Beiträge unter den katholischen Glaubensgenossen zusammenzubringen.

(Hannover.) Hannover, 13. Jan. Das neue Jahr und der Carneval bringen uns wenig nachhaltige Erheiterung in unsern immer trüberen, immer verwickelteren Wirren. Von der nahen Kunst-Ausstellung (mehrere Jahre lang der glänzendsten und lohnendsten in ganz Deutschland) dürfte auch nur ein Rückschritt zu melden seyn, wie von allen Vereinen, kaum jenen für Gewerbe ausgenommen. — Im Westen des Königsreichs hat die Auswanderung nach den Vereinigten nordamerikanischen Freistaaten abermal zugenommen, jedoch auch im Oldenburgischen, in auffallender Weise. Uebrigens hat die deutsche Auswanderung im Ganzen 1839 entschieden abgenommen, sie ist um mehr als 2000 Seelen gegen die Jahre des häufigsten Zuströmens zurückgeblieben, wenigstens nach den Uebersichten ihres Hauptherdes, der freien Hansestadt Bremen, wo sie mit dem reißenden Aufschwunge der Schifffahrt und der Rhederei in einem folgenreichen Zusammenhange steht. — Es gingen 1839 von Bremen nach Baltimore 47 Schiffe mit 5967 Passagieren, nach New-York 38 Schiffe mit 3646, nach New-Orleans 15 Schiffe mit 1975, nach Philadelphia 9 Schiffe mit 574, nach Charleston ec. 4 Schiffe mit 149, nach Richmond 1 Schiff mit 128, zusammen 114 Schiffe mit 12,321 Passagieren. Von diesen Schiffen waren 93 Bremer, 2 Hamburger, 16 Nordamerikaner, 1 englisches, 1 schwedisches, 1 österreichisches Schiff. — Die im Frühjahr sehr starke Emigration der Juden ließ im Herbste nach. Auch mehrere Hundert bereits auf den September angesagte Familien sind zu Hause geblieben und wollen sich den Winter über noch besinnen. In England ist für die deutschen Auswanderer ein schlimmer Boden. Rotten von Betrügern wetteifern, sie zu plündern und, statt der emancipirten Neger, in die ehemaligen Sclavencolonien hinüber zu zwingen, von wo bereits mehrere klägliche Berichte eingetroffen sind. — Sehr beruhigend lauteten dagegen alle Berichte der direkten Ueberfahrten von Bremen nach den Vereinigten Staaten. Sogar unsere hannoverschen Auswanderer ziehen sich fast durchgehends auf Bremen. — Die Strenge des Senats gegen Willkür oder Uebervortheilung, die Sorge für hinreichende und gesunde Nahrung, für die Schiffspolizei in all und jeden, ja sogar in den räumlichen und Sanitätsbeziehungen, dann für Hab und Gut der Auswanderer, durch angemessene Assecuranz, ja selbst für Empfehlung und Unterkommen jenseits des Meeres, sind ein ausgezeichnetes Verdienst um das gesammte deutsche Vaterland. — Vor einigen Wochen, am Jahrestage der ersten Kundmachung vor zwei Jahren, erneuerte die deutsche Ansiedelungs-Gesellschaft in Philadelphia ihren Aufruf. (Allg. Z.)

(Oesterreich.) Von der Donau, 18. Januar. Aus Ungarn laufen Berichte von Räubereien und Mordthaten ein. Am Verwegensten treiben die Wegelagerer ihr Handwerk in der Umgegend von Waitzen. Bei Ipoly-Sagh, freilich nur einem großen Dorf, aber als Sitz eines Commitats unter den Städten aufgeführt, wurde während der Weihnachtszeit ein Edelmann, der sich nicht willig ausplündern lassen wollte, im wahrsten Sinne lebendig geschunden, und ein Jäger erschlagen. Die Frachtwagen werden beraubt, auch wenn sie zu sechs oder acht fahren. Unstreitig tragen dazu die um die jez-

zige Jahreszeit entsetzlich schlechten Wege bei. Das rasche Fahren in Ungarn ist im Ausland sprüchwörtlich geworden. Während der guten Jahreszeit mag es wahr seyn; so wie man aber von den Reisenden versichern hört, legt in diesem Augenblick auf den Wegen, wo überhaupt noch gefahren werden kann, ein leichtes Viergespann eine Strecke von einer Stunde kaum in fünf und sechs Stunden zurück. Das ist freilich traurig. Dazu kommt, daß die Preise für Brod und alle übrigen Viktualien, den Wein ausgenommen, täglich steigen, da der trockene Sommer eine nur sehr mittelmäßige Ernte ergeben hat. Alles, was man sonst über Ungarn schreibt, will vorsichtig aufgenommen werden. Ein deutsches Blatt schreibt, der Widerwille gegen alles Nichtungarische sey so weit gediehen, daß die Familien, in denen nicht ungarisch gesprochen werde, sich völlig geächtet sehen. Dieß ist wahr, muß aber so verstanden werden, daß man an eingeborne Ungarn zu denken hat, die sich, wie es sonst guter Ton war, ihrer Muttersprache schämen. Das Magyarenthum ist noch jung. Man kann daher auf den Schlössern des Adels fast in der Regel, den Söhnen Knaben als Spielkameraden beigegeben sehen, die nur ungarisch sprechen, damit die Junker, welche von Franzosen oder Deutschen auferzogen werden, ihre Muttersprache nachträglich lernen. Wenn von totaler Verbannung einer Sprache die Rede ist, so ist es die französische, welche aus allen Salons verschwindet. Die deutsche Sprache wird stets als der ächte Probierstein höherer Bildung in Ungarn angesehen werden. An Extremen kann es nicht fehlen. In gar manchem Kassino werden nur mehr ungarische Zeitungen geduldet. Doch dies wird sich mit der Zeit Alles wieder ausgleichen. — Aus dem Orient haben wir noch immer nichts Neues. Mit Ergötzen liest man hier die Phantasien der Griechen, oder doch ihrer Journalisten. Der Gedanke, Griechenland müsse durch die Großmächte bei der nahen (?) Theilung der Türkei doppelt bedacht werden, weil man großmüthig und rücksichtsvoll von der gegenwärtigen Verlegenheit der hohen Pforte nicht alsbald habe profitiren wollen, ist doch gewiß höchst original! — Abermals verkündigt man den Abschluß des nordwestlichen Vierstaatenbundes, und abermals ist, nach Allem zu urtheilen, die Nachricht wieder voreilig. (K. f. u. f. D.)

## Belgien.

Brüssel, 19. Januar. Die Repräsentantenkammer hat gestern die allgemeine Erörterung des Budgets der öffentlichen Arbeiten geschlossen und mehrere Artikel desselben angenommen. — Die Ausfuhr des Leinen nach Frankreich beträgt 18 Millionen. Der Gewinn an diesem Geschäft, von der Saat an, beträgt 45. pCt. Wenn also Frankreich uns seine Gränze schließt, so verlieren 256,000 Menschen eine Einnahme von über 8 Millionen.

## Großbritannien.

London, 17. Jan. Auch William und Jones sind wie Frost, heute zum Tode verurtheilt worden. Gestern Abend sind mehrere Chartisten verhaftet worden. Man hat bei ihnen Dolche und andere Waffen gefunden. — Beide Häuser haben die Adresse an die Königin angenommen. Im Oberhause wurde das von Lord Wellington vorgeschlagene Amendement, in derselben bei dem „Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha" das Wort „protestantisch" hinzuzufügen, angenommen.

## Frankreich.

Paris, 10. Januar. Mehrere Mitglieder der Deputirtenkammer, worunter Hr. Gouin, drückten dem Finanzminister Hrn. Passy die Besorgniß aus, daß die Pairskammer das auf die Renteconversion bezügliche Gesetz nicht annehmen werde. Hr. Passy erwiederte ihnen, das Ministerium sey darüber einstimmig, aus dieser Maßregel eine Cabinetsfrage zu machen. Der Finanzminister wird in der Pairskammer erklären: es werde die Conversion von dem Lande gefordert; diese Maßregel sey schon mehrere Male von der Deputirtenkammer angenommen worden, und er glaube, wie auch seine Vorgänger gethan, sein Bleiben im Cabinet von der nahen Ausführung des Entwurfs abhängig machen zu müssen. Im Publikum hat niemand den Conversionsplan, so, wie er von Passy proponirt worden, gut geheißen; man findet ihn sehr schwierig in der Ausführung und wenig profitabel für den Staat. Die Deputirtenkammer wird ihn wohl in manchen Stücken durch Amendemens modificiren. Man glaubt, die Pairskammer hoffe ihrerseits durch einige Amendements die Frage wieder herausziehen zu können. — Selbst das „Journal des Debats" kann, wie die Oppositionsblätter seinen Unmuth darüber nicht verhehlen, „daß die englische Regierung in der Thronrede der Königin Victoria den Namen Frankreichs übergehen zu müssen geglaubt habe. Das „Journal des Debats" setzt bedeutungsvoll, gleichsam als Warnung für England, hinzu: „Wir könnten diese übermäßige Zurückhaltung beklagen, wenn, fehlten andere Versicherungen, nicht die Geographie und die Geschichte da wären, die uns sagen, daß, wenn in Europa etwas gegen Frankreich geschehen kann, doch nichts ohne Frankreich geschehen kann.

* Paris, 19. Jan. Ein Schreiben aus Foix, 14. Jan., welches das „Journal de Toulouse vom 16. d. M. veröffentlicht, meldet, daß die Ruhe daselbst wieder vollkommen hergestellt ist. Die Nationalgarde unterstützte die Linientruppen in ihren Operationen gegen die Meuterer und es sind überdies bedeutende Verstärkungen aus benachbarten Garnisons-Städten erwartet. Der Sicherheit wegen wurde jedoch der Jahrmarkt, welcher stattfinden sollte, auf acht Tage hinaus geschoben. — Hr. Cousin hat seine Entlassung als Secretär des kgl. Raths des öffentlichen Unterrichts eingereicht, und ist durch Hrn. St. Marc Griardin ersetzt worden. Bisher war der Secretär des kgl. Raths des öffentlichen Unterrichts auch Mitglied des Staatsraths im außerordentlichen Dienste, und der Grund von der Demission des Hrn. Cousin liegt darin, daß er von Letzterm ausgeschlossen wurde.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung schreibt aus Paris vom 16. Januar: Thiers war, wie man sagt, am Sonntag entschlossen gewesen, gegen die englische Politik sich zu äußern, und hatte seine Rede in diesem Sinne abgefaßt, als er die bestimmte Nachweisung erhielt, eine geheime Allianz zwischen Rußland und England gegen die französischen Einflüsse im Orient sey auf dem Punkt abgeschlossen zu werden. Um diese zu verhüten, änderte er am andern Morgen den Sinn seiner Rede um, und trat zu Gunsten der englischen Allianz auf, wobei er wirklich etwas über die Schnur hieb, und dem Anschein (aber nicht seiner wahren Gesinnung nach) die französischen Interessen in Aegypten den englischen Antipathien aufzuopfern bereit schien. Das ist der Standpunkt, von welchem seine, in halbem Einverständnisse mit dem wahrhaft influirenden Theil der Regierung gehaltene Rede scheint beurtheilt werden zu müssen. Gegenüber Rußland kann Frankreich nur in den Angelegenheiten des Orients englisch gesinnt seyn, obwohl es gegenüber England selbst antienglisch ist; also in der orientalischen Frage steht es eigentlich nur auf sich selbst. Obwohl der französische Nationalgeist mit der Zeit die Rheingränze oder Savoyen und vorherrschende Einflüsse in Italien noch einmal erträumen konnte, geht doch die jetzige Disposition des Volks und der Regierung durchaus nicht auf diese Punkte; immer bedeutender dagegen wird der Antheil an den Streitfragen des Osten, die Colonisation Afrika's, die Entwickelung der französischen Seemacht im Mittelmeer, die Verhältnisse Frankreichs zu Südamerika. Unter solchen Umständen wäre nichts natürlicher als ein doppelt inniges Anschließen Frankreichs und Deutschlands, des gesammten centralen Europa's gegen die beiden großen Weltherrschaften Englands und Rußlands, die sich bis in das Unendliche einst bekämpfen werden, aber bis zum Ausbruche dieses Kampfes noch manches Stück Land zu verschlingen und zu verdauen sich einverstehen konnten. Die deutsche Weltherrschaft hat ein Ende genommen in den Trümmern der Monarchie Karls V; die französische Weltherrschaft ist in Napoleon zusammengebrochen; die russische, wenn sie einst den Sund, die Dardanellen beherrschen sollte, würde alle materiellen Interessen Europa's zerdrücken, gar nicht zu reden von den geistigen Folgen; die englische, wenn auch minder gefährlich, würde doch jeden kräftigern Aufschwung der Interessen des centralen Europa's, und dessen einstige Erdehnung in den Orient hinein hemmen.

## Spanien.

Mas de las Matas, 10. Jan. Cabrera befindet sich wieder viel besser. Er ist nach Morella gebracht worden.

## Italien.

Se. Majestät der König beider Sicilien hat durch Rescript vom 7. Dec. 1839, dem Beispiele seiner Majestät des Kaisers von Oestreich folgend, in seinen Staaten den religiösen Jerusalemischen St. Johanniter (Maltheser) Ritterorden wiederhergestellt.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 12. Jan. Man schreibt aus St. Petersburg, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland im Monat März die im vorigen Spatjahre unterbrochene Reise nach Darmstadt bestimmt anzutreten gedenke; indessen wäre es doch möglich, daß ungünstige Witterung dem Großfürsten die Reise erst im April gestattete. Eine Sage ging, daß der Großfürst von Darmstadt aus seine Mutter, die Kaiserin, nach Italien begleiten werde, da ihr von den Aerzten ein mehrwochentlicher Aufenthalt im milden Klima dieses Landes anempfohlen sey. Ein anderes Schreiben sagt, der Herzog von Leuchtenberg werde J. Maj. auf dieser Reise begleiten. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 31. Dec. Der Fürst von Serbien hat seine Investitur erhalten. Die Ceremonie der Säbelumgürtung gewann ein hohes Interesse durch die jugendliche Frische der zwei Hauptper-

sonen. Der Sultan, der kaum das Jünglingsalter angetreten, und der noch jüngere, überaus hübsche serbische Fürst standen einander so kindlich, so anmuthig gegenüber, als wären sie von einem Künstler ausersehen worden, um ein Modell für ein recht anziehendes Genre-Gemälde zu geben. Der Fürst Michael wird nun nächstens mit der ihm hieher gefolgten Deputation nach Serbien zurückkehren, um die Regierung anzutreten. Er hat auf Alle, die ihn hier näher kennen zu lernen Gelegenheit gefunden, den besten Eindruck gemacht und wird hoffentlich menschlicher und vernünftiger als sein Vater regieren. — In der Politik ist hier Alles ruhig; alle Blicke sind nach London gerichtet. Die Pforte hat unlängst Communicationen aus Petersburg erhalten, die sie in die Lage setzen, zu erkennen, welche Absichten das russische Cabinet eigentlich hatte, als es sich entschloß, auf Eröffnung von Conferenzen in London anzutragen; sie ist seitdem weit mehr beruhigt. Man hatte sie unaufhörlich vor Rußland gewarnt und glauben gemacht, daß Alles, was von dieser Macht ausgehe, ihr zum Verderben gereiche. Die Insinuationen verfehlten ihren Zweck nicht und die Pforte sah mit ängstlichen, mißtrauischen Blicken auf Rußland. Die obenerwähnten Communicationen scheinen sie aber aufgeklärt, und die Besorgnisse beschwichtigt zu haben, welche die Minister der Pforte noch über russischen Egoismus nähren mochten. Herr v. Butenieff soll wenigstens mehr denn je sich über die aufrichtige Sprache zufrieden bewiesen haben, die Reschid Pascha jetzt führt. Hr. v. Pontois hingegen ist sehr unzufrieden mit Reschid Pascha, der zwar aus der französischen Schule hervorgegangen ist, aber mit der Oeffentlichkeit, die in Frankreich herrscht, sich nicht ganz befreunden kann und sehr empfindlich über die Art ist, womit er und seine Regierung von der unabhängigen Presse behandelt werden. Er boudirt deßhalb den französischen Repräsentanten, den dergleichen Bouderien wohl wenig berühren und der sich nichts vergeben will. So ist zwischen Hrn. v. Pontois und Reschid Pascha eine Kälte eingetreten, die durch die Aussagen des Dolmetschers Avedik gegen Admiral Lalande nur vermehrt wird. Hr. v. Pontois, welcher jene Aussagen für die giftigsten Verleumdungen hält, dürfte sich zu Schritten veranlaßt sehen, welche die Pforte in große Verlegenheit bringen, dem unvorsichtigen Dolmetsch aber eine derbe Züchtigung bereiten könnten, denn der franz. Botschafter ist nicht gesonnen, eine solche Insulte ruhig entgegen zu nehmen; er dringt auf die strengste Untersuchung und eclatanteste Genugthuung. Sehr geschickt war es von Reschid Pascha nicht, eine solche Sache aufzurühren und zu den vielen Verlegenheiten, in denen die Pforte sich befindet, noch eine neue und zwar sehr verdrießliche ihr auf den Hals zu ziehen. (Allg. Z.)

## Amerika.

New-York, 29. Dec. Außer der Botschaft (s. unser gestriges Blatt) wurde dem Congresse der sehr ausführliche Bericht des Schatzamtssecretärs übergeben. Nach demselben betrugen die Einnahmen für 1839 37,217,812, die Ausgaben 35,661,427 Dollars; baarer Rest im Schatze 1,556,348 Dollars. Die Ausfuhr betrug 118,359,004 Dollars, mithin 9,872,383 mehr als im Jahre 1838. Die Einfuhr hingegen belief sich auf 157,609,560 Dollars, was die vorjährige Einfuhr um 43,192,156 Dollars übersteigt.

## Nichtpolitische Zeitung.

Aus Kurhessen, 19. Jan. In Oberzell (Amts Schwarzenfels) hat man nicht nur am 2. dem dorthin berufenen protestantischen Pfarrer Jost, gegen dessen Ernennung man bei kurfürstlichem Consistorium eine Vorstellung eingereicht hatte, weil man den Candidaten zu behalten wünscht', der diese Stelle seit drei Jahren versehen, in das Schlafzimmer geschossen — sondern es haben sogar sieben und neunzig Weiber dem Geistlichen, der denselben am 5. der Gemeinde vorstellen sollte, eine Protestation übermacht, wie denn auch in der Nacht auf den 5. die Klöppel aus den Glocken gestohlen waren, damit diese nicht zur Kirche rufen könnten. Die Vorstellung ist übriges dessen ungeachtet vollzogen; auch sind die Glockenklöppel in der folgenden Nacht heimlich wieder in die Bürgermeisterei spedirt worden.

Posen, 17. Jan. Officiellen Nachrichten zufolge, sind während der so sehr kalten Tage im Dezember fünfundzwanzig Personen in den verschiedenen Theilen des Posener Regierungs-Bezirks an den Landstraßen erfroren gefunden worden und konnten trotz der angestellten Rettungsversuche nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Bei Vielen ist es wohl gewiß, daß sie durch den übermäßigen Genuß geistiger Getränke ihren Tod selbst herbeigeführt haben. (Pos. Z.)

Freiburg, 13. Jan. Seit wenigen Wochen ergeben sich hier und in der Umgegend so viele Verbrechen aller Art, wie früher in Jahren nicht vorgekommen. So hat sich vorige Woche eine Gräuelthat in der Nähe zugetragen. Es war Sonntag. Die Leute eines abgelegenen Bauernhauses waren sämmtlich in die Kirche gegangen. Die Frau allein blieb und besorgte die Küche. Als die Hausangehörigen heimkehrten, fanden sie dieselbe mit mehr als 10 Messerstichen am Halse ermordet und erwürgt. Der Raub betrug etwa 50 fl. Geld und einige Kleidungsstücke. Der Verdacht fiel auf einen Maurerburschen, der kurze Zeit vorher im Haus gearbeitet. Man spürte ihm nach, und fand ihn Tags darauf in Breisach an der Landesgrenze schon verhaftet. Er hatte sich an demselben Tage mit Mehreren im Wirthshause betrunken, ließ im Rausche seine Thaler springen, worauf ihm seine Cameraden, die er frei gehalten, seinen Beutel stahlen. Da gab es Händel, Rauferei; man ließ ihn verhaften, bis er wieder nüchtern wäre. Am andern Morgen kam sein Signalement.

Würzburg, 23. Januar. Die neuesten französischen und englischen Blätter sind heute ganz ausgeblieben.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 23. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 1 par. | 331.''' 1 par. |
| Luftwärme + 5. 8° R. | + 6. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 3. 0° R. | + 6. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.



### Bekanntmachung.

[3 b] Um die Anschaffung der Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten den Privaten so viel möglich zu erleichtern, und jedes Hinderniß der Verbreitung zu beseitigen, hat das unterfertigte Sekretariat veranlaßt, daß man sich für 1840 bei jedem königl. Postamte mit drei Gulden auf 100 Bogen, jedoch ohne Einrechnung der unbedeutenden Speditionsgebühren, abonniren könne.

**Das Sekretariat der Kammer der Abgeordneten.**
**Windwart.**
coll. **Bierdümpfl.**



### Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Weinwirths Simon Herold dahier werden die Realitäten, wie solche bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 16. December v. J. genau beschrieben sind, und zwar:

1) das Haus Distr. 1. No. 294. sammt Garten am Dinstag den 28. Januar, und
2) die Weinberge und Felder am Mittwoch den 29. Januar,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr im obenbezeichneten Hause dem dritten und letzten Striche ausgesetzt, und hiezu Kaufslustige eingeladen.

Würzburg, am 23. Januar 1840.
Das Testamentariat.
**Wih.**



### Lotto-Anzeige.

Die 908ste Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 21. Januar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

32. 58. 33. 77. 71.

Die 909te Ziehung wird den 18. Februar, und inzwischen die 337te Nürnberger den 30. Januar und den 8. Februar die 1378te Münchner Ziehung vor sich gehen.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 25. Samstag, 25. Januar 1840.

## Die Katholiken in Irland.

†† Würzburg, 24. Jan. Schon häufig haben wir Veranlassung gefunden, unsere Stimme klagend zu erheben über die grausame Behandlung, welche unsere Glaubensbrüder in Irland zu erdulden haben. Leider haben wir auch heute nur Trauriges, Empörendes zu berichten, indem wir der Relation folgen, welche uns ein Dubliner Blatt, „Freeman's-Journal" mittheilt. Wir finden darin Folgendes: „In den Besitzungen des Sir Robert Gore Booth sind kurz vor dem heiligen Weihnachtsfeste, der strengsten Kälte ausgesetzt, 145 Personen aus ihren Häusern geworfen und dem Wetter und dem Elende preisgegeben. Ihr einziges Verbrechen besteht darin, daß sie sich zur katholischen Religion bekennen. — Zweien dieser Unglücklichen, von denen der eine neun unerzogene Kinder besitzt, hat man die Wohnungen ihrer Väter von Grund aus zerstört; man hat sie auf den Straßenerwerb, auf den Bettel gewiesen, um dort ihr, wie unsere Widersacher höhnisch bemerken, fröhliches Weihnachtsfest (joyous christmass) zu feiern. Ein anderer dieser bedauernswerthen, tyrannisirten Katholiken, Dominik M'Donough, die Stütze seiner sieben kleinen Kinder, starb in der vorigen Woche am gebrochenen Herzen, da er die Klagen und das Wehgeschrei seiner elenden hungernden Familie nicht länger ertragen konnte." Freeman's gibt hierauf in einem ausgedehnten Artikel eine Schilderung des irländischen Elendes und entwickelt besonders sprechend die Unbarmherzigkeit der englischen Grundbesitzer, die keine Rücksichten der Menschlichkeit kennen, wenn der arme, bis aufs Blut ausgesogene katholische Pachter endlich so ruinirt ist, daß er den übermäßig hochangesetzten Preis nicht mehr bezahlen kann. Durch die Furcht, jeden Augenblick nach der Willkühr des Gutsherrn von Haus und Hof verjagt werden zu können, wird der Irländer in der That Sklave seines Herrn; er ist nicht mehr sein eigner Herr, nicht mehr Herr seiner Familie; er besitzt weder die Verfügung über seine Zeit, noch die Freihet seiner Person oder seines Gewissens. Jedem Murren ertönt der einzige Refrain seines Herrn entgegen: „Du bist mein Schuldner Paddy! Und ich habe das Recht, dich davon zu jagen, wenn du deinen Pachtzins nicht bezahlst. Ich will, daß du für mich arbeitest, Paddy! Ich begehre deinen Sohn zur Pflege meiner Pferde! deine Tochter ist schön, Paddy; ich begehre sie für mich! deine Hunde erschrecken mein Wildpret. Tödte deine Hunde, Paddy! du bist Katholik! Nun wohl, ich befehle dir, bei den öffentlichen Wahlen zu Gunsten der Protestanten und der Tories zu stimmen!... Thust du nicht nach meinem Willen, nun wohl, hier ist deine Rechnung! Bezahle oder entferne dich aus deiner Hütte, welche nun die meinige geworden ist. Mein ist geworden, all' dein Eigenthum! deine Lumpen, das Stroh deines Bettes, deine Ziegen, Gänse und Schweine! deine Erndte, der Sweiß deiner Arbeit. Du Narr, warum entzogst du deine Tochter meinen Nachstellungen, warum stimmtest du, Katholik, nicht für den Protestanten?!" — Und der arme Paddy nimmt sein Weib, seine Kinder und seinen alten Vater bei der Hand und verläßt weinend die Hütte und den Boden, der ihm doch immerhin ein kümmerliches Daseyn gewährt hatte. (Schluß folgt.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Tagesordnung für die II. auf den 22. Jan. um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der I. öffentlichen Sitzung, 2) Bekanntmachung der Eingaben, 3) Vortrag des Präsidiums über die Einberufung der Abgeordneten Jordan und Reudelhuber, 4) Vortrag des I. Sekretärs über die Eingabe des k. Advokat Dr. Hutter, dessen Einberufung in die Kammer der Abgeordneten betreffend.

(Preussen.) Von der Warthe, 12. Jan. Man findet jetzt sehr häufig in den Zeitungen die Angabe, daß in unserer Erzdiöcese alle kirchlichen Geschäfte unterbrochen seyen. Indeß ist dieß nur bei dem Gnesener Domcapitel der Fall, weil der dortige Official Brodziszewski noch immer in Posen zurückgehalten ist, und wohl auch für die nächste Zeit nicht wieder zu seiner Amtsthätigkeit zurückkehren dürfte. Ueber die jetzige Administration des Posener Capitels erfährt man dagegen mit Bestimmtheit, daß Hr. v. Dunin während seiner kurzen Anwesenheit in Posen ein eigenhändiges Document in die Hände des Gnesener Officials niedergelegt hat, durch welches der Posener Official, Kilinski, in seinen stellvertretenden Functionen ausdrücklich bestätigt worden ist, doch nicht ohne einige sehr auffallende und wichtige Ausnahmen. So ist der Posener Official aller Aufsicht über die Geistlichen enthoben, und diese stehen für den Augenblick in der ganzen Erzdiöcese ohne eine kirchliche oberste Aufsichtsbehörde da. Was den Erzbischof zu dieser Clausel bewogen hat, ist nicht gewiß. Weiter ist dem Posener Official die freie Disposition über die Capitalien und Einkünfte des Doms genommen, wodurch bereits viele Nachtheile für die Einsassen der Provinz herbeigeführt worden sind. In den übrigen Consistorialgeschäften ist der Posener Official belassen, doch ist dieser Kreis seiner Amtsthätigkeit nur gering.

(Oesterreich.) Pesth, 15. Jan. Politische Neuigkeiten von nur einigem Belang haben wir nicht. Truppenmärsche haben vielfach statt gefunden, da alle Garnisonen in Mähren ergänzt worden sind. Aber welche Folgerungen daraus zu ziehen seyen, muß dahin gestellt bleiben. Ueberhaupt ist man kaum irgendwo bei Beurtheilung fremder Zustände so taktlos, als bey uns. Desto leichtgläubiger ist man dabei. So heißt es jetzt, die Wachen in der Hofburg zu Wien seyen verdoppelt und hätten alle scharf geladen. Daran zweifelt Niemand. Aber warum es der Fall seyn soll, darnach wird gar nicht gefragt.

## Schweiz.

Bern. Hr. Professor Siebenpfeiffer war vom Regierungsrathe zum Secretär der Justiz-Section ernannt worden. Da sich nun aber diese Stelle mit seiner Professur der Staatswissenschaften nicht vereinigen ließ, so lehnte er ab. Nach Berner Blättern soll das Amnestie anrathende Votum im Obergericht von Herrn Siebenpfeiffer abgegeben worden seyn.

Bern. Der „Verfassungsfreund" erzählt folgenden Vorfall aus Pruntrut: Der Regierungsstatthalter hatte wegen des Schießens auf einen Bären mit der Cantonsfarbe eine Untersuchung angehoben und einen der Schützen in Haft gesetzt, um Collisionen zu verhüten. Sogleich wurde eine Vorstellung um seine Loslassung gegen Caution gemacht, aber der Regierungsstatthalter verweigerte diese, gestützt auf die Instruction in Untersuchungssachen. Am folgenden Tage begann ein Treiben in der Stadt unter den Separatisten und man machte Miene, den Gefangenen mit Gewalt frei zu machen; der Regierungsstatthalter entließ ihn, ob eingeschüchtert durch die Drohungen, oder weil nach abgehaltenem Verhör die Gründe der Verhaftung wegfielen, wissen wir nicht. Die Erzählung der Stockmar'schen Helvetie, Landleute wären in die Stadt gezogen, um für die Befreiung mitzuwirken, ist eine wohlberechnete Uebertreibung.

Zürich. Der Entwurf eines neuen Seminargesetzes ist nun vom Erziehungsrathe durchberathen; mehr als bisher wird darin auf praktische Uebungen im Schulhalten gesehen, besonders aber soll auf Erziehung, und namentlich auf entschieden christliche Erziehung der Zöglinge hingewirkt werden, zu welchem Zwecke namentlich die Errichtung eines theilweisen Convikts angerathen wird. Die Kosten

sollen ungefähr die gleichen seyn, wie bisher, womit man der Opposition sowohl den Einwand: man breche der Volksbildung etwas ab, als den: man werfe dem Volke neue Lasten auf, abzuschneiden gedenkt.

## Niederlande.

Rotterdam, 17. Jan. Dem Vernehmen nach ist die Polizei von der Circulation falscher 10-Guldenstücke in Kenntniß gesetzt worden; dieselben sind jedoch deutlich von den echten dadurch zu unterscheiden, daß sie etwas größer und dicker und ferner im Gewicht bedeutend verschieden sind; auch der Stempel scheint nicht mit Sorgfalt verfertigt zu seyn, indem Schrift und Bildniß Kennzeichen von einer geübten Hand tragen.

## Belgien.

Brüssel, 18. Jan. Es scheint gewiß, daß Hr. Lebeau bestimmt den Posten eines bevollmächtigten Ministers zu Frankfurt ausschlägt; er wird Gouverneur der Provinz Namur bleiben.

## Großbritannien.

London, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des Unterhauses versprach Hr. Labouchere, daß die Regierung im Anfang der Sitzung eine Bill über die gleichmäßige Einfuhr des fremden Kornes in England und Irland einbringen werde. Auch zeigt der ministerielle Redner an, daß bald ein Handelstraktat mit der neapolitanischen Regierung zu Stande gebracht würde. — In dem Oberhause fanden sich die Lords ein, um von da mit der Adresse nach dem Palast Buckingham zu gehen.

Wegen des Todes der Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, Tante der Königin, ist Trauer bis zum 9. Februar angelegt worden.

Die Nachrichten aus Kanada sind sehr wichtig. Beide Parlamentshäuser haben den Beschluß, die obere und untere Provinz zu vereinigen, genehmigt, und es ist zu erwarten, daß dies sehr zur Befestigung des englischen Interesses beitragen werde.

□ London, 18. Jan. Bei der Eröffnung der Session des Parlaments haben zwei verwandt scheinende, sogenannte öffentliche Charaktere, Peel und Wellington, ihre Rollen vertauscht. Der torystische „Gängler" (leader) des Unterhauses äußerte, daß in Betreff des Ehebundes der Königin, bezugsweise der für ihren künftigen Gemahl auszuwerfenden Summe kein öffentliches Bedenken (amendment) stattfinden könne; der torystische Oberhirt der Peerskammer meinte dagegen, vor Allem sey die Weltfrage zu stellen, was Victoria's künftiger Gemahl eigentlich sey? d. i. Protestant oder Katholik? „Der Herzog," so erzählt der „Examiner", behauptete steif und fest, „der Prinz sey ein Protestant; er (Wellington) wisse ganz gewiß, daß Prinz Albert ein Protestant sey, daß der Prinz unmöglich etwas Anderes als ein Protestant seyn könne" — u. s. w. Sir Robert Peel soll dagegen mit der Königin in der Einen und Hauptfrage einverstanden seyn: Ob Prinz Albert ein ganzer, tüchtiger, braver Mann, ein edler Fürst und ob er Victoria's würdig sey? Peel und Königin Victoria mögen um so mehr Recht haben, als es nur zu weltbekannt ist, daß der edle Herzog in der Religion, (d. i. Confession) nur ein Schlachtfeld des Friedenskriegs auf parlamentarischem Terrain erblickt. Wellington wird als Krieger leben, während er als Staatsmann längst schon gestorben ist.

Wie der „Sun" sagt, haben mehrere Personen in London sich vereinigt, künftig alle unfrankirten Briefe nicht anzunehmen, für welche der Empfänger nach der neuen Einrichtung den doppelten Portosatz (2 Pence) bezahlen muß, und man glaubt, daß dies Nachahmung finden und zu einer allgemeinen Einführung der Vorausbezahlung nöthigen werde. Ein anderes Blatt macht den Papierhändlern den Vorschlag, zu diesem Zwecke Briefcouverts mit der darauf gedruckten Bemerkung: „Der Unterzeichnete nimmt nur frankirte Briefe an", in den Handel zu bringen.

## Frankreich.

Paris 16. Januar. Aus Alexandrien sind wichtige Nachrichten eingelaufen, da sie eine Schilderhebung Mehemed Ali's befürchten lassen, der ungeduldig geworden scheint, und von keiner Art Vormundschaft, wie er sich ausgedrückt haben soll, mehr hören will. Man ist über diesen Entschluß des alten Mehemed sehr betroffen, und wird Alles aufbieten, um ihn wieder zu beruhigen. Es heißt, daß ein junger Diplomat, der mit den Verhältnissen des Orients sehr vertraut ist, und einige Zeit in Aegypten gelebt hat, nach Alexandrien gesandt worden, um Mehemed Ali von einem Schritte abzuhalten, der die größten Verwicklungen nach sich ziehen kann. An den Grafen Sebastiani ist ein Courier abgesandt worden, der, wie versichert wird, auf einige von ihm gestellte Fragen die Antwort zu bringen hat. Graf Sebastiani soll jetzt zufriedener mit den Ansichten des englischen Cabinets seyn, als er es noch vor vierzehn Tagen war. — Was Don Carlos betrifft, so möchte man sich seiner gern entledigen, sieht sich aber durch die Vorgänge in Spanien gezwungen, ihn zurückzuhalten. Wäre Cabrera, wie man vermuthetete, seiner Krankheit unterlegen, so würde ohne Zweifel Don Carlos bereits freigegeben seyn.

Paris, 17. Jan. Man spricht von einem Heirathsproject zwischen dem Herzog von Bordeaux und einer der jüngsten Schwestern des Königs beider Sizilien; besonders die Königin Wittwe soll diesem Gedanken sehr geneigt seyn. Auf der andern Seite erneuert und bestärkt sich das Gerücht von einer bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Nemours mit einer Prinzessin von Sachsen-Coburg, Tochter des als k.k. Feldmarschallieutenant in Wien residirenden Prinzen Ferdinand, Schwester des Königs von Portugal und Cousine des Bräutigams der Königin Victoria. Die Prinzessin, im Jahr 1822 geboren, nunmehr nahe an 18 Jahren, in der katholischen Religion erzogen, soll eine der ersten Schönheiten der Kaiserstadt seyn. Ihre Mutter ist bekanntlich eine in Ungarn reich begüterte Fürstin Cohary, und der Herzog träte somit durch diese Verbindung nicht nur mit einigen Regentenhäusern, sondern auch mit mehreren ungarischen Magnaten in Verwandtschaft. König Louis Philipp soll gesonnen seyn, von den Kammern eine Apanage von 500,000 Fr. für seinen Sohn, den Herzog, zu verlangen. (Allg. Z.)

Paris, 20. Jan. Bei Eröffnung der heutigen Audienz des Pairshofs stellte der Präsident an den Angeklagten Blanqui die Frage, ob er nicht ein Siegel habe graviren lassen, welches man vor Kurzem in dem Garten des Hauses, das er zu Sergy bei Pontoise bewohnte, gefunden, und auf dem die Worte stehen: „Französische Republik. Central-Comité in Paris." Blanqui ertheilte keine Antwort. Der Generalprokurator Herr Franck-Carré ergriff sodann das Wort, sein Requisitorium vorzutragen. Er forderte gegen Blanqui die Verurtheilung, die von dem Pairshof gegen Barbès ausgesprochen worden (die Todesstrafe). Die Requisitorien gegen die übrigen Angeklagten waren um 4½ Uhr noch nicht zu Ende.

Der „Moniteur parisien" berichtet: „Nachrichten aus Montevideo vom 9. Nov. melden, daß die Einwohner auf dem flachen Land, von dem Pueplo-de-Dolores bis an die Magdalana, sich in Masse gegen den Präsidenten Rosas erklärt haben. Die Insurgenten zählen mehr als 3000 gut berittene und fast alle gut bewaffnete Männer; sie rückten gegen Buenos-Ayres. Die Forts von Salado, Tuque, Catalana, Magdalana und Encengda haben sich zu ihren Gunsten erklärt. Rosas ist, wie es scheint, fast belagert in Buenos-Ayres.

Zu Lyon und Oullins sind mehrere Hausuntersuchungen vorgenommen worden. Es wurden 4—500 Patronen, Vorräthe von Pulver und Waffen und eine Kugelform aufgefunden. Der „Courier de Lyon" ist der Meinung, wenn die Haussuchungen mit mehr Umsicht stattgehabt hätten, würde ihr Resultat noch viel ergiebiger gewesen seyn.

° Paris 21. Jan. Die Deputirtenkammer fuhr in ihrer gestrigen Sitzung mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Rentenconversion fort. — Der Moniteur parisien bestätigt die Nachricht von der Wiederherstellung der Ruhe in Foix. — Gestern Morgen hatte der Herzog von Orleans eine lange Conferenz mit mehreren Oberoffizieren im Pavillon Marsan. — Es ist neuerdings ein bedeutendes Kriegsmaterial nach Algier abgegangen.

Das Linienschiff Alger ist in der Nacht vom 16. auf den 17. Jan. von Afrika kommend in Toulon eingetroffen. — Die durch k. Ordonnanz wieder organisirten Nationalgarden mehrerer großen Städte Frankreichs fangen an, ihre Offiziere und Unteroffiziere zu wählen. So wird aus Metz geschrieben, daß die dortige Nationalgarde ihre Commandanten und Fähnriche bereits ernannt habe; es sind lauter Oppositionsmänner.

Mit dem Dampfboote Ramier sind Nachrichten aus Oran bis zum 12. Jan. eingetroffen. Die Araber waren bis unter die Mauern der Stadt vorgedrungen, und man erwartete für den Abend einen Angriff auf verschiedenen Punkten. Indessen ist man ohne Besorgnisse, da eine bedeutende Besatzung in Oran liegt, und überdieß alle Vorkehrungen getroffen sind, um einen etwaigen Angriff auf die Stadt mit Erfolg abzuschlagen.

Das Journal du Cher berichtet von nachstehender sonderbaren Scene, welche sich in Bourges zutrug: Dieser Tage wurde ein fremdes Individuum an den Barrieren der Stadt verhaftet, und von einem Gendarmen nach der Wohnung des königl. Procurators abgeführt. Als der Agent der Behörde mit seinem Gefangenen vor dem Hotel Pannette (von Don Carlos bewohnt) vorbeikam, warf derselbe dem Gendarmen plötzlich seinen Mantel über den Kopf, und flüchtete sich in den Hof des Hotels. Als der Gendarm von seiner ersten Bestürzung zurückgekommen, dem Flüchtlinge nacheilen wollte, fand er das Thor geschlossen, und es wurde ihm erklärt, daß der König den Menschen unter seinen Schutz nehme und für ihn bürge. Der Gendarme, welcher die Sache nicht weiter treiben zu dürfen glaubte, machte seinen Bericht am gehörigen Orte. Seitdem schleichen Polizei-

Agenten Tag und Nacht um das Hotel Panette, allein es hat dem mysteriösen Fremdling bis jetzt nicht gefallen, sein Asyl zu verlassen.

Algier, 11. Jan. Marschall Valée hat, wie man vernimmt, von dem Emir Abd-el-Kader Friedensanträge erhalten, ihm aber erwidert, daß er nichts hören wolle, bevor ihm der Emir nicht seinen Sohn als Geisel schicke.

## Spanien.

Madrid, 13. Jan. Fortwährend herrscht hier vollkommene Ruhe. Am nächsten Sonntag wird der Wahlkampf beginnen. Schon werden die Listen der Candidaten der gemäßigten Partei für die Provinz Madrid vertheilt. Die Namen sind gut gewählt, und ohne die Parteilichkeit und die Ungesetzlichkeiten der Provinzialdeputation würden sie gewiß die Majorität erhalten, während diese jetzt sehr problematisch für sie ist. — Der französische Botschafter, Hr. v. Rumigny, gab gestern einen glänzenden Ball. Die Notabilitäten der gemäßigten Partei waren dort versammelt.

Bajonne 18. Januar. Die Gaceta von Madrid vom 15. veröffentlicht ein Decret, wonach eine Commission mit dem Auftrage ernannt wurde, Mittel vorzuschlagen, um die spanische Marine aus ihrem verfallenen Zustande wieder emporzuheben.

Ein Schreiben aus Saragossa vom 13. in der Sentinelle des Pyrenées meldet, daß Espartero den Behörden von Pampeluna, Valencia und Saragossa Befehl ertheilt habe, ihm auf der Stelle alle disponible Artillerie zuzusenden, um zugleich Segura, Castellota, Cantavieja und Morella zu belagern und einen entscheidenden Streich zu führen.

## Italien.

Neapel, 11. Januar. Der Herzog von Bordeaux ist vorgestern Abend, von einer Ehrenwache zu Pferd begleitet, hier eingetroffen, und in dem königlichen Pavillon auf Chiatamone abgestiegen. — Der Prinz Heinrich von Oranien befindet sich noch in unserer Mitte, und wird morgen als am Geburtstage des Königs der Galavorstellung in San Carlo beiwohnen.

Rom, 14. Jan. Vorgestern verschied hier, von einem Schlagfluß getroffen, der General Graf v. Lepel, Adjutant Sr. k. H. des Prinzen Heinrich von Preußen, Bruders des regierenden Königs. Der Verstorbene hat sich, als zum Gefolge des Prinzen gehörig, viele Jahre in Rom aufgehalten, und sich die Achtung der hiesigen Regierung, so wie aller Fremden erworben. Letzteren war er immer bereit mit Rath und That beizustehen, und sein Haus stand ihnen offen. — Das von den deutschen Gelehrten begründete und geleitete archäologische Instititut hat einen Aufruf an die hier befindlichen Fremden erlassen, um der in Dürftigkeit versetzten Familie des verstorbenen Ribby durch Geldbeiträge zu helfen. Bereits ist eine ganz ansehnliche Summe zu diesem Zweck zusammengebracht.

Rom 14. Januar. Der Abbé Genoude, Redacteur der Gazette de France, ist seit einigen Tagen von hier nach Paris zurückgekehrt. Nach der Abreise des Herzogs von Bordeaux hatte er beim heiligen Vater eine Audienz, in welcher er diesem seinen Plan wegen Anerkennung der bekannten Congregation de l'Oratoire, fast ganz gleich der Regel des heiligen Philippo Neri, vorlegte. Dieser Orden, welcher sich schon seit Jahren in Frankreich gebildet hat, und in welchem sich Männer, wie der Cardinal Parre de Berulle, die Geistlichen Condren, Malebranche, Lejeune, Massillon und mehrere andere auszeichneten, entbehrte, wie verschiedene, dort bestehende Orden, bis jetzt der Sanktion des heiligen Stuhls. Wie wir hören, soll der Papst sich sehr geneigt gezeigt haben, darein zu willigen, und jetzt ist das Ganze der Kongregation der Ordensregel zur Prüfung vorgelegt. Stimmt diese für die Annahme, so ist die Bestätigung des Papstes durch eine Bulle zu gewärtigen. — Von der durch die Zeitungen bekannt gewordenen Vermählung der Gräfin Henriette d'Oultremont mit dem König Wilhelm der Niederlande per Procuration des hiesigen holländischen Gesandten, Grafen v. Liedekerke-Beauffort weiß man bis jetzt an Ort und Stelle nichts. Die Gräfin befindet sich schon seit einigen Wochen in Neapel. Manche zweifeln sogar noch, ob die Verbindung eine bereits ganz fest beschlossene Sache sey. — Die kleine Spannung, welche durch die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux zwischen einzelnen Diplomaten hervorgerufen wurde, scheint, obgleich die Ursache nicht mehr vorhanden ist, fortzudauern. — In der gestrigen großen Soirée beim russischen Gesandten war der französische Botschafter nicht zugegen, was allgemein besprochen wurde. — Gestern wurde die Leiche des verstorbenen preußischen Generals Grafen von Lepel mit den seinem Range zukommenden Ehren auf dem protestantischen Kirchhof beigesetzt. Fast sämmtliche auswärtige Diplomaten, so wie viele Fremde und Einheimische zollten dem Dahingeschiedenen ihre Achtung, indem sie in zahlreichen Equipagen dem Leichenzug folgten, dem ein Bataillon Grenadiere mit Trauermusik und eine Abtheilung Dragoner voranschritt. Bei der Einsenkung des Sarges in die Gruft feuerte das päpstliche Militär eine wiederholte Ehrensalve. (Allg. Z.)

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 13. Jan. Se. k. Hoh. der Kronprinz Friedrich ist gestern Nachmittag hier eingetroffen; eine Stunde nachher nahm die ganze königliche Familie das Castrum doloris in Augenschein. — Se. Maj. der König soll auf die merkwürdige Adresse der Stadt Schleswig eine nicht ganz so freundliche Antwort ertheilt haben, wie auf manche der dänischen. — Oeffentliche Blätter bestätigen jetzt, daß der Conferenzrath Hopp zum Präsidenten des schleswig-holsteinischen Obergerichts ernannt worden. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

Schreiben aus St. Petersburg, vom 11. Jan. Wie man bestimmt vernimmt, ist vor einigen Tagen ein Courier vom General-Lieutenant Perowsky, noch aus der Steppe abgefertigt, hier eingetroffen; über den Inhalt der eingegangenen Depeschen verlautet unterdessen nichts offiziell im Publicum. Strenge Kälte und arges Unwetter sollen die Expedition auf ihrem Marsche durch die Steppe sehr turbirt haben; im Uebrigen litt sie an Nichts Noth, war trefflich conditionirt, und suchte, vom frohsten Muthe beseelt, im raschen Vorrücken das Ziel ihrer Bestimmung zu erreichen. Dem nächsten Berichte des Generals Perowsky sieht man aus Chiwa selbst entgegen, das die Expedition in den letzten Tagen des scheidenden Jahres zu erreichen hoffte. Nicht achttausend — wie ein früheres Schreiben besagte, sondern zwölftausend Kameele sind dem Detaschement zum Transport der Bagage und Ammunition beigegeben. (Hamb. C.)

## Aegypten.

Marseiller Blättern zufolge hat die ägyptische Regierung den Ausfuhrzoll von Korn folgender Maßen festgesetzt: Waizen 20 Piaster (die Hälfte des Werths) Gerste (60 pCt. des Werths), Mais 15 Piaster (über 100 pCt. des Werths). — In Folge der vielfachen Streitigkeiten zwischen den europäischen und den eingebornen Aerzten hat der Vicekönig angeordnet, daß Letztere nur im Innern des Landes und Erstere nur in Alexandria und an der Küste sollen praktiziren dürfen.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. Jan. So eben traf hier die Nachricht ein, daß in Dornach, einem Dorfe, drei Stunden von hier, auf der Erdinger Straße, mehrere Gebäude in Brand stehen. — Heute Morgens gegen 2 Uhr wurde in der Mauthhalle Licht bemerkt, und als man eindrang, ein junger Mensch gefunden, der sich gestern Abends versteckte und einsperren ließ, um dort die Kasse zu erbrechen. Wie man hört, soll er es versucht haben, das Schloß der Thüre mit dem Lichte aufzubrennen, was nun natürlich noch einen schrecklichen Brand hätte verursachen können. Der ergriffene Thäter soll ein Ladendiener seyn. (K. v. u. f. D.)

In Folge hoher Entschließung der k. Regierung von Oberbayern vom 3. Dec. v. J. sollen alle Kaufleute, welche die Dulten in München und der Vorstadt Au beziehen wollen, bei Vermeidung des Ausschlusses von denselben vor den zuständigen Behörden ein Zeugniß darüber vorlegen, daß sie an ihrem Domicils-Orte einem Debitverfahren weder gegenwärtig unterliegen, noch früher unterlegen seyen, ohne sich mit ihren Gläubigern arrangirt zu haben.

Coblenz, 21. Jan. Vorgestern wurde der Hochzeitstag eines hiesigen jungen Mannes auf eine recht schmerzliche Weise getrübt. Begleitet von den Glückwünschen seiner hochbejahrten Eltern, hatte sich derselbe mit seiner Braut nach der Kirche U. L. F. begeben, um den priesterlichen Segen zu dem neuen Bündnisse zu empfangen. Nachdem die heilige Handlung vorüber war, kehrte das beglückte Paar nach der Wohnung des jungen Mannes zurück, wo man nach üblicher Weise mit einigen Bekannten ein Frühstück einnehmen wollte. Man denke sich aber den Schrecken und Schmerz, der die Zurückkehrenden ergriff, als sie hier den alten Vater, der während ihrer kurzen Abwesenheit von einem Schlagflusse befallen worden war, todt wiederfanden. Und noch war die Leiche nicht zur Erde bestattet, als der Neuvermählte gestern auch seine Mutter verlor. So fiel hier der Hochzeitstag des Sohnes mit dem Sterbetag des Vaters und der Begräbnißtag des Letztern mit dem Sterbetag der Mutter zusammen.

Das Rheineis steht vom Lurley bis nahe an Kaub fest. Das Naheeis ist am 20. über die Eisdecke hinnübergeschossen, ohne daß sich solche gelöst hätte.

(Preisaufgaben der Pariser Akademie.) I. Großer Preis aus der Physik. „Bestimmung der specifischen Wärme der vorzüglichsten einfachen Körper, sowie einer großen Anzahl von me-

tallischen und organischen Verbindungen mittelst genauer Experimente. Auseinandersetzung des Verhältnisses der specifischen Schwere der Körper zu ihrer specifischen Wärme." Termin für die Einreichung der Arbeiten 1. April 1841. — II. Außerordentlicher Preis von 6000 Fr. „dem besten Werk über die nützlichste Anwendung der Dampfkraft auf die Schifffahrt und dem vorzüglichsten System in dem Mechanismus, der Ladung, Bewaffnung und sonstiger innerer Einrichtung dieser Schiffe." Termin 1. März 1841. — III. Großer Preis für Mathematik. „Die Störungen der Bewegung in der Ellipse durch Reihen periodischer Größen auf eine Weise zu bestimmen, daß man mittelst der numerischen Tafeln den Standpunkt eines Planeten zu jeder Zeit angeben könne." Termin 1. Mai 1841. — IV. 10,000 Fr. für die beste Lösung folgender Fragen, in Bezug auf Vaccination. „Ist die Schutzkraft der Vaccine absolut oder nur temporär? — Im letzteren Falle müßte durch genaue Erfahrungen und authentische Facta die Zeit bestimmt werden, während welcher die Vaccine vor der Menschenpocke schützt. „Hat die Kuhpocke (cow-pox) eine sicherere oder länger andauernde Schutzkraft, als das Vaccinegift, welches schon zu einer mehr oder weniger großen Anzahl von Impfungen gedient hat? „Im Fall, daß die Schutzkraft der Vaccine mit der Zeit sich verminderte, muß man es erneuern und wodurch? „Steht die Intensität der örtlichen Erscheinungen, hervorgebracht durch das Vaccinegift, im Verhältniß mit der Schutzkraft vor der Menschenpocke? „Ist es nöthig, dasselbe Individuum mehrere Male zu impfen und nach wie viel Jahren?" Termin für die Arbeiten 1. April 1842. — V. Der Preis aus der Astronomie, bestehend in Medaille, gestiftet von de Lalande, wird in der öffentlichen Sitzung des laufenden Jahres dem den Fortschritten in der Astronomie förderlichsten Werke zuerkannt. — VI. Preis, gegründet von Hrn. Manni, „Welches sind die unterscheidenden Kennzeichen der verschiedenen Arten des Scheintodes? „Welches sind die Mittel, dem Lebendigebgraben vorzubeugen." Termin 1. April 1848.

---

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 17. Jan. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 32 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44¾ kr. Gold al Marco 316. W.

---

### Meteorologische Beobachtungen

(Am 24. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330,''' 8 par. | 330,''' 1 par. |
| Luftwärme + 7, 0° R. | + 8, 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 5. 0° R. | + 9, 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

---

### Haus-Verkauf.

[3 a] Das Wohnhaus des k. Advokaten Uhl dahier mit Hintergebäude im 1. Distr. Nro. 33½, in der obern Kapuzinergasse, dessen Beschreibung unten beigesetzt ist, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich — Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr eingesehen werden.

**Beschreibung der Gebäulichkeiten.**

Das Vorderhaus gegen die Kapuzinergasse ist 64½ Schuh lang, 37½ Schuh tief, 2 Stockwerke hoch, von Stein erbaut, und mit einem deutschen Breitziegeldach versehen.

Dasselbe hat im Erdgeschoß:

einen gewölbten Keller mit circa 12 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und einer kleinen Kellerabtheilung.

Im 1ten Stock hat dasselbe ein Einfahrtsthor, welches gegen die Hofseite mit einem Thor geschlossen ist, und einen geräumigen Vorplatz, 3 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Speisekammer und Abtritt.

Im 2ten Stock einen geräumigen Vorplatz, 4 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, 1 Küche, Speisekammer und Abtritt.

Unter dem Dache befinden sich 4 Kammern und über diesen ein freier Boden.

Das Haus befindet sich im guten baulichen Zustande.

---

Das Hinterhaus ist 48 Schuh 9 Zoll lang, 29 Schuh 9 Zoll tief, 2 Stockwerke hoch, von Stein erbaut mit einem französischen Breitziegeldache bedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause befindet sich ein gewölbter Keller mit circa 30 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und 2 kleine Kellerabtheilungen.

Zur ebenen Erde befindet sich ein geräumiger Vorplatz, 2 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Abtritt und Waschküche mit Pumpbrunnen.

Im 2ten Stock 4 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Abtritt und geräumiger Vorplatz.

Unter dem Dache 4 heitzbare und 1 unheitzbares Mezzanenzimmer und 1 Vorplatz, über diesen sind 2 Bodenkammern.

Das Haus befindet sich im guten baulichen Zustande.

---

### Vermiethung.

In der Theaterstraße Distr. 1. Nro 200 ist ein Quartier von 5 heitzbaren Zimmern mit Küche nebst allem dazu Gehörigen zu vermiethen.

---

Würzburg, im Januar 1840.

## Etablissements-Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß die C. Etlinger'sche Sortiments-Buchhandlung in Folge hoher Genehmigung mit allen Vorräthen und Rechten eigenthümlich an mich übergegangen ist, und von mir in dem bisherigen Locale neben dem Neumunster, jedoch zur Unterscheidung von anderen, ähnlich benannten Handlungen unter der veränderten Firma:

## Buchhandlung von Voigt & Mocker

fortgesetzt werden wird.

Schon bisher durch das Vertrauen zahlreicher verehrlicher Gönner unterstützt, bitte ich dasselbe meinem Geschäfte auch für die Folge und unter der neuen Firma geneigtest zu schenken, resp. zu erhalten, und werde alles aufbieten, die mir ertheilten gütigen Aufträge auf das pünktlichste und sorgfältigste auszuführen.

Durch Uebernahme ansehnlicher Lagervorräthe, welche mit den neuesten und gangbarsten Erzeugnissen aus allen Fächern der Literatur zu vermehren ich mich fortwährend bemühe, bin ich in den Stand gesetzt, die meisten der Bestellungen sogleich zu effectuiren. Daneben sind aber zur Herbeischaffung solcher Werke, welche zufällig etwa nicht vorräthig wären, die geeignetsten Veranstaltungen getroffen, und es können dieselben immer binnen zwei oder drei Wochen, in besonders dringlichen Fällen aber binnen acht Tagen, und zwar ohne Preiserhöhung, von mir geliefert werden.

Alle in öffentlichen Blättern oder Katalogen angezeigten Bücher, Kunstsachen, Landkarten und Musikalien sind, — wenn auch meine Firma nicht besonders dabei genannt seyn sollte, — stets bei mir zu finden, oder doch schnell und zu denselben Preisen durch mich zu beziehen, welche jede gute Buchhandlung dafür berechnet. Sodann besitze ich eine große Auswahl von Landkarten aller Art, Atlanten und Globen, ein vollständiges Lager sämmtlicher im Königl. Centralschulbücher-Verlage zu München erschienenen Elementar- und anderen Schulbücher, Klassiker u. s. w., ein reiches Sortiment von gebundenen und ungebundenen Andachtsbüchern, sowie von Jugendschriften; endlich besonders wohlassortirte Vorräthe der neuesten und gediegensten katholisch-theologischen und medizinischen Werke und sämmtlicher den Vorlesungen der Universität sowie der übrigen hiesigen Studien-Anstalten zu Grunde gelegten Lehrbücher. Ansehnliche Lager der gesuchtesten Kunstsachen und Musikalien, sowie der neuesten ausländischen, besonders französischen und englischen Literatur, sind bereits unterwegs, und werden für die Folge allen billigen Anforderungen entsprechen; italienische Ausgaben besorge ich auf gefällige feste Bestellungen in möglichster Zeitkürze und zu mäßigen Preisen.

Nach dem im Buchhandel einmal eingeführten Gebrauche theile ich neu erschienene Werke auch ferner wie bisher denjenigen verehrlichen Literaturfreunden zur Ansicht und gefälligen Auswahl mit, welche ähnliche Sendungen wünschen, und mir diesen Wunsch unter Bezeichnung jener Fächer, für welche sie sich besonders interessiren, gefälligst zu erkennen geben; und so empfehle ich mein Etablissement den Gebildeten aller Klassen in Würzburg und der Umgegend bestens, und werde durch strengste Ordnung in allen Geschäften sowie durch gewissenhafteste Erledigung der mir ertheilten gütigen Befehle stets jenes Vertrauen dankbar zu würdigen suchen, mit dem man mich beehrt.

Mit schuldiger Hochachtung und Verehrung

**Franz Friedr. Herrmann Voigt,**
Firma: **Voigt & Mocker.**

---

## Beachtenswerthe Anzeige.

Die Ziehung der

**Herzogl. Nassau'schen Staats-Anlehens-Loose**

im Betrage von 2,600,000 fl. für das Jahr 1840 findet in Wiesbaden am 1. Februar statt, in welcher die Preise von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. u. s. w. gewonnen werden. — Auch dem minder Bemittelten gibt der billige Preis der Loose Gelegenheit, sich bei diesem schönen Spiele zu betheiligen.

Bei dem Unterzeichneten sind Loose hiezu à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis unter portofreier Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Moriz If. Stiebel**
in Frankfurt am Main.

---

### Gesuch.

[2 b] Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht hier oder auswärts eine Unterkunft als Verwalter bei einer Bierbrauerei oder auf einem Oekonomie-Gute, oder als Skribent bei einem Rentamte, Gerichte, Rechtsanwalte, oder sonst irgendwo.

Anfragen mit M. J. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

### Bekanntmachung.

[3 b] Um die Anschaffung der Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten den Privaten so viel möglich zu erleichtern, und jedes Hinderniß der Verbreitung zu beseitigen, hat das unterfertigte Sekretariat veranlaßt, daß man sich für 1840 bei jedem königl. Postamte mit drei Gulden auf 100 Bogen, jedoch ohne Einrechnung der unbedeutenden Speditionsgebühren, abonniren könne.

**Das Sekretariat der Kammer der Abgeordneten.**
Windwart.

coll. Bierdümpfl.

---

(Theater.) Sonntag, 26. Januar. **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.** Drama in 3 Akten von Angely.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 26. Sonntag, 26. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 25. Jan. Der Armee-Befehl, de dato München, den 20. Januar, umfaßt 18 Paragraphen. Wir theilen hieraus folgenden Auszug mit:

§. 16. Ernannt werden: Der Oberst K. v. Caspers vom Art.-Reg. Zoller zum Kommandanten von Nürnberg unter Verleihung des Charakters als Generalmajor; — zu Bataillons-Auditoren 2. Kl. die Auditoriats-Praktikanten M. v. Schmidt im Inf.-Reg. Ysenburg, und K. Holzinger im Inf.-Reg. Franz Hertling.

§. 17. Befördert werden: Zum Obersten und Chef des Gendarmerie-Korps: Der Oberstlieutenant J. Maillinger vom Inf.-Reg.-König.

Zu Obersten: Der Oberstlieutenant H. Graf v. Guiot du Ponteil vom 3. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Zandt, und Fr. v. Hoffstetten vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Reg. Zoller.

Zu Oberstlieutenants: Die Majore A. v. Prößl im Inf.-Reg. Prinz Karl; P. Berüff vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; J. Graf v. Leublfing vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Ad. Zottmann im Inf.-Reg. König; N. v. La Rosée vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; K. Weishaupt bei der Zeughaus-Haupt-Direktion (Gieß- und Bohrhaus); J. Deprer im Art.-Reg. Prinz Luitpold; und B. Keller Frhr. v. Schleitheim, Referent im Kriegsministerium, im Ingenieur-Korps.

Zu Majoren: Die Hauptleute J. Weniger im Inf.-Reg. Prinz Karl; J. Graf im Inf.-Reg. Gumppenberg; P. Becker vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Karl Pappenheim; Th. v. Michels vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Franz Hertling; Fr. Saalmüller vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Wrede; Th. Hügler vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. König; K. Frhr. von Berchem im Art.-Reg. Pinz Luitpold; L. Frhr. von Reichlin-Meldegg bei den technischen Kompagnien des Ing.-Korps; und Fr. Herdegen im Ing.-Korps, zugleich Vorstand der 1. Genie-Direktion.

Zu Hauptleuten 1ter Klasse: Die Hauptleute 2. Kl. M. Kiesner im J.-Reg. König; J. Frhr. v. Asch im J.-Leib-Reg.; Ch. v. Reichel im J.-Reg. Zandt; K. Löhr im J.-R. Seckendorff; K. Ellersdorfer im J.-Reg. Prinz Karl; B. Bourdillon und K. Warnberg im J.-R. Gumppenberg; K. Gillizer im J.-R. Friedr. Hertling; Cl. Frhr. v. Du Prel im 1. Jäger-Bat.; K. Dehminger im J.-Reg. König Otto von Griechenland; H. Claus im 2. Jäger-Bat.; W. Bänmer im J.-R. Prinz Karl; L. Burckhardt und J. Döberlein im J.-R. Wrede; X. Hamel im Art.-Reg. Prinz Luitpold; Al. Anhaus von der Mineur-Kompagnie, und R. Haubenschmid von der 1. Sapeurs-Kompagnie im Ingenieur-Korps.

Zu Rittmeistern: Die Oberlieutenants Ed. v. Rotberg im Chev.-Reg. Taris; E. Frhr. v. Steckum-Sternfels vom Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg; und J. Böhm vom Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Kronprinz.

Zu Hauptleuten 2. Klasse: Die Oberlieutenants Al. Krieger im Inf.-Reg. Seckendorff; G. Herzog vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Prinz Karl; J. Ritter v. Laufenstein im Inf.-Reg. Ysenburg; G. Unkelhäuser und A. Engelhard im Inf.-Reg. Zandt; M. Jörgens im 2. Jäger-Bat.; Ch. v. Volkamer im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; M. Adam im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; A. Feuerlein vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; J. Laceuse vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Prinz Karl; J. Kellermann im Inf.-Reg. Wrede; B. Gächter im Inf.-Reg. Seckendorff; St. List im Inf.-Reg. Ysenburg; B. Altmann vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; B. Angerer vom Inf.-Reg. Zandt im Inf.-Reg. Wrede; A. v. Walther, Bataillons-Adjutant, vom 3. im 2. Jäger-Bataillon; Fr. Ritter v. Rogister, bisher Professor im Kadeten-Korps, im Art.-Reg. Prinz Luitpold, J. Mager im Art.-Reg. Zoller, K. Kriebel vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Reg. Zoller; und Fr. Bernhold vom Ingenieur-Korps in der Mineur-Kompagnie.

Zu Oberlieutenants: Die Unterlieutenants M. v. Neumann im J.-Reg. Zandt; W. Walther im J.-Reg. König; L. Frh. v. Imhoff im J.-Reg. Prinz Karl; M. Frh. v. Großschedel im J.-Reg. König; Ch. Zieglwalner im J.-Reg. Franz Hertling; Fr. Reindl im J.-Reg. König Otto von Griechenland; A. Rupp im J.-Reg. Wrede; L. Eckart im J.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; M. Brößler vom J.-Reg. Wrede im 3. Jäg.-Bat.; W. Pachmayer vom J.-Reg. Gumppenberg im J.-Reg. Albert Pappenheim; Fr. Henkel im J.-Reg. Seckendorf; W. Straub im J.-Reg. Zandt; W. Regnier vom J.-Reg. Kronprinz im J.-Reg. Ysenburg; G. Frh. v. Bünau vom J.-Reg. Friedrich Hertling im J.-Reg. Zandt; H. Frh. v. Reigersberg im J.-Reg. Seckendorff; Al. Brück vom J.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im 2. Jäg.-Bat.; B. Sertorius vom J.-Reg. Karl Pappenheim im J.-Reg. Ysenburg; J. Heuß vom J.-Reg. Kronprinz im J.-Reg. Zandt; Ad. Jäger im J.-Reg. Seckendorff; K. Graf von Spreti im J.-Leib-Reg.; N. Molitor und A. Hanser, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Nickels, im J.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; Fr. Faust, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Frh. v. Horn, im J.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; K. Rüdiger im Chev.-Reg. Taris; Melch. Frh. v. der Tann im Küraß.-Reg. Prinz Karl; B. v. Tausch im Chev.-Reg. Herzog Max.; K. Graf v. der Mühle im Küraß.-Reg. Prinz Karl; E. v. Schubart vom Chev.-Reg. Kronprinz, und St. Frh. v. Weinbach vom Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg im Chev.-Reg. König; M. Frh. v. Gumppenberg im Chev.-Reg. Taris; M. Caspers im Chev.-Reg. König; M. Frh. v. Seefried vom Chev.-Reg. Taris im Chev.-Reg. Leiningen; L. Frhr. v. Froideville vom Chev.-Reg. Taris im Küraß.-Reg. Prinz Johann v. Sachsen; M. Frh. v. Welden im Chev.-Reg. Kronprinz; Ad. Frh. v. Seckendorff, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Frh. v. Seckendorff, im Chev.-Reg. Taris; A. Schmid im Art.-Reg. Zoller; Fr. Stiglitz im Art.-Reg. Prinz Luitpold; Fr. Rosenstengel vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Reg. Zoller; L. Frh. v. d. Tann vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Generalquartiermeister-Stab; J. Geret, Fr. Neumayer und A. Krämer im Ingenieur-Korps.

Zu Unterlieutenants: Die Junker G. Frhr. v. Stockheim vom 1. Jäger-Bat. im J.-Reg. Seckendorff; J. v. Grundner im J.-Reg. Kronprinz; F. Kohlermann vom 4. Jäger-Bat. im J.-Reg. Gumppenberg; Ch. Faber im J.-Reg. Friedrich Hertling; Fr. Dichtel im J.-Reg. Franz Hertling; Ed. Hellingrath vom J.-Leib-Reg. im J.-Reg. Kronprinz; K. Frhr. v. Bassimon im J.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; M. Frhr. von Andrian-Werburg im J.-Reg. Albert Pappenheim; H. Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet im J.-Reg. Prinz Karl; M. v. Schintling vom J.-Reg. Zandt im J.-Reg. Franz Hertling; K. Sebus im J.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; M. Frhr. v. Berchem im J.-Reg. Karl Pappenheim; Fr. Ehlinger im J.-Reg. Seckendorff; A. Merr im J.-Reg. König Otto v. Griechenland; J. Keyser vom 1. Jäger-Bat. im J.-Reg. Seckendorff; L. Mayer vom J.-Reg. Ysenburg im J.-Reg. Albert Pappenheim; O. Brulliot vom J.-Reg. Gumppenberg im 3. Jäger-Bat.; K. M. Spraul vom J.-Reg. Prinz Karl im J.-Reg. Wrede; G. Bernreither vom J.-Reg. Karl Pappenheim im J.-Reg. Albert Pappenheim; Fr. Schmeckenbecher im J.-Reg. Seckendorff; H. Gambs vom 2. Jäger-Bat. im J.-Reg. Wrede; B. v. Miller im J.-Reg. Franz Hertling; G. Reck im J.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; A. Frhr. von Notthafft-Weissen-

stein im J.-Reg. Albert Pappenheim; Th. v. Michels im J.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; K. Frhr. v. Reitzenstein vom J.-Reg. Friedrich Hertling im J.-Reg. König Otto von Griechenland; Cl. Frhr. von Griessenbeck im J.-Reg. König; M. Frhr. v. Frönau vom J.-Reg. Ysenburg im J.-Reg. Wrede; Ed. Frhr. v. Löffelholz im J.-Reg. Zandt; H. Frhr. v. Donnersberg im Chev.-Reg. Kronprinz; M. v. Bieber vom Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Taris; J. Frhr. v. Waldenfels im Chev.-Reg. Taris; Ad. Marc vom Chev.-Reg. Herzog Marimilian im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg; Fried. Frhr. v. Berchem im Chev.-Reg. Taris; X. Graf v. Rumerskirch im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg; K. v. Molitor im Küraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; K. Graf v. Froberg vom Küraff.-Reg. Prinz Karl im Küraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; M. Frhr. v. Besserer im Küraff.-Reg. Prinz Karl; Jul. Fritsch im Chev.-Reg. Leiningen; Ad. Baumüller im Chev.-Reg. Kronprinz; K. Frhr. von Bibra im Art.-Reg. Zoller; M. v. Mannlich und Fr. Nußbammer im Art.-Reg. Prinz Luitpold; K. Kitzing vom Art.-Reg. Zoller im Art.-Reg. Prinz Luitpold; u. M. Limbach im Art.-Reg. Zoller; dann die Kondukteure K. Gerstner, K. Miller, G. Frhr. v. Stengel, H. Fogt u. K. v. Wissinger im Ingen.-Korps.

Zu Junkern: Die Unteroffiziere und Kadeten L. Köllnberger vom Inf.-Reg. Erbgroßherg von Hessen im Inf.-Reg. Franz Hertling; Ed. Zacherl im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, W. Horn im Inf.-Reg. Ysenburg; J. Anger vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 1. Jäger-Bataillon; A. Ritter v. Oswald im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; J. Hiller vom 4. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; L. Frhr. v. Pöllnitz vom Art.-Reg. Zoller im Inf.-Reg. Zandt; K. Fr. A. Steudel im Inf.-Reg. Karl Pappenheim; K. Frhr. v. Stromer im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; Ed. v. Moor vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Prinz Karl; M. Graf v. Lösch vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Seckendorff; Th. Graf v. Leublfing vom Inf.-Reg. Wrede im 2. Jäger-Bat.; Sig. v. Praun vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Ysenburg; A. Reisner Frhr. v. Lichtenstern vom Chev.-Reg. Kronprinz und J. v. Langenmantel vom Chev.-Reg. König im Küraff.-Reg. Prinz Karl; Sig. Frhr. v. Lilien vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Herzog Marimilian, Chr. A. Frhr. v. Röder vom Chev.-Reg. Taris im Küraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen und Fried. Frhr. v. Rebling im Chev.-Reg. Taris.

Zu Kondukteuren im Ingenieur-Korps: Die Unteroffiziere und Kadeten A. Holzner vom Art.-Reg. Zoller; Fr. Schweykart und P. v. Gemünden vom Art.-Reg. Prinz Luitpold; Fr. Hartmann vom Art.-Reg. Zoller; J. H. v. Grauvogl vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Ed. Leypoldt von der Mineur-Kompagnie, K. v. Kramer von der 1. Sapeurs-Kompagnie und Fr. Deininger von der Mineur-Kompagnie.

Zum Regimentsarzte 2. Klasse: Der Bataillonsarzt 1. Kl. Dr. J. Indest vom J.-Reg. König Otto von Griechenland bei der Kommandantschaft der Veteranen-Anstalt.

Zum Bataillonsarzte 1. Klasse: Der Bataillonsarzt 2. Kl. Dr. Fr. Gehm im J.-Reg. Zandt (mit der Bestimmung in Königshofen.)

Zum Bataillonsarzte 2. Klasse: der Unterarzt Dr. J. Hüber im J.-Reg. König.

Zu Unterärzten: die ärztlichen Praktikanten Dr. J. Denk vom J.-Reg. Ysenburg im 2. Jäg.-Bat., und Dr. J. Kraus im J.-Leib-Regiment.

Zu Oberkriegscommissären 2. Klasse: der Administrationscommissär A. Rupprecht bei der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegs-Ministerial-Section, und der Kriegscommissär 1. Klasse G. Trompedeller, Referent im Kriegsministerium.

Zum Regimentsquartiermeister 1. Klasse: der Reg.-Quartiermeister 2. Kl. B. Pointner bei der Commandantschaft Augsburg.

Zum Reg.-Quartiermeister 2. Kl.: Der Bureau-Secretär K. Reiser vom 4. Armee-Divisions-Kommando bei der Commandantschaft Würzburg (Militär-Krankenhaus.)

Zum Secretär: der Actuar 1. Kl. M. Frisch von der Zeughaus-Haupt-Direction beim 4. Armee-Divisions-Commando.

Zu Actuaren 1. Kl.: der Brigade-Actuar J. Rößner bei der Commandantschaft Landau, und der Actuar 2. Kl. J. Müller bei der Militär-Fonds-Commission.

Zum Actuar 2. Kl.: der Reg.-Actuar Fr. Braun vom Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg bei der Garnisons-Compagnie Vorchheim.

Zu Regiments-Actuaren: die functionirenden Actuare und Unter-Offiziere Fr. Iselin bei der Kommandantschaft Würzburg; Ph. Schwarz im Chev.-Reg. Kronprinz; J. Kiefl vom 1. Jäg.-Bat. im General-Quartiermeister-Stab; P. Bauer vom Inf.-Reg. Zandt im Infant.-Reg. König; K. Volk im Inf.-Leib-Reg; A. Töpfer im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; J. Bastelberger vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim bei der Kommandantschaft Würzburg; M. Haffner vom Inf.-Reg. Seckendorff im Art.-Reg. Prinz Luitpold; J. Nobel im Küraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; L. Wotschak im Art.-Reg. Prinz Luitpold, und J. Körber im Inf.-Reg. König.

Zu Stabs-Auditoren: die Regiments-Auditore 1. Klasse Fr. Frhr. v. Schultes vom Gendarmerie-Corps-Commando beim Artillerie-Corps-Commando; u. M. Polster, Fiskalbeamter bei der Militär-Fonds-Commission.

Zum Regiments-Auditor 1. Klasse: der Regiments-Auditor 2. Klasse M. Dietl bei der Commandantschaft Augsburg.

Zu Regiments-Auditoren 2. Klasse: Die Bataillons-Auditore 1. Kl. Hr. Wolf vom J.-Reg. Franz Hertling im J.-Reg. Seckendorff; u. K. v. Vincenti im Küraff.-Reg. Prinz Karl.

Zu Bataillons-Auditoren 1. Klasse: die Bataillons-Auditore 2. Kl. J. Chretien bei der Commandantschaft Passau, u. Fr. Gerstner bei der Commandantschaft Ingolstadt.

(Die Pensionirungen, Versetzungen und Charakterisirungen folgen in dem morgigen Blatte.

München, 22. Januar. Einer allerhöchsten Entschließung vom 19. d. M. zufolge (an die Divisions- und Corpscommando's ergangen) hat Se. Maj. der König zu gestatten geruht, daß diejenigen Hauptleute oder Rittmeister, welche nach ihrem Dienstalter an der Beförderung zu Stabsoffizieren stehen, immer mit Zufriedenheit gedient und Feldzüge mitgemacht haben — wenn sie in Gemäßheit des § 1 des Armeebefehls vom 25. Juni v. J. lediglich aus dienstlichen Rücksichten in ihrer Reihe, aber nicht durch Ausnahmsweise außer derselben beförderte Nachleute, übergangen werden, um die Normalpension ihres Grades und die Charakterisirung als Major einkommen dürfen. Es ist dies die allerhöchste Entschließung ein neuer Beweis jener Fürsorge, die der König dem Wohle und dem Besten seiner getreuen Offiziere unausgesetzt zuwendet. (Allg. Z.)

München, 22. Jan. Der wichtigste Gegenstand, der heute die Kammer der Abgeordneten beschäftigte, war der Vortrag über die Eingabe des königl. Advokaten Dr. Hutter, dessen Nichteinberufung in die Kammer der Abgeordneten betreffend. Hr. Windwart trug den wesentlichen Inhalt dieser Reclamation ungefähr in Folgendem vor: Wie bekannt sey den bei den Ständewahlen im Jahre 1839 gewählten Advokaten bis auf einen die Bewilligung zum Eintritte in die Kammer nicht ertheilt worden, und zwar, wie es scheine, aus dem Grunde, weil Advokaten für den öffentlichen Dienst verpflichtete Individuen seyen; allein er (der Reclamirende) könne dies im Geiste der Verfassungsurkunde nicht finden, und daß dem überhaupt nicht so sey, wolle er darthun durch die bayerische Gerichtsordnung und den Eid der Advokaten bei ihrer Verpflichtung, durch die Anmerkungen des Barons Kreitmayr zu dieser Gerichtsordnung, aus den Schriften großer und berühmter Rechtsgelehrten, aus königl. Rescripten und Verordnungen, aus einem oberappellationsgerichtlichen Erkenntnisse, und aus dem Geiste der Verfassungsurkunde selbst, so wie aus der Natur und Stellung der Advokaten im Staate. — Hierauf führt er in seiner Eingabe aus, daß der Eid der Advokaten, wie ihn die bayerische Gerichtsordnung Cap. 11 § 5 vorschreibt, keine Verpflichtung für den öffentlichen Dienst enthalte; setzt sodann die Bestimmungen der Anmerkungen des Barons Kreitmayr zu dieser Gerichtsordnung Cap. 11 § 5 Lit. A auseinander, worin unterschieden ist, zwischen der Aufnahme der Advocaten und der Anstellung; er bezieht sich im weitern Verlauf seiner Vorstellung auf Seufferts Commentar über die bayerische Gerichtsordnung Bd. 1. Erlangen, 1836 pag. 268 et seq., dann auf die Vorträge des Hofraths Bayer zu Martins Lehrbuch pag. 122; auf die Verordnungen vom 31. Dec. 1799 und 12. April 1800. Ebenso führt er aus einem oberappellationsgerichtlichen Erkenntniß aus, daß die Advocatur lediglich ein wissenschaftliches Gewerbe sey, und kein Gewerbeansübender, selbst wenn er ein königl. Hofkirschner, Hofschlosser rc. sey, könne öffentlicher Diener genannt werden; überhaupt habe aber der Advokat nichts Oeffentliches an sich, ja er dürfe keinen andern öffentlichen Dienst, z. B. den eines Gerichtshalters übernehmen, und sein Dienstvertrage sich überhaupt nicht mit einem öffentlichen Dienste. — Hr. Windwart verlas dann alle für diese Darstellungen beigebrachten Belege speciell. Die darauf erfolgte sehr lebhafte und lange Discussion, welche ich morgen näher mittheilen werde, ergab den Beschluß, daß die Reclamation des Advokaten Dr. Hutter als auf sich beruhend erklärt wurde. (Allg. Z.)

Die Beschlagnahme der Druckschriften: 1) Gedichte aus dem ungedruckten Nachlasse des Grafen August von Platen-Hallermünde, 1839; 2) der deutsche Bundestag gegen das Ende des Jahres 1832, politische Skizze von Gustav Kombst, Straßburg 1836; 3) Manifest

der polnisch-demokratischen Verbindung (ohne Druckort) 1838; 4) die Geißel, von Hartwig Hundt-Radowsky (1stes und 2tes Heft), Straßburg 1832; 5) la Telin (Harpe) d'un Scandinave, — Furien von Harro-Harring, Straßburg 1839; 6) Predigt am Reformationsfeste 1838 in der Haupt- und Stadtkirche zu Weimar, gehalten von Dr. Johann Friedrich Röhr, ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Die k. Regierung von Mittelfranken hat an die sämmtlichen Distriktspolizeibehörden folgendes Ausschreiben vom 19. Januar d. J. erlassen: Ohngeachtet über die Vorsichtsmaßregeln, welche deutsche Auswanderer bei Abschließung von Ueberfahrtsverträgen zu beobachten haben, bereits zu wiederholten Malen Belehrung ertheilt worden ist, so hat sich doch laut vorliegender Anzeigen, in neuerer Zeit wieder mehrmals der Fall ergeben, daß solche Auswanderer mit unbefugten Mäcklern in Geschäftsverkehr getreten und auf diese Weise zu Schaden gekommen sind. Das k. Staatsministerium des Innern sah sich demnach veranlaßt, durch höchstes Ministerialreskript vom 13. d. M. zu bestimmen, daß die Dokumente, wodurch jeder Auswanderer nach Ziff. 3. der allgemeinen Ausschreibung bezeichneten Betreffs vom 27. Juni v. J. über vorgängige Erlangung einer speciellen Ueberfahrtsgelegenheit amtlich sich ausgewiesen haben muß, von den betreffenden Polizeibehörden nur dann berücksichtigt werden dürfen, wenn sie mit dem Visa des einschlägigen Konsulats versehen sind.

Speier, 29. Januar. Die hiesige Zeitung widerspricht heute der aus München unterm 26. Dec. in ihrem Blatte mitgetheilten Nachricht: man behaupte, Se. Exc. der Fürst von Wrede werde nicht wieder nach Rheinbayern zurückkehren, sondern diesseits eine andere Bestimmung zu erhalten." — Etwas Bestimmtes war jedoch in jener Coerespondenz nirgends ausgedrückt, sondern nur gerüchtsweise, wie vorstehend angeführt, obige Behauptung mitgetheilt. (Fr. J.)

Δ Frankfurt, 31. Januar. Der Nachfolger des abberufenen englischen Gesandten beim durchlauchtigen deutschen Bunde ist nun bekannt. Die Wahl der Königin ist auf Lord Strangway gefallen, der demnächst dahier erwartet wird. — Nachrichten aus Darmstadt schieben die Ankunft des russischen Thronfolgers wieder einen Monat weiter hinaus. Man sagt, daß Se. Kais. Hoh. dann in Begleitung seiner kaiserlichen Mutter daselbst eintreffen werde. — Ein benachbartes Blatt meldet, die Tarische Posterpedition würde künftig 40-sitzige Personenwagen à 36 Kr. die Person, zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden laufen lassen. Wir geben diese Nachricht ohne sie verbürgen zu können.

(Oesterreich.) Wien, 18. Jan. Nachrichten aus Gradiska zufolge ist die Frau Herzogin von Berry mit ihrem Gemahl und ihrer Familie am 3. Jan. daselbst angelangt. — Man trägt sich mit dem Gerüchte, daß der k. k. Botschaftsrath am russischen Hofe, Maximilian v. Kaiserfeld, zum österr. kais. Gesandten bei den freien und Hansestädten bestimmt sey. Uebrigens bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung. (Allg. Ztg.)

## Großbritannien.

[] London, 19. Jan. Hr. Jaudon hat mit den HH. Hope u. Comp. zu Amsterdam eine Anleihe von 450,000 Pf. St. gegen 5 pC. Zinsen und Heimzahlung nach 5 Jahren abgeschlossen. — Bei der Hochzeit der Königin soll dem Age zufolge dem gesammten (?) britischen Adel und den fremden Gesandten ein höchst prachtvolles Bankett und ein Mittagsmahl von 700 Gedecken gegeben werden. Im Buckinghampalaste werden dazu alle Vorbereitungen getroffen. — Im Namen der englischen Frauen setzt der Standard dem großen irischen Agitator O'Connell hart zu, indem derselbe nach einem parlamentarischen Bericht bei Gelegenheit des Armengesetzes als Thatsache ausgesprochen habe, daß von zwanzig englischen Frauen neunzehn einen Monat nach ihrer Hochzeit niederkämen. O'Connell leugnet, dieß gesagt zu haben. — Nach dem „Argus" wollen die Engländer dem „wackeren" Capitän Driver, „welcher in so nobler Weise die von französischen Offizieren der Isère vor Mauritius der englischen Flagge angethanene Beleidigung dadurch rächte", daß er sich mit dem französischen Schiffslieutenant nicht schlug, ein Prachtschwert als Anerkennung seiner Tapferkeit auf dem Wege der Subscription verehren.

## Frankreich.

Paris, 21. Januar. Gestern ernannten die Büreaux der Deputirtenkammer die Commission, welche den Renteconversionsentwurf prüfen soll; sie ist zusammengesetzt aus den HH. Felix-Real, Gouin Larabit, Rivet, Lacave-Laplagne, de la Borde, Muret de Bort, Anitry, Garnier Pagès. Es sind dieselben, mit alleiniger Ausnahme des Hrn. de la Borde, dem Entwurfe günstig. Dennoch hielt sich die 5 pCt. Rente an der Börse heute sehr fest.

* Paris, 22. Jan. Nächsten Samstag soll dem Vernehmen nach das Ministerium der Deputirtenkammer den Gesetzentwurf über den Zucker vorlegen. Um die Deputirtenkammer etwas biegsamer und geschmeidiger zu machen, soll die primitiv auf 60 Millionen angesetzte Entschädigung auf 40 Millionen herabgesetzt worden seyn, und man hofft nun, daß die Kammer sich großmüthig beweisen und unseren Fabrikanten inländischen Zuckers, diese Bagatelle nicht verweigern werde. — Es scheint, daß die völlige Uebergehung Frankreichs in der Thronrede der Königin Victoria in den Tuilerien lebhaft empfunden worden ist. Indessen läßt man sich nichts merken, und der „Moniteur parisien" meldete gestern Abend gleichsam als Trostgrund, daß Englands Souverainin dem Könige Ludwig Philipp ein Miniaturporträt der Königin von Belgien, ein wahres Meisterstück des berühmten Roß, zum Neujahrsgeschenke gemacht habe. — Das „Univers" sagt: der Bischof von Viviers hat so eben seine Entlassung eingereicht. Wir haben nun bereits zwei Erzbisthümer Paris und Rheims und die Bisthümer Le Puy, Gap und Viviers, welche ihrer Oberhirten entbehren. — In demselben Journal liest man: Die vor einigen Tagen abgebrochenen Unterhandlungen zwischen Rußland und dem Londoner Cabinette, sind nun, wie wir aus ziemlich zuverläßiger Quelle wissen, wieder angeknüpft worden. Es sollen Hrn. v. Brunow neue Verhaltungsbefehle von St. Petersburg zugekommen seyn, welche weitere Concessionen machen. Jede Schwierigkeit wäre nunmehr beseitigt, und ein Vertrag im Begriffe zwischen England und Rußland unterzeichnet zu werden. Aus London eingetroffene Depeschen hätten dem Grafen von Medem dieses wichtige Resultat berichtet.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche zu der in Diensten der Königin von Spanien gestandenen Fremdenlegion gehören, haben eine Adresse an die Deputirtenkammer gerichtet, worin sie sich über die Hülflosigkeit beschweren, in der man sie läßt. Diese Leute haben bekanntlich bei der spanischen Regierung noch einen namhaften Theil ihres rückständigen Soldes zu gut, und ersuchen nun die Kammer, sich in dieser Angelegenheit für sie zu verwenden.

Der „Moniteur parisien" fügt seinen Berichten über die Wendung, welche die Angelegenheiten am Laplata in neuester Zeit genommen haben, noch hinzu, daß General Lavallé zum Gouverneur von Entre-Rios ernannt worden sey. Ein Bruder des Diktators Rosas mußte am Bord eines Fahrzeugs der französischen Eskadre eine Freistätte suchen. (Die Angabe eines englischen Journals, wonach Rosas selbst sich an den Bord einer englischen Fregatte zurückgezogen hätte, scheint eine Verwechselung mit obiger Faktum zu seyn.

## Spanien.

Madrid, 13. Jan. Die Granden von Spanien haben die (für die Standesprivilegien) bedeutsame Frage verhandelt, ob man die Herzogin von Victoria mit „Du" anreden solle, da sie nicht von altadeligem Geblüte ist. Uebrigens beehren die Granden, welche die Salons der Herzogin besuchen, dieselbe bereits mit dieser Auszeichnung. — Man glaubt, daß nach den gegenwärtigen Wahlen der jetzige Finanzminister durch einen andern ersetzt werden wird. Man nennt bereits zwei Staatsmänner als seine Nachfolger.

° Madrid, 15. Jan. Der „Correo Nacional" sprach in seiner Nummer vom 14. d. M. von der Entweichung des Sohnes des Don Carlos aus Bourges und von dem Gerüchte, welches allenthalben verbreitet war, daß er seinen Weg nach Spanien genommen habe. In seiner heutigen Nummer berichtigt aber jenes Journal seine Angabe dahin, daß es nicht der Prinz von Asturien sondern ein anderer Sohn des Don Carlos sey, welcher von Oesterreich aus nach Spanien abgereist sey. — Das „Eco del Commercio" vom 13. erwähnt eines neuen Schreibens des Brigadier Linage, aus dem Hauptquartiere von Las Matas unterm 11. Jan. datirt, worin derselbe als Erwiderung auf einen Artikel im „Messangero" auf den liberalen Geist der Armee und deren Obergeneral anspielt.

Cabrera ist wieder gesund und hat seinen Wiedereintritt in's frische Leben mit einer kräftigen Operation bezeichnet. Er hat ein Truppencorps von 4000 Mann unter dem Befehle Arevalo's, Chefs des Generalstabs der Cabrera'schen Armee, in die Mancha geschickt welche von christinischen Truppen entblößte Provinz jetzt von den Carlisten ungehindert durchzogen wird.

## Italien.

Rom, 14. Januar. Der Pro-Tesoriere, Cardinal Cosli, fährt fort, ohne sich durch das Geschrei der Menge irre leiten zu lassen, auf der begonnenen Bahn die Einkünfte des Staats, so viel sich thun läßt, zu mehren. Der Papst selbst und alle Cardinäle sind ihm hierin entgegen gekommen, und dem sie zum Wohl des Ganzen ihren bisherigen Privilegien der Zollfreiheit entsagt haben. Nach solch hohem Beispiel kann es nun kein Individuum, keine Corporation dem Cardinal mehr verargen, wenn er, wie bereits geschehen, sämmtliche

Zollvorrechte als aufgehoben erklärt. Außer einigen verschärften Verordnungen gegen den Schmuggelhandel ist auch ein Decret erschienen, welches für verschiedene Artikel den Eingangszoll herabsetzt, dagegen Gegenstände des Luxus einer Erhöhung unterwirft. Ferner sind fünf Directoren ernannt, die hier und in den Provinzen die Aufsicht des Zolls zu überwachen haben. Diesen wie allen Unterbeamten ist ein Antheil der zukünftigen Mehreinnahme (die gewöhnliche Einnahme nach der Durchschnittssumme der letzten Jahre angenommen) zugesichert, so daß es im Interesse aller liegt, wachsam gegen jede Art von Contrebande zu seyn. — Gestern und vorgestern hielten die Zöglinge der Proganda fide ihre öffentlichen jährlichen Redeübungen in dem großen Saale dieser Anstalt vor einem zahlreichen Publikum. Es wurden in vierzig verschiedenen Sprachen und Mundarten Vorträge gehalten. Der beiden Chinesen einsilbige Sprache war wohl nur dem anwesenden Cardinal Mezzoffanti verständlich. Außer einigen andern Cardinälen und vielen Bischöfen bemerkte man am ersten dieser beiden Tage Dom Miguel und den französischen Botschafter auf Ehrenplätzen in dieser Versammlung. (Allg. Z.)

## Afrika.

Algier, 11. Januar. Der Marabut Tedschini, Herrscher von Ain-Maadi, hat durch einen Abgesandten an den Marschall Valée ein Schreiben geschickt, worin er ihm seine Allianz gegen Abd-El-Kader anbietet. Er erklärt sich bereit, sowohl dem Emir den Rückzug nach der Wüste abzuschneiden, als auch ein Truppencontingent zu stellen, um dasselbe mit der französischen Armee zu vereinigen. Der Marschall Vallée scheint ziemlich geneigt, beide Anerbietungen anzunehmen. — Abd-El-Kader befindet sich in Mascara, wo er, wie es heißt, eine Armee organisirt, um die Franzosen in der Provinz Oran zu bekriegen. — Algier war nie belebter, als jetzt. Kaffeehäuser, Restaurants, öffentliche Plätze und Theater sind voll Menschen.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 22. Januar. So eben erhalten wir die Nachricht daß das Badehaus des Hrn. Sailer zu Adelholzen bei Traunstein in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. ein Raub der Flammen geworden ist. Es ergab sich hiebei die traurige Gewißheit, daß der Besitzer selbst, bereits insolvent erklärt, seine eigene Besitzung in Brand gesteckt und sich entleibt hat. Des Unglücklichen Leichnam wurde nämlich ohne Kopf, Hände und Füße, gräßlich verbrannt in einem Zimmer gefunden. Neben ihm lag der Lauf des Gewehres, mit dem er sich erschossen. Das Feuer wurde zuerst unter dem Dache hochlodernd bemerkt, und fast zu gleicher Zeit in seinem Zimmer.

Hamburg, 10. Jan. Vor einigen Tagen hatte unsere Stadt und die ganze Umgegend leicht durch den Ausbruch einer Anzahl Sträflinge aus unserm Spinnhause in Unruhe und Besorgniß versetzt werden können. Es waren ihrer sieben, die in demselben Lokale zusammen arbeiteten, welche den Plan zu einer gemeinschaftlichen Flucht entworfen, und bereits Alles zu dessen Ausführung an einem bestimmten Tage vorbereitet hatten, als glücklicherweise die Sache am Tage vorher entdeckt wurde. Es zeigte sich nun, daß sie ihre Fesseln mit Glas, meist bei nächtlicher Weile, so weit durchgeschliffen hatten, daß sie mit leichter Mühe vollends zerbrochen werden konnten. Es steht zu hoffen, daß die immer dringender sich herausstellende Nothwendigkeit neuer Gefängnisse unsere Behörden bald zu einem definitiven Beschlusse in dieser so wichtigen Sache bewegen werde.

---

**Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn.**

Vom 15. bis 21. Januar.
6613 Personen. Ertrag 786 fl. 12 kr.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 25. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328,''' 0 par. | 328,'' 4 par. |
| Luftwärme + 4, 3° R. | + 4, 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 3, 6° R. | Höchster Stand des Ther. + 5, 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Geselliger Verein.

Sonntag den 2. Februar ist grosser Ball in den Limb'schen Sälen, wozu anständige Masken Zutritt haben.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden höflichst, mit dem Bemerken, eingeladen, dass, wie im vorigen Jahre, nicht eingeführt werden kann.

Masken-Billette können im Gesellschafts-Lokale Freitag den 31. Januar und Samstag den 1. Februar Abends von 7 bis 9 Uhr in Empfang genommen werden,

Der Vorstand.

### Anzeige und Warnung.

Ich habe mich genöthigt gefunden, meine zweimonatliche Putzgeschäfts-Verbindung mit den Geschwistern Wairel dahier von heute an aufzulösen, und indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, warne ich hiermit Jedermann, obengenannten Geschwistern nur irgend etwas auf meinen Namen zu borgen.

**Margaretha Zürn.**

### Besetzte Stellen.

Stuttgart. Diejenigen Bewerberinnen um die 1te, 2te oder 3te Stelle in einem bedeutenden Putzgeschäft, die wir jüngst als erledigt anzeigten, wollen ihre Offerte gefälligst als abgelehnt betrachten, mit welchen man inzwischen nicht in Unterhandlung getreten ist.

**Dibold's öffentliches Bureau.**

### Gesuch.

Es sucht ein solider Mensch in einem Haus als Bedienter oder Ausläufer, oder sonst zu irgend einer häuslichen Arbeit unterzukommen. Näheres im 2. Distr. Nro. 291. im Laden des Hrn. Hirschhändler Müller bei der Fleischbank.

### Vermiethung.

[2 a] Im 2. Distr. Nro. 168. ist ein geräumiger Laden in einer der gangbarsten Straßen zu vermiethen.

Würzburg, im Januar 1840.

## Etablissements-Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß die T. Etlinger'sche Sortiments-Buchhandlung in Folge hoher Genehmigung mit allen Vorräthen und Rechten eigenthümlich an mich übergegangen ist, und von mir in dem bisherigen Locale neben dem Neumünster, jedoch zur Unterscheidung von anderen, ähnlich benannten Handlungen unter der veränderten Firma:

## Buchhandlung von Voigt & Mocker

fortgesetzt werden wird.

Schon bisher durch das Vertrauen zahlreicher verehrlicher Gönner unterstützt, bitte ich dasselbe meinem Geschäfte auch für die Folge und unter der neuen Firma geneigtest zu schenken, resp. zu erhalten, und werde alles aufbieten, die mir ertheilten gütigen Aufträge auf das pünktlichste und sorgfältigste auszuführen.

Durch Uebernahme ansehnlicher Lagervorräthe, welche mit den neuesten und gangbarsten Erzeugnissen aus allen Fächern der Literatur zu vermehren ich mich fortwährend bemühe, bin ich in den Stand gesetzt, die meisten der Bestellungen sogleich zu effectuiren. Daneben sind aber zur Herbeischaffung solcher Werke, welche zufällig etwa nicht vorräthig wären, die geeignetsten Veranstaltungen getroffen, und es können dieselben immer binnen zwei oder drei Wochen, in besonders dringlichen Fällen aber binnen acht Tagen, und zwar ohne Preiserhöhung, von mir geliefert werden.

Alle in öffentlichen Blättern oder Katalogen angezeigten Bücher, Kunstsachen, Landkarten und Musikalien sind, — wenn auch meine Firma nicht besonders dabei genannt seyn sollte, — stets bei mir zu finden, oder doch schnell und zu denselben Preisen durch mich zu beziehen, welche jede gute Buchhandlung dafür berechnet. Sodann besitze ich eine große Auswahl von Landkarten aller Art, Atlanten und Globen, ein vollständiges Lager sämmtlicher im Königl. Centralschulbücher-Verlage zu München erschienenen Elementar- und anderen Schulbücher, Klassiker u. s. w., ein reiches Sortiment von gebundenen und ungebundenen Andachtsbüchern, sowie von Jugendschriften; endlich besonders wohlassortirte Vorräthe der neuesten und gediegensten katholisch-theologischen und medizinischen Werke und sämmtlicher den Vorlesungen der Universität, wie der übrigen hiesigen Studien-Anstalten zu Grunde gelegten Lehrbücher. Ansehnliche Lager der gesuchtesten Kunstsachen und Musikalien, sowie der neuesten ausländischen, besonders französischen und englischen Literatur, sind bereits unterwegs, und werden für die Folge allen billigen Anforderungen entsprechen; italienische Ausgaben besorge ich auf gefällige feste Bestellungen in möglichster Zeitkürze und zu mäßigen Preisen.

Nach dem im Buchhandel einmal eingeführten Gebrauche theile ich neu erschienene Werke auch ferner wie bisher denjenigen verehrlichen Literaturfreunden zur Ansicht und gefälligen Auswahl mit, welche ähnliche Sendungen wünschen, und mir diesen Wunsch unter Bezeichnung jener Fächer, für welche sie sich besonders interessiren, gefälligst zu erkennen geben; und so empfehle ich mein Etablissement den Gebildeten aller Klassen in Würzburg und der Umgegend bestens, und werde durch strengste Ordnung in allen Geschäften sowie durch gewissenhafteste Erledigung der mir ertheilten gütigen Befehle stets jenes Vertrauen dankbar zu würdigen suchen, mit dem man mich beehrt.

Mit schuldiger Hochachtung und Verehrung

**Franz Friedr. Herrmann Voigt,**
Firma: **Voigt & Mocker.**

### Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum, indem er zur Anzeige bringt, daß er bei dem hochlöblichen Stadtmagistrat und bei dem k. Kreis- und Stadtgericht als verpflichteter Taxator und Auctionator angestellt worden ist.

**Joh. Weber,**
wohnhaft im 3. Distr. Nro. 93. Plattnersgasse.

### Logis-Vermiethung.

(2a) Im Hause des Kaufmanns Carl Mayer an der Domstrasse ist im obern Stock ein Logis bestehend in
1 heitzbaren Saal,
5 heitzbaren Zimmern,
1 unheitzbaren Zimmer,
1 heitzbaren Magdkammer,
1 Speisekammer, Waschhaus, Küche, Boden, Keller, und sonstigen Bequemlichkeiten
auf den 1. Mai d. J. zu vermiethen.

## Herzogl. Nassau'sches
### vom Staate garantirtes Anlehen von Zwei Million 660,000 fl.

Ziehungsanfang den 1. und Ende den 3 Februar.

Gulden Sieben und achtzig Tausend, vertheilt in Treffer von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl., 1000 fl., 400 fl., 200 fl. und 100 fl. ꝛc. ꝛc. bis abwärts 27 fl. werden in dieser Ziehung erlangt.

Unterzeichnetes Handlungshaus erläßt Loose à 3 fl. 30 kr. pr. Stück, und gibt Abnehmern von fünf Stück ein sechstes gratis. Listen werden pünktlich zugesandt.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 27. Montag, 27. Januar 1840.

## Die Katholiken in Irland.

(Schluß von Nro. 25.)

†† Würzburg, 25. Jan. Der stolze Herzog von Beresford, erzählt uns Freeman's Journal weiter, verjagte im vergangenen Jahre dreizehn Familien an einem Tage von seinen Besitzungen bei Kilmac Thomas. Ein Jahr ist für die armen, bedauernswerthen Opfer darüber hingegangen und Lord Beresford lebt noch in Glanz und Ansehen fort. Lord Beresford lebt; — wenn er aber gewaltsam umgekommen wäre, — man könnte seinen Mörder nennen. — Unter den Ausgetretenen bemerkte man einen jungen Mann, von seiner weinenden Frau und seinen wehklagenden Kindern umgeben, der weder eine Klage, noch ein Murren, noch eine Drohung ausstieß. Seine Arme waren über der Brust gekreuzt, sein ganzer Körper gab kein Zeichen der Theilnahme von sich, zu seinen Füßen gewahrte man sein einziges Besitzthum — einen Grabscheit. Die Augen seines Kopfes waren unbeweglich auf Lord Beresford gerichtet. Aber wie schön, wie ausdrucksvoll war dieser Kopf! Mehrere Male ging der Lord in höchster Wuth an ihm vorüber und jedesmal war er genöthigt, erröthend die Augen niederzuschlagen vor dem unbeweglichen und dennoch so schrecklichen Blicke des irländischen Katholiken. Der Irländer durchfurchte mit seinen Augen das Herz seines Lords und dieser verlor alle Fassung und entfernte sich. Auch der Vertriebene begab sich nun mit Weib und Kindern hinweg — aber man bemerkte Blut an seiner Unterlippe, die er zerbissen; man bemerkte Blut an seinen Händen, die er mit den Nägeln zerfleischt hatte; er maß die Länge seines Spatens, als ob er seinem Lord das Maaß zu einem Grabe nehmen wolle, dem er in dem Uebermaß des Elendes wohl den Bewohner liefern könnte.

Die geheime Ursache des unerträglichen Elendes, unter welchem Irland fast erliegt, ist uns wohl bekannt. Es ist nichts anderes, als die kurze Pachtzeit, welche die großen englischen Gutsbesitzer ihren Insassen gewähren; die schamlose Spekulation, welche mit den Getreidepreisen getrieben wird und endlich das schauderhafte Recht der Vertreibung, wenn der arme Pachter den fast unerschwinglichen Zins nicht zahlen kann. Daher kömmt es denn auch, daß Irland, trotz seiner kräftigen Vegetation einem mit Unfruchtbarkeit bestraften Lande gleicht und daß drei Viertheile seines Bodens brach liegen. Daher kömmt es, daß der Wanderer in Irland auf allen Straßen Ueberbleibsel erst gestern verlassener Häuser? nein elender Hütten findet, die von ihren unglücklichen, vertriebenen Bewohnern geflohen, allen Wettern ausgesetzt sind, und dem Wilde nur noch Obdach gewähren. Daher kömmt es, daß der Wanderer in den irischen Wäldern, auf den Bergen und auf den Landstraßen ganze Bevölkerungen armer Katholiken umherirrend antrifft, die von ihren Gutsherren vertrieben, ohne Nahrung, ohne Obdach nicht wissen, wohin sie ihre Schritte zu wenden haben. Was bleibt diesen armen katholischen Emigranten anders übrig, als endlich im menschlichern Amerika ein besseres Loos zu suchen, oder, um mit ihrer Familie nicht Hungers zu sterben, sich nach England zu wenden, wo der ehrliche Paddy die Zielscheibe aller möglichen Neckerei bildet. Armes katholisches Irland, wann wird dir die Sonne der Erlösung aufgehen?

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 26. Jan. Aus dem Armee-Befehl vom 20. Jan. theilen wir noch Folgendes mit:

§. 14. Pensionirt werden: Die General-Lieutenants B. Frh. v. Berger, Chef des Gendarmerie-Corps, mit der Erlaubniß, seine bisherige Uniform forttragen zu dürfen, und unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen Dienstleistung, und Anton Kirschbaum, Kommandant von Nürnberg; die Obristlieutenants B. Steubacher vom Ingenieur-Korps, mit Verleihung des Charakters als Oberst, und Ph. Graf v. Taufkirchen vom I.-Reg. König Otto von Griechenland; der temporär pensionirte Oberlieutenant G. Henkelmann auf 1 weiteres Jahr; der Unterlieutenant Fr. Rimschneider vom 3. Jäg.-Bat. auf 1 Jahr; der Regiments-Auditor Fr. Mairan vom I.-Reg. Seckendorf auf 2 Jahre.

§. 15. Versetzt werden: Der Oberstlieutenant Fr. Graf v. Ysenburg vom I.-Reg. Prinz Karl zum 3. Jäg.-Bat.; der Major Chr. Frh. v. Großschedel vom I.-Reg. Karl Pappenheim zum I.-Reg. König; die Hauptleute Ch. Engelhard vom Art.-Reg. Zoller zur Ouvrier-Kompagnie; K. Pracher vom I.-Reg. Ysenburg zum 1. Jäg.-Bat.; S. Muller vom I.-Reg. Zandt zum I.-Reg. König Otto von Griechenland; J. Denzler vom 2. Jäg.-Bat. zum I.-Reg. Friedrich Hertling; A. Krebs vom I.-Reg. Wrede zum I.-Reg. Gumppenberg, und E. Gotter vom I.-Reg. Albert Pappenheim zum I.-Reg. Friedrich Hertling; der Rittmeister Ch. Reichardt vom Chev.-Reg. Taxis zum Chev.-Reg. Leiningen; der Oberlieutenant O. Pithan vom Kuraß.-Reg. Prinz Johann von Sachsen zur Garnisons-Kompagnie Nymphenburg; die Unterlieutenants G. Hauser und R. Steinle vom I.-Reg. Albert Pappenheim zum I.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; W. J. Frh. v. Guttenberg vom I.-Reg. vacant Herzog Wilhelm zum 3. Jäg.-Bat.; R. Frh. v. Gumppenberg vom I.-Reg. Kronprinz zum I.-Leib-Reg., und H. Graf v. Tattenbach vom I.-Reg. Albert Pappenheim zum I.-Reg. Kronprinz; der Junker E. Vetterlein vom Chev.-Reg. Herzog Marimilian zum Chev.-Reg. Kronprinz; der Bat.-Arzt Dr. B. Manner von der Kommandantschaft der Veteranen-Anstalt zum Chev.-Reg. Herzog Marimilian; die Unterärzte Dr. K. Wundorff vom I.-Reg. Albert Pappenheim zum 5. Jäg.-Bat., und Dr. K. W. Beyel vom 2. Jäg.-Bat. zum Chev.-Reg. Leiningen; die Regiments-Quartiermeister R. Winterl vom Art.-Reg. Prinz Luitpold als Revisor zum 3. Armee-Divisions-Kommando; Ch. Friedrich vom I.-Reg. Friedrich Hertling zum Art.-Reg. Prinz Luitpold, und W. Pfeiffer von der Kommandantschaft Würzburg zur Kommandantschaft Nürnberg (Militär-Krankenhaus); die Secretäre L. Zeiler von der Haupt-Kriegs-Kasse als functionirender Quartiermeister zur Zeughaus-Haupt-Direction, und A. Koch vom Generalquartiermeister-Stab zur Haupt-Kriegs-Kasse; der Bat.-Quartiermeister L. Dorich von der Zeughaus-Haupt-Direction als functionirender Kontroleur zur Militär-Fonds-Kommission; der Gendarmerie-Rechnungsführer K. Popp von der Gendarmerie-Kompagnie von Oberfranken als functionirender Quartiermeister zum I.-Reg. Friedrich Hertling; der Actuar 2. Kl. A. Stommer von der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegsministerial-Section zum Ingenieur-Korps-Kommando; die Regiments-Actuare P. Beutner vom Art.-Reg. Prinz Luitpold zur Revisions-Abtheilung der 6. Ministerial-Section; J. Rupprecht vom 3. Jäg.-Bat. zur Kommandantschaft Nürnberg; W. Geißelbrecht vom I.-Reg. Wrede zum 3. Jäg.-Bat.; P. Röder vom I.-Reg. König als functionirender Gendarmerie-Rechnungsführer zur Gendarmerie-Kompagnie von Oberfranken, und G. Güßregen von der Garnisons-Kompagnie Forchheim zum I.-Reg. Wrede; die Regiments-Auditore J. Gegenbauer von der Kommandantschaft München als Korps-Auditor zum Gendarmerie-Korps-Kommando, und H. Donauer vom I.-Reg. Ysenburg zur Kommandantschaft München.

§. 18. Charakterisirt werden: als Oberst: der Oberstlieutenant und Vorstand des Armee-Montur-Depots K. L. v. Schintling; als Oberstlieutenant: der pensionirte charakterisirte Major J. A. Frh. v. Bruck; als Major: der pensionirte Hauptmann G. v. Berger; der expedirende geheime Secretär J. Wilhelm vom Kriegsministerium erhält den Charakter und Rang als wirklicher Rath.

(Preussen.) Berlin, 20. Jan. Seit einiger Zeit schon circulirt hier in den höheren Kreisen das Gerücht, daß die Heirath der Prinzessin von Würtemberg mit dem Grafen Neuperg zurückgehen werde. Letzterer soll nämlich darauf bestehen, daß alle aus dieser Ehe entstehenden Descendenten in der katholischen Religion erzogen werden, welchem aber der König von Würtemberg und die Prinzessin nicht beipflichten wollen. Auch heißt es, der Graf von Neuperg wolle den Fürstenstand, in welchen er beim Eingehen der Ehe erhoben werden soll, nicht annehmen, da dadurch, laut einem Legate, ein großer Theil seiner jetzigen bedeutenden Revenüen verloren ginge. — Nach dem Tode des Professors Gans sind bei der hiesigen juristischen Facultät zwei Fälle vorgekommen, wo dieselbe tüchtigen Studirenden das Examen zum Doctor juris versagte, weil selbige sich zum jüdischen Glauben bekennen, und solche, nach ihrer Ansicht, zwar den Titel Doctor juris romani, aber nicht canonici erlangen dürfen. Der Doctorgrad der Jurisprudenz begreife aber beide Eigenschaften, und könnte füglich einem jüdischen, in der Rechtswissenschaft ausgebildeten jungen Manne nicht ertheilt werden, ohne sich dabei lächerlich zu machen. So lange Gans lebte, wagte es keiner von der juristischen Facultät, diesen intoleranten Grundsatz zu behaupten, da er mit seinem großen Geiste und seinem hinreißenden Rednertalente diese ganz ungelehrte Ansicht zu bekämpfen wußte. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 20. Jan. Eben wird hier eine „Königliche Erklärung, die unmangelhafte Befolgung der Gesetze und Verordnungen betreffend" ausgegeben, durch welche den Richtern geradezu bei Strafe untersagt wird, auf die fortdauernde Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes zu erkennen. Diese Verordnung bedarf keines Commentars — besser als alle Schilderungen charakterisirt sie den Rechtszustand des Landes. Was werden die Gerichte thun? über diese Frage enthalten wir uns hier aller Vermuthungen.

Hannover, 17. Jan. Wie versichert wird, sind in dem neuen Verfassungsentwurfe die beiden Hauptstreitfragen — die Zustimmung zu der Gesetzgebung und die Finanzen — auf geschickte Weise behandelt. Hinsichtlich der Gesetzgebung würde das Recht der Stände auf Zustimmung zu den zu erlassenden Landesgesetzen ausdrücklich anerkannt — dagegen hätte man durch eine Definition dessen, was als solches Landgesetz anzusehen ist, dieses ständische Recht bedingt. Hinsichtlich der Finanzen soll man dagegen das entgegengesetzte Verfahren angewendet haben — in der That nämlich die Prinzipal-Verbindlichkeit der Domainen bestehen lassen, aber die rechtliche Verbindlichkeit dazu, die Aussprechung des Prinzips, nicht anerkannt haben. Doch sind dieses natürlich nur Gerüchte, die der Bestätigung bedürfen.

Zu der Untersuchung gegen Breusing ist nun noch eine andere gekommen. Gestern Abend fuhr hier der Hofrath Sermes (einer der 38) von Meppen nach Hannover; er verweilte eine halbe Stunde hier, wurde erkannt, und als er abfuhr, umgab eine große Menschenmenge den Wagen und rief: „Pereat der Landesverräther." Darüber ist nun sofort eine neue Untersuchung eingeleitet. (Allg. Z.)

Osnabrück, 16. Jan. Breusing ist wirklich mit Gendarmen geholt worden, war eine Zeitlang arretirt, ist aber, nachdem er verhört worden, wieder freigelassen. — Der Magistrat hat, nach zweimaliger Weigerung und auf Androhung der allerstrengsten Maßregeln, wenn nicht in dreimal 24 Stunden gehorcht werde, sich herbeilassen müssen, den Bürgern zu eröffnen, daß der Bürger-Eid ihnen kein Recht gebe, die Vernehmung vor dem königl. Commissarius zu verweigern. (H. C.)

(Hessen.) Mainz, 24. Jan. Mit dem Eintritte der gelinden Witterung bringen unsere Landleute wieder ihre Vorräthe, mit denen sie bisher sehr zurückgehalten, zu Markte und beleben doch einigermaßen die in der letzten Zeit fast ganz öde Halle. Die Mittelpreise blieben ohne Veränderung dieselben, nämlich unter 595 Malter Waizen 10 fl. 21 kr., 190 M. Korn 7 fl. 27 kr., 44 M. Gerste 6 fl. 3 kr., 147 M. Hafer 3 fl. 8 kr., 5 M. Spelz 3 fl. 25 kr., Weißmehl und Roggenmehl, dieses 7 fl. 15 kr., jenes 9 fl. 40 kr. pr. 70 Kilogr. — In Rüböl herrscht völlige Stille und die Preise sind unverändert; effectiv 36 Rthlr., pr. Mai 35½ Rthlr., pr. October 36 Rthlr. Unsere Saatfelder, besonders die der Oelpflanzen, stehen vortrefflich; welche letzteren, da sie auch nicht im Geringsten von der Kälte gelitten, eine reiche Erndte versprechen. — Diesen ganzen Tag hindurch war man mit der Herstellung unserer Schiffbrücke beschäftigt, so daß man wahrscheinlicher Weise morgen die ungehinderte Passage wieder wird beginnen können. (Frankf. J.)

Schwarzburg-Sondershausen. Im ersten Stück unseres Regierungsblattes vom Jahre 1840 sagt der Fürst in Beziehung auf die Einführung einer ständischen Verfassung, welche das Land noch entbehrt: „Ich habe bereits in dem vorigen Steuerausschreiben bemerkt, daß der von einem ausgezeichneten Gelehrten gefertigte Entwurf einer Verfassungsurkunde so mißlungen war, daß sich eine völlige Umarbeitung desselben nöthig machte. Der auswärtige Rechtsgelehrte, welcher sich diesem Geschäfte unterzogen hat und in dem Rufe anerkannter Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit steht, hat bis jetzt, mehrfacher Erinnerungen ungeachtet, die fragliche Aufgabe noch nicht gelöst; ich darf jedoch hoffen, daß dieses bald geschehen werde."

Frankfurt, 19. Jan. Wir haben kürzlich Gelegenheit gehabt, die Prinzessin Maria von Hessen zu sehen, über deren Vermählung in der letzten Zeit so viel gesprochen wurde. Hier einige Worte darüber. Der Großfürst Cesarewitsch besuchte im vergangenen Jahre bekanntlich alle deutschen und die meisten fremden Höfe, um eine Braut zu finden, die auf einem der ersten Throne der Welt ihn glücklich machen könnte, nachdem sein kaiserlicher Vater schon einmal das Beispiel gegeben, seine Kinder nicht rein diplomatischen Convenienzen opfern zu wollen. Nach mehreren Höfen kamen die Herrschaften in Darmstadt an. Die Prinzessin Marie ist am 8. August 1824 geboren, war sonach damals noch nicht 15 Jahre alt. Der Großfürst kam Nachmittags an, sah die Prinzessin zum ersten Male Abends im Theater und fuhr den andern Morgen ab. Der Eindruck, den die Prinzessin auf ihn machte, soll so groß gewesen seyn, daß er noch an demselben Tag einen Feldjäger an den Kaiser deßhalb absandte. So viel ist gewiß, daß der Großfürst auf seiner Rückkehr von England acht Tage in Darmstadt verweilte, und nun soll die Vermählung ganz entschieden seyn. Die kaiserliche Braut ist eine durch Geist und Schönheit gleich ausgezeichnete Fürstin, die selbst in der gewöhnlichsten Sphäre des Lebens alle Blicke und alle Herzen gewinnen mußte. Gebe Gott, daß sie in ihrer hohen Stellung das Glück finde, das sie bestimmt um sich verbreiten wird, und dessen sie so vollkommen würdig ist! (Allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 21. Jan. Der Sohn des k. k. Feldmarschallieutenant Prinzen Coburg-Cohary begibt sich nach London zur Vermählung der Königin Victoria mit seinem erlauchten Cousin. — Die Gränzberichtigungen zwischen Böhmen und Bayern in der Gegend der Stadt Tauß sind endlich geschlichtet und von beiden Regierungen ratificirt. Darnach ist den jenseitigen Unterthanen das Durchforstungsrecht der Gränzwaldungen bei Taußig unter gewissen Modificationen eingeräumt worden. — Fürst Pückler-Muskau hat seine mitgebrachten arabischen Pferde in der fürstl. Esterhazy'schen Reitschule vor einer Versammlung des höchsten Adels producirt. (K. p. u. f. D.)

## Schweiz.

Bern, 20. Jan. Die Majorität des Reg.-Rathes hat beschlossen, in Berücksichtigung des Antrags des diplomatischen Departements über die Execution des Urtheils gegen die in der Riesenprocedur Verurtheilten, die Initiative zu ergreifen, d. h. an den gr. Rath den Antrag einer vollständigen Begnadigung derselben zu stellen, mit Ausnahme des Kostenpunctes. In diesem soll durchaus nichts nachgelassen werden. Die 4 Regierungs-Räthe der Minorität wollen erst auf eingelangte Begnadigungsgesuche hin die Verurtheilten zur Begnadigung empfehlen. Daß der „Verfassungsfreund" seinen Aerger über den Majoritätsantrag ausschüttet, ist natürlich. Ganz der radikalen Theorie gemäß: wer für uns revolutionirt, ist zum Voraus amnestirt, wer gegen uns, zum Voraus verurtheilt. (Bas. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 22. Jan. Die Repräsentantenkammer hat gestern das Budget in Betreff der Eisenbahn erörtert. Im Laufe der Debatten hatte der Hr. Minister der öffentlichen Arbeiten Gelegenheit, zu erklären, was Jedem seit mehreren Monaten bekannt ist, daß die Regierung viertausend Actien der rheinischen Eisenbahn gekauft hat; er zeigte an, daß nächstens ein Gesetzentwurf der Kammer werde vorgelegt werden, damit sie diesen Kauf sanctionire, der ohne diese Sanction als nicht geschehen bleiben würde.

Der erste Ball am Hof wird, wie es scheint, am 28. d. gegeben werden und der Prinz Albert von Sachsen-Coburg, künftiger Gemahl der Königin Victoria, an diesem Tage hier seyn und dem Feste beiwohnen.

## Großbritannien.

London, 20. Jan. Es sind Berichte aus Lissabon vom 13. Jan. eingetroffen. Dem „Globe" wird aus der portugiesischen Hauptstadt mitgetheilt, daß sich weder die Regierung, noch die Cortes geneigt zeigen, irgendwelche Maßregel zur Befriedigung der gerechten Reclamationen der Staatsgläubiger anzunehmen, obschon in diesem Augenblick die portugiesischen Finanzen offenbar in weit besserer Lage, als seit mehreren Jahren, seyen.

Der „Hampshire Telegraph" berichtet: „Es ist nicht zweifelhaft, daß die Regierung zu thätlichen Schritten gegen China entschlossen ist. Der „Blenheim" von 72, die „Blonde" von 46 und

der „Andromache" von 28 Kanonen, sämmtlich zur Verstärkung unserer chinesischen Station bestimmt, werden in wenigen Tagen unter Segel gehen. Sie nehmen möglichst viele Boote mit flachem Boden zum Truppenlanden mit, so wie so viel Artillerievorräthe, als ihre Magazine nur fassen können. Von Woolwich kommt eine starke Abtheilung Artillerie-Mannschaft hierher, um sich auf dem Blenheim einzuschiffen; sie nehmen Congrevische Raketen des schwersten Calibers mit.

[] London, 20. Jan. Nach dem „Sun" berechnen die britischen Kaufleute den Schaden, der ihnen aus der fortwährenden Blokade von Buenos-Ayres durch die Franzosen erwächst, auf mehr denn 2 Millionen Pf. St. Das genannte Blatt will deßhalb nahe Zerwürfnisse Großbritanniens mit Frankreich weissagen. — Als Seltenheit fast seit der Unabhängigkeits-Erklärung der nordamerikanischen Vereinstaaten ist anzuführen, daß die englischen Zeitungen der verschiedensten Parteien ihre Zufriedenheit mit der jüngsten Botschaft des Präsidenten aussprechen. Nur einige Boshafte wollen die Rede sogar zahm nennen.

„Leed's Intelligencer" schreibt: „Rebellionsversuch der Chartisten in Yorkshire." Die Nacht vom Samstag auf den Sonntag war von den Chartisten auserjehen, in den Städten von Yorkshire eine combinirte Bewegung in's Werk zu setzen. Zu Sheffield, wo die Chartisten, wie es schien, am thätigsten und wahrscheinlich auch am zahlreichsten waren, wurden sie von den Behörden aufs Schärfste überwacht. Zu Dewsbury waltete dieselbe Vorsicht. In dem letztgenannten Orte wollte man einen Luftballon steigen lassen, als Signal, daß die Bezirke beisammen waren. Der Ballon stieg, gerieth aber in Flammen, noch ehe er die bestimmte Höhe erreichte, und wurde somit die zufällige Ursache, daß das Unternehmen scheiterte. Meilenweit in der Runde dauerte das Feuern von den Hügeln. Kurz vor 2 Uhr schienen sich die verschiedenen Abtheilungen auf dem Marktplatze vereinigt zu haben. Einer der Constables, der sich unerkannt in die Massen drängte, sagte aus, daß die Meuterer-haufen blos darüber zwisteten, ob sie die Waarenladen sogleich zerstören oder dieses Werk bis zum Eintreffen bedeutenderer Genossenschaft einstellen sollten. Endlich entschlossen sie sich, eine zweite Ladung loszufeuern, um dadurch alle Mißvergnügten heranzulocken. — Gegen 11 Uhr in der samstägigen Nacht waren zu Earlsheanton, etwa eine Meile von Dewsbury, etliche hundert Mann versammelt; nach Thornhill hin standen andere hundert auf der Lauer, und warteten auf das Signal von Batley und Birstal, wo 500 Meuterer harrten. Die Wachsamkeit der Behörden verscheuchte sie sämmtlich.

Die „Times" erzählt aus Sheffield: „Der Chartismus spuckt noch immer hier. In den Städten und Dörfern nicht mehr sicher, versteckt er sich in die Wälder, wie am verflossenen Sonntage, wo in einem Walde bei Hinchcliffe, einige Stunden von der Stadt entfernt, eine zahlreiche Versammlung gehalten wurde. Raketen stiegen als Signal für die befreundeten Chartisten. Zwei Rädelsführer wurden eingefangen, darunter ein Irländer, Namens Duffy, Feargus O'Connor's Freund, der unter den in der Stadt wohnenden irischen Chartisten einen großen Einfluß übt."

Das „Ministerial Sunday Paper" sagt, der für die Hochzeit der Königin festgesetzte Tag sey der 12. Febr.; Tags zuvor werde eine große Illumination stattfinden. In etwas idyllischer Stimmung berichtet dasselbe Blatt, das königliche Liebespaar sey durch gemeinschaftliche Erziehung schon in kindlicher Zuneigung an einandergekettet gewesen; Prinz Albert spreche das Englische wie ein Engländer, sey Tonkünstler und Dichter, und, kurz gesagt, ein Mann, den jede Frau auf oder fern vom Throne lieben müsse.

Der „Globe" will wissen, Prinz Albert werde bestimmt mit dem 9. Februar zu London eintreffen. — Die Verhandlungen der beiden Kammern bieten wenig Anziehendes dar.

## Frankreich.

° Paris, 23. Jan. Jede Kammersitzung bezeichnet sich durch Creditbeiträge. Gestern wurden drei solche Anträge gestellt, nämlich: 300,000 Fr. für die Unterstützung der Wohlthätigkeitsanstalten, 100,000 Fr. für das Molière-Denkmal in der Richelieustraße, und endlich 836,000 Fr. für die Beendigung des Palastes der Pairie, worauf bereits 3 Millionen verwendet worden sind. — Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Rentenconversion beauftragte Commission ernannte Hrn. Gouin zu ihrem Präsidenten und Hrn. Vuitry zu ihrem Secretair. Die Commission hat, nachdem sie sich also constituirt, folgende Ordnung für ihre Arbeiten festgesetzt: Zuerst befaßt sie sich mit der Principienfrage, d. h. mit der Rechtsfrage der Umwandlung oder Heimzahlung, hierauf mit der Frage über den günstigen und gelegenen Zeitpunct der Ausführung, und erst nach der Schlichtung dieser beiden Präliminarfragen schreitet sie zur Discussion über die Vollziehungsmittel und über die verschiedenen Paragraphen des Entwurfs. — Man liest heute in dem halbamtlichen Journal „la Presse": „Es verbreitete sich heute in der Deputirten-Kammer die Nachricht, daß das englische Cabinet sich mit Hrn. v. Brunow geeinigt habe. Diese Nachricht, welche mit den unserer seits eingezogenen Erkundigungen übereinstimmt, brachte einen tiefen Eindruck hervor." Andererseits liest man im Courrier français: Sonst wohlunterrichtete Personen glauben im Gegentheile, daß, da die Anträge Rußlands keine Annahme finden konnten, das englische Cabinet den interessirten fünf Mächten seinerseits Vorschläge machen werde. Gegen das Ende der letzten Woche sollen diese Vorschläge im brittischen Ministerrathe entworfen worden seyn, und müssen demnächst dem diesseitigen Gouvernemente mitgetheilt werden, falls dieß nicht bereits geschehen ist. — Für nächsten Freitag, als den 27. Jahrestage der Geburt der Herzogin von Orleans, sind große Festivitaten bei Hof angesagt.

Gestern wurde bei einem Individuum auf der Rue St. Anne Haussuchung gehalten; man fand einige Pakete Pulver und Patronen bei demselben. Noch mehrere Haussuchungen hatten statt, doch ohne Erfolg.

## Spanien.

° Paris, 23. Jan. Ein Schreiben aus Las Matas vom 15. Jan. sprach neuerdings vom Tode Cabrera's; man betrachtete die Nachricht als gewiß. Llangostera und Polo wären kurz darauf in Morella eingetroffen, wo in einer Versammlung der vornehmsten Chefs der karlistischen Armee, über die Ersetzung Cabrera's berathschlagt werden sollte. Ohne diese Nachricht geradezu verbürgen zu wollen, erhält sie nichts destoweniger einige Gewißheit durch nachstehende telegraphische Depesche, welche die Regierung gestern Abend, mit dem Bemerken veröffentlichte, daß sie des truben Wetters wegen zu spat eingetroffen sey: Bayonne, 20. Jan. 1840. Der General-Commandant der 20. Militärdivision an den Kriegsminister. Die Nachricht vom Tode Cabrera's, findet in Saragossa und im Hauptquartiere allenthalben Glauben. Ein Schreiben aus Letzterem vom 16. sagt, daß Cabrera auf dem Wege nach Morella einen Ruckfall erlitten, am 13. gestorben und Llangostera eilends nach Morella gereist sey; die größte Bestürzung herrsche unter den Carlisten, welche dieses wichtige Ereigniß noch geheim zu halten suchen.

° Madrid, 16. Jan. Das „Eco de Commercio" beschuldigt in seiner gestrigen Nummer den Conseilspräsidenten Hrn. Perez de Castro, daß er einen gesetzwidrigen Einfluß auf die inneren Angelegenheiten Portugals, auszuüben suche. „Hr. Perez de Castro sagt, genanntes Journal sollte nicht vergessen, daß Frankreich, welches ein so großes Gewicht in die Waagschale Europa's legt, sich Spanien gegenüber in einer vortheilhaftern Lage befände, wenn die Regierung Ludwig Philipps nicht die fire Idee hätte, unsere politische Regeneration nach seinem Wunsche und selbst gegen unsere Ansichten bearbeiten zu wollen."

## Amerika.

◘ New-York, 31. Dec. Die Land- und Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten sollen vermehrt und nach Hrn. Poinsetts Vorschlag die gesammte Union in 12 Militairbezirke, jeden mit 12,500 Mann eingetheilt werden, so daß diese für jeden Fall über 200,000 Mann wohl eingeübter Truppen verfügen könne. Für den Krieg in Florida wurde eine Verstärkung der Truppen von 1,000 Mann vorgeschlagen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 26. Jan. Unser wackerer Landsmann Keller, gebürtig von Unterdürrbach, kaiserl. Kapellmeister zu Petersburg, welcher durch seine Musik-Compositionen sich schon vielfach ausgezeichnet und in Petersburg viele Anerkennung seines Fleißes und Talentes sich erworben hat, hat wieder eine neue Messe componirt, und diese Sr. kaiserl. Hoh. dem Hrn. Herzog Maximilian von Leuchtenberg dargebracht. Se. kaiserl. Hoh. haben das Exemplar dieser Messe huldreichst anzunehmen geruht, und befohlen, dem kaiserl. Kapellmeister Keller in Anerkennung seines Verdienstes als Componist und als Beweis des gnädigen Wohlwollens Sr. kaiserl. Hoheit einen Brillantring zukommen zu lassen.

Zu Hohenthann bei Landshut sind am 21. Jan. Abends unter andern Gebäuden das Rathhaus und die Kirche, nebst Schloß und Brauhaus abgebrannt.

Coblenz, 23. Jan. In Folge der vorgestrigen heftigen Stürme hat sich das Rheinseis, welches noch zwischen dem Lurley und Caub fest stand, gestern in der Mitte gelöset, so daß der Strom jetzt wieder frei ist, obgleich auf den beiden Uferseiten noch viel Eis steht. Man ist hier bereits mit den Arbeiten zum Aufschlagen der Rhein-

brücke beschäftigt und hofft, daß solche Sonnabend wieder stehen wird. Die Schifffahrt auf der Mosel ist wieder im Gange, die auf dem Rheine wird nun auch wieder eröffnet werden können. (C. Z.)

Coblenz, 24. Jan. In unserer Nabarschaft (bei Oberwesel) ereignete sich vorgestern ein trauriger Vorfall. Der hiesige israelitische Händler, Joseph Mayer I., hatte zu Hirzenach durch den Fergen Anton Müller und dessen Sohn nach Kestert sich übersetzen lassen, um eine Ladung Eisen einzunehmen. Bei ihrer Rückkehr, gegen 5 Uhr Abends, war der sehr hohe und mit Eis gehende Rhein durch Sturmwind stark in Bewegung. Der Nachen, nachdem er eine kleine Strecke vom jenseitigen Ufer entfernt war, wurde von Sturm und Wellen heftig herumgeworfen, und je weiter er in den Strom kam, desto sichtbarer wurde die Gefahr des Umwerfens. Der Mayer, in der Mitte des Kahns stehend, schrie nach Hülfe, während die beiden Fergen fleißig zuruderten und die Richtung des diesseitigen Ufers behielten, welchem sie mit großer Schnelligkeit zugetrieben wurden. Demselben schon ganz nahe versank plötzlich der Nachen, indem er in einen Wirbel gerieth. Nachen und Menschen verschwanden sogleich spurlos. Nur der Erstere wurde bei Kestert gelandet. Der rc. Müller sen. hinterläßt eine Frau von 69 Jahren; sein Sohn eine Frau und zwei kleine Kinder. Beide Familienväter lebten in größter Dürftigkeit, und nur weil sie seit 4 Tagen **kein Brod mehr im Hause** gehabt, entschlossen sie sich zu der gefahrvollen Fahrt. Menschenfreunde, welche die unglückliche Familie zu unterstützen wünschen, werden das Landraths- und Bürgermeisteramt hieselbst gewiß sehr bereitwillig zur Annahme und Verwendung ihrer milden Gaben finden.

Der Herausgeber des **Palladiums** auf St. Lucia beehrt in Erwiederung auf einen, in der **Independant Presse**, einer andern Zeitung derselben Insel, enthaltenen Artikel, seinen politischen Gegner mit folgenden eben so feinen als schmeichelhaften Bezeichnungen: Der duckmäuserige, widerwärtige, säbelbeinige, langnäsige, spatzenwadige, katzenbuckelige, kupferbeschlagene, dummköpfige Herr N.N. sagte rc. Der „**John Bull**“ erblickt darin mit Recht die höchste Blüthe der Zeitungsschreiberartigkeit.

**Meteorologische Beobachtungen.**

(Am 26. Januar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 327.‴ 5 par. | 326.‴ 4 par. |
| Luftwärme | + 4, 5° R. | + 6. 1° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 2, 8° R. | + 7, 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

Würzburg, 26. Januar. **Lisette Leupold** aus Römhild, von den besten Zeugnissen von Künstlern und Künstlerinnen begleitet, beabsichtigt im Musiksaale dahier ein Conzert zu geben, worüber der Anschlagzettel das Nähere bezeichnen wird. — Sie ist blind! Ganz blind! Eine Unglückliche, deren einziger Trost vielleicht ihre Kunst, ihre einzige Freude der Beifall von Kunstfreunden ist, deren Klänge sie gleich aufwärts tragenden Genien in ihrer langen Nacht umschweben. Mehr als wir es vermögen, ergreifen gewiß unsers herrlichen Schillers Worte den Leser, und bestimmen ihn zum unterstützenden Beifall.

O! eine edle Himmelsgabe ist
Das Licht des Auges — alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf —
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte
Und sie muß sitzen, fühlend in der Nacht
Im ewig Finstern — sie erquickt nicht mehr
Der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz,
Die rothen Firnen kann sie nicht mehr schauen,
Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehen
Das ist ein Unglück.

Billette sind zu haben zu 30 kr. bei Hrn. **Neus**, an der Kasse zu 36 kr. Anfang halb 7 Uhr.

## Gegenerklärung.

Eine gewisse Margaretha Zürn aus Vorberg hat in Nr. 26 der Neuen Würzburger Zeitung vom 26. dieses eine Anzeige und Warnung einrücken lassen, welche ihrem Inhalte nach nothwendig auf uns bezogen werden muß, weßwegen wir diesem Inserate mit folgender Erklärung begegnen.

Die Putzgeschäftsverbindung wurde nicht von Margaretha Zürn, sondern von uns aufgehoben, weil Erstere von diesem Geschäft nur wenig versteht, ihre vorbemerkte Anzeige ist daher unwahr und ihre Warnung unnöthig; denn das Putzgeschäft wurde stets auf unseren Namen geführt, und die Vermögens-Verhältnisse der Margaretha Zürn sind von der Art, daß jeder vernünftige Geschäftsmann sich hüten würde, auf ihren Namen Credit zu geben. Uebrigens werden wir gegen diese Mamsell, wenn sie sich wieder hier sehen läßt, bei der geeigneten Behörde Genugthuung fordern.

**Apollonia** und **Margaretha Vairel**

**Vermiethung.**

[2 a] Ein Quartier von 4 heitzbaren und 2 unheitzbaren ineinandergehenden Zimmern, Küche, einigen Bodenkammern rc. ist zu vermiethen bei **Georg Ramé** in der Ursulinergasse.

## Erwiederung.

Die **Stahel'sche** Buchhandlung erlaubt sich, dem Hrn. Ernst Zander auf seine Erklärung im Fränkischen Courier Nro. 25. zu erwidern, daß, da **ihr** und nicht Hrn. Z. die Sammlung der Gelder für's heil. Grab anvertraut wurde, sie sich auch verpflichtet fühlte, für deren richtige Uebermittelung zu sorgen. Hr. Z. erbot sich unterm 14. Mai laut vor uns liegendem Schreiben die Summe von 1645 fl. 15½ kr. **sogleich direct nach Rom** zu übermachen, und wir kauften nach Uebereinkunft einen kurzen Wechsel bei Hrn. v. **Hirsch** auf Augsburg. Statt sein Versprechen zu erfüllen, läßt er das Geld liegen, und sezt uns nach mehreren fruchtlosen Anfragen erst am 17. December, also nach 7 Monaten, davon in Kenntniß, nachdem wir den Rest jener Collekte bereits längst eingesendet hatten, und unter Befremden gegen selben wegen des Ausbleibens der Quittung über obige Sendung zu erkennen gegeben. Wir haben von Hrn. Z. die Verzugszinsen für die 6½ Monate verlangt. Wenn man solche Summen auf mehrere Monate in die Hände eines Bankiers legt, so ist es üblich, davon die Interessen zu ziehen; hat Hr. Z. diese nicht erhoben, so ist es seine Schuld. Zur Verzögerung der Absendung hatte er weder Auftrag noch Recht. Die Absicht der Spender war, den Nothleidenden **schnelle** Hülfe zu leisten, jede Verzögerung ist daher tadelnswerth, und der daraus entspringende Nachtheil fällt **dem** anheim, der eigenmächtig die Verspätung veranlaßte. Die armen Mönche in Jerusalem, für welche jeder Kreuzer emsig gesammelt wurde, können nicht darunter leiden; wir fühlen uns berufen, die ihnen gebührenden Zinsen auf gerichtlichem Wege zu erwirken, wenn Hr. Z. sich nicht bequemen sollte, solche freiwillig zu berichtigen, und werden über den Erfolg das betheiligte Publikum davon seiner Zeit in Kenntniß setzen. Wir haben Hrn. Z. alle jene Artikel, welche er zu Gunsten unserer Collekte geschrieben, **baar** bezahlt; die Collekte war demnach **unser Werk**, und alle Verantwortlichkeit über die uns anvertrauten Gelder ist **unsere** Sache, darum ist es unsere heilige Pflicht, hier das Interesse der Betheiligten gegen Verkürzungen zu wahren und das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

**Würzburg**, am 25. Januar 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

**Vermiethung.**

Ein abgeschlossenes schönes Logis von 5 heizbaren tapezierten Zimmern, einer Garderobe, hellen Küche mit Speisekammer, Boden, Kellerabtheilung, Holzlager und andern Bequemlichkeiten, auf Verlangen auch mit Stallung ist bis 1. Mai an eine solide reinliche Familie zu vermiethen, und über 3 Stiegen in Nro. 106 am Dom das Nähere zu erfahren.

Ebendaselbst ist ein heller und heizbarer Laden sogleich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen.

# Herzogl. Nassau'sches

**vom Staate garantirtes Anleben von Zwei Million 600,000 fl.**

Ziehungsanfang den 1. und Ende den 3. Februar.

Gulden Sieben und achtzig Tausend, vertheilt in Treffer von 45,000 fl., 9000 fl., 2000 fl., 1000 fl., 400 fl., 200 fl. und 100 fl. rc. rc. bis abwärts 27 fl. werden in dieser Ziehung erlangt.

Unterzeichnetes Handlungshaus erläßt Loose à 3 fl. 30 kr. pr. Stück, und gibt Abnehmern von fünf Stück ein **sechstes** gratis. Listen werden pünktlich zugesandt.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

**Bekanntmachung.**

[3 b] Ein Wohnhaus mit einer gut eingerichteten und seither betriebenen Bierbrauerei, mit schönen Kellern zu Schenk- und Lager-Bier, einem Laufbrunnen, Scheuer mit Stallung rc. ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus hat die Realgerechtigkeit, und steht in der besten Lage der Stadt zunächst dem Rathhaus und der Hauptwache. Näheres ist zu erfragen bei

**Philipp Jacobi,**
Gold- und Silberarbeiter,
Steingasse Lit. D. Nro. 109½.

Aschaffenburg, den 19. Januar 1840.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 25. Januar 1840.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Im höchsten Preis: | | | | |
| Weitzen, | 6 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 45 kr. |
| Korn, | 3 | » » » | 11 fl. | 40 kr. |
| Haber, | 21 | » » » | 4 fl. | 12 kr. |
| Gerste | 28 | » » » | 11 fl. | 10 kr. |
| Im mittleren Preis: | | | | |
| Weitzen, | 340 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. | 31 kr. |
| Korn, | 47 | » » » | 11 fl. | 20 kr. |
| Haber, | 124 | » » » | 3 fl. | 58 kr. |
| Gerste, | 7 | » » » | 11 fl. | 1 kr. |
| Im tiefsten Preis: | | | | |
| Weitzen, | 1 | Scheffel, der Scheffel | 9 fl. | 30 kr. |
| Korn, | 11 | » » » | 11 fl. | — kr. |
| Haber, | 8 | » » » | 3 fl. | 42 kr. |
| Gerste, | 2 | » » » | 9 fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 598 Scheffel. 347 Scheffel Weitzen, 61 Scheffel Korn, 153 Scheffel Haber, 37 Scheffel Gerste.

(Theater.) Montag, 27. Januar. **Die deutschen Kleinstädter.** Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Mittwoch, 29. Januar. **Eugen Aram.** Drama in 5 Akten von Rellstab.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 28. Dinstag, 28. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preussen.) Posen, 17. Jan. In der jüngsten Zeit ist zu wiederholtenmalen in auswärtigen Blättern von hier aus behauptet worden, daß die Kirchentrauer nunmehr gänzlich aufgehört habe; namentlich hat dies die Leipz. Allg. Zeit., die seit einiger Zeit einen sehr unverläßlichen Correspondenten in unserer Stadt zu haben scheint, noch unlängst unter Anführung der Gründe verkündigt. Indessen ist dem keineswegs so. In Gnesen soll zwar die Kirchentrauer ganz aufgehört haben; bei uns ist das bis jetzt nur zur Hälfte der Fall, indem wohl mit den Glocken wieder geläutet wird, die Orgeln jedoch nach wie vor stumm sind. In der St. Martinskirche hat selbst das Läuten der Glocken noch nicht wieder begonnen. Eben so berichtet die genannte Leipz. Zeit. eine durchgängig aus der Luft gegriffene Fabel, wenn sie erzählt, daß am 28. Dec. v. J. eine (zwar nicht politische) Emeute bei uns stattgehabt, und unser Rathhaus durch militärische Besetzung habe geschützt werden müssen. Am 28. Dec. ist bei uns auch nicht die geringste Störung der Ordnung vorgefallen; der bereits erwähnte Straßenunfug einiger betrunkenen Bauern hatte am Stephanstage, also am 26. Dec. statt, indessen ist dabei unser Rathhaus keinen Augenblick in Gefahr gekommen. — Die hiesige Zeitung citirt aus der Frankf. O.-P.-A.-Zeit. einen für hiesige Leser höchst komischen Correspondenzartikel, der zugleich einen Beweis abgibt, wie leichtfertig manche Zeitungsberichte abgefaßt sind. In dem genannten Artikel heißt es nämlich: „der Bau der Festung Posen wird bald vollendet seyn.“ Nun aber ist zur Zeit noch nicht viel mehr als das Kernwerk nebst dessen Umgebung und den zunächst gelegenen Außenwerken beendigt; der ganze Bau aber dürfte bis zu seiner gänzlichen Vollendung wohl noch einen Zeitraum von mindestens 6—8 Jahren erfordern, so fern er nicht mit größern Kräften betrieben wird, als zeither. Weiterhin heißt es in dem Artikel: „Die Thore der Stadt, mit den schönsten Ornamenten verziert, sind wahre Kunstwerke.“ Bekanntlich aber hat unsere Stadt seit 20 Jahren und länger gar keine Thore mehr, mit Ausnahme eines einzigen (des sogenannten Brommerthors) von dem auch nur noch die eine Hälfte, als durchaus kunstlose Ruine dasteht. Was soll man zu solchen Berichten sagen? — Wenn unlängst der hiesige Berichterstatter † der Allg. Zeitung geradezu behauptete, es sey ungegründet, daß die Anhänger des Erzbischofs, die sich als Stimmführer geltend gemacht, in Verlegenheit versetzt worden, als von Rom aus der Angabe widersprochen wurde, daß der Prälat seine Rückkehr nach Posen im Auftrag des Papstes unternommen habe, so scheint sein Gesichtskreis sehr beschränkt zu seyn. Daß es in einer Angelegenheit, wie die beregte, nicht an Stimmführern fehlen könne, begreift selbst der Blödsichtigste, wenn auch Hr. † sich noch so unwissend stellen mag. Eben so muß es jeder unbefangene hiesige Einwohner bestätigen, daß jene Stimmführer gar geschäftig die Ansicht zu verbreiten suchten, der Papst habe dem Erzbischof die bestimmteste Weisung gegeben, um jeden Preis nach Posen zurückzukehren. Was derselbe ferner in vielen, etwas unklar construirten Worten über das Verhältniß des Clerus zum Papste sagt, bedarf keiner weitern Widerlegung, als einer Hinweisung auf die Geschichte der letzten tausend Jahre. Von welcher Art die Berichtigungen des Hrn. † überhaupt sind, erhellt am deutlichsten aus Folgendem. Wir hatten gesagt, der Erzbischof habe das Prosynodalgericht suspendirt. Dies wird als gänzlich ungegründet bezeichnet, und mit vieler Emphase dahin berichtigt: „der Erzbischof habe die Befugnisse des Consistoriums beschränkt, von welcher Maßregel das Prosydonalgericht mittelbar allerdings berührt worden sey.“ Heißt das nicht offenbar dasselbe! Alle übrigen Berichtigungen treffen nicht uns, sondern andere Correspondenten, und mögen von ihnen, falls sie es der Mühe werth halten, gebührend zurückgewiesen werden. (Allg. Z.)

Berlin, 22. Jan. Eine erst vor Kurzem aus Rom hier angekommene vornehme und hohe Staatsperson, welche Gelegenheit hatte, den Papst oft zu sehen und zu sprechen, giebt uns gleichfalls die Versicherung, daß sich Se. Heil. der kräftigsten Gesundheit erfreut. — Vor einigen Tagen soll hier unter den Diplomaten ein Notenwechsel über Rußlands Verfahren in Hinsicht der Vereinigung seiner römisch-katholischen Unterthanen mit der griechisch-unirten Kirche stattgefunden haben, wobei es zu wichtigen Erörterungen gekommen seyn mag. — Die Nachricht von dem Verwerfen der Vorschläge des Hrn. v. Brunow in Bezug auf die orientalische Angelegenheit, im engl. Kabinet hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Frankreich und England müssen durchaus Hand in Hand gehen, wenn es gilt, bedrückte Völker aus ihren Fesseln zu entwinden, und schwache Staaten vor ihrem Untergange zu retten. Dies haben Oesterreich und Preußen weislich schon früher eingesehen, und waren deshalb den Absichten des mächtigen Rußlands immer abhold, Frankreich von der Allianz bei der Sache der Pforte auszuschließen. — Wie verlautet, (doch ist hierüber noch nichts Offizielles erschienen) ist leider die öffentliche Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in hiesiger Residenz nicht genehmigt worden. Die dabei Betheiligten werden daher wahrscheinlich mit ihrer Fahne und ihrem gesammelten Gelde zum 18. Juni nach Leipzig wandern, um dort das für sie wichtige Fest heiter begehen zu können. In den übrigen großen Städten der preußischen Monarchie soll indessen die Feier dieses Säcularfestes gestattet seyn. — In dem so eben erschienenen ersten Hefte des von einigen tüchtigen Offizieren bearbeiteten Geschichtswerkes: „Ueber das Artilleriewesen der preußischen Monarchie,“ stellt sich ein höchst merkwürdiges Resultat in Bezug der seit 1676—1815 in Schlachten gefallenen Artillerie-Offiziere heraus. In dieser langen Zwischenzeit, wo Preußen so viel zu kämpfen hatte, sind nicht mehr, als 76 Offiziere auf dem Felde geblieben. (Frankf. Journ.)

△ Frankfurt, 26. Jan. Man hört seit einigen Tagen wieder häufiger die Vermuthung aussprechen, es werde die hannover'sche Differenz noch einen Endbeschluß des durchlaucht. deutschen Bundes veranlassen. — Die Bundes-Militär-Commission hält bereits wieder ihre Sitzungen. — Der auf der Mainzer Citadelle sitzende, aus der April-Emeute bekannte Schwertfeger Glauth von hier, hat nun, da die Begnadigung doch zu lange auf sich warten läßt, an hohen Senate die Bitte gestellt, nach Amerika auswandern zu dürfen. Bekanntlich refusirte er dieß vor zwei Jahren. Ob die hohe Behörde ihm jetzt als Gnade gewähren wird, was er früher ausschlug', steht zu erwarten.

(Oesterreich.) Wien, 21. Jan. In einem Berichte aus Wien ist kürzlich erwähnt worden, daß Baron Neumann vielleicht für immer in London verbleiben werde, was ich als ganz unrichtig bezeichnen muß. — Es wird versichert, daß ein vorgestern hier angelangter französischer Courier die förmliche Bewerbung des Herzogs von Nemours um die Hand der schönen Prinzessin Victorie Auguste Antoinette, Tochter des k. k. Feldmarschallieutenants Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg, hierher überbracht habe.

Pesth, 14. Januar. In der gestern abgehaltenen General-Congregation der Stände des Pesther Comitats wurden den Landtagsdeputirten Instructionen in Betreff der Recrutenstellung ertheilt. Sie lauten, dem Könige 20,000 Mann zu bewilligen, und zwar 14,000 in diesem und 6000 im kommenden Jahre. (Allg. Z.)

Preßburg, 17. Januar. Gestern war gemischte Reichstagssitzung, worin zwei königliche Rescripte verlesen worden sind. Das erste betrifft die Donauregulirung, die ein Postulat der Regierung für den gegenwärtigen Landtag bildet, und deren Berathung die Stände aus dem Grunde zu verschieben erklärten, weil ihnen die nähern Angaben hierüber fehlten. Das Rescript erwidert nun, daß bereits im Jahre 1813 planometrische und hydrotechnische Karten entworfen, von der königlichen Statthalterei in Ofen geprüft, und von Sr. Maj. genehmigt worden seyen. Es erübrige für die Reichsstände daher nur, für die Deckung der Unkosten Sorge zu treffen. Die Einkünfte aus der Erhöhung des Salzpreises müßten zu andern Landeszwecken verwendet werden. Durch das zweite Rescript bestätigt der König die Grundprinzipien der Repräsentation des Reichstags hinsichtlich der Militärverpflegungsart. Um jedoch die Sache vollkommen praktisch und im Detail zu bereden, sind von Seite der Regierung des Militärfaches kundige Männer zu einer Deputation ernannt worden, und die Stände werden aufgefordert, auch ihrerseits Mitglieder dazu zu ernennen. — In Bezug auf die Abschaffung des sechswöchentlichen Unterrichts beim Uebertritt zum Protestantismus, lautet der Beschluß der Magnaten dahin, daß vorläufig alle solche Fälle Sr. Majestät unterbreitet werden sollen, um über deren Zulässigkeit zu entscheiden, später aber ein zweckmäßiges Mittel zur Verhinderung des unbedachtsamen Uebertritts vorzuschlagen sey. (K. v. u. f. D.)

## Belgien.

Brüssel, 22. Jan. Aus Lüttich schreibt man: Man sagt, Hr. Cockerill sey in Rußland zum Civil-Ingenieur mit dem Grad eines General-Lieutenants ernannt worden; denn in diesem Lande stehen alle Aemter Militärgraden gleich. Hr. Cockerill ist mit allen ihn begleitenden Personen glücklich zu St. Petersburg angekommen.

## Großbritannien.

[] London, 21. Jan. Die New-Yorker Zeitungen enthalten einige fernere vage Nachrichten über Unruhen in Oberkanada, von beabsichtigten gleichzeitigen Angriffen rc. Das Wann, Wo und Wie bleiben uns die Blätter schuldig. Mit gleicher Ungewißheit erzählen sie von Unruhen auf dem streitigen Grenzgebiet. — Es kreis't hier das Gerücht, daß mit dem Augenblicke der königlichen Heirath im Ministerium bedeutende Veränderungen eintreten sollten, daß Lord Melbourne zur Peerswürde erhoben, ausscheiden, Lord John Russell die erste Ministerstelle und der Graf von Durham die des Colonialdepartements erhalten werde.

In der Sitzung des Oberhauses am 21. d. M. wurde eine Bill, die Nationalisirung des Prinzen Albert betreffend, dann Petitionen aus Schottland vorgelegt, in welchen die Bittsteller über die unrechtmäßige einstweilige Amtsentsetzung von sieben Geistlichen der schottischen Kirche klagten. Lord Stockdale erbat sich von dem Minister Aufschlüsse über die Feindseligkeiten am La Plata-Strom. Viscount Melbourne gab nur geringe Hoffnung zur baldigen Einstellung derselben. — Auch im Hause der Gemeinen wurde Prinz Alberts Naturalisationsbill besprochen. Die Bill wurde zweimal verlesen und der Druck angeordnet: Hr. Hume verlangte wiederholt, daß der Jahresgehalt des künftigen Gemahles der Königin von 50,000 auf 21,000 ermäßigt werde.

## Frankreich.

Paris, 23. Jan. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden 12 Kriegsschiffe verschiedener Größen von den französischen Werften in See gelassen, nemlich ein Linienschiff vom 3. Rang, „l'Inflexible," zwei Fregatten vom 3. Rang, zwei Kanonierbriggs, eine Gabarre und sechs Dampfboote. Gegenwärtig befinden sich noch 56 Schiffe auf den Werften. Zwölf derselben werden in diesem Jahr in See gelassen werden, nemlich 10 Briggs von 10 und 20 Kanonen, ein Dampfboot von 300 und eines von 160 Pferde-Kraft.

* Paris, 24. Jan. Die Allianz zwischen Rußland und England zur Schlichtung der orientalischen Wirren, welche man nun so gut wie abgeschlossen betrachtet, bildet fortwährend das öffentliche Gespräch. Am Anschlusse Oesterreichs und Preußens zweifeln die contrahirenden Mächte keinen Augenblick, und auch von Frankreich hoffen sie, daß es sich ihren Beschlüssen fügen werde. Die neuen Zugeständnisse, welche Hr. v. Brunow im Namen seines Souverains England machte, sollen darin bestehen, daß Rußland der letztern Macht gestattet, mit ihrer ganzen Escadre durch die Meerenge zu fahren und sich gleichzeitig mit der russischen Flotte vor Konstantinopel aufzustellen, während der Canal der franz. Flotte verschlossen bleibt. Man kann sich denken, mit welcher Begierde die Oppositionsjournale diese Gelegenheit ergreifen, um ihren Geifer auf die Regierung auszuspeien. Der „Commerce" fragt: Was thut nun Frankreich unter diesen Umständen. Wird es den Vicekönig unterstützen? Alsdann haben wir Krieg und Krieg durch die Fehler der Regierung; oder überläßt es Mehemed Ali dem Schicksale, welches man ihm vorbereitet? Aber welche Schmach, und wer wird fortan sich noch um Frankreichs Allianz bewerben!

Der im höchsten Grade kriegerisch gesinnte „Courrier français" beginnt seine Polemik, wie folgt: Das Alleinstehen Frankreichs würde uns nicht erschrecken, wenn die Regierung uns, wie Odilon-Barrot sich ausdrückt, den Enthusiasmus von 1830 wieder zurückgeben könnte. Wenn man will, daß wir isolirt dastehen, so müssen wir statt einer Armee von 300,000 M. ein Heer von 500,000 M. haben, das nicht Regimenterweise in seinen Garnisonen eingepfercht ist, um vor den Hotels der Präfekturen und Mairien Wache zu stehen, sondern das in Brigaden, Divisionen, Armeecorps eingetheilt, bivouakirt, manoeuvrirt und jeden Augenblick bereit steht, eine Schlacht zu liefern, wir müßten eine der Activ-Armee an Stärke gleichkommende Reserve und eine gut disciplinirte und eingeübte Nationalgarde haben, welche nicht nur auf dem Papiere besteht, wir müßten mit einem Worte jene Organisation haben, welche die Stärke eines seinen eigenen Kräfte überlassenen Volkes ist. — Auch der Constitutionnel bringt seinen Contingent zu den Angriffen der übrigen Oppositionsjournale. Er sagt: Wenn es wahr ist, daß England die Vorschläge Rußlands angenommen hat, so kann man es sich nicht verhehlen, daß die von der Regierung befolgte unselige Politik, das System des Friedens um jeden Preis, welches nur dazu diente, uns allein ganz Europa gegenüber zu stellen, zu einem unvermeidlichen Ende — dem Kriege, einem furchtbaren Kriege, dessen Resultate nicht zu berechnen sind, geführt haben. Indessen spricht man von einer Bedingung, welche England gestattet, Suez zu besetzen, O! alsdann würde die Frage noch bedeutsamer werden. Wird Europa diese Besetzung dulden? Allgemein ist man der Meinung, daß das ottomanische Reich getheilt werden wird. Allein, wird England, angenommen, daß diese Theilung vor sich geht, in der Besetzung von Suez und selbst Alexandriens, ein Aequivalent für die Besetzung Constantinopels Seitens der Russen finden? Die Russen, einmal am Bosporus festgepflanzt, können durch keine Macht der Welt mehr von dort vertrieben werden, während England, wenn es auch ganz Aegypten für seinen Antheil erhielte, dasselbe erst erobern müßte, und gegen wen erobern — gegen den doppelten Widerstand des Vicekönigs und vielleicht eines andern Gegners, welcher nicht verfehlen würde, aufzutauchen, um sich dieser drohenden Usurpation entgegen zu stemmen. England müßte verblendet oder die Vertragsbedingnisse müßten die nicht seyn, welche man als solche angibt.

* Paris, 23. Jan. Es fand heute neuerdings ein großer Ministerrath in den Tuilerien statt. Mehrere in Paris in Urlaub anwesende Diplomaten wohnten demselben bei. — Se. Hochw. der Hr. Bischof von Arras empfing heute in der Capelle der Tuilerien aus den Händen des Königs in einer glänzenden Versammlung die Insignien der Cardinalswürde. — Heute als am Geburtstage der Prinzessin Helene drängten sich zahlreiche Besuche im Pavillon Marsan. — Heute Abend ist Ball in den Gemächern des Kronprinzen. — In der gestrigen Nacht wurde eine Schildwache an dem Thore der Kaserne in der Oursinestraße durch einen Streifschuß verwundet.

* Paris, 24. Jan. Der Ministerrath versammelte sich heute in den Tuilerien um sich mit den orientalischen Angelegenheiten zu befassen. Gestern sind wichtige Depeschen im Departemente des Auswärtigen eingetroffen. Es ist so ziemlich gewiß, daß die gestern erwähnte Nachricht von dem Gelingen der Brunow'schen Mission gegründet ist. Das englische Cabinet oder vielmehr Lord Palmerston hat sich nun einmal fest in den Kopf gesetzt, England von der Allianz mit Frankreich loszureißen und es Rußland in die Armen zu werfen.

* Paris, 24. Jan. Die Deputirtenkammer befaßt sich noch fortwährend mit dem Gesetzentwurfe über die Handelstribunale.

Die Regierung veröffentlicht gestern Abend folgende zwei telegraphische Depeschen:

I. Toulouse, 21. Jan. Foix, 30. Jan. „Der Präfekt des Ariège-Departements an den Minister des Innern." Der Jahrmarkt von Foix ging in größter Ordnung vor sich. Die neue Accise ging ohne Murren ein. Das zum Kaufe ausgesetzte Schlachtvieh fand viele Abnehmer, es wurden zahlreiche Geschäfte gemacht und das Vertrauen kehrt zurück.

II. Bayonne, 21. Jan. „Am 19. begannen in Spanien die Corteswahlen. Die gemäßigte fueristische Partei siegt in den Provinzen Guipuzcoa und Alava."

Toulon, 17. Jan. Gestern Abend ist das Dampfboot Ramier, direct von Oran kommend, auf unserer Rhede eingetroffen. Es brachte uns Briefe aus Oran vom 12. Jan. folgenden wesentlichen Inhalts: Buchanedi, der bekannte Kabylenhäuptling und Khalifa von Tlemesan, hat mit seiner 5—6000 Mann starken Armee den Rio Salada überschritten, und steht bei Lameria, während Hadschi-Mustapha, Abd-el-Kaders Schwager, zu Keberdscha, zwei Lieues vom Lager des

Feigenbaums, gleichfalls mit 5000 Mann steht. — Aus Mostaganem gehen die Nachrichten bis zum 11. Jan. Diese Stadt war von 5 bis 6000 Mann eingeschlossen und die Besatzung zu schwach, um Ausfälle zu machen. Die Keckheit der arabischen Maraudeurs ging dort so weit, daß sie in das Magazin der Marine Locher machten hineindrangen und alles Tragbare fortschleppten. Auch ein Theil der Heerde der Garnison wurde geraubt und ihre Hüter getödtet. Es hieß, ein französisches Truppencorps von 4—5000 Mann würde in Mostaganem versammelt, um gegen Mascara und die Stämme am Schelif zu operiren. Man sah aber dort bei Abgang der letzten Nachrichten weder Schiffe noch Soldaten.

## Spanien.

§ Saragossa, 18. Jan. Cabrera's Tod wurde als zuverlässig betrachtet; doch lauten die desfallsigen Nachrichten immer noch widersprechend. (Die Debats bemerken bei Besprechung dieses Gegenstandes, daß Cabrera seine Revolte in der Gegend von Tortosa an der Spitze von — fünfzehn zerlumpten, schlechtbewaffneten Leuten begann. Jetzt befehligt er ein Heer von 25,000 Mann mit einer wohl disciplinirten Reiterei, mit reitender und Fußartillerie, Pionieren, Ingenieuren, mit 79 Geschütze von verschiedenem Caliber, mit 25 Festungen von verschiedener Größe, von welchen 8 mit schwerem Geschütz bewaffnet sind. Man handelt daher nur gerecht, wenn man in diesem Mann einen großen Militär und Heerführer anerkennt.)

° Madrid, 17. Jan. In Sevilla haben Verhaftungen stattgefunden. Man kam einen Complotte auf die Spur, welches am Tage der Wahlen ausbrechen sollte. Nach dem Eco del Comercio hätten die Serviles ihre Hände dabei im Spiele gehabt.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Jan. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist zum Ehrenmitgliede der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

## Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. Die Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Malatia haben die hiesige Regierung neuerdings aufgeschreckt. Ibrahim Pascha soll seine Truppen im Taurus zusammenziehen und man gewärtigt, daß der ägyptische Feldherr seine Truppen vorwärts gegen Caramanien marschiren lassen werde. Lord Ponsonby scheint Maßregeln ergriffen zu haben, die eine Demonstration der englischen Flotte gegen die cilicische und syrische Küste hin in Aussicht stellen. Zugleich hatte der Lord eine Conferenz mit Reschid Pascha, wie verlautet, über das Einlaufen einer Abtheilung der brittischen Escadre in das Marmorameer. Jedoch scheint die Pforte sowohl als der englische Botschafter von der Geringfügigkeit der vom Taurus her drohenden Gefahr innig durchdrungen zu seyn. Die Schritte, die in dieser Sache noch geschehen sollten, sind daher als Eingebungen der Vorsicht, nicht der Besorgniß zu betrachten. — Die Sitzungen des Gesetzgebungsconseils dauern fort, und werden mit vielem Eifer betrieben. — Said Pascha, Schwager des regierenden Sultans, ist zum Karudan Pascha ernannt worden, die Ernennung ist inzwischen noch nicht kund gemacht. Als Handelsminister ist Said Pascha durch Ahmet Feti Pascha ersetzt worden. Man spricht von der bevorstehenden Heirath des letztgenannten Würdenträgers mit der Hatidische Sultana (Schwester des gegenwärtigen Großherrn.) Ahmed ist bereits als Bräutigam derselben erklärt. — Neulich ereignete sich der Fall, daß der Sultan, der dem Hrn. v. Hübsch zur Notification der Thronbesteigung des neuen Königs von Dänemark eine Audienz gewährt hatte, mehr als eine Stunde lang umsonst auf den dänischen Repräsentanten warten mußte. Wahrscheinlich hatte der Baron die angesagte Audienz vergessen, oder die festgesetzte Stunde mißverstanden. — Der Erzherzog Friedrich von Oestreich wird in dieser Woche hier erwartet.

## Amerika.

Wie es eigentlich steht um die Vereinigten Staaten von Nordamerika, das Wunderland, das, einzig in seiner Art, keine Staatsschulden hat, das wie durch Zauber tausende von (englischen) Meilen Eisenbahnen und Kanäle schuf, das so viele bei uns blindlings anstaunen, ja wie es eigentlich mit ihm steht, das zeige nur ein kleines Bruchstück der sehr langen Rede seines Präsidenten, als er am 21. v. M. den Kongreß zu Washington eröffnete. — Nach vielen eindringlichen Ermahnungen wegen ihres Leichtsinns sagt er seinen Mitbürgern: „Die Last, welche einen großen Theil unserer Landsleute und unserer Staaten darniederdrückt, ist eine ungeheure Schuld ans Ausland und Inland. Die Schuld ans Ausland kann bei unseren Staaten, Korporationen und Geschäftsleuten kaum weniger als 200 Millionen Dollars (etwa 300 Millionen preuß. Thlr. und erfordert mehr als 10 Millionen Dollars jährlich, die Zinsen zu zahlen! Diese Summe muß durch die Ausfuhr von Landeserzeugnissen gedeckt werden, und muß nothwendig die Einfuhren bis zu jenem Belauf verringern, oder muß das Land von Jahr zu Jahr tiefer in Schulden stürzen. In gleichen Verhältnissen aber, wie die Schuld ans Ausland sich vergrößert und natürlich auch die Zinsen steigen, muß der Einfuhrhandel abnehmen. Anstatt der Waaren, welche uns derselbe jetzt für die Bedürfnisse und Armseeligkeiten des Lebens zuführt, würden wir unsre riesenhaften Bankanstalten und unsre herrlichen aber in vielen Fällen nichts einbringenden Eisenbahnen und Kanäle haben, die größern Theils durch die Zinsen des zu ihrem Bau erborgten Kapitals den Ueberschuß der Früchte unsres Fleißes auf Jahre hin verschlingen, und die unsern Nachkommen keinen verhältnißmäßigen Erfolg für die Bedürfnisse bringen, welche die Arbeit ihrer Hände ihnen sonst gesichert haben würde." — Dieses feierliche Bekenntniß des Staats-Oberhauptes wird hoffentlich in den Vereinigten Staaten seinen Nutzen bringen und auch unter uns eine rechte Würdigung der dortigen Verhältnisse verbreiten.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

△ Frankfurt, 26. Jan. Das kürzlich auf der Eisenbahn nach Hattersheim vorgefallene Unglück, beschäftigt unser Publicum noch immer in einem hohen Grade. Man versichert, daß deshalb die strengste polizeiliche Untersuchung begonnen haben soll und es wäre wohl zu wünschen, daß die Verwaltung der Taunus-Eisenbahn sich später öffentlich darüber ausspräche. Die Frequenz auf der Bahn ist geringer geworden, und Marktschiff und Lohnkutschen stehen sich nun wieder besser. — Leider haben wir wieder mehrere gewaltsame Einbrüche zu beklagen. Einem Optikus auf dem Liebfrauenberge wurde nächtlicherweile der Laden und die Kasse ausgeleert. Der Betrag des Diebstahls soll sich auf mehr denn 1500 Gulden belaufen. Der Bestohlene hat jetzt ein besseres Schloß vor seine Thüre gelegt. — Einem Schiffer wurden vom Bord seines Schiffes 300 Thaler preußisch Cour. gestohlen und noch andere Spitzbübereien werden erzählt. Unsere thätige Polizeibehörde spürt den Verbrechern emsig nach. — Nachschrift. Ich öffne meinen Brief noch einmal, um Ihnen eine recht traurige Begebenheit zu melden. Fünf junge Leute mietheten diesen Nachmittag einen Nachen, um sich mit Segeln, wie sie es nannten, auf dem Maine zu amüsiren, was bei dem eben vorhandenen Orkan sehr gewagt ist. Erfahrene Schiffer riethen ab. Wie aber die Jugend, und namentlich unsere Sonntagsjugend, taub für vernünftige Warnungen zu seyn pflegt, so ging es auch hier. Leider waren die gehegten Befürchtungen gegründet. Der Nachen schlug in der Gegend der Mainlust fast unter meinen Augen um. — Zwei Jünglinge sind ertrunken, die drei übrigen gerettet. Man nennt unter den Verunglückten den Sohn eines sehr reichen und vornehmen hiesigen Hauses. — Der Orkan nimmt noch an Heftigkeit zu.

Friedrichshafen, 22. Jan. Gestern während des ganzen Tages wüthete ein furchtbarer Sturm auf dem Bodensee, von einer Heftigkeit, wie er nicht leicht vorkommt, und stellte sich diese Nacht noch furchtbarer ein. Das Dampfschiff Leopold war gestern Nachmittag mit einem Schleppschiffe, das mit Schmalz, Eisenwaaren rc. geladen war, und einem weiter angehängten Nachen, in welchem schwere Werkzeuge lagen, von Rorschach abgefahren. Der See war bei der Abfahrt ziemlich ruhig; in der Gegend von Romanshorn aber wurde der Leopold von einem der furchtbarsten Stürme überfallen. Lange kämpfte er für sich und die Anhängeschiffe. Diese aber schöpften Wasser, so daß alle Mühe, sie zu retten, vergeblich war, und sie vor den Augen der Passagiere und der Mannschaft des Dampfschiffes sanken. Zwei Matrosen, Familienväter, und ein Fabrikarbeiter der HH. Escher, dieser in dem angehängten Nachen, sind ertrunken, ein vierter Hülfsarbeiter allein hatte sich durch Schwimmen gerettet. Nachts 11 Uhr kam der Leopold wohlbehalten in der Gegend von Mainau an, wo Anker geworfen und die Passagiere nach Konstanz an das Land gesetzt wurden. Man mag sich einen Begriff von dem wüthenden Sturme machen, wenn der Wahrheit gemäß versichert wird, daß bei der geretteten Ladung mehrere Eisenwaaren-Fässer von 6—7 Zentnern sich befinden, die der See ausgeworfen hat. (S.M.)

Berlin, 22. Jan. Gestern Abend hatte es hier den Anschein, als ob die Prophezeihung von dem Untergang der Welt zum Anfange des Jahrs 1840 wirklich in Erfüllung gehen wollte. Nachdem es den gestrigen Tag hindurch bei einer milden Temperatur von 10° Wärme in Strömen geregnet hatte, entlud sich über unsrer Stadt zwischen 6 und 7 Uhr Abends ein starkes, anhaltendes Gewitter, das von feurigrothen, hell-leuchtenden Blitzen und von einem sehr stürmischen Hagelwetter begleitet war. Das Thermometer fiel eine Stunde darauf auf 5° unter Null, welchen Stand es heute noch behauptet. Der furchtbare Sturm dauert heute noch fort, und soll besonders

des Nachts zu Lande und zu Wasser vielen Schaden bereitet haben. Die Spree ist in Folge des Unwetters um 1 Fuß gestiegen. Die ältesten Leute können sich eines solchen, nur im Sommer selten stattfindenden Ungewitters zu dieser Jahreszeit gar nicht erinnern.

Northeim, 22. Jan. Als gestern Abend zwischen 6 und 6½ Uhr, der Weststurm schwere Regenwolken brausend vorüberführte und Alles in dickste Finsterniß hüllte (der Mond ging erst eine Stunde später auf), leuchtete hell und deutlich die metallene Kirchthurmspitze, vom Kopfe bis zum Kreuze, mindestens 5 Minuten lang durch die Nacht, und erlosch sodann. Es mag die tief schwebende (positiv-elektrische) Gewitterwolke jener Spitze sehr nahe gekommen seyn, und diesmal erfolgte die Ausladung der (negativen) Erd-Elektricität aufwärts, durch den leitenden Thurm gegen die Wolke, ohne Explosion; gewöhnlich ist's umgekehrt. Das Wetter erinnerte sehr an den 12. Februar 1836 und die elektrischen Entladungen der Wolke auf dieselbe Thurmspitze. Jenes Leuchten wird St. Elmsfeuer genannt. Eine andere Wetterwolke blitzte um 8½ Uhr. (North. W.)

Von der Saale, 22. Jan. Gestern früh wurde auf dem Marktplatze zu Zeitz der Tuchmacher Dreßel aus Freiburg a. d. Unstrut hingerichtet. Er hatte im Jahr 1833 auf dem Wege zwischen letzterer Stadt und Naumburg den Tuchmacher Pistorius angefallen und ihn mittelst eines Feuergewehrs so verwundet, daß er zwölf Wochen darauf starb. — Vor einigen Tagen hat man in dem Fährhause des nicht weit vom Einflusse der Unstrut in die Saale gelegenen Dorfes Altenburg, gewohnlich Almrich genannt, eine Falschmünzerbande bei voller Arbeit ertappt.

„Galignani's Messenger" erzählt: Während des jüngsten strengen Wetters wurde ein achtundsiebenzigjähriger Greis, der sich mit Straßenbettel ernährte, in seinem Zimmer zu Orleans todt gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod durch die Kälte erfolgt seyn mußte, indem das Zimmer für den Zudrang der eisigen Luft an verschiedenen Stellen offen stand. Als man einen kleinen Schrank öffnete, waren die Behörden nicht wenig erstaunt zu finden, daß der Mann, welcher sich selbst die Mittel zur Lebenserhaltung versagte, hinlängliches Vermögen besaß, um sich alle Genüsse des Lebens zu verschaffen. Denn abgesehen von mehreren Hypotheken und Staatspapieren fand man in Säcken an 9,000 Fr. in Fünffrankenstücken und ein Körbchen voll Kupfermünzen, der Früchte seiner letzten Sammlungen. Ein Neffe des Verstorbenen, welcher zugegen war, und von dem Reichthume seines Oheims nicht das Mindeste geahnt hatte, trat fröhlich und lachend in den Besitz des Bettler-Reichthums.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 27. Januar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 325,''' 3 par. | 326,''' 1 par. |
| Luftwärme | + 4. 2° R. | + 4. 4° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 3, 0° R. Höchster Stand des Ther. + 5, 2° R.

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Theater - Anzeige.

Freitag den 31. Januar.

**Zum Vortheil des Unterzeichneten.**

Zum Erstenmal:

**GASPARO,**

**Der Lastträger von Granada.**

Romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen frei bearbeitet von J. Cornet. Musik von J. M. Gommis.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst ein

**G. M. Huppmann,**
Sänger.

## Abschied.

Allen Freunden und Bekannten, bei denen ich wegen Mangel an Zeit nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich bei meiner Abreise nach meinem neuen Bestimmungsorte »Remlingen« ein herzliches Lebewohl!

Würzburg, am 27. Januar 1840.

**Krembs,**
k. Steuer-Liquidationsgeometer.

## Hausverkauf.

Das Wohnhaus in der Semmelsgasse Nro. 72. ist wegen Wohnungsveränderung aus freier Hand zu verkaufen.

Solches enthält zur ebenen Erde ein heitzbares Zimmer mit Küche, einen wasserfreien Keller, ein Höfchen mit einem eingemauerten Waschkessel und 2 Holzlager.

Im ersten Stock zwei heitzbare tapezirte Zimmer, nebst Kabinet und Garderobe, alles ineinander gehend, dann Küche und Abtritt, nebst übrigen Bequemlichkeiten.

Im zweiten Stocke, drei ineinandergehende heitzbare tapezirte Zimmer, nebst grofsem Kabinet, heller Küche und Abtritt.

Auf dem Boden vier Kammern nebst übrigem Bodenwerk.

Das Haus befindet sich im guten Bauzustande und kann täglich eingesehen werden.

## Vermiethung.

[2 b] Auf den 1. Mai ist im 2. Distr. No. 557. eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

## Todes-Anzeige.

Am 25. Jänner d. J. Nachts 11¼ Uhr, verschied mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen, an einer Lungenentzündung und in Folge derselben eingetretenen Lungenlähmung seelig in Gott, unsere innigstgeliebte beste Mutter,

**Margaretha Oppmann,**

Wittwe des verlebten quiesc. königl. Hofbüttners Franz Oppmann dahier.

Anverwandten und Freunden geben wir hievon Nachricht zur stillen Theilnahme an dieser unseren schweren Heimsuchung und unserem unsäglichen Schmerz!

Würzburg, den 26. Jänner 1840.

**Michel Oppmann**, königl. Hofbüttner.
**Ludwig Oppmann**, königl. Controlleur.
**Joseph Oppmann**, königl. Appell.-Gerichts-Accessist, Namens ihrer und ihrer abwesenden Schwester Sabine, verehel. Mayer.

## Strichs-Bekanntmachung.

[3 b] Am Montag den 3. Februar l. J. früh 10 Uhr werden dahier
7 Scheffel Waizen und
90 Scheffel Korn s. r. versteigert.

Steinbach bei Lohr, den 19. Januar 1840.

Freiherrl. v. Hutten'sche Rentei.
Weber.

## Abonnements-Eröffnung.

Um den vielseitig an uns ergehenden Wünschen zu entsprechen, eröffnen wir hiermit ein neues Abonnement auf die seit Anfang dieses Jahres wieder ins Leben getretene belletristische Zeitschrift

**Mnemosyne**

in der Art, daß diese nunmehr auch als ein von der „Neuen Würzburger Zeitung" unabhängiges Blatt abgegeben wird.

Die „Mnemosyne" erscheint wöchentlich dreimal, nemlich Sonntags, Dinstags und Donnerstags in einem halben Bogen gr. 4to. Sie wird sich nicht nur bestreben, das Neueste und Interessanteste der schöngeistigen und erheiternden Literatur, dann Notizen über Kunst, öffentliches Leben, Anekdoten ꝛc. ihren Lesern in einem freundlich gewundenen Kranze darzubringen, — wie die bereits erschienenen 11 Nummern beweisen, — sondern sie ist auch durch neu engagirte Mitarbeiter in den Stand gesetzt, eine kritische Beachtung des Gediegensten der Bellliteratur in den Kreis ihrer sich gestellten Aufgabe zu ziehen. In dieser letzteren Beziehung wird sie das Bestreben leiten, in einer anmuthigen, faßlichen Sprache, mit Verbannung aller technischen Phraseologie, dem gebildeten Publikum überhaupt und vorzüglich den Damen ein gediegenes Urtheil an die Hand zu geben, welches ihnen als Richtschnur in der Auswahl der Lektüre dienen könnte.

Der ganze Jahrgang wird in 78 Bogen eine Sammlung des Schönsten und Gediegensten der neuen Unterhaltungsliteratur in einer streng moralischen Auswahl enthalten, und bildet eine für lange Jahre bleibendes Interesse behaltende angenehme Familien-Lektüre.

Der Abonnementspreis beträgt halbjährig hier nur 2 fl., auf der Post mit einem nach der Entfernung berechneten kleinen Aufschlag; wir erlauben uns jedoch dabei zu bemerken, daß nur noch eine kleine Anzahl der Nummern 1—11 vorhanden ist, und diese nur dann neu gedruckt werden, wenn sich eine hinreichende, die Kosten deckende Abonnentenzahl einfindet, woran wir bei so billigem Preise nicht zweifeln. Wer also die ersten Blätter sicher zu erhalten wünscht, wird zur baldigen Bestellung höflichst eingeladen.

Würzburg, im Januar 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

## Literarische Anzeige.

Das den königlichen Rentämtern zur Anschaffung auf Regiekosten (Intelligenzblatt Nro. 11) empfohlene Werk des Herrn Appellationsgerichts-Rathes Dr. Franz Maier zu Freising:

**Geschichtliche Darstellung des Staatsschuldenwesens des Königreichs Bayern ꝛc.**

ist vorräthig in der Buchhandlung von

Würzburg, 27. Januar 1840.

**Voigt & Mocker,**
vormals Etlinger neben dem Neumünster.

## Geborne

in Würzburg im Monat December 1839.

75.

## Getraute.

Joh. Sell, Schuhmachermeister dahier, mit M. Neusch, Nagelschmiedsmeisters-Tochter von Hammelburg. — K. Kirchner, k. Regierungs-Registrator, mit K. Kloiber, Pfandamts-Aktuars-Wittwe dahier.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 29. Mittwoch, 29. Januar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Januar. Dritte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Sitzung wird um halb 10 Uhr von dem Präsidium eröffnet. Am Ministertisch befanden sich Se. Exc. der königl. Herr Minister des Innern und die Herren Regierungscommissäre Ministerialräthe v. Weigand und v. Zenetti. Die Mitglieder der Kammer waren zahlreich versammelt, auch die Gallerien waren ziemlich besucht. Zunächst wurde der neu eingetroffene Abgeordnete Dr. Follé von Lindau beeidigt; alsdann wurden die Einläufe vom 22. bis 24. d. M. verlesen. Bemerkenswerth darunter ist ein Antrag des Abgeordneten Stöcker, „die Rückvergütung der bezahlten Strafen an diejenigen Individuen betreffend, welche seit der Einführung der breiten Radfelchen gegen die Verordnung gefehlt und bestraft wurden, ohne vorher gewarnt worden zu seyn.“ Eine ähnliche Vorstellung lief auch von den Landgemeinden des k. Landgerichts Dillingen auf Modification des § 2. der allerhöchsten Verordnung vom 11. August 1839 ein. — Ferner stellten die Abg. Dr. Schwindl, v. Hagen und Dr. Gack einen Antrag dahin, daß die Kreismedicinalräthe mit den Regierungsräthen auch in der Besoldung gleich gestellt werden sollten. — Darauf las der Abg. v. Hagen Namens des III. Ausschusses einen Vortrag über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII. betreffend, ab. Dieses Gesetz verordnet für die Rheinpfalz die Erziehung von Söhnen solcher Familien, welche sieben Kinder haben, auf Staatskosten. Dem Vortrag gemäß soll das Gesetz aufgehoben und die für seine Vollziehung bis jetzt verwendete Summe von 2500 Gulden dem Landrath der Pfalz für mildthätige Zwecke zugewiesen werden. Der Ausschuß trägt auf Annahme an. — Freiherr von Rottenhan sprach hierauf in freier Rede seinen Vortrag über den Gesetzentwurf „die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verf.-Urkunde betr., und begutachtete die unbedingte Annahme desselben, was auch von Seite des II. Ausschusses einhellig geschah, besonders deßwegen, weil derselbe aus der hohen Gewissenhaftigkeit Sr. Maj. des Königs hervorgegangen ist. Der § 6. Titel VII. der Verf.-Urk. sagt nämlich: „Ein Jahr vor dem Ablaufe des Termins, für welchen die fixen Ausgaben festgesetzt sind, somit nach Verlauf von sechs Jahren, läßt der König für die sechs Jahre, welche diesem Termin folgen, den Ständen ein neues Budget vorlegen. Obiger Termin von einem Jahre soll nun nach dem Gesetzentwurfe auf ein halbes Jahr verkürzt werden, dabei aber der Regierung unbenommen bleiben, die Vorlage des Budgets früher zu bewerkstelligen. Zur Einzeichnung der Redner für und wider den einen oder den andern dieser beiden Vorträge wird vom Präsidium eine Zeit von drei Tagen anberaumt. (Schluß folgt.)

München, 24. Jan. Bei der heute auf dem hiesigen Rathhaussaale von Seite der k. Staats-Schulden-Tilgung-Kommission vorgenommenen XIten Verloosung der mit 4 vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden sind nachstehende Nummern zum Zuge gekommen, und zwar mit rother Tinte bezeichnete:

Kommissions-Kataster Nr.:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3601 bis 3800. | 4001 — 4200. | 9801 — 10000. | 11201 — 11400. |
| 12001—12200. | 14801—15000. | 16401 — 16600. | 18801 — 19000. |
| 21601—21800. | 24001—24200. | 27201 — 27400. | 30001 — 30200. |
| 33201—33400. | 36801—37000. | 37601 — 37800. | 38001 — 38200. |
| 42001—42200. | 42401—42600. | 45201 — 45400. | 46601 — 46800. |
| 48001—48200. | 49001—49200. | 51801 — 52000. | 52001 — 52200. |
| 52001—52200. | 56201—56400. | 56801 — 57000. | 57801 — 58000. |
| 58401—58600. | 59001—59200. | 59601 — 59800. | |

(Sachsen.) Leipzig, 24. Jan. Die Bekanntmachung der hiesigen Sicherheitsbehörde wegen Ausgabe und Fertigung falscher Eisenbahncassenscheine unter Zusicherung von 200 Thlrn. auf die Entdeckung hat bei dem nicht unbedeutenden Umsatze dieses Papiergeldes mehr Sensation, als nöthig ist, gemacht. Es sollen nur wenige Scheine der Art bis jetzt ausgegeben worden seyn. Der von der Regierung der jetzigen Ständeversammlung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, verdient allgemeine Kenntnißnahme und Prüfung. Die sächsischen Blätter haben den Entwurf schon weiter verbreitet, und besonders die hiesige Allgemeine Zeitung einzelne Bestimmungen desselben kritisch besprochen. Geeignete Zeitschriften werden dabei nicht stehen bleiben. — Unsere, seit dem 7. April 1839 vollendete Eisenbahn nach Dresden erfreut sich selbst bei der ungünstigen Witterung einer regen Theilnahme, die auf die Einkünfte, wie auf den Stand der Actien von großem Einflusse ist. Diese stehen 98 pCt. und jene belaufen sich im vorigen Jahre mit Einschluß des Gütertransports auf nahe 400,000 Thlr., wodurch die Kosten und Zinsen mehr als gedeckt sind. (Frankf. Ob.-P.-Ztg.)

Dresden, 23. Jan. Zum allmähligen Verbannen des sächsischen Conventionsgeldes und zur Einführung des preußischen oder 14-Thalerfußes, geschehen immer weitere Schritte. So haben sämmtliche Landstände erklärt, daß sie ihre Diäten nicht mehr in jenem, sondern in diesem Gelde annehmen wollten, was auch seit dem 1. d. M. geschieht. Ferner ist bestimmt, daß mit dem ersten Jan. 1841 alle Besoldungen im 14-Thalerfuß, jedoch mit Zulegung des Agio, gezahlt werden sollen. Wer aber nach diesem Termine angestellt wird, oder Zulage erhält, bekommt beides nur im preußischen oder 14-Thalerfuße. Auf diese Weise hat niemand bei diesem Münzwechsel Verlust zu befürchten. — Die Postreform in England, welche kürzlich in Hinsicht der Herabsetzung des Briefporto's zu Stande gekommen ist, hat den Handelsstand in Preußen, wie auch bei uns, veranlaßt, Petitionen bei den obern Postbehörden um gleichmäßige Herabsetzung des Briefporto's einzureichen. Von welchem Erfolge sie dort gewesen sind, ist noch unbekannt; hier aber ist dem Handelsstande in Leipzig der hierbei vorzüglich betheiligt ist, die Antwort geworden, daß man noch einige Jahre damit ansehen wolle, um erst das Resultat von den in England vorgenommenen Veränderungen zu erhalten. Das ist freilich nicht tröstlich! — In einem Dorfe bei Oschatz, 3 Meilen von hier, sind die natürlichen Blattern zum Vorschein gekommen. (K.v.u.f.D.)

Ⓞ Gotha, 24. Jan. Im herzoglichen Schlosse fand gestern die feierliche Ueberreichung der Insignien des Hosenbandordens an Se. königl. Hoheit den Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha statt, welche durch die außerordentliche Gesandtschaft Ihrer Majestät der Königin Victoria erfolgte. Die Versammlung war eben so zahlreich als glänzend. Sämmtliche hohe Hof- und Staatsbeamten, die Geistlichkeit und die Offiziercorps der benachbarten preußischen und sächsischen Garnisonen Erfurt, Gotha, Weimar und Meiningen wohnten diesem feierlichen Akte bei. — Nachdem die außerordentliche Gesandtschaft Ihrer britischen Majestät, Lord Torrington und Obrist Grey, die Verleihungsdiplome mit lauter Stimme abgelesen und die Insignien des Ordens überreicht hatten, bekleideten die anwesenden Ordensritter JJ. DD. der regierende Herzog von Coburg und der Fürst von Leiningen den künftigen Gemahl der Königin von England mit diesem hohen und ausgezeichneten Schmuck. Der Festlichkeit folgte ein glänzendes Diner, bei welchem die passenden Toasts ausgebracht wurden. Heute ist große Jagd in Tambach und Dinstag den 28. d. M. wird Se. königl. Hoheit der Prinz Albert sein liebes Gotha verlassen, um sich über Eisenach, Cassel, Cöln und Aachen nach Brüssel zu begeben.

(Hannover.) Göttingen, 23. Jan. Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, die Universität habe die Wahl zur allgemeinen Ständeversammlung abgelehnt und der Prorector erklärt, von der Universität würde ein Deputirter nur in dem Falle gewählt werden können, wenn eine Auflösung der gegenwärtigen Stände-Versammlung erfolgen sollte. Von Seiten der Stadt wird nunmehr eine Wahl gleichfalls nicht statt finden. — Der berühmteste Mann Göttingens der Senior unserer Universität und der Restor der Naturforscher, Obermedizinalrath Dr. Johann Friedrich Blumenbach, geboren zu Gotha am 11. Mai 1752, starb sanft und nach kurzem Krankenlager gestern 9 Uhr Abends. Seine Verdienste um die Wissenschaft, die Menschheit und unsere Universität sind groß und unvergänglich.

Δ Frankfurt, 27. Jan. Für Se. königl. Hoheit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg sind in einem hiesigen Gasthause Zimmer bestellt, da derselbe nach England gehend, sich einen Tag in Frankfurt aufhalten wird.

Luxemburg, 22. Jan. Hier sind zwei am 4. Jan. d. J. aus dem Haag erlassene königl. großherzogliche Ordonnanzen in Betreff der Organisation der Autoritäten bekannt gemacht worden.

## Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Der König ist gestern von Ardenne wieder hier angekommen. — Der Ball, der am 28. d. am Hofe gegeben werden wird, kündiget sich auf die glänzendste Weise an. Gestern lieferten die Hrn. Dutalis und Hennion im Pallast den neuen für die Königin bestimmten Schmuck ab, der auf eine Summe von 165,000 Frs. geschätzt wird. Die Toilette der Königin wird strahlend seyn; sie wird mit Demanten, eine Million an Werth, geschmückt seyn.

## Großbritannien.

[] London, 22. Jan. Der „Sheffield Herald" meldet, daß am Montag die Chartisten Clayton, Booker der Jüngere, Marshall, Penthorpe, Bennison der Jüngere, Wells und Duffy vor den Behörden von Sheffield zu einer letzten Untersuchung erschienen. Graf Fitzwilliam befand sich in der Zahl der Magistratspersonen und nahm sehr thätigen Antheil an den Verhandlungen. Vor Beginn der Untersuchung nahm er die Waffen, welche man bei den Gefangenen gefunden hatte, in genauen Augenschein. Man überzeugte sich von der Absicht der Gefangenen, mit Waffengewalt die bestehende gesetzliche Verfassung umzustürzen, und Herr Parker, eine der Magistratspersonen, kündigte den Aufrühren an, daß sie zu letztinstanzlicher Aburtheilung nach York Castle gebracht werden sollten, was auch sogleich in zwei Postkutschen geschah.

Mehrere englische Blätter, und besonders der ministerielle Examiner bekritteln mit vieler Laune die Aengstlichkeit der Tories über die Eigenschaft des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg, als protestantischen Fürsten. Das genannte Blatt bedauert, daß die Thronrede der Königin nicht folgenden Passus enthalten habe: „Seit der letzten Parlaments-Session habe ich meine protestantische Absicht erklärt, meine protestantische Person in eine protestantische Ehe mit dem protestantischen Prinzen Albert aus dem protestantischen Sachsen-Coburg und protestantischen Gotha zu begeben. Möge der göttliche Segen diese protestantische Verbindung beglücken und sie den protestantischen Interessen meines protestantischen Volkes förderlich seyn lassen, so wie auch meinem eigenen protestantischen Glücke 2c. 2c."

## Frankreich.

Paris, 20. Jan. Ein Courier, welcher am 10. d. von Hrn. Cochelet aus Alexandrien eingetroffen, veranlaßte noch im Laufe jenes Tages den Zusammentritt des Ministerconseils. Am Schlusse desselben ging gleich ein anderer Courier nach London ab, um den Grafen Sebastiani genau zu unterrichten, was man hier beschlossen hat. Hr. Cochelet soll, so wird versichert, gemeldet haben, daß Mehemed Ali auf die ihm im Namen unseres Ministeriums gemachten Vorstellungen, sich minder exigent zu zeigen, als er seither gethan, geantwortet haben, er sey bereit, die heiligen Städte und das dazu gehörige Gebiet der Pforte zu restituiren, allein dies sey sein letztes Wort, und er würde sich unter was immer für Umständen nie dazu verstehen, weitere Concessionen zu machen, selbst wenn man zu Zwangsmitteln greifen sollte. Dem Ministerconseil ist diese Nachgiebigkeit sehr erwünscht gekommen. Es hat sich, wie gesagt, beeilt, den Grafen Sebastiani davon in Kenntniß zu setzen und zu instruiren, daß er diese Meinung benützen soll, um die Conferenzen zu London in den Sinn der hiesigen Politik eingehen zu machen. In London selbst werden, den letzten Nachrichten zufolge, die Unterhandlungen äußerst lau geführt, so daß man vermuthete, sie werden sich sehr in die Länge ziehen und unser Cabinet Gelegenheit finden, seine Gewandtheit geltend zu machen. Auf den wenigen Fortschritten, welche die Conferenzen machten, scheinen die guten Nachrichten zu beruhen, von denen ich neulich sprach.

° Paris, 24. Jan. Gestern fand im 3. Arrondissement von Paris eine Versammlung von Apothekern etwa 280 an der Zahl statt. Der Zweck dieser Zusammenkunft war, eine Spezialcommission zu ernennen, um eine Petition von Apothekern von Paris und der Departemente, worin diese eine Verbesserung ihrer Profession und die pünktliche Vollziehung der zahlreichen Gesetze, welche deren Ausübung reguliren, beantragen, vor den gesetzgebenden Kammern zu vertreten.

Einunddreißig Nationalgardisten von der 11. Legion haben an den „National" ein Schreiben gerichtet, worin sie erklären, daß sie an der Reform-Demonstration vom 12. Jan. Theil genommen haben.

Noch ist nichts entschieden über die Wahl eines Erzbischofs von Paris. In den ersten Tagen der nächsten Woche, so versichert man uns, wird der Ministerrath einen entscheidenden Beschluß in Betreff dieser Ernennung fassen. Im Cabinette schwankt man zwischen drei gleich würdigen Männern.

° Paris, 25. Jan. Telegraphische Depesche. Toulon, 21. Jan. Algier, 18. Jan. 4 Uhr Nachmittags. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. In der Provinz Algier ist nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Die feindlichen Araber sind seit dem 31. Dec. in der Ebene nicht wieder erschienen. Die Boote von Oran und Bona sind ausgeblieben.

Die Deputirtenkammer erneuerte in ihrer gestrigen Sitzung ihre Bureaux. Im ersten Bureau wurde Hr. Martin (du Nord) zum Präsidenten und Hr. Carné zum Secretär; im zweiten General Jamin zum Präsidenten und Hr. Persil zum Secretär; im dritten Hr. Calmon zum Präsidenten und Hr. Bignon zum Secretär; im vierten Hr. Nogaret zum Präsidenten und Hr. Vatout zum Secretär; im fünften Hr. v. Sade zum Präsidenten und Hr. Allard zum Secretär; im sechsten Hr. Odilon-Barrot zum Präsidenten und Hr. Billant zum Secretär; im siebenten Hr. Desitte zum Präsidenten und Hr. v. Sahune zum Secretär; im achten Hr. Guizat zum Präsidenten und Hr. Galos zum Secretär, und endlich im neunten Hr. Galis zum Präsidenten und Hr. Ducos zum Secretär gewählt. — Im dritten und siebenten Bureau kam es in Betreff der Supplementar-Credite für 1839 und 1840, worein auch 20 Millionen für Algerien begriffen sind, zu lebhaften Erörterungen. Hr. Thiers machte unter anderem im siebenten Bureau dem Ministerium den Vorwurf, daß es seinen Agenten einen allzugroßen Einfluß auf die Leitung der Angelegenheiten in Algier einräume, und somit die Einmischung der Kammer veranlasse. Die Herren Dufaure und Teste suchten das Verfahren des Cabinets zu rechtfertigen. Hr. Dupin seinerseits, welchen mehrere Mitglieder zum Commissionsmitgliede vorschlugen, sprach sich für eine beschränkte Occupation aus.

Aus Toulon wird geschrieben, daß seit Beginn der Feindseligkeiten mit Abd-el-Kader schon 16,000 Mann nach Algerien hinübergeschifft worden sind. Da aber etwa 4000 Mann Kranke und Dienstunfähige zurück transportirt worden sind, so beträgt die Verstärkung etwa 12,000 Mann. In der Umgegend von Toulon liegen weitere 3000, um demnächst nach Algier, Oran und Konstantine befördert zu werden; in Port Vendres liegen 1500 und in Marseille 500. Gegenwärtig stehen 22,000 kampffähige Leute in der Provinz Algier, 7500 in Oran, 13,000 in Konstantine.

Toulon, 19. Jan. Wir erhielten durch das Linienschiff Hercules folgendes Schreiben eines franz. Offiziers, der auf der Rhede von Burla sich befindet: „Es scheint, die franz. Regierung will die Escadre Lalande ganz vertheilen, und diesem Admiral nur ein illusorisches Commando lassen, als Uebergang zu seiner Ersetzung durch den Admiral Rosamel. Drei franz. Linienschiffe sind bereits nach Toulon abgegangen, drei andere Linienschiffe werden ihnen noch vor Ende Januar folgen. Es bleiben nur die Linienschiffe Jena, Santi-Petri und Diademe in Burla zurück. Allerdings hat man bei der unthätigen Politik, die man angenommen, keiner bedeutenden Streitkräfte nöthig. Man muß jedoch bedenken, daß England 12 Linienschiffe hier zurückläßt, und dieselben unaufhörlich noch vermehrt. Der Einfluß, den man in Konstantinopel übt, richtet sich immer nach der Stärke der Streitkräfte, über die man in der Nähe der Hauptstadt verfügen kann. — Wir haben auf der Rhede von Burla einen ungünstigen Ankerplatz und werden einen schlechten Winter hier zubringen. Aber die Engländer wollen nun einmal möglichst nahe bei den Dardanellen bleiben, und wir müssen dort nöthigenfalls eben so schnell ankommen, als sie." (Allg. Z.)

° Toulon, 19. Jan. Die Linienschiffe Alger von Afrika, und Hercules von der Station von Smyrna zurückkehrend, sind auf der Rhede vor Anker gegangen. Man erwartet auch mit jedem Au-

genblick den gleichfalls aus der Levante zurückkehrenden „Généreux.“ Der Prinz von Joinville, dessen Quarantänezeit abgelaufen ist, hält morgen seinen Einzug in die Stadt. Am Abende ist große Beleuchtung zu Ehren Sr. königl. Hoheit.

## Afrika.

F* Der „Neptune,“ welcher die Rhede von Stora am 15. verließ, bringt als Neuigkeit blos Berichte von einigen scharfen Scharmützeln, welche in den Provinzen Algier und Oran zum Vortheile der Franzosen vorgefallen waren. General Galbois ist von Algier nach Constantine zurückgekehrt. Zu Bona und Stora hatten mehrere Schiffe Truppen gelandet. Die Zahl der Kranken war bedeutend geringer geworden.

## Griechenland.

Athen, 12. Jan. Unser politischer Horizont, welcher sich seit langer Zeit rein erhalten hatte, ist seit Wochen von einem Nebel umschleiert, dessen Durchschauung der überraschten Regierung zwar noch nicht ganz gelang, den zu zerreißen sie aber energisch beschäftigt ist. Die unvermuthete Verhaftung Georg Kapodistrias' (Bruder des ehemaligen Präsidenten Griechenlands) und des Obristen Nikitas (bekannt unter dem Namen: Türkenfresser), brachten in das Publikum übertriebene Gerüchte von Verschwörungen und Complotten gegen die bestehende Ordnung, von gewaltthätigen Entwürfen ꝛc., die durch anderweitige Verhaftungen, Haussuchungen, Papier-Beschlagnahmen und militärische Vorsichtsmaßregeln theilweisen Glauben finden mußten. Der Staatsprokurator fuhr mit dem Dampfschiff Otto mit geheimen Instruktionen ab, Niemand wußte Anfangs wohin, aber Jedermann vermuthete, um weitere verdächtige Personen, deren Namen in der Sache compromittirt sind, zu verhaften. Kein Wunder, daß alle Parteien ihre Intriguenmaschine schnell in Bewegung setzten, um die Verrathenen gänzlich zu stürzen. Wenn in jedem andern Lande Parteien ein Unglück, so sind sie in Griechenland gleichsam ein Glück zu nennen, weil sie sich stets gegenseitig verrathen, so daß keiner ihrer nachtheiligen Anschläge zur Ausführung gelangen kann. Was man bis jetzt mit Bestimmtheit über die geheimnißvolle Verbindung wissen will, ist folgendes: bei der Untersuchung im Hause des Georg Kapodistrias fand man unter dessen Papieren ein Heft in griechischer Sprache, in welchem die ganze Organisation des geheimen Bundes verzeichnet war. Es enthält die Gründe und den Zweck der Gesellschaft, ihre außerordentlichen Mittel, die Art und Weise des Verfahrens, bei der Aufnahme und den von den Mitgliedern zu leistenden Schwur. Der Name der Gesellschaft ist: Philorthodoria, und ihr Vorwand Beschützung der griechischen Religion, unter welchem Deckmantel man eine gänzliche Veränderung im Innern des Landes und eine Revolution in den türkischen Nachbarprovinzen Epirus, Macedonien und Thessalien bewerkstelligen wollte. Zu diesem Zweck hat man drei Vicepräsidenten ernannt, welche zur Ernennung anderer Behörden schreiten sollten. Vor dem Ausbruche hat jedes Mitglied mit Ladung für 100 Schüsse sich zu versehen, wovon es 40 Patronen bei sich und 60 im Hause bewahren soll. Das erwähnte Heft enthält noch mehrere Bestimmungen, über deren Inhalt ich bestimmtere Nachweisungen abwarten will, ehe ich davon rede. — In den Papieren des Nikitas hat man nichts auf den Bund Bezügliches gefunden, aber die Beauftragten entdeckten drei mit einem Phönix-Siegel versehene Diplome, wovon eines die Adresse des Fregatten-Capitäns Kolandroutzos trug. — Die erwähnte Abfahrt des Staatsprokurators hatte das Resultat, daß man auf den Inseln Poros, Aegina und Spezzia in der Verschwörung Verwickelte überraschte und wichtige Papiere zur Hand bekam. Unsere Blätter klagen den Minister des Innern der Nachläßigkeit an, von der Gendarmerie auf das Bestehen solch eines geheimen Bundes schon früher aufmerksam gemacht worden zu seyn, und die Sache als Chimäre behandelnd, durchaus keine Gegenmaßregel angeordnet zu haben. Man glaubt daher, daß sich der Minister Hr. Glarakis nicht halten werde. Die während dieser Tage erfolgte Absetzung des Gouverneurs von Attica, Ariottis, will man ebenfalls dessen Läßigkeit in Ueberwachung seines Amtes zuschreiben. — Folgende Erklärung wurde durch die Redaction des ministeriellen Couriers auf höhere Weisung veröffentlicht, während früher schon alle Diplomaten und Gouverneure der Provinzen dieselbe Mittheilung schriftlich erhielten: „Athen, 28. Decbr. Dieser Tage wurde die Autorität von der Existenz einer geheimen Gesellschaft unterrichtet, welche sich unter dem Namen „Philorthodoria“ bildete und deren Vorhaben war, die Provinzen Epirus, Thessalien und Macedonien aufzuwiegeln. Die thätigsten Maßregeln wurden augenblicklich durch die Regierung gegen Ausführung der gefährlichen Ideen dieses strafbaren Bundes ergriffen, und die gerichtlichen Behörden fahren fort die strengsten Untersuchungen zu pflegen. Wir können daher in diesem Augenblick das Publikum vollkommen beruhigen in Betreff der Folgen solch' thörichter Machinationen.“ Ungeachtet das Gerücht das griechische Neujahrsfest als den zum Ausbruch der Revolution bestimmten Tag bezeichnet hatte, werden der König und die Königin (wie noch alle Jahre) morgen am 1. Jan. (a. St.) in feierlichem Zug zur Irenenkirche fahren, um dort dem Te Deum beizuwohnen. Das Vertrauen des Königs ist unwandelbar. (Allg. Z.)

## Türkei.

* Ohne weitere Quellenangabe berichtet der „Commerce“ aus Konstantinopel: Durch Vermittlung des österreichischen Internuncius von Stürmer sey zwischen Lord Ponsonby und Hrn. v. Butenieff ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß unter gewissen Bedingungen die Einlassung russischer Truppen in Konstantinopel, namentlich für den Fall gestattet werde, wenn zwischen der Pforte und Mehemet Ali die Feindseligkeiten auf's neue ausbrechen sollten. Ferner meldet das Blatt: Lord Ponsonby habe aus Ezerum Nachrichten von einem neuen Bruche zwischen England und Persien erhalten.

Von der türkischen Gränze, 12. Jan. Die letzte Post aus Konstantinopel brachte wenig Neues aus dieser Hauptstadt. Man schmeichelte sich dort mit der Annahme, daß Frankreich sich der Londoner Conferenz anschließen werde, und es ging die Sage, daß nur noch über die Art der etwa nöthigen Coërcitivmaßregeln gegen Mehemed Ali verhandelt werde. Die Höfe von Rußland, Oesterreich, England und Preußen sollen bemüht seyn, Frankreich seinen Beitritt so viel als möglich zu erleichtern. Indessen ist Hr. von Pontois unabläßig bemüht, die Pforte dafür zu stimmen, daß sie mit Mehemed Ali einen Separatvertrag schließe, wodurch ihm der erbliche Besitz von ganz Syrien zugesichert würde. Hr. v. Pontois hat erklärt, einem solchen Vertrage würde Frankreich die Beistimmung der vier übrigen Mächte zu verschaffen gern übernehmen. — Aus Alexandria wird geschrieben, daß daselbst Kriegsrüstungen aller Art auf's Lebhafteste betrieben werden, und es von neuem allen Anschein habe, daß Ibrahim Pascha in Kleinasien vorrücken wolle. Der österreichische Consul fand sich hierdurch bewogen, dem Vicekönig neuerdings zu bedeuten, daß er, wenn er die mindeste offensive Bewegung gegen die Pforte unternähme, ganz Europa gegen sich haben werde.

## Aegypten.

Alexandria, 28. Dec. Die beunruhigendsten Gerüchte über die Stimmung der europäischen Mächte gegen Mehemed Ali verbreiten sich immer mehr und scheinen dießmal nicht ohne Grund zu seyn. Man bemerkte dieser Tage unter den Umgebungen des Vicekönigs ein Desappointement, das aber plötzlich in Folge mehrere Conferenzen mit dem französischen Generalconsul in eine zuversichtlichere Haltung überging. Sonderbarer Weise scheint Hr. Cochellet von den Agenten von Toscana, Schweden und Griechenland in seinen Bestrebungen, den Muth des Vicekönigs aufrecht zu halten, gewissermaßen unterstützt zu werden. Der neue Plan, den Herr Cochelet und Mehemed Ali ergriffen und dessen Ausführung sie zum Theil schon begonnen haben, um den Großmächten zu imponiren, bestünde darin, daß man Ibrahim Pascha eine drohende Stellung im Taurus einnehmen und Detaschements jenseits des Taurus in die karamanischen Ebenen beordern ließe, um die Mächte zu überzeugen, daß der Vicekönig nicht so gutwillig, als man gehofft haben mag, sich in ihre Anordnungen fügen werde. Um diesem affichirten Muth alle mögliche Wahrscheinlichkeit zu verleihen, solle Mehemed Ali des abgenützten Vorwandes, daß Ibrahim Pascha zur Verproviantirung der Armee Dislocationen anzuordnen gezwungen sey, sich bedienen, auf daß in Europa die Befürchtung genährt werde, Mehemed Ali sey bereit und enschlossen, das Aergste zu unternehmen, und doch bemüht, seine neuen Plane den Augen der Diplomatie zu entrücken. Zugleich soll der Pascha von seinem versöhnlichen Geist einen sprechenden Beweis liefern und sich bereit erklären, der Pforte die Herrschaft über Arabien und die Bewachung der heiligen Städte abzutreten. Es fragt sich nun, inwiefern es Mehemed Ali und Cochelet gelingen könne, durch solche Stratageme den Mächten zu imponiren, in wie weit die Pforte durch Abtretung von Arabien, dessen Herrschaft für sie nur nominell seyn kann, so wie durch die Bewachung der heiligen Städte, die in rein politischer keine, in religiöser Beziehung jedoch eine unendliche Bedeutung hat, für ihre Ansprüche zu entschädigen und zu versöhnen sey? Läßt man sich in Europa durch solche Ränke nicht bethören, wird die Einstimmigkeit der Majorität der Mächte endlich daselbst erzielt, so zweifelt hier kein Unterrichteter an der Nachgiebigkeit des Vicekönigs. Die ersten Tage einer strengen Blokade der ägyptischen und syrischen Küsten würden Mehemed Ali auf ganz andere Gedanken bringen, als die man ihm jetzt, durch seine Demonstrationen irre geführt, zuzuschreiben geneigt wäre. Man vergesse nicht, daß der Vicekönig ein Handelsmann ist, dessen Macht durch die Unter-

brechung des Verkehrs binnen kurzem paralysirt werden kann. Nun ruft der versöhnliche Pascha: „Ich mache auf die Erblichkeit von Arabien und auf seine Verwaltung, auf die Bewachung der heiligen Städte keinen Anspruch mehr.“ Er vergißt dabei, daß diese Concessionen, obwohl, sie früher gemacht, vielleicht eine augenblickliche Berücksichtigung verdient hätten, jetzt nimmermehr von den Mächten beachtet werden können. Aber beweisen können sie doch, daß Mehemed Ali in seinen Projecten gewaltig zurückgegangen ist, denn die Bewachung der heiligen Städte war es gerade, auf die der Pascha seinen ehrgeizigsten Plan gebaut hatte. Es ist also offenbar, daß die lange Prorogation, die in der Entscheidung der orientalischen Frage stattfand, nicht die Pforte, sondern den Pascha herabstimmte. Wir werden bald sehen, ob es Frankreich gelingt, die Vermittlerrolle im Orient sich wieder zu vindiziren. — Man will wissen, daß die Mannschaft der osmannischen Flotte auf Befehl des Vicekönigs ins Innere Aegyptens und Arabiens verlegt werden soll. Dieß wäre eine Demonstration mehr um zu zeigen, wie wenig man in Aegypten geneigt sey, die Restitution der Flotte zu gewähren. Unter den Türken herrschen Krankheiten, die Mannschaft hat bereits über 2000 Mann in dem Hafen von Alexandrien eingebüßt; man darf indessen die große Sterblichkeit nicht allein auf Rechnung der schlechten Verpflegung bringen, sondern muß sie den Einflüssen des hiesigen Klima's und der moralischen Verstimmung, in der sich die Soldaten befinden, zuschreiben. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

**München. 25. Jan.** Man spricht dermal sehr viel von Vereinigung der Vorstadt Au nebst Haidhausen und Giesing mit unserer Residenzstadt wodurch letztere einen Zuwachs von etwa 18,000 Seelen erhalten würde. Gewiß ist, daß der Gegenstand in den letzten Tagen beim Magristat und in den Collezien der Gemeindebevollmachtigten zum Vortrage kam, und nächstens der k. Regierung vorgelegt werden wird.

**Frankfurt, 25. Jan.** In einem einige Stunden von hier entfernten kurhessischen Orte wurde an den verflossenen Weihnachtsfeiertagen ein Bursche, der unter den kurhessischen Jägern dient, von einem andern, noch nicht mündigen Burschen ermordet. Der Mörder gestand im zweiten Verhör seine That ein, nachdem er dem Untersuchungsrichter zu Füßen gefallen war und das Kirchenlied hersagte: „Jesus nimmt die Sünder an.“ Die Mutter des Mörders — deren einziger Sohn er ist — soll wahnsinnig geworden und gestorben seyn. Der Ermordete hinterläßt glücklicherweise keine Eltern. Eifersucht war das Motiv des Mordes.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 28. Jan. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: R. J. Schön's Wittwe von hier; Ende der Ladezeit am 31. d. Mts.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 28. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330,''' 1 par. | 329,''' 7 par. |
| Luftwärme + 2. 5° R. | + 4. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 1, 3° R. | + 5, 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Empfehlung.

[2a] Ich beehre mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß auch für dieses Jahr eine große Auswahl selbstgezogener Gemüse- und Blumensamen von bester Güte um billigsten Preis bei mir zu bekommen ist. Das Preisverzeichniß hierüber wird unentgeldlich ausgegeben. — In Würzburg ist dasselbe in der Stahel'schen Buchhandlung, in Bamberg bei Herrn Kaufmann Carl Steinleitner zu beziehen.

Aschbach bei Burgwindheim, im Januar 1840.

**Carl Grimm,**
Kunst- und Handelsgärtner.

### Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Weinwirths Simon Herold dahier wird die Versteigerung der Weine in Fässern und Bouteillen zu verschiedenen Quantitäten und Qualitäten am

Donnerstag den 30. Januar
Nachmittags 2 Uhr

in der Stelzengasse Distr. 1. Nro. 294. weiter fortgesetzt, und hiezu eingeladen.

Würzburg, 28. Januar 1840.

Das Testamentariat.
Wist.

### Gesuch.

[3 b] Bei einem Patrimonialgerichte am Maine in Unterfranken wird ein Individuum als Gerichtsdiener gesucht, welcher zugleich auch die Funktion eines Zehntners, Fruchtmessers und Forstläufers zu versehen hat.

Von demselben wird gefordert, daß es ledigen Standes ist, einen ganz tadelfreien Leumund, insbesondere keinen Hang zum Trinken oder Spielen und zur Gemeinschaft mit den Amtsuntergebenen, ein Alter von 27 bis 40 Jahren und dabei einen gesunden und kräftigen Körperbau hat, ferner, wo möglich, eine Caution von 100 fl. stellen, und sich mit der vorschriftsmäßigen Patrimonial-Gerichtsdiener-Kleidung versehen kann. Mit dieser Stelle, welche auf Widerruf verliehen wird, ist ein beiläufiger Gehalt von 200fl. an Geld, Naturalien, Wohnung und Gründen verbunden.

Gesuche um diesen Dienst sind binnen 4 Wochen a dato bei der Expedition dieses Blattes unter F. F. zur Beförderung portofrei zu übergeben.

### Vermiethung.

[3 a] In der unteren Dominikanergasse Distr. 2. Nro. 255. ist ein Keller mit etwa 90 Fuder ganz weingrünen in Eisen gebundenen Fässern zu vermiethen.

### Logis-Vermiethung.

(2b) Im Hause des Kaufmanns Carl Mayer an der Domstrasse ist im obern Stock ein Logis bestehend in

1 heitzbaren Saal,
5 heitzbaren Zimmern,
1 unheitzbaren Zimmer,
1 heitzbaren Magdkammer,
1 Speisekammer, Waschhaus, Küche, Boden, Keller, und sonstigen Bequemlichkeiten

auf den 1. Mai d. J. zu vermiethen.

### Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des kgl. Herrn Artillerie-Lieutenants Freiherrn v. Feuri dahier werden die zur Masse gehörigen Gegenstände, bestehend in verschiedenen Montur- und anderen Kleidungsstücken, Hemden, einem Casquet mit Federbusch, zwei Pistolen, einer Flöte, zwei Koffern und andern Effekten am

Montag den 10. Februar l. J.
Nachmittags 2 Uhr,

bei unterfertigter Behörde gegen gleich baare Bezahlung verstrichen und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, 25. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
I. D.
Schneider.

Wirth.

### Edictal-Ladung.

[3c] Georg Joseph Rößner von Eibelstadt, und daselbst am 15. März 1781 geboren, trat im Jahre 1802 zum Würzburgischen Militär, wird aber seit der Vereinigung des Fürstenthumes Würzburg mit dem ehevorigen Churfürstenthume Bayern nicht blos in allen Militärlisten, sondern überhaupt vermißt.

Da nun seine Verwandten auf dessen Todeserklärung und zugleich auf Aushändigung seines Vorausvermögens in einem Belaufe von 175 fl. angetragen haben, so werden besagter Georg Joseph Rößner oder dessen Leibeserben andurch aufgefordert,

binnen 3 Monaten

von ihrem Leben und Aufenthalte glaubhafte Nachricht anher zu ertheilen, widrigenfalls Ersterer für todt erklärt und sein erwähnter Voraus den sich legitimirenden nächsten Anverwandten ohne Caution solle überlassen werden.

Ochsenfurt, den 14. November 1839.

Königl. bayerisches Landgericht.
Walter, Landrichter.

### Literarische Anzeige.

Meine längst versprochene

## Dichterschule

ist nun erschienen. Sie verbreitet sich über das ganze Gebiet der Poesie, und enthält für die lyrische Poesie die Theorie des Epigramms, der Ode, des Liedes und der Romanze; für die erzählende Poesie die Theorie der Idylle, des Romans, des Familiengemäldes und der poetischen Biographie; für die dramatische Poesie die Theorie des Autodrama, welches die innere Geschichte einer Menschennatur darstellt, (wobei als anschauliches Exempel eine erschöpfende Exposition von Göthe's Faust geben wird.) dann des Schauspiels oder des Drama der Erfolge, und endlich des Lustspiels und des Trauerspiels. Den Schluß macht die Theorie der epischen Poesie mit strenger Charakteristik der Werke von Homer, Virgil, Tasso, Dante, Klopstock und Milton.

Was der Menschheit im Ganzen zugetheilt ist, nämlich die philosophische und poetische Ansicht des Lebens, wollte der Verf. hier jedem Einzelnen, der bei wissenschaftlicher Geistesbildung ernstes Nachdenken nicht scheut, verschaffen. Darum sind hier auch alle Lebensverhältnisse, welche sich in der Poesie spiegeln können, gründlich durchgearbeitet zur klaren Ansicht gebracht, so daß diese Dichterschule dem Gebildeten zu einer wahren Schule des Lebens werden könne. Das vorgerückte Alter des Verfassers raubt ihm die Hoffnung, je wieder mit einem so umfassenden Werke vor dem Publikum erscheinen zu können; aber es gereicht ihm zur Befriedigung, seine Ansicht des Lebens hier noch einmal recht vollständig, klar und lebendig ausgesprochen zu haben.

Würzburg, im Januar 1840.

**J. J. Wagner.**

---

Bei uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stecker'schen und Stahel'schen) zu haben:

**Englischer Wegweiser für Auswanderer, oder leichtfaßlicher Unterricht, die englische Sprache in kürzester Zeit lesen, sprechen und schreiben zu lernen. Mit besonderer Rücksicht für die Auswanderer nach Amerika. Herausgegeben von J. Lewin. 8. broch.** 9 Gr. oder 40½ kr.

Ansicht von Coburg, südwestliche Seite, nach der Natur gezeichnet vom Professor Rauscher, lithographirt bei Herrmann und Barth in München. Höhe 1 Fuß 5 Zoll. Breite 2 Fuß. Subscriptionspreis 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Sinner'sche Hofbuchhandlung in Coburg.

---

Bei G. Schubert in Leipzig ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Körner, G. W., der wohlgeübte Organist; Auswahl von Nachspielen verschiedener Meister aus den gewöhnlich vorkommenden Tonarten. (Zugleich als Supplement zu dessen angehenden Organisten). Op. 16 in 6 Heften. à 6gr. oder 27 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 30. Donnerstag, 30. Januar 1840.

☞ Wir ersuchen diejenigen HH. Abonnenten, welche die Zeitung im Comptoir (der Stahel'schen Buchhandlung) abholen lassen, bis zum 1. Februar die bereit liegenden Abonnements-Karten in Empfang zu nehmen, ohne welche von dieser Zeit an unser Blatt nicht mehr abgegeben wird.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Januar. Dritte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Der Sekretair des Petitionsausschusses, Regierungsrath Abg. Freiherr v. Welden, erstattete noch Vortrag über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Es waren drei; nämlich: des Abgeordneten Lirp, Erläuterung der §§. 48 und 49 der II. Beil. zur Verf.-Urk. betreffend: des Abg. Lampert, die Verlegung der Jahrmärkte auf die Werktage verschlagend: endlich ein von sieben Kammermitgliedern eingebrachter Antrag gegen die Verordnung über die Einführung der breiten Radfelgen im Land. Dieser gab zu einer sehr interessanten Diskussion Veranlassung. Es war nämlich von dem Petitionsausschuß, als nicht unter §. 2. Tit. VII. der Verf.-Urk. zu subsumiren, ad acta verwiesen worden. Es hätte darüber also in der Kammer gar nicht debattirt werden sollen. Gleichwohl veranlaßte ein Ausdruck des Berichterstatters Abg. Regierungsrath Freiherrn v. Welden, der den Wirkungskreis der Kammer in Petitionssachen mehr beengen zu wollen schien, geradezu das Gegentheil, so zwar, daß Se. Erc. der k. Herr Minister des Innern in einer kurzen Entgegnung darauf als auf etwas Unstatthaftes hinwies. Zugleich replicirte derselbe gegen eine vorgekommene Aeußerung, als habe man sich während der zweiten Sitzung vom Ministertisch aus auf den usus berufen. Es sey dies geschehen, aber nur in wie weit der usus mit dem Recht in Uebereinstimmung gestanden. An der gegen die Ausdrucksweise des Hrn. Berichterstatters, Baron v. Welden, geführten Diskussion nahmen übrigens die Abgeordneten Regierungsrath Dr. Schwindel, Bürgermeister Baron v. Thon-Dittmer, Assessor Baron Kreß v. Kressenstein, Bürgermeister Bestelmeyer, Dekan Vogel u. s. w. Antheil, und alle verwahrten sich in mehr oder minder kräftiger Sprache gegen jede, auch die geringste Beschränkung der Rechte, welche die Kammer verfassungsmäßig besitze, und die festzuhalten für sie die heiligste Pflicht sey. — Der Abg. Reg.-Rath Dr. Schwindel äußerte: Wir sind heute noch sehr früh an der Zeit, während wir in der letzten Sitzung mit Geduld bis ¼ auf 4 Uhr beisammen waren. Ich habe durch mein voriges Votum dem VI. Ausschuß keine neue Competenzsphäre anweisen wollen. Ich habe nur darauf hingedeutet, daß der VI. Ausschuß der Kammer, resp. dem allgemeinen Wohle in mancher Beziehung schaden könne, wenn er die Wünsche und Anträge von Kammermitgliedern zu streng nach dem §. 2. Titl. 7. der Verf.-Urkunde beurtheilen wollte. Ich habe gesagt, daß der frühere usus etwas liberal gewesen ist, indem man es für zweckmäßig gehalten hat, den betreffenden Ausschuß, dem III., diesen Antrag zuzuweisen. Der VI. Ausschuß betrachtet gewöhnlich die Eingabe oder Vorstellung eines Individuums lediglich von dem Hauptantrage derselben aus, und untersucht, ob der Geist des genannten §. 2. anschlägt oder nicht. Schlägt es nicht an, so wird sie ad acta gelegt oder einem Ministerium zur Berücksichtigung zugeschlossen. Wir haben aber die Erfahrung gehabt, daß solche Anträge, wenn sie durch einen andern Ausschuß geprüft wurden, das Resultat herbeigeführt haben, daß Gesetze hervorgerufen wurden. Meine Herren, nur noch zu viele Verordnungen betreffen das Eigenthum oder die Freiheit der Personen. Wenn wir uns überzeugt haben, daß ein Gesetz in irgend einer Beziehung wünschenswerth sey, so liegt es in der Natur der Sache, daß deßfalls an die Regierung ein Wunsch gebracht werde. Durch solche Wünsche können von den Ständen Gesetze aller Art hervorgerufen werden. Sie können zwar natürlicher Weise nicht die Iniative ergreifen, allein es wird dem Interesse der Gesammtheit wohl zusagen, wenn von ihnen Anregungen ausgehen. Das verehrliche Mitglied Freiherr v. Kreß hat mir von der Seele gesprochen, wenn er sagte, daß man Allem, was die Rechte der Kammer schmälern wolle, entgegen seyn müsse. Auch mich überlauft es ordentlich mit kaltem Schauer, wenn die Kammer selbst immer den Beweis führen zu müssen glaubt, daß ihr keine Rechte zustehen. — Das Votum des Abg. Dekan Vogel von Dillingen lautet so: Meine Herren, ich werde nicht über die Anträge reden, sondern über die Einleitung, welche der Herr Sekretär des VI. Ausschusses Freih. v. Welden zu seinen so eben gehaltenen Vorträgen gemacht hat. Es ist mir das allerauffallendste, daß der Antrag des Hrn. Abg. Lampert ohne alle Empfehlung an die k. Regierung ist ad acta gelegt worden. Dieß ist mir deßwegen so auffallend, weil in frühern Jahren der Bürgermeister v. Aus, dieser edle Mann, über den nemlichen Gegenstand einen Antrag gemacht hat, welcher dann von der hohen Kammer ist berathen worden; nachdem der Ausschuß früher erklart hatte, er eigne sich zum Vortrage für die Kammer. Nun scheint mir aber gerade darin eine Beschrankung der hohen Kammer zu liegen, wie Hr. Baron v. Welden die Einleitung zu seinem Vortrage gegeben. Ich bin weit entfernt, von einer verfassungsmäßigen Bestimmung auch nur ein Haar abweichen zu wollen, aber jedes Gesetz hat eine weitere Auslegung oder eine beschränkendere. Nun haben die vorherigen Kammern, wie schon bemerkt worden ist, immer eine liberalere freisinnigere Auslegung praktisch gezeigt, um die Wünsche und Bitten des Volkes ja recht zur Kenntniß der konigl. Staats-Regierung zu bringen. Im Jahre 1840 scheint es mir nun, durch die Einleitung, welche der Herr Sekretar des VI. Ausschusses seinem Vortrage gegeben hat, als wenn man diese mehr beschranken, und von dem frühern usus der Kammer abweisen wolle. Nachdem die k. Staatsregierung darin nie eine Beinträchtigung der Constitution, einen Uebergriff ersehen hat, durch so viele Jahre hindurch, warum sollten wir jetzt davon abweichen? Das scheint wir gerade, als wenn man sich wollte die Pulsadern selbst immer mehr zubinden. Dadurch schwachen wir die Nutzlichkeit des Landtages für das Land, wenn wir nicht die Wunsche und Bitten des Landes, so viel es die Verfassung nur immer gestattet, suchen zur Kenntniß der königlichen Staatsregierung zu bringen. Es haben viele Menschen mit sehnsuchtsvollen Blicken auf diesen Landtag gesehen, und würden sich schon erfreut haben, wenn das, was sie druckt und ihnen schwer am Herzen liegt, nur offentlich zur Sprache gelangt sehen wurden. Die konigl. Regierung kann dadurch nur gewinnen, wenn so viel wie moglich, die Wunsche und Anträge des Volkes ihr angetragen werden, verfassungsmäßig und bescheiden, wie es die Constitution vorschreibt; aber diese Einleitung des Herrn Sekretärs des VI. Ausschusses hat mich ganz erschreckt. Man sollte Favorabilia amplifiziren und nicht beschranken. Dieses, welches schon durch den zweiten Sekretar der hohen Kammer und die HH. Abgeordneten Schwindel und Frhr. v. Kreß erwahnt wurde, wollte ich noch recht ausdrücklich wiederholen und als das innigste Gefuhl meiner Seele aussprechen. — Die nächste Sitzung ward auf Dinstag den 28. dieses Monats anberaumt.

Nürnberg, 27. Jan. Zu der auf heute anberaumten General-Versammlung der Aktionäre der k. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft haben sich durch Vorzeigung und Eintragung ihrer Aktien 44 Aktionare mit 663 Aktien und 53 Stimmen legitimirt. Die Verhandlungen selbst wurden nach 10 Uhr Vormittags damit begonnen, daß der Director, Hr. Scharrer, die Versammelten mit den Ergebnissen

der Rechnungen mit dem Verwaltungsjahre 1839 bekannt machte. Denselben zufolge betrugen die Gesammteinnahmen 32,418 fl. 54½ kr., die Gesammtausgaben 19,851 fl. 57½ kr., es blieben mithin als Reinertrag 32,566 fl. 57¼ kr. Hievon kommen, dem Art. VII. der Statuten gemäß, 10 pCt. zum Reservefond 3256 fl. 57¼ kr., bleiben 29,310 fl., was eine Dividende von 16¼ pCt. ergibt. Da die fixe Dividende mit 6 pCt. in Mitte des Verwaltungsjahrs bereits erhoben wurde, so kommen demnach noch 10¼ pCt. pr. Aktie zur Vertheilung, und es verbleiben als Ueberschuß 105 fl., welche ebenfalls dem Reservefond zugehen. Gegen den Voranschlag stellt sich eine Mindereinnahme von 2727 fl. 11 kr., dagegen aber eine Minderausgabe in den Verwaltungskosten von 3280 fl. 2¾ kr. heraus. (K.v.u.f.D.)

(Hannover.) Hannover, 24. Jan. Die Senatorwahl in Hannover ist aus der neuesten Zeit das dritte Beispiel der in der Bürgerschaft vorherrschenden Gesinnung für das Staatsgrundgesetz. Der verstorbene Senator, für welchen eine Ergänzungswahl nöthig wurde, war der einzige, welcher, wohl weniger aus Mangel an Anhänglichkeit für die aufgehobene Verfassung, als an festem, rücksichtslosen Willen, die Eingaben des Residenzmagistrats an den Bund nicht mit unterzeichnet hatte. An seiner Statt sind von den Bürgern drei Männer vorgeschlagen worden (der König hat das Recht, von drei Wahlen eine zu bestätigen), über deren politische Ansicht durchaus kein Zweifel ist, nämlich die Kaufleute Runde und Brackebusch und Weinhändler Brauns. Noch ungelegener als dies mag dem Cabinet die so eben kund gewordene Nachricht gekommen seyn, daß die Universität Göttingen nur wählen will, wenn aufgelöst wird, denn die Ansicht der Universität muß dem Lande nothwendig als sehr bedeutsam erscheinen. Man kann solchen Vorgängen zufolge, über das Schicksal des bevorstehenden Landtages kaum in Ungewißheit seyn. Erfolgt nach dem, wohl nicht zu bezweifelnden Zusammentritte der 37 die Auflösung nicht, so erlangt man wieder nur eine Promulgation des Budgets auf ein Jahr, und die Verfassungssache steht um kein Haar anders, als seit zwei Jahren, allenfalls nur schlimmer für die Regierung, je beharrlicher der Widerstand sich zeigt, und die oppositionellen Schritte nicht mehr als Machinationen einzelner Aufwiegler ausgelegt werden können. — Auf dem braunschweigischen Landtage ist der schon mehrfältig vorgekommene, auf die hannoverische Angelegenheit bezügliche Antrag wieder einstimmig angenommen worden. (K.v.n.f.D.)

(Oesterreich.) Wien, 23. Jan. Briefe, aus Krakau, die von guter Hand kommen und auch durch Correspondenznachrichten aus Warschau bestätigt werden, lassen trotz den vielen Versicherungen vom Gegentheil keinen Zweifel darüber stattfinden, daß Rußland außergewöhnliche Kriegsrüstungen macht. Wie man das Lager von Borodino mit diesen Truppenbewegungen in Verbindung bringen kann, ist nicht leicht abzusehen. Die Besatzungen der Festungen und die sonstigen Garnisonen im Königreiche Polen werden keineswegs so schwach bleiben, wie man behaupten will. Im Gegentheil werden dieselben eher verstärkt werden. Es ist also nicht von Wohlthaten und Erleichterungen die Rede, welche dem Lande zugedacht seyn sollen, sondern von politischen Maßregeln. Es ist nur der harte Winter abgewartet worden, um die Ergänzungstruppen aus dem Innern Rußlands, lauter junge Regimenter, an die Stelle derer einrücken zu lassen, welche seit dem Sommer nach und nach dem Süden zugeschickt worden sind. Dort müßte nöthigenfalls eine Armee von hunderttausend Mann auf einen Punkt zusammengebracht werden können. Diese Märsche haben dem Lande nur Anstrengungen und Opfer gekostet, aber keine Erleichterungen gebracht. Eine ständige Verminderung der Garnison, für deren Subsistenz aus Staatsmitteln gesorgt wird, würde im Gegentheil viel Geld außer Umlauf setzen und die ohnehin traurige Lage des Producenten noch verschlimmern. Aber die Vorspann und aller Transport trifft den Bauer und Edelmann. Was die öffentliche Meinung anbelangt, so ist man von der Unvermeidlichkeit des Kriegs in Rußland überzeugt. Vielleicht trägt dazu die Kriegslust das Ihrige bei. Die Verluste gegen die Tscherkessen können kaum in Anschlag gebracht werden. Dieser Kampf ist hartnäckig und blutig, wie alle Gebirgskriege; aber er hat noch nicht so viele Menschenleben gekostet, wie manche der kleinsten Schlachten während der Napoleonischen Zeit. Polnische Regimenter verwendet man in demselben nicht mehr gern, weil viele Einzelne diese Gelegenheit benutzten, um zum Feind übergehen und gegen die russischen Adler kämpfen zu können. (Fr.-O.-P.-A. Z.)

## Großbritannien.

[] London, 23. Jan. Das zu Portsmouth eingetroffene Paketboot St. James bringt Nachrichten aus New-York vom 2. Jan. Die eben vorübergegangene Geldkrisis war so arg, daß sie, der von 1837 fast ganz gleich, nur dazu diente, das ursprüngliche und Grundübel der Banksysteme und des Landescredits in seiner ganzen Blöße darzustellen. „So lange eine Nationalbank bestand“ — bemerkt eine Correspondenz aus den Vereinstaaten —, „war unser Geldsystem den heillosen Wandelungen und Wechselfällen nicht ausgesetzt, welche wir seitdem zu beklagen hatten. Der Handel hatte 1811 bis 1817 seinen regelmäßigen Gang; doch erst seit 1834 haben sich die Dinge so gewaltig geändert. Während ein Theil der Nation die Wiederherstellung einer Nationalbank für vortheilhaft zu halten scheint, fährt die executive Gewalt fort, ihr Lieblingsthema von einem Unterschatzamt auszuposaunen. Die Handeltreibenden sind diesem abhold, und während des Streites über Systeme verschlimmert sich unsere Lage.“

(Sitzung des Oberhauses am 23. Jan.) Der Marquis von Londonderry verlangte von Viscount Melbourne Auskunft, ob die Offiziere unter Lord John Hay's Befehlen an der Uebereinkunft von Bergara, so wie auch, ob die Regierung, daran Theil genommen haben; ob die Uebereinkunft sich in den Händen der Regierung befinde und auf dem Bureau des Hauses werde niedergelegt werden? Melbourne bejahte mit zager und leiser Stimme. — Lord Strangford fragte, ob die Regierung um die Ankunft eines Abgeordneten des Gouvernements von Montevideo und darum wisse, daß das letztere bereitwillig sey, sich so unter französischen Schutz zu stellen, wie die jonischen Inseln unter englischem Protectorate stünden.“ Melbourne verneinte. Lord Ripon berührte darauf in scharfer Weise den Umstand, daß in der Rede der Königin der finanzielle Zustand des Landes gar nicht berührt worden sey. Er meint so ziemlich unverholen, daß das Ministerium kein gutes Gewissen habe.

## Frankreich.

Paris, 25. Jan. Der Conseilspräsident Marschall Soult setzte die Deputirtenkammer in ihrer heutigen Sitzung in Kenntniß von dem Vermählungsprojecte zwischen dem Herzoge von Nemours und einer Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha. Der Conseilspräsident legte sodann einen Gesetzentwurf vor, nach welchem dem Herzog von Nemours eine jährliche Dotation von 500,000 Fr. und eine Summe von 500,000 Fr. für die Kosten der Vermählung und der ersten Einrichtung bewilligt werden sollen. Es wurden ferner von dem Marschall Soult mehrere Verträge und diplomatische Actenstücke vorgelegt. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein für Verlangerung des Privilegs der Bank von Frankreich bis zum Jahr 1867 und einen andern über die Pensionen, und der Handelsminister einen Gesetzentwurf in Betreff der Zucker, nach welchen den Fabrikanten inländischen Zuckers eine bedeutende Entschädigung zugestanden werden soll. Hr. L'Herbette beantragte: die Civilliste solle den Beweis führen, daß sie die Kosten für die Einrichtung des Herzogs von Nemours nicht bestreiten könne. Es wurde dieser Antrag nicht angenommen und die Kammer beschäftigte sich sodann mit Petitionen. – Die franz. Renten hielten sich an der Börse heute sehr fest, trotz der Gerüchte von einem Bruch zwischen Frankreich und England.

Gestern hat in den Bureaux des „Capitole“, in der Wohnung des Grafen de Fontaine Martel, des Eigenthümers des Journals, und des Hrn. Bellemois, des Geranten desselben, abermals eine polizeiliche Nachsuchung stattgehabt. Seltsamer Weise wurden im nämlichen Augenblicke, wo dieses geschah, 3000 Patronen auf jedes Bataillon der Garnison von Paris, also etwa 60 Patronen auf den Mann, in allen Kasernen vertheilt. Nach dieser Vertheilung wurde eine Aufforderung an die Truppen gerichtet, ihre Pflicht gut zu erfüllen und neuerdings ihre Sympathie für die Regierung zu beweisen. Wir hören noch von anderen außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln, welche die Militärbehörde getroffen. Es vergeht keine Nacht, wo nicht in den Kasernen die Wachsamkeit der Truppen durch Alarmruf erprobt wird. Die Schildwachen sind angewiesen: 1) auf der Hut zu seyn, daß sie nicht von hinten überfallen werden; 2) ihre Flinte immer fester in Arm zu halten; 3) auf jeden, der sie angreifen würde, ohne weiteres Feuer zu geben. In fast allen Tagsbefehlen wird den Soldaten die Nachricht von einem Angriffe, der auf eine Schildwache gemacht worden sey, mitgetheilt. Während des vor dem Pairshof noch schebenden Prozesses durften die Truppen der Garnison von Paris nur von 5 bis 8 Uhr Abends aus den Kasernen.

° Paris, 25. Jan. Die Deputirtenkammer verwarf in ihrer gestrigen Sitzung mit 181 gegen 149 Stimmen den Gesetzesentwurf über die Handelsgerichte.

Die officielle Nachricht von Cabrera's Tode ist in Bourges eingetroffen. Die Familie des Prätendenten soll dadurch in große Bestürzung versetzt worden seyn.

° Paris, 26. Jan. Ein Oppositionsjournal sagt über den in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gestellten Antrag, die Dotation des Herzogs v. Nemours betreffend: „Unter welchem Re-

gime leben wir, und was soll aus Frankreich werden? Der Finanzminister hat laut erklärt, daß die Ausgaben für das Jahr 1841 die Einnahmen um mehr als 80 Millionen übersteigen werden, und das Ministerium weit entfernt auf Ersparnisse zu sinnen, hat überdieß für verschiedene seiner Departemente Supplementar-Credite beantragt. Andererseits erheischen die Ereignisse in Afrika außerordentliche Ausgaben und im Oriente gestalten sich die Sachen so, daß unsere Seestreitkräfte eine bedeutende Verstärkung erfordern. Das Volk seufzt unter den Abgaben; der Handel stockt; im völligen Frieden verbrauchen wir unsere Ersparnisse, und erschöpfen tagtäglich mehr die Amortisationsreserve. Und nun bringt das Ministerium in seiner gestrigen Sitzung neue Ausgaben auf's Tapet! 500,000 Fr. jährlicher Dotation und eben soviel Nadelgeld für den Herzog von Nemours! Eine Entschädigung von 40 Millionen für die Fabrikanten inländischen Zuckers! Der Herzog von Nemours mag sich vermählen, dies ist allerdings ein glückliches Ereigniß für seine Familie, der er eine Zierde ist; allein es ist und bleibt auch wirklich nichts anderes, als ein Familienereigniß; denn der Herzog v. Nemours ist nicht berufen, auf den Thron zu steigen. Die Grundsätze unsers öffentlichen Rechts in Bezug auf die Prinzen der königl. Familie sind nicht mehr das, was sie früher waren; die Regierung von 1830 änderte sie um. Früher, wenn ein Prinz den Thron bestieg, fiel sein ganzes Vermögen dem Staate anheim; unsere Voraltern wollten nicht, daß ein König von Frankreich selbst in Privatsachen von den Interessen des Landes abweichende Interessen habe. Das Jahr 1830 machte hierin eine Ausnahme; der König bestand auf seinem Privatvermögen und ein von den Kammern votirtes Gesetz behielt es ihm bei. Nun weiß man aber, daß der Herzog von Orleans ein unermeßliches Vermögen besaß. Der König, welcher in seinem erhabenen Standpunkte die Privilegien des Familienvaters beibehalten wollte, behielt er nicht auch zugleich die Lasten eines solchen bei? Wir glauben, daß das Ministerium diese in unsern Gesetzen eingeführte Modificationen nicht gehörig erwogen hat, und die Kälte, womit sein Antrag in der Kammer aufgenommen wurde, gab ihm den ersten Wink hierüber.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet die Ankunft des „Suffren", welche am 22. von Brest aus erfolgte. — Man liest im Univers folgendes über die Brunow'sche Mission: Die Journale beschäftigen sich fortwährend mit den zwischen England und Rußland angeknüpften Unterhandlungen, und geben die Stipulationen des Vertrags an, welcher bereits zwischen jenen zwei Mächten abgeschlossen seyn soll. Wir glauben nicht, daß die Sache schon so weit gediehen sey, können jedoch mit Zuversicht behaupten, daß Lord Palmerston unter andern die Besetzung Candia's durch England verlangte.

* Toulon, 21. Jan. Das Dampfboot Acheron ist ganz unerwartet mit Depeschen für den Admiral Lalande nach der Levante abgegangen. Man verliert sich in Muthmaßungen über das Eilige dieser Absendung. Die Einen behaupten, der Acheron überbringe dem Admiral Lalande die Kunde von seiner Ersetzung durch Admiral Rosamel, welcher ehestens mit der Reserve-Eskadre nach dem Oriente absegeln soll, und stützen ihre Meinung auf den Befehl, welcher ertheilt wurde, keine Linienschiffe mehr zum Transporte von Truppen nach Afrika zu verwenden. Andere wollen von der Ueberbringung von Depeschen wissen, die sich auf die Eventualitäten welche aus den Brunow'schen Unterhandlungen hervorgehen können, beziehen. Die Sache mag sich nun verhalten wie sie wolle, so bleibt immer gewiß, daß noch 6 Linienschiffe unter Lalande im Orient stationiren, daß 6 in Toulon versammelt und 2 (wovon bereits eins eingetroffen) aus Brest erwartet sind, was eine Gesammtzahl von 14 Linienschiffen ausmacht.

## Spanien.

§. Madrid, 19. Jan. Wie in diesem unglücklichen Lande die Parteien wüthen, können Sie aus der folgenden Zuschrift des „Rache-Vereins" an die Geistlichkeit ersehen, in welcher jener den Beistand der Letzteren für die Wahlen zu erzwingen sucht. Sie lautet: „Priester! wenn Ihr nicht zu Gunsten der Wahrheit, der Vernunft und der geheiligten Rechte der Menschheit stimmen wollt, so nahet der Wahlurne nicht. Wenn Ihr aber, von blindem Fanatismus hingerissen, zum Triumphe dieser schwachen Aristokratie beitragt, welche Euch auf eine verhängnißvolle Bahn verleitet, so merket Euch wohl, daß das Auge der Rache Euch überall hin folgen wird, und dann wehe Euch! Am Fuße der Altäre werdet Ihr unter den Dolchstößen verbluten! „Rache!" sey der Schreckensruf, der in Euere Ohren schallen wird!

## Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Jan. Dem Vernehmen nach, sind wiederum neuere Nachrichten vom General-Lieutenant Perowski, welcher die Expedition nach Chiwa befehligt, durch einen Courier hier eingegangen. Wie es heißt, hat das Truppen-Corps bereits eine Strecke von 300 Werst in der Steppe glücklich zurückgelegt, ohne daß die rauhe Witterung irgend einen ungünstigen Einfluß auf die Zustände der Truppen geäußert hat.

## Griechenland.

Triest, 22. Jan. Die zur österreichischen Division in der Levante gehörige Corvette „Adria," Capitän Morari, lief heute in unsern Hafen ein. Sie legte die Fahrt von Smyrna hieher in 27 Tagen zurück; schon vor 17 Tagen hatte sie die Rhede von Zante verlassen. Ich zeige Ihnen dieß absichtlich an, um so einem falschen Gerüchte in Betreff eines angeblich an König Otto begangenen Mordes zu begegnen, das sich heute nach Ankunft der Corvette hier allgemein verbreitete, und leicht auch zu Ihnen dringen konnte. Da das vorgestern eingelaufene Dampfboot Conte Kolowrat erst am 13. Jan. gegen Mittag den Piräus verlassen hatte, und damals die Ruhe in Athen hergestellt war, die Adria aber bereits am 5. Jan. Zante im Rücken hatte, so geht aus der einfachen Vergleichung der Daten das Lügenhafte der erwähnten, vielleicht von Boswilligen ausgestreuten Sage hervor. Ich kann noch beifügen, daß am griechischen Neujahrsfeste (13 neuen St.) der feierliche Gottesdienst in der Irenenkirche mit größter Ordnung statthatte, in Anwesenheit beider Majestäten. Am Neujahrsabend wurde ein glänzender Ball bei Hofe abgehalten. — Die Regierung hat in ihrem Blatte und in einem Circular versprochen, die Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung bald bekannt zu machen. Ein Privatbrief nennt unter den Verhafteten auch den alten Kolokotroni. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. Auf die von Hrn. von Pontois an die Pforte abgegebene Note, von der ich in meinem letzten Schreiben sprach, hat Reschid Pascha geantwortet, und auf ziemlich geschickte Weise die Vorwürfe zurückgewiesen, welche der französische Botschafter ihm wegen der gegen Admiral Lalande erhobenen Anschuldigungen, besonders wegen des deßhalb an das diplomatische Corps gerichteten Circulars gemacht hatte. Hr. v. Pontois war sehr stark in seiner Note aufgetreten, und hatte das Betragen Reschid Pascha's wenig freundschaftlich, ja fast gehässig gegen Frankreich genannt, da er auf die Aussage eines Dolmetschers so großen Werth lege, und sie gegen einen französischen Admiral zu benützen suche, um diesen in ein falsches Licht zu stellen. Hr. v. Pontois findet dieß unstatthaft, besonders deßhalb, weil der osmannische Minister eine Art von Anklagsacte gegen den Admiral vor ganz Europa gebracht habe, wofür er Frankreich verantwortlich sey. Hr. v. Pontois enthielt sich übrigens, die Genugthuung zu bezeichnen, die er nur im Allgemeinen verlangt; er erwarte dießfalls von seinem Gouvernement weitere Instructionen. Sein ganzes Verfahren scheint darauf abzuzielen, die Pforte einzuschüchtern, was bis jetzt nicht gelungen, und was ihn, wenn man in Paris über den ganzen Vorfall weggehen sollte, nur compromittiren kann. Hr. v. Pontois hat die Maxime aus den Augen verloren: wenn man kann, unduldsam, mit einiger Großmuth vermengt, sich zu zeigen, um dem Gegner zu imponiren; wenn man nicht kann, den Großmüthigen à toute outrance zu spielen. Er ist nun in Verlegenheit, und wird es bald noch mehr seyn. Die Feder, deren sich Reschid Pascha bedient hat, um die Note des französischen Botschafters zu beantworten, ist eine sehr gewandte, denn sie weiß mit Anstand zu entschuldigen, und dabei die nöthige Würde zu behaupten. Mit Bedauern läßt sie sich über das Geschehene vernehmen und beklagt, daß ein Ankläger gegen den Admiral Lalande habe auftreten müssen, dem Hr. v. Pontois keinen Glauben beimessen wolle, weil Hr. Lalande französischer Admiral sey; den Dragoman aber müsse die Pforte aus dem gleichen Grunde, d. h. weil er in ihren Diensten stehe, geachtet wissen. Mit Bedauern, versichert sie, habe die Pforte vernehmen müssen, daß Hr. v. Pontois sie unfreundlicher Intentionen gegen die Regierung Frankreichs für fähig halte, nachdem man von jeher in Konstantinopel bemüht gewesen, sich der Freundschaft Frankreichs würdig zu zeigen, nachdem man mit Bereitwilligkeit, wo irgend möglich, Allem zu entsprechen gesucht habe, was die Vertreter Frankreichs von der Pforte zu begehren sich veranlaßt fühlen mochten, so daß man ihnen mit gleicher Zuvorkommenheit wie allen andern Repräsentanten entgegengekommen sey. Wenn mehrere dieser Repräsentanten Abschriften von den Aussagen des Dolmetschers erhalten hätten, so sey dieß nicht geschehen, um etwas der französischen Regierung Unangenehmes zu thun, sondern um den Wünschen zu entsprechen, die an die Pforte gestellt worden. Diese Antwort soll Hrn. v. Pontois sehr verdrossen haben, der wahrscheinlich erwartet hatte, daß Reschid Pascha sich beeilen würde, den Dolmetscher preiszugeben und demüthige Entschuldigungen zu machen. Er hat die Piece nach Paris geschickt, um zu erfahren, wie

man darüber denkt, und was man ihm nun zu thun räth. Im gegenwärtigen Augenblick ist ein solcher Zwischenfall äußerst unangenehm und nur geeignet, die Verlegenheiten zu vermehren, in denen sich Alle befinden, Hr. v. Pontois würde vielleicht besser gethan haben, sich ruhig zu verhalten und abzuwarten, wie die Dinge sich gestalten werden. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Bayreuth, 27. Jan. In Hof ist schon wieder ein fürchterliches Brandunglück ausgebrochen, das bei der stürmischen Nacht alles Schreckliche befürchten läßt. Nach der bei der königl. Regierung heute früh hier eingetroffenen Nachricht waren um 12 Uhr Mitternacht schon sieben Hauptgebäude in der Altstadt abgebrannt. Man sieht daher mit banger Sorge den weiteren Nachrichten heute Abend entgegen. (Fr. M.)

Aus dem Herzogthum Nassau, 23. Jan. Unter den Taunusbädern dürfte sich in diesem Jahre Bad Ems ganz besonders eines eben so glänzenden als zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben. Es heißt nämlich, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Se. k. Hoh. der Großfürst Thronfolger würden diesen Kurort schon früh im Jahre und sobald die Witterung es nur gestatte, mit ihrer Gegenwart beehren. Bis zu diesem Zeitpunkte möchte dann auch wohl der Besuch verschoben bleiben, den der Großfürst am großherzogl. Hofe in Darmstadt abzustatten beabsichtigt.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 29. Jan. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wittwe von hier; Ende der Ladezeit am 31. d. Mts.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 29. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 325.''' 7 par. | 326.''' 6 par. |
| Luftwärme + 6, 0° R. | + 7, 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 2, 0° R. | + 7, 3° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

### Abfertigung.

Die im Nro. 29. des Fränkischen Couriers abgedruckte Erklärung des Dr. Weisenseel in Wipfeld ist durch die mit unserer Firma versehene, auf unsere Kosten in 6000 Exemplaren abgedruckte und verbreitete Einladung zur Unterstützung der Mönche am hl. Grabe zu Jerusalem v. 18. October 1838 hinreichend widerlegt, es liegen davon noch Abdrücke zu Jedermanns Einsicht in unserem Comptoir bereit. Ob wir oder Hr. Dr. W. Bürgschaft für eine solche Collekte zu leisten im Stande sind, überlassen wir dem Urtheile der Betheiligten. Auf die übrigen Worte desselben einzugehen, finden wir überflüssig, da eine Verantwortlichkeit über Geldangelegenheiten außer dem Bereiche des damals in unsern Diensten gestandenen Redacteurs lag. Im Uebrigen haben wir unsere unabänderliche Ansicht in Nro. 27. der N. Würzb. Zeitung ausgesprochen, und werden solche durchzuführen wissen.

Würzburg, 29. Januar 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

### Verlornes.

Ein Armband mit 14 bis 15 Reihen guter Perlen mit einem Onyx-Stein, worin eine geschnittene Figur in Gold gefaßt, ging verloren. Gegen ein gutes Douceur abzugeben bei der Expedition dieses Blattes.

### Feinster orientalischer Räucherbalsam.

Einige Tropfen davon auf den warmen Ofen gegossen, sind hinreichend, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anzufüllen, ohne zum Husten reizende Dämpfe zu verbreiten, daher derselbe mit Recht als vorzügliches Räuchermittel empfohlen werden kann.

In bester Güte fortwährend in Commission zu bekommen, in Fläschchen à 18 kr. bei Herrn Seb. Carl Zürn in Würzburg.

**Ed. Oeser,** sonst G. Florey jr. in Leipzig.

Gesalzene Hechte sind wieder frisch angekommen bei

**Carl Anton Kinzinger.**

### Anzeige.

Masken-Anzüge, so wie Ball-Larven sind in großer Auswahl zu haben bei

**Andreas Wirth.**

Ferner sind mehrere große Packkisten daselbst zu verkaufen.

### Theater - Anzeige.

Freitag den 31. Januar.
Zum Vortheil des Unterzeichneten.
Zum Erstenmal:

## GASPARO,
### Der Lastträger von Granada.

Romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen frei bearbeitet von J. Cornet. Musik von J. M. Gommis.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst ein

**G. M. Huppmann,**
Sänger.

### Geselliger Verein.

Sonntag den 2. Februar ist grosser Ball in den Limb'schen Sälen, wozu anständige Masken Zutritt haben.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden höflichst, mit dem Bemerken, eingeladen, dass, wie im vorigen Jahre, nicht eingeführt werden kann.

Masken-Billette können im Gesellschafts-Lokale Freitag den 31. Januar und Samstag den 1. Februar Abends von 7 bis 9 Uhr in Empfang genommen werden,

Der Vorstand.

### Strichs-Bekanntmachung.

[3c] Am Montag den 3. Februar l. J. früh 10 Uhr werden daher
7 Scheffel Waizen und
90 Scheffel Korn s. r. versteigert.

Steinbach bei Lohr, den 19. Januar 1840.

Freiherrl. v. Hutten'sche Rentei.
Weber.

### Vermiethung.

[2 b] Im 2. Distr. Nro. 168. ist ein geräumiger Laden in einer der gangbarsten Straßen zu vermiethen.

### Edictal-Ladung.

[3c] Anton und Johann Nörpel, beide aus Ingolstadt und Söhne des dortigen Bauern Mathes Nörpel, von denen Ersterer im Jahre 1809 als Schreinergeselle nach Oesterreich in die Fremde ging, Letzterer aber im Jahre 1813 mit den Würzburgischen Truppen den Feldzug nach Rußland mitmachte, werden seit dieser Zeit vermißt.

Da nun ihre Anverwandte auf deren Todeserklärung und zugleich auf Aushändigung deren längere Zeit über kuratorschaftlich verwalteten Vermögens in einem Gesammtbetrage von 904 fl 47¾ kr. und resp. auf Löschung der von ihnen dafür bereits bestellten Hypotheken angetragen haben, so werden besagte Anton und Johann Nörpel oder deren etwaige Leibeserben andurch aufgefordert,

binnen drei Monaten

von ihrem Leben und Aufenthalte glaubhafte Nachricht um so mehr anher zu ertheilen, als sie ansonsten für todt erklärt, und ihr Vermögen den [illegible] bereits legitimirt habenden nächsten Anverwandten ohne weitere Caution solle überlassen werden.

Ochsenfurt, am 25. November 1839.

Königliches Landgericht.
W. l. v.
Friederich, Aktuar.

Müller, a. s.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter junger Mensch kann unter billigen Bedingnissen sogleich in die Lehre treten bei A. Wirth, Buchbinder in Heidingsfeld.

### Literarische Anzeige.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch Voigt und Mocker vormals Etlinger) bezogen werden:

## G. W. Rabener's,
des Satyrikers,
## sämmtliche Schriften.

Neu herausgegeben
mit der
**Lebensbeschreibung Rabener's**
und einer Einleitung
durch
**Ernst Ortlepp.**

Vollständig in vier Theilen.
Mit dem Portrait des Verfassers.
Elegante Taschen-Ausgabe. 1839.

Subscript.-Preis pro Theil 54 kr. rh. od. 12 ggr. sächs.

Das Ganze umfaßt vier Bände, welche noch in diesem Jahr erscheinen. Die Ausstattung ist accurat dieselbe, wie bei der beliebten neuen Ausgabe der Werke Schiller's.

### Neue Romane für Lese-Cirkel.

Bei Herold in Hamburg sind erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Marryat's Abenteuer eines Heimathlosen. 3 Bände 8. 3 Thlr. 16 gGr. od. 6 fl. 36 kr.

Davon jeder Theil einzeln unter den Titeln:

— Die geheimnißvolle Schuld. 8. 1 Thlr. 8 gGr. od. 2 fl. 24 kr.

— Der Seefalke. 8. 1 Thlr. 4 gGr. oder 2 fl. 6 kr.

— Der räthselhafte Gast. 8. 1 Thlr. 8 gGr. oder 2 fl. 24 kr.

Norden, M., der Matador. 2 Bde. 2 Thlr. 16 gGr. od. 4 fl. 48 kr.

Den Lesern von Rellstab's Jahr 1812 wird hier aus neuerer Zeit ein gleichergreifendes Gemälde aus dem spanischen Freiheitskriege geliefert.

Wintergrün auf 1840. Herausgegeben von G. Lotz. 8. 1 Thlr. 8 gGr. od. 2 fl. 24 kr.

Wolf, L., die Flucht nach Genf. 8. 1 Thlr. oder 1 fl 48 kr.

### Verstorbene in Würzburg.

Vom 22. bis 28. Januar.

J. Wagenhäuser, Metzgermeisters-Sohn, 14 J. J. Scheuer, Lotto-Collecteur, 73 J. M. Orpmann, Hofbüttners-Wittwe, 68 J. M. Kiesel, Bauer, 42 J. Kinder 8.

(Theater.) Donnerstag, 30. Jan. Die Bastille. Original-Lustspiel in 3 Akten von Berger. Vorher: Die Rosen des Herrn v. Malesherbes. Ländliches Gemälde in 1 Akt von Kotzebue.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 31. Freitag, 31. Januar 1840.

☞ Wir ersuchen diejenigen HH. Abonnenten, welche die Zeitung im Comptoir (der Stahel'schen Buchhandlung) abholen lassen, bis zum 1. Februar die bereit liegenden Abonnements-Karten in Empfang zu nehmen, ohne welche von dieser Zeit an unser Blatt nicht mehr abgegeben wird.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Jan. Tagesordnung für die 4. auf den 28. Januar um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1. Verlesung des Protolls der letzten Sitzung, 2. Bekanntmachung der Eingaben, 3. Vortrag über das Nichteintreffen einiger berufener Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, 4. Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose des Jahres XIII., die Erziehung von Söhnen jener Familien betreffend, welche sieben Kinder haben, 5. Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6 Tit. VII. der Verf.-Urk. betreffend.

München, 27. Jan. Das Kreis- und Stadtgericht München hat gestern dem Kammerherrn Frhrn. v. Closen das oberappellationsgerichtliche Erkenntniß publicirt, das ihn (in seiner seit 1832 anhängigen Untersuchungssache wegen angeblicher Verbreitung eines Gedichtes von einem gewissen Große, das am Tage der feierlichen Schlußsitzung 1831 in der Ständeversammlung vertheilt wurde) von dem angeschuldigten Majestätsverbrechen gänzlich frei spricht. Wegen dieser Sache konnte Hr. v. Closen 1834, wiewohl damals Abgeordneter, an den Berathungen der zweiten Kammer nicht Theil nehmen, und war bei den Wahlen von 1836 und 1839 sein Name in den Listen der Passivwahlfähigen nicht aufgeführt worden. — Geheimrath v. Schelling hat heute im frohen Kreise seiner Familie und zahlreichen Freunde und Verehrer seinen 65sten Geburtstag begangen. — Ein Orkan, wie man sich hier keines heftigern erinnert, hat diesen Morgen nach drei Uhr den obern Theil des Kirchthurms von Schwabing (bei München) zertrümmert und mehrere Häuser beschädigt. Der schnelle Temperaturwechsel, den wir in den letzten Wochen erfahren haben (von 16 Graden unter 0 zu 10 bis 12 Graden über 0), mußte natürlich ungünstig auf die Gesundheit einwirken; die herrschende Krankheitsform ist das Schleimfieber, es verläuft jedoch fast immer glücklich, und die Sterblichkeit ist nur gering. (A. Z.)

München, 28. Jan. Wegen des Ablebens J. Durchl. der Landgräfin von Hessen-Homburg hat unser Hof eine achttägige Trauer angelegt, die Sonntag ihren Anfang nahm und heute Abend unterbrochen wird. J. M. die Königin Karolina hat diese Trauer schon mehrere Tage vorher begonnen. — Der Finanzminister Hr. von Wirschinger befindet sich seit mehreren Tagen unwohl. Die Theilnahme des Publikums spricht sich mit den herzlichsten Wünschen aus, daß die Gesundtheit dieses um König und Staat gleich verdienten Mannes noch lange erhalten bleibe. — In den letzten Tagen machten die HH. Offiziere Sr. Maj. dem Könige die Aufwartung. — Dem Vernehmen nach haben einige Hauptleute, die sich durch den letzten Armeebefehl übergangen glauben, um ihre Entlassung nachgesucht. (A. Abendz.)

(Sachsen.) Coburg, 16. Jan. Der Herzog Alexander von Würtemberg bleibt noch längere Zeit bei seinen königl. Schwieger-Aeltern in Paris. Derselbe bezieht, wie man vernimmt, aus der franz. Civilliste jährlich eine namhafte Appanage, ebenso dessen Kind und befindet sich um so angenehmer in jener Hauptstadt. An eine Rückkehr nach Rußland, dessen Militärdienste als Generalmajor der Herzog vor mehreren Jahren verlassen hat, wird wohl nicht mehr gedacht. Von dem Herzog Ernst, Bruder desselben, welcher als russischer Generalmajor und Commandeur einer Brigade Kürassire unter dem Großfürsten Michael als Commandeur en Chef der kais. Garden stand, hieß es vor einiger Zeit, es sey allerhöchsten Ortes dessen Rückkehr gewünscht worden; der Herzog scheint aber diesen Wünschen nicht geneigt gewesen zu seyn, da er förmlich seinen Abschied genommen hat. (Allg. Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. Januar. Die Einberufung der Stände ist, wie wir aus ziemlich guter Quelle erfahren, verschoben, und wird der Zusammentritt derselben gewiß nicht vor März d. J. stattfinden.

(Oesterreich.) Wien, 22. Jan. Das Unwohlseyn Ihrer Maj. der Kaiserin, welches mehrere deutsche Blätter berühren, bestand lediglich in einem Schnupfen, der bald vorüberging, und Ihre Maj. zu keiner andauernden Zurückziehung in ihre Appartements nöthigte. — Fürst Pückler gedenkt, dem Vernehmen nach, mit Ende März Wien zu verlassen. (Allg. Ztg.)

Wien, 22. Jan. Unsere Regierung hat mit der herzogl. Parmesanischen eine Convention abgeschlossen, laut welcher die in Parma stehenden österreichischen Bataillone, durch welche in Ermangelung eines Parmesanischen Kriegs-Etats im Herzogthume der Militär-Dienst versehen ward, die herzoglichen Staaten allmählig verlassen werden. An ihrer Stelle wird ein Parmesanisches Truppen-Corps gebildet werden. Mehrere österreichische Offiziere und Unteroffiziere haben die Ermächtigung erhalten, in den herzoglichen Dienst zu treten, wobei ihnen der Rücktritt in die kaiserliche Armee nach Verlauf einer bestimmten Zahl von Jahren in Aussicht gestellt ist. Bei Gelegenheit des Abschlusses der diesfälligen Convention haben einige Ordens-Verleihungen stattgefunden, darunter auch an den Hofrath und Geheimen Staats-Offizier der österreichischen Staats-Kanzlei, Freiherrn de Pont, welcher mit dem Commandeur-Kreuze des konstantinischen Georgs-Ordens geziert wurde. — Der als Friedrich Halm gefeierte Dichter der Griseldis, des Adepten rc., Baron Münch, ist zum Regierungsrath befördert worden. (Pr. St. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 25. Jan. Man hat bemerkt, daß am 22. d. Abends die meisten Militär-Posten verdoppelt waren. Ein starkes, durch einen Major kommandirtes Infanterie-Detaschement war im Stadthause aufgestellt, um nöthigenfalls den Posten des Amiga zu verstärken. Im Militairspital, Rue des Minimes stand ebenfalls unter dem Commando eines Offiziers ein Detaschement als außerordentliches Piket, und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Wir haben vernommen, daß die Autorität, unterrichtet, daß an jenem Abend ein Meeting in einem Etablissement in der Rue-Hauts gehalten werden sollte, diese Maßregeln aus Befürchtung einiger Unordnungen ergriffen hatte. Alles ist indeß aufs friedlichste abgelaufen.

In der Kammer, bei Gelegenheit des Budgets des Innern, wurde den Ministern der Zustand der alten Mitglieder der Ehrenlegion ans Herz gelegt. Die Minister hatten 10,000 Fr. mehr für den Gehalt der katholischen Geistlichen verlangt, so wie eben so viel für Errichtung eines Seminars zu St. Troud an die Stelle dessen von Klosterrath. Beides ist an die Central-Sektion zurückgewiesen worden.

Der Tag der Ankunft des Prinzen von Coburg in Brüssel ist noch nicht bestimmt. Der Independant erklart, der König werde sich nicht zur Vermählung nach London begeben.

## Großbritannien.

[] London, 14. Jan. Die Nachricht von der durch Speculanten so oft zu ihren Zwecken fälschlich voraus verkündigte, nach anderer Meinung aber, aus Gründen der Klugheit so lange zurückgehaltenen Reduction der Zinsen der englischen Bank ist gestern erschienen. Dieser Schritt erregte gewaltiges Aufsehen. Den meisten beim Handel Betheiligten kommt dadurch allerdings eine zeitweise Erleichterung zu Statten. — Am Morgen des verflossenen Montags zog eine Procession von Kna-

ben und jungen Burschen 3 — 400 an der Zahl, darunter 150 Buben zwischen 13 und 17 Jahren — durch die bedeutendsten Straßen von Manchester. Manche von den Jungen trugen Heringe, andere Kartoffeln, noch andere Stücke Brod an Spießen, wobei sie (in der Mundart des Volkes) zum Oefteren lautschrieen: Frost shanna be hun (Frost soll nicht gehängt werden.) Dabei trommelten sie kräftig auf eine Menge von Bratpfannen los, die ihnen statt aller Janitschaarenmusik dienten; der ganze Auftritt war indessen so lächerlich, daß Niemand deswegen in Besorgniß gerieth. Doch scheint es, daß sie in mehrere Bäcker- und Metzgerläden drangen und Brod und sonstige Nahrungsmittel verlangten, was man ihnen auch, aus Furcht, sie möchten zur Selbsthülfe schreiten, gab. Sobald indessen die Polizei davon Kunde erhielt, entsandte Herr Shaw mehrere Polizeiofficianten in die bedrohten Läden, wo sie indessen Niemanden mehr fanden und sich von den Ladeninhabern mußten aufheften lassen, daß die Letztern auch keinen Einzigen von den Stürmern erkannt hätten.

## Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris vom 20. Jan. in der Augsb. Allg. Zeit. sagt: General Sebastiani hat auf das am 11. in London abgehaltene Ministerconseil hieher gemeldet, man könne sich beruhigen, Hr. v. Brunow sey vollkommen gescheitert, denn die von ihm gemachten Propositionen seyen von den englischen Ministern fast einstimmig zurückgewiesen worden. Er soll hinzugefügt haben, daß Lord Palmerston dadurch compromittirt sey und schwerlich das Portefeuille des Aeußern behalten könne, sobald die orientalische Frage ein Gegenstand der Untersuchung von dem eben zusammentretenden Parlament werde. Einstweilen wird Lord Palmerston im Amt bleiben, und um ihm die Möglichkeit zu verschaffen, sich auch für die Folge behaupten zu können, soll Lord Melbourne — der ihm sehr zugethan, aber andererseits von der Nothwendigkeit durchdrungen ist, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu bleiben — ihn bestimmt haben, sich über neue Vorschläge mit dem Pariser Cabinet zu verständigen, um so die aufgenommenen Conferenzen in Gang zu erhalten. Bestätigt sich dies alles, so hätte allerdings Hr. v. Brunow einen verfehlten Schritt gethan, der jedoch wieder gut gemacht werden kann, wenn das russische Cabinet bei seinen mäßigen Gesinnungen beharrt, keine Empfindlichkeit zeigt, und fortfährt, an den Berathungen Theil zu nehmen, welche das englische Kabinet beibehalten und nur auf eine andern Basis geführt wünscht.

Paris, 26. Jan. Auch die Pairskammer setzte der Conseilpräsident Marschall Soult gestern in Kenntniß von dem Vermählungsprojecte zwischen dem Herzog von Nemours und der Prinzessin Victorie Marie Antoinette von Sachsen-Coburg-Gotha (der Schwester des Königs von Portugal und Nichte des Königs der Belgier und der Herzogin von Kent, der Mutter der Königin von England.) — Hr. Guizot hatte gestern Abend eine lange Audienz bei dem König. Marschall Soult war bei dieser Conferenz anwesend.

Wenn ich gestern von der Verwerfung des Gesetzesvorschlages über die Handelsgerichte gesprochen, welcher später in derselben Sitzung doch durchging, so beging ich kein Versehen, denn die sogenannte Annahme hat durchaus keine Bedeutung, weil gerade die modifizirten Abschnitte verworfen worden sind und die stehengebliebenen keine Art von Neuerungen einführen. Der ministerielle Entwurf hat also einen eigentlichen Erfolg nicht gehabt.

* Paris, 27. Jan. So wenig die Journale jenseits des Kanals sich mit den Unterhandlungen des Hrn. v. Brunow befassen, so stark geschieht dieß bei uns. Es kann nicht fehlen, daß bei solchen Gelegenheiten seltsame diplomatische Geheimnisse zu Tage gefördert werden. Gleich nach dem Abschlusse des Vertrags von Hunkiar-Skelessi schlug Lord Palmerston dem franz. Gouvernement eine Allianz vor, zum Schutze der durch jenen Vertrag bedroheten Interessen, auch wollte der englische Minister damals keine diplomatischen Noten, sondern, sogleich das Schwert zur Vertheidigung derselben ergreifen. Sein Anerbieten wurde abgelehnt. Stolzer auf seine Klugheit, als ein anderer es auf irgend eine Muthesthat gewesen wäre, sagte Ludwig Philipp, zu einigen Vertrauten: „Dieser Brausekopf von Palmerston möchte uns gerne zum Kriege zwingen; allein wir werden trotz ihm den Frieden erhalten.“ Es ist schwer zu ermitteln, wie diese Worte über die Schwelle des Cabinets kamen, in welchen sie gesprochen wurden, indessen erhielt auch der Fürst v. Metternich Kenntniß davon, welcher einmal in einer Unterredung mit unserm Gesandten in Wien sich gegen diesen äußerte: „Es ist ganz recht, Hr. Graf, mit Jedermann in Frieden leben zu wollen; allein war es denn so nöthig, Rußland von ihren unabänderlichen Absichten (intentions immuables) in Kenntniß zu setzen.“ Da Lord Palmerston wenigstens ebensogut bedient seyn dürfte, wie Hr. v. Metternich, so ist es sehr wahrscheinlich, daß das Echo der Tuilerien auch im Foreign-Office wiederhallte und obige nicht gerade schmeichelhaften Worte zu Ohren Lord Palmerston's brachte. Der Groll, den sie in seinem Gemüthe zurücklassen mußten, erklärt die unehrerbietige Metapher, deren der edle Lord sich ohnlängst bediente. Man sprach ihm nämlich von dem Willen Frankreichs, als von einem Hindernisse, welches sich den Verträgen in Betreff der orientalischen Frage entgegenstellt. „Frankreich, erwiderte Se. Herrlichkeit spottisch lächelnd, wollte ich im Nothfalle durch ein Nadelloch kriegen lassen.“ Ein Oppositionsjournal macht hierauf die Bemerkung, daß es dem edlen Lord schon ziemlich schwer werden dürfte, die einzige Person Ludwig Philipps durch ein Nadelloch zu bringen, daß übrigens aber die Zeiten, wo Ludwig XIV. sagen konnte, l'état c'est moi längst vorüber seyen.

* Paris, 27. Jan. Der König empfing vorgestern Abend Deputationen der beiden Kammern, welche Sr. Maj. ihre Glückwünsche zum Vermählungsplane des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg-Gotha darbrachten. — Nach dem „Constitutionnel“ wären die Hauptbedinguisse des Vertrags zwischen England und Rußland folgende: Ein russisches Truppencorps besetzt Constantinopel, 9 russische Linienschiffe laufen in den Bosporus ein, 8 englische Linienschiffe kreuzen im Marmarameere von Gallipoli bis Roudia, mit der Weisung, sich Konstantinopel nicht zu nähern. Es versteht sich, daß wenn Frankreich, was jedoch nicht anzunehmen, diesem Vertrage seine Zustimmung ertheilte, es ihm gestattet würde, 4 der 8 Linienschiffe zu liefern. Andererseits soll England Alexandrien blokiren und Candia besetzen, und um Frankreich zur Zustimmung zu diesem Plane zu bewegen, sollen die beiden Mächte beschlossen haben, ihn durch den Sultan den fünf Mächten vorlegen zu lassen, damit es das Ansehen gewinne, als käme die Initiative von dort her. — Man berieth sich in letzter Zeit im Ministerrathe häufig über die Abberufung des Grafen Sebastiani vom Botschafterposten in London. Man konnte sich jedoch über dessen Nachfolger (die einen wollten Hrn. Bresson, Botschafter in Berlin, die andern Hrn. Guizot) nicht einigen, und somit bleibt die Sache vor der Hand beim Alten.

Die Regierung veröffentlicht folgenden Bericht des Marschalls Valée aus Algier vom 18. Januar: „Seit meinem jüngsten Bericht ist in der Provinz Algier Nichts von Bedeutung vorgefallen. Die feindlichen Araber lassen sich in der Ebene nicht mehr sehen, und kaum wagen es einige Kabylen, sich in den Gebirgen um Belidah zu zeigen. Unsere Colonnen haben die Metidschah nach allen Richtungen durchzogen, ohne irgendwo auf Feinde zu stoßen. Belida ist seit dem 31. Dec. nicht wieder beunruhigt worden. — Spätern Nachrichten zufolge, hat der Khalifah von Miliana sein Lager in den Engpässen des Uab Ser hinter den ersten Vorbergen des Atlas aufgeschlagen; seine Infanterie steht auf den Gebirgskämmen der Beni-Sahlas; der Khalifah von Medeah mit den Trümmern seiner Infanterie steht an der südlichen Halde des Atlas, in einem Orte Namens Zibudi-Lazera. Im Osten steht der Kalifa Achmet Ben Salem mit 3—400 Mann nach den Quellen der Uad Kaddara hin. Die Kabylenstämme sind des Krieges müde, und sehnen den Augenblick heran, wo sie mit Algier wieder in Verkehr treten können. Der Emir selbst befindet sich zu Tekedemt, wo er sich mit Ergänzung seines Kriegs- und Mundbedarfs beschäftigt.“

## Italien.

Neapel, 18. Jan. Prinz Heinrich von Oranien hat am letzten Mittwoch die Anker gelichtet und kam mit einem sehr günstigen Nordwind nach einer Fahrt von 36 Stunden glücklich in Messina an. — Die Gräfin d'Oultremont, bekannt durch ihr Verhältniß zum König von Holland, hält sich noch immer hier auf und hatte während des Hierseyns des Prinzen verschiedene Unterredungen mit ihm. — Man spricht hier viel von einer angeblich projektirten Reise Sr. Majestät unseres Königs nach Wien. — Der Herzog von Bordeaux lebt hier sehr zurückgezogen und läßt sich wenig sehen; es hat sich, wahrscheinlich ihm zu lieb, eine große Anzahl franz. Carlisten hier vereinigt; unter andern auch Hr. v. Walsh, früherer Redakteur des Journals la Mode; er geht mit einem Stern auf der Brust geziert, Geschenk des Don Carlos. Hr. Casimir Perier, in Abwesenheit des schon lange vergebens erwarteten Gesandten Herzog von Montebello, französischen Chargé d'Affaires, vermeidet alle Gesellschaften, wo er mit den Bourbon'schen Prinzen zusammentreffen könnte. (Allg. Z.)

## Spanien.

Madrid, 19. Jan. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht einen Augenblick gestört worden. Die größte Ordnung waltete in den verschiedenen Wahlcollegien bei der Bildung der Büreaux. Der exaltirten Partei ist es, wie man nach den Umtrieben der Provincialdeputationen nicht anders erwarten konnte, gelungen, die Wahl ihrer Candidaten für die Präsidentschaft und die Zusammensetzung der

Büreaux zu bewerkstelligen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Progressisten in der Hauptstadt obsiegen. Allein die Resultate der Provincialwahlen, die nicht mehr zweifelhaft sind, werden die Wirkung jener Niederlage des Kabinets wieder neutralisiren.

§ Saragossa, 19. Jan. In dem ganzen Bezirke herrscht die größte Thätigkeit, um Geschütz und Vorräthe in's Hauptquartier für die Belagerung von Segura und andere in den Händen der Carlisten befindliche Vesten zu schaffen. Acht Feldbatterien, sechs Bergbatterien, und zwei Trains Belagerungsgeschütz, der eine von 36 und der andere von 40 Kanonen werden zu Saragossa hergerüstet. — Ueber Cabrera erfährt man nichts Zuverlässiges. — Hier waren alle Wahlen für die Exaltados ausgefallen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 21. Januar. Gestern war die Cour bei JJ. MM. dem Könige und der Königin überaus zahlreich; zwischen 6 — 700 Personen und darunter alle Repräsentanten der auswärtigen Mächte hatten sich zu derselben eingefunden. Nach vorhergegangener Einladung in allen hiesigen Blättern, waren vorgestern Abend 2 — 800 Studenten in dem Lokale des Studenten-Vereins versammelt. Der Vormann der Comittee, welche die Einladung erlassen hatte, forderte die zahlreiche Versammlung auf, sich darüber zu äußern, ob es nicht und wie fern es wünschenswerth sey, daß alle Kopenhagener Studenten eine unzertrennliche Gesammtheit oder Gesellschaft bildeten, welche in vorkommenden Fällen den Studentenstand repräsentiren könnte. Manchmal habe man schon eine solche Repräsentation des akademischen Standes entbehrt, namentlich als Thorwaldsen ankam und von allen verschiedenen Ständen und Klassen die ausgezeichnetste Huldigung empfing; ferner sey dieses oft fühlbar gewesen, wenn die Studenten der Universität in Lund, wie dieses schon mehrere Male der Fall war, Kopenhagen besuchten, da dieselben in solchem Falle nie wußten, an wen sie sich wenden sollten. Ganz besonders wäre der Mangel einer solchen Repräsentation fühlbar gewesen, als die Rede von einer Adresse an den König war, welche, wie bekannt, zu vielen Divergenzen und Parteisonderungen Anlaß gab, so daß der König nicht weniger als drei durchaus entgegengesetzte Adressen von den Kopenhagener Studenten erhalten habe. Gegen die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags wurden durchaus keine Einwendungen gemacht; da das Formelle in der Sache aber zu unendlichen Discussionen Anlaß gab, wurde eine Committee, aus neun Studenten bestehend erwählt, welche im Laufe eines Monats einen detaillirten Plan verfertigen und diesen einer nächstens zu haltenden General-Versammlung vorlegen sollte. (Hamb. C.)

## Schweden.

Stockholm, 14. Jan. Der Anfang des Reichstags wurde heute Mittags auf allen Plätzen der Hauptstadt durch den Reichsherold feierlich verkündigt. Der König erhob zum Landmarschall den Landeshauptmann von Ostgothland, Freiherrn Palmstjerna, und überlieferte ihm den Landmarschallstab, worauf er von den beiden ältesten Grafen, Bra[illegible] und Löwenhaupt, nach dem Ritterhause begleitet wurde. Zum Sprecher des Priesterstandes wurde, der Constitution gemäß, der Erzbischof Wingard ernannt. Zugleich wurde zum Vicesprecher dieses Standes der Bischof von Linköping, Hedren, ernannt. Die Sprecher der Bürger und der Bauern werden erst nach der Verification der Vollmachten erwählt. Man glaubt jetzt, der Bürgermeister Holm, obgleich er bisher nicht als der Regierung ergeben angesehen worden, dürfte zum Sprecher des Bürgerstandes ernannt werden. Der Secretär des Bauernstandes wird ebenfalls der Constitution gemäß vom König ernannt. Die Wahl Sr. Maj. fiel auf den Advocatfiscal der Reichsbank, Heurlin. Er ist ein Vetter des Bischofs von Wisby und Staatssecretär für die geistlichen Angelegenheiten, Heurlin. — Der als Chef einer vermeintlichen Coalition gegen die Regierung oft erwähnte Frhr. Nordin befindet sich an Gicht bettlägerig, und kann vorerst nicht auf den Reichstag kommen. (Allg. Z.)

## Rußland und Polen.

Odessa, 12. Jan. Der Admiral Lazareff hat plötzlich Befehl erhalten, sich nach Sebastopol zu verfügen. Dunkle Gerüchte, daß Ibrahim Pascha mit dem Eintritt einer günstigen Witterung vorrücken wolle, haben sich verbreitet, und man will wissen, daß russische Hülfe in Kleinasien zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden sey, um den Vicekönig von Aegypten im Zaum zu halten. Das Kriegsdampfboot „der Nordstern" hatte den Befehl erhalten, nach Konstantinopel zu segeln, um sich dort zur Disposition des russischen Botschafters zu stellen. Wenn der Nordstern vom Treibeis nicht zurückgehalten wird, so ist er wohl in diesem Augenblick bereits auf dem Wege dahin begriffen. (Allg. Ztg.)

† Der Commerce enthält Folgendes:

„St. Petersburg, 12. Januar. Am 7. d. M. wurde der Jahrestag der Räumung Rußlands von den französischen Truppen in herkömmlicher Weise gefeiert; doch hatte der Kriegsminister Graf Tschernitscheff eine angenehme Ueberraschung vorbereitet. Bei der großen Mittagsparade waren vier Detaschements decorirter Veteranen aufgestellt; die der ersten Abtheilung trugen die Medaille für die Einnahme von Paris; die zweite die Medaille für die Feldzüge in Persien; die dritte die Medaille für den letzten Krieg in der Türkei; die vierte die Medaille für die im Jahre 1831 über die polnischen Insurgenten erfochtenen Siege.

## Griechenland.

Wir erhalten heute weitere sehr ausführliche Berichte aus Athen, die zwar kein späteres Datum als die zuletzt gelieferten tragen, aber über den Zusammenhang und die Entwickelung manche neue Aufschlüsse bringen. Die Athenischen Journale sprechen gleichfalls sehr umständlich über das vor ihren Augen Vorgefallene. Eine fast allgemeine Anklage der Saumseligkeit oder der Connivenz erhob sich gegen den Minister des Innern und des Cultus, Hrn. Glarakis, welcher längst als Anhänger der Kapodistrianischen Partei bezeichnet worden war. Am 11. Abends wurde er seines Postens enthoben, und an seine Stelle provisorisch der Staatsrath Theocharis ernannt. Einer unserer Berichte schließt: „In Stadt und Land herrscht freilich Spannung, aber vollkommene Ruhe." Wir werden morgen die Details so ausführlich, als es uns möglich seyn wird, nachtragen. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 6. Jan. Am 28. Dec. gab der Kapudan Pascha an Bord des türkischen Dreideckers Mahmudieh dem Vicekönig ein brillantes Festmahl, zu welchem alle Offiziere der beiden Flotten eingeladen wurden. Acht Tafeln waren auf europäische Weise gedeckt und bedient; an der ersten, von 18 Gedecken, nahm Mehemed Ali mit den übrigen Paschas und Beys Platz; an der zweiten, von 36 Gedecken, sämmtliche Commandanten der Kriegsschiffe, an den andern die übrigen Offiziere. Nur die Gesundheit des Pascha's wurde ausgebracht. Alle, bis auf wenige bigotte Türken, tranken Bordeaux und Champagner; der Pascha hielt sich an erstern. Man ging um 3 Uhr zu Tische, und als um halb 7 Uhr der Pascha die Cajüte verließ, waren die türkischen Admiralschiffe bis zur Spitze der Masten auf's herrlichste mit blauem Feuer illuminirt, und Raketen stiegen von allen Seiten auf. Dieses Fest wurde zur Feier der Vereinigung der beiden Flotten gegeben, die von diesem Tage an nur Eine ausmachen. Die Schiffe werden von nun an ohne Unterschied von türkischen oder ägyptischen Offizieren befehligt. Sobald fünfzehntausend ägyptische Uniformen, die man für die türkischen Matrosen verfertigen läßt, bereit sind, wird die Mannschaft der Flotte ebenfalls gemischt, so daß zwischen Türken und Arabern durchaus kein Unterschied auf der Flotte mehr stattfinden wird. — Man glaubt allgemein, der Pascha, ungeduldig, wolle in den orientalischen Angelegenheiten durch dergleichen Demonstrationen eine schnellere Entscheidung herbeiführen. So läßt er seit einiger Zeit die Mannschaft der Kriegsschiffe täglich im Feuer exerciren; jeden Tag besucht er ein anderes Schiff. Dennoch ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß er ernstlich im Sinn habe, seine Flotte je gegen europäische Kriegsschiffe aus dem Hafen laufen zu lassen. Man könnte eher seinen Worten trauen, wenn er sagt, daß wenn man ihn angreife, er im Stande wäre, sämmtliche Schiffe zu versenken, und den Krieg landwärts fortzusetzen, dann werde die Furcht vor den Russen und ihrem Bleiben in der Türkei die übrigen Mächte schon günstiger für ihn stimmen. Die Umgebungen des Pascha's, die bis jetzt, dem Beispiele ihres Herrn folgend, voller Zuversicht waren, fangen an ängstlich zu werden; sie unterlassen alle weitaussehenden Unternehmungen und suchen sich für ihre bei der Regierung noch ausstehenden Gelder durch Uebernahme von Reis und Korn zu erhöhten Preisen zu decken. Alles läßt vermuthen, daß wir uns einer Krisis nähern! — Der durch Kiamil Pascha hieher gebrachte Hattischerif ist in Kairo auf der Festung mit großem Pomp verlesen worden. Alles, was sich von Angestellten in Kairo befand, war gegenwärtig, der Gouverneur Abbas Pascha war abwesend, in Oberägypten. Kein Consul war zu dieser Feierlichkeit eingeladen worden. Hier ist keine Rede vom Verlesen dieses Hattischerifs. Bei dessen Empfang versicherte der Pascha seine Umgebungen, daß dessen Verfügungen schon längst durch ihn eingeführt wären, daß jeder Herr seines Eigenthums sey, und daß Alle vor dem Gesetze gleich wären! Niemand aber besitzt Eigenthum, und der Türke erdrückt den Araber. — Graf Medem soll gestern dem Pascha erklärt haben, daß Rußland die von

England gemachten Vorschläge hinsichtlich Aegyptens angenommen habe, das heißt, ihm Aegypten und das Littoral von Syrien bis nach Acre zugestehe, ersteres erblich in seiner Familie. — Beim Schluß dieses Briefs kommt mir noch die Antwort Boghos Bey's auf das Schreiben der Generalconsuln zu; sie enthält eine Note des Pascha's an Boghos Bey, worin er ihn beauftragt, den Consuln wissen zu lassen, „daß er fürs erste alle Quarantäneanstalten in Aegypten aufhebe, da die Generalconsuln, zu seinem großen Erstaunen, es verschmähen, den von ihm vorgeschlagenen guten Anordnungen ihre Zustimmung zu geben." So sind wir jetzt ohne alle Quarantäne! Gott allein ist es jetzt überlassen, uns vor der Pest zu schützen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Leutkirch, 22. Jan. Der gestrige außerordentliche Sturm hat an vielen Häusern Dachziegel zu Hunderten herabgeschleudert. In unsern Tannenwäldern liegen auf 1 – 2 Morgen 50 und noch mehr der schönsten und stärksten Baumstämme theils abgebrochen, theils mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen, da.

Aus Fulda wird unterm 23. Januar gemeldet: Seit Jahren haben wir nicht einen so heftigen und besonders so anhaltenden Sturm erlebt, wie in diesen Tagen. dessen Wuth mag sich am besten durch nachstehendes Ereigniß erklären: Ein Papiermacher-Geselle aus dem Nassauischen, Namens Welker, wurde unweit der Stadt von dem Sturme gepackt und, aller Anstrengung ungeachtet, in die von der Landstraße etwa zwanzig Schritte entfernte Fulda getrieben. Bereits untergetaucht und im Ertrinken begriffen, wurde er noch zum guten Augenblicke von einem Schäfer gerettet, der aus der Ferne dem Unfalle zugesehen hatte. Die schnell ergriffene Maßregel stellte den Unglücklichen wieder her.

Frankfurt. 29. Januar. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: $108\frac{1}{4}$; 3pCt. $81\frac{1}{4}$; Wiener Bankact. 2070; 500 fl. Loose $143\frac{1}{4}$; Integr. $52\frac{1}{8}$; Ardoins $8\frac{3}{4}$; polnische 500 fl. Loose $78\frac{1}{2}$; Taunuseisenbahnactien 301.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 28. Jan. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. $34\frac{1}{2}$ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr.
20 Frankstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thaler 1 fl. $44\frac{1}{2}$ kr.
Gold al Marco 316. W.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 29. Jan. Gestern Nachmittag angekommen: L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 30. Jan. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wittwe von hier; Ende der Ladezeit Morgen.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 30. Januar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 2 par. | 331.''' 5 par. |
| Luftwärme + 3. 0° R. | + 3. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 2, 0° R. | + 3. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

### Guts-Versteigerung.

[3 a] Donnerstag am 20. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr wird in Biebelrieth nachfolgend beschriebene Besitzung zum öffentlichen Striche ausgesetzt:

Dieses in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Gegenden Frankens $2\frac{1}{2}$ Stunden von Würzburg und $1\frac{1}{2}$ Stunde von Kitzingen an der Landstraße gelegene Gut besteht:

a) in einer großen freiliegenden Hofrieth mit Brunnen, mit einem massiven, zweistöckigen, bequemen und im besten Stande befindlichen Wohnhause, einer ganz neuen großen Scheune und den nöthigen Stallungen;
b) in 4 Morgen Gartenfeld, mit einer Mauer auf einer Seite umgeben, und längs der Chaussée hinziehend;
c) in 186 Morgen, Würzburger Maß nach neuester Berechnung, Art-, Kraut- und Wiesenfeld, sämmtlich in den besten Lagen befindlich, mit einem halben Morgen Holzrecht.

Bei'm Striche selbst werden die nähern Verkaufsbedingungen bekannt gemacht, und wird gegenwärtig nur so viel bemerkt, daß zwei Drittheil des Kaufschillings mit 4 pCt. verzinslich vor der Hand können stehen bleiben, und nach dem Wunsche der Liebhaber auch das vorhandene Inventar, insbesondere der Viehstand mit zum Striche gebracht wird.

Würzburg, 28. Januar 1840.

### Gesuch.

Ein geräumiger Laden mit Comptoir und wo möglich kleinem Hand-Magazin wird auf den 1. Mai zu miethen gesucht von

**Franz Steigerwald.**

### Vermiethung.

[2 b] Ein Quartier von 4 heitzbaren und 2 unheitzbaren ineinandergehenden Zimmern, Küche, einigen Bodenkammern rc. ist zu vermiethen bei Georg Namé in der Ursulinergasse.

Im Gasthause »zum Schwan« ist zu sehen:

**Der große prächtige**

## lebendige Elephant,

welcher bei der Schlacht von Mascara dem Abd-el-Kader durch die französische Armee abgenommen wurde. Es hat dieses Thier 10 Fuß Höhe, und wiegt 7000 Pfund.

Standespersonen bezahlen nach Belieben. Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Das Nähere sagt der Anschlagszettel. Seine höfliche Einladung macht.

**M. Huguet.**

### Anzeige.

Eine schöne Auswahl neuer Masken-Costümes sind zu höchst billigen Preisen zu verleihen bei Geschwister Vatrel, dem linken Flügel des Herrn Kaufmanns Auvera gegenüber in der Eichhorngasse im Hause der G. Sohm.

### Anzeige.

Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß schöne Masken-Kleider, wie auch schöne neue Dominos in allen Farben wie immer bei ihr zu haben sind.

**Anna Bauer, geb. Fischer,**
wohnhaft bei Hrn. Kaufmann Becker in der Sterngasse.

### Haus- und Geschäfts-Verkauf.

[3 b] Das auf dem frequentesten Platze des Marktes dahier gelegene Wohnhaus Nro. 427. sammt der in demselben seit mehr als fünfzig Jahren unter der Firma: »J. J. Rödelberger« betriebene Schnittwaaren-Handlung mit Waaren-Lager sind aus freier Hand zu verkaufen.

Das Waaren-Lager, welches auf das beste assortirt ist, besteht in Gold- und Silber-Stoffen, Borten, Fransen rc., Seidenzeugen, Wollen-, Baumwollen- und kurzen Waaren.

Das Haus, massiv von Steinen erbaut, kann täglich von 1—2 Uhr eingesehen werden, und ist hierbei überhaupt von dem Eigenthümer das Nähere zu erfragen.

Schriftliche Anfragen unter der Adresse »J. J. Rödelberger« zu Würzburg werden frankirt erbeten.

Würzburg, am 18. Januar 1840.

### Vorladung.

[3 c] Nachdem die Wittwe des zu Eichenau verlebten Beisitzers Andreas Diemerling, Marie Elise von Keiz als nächste Verwandte des schon über 40 Jahre ohne gegebene Nachricht von seinem Aufenthalte, von Eichenau abwesenden Andreas von Keiz, Sohn des alldort verlebten George von Keiz, und dessen Ehefrau, Margarethe geborne Otterbein, um Aushändigung des vormundschaftlich verwalteten Vermögens des Abwesenden, welches demselben aus der Hinterlassenschaft der am 8. April 1837 zu Ufhausen ledig und kinderlos verstorbenen Margaretha von Keiz angefallen ist, gebeten hat, so werden gedachter Andreas von Keiz oder seine Erben hierdurch aufgefordert, sich bis zum 27. Februar l. J. zur Empfangnahme des fraglichen Vermögens dahier in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu melden widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß das bezeichnete Vermögen der hier bekannten Erbin nach Vorschrift der bevorstehenden Verordnung ausgehändigt werden wird.

Großenlüder, am 8. August 1839.

Kurfürstlich hessisches Justizamt.
Uckermann.

Vdt. Eib, J. N.

### Vermiethung.

[3 b] In der unteren Dominikanergasse Distr. 2. Nro. 256. ist ein Keller mit etwa 90 Fuder ganz weingrünen in Eisen gebundenen Fässern zu vermiethen.

### Literarische Anzeige.

Bei W. Einhorn in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

## Wanderbuch

von

**Dr. Franz Dingelstedt.**

Broch. Preis 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

Inhalt: Empfindsame Weser-Reise. 1. Novelle vom Weserstrome. — 2. Hannöversch-Münden. — 3. Seitenirrung nach Geismar. — 4. Eine Mitternacht in Lippe-Detmold. —
Erinnerungen aus Alt-Hannover. 1. Die Kunstausstellung. — 2. Literaturbild. — 3. Göttingens letzter Jubel. — 5. Traum-Novelle.
Neu-hessische Mährlein. 1. Vom zweiten Pfingsttage. — 2. Döbler in Kassel. — 3. Der trauernde Postillon. — 4. Boa Constrictor.
Sächsische Skizzen. 1. Aus dem Thüringer Walde. — 2. Pygmalions. — 3. Osternacht in Weimar. — 4. Zwei deutsche Dichter. — 5. Ein Epilog.

## Pallas Athene

und

**die kleinen Griechen.**

Ein Lesebuch für Knaben,
die einst wackere Männer werden sollen.
Von
**Chr. Oeser.**
Mit 1 Kupfer.
Elegant-carton. Preis 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl. 24 kr.

## Wörterspiel

zur
leichten Einübung
**der deutschen Satzlehre.**
(Aus Pallas Athene besonders abgedruckt.)
Im Futteral.
Von
**Chr. Oeser.**
(Preis 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.)

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 32. Samstag, 1. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. Jan. Vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde um halb zehn Uhr Morgens eröffnet. Anwesend waren der k. Hr. Minister des Innern, v. Abel, der k. Kriegsminister Freiherr von Gumppenberg, die Ministerialräthe v. Weigand und v. Zenetti, endlich 117 Abgeordnete. Vor Ablesung des Einlaufs wurde der Abg. Niggl von Tölz beeidigt. — Dem Abg. Leuchs von Lichtenau wurde hierauf ein 14tägiger weiterer Urlaub bewilligt. — Sodann eröffnete der I. Präsident die Berathung über den Gesetzentwurf vom 29. Nivose des Jahres XIII. der fr. Republik. — Gegen denselben hatte sich der Abg. Pfarrer Mayer, für denselben der Abg. Silberhorn einschreiben lassen. Der Abg. Pfarrer Mayer aus Edenkoben in der Pfalz erhält zuerst das Wort, um eine doppelte Motion, die er stellen will, zu begründen. Er bemerkt vor Allem, daß es die Abgeordneten aus der Pfalz natürlich vorzugsweise für ihre Pflicht erachten mußten, ihrem Kreis Wohlthaten zu erhalten, wie die durch das fragliche Gesetz vom 29. Nivose vorgeschriebenen. Ohnehin sey es die Pfalz, welche derselben vor allen übrigen Kreisen bedürfe. Führe doch schon die Leichtigkeit der Verehelichung und Ansässigmachung dazu, überall in den untersten Klassen einen reichen Kindersegen zu finden. Eine Beibehaltung des Gesetzes, nur unter weisen Modificationen, werde diese Bevölkerung neu durch die festen Bande der Dankbarkeit an die Regierung fesseln. Eine solche Modification schlage er hiermit vor, indem er beantrage, fortan solle solchen Eltern von sieben und mehr Kindern, denen in Bezug auf Fleiß und Sitten empfehlende Zeugnisse zur Seite stünden, bis zum 14. Jahr zur Erleichterung der Erziehung ein jährlicher Beitrag von 30 — 50 fl. ertheilt werden. Wolle dieß die Kammer aber nicht, solle das Gesetz selbst aufgehoben werden, so beantrage er wenigstens, daß die seit dem Kreisausscheidungsgesetz vom Jahr 1837 für die Durchführung des Gesetzes vom 29. Nivose ausgesprochene Aversalsumme von 2500 fl. Gulden jährlich nicht in die Staatskasse zurückgezogen, sondern dem Landrath der Pfalz Behufs wohlthätiger Zwecke zugewiesen werden solle. Dieß könne um so eher geschehen, als der Rheinkreis den übrigen sieben Kreisen gegenüber keine öffentlichen Unterstützungen für seine Heimathlosen beziehe. — Theils für, theils gegen diese Anträge; theils über die Begründung des Vortrags des III. Ausschusses in der Sache, dessen wir in unserm Bericht über die 3. Sitzung gedacht haben, hielt der Abg. Dekan Silberhorn aus Giesing einen langen Vortrag von der Tribune, den der verehrliche Redner, vom Präsidium an die Tagesordnung erinnert, zu plötzlich endigte, als daß dessen Tendenz hinlänglich klar hätte werden können. — Der Herr Regierungscommissär, Ministerialrath v. Weigand, verlas darauf einen sehr erfreulichen Bericht über die Zahlenverhältnisse der Staatseinnahmen und Staatsausgaben, an dessen Schluß er mit Recht darauf hinweist, daß Bayern diesen glücklichen Stand seines öffentlichen Kredits lediglich der strengen Haltung Sr. Majestät auf einen sparsamen und wohlgeordneten Staatshaushalt verdanke. (Schluß folgt.)

München, 28. Jan. Der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Gesetzes XIII. der Republik, den die Kammer der Abgeordneten in ihrer heutigen 4. öffentlichen Sitzung berathen hat, ist in der ursprünglichen Gestalt mit 103 gegen 13 Stimmen angenommen worden. Das Gesetz ist also, ohne irgend eine der verschiedenen begehrten Entschädigungen für die Pfalz, fortan aufgehoben. Die Tagesordnung konnte nicht beendigt werden, darum ist eine weitere Sitzung auf morgen früh 9 Uhr anberaumt worden.

Tagesordnung für die V. auf den 29. Januar um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, 2) Bekanntmachung der Eingaben, 3) Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzesentwurf, die Abänderung des 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde betreffend.

Man vernimmt mit Bestimmtheit, daß auf das von der Münchener-Augsburger Eisenbahn-Direktion an die k. Staatsregierung eingeleitete Ansuchen, um ein Darlehen von 1,100,000 fl., nunmehr ein abschlägiger Bescheid erfolgt sey.

Das königl. Regierungsblatt, Nro. 5 enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Verwendung der werktagsschulpflichtigen Jugend in Fabriken betreffend. — Ferner enthält dasselbe Blatt noch Folgendes: Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 16. Jänner l. J. den außerordentlichen Professor, Dr. Alois Mayr, an der Universität Würzburg, in provisorischer Eigenschaft, zu der Stelle eines ordentlichen Professors der Mathematik und Astronomie an der gedachten Hochschule zu befördern, und die Pfarrei Althausen, Landgerichts Königshofen, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, dem bisherigen Pfarrer in Hesselbach, Landgerichts Schweinfurt, Priester Adam Sandroch, zu verleihen.

Augsburg. Dieser Tage sind einige starke Transporte mit Lagerrequisiten aus dem hiesigen Zeughause nach Nürnberg abgegangen.

Wallerstein, 25. Jan. Heute traf von Prag die sehr erfreuliche Nachricht ein, daß der durchlauchtigste regierende Fürst Friedrich von Oettingen-Wallerstein sich außer Lebensgefahr befindet. So groß die allgemeine Trauer dahier und im ganzen Fürstenthum über den plötzlichen gefahrvollen Erkrankungsfall war, eben so groß ist die allgemeine Freude, den lieben Fürsten von der Vorsehung uns auf's Neue geschenkt zu sehen.

Regensburg, 24. Jan. Allgemein circulirte vorgestern das von achtungswerthen Männern bestätigte Gerücht, es sey ein Brandbrief gefunden worden, der die Drohung enthielt, daß unsere Stadt bald an vier Plätzen zugleich angezündet werden sollte. Einen ähnlichen fand man auch in und für Landshut. Mögen nun derlei Anschläge, die sich hier und in andern Städten seit zwei Jahren wiederholen, ernstlich gemeint oder nur Producte hohen Leichtsinnes seyn, jedenfalls wird dadurch nicht nur die Polizei, sondern auch jeder rechtlich gesinnte Einwohner, zur verschärften Wachsamkeit sowohl gegen jede Feuersgefahr, als vorzüglich gegen die brodlosen Müßiggänger, an denen es leider nirgends fehlt, aufgefordert. (Bayer. Landb.)

(Hannover.) Göttingen, 26. Jan. Der Prorector unserer Universität, Professor Gieseler, hat in Bezug auf mehrere Nachrichten in öffentlichen Blättern, Folgendes bekannt gemacht: I. daß das hohe Universitäts-Curatorium ein Circular in Beziehung auf die Wahlangelegenheit an die Universität überall nicht erlassen hat, und daß somit alles Dasjenige, was über ein solches angegeben worden, falsch ist; II. daß die Universität die Wahl zur allgemeinen Stände-Versammlung jetzt nicht hat ablehnen können, weil sie zu einer solchen noch nicht wieder aufgefordert worden ist. (K. Z.)

Der weltberühmte, am 12. d. dahier gestorbene Obermedizinalrath Blumenbach wird, wenn der seit mehreren Tagen wüthende Sturm nicht ein anderes gebietet, Morgen Abend in großem Pomp (die Professoren zu Fuß und im Talar) und mit Fackeln beerdigt. Die Erlaubniß dazu ist wenigstens in Hannover eingeholt und eingetroffen und haben schon gestern Abend unter den Studierenden große Berathungen über die Art des Gefolges stattgefunden, wobei die sogenannten „Wilden" die Majorität davon getragen haben, indem beschlossen ist, ohne alle landsmannschaftliche Farben zu folgen. Die Wahl der Officiere wird heute Nachmittag im Ulrich'schen Gasthause stattfinden. (Kass. Z.)

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 26. Jan. Es ist nunmehr entschieden, daß auch die hessen-darmstädtischen Truppen an dem großen Manöver theilnehmen werden, welches im Herbste dieses Jahres auf würtembergisch-badischem Boden ausgeführt werden soll, und man wird sonach den gesammten achten Bundes-Heerhaufen, d. h. eine Truppenmasse von mehr als 30,000 Mann, bei dieser Veranlassung vereinigt sehen. Seit den Kriegszügen von 1815 hat das südwestliche Deutschland keine solche Heeresmacht mehr beisammen gesehen. Die Manöver werden bei Heilbronn beginnen, und sich bis in die Gegend von Mannheim hinunter ziehen. Ein Theil der Würtemberger soll zu den Badenern, das hessische Corps dagegen zu der würtembergischen Hauptmasse stoßen, der Markgraf Wilhelm von Baden soll die eine, der Erbgroßherzog von Hessen die andere Abtheilung führen. Der Zudrang von Zuschauern wird voraussichtlich ein immenser werden. (Fr. M.)

(**Oesterreich.**) Wien, 23. Jan. An politischen Neuigkeiten gibt es hier so wenig, daß selbst Gesandtschaften kaum alle 14 Tage an ihre Höfe zu berichten, Stoff finden. — Am ungarischen Reichstage scheinen die Religionsangelegenheiten nachträglich noch immer Zündstoff zu nähren, und die definitive Erledigung durch den Monarchen wird allein die Sache gänzlich beschwichtigen. Das Biharer und Gömörer Comitat haben z. B. eine Beschwerde wegen der bekannten Hirtenbriefe der Bischöfe von Groß-Wardein und Rosenau vorgebracht, und einige Exaltirte beantragten deßhalb sogar die Entsetzung der beiden Prälaten. Die gemäßigtere Mehrheit wird wohl den Sieg behalten. — Hinsichtlich der Eingabe der Kaiser Ferdinands Nordbahn, das neue Postgesetz betreffend, welches von ihren Passagieren ebenfalls eine Abgabe per Meile verlangt, weiß man noch keine definitive Entscheidung. Die allgemeine Meinung spricht sich jedoch dahin aus, daß man das Postregale mit dem staatswirthschaftlichen Interesse der Eisenbahnen, so wie der die ganze Monarchie durchzweigenden sogenannten Stell- und Gesellschaftswagen zu vereinbaren wissen und geneigt seyn wird. Was den Eisenbahnflügel von der Nachbarschaft Brünns nach Prag betrifft, so ist von der Direction ein Nivellement auf fünf verschiedenen Linien veranlaßt worden, und die demnächstige Generalversammlung wird über die Thunlichkeit der Ausführung dieses Projektes zu entscheiden haben. Das Terrain soll jedoch so ungünstiger Natur seyn, daß man den Bau per Meile auf eine halbe Million anschlägt, und die Tour überdieß den Nachtheil darbietet, unterwegs nur wenig frequente Orte zu berühren. Dagegen dürfte jener größere Bahnzug über Wittingau, Budweis, Pilsen, mit Seitenbahnen nach Prag und den frequenten Badeortern, und der Ausmündung an der bayer. Gränze bei Hof alle wünschenswerthen Vortheile vereinigen. (K.v.u.f.D.)

Wien, 25. Jan. Wie verlautet, wird die Prinzessin Victorie von Coburg ihren Vater auf seiner Reise zur Vermählung der Königin von England nach London bis Gotha begleiten, und einige Zeit an dem Coburg-Gothaischen Hofe verweilen. — Die Ihnen neulich gemeldete Reise des Fürsten Paul Esterhazy zur Vermählung der Königin nach London bedarf noch der Bestätigung, da sie vor der Hand nur als Vermuthung circulirt. (Allg. Z.)

## Niederlande.

Amsterdam, 26. Jan. Von guter Hand sind wir unterrichtet, daß die zwischen unserm Hofe und jenem von Brüssel in Betreff des auf das Eigenthum des Hauses Oranien gelegten Sequesters bestandenen Schwierigkeiten zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeglichen sind.

## Belgien.

Ein Brüsseler Blatt, der Fanal, bemerkt: „In Belgien beschäftigt man sich gar wenig mit dem, was in Bayern vorgeht. Es wird daher viel seyn, wenn unsere Leser sich erinnern, unter unserer Rubrik Deutschland gelesen zu haben, daß der König von Bayern die achte Versammlung seiner Stände am 8. Jan. in Person eröffnete. Zu bedauern ist, daß die Eröffnungsrede nicht zu größerer Oeffentlichkeit gelangte, um so mehr, als die merkwürdige Schlußstelle derselben wohl eines Commentars werth ist. Sie lautet: „**Vertrauen fördert das Gute; Mißtrauen hindert es; möge dieses nie verkannt werden.**“ Gestehen wir es offen: ein constitutioneller König in Frankreich, in Belgien, in England würde es nicht wagen, eine solche Stelle auszusprechen. Diese Sprache, so umfassend als einfach, dieser rein väterliche Rath eines Monarchen, der durch sein hohes, königliches Wort die Bande des Volks und der Monarchie fester zu knüpfen sucht, hat etwas der Urgeschichte Angehöriges, das unser trockener und schwatzender Constitutionalismus nie erreichen wird. Man glaubt sich einen Augenblick zurückversetzt in die Zeiten der Patriarchen, in die ursprüngliche Einfalt und Innigkeit ihrer Beziehungen zu den Mitgliedern ihrer Familie. Das Haupt des Hauses, der Vater, erfüllt sie mit den Gedanken des Guten und bestärkt in ihrer Seele die Nothwendigkeit der Einigung, des Vertrauens. Ach! ist nicht eben darum, weil Mißtrauen unser ganzes Jahrhundert durchdringt, unsere Zeit so arm an großen Männern und an großen Thaten — nur im Einklang der Gemüther erheben sich die einen, tauchen die andern aus der Tiefe. Ohne Vertrauen aber ist keine Einigkeit möglich. Liebet euch, vertrauet einander, dann werdet ihr, Bürger desselben Vaterlandes, seine Wohlfahrt befördern, und ihm Söhne und Brüder schenken, die sich glücklich preisen, ihm anzugehören. Daher scheint uns jenes Wort des Königs von Bayern eine schöne Lehre, ein würdiges Beispiel. Seine Bayern werden es verstehen, nicht aber die tadelsüchtigen Schwätzer Europa's. Nie wird Ludwig Philipp ein so großherziges Wort inmitten der starken Geister seiner Kammern wagen; spräche er es aus, die Presse geriethe in Aufruhr, drohende Gruppen bildeten sich in den Hauptstraßen von Paris, die Fonds fielen, zwei Tage lang ermüdeten die Telegraphen die Lüfte mit ihren langen Armen, die Provinzen empfänden den Eindruck, und Europa, die Welt spräche lange davon. In Frankreich, mit seiner constitutionellen Regierung — die ein Staatsmann so gut „Regierung des Mißtrauens“ definirte — dürfte kein Souverän den Abgeordneten der Nation ungestraft zurufen: „**Habt Vertrauen zu mir; das Mißtrauen ist gefährlich; möge man dieses Axiom nie vergessen!**“ Man würde die Worte **Vertrauen**, **Mißtrauen**, **Axiom** wenden und drehen auf hunderterlei Weisen. Man würde sie dergestalt ausbeuten, daß sie gleichbedeutend würden mit **Censur der Presse**, **Despotismus**, **Ordonnanzen wider die im Julius eroberten Freiheiten** u. s. w. Von allen Seiten riefe man: „Der König wünscht, daß man Vertrauen zu ihm hege; daß heißt, er will, daß man ihn ungestraft die Nationalfreiheiten mit Füßen treten lasse; der König hat gesagt, das Mißtrauen sey ein Uebel; das heißt, er will mit Einem Schlag die Opposition vernichten, er will ein „Gesetz der Verdächtigen“ ergehen lassen, eine Bartholomäusnacht gegen die Linke, die äußerste Linke und die äußerste Rechte schleudern. Dieses Axiom im Munde Ludwig Philipps bedeutet unbestreitbar, daß er den Despotismus als Princip aufzustellen im Sinne hat.“ . . . Gott sey Dank, in Bayern sehen die Leute nicht so trübe; das von dem Souverän im Ständesaal zu München ausgesprochene Wort wird seinem Werthe nach erkannt werden, d. h. als ein gerechtes, sittliches, hochherziges, des Nachdenkens würdiges Wort.“

Antwerpen, 25. Jan. Seit gestern Abends 10 Uhr herrscht fortwährender Sturm. Wir werden ohne Zweifel von Unglücksfällen an der Küste hören, denn das Wetter ist schrecklich. Laut Berichten haben vom 19. bis 23. an der Küste Englands viele Unglücke stattgehabt: Schiffe mit Mann und Maus sind gesunken, andere sind gescheitert, Anker, Kabel rc. sind verloren gegangen.

## Großbritannien.

[] London, 26. Jan. Nach dem **Courier** wird Hr. v. Brunows Sendung in dieses Land von dem erwünschtesten Erfolge gekrönt, und es ist zwischen dem russischen Repräsentanten und dem Ministerium des Auswärtigen ein Vertrag abgeschlossen worden. Dieses Document ist zwar noch nicht unterzeichnet, doch zweifelt man nicht, daß dies bald geschehen werde. Dieses Ergebniß scheint durch neue, aus Petersburg eingetroffene, Instructionen beschleunigt worden zu seyn.

° Monmouth, 22. Jan. Frost, Jones und Williams sind in die Zelle der zum Tode Verurtheilten, links am Eingange des Kerkers gebracht worden. Auf ihre Bitte bewohnen sie Ein Zimmer, was eigentlich den gesetzlichen Vorschriften zuwiderläuft. Man gestattet ihnen alle Freiheit, deren sie vor ihrer Verurtheilung sich erfreuten, mit der einzigen Ausnahme, daß sie das, an ihr Gemach stoßende, sogenannte Toilettenzimmer nicht betreten dürfen. Auch hat man ihnen ihre gewöhnlichen Kleidungsstücke gelassen. Nur der Gebrauch von Messern und Gabeln ist ihnen untersagt; der Kerkerknecht muß ihnen das Fleisch verschneiden, und jeder Besuchende wird vor dem Einlasse einer bis aufs Kleinste gehenden Untersuchung ausgesetzt. Die drei Verurtheilten sind verheirathet. Frost hat sieben Kinder, fünf Töchter von ausgezeichneter Schönheit, von denen die Aelteste an den Dr. Fry, gewesenen ersten Arzt des 14. Dragonerregiments, verheirathet ist, und zwei Söhne, von welchen der Eine in Amerika lebt, und der Andere sich seit dem Befehl zu seiner Verhaftung versteckt hält. Jones ist erst seit Kurzem verheirathet und hat noch keine Kinder. Williams hat deren zwei, eine Tochter und einen Sohn.

## Frankreich.

Paris, 27. Jan. Der Prinz von Joinville ist gestern in Paris angekommen. — Aus Metz schreibt man, in Nancy habe ein bedeutendes Falliment von mehr als einer Million stattgehabt.

• Paris, 28. Jan. Die franz. Journale bringen so verschiedenartige und sich widersprechende Angaben über die Unterhandlungen in London auf's Tapet, daß sie weit besser daran thäten, es zu machen wie die Englischen, und ganz zu schweigen. „Galignani's Messenger", welcher über das, was in der brittischen Hauptstadt vor sich geht, oft besser unterrichtet ist, als Dutzende der sonstigen Journale und Correspondenzen, behauptet, daß über die Brunow'sche Unterhandlungen noch nichts Authentisches verlautet sey. Indessen fängt man höhern Orts nichtsdestoweniger an, in sich zu gehen; denn Leute, welche mit dem, was in den Tuilerien vorgeht, vertraut sind, fangen nachgerade an, zu sagen, daß man sich allzu ägyptisch gezeigt habe, daß man hierin Unrecht hatte, und Frankreich sich ja doch endlich von den übrigen Mächten nicht trennen könne.

Die Deputirtenkammer setzte heute in ihren Bureaux die Diskussion über die Supplementar-Credite fort. Die Debatten waren eben so ernst als lebhaft. Hr. v. Lamartine sprach im 1ten Bureau über die Algier'sche Frage gegen die Hrn. Duvergier de Hauranne und Lanyer, sowie über die Ordonnanz in Betreff des Staatsraths (eine Ordonnanz vom 18. Sept. 1839 brachte die Zahl der Staatsräthe und Maitre des requetes auf 30) gegen Hrn. Quesnault. Hr. v. Lamartine nahm keinen Anstand, die Ordonnanz des Hrn. Teste willkürlich, verwegen und constitutionswidrig zu qualificiren. Auch im 6ten Bureau sprach Hr. Odilon Barrot gegen die Ordonnanz über den Staatsrath und tadelte die Ernennung von 6 neuen Staatsräthen. Das zweite Bureau lehnte sich endlich einstimmig gegen die Ordonnanz auf, und verweigerte die hiefür vom Siegelbewahrer verlangten Creditte.

° Paris, 28. Jan. Die drei Candidaten für den erzbischöflichen Sitz in Paris sind, wie der Temps versichert, der Erzbischof von Bordeaux, und die Bischöfe von Soissons und Perigueux. Man glaubt, daß die Wahl der Regierung auf den Letzteren fallen werde.

Der National erzählt folgende aus zuverläßiger Quelle kommen sollende Anekdote, wonach das Cabinet vom 7. August schon längst Kenntniß von den Absichten Englands in der orientalischen Frage gehabt hätte: Als die Antwortsadresse in den Bureaux der Pairskammer diskutirt wurde, wollte Admiral Roussin durchaus nicht, daß man auch nur mit einem Worte die Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit Großbritanniens in der orientalischen Angelegenheit berühre. Marschall Soult bestand auf dem Gegentheile, und Roussin auf's Äußerste gebracht, sagte: „Ich habe die besten Gründe, bei meiner Behauptung zu bleiben. Ich weiß genau, und der Hr. Conseils-Präsident kann nicht ignoriren, daß der Sultan von den Engländern zum Kriege gegen Mehemed Ali gereizt wurde, indem sie ihm zu gleicher Zeit versprachen, im Einverständnisse mit ihm zu handeln und englische Truppen auf dem Isthmus von Suez zu landen."

† Paris, 28. Jan. Die Prinzessin Victoria, Auguste, Antoinette von Sachsen-Coburg-Gotha, sagt das Univers, ist eine Katholikin. Ihr Vater, Herzog Ferdinand, war Protestant, soll aber seit Langem in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt seyn; unter seinen Besitzungen sind manche, welche blos von Katholiken geerbt werden können. Bei seiner Verheirathung mit der Prinzessin Marie mußte Herzog Ferdinand sich verbindlich machen, seine Kinder in der katholischen Religion zu erziehen, und er ging auf die Bedingung ein. Sein Sohn, der König von Portugal, ist katholisch so wie die oben erwähnte Prinzessin.

Toulon, 22. Jan. Fünf Linienschiffe haben, wie man heute versichert, Befehl erhalten, Proviant einzuschiffen, und zur Abfahrt nach der Levante sich bereit zu halten. Das Dampfboot Acheron, welches plötzlich nach der Levante abging, hat Befehl, gleich nach der Uebergabe seiner Depeschen an den Admiral Lalande, nach Alexandria zu fahren. Es scheint, daß man Mehemed Ali irgend einen wichtigen Beschluß notificiren will.

## Spanien.

Madrid, 20. Jan. Die Wahloperationen in Madrid haben das Resultat gehabt, welches man allgemein erwartet hatte. Wenn die exaltirte Partei in der Hauptstadt gesiegt, so haben zur Entschädigung dafür die Moderados entschiedene Erfolge in den Provinzen errungen. Man kennt inzwischen erst nur die Ernennungen von sieben Provinzial-Wahlcollegien; sechs derselben sind den Moderados günstig; in einem einzigen halten die Exaltados die Majorität. Aus sicherer Quelle glaubt man zu wissen, daß die Wahlen in der Provinz Guipuzcoa zu Gunsten der gemäßigten Partei ausfallen werden. Es heißt, die Wähler von Biscayen, die sich nun wieder eines andern besonnen, würden doch Deputirte zu den Cortes wählen, und zwar in gemäßigtem Geiste. Die Ruhe der Hauptstadt wurde während der ganzen Dauer der Wahloperation nicht einen einzigen Augenblick gestört; und nichts läßt befürchten, daß eine Störung eintreten werde. Die Behörden hatten im Interesse der Aufrechthaltung der Ordnung ihre Vorkehrungsmaßregeln mit Umsicht getroffen. Die Truppen der Garnison waren consignirt. Die Nationalmilizen standen nicht unter den Waffen; ihre Anführer hatten sich darüber mit ihren Cameraden verembart.

† Dem Memorial Bordelais zufolge hat die Königin von Spanien, um der Königin Victoria ihren Dank für die der constitutionellen Sache in Spanien geleisteten Dienste zu bezeigen, dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg den Orden des goldenen Vließes verliehen und den General Alava beauftragt, den Prinzen mit den Insignien zu schmücken, eine Feierlichkeit, welche an dem königlichen Vermählungstage stattfinden soll.

Durch ein königliches Decret vom 18. ist dem Siegesherzog der Oberbefehl über sämmtliche Streitkräfte in Catalonien übertragen worden.

## Afrika.

Algier, 18. Jan. Die beiden Gegner Frankreichs in Algerien, Achmet Bey und Abd-El-Kader, haben gleichzeitig dem Gouverneur Vorschläge gemacht. Achmet erbietet sich, gegen Abd-El-Kader Krieg zu führen; letzterer hat Friedensanträge gemacht. General Galbois ist eigens von Constantine nach Algier gekommen, um mit dem Marschall Valée hinsichtlich des Anerbietens des Ex-Bey's Rücksprache zu nehmen. Achmet, welcher türkischen Ursprungs ist, und der Secte der Hanefis angehört, ist des Emirs politischer und religiöser Gegner, und es ist außer Zweifel, daß er gegen ihn einen energischen Krieg führen würde, wenn er nur einigermaßen auf unsere Unterstützung rechnen könnte. Da es im Westen des Landes noch viele Türken und Kuluglis gibt, welche Abd-El-Kader mit aller Macht unterdrückt, so würden diese sicherlich einem Oberhaupt ihres Stammes und ihres Ritus sich anschließen. Wenn man geschickt genug wäre, mit diesen Elementen des Widerstands gegen die Herrschaft des Emirs die ehemaligen Stämme des Makhzen zu vereinigen, so würde man dadurch gegen den Sohn Mahiddins eine starke Opposition organisiren. Man begreift aber leider nicht, daß in diesem Land eine gute Politik wirksamer sey, als der Krieg. Man glaubt Alles für Algerien zu thun, wenn man uns viele Truppen schickt; die, welche wir beim Friedensbruch hier hatten, wären hinreichend gewesen, wenn ein geschickterer Führer sie befehligt hätte. Mit den gegenwärtig hier versammelten Truppen könnten wir den Feind überall schlagen, wenn er es für gut fände, Stand zu halten. Aber positive und dauernde Resultate wird man nur durch eine politische Organisirung der Eingebornen erhalten.

δ° Algier, 18. Jan. Hier herrscht die größte Ruhe; die Post befährt den Weg von hier nach Buffarik und zurück ohne Unterbrechung, und man hält sich für so sicher, daß sogar Mitglieder der wissenschaftlichen Commission und Jagdliebhaber ohne Gefahr meilenweite Ausflüge unternehmen. Alle zwei oder drei Tage treffen Truppen ein, so daß seit dem 8., als General Houtedot mit 500 Mann landete, 5 Schiffe, jedes mit einer fast gleichen Anzahl Truppen an Bord, in den Hafen eingelaufen sind. General Schramm befand sich unter den zuletzt Angekommenen. Abd-El-Kader hat seine Spione zu Algier, welche ihn von Allem, was vorgeht, in Kenntniß setzen, und diese haben ihm so beunruhigende Nachrichten mitgetheilt, daß er dem Marschall Valée Friedensanträge machte, der aber, seinem rückhaltigen, schweigsamen Wesen getreu, darauf kein Wort erwiederte. Man glaubt sogar, daß er die Briefe des Emirs nicht einmal erbrochen habe.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Jan. Der Bitte des Generals der Infanterie, Generaladjudanten Grafen Pozzo di Borgo, willfahrend, entläßt ein kaiserlicher Ukas vom 7. d. M. denselben seiner bisherigen Charge als Botschafter am großbritannischen Hofe. (Pr. St. Ztg.)

## Griechenland.

In einem längeren Artikel gibt die Augsb. Allg. Zeit. nähere Aufschlüsse über die Conspirationsversuche in diesem Lande. Als neues Moment hat sich blos das herausgestellt, daß vorzüglich religiöser Fanatismus einiger hochgestellten griechischen Geistlichen im Verborgenen die verderbliche Flamme schürte, welche jetzt so glücklich gelöscht worden ist.

## Türkei.

† Außer dem Gerüchte von der englisch-russischen Allianz bringt das Journal de Smyrne vom 7. Jan. folgende Nachricht: Nach häufigen und langen Berathungen haben die Minister des Sultans einmüthig beschlossen, das entehrende und drückende System der Steuererhebung, genannt Iltizam, abzuschaffen, und dagegen das wichtige Amt der Steuerbeitreibung unmittelbar von der Pforte ange-

stellten Mänern von bewährter Redlichkeit anzuvertrauen. Diese Beamten werden den Titel „Tahsildars“ führen.

## Persien.

Von der türkischen Gränze, 17. Jan. Aus Persien hat man in Konstantinopel die wichtige Meldung erhalten, daß Fürst Kamram von Herat, berühmt durch die Vertheidigung seiner Hauptstadt gegen die ganze persische Macht, ganz unerwartet die Oberherrschaft des Shahs von Persien anerkannt habe. Man vermuthet, der Grund dieses auffallenden Entschlusses liege in der Furcht, die Engländer möchten nach dem Gelingen ihrer Expedition gegen Kabul sich auch Herats bemeistern wollen, welche Besorgniß eine Bestätigung fand in dem Umstande, daß die Engländer dem Fürsten Kamram das Anerbieten machten, Hülfstruppen in seine Hauptstadt aufzunehmen, was sogleich entschieden abgelehnt wurde. Die Agenten einer nordischen Macht sollen jene Besorgnisse angelegentlich genährt haben.

(Allgem. Zeit.)

# Nichtpolitische Zeitung.

In der Nacht vom 23. Jan. starb in Berlin am Schlagflusse, Se. Exc. der Generallieutenant und Commandant von Berlin, v. Tippelskirch.

Einer der berühmtesten Wundärzte Frankreichs, Verfasser mehrerer in ganz Europa geschätzten Werke über die Chirurgie, der Baron Richerand, ist in Paris gestorben.

Vom Monate März bis zum November des eben verflossenen Jahres waren zweihundert Arbeiterinnen des Fabrikdorfes Beer in England beständig mit der Verfertigung der Spitze beschäftigt, welche die Konigin Victoria an ihrem Hochzeitskleide tragen wird. Diese prachtvolle Spitze ist nur 4 Ellen lang und 3 Viertel breit. Das Muster ist reich und von ausgesuchtem Geschmack und soll seines Gleichen in der Welt nicht finden. Damit diese superbe Garnitur auch die einzige in der Welt bleibe, sind alle Zeichnungen und Muster sogleich nach beendigter Arbeit vernichtet worden. Der prachtvolle Schleier, welcher mit der Spitze zur Vermählung der Konigin bestimmt ist, zeugt von einem nicht minder ausgezeichneten Geschmack und kostet 224 Arbeiterinnen eine mehr als sechswöchentliche Arbeit. Er ist 1¼ Elle lang und breit.

London, 24. Jan. Der bekannte hochtorystische Marquis Waterford gab dieser Tage zu Melton in der Grafschaft Leicester wieder einen seiner Geniestreiche zum Besten. Er, sein Bruder und einige Freunde machten vier herumziehende Musikanten betrunken, und ließen sie maskirt, und zwar zwei als Lord Melbourne und Baronin Lehzen verkleidet, nach der Melodie einer Katzenmusik durch die Straßen ziehen. Die Namen trugen sie zur besseren Kenntlichkeit mit großen Buchstaben auf Tafeln verzeichnet. Die Polizei machte endlich dem Unfug ein Ende. — Einige Tage früher paradirte ein Narrenaufzug durch die Straßen von Edinburg, worunter sich ein betrunkener Eskimo befand. Die Zuschauer stritten sich darüber, ob es der unlängst mit den Wallfischjägern angekommene wirkliche Eskimo, oder der edle Marquis Waterford in dessen Maske sey. Die Betrunkenheit schien für letztere Annahme zu sprechen.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 31. Januar. Angekommen: Joh. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz und Frankfurt a. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 31. Januar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 1 par. | 329.''' 8 par. |
| Luftwärme | + 1. 0° R. | + 2. 6° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 0, 5° R. Höchster Stand des Ther. + 4, 5° R.

Wind um 3 Uhr: Ost bei Nord.

## WITTELSBACH.

Samstag den 1. Februar Tanzunterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
Der Ausschufs.

## Grofser Maskenball

findet Sonntag den 9. Februar in den Limb'schen Sälen statt, wobei das ganze Musikkorps des königl. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland spielen wird.

## Einladung.

Sonntag den 2. Februar ist gut besetzte Tanzmusik zu Randersacker im Gasthause zur Krone, wozu höflichst einladet

J. J. Then.

## Einladung.

Sonntag den 2. Februar ist Tanzmusik im Bären zu Randersacker. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Bern. Englerth.

## Danksagung.

Die blinde Sängerin Lisette Leupold fühlt sich verpflichtet, allen hiesigen HH. Musikern, welche in dem kürzlich von ihr gegebenen Conzerte so freundlich und uneigennützig mitwirkten, so wie dem gesammten hochverehrlichen Publikum, welches ihre Productionen mit seiner Gegenwart beehrte, den innigsten, gefühltesten Dank auszusprechen, und ein herzliches Lebewohl nachzurufen. Der blinden Sängerin wird in ihrer ewigen Nacht die Aufnahme in Würzburg stets ein erheiternder Lichtpunkt bleiben.

## Wein-Versteigerung.

[3 b] Montag den 17. Februar früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr läßt Unterzeichnete im 2. Distr. Nro. 1. folgende ganz rein und gutgehaltene Weine versteigern, und ladet zu recht zahlreichen Zuspruch höflichst ein

**Sabina Broili.**

| circa | Fuder. | Eimer. | Jahrgang. | Lage. |
|---|---|---|---|---|
| » | 3 | 9 | 1839er | Schalksberg u. Kronbühl, in 5 Gebinden. |
| » | 1 | 4 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 1 | 6 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 2 | 5 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 2 | — | 1837er | Kronbühl. |
| » | 2 | 9 | 1835er | Frohnberg. |
| » | 4 | 4 | 1835er | Ravensberg. |
| » | 4 | 3 | 1835er | Schalksberg u. Kronbühl. |
| » | 3 | 9 | 1835er | Frohnberg. |
| » | 5 | 4 | 1835er | Karlstadter Kalverstein. |
| » | 4 | 4 | 1834er | Kronbühl. |
| » | 4 | 3 | 1834er | Kronbühl. |
| » | 4 | 6 | 1834er | Hohbuch. |
| » | 4 | 4 | 1834er | Frohnberg. |
| » | 4 | 3 | 1834er | Frohnberg. |
| » | 3 | — | 1834er | Frohnberg. |
| » | 1 | 4 | 1834er | Schalksberg. |
| » | 5 | — | 1834er | Frohnberg. |
| » | 3 | — | 1834er | Karlstadter Stein. |
| » | 3 | 9 | 1834er | Karlstadter Kalverstein. |
| » | 3 | — | 1833er | Hohbuch. |
| » | 4 | 4 | 1833er | Schalksberg. |
| » | 4 | 3 | 1833er | Kronbühl. |
| » | — | [illegible] | 1832er | Schalksberg. |
| » | — | 8 | 1832er | Mischling. |
| » | 1 | 8 | 1819er | Hohbuch. |
| » | 1 | 4 | 1822er | Hohbuch. |

1100 Flaschen ausgezeichnet gute 1811er Niersteiner Rheinwein.

50 Flaschen Strohwein 1837.

## Bekanntmachung.

Montag den 10. Februar d. J. und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, wird in der oberen Wöllergasse Distr. II Nr. 97. das zu der Verlassenschaft der Eva Düring ledig von hier gehörige Mobiliare, bestehend in Betten, Weißzeug und sonstigen Hausgeräthschaften, dann

Mittwoch den 12. desselben Monats Nachmittags 2 Uhr das unten beschriebene Wohnhaus der Erblasserin unter den an der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingnissen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Wohnhaus auf vorherige Anmeldung in der Wohnung des Testamentars, Distr. III. Nr. 301. außer dem Schwanenthore, täglich eingesehen werden kann.

Würzburg, den 23. Januar 1840.

Das Testamentariat.

## Beschreibung des Wohnhauses mit Nebengebäuden.

A. Das Wohnhaus in der obern Wöllergasse Distr. II. Nr. 97. ist gegen die Straße 25' 9'' lang, gegen den Hof 39' 9'' tief, 2 Stock hoch, von Steinen erbaut und hat ein Mezzanendach mit Bretziegeln gedeckt.

Dasselbe enthält im Erdgeschoße einen gewölbten Keller mit vier Fässern in Eisen gebunden, welche circa 9 Fuder halten und ist der Keller in drei Abtheilungen mittelst Lattenverschlags abgetheilt.

Im ersten Stocke befindet sich ein geräumiger Vorplatz mit Wandschrank, ein heizbares Zimmer mit 2 Wandschränken, eine Waschküche mit eingemauerten Kessel und Holzlager mit Lattenverschluß.

Der zweite Stock hat drei heizbare Zimmer, Küche und Vorplatz.

Die Mezzane enthält ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, deren jedes durch eine Bretterwand in der Art abgetheilt ist, daß hiedurch eine Nebenkammer gebildet wird, sodann Küche und Vorplatz.

Auf dem Dachboden bestehen zwei Kammern mit Bretterverschlag und Vorplatz.

B. An das Wohnhaus stößt ein Bau, der gegen die Straße 30' lang, gegen den Hof 16' 6'' tief, 1 Stock hoch, von Steinen erbaut ist; derselbe hat ein Pultdach mit Breitziegeln gedeckt, und ist dessen Giebel gegen den Hof mit Brettern verschlagen.

Dieser Bau hat ein Einfahrtthor und enthält zwei Holzlager; auf dessen Boden befinden sich zwei Kammern mit Bretterverschlag.

C. Rückwärts besteht ein Gebäude, welches gegen den Hof 26' lang, 11' 6'' tief, 2 Stock hoch aus Fachwerk erbaut ist, und ein Pultdach mit Breitziegeln gedeckt hat.

Der erste Stock enthält ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Der zweite Stock hat gleichen Gelaß und befindet sich ober diesem freies Bodenwerk.

D. In Mitte sämmtlicher Gebäulichkeiten ist ein Hof, 21' 6'' lang und 17' breit, und befindet sich in diesem eine ausgemauerte Dunggrube, auf welcher zwei Abtritte angebracht sind.

## Lotto-Anzeige.

Die 337te Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 30. Januar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**81. 11. 41. 13. 59.**

Die 338te Ziehung wird den 27. Februar, und inzwischen die 1378te Münchner Ziehung den 8. Februar und die [illegible]te Regensburger Ziehung den 18. Februar vor sich gehen.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
halbjährig hier 3 fl. 48 kr., der Post I. Rayon
4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr.,
IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 33. Sonntag, 2. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. Jan. Vierte öffentliche
Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.)
Die Diskussion in Betreff des Gesetzes vom 29. Nivose hatte hierauf
ihren weitern Fortgang. Der Abg. Tafel erklärte sich gegen die
unbedingte Aufhebung des Gesetzes, weil man damit auch das Gute
aufhebe, nicht allein das Schlimme. In Rheinpreußen sey ein Gna-
den-Geschenk von Seite des Königs an die Stelle des Gesetzes vom
29. Nivose getreten, er stände übrigens der Modification des Abg.
Mayer bei, welcher verlange, daß man die 2500 Gulden für Wohl-
thätigkeitszwecke in die Competenz des Landrathes stelle. Frhr. v.
Freyberg wunderte sich, daß man so viel Redens machen könne um
einen Todten, der bloß würdig begraben werden solle, um so mehr,
als das erste Motiv des bezeichneten Gesetzes, kein anderes gewesen
sey, als recht viele Soldaten zu bekommen. — Dagegen erhebt sich
der Abg. Dr. Schwindel mit Wärme, und bemüht sich zunächst, den
Irrthum derer zu berichtigen, welche in dem Gesetz vom 29. Nivose
lediglich ein künstliches Mittel zur Vermehrung der Bevölkerung er-
kennen wollen. Welcher Heirathsdilettant werde wohl in seinen
Entschlüssen bestärkt werden, wenn er vernehme, daß ihm das sie-
bente geborene Kind eine Staats-Unterstützung zur Erziehung eines
seiner Kleinen bringen werde! Volkserziehung sey der Sinn des Ge-
setzes, die Erziehung von einer Menge von Individuen inmitten ei-
ner Zeit, wo die Schäden der Revolution theilweise nur so wieder
gut zu machen waren, ein Etwas, das von dem weisen Gesetzgeber
jener Zeit recht wohl erkannt worden. Uebrigens habe die Pfalz
durch das Ausscheidungsgesetz von 1837, wenn man das Gesetz auch
nicht mehr als tauglich erkennen wolle, ein gutes Recht auf das
für die Exekutirung desselben ausgesetzte Geld. Behaupte man, da-
durch würden die übrigen Kreise zu Gunsten eines einzigen belastet,
so sey dieß Irrthum. Die Pfalz zahle mehr als sie zurückerhalte,
beziehe also die 2500 fl. nur vom Eigenen. Die Pfalz trage zu den
Verschönerungsbauten in den Städten diesseits rc. bei. Es sey kein
Vortheil, die Staatskassen, die, wie man eben vernommen, mit Ue-
berschüssen geschwängert seyen, noch mehr zu füllen. Man solle also,
wie es der ursprüngliche Zweck des Gesetzes gewesen, der öffentli-
chen Erziehung in der Pfalz ferner hülfreich zur Hand gehen, und
dem dortigen Landrathe darum die fraglichen 2500 fl. für alle Zu-
kunft zuweisen. — Hr. v. Thon Dittmer stimmte damit nicht über-
ein; er behauptete vielmehr, es ermangle dasselbe des obersten
Rechtsgrundsatzes, es sey ferner nicht zeitgemäß und auch nicht aus-
führbar, und stimmte daher für die unbedingte Annahme des Gesetz-
Entwurfes. Der Abg. Wurm glaubte ferner, die Durchführung des
Gesetzes bringe mehr Schaden als Vortheil, da insbesondere die Armen
sehr häufig mit 7 Kinder gesegnet seyen, und wenn man nur das 7.
Kind solcher armen Familien eine Notional-Erziehung anheim geben
wolle, so kämen unverhältnißmäßig viele Staatsdienst-Adspiranten
heraus. — Der Abg. Friedrich hielt jede Modification für überflüssig
und bemerkte noch, daß, wenn auch 1000 Familien der Unterstützung
bedürften, doch wahrhaftig nicht alle in die Cathegorie des Gesetzes
gehören könnten; übrigens habe der Landrath selbst auf Aufhebung
des Gesetzes angetragen. — Dagegen bemerkte der Abg. Mayer, daß
dieß wenigstens im Landraths-Protocolle von 1839 ein Redactions-
fehler sey. — Der Abg. Haas machte hierauf aufmerksam, daß man
denn doch auch hinsichtlich der Erziehung Bayern nicht hinter Frank-
reich stellen könnte, während nämlich in Frankreich unter 100,000
Conscribirten kaum 30,000 lesen könnten, existire in der Pfalz ein
katholisches und protestantisches Schullehrer-Seminar, Elementarschu-
len und Gymnasien mit Lyceum, man möge daher doch auch gerecht
seyn. Er stimme somit, weil in der Pfalz ohnehin für Erziehung
gesorgt sey, zur unbedingten Annahme des Gesetzentwurfes. — Der
Abg. Brunk von der Pfalz bemerkte dagegen, der Rheinkreis sey
ohne Schulden an Bayern gekommen, er trage nun die Schuldenlast
mit und es sey daher auch billig, daß man ihm die 2500 fl. aus den
Centralfonds lasse. Die allgemeine Diskussion wurde hierauf ge-
schlossen. Der Abg. von Hagen bemerkte noch, daß er in seinem
Referate sich umständlich über das Ganze geäussert habe, übrigens
stimme er nicht für die Modificationen. — Ministerialrath v. Zenetti
entwickelte nun, daß das Gesetz in seinem ganzen Umfange angewen-
det kolossale Kosten fordere und übrigens nie zum Vollzug gekommen
sey, es sey nicht einmal in Frankreich zur Ausführung gekommen,
warum daher in Bayern? Rechne man einen solchen National-Zög-
ling nur auf 400 fl. jährlich, so gebe dieß eine ungeheure Summe.
Im Jahre 1833 habe ein Familienvater sich auf das Gesetz berufen,
und den Weg zur königl. Milde gefunden. Eigentlich sey das be-
nannte Gesetz nur durch das Ausscheidungs-Gesetz vom 17. Nov.
1837 wieder aufgetaucht und da der Landrath selbst dessen Aufhebung
wolle, so beabsichtige die Regierung nur des Kreises Bestes. — Bei der
nun eröffneten speziellen Diskussion spricht zunächst der Abg. N. N.
Dr. Schwindel im Interesse der eingebrachten Motionen. Man solle
das Gesetz, wie es auch der Landrath der Pfalz eigentlich gewollt,
nicht aufheben, sondern modificiren, und zwar im Interesse der Er-
ziehung modificiren. Die Gemeinden auf dem Lande seyen übel da-
ran, indem sie neben den übrigen Lasten auch die fast unerträgliche
Bürde der Schulbauten und Lehrerhaltung hätten. Die Lehrer selbst
wären noch übler daran, ja vielfach der Verzweiflung preisgegeben,
selbst aus Hunger zum Selbstmord getrieben! — Dagegen erhebt sich
Se. Exc. der Herr Minister des Innern mit Wärme. Er weist
darauf hin, daß die Regierung den Gemeinden die Sorge für
die Schulen keineswegs allein überlasse, indem sie für den
Bedarf der letzteren jährlich die Summe von 1,070,000 fl. zu-
schieße. Ueberhaupt seyen die Gemeinden nicht so elend daran, und
fänden stets, wo wirklich nöthig, die Unterstützung der Regierung.
Noch weniger wahr seyen die Erklärungen des Redners vor ihm über
die Schullehrer. Derselbe werde sich ihm nur verpflichten, wenn er
ein solches Selbstmordbeispiel namhaft mache. — Wiederholt behaup-
tet der Abg. Schwindel, daß dem doch so sey. Er selbst habe Hun-
derte von Gulden zugeschossen, um einer Gemeinde seiner Heimath
ihre traurige Lage zu erleichtern. Was die Lehrer betreffe, so wür-
den die Deputirten, von denen er seine Notizen habe, namentlich
die aus der Oberpfalz und Oberfranken, dieselben bekräftigen. —
Das Präsidium verweist zur Tagesordnung. Noch mehrere Redner
erhalten das Wort, es ergeben sich aber keine bemerkenswerthen
Nova. Endlich wird zur namentlichen Umfrage über die Annahme
des ganzen Gesetzes geschritten, welche das Resultat gibt, daß das-
selbe, wie es von der Regierung vorgeschlagen worden, mit 103 ge-
gen 13 Stimmen angenommen wurde.

München, 29. Jan. Fünfte öffentliche Sitzung der
Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische saßen der
k. Minister des Innern, Hr. v. Abel und die k. Ministerialräthe
v. Weigand und v. Zenetti, endlich der k. Oberkriegscommissär Ha-
bel. Der Präsident verlas den Einlauf, darunter eine Vorstellung
des Freiherrn von Closen, worin dieser der Kammer die Eröffnung
macht, daß er in höchster Instanz von dem ihm früher angeschuldig-
ten Verbrechen gänzlich freigesprochen worden sey und er bitte daher,
indem er auch das umfangreiche Erkenntniß anlegte, diese seine Vor-
stellung in den amtlichen Protokollen der Kammer abdrucken zu las-
sen. Ueber die Aeußerung des zweiten Sekretärs, die Kammer möge
ihre Theilnahme dem Hrn. v. Closen ausdrücken, schritt der erste
Präsident zur Tagesordnung. Dieselbe brachte den Gesetzentwurf,

die Abänderung des § 6 Tit. VII. der Verfassungsurkunde betreffend, zur Berathung. Dieser Paragraph lautet wie folgt: „Ein Jahr „vor dem Ablaufe des Termins, für welchen die fixen Ausgaben festgesetzt sind, somit nach Verlauf von 6 Jahren, läßt der König für „die 6 Jahre, welche diesem Termine folgen, ein neues Budget vorlegen." Dieser Paragraph sollte nun nach Art. 1 des neuen Entwurfes in folgender Fassung abgeändert werden: „Spätestens ein „halbes Jahr vor dem Ablaufe des 6jährigen Termines, für welchen „die fixen Ausgaben festgesetzt sind, läßt der König für die 6 Jahre, „welche diesem Termine folgen, den Ständen ein neues Budget vor„legen." Da der Gesetzesentwurf aus 2 Artikeln besteht, so fand auch über denselben nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung eine allgemeine und eine specielle Discussion statt. Die allgemeine eröffnete der Abg. Dekan Vogel. Der erste Gedanke, äußerte er, daß der § 6 Tit. 7 der Constitution nun eine Wahrheit werden solle, sey für ihn sehr erfreulich gewesen, sie gewähre ihm ein großes Vertrauen. Höchst wichtig sey eine Abänderung der Verfassung, daher erfordere sie auch Behutsamkeit, um so mehr bei diesem Paragraphen, wo es sich um materielle Dinge, um Staats-Einnahmen und Staats-Ausgaben, um Steuern handle, was Alles zuerst der zweiten Kammer vorgelegt werden müsse. Vor Allem sey daher die Frage, ob eine solche Abänderung des bezeichneten § unbedingt nothwendig sey? Er glaube dies nicht. Die Restriktion der Budget-Vorlage auf ein halbes Jahr, kürze wohl auch die Zeit der Stände-Versammlung, und dies sey bei Budget-Landtagen um so weniger wünschenswerth, als man auf denselben für eine Finanzperiode von 6 Jahren votire und als nicht blos die Ziffer allein dabei in Anschlag komme, sondern auch andere wichtige Verhältnisse. Eine Verfassungs-Abänderung sey ferner deswegen sehr wichtig, weil dieselbe keine vorübergehende, sondern für Jahrhunderte dauernde seyn soll. Gesetzt aber, es reiche die kürzer bestimmte Zeit zu den Berathungen nicht aus, so käme dann ein Provisorium heraus, welches der kgl. Regierung selbst nicht lieb seyn werde. Uebrigens würden durch den im Entwurf bestimmten Termin Sommer-Landtage entstehen, die weder wünschenswerth für die HH. Abgeordneten, noch für die Titl. HH. Reichsräthe wären rc. — Der Abg. Kolb machte aufmerksam, daß die Hauptrechte der Kammer in § 3 — 18 Tit. 7 der Verfassungs-Urkunde enthalten seyen. Der Geber der Verfassung habe den Ständen nicht umsonst eine längere Zeit zur Prüfung des Budgets eingeräumt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordere dies. Als der Redner jedoch auf den letzten Landtags-Abschied, auf die Competenz der Stände bezüglich des Steuer-Verwilligungs-, des Antrags- und Wünscherechtes u. s. w. überging, bemerkte der erste Präsident, er möge beim Berathungs-Gegenstande bleiben. Der Redner fuhr nun fort: Es scheinen die gegenwärtigen Landstände viel weniger Recht zu besitzen, als die frühern, und wenn man in der Kammer selbst nur eine sogenannte intelligente oder moralische Macht haben wolle, so brauche man Zeit dazu, die der Entwurf nicht garantire. Er ziehe die Winter-Landtage denen im Sommer vor. Es könne bei Sommer-Landtagen sich sehr leicht der Fall treffen, daß die Kammer der Reichsräthe gar nicht konstituirt werden könne, und dann müsse man die Kammer der Abgeordneten nicht wieder entlassen u. s. w. Wolle man auch blos Wünsche und Anträge vorbringen, so gehöre Zeit dazu, er übergebe daher eine Modification des Inhalts, daß man statt einem halben Jahre im Entwurfe neun Monate setzen sollte. (Fortsetzung folgt.)

München, 29. Jan. Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten war im hohen Grad interessant. Nach einer fünfstündigen Berathung wurde der Gesetzvorschlag der Regierung: „Die Abänderung des § 6 Tit. VII der Verfassungs-Urkunde betreffend," nicht angenommen. (Augsb. Abend-Z.)

(Sachsen.) Gotha, 29. Jan. Heute Vormittag um 10 Uhr verließ uns Se. Durchlaucht, der Prinz Albrecht von Coburg-Gotha, um in Begleitung seines Herrn Vaters, des regierenden Herzogs Durchlaucht, und des durchl. Erbprinzen, seines Bruders, seiner großen Bestimmung zuzueilen, die ihn an Albions Küsten erwartet. Nachdem die herzogl. Familie mit den Fürsten von Leiningen und Reuß und dem Grafen Mensdorf-Pouilly, Schwager des Herzogs, so wie zweier Söhne desselben, welche zur Ordensverleihung von Prag gekommen waren, das Residenzschloß verlassen hatte, begab sie sich in das Palais der verwittweten Frau Herzogin von Gotha und Altenburg Hoheit, Wittwe des Herzogs August, welche Prinz Albrecht stets als Großmutter betrachtet und von welcher er eine besonders zärtliche Liebe genossen hat. Die bejahrte Douairiere zerfloß beim Abschied fast in Thränen; es war ein rührender Augenblick, der alle Herzen ergriff. Vor dem Palais hatten sich eine große Menge Wagen, mit den städtischen Behörden und anderen Personen von Auszeichnung, ebenso eine große Anzahl Reiter eingefunden, um dem Prinzen das Geleit bis an die Landesgrenze zu geben. Er selbst, der Liebenswürdige, Allverehrte, war sehr ergriffen. Als der Zug durch die Stadt ging, wurden in allen Häusern Thränen vergossen, von allen Seiten winkte man ihm Scheidegrüße zu, unzählige Wünsche für sein Wohl stiegen gegen Himmel. Eine Stunde von der Stadt entließ der Herzog das zahlreiche Geleit, Fürst Reuß und Graf Mensdorf mit seinen Prinzen kehrten nach der Stadt zurück. Letztere Familie reist in dieser Nacht wieder nach Prag ab. Den Prinzen Albrecht empfing aber, auf der Fahrt nach Eisenach zu, von Dorf zu Dorf das rührend feierliche Geläute der Glocken und der Gesang der Schulkinder; ja an der Grenze wurde er von Jungfrauen des 1½ Stunden entfernten Gebirgsorts Ruhla, welche sich hier aufgestellt hätten, bekränzt. Mit dem reichsten Maße der Liebe ist er hier überschüttet worden; wird man ihm, dem edeln, wohlwollenden Jünglinge, jenseits des Kanals eben so messen? (Fr.O.-P.-A.-Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 27. Jan. Mehrere hiesige Zeitungs-Correspondenten haben viel Sonderbares über das Resultat der jüngsten Staatsraths-Sitzungen erzählt, und bei der Gelegenheit kleine Irrthümer einfließen lassen, wahrscheinlich um neue Belege zu der längst gemachten Erfahrung zu liefern, daß es ihnen auf ein Mehr oder Minder Wahrheit nicht ankömmt. So z. B. war die Behauptung eine grobe Unwahrheit, daß die Justizkanzleien in Hannover, Celle und Hildesheim zu Gunsten des Staats-Grundgesetzes erkannt hätten, und daß Bittschriften der Corporationen an den Bundestag wie Hochverrath behandelt werden sollten. Wir gönnen dem Correspondenten gern die Freude über seine durchaus geistreichen und tiefen Erfindungen, und machen ihn darauf aufmerksam, daß er nunmehr auch Wahres über die Verhandlungen des Staatsraths berichten kann, nachdem die in diesen Tagen erschienene Verordnung über Incompetenz der Gerichte für politische Fragen ausdrücklich die Berathung des Staatsraths erwähnt hat. (H. Corr.)

## Schweiz.

Tessin. In einigen Gemeinden des Bezirks Mendrisio spuckt es noch immer. In Caneggio war es zu einem Handgemenge gekommen, in welchem fünf verhaftet wurden. Eine Compagnie des Contingents ist dorthin verlegt, um Ruhe und Sicherheit zu handhaben. Auf den 15. und 16. fürchtete man dort einen Aufruhr, allein die Besorgniß war ungegründet. In Bellinzona schützt eine halbe Compagnie das Zeughaus. (Schistw.)

## Belgien.

Brüssel, 27. Jan. Der Senat ist auf den 3. Februar zusammenberufen. — Die Repräsentantenkammer hat heute mit 66 gegen 1 Stimme den durch das Kriegsministerium geforderten provisorischen Credit von 3,500,000 Frcs. votirt und dann die Erörterung des Budgets des Innern fortgesetzt. — Man glaubt, daß binnen Kurzem der Kammer ein Projekt vorgelegt werden wird, wonach die Regierung eine Kolonie zu erwerben suchen wird.

## Großbritannien.

[] London, 26. Jan. Der „Atlas" schreibt aus Monmouth: Unsere zum Tode Verurtheilten haben wegen der königlichen Hochzeit die größte Hoffnung zum Leben. Statt des Hängens und Viertheilens wird man sie deportiren.

## Frankreich.

* Paris, 28. Jan. Es hieß heute an der Börse, Hr. Guizot sey gestern nach London abgereist, um an des Grafen Sebastiani Stelle, Frankreich daselbst zu repräsentiren. Später wurde das Gerücht in Umlauf gebracht, die französische Regierung stehe im Begriffe, den Mehemed Ali offiziell anzuerkennen, und ein Botschafter solle sofort bei demselben accreditirt werden.

Paris, 28. Jan. Es ist die Rede davon, daß die Ceremonien der Taufe des Grafen von Paris und der Vermählung des Herzogs von Nemours an einem und dem nämlichen Tage stattfinden sollen. — Der Prinz von Joinville wird nur kurze Zeit in Paris verweilen; er wird sich bald wieder nach Toulon begeben und das Commando auf dem Linienschiffe „la Ville de Marseille" übernehmen.

* Paris, 29. Jan. Es circuliren seit gestern Abend vielfache Gerüchte, daß das Ministerium abgedankt habe. Der ostensible Grund des Zerwürfnisses zwischen Kabinet und Krone ist die Weigerung der Letzteren, auf die Ersetzung des Grafen Sebastiani in London, und die Einberufung der Beurlaubten einzugehen. Drei Candidaten sollen sich bereits um die Verlassenschaft des 7. Mai beworben haben. Es sind die Herren Molé, Guizot und Thiers. Letzterer scheint indessen die meisten Aussichten zu haben, denn er machte sich anheischig, den Marschall Soult zur Annahme des Kriegsportefeuille's in der neuen Combination zu bewegen. Hr. Thiers dürfte jedoch seine Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, denn der greise Marschall soll

einem Mitgliede des Conseils, welches ihm die Aeußerung des Hrn. Thiers überbrachte, erwiedert haben, daß er sich unter keiner Bedingung von seinen Collegen trennen würde.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 7. Jan. im Commerce sagt, daß die Gesandten der Höfe von London und Petersburg der Pforte bereits einen Pacifications-Plan vorgelegt hätten, welcher derselben weit günstiger ist, als alle vorhergehenden. Man sieht es diesem Plane übrigens an, daß er weit weniger aus Groll gegen Mehemed Ali, als aus Haß gegen Frankreich entworfen wurde, welches Letztere alle seine zu Gunsten seines Schützlings gemachten Vorschläge verworfen sieht. Die Stellung des Hrn. v. Pontois ist daher eine sehr schwierige, und der Einfluß dieses Gesandten sinkt immer mehr. Da das Ansehen, welches eine Macht bei der hohen Pforte genießt, sich meist nach der Zahl der Linienschiffe richtet, welche diese am Eingange der Dardanellen stationirt hat, so ist es eine unbegreifliche Sache, wie Frankreich seine Streitkräfte daselbst hat vermindern können, um so mehr, da dieser Umstand von der Diplomatie dahin benützt wurde, daß sie ihn als ein Zeichen des Aufgebens Mehemed Ali's durch die Franzosen darstellt.

° Paris, 29. Jan. So eben erfahre ich, daß die Ernennung des Hrn. Guizot zum Gesandten in London an des Grafen Sebastiani Stelle unterzeichnet ist. Hr. Guizot wird sich jedoch vorerst nicht auf seinen Posten begeben, indem man den Grafen Sebastiani seine diplomatische Laufbahn am britischen Hofe durch seine Anwesenheit bei der Vermählung der Königin Victoria beschließen lassen will. (Dies wäre so ziemlich eine Widerlegung obiger Nachricht von der Demission des Ministeriums.)

Die „Presse" behauptet, die Königin Regentin von Spanien habe von England officiell die Raumung des Hafens von Passages verlangt, und Letzteres hätte dies verweigert. — Ein Journal sagt, daß Lord Palmerston, ehe er sich auf die Vorschläge des Hrn. v. Brunow einließ, sich der Unterstützung der Tories versichert habe. — Hr. Ch. Durand beklagt sich in einem Schreiben an den Instruktionsrichter Hrn. Zangiacomi darüber, daß mehrere Journale behaupteten, er (Durand) habe im Verhöre gestanden, ein Agent der russischen Regierung zu seyn, und verlangte, daß man dieses widerlege, oder ihm Mittel und Gelegenheit an die Hand gebe, es selbst zu thun.

## Italien.

Rom, 20. Jan. Schon seit einiger Zeit ist es hier bekannt, daß der Kaiser von Rußland in St. Petersburg eine Erwiederung auf die letzte Allocution des Papstes erlassen haben soll, das Aktenstück selbst hat aber bis jetzt seinen Weg hierher noch nicht gefunden. — Der Bau der großen Paulskirche, wozu fromme Beiträge noch immer von allen Seiten eingesendet werden, ist nunmehr so weit vorgerückt, daß zu dem Feste von St. Peter und Paul das Querschiff von dem Papst feierlich eingeweiht werden soll. Das Hauptschiff, wo bereits alle Säulen, aus grauem Granit vom Simplon, aufgerichtet stehen, dürfte bis zu seiner Vollendung und Einweihung noch manche Jahre erfordern. (Allg. Z.)

## Spanien.

° Madrid, 21. Jan. Alle Wahlen fallen entschieden zu Gunsten der Exaltirten aus. Die Candidaten der letzten Partei hatten 1,050 Stimmen gegen 380.

## Griechenland.

Triest, 23. Jan. Die griechische Conspiration fährt fort die Gemüther zu beschäftigen und bildet fast ausschließlich den Gegenstand aller Gespräche. Man weiß nun zuverlässig, daß die Verschwörer selbst keineswegs über den Zweck und die Mittel ihres Beginnens einig waren. Während eine Partei geradezu das Aeußerste beabsichtigte, ging der Plan der andern dahin: den König zur Annahme der griechischen Religion und unmittelbar darauf zur Kriegserklärung gegen die Pforte zu zwingen. Auch scheint es, daß von dieser Partei, welche die ausgedehntesten Verbindungen in Rumelien hatte, schon sehr gut eingeleitete Maaßregeln ergriffen worden waren, um den Einfall in die angränzenden türkischen Provinzen und die Vereinigung mit den dortigen Unzufriedenen zu bewerkstelligen, so wie der Anschlag in Athen gelungen wäre. (Allg. Ztg.)

Athen, 11. Jan. In ihrer Nummer vom 27. Dec. (8. Jan.) gibt die Athena umständlichere Nachrichten über die bereits erwähnte Verschwörungsgeschichte. Der Leading Article des Blattes führt die Ueberschrift: „die Napistische Verschwörung." „Eine furchtbare Verschwörung ist am 22. d. in der Hauptstadt von Griechenland selbst entdeckt worden. Doch die göttliche Vorsehung wacht noch über Hellas; sie hat es in dem heiligen Kampfe gerettet, sie beschirmt es noch heute. Die Werkzeuge auch dieser neuen Verschwörung sind von derjenigen Fraction der Griechen, welche seit 1828 fremden Interessen dient, und nicht aufhört, die Ruhe des Staats und selbst die Existenz des Vaterlandes zu bedrohen. Georg Kapodistrias und der Oberst Nikitas Stamatelopulos sind verhaftet worden, und die Untersuchungen zur Entdeckung der zahlreichen Mitverschwornen haben ihren Fortgang. Man hat bei den genannten Männern schriftliche Documente ergriffen, welche ihren höllischen Plan beweisen. Aber was das an sich schon Schlimme noch schlimmer macht, ist das Mittel, welches als Vorwand zur Täuschung der einfältigern Menschen dienen sollte. Und welches ist dieser Vorwand? Der heiligste und kostbarste Besitz des Menschen, die heilige Religion. Im Namen der Orthodoxie wollten die Verschwornen mit Einem Schlage Griechenland zu Grunde richten! Jetzt begreifen wir, weßhalb die Prophezeiungen des Agathangelos und ähnliche herausgegeben und überall verbreitet wurden. Jetzt begreifen wir, auf was die vor drei Jahren verkündigte Weissagung von der Auferstehung des Johann Kapodistrias im Jahre 1840 abzielte! Jetzt begreifen wir, wozu so viele Gerüchte über das Jahr 1840. Jetzt begreifen wir, wozu so viel Lärmen und Geschrei über den unglücklichen Theophilos Kairis von dem Präsidenten der heiligen Synode und dem Cultusminister Hrn. G. Glarakis erhoben wurde. Jetzt fassen wir es, weßhalb die Rundschreiben der heiligen Synode und des Cultusministeriums ergingen, daß der orthodoxe Glaube zu Grunde gerichtet sey. Jetzt sehen wir ein, weßhalb die verrufene Epikrisis des Hrn. Oekonomos geschrieben wurde. Jetzt begreifen wir, weßhalb Hr. Th. Pharmakides als heterodox verleumdet und aus der heiligen Synode entfernt wurde. Alle diese Dinge zielten heimlich und arglistig auf denselben Zweck ab, auf den Zweck der entdeckten Verschwörung, und sollten dazu dienen, die Gemüther des Volks zu bearbeiten. Welche höllische Rathschläge, welche satanische Plane! Jetzt begreifen wir auch, wozu man die Brigandage im Peloponnes in Bewegung gesetzt hat, und wozu die berüchtigte Verordnung über die Versetzung der Verwandten der Räuber in andere Ortschaften. Die Aufreizung des Volkes zu Mißvergnügen gegen das Haupt des Staats war der Zweck dieser hinterlistigen Machinationen. Der König hat die Untersuchung nicht dem Minister des Innern, Hrn. Glarakis, gegeben, während diesem doch eigentlich die Sorge für die Sicherheit des Staats obliegt; er hat sie dem Justizminister Hrn. Païkos anvertraut; aber so groß auch die Verantwortung ist, die dieser übernommen hat, so wenig Geschicklichkeit hat er gezeigt; und zweifeln wir etwa, weßwegen? Hr. Païkos hat, wie wir hören, in dieser wichtigen Angelegenheit keineswegs den nöthigen Eifer an den Tag gelegt. Er hat sich mit der Haussuchung bei Georg Kapodistrias und Nikitas begnügt, während dieselbe weiter hätte ausgedehnt werden müssen; und die öffentliche Meinung dehnte sie auch wirklich auf Hrn. Oekonomos und auf den Präsidenten der Synode, Bischof von Kynuria, aus. Aber wir sind begierig zu erfahren, welche Personen die Voruntersuchung anstellen werden, wie diese zu Werke gehen, und welche Maaßregeln zu diesem Zweck werden genommen werden. Wir sagen dieß, weil wir wissen, von welcher Faction und von welcher Gesinnung der vor wenigen Tagen bei dem Bezirksgericht in Athen ernannte Staatsprocurator Hr. Tigaldos ist, eben derselbe nämlich, der im Jahr 1834 die Bittschrift der Insurgenten Messeniens abfaßte, und deßhalb vor ein Kriegsgericht gestellt und verurtheilt wurde. Ein solcher Mensch ist zum Staatsprocurator ernannt worden am Abend vor der Entdeckung der Verschwörung! Und wissen wir etwa nicht, woher diese so geeignete Ernennung rührt? Der Staatsprocurator beim Appellationsgericht in Athen, Hr. Balsamakis, von derselben Partei und Gesinnung, rühmt sich, wie man sagt, daß er es war, der seinen Verwandten und Gleichgesinnten Tigaldos empfohlen. Was aber das ganze Publicum in das äußerste Erstaunen gesetzt hat, ist die Beibehaltung des Hrn. Glarakis im Ministerium des Innern. Wie wird er für die völlige Unterdrückung der Verschwörung sorgen, nachdem er als Theilnehmer daran betrachtet worden ist? Wir machen diese Bemerkung, weil wir als aufrichtige Freunde der öffentlichen Ordnung und Ruhe wünschen, daß das Uebel sogleich aus dem Wege geräumt werde. Indem wir endlich dem allmächtigen Gott für die rechtzeitige Entdeckung der Verschwörung danken, gestehen wir aufrichtig, daß wir fernerhin kein Wort mehr von jenen wohlgesinnten Freunden Griechenlands hören mögen, die ihm dergestalt nachstellen, und durch jegliches Mittel es von neuem von der Landkarte auszutilgen suchen. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 17. Jan. In Montenegro bemerkt man große Rüstungen, die angeblich bloß gemacht werden, um einem von Seite der Türken erwarteten Angriff zu begegnen. Ich habe schon früher des Gerüchtes von einem solchen Vorhaben der Türken erwähnt, glaube nun aber fest, daß türkischerseits noch Niemand daran gedacht hat, daß die Sage hievon vielmehr von den

Montegrinern selbst erfunden und ausgestreut worden ist, um ihren eigenen kriegerischen Vorbereitungen zum Vorwand zu dienen. Wohin der Krieg von ihnen im herannahenden Frühjahr getragen werden wird, ist noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben, doch läßt sich mit Wahrscheinlichkeit schliessen, daß es auf das türkische Gebiet und die Festung Podgoritza abgesehen ist. Darum hat der Vladika kürzlich auf die Friedensverträge des Capitäns Podgoritza die bemerkenswerthe Antwort ertheilt: daß er wegen eines Friedensschlusses vorerst die Ansicht Rußlands, des Protectors von Montenegro, einholen müsse, was gewiß nur ein eben so leerer als prahlender Vorwand ist, um sich vor einem bei der dermaligen Noth in Montenegro lästigen Friedensverhältnisse zu verwahren. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Nach spätern Berichten von Hof hat das bei dem Töpfer Laubmann in der Altstadt am 27. d. Abends ausgebrochene Feuer bei dem furchtbaren Sturmwinde neun Hauptgebäude sammt Neben- und Hintergebäuden eingeäschert. Die sämmtlich hölzernen Gebäude, den Gasthöfen zum weißen Lamm und goldenen Hirschen gegenüber, bilden nun eine Brandstelle. Anfangs trieb der Sturmwind die Flammen gerade nach dem obern Thore der Neustadt zu, und es war ein großes Glück, daß sich der Südwind in Westwind verwandelte.

Gestern, schreibt man aus Brüssel vom 27. Jan., zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir ein schweres Gewitter, der Regen fiel in Strömen, die Blitze kreuzten sich von allen Seiten, der Donner rollte wie bei der stärksten Hitze, alle Elemente schienen entfesselt; es war eine wahre Wasserhose.

Δ Frankfurt, 31. Jan. Aus unserer Umgegend gehen traurige Berichte über den Schaden ein, welchen der letzte Sturm an Gebäuden und Waldungen angerichtet hat. Hier und besonders im benachbarten Bockenheim wollen mehrere Personen deutlich einige Erdstöße verspürt haben. — Hr. v. Suzor, dessen schon öfters ehrenvoll erwähnt wurde, schloß gestern den angekündigten Cyklus seiner Vorlesungen über Literaturgeschichte der Franzosen. Auf den Wunsch vieler Personen unserer höhern Gesellschaft wird er jedoch noch mehrere Vorlesungen folgen lassen. Suzor ist ein eben so angenehmer als geistreicher Redner, der sein Publikum sehr für sich eingenommen hat. Wie alle Personen von Talent, so hat er auch mit niedrigem Neide und dessen Gefolge zu kämpfen gehabt. — Das Etablissement der Fiaker hat ein Sonntagsblatt „der Frankfurter Fiaker" hervorgerufen, dem wir aus menschenfreundlichen Gründen einigen Fortgang wünschen. — Sonst ist nichts Neues, als daß sich ein Individuum in der Constabler Wache erhängt hat, und unser zweiter Maskenball, bei dem es neben der reinsten Jugend auch nicht an Contrebande fehlte, recht amüsant gewesen seyn soll. Zahlreich besucht war er jedenfalls.

### Notiz für Theaterfreunde.

Herr Dennerlein wird, wie wir hören, in Bälde die neueste Posse von Nestroy »die verhängnißvolle Faschingsnacht« auf unsere Bühne bringen, und leistet den Freunden der heitern dramatischen Muse gewiß einen großen Dienst. Diese Piece hat, wo sie zur Aufführung kam, eine Wirkung gehabt, welche der des Lumpaci vagabundus nicht nachsteht. Die heitere Laune und ächte Comik, welche Nestroys Schöpfungen so sehr auszeichnen, findet sich in diesem Stücke wieder, und wir wünschen nur, daß Hrn. Dennerlein's Bestreben, uns mit dem Neuesten in dieser Gattung dramatischer Schöpfungen möglichst früh bekannt zu machen, recht lebhaft anerkannt werde.



### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 1. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328,‴ 5 par. | 326,‴ 2 par. |
| Luftwärme + 2, 8° R. | + 6. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 1, 6° R. | + 6. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West.



### Brodtaxe für Würzburg im Februar 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 18 kr., 3 Pf. 9 kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9½ kr. — Gemmeln und Dickweck: 10 L. 1 Q. 2 kr., 5 L. ½ Q. 1 kr.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 34. Montag, 3. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Januar. Fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Der Abg. Dekan Lampert bemerkt, daß die Erwähnung der sogenannten Sommerlandtage nicht in Betracht kommen könne, da nur die wenigen Gewählten, nicht die Wähler, den Geschäften auf dem Lande entzogen würden, und empfiehlt unter Hinweisung auf das Referat des Baron v. Rotenhan den Gesetzentwurf zur unbedenklichen Annahme. — Dasselbe geschieht von dem Abg. Gutsbesitzer Blaß, welcher noch darauf hinweist, daß wohl die Regierung es am besten zu beurtheilen vermöge, wenn den Ständen ein neues Budget vorgelegt werden könne. — Der Abg. v. Wenning bemerkte, daß die Bestimmungen des §. 6. Tit. VII. der Verf.-Urkunde bisher nicht eingehalten worden seyen, allein die Stände-Versammlungen seyen doch regelmäßig abgehalten worden, und es sey von der königl. Staats-Regierung nur sehr rühmenswerth, daß sie über den §. 6. bedenklich geworden und eine gesetzliche Bestimmung an die Stelle des Abusus setzen wolle. — Darauf erhielt der Abg. Buchhändler Enke aus Erlangen das Wort, und bemerkt gegen den Gesetzentwurf, daß er dessen Nothwendigkeit so wenig einsehe, wie, daß in Bayern, wo so Vieles möglich gemacht werde, die Vorlage des neuen Budgets zwölf Monate vor dem Ablaufe des alten durchaus unthunlich seyn solle, da es doch anderwärts geschehe. Dazu komme ein anderer Umstand. Fahre die Regierung so fort, den Sinn des §. 44. l. c. noch weiter auszudehnen, so werde gewiß die Kammer bald noch mehr wie jetzt der Intelligenz beraubt, und desto leichter zu Mißgriffen veranlaßt werden. Diese müßten aber, weil immer auf sechs Jahre begangen, für das Ganze doppelt empfindlich seyn. Der Gesetzentwurf dürfe also auf keinen Fall so leicht hin zum Gesetz erhoben werden. — Dr. Bayer suchte die Einwürfe einer zu kurzen Zeit dadurch zu widerlegen, daß er den §. 22. Tit. VII. ablas, worin es heißt, daß die Sitzungen in der Regel nur zwei Monate dauern dürfen. — Der zweite Secretär Abg. Thon-Dittmer behauptete, es sey eine Wahrheit, daß das Mißtrauen schnelle Würzel fasse und hiezu habe der §. 44., den er den Sarg der Wahlfreiheit nannte, den Saamen ausgestreut. Schon 1831 habe man den §. 44. als eine staatsrechtliche Antiquität betrachtet und 1840 sey ein Zehntheil aus der Kammer ausgeschlossen. Der Advocatenstand sey ein hoher intelligenter Stand jenseits und diesseits des Kanals u. s. . Endlich stimmte er der Modification des Abg. Kolb bei. — Der erste Präsident machte jedoch namentlich bezüglich auf die Aeußerungen des Redners über Mißtrauen aufmerksam, daß er bei dem Gegenstande bleiben möge. — Frhr. v. Freyberg, Dr. Bayer und der erste Präsident protestirten feierlichst gegen die Behauptung des Redners, als herrsche irgend ein Mißtrauen und der Abgeordnete Thon-Dittmer modificirte seine Aussage dahin, daß er nur von einem Mißtrauen bezüglich des §. 44. gesprochen habe. — Der Abg. Dr. Schwindel glaubte, Abänderungen von Verfassungen solle man nur mit Schüchternheit vornehmen. Bezüglich auf die Zeit eines Budgetslandtages bemerkte er namentlich, daß mit dem Beschlusse des Budgets noch nicht alles geschehen sey, daß dann erst die Repartition, Ausschreibung ꝛc. komme, er stimme daher der Modification des Abg. Kolb bei und glaube, daß die Deputirten dann früher als am unschuldigen Kindleinstag einberufen würden. — Der erste Secretär, Abg. Windwart gibt zu, daß man bei Verfassungs-Änderungen allerdings vorsichtig seyn müsse, übrigens habe es in Bayern an Verfassungen nie gefehlt, deren Veränderung die Zeit geboten habe. Wenn man aber nur immer vom Wesen der Verfassung sprechen wolle, so solle man doch auch nicht vergessen, daß jedes Wesen eine Form habe, ja daß ein Wesen ohne Form gar nicht bestehen könne. Nach dem Entwurfe kämen in einer Periode nur drei Rechenschaftsberichte vor. Was übrigens die Beziehung auf die Reichsräthe betreffe, so sey diese durchaus unhaltbar, die Reichsräthe bedürfen der Unterstützung in der unteren Kammer gewiß nicht, er empfehle daher den Entwurf, der denn doch nichts anderes, als die bisher schon eingehaltene Zeit zur Einberufung der Ständeversammlung sowohl, als zur Vorlage des Budgets gesetzlich sanctionire, der hohen Kammer zur Annahme. — Der Abg. Vogel suchte seine frühere Ansicht über die Reichsräthe bei Sommerlandtagen dadurch zu rechtfertigen, daß er behauptete, es handle sich um die Stände des Reiches im Entwurfe, nicht um die Kammer der Abgeordneten oder die der Reichsräthe allein. — Dr. Schwindel bemerkte, daß das Budget im März vorgelegt werden würde und deutete demnach auf Sommerlandtage hin. Hierauf wunderte sich Frhr. v. Freyberg, daß, da selbst der Ausschuß Mühe gehabt habe, Einwürfe gegen den Entwurf zu finden, jetzt solche auftauchen, er fürchte die Sommerlandtage nicht, und bezüglich der Reichsräthe müsse man denn auch an ihren Patriotismus denken. — Nach geschlossener allgemeiner Diskussion ergriff nun Frhr. v. Rotenhahn als Referent das Wort. (Schluß folgt.)

Nachtrag zur dritten Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Antrag der Abgeordneten Seewald, Stöker, Sauer, Amendorfer und Ebert — die Verordnung vom 12. d. M. im Kreis-Regierungsblatt wegen den breiten Radfelgen — wurde von den Herren Antragstellern dahin modificirt, daß Se. Maj. der König, ehrfurchtsvollst gebeten werden möge, die zweispännigen Gewerbs- und Oeconomie-Fuhrwerke davon auszunehmen, damit die desfallsige Verordnung nur auf die Frachtwagen Bezug haben soll.

München, 30. Jan. Die im Laufe der verflossenen Tage hier angekommenen Briefe aus Griechenland, die von den neuesten Ereignissen und den Folgen der Orthodoxisten-Verschwörung sprechen, haben große Sensation hier allenthalben erregt, und man freut sich, daß es der Regierung so leicht gelungen ist, die Urheber zu entdecken, und die Geburt vor ihrem Erscheinen zu vertilgen. An unsern Hof sind diese Ereignisse mit aktenmäßigen Erläuterungen berichtet worden, die Se. Maj. der König gestern empfing. (Augsb. Abdztg.)

(Preußen.) Posen, 24. Jan. Die durch den Tod des Weihbischofs, Hrn. v. Kowalski, erledigte Stelle dürfte wohl sobald nicht wieder besetzt werden, wie dies auch mit den übrigen vacanten Prälaturen wahrscheinlich der Fall ist. Der Geschäftsgang leidet darunter nicht, indem diese Stellen weniger eine materielle, als formelle Bedeutung haben. Daß man über den verstorbenen Weihbischof mancherlei Gerüchte verbreiten würde, ließ sich voraussehen, da er mit einer gewissen Fraction unsers Clerus eben nicht auf dem besten Fuße stand, weil er ihren Zelotismus nicht theilte; er ist deshalb vielfach angefochten worden, und man hat manche ungünstige Urtheile über ihn zu verbreiten gesucht, indessen wird jeder Unbefangene dergleichen Verunglimpfungen mit gerechtem Mißtrauen aufnehmen, und, mit Berücksichtigung der trüben Quelle, aus der sie geflossen, einen unbedingten Glauben versagen. Hr. v. Kowalski war kein Rigorist, aber ein braver Mann. Ueber Hrn. v. Przyluski, dessen Name vor einiger Zeit mit der gewünschten Regulirung der klerikalischen Wirren vielfach in Verbindung gebracht wurde, schweigt das Gerücht für den Augenblick ganz, wie denn überhaupt diese Angelegenheit jetzt völlig zu ruhen scheint, was doch manche Inconvenienzen zur Folge hat, indem der Erzbischof von Colberg aus seinem Official auch die Befugniß der Verwaltung der Kirchengelder entzogen hat, so daß nun eine Menge von wichtigen Angelegenheiten unerledigt bleiben müssen. (Allg. Z.)

(Sachsen.) Coburg-Gotha, 29. Jan. Se. Durchl. der Herzog hat wegen des Ablebens des Staatsministers von Carlowitz eine dreitägige Trauer für das ganze Land angeordnet.

(Oesterreich.) Von der Donau, 27. Jan. Alle unsere politische Unterhaltung dreht sich in diesem Augenblick um die neuesten Nachrichten aus Griechenland. Da haben wir nun den Commentar zu den „gut geschriebenen“ Artikeln der Athina, nach deren Inhalt Griechenland am Ende noch bestimmt gewesen wäre, eine Hauptrolle bei der Verhandlung der orientalischen Frage zu spielen. Die Orthodoxen hatten sich dies, und Ehrenämter in der neuen „Republik aller Hellenen“ vorbehalten. Eine Frage möchte man vor Allem beantwortet haben. Stehen diese Leute in Griechenland allein, oder ist die hellenische Emeute blos ein Theil jener ungeheuren Intrigue, die, nicht nachweisbar, und doch gewiß vorhanden, die europäische Diplomatie immer wieder in dem Augenblick rathlos dastehen läßt, wenn sie dem Ziel ihres Strebens, nach einer friedlichen Pacification des Orients, ganz nahe zu seyn scheint? Die Gegenwart kann dies schwerlich lehren. Aber Manches ist da, was den Schleier lüften zu helfen scheint. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen die Friedenshoffnungen wieder schwächer werden müssen. Der nordwestliche Richtbund ist jetzt hoffentlich vollkommen constatirt. Woher werden gewisse Londoner Correspondenten nunmehr einen deus ex machina kommen lassen? Die Nachrichten aus Alexandrien bethätigen es, daß der alte Mehemed Ali noch immer gut berathen ist. Es gibt hier Leute, die der Ueberzeugung sind, Ibrahim Pascha werde die Pacificationsversuche des Grafen von Pontois am Besten zu unterstützen vermögen, und wenig fehlt, daß diese Ansicht sich überall Eingang verschafft. Eine nahe Zukunft wird es lehren. (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Zürich, 29. Jan. Den 7. d. ist der Vorort mit dem englischen Geschäftsträger über einen Freizügigkeitsvertrag zwischen Großbritannien und der schweizerischen Eidgenossenschaft übereingekommen, welcher den Ständen zur Ratification vorgelegt werden wird. Der Mangel eines solchen hat vor einigen Jahren die unangenehmen Verwicklungen wegen der van Materschen Erbschaft herbeigeführt, welche vorzüglich auch auf die Vortheile solcher Verträge aufmerksam machten. — Das Unglück auf dem Konstanzersee bringt die Nothwendigkeit eines Hafens auf schweizerischer Seite zur Sprache. — Den letzten Mittheilungen des Vororts, womit der Wunsch, die Tagsatzung nicht einzuberufen, verbunden war, haben bis jetzt zwölf Stände beigestimmt.

## Großbritannien.

□ London, 27. Jan. Am 31. wurde zu Gunsten Frost's und seiner Genossen eine Adresse mit 7996 und eine ähnliche Bittschrift von Seiten der Weiber mit 5000 Unterschriften eingereicht. Auch zu Bury bereitete man eine Adresse vor, welche bereits 3228 Unterschriften zählte. — Die Bewohner von Mertsyr Tydvil reichten für Frost und seine Mitgefangnen eine Bittschrift ein. — Zu Newport haben viele Leute, welche als Zeugen vorgeladen waren, Briefe erhalten, durch welche ihr Leben bedroht wird. Auf der Kehrseite waren die Briefe mit Blut beschrieben.

## Frankreich.

* Paris, 30. Jan. Die ministerielle Crisis hat, was vorauszusehen war, nicht lange angedauert. Es soll in Folge der Ernennung des Hrn. Guizot zum Botschafter in London wieder Alles in das frühere Geleis zurückgetreten seyn. Andrerseits soll das Cabinet auch ermächtigt worden seyn, den Kammern ein Ausgabeverzeichniß der Civilliste vorzulegen, woraus hervorgienge, daß diese um 17 Millionen im Rückstande ist, was den Dotations-Antrag des Herzogs von Nemours einigermaßen rechtfertigen würde. Man sieht nicht ein, wie das Ministerium aus der Ersetzung des Hrn. Sebastiani durch Hrn. Guizot und aus der Einberufung der Beurlaubten, welche übrigens schon bei der Schilderhebung Abd-el-Kaders so ziemlich beschlossen wurde, eine Portefeuillefrage hat machen können. Guizot's Ernennung kann höchstens als ein Triumph der Doctrine, Hrn. Duchatel an der Spitze, betrachtet werden, wird aber auf die Leitung der auswärtigen Politik wenig Einfluß üben.

* Paris, 30. Jan. Der erste Secretär bei der Botschaft in London, Hr. v. Bourqueney, ist bereits nach England abgereist, um dem Hrn. Sebastiani die Nachricht von seiner Abberufung zu überbringen. Hr. Guizot, welcher heute wie gewöhnlich in der Kammer erschien, wurde von allen Seiten mit Beglückwünschungen überhäuft. — Der Baron v. Bussière, Geschäftsträger Frankreichs am sächsischen Hofe, ist gestern von Paris abgereist, mit dem Auftrage, officiell um die Hand der Prinzessin Victoria von Sachsen-Koburg für den Herzog v. Nemours anzuhalten.

## Italien.

Rom, 21. Jan. Der Herzog von Bordeaux trifft am 25. von Neapel wieder hier ein, um der Jahresfeier der Regierung des Papstes, am 2. Febr., beizuwohnen und Tags darauf nach Görz abzureisen. — Wie man vernimmt, ist die Reise des als päpstlicher Vicar für Norddeutschland ernannten Prälaten Laurent nach Hamburg höhern Orts auf unbestimmte Zeit verschoben. — Zu den Werken, die in der letzten Zeit hier erschienen sind und in Deutschland nicht unbeachtet bleiben dürften, gehört die von dem Cardinal Bartolommeo Pacca herausgegebene Schrift: „Ueber das Verdienst des Kölner Clerus und des Magistrats um die katholische Religion im sechzehnten Jahrhundert.“ — Der Pater Peronne hat bekanntlich in der Zeitschrift: Annali delle Scienze religiose des Abbate de Luca eine Widerlegung gegen die Lehre von Hermes erscheinen lassen. Nun wird von demselben Verfasser gegen die in Köln publicirte Streitschrift in dieser Angelegenheit, Peronne theologus romanus vapulans nächstens eine Entgegnung veröffentlicht. Von diesem gelehrten Verfasser wird ferner erwartet: Teologia Dogmatica del P. Peronne della Società di Gesù. (Allg. Z.)

## Spanien.

Madrid, 22. Jan. Uebermorgen werden die Wahl-Operationen in der Hauptstadt beendigt seyn. Allem Anscheine nach werden hier im Ganzen etwa blos 4000 Wähler an diesen Operationen Theil genommen haben oder noch nehmen; die Majorität ist den Exaltados gesichert. Zur Entschädigung dafür erhält das Ministerium fortwährend befriedigende Berichte aus den Provinzen.

Mas de las Matas, 30. Jan. Man weiß noch immer nichts Positives über den Tod Cabrera's. Es heißt inzwischen, daß Llangostera das Commando über die constitutionelle Armee übernommen. Aber auch darüber fehlen sichere Angaben, da keinerlei Verkehr zwischen der constitutionellen Armee und carlistischen Soldaten oder Einwohnern stattfindet.

Saragossa, 24. Jan. Die acht Progressisten-Candidaten, welche sich hier um die Wahl in der Deputirtenkammer beworben, enthielten in den Abstimmungen vom 19. bis zum 23. incl. zusammen 3860 Stimmen; die acht Candidaten der Moderados nur 811; Majorität zu Gunsten der Progressisten also 3049. Die drei Progressisten-Candidaten, die für die Wahl in den Senat, bekamen 1468 Stimmen, nämlich der Herzog de la Vittoria 506, Don Miguel de Laborde 489, Don F. Los Ancos 473. Für die drei gemäßigten Candidaten erklärten sich zusammen nur 298 Wähler; Majorität zu Gunsten der Progressisten 1170.

§ Ueber Cabrera's Leben oder Tod verlautet nichts Zuverläßiges, wohl aber das, daß an seinem jetzigen Aufenthaltsorte Jedermann, der über seinen Zustand auch nur ein Wort äußert, mit dem Tode bedroht wird. — In Arragonien haben die Exaltados bei den Wahlen einen vollständigen Sieg errungen. An der Spitze der exaltirten Candidaten für den Senat steht der Name — Espartero's.

## Afrika.

Algier. Der Zustand eines Landes, welches seine Hauptlebensmittel von Außen her erhält, läßt sich leicht vorstellen, wenn seine gewöhnlichen Verbindungen abgeschnitten sind. Eins unserer größten Leiden ist der Mangel an Fleisch. Die tägliche Zunahme der Bevölkerung und die Vermehrung der Truppen vermehrt auch das Bedürfniß, und da wir vom Gebirge her nichts erhalten können, so wird unser Vorrath an Rindvieh bald aufgezehrt seyn. Ein Ochs, der sonst 60 Frs. gekostet, wird jetzt wenigstens mit 200 Frs. bezahlt. Die Holzkohlen, die alle aus Spanien oder Italien hierher gebracht werden müssen, kommen 4—5 Sous das Pfund theurer als das Brod. Bei ihrem letzten Raubzuge gegen Dely Ibrahim bei Algier haben die Araber eine alte Frau und einen Knaben als Gefangene mitgenommen, während sie zwei Mädchen heimzukehren erlaubten. Die Begleitung der letzten Vorrathszüge für Fonduck und Arba hat in der Gegend der Musterpachterei einige Scharmützel gehabt, ohne jedoch ernstliche Verluste zu erleiden.

## Rußland und Polen.

Berlin, 19. Jan. Es bestätigt sich, daß in den östlichen Gegenden Altpolens unirte Griechen in großer Zahl dem Uebertritt in die russische Staatskirche widerstreben, und bei der Einheit mit der römisch-katholischen Kirche fest verharren. Alle diejenigen aber, die sich im Glauben standhaft erweisen, gerathen in eine Lage, die näher zu schildern ich keinen Versuch machen will. Viele Geistliche der unterdrückten Kirche sind landesflüchtig geworden; einer großen Zahl von ihnen ist es gelungen, die gallizische Gränze glücklich zu erreichen. Oesterreich hat sie mit Wohlwollen aufgenommen und für ihr anständiges Unterkommen gesorgt: es gewährt ihnen den christlichen Schutz, den Rußland versagt. Sie können sich denken, wie dankbar die Polen sich Oesterreich für diese wohlwollende Begegnung verpflichtet fühlen! Auch der jüngste Aufenthalt dreier Erzherzoge von Oesterreich in Lemberg, bei Gelegenheit der Rückkehr der erlauchten Söhne des hochverehrten Erzherzogs Karl aus Rußland, lebt unter ihnen

fort in freudiger Erinnerung. Der freundliche, mehrtägige Verkehr der kaiserlichen Prinzen mit den Landeseingebornen war für diese ein Glück, dessen sich die Polen seit Menschengedenken nirgends sonst zu erfreuen hatten. Auch sollen sie mit ihrer Fürsprache bei der kaiserlichen Regierung einige Wünsche unterstützt haben, welche die Gallizier ihnen vortrugen, und ihre Bemühungnn sind mit Erfolg gekrönt werden. — Als Beweis davon, daß in Gallizien zwischen Volk und Regierung volles Vertrauen herrscht, verdient bemerkt zu werden, daß allen den Flüchtlingen aus andern polnischen Landestheilen, welche sich seit dem letzten polnischen Kriege in dasiger Gegend verborgen hielten, die Erlaubniß zum dauernden ruhigen Aufenthalte ertheilt worden ist. Was man von diesen Flüchtlingen in jüngster Zeit gesprochen hat, als bemühe sich die österreichische Polizei vergeblich, dieselben aufzuspüren und zu verhaften, dürfte demnach dahin zu berichtigen seyn, daß man sich vielmehr nicht eben sonderliche Mühe gegeben habe, sie zu beunruhigen und zu verfolgen, so lange sie sich nur vom französischen, kopflosen Emmissärenthum entfernt hielten. — Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen das, was von großen Zurüstungen verbreitet worden ist, welche Rußland wie für einen Krieg allerwärts vorbertitet. Man spricht in jener Hauptstadt nicht bloß von fünfzig-, sondern von hunderttausend Mann, welche bereits in Südrußland sollen zusammengezogen worden seyn. — Auch von einer neuen in Petersberg entdeckten Verschwörung russischer Großen, die, wie man mit ziemlicher Unwahrscheinlichkeit hinzusetzt, namentlich über die Vermählung der Großfürstin mit dem Herzog von Leuchtenberg erbittert seyn sollen, geht vielfaches Gerede. Wenn auch diese Gerüchte, so wie sie lauten, als falsch oder übertrieben anzunehmen sind — ganz ohne Grund dürften sie dennoch nicht seyn. Die beständige Wiederholung derselben deutet mindestens darauf hin, daß die alte Wunde an der Verfassung des russischen Reiches noch immer nicht völlig verheilt ist. Jede Unzufriedenheit, jede Veränderungslust, ja jede Thorheit wirft sich auf Intrigue, geheime Ränke und Verschwörung, und alle Gegenmaßregeln bestehen eben auch nur in geheimwirkenden Mitteln. Auf diesem innern Zustande beruht eine der Haupttriebfedern, welche Rußland immerfort nöthigen, seine Kräfte nach außen hinzulenken, nach außen hin zu beschäftigen. Die innern Zustände Spaniens dauerten, wie sie waren, ziemlich unverändert fort, so lange sich dessen Kräfte über einen fremden Welttheil ergießen und ableiten konnten; sobald dieß aufhörte, war es auch mit der Stagnation im Innern zu Ende. Rußland muß, so lange es der innern, geistig nationalen Entwicklung keinen freiern Spielraum gewährt, sich nothwendig nach außen ausdehnen; es muß, um die innern Zustände, wie sie sind, zu erhalten, die äußern Schranken immerfort erweitern oder zerstören. Dieß ist eine innere Nothwendigkeit, welche aus der Natur der Dinge selbst entspringt; denn niemals können Kräfte thatenlos schlummern, sie sind nur insofern vorhanden als sie wirken; ein Reich wie Rußland aber ermangelt nicht der größten Kräfte, die sich nur durch unausgesetzte Wirksamkeit erhalten lassen. (Allgem. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München. Vor einigen Tagen früh, während der Hr. Geheime Rath v. Utzschneider und Hr. Dekan Silberhorn von Giesing der Stadt zufuhren, wurden die Pferde am Giesingerberge scheu und gingen durch. Beide Herren Abgeordneten wurden, nachdem der Wagen umgeworfen, an eine Mauer geschleudert, wobei selbige, besonders Hr. v. Utzschneider, bedeutende Kopfverletzungen erhielten.

Berlin, 26. Jan. Gestern Abend, als 25. Jan. $10\frac{3}{4}$ Uhr m. Berl. Zeit entdeckte Hr. Galle, Gehülfe der königl. Sternwarte, im Sternbilde des Drachen, in der Nähe des Sternes e einen zweiten teleskopischen Kometen. Seine Position wurde mittelst der Beobachtungen am großen Refraktor zu $304\frac{1}{2}°$ gerade Aufsteigung und 63° nördliche Abweichung und seine bereits nach einer Stunde sehr merkliche Bewegung zu 3° 54′ täglicher Zunahme in gerader Aufsteigung und 0° 0′ in Abweichung bestimmt.

Hamburg, 24. Jan. Unterm 19. d. M. ist dem hiesigen handeltreibenden Publikum die Ratificationsurkunde des in letzter Erbgesessener Bürgerschaft proponirten und angenommenen Vergleichs mit den Staaten des deutschen Zoll- und Handelvereins mitgetheilt worden, wonach u. a. Waizen, Roggen, Gerste, rohe Schaf- und Baumwolle, Druckartikel, Feldfrüchte, unverarbeitetes Kupfer und Messing, Garn, Wäsche aller Art, aus den Vereinsstaaten eingeführt, keinen Eingangszoll bezahlen; dagegen hiesiger Lumpenzucker und Raffinaden, desgleichen der Weinhandel, dieselben Vortheile, vom Datum der Auswechselung der Ratificationen an, genießen, wie sie bisher den gleichnamigen niederländischen Producten eingeräumt worden. — Die Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst dürfte allen Anzeichen nach am 24. Juni durch kirchliche Feier, solenne Diners und allgemeine Illumination begangen werden. Schon seit 4 Jahren ist aus den wöchentlichen freiwilligen Beiträgen der hiesigen Buchdruckergehülfen dazu ein nicht unbedeutender Fonds gesammelt. Eine anfänglich proponirte dreitägige Feier dürfte schon aus dem Grunde unterbleiben, da außer dem vorher und nachher immer in Etwas gestörte Geschäftsbetrieb der Buchdruckereien selbst, auch die ganze Einrichtung des hiesigen Verkehrs einer solchen Einrichtung widerstrebt.

Leipzig, 29. Jan. Die hiesigen Buchhändler faßten am 27. Jan. in einer Generalversammlung den Beschluß, daß sie für die Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst außer den Summen, die durch freiwillige Beiträge fast aller hiesigen Buchhändler und deren Commis bereits aufgebracht werden, noch 2000 Thlr. bewilligen, für eine neue Fahne die Kosten tragen, und überdieß in dem Falle, daß sich dennoch ein Deficit ergebe, die Hälfte desselben decken wollen. Für die zweite Hälfte hatte schon früher die Leipziger Buchdruckerinnung eine gleiche Bürgschaft übernommen und eine gleiche Summe aus der Innungscasse zu geben beschlossen.

Brüssel, 28. Jan. Man berichtet, daß gestern ein schwerer Unfall auf der Eisenbahn statt hatte. Die Folgen des mit so großer Heftigkeit ausbrechenden Sturmes fürchtend, nahm der Chef der Station von Ans Anstand, das Convoi abgehen zu lassen. Die Reisenden bestanden indeß auf der Abfahrt; das Convoi setzte sich in Gang, sah sich aber bald genöthigt, Halt zu machen, indem zwei Wagen durch die Gewalt des Windes umgeworfen worden waren. Einem Kinde wurde, wie man sagt, ein Arm weggerissen, einige andere Personen erhielten Quetschungen, und die Locomotive soll halb zertrümmert seyn.

London, 26. Jan. In der St. James-Kapelle wurden kürzlich Behufs der bevorstehenden Trauung die Tapezierarbeiten begonnen. Bei der Trauungsfeier wird man sich so nahe als moglich an das Vorbild Georgs III. und der Konigin Charlotte halten. Gleich nach derselben werden die Neuvermählten sich nach dem Windsorschloß verfügen, wo für den höchsten Adel und die fremden Gesandten ein Bankett von 700 Gedecken gegeben werden soll. Abends wird ganz London beleuchtet seyn. Mittlerweile finden die Porträts des königlichen Bräutigams, gute und schlechte, Kupferstiche, Holzschnitte, Steindrücke u. s. w. einen ungeheuren Absatz, besonders beim schönen Geschlechte. Der Spectator bemerkt: „Das beste, wenn nicht das einzige authentische Bildniß Sr. Hoh. ist Lane's Lithographie nach dem Gemälde von Roß. Auf letzterm erscheint der Prinz als ein auffallend hübscher Mann von frischer Gesichtsfarbe, dunkelblauen Augen und braunem Haar, einer schön gewölbten Stirn, Adlernase, wohlgebildeten, von einem starken Schnurrbart überschattetem Mund. Ein etwas ernster und nachdenklicher Gesichtsausdruck läßt den Prinzen älter aussehen, als er wirklich ist; aber der ruhige verstandesklare Blick ist gemildert durch einen sanften, liebenswürdigen Zug, der auf Gefühl, Freimuth und heitere Laune deutet. Wenn auf Physiognomik etwas zu geben ist, so darf man der hohen Braut zu ihrer Wahl Glück wünschen." — Das englische Publikum wird seine Theilnahme an der Feier unter Anderm auch durch viele gleichzeitige Heirathen an den Tag legen, die am nämlichen Tage mit der Königin eingesegnet werden sollen.

Niedermendig, 29. Jan. Um Mitternacht vom 24. auf den 25. d. wurde ich plötzlich durch einen heftigen Stoß aus dem Schlafe aufgeweckt; kaum war ich erwacht, als ein zweiter Stoß erfolgte, wobei, wie in einem Augenblicke, das ganz massiv in Stein gebaute Pfarrhaus zu zittern und mein Bett zu wanken schien, und das im nämlichen Nu vernommene Klirren der Gläser eines an der mittleren Binnenwand meines Schlafzimmers hangenden Vogelkorbes, so wie das Flattern des Vogels überzeugten mich, daß es ein Erdstoß gewesen sey. Der Stoß schien von Süd-West nach Nord-Ost seine Richtung gehabt zu haben. Mein Thermometer zeigte $4\frac{1}{2}$ Gr. Wärme nach R., das Barometer $2\frac{1}{2}$ Striche unter 27. Mehrere der glaubwürdigsten Personen des Orts versichern, die oben erwähnten Erdstöße ebenfalls verspürt zu haben. (Cobl. Z.)

Aus der Kochergegend (Würtemberg), 26. Jan. Gestern Nachmittag wurde in der Nähe von Nietheim, O. A. Neresheim, ein Wolf geschossen, auf den schon seit längerer Zeit in der Umgegend Jagd gemacht wurde. Ein Jägerbursche, 17 Jahre alt, verfolgte eben einen Waldfrevler, als er plötzlich in einer Entfernung von etwa 8 Schritten ein Thier erblickte, das er alsbald für einen Wolf erkannte. Der junge Mensch war im ersten Augenblicke unschlüssig, ob er schießen solle oder nicht, weil er aber eben so wenig zu entfliehen sich getraute, so ergriff er seine Flinte und erlegte durch einen glücklichen Schuß auf den Kopf dieses Thier, das ganz abgemagert war, und, wie es scheint, aus Ermattung schlief.

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 31. Jan. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr.
20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44½ kr.
Geld al Marco 316. B.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 2. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 327,''' 4 par. | 328,''' 2 par. |
| Luftwärme + 5. 2° R. | + 6. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 2. 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 6. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

## Theater - Anzeige.

Donnerstag, den 6. Februar 1840 wird aufgeführt zum Vortheil des Unterzeichneten:

# Die verhängnissvolle Faschingsnacht,

oder:

# Das geraubte Kind.

Nestroy's neueste Posse, mit Gesang in 3 Akten, Musik von Adolf Müller.

Nestroy's Possen, zu ebener Erde, Eulenspiegel, Lumpacivagabundus u. a. m. haben bereits überall so allgemein gefallen, dass ich mich um so mehr veranlasst fand, des Verfassers neueste Posse, „die verhängnißvolle Faschingsnacht" — obgleich mit vieler Mühe und bedeutenden Kosten verbunden — zu meinem Benefice mir kommen zu lassen. Benannte Posse, welche in München in kurzer Zeit sechsmal gegeben wurde, in Wien, Pesth, Berlin bereits viele Wiederholungen erlebte, und überall entschiedenes Glück machte, konnte ich nur bekommen, nachdem ich die Verpflichtung übernahm, dem Verfasser, da die Posse noch nicht gedruckt ist, 3 Ducaten Honorar für die Erlaubniß einer **einmaligen** Aufführung, nach Wien zu senden, und diesem zu Folge erst bekam ich aus besonderer Vergünstigung von der königl. Hoftheater-Intendanz in München diese Posse geliehen, jedoch mit der Bedingung, dieselbe nach der Aufführung unverzüglich zurückzusenden.

Zu dieser Vorstellung alle hiesige, so wie auswärtige resp. Kunst- und Theaterfreunde höflichst einzuladen, giebt sich die Ehre.

Würzburg, am 31. Januar 1840.

**Wenzel Dennerlein,**
Komiker.

Dinstag den 4. Februar Abendunterhaltung im musikalischen Kränzchen. Anfang 7 Uhr.

## Anzeige.

Von den berühmten verzinnten Neuwieder Kochgeschirren habe ich eine neue Sendung erhalten, und empfehle diese zur geneigten Abnahme.

**A. F. Lindner,**
Eisenhändler in der Sandgasse.

## Anzeige.

Bei Ickelsheimers Wittwe sind gute Kartoffeln billig zu haben, 1. Distr. Nro. 239.

## Vermiethung.

[3 a] Im III. Distr. Nr. 84. ist ein schönes, abgeschlossenes Logis von 6 Zimmern, Magdstube und allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

## Vermiethung.

[2 a] Im 3. Distr. Nro. 4. sind einige vorzügliche Quartiere mit allen Bequemlichkeiten und einzelne Zimmer, mit und ohne Meubles, mit Aussicht auf den Hofplatz zu vermiethen.

Eine geschickte Köchin wünscht gern auf Ostern bei einer Herrschaft einen Dienst, kann aber auch sogleich einstehen.

## Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt

der

# Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

### Geschäfts-Abschluß für 1839.

| | |
|---|---|
| Das versicherte Kapital hatte Ende 1838 betragen | 36,604,505 fl. |
| Es vermehrte sich im Jahre 1839 um | 34,999,373 fl. |
| Dasselbe erstieg somit nach 3½ Bestehens der Anstalt eine Höhe von | 71,603,878 fl. |
| In Ablauf oder Aufhebung kamen während dieser Zeit | 22,692,099 fl. |
| und verbleiben demnach für gegenwärtigen Abschluß laufend | 48,911,779 fl. |
| Die Gesammteinnahme belief sich in 1839 auf | 140,736 fl. 30 kr. |
| Die Gesammtausgabe | 66,166 fl. 14 kr. |
| Die bisherige Geschäftsführung läßt also einen **Activrest** von | 74,570 fl. 16 kr. |
| Daraus werden | |
| 1) zurückgestellt: | |
| a. für Versicherungen, welche in 1840 ablaufen und für Freizeiten, die treffenden | 61,866 fl. 20 kr. |
| b. für noch schwebenden, erst Ende Dezember angemeldeten Brandschaden | 2,703 fl. 56 kr. |
| 2) Der Rest von | 10,000 fl. — kr. |

wird zur Hälfte in die Dividende der Bank eingeschlossen, und mit den übrigen 5000 fl. dem Reservefonde der Feuerversicherungsanstalt selbst überwiesen.

Die Sicherheit, welche die Anstalt bietet, ist demnach:

| | |
|---|---|
| 1) ihr ursprünglicher Haftungsfond von | 3,000,000 fl. — kr. |
| 2) vorerwähnter Reserve-Einschluß | 5,000 fl. — kr. |
| 3) der bleibende Uebertrag aus 1839 von | 64,570 fl. 16 kr. |
| 4) die Einnahme aus den erlaufenden Jahresprämien, welche schon 1839 111,632 fl. 18 kr. gewesen, und mit jedem Jahre nach dem Kapitale steigt. | |
| **Brandentschädigungen** wurden im Jahre 1839 geleistet | 35,385 fl. 12 kr. |
| und seit Gründung der Anstalt im Ganzen | 123,274 fl. 44 kr. |

Die beabsichtigte Verbreitung in das Königreich Würtemberg konnte noch nicht verwirklicht werden, da die Bestätigung der bereits aufgestellten Oberagenten für die k. würtembergischen Staaten von Seiten dortiger Landesregierung bis Herstellung völliger Reziprozität mit Bayern ausgesetzt werden.

Die Anstalt erhielt im verwichenen Jahre einen Beweis besonderen Vertrauens dadurch, daß die **Nürnberger Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit**, die sich durch ein ausgezeichnetes Wirken hoch verdient gemacht hatte, ihr gesammtes Geschäft mit allen ihren Assekuranzen förmlich an sie übertrug.

Hiebei erging diesseits ein wesentlicher Zuwachs der ehrenwertheften Versicherungen und kann das Gewicht nicht verkannt werden, welches die öffentliche Meinung in jene Uebertragung legen zu müssen glaubte.

Indem der unterzeichnete Agent obige Resultate zur Kenntniß bringt, — welche für sich sprechend — ihn eines Beifügens entheben, glaubt er, auf die Heilsamkeit aller Mobiliar-Feuerversicherung aufmerksam machen zu müssen, deren Uebersehen oft zu spät bereut wird, und deren Vornahme insbesondere bei gegenwärtiger Jahreszeit zu erwägen seyn dürfte.

Arnstein, den 31. Januar 1840.

**Adam Rust,**
Agent der Landgerichts-Bezirke Arnstein und Werneck.

## Haus-Verkauf.

[3 b] Das Wohnhaus des k. Advokaten Uhl dahier mit Hintergebäude im I. Distr. Nro. 33½ in der obern Kapuzinergasse, dessen Beschreibung unten beigesetzt ist, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich — Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr eingesehen werden.

### Beschreibung der Gebäulichkeiten.

Das Vorderhaus gegen die Kapuzinergasse ist 64½ Schuh lang, 37½ Schuh tief, 2 Stockwerke hoch von Stein erbaut, und mit einem deutschen Breitziegeldach versehen.

Dasselbe hat im Erdgeschoß:
einen gewölbten Keller mit circa 12 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und einer kleinen Kellerabtheilung.

Im 1ten Stock hat dasselbe ein Einfahrtsthor, welches gegen die Hofseite mit einem Thor geschlossen ist, und einen geräumigen Vorplatz, 3 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Speisekammer und Abtritt.

Im 2ten Stock einen geräumigen Vorplatz, 4 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, 1 Küche, Speisekammer und Abtritt.

Unter dem Dache befinden sich 4 Kammern und über diesen ein freier Boden.

Das Haus befindet sich im guten baulichen Zustande.

---

Das Hinterhaus ist 48 Schuh 9 Zoll lang, 29 Schuh 9 Zoll tief, 2 Stockwerke hoch, von Stein erbaut mit einem französischen Breitziegeldache bedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause befindet sich ein gewölbter Keller mit circa 30 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und 2 kleine Kellerabtheilungen.

Zur ebenen Erde befindet sich ein geräumiger Vorplatz, 2 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Abtritt und Waschküche mit Pumpbrunnen.

Im 2ten Stock 4 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Abtritt und geräumiger Vorplatz.

Unter dem Dache 4 heitzbare und 1 unheitzbares Mezzanenzimmer und 1 Vorplatz, über diesen sind 2 Bodenkammern.

Das Haus befindet sich im guten baulichen Zustande.

## Gesuch.

[3 c] Bei einem Patrimonialgerichte am Maine in Unterfranken wird ein Individuum als Gerichtsdiener gesucht, welcher zugleich auch die Funktion eines Zehntners, Fruchtmessers und Forstläufers zu versehen hat.

Von demselben wird gefordert, daß es ledigen Standes ist, einen ganz tadelfreien Leumund, insbesondere keinen Hang zum Trinken oder Spielen und zur Gemeinschaft mit den Amtsuntergebenen, ein Alter von 27 bis 40 Jahren und dabei einen gesunden und kräftigen Körperbau hat, ferner, wo möglich, eine Caution von 100 fl. stellen, und sich mit der vorschriftsmäßigen Patrimonial-Gerichtsdiener-Kleidung versehen kann. Mit dieser Stelle, welche auf Widerruf verliehen wird, ist ein beiläufiger Gehalt von 200 fl. an Geld, Naturalien, Wohnung und Gründen verbunden.

Gesuche um diesen Dienst sind binnen 4 Wochen a dato bei der Expedition dieses Blattes unter F. F. zur Beförderung portofrei zu übergeben.

In Commission der Stabel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

**Hammer, G.,** vier deutsche Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Piano-Forte (Nr. 78.) op. 36. Preis 30 kr.

**Derselbe,** zwei deutsche Lieder für eine Singstimme mit Guitarre- oder Pianoforte-Begleitung. (Nr. 75.) Preis 18 kr.

(Theater.) Montag, 3. Februar. **Das Intermezzo. Oder: Der Landjunker zum Erstenmal in der Residenz.** Lustspiel in 5 Akten.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 35. Dinstag, 4. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Januar. Fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Der Abgeordnete Baron von Rotenhan als Referent des Ausschusses erklärt, daß auch er bei der Abfassung seines Referats die ganze Wichtigkeit des Gegenstandes vor Augen gehabt und gewissenhaft erwogen habe. Gleichwohl sey ihm kein erhebliches Bedenken aufgestoßen, und auch jetzt noch nicht. Als Referent müsse er auch auf die gefallenen Aeußerungen über großes, im Land verbreitetes Mißtrauen zurückkommen. Man erwähne dafür die Anwendung des §. 44 l. c. und den Landtagsabschied von 1837. Zunächst sey es gewiß, daß dieser Landtagsabschied im Land vielfach die Besorgniß erregt habe, die Rechte der Stände seyen verletzt worden. Nicht anders sey es in Bezug auf den vielbesprochenen §. 44. Ein Gesetz aus den Zeiten der vorherrschenden Demagogie sollte man nicht mehr gebrauchen, nun jene Zeit vorübergegangen, vielmehr sollte man sich dasselbe auf etwa wiederkehrende schlimme Tage aufbewahren. Der geschehene Mißgriff sey nicht zu verkennen. Aber derselbe dürfe keinen Einfluß auf den vorliegenden Gesetzentwurf üben. Derselbe sey wirklich aus einer hohen Gewissenhaftigkeit hervorgegangen, und eben darum habe er selbst in seinem Referat nur seine innigste Ueberzeugung niedergelegt. Alle erhobenen Einwendungen bezögen sich auf den Zeitraum kommender Session, welcher zu beengt seyn werde. Es sey aber nur für die Regierung die Zeit zur Budgetsvorlage verlängert worden, die Zeit der Berathung bleibe die alte, liege in den Berathungsgegenständen, in dem Willen der Kammer, deren Arbeiten durch die Regierung nicht gedrängt oder beschleunigt werden könnten. Die Annahme des Entwurfs schade also den Ständen nichts, nütze dagegen der Regierung, und müsse darum wiederholt von ihm zur Annahme anempfohlen werden. — Nach diesem Vortrag, dessen Eindruck auf die Kammer unverkennbar war, entwickelte der k. Regierungscommissär v. Weigand in kurzen Worten den Satz, daß durch die beantragte Abänderung des fraglichen Gesetzes eigentlich durchaus nichts geändert, sondern das längst bestehende nur gesetzlich festgesetzt werden solle. Zugleich spricht er sich gegen einige Bemerkungen im Referat des II. Ausschusses aus. — Nach demselben erhebt sich Se. Exc. der k. Minister des Innern, Hr. von Abel, und spricht in einer eindringenden und gründlichen Rede über die Vorzüge des Entwurfes; Er widerlegt zugleich die Ansichten der Redner vor ihr, indem er sagt: Einfach und klar liege der Gesetzes-Entwurf da, dennoch seyen Bedenken entstanden! Der Entwurf, welcher sein Entstehen der hohen Gewissenhaftigkeit des Königs verdanke, der solle Mißtrauen verdienen, das wäre doch wahrlich übel? Neues solle er bringen? Das sey ja nicht der Fall, er wolle ja nur das Bestehende zum gesetzmäßigen Verfahren erheben. Man habe gesagt, es könne durch ihn die umfassende Berathung gehemmt werden; der Entwurf wolle aber weder die Einberufung noch die Auflösung der Stände-Versammlung bestimmen, sondern nur den Termin zur Vorlage des Budgets. Die bisherige Observanz wolle man nicht. Die Behauptung, als erhalte man beim nächsten Budgetslandtage 3 Rechenschaftsberichte oder auch 4, sey durchaus unrichtig, denn wenn die Stände am 1. September einberufen werden, so sey die Vorlage von nur 2 Rechenschaftsberichten möglich; bezüglich auf die Befürchtung von Provisorien habe er nur zu bemerken, daß es im ersten Interesse der Regierung liege, solche zu verhindern, übrigens wiederhole er, daß der Entwurf nur sanctioniren wolle, was schon bestehe. Ein Redner habe von Mißtrauen wegen des §. 44. gesprochen, die Adresse enthält das Gegentheil. Oder genieße vielleicht das Ministerium das Vertrauen der Kammer nicht? Wohlan denn, so spreche man es offen aus! oder wolle vielleicht der Redner die französische Regierungs-Controverse (Le roi règne et ne gouverne pas) auf deutschen Boden verpflanzen? Dieß wäre wahrlich eine giftige Pflanze; übrigens nehme das Ministerium ein Mißtrauen wegen des §. 44 gerne hin. Er rufe aber Wehe über den, welcher Mißtrauen zwischen Regierung und Volk säen wolle, denn der verwandle den 26. Mai von einem Tage des Segens in einen Tag des Fluches, wobei er erinnerte, daß er den verehrlichen Herrn Redner, welcher von Mißtrauen gesprochen habe, durchaus nicht gemeint haben wolle.

(Schluß folgt.)

Tagesordnung für die VI. auf den 1. Februar 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten 1840: 1) Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Urlaubsgesuch des Abg. Schardt und Vortrag darüber; 4) Verlesung des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten über den Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6. Titl. VII. der Verfassungsurkunde betreffend; 5) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschuße zum Vortrage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge. (Augsb. Ab. Ztg.)

München, 31. Jan. Die in einem öffentlichen Blatte gegebene Nachricht, daß die Anleihe für das zur Vollendung der Augsburger Eisenbahn nothwendige Kapital von 1,100,000 Gulden höchsten Orts nicht genehmigt worden, ist unrichtig, indem diese projektirte Anleihe wirklich die höchste Genehmigung erhalten hat, jedoch nicht aus Staatsfonds. Sie wird bei Privaten aufgenommen werden. Es ist demnach zu hoffen, daß diese so lange in der Arbeit befindliche Bahn endlich vollendet werde, da selbst während des Winters die Witterung sehr günstig dazu gewesen ist. — Großes Bedauern erregt der Unfall der Abgeordneten geh. Rath von Utzschneider und Dechanten Eilberhorn, welche, im Begriff, sich von Giesing nach der Ständeversammlung zu begeben, auf dem Wege nach der Stadt mit dem Wagen umgeworfen und sehr beschädigt wurden; besonders ist der geh. Rath v. Utzschneider sehr verletzt, und gefährlich krank, so daß er gestern mit den Sterbsakramenten versehen worden. Bei seinem hohen Alter fürchtet man für das Leben dieses verdienten Mannes. — Der Prediger in der St. Michaels-Hofkirche, Hr. Eberhard, welcher vor 14 Tagen eine sehr energische Rede gegen die gemischten Ehen hielt, und dadurch viel Aufsehen erregte, hat dieselbe nun drucken lassen, und sie wird häufig gelesen. (K. v. u. f. D.)

(Preußen.) Berlin, 29. Jan. Wie verlautet, ist der General-Lieutenant v. Loebell, welcher gegenwärtig in Erfurt eine Division commandirt, zum Commandanten unserer Residenz ernannt. Außer daß diese Stelle sehr einträglich ist, wird solche noch als ein hoher Ehrenposten angesehen. — Das hannöverische Officier-Corps soll bei einem unserer hiesigen Künstler die Anfertigung einer silbernen Reiterstatue des Königs von Hannover bestellt haben, welche sie aus Verehrung ihrem Monarchen zum Geschenk überreichen wollen. — Wie man vernimmt, ist es im Werke, die Bitte um Erlaubniß, auch hier das 400jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst feiern zu dürfen, bei dem Ministerium, durch neue Gründe unterstützt, zu wiederholen. In der That ist der Eindruck, den diese ganz unvermuthete abschlägige Antwort auf die sämmtlich dabei Betheiligten, insbesondere auf die Setzer und Drucker der zahlreichen Druckereien hierselbst, gemacht hat, ein sehr peinlicher. Sie hatten Jahre lang Opfer für das Fest gebracht, setzten ihre Ehre, ihren Stolz, ihre Freude darein, den Tag des Ruhmes ihres Gewerbes zu feiern, und sehen sich nun plötzlich unter einem Interdikt, dessen Ursache ihnen um so weniger einleuchten will, je mehr Nachrichten aus andern Städten Preußens eingehen, wo die Erlaubniß zur Feier ertheilt oder

doch nicht versagt ist. Eine Beurtheilung höherer Verhältnisse liegt nicht im Gesichtskreise dieser Männer; sie fragen nur: „Was haben wir verschuldet, daß man uns versagt, was unsern Standesgenossen in Köln, Magdeburg, Breslau ꝛc. unverwehrt ist?“

Frankfurt, 30. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Hannover haben hier in der That einen peinlichen Eindruck erregt, die Spannung auf den Ausgang der dasigen Verfassungsdifferenz sehr erhöht, und mit fragendem Blick sieht man nach der Bundesversammlung. Es steht freilich zu bezweifeln, daß diese sich jetzt schon ex officio mit dieser Angelegenheit befassen werde, weil sie in Hannover selbst noch nicht auf den dazu geeigneten Punkt gelangt ist; allein man fragt sich, welchen Beschluß die Bundesversammlung fassen werde, wenn die dissentirenden Korporationen und Städte wiederholt die Vermittlung dieser hohen Behörde in Anspruch nehmen? Und daß Letzteres geschieht, unterliegt keinem Zweifel. — Während vorgestern ein königl. französischer Kabinetskurier von St. Petersburg nach Paris hier durch kam, passirte gestern ein königl. großbritannischer von Wien nach London unsere Stadt. Der Depeschenwechsel zwischen den Kabinetten der Großmächte fängt überhaupt an wieder lebhaft zu werden, und wohl wegen der orientalischen Angelegenheit. — Unser Senat hat bis heute noch nicht die Genehmigung des Programms zur Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ausgesprochen, aber wohl deßhalb nur, weil die Sache vom engern Rath in der großen Rathssitzung vorgelegt werden mußte, was wahrscheinlich heute der Fall gewesen. Es hat hier übrigens kein angenehmes Gefühl erweckt, daß in der einen und andern Stadt eine öffentliche Feier des Festes verboten wurde. Da man die Gründe des Verbots nicht genau kennt, so verliert man sich natürlich in mancherlei vielleicht ungegründeten Vermuthungen. (K. v. u. f. D.)

(Oesterreich.) Wien, 28. Jan. Aus Preßburg wird berichtet, daß bereits die Mehrzahl der Landtagsabgeordneten von ihren Committenten Vollmacht erhalten haben, für Bewilligung der Recrutenstellung zum Betrage von 38,500 Mann zu stimmen. Die Nation will diese Bewilligung an keine Bedingung geknüpft wissen, sondern begnügt sich vertrauensvoll mit der allerhöchsten Zusage, daß allen wirklichen Beschwerden des Landes baldige Abhülfe werden solle. (A. Z.)

## Schweiz.

Vom Genfer See, 23. Jan. Die Walliser Wirren neigen sich zur Ausgleichung und zum Frieden; solche Nothwendigkeit sehen jetzt die Verständigen beider Parteien recht gut ein und sind daher geneigt, sich einander zu nähern. — Wesentlich hat zu dieser verständigern Stimmung mitgewirkt, daß der Obrist Ch. Bontems von Genf eine Zeit lang in Wallis gewesen ist, um das Terrain zu recognosciren für den Fall, daß es dort zu Thätlichkeiten zwischen den Einwohnern des Ober- und Unterlandes käme, wo dann die zur Beobachtung aufgerufenen vier Schweizer Bataillons, deren Commando im Vorort ihm anvertraut war, auf weitern Befehl in Wallis einrücken sollten. Die radikalen Schweizer Journale haben diese Vorbereitungsreise Bontems nach ihrer Art bitter getadelt, während sie der Vorort sehr billigte. Bei dem Drohen Frankreichs im October 1838 war es gerade dieser verdienstvolle Offizier, der Tag und Nacht die Vertheidigungsanstalten Genfs gegen den übermächtigen Feind leitete und dabei gleich große Einsicht, Thätigkeit und Patriotismus an den Tag legte. Damals hatten die Milizen wie jene Organe der öffentlichen Meinung nicht Lob genug für ihn. — Sieben Gemsenjäger wurden vor kurzem oberhalb Leuk von einer Lawine ergriffen, und kamen darunter um, bis auf einen, der sich wie durch ein Wunder rettete. (Allg. Z.)

## Niederlande.

Vliessingen, 27. Jan. Die anhaltenden Stürme haben auch an diesen Küsten Beweise von ihrer zerstörenden Wirkung geliefert. In voriger Nacht wüthete der Sturm mit außerordentlicher Gewalt, diesen Morgen trieben die Masten, Kisten und Stücke Holz vor Vliessingen vorbei, und man fischte nebst anderen Stücken eine Planke auf, worauf geschrieben stand: „La Bruxelloise“, welches Schiff, ein Schooner-Kof, von Odessa nach Antwerpen bestimmt, geführt durch Capitän de Vries, diese Nacht in der Nähe von Vliessingen mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ist; ein großes Stück von dem Deck, worauf drei kleine Geschütze, ist auf den Strand in der Nähe dieser Stadt angespült. Es scheint, daß die unglückliche Equipage sich mit dem Boot habe retten wollen, das wahrscheinlich durch die äußerst heftige Brandung umgeschlagen ist.

## Belgien.

Antwerpen, 28. Jan. Der Kommandant der gestern mit 20 Passagieren von London angekommenen „Princeß Victoria“ sagt aus, er sey an der Mündung der Themse mehreren Schiffen begegnet, die in Folge der letzten Windstöße schwere Beschädigungen erlitten hatten. Eine Masse Schiffe aller Nationen hatten sich unter der Küste der Grafschaft Kent, von der Rhede von Deal bis zur Spitze von North-Foreland, geflüchtet. Gestern Morgens sah er zwischen den Bänken von Flandern eine große Menge Trümmer, was vermuthen läßt, daß neue Unglücke in diesen Gewässern Statt gehabt haben.

Antwerpen, 29. Jan. Nach der diesen Morgen angekommenen Lloyds-Liste haben 49 Schiffe ihre Anker und Kabel verloren und Beschädigungen erlitten, und mehr als 73 Unglücksfälle werden gemeldet, die vom 23. und 25. Januar an der Küste Englands Statt hatten.

## Großbritannien.

[] London, 27. Jan. Auf Lord John Russell's Motion hin wurde der Jahresbezug des Prinzen Albert, trotz Hrn. Hume's Gegenmotion, auf 50,000 Pf. St. festgesetzt.

Der Roscoe ist mit Briefen vom 7. d. M. aus New-York angekommen; die pecuniären Angelegenheiten des Landes befanden sich im besten Zustande und das Vertrauen wuchs.

Die von dem russischen Czaar der Königin Victoria gesandten Geschenke bestehen in seltnem Pelzwerke und in kostbaren Diamanten aus den Goldminen von Neu-Rußland.

Man schreibt aus Monmouth: „Die Gefangnen zeigen sich männlich, charakterfest. Das Schaffot wird errichtet; doch sie zittern nicht. Die Gnade der bräutlichen Königin winkt.

Am verflossenen Sonntag erhielten die Behörden zu Bradford Kunde, daß ein Aufstand Statt finden werde. Vierzig Constables erhielten außer der Wache Befehl, sich bereit zu halten. Acht mit Lanzen bewaffnete Chartisten wurden verhaftet.

## Frankreich.

° Paris, 3. Febr. Gestern kam in den Büreaux der Deputirtenkammer die Dotation des Herzogs von Nemours zur Sprache. Keiner der dem Hofe ergebenen Deputirten fehlte bei der Diskussion und dieser Eifer trug seine Früchte. Als es zur Ernennung der Prüfungscommission kam, ernannten sechs der neun Bureaux, dem Entwurfe günstige Deputirte. Die Dotation hatte indessen auch ihre Gegner, welche dieselbe als gesetzwidrig und unpassend betrachteten. Auf die Angabe der Vertheidiger des Entwurfs, daß die Civilliste unzulänglich sey, verlangten die Gegner desselben, daß diese Unzulänglichkeit bewiesen werde. Im 5. Bureau qualifizirte Hr. v. Grammont den Entwurf als constitutionswidrig und im 8. wollte Hr. Lherbette denselben schon deßhalb abgewiesen wissen, weil dadurch ein gefährliches Prinzip aufgestellt werden konnte. Er fürchtet die übrigen Kinder des Königs und hinwiederum deren Kinder und Kindeskinder möchten zur Zeit ähnliche Dotationen verlangen, was für den Staat eine bedeutende Ausgabenvermehrung wäre. Schließlich erklärt sich Hr. Lherbette gegen den Entwurf, er hält Ludwig Philipp für reich genug, um alle seine Kinder fürstlich aussteuern zu können. — Der Entwurf hat übrigens in den Bureaux blos die Hrn. v. Grammont und Lherbette zu ernstlichen Gegnern und somit dürfte derselbe bei der Abstimmung mit großer Mehrheit durchgehen.

Das Outre-mer giebt ein vergleichendes Verzeichniß der englischen und französischen Marine. Aus demselben geht hervor, daß England gegenwärtig 17 bewaffnete Linienschiffe hat, worunter ein einziger Dreidecker mit 104 Kanonen. Frankreich hat eine gleiche Anzahl bewaffneter Linienschiffe, worunter drei Dreidecker mit 120 Kanonen. Die kleinsten englischen Linienschiffe haben 78 Kanonen; die kleinsten französischen 82. Im Baue begriffen hat England wiederum 17 Linienschiffe, worunter drei Dreidecker mit 120 und einer mit 110 Kanonen. Frankreich hat im Baue begriffen 26 Linienschiffe, worunter 4 mit 120 und 1 mit 100 Kanonen. An bewaffneten Fregatten und Corvetten hat England 26, Frankreich 30; die größten englischen Fregatten haben 50 Kanonen, es sind deren nur 2; die größten französischen haben 60 Kanonen, es sind deren 3. Die kleineren englischen Fregatten haben zwischen 44 und 36 Kanonen; die kleineren französischen zwischen 52 und 46; die Fregatte Minerva hat 58 Kanonen. England hat im Baue 9 Fregatten, Frankreich 22, worunter 10 mit 60 Kanonen. An kleinern Fahrzeugen, als Briggs, Corvetten, Gabarren, lauter Fahrzeuge von 20 Kanonen und darunter, haben beide beiläufig eine gleiche Anzahl. An bewaffneten Kriegs-Dampfbooten hat England 16, meistens mit 6 Kanonen (gewöhnlich 36-Pfündner), Frankreich hat 26 gleichfalls meistens mit 6 Kanonen (36-Pfündner).

## Spanien.

Madrid, 23. Jan. Die imposante Haltung unserer Garnison und der in den unmittelbaren Umgegenden Madrids liegenden Verstärkungen sichert die Aufrechthaltung der Ordnung. Die exaltirte Partei, ihre ganze Schwäche in den Wahlcollegien erkennend, möchte ihre Zuflucht zu ihrer Lieblingswaffe, zur Emeute nehmen. Doch

die Umstände würden ihr jetzt nicht mehr so günstig seyn, wie im Jahr 1836. Der Adel, die großen Gutsbesitzer, der Clerus und die Beamten sind in dem gemeinschaftlichen Interesse politischer „Conversation“ erwartet. In Malaga wollte am 16. die Emeute ihr drohendes Haupt erheben. Allein die Behörde entfaltete große Energie; sie erklärte die Stadt in Belagerungsstand; diese kräftige Maßregel stellte die Ordnung wieder her, und der Belagerungsstand wurde am Tage darauf wieder aufgehoben. Ueber das Resultat der Wahlen in Cadix, Granada, Sevilla und Huelva ist man im Publikum noch getheilter Meinung. Nach approximativen Berechnungen wird das Ministerium allerdings die Majorität bei den allgemeinen Wahlen haben. Nur wird diese Majorität vielleicht nicht so stark seyn, als das Cabinet es gewünscht hätte. — Der Herzog de la Vittoria ist mit dem Commando in Catalonien ebenfalls beauftragt worden. Jetzt handelt es sich darum, ihm die Mittel zu verschaffen, diesen Krieg mit Thätigkeit und Erfolg zu betreiben. In mehreren Sitzungen des Ministerraths ist ernstlich die Frage erwogen worden, wie dem Obergeneral die zur Beendigung des Kampfes nöthigen Mittel gesichert werden könnten.

## Portugal.

Durch ein Decret der Königin ist der Bischof Coadjutor von Coimbra zum Patriarchen von Lissabon ernannt.

* Lissabon, 19. Jan. Am 18. war die Kammer der Abgeordneten in großer Gährung, da von der Küste von Angola Nachrichten eingetroffen waren, daß neuerdings vier portugiesische Sklavenschiffe von englischen Kreuzern waren weggenommen worden. Man sah einer Kriegserklärung Portugals gegen England entgegen (?!!).

## Afrika.

Die Regentschaft Tripoli in der Berberei scheint für die Türkei verloren zu seyn. Der neue Pascha Oskar Ali hatte die Weisung, den Arabern keine Concessionen zu machen, und gerade dieß war ein unverbesserlicher Fehler.

## Griechenland.

Athen, 13. Jan. Die eben entdeckte Verschwörung ist eine schlechte Intrigue, von Schurken angelegt und zu erbärmlichen Zwecken und von Fanatikern ausgebeutet zu nicht besseren. Was wahr daran ist, reicht kaum zur Ausrüstung einer Intrigue hin, und alle Theile, die schlechten wie die guten, haben eigentlich dabei gewonnen in ihrem Interesse. Die unversöhnlichen Feinde der Staatskirche sind dadurch, daß man sie einer Verschwörung beinzichtigte, zu Verschwörern vorbereitet. Der Körper der Hetärie in den türkischen Provinzen ist dadurch, daß man ihn an das Aushängeschild malte, zur sorgsamern Organisation aus Pflichten der Selbstvertheidigung gezwungen. Die Constitutionellen haben sich Glarakis vom Halse geschafft, und durch die Hymnen auf sich selbst wegen Rettung des Staats sich künstliche Titel und neue Energie geschaffen. Die russische Mission, durch die in den griechischen Blättern Athena, Volksfreund etc. erhobene unverschämte Anklage gegen sie, hat die vortheilhafte Stellung einer unschuldig gekränkten. Gewisse englische Agenten, als die eigentlichen Ankläger, haben dem Russenhasse und der Russenfurcht neue Nahrung zu geben Gelegenheit gehabt. Griechenland hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Umtriebe, die es seit einiger Zeit beunruhigten, ohne wirkliche Kraft waren. Der Lord-Obercommissär der jonischen Inseln ist durch diesen glücklichen Zwischenfall der Opposition im Parlament vor der Hand los geworden. König Otto endlich hat die Gelegenheit gehabt, seinen Charakter und persönlichen Muth zu bewähren, und sich von der anhänglichen Gesinnung des Volkes zu überzeugen. Sogar die Cabinette haben gewonnen, denn es ist ihnen eine Aufklärung über das geliefert worden, was ihre Missionen dort nicht thun sollen. Und nun sage man noch, daß Verschwörungen zu nichts taugen! Die Welt hat also ebenfalls gewonnen — an Kenntniß. (Allg. Z.)

## Aegypten.

Alexandria, 6. Jan. Der türkische Gesandte, Kiamil Pascha, ist gestern wieder von Kairo zurückgekehrt, und wird entweder heute oder spätestens morgen mit dem türkischen Dampfschiffe wieder nach Konstantinopel abreisen. Er soll mit seinem Aufenthalte in Kairo nicht sehr zufrieden seyn, da ihm dort der Empfang nicht ward, den er, nach seiner Aufnahme in Alexandria zu urtheilen, daselbst erwarten durfte. Daß der mitgebrachte Hattischerif nicht dem Volke publicirt wird, und daß er überhaupt gar keine Anwendung in den Ländern Mehemed Ali's findet, versteht sich von selbst und ist ganz überflüssig auseinander zu setzen. Warum aber ein solcher Hattischerif, der darauf berechnet seyn soll, alles Bestehende umzuwandeln, vom Sultan dem Pascha von Aegypten gesandt ward, in dessen Ländern er auch nicht einen Kawas einsetzen und keine zehn Paras Steuern zu erheben vermag, ist ziemlich unbegreiflich. Es gehört dieß zu den tausend und ein orientalischen Widersprüchen. In den letzten Tagen des Aufenthaltes Kiamils äußerte sich der Pascha sehr ironisch über diesen Hattischerif. „Da also jetzt, sagte er zu Kiamil, alle Vexationen, unrechtmäßige Abgaben, überhaupt alle Ungerechtigkeiten gänzlich in der Türkei aufhören sollen, und jeder nur von seinem Gehalt zu leben hat, so sage mir doch, wie viel Gehalt hat Chosrew Pascha?“ „Sechshundert Beutel (30,000 fl.)“ monatlich war die Antwort. „Wie viele Leute hat er wohl in seinem Sold?“ — Zwischen 5 und 600.“ — „Wenn er 600 Leute besoldet, so kann man für Konstantinopel annehmen, daß er im Durchschnitt jedem einen Beutel monatlich zahlt, das macht gerade 600 Beutel; wo nimmt er nun aber das Geld zu seinem eigenen Leben her?“ Hierauf stockte die Antwort und der Pascha fing laut an zu lachen. Es wird mit diesem Hattischerif gehen, wie mit dem vielgepriesenen Handelstractat, dessen Unausführbarkeit man bei nur einiger Kenntniß des Orients sogleich einsehen mußte. — Das kürzlich von dem Kapudan Pascha dem Mehemed Ali gegebene Fest auf dem türkischen Admiralschiff Mahmudieh war rein militärischer Art. Es waren sämmtliche Commandanten der türkischen sowohl als ägyptischen Flotte gegenwärtig, die an verschiedenen Tafeln speisten. Mehemed Ali war sehr aufgeräumt und führte die Conversation, die, wie es bei den vornehmen Türken gewöhnlich der Fall ist, nur in Metaphern und Parabeln bestand, deren Pointen sich hauptsächlich gegen die gegenwärtige Politik richteten. (Allg. Z.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 29. Jan. Inhaltlich eines Ministerial-Rescripts (den Transito-Handel von London nach Wien betreffend) wird eröffnet: 1) daß nach dem Vereins-Zolltarif für 1840, 1841 und 1842, Abth. III. Abschnitt III., pos. 26. von Waaren, welche rheinwärts eingeführt, aus den Häfen zu Mainz und Bieberich, aus oberhalb gelegenen Rheinhäfen, aus Mainhäfen oder aus Neckarhäfen über die Gränzlinie von Freilassing bis zur Donau (diese eingeschlossen) wieder ausgehen oder umgekehrt, vom Zentner nur noch 15¾ kr. zu entrichten sind, und 2) daß nach dem besonderen Konferenz-Protokolle über diese Tarife vom 24. August v. Js. die Abgabe für die Waaren-Durchfuhr a) auf den Straßen, welche aus einem der Mainhäfen von Miltenberg einschließlich, bis Würzburg ausschließlich, nach der südlichen Gränze von Neuburg bis Freilassing (dieser Ort eingeschlossen) führen, von 10 auf 5 kr. vom Zentner — b) auf der Straße, welche aus einem der Mainhäfen von Würzburg bis Bamberg (beide eingeschlossen) nach der südlichen Gränze von Neuburg nach Freilassing führen, von 5 kr. auf ½ kr. vom Zentner — und c) auf den Straßen, welche auf der südlichen Gränze von den vereinsländischen Häfen vom Bodensee bis zur Donau, (diese eingeschlossen) ein- und ausmünden, von 15 auf ½ kr. vom Zentner ermäßigt worden ist.

Mainz, 31. Jan. Die am heutigen Markttage in unserer Fruchthalle zum Verkaufe eingebrachten Vorräthe waren in Betreff der Quantität beinahe jenen des letztvergangenen Marktes gleich, und ergaben nur eine unbedeutende Verschiedenheit im Preisverhältnisse. Unter 560 Malter Waizen war der Mittelpreis 10 fl. 18 kr., 176 Malter Korn 7 fl. 17 kr., 50 M. Gerste 6 fl. 7 kr., 162 M. Hafer 3 fl. 4 kr., 16 M. Spelz 3 fl. 30 kr.; Weiß- und Roggenmehl per 70 Kilogr. ersteres 9 fl. 30 kr., letzteres 7 fl. Rüböl fortwährend ohne Handel effect. 36 Rthlr., per Mai 35½ Rthlr., per October zu 36 Rthlr. angeboten. (Frankf. J.)

Elberfeld, 31. Jan. Gestern kam Se. Durchl. Prinz Albrecht von Sachsen-Coburg-Gotha, Bräutigam J. Maj. der Königin von Großbritannien, im Gefolge deutscher und englischer Kammerherren, mit acht Vierspännern auf der Reise nach London hier durch.

Darmstadt, 1. Febr. Gestern Mittag ist die Pulvermühle in dem eine Stunde von hier entfernten Mühlthal in die Luft geflogen. Glücklicherweise ist Niemand dabei umgekommen oder verletzt worden. Der Pulvermüller saß mit seiner Familie gerade zu Tisch, als die Explosion stattfand. — Se. Exc. der königl. preuß. wirkliche Geheimerath und Gesandte, Hr. Baron von Otterstedt, befindet sich gegenwärtig hier und dürfte noch einige Tage in unserer Mitte zubringen.

Köln, 31. Jan. Bei dem Auffahren der hiesigen Schiffbrücke ereignete sich gestern Vormittags der Unfall, daß durch das Anziehen eines Schiffstaues der Brückenwärter Wends ins Wasser geschleudert wurde. Trotz dem heftig wehenden Winde, dem hohen Wasserstande (20 Fuß) und der kalten Temperatur stürzten sich sofort, angekleidet wie sie waren, der Artillerie-Lieutenant Hr. Fellmer von der einen, und der Sohn des Gastwirths zur „Belle vue“ in Deutz, Herr Paul Rener, welcher sich bei ähnlichen Gelegenheiten schon mehrmals rühmlichst hervorgethan, von der andern Seite in den Strom, und es gelang den Anstrengungen dieser Braven, den Unglücklichen gerettet ans Ufer zu bringen. Diese mit Gefahr des ei-

genen Lebens unternommene Rettung bot noch besonders durch den Umstand, daß der Hund des Herrn Lieutenants Fellmer diesem sogleich ins Wasser nachsprang und zwischen den beiden Rettern ans Land schwamm, ein rührendes Schauspiel dar.

Wien, 29. Jan. Vor einigen Tagen ist ein bedeutender Brand in der Ortschaft Baranowitz, vier Meilen von Brünn und in der Nähe der Ferdinands-Nordbahn gelegen, ausgebrochen. Acht und sechzig Häuser und Scheunen wurden ein Raub der Flammen, und mehrere Menschenleben schwebten in äußerster Gefahr. Es ist dieß derselbe unglückselige Punkt, wo im vorigen Jahre bei der ersten Fahrt nach Brünn das Zusammentreffen und die theilweise Zertrümmerung der Waggons Statt fand. Auch dieses Ereigniß wird als eine Folge der Eisenbahnfahrten betrachtet, indem gerade in dem Momente der Train vorüberfuhr, und der heftig wehende Sturm die aus der Maschine sprühenden Funken gegen die dem Damme zunächstliegenden, mit Stroh gedeckten Scheunen trieb. Andererseits wird behauptet, der Brand sey bereits früher bemerkt, und absichtlich gelegt worden.

Herzog Karl von Braunschweig war neulich in London dem Ertrinken nahe. Er hatte sich zum Schlittschuhlaufen auf den Serpentine-River, ein Bassin im Hyde-Park, begeben; das Eis brach mit ihm durch, und er sank unter, wurde jedoch durch einen der dienstthuenden Männer wieder hervorgezogen.

Frankfurt, 2. Febr. Bei der am 1. d. in Wiesbaden stattgehabten 2. Ziehung der herzoglich nassauischen 25 fl. Loose sind folgende Nummern mit beigesetzten Preisen herausgekommen: Nr. 1985 fl. 45,000; Nr. 27,694 fl. 9000; Nr. 23,525 fl. 2000; Nr. 6508 fl. 1000; Nr. 46462 und 69,193 jedes fl. 400; Nr. 3673 und 48,445 jedes fl. 200; Nr. 57,422 und 50,657 jedes fl. 100.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 3. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328.''' 0 var. | 327.'' 1 var. |
| Luftwärme + 1. 0° R. | + 4. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 0, 8° R. | + 5, 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Ost bei Nord.

---

Dinstag den 4. Februar Abendunterhaltung im musikalischen Kränzchen. Anfang 7 Uhr.

---

### Verlornes.

Ein dunkelblauer Mantel mit Astrachan-Pelzkragen, hellblauem Futter ist gestern Sonntag Nachmittags bei schnellem Fahren von der Chaise gefallen, und wahrscheinlich innerhalb der Stadt gefunden worden. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen eine angemessene Belohnung im 3. Distr. No. 183. abzugeben.

---

## K. K. Ruß. Poln. Staats-Anlehen.

[5 a] Die eilfte Ziehung am 1. März a. c. enthält 5900 Gewinne, als: 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 à 3600 fl., 8 à 2000 fl., 20 à 1600 fl. P. E. ꝛc. Hiezu sind Loose à 7 fl. und auf fünf Stück das sechste gratis zu haben bei

**J. & S. Friedberg,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

## K. Ruß. K. Poln. Lotterie-Anlehen in 300 fl. Obligationen.

[5 a] Gulden zwei Million 930,000 vertheilt in den Treffern von 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 à 3600 fl., 8 à 2000 fl., 20 à 1600 fl., 60 à 800 fl., 100 à 467 fl., 300 à 440 fl., 500 à 435 fl. und 4900 à 432 fl. können in der am 1. März zu Warschau Statt habenden 11. Verloosung der kaiserl. Ruß. Königl. Poln. Obligationen gewonnen werden.

Damit sich ein Jeder bei dieser schönen Verloosung betheiligen kann, sind Obligations-Looſe à 5 Rthlr. Pr. Ct. oder 8 fl. 45 kr. und bei Uebernahme von sechs das siebente gratis bei unterzeichnetem Handlungshause gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Heinrich Beer,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

## Stammholz-Versteigerung.

Am Mittwoch den 12. k. Mts. Februar werden im Gasthause »zur Rose« dahier, Vormittags 10 Uhr anfangend, meistbietend versteigert:

1) Aus den Abtheilungen Hartmannsthal, Sauberg und Schifferkruh der Revier Frammersbach: 246 Eichen-, Bau- und Nutzholzabschnitte, worunter einige Commerzialholz-Abschnitte, dann:
2) aus den Abtheilungen Hainbuchenrangen, Hainbuchenhöhe, Geierskuppel und Auberg der Revier Partenstein 767 Eichen-, Bau- und Nutzholzabschnitte, worunter einige zu Commerzialholz sich eignen, und 48 meist geringe Kiefern-Abschnitte.

Lohr, den 31. Januar 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.
Wachs, f. Akt.

---

### Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der

## Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

## Geschäfts-Abschluß für 1839.

| | |
|---|---|
| Das versicherte Kapital hatte Ende 1838 betragen | 36,604,505 fl. |
| Es vermehrte sich im Jahre 1839 um | 34,999,373 fl. |
| Dasselbe erstieg somit nach 3½ Jahren Bestehens der Anstalt eine Höhe von | 71,603,878 fl. |
| In Ablauf- oder Aufhebung kamen während dieser Zeit | 22,692,099 fl. |
| und verbleiben demnach für gegenwärtigen Abschluß laufend | 48,911,779 fl. |
| Die Gesammteinnahme belief sich in 1839 auf | 140,736 fl. 30 kr. |
| Die Gesammtausgabe | 66,166 fl. 14 kr. |
| Die bisherige Geschäftsführung läßt also einen Activrest von | 74,570 fl. 16 kr. |
| Daraus werden | |
| 1) zurückgestellt: | |
| a. für Versicherungen, welche in 1840 ablaufen und für Freizeiten, die treffenden | 61,866 fl. 20 kr. |
| b. für noch schwebenden, erst Ende Dezember angemeldeten Brandschaden | 2,703 fl. 56 kr. |
| 2) Der Rest von | 10,000 fl. — kr. |
| wird zur Hälfte in die Dividende der Bank eingeschlossen, und mit den übrigen 5000 fl. dem Reservefonde der Feuerversicherungsanstalt selbst überwiesen. | |
| Die Sicherheit, welche die Anstalt bietet, ist demnach | |
| 1) ihr ursprünglicher Haftungsfond von | 3,000,000 fl. — kr. |
| 2) vorerwähnter Reserve-Einschluß | 5,000 fl. — kr. |
| 3) der bleibende Uebertrag aus 1839 von | 64,570 fl. 16 kr. |
| 4) die Einnahme aus den erlaufenden Jahresprämien, welche schon 1839 111,632 fl. 18 kr. gewesen, und mit jedem Jahre nach dem Kapitale steigt. | |
| Brandentschädigungen wurden im Jahre 1839 geleistet | 35,385 fl. 12 kr. |
| und seit Gründung der Anstalt im Ganzen | 123,274 fl. 44 kr. |

Die beabsichtigte Verbreitung in das Königreich Würtemberg konnte noch nicht verwirklicht werden, da die Bestätigung der bereits aufgestellten Oberagenten für die k. würtembergischen Staaten von Seiten dortiger Landesregierung bis Herstellung völliger Reziprozität mit Bayern ausgesetzt worden.

Die Anstalt erhielt im verwichenen Jahre einen Beweis besonderen Vertrauens dadurch, daß die Nürnberger Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, die sich durch ein ausgezeichnetes Wirken hoch verdient gemacht hatte, ihr gesammtes Geschäft mit allen ihren Assekuranzen förmlich an sie übertrug.

Hiebei erging diesseits ein wesentlicher Zuwachs der ehrenwerthesten Versicherungen und kann das Gewicht nicht verkannt werden, welches die öffentliche Meinung in jene Uebertragung legen zu müssen glaubte.

Indem der unterzeichnete Agent obige Resultate zur Kenntniß bringt, — welche für sich sprechend — ihn eines Beifügens entheben, glaubt er, auf die Heilsamkeit aller Mobiliar-Feuerversicherung aufmerksam machen zu müssen, deren Uebersehen oft zu spät bereut wird, und deren Vornahme insbesondere bei gegenwärtiger Jahreszeit zu erwägen seyn dürfte.

Brückenau, den 30. Januar 1840.

**W. W. Schaab,**
Agent.

---

Eine schöne Auswahl

**ganz neuer eleganter Maskenanzüge,**

sowie auch Dominos und einzelne Barets werden zu billigen Preisen verliehen bei

Th. Nelkenthal, Plattnersgasse No. 109.

---

### Verschollenheitserklärung.

[3 b] Da sich auf die unterm 5. April 1839 erlassene Ediktalladung innerhalb des anberaumten sechsmonatlichen Termins weder der abwesende Bernhard Strecker, noch dessen allenfallsige Leibeserben zur Uebernahme des bisher unter Kuratel gestandenen Vermögens gemeldet haben, und der Abwesende seit mehr als 25 Jahren nichts von sich hat hören lassen, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten bereits angemeldeten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben.

Würzburg, den 10. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
J. A. D.
Schneider.
Rottenhäuser.

---

### Vermiethung.

[3 c] In der unteren Dominikanergasse Distr. 2. Nro. 256. ist ein Keller mit etwa 90 Fuder ganz weingrünen in Eisen gebundenen Fässern zu vermiethen.

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 1. Februar 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 10 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 45 kr. |
| Korn, | 26 | » » » | 11 fl. 30 kr. |
| Haber, | 16 | » » » | 4 fl. 20 kr. |
| Gerste | 4 | » » » | 11 fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 400 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. 34 kr. |
| Korn, | 26 | » » » | 11 fl. 20 kr. |
| Haber, | 120 | » » » | 4 fl. 7 kr. |
| Gerste, | 2 | » » » | 10 fl. 33 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 5 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. — kr. |
| Korn, | 11 | » » » | 11 fl. — kr. |
| Haber, | 4 | » » » | 3 fl. 54 kr. |
| Gerste, | 10 | » » » | 10 fl. 20 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 634 Scheffel. 415 Scheffel Weitzen, 63 Scheffel Korn, 140 Scheffel Haber, 16 Scheffel Gerste.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 36. Mittwoch, 5. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Januar. Fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Nach dem Vortrag des k. Ministers des Innern, Hrn. v. Abel, dessen Eindruck auf die Kammer sehr wahrnehmbar war, wurde die besondere Diskussion eröffnet. — Dekan Vogel begründet zunächst seine Motion, die statt der beantragten sechs Monate, neun als Minimum bezeichnet haben will. Bevor der Redner auf den Gegenstand eingeht, bemerkt er, daß die häufigen Hindeutungen auf eine hohe Gewissenhaftigkeit ihn sehr schüchtern gemacht hätten. In seinem Herzen wohne eine tiefe Verehrung vor dem Thron. Die Religion, welche sein höchster Trost sey, steigere diese Verehrung noch, denn sie lehre ihn, daß der König durch Gottes Gnaden sey. Aber auch die Rechte des Volkes seyen durch Gottes Gnade. Wenn er also für diese spreche, verwahre er sich gegen Mißdeutung seiner Worte und Absichten. Noch drei andere Motionen sind mit der Vogel'schen so ziemlich gleichlautend, oder doch gleichbedeutend. Für Begründung derselben sprechen die Abg. Städler, von Kreß und Kolb. Verschieden von diesen will eine Motion des Abg. Beitelmayer acht Monate statt sechs bestimmt wissen, und der Redner schmeichelt sich, auf diese Weise der Regierung zu satisfiziren, und den Ständen ihr Recht lassen zu können. — Es nehmen nun an der neu entstehenden Debatte über den Artikel 1. des Gesetzentwurfs nach einander die Abg. Friedrich, Schwindel, Kolb und Mayer Antheil. Der Letztere verwahrt sich Namens der Rheinpfalz nachdrücklichst gegen ein etwaiges Steuerprovisorium, welches dort bekanntlich die nachtheiligsten und empfindlichsten Wirkungen üben müsse. — Der zweite Secretär, dazu veranlaßt durch einige Ausdrücke des Abg. Schwindel, erklärt sich nun noch einmal gegen die Mißdeutung seines eigenen früheren Vortrags. Auch er rufe ein Wehe aus über die, welche den Saamen des Mißtrauens ausstreuten. Aber nach seiner Ansicht treffe dieses Anathem nicht die, welche die Sprache der Wahrheit redeten, sondern jene, welche die Stimme derselben nicht hörten oder nicht hören wollten. Nach ihm sprechen noch die Abg. Enke und v. Rotenhan, ohne wesentlich Neues zu erörtern, darnach zeigt der Regierungscommissair von Weigand in einem längeren Vortrag alle jene fast unendlichen Schwierigkeiten, welche mit der Vorlage eines neuen Budgets verbunden seyen, und endlich erhebt sich der Hr. Minister d. J. noch einmal, um theils wiederholt die Absicht des Gesetzentwurfs, theils die gestellten Motionen zu beleuchten, resp. die Begründung derselben zu entkräften. Auch der Aeußerungen über angeblich vorherrschendes Mißtrauen gedenkt derselbe aufs Neue, weist sie zurück, und schließt mit der Versicherung, die Grundsätze der Wahrheit und Treue herrschten auch am Ministertisch vor, darin, daß denselben Alle huldigten, bestehe Bayerns Heil. Keiner möge doch je vergessen, daß vor Allem jede Persönlichkeiten vermieden werden mußten. — Alle gestellten Motionen werden nach einander verworfen. Nur die des Abg. Beitelmayer findet mehr Anklang, und es muß wiederholt gestimmt werden, da man einen Augenblick lang behauptet, die Stimmenmehrheit gegen dieselbe sey nicht evident. Bei der nun erfolgenden Abstimmung wird zunächst der erste Artikel des Gesetzes mit großer Mehrheit, und darauf der zweite fast mit Einhelligkeit der Stimmen angenommen. Behufs der Abstimmung über das ganze Gesetz werden die Deputirten namentlich aufgerufen. Es sind deren 113 anwesend. Folglich bedarf der Entwurf, für dessen Annahme $\frac{2}{3}$ der anwesenden Deputirten stimmen müssen, 76 Votanten. Es ergaben sich aber für denselben nur 73 Stimmen, und so wurde derselbe, wie bereits gemeldet, als nichtangenommen erklärt. Unter den Votanten für den Entwurf hebe ich den Abg. Reg.-Rath Dr. Schwindel hervor, da er gegen denselben wiederholt gesprochen hatte. (Augsb. Ab. Ztg.)

München, 1. Febr. Morgen am Maria-Lichtmeßtage wird Se. Maj. der König mit der großen Cortége der Kerzenweihe in der Allerheiligen-Hofkirche beizuwohnen, geruhen. Nach der Vertheilung der Kerzen findet die Prozession und das Hochamt Statt. — Gestern Nachts ist der geheime Rath und Landtagsdeputirte und oberste Vorstand der polytechnischen Schule Dr. Joseph von Utzschneider, an den Folgen eines Sturzes aus seinem Wagen, im 77. Jahre seines thatenreichen Lebens gestorben. Ausgezeichnet durch geistige und männliche Würde und durch seine dem Vaterland geleisteten Verdienste war er auch Begründer mehrer seinen Ruf wie seinen Nachruf ehrender, bedeutender industrieller Unternehmungen. Seine biedere Brust schmückte das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, und von Jedermann geehrt, wird er besonders auch als Wohlthäter beweint. (A.A.Z.)

München, 1. Febr. Der ehemalige Stabsoffizier und Kabinetsreferent in griechischen Diensten, Hr. Hauptmann Lehmeier im Infanterie-Leibregiment, ist dem Referate der zweiten Kriegsministerial-Sektion, Angelegenheiten des Offizier-Unterstützungsfonds und der Pensionen der Unteroffiziere und Soldaten u. s. w. beigegeben worden. — In Fürstenfeld ist der Kommandant des Invalidenhauses, Hr. Major Joseph Winkler, Ritter des Ludwigsordens, gestorben. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Berlin, 30. Jan. Die königl. Amnestie für geringe Vergehen, welche zum Andenken an das 300jährige Jubiläum der Einführung des evangelischen Glaubens in der Mark Brandenburg (unter Joachim II.) am 11. Nov. v. J. publicirt wurde, hat in einem Punkte nicht allgemeine Billigung gefunden. Es ist dieß die Begnadigung der Injurianten, welche „in Voraussetzung der versöhnlichen Gesinnungen der Kläger“ — so heißt es in der Amnestie — vollzogen werden sollte. Jedermann verstand dieß natürlicherweise so, daß die Aufhebung des Prozesses oder der schon verhängten Strafe nur mit Bewilligung des Klägers, des an seiner Ehre Gekränkten, stattfinden solle; laut eines Erlasses des Justizministeriums ist aber der obige Passus so zu verstehen, daß Se. Maj. die versöhnlichen Gesinnungen der Kläger vorausgesetzt, und die Strafbaren begnadigt hätten. Somit wurden alle Injurienklagen, sofern sie zwischen den in der Amnestie bestimmten Grenzen lagen, zurückgelegt, und diejenigen Kläger, welche ihre Ehre trotz der Amnestie noch angetastet glaubten, und Anstrengung oder Fortsetzung ihrer Prozesse verlangten, zur Ruhe verwiesen. — Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, als sey höheren Orts die Bewilligung zur Feier des 400jährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst verweigert worden. Dieß ist, Sie dürfen mir es dreist glauben, die Erfindung eines müßigen Kopfes. (Fr. Ob.-P.-Ztg.)

Berlin, 31. Jan. Se. fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof von Breslau, Dr. Graf von Sedlnitzky, ist hier angekommen.

Frankfurt, 1. Febr. Wie kräftig und nachdrücklich seither Hr. J. v. Herrfeldt dahier für Postreform und Erleichterung der Transportmittel das Wort geredet, und welche schmeichelhafte Anerkennung ihm bereits dafür von hohen Beschützern industrieller Interessen geworden, ist allgemein bekannt. Herr v. Herrfeldt, immer rüstig dem vorgesteckten Ziele entgegenstrebend, erläßt hier nun eine Einladung zur Bildung eines mercantilisch-industriellen Vereins zur Erleichterung und Beförderung des allgemeinen Verkehrs. Wie sehr wichtig ein solcher Verein für den Wohlstand der Staaten und Völker werden kann, springt von selbst in die Augen. Der Verein soll sich auch über ganz Deutschland verbreiten und Frankfurt, als im Herzen Deutschlands liegend, und als erste Handelsstadt mit, einen Centralpunkt dafür bilden. Herr v. Herrfeldt wird in den nächsten Tagen

unsern Handelsstand zu einer ersten Zusammenkunft einladen, und es ist wohl kaum zu zweifeln, daß dieser bereitwillig eine Sache unterstützt, welche so nahe sein Interesse berührt und so sehr befördern kann. Namentlich aber dürfte unsere Handelskammer dem Unternehmen alle Aufmerksamkeit erweisen. (Mainz. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 30. Jan. Das gestern Abend bei Hofe gegebene erste Fest der Saison war äußerst glänzend. Die Wagen fuhren von 7 bis 9½ Uhr an. Die Zahl der anwesenden Eingeladenen war ungefähr 700. Wegen der Hoftrauer war eine große Anzahl Damen schwarz und die Fräulein weiß mit schwarzer Garnitur gekleidet; die Offiziere in Uniform trugen einen Flor um den Arm. Die Königin war in weißem Costüm und trug ein Diadem von Edelsteinen; im Allgemeinen war die Toilette der Damen höchst elegant. — Die Repräsentantenkammer setzte heute die Erörterung des Budgets des Innern fort. Auf das Begehren des Herrn Desoere verordnete sie den Druck einer Bittschrift von 127 Schiffs-Capitänen von Antwerpen, die sich beklagen, daß seit dem Vertrage vom 19. April die Schifffahrt im Innern Hollands ihnen in Folge der hohen Abgaben, die sie zahlen müssen, nicht mehr gestattet sey, während die holländ. Schiffe zu Antwerpen ankommen, ohne irgend eine Abgabe zu zahlen, und man ihnen noch die Tonnengebühr zurückzahlt.

## Großbritannien.

London, 29. Jan. Im Unterhaus brachte gestern Hr. Buller seine Motion vor, nach welcher erklärt werden soll, daß das Land kein Vertrauen zu dem gegenwärtigen Ministerium habe. Mehrere Redner traten gegen das Cabinet auf, andere für dasselbe. Die Debatte wurde in der heutigen Sitzung der Gemeinen fortgesetzt.

[] London, 29. Jan. Aus Aberdern sind zu Gunsten Frosts Adressen an die Königin von Frauen und Männern eingetroffen; die „Weiberadresse" zählte 5,285, die der Männer 8,000 Unterschriften.

Als ein Muster von dem schwülstigen Style der Chartistenblätter diene folgende Mittheilung aus dem Northern Liberator: „Sogleich nach dem Eintreffen der Post, welche uns von dem niederträchtigen, viehischrohen und blutigen Spruche gegen Frost, Williams und Jones die Kunde überbrachte, durchrieselte ein Gefühl unaussprechlichen Schauers alle Classen der Bevölkerung. Es war darin solch ein Blutdurst, solch eine kannibalische Wildheit zur Schau gelegt, daß jeder fühlende und denkende Christ über diesen heillosen Vorgang entrüstet wurde. Sonder Verzug that man Schritte, die Gesinnungen des Volkes zu den Füßen des Thrones zu bringen. In allen Theilen der Grafschaft wurden Petitionen vorbereitet. Mittlerweile waren die Männer von Sunderland rüstig und thatenbereit. Fast in einem Nu war das größte Zimmer in der ganzen Stadt, welches 1000 Menschen fassen kann, zum Erdrücken voll von Männern, deren alleiniges Gefühl Wehmuth war, deren Gesinnungen und Entschließungen aber die Verzweiflung stählte. Der Sturm, welcher durch unsere Straßen tobte, schien von dem öffentlichen Unwillen übertönt zu werden.

## Frankreich.

Paris, 26. Jan. Die französischen Politiker lassen sich, in Betreff ihrer Stellung zum Ausland, in mehrere Classen theilen: 1) wahre Revolutionäre, mit Ausschluß des tobenden Haufens gemeiner Bonapartisten, die gedankenlos sind und sich nicht über das Renommiren emporheben. Diese wollen nicht, daß Frankreich sich mit irgend einer politischen Macht eng alliire; sie wollen die Allianz mit den Völkern gegen die Fürsten, wie sie sagen, das heißt, eine demokratisch-demagogische Propaganda. Sie empfinden den Anklang, welchen sie im Zeitgeiste finden, in dem Mangel an Liebe zwischen Unterthanen und Regierungen, dem Aufhören aller väterlichen wie aller ritterlichen Verhältnisse, der Abgestorbenheit der Begriffe Landesvater wie Feudalherr, der Isolirung, der Trotzigkeit der Gesinnungen. Eine Fürsten-Allianz schwächt, ihnen zufolge, die revolutionäre Kraft Frankreichs; aber sie sind gar nicht abgeneigt, jede Allianz zu benützen, wenn sie ihnen angeboten wird als Keim der Zwietracht zwischen den Mächten. Wenn sie an die Rheingränze denken, sind sie russisch gesinnt; wenn sie an Konstantinopel denken, sind sie englisch gesinnt. Deutsch werden sie seyn, wenn Deutschland in ihre Propaganda eingeht. Sie benutzen den Katholizismus wider absolute protestantische Mächte, den Protestantismus wider absolute katholische Mächte; doch gibt es unter ihnen Minoritäten, welche auf die Allianz des positiven Christenthums dringen. Sie sind Freunde des Pascha's von Aegypten, Freunde der Colonie Algier, ganz besonders freundlich gesinnt sind sie für Italien und Spanien im revolutionären Sinne. Ihr größter Haß ist gegen Ludwig Philipp gerichtet. — 2) Oppositionsmänner und Tiers-Parti, wollen durchaus die englische Allianz, nicht aus allgemeinen Interessen, sondern wegen ihrer Stellung. Sie befürchten nämlich zwei Reactionen — die legitimistische wie die propagandistische — und sehen in den sie umgebenden Repräsentativsystemen einen Anhaltspunkt wider die drei großen absolutistischen Mächte Rußland, Preußen und Oesterreich, hoffend auf constitutionellen Halt im constitutionellen Deutschland, Belgien und Spanien. Der Bund Englands mit den absolutistischen Mächten ist während der Revolution und des Kaiserthums ihren constitutionellen Systemen zu Schaden geworden, und sie wollen dieses nun verhindern. Sie sind unter sich sehr getheilt über Algier und Aegypten; Vielen ist Algier eine Schwächung Frankreichs und ein Dorn im Fuße; gern opferten sie den Pascha von Aegypten der englischen Allianz zu Liebe auf. So wie aber England sich mit Rußland und Oesterreich eint, dringen sie auf Krieg, um sich nicht durch die Revolutionäre und Bonapartisten wie während der Revolution und des Kaiserthums überrumpeln zu lassen. Der Tiers-Parti übrigens schlösse sich in diesem Falle der Regierung näher an als die Opposition. In allen Kriegsfällen übrigens (wenn die Regierung sich nicht mehr kräftigt, wie bisher) würde die Revolutionspartei gewaltig erstarken. — 3) Juste-Milieu und purer Dynasticismus. Dieser war sehr lau englisch gesinnt und hätte sich gern an Oesterreich angeschlossen, im reinsten Sinne des status quo und aus Besorgniß für die Zukunft. Sein Charakter ist Hinhalten, Zögern, und endlich was sich nicht mehr vermeiden noch umgehen läßt Acceptiren; es ist ein Bund der Schwäche mit der Gewandtheit, der Feinheit mit dem Egoismus. Hauptziel im Innern ist Schwächung der Parlamentsparteien, Darlegung ihrer Unmacht und in dieser Hinsicht Malice, entschiedene Abneigung gegen Selbstständigkeit der Geister und der Talente, Favorisirung einer geschickten, gescheidten Mittelmäßigkeit, Dünnheit des Genie's und Durchtriebenheit eines schlauen aber secundären Verstandes. Man schwankt zwischen Rußland und England, weil die persönlichen Rücksichten nichts Permanentes haben, sondern wie die Wetterfahne nach dem Wetter sich drehen, ohne Wind und Wetter zu machen. Algier wollte man nicht — man muß es acceptiren; Aegypten wünschte man nicht — man ist gezwungen, den Pascha zu stützen. In Spanien wünscht man die Niederlage der Revolutionäre und befürchtet alle Unruhen in der Schweiz und gegen die französischen Gränzen. Geist dieser Partei ist Besorglichkeit und Wohlleben. — 4) Legitimisten, träumen eine russische Allianz und die Rheingränze. — Uebrigens lebt in allen Parteien die Spannung gegen England, wegen der Antipathie zwischen englischen und französischen Charakteren: der Engländer brutal wegwerfend, der Franzose leichtsinnig sich überhebend. Der Egoismus der Engländer ist aus Härte zusammengebacken, der der Franzosen aus Beweglichkeit.

Paris, 28. Jan. Ein ironischer Artikel des „Commerce" über die von Guizot herausgegebene französische Ausgabe von Washington enthält das Geheimniß der Gunst, die vor einiger Zeit Hr. Guizot in den Tuilerien wieder erwarb, die man aber vielfältig in ihren muthmaßlichen Wirkungen übertrieben hatte. Seine Einleitung erklärt nämlich den großen Amerikaner für den ursprünglichen Erfinder des Juste-Milieu und gibt zu verstehen, daß der französische Anwender dieses Systems seit 1830 Frankreichs Washington sey.

Paris, 31. Jan. Einige Londoner Briefe reden von einer nahe bevorstehenden fast vollständigen Aenderung des britischen Cabinets, welche in Folge der Niederlage eintreten würde, die es am 27. erlitten; das Cabinet würde aus den toryistischen Reihen vervollständigt und dadurch wohl nur noch mehr von dem Tuileriencabinet entfernt werden.

Alle Briefe von der spanischen Grenze stimmen jetzt darin überein, daß Cabrera nicht gestorben sey und das Gefährliche seiner Krankheit sich um vieles vermindert habe.

* Paris, 1. Febr. Die Dotationsbewilligung des Herzogs v. Nemours ist trotz der Majorität in den Büreaux zu Gunsten derselben noch ziemlich zweifelhaft. Gewiß wird der Entwurf nicht ohne einige Modifikationen angenommen. Die größere Mehrheit der Deputirten ist gegen eine lebenslängliche Dotation und das Amendement, welches dem Entwurfe angehängt werden wird, dürfte dahin lauten, daß die Dotation bei der später eintretenden Aenderung der Finanzlage des Prinzen, einer Revision unterworfen werden soll. Der Herzog v. Nemours hat bedeutende Erbschaften zu gewärtigen. Die Privatdomäne Ludwig Philipps beläuft sich auf nicht weniger als 120 Millionen und dieses Vermögen ist nicht unter sämmtliche Kinder des Königs zu vertheilen. Bekanntlich ist in Gemäßheit einer ausdrücklichen Verfügung, die Privatdomäne den vom Civil-Codex vorgeschriebenen Regeln nicht unterworfen. Der Herzog v. Orleans, welcher den Thron bereits inne haben wird, wann die Verlassenschaft seines Va-

ters sich eröffnet, wird dabei nicht betheiligt werden eben so wenig als der Herzog v. Aumale, welcher bereits mehr als 3 Millionen Einkünfte, aus der Verlassenschaft des Herzogs v. Bourbon herrührend, besitzt. Die Privatdomäne wird daher blos an fünf Erben zurückfallen, nämlich den Herzog v. Nemours, den Herzog v. Montpensier, die Königin der Belgier, die Prinzessin Clementine und das von der Prinzessin Marie zurückgelassene Kind. Es ist kein Zweifel, daß der Herzog v. Nemours, als ältester Prinz nach der Thronbesteigung seines Bruders bedeutende Vortheile genießen wird. Der Theil, welcher ihm zufallen wird, kann ohne Uebertreibung auf 40 bis 50 Millionen angegeben werden. Nun hat aber die Prinzessin Adelaide, Schwester des Königs, ein Einkommen von nicht weniger als 4 Millionen jährlich, welches Vermögen denselben fünf Erben zukommt, und wovon der Herzog v. Nemours gleichfalls einen größeren Theil erhalten dürfte als seine übrigen Geschwister. Der Herzog v. Nemours wird daher einstens eine jährliche Revenue von etwa 4 Millionen besitzen, und daher ist eine Menge Deputirter der Meinung, daß die Dotation des Prinzen, nachdem derselbe in den Genuß des bedeutenden Vermögens, welches ihm zufallen muß, getreten ist, aufhören solle.

Das „Journal des Debats“ glaubt versichern zu können, daß man am 29. Jan. in London noch nichts Zuverlässiges über den Abschluß eines Vertrags zwischen England und Rußland wußte. — Blanqui ist vom Pairshofe zum Tode verurtheilt worden. Der König soll auf Verwendung dessen Bruders, des älteren Blanqui, Mitglied des Instituts, die Strafe umgewandelt haben. (Wahrscheinlich in lebenslängliche Deportation.)

° Toulon, 27. Jan. Unsere Rhede bildet mit ihren sieben Linienschiffen, ihren zwei Fregatten und sonstigen kleinern Fahrzeugen einen imposanten Anblick. — Wir haben Nachrichten aus Bona bis zum 19. Jan. Sie sprechen von einer bevorstehenden Expedition gegen Achmet Bey. Auch glaubt man, daß Cherchell ehestens von unsern Truppen besetzt werden wird.

° Algier, 18. Jan. Die Araber haben jetzt die ganze Metidscha-Ebene verlassen. Die Schlacht von Blida hat ihnen 800 Mann gekostet. Der Emir soll, heißt es, vortheilhafte Friedensvorschläge gemacht haben, allein Marschall Valée schenkte ihnen kein Gehör, obgleich Abd-el-Kader das Gebiet bis Medea hin angeboten hatte.

## Italien.

Rom, 18. Jan. Heute Vormittag wurde in der prachtvoll ausgeschmückten St. Peterskirche die Stuhlfeier dieses Apostels durch Gottesdienst mit Gesang celebrirt, wobei der heilige Vater in Person assistirte. Nach Beendigung der Kirchenfeier, wozu sich viele Fremden in dem Dom eingefunden, empfing der Papst in seinen Gemächern mehrere Personen von Auszeichnung. — Unverbürgte Stadtgespräche sagen, daß der Cardinal Tosti gesonnen sey, sich von der Leitung der Finanzen zurückzuziehen. Als Ursache seines Rücktritts gibt man einen Sterbefall in seiner Familie an, wodurch er sehr angegriffen seyn soll.

Rom, 25. Jan. Das früher bestimmt gewesene Consistorium, welches noch vor dem 2. Febr., dem Jahrestag der Thronbesteigung des gegenwärtigen Papstes, zusammenberufen werden sollte, ist verschoben worden. — Der Herzog von Bordeaux wird hier morgen oder übermorgen von Neapel kommend, zurück erwartet; ein Theil seines Gefolges ist bereits heute von dort eingetroffen, und man sagt, der junge Fürst werde sich in der ersten Woche des nächsten Monats von hier nach Oesterreich zurückbegeben. — Aus Orvieto wird ein bedeutender Kirchenraub berichtet, welcher durch nächtlichen Einbruch in dem dortigen weltberühmten Dom vollbracht wurde. Aus zwei verschlossenen Kapellen hat man zwanzig silberne Lampen entwendet, worunter sich zwei befanden, die je ein Gewicht von 55 Pfund Silber hatten. Die Diebe scheinen bei dem Raub verscheucht worden zu seyn, indem sie bei einem Gnadenbild schon das davor befindliche Glas zerbrochen hatten, aber den sehr reichen Schmuck desselben unberührt ließen. Der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, die Frevler zu entdecken. — Die letzten Verhaftungen haben der Polizei so vielfachen Aufschluß über Verbrechen gegeben, daß in Folge derselben bis gestern bereits über 300 Individuen, alle zu der niedern Klasse der Bevölkerung gehörig, eingefangen wurden. — Heute starb hier die Fürstin Victorie Altieri, Tochter des Fürsten Piombino, im vierzigsten Lebensjahr. Sie wird allgemein betrauert, vor Allem von den Armen, welchen sie eine wahre Wohlthäterin war. (Allg. Z.)

## Spanien.

§ Madrid, 24. Jan. Die ganze Aufmerksamkeit der Nation ist den Wahlen zugewandt. Zu Burgos, Miranda del Ebro, Torrellaguna ꝛc. behielten die Gemäßigten, zu Santander, Pampeluna, Avila ꝛc. die Exaltados den Sieg. Die Provinz Biscaja weigert sich fortwährend, Deputirte in die Cortesversammlung zu schicken.

## Portugal.

† Am 30. Dec. 1839 starb in ihrem 64. Lebensjahre zu Lissabon die Marquise von Niza, Mutter des gegenwärtigen Herzogs von Palmella. Sie war ein Nachkomme des berühmten Entdeckers Vasco de Gama.

## Amerika.

□ New-York, 8. Jan. Die Regierung von Florida hat sich eine Constitution gegeben und zu einem Staate gebildet, welcher in diesem Jahre durch den Congreß in den großen Bund der Vereinstaaten aufgenommen werden wird. — Am 8. Dec. wurde die Stadt Yazoo (Staat Missisipi) zur Hälfte durch die Flammen zerstört. Mehrere Viertel bildeten nur große Trümmerhaufen. — Aus New-Orleans erhält man die Nachricht von der Einnahme Mier's durch 300 mit einem mexikanischen Föderalistencorps vereinigte Texaner. Die texanische Fahne wurde in der Stadt aufgepflanzt.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

London, 29. Jan. Dem Prinzen Albert sind nicht, wie wir irrthümlich gestern berichteten, 50,000 Pf. Sterl. als jährliche Apanage, sondern blos 30,000 Pf. vom Parlamente bewilligt worden.

Wiesbaden, 1. Febr. Heute morgen fand auf dem in der Nähe hiesiger Stadt gelegenen Geisberge ein Pistolenduell zwischen zwei vormaligen Stabsoffizieren des spanischen Kronprätendenten Don Carlos, dem jetzigen Adjutanten der Herzogs von Nassau v. B . . . und dem russischen Prinzen R . . . . . . . statt, in welchem der Letztere eine Schußwunde in den Arm erhielt. Ueber die Ursache dieses Duells circuliren die verschiedensten Gerüchte.

Köln, 1. Febr. Der Herzog von Montfort (Hieronymus Napoleon, ehemaliger König von Westphalen) traf gestern Abend an Bord des Kölnischen Dampfschiffes hier ein, übernachtete im „Kölnischen Hofe“ und setzte heute Morgen seine Reise über Rotterdam nach London fort.

Elberfeld, 23. Jan. Nachdem auf die Vorstellungen der evangel.-reform. Gemeine hieselbst hinsichtlich der Annahme der allg. Landesagende letzthin von Sr. Maj. dem Könige der Bescheid eingelaufen war, daß die Liturgie hinfort auf vorgeschriebene Weise zu halten sey, wurde dieselbe am vor. Sonntage den 19. d. zum ersten Male, nicht, wie bisher, auf der Kanzel, sondern unter derselben verlesen. Hierbei fiel eine unangenehme Störung vor, indem ein junger Mensch, Namens Keutmann, Arbeiter auf der Gummikammer eines hies. Kaufmanns, gerade als der Liturg, Kandidat Müller, mit der Vorlesung des sonntäglichen Evangeliums beschäftigt war, zu demselben trat, ihn ziemlich unsanft am Arme faßte, und mit lauter Stimme die Worte in die Kirche hineinrief: „Im Namen Gottes verbiete ich Ihnen, dieses Saublut der Gemeine vorzutragen.“ Kaum aber hatte er diese Worte — die vielleicht in Bezug auf Jes. 66, 3 so lauteten — gesprochen, so war auch bereits der Küster hinzugetreten, und hatte den nicht im geringsten Widerstrebenden hinausgeführt. Der Gottesdienst war wohl kaum eine Minute durch den ganzen Vorfall gestört worden. Das Presbyterium der Gemeine hat den ꝛc. Keutmann gleich den folgenden Tag vorgeladen, und ihm sein Betragen ernstlich verwiesen. Ebenso hat die Behörde in der Person des königl. Oberprokurators beim hies. Landgerichte von dem Vorfalle Notiz genommen, und eine deßfallsige Untersuchung eingeleitet. So viel sich bis jetzt herausgestellt hat, ist K. ein Schwärmer, der nur durch ein irrendes Gewissen zu diesem Schritte gebracht worden ist. Wenigstens hat derselbe bis jetzt, ohne daß irgend ein Schein von Unwahrscheinlichkeit hierbei obwaltete, erklärt, daß er ohne fremde Einmischung und Veranlassung jenen Schritt gethan, und daß vielmehr Alle, denen er von einem derartigen Vorhaben etwas gesagt, ihm dasselbe dringend abgerathen hätten. — So viel für heute, damit diese an sich so unbedeutende Sache, über welche selbst an hiesigem Orte die widersprechendsten und übertriebensten Gerüchte in Umlauf sind, nicht durch falsche Darstellungen in ein schiefes Licht gestellt werde.

Der österreichische Feldmarschallieutenant Graf Clam-Martiniz, Generaladjutant des Kaisers, und Chef der staatsräthlichen Militärsektion, ist am 29. Januar Abends gestorben.

In der Gemeinde Hermies, bei Bapaume (in Frankreich), hat man kürzlich durch Zufall ein unterirdisches Dorf entdeckt. Wir entnehmen dem Progres du Pas-de-Calais vom 27. Januar über diese Entdeckung Folgendes: In diesen letzten Tagen, während der starken Regengüsse, fand ganz in der Nähe der Wohnungen von Hermies ein enormer Erdeinsturz statt. Einige junge Leute, mehr unerschrocken als klug, entschlossen sich, vermittelst mehrerer aneinander gebundenen Leitern, die eine Länge von ungefähr 30 Metres bildeten, in die Tiefe dieses Lochs zu steigen. Wie groß war ihr Erstaunen,

als sie in dieser Tiefe von 30 Metres schöne Straßen erkannten, die auf jeder Seite mit Zellen und Zimmern, die augenscheinlich ehemals bewohnt gewesen seyn mußten, besetzt waren. Die Straßen sind so breit, daß ein Wagen durchfahren kann; die Zimmer, von verschiedenen Größen, sind mehr oder weniger reinlich und elegant; einige sind mit Steinplatten belegt. Will man den kühnen Kundschaftern glauben, so würde sich deren Zahl auf 12 bis 1500 belaufen; allein diese Zahl scheint uns ungeachtet unseres Zutrauens in die Aufrichtigkeit der Personen, die uns diese Thatsache erzählten, übertrieben. Was den jungen Leuten am meisten auffiel, war ein mit einer Wendeltreppe versehener Thurm von Mauerwerk. Nachdem man diese Treppe erstiegen und heftig gegen das Gewölbe des Thurmes geschlagen hatte, gewahrte man eine Oeffnung, die in den Glockenthurm der Kirche von Hermies selbst führte. Gleich wurde dort eine Thüre angebracht. Unglücklicher Weise löschte bei der Fortsetzung des Ganges durch diese neuen Katakomben die wenige Luft, die sich einathmen ließ, die Lichter, welche die jungen Leute trugen, aus, und sie sahen sich genöthigt, ihre Nachforschungen aufzugeben. Eiligst nach dem Orte, wo sie hinabgestiegen waren, zurückgekehrt, fehlte einer ihrer Gefährten. Diese muthigen jungen Leute traten nun ohne Licht den Weg, den sie gemacht, wieder an; sie riefen, und auf ihr Geschrei antworteten Seufzer aus einem 20 Metres tiefen Brunnen. Ihr Kamerad war bei dem Rückzuge dort hineingefallen; er wurde mit einem zerbrochenen Beine und fast erstickt hervorgezogen.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 4. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 323.''' 6 par. | 323.''' 6 par. |
| Luftwärme + 0, 1° R. | + 2, 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 1, 4° R. | + 3, 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Süd.

---

## Grosser Maskenball

**findet Sonntag den 9. Februar in den Limb'schen Sälen Statt, wobei das ganze Musik-Corps des königl. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland spielen wird. — Billette zu 36 kr. sind Samstag den 8. und Sonntag den 9. Februar in den Limb'schen Sälen von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr zu haben; an der Kasse kostet das Billet 48 kr. — Der Anfang ist um 7 Uhr. Der Eingang ist hinter der Mariäkapelle bei Hrn. Wachszieher Schwarz.**

---

### Vermiethung.

(2 b) Eine ganz neu hergestellte auf der Sommerseite, jedoch nicht gegen die Strasse gelegene Parterre-Wohnung mit 4 ineinander gehenden Zimmern mit einem Sparofen, nebst Küche mit Sparherd und Bodenkammern etc. ist im IV. Distr. Nro. 138. an eine stille Familie auf den 1. Mai l. J. zu vermiethen.

---

### Anzeige.

[3 b] Bei Unterzeichnetem werden verschiedene Artikel, um mit solchen gänzlich zu räumen, weit unter dem Fabrikpreise abgegeben. Besondere Berücksichtigung verdienen ächtfärbige $^6/_4$ breite franz. Cattune in allen Farben zu den herabgesetzten Preisen von 18 bis 24 kr.

**F. Gehring**
am Eingange der Schustergasse.

---

### Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

[3 a] Am Freitage den 14. d. M. werden aus der Abtheilung Kühlengrund der Revier Schönau meistbietend versteigert:

111 Eichen Bau- und Nutzholzabschnitte,
23 Klafter Eichen-Scheit,
20 Klafter dergl. Astholz, und
30 Hundert Eichen-Astholzwellen

und zwar das Brennholz sämmtlich für den Lokalbedarf, sonach mit Ausschluß der Händler und derjenigen, welche aus Gemeinden- oder Privatwaldungen Gelegenheit haben, sich das benöthigte Brennholz zu verschaffen.

Die Zusammenkunft und der Anfang ist im Schlage bei der Stamm-Nummer 1 Vermittags 10 Uhr.

Lohr, den 1. Februar 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.

---

## Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt
der
## Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank
### Geschäfts-Abschluß für 1839.

| | | |
|---|---|---|
| Das versicherte Kapital hatte Ende 1838 betragen | 36,604,505 fl. | |
| Es vermehrte sich im Jahre 1839 um | 34,999,373 fl. | |
| Daßelbe erstieg somit nach 3¾ Jahren Bestehens der Anstalt eine Höhe von | 71,603,878 fl. | |
| In Ablauf oder Aufhebung kamen während dieser Zeit | 22,692,099 fl. | |
| und verbleiben demnach für gegenwärtigen Abschluß laufend | 48,911,779 fl. | |
| Die Gesammteinnahme belief sich in 1839 auf | 140,736 fl. | 30 kr. |
| Die Gesammtausgabe | 66,166 fl. | 14 kr. |
| Die bisherige Geschäftsführung läßt also einen Activrest von | 74,570 fl. | 16 kr. |
| Daraus werden | | |
| 1) zurückgestellt: | | |
| a. für Versicherungen, welche in 1840 ablaufen und für Freizeiten, die treffenden | 61,866 fl. | 20 kr. |
| b. für noch schwebenden, erst Ende Dezember angemeldeten Brandschaden | 2,703 fl. | 56 kr. |
| 2) Der Rest von | 10,000 fl. | — kr. |

wird zur Hälfte in die Dividende der Bank eingeschlossen, und mit den übrigen 5000 fl. dem Reservefonde der Feuerversicherungsanstalt selbst überwiesen.

Die Sicherheit, welche die Anstalt bietet, ist demnach

| | | |
|---|---|---|
| 1) ihr ursprünglicher Haftungsfond von | 3,000,000 fl. | — kr. |
| 2) vorerwähnter Reserve-Einschluß | 5,000 fl. | — kr. |
| 3) der bleibende Uebertrag aus 1839 von | 64,570 fl. | 16 kr. |
| 4) die Einnahme aus den erlaufenden Jahresprämien, welche schon 1839 111,632 fl. 18 kr. gewesen, und mit jedem Jahre nach dem Kapitale steigt. | | |
| Brandentschädigungen wurden im Jahre 1839 geleistet | 35,355 fl. | 12 kr. |
| und seit Gründung der Anstalt im Ganzen | 123,274 fl. | 44 kr. |

Die beabsichtigte Verbreitung in das Königreich Würtemberg konnte noch nicht verwirklicht werden, da die Bestätigung des bereits aufgestellten Oberagenten für die k. würtembergischen Staaten von Seiten dortiger Landesregierung bis zu Herstellung völliger Reziprozität mit Bayern ausgesetzt worden.

Die Anstalt erhielt im verwichenen Jahre einen Beweis besonderen Vertrauens dadurch, daß die Nürnberger Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, die sich durch ein ausgezeichnetes Wirken hoch verdient gemacht hatte, ihr gesammtes Geschäft mit allen ihren Assekuranzen förmlich an sie übertrug.

Hiebei erging diesseits ein wesentlicher Zuwachs der ehrenwerthesten Versicherungen und kann das Gewicht nicht verkannt werden, welches die öffentliche Meinung in jene Uebertragung legen zu müssen glaubte.

Indem die unterzeichneten Agenten durch Veröffentlichung vorstehenden Rechenschaftsberichtes die bereits Betheiligten von dem hohes Vertrauen gewährenden Fortschreiten der Anstalt in Kenntniß setzen, laden sie zu weiterer Theilnahme ein

Die Agenten

**F. Benkert-Vornberger** und **Trescher & Wahler** in Würzburg.
**G. E. Friedrich** in Volkach.
**Chr. Geyer** in Haßfurt.
**J. F. Hartmann** in Marktbreit.
**J. Hofmann** in Bamberg.
**J. B. Hofmann** in Kissingen.
**E. J. Huberti** in Mkt. Heidenfeld.
**A. Hummel** in Münnerstadt.
**Mahr** in Königshofen.
**G. A. Michelbach** in Hammelburg.
**F. G. A. Pollich** in Schweinfurt.
**Reiter** in Ochsenfurt.
**F. Schmitt** in Kitzingen.
**E. Schmitt** in Neustadt a. d. Saal.
**J. J. Deutsch** in Bischofsheim.

---

### Vermiethung.

[3 a] Auf der Domstraße Nro. 557. im Hause des Kaufmanns M. Wirsching ist auf den 1. Mai eine geräumige Wohnung, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, 1 Boden, Magdkammer, Küche, Keller, Holzlager, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

### Empfehlung.

[2b] Ich beehre mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß auch für dieses Jahr eine große Auswahl selbstgezogener Gemüse- und Blumensamen von bester Güte um billigsten Preis bei mir zu bekommen ist. Das Preisverzeichniß hierüber wird unentgeldlich ausgegeben. — In Würzburg ist daßelbe in der Stahel'schen Buchhandlung, in Bamberg bei Herrn Kaufmann Carl Steinleitner zu beziehen.

Aschbach bei Burgwindheim, im Januar 1840.

**Carl Grimm,**
Kunst- und Handelsgärtner.

---

### Fleischpreise in Würzburg im Februar 1840.

Ochsenfleisch per Pfund 8½ kr. — Kalbfleisch 7½ kr. — Hammelfleisch 6½ kr. — Schweinefleisch 10 kr.

### Mehlpreise.

Schwungmehl 7½—8 kr. Hostienmehl 6½—7 kr. Ordinärmehl 5½—6 kr. Nachmehl 4½—5 kr. Roggenmehl 4½—5 kr. Griesmehl 7½—8 kr. per Pfund.

---

### Verstorbene in Würzburg.

Vom 28. Januar bis 3. Februar.

G. Bauer, Optikus, 72 J. Mayer Fälklein Lee, Privatier, 73 J. M. Pflaum, Gastwirths-Wittwe, 69 J. A. Reiher, Arbeitshaus-Sträfling, 24 J. A. M. Betsch, Müllers-Frau, 62 J. Kinder 5.

---

(Theater.) Mittwoch, 5. Februar. **Gasparo**, der Lastträger von Granada. Komische Oper in 3 Akten, Musik von Gommis.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 33 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 37. Donnerstag, 6. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Februar. Sechste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Anwesend waren der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, und der k. Kommissair Ministerialrath v. Zenetti und 110 Abgeordnete. Um halb 10 Uhr eröffnete der erste Präsident die Sitzung damit, daß er ein Schreiben des Abg. Dekans Silberhorn des traurigen Inhaltes ablas: Hr. Geheime-Rath Joseph von Utzschneider sey gestern Nachts 11 Uhr an den Folgen eines Wagensturzes des schmerzlichsten Todes gestorben. Mit inniger Rührung erregte der erste Präsident die ohnehin allgemeine Theilnahme der Kammer an diesem Todesfalle. Utzschneider sey von 1819 an Mitglied aller Ständeversammlungen gewesen, ein höchst biederer, braver und unternehmender Mann, dessen Unternehmungen, wenn auch nicht in seinen Händen geblieben, so doch weit über seinen Tod hinaus ragen werden. Er trage daher darauf an, die allgemeine Theilnahme der Kammer im Protokoll zu bemerken. Einstimmig trat auch die Kammer diesem warmen Antrage bei. Hierauf wurde vom Präsidium bemerkt, daß der Abg. Schardt um 14tägigen Urlaub nachgesucht und dasselbe mit einem ärztlichen Zeugniß modificirt habe, die Kammer beschloß dem Bittsteller den erbetenen Urlaub auf 14 Tage zu gewähren. — An der Tagesordnung wäre es nun gewesen, den letzten Kammerbeschluß bezüglich des Gesetzentwurfes, die Abänderung des §. 6. Titl. VII. der Verf.-Urkunde betreffend, zu verlesen, dafür aber verlas der erste Präsident ein Schreiben des k. Ministeriums des Innern, worin es demnächst die Vorlage eines neuen Entwurfes über den genannten §. ankündete. Der Sekretair des Petitionsausschusses, Frhr. v. Welden, wurde sofort vom Präsidium eingeladen, über die geprüften Anträge der Abgeordneten von Seite des Petitionsausschusses seinen Vortrag zu halten. Folgende acht Anträge kamen nun respective deren Begutachtung oder Abweisung vom genannten Ausschuß zur Vorlesung: 1) Ein Antrag des Abg. Stöcker, die Rückvergütung von Strafgeldern an diejenigen betreffend, die wegen zu schmaler Radfelgen, ohne vorher gewarnt werden zu seyn, gefehlt haben und daher gestraft wurden. Zur Vorlage an die Kammer wurde dieser Antrag von Seite des Ausschusses für nicht geeignet gefunden. 2) Ein Antrag des Abg. Stöcker über die Vorstellung der Grundbesitzer von Hätterheim und Seinsheim, eine Modification der breiten Radfelgen für Oekonomen betreffend; auch dieser Antrag hatte mit dem erstern gleiches Loos. 3) Antrag des Dekan Lamvert auf Steuernachlaß an dem jährlichen Beisassengelde in der Gemeinde Rechtenbach, Landgerichts Lohr in Unterfranken betreffend. Dieser Antrag wurde vom Petitionsausschusse zur Vorlage an die Kammer geeignet gefunden. Der Antragsteller entwickelte nach einer kurzen Bemerkung des Frhrn. v. Freyberg seinen Antrag und auf reglementmäßig gestellte Umfrage wurde derselbe zur weitern Würdigung dem zweiten Ausschusse überwiesen. 4) Ein Antrag des Abg. Dekan Silberhorn die Konkurrenz aus Rentenüberschüssen der Kirchenstiftungen betreffend. Derselbe war vom Ausschusse zur Vorlage geeignet befunden worden, konnte aber von dem Antragsteller, da derselbe an dem in Nro. 34. dieser Blätter schon bemerkten Wagensturze krank lag, nicht entwickelt werden; obgleich sich eine Discussion durch Tischer, Kolb, Friedrich und Zarbel darüber angesponnen hatte, und wurde demgemäß bis zum Wiedererscheinen des Antragstellers vertagt.

(Schluß folgt.)

Wir theilen hiemit unsern Lesern nachträglich den Bericht über die Staatseinnahmen von 18$\frac{37}{38}$ mit, welchen der k. Commissar, Ministerialrath v. Weigand in der Sitzung der Abgeordneten vom 28. Jan. verlas. Derselbe ergibt als Resultat: I) Als Bestand der Vorjahre, und zwar an Baarschaft 5,540,000 fl., an Effecten 1,399,168 fl. 32 kr., welcher auf 18$\frac{37}{38}$ übergeht; dazu ein Zugang von 1500 fl. an Effecten, wodurch eine Gesammtsumme von 6,940,668 fl. 32 kr. zum Uebertrag auf 18$\frac{38}{39}$ entsteht; II) als ordentliche Staatseinnahme des laufenden Dienstes in diesem Jahr der Betrag von 33,741,743 fl. 43 kr. 2 hlr., also gegen den Voranschlag zu 28,981,360 fl. die bedeutende Mehrung von 4,760,382 fl. 43 kr. 2 hlr. Zu jenen Einnahmen kommen jedoch noch a) die nach § 2 des Finanzgesetzes vom Jahr 1837 aus der dritten Finanz-Periode herüber genommenen 300,000 fl., b) der Zuschuß zum Reservefonds mit 500,000 fl., c) die weitern Zuschüsse zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben mit 1,809,451 fl. 29 kr. 2 hlr., d) Activrest aus früherer Periode 21,059 fl. 42 kr. 1 hlr., wodurch sich eine Gesammt-Staats-Einnahme für das Jahr 18$\frac{37}{38}$ entziffert von 36,372,254 fl. 55 kr. 1 hl.; III) als ordentliche Ausgaben des laufenden Dienstes sind nachgewiesen 29,434,848 fl. 52 kr. 3 hlr., dazu noch die im Budget nicht vorhergesehenen Anfälle, welche à Conto des Reichsreservefonds verausgabt sind, mit 237,286 fl. 19 kr. 3 hlr., nebst den Ausgaben nach § 6 des Finanzgesetzes vom Jahr 1837 mit 1,809,451 fl. 29 kr. 2 hlr., so daß sich die Gesammtausgabe für das Jahr 18$\frac{37}{38}$ auf 31,481,586 fl. 42 kr. stellt; IV) bei der Abgleichung der Hauptergebnisse dieses Jahres ergibt sich sohin aus der Einnahme zu 36,372,254 fl. 55 kr. 1 hlr., und der Ausgabe mit 31,481,586 fl. 42 kr. ein Einnahms-Ueberschuß von 4,890,668 fl. 13 kr. 1 hlr., welcher auf das Jahr 18$\frac{38}{39}$ zu übertragen ist. (Bayer. Bl.)

München, 2. Febr. Briefe aus St. Petersburg, die dieser Tage hier ankamen, rühmen das Wohlseyn und das häusliche Glück Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, dessen hohe Gemahlin gegen April ihre Niederkunft erwartet. — Utzschneiders Hintritt bildet seit gestern den Wendepunkt des Tagsgesprächs, denn wer kannte nicht den ehrwürdigen Greis und seine Verdienste um das Vaterland? Die ganze lebende Generation Münchens war unter ihm aufgewachsen, und er galt als ein freundliches Bild der Vergangenheit, als Muster eines Biedermanns von altem Schrot und Korn. Man sagt, daß morgen bei seinem Leichenbegängniß zwei seiner Collegen (Deputirte) am Grabe das Wort ergreifen werden. Utzschneider hat ein Tagebuch hinterlassen, das mit dem Jahre 1778 beginnt, und wie er selbst mehrmal gegen seine Freunde äußerte, manches wenig Bekannte und Interessante enthalten soll. Möge es in die rechten Hände gelangen! (Allg. Zeit.)

(Preußen.) Berlin, 30. Jan. Mehrere Zeitungen brachten die Bemerkung, daß durch die Ertheilung des schwarzen Adlerordens an den General Krausenek der einzige bürgerliche General in der Armee geadelt worden sey. Das ist falsch. Ein Blick in die Armee-Liste hätte sie belehren können, daß auch der General-Lieutenant Aster bürgerlichen Standes ist, und außerdem gibt es so viele bürgerliche Obersten in der preuß. Armee, daß eine Bemerkung, wie die eben gerügte, schon morgen falsch seyn kann, wenn sie auch heute noch wahr wäre. (Fr.O.P.A.Z.)

(Baden.) Mannheim, 1. Febr. Die „Leipz. Allg. Ztg." enthält aus Konstanz folgenden Artikel: „Die Freude über die neuliche Verordnung zu einiger Sicherstellung der Presse gegen die Willkühr und Leidenschaft des Einzelnen ist leider ziemlich getrübt worden durch eine neue, sehr umfassende Instruction für die Censoren politischer Blätter, durch welche die Verheißung einer freimüthigen, aber anständigen Besprechung der innern Angelegenheiten des Landes fast wieder aufgehoben wird. Auffallend ist es besonders, daß zufolge jener Instruktion gar nichts in Blättern, die dem größeren Publikum zugänglich sind, über kirchliche Angelegenheiten gesprochen werden soll."

(Oesterreich.) Wien, 20. Jan. Der Gesundheitszustand Wiens hat sich im Allgemeinen noch nicht gebessert. Die herrschenden Typhuskrankheiten und gastrischen Fieber sind vielmehr noch im Steigen, und die meisten Fälle zeigen einen bösartigen Charakter. Der Krankenstand in dem Wiener allgemeinen Krankenhause hat eine so seltene Höhe erreicht, daß man für anderweitige Unterbringung von Kranken Versorge treffen mußte. Außer dem Grafen v. Clam-Martinitz, ist auch die Gemahlin des nordamerikanischen Geschäftsträgers Hrn. Clay der herrschenden Krankheit erlegen. (A. Z.)

## Schweiz.

Bern. Die „Lausanner Zeit." sagt: Dem Vernehmen nach hat das diplomatische Corps zu Gunsten einer Amnestie der wegen Hochverraths Verurtheilten von Bern einige Schritte gethan. Dasselbe soll sich nicht unmittelbar an die Regierung von Bern, sondern an den Vorort gewendet haben. (Diese Nachricht ist sehr zu bezweifeln.)

## Niederlande.

< Haag, 29. Jan. Die Regierung wird 2 Millionen Gulden Obligationen für die Austrocknung des Harlemer Meeres emittiren. Bekanntlich hatten die Kammern für diesen Gegenstand 8 Millionen bewilligt. Man ist daher mit der Emission der Regierung nicht zufrieden, weil man sie, und nicht ohne Wahrscheinlichkeit, für einen Kunstgriff ansieht, um sich Geld zu verschaffen. Mit eben dieser Emission bringt man sogar die Verlegenheit in Verbindung, in welcher sich das Amortissementssyndicat befindet, welches in seiner Versammlung am letzten December, sich nicht zur Heimzahlung einer Million Gulden in 4½ prozentiger Rente entschließen und somit diese Verpflichtung nicht erfüllen konnte. (Wenn sich dieß bestätigen sollte, so würde es dem Staatscredit einen tödtlichen Streich versetzen.)

## Belgien.

Brüssel, 31. Jan. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer verlas Hr. Desoere folgenden Vorschlag, der gestern durch mehrere Mitglieder auf das Bureau niedergelegt worden war: Artikel 1. Die Accisegebühr von den aus Frankreich herrührenden Weinen, destillirten Getränken und Weinessigen wird auf das Doppelte der jetzigen Abgabe erhöht. Art. 2. Die Verordnungen der General-Verwaltung werden die Maßregeln bestimmen, die zu ergreifen sind, um die Ursprungsorte zu constatiren. — Dieser Vorschlag wird nach der Erörterung des Budgets entwickelt werden. Die Kammer setzte hierauf die Erörterung des Budgets des Innern fort. Sie verwarf die Summe von 30,000 Frs., welche als Subsidie für den Bau einer Gensd'armerie-Kaserne von der Provinz Brabant gefordert wurde. Die übrigen Artikel des Budgets wurden angenommen, und das definitive Votum auf den 3. Febr. ausgesetzt. Die Kammer begann hierauf die Erörterung des Marine-Budgets.

Brüssel, 1. Febr. Die Repräsentantenkammer hat gestern nach kurzer Erörterung das Marine-Budget einstimmig angenommen. Hierauf nahm die Kammer ebenfalls einstimmig den Gesetzentwurf der Verlängerung des Gesetzes in Betreff der Prämien für die Schiffsbauten an und votirte über einige Naturalisations-Gesuche.

Lüttich, 1. Febr. Gestern Abend 10½ Uhr trafen Ihre Durchl. die Prinzen von Coburg hier ein. Die Garnison stand unter Waffen. Ein Detaschement Lanziers war ihnen entgegengerückt. Heute Morgen hat Prinz Albert die Behörden empfangen, und ist sodann mit der Eisenbahn nach Brüssel gefahren, wo er sich einige Tage aufhalten und dann über Ostende nach London abreisen wird.

## Großbritannien.

|| London, 30. Jan. In den Handelsoperationen bemerkte man, daß die Nachfragen nach west- und ostindischen, so wie sonstigen wichtigen Produkten sich sehr fest hielt. Der Zucker von Mauritius, der Kaffee von Padug, der von Moka, der Salpeter und Rum waren sehr gesucht. — Die Inhaber spanischer Renten haben ziemlich trostlose Aussichten, da die Minister Spaniens die Hülfsquellen des Landes für den Krieg opfern müssen. — In einer Versammlung der Directoren der irischen Bank wurde beschlossen, den Zinsenansatz auf alle irischen Tratten förderhin von 6 auf 5% zu ermäßigen.

Nach Briefen aus Monmouth behaupten die drei zum Tode Verurtheilten ihre ruhige Haltung, und verrathen weder Niedergeschlagenheit noch Aufregung. Das Schaffot wird aufgerichtet, und alle Anstalten getroffen, die das Schlimmste verkünden. Die abenteuerlichsten Gerüchte waren in Monmouth verbreitet; es hieß, daß ein Anklagezeuge erschossen worden sey, daß die Frau des Williams sich entleibt habe, daß 5000 Mann auf die Stadt heranzögen. Die Wachen und Patrouillen waren verdoppelt, und die Soldaten gegen einen etwaigen Angriff gerüstet.

## Frankreich.

Paris, 1. Febr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, der 80,000 M. unter die Fahnen ruft. Ferner verlangte er einen Credit von 3,500,000 Fr. für die Anschaffung von Percussionsgewehren. Der Siegelbewahrer legte einen Gesetzentwurf über die Organisation des Staatsrathes vor; der Entwurf stimmt ganz mit den Verfügungen der im letzten September erlassenen königl. Ordonnanz über den Staatsrath zusammen.

* Paris, 2. Febr. Wir können, sagt der Commerce, trotz der Angaben mehrerer Journale und der mehr oder minder aufrichtigen Illusionen des Jornal des Debats versichern, daß England und Rußland im Augenblicke, wo wir dieses schreiben, vollkommen einig sind. Indessen sind außer der Mission des Herrn von Brunow noch andere gleichfalls wichtige geheime Unterhandlungen zwischen England und Rußland im Gange. Es handelt sich um Polen, welchem der Kaiser von Rußland eine eigene Regierung, man sagt, eine Art Repräsentativ-Regierung, wie diese vor der Revolution im Herzogthume Warschau bestund, geben will. England soll diesem Plane geneigt, Preußen und Oesterreich aber demselben entgegen seyn. (Wir glauben, daß die zweite Angabe des französischen Blattes sehr einer Bestätigung bedarf.)

* Paris, 2. Febr. Briefe aus London bringen die Nachricht, daß Lord John Russell seine Entlassung eingereicht habe. Die Parlaments-Debatten über die Apanagefrage haben einige Feindseligkeit gegen den Prinzen Albert herausgestellt, was als ein Symptom von Unpopularität der Königin bei einigen Klassen der Bevölkerung betrachtet wird.

Gut unterrichtetete Personen wollen wissen, daß die Ernennung des Hrn. Guizot zum Gesandten in London an General Sebastiani's Stelle, einen ganz anderen Zweck hatte, als den angeblichen, einer russisch-englischen Allianz entgegen zu arbeiten. Die Unterhandlungen werden nach wie vor von Paris aus geleitet werden, und die Botschaft in London dürfte weit mehr in den Bereich der höheren Polizei, als in den der Diplomatie einschlagen. Es existirt in London eine Familie, wovon ein Mitglied früher in der Schweiz, dem Könige Ludwig Philipp schon gewaltiges Alpdrücken verursachte, und man fürchtet, daß Graf Sebastiani, eine Kreatur und Landsmann Napoleons, trotz seiner höfischen Folgsamkeit, dennoch vorkommenden Falles den Forderungen seiner Rolle nicht ganz nachkommen dürfte. Ganz anders verhält es sich mit Herrn Guizot, der in seinem ganzen Leben gewissermaßen ein persönlicher Feind der Anhänger des Kaisers war, den er noch heute Buonaparte nennt, und man glaubt daher in ihm den besten Wächter für den Prinzen Louis Napoleon gefunden zu haben.

* Paris, 2. Febr. Man liest im „Moniteur parisien:" Der König hat die vom Pairshofe über Ludwig-August Blanqui ausgesprochene Todesstrafe, in Deportation umgewandelt. — Die Polizei hielt heute Morgen Haussuchung bei einem der Verfasser der „Biographie des hommes du jour" abermals unter dem Vorwande eines bonapartistischen Complotts. Hr. St. Edme, welchem der Besuch der Agenten des Hrn. Delessert galt, wurde benachrichtigt, daß er im Laufe des Tags vor den Instruktionsrichter Hrn. Zangiacomi berufen werden würde.

## Spanien.

§ Madrid, 24. Jan. Nachrichten aus Santander zufolge war diese Stadt am 18. der Schauplatz unruhiger Auftritte, indem die Progressisten die Straßen mit dem Rufe: „Tod den Gemäßigten!" durchrannten, um diese einzuschüchtern und sie zu verhindern, in den Wahlcollegium zu erscheinen. Wirklich erhielten die Ersteren mit Leichtigkeit eine bedeutende Majorität in der Bildung des Bureau's. Als Freudenzeichen ließen sie am Abend Raketen steigen, und ein Musikcorps durchzog die Straßen der Stadt. Die Behörden sahen dem Unfuge zu. —

Der Pilots erzählt: Mit großer Feierlichkeit trug man eine bedeckte Senfte, in welchem sich Cabrera befinden sollte, nach Morella. Sie war rings von Soldaten umgeben, welche den Bauern das tiefste Stillschweigen auferlegten und von ihnen die größte Ehrerbietung verlangten. Seitdem verlautet, die Senfte sey leer und die Dorthinschaffung Cabrera's eine List gewesen, um die Leute glauben zu machen, daß Cabrera sich nicht mehr zu Hervas befinde, sondern sich in die Stadt habe tragen lassen, von welcher er den Namen führt. Man sagt, sein erster Arzt habe ihm den Kopf scheeren und starkes Zugpflaster auflegen lassen. Dieses Mittel schien glücklich angeschlagen zu haben und giebt dem Kranken wieder einige Hoffnungen zur Genesung.

Madrid, 25. Jan. Es ist diesen Morgen ein außerordentlicher Courier aus dem Hauptquartier des Herzogs de la Vittoria einge-

troffen. Ueber den Inhalt der Depeschen Espartero's hat man noch nichts zuverlässiges erfahren. Es heißt, daß sie die Bestätigung der Nachricht von Cabrera's Tod gebracht hätten. — Herr Ouvrard befindet sich in diesem Augenblicke hier. Man verliert sich in Muthmaßungen darüber, ob wohl seine Anwesenheit in Spanien ein neues finanzielles Unternehmen zum Gegenstand habe.

Madrid, 25. Jan. Das „Eco del Commercio" sagt in Bezug auf die Wahlen: „Man kann vorerst keine richtige Berechnung über das Resultat der Gesammtwahlen anstellen, indessen deutet alles darauf hin, daß die Majorität im nächsten Congresse auf Seite der Progressisten seyn werde. Sie dürfte indessen nicht so zahlreich werden, als sie es bei der letzten Session war, weil die Coalitionsmittel die Illegalitäten und Gewaltstreiche, welche im Allgemeinen vom Ministerium und seinen Agenten angewandt wurden, die freie Volksmanifestation in den Provinzen bedeutend beschränkten."

## Schweden.

Stockholm, 24. Jan. Morgen findet die feierliche Eröffnung des Reichstages statt. Gestern schickten die vier Stände sich gegenseitig ihre üblichen Begrüßungs-Deputationen zu, und heute machten ihre großen Deputationen den Allerhöchsten Herrschaften ihre feierliche Aufwartung. In der Antwort, welche Se. Maj. dem Bauernstande bei dieser Gelegenheit ertheilten, versicherten Sie, auf Verminderung der Auflagen bedacht zu seyn, welche seit Jahrhunderten den Landbau belasten; ein langer Friede biete das Mittel dazu dar.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 28. Jan. Se. Maj. haben den Kronprinzen, bisher Generalmajor, zum Generallieutenant ernannt. — Am heutigen Geburtstage des hochsel. Königs haben Se. Maj. der verwittweten Königin die Insignie als Großcommandeur des Danebrogordens, welche Frederik VI. getragen, mit folgendem Schreiben zugesandt: — „Ew. Maj., meine höchstgeliebte theure Cousine! An diesem, wehmüthiger Erinnerung geweihten Tage, wünsche ich Ew. Maj. mein tiefes Mitgefühl zu bezeugen. Meine Lippen werden diese meine Gefühle auszusprechen; allein ich wünsche zugleich in die Hand Ew. Maj. eine theure Erinnerung an den geliebten hingeschiedenen König niederzulegen, indem ich Sie bitte, das Großcommandeurkreuz des Danebrogordens entgegenzunehmen, das Ew. Maj. höchstgeliebter Gemahl getragen hat. Wenn ich diese Ordensinsignie eingerichtet habe, um von Ew. Maj. getragen werden zu können, so ist es geschehen, um Sie zu bitten, den Orden durch Tragung desselben zu ehren. — Ich wünsche durch diese Aeußerung Ew. Maj. einen neuen Beweis meiner unbegrenzten Hochachtung zu geben, und wie sehr ich mit allen guten Unterthanen die großen Verdienste Ew. Maj., nicht allein als treue Gefährtin unseres verewigten Königs, welche die erfreulichen, so wie die Drangsalszeiten des Vaterlandes mit ihm getheilt hat, sondern auch als Die, welcher die Regierung des Staates in der Zeit von Höchstdesselben Abwesenheit anvertraut gewesen, welche stets die Hoffnung in einem Gott ergebenen Herzen bewahrt hat und durch die Liebe des Volks gelohnt worden, anerkenne. — Indem ich dieses mit aufrichtiger Dankbarkeit anerkenne, befehle ich Ew. Maj. in Gottes hohen Schutz und verbleibe Ew. Maj., meiner höchstgeliebten theuren Cousine treuer und ergebener Cousin."

## Rußland und Polen.

Französische Blätter melden aus Odessa vom 5. Jan.: Die traurigsten Nachrichten kommen uns aus den kaukasischen Provinzen zu. Der Armee des schwarzen Meeres fehlt es gänzlich an Lebensmitteln. Der sehr häufige Schnee hat alle Verbindung mit Tiflis und dem Lande der Kosaken unterbrochen. Vier große mit Mundvorrath beladene und von Kertsch nach Anapa segelnde Schiffe sind durch die Gewalt der Winde an die tscherkessische Küste geworfen worden, wo sie gescheitert sind, und später eines derselben mit seiner Ladung gesunken ist. Ein Theil der Mannschaft dieses Schiffes ist in den Fluthen umgekommen, und der Ueberrest, dem es gelang, sich an's Land zu retten, ist von den Tscherkessen gefangen worden. Man bereitet zwar zu Sebastopol eine neue Sendung von Lebensmitteln vor, allein mittlerweile wird die Armee des schwarzen Meeres sich in einem beklagenswerthen Zustande befinden, und diese Armee wird, sollte der Winter noch so strenge fortwähren, wie er bisher war, Gefahr laufen, sehr bedeutende Verluste in Folge der Kälte und der Krankheiten, welche die außerordentlich niedere Temperatur stets in diesen Ländern veranlaßt, und vielleicht auch in Folge eines zu langen Mangels an Lebensmitteln zu erleiden. Die Tscherkessen hören nicht auf, unsere Vorposten zu necken, und in den Gefechten, die darauf folgen, sind die Vortheile stets auf ihrer Seite, was eine natürliche Folge der großen Ueberlegenheit ist, die sie im kleinen Kriege haben. Die Bevölkerung Abchasiens, die vortrefflichen Lehrer in der europäischen Strategie durch die große Anzahl polnischer Offiziere und russischer Ausreißer, die sich in jenem Lande befinden, erhalten haben, bereiten jetzt einen offensiven Krieg gegen die Russen vor, dessen Hauptzweck seyn wird, gegen den Czaar die Georgier und die übrigen Völker zu empören, die wider ihren Willen dem moskowitischen Reiche einverleibt worden sind.

## China.

Mit der Post aus Malta vom 6. Jan. hat man in London viele Briefe erhalten, die, mit dem letzten Einlauf von gleichem Datum, mit der vorigen Sendung angekommen. Zeitungen von Singapore dd. 19 Oct. berichten nach Briefen von Hong-Hong dd. 9. Sept., daß der kaiserliche Commissair Lin in Canton ein zweites Edict erlassen, worin er alle Chinesen aufrief, sich zu waffnen und bereit zu halten, um die Engländer am Landen und Einnehmen von Lebensmitteln zu verhindern, würden diese aber doch den Versuch machen, sie entweder zu tödten oder gefangen zu nehmen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 2. Febr. Mehrere Industrieritter scheinen in neuester Zeit unsre Stadt zum Schauplatz ihrer Thaten machen zu wollen. So kann ich Ihnen schon wieder einen Gaunerstreich erzählen, der aber durch die Vorsicht dessen, der bestohlen werden sollte, vereitelt wurde. Zu einem hiesigen Juwelier kommt ein junger Mann, elegant angezogen und von feiner Tournure und verlangt Ringe und andere Schmucksachen auf den Namen eines unsrer ersten königl. Beamten. Bis hierher gleicht die Geschichte völlig dem vor einigen Monaten verübten Betruge bei einem andern Juwelier, — wovon ich Ihnen schon berichtet habe; indeß der Ausgang war für den Entrepreneur diesmal nicht so glücklich wie früher. Anlage und Ausführung verriethen durch ihre Aehnlichkeit den Meister beider Werke, der nun das Honorar für seine Bestrebungen, die Gaunerei systematisch auszubilden, erwartet. Der Juwelier begleitete den jungen Mann zu dem angeblichen Besteller, dort aber kam ihm das Betragen des fashionablen Jünglings, der sich sogleich davon machte, als der Goldschmied innerhalb des Hauses war, verdächtig vor; er eilte demselben nach, und traf ihn eben im Begriff auf der Eisenbahn nach Fürth zu fahren. Das Schmuckkästchen mit den Ringen hatte der Juwelier nicht aus den Händen gegeben und so durch die Flucht des Betrügers nichts verloren, indeß ist die Festnehmung desselben sehr erfreulich, da sich aus seiner Confrontation mit dem früher bestohlenen Goldschmied ergab, daß er auch den ersten Betrug verübt habe.

Frankfurt, 2. Febr. Ein in Mailand wohnender reicher Frankfurter, Hr. Mylius, soll die Summe von 50,000 fl. zum Vortheile der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten aus eigenen Mitteln als Legat festgestellt haben. Derselbe Ehrenmann hat sich bereis bei andern Veranlaßnugen durch sehr ansehnliche Beiträge als ein wahrer Bürger und Menschenfreund bekundet.

Baden, 31. Jan. Wir werden heute ein Leichenbegängniß nach griechischem Ritus hier haben. Zur Beerdigung einer hohen russischen Dame (deren Gemahl im vorigen Jahre in Ems starb) ist ein russischer Geistlicher aus Stuttgart hier angekommen.

Luzern. In der Stadt Luzern ereignete sich dieser Tage eine schauderhafte Vergiftungsgeschichte. Eine Wittfrau, in den besten Jahren, hülflos ohne Unterstützung der nahe bevorstehenden Entbindung von einem Kinde entgegensehend, nahm in der Verzweiflung eine solche Dosis Arsenik zu sich, daß sie nach 48stündigen furchtbaren Schmerzen endlich den Geist aufgab.

Dormagen, bei Köln, 30. Jan. Am 28. fand ein armer Taglöhner in seinem Kuhstalle, 11 Fuß unter der Erde, eine Urne mit 893 silbernen und 4 goldenen römischen Münzen, meistens aus den Zeiten des Vespasian, Domitian, Trajan, Hadrian, Antonius, Pius, Faustina rc. rc.

Bregenz, am Bodensee, in Vorarlberg, 26. Jan. Auch hier brauste der in verflossener Dinstag-Nacht (am 21.) und in der ganzen Gegend wüthende Sturm auf eine Weise, deren man sich hier nicht entsinnt. Um Mitternacht wurden alle Schläfer aufgeweckt und meinten, der jüngste Tag breche an. Hoch rauschte der See auf, als ob er, wie sich ein hiesiger Bürgersmann in seiner Einfalt ausdrückte, das schrecklichste Bauchgrimmen habe. Bei Einigen nahm wirklich die Furcht dermaßen überhand, daß sie meinten, der See könnte sein altes Bett verlassen und die ganze Stadt überfluthen. Unwillkührlich fielen Einem aber dabei Schiller's Worte ein: „Es ras't der See und will sein Opfer haben."

Aus Rheinhessen, im Jan. Kreisblätter der Provinz enthalten amtliche Bekanntmachungen der Bezirksschulcommissionen, die Anwendung körperlicher Strafen bei Schulkindern betr. „Um den Beschwerden zu begegnen," heißt es darin, „welche namentlich in neue-

rer Zeit häufig vorgekommen sind, daß Schullehrer Kinder mit Stöken und andern Gegenständen gezüchtigt haben, wodurch korperliche Verletzungen entstanden sind, hat der gr. Oberschulrath die allgemeine Vorschrift erlassen, daß von den Schullehrern in den seltenen Fällen, in welchen körperliche Züchtigungen überhaupt nicht zu umgehen sind, nur Ruthen von Birkenreisern zu gebrauchen und die Streiche auf das Innere der flachen Hände zu geben seyen, und daß Lehrer, welche gegen Erwarten dieser Vorschrift zuwiderhandeln würden, unnachsichtlich hierüber zur Rechenschaft gezogen werden sollen." — Es wird hierauf die Beobachtung dieser Verfugung, sowie der im Art. 39 der allgemeinen Schulordnung über die korperlichen Strafen überhaupt gegebenen Vorschriften, aufs strengste eingeschärft.

Florenz, 28. Jan. Die neue Oper, Giovanni da Brogida, Dichtung und Musik vom Fursten Joseph Poniatowsky, ist gegenwärtig das Tagesspräch der hiesigen Residenz. Diese Oper wurde bereits, mit vielem Glanz, zweimal in einem hiesigen Theater aufgeführt und hat außerordentliches Aufsehen erregt. Der Fürst Joseph Poniatowsky, sein Bruder Karl und dessen Gemahlin, die Fürstin Elisa, sangen darin die ersten Partien. Im verflossenen Jahre hat man in den Salons von Wien, Paris und London das ausgezeichnete Gesangtalent dieser furstlichen Familie kennen gelernt, nächstens werden diese Städte, gleich Florenz, die herrliche Musik benannter Oper bewundern. — Fast alle Kunstler und Arbeiter Carrara's sind seit länger als einem Jahre mit der Ausführung eines prachtvollen Marmorsaales für das Winterpalais in St. Petersburg beschäftigt. Schon sind, zur hochsten Zufriedenheit Sr. Maj. des Kaisers, drei große Schiffe, beladen mit benannten Arbeiten in jener Residenz angelangt. In diesem Frühjahre hofft man das Ganze zu vollenden. Drei andere Schiffe sind bereits zu dem Transport der zweiten Hälfte bestimmt. Man schäzt die Kosten dieses Riesen-Marmorsaales allein fur Carrara auf zwei Millionen Rubel.

---

Frankfurt, 4. Febr. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 106 3/4; 4pCt. 101 3/8; 3pCt. 81 3/4; Bankactien 2054; 250 Gulden-Loose 116 5/8; 500 Gulden-Loose 143 1/4; Integr. 52 11/16; Preussische Staatsschuldscheine 105 1/2; Prämienscheine 72 1/4; Taunusbahnactien 305 1/2; Badische Loose 107; Spanische Activschuld 8 1/4; Poln. 300 Gulden-Loose 71 1/4; 500 Gulden-Loose 78 1/4.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 324.''' 3 par. | 324.''' 3 par. |
| Luftwärme + 1, 1° R. | + 2, 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 1, 5° R. | + 3, 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., der Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 38. Freitag, 7. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Februar. Sechste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Hierauf wurde noch verlesen: 5) Ein Antrag des Abgeordneten Neuland, vielmehr eine Darstellung, daß das Normativ-Rescript vom 6. Juni 1838 über die Verwendung und Erhebung der Konkurrenzbeiträge aus Rentenüberschüssen der Kirchenstiftungen zur Unterstützung anderer nothleidender Stiftungen zwar ganz verfassungsmäßig sey, aber nicht geübt werde; auch dieser Antrag war vom Petitionsausschusse zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden worden. In kräftigen Zügen entwickelte ihn der Antragsteller, und am Schlusse einer längern Diskussion wurde der Antrag selbst durch Kammerbeschluß dem zuständigen Ausschuß zur weitern Verhandlung zugewiesen. 6) Ein Antrag der Abg. Dr. Schwindel, von Hagen und Dr. Sack, wegen Gleichstellung der Kreismedizinalräthe mit den übrigen Regierungsräthen in der Besoldung betreffend, derselbe war zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befunden worden. 7) Antrag der Abg. Dr. Sack und v. Hagen, die Gleichstellung der Consistorialräthe mit den Collegialräthen der Regierungen und Appellationsgerichte in Ansehung ihrer Besoldungen betreffend. Die Ersteren bekommen nämlich 1600 fl. für die Letztern 1600, 1800 und 2000 fl. Auch dieser Antrag war zur Vorlage an die Kammer für nicht geeignet befunden worden. 8) Ein Antrag des Abg. Lampert die Aufhebung der Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der magistratischen Rechnungen betreffend. Dieser Antrag war zur Vorlage an die Kammer begutachtet werden. Der Antragsteller Lampert begründete sein Petitum namentlich dadurch, daß er behauptete, die Intelligenz-Blätter würden theils zu wenig gelesen, theils stünden die Inserationsgebühren zu hoch; dagegen bemerkte der Abg. Rebmann, daß in seiner Gegend die Voraussetzung des Hrn. Lampert nicht richtig sey, daß man dort vielmehr eine rege Theilnahme für solche Rechnungsnachweise hege; gegen die Ansichten des Antragstellers sprach auch der zweite Sekretair, Freiherr von Thon-Dittmer, indem er äußerte, derlei Inserationen würden bei ihm von den Intelligenz- und Wochenblättern als offiziell aufgenommen. Der Abg. Lampert wiederholte zwar seine Behauptung, allein, da es sich nicht um das materielle Eindringen in den Gegenstand handelte, so wurde die Diskussion geschlossen und obiger Antrag dem zuständigen Ausschusse zur weitern Prüfung überwiesen. — Der erste Herr Präsident lud hierauf die Herrn Deputirten zu dem demnächstigen Leichenbegängniß des Hrn. v. Utzschneider ein und bemerkte, daß eine Ersatzwahl für den Verstorbenen als Mitglied des II. Ausschusses unverzüglich anberaumt würde, ebenso daß die nächste Sitzung dann stattfinde, wenn genügendes Material sich ergebe, und somit wurde denn nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung durch den Abg. Oerthel die heutige Sitzung um 11 Uhr geschlossen. (Augsb. Abend-Zeitung.)

München, 3. Febr. Heute versammelte sich die Kammer der Abgeordneten in geheimer Sitzung, um für den verstorbenen k. Geheimrath v. Utzschneider ein neues Mitglied in den zweiten Ausschuß (für die Steuern) zu wählen. Es wurde der Abg. Trautner mit 58 Stimmen gewählt, die absolute Majorität war 54 Stimmen. Wie die Arbeiten des zweiten Ausschusses durch jenen plötzlichen Todesfall unterbrochen und verspätet werden, da v. Utzschneider selbst mehrere bedeutende Referate unternommen hatte, so tritt der fortwährend bedenkliche Gesundheitszustand des Hrn. Finanzministers einem lebhaftern Betrieb der financiellen Arbeiten der Kammer in den Weg. Es ist deßhalb auch der Zolladministrationsrath von Beyer hieher beschieden worden, um die Zollverträge in den Kammern zu vertreten. Schon vorgestern wurde der Kammer durch ein Schreiben des k. Ministeriums des Innern die demnächstige Einreichung eines neuen Entwurfs über Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungsurkunde angekündigt. Dem Vernehmen nach wird der Kammer nun ein Termin von neun statt sechs Monaten vorgeschlagen werden, in welcher Fassung das Gesetz auch unbedenklich angenommen werden dürfte, da die Furcht vor Sommer-Landtagen, welche sich der Landeigenthümer bemächtigt hatte, hiedurch beseitigt wird. — Das Andenken des Geheimeraths v. Utzschneider wird auf vielfache Weise geehrt. Eine Deputation der Kammer der Reichsräthe, so wie die ganze Kammer der Abgeordneten, dann die polytechnische Schule und der polytechnische Verein werden der Beerdigung beiwohnen. Der Verwaltungsausschuß des letzteren hat auch beschlossen, eine Büste des Verewigten anfertigen zu lassen. Durch den Tod der Freifrau von Frankenstein, geborenen Gräfin Seinsheim, sind so viele Familien in Trauer versetzt, daß gestern auf einem Balle bei dem k. preußischen Gesandten, Grafen Dönhoff, 113 Personen absagen ließen. Indessen waren dennoch über 200 Personen gegenwärtig; namentlich Ihre Maj. die Königin-Wittwe, die Herzogin von Leuchtenberg, Herzogin Max und sämmtliche königliche Prinzen.

München, 3. Febr. Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte. — An Utzschneiders Stelle tritt nun der nächste Ersatzmann aus der Klasse der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit für Oberbayern, der Gastgeber Rauch aus Haag, in die zweite Kammer. Utzschneiders Leichenbegängniß, das diesen Abend auf dem allgemeinen Gottesacker, der mit Tausenden von Menschen bedeckt war, stattfand, war eines der glänzendsten seit vielen Jahren. Die k. Minister und Staatsräthe, eine Deputation der Kammer der Reichsräthe, die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten mit ihren Präsidenten, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, dann ein unabsehbarer Zug von Personen aus allen Ständen folgten dem Sarge, den die Lehrer der polytechnischen Schule umgaben, deren Vorstand der Verstorbene war. (A. Allg. Zt.)

In Berücksichtigung eines von der protestantischen Generalsynode zu Bayreuth 1836 gestellten Antrags ist an alle Gerichtsstellen und Behörden die Weisung ergangen: „in vorkommenden Ehescheidungssachen die Parteien jedesmal zu ermahnen, daß sie noch vor dem zum Sühneversuch angesetzten Termin bei ihrem Seelsorger erscheinen; den nach §. 4 der Verordnung vom 22. Juli 1806 beizuziehenden Geistlichen auf Verlangen die Einsicht der Akten zu gestatten, und fremde Personen während der Verhandlung aus dem Gerichtszimmer zu entfernen.“ Uebrigens wird auch die genaue Beobachtung der Amtsverschwiegenheit nachdrücklich eingeschärft.

München, 3. Febr. Von einigen Hauptleuten, welche im Sinne eines dem jüngsten Armeebefehl vorangegangenen allerhöchsten Rescriptes, als in ihrer nächsten Beförderung übergegangen, um ihre Pension nachsuchten, haben Se. Maj. der König bereits einen mit der Normalpension seines Grades und unter tax- und siegelfreier Verleihung des Majors-Charakters in den Ruhestand zu versetzen geruht. — In Nr. 29 der Abendzeitung habe ich Ihnen gemeldet, daß auf das von der München-Augsburger Eisenbahn-Direction an die königl. Staatsregierung eingeleitete Ansuchen um ein Darlehen von 1,100,000 (worunter natürlich nur im reinen Wortsinne ein Darlehen aus Staatsfonds gemeint war) nunmehr ein abschlägiger Bescheid erfolgt sey. Es ist daher nicht einzusehen, wie sich ein Correspondent in einem Nürnberger Blatte nun abmüht, diese bestimmte Nachricht damit als unrichtig zu verdrehen, daß nach seiner Angabe diese projektirte Anleihe wirklich die höchste Genehmigung erhalten habe, jedoch nicht aus Staatsfonds, sondern daß sie bei Privaten aufgenommen werden würde. (A. Ab.-Z.)

(Preußen.) Das Frankfurter Journal schreibt aus Berlin, 1. Febr. Mit der Ankunft des Fürstbischofs Grafen von Sedlnitzky

aus Breslau scheint hier ein neues, besseres Leben für die Angelegenheiten mit Rom zu erwachen. Wohlunterrichtete vermuthen, daß dieser würdevolle und hohe Geistliche, welcher, trotz aller Machinationen, unter allen Prälaten allein den Rechten der Kirche und des Staates nichts vergab, von beiden Partieen jetzt mit dem vollen Vertrauen dafür beschenkt worden sey, die Spannung zwischen der kirchlichen und weltlichen Macht endlich auszugleichen. Ein sehr einflußreicher süddeutscher Hof soll sogar im Einverständnisse mit Preußen und Rom die Vermittelung dazu übernommen, und Hrn. v. Sedlnitzky als unparteiischen Repräsentanten der dabei stattfindenden Unterhandlungen vorgeschlagen haben. Der Aufenthalt des Fürstbischofs in unserer Hauptstadt dürfte daher diesmal von längerer Dauer seyn. Morgen früh um 8 Uhr wird derselbe in der hiesigen katholischen Kirche, welche zu seiner Diöcese gehört, die erste Messe lesen. — Vor einigen Tagen ist ein Landsmann, welcher im carlistischen Heere eine hohe Officiersstelle bekleidet hatte, aus dem Lager Cabrera's hier angekommen. Nach der Schilderung dieses unterrichteten Mannes könnte sich der Bürgerkrieg in Spanien, wenn auch Cabrera todt wäre, noch Jahre lang hinziehen, da die Carlisten sich nie in Massen den Christinos gegenüberstellen, sondern nur einzeln, wie Raubhorden erscheinen, und bei einem großen Widerstande sich in die Schlupfwinkel der Gebirge zurückziehen, wo kein Heer sie zu verfolgen vermag. Eine militärische Disciplin wird unter ihnen eigentlich gar nicht gehandhabt. Montirungen fehlen ihnen gänzlich, und den Unterhalt muß sich jeder durch Erpressungen verschaffen. Das einzige Mittel, diese carlistischen Banden zu bewegen, die Waffen zu strecken, wäre noch die Geistlichkeit, welche auf die barbarischen Gemüther den größten Einfluß ausübt.

Aus Schlesien, 23. Jan. Jeder, den bei uns Geschäfte oder sonstige Verhältnisse zu einem Verkehr mit Polen zwingen, sieht sich beispielloser Plackereien ausgesetzt. Was darüber schon vielfach in öffentlichen Blättern gesagt worden, ist keineswegs Uebertreibung, sondern bleibt mitunter noch hinter der Wirklichkeit zurück. Auf Aenderung ist wenig Hoffnung. Außer dem Schmuggeln haben wir keine Handelsverbindungen mit Polen mehr.

(Oesterreich.) Wien, 31. Jan. In Ergänzung meines Briefes vom 23. d. M. habe ich Ihnen Folgendes zu berichten. Man spricht von Verhaftungen unter den Geistlichen in verschiedenen Gegenden Polens. Damit hat es seine vollkommene Richtigkeit. Die Veranlassung zu denselben ist jedoch keine rein politische gewesen. Die katholischen Priester im Königreich konnten nicht gleichgültig zusehen, wie ihre Glaubensbrüder und Amtsgenossen in Rußland von den Oberhirten verlassen, und zu andern Glaubensmeinungen verleitet werden sollten. Correspondenzen kamen in Gang, und mögen die erste Veranlassung zu den neuesten Untersuchungen gegeben haben. Doch haben auch viele treugebliebene Priester in Polen einen Zufluchtsort gefunden; um sie ausfindig zu machen und zugleich mit ihren Schützern zu strafen, ist eine weitere Aufgabe der Polizei. Im Uebrigen kann ich nur wiederholen, daß die katholische Geistlichkeit im Königreich neuerdings wieder wachsamer auf ihre und der Gläubigen Interessen geworden ist, als sie es früher war. Der große Plan des St. Petersburger Cabinets, die Einverleibung Polens unter die russischen Provinzen durch Ausrottung des Katholicismus zu vollenden, wird daher fortan wahrscheinlich langsamere Fortschritte machen, als seit den letzten fünf Jahren, wo dieselben reißend gewesen sind. (Fr. Ob.-P.-Ztg.)

Grätz, vom 29. Januar. Heute Abend wird die Herzogin von Berry, von ihrer Herrschaft Brunusee kommend, hier erwartet. Ihre Kinder, sowie ein Theil ihres Gefolges, ist bereits gestern hier eingetroffen. Der Aufenthalt der Herzogin in Grätz dürfte bis Ende Mai dauern, da sie ihre Entbindung, die im Monate März stattfinden soll, hier abzuwarten beabsichtigt. (Allg. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 1. Febr. Se. Durchlaucht der Prinz Albert von Sachsen-Coburg ist diesen Nachmittag in Begleitung des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg und des Prinzen seines Bruders auf der Eisenbahn hier angekommen und hat sich über die Boulewards und durch die Königsstraße direct nach dem Palast des Königs begeben. Der Zug bestand aus fünf Wagen und einem Detaschement Guiden. Der Prinz wurde an der Station durch den Botschafter Englands, den General Goblet, den Civil-Gouverneur von Brabant, den Militär-Gouverneur rc. empfangen. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßte die Ankunft seiner Durchlaucht. Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg, Oheim des Prinzen Albert, wird ebenfalls mit der Prinzessin Victoria, seiner Tochter, künftigen Herzogin von Nemours, Brüssel besuchen; der Tag ihrer Ankunft ist aber noch nicht bekannt, doch hält man ihn für sehr nahe. Der Hr. Baron von Bussiere, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Franzosen bei dem Könige von Sachsen, der am 28. Jan. von Paris abreiste, um die Hand der Prinzessin Victoria für den Herzog von Nemours zu begehren, ist vorgestern zu Brüssel angekommen und wird dem Vernehmen nach die Ankunft des Prinzen Ferdinand mit seiner Tochter hier erwarten. Es scheint, daß er sich zu Brüssel der Mission, womit er beauftragt ist, entledigen werde.

Lüttich, 1. Febr. Seit 4 Jahren haben sich in unserer Stadt 3724 Fremde niedergelassen. Diese Zahl giebt einen Beweis von dem Blühen unsers Handels und der Thätigkeit unserer Industrie, denn es ist zu bemerken, daß diese Individuen fast sämmtlich Arbeiter sind.

## Großbritannien.

London, 28. Jan. Vor allen Dingen habe ich Ihnen zwei Neuigkeiten zu melden. Die eine ist, daß Se. Maj. der König von Preußen bei dem Bischof von London hat anfragen lassen, ob er die evangelischen Bischöfe in seinen Staaten zu weihen unternehmen wolle, und hierzu die Erlaubniß beim Geheimenrath einzuholen geneigt sey — eine Anfrage, welche durch die Anerkennung des Bischofthums von einem so bedeutenden protestantischen Potentaten unsere Puseyisten ganz verzückt. Die andere ist, daß der Befehlshaber der gegen China ausgeschickten Escadre den Auftrag hat, sich zuvörderst der Insel Formosa zu bemächtigen, sodann die Haupthäfen China's zu blokiren, und wenn dieses die Regierung des himmlischen Reichs nicht zur Nachgiebigkeit brächte, Canton und wo es Noth thue, andere Seestädte zu zerstören. (?) Die Forderungen aber an die chinesische Regierung sollen folgende seyn: 1) Eine Vergütung für all das Opium, dessen Auslieferung dem brittischen Agenten wider alles Völkerrecht abgezwungen worden, so wie für allen andern Schaden, welcher seitdem brittischen Unterthanen zugefügt worden; 2) volle Genugthuung für allen Schimpf, der unserm Agenten und unserer Flagge angethan worden; und 3) Wiederherstellung der vorigen Handelsverhältnisse und Sicherung derselben durch die Einräumung irgend eines Eilandes der Mündung des Cantonenflusses zur Anlegung einer europäischen Factorei. Da es sich erwarten läßt, daß die Chinesen nicht sehr schnell nachgeben, vielmehr geneigt seyn werden, sich durch Feindseligkeiten gegen das brittische Gebiet zu rächen, so sind zugleich Befehle nach Indien gegangen, die Besatzungen um das Himalaya-Gebirge, in Assam, und (um auf Alles gefaßt zu seyn) an den Gränzen des birmanischen Reichs zu verstärken. Auch werden unsere Kaufleute, welche es Lord Palmerston so übel genommen, daß er bei den französischen Blokaden von Mexico und Buenos-Ayres so gelinde zu Werke gegangen, und die hierbei, wie natürlich, von den Tories unterstützt wurden, bei dieser Gelegenheit die Weisheit jenes Verfahrens anerkennen lernen, da höchst wahrscheinlich unsere Blokade von China ebenfalls eine langwierige Sache werden, und manchen andern Völkern in ihrem Handelsverkehr ungelegen und nachtheilig ausfallen wird. (Allg. Z.)

London, 31. Jan. Man sagt, daß das Ministerium den Herzog von Wellington über die gegenwärtig gegen Frankreich zu befolgende Politik zu Rath gezogen, und daß dieser geantwortet habe, es scheine ihm an der Zeit, die Allianz von 1813 gegen Frankreich defensiv zu erneuern.

Nach Monmouth ist der Befehl ergangen, die Hinrichtung Frost's und seiner Schicksals-Genossen noch zu verschieben.

## Frankreich.

° Paris, 3. Febr. Das „Morning-Chronicle" bringt in einem zweiten Artikel neue Motive zum Vorscheine, welche die Unmöglichkeit des Fortbestehens der englisch-französischen Allianz darthun. Die Angaben des ministeriellen Blattes, welche wahrscheinlich aus der Feder Lord Palmerstons geflossen sind, scheinen Frankreich auf das bereits verkündete Bündniß zwischen Großbritannien und Rußland vorbereiten zu sollen. Das „Morning-Chronicle" beschuldigt Frankreich, sich allenthalben, in Madrid, Alexandrien, Südamerika und Indien als Feind und Nebenbuhler Englands aufzuwerfen, in Syrien, Aegypten und dem Mittelmeere überall auf dessen Demüthigung zu sinnen. Unter diesen Umständen schließt das Organ des britischen Ministers des Auswärtigen und unter solchen Bedingnissen kann eine Allianz mit Frankreich nicht länger mehr bestehen.

Zu Beziers sind am 25. Jan. ernstliche Unruhen ausgebrochen. — Das bonapartistische Complott nähert sich seiner Entwickelung. Der Redakteur en Chef des „Capitole" und der Graf von Crouy Chanel, Bruder des Marquis, sind aus der Haft entlassen worden. Man konnte nichts von Belang gegen sie aufbringen und die ganze Geschichte scheint überhaupt eine bloße Intrigue der Polizei gewesen zu seyn.

Die „Revue de Paris" sagt: „An dem Tage nach der Berufung Guizot's zu dem Gesandtschaftsposten in London soll Marschall Soult von dem General Sebastiani eine lange und wichtige Depesche erhalten haben, in welcher alle die leitenden Punkte über die orientalische Frage dargelegt waren, und in welcher der Gesandte nachwies, daß er allen seinen Verpflichtungen auf's Thunlichste nachgekommen sey. Der Conseilspräsident hielt es für seine Pflicht, diese Depesche dem Könige sofort mitzutheilen, welcher sie seinerseits dem Minister, welcher sich zuerst für Sebastiani's Abberufung erklärt hatte, mit der Frage vorlegte, ob er (der Minister) dieses Aktenstück für das Werk eines zerrütteten Kopfes halten könne? Als Sebastiani die Depesche schrieb, hatte er noch keine Ahnung von seiner Zurückberufung, die er als eine tiefe Kränkung ansehen muß.

Toulon, 29. Jan. Das Dampfboot Styx, welches Algier am 25. Jan. verlassen, ist heute auf unserer Rhede eingetroffen. Marschall Valée hat, in Erwartung der Eröffnung des künftigen Feldzugs, einstweilen Maßregeln getroffen, die Provinz Algier militärisch zu organisiren. General Corbin übernimmt das Commando über die Stadt Algier und die Besatzungen der festen Plätze der Umgegend, so lange der Marschall im Feld ist. Es hat sich in Algier in letzter Zeit durchaus nichts Wichtiges zugetragen. Abd-el-Kaders Truppen stehen fortwährend am Fuße des südlichen Abhangs des Atlasgebirgs. In den Provinzen Oran und Constantine herrscht vollkommene Ruhe. Die Truppen Buhamedi's und Mustapha's stehen zwar fortwährend bei Oran, machen aber bis jetzt noch keinen Angriff, sondern lauern nur auf jede Gelegenheit, Vieh zu rauben und einzelne Soldaten zu tödten. General Gueheneuc ist auf seiner Hut. Bei Mostaganem stehen die Feinde in ziemlicher Macht; es fielen aber nur einige unbedeutende Scharmützel dort vor.

## Spanien.

§ Madrid, 26. Jan. Die Wahlen in der Hauptstadt schwanken für und wider beide Parteien; doch hofften die Minister in der Deputirtenkammer eine Majorität von 30 bis zu 40 erhalten. Zu Valencia und Carthagena hatten die Ueberspannten, zu Murcia und Corunna die Gemäßigten die Mehrheit. Zu Cadix ging es bei den Wahlen sehr warm her. Zu Corunna fanden einige Unruhen Statt, da der politische Chef den Alcalden hatte verhaften lassen. — Herr Southern von der britischen Gesandschaft stand auf dem Punkte, von Madrid nach Lissabon abzugehen, in welch letzterer Stadt er den Posten eines Gesandtschaftssecretairs übernehmen wird. — Von General Francisco Narvaez hieß es, daß er wahrscheinlich seinen Posten im Kriegsdepartement niederlegen und den eines Generalcapitains von Puerto Rico antreten werde. Als seinen Nachfolger nennt man bereits den General Villalobos. Aus Saragossa erfährt man, daß in Folge der strengen Blokade durch die Christinos es den Carlisten an Nahrungsmitteln zu gebrechen anfängt. Am 25. wurden 25 christinische Gefangene von dem Depot zu Cantavieja, nach der Wahl des Looses, von den Carlisten hingerichtet. Den Grund dieser Greuelthat kennt man nicht, doch ver etzte sie den Siegesherzog wahrhaft in Wuth. Auf seinen Befehl wurden alle einzeln stehenden Häuser im Besitze der Carlisten zerstört, weil sie den Letzteren bei ihren Scharmützeln als Schutz- und Stützpunkte dienten.

Die „Mode" berichtet, in der Krankheit Cabrera's sey eine günstige Krisis eingetreten und bereits habe dieser General das Commando seiner Armee wieder übernehmen können. Briefe aus Saragossa bestätigen diese Nachricht.

## Jonische Inseln.

° Ueber Triest erhält man folgende Proclamation aus der „Amtlichen Zeiiung" vom 11. Jan.: Der Regierung dieser Inseln ist so eben die amtliche Nachricht von dem Lord Oberkommissär zugekommen, daß in Griechenland sich eine Verschwörung in der Absicht gebildet hatte, die in jenem Königreiche bestehende Ordnung der Dinge zu stürzen, und daß die Rädelsführer des Complotts, darunter ein Jonier, durch die schnellen und durchgreifenden Maaßregeln der griechischen Regierung verhaftet worden sind. Es geht daraus zugleich hervor, daß mehrere andere Personen dieser Inseln durch Unterstützung der Empörer compromittirt sind, und daß diese Personen wahrscheinlich die Absichten hegten, auch die tiefe Ruhe der jonischen Inseln zu stören. Der Lord Oberkommissär und der Senat werden alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln treffen, allen Verkehr zwischen diesen Staaten und dem Königreiche Griechenland bis zu gänzlicher Beilegung der Unruhen in dem Letzteren, zu hemmen.

## Griechenland.

Athen, 12. Jan. Seit dem Bestehen des Königreiches Griechenland kämpfen von den drei Großmächten Rußland und England um den ausschließlichen Einfluß auf die innere Regierung dieses Reiches. Als Mittel in diesem Kampfe wird, leider! auch die Religion mißbraucht. England hat eine Menge protestantischer Missionäre in Griechenland, welche nach des anglikanischen Geistlichen Bourgeß Geständniß den Zunder in die anatolische Kirche werfen, um aus deren Schooße eine Reformation hervorgehen zu lassen. Rußland, bietet alle Mittel auf, durch Zurückführung der griechischen Kirche unter Konstantinopels Patriarchat einen dauernden unumschränkten Einfluß sich zu sichern. Gegen die Bestrebungen der protestantischen Missionäre ward 1837 der philopädeutische Verein gegründet, der für eine Erziehung der Jugend im kirchlichen Sinne Sorge trägt. Seit 1837 besitzt Rußland einen vermehrten Einfluß, der aber den Fanatikern nicht genügt. Es wurden mehrere abergläubische und polemische Schriften unter dem Volke verbreitet von den Aerzten Clados und Stephanitzis, dem Staatsrathe Aenian ꝛc., unter diesen auch die Weissagungen des Agathangelos in mehr als 6000 Abdrükken. Nach diesen ist das Jahr 1840 das erwartete Jahr des Heils, in welchem unter einem blonden Herrscher aus Norden die Hellenen wieder in Konstantinopel einziehen und von der Sophienkirche Besitz ergreifen werden ꝛc. Der erste Fürst jedoch werde das Loos Mooses in Ansehung des gelobten Landes haben ꝛc.! Der Tod des Sultans entzündete noch mehr den fanatischen Eifer, welcher durch verschiedene Wunder auf Naros, Santorin, Missolunghi ꝛc. genährt wurde. Allmählig verbreitete sich das Gerücht, im Jahre 1840 werde Capodistria vom Tode erstehen, und wer sollte es glauben, von Vielen ward es buchstäblich geglaubt. Andere aber bildeten eine geheime Gesellschaft, deren Zweck die Uebergabe der Regierung an die Capodistria'sche Partei und die Vereinigung Thessaliens, Epirus und Macedoniens mit dem Königreiche Griechenland war. Diese Verschwörung führt den Namen: Gesellschaft der Freunde der Rechtgläubigkeit in Gesammtgriechenland. Die Statuten waren der Hetärie des Aufstandes von 1821 nachgebildet. Ein Triumvirat, aus einem Geistlichen, Militär und Civilisten bestehend, führt den Vorsitz. So erhellt wenigstens aus einem aufgefundenen Schreiben an den Patriarchen von Konstantinopel: „Den Civilisten haben wir, der Militär befindet sich im Lande, und den Geistlichen möge der Patriarch senden." Diese Präsidentschaft ist nur dem künftigen rechtgläubigen Könige von Gesammtgriechenland Rechenschaft schuldig. Daß diese Verschwörung zugleich auch den Zweck hatte, jeden Unterricht in Hellas zu ersticken, erhellt aus dem Paragraphe der Statuten, der bestimmt, wer nicht Mitglied des Vereins seyn könne: 1) Jeder Heterodore, 2) jeder Gelehrte und 3) Phanarioten. Ein Blutbad in der Mitternacht des 1. Januars (d. i. morgen, 13. Jan.,) am Hofe, in der Kaserne und an den Universitätslehrern sollte das Heilsjahr 1840 beginnen. — Am 2. Jan. (22. Dezember) wurden Graf Georg A. Capodistrias und Nikitas Stomatopoulos, zugenannt Tükenfresser, verhaftet und bei Ersterem höchst wichtige Papiere in Beschlag genommen. Die Athene bezeichnete den russischen Priester, den bekannten Oeconomos, und den Vorstand der hiesigen heiligen Synode, Dionys Kinourias, als die Häupter der Verschwörung. Der russische Legationsrath Lelys, Einige sagen auch Hofrath Perslani, ist stark compromittirt. Die beiden im Hafen liegenden Dampfschiffe „Otto" und „Marimilian" gingen sogleich ab, um mehrere Verschworene hieher zu bringen. Bis jetzt befindet sich Colanthrouzzos von Spezzia (der künftige Admiral) und ein Diacon Velencas (als Spion früher berüchtigt) dahier in Haft. Nach einem gewissen Photopoulos, einem höchst gemeinen Betrüger, wird gefahndet; auch von Patras und Missolunghi werden Verhaftete dahier erwartet. Die Untersuchung leitet der Justizminister Paikos mit den Staatsprocuratoren Tynaldos (einem Nappisten, bekannt durch den Aufstand in Messenien 1834!!) und Johannidis. Daß der Minister des Innern und des Cultus, Glarakis, nicht beigezogen wurde, erregte Aufsehen, und das Gerücht, daß er selbst dabei complicirt sey. Seine Absetzung, der die des hiesigen Gouverneurs Ariotis und die Versetzung Anderer vorausging, ist beschlossen. Der größere, wie der ganze gebildete Theil der Bevölkerung ist für die Regierung. (Jedoch hat die Verschwörung ihre Verbündeten in- und außerhalb Griechenland bis an die österreichischen Gränzen. Auf den Inseln fürchtete man schon lange einen Ausbruch des Fanatismus gegen die Katholiken, und der Bischof von Nauplia sagte bereits schon vor drei Wochen dem dortigen katholischen Geistlichen: „Gebt Acht, daß wir nicht Euch Katholiken Alle auf einem Schiffe in das Meer schicken!")

(Wöchentl. Anz. f. d. kathol. Geistl.)

## Türkei.

Konstantinopel, 21. Jan. Die Abstellung des Harabsch ist eine weitere Entwicklung der Reformen im Verwaltungswesen. Wie die Pforte den dadurch entstehenden Ausfall zu decken denke, darüber hat sie sich noch nicht ausgesprochen. Wir fürchten aber, daß ihre Hoffnungen auf die Wirkung dieser Maaßregel nicht ihre volle Erfüllung

finden, denn das Princip, welches Rajas und Muselmänner im türkischen Reiche scheidet, liegt tiefer, als daß es durch den Haradsch erreichbar wäre. Der Haradsch ist schon im Koran begründet. Es ist dieß die Karte, wodurch dem Raja bestätiget wird, die Kopfsteuer für das laufende Jahr bezahlt zu haben, und diese Kopfsteuer war bei der ursprünglichen Einrichtung das Aequivalent, welches nicht-muselmännische Unterthanen statt des Waffendienstes, wozu sie nicht zugelassen wurden, dem Staate darbrachten. In den letzten Zeiten betrug diese Steuer 60, 30 oder 15 Piaster für den Kopf, nach Maaßgabe als der Raja der wohlhabenden, mittlern oder armen Classe angehörte. Kein Raja war ausgenommen von diesem Beitrage, der jährlich entrichtet wurde. Verlor er den Zettel, und konnte also denselben auf Begehren nicht nachweisen, so mußte er ein zweitesmal bezahlen. Die Art der Perception machte die an sich wenig drückende Abgabe zu einer lastenden. Sie wurde von dem Dzezié Emini aus dem Finanzministerium jährlich provinzenweise verpachtet, und dem Pächter die Einbringung überlassen. Durch einen Ferman vom Jahr 1834 war die türkische Regierung schon bestrebt gewesen, der Habgier dieser Steuereinnehmer einen Zaum anzulegen, aber gegen die gänzliche Aufhebung stritt der Koran. Reschid Pascha erklärt nun heute, die Auslegung, die man seit dreizehn Jahrhunderten dem Koran gegeben, für eine falsche, und in einem Conseil, gehalten beim Scheik-ul-Islam am 9., wurde die Aufhebung des Haradsch entschieden. Kein Raja wird fortan genöthiget seyn, wie bis jetzt, den Zettel stets mit sich herum zu tragen, und inmitten seiner Geschäfte jedem Türken über seine Nationalität Rechenschaft zu stehen. Da aber über dem Raja der Staat nicht vergessen werden darf, so bleibt die Abgabe vor der Hand noch, doch wird ihre Perception ausschließend den Gemeinden überlassen, und diese mögen sie unter sich vertheilen und hereinbringen wie sie eben wollen. Es ergibt sich aus dieser Maaßregel daher eine Erweiterung der Rechte der Municipalitäten der Rajas. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

° Neben manchem bereits Bekannten erzählt die „Presse“ Folgendes: Mehemed Ali, der die Mannschaften der beiden Flotten in eine einzige verschmolzen hat, sucht, und es gelingt ihm, die Anhänglichkeit beider durch tägliche Bezahlung zu fesseln. Sein Landheer hat er bedeutend vermehrt, so daß es um vieles stärker ist als vor der Schlacht bei Nisibi. In Europa hat man sich über die Mittel des Pascha's arg getäuscht und für Schwäche angesehen, was bei ihm blos kluge Mäßigung war.

## Nichtpolitische Zeitung.

**Treviso, 10. Jan.** Ein schreckliches Ereigniß hat 25 Familien in unserer Provinz in tiefste Trauer versetzt. Seit langer Zeit fahren jene Leute, welche vom Holzsammeln und dessen Erlös leben, auf einem kleinen, aber reißenden Waldstrom den Saum des Waldes zu diesem Zwecke entlang. Der kleine Nachen faßte dießmal 36 Personen. Durch einen unglücklichen Zufall schlug derselbe um, und 25 Personen fanden ihr Grab theils in den Fluthen, theils als Folge dieses Schreckens. Nur 11 Personen wurden gerettet. Der edle Graf Minescalchi, so wie viele Bewohner suchen das Unglück so vieler Familien zu lindern. Auch ward ein Denkstein gesetzt, bei dem jedesmal am 10. Januar ein Seelenamt abgehalten werden wird.

**Frankfurt, 4. Febr.** Die Taunuseisenbahn wurde vom 12. Jan. bis 1. Febr. auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und zurück von 5833 Personen, sonach vom 26. Sept., Tag der Eröffnung, an bis zum 1. Febr. von 72,372 Personen befahren.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 324.''' 3 par. | 324.''' 3 par. |
| Luftwärme + 1, 1° R. | + 2, 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 1, 5° R. | Höchster Stand des Ther. + 3, 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---

### Grosser Maskenball

findet Sonntag den 9. Februar in den Limb'schen Sälen Statt, wobei das ganze Musik-Corps des königl. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland spielen wird. — Billette zu 36 kr. sind Samstag den 8. und Sonntag den 9. Februar in den Limb'schen Sälen von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr zu haben; an der Kasse kostet das Billet 48 kr. — Der Anfang ist um 7 Uhr. Der Eingang ist hinter der Mariäkapelle bei Hrn. Wachszieher Schwarz.

---

### Wein-Versteigerung.

[3 b] Donnerstag den 13. Februar früh 9 Uhr werden folgende reingehaltene, selbstgebaute Weine in Quantitäten von ganzen und halben Fudern verstrichen:

| | FaßNo. | Fuder. | Eimer. | Jahrgang. | Lage. |
|---|---|---|---|---|---|
| I. | 6. | 4 | — | 18³⁴/₃₅er | Stein. |
| | 13. | 1 | 4 | 1834er | Stein. |
| | 18. | 1 | 11 | 1827er | Abtsleiten. |
| | 19. | 2 | 1 | 1834er | Sulzfelder Sonnenberg. |
| II. | 1. | 2 | 4 | 1819er | Volkacher Berg. |
| | 6. | 2 | 6 | 1826er | Volkach. |
| | 7. | 3 | 9 | 1818er | Volkacher Berg. |
| | 11. | 3 | 6 | 1819er | Volkach. |
| | 12. | 1 | 3 | 1794er | dtto. |
| | 14. | 2 | 6 | 1818er | dtto. |
| | 17. | — | 6 | 1811er | Halburg. |

Wozu höflichst einladet

**Papius**
am Dom Nro. 106.

---

### Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 93. in der Plattnersgasse ist ein Quartier mit 3 Zimmern, Küche, Holzlager, Keller, 1 Bodenkammer auf den 1. Mai zu vermiethen.

---

### Vermiethung.

[3b] Im II. Distr. Nr. 84. ist ein schönes, abgeschlossenes Logis von 6 Zimmern, Magdstube und allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

---

### Vermiethung.

[2 a] In dem Hause Nro. 209. des 2. Distrikts (Katharinengasse) ist auf das Ziel Walburgis zu vermiethen:

1) eine kleine Wohnung, bestehend aus 1 heizbaren Zimmer mit Nebenzimmer, Küche und anderen Bequemlichkeiten;
2) ein Getreideboden.

---

### Vermiethung.

[2 a] In dem Hause des Kaufmanns Carl Mayer, Domstraße 3. Distr. No. 176. ist ein kleines Quartier von 2 heizbaren Zimmern und 1 Küche, die Aussicht in den Hof gehend, auf den 1. Mai zu vermiethen.

---

### Vermiethung.

[3 a] Im 2. Distr. Nro. 58. in der Eichhorngasse bei Antonio Pedretti ist ein Laden auf den 1. Mai zu vermiethen.

---

### Vermiethungen.

Im Hause des Unterzeichneten sind bis 1. Mai 1840 nachstehende Localitäten zu vermiethen:

Im 1ten Stock Eingang rechts, ein heitzbarer Laden mit einem kleinen Ladenstübchen.
Im 3ten Stock, 2 Stiegen hoch, 1 Logis mit 3 heitzbaren Zimmern, Alkoven, Holzlager, Küche, Keller etc.

**Jos. Böschl,**
Uhrmacher und Mechanikus.

---

### K. Ruß. K. Poln. Lotterie-Anlehen in 300 fl. Obligationen.

[5 b] Gulden zwei Millien 930,000 vertheilt in den Treffern von 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 à 3000 fl., 8 à 2000 fl., 20 à 1000 fl., 60 à 800 fl., 100 à 407 fl., 300 à 440 fl., 500 à 435 fl. und 4900 à 432 fl. können in der am 1. März zu Warschau Statt habenden 11. Verloosung der kaiserl. Ruß. Königl. Poln. Obligationen gewonnen werden.

Damit sich ein Jeder bei dieser schönen Verloosung betheiligen kann, sind Obligations-Looje à 5 Rthlr. Pr. Ct. oder 8 fl. 45 kr. und bei Uebernahme von sechs das siebente gratis bei unterzeichnetem Handlungshause gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Heinrich Beer,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

### Bekanntmachung.

[2 a] In der Verlassenschaftssache des k. Stiftungsverwalters Ignaz Schneider dahier werden alle jene, welche irgend eine Forderung gegen den Verlebten geltend zu machen haben, auf

Donnerstag den 27. l. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in das Geschäftszimmer Nro. 4. anher vorgeladen, um ihre Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile anzumelden und gehörig nachzuweisen, daß ansonst bei Vertheilung der Masse auf sie keine Rücksicht genommen werden soll.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Nachlasse des Verlebten irgend etwas in Händen haben, aufgefordert, dasselbe unter Vorbehalt ihrer Rechte binnen 14 Tagen dem Gerichte zu übergeben.

Würzburg, am 3. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Seuffert.
Rottenhäuser.

---

### Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

[3 b] Am Freitage den 14. d. M. werden aus der Abtheilung Kühlengrund der Revier Schönau meistbietend versteigert:

111 Eichen Bau und Nutzholzabschnitte,
23 Klafter Eichen-Scheit,
20 Klafter dergl. Astholz, und
30 Hundert Eichen-Astholzwellen

und zwar das Brennholz sämmtlich für den Lokalbedarf, sonach mit Ausschluß der Händler und derjenigen, welche aus Gemeinden- oder Privatwaldungen Gelegenheit haben, sich das benöthigte Brennholz zu verschaffen.

Die Zusammenkunft und der Anfang ist im Schlage bei der Stamm-Nummer 1 Vormittags 10 Uhr.

Lohr, den 1. Februar 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.

---

### Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die unterm 22. November und 29. December v. J. geschehene Ausschreibung im Betreffe des Pferde-Ankaufs bei dem königl. Artillerie-Regimente Zoller wird hiemit weiterer Termin auf 2 Monate festgestellt, innerhalb welchen Zeitraums die Pferde unter den bereits bekannt gegebenen Bedingungen täglich von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der alten Kaserne der unterfertigten Kommission vorgeführt werden können.

Würzburg, den 5. Februar 1840.

Die Remontirungs-Kommission.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 39. Samstag, 8. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preussen.) Berlin, 31. Jan. Schon seit einiger Zeit waren manche wohlunterrichtete Personen der Meinung, der berühmte Albrecht werde an die Stelle des verstorbenen Gans berufen werden. Es widerstrebte das zu sehr der, auch hier vorhandenen Ansicht von der Einwirkung bekannter Verhältnisse, als daß ich es Ihnen hätte berichten sollen. Jetzt indessen scheint sich zu bestätigen, daß nicht allein der Herr Minister v. Altenstein der Universität diesen reichen Ersatz zuzuwenden wünscht, sondern auch der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, sich lebhaft für die Erreichung dieses Zweckes interessirt.

(Hannover.) Hannover, 31. Jan. An den Magistrat der hiesigen Residenz ist in diesen Tagen ein Rescript ergangen, worin demselben alle und jede Communikationen mit dem Stadt-Direktor Rumann, welche, dem Vernehmen nach, bisher häufig stattgefunden hätten, streng untersagt werden. — Se. Maj. der König sollen in Folge der über den Tod der Landgräfin v. Hessen-Homburg empfundenen Trauer unwohl gewesen seyn, doch hört man, daß Höchstdieselben gestern wieder an einer Jagdpartie Theil genommen haben. Prinz Solms ist nach Frankfurt gereis't, zu welchem Zweck oder aus welchen Ursachen, verlautet nicht. (Hamb. Corresp.)

Osnabrück, 2. Febr. Die Zahl der hiesigen Steuerweigerer hat sich seit der mit außerordentlichen Maßregeln drohenden Verordnung vom 16. Nov. v. Jahres dennoch nicht verringert. Bekanntlich stellt diese die Anwendung der verschiedenen Grade den Landdrosteien zur eigenen Beurtheilung. Die unsrige hat, sey es in schuldiger Dienstbeflissenheit oder durch die hiesigen Verhältnisse selbst gedrängt, sofort das Aeußerste gewählt: militärisches Einlager. — Da nun die zuletzt vorgelegte Liste der Renitenten noch einige Achzig befaßte: so sind diese, mit Ausnahme derer ohne eignen Haushalt, jetzt für den Fall, daß die Zahlung nicht binnen zweimal vierundzwanzig Stunden erfolge, mit militärischem Lager bedroht. Das Minimum ist vier Mann, darunter ein Unteroffizier. Neben Logis und vollständiger Beköstigung muß jenen täglich 6 gGr., letzterem 12 gGr. baar bezahlt werden. Verstärkung wird recht bald in Aussicht gestellt. Alles nach Ermessen der Landdrostei. Da nun die Androhung solcher Maßregeln, abgesehen davon, daß die Regierung selbst sie in jener Verordnung als außergewöhnliche bezeichnet, aber veranlaßt durch damals zuerst eingeräumte ungewöhnliche Verhältnisse — von den Steuerweigerern mit Recht als Zwang nach juristischen Begriffen angesehen wird und als solcher seiner Zeit und gehörigen Orts auszuführen seyn dürfte: so haben diese die letzte der zugezählten Stunden zur Zahlung angewandt, jedoch unter notariellem Proteste gegen das ganze Verfahren der Regierung, so wie gegen die Anerkennung von Befugniß überhaupt, irgend Steuern ohne Bewilligung grundgesetzlicher Stände zu erheben und unter Vorbehalt aller zuständigen Rechte, insbesondere der Klage auf Entschädigung. Daß günstige Aussicht auf Erfolg für eine solche sich, trotz des 17. Januars, mit jedem Tage mehre, ist die vielfach genährte Hoffnung. (Düsseld. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 3. Febr. Am 8. d. M. soll die Wahl eines Abgeordneten der Stadt Karlsruhe zur zweiten Kammer an die Stelle des Geheimen Raths Stößer statt finden. Es ist in verschiedenen Kreisen der Bürgerschaft die Rede davon, daß man den Staatsrath Nebenius wählen wolle, was allerdings ein großer Gewinn wäre, indem auf diese Weise eine der ausgezeichnetesten Capacitäten des Landes in die Kammer käme und so den Interessen des Staats erhalten würde. (Fr. Z.)

(Hessen.) Aus Kurhessen, 3. Febr. In der letztern Zeit soll es sich ereignet haben, daß einem angesehenen und vermögenden Kasseler Bürger die von ihm beabsichtigte Herausgabe einer politischen Zeitung, welche ein vortheilhaft bekannter Schriftsteller redigiren sollte, in so fern unthunlich geworden ist, weil die Regierung erklärte, keinen Censor für diese Zeitung bestellen zu können. Es hat aber ein jeder kurhessischer Staatsbürger das Recht, eine Zeitung herauszugeben; doch muß er um die Ernennung eines Censors dafür die Regierung bitten, und es ist auch schon einmal gerichtlich in diesem Sinne entschieden worden, und die Regierung müßte auch wohl in dem vorliegenden Falle einen Censor bestellen, wenn der Kasseler Bürger Klage bei Gericht erhobe. Die Weigerung der Regierung, einen Censor zu bestellen, ist wohl darin zu suchen, weil sie früher bei den Ständen den Antrag auf ein besoldetes Censorcollegium stellte, worauf aber natürlich die Stände nicht eingingen. Freilich kann aber die Regierung keinem Staatsdiener die Uebernahme des unangenehmen Censuramtes zumuthen, wenn sie ihm auch dafür eine Besoldung anzubieten im Stande ist. (M. Z.)

/ Frankfurt, 6. Febr. Die Frau Fürstin Paskewitsch Erivansky, Gemahlin des Fürsten Statthalters, ist von Warschau dahier angekommen. — Die Eröffnung der Bundestagssitzungen sollen auf den 1. März festgesetzt seyn. Wenn ein öffentliches Blatt kürzlich bemerkte, dieselben würden erst mit Anfang des Herbstes wieder beginnen, so beruhte diese Angabe auf einem Irrthum. — Bei unserm Linienmilitär soll kürzlich wieder eine beträchtliche Desertion eingerissen seyn; dem Vernehmen nach halten sich fortwährend fremde Werber hier und in der Umgegend auf. — Eine benachbarte Zeitung enthielt vor einigen Tagen einen langen und ziemlich geistlosen Aufsatz gegen unsere Taunus-Eisenbahn, worin diesem großartigen Unternehmen alle Nützlichkeit und aller Nutzen abgesprochen wird. Dieser Aufsatz erregte hier nur Heiterkeit und endlich Bedauern, da man die Löwenhaut etwas zu kurz genommen hatte, um das darunter versteckte Thier zu verbergen. Wer läßt sich heut zu Tage noch mit solchen Popanzen erschrecken! Die Taunus-Eisenbahn haben bis heute 72500 Personen befahren. Der beste Beweis, welchen Antheil das Publikum daran nimmt. — Wie man hört, hat unser Senat noch keine Resolution wegen der hier im Juni zu begehenden Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst gegeben. Pekuniäre Gegenstände sollen die Ursache dieser Verzögerung seyn. — Die von Ihnen bereits erwähnte, von Hrn. v. Herrfeld veranstaltete Zusammenkunft zur Bildung eines deutschen Vereins zur Beförderung der Transport-Freiheit wird am 9. d. M. im Holländischen Hofe dahier stattfinden.

(Oesterreich.) Wien, 1. Febr. Heute Mittag fand das feierliche Leichenbegängniß des k. k. Feldmarschallieutenants, Generaladjutanten rc. Grafen v. Clam-Martinitz statt. Der größere Theil der hiesigen Garnison war dazu commandirt. Der Feldmarschallieutenant Prinz Wasa führte den Zug. Eine ungemein zahlreiche Begleitung folgte dem Sarge, darunter fast sämmtliche Erzherzoge, die ganze Generalität und das Offiziercorps — ein neuer Beweis der außerordentlichen Theilnahme an dem Dahingeschiedenen. Der Leichnam ward in der Schottenkirche eingesegnet, von wo sich der Zug durch die Stadt nach dem Prater in Bewegung setzte, wo sofort die weitern militärischen Trauerfeierlichkeiten vollzogen wurden, während die Leiche auf dem Wege nach Böhmen abgeführt ward, um in der gräflichen Familiengruft daselbst beigesetzt zu werden. (Allg. Ztg.)

Salzburg, 1. Febr. Man bemerkt, daß im Chiemseehof gewisse Einrichtungen, welche nach der Abreise der Infantin Amalie begonnen worden waren, neuerdings eifriger betrieben werden, und will daraus den Schluß ziehen, daß der Exprätendent, dessen nahe Ankunft schon so oft gemeldet wurde, nun doch zu bald zu uns kommen werde. Wie man hört, dürfte sein Gefolge nicht so groß seyn, als man Anfangs geglaubt hatte. Von den hiesigen Exilirten sind verschiedene Individuen nach Italien abgereist. Ob sie uns ganz frei-

willig verlassen haben, wage ich bei den verschiedenen Gerüchten, die deßhalb im Umlauf sind, nicht zu entscheiden. Die übrigen leben nach wie vor nicht eben eingezogen, aber doch mehr auf sich selbst beschränkt. Mehr Leben erwarten wir, wenn Don Carlos selbst mit seinem wenn auch kleinen Hof angekommen seyn wird. (A. Ab. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 2. Febr. Es soll im Plane seyn, die Armee neu zu organisiren. Jedes Linienregiment soll aus 2 aktiven und 2 Reserve-Bataillonen bestehen. Jedes Bataillon erhält 8 Kampagnien. Das Lager von Beverloo soll aufgehoben werden.

Die Prinzen von Sachsen-Coburg werden während ihres Aufenthalts zu Brüssel den rechten Flugel des königlichen Palastes bewohnen.

Die mit der Prüfung des Kriegsbudgets beauftragte Centralcommission hat einstimmig beschlossen, das Capitel, worin der Gehalt des Generals Vandersmissen figurirt, um eine Summe zu vermindern, die dem diesem General bewilligten Gehalte gleich kommt, und damit man sich in dieser Hinsicht nicht täusche, sind die Gründe, welche diesen Beschluß dictirten, klar ausgesprochen.

## Großbritannien.

London, 1. Febr. Ihre Maj. die Königin Victoria hat die gegen die Chartisten Frost, William und Jones von dem Assisenhof zu Monmouth ausgesprochene Todesstrafe in die Strafe der Deportation umzuwandeln geruht.

Die Buller'sche Motion („das Haus möge erklären, daß das Ministerium nicht das Vertrauen des Landes besitze“,) wurde gestern Abend vom Unterhaus verworfen. Für die Motion stimmten 287 Mitglieder, dagegen 308; Majorität für das Ministerium: 21. Es feierte diesen Sieg tobender Beifall von den ministeriellen Bänken.

## Frankreich.

Paris, 1. Febr. Dieser Tage hat der preußische Gesandte, Hr. v. Arnim, dem Marschall Soult officiell angezeigt, Oesterreich und Preußen seyen der zwischen Lord Palmerston und Hrn. v. Brunow in Betreff der orientalischen Angelegenheiten abgeschlossenen Uebereinkunft beigetreten, und ersuchte Frankreich ihrem Beispiel zu folgen. Der Marschall war darüber etwas betroffen, weil das Cabinet, auf den Grund von Depeschen des Grafen Sebastiani, glaubte, die Unterhandlungen zwischen England und Rußland hätten noch kein definitives Resultat gehabt, und Hr. Guizot würde es dahin bringen, diesen definitiven Abschluß zu hindern. Der österreichische Botschafter hat noch keine gleiche officielle Mittheilung gemacht; aber Niemand bezweifelt das Einverständniß dieser Macht mit Preußen, Rußland und England. Unsere Staatsmänner wollen behaupten, das Interesse Oesterreichs und Preußens in jener Angelegenheit sey das nämliche, wie das Frankreichs, allein das österreichische Cabinet sey wohl zu vorsichtig, mit einer so wenig stabilen Regierung wie die hiesige sich in Verhältnisse einzulassen, durch die es, an Frankreich gebunden, gegen die andern Regierungen in einen zum mindesten unangenehmen Gegensatz sich gestellt sehe. Als Hr. Thiers von obiger Mittheilung des Hrn. v. Arnim Kenntniß erhielt, sagte er in seiner auch das Ernsteste leichtnehmenden und unterschätzenden Weise: die Unterschriften von Palmerston und Brunow auf demselben Protokoll in dieser Angelegenheit bilden einen Bruch zwischen Frankreich und England, und diesem folgt unfehlbar ein Krieg, worin Frankreich, von allen Regierungen verlassen, ganz allein stehen wird; glücklicherweise haben wir aber zwei gute Alliirte; das Geld und die Propaganda. — Die von dem englischen Hause der Gemeinen ausgesprochene Reduction der Dotation des Prinzen Albert auf 30,000 Pf. St. hat in der Deputirtenkammer und im Publikum die Hoffnung erregt, das Ministerium werde auch eine Reduction der für den Herzog von Nemours geforderten jährlichen Apanage von 500,000 Frcs. bewilligen, um dieser der Dynastie nachtheiligen Angelegenheit ein Ende zu machen; man bringt dabei noch in Anschlag, daß der Vorschlag des englischen Cabinets verhältnißmäßig bei weitem nicht so außerordentlich erscheint, als der des französischen, da einerseits der Prinz Albert mit der englischen sehr reichen Aristokratie gleichen Schritt zu halten genöthigt ist, während die französische Aristokratie sehr wenig Ausgaben macht, und man andererseits bekanntlich zu der nämlichen Lebensweise in England das Vierfache der Ausgaben von Paris bedarf. Selbst die dem Hof gewogenen Deputirten sprechen den Wunsch aus, diese Angelegenheit durch eine Art von Vergleich ausgehen zu sehen, um alle Debatten über die finanziellen Verhältnisse der Krone zu vermeiden. — Hr. v. Cormenin arbeitet an seiner Flugschrift, worin er die Sache durch Argumente ad hominem dem Publikum klar zu machen sucht: so erzählte er dieser Tage, die königl. Familie habe nach einer auf frühere parlamentarische Mittheilungen gegründeten Berechnung täglich 59,000 Frs. zu verzehren, wovon also wohl der Vater des Herzogs von Nemours diesem den 59sten Theil überlassen könne, und dann sey gewiß der der Kammer vorgelegte Entwurf überflüssig. (Allg. Z.)

Paris, 3. Feb. Der Herzog von Nemours wird nach seiner Vermählung mit der Prinzessin Victorie von Sachsen-Coburg das Palais-Royal beziehen. — Das von dem Bataillonschef Ferrary befehligte, aus carlistischen Flüchtlingen zusammengesetzte Bataillon hat den Befehl erhalten, sich zu Port-Vendres nach Nord-Afrika einzuschiffen. — Die Londoner Journale drücken allgemein ihr Wohlgefallen an der Ersetzung des Hrn. Sebastiani durch Hrn. Guizot auf den Botschafterposten am Hofe von St. James aus. Die torystischen Journale besonders billigen diese Wahl. Die französischen Doctrinäre standen stets in engen Beziehungen zu den englischen Tories und nannten sich immer gerne, wie diese, „Conservative.“

Man meldet uns als zuverlässig die schreckliche Nachricht von dem Schiffbruche eines von Bordeaux nach Nantes fahrenden Dampfschiffs an den Küsten von La Rochelle; das Schiff ist mit Mann und Maus gesunken: man behauptet, es habe 45 Passagiere am Bord gehabt.

Paris, 4. Febr. Gestern kam in den Bureaux der Deputirtenkammer der Gesetzentwurf über den Zucker zur Sprache. Die Debatten waren sehr belebt, namentlich im ersten Bureau, wo beinahe sämmtliche Mitglieder sich einschreiben ließen, um das Wort über den Entwurf zu ergreifen. Es hat sich eine starke Majorität zu Gunsten des inländischen Zuckers erhoben. Dem Hrn. Bugeaud, welcher die Fabrikation des inländischen Zuckers nicht nur beschützt wissen will, sondern überdies eine bedeutende Erhöhung der Steuer-Taxe des Colonialzuckers verlangt, haben sich die Hrn. Delebecque (Deputirter des Pas de Calais), Montozon, Delespaul und Dumont alle drei Deputirte des Norddepartements angeschlossen. Bis jetzt ist die Majorität der Commission zu Gunsten des inländischen Zuckers, denn nur drei der acht bis jetzt gewählten Commissionsmitglieder (das 1te Bureau hat seinen Commissär noch zu wählen), die Hrn. Wustenberg und Ducos, Deputirte von Bordeaux und J. Lefebvre, Deputirter des Seine-Departements, haben dem Handel und den Colonien das Wort geredet. Man kann nunmehr schon (die Wahl im ersten Bureau mag ausfallen, wie sie will) mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß dem Entwurfe des Ministeriums ein anderer unterschoben werden wird, welcher das Interesse unserer Handelsmarine und unserer Colonien, der inländischen Zuckerfabrikation zum Opfer bringen dürfte.

Der Conseilspräsident, so wie die Minister des Innern und der Finanzen begaben sich heute in die Mitte der mit der Prüfung der Dotation für den Herzog von Nemours beauftragten Commission. Sie sollen dem Vernehmen nach der Commission Documente über den Stand der Privatdomaine des Königs, welche zu Gunsten des Entwurfs sprechen, vorgelegt haben. — Der Antrag von sieben Deputirten, welche einen Jahresgehalt von 2000 Fr. für die Wittwe des Obristen Combes verlangen, wurde von sämmtlichen Bureaux mit großem Beifall aufgenommen. — Es heißt, dem Hrn. Guizot soll noch vor seiner Abreise nach London der Grafentitel verliehen werden, um ihn in diesem Bezuge den HH. Bresson und Pontois gleichzustellen. — Die Fregatte Junon von 60 Kanonen ist von Brest kommend, in den Hafen von Toulon eingelaufen. — Im Monate Januar wurden im Seine-Departemente 70 Fallimente, somit 6 weniger als den vorhergehenden Monat einregistrirt, und zwar mit einer Passivsumme von 6 Millionen.

Von Marschall Valée hat das Ministerium folgende Depesche vom 25. Jan. erhalten: „Die Araber, welche sich seit dem Gefechte vom 31. Dec. in der Ebene nicht hatten blicken lassen, haben sich gestern wieder gezeigt. Eine Colonne von ungefähr 1500 Reitern ging über die Chiffa und näherte sich Mered, in der Absicht, die Detaschements des 23. Regiments, welche auf Holzsuchen gegangen waren, zu necken. Um diese Detaschements zu decken, war Oberst Gueswiller von Buffarik gegen den Feind ausgezogen. Es entspann sich ein Kampf, in welchem unsere Truppen vielen Muth bewiesen. Drei von unsern Leuten wurden verwundet, doch nur Ein Mann tödtlich. Der Feind zog sich nach dem Verluste von einigen Mann zurück. General Duvivier benachrichtigt mich auch, daß am nördlichen Abhang des Atlas einige arabische Fußtruppen gesehen wurden. Unter den Wällen von Blidah wurde Ein Mann getödtet. Die erste, im Westen stehende Division, hat jetzt eine disponible Streitmacht von 10,000 Mann. General Houdetot ist daher wohl im Stande, unter gewissen Umständen zu kämpfen. General Guehenenc berichtet über die Gefechte, welche in der Provinz Statt gefunden haben. Als am 17. Jan. einige Reiter Busamedi's mehrere den Duairs und Semilahs gehörige Heerden weggetrieben hatten, wurden sie von General Mustapha verfolgt, welcher ihnen die Heerden wieder abnahm.“

° Paris, 4. Jan. Man liest im Moniteur parisien: Ein Schreiben aus Irun vom 30. Jan. sagt, daß 150 Engländer am 28. Jan. Passages am Bord eines Staatsfahrzeuges verließen, um nach England zurückzukehren. Der Rest der Besatzung dürfte bald nachfolgen.

Die Gazette de Languedoc giebt ein Verzeichniß über die Todten und Verwundeten bei den Unruhen in Foix. 12 gehören in die erste und 19 in die zweite Categorie. Die Verwundeten außerhalb Foix schätzt man auf 20. Mehrere schweben noch in Todesgefahr.

## Spanien.

§ Madrid, 27. Jan. Es waltet kein Zweifel, daß die Ueberspannten in den Wahlen zu Cadir, Cordova, Jaen, Malaga, Grenada, Huelva und Sevilla siegen werden; doch geben die Minister noch nicht alle Hoffnung auf, eine Majorität zu gewinnen.

Das „Eco de Aragon" meldet aus Mas las Matas, daß die Offiziere der englischen Uhlanenschwadronen im Dienste der Königin von Spanien an Espartero eine Beschwerdeschrift gegen ihren Commandeur de la Saussave eingereicht haben, und daß von dem Obergeneral eine Untersuchung angeordnet worden ist. Unter den Mauern von Segura hat ein Scharmützel zum Vortheil der Carlisten stattgefunden.

## Italien.

Rom, 28. Jan. Gestern Nachmittag traf der Herzog von Bordeaux, von Neapel kommend, hier ein, und bezog den schon früher von ihm bewohnten Palast Conti. In seinem Gefolge befindet sich der Herzog de Levis. Man hört, daß der junge Fürst gesonnen sey, erst bis zu Ende der ersten Wochen des nächsten Monats seine Reise nach dem Norden anzutreten. Um alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden, soll mehreren jungen Franzosen angedeutet worden seyn, sich in ihren Ehrenbezeugungen gegen den Prinzen zu moderiren. Man behauptet, daß dieselben bei seinem ersten Aufenthalt in ihrem Eifer so weit gegangen seyen, an öffentlichen Orten fremde Menschen zu nöthigen, den Hut vor ihm als vor dem König von Frankreich abzunehmen. Man führt dies als eine der Beschwerden des französischen Botschafters gegen seine Erscheinung hier an. — Briefe aus Neapel melden, daß, nachdem die dortige Kaserne der Lanciers abgebrannt, nun auch Feuer in dem Lottogebäude ausgebrochen sey, welches aber glücklicherweise, zeitig genug entdeckt, von den Pompiers gelöscht wurde. Man behauptet, beide Feuer seyen durch Frevler angelegt worden. (Allg. Z.)

* Der Courrier de Lyon sagt in einem Schreiben aus Neapel: Der Aufschwung der türkischen und ägyptischen Seemacht hat den König beider Sizilien, um auch seinen Antheil an Einfluß auf dem Mittelmeere zu gewinnen, zu dem Befehle veranlaßt, sofort zwölf Linienschiffe, achtzehn Fregatten und zwanzig Corvetten und Briggs zu bauen. (Wer die zur Erbauung einer solchen Masse von Schiffen erforderlichen Summen und zugleich die finanzielle Ohnmacht Neapels erwägt, wird die Wahrscheinlichkeit dieser Nachricht zu würdigen verstehen.)

## Afrika.

Algier, 25. Jan. Alle Tage treffen frische Truppen ein. Diese Woche kam General Rumigny hier an. Die Agenten des Emirs sind von Allem, was vorgeht, genau unterrichtet. Gestern vernahm man in der Metidscha-Ebene heftiges Gewehrfeuer. Man feuerte selbst mit Kanonen gegen die Araber, die Miene machten, ein Blockhaus anzugreifen.

## Schweden.

Stockholm, 25. Jan. Heute wurde der Reichstag durch Se. Majestät den König feierlichst eröffnet. Aus der Rede, welche Se. Majestät hielt, wollen wir nur folgende Stelle anführen: Als Karl XIII. sich bereit erklärte, die drückende Bürde der Regierung zu übernehmen, rettete er die Trümmer des Königreichs und verhinderte den gänzlichen Untergang desselben. Der damals mit so großen Opfern an Menschen und Geld erkaufte Friede war von kurzer Dauer. Zwei Jahre darauf wollte eine übergewaltige Macht diesen ganzen Theil des Nordens seiner Obmacht unterwerfen. Karl XIII. wieß diese Bothmäßigkeit zurück, wie es die Bedrängniß der Nation nicht allein ihm, sondern auch seiner Regierung zum Gesetze machte. Ohne Heer, ohne Waffen, ohne Finanzen, ohne Militär-Verwaltung, aber unter dem Beistande der Vorsehung, sprach seine Weigerung der schwachen Bevölkerung, die Schweden noch zählte, Muth ein. Als Adoptivsohn des Königs, als Erbe seiner Rechte und erster Vertheidiger der Nation, habe Ich seine Politik befolgt, die mit dem Fortbestehen beider Reiche wesentlich verknüpft ist. Die redliche Entwicklung dieser Politik, wofür die Reichsstände in Masse im Jahre 1815 dem hochseligen Könige und Mir Dank abstatteten, hat der Halbinsel ein Vierteljahrhundert des Friedens und des Gedeihens geschenkt, den Werth unseres hauptsächlichsten Ausfuhrartikels, des Eisens, um mehr als das Doppelte erhöht, und unermeßliche Hülfsquellen erschaffen, die in diesem Augenblicke disponibel sind, wie der Ihnen vorzulegende Bericht darthun wird. Sie werden daraus mit Befriedigung ersehen, daß unsere Mittel uns der Nothwendigkeit einer Vermehrung der Bewilligungen, um die Bedürfnisse des Staatsdienstes zu decken, überheben. Sie werden auch in derselben Aussicht zur Herabsetzung der Abgaben finden, besonders solcher, die so lange auf dem Landbaue gelastet. Endlich werden Sie sich durch den Anblick der Uebersicht der von 1810 bis 1835 in Schweden ausgeführten Arbeiten überzeugen, daß sie eine Summe von mehr als 15½ Millionen Bankthaler betragen, obgleich mehrere auf den Boden gelegten Lasten aufgehoben worden. Alle diese Vortheile verdanken wir dem Zustande des auswärtigen und inneren Friedens, mit dem die Gottheit uns gesegnet. Diese glückliche Lage stören, hieße das Daseyn des Vaterlandes in Frage stellen, sich den Wechselfällen und Gefahren der Kämpfe aussetzen; es hieße auch die Gewissenhaftigkeit des politischen Eides verletzen und eine Fluth von Leiden über das Land herbeiziehen. (Hamb. Corr.)

## Türkei.

Konstantinopel, 15. Jan. Kiamil Pascha, der bereits von Aegypten zurück hier eingetroffen ist, brachte ein Schreiben des Pascha's mit, worin dieser unter vielen Betheurungen seiner unwandelbare Ergebenheit notificirt, daß er als ein treuer Vasall der hohen Pforte nicht ermangelt habe, alle zur Kundmachung des Hattischerifs erforderlichen Maaßregeln zu treffen; er habe sich beeilt nach allen, seiner Verwaltung unterworfenen Ländern die nöthigen Befehle zu erlassen, damit der erwähnte Hattischerif überall mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten promulgirt werde. Er erklärt sich ferner mit den darin aufgestellten Grundsätzen vollkommen einverstanden und sucht nachzuweisen, wie das alleinige Streben seiner langjährigen Thätigkeit auf Verwirklichung ähnlicher Maximen in den Provinzen, die seiner Administration anvertraut, gerichtet gewesen sey. Auch er habe längst die Ueberzeugung genährt, daß nur durch vollkommene Sicherung des Lebens, des Eigenthums und der Ehre der Unterthanen das Glück der Nationen begründet werden könne, und stets habe er nach dieser Ueberzeugung gehandelt. Die Kundmachung selbst ging in Kairo unter Assistenz aller höhern Beamten des Pascha's und des Corps der Ulemas vor sich; es scheint sich indessen unter dem Volke nicht derselbe Enthusiasmus wie in Konstantinopel gezeigt zu haben. — So ungebärdig sich auch Mehemed Ali in der bekannten Conferenz mit dem Obristen Hodges benommen, so scheint doch die Widerspänstigkeit des Vicekönigs hauptsächlich auf seiner Ueberzeugung zu beruhen, daß England nicht in dem Falle sey, strenge Coërcitivmaaßregeln gegen ihn in Anwendung zu bringen. Daher geht die allgemeine Meinung dahin, daß England den Vicekönig nur thatsächlich über diesen Irrthum aufzuklären brauchte, um ihn geschmeidiger zu machen, und ihm gewisse tragische Gedanken, die er nicht ohne Ostentation zur Schau trägt, aus dem Kopfe zu schlagen. Dahin gehört die Erklärung Mehemed Ali's, daß man nur über seine Leiche zu größern Concessionen gelangen werde, als die er bereits gemacht, nämlich die Abtretung Arabiens und die Ueberlassung der heiligen Städte an die Pforte. Mehemed Ali möchte der Ungewißheit, in der die Sachen schweben, allerdings ein Ende machen, doch meint er, das Temporisiren habe nur ihm, nicht Andern genützt. Dadurch habe man ihm Zeit gewährt, sich in den gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen, seine Küsten zu befestigen, ja selbst in seinen Finanzen nützliche Reformen einzuführen. So habe er z. B. mehrere Fabriken, die früher auf seine Rechnung geführt wurden, und nur Luxusartikel lieferten, eingehen lassen; so sey er von vielen andern eitlen Unternehmungen zurückgegangen, wodurch wesentliche Ersparnisse erzielt worden, was ihn dann auch in den Stand gesetzt habe, die meisten Soldrückstände zu berichtigen. Er brauche sich vor Niemand zu fürchten, dieß werde er zu beweisen wissen. Es ist wohl leicht die Quelle zu errathen, aus der Mehemed Ali diese Zuversicht schöpft, doch dürfte er bitter sich täuschen, da, so weit unsere Nachrichten reichen, man mit Gewißheit annehmen kann, daß die andern Großmächte den Uebermuth eines türkischen Pascha's nicht werden ungestraft lassen. Mehemed Ali möge bedenken, bis zu welchem Grade seine Verlegenheit sich steigern mußte, wenn ihm nur auf einige Zeit die Communication mit seinem Sohne Ibrahim abgeschnitten wurde. Die Ausführung eines solchen Plans dürfte nicht auf besondere Schwierigkeiten stoßen; die geographische Lage Syriens, die Stimmung der dortigen Stämme, welche, von einem regelmäßigen, europäischen Corps unterstützt, das Vicekönigthum in die bedenklichste Lage versetzen müßten, scheinen dafür zu bürgen. Daß dieß einen der Hauptpunkte ausmacht, die gegenwärtig unter den Mächten discutirt werden, glaube ich aus verlaßlicher Quelle versichern zu können. (Allg. Ztg.)

## Amerika.

Rio Janeiro, 21. Nov. Die Vorhut der Unzufriedenen wurde am 2. zu Encantada durch die brasilianischen Streitkräfte unter Oberst Fernando geschlagen. Zu Rio Grande oder Porto Allegro ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Stuttgart, 29. Jan. Vor einigen Tagen nahm die hiesige Wiedertäufergemeinde in dem benachbarten Neckar wieder eine Taufe vor. Unter den Täuflingen war eine junge hiesige Bürgerstochter.

Büdingen, 4. Febr. Gestern Abend gegen 7 Uhr starb allhier nach zwölfwöchentlichen Leiden an einer auszehrenden Krankheit Se. Erlaucht der Graf Christian Ludwig Ferdinand, Graf zu Ysenburg und Büdingen, geb. am 16. August 1786. (Fr. Ob.-P.-Ztg.)

Baden, 2. Febr. Ein Engländer ist hier ausgewiesen worden, weil er hochgestellte Personen gröblich beleidigt hatte. Sein Betragen würde als wahnsinnig erscheinen müssen, wenn sich nicht, wie man versichert, bei seinem Scheiden eine große Debitmasse und zugleich die Insolvenz des Schuldners herausgestellt hätte. — Eine Spuckgeschichte macht hier Aufsehen. Ohngeachtet der seltsamen Umstände, die erzählt werden, und Glauben finden, wird sie sich doch wohl lösen, wie die meisten Spuckgeschichten, mit der Enthüllung einer Mystification.

Szered. Den 22. d. M. Nachts gegen 12 Uhr ergab sich hier eine schaudervolle Scene. — Der Eisstoß bei Csöpeny am nördlichen Donauarme (dem sogenannten Schwarzwasser oder Neuhäuslerarme) fing an zu gehen und riesenmäßig thürmte sich das Eis in solchen Massen auf, daß es bei Szerdahely an der Krümmung sich schoppte, das Wasser aus seinem Bette trat, und in wenig Minuten ganz Szered sammt dem königl. Salzamte unter Wasser stellte. Die Schildwache weckte den königl. Einnehmer des Salzamtes, der kaum mehr herauszukommen vermochte, doch unerschrocken den schon dem Ertrinken nahen Waagmeister sammt seiner kranken Gattin aus seiner Wohnung rettete. Das Anschlagen der Glocken und Jammergeschrei war in der finstern Nacht, bei Regen und grimmigem Winde, schrecklich anzuhören; alle Brücken wurden weggerissen, viele Mühlen weggeschwemmt und mehrere Häuser stürzten ein. Vom 22. Nachts 12 Uhr an dauerte die Ueberschwemmung bis zum 23. Vormittags 11 Uhr. Eisschollen von 10, 20 und 30 Centnern waren vor den Wohnungen der Salzbeamten aufgethürmt, und mehrere der größten Bäume wurden ausgerissen und entwurzelt.

Nikolsburg (Oesterreich), 25. Jan. Ueber das Unglück in Branowitz hat man noch keine sichern Nachrichten. Einige Menschen verloren dabei das Leben; eine pensionirte Revierjägerin, Namens Lieber (der Bruder derselben, Namens Kabau, gewesener Feldpriester, wurde vor mehreren Jahren ermordet) mit ihrer 18jährigen Tochter verbrannten; vier andere erstickten; acht Menschen sollen sehr beschädigt worden seyn; das Feuer hat sechzig Häuser verzehrt; in einer halben Stunde war alles in Asche verwandelt.

Wien, 1. Febr. Bei der heute hier stattgehabten fünften Serienziehung der Fünfhundertguldenloose sind nachstehende 75 Serien herausgekommen, als Serie: 18 66 69 100 124 205 294 293 332 341 371 387 391 410 417 567 580 692 699 742 749 806 848 931 984 991 1026 1034 1068 1133 1173 1198 1216 1229 1239 1251 1401 1429 1460 1545 1546 1565 1644 1674 1690 1741 1743 1763 1855 1872 1889 1938 1953 2001 2009 2061 2095 2106 2117 2149 2162 2180 2182 2200 2226 2227 2241 2359 2374 2396 2433 2469 2487 2491 2497.

---



### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 7. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330,‴ 8 par. | 330,‴ 7 par. |
| Luftwärme + 2, 2° R. | + 4. 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 2, 0° R. | + 5, 6° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 9 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 40. Sonntag, 9. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Tagesordnung für die 7. auf den 6. Februar um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Abgeordneten-Kammer. 1) Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vorträge der Minister des Innern und der Finanzen über der Kammer der Abgeordneten vorzulegende Gesetz-Entwürfe; 4) Einberufung des Ersatzmannes für den verstorbenen Abgeordneten Geheimen-Rath v. Utzschneider.

München, vom 5. Februar. So eben verbreitet sich zur freudigsten Theilnahme die sichere Nachricht, daß Se. Maj. der König geruht haben, Allerhöchst deren Schwager, den Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg Durchlaucht, bisherigen Oberstkommandanten des Chevaurlegers-Regiments „Herzog von Leuchtenberg" in Bamberg, zum Generalmajor und Kavallerie-Brigadier bei dem 4ten Armeedivisions-Commando in Würzburg zu ernennen. (K.v.u.f.D.)

München, 5. Febr. Nach Berichten aus Landshut ist daselbst der Regierungsdirector für Niederbayern, Kammer der Finanzen, Karl Joseph Hartmann, mit Tod abgegangen. — Mit nächstem wird in der Kammer der Abgeordneten der Gesetzentwurf über Sicherstellung des litterarischen Eigenthums zur Berathung kommen. Referent im Ausschuß ist darüber dem Vernehmen nach Hofrath Bayer. Man wünscht allgemein und zweifelt auch nicht, daß dieses von der Regierung trefflich motivirte Gesetz von den Ständen des Reichs angenommen werde. (Allg. Z.)

Se. Maj. der König hat den durch den jüngsten Brand Verunglückten zu Obernzell eine Unterstützung von 2000 fl. aus der Cabinetskasse zugewiesen, welche an die Bedürftigsten durch eine aus dem Landrichter, dem Ortspfarrer und dem Gemeinde-Vorsteher gebildete Kommission vertheilt werden sollen.

(Preußen.) Berlin, 3. Febr. Nach den bei unserm Hofe eingegangenen Nachrichten aus St. Petersburg bessert sich der Zustand der Kaiserin immer mehr, so daß wir uns wahrscheinlich im Monat Mai hier wieder des Glückes werden zu erfreuen haben, die vielgeliebte Königstochter auf der Reise nach einem mildern Klima längere Zeit in unserer Hauptstadt zu sehen. Der Großfürst Thronfolger dürfte vielleicht schon im März unser Königshaus mit seinem Besuche erfreuen, und nach einem kurzen Aufenthalte seine Reise nach Darmstadt fortsetzen. — Wie man vernimmt, ist den hiesigen Buchdruckern höhern Orts die Zusicherung ertheilt worden, daß sie das Säkularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst auf eine, diesem großen Gegenstande würdige Weise dahier feiern könnten. Das von ihnen eingereichte Festprogramm soll nur wenigen Abänderungen unterliegen. (Fr. J.)

Das neue Stück des „Berliner politischen Wochenblatts" sagt in einem Bericht über die neuen Zeitereignisse: Zu den dermaligen Versammlungen deutscher Stände kommt nunmehr auch diejenige des Königreichs Bayern, von welcher indeß bisher nur die Eröffnungsrede und die Dankadresse beider Kammern zur öffentlichen Kunde gelangt sind. Diese Aktenstücke scheinen uns aber erwähnenswerth, nicht sowohl wegen der darin angeblich entwickelten Eloquenz, als weil das richtige Verhältniß zwischen König und Ständen sich darin gut abspiegelt, besser als in den meisten ähnlichen Dokumenten anderwärts: der Monarch liest nicht ein von seinen „verantwortlichen" Ministern ausgearbeitetes Programm ab, sondern spricht offenbar selber, und zwar im Vorgefühl seines Verhältnisses als Landesherr zu seinen Unterthanen, ohne Prätensionen auf Trennung der angeblichen drei Gewalten, und ohne Träumereien von einer sogenannten parlamentarischen Regierung. Es ist mehr zu wünschen, als zu erwarten, daß dieses richtige Auffassen des gegenseitigen Verhältnisses auch an andern Orten Platz greifen und die nebeligen Begriffe vom „konstitutionellen Leben" zurückdrängen möge."

(Hessen.) Aus dem Großherzogthum Hessen, 2. Febr. Bei unserer Kammer der Abgeordneten sind gegenwärtig bloß die Ausschüsse stark beschäftigt, da vor Erledigung mehrerer wichtigen Vorarbeiten keine Sitzungen gehalten werden sollen. Diese dürften erst um die Mitte des Monats wieder ihren Anfang nehmen. — Wie man wissen will, so hätte Ihre Hoh. die Prinzessin Marie ein sehr werthvolles Weihnachtsgeschenk aus St. Petersburg erhalten. Man erwartet die baldige Ankunft des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in Darmstadt. Dieß scheint dadurch noch Bestätigung zu erhalten, daß die Ausführung der angeordneten Uniformirung der Civil- und Staatsdiener, so wie die der neuen Hofuniformen, sehr beeilt wird. (Schwäb. M.)

⁎ Frankfurt, 7. Febr. Gestern sind eigenhändige Briefe von Cabrera aus Mas de las Matas vom 24. Jan. hier eingelaufen. Der junge karlistische Feldherr befindet sich darnach vollkommen wohl und gedenkt seine Operationen demnächst wieder vorzunehmen. Er ist voll Feuer und Zuversicht für die Sache der Legitimität. Ob er Ursache dazu hat, wird die nächste Zukunft lehren; — so viel mag aber den Gegnern der spanischen Legitimität zur gewissen Nachricht dienen, daß noch gar keine Aussicht vorhanden ist, es werde diese Sache für gänzlich verloren gegeben.

(Oesterreich.) Wien, 1. Febr. Aus Konstantinopel sollen auf außerordentlichem Weg Depeschen von hoher Wichtigkeit eingegangen seyn. So viel darüber verlautet, hätte die Pforte, nachdem sie sich von der immer entschiedeneren Feindseligkeit Mehemed Ali's überzeugt, an die sämmtlichen Gesandtschaften eine Note erlassen, in der sie auf endlichen Vollzug der ihr gemachten Hülfszusicherungen dringen soll. Man bezieht dies theils auf die Verschmelzung der türkischen und agyptischen Flotte, theils auf andere Nachrichten aus Alexandrien, welche ebenfalls darauf hindeuten, daß Mehemed Ali weit davon entfernt ist, die Londoner Conferenz zu fürchten. Es gewinnt daher die Ansicht mehr Geltung, es werde vielleicht schon dieser, längstens der nächste Monat die orientalische Frage auf dem einen oder andern Weg ihrer Lösung näher bringen. (Allg. Z.)

## Schweiz.

Aargau. Sonntag den 2. Febr. war eine Versammlung des katholischen Volks in Mellingen, 2—3000 Köpfe; Rücktritt vom Siebnerconcordat, Veto, und confessionelle Trennung kamen besonders zur Sprache und wurden mit Jubel begrüßt; doch wurden keine eigentlichen Beschlüsse gefaßt.

## Belgien.

Brüssel, 3. Febr. Diesen Abend gibt die Gesellschaft der Adeligen einen glänzenden Ball im Vaur-Hall, im Parc, dem, wie man sagt, JJ. MM. und die drei hier anwesenden Herzoge von Sachsen-Coburg beiwohnen werden. — Man spricht von einer glänzenden Serenade, welche dem Prinzen Albert gegeben werden soll. — In der Repräsentantenkammer legte der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten 3 Gesetzentwürfe nieder: der erste betrifft die Benutzung der Eisenbahnen; der zweite die außerordentlichen, am Kanal von Herzogenbusch nach Maestricht auszuführenden Arbeiten, und der dritte die Polder-Arbeiten. Diese drei Gesetzentwürfe wurden an die Centralsection des Budgets der öffentlichen Arbeiten gesandt.

Brüssel, 4. Febr. Die Prinzen von Sachsen-Coburg werden morgen nach Calais abreisen, wo sie sich nach Douvres einschiffen werden. Die Equipagen JJ. DD. sind gestern mit dem Dampfschiff Soho von Antwerpen nach London abgegangen.

Die Repräsentantenkammer hat gestern das Ganze des Budgets des Innern mit 63 gegen 9 Stimmen angenommen.

## Großbritannien.

London, 1. Febr. Wir erhalten so eben durch ein direct von China kommendes Fahrzeug neue Nachrichten von daher bis zum 23. September vorigen Jahrs. Die englischen Kaufleute und Fahrzeuge waren noch immer zu Honkong, wo der Kapitän Elliot (der brittische Superintendent) den Handelsverkehr mit Macao wieder aufzunehmen hoffte; allein die Angelegenheiten verwickelten sich tagtäglich mehr, und der chinesische Admiral hatte den Engländern zu wissen thun lassen, daß er von seiner Regierung Befehle erhalten habe, die englischen Fahrzeuge zu verbrennen oder zu zerstören, und sie um jeden Preis von den Küsten China's zu entfernen. Capitän Smith vom „Volage" hatte am 11. Sept. eine, Canton in Blokadestand versezzende, Erklärung veröffentlicht, solche aber am 16., nachdem ihm die Chinesen einige Concessionen gemacht, wieder zurückgenommen. Die Regierung des „himmlischen Reichs" hatte eine nachdrucksame Verkündigung gegen die Engländer erlassen, in welcher eine starke Belohnung allen Solchen angeboten wird, die da den Capitän Elliot und den Capitän Shmith festnehmen und sie lebend oder todt überliefern würden.

[] London, 2. Febr. Mehrere englische Blätter erwähnen voll Unwillens, zum Theil mit tiefer Entrüstung, der Thatsache, daß kein Engländer, weder bei Tag noch bei Nacht, ohne Lebensgefahr Lissabons Straßen durchwandeln könne, und dieß Alles deßwegen, weil die Engländer gegen Menschen menschlich seyn d. i. den Sclavenhandel abschaffen wollen. Nicht mit Unrecht erwähnen dieselben Blätter der zweiten Thatsache, daß England viele Millionen Pfund Sterling für den endlichen Sieg der constitutionellen Sache in Portugal vorschoß, von welchen es die blutigen Zinsen durch Banditendolche bezieht. Wenn Portugal gegenüber Englands Sprache drohend wird, so hat das leztere für sich das beleidigte Recht, die gekränkte Menschheit und die — Macht: ein Kleeblatt, welches für Portugal fürchterlich werden wird.

Nachrichten aus Canada zufolge, steht die staatliche sowohl als moralische Einigung der beiden Provinzen in naher Aussicht.

## Frankreich.

Paris, 4. Febr. Die Blätter sind leer an Neuigkeiten. Diejenigen, welche sich seither gegen die Allianz Frankreichs mit England ausgesprochen haben, sind sehr verwundert darüber, daß Robert Peel sich entschieden, zu Gunsten derselben ausgesprochen habe.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist, wie man vernimmt, ein Memoire Lord Palmerstons in Bezug auf die Propositionen Rußlands eingetroffen. Gleichlautende Exemplare dieses Memoires sind von dem Foreign-Office den Cabinetten von Wien und Berlin mitgetheilt worden.

° Paris, 5. Febr. Die Budgets-Commission, welche sich erst vorgestern vervollständigte, hielt gestern eine Versammlung, worin sie Hrn. Gouin zu ihrem Präsidenten und Hrn. Billaut zu ihrem Secretäre ernannte. Die Commission wird sich vor Allem mit einer gründlichen Prüfung des allgemeinen Zustandes unserer Finanzen befassen, und sich sodann in Unterkommissionen theilen, um die Budgets jedes einzelnen Ministeriums einer speciellen Prüfung zu unterwerfen. — Es ist nun entschieden, daß der Prinz v. Joinville das Commando der Fregatte Belle-Poule mit dem des Linienschiffs La Ville de Marseille vertauschen wird. Seine Beförderung zum Contre-Admiral dürfte somit bald nachfolgen. — Vorgestern Nacht wurden die Einwohner der Rue Neuve-Bourg-l'Abbé und einiger in der Nähe liegenden Straßen plötzlich durch den tumultuarischen Ruf: Zu den Waffen! es lebe die Republik! aus dem Schlafe geweckt. Es war eine Bande Ruhestörer, welche die Vorübergehenden mißhandelten, und mehrere Wagen anhielten. Der Zweck dieses nächtlichen Unfugs, welcher dreiviertel Stunden dauerte, ohne daß die Polizei sich blicken ließ, kennt man nicht. — Der Marineminister wird den Kammern ehestens ein Expropriationsgesetz für die franz. Colonien Martinique und Guadeloupe, wo dergleichen noch nicht besteht, vorlegen.

° Paris, 5. Febr. Der Herzog von Broglie ist in Paris erwartet. Man will wissen, daß er den Marschall Soult im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ersetzen soll. Die HH. Passy, Duchatel und Dufaure sind sehr für Hrn. v. Broglie eingenommen. Diese drei Minister wollen dem Marschall Soult das Kriegsministerium mit der Conseilspräsidentschaft überlassen, sollte dieser sich aber weigern, auf dieses Arrangement einzugehen, so würden sie den König ersuchen, zwischen ihrer Entlassung und der Ersezzung des Herzogs von Dalmatien zu wählen.

° Toulon, 31. Jan. Es treffen Befehle auf Befehle hier ein, und alles ist in Bewegung, weniger wegen Algeriens, als wegen der neuen Gestaltung der orientalischen Frage. Der Viceadmiral Rosamel, welcher nunmehr seine Flagge auf dem, dieser Tage aus Brest eingetroffenen Dreidecker Ocean von 120 Kanonen aufgepflanzt hat, dringt sehr darauf, bald möglichst mit den Fahrzeugen seiner Escadre in See stechen zu können, um die Lalande'sche Escadre zu verstärken. Obgleich wir hier nicht wissen, was in den höheren diplomatischen Regionen vorgeht, so beweisen nichtsdestoweniger die Rüstungen, welche unter unseren Augen betrieben werden, daß wichtige Ereignisse sich im Oriente vorbereiten. Wenn ein Bruch zwischen Frankreich und England nicht gewiß wäre, so würde man sich sicherlich nicht so sehr beeilen, 14 Linienschiffe außer den Fregatten, Briggs und Corvetten in der Levante zu vereinigen.

## Spanien.

Man schreibt aus Mas de las Matas (in Aragonien), dem Hauptquartiere Espartero's: „Nichts Neues über Cabrera. Was glauben läßt, daß er lebt und wieder commandirt, ist, daß die Grausamkeiten gegen die Gefangenen von Neuem begonnen haben. Diesen Morgen hat man auf der Straße, eine Stunde von hier, auf dem Bauche liegend, 16 eben erschossene Soldaten gefunden; sie sind für Leute der Armee der Königin erkannt worden. Sie waren aneinander gefesselt, die Hände auf den Rücken gebunden, so, daß zu gleicher Zeit erschossen, sie auf ein und derselben Linie niedergefallen waren; mehrere lebten noch und waren liegen geblieben, in ihrem und ihrer Kameraden Blute schwimmend. Eine Inschrift, an einen Pfahl geheftet, sagte, diese Hinrichtung habe stattgefunden zur Entgeltung der neulich auf die Befehle O'Donnels und Zurbano's erschossenen 26 gefangenen Carlisten.

§ Aus Mas de las Matas, vom 26. meldet das Eco de Aragon, daß Oberst Zurbano mehrere Aussenposten von Segura angegriffen und die Bäckerei der Besatzung zerstört habe. — Cabrera hatte einen höheren Offizier von dem 5. leichten Infanterie-Regiment der Königin als Repressalie für einen auf Befehl Zurbano's hingerichteten Geistlichen erschießen lassen. Man hatte einen Versuch gemacht, Hrn. Laureano de Lannos, Mitglied der Provincialdeputation, zu ermorden.

Madrid, 26. Jan. Die neuen Cortes werden am 18. Februar eröffnet werden. Der Minister des Innern hat an die Gefes politicos den Befehl erlassen, den Abgang der Gewählten nach der Hauptstadt zu beschleunigen und ihnen im Nothfalle eine Bedeckung mitzugeben. — Die Stadt Vinaroz in Valencia mußte wegen unruhiger Auftritte bei Gelegenheit der Wahlen in Belagerungszustand versetzt werden.

° Bayonne, 2. Febr. Die Madrider Post ist heute ausgeblieben, dagegen haben wir Briefe aus Saragossa bis zum 30. Jan. erhalten, welche melden, daß die Carlisten mit Kanonenschüssen und Absingen des Te Deum die Wiederherstellung Cabrera's feierten.

## Italien.

° Der König von Neapel hat befohlen, daß die Militaircommission, welche vor zwei Jahren zur Untersuchung gegen die Rädelsführer des letzten Aufruhrs eingesetzt wurde, bis zum Juni dieses Jahres fortbestehen solle. (Die Commission hatte bekanntlich mit dem Ende des Jahres 1839 auseinander gehen sollen.)

Einer zwischen dem König von Neapel und dem Pascha von Aegypten getroffenen Uebereinkunft zufolge hat Mehemed Ali befohlen, daß die neapolitanischen Piaster zu 120 Grans in Aegypten als gesetzliche Landesmünze cursiren sollen. Sie sollen von dem Schatzamte des Vicekönigs im Werthe von 19½ ägyptischen Piastern als Zahlung angenommen werden.

## Afrika.

Algier, 25. Jan. Ueber die Begebenheiten im Innern fehlt es durchaus an Nachrichten; man weiß nicht einmal, auf welchem Punkt Abd-el-Kader sich befindet. Unsere Neugierde erhält keine andere Nahrung, als durch die beständige Ankunft von Truppen, deren große Zahl uns zu beunruhigen anfängt, (was besonders hinsichtlich der Infanterie gilt, denn Cavallerie können wir eigentlich nie zu viel bekommen). Die Armee wird stärker seyn, als bei ihrer Landung im Jahr 1830, und dieß dürfte bedeutende Kosten verursachen, welche in künftiger Session den Gegnern Algiers in der Kammer Stoff zu Declamationen geben werden. Uebrigens ist diese große Entwicklung von Streitkräften unnütz, insofern nicht etwa das Ministerium die Absicht hat, durch eine außerordentliche Truppenmasse des künftigen Obergenerals mangelhafte Kenntnisse des Landes und der Kriegskunst zu ersetzen. Besser wäre es freilich gewesen, wenn man die Führung des bevorstehenden Feldzugs nicht dem Marschall Valée übertragen hätte. Dieser hatte einen zweifachen Fehler begangen: als Militär, daß er sich vom Feinde überfallen ließ und dessen Verheerungen sich nicht widersetzte; als Verwalter, daß er nicht einsah, wie wichtig es des Princips wegen sey, auf keine Weise zu dulden, daß die Araber

unseren Anfang von Colonisation in der Metidschah, von so geringer Wichtigkeit derselbe auch in materieller Hinsicht war, zerstören. Die Stadt Scherschell, bei welcher der kürzlich erwähnte Seeraub verübt wurde, ist in einem beständigen Bombardementszustand. Es fährt nicht Ein Schiff der königlichen Marine vorüber, ohne einige Kugeln auf dieselben zu schleudern. Vor drei Tagen feuerte die Brigg Euryale 200 Kugeln auf Scherschell; vorgestern war an dem Dampfboot Chimere die Reihe, welches 150 Kugeln abschoß. Die Städte sind aber in diesem Lande nicht so häufig, als daß man sie so leichtsinnig zerstören sollte, und dieß thut man im Augenblicke der Eröffnung eines Feldzuges, welcher vielleicht die Besetzung von Scherschell nothwendig macht! Ueberdieß weiß man wohl, daß jener Piratenact von den Kabylen des Stammes Schennah, welche die Gebirge in der Umgegend von Scherschell bewohnen, verübt worden ist. Die Stadtbewohner hatten daran keinen Theil. Sie unterhielten mit uns einen beständigen Handel, versahen uns mit Getreide, Weizen, Töpfergeschirr, und hatten keinen Grund uns anzugreifen.

## Australien

* Auszug aus einem Briefe, datirt Mizatlaw, 13. Nov. 1839. Im verflossenen August ankerte eine franz. Fregatte vor den Sandwichinseln, um für die Verbannung der franz. katholischen Missionare im Jahr 1837 Genugthuung zu verlangen. Der Befehlshaber der Fregatte forderte 1) eine Sendung von 20,000 Dollars an Bord seines Schiffes, als Unterpfand für das redliche Benehmen der Einwohner; 2) Abschluß eines Vertrags, kraft dessen französische Waaren abgabenfrei eingeführt werden dürften; 3) Zulassung französischer Missionäre auf den Inseln mit bleibendem Aufenthalt und der Erlaubniß, ihrem Berufe ungestört obzuliegen. Dabei meldete der Commandant des Schiffes, daß er, falls binnen 24 Stunden die Bedingungen nicht zugestanden wären, die Stadt Honolulu beschießen werde. Vor Ablauf der anberaumten Frist waren der Vortrag abgeschlossen und die 20,000 Dollars am Bord der Fregatte. Mehrere katholische Missionäre landeten sofort und haben seitdem eine Capelle erbaut.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 8. Febr. Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, nun die Nachricht mittheilen zu können, daß die königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg das Gesuch der hiesigen Buchdrucker und Buchhändler, die 4te Säkularfeier der Erfindung Guttenbergs auch hier festlich begehen zu dürfen, sehr wohlwollend aufgenommen hat, und in dem deßfallsigen hohen Rescripte den Statuten des bereits zusammengetretenen Vereins, wenige Artikel einer nochmaligen nähern Prüfung anheimgebend, ihre gnädigste Sanktion ertheilte.

* In dem Dorfe Dittlofsrode bei Hammelburg ereignete sich am 4. d. Vormittags folgender schauderhafte Doppelmord. Ein Müllerbursche geht in den Laden des jüdischen Krämers Lippmann Nußbaumer unter dem Vorwand etwas zu kaufen; er bemerkt die Frau des Handelsmanns allein, und versetzt ihr mehrere bedeutende Messerstiche, in deren Folge die noch dazu in gesegneten Umständen sich befindende Frau sogleich den Geist aufgab. Hierauf bemächtigte sich derselbe der vorfindlichen Baarschaft und begegnet, mit seinem Raube davon eilend, der Hausmagd. Er fällt auch über diese her und tödtet sie in der Küche auf gleiche Weise. Der Thäter wurde alsbald verhaftet.

München, 5. Febr. Der Carneval ist bei uns in vollem Zuge; Bälle folgen auf Bälle, Maskenzüge werden vorbereitet und hatten bereits statt. Der letzte Hofball im Foyer des Hoftheaters, auf welchem die prächtigen und geschmackvollen Charaktermasken aus Kenilworth und Tasso, dann die Quadrillen aus dem Ballet: „Der Aufruhr im Serail," erschienen, war überaus brillant und belebt. Mit den Soirées und Tanzunterhaltungen der höhern Kreise wechseln nun die öffentlichen Maskenbälle im Hoftheater so wie die, welche das Museum, der Frohsinn, der Bürgerverein rc. ihren Mitgliedern bereiten, ab. Der große Maskenzug der hiesigen Künstler, der die Zahl von 400 Theilnehmern bereits überschritten, wird am 17. Febr. vor den Augen des bis zur höchsten Neugierde gesteigerten Publikums erscheinen, und nach Allem, was darüber verlautet, von ausgezeichneter Schönheit seyn. Das festordnende Comité, aus acht Künstlern bestehend, ist schon seit drei Wochen beschäftigt, theils die Zeichnungen zu den Costumes zu fertigen und zu prüfen, theils auch die passenden Individuen zu finden, die diese oder jene historische Person vorstellen sollen. Täglich finden hiezu Versammlungen statt, in denen auch die bereits fertigen Anzüge einer strengen Prüfung unterworfen werden. In dem großen Saale des Odeons wird das Bankett und der Ball stattfinden, jedoch wird der Zug zuvor im Hoftheater den Maskenball besuchen und sich den dort anwesenden allerhöchsten Herrschaften zeigen. Schade, daß am besagten Abend jene Räume nicht dreimal größer sind, um die Massen der Schaulustigen zu fassen!

Nach einem höchsten Rescript des k. Ministeriums des Innern vom 17. Januar d. J. haben Se. Maj. der König geruht, dem berittenen Zollgränzoberaufseher Georg Buehl zu Bayrischzell, in Ansehung der von demselben am 6. Dec. v. J. bei Verhaftung mehrerer der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlichen Individuen (Ronnenmacher et Comp.) erprobten Umsicht in Leitung der ausgesendeten Streifmannschaft und in Anerkennung des von ihm bei diesem Anlasse bethätigten erfolgreichen Muthes, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone allergnädigst zu verleihen.

Das colossale Standbild der Bavaria, welches in Erz gegossen, die Höhe über der Theresienwiese bei München zieren wird, und wovon das 16 Fuß hohe Modell vom Professor Schwanthaler bereits, in Gyps ausgeführt worden, wird nun in seiner wirklichen Größe (52 Fuß hoch) in der königl. Erzgießerei in Bayerns Hauptstadt in Thon geformt. Dieses riesenhafte Modell kann natürlich nur stückweise entstehen, da schon zu Kopf und Brust gegen 300 Centner Thonerde nöthig sind. Se. Maj. der König läßt das colossale Bildniß Jean Paul's für die bayerische Ruhmeshalle in Marmor ausführen. Das sehr gelungene Modell dazu hat der Bildhauer Schöpf gefertigt.

Enkirch an der Mosel, 4. Febr. Seit 10 Uhr heute Vormittags bis jetzt (4 Uhr Nachmittags) wüthet hier ein furchtbares Brandunglück. Vielleicht sind bereits 30 der besten Wohnungen — worunter das schöne neue Schul- und Gemeindehaus — ein Raub der wüthenden Flammen geworden, während es noch eine schreckliche Ungewißheit ist, wo das Feuer in seine Schranken treten wird. An Hülfe und Löschanstalten fehlt es zwar nicht, aber die Strenge, womit das Feuer um sich greift und die Bestürzung der unglücklichen Bewohner, von denen ein großer Theil nicht weiß, wo er sich die nächste Nacht ein Unterkommen suchen soll, machen die größten Aufopferungen fast unnütz. — Ein anderes Schreiben aus Trarbach vom 4. Febr. meldet uns über dasselbe traurige Ereigniß Folgendes: Ein Feuer, welches heute in Enkirch ausgebrochen, griff, vom Winde begünstigt, so schnell um sich, daß, nach den eben hier eingelaufenen Nachrichten, schon an 40 Häuser nebst Nebengebäuden und Kelterhäusern in Asche gelegt sind. Das neue Gemeinde- und Schulhaus ist theilweise abgebrannt. Einem jungen Ehepaar sind zwei Kinder in den Flammen umgekommen. — Nach einem dritten Schreiben aus Trarbach, welches am Abende von dort abgegangen, waren um jene Zeit in Enkirch schon über hundert Häuser in Asche gelegt, und noch war den Flammen nicht Einhalt gethan. Die meisten Gebäude sind theils bei der Provinzialfeuersocietät, theils bei der Elberfelder Gesellschaft versichert.

⌡ Frankfurt, 7. Febr. Wenn in einigen Zeitungen gemeldet wurde, daß der hiesigen Kleinkinderschule ein Legat von 50,000 fl. zu Theil geworden sey, so beruht dies auf einem gänzlichen Mißverständniß, da der Administration jener Anstalt nichts davon bekannt geworden. — Heute wird eine Demoiselle Meerti, unter Mitwirkung unsers berühmten Violinisten Riefstahl im Schauspielhause ein Conzert geben, worauf das musikliebende Publikum einigermaßen gespannt ist. Künftigen Mittwoch soll der dritte Maskenball stattfinden.

In der am 1. d. stattgehabten Ziehung der nassauischen 25-Guldenloose fiel die Prämie von 9000 fl. auf das Loos, welches erst am Tage vor der Ziehung ein hier dienendes, mittelloses israelitisches Liebespärchen sich gekauft hatte.

In Frankfurt hat sich eine förmliche Oppositionssprache gegen die dortige Bühnen-Direktion gebildet. Einige zwanzig Männer — unter welchen Namen, denen man solche Manipulationen nicht zutrauen sollte — schießen den Fond des Oppositionsblattes zusammen, ein früherer Trödeljude ist verantwortlicher Redakteur, und ein Herr Bamberger vertritt die Opposition unverantwortlich. Der verantwortliche Redakteur nahm neulich einen Zwanziger aus der Tasche und sagte thränenden Auges, ihm läge nichts an der Opposition und an der Kunst, aber er müsse leben: wer ihm einen Zwanziger gäbe, der habe ihn. Man glaube nicht, daß hiedurch eine Ironie ausgesprochen seyn soll, nein! dieser verantwortliche Redacteur weinte in der That, daß ihm nicht anderes übrig bleibe, als für Geld solche Dienste zu thun; er ist vielmehr gutmüthig und würde gewiß für dasselbe Geld lieber leben und mit der Direction Freund seyn. Was soll man aber von Leuten halten, die das Elend in so schändlicher Weise benützen? Wir theilen diesen Fall mit, nicht weil die erwähnte Opposition durch solche Merkmale entkräftet werden soll, sie ist ohnedies von keinem Erfolg; aber was soll aus der deutschen Journali-

stik werden; wenn sie von einigen reichen Individuen in Frankfurt dermaßen herabgewürdigt wird. (Mainz. Unterh. Bl.)

Aus dem Haag, 31. Jan. Die k. bayerische Kammersängerin, Madame Sigl-Vespermann und ihr Bruder, der k. bayerische Kammermusikus, Hr. Sigl, sind hier angekommen und werden sich in den ersten Tagen öffentlich hören lassen; in Amsterdam haben sie großen Beifall geerntet.

* Moskauer Zeitungen melden, daß vor Kurzem ein Herr Rachonthof, Grundbesitzer in dem kleinen Dorfe Wojtowka bei Untersuchung eines Dachsbaues einen Schatz von 600,000 Rub., bestehend in gemünztem Gelde aus den Zeiten Iwans IV. und verschiedener anderer Czaare fand. Vermuthlich hatte Einer von Mazeppa's Genossen den Schatz hier verborgen. Der Fund wurde nach St. Petersburg gesandt, dem Finder dagegen die ganze Summe baar vergütet.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 8. Februar. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 8. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 328.''' 6 par. | 328.''' 3 par. |
| Luftwärme + 4. 1° R. | + 6. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 2, 0° R. | + 6. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## K. K. Ruß. Poln. Staats-Anlehen.

[5 b] Die eilfte Ziehung am 1. März a. c. enthält 5000 Gewinne, als: 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 à 3600 fl., 8 à 2000 fl., 20 à 1600 fl. P. C. ꝛc. Hiezu sind Loose à 7 fl. und auf fünf Stück das sechste gratis zu haben bei

**J. & S. Friedberg,**
Banquier in Frankfurt a. M.

## Großh. Hessisches Anlehen

**von Fünf Millionen, 375,000 Gulden.**

Ziehung den 15. Februar. Hauptgewinne: 50,000 fl., 40,000 fl., 30,000 fl., 25,000 fl., 20,000 fl. ꝛc.

Hiezu sind Loose à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis zu erhalten, bei

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

## Einladung.

Heute Sonntag den 9. Februar findet im Platz'schen Garten gut besetzte Tanz-Musik statt. Das Billet kostet 30 kr., auch kann tourweis à 6 kr. bezahlt werden. Für guten Wein, Bier und Speisen ist gesorgt. Der Anfang ist um 3 Uhr.

**S. Eckert.**

## Vermiethung.

[2 b] In dem Hause Nro. 209. des 2. Districts (Katharinengasse) ist auf das Ziel Walburgis zu vermiethen:

1) eine kleine Wohnung, bestehend aus 1 heizbaren Zimmer mit Nebenzimmer, Küche und anderen Bequemlichkeiten;
2) ein Getreideboden.

## Haus- und Geschäfts-Verkauf.

[3 c] Das auf dem frequentesten Platze des Marktes dahier gelegene Wohnhaus Nro. 427. sammt der in demselben seit mehr als fünfzig Jahren unter der Firma: »J. J. Rödelberger« betriebene Schnittwaaren-Handlung mit Waaren-Lager sind aus freier Hand zu verkaufen.

Das Waaren-Lager, welches auf das beste assortirt ist, besteht in Gold- und Silber-Stoffen, Borten, Fransen ꝛc., Seidenzeugen, Wollen-, Baumwollen- und kurzen Waaren.

Das Haus, massiv von Steinen erbaut, kann täglich von 1—2 Uhr eingesehen werden, und ist hierbei überhaupt von dem Eigenthümer das Nähere zu erfragen.

Schriftliche Anfragen unter der Adresse »J. J. Rödelberger« zu Würzburg werden frankirt erbeten.

Würzburg, am 18. Januar 1840.

## Bekanntmachung.

Dinstag den 11. Februar früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden mehrere Mobiliar-Gegenstände im 2. Distr. Nro. 407 bei Kaufmann Gagel auf dem grünen Markt über zwei Stiegen hoch gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Würzburg, 8. Februar 1840.

## Bekanntmachung.

[2 b] Das unterzeichnete königl. Forstamt wird demnächst folgende Holzversteigerungen vornehmen:

am Montage den 17. d. M.

bei'm Dürrwieser Forsthause aus den Distrikten Bühl und Dürrwieserforlen, wobei

an Bau- u. Nutzholz:
- 14 starke Pappel-Abschnitte
- 28 Birken Nutzholz, 81 Kiefern Bauholz } Abschnitte.
- 72 Birken, 327 Kiefern } Nutzholz-Stangen.

dann an Brennholz:

205 Klafter und 8961 Wellen, Buchen-, Eichen-, Kiefern- und Birkenholz

zum Verkauf gebracht werden; darauf die weitere

am Mittwoch den 19. d. M.

bei Oberdürrbach, im Distrikte Schenkentannen, woselbst

95 Kiefern Stammholz-Abschnitte,
141 Klafter 6schuhiges Kiefernholz,

dann an Brennholz:

189 Klafter Kiefern Scheit- u. Prügelholz,
23½ Klafter Kiefern Stockholz und
3850 Kiefern Wellen,

zur Versteigerung kommen. Die Versteigerungen nehmen jedesmal früh 9 Uhr ihren Anfang und werden in Bezug auf die Brennhölzer mit Ausschluß der Holzhändler vorgenommen, da diese Holzsortimente zur Deckung des inländischen Bedarfs bestimmt sind. Die sämmtlichen Bau- und Nutzhölzer werden aber in freier Conkurrenz versteigert, und es kann sonach jeder Geschäftsmann ohne Unterschied bei dem Verkauf derselben Antheil nehmen.

Veitshöchheim, den 5. Februar 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Edel.

## Stammholz-Versteigerung.

[2 b] Im Distrikte Lau des Gemeindewaldes Arnstein werden

Donnerstag den 13. d. M.
Vormittags 9 Uhr

60 Eichenabschnitte, worunter sich 9 starke Holländerstämme, dann 10 starke Bauholz-Abschnitte, theilweise zu Holländer Stückholz brauchbar befinden, auch mehreres zu Wagnerholz brauchbar, dann 11 Birken- und 8 Aspen-Abschnitte öffentlich versteigert.

Arnstein, am 1. Februar 1840.

Der Stadtmagistrat.
Fr. Greut, Bürgermeister.

## Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und (in Würzburg in der Stahel'schen) so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

# S. Gulliwer's Reisen

**zu verschiedenen entfernten Nationen der Welt von J. Swift.**

Nach der englischen Originalausgabe übersetzt von L. v. Alvensleben. Mit mehrern Hundert Abbildungen von Grandville in Paris.

Vollständig in 4 Bändchen, jedes Bändchen 20 Gr.

Swifts (berühmte Dichtungen stehen anderthalb Jahrhunderte unübertroffen und werden auch schwerlich erreicht werden. Kein Dichter verstand es, so viel scharfe Satyre, bittere Ironie und vernichtenden Spott in das Gewand der treuherzigsten Gutmüthigkeit zu kleiden, wie Swift. Kein Dichter ist so glücklich und geistreich illustrirt worden, wie Swift durch Grandville; die ganz vortrefflichen Lithographien in der vorliegenden Ausgabe reihen dieselben an das Vorzüglichste, was in dieser Art in Deutschland erschienen ist.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M. sind erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

# Europa

**im sechszehnten Jahrhunderte,**

oder Materialien zum mündlichen Uebersetzen aus der deutschen in die lateinische Sprache, nebst einer Methodik dieses Unterrichts von **Dr. H. W. Bensen**, 19½ Bog. 8. 1839. Preis 1 fl. 48 kr.

Von der Ansicht ausgehend, daß dem Schüler weder eine spielende noch zu trockne Unterrichtsweise fromme, und daß mündlicher Sprachunterricht die Aufmerksamkeit lebendiger anrege, als bloß schriftlicher, übergiebt hier der Verfasser der Schule ein Buch, dessen Inhalt sehr belehrend und anziehend ist und das sich seiner Sprache nach über alle Lebensverhältnisse und Zweige des Wissens erstreckt. Es enthält zugleich eine solche Fülle von sprachlichen Anmerkungen, daß der Schüler mit gehöriger Anwendung der gegebenen Methodik in kurzer Zeit gewiß bedeutende Fortschritte in der lateinischen Sprache machen wird.

# Das Besserungs-System,

oder der gegenwärtige Zustand des Gefängnißwesens in den vereinigten Staaten, in der Schweiz, in England und in Belgien, nach dem Französischen des Eduard Ducpetieux, General-Inspectors der Gefängnisse Belgiens, freibearbeitet und mit einer Abhandlung des Carl Lucas, General-Inspectors der Gefängnisse Frankreichs, über den sittlichen Einfluß der Bildung des Volks auf die Verminderung der Verbrechen, herausgegeben von **Conrad Samhaber,** Assessor des königl. bayerischen Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg. 11½ Bogen. 8. 1839. Preis 1 fl. 15 kr.

Dieses interessante Schriftchen liefert sehr wichtige Beiträge zu der in neuerer Zeit besonders angeregten Frage über die Verbesserung der Gefängnisse, und die dadurch mit Sicherheit zu erzielende Verminderung der Verbrechen und ist daher dem Staatsmann, Rechtsgelehrten und überhaupt jedem gebildeten Staatsbürger zu empfehlen.

# Dictionary,

of the english and german languages, in two parts. Carefully corrected and augmented, the irregular parts of the english verbs inserted in their proper places together with a conciso account of the heathen deities etc. and a supplement, containing the variations of the german irregular verbs, simple and compound, by C. Will, The 3d stereot. edit. 62 Bogen. 8. 1839. geh. 2 fl. 42 kr.

Von diesem als vorzüglich anerkannten Wörterbuch erscheint hiermit die dritte Auflage. Um die Anschaffung desselben zu erleichtern, ist der Preis möglichst billig gestellt worden.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Das wohlgetroffene Portrait von **J. v. Görres** mit Facsimilie. Verlag von J. Buddeus in Düsseldorf. Preis 1 fl. 12 kr. Auf chines. Papier 1 fl. 48 kr.

(Theater.) Sonntag, 9. Februar. **Die Kreuzfahrer.** Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Montag, 10. Febr. **Stille Wasser sind tief.** Lustspiel in 4 Akten von Schröder.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum . . . Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 41. Montag, 10. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Februar. Siebente öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Anwesend waren am Ministertische der k. Minister des Hauses und des Aeußeren, Freiherr v. Gise, und die königlichen Kommissäre: der Ministerialrath v. Weigand und Ministerialrath v. Mayer. Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit der Beeidigung der erst jetzt eingetretenen Abgeordneten, Dekan Göß aus Ansbach, Gastwirth Lochmüller aus Gefrees, Jourdan, Gutsbesitzer aus Deidesheim, Neudelhuber, Gutsbesitzer von Lambsheim in der Pfalz. Hierauf wurden von Seite des Präsidiums die Einläufe vom 1. bis 6. Februar verlesen. Die wesentlichsten sind folgende: 1) Ein Antrag des Abg. Neuland: erforderliche Dotations-Ergänzung der ungenügend dotirten Pfarreien des Königreichs betreffend. 2) Ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Kreß: das Straßenbauwesen, respect. die Uebernahme der Kosten der Erbauung derjenigen Straßen, welche Kreisstädte oder Amtsbezirke verbinden, auf den Staatsfond respect. die Kreisfonds betreffend. 3) Vorstellung des Karl Ludwig Ritter von Fischheim, ehemaligen Hofraths mehrerer mediatisirten Herren Fürsten und Grafen: Vorlage seines systematischen Entwurfs über Verbrechen und deren Bestrafung, eingerichtet nach den Bedürfnissen der Zeit und Kultur deutscher Nationen betreffend. 4) Antrag des Abg. Gareis: die Aufhebung des Widerspruch-Rechtes der Gemeinden bei Verehelichungen der Arbeiter größerer Fabriken betreffend. 5) Vorstellung der Corporation des Regensburger Handelsstandes, die Verhältnisse des Regensburger Transito-Handels, die Aufhebung oder Ablösung der Stahlniederlage in Passau und die so dringende nothwendige Correction des Donaustromes betreffend. Endlich zwei Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe, und zwei Mittheilungen des königlichen Ministeriums des Innern und des königlichen Ministeriums der Finanzen. — Der Präsident schloß diese Bekanntmachungen mit der Bemerkung, daß der Herr Minister des Innern bereits erschienen sey, um die betreffende Eingabe, einen Gesetzentwurf behufs der Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde, selbst zu erörtern, und lud zwei Mitglieder ein, Se. Excellenz zu empfangen. Eingeführt, bestieg der königliche Minister Herr v. Abel die Rednerbühne und äußerte in freiem Vortrag: „Se. Majestät der König hätten zu befehlen geruhet, statt des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde, durch den die Frist, bis zu welcher jedesmal das neue Budget den Ständen vorzulegen sey, auf sechs Monate vor dem Ablauf des alten festgesetzt werden solle, einen anderen an die Kammer zu bringen, durch welchen bestimmt werde, daß dieß künftighin allemal spätestens neun Monate vor dem Ausgang der Budgetsperiode zu geschehen habe. Indem er diesem allerhöchsten Auftrag zunächst in der sehr verehrlichen Kammer der Abgeordneten nachkomme, halte er es nicht für nöthig, den Entwurf auf's Neue näher zu entwickeln. Theils sey dieß schon früher geschehen, theils sey der fragliche Gegenstand während der Kammerverhandlungen weitläufigst erörtert worden. Zudem komme der Gesetzentwurf nur den Wünschen der Kammer selbst entgegen, und sey daher auch wohl ganz geeignet, alle jene Bedenken und Befürchtungen zu beseitigen, die über muthmaßliche Ausdehnung der Sitzungen durch die ganze Zeit des Sommers, über mögliche Provisorien, und über Beschränkung der den Ständen für ihre Berathungen nöthigen Zeit erhoben worden seyen. Um desto mehr müsse derselbe als ein Beweis für die wahren Gesinnungen der Regierung angesehen werden." Darauf verlies't der königliche Herr Minister den Gesetzentwurf selbst, welcher in der nunmehrigen Fassung wörtlich lautet: „Spätestens neun Monate vor dem Ablaufe des sechsjährigen Termins, für welchen die fixen Ausgaben festgesetzt sind, läßt der König für die sechs Jahre, welche diesem Termine folgen, den Ständen ein neues Budget vorlegen." — In Abwesenheit des königlichen Ministers der Finanzen besteigt nun der Regierungscommissär v. Weigand die Rednerbühne, um einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der §§. 8. und 10. des Gesetzes vom 1. Juli 1834 für die Hypotheken- und Wechselbank einzubringen. (Wir werden denselben nachträglich mittheilen.) Demnächst wurde vom Präsidium der Entwurf eines Schreibens an den Ersatzmann des verstorbenen geheimen Rathes v. Utzschneider, Alois Rauch, Weinwirth in Haag, verlesen und einstimmig genehmigt, nach welchem derselbe zur Kammer einberufen wird, und darauf, nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, die Sitzung geschlossen. Für die nächste achte Sitzung konnte noch kein bestimmter Tag anberaumt werden.

Zufolge des Ablebens des königlichen geheimen Rathes v. Utzschneider wurde der Abgeordnete, Generalmajor Freiherr v. Seckendorf — als das älteste Mitglied des Finanz-Ausschusses — Vorstand desselben. (Augsb. Ab.-Z.)

(Preussen.) Aachen, 5. Febr. Der zum päpstlichen Vicar für Norddeutschland ernannte Herr Laurent, dessen Reise verschoben worden, ist, nachdem er seit einiger Zeit hier gelebt hatte, heute von hier abgereist, und nach Belgien zurückgekehrt. (Köln. Z.)

(Hannover.) Göttingen, 31. Jan. Gestern wurde hier im Wege der höhern Polizei eine Maßregel getroffen, welche in der Geschichte der hannoverschen Verfassungs-Angelegenheit unbestritten eine Stelle neben den Göttinger Thatsachen vom 15. bis 17. Dezbr. 1837 einnimmt, wenn sie auch in ihren Folgen nicht so weitgreifend seyn wird. Dem Moorkommissär Wehner hierselbst wurde nemlich von dem krank darniederliegenden Polizei-Director v. Beaulieu ein Rescript des Ministeriums des Innern eröffnet, wonach demselben unbedingt und bei Vermeidung gefänglicher Einziehung verboten wird, die Gränzen des Königreichs zu überschreiten, und geboten, im Inlande nur nach vorgängig eingeholter Erlaubniß und in Begleitung eines Landdragoners Reisen vorzunehmen, wie denn schon eine Ueberschreitung des Göttinger Weichbildes seine Verhaftnahme zur Folge haben würde. Gleich wie damals den sieben Professoren, so ist auch dieses Mal Hrn. Wehner eine Abschrift des fraglichen Rescriptes verweigert worden, auch soll ihm, auf spezielles Befragen, erklärt worden seyn, daß Gründe zu diesem (übrigens selbst nach dem Verfassungsentwurfe von 1838 unzulässigen) Verfahren nicht angegeben seyen. Welches die nächste Veranlassung zu diesem Stadtarrest sey, ist ein Räthsel, da Wehner nicht nur als ein ruhiger und besonnener Mann bekannt ist, der seine loyale Gesinnung vielfach bethätigt, sondern auch bei seinen Handlungen zur Vertheidigung des staatsgrundgesetzlichen Zustandes die legalen Grenzen stets auf das Gewissenhafteste eingehalten hat. Welche Rechtsmittel Wehner gegen diese Maßregel ergreifen werde, weiß man noch nicht; vorläufig hat er dagegen protestirt, und erklärt, daß er sich der Gewalt freilich fügen müsse. (K. v. u. f. D.)

Göttingen, 4. Febr. Endlich ist eine Bürgervorsteherwahl für den 18. District zu Stande gekommen, und zwar nicht im Sinne der s. g. starren Opposition, oder, wie der Hamb. Corresp. sie nennt, der Ultraopposition, sondern in dem der Gemäßigten. Der Justizrath Hugo hatte 15, Schlossermeister Seevers 16 Stimmen; die Mehrheit aber fiel auf den Commissarius Seebold, einen Mann, welcher das materielle Interesse der Stadt schwerlich an eine Deputirtenwahl geknüpft halten wird. Uebrigens ist es bezeichnend, daß keiner von den Männern, welche die bekannte Adresse von 1838 versuchten, oder von den Gildevorständen, welche im vorigen Jahre die Deputation nach Hannover bewirkten, als Candidaten producirt wurden. (K. Z.)

[illegible] Der Prinz Albert von Sachsen-Coburg hat seit seinem Aufenthalte in Belgien zwei Kouriere mit Depeschen für die Königin Victoria nach London abgesandt. — Der Prinz Albert wird diesen Abend dem Galla-Schauspiel nicht beiwohnen. Der Ball, der morgen bei Hof Statt haben sollte, ist vertagt. Es scheint, daß nach den Vorschriften der Etiquette jeder Verlobte eines gekrönten Hauptes (wenigstens jener der Königin von England) vom Augenblicke der Verlobung bis zur Feier der Vermählung in einer Art von Zurückgezogenheit leben, und sich den Vergnügungen der Welt enthalten muß.

Brüssel, 5. Febr. Se. D. der regierende Herzog von Sachsen-Coburg hat gestern die Glückwünsche des diplomatischen Corps erhalten, das ebenfalls durch Se. D. den Prinzen Albert empfangen wurde.

Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf, wodurch die Ausfuhr des von fremdem Getreide herrührenden Mehls gestattet wird, mit 49 gegen 5 Stimmen angenommen.

## Großbritannien.

□ London, 4. Febr. Die Nachrichten aus China haben in der City allgemeine Bestürzung erregt. Allem Anschein nach werden die Feindseligkeiten gegen die Chinesen nächstens beginnen. Nur mit Bedauern kann man es sehen, daß die Sache so weit gekommen ist. Ein bedeutender Zweig unserer Einkünfte, die Abgabe vom Thee, wird sich mindern, während die Kriegsrüstungen gegen China große Summen verschlingen werden. Trotz all dem Elend, welches aus diesen Verhältnissen entspringen muß, ist es nur zu gewiß, daß in Indien fortwährend britische Kaufleute Schiffsladungen Opium nach China einzuschmuggeln suchen. — Die Canton free Preß vom 14. Sept. meldet, daß die Chinesen eine vor Thypha ankernde spanische Brigg anzuzünden versuchten. Sie hatten anfangs versucht, die Brigg und deren Mannschaft zugleich zu zernichten; da ihnen dieß indessen nicht gelang, enterten sie, und zwangen mehrere Matrosen, in's Wasser zu springen, wo sie ertranken. Der Capitän wurde, eine Kette um den Hals, an's Ufer geschafft; das Schiff, nachdem es geplündert worden, wurde in Brand gesteckt. Man weiß nicht, was aus dem unglücklichen Capitän geworden ist.

In einer Chartistenversammlung in Newcastle, welche die Rettung des Lebens der „englischen Martyrer“ — wie man Frost und seine Gesellen nennt — zum Zweck hatte, äußerte ein gewisser James Ayres unter Anderm: „Ehe Frost den Leidenschaften einer schlechten Faktion geopfert wird, will ich lieber England von einem Ende bis zum andern in Blut und Flammen sehen. Ehe Frost am Galgen hängen soll, will ich lieber Lord Melbourne und einen andern vornehmen Mann daran hängen sehen. Begnadigt Ihre Maj. nicht die edlen Martyrer unsrer Sache, dann soll im Lande Blut fließen wie Wasser, und der Hochzeittag der Königin dürfte aus einem Freudentag zu einem Tag allgemeiner Trauer werden u. s. w.“ Die wüthende Jakobinerrede wurde mit dem betäubendsten Applaus belohnt.

## Frankreich.

Paris, 5. Jan. In der Deputirtenkammer wurde heute über den Gesetzentwurf debattirt, wonach ein Credit von 45,000 Fr. zur Bestreitung der Unkosten für die Installation des Cardinal de Latour-d'Auvergne zugestanden werden soll. Derselbe wurde mit 219 Stimmen gegen 78 angenommen. — Der Herzog von Nemours wird nach seiner Vermählung nicht das Palais Royal beziehen, sondern von dem der Madame Adelaide zugehörigen Hotel auf der Rue de Varennes, wo seit langer Zeit der reiche Amerikaner Thorn wohnt, Besitz nehmen.

Herr Charles Durand gibt heute im „Capitole“ Explicationen über seine Gefangenschaft und das Complott, dessen er beschuldigt war. Wenn er diese Details nicht früher gegeben, so liege es daran, weil der Untersuchungsrichter ihm das Wort abgenommen habe, nichts von dem Geheimniß der gerichtlichen Procedur mitzutheilen. Die Anklage, die man gegen das „Capitole“ erhoben, sey die gewesen, dasselbe habe der älteren Branche und der Republik in Gemeinschaft gedient. Was erfolgen mußte, habe stattgefunden, das „Capitole“ sey bei dieser Association der Parteien ohne Theilnahme einer Allianz befunden worden. Hr. Durand bemerkt zugleich, daß er nicht einen einzigen seiner Mitangeschuldigten gekannt, und daß man ihn, nach zwei Monaten strenger Untersuchungshaft, in Freiheit gesetzt habe.

° Paris, 5. Jan. Ueber Havre sind Nachrichten aus New-York bis zum 18. Febr. hier eingelaufen. Sie enthalten weitläufige Details über den Brand des Dampfbootes „Lexington“ auf dem Wege von New-York nach Stonington.*) (Mehrere unserer deutschen Landsleute, worunter Doctor Follenius aus Gießen, Professor der deutschen [illegible] in New-York, und ein Schauspieler, Ch. Eberle, sind in der langen Liste der Verunglückten angeführt.) — Die Neger der spanischen Brigg „Amistad“, welche, wie sich unsere Leser zu erinnern wissen werden, vor etwa 6 Monaten an der nordamerikanischen Küste weggenommen wurde, sind sämmtlich in Freiheit gesetzt worden, mit Ausnahme des Schiffsjungen Antonio, von Cuba gebürtig. — Die Nachricht von der Einnahme der Stadt Matamoras durch die Texianer und Föderalisten nach einem dreitägigen Kampfe bestätigt sich. Auch in Mexico soll eine blutige Revolution ausgebrochen und General Bustamente seiner Functionen enthoben worden seyn. Der Kourier, welche obige Nachricht nach New-Orleans brachte, fand in allen Städten der Republik Mexico, durch welche er kam, die föderalistische Flagge wehen.

*) Siehe die Rubrik Nordamerika.

° Paris, 6. Febr. Während das Ministerium durch falsche Angaben die Gemüther in Bezug auf unsere auswärtige Lage hinter's Licht zu führen sucht, erfährt man beinahe gleichzeitig aus London, Wien, St. Petersburg und Constantinopel, daß eine Allianz zwischen England und Rußland zu Stande gekommen sey. Preußen hat dem Tuilerien-Cabinette bereits seinen Beitritt zu den Planen des englisch-russischen Bündnisses angezeigt, und daß ein Gleiches ehestens von Seiten Oesterreichs erfolgen wird, ist so ziemlich gewiß. Andererseits erklärte ein berühmter legitimistischer Redner laut in der Kammer, daß Privatbriefe aus Constantinopel ihm meldeten, die vier Großmächte hätten eine Collectivnote an die Pforte erlassen, worin sie dieser den Besitz von Syrien garantiren und versprechen nöthigenfalls, Coërcitivmaßregeln in Anwendung zu bringen, um Mehemed Ali zur Räumung dieses Gebiets zu zwingen. An der Schwierigkeit unserer auswärtigen Lage zweifelt Niemand mehr, und mit Spannung sieht man in diesem Bezuge den Beschlüssen der Regierung entgegen.

Es scheint, daß der Gesetzentwurf in Betreff der Dotation des Herzogs v. Nemours in den Departementen nicht eben günstig aufgenommen wird. Es sind in der letzten Zeit zahlreiche Briefe von Wählern an ihre Repräsentanten in Paris eingetroffen, worin sie diese auffordern, in Ansehung des auf dem Lande lastenden Ungemachs und des Elends der arbeitenden Classen, diese neue Munifizenz zu Gunsten einer der reichsten Familien Europa's mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

= Paris, 6. Febr. Die mit der Prüfung des Gesetzesentwurfs über die Rentenconversion beauftragte Commission hielt heute eine lange Sitzung, worin sie sich über die Frage berieth, ob in Gemäßheit des von Hrn. Garnier-Pagès vorgeschlagenen Systems die Umwandlung ohne Vermehrung des Capitals stattfinden solle. Die Commission trennte sich, ohne einen definitiven Beschluß hierüber gefaßt zu haben. — Die Commission, welche den Gesetzentwurf über den Zucker prüft, ernannte Hrn. Bugeaud (Anhänger der inländischen Fabrikation) zu ihrem Präsidenten. Zum Secretär wurde Hr. Delebecque (Vertheidiger der Colonialinteressen) erwählt.

° Toulon, 3. Febr. Es sind Befehle aus dem Ministerium hier eingetroffen, welche die Bewaffnung der Linienschiffe „Nestor“ und „Couronne“ anordnen. Später wird man sich an die Fregatten machen. Man glaubt hier allgemein, daß ähnliche Befehle, die disponiblen Fahrzeuge zu bewaffnen, auch nach den Häfen des Oceans abgegangen sind. Die Fregatten „Belle-Poule“, „Amazone“ und „Junon“ sollen sich dem Vernehmen nach der Reserve-Escadre anschließen. — Der Marine-Minister soll beabsichtigen, von den Kammern eine Vermehrung seines Budgets zu verlangen, um 10 Dampfboote, von 400 Pferdekraft jedes, und 10 bis 16 Kanonen tragend, bauen zu lassen.

## Italien.

Rom, 30. Jan. Der Decan Monsignore Virgil Pescetelli, Promotore della Fede in der Congregazione dei Sacri Riti, ist hier gestern in dem Alter von fast 100 Jahren gestorben. Er war wohl der älteste Prälat der Kirche. — Es hat sich abermals eine ausländische Gesellschaft gemeldet, welche der Regierung den Vorschlag macht, durch eine Eisenbahn von Ancona bis Civitavecchia das adriatische mit dem mittelländischen Meer zu verbinden. Wahrscheinlich werden ihre Plane das Schicksal der früher gemachten Vorschläge theilen — sie werden nicht genehmigt werden. — Durch die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux wird der hiesige, ohnehin schon sehr belebte Winter äußerst brillant. Fête auf Fête, ihm zu Ehren veranstaltet, folgen sich. In der nächsten Woche wird der Fürst Doria Pamphily in seinem Palast, der zu seiner vor kurzem erfolgten Verbindung mit Lady Mary Talbot, Tochter des Grafen Shrewsbury, neu hergestellt wurde, einen Ball geben, auf welchem nur die Elite des Adels erscheinen wird. Von den übrigen Festen zeichnen sich die des Herzogs A. Torlonia auch dieses Jahr durch Pracht vor allen andern

nicht weniger als 1500 Einladungen ergangen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

§ Cabrera, der am 17. Jan. das Bett verließ, hat seine Wiedergenesung durch die Siege mehrerer von seinen Befehlshabern denkwürdig gemacht. So hat Eine von seinen Heeresabtheilungen einen Einfall in die Provinz Guadalaxara bis Alcala de Henares, 6 Stunden von Madrid, unternommen, nachdem sie vorher ein christinisches Corps unter Quinones geschlagen hatte. — Zu gleicher Zeit überfiel Forcadell im Königreich Valencia einen christinischen Convoi, und nahm ihm 600 Schaafe ab; 60 Mann von dem Geleite wurden theils gefangen, theils getödtet.

§ Madrid, 29. Jan. Alle Tagblätter sind mit Erzählungen über die Wahlen und mit Betrachtungen über den vermuthlichen Charakter der neuen Kammer angefüllt; die ministeriellen Blätter geben die Majorität zu Gunsten der Minister auf 70 an, während andere die Anzahl auf die Hälfte ermäßigen. Von Barcelona sagt man, daß es Candidaten von der Partei der Gemäßigten gewählt habe; zu Cadix waren die Wahlen noch unentschieden. (Eine telegraphische Depesche von Bayonne vom 5. Febr. in französischen Blättern meldet, daß die Gemäßigten sich einer entschiedenen Majorität in den Wahlen erfreuten.)

(Der „Moniteur parisien" fügt nach Privatbriefen aus Madrid vom 29. Jan. noch hinzu, daß das am Tage bekannte Resultat, 144 Wahlen zu Gunsten der Moderirten resp. Ministeriellen, und 71 zu Gunsten ihrer Gegner herausstellte. 33 waren noch unbekannt.)

## Portugal.

Lissabon, 27. Jan. In den Cortes, wie im Volk, herrscht fortwährend die größte Erbitterung gegen England. Der Minister des Auswärtigen hat angezeigt, daß wieder ein portugiesisches Schiff von den Engländern weggenommen sey.

## Nordamerika.

° Das Paketboot „Louis Philippe", welches in Havre eingelaufen ist, überbrachte Nachrichten aus New-York bis zum 18. Januar. Ein Schreiben vom 16. Jan. meldet: „Das prachtvolle Dampfsboot „Lexington", welches letzten Montag, mit etwa 175 Passagieren an Bord, nach Stonington abging, befand sich eben im Angesichte des Städtchens Eaton's-Neck, als eine bedeutende Quantität Baumwolle, welche in Ballen auf dem Verdecke neben dem Kamin aufgehäuft lag, in Flammen gerieth. Da alle Anstrengungen, das Feuer zu löschen, vergeblich waren, so ließ der Capitän das Boot dem Lande zusteuern; allein noch ehe man dasselbe erreichte, faßten mehrere Passagiere den verzweifelten Entschluß, die drei zum Boote gehörigen Schaluppen ins Meer zu lassen. Nun stürzte sich Alles in wilder Unordnung in die kleinen gebrechlichen Barken; allein, mit Gütern und Menschen überfüllt, sanken sie in kleiner Entfernung vom brennenden Boote unter. Das Rettungsboot wurde gleichfalls ausgesetzt, allein es gerieth unter die Räder des Dampfsbootes und theilte das Loos der Schaluppen. In diesem Augenblicke hörte auch die Maschine auf zu funktioniren, was die noch wenigen übrig Gebliebenen in eine wahrhaft verzweifelte Lage versetzte. Es war gegen 3 Uhr Morgens und die See von den Flammen blutroth erleuchtet. Da das Feuer in der Mitte des Bootes ausgebrochen, so war alle Verbindung zwischen dem Hinter- und Vordertheil des Fahrzeugs abgebrochen, und die Passagiere, welche herzzerreißende Weheklagen ausstießen, sahen sich, je nachdem die Gluth ihnen näher rückte, gezwungen, einer nach dem andern in die See zu springen. Da sah man sie theils auf Baumwollen-Ballen, theils auf Schiffstrümmern einherschwimmen. Die meisten sanken alsbald mit den ihnen einen Augenblick zur Rettung gedient habenden Gegenständen unter. Glücklicher war der Capitän, welcher diese Thatsache erzählte. Er hatte sich gleichfalls auf einen Baumwollen-Ballen geflüchtet, und blieb auf demselben zwei volle Tage und Nächte, wo er endlich von einem Handelsfahrzeuge von Southport, halb todt, aufgenommen wurde. Zwei Andere, ein Passagier und der Steuermann, wurden gleichfalls gerettet; allein sie befanden sich in einem beinahe bewußtlosen Zustande, ganz von Kälte erstarrt. Man hält sie für die drei einzigen Geretteten der 150 bis 200 Passagiere."

„Wir haben noch von einem anderen Unglücksfalle zu berichten. Das Dampfsboot „Belle-of-Missourie" fieng am 25. Dec. Abends auf dem Wege von Neu-Orleans nach Saint-Louis in offener See Feuer. Die Flamme verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die Passagiere kaum Zeit gewannen, sich in die Noth-Nachen zu flüchten, all' ihr Hab und Gut zurücklassend. Wären sie fünf Minuten länger am Bord des Dampfschiffes geblieben, so hätten sie wahrscheinlich alle den Tod gefunden, denn das Feuer ergriff alsbald eine ziemlich starke Quantität Pulver, welches zur Schiffsladung gehörte. Das Boot ging in Stücke, und die Trümmer verwundeten eine Menge der Fliehenden."

## Aegypten.

° Alexandria, 16. Jan. Mehemed Ali trifft bedeutende Vertheidigungsanstalten. Alle waffenfähigen Männer werden bei dem Heere eingereiht, und man sagt, der Vicekönig beabsichtige in der Nähe von Alexandria ein Lager von 50,000, und vor Cairo ein anderes von 30,000 Mann zu bilden. Alle Handwerker und Arbeiter im Dienste der Regierung haben die Weisung erhalten, sich in Milizcorps zu formiren und in den Waffen zu üben; auch die Matrosen der türkischen Flotte werden täglich geübt. Kein Tag vergeht, ohne daß der Pascha die Flotte besucht; kurz überall herrscht die größte Thätigkeit.

# Nichtpolitische Zeitung.

Straubing, 1. Febr. Mit heutiger Post traf hier ein Ministerialrescript vom 27. Jan. d. J. ein, des Inhaltes, daß der von dem Stadtmagistrate Straubing in Vorschlag gebrachte Kettenbrückenbau die allerhöchste Genehmigung erhalten habe. Die Vorarbeiten zu diesem Baue werden nun unverzüglich anfangen. Unsere Stadt darf sich mit Stolz sagen, längs der ganzen obern Donau die erste zu seyn, welche sich der Zierde einer Kettenbrücke zu rühmen haben wird.

In Regensburg ist am 5. Febr. der Senior der Aerzte Bayerns, und vielleicht Deutschlands, Dr. Elias Th. v. Heßling, Ritter des Civilverdienst-Ordens, fürstl. Thurn- und Taxis'scher geheimer Rath und Leibarzt, im 96sten Lebensjahre gestorben.

Berlin, 4. Febr. Gestern Nachmittag wurde der Dichter Franz Freiherr v. Gaudy vom Schlage getroffen, und noch jetzt geben die herbeigerufenen Aerzte wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Es wäre traurig, wenn wir inmitten dieser Unmasse kritisirender Schreiber wieder ein productives Talent verlieren sollten.

Aus dem badischen Oberlande, 1. Febr. Es wird durch das Gerücht von einem großen Unglücke gesprochen, das im benachbarten Elsasse sich ereignet haben will. Man erzählt, daß durch einen wüthenden Hund eine Kuh in einem Stalle gebissen und diese alsbald von der Wuthkrankheit befallen worden sey. Indessen seyen noch mehrere Kühe in dem Stalle gestanden, und alsbald von dem Besitzer an verschiedenen Orten verkauft und dort geschlachtet worden. Durch den Genuß des kranken Fleisches sollen eine Menge Personen erkrankt seyn, für die man auch zum Theile den Ausbruch der Wuthkrankheit befürchtet, obgleich sich, nach bisherigen Erfahrungen, das Wuthgift nur durch unmittelbaren Uebergang ins Blut mitzutheilen scheint. Jedenfalls fordern Erfahrungen, wie diese (von der wir übrigens herzlich wünschen, daß sie sich nicht in solchem Umfange bestätigen mögen), zur strengsten polizeilichen Sorgfalt auf. (Frkfr. Jour.)

Florenz, 29. Jan. Von einer großen Last, von der nicht unbedeutenden Anzahl von Bettlern, die sich im Lauf der Zeiten in der Stadt und der Umgegend allmählich eingenistet hatten, hat uns das Jahr 1840 befreit. Da war kein Kreuzweg, keine besuchte Kirche, kein Durchgangsplätzchen, keine Straßenecke, wo sie sich nicht einfanden; die schönsten Monumente der Stadt, die Post und die Mittagssonne am Lungarno waren ihre eigentliche Passion. Ein eigenthümliches Geschlecht, nicht so unverschämt wie die gräulichen Krüppel, welche in Rom den Corso inne haben, auch nicht so zerlumpte Mißgestalten wie die Elenden, welche in Toledo die Eingänge der Kaffeehäuser besetzen, im Gegentheil ein ziemlich harmloses Völkchen, bescheiden, im Ganzen anständig, sogar gesittet, wenn man will, die Meisten weniger durch Lust am behaglichen Müßiggang, als durch jene hier so allgemeine, in ihren Ursachen noch unerklärte Blindheit in mißliche Umstände gerathen. Sie waren in Florenz ein uraltes Erbthum, das wenigstens fünf Jahrhunderte für sich hatte; ihr „sette salmi," das sie bei jedem fremden Tritt mit erhobener Stimme hören ließen, ihre Büchse, die sich dann hastiger auf- und abbewegte, ihre schweren Stäbe — dieß Alles war geblieben, wie die Novellen von Franco Sacchetti es so ergötzlich schildern. Dieß Unglück muß Reize eigener Art gehabt haben; die Wenigsten wollten anfangs von den Plätzen, welche ihnen im Armenhaus offen standen, Gebrauch machen. In den ersten vierzehn Tagen soll sich die Zahl derer, welche sich gemeldet hatten, kaum auf zehn belaufen haben; manche Familie mochte die Leibrente, welche sie bis dahin in ihrem Blinden besaß, ungern aufgeben. Allmählich aber füllt sich das Haus; wenige Zeit wird noch verstreichen, und der Stand der Bettler wird hier nur noch in der Tradition fortleben. Um eines der Kennzeichen also, welche jenes Distichon des königl. Dichters als charakteristisch für Italien angibt, ist Florenz selbst nunmehr ärmer geworden.

Mainz, 7. Febr. Obschon auf unserem heutigen Markte die Getreide-Zufuhren so unbedeutend waren, daß man eine Steigerung der Preise hätte erwarten sollen, so fand nichts desto weniger das umgekehrte Verhältniß statt und alle Fruchtgattungen gingen à la baisse die Ursache mag hauptsächlich in den Ende März bevorstehenden Ablieferungen, wofür die Verkäufer sich größtentheils bereits mit starken Quantitäten versehen haben, und in dem Umstande zu suchen seyn, daß im Großhandel sich keine Aussichten zur Ausfuhr zeigen, und die englischen, wie die französischen Berichte nur von Abschlag melden; daher werden wahrscheinlich diese Ankäufe noch vorläufig hier auf Lager bleiben. Die Mittelpreise ergaben sich folgendermaßen: 580 Malter Waizen à 9 fl. 50 kr.; 160 Malter Korn 7 fl. 0 kr.; 40 Malter Gerste 6 fl. 4 kr.; 102 Malter Hafer 3 fl. 8. kr.; 8 Malter Spelz 3 fl. 15 kr.; Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Klgr. jenes 9 fl., dieses 6 fl. 50 kr. Rüböl effectiv 36 Rthlr., pr. Mai 35¼ Rthlr., pr. Okt. 36 Rthlr., jedoch ohne Umsatz. (Frankf. Journ.)

Ueber den bereits in Nr. 36 erwähnte Duell in Wiesbaden enthält die Allgem. Zeitung folgenden Artikel aus Frankfurt a. Main, 3. Febr. Vorgestern fand auf dem Geisberge bei Wiesbaden ein Pistolenduell zwischen zwei höhern Carlistischen Officieren statt; es ist der General Fürst F.... L..... und der Major Graf B.... W..... nunmehr Adjutant Sr. Durchl. des regierenden Herzogs von Nassau. Ueber den Grund dieses Duells hat man allerlei Vermuthungen, ohne auf positive Gewißheit stoßen zu können; das Wahrscheinlichste ist, daß die ganze Angelegenheit nicht ohne Bezug auf Maroto und die letzten Ereignisse im Feldlager des Don Carlos ist. Hr. v. R...., der zuletzt aus Cabrera's Hauptquartier hier eintraf, befand sich deshalb schon seit mehreren Tagen in Wiesbaden, als am 31. Nachmittags der Fürst F.... L..... auch dort eintraf; bald darauf begegneten sich beide Gegner auf dem obenerwähnten Terrain; doch brach beim Laden etwas an einer Pistole, und man zog sich unverrichteter Dinge zurück, um am folgenden 1. Febr. früh sich wieder zu treffen. Graf B.... W.... schoß zuerst, und verwundete seinen Gegner in die Schulter, worauf dieser, auf seinen Schuß verzichtend, seine Waffe von sich schleuderte und dem Grafen die Hand bot. So weit die Relation eines Augenzeugen, da die ganze Sache so viel Lärm gemacht hatte, daß viele Personen in das Wäldchen auf dem Geisberge gekommen waren, um in der Entfernung davon Zeuge zu seyn.

---

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 7. Febr. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr.
20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44½ kr.
Gold al Marco 316. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 9. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330,''' 1 par. | 330.''' 6 par. |
| Luftwärme + 2, 0° R. | + 5. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 1, 8° R. | + 5. 6° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

### Guts-Versteigerung.

[3 b] Donnerstag am 20. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr wird in Biebelrieth nachfolgend beschriebene Besitzung zum öffentlichen Striche ausgesetzt:

Dieses in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Gegenden Frankens 2½ Stunden von Würzburg und 1½ Stunde von Kitzingen an der Landstraße gelegene Gut besteht:

a) in einer großen freiliegenden Hofrieth mit Brunnen, mit einem massiven, zweistöckigen, bequemen und im besten Stande befindlichen Wohnhause, einer ganz neuen großen Scheune und den nöthigen Stallungen;
b) in 4 Morgen Gartenfeld, mit einer Mauer auf einer Seite umgeben, und längs der Chaussée hinziehend;
c) in 186 Morgen, Würzburger Maß nach neuester Berechnung, Art-, Kraut- und Wiesenfeld, sämmtlich in den besten Lagen befindlich, mit einem halben Morgen Holzrecht.

Bei'm Striche selbst werden die nähern Verkaufsbedingungen bekannt gemacht, und wird gegenwärtig nur so viel bemerkt, daß zwei Drittheil des Kaufschillings mit 4 pCt. verzinslich vor der Hand können stehen bleiben, und nach dem Wunsche der Liebhaber auch das vorhandene Inventar, insbesondere der Viehstand mit zum Striche gebracht wird.

Würzburg, 28. Januar 1840.

**A. M. Hager, Wwe.**

### Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

[3 c] Am Freitage den 14. d. M. werden aus der Abtheilung Kühlengrund der Revier Schönau meistbietend versteigert:

111 Eichen Bau- und Nutzholzabschnitte,
23 Klafter Eichen-Scheit,
20 Klafter dergl. Astholz, und
30 Hundert Eichen-Astholzwellen

und zwar das Brennholz sämmtlich für den Lokalbedarf, sonach mit Ausschluß der Händler und derjenigen, welche aus Gemeinden- oder Privatwaldungen Gelegenheit haben, sich das benöthigte Brennholz zu verschaffen.

Die Zusammenkunft und der Anfang ist im Schlage bei der Stamm-Nummer 1 Vormittags 10 Uhr.

Lohr, den 1. Februar 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.

---

[3 a] Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß die Dampf- und Rangschifffahrt wieder in's Leben getreten ist.

Die Dampfboote setzen ihren Dienst in directer Verbindung mit Antwerpen, Havre, London, Hamburg fort.

Die Güter nach Belgien befördere ich täglich nach Lüttich, und von da zu den gewöhnlich billigen Fuhr-Frachten pr. Eisenbahn in einem Tag nach Brüssel und Antwerpen.

Ich empfehle mich zu geneigten Speditions-Aufträgen unter Versicherung billigster und prompter Bedienung.

**C. H. van Zütphen in Köln.**

### Großh. Hessisches Anlehen
### von Fünf Millionen, 375,000 Gulden.

Ziehung den 15. Februar. Hauptgewinne: 50,000 fl., 40,000 fl., 30,000 fl., 25,000 fl., 20,000 fl. rc.

Hiezu sind Loose a 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis zu erhalten, bei

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

### K. Ruß. K. Poln. Lotterie-Anlehen in 300 fl. Obligationen.

[5 c] Gulden zwei Million 930,000 vertheilt in den Treffern von 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 à 4000 fl., 8 à 2000 fl., 20 à 1600 fl., 60 à 800 fl., 100 à 467 fl., 300 à 440 fl., 500 à 435 fl. und 4900 à 432 fl. können in der am 1. März zu Warschau Statt habenden 11. Verloosung der kaiserl. Ruß. Königl. Poln. Obligationen gewonnen werden.

Damit sich ein Jeder bei dieser schönen Verloosung betheiligen kann, sind Obligations-Loose à 5 Rthlr. Pr. Ct. oder 8 fl. 45 kr. und bei Uebernahme von sechs das siebente gratis bei unterzeichnetem Handlungshause gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Heinrich Beer,**
Banquier in Frankfurt a. M.

### Wohnungs-Veranderung.

[2 a] Ich mache meinen hochgeehrten Gönnern die Anzeige, daß ich meine Wohnung bei Hrn. Richter in der Plattnersgasse verlassen, dagegen mein eigenes Haus im 2. Distr. Nro. 157. in der Innern Grabengasse bezogen habe, und bitte daher, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch noch fernerhin zu bewahren.

Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

ergebenster
**Johann Nikola**
Damenkleidermacher.

### Vermiethung.

[3 b] Im 2. Distr. Nro. 58. in der Eichhorngasse bei Antonio Pedretti ist ein Laden auf den 1. Mai zu vermiethen.

---

### Vermiethung.

[3 c] Auf der Domstraße Nro. 557. im Hause des Kaufmanns M. Wirsching ist auf den 1. Mai eine geräumige Wohnung, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, 1 Boden, Magdkammer, Küche, Keller, Holzlager, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

### Vermiethung.

[2 b] Ein schöner großer Getreidboden und ein kleines Gewölbe ist stündlich zu vermiethen. Domstraße 3. Distr. Nro. 176.

### Bekanntmachung.

Freitag den 14. l. M. Nachmittags 2 Uhr lassen wir in unserm Geschäftslocale Distr. 5. Nro. 245 durch den gerichtlich bestätigten Auctionator Weber eine Partie von

11 bis 12 Hundert roher gesalzener Schaaffelle
vom Cap der guten Hoffnung,

für Rechnung eines auswärtigen Hauses an den Meistbietenden versteigern, und laden Liebhaber dazu ein.

Würzburg, den 8. Februar 1840.

**Deninger & Voit.**

---

In den Jahren 1803–5 war die herzoglich Zweibrückische Bibliothek in der Würzburger Residenz aufbewahrt, und Vielen zugänglich, daher sie bei ihrer schnellen Verlegung nach Bamberg großen Verlust litt. Sollte Jemand einige Defekte und besonders H. Goltzii de re numaria vol. III. et IV. gegen Zahlung ergänzen wollen, so beliebe er sich an das Bibliothekariat zu Bamberg zu wenden.

### Literarische Anzeige.

So eben ist bei Riegel und Wießner in Nürnberg erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Grundler, Dr. E. A., über die Verbindlichkeit zum Beitrag der Kosten zur Erhaltung und Wiederherstellung der Cultus-Gebäude, nach den in deutschen Bundesstaaten geltenden Gesetzen, mit Rucksicht auf einige Particulair-Gesetze. gr. 8. 7 Bogen. Preis 45 kr.

### Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 8. Februar 1840.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 5 | Scheffel, der Scheffel | 18 fl. | — kr. |
| Korn, | 2 | » » » | 11 fl. | 45 kr. |
| Haber, | 5 | » » » | 4 fl. | 24 kr. |
| Gerste | — | » » » | — fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 242 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. | 27 kr. |
| Korn, | 21 | » » » | 11 fl. | 15 kr. |
| Haber, | 121 | » » » | 4 fl. | 8 kr. |
| Gerste, | 5 | » » » | 10 fl. | 50 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 16 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | — kr. |
| Korn, | 27 | » » » | 11 fl. | — kr. |
| Haber, | 5 | » » » | 3 fl. | 45 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 449 Scheffel. 263 Scheffel Weitzen, 50 Scheffel Korn, 131 Scheffel Haber, 5 Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung:
Halbjährig hier 2 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 5 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr:
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 42. Dinstag, 11. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Bayerischer Landtag 1840. Beschluß der Kammer der Reichsräthe über den Entwurf eines Gesetzes, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögens-Aushändigung an Unter-Offiziere und Soldaten betreffend.

München, den 4. Februar 1840.

Die Kammer der Reichsräthe übergibt der Kammer der Abgeordneten den anliegenden, aus Allerhöchstem Auftrage Sr. Maj. des Königs an sie gebrachten Gesetz-Entwurf, die Ausdehnung des Verbots der Vermögens-Aushändigung an Unter-Offiziere und Soldaten betreffend. Sie hat in ihrer heutigen allgemeinen Sitzung beschlossen, demselben ihre Zustimmung unter der Modifikation zu geben, daß in dem 1ten Artikel statt der Worte: „unsere Ministerien der Justiz, des Innern und des Krieges“ zu setzen sey: „unsere Staatsministerien der Justiz, des Innern und des Krieges ꝛc.“ Sie besteht mit ausgezeichneter Hochachtung.

Bamberg, 9. Febr. Heute Vormittag rückte das k. Chev. Leg. Rgt. Herzog v. Leuchtenberg, das k. 3. Jägerbataillon, das städtische Regt. nebst der Landwehrcavallerie in großer Parade auf dem Maxplatze aus, woselbst S. D. der Hr. Gen. Maj. Prinz Eduard v. Sachsen-Altenburg das Stadt.- und Chev. Leg. Regts.-Commando an den Hrn. Obristlieutenant v. Weigand übergab. Die Cavalleriebrigade, über welche S. D. das Commando erhalten hat, wird gebildet durch das von der 3. nun der 4. Armeedivision zugetheilte Chevauxlegers-Regiment Herzog von Leuchtenberg — Garnison Bamberg, Neustadt a. A. und Würzburg — durch das Chevauxlegers-Regiment Leiningen — Garnison Zweibrücken, Speyer und Landau. Se. Durchl. wird daher jährlich zweimal zur Inspicirung nach Bamberg kommen. (Fränk. Merk.)

(Preussen.) Berlin, 4. Febr. Gestern soll die Nachricht des definitiven Abschlusses des vielbesprochenen Allianzvertrages zwischen England und Rußland hier eingetroffen seyn, deren Bestätigung man von allen Seiten mit großer Spannung entgegensieht. Bei uns könnte ein solcher Vertrag nur einen unangenehmen Eindruck machen, weil Rußlands Uebergewicht jederzeit auf Deutschland einen nachtheiligen rückwirkenden Einfluß ausüben wird.

Berlin, 5. Febr. Zu dem gestern bei Sr. Maj. stattgefundenen déjeuner dansant waren außer dem Hofe noch das sämmtliche Corps diplomatique so wie die höchsten Staatspersonen und andere hier grade anwesende vornehme Fremde geladen. Das Fest begann gegen 11 Uhr Vormittags, und währte bis zur siebenten Abendstunde. — Der neue Kommandant unsrer Residenz, der General-Lieutenant v. Loebell, ist schon vorgestern aus Erfurt hier angekommen, und soll heute bereits seine Functionen angetreten haben. — Es befindet sich hier eine Deputation der größten Weinhändler und Zuckerfabrikanten aus Schlesien und Pommern, um Beschwerde einzureichen gegen den Handelsvertrag, welchen unsere Regierung neulich mit Hamburg abgeschlossen hat. Durch denselben müssen diese Kaufleute in Kurzem ganz zu Grunde gehen, wenn nicht für sie einige Modificationen vorgenommen werden. Es heißt, das in Folge dieser Beschwerden unsere Weinhändler und Zuckerfabrikanten eine bedeutende Erleichterung in ihren Abgaben erlangen werden. (Fr. J.)

(Hannover.) Osnabrück, 5. Febr. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Bürgermeister Stüve, vorzüglich in gerechter Berücksichtigung des Hrn. Ulrichs, welcher seiner in der bekannten Clubbgesellschaft zu Lehe so freundlich gedacht, ebenwohl die betreffenden dortigen Beamten, wie auch die Mitglieder der Landdrostei zu Stade wegen der ihm indirect zugefügten tiefen Ehrenkränkung sofort mittelst einer Injurienklage zur Rechenschaft zu ziehen. (Düss. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 8. Febr. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Abg. für die Residenzstadt Karlsruhe in die zweite Kammer der Ständeversammlung, an die Stelle des freiwillig ausgetretenen geh. Raths Stößer, wurde Oberamtmann Schrickel in Müllheim mit eminenter Stimmenmehrheit erwählt. (K. Z.)

(Nassau.) Vom Taunus, 6. Febr. Wenn wir in einem unserer letztern Schreiben bemerkten, daß es vorerst nur noch ein Gerücht sey, welches die Kaiserin von Rußland zum Badebesuche in diesem Sommer nach Ems kommen läßt, müssen wir heute hinzufügen, daß das Gerücht sich wahrscheinlich bestätigen werde. Wie man wissen will, dürfte für die Kaiserin in Kürze schon die Zimmer in Ems gemiethet werden, was in Berücksichtigung, daß eine hohe, von zahlreichem Gefolge begleitete Person eine sehr große Wohnung bedarf, durchaus nicht zu frühe wäre. Der Großfürst Thronfolger von Rußland dürfte nun aber seine Abreise von Petersburg verschoben haben. Ob auch der Kaiser von Rußland in diesem Sommer nach Deutschland kömmt, ist zwar wahrscheinlich, aber es ist darüber noch nichts Gewisses bekannt. Es sollen übrigens noch andere hohe Personen in Ems erwartet werden. (Fr. Mkr.)

(Hessen.) Darmstadt, 6. Febr. Unterm 28. Jan. haben des Großherzogs k. Hoheit den Generalmajor Prinzen Karl von Hessen, Hoheit, zum Generallieutenant zu ernennen geruht.

(Oesterreich.) Wien, 3. Febr. Mit Bedauern habe ich Ihnen zu berichten, daß die Erzherzogin Anna Maria Pia, Tochter des Erzherzogs Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie, geboren den 27. Oct. 1835, seit einigen Tagen von einer Krankheit befallen worden ist, die bis heute einen so bedenklichen Charakter angenommen hat, daß man wegen Erhaltung dieses Lieblings der durchl. Eltern in größter, und leider! durch das heutige ärztliche Bulletin nur zu sehr bestätigter Besorgniß lebt. — Auch der k. k. wirkliche Geheimerath, Kämmerer und Erbhauptmann des königl. Preßburger Schlosses, Graf Ferdinand Pálffy von Erdöd, liegt gefährlich krank darnieder. — Wie schon in Ihrem Blatte erwähnt wurde, wird Se. k. Hoh. der Erbherzog Friedrich demnächst einen Besuch in Constantinopel machen. Zu diesem Zwecke sind bereits eine Menge werthvoller Gegenstände, größtentheils mit dem Anfangsbuchstaben des Erzherzogs versehen, zu Geschenken bestimmt, in diesen Tagen von hier nach der Levante abgeschickt worden. — Die kurzlich in einigen deutschen Blättern enthaltene Nachricht von einer Reise der in Salzburg verweilenden spanischen Prinzen ist durchaus falsch. Beide Prinzen befinden sich noch zu Salzburg, und sehnen sich nach nichts, als ihren Vater (Don Carlos) recht bald in ihrer Mitte zu sehen. Nur eine Kammerfrau der Gemahlin des Don Carlos, die von dieser verlangt wurde, hat Pässe nach Bourges gefordert und erhalten.

Wien, 4. Febr. Die momentane Besserung im Krankheitszustande der Erzherzogin Maria Anna Carolina Pia, Tochter II. kk. HH. des Erzherzogs Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie, hat nicht Bestand gehabt. Die Zustände haben sich besonders diese Nacht verschlimmert, und man scheint auf das Aergste gefaßt zu seyn. Der Verlust der einzigen Tochter würde den erlauchten Eltern derselben höchst schmerzlich fallen, da ihr Besitz ein das Lebensglück derselben in hohem Grade beseligender ist. Die Theilnahme des Publikums an diesem betrübenden Fall gibt sich allgemein kund. — Diesen Morgen starb Se. Excellenz der k. k. Kämmerer und Geheimerath, Erbobergespann des Preßburger Comitats und Erbhauptmann des Preßburger Schlosses, Ferdinand, Graf Pálffy v. Erdöd. (A. Z.)

## Schweiz.

Freiburg. Die Aufregung im Canton Freiburg ist groß und die immer wachsende Agitation steigt, wie die Sitzung des großen Rathes herannaht. Beinahe alle Gemeinden des Cantons haben sich

versammelt und dem großen Rathe mitunter in ziemlich heftiger Sprache abgefaßte Adressen eingesandt; alle vereinigen sich dahin: „Verminderung der Ausgaben, keine neuen Abgaben. — Economie dans les dépenses, point d'impôt!“ Dies ist der Wunsch des ganzen Cantons. (Schildw.)

## Belgien.

< Die niederländische Regierung hat jüngst eine Verordnung erlassen, kraft deren fortan kein Deserteur, von welcher Nation er auch seyn möge, in Holland Aufnahme finden soll. Demgemäß wurden zwei französische Außreiser aus dem Lande gewiesen, auf belgischem Gebiete verhaftet, und zur Verfügung des Königsprocurators von Antwerpen gestellt. (Gewiß eine wichtige Maßregel, die bei allen gesitteten Staaten, ihrer eigenen Sicherheit willen, Nachahmung verdient.)

Brüssel, 5. Febr. Se. Durchl. der Prinz Albert von Sachsen-Coburg ist diesen Morgen in Begleitung JJ. DD. seines Vaters und Bruders und der englischen Deputation auf der Eisenbahn nach Ostende abgereist; die Militärehren wurden ihnen an der Station, wie bei ihrer Ankunft, bezeigt. In Folge der ihnen gestern aus England zugekommenen Depeschen ist es möglich, daß JJ. DD. statt sich nach Calais zu begeben, direct von Ostende nach London abreisen. — Der Senat hat sich heute versammelt; er hat den Bericht über die Bittschriften gehört, verschiedene Commissionen ernannt und die HH. Macar und Baron de Coppens zugelassen. Der erstere war zu Nivelles, der andere zu Arlon, Bastohne und Marche gewahlt worden. — Die Repräsentantenkammer beschäftigt sich heute mit der Erörterung des Gesetzentwurfs über das Umpragen der Münze.

Brüssel, 6. Febr. Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtiget, die alten Staats- oder Provinzialmünzen, die sich im Schatze befinden, einzuschmelzen, votirt. Ein Amendement des Hrn. d'Huart, das den Zweck hat, die holländischen Münzen von 25, 10 und 5 Cents außer Umlauf zu setzen, wenn die Regierung dies für dienlich erachten werde, ist an die Central ection gesandt worden, um, wenn es statthaft sey, in einen besondern Gesetzentwurf umgewandelt zu werden.

## Großbritannien.

London, 4. Febr. Der „Globe“ sagt: Wir sind zu der Angabe ermächtigt, daß die Vermählung der Königin auf nächsten Montag, den 10. d., festgesetzt ist. Wir vernehmen, daß die Stunde 12 Uhr Mittags seyn wird. Die Gesuche um Zulaßkarten sind unerhört zahlreich.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Melbourne, es sey darum zu thun, daß die Naturalisationsbill des Prinzen Albert in möglichster Eile durchgehe, und mit so wenig Discussion, als nur anginge. Da er nun erfahren habe, daß man sich der Klausel, wodurch dem Prinzen der Vorrang vor den englischen Prinzen gegeben werde, opponiren wolle, so möge man diese Klausel weglassen und die Bill eine bloße Naturalisationsbill bleiben, die Frage über den Vorrang aber dann später besonders gelöst werden. Nach einigen Worten Lord Brougham's, der meinte, daß Prinz Albert ja durch Parlamentsakte denselben Vorrang erhalten konne, wie Prinz Leopold von Koburg, ging die Bill ohne Opposition durch, bis auf die Klausel über den Vorrang, welche gestrich n wurde. Prinz Albert hat nun keinen höhern Rang, als jeder andere fremde Prinz. Die Bill wurde sodann zum dritten Male verlesen, und dann in's Unterhaus geschickt. — Es wurden sodann mehrere Petitionen zu Gunsten gänzlicher Befreiung Frost's und seiner Konsorten und gegen die Socialisten vorgelegt, worauf sich das Haus vertagte.

Prinz Alberts Naturalisationsbill ohne die Präzedenz-Klausel wurde im Unterhause zum ersten und zweiten Mal verlesen. — Die Bill, wodurch Prinz Alberts Apanage mit 30,000 Pfd. bewilligt wird, ging sodann durch's Comite. Oberst Sibthorpe hatte ein Amendement vorgeschlagen, daß, wenn der Prinz die Königin überlebe, und nicht wenigstens sechs Monate jährlich in Großbritannien residire, oder eine Fremde heirathe, die nicht protestantisch sey, oder selbst der protestantischen Religion untreu werde, diese Apanage völlig aufhören solle. Da aber Sir R. Peel erklärte, daß er diesem Amendement nicht beistimmen könne, und Lord Russell anführte, daß König Leopold bei seiner Thronbesteigung freiwillig seiner Pension entsagt hätte, so wurde dasselbe zurückgezogen.

Frost, Williams und Jones wurden gestern aus ihrem Kerker zu Monmouth entfernt, und sind bereits auf dem Weg nach Portsmouth, um von dort transportirt zu werden. Die fünf andern mit ihnen zum Tod Verurtheilten sind bis auf dreijähriges Gefängniß begnadigt worden.

Nach Briefen aus Paris wurde dort am letzten Sonnabend eine Million Pfd. Sterling an die Bankiers ausgezahlt, welcher vor einiger Zeit der englischen Bank Geld geliehen hatten. Der Ueberrest der von ihnen zu fordernden Summe liegt in der französischen Bank bereit.

[] London, 4. Febr. Ueber die jüngsten Thaten der angloindischen Armee legte Viscount Melbourne dem Oberhause einen, im Lobe fast überschwänglichen Bericht vor. Der Herzog von Wellington und Lord Hill sprachen ihre Bewunderung über die Beweise von Tapferkeit des genannten Heeres aus. —

Im Unterhause erklarte Sir S. Inglis es für seine Pflicht, zu erinnern, daß das Haus forderhin für reichlichere Mittel zu religiöser Erziehung des Volkes mittelst der bestehenden Kirche sorge. (Spottruf: „Hört! hört!“ von den ministeriellen Bänken.) — Prinz Alberts Naturalisationsbill wurde zum drittenmale verlesen, und ging ohne einige Bemerkung durch. — Sir B. Hall erklarte, einen Brief erhalten zu haben, nach welchem die Regierung beabsichtige, die Gefangenen von Monmouth nach Portsmouth in Schiffshaft bringen zu lassen. Er fragte, ob es Wille der Regierung sey, Parteien so ohne Weiteres aus dem Konigreiche zu schaffen. — Herr Slaney schlug die Bildung eines Ausschusses vor, um über die Ursachen der Unzufriedenheit unter einem großen Theile der Bewohnerschaft in den bevolkertsten Arbeiter-Districten Untersuchungen anzustellen, damit das Parlament in den Stand gesetzt werde, diesem herrschenden Uebel abzuhelfen. Herr O'Brien gab dieser Motion seinen vollesten Beifall. Herr Lambton hegte starke Zweifel über das Nützliche und Wohlthätige einer solchen Untersuchung. Das Grundübel, an welchem das Volk kranke, sey die Täuschung (d. i. die Tauschung über seine eigenen Fähigkeiten) Hr. Lambton meinte, nur durch Volkserziehung werde erst ein Volk. Hr. Hume äußerte: der Vortheil einer solchen Untersuchung könne erst dann ins Leben treten, wenn man die äußeren Hemmnisse der ächten Volksbildung aus dem Wege raume; unter andern und vor Allen das Korngesetzmonopol. Das ehrenwerthe Mitglied vertheidigte hierauf die Chartisten, und behaupteten, daß man sie nicht gerade deßwegen, weil Einige sich gewaltthätig bewiesen, mit Vorurtheil betrachten durfe. — Hr. Brotherton entdeckte die Quelle alles Elends in der Unmäßigkeit des Volkes. Darin — meinte er — wurzelten alle Verbrechen. Hr. Villiers wollte die Fassung der Motion auf den ursprünglichen Ausdruck Hrn. Slaney's beschränkt wissen. Lord John Russel hatte gegen eine Untersuchung über die Unzufriedenheit unter dem Volke gerade nichts einzuwenden, hielt es aber (gewiß mit Recht) für eine hochst schwierige Aufgabe, diese in ihrem Keim zu ergründen. Hr. Briscoe berührte gleich Hrn. Hume den wunden Fleck des Volksglucks, die ungleichmäßige Besteuerung der untern Klassen. In manchen Grafschaften — sagte er — müßten die armen Leute die Nothpfenninge, statt für's Brod, für die Steuer hingeben und — hungern. In ähnlichem Sinne erklärten sich mehrere Redner für und gegen die Motion.

In der Sitzung des Oberhauses am 5. Febr. wurde die Leibrenten-Bill des Prinzen Albert vorgelegt, zum ersten Male verlesen, und deren zweite Verlesung auf den folgenden Tag anberaumt.

Im Unterhause wurde die eben erwähnte Bill zum dritten Male verlesen, und dann an das Oberhaus gesandt. Wiederum wurden Petionen zu Gunsten Frost's und seiner Genossen vorgelegt. Die HH. Leader, Hume und Duncombe legten von Frost, Williams und Jones Bittschriften um völlige Freisprechung auf den Grund gesetzlicher Einwendungen in Betreff ihrer Untersuchung vor. Hr. Leader schlug eine Petition an die Konigin um völlige Freilassung vor.

Auf den Werften von Woolwich herrscht große Thätigkeit. Es werden in diesem Augenblicke der Trafalgar von 120, der Bescarven von 70 und der Amphion von 36 Kanonen ausgerüstet.

## Frankreich.

Paris, 6. Febr. Die Deputirtenkammer genehmigte gestern den Gesetzentwurf, welcher eine Summe von 100,000 Fr. für die Errichtung eines Monuments zu Ehren Molières anweist. — Der Indicateur de Bordeaux vom 4. berichtet, daß Hr. Donnet, Erzbischof von Bordeaux, von dem König zu dem durch den Tod des Hrn. v. Quelen erledigten erzbischöflichen Sitz von Paris befördert worden ist. — Der Präfect des Seine-Departements, Hr. v. Rambuteau wird, wie man vernimmt, von dem Municipalrathe der Hauptstadt eine Million zur Bestreitung der Kosten bei Gelegenheit der Taufe des Grafen von Paris verlangen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte Hr. Gauguier wiederum den Antrag: „In Zukunft und von der nächsten Legislatur an werden die Deputirten, welche zugleich Civil- oder Militär-Funktionen ausüben, während der Dauer der legislativen Sessionen den mit ihren Funktionen verbundenen Activitätsgehalt zu beziehen aufhören. Die Minister des Königs sind allein von dieser Be-

stimmung ausgenommen." Um halb 5 Uhr war Hr. Ganguier mit seiner Rede zur Unterstützung seiner Proposition noch nicht zu Ende. Einige Störung entstand, als ein Individuum von der Tribüne herab Petitionen zu Gunsten der Wahlreform unter die Deputirten warf. Der Präsident ließ jenes Individuum durch den ersten Huissier hinausführen und erklärte, wenn solche Manifestationen sich erneuerten, werde er die Tribüne sogleich räumen lassen.

° Paris, 7. Febr. Die Commission der Deputirtenkammer beschäftigte sich gestern neuerdings mit dem Entwurfe in Betreff der Dotation des Herzogs von Nemours. Die Discussion war sehr belebt, es wurde aber noch kein Beschluß gefaßt, Dank sey es den Bemühungen der Minorität, welche auf neue Aufklärungen in der Frage dringt, während die Majorität die Sache schleunigst beendigen möchte. — Die Deputirten kamen gestern früh in den Bureaux zusammen, um den Gesetzes-Entwurf über den Staatsrath zu prüfen. Die Discussion währte ziemlich lange, bot aber im Allgemeinen nur geringes Interesse. Die Mehrheit der Kammer mißbilligte die Vermehrung der Staatsräthe, sowie die große Anzahl der Auditoren. Sämmtliche Bureaux, mit Ausnahme des dritten, ernannten ihre Commissäre. Diese sind für das 1. Bureau Hr. Martin (du Nord); für das 2. Hr. v. Salvandy; für das 4. Hr. Hebert; für das 5. Hr. Isambert; für das 6. Hr. Odilon-Barrot; für das 7. Hr. Dalloz; für das 8. Hr. Vivien und endlich für's 9. Hr. Dubois.

° Paris, 7. Febr. Vorgestern Abend war großer Ball in den Tuilerien. Der „Moniteur parisien" schätzt die Zahl der gegenwärtig gewesenen auf 3,500. — Die Deputirtenkammer zählt gegenwärtig 166 Deputirte, welche Regierungsbeamte sind. Davon gehören 31 der Opposition an, es sind meistens unabsetzbare Magistratspersonen, alle übrigen sind dem Ministerium ergeben. — Bei Gelegenheit der Summe, welche für die Festlichkeiten bei der Taufe des Grafen von Paris verlangt werden soll, zählt ein Journal die Ausgaben nach, welche die Stadt Paris bei verschiedenen ähnlichen Anläßen votirte. Diese sind: Bei der Krönung des Kaisers Napoleon 1,745,646 Fr.; bei der Vermählung Napoleon's mit der Erzherzogin Marie-Louise 2,670,932; bei der Geburt des Königs von Rom, 600,000; bei der Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000; bei der Feier der Einnahme von Trocadero 800,000; bei der Krönung Karls X. 1,164,097; bei der Vermählung des Herzogs von Orleans 500,000 Frs. Zusammen 8,448,675 Frs.

## Spanien.

° Bayonne, 4. Febr. Die Madrider Journale vom 30. Jan. bringen uns die Nachricht von der Ernennung des D. Antonio van Halen zum Generalkapitän und interimistischen Commandanten der Armee von Catalonien, an die Stelle des D. Geronimo Valdez, dessen Demission angenommen wurde. — Die Königin hat eine berathende Junta ernannt, welche in wichtigen Angelegenheiten dem Minister der Justiz und der Gnade assistiren soll. Diese Commission besteht aus dem Präsidenten Nicolas Maria Garelly ehemaligen Justizminister, dem Bischofe von Zamora und den HH. Tarancon und Manuel Barrio Aguso.

## Portugal.

° Lissabon, 27. Jan. Das Ministerium wagt noch immer nicht die Cortes aufzulösen, obgleich es evident ist, daß es die Majorität nicht für sich hat. Indessen dürfte bei günstigem Ergebnisse der Wahlen in Spanien das hiesige Ministerium sich ebenfalls in neuen allgemeinen Wahlen versuchen.

## Griechenland.

Corfu, 14. Jan. Am 10. d. hat ein jonisches Dampfboot, von Patras kommend, dem Lord Obercommissär die Nachricht von einer in Griechenland entdeckten Verschwörung mit dem ausdrücklichen Bemerken überbracht, daß auch mehrere Jonier dabei betheiligt erscheinen. Die hiesige Polizei entwickelte hierauf alsbald die größte Thätigkeit; bei den zwei sich hier aufhaltenden Brüdern Kapodistrias, bei Andreas Mustoxidis und Joh. Petrizzopulo wurden Haussuchungen gehalten, und die Papiere der Genannten in Beschlag genommen. Zu gleicher Zeit wurde ein Dampfboot mit polizeilichen Instructionen auch nach andern Inseln abgeschickt, man glaubt, es gelte namentlich dem Ex-Senator Plessa auf Zante und dem griechischen Priester Tibaldo auf Cephalonien. Der Senat hat diesfalls eine Proclamation erlassen. Aus dem Eifer, womit in dieser Sache zu Werke gegangen wurde, muß man schließen, daß England besonderes Interesse habe, die Quellen und Fäden der Verschwörung genau kennen zu lernen. Der großbritannische Gesandte in Athen, Sir E. Lyons, der die russische Partei daselbst beschuldigt, bei der Verschwörung die Hand im Spiele gehabt zu haben, würde gewiß viel darum geben, weitere und bestimmte Belege für diese Beschuldigung zu erhalten. Der russische Gesandte, Hr. Katakazi, hat sich aufs entschiedenste dagegen verwahrt, und beschuldigt seinerseits die englische Partei der Verläumdung und Ehrenbeleidigung. Es wäre überhaupt zu wünschen, daß die fremden Missionen in Griechenland zum Theil gewechselt würden, und ruhigere und gemäßigtere Repräsentanten an die Stelle der bisherigen träten. Es ist dabei nicht in Abrede zu stellen, daß bei dem Personal der russischen Gesandtschaft ein fanatischer Kopf sich befindet, der Hrn. Katakazi compromittirt; allein anderntheils kann wohl eben so wenig geläugnet werden, daß Hr. Lyons ein polternder, unfriedlicher Charakter ist, und ob sein hartnäckiges, zum Theil rücksichtsloses, von dem französischen Geschäftsträger unterstütztes Streben, dem Lande eine Constitution zu verschaffen, Griechenland von Nutzen oder kaum weniger von Nachtheil ist, als die Umtriebe der „Orthodoxen", darf wohl bezweifelt werden. (A. Allg. Z.)

## Türkei.

Smyrna, 19. Jan. Die englische Flotte hat endlich Befehl erhalten, nach Malta zurückzukehren. Admiral Stopford ist von Burla an Bord der „Prinzessin Charlotte" bereits nach dieser Bestimmung abgegangen; 5 andere Linienschiffe waren Tags zuvor abgefahren: Die Asia, der Vanguard, der Bembow, der Bellerophon und der Ganges. Das hiesige „Echo de l'Orient" vom 18. bestätigt die Abfahrt der englischen Schiffe nach Malta. „Es heißt, setzt das Echo hinzu, daß diese Fahrzeuge, nachdem sie frische Lebensmittel in Malta eingenommen, wieder nach Burla zurücksegeln werden.

Konstantinopel, 15. Jan. Die neueste türkische Staatszeitung Takwimi-Wakaji vom 5. Silkaabé (9. Januar) enthält folgenden Artikel: „Nachdem der Sultan die Würde eines Agenten (Kjahja's) seiner erlauchten Schwester, der Sultanin Atié, auf den Kriegsminister Redschib-Efendi zu übertragen geruht, ist derselbe am 2. des laufenden Monats an der hohen Pforte investirt worden, worauf er, um seinen pflichtschuldigsten Dank abzustatten, vor Sr. Hoh. zur Audienz erschien, und seine Stirn mit freudigem Stolze in den großherrlichen Fußstaub drückte. Es nahet jetzt, Dank der göttlichen Huld, die Zeit der Verehelichung der erwähnten hohen Sultanin. Da nun Fethi-Pascha, Mitglied des höchsten Justiz-Collegiums, zu den kenntnißreichsten und weisesten Männern des Reiches gehört, so hat Se. Hoh. ihn mit besonderer Huld und Gnade durch eheliche Verbindung mit der erwähnten hohen Sultanin zu beglücken geruht, und ihm außerdem die Würde eines Handelsministers huldreichst zuerkannt. Gleichzeitig hat es Sr. Hoh. gefallen, dem gewesenen Minister des Handels, Said-Pascha, die Würde eines Kapudan der Flotte zu verleihen. In Gemäßheit dessen sind die beiden erwähnten Magnaten am 3. laufenden Monats zur Audienz gezogen und haben im Beiseyn Sr. Hoh. ihre Investitur empfangen. Nach dieser Feierlichkeit verfügten sie sich, begleitet von Jesset Agha, nach der hohen Pforte, wo die versammelten höchsten und hohen Würdenträger das erhabene Kabinetsschreiben, welches von den mitgetheilten großherrlichen Beschlüssen Kunde gab, ehrfurchtsvoll küßten, und nach Verlesung desselben brünstige Gebete für den Padischah zum Throne der Erhörung schickten. Das großherrliche Schreiben ist in diesen Blättern abgedruckt, damit sein Inhalt jedes Herz erquicke und beselige. Es lautet: „„Mein Wessier! Da der Müschir Achmed Fethi Pascha, Mitglied des höchsten Justiz-Collegiums, zu den tüchtigsten und ausgezeichnetsten Würdenträgern gehört, so habe ich ihn aus besonderer Gunst mit meiner erlauchten Schwester, der Sultanin Atié, ehelich zu verbinden beschlossen, und ihm außerdem das Amt eines Handelsministers anvertraut. Wie Jedermann weiß, so befindet sich unsere großherrliche Flotte dermalen in Alexandrien; da nun auch jenes Land zu unseren Staaten gehört, so hat ihr dortiges Verweilen nichts Arges zu bedeuten; auch zweifle ich nicht, daß man für Offiziere und Mannschaft der Flotte, wie sich's gehört, Sorge tragen werde. Da jedoch die Zahl derjenigen großherrlichen Schiffe, welche im hiesigen See-Arsenal sich befinden, ebenfalls bedeutend ist, und die Geschäfte des See-Arsenals wie die Angelegenheiten der Marine überhaupt, einer guten Leitung bedürfen, auch Achmed Pascha (der bisherige Kapudan) schon etwas zu lange dort (in Alexandrien) bleibt (uzajyb kalmak haspyla), so ist die Uebertragung der Kapudan-Würde auf einen fähigen Mann ein überaus wichtiger Gegenstand geworden. Demgemäß habe ich in der Person des Said-Pascha, vormaligen Handelsministers, einen sehr erfahrnen und streng rechtschaffenen Staatsdiener, mit dieser Würde bekleidet. Am heutigen Tage sind beide Würdenträger (Fethi und Said) in unserer großherrlichen Gegenwart installirt und sodann, von Isser Agha begleitet, zu Dir gesendet worden, damit Du unsere an Beiden bewiesene Huld Allen verkündigest. Der allmächtige Gott verleihe, daß Jegliches, was wir verfügt, mit seinem ewigen Rathschluß im Einklang sey! Amen."" — Die übrigen Artikel der vorliegenden türkischen Zeitung sind für europäische Leser fast ohne alles Interesse.

## Aegypten.

Alexandria, 16. Jan. Es sieht hier von Tag zu Tag kriegerischer aus; der Pascha ist mehr als je entschlossen sich zu vertheidigen, der Angriff möge herkommen von welcher Seite er wolle. Dem Kiamil Pascha sagte er bei seiner Abschiedsaudienz, er gebe der Pforte den Rath, die Gränzen so bald als möglich abzustecken, denn er sey des langen Wartens überdrüssig. — Vor einigen Tagen versammelte er die Oberoffiziere und Commandanten der Schiffe, und sagte ihnen unter Anderm Folgendes: „Wir sind alle Muselmänner und müssen daher unter allen Umständen zusammen halten. Eine christliche Macht (England) gedenkt uns mit Krieg zu überziehen, wir brauchen aber diese Macht nicht zu fürchten, da sie uns nur zur See gefährlich werden kann. Sollte von dieser oder einer andern Macht eine Landung versucht werden, dann hoffe ich zu Gott, daß sich alle Muselmänner zum gemeinsamen kräftigen Widerstand gegen die Christen vereinen werden. Ein allgemeines donnerndes Ja war die Antwort. Diese Anrede hat, wie man sich vorstellen kann, eine große Sensation unter den hiesigen Europäern gemacht, und schon sprengte man aus, der englische Consul habe das englische Wappen von seinem Hause abgenommen. Wenn auch die Dinge noch nicht bis auf diesen Punkt gekommen sind, so wird es doch sehr wahrscheinlich, daß wir in etwa zwei Monaten den wichtigsten Ereignissen entgegen gehen werden. Die Truppenübungen werden auf das eifrigste betrieben, die arabischen und türkischen Soldaten exerciren jetzt zusammen, und es wird in Kürze dahin kommen, daß sie gänzlich miteinander vermischt werden. — Aus Syrien ist ein Theil der bei Nisib gefangenen Türken angekommen; sie sind nach Kairo geschickt worden. Man erwartet eine ägyptische Regimenter, um längs der ägyptischen Küste vertheilt zu werden; die Küstenstädte Syriens, wo eine Landung auszuführen wäre, erhalten eine Menge Kanonen, namentlich hören die Arbeiten in St. Jean d'Acre nicht auf. — Der vermeintliche Sieg in Yemen hat sich nicht bestätigt. (A. Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 10. Febr. Heute Vormittag starb dahier, in seinem 33ten Lebensjahre nach einem langen Krankenlager, der rühmlich bekannte Landschafts- und Schlachtenmaler Heinrich Ambros Eckert. Der frühe Tod desselben wird hier allgemein betrauert und ist nicht nur für seine junge Gattin und seine Angehörigen ein großer Verlust, sondern auch für die Kunst. Er war ein Zögling der Münchner Akademie, und seine Oelgemälde nehmen unter den Künstlern Münchens den ersten Platz mit ein; leider steht das größte, was er unternommen, noch unvollendet da, welches von Sr. M. dem Kaiser von Rußland persönlich bei ihm bestellt war, und die Revue der kgl. bayerischen Truppen bei der Anwesenheit Allerhöchstdesselben in München im Jahre 1838 darstellen sollte. Auch war derselbe Mit-Arbeiter und Mit-Herausgeber des großen militärischen Kunst-Werkes, sämmtliche Truppen von Europa in charakteristischen Gruppen dargestellt, welches jedoch durch seinen Tod keine Störung erleidet, da er schon seit längerer Zeit wegen seiner geschwächten Gesundheit Nichts mehr dafür zeichnen konnte und die Zeichnungen dazu von dem so hochgeschätzten Schlachtenmaler Dietrich Monten in München allein geliefert werden.

Trarbach, 6. Febr. Die am 4. d. M. in dem Flecken Enkirch ausgebrochene, von 10 Uhr Vormittags bis spät in die Nacht ununterbrochen wüthende Feuersbrunst ist in ihren Folgen schrecklicher gewesen, als sich anfänglich vermuthen ließ. Das Resultat, was nun vor Augen liegt, ist zu betrübend, als daß es dem theilnehmenden Publikum vorenthalten werden dürfte: 42 Hauptgebäude — worunter das schöne Schulhaus — und 17 Nebengebäude liegen total in einem Aschenhaufen, 6 andere Gebäude waren mehr oder weniger beschädigt. Von den gänzlich eingeäscherten Wohnhäusern sind zwar 32 und von den Nebengebäuden 12, aber nur zu dem unverhältnißmäßig geringen Betrage von 21,500 Thlr. bei der rheinischen Provinzial-Societät, dagegen 10 Wohnhäuser und 5 Nebengebäude gar nicht versichert, und gerade diese letztern gehörten größten Theils armen Einwohnern, deren ungünstige Verhältnisse ihnen vielleicht die Zahlung des Jahresbeitrags unmöglich gemacht hatten. Ohne daher der traurigen Zukunft dieser Unglücklichen schon jetzt zu gedenken, bietet der gegenwärtige Zustand fast aller der Betroffenen einen unbeschreiblich elenden, gräßlichen Anblick dar. Denn es sind 59 Familien, die mit ihren Kindern und alten und kranken Eltern obdachlos herumirren, außerdem aber von allem, was ihren körperlichen Bedürfnissen das Nöthigste, entblößt sind, da von den, größten Theils verbrannten, Mobilien, Victualien, Früchten und Fourage nichts versichert gewesen, und der Flecken Enkirch, wie fast keiner der vom Weinbau abhangenden Orten, ohnehin so viele mittellose und arme Glieder in sich schließt, von welchen den Unglücklichen Niemand zu Hülfe kommen kann. Nach Außen sehnt sich daher die Hoffnung zu edlen Menschenfreunden, zu mildthätigen Gebern, deren Wohlthätigkeitssinn zu bewähren wohl eine eben so dringende als gerechte Veranlassung hier vorliegt, wo die Ursache noch unbekannt ist, durch welche das verheerende Feuer seine Entstehung erhalten hat. (Rh.u.M.Z.)

Lüttich, 6. Febr. So eben vernehmen wir eine sehr traurige Nachricht: Die Façade der Fabrik der Hrn. Gebrüder Vanderstraeten, die an dem Arm der Ourthe, dort wo dieser Fluß in die Maas fällt, liegt, ist eingestürzt, nachdem sie wahrscheinlich durch das Wasser untergraben war. Das ganze Hauptgebäude soll verschwunden seyn, mit Ausnahme eines Thürmchens, das gerissen ist und den Einsturz droht. Es scheint, daß man seit gestern Abend Besorgnisse in dieser Hinsicht hegt; man hat bei diesem Unglück nicht den Verlust eines Menschenlebens zu bedauern. (J. de Liege.)

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 10. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 8 par. | 333.''' 0 par. |
| Luftwärme + 0. 8° R. | + 4 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 0. 1° R. | + 5, 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Todes-Anzeige.

Am 8. Februar d. J. Abends 6¼ Uhr ist unser innigst geliebter Bruder und Schwager **Philipp Heinrich Papius,** Hofgerichtsrath und Oberpfleger des königl. Juliushospitals zu Würzburg in seinem 57ten Lebensjahre an einer Brustkrankheit gestorben.

Wir zeigen dieses für uns höchst schmerzliche Ereigniß unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten an, empfehlen den Verlebten Ihrem frommen Andenken, und uns Ihrer stillen Theilnahme.

Würzburg, den 9. Februar 1840.

Die Geschwister, der Schwager und die Schwägerinnen des Verlebten.



### Lotto-Anzeige.

Die 1378te Ziehung in München ist Samstag den 8. Februar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**85. 3. 55. 64. 47.**

Die 1379te Münchner Ziehung wird den 7. März, und inzwischen die 999te Regensburger Ziehung den 18. Februar und die 338te Nürnberger Ziehung den 27. Februar vor sich gehen.



### Verstorbene in Würzburg.

Vom 3. bis 10. Februar.

M. Göß, Züchers-Wittwe, 78 J. M. Fuchsberger, Maurers-Wittwe, 73 J. K. Kunzelmann, Oekonomen-Frau, 56 J. P. H. Papius, Hofgerichtsrath, 57 J. A. Eckert, Maler, 32 J. Kinder 3.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 43.** **Mittwoch, 12. Februar 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Der in der ehegestern mitgetheilten 7. Sitzung der Kammer der Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwurf, die Abänderung der §§. 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend, lautet nach den üblichen Eingangsworten so: „Art. 1. Der Schlußsatz des §. 8 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend, welcher also lautet: „Die Bank ist verpflichtet, ihre Noten auf Begehren sogleich bei ihren Klassen einzulösen; die Banknoten sollen in ihrem geringsten Betrage nicht unter 10 fl. ausgestellt werden:" wird abgeändert, wie folgt: „Die Bank ist verpflichtet, ihre Noten auf Begehren sogleich bei ihren Kassen einzulösen. Banknoten, deren Betrag geringer als zehn Gulden seyn soll, können nur zu dem Betrage von fünf Gulden ausgestellt werden." — Art. 2. Der §. 10 desselben Gesetzes vom 1. Juli 1834 enthält nachstehenden Zusatz: „Die Bank ist zu diesem Behufe (zur Sicherstellung der pünktlichen Entrichtung der Zinsen und Fristen von den auf Grund und Boden zu machenden Darleihen) berechtigt, nicht nur die verfallenen Zinsen, sondern auch die verfallenen und rückständigen Annuitäten, dann die Kapitals- und Fristenzahlungen, welche bei hypotekarischen Darlehen gegen Verzinsung ohne Annuitäten und gegen Aufkündigung stipulirt sind, nach dem §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 einzuklagen und zur Exekution zu bringen, und die desfallsigen Bestimmungen in die von nun an abzuschließenden Darlehensverträge aufzunehmen. Art. 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit."

Da mit diesem Gesetzentwurf der frühere, die Abänderung des §. 7. des Gesetzes vom 1. Juli 1834 betreffend, in genauer Verbindung steht, so drucken wir denselben hier ebenfalls ab: „Art. 1. Der §. 7. des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betreffend, wird abgeändert, wie folgt: „Die Bank ist ermächtiget mit den übrigen zwei Fünftheilen andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen, und hat dabei vorzüglich die gewerbetreibende Klasse zu unterstützen. Dagegen sind ihr Geschäfte in ausländischen Staatspapieren sowohl pr. Kassa, als auf Lieferung untersagt. Die Bank kann Leibrentenverträge schließen, und eine Lebensversicherungsanstalt errichten. — Art. 2. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit.

(Augsb. Abend-Zeitung.)

München, 8. Febr. Die Meinung, daß nächsten Herbst wieder ein Uebungslager unserer Armee stattfinden werde, nähert sich nun aller Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls scheint es bestimmt zu seyn, daß, wenn keine Hindernisse eintreten, dieses Lager bei Nürnberg Statt finden, und von 15,000 Mann Truppen der 3ten und 4ten Armee-Division bezogen werden wird. — Der Zolladministrationsrath Bever ist allerdings zur Vertretung der Zollverträge in der Kammer hieher berufen worden; indessen befindet sich der Herr Finanzminister von Wirschinger dergestalt in der Besserung, daß er schon einige Mal ausfahren konnte, und fortwährend das Portefeuille versieht. — Auch der hochbetagte Hr. Erzbischof Freiherr von Gebsattel, welcher von einem katarrhalischen Leiden befallen wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Von den ständischen Mitgliedern sind ebenfalls einige krank gemeldet, darunter auch der zweite Präsident der Kammer, Herr Appellationsgerichtsdirektor v. Korb. — Das neue Hof- und Staatshandbuch, welches durch die jüngsten vielen Veränderungen im Militär und in in den Zivilstellen wieder einen Aufschub erlitt, wird nun baldigst die Presse verlassen. — Heute ist große Assemblée bei dem Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Freiherrn v. Gise.

(K. v. u. f. D.)

Se. M. der König beglückte am 5. Febr. den Finanzminister v. Wirschinger, welcher in der Besserung begriffen ist, mit einem Besuche.

Aus Bayern. Die Blicke des bayerischen Volkes sind nun wieder mit ziemlicher Spannung auf den begonnenen Landtag gerichtet. Neben den finanziellen und industriellen Interessen werden, hofft man, die Stände des Reichs ihre Sorgfalt der innern und moralischen Beschaffenheit des Landes zuwenden. Es kann kaum widersprochen werden, daß mehrere der bisherigen Landtage die Sittlichkeitsverhältnisse des Volkes zu viel als Bagatelldinge behandelt und bei Seite geschoben haben. Es that dem Vaterlandsfreunde wehe, daß der Antrag eines geehrten Abgeordneten des letzten Landtages auf Erschwerung der Ehescheidungen unter den Protestanten keine vielseitigere Würdigung fand, während doch jeder der Abgeordneten, der mit den Verhältnissen seines Distriktes genau bekannt ist, wissen mußte, daß sich fast in jedem Landgerichtsbezirke einige Paare befinden, welche nach der erfolgten Ehescheidung wieder zusammenleben, und nunmehr in der wilden Ehe verträglicher beisammen sind, als sie es zuvor in der gesetzlichen waren. Dieser Verträglichkeitssinn wäre unfehlbar früher vorgerufen, viele Kosten und ärgerliche Zwiste wären erspart worden, wenn nicht Aussicht gegeben wäre, daß die Scheidung so leicht erfolge. Man freute sich des Impulses, der früher von der Kammer der Reichsräthe gegeben wurde, um der schrecklichen Zerrüttung zu steuern, womit die Unzahl der unehelichen Geburten das Gemeinde- und Volkswohl bedroht. Man hofft, die zweite Kammer werde dießmal ein Gesetz provoziren gegen diesen Gräuel der Verwüstung, der bereits in den traurigsten Folgen sich auch über die kleinsten Gemeinden verbreitet. Religiosität und Moralität sind die Grundpfeiler des Staates: darum Heil unsern Deputirten, wenn sie dießmal sich Sr. Majestät mit der einhelligen Bitte nahen, daß der fernern Entheiligung des Sonntags durch Märkte, jüdischen Handel und Wandel und Landwehrübungen Einhalt gethan, und alle zerstreuten und so oft vergessenen königl. Verordnungen über Sonntagsfeier in ein kräftiges und nachhaltiges Sonntagsmandat vereinigt werden möchten! Man vergleiche den religiösen und sittlichen Standpunkt der Länder, worin eine strengere Sonntagsfeier Statt findet, mit dem anderer Länder, welche diese Wohlthat noch nicht genießen, und man wird staunen, welchen Werth eine strenge Sonntagsfeier hat! Die Sonntagsmärkte gereichen zum größten Nachtheile des Schulwesens, zum größten Nachtheile der dienenden Klasse, die größtentheils ihren Lohn durch Herumziehen vergeudet. Lediglich auf Kosten der guten Sitten bestehen die Sonntagsmärkte. Würden diese Märkte, wie im Würtembergischen, auf Werktage verlegt, so würden viele Gelegenheiten zu Unsittlichkeiten abgeschnitten, und Tausende von unehelichen Geburten würden jährlich weniger seyn. Wenn in einer Umgegend von 3 bis 4 Stunden jährlich 30 bis 40 Märkte gehalten werden, welche die gewerbtreibende Klasse suchen muß, um Absatz zu finden, so kann man leicht denken, in welche religiöse Verwilderung ein Theil der Staatsbürger durch die Sonntagsmärkte versetzt wird. Den letztern Nachtheil haben auch die Landwehrübungen an den Sonntagen Morgens. Der dadurch abgemattete Bürger verliert alle Lust zum Kirchenbesuche; er schläft während des Gottesdienstes oder geht in das Wirthshaus. Alle bessern Freunde des Vaterlandes tragen tiefen Gram im Herzen, und wünschen Beseitigung des Uebelstandes — zum Besten des Vaterlandes. Hoffnungsvoll sehen sie den diesfallsigen Anträgen des Landtages entgegen. Möge diese hochherzige Versammlung auch darauf aufmerksam machen: 1) Wie nothwendig ein, dem Gesetze über Kirchenverwaltungen analoges Gesetz über Verwaltung des Schulvermögens sey, damit in dieser Beziehung nicht länger Eine politische Gemeinde die Vormünderin von mehreren Gemeinden sey, die zusammen nur eine Schule haben

2) wie wünschenswerth es sey, daß der königl. Fiskus bei Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten sich künftig gelinder erweise, damit unzählige Prozesse, die nur das Vertrauen der Unterthanen erschüttern, vermieden werden; 3) wie heilsam es wäre, wenn alle Regierungspräsidenten so fleißige Lokalvisitationen vornehmen würden, wie der rastlos thätige, erlauchte Graf von Giech in Mittelfranken; 4) wie wohlthätig es sich erweisen würde, wenn Arbeitshäuser für je drei Landgerichtsbezirke errichtet würden. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Der Schwäb. Mrkr. schreibt aus Berlin, 3. Febr. Die kirchlichen Angelegenheiten in der Provinz Posen haben sich durch die theils aufgehobene, theils fortbestehende Kirchentrauer fast noch mehr verwickelt, statt sich allmählig zu entwirren. Die indirekten Warnungen und Andeutungen haben aber nur eine theilweise Wirkung hervorbringen können und an einigen Orten sogar den Trotz verstärkt. Man hört freilich auch das Entgegengesetzte behaupten, allein es ist dies ein einseitiges, von hier ausgehendes Urtheil, da es nunmehr an der Tages-Ordnung zu seyn scheint, den Gegenstand so viel als möglich der Oeffentlichkeit zu entziehen. Die Presse ist in dieser Sache mehr als je beaufsichtigt, um weder etwas für noch gegen dieselbe vorzubringen. Ein eben so tiefes Schweigen wird über den Aufenthalt des Erzbischofs in Colberg beobachtet. Man weiß übrigens, daß Hr. v. Dunin sich ganz wohl befindet; in seiner in jeder Beziehung gelinden Haft wird ihm jeder irgend gewährbare Wunsch erfüllt, und nur dem Umstande, daß er sich hartnäckig weigert, sein Ehrenwort zu geben, keinen Fluchtversuch zu machen, ist es zuzuschreiben, daß er der persönlichen Aufsicht nicht gänzlich entledigt ist. Indeß sind die Besuche, welche er empfängt, keineswegs einer so ängstlichen Controlle unterworfen, wie manche Nachrichten behaupten.

Berlin, 4. Febr. Die Armee hat abermals einen Veteranen und zwar den ältesten aller ihrer Generäle, und wohl auch aller ihrer Offiziere, durch den am 1. d. erfolgten Tod des Commandanten vom hiesigen Invalidenhause, General-Major von Puttkammer, verloren.

Die Augsb. Allg. Zeitung bringt im Widerspruche mit der Frankf. Ob.-Post.A.-Ztg. und dem Frankf. Journal in einem Schreiben vom Niederrhein, 1. Febr. die Nachricht, daß das Verbot, die Feier des Buchdruckerfestes in Berlin zu begehen, seitdem auf die ganze preußische Monarchie, folglich auch auf die Rheinprovinz ausgedehnt worden sey.

Aachen, 4. Februar. Heute Morgen ist hier der Befehl von Berlin eingegangen, den Bischof, Hrn. Laurent, von hier auszuweisen. (Wir haben seine Abreise bereits in Nro. 41. gemeldet.) Hr. Laurent befand sich seit ungefähr drei Wochen in unsern Mauern, und zwar, wie sein Paß besagte, als bloßer Particulier. Bis jetzt hatte er sich nirgends als Bischof gerirt, sondern nur gewöhnliche stille Messen gelesen. Was obigen Befehl veranlaßt hat, ob das Gerücht, daß Hr. Laurent ein feierliches Hochamt zu halten beabsichtige, ob die Menschenmenge, welche sich häufig zusammendrängte, um den Segen des Prälaten zu empfangen, oder ob andere Rücksichten vorwalteten, ist, so viel wir wissen, Hrn. Laurent nicht insinuirt worden. Von seinem Charakter war nicht anders zu erwarten, als daß er der Ordonnanz willfährigen Gehorsam zu leisten verspräche. Seine Bitte, daß man ihm einige Stunden zur Vorbereitung und zum Abschied von seinen Verwandten und Freunden lasse, wurde ihm gewährt, und so wird er erst heute Abend nach Belgien zurückkehren, um dort abzuwarten, was weiter über die ihm bestimmte Stellung beschlossen werden wird. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 4. Febr. Gestern Abend wurden die Bewohner der königl. Residenz durch Feuerlärm in Allarm gebracht; sofort war das Gerücht verbreitet, daß im k. Residenzschlosse Feuer ausgebrochen sey, Alles strömte dorthin; es ergab sich indessen bald, daß die Gefahr unbedeutend sey und es nur im Schornsteine ein wenig gebrannt habe. (H. Corr.)

Von der Donau, 3. Febr. Ich beeile mich, Ihnen als den Inhalt der neuesten Depeschen aus London mitzutheilen, daß das Contreproject Lord Palmerstons im englischen Ministerconseil ebenfalls heftigen Widerspruch gefunden hat; die Mehrheit der Minister war mit den Concessionen, welche Palmerston Rußland machen wollte: im Nothfall ein russisches Armeecorps in Kleinasien einrücken zu lassen, selbst ohne die ausdrückliche Bedingung, durch die vereinigte englisch-französische Flotte vor Konstantinopel Posten zu fassen, nicht einverstanden, und glaubt, es genüge, um Mehemed Ali zu zwingen, den Forderungen der Mächte nachzugeben, Alexandrien und die Küste von Syrien und Aegypten zu blokiren, und hieran scheiterten die Verhandlungen. Man sieht indessen, daß nicht die vorgeschlagene Basis eines Friedens zwischen der Pforte und Mehemed Ali, sondern nur die Art, wie dieser zu erwirken, der Gegenstand der Differenzen ist. Die Basis scheint unverändert festzustehen und nur geringe Modificationen dürften, um Frankreichs Beitritt damit zu erkaufen, daran vorgehen. Es fragt sich nun, ob Frankreich der Erwartung entsprechen, und seine Flotte der englischen in Handhabung der Blokade anschließen wird.

## Großbritannien.

London, 5. Febr. In den meisten Quartieren der Metropolis bereitet man eine allgemeine Illumination für Montag Abend vor. — Lord Durham ist seit längerer Zeit von der Grippe schwer ergriffen; er ist fortwährend bettlägerig. — Der „Standard" behauptet, daß die Ernennung Lord Minto's zum Nachfolger Lord Auckland's als Generalgouverneur von Indien völlig entschieden sey, und daß der Erstere in wenigen Wochen dahin abreisen werde. Sein Nachfolger in der Admiralität ist noch nicht ernannt. — Ein fürchterlicher Brand, der zu Savannah-la-Mar auf der Insel Jamaica stattgehabt, soll einen Schaden von 150,000 Pf. St. angerichtet haben; es heißt, das Feuer wäre von den Schwarzen angelegt worden. — Die Journale sind voll von den Vorbereitungen, die zur Vermählung der Königin getroffen werden. — In Woolwich werden Anstalten zum Empfang des Prinzen Albert getroffen.

[] London, 5. Jan. Ein hier eingetroffenes Schreiben aus Bristol meldet unter dem 4. Febr.: „Das Dampfpaketboot Usk hat die gefangenen Chartisten am Bord. Gestern machte ich einen Besuch an Bord und fand das Schiff von Militär bewacht. Die Gefangenen sind in das Damenzimmer eingeschlossen und werden von einer Abtheilung der Londoner Polizei auf's Strengste überwacht. So viel ich gewahren konnte, sehen die Deportanden weit besser aus, als während ihrer Untersuchung vor den Gerichten und den Magistraten. Zephaniah Williams namentlich hatte ein gar munteres und behagliches Aussehen. Als man dem Frost seine Deportation auf Lebenszeit ankündigte, äußerte er: „Ich wollte lieber, sie hätten mich gehängt!" — Als die Gefangenen sich auf dem Wege zwischen Monmouth und Chepstow befanden, fragte Frost wiederholt, wo sie wären. Erhaltner Weisung getreu antwortete die Polizeimannschaft gar Nichts, und erst kurz vor Chepstow wurde er gewahr, wo er sich befand. Während der Reise unterhielten er und Williams sich in gaëlischer Mundart, welche Jones nicht zu verstehen schien. Nachdem sie in Bristol angekommen und vor Anker gegangen waren, schien Frost besonders bekümmert zu wissen, wo sie sich befänden. Nach dem Frühstück wünschten die Gefangenen sich umzukleiden; man brachte ihnen etwas Flußwasser, und Frost äußerte: „Wir hatten früher gerade keine allzucomfortablen Ankleidezimmer; ich denke, das hier ist besser als der Kerker!" Williams erwiederte: „Es ist viel besser als wir es haben werden. (It is much better than we shall have, — was eine doppelte Deutung gestattet.) Im Verlauf des Tages drehte sich die Unterhaltung um die Strafe. Williams fragte den Frost, was er davon halte? und dieser antwortete: „In den Augen des Gesetzes ist unser Verbrechen das höchste; wir werden nie wiederkehren." Im Verlaufe des Morgens sagte er noch: „Als ich dieses Beginnen unternahm, bedachte ich nicht, wie es enden und erwartete nie, daß ich mich hier sehen würde." — Während des Mittagessens fragte Frost, ob die Londoner Polizei sich von Monmouth ganz zurückgezogen hätte, und ob noch Militär dort wäre. Auf die bejahende Antwort in Bezug auf den letztgenannten Punkt fragte er weiter: „Ob viel Aufregung in jener Gegend herrsche?" — Das Schiff wird heute Abend oder morgen früh unter Segel gehen.

[] London, 5. Febr. Im Unterhause wurden für den Dienst des Jahres zusatzweise 2,000,000 Pf. St. bewilligt. Hr. Herries fragte den Lord der Schatzkammer gelegentlich, wie es zugegangen sey, daß Hr. Spring Rice im verflossenen Jahr die Fundirung von 4,000,000 Pf. St. vorgeschlagen habe, nachdem das Budget bereits abgethan und alle finanziellen Anordnungen beseitigt gewesen seyen? Der Lord versprach, mit Nächstem Aufklärung zu geben. — In der Sitzung des Oberhauses am 6. Febr. wurden mehrere Bittschriften auf die Tafel niedergelegt, unter diesen mehrere aus schottischen Pfarreien gegen das dort herrschende System, den Leuten dem Wunsche des Mehrtheils der Eingepfarrten zuwider, Prediger aufzudringen; auch klagten sie darüber, daß die Commission der Generalversammlung sieben Geistliche des Amts entsetzte, weil dieselben dem Gesetze gehorchten. Der Herzog v. Wellington legte mehrere Petitionen von Southhampton gegen die „abscheulichen" Lehrsätze des Socialismus vor; der Herzog von Sutherland brachte deren einige gegen die Getreidegesetze vor. — Prinz Alberts Leibrentenbill ging nach dreimaliger Verlesung durch. — Der Graf von Aberdeen legte über den schon beregten Punct — Aufdringung von Geistlichen — mehrere Petitionen vor, und sagte, daß fast ganz Schottland deshalb in

Aufregung [illegible]. Er forderte eine genaue Untersuchung der Ursache [illegible] Uebels. [illegible] Colchester lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Un[illegible]lichkeit der englischen Seemacht, und die Schutzlosigkeit der [illegible]schen Küsten, besonders unter den jetzt obwaltenden Verhältnis[illegible]. — Im Unterhause (vom 6.) legte Hr. O'Connell mehrere [illegible] zu Gunsten einer Ausdehnung der Wahlgerechtsame in [illegible] und gegen die Zulassung eines Toryministeriums vor.

## Frankreich.

[illegible] Paris, [illegible] Febr. Diesen Morgen war eine Menge Menschen auf dem [illegible] du Caire versammelt, um an der Ecke ein Placat zu lesen, auf [illegible] geschrieben stand: „Eine lumpige Million für Se. k. Hoheit [illegible] erlauchten und sehr mächtigen Herzog von Nemours, der [illegible] nur 15 Millionen zu erben hat." Um diese Zeilen waren [illegible] Truppen und Bettler gezeichnet. Darunter las man: „Armes [illegible]reich! arme Franzosen!" Die Polizei soll mehrere dieser [illegible] entdeckt und abgerissen haben. — Uebrigens wird die künftige [illegible] von Nemours ihrem Gemahl ein Erbe von mehr als [illegible] Millionen Gulden, als Theil des Vermögens ihrer Mutter, die aus [illegible] reichen ungarischen Magnatengeschlechte entsprossen, [illegible].

Paris, 7. Febr. Im weiteren Verlaufe der Debatte, in der [illegible] Sitzung der Deputirtenkammer, über die Gauguier'sche Proposition wurde diese von dem Minister des öffentlichen Unterrichts bekämpft. Die Discussion wurde heute fortgesetzt. Hr. Odilon-Barrot unterstützte den Antrag. — So eben vernehmen wir, daß Hr. Broglie in Paris eingetroffen ist und alsbald eine Conferenz mit Hrn. Guizot gehabt hat. Es scheint jetzt außer allem Zweifel, daß jenem Staatsmann das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zugedacht ist.

Der Prinz Albert, der Verlobte der Königin Victoria von England, ist am Abend des 5. in Calais angekommen. Heute wird er sich dort nach Dover einschiffen.

* Paris, 8. Febr. Hr. v. Tinan, bekannt durch seine Differenz mit dem Capitän Driver im Hafen von St. Mauritius, ist zum Commando der Corvette Thisbé von 30 Kanonen berufen worden. Die Isère, welche er früher befehligte, ist blos eine Lastcorvette.

Gestern Nachmittag um ein Uhr versammelte sich der Ministerrath beim Conseilspräsidenten, im Hotel des Auswärtigen. — Der britische Botschafter Lord Granville begab sich gestern früh um halb zwölf Uhr in's Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, wo er eine kurze Conferenz mit dem Marschall Soult hatte. Man glaubt, daß er dem Conseilspräsidenten die Zustimmung seiner Regierung zur Ernennung des Herrn Guizot als französischen Botschafter in London, überbrachte.

Die mit dem Gesetzentwurfe in Betreff der Percussionsgewehre beauftragte Commission ernannte den General Doguereau zu ihrem Präsidenten und Hrn. Liadières zu ihrem Sekretär.

Nach der Gazette de France würde der Graf v. Bouillé den Herzog v. Levis, auf ausdrückliches Verlangen des Letztern, beim Herzoge v. Bordeaux ersetzen.

Der Commandant der 8. Militärdivision hat der Handelskammer von Marseille folgende telegraphische Depesche mitgetheilt: Perpignan 1. Febr. Abends. An den General-Lieutenant, Commandanten der 8ten Militärdivision zu Marseille. „Durch einen Expressen vom 30. Jan., welchen der franz. Consul zu Barcellona an mich sandte, erfahre ich, daß drei arabische Corsaren westlich vom Cap Gate kreuzen. Drei Handelsfahrzeuge sahen sich gezwungen, sich am 23. Jan. unter die Kanonen des Forts San-Pedro zu flüchten."

* Paris, 8. Feb. Die Berathung der Kammer über die Proposition des Hrn. Gauguier wurde durch ein bemerkenswerthes Votum geschlossen. Der Präsident ließ nämlich abstimmen, ob zur Discussion der Artikel, d. h. ob sogleich zu der vorzunehmenden parlamentarischen Reform geschritten werden solle. Zwei Abstimmungen ergaben sich als zweifelhaft, und erst bei der dritten wurde mit 198 gegen 174 Stimmen entschieden, daß man nicht auf die Diskussion der Artikel übergehen werde. Der Reformplan hat daher trotz seiner momentanen Abweisung dennoch eine bedeutende Fraction der Kammer für sich, und alle Bemühungen des Ministeriums, welches sogar das Wort „Auflösung" fallen ließ, konnten blos die schwache Majorität von 24 Stimmen vereinigen. Die Opposition hält sich nicht für überwunden, während das Journal des Debats und die ministerielle Presse überhaupt, das Votum der Kammer als entscheidend betrachten, indessen aber die Möglichkeit einer späteren Wiederaufnahme der Frage in Aussicht stellen.

Die Offiziere der ganzen Armee der nordamerikanischen Vereinstaaten sind durch Tagsbefehl vom 13. Januar 1840 angewiesen worden, wegen des Ablebens des Generals Bernard (früheren franz. Kriegsministers) eine 30tägige Trauer anzulegen. General Bernard hat bekanntlich den amerikanischen Freiheitskampf unter Washington und Lafayette mitgekämpft.

° Toulon, 4. Febr. Briefe aus Urlac vom 19. Januar melden, daß der „Montebello" und der „Jupiter" am 25. hierher zurückkehren sollten, um frische Lebensmittel einzunehmen. Es blieben somit nur vier Linienschiffe, der „Jena", der „Diademe", der „Triton" und der „Santi-Petri" in den levantischen Gewässern zurück. Der Contre-Admiral Lalande wurde bei einem Exerzitium im Feuer, welches er auf der Corvette „Brillante" ausführen ließ, leicht verwundet. — Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich machte ohnlängst einen Besuch auf dem Linienschiffe „Montebello", wo er mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Der Contre-Admiral Delassusse ließ unter den Augen seines erlauchten Gastes einen Scheinkrieg vollführen, bei welcher Gelegenheit der Prinz sich gegen den Admiral auf's schmeichelhafteste über die Gewandtheit unserer Seeleute äußerte. Se. kais. Hoh. machte dem Admiral einen Brillantring mit deren Namenszug und dem Commandanten des Montebello, so wie dem Chef des Generalstaabs des Admirals kostbare goldene Tabaksdosen zum Geschenke. — Sämmtliche Linienschiffe der Lalande'schen Escadre, welche, um sich zu verproviantiren, hierher kommen, haben Befehl, sogleich wieder nach der Station von Urlac zurückzukehren, wo wir, wenn die Reserve-Escadre unter Admiral Rosamel einmal dazu gestoßen seyn wird, 15 Linienschiffe haben werden.

## Spanien.

Madrid, 28. Jan. Das Glück ist den Truppen der Königin auf eine ganz besondere Weise günstig gewesen. Die Ingenieurs veranstalteten in dem Flecken Romanos, vier Leguas von Daroca, Nachgrabungen, um eine Befestigung anzulegen, und fanden dabei eine große Tonne vor, welche 15,000 Unzen in Gold (240,000 Piaster) enthielt. Der Herzog de la Victoria verwandte dieses Geld sogleich zur Bezahlung der Truppen. Am 22. begab sich der bekannte Cabanero von Mas de las Matas nach la Canada, begleitet von einer starken Escorte, um den gefangenen Bruder des Carlistenchefs Bosque gegen einen Officier auszuwechseln. Bosque selbst stellte sich ebenfalls ein, und hatte eine lange Unterredung mit Cabanero.

° Bayonne, 5. Febr. Die Operationen gegen Segura werden einem Schreiben aus Saragossa vom 1. Febr zufolge am 8. beginnen. Am 4. wird das Belagerungsgeschütz von Saragossa abgehen. Die neuesten Madrider Journale sind ausgeblieben.

§ Madrid, 31. Jan. Die Geistlichkeit hat die Gemäßigten in den Wahlen kräftig unterstützt in der Hoffnung, daß die Cortes in völliger Wiederherstellung der Zehnten sich einmüthig zeigen, und man wollte bereits Winke erhalten haben, daß die Minister dieß als eine Regierungsmaßregel vorschlagen würden.

## Schweden.

Stockholm, 28. Jan. Unmittelbar nach der Eröffnung des Reichstages durch die Thronrede hat ein merkwürdiges Ereigniß stattgefunden, welches für den Gang des Reichstages von der größten Bedeutung seyn wird. Bei der Wahl der sogenannten Electoren und der Zusammensetzung der Ausschüsse, denen die Vorprüfung und Berichterstattung über die einzelnen Gesetzvorlagen obliegt, hat die Opposition nicht allein im Bürger- und Bauernstande, sondern auch bei dem Adel, von dessen Mitgliedern 480 auf dem Rittersaal anwesend waren, den Sieg davon getragen, und im geistlichen Stande halten sich beide Parteien das Gleichgewicht. In den Constitutionsausschuß, der sich über die Verantwortlichkeit der Rathgeber des Königs während der letzten fünf Jahre auszusprechen hat, sind von Seiten des Bürger- und Bauernstandes die radicalsten Mitglieder der Opposition gewählt worden.

## Rußland und Polen.

Warschau, 3. Jan. Die Vorkehrungen an der Warschau-Wiener Eisenbahn haben bereits begonnen. Fast die ganze Linie ist schon abgesteckt, und die Hauptpunkte sind bezeichnet. Dieselbe wird über Skierniewice, Piotrkowo und Czenstochau und Niwka gehen. Sobald nur das Frühjahr eintritt, sollen die Arbeiten anfangen und mit Eile betrieben werden.

## Türkei.

Triest, 4. Febr. Die durch das heute eingetroffene Dampfboot „Erzherzog Johann" erhaltenen Briefe aus Athen vom 27. v. M. lauten alle sehr beruhigend. Die Berichte aus Konstantinopel melden nichts Neues von Belang; ein russisches Kriegsdampfboot kam am 21. v. M. daselbst mit Depeschen aus Odessa an, und eine englische Corvette wurde erwartet. — In Alexandrien ist leider ein Pestfall vorgekommen; außerdem lebt man daselbst in politischer Beziehung in der bangsten Erwartung. Der Vicekönig hat definitiv erklärt, von

keinen neuen Bedingungen hören zu wollen, wofern ihm nicht seine Forderungen bewilligt würden, und in der That zeigt er, daß es ihm jetzt Ernst ist, es aufs Aeußerste kommen zu lassen. Alexandrien wird in Vertheidigungsstand gesetzt, und erhält 25,000 Mann Besatzung; bei Mehalid Kebir wird ein Lager für 60,000 Mann aufgeschlagen; sämmtliche Städte längs der Küste werden stark besetzt und befestigt, und außerdem sollen 20 Regimenter Miliz, jedes zu 3200 Mann, gebildet werden, über welche Seid Achmet El Garbi den Oberbefehl erhält. Alles, was waffenfähig ist, wird unter das Militär gesteckt, und in den Straßen Alexandriens sieht man fortwährend die Soldaten exerciren. Ibrahim Pascha soll Befehl vorzurücken erhalten haben. (??) (Allg. Z.)

## China.

In einem Briefe d. d. 23. Sept. wird der Angriff der Chinesen auf das britische Schiff Volage, Capitain Smith, also beschrieben: „Capitain Smith steuerte mit seiner Pinasse nach der Cowloon-Bei herum, und war eben im Begriff in diese einzulaufen, als er 3—400 Soldaten mit zwei Kanonen auf der Höhe eines Hügels bemerkte. Sobald die Chinesen die englische Flagge ansichtig wurden, eröffneten sie ein Feuer auf das Schiff. Einige Kugeln schlugen neben ihm ein, Capitain Smith hielt es aber nicht für rathsam, das Feuer zu erwiedern, sondern kehrte auf die britische Schiffsstation zurück." — Die Chinesen haben längs einer Küstenstrecke von einigen englischen Meilen innerhalb der Bocca Tigris Forts errichtet, und Ketten quer über den Fluß gezogen, um die Forcirung einer Durchfahrt zu verhindern. — Admiral Maitland lag nach den letzten Nachrichten mit seinem der Reparatur bedürftigen Flaggenschiff in Trinconomale (Ceylon), ward aber bis Mitte Octobers in den chinesischen Gewässern erwartet.

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 6. Febr. Eine seltsame Geschichte giebt jetzt den Stoff zur Unterhaltung. Personen, die am Canal, unweit der Spree, wohnen, hörten in der vorgestrigen Nacht ein Geschrei auf der Straße. Der Factor der Spenerschen Buchdruckerei eilt an das Fenster und sieht, wie zwei Männer ein Frauenzimmer nach dem Canal schleppen und sie über das Gitter in's Wasser stürzen. Ein Mann, der aus einem anderen Hause auf das Geschrei zur Hülfe eilen will, bemerkt, daß noch mehr Kerls da sind, die als Schildwachen ausgestellt sind, und zieht sich aus Furcht zurück. Die Polizei betreibt die Untersuchung, doch ist bis jetzt noch kein Ergebniß bekannt. — Der längst erwartete Professor Schönlein aus Zürich soll Ende dieser Woche (von Dresden her) hier ankommen. Ob er dießmal wirklich eintreffen wird?

Stuttgart, 5. Febr. Das Schleimfieber, obwohl seine verheerende Periode vorüber ist, holt denn doch noch jezuweilen vereinzelte Opfer nach. Die Statistik der Todesfälle, über welche man jetzt die Uebersicht gewinnt, weist in einzelnen Compleren der Stadt eine überraschend hohe Sterblichkeit nach, während andere wieder fast gänzlich verschont geblieben sind. So sind von der Schwadron Garde zu Pferde, welche hier liegt (132 Mann) nicht weniger als 9 von der Krankheit hingerafft worden, also ungefähr 1/15, was in gleichem Verhältniß auf die Bevölkerung der ganzen Stadt eine Ziffer von 2600 ausmachen würde. Dagegen ist die ärmste Klasse der Einwohnerschaft, die gedrängt zusammenlebende Bevölkerung des sogenannten Bohnenviertels gerade am wenigsten heimgesucht worden, und die höheren Stände haben verhältnißmäßig weitaus die meisten Opfer geliefert.

Halle, 6. Febr. In verflossener Nacht ist hier der Professor Peter v. Bohlen im 44. Lebensjahre verstorben.

---

Frankfurt, 10. Febr. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 108$\frac{4}{8}$; 4pCt. 101$\frac{1}{2}$; 3pCt. 81$\frac{3}{8}$; Bankactien 2079; 250 Gulden-Loose 119$\frac{1}{2}$; 500 Gulden-Loose 140$\frac{1}{8}$; Integr. 52$\frac{1}{8}$; Preußische Staatsschuldscheine 105$\frac{1}{2}$; Prämienscheine 72$\frac{7}{8}$; Taunusbahnactien 321$\frac{1}{2}$; Badische Loose 107; Spanische Activschuld 8$\frac{1}{8}$; Poln. 300 Gulden-Loose 71$\frac{1}{8}$; 500 Gulden-Loose 78$\frac{3}{4}$.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 11. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332,''' 8 par. | 333,'' 6 par. |
| Luftwärme + 0, 8° R. | + 4. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 0, 1° R. | + 5, 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren innigst geliebten Gatten, Sohn und Bruder

**Heinrich Ambros Eckert,**

Schlachtenmaler,

heute Vormittags 11 Uhr in einem Alter von 32 Jahren nach langem Leiden und dem Empfange der heiligen Sakramente aus dieser in eine andere, bessere Welt abzurufen.

Indem wir dieses für uns höchst schmerzliche Ereigniss allen unseren Verwandten und Freunden geziemend anzeigen, empfehlen wir den Verklärten Ihrem frommen Gebete, uns aber, für alle Beileidsbezeugungen dankend, Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.

Würzburg, den 10. Februar 1840.

Julie Eckert, geborne Freyin v. Burgau, als Gattin.
Marianne Eckert, Wwe., als Mutter.
Nannette Eckert, Sebastian Eckert, als Geschwister.

### Anzeige.

[2 a] Rein gehechelten Flachs und Einschuß-Baumwolle empfiehlt zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billiger Preise.

Würzburg, 11. Februar 1840.

**Peter Philipp Schnoes,**
am Vierröhrenbrunnen.

---

Sonntags den 16. Februar Nachmittags 3 Uhr findet in der Harmonie die jährliche Plenar-Versammlung statt, wozu die verehrlichen ordentlichen Mitglieder mit dem Beisatze ergebenst eingeladen werden, dass die zur Berathung kommenden Vorschläge im Geschäftszimmer des Inspektors zur Einsicht offen liegen.

Würzburg, am 8. Februar 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

### Großh. Hessisches Anlehen

von Fünf Millionen, 375,000 Gulden.

Ziehung den 15. Februar. Hauptgewinne: 50,000 fl., 40,000 fl., 30,000 fl., 25,000 fl., 20,000 fl. rc.

Hiezu sind Loose a 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis zu erhalten, bei

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

### Vermiethung.

[2 b] In dem Hause des Kaufmanns Carl Mayer, Domstraße 3. Distr. No. 176. ist ein kleines Quartier von 2 heizbaren Zimmern und 1 Küche, die Aussicht in den Hof gehend, auf den 1. Mai zu vermiethen.

### Vermiethung.

[3 c] Im 2. Distr. Nro. 58. in der Eichhorngasse bei Antonio Pedretti ist ein Laden auf den 1. Mai zu vermiethen.

### Wein-Versteigerung.

[3 c] Donnerstag den 13. Februar früh 9 Uhr werden folgende reingehaltene, selbstgebaute Weine in Quantitäten von ganzen und halben Fudern verstrichen:

| | Faß No. | Fuder. | Eimer. | Jahrgang. Lage. |
|---|---|---|---|---|
| I. | 6. | 4 | — | 18$^{34}/_{35}$er Stein. |
| | 13. | 1 | 4 | 1834er Stein. |
| | 18. | 1 | 11 | 1827er Abtsleiten. |
| | 19. | 2 | 1 | 1834er Sulzfelder Sonnenberg. |
| II. | 1. | 2 | 4 | 1819er Volkacher Berg. |
| | 6. | 2 | 6 | 1826er Volkach. |
| | 7. | 3 | 9 | 1818er Volkacher Berg. |
| | 11. | 3 | 6 | 1819er Volkach. |
| | 12. | 1 | 3 | 1794er dtto. |
| | 14. | 2 | 6 | 1818er dtto. |
| | 17. | — | 6 | 1811er Halburg. |

Wozu höflichst einladet

**Papius**
am Dom Nro. 106.

---

Einladung zur Subscription auf

## C. M. Wieland's sämmtliche Werke.

Von der überall mit der lebhaftesten Theilnahme aufgenommenen neuen Ausgabe dieses classischen Schriftstellers sind bereits fertig und in allen guten Buchhandlungen vorräthig:

**Die erste und zweite Lieferung in 12 Bänden.**

**Inhalt der einzelnen Bände:**

1. und 2. Band. Don Sylvio von Rosalva. — 3. Band. Musarion. Die Grazien. Der verklagte Amor. Nadine. Erdenglück. Lelia an Damon. Psyche. Das Leben ein Traum. Aspasia. — 4. 5. und 6. Band. Agathon. — 7. und 8. Band. Goldener Spiegel. — 9. Band. Danischmend. — 10. Band. Diana und Endymion. Das Urtheil des Paris. Aurora und Cephalus. Combabus. Die erste Liebe. Sixt und Klärchen. Liebe um Liebe. Schach Lolo. — 11. Band. Poetische Erzählungen. Das Wintermärchen. Das Sommermärchen. Geron der Adeliche. Clelia und Sinibald. — 12. Band. Idris und Zenide. Pervonte oder die Wünsche. Der Vogelsang oder die drei Lehren. Hann und Gulpenheh. Die Wasserkufe. Gedichte an Olympia. —

Die dritte Lieferung, Band 13—18 erscheint Mitte dieses Monats, die vierte, Band 19—24 zu Anfang Decembers dieses Jahres bestimmt.

**Bedingungen der Subscription.**

Wieland's sämmtliche Werke erscheinen in 36 Bänden kl. 8., auf schönem Velinpapier, mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahlstich; Format, Druck und Papier gleich den beliebten Ausgaben von Schiller, Klopstock, Thümmel rc.

Die Ausgabe erscheint im Laufe eines Jahres vollständig.

Der Subscriptionspreis für alle 36 Bände ist: 12 Rthlr. oder 21 fl. 36 kr.

Vorausbezahlung wird nicht verlangt; man entrichtet nur immer den Betrag der abgelieferten Bände.

Das Ganze zerfällt in zwei Abtheilungen, welche einzeln verkauft werden.

Die erste Abtheilung gibt in 24 Bändchen die geschätztesten und populärsten dichterischen Werke; die zweite, in 12 Bändchen, die übrigen Schriften literarischen, philosophischen, historischen und politischen Inhalts.

Leipzig, im November 1839.

**G. J. Göschen's Verlagsbuchhandlung.**

---

(Theater.) Mittwoch, 12. Febr. **Gasparo**, der Lastträger von Granada. Romantisch-komische Oper in 3 Akten. Musik von Gomis.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 44. Donnerstag, 13. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Der in der VII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete ministerielle Vortrag über den Gesetz-Entwurf, Abänderungen der §§. 8. und 10 des Gesetzes über die bayerische Hypotheken- und Wechselbank betreffend, schloß nach Darlegung der in den gestern mitgetheilten §§. berührten Vorschläge mit den Worten: „Was die von der Bankadministration gestellte Bitte, auch Banknoten unter 10 fl. ausgeben zu dürfen, betrifft, so sind die zur Unterstützung derselben angebrachten Gründe gewichtig und berücksichtigungswerth. Die Cirkulation der Banknoten ist wegen ihres Minimalbetrages von 10 fl. sehr beschränkt, und damit auch der Gewinn der Bank aus diesem Geschäftszweige, welcher derselben zur Ausgleichung der mit dem Hypothekengeschäfte verbundenen Auslagen und als wesentlicher Behelf zur Erzielung einer mäßigen Gesammtdividende eingeräumt wurde, sehr verkürzt. Die Banknote verliert an und für sich schon ihre national-ökonomische Bedeutung, sobald es ihr an der ersten und unentbehrlichsten Voraussetzung der allgemeinen Circulation gebricht, wenn sie nämlich vom Umsatzmarkte ferne gehalten wird. Nicht weniger beachtungswerth sind die Gründe, um durch einen Zusatz zu dem Bankgesetze vom 1. Juli 1834 eine schnellere exekutive Betreibung der Kapitals- und Fristenzahlungen für gewöhnliche Hypotekdarlehen zu bewirken. Der Hauptzweck des Bankinstituts in Bezug auf Beförderung der Landwirthschaft und Industrie erfordert die möglichste Erweiterung der wohlthätigen Wirksamkeit desselben, so wie das fortschreitende Emporblühen der Bank wesentlich durch die Vermehrung der Hypotheken-Darlehen bedingt ist. Wenn aber der Bank gestattet werden soll, künftighin nicht ausschließend wie bisher Anlehen auf Annuitäten, sondern auch gewöhnliche Darlehen auf Rückzahlungen in Fristen oder auf Aufkündigung abschließen zu dürfen, so vermöchte dennoch dieselbe hievon in dem ihrem Vortheile angemessenen Umfange in so lange nicht Gebrauch zu machen, als sie nicht bezüglich der Kapitals- und Fristenrückzahlungen eines schleunigeren und wirksameren Exekutionsmodus sich bedienen kann, daher scheint es nothwendig, dem §. 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 eine Ausdehnung zu geben, wornach die Wirksamkeit der Bank nicht auf Annuitäten-Darleihen beschränkt bleibt, sondern zur Förderung der Interessen des Landbaues und der Industrie auch Darleihen auf gewöhnliche Hypotheken geben kann."

München, 9. Febr. Die gestern Abend hier eingetroffene Nachricht von dem Tode der Erzherzogin Anna Maria Pia, Nichte Sr. Majestät des Königs von Bayern, hat hier am Hofe schmerzliche Theilnahme erregt. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt hat sich in den letzten 14 Tagen gebessert, und die Zahl der Schleimfieberkranken hat sich nach Versicherung der Aerzte um ein Namhaftes verringert.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising, Freiherr v. Gebsattel hat mittelst Schenkungs-Urkunde vom 25. Jan. laufenden Jahres dem hiesigen Stadtmagistrate 6,000 fl. zugesandt, welches der hohe christlich gesinnte Wohlthäter demnach als rechtliches Eigenthum des hiesigen v. Kurz'schen technischen Unterrichts- und Erziehungs-Instituts für arme krüppelhafte Kinder huldvollst zu bestimmen geruht haben. Dem Stadt-Magistrate wurde das Administrationsrecht über dieses Dotations-Kapital eingeräumt.

Regensburg, 10. Febr. Vorgestern traf Se. Durchl. der Prinz Ferdinand Coburg-Cohary, in Begleitung der Prinzessin Victoria und Gefolge im Gasthofe „zum goldenen Kreuz" hier ein und setzte nach genommenem Diner die Reise über Nürnberg nach Brüssel fort.

(Preußen.) Breslau, 5. Febr. Der Fürstbischof, Graf v. Sedlnitzky, ist auf das schleunigste nach Berlin berufen worden. Welche nähern Beweggründe dazu vorliegen, werden die nächsten Tage zeigen; bis dahin begnügt man sich, als den einzigen eine Vorstellung anzunehmen, welche eine große Zahl der schlesischen katholischen Geistlichen an ihn gerichtet habe, worin sie in den ehrerbietigsten Ausdrücken, welche durchweg die demuthsvollste Unterwerfung unter seine kirchliche Autorität athmen, von ihm eine endliche Erklärung über die Stellung erbitten sollen, die er als Haupt einer so großen Gemeinde in der gegenwärtigen Frage einnehme oder einnehmen wolle. Wir können, bis uns eine gewisse Ueberzeugung zugekommen ist, an einen solchen Schritt nicht glauben. — Die Regierung beginnt gegen Rußland Retorsionsrechte geltend zu machen. Das russische Gouvernement zieht in den polnischen katholischen Kirchen die deutschen Fundationen und Stiftungen ein. Man wird dieselbe Maßregel an unsern Kirchen hinsichtlich der Fundationen, welche polnischen Ursprungs sind, treffen. Dadurch würde vorzugsweise Oberschlesien berührt werden, wo jene Stiftungen ebenso zahlreich als umfangreich sind. Ein Circular des Fürstbischofs wird diese abgezwungene Wiedervergeltung einleiten. — Seit einigen Tagen ist der Fürst Sulkowski gleichfalls in das hiesige Kürassierregiment eingetreten. — Mit vieler Zuverlässigkeit können wir als den Verfasser der „Europäischen Pentarchie" den Grafen Adam Gurowski, Mitglied der Erziehungscommission in Warschau, bezeichnen. Aus einer deutsch-polnischen Familie stammend, hat er sich im Verlaufe der polnischen Revolution auf mehrfache Weise bemerklich gemacht. Der exaltirtesten Fraction angehörig, erbitterte er, ohne das Vertrauen dieser erwerben zu können, alle Meinungen wider sich. Von der Amnestie später Gebrauch machend, hat er seine gegenwärtige Stellung gewonnen. Das Buch selbst ist, in englischer Sprache verfaßt, nach Deutschland gekommen und erst hier übertragen worden. So eben ist eine neue Broschüre von ihm angekündigt: „La civilisation et la Russie."

Ueber die Abreise des Hrn. Laurent nach Belgien erfährt man nunmehr daß die Sache sich keineswegs so einfach verhält, wie sie die kölnische Zeitung aus gewissen Gründen angibt, sondern daß der Hr. Bischof von Chersonnes, vielmehr gewaltsam aus Aachen vertrieben worden ist. Hr. Laurent, der bekanntlich aus Aachen gebürtig ist, hielt sich seit ein paar Wochen in seiner Vaterstadt bei seiner hochbejahrten Mutter auf, um die ihm noch fehlenden Instructionen von Rom abzuwarten. Unterdessen las er täglich unter einem ungeheuren Volkszudrange die Messe. Ob dies die Ursache der gegen ihn ergriffenen Maßregel, oder ob höhere Rücksichten obwalteten, kann nicht genau bestimmt werden, genug am 4. d. M. erscheint der Polizeidirektor v. Lüdemann vor dem ehrwürdigen Prälaten und zeigt diesem eine Cabinetsordre vor, wonach er, (der Hr. Bischof) auf der Stelle das Land zu verlassen habe. Als Grund dieser höchstens gegen einen Landesfeind oder Verbrecher anzuwendenden Verfahrungsweise wurde blos angegeben, daß sein Lüttischer Paß auf „Hamburg und nicht auf Aachen" ausgestellt sey. Die Bemerkung des Prälaten, sich innerhalb 24 Stunden einen Paß auf Aachen lautend zu verschaffen, wurde nicht beachtet, und mit großer Mühe wurde ihm auf Verwendung beim Regierungspräsidenten gestattet, nachdem ihm jedoch zuvor das Ehrenwort abgenommen worden war, nicht aus dem Hause zu gehen, bis zum Abende bei seiner Mutter und seinem Bruder zu bleiben.

Berlin, 7. Febr. Der Antrag zur Feier eines Guttenbergsfestes ist in diesen Tagen an den König wiederholt, und in freimüthiger Weise die Wichtigkeit dieser großen Erfindung dargestellt worden, welche für Preußen so oft, und namentlich auch in dem merkwürdigen Jahre 1813, von den bedeutungsvollsten Folgen war. Die Stimmung in allen Kreisen spricht sich so entschieden dafür aus, daß es wohl glaublich ist, die Bewilligung werde erfolgen. Im anderen

Falle haben die Mitglieder der Buchdruckereien schon beschlossen, sich sämmtlich dem Leipziger Feste anzuschließen. (Fr. M.)

Die Dorfzeitung meldet aus Erfurt unterm 7. Febr.: Dem zur Vorbereitung der Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst hier zusammengetretenen Comité wurde gestern eröffnet, daß auf Befehl Sr. Maj. des Königs die öffentliche Feier des Festes unterbleiben sollte. Ein Gleiches gilt für die ganze Monarchie.

Frankfurt, 11. Febr. Se. D. der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und J. D. die Prinzessin Victoria nebst Gefolge trafen gestern hier ein, und stiegen im Gasthof zum Römischen Kaiser ab.

(Oesterreich.) Wien, 6. Febr. Die Kaiserfamilie ist durch den gestern Abend um 9 Uhr erfolgten Hintritt der Erzherzogin Maria Anna Pia, Töchterlein des Erzherzogs Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie, geboren den 27. Oct. 1835, in tiefe Trauer versetzt. Die Krankheit war eine Hirnentzündung, die theilweiser Vermuthung zufolge durch einen Fall veranlaßt worden seyn soll, worüber das Sectionsergebniß ohne Zweifel sichern Aufschluß geben wird. (Allg. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 8. Febr. Der Finanzminister legte der Repräsentantenkammer heute einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Genehmigung zu dem am 18. Oct. v. J. mit der Direction der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, über den Ankauf von 4000 Actien abgeschlossenen Vertrag verlangt wird. Der Entwurf ward an die Section zur Untersuchung verwiesen. — Ein hiesiges Blatt erzählt Nachstehendes: Bei seinem Aufenthalte zu Brüssel vor 4 Jahren hatte Prinz Albert bei einem dortigen Gelehrten Privatstunden genommen. Er ließ denselben jetzt zu sich entbieten und machte ihm liebreiche Vorwürfe, daß er seines frühern Schülers so gänzlich vergessen und ihm nicht einmal einen Besuch gemacht habe. Der gute alte Mann, der sich blos um seine Bücher und wenig um die Welt bekümmert, war ganz gerührt und erstaunt, als der Prinz ihn mit wiederholten Danksagungen für den früher bei ihm genossenen Unterricht und mit einem herzlichen Händedruck entließ. Zu Hause angekommen, fand er dort eine herrliche, mit dem Namenszuge des zukünftigen Gemahls der Königin von England in Brillanten prangende Tabaksdose. — Der Prinz Albert ist ein wahrhaft schöner junger Mann; er ist schlank, hat blondes gekräuseltes Haar, rothe Gesichtsfarbe, lebhaft-feurige Augen, ein zuvorkommendes höchst freundliches Benehmen. Er trug einen schwarzen Tuchrock, ohne irgend eine Auszeichnung.

## Großbritannien.

London, 6. Febr. Der „Sun" zeigt an, daß er an dem Hochzeitstag der Königin mit goldenen Lettern und dem Portrait des Prinzen Albert erscheinen werde.

[] London, 6. Febr. Die Consolidirten sind plötzlich ⅜ pCt. gewichen. Sie werden um 90⅞ gegen Baar, um 91 auf Rechnung angeboten. Diese Reduction wurde durch Speculationsverkäufe auf Rechnung in der Erwartung erwirkt, daß der Lord der Schatzkammer sich zu einer neuen Creation von Fonds entschließen werde. Der Cours wurde seitdem zu ½ pCt. realisirt. Die Fonds wichen um ein Geringes. 3½pCtige auf 99½; neue 3½pCtige 98⅝.

## Frankreich.

Paris, 8. Febr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, nach welchem der Regierung das Monopol der Tabaksfabrikation bis zum 1. Jan. 1852 wieder bewilligt werden soll. Der Kriegsminister brachte einen Gesetzentwurf für Bewilligung einer höheren Pension für die Wittwe des tapfern Obristen Combes ein.

Dem „Univers" schreibt man aus London, die Abreise des Hrn. v. Brunow sey auf den 14. d. festgesetzt: weit davon entfernt, daß der englisch-russische Vertrag abgeschlossen sey, sollen die Unterhandlungen eine für die Aufrechthaltung der Allianz Englands mit Frankreich günstige Wendung genommen haben.

Hr. v. Cormenin, der libellistische Bekämpfer des Apanagengesetzes hat so eben auch eine Flugschrift gegen die verlangte Dotation des Herzogs v. Nemours erlassen, deren bitterer Inhalt nicht verfehlen wird, im Volke auf's neue böses Blut zu erregen. Hier einige Stellen: „Als der junge Besieger Italiens, als der Eroberer Aegyptens, als der Pacificator Europa's den Consular-Thron Frankreichs bestieg, was gab ihm die Nation, und in welcher Majestät erschien er doch in ihren Augen? Man sah um ihn geschaart jene wachsamen Cohorten, welche bei Lodi triumphirten, jene Helden, welche Rom bewunderte, jene gebräunten Stirnen, welche die Sonne Palästina's verbrannt hatte; man las auf seinen Wappenschilden die Siege von Arcole, Montenotte, Rivoli, Mandovi, Monthabor, der Pyramiden und von Marengo, die Eroberung der Lombardei, die Einnahme von Malta, Genua und Alexandria, die Verträge von Campo-Formio und Leoben, die Tausende von Gefangenen, die Kanonen und Fahnen, die Gemälde und Statuen, die Flüsse und Gebirge, die Städte und Provinzen, die Herzogthümer und Königreiche, welche mit Frankreich verbunden wurden. Und wie! was gab Frankreich diesem glorreichen jungen Manne für so viele Triumphe, für so viele seiner vergrößerten Nationalität geleistete Dienste? Gerade so viel, gnädigster Prinz, als die Hofschmeichler heute für Sie verlangen: 500,000 Fcs.! Ich würde aber nicht erstaunen, wenn Ihre Kämmerlinge Ihnen sagten: Bonaparte seye, nach Allem nur ein glücklicher Soldat, ein bloßer Abenteurer von Genie und nicht einmal ein Edelmann gewesen; es wird Ihnen jedoch wenigstens die Vergleichung eines Prinzen genügen, der näher bei dem Throne als Sie geboren, ein berühmter Krieger, ein großer Schlachtengewinner ist, ich meine den Erzherzog Karl von Oesterreich. Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß seine Dotation nur 125,000 Francs ist.... Man fordert 500,000 Frs.! Allein seit der Julirevolution hat die Krone aufgehört, die Königin der Belgier, den Herzog v. Aumale und den Herzog v. Orleans zu verköstigen. Sie ist also um so viel reicher als sie weniger ausgibt, während die von Auflagen mehr als übermatteten Steuerpflichtigen um so viel ärmer sind, als sie mehr bezahlen. Die Krone (der König) hat täglich 58,278 Frs. zu verausgaben — welcher Familienvater in Frankreich, in Europa, in Amerika, in Oceanien, in China und Cochinchina hat aber jemals verweigert, zur Morgengabe seinem Sohne oder seiner Tochter den 106ten oder selbst, wenn man will, den 42sten Theil seines Einkommens zu geben? In welchem Winkel der Erde, bei welchem wilden oder gebildeten Volke, und an welchem Königshofe hat man dies jemals gesehen, oder wird es jemals bis zum letzten Tage sehen?" In diesem Tone ist die Flugschrift Cormenin's lange fortgesponnen.

° Paris, 9. Febr. Man liest heute im „Moniteur parisien" in Bezug auf das Votum über die Gauguier'sche Proposition: Mehrere Journale wollen in der Diskussion der Deputirtenkammer von gestern einen Anfang zur Wahlreform erblicken. Nach der Sorgfalt, womit der Präsident das ganze Gewicht des Votums der Kammer auseinandersetzte, kann wohl Niemand mehr an der Bedeutung jenes Votums zweifeln. Die Kammer wollte die Tagesordnung über jeden Wahlreformversuch, unter welcher Maske er sich auch zeige, aussprechen, und sie that es, indem sie sogar die Prüfung, der auf die Gauguier'sche Proposition bezüglichen Amendemens, abwies. — Auf diese Tirade des „Moniteur parisien" hin behauptet ein Oppositions-Journal nichts destoweniger, daß die Wahlreform eine bedeutende Majorität in der Deputirtenkammer für sich habe. Seine Berechnung ist folgende: In der Kammer sitzen 166 öffentliche Beamte, welche sämmtlich persönlich bei der Frage interessirt sind. Die Abstimmung hat daher schon aus diesem Grunde gar keine moralische Autorität. Von diesen 166 sind nur 33 unabhängig genug, um für die Reform zu sprechen; alle übrigen 133 an der Zahl haben dagegen gestimmt. Auf die 174 Stimmen der Opposition kommen 141, welche völlig uninteressirt und frei von jedem persönlichen Gedanken sind. Wenn man nun von der antireformistischen Majorität die 133 Stimmen der Beamten abzieht, so ergibt sich die Summe von 65 unabhängigen und uninteressirten Stimmen. Das Resultat des gestrigen Votums ist daher folgendes: Die Opposition zählt 141 freie und uneigennützige Stimmen, während die antireformistische Majorität nur 65 dergleichen Stimmen besitzt.

° Paris, 9. Febr. Während die Times in einem langen Artikel gegen den Verfall der britischen Marine declamirt, und sie mit der französischen verglichen, unter letztere stellt, erhalten wir ein Schreiben aus Toulon, worin es heißt, daß das Dampfboot Acheron mit einer Art Ultimatum nach Aegypten abgegangen sey, worin dem Vice-Könige notifizirt wird, daß er die türkische Flotte unverzüglich herauszugeben habe. Man tadelt diese Maßregel, in der Voraussicht eines Kampfes mit England, wobei die türkisch-ägyptische Flotte zur Ausgleichung der gegenseitigen Stärke unumgänglich nothwendig wäre. Der Schreiber besagten Briefes fügt nachstehende Details hinzu: Im Falle sogleich ein Bruch statt haben würde, wären Rußland und England vereint uns an Zahl der Schiffe weit überlegen. Die Streitkräfte, worüber wir augenblicklich verfügen können, sind: Zwei Dreidecker Montebello und Ocean, zwölf Linienschiffe Jena, Jupiter, Santi-Petri, Trident, Diadême, Triton, Hercule, Alger, Neptune, Genereux, Suffren und Merengo, die Fregaten Amazone-Belle-Poule und Junon, so wie ein Dutzend Corvetten und Briggs und einige Dampfboote. Die englische Seemacht in der Levante ist der unsrigen so ziemlich gleich, nun hat aber Rußland im schwarzen Meere eine furchtbare Eskadre, welche in 8 Tagen im Mittelmeere seyn kann.

Später könnten wir wohl unsere Streitkräfte um etwa sieben Linienschiffe und zwölf Fregatten vermehren, allein England sucht uns fortwährend die Wage zu halten, und auch ohnedieß wären wir zu schwach, wenn eine russische Flotte durch die Dardanellen kommen sollte. Wir brauchen daher wenigstens 25 Linienschiffe und eben so viele Fregatten. Hier spielt nun der Correspondent darauf an, daß Mehemed Ali eben diese Anzahl Linienschiffe und Fregatten besitzt, und wir also im Falle einer Allianz mit diesem, auch eine imposante Eskadre im Ocean unterhalten könnten, um unsere Kolonien zu beschützen. — Das Morning-Chronicle sprach in einem seiner jüngsten Artikel ebenfalls über die Möglichkeit eines bevorstehenden Kampfes zwischen Frankreich und England.

Das Capitole sagt, der erste Sekretär der franz. Gesandtschaft in London, Hr. v. Bourqueney, habe ein Schreiben des Königs der Franzosen an die Königin von England mit nach London genommen, um dieser zu ihrer Vermählung Glück zu wünschen und anzuzeigen, daß Prinz Albert zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt sey. Die Bestallung, fügt das Capitole hinzu, soll erst bei der Ankunft des Hrn. Guizot Statt finden.

Ein Bericht des Marschall Valeé vom 1. Februar meldet von einem kleinen Gefechte, welches in der Nähe von Blida gegen die Araber stattfand. (Die näheren Details hierüber werden wir morgen geben.)

## Spanien.

Madrid, 2. Febr. Die Königin Isabelle litt seit einiger Zeit an einem Keichhusten, der sie sehr angegriffen hat; man sagt, die Aerzte hätten eine Luftveränderung vorgeschlagen. Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät ist gar nicht so befriedigend, als man wünschen möchte. Ihre Leibesbeschaffenheit ist sehr zart und ihr Charakter ein wenig düster und träumerisch. Die Infantin Schwester, obschon weit jünger, ist bei Weitem nicht so schweigsam, sondern legt vielmehr Frohsinn und Lebhaftigkeit an den Tag, und befindet sich weit besser, als die Königin Schwester.

## Krakau.

Aus Gallizien, 28. Jan. Der englische Consul in Warschau hat in letzter Zeit eine lebhafte Communication mit Krakau gepflogen, und die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Man spricht von Planen, die gegen die von den Schutzmächten in Krakau getroffenen Anordnungen gerichtet seyen, und welchen er seine Unterstützung gewähre. Es sollen deßhalb dem Cabinet von St. James ernste Vorstellungen gemacht worden seyn. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

Das Journal de St. Petersbourg veröffentlicht folgendes Schreiben des Kaisers Nikolaus an den Grafen Pozzo di Borgo. „Mit lebhaftem Gefühl des Bedauerns habe ich von der Bitte, die Sie an mich richten, Kenntniß genommen. Es bedurfte so gewichtiger Gründe, wie die, welche Sie mir vorgelegt haben, um mich zu entschließen, der thätigen Mitwirkung eines treuen Dieners mich zu berauben, dessen hohe Talente ich stets als einen Theil der Erbschaft, die mir vom Kaiser Alexander vermacht worden, betrachtet habe. Unter der Regierung dieses Monarchen stand Ihr Name ruhmvoll mit unter den großen geschichtlichen Begebenheiten, welche die Wiederherstellung des Friedens in Europa herbeiführten, und seitdem haben, so oft gesellschaftliche Erschütterungen diesen so kostbaren Frieden bedrohten, Ihre Bemühungen mächtig dazu beigetragen, dessen Erhaltung zu sichern. Sie werden hiernach das Bedauern bemessen, mit welchem ich Ihre Wünsche in Erwägung ziehen mußte. Da aber die durch die Jahre herbeigeführte Abnahme der Kräfte Ihnen die Besorgniß einflößt, daß dieselben Ihrer Rolle nicht mehr gewachsen seyen, so will ich mir nicht vorwerfen, diese Kräfte auf eine zu lange Probe gestellt zu haben. Genießen Sie also, weil Sie es wünschen, der Ruhe, die Sie durch so viele denkwürdige Dienste sich erworben haben. Aber seyen Sie überzeugt, daß wenn Sie auch das Amt, das Sie bekleiden, niederlegen, ich doch nie aufhören werde, Sie als meiner Person angehörend zu betrachten, und daß ich mir vorbehalten habe, bei Gelegenheit die Einsicht Ihrer alten Erfahrung wieder in Anspruch zu nehmen. Nach dem Ruhesitz, den Sie sich gewählt haben, begleiten Sie meine aufrichtigen Wünsche, und es gereicht mir zum wahren Vergnügen, Ihnen diese Versicherung, so wie die meiner Gewogenheit und vollkommenen Achtung zu geben. St. Petersburg, 1. Januar 1840. Nikolaus."

* Privatschreiben aus Tscherkessien vom 5. Oct. melden, daß die Russen beschäftigt waren, auf den Stapelplätzen von Subesk und Waia zwei Forts zu erbauen. Mit unaussprechlichem Vergnügen hatten die Tscherkessen die Nachricht vernommen, daß Großbritannien energische Maaßregeln ergriffen habe, das Eroberungsstreben Rußlands in Bezug auf Indien in Schranken zu halten. Die Tscherkessen selbst sollen eine Reihe von Maßregeln ergriffen haben, um den Geist des Widerstandes zu beleben. Um diese Operationen zu hemmen, hatten die Russen mit den Häuptlingen an dem Tage ihres Zusammentretens zu einem Kongresse Unterhandlungen angeknüpft. Darauf hatten sie Jedem, der zu Hintertreibung der gefaßten Beschlüsse mitwirken würde, 500, und demjenigen, der ihnen die Köpfe Hadja-Barzek-Dachomochows und der einflußreichsten Häuptlinge überbringen würde, 2000 Silberrubel versprochen. Die Tscherkessen wollten keines dieser Anerbieten berücksichtigen, und der Kampf wird aufs Neue entbrennen.

## Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Unterhandlungen des Hrn. Zographos hinsichtlich des Abschlusses eines Handelstractats mit der Pforte haben eine plötzliche sehr günstige Wendung genommen. Hr. Zographos, der Konstantinopel sehr bald verlassen soll, um nach Griechenland zurückzukehren, wird noch vor seiner Abreise diese Angelegenheit zum Abschlusse bringen können, da alle Punkte des Vertrags bereits festgestellt und erledigt zu seyn scheinen. Der zwischen Großbritannien und der Pforte am 16. August 1838 abgeschlossene Tractat wurde auch hier den Stipulationen zu Grunde gelegt. — Der Großwessir Chosrew Pascha hatte vorgestern einen apoplektischen Anfall. Durch schnell angewandte ärztliche Hülfe ist der alte Großwessier gerettet worden; er befindet sich heute in einem erträglichen Zustande. Der Tod dieses Mannes, der allein die fein angelegten Plane des Vicekönigs zu durchschauen vermag, wäre in diesem Augenblicke für die Pforte ein fast unersetzlicher Verlust. (Allg. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, am 6. Febr. Die Abgeordneten des dahiesigen Handels- und des Schifferstandes sind von den, während letzt vergangener Woche bei der k. Regierung von Unterfranken stattgefundenen Schifffahrts-Verhandlungen zurück gekehrt. Außer den Vertretern der sämmtlichen diesseitigen Mainuferstädte, und einer Abordnung der Schifffahrts-Commission der Stadt Köln, sind einem bei letzter Versammlung im Jahre 1837 sich allgemein kund gegebenen Wunsche gemäß: daß auch die Stadt Mainz und die freie Stadt Frankfurt nicht unvertreten bleiben mögen, auf höhere Einladung auch Deputirte aus diesen Häfen erschienen. Die Bedeutendheit der Aufopferungen diesseitiger k. Regierung, und deren großartiges Streben, die Main- und dadurch auch die Rheinschifffahrt auf einen diesen wichtigen Strömen angemessenen Standpunct zu erheben, wurde allseitig dankbar anerkannt. Viele Wünsche wurden aber für Beseitigung der in einigen Staaten noch bestehenden, diesem entgegenwirkenden hohen Zölle laut. — Außer diesem gab man sich auch, bei dem anerkannten Gerechtigkeits- und Billigkeits-Sinn der k. preuß. Staatsregierung, der Hoffnung hin, daß auch hinsichtlich des Rheinoctroi, welchen die Krone Bayern seither zu Gunsten ihrer Unterthanen bezahlte, künftig in Anbetracht, daß dieselbe bei einer Mainufer-Länge von 50 Stunden ihres Gebietes schon seit vielen Jahren auf die Erhebung des ihr nach der Rheinschifffahrts-Acte zustehenden Zolles Verzicht leistet, eine billige Berücksichtigung statt finden werde, und zwar, damit man nicht bei einseitiger Erleichterung endlich eine entgegengesetzte Gleichstellung befurchten, und hiedurch sowohl die Rhein- als Mainschifffahrt an ihrer Frequenz bedeutend verlieren müßte. Gleichstellung trat überhaupt bei dieser Versammlung als Losungswort um so mehr in einer Zeit hervor, die sowohl geistig als materiell bewegt, und bei so vielen rückgängigen Handels-Conjuncturen und bedrohten industriellen Unternehmungen eine gründliche Beleuchtung der Erfordernisse erheischt. Als Grundlage hiezu wurde allgemein die Erhaltung der seitherigen Solidität der Mainschifffahrt durch eine ausreichbare Mannsnahrung der Rangschiffer, der besten Erhaltung und Aufbewahrung der diesen anzuvertrauenden Güter, erkannt, daher auch die Frachtsätze mit wenig Ausnahme bei dem frühern Verhältniß belassen, die Fahrten aber, welche schon durch die Vorspanns-Relais einen bedeutenden Vorsprung erhalten haben, noch durch bemessenere Vorschriften mehr beschleunigt. Den Städten der verschiedenen Lade-Plätze, welche noch nicht mit Schirmdächern oder sonst geeigneten Lager-Plätzen versehen sind, wurde die schleunigste Errichtung von solchen als dringendstes Bedürfniß empfohlen, und um gefällige desfallsige Mitwirkung der k. Regierung gebeten. Eben so wurde festgesetzt, daß Falls beim niedrigen Wasserstande Zulagen angesprochen werden wollen, die Einsicht des Pegelstandes mit Zuziehung von Gerichtspersonen zu geschehen hat. Eine gelegenheitliche Verminderung der jetzt bestehenden vorhandenen 45 Rangschiffer wurde deßhalb von der Versammlung wünschenswerth anerkannt, weil nur bei voller Beschäftigung derselben, und minder langem Zuwarten auf Ladung, die Frachten noch mehr ermäßigt, und die Fahrten noch weiters beschleunigt werden können, ohne daß deren

Auskommen dadurch beeinträchtigt wird. Obschon in Folge der vorstehend berührten ungünstigen Zeitverhältnisse die verschiedenen Interessen mannichfaltiger Geschäftsbetriebe, und deren Oertlichkeit sich oft sehr schroff entgegen standen, so hat doch im Sinne der k. Regierung die billige Denkungsweise sämmtlicher Abgeordneten den Sieg für das Bessere, für die Aufrechthaltung und bessere Begründung sämmtlicher schon bestandener Verträge, unter weisester Leitung k. Regierung glücklich herbeigeführt. Mit dieser Ueberzeugung schieden sämmtliche Geschäftsmänner froh aus der Versammlung, und manches herzliche Lebehoch wurde in vertraulichen Kreisen den wechselseitigen Regierungen für ihre landesväterliche Fürsorge dargebracht. Dem Vernehmen nach ist bereits eine allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs bei der k. Regierung in Unterfranken eingetroffen, daß ein neues Schiff des Rangschiffermeisters Kraus zu Kitzingen den Namen Sr. Maj. des Königs sich aneignen darf, wodurch der Mainschifffahrt eine neue Zierde zu Theil wird. Dieses Schiff, welches vergangenen Sommer auf hiesiger Werfte gebaut wurde, ist auch von ausgezeichneter Größe, Stärke und Schönheit. (Fränk. Merkur.)

Schleswig, 6. Febr. Am Abend des 4. Febr. ist die von Eckernforde nach Kiel bestimmte Frachtpost von Räubern angefallen worden, welche den Postillon ermordet, die Postlade erbrochen und von den in derselben befindlichen Geldern, welche über 4000 Rthlr. betragen haben sollen, den größten Theil geraubt haben. Möchte es der Thätigkeit der Behörden gelingen, die Urheber der schauderhaften That zu entdecken.

Die Karlsruher Zeitung meldet aus Paris vom 29. Jan.: „Heute trug sich hier ein merkwürdiget Vorfall zu, der auf's Neue für die mit so vielem Rechte von allen Seiten angeregten Leichenhäuser spricht; denn man ersieht daraus, daß ohne einen, hier glücklichen, Unfall die Zahl der lebendig Begrabenen sich um ein Opfer vermehrt hätte. Die Wittwe Henriot, welche in der Straße Saint Jacques wohnt, gab letzten Donnerstag nach einer langen und schmerzhaften Krankheit kein Zeichen des Lebens mehr von sich. Zwei Neffen, als einzige Erben, thaten alsbald die nöthigen Schritte, ihr Hinscheiden gerichtlich aufnehmen zu lassen, um sofort die Erbschaft zu beziehen. Den anderen Morgen gegen 10 Uhr fiel, während die zur Bewachung der Leiche aufgestellte Person im Nebenzimmer sich befand, ein Funken von dem am Fuße des Bettes brennenden Lichte auf das Leichentuch, das bald in vollen Flammen stand. In diesem Augenblicke hörte die Wärterin unterdrücktes Stöhnen und eilte in das Todtenzimmer zurück; wie groß aber war ihr Schrecken, als sie die Wittwe Henriot im Kampfe mit dem brennenden Leichentuche sah. Der Schmerz der erhaltenen Brandmale hatte sie aus ihrer Lethargie gerissen, und in diesem Augenblicke machte sie den Flammen ihr dem Erlöschen nahes Leben streitig. Glücklicherweise ward so schnell als möglich Hulfe geschafft, und die Aerzte haben Hoffnung sie zu retten.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 12. Febr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit den 15. d. Mts.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 12. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 7 par. | 333.''' 5 par. |
| Luftwärme + 1, 0° R. | + 6. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 0, 1° R. | + 6. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

## Einladung.

Sonntag den 16. Februar findet im Platz'schen Garten gut besetzte Tanz-Musik statt. Das Billet kostet 30 kr., auch kann tourweis à 6 kr. bezahlt werden. Für guten Wein, Bier und Speisen ist gesorgt. Der Anfang ist um 3 Uhr.

Zugleich bin ich so frei, darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt jeden Sonntag Tanzmusik bei mir gehalten wird, wozu einladet

**S. Eckert.**

## Ball-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, am Sonntag den 16. Februar l. J. in seinem Lokale einen Ball abzuhalten, wobei die berühmten Musiker von Iphofen sich auszeichnen werden.

Der Ball beginnt Nachmittags 2 Uhr, für alles Uebrige wird bestens gesorgt werden.

Zu recht zahlreichen Zuspruch ladet höflichst ein

Mainbernheim, am 11. Februar 1840.

**Michael Dauch,**
Gastwirth zum goldnen Löwen.

## Vermiethung.

[2 a] Es ist ein Quartier mit sieben ineinandergehenden Zimmern, Küche, Keller, Holzlager, Bodenkammer und andern Bequemlichkeiten sogleich oder auf das Ziel zum 1. Mai zu vermiethen, und kann stündlich eingesehen werden. Näheres in Nr. 369. III. Distr. am Franziskanerplatz nächst der Universität.

## Vermiethung.

[2 a] Eine Stunde unterhalb der Stadt am Maine ist eine sehr geräumige, schöne und gesunde Wohnung sammt Garten mit fließendem Quellwasser und kleiner Wiese, sogleich oder bis 1. Mai zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Z.

## Vermiethung.

[2 a] Bei Kaufmann Panizza auf der Domstraße ist eine abgeschlossene Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, 2 Mezzanen-Zimmern, Kuche, Keller und Holzlager, sogleich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen, und kann stündlich eingesehen werden.

## Danksagung.

Allen jenen zahlreichen Bewohnern Aub's und der Umgegend, die durch ihre theilnahmsvolle Geleitung unserer unvergeßlichen sel. Mutter zum Grabe derselben die letzte Ehre erwiesen, unsern tiefgefühlten Dank!

Aub, den 6. Februar 1840.

C. F. Lazi, Rechtspraktikant.
Jul. Carl Lazi.

## Anzeige.

[2 a] Bei Damenkleidermacher Hartung im Innern Graben können einige Gehilfen sogleich Beschäftigung finden; es müssen aber gute Arbeiter seyn, da die Arbeit nicht nach Woche, sondern pr. Stück bezahlt wird.

## Gesuch.

Ein junger kräftiger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, welcher im Rechnen, Lesen und Schreiben bewandert ist, auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht entweder gleich oder etwas später eine dauerhafte Condition.

Naheres ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

## Großh. Hessisches Anlehen
### von Fünf Millionen, 375,000 Gulden.

Ziehung den 15. Februar. Hauptgewinne: 50,000 fl., 40,000 fl., 30,000 fl., 25,000 fl., 20,000 fl. rc.

Hiezu sind Loose a 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis zu erhalten, bei

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

## K. K. Ruß. Poln. Staats-Anlehen.

[5 c] Die eilfte Ziehung am 1. März a. c. enthält 5900 Gewinne, als: 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 a 3600 fl., 8 a 2000 fl., 20 à 1600 fl. P. C. rc. Hiezu sind Loose a 7 fl. und auf fünf Stück das sechste gratis zu haben bei

**J. & S. Friedberg,**
Banquier in Frankfurt a. M.

## Haus-Verkauf.

[3 c] Das Wohnhaus des k. Advokaten Uhl dahier mit Hintergebäude im 1. Distr. Nro. 33⅓ in der obern Kapuzinergasse, dessen Beschreibung unten beigesetzt ist, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich — Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr eingesehen werden.

### Beschreibung der Gebäulichkeiten.

Das Vorderhaus gegen die Kapuzinergasse ist 64⅓ Schuh lang, 37⅓ Schuh tief, 2 Stockwerke hoch, von Stein erbaut, und mit einem deutschen Breitziegeldach versehen.

Daselbe hat im Erdgeschoß:

einen gewölbten Keller mit circa 12 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und einer kleinen Kellerabtheilung.

Im 1ten Stock hat daselbe ein Einfahrtsthor, welches gegen die Hofseite mit einem Thor geschlossen ist, und einen geräumigen Vorplatz, 3 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Speisekammer und Abtritt.

Im 2ten Stock einen geräumigen Vorplatz, 4 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, 1 Küche, Speisekammer und Abtritt.

Unter dem Dache befinden sich 4 Kammern und über diesen ein freier Boden.

Das Haus befindet sich im guten baulichen Zustande.

---

Das Hinterhaus ist 48 Schuh 9 Zoll lang, 29 Schuh 9 Zoll tief, 2 Stockwerke hoch, von Stein erbaut mit einem französischen Breitziegeldache bedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause befindet sich ein gewölbter Keller mit circa 30 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und 2 kleine Kellerabtheilungen.

Zur ebenen Erde befindet sich ein geräumiger Vorplatz, 2 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Abtritt und Waschküche mit Pumpbrunnen.

Im 2ten Stock 4 heitzbare Zimmer, 1 Küche, Abtritt und geräumiger Vorplatz.

Unter dem Dache 4 heitzbare und 1 unheitzbares Mezzanenzimmer und 1 Vorplatz, über diesen sind 2 Bodenkammern.

Das Haus befindet sich im guten baulichen Zustande.

## Literarische Anzeige.

Von der in meinem Verlage erscheinenden

**Zeitung für den Deutschen Adel,**

sind so eben No. 1. bis 8. an die geehrten Subscribenten versandt. Wöchentlich erscheinen 2 Nummern. Preis des Jahrgangs von 104 Nummern 8 Thlr. oder 14 fl. 24 kr.

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Expeditionen nehmen fortwährend Bestellungen hierauf an.

Leipzig, 20. Januar 1840.

**Heinrich Franke.**

(Zur Uebernahme von Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.)

Das

**Magazin der Gesundheitspflege**

hört mit Schluß seines 1. Quartals auf, und wird seine Fortsetzung finden in der im Laufe des nächsten Jahres ganz auf demselben Weg erscheinenden Zeitschrift: Die Jahrbücher der Wasserheilkunde worauf wir die verehrlichen Abonnenten einstweilen aufmerksam machen wollen.

Ansbach, den 27. December 1839.

Für die Redaction
v. Schlemmer.

(Theater.) Freitag, 14. Februar. **Johannes Guttenberg.** Original-Schauspiel in 3 Abtheilungen und 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
...ria hier 3 fl. 46 kr., per Post I. Rayon ... kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

No. 45. Freitag, 14. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Februar. Achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung. 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vortrag des Referenten des 2. Ausschusses, über den neuerdings eingebrachten Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6 Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde betreffend. 4) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zuläßigkeit der von dem Ausschusse zum Vortrage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge. — Der erste Präsident eröffnet die Sitzung wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr. Die Deputirten waren nicht so zahlreich, als sonst versammelt, nämlich nur 101. Am Ministertisch befanden sich die königl. Herren Minister des Innern und des Aeußern, dann die Herren Regierungskommissaire v. Weigand, v. Bezold und v. Zenetti. Zunächst erfolgte durch das Präsidium die Bekanntmachung einer Reihe von Eingaben, unter denen vornehmlich ein Schreiben des k. Gen.-Zolladministrators Hrn. Knorr, Schwiegersohnes des vollendeten G. R. v. Utzschneider, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf sich zieht. Der Verfasser wendet sich an die hohe Kammer, um ihr in seinem und der Familie, besonders auch der hinterlassenen Wittwe, Namen den schuldigen Dank für die dem Verstorbenen erwiesenen letzten Ehren auszudrücken. — Ferner befand sich unter den Einlaufen ein Antrag des Abg. Dr. Müller, die Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834, über die Ansässigmachung und Verehelichung, namentlich der §§. 2. und 9. lit. c. betreffend. Demnächst folgt der Tagesordnung gemäß der Vortrag des Referenten des II. Ausschusses, des Abg. Baron v. Rotenhan, über den neuerdings eingebrachten Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungsurkunde betreffend. Derselbe verweist theils auf den Inhalt seines frühern Referats, theils begründet er die Zweckmäßigkeit des vorgelegten Entwurfs aufs Neue, und schließt mit der Angabe, daß der zweite Ausschuß mit Stimmeneinhelligkeit der Kammer den fraglichen Entwurf in seiner jetzigen Fassung zur unmodifizirten Annahme anempfehle. Das Präsidium bemerkt für etwaige Vormerkungen, daß Berathung und Schlußfassung nach §. 80 der Gesch.-O. am nächsten Donnerstag stattfinden werde. Doch es erbittet sich und erhält der Abg. Dekan Vogel alsbald das Wort. Er bemerkt, da eine langandauernde frühere Berathung in der Kammer, da zwei gleichlautende Referate des Ausschusses, da die meisten Meinungs-Aeußerungen Einzelner die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Gesetzentwurfes dargethan, so beantrage er, falls es anders der allegirte §. 80. gestatte, daß die Kammer, Vertrauen mit Vertrauen erwidernd, denselben ohne alle weitere Diskussion annehmen wolle. Aehnlich äußert sich nach ihm der Abg. Staatsrath Baron v. Freyberg, nur daß er den Entwurf nicht ohne Diskussion angenommen, wohl aber sogleich zur letzteren geschritten wissen will. — Der erste Präsident liest darauf den betreffenden §. 80. selbst vor, und wendet sich, dem Wortlaut desselben gemäß, an den Ministertisch mit der Frage, ob der Hr. Staatsminister gegen einen derartigen Beschluß der Kammer nichts einzuwenden habe. Se. Excell. der königl. Hr. Minister des Innern verneint dieß. — Baron v. Thon Dittmer, der darauf das Wort erhält, bemerkt jedoch, die Tagesordnung melde nur den Vortrag, nicht Berathung und Schlußfassung über den fraglichen Entwurf, und er halte darum dafür, daß man um so weniger von derselben abweichen solle, als Mancher sich auf das, was jetzt begehrt werden wolle, nicht gefaßt gemacht haben könnte, abgesehen davon, daß man auch die etwa Abwesenden berücksichtigen müsse. Baron von Freyberg bemerkt dagegen, daß die Tagesordnung, weil der Fall nicht vorausgesehen werden konnte, nichts davon enthalten könne, daß dieß aber kein Hinderungsgrund sey. — Der erste Präsident macht darauf aufmerksam, daß im Jahr 1834 bei der Verhandlung über die permanente Civilliste ganz derselbe Fall obgewaltet habe, und daß damals durch Beschluß der Kammer ebenfalls alsbald zur Debatte übergegangen worden sey. Der Abg. Bürgermeister Kolb bemerkt, daß der §. 80. nur von dringenden Fällen rede, und dringend sey der vorliegende wenigstens nicht. — Der Abg. Dr. Schwindel bemerkt, er glaube durchaus nicht, daß es dringend oder nothwendig sey, sogleich die Berathung zu beginnen, er stimme für die Vertagung. Der zweite Sekretär fügt bei, die Tagesordnung stelle den Gesetzesentwurf als Vortrag ohne Berathung dar, darum sey die Diskussion zu verschieben. Der Abg. Lampert äußerte, im §. 80. heiße es freilich, daß in der Regel an einem und demselben Tage keine Berathung über einen Vortrag statt finden dürfe, doch hier könnte man ja eine Ausnahme von der Regel machen. Der Abg. Bestelmeyer erklärte sich dahin, daß die Diskussion sogleich vor sich gehe, für seine Modifikation von 8 Monaten hatten 48 Mitglieder gestimmt, und es wäre damals schon, wenn die Mehrheit auf seiner Seite gewesen wäre, der Gesetzesentwurf durchgegangen, jetzt mit der Annahme von 9 Monaten dürfe man es zuverläßig erwarten. Hierauf setzte der Abg. Freiherr v. Rottenhan kürzlich auseinander, daß weder die Geschäftsordnung noch Tagsordnung entgegen sey, hätte die Kammer sich vorbereitet, so wäre es gut, wenn sogleich die Berathung statfände, es würde dadurch eine Zeitersparniß gewonnen; sollten sich aber die Kammerglieder nicht vorbereitet haben, so könnte die Berathung erst in drei Tagen geschehen. Der Abg. Tischer wollte nur noch hinzufügen, daß der Gesetzesentwurf bekannt sey, viel wäre ja in einer frühern Sitzung darüber gesprochen worden, darum sogleich zur Diskussion. Nach demselben äußert sich der Abg. Posthalter Stöcker von Lengenfeld in sehr warmer Rede dahin, daß er sich gedrungen fühle, die Kammer zur Vorsicht, zur reifen Ueberlegung zu ermahnen. Dazu veranlasse ihn eine Beilage zu Nro. 34 der in Augsburg erscheinenden „Postzeitung,“ in welcher hochgeachtete Mitglieder der Kammer auf das frechste und schamloseste geschmäht wurden. Habe der Verfasser jener niedrigen, giftigen Schmiererei gehofft, die Kammer werde sich durch dieselbe einschüchtern lassen, so habe er sich sehr geirrt, oder habe er vielleicht damit zwei verehrte Männer kompromittiren wollen, dann habe er sich doppelt geirrt, denn jetzt würden dieselben erst recht geachtet werden. Wozu seyen auch die Deputirten einberufen, wenn nicht, um frei von dem zu reden, was im Land noth thue? Jene Männer, die man verdächtigt, weil sie für die Rechte des Volks gesprochen, würden gewiß nie zaudern, auf das feurigste für die Rechte des Thrones zu kämpfen, wenn sie angetastet werden sollten. Aber wenn frei zu reden so viel heiße, als Revolutionär seyn, dann wisse er nicht mehr, was Schlimmeres kommen könne. Schon damit es nicht den Anschein gewinnen könne, als habe sich die Kammer einschüchtern lassen durch jene schändliche Schmiererei in der „Postzeitung,“ müsse Berathung und Schlußfassung aufgeschoben werden. Er für seine Person beantrage dieß, obwohl er offen schon jetzt gestehe, daß er für den Entwurf in seiner neuen Fassung später stimmen werde. Im gleichen Sinne äußert sich der Abg. Dekan Friedrich, und hebt theils hervor, daß nicht blos Der Revolutionär sey, welcher gegen die Throne konspirire, sondern auch, wer sonst Bestehendes, gesetzlich Vorhandenes, anzutasten wage, wie es im fraglichen Blatt der „Ausburger Postzeitung“ im Sinne des Absolutismus geschehen sey, theils drückt er sein Befremden darüber aus, daß Solches habe gedruckt werden können, während doch eine Censur bestehe. Es ergreift darauf der k. Hr. Minister des Innern das Wort. Alle De-

putirten drängen sich in die Mitte des Saales, und leise Stille herrscht in der ganzen Versammlung. Aeußerungen, so drücken sich Se. Excellenz aus, die in der hohen Kammer über den ungemessenen Inhalt eines Zeitungsartikels gemacht worden seyen, veranlaßten ihn, noch einmal das Wort zu nehmen, und zwar lediglich, um die hohe Kammer davon in Kenntniß zu setzen, daß noch an dem nemlichen Tage, wo jenes Blatt hierher gelangt sey, aus dem Ministerium auch schon an das Präsidium der Regierung für Schwaben und Neuburg die gebührende Weisung abgegangen sey, den betreffenden Censor zu strengsten Verantwortung zu ziehen, denn es sey das Vorgefallene im höchsten Grad tadelnswerth und strafwürdig, und habe um so größeres und gerechteres Mißfallen erregen müssen, als längst vorher an alle Censoren der Befehl erlassen worden sey, nichts zum Druck zuzulassen, was irgend als eine Beleidigung gegen eines der Mitglieder der hohen Kammer erscheinen konnte. — Darnach stellt das Präsidium an die Kammer die Frage, ob die Debatte sogleich beginnen, oder bis zum nächsten Donnerstag vertagt werden solle, und der Beschluß lautet mit 52 gegen 49 Stimmen im letzteren Sinne.

(Schluß folgt.)

(Preußen.) Berlin, 7. Febr. Der deutsche Parnaß ist wieder um einen talentvollen Dichter ärmer. Vorgestern starb hier, bald nach seinem ältern Freunde Chamisso, mit welchem er noch zusammen den vorigen Jahrgang des Musen-Almanachs redigirt hatte, Franz Frhr. v. Gaudy, kaum 40 Jahre alt, an den Folgen eines Schlagflusses, der ihn im scheinbar blühendsten Gesundheitszustand betroffen hatte. — Unsere Buchdrucker, die bereits die Absicht gehabt, zum nächsten Johannistage nach Leipzig auszuwandern, werden nun doch wohl ihr Fest, zu welchem sie seit zwei Jahren Geld gespart und gesammelt hatten, in Berlin feiern, da, wie man vernimmt, der Minister des Innern und der Polizei ihre Wünsche unterstützt und diese, bis auf einige Modificationen, gewährt werden dürften. (Allg. Z.)

Berlin, 7. Feb. Nicht allein bei unserer Infanterie werden die Perkussionsschlösser eingeführt, sondern auch die Artillerie wird statt der jetzt üblichen Art die Geschütze mittelst Schlagrohren und Lunten abzufeuern, Frictionsschlagröhren erhalten, die aus einer Mischung von Knallsilber und Pulver bestehen, und mittelst eines Hammerschlages sich entzünden. Das Abfeuern wird dadurch ungleich sicherer gemacht, namentlich bei Regenwetter, da sich aus den vielen Versuchen ergeben hat, daß unter den stärksten Wassergüßen die Entzündung erfolgt. Die schweren zehnpfünder Haubitz-Batterien sollen ebenfalls aus der Feldartillerie scheiden und künftig nur zur Festungs- und Belagerungsartillerie gehören. Andere Vorschläge nach welchen unser ganzes Artilleriesystem geändert werden, und statt der bisherigen 6 und 12pfünder Kanonen, künftig nur eine Gattung Achtpfünder das Heer begleiten würden, sollen der Prüfung unterworfen seyn. Die großen Kosten einer solchen Ummwandlung dürften jedoch um so mehr ein Hinderniß seyn, da ein unermeßliches Kriegsmaterial in den Zeughäusern des Staates aufgethürmt liegt. (Fr. M.)

(Hannover.) Osnabrück, 5. Febr. Sollten die Umstände es nöthig machen, Behuf des (dieser Tage erwähnten) militärischen Einlagers noch anderweite Mannschaft einzuberufen, so werden die hiedurch veranlaßten Kosten auf sämmtliche noch rückständige Steuerpflichtige, denen Einlager gedroht worden ist, repartirt werden. Von dem Zeitpunkte an, wo der Steuereinnehmer die Liste der mit Mannschaft zu belegenden Steuerweigerer dem Magistrate übergeben haben wird, darf derselbe von diesen Restanten die Steuer nur mit einer Zulage von 2 Thlr. als Vorschuß zur Deckung der durch das Verfahren erwachsenden Kosten annehmen, und darf nach gezahlter Steuer das Einlager das Quartier nicht eher verlassen, als bis die schuldigen Diäten bezahlt sind. Eben dieser letztere Punkt hat nun Veranlassung gegeben, daß gestern Morgen das Einlager bei dem Bierbrauer Loren, demselben, dem wir durch sein köstliches bayerisches Bier indirect die berühmt gewordene Musenburg verdanken — wirklich stattgefunden. Es lief nämlich die zweitägige Frist am Sonntage ab, wo bisher die Steuereinnehmer im Geiste unserer Sabbath-Verordnung wie aller Wechselordnungen gern den Kirchen den Vorrang gegeben und sich Nachmittags mit ihren resp. Lebensgefährtinnen hier oder dort von den Mühen der Woche zu erholen pflegten. Es konnte daher Herrn Loren auch nicht im Traume einfallen, daß der fragliche Steuereinnehmer in diesem besonderen Falle von der königlichen Landdrostei abweichende Instructionen erhalten und in seinen frommen Betrachtungen gestört werden würde. Er schickte daher sofort am Montage die Steuer zum Steuerbureau, wo solche jedoch verweigert und ihm bedeutet wurde, daß er zugleich die vorerwähnte Zulage von 2 Thlrn. beifügen müsse. — Es konnte inzwischen demselben nicht einleuchten, daß die Sache von der Dringlichkeit wäre, daß selbst der Sonntag in jene zwei Tage mitzuzählen, und mußte er daher auch hierin wieder der Gewalt weichen, obgleich auch er mit der größten Zahl der Steuerweigerer mittelst einer energischen Protestation seine Rechte gewahrt und nur der augenblicklichen Gewalt weichen zu wollen, ausgesprochen hatte; da es gewiß Keinem, der auch noch so sehr von seinem guten Rechte überzeugt, zuzumuthen, sich derartige Ausgaben und Weitlaufigkeiten zu bereiten, welche zur Zeit nicht zu beseitigen sind, zumal wenn selbst die Sonntage den unbegränzten lobenswerthen Eifer der Behörden nicht einst zu schwächen vermögen. (Düsseld. Z.)

## Schweiz.

Zürich, 2. Febr. Seit einigen Tagen suchen unsere Landjäger allenthalben nach dem schon seit Ostern v. J. flüchtigen Publicisten Meyer, dessen Habhaftwerdung indeß leicht unter die Meisterstücke der feineren Polizei gehören dürfte. Vor einigen Tagen wurde hier der Hr. Major Schoch von Pfäffikon, wohnhaft bei der Kerze in Zürich, plötzlich arretirt und, inhuman genug, sogleich ins hiesige Zuchthaus festgesetzt. Man soll bei ihm einen ziemlichen Verlag von verbotenen politischen Flugschriften und Spottliedern, nebst Correspondenzen ic. gefunden haben.

## Belgien.

Brüssel, 8. Febr. Der Senat hat die allgemeine Diskussion über das Marine-Budget geschlossen. Baron Staffart erklärt dabei, seine Ueberzeugung befehle ihm, alle Budgets zu verwerfen, um das Ministerium unmöglich zu machen und Männer an die Spitze treten zu sehen, welche über den Parteien ständen und die Constitution nicht im Sinne einer Coterie, sondern im Interesse aller Bürger wirken ließen. Hr. Nothomb erwidert, wenn die Majorität in beiden Kammern sich der Ansicht des Hrn. v. Staffart anschließe, so müsse das Ministerium sich allerdings zurückziehen, was aber erst abzuwarten sey. Die Ansichten des Ministeriums seyen durch die Erfahrung aller Repräsentativ-Regierungen gebilligt.

Brüssel, 9. Febr. Der Gesetzvorschlag, den der Finanzminister den Kammern gestern vorgelegt, lautet: Art. 1. Die beifolgende Convention, welche sich auf den durch die belgische Regierung gemachten Ankauf von 4000 Actien der rheinischen Eisenbahngesellschaft bezieht, ist gebilligt. — Art. 2. Es ist der Regierung ein Credit von 837,400 Frs. eröffnet, die zur Bezahlung eines Theils (des ersten Fünftels) des Preises obenerwähnter 4000 Aktien im Jahr 1840 verwendet werden wird.

## Großbritannien.

London, 7. Febr. Aus Dover schreibt man vom gestrigen Abend: „Prinz Albert ist in Begleitung seines Vaters und älteren Bruders hier angekommen. Sie trafen gestern auf der Eisenbahn von Brüssel in Ostende, und gestern Abends in Calais ein. Heute Mittags schifften sie sich daselbst am Bord des königl. Dampfschiffs „Ariel“ ein, das von dem Dampfschiff „Firebrand“ begleitet wurde, und um 4 Uhr langten sie auf hiesiger Rhede an, wo der Prinz von der versammelten Volksmenge mit dem enthusiastischen Ruf: „Gott erhalte die Königin! Hurrah für den Prinzen!“ bei der Landung aber mit einer Geschützsalve, so wie von einer Ehrengarde empfangen wurde. Der Commandant und die Officiere der Besatzung begleiteten den Prinzen und seine Umgebung nach dem Hotel, wo eine zahlreiche Versammlung der Einwohner seiner wartete. Da der Prinz an der Seekrankheit gelitten hat, so wurden der Major und die städtischen Beamten, welche ihm eine Adresse überreichen werden, auf morgen früh beschieden, wo er auch die Officiere der Besatzung empfangen wird. Morgen Mittags wird der Prinz nach London abreisen, daselbst aber erst übermorgen eintreffen, da man ihm in Canterbury ebenfalls eine Adresse überreichen und er daher in Rochester übernachten wird. Eine Abtheilung Dragoner bildet unterwegs seine Escorte. Von Woolwich ist eine Deputation abgefertigt worden, um dem Prinzen eine Ergebenheitsadresse zu überreichen.

[] London, 7. Febr. Briefen aus Alexandria vom 16. und 17. Jan. zufolge war Kiamil Pascha mit Mehemed Ali's Schlußantwort, die einer derben Abfertigung auf ein Haar gleich kam, nach Konstantinopel zurückgekehrt; worauf denn auch der englische und der russische Gesandte zu einer endlichen Einigung gediehen. Zwangsmaßregeln gegen den Pascha sind nun nicht wohl mehr zu umgehen. Mehemed Ali rüstet kräftig und unverzagt; die Correspondenten von Alexandrien erzählen von vielen Hunderten und Tausenden von Arabern. Aber diese Hunderte und diese Tausende werden Europa nie den Frieden dictiren; auch kann es dem alten Mehemed bei einigem Nachdenken nicht Ernst seyn, fast ganz Europa gegen sich in die Schranken zu fordern. Merkwürdig ist, einem Schreiben aus Alexandria zufolge, der Umstand, daß Mehemed wähnt, nicht mit einer russischen, sondern mit einer österreichischen Armee werde er seine Kräfte zu messen haben. Wir glauben indessen, daß es, um den Pascha zur Vernunft zu bringen, gar keines (?!) Heeres bedürfen

wird. Mehemed's Hilfsmittel sind blos auf dem Papiere furchtbar. Sein Generalstabsarzt Clot Bey hat in dem Siècle die Vertheidigung der politischen Supremaite seines Gebieters unternommen, und er hat dieses mit großer Feinheit und ausgezeichnetem Geschick gethan. Er hebt heraus die bewunderswürdige Ordnung, welche Mehemed in Aegypten eingeführt und vergleicht dieß mit dem wirren, gesetzlosen Zustande, welcher vor ihm dort waltete. Jetzt darf den Regenerator Aegyptens Niemand aus dem Gebietskreise seiner Schöpfungen vertreiben, oder ihn in demselben controliren wollen. Bonaparte that für Frankreich und besonders für Italien, und zum Theil auch für Deutschland das, was nach Clot Bey Mehemed für Aegypten gethan hat.

## Frankreich.

Paris, 9. Febr. Durch kgl. Beschluß vom 7. Febr. ist Hr. Le Barbier de Tinan, Corvette-Capitän, zum Commando der Brigg „le Voltigeur" nicht der Corvette „Tisbé" ernannt worden. Der „Moniteur parisien" fügt dieser Meldung noch bei, daß Hr. de Tinan dazu bestimmt worden ist, die See-Station von Terra-Nova zu commandiren.

Die Commission für den die Dotation des Herzogs von Nemours betreffenden Gesetzentwurf hat mit 7 Stimmen gegen 2 Hrn. Amilhau zu ihrem Berichterstatter ernannt.

†† Paris, 10. Febr. Die Anzahl der Mitglieder der Ehrenlegion am 1. Jan. d. J. war 50,015, nämlich 96 Großkreuze, 306 Großoffiziere, 829 Commandeure, 4,491 Offiziere, 44,393 Ritter. Dem Gesetze nach sollte es eigentlich blos 80 Großkreuze, 160 Großoffizire, 400 Commandeure und 2000 Offiziere geben. Die Gesammtzahl der Legion ergibt 1 auf je 600 der Bevölkerung, Weiber und Kinder mit eingeschlossen.

† Paris, 10. Febr. Die „Vermittelungspartei" geht mit dem Vorschlage um, die Leibrente des Herzogs von Nemours auf 300,000 Frcs. jährlich zu ermäßigen, wobei sie das englische Parlament zum Vorbilde nimmt, welches die Dotation des Prinzen Albert um 2/5 herabsetzte.

Man liest im „Moniteur parisien": „Es ist unrichtig, daß, wie einige Journale behaupten, der Präfekt des Seine-Departements dem Munizipalrathe von Paris eine Proposition in Betreff der Taufe des Grafen von Paris gemacht habe. — Die Colonisten Algeriens haben beschlossen, einen Preis von 4,000 Fr. zu Gunsten des Verfassers des besten Werks über die Colonisation, zu gründen. — Zu Straßburg wird eine Petition gegen die Dotation-Nemours unterzeichnet. — Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über den Staatsrath beauftragte Commission, ernannte Hrn. Odilon-Barrot zu ihrem Präsidenten und Hrn. Vivien zu ihrem Sekretär.

Der gestern erwähnte Bericht des Marschalls Valée vom 1. Februar meldet aus Belida: Die Kalifen des Emirs haben versucht, die an den Befestigungsarbeiten dieser Stadt verwendeten Soldaten zu überfallen. In der Nacht vom 28. auf den 29. Jan. passirten die arabischen Truppen den Ouad-el-Kebir und wollten sich im Westen von der Stadt im heiligen Walde festsetzen. Sie schoben ihre Vorposten bis zu der Straße vor, welche die Stadt Belida mit dem obern Lager verbindet, in der Absicht, am Tage die Abtheilungen, welche sich zur Arbeit begäben, gefangen zu nehmen; allein das Vorhaben des Feindes wurde verrathen, und es konnten Maßregeln genommen werden, um ihn diesen Besuch theuer bezahlen zu lassen. Bei den ersten Flintenschüssen rückte eine von dem Obristen Drolenvaux befehligte Colonne, von dem Blockhause von Enneik aus, dem Feinde entgegen, während der General Duvivier von der Kassaubah von Belida aus mit einer zweiten Colonne in den Rücken des Feindes fiel, und der Oberst Changarnier, aus dem obern Lager hervorrückend, auf der rechten Seite der Linie manövrirte und zwischen der arabischen Cavallerie und Infanterie Posto faßte. Der Feind wurde zuerst aus dem heiligen Walde gejagt und dann über den Ouad-el-Kebir in die Gebirge zurückgetrieben, wobei er viele Leute verlor. Auf unserer Seite zählen wir 65 Todte und Verwundete. Die Arbeiten wurden am 29., 30. und 31. fortgesetzt, ohne daß der Feind weiter versucht hat, sie zu stören.

Toulon, 6. Febr. Eine telegraphische Depesche, die hier eingetroffen, befiehlt dem See-Präfecten, sofort ein Dampfboot, welches dem Admiral Lalande und dem Hrn. de Pontois, dem französischen Botschafter in Constantinopel, sehr dringende Depeschen überbringen soll, zur Abfahrt bereit zu halten. Diese Depeschen sind noch heute hier erwartet. Der „Phaëton" ist sie an Bord zu nehmen bereit. Eine zweite telegraphische Depesche, welche gestern hierher gelangte, befahl dem Admiral Rosamel, einige der Schiffe, welche er unter seinem Commando hat, nach dem Archipel abzusenden.

## Italien.

Rom, 3. Febr. Vorgestern hatte der Herzog von Bordeaux die Ehre, dem Papst seinen Abschiedsbesuch in einer feierlichen Audienz abzustatten. Seine Reise nach Florenz ist auf übermorgen festgesetzt. Er wie sein Gefolge sollen von dem heiligen Vater auf das liebevollste entlassen worden seyn. Der Cardinal-Staatssecretär so wie mehrere andere Herren der hohen Geistlichkeit haben dem Herzog ihre Aufwartung gemacht, und gestern Abend war in seiner Wohnung eine zahlreich besuchte Gesellschaft versammelt. (Allg. Z.)

## Spanien.

Madrid, 28. Jan. Der Kourier der englischen Gesandtschaft, der in der Nacht vom 25. von hier nach Paris und London abging, wurde drei Meilen von hier, bei Alcobendas, von acht Räubern angefallen. Zwei Lanciers, die ihn escortirten, gaben Feuer und ergriffen dann die Flucht. Die Räuber erwiederten das Feuer, ohne jedoch Jemanden zu verletzen, und nahmen dem Kourier zweihundert Piaster ab, die er bei sich hatte. Der Postmeister von Alcobendas versah ihn mit einigem Geld, um die Reise fortzusetzen, allein ehe er noch die nächste Station erreichte, wurde er abermals angefallen, und da die Räuber nur wenig Geld bei ihm fanden, so ließen sie ihren Zorn in thätlichen Mißhandlungen an ihm aus.

Madrid, 2. Febr. Es heißt, die junge Königin Isabella werde sich, in Folge ärztlichen Rathes, auf einige Zeit nach Valencia begeben, dessen mildes und gesundes Klima dem unsrigen vorzuziehen ist.

## Rußland und Polen.

Das Capitole bringt folgendes angebliche Schreiben aus Astrachan: „Sie wissen, daß die russische Flotte im kaspischen Meer zu Astrachan stationirt. Unterhalb dieser Stadt, bei einer der Wolgamündungen, befinden sich auch die beträchtlichsten Schiffswerften dieses Meeres. Der Hafen von Astrachan ist mit Barken, Schiffen, Kanonenbooten überfüllt, deren Zahl so bedeutend ist, daß man, um die Bewegungen des Hafens zu erleichtern, 100 bis 120 im Fluß selbst ankern ließ. Die Menge der Matrosen steht mit der Zahl der Schiffe im Verhältniß. Die meisten dieser Seemänner wurden aus den 6000 Barken gezogen, welche die Wolga und ihre Nebenströme beschiffen. Auf solche Weise hatte Rußland nicht nöthig, die Mannschaften seiner Flotten im baltischen und schwarzen Meer zu vermindern. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich die gegenwärtige Stärke der Marinetruppen dieses Hafens auf 12,000 Mann schätze. Die Flotte übt sich unaufhörlich und kann bereits über 30,000 Mann und 5000 Pferde einschiffen. In weniger als vierzehn Tagen könnte man noch mehr als 800 Barken der Handelsmarine jenen Transportmitteln beifügen. Unter diesen Barken sind 500 segelfertig. Die übrigen 300 sind entmastet, aber das nöthige Material ist bei der Hand, und in wenigen Tagen könnte man sie segelfertig machen. Eine von der Admiralität ernannte Commission ist gegenwärtig beschäftigt, alle Barken bis 38 Lieues längs des Flußufers in Augenschein zu nehmen. Das Genie-Corps der Marine gibt nicht allein unserer Stadt eine bedeutende Bewegung, auch die Artillerie hat hier eine große Zahl ihrer ausgezeichnetsten Officiere. Waffen aller Art treffen hier in beträchtlicher Zahl ein, und nicht alle Transporte kommen zur Kenntniß des Publikums. Der Zutritt zum Kreml und Arsenal ist Allen untersagt. Man versichert, diese Gebäude strotzten von Waffen. 138 Feuerschlünde wurden bereits auf einen Theil der Flottille transportirt, welche in einer der mittleren Mündungen des Flusses stationirt. Gegen fünfzig Barken haben Kugeln und Congreve'sche Raketen gebracht. Diese Fahrzeuge sind, nachdem sie geheimnißvoller Weise ihre Ladung an's Land gesetzt, stromaufwärts gefahren. Die Feuerwerker sind im Kreml consignirt und arbeiten Tag und Nacht. Es steckt etwas hierunter; ohne Zweifel wissen Sie besser, was all' diese Rüstungen bedeuten. Die großen Waffen-Fabriken von Jekatarinenburg und Wolsk scheinen unerschöpflich. Kein Tag vergeht ohne die Ankunft beladener Barken. Mehrere fliegende Brücken sind bereits eingeschifft; es ist dies eine neue Erfindung zweier badischen Officiere, die sich hier aufhalten. Ein Versuch mit diesen Brücken wurde unterhalb Saratow gemacht, an einer Stelle, wo die Wolga am reißendsten ist. Sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit als Sicherheit gelang dieser Versuch vollkommen. — Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie verhaßt der Name Engländer in diesem Theile von Rußland ist. Der Grimm gegen diesen Namen steigt bis zum Fanatismus. Wie unglücklich wäre ich als Engländer in den Straßen von Astrachan! Wie viele Insulten haben die Reisenden dieser Nation zu erdulden! Aber der britische Hochmuth ist hier taub. Muß die russische Kanone auf dem Ganges erdonnern, um dieser klugen Demuth ein Ende zu machen? Die Truppenbewegungen werden sehr geheim gehalten. Doch weiß man sicher, daß

die in Turkestan eingerückte Armee in zwei Corps getheilt worden, wovon nur das eine bestimmt ist, gegen die Horden von Khiwa zu operiren. Welche Bestimmung aber wird die zweite Armee erhalten, die man in den Kirgisensteppen formirt? Diese große Nachhut wird gleichfalls nach Süden an die Ufer des Aralsee's sich wenden. Sie haben zweifelsohne bereits von dem Marsch eines andern an Cavallerie besonders zahlreichen Armee-Corps gehört, welches auf der Westseite des kaspischen Meeres hinabzieht. Wir wissen, daß eine Division bereits die letzten Ketten des Kaukasus überschritten hat, und nahe an den Thoren von Taurid steht. Diese Armee scheint selbst nur ein starker Vortrab zu seyn. Im östlichen Ciskaukasien sind viele Truppen concentrirt. Man trug Sorge, sie in den Städten zwischen dem Don und der Wolga zu vertheilen. In vierzehn bis zwanzig Tagen könnten diese Truppen aber hier anlangen, und von hier könnte man sie in wenigen Tagen nach dem Süden des kaspischen Meeres bringen; denn ich wiederhole, die Transportmittel sind unermeßlich. Wolle Gott den großen Versuch, den Rußland machen zu wollen scheint, um den europäischen Handel von der drückenden Oberherrschaft der Engländer zu befreien, gelingen lassen!"

## Griechenland.

Athen, 27. Jan. Eine der Maßregeln des Ministers Glarakis, welche ganz geeignet war, allgemeines Mißvergnügen und eine unruhige, für jedes Ereigniß bereite Stimmung bei der Bevölkerung hervorzurufen, war die Verordnung, kraft welcher die Verwandten und Freunde von Räubern oder Deserteuren gewaltsam aus einer Gegend des Reiches in die andere versetzt wurden. Diese in den letzten Monaten von allen Journalen, auch dem der orthodoxen Parthei angehörigen, damals aber ihr abtrünnig gewordenen Aeon vielfach besprochene und bekämpfte Maaßregel ist von Sr. Maj. zurückgenommen, und dabei befohlen worden, daß die bereits versetzten Individuen und Familien auf öffentliche Kosten wieder in ihre Wohnsitze zurückgeführt werden sollen. Die Zufriedenheit mit diesem Widerrufe ist groß; nur der Aeon, der damals zuerst auf das Gefährliche der Maßregeln hingedeutet, und damals seine früheren politischen Freunde als verkaufte blinde Werkzeuge „einer fremden Gesandtschaft" und einer „hinterlistigen Diplomatie" bezeichnet hatte, der aber jetzt seit der Entdeckung der Conspiration (wie man sagt, aus ungefähr siebentausend silberhellklingenden Gründen) unter seine alte Fahne zurückgekehrt, ist nicht damit zufrieden. Die Polemik zwischen ihm und Athene ist sehr lebhaft, und wirft wunderbare Streiflichter auf die Vergangenheit. — Die Untersuchungen dauern hier fort, und sollen zu manchen Ergebnissen führen. Auch die jonische Regierung hat auf die erste Nachricht von der Conspiration und von der Theilnahme jonischer Unterthanen an derselben strenge Untersuchungen verfügt; und vor einigen Tagen ist der Sohn und Adjutant des Lord-Obercommissärs, Sir Howard Douglas, in einer außerordentlichen Sendung hier eingetroffen, und hat eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gehabt. Es heißt, daß auch ein Theil der englischen Flotte im Piräeus erwartet wird. — Der neue Minister des Innern hat ein sehr verständiges Rundschreiben an die Gouverneure der Provinzen erlassen. Auch beschäftigt er sich mit der Einberufung der Provincialräthe. Man versichert, daß der König schon früher wiederholt die Verwirklichung dieser bereits im Jahr 1836 erlassenen Organisation befohlen, daß Hr. Glarakis immer Vorwände zu finden gewußt habe, die Ausführung aufzuschieben. — Die Athene machte in ihrer letzten Nummer darauf aufmerksam, daß die Umtriebe der Bonapartisten in Frankreich von derselben Seite her angeregt und unterstützt zu werden scheinen, wie die der hiesigen Napisten, und daß die dort über das Jahr 1840 verbreiteten Prophezeihungen des Nostradamus wohl aus derselben nordischen Quelle geflossen seyn möchten, wie die hiesigen des Agathangelos. Diese Zusammenstellung ist in der That auffallend. — Unser Hof geht in einigen Tagen auf dem Dampfschiffe Othon nach Nauplia, um dort das Fest der Landung des Königs (6. Febr.) zu feiern. (A. Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. Der Finanzminister, Hadschi Ehdem Effendi, ist in Folge eines heftigen Streits, der im Gesetzgebungsconseil über eine wichtige Reform in den Finanzangelegenheiten sich entsponnen hatte, abgesetzt worden. Zwar ist die Freiheit der Diskussion im Schooße des Conseils zum Grundsatz erhoben worden. Hadschi Edhem Effendi hat auch gewiß nicht seinen Posten verloren, weil er von der ihm gebührenden Befugniß, seine Meinung zu vertheidigen, Gebrauch machte; allein da es sich um die Einführung eines ganz neuen Systems handelt, so wäre es widersinnig, einen Mann damit zu beauftragen, der mit der Neuerung sich zu befreunden durchaus nicht im Stande ist. Die beschlossene Reform ist durchgreifend und stürzt das bisherige System ganz über den Haufen. Die öffentlichen Einkünfte sollen fernerhin durch eigens angestellte und besoldete Beamten erhoben und verwaltet werden. Die Zweige des Staatseinkommens sollen nicht mehr an die Meistbietenden verpachtet werden. So ward natürlich auch dem Finanzminister die ergiebigste Quelle, auf Kosten des öffentlichen Wohls Reichthümer zu sammeln, verstopft, und sein leidenschaftliches Benehmen im Conseil scheint durch eigennützige Beweggründe motivirt gewesen zu seyn. (A. Z.)

# Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 11. Febr. Die unter dem Präsidio des Hrn. v. Herrfeld im holländ. Hofe dahier abgehaltene Versammlung hiesiger Kaufleute zur Gründung eines Vereins für Transportfreiheit war nur sehr sparsam besucht und es konnte kein eigentlicher Beschluß in der genannten Sache gefaßt werden. Wie ich höre, so soll noch eine zweite Versammlung statt finden. — Der Pole L..., welcher neulich das Duell in Wiesbaden hatte, ist hier jetzt anwesend; er ist am Arm verwundet worden, soll aber Willens seyn, noch ein drittesmal mit seinem Gegner loszugehen, was aber wahrscheinlich die Behörden nicht gestatten werden. — Die hier anwesenden englischen Familien vereinigten sich gestern zu einem glänzenden Bankett im Hotel de Russie, um die Vermählungsfeier Ihr. Maj. der Königin Victoria festlich zu begehen. Bei Tische wurde God save the Queen abgesungen. Bei den Strophen: And give us ever cause ꝛc. erschallte rauschendes Bravorufen. — Morgen findet im Theatergebäude der dritte Maskenball statt.

Briefen aus Amberg zufolge ist dort der Krankenstand und die Sterblichkeit besonders unter den Kindern so bedeutend, daß die Behörden für nöthig erachteten, die Schulen zu schließen.

Kürzlich wurden die Einwohner von Brünn durch ein Schauspiel seltener Art überrascht. Mehr als 60 junge Polen, die sich politischer Umtriebe schuldig gemacht haben sollen, wurden nach ihrer Aburtheilung von dem obersten Gerichtshof auf den Spielberg, als ihren nunmehrigen Strafort, abgeführt.

Die englischen Journale enthalten eine sehr gründliche und umfassende Beschreibung des k. Hochzeitskuchens. Derselbe ist ein Meisterstück des k. Hofkuchenbäckers, und wiegt 300 Pf. Eine mythische Allegorie ist darauf äußerst geschmackvoll ausgeführt: ein mit der Tunica bekleideter Jüngling reicht die Hand einer jungen Königin, die Scepter und Krone trägt, während Minerva, den Dreizack und die Lanze Englands haltend, ihre Verbindung weiht. An Liebesgöttern, Guirlanden und Blumen fehlt es natürlich nicht.

Die hohe Gesellschaft in Paris ist äußerst unangenehm berührt durch die von vielen Journalen erzählte Vergiftung eines Herrn Lafarge, Besitzer eines Eisenhammers im Departement de Correze. denn die Missethäterin ist die Tochter des Herrn Garat, des Direktors der französischen Bank. Die Umstände, unter denen das Verbrechen vollzogen ward, zeugen von höchster Depravation. Die Dame, abwesend von ihrem Manne, der sie sehr liebte, schickte ihm einen kleinen Kuchen mit dem zärtlichsten Briefe, ihn auffordernd, ihn zu der und der Stunde zu essen, in der sie ihrerseits einen ähnlichen verzehren würde, an ihn denkend; und dieser Kuchen enthielt das Gift. Der Uriasbrief ward von den Behörden gefunden. — Sie werden aus Junius Feuilleton in den Debats sehen, daß man gesagt hatte, er sey in einem Duell erschossen worden. Das Duell sollte mit dem Grafen Wallewski, natürlichem Sohn Napoleons, Eigenthümer des Messager und Verfasser des von Janin hart mitgenommenen Lustspiels l'école du moode vorgefallen seyn. Ganz Paris sprach davon zwei Tage lang. Es war aber Alles erfunden.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 13. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 332.''' 8 par. | 332.''' 5 par. |
| Luftwärme — 1. 0° R. | + 3. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 1. 7° R. | + 4. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

Herr **Huguet**

hat die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß sein Elephant auf Verlangen mehrerer Bewohner Würzburg's noch bis nächsten Sonntag und Montag den 17. Februar unwiderruflich zu sehen ist.

Eintritts-Preis 6 kr., für Militär und Kinder 3 kr.

---

## Grosser Maskenball

**Sonntag den 23. Februar in den Limb'schen Sälen. Musik à la Strauss, Lanner etc. vom Musikkorps des kgl. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland.**

---

[2 a] Feine Larven und Masken-Anzüge sind zu haben in der Galanterie-Handlung von **M. Wirsching.**

---

**K. Ruß. K. Poln. Lotterie-Anlehen in 300 fl. Obligationen.**

[5 b] Gulden zwei Millionen 930,000 vertheilt in den Treffern von 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 à 3600 fl., 8 à 2000 fl., 20 à 1600 fl., 60 à 800 fl., 100 à 467 fl., 300 à 440 fl., 500 à 435 fl. und 4900 à 432 fl. können in der am 1. März zu Warschau Statt habenden 11. Verloosung der kaiserl. Ruß. Königl. Poln. Obligationen gewonnen werden.

Damit sich ein Jeder bei dieser schönen Verloosung betheiligen kann, sind Obligations-Looſe à 5 Rthlr. Pr. Ct. oder 8 fl. 45 kr. und bei Uebernahme von fünf das sechste gratis bei unterzeichnetem Handlungshause gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Heinrich Beer,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

### Bekanntmachung.

[3 a] Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das unten beschriebene Wohnhaus des Büttnermeisters Johann Schuler dahier Distr. 4. Nro. 223. am

Donnerstag den 5. März l. J.
Vormittags 11 Uhr

im dießseitigen Geschäftszimmer Nro. 4. nach §. 64. des Hypothekengesetzes öffentlich aufgestrichen, wovon man Kaufsliebhaber hiemit in Kenntniß setzt.

Würzburg, den 3. Febr. 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
A. d. D.
Schneider.
v. d. Pfordten.

### Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus Distr. 4. Nro. 223. ist 28 Schuh lang und 40½ Schuh tief, 3 Stock hoch.

Gegen die Straße ist die Façade von Stein erbaut, rückwärts jedoch nur der erste Stock von Stein, die übrigen von Fachwerk. Auf dem Hause ist ein deutsches Dach mit Breit- und Hohlziegel.

Das Haus enthält im Erdgeschoße 1 gewölbten Keller ohne Fässer.

Im ersten Stocke 1 heizbares Zimmer, 1 Küche, Werkstatt, Holzlager und Vorplatz.

Im zweiten Stocke 4 heizbare Zimmer, 2 Küchen und Vorplatz.

Im dritten Stocke gleichfalls 4 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 2 Holzlager und Vorplatz.

Auf dem ersten Dachboden 3 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen, Vorplatz, Alkoven, dann 2 Holzlager.

Ober diesem sind vier Kammern mit Latten.

Rückwärts vom Hause ist ein Höfchen mit Dunggrube und Abtritt.

Im Hofe selbst befindet sich ein Waschhaus, 1 Stock hoch, von Stein erbaut, mit einem von Breitziegeln gedeckten Schoßdache, mit einem eingemauerten Kessel.

Das ganze Bauwesen befindet sich im guten Zustande. Der Werth des Hauses ist 4200 fl.

---

### Wohnungs-Veränderung.

[2 b] Ich mache meinen hochgeehrten Gönnern die Anzeige, daß ich meine Wohnung bei Hrn. Richter in der Plattnersgaße verlassen, dagegen mein eigenes Haus im 2. Distr. Nro. 157. in der Innern-Grabengaße bezogen habe, und bitte daher, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch noch fernerhin zu bewahren.

Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

ergebenster
**Johann Nikola**
Damenkleidermacher.

---

### Wein-Versteigerung.

[3 c] Montag den 17. Februar früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr läßt Unterzeichnete im 2. Distr. Nro. 1. folgende ganz rein und gutgehaltene Weine versteigern, und ladet zu recht zahlreichen Zuspruch höflichst ein

**Sabina Broili.**

| circa | Fuder. | Eimer. | Jahrgang. | Lage. |
|---|---|---|---|---|
| » | 3 | 9 | 18[illegible]er | Schalksberg u. Kronbühl, in 5 Gebinden. |
| » | 1 | 4 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 1 | 6 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 2 | 5 | 1837er | Schalksberg. |
| » | 2 | — | 1837er | Kronbühl. |
| » | 2 | 9 | 1835er | Frohnberg. |
| » | 4 | 4 | 1835er | Ravensberg. |
| » | 4 | 3 | 1835er | Schalksberg u. Kronbühl. |
| » | 3 | 9 | 1835er | Frohnberg. |
| » | 5 | 4 | 1835er | Karlstadter Kalverstein. |
| » | 4 | 4 | 1834er | Kronbühl. |
| » | 4 | 3 | 1834er | Kronbühl. |
| » | 4 | 6 | 1834er | Hohbuch. |
| » | 4 | 4 | 1834er | Frohnberg. |
| » | 4 | 3 | 1834er | Frohnberg. |
| » | 3 | — | 1834er | Frohnberg. |
| » | 1 | 4 | 1834er | Schalksberg. |
| » | 5 | — | 1834er | Frohnberg. |
| » | 3 | — | 1834er | Karlstadter Stein. |
| » | 3 | 9 | 1834er | Karlstadter Kalverstein. |
| » | 3 | — | 1833er | Hohbuch. |
| » | 4 | 4 | 1833er | Schalksberg. |
| » | 4 | 3 | 1833er | Kronbühl. |
| » | — | 9 | 1832er | Schalksberg. |
| » | — | 8 | 1832er | Mischlung. |
| » | 1 | 8 | 1819er | Hohbuch. |
| » | 1 | 4 | 1822er | Hohbuch. |

1100 Flaschen ausgezeichnet gute 1811er Niersteiner Rheinwein.

50 Flaschen Strohwein 183 .

---

### Versteigerung.

Montag den 17. Februar l. J. und am folgenden Tag, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr wird im 2. Distr. Nro. 269. (Ulmer-Gaße) das zur Verlassenschaft des Fräuleins Margaretha J. Walter gehörige Mobiliare, bestehend in Betten, Tischzeug, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken, fournirten und anderen Schreinerwaaren nebst sonstigen Geräthschaften gegen baare Zahlung in kassenmäßigem Gelde öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

---

### Geräthschaften- zc. Verkauf.

In der hiesigen Zucker-Fabrik sind nachfolgende Gegenstände entbehrlich geworden, und sollen im Auftrag des nunmehrigen Besitzers derselben am

Montag den 2. März d. J.
Morgens 8 Uhr,

im Fabrik-Comptoir zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden, nemlich: 1 Wasch-Maschine, 1 Reib-Maschine, 1 doppelte und 1 einfache hydraulische Presse, 65 Centner kupferne Reservoirs, Pfannen, Kessel und Kannen, worunter 1 Dampf-Blase, 1 gußeiserner und ein mit Kupfer ausgeschlagener Fülltisch, verschiedene mit Kupfer ausgeschlagene Saftzuber, 36 Stück Dumont'sche Filter, 5 Taylor'sche Filter-Kästen mit Kupfer ausgeschlagen und mit mössenen Glocken, 1 Schaumpresse, circa 4000 Stück bester Lomps- und Melis-Formen mit Untersätzen und verschiedene andere Geräthschaften.

Ferner 1 Destillir-Apparat, 6 Stück argant'sche Lampen, mehrere große mössene Hahnen, 80 bis 90 Ctr. altes Guß-Eisen, einiges Schmied-Eisen, einige Hundert Feilen und mehrere große und kleine Butten.

Mosbach a. N. 11. Februar 1840.

Die Fabrik-Verwaltung.
Mohr.

---

### Literarische Anzeigen.

So eben ist bei Th. Fischer in Kassel erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Einhundert zwei und sechzig Praktische Belehrungen,**

Anweisungen und Recepte über Seifensiederei, Lichter- und Stärke-Fabrikation, Bier- und Essig-Brauerei. Aepfel-, Trauben- und andere Wein-Fabrikation, Chokolade-Fabrikation, über das Einmachen der Früchte in Essig, Zucker und Branntwein. Ueber das Bleichen der Leinwand, Färberei im Kleinen, auf Leinen, Wolle und Seide. Ein für alle Haushaltungen, für Oeconomen und Landwirthe, und besonders für Auswanderer zu empfehlendes Buch von **Friedrich Stoltz.** Preis 54 kr.

---

Neue Ausgaben
bewährter
**Hülfsbücher für Leidende,**
welche in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben sind.
(Verlag von A. Frohberger in Leipzig.)

Gründliche
**Darstellung der Schleimkrankheiten** hitziger und chronischer Natur. Mit besonderer Berücksichtigung der Brust- und Unterleibs-Verschleimung. Hülfsbuch für Alle, die daran leiden. Von Dr. A. F. Fischer in Dresden. 8. 1840. Geh. 12 Gr. od. 54 kr.

**Das Alter, seine Gebrechen** und Krankheiten. Oder gründliche Darstellung derjenigen Krankheiten, welche Männer und Frauen im Alter zu befallen pflegen, nebst dem dagegen einzuschlagenden Heilverfahren, zur Belehrung für Gebildete aus allen Ständen. Von Dr. Fischer. 8. 1840. Geh. 12 Gr. oder 54 kr.

**Die Kunst, eine von Natur aus schwächliche Körperbeschaffenheit** zu verbessern, und hiedurch Anlage zu forterbenden Krankheiten zu tilgen. Von Dr. Fischer. 8. 1840. Geh. 12 Gr. od. 54 kr.

Wegweiser
**zur homöopathischen Selbsthülfe,** in den gewöhnlich vorkommenden Unpäßlichkeiten und bei schneller Hülfe bedürfenden Krankheitsfällen, oder Anweisung, sich nach den Grundsätzen der Homöopathie selbst zu behandeln. Von Dr. Bertholdi. gr. 8. 1840. 6 Gr. od. 27 kr.

**Der erfahrene Haararzt.** Eine vollständige Anweisung, die Krankheiten der Haare zu heilen; nebst einem Anhange über den Nutzen und Schaden des Abschneidens der Kopf- und Barthaare, nebst den Haarwuchs befördernden und Mitteln zur Farbung der Haare. Von J. F. Merkel. 8. 1840. Geh. 12 Gr. od. 54 kr.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden**

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide, des Unterleibes, und Hypochondrie. Von Dr. Friedr. Richter. 8. Preis: 12 Gr. oder 54 kr.

## Niemeyer's Pädagogik.

Unterzeichnete Buchhandlung hat hiermit das Vergnügen, den zahlreichen verehrl. Subscribenten auf

August Hermann Niemeyer's

**Grundsätze**

der

# Erziehung und des Unterrichts,

**9te Ausgabe, groß 8.,**

die ergebenste Anzeige zu machen, daß bereits im Anfange des vorigen Monats des 3ten Bandes 2te Abtheilung an alle Buchhandlungen versandt wurde und von denselben in Empfang genommen werden kann.

Mit dieser Abtheilung, enthaltend die vom jetzigen Herausgeber H. A. Niemeyer (Professor und Doctor der Theologie und Director der Franckeschen Stiftungen), dem Sohne des verewigten Verfassers des Werks, in der Vorrede zum ersten Bande versprochene Umarbeitung der „Geschichte der Pädagogik bis auf die neueste Zeit", liegt nun dies anerkannt classische Werk dem Publikum wieder vollständig vor. Es ist bei dieser neuen Bearbeitung nichts versäumt worden, was zu immer höherer Vollendung des Werkes beitragen konnte; die neuere Literatur ist überall möglichst vollständig nachgetragen; die neueren Erfahrungen sorgfältig benutzt und scharfsinnig beurtheilt; die Geschichte der Pädagogik in einer Gründlichkeit ausgeführt, wie mit ähnlicher Präcision und Gelehrsamkeit in keinem andern Werke. So dürfen wir hoffen, daß dieses Buch sich auch ferner des großen Beifalls erfreuen werde, welcher ihm bisher in so reichem Maaße überall zu Theil geworden ist, dürfen hoffen, daß auch ferner Eltern, denen das leibliche und geistige Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, aus diesem Buche Rath und Belehrung in dem ernsten Geschäfte der Erziehung schöpfen, und daß es ferner den reichen Segen stiften werde, welchen „der Lehrer Deutschlands" durch die frühern Ausgaben nicht blos in Deutschland, sondern durch zahlreiche Uebersetzungen auch im Auslande gestiftet.

Der auf Gemeinnützigkeit berechnete Preis für alle 3 Bände — 128 Bogen — ist
auf schönem weißen Velin-Druckpapier 10 fl. 48 kr.
„ Schreibpapier . . . . . . . 14 fl. 24 kr.
„ Velin-Schreibpapier . . . . . 16 fl. 12 kr.
gestellt und kann es dafür von jeder soliden Buchhandlung des In- und Auslandes (in Würzburg von der Stahel'schen) bezogen werden.

Halle, im November 1839.

**Buchhandlung des Waisenhauses.**

---

In der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen und in allen namhaften Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Hundeshagen, Dr. J. H., Encyclopädie der Forstwissenschaft.** 3. verbesserte Auflage von Dr. J. C. Klauprecht. 3. Abthlg. A. u. d. Titel: Lehrbuch der Forstpolizei. Preis 3 fl. 36 kr. rhn.

Die 1. Abthlg. dieser Encyclopädie enthält: Forstliche Productionslehre. 3. Aufl. Preis 5 fl. rhn.

Die 2. Abthlg.: Forstliche Gewerbslehre. 3. Aufl. Preis 3 fl. rhn.

**Preis aller 3 Bände: 11 fl. 36 kr.**

Die Schriften des geistreichen Hundeshagen haben längst die allgemeinste Anerkennung gefunden, was sich deutlich darstellt, indem dieses Werk schon zum dritten Male aufgelegt worden.

Früher erschienen:

**Hundeshagen, Dr. J. H., die Forstabschätzung auf neuen wissenschaftlichen Grundlagen, nebst einer vergleichenden Uebersicht aller bisherigen Taxations-Methoden.** 2 Thl. gr. 8. Preis 4 fl. rhn.

**Dessen Lehrbuch der forst- und landwirthschaftlichen Naturkunde.** 3. Abthlg. gr. 8. Preis 6 fl. 24 kr. rhn.

---

## Neuestes und wohlfeilstes Kochbuch.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen, und zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg:

# Die Köchin ohne Fehl und Tadel,

oder

**ganz zuverlässige Kunst, ohne alle andere Anleitung treffliche, gesunde und schmackhafte Hausmannskost nebst feinen Gerichten und Backwerken bereiten zu lernen.**

**Das neueste und unentbehrlichste, auf vieljährige Erfahrungen begründete**

**Kochbuch,**

**welches zugleich auf jede Jahreszeit eingerichtete General-Speisezettel für Gesunde und Kranke, dann die Tranchirkunst enthält.**

**Vorzüglich den Frauen und Töchtern des deutschen Bürgerstandes**

gewidmet von

**Rosamunda.**

Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Sauber gebunden. Preis nur 40 kr.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

**Dr. Ch. H. Schmidt, der vollständige**

# Feuerzeugpraktikant,

oder umfassende Beschreibung aller bekannten Feuererzeugungs-Apparate, so wie auch der Gewinnung, Darstellung und Fabrikation der dazu erforderlichen Zündstoffe und anderer Requisiten, namentlich: des einfachen Feuerzeugs (aus Stahl, Stein und Schwamm ꝛc. bestehend), des Flintenschloß-, des rotirenden, des pneumatischen, des chemischen oder Chlor-Schwefelsäure-, des Phosphor-, des Frictions- (der Congreve'schen Reibzünder, der v. Romer'schen Streichzünder, des Reibzündschwammes), des elektropneumatischen und des Döbereiner'schen Platin-Feuerzeuges mit den Modificationen desselben von Dr. Fyfe, Prechtl, Eisenlohr u. A., des Homberg'schen Pyrophors und des als Feuerzeug benutzten Calorimotors und Deflagrators des Professors Hare; ferner der Bereitung aller Arten des Feuerschwammes, der Lunten, des Zunders, der Fabrikation der einfachen und der mit chlorsaurem Kali überzogenen Zündhölzchen, der Flintensteine, des Salpeters, der Schwefelsäure, der Platinschwämme, des chlorsauren Kalis und des Phosphors, des Ausbringens des Schwefels und der Darstellung der Schwefelblume. Nebst kurzer Anleitung, ungangbar gewordene Platina-Feuerzeuge leicht selbst wieder in den Stand zu setzen und darin zu erhalten. Nebst 11 lithographirten Tafeln. 8. Preis 54 kr.

(Bildet auch den 104. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

---

Im Verlage von Behrendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Sammlung erprobter Heilmittel

gegen folgende höchst schwierige Krankheiten, als: Wassersucht, Kropf, Krebs, Bandwurm, Steinschmerz, unzeitiges Niederkommen, übelriechenden Athem, Schnupfen, Muttermähler zu vertilgen, das schmerzhafte Zahnen der Kinder zu lindern. Nebst Mittheilungen über den Nutzen verschiedener Pflanzen, Flüssigkeiten u. s. w.

**Preis brosch. 6 gGr. oder 27 kr.**

Sich in Krankheiten an einen geschickten Arzt zu wenden, ist freilich immer sehr gut; aber hat man nicht unzählige Beispiele, daß durch die einfachsten Mittel oft höchst schwierige Krankheiten geheilt worden sind? Und weiß nicht Mancher, der schon selbst krank war, daß er, der nützlichen Mittel ungeachtet, jeden andern, oft lächerlichen Rath mit unerwartetem Nutzen befolgte? Denn der Kranke sucht ja überall Hülfe. — Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, bearbeitete der Verfasser dieß anspruchlose Werkchen.

---

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg durch die Stahel'sche) ist zu haben:

**Guide de la Conversation française; ou Phraséologie française-allemande, etc.**

oder

**Anleitung zur französischen Conversation,** bestehend in einer reichhaltigen Sammlung von Redensarten in französischer und deutscher Sprache, alphabetisch geordnet nach den Zeitwörtern und Präpositionen. Zum Gebrauche für Studierende und Freunde der französischen Sprache und insbesondere für Schulen,

**von Julius Ponge aus Paris,**

Lehrer der französischen Sprache in Berlin.

25½ Bogen in Octav. Maschinen-Velinpapier

**Elegant geh. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.**

Berlin, 1839. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

Die französischen und deutschen Gespräche, die unlängst der Herr Verfasser des hier angezeigten Buches herausgegeben, fanden gleich nach ihrem Erscheinen so großen und immer zunehmenden Beifall, daß es gewiß ein sehr dankenswerthes Unternehmen desselben Verfassers war, jenen Gesprächen diese Anleitung zur französischen Conversation folgen zu lassen, und da sie durch Reichhaltigkeit und zweckmäßige Anordnung des Stoffes eben so sehr als durch schönen und correcten Druck, sowie überhaupt durch ein elegantes Aeußere sich vor ähnlichen Büchern ganz besonders auszeichnet, so ist mit Recht zu erwarten, daß ihr eine nicht minder günstige Aufnahme zu Theil werden, und dieß Buch auch in Schulen als ein treffliches Hülfsmittel zu gründlicher Erlernung der französischen Sprache gerechte Anerkennung finden wird.

---

So eben ist bei uns erschienen:

## Catalog der neuesten Bücher,

welche vom Juli 1839 bis Januar 1840 erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg um beigesetzte Preise zu haben sind.

Dieses Bücherverzeichniß wird regelmäßig halbjährig fortgesetzt, und umfaßt die Titel aller während der verflossenen 6 Monate in Deutschland erschienenen literarischen Produkte aus allen Zweigen des menschlichen Wissens, die zur Bequemlichkeit und leichtern Uebersicht der Literaturfreunde systematisch geordnet und mit literarischen Notizen versehen sind. — Auf diese Weise liefern wir ein fortlaufendes Handbuch der neuesten Literatur, welches wir im Bereiche unseres Wirkungskreises, an alle Freunde der Wissenschaften als Beweis unserer Hochachtung und als anerkennendes Zeichen unserer Dankbarkeit für das uns stets zu Theil werdende Zutrauen, unentgeldlich vertheilen.

Wir sind, außer jenen in diesem Verzeichnisse aufgeführten neuen Büchern, mit einem ausgewählten Lager der gangbarsten ältern Werke aus allen Wissenschaften, sowie mit den neuesten Musikalien für alle Instrumente, Landcharten u. d. Kunstgegenstände versehen, und im Stande, das Verlangte, auch wenn es nicht vorräthig seyn sollte, auf das Schnellste zu besorgen. Auch alle in hiesigen und auswärtigen öffentlichen Blättern von andern Handlungen angekündigten Werke können wir um dieselben Preise und in möglichster Kürze verschaffen.

Würzburg, im Februar 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 3 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 46.** **Samstag, 15. Februar 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Februar. Achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Gemäß der Tagesordnung folgte nun der Vortrag des Secretärs des Petitionsausschusses, Frhrn. v. Welden, über die geprüften Anträge der Abgeordneten, dann Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zum Vortrage an die Kammer geeignet befundenen Anträge. Es waren folgende: 1) Ein Antrag des Abg. Frhr. v. Kres auf Kressenstein, das Straßenbauwesen, resp. die Uebernahme der Kosten der Erbauung derjenigen Straßen, welche Kreisstädte oder Amtsbezirke verbinden, auf den Staatsfond, resp. die Kreisfonds betreffend; nach §. 2, 4, 19 Tit. VII. der Ver.-Urk. wurde er als zuläßig erklärt. — Darauf folgte 2) der Antrag des Abg. Gareis, betreffend die Aufhebung des Widerspruchsrechtes der Gemeinden bei Verehelichungen der Arbeiter größerer Fabriken. Der Antragsteller wünscht Aufschub zu erhalten, um seinen Antrag mehr begründen und seinen Vortrag cirkuliren lassen zu können; doch entspinnt sich alsbald eine Debatte, an der verschiedene Redner für und wider den Antrag Antheil nehmen. Mehrere der HH. Geistlichen in der Kammer, so Kammerer, Wurm und Dekan Lambert, sprechen im Sinn des Antragstellers, und bezeichnen vornehmlich den nachtheiligen Einfluß des Gesetzes auf die Moralität, indem jenes Widerspruchsrecht die Ehelosigkeit in hohem Grad befördere. Dagegen hebt der Regierungsrath Dr. Schwindel die überaus hohe Nützlichkeit dieses Rechtes für die Gemeinden hervor, welche in vielen Fällen einzig und allein durch dasselbe vor Ueberbürdung mit Lasten, wie sie aus der nothwendigen Ernährung mittelloser Familien hervorgehen, gesichert seyen. Ja, wenn die Dotationen der Schulen allein der Staat übernehmen würde, wenn Arbeitshäuser in der nöthigen Anzahl errichtet würden, dann könne man dergleichen Ansinnen an die Gemeinden stellen, aber so lange dies nicht der Fall sey, müsse man denselben ein Recht, das ihnen so vielen Schutz gewährt, ungeschmälert lassen. Der Abg. Rebmann bemerkt noch, man müsse das Gesetz schon darum beibehalten, weil es nicht räthlich sey, alle Augenblicke an den Steinen des Konstitutionsgebäudes zu rütteln. Der Antrag wird von der Kammer zugelassen und an den Ausschuß verwiesen. — 3) Ein Antrag des Eisenhammerbesitzers und Kirchenpflegers Sucart, den sich der Abg. Weinzierl aneignete, will bezwecken, daß der Abzug der Schul- und Armenquarten nicht mehr nach der Ministerial-Entschließung vom 24. Nov. 1832 für denjenigen Ort, wo die Stiftung selbst ins Leben zu treten habe, erfolgen möge, indem sich diese Erläuterung nicht mit der Verordnung vom 27. Juni 1801 verträgt. — Darauf kommt 4) eine Vorstellung der Korporation des Regensburger Handelsstandes zur Sprache, betreffend die Verhältnisse des Regensburger Transitohandels, die Aufhebung oder Ablösung der Stadtniederlage in Passau, und die so dringend nothwendige Korrektion des Donaustromes. Baron v. Thon Dittmer, der sich diesen Antrag angeeignet, erklärt, daß er dieß um der Wichtigkeit des Gegenstandes willen bereitwilligst gethan habe. Was den dreifachen Inhalt der Vorstellung betreffe, so könne er vor Allem nur dankbarst anerkennen, was die Staatsregierung in der neuesten Zeit für die unendlich wichtigen Interessen des Donaustromes gethan habe, namentlich dadurch, daß sie die Zuziehung ihrer technischen Beamten gestattet, der Dampfschiffahrths-Gesellschaft allen möglichen Vorschub geleistet, mit Nachdruck nöthige Abänderungen an hindernden Brückenbauten betrieben, und überhaupt alle Anhänge zu den nöthigen Correktionen habe geschehen lassen. Gleichwohl bleibe noch mehr, noch sehr viel zu thun übrig. Er wisse nicht, ob die 1837 für die Donaucorrection bewilligten 150,000 fl. bereits verausgabt worden seyen, aber schon damals sey die ganze zur Erreichung des großen Zweckes nöthige Summe, wenn er sich recht entsinne, auf zwei bis drei Millionen veranschlagt worden, woraus man füglich abnehmen könne, daß jene 150,000 fl. unmöglich auszureichen vermöchten. Indessen in unserer Zeit, wo die Donau mit dem Main vermählt zu werden, im Begriff sey, und wo man erkannt habe, welchen unberechenbaren Vortheil das fragliche Unternehmen dem ganzen Land bringen müsse, da müsse die Regierung nothwendig Alles zu beseitigen wünschen, was dem Verkehr auf dem einen dieser Flüsse hinderlich sey, da müsse dieselbe vor Allem eine gründliche Correktion des Flusses Behufs der Einführung der Dampfschiffahrt oder deren Erleichterung zu erzielen suchen. In Bezug auf die fraglichen Rechte der Stadt Passau, wies der Redner, dessen längeren Vortrag wir in dem Augenblick nur in den kürzesten Andeutung wiedergeben können, auf den Uebelstand hin, daß während die meisten deutschen Regierungen sich vereinigt hätten, die den Handel hemmenden Zollschranken an den Gränzen fallen zu lassen, im Innern noch hie und da dergleichen bestünden. Indessen dürfte Passau, da man der Stadt das begründete Recht nicht nehmen könne, vielleicht am leichtesten aus den Ueberschüssen der Zollerträgnisse entschädigt werden können. Jedenfalls sey das Ansuchen des Regensburger Handelsstandes kein blos lokales, sondern ein universelles, und er empfehle dasselbe daher der hohen Kammer auf das Dringendste. Durch einstimmigen Beschluß wurde der Antrag als zuläßig erklärt und an den Ausschuß verwiesen. — Darauf wurde die Sitzung geschlossen, und die nächste auf Donnerstag den 13. anberaumt. (A. Ab. Z.)

München, 10. Februar. Die Trauerkunde über den Tod der fünfjährigen österreichischen Prinzessin Anna Maria Pia hat unsern Hof in große Betrübniß versetzt. Alle Mitglieder der königl. Familie verfügten Sich alsbald zu der erlauchten Großmutter der Verblichenen, Ihrer Maj. der Königin Wittwe, um Beileid zu bezeugen. Am Abend erschien Niemand vom allerhöchsten Hofe im Theater. (K. v. u. f. D.)

München, 11. Febr. Am 25. d. M., als am Tage des heiligen Apostels Mathias, findet die Consecration des hochwürdigsten Bischofs von Passau, Herrn Hofstätter in der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau statt.

(Hannover.) Der „Hamburger Correspondent“ schreibt aus Hannover vom 6. Febr.: „Aus zuverläßiger Quelle erfahren wir, daß die Stände innerhalb 14 Tagen gewiß einberufen werden würden.“

⊿ Frankfurt, 13. Febr. Es ist hier die interessante Nachricht eingegangen, daß zwischen der Familie Orleans und dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha eine neue Allianz stattfinden wird. Prinzessin Clementine von Orleans wird nemlich dem Prinzen August Ludwig Victor von Sachsen-Coburg-Cohary (geboren 13. Juni 1818 und Rittmeister im k. k. Husaren-Regiment Nr. 3 in Wien) ihre Hand reichen. Dieser Prinz ist der Bruder der künftigen Herzogin von Nemours. Die Prinzessin Clementine befindet sich in ihrem 23. Jahre. — So eben erfahre ich noch, daß Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau hier durch nach Wien gereist ist. Se. Durchl. reisen unter dem strengsten Incognito. — Unser Senat hat sich, wie man vernimmt, sehr billigend über die Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst dahier ausgesprochen. Es ist deshalb eine eigene Senats-Commission verordnet, mit welcher sich das Fest-Comité zu benehmen hat. Bei dem Säkularfeste wird die kirchliche Feier und ein projektirtes Kinderfest wegbleiben. — Der gestrige Maskenball im Schauspielhause war sehr besucht.

(Oesterreich.) Wien, 9. Febr. Die große Theilnahme der Bevölkerung für die kaiserl. Familie hat sich bei der gestern Statt gehabten feierlichen Beisetzung der jungen Erzherzogin Maria Anna bewiesen. Seit zwei Tagen waren die Räume der Hofburg von

Theilnehmenden angefüllt, und der Trauerzug nach der Kapuzinerkirche ging durch eine dichte Masse, so wie die Kirche selbst überfüllt war. Es leben nun drei Prinzen, Söhne des Erzherzogs Franz und der Frau Erzherzogin Sophie. — Vom Kaiser ist die beantragte allerhöchste Entschließung wirklich erfolgt, daß in unsern italienischen Staaten jene seit den dortigen politischen Verschwörungen bestandene Verfügung, wonach die eine öffentliche Bedienstung Suchenden durch Zeugnisse darzuthun hatten, daß sie in keiner kriminellen Untersuchung gestanden, in sofern dieß die politischen Aemter betrifft, abgeschafft wird. Dadurch ist die Amnestie in allen ihren Folgen vollständig geworden. — Fürst Paul Esterhazy, wiewohl auf Urlaub hier, ist ungemein thätig in diplomatischen Arbeiten, was einen baldigen Ausgang der orientalischen Angelegenheiten verheißt. Zur Vermählungsfeier der Königin Victoria wird der Fürst ganz sicher nicht nach England gehen, aber eben so gewiß seinen Posten später wieder antreten. Am nächsten Sonnabend soll das aus Rücksicht des Sterbefalles bei Hofe unterlassene Karnevalsfest im fürstl. Palais gefeiert werden. — Wie verlautet, so beabsichtigt der unermüdlich industriöse Freiherr von Sina, eine neue Aktiengesellschaft mit 12 Millionen Gulden zu bilden. Der Zweck ist noch nicht ganz bekannt, doch dürfte er wahrscheinlich in großartigen Kanalbauten in Ungarn bestehen, wobei diese Wasserstraße mit den Eisenbahnen in die Schranken treten würde. Eine solche Rivalität wird nur zum Segen für das Allgemeine. (K. v. u. f. D.)

## Schweiz.

Aargau. Sonntag, den 2. Febr. versammelte die katholische Geistlichkeit ihre betreffenden Gemeinden Nachmittags zum öffentlichen Gebet für einen glücklichen Erfolg der Berathungen über die Verfassung. Gleichzeitig versammelten sich zu Mellingen unter der Leitung des Bünzener-Comite aus allen Gauen des Cantons circa 5000 Katholiken. Da die Zahl über Erwarten groß war, mußte die Versammlung im Freien gehalten werden. Der Bezirksamtmann von Baden rechtfertigte sich über seine Anwesenheit. Eine Petition von 20 Folioseiten wurde dem Volke verlesen und erläutert. Neben anderen Begehren enthielt sie folgende Hauptpunkte: Aufhebung des Siebnerconcordats, der Badenerconferenz, insbesondere des Placet, Einführung des Veto, Beschränkung des Schulgesetzes, Gleichheit in allgemeinen Landesangelegenheiten, Sonderung der confessionellen Sachen, Aufstellung eines katholischen Großrathscollegiums und einer leitenden katholischen Behörde mit 4 Geistlichen und 5 Laien, Entvogtung der Klöster, sie sollen ihre Güter versteuern, aber nicht dem Kanton, sondern für katholisches Kirchen-, Schul- und Armenwesen, und Schulen, besonders höhere Schulen errichten. Alle diese Anträge wurden mit Freuden aufgenommen, und in schönster Ordnung die Versammlung beendiget.

## Belgien.

Brüssel, 9. Febr. Das erste Aufgebot der Bürgergarde, das zum Felddienst organisirt war, ist aufgelöst und mit der sedentairen Bürgergarde verschmolzen worden. — Die Kommissionen, welche die Liquidation zwischen Belgien und Holland zu reguliren haben, werden nächstens wieder nach Utrecht abgehen. — Der Franchimontois behauptet, Se. Heiligkeit habe durch ein Breve an die Bischöfe von Belgien das Circular derselben gegen die Freimaurerei gemißbilligt. In den Brüsseler Blättern wird jedoch nichts davon erwähnt. — In Venloo soll so große Unzufriedenheit zwischen der Garnison und der Bürgerschaft herrschen, daß man jeden Tag einen Ausbruch dieser feindseligen Gesinnungen befürchtet.

## Großbritannien.

London, 7. Febr. Wir theilen nachstehend aus dem amtlichen Programm über das Ceremoniell bei der Vermählung der Königin das Wesentliche mit: Die vornehmen Personen, welche den Zug bilden, mit Ausnahme jener, die sich nach dem Buckinghampalaste begeben, werden sich spätestens um halb 12 Uhr im Thronzimmer des St. Jamespalastes versammeln. Der Zug wird sich hierauf in folgender Ordnung in Bewegung setzen: Zug des Bräutigams. Derselbe beginnt mit Pauken und Trompeten, denen der Ceremonienmeister, die Ehrencavaliere des Prinzen zwischen zwei Herolden, der Vicekammerherr und Lordkammerherr der Königin folgen. Hierauf kommen der Bräutigam, mit den Insignien des Hosenbandordens angethan, und ihm zu beiden Seiten der regierende Herzog, sein Vater, und der Erbprinz Ernst, sein Bruder; hinter ihnen die Herren ihres Gefolges, Graf Kolowrath, Baron Alvensleben und Baron Löwenfels. Beim Eintritt in die Kapelle werden sich die Pauken und Trommeln außerhalb der Thüre reihen, und während dem Vorrücken des Zuges wird der Prinz zu dem für ihn an der linken Seite des Altars errichteten Sitze geleitet werden. Seine beiden Führer, der Herzog und der Erbprinz von Coburg, werden nebst den Cavalieren ihres Gefolges ihren Sitz nahe bei dem Prinzen erhalten, dem auch der Ceremonienmeister und die Ehrencavaliere nahe stehen werden. Der Lordkammerherr und der Vicekammerherr werden dann unter Vortritt der Pauken und Trompeten zurückkehren, um die Königin zu begleiten. Diese wird sich alsdann in folgender Weise zur Capelle begeben: Zug der Königin. Pauken und Trompeten. Hofmarschall. Gefolge. Herolde. Ehrenpagen. Mehrere Hofbeamte, worunter der Controlleur und der Schatzmeister des königl. Haushalts. Der Oberhofmeister. Zwei Wappenkönige. Der Geheimsiegelbewahrer und der Präsident des geheimen Raths. Vier Stabträger. Der Lordkanzler. Mehrere Hofbeamte. Ein Wappenkönig. Der Landmarschall. Die Prinzessin von Gloucester, zwei Prinzessinnen von Cambridge, Prinz Georg von Cambridge, die Herzoginnen von Cambridge, von Kent, von Gloucester, die Prinzessin Auguste, der Herzog von Cambridge, der Herzog von Sussex. Jedem Mitglied der königl. Familie folgt ein Kammerherr oder eine Hofdame. Der Lordkammerherr und der Vicekammerherr der Königin; zwischen ihnen Lord Melbourne, das Staatsschwert tragend. Hierauf die Königin, mit den Insignien ihrer Orden bekleidet. Ihre Schleppe wird von zwölf unvermählten Ehrendamen getragen. Der Großstallmeister, Graf Albemarle, und die Oberhofmeisterin, Herzogin von Sutherland. Die Kammerdamen, Ehrenfräulein und Kammerfrauen. Zwei Capitäne der Garde und der Wappenträger. Der Träger des goldenen Stabes. Sechs Wappenträger und sechs Yeomen von der Garde schließen den Zug. Bei der Ankunft am Eingange der Capelle reihen sich die Pauken und Trompeten vor demselben. Die Wappenträger bleiben während der Ceremonie außerhalb des Eingangs in der Vorcapelle; eben so die Yeomen von der Garde. Die Personen des Zuges werden alsdann zu den ihnen vorbehaltenen Plätzen, und die Prinzen und Prinzessinnen vom königl. Geblüt zu den Sitzen auf der Estrade geführt; die zur Aufwartung der Königin gehörigen Damen erhalten ihre Plätze unweit J. Maj. Person. Die Königin, auf der Estrade anlangend, wird ihren Sitz auf dem prachtvollen Staatssessel zur Rechten des Altars einnehmen. Hierauf wird der Gottesdienst und die Trauungsceremonie vor sich gehen. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wird die Prozession zurückkehren, und der Zug des Prinzen dabei wieder den Vortritt haben, mit der Ausnahme jedoch, daß der Prinz jetzt die Königin führen wird. Sämmtliche bei dieser Feier anwesenden Ordensritter werden ihre resp. Ordensbänder mit weißen Rosetten tragen.

London, 8. Febr. Die offizielle Zeitung enthält folgende amtliche Bekanntmachung: „Die Königin hat zu befehlen geruht, daß Se. Durchl. Franz Albert August Karl Emmanuel Herzog von Sachsen, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, Ritter des sehr edlen Hosenband-Ordens, künftighin den Titel: königliche Hoheit, vor allen seinen übrigen Titeln führe. Die Königin hat ferner befohlen, daß Se. k. Hoh. der Prinz Albert in Zukunft das königliche Wappen mit einem Helmkragen mit drei Silberfedern trage; das Feld im Mittelpunkte soll mit dem St. Georgs-Kreuze und dem Wappen des durchl. Hauses des Prinzen bereichert werden. — Die Königin hat den Grafen v. Liverpool zu einem der Lord-Kämmerlinge J. Majestät ernannt.“ — Auch ist der Prinz Albert zum Feldmarschall ernannt.

[] London, 8. Febr. Aus der Correspondenz eines sehr achtbaren Handelshauses entlehne ich folgende Nachricht aus Neu-Seeland datirt „Islands Bay“, vom 24. Juli 1839: „Das Dorf Corroraríga war im schönsten Emporblühen begriffen. Der französische katholische Bischof hatte jüngst daselbst einiges Grundeigenthum angekauft und war damit beschäftigt, eine Capelle und ein Schulhaus zu erbauen. Die hochkirchlichen Missionare unterhielten einen lebhaften Krieg gegen ihn und seine Priester, die Wesleyaner thaten dasselbe zu Hokianga. Die hochkirchlichen Missionäre haben sich mit den Wesleyanischen dahin geeinigt, daß jene den östlichen, diese den westlichen Theil des Northern Island für sich nahmen.

Wiederholt versichert man, daß die Herzogin von Kent nach der Heirath der Königin sich nach Deutschland begeben werde.

## Frankreich.

Paris, 10. Februar. Der heutige Moniteur enthält Guizot's Ernennung zum Gesandten in London.

In der Deputirtenkammer begann heute die Debatte über einen die Ehrenlegion betreffenden Gesetzentwurf, den die Pairskammer bereits votirt hat. Die von der Deputirtenkammer niedergesetzte Prüfungskommission beantragte, daß die Zahl der Legionäre, welche in einem Jahr ernannt werden könnten, auf 600 festgesetzt werden solle. Es wurde vorgebracht, daß das Ministerium vom 15. April in den drei letzten Monaten seiner Existenz 260 Decorationen vertheilt habe, während das interimistische Kabinet innerhalb eines einzigen Monats 963 distribuirte. — Hr. v. Tocqueville will in der Deputirtenkammer,

[illegible] nach Verwerfung des Ganguier'schen Antrages, die Proposition stellen: daß kein Deputirter während der ganzen Dauer seines Mandats besoldete öffentliche Funktionen oder ein Avancement, wenn er bereits mit öffentlichen Funktionen bekleidet sey, solle annehmen dürfen. — Es heißt, Hr. Dupin, wolle in der Deputirtenkammer auf Revision des Prozesses des Marschalls Ney antragen.

° Paris, 11. Febr. Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs, die Einberufung von 80,000 Mann auf die Classe von 1839 betreffend, beauftragte Commission, vernahm heute den Kriegsminister, welcher der Kammer ein neues Rekrutirungsgesetz vorzulegen versprach.

Dem halbamtlichen Journal „La Presse" ist folgende Note mitgetheilt worden: „Gerüchte, welche der Würde des russischen Gouvernements zu nahe treten, kamen in Folge der Arrestation des Hrn. Ch. Durand Redakteurs en Chef des Capitols in Umlauf. Diese Gerüchte wurden ziemlich leichtfertig aufgenommen und wie es scheint sogar von Leuten, die vermöge ihrer hohen Stellung schon, sich gegen dieselben hätten verwahren sollen. Mit Recht über diesen Skandal aufgebracht, wollte der russische Repräsentant nur so lange warten, bis er von Seiten des franz. Cabinets zur Rede gestellt werden würde, um die verhaßten Insinuationen gegen Rußland gebührend zurückzuweisen. Da aber vom russischen Repräsentanten keine Explikationen verlangt worden sind, so erhielt Hr. v. Medem von seiner Regierung die Weisung, dem Marschall Soult zu erklären, daß das russische Gouvernement die Veröffentlichung der bei Hrn. Durand gefundenen Papiere, so wie der böswilligen Anschuldigungen gegen Rußland verlange, hinzufügend, daß die russische Regierung nie ein Journal zu einem so tadelnswerthen Zwecke unterstützt habe; daß zwar politische Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Ländern bestehen könne, Rußland aber, das Gefühl seiner Kraft und seiner Würde in einem zu hohen Grade besitze, um zu niedrigen und unloyalen Intriguen seiner Zuflucht zu nehmen. Der Conseilspräsident erwiederte, daß er nie im Mindesten an der Loyalität des russischen Gouvernements gezweifelt, und nichts gefunden habe, was ihn an dergleichen Gerüchte zu glauben berechtigte. Es ist wahr, daß das russische Gouvernement zur Zeit, wo Hr. Durand das „Journal de Francfort" redigirte, diesem kleine Unterstützungen für Berichtigungen zufließen ließ, aber seit der Gründung des „Capitole" hat jede Berührung zwischen beiden aufgehört. Hr. Durand hatte sich indessen früher selbst einmal darüber beklagt, daß man ihn für einen russischen Agenten ausgab, und verlangt, daß man diese Lüge widerlege."

Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die allgemeine Diskussion über die Ehrenlegion. Das von der Commission vorgeschlagene System wurde verworfen, und das von der Pairskammer adoptirte, angenommen.

In Bezug auf drei Corsarenschiffe, welche an der spanischen Küste kreuzen sollten, lassen neuere Nachrichten, welche von Narbonne durch den Telegraphen hergelangt sind, vermuthen, daß es spanische Schmuggler waren, die durch einig. verdächtige Manövres die Schiffe, welche sich unter das Fort San Pedro geflüchtet haben, in Angst brachten, und daß diese ganz mit Unrecht sie für Corsaren von der afrikanischen Küste gehalten.

## Spanien.

° Die Sentinelle des Pyrenées enthält folgendes Schreiben „von der Grenze." Die spanischen Carabiniers haben auf der Grenze eine Correspondenz der carlistischen Agenten im Auslande aufgefangen, durch welche sehr viele Personen compromittirt werden. Ein gewisser Iturria, welcher in Navarra einen gewissen Einfluß übt, befindet sich unter der Zahl der Verhafteten; der ehemalige Gouverneur von Vera, Lanz, welcher kürzlich nach Spanien zurückgekehrt war, und dasselbe Loos befürchtete, hat sich auf französisches Gebiet geflüchtet.

## Afrika.

° Durch ein Privatschreiben aus Tanger erfährt man, daß in diesem Augenblicke zahlreiche Agenten Abd-el-Kaders das Innere der Provinzen von Marokko durchstreifen, um durch fanatische Predigten die muselmännische Bevölkerung aufzuregen. Alle möglichen Ränke werden aufgeboten, den Herrscher dieses Landes und dessen Sohn in den heiligen Krieg zu verwickeln. Leider steht es in Aussicht, daß diese Intriguen von Erfolg seyn werden. Gleiche Thätigkeit entfaltet Abd-el-Kader durch seine Agenten in Tunis, Tripolis und sämmtlichen Barbareskenstaaten. Ueberall herrscht gleich heftige Erbitterung gegen die Christen.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Febr. Der russische Invalide berichtet: „Am 19. (31.) Dec. waren die russischen Heereshaufen an dem befestigten Punkte Aty-Jakschi am Flusse Emba angekommen. Während des Marsches wurde der General Perowski durch die Steppenbewohner benachrichtigt, daß ein Truppen-Corps aus Chiwa gegen die vorgeschobene Verschanzung sich bewege, die im Sommer 1839 an der Emba bei Ak-Bulak errichtet worden. Diese Nachricht bestätigte sich vollkommen. Am 18. (30.) December griff ein Corps von 2000 Chiwaern unerwartet die Verschanzung von Ak-Bulak an, wurde jedoch durch die Besatzung kräftig empfangen und mit Verlust zurückgeworfen, nachdem ein lebhaftes Gewehrfeuer stattgefunden hatte, bei welchem wir nicht Einen Mann verloren. Bei seinem Rückzuge griff dieses Corps am 19. (31.), 15 Werst von Ak-Bulak, einen Transport an, welcher dahin von dem Fort an der Emba unter der Eskorte einer Compagnie Infanterie und einer Compagnie Kosaken aus Orenburg gebracht werden sollte. Die Chiwaer umgaben diese Truppen, die keine Artillerie bei sich hatten, umzingelten sie 24 Stunden lang und griffen sie mehreremal wüthend an, wurden aber beständig mit Verlust zurückgeworfen und am Ende gezwungen, jenem schwachen Detaschement, dem sie kein Leid zuzufügen vermochten, das Feld zu räumen, ohne sogar die Zeit zu haben, ihre Todten mitzunehmen. Der Seconde-Capitän Jerofejeff, der den Befehl über unsere Truppen hatte, brachte seinen Transport unberührt nach Ak-Bulak, nachdem er nicht mehr als 5 Todte und 11 Verwundete verloren. Das Detaschement des General Perowsky sollte sich fünf oder sechs Tage bei der Verschanzung an der Emba aufhalten, um sich auszuruhen und einige Vorbereitungen zur Fortsetzung des Marsches zu treffen; demnächst sollte es sich unmittelbar über Ak-Bulak nach dem Gebiete von Chiwa begeben. Am Tage des letzten Berichtes, am 25. Dec. (6. Jan.) befand sich das Detaschement im befriedigendsten Zustande."

## Türkei.

Ankona, 31. Jan. Das Verfahren Mehemed Ali's hat seine Früchte getragen. Seine Emissäre waren in Albanien und Griechenland nicht müßig. Es gelang ihnen durch eine kräftige Unterstützung von Seite fremder Agenten, die Gemüther der christlichen Bewohner in der europäischen Türkei und im freien Griechenland so aufzuregen, daß der allgemeine Ausbruch, der vielleicht nach einigen Monaten mit Erfolg hätte gekrönt werden können, schon auf den 12. Jan. festgesetzt wurde. Es scheint, daß man mit vieler Umsicht für alle Eventualitäten im voraus gesorgt hatte; man wußte sogar ein Mittel in Bereitschaft zu halten, um den Verdacht der Unternehmung auf eine andere Macht zu wälzen, nemlich durch die Proclamirung des Grafen Kapodistrias zum Präsidenten des neuen Staats. Leicht glaubte man in der Folge durch die großen Chancen, welche die Verwirrung der Umstände darbieten würden, dieses Namens los werden zu können. Der Streich ist für den Augenblick vereitelt durch die Wachsamkeit der griechischen Regierung, vielleicht auch durch die Ruhmredigkeit des französischen Generalkonsuls in Janina, des Hrn. Grasset, der bei seiner Anwesenheit in Athen über bevorstehende Unruhen in den griechischen Provinzen der Türkei sich in einem sehr zuversichtlichen Ton äußern zu dürfen glaubte, und durch die Eitelkeit, für einen großen Politiker gehalten zu werden, sich verleiten ließ, die allgemeine Aufmerksamkeit in gewöhnlichem Grade zu erregen.

Konstantinopel, 29. Jan. Der Minister des Aeußern Reschid Pascha, hat den Repräsentanten der Großmächte die durch Kiamil Pascha von Aegypten überbrachte Erwiederung Mehemed Ali's auf die Zusendung des Hattischerifs und seinen Inhalt, dann auch den Bericht mitgetheilt, welchen Kiamil über seine Mission und seine zwei Conferenzen mit dem Vicekönig an die Pforte abgestattet hat. Der Inhalt dieser Actenstücke gibt wenig neue Aufschlüsse über die Lage der Dinge und ist nicht sehr beruhigend. Die nächste Wirkung davon scheint der im Divan gefaßte Beschluß, eine Anleihe von 10 Millionen Franken zu contrahiren, die, wie man glaubt, zur völligen Reorganisirung der asiatischen Armee verwendet werden dürften. Auch bemerke ich seit einigen Tagen, daß eine bedeutende Anzahl Juwelen und eine Menge anderer Kostbarkeiten aus dem Serail veräußert werden. Alles dies scheint darauf zu deuten, daß die Pforte über Mehemeds Absichten beunruhigt ist. Sollten die vorzüglichsten Engpässe des Taurus, die sich gegenwärtig in ägyptischen Händen befinden, durch die europäische Pentarchie bleibend dem Vice-König zuerkannt werden, so wäre ohne Widerrede ein Zustand, der die Türkei erdrücken und erschöpfen müßte, zu einem bleibenden gemacht. (Allg. Z.)

## Aegypten.

Alexandria, 16. Jan. Nach Abfahrt des letzten Paketboots hat der franz. Consul mit dem Pascha eine lange Unterredung gehabt, worin er letzteren nochmals zu überzeugen suchte, daß obgleich Frankreich günstig für ihn gestimmt sey, es sich doch nicht seinetwegen mit seinen Alliirten entzweien werde; er möge es reiflich überlegen, bevor

er sich der Entscheidung der verbündeten Mächte widersetze, jetzt könne er vielleicht noch günstigere Bedingungen als später erlangen. Der Consul soll ihm das Schicksal Napoleons als warnendes Beispiel vor die Augen gehalten haben. Alles aber scheint, gleich den früheren Ermahnungen des Grafen Medem, keinen andern Eindruck auf ihn gemacht zu haben, als ihn zu neuen Vertheidigungsmaßregeln anzureizen. So verstärkt man seit einigen Tagen die Batterien längs der Küste; ein Lager von 8000 Mann (5000 Beduinen und 3000 Mann Cavallerie) wird in der Nähe zusammen gezogen und die Nationalmiliz mobilisirt; 6400 Türken und Araber haben sich bereits einschreiben lassen. Die Officiere sind ernannt, und Waffen sollen ihnen nächstens ausgetheilt werden. Die Landungstruppen, die sich am Bord der türkischen Flotte befinden, werden täglich am Lande exercirt, und die Kanoniere an die Bedienung der Feldstücke gewöhnt. So bereitet man Alles zu einem hartnäckigen Widerstande vor. Diese kriegerischen Demonstrationen können indessen dem Pascha in Europa nur Schaden bringen, indem sie seine Klugheit, seine Einsicht, die ihm bis jetzt Niemand abläugnete, in ein schiefes Licht stellen; denn, was soll man von einem Manne denken, der sich im Stande glaubt, mit seinen schwachen Mitteln ganz Europa widerstehen zu können? Er hält freilich nur die Engländer für seine Feinde, glaubt, daß nur sie etwas gegen ihn unternehmen würden. Leider hat das französische Cabinet viel dazu beigetragen, ihn in dieser Meinung zu bestärken. Er sagte neulich, er sehe wohl, daß die Engländer wünschten, er möchte, wie einstens der Dey von Algier die Franzosen, sie durch einen Fächerschlag zu seinen persönlichen Feinden machen, dies werde aber niemals der Fall seyn. (Allg.Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 10. Febr. Gestern Abend nach 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm und Sturmläuten aus dem ersten Schlafe geweckt: das Dach eines großen Gebäudes in der Petersstraße, der goldene Hirsch genannt, stand in vollen Flammen, die, weil sie zum Theil die in den Hof gehenden Seitengebäude ergriffen hatten, erst gegen Morgen gelöscht werden konnten. — Ein Handelshaus in Oschatz, 7 Meilen von hier, hat seine Zahlungen eingestellt; die Schuldenlast soll sich nahe an 300,000 Rthlr. belaufen, und zwei unserer hiesigen bedeutendern Bankierhäuser mit rücksichtlich 50,000 Rthlr. und 30,000 Rthlr. dabei betheiligt seyn. (Fr.O.P.A.Z.)

Düsseldorf, 10. Febr. Heute verstarb dahier der in der katholischen Welt bekannte howürdige Pater Schulten, früher Professor der Philosophie, seit mehreren Jahren Rector der hiesigen St. Andreaskirche, im 75. Lebensjahre.

Baden-Baden, 7. Februar. Das durch öffentliche Blätter von hier aus verbreitete Gerücht, ein Engländer sey wegen gröblicher Beleidigung hochgestellter Personen ausgewiesen worden, ist durchaus unbegründet; Niemand ist beleidigt, Niemand verwiesen worden. Dagegen vernimmt man mit Bedauern durch englische Zeitungen, daß ein junger Franzose von guter Familie, der durch sein Verweilen während der Sommer von 1838 und 1839 hier wohlbekannt war, in England gestorben ist, da er eben zur Deportation nach Botany-Bay eingeschifft werden sollte; der Unglückliche hatte während der letzten Saison von hier aus falsche Wechsel in Umlauf gesetzt, und war von seiner eigenen Mutter denuncirt worden, die nicht ahnte, daß er bei der Fälschung betheiligt sey — in Contumaciam verurtheilt, war er nach England geflohen, und hatte dort ähnlicher Vergehungen sich schuldig gemacht, wozu ihn jedoch keineswegs die Noth getrieben zu haben scheint, da seine Familie ihn reichlich unterstützte, sondern eine Art verhängnißvoller Verzweiflung — er war nämlich seit ein paar Jahren in Folge eines russischen Dampfbades von einem unheilbaren Uebel befallen, und seit der Zeit, wie es schien, in seinen geistigen Fähigkeiten gestört.

Der Fürst Pückler-Muskau befindet sich täglich im Salon der Fürstin Metternich, erscheint aber auch bei einigen Bankiers zu Mittag. Es ist ihm auch endlich gelungen, seine Abyssinierin bei einer Dame zur Erziehung unterzubringen, indem keine der ersten Vorsteherinnen einer Mädchenschule auf Gefahr, ihre meisten Zöglinge zu verlieren, sie aufzunehmen wagte. Sie erschien mit ihrer Erzieherin bereits in glänzender reicher Nationaltracht auf dem Juristenballe, und erregte durch ihre nicht schöne, aber geistreiche Physiognomie Bewunderung; Arabisch angesprochen, wußte sie nichts zu erwiedern; auch drückt sie sich nur ungeläufig Italiänisch aus.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 14. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 0 par. | 332.''' 0 par. |
| Luftwärme — 2. 5° R. | + 1. 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 3. 7° R. | Höchster Stand des Ther. + 2. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 47.** **Sonntag, 16. Februar 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Tagesordnung für die 9. auf den 13. Februar um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des Referenten des III. Ausschusses, den freiwilligen Eintritt in die Armee, und die freie Wahl der Waffengattung betreffend; 4) Berathung und Beschlußfassung über den neu eingebrachten Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6. Titl. VII. der Verf.-Urk. betreffend.

München, 12. Febr. Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern wurden vorgestern in Folge eines gehabten Schreckens sehr unwohl, haben sich aber bereits vollkommen wieder erholt. Der ältere Prinz hatte nemlich plötzlich starkes Erbrechen bekommen, und dadurch waren ihre königl. Hoh. selbst in hohem Grad affizirt worden. — Den Manen des Geheimenraths v. Utzschneider zu Ehren, hat das Direktorium des polytechnischen Vereins beschlossen, dessen lebensgroßes Standbild in Stein setzen zu lassen. Dieses Denkmal wird der wackere Künstler Halbig dahier in Ausführung bringen. (A. Ab. Z.)

(Preussen.) Berlin, 10. Febr. Der Fürstbischof v. Sedlnitzky fährt fort, jeden Sonntag Morgen in der hiesigen katholischen Kirche die Messe zu lesen. Den Sitzungen des Staatsrathes wohnt dieser hohe Prälat fleißig bei, und genießt beim Hofe, wo er häufig gesehen wird, die zuvorkommendste Aufmerksamkeit. Mit den höchsten Staatsbeamten verkehrt derselbe fast täglich, und wird von denselben auch auf die freundlichste und ehrenvollste Weise behandelt. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 12. Febr. Unsere heutige Zeitung enthält folgenden Königlichen Erlaß, die Wiederberufung der allgemeinen Stände des Königreichs betreffend.

Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg rc. rc. Wir finden Uns in Gnaden bewogen, Unseren getreuen und vielgeliebten Unterthanen Folgendes zu eröffnen: Nachdem wir die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß diejenigen Bestimmungen über die öffentlichen Verhältnisse Unseres Königreichs, welche das Patent vom 7. December 1819 aufgestellt, zu keiner Zeit auf rechtmäßige Weise beseitigt worden und nur eine factische Unterbrechung eines Theils derselben durch das vormalige Staats-Grundgesetz vom 26. September 1833 herbeigeführt war, mußte es Uns als heiligste Pflicht erscheinen, jenen rechtmäßigen Zustand für niemals rechtlich erloschen und daher für vollkommen geltend zu erklären. Nach reiflicher Erwägung aller Begebenheiten nach dem Jahre 1819 konnte Uns nur der Wunsch Unserer getreuen Unterthanen, eine im Wege des Vertrages festzustellende Verfassungsurkunde in Unserem Königreiche zu besitzen, bewegen, den Entwurf einer Verfassungs-Urkunde ausarbeiten zu lassen, und Wir legten ihn, sobald es thunlich, der unterm 7. Januar 1838 wiederberufenen allgemeinen Stände-Versammlung, wie sie sich nach dem Patente vom 7. Dec. 1819 herausgebildet hatte und zu berufen möglich war, zur freien Berathung vor. Während Wir eine gerechte Anerkennung Unserer landesväterlichen Absichten erwarteten, mußten Wir Uns aus den in Unserem Schreiben vom 15. Febr. v. J. angegebenen Gründen zu Unserem großen Bedauern veranlaßt finden, diesen Entwurf der ferneren Berathung zu entziehen. Inzwischen vernahmen Wir bald nach dieser Verfügung, daß von unseren getreuen Unterthanen in allen Landestheilen Unsere frühere auf eine vertragsmäßige Feststellung einer Verfassungs-Urkunde gerichtete Absicht fortwährend dem Besten des Landes entsprechend gehalten werde, und daß auf deren Ausführung der allseitige Wunsch gerichtet sey. Wir fanden uns dadurch nochmals bewogen, in Unserer unterm 3. Mai v. J. erlassenen Aufforderung darauf zurückzukommen. Die allgemeine Ständeversammlung Unseres Königreichs hat Uns hierauf unterm 15. Juni v. J. versichert, daß nicht allein bei Unseren getreuen Unterthanen, sondern auch in der allgemeinen Ständeversammlung der ernstliche Wunsch herrsche, daß durch eine besonnene ordnungsmäßige Berathung die erwünschte Vereinbarung zum Heil unseres Landes zu Stande komme. Wir haben dieser Erklärung Unser landesväterliches Vertrauen gern geschenkt. Demzufolge ist von Uns eine Commission berufen, welcher es zur Pflicht gemacht wurde, eine Verfassungs-Urkunde zu entwerfen, und dabei nicht allein Unsere Rechte, sondern eben so gewissenhaft die Rechte der Stände des Königreichs zu beachten. Bald nach Berufung dieser Commission hatten Wir die Genugthuung, Unseren getreuen Unterthanen durch die Proclamation vom 10. September v. J. denjenigen Beschluß der Deutschen Bundesversammlung zur Kenntniß bringen zu können, welchen dieselbe in Beziehung auf die Verfassungs-Angelegenheit Unseres Königreichs in der 19. Sitzung des vorigen Jahres gefaßt hat, indem die Deutsche Bundesversammlung darin Unsere Wünsche, daß baldmöglichst mit den dermaligen Ständen über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung getroffen werden möge, ihrer vertrauensvollen Erwartung vollkommen entsprechend erkennt. Wir sind zwar der festen Ueberzeugung, daß in dem Umstande, daß die in dem Patente vom 7. December 1819 begründete landständische Verfassung niemals rechtsverbindlich und zu keiner Zeit auf eine bundesgesetzmäßige Weise beseitigt ist, die vollkommenste Sicherheit liegt, daß der Schutz des Deutschen Bundes für diese landständische Verfassung — wenn es je darauf ankommen konnte — jederzeit zu gewärtigen war; gleichwohl ist die durch den Beschluß vom 5. September v. J. erfolgte Zurückweisung der gegen die bundesgesetzliche Rechtmäßigkeit Unseres Verfahrens erhobenen Anträge und Bedenken in so fern von Wichtigkeit, als jeder Versuch, unrichtigen Ansichten hierüber Eingang zu verschaffen, damit auf das Bestimmteste beseitigt, und namentlich der hin und wieder erhobene Einwand der Incompetenz der dermaligen Ständeversammlung für immer ausgeschlossen ist. Es ergeben nämlich die unverkennbar richtigen Sätze, daß in Unserem Königreiche nur eine allgemeine landständische Verfassung, nur eine allgemeine Ständeversammlung rechtlich bestehen könne, und daß nur rechtlich bestehende allgemeine Stände zu rechtsgültigen Handlungen befugt seyn können, so wie die Thatsache, daß von Uns nur mit der nach dem Patente vom 7. Dec. 1819 berufenen allgemeinen Ständeversammlung verhandelt worden ist, die völlige Gewißheit der Rechtsgültigkeit dieser landständischen Verfassung, indem von der Deutschen Bundes-Versammlung ausdrücklich die dermaligen Stände des Königreichs als diejenigen bezeichnet sind, mit denen die hochwichtige Vereinbarung insbesondere über die Rechte selbst von uns zu treffen ist. Daneben entspricht es unseren Ansichten vollkommen, daß auch von dem deutschen Bunde in eben und demselben Beschlusse die Verfassungsangelegenheit in Unserem Königreiche als eine innere Landes-Angelegenheit anerkannt ist.

Nachdem nunmehr die Arbeiten der Commission gleich den ferneren Vorarbeiten erledigt sind, wollen Wir Unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung den Entwurf einer Verfassungs-Urkunde für Unser Königreich zur freien Berathung vorlegen lassen. Dieser Entwurf wird den Beweis liefern, daß Wir gern bemüht gewesen sind, auch solchen zu Unserer Kenntniß gelangten Wünschen entgegenzukommen, welche von dem Inhalte des im Jahre 1838 vorgel[illegible]rfs einer Verfassungs-Urkunde abweichen, in so fern Wi[illegible]füllung mit dem wahren und dauernden Wohle des Landes verträglich halten konnten. — Indem Wir hiemit bestimmen, daß die am 20. Juni v. J. von Uns vertagte allgemeine Stände-

versammlung auf den 10. künftigen Monats wiederum berufen werde, gewärtigen Wir von sämmtlichen Mitgliedern beider Kammern, daß sie sich zeitig in Unserer Residenzstadt einfinden. Zugleich finden Wir Uns veranlaßt, Folgendes zu eröffnen. Es ist bekannt, daß, obgleich fast sämmtliche nach dem Patente vom 7. December 1819 zur Theilnahme an der allgemeinen Ständeversammlung berechtigten und berufenen Personen, Corporationen und Districte Unserer Aufforderung vom 7. Januar 1838 Folge leisteten, doch später im Laufe des Landtages mehrere Wahlberechtigte ihr Wahlrecht nicht ausübten. Die Vorschriften, welche sich auf die Wahl ständischer Deputirten und deren Verpflichtungen beziehen, sind so mangelhaft, daß sie nicht allein die Wirksamkeit der allgemeinen landständischen Verfassung nicht sichern, sondern daß sogar factische Unterbrechungen dieser Wirksamkeit von der Willkür einzelner Personen abhangen. Es fehlt zwar nicht an Mitteln, solche Fehler zu beseitigen und zur Aufrechthaltung der bundesgesetzlich nothwendigen ständischen Verfassung die geeigneten Schritte zu thun, inzwischen wollen Wir — jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Wahlberechtigten nunmehr ihre Pflicht erfüllen — davon einstweilen absehen. Dagegen haben Wir zum Schutz Unserer getreuen Unterthanen gegen die Zudringlichkeiten, womit unbefugte Personen sich zu dem Zwecke der Verhinderung von Wahlen die verschiedendsten Umtriebe erlaubt haben, die geeigneten Maßregeln getroffen. Wenn nun auf der andern Seite die allgemeine Ständeversammlung in ihrer Adresse vom 15. Juni v. J. diese Lücken nicht übersehen und sich dahin geäußert hat, daß ein großer Theil der Wahlberechtigten mit der Wahl neuer Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung deshalb zurückgeblieben sey, weil er einer aus der Wahlhandlung selbst zu folgernden Anerkennung der Verfassung von 1819 zu entgehen suche, und wenn Stände ferner den Wunsch ausgesprochen haben, daß die hochwichtige Berathung über die Verfassung des Landes unter Mitwirkung eines möglichst großen Theils der Wahlberechtigten vorgenommen werde, da hiedurch die Verfassungs-Angelegenheit auf eine um so mehr Vertrauen und Anerkennung findende Weise werde geordnet werden, und wenn Stände endlich gebeten haben, diesen Anstand zu beseitigen, so können wir es zwar nur tadeln und beklagen, daß jene Wahlberechtigten sich einer von jenem Rechte unzertrennlichen Pflicht entzogen haben. Wir erklären indessen, obgleich es dahin gestellt bleiben mag, in wieweit dieser Unterlassung wirklich der von der allgemeinen Ständeversammlung vorausgesetzte Beweggrund oder ein anderer Einfluß untergelegen habe, zur Beseitigung etwa bestehender Irrthümer das Folgende: In unserem Rescripte vom 15. Februar 1839 haben Wir zwar allerdings die Thatsachen hervorgehoben, daß die von Uns unterm 7. Januar 1838 nach dem Königlichen Patente vom 7. December 1819 berufenen allgemeinen Stände des Königreichs in solcher Anzahl erschienen sind, daß der Eröffnung des Landtages kein Hinderniß entgegen getreten ist, daß die nach dem Reglement vom 14. December 1819 vorgeschriebene Beeidigung der für legitimirt von Uns erkannten persönlich und amtlich Berechtigten, so wie der Deputirten keinen Anstand gefunden hat, so wie daß die Constituirung beider Kammern nachdem obgedachten Königlichen Patente ordnungsmäßig eingetreten ist. Nicht minder führten Wir die Thatsache an, daß die allgemeine Ständeversammlung Uns am 9. März 1838 als Organ des gesammten Landes eine Adresse überreichte. Endlich geschah auch des Umstandes Erwähnung, daß die allgemeine Ständeversammlung sich derjenigen Thätigkeit, zu der sie berufen ist, ihren reglementsmäßigen Berathungen, Beschlußnahmen und Vorträgen, unterzogen hat. Dies sind Thatsachen, welche über jeden Zweifel erhaben sind, und welchen in ihrem Zusammenhange eben so wenig eine Wichtigkeit abzusprechen ist; niemals aber ist diese dahin auszudehnen, daß angenommen werden könne, als verdanke das Bestehen der landständischen Verfassung nach dem Patente vom 7. December 1819 diesen Thatsachen sein Daseyn, oder hänge dies von ihnen ab. Es hat dies niemals Unsere Meinung seyn können, vielmehr ist das rechtliche Bestehen dieser Verfassung, ganz abgesehen von allen jenen Thatsachen, außer Zweifel. Wir nehmen demnach keinen Anstand, dem Uns von Unseren getreuen Ständen zu erkennen gegebenen Wunsche gemäß, Uns dahin auszusprechen, daß es einer besondern ausdrücklichen oder stillschweigenden Anerkennung der gedachten Verfassung durch Ausübung der landständischen Wahlrechte nicht bedarf, noch jemals hat bedürfen können, daß vielmehr den Wahlhandlungen ein wesentlicher Einfluß auf den Rechtsbestand der Verfassung nicht beigemessen werden darf, und werden Wir hienach verfügen, daß die bisher in ordnungsmäßiger Ausübung ihres Wahlrechts rückständigen Corporationen und Distrikte zur Besetzung der erledigten Deputirtenstellen in der allgemeinen Ständeversammlung aufgefordert werden. So gern Wir der Versicherung Unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung in ihrer Adresse vom 15. Juni v. J. volles Vertrauen schenken, daß sie bei ihren Verhandlungen die Pflichten gewissenhaft erfüllen, welche ihnen obliegen, eben so gewiß erwarten Wir in dem Bewußtseyn Unserer wohlwollenden Gesinnungen, womit Wir die dauernde Wohlfahrt aller Classen unserer getreuen Unterthanen zu begründen streben, daß von allen Seiten zu demselben Ziele kräftigst mitgewirkt werde, damit wir endlich in den Stand gesetzt werden, Unsere Regierungsthätigkeit anderen für die Wohlfahrt gleichfalls wichtigen Gegenständen in dem Maße zuzuwenden, als es unsern Wünschen entsprechen würde. Der gegenwärtige Erlaß soll durch die erste Abtheilung der Gesetz-Sammlung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Gegeben, Hannover, 10. Febr. 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele.

Cleve, 3. Febr. Der hiesige königliche Oberprocurator, Herr Bessel, hat unterm 25. Jan. das in Betreff des im Mai v. J. dahier stattgehabten Tumultes gefällte Urtheil erlassen. Es sind verurtheilt worden: einer zur Gefängnißstrafe von einem Monat; drei zu zweimonatlicher, zehn zu dreimonatlicher, sieben zu viermonatlicher, fünf zu fünfmonatlicher, zwei zu sechsmonatlicher; Jakob Brohl zu achtzehnmonatlicher Gefängnißstrafe; zwei zu sechsmonatlicher, zwei zu siebenmonatlicher, einer zu achtmonatlicher, einer zu neunmonatlicher, zwei zu zehnmonatlicher, fünf zu einjähriger, einer zu anderthalbjähriger, zwei zu dreijähriger, und zwei zu 3½jähriger Zuchthausstrafe.

Celle, 7. Febr. Der Prozeß der Göttinger Gefangenen von 1831 ist nun vollständig beendet. Nachdem im Jahre 1838 von der Justizcanzlei zu Stade das Endurtheil gefällt war, stand denen von den Verurtheilten, die den Doctorgrad erhalten hatten, frei, ihr Urtheil beim Oberappellationsgerichte revidiren zu lassen. Einige haben von dieser Begünstigung Gebrauch gemacht. Vorgestern wurde nun, nachdem das Referat über den Gegenstand vierzehn Tage gewährt hatte, dahin entschieden, daß es bei dem Stader Urtheile sein Bewenden haben müsse.

Osnabrück, 8. Febr. Unserem Stüve ist von einer großen Zahl von Freunden und Verehrern aus der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln ein kostbarer, schöner Ehrenpocal eingesandt worden. Derselbe hat bei 12 Zoll Höhe einen Durchmesser von 5½ Zoll. Auf der Vorderseite stehen die Worte: „Dem Freunde des Volkes und des Rechtes, dem Bürgermeister Dr. jur. Stüve in Osnabrück die Provinz Bremen und das Land Hadeln (darunter die Wappen dieser beiden Landestheile); weiter unten: 'Gerechtigkeit erhöhet ein Volk. Spr. Salom. 14, 34; und am Fuße 1840. – Die Kehrseite zeigt das Stüvesche Wappen; darunter: Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen. Spr. Salom. 10, 7; und am Fuße: den 26. Sept 1833." Stüve hat sich unendlich gefreut; die ganze Stadt mit ihm. Mögen wir Alle fort und fort des schönen Spruchs eingedenk seyn: „Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk."

(Hessen.) Aus dem Großherzogthum Hessen, 9. Febr. Wie man hört, beabsichtigt Se. königl. Hoheit die Aufnahme einer Privatanleihe von 600,000 fl. Es sind deßhalb, wird hinzugefügt, bereits Unterhandlungen mit einem bekannten Banquierhause in Frankfurt angeknüpft. Man glaubt um so eher, es werde das Geschäft zu billigen Bedingungen zu Stande kommen, als es an den erforderlichen Sicherheiten für Zinsentrichtung und Rückzahlung des Capitals nicht fehlen dürfte, indem für beide auch die Zustimmung der dem Throne zunächst stehenden Agnaten die Bürgschaft leiste. – Für den zu Darmstadt erwarteten Besuch des Großfürsten Thronfolgers von Rußland sollen die vorläufigen Avisschreiben in Betreff der Accreditirung auf noch unbestimmbare Geldsummen bei demjenigen Frankfurter Bankierhause bereits eingetroffen seyn, das schon früher mit dem Auftrage beehrt war, seine Casse für den erlauchten Reisenden offen zu halten. Man glaubt, jenem Besuche bis Ende März oder Anfangs April entgegensehen zu dürfen. (Schw. M.)

## Großbritannien.

London, 8. Febr. Einige Blätter erzählen: Der Prinz Albert scheint sehr bescheidene Ansprüche zu machen. Bei seiner letzten Reise nach London und nachdem die Vermählung beschlossen war, wollte Minister Melbourne seine Meinung über die ihm zu bewilligende Pension hören, und um sich gegen die Ueberspannung der Wünsche des jungen Prinzen zu verwahren, gab er sich Mühe, ihm bemerklich zu machen, daß sämmtliche Ausgaben durch das Haus der Königin bestritten würden. Der Prinz ließ sich einige Zeit lang drängen; er weigerte sich zu antworten; endlich verlangte er 4000 Pf. Sterling (50,000 fl.)

## Frankreich.

Paris, 11. Febr. Die Conversionscommission hat sich mit 6 Stimmen gegen 3 dafür ausgesprochen, daß die Conversion in zwei

Fonds statthabe; ein Theil der 5 pCt. Rente solle in 4½ pCt. al pari und der andere in 3½ oder 3 pCt. convertirt werden.

Gestern statteten eine große Anzahl Deputirte und Pairs dem Herzog von Broglie Besuche ab; man bemerkte unter Andern auch Hrn. Thiers, welcher mit dem edlen Herzog lange in Conferenz blieb.

Paris, 12. Febr. Eine königliche Ordonnanz vom 10. d. M. beruft das fünfte Wahlcollegium des Calvadosdepartements auf den 3. März zusammen, um an Hrn. Guizots Stelle, welcher zum Gesandten in London ernannt wurde, einen Deputirten zu wählen.

Die Commission für die Dotation des Herzogs v. Nemours versammelte sich neuerdings gestern. Es wurde über drei Fragen abgestimmt. 1) über die Unzulänglichkeit der Privatdomäne; 2) über den Dotationsansatz; 3) über die Dauer der Dotation. In Betreff der ersten Frage entschied die Commission mit 6 Stimmen gegen 3, daß die Privatdomäne unzureichend sey; in Betreff der zweiten, daß die vom Ministerium verlangte Summe nicht zu hoch angeschlagen sey. (Es sollen sich sogar einige Mitglieder dahin ausgesprochen haben, daß dieselbe zu gering sey.) Hinsichtlich der dritten Frage, ob die Dotation lebenslänglich seyn, oder blos bis zum Tode des Königs dauern solle, wurde nichts entschieden, und die Lösung dieser Frage auf die nächste Zusammenkunft verschoben.

Marseille, 8. Febr. Wir haben Nachrichten aus Malta bis zum 2. Febr. aus Alexandrien bis zum 25. Jan. aus Bombay bis zum 1. Jan. und aus Calcutta bis zum 28. Dec. Der Zug der Russen nach Khiva hatte in Indien eine tiefe Sensation hervorgebracht und man glaubte allgemein, daß die Expedition eigentlich gegen Herat gerichtet sey. Hinsichtlich der Angelegenheiten mit China brachte der Tod des Admiral Maitland einige Zögerung in die Vorbereitungen zur Expedition gegen Canton. Die Feindseligkeiten hatten bereits begonnen. Die Fregatte „Volage" wurde von etwa zwanzig chinesischen Junken angegriffen, welche zum Theil von ihr in den Grund gebohrt worden waren. — Mehemed Ali fuhr mit seinen Vorbereitungen zum Kriege fort, er scheint entschlossen Gewalt gegen Gewalt zu setzen. — Auf Malta fand eine Art Parodie der Affaire von Mauritius statt. Lord Ermouth Commandant einer königl. Yacht gab ohnlängst einen Ball und ließ an der Fronte seines Hotels eine ziemlich sonderbare französische Devise: „Vive la Bagatelle" anbringen; durch einen vielleicht absichtlichen Mißgriff des Dekorateurs wurde die franz. dreifarbige Fahne unter dem Balkon, wo sich die Devise befand, aufgepflanzt. Mehrere Franzosen beklagten sich hierüber im Hotel und die Fahne wurde alsbald weggenommen, die Devise blieb.

## Spanien.

Madrid, 1. Febr. Die Wahlstatistik ergibt Folgendes: 38 Provinzen haben 192 Deputirte ernannt. Davon gehören 120 den Moderatos an und 39 den Exaltatos; 29 sollen zweifelhaft seyn.

Sechsundvierzig carlistische Officiere unter dem Commando Laguna's durchziehen Biscayen; sie suchen Recruten zu werben, um den Bürgerkrieg in den Nordprovinzen wieder anzufachen. Sie, von einer gerade nicht unbedeutenden Schaar umgeben, haben eine Abtheilung Freiwilliger, welche sie verfolgen sollte, geschlagen und sich dann nach den Encartaciones gewandt.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 7. Febr. Briefe aus St. Petersburg bringen die Nachricht, daß der russische Botschafter am kaiserl. österr. Hofe, Bailli v. Tatitscheff, von seinem Posten zurückberufen worden ist. Er wird in Wien durch den bisherigen Kriegsminister, Grafen Alexander Tschernitscheff, ersetzt werden. (Allg. Z.)

## Griechenland.

Athen, 19. Jan. Bereits am Abend vor der Entlassung des Hrn. Glarakis, die erst am 30. Dez. a. St. erfolgte, hatte sich eine Anzahl junger Leute (wie man vermuthet, größtentheils ehemaliger Schüler des Kairis) den Spaß gemacht, den unbeliebten Minister in effigie zu Grabe zu tragen. Sie hatten zu diesem Ende eine leere Tonne mit brennenden Wachskerzen umsteckt, die sie mit großer Ruhe und Ordnung vor die Thür des Ministers an der Hermesstraße trugen, dort niedersetzten, eine Grabeshymne sangen, und nach dem bei Beerdigungen üblichen letzten Gruße: „Ewig sey dein Gedächtniß, o Georg Glarakis!" ruhig auseinander gingen. Am 31. Dez. übernahm der Staatsrath Theocharis, ein sehr rechtlicher, und keiner einzelnen Partei angehöriger Mann, die beiden Ministerien. Den Morgen des folgenden Tags, des griechischen 1. Jan., der angeblich für die sicilianische Vesper bestimmt gewesen war, begrüßte das Volk schon in früher Stunde mit ungewöhnlichen Demonstrationen der Freude; als aber vollends JJ. MM. um 10 Uhr zum Tedeum in die Irenenkirche fuhren, wurden sie auf dem Wege dahin und vor der Kirche von den dichtgedrängten Massen mit so freudigen und anhaltenden Vivatrufen bewillkommet, wie sie seit der Rückkehr des Königs von Deutschland wohl nie gehört worden waren, und nach dem Tedeum stimmte die ganze gefüllte Kirche mit ganzem Herzen in diesen Ruf ein, der von den Menschenhaufen draußen verstärkt erwiedert wurde. JJ. MM. waren über diese aufrichtigen Aeußerungen der Anhänglichkeit und Freude sichtlich gerührt. Nach der Kirche war Gratulation und Handkuß im Thronsaal des alten Palais, wo beim Vorfahren der alte Kolokotroni*), die Mitglieder der heiligen Synode, und einer der fremden Gesandten von einzelnen aus den Volkshaufen mit dem bekannten griechischen Gestus der ausgestreckten fünf Finger und dem Rufe: νά τὰ σαράντα σας! („da habt Ihr eure Vierzig," nämlich das als verhängnißvoll angekündigte Jahr 1840) nicht eben schmeichelhaft begrüßt wurden. Der Hofball am selbigen Abend soll zahlreich besucht und sehr animirt gewesen seyn, und hat bis 3 Uhr nach Mitternacht gedauert. — Hr. Glarakis hat seine Ernennung zum Gouverneur von Böotien abgelehnt und wünscht im Privatstande zu bleiben. Er hat ohne Zweifel gute Gründe dazu. — Die Hellas und der Aeon, als die beiden Organe der Partei (wenn gleich letzterer seit einiger Zeit sich gegen Hrn. Glarakis persönlich in Opposition befand) sind bemüht, die Thatsachen, die sich nicht ablaugnen können, wenigstens nach Kräften zu verkleinern und als verächtlich darzustellen; der Aeon fragt geradezu, ob wohl der Kern seiner Partei so unvorsichtig gewesen seyn würde, seine Geheimnisse so schwachsinnigen Leuten, wie Georg Kapodistrias, Nikitas und den übrigen bis jetzt Verhafteten anzuvertrauen. Damit möge es sich einstweilen verhalten, wie es wolle, so ist es zur Aufklärung der Regierung immer höchst wichtig, daß der Aeon in der ersten Aufwallung des Unmuthes sich hinlänglich vergißt, um sich und die Leute, die er vertritt, geradezu als eine geschlossene Partei darzustellen, und für sie den alten Namen der Kybernitiker (Κυβερνητικοί) wieder hervorzusuchen. Dies Eingeständniß wirft ein helles Licht auf alles Vorgegangene. Kybernetes war der Titel des Präsidenten Kapodistrias, und Κυβερνητικοί nannten sich seine Anhänger in den damaligen Zwistigkeiten und Bürgerfehden. Der Name ließ sich damals rechtfertigen; er konnte gelten für den Ausdruck des Vertrauens in die persönlichen Talente und Absichten des Präsidenten und der persönlichen Ergebenheit für ihn. Aber als solcher mußte er erlöschen mit dem Leben des Mannes, welcher — Friede sey seiner Asche — jetzt bereits neun Jahre im Grabe ruht. Waren die Zwecke, welche der Präsident verfolgte, im wahren Interesse des Staats und der Nation gewesen, so ist fortan die königliche Regierung die Pflegerin und Beschützerin derselben und ein von der Person des Grafen Kapodistrias hergenommener Parteiname ist wenigstens unpassend und unschicklich; waren die Tendenzen des Präsidenten aber den wahren Interessen Griechenlands feind — so sey sein Irrthum mit ihm begraben, die Wiedererweckung des Parteinamens aber wird doppelt unschicklich, ja sogar drohend; denn was will die Wiederaufnahme dieses Namens jetzt anders sagen als: „unsere Anhänglichkeit an den Präsidenten galt nicht der Person, sondern den Interessen, die er vertrat; diese Interessen waren aber nicht diejenigen der jetzigen Regierung, sondern andere, fremdartige; darum stellen wir uns zu Gunsten dieser fremden Interessen der königlichen Regierung, nachdem uns der Versuch mißlungen, dieselbe nach unsern Zwecken zu mißleiten, jetzt als geschlossene Partei, unter dem Namen der Kybernitiker, drohend gegenüber!" Möge man sich nicht täuschen über die Motive, die diesem Treiben zum Grunde liegen; möge man nicht wähnen, daß wir aus den Aeußerungen des Aeon mehr herausdeuten, als wirklich dahintersteckt. Wer hier den Ereignissen seit 1833, seit der Abschieds-Audienz des Admirals Ricord bei Sr. Maj. dem Könige, und seit der ersten Einsetzung der heiligen Synode, von welcher Ceremonie nur die russische Gesandtschaft sich ausschloß, mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird finden, daß wir keine Sylbe zu viel sagen. Doch genug vom Aeon. Der griechische Courier, der als halbofficielles Blatt, unter der Leitung des Ministers des Innern stehend, bisher eine entschiedene Parteifarbe hatte tragen müssen, fängt jetzt an, sich freier zu bewegen, und spricht, seiner Stellung ganz angemessen, beschwichtigend zum Publikum, warnend zu den übrigen Blättern, daß sie in ihren Enthüllungen das Maaß der Schicklichkeit und Klugheit nicht überschreiten mögen. Die Untersuchungsrichter, denen auch der Ministerialrath Bellios vom Justizministerium commissarisch beigeordnet ist, setzen unterdeß ihre Nachforschungen fort. — Gestern Abend wurde das hiesige neue Theater mit der Braut von Lammermoor eröffnet. Als JJ. MM. in ihre Loge traten, wurden sie von dem dichtgefüllten Hause mit lange anhaltendem Zuruf und Händeklatschen

*) Viele Blätter haben — wie es sich zeigt irrig — Kolokotronis Verhaftung gemeldet.

begrüßt. Der Entrepreneur des Theaters, Somsoni, hat die freilich bescheidenen Erwartungen des Publikums sowohl in Hinsicht auf das Personal der Oper, als auf Decorationen und Garderobe weit übertroffen. — Heute verbreitet sich aus Patras die Nachricht, daß die jonische Regierung alle mit den letzten Gelegenheiten aus Griechenland gekommenen Briefe zurückgewiesen habe, um den Verzweigungen der Conspiration, die auch auf den jonischen Inseln sehr verbreitet gewesen seyn soll, ungestörter nachspüren und sie sicherer entdecken zu können. Ein Zusammenhang ist hier allerdings schon aus dem Namen Kapodistrias zu vermuthen. — Die Ernennung des Hrn. Theocharis ist nicht, wie man anfangs glaubte, nur provisorisch, sondern definitiv. Doch sprechen sich die Blätter, wegen seines gemäßigten und persönlichen, dabei aber unerschütterlich rechtlichen Charakters, sehr zufrieden damit aus. — Unser Hof hat für den verstorbenen König von Dänemark (dessen Tod übrigens durch Privatbriefe schon am 23. Dez. n. St. hier bekannt war) auf drei Wochen Trauer angelegt. Der Winter ist hier verhältnißmäßig sehr streng; seit einigen Wochen haben wir fast jede Nacht mehrere Grad Kälte. (Allgm. Z.)

## Aegypten.

Alexandria, 16. Jan. Das Auftreten des Obristen Hodges ist leider so verfehlt, daß es nur die bedrohlichsten Folgen haben kann. Leute, die dem Vicekönig so sprechen, haben keine Ahnung jenes Charakters, noch seiner Mittel. Die unmittelbare Folge der Drohungen, die Hodges im Namen Englands aussprach, war, in dem Vicekönig die Meinung fester als je zu stellen von der immer tiefer greifenden Uneinigkeit der Mächte unter sich. Nur dadurch scheint ihm die vereinzelte und drohende Sprache des englischen Generalconsuls erklärlich. Es verfehlte dieser aber auch den Ton völlig, indem er sich eine anmaßende und geringschätzende Haltung erlaubte. „Der Mensch sieht mich für einen Milosch an," sagte der Vicekönig, „oder er glaubt, Aegypten liege in Indien." Seit dieser Unterredung hat der Vicekönig gleichsam seine ganze Jugendkraft wieder gewonnen. In unserer Stadt, die ohnedieß, 20,000 Mann Garnison hat, wird ein Lager von 12,000 Mann zusammengezogen. 30,000 Mann sammeln sich in Damhnhur, wenige Stunden von hier. Die Garnisonen von Abukir, Rosette, Damiatete und El Arisch werden auf 15,000 Mann gebracht. Kairo wird 20,000 Mann Besatzung haben; überdieß werden dort die Fabrikarbeiter in den Waffen geübt. Die allgemeine Bewaffnung ist im Lande angeordnet und wird ohne Schwierigkeit stattfinden, denn das Volk liebt auf jeden Fall seinen Herrn mehr als den fremden, christlichen Eroberer. Die großherrliche Flotte gewohnt sich an die Idee, in Mehemed Ali den Vertheidiger des Glaubens und Reichs zu sehen. Vor ein paar Tagen berief Mehemed Ali die Offiziere derselben, und hielt ihnen folgende Anrede: „Unser Volk war vor Zeiten groß und mächtig. Noch besitzen wir denselben Koran, und dasselbe Blut rinnt in unsern Adern. Sollten wir den alten Muth nicht finden? Griechenland, Serbien, die Moldau, die Wallachei sind dem Reiche entrissen worden; es werden diese Provinzen nicht mehr von Muselmännern regiert. Werden wir uns auch Aegypten entreißen lassen, weil es einer europäischen Macht ansteht, daraus eine Station für Indien zu machen? Ich bin ein alter Soldat, und eher sterbe ich, als ich dieß zugebe. Der hohe Rang, den ich einnehme, legt mir diese Pflicht auf. Ihr seyd Muselmänner; falle ich, so werdet ihr mich rächen." Die großherrlichen Offiziere schwuren einstimmig, ihm bis in den Tod zu folgen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Ingolstadt, 9. Febr. Die Stadtgemeinde hat dem pensionirten königl. Herrn Generalmajor Freiherrn von Reichlin-Meldegg dahier das Ehrenbürgerrecht zuerkannt, und nach erfolgter allerhöchster Bestätigung heute das Diplom durch eine Magistratsdeputation überreicht. Derselbe hat seit seinem 14jährigen Aufenthalt dahier sowohl als Stadt- und Regimentscommandant als auch nach seinem Rücktritte sich allgemeine Verehrung erworben, und die dankbare Anerkennung durch uneigennützige Menschenfreundlichkeit und wohlthätige Hilfe der Armuth verdient.

Boppard, 12. Febr. Hier fanden innerhalb zweier Tage zwei Selbstmorde statt. Ein Knecht aus dem Nassauischen wurde auf dem Speicher erhängt gefunden, und ein hiesiger, sehr wohlhabender Einwohner machte gestern Morgen mittelst eines Schusses durch den Kopf seinem Leben ein Ende.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 15. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 2 par. | 331.''' 2 par. |
| Luftwärme — 0. 4° R. | + 0 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 0. 9° R. | Höchster Stand des Ther. + 1. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

### Einladung.

Sonntag den 16. Februar findet im Platz'schen Garten gut besetzte Tanz-Musik statt. Das Billet kostet 30 kr., auch kann tourweis à 6 kr. bezahlt werden. Für guten Wein, Bier und Speisen ist gesorgt. Der Anfang ist um 3 Uhr.

Zugleich bin ich so frei, darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt jeden Sonntag Tanzmusik bei mir gehalten wird, wozu einladet

**J. Eckert.**

### Grofser Maskenball

**Sonntag den 23. Februar in den Limb'schen Sälen. Musik à la Straufs, Lanner etc. vom Musikkorps des kgl. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland.**

[2 b] Feine Larven und Masken-Anzüge sind zu haben in der Galanterie-Handlung von **M. Wirsching.**

### Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, aber ohne Eltern, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht bei einer einzelnen Dame oder Familie unterzukommen, und macht nur auf gute Behandlung Anspruch. Schriftliche Anfragen erbittet man sich franco unter L. E. an die Expedition dieses Blattes.

Ein dressirter Fanghund ist zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erhält man im Comptoir d. Bl.

### Entbindung.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die frohe Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin Kathinka, geborne Höfling, heute Morgens von einem sehr gesunden und starken Mädchen glücklich entbunden worden ist

Würzburg, am 15. Februar 1840.

Dr. Steinlein, königl. Staats-Schuldentilgungs-Special-Kassier.

### Weinversteigerung
in Dürkheim an der Haardt.

[3 a] Freitag den 13. und Samstag den 14. März 1840, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, läſst Herr Joh. Wm. Reinhardt, zu Mannheim wohnhaft, in seinem Hause zu Dürkheim a. d. H. in der bayerischen Pfalz nachverzeichnete Weine, veränderter Verhältnisse wegen, öffentlich versteigern, als:

In Dürkheim lagernd:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| circa | 40 | Stück | 1831er | |
| » | 20 | » | 1832er | wobei vorzügliche Ruppertsberger und Marbacher Traminer. |
| » | 10 | » | 1833er | |
| » | 70 | » | 1834er | |
| » | 20 | » | 1835er | |
| » | 4 | » | 1838er | |
| » | 20 | » | 1839er. | |

circa 184 Stück, sämmtlich Haardt- oder Pfälzer Weine.

Ferner:

circa 36 Stück dergleichen Diverse, in Mannheim lagernd, nach vorzustellenden Proben.

Ein specificirtes Verzeichniſs über sämmtliche Weine wird vor der Versteigerung ausgetheilt.

Die Abfüllungszeit wird auf zwei Monat anberaumt. Nach Wunsch können die Proben schon mehrere Tage vorher an den Fässern genommen werden, und ist sich desfalls für die Dürkheimer Weine an Küfermeister Heinrich Tartter in Dürkheim zu wenden.

Dürkheim, den 23. Januar 1840.

Aus Auftrag.

**Koester,** Königl. Notar.

### Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Bei Hrn. Buchdrucker Richter im Bruderhofe 3. Distr. Nro 95. gegenwärtig wohnhaft empfiehlt der Unterzeichnete sich in allen, in sein Fach einschlagenden Arbeiten als auch im Degraissiren aller Tuchkleider, indem er dieselben von allem Schmutze reinigt, und ihnen wieder Glanz giebt; auch übt er dies Geschäft in Bezug auf Teppiche, Wagenkissen und Wagenfutter aller Farben. Seine Frau macht zugleich bekannt, daß sie sich fortwährend mit Waschen von Damen-Shawls, Krepp- und seidenen Tüchern jeglicher Farbe, so wie auch von Merino-, Thibet- und Wollen Mousselin-Kleidern und zwar nach einem eigenthümlichen Verfahren, beschäftigt, wodurch diese Gegenstände wie neu hergestellt werden. Auch reinigt sie seidne und wollene Kleidungsstücke jedweder Farbe von Harz, Wachs, Oel, Oelfarben, Wagenschmier und Fetten aller Art unter Zusicherung schneller und guter Bedienung bei möglichst billigen Preisen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

**Adam Schreier,**
Schneidermeister.

### Anzeige.

[3 c] Bei Unterzeichnetem werden verschiedene Artikel, um mit solchen gänzlich zu räumen, weit unter dem Fabrikpreise abgegeben. Besondere Berücksichtigung verdienen ächtfärbige 6/4 breite franz. Cattune in allen Farben zu den herabgesetzten Preisen von 18 bis 24 kr.

**F. Gehring**
am Eingange der Schustergasse.

### Anzeige.

[2 b] Rein gehechelten Flachs und Einschuß-Baumwolle empfiehlt zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billiger Preise.

Würzburg, 11. Februar 1840.

**Peter Philipp Schnoes,**
am Bierröhrenbrunnen.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 48. Montag, 17. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Febr. Neunte offentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische saßen der königl. Minister v. Abel, die k. Commissäre und Ministerialräthe v. Weigand und v. Maier; anwesend 101 Abgeordnete. Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der seit dem 10. erfolgten Eingaben. Darauf folgte der Vortrag des Abg. Baron v. Welden als Referenten des dritten Ausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung. Bekanntlich ist dieser Entwurf zuerst an die Kammer der Reichsräthe gelangt, und von dieser zwar angenommen worden, jedoch mit dem Amendement, daß im zweiten Artikel desselben statt der Worte: „Unsere Ministerien der Justiz des Innern und des Krieges", zu setzen sey: Unsere Staatsministerien der Justiz rc. rc. Demnach zerfällt auch der Vortrag des Referenten in zwei Theile. In materieller Beziehung trägt derselbe nämlich darauf an, daß der Entwurf, dessen Nothwendigkeit die Erfahrung von 11 Jahren, seit denen das Conscriptionsgesetz in Anwendung ist, dargethan habe, von der Kammer angenommen werden möge. Dagegen solle die Modification der Kammer der Reichsräthe, die ihre Entstehung wahrscheinlich nur einer ängstlichen, jedoch unbegründeten Besorglichkeit derselben in Beziehung auf den § 4 Tit. X der Verfassungs-Urkunde zu verdanken habe, abgelehnt und der Entwurf auch in formeller Beziehung, wie er in die Kammer gebracht worden sey, angenommen werden, da derjenige, welcher an der Spitze eines Verwaltungszweiges steht, immer gleich verantwortlich bleibe, er möge genannt werden, wie er wolle. Nicht anders spricht sich der Ausschuß selbst aus, der, mit dem ersten zu gemeinsamer Sitzung vereinigt, sich gestern einstimmig dahin erklärt hat, daß dem Gesetzentwurfe Zustimmung zu ertheilen, die Modification der Kammer der Reichsräthe aber abzulehnen sey. Dieser Beschluß war erfolgt, nachdem der in der Sitzung anwesende k. Hr. Minister des Innern auf das Bestimmteste erklärt hatte, Se. Maj. der König seyen entschlossen, Allerhöchst Sich namentlich das Recht, die Benennung Ministerium unbeschadet der Verfassungs-Verhältnisse allgemein vorzuschreiben, um so weniger schmälern zu lassen, als dasselbe schon durch frühere Verordnungen vom 9. Dec. 1825 und vom 31. Jan. 1829 geübt worden sey, durch welche Erklärung die Worte Staatsministerium und Ministerium als ganz gleichbedeutend in Bezug auf die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister festgestellt werden. Die Berathung über diesen Gesetzentwurf ward auf die nächste Sitzung vertagt. — Darauf schreitet die Kammer gemäß der Tagesordnung zur Berathung und Schlußfassung über den neu eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde. Es erhalten, nachdem zunächst die allgemeine Discussion eröffnet worden, nacheinander die Abgeordneten Rebmann, Wurm und Bestelmeyer das Wort, die sich sämmtlich unter Berufung auf die früheren Debatten, oder ihre eigenen Vota während derselben, für den Entwurf aussprechen. Alsbald begehrte die Kammer den Schluß der allgemeinen Discussion, und es wurde vom Präsidium die spezielle damit eröffnet, daß eine Modification des zweiten Sekretärs, Baron von Thon Dittmer, verlesen wurde, welche beabsichtigt, den betreffenden §. 6. so zu fassen, daß er laute: „In dem letzten Jahr der laufenden Finanzperiode, und spätestens neun Monate vor dem Ablaufe u. s. w." — Er entwickelte seine Modification dahin, daß er dadurch auf keinen Fall dem Gesetzesentwurfe entgegen treten wolle, vielmehr sey er überzeugt, daß der neue vorgelegte Gesetzentwurf gewiß allen billigen Anforderungen entgegenkomme; die Bedenken, die laut wurden, an dem Bestehenden nichts zu ändern, seyen beseitigt, wenn man mit der Veränderung eine Verbesserung verbinde. Er theile jedoch die von dem Abg. Baron v. Kreß schon früher geäußerte Bemerkung, daß durch die jetzige Fassung des §. 6. der §. 7. seinen Sinn verliere. Immer verlange die Abfassung eines Gesetzes, daß man klar, bestimmt und gründlich sich fasse. Dieses vermisse er im Artikel I., darum möge die gesetzliche Bestimmung logisch und grammatikalisch richtig dargestellt werden. Mit Gründen unterstützten die Abgeordneten Dr. Schwindel und Freiherr v. Kreß die erst erwähnte Modification. Ihr entgegen trat Freiherr v. Rotenhan, das Wesen der Modifikation bestreitend, indem er auseinandersetzte, daß die Regierung vielleicht oft durch politische Ereignisse, z. B. durch einen nahe bevorstehenden Krieg rc. Veranlassung bekäme, die Stände des Reiches vor dem neunmonatlichen Termin einzuberufen. Die Auslegung des §. 7. kann nie in Zweifel gezogen werden, der Sinn des §. 6. liege klar vor Augen; er könne der Modification nicht beistimmen. In demselben Sinne sprach sich darauf noch der königliche Herr Minister des Innern aus. Er bemerkt, daß das Bedenken, welches die Modification des zweiten Sekretärs ausdrücke, bereits durch den Referenten des III. Ausschusses, Baron von Rotenhan, hinlänglich widerlegt worden sey, weßhalb er nur weniges zuzufügen habe. Die Regierung habe den Gesetzentwurf, dies müsse er wiederholt bemerken, welcher eine Abkürzung der Zeit, innerhalb der ein neues Budget vorzulegen sey, in Anspruch nehme, darum vorgelegt, weil außerdem die gründliche Bearbeitung eines solchen unmöglich sey. Die Besorgniß, daß die Regierung die Stände je mißbräuchlich zu einer Zeit einberufen könnte, wo gegen die Motive des Entwurfs das Budget noch nicht zur Vorlage genug vorbereitet seyn dürfte, finde ja in eben diesen Motiven schon ihre Widerlegung. Eben so werde die vorgeschlagene Modification selbst durch den Wortlaut des §. 7. beseitigt; denn gerade weil derselbe von einer Zeit von sechs Jahren rede, könne von einem andern Sinn keine Rede seyn. Zudem habe der Referent des III. Ausschusses sehr richtig bemerkt, daß der Regierung bei außerordentlichen Fällen die höchst erwünschte Freiheit bleiben müsse, das Budget in dem ihr am geeignetsten erscheinenden Augenblick vorzulegen. Daher müsse er sich gegen die Modification erklären, die ohnehin nichts besage, was nicht schon in der Absicht der Regierung liege. — Auf die deßfallsige Frage des Präsidiums verwirft darauf die Kammer diese Motion auch mit großer Stimmenmehrheit. Eben so wird darnach der erste Artikel des Gesetzentwurfs einstimmig, und der zweite Artikel ohne alle Debatte ebenfalls einstimmig angenommen. Der namentliche Aufruf ergiebt nun 110 anwesende Mitglieder, die mit Ausnahme nicht eines einzigen bei der namentlichen Abstimmung sich für die Annahme des Gesetzentwurfs aussprechen. Die Sitzung wurde bald nach 11 Uhr geschlossen, und die nächste auf kommenden Sonnabend anberaumt. (Augsb. Abztg.)

(Hannover.) Gottingen, 10. Febr. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, einem Sohne des wegen politischer Verbrechen verurtheilten vormaligen Canzlei-Procurators Dr. Eggeling von hier, zur Erlernung des Buchhandels eine jährliche Unterstützung von 100 Rthlrn. auf drei Jahre zu bewilligen. (Hannov. Ztg.)

(Hessen.) Darmstadt den 11. Febr. Nach dritthalbwöchigen Ferien hat gestern unsere Kammer der Abgeordneten wieder eine Sitzung gehalten. Die fünf neugewählten Abgeordneten wurden darin verpflichtet und einige Berichte (von meist untergeordnetem Interesse) von den Ausschüssen erstattet. Doch bemerkt man darunter denjenigen, welcher eine von der Regierung angesonnene Bewilligung von 30,000 fl. zur Abhaltung der bei Heilbronn mit andern süddeutschen Staaten gemeinschaftlich beabsichtigten Militär-Manövers im Herbste d. J. betrifft. Der Finanzausschuß hat sich bereits

für diese Bewilligung ausgesprochen, und es unterliegt keinem Bedenken, daß sie durchgeht. Im Uebrigen aber ist in unseren ständischen Geschäften große Dürre. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Wien, 11. Febr. Unsere Grenzbestimmungen werden auf den noch streitigen Punkten demnächst regulirt werden. So ist Befehl ergangen, die ganze Weichselgrenze zwischen Preußen, Schlesien und Gallizien durch eine Commission ermitteln zu lassen. Die Dampfschiffahrt auf der Donau wird in diesem Jahre, wo der Strom nun durchgehends vom Eise frei ist, ungewöhnlich früh ihre Wirksamkeit beginnen. Am 17. d. M. fährt die „Sophia" nach Preßburg und Pesth, und am 19. „Franz I." von da nach Semlin und Drenkowa. — Bei unserer Armee wird unausgesetzt die hohe Vorsorge ersichtlich, die Wohlthaten humaner Verbesserungen eintreten zu lassen. So ist es den Hauptleuten, welchen das Erkenntniß zu 25 Stockstreichen zusteht, auf das Eindringlichste eingeschärft worden, diese Strafe nur in unabweislichen Fällen anzuordnen, und die Vollziehung zugleich an das Regimentscommando zu melden. (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Thurgau. Es mag nicht uninteressant seyn, zu wissen, daß in unserm Kanton, der von circa 80,000 Seelen bewohnt ist, seit zehn Jahren fünf Verbrecher aufs Schaffot geführt werden mußten, und drei Mordthaten, aller Thätigkeit der Polizei ungeachtet, noch unentdeckt geblieben sind.

Tessin. Eine neue Mittheilung des sardinischen Ministers, welche die Regierung zur Beruhigung ihres Volkes benutzt, versichert, daß Sardinien nichts gegen die Schützengesellschaft habe, und daß der Grenzcordon nur gezogen worden, um den Eintritt von Leuten zu verhüten, von denen man Störung der innern Ruhe der sardinischen Staaten befürchtet hatte.

## Belgien.

⁂ Brüssel, 12. Febr. Das Petersburger Cabinet hat bei dem hiesigen Schritte gethan, um von dem Letztern die Entlassung der in das belgische Heer eingetretenen Polen zu erwirken, wobei es zugleich verlangte, daß denselben nicht gestattet werden sollte, das polnische Militärkreuz zu tragen, weil es nicht von dem Kaiser Nikolaus gewährt worden und daher ungesetzlich sey. Der Kriegsminister ging auf das Begehren ein; doch die Polen haben sich an den König selbst gewendet, der bei diesem Anlasse wohl eben so selbstständig handeln wird, als er es bei der Anstellung des Generals Skrzynecki that.

## Großbritannien.

London, 10. Febr. Heute war aus Anlaß der Feier der Vermählung Ihrer Maj. der Königin Victoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha die Börse nicht geöffnet. Fast alle Läden sind geschlossen. Die Vermählung der Königin Victoria mit dem Prinzen Albert hatte in der königl. Kapelle von St. James um die Mittagsstunde statt. Der Zug des Bräutigams und der Braut nach der Kapelle von St. James und von da nach dem Buckingham-Palaste zurück ging ganz in der Weise, wie das von uns bereits mitgetheilte Programm es angeordnet, vor sich. Schon vor Tagesanbruch war ganz London in Bewegung. Eine unermeßliche Volksmenge drängte sich in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegte; die Häuser waren mit Festons und Guirlanden geschmückt. Artillerie-Salven verkündeten die Abfahrt der Königin aus dem Buckingham-Palaste. Ihre Maj. wurde mit den lautesten Acclamationen begrüßt. Prinz Albert trug die Feldmarschalls-Uniform und die Insignien des Hosenband-Ordens. Fünfhundert Personen von hohem Range waren in der Kapelle von St. James bei der Traungs-Ceremonie zugegen. Der Erzbischof von Canterbury vollzog den Traungs-Act. Nachdem dieser beendigt war, verfügten sich Ihre Maj. und Se. k. Hoh. der Prinz Albert mit ihrem Gefolge in den Thronsaal und unterzeichneten den Vermählungsact, der von den anwesenden Mitgliedern der k. Familien und den Großbeamten des Staates certificirt wurde. Im Buckingham-Palaste war ein prachtvolles Dejeuner bereitet. Die Mitglieder der königl. Familie, der Erzbischof von Canterbury, Lord Melbourne und Lord John Russell waren unter den Gästen. Nach dem Dejeuner fuhr das königl. Paar nach Windsor; eine zahlreiche Escorte umgab die Wagen, in welchen sich Ihre Maj. und Prinz Albert und ihr Gefolge befanden.

Das Unterhaus ist Willens, die Angelegenheit in Betreff des Eingriffs in seine Privilegien mit Nachdruck zu betreiben. Es hat mit 165 gegen 94 Stimmen beschlossen, die verhafteten Sheriffs nicht frei zu lassen. Ferner hat es befohlen, daß Joseph Stockdale, der die Drucker Hansard wegen einer gewissen Schrift, die auf Befehl des Hauses herausgegeben, verfolgt hat, wegen Eingriffs in die Privilegien des Hauses in das Gefängniß von Newgate eingesperrt werden solle. Howard, der Advocat für Stockdale, der Hansard vorgeladen und sich einige Zeit verborgen gehalten hat, ist bereits in sichere Verwahrung gebracht worden. Bei den Debatten über diese Frage hat unter Andern Sir R. Peel gesagt, es handle sich hier von keinen persönlichen Interessen des Hauses, wohl aber von den Rechten und Privilegien des Volkes von England, und er sey überzeugt, daß die öffentliche Meinung, wenn ihr noch einiger Maßen an der Handhabung der freien Institutionen gelegen sey, sich um das Haus schaaren werde, um dasselbe in der Vertheidigung dieser so höchst wichtigen Vorrechte zu unterstützen.

|| London, 10. Febr. Es ist jetzt außer Zweifel, daß die britische Regierung eine sehr ernste Demonstration gegen China beabsichtigt. Sie war schon längst entschlossen, eine Landstreitmacht abzusenden, um diese „Esel von Himmlischen" (besottet celestials) ein wenig zur Vernunft zu bringen, und dieß zu Nutz und Frommen nicht bloß Britanniens, sondern der ganzen Welt; der Verzug wurde bloß durch die Klugheit bewirkt, und jetzt steht der Entschluß fest, von der eingebornen indischen Armee ein Corps von nicht weniger denn 16,000 Mann einzuschiffen, darunter besonders viel Reiterei, für welche man auf der Insel Hainan an dem Süd-Ende dieses Reiches Pferde bekommen kann. Während nun die Briten die Stadt Canton brandschatzen oder nöthigen Falls zerstören, sollen die indischen Truppen, während die Chinesen alle ihre Streitkräfte vom Norden zur Vertheidigung heranziehen, mit dem südlichen Monsun plötzlich unter Segel gehen und den Golf von Petscheli angreifen, sollen die Streitkräfte zu Taku landen, welches hundert (englische) Meilen von Peking liegt, und so den Kaiser von China für die Zukunft Anstand lehren. Dieß Alles mag chimärisch scheinen; möglich ist es immerhin. Zu Vermehrung der Seestreitmacht von England sollen noch Schiffe von den Stationen am Vorgebirge der guten Hoffnung und aus dem stillen Ocean zu dem Geschwader stoßen, und groß müssen die Ergebnisse des Unternehmens werden. Wenn für die Zukunft kein befriedigendes Etablissement zu Canton errichtet werden kann, so wird man den chinesischen Handel nach irgend einem Eilande des höheren Nordens mit einem guten Hafen versetzen, wo es dann die Aufgabe unserer Kreuzer ist, die chinesischen Kriegs-Dschonken an Störung dieses Handels zu verhindern.

## Frankreich.

Paris, 12. Febr. Graf Sebastiani hat am 10. der Königin Victoria seine Abberufungsschreiben überreicht. Heute sollte Hr. Sebastiani von London abreisen, um nach Frankreich zurückzukehren. — Der Herzog Decazes verfügte sich gestern Abend um 8 Uhr in die Tuilerien. Er war bis halb 10 Uhr in Conferenz mit dem Könige.

⁂ Paris, 13. Febr. Ein Amendement des Hrn. Lherbette, wonach die dem Herzoge von Nemours zu bewilligende Dotation blos bis zum Tode des Königs dauern sollte, wurde von der Commission mit 6 Stimmen gegen 3 verworfen. Hr. Odilon Barrot hatte seinerseits vorgeschlagen, die 500,000 Frs. für Vermählungskosten nicht zu bewilligen, sein Antrag wurde aber gleich dem des Hrn. Lherbette nicht genehmigt. Ein Gleiches widerfuhr zuerst dem von den HH. v. Gramont, Barrot und Lherbette gestellten Antrage, den Wittwengehalt für die zukünftige Herzogin gänzlich zu unterdrücken, dann dem, ihn blos auf 150,000 Frs. festzustellen, mit der Beifügung, daß er ganz aufhören solle, falls die Herzogin sich zum zweitenmal vermähle oder im Auslande residire. Die Majorität reducirt indessen den Wittwengehalt von 300,000 Frs., wie er im Entwurfe angesetzt war, auf 200,000 Frs. jährlich. — Hr. v. Rumigny, Gesandter Frankreichs in Madrid, hat an den Conseilspräsident geschrieben, und um die Abberufung von seinem Posten gebeten. Der Herzog von Broglie, welcher gestern vom Könige empfangen wurde, besteht seinerseits auf der Abberufung des Hrn. v. Latour-Maubourg, Gesandter in Rom. — Hr. Guizot, der gestern in den Tuilerien zu Mittag speiste, reist am Dienstag nach London ab.

†† Paris, 13. Febr. Die nach Minorca abgesandte Commission ist zurückgekehrt, und hat über die Errichtung eines Spitals für solche Invaliden berichtet, welche nicht nothwendiger Weise nach Frankreich geschafft zu werden brauchen. Man hat die Insel el Rey dazu ersehen, und Pläne und Kostenvoranschläge gemacht. — Eine große Anzahl ausgezeichneter Personen, Franzosen sowohl als Ausländer treffen in Toulon ein, um von dort nach Afrika zu gehen. Unter diesen befindet sich ein hannöverischer Offizier von Rang, und ein Offizier von dem Stabe des Königs von Sachsen. Mehrere englische und deutsche Offiziere werden erwartet.

## Italien.

Rom, 6. Febr. Der heutige Jahrestag der Krönung des gegenwärtigen Papstes wurde durch einen feierlichen Gottesdienst in allen Kirchen der Stadt, so wie in der Sixtinischen Capelle (Schloßcapelle des Papstes) gefeiert. Nach Beendigung desselben nahm der heilige Vater die Glückwünsche der Cardinäle und Prälaten, so wie der hohen

Staatsbeamten und des Militärs entgegen. Auch dieses Jahr wurden die Gratulationen des diplomatischen Corps, aus mehreren Rücksichten, abgesagt. Die Paläste der Großen und alle öffentlichen Gebäude waren gestern als am Vorabende erleuchtet, was heute Abend wiederholt wird. Eine ansehnliche Summe ist heute von dem Almosenier des Papstes an die Stadtarmen vertheilt worden. — Gestern Vormittag reiste der Herzog von Bordeaux mit seinen Begleitern, dem Herzog de Levis, dem Grafen de Montbel und dem Grafen de Locmaria nach Florenz ab. Sämmtliche sich hier aufhaltende französische Legitimisten hatten sich schon früh in seiner Wohnung eingefunden. Die älteren gaben in Equipagen dem Herzog das Geleite bis an das Weichbild der Stadt, während die jüngeren, nahe an vierzig, bis zur ersten Poststation zu Pferde seinen Wagen begleiteten. Der Herzog de Levis wird von Florenz aus nach Frankreich gehen, wohin ihn Familienangelegenheiten rufen. Den Grafen von Ferronays, welcher sich mit seiner Familie in Neapel befindet, bezeichnet man als den Nachfolger des verstorbenen Herzogs von Blacas, für den kleinen Hof in Görz. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

§ Madrid, 4. Febr. Die junge Königin befindet sich wieder um Vieles wohler, seit der Keuchhusten gänzlich aufgehört hat. — Man sah der Ernennung des Herrn Isturiz zum Präsidenten der Abgeordnetenkammer und des Herrn Moscoso de Altamira zu dem gleichen Posten in dem Senat entgegen. — Auf einen der Herausgeber des Mensagero wurde, als er bei nächtlicher Weile in seine Wohnung zurückkehrte, ein meuchelmörderischer Angriff gemacht, wobei derselbe mehrere gefährliche Dolchstiche erhielt.

## Dänemark und Holstein.

Altona, 11. Januar. Unterm 17. Dec. v. ist aus der Kanzlei ein Pönalverbot der Lottozettelträgerei im Herzogthum Lauenburg ergangen. Dasselbe ist um so beachtenswerther, als demselben die Absicht der Regierung, das Zahlenlotto bald aufzuheben, entnommen werden muß. — Nachdem der König so deutlich seine Ansicht über die Verderblichkeit des Lottos für Lauenburg ausgesprochen, darf man der baldigen Verbannung dieses Genuesischen Teufels aus den übrigen Theilen der Monarchie bei dem erfreulicher werdenden Zustande unserer Finanzen gewiß entgegensehen. (A. M.)

## Schweden.

Stockholm, 4. Febr. Es ist das Gerücht in allgemeinen Umlauf gekommen, daß nach dem für die Regierung unerwarteten Ausfall der Ausschußwahlen in allen vier Ständen der Staatsminister des Auswärtigen, Frhr. Stjerneld, bei sämmtlichen königl. Rathgebern in Anregung gebracht, ihre Stellen niederzulegen. Einige wollen sogar wissen, daß ihr Entlassungsgesuch bereits dem Könige eingereicht, jedoch von Sr. Maj. „für jetzt" nicht angenommen worden sey. — Das wichtigste Ereigniß in diesen Tagen ist indeß der im Adelsstande vom Grafen C. H. Anckarswärd eingebrachte ausführliche Vorschlag einer neuen „Staatsregierung." Derselbe geht auf eine Minderung in den Ausgaben von etwa einer Million Thaler Bco. hinaus, wovon 100,000 an der Civilliste, 133,333⅓ an dem Ministerstaat, 60,000 an der berittenen Leibgarde, 200,000 am Armeematerial, 330,000 am Flottenmaterial, 51,000 an den Extraausgaben abgehen würden, sammt Einziehung des Leibwehrregiments, der Verwaltung des Seewesens u. s. w. — Die ordentliche Einnahme wurde angeschlagen auf 3,369,500, die außerordentliche auf 4,850,000 Thlr., wozu noch 200,000 an Restanten. Die Ausgabe bestimmt: Für den, obschon reducirten Hofhalt noch auf 839,000, den Civiletat auf 2,519,817, das Landmilitär auf 3,141,128, die Seemacht auf 835,000 Thlr. — Auf die Tafel gelegt. Derselbe Antragsteller machte auch noch in Gemeinschaft mit dem Frhrn. af Nordin einen Antrag auf resp. Aufhebung und Herabsetzung verschiedener das platte Land drückenden Auflagen und Abgaben, der Grundsteuer u. s. w., wobei der Freiherr die Ungesetzlichkeit rügte, daß von den vorigen Ständeversammlungen unterlassen worden, den Ursprung und die Rechtmäßigkeit solcher und anderer Staatsbeiträge vor deren Beschließung einer gebührenden Prüfung zu unterwerfen, was sehr ausführlich behandelt wurde.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Feb. Die Zeitung von Nowgorod berichtet über eine kirchliche Feier, welche mit Bezug auf die Wiedervereinigung der Griechisch-unirten mit der morgenländischen Kirche am 30. vergangenen Monats dort stattfand. Nachdem dazu die Erlaubniß erfolgt war, fand sich der Bischof Antonius aus Berzese-Litewsky am 29. Januar in Nowgorod ein und vollzog am folgenden Morgen, gemeinschaftlich mit der Stadtgeistlichkeit, in der St. Sophien-Kathedrale die Liturgie und Messe ganz im Ritus der herrschenden Kirche zu welcher Feier sich die ersten Militair- und Civil-Autoritäten Nowgorods und eine gedrängte Schaar aus allen Klassen der Bevölkerung in derselben versammelt hatten. Noch am Abende desselben Tages setzte Bischof Antonius seine weitere Reise fort, um auch in anderen Eparchieen des Reichs die Wiedervereinigung beider Kirchen zu feiern. (Pr. St. Z.)

## Türkei.

Die Londoner Blätter vom 7. Febr. enthalten Correspondenzen aus Konstantinopel und Alexandria bis zum 17. Jan., deren Inhalt der „Sun" also zusammenfaßt: Diese Briefe stellen den Wiederausbruch des Kriegs zwischen dem Vicekönig und der Pforte als sehr wahrscheinlich dar. Sollte es dazu kommen, so würde die Pforte gedeckt werden durch England, Oesterreich und Rußland, welche — so glaubt man in Konstantinopel allgemein — nöthigenfalls zur Ergreifung eigener Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali entschlossen sind. („Diese drei Mächte, schreibt der Correspondent der „Times", sollen als Beweis ihrer Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit besonders stipulirt haben, daß ihre Intervention für keine derselben irgend ein Motiv zur Vergrößerung abgeben dürfe, weshalb sie sich auch verpflichten, zehn Jahre lang keinen Krieg gegen die Türkei zu beginnen, damit der Sultan volle Zeit habe, die in dem Hattischerif angekündigten Reformen auszuführen.") Andererseits weigert, im Vertrauen auf sein Glück und auf die Unterstützung Frankreichs, der Vicekönig sich hartnäckig, von seinen Ansprüchen auch nur um ein Jota abzugehen, und will zu diesem Ende ein ungeheures Heer aufbieten. Am 17. Jan. segelten 5 Linienschiffe des britischen Geschwaders von Vurla nach Malta ab, und Admiral Stopford folgte am nächsten Tag am Bord der Princeß Charlotte. Gleich nach ihrer Verproviantirung sollten diese Schiffe nach Vurla zurückkehren."

## Ostindien.

Alexandrien, 24. Jan. Die ostindische Post ist gestern hier angekommen; sie bringt Briefe aus Bombay bis zum 1. Jan. — Große Sensation machte in Ostindien die Hrn. Macnaghten durch Hrn. Burnes mitgetheilte Nachricht, daß 30 Bataillone russischer Truppen auf der östlichen Seite des caspischen Meeres ausgeschifft, und auf dem Marsche nach Khiwa und Bukhara wären. Das bombay'sche Armeecorps soll sogleich Befehl erhalten haben, seinen Rückmarsch nicht weiter fortzusetzen; ein Theil ist bereits in Sukhur und Schikarpur angekommen. Den umlaufenden Gerüchten zufolge wäre die englische Regierung von der russischen schon seit einiger Zeit von ihrem Vorhaben, Truppen zur Befreiung der in Khiwa und Bukhara als Sclaven zurückgehaltenen Russen abzuschicken, unterrichtet worden. (Allgem. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 12. Febr. Die herrliche Besitzung in Bingen, welche unter dem Namen „die Burg Klopp" bekannt und berühmt ist, wurde kürzlich von Hrn. Notar Faber dahier, dem sie gehört, an einen russischen Grafen, dermalen in Mannheim (Graf von Mengden) für 22,000 fl. veräußert. Derselbe ist nunmehr gestern mit einem bekannten Architekten hier angekommen, um Vorkehrungen zum Bau einer neuen Burg in byzantinischem Style auf seiner Besitzung zu treffen, und man denkt, daß mit dem Unternehmen noch in diesem Jahre begonnen wird. Leute, welche den Plan des Baues gesehen haben, versichern, daß das Werk eine Zierde am Rheinstrome werden müsse, ein scheinbar aus dem Mittelalter in die neue Zeit hervorragendes Prachtgebäude; und da die Localität die schönste ist, die auf weit und breit existirt, namentlich durch die unaussprechlich reizende Aussicht, so dürfte diese Besitzung bald ein vorzüglicher Magnet der Rheinreisenden werden. Der Käufer hat im Sinn, durch Anlagen aller Art, hier ein kleines Paradies zu schaffen, und Bingen wird dereinst dadurch einen großen Zufluß an Fremden erhalten. Daß Hr. Architekt Mutschlechner aus Mannheim, welcher den Bau leitet, nur das Beste erwarten läßt, hat er bereits durch den Bau des herrlichen von Hertling'schen Palais in Nierstein bewiesen.

Galignani's Messenger meldet nach dem Journal de Vienne (Iseredepartement,) daß jüngst ein Liebespärchen, beide Findlinge, sich an das Hospiz, in welchem sie waren auferzogen worden, ohne daß ihnen indessen dieser Umstand wäre bekannt gewesen, wendete, um die nöthigen Papiere zu seiner ehelichen Verbindung zu bekommen. Da nun entdeckte es sich, daß sie Geschwister waren, das Mädchen starb bereits vor Gram, sein Bruder ist in das zu Vienne garnisonirende 4. Jägerregiment eingetreten.

Die neuliche Nachricht von dem Tode des Generals v. Puttkammer in Berlin war irrig, und durch den leidenden Zustand des ehrwürdigen 87jährigen Greises veranlaßt.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 16. Febr. Abgefahren: P. J. Lenk von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: G. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 29. d. Mts.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 16. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331,''' 2 par. | 331,''' 2 par. |
| Luftwärme + 1, 5° R. | + 4. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. 0, 4° R. | Höchster Stand des Ther. + 5. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

## Theater - Anzeige.

Donnerstag den 20. Febr. wird zum Vortheile der Unterzeichneten zum Erstenmale aufgeführt:

**Noch ist es Zeit.**

Schauspiel in 3 Akten.

Hierauf:

**Die Jungfern Köchinnen.**

Frankfurter Lokal-Posse in 1 Akt.

Fräulein Caroline Lindner vom National theater zu Frankfurt wird die Güte haben, im ersten Stücke die Gräfin Wilnau, im zweiten aeie Jungfer Köchin Frens zu übernehmen. Ein hochverehrtes Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen, gibt sich die Ehre,

**Amalie Wacker,**
Mitglied der hiesigen Bühne.

Unterzeichnete erlaubt sich noch, zu bemerken, dafs Fräulein Lindner nur dies Einmal auftritt.

## Schiffsgelegenheiten für Auswanderer von Bremen nach Nord-Amerika.

### Nach New - York.

Am 5. März: 3mastige Schiff Atlantic, Capt. Graue.
» 10. März: 3mastige Schiff Republik, Capt. Steenken.
» 14. März: Packetschiff Pauline, Capt. Meyer.
» 30. März: unser 3mastiges Schiff Louis, Cap. Jensen.
» 14. April: Paketschiff Constitution, Capt. Ahlborn.
» 30. April: 3mastige Schiff Johann Georg, C. Hoberst.

### Nach Philadelphia.

Am 14. März: Packetschiff Louise, Capt. Wencke.

### Nach Baltimore.

Am 14. März: 3mastige Schiff Caspar, Capt. Spilker.
» » und das 3mastige Schiff Gustav, Capt. Sengstocke.
» 30. März: 3mastige Schiff Elise, Capt. Koch.
Mitte April: 3mastige Schiff Johannes, C. Klockgeter.

### Nach New - Orleans.

Anfangs März: 3mastige Schiff Olbers, Capt. Erter.
Ende März: unser Schiff Helene, Capt. Wieting.

Vorstehende gekupferte und schnellsegelnde bremische Schiffe stehen sämmtlich in erster Klasse, sind mit hohem geräumigen Zwischendeck versehen, und meistens in der Passagierfahrt schon rühmlichst bekannt, daher zur Ueberfahrt mit allem Recht zu empfehlen.

Diejenigen, welche sich in diesen oder auch in später abgehenden guten Schiffen Plätze zu sichern wünschen, ersuchen wir, sich baldigst an unsere Agenten
Herrn Anton Fischer in Würzburg,
» G. C. Fichtel in Schweinfurt,
» Heß und Kohnstamm in Neustadt a. d. S.
» Georg Aichinger in Bamberg,
» Amtmann Fr. Müller in Schmeilsdorf bei Culmbach,
» Joh. Leonh. Hertlein in Erlangen,
» J. G. Stackenschneider in Frankfurt a. M.
oder an uns zu wenden, und sich wie bisher einer reellen Behandlung und prompten Beförderung zu möglichst billig gestellten Preisen versichert zu halten.

Gedruckte Exemplare der Ueberfahrtsbedingungen ertheilen unsere Herren Agenten sowohl wie wir auf portofreie Anfragen unentgeldlich.

Bremen, 1. Februar 1840.

**Lüdering & Comp.**
Schiffsrheder.

## Steckbrief.

[3 a] Der unten signalisirte hiesige Bürger und Rentier Ludwig v. Schweitzer, über dessen Vermögen von unterzeichnetem Gerichte der Concurs erkannt worden ist, hat sich der wegen dringenden Verdachts des betrüglichen Banquerouts gegen ihn erkannten Haft und Untersuchung durch die Flucht entzogen. Es werden daher alle verehrlichen Civil- und Polizei-Behörden sub oblatione reciproci dienstergebenst ersucht, auf den gedachten Ludwig v. Schweitzer, welcher sich zuletzt auf dem Weikartshofe, Königlich Bayerischen Landgerichts Weyhers, aufgehalten hat, ein wachsames Auge zu haben, denselben im Falle seiner Betretung arretiren, und unter sicherem Gewahrsam an uns abliefern zu lassen.

Frankfurt am Main, den 12. Februar 1840.

Stadt - Gericht.

### Signalement.

Alter, 39 Jahre.
Größe, 5 Schuh 6 Zoll.
Haare, schwarzbraun, dünn.
Stirn, offen.
Augenbrauen, braun.
Augen, bräunlich.
Nase } mittel.
Mund }
Bart, schwarzbraun.
Kinn, rund.
Gesicht, oval.
Gesichtsfarbe, gesund.

## K. K. Ruß. Poln. Staats-Anlehen.

[5 d] Die eilfte Ziehung am 1. März a. c. enthält 5900 Gewinne, als: 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 à 3600 fl., 8 à 2000 fl., 20 à 1600 fl. P. C. 2c. Hiezu sind Loose à 7 fl. und auf fünf Stück das sechste gratis zu haben bei

**J. S. S. Friedberg,**
Banquier in Frankfurt a. M.

## Verkauf.

[2 a] In Windsheim liegt eine Partie Bretter von circa 3000 Stück, 18 bis 21 Fuß lang, zum Verkauf, und möge sich deshalb an Gastgeber Schäzler dort gewendet werden.

## Anzeige

Hiermit gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, dafs ich eine

**Weinessig - Fabrik**

dahier errichtet habe. Ich werde mich bemühen, meine verehrl. Abnehmer stets mit einem reinen und guten Fabrikat um den billigsten Preis zu bedienen, und bitte, das schätzbare Zutrauen, welches mir bisher bei der Betreibung meines Weingeschäfts, (welches ich unverändert mit fortführe) zu Theil wurde, auch ferner zu schenken.

Ich empfehle mich zu geneigten Aufträgen und unterzeichne hochachtungsvoll

Volkach, den 14. Februar 1840.

**J. A. B. Jäcklein.**

## Anzeige.

Ein katholischer Geistlicher auf dem Lande nimmt unter billigen Bedingungen mehrere Knaben von 8 bis 11 Jahren auf, um sie unter spezieller Leitung bis zum Uebertritte auf das Gymnasium vorzubereiten, sie in der Musik zu unterrichten, und wenigstens mit einigen lebenden Sprachen, französisch, englisch, italienisch vertraut zu machen.

Anfragen besorgt die Expedition d. l. B. ll.

## Vermiethung.

(2b) Am Marktplatze No. 429. sind bis zum 1. April 2 schöne moblirte Zimmer zu vermiethen.

## Vermiethung.

Vor dem Sanderthore ist eine Gartenwohnung, nemlich das zum Hutten'schen Garten gehörige Schlößchen nebst beliebigem Gartenwerk zu vermiethen und kann stündlich eingesehen werden.

Auch ist daselbst eine Abtheilung Gemüsgarten von circa 3 Morgen zu vermiethen.

## Haus-Versteigerung.

Haus und Garten im Zwinger No. 301 werden

Montag den 9. März

Nachmittags 2 Uhr im Hause selbst zur öffentlichen Versteigerung ausgelegt. Das Haus enthält sechs heizbare Zimmer, einen Hof mit Waschgelegenheit, Regensarg und einem vor der Küche stehenden Pumpbrunnen, der durch eine künstliche Vorrichtung sein Wasser auch in den Garten ergießt. Der Garten, mit edlen Obstbäumen und Reben besetzt, auch Spargel- und Blumenbeete enthaltend, bietet mit seinem eine herrliche Aussicht gewährenden Altan eine durch Rasenplätze unterstützte ganz vorzügliche Gelegenheit zum Waschtrocknen dar, und zeigt dem Hause gegenüber einen niedlichen Pavillon. Das Haus hat außer einem gewölbten und gepflasterten wasserfreien Hauskeller noch einen besonderen kleinen Flaschenkeller neben dem Gartensaale, und über dem Hause befindet sich ein heiteres und geräumiges Bodenwerk.

Haus und Garten können von Kaufslustigen täglich eingesehen, und dabei auch die Bedingungen des Kaufes vernommen werden, auch ist man geneigt, noch vor dem Versteigerungstermin einen Kauf aus freier Hand abzuschließen. Auf jeden Fall kann, wenn es verlangt wird, die Hälfte des Kaufschillings auf dem Hause stehen bleiben.

## Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaftssache des k. Stiftungsverwalters Ignaz Schneider dahier werden alle jene, welche irgend eine Forderung gegen den Verlebten geltend zu machen haben, auf

Donnerstag den 27. l. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in das Geschäftszimmer Nro. 4. andurch vorgeladen, um ihre Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile anzumelden und gehörig nachzuweisen, daß ansonst bei Vertheilung der Masse auf sie keine Rücksicht genommen werden soll.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Nachlasse des Verlebten irgend etwas in Händen haben, aufgefordert, dasselbe unter Vorbehalt ihrer Rechte binnen 14 Tagen dem Gerichte zu übergeben.

Würzburg, am 3 Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.
Seuffert.

Rottenhäuser.

## Literarische Anzeige.

Bei Julius Wunder in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in der Stahel'schen zu Würzburg) zu haben

English Synonymes explained in alphabetical order; with copious illustrations, by George Crabb, A. M. (Author of the universal thechnological dictionary, and the universal historical dictionary). a new Edition, revised and corrected by J. H. Hedley. Pr. 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Crabbs als klassisch anerkanntes Wörterbuch der englischen sinnverwandten Wörter ist zur tieferen Kenntniss der englischen Sprache unentbehrlich. Diese von Hrn Hedley besorgte neue Ausgabe desselben dürfte hier allen Freunden der englischen Sprache sehr willkommen seyn.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 15. Februar 1840

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 9 Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 30 kr. |
| Korn, | 5 » » » | 11 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 8 » » » | 4 fl. | 15 kr. |
| Gerste | 20 » » » | 11 fl. | 15 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weizen, | 575 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | 58 kr. |
| Korn, | 83 » » » | 11 fl. | 7 kr. |
| Haber, | 211 » » » | 4 fl. | 1 kr. |
| Gerste, | 3 » » » | 11 fl. | — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 4 Scheffel, der Schäffel | 12 fl. | 15 kr. |
| Korn, | 6 » » » | 10 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 16 » » » | 3 fl. | 30 kr. |
| Gerste, | 3 » » » | 10 fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 943 Scheffel. 588 Scheffel Weizen, 94 Scheffel Korn, 235 Scheffel Haber, 26 Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 5 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 49. Dinstag, 18. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Febr. Die gestern erwähnten, in der neunten Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlesenen Einläufe waren folgende: 1) Antrag der HH. Abg. Jos. Bruckner von Höchstadt, und Gg. Bahr aus Mainroth in Oberfranken, die Herstellung der Kreisstraße zwischen Culmbach und Burgkundstadt auf der Route von Bayreuth nach Koburg betreffend; 2) Vorstellung mehrerer Gemeinden des k. Landgerichts Günzburg, die Verkleinerung dieses Landgerichts und die Bildung eines neuen betr., welche sich der Hr. Abg. Vogel als Antrag aneignete; 3) Antrag der HH. Abg. Martin Moser und Jos. Schmidt, Holztheuerung betr.; 4) Vorstellung des Pfarrers Jak. Rabs zu Traunstadt, k. Landgerichts Bamberg II., die nothwendige Erleichterung der durch die Verordnung vom 6. Sept. 1811 allzu erschwerten Ausleihung der Kirchen-Kapitalien betr.; 5) Vorstellung der Landgemeinden-Vorsteher des k. Landgerichts Hollfeld, um Abänderung der beträchtlichen Schub-Fuhrkosten, welche sich der Hr. Abg. v. Hagen aneignete; 6) Beschwerde des Oekonomen und Bürgers, Mich. Gangigel in Neuburg a. D., Verletzung konstitutioneller Rechte betr.; 7) Rechenschaftsbericht des Hrn. Gg. v. Delling, k. Archivars der Stände des Reichs, über dessen Amtsführung seit dem letzten Landtage 1837; 8) Antrag der HH. Abgeordneten der kathol. Pfarr-Geistlichkeit, die Errichtung von Emeritenfonds resp. von Pensions-Anstalten für dienstunfähig gewordene Seelsorger in jeder Diöcese betreff. — Nach diesem wurde dem Abg. Weiß ein Urlaub von 4 Wochen wegen Kränklichkeit ertheilt.

Das königl. Regierungsblatt, Nro. 6. enthält eine Bekanntmachung, die Abhaltung eines Prüfungs-Concurses zur Anstellung veterinärärztlicher Practikanten in der Armee, ferner eine Bekanntmachung, die Breite der Radfelgen an dem vierräderig-zweispännigen Fuhrwerke der Landwirthe betreffend. — In der Sitzung des königl. Staatsraths-Ausschusses vom 30. Januar l. J. wurden entschieden: der Recurs der Gemeinde Aura, Landgerichts Euerdorf, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, wegen Brechholzsammelns und dießfallsiger Verurtheilung; die Streitsache der Gemeinde Hofheim, Landgerichts Haßfurt, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg gegen die Erben des Grafen Voit von Rieneck, wegen Concurrenz zu Lokal-Kriegskosten. — Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor der Philologie und Archäologie an dem Lyceum zu Bamberg, Andreas Mühlich, die wegen sehr bedenklichen Augenleidens nachgesuchte Versetzung in den temporären Ruhestand, auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen; die Verweisung des hiedurch sich eröffnenden Lehramtes der Philologie und Archäologie in widerruflicher Eigenschaft dem Professor der Geschichte am Lyceum zu Bamberg, Dr. Rudhart, zu übertragen; bei der vollkommen nachgewiesenen, aus Krankheitszufällen hervorgegangenen Unfähigkeit des Rathes des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Joseph Franz Flach zur Ausübung seiner Berufsgeschäfte, diesen Beamten, gewährend seine gestellte Bitte, mit Belassung des Titels, des Funktionzeichens und des Gesammtgehaltes für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner mehrjährigen entsprechenden Dienstleistung zu bezeugen, und die hierdurch bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigte Rathstelle dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Würzburg, Dr. Heinrich Ludwig Lippert zu verleihen; den Aktuar des Landgerichts Gemünden, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, Nikolaus Wolf, in Folge seines legal nachgewiesenen Krankheitszustandes, in zeitliche Quiescenz auf ein Jahr zu setzen; auf die Aktuarstelle des Landgerichts Gemünden den dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Hengersberg, in Niederbayern, Mich. Jos. Lindner, nach seinem Ansuchen, zu versetzen, und auf die erledigte zweite Assessorstelle des Landgerichts Hengersberg den Rechtspraktikanten und Landgerichtsfunctionär in Kissingen, Fr. Reinfurt, zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, unterm 23. Januar l. J. dem bisherigen Oberstlieutenant des Landwehr-Regiments der Stadt Würzburg K. v. Rath, die nachgesuchte Entlassung von seiner bisherigen Stelle zu gewähren, sofort den Major des nämlichen Landwehr-Regiments, Christ. Klinger, zum Oberstlieutenant, dann an dessen Stelle den bisherigen Schützenhauptmann, Kaspar Ehemann, zum Major im gedachten Landwehr-Regimente zu befördern; dem bisherigen Inspector des fünften Landwehrbezirks von Unterfranken und Aschaffenburg, Landwehr-Oberstlieutenant Heinrich Philipp Enslin, in Berücksichtigung seiner geschwächten Gesundheit, die nachgesuchte Enthebung von der bezeichneten Bezirks-Inspectorsstelle und dem Landwehrdienste zu gewähren, und an dessen Stelle die Inspection über den fünften Landwehrbezirk, mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Oberstlieutenants, dem Major und Commandanten des Landwehrbataillons Heidingsfeld, Landrichter Heinrich Kraft, unter vorläufiger Belassung des bisher bekleideten Bataillons-Commando's, zu übertragen. — Der Feldwebel und Casern-Hausmeister zu Würzburg, Joseph Hartmann, erhielt die Ehrenmünze des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens.

(Preussen.) Berlin, 12. Febr. Der Prinz August von Württemberg, welcher bisher dem hier stehenden Gardecorps als Oberst aggregirt war, ist vor einigen Tagen bei der königl. Tafel von Sr. Maj. zum Kommandeur des Gardeküraßier-Regiments ernannt worden. — Der Kommandeur des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments hat auf sein Ansuchen den hochstehrenvollen Abschied als General-Major erhalten.

Das Frankfurter Journal läßt sich aus Aachen, 11. Febr. schreiben. Unsere Stadt hat bei weitem nicht mehr das bewegte Ansehen, welches dieselbe noch vor wenigen Tagen darbot. Der Bischof Laurent, welcher unermüdet war in Verrichtung kirchlicher Funktionen, und der dazu mit den Kirchen stets wechselte, hatte eine große Bewegung unter unsere Bevölkerung gebracht. Diese Bewegung zeigte sich aber nicht blos in den Kirchen und bis zu einem Grade, daß Bänke u. s. f. in denselben zertrümmert wurden, sondern war auch selbst auf den Straßen vielfach wahrzunehmen. Ein junger Bischof, Sohn eines hiesigen Einwohners, der es eben nicht vermied, sich auf den Straßen in violettenen Strümpfen, mit dreieckigem Hute und goldenen Troddeln zu zeigen, war eine Erscheinung, die auf die Menge eine große Anziehungskraft ausüben mußte. Herr Laurent war eben im Begriffe, auch mehrere andere rheinische Städte, Düsseldorf und Coblenz, zu bereisen, wo seine Ankunft vorbereitet war; doch hat er hierauf einstweilen verzichten müssen, da ihm unterdessen eine höhere Veranlassung geworden, sich von Aachen zurückzuziehen.

(Sachsen.) Altenburg, 30. Jan. Gestern ist mehreren hier Ansässigen, die in früheren Jahren wegen sogenannter demagogischer Umtriebe in Untersuchung kamen, das richterliche Erkenntniß publicirt worden, wonach diese sämmtlich in die Kosten, Einer aber noch außerdem zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist.

(Nassau.) Wiesbaden, 15. Febr. Durch ein heute erschienenes landesherrliches Edikt ist die Eröffnung der diesjährigen Versammlung der Landstände auf Montag den 24. dieses Monats festgesetzt.

Vom Main, 12. Febr. In öffentlichen Blättern ist berichtet worden, daß man wiederum von dem nahen Abschluß eines österreichischen Anlehens spreche. Es darf bemerkt werden, daß die neuesten Briefe der ersten Handelshäuser in Wien dieses Gerüchtes durchaus nicht erwähnen, und wenn man sich ins Gedächtniß zurückruft, daß das Gerücht schon oft verbreitet war, ohne sich zu bestätigen, darf man auch diesmal gerechten Anstand nehmen, ihm zu glauben.

Dahin sprechen sich aber Londoner Handelsbriefe aus, daß England keine großen Kriegsrüstungen, z. B. in Bezug auf den Orient, machen könne, ohne Geld aufzunehmen.

## Schweiz.

Bern. Nach einem nachträglichen Befehl des Regierungsrathes haben die Regierungsstatthalter den im Reactionsprozesse Betheiligten das Urtheil eröffnet, in Bern am 6., in Thun am 7. d. M.; am letztern Orte haben die meisten Angeklagten erklärt, sie hofften auf die Amnestie des großen Raths; wenn die aber nicht eintrete, so möchte ihnen gestattet werden, vor der Execution um Begnadigung einzukommen.

## Niederlande.

Haag, 12. Febr. Eine königliche Ordonnanz befiehlt die Aufhebung der Kürassier-, Lanziers- und Husarenregimenter. Die holländische Cavallerie soll künftig nur aus sechs Regimentern Dragoner bestehen. — Wie es scheint, hat der Fürst von Chimay, belgischer Botschafter an unserm Hofe, den Auftrag, dem König Wilhelm, als Großherzog von Luxemburg, wegen eines Handelstraktats zwischen dem Großherzogthum und Belgien Eröffnungen zu machen, allein bisher fand der Botschafter kein günstiges Ohr; denn bekanntlich sucht König Wilhelm das Großherzogthum mehr an Deutschland anzuschließen und so viel als möglich von Belgien zu entfernen.

## Belgien.

Brüssel, 13. Febr. Dem Vernehmen nach beschäftiget der ehemalige General-Munitionaire Herr Onward zu Madrid sich mit der Verwirklichung eines Planes in Betreff Spaniens und Belgiens. Es handelt sich wieder von der Erwerbung der philippinischen Inseln zu Gunsten Belgiens, auf ganz neuen Grundlagen, welche die Mittel wären, den vortheilhaftesten Nutzen aus diesen Colonien zu ziehen und dieselben zu einem großen Entrepot für die Erzeugnisse der Industrie und des Handels von Belgien zu machen. Außer den Subsidien oder Crediten des Staats soll eine Gesellschaft mit einem großen Capital für die Benutzung dieser Inseln gebildet werden.

## Großbritannien.

London, 16. Febr. Nach dem „Sun" wurde die Trauung in folgender Weise vollzogen. Der Erzbischof von Canterbury sagte zuerst zu dem Prinzen: „Albert, willst Du diese Frau zu Deiner Gattin nehmen, um mit ihr nach dem Willen Gottes in dem heiligen Stande der Ehe zu leben? Willst Du sie lieben, sie unterstützen, sie ehren, und sie in Gesundheit oder Krankheit beibehalten, und, indem Du jede andere Person aufgibst, Dich ausschließlich für sie aufbehalten, so lange Ihr Beide leben werdet?" Der Prinz antwortete mit starker Stimme: „Ich will es." Der Prälat sagte nun zu der Königin: „Victoria, willst Du Albert zum Gatten nehmen, um mit ihm, nach dem Willen Gottes in dem heiligen Stande der Ehe zu leben? Willst Du ihm gehorchen, ihm dienen, ihn lieben, ihn ehren und ihn in Gesundheit oder Krankheit beibehalten, und, indem Du jede andere Person aufgibst, Dich ausschließlich für ihn aufbehalten, so lange Ihr Beide leben werdet?" Die Königin betrachtete mit vieler Anmuth den Prinzen Albert und erwiederte mit so starker Stimme, daß man es in der ganzen Kapelle vernahm: „Ich will es." Der Erzbischof sprach: „Wer gibt mir diese Frau, sie mit diesem Manne zu vermählen?" worauf der Herzog von Sussex die Hand der Königin ergriff und sie in die des Prinzen legte. Nun sprach der Prinz dem Erzbischofe folgende Formel nach: „Ich Albert nehme Dich Victoria zur Gattin, um Dich vom heutigen Tage an, gut oder schlimm, reich oder arm, krank oder gesund, zu lieben und Dich werth zu halten, bis der Tod uns trennt, nach dem Willen Gottes, und dies beschwöre ich." Die Königin sprach dann auch diese Formel in einer Weise, welche bekundete, daß ihr Herz von der Heiligkeit der Ceremonie durchdrungen war. Der Prinz steckte den Ring an den Finger der Königin, sprechend: Nimm diesen Ring als Pfand meiner Treue, meiner Achtung und alles dessen, was ich Dir geben kann, und was ich Dir gebe, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Der Erzbischof sprach die Gebete.

Ueber das Hochzeitkleid der Königin sagt der „Globe", daß blos der Spitzenbesatz des Kleides tausend Pfund Sterling gekostet hat. Auf ihrem Armbande las man das Motto des Hosenbandordens: Hony soit qui mal y pense; auch trug sie den Stern dieses Ordens.

London, 11. Febr. Die Abreise der Königin und des Prinzen Albert nach Windsor fand gestern Nachmittag 4 Uhr statt. Der ganze Weg vom Palaste bis zum Hyde Park war mit harrenden Zuschauern besetzt, deren lauter Jubel den königl. Reisewagen begrüßte. In Kensington, dem beständigen Aufenthalte der Königin bis zu ihrer Thronbesteigung, waren alle möglichen Anstalten zu ihrem festlichen Empfange getroffen. Triumphbögen, Illumination, Fahnen, Banner gaben der Stadt ein festliches Ansehen. In Hammersmith und den andern Orten waren ähnliche Vorkehrungen getroffen. Gegen 7 Uhr traf der Zug unter Glockengeläute und Kanonendonner in Windsor ein.

Aus Malta hat man Nachrichten bis zum 29. Jan. Dem „Mediterraneo" zufolge war dort das Gerücht vorherrschend, daß die vier Mächte die definitive Erledigung der orientalischen Frage England übertragen hätten, um die Integrität des ottomanischen Reiches zu wahren; man erwartete mit Eintritt des Frühlings den Beginn der desfallsigen Maßregeln. Auch wollte man in Malta wissen, daß, in Folge des Angriffs der Araber auf die Britten zu Aden, ein englisch-indisches Corps von 6000 Mann dorthin abgeschickt worden sey, welches bereits auf Mokka verrücke, da die arabischen Einwohner ihm wenig Widerstand leisten.

## Frankreich.

Paris, 13. Febr. Der König unterzeichnete gestern die Ordonnanz, welche Madame Thiers ermächtigt, den Marie-Louisen-Orden, den ihr die Königin Regentin von Spanien zugeschickt, zu tragen.

Es heißt, gestern seyen aus Afrika im Kriegsministerim Berichte eingetroffen, nach welchen die Araber, 8 bis 10,000 Reuter stark, die französischen Truppen in der Provinz Constantine angegriffen hätten, aber zurückgeschlagen worden wären, ohne daß die Franzosen empfindliche Verluste erlitten hätten.

Die „Presse" will wiederum wissen, die russische Regierung hätte dem französischen Kabinette eine Note zustellen lassen, in der ein genauer Unterschied zwischen den von den Deputirten und den Pairs in ihre Adresse aufgenommenen, Polen betreffenden Paragraphen und dem Votum des Ministers des öffentlichen Unterrichts, zu Gunsten des Amendements der Herren d'Harcourt und Tascher, gemacht wäre.

* Das Journal du Havre erzählt von einer neuen Collision zwischen Engländern und Franzosen. Der Hergang ist folgender: Am 20. Sept. kaufte die franz. Brigg Claudine, welche in der Rhede von Lagos lag, an der Küste ein in Spanien gebautes Boot dessen sie bedurfte. Einige Tage darauf zeigte sich eine portugiesische Brigg, die sich jedoch, da sich ein englisches bewaffnetes Boot zeigte, sogleich davon machte. Das Boot feuerte auf die Brigg, welche das Feuer erwiderte, und dann entfloh. Das Boot näherte sich dann der Claudine; ein Offizier kam an Bord und fragte, wer das verdächtige Schiff gewesen sey. Da der Kapitän der Claudine erwiederte, er wisse es nicht, so drohte der englische Offizier, die Claudine werde es bald mit seinem Kommandeur zu thun haben. Zwei Tage später erschien die Brigg „Waterwitch" und der Kommandeur; ein Offizier und 30 bewaffnete Mann gingen an Bord der Claudine. Allem Gebrauch zuwider, befragte der Kommandant in Abwesenheit des Kapitäns die Mannschaft, und drohte ihr, wenn sie nicht Auskunft über die verdächtige Brigg gebe, werde er sie alle mit fortnehmen. Als er das neugekaufte Boot sah, fragte er, wo dies herkomme. Da die Mannschaft nicht wußte, was sie darauf antworten solle, ließ der Kommandant ohne die Schiffspapiere einzusehen, die ihm vorgelegt wurden, ohne die französche Flagge zu respektiren, das Boot zertrümmern. Als der Kapitän sich später beschwerte, entschuldigte der Kommandant allerdings seinen Irrthum, weigerte sich aber das Boot zu bezahlen, oder eine Anweisung für den Betrag auszustellen.

* Paris, 14. Febr. Die Commission, welche die Gesetzentwürfe in Betreff der außerordentlichen Credite prüft, vernahm heute den Conseilspräsidenten. Die Fragen, welche an ihn gestellt wurden, bezogen sich namentlich auf die afrikanischen Angelegenheiten. Marschall Soult soll sehr auf der Nothwendigkeit bestanden haben, den Feldzug gegen Abd-el-Kader im Frühlinge zu eröffnen und mit Energie gegen diesen Häuptling zu verfahren. Einige Verlegenheit bereitete dem Minister die Bemerkung, daß es unbegreiflich sey, wie Marschall Valée mit den bedeutenden Truppenmassen, welche zu seiner Verfügung stehen, die Araber in der Ebene herumstreifen und bis unter die Mauern von Algier vordringen lassen können, während doch letztere Stadt mit Truppen überfüllt sey.

Vorgestern Abend hieß es in den Tuilerien und gestern in der Kammer, daß die HH. Teste und Passy ihre Entlassung eingereicht hätten. Andererseits spricht man davon und einige wollen es sogar aus dem Munde des Hrn. Guizot wissen, daß Hr. Thiers sich anfangs um den Gesandtschaftsposten in London beworben habe. Hr. Thiers läugnet dieß. — Mehrere Journale behaupten, Rußland habe mit einem Amsterdamer, einem Warschauer und einem St. Petersburger Hause, ein Anlehen von 80 Millionen Silberrubel contrahirt und fügen bei, Rußland wolle sich in den Stand setzen, den Seerüstungen Frankreichs und Englands zu entsprechen.

Gestern starb Marschall Maison nach einen kurzen Krankenlager.

— Der „Moniteur“ enthält die Ernennung des Vice-Admirals Roussin, zum Mitgliede des Admiralitätsrathes an die Stelle des Contre-Admiral Dupotet, welcher ein aktives Commando bekleidet.

## Spanien.

[] Madrid, 5. Febr. Die Gaceta enthält ein Rundschreiben des Kriegsministers an sämmtliche carlistische Civilbeamte und Militärs, welche dem Vertrage von Bergara beigetreten sind, mit der Aufforderung, ihre Titel und Papiere an die competenten Behörden einzusenden, damit man sie in ihre Aemter und Posten wieder einsetzen und ihnen die schuldigen Gehalte auszahlen könne. — Der „National“ von Cadix meldet, Hr. v. Linage habe von Seiten Espartero's eine andere Erklärung an mehrere Militärbeamten dieser Stadt erlassen, worin er seine volle Anhänglichkeit an die Constitution von 1837 ausspricht.

Madrid, 5. Jan. Die Regierung hat dem König von Danemark den Orden vom goldenen Vließ ertheilt und das Großkreuz des Ordens Karl's III. dem dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Den Exaltados ist das allgemeine Scrutinium günstig gewesen.

Aus Catalonien vernimmt man, daß General Segarra, der Oberbefehlshaber der carlistischen Streitkräfte in diesem Fürstenthume, zu Berga gefährlich erkrankt liegt; die Carlistenführer Ros d'Erolas und Balmaseda entwickelten inzwischen eine große Thätigkeit; sie neckten die christinischen Truppen und befestigten mehrere alte Schlösser und isolirte Punkte. Ueber die Operationen der christinischen Colonne unter dem Befehle des Generals Buerens hat man noch keine Nachricht aus Catalonien erhalten.

* Madrid, 7. Febr. Es zirkulirt fortwährend das Gerücht von einem Ministerwechsel. Nach dem gestrigen „Eco del Commercio“ war jedoch für den Augenblick blos die Rede von der Entlassung der Minister des Kriegs, des Innern und der Finanzen.

* Bayonne, 11. Febr. Die Contrebande beginnt von neuem auf der Gränze und zwar auf Rechnung des Don Carlos. Zwei Ladungen Kriegswaffen wurden von spanischen Carabiniers in der Nähe von Vera weggenommen. Am 5. verließ Espartero aus seinem Hauptquartiere von Mas de Las Matas eine Proclamation an die Truppen der catalonischen Armee, worin er ihnen anzeigt, daß er Besitz von dem ihm übertragenen Commando genommen habe.

## Italien.

Wien, 11. Febr. Aus Verona wird gemeldet, daß der vormalige Cardinal, Fürst Karl Odescalchi, nach zurückgelegtem 14monatlichem Noviziate, im Hause der Jesuiten daselbst, die Ordensgelübde dieser Gesellschaft am 2. Febr. abgelegt hat.

## Afrika.

δ* Algier, 2. Febr. Unser Bischof Dupuch ist durch seine Mildthätigkeit gegen alle Unglückliche und Bedürftige ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, besonders bei den Eingebornen ein Gegenstand allgemeiner Verehrung und Bewunderung geworden. Folgender merkwürdige Vorfall zeugt davon: Die feindlichen Araber waren in das Gebiet der Stadt eingefallen und plünderten unter andern auch die Moschee Sidi-el-Ferru; alles wurde mit fortgeschleppt, nur das darin aufgehängte Bild des Bischofs ließen sie zurück. Lange und ernst betrachteten sie dasselbe, hängten es dann wieder an seiner vorigen Stelle auf, und riefen voll Ehrfurcht aus: „O großer Marabut! Wir lieben und verehren dich; denn die Kunde von den Wohlthaten, die Du unsern Brüdern erweisest, ist zu uns gedrungen. Möge der erhabne Prophet dich segnen!“

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 7. Febr. In Nr. 31 der Allg. Ztg. sind angebliche Correspondenznachrichten des Pariser Journals „le Commerce“ über eine neue, in St. Petersburg entdeckte Verschwörung, und Unfälle, die das Expeditionsheer gegen Khiwa betroffen haben sollen, aufgenommen, es ist aber dabei auf den geringen Werth hingedeutet, den dergleichen Berichte in den französischen Blättern gewöhnlich verdienen, und der Wunsch ausgedrückt worden, daß Besserunterrichtete mit Erläuterungen und Widerlegungen hervortreten möchten. — Es ist eine sehr richtige Bemerkung, daß der Werth der sogenannten Correspondances particulières in den französischen Blättern nicht niedrig genug angeschlagen werden kann. Von denen wenigstens, die aus dem Norden kommen sollen, sind mindestens neun Zehntel an den Ufern der Seine nach Mittheilungen irgend eines deutschen oder polnischen Flüchtlings, oder nach müßigem Kaffehausgeschwätz zusammengestellt, und nach den Parteiansichten der Leser des Journals brodirt und ajustirt. Dieß findet auch in dem vorliegenden Fall seine volle Anwendung. Ich kann Ihnen auf das bestimmteste versichern, daß von der entdeckten abermaligen großen Verschwörung, der Umzingelung des Hauses der Wittwe Bestuscheff, und der Einäscherung dieses prächtigen Hotels (?) in der letzten Nacht des verflossenen Jahres, auch nicht ein Wort hier bekannt ist, was doch ganz unbedingt der Fall wäre, wenn 80 junge Offiziere, viele Studenten, und gegen hundert junge Leute aus den höheren Kaufmannsfamilien zur Expedition gegen Khiwa abgeschickt worden wären. — Was die Nachrichten über diese Expedition selbst betrifft, so hatte der Redacteur des Commerce danach zu Anfang Januars in Paris mehr darüber gewußt, als der Kaiser in St. Petersburg zu Anfang des Februars. Ich kann nur auf die neuesten Nachrichten von der Expedition in der nordischen Biene vom 21. Jan. (2. Feb.) und dem Journal de St. Petersbourg vom 23. Jan. (4. Febr.) Bezug nehmen, und hinzufügen, wie ich unlängst, nebst einer sehr speciell gezeichneten Wege-Karte, der 1500 Werst betragenden Strecke von Orenburg nach Khiwa, einen Brief von einem Offizier des Perowsky'schen Corps vor Augen gehabt habe, der einige interessante Details enthielt. Er war vom 5. Dec. n. St. aus Karawan Oseri, 105 Werst von Orenburg, datirt, und schilderte bei einer Kälte von 25°, mit nur am Feuer flüssig zu erhaltender Dinte, den Zustand der Armee als höchst zufriedenstellend. Die Soldaten waren mit Röcken und Mützen bekleidet, und trugen unter starken Stiefeln bis an den Leib hinaufreichende Filzstrümpfe. Nur zwei Pferde und ein Kamel waren jedem Offizier mitzunehmen erlaubt, 12000 Kamele aber trugen die Mund-, Futter- und Brennvorräthe des Corps. Trotz dem, daß manches Biwouac in der Steppe mit wenig Feuer wird abgehalten, und viel „kalte Küche“ gespeist werden müssen, brannte die Armee vor Begier, die Tausende von gefangenen Landsleuten zu befreien, die zu Tode Gemarterten zu rächen, und das Raubnest zu zerstören, dessen Bewohner so lange die Geißel der Nachbarländer gewesen sind. Der Erfolg dürfte bei so sorgfältig getroffenen Anordnungen und einer so zusammengesetzten Armee wohl nicht zweifelhaft seyn. (A. Allg. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 31. Jan. Aus Konstaninopel nichts Neues. Man war dort des Wartens auf ein endliches Resultat der Berathungen der Großmächte hinsichtlich der Frage des Orients schon müde; die widersprechendsten Gerüchte waren über den Stand dieser Frage in Umlauf. Sicher scheint nur, daß im englischen Ministerrath wegen Annahme oder Verwerfung der russischen Propositionen Zwiespalt herrscht und deshalb noch keine Entscheidung erfolgte. Zwar scheint der russische Gesandte, Hr. v. Butenieff, in der Hoffnung einer nahen Einigung Rußlands und Englands ziemlich sicher zu seyn, wie dies in letzter Zeit seine geringe Rücksicht gegen den Repräsentanten Frankreichs, Hrn. v. Pontois, schließen läßt. Er soll sich in einem Sinne geäußert haben, als kümmere man sich gar nicht um das, was Frankreich wünsche und verlange; die übrigen Großmächte würden wohl ohne Frankreichs Zuthun den Frieden des Orients nach der angenommenen Basis herzustellen im Stande seyn; alles was man Frankreich gestatten könne, sey — sich diesen Verfügungen anzuschließen rc. — Kiamil Pascha erzählte nach seiner Rückkehr aus Alexandrien verschiedene Aeußerungen Mehemed Ali's, die darauf hinzielen, die Pforte für einen Separatvergleich mit ihm zu stimmen. Der Vicekönig nahm keinen Anstand, den Abgesandten der Pforte mit dem Kapudan Pascha und den Officieren der türkischen Flotte zusammenkommen zu lassen; — ersterer soll hiebei seinen Verrath nach Kräften zu entschuldigen, übrigens seine Reue, deren Spuren er im Gesicht trage, möglichst zu verbergen gesucht haben. Die Officiere im Allgemeinen hatten sich beklagt, überrascht worden zu seyn. — Ueber die Unruhen in Albanien hört man folgendes Nähere. Dem Beispiele der Bewohner von Prisrend folgend, hat sich auch die Bevölkerung des Distrikts von Dibra gegen den von der Pforte neu eingesetzten Musselim erhoben, und einen Mann ihrer eigenen Wahl an die Stelle des verjagten Musselim gesetzt. Auf die hievon nach Konstantinopel gelangte Kunde erhielt der Commandant von Scutari, Reschid Pascha, den Auftrag, mit dem entbehrlichen Theil der Garnison dieser Stadt gegen die Rebellen auszuziehen. Er war bereits mit drei Bataillonen aufgebrochen, als vom Rumely Walessy, an den der empörte District eine aus mehreren Notabilitäten gebildete Gesandtschaft mit Unterwerfungsanträgen gesandt hatte, Gegenbefehl kam. Vermuthlich wird sich die Sache nun wie zu Prisrend zum großen Verdruß einiger Rädelsführer, die nur fremdem Impuls folgten, in Güte ausgleichen. — In Scutari ist vor einigen Tagen der großherrliche Hattischerif vom 3. Nov. v. J. unter unaussprechlichem Jubel der Bevölkerung öffentlich publizirt worden. — Ueber die Raubzüge der Montenegriner gegen ihre türkischen Nachbarn hätte ich Ihnen fast jede Woche eine lange Epistel zu schreiben. Einer ihrer letzten Züge gegen die Bewohner von Niksitsch war besonders glücklich: er gewährte ihnen einen Raub von mehr als tausend Stück Vieh, dem einzigen Reichthum dieser Gegen-

den. Weniger glücklich war ein neuerlicher Anfall der Cernitzaner (ein montenegrinischer Stamm) gegen die Srizzaneten (im Paschalik von Scutari), wobei sich ein Gefecht entwickelte und der Anführer der letztern getödtet wurde. Das unentschiedene Resultat dieses Kampfes bewog beide Theile zu einem Friedensschluß, der nach dem Herkommen so lange Bestand haben wird, als es der eine oder andere Theil in seinem Interesse findet. (Allg. Z.)

## Amerika.

Rio Janeiro, 23. Dec. Die Republik ist in den empörten Provinzen wie Rauch verschwunden. Admiral Dupolet traf am 5. Dec. in Rio mit der Fregatte „Atalante", der Corvette „Triomphante" und noch einer anderen Corvette ein. — Der Prinz von Savoyen verabschiedete sich am 4. bei dem Kaiser von Brasilien. Aus Buenos-Ayres erfährt man Folgendes über die Insurrection: „Allem Anschein nach kamen mehrere Chefs zu dem Admiral Leblanc und erklärten ihm ihre Abneigung gegen Rosas' Regierung in Betreff seiner Politik gegen Frankreich, und betrachteten sich selbst als in Frieden mit dem Letzteren. In Folge dessen erklärte der Admiral, daß die Häfen von Saledo, Bahia-Blanca und Carmen allen Nationen offen stünden. Diese Nachricht verbreitete große Freude zu Monte-Video; doch war der Jubel nur von kurzer Dauer, da Rosas' Streitkräfte unter der Anführung seines Bruders Prudencio, die Vorhut der Insurgenten schlug. Im Beginn des Gefechtes war Prudencio selbst geschlagen worden; doch bei der Ankunft des Obersten Granada mit einem frischen Corps wendete sich das Blatt. Mehrere angesehene Insurgenten wurden getödtet, unter diesen der Befehlshaber der Vorhut Namens Cramer und der reiche Gutsbesitzer Castelli. Der Kopf des Letztern wurde im Triumph nach Buenos-Ayres gebracht.

## Ostindien.

Briefe aus Indien, welche das „Memorial Bordelais" mittheilt, waren verschiedene Distrikte längs der östlichen Küste der Halbinsel von schrecklichen Ueberschwemmungen heimgesucht, daß die Reisfelder gänzlich verwüstet wurden, und daß zehntausend Eingeborne ums Leben gekommen.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 14. Febr. Alle Welt spricht nur von dem großen Maskenzuge der Künstler, welcher am Montag auf dem Maskenballe im Theater erscheinen wird, und in seiner Pracht, so wie in seinen originellen Arrangements, wobei Alles aufs Kleinlichste bekrittelt, und so lange umgeändert wird, bis es dem Zeitalter anpaßt, einen höchst imposanten Anblick gewähren muß; die Kosten sollen sich auf 20,000 fl. belaufen. Die Zahl der Masken beträgt 450; ein Wagen im Zuge des Mummenschanzes trägt den Bergkönig mit seinen Gnomen, welcher Denkmünzen unter das auf dem Maskenballe befindliche Publikum auswirft. Das Exerziren der Landsknechte, das Absingen eigens von Stunz komponirter Chöre wird dem Ganzen einen besondern Reiz verleihen. Der Zug erscheint um 9 Uhr auf dem Balle und begibt sich von da unter Beleuchtung von 500 Flambeaux durch die Perusa-, Theatiner- und Ludwigsstraße am Palais Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Max sich wendend in das Odeon. Wer nicht geladen ist, hat für diesen Abend keinen Zutritt im Odeon. Die Eintrittspreise zu dem Maskenball im Theater sind erhöht.

Berlin, 11. Febr. Vor einiger Zeit senkte sich eine Stelle auf dem hiesigen Gensd'armesmarkt, an der Südseite der Neuen Kirche, und bei der in Folge dessen stattgehabten Nachgrabung fand man Skelette von Menschen und Pferden. Man erinnerte sich hierauf, daß zur Zeit der Occupation Berlins von den Franzosen, die aus Holz gezimmerten Pferdeställe derselben an jenem Orte gestanden haben, zugleich aber auch, daß zu jener Zeit mehrere junge Mädchen, unter Andern die durchaus unbescholtene Tochter eines Kriegsraths, auf unerklärliche Weise verschwunden sind. Man bringt jetzt diese Thatsachen mit dem neuerlichen Funde in Beziehung; ob mit Recht, das muß einer genaueren Ermittelung vorbehalten bleiben.

Mainz, 14. Febr. In unseren Fruchtpreisen trat keine Veränderung ein, wie aus folgenden Mittelpreisen ersichtlich ist: 695 M. Weitzen 9 fl. 45 kr., 160 M. Korn 6 fl. 58 kr., 92 M. Gerste 6 fl. 2 kr., 230 M. Hafer 3 fl., 10 M. Spelz 2 fl. 25 kr.; im Ganzen 1187 Mltr. Getreide. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Klgr., dieses 6 fl. 40 kr., jenes 8 fl. 45 kr. Rüböl unverändert wie in der verflossenen Woche.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 17. Februar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331,''' 0 par. | 330,''' 7 par. |
| Luftwärme | + 3. 5° R. | + 5. 5° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 1. 8° R. | + 6. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

### Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter,

**Maria Elisabetha Vornberger,**

geborne Sensamer,

gestern Abend halb 5 Uhr, in einem Alter von 57 Jahren, an einer Brustkrankheit in eine bessere Welt abzurufen.

Wir zeigen dieses für uns höchst schmerzliche Ereigniſs unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten an, empfehlen die Verlebte Jhrem frommen Andenken, und uns Jhrer stillen Theilnahme.

Würzhuzg, den 17. Februar 1840.

Georg Thomas Vornberger, königl. Revierförster zu Alsberg.
Johann Mich. Vornberger, Kaufmann.
Mathäus Vornberger, Apotheker in Wiesentheid.
Lisette Vornberger, geb. Benkert.
Augusta Vornberger, geb. Niedermeyer.

### Vermiethung.

[2 b] Bei Kaufmann Panizza auf der Domstraße ist eine abgeschlossene Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, 2 Mezzanen-Zimmern, Küche, Keller und Holzlager, sogleich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen, und kann stündlich eingesehen werden.

### Vermiethung.

[2 b] Es ist ein Quartier mit sieben ineinandergehenden Zimmern, Küche, Keller, Holzlager, Bodenkammer und andern Bequemlichkeiten sogleich oder auf das Ziel zum 1. Mai zu vermiethen, und kann stündlich eingesehen werden. Näheres in Nr. 369. III. Distr. am Franziskanerplatz nächst der Universität.

### Für Auswanderer.

Fuhrmann Ludwig Obermüller aus Meiningen fährt am 1. März 1840 mit einer Ladung Auswanderer von Mellrichstadt ab, und wird am 12. in Bremen eintreffen. Da dessen Ladung nicht vollständig ist, so können sich noch einige Auswanderer gegen billiges Fuhrlohn anschließen.

### Anzeige.

[3 a] Die Sammlungen zur
Heilbronner
Wassertrüdinger ) Bleiche
haben bereits begonnen.

**Franz Wurzbach.**
Paradeplatz 2. Distr. Nro. 580½.

Würzburg, 14. Februar 1840.

### Chaisen-Verkauf.

[2 a] Am
Montag den 2. März l. J.
Nachmittags 2 Uhr
versteigert im Wege des gerichtlichen Zwanges nach §. 65. des Gesetzes vom 17. November 1837 nachbeschriebene zwei Chaisen im Hause Distr. 4. No. 164. gegen gleich baare in kassenmäßiger Münze zu leistende Zahlung

das
Königl. Kreis- und Stadtgericht Würzburg.
R. D.
Schneider.
Rottenhäuser.

### Beschreibung der Chaisen.

1) Eine gelb lakirte viersitzige ziemlich neue Chaise mit wegnehmbaren Vorder- und Seitenfenstern, mit blauem Tuche gefüttert, und
2) ein gelblakirter viersitziger Stadtwagen mit 4 Glasfenstern mit grünem Tuche gefüttert, noch ganz gut erhalten.

### Laden-Veränderung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Lokal in der Plattnersgasse Nro. 109. verlassen, und sich mein Laden gegenwärtig am Markt Nro. 409. neben Herrn Kaufmann Drescher und Wahler befindet. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend, bitte ich um ferneren geneigten Zuspruch.

**Th. Nelkenthal.**
am Markt Nro. 409.

### Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neueste, ganz einfache

**Copir-Methode.**

Oder Anweisung, Briefe, Fakturen, Rechnungen, und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben. 8. geh. Pr. 8 Gr. oder 36 kr.

### Verstorbene in Würzburg.

Vom 10. bis 17. Februar.

J. Webner, Bürgerspital-Pfründner, 48 J. A. Gavlmann, Oekonomen-Frau, 59 J. U. Keller, Hautboisten-Frau, 44 J. G. Wohlfarth, Krahnendiener, 49 J. S. Schenk, Waisenhaus-Zögling, 12 J. E. Vornberger, Direktors-Wittwe, 57 J. Kinder 7.

### Beilage.

Magazin der Gesundheitspflege.
1. Jahrgang. 1. Quartal. No. 25 und 26.

☞ Nro. 21. der Mnemosyne wird morgen Abend ausgegeben.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 50. Mittwoch, 19. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Febr. **Zehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.** Die heutige X. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde wie gewöhnlich vom Präsidium kurz nach neun Uhr eröffnet. Zunächst wurden zwei neu eingetretene Deputirte beeidigt. Nachdem darauf die seit dem 13. an die Kammer eingelaufenen Eingaben bekannt gemacht worden waren, erfolgte die Vorlage des Beschlusses über die Berathung in der letzten Sitzung, hinsichtlich des neu eingebrachten Gesetzentwurfs, die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde betreffend. Endlich erfolgte gemäß der Tagesordnung die Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung betreffend. Dieser Gesetzentwurf war von der Regierung bekanntlich zuerst in die Kammer der Reichsräthe gebracht, und dort zwar angenommen worden, aber mit dem Amendement, es sollten die im zweiten Artikel gebrauchten Ausdrücke **Ministerien des Innern** rc. in **Staatsministerien** umgewandelt werden. Alle sich nun ergebende Debatte in der fast vierstündigen Sitzung drehte sich eben um diese Modification. Indem wir uns ausdrücklich vorbehalten, auf dieselben später ausführlich zurückzukommen, begnügen wir uns für heute, unsern Lesern lediglich das Resultat der Sitzung mitzutheilen. Dasselbe besteht in der einstimmigen Ablehnung des Amendements der ersten Kammer und in der ebenfalls einstimmigen Annahme des Gesetzentwurfs in seiner ursprünglichen Gestalt. (A. Ab. Z.)

Augsburg, 16. Febr. Die Vorbereitungen zu einem Herbstlager bei Nürnberg werden immer lebhafter. Vorgestern Morgens fuhr ein Transport Lager-Effekten durch ein Kommando vom Artillerieregiment Zoller aus dem hiesigen Zeughause ab. Mittags traf ein zweiter Transport von 11 Wagen hier ein, welcher diesen Vormittag beladen wieder von hier abging.

(Sachsen.) Wie die Leipziger Zeitung berichtet, hat die mit Begutachtung des Antrags des Abg. Eisenstuck über die hannoversche Angelegenheit beauftragte Deputation der zweiten Kammer ihren Bericht nunmehr erstattet, der nächstens berathen werden soll. Der Antrag ging bekanntlich dahin, die Regierung um geeignete und beruhigende Mittheilung über die Bundestagsverhandlungen in der hannoverschen Verfassungssache zu bitten. Der sehr gründlich abgefaßte Bericht erkennt an, daß das Vertrauen der sächsischen Stände in die Haltung ihrer Regierung am Bundestage vollkommen gerechtfertigt worden sey. Zwar sey die hannoversche Angelegenheit am Bundestag noch nicht definitiv abgethan, aber dennoch bleibe nach der desfallsigen Entscheidung des Bundestags bei allen constitutionellen Staaten eine Lücke für den Fall, wenn mit der Verfassung eines Landes auch die Ständeversammlung aufgehoben, und somit der Kläger beseitigt werde. Der Bericht bemerkt ferner, daß weder die Veröffentlichung des Bundesbeschlusses durch die hannoversche Proclamation vom 10. Sept. überhaupt, noch die in dieser Proclamation demselben gegebene Auslegung, in der Absicht der sächsischen Regierung gelegen habe. Ferner wird gesagt, durch die bisherige Behandlung der hannoverschen Sache sey der Grund des Bestehens aller Verfassungen Deutschlands erschüttert, und selbst das monarchische Princip gefährdet worden; daher dürfte die Errichtung eines ständigen, unabhängigen und unabsetzbaren höchsten Gerichtes zur Sicherung des Rechtszustandes in Deutschland wohl dem politischen Zweck des hohen Bundes entsprechen. Hierauf hat nun die Deputation folgendes einstimmige Votum gegründet: „Es möge die Kammer gemeinschaftlich mit der ersten Kammer bei der hohen Staatsregierung darauf antragen, daß dieselbe den ihr zu Gebote stehenden Einfluß zu Wiederherstellung des durch die einseitige Aufhebung des Staatsgrundgesetzes vom 26. Sept. 1833 gestörten Rechtszustandes des Königreichs Hannover auch fernerhin kräftigst verwende, und bei der hohen Bundesversammlung Folgendes beantrage: 1) eine authentische Erklärung der durch die Proclamation vom 10. Sept. v. J. von der hannoverschen Regierung bekannt gemachten Entscheidung des Bundestages, namentlich des darin gebrauchten Ausdrucks „dermalige Stände“; 2) die Bekanntmachung der Bundestagsverhandlungen durch den Druck, wie solche am 14. Nov. 1816 als Regel angenommen gewesen; 3) die Einsetzung eines die Stelle der ehemaligen deutschen Reichsgerichte vertretenden Bundesstaatsgerichtshofes, der nicht allein von Ständeversammlungen, sondern auch von Corporationen, und selbst von einzelnen Unterthanen Beschwerden über Aufhebung der Landesverfassung und über Justizverweigerung anzunehmen und rechtskräftig darüber zu entscheiden befugt sey.“ — Den an die zweite Kammer gerichteten Petitionen, daß die sächsische Constitution unter die Garantie des deutschen Bundes gestellt werde, räth die Deputation keine Folge zu geben, indem ihr die anerkannte und makellose Gewissenhaftigkeit, Gerechtigkeit und Worttreue des Königs und seines Hauses höher steht, als jede andere auswärts zu suchende Garantie.

(Hannover.) Hannover, 13. Febr. Die Nachricht, daß dem hiesigen Magistrate der Befehl ertheilt worden sey, sich aller und jeder Communikation mit dem suspendirten Stadtdirektor Rumann zu enthalten, bestätigt sich, wie aus den untenstehenden beiden Aktenstücken zu ersehen ist. Das erste derselben ist vom 27. v. M., das zweite vom 4. d. M. datirt, beide Schreiben sind von hiesiger k. Landdrostei ausgestellt, und magistratsseitig bereits erwiedert. I. „Da Sr. Maj. dem König zur Kenntniß gekommen, daß fortwährend eine Einmischung des suspendirten Stadtdirectors Rumann in die städtischen Geschäftsangelegenheiten Statt finde, so haben Allerhöchstdieselben befohlen, daß Maßregeln getroffen werden, um jede directe oder indirecte Einmischung des Stadtdirectors in jene Angelegenheiten streng zu verhindern. Diesem allerhöchsten Befehle zufolge, machen wir dem löblichen Magistrate zur Pflicht, nicht nur selbst sich jeder Geschäftsverbindung mit dem Stadtdirector Rumann während seiner Dienst-Suspension bei eigner Verantwortlichkeit gänzlich zu enthalten, sondern auch den dem löblichen Magistrate untergeordneten städtischen Officianten und den Rechnungsführern städtischer Kassen und Stiftungen solches streng zu untersagen.“ — II. Wir haben glaubhaft vernommen, daß sich fortwährend ein Stadtsoldat als Ordonnanz des suspendirten Stadtdirektors in dessen Behausung aufhalte, und magistratsseitig zu dessen Verfügung gestellt sey. Da solches unter den obwaltenden Verhältnissen und bei dem unter dem 27. v. M. dem löblichen Magistrate zur Nachachtung mitgetheilten allerhöchsten Befehle, jede dienstliche Beziehung zu dem Stadtdirektor während seiner Dienstsuspension zu verhindern, nicht würde geduldet werden können, so werden wir vernehmen, ob jene Anzeige gegründet sey, eventualiter aber dem löblichen Magistrate zur Pflicht machen, die Ordonnanz sofort zurückzuziehen, und den Aufenthalt einer solchen in der Stadtdirektorswohnung außer den Stunden, in welchen der Herr Stadtsyndikus daselbst Audienz ertheilt, nicht zu dulden.“ (R.v.u.f.D.)

Hannover, 12. Febr. Gleich dem Hauptmann Böse und dem Moorcommissär Wehner hat man nun auch dem Dr. jur. Detmold dahier alles Reisen untersagt; derselbe ist unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden, und darf die Stadt nur in Begleitung eines Gensd'armen verlassen. Es wird sich nun, da man jene drei Männer, Böse, Wehner und Detmold, auf diese Weise unschädlich gemacht hat, zeigen, ob man in der Erlangung von Wahlen zu der durch die heute publicirte Proclamation wieder einberufenen Ständeversammlung glücklicher ist, als im Jahre 1839. Dem hiesigen Magistrate ist nicht allein jede geschäftliche Communication mit dem Stadtdirec-

tor Numann untersagt, sondern es ist demselben auch anbefohlen worden, die bisher in dessen Wohnung befindliche städtische Ordonnanz nicht ferner daselbst zu belassen. (Kass. Z.)

△ Frankfurt, 16. Febr. Infolge der hier eingetroffenen Nachricht von dem Trauerfall, welchen die kais. österreichische Familie durch das Ableben der jungen Erzherzogin Maria erlitten, haben Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau sich veranlaßt gefunden, die bereits angetretene Reise nach Wien bis auf weiteres aufzuschieben und sind Se. D. von hier direkt nach Wiesbaden zurückgekehrt. Diese Berichtigung ist um so nöthiger, als heute noch ein hiesiges, sonst sehr wohl unterrichtetes Blatt, dieser Reise erwähnt. — Der Thronfolger von Rußland wird mit seiner durchlauchtigsten Mutter im künftigen Monat in Darmstadt erwartet. Die Kaiserin wird sich dann späterhin nach Ems begeben, welches in dieser neuen Saison ungemein brillant werden dürfte.

(Oesterreich.) Wien. Die Recrutenbewilligung auf dem Landtage zu Preßburg hat am 10. d. in der Art stattgefunden, daß 28 Comitate sich für die Ziffer von 38,000 Mann vereinigten. Die Regierung hatte 38,500 Mann beantragt. Die unbedeutende Differenz wurde beliebt, um nicht eine Competirungsverpflichtung für die Zukunft anzuerkennen. Wann endlich werden Land und Regierung aufhören, solche wechselseitige Cautelen für nöthig zu erachten! Wie unwürdig sind sie leider, und wie wenig gerechtfertigt ist ein so kleinliches Mißtrauen! Bei keiner bedeutenden Gelegenheit, bei keiner wichtigen Entscheidung hat das Land oder die Krone es an sich fehlen lassen, während in ihrem gewöhnlichen Familienverkehr dadurch immer alles Gute hintan gehalten wird. Muß es nicht jedem wahren Patrioten in die Seele schneiden, wenn er sieht, wie dadurch, und dadurch allein, dieses herrliche Land jene Stufe der Entwicklung nicht erreicht, zu der es berufen ist. Wie wenig können es jene verantworten, die sich unablässig bemühen, dieses Mißtrauen zu nähren, und auf jede Weise groß zu ziehen. Niemand läugnet, daß man Reformen bedarf, und zwar durchgreifende, gründliche Reformen. Wie aber ist es möglich, an solche auch nur zu denken, wenn nicht Land und Regierung Hand in Hand gehen. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Aargau. Die Sachen gestalten sich bei uns ernst, und man sieht einem kräftigen Erfolge entgegen. Wie sehr das Volk sich nach religiösen Garantien sehnt, beweist die aus 5,000 Männern bestehende Versammlung von Mellingen; es giebt sich aber dieses Streben auch noch anderwärts kund. Im Bezirk Muri war jüngster Tage ebenfalls eine Versammlung zum gleichen Zwecke, um in reinkirchlichem Sinne dem Gr. Rath durch Petitionen die Wünsche des katholischen Aargaues vorzutragen. — Auch die aargauische Geistlichkeit dürfte in diesem heiligen Streben nicht zurückbleiben, sondern ebenfalls eine Vorstellung an den Gr. Rath in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten einreichen. — Während so der Aargauer seine längst gehegten Wünsche frei und offen ausspricht, werden die Kirchen fleißig besucht, und das fromme Frauengeschlecht fleht zu Gott, daß Er den Männern Kraft und Segen verleihe. Dem katholischen Aargauervolk wird von einer gewissen Seite zugerufen, durch das Petioniren für seine kirchlichen Interessen die Ruhe des Kantons nicht zu stören ꝛc.; der Katholik will die öffentliche Ruhe nicht stören, er will nur, daß er selbst in seinem Heiligsten fürohin nicht mehr gestört werde, sondern daß man seine kirchlichen Interessen in Ruhe lasse. Will man aber gegen die Kirchenstürmerei ihm keine Garantien geben, so weiß das katholische Volk des Aargaus ebenfalls: „Daß es ohne Bewegung keinen Kampf, ohne Kampf „keinen Sieg und ohne Sieg keine Krone giebt, und daß man „Gott mehr als die Menschen achten muß."

Luzern. Mit Enthusiasmus hat das Luzernervolk das kräftige Auftreten des kathol. Aargauervolks für Wahrung seiner kirchlichen Interessen vernommen, wir Luzerner senden unsere Bitten zu Gott, daß er unsern Brüdern im Aargau Einsicht und Ausharrung gebe. — Auch wir sind am Vorabend einer Verfassungsrevision. — Die Jesuiten werden in unserm Kanton immer volksthümlicher. (Sch. am J.)

## Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Umprägung der Münzen einstimmig, den Gesetzentwurf in Betreff der freien Wiederausfuhr des von fremdem Getreide herrührenden Mehls mit 28 gegen 9 Stimmen angenommen. Hierauf hat sich eine allgemeine Discussion entsponnen, deren Vorwand das Budget des Innern war, die aber in der Wirklichkeit den Zustand des Landes berührte.

Lüttich, 14. Febr. Wir sind ermächtiget zu melden, daß gestern aus Warschau angekommene Briefe die zuverlässige Nachricht von mehreren wichtigen, durch Hrn. John Cockerill während seines Aufenthalts in dieser letztern Stadt bewerkstelligten Verkäufen von Maschinen überbracht hat; diese Verkäufe von einem Gesammtwerth von 3 Millionen Frs. werden die Liquidation dieses Industriellen sehr erleichtern. Beim Abgang dieser Briefe aus Warschau, am 5. Feb. war Herr Cockerill im Begriff, seine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

## Großbritannien.

London, 11. Febr. Der „Satirist" enthält folgenden boshaften Scherz: „Als die Nachricht im Palaste eintraf, daß das unliebliche Unterhaus Lord John's Forderung für den jungen Herrn aus Deutschland auf 30,000 Pfd. Sterling herabgesetzt habe, machte die alte Gouvernante Lehzen in folgenden Aeußerungen ihrem Aerger Luft: Mein Gott! Lieber Gott! Nur 30,000! Was Donner und Blitz! Wurden denn nicht alle Umstände in Erwägung gezogen? Wäre das geschehen, dann würde das radicale und Tory-Lumpenpack 50,000 gegeben haben. Potz Donner! Der Prinz ist hunderttausend werth." — Der Beschluß, die Dotation von 50,000 Pfd. Sterl. auf 30,000 Pfd. herabzusetzen, war eine gegen die Königin selbst gerichtete Maßregel, und diese sieht ihn für nichts Anderes an. Daß sie von nun an den Tories wirklich feindlich gesinnt ist, ist kaum zu bezweifeln, und wird dadurch noch offenkundiger, daß zu dem Feste ihrer Krönung außer dem Herzog von Wellington nicht ein einziger von allen den hohen und nobeln Herzogen und Lords eingeladen war.

Man fängt an, sich mit der Ernennung des Prinzen Albert zum Feldmarschall zu beschäftigen, welcher Würde sich bloß der Herzog von Cambridge und der Herzog von Wellington erfreuen. Ein gebieterischer Wille, der sich weder vor dem Wunsche des Parlaments, noch vor der öffentlichen Meinung beugt, und einige Zeilen eines ministeriellen Blattes, worin in Bezug auf die „indecente" Weigerung des Oberhauses, dem Gemahle der Königin den Vorrang vor den königlichen Prinzen einzuräumen, erklärt wird, daß „Ihre Majestät Niemanden gestatten werde, Ihre theuersten Neigungen durch Geltendmachung der Ansprüche auf den Vorrang zu verwunden", können voraussehen lassen, was in Bezug auf diese Frage geschehen wird. Wahrscheinlich in Folge dieser „indecenten" Verweigerung figurirte der Herzog von Wellington weder bei dem nach der Vermählung im Buckingham-Palaste stattgefundenen königlichen Frühstücke, noch bei dem Hochzeitmahle, welches am Abende im Palaste von St. James unter dem Vorsitze der Mutter der Königin stattfand. Dafür ist er durch den ihm bei der Vermählungsfeier selbst zu Theil gewordenen Empfang entschädigt worden. In dem Augenblicke nämlich, wo er bei seiner Rückkehr vor dem Weggehen der Königin die Capelle verließ und durch die Gallerie, welche in die Gemächer des Palastes führt, schritt, stand Jeder freiwillig auf und ehrte ihn durch einstimmige Acclamationen und drei Beifallssalven. Minister Melbourne, welcher in diesem Augenblicke aus der Capelle trat, und Zeuge dieser dem Torychef zugedachten Huldigung war, kehrte schnell um, und schlich sich unbeachtet weg. — Auch der Lord-Mayor von London, der König der City, war nicht unter den geladenen Gästen, obgleich er der Königin einen in der Themse gefischten ungeheuren Stör als Geschenk überschickt hatte.

Lord Brougham wird erst in zwei Monaten nach England zurückkehren. Man wird sich erinnern, sagt der Spectator, daß der große Mann in letzter Session zu den Lords sagte, er wolle nicht noch einen Frühling seine Zeit verschleudern, sondern wegreisen, und erst wiederkommen, wenn sie etwas vorgearbeitet hätten.

## Frankreich.

Paris, 14. Feb. Die Commission für die Rentenconversion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, daß den Inhabern der 5 pCt. Rente, zur beliebigen Wahl, eine für 10 Jahre gegen Rückzahlung garantirte 4½ pCt. Rente al pari und eine 3½ zum Cours vom 85. 40 angeboten werden soll. An der Börse war heute in Folge dieses Beschlusses lebhafte Bewegung in den Renten. (Die Rentecommission wird in ihrer nächsten Sitzung ihren Berichterstatter ernennen.) In den spanischen Fonds hatten viele Anerbietungen statt.

° Paris, 15. Febr. Die Commission für die Dotation des Herzogs v. Nemours, vernahm heute den Bericht des Hrn. Amilhau, welcher dem Gesetzentwurfe vollkommen günstig ist, und auf die unbedingte Annahme desselben antragt. Bei den Debatten, welche ziemlich lebhaft waren, kamen seltsame Eröffnungen seitens der Minister zum Vorscheine. So stellte ein Commissionsmitglied, um zu wissen, in wie fern die Privatdomäne unzulänglich sey, die Frage, was denn eigentlich vor allem Ludwig Philipp dem Herzog von Nemours zur Mitgift gebe, um darnach zu ermessen, in welchem Verhältnisse der Staat beizusteuern habe, damit dem Prinzen eine passende Existenz gesichert werde. Der Finanzminister erklärte frei und frank, daß der König nichts zu geben beabsichtige. Auf die Bemer-

kung, daß Se. Maj. von den 55,000 Hektaren Waldungen, welche sie besitzt, wohl 10,000 ihrem Sohne abtreten könnte, erwiederte der Minister, daß es eine Beschimpfung des Königthums wäre, ihm den Genuß eines Theils seiner Waldungen zu entziehen. Die politischen Unterstützungsgründe, welche der Finanzminister auf's Tapet brachte, sind nicht weniger bemerkenswerth. So spielte er unter andern darauf an, wie schwierig es heut zu Tage sey, die Prinzen zu verheirathen. Rußland weise sie ab, Oesterreich wolle nichts mit ihnen zu schaffen haben, überall stoße man auf Hindernisse, und wenn nun vollends die Dotation sollte verweigert werden, so wäre es ein Leichtes, daß das mit so vieler Mühe angesponnene Vermählungsprojekt zu Nichte würde. Ein Minoritätsmitglied frug, ob denn der Heirathscontract der Commission nicht vorgelegt werden könne, und ob die Vermählung nicht schon definitiv beschlossen gewesen sey, als man die Dotation beantragte. Er erhielt die Antwort, daß der Heiraths-Contract noch nicht unterzeichnet sey. Morgen soll der Bericht in die Kammer gebracht werden; einige Deputirte verlangten aber, daß man eine so wichtige Frage erst zur Tagesordnung bringe, damit sämmtliche Deputirte zuvor Kenntniß davon erhalten mögen. Es ist erwiesen, daß schon mancher der Regierung günstige Gesetzentwurf blos deshalb in der Kammer durchging, weil manche Oppositionsmitglieder nicht gehörig von der Tagesordnung in Kenntniß gesetzt worden waren, und die Ministeriellen, welche bei solchen Gelegenheiten häufig speziell zum Erscheinen aufgefordert werden, sich jedesmal in ihrer ganzen Stärke zeigten.

Es wurde irrthümlich angezeigt, daß der Vice-Admiral Baron Roussin zum Mitgliede des Admiralitätsraths an Contre-Admiral Duperet's Stelle ernannt worden sey. Diese Angabe ist durchaus unrichtig. (Monit. parisien.)

☆ Paris, 15. Febr. Hr. Guizot hatte gestern seine Abschieds-Audienz beim Könige. Er soll in verflossener Nacht nach London abgereist seyn. — Die Rückkehr des russischen Botschafters Grafen v. Pahlen nach Paris ist auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, auch soll die Prinzessin von Lieven jede Verbindung mit den Tuilerien aufgehoben haben, und im Begriffe stehen, Paris zu verlassen.

Am 11. Febr. ist das Linienschiff Neptune von Toulon nach der Levante unter Segel gegangen. — Der Eclaireur meldet aus Toulon 9. Febr. daß die Versicherungen auf dem Meere, täglich zunehmen und zwar wegen der Ereignisse, welche im Oriente drohen, und vielleicht zu irgend einem Conflicte zwischen den Seemächten führen. Briefe aus Marseille sagen gleichfalls, daß auf jenem Platze wenig Geschäfte gemacht werden, und Niemand sich auf entfernte Versendungen einlassen will. Die Schiffsladungen nach den Colonien und dem Oriente werden ungern assekurirt, und nur zu äußerst hohen Preisen. — Die Stadt Lyon beabsichtigt, dem berühmten Jacquard, dem Erfinder der ingenieusen Webstuhle gleichen Namens, ein Monument zu errichten.

## Italien.

Rom, 8. Febr. In Betreff der kirchlichen Angelegenheiten mit Preußen hört man als bestimmt versichern, daß der hiesige Hof den von den rheinischen Capiteln vorgeschlagenen Domherren die Bestätigung beharrlich verweigert. Aus St. Petersburg wird Hr. v. Kriwzoff, erster Legationssecretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, stündlich zurückerwartet. Man hofft dann auch die Antwort dieses nordischen Hofs auf die Vorstellungen des Papstes zu erfahren. — Der Prinz Leopold, Graf v. Syrakus, hatte vorgestern die Ehre mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie, Sr. Heiligkeit in einer feierlichen Audienz vorgestellt zu werden. Es heißt, der König von Neapel werde auf Besuch hierher kommen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Von der spanischen Gränze, 11. Febr. Berichte aus Guipuzcoa melden, daß der zweite Commandant der Provinz, Iturbe, Befehl erhalten, jeden erschießen zu lassen, von dem es heiße, er habe karlistische Verbindungen. Iturbe und Ibero, früher feurige Carlisten, sind jetzt der Sache der Königin ergeben.

## Portugal.

Lissabon, 4. Febr. Gestern legte der Finanzminister den Cortes das Budget für das laufende Jahr vor, ohne jedoch der auswärtigen Gläubiger zu erwähnen. Auch die Cortes gaben sich hiermit nicht weiter ab, sondern beschäftigten sich mit unwichtigen Gegenständen. — Am Abende des 30. Jan. wurde ein leichtes Erdbeben zu Lissabon bemerkt, das zwar nur 2 bis 3 Sec. anhielt, aber doch große Unruhe erregte. Namentlich fühlte man den Erdstoß auf mehreren Schiffen im Tajo. Weder in Kadix, noch in Gibraltar wurde jedoch etwas Aehnliches bemerkt.

## Schweden.

Stockholm, 4. Febr. Die Wahlen der Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse fielen, wie man vermuthete, im Adelsstande ganz in demselben Geiste der Opposition aus, wie die Wahlen unter den übrigen Ständen. Graf Anckarswärd wurde Wortführer des Constitutions-Ausschusses, Graf Horn (Sohn des bekannten Grafen Horn, der als Mitschuldiger am Morde Gustavs III. landesverwiesen wurde und in Kopenhagen starb) Wortführer des Staats- oder Finanzausschusses u. s. w. Diese Wahlen wurden in der Versammlung des Ritterstandes am 1. Februar bekannt gemacht. An demselben Tage machte Graf Anckarswärd eine Reihe Anträge, welche alle darauf ausgingen, die Lasten des Volks zu vermindern. Zu diesem Ende hatte er ein vollständiges Staatsbudget entworfen, welches er dem Ritterstand verlas. Darin schlug er unter Anderm vor, die Ansätze für den König um 100,000 Rthlr. zu vermindern, das in Stockholm garnisonirende Leibdragonerregiment ganz einzuziehen, und überhaupt die Staatsausgaben um eine Million Reichsthaler zu reduciren. Morgen hat der Ritterstand wieder Plenum, und man erwartet dann lebhafte Debatten über diese Gegenstände. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

° Die Smyrnaer Blätter vom 30. Jan. bestätigen die Nachricht von dem, Seitens der Höfe von England, Rußland und Oesterreich an Mehemed erlassen Ultimatum.

Ein Schreiben aus Constantinopel vom 27. Jan. sagt: die Lösung der türkisch-ägyptischen Frage scheint sich nicht so sehr in die Länge ziehen zu wollen, als der Gang der bisherigen diplomatischen Unterhandlungen es erwarten ließ. Man will bestimmt wissen, daß alles auf die Allianz der drei Vermittelungsmächte sich Beziehende, so wie die etwa eintretenden Coërcitiv-Maßregeln zu London zwischen dem Lord Palmerston, dem Baron von Brunow und dem Baron von Neumann definitiv verabredet worden seyen. Dem Mehemed Ali soll blos die Erblichkeit Syriens bewilligt worden seyn, alles übrige Syrien, Arabien u. s. w. soll unter die Bothmäßigkeit der Pforte zurückkehren. Gleich nachdem dem Vicekönige dieser Plan mitgetheilt und er sich zu fügen weigert, sollen Zwangsmaßregeln eintreten; über die Haltung Frankreichs ist man hier etwas besorgt. — Die Eskadre des Admiral Lalande stationirt, mit Ausnahme des Dreideckers Montebello und des Linienschiffs Diadème fortwährend zu Urlac.

Konstantinopel, 29. Jan. Vor drei Tagen ist das türkische Dampfboot von hier nach Alexandria abgegangen. Der darauf befindliche Abgesandte der Pforte überbringt dem Vice-König folgenden Befehl: „Dem Ex-Kapudan Ahmed Fewzi Pascha soll der Nischam Iftihar, mit dem Se. Hoh. der Sultan Mahmud ihn decorirt hatte, abgenommen, und er seiner Functionen als Großadmiral der im Hafen von Alexandria befindlichen großherrlichen Flotte enthoben werden. An seine Stelle soll der dortige Kapudana-Beg (Vice-Admiral) Mustapha Pascha treten.“ Der Vicekönig wird mit der Vollziehung des großherrlichen Willens beauftragt, und ihm zugleich die Weisung ertheilt, die neue Ernennung Mustapha Pascha's zum Großadmiral den Offizieren und der Mannschaft der türkischen Flotte kund zu machen. — Ich überlasse es Andern, diese Anordnungen zu kritisiren und gehörig zu beleuchten. — Der Gesundheitszustand Chosrew Pascha's erregt bei dem hohen Alter des Patienten ernste Besorgnisse. Se. Hoh. der Sultan hat den Großwessier seit dessen Erkrankung zweimal mit seinem Besuche beehrt. (Allg. Ztg.)

## Amerika.

□ New-York, 25. Jan. General Jackson hat New-York besucht. Er wurde mit Enthusiasmus empfangen. Ein aus Liberia hier angekommenes Schiff meldet, daß trotz allen Bemühungen der Regierungen von England und den Vereinstaaten zu Unterdrückung des Sklavenhandels, der letztere dennoch aufs Frechste von Schiffen fortgesetzt wurde, welche dem größten Theile nach amerikanischen Kaufleuten gehörten, und welche diesen Handel auf Schoonern unter französischer, portugiesischer und brasilianischer Flagge betrieben. Den brittischen Kreuzern war es geglückt, 20 Fahrzeuge der Backaniersflotille einzufangen, und ihnen den verdienten Lohn zu geben. Der Congreß beschäftigte sich in langen Debatten mit der Abschaffung des Sklavenhandels. — Zu Wilmington in Nord-Carolina wurden durch eine Feuersbrunst 150 Häuser in Asche gelegt. — Die Amerikaner haben in den Floridas 33 Bluthunde gelandet, um mit ihnen die Indianer zu jagen, welche das Land ihrer Väter nicht verlassen wollen. Im Congresse wurde eine Motion vorgelegt, in welcher man von dem Kriegsminister Aufschluß verlangte: 1) Ob er zu dem Ankaufe der Hunde ermächtigt; 2) In welcher Anzahl er den Ankauf dieser Thiere seinen Sendlingen erlaubt habe und 3) Unter welchen Umständen der Beistand dieser bestialischen Bundesgenossen solle in Anspruch genommen werden. Die Sache erregte den tiefsten Unwillen. Auch erzählte man, daß das Schiff, welches die Hunde von Cuba bringen sollte,

verunglückt sey. Die Grenzfrage gewinnt wiederum ein kriegerisches Ansehen.

## Ostindien.

†† Durch die neueste indische Post erhielt man in London die Nachricht von der Eroberung Kelats durch eine Handvoll britischer Truppen. Das Gefecht, eines der glänzendsten, welche dieses Heer je bestanden, wird in einer Depesche des Generalmajors Willshire an Lord Auckland ausführlich beschrieben. Die Zeitungen melden das Vorrücken der Russen gegen Chiwa, den Tod Lord Maitlands, und die Ankunft Lord Aucklands zu Agra auf seiner Rückkehr nach Calcutta. Der Generalgouverneur hatte in einem Armeebefehle dem Sir John Keane und dem Heere unter seinen Befehlen den Dank der Regierung ausgesprochen, und als ferneren Beweis der Anerkennung alle Offiziere und Soldaten jeglichen Ranges, welche über den Bolanpaß vorgedrungen waren, mit einem vollständigen Batta (Name für den Sold der englischen Truppen in Indien) beschenken lassen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 13. Febr. Dem Vernehmen nach ist den subalternen Beamten der executiven Polizei der Befehl zugegangen, in Zukunft die Schnurrbärte stehen zu lassen. So unbedeutend die Sache an sich ist, so verdient sie doch als Anomalie Beachtung, da es bei uns allen Civilbeamten verboten ist, Schnurrbärte zu tragen, welchem Verbote die Polizeisergeanten, eben wegen ihrer Eigenschaft als Civilisten, bisher ebenfalls ausdrücklich unterlagen. Es konnte deshalb allerdings scheinen, daß der neue Befehl eine Folge veränderter Ansicht seyn kann, die die Behörde über die bürgerliche Stellung der Polizeioffizianten gefaßt hat. — Da kürzlich hier einige Mordthaten an Personen verübt worden sind, an denen die Raubsucht anscheinend keine Befriedigung finden konnte, so hat sich das Gerücht verbreitet, als ob jene Verbrechen die Vollstreckung von Strafurtheilen gewesen wären, welche eine geheime Diebsverbindung gegen abtrünnige Glieder oder gegen Personen, von denen Verrath oder Nachtheil für das Gesindel entstand, erlassen hätte. Wir wollen indeß hoffen, daß dieß eben nur ein Gerücht sey. Jedenfalls können wir von unserer umsichtigen und thätigen Polizei mit Zuversicht erwarten, daß sie die Thäter der begangenen Verbrechen an's Licht ziehen, und die Verübung neuer Schandthaten verhüten werde.

Mainz, 15. Febr. Nachdem die Kölnische Dampfschiffahrts-Compagnie fast den ganzen Winter hindurch, und nur mit kurzer Unterbrechung ihre Fahrten zwischen hier und Köln fortsetzte, auch seit einiger Zeit schon wieder ihre Schiffe bis Mannheim stromaufwärts gehen läßt, hat nun auch die Düsseldorfer Gesellschaft ihre Fahrten wieder begonnen, und die niederländische Compagnie wird, wie wir vernehmen, gleichfalls binnen Kurzem den Rhein bis hierher mit 3 Schiffen befahren. In unserm Hafen liegen jetzt viele Segelschiffe in Ladung.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 17. Febr. Vorbeigefahren: G. J. Schön von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 18. Febr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Seb. Schön von hier. Ende der Ladezeit den 29. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 17. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 7 par. | 333.''' 2 par. |
| Luftwärme — 2. 4° R. | + 0 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 2. 5° R. | Höchster Stand des Ther. + 1. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

### Theater - Anzeige.

Dem Wunsche vieler resp. Herren Abonnenten zu entsprechen, welche am Donnerstag gehindert seyn würden, meiner Benefice-Vorstellung beizuwohnen, hat die Direction eingewilligt, dieselbe auf Freitag den 21. d. zu verlegen, wozu ich höflichst meine ergebenste Einladung wiederhole.

**Amalie Wacker.**

### Verkauf.

[2 b] In Windsheim liegt eine Partie Bretter von circa 3000 Stück, 18 bis 21 Fuß lang, zum Verkauf, und möge sich deshalb an Gastgeber Schäzler dort gewendet werden.

### Vermiethung.

In der obern Kapuzinergasse Nro. 34. ist ein Logis, bestehend in 2 Zimmern, jedes mit einem Alkoven, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, auf den 1. Mai zu vermiethen. In demselben Hause ist ein ganz kleines Logis stündlich zu vermiethen.

### Gesuch.

[3 a] Ein solides Frauenzimmer von guten Eltern, in den zwanziger Jahren, welches von Jugend auf bei'm Geschäft erwachsen ist, wünscht eine Stelle als Ladenjungfer, und könnte sogleich eintreten.

### Stammholz-Versteigerung.

Am Donnerstage den 27. d. M. werden Vormittags um 10 Uhr im Gasthause zur Rose dahier aus dem Reviere Lohrerstraß 220 Bau- und Nutzholzstämme, worunter mehrere zu Commerzialholz geeignet, und zwar:

80 Abschnitte in der Abtheilung Birkig.

140 ditto. an Windfällen aus verschiedenen Abtheilungen meistbietend versteigert werden.

Lohr, am 15. Februar 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.

### Anzeige

Gesalzene Hechte sind heute frisch angekommen bei

**C. A. Kinzinger.**

Voll-Bickinge sind angekommen bei

**Mich. Auvera**
in der Marktgasse.

[3 b] Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß die Dampf- und Rangschiffahrt wieder in's Leben getreten ist.

Die Dampfboote setzen ihren Dienst in directer Verbindung mit Antwerpen, Havre, London, Hamburg fort.

Die Güter nach Belgien befördere ich täglich nach Lüttich, und von da zu den gewöhnlich billigen Fuhr-Frachten pr. Eisenbahn in einem Tag nach Brüssel und Antwerpen.

Ich empfehle mich zu geneigten Speditions-Aufträgen unter Versicherung billigster und prompter Bedienung.

**C. H. van Zütphen in Köln.**

### Anzeige.

Das von mir bearbeitete

**Amts-Handbuch**

von Unterfranken und Aschaffenburg hat mittelst höchsten Ministerial-Rescripts vom 3. Januar l. J. die Genehmigung erhalten; dasselbe wird in einigen Tagen die Presse verlassen, und darf, nach eben angezogenem h. Rescripte von den Distriktspolizei-Behörden, Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen angeschafft werden. Diejenigen kgl. Stellen, Behörden, Aemter und Titl. HH. Privaten, welche ihre Bestellungen noch nicht gemacht haben, lade ich höflichst hiezu ein, mit der gehorsamsten Bitte, pr. Exemplar 1 fl. 45 kr. beizulegen. Die Versendung für die Gemeinden und Verwaltungen geschieht nach Polizei-Distrikten.

Würzburg, den 18. Februar 1840.

**J. H. Taubald,**
wohnhaft bei Hrn. Schreinermeister Bergold, auf der Neubaugasse Nro. 81.

### Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. Fried. Alb. Niemann: Gemeinnütziges

**Fremdwörterbuch**

zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, sowie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein praktisches Hülfsbuch für Geschäftsmänner, Fabrikanten, Kaufleute, Studirende, sowie überhaupt für jeden Gebildeten, und insbesondere für alle Diejenigen, welche rein deutsch sprechen und schreiben wollen.

Dritte Auflage. 8. Preis 20 Gr. oder 1 fl. 30 kr.

In der Umgangs-, Geschäfts- und Büchersprache kommen viele aus fremden, neuern und alten, Sprachen entlehnte Wörter und Ausdrücke vor; es tritt daher gar häufig der Fall ein, daß wir auf uns unbekannte Fremdwörter stoßen, deren richtige Bedeutung zu wissen uns nothwendig ist. Das gegenwärtige Fremdwörterbuch dürfen wir um so mehr empfehlen, da es nicht nur höchst vollständig, sondern zugleich überall die richtigste, kürzeste Erklärung gibt, und, wo möglich, das jedem Fremdworte entsprechende deutsche Wort nennt. Die gegenwärtige dritte Auflage beweist hinlänglich die große Brauchbarkeit dieses Buchs.

In Ludwig Förster's artistischer Anstalt in Wien ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (namentlich in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg) zu haben:

**Le Blanc, die Lehre vom Maschinenzeichnen,** dargestellt in einer Reihe von Vorlegeblättern mit erläuterndem Texte. Zum Gebrauche für Schulen und zum Selbstunterrichte, deutsch bearbeitet in Ludwig Förster's artist. Anstalt. Mit 60 Foliotafeln, lithographirt von Ferd. Jodl. 11 Abtheilungen. gr. 8. Subscriptionspreis für jede Abtheilung 3 Rthlr. oder 4 fl. 30 kr. C. Mze. oder 5 fl. 24 kr. rhein.

Das französische Original, von welchem das oben benannte Werk eine deutsche Bearbeitung ist, hat viel zu allgemeine Anerkennung gefunden, als daß es nothwendig schiene, hier darüber noch etwas Empfehlendes zu sagen. Nur so viel glauben wir erwähnen zu müssen, daß hier keine reine Uebersetzung geliefert wurde, sondern daß viele Lehren, die im Originale nur angedeutet wurden, hier wirklich ausgeführt sind; so daß das Buch als Hülfsmittel für das Privatstudium erscheint. Dadurch ist allerdings der Umfang gewachsen, — nichts desto weniger hat der Verleger durch den billigen Preis, der kaum das Drittel desjenigen des Originals beträgt, auch den Unbemittelteren die Anschaffung möglich gemacht. Lehranstalten, welche nach dem Beispiele der königl. preussischen Gewerbschulen dasselbe als Compendium einführen wollen, werden bei Abnahme in Partien, wenn sie sich an den Verleger wenden, sehr annehmbare Bedingungen erhalten.

(Theater.) Mittwoch, 19. Febr. **Fra Diavolo.** Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 52. Freitag, 21. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Febr. Die Consecration des neuernannten Bischofs von Passau, Hrn. Dr. Hofstätter, der gestern beeidigt wurde, findet am 23. Febr. in hiesiger Kathedrale statt. (A. Z.)

München, 17. Febr. Wie man vernimmt, wird in Folge der letzten Verhandlungen des München-Augsburger Eisenbahn-Direktoriums der Mehrbedarf von 1,160,000 fl. zum Ausbau der Bahn mittelst einer Subscription von hiesigen und Augsburger Häusern gedeckt, welche bereits die Summe von 800,000 fl. erreicht hat. Den Darleihern wird die erste Hypothek auf die Bahn eingeräumt. (K. v. u. f. D.)

Gegenwärtig circuliren auch schon die neuen bayerischen Sechser, welche mit gleichem Gepräge wie die neuen Groschen ausgestattet, aber einen gefurchten Rand wie die Guldenstücke haben. Sie sind recht gut gelungen.

Nach einer öffentlich dargelegten Uebersicht ist zur Unterstützung der Franziskaner beim heiligen Grabe in Jerusalem im Jahre 18[illegible] aus allen Diöcesen Bayerns an Almosen die Gesammtsumme von 16,286 fl. 53 kr. eingegangen, und der richtige Empfang von denselben bestätigt worden.

(Preussen.) Berlin, 15. Febr. Seit einigen Tagen geht hier das unverbürgte Gerücht, daß unser Justizminister Mühler, in Folge eines Conflicts mit dem hiesigen Kammergerichte, um seinen Abschied nachgesucht hätte. Im Falle sich solches bestätigen sollte, dürfte die Entlassung des hochgestellten Staatsmannes doch nicht so bald erfolgen, indem dessen Verdienste um das bei uns verbesserte Justizwesen allerhöchsten Orts stets mit den schmeichelhaftesten Beweisen anerkannt worden sind, und derselbe überhaupt sich noch in dem besten und thätigsten Mannesalter befindet. — Ein hiesiger Arzt, der sich aus besonderer Pietät für das Fortbestehen des hiesigen Mäßigkeitsvereins interessirt, unterzeichnet jetzt die Todtenscheine seiner verstorbenen Kranken größtentheils mit der etwas zurückschreckenden Bemerkung, daß sich die Verstorbenen in Folge des übermäßigen und also vergiftenden Genusses von Branntwein die Krankheit zugezogen hätten und darauf gestorben wären. (Fr. Journ.)

Aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung entnehmen wir folgende Correspondenz vom Niederrhein, 13. Febr.: „Einem Schreiben aus Aachen zufolge herrscht dort eine große Bewegung in Folge der Ausweisung des Hrn. Bischofs Laurent. Man ist nicht über die Maaßregel an sich erstaunt, weil Niemand der Regierung das Recht zu einem solchen Schritte streitig macht, und ähnliche ohne alles Aufsehen früher gegen belgische Geistliche ausgeführt worden. Aber Hr. Laurent ist ein geborner Aachener, und was noch mehr ist, der erste Aachener, der zu einer so hohen geistlichen Würde gelangt ist, und es konnte daher nicht fehlen, daß seine Erscheinung eine große Sympathie erregte, die immer mehr von den niederen Ständen zu den höheren aufstieg. Die Angabe eines unserer Blätter, daß er in Folge der Reclamationen der holländischen Regierung Aachen verlassen mußte, ist nicht wahrscheinlich, kaum erklärlich. Eher scheint es, daß unsere Regierung selbst, vielleicht noch von der frühern, aber faktisch schwerlich begründeten Ansicht ausgehend, als habe Hr. Laurent an den religiösen Differenzen thätigen Antheil genommen, und aus Besorgniß, dieß möchte zu weiteren Umtrieben führen, die Anwesenheit des Bischofs im Lande selbst für bedenklich gehalten. Wir wissen von Hrn. Laurent nur, daß er sich schon während seiner Studienzeit als eifriger Gegner des Hermesianismus gezeigt hat, ob die Regierung sonst von Gründen unterrichtet ist, welche die schnelle Beförderung desselben in Verbindung mit unsern Zuständen bringen, ist uns unbekannt. Jedenfalls hatte Herr Laurent Unrecht, in Aachen bloß als Particulier zu erscheinen, und dann doch eine Rolle spielen zu wollen, die an und für sich allerdings nichts Tadelnswerthes hat. Hätte er diesen Widerspruch auf eine oder die andere Art vermieden, so dürfte eine solche Ausweisung weniger zu rechtfertigen gewesen und vielleicht nicht erfolgt seyn. Trat er als Bischof auf, setzte er sich mit dem Capitel in Verbindung, so war seine Stellung gleich anfangs eine andere, festere; als bloßer Particulier erhielt er, ohne es sich selbst zu denken und zu wollen, einen falschen Schein, wenn er in allen Kirchen fungirte, sich gegen die Vorschrift der Diöcese von einer großen Anzahl Geistlicher bedienen ließ u. a. m. Daß das Volk auf seinem Wege zusammenlief, sich zu ihm drängte, um seinen Segen zu erhalten, ist natürlich und kann nicht ihm zur Last gelegt werden. Auch hat dieß nirgends zu einer Störung der öffentlichen Ordnung Anlaß gegeben. Im Ganzen scheint man sein Wirken in Aachen für sehr gefahrlos zu halten und die Unparteiischen hätten es vorgezogen, wenn man die Erlaubniß seiner Anwesenheit limitirt hätte, statt ihn Knall und Fall fortzuschicken, was zu einer Menge Ausschmückungen, resp. Verleumdungen Anlaß gegeben hat, die auch ihren Weg schon in die Journale gefunden haben. Ueber die Gründe der Ausweisung läßt sich alles Mögliche sagen, weil Niemand etwas Sicheres davon weiß, aber die Art der Ausführung dieser Maßregel ist bekannt. Von äußerer Gewalt, wie hie und da berichtet worden, ist nirgends eine Spur gewesen. Der Polizeidirektor begab sich mit einem seiner Beamten in das Haus des Hrn. Bischofs und notificirte ihm den Befehl des Königs. Auf den Wunsch des Prälaten wurde ihm die Frist zur Abreise bis auf den Abend 10 Uhr bereitwillig verlängert. Mehr konnte der königl. Beamte dem Befehl seines Gouvernements gegenüber nicht thun, mehr Hr. Laurent, wie er als ehemaliger preußischer Unterthan sehr wohl wußte, nicht verlangen. Er erklärte selbst, daß er sich später mit einem Gesuch an des Königs Majestät wenden werde, um ihn zu bitten, die Strenge dieses Befehls zu mildern, damit er wenigstens die preußischen Staaten durchreisen könne. Eine Discussion konnte weiter nicht stattfinden, da ein Beamter nicht befugt ist, die Vorschriften des Monarchen zu motiviren, und Hr. Laurent mußte dies zu gut fühlen, um in diese Unterhaltung irgend etwas Verletzendes oder etwas zu mischen, was seiner eignen Loyalität zuwider gelaufen hätte. Obgleich übrigens der Vorfall, wie natürlich, schnell bekannt wurde, so blieb doch Alles ruhig in der Stadt, und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren unnöthig. Herr Laurent reiste am Abend mit der gewöhnlichen Post nach Lüttich ab, ohne daß ein Gendarme oder Polizeiagent ihn begleitet hätte. Ein Mißtrauen in ihn zu setzen, hätte seine Ehre und seine Klugheit verkennen heißen. Hr. Laurent wird in dieser Woche in Maestricht pontificiren, und sich dann nach Löwen begeben, wo er abwarten will, bis das Weitere über seinen künftigen Bestimmungsort entschieden ist.

Danzig, 11. Febr. Die durch den letzten Eisgang verursachte merkwürdige Veränderung des Laufes der Weichsel, welche sich am 1. Febr. eine Bahn durch die Nehrung und durch haushohe Dünen bei Neufähr brach, ist eine eben so welt-geschichtlich oder wenigstens europäisch-geschichtlich bedeutende Begebenheit, wie der im Jahre 1520 erfolgte Durchbruch der Fahrt bei Pillau, welche bis dahin mehr westwärts durch das Balgaer Tief ging, wie die Bildung des Neuentiefs bei Wolgast und der Durchbruch der Zuider-See in Holland, und hat auf den Handel, auf die Kultur des Bodens und auf die Befestigung der Weichselgegenden einen wichtigen Einfluß. Die Weichsel geht also nicht mehr dicht bei Danzig vorbei und mündet nicht mehr bei Weichselmünde in das Meer, sondern die alte Handelsstadt liegt nunmehr allein noch an dem winzigen Flüßchen Mottlau, und die Weichsel vereinigt sich schon zwei Meilen früher als sonst mit mit dem Meere, ohne Danzig zu berühren. Es hat sich zwischen Weichselmünde eine neue Insel gebildet, und Weichselmünde heißt

nicht mehr Weichsel- sondern Mottlaumünde. Die Mottlau ergießt sich nicht mehr in die Weichsel sondern unmittelbar in das Meer. Der Geheime Ober-Baurath Gochius entwarf schon vor langen Jahren den Plan, die Weichsel durch die Nehrung zu leiten, indem dieselbe durchstochen würde. Die Ausführung sollte, wie man sagt, 2 Millionen kosten, und an dieser ungeheuren Summe scheiterte der Plan; jetzt hat die Natur ihn selbst ausgeführt, und dadurch vielleicht eine Million erspart, und den Aufwand der zweiten vermindert, weil sie nicht dort, wo Gochius es wollte, sondern näher an Danzig durchgebrochen ist, mithin die Bildung eines Kanales von dort bis zur Mottlau nicht so viel kostet, wie er voraussetzte.

(Sachsen.) Leipzig, 14. Febr. Wenn es in Preußen noch bei dem Verbote der öffentlichen Feier des Jubelfestes der Buchdruckerkunst bleiben sollte, wird das hier vorbereitete Fest dadurch eine noch höhere und nationalere Verbreitung erhalten, indem bereits Anfragen wegen der Theilnahme aus namhaften preußischen Städten erfolgt sind. — Der Gesetzesentwurf, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend, welcher unsern jetzt versammelten Ständen vorgelegt worden ist, wird jedenfalls zu sehr vielen Einwendungen Veranlassung geben. Eben jetzt wird auch eine dagegen gerichtete Petition der hiesigen Buchhändler zum Absenden vorbereitet, welche nicht die einzige bleiben dürfte. Ueberhaupt wird der Landtag jedenfalls die erste Jahreshälfte überdauern, wozu auch der laut den jüngsten Mittheilungen gestellte Antrag an die Regierung, demselben ein Gesetz über das Armenwesen während der jetzigen Sitzung noch vorzulegen, sehr beitragen dürfte. Ein darauf abziehender Wunsch ward übrigens schon 1837 ausgesprochen. — Am 18. wird in der zweiten Kammer wahrscheinlich die Verhandlung über den vom Abgeordneten Eisenstuck wegen der hannoverschen Frage am 11. Nov. v. J. gestellte Antrag vorgenommen werden: die Regierung gemeinschaftlich mit der ersten Kammer um geeignete und beruhigende Mittheilungen wegen der in der hannoverschen Verfassungssache bei der deutschen Bundesversammlung stattgehabten Verhandlungen und wegen der betreffenden Theilnahme der sächsischen Regierung, so wie über die Ergebnisse derselben zu ersuchen. (Allg. Z.)

(Hannover.) Hannover, 13. Febr. Der Präsident des Staatsraths, Prinz Bernhard v. Solms, hat eine Reise angetreten; im Publikum heißt es, derselbe überbringe das neue Verfassungs-Projekt den Höfen von Berlin und Wien, um den guten Willen zu documentiren, mit welchem man den möglichen Forderungen des Landes entgegenkomme. (Köln. Z.)

Hannover, 13. Febr. Man erinnert sich, in den Zeitungen von einem versuchten Postbetruge gelesen zu haben, der darin bestand, daß ein Individuum hier ein Paket, angeblich 12,000 Thaler Kassen-Anweisungen enthaltend und nach Königslutter adressirt, auf die Post gab, am Ankunftsorte aber behauptete, daß sein Paket verwechselt sey. Der Betrug wurde entdeckt und der Inculpat ist mittelst Erkenntnisses kgl. Justizkanzlei hieselbst in diesen Tagen zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er hat das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung bei der kgl. Justizkanzlei zu Celle ergriffen.

(Hessen.) Kassel, 17. Febr. In der hiesigen Zeitung liest man folgende Erklärung: „Göttingen, vom 13. Febr. Schon haben die meisten Zeitungen, mehr und minder zutreffend, berichtet, welche Beschränkung meiner natürlichen Freiheit durch eine, angeblich vom königl. Ministerio des Innern ausgehende Verfügung über mich verhängt ist. Zur Ehre der Wahrheit und meiner auswärtigen Freunde wegen glaube ich weiteren ungenauen Angaben und falschen Schein erregenden Zusammenstellungen — (wie namentlich im Hamburger Correspondenten vorgekommen, rücksichtlich des zufällig gleichzeitig zweien Studenten gebotenen Stadt-Arrestes) — zuvorkommen zu müssen durch nachstehende Mittheilung: Am 30. Januar d. J. machte der hiesige Polizeidirektor auf Befehl des königl. Ministerii des Innern mir eine Verfügung bekannt, welche darauf hinausgeht, daß ich — von der Stunde an, — das Weichbild der Stadt Göttingen nicht verlassen dürfe, bei Strafe arretirt und an die hiesige Polizei zurückgeliefert zu werden. — Weder Einsicht noch Vorlesung, noch Abschrift des betreffenden Ministerial-Erlasses durfte mir gestattet werden und meine Frage, „ob darin ein Grund oder Gründe für diese schwere Maßregel angegeben?" wurde verneint. Nachdem ich 14 Tage vergeblich erwartet habe, daß die ohne Voruntersuchung, ohne Angabe von Gründen verfügte Maßregel, rasch wieder aufgehoben oder doch wenigstens Aussicht auf rechtliches Gehör eröffnet werde, habe ich jetzt bei der königl. Justiz-Kanzlei Beschwerde und Bitte um Schutz eingereicht, beklagend, daß die Ungunst der gegenwärtigen Zeit und Verhältnisse solche Bitte und solchen Schutz nöthig macht. Mögen aber meine auswärtigen Freunde fest überzeugt bleiben, daß ich zu solcher Ministerial-Verfügung durch ungesetzliches Verhalten irgend einer Art keinen zu Recht bestehenden Grund geliefert und die strengste richterliche Untersuchung meines Verfahrens während der letztern Jahre, wie meines ganzen Lebens, nicht zu scheuen habe. In Zeiten, wie wir erleben, wird jeder verständige, loyale Unterthan sein Thun und Lassen und seine Gesinnung wo möglich noch fester an Gesetz und Recht binden, und möge er auch in der ihn betrübenden Lage seyn, über Recht und Wohl seines Landes seine gewissenhafte Ueberzeugung mit derjenigen der Regierung nicht in allen Fällen einigen zu können, doch stets vor Augen haben, was er als Unterthan seinem König und der Obrigkeit schuldig ist, eingedenk, daß Recht mit unrechtfertigen Mitteln erstrebt und vertreten, Verrath am ersehnten Recht selbst sey. Wehner."

Darmstadt, 15. Febr. Unsere Truppen werden, wie bekannt, an den im Herbste dieses Jahres in der Gegend von Heilbronn zu veranstaltenden Uebungen des achten Armeecorps Theil nehmen. Nach einer deßfallsigen Mittheilung, welche das großherzogl. Kriegsministerium an die zweite landständische Kammer hat gelangen lassen, wird der für diesen Zweck überhaupt zu machende Kostenaufwand die Summe von 137,304 fl. erreichen. Das Ministerium verlangte aber zu dem Behufe von den Ständen nur eine Extra-Bewilligung von 30,000 fl., da der übrige größere Theil des Bedarfs durch den Ertrag von Ersparnissen gedeckt werden könne. Diese Forderung dürfte in der nächsten Sitzung, den 17. d., ohne Zweifel einstimmig bewilliget werden. Die ganze Zeit-Dauer, welche für den vorgedachten Zweck in Aussicht genommen worden, ist 30 Tage; nämlich 11 Tage sollen unsere Truppen in der Umgebung der Residenz und 19 Tage in der Gegend von Heilbronn zubringen.

(Mecklenbuburg-Schwerin.) Schwerin, 7. Febr. Der bereits mehrfach erwähnte letzte Landtagsabschied droht uns auch mit einem neuen Gesetz in Betreff sogenannter Jagdbeeinträchtigungen. In andern deutschen Ländern wurden in der letzten Zeit Wildschadengesetze von den Ständeversammlungen berathen; ein Jagdbeeinträchtigungsgesetz wäre gewiß überall zurückgewiesen worden. Eine solche Intention ist um so befremdender in einem Lande, wo von der Hofhaltung des Fürsten bis zu dem kümmerlichen Hausstande des geringsten Hirten Alles von dem Ertrage des Ackerbaues und der übrigen Landwirthschaft erhalten wird. Wie kann man hier einen großen Theil der Früchte des menschlichen Fleißes und der menschlichen Intelligenz dem räuberischen Wilde Preis geben, damit einige Grundbesitzer dem Vergnügen der Jagd nachhangen können! Die Aufgabe der Gesetzgebung kann unmöglich seyn, den Reichen reicher und den Armen ärmer zu machen. Auch das Schicksal des Letztern ist von ihr zu berücksichtigen, ganz besonders desjenigen, den der Sonne Aufgang zur Bestellung seines Ackers ruft, und der dabei täglich im Schweiße seines Angesichts sein Brod essen muß.

(Oesterreich.) Wien, 11. Febr. Der Leichnam der verstorbenen Prinzessin Anna ward auf eine ganz eigenthümliche und neubewährte Art balsamirt, nämlich durch Einspritzen einer aus Arsenik und Sublimat gemischten Masse in die geöffneten Adern, worauf die Uebertragung in die kais. Gruft unter der größten Feierlichkeit Statt fand. Das Herz wurde diesmal nicht in die Kirche zu St. Stephan gebracht, weil diese neue Art der Einbalsamirung eine Trennung desselben nicht zuließ. Man erzählt sich, daß hiebei eine kleine Spannung zwischen den ordinirenden Allopathen und den in den letzten Tagen auf Anrathen hochstehender Personen herbeigerufenen Homöopathen entstanden sey.

## Schweiz.

Aargau, 14. Febr. Hr. Sutter von Sins, Präsident der Mellinger Versammlung, soll in Stein arretirt, aber sofort wieder freigelassen worden seyn. — Für außerordentliche Versammlung des gr. Raths ist noch kein Begehren eingekommen.

## Niederlande.

Haag, 13. Febr. Der neue Statthalter der Besitzungen in Westindien, der Contreadmiral Ryk, hat einen Befehl erlassen, der dazu beitragen kann, diese Colonien zu retten. Von nun an darf kein Sclave mehr ohne den Grundboden, zu welchem er gehört, verkauft werden. — Die holländisch-belgische Commission zu Utrecht wird nun bald ihre unterbrochenen Arbeiten wieder beginnen. Es sollen keine Hauptschwierigkeiten mehr Hindernisse in den Weg legen.

## Belgien.

Brüssel, 15. Febr. Se. Durchl. der Feldmarschall Herzog von Sachsen-Coburg und die Prinzessin Victoria, seine Tochter, Braut des Herzogs von Nemours, sind gestern mit Gefolge auf der Eisenbahn hier angekommen. Drei Hofwagen holten sie an der Station ab.

Der Prinz von Oranien hat, wie man sagt, den Wunsch ausgedrückt, daß sein Palast zu Brüssel wieder in den Zustand gesetzt werde, worin er sich im Jahre 1830 befand. Demzufolge hat man

(Siehe Beilage.)

durch das Grenadier-Bataillon die Ställe räumen lassen, die zur Kaserne dienten; man hat aus den Höfen den Artilleriepark zurückgezogen, der sich dort seit mehreren Jahren befand; man hat die Seitenthüren, die in den Mauern der Ställe angebracht worden waren, zugemauert, und endlich hat man alle Bauten, die im Innern dieses Gebäudes errichtet worden waren, demolirt. In den Höfen befindet sich jetzt nicht eine einzige Kanone, nicht eine Lafette, nicht ein Packwagen mehr; sogar die Schilderhäuschen, die man aufgestellt hatte, sind weggeschafft worden. Man hat ebenfalls alle Schildwachen, welche die Thore und Zugänge des Gebäudes bewachten, eingezogen.

## Großbritannien.

London, 13. Febr. Sir G. Anson, Parlamentsmitglied und früher Hausbeamter des Herzogs v. Kent, ist zum Schatzmeister des Prinzen Albert ernannt worden; auch Capitain Seymour, der einige Zeit mit dem Prinzen reiste, wird in dessen Hause eine Anstellung erhalten. — Die Chartisten beginnen sich bei Sheffield wieder zu regen. Sie haben eine Menge Getraideschober in Brand gesetzt, und man sprach wieder von neuen Aufständen.

London, 14. Febr. Gestern Abend hatte im Unterhaus eine Debatte über die Finanzen des Reichs statt. Eine Motion Hrn. Herries' für die Vorlage gewisser finanzieller Documente wurde, trotz der Opposition des Ministeriums, mit einer Majorität von 182 Stimmen gegen 172 angenommen.

Die englische Regierung hat beschlossen, daß künftig in der Stadt Mossul im türkischen Asien ein englischer Beamter sich aufhalten solle. Hr. Rassan, der jetzt an einer Expedition Theil nimmt, welche die Gesellschaft für christliche Belehrung und die königl. geographische Gesellschaft für religiöse und wissenschaftliche Zwecke machen läßt, ist dort zum Viceconsul ernannt. Man zweifelt nicht, daß diese Maßregel einen bedeutenden Handelsverkehr mit Kurdistan und anderen Theilen Mesopotamiens eröffnen werde.

[] London, 15. Febr. Gestern wurde eine außerordentliche Zeitung, enthaltend die Depeschen Lord Aucklands und Generalmajor Willshire's, über die Einnahme von Kelat ausgegeben. Lord Auckland giebt sich der festen Hoffnung hin, das Benehmen des Generals Willshire werde die volleste Anerkennung der Regierung Ihrer Majestät und Belohnungen erhalten, die denen, mit welchen man Auckland und Keane ehrte, nicht nachstehen werden. Wenn solche Thaten durch ihre Wiederholung nicht allzuhäufig geworden wären, so müßte der Umstand, daß eine Hand voll brittischer Truppen um zwei Drittheile an Zahl geringer als ihre Gegner in einer nicht unbedeutenden Festung, die letztere erstürmte, im Herzen Asiens einen mächtigen Herrscher ab- und andre Gewalthaber einsetzte, gewiß nicht minderes Staunen erregen, als Cortez' und Pizzaro's Thaten in Amerika. Ob unsere Nachkommen die Großthaten der Engländer in Asien lesen werden, wie wir die der kühnen Spanier in Amerika lesen, läßt sich nicht entscheiden; doch steht fest, daß, wenn sie es thun, sie auch in den fortgesetzten Erfolgen der Britten in Asien, und dem ungeheuren Reich, welches sie gründeten und fortwährend erweitern, wahre und unverlöschliche Momente in der Geschichte der Menschheit finden werden. — Bei einem Austritte war der Herzog von Wellington von einem plötzlichen Unwohlseyn befallen worden, befindet sich aber bereits wieder besser.

## Frankreich.

Paris, 16. Febr. Man versichert, in einem vorgestern stattgehabten Cabinetsrath hätten die Minister vom 12. Mai beschlossen, aus der Annahme des Gesetzentwurfs für die Dotation des Herzogs von Nemours eine Cabinetsfrage zu machen. — Nach dem „Pilote du Calvados" ist dem Hrn. Guizot aus Anlaß seiner Ernennung zum Botschafter am Hofe von St. James wirklich der Grafentitel verliehen worden. — Im Londoner „Courier" liest man, die Ernennung des Hrn. Guizot sey das Ergebniß des Einflusses der Fürstin Lieven, der Wittwe des ehemaligen Botschafters Rußlands am Londoner Hof. Der „Courier" spricht sogar von einer zwischen der Fürstin Lieven und dem Hrn. Guizot projektirten Verehelichung. — Nach der „Revue de Paris" ist dem General Sebastiani, bei seiner Abberufung von dem Botschafterposten in London, der Marschallsstab versprochen worden. — Die Templer beabsichtigen, in diesem Jahre noch mit mehr Pomp als im vorigen den Jahrestag des Todes ihres Großmeisters Jaques Molay (den 527.) zu begehen. Graf Montalivet wird in diesem Jahre wieder den Vorsitz führen und die Aufnahme der diesmal sehr zahlreichen Novizen leiten.

* Paris, 17. Febr. Gestern Nachmittag um 2 Uhr versammelte sich der Ministerrath bei'm Conseilspräsidenten im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Um 3 Uhr erschien der russische Geschäftsträger, Hr. v. Medem, im Ministerium, wo er nur kurze Zeit verweilte. Das Conseil setzte darauf seine Berathungen fort, welche bis um 5 Uhr dauerten. Später soll ein Cabinets-Rath in den Tuilerien abgehalten worden seyn.

Nach Berichten des Marschalls Valée an den Kriegsminister vom 4. und 8. Febr. sind die Nachrichten, welche aus der Provinz Constantine einlaufen, sehr befriedigend.

Der Herzog v. Broglie ist beinahe täglich in Conferenz mit dem Könige.

Aus Lyon wird unterm 14. Febr. gemeldet, daß Lord Brougham auf seiner Reise nach Cannes, wo er ein Landhaus, welches der Lord auf ein paar Monate bewohnen will, gekauft hat, am 12. durch jene Stadt kam. — Der Marschall Grouchy soll sich wieder besser befinden. — Morgen finden die Obequien des Marschalls Maison statt.

Im Constitutionnel liest man: Man versichert uns, daß Marschall Soult dem Grafen Medem auf die Note, welche Rußland jedes Jahr wegen des Adresseparagraphen über Polen einreicht, die befriedigendsten Erklärungen gemacht habe, und über die Sympathie des Landes kurz hinweggegangen sey. Man trennte sich daher aufs freundschaftlichste. Allein, nachdem der Herzog von Dalmatien mit dem russischen Geschäftsträger Diplomatie gespielt, wollte er auch mit den Salons und dem Publikum Nationalität spielen. Er gab also zu verstehen, oder ließ durch seine Organe ausposaunen, daß er Hrn. v. Medem kurz abgefertigt habe. Liebreiche Freunde hinterbrachten aber diese Gerüchte dem russischen Repräsentanten, und es fanden wieder Erklärungen statt. Das St. Petersburger Cabinet wurde durch neue Depeschen von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, und es ist zu erwarten, daß Hr. v. Pahlen nicht sobald auf seinen Posten zurückkehren werde, falls nicht gar Hr. v. Medem Abberufungsbefehle erhält. Das diplomatische Corps soll sich der Sache des Herrn von Medem angenommen haben. Es ist indessen begreiflich, daß die fremden Gesandten ungehalten sind, wenn sie sehen, daß Depeschen, welche sie auf das Wort des Marschalls Soult hin absenden zu dürfen glauben, Tags darauf durch Salongerüchte oder durch das ministerielle Journal widerlegt werden.

## Spanien.

* Bayonne, 13. Febr. Das Gerücht ist hier in Umlauf, daß Zurbano bei einem Zusammentreffen mit den Carlisten umgekommen sey. — Das Memorial des Pyrenées sagt: Der aragonesische Courier, welcher heute Morgen eintraf, überbrachte die Nachricht, von der Entdeckung einer Verschwörung, welche in dem Freibataillon, welches vom Parteigänger El Rayo befehligt wird, ausbrechen sollte. Man wollte diesen Anführer und einige Offiziere ermorden, und sich sodann nach Navarra begeben, um im Namen des Don Carlos den Krieg wieder zu beginnen. Der Herzog v. Vittoria, welcher am 7. durch El Rayo selbst Kenntniß von diesen Projecten erhielt, ließ zehn der Verschwörer, worunter ein Offizier, verhaften. Ihr Prozeß wird instruirt.

Reisende brachten am 10. die Nachricht nach Barcelona, daß zwei Barbaresken-Corsaren am 9. Morgens sich im Angesichte von Dragonera zeigten. Die Brigg „Fleche" ging auf deren Verfolgung aus.

## Griechenland.

Athen, 10. Jan. Der königl. Münzgraveur K. Lange, hat die glückliche Idee gefaßt, in einer Folge von 12 Medaillen die Wiedergeburt Griechenlands zu verherrlichen. Er hat zur Lösung dieser schönen Aufgabe folgende Regeln sich vorgeschrieben, die für seinen ächten Tact und Sinn Zeugenschaft ablegen. Die Vorderseite jeder Medaille soll einen oder zwei Porträtköpfe enthalten, und zwar in den ersten zehn von solchen Männern, ohne welche Griechenland nicht zur Unabhängigkeit und heutigen Gestaltung gelangt seyn würde, in den zwei letzten aber von dem Könige als bayrischem Prinzen und von JJ. MM. dem König und Königin. Auf der Rückseite ist jedesmal die That bildlich dargestellt, wodurch, in den ersten zehn, der Mann das Vaterland rettete, und in den beiden letzten das Ereigniß, welches sich gleichfalls auf den Kopf oder die Köpfe der Vorderseite bezieht, die Uebergabe der Krone nämlich und die Heirath. Eine Bibelstelle dient der Rückseite als Umschrift, in den ersten zehn aus dem alten Testamente, in den beiden letzten aus dem neuen. In der Exergue ist Ort, Tag und Jahr der That oder des Ereignisses angegeben. Der sehr vorzügliche Künstler, dessen Ruf schon durch seine Medaille auf Miaulis festgestellt ist, hat die zwölfte Medaille der eben erwähnten Sammlung erscheinen lassen und zwar als die erste, was durch das nahe Interesse des Gegenstandes begreiflich und gerechtfertigt ist. Die Vorderseite zeigt die sehr ähnlichen Porträte der beiden Majestäten, sammt der einfachen Umschrift (im Griechischen) „Otto König und Amalie Königin" — die Rückseite auf sehr sinnige Weise ihre Vermählung. Es sind nämlich die beiden Wappenschilde von Bayern und Oldenburg auf einem Königsmantel, in

den die Athenienssische Minerva, wie sie auf den antiken Münzen erscheint, gewoben ist, unter der Königskrone vereinigt. Unten aber ruht der bayerische Löwe. Auch ohne Umschrift würde diese Zusammenstellung sich aussprechen, die Umschrift sagt: „Und zum Frieden hat uns Gott vereinigt." — In der Exergue „Oldenburg 10. November 1836." Die Weichheit und Kraft der Arbeit verdienen das größte Lob. Mit wahrem Vergnügen sehen wir der nächsten Medaille entgegen, welche die erste der Folge seyn und den Erzbischof von Patras, Germanos darstellen wird, der das Kreuz zur Losreißung des Landes als Fahne der Freiheit erhöhte. Die Medaillen werden nur in Erz geschlagen, und der Preis ist verhältnißmäßig sehr gering. (A. Z.)

## Aegypten.

†† Alexandria, 16. Jan. Vorgestern sandten sämmtliche Offiziere der türkischen Flotte eine Deputation an den Vicekönig mit der Erklärung, daß sie entschlossen wären, nie wieder nach Constantinopel zurückkehren und sich der Rache des Divans auszusetzen. Sie wollen ihre Dienste blos dem Vicekönig weihen und erklärten feierlichst, daß sie, falls man die Schiffe nach Konstantinopel zurückschicke, dieselben verlassen und in Aegypten bleiben würden. Se. Hoh. der Vicekönig erwiederte, daß er sich durch die Ereignisse werde leiten lassen, daß aber Aegypten ein gastfreies Land sey und einem Bruder in Nöthen eine Freistätte nie versagt habe. Aus Constantinopel erfahren wir, die Kunde von der Vereinigung der beiden Flotten habe Lord Ponsonby in den heftigsten Zorn versetzt und zu dem Ausrufe veranlaßt, „daß man von nun an mit Mehemed Ali keine weiteren Umstände machen werde." — Wie es scheint, hat die Pforte noch 4 Linien-Schiffe von je 90, 4 Fregatten von je 44, 3 Corvetten und 5 Briggs zu Constantinopel zurückbehalten. Man baut so eben zu Sinope an einem Linienschiffe von 90 und einer Fregatte von 64 Kanonen. Ein Linienschiff von 110 Kanonen und eine Fregatte von 50 Kanonen liegen zu Smit im Baue begriffen. Im Laufe dieses Jahres wird daher der Sultan 6 Schiffe ersten Ranges, 1 Schiff von 64 Kanonen, 5 Fregatten, 3 Corvetten und 5 Briggs, zusammen 21 Kriegsschiffe haben.

Alexandrien, 25. Jan. Der Vicekönig hat eine neue Conferenz mit dem englischen Generalconsul gehabt. Dieser suchte durch Vorstellungen den alten Mehemed zur Nachgiebigkeit zu stimmen, und obwohl er hierin von den Agenten Rußlands, Oesterreichs und Preußens mit großer Energie unterstützt wird, so scheint der Vicekönig doch die gemachten Vorstellungen zu verachten und kein Gewicht auf Drohungen zu legen, die nach seiner Meinung nie in Erfüllung gehen können. Die Kriegsrüstungen haben bereits einen Umfang genommen, daß Niemand hier über die Geldquellen, die sich ihm in letzter Zeit geöffnet haben, mehr in Zweifel ist. Ein ungeheures Material ist nach S. Jean d'Acre und nach dem Taurus von hier abgegangen, und viele glauben wirklich, daß es Mehemed Ali dießmal Ernst sey, kein Haar breit nachzugeben. Auch waren die an die Consuln gerichteten Erklärungen des Pascha's wirklich der Art, daß man versucht seyn könnte, jener Meinung beizupflichten.

Alexandrien, 26. Jan. Obgleich ich Ihnen den 24. über Malta und Marseille geschrieben, um Ihnen die ostindischen Nachrichten bis zum 1. Jan. von Bombay mitzutheilen, so will ich doch dieses Dampfboot nicht abgehen lassen, ohne noch einige Worte zuzufügen. Keine neuen Mittheilungen sind dem Pascha von den Consuln gemacht worden, sie lassen ihn augenblicklich in Ruhe; er schläft indessen nicht ein, täglich fährt er fort, die verschiedenen Schiffe der Flotte zu besuchen, während drei Stunden wohnt er dem Exercitium bei; man zwingt die Araber und Türken sich als Nationalgarden einschreiben zu lassen, neue Batterien werden längs der Küste errichtet, alte ausgebessert; unterdessen ist der Pascha doch seit Ankunft des Paketboots etwas besser gestimmt; das, was im Project der Adresse der französischen Deputirtenkammer der orientalischen Frage wegen gesagt, läßt ihn hoffen, daß Frankreich ihn nicht verlassen werde. Auch aus England sind die Nachrichten nicht mehr so ungünstig für ihn, er hofft auf fernern Zwiespalt, der ihn alsdann schon zu seinem Zwecke führen werde; denn wenn nicht alle fünf Mächte, streng vereinigt, Aufopferungen von ihm fordern, so wird er sich gewiß hartnäckig widersetzen, er sagt es frei heraus, auch verbirgt er nicht, daß, sollte Uebermacht ihn jetzt bezwingen, er schon mit Geduld einen günstigen Augenblick abwarten werde, um seine Revanche zu nehmen. — Dieser Tage ist die Dampffregatte des Pascha's, der Nil, auf den Stapel gezogen worden; da sein Bassin zum Ausbessern der Schiffe noch nicht fertig ist, so bleibt ihm nur dieses Mittel, um seine Flotte vom Verderben zu retten. Der Bau des Bassins geht langsam vorwärts; der französische geschickte Ingenieur, Hr. Mougel, dem der Bau übertragen, hat mit tausend Hindernissen zu kämpfen, nicht von Seite des Pascha's, der dieses Werk gerne vollendet zu sehen wünschte, sondern von Seite des Seeministers, des Chefs des Arsenals und der übrigen Angestellten, die meistens Feinde der Europäer sind, und ihnen, wo sie nur immer können, zu schaden suchen. Obiger Ingenieur baut diesen Augenblick eine Eisenbahn, worauf in Waggons Korn und Gerste aus den Magazinen des Gouvernements bis in die Schiffe gebracht wird, sie ist schon ziemlich vorgerückt; wenn sie einmal fertig, wird man Schiffe in ein oder zwei Tagen laden können, wozu man jetzt zehn bis zwölfe braucht. Gestern hatten wir wieder vier Pestfälle, zwei an Bord der Kriegsschiffe und zwei am Lande in den Hütten der Araber; sie ist bösartiger Natur dieses Jahr, noch ist kein Angesteckter davon gekommen; dieß ist ein schlimmes Zeichen. (Allgem. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 17. Febr. Gestern wurde, wie jedes Jahr am 16. Febr., im Kunstverein die Verloosung der angekauften Kunstgegenstände vorgenommen; dieser Vorgang, der sonst einen Abschnitt in unserer Conversation bildet, ging diesmal wenig beachtet vorüber, da der heute stattfindende große Künstlermaskenzug fast ausschließend die Theilnahme des Publikums beschäftigt, und selbst die ernsteren Interessen der Gegenwart verdrängt. Viele Gewinnste fielen auf auswärtige Mitglieder, darunter auch auf den Kunstverein Ihrer Stadt. — Die Spazierfahrten auf der Eisenbahn nach Malsach sind fortdauernd unter allen Ständen sehr beliebt, und das Directorium macht gute Geschäfte. Morgen wird eine Anzahl Mitglieder der zweiten Kammer und mehrere der ersten gemeinsam eine Excursion dahin unternehmen. (Allg. Z.)

London, 15. Febr. Gestern früh zwischen 1 und 2 Uhr begab sich auf der Themse nicht weit von Gravesend ein trauriges Unglück, indem das nach Berwick bestimmte große Dampfschiff „Manchester" mit der von London nach Valparaiso gehenden Barke „Tyrian" unter furchtbarem Krachen zusammenstieß; das letztere wurde so zugerichtet, daß das Wasser eindrang und das Schiff, welches eine reiche Ladung, besonders von Goldstaub, am Bord hatte, nach fünf Minuten untersank. Leider verloren dabei drei Mann und ein Knabe von der Bemannung, sowie ein Passagier das Leben.

Düsseldorf, 13. Febr. Auf dem Hofe Born in der Bürgermeisterei Rade vorm Wald, Kreis Lennep, sind in einem Zwischenraum von nur wenigen Stunden zwei sehr betagte unverehelichte Schwestern von 84 und 89 Jahren gestorben, welche ein überaus sonderbares Leben geführt haben. Als Erbinnen mehrerer Ackergüter hatten beide in ihrer Jugend eine angemessene Erziehung genossen; ohne nahe Verwandte scheinen sie sich aber frühzeitig ganz von den Menschen und der Welt abgesondert zu haben und waren, indem sie an ihrer Wohnung nichts herstellen, vielmehr Alles zerfallen ließen, allmählich in einen Zustand gerathen, der wohl kaum seines Gleichen haben möchte. Das Wohnhaus bestand zuletzt fast nur aus den äußeren schadhaften Wänden; Fenster gab es nicht mehr; alle Oeffnungen waren mit Brettern vernagelt oder mit Stroh ausgestopft. Die beiden Schwestern selbst gingen fast ganz nackend im Hause umher, in welchem nach und nach Schmutz und Unrath überhand genommen hatten, während die Betten, Geräthe rc. zu Grunde gegangen waren. Ihr Lager bestand aus faulem Stroh und ihre Nahrung war so schlecht, wie ihre ganze Lebensweise. Dennoch wollten sie von keiner Veränderung oder Verbesserung wissen, fühlten sich vielmehr behaglich, und als der Tod sie fast gleichzeitig wegraffte, ergab sich, daß ihre Hinterlassenschaft an Gütern noch etwa 3000 Rthlr. betrug.

---

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 18. Febr. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr.
20 Francstücke 9 fl. 26 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 53 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44½ kr.
Gold al Marco 316. W.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 19. Febr. Vorbeigefahren: Kil. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 20. Febr. Gestern Abend angekommen: G. J. Schön von hier mit Ladung von Mainz. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Geb. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 20. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 20. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 4 par. | 334.''' 5 par. |
| Luftwärme — 4. 6° R. | — 2. 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 5. 0° R. | Höchster Stand des Ther. — 2. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

## Bekanntmachung.

[3 b] Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das unten beschriebene Wohnhaus des Büttnermeisters Johann Schuler dahier Distr. 4. Nro. 223. am

Donnerstag den 5. März l. J.
Vormittags 11 Uhr

im dießseitigen Geschäftszimmer Nro. 4. nach §. 64. des Hypothekengesetzes öffentlich aufgestrichen, wovon man Kaufsliebhaber hiemit in Kenntniß setzt.

Würzburg, den 3. Febr. 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
A. d. D.
Schneider.

v. d. Pfordten.

## Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus Distr. 4. Nro. 223. ist 28 Schuh lang und 49½ Schuh tief, 3 Stock hoch.

Gegen die Straße ist die Façade von Stein erbaut, rückwärts jedoch nur der erste Stock von Stein, die übrigen von Fachwerk. Auf dem Hause ist ein deutsches Dach mit Breit- und Hohlziegel.

Das Haus enthält im Erdgeschosse 1 gewölbten Keller ohne Fässer.

Im ersten Stocke 1 heitzbares Zimmer, 1 Küche, Werkstatt, Holzlager und Vorplatz.

Im zweiten Stocke 4 heitzbare Zimmer, 2 Küchen und Vorplatz.

Im dritten Stocke gleichfalls 4 heitzbare Zimmer, 2 Küchen, 2 Holzlager und Vorplatz.

Auf dem ersten Dachboden 3 heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer, 2 Küchen, Vorplatz, Alkoven, dann 2 Holzlager.

Ober diesem sind vier Kammern mit Latten.

Rückwärts vom Hause ist ein Höfchen mit Dunggrube und Abtritt.

Im Hofe selbst befindet sich ein Waschhaus, 1 Stock hoch, von Stein erbaut, mit einem von Breitziegeln gedeckten Schoßdache, mit einem eingemauerten Kessel.

Das ganze Bauwesen befindet sich im guten Zustande.

Der Werth des Hauses ist 4200 fl.

---

## Verpachtung.

[2 a] Das Freiherrlich v. Frankenstein'sche Meiereigut zu Herchsheim an der Mergentheimer-Würzburger Herrstraße, 3½ Stunden von Würzburg entfernt, im Ochsenfurter Gau, ist durch den Tod des Pächters zur Wiederverpachtung frei geworden.

Das Pachtgut besteht in den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden,

57 Dez. Gärten,
110 Tagwerk 70 Dez. Aecker,
2 Tagwerk 18 Dez. Wiesen,

dem Gemeinde- und Schaafrechte zu 26 Stück Schaaf.

Zu dem Zwecke der Wiederverpachtung auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung wird Termin auf

Montag den 16. März l. J.
Vormittags 9 Uhr

in Herchsheim festgesetzt.

Von dem Gute kann täglich durch die Relikten des verstorbenen Pächters Hofmann, von den Strichbedingnissen aber bei der unterfertigten Rentenverwaltung Einsicht genommen werden.

Unbekannte Pachtlustige haben sich über Vermögen, Leumund und Geschäftskunde auszuweisen.

Ullstadt, den 16. Februar 1840.

Freiherrlich v. Frankenstein'sche Renten-Verwaltung.
Held.

---

## K. Ruß. K. Poln. Lotterie-Anlehen in 300 fl. Obligationen.

[5 c] Gulden zwei Million 930,000 vertheilt in den Treffern von 220,000 fl., 35,000 fl., 2 à 15,000 fl., 3 à 6000 fl., 5 à 3600 fl., 8 à 2000 fl., 20 à 1600 fl., 60 a 800 fl., 100 à 467 fl., 300 à 440 fl., 500 à 435 fl. und 4900 à 432 fl. können in der am 1. März zu Warschau Statt habenden 11. Verloosung der kaiserl. Ruß. Königl. Poln. Obligationen gewonnen werden.

Damit sich ein Jeder bei dieser schönen Verloosung betheiligen kann, sind Obligations-Loose à 5 Rthlr. Pr. Ct. oder 8 fl. 45 kr. und bei Uebernahme von fünf das sechste gratis bei unterzeichnetem Handlungshause gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Heinrich Beer,**
Banquier in Frankfurt a. M.

## Gesuch.

[3 b] Ein solides Frauenzimmer von guten Eltern, in den zwanziger Jahren, welches von Jugend auf derm Geschäft erwachsen ist, wünscht eine Stelle als Ladenjungfer, und könnte sogleich eintreten.

---

## Anzeige.

Es ist ein Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühren abholen bei Jakob Eichenberger.

---

## Literarische Anzeigen.

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

# Sichere Anleitung,
## sich von Rheumatismen, Hämorrhoiden, Gicht, Kolik, Krämpfen, Convulsionen, Flechten und den Krankheiten des Magens zu befreien.

Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte.
Zweite verbesserte Auflage. 36 kr.

Herbst und Winter haben diese hartnäckigen Uebel häufig im Gefolge; sie mit Erfolg zu besiegen, dazu gibt das Büchlein die vielfach erprobten Mittel an.

---

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

# De Iritide.
## Commentatio a societate medico-practica, quae Lutetiae Parisiorum floret, praemio aureo publice ornata.

Scripsit
**Fried. Aug. ab Ammon,**
Potentissimi Regis Saxoniae Archiater.

Accedunt tab. aen. II. 4. Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Lipsiae apud Weidmannos.

Diese zu Paris von der Gesellschaft für praktische Medizin mit dem ungetheilten Preise gekrönte Schrift über die Entzündung der Regenbogenhaut ist nach dem Urtheile der zur Prüfung der Concurrenzschriften niedergesetzten Jury; ausgezeichnet durch ihre Darstellung und ihren Styl, sowie durch ihren wahrhaft klinischen Charakter, Eigenschaften, die bei der Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes dieser Schrift einen bleibenden Werth sichern.

---

Prachtwerk.

# Constantinopel
## und seine Umgebungen,

malerisch und geschichtlich.

Nach dem Englischen des R. Walsh, Caplan der britischen Gesandtschaft in Constantinopel, frei bearbeitet von

**Dr. A. Kaiser.**

Mit 30 Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Thomas Allom und einer Charte vom Bosporus und der Umgegend von Constantinopel.

Dieses Werk erscheint in 10 monatlichen Lieferungen, jede Lieferung mit 3 schönen Stahlstichen kostet nur 8 Gr. od. 36 kr. Dem Ganzen ist noch eine Charte vom Bosporus und der Umgegend Constantinopels gratis beigegeben, die auch besonders für 4 Gr. zu haben ist. — Das Geschichtliche dieses Werkes erstreckt sich bis auf die neuesten einflussreichen politischen Ereignisse und dürfte so jedem Zeitungsleser von hohem Interesse seyn. Format wie das maler. romant. Deutschland.

In jeder Buchhandlung liegt das 1te Heft wie auch Prospekte vor.

Leipzig, im December 1839.

**Jul. Wunder.**

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

## An die Besitzer von Lord Byron's und Klopstock's Werken.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) bezogen werden:

# Lord Byron's sämmtliche Werke.
Zweite Abtheilung
in drei Bänden;
enthält:
**Byron's Lebensgeschichte, Briefwechsel, Gespräche und Vermischtes,**
nach
**Lytton Bulwer, Thomas Moore, Medwin und Dallas,**
von
**Ernst Ortlepp.**

Mit der in Stahl gestochenen Ansicht von Byron's Wohnsitz und einem Facsimile seiner Handschrift.

Preis aller drei Bände:
3 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 15 Sgr.

# Klopstock's sämmtliche Werke.
Ergänzt in drei Bänden
durch
**Nachrichten aus seinem Leben, seinen Briefwechsel und verschiedene interessante Beiträge;**
nach den besten Quellen
von
**Hermann Schmidlin.**

Mit der in Stahl gestochenen Abbildung von Klopstock's Denkmal und einem Facsimile seiner Handschrift.

Preis aller drei Bände:
2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 15 Sgr.

---

Ich erlaube mir hiemit, auf die so eben in meinem Verlage erschienene Schrift:

Kurzgefaßte
# Geschichte des Buchdrucks
von **C. M. Eck,**
Buchdrucker.

9 Bogen in 8. Geh. 18 gGr. ordinär od. 1 fl. 21 kr. aufmerksam zu machen, und dabei zu bemerken, wie der Verfasser derselben beabsichtigte, seinen Kunstverwandten ein Werk in die Hände zu geben, worin sie über das Historische ihrer Kunst sich mit wenig Zeit und Mühe unterrichten können, und ist derselbe bemüht gewesen, es nach den Forschungen der geachtetsten Schriftsteller zu bearbeiten.

Hamburg, im Januar 1840.

**Joh. Aug. Meißner.**

(Zu Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.)

---

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Auswahl von Lehrsätzen und Aufgaben der Mathematik, insbesondere zum Gebrauche für Zoll- und Steuerbeamte, sowie für Alle, welche sich zu solchen bilden wollen, zugleich aber auch für Zoll- und Steuerpflichtige ausgearbeitet von K. H. Plesch,** Hptm. u. Hpt.-Steuer-A.-Control. 1. Thl. Kurzer Abriß der Arithmetik, nebst einem Anhange von Zoll- und Steuer-Rechnungs-Aufgaben. gr. 8. geh. 12 gr. oder 54 kr.

Aus dieser kleinen, ein längst gefühltes Bedürfniß befriedigenden leichtfaßlichen Schrift kann sich Jeder, nur mit den vier Species in ganzen Zahlen Vertrauter in der Arithmetik in kurzer Zeit selbst unterrichten.

Für die Herren Zoll- und Steuerbeamten muß sie aber, wegen der ihrem Bedarf entsprechenden Beispiele, von vorzüglichem Interesse seyn.

Ein zweiter, geometrischer Theil wird mit Ende dieses Jahres erscheinen, jedoch wird jeder Theil besonders verkauft. Druck und Papier sind gut.

Auf 10 Exemplaren wird ein 11tes gratis gegeben.

Freiberg, im Januar 1840.

**J. G. Engelhardt.**

---

Im Verlage der Gebrüder Bornträger zu Königsberg sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Clemens, F. A.,** Grundriß der Naturlehre, nach ihrem gegenwärtigen Zustande für die oberen Classen der Gymnasien und anderer höherer Lehranstalten. 1. Bändchen. Physik der wägbaren Stoffe. Mit 2 lithographirten Tafeln. gr. 8. 12. gGr. oder 54 kr.

— — Desselben Werkes 2. Bändchen. Physik der unwägbaren Stoffe. Mit 4 lithogr. Tafeln. gr. 8. 18 gGr. oder 1 fl. 21 kr.

**Cruse, W.,** über die acute Bronchitis der Kinder und ihr Verhältniß zu den verwandten Krankheitsformen. gr. 8. 1 Thaler oder 1 fl. 48 kr.

**Hagen, C. H.,** von der Staatslehre und von der Vorbereitung zum Dienste in der Staatsverwaltung. Aufsätze, gerichtet an angehende Kameralisten, zunächst an seine Zuhörer. gr. 8. 2 Thlr. 8 gGr. oder 4 fl. 12 kr.

**Rathke, H.,** Entwicklungsgeschichte der Natter (Columber Natrix). Mit 7 Kupfertafeln. gr. 4. 4 Thlr. 16 gGr. od. 8 fl. 24 kr.

**Sachs, L. W., und F. Ph. Dulk,** Handwörterbuch der praktischen Arzneimittellehre zum Gebrauche für angehende Aerzte und Physici. 21. u. letzte (3ten Bandes 7.) Lieferung. 1 Thlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr. Preis des vollständigen Werkes in 3 Theilen oder 4 starken Bänden: 18 Thlr. 12 gGr. oder 33 fl. 18 kr.

**Schubert, F. W.,** Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa. 1. Band. 4. Theil. Die italienischen Staaten: Neapel und Sicilien, Sardinien, der Kirchenstaat, Toscana, Parma, Modena, Lucca und St. Marino. gr. 8. 3 Thlr. 10 gGr. oder 6 fl. 9 kr.

**Wagenfeld, L.,** allgemeines Vieharzneibuch, oder gründlicher, doch leicht faßlicher Unterricht, wonach ein jeder Viehbesitzer die Krankheiten seiner Hausthiere auf die einfachste und wohlfeilste Weise leicht erkennen und sicher heilen kann. Mit 9 Tafeln in Stahlstich. 4te vermehrte und verbesserte Aufl. gr. 8. 1 Thlr. 12 gGr. od. 2 fl. 42 kr.

In Leinwand gebunden 1 Thlr. 18 gGr. oder 3 fl. 9 kr.

---

## Verlagsbericht von Henry und Cohen in Bonn.

Bei uns ist in den letzten Monaten erschienen und von allen Buchhandlungen (in Würzburg von der Stahel'schen) zu beziehen:

**Mantell, Gideon;** die Phaenomenae der Geologie, leichtfaßlich in Vorlesungen entwickelt, deutsch herausgegeben von Dr. Burkart mit einer Vorrede von Dr. Noeggerath. 2 Bände mit 50 Steindrucktafeln. Beide Bände 3 Thlr. 18 gGr. od. 6 fl. 45 kr.

Dieses Werk hat in England eine ganz ungewöhnliche beifällige Aufnahme gefunden. Das interessante Gebiet der Geologie in seinem wesentlichen Umfange wird dadurch in leichtfaßlichster Darstellung auf die anziehenste Weise aufgeschlossen und ist nun zu einem Eigenthume der deutschen Zunge von einem Manne gemacht, der seine Meisterschaft in diesem Fache schon oft dargelegt hat.

**J. Schmitz.** Schulatlas der Naturgeschichte des Thierreichs. 1tes Heft. Saugethiere.

Es erschien davon eine vierfache Ausgabe

1) Die gewöhnliche, indem auf der Rückseite des Textes die Abbildungen in der Art gedruckt sind, daß dem Leser beim Aufschlagen des Buches auf der einen Seite die Abbildungen auf der andern der erklärende Text vorliegen. 21 gGr. od. 1 fl. 36 kr.
2) Dieselbe Ausgabe mit colorirten Abbildungen. 1 Thlr. 12 gGr. od. 2 fl. 42 kr.
3) Eine Velin-Ausgabe mit besonderm Abdrucke des Textes. Die Abbildungen auf schönem Velinpapier. 1 Thlr. 6 gGr. od. 2 fl. 12 kr.
4) Die Velin-Ausgabe mit colorirten Abbildungen. 1 Thlr. 21 gGr. od. 3 fl. 24 kr.

Dies erste Heft, welches in klein Folio auf 21 Bogen, 279 Abbildungen von Thieren und 179 Skelettabbildungen enthält, ist nach dem Systeme, welches Herr Professor Goldfuß in der neuesten Auflage seines Handbuchs der Zoologie gewählt hat, nur in umgekehrter Reihenfolge angeordnet, und eignet sich bei seiner außerordentlichen Billigkeit und Zweckmäßigkeit zur größten Verbreitung.

Auf dieselbe Weise angeordnet werden bald die übrigen Thiergattungen erscheinen.

**Ernsts, Dr. A.,** praktischer Arzt zu Bonn. Nizza und Hyeres für Aerzte und Kranke. 1 Thlr. 12 gGr. od. 2 fl. 42 kr.

Der Verfasser gibt in diesem Werke die Resultate seiner eigenen Beobachtungen während eines achtmonatlichen Aufenthaltes an den beiden genannten Orten. Seine reiche Erfahrungen werden hier zum Wohle der Leidenden und als Leitfaden der Aerzte einfach und wahr mitgetheilt.

**Alber's** Atlas der patholog. Anatomie für praktische Aerzte. Heft 13 enthält Krankheiten des Kehlkopfes. 6 Tafeln in groß Folio (wovon 3 colorirt), mit 3½ Bg. Text. 1 Thlr. 12 gGr. od. 2 fl. 42 kr.

Heft 14 wird in einigen Wochen erscheinen.

**Nees ab Esenbeck,** Genera plantarum florae Germanicae post ejus mortem continuavit Professor Spenner. Fasc. 17, 18, 19 enthält: fam. Borragineae und Labiatae. Preis für 1 Heft 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Dieses Werk, welches durch den Tod des seligen Professor Nees von Esenbeck eine Zeit lang unterbrochen war, wird jetzt rasch fortgesetzt werden, und ist Fasc. 20 unter der Presse.

**Die rheinische Friederich-Wilhelms-Universität zu Bonn.** Enthält außer der Geschichte der Stiftung eine Schilderung des äußeren Bestandes und eine Darstellung der innern Organisation, nach authentischen Quellen geschildert, mit 12 Ansichten und 2 Plänen. 20 Ggr. od. 1 fl. 30 kr.

**Dasselbe** ohne Bilder-Beilagen 6 gGr. oder 27 kr.

**Portrait** von Dr. Carl Jos. Hieronimus Windischmann, Professor der Philosophie und Medizin zu Bonn, geb. am 25. Aug. 1775, gest. am 23. April 1839. Mit Facsimile. Auf chinesischem Papier 16 gGr. od. 1 fl. 12 kr.
auf weißem Papier 12 gGr. od. 54 kr.

**Portrait** von Dr. Carl Windischmann, Professor der Anatomie zu Löwen, geb. am 9. Oct. 1807, gest. am 7. März 1839. Auf chinesischem Papier 16 gGr. od. 1 fl. 12 kr.
auf weißem Papier 12 gGr. od. 54 kr.

**Portrait** von Dr. J. F. F. Dellbrück, Professor der schönen Literatur und Philosophie zu Bonn. Auf chinesischem Papier 12 gGr. oder 54 kr.
auf weißem Papier 8 gGr. od. 36 kr.

---

In A. Frohberger's Verlag in Leipzig sind erschienen:

## Länder-Gemälde des Orients,

zur

### Verständniß der Begebenheiten unserer Zeit.

In acht Theilen, enthaltend;

1. Russel's Gemälde von Aegypten. 2 Thle.
2. „ „ Palästina od. d. h. Land. 2 Thle.
3. Fraser's Darstellung von Persien. 2 Thle.
4. Russel's Gemälde der Berberei. 2 Thle.

Je mehr in der neuesten Zeit alle Blicke auf den Orient gerichtet sind, alle Zeitungen sich unausgesetzt mit seinen Angelegenheiten beschäftigen, und mehr als je die Aufmerksamkeit auf diese Gegenden lenken, um so eher müssen diese gediegenen Schilderungen, von denkenden Männern nach eigenen Erfahrungen entworfen, das Interesse gebildeter Leser ansprechen. Um die Anschaffung zu erleichtern, werden

**alle 8 Bände von 97 Druckbogen und 1569 Seiten mit 4 Karten und 41 Abbildungen zusammen um 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. abgelassen.**

---

Merkwürdige

## Reisen und Seefahrten.

In sechs Theilen, enthaltend;

1. Leben und Reisen der ersten englischen Seefahrer Drake, Cavendish und Dampier, nebst einer Geschichte der Flibuster. 2 Thle.
2. Darstellung der Erdumseglung seit Magelhaen's Reise bis mit jener des Capitän Cook und seinem Tode. 2 Thle.
3. Reisen und Forschungen Alexander's v. Humboldt in den Aequinotial-Gegenden von Amerika u. s. w. 2 Thle.

Diese drei Werke bilden eine Uebersicht der merkwürdigsten Reisen der neueren Zeit, und erweitern unsere Kenntnisse durch ein neues Licht, das sie auf die Wirklichkeiten der Natur und des menschlichen Lebens jener Erdstriche werfen. Um die Verbreitung dieser nützlichen und unterhaltenden Lectüre zu erleichtern, erläßt der Verleger

**alle 6 Bände von 76 Druckbogen und 1175 Seiten mit 5 Porträts in Stahlstichen und 24 Abbildungen zusammen um 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.**

Vorstehende Werke sind vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

---

## Musikalien - Anzeige.

Bei G. Schubert in Leipzig ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Opernbibliothek
### für Pianofortespieler.
### Potpourris nach Favoritthemen der neuesten Opern

für das Pianoforte allein,

ausgezeichnet durch gediegenen Inhalt, äussere Eleganz und ausserordentliche Wohlfeilheit. Jedes Heft ist 16 Seiten imp. Notenformat stark, mit einer geschmackvollen Titelvignette geziert und kostet einzeln 1 fl. 12 kr. rhein. 12 Hefte zusammen genommen aber 7 fl. 12 kr. rhn., also nur den halben Preis. Ausführliche Inhalts-Anzeigen über die bereits erschienen 40 Hefte geben alle gute Buch- und Musikalienhandlungen gratis aus.

---

## Lotto-Anzeige.

Die 999ste Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 18. Februar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**85. 35. 68. 13. 44.**

Die 1000te Ziehung wird den 17. März, und inzwischen die 338te Nürnberger den 27. Februar und den 7. März die 1379te Münchner Ziehung vor sich gehen.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 53. Samstag, 22. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Febr. (Nachträgliches aus der 10. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In dieser nahm Se. Exc. der Hr. Minister des Innern das Wort und äußerte sich in Betreff der Debatte über die Ausdrücke Minister und Staatsminister, wie folgt: „Minister und Staatsminister, das sey die hochwichtige Frage, um die es sich seit Stunden handle, gleich als um das Heil des Vaterlandes! Wenn er auf dieselbe noch einmal zurückkomme, so sey es, um der Kammer den Standpunkt zu bezeichnen, von welchem die Regierung die Modification habe ansehen müssen. Um dies zu können, müsse er zurückgehen selbst bis auf die Zeit vor der Einberufung der Stände. Kaum hätten die Wahlen im Land begonnen gehabt, so wäre auch schon Mißtrauen überall verbreitet worden. Man habe zu den Wählern von Vorschlägen gesprochen, die gemacht werden würden in Betreff der Uebernahme der Glyptothek, des Königsbaues, der Errichtung von 50 neuen Klöstern, einer griechischen Anleihe, durch welche Staatsgelder verschlungen worden seyen. Von noch Aergerem, vom Mißbrauch der öffentlichen Gelder in Privatsachen, sey gesprochen worden. Oder sey dem etwa nicht so? Dieselbe schaamlose Ehrlosigkeit, welche solches um die Zeit der Wahlen getrieben, habe ihr Spiel noch immer nicht aufgegeben. Die Regierung habe kaum den Gesetzentwurf über § 6 Tit. 7 der Verfassungs-Urkunde in die Kammer gebracht, als auch schon die Verdächtigung von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr gegangen sey. Man habe da von Postulaten-Landtagen u. s. w. gesprochen. Nun die Regierung der Kammer entgegengekommen, und dadurch den besten Beweis gegeben, daß, was ausgestreut worden, ehrlose Verläumdung sey, nun die Kammer durch einstimmige Annahme des neuen Entwurfs das Verfahren der Regierung gewürdigt, da stehe auch schon wieder in der Modification der ersten Kammer das große trojanische Pferd da, und es ertöne der Ruf: „Trauet dem Pferd nicht!“ und Kalchas fehle nicht. — — — Und was sey nun im Pferd? Nichts als treues Festhalten an dem, was k. Verordnungen, Verfassungsurkunde und deren Beilagen seit 23 Jahren bestimmt haben u. s. w. Unsere Verfassung, so erklärt sich der Redner ferner, sey eine monarchische und eine ständische. Im ersten Bezug gelte, daß der König die ganze Staatsgewalt in sich vereinige, daß keinerlei Mitregentschaft neben ihm existire. Die ständische Verfassung sey auch durch die Verfassungsurkunde wieder hergestellt worden, deren Wesen darin bestehe, daß, während der König alle Staatsgewalt in sich vereinige, er für einzelne Fälle den Beirath und die Zustimmung der Unterthanen brauche. Freundlich solle zwischen ihm und seinen Lieben und Getreuen berathen werden, was dem Vaterland, was Einzelnen Noth thue, nach altdeutscher Weise. Dem gegenüber habe, nicht bei uns, sondern anderwärts eine moderne Staatslehre in dieses Princip das repräsentative System einschwärzen wollen. In diesem Sinne habe er den Ausdruck gebraucht, und darum müsse er die Zurückweisung der zugemutheten Einschwärzung nun seinerseits zurückweisen. Die moderne Staatslehre führe unter dem Namen des Staates das Volk als moralisch mündige Person in den Staat ein, folglich bedinge sie einen Urvertrag für den König, suche die Souveränität bei dem Volk, mache den König zum ersten Beamten, und nach ihr setze die Verfassungsurkunde das Maximum der fürstlichen Rechte und Freiheiten fest. Was dieselbe dem König nicht zugestehe, sey ihm nicht gestattet u. s. w. Dem habe die Regierung entgegen treten müssen. Verfassungsgemäß sey der König im Besitz der ganzen Staatsgewalt, er sey freier Geber der Verfassung gewesen. Und nun solle bestimmt werden, die Minister hätten künftig keine andern Titel zu führen, als welche man belieben wolle, könne dies gleichgültig seyn? In Bayern seyen von jeher die Könige Träger der heiligsten Interessen Aller gewesen. Liebe und Vertrauen hatten von jeher Alle in Freud und Leid, für Leben und Tod vereinigt. So sey es von Geschlecht zu Geschlecht gehalten worden, und daraus sey Segen für das Land entsprossen in allen Jahrhunderten. Jetzt drohe dieses Band eine Störung zu erleiden. Daß es so weit nicht komme, dafür bürge der Kammer Verfassungstreue. Nur wenn fort und fort Vertrauen, Liebe und Anhänglichkeit Alle verbinde, werde auch Bayern blühen für und für. (Das Resultat der Abstimmung, einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs und Ablehnung der Modification der Reichsräthe, ist bekannt.)

München, 18. Febr. Mit dem gestrigen Abend erschien im großen Maskenball der von den Künstlern unserer Hauptstadt veranstaltete Maskenzug. Wie das Ganze im Gedanken und in der Ausführung, in der Anordnung, in den Vorzeichnungen der Costumes, und überhaupt in der Leitung und Führung von den Künstlern ausging, so gesellten sich auch Personen anderer Stände dazu, daher denn auch der Zug aus etwa 600 Individuen bestand. Die Absicht der Maskerade war, wie das darüber verfaßte Programm sich ausdrückt, ein charakteristisches und mannichfaltiges Bild aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts vorzuführen, mit besonderer Beziehung auf die Sage, nach welcher Kaiser Maximilian I. während einer Anwesenheit in Nürnberg Albrecht Dürern durch Verleihung eines Wappens ausgezeichnet, und Nürnberg zu Ehren des Kaisers verschiedene Festlichkeiten veranstaltet haben solle. Von diesem Standpunkte aus entfaltete sich die Maskerade in drei Abtheilungen: einem Aufzuge der Bürger und der Zünfte, dem Zuge des Kaisers selbst, und einem Mummenschanz zur Belustigung des Kaisers. Der Zug trat um 8 Uhr im großen Hoftheater ein, hielt dort die Umzüge und bewegte sich durch den Foyer der königlichen Loge, durch die Corridors der königlichen Residenz und die Arkaden des Hofgartens in das Odeon, wo im Costume der Maskerade dem Kaiser ein prachtvolles Banket bereitet (unter andern ward ein Fisch aus dem Wallersee von 92 Pfund aufgetragen) und der ganze Jubel mit einem Balle (7 Uhr Morgens) geschlossen wurde. An der Spitze des Umzuges im Theater war der Zug der Zünfte und unter diesen zuerst: Hans Sachs mit den Meistersängern, welche Gedichte vertheilten, sodann um unter den andern Abtheilungen Einige zu nennen, bei den Gelb- und Rothgießern: Peter Vischer mit seinen Söhnen, unter den Ornamentschneidern; Veit Stoß, unter den Malern: Albrecht Dürer, Michael Wohlgemuth, Adam Kraft &c. Bürgermeister Patricier und Rathsherren, Bürger und Bürgerfrauen beschlossen diesen Zug. Ihm folgte der Kaiser und sein Gefolge; voraus eine Abtheilung Lanzknechte, dann Edelknaben mit den Wappenschilden von Burgund, Flandern und Oesterreich, Herolde, Falkoniere, und Jäger &c. und nach dem Kaiser: Kunz von Rosen, sein lustiger Rath, Ritter und Rittersfrauen, Kriegsobristen und Feldhauptleute, Räthe des Kaisers und Gelehrte, endlich eine zweite Abtheilung Lanzknechte. Jetzt eröffnet sich der dritte Zug, welchen Peter v. Altenhans, der Mummereimeister auf einem Esel reitend, anführte: Venus und Amoretten, von Gefangenen auf einem Wagen gezogen, sodann der Bachuszug, der Zug der Diana, immer mit einer Ueberfülle von Attributen und Gefolge, und die Göttinnen und die Genien auf phantastisch geputzten Wagen, dann zuletzt der Bergkönig mit Gnomen und Kobolden und einem Säckelmeister, welcher eigens geprägte Münzen unter die Zuschauer auswarf. Die Costumes waren mit einem Reichthum und einer Treue und hinwiederum mit einer künstlerischen Freiheit ohne Ziererei und Schauflitter ausgeführt, daß in der That bei denselben aller Eindruck einer Mummerei verschwand; Figuren gingen vorüber, wie wenn plötzlich die Holzschnitte Hans Schenffelins und Hans Burgkmaiers aus dem Theuerdank, aus dem Weißkunig oder aus

dem Triumphzug Maximilians sich in Bewegung gesetzt, und Männer und Frauen lebendig aus den Blättern jener Meister hervorgetreten wären. Mit welcher Treue ist Peter Vischer aus seiner Nische des Sebaldi-Grabes erstanden und freundlich grüßend an uns vorüber gewandelt! Vorzugsweise stellte der Zug der Zünfte, der Ritter und Patricier und der Lanzknechte in den mannichfaltigsten Abstufungen jene reiche und schöne Männertracht zur Schau, welche die eigenthümliche germanische Kleidung bildet, und rein hervorgegangen ist aus deutschen Sitten und dem Reichthume des Mittelalters, und aus einer Art romantisch-ritterlichen Wesens, welches vom 13. Jahrhunderte an das lombardische und deutsche Stadtleben bezeichnet, und so bezeichnet, daß noch heutzutage jeder Frack und wenn ihn Paris noch so elegant nach der letzten Mode sendet — in einem gothischen Dome fad und ekelhaft erscheint. — Aus der Sorgfalt der Einzelnmasken ging auch die großartige imposante Wirkung hervor, welche über dem Ganzen den Zuschauer ergriff, und wahrlich, der Zug mit seinen Fahnen und Insignien, den seltsamen Waffen, Wappenschilden, Lanzen und den Gefäßen und Arbeiten der Zünfte, dann mit seinen vielfachen Trompetenmärschen, mit dem Zwischenspiele des großen Ballorchesters und den Festliedern der Abtheilungen ꝛc. gewährte einen Anblick, welcher der Richtung unsers Jahrhunderts ganz fremd geworden ist, und mag seit jenen abenteuerlichen Maskeraden, welche Leonardo da Vinci zu Mailand und Florenz am Ende des 15. Jahrhunderts aufgeführt hat, wohl nur selten gesehen worden seyn. Die Aufgabe erschien jedem Zuschauer gelöst im vollen Sinne des Wortes; es ist dieser Maskenzug nämlich eine Denkfeier des deutschen Künstlerlebens der bezeichneten Jahrhunderte, und zugleich ein Spiel, wie die Jahreszeit es gebietet; aber nur von den Künstlern konnen solche Spiele ausgehen, und — hier ist der Punkt, wo — ohne alle Beziehung und Anmaßung — München sein Prärogativ, dessen es sich gegenwärtig rühmt, geltend macht, und wo es sich von selbst versteht, wenn wir erzählen, wie der ganze Maskenzug vor seinem Auszuge zum Bankette dem Schöpfer der Mediceischen Gegenwart ein „Dreimalhoch" rief, welches in tausend Stimmen der Zuschauer sich jubelnd wiederholte. Es war dieß ein großartiger, erhebender Moment; die Liebe des Volks zu seinem König zeigte sich in ihrer ganzen Stärke, und ein so lauter und anhaltender Jubel ward seit Jahren nicht vernommen. Bei dem Bankette im Odeon fehlten Lieder und Toaste in keiner Richtung. Man erzählt, daß der Kaiser auf „das Gedeihen deutscher Kunst und Art" getrunken habe; da dürfte denn Kunz von der Rosen, des Kaisers lustiger Rath, etwa folgende Worte gesprochen haben: „Ja wohl, auf deutsche Kunst und Art, aber da drüben und daneben machen die Wälschen und Fremden ein schielendes Gesicht und meinen, als hätten wir Deutsche nur Sinn für Bücherstaub, und als pflegten wir nur trübsinnig Abgötterei mit unserer Vergangenheit und wären nicht im Stande, mit Humor, mit Geist und Scherz unsere „Art und Kunst" zu treiben. Darum erlaubt mir meinen Freihartsspruch:

Tüchtig und toll, je wie sich's ziemt und wahrt,
Tüchtig und toll, das ist deutsche Kunst und Art." (Allgm. Z.)

Nürnberg, 19. Febr. Am 18. d. Mts. übergab der königliche Hr. Obrist von Lesuire, Kommandant des Regiments Erbgroßherzog von Hessen, die Kommandantschaft der Stadt Nürnberg an den von Sr. Majestät dem König definitiv zum Kommandanten ernannten königl. Hrn. Generalmajor von Caspers (welcher von Würzburg hier angekommen ist) unter Abfeuerung von 12 Kanonenschüssen. (K.v.u.f.D.)

(Preußen.) Berlin, 11. Febr. Zwei alte Soldaten, die Generalmajors v. Wedel und v. Blankenburg, von denen der erstere bei der bekannten Schill'schen Expedition sich befand, haben ihren Abschied eingereicht und erhalten, was in militärischen Kreisen viel besprochen wird.

(Hannover.) Hannover, 14. Febr. Durch Denunciation eines fortgejagten Stadtsoldaten erfuhr das Cabinet, daß der Magistrat (was auch nie geheim gehalten war) in fortdauernder Geschäftsverbindung mit dem suspendirten Stadtdirector Rumann stehe, daß man dessen Rath u. s. w., bei städtischen Angelegenheiten einhole u. s. w., auch daß derselbe in seiner Dienstwohnung noch nach wie vor einen Stadtsoldaten als Ordonnanz habe. Am 27. Jan. erließ die Landdrostei ein Rescript an den Magistrat, worin demselben („auf allerhöchsten Befehl") auferlegt wurde, alle und jede Geschäftsverbindung mit Rumann sofort aufzugeben; am 4. Febr. befahl ein zweites Rescript die Einziehung der bei Rumann befindlichen Ordonnanz. Diese Verfügungen machten auf die Bürgerschaft einen äußerst ungünstigen Eindruck, und der Magistrat erfreute sich der allgemeinen Zustimmung der Bürger, als er der Landdrostei unterm 7. d. M. erklärte, daß er jenen beiden Rescripten nicht Folge leisten könne und werde. Der Stadtdirektor sey nur suspendirt, nicht abgesetzt, seine Wiedereinsetzung stündlich zu erwarten, und es also im Interesse der Stadt, daß derselbe au courant der Geschäfte bleibe, wie denn ja auch dem Magistrate freistehe, sich überall Raths zu erholen; den Stadtsoldaten betreffend, so sey das Bleiben desselben bei dem Stadtdirector zunächst dessen (des Stadtsoldaten) freiwilliger Entschluß, überdies die Stadtdirectorwohnung ein städtisches Gebäude, dessen Bewachung durch einen Stadtsoldaten wohl angemessen, wie denn auch noch eine Menge für den Magistrat bestimmter Eingaben in jenem Hause abgegeben, und dann durch diesen Stadtsoldaten dem Magistrat überbracht würden. Unterm 12. Februar erfolgte jedoch ein strenges Reskript an den Magistrat, worin ihm die sofortige Nachachtung der Reskripte vom 27. Jan. und 4. Febr. bei einer Geldstrafe von 50 Thlrn. anbefohlen wurde. So steht die Sache in diesem Augenblicke; was auch der Ausgang dieses neuen Incidentstreites sey, — keineswegs wird er dazu beitragen, die Gemüther zu versöhnen.

(Hessen.) Mainz, 18. Febr. Nachrichten aus Rom melden, daß man dort mit der Prüfung theologischer Werke, die in Deutschland erschienen sind, beschäftigt ist. Unter diesen befinden sich auch die Werke des Bonner Professor Dr. Scholz, welche, wie man vermuthet, nächstens in den Inder kommen werden. (Fr. Journ.)

## Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Gestern hat, wie man uns versichert, der Herr Baron von Bussiere um die Hand der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg für Se. königliche Hoheit den Herzog von Nemours angehalten. — Man versichert, der Erbprinz von Coburg werde die Großfürstin Olga von Rußland heirathen.

## Großbritannien.

London, 15. Febr. Die „Monmouthzeitung" berichtet: Vor 14 Tagen wurden mehrere in den Hügeln wohnende Zeugen, welche gegen die hier abgeurtheilten Chartisten ausgesagt hatten, durch Drohungen so eingeschüchtert, daß sie nicht zu Hause zu bleiben wagten, sondern sich hieher um Schutz wandten. Die Obrigkeit versprach ihnen denselben, und da sie Arbeiter sind, so gaben mehrere Besitzer von Eisenhütten und Gießereien ihren Verwaltern Befehl, diesen Zeugen unverzügliche und beständige Arbeit zu geben, und ihnen Schutz zu gewähren. Man gab ihnen auch Waffen, und sie kehrten nach ihren Hügeln zurück; kaum aber begannen sie zu arbeiten, als ihre sämmtlichen Genossen sogleich erklärten, nicht mit diesen Zeugen arbeiten zu können. Alle Vorstellungen waren vergeblich; die Eigenthümer mußten sich dem Begehr der großen Mehrzahl fügen, und die Zeugen sahen sich abermals gezwungen, Arbeit und Heimath zu meiden. — Nachrichten aus Merthyr lauten sehr schlecht; die Arbeiterbevölkerung wird als zum Aeußersten bereit geschildert. — Während des Chartistenprozesses zu Monmouth waren durch Unterzeichnung ansehnliche Summen für Frost's und seiner Gefährten Vertheidigung zusammengebracht, aber nicht verwendet worden, da die Regierung alle Prozeßkosten bestritt und die Vertheidigung gratis erfolgte. Thomas Dewor, der Cassier des Chartistenvereins, welcher sich viele Mühe gegeben hatte, um den Ertrag jener Unterzeichnungen recht ansehnlich zu machen, hat jetzt seinen Genossen einen schlimmen Streich gespielt; er hat sich nemlich mit seiner Frau und sämmtlichen ihm anvertrauten Geldern heimlich nach Amerika eingeschifft. Auch mehrere andere Chartisten, welche gegen starke Bürgschaft die Freiheit erlangt hatten, haben sich nach Amerika geflüchtet, und die Bürgen in großer Verlegenheit zurückgelassen.

## Frankreich.

⁎ Paris, 18. Febr. Die Dotation des Herzogs von Nemours bildet fortwährend das Tagesgespräch. Aus mehreren Departemental-Städten, als Caen, Straßburg u. s. w. sind Petitionen gegen den Entwurf eingelaufen. Nächsten Donnerstag beginnt in der Deputirtenkammer die allgemeine Discussion über die Dotation; drei Redner haben sich bloß für dieselbe einschreiben lassen, und ungefähr 15 bis 16 dagegen.

Der Constitutionnel meint, viele Deputirte des Centrums dürften schon deßhalb nicht für die Dotation-Nemours stimmen, weil, wenn ein so unpopulärer Gesetzentwurf durchginge, es ein schlimmes Licht auf die Kammer werfen würde. Man würde nicht anstehen, zu sagen, die Legislatur sey servil, die Volksrepräsentation mangelhaft und den Anhängern der Reform würden dadurch neue Waffen in die Hände gespielt. Viele Beamten dürften daher eher ein Hofinteresse zum Opfer bringen, als das Interesse der dermaligen Constitution der Kammer compromittiren.

Lord Granville hatte gestern eine stundenlange Conferenz mit dem Marschall Soult, wobei auch Graf Sebastiani zugegen war. — Hr. Roches, welcher vier Jahre lang als Secretär bei Abd-el-Kader

fungirte, ist mit dem Dampfboote Cocyte in Toulon eingetroffen. Er begiebt sich nach Paris, wohin er vom Kriegsminister beschieden wurde. — Zu Toulon wurde ein Individuum, ein Spanier verhaftet, bei welchem sich zahlreiche falsche Inscriptionen auf die spanischen 5% Renten vorfanden. — In Lyon hat ein Haus mit einer Passivsumme von 1,500,000 Fr. fallirt. 500,000 Fr. treffen allein die Stadt Lyon. — Es ist die Rede davon, daß der Hr. Bischof von Perigueur das Erzbisthum von Paris erhalten werde. — Die **Debats** melden, daß die Herzoge v. Orleans und Nemours in verflossener Nacht nach Campiègne abgereist seyen, von wo sie sich nach Brüssel begeben sollen. — Die Nachricht von dem Erscheinen zweier Barbareskenkaperschiffe im Angesichte von Dragonera bestätigt sich. Der Generallieutenant, Commandant der 20. Militär-Division, machte deßhalb seinen Bericht an die Handelskammer von Marseille.

Toulon, 12. Febr. Die so eben eingetroffenen Dampfboote „Cocyte" und „Chimère", bringen uns Nachrichten aus Algier bis zum 8. Febr. Abd-el-Kader soll in Person vor Belida eingetroffen seyn, und dem Bey von Miliana neue Truppen, die er aus den arabischen Stämmen gezogen, zugeführt haben. Die Belagerung von Belida hat wieder begonnen. Die Artillerie des Emirs warf gegen dreißig Haubitzen in die Stadt, welche einige Verheerungen anrichteten. Die Araber formirten auch einige Batterien gegen die Mauern; aber Obrist Changarnier nahm die vom Feind occupirte Position ein, und bemächtigte sich, wie man sagt, einer Kanone. Der Marschall Valée läßt alle verfügbaren Truppen nach Duera und Buffarik aufbrechen, und wird, sobald die Witterung wieder günstig geworden, an der Spitze einer Colonne von 4 bis 5000 Mann gegen den Feind marschiren. Die ganze Cavallerie ist nach Duera auf dem Wege; eben dahin sind auch die Tirailleurs von Vincennes aufgebrochen, ein neugebildetes Corps vortrefflicher Schützen. Der Marschall will sich mit eigenen Augen überzeugen, welchen Erfolg das erste Zusammentreffen dieser Schützen mit dem Feind haben wird. — Ein aus Oran eingetroffenes Kauffahrteischiff meldet, daß in dieser Provinz sehr ernste Gefechte vorgefallen sind, und daß der Obrist des 2ten Regiments der Chasseurs d'Afrique getödtet worden ist. Es fehlen noch die näheren Details hierüber.

Toulon, 13. Febr. Mit dem heute eingetroffenen Dampfboot aus der Levante sind uns folgende Nachrichten aus Vurla vom 30. Jan. zugekommen: „Alle Vorgänge — schreibt man uns — deuten auf neue Verwickelungen der orientalischen Frage hin. Einerseits erfahren wir, daß der Pascha von Aegypten seine Armee in Syrien bereit hält, um beim ersten Signal gegen Konstantinopel zu marschiren; andererseits hat auch der Admiral Stopford, im Augenblick, als er mit den Linienschiffen Prinzessin Charlotte und Benbow nach Malta zu segeln im Begriffe war, durch das Dampfboot Gorgone Befehl erhalten, seine Escadre vollzählig in der Bay von Vurla zurückzuhalten. Obige Linienschiffe kehrten demnach wieder auf ihren Ankerplatz zurück, und nach Malta ging der Befehl an die Linienschiffe Asia, Ganges und Bellerophon ab, baldigst wieder nach Vurla unter Segel zu gehen. Die Linienschiffe Rodney und Vanguard werden nach England segeln, aber unverzüglich durch zwei andere Linienschiffe im mittelländischen Meer ersetzt werden. Auch dem Admiral Lalande ist mit dem letzten Dampfboot gemeldet worden, daß die Linienschiffe, welche nach Toulon segelten, um sich dort zu verproviantiren, nach der Levante zurückkehren sollen; überdieß sollen auch drei Linienschiffe der Reserveescadre in Toulon die Escadre Lalande verstärken, so daß dieselbe im künftigen Frühjahr 12 Linienschiffe zählen wird. — Admiral Stopford wird auf dem Dampfboot Rhadamanthus in den nächsten Tagen nach Malta abreisen; während seiner Abwesenheit übernimmt ein Contre-Admiral das Commando der brittischen Flotte. — Zwischen den französischen und englischen Admiralen herrscht fortwährend die gleiche Kälte.

## Spanien.

Madrid, 10. Febr. Die Eröffnung der Session der Cortes wird am 18. d. statthaben. Da das Ministerium nun in Betreff der Zusammensetzung der neuen Cortes außer aller Besorgniß ist, so will es den Augenblick ihrer Eröffnung nicht weiter hinausschieben. Es ist beschlossen worden, daß keine Prorogation eintreten solle.

Von der Pyrenäengränze, 14. Febr. Es heißt, Langara, ehemaliger Commandant des 5. biscayischen Bataillons, sey mit 150 Mann zu Leguina's Guerilla gestoßen.

* Madrid, 11. Febr. Man spricht fortwährend von Modificationen im Ministerium, und glaubt in gewissen Cirkeln, daß Hr. Isturiz zur Conseilspräsidentschaft berufen werden dürfte. Der französische Botschafter gab einen glänzenden Ball, wobei sich zwei Personnagen besonders bemerkbar machten, nämlich General Maroto und Hr. Duvrard. Maroto's Physiognomie hatte etwas Düsteres und Wildes, was einen unwillkührlich an die blutigen Hinrichtungen von Estella erinnerte.

§ Mas de las Matas, 10. Febr. Die Trompeten blasen Reveille und wir erhalten Befehl, in der Richtung von Segura nach Alcoriza zu marschiren. Der Siegesherzog wird uns später folgen. Das Wetter ist herrlich. Cabrera, den man so oft todtgesagt und wieder auferweckt hat, soll nun wirklich gestorben seyn, wenn anders man hier kreisenden Gerüchten glauben dürfte. Zu Morella ist unter den Bataillonen der Factiosen eine Art von Aufruhr ausgebrochen; die Soldaten verlangten mit tobendem Geschrei, ihren General zu sehen; allein man konnte oder wollte ihnen nicht willfahren. Fest steht indessen, daß trotz der Tedeums, die man, seine Genesung zu feiern, sang, den Obergeneral noch Niemand gesehen hat.

Das **Memorial de Pyrenees** vom 15. meldet: Ueber Cabrera's Schicksal waltet das tiefste Geheimniß. Die Carlisten wissen in dieser Hinsicht das Wahre nicht. Gewiß ist nur, daß die Generale, Brigadiers und Obersten Befehl erhielten, sich nach Morella zu begeben. Ueber den Zweck dieser Zusammenkunft hat noch nicht das Geringste verlautet. — In dem Augenblicke, wo man die Urheber des Planes der Verschwörung, die in El Nevo's Freicorps ausbrechen sollte, nach Alcaniz transportirte, gewahrte man, daß sieben unter ihnen die Flucht ergriffen hatten. Die drei übrigen wurden an den Ort ihrer Bestimmung zur Todesstrafe abgeführt.

Die amtliche Zeitung von Madrid veröffentlicht unter dem Heutigen eine Depesche des einstweiligen Oberbefehlshabers der catalonischen Armee aus Esparraguera vom 27. Jan., nach welcher der Commandant der 1. Division, Don Jaiere Carbo die 3000 M. Infanterie und 100 Pferde starke Faction des Cabecilla Burjo, welche in das Lampurdan verheerend einzudringen suchte, bis zu den furchtbaren Positionen des Coll-Sasone zurückgetrieben und dort durch heldenmüthige Angriffe mit dem Bajonnette geschlagen und aus den Stellungen vertrieben hatte. Die Feinde ließen auf dem Schlachtfelde 43 Todte, darunter 5 Offiziere. Carbo's Haufen verlor 6 Mann an Todten, und zählte an 50 kampfunfähig gewordene. J. M. die Königin Regentin hat dem General Carbo, den Offizieren und Soldaten, die an diesem ruhmvollen Gefechte theilnahmen, ihren Dank aussprechen lassen.

## Afrika.

Algier, 4. Febr. General Schramm ist vergangenen Sonntag an der Spitze einer starken Colonne, welche ihm zur Eskorte dient, aufgebrochen. Man erwartet ihn übermorgen wieder hier zurück. General Rumigny hat die entgegengesetzte Richtung nach Buffarik genommen. — Die Araber haben Blida abermals angegriffen; sie kamen aber schlecht weg, ihr Verlust war bedeutend, und selbst von Seiten der Franzosen wurden 50 Mann kampfunfähig gemacht, worunter ein Offizier. — Der Marschall hat seit einiger Zeit keinen Ausmarsch gemacht.

## Dänemark und Holstein.

Friedrichsstadt an der Eyder, 9. Febr. Ein dänischer katholischer Geistlicher schreibt an die Redaction der (Frankfurter) kathol. Kirchenzeitung: „Ich beeile mich, Ihnen Kenntniß von der ungünstigen Entschließung zu geben, welche die königl. dänische Regierung in Betreff Sr. Gnaden, des Herrn apostolischen Vicars, Bischof Laurent, gefaßt, und mir in diesen Tagen zur strengen Nachachtung zugefertigt hat. Es ist mir ausdrücklich und bei Strafe verboten worden, in irgend directe oder indirecte Verbindung oder Correspondenz mit Herrn Laurent zu treten, und angezeigt worden, daß jede geistliche Jurisdiction innerhalb des Königreichs ihm gänzlich untersagt sey."

## Rußland und Polen.

Von der Dzwina, 12. Febr. Glaubwürdigen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, dürfte Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Alexander die so lange besprochene Reise nach Deutschland wohl nicht vor der zweiten Hälfte des Märzmonats antreten. Möglich sogar, daß deren Antritt noch einen fernerweitigen Verzug erfährt, indem dabei Rücksicht auf die Wechsel der Witterung genommen werden soll, hinsichtlich deren sich in unsern Breitegraden nichts ganz Verläßiges im Voraus bestimmen läßt. Der erlauchte Reisende wird, wie es vorläufig heißt, seinen Weg über die Hauptstadt Polens nehmen, wo derselbe einige Tage zu verweilen gedenkt. Die Reise sodann über Berlin und Weimar fortsetzend, dürfte Se. k. Hoh., da es wahrscheinlich ist, daß sich Höchstdieselben auch in diesen Residenzen einige Tage aufhalten, wohl nicht vor Ende April oder Anfangs Mai in den Rhein- und Maingegenden zu erwarten seyn. Die längste Zeit wird der Großfürst wohl in Darmstadt zubringen, von dort aus aber auch Ausflüge an andere süddeutsche Höfe machen, bis die Badesaison heranrückt, in welcher der hohe Prinz Bad-Ems zu besuchen gedenkt. Man hält es in St. Petersburg für wahrscheinlich, daß Ihre Majestät die Kaiserin an diesem Kurorte mit ihrem durch-

lauchtigsten Sohne zusammentreffen möchte. Auch spricht man von einer Reise nach Italien, die beide erlauchten Personen, nach beendigter Kurzeit unternehmen dürften. — Von einer Reise des Kaisers in's Ausland ist dermalen noch keine Rede. Wohl aber heißt es, der Monarch werde, während der Abwesenheit der Kaiserin, einen Ausflug nach Moskau in Begleitung des Herzogs von Leuchtenberg machen, vielleicht auch von dort nach Odessa gehen, um die in den Südprovinzen kantonnirenden Truppen zu besichtigen. Doch hängt dieß Alles von den politischen Konjunkturen ab, die in ihrer Entwickelung begriffen sind. (Fr. J.)

## Griechenland.

Galignani's Messenger meldet aus Malta, 6. Febr. Auffallend war und bleibt es, daß in dem Augenblick, wo die griechische Verschwörung ausbrechen sollte, vier russische Kriegsschiffe im Piräus lagen, obgleich sich früher nie mehr als zwei zu gleicher Zeit daselbst befanden. Das Erscheinen dieser Schiffe möchte nicht ohne Zusammenhang mit den damaligen Vorgängen in Griechenland gewesen seyn; auch scheint es, daß man gegen einen der Schiffsbefehlshaber Argwohn hegte, indem derselbe, kaum ans Land getreten, sofort verhaftet und nur auf die Intervention der russischen Gesandtschaft und auf die Bedingung hin freigegeben wurde, daß die vier russischen Schiffe sofort den Hafen verlassen sollten. Die Zahl der wegen dieser Sache verhafteten Personen beläuft sich bereits auf sechzig.

## Nichtpolitische Zeitung.

Magdeburg, 13. Febr. Eine religiöse Angelegenheit setzte in diesen Tagen die Gemüther in unserer Stadt in große Bewegung. Das Comite unseres Kunstvereins läßt statutenmäßig alle zwei Jahre ein von ihm angekauftes Bild lithographiren, und die Abdrücke unter die Mitglieder des Vereins vertheilen. Dießmal war ein, auch auswärts bekanntes Bild von Becker gewählt worden, welches eine vor einem Heiligenbild im Walde knieende katholische Bauernfamilie darstellt. Zu dieser Wahl hatte offenbar der große Beifall, welchen das Bild bei der letzten Gemäldeausstellung gefunden, und der schon damals prosaische und poetische Ausdeutungen veranlaßt hatte, bestimmt. Jetzt, während die Lithographien ausgetragen wurden, erschien in unserer Zeitung ein kleines anspruchsloses Gedicht: „Die betende Bauernfamilie," des Inhalts, daß Kinder, deren blinde Mutter operirt wird, vor der Operation ihr beängstigtes, und nach glücklich vollbrachter Operation, ihr dankbares Herz vor einem Christusbilde dem Erlöser ausschütten. Das Gedicht erregte den religiösen Unwillen eines hiesigen Geistlichen, Namens Sintenis (beiläufig gesagt, einer der beiden Geistlichen, welche der Gesangbuchsreform widersprachen) in dem Maaße, daß er in der hiesigen Zeitung mit einem Aufsatz auftrat, worin er dem Maler und Dichter eine unevangelische Gesinnung vorwarf, die Verbreiter des Bildes und des Gedichtes als, wenn auch unabsichtliche, Beförderer des Aberglaubens bezeichnete, seinen besondern Unwillen darüber erklärte, daß Christus im Refrain „der liebe Heiland" und „aller Noth Erbarmer" genannt werde, und die Anrufung Christi im Gebet abergläubisch und schriftwidrig (er bezog sich hierbei, wunderlich genug, auf das Verbot, ein Bildniß von Gott zu machen) schalt. Dieser Aufsatz erregte in der Stadt die größte Sensation. Die Katholiken fühlten sich verletzt, weil in einer nicht bloß für evangelische Leser bestimmten politischen Zeitung ihr Cultus als abergläubisch von einem protestantischen Geistlichen bezeichnet wurde, der es doch gewiß sehr übel vernommen haben würde, wenn sie an demselben Ort den Protestanten den Vorwurf der Ketzerei gemacht hätten. Die Kunstfreunde ärgerten sich über die bornirte Ansicht, Kunstwerke wie Bilderbücher für Kinder, welche belehren und zur Artigkeit ermahnen sollen, anzusehen. Die Freunde der Geistesfreiheit ärgerten sich über die Verletzung, daß eine bloße objektive Darstellung katholischer Frömmigkeit schon unevangelisch gescholten werde, und meinten, consequenterweise würde der Pastor denjenigen, welcher gar heidnische Frömmigkeit, z. B. den Tod des Sokrates, darstellen wollte, einen Heiden schelten müssen. Das größte Aergerniß aber nahmen an dem Aufsatz alle diejenigen, welche gewohnt sind, ihr Herz im Gebete dem Erlöser zu erschließen, und nun hörten, wie dieß abergläubisch und antibiblisch gescholten ward, ja daß die Bezeichnung des Erlösers als „lieber Heiland" und „Erbarmer aller Noth" schon abergläubisch seyn solle. Groß war auch der Unwille des größten Theils der evangelischen Geistlichkeit, welche dasjenige, was sie zur Erbauung ihrer Zuhörer von den Kanzeln und im Confirmandenunterrichte lehren, als dem evangelischen Glauben zuwider bei dem Volke denuncirt und den evangelischen Glauben an Christum geschmäht fanden. Am 9. Febr. war der Sintenis'sche Angriff auf den Kanzeln der Gegenstand einer ernsten, doch durchaus nur der Sache, nicht der Person, geltenden Erwägung. Eilf evangelische und ein reformirter Geistlicher (darunter auch unser Bischof Dräseke in seiner Eigenschaft als Domprediger) unterzeichneten eine Erklärung, worin sie sich zu dem vom Pastor Sintenis als abergläubisch bezeichneten Glauben an die Göttlichkeit und Anbetungswürdigkeit Christi bekannten, und wollten diese Erklärung zur Beruhigung der christlichen Gemüther und als offenes Zeugniß von ihrem Glauben durch die hiesige Zeitung veröffentlichen, standen aber später hiervon ab, da sie Grund zu der Besorgniß erhielten, es könne durch eine solche Veröffentlichung ein Einschreiten der geistlichen Behörde gegen den Pastor Sintenis herbeigeführt werden.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 21. Februar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
| --- | --- | --- |
| Luftdruck | 335.''' 3 par. | 335.'' 3 par. |
| Luftwärme | — 6. 8° R. | — 2. 8° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| --- | --- |
| — 7. 0° R. | — 2. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordost.



### Bekanntmachung.

[2 a] Im Wege der Rechtshilfe wird am

Mittwoch den 4. März d. J.

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterfertigten Gerichte im Klaganmeldungs-Zimmer eine schöne astronomische Uhr, welche aufgezogen 8 Tage gehet, und an einem Himmelsglobus den Lauf des Mondes und seine verschiedenen Phasen zeiget, an den Meistbietenden verkauft.

Kauflustige können dieses Meisterwerk ein Paar Tage vor dem Striche auf dem Gerichtslokale in Augenschein nehmen.

Würzburg, den 11. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.

Schneider.

Rottenhäuser.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 54. Sonntag, 23. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Febr. Gestern war glänzendes Ballfest bei Ihrer k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg. — Am nämlichen Tage befuhr eine zahlreiche Gesellschaft unserer Herren Deputirten die Eisenbahn. Wie man vernimmt, dürfte in einigen Wochen die Bahnstrecke wieder um zwei Stunden weiter zurückgelegt werden können. — Frhr. von Lotzbeck, welcher bekanntlich auch in Baden große Etablissements besitzt, wurde von dem König von Preußen in Anerkennung seiner Verdienste (bei den Unterhandlungen Badens über den Anschluß an den deutschen Zollverein), mit dem Ritterkreuz des St. Johanniter-Ordens ausgezeichnet.

Die ordentliche Generalversammlung der bayerisch-württembergischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft ist auf den 1. März d. J. ausgeschrieben. Es sollen unter Andern die Anträge des in Ulm zusammengetretenen Filialvereins berathen werden.

Nürnberg, 20. Febr. Heute Mittag war große Tafel bei dem Herrn Generallieutenant Fürsten von Thurn- und Taxis, zu Ehren des neu ernannten königl. Stadtkommandanten, Generalmajors von Casperes, zu welcher sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, so wie die Stabsoffiziere der Garnison, geladen waren. (K.v.u.f.D.)

(Preußen.) Berlin, 15. Febr. Die hier und da verbreitete Nachricht, daß das Jubiläum der Buchdruckerkunst bei uns nicht öffentlich gefeiert werden dürfe, ist zu voreilig gewesen. Nur in der beabsichtigten Art, wonach besonders auch eine kirchliche Feier stattfinden sollte, ist die Genehmigung nicht ertheilt, aber höhern Orts sogleich eine Aufforderung zur Anbringung anderer Anträge veranlaßt, und das deßfallsige Gesuch mit großer Bereitwilligkeit von dem Minister von Rochow unterstützt und von dem Könige genehmigt worden. Anders ließ es sich auch gar nicht erwarten, da die preußische Regierung zu einsichtsvoll ist, als daß sie die hohe Wichtigkeit des Festes grade für den preußischen Staat nicht einsehen sollte. Je mehr die Nachricht einer völligen abschlägigen Bescheidung allgemeine Betrübniß nicht blos bei den Buchdruckern verbreitet hatte, desto größer ist jetzt der Jubel über die Gewährung, und schon trägt man sich mit Gerüchten über die Art und Weise, wie man dem Könige recht glänzend an den Tag legen will, welchen erfreulichen Eindruck seine Resolution, wonach der Staat die Feier noch besonders unterstützen will, hervorgebracht hat. Man will ihm zeigen, daß grade durch solches Vertrauen, durch solches Eingehen in die Wünsche seines Volkes die Liebe zu ihm nur wachsen, sein Thron nur immer neue Bürgschaft erhalten kann. Was die Feier selbst betrifft, so wird dem Vernehmen nach nicht nur eine Prozession, der viele Corporationen sich anschließen wollen, stattfinden, sondern auch eine declamatorische Morgenunterhaltung zum Besten der Armen, ein großes Mittagsmahl, eine öffentliche Ausstellung typographischer Erzeugnisse, ein Ball und eine angemessene, auf die Feier Bezug nehmende dramatische Aufführung auf der Bühne der Königstadt und dergleichen das schöne Fest verherrlichen. — Es ist neuerdings in England und auch in hiesigen Kreisen mehrfach die Rede davon gewesen, daß das preußische Cabinet auf die Entschließungen des Königs von Hannover in Bezug auf die Anfechtung der vorgefundenen Verfassung sehr viel Einfluß ausgeübt habe. Man hat damit auch den Umstand in Verbindung bringen wollen, daß der geheime Cabinetsminister v. Schele um die Zeit der wichtigsten Ereignisse in Hannover einen hohen preußischen Orden empfangen habe; allein nach Allem, was Referent hierüber erfahren, sind jene Vermuthungen durchaus unrichtig, und die preußische Regierung hat, wenn sie überhaupt sich in jene Sache gemischt, nur einen vermittelnden Einfluß ausgeübt und auf eine Vereinbarung zwischen König und Volk hingewirkt. Hr. v. Schele hat den Orden ganz andern Verhältnissen zu verdanken, und es ist nicht entfernt daran zu denken, denselben als ein Anerkenntniß seiner Thätigkeit bei der Verfassungsfrage zu betrachten.

Stettin, 18. Febr. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Braunschweig ist heute früh 10 Uhr auf Höchstihrem Landhause bei hiesiger Stadt in Folge eines Schlagflusses entschlafen.

(Hessen.) Kassel, 5. Febr. Die heute im Druck erschienene 44. Beilage zu den Landtagsverhandlungen enthält eine Ausführung des zur Prüfung des Rechenschaftsberichts bestellten Ausschusses, worin derselbe im Einverständniß mit der Majorität des Rechtspflegeausschusses einstimmig darauf anträgt, den Vorstand des Ministeriums des Innern in Anklagestand zu versetzen. Der Ausschuß sieht nämlich in der im 2. März 1839 „zur Vollziehung des §. 88 der Verfassungsurkunde erlassenen Verordnung über die Reisekosten und Tagegelder der Mitglieder der Stände-Versammlung eine Verfassungsverletzung.

(Oesterreich.) Wien, 15. Febr. Ihre Maj. die Königin von Sachsen wird bestimmt im Laufe des heutigen Tags in der kais. Hofburg erwartet, und dem Vernehmen nach etwa drei Wochen in Mitte der nahe anverwandten Kaiserfamilie verweilen. — Allerhöchster Anordnung gemäß wird das erledigte Infanterie-Regiment, Wilhelm Herzog von Nassau, von nun an den Namen seines bisherigen zweiten Inhabers des Feldmarschall-Lieutenants v. Fölseis führen. Der Generalmajor v. Ren ist gestorben. — Der k. k. Gesandte am Hofe von St. Petersburg, Graf v. Fiquelmont, trifft nun bereits Vorkehrungen, um sich in Bälde wieder auf seinen Posten zu begeben. — Graf St. Aulaire, der franz. Botschafter am hiesigen Hofe, verweilt noch hier, und der Antritt seines, schon seit längerer Zeit beabsichtigten Urlaubs scheint noch keineswegs genau bestimmt zu seyn.

Wien, 16. Febr. Ihre Maj. die Königin von Sachsen ist gestern im Laufe des Nachmittags zum Besuche des allerhöchsten Hofes hier angekommen und in der Hofburg abgestiegen. — Die Ihnen von Neapel zugekommene Nachricht, daß der König von Neapel unsern Hof besuchen werde, bestätigt sich. Er wird in Begleitung seiner erlauchten Gemahlin kommendes Frühjahr in Wien erwartet. (A.Z.)

Wien, 17. Febr. Die hiesige Donaudampfschifffahrtsgesellschaft gewährt, nach den Verhandlungen der letzten Generalversammlung, nicht nur ein sehr zufriedenstellendes Resultat des abgelaufenen Jahres, sondern läßt auch eine weitaussehende günstige Zukunft erwarten. Der reine Gewinn, nach Abzug aller Kosten und Interessen-Zahlungen, betrug 141,002 fl. C.-M.; dazu lieferten die zehn Flußschiffe ein Erträgniß von 305,146 fl., die sieben Seeschiffe 226,107 fl. An Reisenden verführten dieselben 103,602 Personen, an Waaren 375,047 Zentner. Die Generalversammlung beschloß, in diesem Jahre nur die 5prozentigen Zinsen der Aktien auszuzahlen, die Extradividende aber, so wie die durch Emission neuer Aktien gewonnenen 600,000 fl. C.-M. zur Ausbreitung und Befestigung des Geschäfts anzuwenden. Dieser Vorschlag erregte zwar einerseits heftigen Widerspruch, und man wollte gleichsam die Erklärung eines Bankerots darin wahrnehmen; allein wenn man weniger auf das Börsenspiel, als auf die Konsolidirung des Unternehmens Rücksicht nimmt, ist diese Anwendung des Ueberschusses nur zu billigen. Mit den Aktien ist auch gerade vor der Generalversammlung auf der Börse großer Mißbrauch getrieben worden, indem man sie durch erdichtete Dividendenvertheilung so sehr in die Höhe trieb, daß sie hierauf sinken mußten. Drei neue eiserne Dampfboote sind nun im Bau, das eine von 60 Pferdekraft in Marseille, das andere von 76 Pferdekraft in London, mit Maschinen von Penlten Watt in Zürich, das dritte auf der Werfte von Ofen, nemlich ein Remorqueur von 100 Pferdekraft, Maschinen von Fletcher und Pauscher in Wien. Auch will man versuchen, wie am Rhein, in Belgien, Frankreich und England, kleinere Dampfboote, mit 20 Pferdekraft, auf der

Donau anzuwenden, und es ist deshalb zur Erforschung aller Details der geschickte Kapitän Rau in jene Gegenden abgesendet worden. Höchst günstige Aussichten eröffnet der eingeleitete Verkehr mit Asien, wobei die englischen Repräsentanten in Konstantinopel und Syrien dem Abgeordneten der Gesellschaft, Hrn. Autrum, willfährige Hand boten. Es ist in Aussicht gestellt, daß bei der wiederauflebenden Dampffahrt auf dem Euphrat die Donau einen Theil der Wasserstraße nach Indien bilden wird. (K. v. u. f. D.)

## Schweiz.

Bern. Neuere Privatbriefe lassen die Hoffnung auf vollständige Amnestie mit jedem Tage schwinden; auf keinen Fall dürften die auf circa 120,000 Fr. ansteigenden Kosten gestrichen werden. Am meisten Wahrscheinlichkeit habe die Ansicht einflußreicher Männer beider Parteien, daß für diejenigen werde Begnadigung ausgesprochen werden, die sich in einem vorgeschriebenen Termin dafür melden werden, und daß diese Bedingung so schonend als möglich abgefaßt werden dürfte.

Tessin. Oesterreich scheint noch immer zusehen zu wollen: es hat nun nicht weniger als vier Grenzverletzungen u. dgl. aus der Zeit der Revolution aufgebracht, für die es Genugthuung verlangt. Bei dem Willen Tessins, seine Zustände zu konsolidiren, und bei dem beiderseitigen Wunsche, die alten Verhaltnisse wieder eingerichtet zu sehen, werden indessen diese Anstände am Ende sich leicht fugen.

## Belgien.

Brüssel, 17. Febr. Man meldet, daß der Bericht über das Kriegs-Budget binnen wenigen Tagen der Kammer werde vorgelegt werden. Hr. Brabant legt die letzte Hand an diese Arbeit. Die durch die Central-Section vorgeschlagene Summe beträgt 30 Millionen, wodurch die Forderungen des Ministeriums um 2 Millionen 790,000 Fr. vermindert werden und was einen Unterschied von 19 Millionen 398,498 Fr. 70 C. in Vergleich mit den für das Jahr 1839 bewilligten Crediten constituirt.

Im „Journal d'Anvers" lies't man: In dem Augenblick, wo Jeder an einen Krieg im Orient glaubt, glauben wir, unseren Lesern wiederholen zu müssen, daß es, ungeachtet der Rüstungen Mehemed Ali's, ungeachtet jener Englands und Frankreichs, ungeachtet alles dessen, was die Zeitungen sagen, keinen Krieg im Orient geben wird, weil die Mächte, alle Mächte, sich nur versöhnender Mittel bedienen wollen; man will durchaus nicht die Gewalt der Waffen anwenden, um Mehemed Ali zu einem Vergleich zu bringen. Der Krieg und vorzüglich ein langer Krieg würde den Verbindungen, welche England mit Ostindien unterhält, den größten Nachtheil bringen, und das Cabinet von London ist zu hellsehend, um nicht diese Wahrheit zu begreifen.

## Großbritannien.

London, 15. Febr. Die Königin und Prinz Albert trafen gestern Nachmittag unter Dragoner-Escorte aus Windsor im Buckinghampallast wieder ein, und wurden von den zahlreich versammelten Zuschauern mit lautem Jubel begrüßt. Gleich nach ihnen kamen die Herzogin von Kent, der Herzog von Coburg nebst dem Erbprinzen und der gesammte in Windsor gewesene Hofstaat. Abends war Diner im Pallaste. – Den Herzog von Wellington hatte vorgestern in Folge eines Spazierritts im Hydepark ein Unwohlseyn befallen, das große Unruhe in der Hauptstadt erregte. Heute Morgen war derselbe jedoch wieder besser, und man hat keinen Grund mehr, irgend für ihn beunruhigt zu seyn. — Der General James Durham, ein Schotte, ist gestorben. Er trat 1769 als Dragoner-Offizier in die Armee ein, und diente also an 70 Jahre. — In der vergangenen Nacht war der Nebel in London und der Umgebung so dicht, daß die Briefposten und Diligencen sich durch Leute mit Fakkeln über 10 (engl.) Meilen vor die Hauptstadt mußten begleiten lassen. Auf der Themse konnte kein Dampfboot fahren. — Die Ausgaben für die Seemacht sind für's Jahr 1840 auf 5,576,975 Pf. abgeschätzt, also 372,151 Pf. mehr, als im vorigen Jahre.

∩ London, 16. Febr. Eine in allen Gesellschaften besprochene Frage ist die: Ob in das Gebet der Liturgie für die Königin, auch Prinz Albert namentlich solle eingeschlossen werden? Wenn man dem früheren, in Bezug auf den Prinzen Georg von Dänemark befolgten Verfahren nachlebt, so wird Prinz Albert dieser öffentlichen Bitte für sein Wohl entbehren und sich mit den Privatgebeten der Unterthanen seiner Gemahlin begnügen müssen. Wie es scheint, erging nach der Thronbesteigung des königlichen Paars, Wilhelm und Maria, der Befehl, für den Königs, die Königin „Prinzessin Anna von Dänemark und die ganze königliche Familie" zu beten. Nach der Thronbesteigung der Königin Anna erging ein Cabinetsbefehl, datirt vom 2. Mai 1702, daß der Name der muthmaßlichen Thronerbin Sophia in die Liturgie aufgenommen werden sollte; von dem Gemahle der Königin wurde gar keine Notiz genommen. Bei dem Tode der Prinzessin Sophia wurde ihr Name durch den ihres Sohnes, des Kurfürsten von Braunschweig ersetzt. Diese Thatsachen beweisen, welche weit höhere Wichtigkeit man dem muthmaßlichen Erben des Thrones denn dem Gemahl der Königin beilegte, obgleich der Letztere „Königliche Hoheit von Geburt aus war." — Eine zweite, gleichfalls häufig beregte, Frage ist die: Welchen Gehalt Prinz Albert als Feldmarschall beziehen werde? die Antwort lautet: Zwischen 1500 bis 2000 Pf. St. Später wird der Prinz ein Regiment wahrscheinlich sogenannter Haustruppen bekommen, als deren Oberst er etwa 1000 Pf. St. bezieht. So berechnete man den Jahresgehalt seines Oheims Leopold als Obersten des 15. Regiments Gardedragoner jährlich auf 1400 bis 1600 Pf. St. — Als beachtenswerth hebt das Age den Umstand heraus, daß am Hochzeitstage der Königin von allen Schiffen zu Plymouth mit Ausnahme des englischen Admiralschiffes, eines französischen und eines holländischen Kriegsschiffes kein anderes Schiff einen Beglückwünschungsschuß hören ließ. Es fehlte, meint das boshafte Blatt, 1. an Befehlen und 2. an — — Grog.

## Frankreich.

Paris, 18. Febr. Das Gerücht ist verbreitet, nach Toulon seyen Befehle erlassen, das Reserve-Geschwader solle sich bereit halten, auf das erste Signal in See zu stechen. Man scheint jeden Augenblick auf den Wiederbeginn der Feindseligkeiten und den Marsch Mehemed Ali's nach Constantinopel bereit zu seyn.

Zwei Enkel Lafayette's, der Graf v. Laubespin, Capitain vom Generalstaab und Oscar Lafayette, Artillerie-Lieutenant sind nach Algier abgereist, um an dem bevorstehenden Feldzug gegen Abd-el-Kader Theil zu nehmen. Auch Cäsar v. Maubourg, Sohn des französischen Gesandten in Rom ist zu demselben Zweck als gemeiner Soldat ebendahin abgegangen.

° Paris, 19. Febr. Diejenigen, welche seit 10 Jahren das Verfahren der Regierung in Algier beobachten, können nicht umhin, darin etwas Unerklärbares zu finden. Die Fehler, welche begangen werden, sind gewissermaßen ein System. Erfahrung bringt dort keinen Nutzen, Unglück belehrt nicht. Die Mißgriffe, welche man sich zu Schulden kommen ließ, sind so zahlreich, so auffallend, daß argwöhnische Gemüther mehr als Ungeschicklichkeit darin erblicken wollen. Wenn man nimmt, daß nach einer 10jährigen Occupation die Colonisation noch nicht weiter vorgerückt ist, als sie es nach Verlauf des ersten Jahres war, wenn man berücksichtigt, daß ein Gouverneur unserer nordafrikanischen Besitzungen jedesmal dann zurückberufen wird, wenn er durch erworbene Sachkenntniß der Kolonie die größten Dienste leisten konnte, so kann man nicht umhin, sich zu gestehen, daß es der Regierung keineswegs Ernst seyn kann, wenn sie versichert, daß Algerien immerdar unter französischer Herrschaft stehen soll. Hier müssen wir nun auf den Ursprung der Besitznahme von Algier zurückkehren. Als die Minister Karls X. die Expedition nach Algier projectirten, machte England Vorstellungen dagegen. Die Restauration ging zwar darüber weg, erließ aber die Erklärung an den damaligen britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, daß, falls die Vorsehung die Waffen Frankreichs segnen und Algier genommen werden sollte, die Beibehaltung der Eroberung oder eine etwaige Colonisation, nur unter der Zustimmung der sämmtlichen Mächte stattfinden würde. Die Depesche, welche genannte Erklärung enthielt, wurde vom Minister Fürsten v. Polignac, am 12. Mai 1830 an den damaligen französischen Gesandten in London, Herzog v. Laval, abgeschickt, um dem britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt zu werden. Die Depesche sagte unter andern: „Im Augenblicke, wo die französische Flotte Frankreich verläßt, fühlt Se. Maj. der König (Karl X.) sich zu einer Erklärung gegen seinen Bundesgenossen verpflichtet. Zwei Interessen, von Natur verschieden, haben die Bewaffnungen in unsern Häfen motivirt. Das eine betrifft mehr Frankreich; es handelt sich nämlich darum, die Ehre unserer Flagge zu rächen, Genugthuung für gegründete Beschwerden zu erlangen, unsere Besitzungen gegen jede Erneuerung von Angriffen, denen sie so oft ausgesetzt waren, sicher zu stellen, und uns endlich eine pekuniäre Entschädigung, um die Kriegskosten einigermaßen zu dekken, zu verschaffen; das andere betrifft die ganze Christenheit, und begreift die Abschaffung der Sklaverei, der Seeräuberei und des Tributs, welchen Europa noch an die Regentschaft Algier bezahlt.

Der König ist fest entschlossen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis dieser doppelte Zweck erreicht ist, und um sich über die Mittel, dahin zu gelangen, in so weit dieß die allgemeinen Interessen Euro-

pa's berührt, zu verständigen, hat Se. Maj. am 12. März lezthin Ihre Bundesgenossen von Ihrem Wunsche in Kenntniß gesezt, **sich mit Ihnen zu benehmen**, falls das dermalen in Algier bestehende Gouvernement durch die Ereignisse, welche sich vorbereiten, umgestürzt werden sollte. **Man würde alsdann gemeinschaftlich** erwägen, welche neue Sacherdnung in jenen Gegenden zum größtmöglichen Vortheile der Christenheit, eingeführt werden müsse."

Es gehen täglich Petitionen gegen die Dotation Nemours ein. — Hr. Guizot wurde gestern neuerdings vom Könige empfangen. — Gestern fand das feierliche Leichenbegängniß des Marschalls Maison statt. Um 11 Uhr verkündeten Kanonensalven den Beginn der Ceremonie, welche in der Kirche des Invaliden-Hotels gefeiert wurde. Die HH. Herzog v. Decazes, Marschall Herzog v. Reggio, General Schneider und Thiers hielten die Zipfel des Leichentuchs.

Marseiller Journale berichten nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 27. Januar von einem Vorfalle, welcher nichts weniger als geeignet ist, das Bündniß zwischen Rußland und England zu befestigen. Der Sachbestand ist folgender: Hr. Bell durch die Vixen-Angelegenheit bereits bekannt, kam ohnlängst aus Cirkassien zurück, wo er längere Zeit verweilt hatte. Er hatte einen Polen bei sich, der in seinen Diensten stand, aber auch am Kriege der Cirkassier gegen Rußland thätigen Antheil genommen haben soll. Der russische Gesandte bot alles auf, um des Polens habhaft zu werden, und sandte durch die Vermittelung der Pforte, als Hr. Bell vor zwei Tagen eben einen Besuch bei Lord Ponsonby in Therapia machte, vier Janitscharen ab, welche sich im Hause des Hrn. Bell des Polens bemächtigten und ihn dem russischen Gesandten überlieferten. Man ist gespannt darauf was Lord Ponsonby nun thun wird, wo das Haus eines Engländers verlezt und ein in dessen Diensten stehendes Individuum gewaltsam entführt worden ist.

## Spanien.

§ Madrid, 11. Febr. Die Carlisten stehen fortwährend um Bilbao unter den Waffen und eine kleine Abtheilung christinischer Truppen wurden von ihnen geschlagen, während mehrere karlistische Freiwillige zu den Truppen der Königin übergingen. — Sehr zweifelhaft ist es noch immer, ob die Deputirten der drei baskischen Provinzen, Biscaya, Alava und Guipuzcoa darein willigen werden, mit den neuen Cortes gemeinschaftlich zu arbeiten. Aus Bayonne erfährt man, daß die französische Regierung scharfe Maaßregeln getroffen hat, nach Frankreich geflüchtete Carlisten an der Rückkehr nach Spanien zu verhindern. — Die Gerüchte von Cabrera's Tod und von einer unter den Soldaten in Morella ausgebrochenen Meuterei erhalten sich.

## Italien.

Rom, 11. Febr. Frankreich hatte bisher das Recht für seine hiesige Nationalkirche, S. Luigi de' Francesi, als Parochie, einen Pfarrer unabhängig von dem Generalvikar zu ernennen, was zu mancherlei Unannehmlichkeiten führte. Auf dieses Vorrecht hat man französischer Seits Verzicht geleistet, und die Kirche wird in Zukunft, wie alle übrigen Nationalkirchen, ohne dieses Privilegium fortbestehen. Man ist dem französischen Botschafter für die Beendigung dieser längst in Unterhandlung schwebenden Sache sehr verbunden, zumal da mit dem Aufgeben dieser Rechte der französischen Nation keine Beeinträchtigung geschieht, und für hier das Kirchenverhältniß der Parochianen geordnet wird. — Unter den vielen Fremden, welche dem Papst gegenwärtig vorgestellt werden, befanden sich in den lezten Tagen, durch den hannover'schen Minister Herrn Legationsrath Kestner eingeführt, der Graf und die Gräfin v. Mengersen aus Westphalen, und Sir Georg Back, der bekannte Reisende. Se. Heiligkeit, welcher Alle mit seiner gewöhnlichen Gutmeinung, unterhielt sich lange Zeit mit lezterem, und mehrere Fragen, die er ihm stellte, zeigten zur Genüge seine ausgebreiteten Kenntnisse und sein gelehrtes Interesse für Alles, was in wissenschaftlicher Hinsicht vorgeht. — Der hannover'sche Kriegsminister und General der Infanterie, Graf v. Alten, ist gestern aus Neapel kommend hier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 31. Jan. Der Sultan kränkelt und nimmt in seiner Gesundheit zusehends ab. Man will wissen, daß Se. Hoheit an Brustbeschwerden leide und besorgt, dieselbe Krankheit, die dem Leben Mahmuds ein Ende machte, habe bereits auch seinen Sohn ergriffen. Indessen versichern gut unterrichtete Personen aus den Umgebungen des Großherrn, daß sich noch kein Symptom einer bedenklichen Brustaffection eingestellt habe; sie schreiben vielmehr die Abmagerung und den geschwächten Zustand Sr. Hoh. andern Ursachen zu. Der sechzehnjährige Monarch pflegt täglich bei Sonnen-Untergang seinen Harem zu besuchen, wo er gewöhnlich bis spät in die Nacht verweilt. Vier seiner Frauen sind bereits gesegneten Leibes, und der Padischah dürfte schon im nächsten Mai mit vier Nachkommen beglückt werden.

Von der montenegrinischen Gränze, 4. Febr. In der Festung Podgoriza sind kürzlich Spuren einer Verschwörung entdeckt worden, welche zum Zweck hatte, diese Festung den Montenegrinern ohne Schwertstreich zu überliefern. Zur Ausführung dieses Planes sollte ein mit vieler Bestimmtheit als nahe bevorstehend angekündigter allgemeiner Aufstand der Christen in sämmtlichen europäisch-türkischen Provinzen das Signal geben. Offenbar ist diese Conspiration im Zusammenhang mit der in den ersten Tagen dieses Jahrs in Griechenland entdeckten Verschwörung, und es gibt Leute genug, die eine ähnliche Zwecke hegende geheime Correspondenz des Vladika mit christlichen Bewohnern Albaniens und Thessaliens schon seit einigen Jahren bemerkt haben wollen. Ein solches Verhältniß erklärt auch das bisherige übermüthige und rücksichtslos feindselige Benehmen der Montenegriner gegen ihre türkischen Nachbarn. — In der Familie des Vladika dauert der Zwiespalt fort, und scheint in neuerer Zeit sogar noch ernstlicher geworden zu seyn. (Allg. Z.)

## Amerika.

Der Washingtoner Correspondent des New-York Daily Expreß schreibt: „Die Correspondenz zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem britischen Gesandten, wiewohl in achtungsvoller und würdiger Sprache gehalten, verräth einige Gereiztheit. Ein leichter Windhauch könnte die glühende Asche zur Flamme anfachen." Die Präsidentenbotschaft wurde in 3000 Exemplaren gedruckt. Gleichzeitig hat der Gouverneur der brittischen Colonie Neu-Braunschweig, Sir J. Harvey, ein Memorandum erlassen, worin er die Gränzer ermahnt, „falls es zwischen England und den Vereinigten Staaten zu Feindseligkeiten kommen sollte, sich ruhig zu verhalten, und die Ausfechtung des Kampfes der beiderseitigen Militärmacht zu überlassen." Die lezte Gränzaufnahme durch die beiden brittischen Commissäre scheint sehr zu Gunsten der brittischen Ansprüche ausgefallen zu seyn. — Im Senat zu Washington ist zum drittenmal eine Bill verlesen worden, die, um Florida zu colonisiren und die Eingebornen zu vernichten oder zu vertreiben, den ersten 10,000 waffenfähigen Weißen, die sich östlich von den Sumanees und südlich vom Cap Sable anbauen wollen, 320 Acker Landes für jeden auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgabenfrei und selbst gerichtlich unantastbar bewilligt. Zu Anfang und bis die Eingebornen dieß geschehen lassen, müssen solche Ansiedler sich stationsweise zu 40 bis 100 Mann unter Beihülfe der Truppen ein Blockhaus errichten und in dessen Umgebung selbst ihre Nahrung bauen. Waffen, Kleidung und ersten Unterhalt liefern die Vereinigten Staaten. Der Plan des Kriegsministeriums, zur Aufspürung und Niederhezung der Indianer in Florida große Schweißhunde aus Cuba zu gebrauchen, wurde von einigen menschlichgesinnten Mitgliedern des Congresses mit Indignation zur Sprache gebracht.

⊡ New-Orleans, 4. Jan. Die Nachrichten verschiedener Zeitungen über die Erstürmung und Eroberung von Matamoras durch die Föderalisten in Verein mit einer Anzahl Texianer sind grundfalsch. Im Gegentheile ist es gewiß, daß die Föderalisten durch den General Canalizo, welcher in dem Platze befehligte, mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Briefe aus Tampico melden, daß die Geld-Conductas (Zufuhren) aus dem Innern sich bis zum 25. verzögern würden.

## Ostindien.

Ueber die in der 49 Nummer dieser Zeitung erwähnte Ueberschwemmung meldet der **Madras Herald** folgendes Nähere: „In der Nacht des 16. Jan. wurden wir von einem über alle Beschreibung fürchterlichen Sturme erschreckt. Alle europäischen und eingebornen Häuser sind unbewohnbar geworden und von Coringa bis in weite Fernen erblickt man nur Trümmerhaufen. Der Wind begann am Nachmittage zu blasen, blieb aber mäßig bis gegen 11 Uhr Nachts, wo seine volle Wuth losbrach und bis um 4 Uhr Morgens dauerte. Die Wogen des Meeres stürzten mit solcher Gewalt über die Ufer, daß zu Coringa nur noch einige aus Steinen erbaute Häuser stehen. Alle übrigen wurden von den Fluthen fortgeschwemmt. In meinem Garten hatte ich 2½ Fuß hoch Seewasser und 1½ Fuß in meinem Zimmer. **Zwanzig tausend** Personen verloren ihr Leben durch diesen Orkan, der blos 5 bis 6 Stunden anhielt. Auf weite Strecken hin erblickt man nichts als menschliche Leichname und ertrunkenes Vieh. Sechzig, Einheimischen angehörige Schiffe, sind von den Rheden verschwunden, und noch weiß man nicht, was aus ihnen geworden ist. Die „Union" wurde obgleich sie vier Anker und Ketten ausgeworfen hatte, von dem Gewässer fortgestürmt und liegt jezt in geringer Entfernung von der Mitte des Nyllipelli-Flusses. Die „Katharine", welche sich im Hafenbecken befand, wurde gleichfalls weggetrieben, aber glücklicherweise, ohne Schaden zu nehmen, in einen andern Hafen geführt.

Ein anderes Schiff trieb der Sturm in den großen Strom Yanan, und es liegt jetzt halb begraben auf dem Grunde einer Sandinsel; über dessen Kapitän und Mannschaft ist bis jetzt keine Kunde eingelaufen. Sie können sich eine Vorstellung von dem Naturereignisse machen, wenn ich Ihnen erzähle, daß ich von meinem Hause aus eine Sloop nahe bei der weißen Pagode von Onagalo sehe, und wenn Sie hören, daß diese Pagode 4 bis 5 Meilen von Coringa entfernt im Innern des Landes liegt.

## Nichtpolitische Zeitung.

Gotha, 16. Febr. Se. Durchl., der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, haben dem königl. preuß. Hofcapellmeister Meyerbeer, in Anerkennung der Oper „Robert der Teufel," mit welcher die neue Bühne zu Gotha eröffnet, und einer Festcantate, die am Geburtstage Sr. Durchl. bei Hofe aufgeführt wurde, das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Frankfurt, 19. Febr. Der Kaiser Jakob I. der Deutschen, das heißt der geistesverwirrte Uhrmacher aus Rheinpreußen, hat uns verlassen. Er wurde in seine Heimath gebracht, da man natürlich keinen Beruf finden konnte, ihn der hiesigen Irrenanstalt, die ohnedies in ihren pecuniären Mitteln beschränkt ist, zu übergeben. Die Fahne ist als Trophäe zurückgeblieben, dürfte aber schwerlich in unserem Zeughause aufbewahrt werden. Ein Schneider in Rödelheim soll sie arglos verfertiget haben. — In den letzteren Tagen bemerkte man hier den kgl. bayerischen Kämmerer, Frhrn. v. Closen. (Schw. M.)

Mainz, 19. Febr. Der Schlosser Albrecht, einer der Mitangeklagten Göbels, der künftigen Freitag vor dem Assisenhof erscheinen wird, wurde vorgestern gegen Morgen plötzlich von Krämpfen und Convulsionen befallen, die in Kürze einen so bösartigen Charakter annahmen, daß der herbeigerufene Arzt ihn schon in den letzten Zügen antraf. Man glaubte in dieser Erkrankung einige Anzeigen zu finden, die vorgestern und gestern zu Gerüchten von Vergiftung Anlaß gaben. Die vorgenommene Leichen-Oeffnung bestätigte jedoch diese Vermuthung nicht im mindesten. Es bedarf wahrlich auch keiner Vergiftung, um dem Leben eines 70jährigen Mannes schnell ein Ende zu machen, der wenigstens 30 Jahre auf den Galeeren, in Zucht- und Arbeitshäusern und Gefängnissen zugebracht, und dort Entbehrungen und Leiden aller Art ertragen hat. In die Göbel'sche Prozedur bringt das Ableben dieses Mannes, wie wir erfahren, keine Lücke von Bedeutung, da die Hauptanklagen feststehen und Nebenumstände die Sache um so weniger verbessern noch verschlimmern können, als die Prozedur ganz beendigt war und Albrecht nur eine ganz untergeordnete Rolle bei dem Drama spielte.

Mainz, 20. Febr. Heute Morgen vor 8 Uhr fuhren bei heftigem Nordostwinde und strenger Kälte zwei des Fahrens unkundige Mühlburschen vom Ufer nach den Rheinmühlen hinüber. Als sie beinahe an der ersten Mühle angelangt waren, gleitete der eine, welcher an dem Mühlenschiff einhaken wollte, aus, und stürzte in den reißenden Strom. Sein unentschlossener Gefährte, welcher alle Geistesgegenwart verloren, blieb gaffend an der Streiche stehen, und machte keinerlei Anstalt, den mit den Wellen Ringenden zu retten. Da springt aus der ersten Mühle ein zwanzigjähriger junger Mann — sein Name ist Werner — rasch und entschlossen in den schon etwa 12 bis 15 Fuß abgetriebenen Nachen, ergreift den im Wasser schwimmenden Haken, zieht unter großen Anstrengungen denselben heraus, und an demselben seinen — Bruder!

Lüttich, 17. Febr. Vor einigen Tagen war hier Emeute im Waisenhause. Als neulich ein Knabe eingesperrt wurde, bildete ein anderer, welcher sich immer durch seine Widerspenstigkeit ausgezeichnet hatte, zu seiner Befreiung ein Komplott. Er mit noch einigen andern bewaffneten sich mit Stöcken und eisernen Stangen und forderten den Direktor auf, den Jungen frei zu lassen. Der Direktor entfloh und schloß sich in seiner Stube ein, deren Thüre die Aufrührer erbrechen wollten. Man holte aber Polizei und Soldaten, die zwar mit Steinen geworfen wurden, aber doch am Ende die Ruhe herstellten. Die Sache wird jetzt untersucht.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 22. Febr. Gestern Abend angekommen: K. Schön von hier, mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 29. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 22. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 4 par. | 334.''' 4 par. |
| Luftwärme — 8. 0° R. | — 3. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 9. 0° R. | Höchster Stand des Ther. — 2. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.



### Geborne
in Würzburg im Monat Januar 1840.
81.

### Getraute.

G. Endres, Bauer von Greussenheim, mit B. Steigerwald von da. — B. Aren, Bauer von Greussenheim, mit C. Endres von da. — J. G. Zorn, Bauer von Greussenheim, mit M. Endres von da. — Fr. A. Bickl, Feuerwerker im k. Artillerie-Regimente Zoller, mit M. A. Eckstein von hier. — Chr. Weber, Regierungs-Diurnist, mit M. Steigerwald von Veitshöchheim. — J. Barack, Posamentier dahier, mit Phil. Mechler von Zeil. — Fr. K. Burkard, k. Advokat zu Lichtenfels, mit L. Platz, Bürgerstochter dahier. — G. Nußwurm, fürstl. Castell. Herrschaftsgerichts-Aktuar zu Sulzheim, mit M. Th. Mohr von Karlstadt. — J. Ußmann, Hutmacher dahier, mit B. Wirth, Kaufmannstochter von Frickenhausen. — M. Schlör, Oekonom zu Neubrunn, mit A. Seidenspinner von da. — Fr. J. Sterenbeutl, Pflasterer dahier, mit A. B. Nemlein von Kirchlauter. — J. Kuhn, Kirchner zu St. Peter dahier, mit M. Brasch zu Burgjoß

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 46 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 55. Montag, 24. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. Feb. Gestern war bei Hofe Kammerball. — Heute ist großes Diner bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen. — Die nächste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer ist wahrscheinlich erst übermorgen. (Augsb. Abd.-Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 20. Febr. Das königl. Oberappellationsgericht hat in dem nachstehenden, an die königl. Justizcanzlei in Celle erlassenen cassatorischen Rescripte über hochwichtige Fragen des öffentlichen Rechts, namentlich über die Verpflichtung der Richter und Unterthanen zur unmangelhaften Beobachtung und Befolgung der gehörig verkündigten Gesetze, erkannt.

„Ernst August ꝛc. Wir haben erhalten, was ihr in Sachen der Stempeldistribution zu Celle, modo Unserer Steuerdirection daselbst, Querulantin, wider den Advocaten Karl Ludwig Friedrich Weinhagen zu Hildesheim, Querulaten, wegen Stempelsteuer-Contravention, mittelst Berichtes vom 18. und 24. Januar a. c. anhero eingesandt, und der copeiliche Anschluß ergiebt, was Querulant wider euer in der Sache am 30. November v. J. abgegebenes Decret, bei Uns querulando vorgestellt und gebeten hat. — Wenn nun der Querulat, nach den völlig klaren Bestimmungen der Paragraphen 2, Nr. 1, 3 und 9 des Gesetzes vom 21. October 1834, betreffend die Entrichtung der Stempelsteuer, schuldig war, zu der am 17. Jan. a. pr. bei Unserm Oberappellationsgerichte übergebenen Appellations-Einführung nebst Anlagen, den allgemeinen Stempel zu adhibiren, und daher durch absichtliche Nichtbefolgung des Gesetzes, nach §. 16 desselben, die Strafe der Defraude verwirkt hat; der Begriff einer Stempelsteuer-Contravention aber dadurch nicht beseitigt werden kann, daß der Querulat in fine jenes Appellations-Libelles, die, seiner Ansicht nach, annoch fortdauernde Rechtsverbindlichkeit des mittelst Unseres Patents vom 1. Nov. 1837 für erloschen erklärten Staatsgrundgesetzes vom 26. Sept. 1833, und daraus wiederum die für ihn nicht existirende rechtliche Verpflichtung der Befolgung des Ausschreibens Unseres Finanz-Ministerii vom 9. Juni 1838, — betreffend die Forterhebung der Steuern für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1838 bis dahin 1839 — zu deduciren versucht, und zugleich darauf angetragen hat, diejenigen Stempel suppliren und cassiren zu lassen, welche für gesetzlich erforderlich und nothwendig zu erachten seyn möchten, — anerwogen, und soviel zuförderst jenen Einwand betrifft, solcher überall nicht zur rechtlichen Beurtheilung des Territorial-Richters erwachsen ist, welcher, behuf Anwendung gegebener Gesetze, nur zu prüfen hat, ob sie gehörig und verfassungsmäßig publicirt worden sind, sich aber jeder Cognition über die Rechtmäßigkeit der Entstehung eines Gesetzes enthalten muß, indem dieses eine Abhängigkeit des Landesherrn in Ausübung der Rechte der Landeshoheit und Staatsgewalt von den Richtern und, als solchen, Dienern des Staates und Unterthanen, folglich auch Ueberschreitung der richterlichen Gewalt involviren würde; dieser Einwand aber eben wenig von den Unterthanen rechtszulässigerweise bei den Landesgerichten vorgebracht werden kann, welchen die unbedingte Befolgung der gehörig publicirten Gesetze des Landes obliegt. — Anlangend sodann den Antrag auf nachträgliche Cassirung des Stempels, solcher um so weniger Berücksichtigung verdient, als eines Theiles kein Fall vorliegt, in welchem solches nach §§. 10, 11 und 12 des oft angezogenen Gesetzes vom 11. Oct. 1834 zulässig ist, und andern Theils der Querulat geradezu seine Verbindlichkeit zur Befolgung des durch die verfassungsmäßig dazu angeordnete Behörde und die Gesetzsammlung publicirten Ausschreibens Unseres Finanzministerii vom 9. Juni 1838, bestritten, und sich dadurch der offenen Widersetzlichkeit gegen die Gesetze und absichtlichen Nichtbefolgung derselben schuldig gemacht hat; und dann in Erwägung dieser Gründe, laut des in beglaubigter Abschrift mit angebogenen heutigen Bescheides, gegenwärtiges rescriptum cassatorium ex capite nullitatis, so wie remissio actorum an euch erkannt worden ist; als habt ihr, unter gänzlicher Zurücknahme eures Bescheides vom 30. Nov. a. pr. und unter Verurtheilung des Querulaten in sämmtliche vor euch erwachsene Kosten, Unserem Steuerrichter allhier zu rescribiren: „wie derselbe unter Beiseitsetzung seines „nichtigen Erkenntnisses vom 11. Juli 1839, dem Antrage der querulantischen Steuerdirection gemäß, den Querulaten in die Strafe der „Stempelsteuer-Defraude und sämmtliche Kosten zu verurtheilen habe.“ Die eingesandten Acten empfanget ihr zu dem Ende hieneben zurück. Hieran u. s. w. — Celle, den 11. Febr. 1840. Ad Mandatum etc.“

Die unzweifelhaft richtigen Entscheidungsgründe liefern den besten Beweis, welche Bewandtniß es mit den in einigen Landestheilen vorgekommenen Steuerverweigerungen, so wie mit den über den Rechtszustand des Landes namentlich in öffentlichen Blättern mit großer Dreistigkeit verbreiteten irrigen Behauptungen hat. (Han. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 15. Febr. Die Regierung hat Herrn Dr. Mack, Rector der Universität Tübingen, von seinem doppelten Posten am Convict und an der Universität nach der Pfarrei Ziegelbach in Oberschwaben, mit Beibehaltung seines Titels und Ranges, versetzt. Man ist nunmehr darauf gespannt, ob dieser Gelehrte die neue Stelle annehmen oder aus Würtemberg weggehen wird. Zugleich ist das Straferkenntniß gegen die Studirenden der Theologie, die Herrn Dr. Mack einen Toast ausgebracht hatten, aus Veranlassung der erschienenen Broschüre „über die Einsegnung gemischter Ehen“, erfolgt. Die Strafen sind unbedeutend; nur einen Einzigen, der übrigens einer der besten Zöglinge des Instituts ist, scheint man sich zum Sündenbock für Alle ausersehen zu haben; ihn traf die Entfernung aus dem Wilhelmsstifte und Zurückweisung von der nächsten Concursprüfung für das Seminar. (H.d.G.)

Stuttgart, 19. Febr. Se. Maj. unser König hat jetzt die Verlobung seiner ältesten Tochter mit dem Grafen Neipperg, Erlaucht, dem Geheimenrath angezeigt. Eine öffentliche Bekanntmachung ist dagegen noch nicht erfolgt, aber man erwartet sie täglich im Publikum, um so mehr, als die Hochzeit bestimmt im März statt finden wird. (N.v.u.f.D.)

(Hessen.) Darmstadt, 21. Febr. Unser heutiges Regierungsblatt enthält die Bekanntmachung hinsichtlich der Uniformirung der Civilstaatsdiener mit dem Bemerken, daß durch die Eintheilung der Diener in Klassen an den bestehenden Rangverhältnissen derselben in keiner Weise etwas geändert werden soll.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 17. Febr. Durch die Pensionirung eines Professors und das Ableben eines anderen (Clossius) sind der Zeit zwei ordentliche Lehrkanzeln der Rechtswissenschaft an der Hochschule Gießen erledigt. Außerdem ist Professor Müller nach Darmstadt berufen worden, um wegen des neuen Strafcodex zum Beirath gezogen zu werden, ein außerordentlicher Professor der Facultät aber verläßt, einem Ruf in das Ausland folgend, mit Ablauf dieses Halbjahres unsere Landesuniversität. Somit wäre allerdings das Rechtsfach an derselben in dem Augenblick mangelhaft besetzt. Indessen erfährt man, daß an die dortige Juristenfacultät höchsten Orts die Aufforderung ergangen ist, ungesäumt Vorschläge zu Ausfüllung dieser Lücken zu machen und ihr Absehen dabei auf die gediegensten Männer dieses Faches zu richten, ohne Rücksicht auf deren Ansprüche. An den dazu nöthigen Geldmitteln aber wird es um so weniger fehlen, als das jährliche Budget für die Landesuniversität 110,000 fl. beträgt.

(Nassau.) Wiesbaden, 17. Febr. Die Eröffnung der diesjährigen Versammlung der Landstände ist, wie Sie wissen, auf den 14. d. M. festgesetzt. Das von mehreren Zeitungen verbreitete Ge-

rücht, als habe der verstorbene Herzog die Sache des Don Carlos mit großen Geldsummen unterstützt, ist eine Erdichtung. Ebenso das Gerücht, als habe derselbe Millionen in der englischen Bank liegen gehabt ... Die für Holland für Gebietsabtretungen im Großherzogthum Luxemburg an Nassau bezahlte Entschädigung beträgt 750,000 fl. Diese Summe liegt als Depositum bei dem Bankhause der Gebrüder v. Rothschild in Frankfurt, ohne daß man noch zur Zeit weiß, welche Bestimmung sie erhalten wird. — Die Großfürstin Helene von Rußland, Schwester der verwittweten Frau Herzogin von Nassau, wird im Monat Mai dahier eintreffen und längere Zeit bei uns verweilen. Ein neu erbautes, an der Chaussée nach Frankfurt gelegenes Haus des Majors und Flügeladjutanten v. Rettberg wird zu ihrer Aufnahme in Bereitschaft gesetzt. — Der bekannte Improvisator Langenschwarz hat bei der hiesigen Regierung um die Erlaubniß zur Herausgabe einer inländischen Zeitung nachgesucht, jedoch eine abschlägige Resolution erhalten. (Allg. Z.)

Frankfurt, 19. Febr. In voriger Woche gingen von hier bedeutende Quantitäten Silber-Barren nach Darmstadt ab, um dort in der großherzoglichen Münze in Vereinsmünzen geprägt zu werden. Die Sendungen geschahen von dem Hause Rothschild. Man vermuthet, daß sie bereits durch das Anlehen veranlaßt worden sind, welches der Großherzog von Hessen bei dem Hause Rothschild negocirt hat. Für die Kenntniß im Betreff der Geldcirculation möchte die Notiz nicht ohne ein gewisses Interesse seyn, daß das Haus Rothschild es ist, welches den Münzvereinsstaaten zum größten Theil die Lieferungen an Silber-Barren für die Prägung der Vereinsmünzen gemacht hat und noch macht, und daß diese Silbervorräthe meistentheils über Hamburg bezogen worden sind.

(Oesterreich.) In der ungarischen Reichstagssitzung vom 31. Jan. wurde der Gesetzentwurf behufs allgemeiner Einführung der ungarischen Sprache an Se. Majestät abgeschickt. Er bestimmt, daß der Kronprinz, die Erzherzoge und Erzherzoginnen des Regentenhauses in ihrer Jugend Unterricht in der ungarischen Sprache erhalten, daß die k. Propositionen an den Landtag in ungarischer Sprache abgefaßt seyn sollen; alle Amtshandlungen bei allen Behörden, selbst die k. Hofkanzlei nicht ausgeschlossen, sollen in ungarischer Sprache geschehen; die ungarischen Sprachbücher sollen in allen Schulen eingeführt, und soll bei allen Unterrichtsgegenständen die ungarische Sprache statt der lateinischen gebraucht werden. Auch in den mit Ungarn vereinigten Theilen soll nach und nach die ungarische Sprache verallgemeinert werden. Kein Inländer soll ohne Kenntniß des Ungarischen das Bürgerrecht erhalten; alle ungarischen Münzen sollen mit ungarischen Zeichen geprägt werden.

## Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Der gestern gegebene Ball der Gesellschaft der Adeligen hatte die ganze Elite der Gesellschaft der Hauptstadt angezogen. Der glänzend erleuchtete Saal bot einen herrlichen Anblick dar. Die Ball-Commission empfing den König und die Königin, die von Sr. Durchl. dem Herzog von Sachsen-Coburg und der Prinzessin Victoria, nebst einem Gefolge von Ehren-Damen und Beamten des Hauses des Königs, begleitet waren, beim Eingang des Saales. Die Toilette der Prinzessin Victoria, obgleich einfach, erhöhete die Frische und Schönheit der Züge dieser erlauchten Prinzessin, die Aller Blicke auf sich zog.

Im „Politique" liest man: Der Handelsstand und die Industrie werden nicht ohne große Zufriedenheit vernehmen, daß die Regierung Willens ist, einen Dienst von Dampfschiffen zwischen Antwerpen und New-York zu organisiren. Die Ausführung eines solchen Plans wird unsere Verbindungen mit Amerika außerordentlich erleichtern und dem Hafen von Liverpool das Monopol, das er bis jetzt genoß, dadurch entziehen, daß man eine Concurrenz ganz zum Vortheil von Belgien und Deutschland schafft. Man schätzt, daß dieses Unternehmen den Staat jährlich 300,000 Fr. kosten werde, die aus den zur Ermunterung der Industrie bestimmten Fonds und von den verschiedenen Artikeln der Budgets der Marine und der öffentlichen Arbeiten erhoben werden können.

## Frankreich.

Paris, 19. Febr. Messager und Constitutionnel behaupten, daß die Minister, nachdem sie sich anders besonnen hätten, die Bewilligung der Dotation des Herzogs von Nemours zu keiner Cabinetsfrage machen würden, wozu sie, wie wir schon vor einigen Tagen gemeldet, anfangs entschlossen gewesen seyn sollen.

Die Menge des in Frankreich vorhandenen baaren Geldes ist ungeheuer im Verhältnisse zu den Geschäften. Man schätzt dasselbe auf beinahe drei Milliarden. In den vereinigten Staaten hat man, um eine wenigstens ähnliche Masse von Geschäften zu betreiben, keine 500 Millionen baaren Geldes. In England, wo die Austauschungen weit stärker sind, hat man in den Zeiten eines regelmäßigen Wohlstandes nur für 1100 bis 1200 Millionen Frs. edler Metalle.

* Paris, 20. Febr. Die Herren Taillandier und Corne, Deputirte des Bezirks Cambrai, legten gestern in die Hände des Präsidenten der Deputirtenkammer eine Petition gegen die Dotation-Nemours nieder, welche in wenigen Stunden von mehr als 800 notablen Einwohnern der Stadt Cambrai unterzeichnet wurde.

Die Commission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfs, in Betreff der Verlängerung des Privilegiums der Bank von Frankreich beauftragt ist, ernannte Herrn Thiers zu ihrem Berichterstatter. — Es soll, wie ein Journal versichert, im Ministerrathe beschlossen worden seyn, den Marschall Valée von seinem Posten in Algier abzuberufen. — Der Oberst Parquin widerlegt in einem Schreiben an den Commerce die Gerüchte, welche nach einigen ministeriellen Journalen auf unserer westlichen Grenze in Umlauf wären. Er erklärt, daß Prinz Ludwig Napoleon eben so wenig an den Ufern des Rheines erschienen sey, als er (Parquin), aus dem man einen Begleiter des Prinzen machte, die Schweiz verlassen habe. — Man ist wegen des Dampfboots Ramier besorgt, welches, nachdem es Toulon am 2. d. M. verlassen, am 8. noch nicht in Algier eingetroffen war. Indessen erfuhr man am 15. in Toulon, daß es vom widrigen Winde nach dem sardinischen Hafen Cagliari verschlagen wurde, woselbst es sich noch befindet.

Wir haben gestern von einem Polen berichtet, welcher, ein Bediente des Hrn. Bell, aus der Wohnung des letzteren in Constantinopel mit Gewalt entführt und der russischen Gesandtschaft überliefert worden war. Neuere Nachrichten aus Constantinopel melden nunmehr, daß derselbe auf die nachdrückliche Einsprache des Lord Ponsonby sogleich, unter dem Vorwande, die Sache beruhe auf einem Irrthume, wieder freigegeben wurde.

Es sind gestern mehrere Deputirte der Opposition mit Extrapost in Paris angekommen, um gegen die Dotation-Nemours zu stimmen. — Mehrere andere werden noch erwartet. — Die Linienschiffe „Suffren" und „Alger" sind am 17. Febr. von Toulon nach der Levante unter Segel gegangen. — An demselben Tage ist der „Acheron" von Alexandria nach Toulon zurückgekommen. — Der General Graf Gustav von Damas ist in Marseille eingetroffen. Er begibt sich nach Persien, um die Armee dort zu organisiren.

Es wurden kürzlich im britischen Parlamente Interpellationen an Lord Palmerston gestellt, in Betreff der Niederlassung der Franzosen auf einer kleinen Insel im Hafen von Mahon auf der Insel Minorca. Es ergab sich aus den Debatten, daß die franz. Regierung vom Madrider Cabinette ermächtigt wurde, auf jener Insel eine Steinkohlen-Niederlage für die Dampfboote nach Algier zu etabliren, so wie, daß Frankreich die Gebaulichkeiten auf der Insel miethete, um ein Hospital daselbst zu errichten. Lord Palmerston legte die betreffende Papiere dem Parlamente vor. Diese Documente sagen unter Andern, daß die Königs-Insel im Hafen von Mahon vor 10 Jahren an die Vereinstaaten vermiethet wurde, welche nach Verlauf von 3 Jahren ihr Privilegium an Frankreich abtraten, so wie daß die von Letzterm eingegangene Miethe ohnlängst vom spanischen Conseilspräsidenten, Hrn. Perez de Castro, erneuert worden ist.

* Toulon, 15. Februar. Die letzten zur Expedition gegen Abd-el-Kader gehörigen Absendungen gehen in diesem Augenblicke von Toulon ab, und alles läßt glauben, daß der Feldzug bis gegen Mitte März werde beginnen können. Acht Linienschiffe liegen gegenwärtig in unserm Hafen bereit, was hinlänglich beweis't, daß die Regierung sowohl der türkisch-ägyptischen Frage als auch unsern nordafrikanischen Angelegenheiten alle ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Eine Abtheilung der Reserveflotte soll sich dem Vernehmen nach nicht direkt nach dem Oriente begeben, sondern die Küsten der Barbareskenstaaten beobachten, und theils vor Tunis, theils vor Tanger stationiren. — Der Doktor Clot-Bey, welcher sich gegenwärtig zu Toulon befindet, rekrutirt Chirurgen für die Armee des Vice-Königs.

## Spanien.

§ Das „Journal von Perpignan" bestätigt die Erscheinung arabischer Seeräuber vor Dragonera (balearische Inseln). Auch meldet es, daß an der Ostküste von Spanien das Wetter äußerst schlecht gewesen war, und daß mehrere französische Schiffe Schaden gelitten hatten.

§§ St. Sebastian, 14. Febr. Aus Biscaya haben wir anziehende Nachrichten erhalten. Der letzte Act der Junta von Guernica war eine feierliche Unabhängigkeitserklärung der Provinz, und bei den Gesammtwahlen weigerte sich Biscaya, weder Senatoren noch Deputirte zu wählen. Das Ministerium erließ ein scharf tadelndes Schreiben, und forderte wiederholt zu Wahlen auf. Die Deputation entbot daher die Delegirten von Alava und Guipuzcoa, um sich

über die, auf diese Mittheilung zu gebende Antwort zu verständigen. Die Delegirten werden morgen eintreffen, und man vermuthet, daß die Delegirten von Guipuzcoa den Repräsentanten von Biscaya in ihrer Opposition beistehen und darauf hinarbeiten werden, die bereits getroffene hiesige Deputirtenwahl für nichtig zu erklären. Herr Zabala, Schwiegersohn des Grafen Villaforte, politischer Corregidor von Guipuzcoa, hat erklärt, daß er trotz seiner Erwählung zum Deputirten nicht nach Madrid gehen werde. Unter diesen Umständen ist es möglich, daß die baskischen Provinzen sich von dem übrigen Spanien losreißen dürften.

## Italien.

Rom, 13. Febr. Der Balli Candida, welcher der Stelle als Großmeister des Malteserordens vorsteht, ist von Neapel zurückgekehrt, wo der König bekanntlich durch einen feierlichen Act diesem Orden die vor Jahren eingezogenen Commenden an die noch am Leben befindlichen Ritter zurückerstattete. Den Comthuren und Rittern, zehn oder zwölf, ist eine eigene Kirche übergeben, und zugleich die Erlaubniß ertheilt worden, durch ihre Mittel neue Commenden errichten zu können. Das Beispiel, das Oesterreich in der Lombardei im vorigen Jahr gegeben, scheint in Neapel gute Folgen gehabt zu haben. Der Orden entspricht freilich seinem früheren Zwecke nicht mehr; indessen werden die Einkünfte wenigstens als Pensionen für mittellose Adelige angesehen, so daß diese dem Staate nicht zur Last fallen. — Gegen fünfzig französische Legitimisten, die dem Herzog von Bordeaux ihre Aufwartung machen wollten, haben sich nach Florenz gewendet, indem sie hier post festum eintrafen. — Die Brutalität der Engländer hat sich auch in Ancona geoffenbart. Dort haben die Matrosen eines Handelsschiffes einen dortigen Schiffscapitän durch Faustschläge so zugerichtet, daß er Tags darauf seinen Geist aufgab. Die Behörde hat die Besatzung des Schiffes unter Polizeiaufsicht gestellt, bis die Sache gerichtlich untersucht ist. — Ein Blatt der Leipziger Allg. Zeitung, welches sich hierher verloren hat, bringt eine Correspondenz, datirt Rom 10. Jan., worin über die Verbindung des Fürsten Sciarra mit der Gräfin Roussel Rosemberg, so wie über der letzteren Leben gesprochen wird auf eine Weise, welche, gelind gesagt, von Anfang bis zu Ende eine Unwahrheit ist. Wollen Correspondenten das Publikum mit Familienangelegenheiten unterhalten, so sollten sie, bevor sie ihre Federn dazu hergeben, sich wenigstens von der Wahrheit solcher Nachrichten überzeugen, und nicht bloß dem Stadtgeklatsche nachgehen. (Allg. Ztg.)

## Schweden.

Stockholm, 7. Febr. Wenn die Beamtenpartei — denn man darf ihr nicht die Ehre anthun, sie die Regierungspartei zu nennen — über die angebliche Niederlage, d. h. darüber, daß Graf Anckarswärd überstimmt wurde, triumphirt, so möchte sie die Rechnung stark ohne den Wirth machen. Wenn unter 370 Mitgliedern sich eine Mehrheit von 30 Stimmen gegen Anckarswärds Antrag erklärte, so kann man sich darüber keinen Augenblick wundern, sobald man weiß, daß im Ritterhause Hauptleute, Lieutenants, Fähndriche in ziemlicher Anzahl, und selbst ein Wachtmeister sitzen, der höhern Civil- und Militärbeamten gar nicht zu gedenken. Daher sprechen auch die Oppositionsblätter von der „gewöhnlichen, bekannten Ritterhausmajorität", und man darf sich nur wundern, daß bei einem Antrag, der darauf hinauslief, den Civil- und Militär-Etat so wesentlich zu beschränken, noch 150 Mitglieder des Adelstandes sich fanden, welche entschieden dafür stimmten. So viel zur Orientirung. Während dieß im Ritterhause vorging, wurde im Bürgerstand von einem Hrn. Ekelm ein Antrag über Aemterbesetzung gemacht, der darauf hinauslief, daß man künftig keine Beamte ohne vorhergegangene Prüfung anstelle, daß man höheren Stellen das Recht zurückgeben solle, ihr untergeordnetes Personal selbst anzustellen (es war damit ein grober Mißbrauch und ein wahrer Aemterverkauf getrieben worden), und daß man für wichtigere Aemter mit großer Verantwortlichkeit nicht mehr Leute auf unbestimmte Zeit, nicht mehr, wie oft geschah, auf ein halbes Jahr anstellen solle. Diese Vorschläge greifen gleichfalls dem unmäßig und unerträglich gewordenen Schreiberunwesen an's Leben, und der Beifall, den sie fanden, beweist, daß man auf der Bahn praktischer Verbesserungen nicht stillstehen will. Hans Jansons vorgeschlagene Antwortsadresse auf die Thronrede ist durch eine Stimmenmehrheit von 64 gegen 34 an den Constitutionsausschuß verwiesen worden, d. h. man hat ihr die höchste Wichtigkeit beigelegt, indem sie auf diesem Wege selbst zur Anklage gegen die Minister werden kann, wenn man es so weit treiben will. Wenn nach diesen Beispielen die Mehrzahl des Bürger- und Bauernstandes entschieden auf praktischen Verbesserungen beharrt, so kann das Widerstreben des Ritterhauses, dem Anckarswärd augenscheinlich durch seinen Antrag einen gewissen Glanz sichern wollte, da er die geringe moralische Macht, die dasselbe ausübt, recht wohl kennt, nur unglückliche Früchte tragen, und zu einer längst gefürchteten Spaltung der Stände führen. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Febr. Der russische Invalide enthält folgendes neuere Bulletin über die Expedition nach Chiwa: „Der General-Adjutant Perowskij berichtet vom 5. (17.) Jan., daß das von ihm kommandirte nach Chiwa marschirende Detaschement nach kurzer Rast bei der Atu-Jakschaschen-Befestigung an der Emba, seinen Ausmarsch aus der Festung echelonweise begonnen, und in der früheren Ordnung, zu vier Kolonnen, nach der zweiten Befestigung bei Ak-Bulak weiter verfolgt hat. In der ersteren sind eine Garnison und die Kranken zurückgeblieben. Die Kälte hat etwas nachgelassen; in den letzten Tagen waren nicht mehr als 16 bis 22°, aber der tiefe Schnee verzögerte das Vorrücken des Detaschements. Die Leute ertragen die Beschwerden des Marsches gut; die Zahl der Kranken vermindert sich; die Pferde blieben bis dahin in gutem Stande. Der verwaltende Sultan, Oberst-Lieutenant Bei Muhammed Aitschuwakoff stieß mit einem Trupp zu seiner Verwaltung gehörender Kaisaken zum Detaschement. Ueber den Feind, der nach dem ersten Zusammentreffen sich in der Richtung von Karataman zurückzog, hat man keine weitere Nachrichten."

Auf den Antrag des Gouverneurs der Provinz Bessarabien, den Juden zu gestatten, sich in der daselbst neubegründeten Stadt Kagul niederlassen zu dürfen, haben Se. Maj. der Kaiser dem betreffenden Doklad nachstehende Worte eigenhändig hinzugefügt: „Ich stimme dem keineswegs bei; auch ist den Hebräern künftig die Ansiedelung bei allen neu anzulegenden Städten und Flecken nur dann zu gestatten, wenn sie von den Granzpunkten 100 Werste abgelegen ist."

## Griechenland.

Athen, 27. Jan. Eine der ersten Maßregeln der Regierung nach dem Abgange des Hrn. Glarakis war die Annullirung der Verordnung über die Aufhebung und Versetzung der Verwandten von Räubern und der Räuberei verdächtigen Personen. Diese Maßregel hat darum einen guten Eindruck gemacht, weil die Behörden den schreiendsten Mißbrauch jener Verordnung sich hatten zu Schulden kommen lassen. Auch hat der neue Minister des Innern, Hr. Theocharis, im Auftrage des Königs dem Staatsrathe die Mittheilung gemacht, daß demnächst das Gesetz über die Eparchieräthe, eine Art Provinzialstände, in Wirksamkeit treten solle. Dieses Gesetz wurde bekanntlich schon von dem Grafen von Armansperg entworfen und publicirt, ohne jedoch unter seinen Nachfolgern in Ausführung gekommen zu seyn. Da in der Verwirklichung dieses Instituts eine weitere Concession für die constitutionellen Principien liegt, so wurde diese Nachricht natürlich mit großem Beifall aufgenommen. — Aus Dimitzane wird folgender tragischer Vorfall gemeldet. Am 14. Jan. traf eine aus 18 Verbrechern bestehende Räuberbande bei dem Wirthshause des braven A. Stephanopulos ein, das eine Viertelstunde von dem Dorfe Vilitia entfernt ist. Als auf wiederholtes Anklopfen die Thüre nicht geöffnet ward, schlugen die Räuber sie mit Aexten ein. Die Knechte flüchteten sich in die Scheune; der unglückliche Wirth aber ward den Armen seiner weinenden Frau entrissen und von den unmenschlichen Verbrechern vor ihren und ihrer Kinder Augen förmlich abgeschlachtet. Sie warfen den Kopf aus dem Haus und zerstückelten den Leichnam mit den Aexten. Der beweinenswerthe Mann genoß allgemeine Achtung; er war Dimarch und hatte sich durch Einbringung eines gefährlichen Räuberchefs, auf dessen Haupt ein Preis von 2000 Dr. gesetzt war, besonders verdient gemacht. Statt dieser Belohnung hat er nun den Tod von Räuberhänden empfangen. Ein anderes, noch tragischeres Ereigniß wird aus Theben gemeldet. Es sträubt sich die Feder, die Schandthat zu berichten, das sittliche Gefühl der Leser durch die Nacherzählung eines so scheußlichen Verbrechens zu empören. Wird aber solchen Ereignissen gegenüber die Langmuth der Regierung noch immer nicht müde? Wird man noch immer zögern, die ganze Strenge der erzürnten Gerechtigkeit über die Häupter der Schuldigen zu verhängen? Möge die Regierung bedenken, daß übertriebene Milde gegen Verbrecher dieses Schlages das Verderben der Gesellschaft ist!

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Reutte (im Tyrol) 18. Febr. Nachdem sich hier seit einiger Zeit häufig Erdstöße, mehr oder weniger bedeutend, verspüren ließen, zeigte sich gestern Morgens ¾ auf 4 Uhr ein Meteor in Gestalt einer feurigen Kugel, die unter donnerähnlichem Krachen zerplatzte. Seitdem fiel Schnee, und es hat sich neuerdings winterliche Witterung eingestellt.

Mainz, 20. Febr. Als heute früh das der Düsseldorfer Gesellschaft gehörende Dampfschiff „Victoria" bei heftigem Sturme abzufahren im Begriffe war, rannte dasselbe gegen eines der Brückenschiffe mit solcher Gewalt an, daß dieses letztere augenblicklich versank. Sogleich eilten Arbeiter herbei und richteten die Brücke dadurch wieder her, daß sie schleunigst eine Nähe unterstellten. Beschädigt ist Niemand; das Dampfschiff setzte seine Fahrt zu Thal ungehindert fort. Das Wrack wurde heute Mittag aus dem Wasser gezogen.

Hamburg, 17. Febr. Der „Hamburger Correspondent" enthält folgende aus Bordeaux vom 1. d. M. datirte Anzeige: „Um Mißverständnisse in Bezug auf Auswanderung zu vermeiden, fühle ich mich veranlaßt, meinen Freunden anzuzeigen: Ich unternehme eine Reise als Dollmetscher für mehrere Sprachen am Bord eines Kauffahrteischiffes von Frankreich nach Brasilien, von dort vielleicht nach China oder directe zurück nach Europa. So viel es mir möglich seyn wird, werde ich suchen, die geistigen Früchte dieser Reisen der Literatur darzubringen. Harro Harring."

Galignani's Messenger erzählt unter dem 19. Febr. folgende Geschichte, deren Wahrheit er verbürgt: Eine reiche adelige französische Dame des Faubourg Saint-Germain erhielt kürzlich auf dem Lande einen Besuch von einem Gendarmerie-Officier, welcher ihr erklärte, daß sich in ihrem Hause eine verdächtige Person befinde, daß er den Befehl erhalten hätte, dieselbe zu suchen, daß sie (die Dame) aber sich nicht beunruhigen solle, indem er mit der Nachsuchung bis zur Heimkunft ihres Gemahls warten wolle. Sogleich wurde nach dem Gemahl geschickt. Bei seiner Rückkehr fragte der Letztere nach den gewöhnlichen Begrüßungen um den Anlaß des Besuchs. Der Officier zog sofort ein Pistol hervor, setzte es ihm auf die Brust und sprach: „Ihr seyd ein Galeerensträfling und flüchtig geworden — Ich verhafte Euch im Namen des Gesetzes." — Der „Gemahl" wurde sofort nach Paris gebracht, wo eine Weibsperson, mit welcher er früher gelebt hatte, die Identität seiner Person constatirte, und aussagte, daß er bis jetzt ihr Stillschweigen durch bedeutende Summen erkauft und, um ihrer Zumuthungen los zu werden, sich auf's Land zurückgezogen hatte. Die unglückliche Ehe hatte bereits ein halbes Jahr lang bestanden.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 23. Febr. Nach erhaltener Anzeige ist M. Brand von hier mit Ladung von Frankfurt, in Hanau verwintert.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 23. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.‴ 6 par. | 334.‴ 6 par. |
| Luftwärme — 9. 2° R. | — 3. 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 10. 6° R. | — 1. 6° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten ertheile ich hiermit die traurige Nachricht von dem am 19. Februar auf seinem Landgut bei Augsburg erfolgten Tode meines geliebten Vaters

**Johann Ludwig Habel,**

vormal. Stadtschultheiß zu Weickersheim.

**Simon Habel, Apotheker.**

## Verlornes.

Am 21. d. M. ging auf dem Wege vom Theater-Gebäude, durch die Lochgasse, über den Paradeplatz und die Franziskanergasse bis zur Neubaugasse eine in Gold gefaßte Lorgnette verloren. Die Fassung hat die Gestalt einer gewundenen Schlange, auf deren Kopf sich ein blaues Steinchen befindet. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe in dem Hause 3. Distr. Nro. 361. auf der Neubaugasse gegen einen Kronenthaler Belohnung abzugeben.

## Wein-Versteigerung.

[3 a] In der Nachlaßsache des Partikuliers Meyer Fälklein Leo dahier werden die zur Masse gehörigen unten verzeichneten Weine am

Montag den 9. März d. J.
Nachmittags 2 Uhr

in der Kettengasse Distr. 3. Nro. 9. unter den bei der Versteigerung selbst zu vernehmenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, am 19. Februar 1840.

Das Testamentariat.

**Franz Ludw. Hügel.**
Testamentar.
Distr. 3. Nro. 39.

### Verzeichniß der Weine.

| Faß No. | Fuder | Eimer | |
|---|---|---|---|
| 1. | 4½ Fuder | — Eimer | 1834er Frankenwein. |
| » 2. | 4 » | 5 » | dtto. |
| » 6. | 2 » | — » | dtto. |
| » 7. | 4 » | — » | dtto. |

## Gesuch.

[3 c] Ein solides Frauenzimmer von guten Eltern, in den zwanziger Jahren, welches von Jugend auf beim Geschäft erwachsen ist, wünscht eine Stelle als Ladenjungfer, und könnte sogleich eintreten.

## Steckbrief.

[3 c] Der unten signalisirte hiesige Bürger und Rentier Ludwig v. Schweitzer, über dessen Vermögen von unterzeichnetem Gerichte der Concurs erkannt worden ist, hat sich der wegen dringenden Verdachts des betrüglichen Banquerouts gegen ihn erkannten Haft und Untersuchung durch die Flucht entzogen. Es werden daher alle verehrlichen Civil- und Polizei-Behörden sub oblatione reciproci dienstergebenst ersucht, auf den gedachten Ludwig v. Schweitzer, welcher sich zuletzt auf dem Weickartshofe, Königlich Bayerischen Landgerichts Weyhers, aufgehalten hat, ein wachsames Auge zu haben, denselben im Falle seiner Betretung arretiren, und unter sicherem Gewahrsam an uns abliefern zu lassen.

Frankfurt am Main, den 12. Februar 1840.

Stadt-Gericht.

### Signalement.

Alter, 39 Jahre.
Größe, 5 Schuh 6 Zoll.
Haare, schwarzbraun, dünn.
Stirn, offen.
Augenbrauen, braun.
Augen, bräunlich.
Nase } mittel.
Mund }
Bart, schwarzbraun.
Kinn, rund.
Gesicht, oval.
Gesichtsfarbe, gesund.

## Gläubiger-Vorladung.

Der Handelsmann Johann Michael Zier von Werneck hat sich freiwillig dem Conkursverfahren unterworfen. Es wird Tagfahrt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf
Donnerstag den 12. März,

II. zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Begründung auf
Montag den 13. April

III. zur Re- und Duplik auf
Donnerstag den 14. Mai l. Js.
jedesmal früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile für die ausbleibenden Gläubiger anberaumt, daß das Nichterscheinen bei dem ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Tagen aber die Präclusion mit den sie treffenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle jene, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaliger Ersatzes dem Conkursgerichte zu übergeben.

Zufolge der Prioritätsordnung vom 11. Juni 1822 §. 31 und 32 wird bekannt gemacht, daß von Handelsmann Zier 17,231 fl. Schulden, worunter 10,000 fl. hypothekarische Passiven — angegeben wurden, wogegen das eintaxirte Vermögen 10,404 fl. 22½ kr. beträgt.

Werneck, den 12. Februar 1840.

Königliches Landgericht.
Ihl.
c. Lutz.

## Bekanntmachung.

(3 a) Die Unterzeichnete wird den 2. März d. Js. Nachmittags 2 Uhr ihr in No. 29. 41. und 46. dieses Blattes angekündigtes Gut zu Biebelrieth zum zweiten und letzten Male zum Verstriche bringen, und dabei auch dem Meistbietenden unter den bei'm Striche selbst bekannt zu machenden Bedingungen den Zuschlag ertheilen.

Der Strich wird wieder in Biebelrieth in dem zum Gute gehörigen Wohnhause selbst abgehalten, und mit dem Gute auch das Inventar an Vieh, Bauereigeräthschaften, Futter, Geströh und dergleichen verstrichen werden.

Würzburg, 22. Februar 1840.

**Anna Maria Hager,** Wittwe.

## Verschollenheitserklärung.

[3 c] Da sich auf die unterm 5. April 1839 erlassene Ediktalladung innerhalb des anberaumten sechsmonatlichen Termins weder der abwesende Bernhard Strecker, noch dessen allenfallsige Leibeserben zur Uebernahme des bisher unter Kuratel gestandenen Vermögens gemeldet haben, und der Abwesende seit mehr als 25 Jahren nichts von sich hat hören lassen, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten bereits angemeldeten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben.

Würzburg, den 10. Januar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
J. U. D.
Schneider.
Kottenhäuser.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 22. Februar 1840.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 5 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 45 kr. |
| Korn, | 5 | » » » | 11 fl. | 35 kr. |
| Haber, | 3 | » » » | 4 fl. | 18 kr. |
| Gerste | — | » » » | — fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 219 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. | 9 kr. |
| Korn, | 76 | » » » | 11 fl. | 9 kr. |
| Haber, | 93 | » » » | 4 fl. | 7 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 1 | Scheffel, der Scheffel | 12 fl. | — kr. |
| Korn, | 6 | » » » | 10 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 9 | » » » | 4 fl. | — kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 417 Scheffel. 225 Scheffel Weitzen, 87 Scheffel Korn, 105 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Theater.) Montag, 24. Febr. **Die Stricknadeln.** Schauspiel in 4 Akten von Kotzebue.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. „ fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 56. Dinstag, 25. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Tagesordnung für die 11. auf den 22. Februar um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vorlage des Beschlusses über die Berathung in der letzten Sitzung hinsichtlich des Gesetzentwurfes, den freiwilligen Zugang zur Armee und die Wahl der Waffengattung betreffend; 4) Vorlage des Gesammtbeschlusses über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII., die Erziehung von Söhnen jener Familien auf Staatskosten, die sieben Kinder haben, betreff.; 5) Vortrag des Referenten des III. Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögens-Aushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betreffend; 6) Anzeige des V. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden; 7) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zum Vortrag an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge. — Die Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten sind in größter Thätigkeit, theils um ihre Berichte über die von der k. Regierung an die Kammer gebrachten Gegenstände anzufertigen, theils um ihre Gutachten über die von verschiedenen Kammer-Mitgliedern oder von anderer Seite her gestellten Anträge zur Berathung vorzubereiten. Man glaubt, daß wenn alle die verschiedenen Gegenstände in den Ausschüssen erledigt werden, die Sitzungen der Kammer selbst dann rasch aufeinander folgen dürften.

München, 21. Febr. Sicherem Vernehmen zufolge hat nun auch die Sachsen-Koburg-Gotha'sche Regierung Unterhandlungen eingeleitet, sich mit jenen Besitzungen, welche das Herzogthum in sich begreift, an den süddeutschen Münzverein anzuschließen. Zur Realisirung dieses Vorhabens sind freilich noch einige Ausgleichungen nothwendig. (Augsb. Abendz.)

(Preußen.) Berlin, 19. Febr. Dem hiesigen diplomatischen Corps stehen wieder einige nahe Veränderungen bevor. Sehr bedauern würde man es hier allgemein, wenn die aus Paris hierher gekommene Nachricht, daß, in dem Fall die Conseilpräsidentschaft auf den Herzog v. Broglie überginge, Hrn. v. Bresson ein Portefeuille zugedacht sey, sich bestätigte. Schon früher war diesem hier sehr hochgeachteten Diplomaten eine ähnliche Stellung angeboten worden. Diese Veränderung wäre im gegenwärtigen Augenblicke um so merkwürdiger, wo die Erklärung, die nach öffentlichen Blättern Herr v. Arnim dem französischen Cabinet gemacht haben soll, große Sensation macht. Man zweifelt gar nicht an der Wahrheit derselben, da ihr von hier aus nicht widersprochen worden ist. Briefe aus Wien, vom 15. datirt, die heute hier ankamen, sprechen sich ziemlich in demselben Sinne aus, nämlich sie bestätigen den Beitritt Oesterreichs zu den in London gemachten Beschlüssen zwischen Rußland und England, und sie wiederholen die Nachricht von einer zweiten an Frankreich ergangenen Einladung, diesen Verabredungen, sowie den darauf zu nehmenden Maßregeln sich anzuschließen. Ein tiefes Stillschweigen, nur hin und wieder von conventionellen Versicherungen unterbrochen, soll die Antwort seyn, welche das Conseil des französischen Reiches darauf gegeben hat. Man findet sie oder glaubt sie wenigstens um so deutlicher in den Rüstungen und in der kühnen, festen Sprache des Vice-Königs von Aegypten zu finden. Daß die übrigen großen Mächte eine andere Ansicht, als Frankreich, über die orientalischen Angelegenheiten haben, glaubt man auch durch den Umstand bestätigt zu sehen, daß sich unter den fremden Militärs, welche als Freiwillige den Feldzug, der sich in Afrika vorbereitet, beizuwohnen angesucht haben, nur Offiziere secundärer Mächte sind. „Von preußischer Seite hört man nicht, daß einem oder dem andern Offizier eine solche Erlaubniß gegeben worden ist, obgleich zu dem Zug nach Constantine mehrere abgegangen waren, die aber zu spät zur eigentlichen Unternehmung ankamen. (Frankf. Journ.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 21. Febr. Se k. Maj. haben den Grafen Alfred von Neipperg, erbliches Mitglied der Kammer der Standesherren, bisher Schwadronschef in k. k. österreichen Diensten, zum Oberst-Lieutenant zu ernennen geruht. — Der größere landständische Ausschuß ist nach Beendigung seiner diesjährigen Geschäfte wieder auseinander gegangen. In der vorigen Nacht starb der Vorstand des statistisch-topographischen Bureaus, Finanzrath v. Memminger, der sich um die Beschreibung und Geschichte Würtembergs nicht geringe Verdienste erworben hat. Das Schleimfieber, von welchem er noch nicht ganz genesen war, hatte eine große Schwäche zurückgelassen, welche seinen Tod unerwartet schnell zur Folge hatte.

(Nassau.) Ems, 21. Febr. Unser Badeort wird sich in diesem Jahre wieder einer glänzenden Frühkur erfreuen. Schon ist der Befehl ergangen, den Lahnbau und einen Theil des Hauptgebäudes zur Benutzung für Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland und Allerhöchstihren Hofstaat zu reserviren. Ebenso sind Aufträge zu vielen Verschönerungen gegeben worden.

(Oesterreich.) Wien, 18. Febr. Die Ihnen von der russischen Gränze zugekommene Nachricht von Abberufung des russischen Gesandten Hrn. v. Tatitscheff und von Ernennung des Kriegsministers Grafen Tschernitscheff an seiner Statt, kann ich Ihnen als entschieden falsch bezeichnen. (A. Z.)

## Schweiz.

Bern, 19. Febr. Zwei Mitglieder der gefallenen Tessiner Regierung, die HH. Rusca und Calgari, gegen welche die neue dortige Regierung einen Hochverrathsprozeß angehoben hat, sind kürzlich in Bern gewesen und haben ihre Reise fortgesetzt. Der vermuthliche Zweck ihrer Reise ist, den Vorort um seine Vermittlung bei der neuen Tessiner Regierung anzusuchen, welche ihnen den Prozeß macht und sie bei dem dort herrschenden Terrorismus von dem Tribunal von Locarno nach Belieben verurtheilen lassen will. (A.S.Z.)

## Niederlande.

Haag, 18. Febr. Dem Vernehmen ist der General-Lieutenant Graf von Stirum ehrenvoll seiner Funktionen als Direktor des Personals im Kriegsdepartement entbunden, und, an seine Stelle, der General-Major de Hard mit denselben beauftragt worden.

Rotterdam, 18. Febr. Diesen Abend gegen halb 6 Uhr (nach der durch Se. Maj. verliehenen Concession) ist das erste Dampfschiff der Düsseldorfer Gesellschaft unter Abfeurung von Freudenschüssen vor hiesiger Stadt angekommen.

## Belgien.

Brüssel, 20. Febr. Se. k. Hoheit der Herzog von Nemours wird wahrscheinlich heute oder morgen zu Brüssel eintreffen, um seiner Braut, der Prinzessin Victoria, einen Besuch zu machen.

## Großbritannien.

London, 14. Febr. Hier ist eine Art von Bonapartischem Congreß, dessen Extravaganzen an die Zeiten der ersten Auswanderung von 1791 erinnern. Joseph und Jerome Napoleon und ihre beiden Neffen Ludwig Napoleon und Lucian Murat sind, wie sich leicht denken läßt, die ersten Personen dieses Congresses, der offen und ganz ohne Scheu den Umsturz der Regierung Ludwig Philipps und die Widereinsetzung der kaiserlichen Regierung in Frankreich complottirt. Die Brüder des Kaisers betrachten ihren Neffen nicht mehr als einen Usurpator, sie haben zu seinen Gunsten ihre Ansprüche auf den kaiserlichen Thron von Frankreich aufgegeben. Sie anerkennen ihren Neffen Louis als den Kaiser der Franzosen! Man will ihn

mit der Prinzessin Mathilde, Tochter Jerome's, vermählen. Man will — so weit ist man bereits in Gedanken — den Senat und alle großen Institutionen des Kaiserreichs herstellen. Die Oheime und Neffen des Kaisers sollen Großwürdenträger mit beträchtlichen Dotationen werden. Selbst das Ministerium soll in den Träumen dieser Leute schon zusammengesetzt seyn, und man nennt unter dessen Mitgliedern den Marschall Clauzel, Hrn. Mauguin, den Herzog von Padua (Arrighi), und den Grafen v. Mosbourg. Man schmeichelt sich sogar, Hrn. Thiers als einen mit der gegenwärtigen Regierung Unzufriedenen, und als einen Bewunderer des kaiserlichen Systems zu gewinnen. General Montholon sey zum General-Lieutenant und ersten Adjutanten des Kaisers, die Obristen Vaudrey und Brice zu Marechaux de Camp, Adjutanten des Kaisers u. s. w. ernannt. Madame Regnault de St. Jean d'Angely soll Ehrendame der Kaiserin werden, und zu Palastdamen seyen die beiden Damen Thayer, wovon die eine die Tochter des Generals Bertrand und die andere die Tochter des Herzogs von Padua ist, bestimmt. Ich will nicht weiter gehen, denn ich würde zehn Seiten brauchen, um Ihnen die Liste aller von dem Kaiser Louis gemachten Ernennungen mitzutheilen. Die Bewegung soll in Frankreich auf mehreren Punkten zugleich und namentlich in Metz und Lyon ausbrechen. Alle Verschwornen rühmen sich laut, von Außen unterstützt zu seyn, obschon hieran stark zu zweifeln ist, so ist doch gewiß, daß ihnen Geld im Ueberfluß zuströmt, ohne daß man wüßte, woher es ihnen zukommt. Andererseits ist der thätigste Agent dieses sonderbaren Complots ein gewisser Bacciochi, der kürzlich zwei Reisen nach dem Continent gemacht, und wie er prahlt, mit Hrn. v. B. Conferenzen gehabt hat. Er gibt sich als mit Instructionen und Vollmachten . . . versehen aus. Sieht man alle diese Leute beisammen, so glaubt man wahrhaftig in einem Tollhause zu seyn. Gleichwohl zeigen sie so viele Entschlossenheit und Vertrauen in ihre thörichten Entwürfe, daß man sich versucht fühlt, einige Unruhe darüber zu fassen. Man sieht zwar recht gut ein, daß sie ihren Zweck nicht erreichen werden, sie können aber doch bei der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther in Frankreich vorrübergehend große Verwirrungen anrichten, die zum Vortheil anderer Mächte ausschlagen dürften. (Allg. Z.)

## Frankreich.

° Paris, 20. Febr. Heute war in der Deputirtenkammer die Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Dotation des Herzogs v. Nemours an der Tags-Ordnung. Lange ehe die Sitzung eröffnet wurde, drängte die Menge sich um den Eingang in das Palais Bourbon. Einige Deputirte legten auf dem Büreau des Präsidenten Petitionen gegen den Entwurf nieder. Der Präsident rief die *für* und die *gegen* den Entwurf eingeschriebenen Redner auf; allein alle verzichteten auf das Wort mit Ausnahme des Hrn. Couturier, der inmitten lebhafter Unterhaltung eine Rede hielt. — Nach diesem Incidentpunkte schritt die Kammer zur geheimen Abstimmung, die unter tiefer und feierlicher Stille statt fand, und fast eine Stunde währte. Das Resultat war, daß die Kammer mit einer Mehrheit von 226 Stimmen gegen 200 Stimmen beschloß, *nicht zur Diskussion der Artikel des Entwurfs überzugehen*. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Den Eindruck, welchen die Verwerfung des Gesetzentwurfs über die Dotation Nemours hervorbrachte, war ungeheuer. Die Minister erklärten sich sofort zum Könige zu begeben, *um ihre Demission in seine Hände niederzulegen*.

° Paris, 21. Feb. Der „Moniteur parisien" meldet uns heute, daß *sämmtliche Minister dem Könige ihre Entlassung eingereicht hätten*. Dieß stand zu erwarten, nachdem dieselben in einer so wichtigen Frage eine so entschiedene Niederlage erlitten hatten. Wenn nun aber das Ministerium ganz parlamentarisch handelte, als es aus der Dotationsfrage eine Cabinetsfrage machte, so zeigte auch die Opposition ihre gute Seite. Sie begriff, wie ernsthaft und betrübend eine Discussion der Art für's Land und den König seyn müßte. Sie wollte ihren Rückhalt an die Stelle der Unklugheit der Minister setzen, sie erließ einen Aufruf an die Kammer, um einer geräuschvollen Debatte auszuweichen, die für viele unangenehm gewesen wäre, und vielleicht ein schiefes Licht auf unsere Institutionen geworfen hätte, daher die geheime Abstimmung und die gewichtige Erklärung, daß man nicht zur Diskussion der Artikel des Entwurfs übergehen wolle. Die Dotation ist verworfen, und der König soll sogar bereits die Demission seines Cabinets angenommen haben. Ueber die letzte Frage sind die Behauptungen verschieden. Das Journal des Debats sagt, der König habe gestern Abend seinen Entschluß noch nicht zu erkennen gegeben, während der „Constitutionnel" meint, die Entlassung müsse angenommen werden, und der König habe zwei Tage Bedenkzeit verlangt.

Paris, 21. Febr. Gestern Abend kreis'te hier das Gerücht, der König habe durch einen expreß nach Brüssel gesandten Courier den Herzog von Sachsen-Coburg schriftlich von der Verbindlichkeit, daß die Prinzessin Victoria dem Herzoge von Nemours ihre Hand gebe, entbunden. (Presse.)

## Spanien.

Von der spanischen Gränze, 17. Febr. Die Journale von Barcelona vom 11. Febr. veröffentlichen Details über den Sieg, welchen die catalanische Armee bei Solsona über die Carlisten davon getragen. Die Carlisten waren vom Llarch de Copons befehligt. Die Christinos trafen hart mit ihm zusammen; es wurde mit blanken Waffen, und von beiden Seiten mit großer Tapferkeit, gefochten; beide Theile hatten viele Todte und Verwundete. Das Treffen hatte am 1. Febr. statt.

Bayonne, 17. Febr. Das Gerücht ist im Umlauf, der Herzog de la Vittoria habe von seiner Armee ein Corps von 6000 Mann detaschirt, welches die Nordprovinzen occupiren solle.

§ Der Bayonner Phare sagt, durch die üble Witterung würden die Kriegsoperationen bedeutend gehindert, doch wäre dessenungeachtet die Artillerie im Begriffe, nach den verschiedenen Orten ihrer Bestimmung aufzubrechen. Einige Ausreißer aus Morella berichten, daß bei zwei Bataillonen daselbst offene Meuterei ausgebrochen sey, indem sie verlangten, entweder Cabrera selbst, oder seine Leiche zu sehen. — Andererseits meldet die Gazette de Languedoc, daß Cabrera am 30. Jan. zu Morella einer heiligen Messe beigewohnt habe, und am Nachmittage durch die Straßen geritten sey, wobei die Freude der Bewohner sich auf eine enthusiastische Weise geäußert habe.

## Türkei.

°° Konstantinopel, 29. Jan. Ein Dampfschiff ist so eben mit einem Ferman nach Alexandria abgegangen, wodurch der dem Kapudan Pascha von dem verstorbenen Sultan verliehene Orden Nischan Iftihar dem bisherigen Inhaber abgenommen wird und der Vicekönig die Weisung erhält, den Befehl zu vollstrecken und zugleich den Offizieren und der Mannschaft der ottomanischen Flotte zu eröffnen, daß Mustapha Pascha zum Kapudan Pascha ernannt worden ist. Chosrew Pascha ist fortwährend sehr krank, und der Sultan hat ihn zum zweiten Mal besucht.

Konstantinopel, im Februar. Anbei erhalten Sie die Note, welche Hr. v. Pontois an den Minister des Aeußern, Reschid Pascha, im Laufe des Decembers gerichtet hat, um über die gegen Admiral Lalande gemachten Beschuldigungen zu reclamiren. „Als vor einigen Tagen Ihr Privatsecretär zu mir kam, um im Namen Ew. Exc. die Erklärung mitzutheilen, welche der Dolmetscher des ehemaligen Kapudan Pascha's in Bezug auf die Zusammenkunft des Viceadmirals Osman Bey mit dem Gegenadmiral Lalande gemacht hat, trug ich ihm auf Ihnen zu sagen, daß ich eine officielle Mittheilung abwarte, um darauf zu antworten, und daß ich mich für den Augenblick darauf beschränke, Sie zu bitten, die Documente, die deßhalb bei der Pforte vorliegen, zu Rathe zu ziehen. Seitdem habe ich aber erfahren, daß Ew. Exc. sich durch Gründe, die ich nicht untersuchen will, bewogen gefunden haben, von der auf besagte Erklärung bezüglichen Piece dem diplomatischen Corps Kenntniß zu geben. Ich kann mich nicht enthalten, über diese Verfahrungsweise jetzt schon einige Bemerkungen zu machen, und behalte mir vor später darauf zurückkommen. Diese Bemerkungen bezwecken keineswegs eine Vertheidigung des Admirals Lalande gegen Beschuldigungen, die ihn nicht erreichen können und gegen welche er sich nicht zu rechtfertigen braucht; sie gehen bloß dahin, Ew. Exc. auf einige Details aufmerksam zu machen, die Sie entweder nicht zu kennen oder die Sie aus den Augen verloren zu haben scheinen. Wären Ew. Exc. bemüht gewesen, sich eine genaue Kenntniß des besprochenen Falls zu verschaffen, so würden Sie sich überzeugt haben, daß gerade durch Admiral Lalande's Bericht, welcher in dem Augenblick, als Admiral Roussin durch das französische Dampfboot „Papin" ihn erhielt, den Repräsentanten der Großmächte und der Pforte selbst mitgetheilt ward, letztere die erste Kunde von den Projecten des Kapudan Pascha's erhielt und so in den Stand gesetzt wurde, die Maaßregeln zu ergreifen, die in ihrer Macht standen, um die Vollführung jener Projecte zu hindern oder ihre Wirkung zu neutralisiren; Sie würden sich überzeugt haben, daß der Admiral Lalande, indem er dem Kapudan Pascha den Rath ertheilte, nicht nach Candia, sondern nach Rhodos zu segeln, um die Flotte dem Vicekönig nicht zu überliefern (pour ne pas livrer la flotte à Mehemed Ali), indem er sich ferner beeilte, die königl. französische Botschaft in Konstantinopel von dem Ereigniß und den ihm vom Kapudan Pascha gemachten vertraulichen Mittheilungen zur Information der Pforte im Kenntniß zu setzen, Alles gethan hat, was ihm seine Stellung und die Umstände

zu thun gestatteten und was von dem Flottencommandanten einer mit der Türkei befreundeten und alliirten Macht mit Recht erwartet werden konnte; Sie würden sich endlich die Mühe erspart haben, dem diplomatischen Corps eine Erklärung mitzutheilen, welche in Bezug auf Thatsachen nichts enthält, was nicht der ganzen Welt bekannt wäre, und was nicht durch den Admiral Lalande selbst im verflossenen Julius der Pforte zuerst bekannt geworden. Hinsichtlich der Billigung jener Vortheile*) und der Ermuthigung, die vom Admiral Lalande dem Kapudan Pascha zum Abfall ertheilt worden seyn soll, werden Ew. Exc. mir die Meinung auszusprechen erlauben, daß in den Augen jedes Unparteiischen ein Bericht, der unmittelbar nach dem vollbrachten Ereigniß verfaßt, von einem General an den Gesandten seiner Regierung gerichtet und bestimmt war, diesem eine treue und umständliche Darstellung des Geschehenen zu geben, mehr Glauben verdient, als eine vier oder fünf Monate später, aus dem Gedächtniß gemachte Erklärung, die ihrem Urheber möglicherweise durch die Sucht einige Wichtigkeit zu erlangen oder durch die Hoffnung mittelst Bekräftigung ungerechter Voraussetzungen wieder in Gunst zu treten, eingegeben ward. — Sollten Ew. Exc. eine entgegengesetzte Ueberzeugung hegen und in der fraglichen Erklärung Stoff zu einer Anklage gegen die Loyalität und die Ehre des Contreadmirals Lalande finden, so wäre ich genöthigt, darin einen Gegenstand zu einer officiellen Mittheilung zu erblicken, die ich nicht säumen würde, meinem Gouvernement zu übersenden. Die Erwiederung wird dann nicht lange auf sich warten lassen. Genehmigen Sie ꝛc. (Die Rückantwort hierauf werden wir morgen mittheilen.)

Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 26. Januar melden: „Die außerordentlichen Maßregeln, welche der Pascha vor einiger Zeit in Bezug auf die Einverleibung der großherrlichen Flotte und auf die allgemeine Bewaffnung eingeleitet hatte, sind zum Theil wieder rückgängig geworden. Was die Flotte anlangt, so scheint es, daß ihm von Konstantinopel bedeutet worden ist, daß die Vereinigung der großherrlichen Flotte mit der ägyptischen dort allgemein sehr übel aufgenommen wurde, und daß als eine Gegenmaßregel ein neuer Kapudan Pascha ernannt werden würde. (Dieß ist bekanntlich bereits erfolgt.) Auch wurde er gewahr, daß die Türken über die ägyptischen Abrichter sehr erzürnt waren und Miene machten, sich ihren Belehrungen zu widersetzen. Besonders war dieß auf dem Linienschiffe Nro. 3 der Fall, wo die dahin gesendeten arabischen Offiziere zurückgewiesen wurden und die türkischen sich geweigert haben, auf das ägyptische Linienschiff Nro. 5 überzugehen. — Mehemed Ali hat demnach klugen Rath befolgt und sich beeilt, das alte Verhältniß, wenigstens zum Theil, wieder herzustellen. In Bezug auf die Uniformirung ist aber bisher keine Veränderung eingetreten; die Kleidungen werden bis zum Kurban-Bairam fertig. Es heißt, der Patrona-Beg (zweite Admiral der Flotte), dem die ägyptische Uniform gesendet wurde, habe sich geweigert, sie anzunehmen. — Hinsichtlich der allgemeinen Bewaffnung hat Mehemed Ali bald eingesehen, daß es an Leuten und gutem Willen dazu fehlt. Die Stadt Alexandrien, welche 8000 Mann hätte stellen sollen, hat deren kaum 1600 angezeigt und diese suchen, sich loszumachen. Aus den benachbarten Provinzen aber sind dießfalls so allarmirende Berichte eingegangen, daß um das Landvolk, welches den Feldbau verlassen und in Masse auszuwandern drohte, zu beruhigen, unlängst die Erklärung gemacht wurde, daß diese Maßregel nur in Alexandrien zur Ausübung kommen sollte. So hat nun Mehemed Ali die Ueberzeugung erlangt, daß alles seine Gränzen hat, und daß die beabsichtigte Gewaltmaßregel nicht ausführbar sey. Auch wurde ihm vorgestellt, daß, wenn er unter das Volk, sey es in Aegypten, oder in Syrien, Waffen und Munition vertheile, diese zuerst gegen die Steuereinnehmer und Zehntenagenten gebraucht werden würden. Uebrigens sollen Aeußerungen gehört worden seyn, welche zeigen, daß das Volk vorziehen würde, sich lieber selbst einer christlichen Regierung zu unterwerfen, als sich unter das ohnehin lästige Joch noch mehr zu beugen. — Das Aufgebot hat demnach, wie vorauszusehen war, den Erwartungen des Pascha nicht entsprochen. Mehemed Ali war klug genug, bei Zeiten die bösen Folgen zu ermessen, welche die gewaltsame Durchführung dieser Maßregel nach sich gezogen haben würde, und hat sie, wie es heißt, in Bezug auf Syrien und Oberägypten ganz, in Bezug auf das Delta und die Stadt Alexandrien aber zum Theil aufgegeben. Die sehr aufgeregte Bevölkerung von Alexandrien hat sich hierauf beruhigt und fängt an, sich der Hoffnung hinzugeben, daß der Pascha sie gänzlich vom Militärdienste loszählen werde. (Oest. Beob.)

*) Hier scheint ein Uebersetzungsfehler zu seyn; vielleicht soll es Vorschläge heißen. (A. d. Red. d. Allg. Z.)

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. Febr. In der gestrigen Plenarversammlung der Künstler ist beschlossen worden, dem allgemein ausgesprochenen Wunsche zufolge den großen Maskenaufzug zu wiederholen, und zwar mit demselben bei Gelegenheit des letzten Maskenballs den 2. März im königl. Hoftheater in der Weise wie am vergangenen Montag zu erscheinen, sodann (bei günstiger Witterung unter Fackelbeleuchtung durch die Straßen der Stadt, im entgegengesetzten Fall durch die Säle und Corridore der Residenz) nach dem Odeon zu ziehen und zu einem Festmahl sich daselbst zu vereinigen. An letzterm Ort wird abermals die Galerie dem Publikum geöffnet seyn.

Wien, 19. Febr. Gestern gab der regierende Fürst Schwarzenberg ein Ballfest, das seit der berühmten Kongreßzeit für eines der glänzendsten angesehen wird. Es gibt kaum eine großartigere Localität in Wien zu diesem Zwecke, als das herrliche Sommerpalais des Fürsten. Man schätzt die Unkosten für Verzierung und Ausschmückung allein auf 30,000 fl. K. M. An 4000 Gäste waren zugegen; von den kaiserlichen Prinzen erschien Erzherzog Albrecht, Sohn des Erzherzogs Karl. In dem großen Saale mit seinen glänzenden Marmorwänden sprang eine lebendige Fontaine, und die meisten Gemächer waren mit duftenden Blumen gleich einem Garten geschmückt. Tageshelle verbreitete die Beleuchtung, indem an zehntausend Kerzen in den Gemächern brannten. An jeder Tafel machte eine Prinzessin des fürstlichen Hauses die Honeurs. Vor dem Palais war eine aus Spiegelglas bestehende Drehscheibe, vor welcher bengalisches Feuer brannte, angebracht, und bewirkte eine so starke Erleuchtung, daß dieselbe über die Glacis bis zum Burgthor hin die beabsichtigte Wirkung that.

Frankfurt, 20. Febr. Der junge, einer der ersten Familien dahier angehörige Mann, dessen Gattin, eine Engländerin, im verflossenen Jahre sich hier vergiftete, und welcher zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt w rden, kam in den letzten Tagen auf freien Fuß, trat aber augenblicklich die Auswanderung nach Nord-Amerika an.

Mainz, 18. Febr. So eben ist für unsere Guttenbergsfestivitäten bei Gelegenheit des Säkularfestes die Genehmigung der Staatsregierung eingetroffen. Aengstliche Gemüther, die so oft von verbotenen Gutenbergfesten lasen, waren in der letzten Zeit nicht wenig besorgt um die Genehmigung des Programms in seiner ganzen Ausdehnung. Sie zeigten dadurch, daß sie die Loyalität und Weisheit unserer Staatsregierung schlecht kennen, und eben so wenig den Geist hiesiger Festivitäten, die nie eine andere Farbe als die der rheinischen Heiterkeit an sich tragen, und bei denen so ernste Dinge, wie Kirche und Staat, niemals auftauchen. Das Programm wird nun unverzüglich als offiziell bekannt gemacht werden, und im Wesentlichen aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt seyn: 1) Das Vorfest bestehe in einem festlichen Empfang und Bewirthung der Fremden, gerade wie im Jahre 1837, wo diese Vorfeier einen so tiefen Eindruck auf mehrere Gäste machte. 2) Die Hauptfeier am Johannistage beginnt mit einem imposanten Kirchenfest in den Hallen unsers ehrwürdigen Doms, der bis dahin noch mit einigen neuen Denkmälern unserer Geschichte bereichert seyn wird. 3) Feier am Monumente Gutenbergs; Reden, Gesänge, Ausschmückung der Statue durch Damen, während ununterbrochen in der Nähe derselben Schriften gegossen, gesetzt und gedruckt werden. 4) Großes Festmahl und gegen Abend großes Musikfest der Liedertafel, Illumination der Hauptstraßen der Stadt. 5) Am dritten Volksfest auf dem Rheine, und Abends ein brillanter Festball. 6) Die große Ausstellung aus den Gebieten der Kunst und Industrie gehört wesentlich zum Feste, denn sie beurkundet am Deutlichsten, wie die Erfindung Gutenberg's tief und mächtig ins Leben greift, und nicht blos die höheren, geistigern Regionen berührt.

Mainz, 21. Febr. Die Geschäfte auf unserm heutigen Markte waren von höchst unbedeutendem Belange, indem einerseits die Produzenten nur sehr wenige Vorräthe zu Markte brachten, andererseits aber die Handelsleute wegen gänzlichen Mangels an Bedarf zu Einkaufen keine Lust bezeugten, so zwar, daß diese wenigen Vorräthe nur mit Mühe Absatz fanden. Der Mittelpreis war unter 330 M. Waizen 9 fl. 55 kr., 86 M. Korn 7 fl. 12 kr., 62 M. Gerste 6 fl. 13 kr., 116 M. Hafer 3 fl. 7 kr. Im Ganzen waren 584 Mltr. Getreide vorhanden. Weizenmehl pr. 70 Kilogr. 8 fl. 40 kr., Roggenmehl 6 fl. 30 kr., Rüböl in Folge des Frostes annehmbarer, pr. comptant 36¼, pr. Mai 36, pr. Oct. 37½ Rthlr. (Frkf. Journ.)

Mainz, 23. Febr. Kurz nach Mitternacht haben die Geschwornen den Theobald v. Göbel der ihm angeschuldigten Verbrechen für schuldig erklärt, worauf das Gericht ihn so eben, kurz vor 1 Uhr Morgens, zu zehnjähriger Zwangsarbeit und zu den Kosten ohne

Pranger verurtheilte. Die Staatsbehörde hatte auf fünfzehnjährige Zwangsarbeit und Ausstellung angetragen. Der Angeklagte Aufschnaitter wurde für nicht schuldig erklärt und sofort in Freiheit gesetzt.

Cleve, 18. Febr. Das eine Stunde von hier gelegene und dem Hrn. Junk gehörende Landgut Pahlandswald ist während der Nacht vom 16. — 17. d. M. bis auf den Grund abgebrannt. Die Flammen wütheten so gewaltig um sich her, daß die Einwohner nur mit Mühe sich retten konnten; ein Knecht, dem kein anderes Rettungsmittel übrig blieb, als aus einem Fenster des obern Stockwerks zu springen, brach dabei seinen Arm. Von den Gegenständen, die das Gebäude enthielt, konnte nichts gerettet werden. Das Gebäude selbst, die Möbel und das Vieh waren vor Brandschaden versichert; doch das letztere sehr gering, und eine bedeutende Menge Getreide gar nicht. Das Unglück, welches Hrn. Junk getroffen, findet um so mehr Theilnahme, als der Brand wahrscheinlich durch die Hand eines Bösewichts gestiftet wurde. Bereits am 13. d. M. war in dem Pferdestall von Pahlanswald ein Versuch zu einer Brandstiftung gemacht, doch durch die Geistesgegenwart einer Magd, welche die bereits auflodernden Flammen mit Mist erstickte, verhindert worden. Von diesem Augenblick an hat Hr. Junk sein Gebäude Tag und Nacht bewachen lassen, doch diese Vorsorge hat das Verbrechen nicht verhüten können. Man hofft indeß, daß es der Wachsamkeit der Polizei gelingen werde, den Bösewicht zu entdecken.

Dresden, 16. Febr. Unsere Eisenbahnaktien haben sich seit 14 Tagen von 95 auf 99 hinaufgeschwungen. Nun bemüht sich Jeder, noch vor — Thorschluß — möchte ich sagen, dergleichen zu akquiriren, allein gerade dieß ist die Ursache, daß sich das Thor eher schließt, sie über 100 hinaufsteigen werden, und mancher Ungläubige ausrufen wird: das hätte ich doch nicht geglaubt! Die Frequenz auf der Eisenbahn ist die Wintermonate hindurch sich fast immer gleich geblieben, wochentlich 3- 3300 Personen.

(Erster Untergang eines Dampfschiffes auf dem Rhein.) Das Niederländische Dampfschiff „Stadt Keulen" ist auf der Thalfahrt bei Pannereen, unweit Lobith, am 19. dieses Abends 8½ Uhr so heftig mit dem Düsseldorfer Dampfschiff „Comet" zusammengestoßen, daß es augenblicklich zu sinken begann. Der „Comet" hatte aber gleichfalls einen Leck bekommen, der den Kapitän nöthigte, sein Schiff zur eigenen Sicherung und Reparatur auf den Strand zu setzen, und das Hülfegeschrei von Bord der „Stadt Köln" unbeachtet zu lassen. Letzteres lag in Zeit von 15 Minuten 8 Fuß tief unter Wasser, und bei diesem schnellen Sinken und der angstvollen Verwirrung der Passagiere, darf man es als ein großes Glück betrachten, daß kein Menschenleben verloren ging; vielmehr, mit Hülfe in der Nähe befindlicher kleiner Boote, Alle gerettet wurden. Von dem Gepäcke der Reisenden konnte aber nur Einzelnes geborgen werden, und die Güterladung, deren Werth auf 150,000 fl. geschätzt wird, ging natürlich mit zu Grunde. — Aus anderer zuverläßiger Quelle erfahren wir noch Folgendes: Von Cöln hatte die „Stadt Köln" Kapitän Scott, 470 Ztnr. Stückgüter mitgenommen; in Düsseldorf und Uerdingen wurden viel seidene und baumwollene Manufakturwaaren geladen, und die ganze Ladung von circa 1000 Ztnr. ist ganz havarirt. Das Wasser geht bis über die Radkästen des Schiffes. Von den Passagieren ist leider eine Frau in Folge des Schreckens gestorben. Der „Comet", Kapitän Kock, von Rotterdam aufwärts kommend, konnte trotz dem Leck seine Fahrt bis Duisburg fortsetzen, wo er in Reparatur liegt.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 24. Febr. Schiffer G. J. Schön von hier mit Ladung von Mainz, und Schiffer K. Schön von hier mit Ladung von Köln, sind wegen anhaltenden Treibeises an der Fortsetzung ihrer Reise gehindert.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 24. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.''' 7 par. | 335.''' 9 par. |
| Luftwärme — 3, 2° R. | + 2. 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 7, 0° R. | + 2. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

## Grosser Maskenball

**Fastnachts-Montag den 2. März in den Limb'schen Sälen. Billete zu 36kr. sind an demselben Tage von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr in den Limb'schen Sälen zu haben; an der Kasse kostet das Billet 48 kr. — Der Anfang ist um 7 Uhr. — Der Eingang ist hinter der Mariäkapelle neben Hrn. Wachszieher Schwarz.**

## Weinversteigerung
### in Dürkheim an der Haardt.

[3 b] Freitag den 13. und Samstag den 14. März 1840, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Joh. Wm. Reinhardt, zu Mannheim wohnhaft, in seinem Hause zu Dürkheim a. d. H. in der bayerischen Pfalz nachverzeichnete Weine, veränderter Verhältnisse wegen, öffentlich versteigern, als:

In Dürkheim lagernd:

circa 40 Stück 1831er
» 20 » 1832er
» 10 » 1833er
» 70 » 1834er
» 20 » 1835er
» 4 » 1838er
» 20 » 1839er

wobei vorzügliche Ruppertsberger und Marbacher Traminer.

circa 184 Stück, sämmtlich Haardt- oder Pfälzer Weine.

Ferner:

circa 36 Stück dergleichen Diverse, in Mannheim lagernd, nach vorzustellenden Proben.

Ein spezificirtes Verzeichniß über sämmtliche Weine wird vor der Versteigerung ausgetheilt.

Die Abfüllungszeit wird auf zwei Monat anberaumt. Nach Wunsch können die Proben schon mehrere Tage vorher an den Fässern genommen werden, und ist sich desfalls für die Dürkheimer Weine an Küfermeister Heinrich Tartter in Dürkheim zu wenden.

Dürkheim, den 23. Januar 1840.

Aus Auftrag.
**Koester**, Königl. Notar.

## Meine Frühjahr-Sendung von **Aecht Amerikan'schen Cigarren,**

bestehend in 25 Sortimenten, ist angekommen, und wird die Original-Kiste von 250 Stück zum festgesetzten äusserst billigen Preis von 13 fl. 8 kr. an bis 5 fl. 15 kr. herunter abgegeben; dabei empfehle ich meine sehr guten deutschen Cigarren, Varinas und Portorico in Rollen.

**Joseph Wachter** am Fischmarkt.

## Bekanntmachung.

[3 b] In diesgerichtlicher Verwahrung befinden sich aus früheren Zeiten folgende Depositen in baarem Gelde, von welchen bisher nicht ausgemittelt werden konnte, wer rechtlichen Anspruch hierauf zu machen habe, nemlich:

| No. | Rubrum. | Betrag. fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| 1 | Das Vermögen des Spezereihändlers Wirth resp. Amon betr. | 74 | 6 |
| 2 | Die Debitsache des Holzspälters Dietz betr. . . . . . | 33 | 20 |
| 3 | Das Depositum des Mundschenken Schweickert betr. . . | 28 | 30 1/4 |
| 4 | Die Gantsache des Medizinal Rathes Kilian betr. . . | 25 | 17 |

Es werden demnach alle Diejenigen, welche rechtliche Ansprüche hierauf machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 6 Monaten von heute an um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls die bezeichneten Depositen als herrnlose Güter erkannt und dem k. Fiskus ausgeantwortet werden.

Würzburg, am 31. December 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Oppmann.

## Literarische Anzeigen.

Die Buchdruckereien Deutschlands, der Schweiz und der Nachbar-Staaten mache ich aufmerksam, daß alle Buchhandlungen (in Würzburg die Stahel'sche) Anzeigen und Subscriptionslisten von:

### Kiesewetter's
# Geschichte der Buchdruckerkunst,

Ausgabe Nro. 1. mit dem großen schönen Bilde Guttenbergs à 1/3 Thaler oder 36 kr. — Prachtausgabe (Nro. 2.) zu 3/4 Thlr. oder 1 fl. 21 kr. vorräthig haben, und Bestellungen darauf annehmen. Das von Giulielmi in Rom gezeichnete und von Hanfstängl zu Dresden lithographirte Standbild Guttenbergs in Mainz (von Thorwaldsen), welches Blatt bisher 1/2 Thaler kostete, wird der Ausgabe Nro. 1. und dieses, so wie das 2te Kunstblatt mit den Basreliefs, der Ausgabe Nro. 2. beigegeben. Selbst jeder Gehülfe kann sich in Nro. 1. ein passendes Werk mit dem schönen Bilde des großen Meisters zum bevorstehenden Jubiläum anschaffen.

**C. Flemming.**

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

# Die Dampfwäsche,

ein höchst einfaches Verfahren, alle Arten der Leib-, Tisch- und Bettwäsche rc. mit großer Ersparniß an Zeit und Geld durch Anwendung von Wasserdämpfen blendend weiß zu waschen, ohne sie dabei, wie nach der alten Methode anzugreifen und abzunutzen, — höchst beachtungswerth nicht allein für alle großen Anstalten, wie z. B. Kasernen, Hospitäler, Armenhäuser, Klosterschulen, Erziehungsanstalten, öffentliche Waschanstalten, sondern auch für große und kleinere Hauswirthschaften. Aus dem Französischen des Baron Bourgnon de Layre übertragen von Dr. Ch. H. Schmitt. Mit 1 Tafel Abbild. 8. geh. Weimar, Voigt. 36 kr.

In diesem Werkchen wird ein Waschverfahren gelehrt, nach welchem man, verglichen mit dem alten äußerst fehlerhaften, 9/10 des Brennmaterials, die ganze Seife, 2/3 der Handarbeit und etwas Ansehnliches wegen der wohlfeileren Lauge, im Ganzen 3/4 aller Kosten erspart, dabei die Wäsche weit länger brauchbar erhält und sie blendend weiß bekommt. Das Verfahren hat sich auf's Vollkommenste bewährt, und empfiehlt sich nach Obigem in staatswirthschaftlicher wie in hauswirthschaftlicher Hinsicht ungemein.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. [illegible] fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum [illegible]
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 57. Mittwoch, 26. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Febr. Eilfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Gegenwärtig waren der k. Hr. Minister des Innern v. Abel, die k. Kommissäre, Ministerialräthe v. Weigand, v. Maier und v. Bezold. Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit der Beeidigung des für den hingeschiedenen Abgeordneten v. Utzschneider einberufenen Abgeordneten Rauch, sodann verlas er den Einlauf vom 15. — 22. Febr. und erklärte vergessen zu haben, schon früher die verehrliche Kammer mit der Bildung des sechsten Ausschusses bekannt zu machen, er thue dieß nachträglich, um das Resultat hievon ins Protokoll niederlegen zu können. Bei dieser Gelegenheit, bemerkte er, daß der Urlaub des Abg. Benzino längst abgelaufen sey, ohne sich entschuldigt zu haben. Auf Umfrage wurde beschlossen, daß Benzino binnen zehn Tagen einzuberufen sey. Dann erfolgte nach der Tagesordnung die Vorlage des Beschlusses über die Berathung in der Sitzung vom 15. hinsichtlich des Gesetzentwurfes, den freiwilligen Zugang zur Armee und die Wahl der Waffengattung betreffend. Der Gesetzentwurf geht an die Kammer der Reichsräthe zurück, aus der er mit dem bekannten Amendement „Staatsministerien“ für „Ministerien“ an die Kammer der Abgeordneten gelangt war. Darnach folgt die Vorlage des Gesammtbeschlusses über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII., die Erziehung von Söhnen jener Familien auf Staatskosten, die sieben Kinder haben, betreffend, und darauf ein freier Vortrag des Abg. Burgermeister Kolb als Referenten des III. Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betreffend. Der Referent beantragt aus Gründen, auf die wir gelegentlich der Verhandlung selbst zurückkommen werden, auf die Annahme des Gesetzentwurfes, jedoch mit dem Antrag, daß nun auch die hierher gehörende Verordnung vom 21. August 1807 auf legislativem Wege einer Revision unterworfen werde. Die auch bei diesem Gesetzentwurf wiederholte Modifikation der Kammer der Reichsräthe, daß statt „Ministerien“ im Art. II. „Staatsministerien“ zu setzen sey, muß nach dem Urtheil des Referenten als durch einstimmigen Kammerbeschluß abgelehnt erscheinen. Der Ausschuß selbst stimmt ganz mit dem Referenten überein, nur daß sich derselbe den Antrag auf Revision der Verordnung vom 21. August 1807 nicht anzueignen gedenkt. — Darauf verliest der erste Präsident ein ihm so eben aus dem Ministerium des Innern zugekommenes Schreiben, durch welches die Kammer davon benachrichtigt wird, daß Se. Maj. der König, da der Minister der Finanzen noch immer durch Unwohlseyn verhindert werde, bei den Verhandlungen der Ausschüsse über finanzielle Gegenstände zu erscheinen, unterm 21. d. den Minister des Innern zur Vertretung desselben zu berufen geruht hätten. Darnach erstattete der Abg. Prof. Dr. Harleß Namens des V. Ausschusses Anzeige über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden, — worauf der Sekretär des Petitionsausschusses, Frhr. v. Welden, die Rednerbühne bestieg und Berichte über die von dem Petitionsausschuß geprüften Anträge von Abgeordneten erstattete; darunter befand sich ein Antrag des Abg. Hegele, das Vermögen der unversorgten Volljährigen betreffend; ein Antrag der sämmtlichen Abgeordneten aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit, die Errichtung einer Emeriten-Anstalt für dienstesunfähige katholische Geistliche betreffend; ein Antrag des Abg. Dr. Müller, die Ansässigmachung und Verehlichung betreffend; ein Antrag des Abg. Stegmaier, die Sicherung der Gemeinden bei Besitzveränderungen ihrer Angehörigen betreffend; endlich ein Antrag des Abg. v. Streber über die Korrektion des Isarstromes; dieselben wurden insgesammt zur Annahme geeignet gefunden und an die betreffenden Ausschüsse verwiesen. — Mit dem Bemerken, daß hiemit die Tagesordnung erschöpft sey und nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung die heutige beschlossen werde, beraumte der erste Präsident die nächste Sitzung auf Montag den 24. Febr. an, wo die Berathung des Gesetzentwurfs über die Ausdehnung des Verbotes der Vermögensaushandigung an Unteroffiziere und Soldaten betreffend, stattfinden wird. (Augsb. Ab. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 20. Febr. Unsere obersten Behörden scheinen den vielseitigen Unternehmungen von Eisenbahnen in der preußischen Monarchie jetzt mehr Interesse schenken zu wollen, als solches bisher geschehen war. Wie wir vernehmen, ist die Stettiner-Berliner-Eisenbahn, die uns mit der Ostsee in Verbindung setzt, bereits genehmigt. Die Bahn nach Frankfurt a. d. O. liegt der Genehmigung gleichfalls sehr nahe. Die Propositionen über die vortheilhafte Errichtung einer Eisenbahn nach Breslau sind hingegen wegen falscher Angaben einstweilen verworfen worden. Die Vorsteher der zu errichtenden letztgenannten schlesischen Bahn sollen jedoch mit neuen, besseren Vorschlägen beschäftigt seyn, die sie zur Begutachtung unserer Regierung aufs Neue einreichen werden. Die Berliner-Potsdamer-Eisenbahn-Actien sind seit der letzten Dividende-Zahlung bei den Kapitalisten in solchen Credit gestiegen, daß solche jetzt schon zu 112 Rthlr. schwer zu erhalten sind. Ueberhaupt sind an der hiesigen Börse seit Kurzem alle Fonds sehr in die Höhe gegangen, weil die Bankiers das Vertrauen zu einem allgemeinen europäischen Frieden jetzt mehr, als je, hegen. — Der Fürstbischof von Sedlnitzky fährt fort, den Sitzungen des Staatsrathes fleißig beizuwohnen. (Frankf. Journ.)

(Sachsen.) Dresden, 20. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ist der Bericht der außerordentlichen Deputation, die hannoverische Verfassungsfrage betreffend, zur Berathung und Beschlußfassung gelangt. Die Sitzung hat einen etwas stürmischen Verlauf gehabt. Gegner des Deputationsgutachtens gab es gar nicht. Unter den gehaltenen Reden trat am auffallendsten jene des Abgeordneten Todt hervor, der im Feuereifer für die Interessen des hannoverischen Volkes seine Gründe in etwas zu poetischer Färbung mittheilte, daher er auf den Antrag des Ministers vom Präsidenten dreimal unterbrochen und zu einer ruhigeren Darstellung vermahnt wurde. Bei der letzten Unterbrechung, nachdem der Sprecher auf die möglichen Folgen der obschwebenden Wirren durch Anführung einer Stelle aus Schiller's „Tell“ (Stauffacher: „Zum letzten Mittel, wenn kein anderes mehr verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben!“) aufmerksam gemacht hatte, erhoben sich sämmtliche anwesende Minister, und v. Zeschau (der schon bei dem Beginne der Verhandlung den Wunsch ausgesprochen hatte, die Kammer möge keine Veranlassung zu einer geheimen Sitzung geben) erklarte Todt's Rede geradezu für „revolutionär“ (wogegen aber Todt protestirte, da man ihn nicht habe ausreden lassen) und bemerkte, daß, wenn ähnliche Aeußerungen nicht unterblieben, nothwendig auf eine geheime Sitzung übergegangen werden müsse, worauf Todt seinen Vortrag schloß und die Discussion in ruhigerem Geleise sich fortbewegte. Der Abgeordnete Klinger, der zuletzt an die Reihe kam, trug darauf an, daß die Kammer der Deputation ihren Dank votiren möge, was denn auch durch einhellige Acclamation geschah. Todt hatte unter Anderem bemerkt, daß, wenn nicht von Bundeswegen in dieser Angelegenheit eingeschritten werde, die Heiligkeit des Eides gefährdet sey und das Vertrauen zum hohen Bunde selbst geschmälert werden könnte. Am Schlusse der allgemeinen Debatte kam die Todt'sche Rede abermals zur Sprache und führte eine nochmalige Discussion herbei. Der Referent v. Watzdorf nämlich sprach in seinem kurzen Schlußworte seinen Dank aus, daß die Regierung die Oeffentlichkeit der Sitzung

aufrecht erhalten habe, meinte jedoch, daß er in diesen Dank einen Tropfen Wermuth mischen müsse, da mit der Oeffentlichkeit nicht auch die Redefreiheit gestattet worden sey. Diese Aeußerung griff das Deputationsmitglied Reiche-Eisenstuck auf, weil es scheinen könne, als solle die Bemerkung des Referenten eine Erklärung der Deputation seyn, was er nicht zugeben könne, da auch er die Aeußerungen des unterbrochenen Sprechers (Namen wurden nicht mehr genannt) „mißbilligen" müsse. Ihm folgte das Deputationsmitglied v. Thielau, der noch weiter ging und den Antrag stellte, die Kammer möge durch Abstimmung erklären, daß sie in ihrer Majorität die geschehenen Aeußerungen „mißbillige", worin ihm Meisel beitrat. Als hierüber schon abgestimmt werden sollte, erhob sich Eisenstuck, gegen den Thielau'schen Antrag auftretend, indem er sich dahin aussprach, daß, da die Kammer kein Censurcollegium sey, man die Sache auf sich beruhen lassen solle. Der eigentliche Censor der Kammer sey der Präsident, und da dieser den fraglichen Redner unterbrochen habe, so brauche die Kammer bloß zu erklären, daß sie das Verfahren des Präsidenten hierüber gutheiße; wobei man sich denn auch beruhigte, indem diese Genehmigung durch eine große Majorität ausgesprochen ward. Der Referent v. Watzdorf wünschte zwar, daß man erst die Aeußerungen bezeichnen müsse, welche nicht gebilligt werden sollten, worauf einzugehen, man jedoch bedenklich fand. Die Anträge der Deputation wurden sodann von der Kammer einstimmig genehmigt, sowie denn auch das Deputationsgutachten überhaupt bei der Abstimmung durch Namenaufruf einhellige Zustimmung fand. Erwähnt muß noch werden, daß die Wichtigkeit der Verhandlungen die Gallerien mit Zuhörern gefüllt hatte, worunter man auch besonders viele Wähler aus Leipzig bemerkte. (Leipz. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 22. Febr. Das k. Oberappellationsgericht hat in dem nachstehenden rejectorischen Bescheide dieselben Grundsätze wegen unmangelhafter Befolgung der erlassenen und in authentischer Form promulgirten Gesetze und Verordnungen anerkannt, welche bereits in dem unterm 20. d. M. mitgetheilten, an die königl. Justizcanzlei in Celle erlassenen cassatorischen Rescripte sich ausgesprochen finden: „Auf die, von dem Dr. jur. Schmedes zu Osnabrück, Querulanten, in Sachen desselben gegen Unsere Steuerdirection daselbst, in Vertretung des Stempelsteuer-Rendanten Mannes, Querulaten, in pto. Stempelsteuer-Defraude, wider ein, von Unserer Justizcanzlei zu Osnabrück unterm 13. Nov. v. J. abgegebenes Decret, eingewandte und am 28. Dec. ej. a. eingeführte und gerechtfertigte Nullitäts-Querel, wird, inspectis actis prioribus, von Uns Ernst August, von Gottes Gnaden Könige ɩc. ɩc. junctis remissorialibus, zum Bescheide ertheilt: Da nach den sowohl in der Natur der Sache als in der Landes-Verfassung gegründeten, von der Landesherrschaft jederzeit aufrecht erhaltenen und durch den Gerichtsgebrauch bestätigten Grundsätzen eine Cognition über die, aus der Staatsgewalt hervorgehenden Souveränitätsrechte und deren Ausübung völlig außer dem Gebiete der richterlichen Wirksamkeit liegt; insbesondere aber dem Richter nicht die Befugniß beigelegt ist, bei der Prüfung der Frage, ob ein Gesetz oder eine Verordnung als gültige Rechtsnorm anzuwenden sey, deren Zweckmäßigkeit oder verfassungsmäßige Entstehung zu untersuchen und zu beurtheilen, sondern derselbe sein Augenmerk lediglich darauf zu richten hat, ob dieselben erlassen und in authentischer Form promulgirt worden; hiernach aber in der Entscheidung Unserer Justizcanzlei zu Osnabrück, wenn sie, unter Festhaltung dieser Grundsätze, nach den bestehenden Steuergesetzen den Querulanten, als der denuncirten Contravention schuldig, verurtheilte, keine Beschwerde, geschweige denn eine Nichtigkeit zu befinden ist: so kann der eingewandten Nullitäts-Querel keine Statt gegeben werden, und wird Querulant, wegen Mißbrauchs dieses Rechtsmittels, in eine, binnen vier Wochen, bei Vermeidung der Execution, auf Unserer Operappellationsgerichts-Canzlei zu erlegende Ordnungsstrafe von fünf Thalern alter Kassen-Währung hierdurch verurtheilt. — Celle, den 5. Februar 1840.. Ad Mandatum etc."

Göttingen, 21. Febr. Unsere Universität hat endlich nicht länger widerstehen können; sie hat gewählt, und zwar heute Mittag. Von den stimmberechtigten Professoren waren fünf nicht erschienen, fünf ließen ihre Wahlzettel unbeschrieben, achtzehn wählten den Justizrath von Bothmer, welcher früher bei der hiesigen Justizkanzlei angestellt, jedoch schon unter Wilhelm IV. als Beamter versetzt und vi commissionis zu Arbeiten im Ministerium verwendet wurde. Er war 1837 Mitglied der von Sr. Maj. niedergesetzten Kommission zur Prüfung der Gründe zur Aufhebung des Staats-Grundgesetzes und soll sich für das Fortbestehen desselben erklärt haben; er lebt seitdem auf einem Amte des Landes.

## Schweiz.

Schaffhausen. Nach Gerüchten, welchen man anfangs Glauben zu schenken sich beinahe weigern mußte, die sich nun aber zu bestätigen scheinen, zirkuliren in diesem Kanton Petitionen mit vielen Hunderten von Unterschriften, in denen Trennung von der Schweiz und unbedingter Anschluß an Baden verlangt wird, um die Vortheile des deutschen Zollvereins genießen zu können. Von der Stadt aus soll von den Hrn. v. Maienburg u. s. w. auf jede Weise diesen Petitionen entgegengewirkt werden. — Statt mit dem „Oestl. Beob." einen Schrei allgemeiner Entrüstung laut werden zu lassen, wäre es wohl angemessener, auf Mittel zu sinnen, wie dem durch den deutschen Zollverein eingeklemmten und Jahr für Jahr der Verarmung mehr entgegengehenden Kanton Erleichterungen im Verkehr verschafft werden könnten.

## Großbritannien.

[] London, 19. Febr. Die Ausfuhr edler Metalle nach auswärtigen und Colonialhäfen ergab für die mit dem 13. Febr. endende Woche Folgendes: An Silberbarren nach Rotterdam 10,000 Unzen; an gemünztem Silber eben dahin 8,000 U.; gemünztem Silber nach Belgien 20,000 U.; gemünztem Silber nach Mauritius 16,668 U.; gem. Gold ebendahin 425 U.; desgl. nach Britisch-Westindien 200 U. Die Sendungen edler Metalle nach dem Festlande scheinen einigermaßen zu stocken. Weder Gold noch Silber wurde im Laufe der verflossenen Woche von Dover nach dem Continente versandt.

## Frankreich.

* Paris, 21. Febr. Die Verwerfung der Dotation-Nemours, welche sich wie ein Lauffeuer durch ganz Paris verbreitete, wurde mit allgemeinem Beifalle aufgenommen. Es war sogar die Rede davon, eine Illumination zu veranstalten. In allen Straßen hörte man gestern Abend die Ausrufer, welche den „Moniteur parisien" und den „Messager" feilboten und die Auflösung der Cabinets verkündeten. Es ist kein Zweifel, daß Cormenin's Pamphlet wesentlich zum Resultat in der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Kammer beigetragen hat, auch erklärt der National heute, daß er in seinem Bureaux eine Subscription eröffnet habe, um dem Hrn. Cormenin eine Denk- und Dank-Münze prägen zu lassen. Das „Journal des Debats" ist wüthend, es flammt auf in Zorn gegen eine Kammer, die sich nicht einmal die Mühe genommen, einen die Würde des Thrones so nahe berührenden Gegenstand zu erörtern. Es meint, so etwas Ungeheuerliches sey noch niemals vorgekommen, denn Gaugiers Vorschlag habe man doch erst nach zweitägiger Debatte verworfen. Und für die Dotation habe sich keine einzige Stimme erhoben, während Lafitte's lange Peroration über den Wald von Breteuil mit der größten Ruhe angehört worden sey. Es sey ein schwerer Schlag, der gegen die Krone selbst geführt worden sey; nur diese wäre mit Verläumdungen und Schmach aller Art überhäuft worden, und die Opposition habe ihre bittere Galle gegen den Hort der Freiheit und Ordnung, gegen die Juliusdynastie ausgespritzt.

* Paris, 22. Febr. Man sagt, die Minister sollen noch bis zum letzten Augenblicke die Zuversicht gehabt haben, das Dotationsgesetz würde mit einer Mehrheit von wenigstens 40 Stimmen durchgehn. Die Opposition hat indessen sehr geschickt manoeuvrirt, einige Redner blieben sogar die Nacht über in der Quästur, damit ja ihre Namen eingeschrieben wurden; als es aber zur Diskussion kam, war alles stumm. Die Debatten ließen dem Cabinet noch einige Hoffnung; im schlimmsten Falle konnte man ein Amendement einschieben, und so wenigstens das Prinzip der Dotation retten, allein auch dieses letzte Mittel schlug fehl, da die Opposition mit der ungeheuern Mehrheit von 26 Stimmen jede Discussion verwarf. Die Minister gaben sich nicht einmal die Mühe, ihre Bestürzung zu verbergen. Hr. Passy rief mit aufgehobenen Armen: „Wer hätte sich das vorgestellt." — Es scheint übrigens, daß die verlangte Dotation eine der Hauptbedingungen, unter welchen die Vermählung des Herzogs v. Nemours mit der jungen Prinzessin von Sachsen-Coburg-Cohary statt finden sollte, ausmachte, denn es bestätigt sich, daß ein Courier aus den Tuilerien nach Brüssel abging, um dem Vater der Prinzessin die Verwerfung der Dotation zu melden, und ihn seines Wortes zu entbinden. — Der Herzog von Nemours ist am Donnerstag von Brüssel zurück in Paris eingetroffen. Er erhielt daher sogleich Kenntniß vom Votum der Kammer. Gestern stattete er den Ministern einen Besuch ab. Er konnte nicht weniger thun, für Männer, welche seiner Dotation ihren Umsturz zu verdanken haben.

Das Univers will wissen, daß die Minister darauf bestanden hätten, daß die Annahme ihrer Demissionen schon heute früh im Moniteur erscheine, was aber auf den ausdrücklichen Willen des Königs unterblieb. — Die Verwerfung der Dotation scheint die Frucht einer Coalition der Herren Thiers und Molé zu seyn. 21 der früher 221

(Siehe Beilage.)

sollen mit Herrn Demousseaux de Givré, Villemain's Schwager und Herrn Lamartine gegen den Entwurf gestimmt haben. Von den Freunden des Herrn Thiers haben sich ihm 17 angeschlossen, um schwarze Kugeln in die Urne zu legen. — In der Deputirtenkammer sprach man heute Morgen von der Möglichkeit eines Ministeriums Thiers-Molé.

Das Dampfboot Acheron, welches aus Alexandrien in Toulon eingelaufen ist, meldet, daß Frankreich den Vicekönig aufgefordert habe, von dem Besitze Syriens abzustehen, und die großherrliche Flotte zurückzusenden. Mehemed Ali soll mit dem Acheron der französischen Regierung zurückberichtet haben, daß er Keines von beiden thun, und seine Sache lieber allein gegen ganz Europa ausfechten werde. (Siehe die Rubrik Alexandria.)

## Spanien.

* Paris, 22. Febr. Die Regierung veröffentlichte gestern Abend folgende zwei, auf die Eröffnung der spanischen Cortes Bezug habende telegraphische Depeschen:

I. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Bayonne, 20. Febr. Am 18. eröffnete die Königin Regentin in Person die Kammern. Die Königin Isabelle wohnte dieser Ceremonie bei, welche sehr gut vorüber ging. — Madrid ist vollkommen ruhig.

II. Der Gesandte Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Madrid, 18. Febr. Die Königin Regentin, in Begleitung der Königin Isabelle, eröffnete heute die Session der Cortes. II. MM. wurde in Mitte der Versammlung mit größtem Enthusiasmus empfangen; überall auf dem Wege, wo Sie vorbeikamen, brach die Bevölkerung in den lautesten Jubel aus. Die Thronrede hatte einen wahrhaften Erfolg. Der Anblick von Madrid ist in jeder Beziehung befriedigend.

§ Das „Memorial" von Pau meldet: „Die Carlisten lachen zu den Drohungen, sie zu blokiren: sie sagen, so lange Espartero ihnen die Freiheit gestatte, sich innerhalb der Corregimento von Tortosa am Ebro zu bewegen, könne es ihnen an Zufuhren lange nicht fehlen. Mit dem eben erwähnten Bezirke hängt der Maestrazgo von San Mateo zusammen, in welchem sich die umfangreichen Salzwerke von Alfaques und das von Cabrera erbaute Fort befindet, welches gegen jeden Handstreich völlig sichert. Auch befindet sich in diesem District eine Silbermine, welche für die Carlisten eine köstliche Stütze ist, da sie im Jahre 1839 eine Ausbeute von 200,000 Piastern gab. General Hoyo's Division ist mit 6 Bataillonen, 5 Schwadronen und 6 Stücken Berggeschütz zur Verfolgung der Carlisten aufgebrochen, und hat über Valencia hinaus einen Einfall gemacht.

## Italien.

Rom, 13. Febr. Schon seit einiger Zeit spricht man hier von der Ernennung eines Prälaten in der österreichischen Monarchie zum Cardinal, der bereits vom Papste in petto erklärt seyn soll. Man macht in dieser Beziehung den Primas von Ungarn namhaft. Auch soll später der Fürstbischof von Salzburg, der dem Range nach Cardinal ist, mit dem Purpur bekleidet werden. — Die Vorbereitungen zum Carneval, welcher hier erst am 22. d. anfängt, werden bereits getroffen, und man verspricht sich, daß er sehr lebhaft werde, zumal noch sehr viele Fremde aus Neapel und Florenz dazu angemeldet sind. Als bestimmt wird die Ankunft des Königs und der Königin von Neapel auf den 27. d. angesagt. Das königliche Paar will dem weltberühmten Carneval in Rom beiwohnen, da in Neapel bei aller Mühe, die man sich giebt, es nicht gelingen will, ihn wie hier zu einem Volksfeste zu erheben. — Der schon längst erwartete Herzog von Lucca soll nun in acht Tagen, zum Anfang des Carnevals, hier eintreffen. — Kein Mensch erinnert sich eines so anhaltend schönen Wetters um diese Jahreszeit wie gegenwärtig, und man fürchtet, wenn nun noch Nachtfröste sich einstellen, für den Wein und andere Pflanzungen, welche bereits ausschlagen. (Allg. Ztg.)

Florenz, 16. Febr. Se. k. Hoheit der Herzog von Bordeaux ist gestern Morgen von hier nach Görz abgereist. Der Prinz speiste bei Hofe, erschien einmal mit der großherzoglichen Familie im Theater der Pergola und in dem Parke zu Poggio Cajano wurde ihm zu Ehren eine große Jagd veranstaltet. Außerdem besuchte der Prinz ein brillantes Conzert beim Grafen Colbert-Maulevrie. — Gestern Abend gab der englische Gesandte einen großen Gallaball, welchem über 800 Personen beiwohnten.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 15. Febr. Was auch Gegentheiliges berichtet werden mag, es ist gewiß, daß die Rüstungen im russischen Nachbarlande ihren ungestörten Fortgang haben, und daß in diesem Augenblick wohl schon eine Heeresmacht von mehr als hunderttausend Mann der verschiedensten Truppengattungen in der Nähe der Häfen des schwarzen Meeres stationirt ist. Ob deren eventuelle Bestimmung ausschließlich Konstantinopel und Natolien sey, oder ob man auch für andere mögliche Conflicte genugsam vorbereitet seyn will, mag vorläufig dahingestellt bleiben; so viel ist nicht zu läugnen, daß man in Rußland selbst, und insbesondere in der Armee einen Feldzug für unvermeidlich hält. Vielleicht ist der Zug nach Khiwa, von dem man hier mit der höchsten Spannung Nachrichten erwartet, nur der erste Act eines größeren Kriegsdrama's. Anzunehmen, daß diese gewaltigen Rüstungen gegen die immer noch nicht bezwungenen Tscherkessen gerichtet seyen, wie einige Blätter behauptet haben, ist thöricht, da in jenen coupirten Gebirgsgegenden ein eigener Charakter der Kriegführung nothwendig wird, der alle Entwicklung massenhafter Streitkräfte ausschließt. Ueberdieß wird dieser Kampf, trotz der Anstrengungen der Herren Bell und Consorten, für Rußland immer nur eine innere Angelegenheit bleiben, die geräuschlos, wie es die russische Politik liebt, ihrer Entwicklung entgegenschreitet, und niemals einigen Einfluß auf die auswärtigen Verhältnisse äußern wird. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Folgendes ist die gestern erwähnte Rückantwort des Reis-Effendi's an Hrn. v. Pontois: „Ich erhielt das Schreiben, mit dem Sie mich beehrten, und bedaure nur, daß es sich mit jenem durchkreuzt, das ich selbst an Ew. Exc. gerichtet hatte. Es sey mir erlaubt zu glauben, daß wenn Ihnen letzteres früher zugekommen wäre, Sie es für überflüssig dürften gehalten haben, dem Ihrigen seinen Lauf zu lassen. Es hat in der That den Anschein, als ob Sie, Hr. Graf, der Meinung wären, das osmannische Ministerium beabsichtige, Recriminationen zu erheben, gegen den Hrn. Admiral Lalande wegen der Theilnahme an dem Entschlusse des Kapudan Pascha's, eine Theilnahme, die durch den vom Dolmetscher des letztern erstatteten Bericht ihm zugeschrieben wird. Mein Schreiben setzte Sie von meiner persönlichen Ansicht darüber und von meinem Wunsche in Kenntniß, Sie durch die Communication dieses Documents in den Stand zu setzen, diese Ansicht, wenn Sie es für zweckmäßig erachten sollten, vor den Augen der ganzen Welt zu rechtfertigen, denn sie Andern aufzudrängen, konnte ich, wie Sie wohl einsehen werden, mir nicht leicht anmaßen. — Ew. Exc. nehmen von dem Umstande, daß ich die mehrerwähnte Piece dem diplomatischen Corps communicirte, Veranlassung zu Ihrer Zuschrift. Es ist wahr, daß einige Mitglieder dieses Corps sich in dem Besitze des von dem Dolmetscher verfaßten Berichts befinden; es dürfte Ihnen indessen unbekannt seyn, daß nur auf deren ausdrückliches Verlangen eine Abschrift davon gegeben ward. Da die hohe Pforte es sich zum Grundsatze gemacht, keine von den Angelegenheiten, die sich an die ägyptische Frage knüpfen, ihren Alliirten zu verheimlichen, glaubte sie dem ausgesprochenen Wunsche einiger Repräsentanten hinsichtlich der Mittheilung jenes Rapports nachkommen zu müssen, und bei mehr als einer Gelegenheit konnte sich die französische Gesandtschaft selbst überzeugen, daß der Grundsatz auch ihr gegenüber auf das scrupulöseste befolgt werde. Selbst in dem besprochenen Falle ward ihr ein neuer Beweis davon geliefert, indem ich mich, ohne ein ausdrückliches Begehren abzuwarten, beeilte, Sie von dem fraglichen Documente in Kenntniß zu setzen. Ich glaube schließlich noch folgende Bemerkung beifügen zu müssen: konnte wohl billigerweise die Pforte ein gerechter Tadel treffen, weil sie glaubte, einer so förmlichen Erklärung (wie die des Hrn. Avedik) ein Gewicht beilegen zu müssen, eine Erklärung, die sich auf Thatsachen bezieht, welche ihre Interessen so nahe berühren? Freilich kann in den Augen Ihres Gouvernements, in Ihren eigenen Augen, Herr Graf, das Zeugniß eines französischen Admirals keinem Zweifel unterworfen seyn. Sie werden indessen mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen anzuerkennen, daß die Aussage eines ottomanischen Beamten ebenfalls die Beachtung seines Gouvernements verdient. Ich habe die Ehre rc.. (Allg. Ztg.)

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Febr. melden: „Der Fürst Michael von Serbien, welcher im Begriffe steht, diese Hauptstadt zu verlassen, hatte am 2. d. M. seine Abschiedsaudienz beim Sultan, bei welchem Anlasse ihm Se. Hoh. den Titel und Rang eines Muschirs, wodurch er dem damaligen Hospodaren vollkommen gleichgestellt wird, und überdieß das den Wessiren des Reichs allein gestattete Ehrenzeichen (eine Sonne von Brillanten auf dem Fez) zu verleihen geruhte." (Oest. Beob.)

* Herrn Zographos' Bemühungen, zwischen Griechenland und der Türkei einen Handelsvertrag zu Stande zu bringen, sind auf Hindernisse gestoßen. Hr. Zographos hatte Gleichstellung Griechenlands mit den übrigen Handelsvereinsstaaten verlangt. Eine der Hauptschwierigkeiten bildet die Abgabe auf griechische Weine, welche die Türkei auf den Fuß der französischen wünscht fixirt zu sehen,

eine Auflage, welche der griechische Minister sich nicht gefallen lassen will. Auch sind die beiden Cabinette noch nicht einig über manche von Osmannlis in Griechenland angekaufte Güter, indem die griechische Regierung den Käufern die Besitzergreifung nicht gestattet.

## Tripolis.

Toulouer und Marseiller Blätter bringen Nachrichten aus Tripolis vom 31. Jan. Der famöse Hattischerif war von Konstantinopel dort eingetroffen und ohne Pomp in türkischer Sprache verlesen worden, so daß wenige der arabisch redenden Einwohner von Tripolis etwas davon verstanden. Als Gegengeschenk schickte der Pascha 11 Köpfe und 10 Ohren, welche man Arabern des Bey's von Fezzan Abd-el-Gelil abgeschnitten, nach Konstantinopel zurück, wohl um zu zeigen, wie gewissenhaft er sich an den humanen Hattischerif, der den türkischen Unterthanen die Sicherheit des Lebens und Eigenthums verspricht, zu halten beabsichtige. Fünf andere Araber wurden eingekerkert und so entsetzlich auf Befehl des Pascha's mißhandelt, daß man für ihr Leben fürchtet. Uebrigens steht es mit der türkischen Herrschaft in Tripolis besser, als die früheren Berichte meldeten. Abd-El-Gelil, Bey der Oase Fezzan, der die Türken bis in ihre Küstenstädte zurückgetrieben hatte, wurde überfallen und geschlagen. Die insurgirten Araber der Provinz Bengazi haben sich dem Pascha unterworfen und fast all' ihre Häuptlinge sind in den Händen der Türken.

## Aegypten.

Alexandria, 24. Jan. Ich habe Ihnen in meinem letzten Briefe den Eindruck geschildert, welchen hier die vielleicht voreilige Nachricht hervorgebracht hat, daß eine englische Seemacht, mit oder ohne Zustimmung der übrigen Mächte, es auf sich nehmen wolle, Mehemed Ali zur Annahme der Bedingungen zu zwingen, die man ihm auferlegt, um seinen Differenzen mit der Pforte ein Ende zu machen. Auch habe ich Ihnen geschrieben, daß der Vicekönig, dem das tapfere Blut bei diesen Nachrichten in den Adern kochte, erklärte, er werde in Person mit der vereinigten türkisch-ägyptischen Flotte auslaufen, um Gewalt mit Gewalt zurückzutreiben. Nach dem Abgang meines Schreibens erfuhren wir hier, daß Obrist Hodges von seiner Regierung beauftragt worden, gegen Mehemed Ali eine Art Drohung zu gebrauchen; aber als gewandter Diplomat hütete er sich, den rauhen Ton einiger seiner Collegen anzunehmen, welche durch dieses Mittel dem Vicekönig zu imponiren glaubten. Am Tage vor seiner Unterredung mit Mehemed Ali äußerte Obrist Hodges, er habe schon vor seiner Ankunft in Aegypten von dem Vicekönig eine hohe Meinung gehabt, und dieselbe gleich nach den ersten Unterredungen mit diesem außerordentlichen Mann noch übertroffen gefunden; er bedaure sehr, daß er sich in einer Stellung sehe, die ihn hindere, so oft er wünsche, Sr. Hoh. einen freundschaftlichen Besuch zu machen. „Meine Pflicht, sagte er, nöthigt mich zu einer Rolle, von der ich mich nicht entfernen darf, und die meinen persönlichen Gefühlen Schweigen auferlegt, da ich nur den Befehlen meiner Regierung zu gehorchen habe." Diese Worte wurden dem Vicekönig durch seine Anhänger hinterbracht, und als der brittische Consul sich Tags darauf anschickte, die Rede mit einer passenden Einleitung zu beginnen, ehe er zu der Drohung überging, mit der seine Regierung beauftragt, da ermuthigte ihn Mehemed Ali durch folgende wohlwollende Worte: „Hr. Obrist, Sie können mir den Gegenstand Ihrer Mittheilung frei heraus, ohne Rückhalt sagen, wie schmerzlich es auch mir fällt, denselben anzuhören. Ich weiß den Mann von seinem Amt zu unterscheiden. Erfüllen Sie Ihre Pflicht, ich werde die meinige thun, und wir werden deßhalb nichtsdestoweniger Freunde bleiben; es wird mir stets großes Vergnügen machen, so oft Sie mich mit Ihren Besuchen beehren." Obrist Hodges theilte hierauf den Inhalt seiner Instructionen mit, worauf Mehemed durch eine förmliche Weigerung antwortete. „Ew. Hoh. mögen aber die Folgen bedenken:" bemerkte der Obrist. „Ich habe sie bereits bedacht — und bin auf Alles gefaßt. Nie werde ich mein Leben durch eine Feigheit beflecken." Nach dieser Unterredung sagte Mehemed Ali zu allen Personen seiner Umgebung: „Ich werde Niemanden angreifen; wenn man aber mich angreift, dann hat man beschlossen, das osmannische Reich zu zerstören. Die Muselmänner lassen sich hierüber nicht täuschen, denn sie kennen ihre Lage besser als die Fremden. Ich werde dann berufen seyn, die Vertheidiger meines Glaubens und meines Volkes zu führen, und für eine solche Sache kann man nöthigenfalls auch erliegen, ohne zu bereuen, was man gethan. Ich werde mit meiner ganzen Familie dieser Sache mich weihen, und die Moslim werden meinem Aufruf folgen." —

(Schluß folgt.)

Alexandria, 9. Febr. Das Paketboot Acheron hat uns sehr neue Nachrichten aus Frankreich gebracht. Wir erfuhren mit Bedauern die Ausnahmsstellung, worein die Bemühungen des Hrn. v. Brunnow zu London unsere Regierung versetzt haben. Seit der Ankunft des Paketboots sehen wir den Pascha nachdenklich, während die Generalconsuln von Rußland und England ihre Freude unverholen an den Tag legen. So wie der Capitän Brunet Hrn. Cochelet seine Depeschen überreicht hatte, begab sich dieser in den Palast, und man versichert, er habe dem Vicekönig im Namen seiner Regierung erklärt, wenn er bei seinen übertriebenen Forderungen beharre, dürfte er nicht mehr auf den Beistand Frankreichs rechnen, das sich wegen der orientalischen Frage mit seinen Verbündeten nicht entzweien wolle; er solle daher auf die Erblichkeit von Syrien verzichten, und seine Unterwerfung und Aufrichtigkeit durch Zurücksendung der ottomanischen Flotte nach Konstantinopel beweisen. Mehemed Ali konnte kaum seine Entrüstung bis zu Ende dieser Eröffnung zurückhalten. „Da mich Frankreich preißgibt, rief er aus, so werde ich allein gegen Europa kämpfen; meine Forderungen sind gerecht, der Sultan selbst hat dieß zugegeben, warum wollen nun die europäischen Mächte unsere Angelegenheiten verwirren?" Nach dieser Conferenz übersandte Mehemed Ali eine Note, die der Acheron nach Frankreich bringen soll. Sie ist in abgemessenern Ausdrücken abgefaßt als seine Unterredung, drückt aber dieselbe Entschlossenheit aus, jedem Angriff zu widerstehen. Der russische und der englische Consul haben von der Notification Frankreichs und von der Antwort des Pascha's Mittheilung erhalten. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, welche Wunder das Genie und die Thätigkeit des Pascha's wirkt. Aegypten ist Ein großes mit Truppen bedecktes Feldlager. Der Vicekönig wird bald 150,000 (?) regelmäßige und 30,000 Mann unregelmäßige Truppen unter den Waffen haben, mit mehr als 3000 Kanonen, 23 Linienschiffe, 25 Fregatten und Corvetten. Täglich bringen Schiffe Kanonen, Munition, Vorräthe aller Art in die Häfen der Küsten von Aegypten und Syrien. Ibrahim Pascha bringt die Gränzfestungen in den besten Vertheidigungszustand. Man sieht großen Ereignissen entgegen. (A. Z.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München. Der hochw. Herr Erzbischof Frhr. v. Gebsattel ist zur allgemeinen Freude des Publikums von einem Krankheits-Anfalle glücklich genesen und hat an verflossenem Montag (17.) seine erste Ausfahrt unternommen."

Frankfurt, 22. Febr. Wie man hört, sind in den letzten Tagen hier wieder einige eclatante Diebereien vorgekommen; unter Anderm sollen aus dem Comptoir eines Banquiers Nachts mittelst Einbruchs mehrere hundert Gulden gestohlen, die Wechsel aber, welche die Diebe mitgenommen, des andern Tages durch die Stadtpost wieder zurückgesendet worden seyn. Abenteuerlicher lautet ein anderer Vorfall, der indessen durchaus wahr seyn soll. Eine Dienstmagd hatte sich zu dem letzten Maskenball im Theater eine Eintrittskarte zu verschaffen gewußt, und lieh sich bei einem Verleiher einen Maskenanzug. Als sie beschäftigt gewesen, sich im Hofe (!) anzukleiden, hörte sie plötzlich, wie zwei Männer, die sich bisher verborgen gehalten hatten, ein Zwiegespräch anfingen, aus welchem hervorging, daß in einem Hause in der Schäfergasse, an welches im Hofe geräumliche Gebäulichkeiten stoßen, Feuer gelegt werden sollte, damit in der Ballnacht ein tüchtiger Brand entstehe. Die Magd will aus Angst fortspringen, wird aber von den hervortretenden Männern gepackt und mißhandelt. Sie entspringt ihnen indessen und eilt in ihrem Maskenanzuge und mit blutender Nase in das bedrohte Haus auf die Schäfergasse, wo sie die Anzeige von dem machte, was sie gehört haben wollte. Verdacht schöpfend, sendete man aber nach der naheliegenden Wache, ließ einen Gendarmen holen und die Magd arretiren. Die Polizei war indessen während der ganzen Nacht in Bewegung, durchsuchte das ganze Haus auf der Schäfergasse, fand aber keine Spur von Brandlegung. Zu bemerken ist aber, daß der Besitzer des Hauses mehrere Wochen vorher die anonyme Warnungsanzeige erhalten, daß man sein Haus in Brand stecken wolle. Jedenfalls wird die Polizei sehr bemüht seyn, der Sache genau auf den Grund zu kommen.

†† Aegypten. Galignani's Messenger erzählt folgende Anekdote von Mehemed Ali: Kürzlich befand sich ein Engländer nach einer Tour, die er durch Syrien gemacht, mit seiner Familie in Alexandria. Die Frau des Engländers schrieb an Mehemed Ali und bat ihn um eine — Haarlocke, damit diese in einer Sammlung ähnlicher Merkwürdigkeiten berühmter Männer prange. Freundlich erwiederte der Pascha, daß er kein Haar auf dem Kopfe habe, sondern nur seinen Bart, von welchem er gern eine Locke senden würde, wenn er sich für einen berühmten Mann hielte. Späterhin aber ließ er der haarsüchtigen Brittin zu wissen thun, daß er in seinem letzten Willen seinen Erben anbefehlen werde, ihr nach seinem Tode seinen ganzen Bart zuzusenden.

Frankfurt, 24. Februar. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108 7/8; 3pCt. 81 1/8; Wiener Bankact. 2192; 500 fl. Loose 144 3/8; Integr. 51 15/16; Ardoins 8 3/4; polnische 500 fl. Loose 83 3/4; Taunuseisenbahnactien 301.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 25. Febr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Geb. Schön von hier; Ladeschluß den 29. d. M.; nach eingenommener Ladung bestimmte Abfahrt bei offenem Wasser.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 25. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.''' 5 par. | 335.''' 6 par. |
| Luftwärme — 5. 2° R. | — 2. 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 6. 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 0. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Ost.

## Anzeige.

Süsse Voll-Bickinge zum Braten, englische Bickinge zum Roheesen, gesalzene Hechte, neuer Salz-Laperdan und Bremer Bricken sind frisch angekommen bei

**Carl Ant. Kinzinger.**

## Pferde-Markt in Neustadt a. d. S.

wird im diesjährigen Frühjahre abgehalten am Montag den 16. März 1840, wozu Verkäufer und Käufer einladet:

Neustadt a. d. S., 24. Februar 1840.

Die Stadt-Verwaltung.

Edmund Warmuth, Stadt-Vorsteher.

Schmitt, Stadtschrbr.

## Haus-Versteigerung.

[2 a] In der Nachlaßsache des Partikuliers Meyer Fälklein Leo dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus Distr. 3. Nro. 9. in der Kettengasse gelegen, dessen nähere Beschreibung unten folgt, zum ersten Male am

Dinstag den 10. März,

zum zweiten Male am

Freitag den 13. März,

und zum dritten und letzten Male am

Dinstag den 17. März

unter den bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verstrichen, und hiezu eingeladen. Die Einsicht vom Hause kann täglich von früh 9 bis 12 Uhr genommen werden.

Würzburg, am 20. Februar 1840.

Das Testamentariat.

**Franz Ludw. Hügel,**
Testamentar.
(Distr. 3. Nro. 39.)

### Beschreibung.

Das Wohnhaus ist 41' lang, 29' 9'' tief, gegen die Kettengasse 3 Stock hoch, im unteren von Stein, in den übrigen von Fachwerk, gegen die Promenade 4 Stock hoch und ganz von Stein erbaut. Es hat ein deutsches Breitziegeldach. Der bauliche Zustand ist gut und der Gelaß folgender:

1) im Erdgeschoß ein gewölbter Keller mit circa 45 Fuder in Eisen gebundener Fässer; — 2) im Parterre ein Eingang in den Keller von der Straße aus; ein heizbares Salett, eine Speisekammer, Holzlage, Waschküche mit einem eingemauerten kupfernen Kessel, Abtritt und Vorplatz; — 3) im 2ten Stock zwei heizbare Zimmer, Küche, Vorplatz und Abtritt; — 4) im 3ten Stock 2 heizbare Zimmer, ein Alkoven, eine Kammer und ein Vorplatz; — 5) im 4ten Stock 3 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, eine Kammer und ein Vorplatz; — 6) unter dem Dache ein freier, durch eine Bretterwand in 2 Theile getheilter Boden.

Der gegen die Jesuitenpromenade befindliche Hof ist 31' 6'' lang, 25' 6'' breit, und gegen die Promenade zu mit einer Mauer umgeben, wohin er auch einen Ausgang hat. Derselbe ist ganz mit eichenen Platten belegt.

Die im Hofe stehende Altane ist einen Stock hoch, von Stein erbaut und ruht auf Bögen. Sie ist 27' 6'' lang, 8' 6'' breit. Der Balkon sowie die Hofmauer gegen die Promenade hat Eisengitter zur Brüstung.

## Literarische Anzeigen.

### Für Frauenzimmer und Haushaltungen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Auguste Heindorf's praktischer Unterricht im

**Maßnehmen und Zuschneiden**

aller Arten weiblicher Kleidungsstücke, sowie auch der hauptsächlichsten männlichen. Nebst Anweisungen zur Verfertigung der vorzüglichsten und schönsten weiblichen Handarbeiten und Stickereien. Für junge Frauenzimmer jeden Standes. Mit 121 Abbildungen. 8.

Preis 20 Gr. oder 1 fl. 30 kr.

**Färbebuch**

für deutsche Haushaltungen. Eine praktische Anweisung, Leinen-, Wollen- und Baumwollenzeug, sowie dergleichen Garn auf die kürzeste Weise, in allen Couleuren dauerhaft und wohlfeil zu färben. Nebst Belehrungen, Juwelen, Geschmeide, Tressen, Franzen, Borden rc. zu reinigen und zu waschen, sowie Flecken aus Zeugen zu bringen. Von C. Fr. Klaus. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

---

### Preis-Ermäßigung eines ächt deutschen Nationalwerkes.

In allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) sind zu haben:

**Justus Möser's sämmtliche Werke,**

nebst dessen Leben,

herausgegeben von Friedr. Nicolai.

9 Bände, mit dem Bildnisse Möser's.

Um die Anschaffung der Werke des unvergleichlichen Mannes (mit Recht „Deutschlands Franklin" genannt), möglichst zu erleichtern, und dadurch zu der wünschenswerthen allgemeinen Verbreitung derselben nach Kräften beizutragen, haben wir uns entschlossen, den ohnehin schon sehr geringen Ladenpreis von 9⅓ Thlr. (16 fl. 48 kr.) für 9 starke Groß-Octavbände

**auf 5 Thlr. oder 9 fl. herabzusetzen.**

Die unter besondern Titeln erschienenen einzelnen Schriften Möser's werden zu nachstehenden, ebenfalls bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben, nämlich:

**Die patriotischen Phantasien,** 4 Bände, mit dem Bildnisse des Verfassers, für 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr. (statt 3⅓ Thl. oder 6 fl. 36 kr.)

**Die Osnabrückische Geschichte,** 3 Bände, mit Titelkupfer, für 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr. (statt 3⅔ Thlr. od. 6 fl. 36 kr.)

**Die vermischten Schriften,** nebst der Biographie Möser's, 2 Bände, für 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr. (statt für 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.)

Als eine interessante „Zugabe" zu den sämmtlichen Werken Möser's, namentlich zu den „patriotischen Phantasien", verdient nachstehende Schrift empfohlen zu werden:

**Reliquien von Justus Möser und in Bezug auf ihn**

herausgegeben von B. R. Abeken.

Nebst einer Abbildung von Möser's Denkmal und einem Faksimile seiner Handschrift. — Velinpapier, geheftet, 22½ sgr. oder 1 fl. 21 kr.

Die „Blätter für liter. Unterhaltung" vom Jahre 1838 äußern sich bei Gelegenheit einer Beurtheilung dieser „Reliquien" wie folgt:

„Justus Möser ist ein der deutschen Nation so innig angehörender Name, daß Alles, was über ihn und von ihm dargeboten wird, die höchste Theilnahme in Anspruch nehmen muß. Seine „patriotischen Phantasien" sollten in der Hand eines jeden deutschen Jünglings und Mannes seyn. Seine „Osnabrückische Geschichte" ist das erste, eines Deutschen würdige Beispiel, wie deutschen Geschichte zu behandeln sey. Durch sie hat er die deutsche Nation vor sich selbst zu Ehren gebracht, die über ihre Urgeschichte so gering zu denken gewohnt war, als die Fremden — Franzosen und Engländer — es ihr vorgefabelt hatten.

Daher dürfen wir nicht zweifeln, daß jeder mit seinem Volke es wohlmeinende Deutsche dem Herrn Abeken es danken werde, daß er diese Reliquien an Möser's in neuerer Zeit in Osnabrück errichtetem Denkmal niederlegte. Vielleicht sind die wichtigsten Momente des Einflusses dieses außerordentlichen Mannes auf die Entwicklung seiner Nation in dieser Schrift berührt worden.

Wir fürchten nicht getadelt zu werden, wenn wir auf diese kleine Schrift die Verehrer Möser's und insbesondere die Besitzer der „patriotischen Phantasien" aufmerksam gemacht haben, die durch diese Zugabe jene Sammlung vervollständigen und mehrere gute Winke über Entstehung und Werth der letztern enthalten.

**Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.**

---

Bei C. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Dramatisches Potpourri.**

Auswahl komischer Scenen und Gesänge aus den beliebtesten Lustspielen, Possen, Vaudevilles, Travestien u. s. w.

4 Theile in einem Band 1 fl. 36 kr.
Jeder Theil einzeln à 24 kr.

Inhalt des ersten Bändchens: 1) Fröhlich, Vaudeville. — 2) Lumpacivagabundus, oder das liederliche Kleeblatt, Zauberposse. — 3) Der Bär und der Basse. — 4) Hamlet. Eine Karrikatur in Knittelreimen.

Inhalt des zweiten Bändchens: 1) Die travestirte Jungfrau von Orleans. — 2) Pachter Feldkümmel, von Kotzebue.

Inhalt des dritten Bändchens: 1) Carolus Magnus, von Kotzebue. — 2) Schülerschwänke, oder die kleinen Wilddiebe. — 3) Gesänge aus den Schneidermamsells. Vaudeville. — 4) Die Wiener in Berlin.

Inhalt des vierten Bändchens: 1) Sieben Mädchen in Uniform. — 2) Preziosa. — 3) Das Fest der Handwerker.

Theaterbesuchern wird diese Auswahl der ansprechendsten Scenen aus den beliebtesten Vaudevilles, Lustspielen u. s. w. eine willkommene Erscheinung seyn.

**Sechs Tausend deutsche Sprüchwörter u. Redensarten.**

Auf Druckpapier, broschirt, 1 fl., auf Velinpapier 1 fl. 12 kr.

Noch war bisher keine Sammlung vorhanden, in der sich wie hier der Kern aller deutschen Sprüchwörter zusammengedrängt fand, und damit einen so billigen Preis verband. Die alphabetische Einrichtung erleichtert das Auffinden der Gegenstände und erhöht die Brauchbarkeit des Buches. Es folgen hier als Beleg für die Vollständigkeit einige Angaben aus dem Inhalte. Man findet z. B. über Ehre 12 Sprüchwörter, über Geld 43, über Fuchs 21, Esel 18, Glück 39, Gott 70, Hand 34, Herr 30, Herz 17, Hund 48, Katze 38, Kind 27, Leute 32, Liebe 48, Mann 40, Narr 54, Noth 24, Ohr 22, Pfaffe 21, Pferd 22, Recht 25, Reich 19, Spiel 29, Tag 19, Teufel 57, Tod 23, Vogel 27, Wahrheit 18, Weib 67, Wein 31, Wille 17, Wirth 15, Wolf 24, Wort 50, Zeit 45 u. s. w.

Es wäre leicht gewesen, die Anzahl der Sprüchwörter um das Doppelte zu vermehren, wenn der Herausgeber es nicht vorgezogen hätte, nur die treffenden, bündigen und witzigen aufzunehmen, dagegen alle veralteten, matten und trivialen wegzulassen. Das Buch bildet daher gewissermaßen den Inbegriff deutschen Witzes; es enthält die größten Weisheitslehren, Erfahrungssätze und Sentenzen aller Zeiten, für jedes Alter und jeden Stand im bescheidensten Gewande, so daß ihm in dieser Beziehung nichts Aehnliches an die Seite gestellt werden kann.

Im Verlage von Carl Cnobloch in Leipzig ist so eben erschienen, und in (Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) so wie auch durch alle übrigen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

**Esaias Tegnér's**

# Sämmtliche Gedichte.

Aus dem Schwedischen
von
**Gottlieb Mohnike.**

3 Bände. gr. 8 48 Bogen, geh. Preis:
3 Rthlr. 12 Gr. oder 6 fl. 18 kr.

Die beiden ersten Bände enthalten die kleinern Gedichte des berühmten schwedischen Sängers, meist lyrischer Art, und geschmückt mit allen Vorzügen der Poesie Tegnér's. Diese Sammlung ist noch reicher als die im Jahre 1828 von dem Dichter selbst besorgte, sie ist mit 26 neuen ausgezeichneten lyrischen Stücken vermehrt, welche gleich den frühern größern Dichtungen, „den Nachtmahlskindern — Axel" u. s. w. von dem als geistreichen Bearbeiter nordischer Poesien rühmlichst bekannten Herrn Dr. Mohnike der sorgsamsten Feile unterworfen worden sind.

Den 3ten Theil dieser vollständigen Sammlung der Gedichte Tegnér's bildet die

**Vierte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage**

## der Frithjofs Sage,

welche getrennt von den beiden ersten Bänden für den Preis von 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. zu erhalten ist.

Die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieser Bearbeitung sind ein sprechender Beweis dafür, wie sehr sie die Gebildeten Deutschlands angesprochen, und daß sie des Lobes würdig ist, das alle Kenner der Poesie und Uebersetzungskunst ihr zollten. Die Verlagshandlung hofft daher, daß die Freunde des scandinavischen Sängers der Bearbeitung des Herrn Dr. Mohnike vor jeder andern auch künftig den Vorzug geben werden. Poesien des Auslandes können nur von Meisterhand bearbeitet uns den Genuß gewähren, den das Original bereitet und die Gebildeten Deutschlands in ihnen suchen. Für die Besitzer dieser und jeder andern Ausgabe der Frithjofsage, besonders aber für die zahlreichen deutschen Verehrer eines der ersten Dichter unserer Zeit, ist ferner erschienen:

## Esaias Tegnérs Leben

gezeichnet von
**Franz Michael Franzen.**
Nebst einer Einleitung Tegnér's zu seinem Frithjof
von
**Gottlieb Mohnike.**

gr. 8. geh. Preis: 9 Gr. oder 42 kr.

Aus dem 1. Theil der Sämmtl. Gedichte wurde die schon oben erwähnte ausgezeichnete Dichtung Tegnér's, die „Nachtmahlskinder," als passendes Confirmanden-Geschenk der größten Verbreitung würdig, besonders abgedruckt, und es ist dieselbe unter nachstehendem Titel einzeln zu erhalten:

## Die Nachtmahlskinder

von
**Esaias Tegnér.**
Deutsch von
**Gottlieb Mohnike.**

12. sauber brosch. Preis: Gr. 4 oder 12 kr.

---

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg durch die Stahel'sche) ist zu haben:

Vollständiges

## Conversations-Lexicon der Land- und Hauswirthschaft,

herausgegeben von Landwirthen und Gelehrten, redigirt von **F. Kirchhof.**

1. bis 4. Band (192 Bogen Lexiconformat.
**Preis: à Band 2 Rthlr. od. 3 fl. 36 kr.**

Der 4. Band schließt mit H. — Der 5. Band wird noch vor Ende d. Mts. fertig, und wir können hiermit die feste Versicherung geben, daß das Werk im Laufe d. J. 1840 vollständig in den Händen der geehrten Abnehmer ist.

**Die Verlagshandlung C. Flemming.**

---

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch die Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

**Wohlfeilstes Prachtstahlstichwerk!**

---

**J. P. Silbert,**

## Conversations-Lexicon des geistlichen Lebens.

1. Band. 1. Abtheil.: A — F. 1. Lief. Vier Bogen Text auf Velinpapier mit einem Prachtstahlstiche, geziert mit allegorischer Randeinfassung. Zweite Auflage.

4. geh. in Umschlag. Preis nur 15 kr.

Genanntes Werk, bestehend in 2 Bänden oder 4 Abtheilungen, liegt im Manuscripte druckfertig vor, und wird in Heften von 4 Druckbogen, wozu immer ein schöner Stahlstich kommt, ausgegeben; bereits sind 17 Hefte erschienen, und nur von diesem ersten Hefte war eine zweite Auflage nöthig, während dieß von den übrigen Heften nicht der Fall ist, indem vom zweiten Hefte an die Auflage verdoppelt wurde. — Der Preis eines Heftes in sauberem Umschlage für die ersten Subscribenten war bis Neujahr 1840 nur 15 kr. und ist seit dieser Zeit unwiderruflich auf 20 kr. erhöht. Die Verlagshandlung hat jedoch in Rücksicht, daß das erste Heft wegen zu geringer Auflage nicht überall hin gehörig verbreitet werden konnte, einen verlängerten Subscriptions-Termin in der Art bewilligt, daß sie jede Buchhandlung in den Stand setzte, bis Ostern 1840 noch Bestellungen zum Preise von 15 kr. für ein Heft auszuführen, daß nach dieser Zeit der Preis eines Heftes unabänderlich mit 20 kr. eintritt. Das Ganze, welches 25—30 Hefte umfaßt, und wovon alle 14 Tage wenigstens eines erschien, ist längstens bis Ende April vollendet; übrigens wird Niemand verkennen, daß der Preis außerordentlich billig gestellt ist, und wir bis jetzt kein billigeres Kupferwerk eben so reich an Ausstattung als an Inhalt — besitzen.

---

Mit größeren Lettern auf weißem Papier gut gedruckt, wird binnen Jahresfrist vollständig erscheinen:

**Christliches Hausbuch**
in

## Morgen- und Abendgebeten;

auf alle Festzeiten, alle Tage des Jahres und für besondere Fälle des Lebens, geschöpft aus den gediegensten Werken gottseliger Männer, besonders der älteren Zeit. 2 Bände. gr. 8. Stuttgart, Metzler.

Bei diesem Andachtsbuche sind zunächst die Kerngebete eines Augustin, Thomas à Kempis, Barter, Böhme, Scriver, Stark, Schmolke, Arnold, Neumann, Tersteegen u. A., so wie die Schriften von Reinhard, Sailer, Cramer, Münch, Dann, Hirscher, Sprecker ꝛc. benutzt. Christen al er Confessionen ist damit verbürgt, daß ihnen hier eine reichhaltige, in ächt christlichem Sinn verfaßte Sammlung geboten werde, welche die schönsten und gediegensten Gebete besonders der älteren, aber auch der neuen und neuesten Zeit in sich vereinigt. — Die 2 Bände werden gegen 110 Druckbogen umfassen und im Subscriptions-Preis von nur

**27 Kr. rhein.**

für die geheftete Lieferung so zeitig ausgegeben, daß vom Neujahr 1840 an in den Festzeiten und jeden Tag des ganzen Jahres die für selbige bestimmte Gebete benützt werden können. Wer vorzieht, den Betrag für 6 Lieferungen zugleich zu bezahlen, je bei Empfang der 1ten, so wie der 7ten Lieferung, erhält mit dem Schlusse unentgeldlich als Titelbild:

**Das h. Abendmahl nach Leonardo da Vinci**

in vorzüglichem Stahlstich. Ueberdieß wird Bestellern von 10 Exemplaren je ein 11tes als Frei-Exemplar gegeben.

Die erste, mit Titelblatt in Golddruck gezierte Lieferung ist ausgegeben, und Subscriptionen übernimmt jede Buchhandlung Bayerns, in Würzburg die Stahel'sche und Voigt und Mocker.

---

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Die kleinen Gymnastiker

oder die

**Anfangsgründe der Gymnastik.**

In Gesprächen eines Lehrers mit seinen Zöglingen zur Ausbildung des Körpers und zur Unterhaltung für die Jugend.

Von C. Buhle.

Mit 32 lithogr. Figuren. geb. 18 Gr. od. 1 fl. 21 kr.

Wenn es schon im Interesse des Staates liegt, durch körperliche Gewandtheit und Abhärtung einen im Frieden und Kriege tüchtigen Menschenschlag zu erziehen, — ein Zweck, welcher sich durch Uebung der Gymnastik von früher Jugend an am besten erreichen läßt, — so muß sich insbesondere den einzelnen Familien und Schulen des Staates ein dargebotenes Hülfsmittel empfehlen, welches dazu dient, auf eine leichtfaßliche und für Lehrer und Lernende bequeme Weise den jungen Leuten die Gymnastik in ihren Grundzügen beizubringen. Vorliegendes Werkchen entspricht diesen Bestimmungen vollkommen.

---

In der Schweighauser'schen Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

**Bernoulli, Prof. Dr. Christoph,** Handbuch der Technologie, oder rationelle Darstellung der technischen Gewerbe nach den neuesten Ansichten und Erfindungen. Zweite neu bearbeitete Auflage. Mit 4 Steindrucktafeln. 2 Theile in 1 Bande.

**Preis 6 fl.**

Dieses Werk gehört zu den wenigen Erzeugnissen der technologischen Literatur, die klare Darstellung und praktischen Sinn mit wissenschaftlicher Behandlung des Gegenstandes zu vereinbaren gewußt. In der neuen Auflage wird man diese Vorzüge in erhöhtem Maße wieder finden: auf jeder Seite ist die bessernde Hand des Verfassers sichtbar, die neuesten Entdeckungen und Vervollkommnungen sind durchgängig benutzt und erwähnt. Wir glauben es daher allen Fabrikanten, Kaufleuten, Lehrern und Freunden der Industrie bestens empfehlen zu dürfen.

---

So eben ist bei uns erschienen:

## Catalog der neuesten Bücher,

welche vom Juli 1839 bis Januar 1840 erschienen, und in der Stahelschen Buchhandlung in Würzburg um beigesetzte Preise zu haben sind.

Dieses Bücherverzeichniß wird regelmäßig halbjährig fortgesetzt, und umfaßt die Titel aller während der verflossenen 6 Monate in Deutschland erschienenen literarischen Produkte aus allen Zweigen des menschlichen Wissens, die zur Bequemlichkeit und leichtern Uebersicht der Literaturfreunde systematisch geordnet und mit literarischen Notizen versehen sind. — Auf diese Weise liefern wir ein fortlaufendes Handbuch der neuesten Literatur, welches wir im Bereiche unseres Wirkungskreises, an alle Freunde der Wissenschaften als Beweis unserer Hochachtung und als anerkennendes Zeichen unserer Dankbarkeit für das uns stets zu Theil werdende Zutrauen, unentgeldlich vertheilen.

Wir sind, außer jenen in diesem Verzeichnisse aufgeführten neuen Büchern, mit einem ausgewählten Lager der gangbarsten ältern Werke aus allen Wissenschaften, sowie mit den neuesten Musikalien für alle Instrumente, Landcharten und Kunstgegenstände versehen, und im Stande, das Verlangte, auch wenn es nicht vorräthig seyn sollte, auf das Schnellste zu besorgen. Auch alle in hiesigen und auswärtigen öffentlichen Blättern von andern Handlungen angekündigten Werke können wir um dieselben Preise und in möglichster Kürze verschaffen.

Würzburg, im Februar 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

(Theater.) Mittwoch, 26. Febr. **Die Schweizerfamilie.** Oper in 3 Akten. Musik von Weigel.

Freitag, 28. Februar. Zum Erstenmale nach Brockmann's Uebersetzung: **Der Jude.** Schauspiel in 5 Akten von Cumberland.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 46 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 83 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 58. Donnerstag, 27. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preussen.) Berlin, 20. Febr. Allen Voransverkündigungen zum Trotz und der sichersten Wahrscheinlichkeit zuwider, ist Professor Schönlein immer noch nicht eingetroffen, obwohl nicht nur die von ihm eingegangene Verbindlichkeit, sondern auch zwei dringende Schreiben, die das Ministerium an ihn erlassen hat, hinreichend Veranlassung für ihn hätten seyn müssen, endlich seine Functionen anzutreten. Darf man übrigens einem Gerüchte Glauben schenken, das auf ziemlich sichere Quellen sich zurückführen läßt, so steht sogar zu erwarten, daß wir auf die Hoffnung, Schönlein hier zu sehen, ganz werden verzichten müssen. Schönlein soll nämlich dem Ministerium geschrieben haben, daß Umstände ihn zwängen, für's Erste noch einmal nach Zürich zurückzugehen. Ist dieß wahr, so ist es auch so gut als gewiß, daß er nie hierherkommt; denn es ist schwer glaublich, daß das Ministerium sich eine solche Handlungsweise gefallen lassen werde. Schönlein ist nach den eingegangenen Verbindlichkeiten keineswegs mehr berechtigt, nach Zürich zurückzugehen, die Umstände mögen seyn, welche sie wollen; vielmehr kann er nur das Ministerium um Urlaub bitten, und muß erwarten, ob dieser ihm bewilligt wird oder nicht. Was würde man wohl sagen, wenn die Regierung ihrerseits ihre Verpflichtungen gegen Schönlein so säumig, so widerwillig und so spröde erfüllte, als dieser die seinen? — Bei dieser Gelegenheit kommt im Publikum Mancherlei zur Sprache, was das Interesse Einzelner schon längst erweckt hatte. Dahin gehört namentlich der Umstand, daß mehrere der in neuerer Zeit ernannten Professoren der Medizin die übliche und von den Universitätsstatuten vorgeschriebene öffentliche Disputation nicht gehalten haben, weßhalb auch die Herren D.D. Wolff, Trüstadt, Dieffenbach und Kaspar in dem Personal-Verzeichniß der Universität noch immer als professores designati aufgeführt werden. Daß diesen Herren das Halten einer öffentlichen Disputation ausdrücklich erlassen worden wäre, was bei Schönlein der Fall seyn soll, hat man nicht gehört, vielmehr wird behauptet, daß von Seiten des Ministeriums wiederholt auf die Erfüllung dieses Brauches gedrungen worden wäre. — Von allen Seiten bestätigt sich das, was ich Ihnen gleich anfangs über das vermeintliche Verbot des Buchdruckerfestes mitgetheilt habe. Es war weiter nichts, als daß die höchste Behörde Bedenken trug, das Programm, in der Art, wie es eingereicht war, ausführen zu lassen. Eine definitive Bestätigung des zweiten Programms ist aber noch nicht erfolgt, und die desfallsigen Nachrichten einiger Zeitungen sind voreilig. Eben so ist es, wie Sie wohl denken können, bloße Phantasie, daß die Erlaubniß zu dem Feste der Regierung durch die allgemeine Indignation, mit der das vermeintliche Verbot aufgenommen worden wäre, abgedrungen sey. Wer Regierung und Volk in Preußen kennt, wird so etwas a priori für eine Fabel halten. Allein es ist nächstdem auch keineswegs wahr, daß überhaupt für das Fest hier ein so allgemeiner Enthusiasmus herrsche. Außer den Zunächstbetheiligten kümmert sich eigentlich Niemand darum, und selbst von diesen zeigen sehr Viele ihre Theilnahme nur in so weit, daß sie sich, wenn das Fest zu Stande kommt, nicht eben ausschließen. (Fr. O.-A.-P.-Z.)

(Sachsen.) Dresden, 21. Febr. Der Staatsminister von Lindenau, welcher die Kammer sehr selten, namentlich die erste Kammer, während der jetzigen Ständeversammlung, nur einmal besucht hat, wird nunmehr bald wieder an den Kammerverhandlungen Theil nehmen. — Se. Maj. der König, der Prinz Johann, so wie sämmtliche Kammermitglieder, sind vom Leipziger Comite zur Theilnahme an der Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst (1540) ersucht und eingeladen worden, was ziemlich allgemein beifällig aufgenommen worden ist. Doch soll die Regierung sich zur Anfrage bewogen gefunden haben, worin das Volksfest am dritten Tage bestehen solle?

(Hannover.) Aus dem Hannover'schen, 19. Febr. Der König ist vorgestern in Celle gewesen, um die Pferde des Landgestüts, bevor sie die jährliche Reise in die Provinzen machen, zu mustern. Er speiste bei dem Oberforstmeister von Monroi, dem Wilhelm IV. einst einen Ehrenhirschfänger und den Rang eines Generalmajors, Ernst August einen Kammerherrnschlüssel schenkte, zu Mittag, und kehrte nach der Tafel um 8 Uhr nach Hannover zurück. — Die Vernehmungen der Wahlmänner aus der Stadt und Umgegend dauerten noch fort. Die merkwürdigsten Thatsachen kommen zu den Acten. Im Lande Hadeln war es vorgekommen, daß zwei Parteien, deren eine für, die andere gegen den Bau eines Canals war, für den Fall, daß sie wählen würden, das Versprechen erhielten, es solle ein Kanal angelegt werden und es solle kein Kanal angelegt werden. Beide Parteien motivirten nun ihre Absicht, mit dem Versprechen, zu wählen, und da sie einsahen, daß die eine Partei geopfert seyn müsse, wählte sie nicht. In Winsen hat der Wahl-Commissär einen zum Deputirten gewählten Wahlmann mit Thränen und Umarmungen, ihm zu Gefallen die Wahl anzunehmen und wenigstens erst am anderen Tage zu resigniren. Die Aussagen der Northeimer, die einen Herrn Lueder wählen mußten, sind förmlich unglaublich. In der Grafschaft Hohnstein, sollen den Katholiken große Concessionen gemacht worden seyn, um sie zu einer Wahl zu veranlassen. — Daß der Advokat Detmold in Hannover Stadtarrest hat, ist bekannt. Ein Freund des Genannten war vorige Woche bei ihm zum Besuche. Detmold ging mit ihm zu Wessels; zwei Polizeidiener, die all seine Schritte bewachen, folgten; er blieb bis zur Mitternacht, die Polizeidiener hielten Wache, bis er mit seinem Freunde heraustrat. Er ging um die Stadt, die Wächter hinterher. Da der Fremde eine Mütze mit einem rothen Streifen getragen und die Vermuthung rege gemacht hatte, er möge Militär seyn, so wurde untersucht, ob es eine hannover'sche Militärperson sey; Detmold half den Untersuchenden auf die rechte Spur, indem er den Namen seines Freundes mittheilte. — Die Meinung ist sehr verbreitet, daß an die mit den Wahlen restirenden Corporationen gar kein Auftrag zu neuen Wahlen gerichtet würde, da man eine nothdürftige Kammer zusammenhalten werde.

Hannover, 19. Febr. Wie es heißt, wird die Instruction in der Criminal-Untersuchung gegen den Magistrat binnen kurzer Zeit geschlossen seyn und Stuve dann zur Defension aufgefordert werden. Doch dürfte sich (wenn auch nur der, dem Vernehmen nach sehr bedeutenden Voluminosität der Acten wegen) Defension und Erkenntniß noch immer um einige Monate hinausziehen.

Göttingen, 21. Febr. Dem Vernehmen nach soll in diesen Tagen auch die Wahl der Stadt veranlaßt werden. — Man versichert, Hugo, Lücke, Ritter, Ribbentropp, Kraut hätten an der heute zu Stande gekommenen Wahl des Justizraths von Bothmer von Seiten der Universität nicht Theil genommen, Gauß sey nicht anwesend gewesen und Heeren soll, sagt man, eine motivirte Ablehnung eingesandt haben.

Celle, 10. Febr. Wie wir vernehmen, ist der Ober-Appellations-Gerichts-Vice-Präsident Leist veranlaßt worden, in dem in diesem Augenblicke bei hiesigem Ober-Appelations-Gerichte in der Appelations-Instanz wegen der von der K. Justiz-Kanzlei zu Hannover verweigerten Mittheilung der Eröffnungen des Cabinets) anhängigen Prozesse der sechs Göttinger Professoren sich seines Votums zu begeben.

Osnabrück, 16. Febr. Vorgestern wurde bei hiesiger Justiz-Kanzlei auf Requisition der hannover'schen Justiz-Kanzlei der Amtmann Meeßmann zu Malgarten als Wahl-Commissarius des osnabrückischen Bauernstandes über die Vorfälle bei den Wahlen des Osnabrückischen Bauernstandes in den Jahren 1838 und 1839 vernommen. — Wegen der bekannten dem Hofrath Sermes bei dessen Durch-

reise durch Osnabrück erwiesenen Aufmerksamkeit war von der hiesigen Polizei eine Untersuchung eingeleitet worden; da diese aber kein rechtes Resultat lieferte, so ist dieselbe der Polizei genommen und dem hiesigen Stadtgerichte übertragen worden. — Wegen der Militär-Execution wegen verweigerter Steuern sind die betreffenden Anordnungen nun bereits zum vierten Male abgeändert worden. — Die Reise des Ober-Geometers Luerding von hier nach Hannover will man mit politischen Zwecken in Verbindung bringen. (Hamb. C.)

(Würtemberg.) Nach einem von dem Kriminalsenate des k. Gerichtshofes für den Neckarkreis der Kreisregierung mitgetheilten rechtskräftigen Erkenntnisse sind die Druckschriften: Gustav oder Bruder Liederlich, von Paul de Kock, deutsch bearbeitet von Dr. H. Elsner; Leben und Abenteuer des Chevalier Faublas von Louvet de Couvray, übersetzt von Dr. H. Elsner; beide wegen ihres dem §. 5 des Gesetzes über die Presse vom 30. Januar 1817 zuwiderlaufenden Inhalts, durchaus, und: Wichtige Tage aus dem Leben Napoleons und der Geschichte unserer Zeit, von Dr. H. Elsner, und zwar diese letztere Schrift wegen ihres theilweise dem §. 6 des gedachten Gesetzes zuwiderlaufenden Inhalts in ihrer gegenwärtigen Gestalt, verboten worden, und ist der Absatz denselben zu unterdrücken und der inländische Verlag zu vernichten.

(Nassau.) Wiesbaden, 24. Febr. Die Versammlung der Landstände wurde heute durch Se. Durchlaucht den Herzog mit einer Rede vom Throne feierlich eröffnet.

(Oesterreich.) Wien, 19. Febr. Der brasilische Bevollmächtigte, Del Hostes, welcher wie bereits erwähnt, mit dem Auftrage hierher kam, unserm Hofe die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Januaria zu notificiren, soll eine wichtigere Mission nach der Schweiz haben, die Anwerbung von Truppen für Brasilien betreffend.

## Schweiz.

Freiburg. Die Petitionen, die in beträchtlicher Anzahl dem großen Rathe, betreffend die Abgabenangelegenheit, eingereicht wurden, tragen einen zwiefachen, wohl zu unterscheidenden Charakter. Die einen verlangen einen wohlgeordneten Staatshaushalt und so viel Ersparnisse, als möglich, ohne darum die öffentlichen Lehranstalten beeinträchtigen zu wollen. Die andern wollen nichts als sparen und sey es auch zum Nachtheil der Schulen und des öffentlichen Unterrichts. So soll ein Großrath darauf angetragen haben, im Budget den Ansatz für die Erziehung der Kinder zu streichen, während er denjenigen für die Zucht des Hornviehs stehen lassen wolle.

## Niederlande.

Amsterdam, 19. Febr. Der Ministerrath hat die Prüfung der Protokolle vollendet, in denen die Bemerkungen der General-Staaten über die 5 Gesetzesvorschläge, welche ihnen vorgelegt worden, enthalten sind. Auch befinden sich in denselben Protokollen Bemerkungen über die in dem Staatsgrundgesetz anzubringenden Veränderungen. Der Ministerrath war einstimmig der Meinung, daß man nicht länger den allgemein ausgesprochenen Wünschen des gebildeten Theiles des Königreichs widerstehen könne. Man darf daher einen Antrag der Regierung erwarten; allein er dürfte schwerlich die 2. Kammer befriedigen.

## Belgien.

Brüssel, 21. Febr. In der Kammer wurde der Bischof von Lüttich auf's Neue angegriffen, daß er sich in die Wahlen einmische. Herr Dumortier erklärt dies für recht und natürlich, da geheime Gesellschaften die Kammern mit Leuten anzufüllen suchten, welche Feinde der Religion und des Klerus wären. Darüber entspann sich ein Wortwechsel mit Hrn. Verhaegen, den die Kammer aus Furcht, er möchte persönlich werden, dadurch abbrach, daß sie die Diskussion schloß. Das Gesetz, welches 100,000 Fr. für das neue Seminar in St. Trond bewilligt, wurde darauf angenommen.

Lüttich, 21. Febr. Vier Militäre, die in der Nacht vom Dinstag auf den Mittwoch an der Station von Ans die Wache hatten, um den Waarenschoppen zu bewachen, haben ihre Pflicht auf eine sonderbare Weise erfüllt. Sie sind in das Magazin eingebrochen, und haben, um sich die Zeit angenehm zu vertreiben, 7 Flaschen Johannisberger Wein getrunken, die zu einer Sendung, welche der Fürst Metternich dem König der Belgier machte, gehörten. Am folgenden Morgen wurden diese Militäre, die noch betrunken waren, in Haft gebracht, und die Verfolgung ist gegen sie eingeleitet.

## Großbritannien.

London, 19. Febr. Die Königin hielt heute Nachmittag ihr erstes Lever für dieses Jahr im St. James Pallast.

London, 20. Febr. Der Herzog von Wellington ist jetzt so weit hergestellt, daß seine Aerzte beschlossen haben, keine Bulletins über sein Befinden mehr auszugeben. Die Torryblätter nehmen es der Königin gewaltig übel, daß sie sich kein einziges Mal nach dem Befinden des Herzogs erkundigen ließ. — Gegenwärtig leben mehrere Mitglieder der napoleonischen Familie in London. Vor einigen Tagen gab der Prinz Louis Napoleon ein Diner, dem seine beiden Onkel, Joseph, Exkönig von Spanien und Jerome, Exkönig von Westphalen und sein Neffe, Prinz Lucian Murat, beiwohnten; die übrigen Gäste waren ausgezeichnete Offiziere der napoleonischen Armee. Der Earl von Mansfield, einer der ersten schottischen Peers im Oberhause, ist gestorben. — Admiral Elliot, Bruder des ersten Lords der Admiralität, Lord Minto, wird das Kommando der Flotte in Indien und China erhalten. Die torvistischen Blätter zweifeln an seinen Fähigkeiten für eine so wichtige Stelle. Bei dem gestrigen Lever wurden der Königin mehrere Petitionen für die Begnadigung Frost's und seiner Gefährten überreicht. Die Aufzählung der Anwesenden nimmt mehr als drei der ellenlangen Spalten englischer Blätter weg. — Im Unterhaus ward gestern die Bill über die Rechte der Verleger an ihren Schriften zum zweiten Mal verlesen. — Das Oberhaus hielt keine Sitzung. — Der Globe erklärt heute die Nachrichten des Standard von einer Ministerveränderung für rein erfunden.

[] Portsmouth, 19. Febr. Frost, Williams und Jones sind an Bord des Schiffes, York, welches für die Deportanden bestimmt ist, in ein enges Hüttchen eingesperrt. Sie haben sich mehrere Mal über die schlechte Nahrung beklagt, welche man ihnen reichte, und haben eine kräftigere, nachhaltigere verlangt. Sie wurde ihnen verweigert. Sie dürfen nur aus und mit hölzernen Schüsseln und Löffeln essen. Ihre Kleidung ist das auszeichnende Wamms der Deportanden. Ein eiserner Ring fesselt Einen ihrer Füße. Ihr Hüttchen dürfen sie nicht verlassen. Ein Gebetbuch und die Bibel sind die einzigen Bücher, welche man ihnen gelassen hat. Sie zeigen sämmtlich, am Meisten jedoch Frost, die tiefste Niedergeschlagenheit. Williams äußerte, er würde den Tod dem Leben in solchen Qualen vorgezogen haben. Auf Morgen wird der Befehl erwartet, die Gefangenen auf das Schiff der Mandarin zu versetzen, welches gestern Abend hier angekommen ist, und nach Neu-Süd-Wales unter Segel gehen soll.

## Frankreich.

Paris, 22. Febr. Die erste Nachricht über das vorgestrige Votum der Deputirtenkammer wurde nach den Tuilerien durch Hrn. Hernaux, Flügeladjutanten des Prinzen v. Joinville, überbracht. Der ganze Hof war darüber bestürzt. Der Marschall Soult und Hr. Duchatel, welche dem Hrn. Hernaux auf der Verse folgten, fanden den König in der größten Aufwallung; denn Ludwig Philipp behauptete, das ungünstige Votum der Kammer sey eine persönliche Beleidigung, die die Opposition ihm dadurch zufügen wollte. Die Königin, die Prinzessin Clementine, die Herzoge von Aumale und Montpensier schwammen in Thränen. Ja, Hr. Montalivet selbst, den man als den eigentlichen Unglücksstifter allgemein betrachtet, weil nemlich es eben seine Freunde sind, die gegen das Dotationsgesetz gestimmt haben, weinte. Der König sandte alsogleich einen Eilboten nach Brüssel, um dem Herzog von Sachsen-Coburg, in Betreff der projectirten Heirath zwischen dem Herzoge v. Nemours und der Prinzessin Victoria, sein Wort zurückzugeben. Ludwig Philipp hatte nämlich dem Baron Bussieres den Auftrag ertheilt, die Unterhandlungen dieser Vermählung unter der Aussicht einer unausbleiblichen Dotation zu betreiben; da nun die Grundlage des Ehecontractes durch das Votum der Kammer umgeworfen worden ist, so erlaubt die Delicatesse dem Könige nicht mehr, an eine solche Verbindung zu denken. Würde indeß von Seite des Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary auf jenen Umstand keine Rücksicht genommen, so soll Ludwig Philipp in einem solchen Falle bereit seyn, dem Herzoge von Nemours eine Aussteuer von 2 Millionen Frs. zu geben, die Madame Adelaide mit 500,000 Frs. vermehren will. Der Herzog von Aumale hat aus seinem eigenen Vermögen dem Herzog von Nemours eine Rente von 200,000 Fr. aussetzen wollen; allein es begreift sich von selbst, daß der König, als Vormund und Vater, dazu seine Einwilligung versagen mußte. Der Herzog von Nemours befand sich in Compiegne, als das Votum der Dotation abgegeben wurde. Da der Hof ganz bestimmt auf ein günstiges Resultat des Dotationsgesetzes gehofft hatte, so war der Bräutigam nach Compiegne vorangeeilt, dort sollte er Donnerstags Abends durch den Courier, der ihm die Annahme des Dotationsgesetzes gemeldet hätte, eingeholt werden; von dort wäre dann die Reise nach Brüssel fortgesetzt worden. Allein sobald der König das in Frage stehende Votum der Kammer erfuhr, berief er unmittelbar seinen Sohn von Compiegne, und gestern früh traf der Herzog von Nemours in den Tuilerien ein.

* Paris, 23. Febr. Ueber die Frage, ob der König die Demission seiner Minister angenommen, oder nicht, verlautet noch immer nichts Zuverlässiges. Man sagt zwar, Hr. Molé sey beauftragt wor-

den, ein neues Cabinet zu bilden, andererseits weiß man aber auch, daß Hr. v. Broglie gestern eine lange Audienz bei Sr. Majestät hatte, daß aber ein definitiver Plan bis jetzt noch nicht gefaßt worden ist. Indessen dringt Marschall Soult mehr als alle übrigen Minister darauf, sein Ministerhotel zu verlassen, in seiner Wohnung auf der Rue de l'Université werden eilige Anstalten zu seinem Empfange getroffen. Die Gerüchte von einer Allianz Thiers-Molé gewinnen immer mehr Consistenz; man hat die Ueberzeugung, daß, so wie die Kammer gegenwärtig zersplittert ist, Hr. Thiers nicht wohl übergangen werden kann, wenn man nur einigermaßen auf eine ordentliche Majorität Anspruch machen will. — Hr. v. Langsdorff kehrt nach Wien zurück, wo er während des Urlaubs des Grafen St. Aulaire die Geschäfte der Gesandtschaft besorgt. — Der Moniteur parisien veröffentlicht heute die Convention, welche am letzten 7. Dec. mit der Königin von Portugal abgeschlossen wurde, und die Festsetzung der von Seiten Portugals an Franzosen schuldigen Entschädigungen betrifft. — Die alten 221 hatten gestern eine Versammlung beim General Jacqueminot. Ein Antrag, welchen Hr. Quesnault stellte, daß man die Abneigung, welche Hr. v. Broglie gegen den Eintritt in's Ministerium hegt, durch eine eclatante Demonstration zu besiegen suchen solle, wurde nicht günstig aufgenommen. Auf heute ist eine neue Zusammenkunft angesagt. — Gestern hielt der Graf Molé in der Pairskammer die Gedächtnißrede des Generals Bernard.

⁑ Paris, 23. Febr. Während die radicale Opposition, der „National" an der Spitze, offen erklärt, daß der Schlag bei der Verwerfung der Dotation-Nemours nicht dem Ministerium, sondern dem Hofe galt („es handelt sich hier nicht um ein Paar Thaler mehr oder weniger — sagt das radicale Blatt, — sondern um ein Prinzip"), da ja ersteres aus einem Haufen erbärmlicher Leute bestehe, welche weder System, noch Wille, noch Civilliste haben, und welche, aus der untersten Klasse der Bourgeoisie hervorgegangen, kein Interesse daran haben konnten, die Monarchie eines Mazarin oder eines Ludwig XV. herzustellen: während also die Opposition jubelt, fährt das „Journal des Debats" in seiner gestrigen Jeremiade fort, und ruft aus: „Drei Worte haben die Verwerfung des Dotationsgesetzes, herbeigeführt, und diese drei Worte heißen Haß, Ehrgeiz und Furcht. Der Haß gegen das Königthum hat ein Drittheil der Stimmen zum Contingente geliefert; die Sucht nach Macht und Furcht vor der Presse die übrigen beiden Drittheile. Die Ehre des Sieges gehört der republikanischen Partei, die den Ehrgeizigen und Feigen Befehle ertheilte, welche von diesen angenommen worden sind."

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 17. Febr. Ein k. Parolebefehl von heute lautet: „Da Wir voraussetzen, daß mehrere Offiziere Unserer Armee über die Aenderungen nachgedacht haben, welche in einem oder mehreren Zweigen der Organisation der Armee rathsam seyn würden, so zeigen Wir hiermit an, daß es Uns lieb seyn würde, wenn sie ihre Ausarbeitungen oder Vorschläge entweder an Uns selbst, oder an den Präses der unterm 3. Febr. niedergesetzten Kommission, Sr. k. Hoh. den Kronprinzen, einsendeten."

## Schweden.

Stockholm, 14. Febr. Graf Trolle Wachtmeister hat in einem Schreiben an Se. Maj. seine Ernennung zum Justizminister, wegen seines vorgeschrittenen Alter von beinahe 60 Jahren, schwankender Gesundheit, und der langen Zeit von mehr als 22 Jahren, seit welchen er die Beamtenbahn verlassen, mit dem unterthänigsten Danke abgelehnt.

## Griechenland.

Aus Athen vom 15. Jan.: „Man hat aus Veranlassung der kürzlich entdeckten Verschwörung die Papiere mehrerer Mitglieder der Partei des Capodistrias durchsucht, was indeß zu keinem Resultate führte. So namentlich auf Corfu die Papiere des Viaro und Augustin Capodistrias, Brüder des ehemaligen Präsidenten. Dieses wird indeß zu nichts führen, weil die Mitglieder der orthodoxen Partei Zeit gehabt haben, Alles bei Seite zu schaffen, was sie compromittiren könnte. Eines der vorzüglichsten Mitglieder der orthodoxen Gesellschaft ist ein ehemaliger Bischof, der von dem Patriarchen in Konstantinopel verbannt worden war und sich in Triest aufhielt. Auch Renieri, der sich mit N. Ypsilanti in Paris befand, gehört dazu. Er schloß sich in Griechenland an einen gewissen Emanuel Papa an, durch den er mit Georg Capodistrias Verbindungen anknüpfte. Dieser letztere ließ sich durch den gegenwärtigen Zustand der Türkei verleiten, den ihm gemachten Vorschlägen Gehör zu schenken, und diese drei entwarfen den Plan zu der Gesellschaft und organisirten dieselbe. — Die Minister des Innern und der Justiz, so wie die Synode, haben in alle Provinzen des Königreichs Circulare erlassen, worin sie den Behörden die größte Wachsamkeit empfehlen und sie zugleich auffordern, dahin zu sehen, daß die Leichtgläubigkeit gewisser Personen nicht von einigen Ehrgeizigen zu ihrem Vortheile benützt werde. — Vorgestern wurden sämmtliche Mitglieder der heiligen Synode von einem Trupp Studenten beschimpft, die am Abend vorher in mehreren Theilen der Hauptstadt Feuer angezündet hatten, wobei sie riefen: „Es lebe die Constitution! Nieder mit Glarakis und der Kybernetischen Partei!" — In einigen Gegenden nehmen die Räubereien wieder überhand. In Petrovuni bei Gortyne haben die Banden von Bozieti und Katzavas die gröbsten Excesse verübt.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 11. Febr. Die Paschaliks von Ipek und Pristina in Ober-Albanien befinden sich im Stand voller Insurrection gegen die Pforte. Den nächsten Anlaß hiezu scheint das Ergebniß des Aufstandes von Prisrend geliefert zu haben, welcher Stadt für ihre Rückkehr zum Gehorsam die Hälfte der bisher bezahlten Steuern nachgelassen worden seyn soll. Indessen fehlt es nicht an Vermuthungen, nach welchen das Uebel tiefer läge und sogar mit den Entdeckungen, welche kürzlich in Athen gemacht wurden, in Verbindung stünde. Einige behaupten endlich, daß die Bekanntmachung des Hattischerifs von Gülhane den Aufstand provocirt habe, was mir jedoch in Bezug auf diese großentheils von Rajahs bewohnten Gegenden unwahrscheinlich dünkt. Etwas Anderes ist es in Bosnien und Herzegowina, wo noch zahlreicher Anhang der alten Janitscharen und islamitischer Bigotismus seinen Sitz hat. In diesen Provinzen ist der vielbesprochene Hattischerif von den türkischen Stämmen wirklich übel aufgenommen worden; es ist in den verschiedenen Orten Alles in Bewegung, und nur des geringsten Anlasses bedarf es, um auch dort Aufstände hervorzurufen. Gewiß ist, daß das Ansehen der Pforte in diesen beiden Statthalterschaften durch den Hattischerif einen neuen Stoß erlitten hat, und daß ihr geringer Einfluß auf dem Punkte steht, ganz zu erlöschen. — Aus Konstantinopel bringen die letzten Briefe keine Neuigkeit von Belang. Die bereits bekannte Ernennung des in Alexandria befindlichen Mustapha Pascha zum Kaimakam (Stellvertreter) des Kapudan Pascha wird bloß als eine indirecte Protestation der Pforte betrachtet gegen die Vereinigung der großherrlichen Flotte mit der ägyptischen. — In Serbien ist viel Gerede von einem Complot, welches die der gegenwärtigen Regierung feindlich entgegenstehende Partei geschmiedet und das den Zweck gehabt habe, den jungen Fürsten Michael auf der Rückkehr von Konstantinopel bei seinem Eintritt in Serbien aufzuheben, nach Kragujewatz zu führen und ihn zu zwingen, dort den Sitz der Regierung aufzuschlagen, das organische Statut zu suspendiren u. s. w. Die Regierung hat alle Fäden dieser Umtriebe in Händen und die Rädelsführer befinden sich bereits in Haft. Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist trotz der alarmirenden Gerüchte keinen Augenblick gestört worden. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 24. Jan. (Fortsetzung.) Das Einschreiben von Individuen für die beiden Regimenter der Nationalmiliz geht seinen Gang fort; die übrigen Maßregeln zur Formirung eines Truppencorps im Innern sind in der Ausführung begriffen. Eine sehr einflußreiche Person äußerte kürzlich: „Das Land hat zum Abwehren eines fremden Angriffes mehr Hülfsmittel als man glaubt. Ich erstaune selbst hierüber, und ohne die Vorkehrungen, die der Vicekönig getroffen, hätte ich mich nie so genau davon überzeugt. Man sagt allgemein, daß die Engländer allein uns angreifen werden. Aegypten hat die Franzosen kennen gelernt, und würde sie mit Freude wieder begrüßen; die Deutschen und Russen hingegen sind dem Land unbekannt, daher ist man gleichgültig gegen sie. Was aber die Engländer anbelangt, so bin ich überzeugt, daß sie im Lande sehr verhaßt sind, und wenn sie in Aegypten eindringen wollen, so werden — (ich gebe seine eigenen Worte wieder) — die Kinder vor der Zeit aus dem Mutterleibe kommen, um an dem Kampfe Theil zu nehmen." — Mehemed Ali spricht nicht mehr davon, seine Flotte auslaufen zu lassen. Wahrscheinlich hat er gedacht, daß wenn er einmal außen wäre, man Alles aufbieten würde, ihm im Lande zu schaden. Seine Absicht ist jetzt, die Truppen und Matrosen mit allem Geschütz auszuschiffen und den Engländern, wenn sie die entwaffneten Schiffe in Brand stecken wollen, die Verantwortung dieser That Europa und dem Sultan gegenüber zu überlassen. Mehemed Ali wird sich darauf beschränken, das Land gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Wenn er auf diesem Entschluß beharrt, wie es allen Anschein hat, so kann keine bewaffnete Landung Erfolg hoffen, und die Angreifer werden daher ihren bösen Willen nur auf zweierlei Weise auslassen können. Erstens durch eine Blokade, welche Länder wie Aegypten und Syrien, die mit allen Consumtionsartikeln wohl versehen sind, nicht zu fürchten

haben; zweitens durch Bombardirung der Städte Jean d'Acre und Alexandria. Ein Bombardement von St. Jean d'Acre wird keine große Wirkung haben, denn das Zerstörte würde man später wieder aufbauen, und die Armee unter den Befehlen Ibrahim Pascha's wird jede Landung zu hindern wissen. Aber unter den fanatischen Muselmännern Syriens könnte eine solche Maßregel eine furchtbare Aufregung erzeugen, und die Ermordung aller dortigen Christen wäre die wahrscheinliche Folge. Was Alexandria betrifft, so wissen wir nicht, welches Schicksal, ungeachtet der guten Absichten des Vicekönigs, die 10,000 Seelen starke europäische Bevolkerung treffen wird. Jedenfalls würde ein Bombardement hier sehr bedeutende, Europa zugehörige Capitalien zerstören, und zwar ohne Vortheil für die Angreifer, denn Alexandria liegt auf einer von dem übrigen Land isolirten Erdzunge. In jedem Falle würden dergleichen Demonstrationen die Frage durchaus nicht lösen und den beabsichtigten Zweck nicht erreichen, wohl aber unfehlbar das Leben einiger tausend Christen in Gefahr bringen, und den Handel der Europäer, der durch einen solchen Zustand schon arg genug leidet, vollends zu Grund richten. Wir müssen wiederholen: vergebens würde man auf Mehemed Ali's Schwäche, vergebens auf einen Aufstand des Landes und der osmannischen Flotte zählen; die Muselmänner werden den Christen gegenüber immer Muselmänner bleiben. Man spricht von der Legitimität des Sultans; gehörten aber dem Sultan diese Länder seit der Erschaffung der Welt? Sind sie nicht vielmehr die Früchte der Eroberung gewesen? Nennt uns die Geschichte dieser Länder nicht die Namen aller derer, die zur Würde des Khalifats sich erhoben? Doch solche Fragen würden uns zu weit führen. Hier handelt es sich vor Allem um eine rasche Lösung.

(Schluß folgt.)

## Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 26. Febr. Heute Mittag nach 1 Uhr trafen Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Generalmajor und Cavallerie-Brigadier bei dem 4. Armee-Divisions-Commando, hier ein, und stiegen in der Wohnung des Hrn. Generallieutenants v. Zandt ab.

Mainz, 24. Febr. Der vom Assisenhofe verurtheilte Göbel hat gegen das, vorgestern gegen ihn ergangene, und von uns bereits mitgetheilte Strafurtheil, das Rechtsmittel der Cassation ergriffen.

Gernsheim, 22. Febr. Wir versprechen uns hier nur Gutes von der zunehmenden Concurrenz der Dampfschifffahrts-Gesellschaften auf unserm vaterländischen Strome. Die Düsseldorfer Gesellschaft z. B. wird für den bevorstehenden Frühling (spätestens im April) ihre Fahrten auch auf den Oberrhein ausdehnen und hier, wie ihre Rivalin, die Kölner, ebenfalls einen Landungsplatz haben. Alsdann wird zugleich auch ein mit dem Gange ihrer Schiffe correspondirende Postwagenfahrt zwischen hier und Darmstadt etablirt werden. Seit Kurzem ist schon Ein Briefkourier zwischen hier und der Residenz in täglicher Bewegung. Man rühmt seine innere Einrichtung und die Schnelligkeit seiner Fahrten. Indessen verdienen auch die gewöhnlichen Gesellschaftswagen auf dieser Route empfohlen zu werden. Ihre Fahrten correspondiren mit dem Gange der Kölner Dampfschiffe.

Kehl, 22. Febr. Gestern um halb 5 Uhr Morgens brach im einen Haufen Spähne in einem Schoppen der Tabaksfabrik des Hrn. Otto Feuer aus, und theilte sich in wenig Augenblicken dem Gebäude der Fabrik mit, welches gänzlich verzehrt wurde. Dieser Unfall wird der Bosheit zugeschrieben. Die nemliche Fabrik wurde bereits 1835 von einer Feuersbrunst verzehrt.

Die Prinzessin Wilhelm von Preußen hat erklärt, den kürzlich eingestürzten Bogen der berühmten Burgruine Rolandseck am Rhein, auf ihre Kosten wieder herstellen zu lassen.

In dem Gefängniß Bazan zu Paris sah man dieser Tage einen Mann, unter Eskorte von zwei Gendarmen, mit Frau, zwei Kindern, einem Hund u. einer Katze ankommen. Es war ein zu 12stündiger Einsperrung verurtheilter Nationalgardist von Bercy, der um sich die Trennung von der Heimath zu erleichtern, seinen ganzen Hausstand mitgebracht hatte.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 26. Februar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 336.''' 5 par. | 336.''' 4 par. |
| Luftwärme | — 1. 8° R. | + 0. 8° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | — 3, 5° R. | + 1. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.



### Verstorbene in Würzburg.

Vom 18. bis 25. Februar.

B. Rost, Siechenhaus-Pfrundner, 38 J. J. Barthel, Müller, 51 J. E. Brehm, Schäfers-Tochter, 34 J. E. Leo, Hofmusikus-Wittwe, 48 J. J. Hugel, Fischers-Sohn, 21 J. E. Grundel, Ehehaltenhaus-Pfrüdnerin, 68 J. D. Meißner, Oekonomen-Wittwe, 83 J. Kinder 6.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 59. Freitag, 28. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Febr. Zwölfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgordneten. Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögens-Aushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betreffend. Am Ministertisch befanden sich Ihre Excellenzen, die HH. Minister des Innern und des Kriegs, so wie die k. Kommissäre Baron v. Gumpenberg, v. Weigand und v. Zenetti, dann 103 Deputirte. Der erste Präsident eröffnet die Sitzung mit Bekanntmachung der Eingaben seit der letzten Sitzung v. 22. d. M. Unter denselben befindet sich ein allerhöchstes Rescript, durch welches nach §. 28. Tit. VII. der Verf.-Urkunde von Sr. Majestät die Dauer der dießjährigen Session bis zum 31. März verlängert, unter der Voraussetzung, daß bis dahin die vorliegenden Geschäfte unfehlbar erledigt seyn würden. Der Abg. Mühldorfer aus Vilshofen erhält darauf seinem Ansuchen gemäß seiner leidenden Gesundtheit halber einen neuen Urlaub auf drei Wochen, und der Abgeordnete Hoffmann, dessen Urlaub am 22. abgelaufen, wird binnen einer Frist von 10 Tagen einberufen. Nach der Tagesordnung folgt nun Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögens-Aushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betreffend. Es bestand nemlich sowohl in den ältern als in den vor dem 21. Okt. 1813 dem Königreiche neu einverleibten Gebietstheilen in anerkannter Wirksamkeit eine Verordnung vom 21. Aug. 1807 beziehungsweise vom 18. Jan. 1783, welche bestimmt, daß keinem Soldaten, während seines Militärstandes von seinem Vermögen außer den davon fälligen Zinsen, und zwar bei Strafe des nochmaligen Ersatzes ohne ausdrücklichste Erlaubniß etwas verabfolgt werden dürfe. Nun soll jene Verordnung in Form eines Gesetzes auch in jenen Gebietstheilen verbindende Kraft erhalten, welche erst nach dem 21. Okt. 1813 an Bayern gekommen sind. Die Kammer der Reichsräthe hatte diesem Gesetzentwurfe ihre Zustimmung ertheilt, jedoch die schon bekannte Modification beigefügt, daß es im zweiten Artikel statt Minister Staatsminister heißen solle. Der Referent des Entwurfes in der zweiten Kammer war der Abg. Kolb und dieser beantragte in der gemeinschaftlichen Sitzung des ersten und dritten Ausschusses, daß dem Gesetzentwurfe die Beistimmung zu ertheilen, damit aber auch der Antrag zu verbinden sey, daß die Verordnung vom 21. August 1807 auf legislativem Wege einer Revision unterworfen werde. Was endlich die Modifikation der Kammer der Reichsräthe anbetreffe, so sey dieselbe bereits abgelehnt und bedürfe keiner weiteren Berathung und Schlußfassung. Die beiden Ausschüsse stimmten dem ersten und dritten Antrag des Referenten bei, lehnten jedoch seinen Antrag ab. — Als Redner von der Bühne hatte sich nur der Abg. Advokat v. Flembach eintragen lassen. Derselbe entscheidet sich in seinem längeren Vortrag für den Gesetzentwurf, und zwar aus dem dreifachen Grunde der Rechtsgleichheit, der Erleichterung in der Anwendung und Ausführung der gesetzlichen Vorschriften und der Moralität. Entweder müsse der jetzige anomale Zustand fortdauern, oder eine Umänderung der Verordnung von 1783 und 1807 stattfinden. Besser werde durch das neue Gesetz geholfen, also solle man es annehmen. Schließlich kommt der verehrliche Redner auf die vielbesprochene Modifikation der ersten Kammer zurück, und spricht sich über dieselbe nach dem Sinn des Referenten und des Ausschusses aus. — Es wird darauf die allgemeine Discussion von dem Präsidium eröffnet, und zuerst dem Abg. Pfarrer Mayer aus Edenkoben das Wort ertheilt. Derselbe drückt die Hoffnung aus, die Kammer werde, nachdem ein Redner ausführlich für den Entwurf gesprochen, es hoffentlich einem Abgeordneten aus der Pfalz, als der Provinz, die er am meisten angehe, nicht verargen, wenn er einige Bedenken gegen denselben erhebe. Die Verordnung vom 21. August 1807 habe in den älteren Landestheilen allerdings unbezweifelte Gültigkeit, und nun solle dieselbe auch auf die Provinzen ausgedehnt werden, welche erst seit dem 21. Oct. 1813 zu Bayern gekommen seyen. Aber durch diese Verordnung werde ein hochachtbarer Stand verletzt, ein Stand, der zum Schutze des Vaterlandes da sey, ein Stand, dessen Glieder auf ihren Posten zu verbleiben hätten, auch wenn Tausende um sie durch die feindlichen Kugeln niedergestreckt worden; denn es sey durchgreifende Beschränkung, daß der Soldat, obschon volljährig, wieder minderjährig gemacht werde. Auf der einen Seite traue man dem Krieger die Kraft zu, freiwillig für das Vaterland zu bluten, auf der anderen setze man ihn herab. Es müßten also triftige Gründe vorhanden seyn, um ein solches Gesetz zu rechtfertigen. Der Referent selbst sey der Meinung, Handhabung der Disciplin, Sicherstellung vor Veruntreuung an der Armatur u. s. w. seyen nicht als hinreichende Motive für den Entwurf anzusehen. Damit stimme auch er überein. Aber damit könne er nicht einverstanden seyn, daß die freie Disposition über sein Vermögen dem Soldaten die Desertion erleichtere. Wäre bei den Söhnen unseres Vaterlandes die Desertion Regel, und dagegen das Bleiben im Dienste bloße Ausnahme, dann könnte man freilich nicht anstehen, dagegen Mittel zu ergreifen. Allein es finde ja gerade der umgekehrte Theil statt. Von 1000 Jünglingen desertirten etwa je fünf oder zehn. Er selbst sey allerdings nicht im Besitz genauer Angaben. Aber wenn je 50 von 1000 Conscribirten desertiren würden, wäre es darum schon billig, die 950 würdigen solcher Beschränkung zu unterwerfen? Unsere Soldaten verkaufen sich nicht für Geld, sie sind Söhne des Vaterlandes, werden durch das Gesetz und für das Gesetz an ihren Platz berufen. Dieselben brachten ohnehin durch die schöne Zeit ihrer 6 Dienstjahre ein Opfer, sollten sie es noch durch die Hingabe ihrer Mündigkeit vergrößern? Insofern habe der Referent Recht, wenn er den Waffendienst als eine Last für das Volk erkläre. Derselbe habe der leichteren Verleitung zur Verschwendung gedacht. Auch in diesem Bezug könne die Ausnahme von der Regel keinen Maßstab darbieten, und überdieß könne dem vorgebeugt werden. Aber wie, wenn ein Soldat einer hülflosen Mutter das Leben erleichtern, oder für unerzogene Geschwister sorgen wolle, solle er in solchem Streben gehindert seyn? Oder wenn er sein Besitzthum vortheilhaft veräußern könne, wozu er vielleicht nicht leicht wieder Gelegenheit erhielte, solle er da nicht frei über das Seinige disponiren können? Man spreche von Gleichheit vor dem Gesetze, und sage, weil die Verordnung in den älteren Provinzen gelte, müsse sie auch auf die Pfalz ausgedehnt werden. Umgekehrt könnten auch die Pfälzer sagen, weil die Verordnung bei ihnen nicht gelte, müsse sie auch in den älteren Provinzen aufgehoben werden. Jedoch es ergebe sich für die Pfalz gegen die Annahme des Entwurfes noch ein besonderes Bedenken, nemlich die der Kammer schon aus früheren Verhandlungen bekannte Mangelhaftigkeit des dasigen Hypothekenwesens. Der Redner suchte dieß durch Beispiele zu erläutern und schloß mit dem Bemerken, daß unter den obwaltenden Umständen es ihm die Kammer gewiß nicht verargen werde, wenn er sich gegen den Entwurf ausspreche. Hätten die pfälzischen Deputirten einen pfälzischen Rechtsgelehrten unter sich in der Kammer, so würde es an einer gründlich beleuchteten Modifikation nicht gefehlt haben. Da dieß aber nicht der Fall sey, müsse er sich darauf beschränken, sein Bedenken dem Wohlwollen der Kammer bei ihrer Berathung zu empfehlen. (Fortsetzung morgen. Vorläufig bemerken wir, daß der Gesetzentwurf in seiner ursprünglichen Gestalt angenommen worden ist. Nur 10 Stimmen wurden gegen denselben gegeben. (Augsb. Abdztg.)

(Preußen.) Berlin, 22. Febr. Das Gerücht, als ob der Justizminister Mühler seinen Abschied gefordert habe, ist dahin zu berichtigen, daß das Kammergericht wegen einer Ministerialverordnung in Betreff der Criminalrechtspflege dem Minister Entgegenstellungen machte, von deren Richtigkeit dieser sich nicht überzeugen konnte, während andrerseits das Kammergerichtscollegium der wiederholten Ministerialresolution sich nicht ohne Weiteres fügen zu können glaubte. In Folge dieses Conflicts wendete sich das Kammergericht an Se. Maj. den König, die Entscheidung Allerhöchstdemselben anheimstellend. Se. Maj. soll sich hierauf, wie es heißt, haben Bericht erstatten lassen, der dahin ausgefallen wäre, daß Se. Maj. sich bewogen gefunden hätten, der Meinung des Hrn. Justizministers nicht zu seyn. — Nur weil man geglaubt hat, daß dieser Umstand eine Veranlassung zur Amtsniederlegung für den Herrn Justizminister seyn könne, hat man davon gesprochen, daß er seine Entlassung auch wirklich gefordert habe. Darüber, daß dieß in der That geschehen sey, ist durchaus nichts Gewisses bekannt geworden, und es ist auch keineswegs zu vermuthen, daß das Gerücht auf Wahrheit beruhe.

(Hannover.) Göttingen, 22. Febr. Es ging zwar die Rede, Heeren habe eine motivirte Ablehnung zu der Deputirtenwahl eingesandt; dem ist aber nicht so, Heeren gehört vielmehr zu denen, welche gewählt haben. Letzteren sollen Langenbeck, Mühlenbruch und Bergmann vorleuchtende Sterne gewesen seyn. Ritter, Kraut, auch Gauß sollen dagegen eine energische Sprache im entgegengesetzten Sinne geführt haben.

## Schweiz.

Im Aargau wird die ganze Bevölkerung durch gegenseitig sich opponirende Versammlungen und dirigirende Comités in Anspruch genommen. Während die Anhänger der confessionellen Trennung fortdauernd thätig sind und ihre Agenten das Land durchreisen, sind auch die Gegner dieser Partei unter Catholiken und Protestanten nicht müßig geblieben. Catholische Versammlungen zu Mumpf, im Bezirk Rheinfelden und im Bezirk Baden erklärten sich gegen jede confessionelle, so wie gegen jede ganze oder halbe politische Trennung. Andere, protestantische Versammlungen in Entfelden und Kulm, die letztere gegen 2000 Mann stark, fordern einfache Mehrheit der Activbürger für Annahme der Verfassung, Aufhebung der bisherigen Parität, Verwerfung jeder kirchlichen Trennung der obersten Landesbehörde, Bestrafung jedes Antrags auf Trennung als Hochverrath. — In mehreren Theilen St. Gallens herrscht in Folge der Steuerrevision nicht geringe Aufregung. Der Erzähler mahnt zur Ruhe und Besonnenheit; er warnt besonders auch im Hinblick auf den Aargau gegen übereilte und schlecht motivirte Verfassungsrevisionen. — Im Canton Tessin gab es zu Balerna, bei Mendrisio, zwischen Bürgern und Truppen blutige Händel, wobei ein Vorsteher des Dorfes das Leben einbüßte; die Gemeinde erhielt 40 Mann Execution.

Genf, 18. Febr. Man bringt es mit der gegenwärtig obschwebenden Verwickelung Aegyptens in Verbindung, daß sich jetzt ein Agent Mehemed Ali's hier aufhält, welcher französische und Schweizer Offiziere für den Dienst des Vicekönigs zu gewinnen sucht. Da die Schweiz weder Spanien, noch Piemont, noch Holland, noch Frankreich mehr Truppen gibt, so finden solche Begehren hier zu Lande immer Anklang, um so mehr, da man die zahlreichen Schweizeroffiziere, die dem Prätendenten von Spanien dienten, zurückerwartet, insofern man nicht, da die meisten seit geraumer Zeit kein Lebenszeichen von sich gaben, der Ansicht folgt, daß nur wenige noch das Licht der Sonne schauen. Viele verwundern sich, daß England, welches so viele Schwierigkeiten in Recrutirung der Armee findet, trotz den Kriegsaussichten in den ostindischen Angelegenheiten und in Betreff des türkischen Reichs keine Schweizertruppen zu erhalten sucht, während früher Schweizer in englischen Diensten standen, wie z. B. die ruhmvollen Regimenter Roverea und Bachmann; jedenfalls käme man der englischen Krone hier zu Lande mit Bereitwilligkeit entgegen.

## Niederlande.

Haag, 21. Febr. Dem Vernehmen nach hat heute unter dem Vorsitze Sr. Excel. des Ministers des Innern der Zuschlag für die große Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim statt gehabt. — In dem zu Maestricht erscheinenden „Journal du Limbourg" liest man: „Wir haben in mehreren Blättern gelesen, daß die gemischte Gränzkommission, die zu Maestricht ihren Sitz hat, uneinig sey, sich bald auflösen und die Diplomatie die Beendigung dieser Angelegenheit übernehmen werde. Um auf diese Behauptungen zu antworten, haben wir die in dieser Hinsicht nöthigen Beschlüsse abgewartet, und wir sind jetzt in den Stand gesetzt, zu sagen, daß die HH. Mitglieder dieser Kommission über die wichtigsten Puncte ihrer Arbeiten einverstanden sind, und daß, um ihre Mission zu beendigen, nur einige Gränzpuncte in der Nähe dieser Festung festzustellen sind. Ein solcher Punct kann unmöglich lange streitig bleiben, wenn man bedenkt daß, wenn eines Tages der Krieg (vor welchem uns Gott bewahre) ausbräche und wir Zeugen der Schrecknisse wären, die er mit sich führt, einige Fuß Terrain mehr oder weniger dann nichts zur Sache thun würden. Die Kanonen nehmen keinen Kompaß, um die Kugeln abzuschießen."

Amsterdam, 23. Febr. Die Speculanten scheinen heute dem gestern mitgetheilten Gerüchte, die Absicht Belgiens betreffend, die fälligen Theile seines Antheils an der niederländischen Schuld zu bezahlen, allgemein mehr Glauben zu schenken. Vielfältige, und darunter nicht unbelangreiche Einkäufe in Integr. gaben diesen Fonds, wie demzufolge auch den übrigen holländischen Effecten, ein noch willigeres Ansehen und alle blieben zu etwas höheren Preisen gefragt. Das „Handelsblad" bringt folgende wichtige Nachrichten: „Man versichert, daß die Belgier sich erboten haben, vorläufig 2½ Millionen zu bezahlen, unter Vorbehalt ihrer Rechte, welche sie wegen dessen, was Holland ihnen schuldet, geltend machen zu können vermeinen. — Auch heißt es, daß die Attributionen des Syndicats auf eine Division des Finanzministeriums übertragen werden sollen, und daß das Deficit von 4 Millionen pr. Jahr auf das ordentliche Budget gebracht werde."

## Großbritannien.

London, 21. Febr. Im Unterhause erklärte heute Lord Palmerston: daß die Unterhandlungen in Betreff der orientalischen Frage befriedigend sind und daß alle Mächte eine baldige Lösung wünschen. Das Haus discutirt über den Antrag Herrn O'Ferral's, die Votirung von 5,659,051 Pfd. Sterl. für die Marine und 35,000 Mann betreffend.

Der „Blenheim" von 72 und die „Blonde" von 46 Kanonen sind nach Portsmouth abgesegelt, um von dort, mit Kriegsmunition beladen und von zwei kleineren Kriegsschiffen begleitet, nach China abzugehen, wohin auch der „Wellesley" von 72 Kanonen und starke Verstärkungen an Geschütz und Mannschaft abgeschickt werden. Die „Andromache" wird sich, vollständig bewaffnet, diesem Geschwader anschließen.

## Frankreich.

Paris, 23. Febr. Einige geschriebene Zettel sind diese Nacht in einigen Straßen von Paris angeheftet worden: sie enthielten die Worte: „Ein Almosenstock ist auf dem Vendome-Platze aufgestellt, um die Gaben für den Herzog von Nemours aufzunehmen. Man nimmt die Gaben von 100 bis zu 20 Frcs. an."

Herr Szanicki, Justizminister der polnischen Revolutionsregierung im Jahr 1831, ist gestern zu Paris gestorben.

Seit dem Juli 1830, in 9 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen, folgten sich in Frankreich 17 Ministerien aufeinander; jedes derselben war im Durchschnitte 204 Tage und 8 Stunden im Besitze der Staatsgewalt. — Gestern Abend waren alle Soldaten in den Kasernen consignirt. Die Garnison bleibt beständig auf dem qui vive.

Nach dem „Journal general de France" hätte die Regierung ein Breve des Papstes erhalten, welches dieser an den Kardinal de La Tour d'Auvergne gerichtet hätte, um ihn zu veranlassen, dem Wunsche der Regierung gemäß den erzbischöflichen Sitz von Paris anzunehmen.

* Paris, 24. Febr. Die Annäherung zwischen den Herren Thiers und Molé, von der wir gestern sprachen, und welche als der Vorläufer einer ministeriellen Allianz betrachtet werden kann, wird immer bemerkbarer. Man nehme nur die Sprache, welche die Organe der beiden Staatsmänner gegen einander führen, das beiderseitige Entgegenkommen, die wahrhaft rührende Bewunderung, welche man sich zollt. Die Unversöhnlichen sind im Begriffe, sich einander in die Arme zu werfen, und das Coalitionsräthsel gegen das Dotationsgesetz dürfte sich ebenfalls lösen. Indessen zeigt uns der Nouvelliste, ein unter den Auspizien des „kleinen Mannes" stehendes Journal, seinen Patron noch von einer ganz anderen Seite. Der Nouvelliste sagt nämlich, daß, falls es gelingen sollte, Hrn. v. Broglie von seinem Entschlusse, keinen Theil mehr an der Administration zu nehmen, abzubringen, und ihn zur Annahme des Portefeuille's der auswärtigen Angelegenheiten zu bewegen, Hr. Thiers in der Ueberzeugung, die Julirevolution im Auslande würdig vertreten zu sehen, nicht anstehen würde, auf seinen persönlichen Geschmack zu verzichten, und das Ministerium des Innern zu übernehmen. Man sieht hieraus, daß Hr. Thiers etwas gemäßigter zu Werke geht, und aus dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten nicht mehr eine Conditio sine qua non für seinen Eintritt ins Cabinet macht. Er bahnt sich so zwei Wege, um zur Gewalt zu gelangen; entweder als Minister des Auswärtigen mit Hrn. Molé oder als Minister des Innern mit Hrn. v. Broglie.

* Paris, 24. Febr. Der „Moniteur parisien" läßt sich noch immer nicht über die ministerielle Crisis verlauten, zeigt jedoch an, daß Hr. Guizot Morgen nach London abreist, welcher Angabe die Presse widerspricht, indem sie sagt: „Was gestern noch wahr war, ist es heute nicht mehr, Hrn. Guizot's Abreise ist aufgeschoben." — Man hat bemerkt, daß bei einem Diner, welches der Präfect des Seine-Departements mehreren Staatsmännern und parlamentarischen Notabilitäten gab, Hr. Thiers und Hr. v. Broglie neben einander zu sitzen kamen, aber den größten Rückhalt gegenseitig beobachteten.

* Paris, 24. Febr. Die neueste Nachricht ist, daß Hr. v. Broglie endlich auf die dringenden Bitten des Königs die Bildung eines Cabinets übernommen hat. Als die hauptsächlichsten Mitglieder dieser neuen Combination nennt man die Herren Guizot, Duchatel, Remusat und Thiers. — Der Courier, welcher das Schreiben Ludwig Philipps an Se. Hoh. den Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg überbrachte, ist von Brüssel wieder in Paris zurück. Die Antwort des Herzogs v. Sachsen-Coburg an Se. Maj. lautet dahin, daß er (der Herzog) sein Wort nicht zurücknehme, und mehr als je auf dem Wunsche beharre, das Ehebündniß zwischen seiner Tochter und dem Herzoge von Nemours vollzogen zu sehen. — An alle Gesandtschaften ist die Nachricht von der Verwerfung des Dotationsgesetzes abgegangen. Sämmtliche in Paris anwesende Diplomaten erhielten die Weisung, auf ihre Posten zurückzukehren.

Die „Gazette de Centre" vom 22. meldet: „Am 20. kam der Bischof von Leon, ehemaliger Minister des Don Carlos, durch Limoges. Er hatte die Erlaubniß, Frankreich zu verlassen, um sich nach Italien zu begeben."

## Spanien.

* Die France sagt: Wir wissen für gewiß, daß der König von Spanien (Don Carlos) so eben dem Grafen von Morella (Cabrera) das Generalcommando von Catalonien übertragen hat, welches er von nun an mit der Generalcapitänschaft von Arragon und Catalonien vereinigen wird. Dieser Befehl wurde auf die dringende Bitte des Generals Segara selbst erlassen, welcher gegenwärtig Befehlshaber von Catalonien, aber zugleich der zärtlichste Freund Cabrera's und ein Mann ist, der da weiß, daß der Erfolg der königlichen Waffen blos von der Einheit und der Einigkeit abhängt.

Mas de la Matas, 14. Febr. Die Besatzung von Segura unterhandelt mit Zurbano wegen der Uebergabe, doch hat man sich wegen der Bedingungen noch nicht ganz verständigen können.

Mas de la Matas den 14. Febr. Den 4. d. wurde Cabrera vor Morella, wie er nach San Matteo sich begab, angetroffen; er war zu Pferde, zu beiden Seiten von Offizieren unterstützt, die ihm Riechfläschen vorhielten; er war trübe und gelb aussehend und so entstellt (tan cadaver) daß man glaubte, er würde den Geist aufgeben. Zu Morella betrachtete man jeden Widerstand als fruchtlos.

Ein Schreiben aus Bajonne sagt, der spanische Consul daselbst wolle fortbin geflüchteten carlistischen Soldaten zu ihrer Rückkehr nach Spanien Päße verweigern, und mehrere derselben hätten sich in Folge dessen genöthigt gesehen, zu ihren Depots im Innern Frankreichs zurückzukehren. Dieses Verfahren erklärt sich aus den neuerlichen carlistischen Demonstrationen in den baskischen Provinzen.

Nach dem „Memorial de Pyrenées" vom 20. Febr. ist zwar Cabrera nicht todt, aber sein Zustand läßt keine Hoffnung mehr übrig.

## Afrika.

Tunis, 19. Febr. Die Lage der Europäer wird mit jedem Tage bedenklicher. Die Manifeste Abd-el-Kader's werden in den Moscheen abgelesen. Thätige Correspondenten geben den Eingebornen die letzten Neuigkeiten aus Algier. Die Verluste der Franzosen, natürlich mit Uebertreibung angegeben, werden mit Begeisterung vernommen. Der Bey scheint sich immer mehr dem Emir zu nähern, trotz dem er als neutral zwischen den kriegführenden Parteien gelten will. Die Ulemas predigen offen gegen die Christen, und diese sind ihres Lebens kaum mehr sicher.

† Am 27. Jan. verspürte man zu Susa bei Tunis einen Erdstoß. Einige einzeln stehende Häuser wurden zerstört, doch weiter kein Schaden angerichtet.

## Dänemark und Holstein

Kopenhagen, 18. Febr. Nachdem bereits unter dem 20. v. M. hier eine allgemeine Studentenversammlung stattgefunden hatte, um sich über di Wahl einer Committee zu berathen, welche untersuchen sollte, ob es rathsam sey, den Studentenstand förmlich zu organisiren, und zu diesem Behuf Gesetze vorzuschlagen, und nachdem die gewählte Comittee diese Aufgabe gelöst hatte, wurden die Studenten abermals gestern Abend im Hotel d'Angleterre zusammenberufen. Die Committee berichtete in dieser Versammlung durch ihren Referenten, daß die Majorität eine solche Organisation als wünschenswürdig angesehen habe und trug hierauf die Gesetze vor, die sie für den zu errichtenden Verein zweckmäßig befunden habe. Nach verschiedenen Debatten für und gegen die Organisation ward beschlossen, sich abermals heute Abend zu versammeln, um über die einzelnen §§. der vorgeschlagenen Gesetze zu discutiren. Nach diesen Gesetzen können nur Studenten in den Verein aufgenommen werden, seit deren Examen noch nicht 12 Jahre verflossen sind; doch sind auch diese ausgeschlossen, wenn sie entweder seitdem als Beamte angestellt oder gewerbtreibende Bürger geworden sind; dagegen sollen die Lehrer an der Universität stets als zu Mitgliedern des Vereins sich qualificirende Studenten angesehen werden. Doch bleibt es einer Generalversammlung vorbehalten, Ausnahmen von obigen Ausschließungsmaßregeln zu gestatten.

Der König soll, heißt es im Frisindede, sich in früheren Jahren aus der Buchdruckerei ein Vergnügen gemacht haben, in welcher Kunst er in des Hofbuchdruckers Möller Officin den ersten Unterricht bekommen. Ist das wahr, so habe man um so mehr Hoffnung, daß der wärmste Freund der Preßfreiheit dazu beitragen werde, das Säcularfest der Buchdruckerkunst hier auf eine würdige Weise zu feiern; der König werde ja, unter jener Voraussetzung, doppeltes Interesse für die Kunst haben müssen.

## Türkei.

Konstantinopel, 3. Febr. Der Streit über das Gesetzgebungsrecht in Ehesachen zwischen Kirche und Staat dehnt sich nun auch auf den Orient aus. Die Pforte ist berufen hierin einzugreifen. Es ließ nämlich der hiesige griechische Patriarch sich einfallen, gewisse gesetzwidrige Vorgänge in Jonien, in Folge deren einige griechische Geistliche auf Zante und Corfu die Zulässigkeit gemischter Ehen unter Christen verschiedener Confessionen an Bedingungen knüpfen, die durch kein geschriebenes Gesetz, durch keine Observanz gerechtfertigt werden, zu benützen, um das Benehmen dieser Geistlichen gut zu heißen und so eine feindselige Haltung gegen die jonische Regierung anzunehmen. Lord Ponsonby dringt auf Absetzung des Patriarchen. Dagegen nimmt sich Hr. v. Butenieff sehr warm des letztern an, und versucht das Mögliche, um die Sache zu schlichten. Die Pforte soll seit einigen Wochen eine große Verstimmung gegen den Patriarchen nähren, so daß seine Destitution längst ausgesprochen wäre, falls man hier ungehindert nach eigenen Ansichten hätte handeln können.

Konstantinopel, 5. Febr. Der Großweissier ist in rascher Convalescenz begriffen; man hofft, daß er binnen kurzem seine hohen Functionen wieder antreten werde. — Die größte Unruhe und Ungewißheit herrscht hier hinsichtlich der Resultate der Londoner Unterhandlungen. Lord Ponsonby hat keine geringe Aufgabe, die Besorgnisse der Pforte zu beschwichtigen und ihren sinkenden Muth aufrecht zu halten. Offenbar nimmt die Verwickelung von Tag zu Tag zu. Die Expedition der Russen nach Khiwa und der Eindruck, den dieses Unternehmen in London und in Indien hervorbringen mußte, die Befehle, die an die anglo-indischen Truppen ergingen, am rechten Ufer des Indus stehen zu bleiben, die Zwistigkeiten, die sich zwischen Großbritannien und China ergeben haben, und die dem englischen Handel zum Abbruch, dem russischen hingegen zum Vortheil gereichen müssen, der Fanatismus der griechischen Kirche, der selbst in Jonien sich regt, und Ponsonby und Butenieff zu manchen diplomatischen Schritten in den letzten Tagen Veranlassung gaben, die Nachrichten, die man aus Athen über die Untersuchung der Umtriebe der orthodoxen Hetärie und über ihre Ergebnisse fortwährend erhält, das auffallende Bestreben des russischen Botschafters, das Vertrauen und die Zuneigung des hier anwesenden Fürsten von Serbien zu gewinnen, die geschwächten Verhältnisse der Pforte zur Moldau und Wallachei, die beständige Gährung in den albanesischen und in den Gebirgsländern der Herzogewina, die Aufregung der Gemüther in Epirus, Thessalien, Macedonien — alles dieß zusammengefaßt erfüllt die Pforte mit Besorgnissen, indem sie den mächtigen Riß in den Interessen gewahrt, und läßt die türkischen Machthaber eine aufrichtige Verbindung Englands und Rußlands als höchst unwahrscheinlich betrachten. Auf der andern Seite können sie durchaus nicht absehen, wie in dem Falle, daß sich die Londoner Conferenzen zerschlagen sollten und Hr. v. Brunnow wieder unverrichteter Dinge nach dem Continent zurückzukehren genöthigt wäre, eine Verständigung Großbritanniens mit Frankreich bewirkt werden könne. Frankreich will dem Vicekönig sein gegenwärtiges factisches Besitzthum sichern, und nach dem Gange seiner Politik zu urtheilen, ist kaum anzunehmen, daß es zu bedeutenden Concessionen für die Pforte sich herbeilassen werde; England will den Pascha bis hinter die ägyptisch-syrischen Gränzen zurückdrängen und glaubt, daß das Zugeständniß des Paschaliks von Acre für Mehemed Ali das Höchste sey, was man ihm gewähren könne. Ohne die Weltinteressen, die sich an diese Frage

knüpfen, und die sich hinsichtlich Frankreichs und Englands nie werden vereinigen lassen, weist schon die materielle Frage an sich auf die mächtige Divergenz hin, die in dieser Rücksicht obwaltet. Dazu kommen noch die Besorgniß erregenden Rüstungen Frankreichs, die feindselige, entschlossene Stellung, die Mehemed Ali einnimmt, um die ungegründeten Besorgnisse der Pforte zu steigern, so daß man sich billig verwundern muß, wenn diese den Kopf nicht verliert und zu dem verzweifeltsten aller Mittel greift, dem der directen Unterhandlungen mit dem ägyptischen Pascha. Ich stehe nicht an, eine solche Auskunft für eine verzweifelte anzusehen, denn man würde in einem solchen Falle erleben, daß die Pforte Alles preisgäbe, in der irrthümlichen Erwartung, so aus dem ungewissen, bedrohlichen Zustande treten zu können. Es dürfte dieser Moment nicht mehr so ferne seyn, als man gemeiniglich wähnt; tritt er aber ein, so wird man die traurige Ueberzeugung gewinnen, daß die Folgen eines directen Arrangements mit dem Pascha das größte Verderben über das ottomannische Reich bringen werden.

Konstantinopel, 5. Febr. Nicht ohne Befremden hat man hier einen Artikel des Marseiller Semaphore gelesen, worin erzählt wurde: „daß der Orden des Nischan Istichar dem Bajazzo des Circus, Mon„sieur Soulier, von dem Sultan, als ein Zeichen der Anerkennung „für das Vergnügen, verliehen worden, daß ihm seine Leistungen „gewährten." Zuvörderst ist zu bemerken, daß Hr. Soulier nicht der Bajazzo, sondern der Director der hier befindlichen Kunstreitertruppe ist; dann ist ihm nicht das Nischani Istichar, sondern ein von diesem Orden ganz verschiedenes Ehrenzeichen von dem Sultan verliehen worden, und zwar aus dem Grunde, weil er Sr. Hoh. Unterricht in der Reitkunst ertheilt hatte. (Allgem. Ztg.)

## Aegypten.

♂ * Alexandria, 4. Febr. Noch vor Kurzem wurden die Mannschaften der beiden Flotten täglich geübt und von dem Pascha besucht; jetzt sind jede auf ihr respectives Schiff beschränkt, da sowohl an Bord mehrerer Schiffe als in der Stadt selbst Pestfälle vorgekommen sind. Mehemed Ali hat diesen Unfall äußerst peinlich empfunden, und alle Mittel zur Ausrottung der Seuche angeordnet. Alle Häuser in der Stadt und deren Umgebung haben inwendig getüncht werden müssen. Die Einwohner werden auf's Strengste angehalten, sich in Seewasser zu baden, und ihre Kleider, Leinenzeug und sonstige Effecten in demselben Elemente zu reinigen. In der That wird Alexandria, welches gewöhnlich so schmutzig ist, nun bald rein und anmuthig werden. — Der persische Gesandte, welcher von seinem Souverain Geschenke überbringt, ist zu Cairo angekommen und wird nächstens hier eintreffen. Für den nächsten und wichtigsten Zweck dieses Besuches hält man den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses gegen England, wenn dasselbe darauf besteht, fortwährend im Einverständnisse mit Rußland zu handeln. Unter diesen Umständen dürfte der Pascha wenig geneigt seyn, die türkische Flotte herauszugeben.

Alexandria, 24. Jan. (Schluß.) Durch die Geschichte des türkischen Reiches selbst werden wir zu dem Schlusse geleitet, daß die Pforte, wenn man ihr Syrien zurückgäbe, an Stärke nicht gewinnen werde, da die Regierung von Konstantinopel über Provinzen, die von der Hauptstadt entfernt liegen, einen bedeutenden Einfluß nie hat üben können, eben dadurch Griechenland, Serbien, die Moldau und Wallachei verlor und in Aegypten wie in den Barbaresken-Staaten blos dem Namen nach herrscht.

## Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 27. Febr. In der verflossenen Nacht hat ein von hier gebürtiger Studiosus der Medizin sich durch Gift getödtet. Der Anlaß zu der verzweifelten That soll unglückliche Liebe gewesen seyn.

Die „Morningpost" ruft boshaft aus: Wenn die Hofdienerschaft im Windsorschlosse an den Festlichkeiten des königl. Hochzeittages Theil nahm, so that sie dieß auf eigene Kosten; denn auch nicht ein Glas Wein oder ein Stück Kuchen ist bei diesem Anlaß unter sie ausgetheilt worden.

Millingen, 20. Febr. Auf dem Wege nach Nordamerika zurück, hatten wir schon den ersten Tag das Unglück, Schiffbruch zu erleiden. Wir fuhren gestern Morgen auf dem niederländischen Dampfschiffe „Stadt Köln" von Köln ab, als am Abend gegen halb 9 Uhr das Düsseldorfer Dampfschiff, der „Komet," auf uns stieß und unserm Boote einen solchen Leck verursachte, daß es in 15 Minuten 8 Fuß tief unter Wasser lag. Der „Komet" kümmerte sich nicht um das Hülfsgeschrei der vielen Menschen auf unserm Schiffe, ja antwortete nicht ein Mal, sondern ging weiter, als ob nichts geschehen sey. Hätten wir nicht das Glück gehabt, durch einige kleine Boote von hier schnell gerettet zu werden, so würde bei der Menge von Menschen, die mit unserm Schiffe reisten, viel Unglück geschehen seyn. Eine Frau lag, durch den Schrecken verursacht, in den gefährlichsten Krämpfen, und wäre nicht zu retten gewesen, und viele Andere würden ertrunken oder durch Kälte oder Nässe umgekommen seyn, falls dieser Unfall ein wenig unterhalb hier passirt wäre, wo unser Hülfsgeschrei nicht wäre gehört worden. Unser Kapitän Scott und unser Kondukteur Wolf aber verdienen das größte Lob. Sie dachten nicht an eigene Rettung, sondern an die der Passagiere und deren Effekten. Sie sorgten, daß die herbeieilenden Boote nicht überfüllt wurden, was von den geängstigten Menschen leicht geschieht. Nachdem diese geborgen, blieb Kapitän Scott noch auf dem Wrack und rettete noch viele Passagiergüter. Seiner Anstrengung und seiner Geistesgegenwart verdanken wir und Andere, daß wir nicht alles verloren. Der Kapitän verließ das versunkene Schiff nicht eher, bis ihm das Wasser an die Brust kam und er nichts mehr auffischen konnte. Der Kondukteur rettete die Baarschaft des Bootes, und weder er, noch der Kapitän, retteten das Geringste von ihren eigenen Effekten. Wir hielten es daher für Pflicht, dem reisenden Publikum den Kapitän Scott und den Kondukteur Wolf als fähige Leute und als Gentlemen überhaupt zu empfehlen. (Gez.) Emil Malinkrodt nebst Frau, von S. Louis Missouri. Jakob Rapp, aus St. Goar.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 27. Februar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 335.''' 6 par. | 335.''' 2 par. |
| Luftwärme | — 5. 6° R. | + 1. 0° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. — 6. 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 2. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 60. Samstag, 29. Februar 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Febr. Zwölfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgordneten. (Fortsetzung.) Um verschiedenen Bemerkungen des Redners (Pf. Meyer) zu widersprechen, begehrt darauf der Abgeordnete Staatsrath Baron v. Freiberg das Wort. Daß die Desertion in der Armee nur ausnahmsweise vorkomme, äußert derselbe, daß sie bei den Conscribirten nicht Regel sey, verstehe sich von selbst. Aber eben gegen die Ausnahme, nicht gegen die Regel, würden ja alle Gesetze gegeben. Auch handle sichs überhaupt nicht von einer eigentlichen Kuratel, sondern von bloßer Kaution. Die Verordnung selbst sey der Pfalz nichts weniger als neu, habe dort vielmehr, z. B. in Landau rc., seit 16 Jahren Geltung gehabt, und erst im Jahre 1836 habe der Kassationshof in Zweibrücken dieselbe als für den Rheinkreis nicht bindend erklärt. Der Gesetzentwurf könne wohl nur willkommen geheißen werden. Darauf erhält der Abg. Professor Dr. Albrecht das Wort. Er spricht für den Entwurf aus doppeltem Gesichtspunkt, einmal weil derselbe, zum Gesetz erhoben, vielfach nützlich sey, und dann, weil er von der Gerechtigkeit geboten werde. Nachdem in allen übrigen Theilen Bayerns die Verordnung von 1807 gelte, sey es große Ungerechtigkeit, die Pfälzer zu eximiren. Auch leiste der Soldat ja nur mit einem Theil seines Vermögens für seine Treue Kaution, nemlich mit dem Erbe, nicht mit Allem, was er sonst erwerbe oder etwa im Schweiß seines Angesichts sich verdient habe. Er verliere nicht einmal das Dispositionsrecht, sondern bedürfe nur, wenn er über sein Vermögen verfügen wolle, dazu der nöthigen Einwilligung. Nach demselben erhebt sich der Abg. Baron von Gumpenberg auf Wallenburg, um wohl für den Entwurf, aber gegen verschiedene Aeußerungen in dem Vortrag des Referenten zu sprechen. Vor Allem äußerte derselbe, ein mehr denn 20jähriges Soldatenleben habe ihm die Erfahrung gegeben, daß weder Vermögen, noch Armuth zur Desertion führe. Furcht, Gemüthskrankheit, Heimweh, doch seltener Mangel an Muth, das seyen mächtigere Hebel, zur Untreue zu führen. Daher irre der verehrliche Referent, wenn er die zu fürchtende Desertion als Hauptmotiv des Gesetzentwurfes angebe. Dasselbe gelte von den Vorrechten, welche der bemittelte Soldat vor dem Unbemittelten haben solle; und woraus angebliche Mißstände entstehen sollten. Die letzteren seyen beim Militär keine anderen, als wie sie zwischen Reich und Arm überall vorkämen. Im Gegentheil, es gebe keinen Stand, wo der Besitz von Vermögen so wenig in die Augen falle, keinen, wo dergleichen Unterschiede so sehr verwischt wären, als den Soldatenstand. Wenn ferner der Referent von Miethlingen spreche, so müsse er bekennen, daß er diesen Ausdruck nicht billige: Seitdem es kein Werbesystem mehr gebe, wo jeder Vagabund, wenn er nur körperlich tauglich war, zu den Regimentern gebracht wurde, seitdem gebe es auch keine Miethlinge mehr in unserer Armee. Am allerwenigsten verdienten solche Jünglinge diese Benennung, welche, nachdem sie den Abschied erhalten, für andere als Ersatzmänner einträten, und eben so wenig diejenigen Landessöhne, welche gegen Entschädigung die Pflichten Anderer freiwillig übernähmen. Darum, daß der Soldat bezahlt werde, sey er nicht Miethling, so wenig, wie ein bezahlter Beamter. Daß aber diese Ersatzmänner als Beweis herrschender Wohlhabenheit angesehen werden müßten, wolle man ja nicht glauben. Manche Wittwe gebe das letzte auftreibbare Geld her, um den Sohn vom Dienst frei zu machen, und manche Bemittelte gebe es, die ihre Söhne, wenn sie das Loos treffen sollte, gern eintreten lassen würden rc. Was den am Schluß des Vortrags vom Referenten ausgesprochenen Wunsch um Revision der Verordnung vom 21. Aug. 1807 anbetreffe, so bescheide er sich vorläufig gern, da er die Motive desselben nicht kenne.

(Fortsetzung folgt.)

München, 25. Febr. In der Metropalitankirche hat heute die Bischofsweihe des Hrn. Dr. Hofstetter stattgefunden. Den heiligen Akt verrichtete Se. Excell. der Erzbischof Frhr. v. Gebsattel unter Assistenz zweier Bischöfe. Die glänzende Feierlichkeit hatte einen großen Andrang andächtiger Theilnehmer herbeigeführt.

Unser Universitäts-Professor Renmann hat von der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen den von ihr im Jahre 1838 ausgesetzten Preis für die beste Bearbeitung der Geschichte der Hunnen mit besonderer Rücksicht auf deren Verwandtschaft mit andern Völkern Asiens und Europas zuerkannt erhalten.

(Preussen.) Berlin, 22. Febr. Während Offiziere aus vielen andern Armeen die Erlaubniß erhalten und benutzt haben, dem sich vorbereitenden Feldzug in Algier beizuwohnen, hört man noch nicht von einem preußischen Offiziere, der diese Erlaubniß erhalten hätte. Man dürfte auch um so mehr vorsichtig damit seyn, da es immer klarer wird, daß die übrigen Großmächte keineswegs, in Beziehung auf die orientalische Frage, mit Frankreich einerlei Meinung sind. Ja man baut von Seiten der kriegslustigen Offiziere noch große Hoffnung auf dieses Verhältniß, welches den Weltfrieden auf einige Zeit zu unterbrechen im Stande wäre. Doch glauben viele vernünftige Leute nicht daran, weil sie den Zeitgeist kennen. — Sehr klägliche Nachrichten sind neuerdings aus Preußen und namentlich aus Memel über den durch die Grenzverhältnisse mit Rußland gänzlich stockenden Handel eingelaufen. Zugleich deutet man an, daß sie sich noch verschlimmern müssen, da die genehmigte Eisenbahn, die vom Riemen an die Ostsee gebaut wird, das strenge Isolirungssystem nur noch mehr begünstigen wird. — Gerüchten nach würde eine Abberufung des Oberpräsidenten Flottwell aus der Provinz Posen bald erfolgen, und von vielen Seiten würde dieß fast als eine versöhnliche Maßregel gegen die Mißstimmung des Adels betrachtet werden dürfen. Die gegenseitige Abneigung ist allerdings sehr groß und dürfte schwerlich je von ihrer gehässigen Schroffheit verlieren. Indessen glaubt man doch, daß die Abberufung nicht eher erfolgen wird, als bis die kirchlichen Verhältnisse sich vorher geebnet haben.

Berlin, 23. Febr. Viel Aufsehen erregte das plötzliche Verschwinden eines jungen reichen Arztes, der ohne Praxis zu treiben, hier lebte und noch nicht aufgefunden werden konnte. Auch mehrere andere Personen sind fast zu gleicher Zeit vermißt worden, bei einer derselben, einem Droschkenkutscher, schließt man auf Ermordung durch zwei Unbekannte. — Sowohl im Mecklenburgischen als im Holsteinischen ist es, wie man hier mit Bestimmtheit weiß, den katholischen Pfarrverwesern von obrigkeitswegen streng untersagt worden, sich mit dem von Aachen nach Belgien zurückgekehrten Hrn. Laurent in irgend eine amtliche Verbindung oder Correspondenz einzulassen.

Von der Warthe, 13. Febr. Wie man hört, haben die Mitglieder der Domcapitel ihren zu Neujahr fällig gewesenen Gehalt bis heute noch nicht in Empfang genommen, weil nach einer neuen Bestimmung die Auszahlung künftig monatlich erfolgen soll, die Prälaten es aber nach hergebrachter Gewohnheit vierteljährlich verlangen. Die Regierung hat diese Art der Gehaltszahlung gewiß nicht ohne Absicht angeordnet, in der That sprach man schon einigemal wieder davon, daß die Kirchentrauer, die an vielen Orten noch fortdauert, auch in den beiden Domkirchen zu Posen und Gnesen wieder eintreten werde.

Posen, 19. Febr. Im Nachlasse des Weihbischofs von Kowalski hat sich ein Schreiben des Erzbischofs an den Genannten gefunden, in welchem demselben jede geistliche Funktion, ja selbst die bischöfliche Kleidung untersagt wurde, weil der von Kowalski in der Angelegenheit wegen des Hirtenbriefes der Staatsbehörde einen Eid

geleistet. Dies Schreiben hat der Erzbischof bei seiner letzten Anwesenheit hieselbst erlassen.

Düsseldorf, 24. Febr. Wie man durch glaubwürdige Nachricht erfährt, wird die Rhein-Weser-Eisenbahn auf Staatskosten gebaut werden.

(Hannover.) Hannover, 20. Febr. Einem nicht unzuverlässigen Gerüchte zufolge, hat man dem Militär neuerdings geschärfte Ordres ertheilt. Ob dieß nun Folge der in den letzten Wochen zwischen dem Magistrate der Residenz und der Regierung gewechselten Expectorationen ist, oder ob die Maßregel als eine vorkehrende zu betrachten seyn dürfte, ist zweifelhaft. (Hamb. Cor.)

(Baden.) Heidelberg, 22. Febr. Vor Kurzem hat die Geistlichkeit der Erzdiöcese Freiburg eine Petition um Abhaltung einer Diöcesansynode an ihren Erzbischof Demeter eingereicht, welche, in lateinischer Sprache abgefaßt, von beinahe 600 Geistlichen unterzeichnet war. Mit vielem Nachdrucke sind in derselben die Gründe entwickelt, welche eine Synode nicht nur höchst erwünscht, sondern auch gesetzlich nothwendig machen. Bemerkenswerth dürften folgende Worte seyn, mit welchem die Bitte schließt: „Im Eingange unserer Petition haben wir gesagt, daß uns auch am Herzen liege Deine Ehre. So ist es in der That, und nicht gering wird unser Frohlocken seyn, wenn durch Deine höchst gütige und weise Sorgfalt eine Diöcesan-Synode, die erste nach so vielen Jahrhunderten, wird gehalten werden. Als den mächtigen Wiederhersteller des durch die heiligen Canonen vorgeschriebenen Synodalinstitutes werden Dich, hochw. Erzbischof, die Annalen der Nachwelt verkündigen; es werden staunen die christlichen Völker; Deutschland, das heilige, wird wieder neu aufleben; Deine treuen Diöcesanen werden Dir stets zu Dank verpflichtet bleiben; der ganze Clerus wird sich beglückwünschen; herabschauen wird mit väterlichem Blicke auf Dich, den geliebtesten Sohn, der h. Vater Gregor XVI.; Dir, als ihrem eifrigsten Vorgänger, werden nachfolgen in Abhaltung der Synoden die hochgeachteten Suffraganbischöfe; es wird sich freuen die heilige Kirche, und Christus wird segnen, die auf ihn vertrauen. Du wirst wohlgefällig seyn vor Gott und den Menschen, und Dein Andenken wird im Segen bleiben, denn Du hast Bewundernswürdiges gethan in Deinem Leben. Und wenn Du, was Gott der Allmächtige und Allgütige verhüten wolle, auch nur kurze Zeit noch leben solltest, so hättest Du doch für viele Zeiten gewirkt. Niemals wirst Du dem christlichen Staate sterben; denn von Dir hat längst schon der Dichter gesungen: „Semper honos, nomenque Tuum laudesque manebunt,"

Frankfurt, 25. Febr. Aus der sichersten Quelle kann dem in der Allg. Zeitung vom 23. d. M. enthaltenen Artikel, d. d. London vom 14. Febr., betreffend einen angeblichen Bonapartistischen Congreß, widersprochen werden, der von aller Wahrheit entblößt ist. Sowohl der Graf Survilliers, als der Fürst von Montfort, denken an nichts weniger als an solche extravagante Plane, wie sie in jenem Artikel angegeben sind. Der Zweck der Reise des Fürsten von Montfort nach England ist dem französischen Gouvernement schon vor deren Ausführung bekannt gewesen, wie wir ganz bestimmt wissen, und dasselbe hat ihr nicht nur kein Hinderniß entgegengestellt, sondern nur den Wunsch geäußert, der Fürst möchte seinen Weg nicht durch Belgien nehmen, welchem Verlangen auch entsprochen worden ist. Die Zusammenkunft der beiden Brüder Joseph und Jerome Napoleon bezweckt durchaus nichts Anderes, als eine Verabredung über die Auseinandersetzung der Schwierigkeiten, welche bis jetzt dem Vollzuge des Testaments ihres Oheims, des Cardinals Fesch, hindernd im Wege standen, und insbesondere auch hinsichtlich des Verkaufes der von dem Cardinal hinterlassenen bedeutenden Gemäldegalerie. Eben so unbegründet und völlig aus der Luft gegriffen ist die Nachricht von einer Verbindung des Prinzen Louis Napoleon mit der Tochter des Fürsten von Montfort, welche Verbindung auch niemals zu Stande kommen wird. Im Gegentheil ist in der neuesten Zeit von einer andern Verbindung die Rede gewesen, welche die Prinzessin Mathilde von Montfort eingehen soll. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdam, 20. Febr. Das Handelsblad enthielt vor einigen Tagen ein kurzes, aus Venloo datirtes Schreiben, worin gemeldet wurde, daß die Gräfin d'Oultremont ein Schreiben an den Baron v. K. im Haag gerichtet und ihn von ihrem Vorsatz in Kenntniß gesetzt, nie wieder den Fuß in jene Stadt setzen zu wollen. Diese Nachricht hat großes Aufsehen gemacht, denn man errieth sogleich, daß das Amsterdamer Blatt eine besondere Absicht bei dieser Veröffentlichung habe. Im Publikum nun hat sich im Allgemeinen folgende Auslegung des Schreibens der Gräfin Glauben verschafft. Der Brief, heißt es, wäre an den Großmarschall des königl. Hofes, Hrn. Baron v. Kattendyke, gerichtet gewesen, und seinem Inhalte liege ein Gedankenvorbehalt, eine reservatio mentalis, von Seiten der Gräfin zu Grunde. Die Gräfin wäre wirklich entschlossen, nimmermehr den Haag zu betreten. Nichtsdestoweniger aber hätte sie den Entschluß gefaßt, nach Holland zurückkehren. Mit dem Beginne des Frühjahrs, so lautet die Interpretation weiter, werde sich die Gräfin nach dem königl. Schlosse zu Loo verfügen, zu welcher Zeit der Monarch diesen seinen Landsitz beziehen wird. — Die Nachrichten aus Ostindien, welche melden, die Engländer hätten es sehr übel genommen, daß die Holländer sich mit Gewalt des Hafens Baruhs und einiger anderer Orte bemächtigt, hat hier Alles in Bewegung gesetzt. Besonders war der Eindruck, den diese Nachricht auf die Börse machte, der ungünstigste, da man dort befürchtete, diese Besitzergreifung werde von Seiten der Britten als Vorwand gebraucht werden, sich unserer ostindischen Besitzungen, dieser „nährenden Brüste Hollands", wie sie ein Schriftsteller genannt, zu bemächtigen. Jedoch hat man bald erfahren, daß die erwähnten Hafenplätze an der Westküste Sumatras liegen, auf welcher Insel außer den holländischen Besitzungen nur einheimische Staaten vorhanden sind, europäische Mächte aber gar keine Ansprüche auf einen Theil der Insel haben.

## Belgien.

Brüssel, 24. Febr. Herr von Falck, Gesandter der Niederlande bei unserem Hofe, ist am 22. d. Abends von einem Schlagflusse getroffen worden, wodurch er auf der Stelle alles Bewußtseyn verlor. Der ihm geleistete Beistand hat wenig gefruchtet. Gestern Abend hatte Herr von Falck noch nicht den Gebrauch der Sprache wieder erlangt, und sein Zustand ließ keine Hoffnung einer schnellen Genesung übrig. — Man beklagt sich in Gent, daß die Instruction der Emeute vom vorigen October so langsam vorschreitet. Die Theilnehmer sind nun schon 5 Monate von ihren Familien getrennt. Der Verkauf von Seraing ist vom 1. März auf den 30. April ausgesetzt. Gestern ist in Antwerpen Herr Wappers unter vielen Feierlichkeiten als Director der Maler-Academie installirt worden.

## Großbritannien.

[] London, 22. Febr. Briefe aus Petersburg vom 8. d. M. melden, daß die Gesandtschaft, welche der Kaiser von Rußland nach Peking schickt, binnen Kurzem dorthin abgehen soll. Der Zweck dieser Sendung ist augenscheinlich kein anderer, als der, die Wirkungen des Schreckens zu bekämpfen, welche der Angriff der Engländer an China's Küsten bei dem Hofe des himmlischen Reiches hervorbringen muß. In welchem Theile der Welt wir uns regen, da hat gewiß auch unser treuer Verbündeter Nikolaus irgend etwas zu schlichten, was durchaus die Anwesenheit eines russischen Agenten an diesem Orte erheischt. Was aber zu gerechtem Argwohn Anlaß gibt, ist der Umstand, daß die Gesandtschaft aus Offizieren von hohem Range und großer Erfahrung besteht, welche wir denn auch bald in China dieselbe Rolle werden spielen sehen, welche sie in Afghanistan vor nicht gar langer Zeit gespielt.

London, 22. Febr. In einer Versammlung der Freisassen und Wähler der Grafschaft Middlesex ging es heute früh sehr lebhaft her. Es wurde darüber berathen, welche Mittel und Wege angewendet werden müßten, um die Freilassung des Sheriff's Ewans, den das Unterhaus fortwährend in seinem Gewahrsam hält, zu bewirken. Der Andrang zur Rednerbühne war sehr stark; man bemerkte O'Connell, Wakley, Warburton, Tuffnell und andere radicale Mitglieder des Unterhauses. Auf Warburton's Antrag, aber unter großem Mißvergnügen vieler anwesenden Tories, übernahm Hume den Vorsitz. Man rief ihm zu: Hinaus, hinaus! Der standhafte Joseph bemerkte jedoch, er habe Zeit zu warten. Der Lärm wurde immer größer, mehrere Tories bemüheten sich, Hume herabzureißen. Dicke Eisengitter werden durchbrochen, Stühle zertrümmert, und der Untersheriff Jackson sah sich endlich genöthigt, die Aufruhracte zu verlesen, und alle Anwesenden aufzufordern, auseinander zu gehen. Da legte sich der Sturm und O'Connell trat auf, um eine Rede zu halten. Die Tories fingen nun abermals zu toben an; O'Connell stämmte beide Arme in die Seite, und blickte lächelnd auf die Menge herab. Als eine Pause entstand, rief er ein dreimaliges Hoch für die Königin und stellte dann folgende Motion: „Es sey Pflicht des Unterhauses, der Nation ausdrücklich alle Verbrechen, Unterdrückungen rc., welche die Tory-Faction oder fast jeder schlechte Mensch sich zu Schulden kommen lasse, zu veröffentlichen und die Anwesenden verpflichtet, sich gegen solche gerechte und nothwendige Veröffentlichungen zu vertheidigen." Die Motion ging durch und die Tories zogen wüthend ab, da ihr Bemühen, eine Petition ans Unterhaus und Tadel der Maßregeln desselben völlig vereitelt worden war.

Die Morning-Post meldet, daß das Dampfschiff „Liverpool", welches seither immer nach New-York absuhr, nächstens nach Alexan-

bria in See gehen werde. — In Birmingham hat eine der dortigen Banken ihre Zahlungen eingestellt.

## Frankreich.

Paris, 24. Febr. Die Deputirtenkammer genehmigte heute mit 224 Stimmen gegen 45 den Gesetzentwurf für Bewilligung einer lebenslänglichen jährlichen Pension von 2000 Fr. als Nationalbelohnung für die Wittwe des am 15. October 1837 vor Constantine auf dem Schlachtfelde gefallenen Obristen Combe.

Gestern wurde in den Straßen von Paris in mehreren tausend Exemplaren eine lithographirte Carricatur verkauft, welche den Leichenzug der Mademoiselle Dotation vorstellt. Die Entseelte liegt auf einer Trauerbahre, welche von Hrn. v. Montalivet, dem General-Intendanten der Civilliste, und von den Herren Bavoux, Trognon, Cuvillier-Fleury und den 200 Deputirten, welche für die Dotation stimmten und auf dem Bilde mit Dickbäuchen gezeichnet sind, in Traueranzügen escortirt wird. Die vier Zipfel werden von den vier Söhnen des Königs gehalten. In der Ferne sieht man eine junge Prinzessin mit ihrem Vater und ihrem Bruder, welche eben in einen zum Abfahren bereiten Omnibus einsteigen, auf dem die Aufschrift: „Sachsen-Gotha," zu lesen ist. Die Prinzessin wirft einen schmerzvollen Blick auf die Entseelte.

° Paris, 25. Febr. Die ministerielle Crisis dauert fort, und die Truppen der Hauptstadt sind in ihren Kasernen consignirt. Indessen sprach man gestern in mehreren politischen Zirkeln von drei möglichen Combinationen, nämlich: Molé-Thiers, Guizot-Thiers und Broglie-Thiers. Von allen dreien hat blos die letztere Chancen zum Erfolg, ist aber bis jetzt an der Abneigung des Herrn v. Broglie, Theil an den Geschäften zu nehmen, gescheitert.

Die Presse, welche ebenfalls ihr Contingent zu den ministeriellen Gerüchten liefert, versichert, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß Hr. v. Broglie gestern zum Könige in die Tuilerien beschieden worden sey, daß er zwar die Uebernahme eines Portefeuille's entschieden abgelehnt, sich aber erbötig gemacht habe, die Hände zur Bildung eines Cabinets zu leihen, woran, wie er gar nicht zweifle, Hr. Thiers und Hr. Guizot Theil nehmen würden, und zwar ersterer als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und letzterer als Minister des Innern. Ferner hoffe er Hrn. Thiers und Hrn. Dufaure mit einander auszusöhnen, und es dahin zu bringen, daß Marschall Soult sich in einer neuen Combination mit der Conseilspräsidentschaft und dem Kriegsportefeuille begnüge. Herr von Broglie verließ, mit den Vollmachten des Königs versehen, die Tuilerien. Der nächste Schritt galt dem Marschall Soult, welcher Kränklichkeit vorschützte, und ihn nicht empfing. Hr. v. Broglie war heute nicht glücklicher, und um fünf Uhr war es ihm noch nicht gelungen, den Marschall Soult zu sehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die von Hrn. v. Broglie übernommene Sendung von Erfolg seyn werde, um so mehr, da das projectirte ministerielle Arrangement in der Kammer beinahe allgemein ungünstig aufgenommen wurde. Die einflußreichsten Mitglieder der 221 und beinahe sämmtliche Freunde des Hrn. Thiers haben erklärt, daß sie jedem Ministerium opponiren würden, wobei die Doctrinärs betheiligt wären.

° Paris, 26. Febr. Der Bischof von Algier, Hr. Dupuch, ist mit dem Dampfboot Castor in Toulon eingetroffen. Man sagt, der ehrwürdige Prälat sey für das Erzbisthum Bordeaux bestimmt, da Hr. Donnet zum Erzbischof von Paris ernannt werden wird. — Im Univers liest man: Die „Presse" zeigte gestern Morgen an, daß Hrn. Guizots Abreise nach London verzögert worden sey. Diese Angabe beruht auf einem Irrthum. Hr. Guizot ist, wie wir zum Voraus angezeigt haben, heute früh um 6 Uhr nach London abgereist. Der König soll dem neuen Gesandten haben wissen lassen, daß er ihn sobald als möglich auf seinem Posten zu sehen wünsche, damit er die englische Regierung über die politische Lage, worin die ministerielle Crisis Frankreich versetzt, beruhige.

Toulon, 20. Febr. Gegen Ende des nächsten März wird, wie es heißt, die Reserveflotte unter dem Commando des Viceadmirals Ducampe de Rosamel aus dem hiesigen Hafen auslaufen, um sich in den großen Manövern zu üben; sie wird, 6 Linienschiffe, 1 Fregatte und 2 Briggs stark, ihre Fahrt bis nach der Levante ausdehnen, ohne sich jedoch mit der Flotte des Admirals Lalande zu vereinigen. Die Vereinigung der beiden Flotten würde nur in dem Falle geschehen, wenn sich die Nothwendigkeit herausstelle, eine imposante Demonstration zu machen, um gewisse diplomatische Noten zu unterstützen. Es wird inzwischen noch bezweifelt, daß Admiral Rosamel dieses wichtige Commando behalte; das Gerücht ist im Umlauf, er werde bald nach Paris zurückberufen werden.

° Toulon, 23. Febr. Das Dampfboot Brazier ist nach Tunis abgegangen. Es überbringt unserem Generalconsul, Hrn. v. Lagau, Verhaltungsbefehle, welche sich auf eine etwaige Einmischung des Bey von Tunis in unsere Angelegenheiten mit Abd-el-Kader beziehen. Die Linienschiffe Neptun, Alger und Suffren, deren Abreise nach dem Oriente ich Ihnen bereits angezeigt, werden Tunis berühren und einige Zeit dort stationiren, um den Forderungen unseres Generalconsuls mehr Nachdruck zu geben. Andererseits wird das Linienschiff Marengo mit der Fregatte Belle-Poule vor Tanger Posto fassen, um bei der geringsten Theilnahme des Kaisers von Marocco an unseren Händeln mit dem Emir, Tanger zu bombardiren. Der Prinz von Joinville wird wahrscheinlich das Commando des Linienschiffs Scipion übernehmen. Die Ausbesserungen am Dreidecker Souverain rücken rasch vorwärts; bis gegen Mitte März dürften wir 18 bewaffnete Linienschiffe beisammen haben, worunter drei Dreidecker.

## Spanien.

° Madrid, 18. Febr. Heute eröffnete die Königin Christine, was Sie wahrscheinlich schon wissen werden, die Session der Cortes. Alles ging sehr gut vorüber. II. Majestäten fuhren in einem mit sechs Schimmeln bespannten Gallawagen, unter einem ungeheuern Zudrang und unter dem ungetheilten Enthusiasmus der Bevölkerung nach dem Palaste der gesetzgebenden Kammern. Auf der diplomatischen Tribüne bemerkte man die Hrn. v. Rumigny, Perez de Castro, Eaton, Drouyn de Lhuis, Caval-Cante de Albuquerque; ferner die Botschafter Großbritanniens, Dänemarks, Portugal's, Belgiens und Brasilien's. Nachdem die Königin mit ihrer erlauchten Tochter auf dem Throne Platz genommen, überreichte der Conseilspräsident Ihrer Maj. die Thronrede, welche Dieselbe mit klarer, aber theilweise bewegter Stimme verlas. Sie lautet:

„Meine Herren Senatoren und Deputirte! Ich empfinde das lebhafteste Vergnügen, indem ich in Ihre Mitte trete, begleitet von meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabella II., deren Thron auf der Liebe und dem Treusinne der Spanier, und auf der festen und treuen Unterstützung der Cortes des Königreiches ruhet. Meine Verbindungen mit den Mächten, die das Geviertbündniß unterzeichnet, befinden sich immer in dem befriedigendsten Stande. Frankreich und Großbritannien geben mir jeden Tag die größten Beweise ihrer Theilnahme und ihres festgefaßten Entschlusses, zu Gunsten des Triumphes unserer Sache zu wirken. Die anderen befreundeten Nationen sind immer mit uns auf dem Fuße guter und loyaler Beziehungen. Der König der Niederlande hat die Rechte meiner erhabenen Tochter anerkannt. Unsere Handelsverbindungen mit dem Königreich Sardinien sind wieder hergestellt; es ist ein Friedens- und Freundschaftstractat mit der Republik Ecuador, dem bald ein Handelstractat folgen wird, unterzeichnet worden. Dieselbe Stimmung, unsere unterbrochenen Verbindungen wieder zu erneuern, gibt sich in den andern Staaten des amerikanischen Festlandes kund. Muster von Treusinn, genießen unsere überseeischen Provinzen einer unveränderlichen Ruhe, unter deren Schatten ihr Flor mit jedem Tage zunimmt. Auf der Halbinsel genießt der größte Theil der Provinzen der Wohlthaten des Friedens und ärntet reichlich und mit öffentlichen Bezeugungen von Dankbarkeit die Frucht des denkwürdigen Traktats von Bergara ein. Dank dem wohlthätigen Einflusse dieses Traktats, dem Eifer und der Entschlossenheit der Behörden und der Unterstützung der tapfern und würdigen Nationalgarde, welche dem wichtigen Zwecke ihrer Errichtung mit Würde entsprochen hat, ist die Ordnung und Ruhe im ganzen Königreich erhalten worden, und wenn auch leichte Ausnahmen stattgefunden, so haben die Maaßregeln meiner Regierung genügt, um dem Uebel Einhalt zu thun, und der heilsame Zaum der Gesetze wird ein Hinderniß seyn, daß solche Unordnungen nicht wiederkehren. Die strenge Jahreszeit hat die Fortschritte unserer Waffen aufgehalten. Der größte unseres Heeres, der in Nieder-Arragonien versammelt ist, bereitet sich zu neuen Siegen vor, die ich von dessen Tapferkeit und guter Mannszucht, sowie von der Unerschrockenheit seiner Anführer erwarten darf. Indessen sind die Provinzen Galizien, Toledo und Ciudad-Real wieder dem Frieden zurückgegeben, und wenn zu meinem großen Bedauern die andern nicht dieselbe Wohlthat genießen, so hat meine Regierung die nöthigen Maßregeln genommen, damit ein so erwünschtes Resultat erlangt werde. Nach einem verheerenden Kriege von 7 Jahren befinden sich die Finanzen in einem so glänzenden Zustande, als man wünschen könnte. Zwar sind immer noch unermeßliche Hülfsquellen vorhanden, welche hinreichen, den Kredit der Nation herzustellen und ihre sich nie verläugnete Rechtlichkeit unbefleckt zu lassen. Meine Regierung wird Ihnen sofort das Budget und die andern als nothwendig und unumgänglich erheischten Gesetze für Ordnung der Verwaltung, zum Besten des Staatsreichthums und der Erleichterung der in- wie ausländischen Staatsgläubiger vorlegen, indem sie diese sämmtlichen

Gesetze mit dem Grundsatze der strengsten Staatshaushaltung, welche unsere Lage uns als Nothwendigkeit auflegt, in Einklang bringt. Da das große Werk der Friedensherstellung nun so vorgerückt ist, so ist es nothwendig, die Völker die Vortheile der konstitutionellen Verwaltung fühlen zu lassen, vermittelst Gesetzen, die, mit der Verfassung des Staates im Einklang stehend, der Regierung Kraft und Energie, sowie ein Unterpfand und Bürgschaft der Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe verleihen. Zu einem so wichtigen Zwecke wird man Ihnen verschiedene Gesetzesvorschläge, deren Wichtigkeit und Nothwendigkeit allgemein anerkannt sind, vorlegen. So sind die Gesetze, welche die Provinzialdeputationen und die Stadträthe mit dem Wortlaute und dem Geiste der in Kraft gesetzten Verfassung in Einklang zu bringen suchen; das Gesetz, welches in Folge der Lehren der Erfahrung die Gebrechen des Wahlgesetzes verbessern soll; das, welches in ihrem ganzen Umfange die Freiheit der Presse beachtet, ihren Mißbräuchen Schranken entgegensetzen soll; dasjenige, welches zu gleicher Zeit die Sicherheit und Würde des Gottesdienstes und das Schicksal der Geistlichkeit zum Zwecke hat, ohne die traurige Lage der Mönche und Nonnen zu vergessen, die nun säcularisirt sind; dasjenige, welches die Organisation des Staatsraths zum Zwecke hat, damit er der Krone als Leitstern diene, und endlich die gesetzgebenden Maßregeln, welche die Verwaltung und die k. Marine, der größten Sorgfalt immer so würdig, zum Gegenstand haben, und andere nicht minder wichtige Dinge. Meine HH. Senatoren und Deputirte! Friede, Eintracht und Versöhnung der Spanier sind und waren immer die Wünsche meines Herzens. Die Vorsehung hat meine Anstrengungen gesegnet, indem sie unsern Waffen den Sieg geschenkt. Ihnen und meiner Regierung bleibt das Uebrige noch zu vollenden. Ich zähle auf Ihre Unterstützung und Treugesinnung, und ich hoffe, daß Alle vereint um den Thron meiner erhabenen Tochter, unter der Fahne der Verfassung, der wir geschworen, wir stark genug seyn werden, alle Hindernisse zu überwinden, die sich der Befestigung der Ordnung und der wahren Freiheit entgegensetzen könnten. Dies sind meine Wünsche, das ist es, was die Nation von Ihnen erwartet, und diese edle Hoffnung wird in die Wirklichkeit treten." — Morgen wird die Kammer Sitzung halten, um die Kommissionen zur Prüfung der Vollmachten zu ernennen.

## Griechenland.

Der in Malta erscheinende Mediterraneo enthält ein Schreiben aus Athen vom 27. Jan., worin gemeldet wird, daß der König dem britischen Geschäftsträger, Sir Edmund Lyons, eine Audienz ertheilt und ihm eröffnet habe, daß es sein persönlicher Wunsch sey, die freundschaftlichen Verbindungen mit England ganz auf den alten Fuß wiederhergestellt zu sehen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Ueber die bereits in Nro. 45. gemeldete entsetzliche Vergiftungs-Geschichte von Glandier in Paris, enthalten öffentliche Blätter noch Folgendes: Nach neuern Angaben scheint der materielle Thatbestand der Vergiftung Laffarge's durch ärztliche Untersuchung festgestellt, auch soll Laffarge in den letzten Augenblicken seines Lebens zu seinem Arzte gesagt haben: ich sterbe vergiftet, an Ihnen ist es, meinen Tod zu rächen. Die Nachforschung wegen der vergifteten Kuchen hat bis jetzt zu keinem wesentlichen Resultate geführt; wir zweifeln daran, daß fernere Bemühungen einen bessern Erfolg haben werden. Dagegen besteht die Anklage sehr auf dem Umstande, daß die Angeklagte Gift gekauft und unmittelbar vor dem ersten gerichtlichen Besuche Arsenik in ihrem Garten verborgen habe, wo man ihn auch wirklich gefunden, was stets auf einen lang vorher gefaßten Entschluß, ihren Mann zu ermorden, hinweise und mit dem vielbesprochenen Brief zusammenhänge, in welchem sie ihrem Mann ihre unüberwindliche Abneigung gegen ihn und ihre Leidenschaft für einen andern bekannt habe. Hierauf nun antwortet die Angeklagte, daß sie weder Gift gekauft, noch Arsenik in dem Garten versteckt habe, und daß beide Thatsachen ihr durchaus fremd und nicht zur Last seyen; im Uebrigen bewahrt sie im Gefängniß dieselbe Ruhe und Unbefangenheit, die sie während der Krankheit ihres Mannes stets bewiesen hat, und die von der Art ist, daß einer der Zeugen, der sie beobachtet, aussagt: nur einer teuflischen Verstellungskunst, oder der reinen Unschuld ist es gegeben, sich so zu verhalten.. Sie sehen, wir haben keinen Schritt vorwärts gethan, und diese Ungewißheit trägt nicht wenig dazu bei, die peinliche Neugierde des Publikums bis zum höchsten Grade zu steigern.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 28. Februar.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.''' 5 par. | 334.''' 0 par. |
| Luftwärme — 6. 0° R. | + 1. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 6. 5° R. | + 2. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

---




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. . fl. 30 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 61. Sonntag, 1. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Febr. Zwölfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgordneten. (Fortsetzung.) Nach dem Abg. v. Gumppenberg sprach der Abgeordnete von Thon-Dittmer. Wir entnehmen dem Vortrag desselben Folgendes. Drei Fragen, äußert derselbe, seyen vor allem in Bezug auf den vorliegenden Gesetzentwurf in Erwägung zu ziehen, die nemlich, ob die Verordnung von 1807 bindend, ob sie nothwendig, und ob etwa die Fassung derselben so beschaffen sey, daß sie besondere Wünsche und Anträge rechtfertige. Die erstere Frage müße nach den Bestimmungen der Verf.-Urkunde beantwortet werden. Diese sage aber in §. 6. Tit. VIII. ausdrücklich, daß Konfiscationen unter keinem Fall stattzufinden hätten, außer unter dem der Desertion. Daß in diesem Fall die Konfiscation eintrete, sey also gesetzlich. Das Nähere besagen die §§. 79 — 83 des Heerergänzungsgesetzes vom Jahr 1828. Wenn demnach gesetzliche, grundgesetzliche Bestimmungen vorlägen, sey es auch nothwendig, der Regierung die Mittel zu geben, dieselben aufrecht zu erhalten. Diese würde sie aber aus der Hand lassen, wenn dem Soldaten die freie Disposotion über sein Vermögen bliebe, da es wenigstens möglich bleibe, daß Einzelne ihr Vermögen verlören oder es an sich nähmen, und so der Wirkung des Gesetzes entgingen. Ob ferner die Verordnung von 1807, beziehungsweise von 1783, nothwendig sey, darüber scheine ihm auch kein Zweifel stattfinden zu können. Gleichheit unter und vor dem Gesetz sey einer der ersten Grundsätze der Verfassungs-Urkunde, und gerade darin der wesentliche Unterschied zwischen ihr und den älteren Verfassungen. Diese älteren Verfassungen Bayerns hätten zwar einzelnen Ständen, aber nicht allen, das Recht eingeräumt, an den Berathungen über des Landes Wohl Antheil zu nehmen. Wenn daher in einer der letzten Sitzungen am Ministertische geäußert worden sey, daß wir jetzt nichts Anderes hätten, als was die früheren ständischen Verfassungen dargeboten, so möchte er sich diese Argumentation nicht aneignen. Nach seiner Ansicht sey das Verhältniß ein anderes; denn die Verf.Urk. beruhe auf dem obersten Grundsatz der Vertretung aller Stande zur Berathung des Wohles des ganzen Vaterlandes, während sonst nur die Prälaten, der Adel, der Bürgerstand das Recht zur Mitwirkung gehabt hätten. Die Verf.-Urk. vom Jahre 1818 habe, was besonders in einem ackerbautreibenden Staat zu beachten, auch den Bauernstand zugezogen. Der Eid der Deputirten verpflicht'et diese nicht, für das Wohl einzelner Stände, der bevorzugten Kasten, zu wirken, sondern für das des ganzen Landes. Selbst die historische Entwicklung der Verf.-Urk. sey eine andere. Der frühere Standpunkt sey völlig verändert, weil jetzt auch die Rechte Derer vertreten würden, die früher neben den übrigen Ständen als reichsunmittelbare dastehend, einer Wahrung derselben nicht bedurft hätten, aber jetzt wohl bedürften. Noch weniger könne er geneigt seyn, jene weitere Argumentation sich anzueignen, nach welcher wir eine Repräsentation nicht hätten, die ebenfalls, wie er glaube, vom Ministertische ausgegangen sey. Worin bestehe auch das Wesen der Repräsentation? Offenbar in der Vertretung aller Stände zum Wohle Aller, des ganzen Vaterlandes. Daß man Bitten und Beschwerden aussprechen dürfe, an der Gesetzgebung Theil nehme, zur Einsicht in die Staatsverwaltung gelange, die Beamten zur Verantwortung ziehen könne, diese Ehrenrechte habe uns die Verfassungs-Urkunde gegeben, dieselben seyen das Wesen der Repräsentation, und eben sie ständen in keinerlei Widerstreit mit dem monarchischen Princip, welches alle Regierungsgewalt in der Person des Königs vereinigt wissen wolle, noch mit dem Artikel 56 der Wiener Schlußacte. Er selbst habe diese Episode hier einschalten zu müssen geglaubt, damit die Kammer nicht nach dem bekannten qui tacet, consentire videtur, der Pflichtvergessenheit geziehen werde, weil sie sich das Recht der Repräsentation habe abschneiden lassen. Jetzt kehre er zur Sache zurück, und bemerke wiederholt, daß Gleichheit unter und vor dem Gesetz einer der ersten Grundsätze unserer Verfassungs-Urkunde sey, folglich auch bei dem Waffendienst. Aber finde diese Gleichheit wohl statt, wenn der Eine in Bezug auf die Verwaltung seines Vermögens beschränkt werde, der Andere nicht? Es sey doch nicht abzusehen, warum in einem Bezirke nicht gelten solle, was in den übrigen allen. Der Redner gegenüber (Pfarrer Mayer) habe zwar gefragt, ob es nicht zweckmäßiger sey, die fragliche Verordnung lieber ganz aufzuheben, er könne diese Ansicht aber nicht theilen. Diese Aufhebung würde offenbar im Widerstreit mit den angeführten Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde über Confiskation stehen. Auch auf die angeführten Beispiele von Fällen, in denen eine strenge Ausdehnung der Verordnung vom 21. August 1807 Einzelnen wehe thun müße, könne er nicht so hohen Werth legen. Es solle ja dem Soldaten nicht aller Wille in Verwendung seines Gutes genommen werden, sondern derselbe bedurfe dazu nur der Einwilligung seiner Oberen, und diese werde gewiß nie ausbleiben, wenn es sich um die Unterstützung einer armen Mutter und unversorgter Geschwister, oder um vortheilhafte Verkaufe u. s. w. handle. So bleibe nur die dritte Frage übrig, welche die Fassung der Verordnung, etwaige Wünsche oder Anträge rechtfertige. Ueber die vielbesprochene Modifikation der Kammer der Reichsräthe habe er nichts zu äußern, sie könne wohl als eine abgemachte Sache angesehen werden. Der besondere Wunsch des Herrn Referenten entbehre bis jetzt der Motive. Er selbst könne solche in der Verordnung von 1807 und resp. von 1783 nicht finden, werde sich aber freuen, wenn derselbe sie noch darlegen wolle. Außerdem habe der verehrliche Redner für die Pfalz des beklagenswerthen Zustandes des Hypothekenwesens in jener Provinz gedacht, und man könne die deßfallsigen Aeußerungen wohl füglich zum Wunsche der Kammer erheben, nachdem des Gegenstandes schon öfter in derselben gedacht worden sey, und es sich nicht läugnen lasse, daß er mit dem Gesetzentwurf in innigem Zusammenhang stehe. Denn wenn das Gesetz in der Pfalz aufrecht erhalten werden solle, dann müsse auch Abänderung des dort gultigen Hypothekengesetzes eintreten. Darum halte er dafür, daß im Interesse der Pfälzer der Wunsch ausgesprochen werde, es möchten von der Regierung die dortigen Hypothekenverhältnisse einer endlichen Berathung und Abhülfe gewürdigt werden. Im Uebrigen glaube er für den Gesetzentwurf stimmen zu müssen, und es erschienen ihm die dießfalls geäußerten Bedenken unerheblich. Was das Drückende anbetreffe, das in dem Gesetze für die vermögenderen Soldaten liegen solle, so sey dies wohl für die Zeit der Dienstjahre um so weniger so sehr der Fall, als ja der Staat alle Soldaten gleich nahre und besolde, vermögende wie unvermögende. (Fortsetzung folgt.)

Seit den Zeiten der Reformation war zu Schwabach kein katholischer Priester mehr, obwohl sich daselbst immer einige Katholiken, deren Anzahl in den letzten Jahrzehnten in und um Schwabach auf 200—300 stieg, befanden. Auf die Vorstellung des Ordinariates Eichstätt und die thätigste Mitwirkung der königl. Kreisregierung von Mittelfranken geruhte Se. Maj. der König das durch die Aufhebung des Klosters Abenberg entbehrlich gewordene Koch'sche Benefizium nach Schwabach zu transferiren, und mittelst der Renten desselben eine katholische Pfarrkuratie daselbst zu begründen. Am 6. Februar eröffnete der zum ersten Pfarrkuratus von Schwabach ernannte bisherige Stadtkaplan zu Obernburg, Priester Sebast. Ablaßmeyer, den Gottesdießt mit einer solennen Messe in der den Katholiken vor der Hand zum Gottesdienste überlassenen Zuchthauskapelle.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Die Bedeutung des Kampfes der liberalen katholischen Schweiz mit der römischen Kurie, betrachtet aus einer Gesammtübersicht der Tendenzen des restaurirten Pabstthums, von Dr. L. Snell," ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

(Preussen.) Berlin, 22. Febr. Nicht uninteressant in Bezug auf die Fortschritte Rußlands in Asien ist der Umstand, daß der nordische Koloß jetzt deutsche Handwerker, namentlich Tuchmacher und Gerber, zu gewinnen sucht, die sich an der Wolga und am Don in den Stanizen der Kosaken niederlassen und ihre Industrie dort verbreiten sollen, damit der dortige Ueberfluß an Leder und Wolle in verarbeitetem Zustande in die Central-Länder Asiens eine Abzugsquelle sich eröffne. Die Macht des Gewerbfleißes, den Deutschlands Söhne dort hinüber tragen, richtet sich zunächst gegen Deutschland selbst, und jeder neue Schritt vorwärts, den Rußland in Asien macht, ist gleichsam als ein Rückschritt für unsere Industrie zu betrachten (?) da jede neue asiatische Provinz, die es gewinnt, dem Gewerbfleiße des übrigen Europa's für immer sich verschließt. (Allg. Ztg.)

Berlin, 24. Febr. Der Gesandte der freien Stadt Bremen bei der deutschen Bundesversammlung, Dr. Schmidt, ist hier eingetroffen, angeblich, um wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages mit den Zollvereinsstaaten, nach dem Vorgange von Hamburg, zu unterhandeln. Indessen dürften sich jetzt mehr Schwierigkeiten finden, da jener Vertrag zu Beschwerden von Seiten unseres Handelsstandes Anlaß gegeben, und namentlich Bremen viel Wein einführen würde, welcher vorzugsweise Anstoß erregt hat.

(Sachsen.) Dresden, 25. Febr. Folgende Zeilen, die der Minister v. Zeschau in die heutige Nummer des Dresdner Anzeigers hat einrücken lassen, machen hier viel Aufsehen. Dieselben lauten: „Den Inhalt der Zuschrift, welche ein Hannoveraner unterm 22. Febr. an mich gerichtet hat, deute ich nicht übel; ich weiß ebenso wohl das Lob als den Tadel zu würdigen. Der Briefsteller befindet sich aber im Irrthum, und wenn es ihm gefällig wäre, sich persönlich zu mir zu bemühen, so würde es mir leicht seyn, seine Ansichten zu berichtigen.

(Oesterreich.) Wien, 24. Febr. Die feindseligen Reibungen der Montenegriner mit unsern dalmatischen Grenznachbarn scheinen nun ihr Ziel gefunden zu haben; wenigstens hat der Vladika, so weit seine präventive Gewalt über das Volk zureicht, unserer Regierung Garantieen seiner freundnachbarlichen Gesinnungen gegeben. Ein Zeichen davon ist, daß österreichischerseits das seit den Zerwürfnissen bestandene Ausfuhrverbot der Waffen nach Montenegro nun aufgehoben worden ist. Vieles in Bezug der Schlichtung dieses immerhin verdrießlichen Streites, ist der klugen und energischen Verwaltung Dalmatiens durch den verstorbenen Civil- und Militär-Gouverneur, Grafen Vetter von Lilienberg, beizumessen. Es ist nun, wie die Sage geht, wahrscheinlich, daß für die Zukunft die Civil- und Militärgewalt in dieser Provinz getrennt wird. Als künftigen Kommandirenden bezeichnet man den Feldmarschall-Lieutenant Rukovina, Divisionär zu Peterwardein, und Vice-Landeskapitän der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien. — In Bezug auf eine Reise des Kaisers in die Provinzen, wovon schon im vergangenen Jahre so viel gesprochen wurde, ist für den künftigen Sommer noch nichts Bestimmtes zu vernehmen; am Wahrscheinlichsten bleibt es, daß Ihre Majestäten, wenn der ungarische Reichstag, was kaum zu bezweifeln ist, zufriedenstellend beendigt wird, einen Ausflug durch Ungarn und nach Triest machen werden. (K. v. u. f. D.)

Pesth, 20. Febr. Es heißt nun mit ziemlicher Gewißheit, daß der Landtag zu Preßburg bis zum 11. April d. J. geschlossen werde. Von der Krönung der Königin verlautet nichts Zuverlässiges. — Die Dampfschifffahrt auf der Donau ist bereits in voller Thätigkeit. Jedoch hat sich bei der ersten Fahrt von Wien nach Pesth wieder der Unfall ereignet, daß das Boot auf eine Sandbank gerieth und acht Stunden brauchte, um wieder flott zu werden. — Ueber unsere Eisenbahn-Angelegenheiten sind wir noch immer nicht im Klaren, d. h., ob sich die Regierung für die Bahn auf dem rechten, oder für jene auf dem linken Ufer der Donau entscheiden werde. Erstere ist vom Baron Sina in Wien, letztere von dem hiesigen Großhändler v. Ullmann projectirt. Die des Baron Sina dürfte schon darum den Vorzug verdienen, da sie mit manchen ähnlichen industriellen Unternehmungen in Verbindung stehet und Vortheile bietet, die die andere nicht aufweisen kann. — Die erneuerten Arbeiten an unserm großartigen Kettenbrückenbau, ebenfalls von Sina unternommen, werden am 15. März mit voller Energie beginnen. Dieses Werk wird seinem Gründer dereinst den vollen Dank der Nation sichern; mögen auch gegenwärtig Privatinteressen so sehr dagegen eifern. — Schließlich gestatten Sie mir ein Paar Worte gegen eine Verunglimpfung, die dem berühmten, edeln Pyrker von böswilliger Hand widerfahren. In Nr. 34 des Frankf. Journ. lesen wir in einem aus der Leipz. Allg. Ztg. entnommenen Schreiben aus Wien Folgendes: „Seit einigen Tagen befindet sich der Erzbischof von Erlau, der Dichter Ladislaus Pyrker, in unsern Mauern (Wien). Er findet diesmal selbst unter seinen Verehrern eine minder warme Aufnahme, indem er auf dem Landtage zu Preßburg bekanntlich in einer Rede behauptete, die Protestanten hätten keine Religion, sondern nur eine Confession." Diese Angabe ist durchaus unrichtig. Bekanntlich werden jetzt in der ungarischen Sprache sehr viele Neuerungen vorgenommen, und da fordert Pyrker seine (katholischen) Collegen und Glaubensgenossen auf, für sich des Wortes Religion, und nicht jenes im Ungarischen der Confession entsprechendes zu bedienen. Daß ihn Graf Joseph Teleky, Kronhüter und Chef aller Consistorien reformirter Religion in Ungarn, mißverstand, bewies dieser auf eine edle Art dadurch, daß er in der nächsten Sitzung durch eine, für den Erzbischof Pyrker ehrenvolle Erklärung seinen Irrthum öffentlich bekannte. Somit ist die angebliche unfreundliche Aufnahme Pyrkers in Wien eine unfreundliche Fabel. (Fr. Journ.)

## Belgien.

Brüssel, 25. Febr. Die Nachricht, daß Herr von Falck, niederländischer Gesandter, vom Schlage getroffen worden sey, ist glücklicherweise unrichtig. Herr von Falck hatte bei der letzten Soiree des Herzogs von Aremberg einen Fall gethan, sich heftig an den Kopf gestoßen; er hatte geglaubt, sich der Anwendung irgend eines Mittels enthalten zu können, und hierdurch entstand nach Verlauf einiger Tage eine leichte Congestion nach dem Gehirn, die in Folge der ersten Behandlung nachließ. Herr v. Falck ist in einem sehr befriedigenden Zustande; er hat vorgestern und gestern wie gewöhnlich seine Depeschen unterzeichnet, und sein Leben war keinen Augenblick in Gefahr.

## Großbritannien.

London, 22. Febr. Der „Great Western", welcher seit Weihnachten vollständig ausgebessert und neu hergerichtet wurde, ist vorgestern Abends mit 76 Passagieren, worunter der Prinz Joseph Lucian Murat, nach New-York abgegangen. Dieß Dampfschiff hat auch 2400 Unzen Gold und eine volle Ladung Manufacturwaaren, meist aus bristoler Baumwollenfabriken, an Bord.

[] London, 23. Febr. Die toryistischen Blätter haben gelegentheitlich des Falles, daß die Königin sich nicht „allzueilig" nach dem Gesundheitszustande des Herzogs von Wellington erkundigen ließ, herausgebracht, daß die Königin Victoria von ihrer erlauchten Ahnfrau her „Elisabet'sche" Eigenschaften zu deutsch: „ungeheuren Hochmuth" geerbt habe." — Die deutsche protestantische Geistlichkeit zu London hat am verflossenen Donnerstage dem Prinzen Albert eine Glückwünschungsadresse zu seiner Heirath überreicht. — Ein Gleiches ist von Universität zu Cambridge geschehen.

## Frankreich.

Paris, 25. Febr. Der Herzog von Orleans hatte heute im Pavillon Marsan eine lange Conferenz mit den HH. Dupin und Humann. — Graf Pontois, bevollmächtigter Minister in Konstantinopel, ist definitiv zum Botschafter bei der ottomannischen Pforte ernannt worden. Der Marquis d'Eyragues, Hr. Martin und Hr. Lagrénée, Ministerresidenten in Karlsruhe, Hannover und Athen, haben den Titel bevollmächtigter Minister an eben diesen Höfen erhalten.

* Paris, 26. Febr. Hr. v. Broglie ist in der ihm vom Könige übertragenen Mission gescheitert. Er hielt es für ein Leichtes, den Marschall Soult und Hrn. Thiers zum Eintritte in ein und dasselbe Cabinet zu bewegen, allein der greise Krieger brachte dieselben Gründe wie verflossenes Jahr vor und erklärte, daß zwischen ihm und Hrn. Thiers eine unübersteigbare Kluft (un abime infranchissable) bestehe, und er unter keiner Bedingung Theil an einer Verwaltung nehmen werde, welche Hrn. Thiers den meisten Einfluß einräumt. Der Marschall soll sogar in formellen Ausdrücken die Gründe seiner unbesiegbaren Abneigung dargelegt haben. Hr. v. Broglie seines Auftrags überdrüssig, gab heute Abend dem Könige die erhaltene Vollmacht wieder zurück.

° Paris, 26. Febr. Hr. Thiers ist der Mann, um den sich gegenwärtig jede ministerielle Combination dreht. Weit entfernt, durch den Nichterfolg der Mission des Hrn. v. Broglie etwas verloren zu haben, wird es im Gegentheile immer gewisser, daß er nun vom Könige mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen werden wird. Die wahrscheinlichste Zusammensetzung des neuen Cabinets ist nunmehr folgende: Thiers Conseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General Cubieres Kriegsminister, Dupin Justizminister, Duchatel Finanzminister, Vivien Minister der öffentlichen Arbeiten, Villaut Handelsminister, Roussin Marinemini-

ster, Remusat Minister des Innern, und Pelet (de la Lozère) Minister des öffentlichen Unterrichts.

Das „Journal des Debats“ fährt in seinen Invectiven gegen das Votum der Kammer in Betreff des Dotationsgesetzes fort. „Durch gemeine Pamphlete — ruft es in seiner Wuth aus, — durch aufrührerische Petitionen und meuchelmörderische Drohungen hat die Kammer sich einschüchtern lassen, und sich durch einen Act ausgezeichnet, welcher in unserer Geschichte nur der Hinrichtung Ludwigs XVI. an die Seite gestellt werden kann.“

## Spanien.

* Paris, 26. Febr. Telegraphische Depesche: Bayonne, 25. Febr. Der Generallieutenant, Befehlshaber der 20. Militärdivision, an den Conseilspräsidenten: „Am 19. ist Espartero zu Munieſa eingetroffen. Alles Belagerungsgeschütz hat sich zusammengezogen. Bei seiner Ankunft brachen unter der Besatzung von Segura Unruhen aus, und am 20. sah man einer Capitulation entgegen.

## Afrika.

Algier, 15. Febr. Die gegen Scherchell ausgerüstete Expedition wird mit Beginn der nächsten Woche von hier aufbrechen. Sie wird aus der gesammten Reiterei, einer Batterie von 6 Stück Geschütz, vier Haubitzen, und 3,000 Mann Fußvolk bestehen. Die Infanterie und die Kriegsvorräthe werden an Bord von Dampfschiffen und Segelschiffen nach Scherchell geschafft, während die Reiterei zu Lande eben dahin zieht. Es ist wohl möglich, daß der Marschall diese kleine Expedition in Person anführen wird.

Algier, 15. Febr. Das abscheuliche Wetter, welches in vergangener Woche im mittelländischen Meer herrschte, hat die Dampfbootverbindung zwischen Toulon und Algier unterbrochen. Der Ramier, welcher am 2. Febr. von Toulon abging, und 400 Mann an Bord hatte, ist noch gar nicht wieder zum Vorschein gekommen. — Unter den Eingebornen circulirt gegenwärtig eine sehr wichtige Nachricht. El-Barkani, Bey von Scherschel, einer der tapfersten Generale Abd-El-Kaders, wurde von Sidi-Mohammed, Bey von Miliana, bei dem Emir verklagt, daß seiner Saumseligkeit der unglückliche Ausgang des Gefechts vom 31. Dec. zuzuschreiben sey, und daß El-Barkani gegen die Franzosen nur deßhalb so wenig Energie gezeigt, weil er mit ihnen bei Eröffnung des bevorstehenden Feldzugs einen besonderen Vergleich abzuschließen beabsichtige. Abd-el-Kader soll hierauf Befehl gegeben haben, El-Barkani den Kopf abzuschlagen. Zu seinem Nachfolger ist El-Hadschi-Ulid-el-Ammali bestimmt, der früher in Algier einen Kleinhandel trieb und seitdem Aga der regulären Infanterie des Emirs geworden. Wenn diese Sage wahr ist, so thut es uns leid. El-Barkani, der von einer berühmten Marabutfamilie aus Scherschel stammt, war ein merkwürdiger Mann und äußerst wenig fanatisch. Unter den Häuptlingen Abd-el-Kaders war er einer von jenen, die man am leichtesten zu einem Bündniß mit den Franzosen hätte bewegen können. — Immer fühlbarer wird hier der Mangel an frischem Fleisch. Oberst Lamoricière hat, wie man uns versichert, den Marschall Valée um die Erlaubniß gebeten, eine Razzia gegen die Hadschuten zu versuchen, deren Heerden er von Coleah aus täglich in der Ebene weiden sieht. Der Marschall verweigerte seine Einwilligung. Man kann die absolute Unthätigkeit des Marschalls in einem Augenblicke, wo alle Lager mit Truppen vollgepropft sind und die Witterung höchst günstig ist, gar nicht begreifen. Es laden doch alle Umstände zu einem Handstreich gegen den Feind ein, denn dieser hat durch die Unthätigkeit der Franzosen sich in Sicherheit wiegen lassen. Ganz nahe bei dem Lager Fonduk campiren 300 Mann des Bey's von Sabau, Ben-Salem, die an keinen Ueberfall denken, aber der Marschall denkt eben so wenig daran, sie im mindesten zu beunruhigen. — Nachschrift. So eben trifft man Vorbereitungen, welche auf irgend eine militärische Operation zu deuten scheinen. Man hat alle Fuhrwerke, welche Privatleuten gehören, zum Transport des Materials einer Expeditionscolonne requirirt. Es war hohe Zeit, daß man die Tausende von Soldaten, welche in der letzten Zeit aus Frankreich gekommen, endlich einmal beschäftige. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Febr. In dem gegenwärtigen Augenblicke dürfte es nicht ohne Interesse seyn, über den Chan von Khiwa etwas Näheres zu erfahren. Er ist 53 Jahre alt, tapfer, aber indolent. Er für seinen Theil wünscht sehr, mit Rußland in gutem Vernehmen zu stehen, läßt sich aber von seiner vornehmsten Gemahlin gängeln, welche, ein schönes, hochmüthiges Weib von 22 Jahren, Schwester des Sultans der unabhängigen Kirgisen und sehr kriegslustig ist. An Infanterie hat diese Frau 5,000 Kurdowz, an Reiterei 26,000 Chiwaer zur Vertheidigung der Stadt ausgerüstet. Auch hatte sie sich um Beistand an ihren Bruder gewendet, der sich aber standhaft weigerte, mit Rußland Krieg anzufangen. Sie ihrerseits soll unter dem Einflusse eines Italieners stehen, der in dem Palaste ihres Gemahls den Majordomus spielt. Der Chan soll sehr große Schätze besitzen und seine Ställe sind mit den schönsten Pferden gefüllt. Er hat 600 Sklaven in seinem Dienste, indem sämmtliche Chiwaer Krieger sind und den Dienerstand hassen. Die Bevölkerung seines Gebietes besteht aus 426,000 Chiwaern und 85,000 Sklaven.

## Griechenland.

Triest, 22. Febr. Unmittelbar vor dem Postabschlusse läuft das Dampfboot „Baron Eichhof“, von Syra kommend, in unserem Hafen ein. Es bringt keine politischen Nachrichten von Interesse. In Griechenland erfreut man sich ununterbrochen der vollkommensten Ruhe.

## Aegypten.

Alexandria, 6. Febr. Die von dem Acheron aus Frankreich hierher gebrachten Nachrichten müssen für den Vicekönig so gar ungünstig nicht lauten, indem sie ziemlich unverhüllt die Neigung der französischen Regierung aussprechen, Mehemed Ali's Sache zu unterstützen. Die türkisch-ägyptische Flotte sollte den Hafen in dem Augenblicke verlassen, als man sich mit einer Blokade bedroht sehen würde.

## Ostindien.

Bombay, 27. Dec. Die Nachrichten aus Lahore lauten schlecht, und es scheint sich einer Krisis zu nahern. Die hauptsächlichsten Sirdars, mit der Ausnahme der unmittelbaren Anhänger von Nu Nihal Singh und Dheian Singh verlassen nach und nach den Hof und ziehen sich in ihre Schlösser zurück, welche sie seit der Abnahme der Gesundheit von Rundschit Singh befestigt und mit Garnisonen versehen haben, so daß in einem Augenblicke der ganze Verband der Nation der Sikhs wieder in eine Masse unabhängiger Feudalherrschaften zerfallen kann, wie sie vor Rundschit bestand. Die Armee scheint an Nu Nihal zu hängen, und ihre europäische Organisation giebt ihr ein Gewicht, welches den Staat zusammenhalten könnte, wenn sich beim ersten Ausbruch findet, daß die Truppen mehr an ihren Regimentern, als an dem erblichen Einfluß der Chefs ihrer Clans halten, was man nicht voraus wissen kann. Der Generalgouverneur zieht Truppen in Ludiana zusammen, um nach Befinden der Umstände handeln zu können. Es ist die größte Wahrscheinlichkeit, daß Lahore in kürzerer oder längerer, aber nicht in sehr langer Zeit in englische Hände fallen, und zum Centralpunkt der englischen Macht auf der Westgränze des Reiches werden wird, und diese Eroberung ist im Grunde die einzige, welche zur Consolidation von Indien nöthig ist, und von ganz anderer Wichtigkeit als der Besitz von allem, was westwärts vom Indus liegt. Der Generalgouverneur hat eine Proclamation erlassen, nach der er der Armee am Indus sechsmonatlichen Sold und Batta (Feldzulage) schenkt, aber die Armee hatte einen jährlichen Sold gewünscht, und die meisten Offiziere werden durch das, was sie erhalten, nicht für den Verlust an Gepäck, an Pferden und Kameelen und ihre großen Geldauslagen für Subsistenz in Afghanistan entschädigt. (Allg. Ztg.)

## Persien.

Tabriz, 9. Jan. Der Schah hatte sein königliches Zelt außerhalb Teheran aufgeschlagen, eine Formalität, welche seinem Zuge nach Schiraz und Ispahan vorauszugehen pflegt, in welch letztgenannten Orten er ein gegen Herat bestimmtes Armeecorps mustern will.

Ueber Trebisonde und Constantinopel erhält man aus Persien die Kunde, daß Dost Mahommed Cabul auf's Neue bedrohte, und in Folge dessen die brittische Armee Befehl erhielt, in Cabul wieder einzurücken, um den Schach Sujah zu vertheidigen. Briefe aus Bagdad meldeten, der Schah von Persien sey bedenklich krank, und die Truppen, welche Befehl erhalten hatten, nach Schiarz und Ispahan zu marschiren, wären eigentlich bestimmt, in jenen Plätzen ausgebrochene gefährliche Tumulte zu dämpfen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Aus Oberhessen, 27. Febr. Die Stadt Gießen war vor einigen Tagen der Schauplatz einer gräßlichen Begebenheit. Die Ehegattin des großherzogl. Hofgerichts-Registrators Herzberger, eine geborne Lehn aus Büdingen, wurde Abends in ihrer Wohnung von ihrem jüngeren Schwager, Ferdinand Herzberger, stud. jur. durch einen Pistolenschuß getödtet. Gleich darauf setzte er ein Licht vor den Spiegel und richtete den zweiten Schuß gegen sich selbst, der ihn auf der Stelle zu Boden streckte. Die Entwickelung der Katastrophe folgte so schnell, daß die beiden anwesenden Zeugen, eine Schwägerin der unglücklichen Frau und die Dienstmagd, keinerlei Hülfe hatten leisten können. Man sagt, eine geheime Leidenschaft, welche Ferdinand Herzberger für seine, kaum vier Wochen verheira-

thete Schwägerin genährt, sey die veranlassende Ursache zu seiner Schreckensthat, welche zwei Familien in die tiefste Trauer versetzt. Der unglückliche Gatte, der zufällig nicht zu Hause war, als sein Bruder die blutige That vollbrachte, soll sich in einem so bedenklichen Zustande befinden, daß man für sein Leben fürchtet. Seine unglückliche Lage erregt eine um so größere Theilnahme, als er bei seiner Familie Vaterstelle vertrat. Aber leider wurde ihm die aufopfernde Liebe, welche er stets gegen seinen Bruder Ferdinand gezeigt, auf eine schreckliche Weise vergolten. Von den Seinigen sieht er nur jetzt noch eine betagte Mutter und zwei Schwestern um sich, wovon die eine stumm ist. Der Vater, welcher die Stelle eines fürstlichen Kanzlisten zu Lich begleitete, erlag schon vor zwanzig Jahren den tödtlichen Streichen eines Wahnwitzigen, des in unserer Provinz allgemein bekannten Forstmeisters Hartig, der nach Vollbringung dieser That in das Irrenhaus Hofheim eingesperrt wurde. Ein so schreckliches Geschick verfolgt die Familie Herzberger, die nach diesem ersten großen Unglücksfall glücklichere Tage zu sehen berechtiget war. Allein noch ein zweites grausames Opfer forderte das Schicksal und fand es in der Person der Maria Lehn, Tochter des gräflichen Forstassessors Lehn zu Büdingen. Die unglückliche junge Frau, welche erst im vorigen Monate am Traualtar stand und an ihre Zukunft wie an ihren Gott glaubte, wird allgemein und tief betrauert.

**Mainz**, 27. Febr. Nach uns eben gewordenen zuverlässigen Mittheilungen von einer wohlunterrichteten Person freut es uns, Ihnen Folgendes melden zu können: Bereits am 20. Febr. erhielt das Taunuseisenbahn-Komité ein Rescript der großh. hessischen Regierung, in welchem dieselbe das Komité aufforderte, binnen 8 Tagen zu erklären, aus welchen Gründen jetzt nicht die ganze Bahn befahren werde; es wurde nun darauf gestern von Seiten des Komités der großherzogl. hess. Regierung geantwortet und die bestimmte Versicherung ertheilt, daß den 10. März die Bahn zwischen Mainz und Wiesbaden befahren werden wird.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 29. Februar.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 334.''' 5 par. | 335.''' 0 par. |
| Luftwärme | — 1. 9° R. | + 1. 0° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. — 4. 1° R. | Höchster Stand des Ther. + 1. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

## Abschied von Würzburg.

Noch eine Wehmuthsthräne den Manen meiner Liebsten — den Wenigen meiner Freunde ein herzliches Adieu — Versöhnung meinen Feinden — versöhne mir Gott auch sie.

**Indest, Regimentsarzt.**

---

Montag den 2. März d. J. ist Ball im Harmonie-Saale, zu welchem auch anständige Masken, aber nur aus der Mitte der Gesellschaft gegen Einlaſskarten Zutritt haben. Diese Karten können am 1. und 2. März jedesmal früh von 10 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer des Inspectors von den verehrlichen ordentlichen Mitgliedern persönlich oder schriftlich abverlangt werden. Hiebei werden die verehrten Mitglieder ersucht, die §§. 22. 23. und 24. nicht aus dem Auge zu verlieren, und wird noch bemerkt, daſs die strengste Controle bei diesem Balle sowohl als bei den künftigen Gesellschaften und Conzerten angeordnet sey, damit nicht unberechtigte Personen sich einschleichen.

Würzburg, den 28. Februar 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

---

## Groſser Maskenball

**Fastnachts-Montag den 2. März in den Limb'schen Sälen. Billete zu 36kr. sind an demselben Tage von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr in den Limb'schen Sälen zu haben: an der Kasse kostet das Billet 48 kr. — Der Anfang ist um 7 Uhr. — Der Eingang ist hinter der Mariäkapelle neben Hrn. Wachszieher Schwarz.**

---

## Einladung.

An den drei Fastnachtstagen findet im Platz'schen Garten gut besetzte Tanz-Musik statt. Das Billet kostet 30 kr., auch kann tourweis à 6 kr. bezahlt werden. Für guten Wein, Bier und Speisen ist gesorgt. Der Anfang ist 3 Uhr. Es wird gebeten, keine Hunde mitzunehmen.

**T. Eckert.**

## Einladung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß an den drei Fastnachtstagen Tanzmusik in der Aumühle stattfindet, mit dem Bemerken, daß Sonntag und Dinstag Tanzkarten gelöst, Montag aber die Karten an der Treppe zu 30 kr. verabreicht werden, wozu gehorsamst einladet

**Georg Breiting**, Aumüller.

---

## Bekanntmachung.

(3 c) Die Unterzeichnete wird den 2. März d. Js. Nachmittags 2 Uhr ihr in No. 29. 41. und 46. dieses Blattes angekündigtes Gut zu Biebelrieth zum zweiten und letzten Male zum Verstriche bringen, und dabei auch dem Meistbietenden unter den bei'm Striche selbst bekannt zu machenden Bedingungen den Zuschlag ertheilen.

Der Strich wird wieder in Biebelrieth in dem zum Gute gehörigen Wohnhause selbst abgehalten, und mit dem Gute auch das Inventar an Vieh, Bauereigeräthschaften, Futter, Geströh und dergleichen verstrichen werden.

Würzburg, 22. Februar 1840.

**Anna Maria Hager**, Wittwe.

---

## Haus-Versteigerung.

Haus und Garten im Zwinger, Nro. 301, welche noch täglich eingesehen werden können, werden

Montag den 9. März

Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst, wo auch die Strichbedingnisse mitgetheilt werden, zur öffentlichen Versteigerung aufgelegt. Sobald ein annehmliches Gebot fällt, wird der Zuschlag sogleich ertheilt, auch kann die Hälfte des Kaufschillings auf dem Hause stehen bleiben.

---

## Wein-Versteigerung.

[3 b] In der Nachlaßsache des Partikuliers Meyer Zälklein Leo dahier werden die zur Masse gehörigen unten verzeichneten Weine am

Montag den 9. März d. J.
Nachmittags 2 Uhr

in der Kettengasse Distr. 3. Nro. 9. unter den bei der Versteigerung selbst zu vernehmenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, am 19. Februar 1840.

Das Testamentariat.

**Franz Ludw. Hügel.**
Testamentar.
Distr. 3. Nro. 39.

### Verzeichniß der Weine.

| Faß No. | Fuder | Eimer | |
|---|---|---|---|
| 1. | 4 | — | 1834er Frankenwein. |
| 2. | 4 | 5 | ditto. |
| 6. | 2 | — | ditto. |
| 7. | 4 | — | ditto. |

---

## Bekanntmachung.

[3 a] In der Konkurssache des Bäckermeisters und Gastwirths zu den drei Lilien Karl Mann dahier wird das zur Masse gehörige und unten näher beschriebene Gasthaus zu den drei Lilien hierselbst in der Semmelsstraße 1. Distr. Nro. 75 nebst den übrigen dazu gehörigen Gebäulichkeiten an den Meistbietenden öffentlich verstrichen, und hiezu Tagsfahrt auf:

Donnerstag den 9. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Hypothekenkommissärs des unterfertigten Gerichts anberaumt.

Hievon werden die Strichsliebhaber mit der Eröffnung in Kenntniß gesetzt, daß der Verkauf nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht und die weiteren Bedingungen an der Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Ferner werden die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Betten, Bettzeug, Kleidern, Weißzeug, Porzellain, und Glaswaaren, Tischen, Stühlen und anderen Gegenständen am

Montag den 16. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

anfangend und folgende Tage im Gasthaus zu den drei Lilien gegen gleichbaare Zahlung an den Meistbietenden verstrichen, wovon Kaufsliebhaber gleichfalls Kenntniß erhalten.

Würzburg, den 21. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert.

### Beschreibung des Hauses.

1. Das Gasthaus zu den drei Lilien 1. Distr. Nro. 75. in der Semmelsgasse ist 2 Stock hoch, von Steinen erbaut, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln bedeckt, eine Länge von 34 Schuh, eine Tiefe von 42 Schuh.

Der erste Stock Einfahrtthor, Backstube mit Backofen, oder diesem ein großes Gastzimmer und ein Schenkzimmer, dann Küche, Alles heizbar.

Der zweite Stock, ein Saal und ein Nebenzimmer, beide heizbar und 3 unheizbare Zimmer sammt Vorplatz.

Auf dem ersten Boden 5 unheizbare Zimmer, Vorplatz und Abtritt, oder diesem noch 2 freie Böden.

2. Im Hofe zur Linken steht ein Bau 2 Stock hoch, erster von Stein, zweiter von Fachwerk, 1 Mezzanendach mit Breitziegeln bedeckt, 47 Schuh lang, 19 Schuh tief.

Erster Stock Schlachthaus, Waschhaus mit Kessel, Stall zu 4 Pferden, Kalterhaus mit Keller.

Zweiter Stock 2 heizbare Zimmer und 1 unheizbares, Vorplatz, Abtritt, auf der Mezzane 2 Kammern mit Bretterverschlägen, oberhalb freier Boden.

3) In derselben Linie steht noch ein Bau, ganz neu erbaut, 2 Stock hoch, von Stein, ein Mezzanendach mit Breitziegeln bedeckt, 43 Schuh lang, 19 Schuh tief.

Erster Stock ein gewölbter Keller, zweiter Stock 2 heizbare Zimmer, Vorplatz, auf der Mezzane 2 Kammern und noch freier Boden.

4) An dem Gebäude in derselben Linie steht noch ein Bau, zwei Stock hoch von Stein, mit einem Pultdache und Breitziegeln gedeckt, 50 Schuh lang und 19 Schuh tief; erster Stock 2 Stallungen zu 18 Pferden, zweiter Stock 4 heizbare Zimmer, Vorplatz und oberhalb noch ein Heuboden.

5. Rückwärts des Hofes noch ein neues Gebäude, 2 Stock hoch, von Stein, ein Pultdach mit Breitziegeln bedeckt, 33 Schuh lang, 24 Schuh tief, erster Stock Stallung zu 20 Pferden, zweiter Stock ein großer Saal heizbar, Vorplatz, oberhalb freier Boden.

6. Im Hofe zur rechten sind 2 Schweinställe und Abtritt von Fachwerk erbaut, mit Breitziegeln bedeckt, und im Hofe ein hölzerner Pumpbrunnen.

Sämmtliche angegebene Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, und haben einen Bauwerth von 12,000 Gulden.

---

(Theater.) Sonntag, 1. März. **Zu ebener Erde und erster Stock.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.

Montag, 2. März. **Rochus Pumpernickel.** Komische Oper in 3 Akten.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. . fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 62. Montag, 2. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Febr. Zwölfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Darauf nimmt der Herr Minister des Innern das Wort, und äusfert, daß ihn dazu die von dem Redner vor ihm eingeflochtene Episode über die Natur ständischer und repräsentativer Verfassungen veranlasse. Er ergreife das Wort, theils um ein Mißverständniß aufzuklären, in welches der Redner gegenüber gerathen sey, theils um den Standpunkt näher zu fixiren, von welchem aus die angeregte Frage allein richtig beantwortet werden könne. Der Redner gegenüber hat angeführt, so fahren Se. Excellenz ohngefähr fort, ich habe in einem Vortrag es ausgesprochen, unsere Verfassungs-Urkunde sey keine andere, als jene früherer Zeiten, und die Normen der ständischen Rechte seyen aus jenen früheren zu schöpfen. So glaube ich wenigstens den verehrlichen Redner verstanden zu haben. Diese Aeußerung beruht jedoch auf einem Irrthume. Ich habe nichts geäußert, als: die Verfassung, welche wir dem höchstseligen König zu verdanken haben, sey eine ständische, nicht eine repräsentative. Welche Rechte den Ständen durch König Max eingeräumt werden sind, dafür kann nur die Verfassungs-Urkunde selbst Norm und Maß geben. Ich konnte nicht wohl auf die älteren Normen recurriren. Ein Mal würde ich den Buchstaben der Verfassungs-Urkunde selbst gegen mich gehabt haben, und dann waren verschiedene Districte mit verschiedenen Verfassungen da. Welche derselben sollte wohl für die neue den Urtypus hergeben? Ich habe nur den Grundunterschied zwischen ständi chen Verfassungen und zwischen repräsentativen hervorgehoben, um aufmerksam darauf zu machen, daß die unsrige im Allgemeinen eine ständische, keine repräsentative sey. Dem fügen Se. Excellenz nun noch zu: „Was nun, meine Herren, die Entscheidung der Frage anbelangt, ob die bei uns bestehende Verfassung eine ständische oder eine repräsentative sey, so geben hiefür abermals die Protokolle der Ministerialconferenz, welche die Verf.-Urkunde aus k. Auftrage entworfen und bearbeitet hat, das klarste und unzweideutigste Maß. In der Sitzung der Ministerial-Conferenz vom 9. April 1818 (die Ministerial-Conferenz bestand, wie ich nur im Vorübergehen anführen will, aus dem königlichen Feldmarschall Fürsten von Wrede, den damaligen fünf Staatsministern, den fünf Generaldirectoren der Ministerien und aus dem Präsidenten des Staatsrathes) — es war die 1te Sitzung — ward die Frage eigens zur Berathung ausgestellt, ob die zu gebende Verfassung eine ständische oder eine repräsentative seyn solle. Die Aufforderung hiezu, meine Herren, war gegeben theils durch die Constitution vom 1. Mai 1808, welche Bayern eine repräsentative Verfassung zugedacht hatte, theils durch den revidirten Entwurf vom Jahre 1814, welcher zwar nie zur Veröffentlichung gelangt ist, der aber die Grundlage der Verfassung vom Jahre 1818 und der deßfallsigen Berathungen gebildet hat, und welcher in diesem Hauptpunkte mit der Constitution vom Jahre 1808 übereinstimmt, indem auch er das repräsentative System angenommen hatte.“ In der Sitzung vom 9. April 1838 nahm nun der damalige Staatsminister Graf v. Rechberg das Wort und bemerkte: „Der geschichtliche Gang, der bereits von dem Hrn. Feldmarschall „Fürsten v. Wrede erörtet worden, entwickle die Schritte, wie die„ser Wunsch nach einer ständischen Verfassung herbeigeführt worden, „und bedürfe keiner weiteren Auseinandersetzung. Nur müsse bemerkt „werden, daß hiebei die Völker von zweierlei Gesichtspunkten aus„gegangen, einige von dem Wunsche, ihre bestandene alte Verfassung „wieder zu erhalten, andere von dem Repräsentationssysteme, einem „Kinde der Revolution, wie es in Frankreich bestände. Sie glaub„ten, daß man das System der Repräsentation, welches immer und unter „allen Gestalten auf die Grundsätze des droits de l'homme hinführe, „und welches sich noch in keinem Staate nach den gemachten Erfah„rungen bewährt habe, verlassen und sich jenem der Versammlung „der Stände annähern und hiebei, so weit es mit Berücksichtigung „der Verhältnisse und des Zeitgeistes ausführbar, die Formen und „Befugnisse der bestandenen früheren Verfassungen im Auge behalten „solle.“ Dieser Meinung schloß sich sofort auch der damalige Minister des Innern, Graf v. Thürheim, an, indem er sagte: „Unter die„ser Voraussetzung (daß Stände gebildet werden sollten) glaubten „Sie nur auf die wichtigen zwei Punkte aufmerksam machen zu „müssen, daß man das System der Repräsentation ganz verlasse, „und jenes der Stände-Versammlung aufgreife, wovon große Vor„theile in so mancher Beziehung sich bewähren würden und daß durch „feste Normen jeder Verlegenheit der Staatsgewalt, wodurch der „Gang der Staatshaushaltung gelähmt werden konnte, vorgebeugt „werde.“ Auch der damalige Generaldirector v. Krenner sprach sich „sofort auf's Entschiedenste im gleichen Sinne aus: „Nicht in dem „Sinne einer Volks-Repräsentation (so bemerkte er), sondern einer „ständischen Versammlung der betrautesten Staatsbürger und Eigen„thümer wünschten Sie diese Versammlung wieder entstehen zu sehen. „Dieselbe mit Rechten zu begaben, die dem Monarchen schon nach „der Etymologie des Wortes „Monarch“ untheilbar zustünden, und „wodurch, wenn er sie den Ständen einräumte, er einen bedeuten„den Theil des Rechtes seiner Krone an das Volk hingäbe, — „hingegen müßten Sie sich erklären.“ Zuletzt bemerkte der noch lebende damalige Staats-Minister der Justiz Graf von Reigersberg als Vorstand und Kommissar, wie er sich für dieses System und namentlich für die Beschränkung der ständischen Rechte, deßhalb aussprechen müsse: „weil sonst die Stände sich leicht als Mitregenten ansehen, „zur Vergrößerung ihrer Rechte und weiterem Einmischen in die „Regierungs-Verwaltung Alles aufbieten, und den Monarchen in „allen Regierungshandlungen die Hände bieten würden. Ihr Ge„wissen, Ihre von treuer Anhänglichkeit an des Königs Majestät, „von reinem Patriotismus für Ihr Vaterland geleitete Privat-Ueber„zeugung spreche gegen diese Stellung der Stände, und Sie könnten „dieselben niemals anders betrachten, als mit dem allgemeinem Ver„trauen bezeichnete Räthe des Königs, mit welchen der Monarch „die zum Wohle des Staates unter Unterthanen zu ergreifenden „Maßregeln berathet, denen aber nie Rechte des Monarchen, Mit„regierungsrechte und Befugnisse zugestanden werden dürften, ohne „sich der Gefahr auszusetzen, die Regierungsrechte des Monarchen „beschränkt und Schritt für Schritt bestritten zu sehen, welches be„sonders in einem Staate mittlerer Größe, umgeben von großen „Mächten, zu vermeiden höchst nöthig sey.“ Darauf wurde das Conclusum einstimmig dahin ausgesprochen: „Die Berathungen über „die Bildung der Stände auf den Grund des Constitutions-Entwur„fes vom Jahre 1814 fortzusetzen, jedoch das System der Repräsen„tation gänzlich zu verlassen, und jenes der Ständeversammlung „durchzuführen.“ Und dieses Protokoll hat die Genehmigung des allerhöchsten Gebers der Verfassungsurkunde sofort erhalten, und ist die Basis unserer Verfassungsurkunde geworden. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem k. Regierungsblatt Nro. 7 vom 26. Febr. entnehmen wir folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben geruht, die Verzichtleistung des Advocaten J. L. Schmalenberger zu Orb auf die fernere Ausübung der Rechtsanwaltschaft zu genehmigen, und die hierdurch in Orb erledigte Advocatenstelle dem geprüften Rechtskandidaten und Landgerichtsfunctionär Ph. Wesvin zu Karlstadt zu verleihen; die Stelle eines Subregenten im Knaben-Seminar zu Aschaffenburg und die Function eines Religionslehrers an dem Gymnasium dortselbst dem bisherigen Stadtkaplan und Lehrer an der lateinischen Schule zu Neustadt an der Saale, Priester G.

Huller, dann die Stelle eines Präfecten in demselben Knabenseminar, mit der Function eines Religionslehrers an der lateinischen Schule zu Aschaffenburg, dem bisherigen Kaplan zu Amorbach, Priester G. Karg, beide provisorisch, zu übertragen; dem ordentlichen Professor der Aesthetik an der Universität Würzburg, Dr. Fröhlich, die nachgesuchte Enthebung von der Function eines Kreisscholarchen von Unterfranken und Aschaffenburg zu bewilligen, und dieselbe dem ordentlichen Professor der Theologie an genannter Universitat, Domcapitular Dr. Helm, zu übertragen.

(Preussen.) Berlin, 25. Febr. Leider hört man noch immer von neuen Missethaten, die in der That in Berlin noch nie so häufig vorgekommen als jetzt. Auch das Feuer, welches am 21. d. M. in der Nacht auf dem Holzhofe der freiwilligen Beschäftigungsanstalt" in der Albrechtsstraße ausbrach, und mehrere Haufen Holz verzehrte, ist sichern Indicien zufolge, angelegt gewesen. Man ist den Thätern, wie es heißt, bereits auf der Spur. — Wenn sich das Gerucht bestätigt, daß gestern 23 Inquisiten, deren Untersuchung zu Ende ist, wegen Mangel an Gefängnißraum, vorläufig bis zur Publikation der resp. Erkenntnisse haben entlassen werden müssen, — so werden wir, fürchte ich, bald wieder von neuen Unthaten hören. — Mit Nächstem haben wir die Veröffentlichung eines Gesetzes zu erwarten, welches die Beschränkung und Vereinfachung der Lehrobjecte auf den Gymnasien bezweckt. Die Sache ist bereits vor Jahren durch einen schlesischen Schulmann angeregt worden, und ist längere Zeit der Gegenstand der Prüfung der betreffenden Behorden gewesen. — Von dem Grundsatz, die Concessionen zu Zeitschriften zu beschränken, scheint die Behörde zurückgekommen zu seyn; wenigstens werden binnen Kurzem mehrere Concessionen zu halbwissenschaftlichen und belletristischen ertheilt werden, da, sicherer Nachricht zufolge, dieselben bereits der Regierung zur Vollziehung verliegen.

(Hannover.) Göttingen, 24. Febr. Nachdem auf früher berichtete Art und Weise die Deputirtenwahl der Universität glücklich zu Stande gebracht war, wollte der Hr. Minister v. Stralenheim sich Sonnabend Morgen von hier entfernen, allein da schon Freitags Abend eine Anzahl hier studirender hannover'schen Adeligen vom akademischen Senate die Erlaubniß erbeten und erhalten hatte, am folgenden Abend dem hochgeehrten Curator der Universität eine Fackelmusik zu bringen, so fand sich derselbe bewogen, Sonnabend hier noch zu verweilen, um diese Ehrenbezeugung in Empfang zu nehmen. Es war auch Alles zu dieser Feierlichkeit angeordnet, Musikchöre bestellt, Fackeln noch vorräthig von dem Blumenbach'schen Begräbniß her, der Tag heiter und ohne Sturm, allein leider fand sich während des Sonnabends, daß die übrigen Studirenden sich dem Unternehmen nicht anschließen wollten, und so unterblieb denn dasselbe, obgleich sich mehrere Bürger erboten haben sollen, Fackeln mitzutragen. Da jedoch das Musikchor des hier stationirenden Infanterieregiments, sowie der Stadtmusikus bestellt waren, so wurde dem Curator eine Nachtmusik gebracht, die auch ohne jeglichen Auflauf noch Ruhestörung vor sich ging, obgleich man so etwas besorgt haben mußte, da beinahe eben so viel Polizei thätig war, als Zuschauer gegenwärtig. Ein Vivat wurde nicht gebracht, nicht einmal der Versuch dazu gemacht. (Se. Excellenz reiste gestern Morgen in aller Frühe von hier ab.) Dagegen wurde am gestrigen Abende dem Hrn. Professor Kraut und dem Hofrath Ritter, welche sich der Theilnahme an den Wahlen enthalten, ein Vivat gebracht. Weitere Vivats und Unruhen, die auf der Allee beabsichtigt gewesen seyn sollen, wurden durch die Dazwischenkunft der Landgendarmen verhindert. Consistorialrath Lücke wurde in seinem Auditorium mit stürmischem Beifall empfangen. — Auch Mühlenbruch, der sich auf das Ehrenwertheste bei der Wahlverhandlung benommen haben soll, war nach dem Vernehmen ein Vivat zugedacht. (Allg. Z.)

Hannover, 22. Febr. Es sind nur wenige Wahlen, auf deren Ausgang man gespannt ist; bei den meisten ist derselbe schon im Voraus bekannt — nemlich mit der größten Gewißheit anzunehmen, daß die Wahlen abgelehnt werden. Wo die Wahlen vielleicht gelingen werden, und theilweise schon gelungen sind, ist Stadt und Universität Göttingen und vielleicht noch eine oder höchstens zwei Bauernwahlen (namentlich in der Grafschaft Hoya-Diepholz); die in den Städten Hannover, Hameln, Lüneburg, Celle, Harburg, Osnabrück, Münden rc., sowie in den bauerlichen Wahldistrikten der Fürstenthümer Osnabrück, Lüneburg und Bremen werden, wie Viele glauben, abgelehnt werden. Den Professoren der Universität, die sich zum Theil wegen der geringen Studentenzahl in sehr gedrückten Verhältnissen befinden, soll erklärt worden seyn, daß an Gehaltserhöhungen nicht zu denken wäre, bis man durch Vornahme einer Deputirtenwahl seine Loyalität bewährt habe; dazu ward den Professoren zu verstehen gegeben, daß gerade die Universität Göttingen, von welcher — angeblich — durch die 7 Professoren die Opposition ausgegangen, die Pflicht habe, vor anderen Corporationen des Landes ein Beispiel der Fügsamkeit und des loyalen Gehorsams zu geben.— Die neuerlichst von der Hannover'schen Zeitung publicirten Bescheide des Oberappellationsgerichts, durch welche auf die Verpflichtung zur Steuerzahlung erkannt wird, haben keineswegs die Wirkung gemacht, die man sich davon zu versprechen schien; sie sind eher Erkenntnisse für das Staatsgrundgesetz, als gegen dasselbe. Denn die Verpflichtung zur Steuerzahlung wird durch jene Erkenntnisse geradezu auf das Staatsgrundgesetz, d. h. die erst durch dieses gebotene Form der Publication der Gesetze, basirt; von der Verpflichtung zur Steuerzahlung wollte, konnte und durfte das höchste Gericht über die Unterthanen nicht lossprechen, weil damit die Auflösung aller bürgerlichen Ordnung ausgesprochen worden wäre. Das Gericht half sich daher durch diese Ausflucht. — Die Gerichte werden überhaupt jetzt so ziemlich sämmtlich in den Streit hineingezogen; bei jenem höchsten Tribunale ist in diesem Augenblicke auch noch der Prozeß der 6 Gettinger Professoren (Gervinus protestirt bekanntlich abgesondert) anhängig, da die Kläger an dies Gericht gegen das Erkenntniß der Justizkanzlei zu Hannover appellirt haben, das ihnen Kenntniß der dem Gerichte vom Kabinette gemachten Eröffnungen abschlug. — Da es kein Geheimniß ist, daß das Wahlkollegium hiesiger Stadt, seiner früher bereits mehrfach ausgesprochenen Ueberzeugung getreu, eine Wahl ablehnen werde, so hat man ihm durch eine seit einigen Tagen bei der Bürgerschaft circulirende Petition eine Veranlassung geben wollen, von jener Ueberzeugung zurückzukommen. Diese Petition ist nämlich an das Bürgervorsteherkollegium gerichtet und beantragt geradezu eine Deputirtenwahl. Um dieser Vorstellung Unterschriften zu gewinnen, ist das Hauptpetitum ans Ende hinter mehrere andere Bitten gestellt. Diese Bitten bezwecken zum Theil Verbesserungen, die die ganze Bürgerschaft nahe angehen, z. B. Uebernahme des Straßenpflasters auf die Stadtkasse, theils solche, die den ärmern Bürgern sehr willkommen seyn müssen, z. B. wegen des Holzfalls aus den städtischen Forsten. Man rechnet darauf, daß eine Vorstellung, die dergleichen beantragte, viele Unterschriften finden würde. Bis jetzt hat aber die Petition nur Unterschriften von solchen Leuten gewonnen, welche glaubten, sie bezwecke weiter nichts, als den armen Leuten die Gewinnung des Holzfalls aus den städtischen Forsten zu erleichtern.

Hannover, 24. Febr. Wie sehr dem Cabinet daran liegt, die zweite Kammer möglichst zu complettiren, zeigen nicht blos die Anstrengungen und Maßregeln, um die Universitat zu einer Wahl zu bewegen, die den übrigen am Staatsgrundgesetze hängenden Corporationen als Beispiel dienen könne, sondern noch manche andere Schritte. Dahin gehört vorzüglich die dem Vernehmen nach jetzt ausgesprochene Zulassung Stüve's zur zweiten Kammer. Vom Cabinet aus sollen die betreffenden Befehle ergangen seyn, Stüve zum Erscheinen auf dem Landtage aufzufordern, und erst wenn er ablehne, seinen Substituten einzuberufen. Das Cabinet scheint einestheils Stüve in der Kammer nicht mehr so zu fürchten, wie 1838, weil es weiß, daß die jetzigen Mitglieder (die ja immer die Majoritat bilden würden, auch wenn alle Corporationen Deputirte schickten) sichere Leute sind, die den Grundsätzen Stüve's ihre Ohren verschließen werden; anderntheils scheint das Cabinet zu meinen, der ganze Kampf sey ein rein persönlicher, nur von Stüve geführter, und wenn es diesen für die Kammer gewinne, würde das Land schon folgen. So richtig es nun auch ist, daß Stüve der Führer und Leiter des Kampfes ist, so rechnet das Cabinet dennoch falsch, wie der Erfolg lehren wird.

(Hessen.) Aus Kurhessen, den 21. Feb. Wir können es nicht billigen, daß die Ständeversammlung auf solche Weise, wie es geschehen, die hannoversche Verfassungsangelegenheit zur Sprache gebracht hat. Der Abgeordnete, der es gethan, hätte freilich die Ständeversammlung mit seinem Antrage nicht überraschen sollen; allein ein Antrag in einer so nahe liegengen, so unvermeidlichen Angelegenheit hätte auch für die Constitutionellen eben so wenig eine Ueberraschung seyn dürfen, als er es für den Landtagscommissär war. Es war schon gefehlt, daß man diese allgemein deutsche Angelegenheit nicht, wie in der sächsischen zweiten Kammer, gleich Anfangs mit aller Energie anfaßte. Die Sache soll noch ein Mal vorkommen und wird dann hoffentlich als ein Ehrenpunkt des Landtags behandelt werden.

(Oesterreich.) Wien, 24. Febr. Das von mir kürzlich als unrichtig bezeichnete Gerücht von der Abberufung des russischen Botschafters scheint seine Entstehung dem Umstande zu verdanken, daß Hr. v. Tatitscheff selbst den Wunsch geäußert hatte, er möchte abberufen werden. Dieser ausgezeichnete Diplomat soll sich in seinen ziemlich vorgerückten Jahren nach einem ruhigeren Posten im Inlande

sehen und dies dem Kaiser Nikolaus dringend ans Herz gelegt haben. So sind die Suppositionen über seinen muthmaßlichen Nachfolger, wofür wirklich Graf Tschernitscheff, sowie Graf Woronzoff, Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien genannt werden, entstanden. Indessen scheint eine Entscheidung in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt zu seyn. — Se. Maj. der König von Sachsen soll am 1. März hier eintreffen. — Der Carneval nähert sich, so weit er die höhern Gesellschaftskreise berührt, in ungewöhnlicher Stille seinem Ende. (Allg. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 26. Febr. Die Sectionen sind mit der Prüfung des Gesetzes wegen Uebernahme von 4000 Actien der rheinischen Eisenbahngesellschaft fertig und haben ihre Berichterstatter zur Central-Section ernannt. Drei dieser letztern sind für Annahme des Gesetzes, einer derselben ist entschieden dagegen, zwei andere, die Hrn. Fleussu und J. Rodenbach, haben sich nicht entschieden, weder dafür noch dagegen, ausgesprochen; ihre Ueberzeugung wird sich wahrscheinlich erst im Laufe der Discussion, nachdem das Ministerium alle nothwendigen Erklärungen gegeben haben wird, feststellen.

## Großbritannien.

London, 24. Febr. Der „Globe" meldet, der reiche Graf Demidoff befinde sich in diesem Augenblicke in London und werde sich mit einer Tochter Jerome Bonaparte's, Prinzen von Montfort, vermählen. — Die neuesten Nachrichten von der englischen Flotte im mittelländischen Meere melden, Capitän Napier, der den „Powerful" befehlige, befinde sich zur Zeit auf Urlaub in Alexandrien, wo die militärischen Vorbereitungen im großen Maßstab fortdauern; denn Mehemed Ali beharre fest auf seinem Entschlusse, sich mit dem Sultan, zum Trotz der alliirten Mächte, zu arrangiren.

London, 24. Febr. Der „Courrier" erzählt: „Die Königin und Prinz Albert wohnten gestern in der Hofkirche von St. James dem Gottesdienste bei. Ein großer Zusammenlauf von Zuschauern, worunter viele elegant gekleidete Damen, drängte sich in den St. Jamespark, um die Königin und den Prinzen zurückkehren zu sehen. Das hohe Paar sah überaus wohl und heiter aus. Der Prinz, der in einfacher Morgenkleidung, ohne alle Ordensauszeichnung, war, dankte mit wiederholten Kopfneigungen den Begrüßungen der Zuschauer. — Der „Globe" zählt eine Reihe von Gentlemen auf, welche heute bei Prinz Albert zur Ueberreichung von Glückwunsch-Adressen verschiedener Orte Audienz hatten. — Die Herzogin von Kent ist fortwährend an Schnupfen und Husten leidend; seit ihrer Rückkehr von Windsor hat sie das Schloß nicht verlassen. Die Königin und Prinz Albert besuchen nächstens das Coventgardentheater, wo man Seitens der Direction auf diesen Anlaß hin für einen reservirten Platz in einer Loge eine Guinee (12 fl.) sich bezahlen läßt. — Der Herzog v. Wellington ist wieder so vollkommen hergestellt, daß er gestern ausritt, um Besuche zu machen. — Es sind seit einigen Tagen eine Menge falscher Fünfpfundbanknoten im Umlauf: sie sollen den ächten wundertäuschend nachgemacht und, wie man vermuthet, in Birmingham verfertigt worden seyn.

## Frankreich.

Paris, 26. Febr. Hr. Roches, ein junger Franzose, welcher vier Jahre lang Secretär bei Abd-el-Kader und dessen Vertrauter war, den er aber nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges, als er sah, wie die ersten nach Tekedemt gebrachten französischen Köpfe in seiner Gegenwart mit Kannibalengeschrei empfangen wurden, in heimlicher Flucht wieder verließ, ist aus Afrika in Paris angekommen, wohin er zu umständlicher Berichterstattung über den Stand der Dinge in dem Staate Abd-el-Kader's von unserer Regierung berufen ist. Venturini, der Kammerdiener und Mörder des Generallieutenants Felix, ist am 22. d. von den Assisen des Aisne-Departements, unter Zulassung von mildernden Umständen (der General hatte ihn, aus Eifersucht wegen Verdachts eines Einverständnisses mit einer seiner Geliebten — er unterhielt ein ganzes Harem — beleidigt) zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

* Paris, 27. Febr. Die Königin und der Herzog von Orleans sind gestern nach Brüssel abgereist. — Hr. Thiers wurde gestern zum Könige beschieden, mit welchem er eine dreistündige Conferenz hatte. Es scheint, daß bei dieser ersten Zusammenkunft nichts Definitives festgesetzt wurde, und daß Hr. Thiers sich neuerdings zu Sr. Maj. begeben werde. Andererseits sind dem Vernehmen nach die Herren Humann und Dupin nach den Tuilerien beschieden worden, während Hr. Thiers sich dort befand. Später sind noch Marschall Soult und Baron Pasquier vom Könige empfangen worden. An der Börse ließen einige Bekannte des Hrn. Thiers folgende Ministerliste circuliren, welche ich Ihnen als ein bloßes Börsengerücht wieder gebe: Thiers Conseilspräsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten, Dupin Justiz, Cubières Krieg; Remusat Inneres, Humann Finanzen, Duperré oder Roussin Marine, Dumon (du Lot) öffentliche Arbeiten und Handel, Cousin öffentlichen Unterricht.

Man versichert, sagen die Debats, Hr. Thiers habe vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit verlangt, sowohl, um über seine persönliche Stellung, als über die Vorschläge, welche er dem Könige allenfalls machen könnte, nachzusinnen.

In dem Conferenzsaale der Deputirtenkammer war heute die Rede davon, daß, während Hr. Thiers beim Könige war, die Mitglieder vom Cabinete des 12. Mai sich gegenseitig das Versprechen gegeben hatten, keinen Theil an irgend einer ministeriellen Combination zu nehmen, welche Einen oder den Anderen unter ihnen ausschlösse. Sie machten sich verbindlich, entweder alle mit einander zu bleiben, oder sich alle zurückzuziehen.

## Spanien.

Saragossa, 19. Febr. Heute Mittag war die Madrider Post noch nicht eingetroffen. Diese Verspätung wurde verursacht durch zwei in der Umgegend von Ariza postirte feindliche Schwadronen. Der Postwagen mußte sich in ein befestigtes Dorf flüchten. — Gestern endlich, um 7 Uhr Morgens, fing das Hauptquartier die Bewegung mit der ersten Division und seiner ganzen Eskorte an. Die erste Nacht wurde in Alcoriza zugebracht; heute geht es gegen Muniesa, wo Rast gemacht werden wird. Die erste Division, aus der Garde bestehend, bleibt zu Muniesa in Beobachtung, und die dritte Division, unter General Ayerbe, wird die Belagerung von Segura vornehmen. Sie ist aus 12 Gardebataillonen zusammengesetzt, den Provinzialbataillonen von Oviedo, Ciudad Real und einigen Freikorps. Diese sämmtlichen Streitkräfte werden zwischen Guebroja und Alcaniz auftreten. General van Halen ist gestern bei Santigio über den Ebro gekommen; er begibt sich nach Catalonien. In seiner Begleitung befinden sich die Brigadiers Chacon und Serrano; der erste ist sein Generalstabschef und der andere Kommandant der Kavallerie. Auch der Bruder van Halen's wird sich nach Katalonien begeben.

## Afrika.

Algier, 15. Febr. Dieser Tage war stark die Rede von einer Verschwörung der Eingebornen. Die Polizei hat sich eines Briefes bemächtigt, der an den Bet-el-Mal (Pfleger der Güter der Abwesenden) gerichtet war, und in welchem Abd-el-Kader ihn einladet, sich mit 12 der angesehensten Muselmänner aus Algier zu verstehen, um ihm, dem Emir, alle eingezogenen Erkundigungen mitzutheilen, die sie über den Stand der französischen Streitkräfte und den Plan der Generale erhalten konnten. Der Bet-el-Mal wurde vor die Behörde geladen und ihm der Brief vorgezeigt, der vor einer Polizeistube gefunden worden war. Der Bet-el-Mal erklärte, gar keine Kenntniß davon zu haben, und daß das Ganze vielmehr das Werk eines Feindes sey, und zwar eines Ausrufers bei den öffentlichen Versteigerungen, den er verjagt habe. Der Ausrufer wurde festgenommen und gestand ein, den Brief geschrieben zu haben, um seinen Feind zu stürzen.

## Dänemark und Holstein

Kiel, 23. Febr. Nach einer summarischen Uebersicht der Subscription für die sieben Göttinger Professoren, welche der „Göttinger Verein" in Leipzig besorgt, waren zu Anfang d. J. 7518 Thlr. 22 Gr. preuß. Cour. eingegangen und wurden aus der dreijährigen Subscription noch gegen 6000 Thlr. erwartet. Hievon sind die fixen Gehalte der Professoren, welche an der Summe participiren, im vorigen Jahre mit 4,600 Thlr. vollständig gedeckt worden und wird der Kassebestand nebst den noch zu erwartenden Beiträgen, wenn sie prompt eingehen, auch für die Gehalte der Jahre 1840 und 1841 ausreichen.

## Türkei.

Konstantinopel, 22. Febr. Heute hatte der königlich griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Zographos, welcher bekanntlich hierher gesendet wurde, um dem Sultan Abdul Medschid aus Anlaß seines Regierungsantritts zu beglückwünschen, seine Abschiedsaudienz bei diesem Monarchen.

## Aegypten.

Alexandria, 5. Febr. Am 31. Jan. kam das französische Kriegsdampfboot Acheron von Marseille hier an. Da es direct aus Frankreich kam und nur zwei Tage in Malta wegen schlechten Wetters blieb, glaubte man allgemein, es habe ungemein wichtige Depeschen mitgebracht. Dem scheint nach guten Erkundigungen nicht so zu seyn; sein Zweck ist vielmehr eine militärische Promenade über Malta gewesen, um zu sehen, was dort vorgeht, und dem Pascha hierüber Benachrichtigungen zu bringen. Seine Erscheinung brachte übrigens eine unglaubliche Bewegung unter den in Alexandria wohnenden Europäern hervor, denn da man hier täglich auf eine Blokade und selbst ein Bombardement von englischer Seite gefaßt ist, so kann

man sich denken, wie sehr jedes auch noch so geringfügige Ereigniß, wozu hier vor Allem die Ankunft von Kriegsfahrzeugen gehört, gedreht und gedeutet wird. Die Ernennung eines zweiten Kapudan Paschas und die des Viceadmirals Mustapha Pascha, der mit der Flotte hier ankam und auch natürlich hier blieb, zu seinem Kaimakam, hat bis jetzt die Wirkung gehabt, daß sich Achmed Pascha seitdem noch weit mehr von allen Geschäften zurückzog, als es früher der Fall war. Die türkische Flotte steht überhaupt wenig mehr unter den zu ihr gehörigen türkischen Offizieren; Mehemed Ali bestimmt und befiehlt Alles, der Dienst wird auf ägyptische Weise versehen und die Vertheilung der Matrosen und Offiziere wird, seitdem nun Alles wirklich ägyptisch gekleidet ist, und man auch das Letzte, was an Stambul erinnert, abgelegt hat, von morgen an vor sich gehen. Auf diese Weise ist denn die Flotte als Mehemed Ali völlig anheimgefallen zu betrachten; nur mit Gewalt wird man sie ihm wieder nehmen können. (Allg. Z.)

## Nordamerika.

New-York, 3. Febr. Vor einigen Tagen wurden der großen Bank 30,000 Dollars in Noten überreicht, wogegen man baar Geld verlangte. Die Bank weigerte sich, die Noten wurden protestirt, wodurch die Bank dem Gesetze nach 12 pCt. Interessen und sonstige Strafen zu zahlen hat — die Eigenthümer ließen die Noten öffentlich versteigern. — Die Documente über die Gränzstreitigkeiten sind jetzt öffentlich bekannt gemacht worden. Man weiß nun, daß bei dem Brande des Lerington 150 Menschen umgekommen sind. In New-York sind wieder mehrere Feuer ausgebrochen, wobei in einem Magazin allein für 1½ Millionen Dollars Waaren verbrannt sind. Man fürchtet, daß dies schlimm auf den Geldmarkt wirken wird. — Die Regierung desavouirt den Befehl, Bluthunde gegen die Indianer zu schicken. Diese Maßregel ist von dem Volke von Florida auf eigene Hand getroffen worden. — Die Miliz der Vereinigten Staaten zählt 1,424,648, die Armee nur 9704 Mann. — In den westlichen Flüssen sind voriges Jahr nicht weniger als 40 Dampfboote verunglückt.

## Nichtpolitische Zeitung.

Galignani's Messenger erzählt: „Ein junger Studiosus der Rechte zu Paris, der Sohn einer achtbaren Familie und ein Jüngling von liebenswürdigen Eigenschaften, hatte mit einem Commilitonen Händel bekommen und war von diesem gefordert worden. Da er den Zweikampf verweigerte — warum, ist unbekannt, — so erhielt er von dem Herausforderer folgende Zuschrift: „Wenn Sie von Sinnen sind, so bemitleide ich Sie; sind Sie aber ein Feigling, so verachte ich Sie." Im Innersten gekränkt, wollte der Jüngling beweisen, daß er den Tod nicht fürchtete. Er suchte sich in seinem Zimmer selbst zu erschießen, traf sich aber nicht tödtlich; dann öffnete er sich mit zwei Rasirmessern die Adern. Sein Blut floß in Strömen, doch immer noch wollte der Tod nicht kommen. Da schleppte er sich zum Fenster hin und stürzte sich dort vom 5. Stockwerk auf die Straße hinab. Doch auch dadurch waren seine Leiden noch nicht geendet, indem er, in das Spital gebracht, noch 3 lange Stunden mit den quälendsten Schmerzen rang."

Dasselbe Blatt erzählt: Vor Kurzem hütete ein Knabe eine Heerde Schaafe bei den Ruinen des Schlosses Saint Brisson. Während des Herumschlenderns gewahrte er einen ledernen Sack in einem Loch des Wandgemäuers, zog denselben heraus und war nicht wenig erstaunt, als er eine Menge Gold- und Silbermünzen herausfallen sah. Er füllte damit sein Taschentuch und rannte heim zu seinen Aeltern, welche, zur Fundstätte eilend, noch genug fanden, um alle Taschen zum Strotzen mit Gold und Silber zu füllen. Die Münzen gehören dem 15. und 16. Jahrhundert an, und wurden hier wahrscheinlich während der Religionskriege verborgen. Auch sagt man, eine Frau habe eben daselbst eine Kiste voll Juwelen gefunden. (Das Schloß Saint Brisson liegt im Nievre-Departement.)

Man hat jetzt Porcellain-Pfeifenköpfe unter dem Namen Daguerre-Chamäleon-Köple, welche nach dem Rauchen Bilder in mehreren Farben zurücklassen und somit die seit einiger Zeit in der Mode gewesenen Grünstädter Köpfe weit übertreffen.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 1. März.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 335.''' 2 par. | 335.''' 3 par. |
| Luftwärme | — 5. 8° R. | + 0, 9° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. — 7, 5° R. | Höchster Stand des Ther. + 0. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 63. Dinstag, 3. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Febr. Zwölfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Der Abg. Baron von Thon-Dittmer nimmt nun noch einmal das Wort und äußert: Auf das so eben Vernommene zu antworten, führe zur Aufstellung eines Begriffes von Repräsentativ-Verfassung, allein dazu sey hier nicht die Arena, sondern an den Ständen sey es: die Verfassung mit lebensfrischer Thätigkeit praktisch zu handhaben. Ihm scheine es unfruchtbar, ein gegebenes Gesetz geradehin auf die eine oder andere Theorie anpassen zu wollen, und er würde sich nicht ausgesprochen haben, wenn es nicht zuerst von anderer Seite her geschehen sey. Die Verfassungs-Urkunde sey das gegebene heilige Gesetz. Die Motive, welche demselben zu Grunde lägen, und die heute zum zweitenmal in der Kammmer angeführt worden seyen, wären zum größten Theil nicht bekannt, und es wäre wünschenswerth, daß sie uns allen bekannt würden, weil sie, wie es scheine, nach und nach ein integrirender Theil unseres öffentlichen Rechtes seyn sollten. Sie, die Stände, hätten nur die Verfassung aufrecht zu erhalten, wie sie gegeben worden sey, das sey ihre heilige Pflicht. Er selbst zwar halte die Verfassung für eine repräsentative, jedoch nicht in revolutionärem Sinne, und so äußerten sich auch andere Staatsrechtslehrer. Ob aber unser Staatsgrundgesetz eines von Aretin zu beurtheilen, oder eines von Haller, oder eines von Rotteck, darauf komme es am Ende nicht an. Es genüge, wenn Sie, die Stände, dasselbe aufrecht erhielten, und sie würden auch treu jene Rechte bewahren, welche ihnen durch dasselbe ertheilt worden seyen. — Darauf erhält der Abgeordnete Schwindel das Wort und spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus. Namentlich bemerkt er, daß die Verordnung vom Jahre 1807 eigentlich gar nicht mehr in Kraft sey, nämlich nicht mehr seit dem Heeres-Ergänzungsgesetz vom Jahre 1828. Außerdem würde das letztere in den §§ 76—83., in denen die vielen und schrecklichen Strafen für begangene Desertion angeführt seyen, dieser Verordnung und der darin ausgesprochenen Beschlagnahme des Vermögens gewiß gedacht haben. Aber selbst wenn eben diese Verordnung noch nicht außer Kraft gekommen, würde es zweckmäßiger seyn, es ganz aufzuheben. Man rufe immer die Gleichheit der Rechte an, und gehe doch darauf aus, dieselbe zu zerstören. Ausspruch der Verfassungs-Urkunde sey es, daß Gleichheit der Rechte der Staatsbürger in allen ihren Verhältnissen und gesetzlichen Befugnissen stattfinden solle. Warum demnach den Soldaten eine Beschränkung auferlegen, während alle übrige frei davon sind? Sey dieß Gleichheit der Rechte, wenn alle übrigen Jünglinge ihr Vermögen ohne Kuratel vergeuden dürften, und nur der Soldat nicht? Man setze doch wohl voraus, daß nicht alle Vermögende das Ihrige verschwenden würden. In Wahrheit gedächten wohl nur einige Wenige, ihr Vermögen auf solche Weise zu verschleudern, wie immer vordeclamirt werde. Solle nun um dieser Wenigen willen die größere Hälfte verfassungswidrig beschränkt werden? Allerdings verfassungswidrig: denn in der Verfassungs-Urkunde sey zwar die Confiscation des Vermögens für Desertionsfälle festgesetzt, aber wo komme ein Wort davon vor, daß auch Kaution oder Vorausversicherung gegen künftige Schlechtigkeit zu leisten sey? Das heiße doch so viel, als wenn jeder dafür Bürgschaft stellen müßte, daß er kein schlechter Kerl zu werden beabsichtige. Dieß sey also gewiß keine Gleichheit. Obendrein treffe diese Beschränkung die nicht eingereiht werdenden Conscriptionspflichtigen nicht, sondern nur der im Dienst stehende Soldat werde also behandelt. Nun und nimmermehr könnte dieses Motiv also gelten. Sonst dürfte man nach dem Vorschlage des Abgeordneten Hegele nur gleich alle großjährigen Unversorgten im Lande unter Kuratel stellen. Aber davon abgesehen sey das Gesetz auch ohne eigentliche Wirkung. Wer sein Vermögen durchbringen wolle, könne seine Zuflucht zum Wucherer nehmen und im Voraus borgen, könne Schulden aller Art machen, denn alles müsse aus seinem Vermögen bezahlt, auch Alimentationen u. s. w. Wozu könne also die Beschränkung dienen? Zwar habe der Abg. Professor Albrecht behauptet, die Beschränkung sey nur eine theilweise, das Gesetz beabsichtige nur die Beschlagnahme des Erb-Vermögens, allein derselbe habe wohl den Entwurf nicht vollkommen aufgefaßt. Nur die Verordnung vom Jahr 1793 spreche blos vom Erbvermögen, die Verordnung von 1807 umfasse dagegen alles Vermögen des Soldaten. Endlich finde er sich noch besonders dadurch veranlaßt, gegen den Gesetzentwurf zu stimmen, weil demselben die Rechtsverhältnisse in der Pfalz entgegen ständen, so daß dort einer Menge von Familien durch ihn große Belästigungen erwachsen müßten. So fänden dort, wie er glaube, bei Erbtheilungen keine gerichtlichen Intercessionen statt, und Großjährige könnten ohne gerichtliches Dazuthun, was nur bei Minorennen einträte, über ihr Vermögen schalten. Wie solle das Gesetz also, auch auf den Rheinkreis ausgedehnt, vollzogen werden? So stimme er denn gegen den Entwurf, da die Verordnung, inwiefern sie von den Reichen umgangen werden könne, an sich erfolglos sey, da sie nur zur Ungleichheit der Rechte führe, und da man dieselbe nach dem Stande unseres Conscriptions-Wesens und nach dem neuen Heeresergänzungsgesetz füglich entbehren könne.

(Fortsetzung folgt.)

(Preußen.) Berlin, 27. Febr. Se. Majestät der König haben des Königs von Dänemark Majestät den schwarzen Adler-Orden verliehen.

(Hannover.) Hannover, 25. Febr. Sicherem Vernehmen nach sind nun auch Aufforderungen zur Wahl an diejenigen Städte und Korporationen erlassen, die bisher keine Deputirten zur zweiten Kammer gewählt hatten, oder deren Deputirten von Seiten des Kabinets als resignirt betrachtet wurden. Dabei soll zugleich eröffnet seyn: daß die als resignirt betrachtet gewesenen Deputirten wieder wählbar wären, wenn sie sich nicht in crimineller Spezial-Untersuchung befänden. — Auch soll vom Ministerio des Innern eine ausführliche Instruction erlassen seyn, um den Wahl-Umtrieben vorzubeugen. Ob die Korporationen den Aufforderungen Folge leisten, oder ob sie die anscheinend vorherrschende Meinung abhalten wird: daß die Wahlen kraftlos seyn würden, da bei den jetzigen 38 Deputirten alle andern Stimmen verhallen würden, — wird die Zeit lehren.

Göttingen, 26. Febr. Es sind hier verschiedene Adressen im Gang. Drei bekannte Bürger haben eine Adresse in Umlauf gesetzt, worin der allgemeine Magistrat und das Wahl-Kollegium ersucht werden, „dieses Mal eine angemessene Deputirtenwahl zu treffen.“ Es ist dieser Antrag darauf begründet, daß die Hannoveraner zu jener Zeit am glücklichsten gewesen seyen, wo man von einer allgemeinen Verfassung und Staats-Grundgesetz nichts wußte, und daß das Elend der Stadt darin seinen Grund habe, daß man die Wahl beanstande; kehre man von diesem Wege nicht um, würde man die Stadt in einen Abgrund stürzen, der unwiderruflich Alles verschlinge. Zehn Unterschriftensammler haben dieser, besonders die Nahrungslosigkeit heraushebenden Adresse über hundert Unterschriften verschafft. Dagegen haben über hundert angesehene Bürger ein Pro-Memoria an den Buchhändler Dankwerts, Wortführer des Bürgervorsteher-Kollegii, unterzeichnet, worin es heißt: „Da wir vernommen haben, daß ein Theil unserer Mitbürger unter Hervorrufung längst erloschener politischer Rechte der früheren Gilden und Stadt-Verfassungen beabsichtigt, unserm von uns hochgeschätzten Bürgervorsteher-Kollegio den Weg vorzuzeichnen, den dasselbe zur Wahrung unserer Rechte und Interessen einzuschlagen hat, und zu diesem Zwecke eine Eingabe vorbereiten, so gereicht es uns zur besondern Freude, daß wir dazu

ermächtigt sind, Ihnen im Namen einer achtbaren Zahl hiesiger Bürger die Versicherung zu ertheilen, daß das bisherige Verfahren des Bürgervorstehers-Kollegii uns mit dem größten Vertrauen erfüllt, daß dasselbe auch ferner, ohne dazu Insinuationen Unbefugter zu bedürfen, den Weg verfolgen werde, welcher allein dem dauernden Wohl der Stadt und des Vaterlandes angemessen ist."

(Oesterreich.) Wien, 25. Febr. Freiherr v. Langsdorf ist gestern von Paris hier eingetroffen, um die Leitung der Geschäfte der französischen Botschaft während der Abwesenheit des Grafen St. Aulaire zu übernehmen. Letzterer gedenkt am 1. März seine Reise nach Paris anzutreten.

Wien, 27. Febr. Se. k. k. apostol. Maj. haben dem Regenten des brasilianischen Kaiserreichs, Don Pedro de Araujo-Lima, das Großkreuz Allerhöchstihres königl. ungarischen St. Stephans-Ordens zu verleihen geruht.

Görz, 19. Febr. Der Herzog von Bordeaux ist gestern von Florenz, wo er einen kurzen Aufenthalt gemacht hatte, hier angekommen. Der Herzog von Levis, welcher den Herzog von Bordeaux auf seiner Reise begleitete, wird erst in einiger Zeit hier erwartet, da er von Florenz aus sich in Geschäften nach Paris begab. — Die Bezeichnung des Grafen la Feronnays als Nachfolger des Herzogs von Blacas beim hiesigen kleinen Hofe dürfte sich nicht so leicht bestätigen, obwohl man noch nicht bestimmt weiß, wer den verstorbenen Herzog ersetzen wird. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Bern. Bereits haben mehrere in der Reactionsprozedur Betheiligte, ohne den vorherzusehenden Entscheid des großen Rathes über den Majoritätsantrag des Regierungsrathes abzuwarten, Begnadigungsgesuche an den großen Rath eingesendet.

## Belgien.

Brüssel, 27. Febr. Die Königin der Franzosen, die Herzoge von Orleans, Nemours, Montpensier, Mad. Adelaide und Prinzessin Clementine sind hier angekommen, und werden in einigen Tagen mit dem Herzog und der Prinzessin Victoria nach Paris zurückkehren. — Die Repräsentantenkammer hat gestern das Gesetz über die Vicinalwege angenommen.

Im „Independent" liest man: „Wir haben gute Gründe zu glauben, daß die Pariser „Presse" schlecht unterrichtet war, als sie die Absendung eines Couriers an Se. Durchl. den Herzog von Sachsen-Coburg durch Se. Maj. den König der Franzosen, um dem Herzog sein Wort zurückzugeben, anzeigte. Wenn der vorgebliche Courier nicht zu Brüssel angekommen ist, so hat er nicht mit der Nachricht, wovon die Presse spricht, nach Paris zurückkehren können. — Mit Vergnügen melden wir, daß Hr. v. Falck, niederländischer Gesandter bei unserm Hofe, sich heute im befriedigendsten Zustande befinde.

## Großbritannien.

London, 25. Febr. Eine Correspondenz aus Gibraltar meldet, daß zwei Kreuzer Abdel Kaders wahrgenommen worden seyen. Sie hätten ein französisches und ein spanisches Kauffahrteischiff aufgebracht. Die Kreuzer seyen Brigantinen und mit zahlreicher Mannschaft versehen; ihre Flagge sey roth. (Es muß bemerkt werden, daß bereits französischer Seits vor einigen Wochen dieselbe Thatsache hinsichts desselben Seestrichs signalisirt wurde, ohne Bestätigung zu erhalten.) Die Kriegsbrigg „Wasp" hat den Befehl erhalten, sich auf Ersuchen des Konsuls Hay nach Tanger zu begeben. Alle Konsuln hielten sich in ihren Häusern, das Gerücht lief um, daß die Araber die Franzosen aufsuchen wollten, und in diesem Falle würden alle Fremden für Franzosen gelten.

An die Stelle des Admirals Stopford wird wahrscheinlich Sir Adam nach dem Mittelmeer gehen. — Die Briefe aus New-York sind sehr trüb und der dortige Geldmarkt scheint sehr gedrückt. Man fürchtet einen allgemeinen Sturm auf die Banken, dem sie nicht widerstehen können. — In der gestrigen Oberhaussitzung brachte Marquis Londonderry die Anlegung von französischen Depots und Spitälern zu Port-Mahon auf Minorca zur Sprache, worauf sich die Lords Clarendon und Melbourne durchaus beruhigend über diese Art von Festsetzung aussprachen. — Lord Londonderry stellte hierauf Anträge in Bezug auf die Forderungen der spanischen Legion, nahm dieselben aber auf die von Lord Melbourne gegegebenen Aufschlüsse zurück. — Im Unterhause wurde die irländische Municipal-Corporations-Bill im Ausschusse berathen, und sämmtliche Clauseln mit Ausnahme einer einzigen ausgemerzten angenommen.

## Frankreich.

Paris, 27. Febr. Es scheint gewiß, daß einige Tage vor der ministeriellen Krisis die Abberufung Marschall Valée's von dem Generalgouvernement Algeriens beschlossen und General Cubières zu seinem Nachfolger auf diesen Posten bestimmt war. Es hat jedoch der Offizier, welcher von dem Marschall Soult abgeschickt worden war, dem Marschall Valée die Abberufungsordre zu überbringen, in Toulon durch eine telegraphische Depesche den Befehl erhalten, sich nicht nach Algier einzuschiffen.

Das „Journal des Debats" bestätigt es, daß vorgestern der König auf sein Schreiben die Erklärung von Seiten des Herzogs von Sachsen-Coburg-Cohary erhielt, daß er von den getroffenen Arrangements in Betreff der Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Herzoge von Nemours nicht zurücktrete. — Hr. de Lurde, erster Botschaftssecretär Frankreichs in Konstantiopel, ist gestern in Paris eingetroffen. — Die dem Hrn. Thiers gemachte Proposition soll darin bestehen, daß er das Portefeuille des Innern unter der Conseilpräsidentschaft des Grafen Molé übernehme. Man glaubt nicht, daß Hr. Thiers auf diese Proposition eingehen werde. — Man versichert, der Herzog von Orleans habe bei dem Könige einige Schritte gethan, um Se. Maj. zu bewegen, eine reine Combination vom linken Centrum, unter der Conseilpräsidentschaft des Hrn. Thiers, sich bilden zu lassen; alle seine Bemühungen seyen aber vergeblich gewesen, der König habe erklärt, er bedürfe einer Garantie gegen Hrn. Thiers, dessen Wiedereintritt in das Cabinet er nur zugeben könne, wenn demselben die HH. Molé und Montalivet gegenüber stünden. — Diesen Morgen wurden die HH. Pasquier, Dupin der ält., Humann und Montalivet in die Tuilerien beschieden. — Der Marineminister hat abermals Aushebungen in den See-Arrondissements angeordnet zur Complettirung der Mannschaften mehrerer Kriegsschiffe.

Paris, 27. Febr. Die Provinz Algier ist jetzt reichlich mit Lebensmitteln aller Art versehen. Es befindet sich dort gegenwärtig ein Marschall, ein Generallieutenant, 6 Marechaux de Camp, umgeben von einem zahlreichen Generalstabe. — Die sich so nennende verfassungsmäßige Versammlung fand gestern Abend in der Rue de Richilieu statt. Es sollen 162 Mitglieder zugegen gewesen seyn und 33 eine schriftliche Beistimmungserklärung gesandt haben, welches demnach diese konstitutionelle Verbindung auf 195 bringt. Die Versammlung wurde von Hrn. Nogaret als Alterspräsidenten geleitet und neun Kommissäre ernannt, nämlich: General Jacqueminot, Martin (vom Norden), Lamartine, Jacques Lefebvre, François Delessert, Salvandy, Bignot (untere Loire) Debelleyme und Wüstemberg. — Seitdem der Versuch, eine Annäherung zwischen Hrn. v. Molé und Hrn. Thiers zu bewirken, gescheitert ist, tritt die alte Partei der 221 gegen den letztern auf. Thun können freilich die Freunde des Hrn. v. Molé nichts, aber verhindern werden sie vieles (meinen ihre politischen Widersacher) und wenigstens die Ministerkrisis lange hinaus ziehen.— Der „Courrier francais" (freilich keine Autorität) behauptet, nicht allein, daß es mit dem Traktat zwischen England und Rußland seine Richtigkeit habe, sondern daß selbst bereits Lord Stopford darauf Bezug habende Verhaltungsbefehle erhalten habe. Die „Quotidienne" will das Gleiche gehört haben. — Die Ministerkrisis ist noch nicht zu Ende. Hr. Thiers war heute nach Hofe berufen; doch ist über den Inhalt seiner Konferenz noch nichts bekannt.

* Paris, 28. Febr. Diejenigen Journale, welche Organe des Hrn. Thiers sind, erklären heute die Angabe mehrerer Blätter, welche die Verzögerung der Bildung eines Cabinets einer von Hrn. Thiers verlangten 24stündigen Bedenkzeit zuschreiben, für ungegründet. Hr. Thiers dürfte indessen nicht im Stande seyn, für sich allein ein dauerhaftes Ministerium zu bilden; der natürliche Lauf der Angelegenheiten rief vielmehr eine Combination Thiers-Barrot hervor; Einer der 221 behauptete sogar, dieß sey das einzige Ministerium, welches einer Repräsentativ-Regierung ein Wenig von ihrer Würde und Wahrheit ertheilen könnte. — Hr. Thiers wurde, wie die „Debats" versichern, heute Nachmittag um 1 Uhr neuerdings vom Könige empfangen, und blieb mit Sr. Maj. in zweistündiger Conferenz. In Bezug auf die Minister, welche Hr. Thiers in's Cabinet zu ziehen beabsichtigt, soll der König eine 24stündige Bedenkzeit verlangt haben, um sich mittlerweile entweder mit dem Herzoge v. Broglie oder dem Marschall Soult zu berathen. Das von Hrn. Thiers vorgeschlagene Cabinet soll, nachdem einige Namen aus der letzten Liste ausgestrichen und durch andere ersetzt worden, nunmehr aus folgenden Männern bestehen: Thiers Conseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Remusat Minister des Innern, Vivien Justizminister, General Cubières Kriegsminister, Admiral Roussin Marineminister, Ducas Minister des Ackerbaues und des Handels, Jaubert Minister der öffentlichen Arbeiten, Pelet (de la Lozère) Finanzminister, und Cousin Minister des öffentlichen Unterrichts. Diese Liste zirkulirte heute Abend im Präsidentschaftshotel und in mehreren politischen Salons, und Alles deutet darauf hin, daß der morgende Tag nicht ohne eine definitive Lösung vorübergehen werde.

## Italien.

Rom, 20. Febr. Zu Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten Spaniens soll ein Abgesandter hier eintreffen, der diese wichtige Sache verhandeln wird. Dieß wäre jedoch noch keineswegs eine Anerkennung der dortigen Regierung; bloß das Wohl der Kirche hat man im Auge, wenn jener Abgesandte angenommen wird. — Ein noch nicht ganz zu verbürgendes Gerücht bezeichnet den 21. März als den Tag, auf den der heil. Vater ein Consistorium zusammen berufen werde, in welchem außer der Creirung mehrerer Cardinäle und Bischöfe die Lage der Kirchen in Preußen und Rußland zur Sprache kommen soll. Gewiß ist, daß hier Vorbereitungen zur Publikation wichtiger Vorgänge getroffen werden. — Die Bälle beim österreichischen und französischen Botschafter in dieser Woche zeigten den Glanz der einheimischen wie der fremden großen Welt in ihrer vollen Entfaltung. Es ist ein Ball in dem großen Saale des Capitols angekündigt, welcher zur Unterstützung der Cholerawaisen veranstaltet werden soll. Mitten unter Festen, Bällen, Oper, Ballet, Theater und Tänzen von Beduinen hatten wir gestern auch die Hinrichtung einer Frau und eines Mannes, die zusammen den Gatten der erstern auf eine Schauder erregende Art ermordet hatten. — Der rühmlich bekannte Professor der Archäologie Dr. Forchhammer aus Kiel ist von seiner nach Griechenland und Aegypten unternommenen wissenschaftlichen Reise zurück hier eingetroffen. (A.Z.)

## Spanien.

§ Madrid, 20. Febr. Gestern hielt die Deputirtenkammer eine stürmische Sitzung. Das Reglement dieser Versammlung gebietet, vor Allem zur Prüfung der Vollmachten der verschiedenen Mitglieder zu schreiten, bevor sie irgend einen anderen Gegenstand der Sitzung in Erwägung zieht; doch an diesem Tage verlangte Hr. Olozaga die Erlaubniß, vor Beginn der Vollmachtenprüfung eine Proposition zu verlesen. Diese bestand nämlich darin: daß die Minister aufgefordert werden sollten, zu erklären, ob die Wahlen in all denjenigen Provinzen, welche in dem speciellen Gesetze vom 25. August 1837 nicht einbegriffen sind, vollständig seyen. Der Präsident der Kammer sagte, diese Proposition könne, als gegen das Reglement der Kammer verstoßend, nicht verlesen werden. Hierauf erklärte Hr. Olozaga, daß er sich nicht für hinlänglich ermächtigt halte, für einen Ausschuß zur Prüfung der Vollmachten zu stimmen. Sofort verließ er die Kammer und sämmtliche Mitglieder der Opposition folgten ihm. Die Wahl des Ausschusses fand indessen dennoch statt; und am 20. nahmen die Deputirten von der Opposition ihre Sitze wieder ein. In Folge dieses Auftrittes herrschte große Aufregung zu Madrid. Der Senat hat in seiner Versammlung einen Ausschuß für die Adresse ernannt.

= Saragossa, 21. Febr. Die Carlisten haben ihre Stellungen auf der Straße nach Madrid noch immer inne, und es sind noch sechs Postwägen aus der Hauptstadt im Rückstande.

## Portugal.

Lissabon, 17. Febr. Wenn englische Blätter die ministerielle Majorität, die sich bei Gelegenheit der Discussion der Adresse ergeben hat (die Adresse wurde mit einer Majorität von 20 Stimmen zu Gunsten des Ministeriums votirt), als eine günstige Perspective hinsichts der portugiesischen Gläubiger ansehen, so muß ergänzt werden, daß die Frage über den Sklavenhandel mit großem Eifer verhandelt worden ist. Viele Deputirten haben ein Kriegsgeschrei gegen England erhoben. Der Minister des Auswärtigen sah sich genöthigt, die Kammer zu ersuchen, mehr Ruhe und Würde in die Discussion einer so wichtigen Frage zu bringen. Zugleich aber erklärte derselbe, daß, seinem Dafürhalten nach, die Bill Palmerston's ein Angriff auf die nationale Würde Portugals und daß der zwischen beiden Nationen abgeschlossene Vertrag de facto annullirt sey. Die Rede des Ministers brachte tiefen Eindruck hervor. Antonio de Cabral hat den Bruch des Vertrages dem Lord Howard de Walden zugeschrieben. Man befürchtet, der Minister der Finanzen werde den Cortes im Laufe der Sitzung kein Budget vorlegen. Diese Vermuthung, die im englischen „Courier" enthalten, steht im geraden Widerspruche mit der heute Morgen mitgetheilten des „Morning Advertiser."

## Türkei.

Konstantinopel, 12. Febr. Den letzten Nachrichten aus Alexandria zufolge beharrt Mehemed Ali bei seinem System einer lebhaften Vertheidigung gegen etwanige Coërcitivmaßregeln. Admiral Stopford, welcher sich mit dem größern Theil der Flotte nach Malta begeben sollte, hat, wie bekannt, Gegenbefehl erhalten, und die vier bereits von Vurla abgegangenen Schiffe sind zurückberufen worden. Nun erfährt man aber, daß Stopford sich dennoch und zwar aus Gesundheitsrücksichten nach Malta begeben, und demnach das Commando der englischen Flotte einem andern Admiral wird anvertraut werden müssen.

## Aegypten.

Alexandria, 6. Febr. Die dem Pascha von den vier Mächten unter dem Vorsitz Oesterreichs gemachten Vorschläge: nicht weniger denn ganz Syrien der Türkei als Belohnung für seine Bemühungen und Thaten und für die Mäßigkeit, die er nach dem Siege von Nisib zeigte, abzutreten, haben das Schicksal gehabt, das jeder mit leichter Mühe voraussehen konnte. Mehemed Ali will lieber kämpfend untergehen als sich solchen Bedingungen unterwerfen. Die Kriegsrüstungen werden daher auf das eifrigste fortgesetzt, und viele Kanonen und Munition nach Syrien, vor Allem nach Acre geschickt, da man jetzt dort und nicht in Aegypten den Angriff von den vier coalisirten feindlichen Mächten erwartet. Wer den Gang der letzten europäischen Ereignisse mit einigermaßen aufmerksamem Auge betrachtete, wird an einen energischen Entschluß der Mächte, welcher die Lösung der obschwebenden Fragen auf die Spitze des Degens stellte und von dem letzten Kanonenschuß abhängig machte, wenig glauben. Unter solchen Umständen freilich könnte die Türkei, ehe diese Händel zu Ende gebracht würden, sich selbst auflösen, und Mehemed Ali darüber sterben, woraus dann neue Complicationen hervorgehen und neue diplomatische Interventionen entstehen würden. Wie dem auch sey, Mehemed Ali bereitet sich nicht nur auf eine energische Vertheidigung vor, er gibt auch zu verstehen, daß er vielleicht in kurzem selbst der Angreifer seyn dürfte. Seine Klage, die er jetzt jedem, der sich ihm nähert, hören läßt, seinen Sohn nicht auf Konstantinopel haben vorrücken zu lassen, als er die türkische Armee auseinander gesprengt hatte, bereitet er daraus vor, und sein ihm eigenes Glück bringt es mit sich, daß die Gelegenheit dazu, ungeachtet der langen Zeit, die in unnützen Intriguen verstrich, noch immer nicht vorbei ist. Anatolien, wie die ganze Türkei, ist in dem verwirrtesten Zustand, überall fühlt man die Gefahr, die der Religion droht, und überall ist man bereit für diese sein Letztes einzusetzen. Die Türken erwarten nichts mehr von Konstantinopel, der Sultan ist in geistiger Hinsicht ein unmündiges Kind und die Regentschaft ohne alles Vertrauen des Volks; es ist nur noch Mehemed Ali, auf den die Gläubigen ihre letzte Hoffnung setzen. Sollte daher dieser von den christlichen Mächten in seinen muselmännischen Ländern angegriffen werden, und er sich, wie es bis jetzt immer noch den vollen Anschein hat, kräftig vertheidigen wollen, so wird er nicht nur die Sympathie der muselmännischen Bevölkerung, sondern auch alle ihre Kräfte, die er unzweifelhaft anwenden wird, ganz zu seiner Disposition haben. Welcher Punkt übrigens von den vier Mächten ausersehen ist, von dem aus die militärischen Operationen gegen Mehemed Ali beginnen würden, ist hier nicht bekannt, aber wo man auch landen wird, sey es in Anatolien, sey es in Syrien, man wird einen kräftigen Widerstand finden, dem sich das für europäische Truppen sehr ungesunde und im Sommer sehr heiße Klima Syriens als gefährlicher Alliirter zugesellen wird. — An der Armirung von Acre wird mit großem Eifer gearbeitet. Soliman Pascha, obgleich in Saida sich bei seiner Familie aufhaltend, kommt häufig nach Acre, um mit dem polnischen Obristen Schulz, der schon seit sechs Jahren im Dienst des Pascha's steht, die Arbeiten daselbst zu leiten. Es stehen gegen 10,000 Mann dort; wahrscheinlich wird man einen bedeutenden Theil der Armee Ibrahims längs der Küste vertheilen. Auch in Jerusalem garnisonirt jetzt ein Regiment. Die Cavalerie Ibrahims ist jedoch, wie er selbst, an der Nordgränze. (Allg. Ztg.)

♂ Alexandria, 9. Febr. Nachrichten aus Syrien zufolge, war Ibrahim Pascha auf's Eifrigste mit der Administration der nördlichen Provinzen Syriens beschäftigt; Achmet Pascha hat Botschaft aus Sennaar gesandt, nach welcher in jenem Lande die tiefste Ruhe herrschte, einen Beweis dafür gaben die zahlreichen, reich beladenen Caravanen, welche von dorther in Kairo eintreffen. Briefe aus Moka bis zum 13. Jan. rühmen die Ruhe und den Frieden jener Gegenden.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Bonn, 27. Febr. Heute fand an unserer Hochschule eine selten wiederkehrende akademische Feierlichkeit statt. Hr. J. H. Friedlieb aus Weisenheim, Repetent im hiesigen katholischen Convictorium, erwarb sich nach vierstündiger öffentlicher Disputation die Würde eines Licentiaten der katholischen Theologie.

Frankfurt, 29. Febr. Die Magd, welche am Abende des vierten Maskenballes im Theater in einem Maskenanzuge in einem

Hause erschien, und daselbst die Anzeige von angeblich beabsichtigter Brandlegung machte, befindet sich, wie man hört, noch im polizeilichen Gewahrsam, denn ihre Aussagen sollen alle erdichtet gewesen seyn. Man glaubt, daß der ganzen Sache Stoff zu einem Romane, welcher auch der zärtlichsten Inklinationen nicht entbehre, zu Grunde liege. Die Magd soll auch eine sehr eifrige Romanleserin gewesen seyn. Keine Erdichtung, sondern leider Wahrheit, ist es aber, daß vorgestern Abend — etwas vor sieben Uhr — einem Manne, der mit zwei Geldsäcken über die Straße ging, plötzlich auf seinen Hut ein Schlag beigebracht wurde, wodurch er momentan die Besinnung verlor. Es war aber nicht blos darauf abgesehen, ihn zu betäuben, sondern ihn auch zu berauben. Der schwerste Geldsack, worin sich 1234 Gulden befanden, wurde ihm genommen, den kleinsten, worin nur circa 200 Gulden waren, ließ man ihm. Der Dieb, oder vielmehr Straßenräuber, ist mit dem Gelde glücklich entkommen, und bis jetzt hört man nicht, daß man ihn entdeckt habe. Solche und die seitherigen frechen Diebstähle sind aber wohl geeignet, Besorgnisse für Gefährdung der öffentlichen Sicherheit einzuflößen; wir hoffen, daß es unserer Polizei, die es an Thätigkeit nicht mangeln läßt, gelingen werde, die neue gefährliche Industrie in noch weitern Fortschritten zu hemmen. Man sollte aber fast glauben, die Pariser hohe Schule habe uns Industrieritter gesendet, denn bei den deutschen Langfingern findet man doch weniger die Mannichfaltigkeit und Virtuosität des gefährlichen Geschäftes. — Wie man hört, ist gestern Vormittag bei der Fahrt auf der Taunuseisenbahn wieder eine Röhre in der Lokomotive zersprungen, wodurch glücklicherweise weiter kein Unglücksfall, allein doch eine Verzögerung der Fahrt eintrat. Billigerweise entsteht die Frage, wie es kommt, daß an den Lokomotiven der Taunuseisenbahn so oft Beschädigungen eintreten, und nicht an den Lokomotiven anderer Eisenbahnen? Wie man sagt, ist in den letztern Tagen ein Postwagen von 32 Sitzen, wie sie in diesem Sommer zwischen hier und Mainz und Wiesbaden in Gang gesetzt werden sollen, hier angekommen. Er soll ein wahrer Koloß seyn.

Berlin, 21. Febr. Vor vier Tagen hob die Polizei in einer Nebengasse ein Rudel von zehn Dieben und Taugenichtsen auf, die in einer dortigen Schenke ihre Herberge hatten. — Seit Kurzem sind bei uns drei Personen plötzlich verschwunden, ohne daß man weiß wie. Einer derselben, ein Doctor philosophiae G. aus St., soll eine unglückliche Liebe gehabt haben, und so wird vermuthet, daß er Selbstmörder geworden ist. — Nicht genug, daß zahllose Diebstähle von unseren Stadtdieben verübt werden, kommen auch noch aus der Fremde Spitzbuben hierher, um hier ihre Praxis zu treiben. So hat kürzlich ein Mann, der sich „Kaufmann Schreiber aus Leipzig" nannte, in einem der ersten hiesigen Gasthöfe, in welchem er logirte, einem andern Fremden in demselben Hotel eine ansehnliche Summe Geldes gestohlen, und sich dann aus dem Staube gemacht, selbst ohne dem Hotelwirth die Zeche zu bezahlen.

Mainz, 28. Febr. In den Preisverhältnissen der Früchte geht auf unserm Platze durchaus keine Veränderung vor, da fortwährend die holländischen und französischen Märkte keine Aussicht zu Versendungen dahin darbieten. Im Laufe dieser Woche sollen bedeutende Aufträge für Einkäufe in Waizen aus dem Oberlande hier eingetroffen seyn, die jedoch nicht zu den bestimmten Preisen hätten ausgeführt werden können. Die Mittelpreise stellten sich folgendermaßen: Unter. 422 M. Weitzen fl. 10. 4. kr.; 144 M. Korn fl. 7. 13. kr.; 107 Malter Gerste fl. 6. 7 kr.; 180 M. Hafer fl. 3. 5 kr. Im Ganzen waren 863 Malter Früchte vorhanden. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Klgr. das eine fl. 9, das andere fl. 6. 40 kr. — In Oel hat die anhaltende Kälte in vielen Spekulanten eine große Kauflust hervorgerufen, so daß effectiv und pr. Mai à 30 Rthlr., pr. Octbr. 41. Rthlr. abgeschlossen wurde.

---

**Cours der Geldsorten.**

Frankfurt. am 29. Febr. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr.
20 Francstücke 9 fl. 26 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10fl Stücke 9 fl. 53 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44½ kr.
Gold al Marco 316. W.

**Meteorologische Beobachtungen.**
(Am 2. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.‴ 2 par. | 335.‴ 3 par. |
| Luftwärme — 5. 8° R. | + 0. 9° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 7. 5° R. | + 0. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

**Verehelichungs-Anzeige und Empfehlung.**

Ich mache hiermit allen meinen Verwandten, Freunden und geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich Sonntag den 1. März mit Ursula Harnisch, Feilenhauermeisters-Wittwe dahier getraut wurde. Zugleich danke ich höflichst allen meinen Kunden für das mir seit 5 Jahren geschenkte Zutrauen als Geschäftsführer, und bitte Dieselben um Ihr ferneres Zutrauen und Wohlwollen, indem ich mich bestreben werde, mir solches durch gute Arbeiten, schnelle und pünktliche Bedienung zu erhalten.

Würzburg, den 2. März 1840.

**Kaspar Bauer,**
Feilenhauer-Meister,
wohnhaft in der Büttnergasse No. 284.

**Anzeige.**

Bremer Bricken, englische und süfse Brat-Bichinge, Isländer Laperdan, Genueser und Holländer Sardellen, sind frisch angekommen, bei **Seb. Carl Zürn.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem sich auf das landgerichtliche Ausschreiben vom 23. Jänner 1839, Neue Würzburger Zeitung pro 1839, innerhalb der sechsmonatlichen Frist weder Franz Wagner von Stadelschwarzach, noch etwaige Leibes-Erben angemeldet haben, so wurde durch Erkenntniß vom 18. Jänner 1840 ausgesprochen, daß Franz Wagner für todt zu erklären, und dessen Vermögen seinen aufgetretenen nächsten Verwandten ohne Kaution zu belassen, resp. die von denselben aufrecht gemachte Kaution freizugeben sey.

Volkach, 22. Februar 1840.

Königliches Landgericht.
Hinkelmann.

Mäuer.

[3 c] Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß die Dampf- und Rangschifffahrt wieder in's Leben getreten ist.

Die Dampfboote setzen ihren Dienst in directer Verbindung mit Antwerpen, Havre, London, Hamburg fort.

Die Güter nach Belgien befördere ich täglich nach Lüttich, und von da zu den gewöhnlich billigen Fuhr-Frachten pr. Eisenbahn in einem Tag nach Brüssel und Antwerpen.

Ich empfehle mich zu geneigten Speditions-Aufträgen unter Versicherung billigster und promptester Bedienung.

**C. H. van Zütphen in Köln.**

**Literarische Anzeigen.**

**NEU-ABONNEMENT**
auf
**MEYER'S UNIVERSUM.**

Eröffnet durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

**NEUE Theilnehmer treten JETZT mit Beginn des VII. Jahrgangs ein.**

Vom Verlagsinstitut erhält das Publikum die einfache Zusage, daß der Preis,*) die künstlerische und äußere Ausstattung unverändert bleiben. Der artistische Ruhm des Werkes ist unübertroffen; über die Trefflichkeit des Textes ist längst nur eine Stimme, und unsere Sorgfalt, dem in zwölf Sprachen erscheinenden Unternehmen universellen Beifall zu erhalten, wird immer die nämliche seyn.

Der siebente Band wird mit einem gestochenen Haupttitel geziert; er erscheint mit der siebenten Lieferung.

*) ☞ Preis des Universums für jede Monatslieferung (deren 12 einen Band bilden), mit 4 Stahlstichen, nur: 5⅓ Groschen sächs. = 24 Kreuzer rhein. = 7 Silbergroschen preuß. Cour. = 22 Kreuzer Conv. Mze. — Für Sammler auf 10 Exemplare ein Freiexemplar.

Als
☞ **PRAEMIE** ☜
zum siebenten Bande erhält jeder Empfänger desselben unentgeldlich
ein großes und kostbares
**Kunstblatt,**
das lieblichste Bild Raphael's.
**Die heilige Familie am See,**
**(LA MADONNA DEL LAGO),**
vom berühmten E. Müller in Stahl gestochen.
Für sich ist jetzt der Preis dieses Blattes
drei Thaler sächs. oder 5 fl. 24 kr.
Ausgegeben wird es mit der zwölften Lieferung.
Hildburghausen, im Februar 1840.

**Bibliogr. Institut.**

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg, so wie in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

**Monographie der Puerperal-Krankheiten, von Theod. Helm, Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe in Wien. 8. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. brosch. Preis 1 fl. 30 kr.**

**Getreid-Verkauf**
**auf dem Markte in Würzburg am 29. Februar 1840**

| | | | Preis |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen. | 4 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 30 kr. |
| Korn. | 3 | » » » | 11 fl. 20 kr. |
| Haber, | 6 | » » » | 4 fl. 20 kr. |
| Gerste | 21 | » » » | 11 fl. 5 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen. | 312 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. 51 kr. |
| Korn. | 91 | » » » | 10 fl. 54 kr. |
| Haber, | 177 | » » » | 4 fl. 6 kr. |
| Gerste, | 22 | » » » | 10 fl. 59 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen. | 3 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. 30 kr. |
| Korn. | 6 | » » » | 10 fl. 15 kr. |
| Haber, | 6 | » » » | 3 fl. 48 kr. |
| Gerste, | 4 | » » » | 10 fl. 20 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 655 Scheffel. 319 Scheffel Weitzen, 100 Scheffel Korn, 189 Scheffel Haber, 47 Scheffel Gerste.

(Theater.) Freitag, 6. März. **Onkel und Nichte.** Lustspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 64. Mittwoch, 4. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Febr. Zwölfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Für den Gesetzentwurf, und vorzugsweise im Zwecke der Berichtigung einzelner Ausdrücke und ausgesprochener Meinungen der Abgeordneten Pfarrer Mayer und Regierungsrath Dr. Schwindel ergreift darauf der erste Sekretär Regierungsrath Windwart das Wort. Wir entnehmen dem längeren Vortrage desselben Folgendes: Wenn der Abgeordnete Mayer vornehmlich dagegen ein Bedenken erhoben, daß die Soldaten während ihrer sechsjährigen Dienstzeit einer strengen militärischen Kuratel unterworfen werden sollten, so sey dagegen zu erinnern, daß der Ausgruck Kuratel hier nicht in seiner bürgerlichen Bedeutung zu nehmen sey. Wer in gewöhnlichen Verhältnissen unter Kuratel stehe, der verliere alles und jedes Dispositionsrecht über sein Vermögen. Das sey bei dem Soldaten keineswegs der Fall. Dieser bleibe in seinem Rechte, bedürfe aber nur für seine Dispositionen der Bewilligung seiner Oberen. Es dürfe ihm nur das Vermögen selbst nicht eingehändigt werden. Dem Redner vor ihm (Dr. Schwindel) gegenüber mache er bemerklich, daß das zur Berathung vorliegende Gesetz kein Theil des Heeresergänzungsgesetzes sey. Ueberhaupt, hebt derselbe hervor, sey der Entwurf lediglich im Interesse theils der conscriptionspflichtigen Jünglinge selbst, theils ihrer Gemeinden eingebracht worden. Jene sollten vor den Gefahren der Verführung bewahrt werden, die ihrer bei dem Eintritte in die Garnisonsstädte harreten, diese aber vor der Nothwendigkeit, verarmte, und der Arbeit entwöhnte Soldaten nach ihrer Rückkehr vom Militär ernähren zu müssen. Der Entwurf verdiene also in jedem Bezug die Unterstützung der Kammer. Noch bemerkt der Redner, lediglich um die Regierung darauf aufmerksam zu machen und zur etwaigen Abhülfe auf geeignetem Weg zu veranlassen, daß troß dem Gesetze vom 21. August 1807 noch eine Lücke in der Gesetzgebung übrig bleibe. Ehedem sey der Jüngling mit dem 19ten Jahr militärpflichtig geworden, jetzt werde er es erst mit dem 21sten, also zugleich mit dem Eintritte seiner Volljährigkeit. Da er nun nicht alsbald eingereiht werde, bleibe er fähig, mit seinem Vermögen nach Belieben zu schalten u. s. w. Darauf spricht der Abg. Kolb als Referent seine Ansicht über die erhobene Behauptung aus, als verstoße das Gesetz von 1807, und somit auch der Entwurf, gegen die verfassungsmäßige Gleichheit, und besonders gegen das Eigenthumsrecht, und nach ihm nimmt der Abg. Baron v. Welden das Wort, um einige im Vortrag des verehrlichen Referenten vorkommende Unrichtigkeiten zu berichtigen. Zunächst bemerkt derselbe, durch die Desertionen würden die Rechte Dritter nicht beeinträchtigt, indem nicht für Deserteure, sondern nur für Widerspenstige aus deren Vermögen Ersatzmänner gestellt werden müßten. Die Hinderung der Gewerbeausübung sey nicht so groß, da sich dabei wohl nur an Gesellenthätigkeit denken lasse, zu der es bei den Regimentern selbst schon vielfache Gelegenheit gebe u. s. w. Endlich die begehrte Revision des Gesetzes von 1807 anbetreffend, so sey über dasselbe seit seiner Erlassung, also seit 33 Jahren keine Klage laut geworden und somit kaum ein Grund dazu vorhanden. Darauf begehrt der Abgeordnete Professor Dr. Albrecht das Wort, um eine in seiner Abwesenheit von dem Abg. Dr. Schwindel gegen ihn gemachte Aeußerung zu widerlegen. Er behauptet nun wiederholt, daß der Soldat nicht mit seiner ganzen Habe, sondern nur mit einem Theil derselben, mit dem Erbgut, für seine Treue hafte. Es führt dieß zum bloßen Zweigespräche, weßhalb der Präsident beiden Rednern das Wort versagt. Es erhält demnach der Referent als solcher noch einmal das Wort, und bemüht sich vornehmlich, seine Ansicht über die Beeinträchtigung Dritter durch den Meineid der Deserteure zu rechtfertigen, wogegen der Abg. Baron von Welden einen §. des Heeresergänzungsgesetzes vom Jahr 1828 vorliest, der ausdrücklich besagt, daß Deserteure nicht ersetzt werden u. s. w. Nun erhebt sich der königliche Minister des Innern am Schluß der allgemeinen Debatte und reassumirt die verschiedenen Einsprüche in einem längeren Vortrage. (Schluß folgt.)

München, 29. Febr. Dreizehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögens-Aushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betreff.; 4) Vortrag des Secretairs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zum Vortrage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge. Die Sitzung wurde heute nach halb 10 Uhr vom ersten Präsidenten eröffnet. Man konnte bemerken, daß viele der HH. Deputirten nicht anwesend waren. Auch die Gallerien und Tribünen waren nicht so zahlreich besetzt, als sonst. Am Ministertisch befanden sich Sr. Exc. der k. Hr. Minister des Innern und die HH. Ministerialräthe v. Weigand, v. Zenetti und v. Mayer. Zuerst erfolgte, wie gewöhnlich, die Bekanntmachung der Eingaben. Es waren deren eilf. Ein ministerielles Schreiben zeigt der hohen Kammer an, daß die Regierung derselben alsbald einen Gesetzentwurf vorlegen werde, die Abänderung gewisser Verfügungen der Nürnberger Wechselordnung betreffend. Ein neues Gesuch des Abgeordneten Hoffmann aus Bliescastel begehrt für denselben Dispensation für die ganze Session. Aerztliche Zeugnisse und die Versicherungen anwesender Deputirter thuen es dar, daß derselbe dießmal durch körperliches Leiden allerdings verhindert sey, die Reise nach München anzutreten. Nach einer kurzen Debatte darüber, ob die Kammer überhaupt im Stande sey, eine Dispensation für die ganze Dauer der Sitzung zu ertheilen, an welcher verschiedene Mitglieder Antheil nehmen, wird der einstimmige Beschluß gefaßt, dem Wunsch des Abg. Hoffmann in so weit zu entsprechen, daß ihm sein Urlaub auf 4 Wochen erneuert werde. Darauf erschien der k. Hr. Minister der Justiz und bestieg die Rednerbühne, um den erwähnten Gesetzentwurf, die Abänderung gewisser Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betreffend, sammt seinen Motiven der Kammer in einem längeren Vortrag vorzulegen. Dann erfolgte die Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betreffend. Die Kammer beschließt einstimmig, daß derselbe sogleich in seiner gegenwärtigen Fassung an die Kammer der Reichsräthe übersendet werden solle. Endlich erfolgt gemäß der Geschäftsordnung der Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten, so wie Berathung und Schlußfassung über die Zuläßigkeit der von dem Ausschusse zum Vortrag an die Kammer der Abgeordneten als geeignet befundenen Anträge. Die letzteren werden sämmtlich an die betreffenden Ausschüsse verwiesen, und zwar ohne ausführliche Motivirung Seitens der HH. Antragsteller und ohne wesentliche Debatten. (Schluß folgt.)

(Preussen.) Berlin, 27. Febr. Bekanntlich ist der König von Hannover Eigenthümer eines Hauses hierselbst, das er vor einem Jahre etwa gekauft hat; seltsamer Weise aber ist derselbe der einzige Berliner Bürger ohne Bürgerbrief, da ein solcher von dem Käufer noch nicht gefordert worden ist und die hiesigen Stadtverordneten sich, außerhalb dieser Forderung, nicht um die Form jenes Dokuments haben einigen können. — Die Verabschiedungen im Mi-

litär gehen noch immer fort; auch der Major v. Herder, vom 30. Infanterieregiment, hat seine Entlassung erhalten.

(Hannover.) Hannover, 25. Febr. Se. Maj. der König sollen seit vorgestern leider ziemlich unwohl seyn. Am Sonntage, wo mehrere Generäle sich bei Sr. Maj. befanden, mußte der König die Versammlung verlassen und um vier Uhr sich niederlegen. So hört man erzählen; Bülletins erscheinen nicht.

(Hessen.) Kassel, 29. Febr. In der Sitzung der Stände-Versammlung vom 28. d. erfolgte die Diskussion des Berichts des zur Prüfung des Rechenschafts-Berichts bestellten Ausschusses, die Verordnung vom 2. März v. J. über die landständischen Diäten betreffend. Die Versammlung faßte mit 28 gegen 20 Stimmen die Beschlüsse: „daß die Verfassung durch diese Verordnung verletzt und „deshalb eine Anklage gegen den kontrasignirenden Minister des „Innern bei dem Oberappellationsgerichte einzureichen sey," mit deren Abfassung der Rechtspflege-Ausschuß, resp. der bleibende ständische Ausschuß, beauftragt wurden. Viele Mitglieder erklärten ihren Dissens. — Die Versammlung ging hierauf zu einer vertraulichen Sitzung über.

## Schweiz.

Von der Reuß, 19. Febr. Die Bewegung im katholischen Aargau für die Befreiung der katholischen Kirche von aller Bedrückung des Staats, gestaltet sich immer fester, und klarer im Bewußtseyn; daher das entschiedene Begehren einer in allen und jeden Beziehungen durchgeführten konfessionellen Scheidung, wäre es auch zuletzt im Nothfall selbst mit theilweiser politischer Trennung in einen reformirten und katholischen Landestheil. — Von kirchlichem und religiösem Standpunkte aus betrachtet, müssen wir die konfessionelle Scheidung als im Wesen der Sache wie auch im Bedürfniß der Zeit gegründet unbedingt anerkennen; die politische Trennung hingegen müßten wir bedauren, indem sie die Kraft des Kantons Aargau zersplittern würde. Daher sind Vaterland und Kirche liebende Männer beider Theile geneigt, jene Scheidung zuzugeben, und diese Trennung nicht zu gestatten. Man spricht davon, daß die Reformirten den Katholiken die politische Parität einräumen, dagegen diese zu den das Vermögen aller Bürger und das Gut der reformirten Kirche gleichmäßig in Anspruch nehmenden Steuern an den Staat auch ihre Stifte und Klöster verpflichten würden. Die Katholiken fordern überdieß, gegenüber der den Reformirten größtentheils bereits seit der Reformation zu gut gekommenen Säcularisation ehemals katholischen Kirchengutes für sich allein den ihnen zukommenden katholischen Diöcesan-Fond. Sollte die Total-Trennung unausweichlich seyn, weil die Reformirten den Katholiken die politische Parität und konfessionelle Unabhängigkeit verweigern, so wünschen die Katholiken dennoch mit den Reformirten den Gesammt-Kanton Aargau in eidgenössischen Angelegenheiten zu repräsentiren, indem sie ihre Tagsatzungs-Instruktion so weit sie politische Fragen anbelangt, in gemeinsamer Berathschlagung instruiren möchten. (Schldw. a. J.)

## Niederlande.

Amsterdam, 27. Febr. Die durch die belgische Regierung gegen die Zurückgabe des Palastes zu Brüssel und des Schlosses von Tervueren an den Prinzen von Oranien erhobene Beschwerde, scheint nicht mehr zu bestehen. Wie man hört, wird der König in einigen Tagen nach Amsterdam kommen.

## Belgien.

Brüssel, 27. Febr. J. Maj. die Königin befindet sich gegenwärtig im sechsten Monat ihrer Schwangerschaft. — In Gent haben mehrere Advokaten beschlossen, künftig in flamändischer Sprache zu plaidiren.

## Großbritannien.

London, 25. Febr. Gestern wurden Frost, Williams und Jones an Bord des Gefangenenschiffes „Mandarin", das gegenwärtig zu Spithead liegt, eingeschifft, und sollten, wenn kein Gegenbefehl eintreffen würde, bereits heute mit 210 anderen Sträflingen nach New-Süd-Wales unter Segel gehen. Bis auf den letzten Augenblick hofften Frost und seine Gefährten noch auf ihre Begnadigung. Jedenfalls hat ihre schleunige Einschiffung allgemein überrascht.

## Frankreich.

• Paris, 29. Febr. Die ministerielle Crisis fängt an, sich in die Länge zu ziehen. Hr. Thiers hatte gestern keine Conferenz mit dem Könige, wird aber heute von Sr. Majestät empfangen werden, und alles deutet darauf hin, daß nun einmal ein Endbeschluß gefaßt werden wird. Nur zwei Sachen sind möglich, entweder nimmt der König die von Herrn Thiers vorgeschlagenen Cabinetsmitglieder an, und dann kann die betreffende Ordonnanz schon heute Abend im Moniteur erscheinen, oder Se. Maj. hat andere Ansichten, dann dürfte Hr. Thiers vom Schauplatze ganz abtreten, und andere Combinationen versucht werden. Es ist indessen eben so unrichtig, wenn die Hofjournale behaupten, Hr. Thiers weiche vor den Schwierigkeiten der Verhältnisse zurück, als wenn die Organe des Hrn. Thiers das Publikum glauben machen wollten, dieser sey schon definitiv für's Staatsruder bezeichnet, während er doch vor der Hand bloß den Willen dazu hat. Die Krone, welche am öffentlichsten mit Hrn. Thiers unterhandelt, weil sie den Anschein haben will, als gebe sie der Macht der Umstände nach, hat nichtsdestoweniger noch andere Combinationen in petto, was eine lange Conferenz, welche Hr. Dupin noch gestern Nachmittag mit dem Könige hatte, hinlänglich beweist. Unter diesen Umständen ist sich's nicht zu wundern, wenn Gerüchte auftauchen und Glauben finden, wonach man durch die lang andauernde Crisis das Publikum und die Kammern ermüden will, um dann wieder auf das alte Ministerium zurückzukommen, welches seinerseits sich verbindlich machen würde, einen Dotationsantrag für den Hof, nur unter einer anderen Form zu stellen, nämlich als Indemnität für die Auslagen der Civilliste bei der Errichtung des Museums von Versailles.

Der Marschall Valée hat in Bezug auf den bevorstehenden Feldzug gegen Abd-el-Kader einen Tagesbefehl erlassen, welcher die Expeditions-Armee in zwei Divisionen und eine Reserve theilt; welche zusammen einen Effektivbestand von 18,000 Mann ausmachen.

* Paris, 29. Febr. Dem Hrn. Dupin, welcher gestern in den Tuilerien empfangen wurde, soll vom Könige das Justizministerium angeboten von diesem aber abgelehnt worden seyn.

* Toulon, 24. Febr. Der Adjutant des Kriegsministers Obrist Delarue, hat in Afrika einen doppelten Auftrag zu erfüllen. Erstens soll er dem Marschall Valée ankündigen, daß er die Okkupation Algerien's um keinen Zoll breit mehr ausdehnen solle, da die Commission, welche den Gesetzentwurf in Betreff der supplementar Credite für Afrika prüft, sehr sparsam zu Werke geht. Zweitens überbringt er dem Marschall die Nachricht von dem baldigen Eintreffen des Herzogs von Orleans in Afrika. Der Eröffnung des Feldzugs gegen Abd-el-Kader sieht man mit Mitte März entgegen.

Toulon, 26. Febr. (Außerordentliche Mittheilung auf telegraphischem Wege.) Die Besatzung von Masagran, blos aus 123 Mann bestehend, die zum ersten afrikanischen Bataillon gehören, hat sich heldenmüthig gegen die wiederholten und hartnäckigen Angriffe gehalten, die am 2., 3., 4., 5. und 6. d. M. stattfanden, und von im Ganzen mehr als 12,000 Arabern ausgeführt wurden, welche zwei Kanonen mit sich hatten. Der Feind mußte sich, nachdem er 5 bis 600 Todte verloren, zurückziehen. Die Besatzung von Mostagamen, welche zur selben Zeit angegriffen wurde, und von denselben Streitkräften, hat sich ebenfalls ausgezeichnet. (Unterbrechung der Depesche.)

## Italien.

° Rom, 16. Febr. Wie ernst es dem heiligen Vater um Ausrottung des unmenschlichen Sklavenhandels ist, geht unter andern aus einem jüngsten Erlasse der päpstlichen Regierung hervor, welcher die Herausgabe sämmtlicher Bullen, Breven und öffentlicher Verhaltungsbefehle an höhere Kirchenbeamte von Entstehung der höchsten Kirchengewalt bis auf gegenwärtige Zeit zum Zwecke der Abschaffung der Sklaverei anordnet. Auch von der Propaganda wird eine Ausgabe ihrer Bullen, Breven und Instructionen von der Zeit ihres Ursprungs an bis auf die heutige Zeit beabsichtigt.

Rom, 22. Febr. Der längst erwartete erste Legationssecretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, Hr. v. Krivzoff, ist vorgestern Abend von St. Petersburg hier eingetroffen, und allgemein meint man, daß er genügende Aufschlüsse über die kirchlichen Verhältnisse der Katholiken in Rußland mittheilen werde. — Die vier Straßenräuber, welche Dom Miguel im vorigen Jahre auf der Jagd im Walde von Nettuno anfielen und ausplünderten, sind von der Behörde in Velletri eingefangen worden. Die ausgezeichnet schönen Flinten, welche sie ihm damals abgenommen hatten, und welche die Räuber später frech genug zu ihrer eigenen Jagdunterhaltung brauchten, führten auf die That, von der sie nicht ganz leichten Kaufs befreit werden dürften, indem sie vielleicht als Majestätsverbrecher verurtheilt werden. — Der hannover'sche Kriegsminister, General Graf v. Alten, hat in einer Privataudienz Sr. Heiligkeit dem Papst seine Aufwartung gemacht. — So eben ist die Feier des Carnevals, vom schönsten Wetter begünstigt, unter den üblichen Gebräuchen auf dem Capitol, von dessem Thurm die große Glocke läutet, als Zeichen, daß die Masken nunmehr in den Straßen erscheinen dürfen, eröffnet. — Man hofft, daß er eben so fröhlich und belebt wie das vorige Jahr ausfallen werde. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

§ Nachrichten aus Barcelona zufolge haben die Feindseligkeiten mit frischem Nachdruck auf allen Puncten begonnen. Aus Cellent

und Girona erfährt man, daß vom 15. bis zum 18. sich von verschiednen Richtungen her starker Kanonendonner vernehmen ließ. — Eine briefliche Nachricht aus Bayonne meldet, daß mehrere nach Spanien zurückgekehrte carlistische Offiziere verhaftet wurden, weil man sich überzeugte, daß sie in politische Intriguen verwickelt waren; auch haben die französischen Mauthbeamten eine bedeutende Anzahl Waffen weggenommen, welche mehrere Schmuggler nach Spanien einzuschwärzen gedachten. — Der Bayonner Phare will wissen, die Besatzung von Segura habe jüngst, als Zurbano's Division die Stadt umringte, in offener Meuterei den Gouverneur getödtet. Sobald als die Truppen der Königin Aguaviva und Ginebrosa verlassen hatten, um ihre neuen Stellungen einzunehmen, bemächtigte sich ein Trupp Carlisten dieser Orte, plünderte sie, und nahm mehrere Einwohner als Gefangene mit.

° Bayonne, 26. Febr. (Telegraphische Depesche.) In Folge der unruhigen Auftritte in den Cortes wurde am 24. für Madrid der Belagerungsstand erklärt; die Sitzungen der Cortes waren suspendirt. Beim Abgange des Courriers war die Ruhe wieder hergestellt.

## Griechenland.

Athen, 15. Febr. Am Abend des 4. Febr. reisten JJ. MM. und ein Theil des Hofes auf dem Dampfschiffe Othon nach Nauplia ab, um das Fest der ersten Landung des Königs (6. Febr.) dort zu begehen. Von Nauplia aus erfolgte die Ernennung der HH. M. Sutzos und Trikupis zu Staatsräthen im ordentlichen Dienst. Wir hatten diese Ernennung, allerdings vorzeitig, schon vor 3 Monaten gemeldet. Noch vor Abreise des Königs war das Budget des verflossenen und des laufenden Jahrs berathen, regulirt und beschlossen worden. Das Resultat ist höchst zufriedenstellend: Griechenland kann mit dem laufenden Jahre die Tilgung seiner Schuld aus eigenen Mitteln übernehmen. Der neue Minister, Hr. Theocharis, entwickelt große Thätigkeit; dem Vernehmen nach beschäftigt er sich mit Wiederherstellung des Nomarchialsystems (der Eintheilung des Reichs in zehn Hauptkreise), einer Fundamentalinstitution vom Jahre 1833, auf welche alle unsere spätern Organisationen basirt sind, und die vom Grafen Armansperg, wie es sich zeigte, aus unzureichenden Gründen im Jahre 1836, während der König in Deutschland war, wieder aufgehoben wurde. Doch heißt es, daß die Kreisdirectorstellen, die der Krebsschaden jener Institution waren, fortan wegfallen, und statt ihrer auch in der Hauptstadt des Nomarchen ein eigener Untergouverneur oder Eparch angestellt werden soll, so daß der Nomarch seiner frühern falschen Stellung, nach welcher er zugleich Ober- und Unterbeamter war, enthoben wird, und sich ganz seinen höhern Pflichten und der Ueberwachung seiner Unterbeamten widmen kann. — In der Kriegsschule im Piräeus hat vor einigen Tagen eine kleine Unordnung von Seite der Eleven stattgefunden, bei welcher der Direktor Obrist Rheineck nicht die nöthige Energie bewiesen haben soll, so daß er einem Gerüchte zufolge auf einen andern Posten versetzt, und der Oberstlieutenant Spiros Milios an seine Stelle ernannt werden dürfte. Ein anderes Gerücht bezeichnet den Oberstlieutenant Kalergis als Inspector der Cavallerie; doch ist noch kein Armeebefehl erschienen. — Am 12. Abends 7 Uhr kam der Hof von Nauplia zurück, und erschien nach der Tafel noch im Theater. Ueber die Reise erfährt man, daß JJ. MM. in Nauplia zwei von der Stadt und dem Offiziercorps gegebene Bälle mit ihrer Gegenwart beehrten, und am 8. auch Argos besuchten, wo sie bei Hrn. Kalergis ein Frühstück einnahmen. Gestern Abend, zur Vorfeier des heutigen Festes der Landung der Königin, wurde bei glänzend erleuchtetem Hause die Oper Klara von Rosenberg gegeben. Als JJ. MM. in ihre Logen traten, wurden sie mit einem stürmischen Lebehoch und lange anhaltenden Aeußerungen der Freude begrüßt; so sucht das Publikum, seit der Entdeckung der Conspiration der Philorthodoren, bei jeder Gelegenheit an den Tag zu legen, wie klein an Zahl jene der Partei der dunkeln Umtriebe ist. Heute früh war Tedeum in der Irenenkirche, heute Abend gibt die Stadt unserm königlichen Paare einen Ball, und auf Dinstag Abend ist ein Hofball angesagt. Ich schreibe Ihnen alle diese Dinge umständlich, damit Ihre Leser sehen, wie vollkommen sich hier die Gemüther schon wieder beruhigt haben, und welche heitere Stimmung herrscht. Der griechische Himmel hat dies Eigenthümliche, daß urplötzlich und unerwartet dunkle Gewitter an ihm aufziehen können, aber eben so schnell siegt wieder der belebende Glanz der Sonne. — Ueber Kaïris' Schicksal kann ich Ihnen noch melden, daß er aus dem ungesunden Kloster auf Skyros nach der sonnigen und gesunden Insel Thera versetzt ist, wo er größere Freiheit genießt. Hoffentlich ist seine Gesundheit dadurch gerettet. (Allg. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 12. Febr. Ein lebhafter Notenwechsel, der zwischen Lord Ponsonby und Reschid Pascha in der letzten Woche stattfand, zieht die Aufmerksamkeit der hiesigen Diplomaten auf sich, nicht so sehr wegen der unmittelbaren Interessen, die sich daran knüpfen, als vielmehr wegen der Stellung, in die der englische und der russische Botschafter gegen einander gerathen sind, und die, wenn auch nicht auf entschiedene Feindseligkeit, doch auf eine entgegengesetzte Richtung der beiderseitigen Politik in Bezug auf das Gewicht des russischen und brittischen Einflusses auf die Völker griechischer Abstammung und griechischer Religion hinzuweisen scheint. Der hier residirende griechische Patriarch hat auf verschiedenen Wegen zwischen die Jonier und ihre Regierung Keime der Zwietracht zu streuen gewußt, und es ist ihm durch allerlei Umtriebe, hauptsächlich in Angelegenheiten gemischter Ehen, gelungen, eine ungewöhnliche Erbitterung der jonischen Geistlichkeit gegen England zu erwecken. Die Wirkungen dieser Erbitterung zeigen sich vorzugsweise in dem Bestreben der jonischen Priesterschaft, das Volk zu bearbeiten und ihm eine feindselige Stimmung gegen die bestehende Ordnung der Dinge einzuflößen. Lord Ponsonby verlangt nun, mit den Beweisen über das aufwieglerische Treiben des Patriarchen in der Hand, die Absetzung dieses Priesters, dessen Hand auch in die griechischen Angelegenheiten und in die Verhältnisse von Epirus, Macedonien und Thessalien in letzter Zeit tief eingriffen, mithin auch gegen die Pforte sich vergangen hatte. Nichtsdestoweniger macht die Pforte Schwierigkeiten, schwerlich aus eigenem Antriebe, denn sie möchte sich gerne dieses ränkesüchtigen Mannes entledigen, der jedoch eine mächtige Stütze in dem russischen Botschafter gefunden zu haben scheint. Auf Lord Ponsonby's Insinuation antwortet der Reis-Effendi ziemlich ausweichend, und in der letzten Erwiederung verwahrt sich erst Reschid Pascha gegen Uebereilung, führt alle Observanzen an, nach denen die Pforte keineswegs willkürlich die Patriarchen ein- und absetzen könne, vielmehr sich als an gewisse dabei zu beobachtende Normen gebunden halte, und versichert, nur nach einer strengen Untersuchung einen solchen Würdenträger der griechischen Kirche destituiren zu können; die Pforte werde daher das Betragen des Patriarchen einer scharfen Prüfung unterwerfen und dann seiner Schuld oder Unschuld gemäß entscheiden. Wir werden nun sehen, ob Lord Ponsonby sich damit beruhigen läßt und ob die Pforte bei dieser Untersuchung sich an das beliebte summarische Verfahren halten oder vielleicht eine förmliche endlose Untersuchung einzuleiten gedenkt. — Emin Pascha ist an der Stelle Hassib Pascha's zum Gouverneur von Salonichi ernannt. Die Pforte setzt eine eigene Force darein, den Pascha's, die sich die Liebe und Achtung der Unterthanen in den Provinzen zu erwerben wußten, andere Bestimmungen zu geben. In diesem Fall befand sich unstreitig Hassib, der eine seltene Uneigennützigkeit mit der regsten Thätigkeit verbindet. Das durch den Brand des vorigen Jahres verheerte Salonichi verdankt es ihm allein, daß es sich wieder aus dem Schutt emporhob, und das durch das Feuer angerichtete Unglück gleichsam zum Vortheil der Stadt gewendet wurde. Emin Pascha, eine trotzige wilde Natur, die allerdings geeignet ist, im Kriege zu glänzen, doch für die wohlthätigen Wirkungen des Friedens, der Gewerbe und des Handels nicht den geringsten Sinn besitzt, soll nun einen Mann ersetzen, dessen ganzes Streben auf den Flor jener Stadt und ihres Hafens gerichtet war.

Konstantinopel, 13. Febr. Fast möchte man an dem Orient und seiner Zukunft verzweifeln, wenn man sieht, wie auf keine Treue, auf keine Vaterlandsliebe der Osmanen und der Anhänger des Islams überhaupt gerechnet werden kann. Eine gefährliche Gleichgültigkeit gegen den Mohamedanismus selbst wird bemerkbar, und der Abgang jeder menschlichen Tugend wird immer fühlbarer. Der Sultan vermag durch die Gunstbezeugungen, durch die größten Auszeichnungen kaum eine flüchtige Dankbarkeit hervorzurufen, und im Schooße derjenigen, die er zu seinen Rathgebern wählt, die er mit den höchsten Staatsämtern, mit dem größten Einfluß bekleidet, erstehen ihm die gefährlichsten Verräther. Edem Effendi, der Exminister der Finanzen, ließ sich durch Mehemed Ali bethören, und trat mit dessen hiesigen Agenten in die genaueste Verbindung. Durch seine Vermittlung wurde dem Kislar Agassi und andere Chefs der Verschnittenen im großherrlichen Harem bestochen, um durch diese auf die Frauen und Odalisken des Padischah's und unmittelbar auf letztern selbst zu Gunsten des Vicekönigs zu wirken. Mit diesem Complott im engsten Bunde steht die Sultanin Valide, die längst durch ägyptisches Geld und ägyptische Schmeichelkünste gewonnen, Mehemed Ali zum Major domus der Osmaniden machen möchte. So umstrickt der Vicekönig den Sultan in immer enger gezogenen Schlingen und gibt dem bereits ermüdeten Triumvirat täglich neue Probleme zu lösen. Was daraus entstehen mag, ist wohl schwer vorauszusehen, da die Wirksamkeit der von Mehemed Ali angewen-

beten Mittel sich keiner Berechnung unterwerfen läßt; andererseits ist die ganze europäische Türkei mit ägyptischen Emissären überzogen, und erst vor vier Tagen wurden zwei derselben in dem Kanal der Dardanellen in dem Augenblicke ergriffen, als sie sich eingeschifft hatten, um nach Alexandria zu segeln. Es sollen wichtige Papiere bei ihnen gefunden worden seyn, durch die nicht nur einige türkische Pascha's, sondern auch viele wohlhabende griechische Familien stark compromittirt werden. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 6. Febr. (10 Uhr Abends.) So eben höre ich, daß der Pascha die Absicht hat, die türkische Flotte in einigen Tagen nach Konstantinopel zurückzuschicken. (?) Da ihm Niemand mehr von dieser Flotte spricht, so käme die Sache ganz von ihm; freiwillig hätte er dieses Opfer gebracht. Ich kann Ihnen diese Nachricht nicht verbürgen; zwar ist die Quelle, woraus ich sie gezogen, gewöhnlich eine der besten: allein wie wäre die Kleidung der Mannschaft der türkischen Linienschiffe in ägyptische Uniformen damit zu vereinigen? (Allg. Ztg.)

♁ Alexandria, 7. Febr. Der Pascha hatte bekanntlich für den 1. März d. J. die Aufhebung aller Monopole mit Ausnahme der Baumwollen-Aernte versprochen. Die nahenden Wechselfälle des Krieges haben den Vicekönig bestimmt, seine frühere Verheißung zurückzunehmen. Dabei erklärte er, daß er seine Truppen aus Hedschas zurückziehen und Arabien nicht länger besetzt halten wolle.

## Ostindien.

Alexandria, 6. Febr. Die uns gestern aus Bombay zugekommenen ältern Zeitungen bringen das Nähere über die Einnahme von Kelat durch die englischen Truppen. Sie schossen das Thor der Festung ein, fanden jedoch im Innern den heftigsten Widerstand. Das Haupt von Kelat mit fünf andern Häuptlingen der umliegenden Länder, sowie 5—600 seiner Anhänger blieben auf dem Platze; die Engländer, die nur 1200 Mann stark waren, verloren an Todten und Verwundeten 137 Mann; da ihnen Reiterei fehlte, so entkamen viele der Feinde durch die Flucht. Es wurde bedeutende Beute gemacht. Ghisni und Kelat wurden im Afghanistan für unüberwindliche Festungen gehalten. (Allg. Ztg.)

Durch königl. bayerische Ministerial-Verordnung vom 10. Febr. ist die Versendung verschlossener Briefe von Privaten in den an die Buchhandlungen bestimmten Bücherballen und Paketen, als mit den ausschließlichen Befugnissen der königl. Postanstalt unvereinbar, bei Strafe verboten worden.

†† Stockholm, 21. Febr. Schon seit mehren Tagen gewahrte man, wie ein ungefähr achtzigjähriger Mann von äußerst dürftigem Aussehen den königlichen Palast jedesmal zu der Stunde umschlich, wann der König auszureiten pflegt. Die Wache wurde endlich argwöhnisch, und verhaftete den alten Mann. Alles, was man bei ihm fand, war eine — Bittschrift an den König und ein silbernes Kreuz an einem alten verblaßten Bande, welches der Alte sich um keinen Preis abringen ließ. Während man gegen ihn Untersuchung pflog, verkündeten die Trommeln die Ankunft Sr. Majestät. Der Greis rannte aus der Wachtstube hinaus, sank dem König zu Füßen, hielt das Kreuz empor und rief aus: „Sire, Sie haben so manche Schlacht gewonnen, und so manches Kreuz verdient, daß Sie wahrscheinlich das erste Kreuz vergaßen, welches Sie erwarben und mir verehrten, und welches ich vor meinem Tode so gern in Ihre Hände zurückgeben wollte." Der Greis war der Schulmeister des Dorfes, in welchem Karl Johann Bernadotte geboren wurde. Der König war auf's Tiefste gerührt und setzte seinem ersten Lehrer einen lebenslänglichen Gehalt aus. Doch der alte Mann starb wenige Tage nach dem Wiederfinden seines königlichen Schülers. Die Freude hatte ihn getödtet.

Man schreibt aus Wien vom 20. Febr.: „Nach zuverlässigen Privat-Nachrichten aus Konstantinopel sind im Orient auch die Juden von den Erwartungen der Prophezeihungen über das Jahr 1840 angesteckt. Die Juden in Konstantinopel haben ohnlängst ihrem Rabbiner erklärt, im Jahre 1840 erwarteten sie ihren Messias und wenn er nicht käme, würden sie ihn in einer andern Religion suchen. Der Rabbiner erklärte, er wäre derselben Meinung; wenn er in diesem Jahre nicht käme, so müßte er bereits erschienen seyn und sein Volk ihn nicht erkannt haben.

Galignani's Messenger erzählt: „Vor einigen Tagen wurde zu Saint-Leger-de-Foucheret im Yonne-Departement ein greuliches Verbrechen verübt. In einem Zwist zwischen einem jungen Manne und seinem 71jährigen Vater griff der Sohn diesen und seine 70jährige Mutter mit einem Messer an. Er durchstieß seiner Mutter das Herz und brachte seinem Vater 5 gefährliche Wunden bei. Eine Schwägerin, welche den Arm des Aelternmörders zu halten suchte, erhielt eine lebensgefährliche Wunde in den Unterleib. Nach diesem entsetzlichen Verbrechen entkam der Mörder, obgleich der Vorfall sich am hellen Tage und in einer volkreichen Straße ereignete."

## Nichtpolitische Zeitung.

• Würzburg, 3. März. Bei einer Frau, welche vor längerer Zeit von ihrem Hunde, der schon mehrere Tage die Nahrung verschmähte, in die Hand gebissen worden war, und deren Wunde bei sorgfältiger Behandlung geheilt und für gefahrlos erachtet wurde, brach gestern morgen die Wasserscheu aus. — Die Unglückliche wurde sogleich in das Julius-Hospital gebracht, wo sie noch desselben Abends starb.

Frankfurt, 2. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 106 3/16; 4pCt. 101; 3pCt. 81 1/4; Bankactien 2187; 250 Gulden-Loose 119 1/2; 500 Gulden-Loose 143 3/4; Integr. 52 1/4; Preußische Staatsschuldscheine 105 1/2; Prämienscheine 73 3/4; Taunusbahnactien 320 3/4; Badische Loose 100; Spanische Activschuld 10 1/4; Poln. 300 Gulden-Loose 72 3/4; 500 Gulden-Loose 82 3/4.



Brodtaxe für Würzburg im März 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 17 1/2 kr., 3 Pf. 8 3/4 kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18 1/2 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9 1/2 kr. — Semmeln und Dickweck: 10 L. 1 D. 2 kr., 5 L. 1/2 D. 1 kr.

Fleischtaxe.

Ochsenfleisch per Pfund 8 1/2 kr. — Kalbfleisch 6 kr. — Hammelfleisch 6 1/2 kr. — Schweinefleisch 10 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 65. Donnerstag, 5. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Febr. Zwölfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Der Hr. Minister des Innern begann nun seinen Vortrag wie folgt: Die Gründe, meine Herren, welche dem Ihrer Berathung unterliegenden Gesetzentwurfe zur Seite stehen, sind im Laufe der Discussion so weitläufig erörtert und so gründlich auseinandergesetzt worden, daß ich Ihre Geduld ermüden müßte, wollte ich in dieser Beziehung noch ein Mehreres hinzufügen. Zwei Gründe sind es, auf welchen der Gesetzentwurf im Allgemeinen und hauptsächlich beruhet, nemlich 1) die Begründung einer Kaution für den Schaden, der aus der Desertion hervorgeht; 2) die Fürsorge gegen die Verlockungen, denen der in das Heer eintretetende Rekrut in so manchen Beziehungen ausgesetzt ist, damit gegen diese Verlockungen für ihn eine Schutzwehr begründet werde. Die in Frage stehende gesetzliche Bestimmung, meine Herren, sie soll nun aber nicht etwa erst für den größten Theil des Königreiches neu eingeführt werden. Sie besteht in unbezweifelter Kraft für alle jene Gebietstheile, welche vor dem 31. Okt. 1813 schon dem Königreiche angehörten. Selbst in den Gebiethstheilen, welche später erst mit dem Königreiche vereinigt wurden, mit alleiniger Ausnahme der Pfalz, bestehen ähnliche beschränkende Verordnungen, und in Beziehung auf diese, namentlich auf Unterfranken und Aschaffenburg, will der Gesetzentwurf nichts anderes, als die Aufhebung der unbedeutenden Verschiedenheiten, welche zwischen der Verordnung v. Jahre 1807, die in den ältern Gebietstheilen Gültigkeit behauptet und den dort geltenden, welche aus früheren Zeiten herstammen, zur Zeit noch bestehen. Zunächst also ist nur die Frage, ob das Verbot der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten auch auf den pfälzischen Kreis ausgedehnt werden solle? Hier muß ich nun aber vor allem in die Erinnerung zurückrufen, daß die Verordnung vom Jahre 1807 dort vom Jahre 1820 bis 1836, also 16 volle Jahre, bereits in unzweifelhafter Anwendung gewesen ist, und daß erst das, im Jahre 1836 vom Bezirksgerichte Zweibrücken ausgegangene, und von Seiten des Cassationshofes bestätigte Erkenntniß die Regierung veranlaßt hat, auf legislativem Wege die Ausdehnung dieser Verordnung auf den pfälzischen Kreis in Antrag zu bringen. Es entsteht daher die Frage, ob der pfälzische Kreis Eigenthümlichkeiten darbiete, welche dieser Ausdehnung sich entgegenstellen. Geht man also auf die Gründe der Verordnung zurück, so muß zuvörderst gefragt werden, ob dort Verlockungen zur Desertion nicht vorkommen. Ich glaube, meine Herren, es sey gerade umgekehrt die Gefahr solcher Verlockungen dort weit größer als in den übrigen Bezirken des Königreiches. Häufig sind die Desertionen, zu denen der Soldat in der Pfalz durch die in Frankreich bestehenden Werbungen verlockt wird, und groß sind die Nachtheile, die für die der Lockung folgenden Unbesonnenen entspringen. Denn das letzte Ziel ihrer neuen Bestimmung ist Algier. Der zweite Grund des Verbotes liegt in dem Interesse des Soldaten selbst. Er soll gegen die Verführung gesichert werden, denen er Preis gegeben ist, wenn er jung und unerfahren in das Heer eintritt. Ist etwa dieses Motiv in Beziehung auf die aus dem pfälzischen Kreise eintretenden Rekruten nicht gegeben? Ich wüßte auch nicht einen Grund, diese Frage zu verneinen. Vielleicht im Gegentheile ist gerade die Geburt in einem Weinlande, und der leichtere Sinn und der Hang zur Fröhlichkeit, die dort heimisch sind, ein Umstand, welcher den Rekruten aus der Pfalz größeren Gefahren aussetzt. Man hat angeführt, daß selbst die würdigsten Dispositionen, zu denen der Soldat während des Soldatenstandes, wie durch die Noth der Eltern, der Geschwister rc. bestimmt werden könnte, durch das in Frage stehende Verbot gehindert werden würden. Diese Ansicht aber ist durchaus irrig. Sind solche Voraussetzungen gegeben, so hat der Soldat nur die Militärbehörde davon in Kenntniß zu setzen, und nie noch ist von dieser Seite eine Hemmung solcher Dispositionen ausgegangen. Uebrigens bitte ich nicht zu vergessen, daß für Eltern, die der Unterstützung ihrer Söhne bedürfen, theils schon durch das Heerergänzungsgesetz selbst (§. 48), theils durch die bestehenden Anordnungen über die absentirten Nichtmontirten gesorgt ist. Auch auf die in der Pfalz bestehende Hypothekenordnung hat man sich als auf ein weiteres Hinderniß berufen. Ein anderer sehr geehrter Redner hat indessen bereits aufmerksam gemacht, daß durch die Verordnung vom Jahre 1807 eine Hypothekarklage überall nicht begründet werde, sondern daß daraus nur Personalklagen entspringen können. Wenn aber ein sehr geehrter Redner bemerkt hat, das Verlangen der Pfalz nach Verbesserung des dortigen höchst mangelhaften Hypothekenwesens hätte bis jetzt aus fiskalischen Gründen keine Beachtung gefunden, so muß ich bemerken, daß er durchaus über die Thatsachen nicht unterrichtet zu seyn scheint. Im Jahre 1837 war der Entwurf eines neuen Hypotheken-Gesetzes für die Pfalz bereits bearbeitet. Bei näherer Prüfung ergab sich aber, daß, wenn dasselbe den Ständen des Reichs vorgelegt worden wäre, und wenn es die Zustimmung derselben und die Sanktion Sr. Maj. des Königs erhalten hätte, ein Ausfall von circa 120,000 fl., bei den aus dem pfälzischen Kreise fließenden Enregistrementsgebühren sich ergeben haben würde. Dieß ist die Ursache, warum eine Umarbeitung dieses Gesetzentwurfes angeordnet worden ist, und mit dieser Umarbeitung sind gerade jetzt die Behörden beschäftigt. Fiskalisch war aber der Grund nicht. Das direkte Steuer-Contingent des pfälzischen Kreises ist mit sorgfältiger Rücksichtnahme auf den Betrag der Einnahmen berechnet, die sich aus den dort eingeführten indirekten Abgaben ergeben. Wenn daher die Regierung einen Gesetzentwurf Ihnen vorgelegt hätte, meine Herren, der die Einnahmen aus den indirekten Abgaben in der Pfalz um 120,000 fl. gemindert hätte, so wäre eben darum das Verhältniß der Besteuerung gegenüber den sieben Kreisen diesseits des Rheins ganz zerstört worden. Fiskalisch war also die Rücksicht gewiß nicht, welche die Regierung leitete; sie beruhte vielmehr auf dem verfassungemäßigen Principe der gleichen Vertheilung der öffentlichen Lasten. Der nämliche geehrte Redner hat beklagt, daß ein Rechtsgelehrter aus der Pfalz nicht gegenwärtig sey, um vielleicht eine Modification vorzuschlagen, welche die Anwendung der Verordnung von 1807 in diesem Kreise erleichtern oder möglich machen würde. Ich habe aber bereits bemerkt, meine Herren, daß die Verordnung schon 16 Jahre lang ohne Anstand in der Pfalz vollzogen worden ist. Wäre aber eine Modification nothwendig, so glaube ich annehmen zu dürfen, daß in dem Zwischenraume vom 11. Januar (an welchem Tage ich den Gesetzentwurf der hohen Kammer übergeben zu haben glaube) bis zum 24. Februar die sehr geehrten Abgeordneten aus der Pfalz Veranlassung gefunden haben würden, sich mit irgend einem Rechtsgelehrten aus der Pfalz in's Benehmen zu setzen, und seine Ansicht über die Nothwendigkeit und die Gestaltung einer solchen Modification zu erholen. Es ist endlich noch bemerkt worden, daß es vielleicht nothwendig seyn dürfte, nachträglich durch gesetzliche Bestimmungen eine Lücke auszufüllen, die sich daraus ergebe, daß dermal der Minderjährige in manchen Fällen großjährig werde, ehe er in das Heer einzutreten habe, daß daher der Fall sich ereignen könnte, wo solche Individuen in dem Zwischenraume von dem Beginnen der Großjährigkeit bis zum Eintritte in das Heer von der Dispositions-Befugniß über ihr Vermögen einen Gebrauch machten, der zum Nachtheile des Militär-Aerars gereichen könnte. Ich glaube nun aber nicht, daß dieses eine Lücke in der bisherigen Gesetzgebung sey. Mit erreichter Groß-

jährigkeit ist die Veranlassung noch nicht sofort eingetreten, durch welche das Verbot der Vermögens-Aushändigung motivirt wird. Diese beginnt erst mit der Einreihung in das Heer. Die Regierung, meine Herren, würde daher auch nicht sich veranlaßt finden können, um der bloßen Möglichkeit willen, daß der großjährig Gewordene später in das Heer eingereiht werden könnte, seine Dispositionsbefugniß besonderen, den bestehenden allgemeinen Gesetzen fremden Beschränkungen zu unterwerfen. Mit der Großjährigkeit ist die Dispositionsfähigkeit erlangt, und es kann dieselbe nur beschränkt werden, wenn neue Motive dafür durch das Eintreten in das Heer wirklich gegeben sind. Dieß, meine Herren, sind Bemerkungen, die ich am Schlusse der allgemeinen Debatte hauptsächlich denen entgegensetzen zu sollen glaubte, die mit Bezugnahme auf die Eigenthümlichkeiten des pfälzischen Kreises gegen den debattirten Gesetzentwurf vorgebracht worden sind. — Nunmehr erklärte der erste Präsident die specielle Discussion über den vorliegenden Gesetzentwurf für eröffnet, und verlas den Art. 1. desselben, welcher lautet: „Die Verordnung vom 21. August 1807, das Verbot der Verabfolgung des „Vermögens der Unteroffiziere und Soldaten während ihrer Dienstzeit betr. (Reggs.-Bl. 1807. S. 1394 und 1395), soll mit dem „Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes auch in allen „jenen Gebietstheilen, welche erst nach dem 21. Oct. 1813 mit dem „Königreiche Bayern vereinigt worden sind, in gesetzliche Kraft und „Wirksamkeit treten.“ Bei Eröffnung der Berathung über den vorstehenden Artikel äußerte der Abg. Frhr. v. Kreß, er sehe sich veranlaßt, im Interesse der Kuratelbehörden die Frage zu stellen, ob sie einem Jünglinge, der während seiner Minderjährigkeit in das Gendarmerie-Corps eingereiht werde, bei erreichter Volljährigkeit sein Vermögen ausliefern dürfen, oder ob derselbe auch ferner noch in der Pflegschaftstabelle aufgeführt werden solle oder müsse. Auf diese Frage erwiederte der k. Minister des Innern, von Abel: Es ist längst entschieden, daß die Gendarmen, da sie zum stehenden Heere gehören (wie denn auch bei allen Finanz-Gesetzen die Gendarmen auf dem Militär-Etat vorgetragen sind), dieser Verordnung unterliegen, und daß dieselbe auch auf sie gleiche Anwendung findet. Die Rückäußerung des Herrn Ministers auf eine abermalige Frage desselben Herrn Abgeordneten, in Betreff des Verhältnisses der berittenen Gendarmen, die sich ihre Pferde selbst kaufen müßten, was bei der Kavallerie nicht der Fall sey, ging unter einer am Ministertisch und auf den Bänken der Deputirten allgemein entstandenen Heiterkeit für die Zuhörer verloren. Auch die fernere Aeußerung des Abg. Dr. Schwindel, daß es zur Beruhigung dienen dürfte, wenn eine Erklärung darüber gegeben würde, ob dem Militär während seiner Dienstzeit nur die Disposition über sein Erb- oder sein ganzes Vermögen entzogen werden wolle, erklärte der k. Minister des Innern, was folgt: Ich habe die Ehre zu erwidern, daß nach der konstanten Auslegung dieser Gesetze, und ich glaube auch nach dem Buchstaben derselben, das Recht auf der Seite des sehr verehrten Fragstellers ist. Seit dem Jahre 1807 ist kein Zweifel darüber bestanden, daß unter dem Verbot der Aushändigung alles Vermögen begriffen sey. Der Abgeordnete Brunk bemerkte hierauf, er müsse in Abrede stellen, daß die Verordnung vom 21. August 1807 bereits seit 16 Jahren im pfälzischen Kreise bestanden habe, indem ihm während einer langjährigen Amtsführung als Bürgermeister kein Beispiel, das für die Beobachtung jener Verordnung spreche, vorgekommen sey; wogegen der Abgeordnete Weiß bemerkte, wie der Umstand, daß einige Gerichte der Pfalz auf dem Grunde besagter Verordnung Erkenntnisse gefällt hätten, offenbar beweise, daß dieselbe in der Pfalz wirklich in Anwendung gekommen sey. Er erklärte sich dabei für die Annahme des Gesetzentwurfs. Da nach diesen Erörterungen kein Mitglied der Kammer mehr das Wort begehrte, erklärte der erste Präsident die Berathung über den Art. 1. für geschlossen, worauf der k. Minister des Innern noch ein Mal das Wort nahm und äußerte: Die Behauptung eines Redners aus dem pfälzischen Kreise, als hätte ich mich bei meiner früheren Aeußerung geirrt, indem die betreffende Verordnung dortselbst nie zum Vollzug gekommen sey, diese Behauptung legt mir die Verbindlichkeit auf, zur Berichtigung noch Folgendes anzuführen. Die in Frage stehende Verordnung wurde, wie Sie, meine Herren, aus den Motiven zu dem Gesetzentwurfe ersehen werden, zum Erstenmal durch ein Ausschreiben vom 29. Nov. 1820 in dem Intelligenzblatte des damaligen Rheinkreises Nro. 100., und zum Zweitenmale durch ein Ausschreiben vom 2. März 1825 im Amtsblatte des nemlichen Kreises Nro. 2. promulgirt. Auch liegen mehrere Erkenntnisse der Bezirksgerichte Landau und Frankenthal vor, wodurch die Anwendbarkeit der Verordnung für den vormaligen Rheinkreis anerkannt worden ist, und erst im Jahre 1836 hat das Bezirksgericht Zweybrücken zum Erstenmal sich für die Nichtanwendbarkeit dieser Verordnung ausgesprochen und ihre verbindende Kraft für den Rheinkreis verneint, weil zu ihrer Ausdehnung auf diesen Kreis die Zustimmung der Stände erforderlich sey. Diese Thatsachen und die Aeußerungen eines andern sehr geehrten Redners dürften hinreichen, um den verehrten Redner mir gegenüber zu überzeugen, daß seine Behauptung auf einem Irrthume beruhe. Auf die sodann vom ersten Präsidenten gestellte Frage beschloß die Kammer mit großer Majorität der Stimmen: „der Artikel 1. des Gesetzentwurfes sey vor„läufig in seiner ursprünglichen Fassung anzunehmen.“ Der Art. 2. lautet: „Von eben demselben Tage an, werden alle in den eben er„wähnten Gebietstheilen noch bestehenden besondern Verordnungen „über den nemlichen Gegenstand außer Kraft und Giltigkeit gesetzt. „Die Ministerien der Justiz, des Innern und des Kriegs sind mit „dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.“ Die Kammer der Reichsräthe hatte hiezu die Modification beantragt, daß statt „Ministerien“ gesetzt werde „Staatsministerien“. — Sämmtliche Mitglieder des 1. und 3. Ausschusses hatten dagegen die Ablehnung dieser Modification begutachtet. Bei Eröffnung der Berathung über den bevorstehenden Art. 2. erklärte der Abg. Frhr. v. Thon-Dittmer er werde, wie er anfangs beabsichtigt habe, einen Antrag auf Verbesserung des Hypothekenwesens in der Pfalz aus dem Grunde nicht stellen, weil kein Rechtsgelehrter aus jenem Kreise sich in der Mitte der Kammer befinde, der einen solchen Antrag gehörig vertreten könnte. Da Niemand weiter das Wort zu nehmen begehrte, wurde sofort zur Abstimmung über den Artikel 2. geschritten, und mit Stimmeneinhelligkeit der Beschluß gefaßt: „von der durch die Kammer der Reichsräthe beantragten Modification sey Umgang zu nehmen, und es solle besagter Art. 2. nach seiner ursprünglichen Fassung vorläufig angenommen werden.“ Bei der Abstimmung durch Namensaufruf über den ganzen Gesetzentwurf wurde mit 94 gegen 13 Stimmen beschlossen: „demselben sey die unbedingte Zustimmung zu ertheilen.“ Die Sitzung ward hierauf, nach Ablesung des Protocolls der vorigen Session, geschlossen. (A. Ab. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 28. Febr. Die Debatte über die hannover'sche Verfassungsangelegenheit wurde in unsrer zweiten Kammer mit ganz ungewöhnlicher Lebhaftigkeit geführt. Zu einer neuen interessanten Debatte gibt das nun bald vorkommende Preßgesetz Hoffnung. Recht sehr muß man wünschen, daß diese hochwichtige Angelegenheit so erledigt werde, daß unsere Presse nicht noch mehr eingeengt werde, als sie es schon ist, was nur von unberechenbarem Schaden seyn könnte. — Es leidet keinen Zweifel, daß die Debatte der Landstände über die hannover'sche Angelegenheit jene anonyme Zuschrift des Hannoveraners, deren die Bekanntmachung des Ministers v. Zeschau im hiesigen Anzeiger erwähnt, veranlaßt hat; daß wenigstens zwei Hannoveraner hierher gekommen sind, um die Debatten persönlich mit anzuhören, ist gewiß. Auch von Leipzig waren hierzu expreß drei namhafte Männer hier eingetroffen. Der Minister v. Lindenau, welcher seit wohl acht Wochen den Landtagssessionen gar nicht beiwohnt, wozu ihn verschiedene unangenehme Aeußerungen veranlaßt haben, scheint sich ferner noch davon zurückziehen zu wollen, was allgemein bedauert wird.

(Hannover.) Osnabrück, 28. Febr. Die Stadt Osnabrück hat die Consequenz bewahrt und — nicht gewählt. Das Beispiel der Universität ist hier also verloren. Auch müssen wir offenherzig gestehen, daß, sofern hier nicht die eigens wohlbegründete Ueberzeugung ausreichen würde und Beispiele Noth thäten, und das Verhalten eines Hugo und seiner höchst ehrenwerthen Collegen eben in dem Widerstande gegen äußere Einflüsse, ein Verhalten, dem Niemand andere als die wichtigsten und reinsten Motive unterlegen kann, höher vorschwebt, nachahmungswerther erscheint, als die gar zu menschlichen Rücksichten auf Nebendinge in so ernsthaften Sachen. — Obiger Beschluß der Nichtwahl ist hier so eben im Wahlcollegio von 27 Wählern einstimmig gefaßt, verbunden mit dem eines Protestes gegen alle Beschlußnahmen der dermaligen Ständeversammlung.

(Baden.) Freiburg, 29. Febr. Die Studirenden der hiesigen Universität brachten gestern Abend dem Herrn geh. Rath und Professor Dr. Duttlinger, der eben seine Vorlesungen für gegenwärtigen Semester beendigt, um in wenigen Tagen zum Landtag abzugehen, ein Ständchen, in dem wir sowohl nach seiner Bedeutung, als seiner äußeren Form ein schönes und edles Moment erkennen, das die Studirenden nicht minder als den gefeierten Lehrer ehrt. Eine Menge Menschen aus allen Ständen hatte sich in wenigen Augenblicken versammelt.

(Oesterreich.) Wien, 26. Febr. Man nimmt als sicher an, daß auch hier eine Conversion der 5procentigen Staatspapiere

auf 4½ Procent beabsichtiget ist. Die Sache soll bereits im Staatsrath durchgegangen seyn.

## Belgien.

Brüssel, 28. Febr. Die Kammer hat heute die Discussion des Duellgesetzes begonnen. Hr. v. Entsem bedauert, daß man nicht erst ein Gesetz gegen Injurien und Verläumdungen machte, die allein an den Duellen Schuld seyen. Er verlangte zugleich, daß die Herausforderungen nur gestraft werden, wenn der Herausgeforderte selbst Anzeige davon macht, und daß das Minimum der Strafe 6 Tage Haft und 16 Fr. Strafe sey. — Das Kriegsbudget wird am 9. März debattirt werden.

In Gosselies haben bei der Loosung der Militärpflichtigen einige Unruhen stattgefunden. Die Leute wollten nicht loosen und verjagten den Commissär.

## Großbritannien.

London, 27. Febr. Die Directoren der Bank von England haben heute die Anzeige erlassen, daß die Bank bereit sey, auf Wechsel, die nicht über 6 Monate zu laufen haben, auf Schatzkammerscheine und ostindische Bonds zu dem Jahreszins von 5 pCt. Darleihen herzugeben, welche jedoch nicht unter 2000 Pfd. Sterl. betragen dürfen, und vor dem nächsten 24. April zurückbezahlt werden müssen.

Gestern erschien die Königin mit Prinz Albert im Drurylane-Theater. Eine Loge, der ihrigen gegenüber, wurde mit 15 Guineen bezahlt. Das Haus war ganz gefüllt, und die Königin wurde mit großem Enthusiasmus empfangen. Alles erhob sich bei ihrer Erscheinung und sang das God save the Queen! Beim Schluß des ersten Stückes sang man Rule Britannia.

Nach Lissaboner Berichten vom 19. Februar war am 17. den Cortes das Budget vorgelegt worden und hatte allgemeine Zufriedenheit erregt. Die Gesammteinnahme beträgt 1,900,000 Pfd. Sterl. und die Gesammtausgabe etwa 2,350,000 Pfd.; worunter jedoch 500,000 zur Zinsenzahlung von der auswärtigen Schuld mit einbegriffen sind; wenn man somit dies letztere Capitel streicht, so genügen die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben.

London, 27. Febr. Die Nachrichten aus China sind von der höchsten Bedeutung. Man weiß, daß der Commandant der englischen Station in den chinesischen Meeren, Lord Elliot, die chinesische Küste in Blocadestand erklärt hat. Dagegen hat nun die nordamerikanische Regierung förmlichen Einspruch eingelegt. Nordamerika treibt fast ausschließlich den Theehandel mit Frankreich, und würde durch die Blocade sehr bedeutende Verluste erleiden. Das ist aber für einen Handelsstaat wie Nordamerica stets die verwundbarste Seite. In Folge dieser Gestaltungen hat die americanische Regierung dem Commandanten der englisch-chinesischen Station erklärt, daß sie die Blocade der chinesischen Küste nicht anerkennen könne. England sey mit China nicht in offenem Kriege begriffen, und so lange dieser Krieg nicht offen erklärt sey, könne von keiner gesetzlichen Blocade die Rede seyn. So würde denn England gezwungen seyn, China den Krieg zu erklären und eine Flotte hinzusenden, wenn es nicht den im Wesen jedenfalls gegründeten Einsprüchen Amerika's nachgeben, und dann wohl für immer den Theehandel in die Hand der Amerikaner gespielt sehen will. So verwickeln sich alle Verhältnisse immer mehr, und bereiten eine Schlußcrisis vor. Am 24. ist das Schiff „Mandarin" mit 244 männlichen Gefangenen, worunter sich Frost, Williams und Jones befanden, von Spithead nach Van Diemensland, statt nach Sidney, wie anfangs beabsichtigt wurde, unter Segel gegangen. Das Schiff wäre schon zwei Tage früher abgesegelt, wenn die Regierung nicht zu reiflicher Erwägung der für Frost eingereichten Bittschriften hätte Zeit lassen wollen.

## Frankreich.

Paris, 29. Febr. Das Eigenthum des „Capitole" ist an Hrn. Jourdain, ehemalige Magistratsperson, übergegangen. Der Name des Hrn. Ch. Durand figurirt nicht mehr als Haupt-Redakteur an der Spitze dieses Blattes. — An der Schweizergränze herrscht jetzt die größte Wachsamkeit. Die Regierung soll Nachrichten erhalten haben, daß Prinz Louis Bonaparte Frankreich mit einem neuen Besuche bedroht.

Das „Capitole" erinnert daran, daß im Testament des Prinzen Condé seinem Erben Aumale die Verpflichtung auferlegt worden, 100,000 Francs jährlich an die Soldaten der Armee Condé's zu verwenden. Diese Clausel wurde später vom Staatsrath annullirt. Das „Capitole" fragt jetzt: da der Herzog Aumale sich so großmüthig gegen seinen Bruder gezeigt habe, ob er nicht eben so edel gegen die Waffengefährten seines unglücklichen Verwandten handeln wolle?

* Paris, 1. März. Die Journale, welche für Organe des Hrn. Thiers gelten, verkündeten gestern Abend in identischen Ausdrücken die Zusammensetzung des neuen Cabinets. Man liest darin: Heute um Mittag berief der König Hrn. Thiers zu sich. Um zwei Uhr war man über der Zusammensetzung des neuen Ministeriums einig. Es besteht aus den HH. Thiers, Conseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Remusat Minister, des Innern; Cousin, Minister des öffentlichen Unterrichts; Cubières, Kriegsminister; Roussin, Marineminister; Pelet (de la Lozere) Finanzminister; Jaubert, Handelsminister; Vivien, Siegelbewahrer. — Hr. Malleville, wurde zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt. Morgen früh oder spätestens Morgen Abend werden die betreffenden Ordonnanzen im „Moniteur" erscheinen. — In der Deputirtenkammer kreisten bereits die Gerüchte von obiger Combination, als Hr. Thiers im Saale erschien und sich im Namen des Königs, für ermächtigt erklärte die Zusammensetzung des Cabinets anzukündigen. Die HH. Lacave-Laplagne und Dupin, welchen Vorschläge zum Eintritt in's Ministerium gemacht worden waren, hatten dieselben abgelehnt. Hr. Pelet (de la Lozere) gab nur nach langem Widerstreben nach und in der Kammer zweifelten sogar einige an seiner Annahme. Im Allgemeinen wurde indessen die neue Combination ziemlich kalt aufgenommen. Man nannte sie un ministère de doublure, und war der Meinung, daß auch die Vermittelungspartei ihren Namen noch einmal ändern und man sie l'opposition des dupes nennen müsse.

## Spanien.

* Paris, 1. März. Wir haben gestern in einer telegraphischen Depesche gemeldet, daß Madrid in Folge der unruhigen Auftritte in der Cortes-Versammlung in Belagerungsstand versetzt worden sey. Der Moniteur parisien veröffentlicht nun eine zweite telegraphische Depesche, welche lautet:

Bayonne, 29. Febr. um 1 Uhr. Der Commandant der 20ten Militärdivision an den Kriegsminister. Der Herr Gesandte schreibt mir aus Madrid vom 25., daß die Emeute sich nicht über die Umgebungen des Cortes-Saales ausgedehnt, und keinerlei Verzweigung unter der Bevölkerung habe, welche sich ganz ruhig verhielt. Am 25. fiel nicht die geringste Störung vor.

* Saragossa, 22. Febr. Das Fort von Segura muß bald sich übergeben. Die Garnison hat sich, wie bereits gemeldet, empört, und außer dem Gouverneur auch den Platzmajor und einen Capitän, welche gegen die Uebergabe waren, ermordet. Zurbano steht nur eine halbe Legua von Segura entfernt; er hat diesem Platze bereits alle Communication nach Außen abgeschnitten. — Alle Berichte, welche wir aus dem Hauptquartier erhalten, stimmen darin überein, daß die Feindseligkeiten am 23. mit der förmlichen Belagerung Segura's beginnen sollen.

## Türkei.

Aus Siebenbürgen, 10. Febr. Gerüchte über eine Verschwörung in den türkischen Gränzprovinzen, die zum Zwecke haben soll, sie zu einem Königreiche Dazien zu vereinigen, gewinnen an Bestand, wenn man so manche dort vorkommende Erscheinungen ein wenig fester in's Auge faßt. Die vor einigen Jahren erfolgte Auflehnung der Bojaren in der Wallachei gegen den Hospodar kann als ein Vorspiel der nunmehr etwas versteckteren, aber noch weiter sich ausdehnenden Umtriebe betrachtet werden. Wenn aber Emissäre von Mehemed Ali auch in diesen Provinzen eine Aufwieglung gegen die Pforte versuchen, so finden sie da ein vorbereitetes und fruchtbares Feld. Wie übrigens dermalen die Sachen stehen, so konnte bei einem derartigen Unternehmen nur mit geheimer Zustimmung Rußlands ein Erfolg zu hoffen seyn. Fassen wir so Vieles, was in neuerer Zeit in den Fürstenthümern Moldau, Wallachei und Serbien geschehen ist, ein wenig schärfer auf, so ergibt sich die consequente Folgerung, daß sich dort ein neuer Stand der Dinge vorbereitet, der auf eine Wiedergeburt hindeutet. Verbindungen, z. B. zur Emporbringung des Landbaues, sowie des Handels und der Manufacturen sind dort, mögen sie auch immer noch als unvollkommen sich zeigen, doch eine wichtige Erscheinung und eine Hindeutung auf ein Erwachen des Volksgeistes, so daß man sie wohl nicht unbeachtet lassen darf.

Das Commerce will ein Schreiben aus Konstantinopel vom 7. Februar erhalten haben, worin von einer angeblichen Landung russischer Truppen bei Trapezunt die Rede ist. Hr. v. Pontois soll deßhalb von der Pforte Erläuterungen verlangt haben, und ohne Antwort gelassen worden seyn, worauf er allen Verkehr mit der Pforte abgebrochen habe.

Viel wahrscheinlicher lautet folgende Stelle eines Schreibens des Journal des Débats aus Konstantinopel vom 7. Febr: „In Folge einiger Erläuterungen, welche Hr. v. Pontois von der Pforte wegen der ungeheuern Rüstungen der Russen in Odessa und in allen Häfen des schwarzen Meeres verlangen zu können glaubte und auf

welche keine befriedigende Antwort erfolgte, erklärte der französische Botschafter dem Divan, er kenne seine Absicht, Rußland zu Hülfe zu rufen, im Namen Frankreichs aber widersetze er sich einer Landung russischer Truppen auf dem ottomannischen Gebiet. Die Pforte wollte diese Note nicht annehmen. So weit ist diese Sache bis jetzt gekommen. Alle Gerüchte, daß der französische Botschafter seinen Verkehr mit der Pforte abgebrochen und seine Pässe verlangt habe, sind übertrieben."

## Amerika.

Die New-Yorker Blätter berichten über nachstehende Schurkerei, die von einem Consul auf Kosten armer Auswanderer getrieben wurde, und als warnendes Beispiel die ausgedehnteste Veröffentlichung verdient. Der Consul des neuen Freistaates Texas in New-York — John Woodward ist sein nicht genug zu brandmarkender Name — hatte nämlich die Niederträchtigkeit, dem Engländer Iken eine große Strecke Ländereien in Texas zu verkaufen, auf die er auch nicht das mindeste Anrecht hatte. Der Engländer verkaufte dieselben, ohne jedoch von dem Bubenstreich das Geringste zu ahnen, mit Vorwissen des würdigen Consuls an eine Menge englischer Auswanderer, die sich denn auch mit Familie, mit Hab und Gut nach Texas einschifften. Dort angekommen, fanden die Armen, daß ihre Kaufbriefe werthloses Papier waren, und daß ihnen auch nicht ein Morgen Landes rechtlich zugehöre. Die Bevölkerung des texikanischen Ortes Galvestan, in dessen Nähe die ohne Auftrag ihrer Besitzer verkauften Ländereien lagen, benahm sich indessen sehr edel; sie hielt sogleich eine allgemeine Versammlung unter Vorsitz des Generals Hunt, um ihre Meinung über Woodward's Verfahren auszusprechen. Ihr Antrag auf dessen unverzügliche Entlassung wird vom texicanischen Congreß jedenfalls angenommen werden, und letzterer hat bereits erklärt, daß die betrogenen Auswanderer durch Anweisung anderer Ländereien für diese consularische Spitzbuberei entschädigt werden sollen.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 4. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335,''' 8 par. | 336,''' 2 par. |
| Luftwärme — 3. 0° R. | + 2. 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 6. 2° R. | + 3. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordost.

---

## Gesuch.

[2 a] Ein gebildetes Frauenzimmer von gesetztem Alter, die schon als Haushälterin gedient und guten Leumund hat, so wie eine ganz perfekte Köchin oder Koch werden auf Ostern d. J. in ein großes Gasthaus gesucht.

---

## Haus-Versteigerung.

[2 b] In der Nachlaßsache des Partikuliers Meyer Fälklein Leo dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus Distr. 3. Nro. 9. in der Kettengasse gelegen, dessen nähere Beschreibung unten folgt, zum ersten Male am

Dinstag den 10. März

zum zweiten Male am

Freitag den 13. März

und zum dritten und letzten Male am

Dinstag den 17. März

in der bezeichneten Wohnung selbst jedesmal Nachmittags 2 Uhr,

unter den bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verstrichen, und hiezu eingeladen. Die Einsicht vom Hause kann täglich von früh 9 bis 12 Uhr genommen werden.

Würzburg, am 20. Februar 1840.

Das Testamentariat.

Franz Ludw. Hügel,
Testamentar.
(Distr. 3. Nro. 39.)

### Beschreibung.

Das Wohnhaus ist 41' lang. 29' 9'' tief, gegen die Kettengasse 3 Stock hoch, im unteren von Stein, in den übrigen von Fachwerk, gegen die Promenade 4 Stock hoch und ganz von Stein erbaut. Es hat ein deutsches Breitziegeldach. Der bauliche Zustand ist gut und der Gelaß folgender:

1) im Erdgeschoß ein gewölbter Keller mit circa 45 Fuder in Eisen gebundener Fässer; — 2) im Parterre ein Eingang in den Keller von der Straße aus; ein heizbares Salett, eine Speisekammer, Holzlage, Waschküche mit einem eingemauerten kupfernen Kessel, Abtritt und Vorplatz; — 3) im 2ten Stock zwei heizbare Zimmer, Küche, Vorplatz und Abtritt; — im 3ten Stock 2 heizbare Zimmer, ein Alkoven, eine Kammer und ein Vorplatz; — 5) im 4ten Stock 3 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, eine Kammer und ein Vorplatz; — 6) unter dem Dache ein freier, durch eine Bretterwand in 2 Theile getheilter Boden.

Der gegen die Jesuitenpromenade befindliche Hof ist 31' 6'' lang, 25' 6'' breit, und gegen die Promenade zu mit einer Mauer umgeben, wohin er auch einen Ausgang hat. Derselbe ist ganz mit eichenen Platten belegt.

Die im Hofe stehende Altane ist einen Stock hoch, von Stein erbaut und ruht auf Bögen. Sie ist 27' 6'' lang, 8' 6'' breit. Der Balkon sowie die Hofmauer gegen die Promenade hat Eisengitter zur Brüstung.

---

Statt des bisher von mir geführten Damen-Modewaarengeschäfts, **das ich eingehen lasse,** führe ich von nun an

alle Gattungen von

## Wollentüchern,

nebst den dahin einschlägigen Artikeln, wie ich sie hierunten anführe, und **zur geneigten Aufmerksamkeit** empfehle.

Dankend für das mir in jenem Zweige vielseitig gewordene Zutrauen, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfte angedeihen zu lassen, und werde mich dessen um so würdiger zeigen, als ich durch meinen mehrjährigen Aufenthalt in einem der ersten Häuser Bayerns mit den besten Bezugsquellen bekannt geworden bin, so wie ich es mir zur **besonderen Pflicht** mache, die **dauerhaftesten, ächtesten Tücher** in einer großen Auswahl zu führen, und damit die prompteste, reellste und billigste Bedienung zu verbinden.

Würzburg, am 1. März 1840.

Verehrungsvoll

**Phil. Ant. Megner,**
Sandgasse.

**Wollentücher,** Casimirs, Damentücher, Castorines, Biber, schwarze Seidensammt, graue und schwarze Baumwollensammt, Wollenvelpels zu Mantel- und Rockkrägen, Seiden Serges zu Rockfutter, Thibets zu Rock- und Mantelfutter, Canavas und Sarinets zu Futter, Lastinas (Schuhzeug) und Wollenatlas zu Schuhen und Cravatten.

Ferner die modernsten Westenstoffe von ganz **ächtfarbigen** englischen Piqués — Wollen — **Lyoner** Seiden — und Sammt in allen Qualitäten, die modernsten Stoffe in pur Wolle, pur Leinen, in Wolle mit Baumwolle, in weiß pur Leinen und Halbleinen zu Beinkleidern. Aecht ostindische Nankins, croisirte und glatte schwarz seidene Herrenhalstücher von allen Größen und Qualitäten.

Pariser Herrencravattes für Civil und Militär, Halskrägen (Vatermörder), Chemisetts, ächtfärbige **leinene** und **ostindische seidene** Taschentücher.

Sommerrockzeuge, ächtfärbige Jaconettücher, Halstüchereinlagen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Unterhält zugleich ein Lager Kölnisches Wasser, reines Fabrikat des Herrn Jean Maria Farina, dem Jülichsplatze gegenüber, in Köln a. R.

---

## Vermiethung.

[2 a] Im Bayerischen Hofe sind zwei freundliche möblirte Zimmer auf die Hofstraße gehend, zu vermiethen, und können auch sogleich bezogen werden.

---

## Bekanntmachung.

[3 a] Am Montag den 23. März d. J. Nachmittags 2 Uhr und die darauffolgenden Tage werden die der verlebten Appellations-Gerichts-Directors-Wittwe Frau Elisabetha Vornberger gehörigen Mobilien, in Weißzeug, Kleidungsstücken, Küchengeräthschaften, dann circa 600 Loth Silber bestehend, als: Leuchter, Caffee-, Thee- und Milchkannen, Zuckerdosen und Zangen, Essig- und Oelgestelle, Caffeebretter, Salzfässer, Caffee- und Eßlöffel etc. dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Zahlung im Sterbhause, II. Dist. Nr. 201, ausgesetzt, und Strichsliebhaber hierzu eingeladen.

---

## Aufforderung an Buchdruckereien für hebräische Sprache.

Viele Israeliten, die in ihrer Jugend das Glück des Elementar-Unterrichtes nicht genossen, möchten Salamon Kle's Predigten als Erbauungsbuch benutzen, und wünschen daher, daß diese Vorträge — was auch in geldlicher Beziehung ein gutes Unternehmen wäre — in das ihnen verständlichere sogenannte Jüdisch-Deutsch übersetzt und so gedruckt würden.

---

(Theater.) Freitag, 6. März. **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 66. Freitag, 6. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Febr. Dreizehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Gegen den Schluß des Vortrags nimmt jedoch der zweite Secretär das Wort, um seine Besorgniß darüber auszusprechen, es möchten die vielen Anträge, über die man sich bereits in formellem Bezug berathen habe, entweder gar nicht, oder doch nur zum geringsten Theil zur materiellen Berathung kommen können, da die den Kammern verstattete Zeit dazu leicht viel zu kurz seyn dürfte. Er bescheide sich zwar gerne, daß die Anträge der Regierung immer zuerst gewürdigt und berathen werden müßten. Allein auch das Ehrenrecht der Bitten und Wünsche sey zu beachten, und müßten solche, die von der Nation ausgegangen, als nicht weniger dringend angesehen werden. Es seyen unter den gestellten Anträgen allerdings einige von der höchsten Wichtigkeit, so der auf Abänderung des Haus- und Grundsteuergesetzes, so jener auf Aufhebung des absoluten Widerspruchrechtes der Gemeinden bei Verehelichung, und andere mehr, die tief in die materiellen Interessen des Volks eingriffen. Daher könne er ohnmöglich den Wunsch unterdrücken, es möchten sich die Ausschüsse beeifern, die formell berathenen Anträge auch zur materiellen Berathung in die Kammer möglichst bald zurückzubringen. Es nimmt darauf der Abg. Freiherr Kreß von Kressenstein das Wort. Der Redner vor ihm, äußerte derselbe, habe ihm nur die Rede vom Mund genommen, indem er mit dem Ausspruch desselben Wunsches nur habe warten wollen, bis der Secretär des Petitionsausschusses mit seinem Vortrag zu Ende seyn würde. Der §. 78 der Geschäftsordnung besage ausdrücklich, daß in jeder Woche ein Tag den Berathungen über Anträge der Abgeordneten gewidmet seyn solle. Bis jetzt sey im Ganzen noch nicht ein Tag dazu verwendet worden. Voraussichtlich stehe der Kammer nur eine kurze Zeit zu Gebot, wenn nur von vier Wochen, dann blos vier einzelne Tage. Wie sollte es möglich seyn, während dieser die vielen Anträge zu würdigen. Daher glaube er die Bitte an das Präsidium gerechtfertigt, eine Beschleunigung der Referate in den Ausschüssen veranlassen zu wollen. Dagegen bemerkt das Präsidium, nicht nur ein Tag, sondern mehrere seyen bis jetzt wöchentlich dieser Aufgabe gewidmet worden. Erste Pflicht sey es, die Anträge der Regierung zur Berathung zu bringen. Erst wenn dieser Pflicht genügt worden sey, konnten andere Anträge zur Erledigung kommen. Indessen seyen die Ausschüsse mit dieser Aufgabe ebenfalls beschäftigt. Der Abg. Lembert bemerkt nun, es dürfte zweckdienlich seyn, die Ausschüsse zu verstärken, wenn die gegenwärtigen Glieder derselben zur Erledigung ihrer Aufgaben nicht hinreichend seyn sollten. Dagegen äußert der Sekretär des Petitions-Ausschusses, es habe sich über die Größe dieser Aufgaben bis jetzt noch kein Ausschußmitglied beschwert. Viele der gestellten Anträge seien bereits erledigt, und wenn sie noch nicht zum Vortrag gekommen seyen, so liege die Schuld davon in der Erkrankung oder sonstiger Verhinderung der betreffenden Referenten. Dieß veranlaßt den zweiten Secretär endlich zu der Erklärung, von einem Zweifel an der Thätigkeit der Ausschüsse sey keine Rede gewesen. Er müsse nur wiederholt bemerken, wie wichtig auch die Anträge der Regierung seyen, und wie nöthig deren frühere Erledigung, so dürften doch auch die Wünsche und Bitten nicht unerwogen bleiben, welche aus dem Volke an die Kammer gelangten. Nachdem darauf der Secretär des Petitionsausschusses seinen Vortrag beendigt, schließt der Präsident die Sitzung unter Anberaumung der nächsten auf kommenden Montag, als dem 2. März.

Der in der dreizehnten Sitzung von dem königl. Justizminister Frhr. v. Schrenk der Kammer der Abgeordneten vorgelegte Gesetzentwurf „Abänderung einiger absoluten Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betreffend, lautet: §. 1. Bei allen und jeden Wechselbriefen hat der Inhaber in der Regel nur dafür zu sorgen, daß solche wenigstens am stipulirten Verfall, beziehungsweise Zahltage an den Ort, wohin sie lauten, kommen, und daß damit nach Wechselrecht verfahren werde. Ist jedoch im Wechsel selbst die Zeit, innerhalb welcher derselbe dem Bezogenen präsentirt werden soll, bestimmt, oder ist nach den Gesetzen des Ortes, wohin der Wechsel trassirt ist, ein bestimmter Tag oder eine bestimmte Frist für die Präsentation eines Wechsels festgesetzt, so liegt dem Inhaber ob, dafür zu sorgen, daß der Wechselbrief noch vor dem Verfalltage rechtzeitig präsentirt werde. Die Vorschriften des §. 5. Cap. I. der Nürnberger Wechselordnung werden, in so weit sie entgegen stehen, hiemit ausdrücklich aufgehoben. §. 2. Die §§. 6 und 7 des Cap. II. der Nürnberger Wechselordnung werden in nachstehender Weise erläutert: I. In Wechselbriefen, welche Auswärtige auf sich selbst in Nürnberg zahlbar ausstellen, muß ein Domiciliat in Nürnberg, an welchen man sich wegen der Zahlung zu wenden hat, benannt seyn, widrigenfalls solche Wechselbriefe mit Protest zurückzusenden sind. Gehörig domicilirte Wechsel sollen, im Falle sie an einen dritten indossirt worden sind, bei noch mangelnder Acceptation dem Wechselaussteller zur Beifügung seiner Acceptation von dem Inhaber eingesendet werden. II. Trassirte Wechsel, welche von Auswärtigen ausgestellt sind, und auf einen Auswärtigen in Nürnberg zahlbar lauten, aber mit der Acceptation und der Bezeichnung des Domiciliaten noch nicht versehen sind, muß der Inhaber dem Bezogenen zur Beifügung der Acceptation oder des Namens des Domiciliaten in Nürnberg zuvörderst einsenden, und wenn der Bezogene das eine oder das andere beizufügen unterläßt, mit Protest zurucksenden. III. Der Domiciliat ist nicht schuldig, die auf ihn domicilirten Wechsel zu acceptiren. — Vielmehr muß der Inhaber des Wechsels bis zum Verfalltage zuwarten, und hat erst dann, wenn der Domiciliat den Wechsel bis dahin nicht einlösen sollte, Protest wegen verweigerter Zahlung zu erheben. Die im letzten Absatze des §. 7. über die Meßwechsel enthaltene Bestimmung wird außer Wirksamkeit gesetzt. §. 3. Der 4. Cap. III. der Nürnberger Wechselordnung ist in dem Sinne zu verstehen, daß alle a uso oder nach dato lautenden Wechselbriefe noch sechs Nach- oder Respekttage, welche mit dem nächsten nach dem Verfalltage anzureihen und bis auf den sechsten Tag zu zahlen sind, zur Zahlung haben sollen: insofern aber der letzte oder die letzten Respekttage auf christliche Fest-, Sonn-, Feier- oder Bettage, je nach der Confession des Zahlungspflichtigen, fallen würden, den nächstvorhergehenden Werktag bezahlt oder protestirt werden müssen.

München, 2. März. Vierzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung: 1) Protokollverlesung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vortrag des I. Ausschusses über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend. Die Sitzung wurde etwas später als sonst gewöhnlich eröffnet, nemlich erst nach halb 10 Uhr. Es fehlten sehr viele Deputirte, deren Einige durch Krankheit verhindert werden, während Andere verreist sind. Am Ministertisch befand sich nur der Hr. Regierungs-Kommissär v. Zenetti. Das Präsidium eröffnet die Sitzung mit der Bekanntmachung der seit vorgestern neu eingegangenen Eingaben an die Kammer. Es sind deren nur zwei. Von demselben eingeladen, besteigt dann der Abgeordnete Hofrath und Professor Dr. Bayer die Rednerbühne, um über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend, Namens des ersten Ausschusses Vortrag zu erstatten. Derselbe liest sein Referat nicht wörtlich ab, wie es Sitte zu seyn pflegt, sondern

entwickelt die Motive desselben so wie den ganzen Gang der Ausschußverhandlungen in einem fast zweistündigen eben so gelehrten als lichtvollen freien Vortrag. Der einstimmige Beschluß des Ausschusses geht dahin, den Gesetzentwurf anzunehmen, jedoch unter manchen, zum Theil nicht unwesentlichen Modifikationen, über die sich der ausführliche, inclusive der Ausschußprotokolle 87 Seiten füllende Vortrag gründlich vorbereitet, und auf die wir gelegentlich der Berathung des Gegenstandes in der Kammer selbst zurückkommen werden. Leider mußte darauf das Präsidium der Kammer die traurige Mittheilung machen, daß ein Mitglied, der Gutsbesitzer Johann Fitting von Mauchenheim in der Pfalz, während der verwichenen Nacht in ein besseres Leben abberufen worden sey. (Er starb am Nervenfieber.) Derselbe wird übermorgen Abends um 5 Uhr beigesetzt. — Darauf wird die Sitzung geschlossen und die nächste auf kommenden Donnerstag anberaumt. (A.Ab.Z.)

Berichtigung. In dem Berichte über die zehnte Sitzung der Kammer der Abgeordneten steht: „Der k. Kommissär von Habel äußerte gelegentlich, daß der fixe Preis für einen Ersatzmann 300 fl. sey.“ Dieses ist als eine Verwechslung zu berichtigen, da der genannte k. Kommissär in dieser Sitzung gar nicht gesprochen hat.

(Preussen.) Berlin, 29. Febr. Am Hofe ist die höchst erfreuliche Kunde eingetroffen, daß Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland am 21. März in Potsdam eintreffen werde. Ueber die Dauer des Aufenthalts ist, dem Vernehmen nach, noch nichts festgesetzt, doch dürfte derselbe jedenfalls nur kurz seyn und sich schwerlich über 8 Tage ausdehnen. Se. kaiserl. Hoh. wird sich von hier nach Darmstadt begeben. Ihre Maj. die Kaiserin hat, einem ursprünglichen Plan zufolge, ihren erlauchten Sohn hierher begleiten wollen, um hierselbst bis zum Beginn der Badesaison zu verweilen; allein die nahe bevorstehende Niederkunft ihrer kaiserl. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg hat Ihre Maj. bestimmt, dieses hocherfreuliche Ereigniß zuvor in Petersburg abzuwarten. Von diesen Umständen hängt es demnach ab, ob Ihrer Maj. vor dem Anfang der Badecur noch Zeit verbleiben werde, Berlin mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken. Nach der Saison dürfte dieß höchst wahrscheinlich auf einige Zeit der Fall seyn. Die berlin-sächsische Eisenbahngesellschaft hat die Erlaubniß erhalten, mit ihrer Bahn den Exercierplatz durchschneiden zu dürfen; das dadurch in Anspruch genommene Land wird pr. Morgen mit 300 Reichsthalern bezahlt, zugleich hat aber die Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, vom Halleschen Thor durch die Hasenhaide bis nach dem neuen Exercierplatz einen chaussirten Lehmweg zu bauen. — Herr Professor Gubitz macht jetzt selbst öffentlich bekannt, daß die von den hiesigen Correspondenten verschiedener auswärtiger Zeitungen gegebenen Nachrichten in Betreff der Jubelfeier der Buchdruckerkunst falsch gewesen seyen, und versichert zugleich, daß binnen Kurzem das wahre Sachverhältniß von ihm veröffentlicht werden würde. Sie werden dann die Bestätigung dessen finden, was ich Ihnen von Anfang an über diese Angelegenheit berichtet habe. Daß Hr. Professor G. seine gegenwärtige Erklärung nicht früher abgegeben hat, ist nur dadurch zu erklären, daß er selber den ihm von den höchsten Behörden ertheilten ersten Bescheid dahin verstanden habe, als ob durch denselben das Jubelfest überhaupt, und nicht bloß das eingereichte Programm, refusirt worden wäre. (Fr. Ob.-P.-Ztg.)

Die kgl. Regierung zu Potsdam macht im Amtsblatte Folgendes bekannt: „Die durch den Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 20. Juni 1833 niedergesetzte Bundeszentralbehörde zu Frankfurt a. M. hat vor einigen Monaten eine „Darlegung der Hauptresultate aus den wegen der revolutionären Komplotte der neueren Zeit in Deutschland geführten Untersuchungen“, in der Bundespräsidialdruckerei zu Frankfurt a. M. herausgegeben, von wo diese Druckschrift für 15 Sgr. im Buchhandel zu beziehen ist. Wir haben jedem der HH. Landräthe unseres Departements und dem hiesigen Polizeidirektorium ein Exemplar der gedachten Schrift zur weiteren Verbreitung derselben zugefertigt, da durch die Kenntnißnahme ihres Inhalts die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der eingetretenen Maßregeln am Sichersten Eingang finden wird. Die offizielle Druckschrift ist vorzugsweise geeignet, allgemein die irrigen Ansichten zu berichtigen, die in Beziehung auf die Untersuchungen wegen jener politischen Umtriebe hin und wieder aufgestellt sind, und ihren Grund nur in dem Mangel an näherer Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse haben konnten.“

Trier, im Febr. Mehrere Geistliche der Stadt Trier haben sich nach vorläufiger Berathung mit dem Kapitular-Vikar und Administrator des Bisthums, Herrn Günther, um die Gründung eines Convictoriums bemüht, in welchem arme talentvolle Jünglinge aus der Diöcese Trier, die sich dem Priesterstande widmen wollen, unentgeldlich, und solche, die nicht ganz zahlungsunfähig sind, gegen eine billige Zahlung Verpflegung erhalten und unter geistlicher Aufsicht stehen sollen. Die Mittel hiezu sollen durch freiwillige jährliche Beiträge der Diöcesanen und etwaige Schenkungen, Vermächtnisse und andere wohlthätige Zuwendungen herbeigeschafft werden. Der Staat hat der Errichtung dieser Anstalt die Genehmigung ertheilt, und der Herr Kapitular-Vikar hat das Protectorat derselben übernommen.

(Sachsen.) Dresden, 29. Febr. Se. Maj. der König sind am heutigen Morgen 5 Uhr nach Wien gereist. Se. Maj. haben dem geheimen Justizrathe, Dr. Joh. Carl Groß, die in Folge seiner Wahl zum ersten Bürgermeister der Stadt Leipzig nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen gnädigst geruhet.

(Hannover.) Hannover, 29. Febr. Die Wahl des Obersteuerraths Dommes in den Bergstädten kann als keine neue angesehen werden, da die Bergstädte die Wahl niemals geweigert haben. Im Jahre 1838 resignirte Hr. v. Drechsel; an seine Stelle wurde Assessor v. Reden gewählt, welcher ebenfalls resignirte oder zu resigniren veranlaßt wurde; man wünschte schon längst ein Mitglied in die Kammer, welches in die Steuerverwaltung recht eingeweiht sey. So ist nun der Steuer-Director Dommes für Hrn. v. Reden gewählt. — Für das Offizier-Jubiläum Sr. Maj. des Königs am 17. k. M. werden große Anstalten gemacht; unter Anderm wird ein reicher Maskenzug veranstaltet, welcher die merkwürdigsten Lebens-Ereignisse Sr. Maj. in lebenden Bildern darstellt, und eine erhabene Frau soll selbst die Anordnung dieser Darstellung übernommen haben. — Se. Maj. der König befinden sich unwohl, jedoch nicht ernstlich. (Kass. Allg. Z.)

Hannover, 2. März. Zur Vorfeier des heute einfallenden Geburtstages unserer allverehrtesten Königin brachte gestern Abend das Offizier-Corps Ihrer Majestät bei Fackelschein eine Serenade, zu welcher die Musiker sämmtlicher hier garnisonirenden Truppentheile zusammengezogen waren. Heute früh ertönte Festmusik von den Kirchthürmen der Stadt. Mittags bezeichnete der Donner des Geschützes und das Läuten aller Glocken die Feier des Tages. Bei Ihren Excellenzen dem Hrn. Staats- und Justizminister Frhrn. v. Stralenheim und dem Hrn. Staats- und Cabinetsminister Frhrn. v. Schele finden Vereinigungen zur Tafel statt. Abends wird im königl. Schlosse Cour und Ball seyn.

Göttingen, 24. Febr. Durch ein gnädiges Rescript vom 8. Febr. ist das durch den Tod des verewigten Blumenbach erledigte Secretariat der königl. Societät der Wissenschaften dem Hrn. Hofrathe und Professor Hausmann provisorisch übertragen.

Uelzen, 25. Febr. Unsere Stadt hat nunmehr auch eine Wahl zur allgemeinen Ständeversammlung vorgenommen, die auf den Advokaten Willrich hierselbst gefallen.

## Belgien.

Brüssel, 29. Febr. Man versichert, daß die ersten Zahlungen der Summe von 2½ Million Flor. auf Abschlag des ersten Semesters heute durch unsere Regierung an die holländische Regierung Statt haben werde. — Wie es scheint, ist die französische Regierung geneigt, etwa 15 belgischen Offizieren die Erlaubniß zu bewilligen, an der Expedition gegen Abd-el-Kader Theil zu nehmen.

## Großbritannien.

London, 27. Febr. Lord Palmerston hat im Parlament erklärt, daß die Unterhandlungen über das geistige Eigenthum, welche mit verschiedenen fremden Ländern gepflogen werden, noch kein gediegenes Resultat darböten; hingegen steht der Abschluß eines Handels-Tractats mit Neapel bevor, und die Aufhebung des Schwefelmonopols unterliegt keiner Schwierigkeit mehr.

Man liest im „Globe“: „Die bischöfliche Kirche in Großbritanien und Irland bezieht ein jährliches Einkommen von 8,896,000 Pf. St.; das Einkommen aller übrigen, in Europa und Südamerika bestehenden Kirchen beträgt 8,852,000 Pfd.; somit hat erstere jährlich 44,000 Pfd. mehr Einnahme, als alle andern Kirchen zusammengenommen.“

London, 28. Febr. Das Ministerium hat bei einer Pensionsbewilligung für Sir J. Newport, welche gegen seine Meinung stattfand, eine Minorität von 28 Stimmen (240 gegen 212) gehabt. Man weiß nicht, ob diese Niederlage auf die Geschicke des Ministeriums influiren werde. Der Marquis von Londonderry hat im Oberhaus heute angezeigt, er werde am Dinstag oder Donnerstag die Minister über den Gang, welchen sie zu befolgen gedächten, interpelliren.

London, 29. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte der Vicomte Strangford dem Hause eine Petition der Handelsleute der City vor, welche sich über die Beschränkungen beklagen, die sie in ihrem Gummihandel mit Afrika von Seite der französischen Behörden erleiden. Der edle Lord drückte den Wunsch aus, das Ministerium möge einige Erklärungen über den Stand der Beziehungen

(Siehe Beilage.)

zwischen Frankreich und England geben. Lord Melbourne übernahm es, das Verfahren des Cabinets zu rechtfertigen, und beklagte sich über den feindseligen Ton, womit die zartesten Fragen behandelt werden. In Bezug auf den Gummihandel mit dem Senegal erklärte Lord Melbourne, daß die Franzosen ein kleines Comptoir an einem Orte Namens Seja erstanden hätten, daß es aber unrecht von ihnen sey, alle übrigen Nationen am Gummihandel verhindern zu wollen. Der Minister erklärte hierauf, daß eine Commission mit der Prüfung dieser Angelegenheit beauftragt worden sey, und er sich, bevor diese ihren Bericht erstattet, auf keine nähren Erklärungen einlassen könne und ersuchte somit den edlen Lord, seine Motion zurückzunehmen. Schließlich ergriff noch Lord Aberdeen das Wort, um sich gleichfalls über die von Seite Frankreichs der englischen Flagge und dem englischen Handel widerfahrenen Unbilden zu beschweren, und glaubt, daß alles dieß blos darin liege, weil man bisher gegen Frankreich nie energisch genug aufgetreten sey.

## Frankreich.

* Paris, 2. März. Gestern Abend veröffentlichte der „Moniteur parisien" die königl. Ordonnanzen, welche die neuen Minister zu ihren Funktionen ernennen. Das Cabinet ist ganz so zusammengesetzt, wie wir bereits gemeldet haben, nur daß Hr. Gouin das Handelsportefeuille und Hr. Jaubert das der öffentlichen Arbeiten erhalten hat. Der „Moniteur" fügt gleichfalls bei, daß Hr. Malleville als Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern fungiren wird. Um zwei Uhr verfügten die HH. Thiers, Remusat, Pelet (de la Lozere) Cousin, Cubieres, Jaubert, Vivien, Roussin und Gouin sich zum Könige und legten in dessen Hände den Eid der Treue nieder.

° Paris, 2. März. Gestern Abend hindurch sprach man, wie natürlich in allen Zirkeln, im Foyer des Theatre Italien und Abends auf dem stark besuchten Opernball von der glücklich beendeten ministeriellen Krisis. Die Ernennung des Hrn. Thiers zum Conseilspräsidenten und Minister des Auswärtigen wurde allenthalben günstig aufgenommen, auch so die Ernennung de HH. Cousin und Roussin, welche beide ausgezeichnete Männer vom Fache, ihren Posten vollkommen gewachsen sind. Ueber das neue Ministerium, welches nicht nach dem 29. Februar, sondern nach dem 1. März genannt wird, wie die „Debats" spöttisch bemerken, fehlt es nicht an Bon mots; so äusserte Jemand: Der 12. Mai war ein Körper ohne Kopf und der 1. März ist ein Kopf ohne Körper. (Le 12. Mai était un corps sans tête, et le 1e Mars est une tête sans corps.) „Nouvelliste", „Messager," und „Constitutionnel", stimmen bereits den ministeriellen Ton an, und der „Courrier" gesteht aufrichtig, daß die Mitwirkung der Linken dem Ministerium Thiers gesichert ist. — Am 24. März finden die Vermählungsfeierlichkeiten des Herzogs v. Nemours mit der Prinzessin Victoria, zu Compiegne statt.

Schadenfroh erinnert die Gazette de France daran, daß man sich im Palais Royal sehr ergötzte, wenn die Restaurationsgesetze verworfen wurden. „Die Deputirten der Opposition gingen dorthin, sich ihrer Triumphe zu freuen und den Kaffee aus denselben Händen zu empfangen, die später Scepter und Krone ergreifen sollten. Welches Frohlocken, als Paul Louis Courier sein Schreiben über die Subscription für die Domäne Chambord und seinen Brief von Ludwig XVIII. an Ferdinand VII. übersandte: „Das Repräsentative ist ein Schlaraffenland, mein Cousin! Fragt nur mal meinen Neffen d'Angouleme. Alles geht von selbst; Geld ohne Zahl und Maß ꝛc." Ach, wie freute man sich im Palais Royal über diesen Schelm, Paul Louis Courier! Und doch, ich frage seine Leser, war er pikanter als Herr v. Cormenin?"

Toulon, 26. Febr. Das Dampfboot Ramier, welches Algier am 22. Febr. verlassen, hat gestern auf unserer Rhede Anker geworfen. Es herrschte bei Abgang dieses Schiffes große Bewegung in Algier wegen des bevorstehenden Feldzugs, dessen Plan, wie man von Personen, die in die Geheimnisse des Marschalls Valée eingeweiht sind, hört, trefflich seyn soll. Der Marschall sagte zu Offizieren seiner Umgebung, daß er die Armee in den Stand setzen werde, nöthigenfalls sechs bis sieben Monate im Felde zu bleiben, um die Araber in die Unmöglichkeit zu versetzen, uns fernerhin zu schaden. In Belida, dem Abgangspunkt der Expedition, werden ungeheuere Vorräthe aufgehäuft. Der Herzog von Orleans, welcher die erste Division der Expeditionsarmee commandiren soll, wird Mitte März in Algier erwartet. — Ueber den Angriff der Araber gegen Masagran geben die Briefe aus Oran vom 18. Febr. ausführliche Details. Die Feinde schossen mit zwei Kanonen Bresche und liefen viermal Sturm, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeworfen. Die dreifarbige Fahne, die auf den Mauern flatterte, wurde von Kugeln ganz durchlöchert. Vier Tage lang war Masagran von Feinden umringt. Am 6. Febr. zog sich der Feind zurück, und die Cavallerie von Mostagenem konnte nach Masagran gehen, wo zwischen ihr und der kleinen tapferen Garnison die herzlichste Begrüßung gewechselt wurde. Abd-el-Kader hat seinem Khalifa Buchamedi über die Saumseligkeit seiner Angriffe gegen Oran Vorwürfe gemacht und verkündet, er werde an der Spitze von 20,000 Mann künftigen Freitag alle französischen Linien angreifen. — Auf unserer Rhede werden zwei Dampfboote zur Aufnahme des Herzogs von Orleans und seines Generalstabs für den 15. März bereit gehalten. — Man sagt, der Prinz Joinville werde, ehe er das Commando des Linienschiffs Scipio übernimmt, mit der Fregatte Belle Poule an dem Angriffe gegen Scherschell Theil nehmen. (Allg. Ztg.)

Algier, 22. Febr. Ich habe Ihnen von einem wahnsinnigen Empörungsversuche zu melden, welcher unter einer französischen Garnison vorfiel. Der Commandant der Insel Raschgun, eines kleinen Eilandes der Mündung der Tafna gegenüber gelegen, hat, nachdem er die Offiziere unter seinem Commando eingesperrt, die Republik proclamirt. Die Besatzung dieser Insel besteht aus Soldaten, welche wegen Disciplinarstrafen dorthin geschickt worden und die natürlich zur Insubordination geneigt sind. Ohne sich um die politische Farbe dieser Demonstration zu kümmern, gab sie doch eine willkommene Gelegenheit, Unordnungen zu begehen. Es war dieß die einzige traurige Folge jenes lächerlichen Unternehmens. Der Schuldige oder eigentlich der Verrückte wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

## Spanien.

Madrid, 15. Febr. Der neue Versuch, die Fahne des Aufruhrs in Biscaya aufzupflanzen, ist auf das vollständigste mißlungen, und ist, weit entfernt bei der Bevölkerung Anklang zu finden, von dieser selbst unterdrückt werden. Castor de Andechaga, früherhin einer der ausgezeichnetesten Vertheidiger des Don Carlos, zog, seinem neuen Eide treu, zur Verfolgung der Rebellen aus, und die Mehrzahl derselben lieferte sich freiwillig in seine Hände, nachdem er ihnen die Erhaltung ihres Lebens zugesagt hatte. Einer der Anführer der Rebellen, Don Bonifacio Gomez, soll auf dem Wege hierher seyn, um sich der Konigin zu Füßen zu werfen.

Muniesa, 22. Febr. Der Herzog de la Vittoria ging gestern von hier mit der leichten Artillerie und der Haubitzen-Batterie nach Segura ab. Heute wird er diesen Platz recognosciren. Alles ist zur Belagerung vorbereitet. O'Donnell ging am nemlichen Tage von Teruel mit der Escorte, welche ihn dorthin begleitet hatte, ab. Segura war nahe daran, sich zu ergeben; ein Spion verdarb wieder alles; jedoch bestätigt sich die Nachricht von der Ermordung des Gouverneurs und der zwei anderen Offiziere (des Platzmajors und eines Kapitäns). Man erwartet die Kapitulation Segura's. Nach der Einnahme dieses Forts werden Aliaga und Castillote zugleich angegriffen werden.

° Paris, 2. März. Die Regierung veröffentlichte gestern Abend folgende drei telegraphische Depeschen:

I. Der Gesandte Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Bayonne, 29. Febr. um 2 Uhr. Madrid, 25. Febr. Die Cortessitzung vom 20. wurde von Ruhestörern, welche die öffentlichen Tribunen inne hatten, unterbrochen; die gestrige wurde es gleichfalls gegen 3 Uhr Nachmittags, allein diesmal durch Manifestationen, welche von außen kamen, und den Charakter einer Emeute anzunehmen anfingen; da keine Ursache dazu vorhanden war, so konnte man das Ganze für einen verabredeten Streich halten. Die Regierung, um die Wiederkehr ähnlicher Auftritte zu verhindern, hielt es für klug, Madrid in Belagerungsstand zu versetzen. Die Ruhe stellte sich sogleich wieder her.

II. Der Generalcommandant der 20ten Militärdivision an den Kriegsminister und an den Conseilspräsidenten. Am 23. erschien Espartero vor Segura und auf die Weigerung der Besatzung, die Festung zu übergeben, ließ er Batterien aufführen, und eröffnete am 25. das Feuer gegen die Stadt. Die Batterien des Feindes wurden bald zum Schweigen gebracht, und man sah mit jedem Augenblicke der Uebergabe entgegen.

III. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Ein Schreiben aus Saragossa vom 28. meldet, daß Tags zuvor, Morgens 7 Uhr die Christinos in Segura einrückten. — Madrid war am 26. Morgens vollkommen ruhig.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 25. Febr. Es werden zu Warschau sehr glänzende Anstalten für einen dort erwarteten Besuch des Großfürsten Thronfolgers getroffen. Man schmeichelt sich, Se. kaiserliche Hoheit mehrere Tage in der Hauptstadt Polens zu besitzen. Der

daselbst sich aufhaltende Adel beabsichtigt unter Anderem, dem erlauchten Reisenden zu Ehren, einen großen Ball paré zu veranstalten, worauf sich all der Luxus entfalten wird, den derselbe, bei seinen freilich zum Theil etwas gedrückten Vermögens-Verhältnissen, aufzuwenden im Stande ist. Manche hoffen für Polens Zustand von dem erwarteten hohen Besuche wohlthätige Folgen. — In den an das Königreich stoßenden russischen Provinzen haben kürzlich wieder einige Truppenbewegungen stattgefunden. Da sie in südwestlicher Richtung bewirkt werden, so will man daraus schließen, daß sie zum Behufe einer Einschiffung im schwarzen Meere veranlaßt sind. (Schw. M.)

## Türkei.

**Konstantinopel, 12. Febr.** Man lebt hier in völliger Ungewißheit über das, was in London geschieht. Man hofft, daß die Mächte sich bereits verständigt haben, da die letzten Berichte aus Wien vermuthen ließen, daß Hr. v. Brunnow seine Mission glücklich beendet hat. Man fühlt sich aber versucht, das Gegentheil zu glauben, wenn man die Haltung Mehemed Ali's in Betracht zieht. Dieser ist unbeweglich, und läßt sich durch nichts beirren. Er würde solches Vertrauen nicht affektiren können, sobald er überzeugt wäre, daß alle Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten aufgehört haben; er würde sich vielmehr beeilen, jede nach Möglichkeit zufrieden zu stellen. Dieß thut er nun nicht, und darum weiß man nicht, wie es eigentlich in London steht. Hier steht es schlimm, weil die Sachen sich in die Länge ziehen, und die Pforte in der ewigen Ungewißheit, in der sie schwebt, zuletzt aus lauter Vertrauen zu Grabe gehen muß. Uebrigens gehört türkische Indolenz dazu, um nicht ängstlicher zu seyn, als man hier ist, und um nicht endlich die Geduld über alle Unbilden zu verlieren, die man von Freund und Feind der Reihe nach erfahren muß. Da hat Lord Ponsonby von seiner vielgepriesenen Achtung für die Rechte des Sultans eine neue Probe abgelegt. Er verlangt mehr als peremtorisch die Absetzung des griechischen Patriarchen, weil er ihn Verdacht hat, daß er Verbindungen auf den jonischen Inseln unterhalte, welche die englische Regierung nicht dulden will, weil sie dazu dienen, die Gemüther der englischen Unterthanen Ihrer brittischen Majestät aufzuregen. Die Pforte hat seine Zumuthung bis jetzt standhaft zurückgewiesen, indem sie nach einer andern Seite hin in die größte Verlegenheit gesetzt würde, falls sie solcher Aufforderung entspräche. Lord Ponsonby, gereizt, hat der Pforte gedroht, sie lade den Zorn Englands auf sich, wenn sie sich nicht nachgiebig zeige. Reschid Pascha weiß nicht, was er thun soll, und scheint seinen Posten herzlich satt zu haben. Er denkt daran, sich zurückzuziehen; allein Chosrew Pascha bietet Alles auf, um ihm Muth einzuflößen. Es handelt sich freilich weniger darum, wer das Portefeuille des Aeußern inne hat, als ob es möglich ist, Lord Ponsonby zu beruhigen. Es scheint schwer, und so ist denn eine Streitfrage hier aufgeworfen, die wahrlich nicht geeignet ist, das kaum gehoffte gute Einvernehmen zu pflegen, das so sehr berücksichtigt werden sollte, und von dem so viel gesprochen ward. Hr. v. Pontois sieht ruhig zu, wie sich jeder abhärmt, um Einfluß zu gewinnen, wobei oft zu den sonderbarsten Mitteln gegriffen wird. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

**München, 2. März.** Unsere Karnevalsfreuden, im Ganzen heuer so lebhaft und abwechselnd, werden durch die noch immer vorherrschenden Krankheiten für Einzelne vielfach sehr gestört, oder auch in Trauer umgewandelt. Namentlich sind es nervöse Fieber, an denen Viele darniederliegen. Auch einzelne Mitglieder unserer Abgeordnetenkammer sind bedeutend krank.

**Berlin, 29. Febr.** Ein privatisirender Gelehrter, der Dr. phil. Gaubitz hierselbst, ist vor einiger Zeit aus seiner Wohnung verschwunden, ohne daß man über sein Verbleiben eine Auskunft erhalten konnte. Gestern endlich fand man die Leiche des Vermißten in der Spree und zwar an Händen und Füßen gebunden. Dennoch dürfte man hier der Vermuthung eines Selbstmordes Raum geben, da die Hände durch eine Doppelschlinge gefesselt waren, die der Verstorbene sehr wohl selbst umgelegt und zugezogen haben kann. Was diese Vermuthung zur Wahrscheinlichkeit erhebt, ist die bisherige Lebensweise des Verstorbenen, der als Student durch den Tod eines Onkels in den Besitz eines beträchtlichen Vermögens gelangt war und dasselbe, ohne sich irgend einer soliden Beschäftigung zu widmen, nach und nach aufzehrte.

Der Stearin-Lichter-Fabrikant Melloni zu Bologna verfertigt Kerzen, auf denen in horizontalen Ringen die Brennungsdauer nach Minuten, Viertelstunden und Stunden bezeichnet ist, um so als nützliche Andeutung und Kontrolle beim Verbrauche zu dienen.

In den neapolitanischen Staaten lebten im Jahre 1806 Priester 47,000, Mönche 25,000, Nonnen 26,000. Im Jahre 1837 Priester 26,304, Mönche 11,394, Nonnen 9,542; unirte Griechen 75,000, Evangelische 850, Juden 2000.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. März.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 336.''' 1 par. | 336.''' 1 par. |
| Luftwärme | — 4. 8° R. | + 2. 7° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| — 5, 0° R. | + 3. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.



## Bekanntmachung.

Am Montage den 16. März l. Js. Vormittags 9 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaftsmasse des verlebten vormaligen Revierförsters Hildenbrand zu Kreuzau gehörigen Mobilien, bestehend in mehreren Commoden, Tischen, Sesseln, Bettstätten, Kleiderschränken, Betten, einigen Dutzend zinnernen Tellern und Schüsseln u. a. m. dann

Dinstags den 17. März l. Js.
Mittags,

das dazu gehörige Grundvermögen, bestehend in einem großen zweistöckigen Wohnhause mit Nebenbau, Scheune, Stallung, geräumiger Hofriedt, Garten, Holzremise, Gemeinderechte und den dazu gehörigen Grundstücken, an die Meistbietenden unter den vor dem Striche bekannt zu machenden Bedingnissen öffentlich verstrichen, und bei hinlänglich gelegten Geboten auch zugeschlagen.

Bemerkt wird hiebei, daß das Haus bei seiner Lage an der Straße und bei den vielen Nebengebäuden und großen Hofräumen, welche letztere an den Bach stoßen, sich zu einer Gerberei oder sonst zu einem Gewerbe besonders eignet.

Eltmann in Unterfranken, den 28. Februar 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
W. A. Kumer, Landrichter.

## Häuser-Versteigerung.

[3 a] In der Nachlassache der verlebten Appellations-Gerichts-Directors Wittwe Frau Elisa Vornberger dahier werden die 2 Häuser und 2 Nebengebäude, bezeichnet II. Distr. Nro. 201 à 3 und 125, deren nähern Beschreibung unten folgt, dem öffentlichen Strich ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

**Freitag den 20. März**
**Vormittags 3 Uhr**

anberaumt.

Die Einsicht hievon kann 3 Tage vorher jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr genommen werden, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Durch die vortheilhafte Lage eignen sich diese Gebäude vorzüglich für Weinhändler, Oekonomen, als auch zu jedem andern Geschäfte.

Es wird noch besonders bemerkt, daſs nur ein einziger Strich gehalten werden soll, und bei einem annehmbaren Gebot der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

### Beschreibung der Häuser.

Das Wohnhaus II. Distr. Nro. 201 in der Katharinengasse ist 52 Schuh breit 88 Schuh lang, von Stein erbaut, mit Breitziegeln gedeckt, und in gutem baulichen Zustand.

Dasselbe hat vor dem Hause einen grofsen freien Platz, dann ein hübsches Gärtchen mit Salette und mit Mauer umgeben.

Im Erdgeschofs 3 gewölbte Keller, wovon der eine circa 21 Fuder, der andere circa 23 Fuder in Eisen gebundene Fässer enthält, der 3te Keller ist unbelegt.

Zur ebenen Erde enthält dasselbe einen geräumigen Hof mit einer Dunggrube, 1 Kammer, 1 Brunnen, welcher jedoch für den Augenblick nicht gangbar ist, 1 grofse Scheune mit Kelterhaus, 1 Stallung zu 4 Pferden mit Heuboden, 1 Weinkammer, 1 Schwein- und Hühnerstall; im Hof selbst befindet sich ein neuer Bau, welcher ein Waschhaus mit 2 eingemauerten Waschkesseln, dann 1 Zimmer enthält, ferner 2 Verschläge als Holz-Remisen.

Im ersten Stock sind 4 geräumige heitzbare Zimmer, mit 2 Kabinetten und Alkoven, 1 Magdkammer, 1 Küche, 1 Abtritt, 1 Vorplatz und eine gedeckte Altane.

Im zweiten Stock sind 4 heitzbare Zimmer, nebst Saal, 1 Magdkammer, 1 Küche und 2 Abtritte, dann ein geräumiger Boden mit mehreren verschliefsbaren Bodenkammern.

Nebenbau im sogenannten Blöhlein Nro. 202. enthält 2 Zimmer, 1 Küche und Boden.

Nebenbau Nro. 203 enthält ebenfalls 2 Zimmer nebst Küche und Boden.

Das Haus II. Distr. Nro. 125. in der untern Grabengasse, 31 Schuh lang, ist neu von Steinen erbaut, enthält im Erdgeschofs einen gewölbten und geplatteten Keller mit circa 30 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;

Parterre 2 heitzbare Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche und Abtritt und 1 kleines Höfchen.

Im zweiten Stock 3 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer und 1 Kabinet.

Dann einen hübschen Boden mit 2 verschliefsbaren Bodenkammern.

Die Versteigerung selbst geschieht im Haus II. Distr. Nro. 201.

## Versteigerung einer Oelgemälde-Sammlung.

[3 a] Montag den 30. März d. J. Nachmittags 2 Uhr anfangend, und den darauffolgenden Tagen um angegebene Zeit damit fortgesetzt, wird die Oelgemälde-Sammlung des verlebten kgl. bayer. Appellations-Gerichts-Directors Vornberger dahier, im Hause, II. Dist. Nro. 201, bestehend aus 230 Exemplaren sehr werthvoller und zum Theil berühmter Meister, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, und Liebhaber hierzu höflichst eingeladen.

Nähere Auskunft, sowie Cataloge darüber ertheilt auf portofreie Anfragen F. Benkert-Vornberger in Würzburg.

Würzburg, den 4. März 1840.

## Weinversteigerung in Dürkheim an der Haardt.

[3 c] Freitag den 13. und Samstag den 14. März 1840, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, läſst Herr Joh. Wm. Reinhardt, zu Mannheim wohnhaft, in seinem Hause zu Dürkheim a. d. H. in der bayerischen Pfalz nachverzeichnete Weine, veränderter Verhältnisse wegen, öffentlich versteigern, als:

In Dürkheim lagernd:

| | | | |
|---|---|---|---|
| circa 40 | Stück | 1831er | |
| » 20 | » | 1832er | |
| » 10 | » | 1833er | wobei vorzügliche |
| » 70 | » | 1834er | Ruppertsberger und |
| » 20 | » | 1835er | Marbacher Traminer. |
| » 4 | » | 1838er | |
| » 20 | » | 1839er. | |

circa 184 Stück, sämmtlich Haardt- oder Pfälzer Weine.

Ferner:

circa 36 Stück dergleichen Diverse, in Mannheim lagernd, nach vorzustellenden Proben.

Ein spezificirtes Verzeichniſs über sämmtliche Weine wird vor der Versteigerung ausgetheilt.

Die Abfüllungszeit wird auf zwei Monat anberaumt. Nach Wunsch können die Proben schon mehrere Tage vorher an den Fässern genommen werden, und ist sich desfalls für die Dürkheimer Weine an Küfermeister Heinrich Tartter in Dürkheim zu wenden.

Dürkheim, den 23. Januar 1840.

Aus Auftrag.
**Koester,** Königl. Notar.

## Literarische Anzeigen.

### Taschen-Ausgaben ausländischer Klassiker.

Von Carl Hoffmann in Stuttgart wurde so eben an die verehrlichen Subscribenten versandt:

**Lord Byron's sämmtliche Werke,**
**Zehnter Band,**

womit diese gediegenste und eleganteste aller Uebersetzungen des ersten Dichters der Welt vollendet, und in 10 Bänden, zusammen für 4 fl. 30 kr. in allen soliden Buchhandlungen zu haben ist.

Zugleich mit diesem Bande ist das erste Bändchen der in demselben Verlage und in gleicher Ausstattung erscheinenden Uebersetzung der italienischen Klassiker Dante, Tasso und Ariost ausgegeben. Es enthält

**Ariost's rasender Roland,**
**neu übersetzt von Hermann Kurtz.**

**Erstes Bändchen, 144 Seiten auf Velinpapier,**
Preis 18 kr.

Ariost, von seinem dankbaren Vaterlande der Göttliche genannt, wird mit Recht zu den größten Dichtern aller Zeiten gezählt; er hüllt, wie Göthe sagt, alles, was den Menschen nur ehrwürdig und liebenswürdig machen kann, in's blühende Gewand der Fabel. Sein Gedicht bildet das reizendste Labyrinth anmuthiger Abentheuer, und wenn dieselben auch bisweilen das Menschliche sanft verklärend, eine unschuldige Leichtfertigkeit athmen, so ist doch der Gedanke des Ganzen ein Triumph der weiblichen Würde! Ariost's rasender Roland füllt in dieser prächtigen Ausgabe (im Taschenformate von Schiller's und Byron's Werken) 10 Bändchen, kostet also zusammen 3 fl. In allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) sind die genannten Werke vorräthig.

Bei Schuberth und Comp. in Hamburg erscheint, als würdiges Seitenstück der deutschen Classiker: (Zu haben in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung:)

## Miniaturbibliothek der ausländischen Classiker.

**Eine Auswahl des Schönsten und Gediegensten aus ihren sämmtlichen Werken,**
**in vorzüglichen Uebersetzungen**
**in etwa 150 Bändchen, jedes 128 Seiten, zu nur 9 kr.**
**Mit Lebensbeschreibungen und von Meisterhand gestochenen Bildnissen, als Gratis-Zugabe.**

Das erste eben angelangte Bändchen enthält: Voltaire's Geschichte Karls XII. und ist in 19,000 Exemplaren versendet; darauf folgen wöchentlich eins: Johnson's Rasselas Yorik's (Sterne) empfindsame Reise, v. Stael Corinna, Lamartines Reise in den Orient, Voltaire's Geschichte des russischen Reichs ꝛc.

Der Zweck dieser niedlichen Miniaturbibliothek ist: Deutschland mit den Meisterwerken der ausländischen Classiker bekannter und vertrauter zu machen; sie liefert den Kern der classischen Literatur des Auslandes älterer und neuster Zeit, das Vollendetste der Lieblings-Dichter jeder Nation:

**der Engländer, Franzosen, Russen, Spanier, Portugiesen, Dänen, Schweden, Italiener, Amerikaner ꝛc.**

nicht etwa in Auszügen — sondern vollständig, in einer trefflichen Auswahl von unvergänglichem Werthe, unter steter Berücksichtigung des nützlich Bildenden und Vermeidung desjenigen, was den sittlich-reinen Gefühlen widerstrebt.

Deutschlands Bildung ist erwacht und so weit gereift, daß jetzt überall die Kenntniß der ausländischen Classiker erforderlich. Diese Bibliothek ist für Gelehrte und Nichtgelehrte geschaffen, und Jedem ein unentbehrlicher Schatz der nur im Mindesten auf Bildung Anspruch machen will. Der Jüngling wie der Greis. Alle finden hier was ihnen zusagt: Belehrung und Unterhaltung.

Väter! Mütter! Erzieher! gebet daher Euren Lieben ein Werk in die Hände, welches wahre Geistes-, Herzens- und wissenschaftliche Bildung bezweckt, und zugleich der sicherste Führer zur Tugendhaftigkeit ist. Am Schlusse erhält Jeder als Prämie kostenfrei ausgeliefert

**Bibliothek der Biographien ausländischer Classiker nebst ihren Bildnissen in Stahl gestochen;**

apart gekauft: Preis 1 Louisd'or.

Bei Joh. Prechter in Neuburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Die II. Auflage

des mit so großem Beifall aufgenommenen Werkchens:

**Anleitung zur gründlichen Buße und wahren Gottseligkeit für Alle, welchen es um ihre ewige Seligkeit aufrichtig und ernstlich zu thun ist. Nebst einer Zugabe von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion-, Vesper- und andern Gebethen. Mit gnädigster Approbation der hochwürdigsten erzbischöflichen Ordinariate München u. Freising und bischöflichen Ordinariate Augsburg, Eichstädt und Regensburg. 8. Preis 7 Ggr. oder 30 kr.**

In der Expedition des Gewerbeblattes für Sachsen in Chemnitz ist neu erschienen:

Die horizontalen

## Wasserräder

und besonders die

## Turbinen oder Kreiselräder,

ihre Geschichte, Konstruktion und Theorie. Nach den neuesten und eigenen Erfahrungen für Praktiker bearbeitet

von

**Moritz Rühlmann.**

gr. 4. mit 6 lithogr. Tafeln. Preis geh. 1 Thlr. 6 Gr. oder 2 fl. 15 kr.

Wir übergeben hiermit dem Publikum eine zusammenhängende und zwar wie wir glauben die erste vollständige Arbeit über die Turbinen oder Kreiselräder.

Den Verfasser forderten wir zu dieser Bearbeitung aus dem besondern Grunde auf, als derselbe sowohl durch seine Vorträge über Mechanik und Maschinenlehre an der königl. Gewerbschule zu Chemnitz, so wie noch mehr durch seine Reisen in Frankreich, der Schweiz rc., Gelegenheit hatte, die Turbinen mehrseitig kennen zu lernen.

Zugleich verdient aber auch das Ganze in der Beziehung einer besondern Beachtung, als die Arbeit nicht mit französischer Uebertriebenheit behandelt ist, wie dies namentlich von Fourneyron stets geschah, nach welchem die Turbine alle andern Wasserräder zu verdrängen im Stande seyn müßte.

Endlich dürfen wir das Werkchen vor Allem den Praktikern empfehlen, da der Verfasser die Darstellung so einzurichten wußte, daß sie, in der Hauptsache, auch von dem verstanden werden kann, der nur wenige mathematische Kenntnisse besitzt.

Um armen Leidenden den Ankauf eines Werkes zu erleichtern, das in unzähligen Fällen Hülfe glücklich nachwies, um auch um der Speculation dreier Nachdrucker ein Ziel zu stecken, haben wir von dem in unserm Verlage bereits in drei Auflagen erschienenen Buche:

## Die Auszehrung heilbar,

aus dem Englischen übertragen von H. S. Obermedizinalrathe und Leibarzte **Dr. Hohnbaum,** und mit Anmerkungen und Heilberichten desselben bereichert, eine vierte Auflage zu

**halbem Preise,**

nämlich zu 8 Groschen sächs. = 36 Kr. rhein. = 32 Kr. Conv.-Mze. = 10½ Silbergr. veranstaltet. — Dieselbe verläßt eben die Presse.

Diese vierte Auflage ist nicht allein

a) viel wohlfeiler, als alle Ausgaben der Nachdrucker, sondern sie hat auch vor diesen und allen übrigen, ältern Editionen den entschiedenen Vorzug dadurch, daß sie

b) die zahlreichen neuesten (sehr merkwürdigen) Erfahrungen des Herrn Verfassers (Dr. Ramadge, Oberarztes des Londoner Hospitals für Lungensüchtige) enthält, welche, sowie die Zusätze und Bereicherungen unsers Herrn Bearbeiters,

allen andern und frühern Ausgaben gänzlich fehlen.

Die erläuternden Kupfertafeln sind um zwei vermehrt worden, und der Text ist in der Bogenzahl fast um die Hälfte stärker.

☞ Um aber gewiß zu seyn, die rechte Ausgabe zu erhalten, verlange man:

**Ramadge-Hohnbaum:**

## Die Auszehrung heilbar,

4te Originalauflage zu halbem Preise

(8 Gr. sächs. oder 36 kr.)

»Ich habe gefunden, daß die Heilung einer Krankheit möglich ist, die man bisher für unheilbar gehalten hat, und zwar besteht das Mittel zur Heilung nicht aus irgend einem pharmazeutischen Arkanum, sondern aus einem einfachen, mechanischen, fast nichts kostenden und allenthalben anwendbaren Prozeß. Was uns bis jetzt dunkel war, ist nun, wie ich hoffe, hell geworden, und ich habe die frohe Ueberzeugung, daß, als Wirkung dieser kleinen Schrift, alle bisherigen, auf bloßen Vermuthungen beruhenden Auszehrungs-Kurmethoden, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, an die wir nur mit Bedauern und Erröthen zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden.«

Vorrede.

## Medicinisches Universal-Haus- und Hülfsbuch.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Dr. Belliol's**

## radicale Heilung

der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten, sowie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder, und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage aus dem Französischen übersetzt. gr. 8 (17 Bogen). Preis 20 Gr. od. 1 fl. 30 kr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes (der sich unter andern bei Gelegenheit der Cholera so höchst verdient machte, daß er von der Stadt Paris die große Verdienst-Medaille erhielt) hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaftes medicinisches Haus- und Hülfsbuch für Jedermann, da es alle die Krankheitsübel und Gebrechen behandelt, die unsere Generation vorzüglich heimsuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Kratz-, scrophulöse, venerische, biliöse, scorbutische und rheumatische Stoff nach der Reihe fast die einzige Quelle aller unserer organischen Affectionen ist, und diesen vielverbreiteten chronischen Uebeln hat er seine besondere Aufmerksamkeit während seiner bedeutenden Praxis gewidmet. Seine Belehrungen über diese Krankheiten und ihre medicinisch-diätetische Behandlung und Heilung sind ein Meisterstück der neuen praktischen Medicin. Die Krankheiten und Gebrechen alle speciell anzuführen, welche das Werk behandelt, gebricht es uns hier an Raum. Wir schließen daher mit der Bemerkung, daß es eines der nützlichsten und wohlthätigsten Volksbücher ist, die in neuerer Zeit erschienen sind. Der Preis ist sehr billig.

---

In der Unterzeichneten ist erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu beziehen:

## Magikon.

Archiv für Beobachtungen

aus dem

## Gebiete der Geisterkunde

und des

magnetischen und magischen Lebens

nebst andern Zugaben

für Freunde des Innern

zugleich als Fortsetzung der

**Blätter aus Prevorst.**

Herausgegeben von

**Dr. Justinus Kerner.**

gr. 8. Preis pro Lieferung 48 kr.

Es mangelt unserer Literatur an einem Unternehmen, das bewährte Thatsachen aus dem Nachtgebiete der Natur sammelt und der kommenden Zeit aufbewahrt.

Je mehr unser Jahrhundert sich dem Unglauben an das Unsichtbare hingibt, je mehr werden Vorkommnisse aus der unsichtbaren Welt in ihm unbeachtet gelassen oder bald der Vergessenheit übergeben. Diesem Mangel abzuhelfen, wird das Bestreben dieses Archives seyn. Es werden bewährte und bezeugte Beobachtungen von einem Hereinragen einer Geisterwelt in die unsere, Beispiele von voraussagenden Träumen, Vorgefühlen, Gesichten u. s. w., und besonders auch Beobachtungen aus dem Gebiete magischer und magnetischer Heilungen darin gesammelt.

Mit Beweisen für eine Welt der Geister und eine persönliche Fortdauer nach dem Tode, die aus Leben und Natur gegriffen sind, soll dieses Archiv neben einer abstrakten Weltweisheit unserer Tage einhergehen, neben einer Weltweisheit, die von Leben, Gott und Natur abgewendet, das Heiligste negirend und für innere Offenbarung unempfänglich ist.

Dieses Journal erscheint in Heften von je 10 Bogen, auf schönem weißen Papier in Umschlag broschirt, wovon drei höchstens vier Hefte einen Jahrgang bilden.

Stuttgart, im Januar 1840.

Verlagshandlung von **Ebner & Seubert.**

Bei Ferdinand Enke in Erlangen erscheint so eben und nehmen alle Buchhandlungen (in Würzburg die Stahel'sche) Bestellungen darauf an;

## Der Wasserfreund,

oder allgemeine Zeitschrift zur Beförderung der Wasserheilkunde. Herausgegeben unter Mitwirkung sämmtlicher Vorsteher aller bis jetzt bestehenden Wasserheilanstalten von **Dr. Schmitz.** gr. 4. Jahrgang 1840. 78 Nummern. Preis 5 fl. 24 kr.

(Der Jahrgang 1838 kostet 3 fl. und 1839 5 fl. 24 kr.)

Obige Zeitschrift wird so populär als nur möglich gehalten, und da sämmtliche Herren Vorstände aller bis jetzt bestehenden Wasserheilanstalten daran arbeiten, so läßt sich gewiß nur etwas Ausgezeichnetes erwarten.

---

Bei S. Kulinger in Dillingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Nickel, M. A.,** geistlichen Rathe und Regens des bischöflichen Seminars zu Mainz. Laienbrevier für Katholiken. gr. 8. 28 Bogen mit 1 feinen Stahlstiche. 20 gr. oder 1 fl. 27 kr. Velinp. 1 Rthl. oder 1 fl. 45 kr.

Dieses höchst interessante Buch des durch mehrere Schriften berühmten Herrn Verfassers enthält das Hauptsächlichste, gleichsam das Mark, des reichen Schatzes der erhabenen Gebete und Ceremonien, welche in den Meßbüchern, Brevieren und Ritualien der katholischen Kirche vorkommen. Außer den kirchlichen und häuslichen Gebeten ist dem Werke zur Vollendung seiner Brauchbarkeit noch eine Tafel der beweglichen Feste, so wie ein Kirchen-Kalender beigefügt.

**Waitzmann, Dr. J. G.,** der heilige Bonifacius, oder die Ausbreitung des Christenthums in Deutschland, für Deutschlands Jugend und Aeltern zur Belehrung und Erbauung nach den besten Quellen bearbeitet. 8. br. 8 gr. od. 36 kr.

— — Triumpf des Christenthums über Liebe und Tod, oder die Liebe zweier Wilden in der Wüste. Eine rührende und belehrende Erzählung, nach dem Französischen, für Deutschlands gefühlvolle Herzen, frei bearbeitet. 8. br. 6 gr. oder 27 kr.

Die Gebete sind alle in einer würdigen, aber doch allgemein verständlichen Sprache abgefaßt und es weht in ihnen der Geist der Frömmigkeit und der Gottseligkeit; daher dieses Gebetbuch frommen Betern aller Stände mit Recht empfohlen werden kann.

Ferner ist erschienen:

**Bethet ohne Unterlaß.** Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen jeden Standes, nebst einem Anhange frommer Betrachtungen aus der Nachfolge Christi. Mit Genehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats zu Augsburg. Mit einem feinen Stahlstiche. broch. 14 gr. oder 1 fl.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 26. Februar bis 4. März.

G. Wehner, Student der Medizin, 21 J. E. Deppisch, Bauers-Tochter, 55 J. A. Filser, Glasermeister, 50 J. K. Ebert, Büttnermeister, 50 J. M. Fischer, Consulenten-Tochter, 65 J. J. Lausch, Schlossermeister, 33 J. M. Heinrich, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 77 J. Kinder 6.

---

(Theater.) Freitag, 6. März. **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 67. Samstag, 7. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. März. Morgen Mittag versammelt sich der königl. Staatsrath zu einer Sitzung, der Se. Maj. der König präsidiren wird. — Auf dem gestrigen Maskenball im Hoftheater, wo 3 bis 4000 Personen zugegen waren, erschien zum zweitenmale der große Künstlermaskenzug, brachte Sr. Maj. dem König ein dreimaliges „Lebehoch," in welches das ganze Publikum jubelnd einstimmte, und bewegte sich sodann durch die Corridors der Residenz nach dem Odeon, wo Tanz und Kurzweil erst am Morgen endete. — Wie seit vielen Jahren an diesem Tage wurde auch heute Morgen in unserm Hoftheater ein lustiges Singspiel aufgeführt. Das Haus war gedrängt voll. (Allg. Ztg.)

(Sachsen.) Dresden, 28. Febr. In der zweiten Kammer berieth man am gestrigen Tage den Gesetzentwurf, welcher die neue, bei den Judeneiden zu beobachtende Form betrifft, die um so unerläßlicher wurde, je mehr das bisherige Verfahren noch das Gepräge einer mittelalterlichen Zeit an sich trug. Fast durchgängig stimmte man den Ansichten der Regierung und der Deputation in dieser Beziehung bei; doch fand man es, nach einer sehr gründlichen Erwägung, für angemessen, gegen die Ansicht einer Minderheit der Deputation die Beibehaltung von zwei Schwurzeugen, im Interesse der Israeliten selbst, zu belieben.

(Hannover.) Göttingen, 25. Febr. Wir geben hier eine genauere Nachricht über die Wahl der Universität am 21. Febr. Von den achtzehn Professoren, die für die Wahl entschieden haben, lassen sich siebzehn nennen: Gieseler, Reiche, Redepenning; Bergmann, Mühlenbruch; Langenbeck, Marx, Osiander, Mitscherlich, Heeren, Hausmann, Benecke, Ulrich, Hoeck, Meyer, Herbart, Bartling; der achtzehnte scheint entweder Conradi oder Wöhler seyn zu müssen. Am Wahlact keinen Theil genommen haben Lücke; Hugo, Ribbentrop, Kraut; Gauß, Ritter. Fünf stimmten, was noch entschlossener war, anwesend gegen die Wahl: Bauer, v. Siebold, Fuchs, Berthold; der fünfte, noch unermittelte, ist entweder Conradi oder Wöhler, jedenfalls ein Mediciner. Die medicinische Facultät hat sich also hierbei am entschiedensten für das Staatsgrundgesetz gezeigt; anders die philosophische. Den Ausschlag geben mußte die Einigung der Parteien Gieseler und Bergmann. (Allg. Ztg.)

Hannover, 28. Febr. Die Wahl der Universität ist dem Kabinet gelungen; auch einige andere Wahlen dürften ihm noch glücken; doch meint man, daß die Zahl der Deputirten, die man zur zweiten Kammer zu versammeln im Stande ist, im günstigsten Falle nicht über 45 betragen werde. Es heißt, man habe einzelnen Korporationen konfidentiell eröffnet, man würde jetzt Wahlen unter Vorbehalt auf das Staatsgrundgesetz zulassen. Vielleicht hofft man, daß unter dieser Bedingung (bei der man freilich an die Proklamationen vom 15. Februar und 10. September 1839 und 10. Februar 1840 nicht denken darf) eine oder die andere Korporation wählen werde. Die Residenz selbst ist noch immer nicht zur Vornahme einer Wahl aufgefordert worden, was bei den andern Korporationen schon geschehen. Um eine Wahl vorzubereiten, war (durch einen beim Obersteuerkollegium angestellten Kopisten, der sich hart gegen Hrn. v. Schele vergangen, und vermuthlich dadurch das wieder gut machen wollte) eine Petition an die Bürgervorsteher in Umlauf gesetzt, worin um Erleichterung der Gewinnung des Holzfalls aus den städtischen Forsten für die ärmeren Einwohner und zugleich um Vornahme einer Deputirtenwahl gebeten wurde. Dem Urheber der Petition wurden darauf die Fenster eingeschlagen, was der in demselben Hause wohnende Generalsekretär der ersten Kammer Anfangs auf sich bezog, und sich dessen höchsten Orts berühmte, bis Der, dem es eigentlich galt, sein Recht auf diese Ehrenbezeigung reklamirte. Da durch die bekannten Verhandlungen dem Stadtdirektor die städtische Ordonnanz entzogen worden, so boten 40 Bürger dem Stadtdirektor an, abwechselnd bei ihm Wache thun zu wollen, was dieser sich aber verbeten hat. Auf das Verlangen des Königs wegen einiger in der Nähe des königl. Residenzschlosses belegenen, die Avenue zu demselben verunstaltenden, der Stadt gehörigen Häuser, welche der König zu kaufen wünschte, um sie niederreißen zu lassen, wobei zugleich Uebernahme der Kosten einer zum Schlosse führenden Brücke u. dgl. m. beantragt wurde, erwiederten Magistrat und Bürgervorsteher, „daß sie bedauerten, für jetzt auf die allerhöchsten Wünsche nicht eingehen zu können, da sie nicht gewohnt wären, eine für die Stadt so wichtige Angelegenheit ohne den Stadtdirektor Rumann abzumachen."

Hannover, 3. März. Das zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin gestern Abend im königlichen Residenzschlosse veranstaltete glänzende Hoffest hatte nahe an 500 Personen aus den höchsten Ständen vereinigt, und wurde durch die Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Durchlauchten des Fürsten und der Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, Höchstwelche sich schon länger am hiesigen Hofe zum Besuche befinden, so wie Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Louise von Hessen, vermählten Gräfin von der Decken, verherrlicht. Die Cour fand in dem, zu diesem Zwecke eröffneten neuen Thronsaale statt, der, im Renaissance-Styl erbaut und überaus reich und geschmackvoll decorirt, einen höchst imposanten Eindruck gewährt, und den Erbauern sowohl wie dem Decorateur alle Ehre macht. Nach der Cour war Ball und Souper. Heute ist Diner im königlichen Palais. (Hann. Ztg.)

(Baden.) Heidelberg, 27. Febr. So eben ist man hier damit beschäftigt, einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen; es ist nämlich der Plan im Werke, ein Theatergebäude zu errichten, in welchem die Stadt auch einen für mancherlei Zwecke brauchbaren großen Saal erhalten würde, während die beiden jetzt vorhandenen (der Universität und der Museumsgesellschaft) nicht zu vielerlei Verwendungen verfügbar sind. Die Gemeinde ist erbötig, 20,000 fl. zur Erbauung eines Theaters anzuwenden, woferne 10,000 fl. weiter durch freiwillige Beiträge der Einwohner aufgebracht würden, und diese Summe wird, nach dem unerwartet günstigen Erfolge der Unterzeichnungen, in Kurzem vollständig gedeckt seyn.

(Oesterreich.) Preßburg, 28. Febr. Allgemein herrscht hier die Hoffnung, daß im kommenden Frühjahr noch die Krönung Ihrer Majestat der Kaiserin, als Konigin von Ungarn, Statt finden werde. Dieser Erwartung muß aber die Ueberzeugung zum Grunde liegen, daß der Landtag bis dahin ersprießlich und zufriedenstellend beendigt ist. In der That sind die Gemüther der Deputirten, worunter viele junge Leute, welche vielleicht im patriotischen, aber übertriebenen Eifer ihren Ansichten und ihrer Opposition Luft machten, nun zur größeren Ruhe und Besonnenheit zurückgekehrt. Die Regierung begreift diese Nation sehr wohl, da sie ohne die äußerste Noth nicht die Freiheit ihrer Bewegung hemmt oder verkürzt; denn nach dem aufgeregten Worte folgt meistens die besonnenere That. Die verlangte Rekrutenstellung ist von der Ständetafel zwar noch nicht, wie einige Blätter irrthümlich gemeldet haben, genehmigt worden, doch sind die Schritte dazu geschehen; man will inzwischen nur nicht, wie es scheint, das Prinzip der Verpflichtung für die Zukunft annehmen, und mäckelt an der Zahl, und knüpft Bedingungen an die Gewährung. Nur ist vorerst von Seite der Ständetafel festgestellt worden, daß die Kapitulationszeit nur 8 Jahre dauern, und die Aushebung der Rekruten mittelst Loosung bewerkstelligt werden soll. Ausgenommen von der Militärstellung sind alle Edelleute und auch die wirklichen Diener derselben, welche Jahrgehalte beziehen; dann auch

Individuem, welche ihren Lebensberuf den Künsten und Wissenschaften widmen. Die Opposition sträubt sich zwar noch mit aller Kraft gegen eine definitive Erledigung und Bewilligung des königl. Postulats in Betreff der Rekruten, und verlangt, daß man das Nuncium nicht eher an die Magnaten gelangen lassen soll, bis diese ihrerseits in die Repräsentation der Beschwerde wegen verletzter Redefreiheit gewilligt hätten; allein allem Anschein nach wird sich auch dieser Widerstand in Kürze abreiben. — Die Verhandlungen wegen der Religionsbeschwerden scheinen nun beendigt zu seyn, nachdem die Magnatentafel in der gestrigen Sitzung abermals dem ständischen Verlangen einige wesentliche Konzessionen gemacht hat. Darunter ist der Punkt bemerkenswerth, daß nun zwischen Katholiken und Protestanten in Betreff der Kinder aus gemischten Ehen vollkommene Reziprozität der religiösen Erziehung eintritt, so daß dieselben jedesmal der Religion des Vaters folgen sollen. Der Bischof Lonowics hielt einen von allen Theilen der Versammlung bewunderten Vortrag. (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Zürich, 1. März. Der große Rath des Kantons Bern hat am 28. Febr. den Antrag des Regierungsraths auf Begnadigung der in den Reactionsprozeß verwickelten und verurtheilten Personen verworfen. Hätte der Regierungsrath, wie er den Entschluß gefaßt, auf Begnadigung anzutragen, schnell den großen Rath einberufen, so wäre wohl ein anderes Resultat gewonnen worden. Acte allgemeiner Großmuth werden überaus erschwert, wenn inzwischen das Gewühl der Parteien und Leidenschaften freien Spielraum erhält, ein schönes Gefühl der Herzen zu vergiften. In Demokratien vollends wird ein solcher Antrag nur siegen in einem Moment warmer Erhebung über das ekle Getriebe des Neides und Hasses, der Rancune, des verletzten Ehrgeizes und politischer Parteiberechnung. Trotz jener Verwerfung im Allgemeinen hofft man immer noch auf Begnadigung für Einzelne. Viel hat geschadet die gegenseitige heftige Befehdung der patricischen und der Schnell'schen Partei — auch in der Zwischenzeit. Jene kann es nicht vergeben, daß sie von dieser bitter gekränkt worden ist, und diese will sich nicht versöhnen, so lange ihr nicht die erstere auf gleichem Boden und zu neuer Erhebung von da aus die Hand reicht. Verderblich für das Land und die Schweiz bleibt es immerhin, daß dadurch der Friede auf lange Zeit unmöglich gemacht wird, und mit die edelsten und besten Kräfte einem Wirken für das Ganze entzogen werden. — Im Kanton Luzern wird die Leu'sche Petition sehr stark von dem Volke unterstützt, und eine baldige wesentliche Umänderung kann nicht ausbleiben. Auch hier fehlt es dem herrschenden radicalen Element an sittlicher Grundlage und ehrenhaftem Wesen. Aber es wird nicht weniger schwer halten, Uebertreibungen in jesuitischem und roh demokratischem Sinne zu hindern.

## Niederlande.

Amsterdam, 2. März. Von unsern inländischen Fonds haben sich allein 5pCt. einigermaßen gehalten. Alle übrigen Sorten waren dagegen durch einige Gewinnst-Realisationen viel flauer. Besonders angeboten waren Handelmaatschappij-Effecten. Die Stimmung in spanischen Fonds war sehr ungünstig, in Folge der in Paris eingetroffenen telegraphischen Nachricht, daß Madrid der Schauplatz unruhiger Auftritte war und in Belagerungsstand erklärt worden. Wie in Paris und Antwerpen geschahen auch hier viele Verkäufe.

## Belgien.

Brüssel, 1. März. Die Königin und die Prinzen von Frankreich werden heute noch nicht Brüssel verlassen. Der Tag ihrer Abreise ist noch nicht bestimmt. Vorgestern war großes Diner bei Hofe. Zu den Eingeladenen gehörte der päpstliche Nuntius, der Herzog und die Herzogin von Aremberg, die Minister und Hr. van der Weyer. — Hr. de Potter hat wieder eine Broschüre geschrieben. Sie heißt: 1840 und Holland.

## Großbritannien.

[] London, 29. Febr. Ein Pariser Correspondent des Chronicle schreibt: „Das Tagsgespräch aller Urtheilfähigen in der französischen Hauptstadt ist Thier's Rede, in welcher er ein enges Bündniß Frankreichs mit England anräth. Der König der Franzosen widert das Benehmen des Kaisers Nikolaus so stark an, daß er alle seine Vorurtheile gegen Thiers aufgeben wird, weil er erwägt, daß die politische Existenz dieses Mannes eben auf der Frage des englischen Bündnisses fußt.

Ein anderes Schreiben aus Paris in demselben Blatte erzählt: Lamartine machte nach Verwerfung des Dotationsgesetzes, gegen welches auch er gestimmt hatte, seine Aufwartung in den Tuilerien; der König empfing ihn kalt und machte ihm einen leichten Vorwurf darüber, daß er, ein Conservativer, zur Verwerfung des Gesetzes beigetragen habe. „Sire" entgegnete Lamartine, „ich hatte blos die Wahl zwischen zwei Alternativen; die Eine, zum Sturze der Kammer mitzuwirken, welche das Votum für ein verschwenderisches und unpopulares Gesetz nicht überlebt haben würde; die Andere, Euer Majestät zu verletzen. Das Letztere erschien mir als das Heilsamsten für conservative und königliche Interessen."

Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg verließ den Buckinghampalast gestern Nachmittag, um sich in Woolwich nach dem Continente einzuschiffen.

## Frankreich.

Paris, 2. März. Künftigen Mittwoch werden, heißt es, die geheimen Gelder von der Kammer verlangt werden, womit also das neue Ministerium die Kammermajorität gleich auf die Probe stellen wird. Nach einer Berechnung, die gestern Abend in einem dem abgetretenen Ministerium zugethanen Zirkel gemacht worden, zählt Hr. Duchatel auf 20, Hr. Passy auf 34, und die 221 auf 180 Stimmen, welches eine Mehrheit von 234 Stimmen gegen das gestern ernannte Kabinet geben würde. Marschall Soult, die Anwesenheit des neuen Rathspräsidenten nicht einmal abwartend, wie es bei andern Ministerwechseln zu geschehen pflegt, hat bereits gestern das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verlassen, und Hr. Thiers seinen Posten angetreten. Will Hr. Thiers die Forderungen seiner zahlreichen Freunde befriedigen, so hat er viel zu thun. In allen Staatskanzleien herrscht viele Bewegung. Kaum werden die Installationen übermorgen beendigt seyn. Das Publikum verhält sich ganz gleichgültig bei dem Wechsel. — Die eigentlichen Bestandtheile des Ministeriums sind folgende. Hofpartei: Hr. v. Cubières; Doktrinäre: die HH. Jaubert und Remusat; linkes Zentrum: Hr. Thiers selbst, die HH. Vivien, Pelet, Admiral Roussin, Cousin. — In der Deputirtenkammer waren heute im Konferenz-Saal viele Mitglieder anwesend; aber vergebens suchte man einen der abgetretenen oder der neuen Minister. Hr. Leon v. Malleville zeigte sich einen Augenblick und wurde wegen seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär des Innern beglückwünscht. Nun heißt es wieder plötzlich, die 221er würden vor der Hand eine neutrale Rolle spielen. Die Linke will, heißt es, das Ministerium unterstützen. Nur die äußerste Linke und die kleine Fraction der Legitimisten werden mit den Unzufriedenen, die eigentlich zu keiner Partei gehören, und blos das politische Gebiet als Nutzen abwerfend behandeln, gemeinsame Sache machen, um das kaum gebildete Ministerium wieder zu stürzen. Die Pairskammersitzungen dürften nun äußerst interessant werden, indem Marschall Soult, Graf Molé und Hr. Villemain jetzt zur Opposition gehören werden; vorzüglich begierig ist man auf die erste Begegnung der HH. Cousin und Villemain, welche beide in der letzten Zeit mit einander zerfallen waren. Die Arbeiten der Ausschüsse sind natürlich alle unterbrochen.

* Paris, 3. März. Nachdem die Minister gestern den Eid der Treue in die Hände des Königs niedergelegt hatten, statteten sie einen Besuch bei der Herzogin von Orleans ab. — Die Vigie des Morbihan meldet, daß das Linienschiff Jemmapes am 2. April vom Stappel gelassen wird.

Lyon, 28. Febr. Die Zwistigkeiten um den Arbeitslohn, aus welchen unsere blutigen Scenen hervorgingen, tauchen hie und da, bald in Frankreich, bald in England, wieder auf. In Rive de Gier, den bedeutendsten Kohlenminen unserer Gegend, feiern im gegenwärtigen Augenblicke fast alle Bergleute, weil ihnen durch zwei Gesellschaften der Arbeitslohn um 1—3 Sous verringert wurde. Ein Bataillon Truppen ist von St. Etienne in die Gegend gesandt, um einen Ausbruch leidenschaftlicher Aufwallungen zu verhüten; inzwischen greift das Feiern der Arbeiter noch in mehreren Bergwerken um sich. Die Bergleute haben zwar in einem Schreiben an den Präfecten ihre Klagen aufgesetzt, aber dennoch ist damit weiter nichts erreicht. Das Gesetz verbietet Coalitionen der Arbeiter und sucht man dem Gesetze, wie billig, seine Gewalt zu erhalten, so erzieht man sich eine neue Opposition in einer Arbeiterklasse, die bis jetzt noch von politischen Dingen wenig wußte. Man findet neue Subscribenten für die sogenannten Reformpetitionen und was weiß ich, was sonst noch.

Toulon, 27. Febr. In diesem Augenblicke stehen die Feuerwerks-Magazine der Artillerie in lichten Flammen. Es sind bei dem Ausbruch des Brandes 15 Menschen umgekommen und 10 verwundet worden; die zur Dämpfung des Feuers herbeigeeilten Infanteristen, Matrosen, Arbeiter rc. haben bereits gegen dreißig Verwundete, worunter ein Hauptmann. Die Congrève'schen Raketen flogen nach allen Richtungen und verbreiteten überall hin ihre Vernichtungen. Zum Glück hat man eine der Werkstätten gerettet. — Mit dem Dampfboot Phare haben wir Briefe aus Algier vom 22. Febr. erhalten, welche mit Details über den verzweifelten Angriff der Ara-

der gegen das Städtchen Masagran angefüllt sind. Von beiden Seiten wurde mit äußerster Wuth gefochten; die Belagerten vertheidigten sich bald mit Handgranaten, bald mit dem Bajonnet, sogar mit Steinen. Der Verlust der Vertheidiger, welche hinter den Mauern kämpften, war übrigens ganz unbedeutend und belief sich auf 3 Todte und 6 Verwundete, während der Feind 5 bis 600 Mann und 3 Häuptlinge verlor. Die Araber waren von den Khalifas von Tlemsan und Mascara commandirt; 112 Stämme stellten ihre tapfersten Krieger. Die französische Garnison stand unter dem Befehl des jungen tapferen Capitäns Lelievre. Der Lieutenant Magnan war gerade auf dem Wege nach Mostagenem, als er die anrückenden Araber erblickte. Er kehrte sogleich um, fand das Thor von Masagran verschlossen, ließ sich aber an einem Stricke auf die Mauer ziehen und nahm an der Vertheidigung tapferen Antheil.

Algier, 22. Febr. Abd-el-Kader, der kein Mittel unversucht läßt, uns Schaden zuzufügen, und Frankreich den Besitz dieser Colonie zu verleiden, hat den Bewohnern des Littorals, welche Barken, sogenannte Sandals besitzen, den Befehl gegeben, alle Handelsfahrzeuge anzugreifen, welche durch Windstille oder sonstige Umstände in der Nähe der Küste zurückgehalten würden. Der Wegnahme eines Kauffahrers bei Scherschel folgte eine ähnliche That bei dem kleinen Seehafen Tenes, und in den letzten Tagen wurde bei Dellys auch ein maurisches Fahrzeug von den Eingebornen genommen. Der Raïs oder Capitän der Barke wurde gefangen; die übrige Mannschaft rettete sich auf ihren Booten. Durch einen glücklichen Zufall gelang es dem gefangenen Raïs, der nicht sehr streng bewacht wurde, in einen Kahn sich zu werfen, und die offene See zu gewinnen. Ein Kriegsschiff nahm ihn dort auf, und brachte ihn wohlbehalten nach Algier. Aus solchen Vorfällen ersieht man, daß die Piraterie unfehlbar wieder aufleben würde, wenn die Franzosen die Algierer Küste verließen. Es ist jetzt eine Nothwendigkeit, die letzten Küstenpunkte, die noch in Abd-el-Kaders Händen sind, zu occupiren. Der Besitz von Dellys und Scherschel ist überdieß sehr wichtig, weil diese Städte die beiden äußersten Punkte der Metidscha beherrschen. — Obrist Lafontaine, der die Besatzung von Philippeville commandirt, hat einen Stamm in der dortigen Umgegend, wegen seiner Räubereien und Angriffe gegen unsere Convois berüchtigt, überfallen, ihm 67 Mann getödtet, und 1500 Stück Vieh weggenommen.

## Spanien.

* Paris, 3. März. Die Regierung veröffentlichte gestern Abend neuerdings mehrere telegraphische Depeschen, welche in verschiedenen Punkten nicht mit einander übereinstimmen.

I. Der Generalcommandant der 20ten Militärdivision an den Kriegsminister und den Conseilspräsidenten. Bayonne, 2. März. Ich erhalte so eben die offizielle Nachricht von der Uebergabe Segura's auf Gnade und Ungnade. Es wurden gegen 500 Gefangene gemacht.

II. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Bayonne, 2. März 1840. Die Uebergabe der Veste Segura bestätigt sich auf offiziellem Wege. 274 Gefangene, 6 Kanonen, Kriegsmunition und eine Menge Lebensmittel fielen in Espartero's Hände. — Am 27. war Madrid ruhig. Der Belagerungsstand dauerte forte.

III. Der Generalcommandant der 20ten Militärdivision an den Kriegsminister und den Conseilspräsidenten. Bayonne, 2. März 1840. Am 26. war die Ruhe in Madrid vollkommen hergestellt. Der General Balboa rückte an diesem Tage mit seiner Division in die Hauptstadt ein. Der Gefe politico und der Militärgouverneur wurden abgesetzt und das Ayuntamiento eingeladen, während des Belagerungsstandes seine Sitzungen zu suspendiren.

Madrid, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Deputirten waren die Tribünen gedrängt voll. Das Ministerium unterstützte die Gültigkeit der Wahlen von Cordova, über welche debattirt wurde. Einige Personen auf den Tribünen murrten dagegen. Als Hr. Armendariz, von der ministeriellen Seite, das Wort ergriff, erhob sich plötzlich auf den Tribünen Geschrei, drohende Zeichen wurden gegen die ministeriellen Deputirten gemacht, die Ruhestörer schrieen: „hinaus! hinaus!", ihr Pfeifen ließ Hr. Armendariz nicht zu Worte kommen. Der Präsident ließ die Tribünen räumen. Die Deputirten von den beiden Parteien richteten nun äußerst hitzige Reden, voll Persönlichkeiten und Drohungen, gegen einander.

Madrid, 25. Febr. Sitzung der Cortes. Die Tagesordnung ist die Discussion des Berichts über die Wahlen von Cordova. Im Augenblick, wo Herr Armendariz auf der Rednerbühne bemerkt, er suche und wolle keinerlei Allianz mit den Feinden Isabellens II. und der Constitution, erhebt sich fürchterliches Geschrei auf den Tribünen. Man hört den Ruf: „Es lebe die Constitution! es lebe die Freiheit! Hinaus, hinaus!" Diese letzten Worte werden gegen die Deputirten von der Rechten gerichtet. Mehrere Deputirte verlangen das Wort und beantragen die Lesung des Reglements, welches die Todesstrafe über den verhängt, welcher die Unverletzlichkeit der Deputirten anzutasten wagt. Der Präsident: „Huissiers, räumen Sie die Tribünen!" Es wird dieser Befehl vollstreckt. Hr. Mon verlangt, daß diejenigen Individuen, die den meisten Lärm auf den Tribünen gemacht hätten, verhaftet werden sollten. Der Präsident: „Ich habe den Huissiers zu wissen gethan, daß sie bestraft werden würden, wenn sie nicht Jeden, der sich etwa unpassend betragen sollte, verhafteten. Dieß wird auch geschehen." Der Minister des Innern erklärt: die Regierung habe gewußt, daß dieser unruhige Auftritt stattfinden sollte, und alle Maßregeln seyen getroffen, um die Complotte zu vereiteln. Hr. Olozaga betrachtet das, was vorgefallen, als ein enormes Attentat gegen die Kammer, und wirft dieser ihre Schwäche und Kleinmüthigkeit vor. Hr. Pedal beantragt, daß des Hrn. Olozaga Ausdruck: „Kleinmüthigkeit" in das Protokoll aufgenommen werde. Nach einer wenig interessanten Discussion erklärte die Kammer mit einer Majorität von 93 Stimmen gegen 41 die Wahl von Cordova für gültig.

§ Madrid, 27. Febr. Der Bayonner Phare schätzt die Streitkräfte der Christinos wie der Carlisten ab, wie folgt: Die Nordarmee unter Espartero zählt 37 Bataillone, 10 Schwadronen und 4 Bergbatterien; die Centrumsarmee 36 Bataillone, 10 Schwadronen und 4 Batterien, abgesehen von dem Belagerungsgeschütz. Die carlistische Streitmacht unter Cabrera beläuft sich auf 24 Bataillone, 13 Schwadronen und 1000 Mann Artilleristen, Mineurs u. s. w.

## Italien.

Rom, 25. Febr. Obgleich in Rußland die Gränzsperre sehr streng gehandhabt wird, damit keine Nachrichten über die Maßregeln, welche man gegen den katholischen Clerus nimmt, in's Ausland kommen, so gelangen doch von Zeit zu Zeit Berichte aus dem Inneren hieher, worin die Lage der Geistlichen mit den düstersten Farben geschildert wird. Höheren Orts sind mehrere Priester namhaft bekannt geworden, welche allen Droh- und Zwangsmitteln standhaft widerstehen, und eher das Härteste erdulden, als daß sie sich zu den sogenannten freiwillig Uebergetretenen gezählt sehen wollen. (A. Z.)

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 23. Febr. Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger wird die beabsichtigte, im vorigen Jahr durch sein Erkranken unterbrochene Reise nach Darmstadt sogleich nach den griechischen Ostern antreten; Hr. v. Brunnow ist angewiesen, ihn zu empfangen. Des letztern Aufenthalt zu London kann demnach auf keinen Fall mehr von langer Dauer seyn. Ueber den Antritt der Reise Ih. Maj. der Kaiserin nach Deutschland ist eine genauere Bestimmung noch nicht getroffen.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 21. Febr. Aus Konstantinopel schreibt man, die Pforte habe den Repräsentanten der fünf Großmächte erklärt, daß sie dem ihr so nachtheiligen gegenwärtigen Stand der Dinge, der ihr so große Opfer abzwinge — wenn nicht bald durch ihre Vermittlung ein Uebereinkommen getroffen werde — dadurch ein Ende machen werde, daß sie sich Rußland ausschließlich in die Arme werfe, und dessen vertragsmäßig schuldige Unterstützung in Anspruch nehme. Ein sonst gut unterrichteter Berichterstatter fügt bei, diese Erklärung sey zweifelsohne dem Reis-Efendi durch England nur zu dem Zwecke eingegeben worden, um durch das drohende Gespenst einer russischen Intervention die Bedenklichkeiten Frankreichs zu besiegen und es zu vermögen, sich den englischen Vorschlägen anzuschließen, und dadurch größerm Uebel zuvorkommen*).

Die Abberufung Hasnib Pascha's, Gouverneurs von Salonichi, ist in dem ganzen seiner Verwaltung anvertraut gewesenen Bezirk mit Bedauern vernommen worden. Er war wegen seiner Rechtsliebe und Unparteilichkeit allgemein beliebt. Größeres Aufsehen noch machte die Ernennung Emin Pascha's, Sohnes des bekannten Großwessiers Reschid Pascha, zum Statthalter von Trikala, die als eben kein freundliches Zeichen gegen Griechenland betrachtet wird. Emin Pascha ist blos Krieger, von rauhem Charakter; Eigenschaften eines Staatsmannes, wie dieser Gränzposten sie erforderte, fehlen ihm ganz. Es ist, als habe die Pforte durch seine Versetzung an die Gränze Griechenlands andeuten wollen, daß sie gegen etwaige aufrührerische Bewegungen mit Strenge vorgehen werde, und man sieht hieraus, daß man in Konstantinopel von dem thörichten Wahne, die

*) Wir haben dieser Tage gemeldet, daß der Konstantinopler Correspondenz des Journals des Débats zufolge Hr. v. Pontois gegen jedes Einrücken oder Landen russischer Truppen protestirt habe.

griechische Regierung stehe selbst an der Spitze der in diesen Gegenden beabsichtigten Aufstände, nur schwer lassen kann. Der k. griechische Minister Zographos war in Verzweiflung, daß er seine Verhandlungen mit der Pforte in Betreff eines Handelsvertrags keinem glücklichen Ende zuführen konnte, woran wohl auch jener Argwohn einige Schuld haben mochte. Es ist bekannt, daß Hr. Zographos auf dem Punkte war, Konstantinopel unverrichteter Sache wieder zu verlassen, als sich die Verhältnisse unerwartet umgestalteten, so daß nun alle Aussicht vorhanden ist, daß er doch noch das erwünschte Ziel erreichen wird. Diese günstige Veränderung wird Hrn. v. Butenieff zugeschrieben, der von seinem Hofe den Auftrag erhalten hatte, den griechischen Bevollmächtigten zu unterstützen.

Die Rebellion in Dibra hat, wie wir voraussahen, bereits ihr schmähliches Ende erreicht. Die Bevölkerung hat die Urheber, zwei in diesem Bezirke reich begüterte Brüder, dem Rumely Walessy gebunden ausgeliefert, der diese nach Kleinasien verwiesen und allen übrigen Theilnehmern verziehen hat. — In den Districten von Ipek und Pristina besteht der Aufruhr noch, jedoch ohne sich weiter zu verbreiten.

In Bosnien und Herzegowina herrscht noch große Aufregung. Zwischen dem Statthalter der letztgenannten Provinz und den Montenegrinern wird es wohl wieder zu blutigen Auftritten kommen, da die Bewohner des streitigen Gebiets von Krahowo kürzlich, wie es heißt auf Anstiften des Vladika, den von Ali Pascha gesandten Steuereinsammler gewaltsam davon jagten. — Der Vladika von Montenegro hat neulich von Podgoritza und einigen andern christlichen Gemeinden der Nachbarschaft Deputationen empfangen, die ihm Vereinigung mit Montenegro antrugen, und, um das türkische Joch abzuschütteln, Waffen und Munition verlangten. Diese Anträge hat der Vladika aufs freundlichste aufgenommen, und die Deputirten mit großen Versprechungen und ansehnlichen Geschenken entlassen. Gegen Oesterreich beobachtet der Vladika unablässig das freundlichste Zuvorkommen. Er hat auf den Höhen von Pastrovichi Galgen errichten und in der angränzenden Nahia cernitza bekannt machen lassen, daß an diesen jeder, der den Frieden mit Oesterreich störe, seine Strafe erhalten werde.

Nach Berichten aus Alexandria hat sich Mehemed Ali gegen die Consuln bitter beschwert über die von der Pforte ausgesprochene Absetzung des Kapudan Pascha's, der sich in seinen Schutz begeben habe. Es fehlte wenig, daß er diesen Schritt geradezu als einen neuen Akt der Feindseligkeit erklärte. (Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 4. März. Die Taunuseisenbahn wurde vom 16. bis 19. Febr. auf der Strecke von Frankfurt nach Hattersheim und zurück von 5963 Personen, sonach vom 26. Sept. v. J., dem Tage der Eröffnung, an, bis zum 29. Febr. von 84,554 Personen befahren.

---

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 4. März. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr.
20 Francstücke 9 fl. 26 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 53 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44⅞ kr.
Gold al Marco 316. M.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 6. März. Schiffer Seb. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln ist wegen anhaltenden Treibeises noch nicht abgefahren.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 337,''' par. | 336,''' 9 par. |
| Luftwärme — 3. 7° R. | + 4. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 4. 7° R. | Höchster Stand des Ther. + 5. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.



### Berichtigung.

In unserem gestrigen Blatte in der Vornberger'schen Häuser-Versteigerung heiße es: »Vormittags 9 Uhr« statt »3 Uhr«; dann weiter unten: »im 2ten Stock 1 Abtritt« statt 2.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 68.** **Sonntag, 8. März 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. März. Gestern Nachmittags war in der Hofkirche zum heiligen Michael der Beschluß des 40stündigen Gebetes mit Prozession, welcher Se. Maj. der König in Begleitung des grossen Cortege beiwohnte. Heute Nachmittag wird in der Hofkirche zum heil. Kajetan zur Gedächtnißfeier des zeitlichen Hintritts der verwittweten Frau Kurfürstin Maria Anna eine Vigil, und Donnerstag Vormittag darauf das Seelenamt gehalten. — In der königl. Residenz wurde gestern der Fasching mit einem Kammerball beschlossen. (K.v.u.f.D.)

Das königl. Staatsministerium der Justiz hat, nachdem zum Nachtheil des Postärars von Gerichtsstellen und Behörden bisher öfters Parteisachen als Regierungssachen bezeichnet wurden, die Gerichte zur genauen Beobachtung der allerhöchsten Verordnung vom 23. Juni 1829, die Postportofreiheit in Amtssachen betreffend, Regierungsblatt desselben Jahres S. 521, angewiesen.

München, 4. März. Diesen Vormittag hat wieder eine Staatsrathssitzung unter dem Präsidium Sr. Majestät stattgefunden. — Morgen früh findet die fünfzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Der Gesetzentwurf, den Schutz des literarischen und artistischen Eigenthums betreffend, wird bei seiner Wichtigkeit und bei den zahlreichen von Referenten und von dem ersten und dritten Ausschuß gestellten Modificationen schwerlich in einer Sitzung bis zur Schlußfassung gedeihen, namentlich wenn noch andere Fragen gelegentlich der Berathung mit in Anregung gebracht werden sollten. — Heute Abends um 5 Uhr findet die Beerdigung des verstorbenen Abgeordneten J. Fitting aus der Pfalz statt. Alle Mitglieder der zweiten Kammer, die nicht abwesend, oder durch Unwohlseyn verhindert sind, dann die meisten Herren Reichsräthe, verschiedene Delegationen u. s. w. werden dem Verblichenen die letzte Ehre erweisen. — Unter den krank darnieder liegenden Herren Abgeordneten befindet sich auch der Buchhändler Enke aus Erlangen; der Abgeordnete Laubmann aus Hof ist bereits wieder auf dem Wege völliger Genesung. (A.Abdztg.)

Aschaffenburg, 3. März. Es ist hier bekannt geworden, Se. Majestät gedächte, zu Anfang des Monats Mai sich auf längere Zeit hierher zu begeben. Die Intendanz hat bereits einige Weisungen hier ertheilt, die als Vorbereitungen zur Ankunft und Anwesenheit des Hofes angesehen werden konnen. (Fr. M.)

(Preussen.) Berlin, 1. März. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, wird Hr. v. Brunnow vorerst London nicht verlassen. Andrerseits wird Gra. Pahlen nicht nach Paris zurückkehren, sondern erst abwarten, bis die zwischen dem St. Petersburger und dem Pariser Hofe eingetretenen Differenzen völlig aufgeklart und erlautert sind. Sollte das jetzige französische Ministerium abtreten, wozu viel Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, so dürfte es nicht schwer halten, den Eindruck zu verwischen, den der letzte Notenwechsel verursacht hat. Da derselbe hervorgerufen wurde durch die Aeußerungen des Marschalls Soult in Betreff des Paragraphs über Polen, so wären nach dem Austritte Soults aus dem Ministerium die Mißhelligkeiten wohl leichter zu beseitigen. — Nach Briefen aus St. Petersburg zu urtheilen, scheint das russische Heer, welches nach Khiwa beordert ist, auf viele Hindernisse zu stoßen, die das Klima und überhaupt die Natur der dortigen Lander bereitet. Die große Kälte, welche die Truppen und die Saumthiere zu erdulden hatten, veranlaßte viele Krankheiten und großen Mangel an Subsistenzmitteln. Man hatte jedoch Bedacht darauf genommen, diesem Uebel schnell abzuhelfen, und sobald dieß geschehen, werden die Operationen mit gedoppelter Kraft wieder beginnen. (A. Z.)

Berlin, 2. März. Nachrichten aus Rußland zufolge dürfen wir nächstens hier der Ankunft des Großfürsten Thronfolgers entgegensehen. Se. kaiserl. Hoheit wird sich von hier nach Darmstadt begeben. In Bezug auf die Expedition nach Chiwa wird geschrieben, daß alle in deutschen und französischen Blättern enthaltenen Angaben über die Stärke des Truppenkorps, das an dieser Expedition Theil genommen, falsch seyen. Ohne den Troß und die Bagage soll dieses Corps an activen Kriegern nicht mehr als 4500 Mann zählen, und diese sollen auch zur Bekriegung und Unterwerfung der Chiwaner vollkommen hinreichend seyn. — Die fürchterlichen Mord- und Raubgeschichten, die jetzt in mehreren deutschen Blättern aus Berlin berichtet werden, sind zum größten Theil als Erfindungen des in neuerer Zeit bedeutend angewachsenen Berliner Correspondenten-Heeres zu betrachten. Aus Mangel an politischem Stoffe greifen diese Herren oft alte oder unbedeutende Ereignisse auf, die sie dermaßen zustutzen oder übertreiben, daß sie manchmal wirklich das Ansehen des Neuen und Interessanten bekommen. (H. Z.)

Berlin, 29. Febr. Die Wiedergewinnung der Sehkraft für den Kronprinzen von Hannover durch eine Operation bietet sehr geringe Hoffnungen, obwohl dieselbe zum Frühjahr von dem Geheimrath Grafe unternommen werden soll. Das eine Auge, in welches der Prinz in seiner Jugend durch Zufall einen Schlag erhielt, wird als völlig zerstört betrachtet, bei dem anderen ist es vielleicht möglich, einen Lichtschimmer zu erhalten, doch ist auch diese geringe Hoffnung keineswegs eine zuverlässige.

(Hannover.) Hannover, 28. Febr. Die Bürgerschaft sieht mit Verwunderung auf die militärischen Vorsichtsmaaßregeln, welche zur Unterdrückung der Emeuten bereits seit einigen Wochen getroffen, seit einigen Tagen aber auf auffallende Weise verschärft worden sind. Da aller Grund zu dergleichen ermangelt, so war man im Publikum auf die Vermuthung gekommen, die Verhandlungen der sächsischen zweiten Kammer über unsere Angelegenheit, namentlich die Rede des sächsischen Deputirten Todt habe die Regierung auf Möglichkeiten aufmerksam gemacht, an welche freilich hier Niemand denkt, und nur dadurch sey wenigstens die Verschärfung jener Maaßregeln hervorgerufen.

Hannover, 29. Febr. Heute hat der allgemeine Magistrat der hiesigen Residenzstadt die Aufforderung zur Wahl erhalten.

(Hessen.) Darmstadt, 3. März. Schon in der Kürze dürfte ein Nachtrag zu dem neuen Uniforms-Reglement erscheinen, wonach noch mehreren Classen von Civilbeamten eine Dienstkleidung verliehen werden wird. Uebrigens heißt es, daß der 1. Juni d. J. als derjenige Termin werde festgesetzt werden, von welchem an von der Uniform in den geeigneten Fällen Gebrauch zu machen sey. Doch zweifelt man sehr daran, ob in dieser Beziehung allgemein bindende Vorschriften würden gegeben werden. — Die in den Zimmern des großh. Palais und des Residenzschlosses beschäftigten Gewerbsleute sollen die bestimmte Weisung erhalten haben, daß ihre respectiven Arbeiten spätestens bis zum 15. dieses Monats vollendet seyn müßten. Wirklich scheinen sich dieselben sehr zu beeilen, um dieser Anordnung pünktlichst Folge zu leisten. — Man hört, daß sich jetzt in den höheren Kreisen ein Liebhaber-Theater vorbereite, welches sich mit der Darstellung klassischer Stücke der neueren französischen dramatischen Literatur beschäftigen werde. (Fr.J.)

⊿ Frankfurt, 6. März. Unsere Stadt ist seit einiger Zeit so arm an Neuigkeiten, die sich zur Mittheilung eignen, daß man an den Inhalt der hiesigen Correspondenzen auswärts kaum Interesse nehmen dürfte. Nur die rasche Abreise Sr. Durchl. des regierenden Herzogs von Nassau nach Berlin und die Eisenbahn-Streitigkeiten mit der taris'schen Postbehörde nehmen die allgemeine Aufmerksamkeit einigermaßen in Anspruch. Was die Erstere anbetrifft, so darf man darin den Wunsch der neuen nassauischen Regierung erblicken, die

freundschaftlichen Beziehungen mit dem preußischen Hofe immer fester zu knüpfen, die so sehr zum Vortheil der Unterthanen beider Länder schon so lange bestehen. — Mit unserer Eisenbahn scheint nun ein rascher Schritt vorwärts gethan, seitdem sich die darmstädtische Regierung ebenfalls dafür erklärt hat. Man setzt die Eröffnung der Bahn zwischen Castell und Wiesbaden auf den 10. März und die Befährung der ganzen Bahnstrecke zwischen Mainz, Wiesbaden und Frankfurt auf den 1. April fest. Ob es so richtig ist, muß die Zeit lehren. — Man spricht von der Zurückkunft des Hrn. Carl Durand aus Paris. Was er hier will, ist unbekannt. — Hr. v. Dörnberg, taxis'scher Generalpostdirektor gab kürzlich ein großen Ball, zu welchem aber kein Postbeamter eingeladen war.

(Oesterreich.) Preßburg, 29. Febr. Gestern war die höchst interessante Sitzung bei der Ständetafel, welche von Seite des Reichstags über die Richtung der Eisenbahnen in Ungarn entschied. Die Debatten waren warm, ja Anfangs hitzig, indem die Komitate auf den beiderseitigen Donau-Ufern natürlich die Vortheile für sich zu erringen bestrebt waren. Die Mehrheit der Stimmen zeigte sich jedoch bald für die Trace auf der linken Seite, so wie dieser Beschluß auch der größeren Hälfte der auf genannter Seite liegenden Landestheile entspricht. Mehrere Abgeordnete sprachen für eine Garantie, daß nemlich die Bahn im Baue nicht etwa unterbrochen und nur bis Preßburg geführt werde, und schlugen daher die Bedingung für die Ullmann'sche Unternehmung vor: die sogenannte Zentral-Eisenbahn von Pesth, als dem Mittelpunkte, zugleich nach Preßburg und nach Debrezin zu bauen, und erst hierauf den Anschluß mittelst des Preßburger Flügels nach Gänserndorf mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu bewerkstelligen. Der Beschluß fiel dahin aus, daß die Bahn zwar von Pesth nach Preßburg gebaut werden soll, einem gleichzeitigen Bau des Preßburger Flügels von Wien nach letzterer Stadt jedoch kein Hinderniß entgegenstehe, die Benützung desselben aber erst dann gestattet werde, wenn die Trace zwischen Pesth und Preßburg ihre Vollendung erreicht. Die Debreziner-Route ließ man vorläufig, wie billig, fallen. (K. v. u. f. D.)

Wien, 29. Febr. Der Sterbetag des Kaisers Franz wurde heute mit den üblichen Exequien im Beiseyn des Kaisers und der Kaiserin begangen. Der ganze Hof erschien in Trauerkleidern. Die Kaiserin-Wittwe hat ihre Andacht in der Sterbekapelle dieses Fürsten verrichtet, wozu der noch lebende Hofstaat desselben wie gewöhnlich entboten wurde. — Der Erzherzog Karl Ferdinand dürfte binnen 14 Tagen aus Italien zurückkehren.

## Niederlande.

Amsterdam, 3. März. Das Handelsblad meldet aus dem Haag, daß die zweite Kammer der Generalstaaten am 18. d. M. ihre Wirksamkeit wieder beginnen würde.

## Belgien.

Brüssel, 2. März. Der regierende Herzog von Coburg ist nebst dem Erbprinzen von London hier angekommen. — Die Königin und die Prinzen von Frankreich wollen morgen nach Paris zurückkehren. — Der Carneval hat unsern Repräsentanten keine Ruhe gelassen: in der letzten Sitzung, am 28. Februar, war am Schlusse die Kammer so reduzirt, daß man keine Abstimmung mehr vornehmen konnte; am folgenden Morgen waren ebenfalls zu wenige Glieder zugegen, und ich zweifle sehr, ob schon künftigen Donnerstag, auf den man sich vertagt hat, eine hinlängliche Zahl zugegen seyn wird. Dann wird man erst mit dem Gesetze über das Duell, hiernach mit dem Budget des Kriegsdepartements fertig seyn müssen, ehe man an die Convention mit der rheinischen Eisenbahn gehen kann.

## Großbritannien.

London, 29. Febr. Der „Courier" veröffentlicht das nachstehende Rundschreiben, welches von dem Minister des Innern, Lord Normanby, an die Lordlieutenants der verschiedenen Grafschaften gerichtet wurde: Mylords! Da der Königin eine Adresse überreicht worden ist, um Ihre Majestät zu bitten, daß sie die Ergreifung von Maßregeln anordne, damit der Verbreitung der gotteslästerlichen und moralwidrigen Lehren des Socialismus, sey es durch Druck, oder durch andere gesetzwidrige Mittel, vorgebeugt und entgegen getreten werde, und da Ihre Majestät auf diese Adresse geantwortet hat, daß eine Untersuchung über diesen wichtigen Gegenstand angestellt werden solle, und daß die Unterzeichner der Adresse sich versichert halten dürften, sie, die Königin, sey fest entschlossen, alle für die Moral und Religion gefährlichen Lehren und Gebräuche zu entmuthigen — so fordere ich Sie auf, bei der Versammlung der allgemeinen vierteljährlichen Session der Grafschaft, welche Sie verwalten, die Aufmerksamkeit der Friedensrichter auf diesen Gegenstand hinzulenken. Ich bitte Sie zugleich, den Behörden der Session und allen anderen Behörden, wo es Ihnen angemessen erscheint, an's Herz zu legen, daß sie Ihnen noch vor dem Zusammentritt der Session alle Nachweise mittheilen, welche sie in Betreff jeder gotteslästerlichen gedruckten Veröffentlichung oder jeder Rede dieser Art, die in öffentlichen Versammlungen gehalten worden, sich verschaffen können, damit die Regierung darnach entscheiden kann, ob gerichtliche Verfolgungen eingeleitet werden müssen. Uebersenden Sie mir alsdann die Abschrift solcher Veröffentlichungen oder Reden, in Begleitung aller Unterstützungsbeweise, die man sich wird nur verschaffen können.

## Frankreich.

Paris, 3. März. Gestern wurde die Ernennung des Hrn. Malleville zum Unterstaatssekretär des Innern unterzeichnet. Hr. Malleville wird zugleich die Functionen als Polizeidirektor des Königreiches versehen. — Es heißt, die Regierung habe durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß Espartero auf die Kunde von den Unruhen in Madrid sich auf den Marsch nach der Hauptstadt begeben habe; er habe ein starkes Detaschement zu Segura zurückgelassen.

22 Departementaljournale haben nach dem Beispiel des „National" eine Subscription für die Medaille Cormenin eröffnet. — Der Prinz von Joinville wird in den ersten Tagen des nächsten Monates nach Toulon abreisen, um zur Levante-Flotte zurückzukehren.

Paris, 3. März. Hr. Thiers wird erst in zwei Tagen seine Wohnung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beziehen. — Morgen wird sich die Kammer mit dem Tabaksgesetze beschäftigen. Die Königin, die Herzoge von Orleans und Nemours und die Prinzessin Klementine sind wieder zurück von Brüssel. — Die Batterien in den sogenannten Hofblättern sind bereits aufgepflanzt. Das „Journal des Debats" steht an der Spitze des gegen das neue Ministerium zu führenden Feldzugs. Ihm zur Seite steht die „Presse" und das „Journal de Paris" in welchem man seit einigen Tagen die Feder des ehemaligen Ministers des öffentlichen Unterrichts L. Salvandy erkennt. Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten thürmen sich gegen Hrn. Thiers auf. Eine ganz besondere Stellung nehmen die HH. Cousin und Villemain. Dieser veranlaßt nämlich das Austreten des Erstgenannten, nunmehrigen Minister des öffentlichen Unterrichts als außerordentlicher Staatsrath. Nun tritt aber auch Hr. Villemain die Vicepräsidentschaft des königl. Unterrichtsrathes nicht mehr an. Wer weiß, ob nun Hr. Villemain, obgleich Pair von Frankreich, nicht seine Vorlesungen in der Sorbonne, welche vor der Julirevolution so großes Aufsehen erregten, fortsetzen wird.

⁎ Paris, 4. März. Durch k. Ordonnanz vom 3. d. M. ist der Kapitän Lelièvre, welcher sich an der Spitze der kleinen Besatzung von Massagran so heldenmüthig vertheidigte, zum Bataillonschef (Major), der Lieutenant Magnien desselben Bataillons zum Kapitän, und der Commandant des Platzes Mostaganem, Oberstlieutenant Dubarrail, zum Obersten befördert worden. Auch mehrere Orden der Ehrenlegion wurden an Tapfere unserer afrikanischen Armee vertheilt.

Die „Sentinelle de l'armée" berichtet von einer in unsern militärischen Annalen beinahe unerhörten Thatsache. Sie hat nämlich aus zuverlässigen Quellen erfahren, daß den 12 Escadronen leichter Kavallerie, welche kürzlich in Afrika angekommen sind, die Wahl gestellt worden sey, entweder als das 5. und 6. afrikanische Regiment den Feldzug gegen Abd-el-Kader mitzumachen, oder, wenn sie nicht in afrikanische Miliz umgewandelt seyn wollen, wieder nach Frankreich zurückzukehren. Der „Moniteur parisien" berichtigt obige Angabe der „Sentinelle" dahin, daß die 12. Escadronen leichter Cavallerie jedenfalls die Expedition gegen Abd-el-Kader mitmachen werden; nur sey ihnen die Wahl gelassen worden, ob sie, da man die afrikanische Cavallerie auf 6 Regimenter zu bringen beabsichtigt, nach dem Feldzuge in ihren Regimentern verbleiben, oder den neu zu organisirenden einverleibt werden wollen.

Der „Nouvelliste" behauptet zu wissen, daß die Vermählung des Herzogs v. Nemours nicht zu Compiègne, sondern zu St. Cloud am 25. d. M. gefeiert werde.

⁎ Paris, 4. März. Nach der Presse werden die Geheimen Fonds morgen in die Kammer beantragt. Diese Diskussion dürfte um so interessanter werden, als man dadurch erfahren wird, welches eigentlich die Majorität ist, über welche das neue Ministerium verfügt. Das Votum über die geheimen Fonds wird somit eine Art Censur-Votum werden. — Marschall Soult soll einige Tage vor seiner Abdankung, unserm Gesandten in St. Petersburg Hr. v. Barante den Befehl zugesandt haben, nach Paris zurückzukommen, und sich durch einen einfachen Geschäftsträger vertreten zu lassen, falls Hr. v. Pahlen sich nicht auf der Stelle auf seinen Posten zurückbegebe. — Der österreichische Botschafter soll bei seiner Regierung um Urlaub nachgesucht haben, und wird somit Paris nächstens verlassen.

* Der „Sun" gibt eine Schilderung des politischen Characters des jetzigen Conseilspräsidenten mit folgenden Worten: „Thiers ist das Fatum des Juli-Königthums; er ist es, welcher den Schritt Louis Philipps durchkreuzt hat; Hr. Thiers war der erste, welcher sich dem Selbstherrschen des Juli-Monarchen entgegengestellt, und das Banner mit der Devise: „Der König soll regieren, aber nicht herrschen", aufgepflanzt hat. Es war Hr. Thiers, der die berühmte Coalition ins Leben rief, der ihre Bewegungen leitete und das Molé-Ministerium schlug. Hr. Thiers war es, der den Plan zur Verwerfung des Dotationsgesetzes faßte und durchführte, und indem er hierdurch über die Familie des Louis Philipp siegte, schlug er seiner Herrschaft selbst eine lebensgefährliche Wunde, und verwirklichte die Urfeste constitutioneller Verfassung. Hr. Thiers ist der ächte Sohn der Juli-Revolution, er ist deren wahrhafter Repräsentant; sie rief ihn aus dem Dunkel hervor. Mit großen Talenten begabt, ist er der einzige Mann, der aus den drei Tagen hervorging. Er besitzt großen Ehrgeiz, glühende Thatensucht. Er möchte in der Geschichte als der Repräsentant des revolutionären Systems in Frankreich figuriren, und wenn er kann, so wird er es ausbreiten."

Algier, 22. Febr. Man spricht mit Begeisterung von dem zu eröffnenden Feldzug, der übrigens, wie es scheint, nicht von so großer Bedeutung seyn wird, als man erwartet hatte; so soll von der Besetzung Milianas gar keine Rede seyn. Auf den 15. März muß alles in Bereitschaft gehalten werden. Gestern ging ein ungeheurer Konvoi, der über ½ Stunden Wegs einnahm, nach Blida ab. Er bestand aus 150 Wagen, 50 Karren und 300 Mauleseln.

## Spanien.

Madrid, 25. Febr. Der Belagerungszustand ist erklärt, die Hauptstadt gewährt in diesem Augenblick den kriegerischsten Anblick. Die Truppen haben die Nacht unter den Waffen zugebracht, ein Cavalleriepiket war vor dem Schloß aufgeritten und das Bataillon der Königin-Regentin hielt in dem, dem Schlosse gegenüberliegenden Theater Wache. Der Geist der Truppen ist vortrefflich; sie verlangen nichts, als die Befehle der Behörden auszuüben. Die Vertheidigung der Hauptstadt wird heute Abends durch die Ankunft des Generals Balboa vervollständigt werden, der wahrscheinlich mit dem Militärbefehl bekleidet werden wird. Dank den weislich von der Behörde getroffenen Dispositionen, die Ruhe scheint augenblicklich gesichert zu seyn. Jetzt wird der Abend wahrscheinlich nicht ohne Lärm hingehen. Am meisten fürchtet man eine Demonstration der Aufrührer bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses eines gestern getödteten Nationalgardisten. Allgemein hält man dafür, daß die Emeute durchaus nicht einen so ernsten Charakter angenommen haben würde, hätte die Behörde vom ersten Augenblick Energie gezeigt. Nur die Schwäche der Militär- und Civilautoritäten haben die Emeute kühn gemacht. Der Hauptkern der Aufrührer bestand aus 100 Gassenjungen und schlecht gekleideten Arbeitern, die auf Befehl und weil sie, nach ihrer eigenen Aussage, kopfweise mit einem Piaster für den Scandal bezahlt worden waren, mit dem Rufe: „Es lebe die Constitution, die Königin und General Espartero!" abwechselten. Waffen bemerkte man nicht in ihren Händen, oder wenigstens keine bedeutenden. Die Neugierigen bildeten die größere Zahl. Die Nationalgarde, die, zwei Compagnien stark, den Dienst in der Kammer versah, hat mit einer unverzeihlichen Nachlässigkeit gehandelt. Der den Posten commandirende Offizier, welcher von dem Präsidenten zu einer nachdrücklichen Demonstration aufgefordert wurde, erklärte kurzweg, daß er in keinem Falle Feuer geben lassen werde. Dieses unerklärliche Benehmen hat seitdem die Behörde bestimmt, mehr auf die Garnison und die Linientruppen zu zählen, als auf die Bürgermiliz. Es ist zu wünschen, man möge sich besser verstehen. Nachdem der Generalcapitän und Gouverneur länger, als eine Stunde hatten verstreichen lassen, bevor sie sich nach dem Schauplatz der Emeute begaben, kamen sie endlich an der Spitze der Cavallerie dorthin. Statt in diesem Augenblicke dem gerade sehr compacten Haufen zu befehlen, sich zurückzuziehen, haben sich diese beiden Oberoffiziere lange mit dem Pöbel unterhalten, der dadurch in seinen Forderungen nur um so kühner wurde. Jedesmal, wenn der Ausruf: „es lebe die Constitution!" vernommen wurde, nahmen beide Offiziere ihren Hut mit großer Würde ab, und fuhren fort, den Haufen im Namen dieser Constitution zum Auseinandergehen aufzufordern. Nachdem das Hutabnehmen ohne Erfolg geblieben war, mußte man Kavalleriechargen anwenden. In diesem Augenblick fielen zwei Nationalgardisten unter den Streichen der bewaffneten Macht. Daß die Emeute keine Verzweigungen hatte, wird am besten dadurch erwiesen, daß im Augenblick, als der Pöbel mit aller Kraft tobte, die Königin ruhig im Prado, der nur 2 — 300 Schritt entfernt ist, promenirte. Der Jefe politico, dessen Benehmen von großer Schwäche zeigte, ist von Hrn. Entrenca ersetzt worden, einem Manne von Herz und Energie. Der außerordentliche Kriegsrath ist in Permanenz im Hotel der Posten. Der Ministerconseil hält seine Sitzungen im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Es sollen zwei Couriere an den Herzog von Vittoria gesandt seyn. Das Vertrauen, welches die Regierung zeigte, beweist, daß die Dispositionen des Generals Espartero niemals zweifelhaft gewesen sind.

° Madrid, 26. Febr. Man liest im heutigen „Eco del Commercio": „Das constitutionelle Ayuntamiento versammelte sich am 24. Abends, um diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche die Ehrfurcht vor den Gesetzen und die Aufrechthaltung der Ordnung erheischen. Trotz der Aufforderung, welche von Seite des Jefe politico an das Ayuntamiento erging, blieb dasselbe nichtsdestoweniger in Permanenz und redigirte eine Adresse an die Königin, worin die Thatsachen auseinander gesetzt wurden, welche sich in der Hauptstadt ereigneten, und worin auf die Wiederherstellung der legalen Ordnung angetragen wurde, da die Versetzung in Belagerungsstand, welche von der Militarbehörde ausgehe, gesetzwidrig sey. Die Alkaden Ferrer und Cantero überreichten in der Nacht vom 24. auf den 25. der Königin die Adresse.

§ Barcelona, 24. Febr. General Azpiroz hat jüngst zwischen Pons und Ortega de Segre bedeutende Vortheile über die Carlisten errungen. Der Generalcapitän von Valencia hat einen Bericht über das Treffen bei Castellon veröffentlicht, in welchem die Carlisten 100 Todte auf der Wahlstatt ließen, und eine bei Weitem größere Anzahl von Verwundeten hatten.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 28. Febr. Die königl. dänische Kanzlei hat unter dem 25. d. M. folgendes Circular erlassen: „Se. Majestät der König haben unterm 19. d. M. allergnädigst der Kanzlei also resolvirt: Wir wollen allergnädigst Unserer dänischen Kanzlei zur eigenen Nachricht und zur Bekanntmachung für Alle, die es angeht, zu wissen thun, daß Wir, zur Erfüllung des achtzehnten Artikels des Königs-Gesetzes, beschlossen haben, daß Unsere und Unserer höchstgeliebten, theuren Gemahlin, Ihrer Majestät der Königin, Krönungs-Feier und Salbungs-Act am 28. Juni d. J. gehalten und daß selbige in der Friedrichsburger Schloßkirche vorgenommen werden soll."

## Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Febr. In den russischen Zeitungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt in Moskau sehr viele nicht vollwichtige holländische Dukaten circuliren, vor deren Annahme das Publikum um so mehr gewarnt wird, als jene Dukaten eine ausländische Münze sind, die Niemand in Rußland zu nehmen braucht.

## Aegypten.

Die Londoner Blätter haben Correspondenzen aus Konstantinopel und Alexandria bis zum 6. Febr. „Erstere", sagt das M. Chronicle, „sprechen von dem Eigensinn des Schah von Persien und seinem hartnäckigen Vorsatz, sich mit Khiwa und Bokhara, mit Dost Mohammed und dem Sultan Kamran gegen die Engländer zu verbunden. Rußland soll ihn zu diesem Bündniß angespornt haben, aber wenn dieß der Fall wäre, dann würde Rußland durch seinen Marsch gegen Khiwa sein eigenes Werk wieder verderben. Es ist eine unnütze Mühe, die Gründe aufsuchen zu wollen, warum morgenländische Fürsten gerade diese oder jene Politik befolgen. Thorheit, Laune oder das Wort eines Wahrsagers haben dabei oft mehr Einfluß, als Voraussicht und Berechnung. Der junge Schah von Persien scheint ein unruhiger, leidenschaftlicher, händelsüchtiger Charakter zu seyn — ein Charakter, der, an der Spitze eines schwachen Reiches stehend, wahrscheinlich sich selbst oder dieses ins Verderben stürzen wird. Ein solcher Fürst hat keine russischen Rathschläge von Nöthen, um ihn auf seiner Bahn der Thorheit vorwärts zu treiben. Ein Abgesandter von ihm ist, wie wir sehen, mit prächtigen Geschenken in Alexandria angekommen. Was Mehemed Ali betrifft, so muß er aus den letzten französischen Depeschen klärlich ersehen haben, daß es Wahnsinn von ihm seyn würde, wenn er sich gegen den festen Beschluß der Mehrheit der europäischen Mächte auflehnen wollte. Frankreich macht zwar den Beschützer des Pascha, wird ihn aber schwerlich in einem unsinnigen Kreuzzug unterstützen. Wir hegen die Hoffnung, daß eine gesunde und billige Gesinnung endlich durchdringen und eine befriedigende Ausgleichung zu Stande bringen werde."

Der alexandrinische Correspondent des M. Chronicle spricht von der Ankunft wichtiger Depeschen aus Toulon, über deren Inhalt aber nichts Näheres verlaute, und über die große Sensation, welche Hrn. Thier's Rede an dem viceköniglichen Hofe erregt habe. „Mittlerweile" heißt es weiter, setzt der Pascha seine Kriegsrüstungen fort. 2000 Falstaffische Recruten werden unter dem Namen der Alexandri-

nischen Nationalgarde jeden Morgen hinter dem Fort der Vorstadt Kemeldik exerzirt. Bis jetzt haben sie weder Uniformen noch Flinten sondern marschiren in ihren langen blauen Hemden herum, die erbarmungswürdigsten Vogelscheuchen, die ich je gesehen. Die Beduinen treffen allmählich ein, und nehmen ihre Stellungen längs der Küste. Sie behaupten, die von dem Pascha geforderten 180,000 Mann aufbringen zu können; indeß wird es schon viel seyn, wenn sie 60,000 Mann liefern, was dann immerhin eine ansehnliche Streitmacht ist. In Cahira steht ein beträchtliches Corps Arnauten, mit Flinten, Yatagans und Pistolen bewaffnet. Zudem soll die Stadt Kahira eine Notialmiliz von 18,000 Mann aufstellen, die Amin Aga, ein arabischer Kaufmann, commandiren wird. 3000 türkische Gefangene von der Schlacht bei Nisib sind jetzt unterwegs nach dem Hedschas, wo Selim Pascha ein Gefangener in den Händen der zwischen Medina und Jambo hausenden Araber seyn soll.

## Nichtpolitische Zeitung.

Das dem Banquier Hrn. v. Kraft gehörige Bräuhaus zu Stein, Landgerichts Wasserburg, ist am 25. Febr. Mittags mit allen Geräthschaften und Utensilien ein Raub der Flammen geworden. Die Ursache dieses Brandes ist noch nicht bekannt.

Die nächtliche Feuersbrunst, welche neulich zu Rom in der Bibliothek des Collegio Romano ausbrach, hat größeren Schaden angerichtet, als man anfänglich glauben mußte. Nicht genug zu bedauern ist der Verlust sehr vieler Ausgaben von lateinischen und griechischen Klassikern, die einst Eigenthum des großen Muret waren, und durch seinen Neffen dem Collegio geschenkt wurden. Fast alle enthielten inedirte Marginalien von Muret's Hand. Die Handschriften der Bibliothek sind jedoch sämmtlich gerettet.

Lennep, 2. März. Heute Nachmittag sah an der Vogelsmühle ein Vater seinen Sohn und noch einen andern Knaben, welche beide auf der Wupper Schlittschuh liefen, durchs Eis brechen. Der unglückliche Augenzeuge eilte hinzu, sie zu retten, mußte aber leider mit ihnen ertrinken!

Elberfeld, 5. März. Ein uns gütigst mitgetheiltes Schreiben aus Bremen meldet, daß Dr. Olbers, der berühmte Astronom, daselbst am 2. März im 82sten Jahre seines Alters gestorben ist.

Wien, 20. Febr. Ein Duell, welches zwischen dem Grafen S. und dem Baron N. gleich nach dem großen Ballfeste beim Fürsten Schwarzenberg stattfand, macht hier großes Aufsehen. — Vor einigen Tagen wurde die Leiche des bekannten Wasserbaudirectors v. Kudriafsky, Bruder des russischen Staatsraths, in der Donau gefunden.

Schweinfurt, 4. März. Gestern gab die Gesellschaft, der Liederkranz, der Stadt und Umgegend ein Schauspiel seltener Art durch die Benützung des Elephanten des Herren Huguet zu ihrem veranstalteten Maskenzuge.

Das Ganze war von dieser Gesellschaft und von ihrem Carnevals-Comitee so gut und sicher geordnet, daß der Voraussetzung der polizeilichen Bewilligung dieses Umzuges, über vollkommene Gefahrlosigkeit, auf die schönste Weise mit allgemeinem Danke entsprochen und allgemeines Lob geerndtet wurde.

Schon beim Maskenballe am Vorabend, der sich durch Frequenz der Masken und durch gute Wahl der Costumirung, wie durch reges Leben und lobenswerthe Ordnung auszeichnete, wurde die Richtung des Zuges beschlossen.

Nach einer besondern Ankündigung hielt Prinz Carneval mit seinem stattlichen Gefolge theils zu Wagen, theils zu Pferde, den Einzug in die Stadt.

An die nächsten Umgebungen des Prinzen schlossen sich im Gefolge Staberl, der Hofregenschirm-Fabrikant begleitet von einem sehr gut dargestellten Hausbahn, dann mehrere Wagen Orgelmänner, Tamburetschläger und ein Wagen mit Hundscomödie an. Sodann folgte das Jägercorps aus dem Freischütz, Agathe mit ihren Brautjungfern, mehrere Wagen mit Bauern und Bäuerinnen und andern Masken. Der Zug wurde durch Reiter angeführt und geschlossen.

Als der Maskenzug den Marktplatz umschlossen hatte, erschien der Gesandte von Hindostan, ein Gesellschafts-Mitglied, mit seinem Gefolge von Indiern und Mohren, hatte den Elephanten in seinem Gefolge, und des Gesandten Leibmohr ritt den gefärbten Esel. Auch ein Theil des Gefolges des Carnevals, namentlich Pierrot und Colombine, so wie der Mundschenk ritten auf Eseln. Harlequin war wie sich's gebührt, überall thätig. Auf dem Markte überreichte der Gesandte seine Legitimationsdocumente und wurde zum Festzuge eingeladen. Hier bestiegen sie von dem Maskenzuge und von einer Zuschauermenge, die wenigstens 8000 zählte, umgeben, den Elephanten, und dieser trat nun den Zug auf solche Weise beritten, ganz freigehend, und nur vom seinem Wärter begleitet, hinter dem Marschallswagen durch die Stadt an. Ihm folgte der Musikwagen.

Mehr als 10 Masken zu Pferde umgaben in allen Schwenkungen den Elephanten und nicht die mindeste Scheue wurde sichtbar. Unter den Zugwagen war der Schützenwagen sehr sinnig und schön geziert und ebenso zeichnete sich der Jungfrauen-Wagen aus. Zweimal durchging der Zug sämmtliche Straßen der Stadt und die schönste Ordnung erhielt sich überall.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 337.''' 2 par. | 337.'' 2 par. |
| Luftwärme — 2. 0° R. | + 5. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 4. 1° R. | Höchster Stand des Ther. + 6. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 69. Montag, 9. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. März. Fünfzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung: 1) Protokollverlesung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vortrag über die Einberufung des Ersatzmannes des verstorbenen Abg. Fitting. Berathung und Schlußfassung. 4) Vortrag des IV. Ausschusses über die Verwaltung der Staatsschuldentilgungs-Anstalt in den Jahren 1835—1838. 5) Vortrag des IV. Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Abg. v. Maffei über die Jahre 1835—1838. 6) Vortrag des IV. Ausschusses über die Einweisungen an der Staatsschuld aus älteren Rechtstiteln für die Jahre 1835—1838. 7) Vortrag des IV. Ausschusses über die Veränderungen der Staatsschuld für die Rechnungsjahre 1835—1838, mit Ausschluß der Einweisung aus älteren Rechtstiteln. 8) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betreffend. Die Sitzung wurde vom ersten Präsidenten gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Ministertische befanden sich anfänglich die Herren Regierungs-Commissäre v. Weigand und v. Zenetti. Die Deputirten waren zahlreich versammelt, und die Gallerien und Tribünen, mit Ausnahme jener der Herren Reichsräthe, frühzeitig gefüllt. Zuerst erfolgte die Bekanntmachung eines aus dem Ministerium des Innern eingegangenen Schreibens, durch welches die Kammer in Kenntniß gesetzt wird, die Regierung gedenke alsbald einen Gesetz-Entwurf einzubringen, die Vollendung des neuen Bibliothek- und Archivgebäudes betreffend. Da der Herr Minister v. Abel bereits angekommen war, so wurde Se. Excellenz durch zwei Deputirte eingeführt, und legte von der Rednerbühne aus den fraglichen Entwurf unter Entwickelung seiner Motive vor. Wir können erst später auf denselben zurückkommen, und bemerken nur vorläufig, daß der Antrag der Regierung dahin geht, von den Ständen zum endlichen Ausbau und zur Einrichtung des Bibliothekgebäudes außer den für diesen Zweck bereits stipulirten 500,000 fl. noch einen letzten Zuschuß von 150,000 fl. zu verlangen. Darauf erfolgte die Bekanntmachung der seit der letzten Sitzung vom 2. d. M. eingegangenen Eingaben, und nach derselben Vortrag des ersten Secretärs über die Einberufung des Ersatzmannes des verstorbenen Abgeordneten Fitting aus der Rheinpfalz. Die Kammer beschloß auf die desfallsige Umfrage des Präsidiums einstimmig, daß der Ersatzmann unverzüglich einzuberufen sey. Nun erstattete der Abgeordnete Bestelmeyer Namens des vierten Ausschusses Bericht über die Verwaltung der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren $18\frac{35}{36}$—$18\frac{37}{38}$. Referent trägt in seinem Vortrag darauf an, daß die Rechnungen für die Jahre $18\frac{35}{36}$—$18\frac{37}{38}$ anerkannt werden möchten, und der Ausschuß schließt sich dem einstimmig an, so wie auch den Wunsche, es möge Seine Majestät gebeten werden, allergnädigst anzuordnen, daß jede Special-Kasse die Umwandlung der ihr vorgelegten Obligationen, wenn selbe auch auf andere Kassen lauten, zu besorgen gehalten sey. Darnach referirt der Abgeordnete Fischer Namens des vierten Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Abgeordneten von Maffei über die Jahre $18\frac{35}{36}$—$18\frac{37}{38}$, und nach demselben der Abgeordnete Freiherr von Fraunhofen ebenfalls Namens des vierten Ausschusses über die neuen Einweisungen an der Staatsschuld aus älteren Rechtstiteln für die Jahre $18\frac{35}{36}$—$18\frac{37}{38}$. Demnächst erstattet der Abgeordnete Freiherr von Schäzler, als Referent des vierten Ausschusses, Vortrag über die Veränderungen der Staatsschuld für die Rechnungsjahre $18\frac{35}{36}$—$18\frac{37}{38}$ mit Ausschluß der Einweisungen aus älteren Rechtstiteln, und beantragt, unter lobender Hervorhebung der musterhaften Ordnung in der Geschäftsführung der Staatsschuldentilgungs-Commission, die Anerkennung sämmtlicher Rechnungen aus den Jahren $18\frac{35}{36}$—$18\frac{37}{38}$. Der Ausschuß schließt sich diesem Antrag einstimmig an, und theilt auch, nur mit Ausnahme des Abgeordneten von Maffei, den Wunsch desselben, es möge bei der k. Staatsschuldentilgungs-Commission die Einrichtung getroffen werden, daß zum Behufe des Austausches verlooster Obligationen, so wie für neue Kapitalseinzahlungen, immer nicht nur bei den Specialkassen München und Augsburg, sondern bei allen Specialkassen ein Vorrath neuer Obligationen vorhanden sey. (Gelegentlich der Berathung und Schlußfassung über diese Vorträge werden wir auf dieselben zurückkommen.) Gemäß der Tagesordnung erfolgte darauf die Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betreffend. Da kein Redner weder für noch gegen den Entwurf sich hatte einschreiben lassen, so wurde vom Präsidium alsbald die allgemeine Debatte eröffnet, und es erhielt zunächst der Abg. Frhr. v. Freyberg das Wort. (Forts. f.)

Nürnberg, 6. März. Das für den 21. Mai, den Tag der feierlichen Enthüllung des Albrecht-Dürer-Denkmals entworfene Programm unterliegt gegenwärtig der höhern Genehmigung. Die Nachricht in auswärtigen Blättern, daß dasselbe bereits erschienen sey, ist voreilig. — Gleichzeitig mit dem Feste und zur Verherrlichung desselben, veranstaltet der Albrecht-Dürer-Verein eine große Kunstausstellung, wozu die Einladung an Künstler und Kunstfreunde des In- und Auslandes ergangen ist. Es ist mit Zuversicht zu erwarten, daß dieselbe zahlreichen Anklang finden und die Ausstellung sich sowohl durch die Anzahl als den Kunstwerth der in ihr vereinigten Gegenstände zu einer, einer so festlichen Veranlassung würdigen gestalten werde. (K.v.u.f.D.)

(Preußen.) Berlin, 2. März. Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird im Laufe dieses Monats hier erwartet und, wie es heißt, sich nur kurze Zeit bei unserm Hofe in Potsdam aufhalten, um ungesäumt die Reise nach Darmstadt fortzusetzen. Dagegen scheint sich Alles das, was bisher in öffentlichen Blättern über die bevorstehende Ankunft der Kaiserin von Rußland gesagt worden, nicht zu bestätigen. Ihre Majestät, so wird versichert, wird in diesem Jahre weder das Bad Ems noch Italien besuchen, sondern eine Reise nach dem südlichen Rußland und insbesondere nach der Krimm unternehmen, wo das reizende Lustschloß Orianda, zu dessen Verschönerungen der deutsche Meister Schinkel so treffliche Entwürfe geliefert hat, zur Aufnahme der Kaiserin in Bereitschaft gesetzt wird. — Seit vorgestern ist unser Kriegsminister, Generallieutenant v. Rauch, in Folge eines Brustkrampfes sehr bedeutend erkrankt. Gestern schien man an seinem Wiederaufkommen zu zweifeln, doch hat man heute wieder Hoffnung, den sehr verdienten Kriegsmann dem Staate und dem Heere erhalten zu sehen. — Einem hiesigen Blatte zufolge soll die russische Anleihe zum Bau der Eisenbahn vom Niemen nach Libau mit den Häusern Stieglitz u. Comp. in Petersburg, Hope u. Comp. in Amsterdam und Epstein u. Fränkel in Warschau (mit welchem letztgenannten Hause auch ein hiesiges zu diesem Zwecke verbunden seyn soll) abgeschlossen seyn, und zwar sollen Obligationen mit 4½ pCt. Zinsen ausgegeben werden. Werden diese Papiere an deutschen Börsen Cours erhalten? Nirgends in Deutschland wird man außer Acht lassen, daß die preußischen Ostprovinzen, wenn sie auch nicht zum deutschen Bunde gehören, doch ihrer ganzen Gesinnung und Gesittung nach deutsch sind. Männer, wie Kant, Herder und Hamann, sind aus diesen Provinzen hervorgegangen, und noch jetzt ist Königsberg die alma mater und die Wiege ächt nationaler und durch und durch gründlicher deutscher Wissenschaft. Unterstützte man aber in Deutschland Plane, wie den zu jener Eisenbahn, so wird man gleichsam selbst die Mine zur Sprengung einer deutschen Vormauer legen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 3. März. Bis zu dieser Stunde geben die Aerzte dem Kriegsminister v. Rauch noch wenig Hoffnung zu dessen Genesung. Sein Bruder, der Oberst v. Rauch, welcher sich bei unserer Gesandtschaft in St. Petersburg für die Militär-Angelegenheiten befindet, ist gestern schleunigst per Estafette herberufen worden, um seinen verdienstvollen und theuren Bruder noch am Leben zu treffen. Wie es heißt, wird derselbe die 400 Georgenkreuze, welche der Kaiser Nikolaus für alle diejenigen Preussen bestimmt hat, die im Besitze des eisernen Kreuzes sind, bei seiner Rückkunft mitbringen.

(Hannover.) Göttingen, 4. März. Die Stadt hat heute mit 26 Stimmen gegen 7 den Consistorial-Secretär Dr. Wachsmuth zu Hannover zu ihrem Deputirten gewählt, den man zu den Vertheidigern der Verfassung von 1833 zählt. Die 7 Stimmen der Minorität fielen auf den Magistratsdirector Ebell; er selbst muß wohl seine Stimme dem Oppositionskandidaten gegeben haben, wenn er nicht für sich selbst stimmen wollte, denn es fielen keinem Dritten Stimmen zu; die Wahl hat große Sensation, namentlich bei den Zünften und Innungen, gemacht.

Harburg, 2. März. In dem zur Vornahme einer höchsten Orts beschlossenen Ergänzungswahl zur allgemeinen Ständeversammlung auf heute angesetzten Termine waren der Magistrat, die betheiligten Bürger-Repräsentanten und Wahlmänner der Stadt sämmtlich erschienen und wurde die Wahl einstimmig abgelehnt und zwar von Seiten der Bürger-Repräsentanten und Wahlmänner unter folgendem zu Protokoll gegebenen Protest: „Wir verweigern die Wahl, denn wir wollen eine Kammer, welche theilweise aufgelöset, um deren gänzliche Auflösung aber erfolglos gebeten ist, und woraus die ehrenwerthesten Männer zurückgewiesen, nicht ergänzen; wir protestiren also unter Verwahrung unserer und unserer Committenten Rechte feierlichst gegen die Wahl und gegen alle von der gegenwärtigen Ständeversammlung, die wir als eine nach den bestehenden Gesetzen componirte nicht anerkennen, zu fassenden Beschlüsse, und bitten, diesen unseren Protest ins Protokoll aufzunehmen." (Hamb. C.)

Δ Frankfurt, 7. März. Aus dem Bade Ems sind hier Nachrichten eingegangen, daß man zum Empfang J. Maj. der Kaiserin von Rußland, welche Ende Mai's zum Gebrauch der dortigen Bäder erwartet wird, bereits die nöthigen Vorbereitungen trifft. J. Majestät werden, wie es heißt, von Sr. kaiserl. Hoheit dem Cesarewitsch Thronfolger und den Großfürstinnen Olga und Alexandra begleitet werden. Ob es gegründet ist, daß diese Reise zugleich erfreulichere Folgen, nemlich die Verbindung der Großfürstin Olga mit dem regierenden Herzoge von Nassau haben werde, wird die nächste Zukunft lehren. — Man versichert, daß der Präsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, demnächst wieder hier erwartet werde. Vor kurzer Zeit hieß es noch, Se. Excellenz würden erst nach dem Osterfeste hier eintreffen.

(Oesterreich.) Wien, 3. März. Der König von Sachsen ist heute hier angelangt. Der Aufenthalt dürfte fünf Tage dauern; zum diensthuenden Kammerherrn ist dem Könige der kk. Generalmajor Graf Giulay beigegeben worden. Das auf den nächsten Freitag fallende Namensfest Sr. Maj. wird im Kreise der kk. Familie gefeiert werden. — Morgen wird die Erzherzogin Hermine, Tochter des Palatinus, von Preßburg hier erwartet. — An eine Abberufung des Hrn. v. Tatitscheff will man hier um so weniger glauben, da der Zeitpunkt so vieler schwebenden wichtigen Fragen in Bezug auf den Orient nicht geeignet hiezu scheint, und dieser Botschafter bei unserem Hofe vieljähriges Zutrauen genießt. — Der kk. brasilianische Generalconsul Delhostes verweilt noch immer hier; inzwischen soll seine auf Doppelheirath abzweckende Sendung nicht den erwünschten Anklang gefunden haben. — Bei dem Fürsten Metternich findet alle Sonntage Abendversammlung Statt; ein Ballfest wurde jedoch nicht gegeben, da Ihre Durchl. die Frau Fürstin nach ungarischer Sitte für ihren verstorbenen Vater ein Jahr lang trauert. — Heute wird bei dem russischen Botschafter der sogenannte lange Tag gefeiert, wobei die Tafel um zwei Uhr beginnt und mit mehrmaligem Wechsel der Anzüge der Tanz und andere Carnevalsfreuden bis zum andern Tage fortdauern. — Nach Berichten aus Böhmen haben die letzten Stürme in den dortigen Waldungen unerhörten Schaden angerichtet. (K.v.u.f.D.)

Wien, 2. März. Se. Maj. der Kaiser haben den vereinigten k. k. Gesandtschaftsposten an den Höfen von Karlsruhe und Darmstadt (welcher einem früheren Gerüchte zufolge dem Grafen v. Rechberg zugedacht seyn sollte) dem k. k. Geschäftsträger zu Stockholm, Grafen v. Ugarte, zu übertragen geruht. — Die Gemahlin des Grafen Felix Zichy, geborne Gräfin Reichenbach-Lessonitz (Tochter des Kurfürsten von Hessen) ist kurz vor ihrer ersten Entbindung zur katholischen Religion übergetreten. (Allg. Ztg.)

— Fünf und achtzig Jesuiten haben jetzt die Oberaufsicht über 72 Erziehungsanstalten in Siebenbürgen und Galizien. Während des Januars wurden in der Bukowina und dem Bannat Temeswar 3 Kollegien errichtet und gegen 30,000 Personen sind in diesem Lande durch die Bemühungen der Jesuiten zur römischen Kirche übergetreten. Das österreichische Kabinet ist im Begriff, in allen österreichischen Ländern mit slavischer Bevölkerung die ausschließliche Leitung der Erziehung den Jesuiten zu übertragen.

## Niederlande.

Amsterdam, 4. März. Dem „Handelsblad" wird aus dem Haag geschrieben, daß höchst wahrscheinlich Ende dieses oder im Anfang des nächsten Monates Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland abermals die Residenz besuchen und daselbst das Osterfest zubringen werde. Diesem Besuche wird es zugeschrieben, daß die Reise Sr. Maj. des Königs und der königl. Familie nach der Hauptstadt diesmal einige Wochen früher, als gewöhnlich stattfindet. — Dasselbe Blatt meldet in einer Nachschrift: So eben (4½ Uhr) ist Se. Maj. der König hier im Palast angekommen. Bald darauf erschien Se. Maj. auf dem Balcon und wurde von der dichtgedrängten Volksmenge mit den unzweideutigsten Beweisen von Ehrerbietung und Liebe begrüßt."

## Großbritannien.

London, 2. März. Aus einer Bemerkung Herrn Hume's, welcher die Vorlage und den Druck der Berichte der britischen Agenten über die letzte Zusammenkunft und Verhandlungen des deutschen Zollvereins in Berlin verlangte und von Lord John Russell auch zugesagt erhielt, geht hervor, daß die wichtigen Verhandlungen über die Getreidegesetze gegen den 25. d. M. hin im Unterhause stattfinden werden. — Der „Observer" zweifelt an der (früher gegebenen) Nachricht des „Hampshire Telegraph", daß 18,000 Mann Truppen von dem indischen Heere gegen China verwendet würden, versichert aber dagegen, daß die britischen Seerüstungen gegen jenes Reich sehr umfassend und den entscheidensten Erfolg versprechend seyen, wie auch, daß — nach der Ansicht erfahrener Seeoffiziere — die effectiven Operationen mit Sicherheit um die zweite Woche Mai's würden begonnen werden können.

[] London, 2. März. Hr. Guizot ist von seinen Landsleuten dahier in der Samstagsnacht auf eine wenig schmeichelhafte Weise mit einer wahrhaft entsetzlichen Katzenmusik begrüßt worden.

Zwischen dem vorgeblichen Sohne Napoleons Graf Leon und dem Prinzen Louis Napoleon wäre es beinahe zu einem Zweikampfe gekommen, weil weder der Prinz noch die Exkönige von Spanien und Westphalen diesen ihren Verwandten vor sich ließen. Die Polizei verhütete frühzeitig genug das Duell.

[] London, 3. März. Im Oberhause legte der Herzog von Richmond mehrere Petitionen aus ackerbauenden Bezirken gegen Veränderung in den Getreidegesetzen vor. In dem Unterhause wurde der ärztliche Beistand des Sheriff Evans über den gefährlichen Gesundheitsstand des Letzteren befragt, und man wollte den folgenden Tag die Sache in Erwägung ziehen.

Der Graf Nesselrode, Sohn des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Rußland, ist am Freitage in London angekommen, und im Mivarts-Hotel abgestiegen. Er überbringt wichtige Depeschen für Hrn. v. Brunow.

## Frankreich.

Paris, 4. März. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestieg Hr. Thiers die Rednerbühne, um die Prinzipien des Kabinets vom 1. März darzulegen. Er sprach: „Der König hat uns mit seinem Vertrauen beehrt, und uns die schwere Bürde der Administration des Landes übertragen. In Gegenwart einer schwierigen Lage zurückweichen, wäre Schwäche und eine Verletzung unserer Pflichten gewesen. Da wir in der Kammer einen thätigen Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten genommen, so hatten wir dadurch auch die Verpflichtung übernommen, dem Wunsch der Krone zu entsprechen, als sie uns zur Uebernahme der Gewalt berief; dies thaten wir, ich und meine Collegen. Was mich insbesondere anbetrifft, der ich vor drei Jahren aus dem Ministerium schied, und ehrfurchtsvoll die Ehre ablehnte, in dasselbe wieder einzutreten, so lange eine Meinungsverschiedenheit über gewisse Punkte mir es zur Pflicht machte, mich außerhalb der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu halten, so hatte ich jetzt das Glück, meine persönlichen Ueberzeugungen in Uebereinstimmung mit den Intentionen der Krone zu sehen; nun nahm ich keinen Anstand mehr. Meine Kollegen waren eben so wenig unschlüssig, wie ich; und wir übernahmen die mühevolle Mission, die uns durch das freie Vertrauen des Königs angeboten wurde. Wir verhehlten uns nicht die Schwierigkeiten einer ernsten Lage, ernst im Innern durch Spaltung, ernst nach Außen durch die Bedeutsamkeit der schwebenden Fragen. Diese Schwierigkeiten liegen klar vor uns, ohne uns einzuschüchtern; wir

haben ihr Gewicht ermessen und werden sie zu überwältigen suchen. Bald wird der Augenblick kommen, uns vollständig über alle diese Punkte zu erklären. Inzwischen gestatten Sie uns, uns auf einige Worte über die allgemeine Leitung zu beschränken, welche, unseres Dafürhaltens, jetzt dem Gange der Regierung gegeben werden muß. Die materielle Ordnung scheint uns nicht bedroht. Aber wenn sie es werden könnte, würde sie rasch und energisch wiederhergestellt werden. Die Kammern werden nicht vergessen, daß unter uns sich Männer befinden, welche einst dazu beigetragen, die Ordnung in gefahrvollen Tagen aufrecht zu erhalten. Allein die materielle Ordnung muß bestehen, d. h. die Eintracht der Gemüther, das Streben nach einem gemeinschaftlichen Ziel; denn ohne diese Eintracht könnte keine Majorität in der Kammer, keine Harmonie zwischen den Kammern und dem Königthume bestehen; ohne Majorität, ohne Harmonie zwischen den Gewalten ist die repräsentative Regierung unmöglich. Wir haben es uns nicht verhehlt, daß der schwierigste Theil unserer Aufgabe ist. Die Gemüther nach einem gemeinschaftlichen Ziel hin zu vereinigen, dies ist jetzt die der Regierung obliegende Mission. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, den Versuch dazu zu machen, nicht etwa weil wir Anspruch darauf machten, fähiger zu seyn, als andere, sondern weil die politische Lage in Betreff der Parteien uns günstiger schien, sie zu vereinigen durch die Sprache der Mäßigung und der Eintracht. Wir werden indeß, meine Herren, um die Gemüther einander zu nähern, nicht etwa suchen, die Schwierigkeiten zu umgehen; wir werden diesen offen und frei entgegentreten. Die Administration, welche wir bilden, in Uebereinstimmung mit sich selbst, fester Meinung über alle Punkte, welche gegenwärtig die Meinungen theilen können, wird nicht blos stets in allen Punkten nach gleichen Grundsätzen und mit Eintracht vor den Kammern erscheinen und die Gemüther durch die Mäßigung ihrer Sprache zu versöhnen und ihnen durch die Festigkeit ihrer Meinungen einen Anhaltpunkt zu geben suchen; sie wird auch Sorge tragen, die politischen Discussionen, welche keinen Gegenstand mehr haben, in der Vergangenheit zu lassen; sie wird die aber annehmen, die ein ernstliches und gegenwärtiges Ziel haben. Was den Verwaltungsgang anbelangt, so werden wir uns bemühen, alle moralischen und materiellen Verbesserungen, deren unsere gesellschaftliche und administrative Organisation fähig ist, zu bewerkstelligen, indem wir sorgsam diejenigen auswählen werden, welche thunlich sind, diejenigen, welche weder erworbene Rechte und Interessen compromittiren, noch den Nerv unserer Regierung schwächen können. Bei der Wahl der Personen wird sich die Verwaltung bestreben, gewissenhaft, streng und unpartheiisch zu seyn. So, m. H., fassen wir unsere Pflichten im Innern auf. Nach außen ist unsere Aufgabe nicht weniger schwierig. Eine ernste Frage (die orientalische) ist in der Schwebe. Wir haben die feste Zuversicht, daß sie den Frieden der Welt nicht stören wird. Wir werden die Bemühungen der Regierung fortsetzen, um diesen Frieden aufrecht zu erhalten, ohne aber im Geringsten die Würde Frankreichs oder seine bleibenden Interessen aufzuopfern. In dieser kurzen Darlegung mußten wir uns allgemein halten. Jedoch wünschen wir selbst vollständige und baldige Explicationen. Wir werden die Gelegenheit dazu beschleunigen, indem wir in einigen Tagen von Ihnen die Mittel (die geheimen Fonds) verlangen werden, welche die Administration alljährlich von Ihnen zu fordern genöthigt ist. Heute haben wir den Staatsgewalten unsere Huldigungen darbringen wollen, vor ihnen das Bekenntniß unserer unabänderlichen Anhänglichkeit an die großen Grundsätze erneuernd, auf welchen die Regierung von 1830 beruht." — Die Kammer ging sodann zu Gegenständen von untergeordnetem Interesse über.

Paris, 4. März. Herr Cousin, der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, hat damit begonnen, sich als Director der Normalschule in Herrn Dubois (von der Unterloire) einen Nachfolger zu geben. Die Wahl konnte unmöglich besser getroffen werden, da dieser Herr ganz würdig ist, der ersten Gelehrtenschule Frankreichs vorzustehen. Hr. Cousin hat dem Unterrichtsrath selbst präsidirt und bedeutende Reformen im Unterrichtswesen versprochen. Der Uebersetzer von „Aristoteles Politik", Herr Barthelemy St. Hilaire, ist zum Cabinetsvorstand des Departements des öffentlichen Unterrichts ernannt worden. Auch diese Wahl findet bei allen Verständigen Beifall. Es ist nur zu wünschen, daß das jetzige Ministerium recht lange dauere; seine Vertheidiger sind: der „Siecle, Courier, Temps, Constitutionnel, Messager, Nouvelliste", während der „National, das Capitole, die Presse und das Commerce", wie natürlich, zu seinen Opponenten gehören. — Nach dem „Nouvelliste" wird die Vermählung des Herzogs v. Nemours nicht am 24. in Compiegne, sondern am 25. d. in St. Cloud stattfinden. — Die Königin der Franzosen ist noch nicht in Paris zurück, die Blätter waren schlecht unterrichtet. Eine leichte Unpäßlichkeit hält Ihre Maj. noch einige Tage in Brüssel zurück. Die Königin und Ihre königl. Hoheiten werden erst Morgen hier erwartet.

* Paris, 5. März. Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über das Tabaksmonopol. Nach demselben wird das Privilegium, welches dem Staate allein den Ankauf, die Fabrikation und den Verkauf des Tabaks einräumt, bis zum Jahr 1852 verlängert. — Hr. Chopuys-Montlaville, Deputirter des Saone- und Loire-Departements, hat ein Schreiben an den Conseilspräsidenten, Hrn. Thiers, gerichtet, worin er für die 123 Tapfere, welche sich hinter schlechten Verschanzungen 3 Tage lang gegen den Angriff von 12,000 Arabern hielten, und sie zuletzt zum Rückzuge zwangen (die kleine Besatzung von Massagran war entschlossen, sich mit dem Feind in die Luft zu sprengen, falls das kleine Fort erobert worden wäre), eine eclatante Belohnung verlangt. Er will nämlich, daß man die Kammern zur Erklärung veranlasse, daß die 123 sich um das Vaterland verdient gemacht, oder, daß man ihnen sämmtlich den Orden der Ehrenlegion verleihe. — Gestern um Mittag fand ein Minister-Conseil im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten statt. — Die Gesandten Spaniens und Großbrittaniens statteten gestern Nachmittags dem Hrn. Thiers einen Besuch ab. — Eine k. Ordonnanz vom 2. d. M. ernennt den Hrn. Billaut, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Unterstaatssecretär im Departement des Ackerbaues und des Handels. — Der Herzog v. Orleans wird am 28. d. M. nach Afrika abreisen.

## Spanien.

Paris, 4. März. An der Börse wurde heute folgende telegraphische Depesche angeschlagen: (Bayonne, 3. März.) Madrid, 29. Febr. Der Botschafter Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Sitzungen der Cortes haben heute wieder begonnen. Die Discussion über die Verification der Vollmachten wurde fortgesetzt; sie ging ohne irgend einen Anschein von Agitation im Saale, oder außerhalb desselben, vor sich. Fortwährend herrscht vollkommene Ruhe. Die Carnevalsvergnügungen haben, wie gewöhnlich, ihren Fortgang. Der Belagerungszustand ist noch nicht aufgehoben.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Febr. In Betreff von Sachen der Glaubensverführung von der herrschenden Landes- zur katholischen Kirche haben Se. Majestät, zur künftigen Richtschnur der Gerichtsbehörden, nachstehenden Verhaltungsregeln am 28. Dec. v. J. die Sanction ertheilt: 1) Außer dem schon über diesen Gegenstand vom Minister-Comité im Jahre 1832 entworfenen und höchst bestätigten Reglement, daß Sachen der Glaubensverführung und der willkürlichen Erbauung von Kirchen für fremde Confessionen, bei allen Gerichtsbehörden außerhalb der festgesetzten Ordnung zu richten sind, sollen Maßregeln ergriffen werden, damit auf geschehene Mittheilungen der Eparchialan die Gouvernementsbehörden über Sachen, welche Religions-Verbrechen betreffen, die Untersuchung ohne Aufschub zu beginnen sey, und zwar unter Zuziehung von Deputirten aus der rechtgläubigen griechischen und der römischen Geistlichkeit. Die Nichterscheinung einer dieser Personen soll keineswegs den Fortgang der Sache aufhalten. 2) Geistliche und weltliche Individuen, die sich Glaubensverführungen erlaubt haben, sollen unverzüglich und gerades Weges, sobald das Vergehen durch eine formelle Untersuchung constatirt worden, nach allgemeiner Grundlage der Gesetze den Gerichten übergeben werden; Geistliche aber keineswegs, wie dieß bisher wegen Mißverständnisses der Gesetze über die griechische Geistlichkeit üblich war, dem Gericht der römisch-katholischen Konsistorien, sondern nach den dafür geltenden allgemeinen Bestimmungen den Kriminalbehörden, wie solches im 15. Bande des Reichsgesetzbuches näher angedeutet wird, denn sie sind nicht in der Verletzung der römischen Kirchengesetze, sondern in Verletzung der allgemeinen Staatsgesetze strafbar befunden worden. 3) Die gefällten Urtheile der Mittel-Kriminal-Instanzen sollen, ehe sie in Ausführung gebracht werden, in Uebereinstimmung mit dem höchst bestätigten Gutachten des Reichsraths, von den Gouvernementschefs dem Ministerium des Innern zur Durchsicht vorgelegt werden. (Hamb. Cor.)

## Türkei.

° Ein Brief aus Konstantinopel im „Echo de l'Orient" meldet, daß Zaim Ferzula, Statthalter von Lemnos, der wegen vielfacher Erpressungen den Befehl erhielt, sich zur Rechtfertigung in der türkischen Hauptstadt einzustellen, aus dem türkischen Gebiete nach Europa entflohen war. Mit Recht sieht man dieß in Konstantinopel als eine erste Wirkung der neuen administrativen Reformen an.

Konstantinopel, 19. Febr. Am 14. d. M., als am ersten Tage des Kurban-Bairams, begab sich der Sultan feierlich in die Moschee von Sultan Ahmed, um daselbst das vorgeschriebene Gebet zu ver-

richten. Während der vier Bairamstage gaben die Batterien und die türkischen Kriegsschiffe die üblichen Kanonensalven. Gestern war große Aufwartung im Serail, wobei die obersten Würdenträger Sr. Hoh. dem Sultan ihre Glückwünsche darbrachten. — Bei der Abschiedsaudienz, welche der Sultan dem griechischen Staatsminister, Hrn. Zographos, ertheilte, geruhten Se. Hoheit, demselben das Nischani Iftihar in Brillanten zu verleihen. — Der berühmte französische Historienmaler Horace Vernet ist am 17. d. M. von seiner nach Syrien unternommenen Reise in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend. (Oest. Beob.)

## Amerika.

° Ein Brief aus Liverpool, welchen der Standard mittheilt, meldet, daß in einem Kampfe gegen das französische Geschwader der Präsident Rosas eine tüchtige Schlappe bekommen habe. Allein weder zu Liverpool, noch zu London glaubte man an diese Meldung und nähere Nachrichten wurden mit Ungeduld erwartet.

## Nichtpolitische Zeitung.

⊿ Frankfurt, 7. März. Der bekannte Improvisator Langenschwarz gab gestern eine musikalisch-improvisatorische Soiree, in welcher sich auch ein junger Violinspieler Hr. Remy zum Erstenmale hören ließ. Sowohl Hr. Langenschwarz als alle Mitwirkenden hatten sich eines ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen. Wahrscheinlich wird Hr. Langenschwarz noch eine zweite Soiree veranstalten.

Cochem, 3. März. Gestern Abend ist in dem zwischen hier und Kaisersesch gelegenen Dorfe Illerich Feuer ausgebrochen, wodurch 32 Wohnhäuser in Asche gelegt wurden. Die Gebäude waren zu circa 10,000 Thlrn. bei der Provinzial-Feuer-Societät, von Mobilien aber gar nichts versichert. Die seit Kurzem in hiesiger Gegend stattgefundenen Brände lassen Brandstiftung vermuthen.

Freiburg, 4. März. In den letzten Tagen nahm der herrschende Nordostwind in dem Maße zu, daß er sich gestern endlich zu einem förmlichen Sturme erhob. Zu einem zerstörenden Orcane aber wurde der Sturm in den städtischen Waldungen, Bezirk Günterslhal, wo wenigstens über 1200 Stämme niedergerissen wurden, die alle in der Richtung von Osten nach Westen liegen und von denen manche fünf- bis sechsmal gebrochen sind. In dem Dorfe Horben, auf der Höhe ober Günterslhal, 1½ Stunde von hier, wurden fast sämmtliche Dächer abgedeckt und die ganze Dachbedeckung der Kirche, sogar mit der Unterlage, über 50 Schritte weit weggetragen.

Ilmenau, 27. Febr. Da auf den Jagd-Revieren des Ilmenauer Amtsbezirkes der Wilddiebstahl seit einiger Zeit auf eine so freche und gefährliche Weise überhand genommen hat, daß die in den allgemeinen Landesgesetzen gebotenen Mittel nicht ausreichen, dem verbrecherischen Beginnen dort und von dort aus Einhalt zu thun, so sind die Förster, Jäger und anderen Jagdgehülfen, ingleichen das zum Beistande dieses Personals kommandirte Militär ermächtigt und angewiesen worden, auf jeden, welcher in einem dieser Reviere mit Schießgewehr betreten wird und auf Anrufen, still zu stehen oder sein Gewehr abzulegen, sich dessen weigert, scharf zu schießen.

Ichtershausen, 29. Febr. Heute früh gegen 6 Uhr verschied sanft und nach einem kurzen Krankenlager Se. Erlaucht der Herr Graf Heinrich der 49sten jüngerer Linie Reuß-Kostritz, in seinem 82. Jahre. Er war geboren zu Kösteritz, den 16. Oct. 1759, und starb unvermählt.

Wien. Bei der am 2. März stattgehabten 20sten und letzten Verloosung der Rothschild'schen Hundertguldenloose sind nachstehende 45 Serien herausgekommen, als Serie 36, 45, 48, 49, 81, 84, 100, 108, 119, 202, 212, 217, 244, 252, 280, 295, 298, 318, 320, 355, 385, 495, 501, 506, 520, 521, 542, 543, 549, 564, 574, 576, 622, 626, 632, 664, 666, 690, 711, 728, 730, 779, 780, 783, 794. — Die Hauptpreise fielen auf Nro. 82627 fl. 120,000, Nr. 172928 fl. 60,000, Nr. 25935 fl. 30,000, Nr. 164146 fl. 15,000, Nr. 172462, 184691 jede zu fl. 10,000, Nr. 206223, 9188, 99921 jede zu fl. 500, Nr. 76686, 202427, 128479, 202364, 12339 jede zu fl. 2500, Nr. 142619, 128582, 179229, 184717, 181242, 21745, 203414 jede zu fl. 2000, Nr. 21685, 99955, 140913, 140918, 146615, 149548, 161530, 162748, 172424, 173053 jede zu fl. 1500, Nro. 12221, 55051, 56391, 77261, 83017, 92100, 130203, 140551, 162604, 162613, 172975, 189066, 202468, 202586, 203485 jede zu fl. 1000. Gleichzeitig ist bei der stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld die Serie 382 herausgezogen worden, sie enthält 4pCt. Aerarialobligationen der Stände ob der Ens von Nr. 4070 bis 15972.

---



**Meteorologische Beobachtungen.**
(Am 8. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 338.''' 3 par. | 337.''' 1 par. |
| Luftwärme — 2. 7° R. | + 5. 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 4. 0° R. | + 6. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.



---

(Theater.) Montag, 9. März. **Onkel und Nichte.** Lustspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

---


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 5 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 70. Dinstag, 10. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. März. Fünfzehnte öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Für den Gesetzentwurf spricht zuerst der Abg. Staatsrath Baron v. Freyberg, und zwar, indem er die vier Fragen bejahend beantwortet, ob derselbe gerecht, nothwendig, nützlich und zweckmäßig abgefaßt sey. Nach ihm macht der Abgeordnete Buchhändler Enke darauf aufmerksam, daß die Zweckmäßigkeit eines Gesetzes gegen den Nachdruck nie in Zweifel gezogen worden sey. Beweis dafür sey die in Leipzig seit dem Jahr 1686 eingesetzte sogenannte Büchercommission. Welches Buch von einem Verleger dieser zur Einzeichnung vorgelegt worden sey, dem sey auch im Bereich wenigstens des Churstaats der nöthige Schutz gegen Nachdruck gewährt worden. Darauf spricht der Abg. Baron von Fuchs für den Entwurf, unter Hinweisung auf die heurige Jubelfeier, jedoch auch unter Andeutung der Nothwendigkeit, etwaiger Vertheuerung der Bücher vorzubeugen. Auch der Abg. Haas weist darauf hin, daß sich das Jahr 1840 durch einen solchen Akt der Legislation auszeichnen solle, wünscht aber, das Gesetz möge zugleich dem Wucher vorbeugen, welchem Autoren sehr oft ausgesetzt seyen, so wie den Uebelstand, durch welchen den Schülern so viele fremde Bücher mit all zu kleinem den Augen nachtheiligen Drucke zugeführt werden. Darauf erhält der zweite Secretär Baron von Thon-Dittmer das Wort. Wir entnehmen dem sehr ausführlichen Vortrag dieses Redners Folgendes, indem wir uns dabei möglichst an seine Worte halten. Folgende Fragen und Hauptpunkte liegen seinem Votum zum Grund, nemlich, worin der Zweck des Gesetzes bestehe, welche Mittel, materiell und formell, zur Erreichung desselben gegeben seyen, welche einzelne Bestimmungen, obschon sie mit dem Gesetz selbst nicht in unmittelbarer Beziehung ständen, in den Entwurf aufgenommen seyen, welche allgemeinen Erwägungen gegeben wurden, und welche speziellen Artikel in Erwägung zu ziehen seyen. In letzterem Bezug, äußert sich der Redner, bescheide er sich gerne, daß die spezielle Debatte der Ort der Besprechung seyn werde. Desto mehr dürften dagegen die Gegenstände allgemeiner Erwägung hierher gehören. Was aber vor Allem den Zweck des Gesetzes anbetreffe, so sey es lediglich der, den Erzeugnissen der Literatur und Kunst Schutz gegen Beeinträchtigung zu gewähren. Das Gewerbe des Nachdrucks sey längst geachtet, so zwar, daß hier, daß in Deutschland, daß in der kultivirten Welt wohl kaum eine Stimme für dasselbe sich erheben dürfte. In den Motiven des Entwurfes, dann im Referat des Ausschusses sey dasselbe so ausführlich erörtert worden, daß er nicht gesinnt seyn könne, seine eigene Ansicht zuzufügen und die für die Berathungen gegönnte kurze Spanne Zeit noch mehr zu schmälern. Der Zweck des Gesetzes könne nur als ein guter angesehen werden. Es frage sich also weiter, ob die nöthigen Mittel zur Erreichung desselben in dem Gesetz gegeben seyen, ob der Entwurf solche überhaupt darbiete, ob durch dessen einzelne Bestimmungen die Aufgabe losbar werde. Liege nemlich im Nachdruck wirklich eine Rechtsverletzung, so müsse die Legislation durchaus dafür sorgen, daß solche aufhöre, und ließe dieselbe desfalls eine Lücke, so sey es Pflicht, dieselbe auszufüllen. Darüber könne kein Zweifel stattfinden. Es seyen nun folgende einzelne Bestimmungen in's Auge zu fassen. Das Gesetz erkläre den Nachdruck und die Nachbildung von Werken der Literatur und Kunst für unerlaubt. Dagegen sey geäußert worden, diese Bestimmung sey zu allgemein, sey nicht speziell genug. Er könne nicht dieser Ansicht seyn. Nach seiner Meinung bleibe es vielmehr immer gefährlich für die Legislation, in's Einzelne einzugehen, das Feld der Casuistik zu betreten. Er wolle nur auf die neueste Erfindung Daguerre's hinweisen, an die noch vor Kurzem Niemand gedacht hätte, und von der Niemand wissen könne, wie weit sie, oder wie weit nur die hier in München gemachten Versuche und Verbesserungen noch führen dürften. Er stimme darum für die Bestimmung im Allgemeinen.

(Fortsetzung folgt.)

München, 6. März. Sechzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung konnte, da sich die HH. Abgeordneten frühzeitig eingefunden hatten, schon kurz nach 9 Uhr eröffnet werden. Die Sitze im Saal waren zahlreich besetzt. Die Gallerien und Tribünen waren ebenfalls schon zeitig mit Herren und Damen angefüllt. Am Ministertisch befanden sich der k. Hr. Minister v. Abel und der Hr. Regierungs-Kommissär v. Zenetti. Zuerst wurde der Einlauf bekannt gemacht, und dann zur Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betreffend, geschritten. Wir werden die desfallsigen Verhandlungen möglichst schnell folgen lassen, und begnügen uns heute mit der vorläufigen Anzeige, daß die ersten drei Artikel des Gesetzentwurfs theils mit den von den Ausschüssen beantragten, theils mit andern, von einzelnen Deputirten vorgeschlagenen Modifikationen, von der Kammer angenommen worden sind. Die Sitzung währte bis fast halb 3 Uhr. Auf morgen ist die 17te öffentliche Sitzung anberaumt worden. (A. Ab. Ztg.)

Unter den Eingaben, welche in Betreff der religiösen und moralischen Interessen des Volkes bei dem gegenwärtigen Landtage eingekommen sind, dürfte ein Antrag, der von sämmtlichen geistlichen Mitgliedern der zweiten Kammer, den katholischen und protestantischen, der Ständeversammlung gestellt worden ist, als beachtenswerth erscheinen. In diesem Antrage wird auf die unter dem Volke je mehr und mehr überhand nehmende Unsittlichkeit, namentlich auf die in sehr bedenklicher Weise steigende Zahl der unehelichen Geburten, aufmerksam gemacht, und gezeigt, wie auf solche Weise in das Herz des Volkes ein Uebel dringe, das mit jedem Jahre verzehrender um sich greife, und in seinen furchtbaren Folgen nicht zu berechnen sey. Es werden hierüber nähere Nachweise gegeben, Thatsachen angeführt, die allerdings die ernstlichsten Besorgnisse zu erregen im Stande sind. Als der tiefste und eingreifendste Grund der wachsenden Entsittlichung wird der überall fühlbare Mangel an wahrer Religiosität, an lebendiger Gottesfurcht bezeichnet, und die sehr gegründete Behauptung ausgesprochen, daß am Wirksamsten nur durch steigende Belebung dieser innersten Elemente geholfen werden könne. Zugleich wird aber gezeigt, wie die sinkende Moralität noch andere äußere Ursachen habe, nämlich den Mangel an strengerer Einschreitung gegen außereheliche Ausschweifungen, die übergroße Zahl von Tanzbelustigungen, vorzüglich auf dem platten Lande, die vernachlässigte Kindererziehung in vielen Familien, die geringe Beaufsichtigung der Dienstboten, die Zügellosigkeit der Lectüre, die vielfache Störung und Entheiligung des Sonntages. In letzterer Beziehung haben die Abgeordneten Dekane Boeckh und Meinel noch eine besondere Eingabe an die Kammer gebracht, in welcher sie die Vorlage eines Sonntags-Mandates oder allgemeinen Sonntagsgesetzes beantragten, und darauf hinwiesen, wie ein solches Mandat oder Gesetz theils durch Zusammenstellung der von der allerhöchsten Stelle bereits über die würdige Sonntagefeier gegebenen, höchst weisen und zweckmäßigen, theils durch Hinzufügung neuer Bestimmungen zu Stande gebracht, und sofort den geistlichen und weltlichen Unterbehörden zu genauer Vollstreckung in die Hände gegeben werden könne. Beide Eingaben haben zwar, als in das Gebiet der Regierungsgewalt gehörig, nicht zur Discussion in der Kammer gelangen können, sind aber von dem treffenden Ausschusse als höchst beachtenswerth erkannt, und dem königl. Ministerium des Innern zu weiterer Würdigung mit dringender Em-

pfehlung übergeben worden. Es ist mit Gewißheit zu erwarten, daß die allerhöchste Stelle, welche den religiösen und moralischen Interessen des Volkes eine fortgehende Aufmerksamkeit zuwendet, diesen so wichtigen Eingaben die ernsteste und wohlwollendste Beachtung schenken, und alle in der Sphäre der Regierungsgewalt liegenden Mittel anwenden wird, um die würdige Feier des Sonntags aufrecht zu erhalten, und dem religiösen und moralischen Leben des Volkes überhaupt mit kräftiger Hilfe entgegenzukommen. (K.v.u.f.D.)

(Hannover.) Von der hannover'schen Gränze, 3. März. Den zahlreichen persönlichen Freunden des Dr. Freudentheil, zumal denen, die, wie Referent, Zeugen seiner öffentlichen Wirksamkeit seit 1831 und seines reinen Strebens gewesen sind, so wie überhaupt allen denen, die eingedenk sind des wahrhaft kaiserlichen Spruches, der nicht zu oft wiederholt werden kann: Justitia est fundamentum regnorum, beeilen wir uns, das nachstehende Actenstück zur Kenntniß zu bringen. — „Auf die von Seiten des Dr. jur. Freudentheil hieselbst eingereichte Beschwerde, wegen Remotion von der staatsrechtlichen Praxis, Verletzung der Bürger-, Doctoral- und Advokatenrechte, wird demselben zu Bescheide ertheilt, daß, nach vorgängiger Communication mit königl. Landdrostei, diese Behörde mittels Schreibens vom heutigen Dato, um Zurücknahme der von dem Beschwerdeführer angefochtenen Verfügung von Uns ersucht worden ist. Decretum, Stade, 22. Febr. 1840. Königl. Justiz-Kanzlei. (L. S.) von Reichmeister." (Westf. M.)

(Nassau.) Wiesbaden, 7. März. Das eben erschienene Verordnungsblatt theilt nun auch die am 28. v. M. Sr. Durchl. dem Herzoge durch Deputationen von Seiten der Herrenbank sowohl, als von der Landesdeputirten-Versammlung überreichten Adressen, als Entgegnungen auf die Thronrede, mit. In diesen beiden Adressen werden, wie in der Thronrede, dem verstorbenen Landesvater Worte des tiefsten Gefühls dankbarer Liebe und Erinnerung nachgerufen. In der Adresse der Landesdeputirten heißt es unter Anderm: „Was uns bei der tiefen Trauer, die noch immer unsere Seele erfüllt, beruhigt und hebt, ist das Bewußtseyn, daß wir in dem Sohne des in Gott Ruhenden auch den Erben Seines Geistes und seiner Regententugenden haben. Wohl dem Volke, das einen Landesherrn besitzt, von einem solch' ausgezeichneten Fürsten gebildet! Glücklich das Land, dessen Regierung in die Hände eines Mannes gelegt ist, der es frei vom Throne herab sagt: wie der tief verehrte, unvergeßliche Vater, so werde auch Er nach Recht und Wahrheit handeln; Sein Werk wolle Er fortsetzen, das Bestehende wolle Er erhalten und in Erfüllung Seiner schweren Berufspflichten wolle Er auf Gottes Schutz bauen, dessen Wille Ihn zum Regenten des Landes berufen. Da, wo ein solcher Wille sich vorfindet, ist die Berufung auf den höchsten Schutz keine eitle; da darf man zuversichtlich den Segen des Himmels, das Heil des Fürsten und des Volkes erwarten." — Se. Durchlaucht der Herzog geruhten, in folgenden Ausdrücken auf diese Adresse zu antworten: „Ich danke der Landesdeputirten-Versammlung für ihre Versicherungen der Treue und Ergebenheit. Die von derselben ausgesprochenen Gesinnungen lassen mich die Ueberzeugung schöpfen, daß ihre Bestrebungen nur auf Förderung der wahren Interessen des Landes gerichtet seyn werden."

(Oesterreich.) Wien, 3. März. Die Abreise des französischen Botschafters, Grafen St. Aulaire, wird morgen, längstens übermorgen erfolgen. Wie verlautet, schickt sich Graf Woyna, unser Gesandter am schwedischen Hofe an, mit nächstem auf seinen Posten zurückzukehren. Es mag mit dem, was Ihnen aus Wien gemeldet worden, nämlich daß Hr. Tatitscheff den Wunsch einer Verwendung in Petersburg hege, seine Richtigkeit haben, dessenungeachtet können Sie versichert seyn, daß seine Abberufung und die Ernennung des Grafen Tscherniтscheff dermalen ganz ohne Grund ist. — Die ungarischen Stände haben sich über ein Nuncium vereinigt, welches den Zweck hat, Se. Maj. den Kaiser und König um Ernennung einer Reichsdeputation zu bitten, welche sich mit dem Entwurfe einer für das Königreich Ungarn zu errichtenden Nationalbank zu befassen hätte. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Bern. Dem großen Rath wurden in seiner Sitzung am 2. März wieder mehrere Begnadigungsbegehren, unter Andern auch von Hrn. Spitalverwalter König, vorgelegt. Hr. Kohler, Suri und Funk stellten Anträge wegen Begnadigung der Verurtheilten in der Reactionsprocedur, jene wollen die Begnadigung für Alle, die innerhalb 14 Tagen einkommen, aussprechen, dieser will dem großen Rathe den Entscheid vorbehalten. — Nach verschiedenen Localfragen wurde sodann das Budget in Berathung gezogen, wobei der Chef des Finanzdepartements seine Zweifel aussprach, daß die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben hinreichen werden. Das Budget wird noch zwei Sitzungen in Anspruch nehmen, Donnerstags werden die eingelangten Begnadigungsbegehren zur Behandlung kommen. — Bereits sind einige siebzig Begnadigungsgesuche von Betheiligten im Reactionsprozeß, aus allen Kategorien, eingelaufen. Von den Contumacirten haben Wyttenbach und v. Werdt, von den Siebnern Hr. König sich an den großen Rath gewendet. Der Antrag der vorberathenden Behörde geht einmüthig auf Erlaß der Strafe; hinsichtlich der Kosten zur Tagesordnung.

## Niederlande.

Amsterdam, 5. März. Heute sind auch der Prinz und die Prinzessin von Oranien, Prinz und Prinzessin Friedrich, so wie der Erbprinz und Prinz Alexander hier eingetroffen. — Das „Handelsblad" meldet: „Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Se. Maj., jederzeit besorgt für die Wohlfahrt Höchstihrer Unterthanen, eine Unterhandlung mit dem deutschen Zollverbande zur Aufnahme des Großherzogthums Luxenburg in denselben eröffnet habe. Zu dieser für das Großherzogthum so wichtigen Nachricht können wir noch hinzufügen, daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß ein Vertrag zu Stande kommen wird."

## Belgien.

Brüssel, 3. März. Der „Independant" sagt: „Eine wichtige Herabsetzung ist im Zinsfuße der Schatzbons eingetreten. Diese Herabsetzung, welche zuverlässig durch den ungeheuern Ueberfluß an Kapitalien veranlaßt wurde, die dem Schatze zuströmen, ist um so bemerkenswerther, weil sie mit der ersten an Holland gemachten Zahlung genau zusammentrifft; sie beweist auch die Macht des öffentlichen Kredits von Belgien, und ist ein neues Anzeichen der Rückkehr des Vertrauens. Was den Staat angeht, so scheint also die Krisis völlig aufgehört zu haben. — Der Bericht der Centralsection über das Kriegsbudget ist gedruckt erschienen. Die Section trägt darauf an, daß an den Anträgen des Ministers um 3,062,921 Frs. erspart werde. — (Vom 4. März.) Ihre Maj. die Königin der Franzosen und die Prinzen haben ihre Abreise nach Paris wegen der Krankheit des jungen Prinzen Philipp und einer Unpäßlichkeit, wovon Ihre Maj. die Königin der Belgier gestern befallen wurde, bis heute Morgens 8 Uhr verzögert. Die Unpäßlichkeit der Königin wird glücklicherweise keine schlimmen Folgen haben, und auch der Prinz befindet sich besser.

## Großbritannien.

London, 2. März. Die Königin hielt vorgestern im Buckingham-Palaste einen „Hof", und ertheilte dem neuen französischen Botschafter, Hrn. Guizot, die Antrittsaudienz zur Uebergabe seiner Creditive. Der Botschafter wurde hierauf dem Prinzen Albert vorgestellt. Auch der Lordmayor, von zwei Citybeamten begleitet, hatte Audienz, um das Belieben der Königin in Betreff der Glückwunschadresse zu vernehmen. Die Königin setzte die Ueberreichung derselben auf morgen Nachmittag fest. Prinz Albert und die Herzogin von Kent folgten später diesem Beispiele.

Das Sträflingsschiff „Mandarin", worauf sich Frost, Williams und Jones befinden, mußte wegen Verlustes seines Topmastes am vorigen Donnerstage bei Falmouth einlaufen. Die drei Chartisten sind von den anderen Sträflingen getrennt; sie bewohnen ein Cabinet von 12 Fuß Länge und 8 Fuß Breite, mit drei bequemen Hängematten, einer Badewanne 2c. Ein Besuchender fand Frost im Bette liegend und sehr niedergeschlagen; die beiden anderen beschäftigten sich mit Lesen, da sie eine große Anzahl Bücher besitzen. Das Schiff sollte am anderen Tage nach van Diemensland abgehen.

[] London, 3. März. Sowohl die Kaufleute der City als die der Außenhäfen haben sich in Masse und laut über den Mangel an Schutz beklagt, der ihren Handel in allen Theilen der Welt darniederdrücke, so wie über die Feindseligkeit, welche ihnen von Seiten Rußlands und Frankreichs überall entgegenwirke.

Der Werth des aus Irland in den ersten eilf Monaten des verflossenen Jahres nach Liverpool eingeführten Viehes betrug 2,900,000 Pf. St., und der Werth des sonst unbedeutenden Federnartikels als Ausfuhr nach England 500,000 Pf. St.

## Frankreich.

Paris, 5. März. Der Moniteur veröffentlicht heute die königl. Ordonnanzen zur Vornahme der durch den Eintritt der Deputirten Hrn. Thiers, Vivien und Remusat in das Kabinet und durch die Ernennung des Hrn. Leon de Malleville nöthig gewordenen Wahlen. — Hr. Thiers war 1427 Tage, oder 3 Jahre, 4 Monate und 12 Tage Minister (in verschiedenen Ministerien) gewesen und hatte während dieser Zeit als Gehalt, mit den Einrichtungskosten 306,000 Fr. bezogen.

° Paris, 6. März. Der Herzog v. Fezensac wurde von der Pairskammer zu ihrem Secretär, an Admiral Roussins Stelle er-

nannt. — Die Commission welche mit der Prüfung des Budgets beauftragt ist, ernannte den Baron Lepelletier d'Aulnay zu ihrem Präsidenten an die Stelle des Hrn. Gouin. — Die französische Marine besteht laut den letzten offiziellen Verzeichnissen aus 46 Linienschiffen 56 Fregatten, 25 Kriegskorvetten, 7 Aviso-Korvetten, 31 Briggs, 18 Avisobriggs, 24 Kanonenbooten, Goeletten ɪc., 55 Flottillenfahrzeuge 17 Lastkorvetten von 800 Tonnen, 31 Gabarren, 4 Transportschiffen von 925 Tonnen und 30 Dampfbooten.

Nachrichten aus Rive-de-Gier vom 2. März sagen, daß die Arbeiter der Steinkohlenbergwerke wieder anfiengen, zu ihren Arbeiten zurückzukehren, indem ein Vergleich zwischen ihnen und den Bergwerkseigenthümern stattgefunden hat.

Mostaganem, 11. Febr. Die Vertheidigung von Masagran kann zu den größten Heldenthaten gezählt werden. Vielleicht bot die Kaiserzeit kein ähnliches Beispiel. Nach einer Berechnung wären die Araber sogar 17,000 Mann stark gewesen, und 111 Stämme hatten Contingente dazu geliefert. Die Araber hatten sich aufgelehnt, sie wollten nicht mehr Sturm laufen, wenn ihre Kaids sich nicht an die Spitze stellten.

Arzew, 18. Febr. Das Gerücht über den gewaltsamen Tod El-Barkani's hat sich nicht bestätigt. Er operirt im Gegentheil gerade jetzt in der Provinz Constantine, wo er, dem Befehl des Emirs zufolge, die Contingente vereinigen soll. Abd-el-Kader selbst ist noch immer zu Tekedempt mit der Bildung regelmäßiger Truppen beschäftigt, und bemüßigt, den im Westen bedrohlichen Aufstand zu dämpfen. Von Tedschini sind wir ohne alle Nachrichten.

## Italien.

Rom, 28. Febr. Der von der Madrider Regierung abgeschickte Hr. Villalba ist hier eingetroffen und wird, wie man vernimmt, mit dem seit den letzten Jahren als Privatmann hier lebenden, früheren Geschäftsträger, Ritter Narciso de Aparici, die von dem spanischen Gouvernement gewünschte Regulirung der spanischen Geistlichkeit mit dem heiligen Stuhl betreiben. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sein Gesuch in dieser Angelegenheit Gehör finden werde, da zum Wohl der Kirche eine Uebereinkunft getroffen werden muß; aber daß diese so wie der Aufenthalt des Hrn. Villalba hier nur temporär seyn kann, ist mit derselben Gewißheit anzunehmen. — Ueber die portugiesischen Angelegenheiten hört man, daß diese gleichfalls immer mehr Aussicht zu einer Uebereinkunft geben, und daß von Lissabon ein Mann hergeschickt werde, der sie zum Abschluß führen soll. Bei dieser Gelegenheit berühren wir ein Gerücht, welches freilich noch der Bestätigung bedarf, aber wenn es sich verwirklichen sollte, zur endlichen Beruhigung Portugals wesentlich beitragen müßte. Es soll nämlich Dom Miguel nunmehr geneigt seyn, seinen Ansprüchen auf den Thron von Portugal zu entsagen; er behält sich aber alle Rechte als Prinz bevor, so wie er eine jährliche standesmäßige Einnahme in Anspruch nimmt. Ferner verlangt er sein mit Beschlag belegtes Privatvermögen zurück, und die Bestätigung aller von ihm verliehenen Titel und Orden. Hinzugesetzt wird, wenn man in Lissabon auf diese Vorschläge eingehe, werde er sich für die Zukunft nach Deutschland zurückziehen. — Gestern, Giovedi grasso, war der Carneval auf seinem Höhepunkt. Leider wurden zu Ende des Corso bei dem Pferderennen mehrere Personen schwer beschädigt; man sagt sogar, zwei Frauenzimmer wären todt auf dem Platz geblieben. (A. Z.)

## Spanien.

Madrid, 27. Febr. Seit gestern ist die Ruhe nicht mehr gestört worden. Der Belagerungszustand dauert übrigens noch fort, so wie die genommenen außerordentlichen Maßregeln. Die Wache am Palaste ist verdoppelt und die Truppen bleiben in ihren Kasernen consignirt. Der Militärgouverneur und der Generalkapitan erhalten ihre Befehle vom Schlosse. Der Ministerrath ist permanent im Palast des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Trotz dieser Thätigkeit der Behörden wird dennoch gegen die Ruhestörer nicht mit Strenge verfahren; denn obschon viele Verhaftungsbefehle ergangen, ist, mit Ausnahme einer einzigen Person, Niemand zur Verantwortung gezogen worden. Diese Person aber ist ein Haarkräusler, der, wie es scheint, bei den letzten Unruhen eine große Rolle gespielt hat. Der Ajuntamiento war seit dem 25. d. Abend nicht mehr versammelt. Wie es heißt, ist wirklich eine Kabinetsmodification im Antrage; so bestimmt man z. B. dem Finanzminister bereits einen Nachfolger, und zwar den Marquis de Casa Irujo. Auf der Börse fängt man wieder an Vertrauen zu gewinnen.

Die Blätter aus den Pyrenäen melden, Cabrera habe seit seiner letzten Krankheit alle Energie verloren; man werde sich durchaus nicht wundern, wenn er sich bei der nächsten Gelegenheit aus dem Staube mache.

## Portugal.

Lissabon, 29. Febr. Die Adresse auf die Thronrede wird noch immer in den Cortes diskutirt. Die Debatten über den Artikel von England und den Sclaven sind sehr heftig und die Opposition verlangt geradezu, daß man England den Krieg erkläre, was natürlich bei vernünftigen Männern nur Lachen erregt. Das Land ist ruhig und man hört von keiner feindlichen Guerilla.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 23. Febr. Den Hospodaren der Moldau und Wallachei ist der Hattischerif von Gülhane von Seite der Pforte mit dem Bedeuten zugestellt worden, daß die neuen Anordnungen das organische Statut nicht derogiren. Zu Bucharest wurde der Hattischerif am 9. Febr. in Anwesenheit der ersten Bojaren mit vieler Feierlichkeit publicirt, und mit großer Freude aufgenommen. Der Minister des Auswärtigen ging dem mit Ueberbringung des Hattischerifs beauftragten Commissär bis an die Stufen des fürstlichen Palastes entgegen, an deren oberem Ende Fürst Ghika in Mitte seines ganzen Hofstaates wartete, und das Actenstück mit großen ceremoniellen Ehrfurchtsbezeugungen aus den Händen seines Ministers empfing. — Zwischen dem Fürsten Ghika und dem englischen Generalconsul, Hrn. Colquhoun, besteht seit einigen Tagen ein eben so ernster als bedauerlicher Conflict. Als erster Grund wird angeführt, daß sich der Generalconsul durch häufige Correspondenz mit dem als Hochverräther angeklagten Obristen Campiniano und andern der Regierung abholden Personen dem Fürsten entfremdet habe. Wichtigere Ursache scheinen aber folgende Umstände geliefert zu haben. Ein im Dienste des Consulats-Commis stehender Raya wurde nämlich kürzlich, weil er gegen das bestehende Verbot gegen Mitternacht glühende Kohlen auf der Gasse trug, arretirt und sollte eben auf die Wache gebracht werden, als sein Herr, der Commis, herbeieilte, den Nachtwächter mißhandelte und ihm seinen Diener entriß; auch hielt er einen Saccadji (Wasserträger im Dienste der Polizei) gefangen. Die Wache machte ihrerseits einen Versuch, den Saccadji zu befreien, und den Consulats-Commis selbst zu verhaften, von welchem Vorhaben sie jedoch, da sich derselbe als Jonier, das heißt als englischer Unterthan, auswies, abstehen mußte. Auf erhaltene Kunde von diesen Vorfällen sandte Fürst Ghika, trotz der bereits bestehenden Spannung, seinen Adjutanten, Hrn. Jacobson, einen gebornen Engländer, an Hrn. Colquhoun, um diesen von Allem in genaue Kenntniß zu setzen, und als Genugthuung die Auslieferung des Commis zu verlangen. Colquhoun soll auf dieses Ansinnen mit Bitterkeit geantwortet, und sich sofort ein heftiger Notenwechsel entsponnen haben. Man hoffte, daß eine persönliche Zusammenkunft diesem Streite schnell ein Ende machen werde; allein, als diese wirklich veranstaltet wurde, entstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Fürst Ghika erklärte, daß er jede persönliche Relation zwischen ihm und Hrn. Colquhoun als abgebrochen betrachte. Obwohl nun der französische Consul vermittelnd auftrat, so hört man doch, daß Fürst Ghika bereits offizielle Schritte eingeleitet hat, um die Abberufung Hrn. Colquhouns zu veranlassen. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 19. Febr. Nach Berichten aus Alexandrien vom 9. dauerten dort die Bewaffnungen fort. Mehemed Ali ist in Folge der neuen Instruktionen des französischen Consuls Cochelet nicht eingeschüchtert worden. Er hat die Kommandanten seiner sogenannten Nationalgarde ernannt, und dazu die einflußreichsten Notabeln aus Alexandrien gewählt, allein die Franken betrachten viele seiner neuesten kriegerischen Maßregeln als Fanfaronaden. Merkwürdig ist aber das Benehmen des Vicekönigs bei'm Eintreffen des aus Konstantinopel angekommenen Ahmet Captan, welcher den Firman der Ernennung Mustapha Pascha's als Stellvertreters des Kapudan Pascha überbrachte. Er gestattete dem Ahmet Captan, sich an Bord des Admiralschiffes zu begeben, ließ alle Offiziere zusammenrufen, und den Firman verlesen. Mustapha übernahm hierauf das Commando. Auf den bisherigen Capudan Pascha machte dies aber einen tiefen Eindruck, und es ist entschieden, daß er sich unverzüglich nach Oberägypten begeben wird. Mehemed Ali, der Mustapha Pascha längst in sein Interesse gezogen hat, scheint selbst die Entfernung des Kapudan Pascha zu wünschen. — Der Wütherich Abderrhaman Bey ist endlich in Folge der vielen Klagen aus Cairo seiner Stelle entsetzt, zu einem Schadenersatz von 10 Millionen Piaster und 10jähriger Verbannung nach Abukir verurtheilt worden. — Die Pest hatte einige Fortschritte gemacht, und einer der Secretäre des Vicekönigs war daran gestorben. Der Palast wurde deshalb gereinigt, und Mehemed Ali begab sich in den Palast Muharrem Beys. — Nach Berichten aus Bairut und Damaskus vom 25. Jan. hatte der Befehl zur allgemeinen Bewaffnung eine Flucht der Landesbewohner in's Gebirge zur Folge. Ibrahim Pascha mußte den Befehl zurücknehmen.

Seine Armee soll im schlechtesten Zustande seyn, und er selbst liegt krank in Marasch. Sein Sekretär On Effendi war an dem herrschenden Typhus gestorben. In Aleppo war der Hattischeriff mit großer Feierlichkeit promulgirt worden. Die Admirale Lalande und de la Susse befanden sich am Bord. Ersterer am Bord des „Jena". Das österreichische Geschwader, mit Sr. k. Hoh. dem Erzherzog Friedrich am Bord, war gleichfalls eingelaufen. Nie war der Hafen von Smyrna so belebt. — Die englische Flotte ist in Burla geblieben. Am 9. traf Admiral Lewis aus Malta ein, worauf Admiral Stopford unverzüglich die Anker lichtete und nach Malta absegelte.

## Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 2. März. Bereits hat man mit der Aushebung eines der steinernen Joche der Straubinger Brücke begonnen. Damit der Verkehr bis zur Vollendung der Kettenbrücke keine Unterbrechung erleide, wird über die Lücke einstweilen ein Bogen von Holzwerk gesprengt. Die Kosten des Baues trägt dem Vernehmen nach das Staatsärar.

Berlin, 1. März. Aus der Provinz Ostpreußen wird geschrieben, daß dort in der letzten Zeit, in der Nähe der polnischen Gränze, mehrere sehr ansehnliche Waldbrände stattgefunden haben. Nicht weniger als fünf königl. Forstetablissements, die meistens in der sogenannten „Johannisburger Wildniß" liegen, sind seit Kurzem ein Raub der Flammen geworden. Allem Anscheine nach waren diese Feuersbrünste angelegt, und es soll auch bereits mehreres verdächtige Gesindel von den Behörden eingezogen worden seyn. — Zu Thorn ist im vorigen Monat der letzte Dominicaner im alten Preußen verstorben. Johannes (mit dem Klosternamen Albertus) Babezki ward 99 Jahre alt und hat das säcularisirte Kloster, welchem er einst angehörte, um ein ganzes Menschenalter überlebt. Seine Mitbürger hatten sich daran gewöhnt, ihn als eine nicht mehr wiederkehrende Erscheinung aus früheren Jahrhunderten zu betrachten.

Mainz, 6. März. Die fortwährend rauhe Witterung und die momentane Stockung der Versendungen veranlassen unsere Produzenten, mit ihren Vorräthen noch zurückzuhalten, obgleich die Kälte bis jetzt auch noch nicht den mindesten Schaden der im Felde stehenden Aussaat verursacht hat, und voraussichtlich die dann und wann jetzt schon sich bemerkbarmachende mildere Jahreszeit wieder bedeutende Aufträge mitbringen wird. Unter 386 M. Weizen war der Mittelpreis 10 fl. 13 kr.; 92 M. Korn 7 fl. 29 kr.; 50 M. Gerste 6 fl. 12 kr.; 90 M. Hafer 3 fl. 16 kr.; 20 M. Spelz 3 fl. 35 kr.; Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Klgr. ersteres 9 fl. letztes 6 fl. 40 kr. Für die Kohlpflanze sind die Aussichten nach allgemeiner Meinung unserer Produzenten sehr bedenklich, und bei Vielen ist die Hoffnung auf Ertrag für dieses Jahr ganz und gar dahin. Dem Aussehen nach scheint wirklich die Staude mit der Wurzel erfroren zu seyn; dennoch errinnern sich mehrere unserer ältern Oekonomen ähnlicher Fälle, wo in früheren Jahren bei gleichem Froste ebenfalls Alles verloren schien und man dennoch später sich von dem Gegentheile überzeugte. Unter solchen Besorgnissen steigt das Rüböl täglich im Preise, und wurde heute effectiv zu Rthlr. 40, pr. Mai à 39¼, pr. Octbr. à 41½ verkauft.

Mainz, 7. März. Die Eisenbahn zwischen hier und Wiesbaden wird am Dinstag, dem Verkehre eröffnet. Die Lokomotive geht vor der Hand täglich dreimal (um 7 Uhr Morgens, um 2 und 4½ Nachmittags) nach Wiesbaden, und von da zurück (um 8 Uhr, um 3 und 5½ Uhr.) Die Preise der Plätze sind unserer Meinung nach, zu hoch gestellt; nämlich 48, 36, 24 und 12 Kreuzer.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 9. März.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 336.''' 6 par. | 336.''' 0 par. |
| Luftwärme | + 1. 0° R. | + 6. 9° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. — 3. 7° R. | Höchster Stand des Ther. + 7, 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.



### Verlornes.

Am Sonntag Vormittags wurde von der Domkirche durch die Hofstraße bis zum Hause des Herrn Regierungs-Präsidenten ein silberner Armreif, eine Schlange vorstellend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen im 3. Distr. Nro. 70. im obern Stock gegen Erkenntlichkeit abgeben zu wollen.

### Bekanntmachung.

[3 b] In der Konkurssache des Bäckermeisters und Gastwirths zu den drei Lilien Karl Mann dahier wird das zur Masse gehörige und unten näher beschriebene Gasthaus zu den drei Lilien hierselbst in der Semmelsstraße 1. Distr. Nro. 75 nebst den übrigen dazu gehörigen Gebäulichkeiten an den Meistbietenden öffentlich verstrichen, und hiezu Tagfahrt auf:

Donnerstag den 9. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Hypothekenkommissärs des unterfertigten Gerichts anberaumt.

Hievon werden die Strichsliebhaber mit der Eröffnung in Kenntniß gesetzt, daß der Verkauf nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht und die weiteren Bedingungen an der Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Ferner werden die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Betten, Bettzeug, Kleidern, Weißzeug, Porzellain, und Glaswaaren, Tischen, Stühlen und anderen Gegenständen am

Montag den 16. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

anfangend und folgende Tage im Gasthaus zu den drei Lilien gegen gleichbaare Zahlung an den Meistbietenden verstrichen, wovon Kaufsliebhaber gleichfalls Kenntniß erhalten.

Würzburg, den 21. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
K. D.
Schneider.

Trabert.

#### Beschreibung des Hauses.

1. Das Gasthaus zu den drei Lilien 1. Distr. Nro. 75. in der Semmelsgasse ist 2 Stock hoch, von Steinen erbaut, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln bedeckt, eine Länge von 34 Schuh, eine Tiefe von 42 Schuh.

Der erste Stock Einfahrtthor, Backstube mit Backofen, ober diesem ein großes Gastzimmer und ein Schenkzimmer, dann Küche, Alles heizbar.

Der zweite Stock, ein Saal und ein Nebenzimmer, beide heizbar und 3 unheizbare Zimmer sammt Vorplatz.

Auf dem ersten Boden 5 unheizbare Zimmer, Vorplatz und Abtritt, ober diesem noch 2 freie Böden.

2. Im Hofe zur Linken steht ein Bau 2 Stock hoch, erster von Stein, zweiter von Fachwerk, 1 Mezzanendach mit Breitziegeln bedeckt, 47 Schuh lang, 19 Schuh tief.

Erster Stock Schlachthaus, Waschhaus mit Kessel, Stall zu 4 Pferden, Kalterhaus mit Keller.

Zweiter Stock 2 heizbare Zimmer und 1 unheizbares, Vorplatz, Abtritt, auf der Mezzane 2 Kammern mit Bretterverschlägen, oberhalb freier Boden.

3) In derselben Linie steht noch ein Bau, ganz neu erbaut, 2 Stock hoch, von Stein, ein Mezzanendach mit Breitziegeln bedeckt, 33 Schuh lang, 19 Schuh tief.

Erster Stock ein gewölbter Keller, zweiter Stock 2 heizbare Zimmer, Vorplatz, auf der Mezzane 2 Kammern und noch freier Boden.

4) An dem Gebäude in derselben Linie steht noch ein Bau, zwei Stock hoch von Stein, mit einem Pultdache und Breitziegeln gedeckt, 50 Schuh lang und 19 Schuh tief; erster Stock 2 Stallungen zu 18 Pferden, zweiter Stock 4 heizbare Zimmer, Vorplatz und oberhalb noch ein Heuboden.

5. Rückwärts des Hofes noch ein neues Gebäude, 2 Stock hoch, von Stein, ein Pultdach mit Breitziegeln bedeckt, 33 Schuh lang, 24 Schuh tief, erster Stock Stallung zu 20 Pferden, zweiter Stock ein großer Saal heizbar, Vorplatz, oberhalb freier Boden.

6. Im Hofe zur rechten sind 2 Schweinställe und Abtritt von Fachwerk erbaut, mit Breitziegeln bedeckt, und im Hofe ein hölzerner Pumpbrunnen.

Sämmtliche angegebene Gebäude, sind in gutem baulichen Zustande, und haben einen Bauwerth von 12,000 Gulden.



### Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 7. März 1840.

| | Schäffel | | Preis |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 3 | Schäffel, der Schäffel | 17 fl. 30 kr. |
| Korn, | 3 | » » » | 11 fl. 45 kr. |
| Haber, | 3 | » » » | 4 fl. 21 kr. |
| Gerste | 6 | » » » | 11 fl. 15 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weizen. | 315 | Schäffel. der Schäffel | 16 fl. 5 kr. |
| Korn, | 79 | » » » | 11 fl. — kr. |
| Haber, | 130 | » » » | 4 fl. 7 kr. |
| Gerste, | 60 | » » » | 10 fl. 54 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 7 | Schäffel, der Schäffel | 11 fl. — kr. |
| Korn, | 2 | » » » | 10 fl. 30 kr. |
| Haber, | 28 | » » » | 4 fl. — kr. |
| Gerste, | 5 | » » » | 9 fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 641 Schäffel. 325 Schäffel Weizen, 84 Schäffel Korn, 161 Schäffel Haber, 71 Schäffel Gerste.

### Lotto-Anzeige.

Die 1379te Ziehung in München ist Samstag den 7. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**28. 62. 54. 43. 1.**

Die 1380te Münchner Ziehung wird den 7. April, und inzwischen die 1000te Regensburger Ziehung den 17. März und die 339te Nürnberger Ziehung den 26. März vor sich gehen.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 71. Mittwoch, 11. März 1840.

## Ein katholischer Bischof in Hamburg.

✝ Unter diesem Titel geben die literarischen und kritischen Blätter der Börsenhalle einen Aufsatz, welcher wegen der enthusiastischen Vertheidigung des Katholicismus, wegen der geistreichen Widerlegung seiner Gegner und speciell wegen der gründlich-wahren Beleuchtung der schon so oft und so vielseitig besprochenen Anstellung eines katholischen Bischofes zu Hamburg, uns bemerkenswerth erscheint. Bekanntlich erklang in den genannten Blättern die einzige lobende Stimme aus Norddeutschland über Rintels bekannte Schrift und es will überhaupt den Anschein gewinnen als ob dieses Journal ein wackerer Vorkämpfer der katholischen Partei in einem Theile unseres Vaterlandes werden wolle, in dem bis jetzt eine stille vielleicht „vernünftige“ Apathie über diese welthistorischen Fragen zu herrschen schien. Der berührte Aufsatz besteht aus zwei Artikeln. Wir heben als Grundgedanke des Ganzen einige Stellen des zweiten hervor: „Für alle Menschen, die etwas mehr, denn zweibeinige Bestien sind, bedarf es nicht der Auseinandersetzung, daß Frömmigkeit, daß ein lebendiges Verhältniß mit dem höchsten Wesen die Grundlage jeder menschlichen Tugend, jedes sittlich-menschlichen Zustandes ist und seyn muß.“ Und weiter: „Ein Volk, ein Staat hat dieselben moralischen Bedürfnisse, dieselben moralischen Anforderungen, dieselben Pflichten, wie der einzelne Mensch.“ Und ferner: „Ein jeder vernünftige Regent, dem die Vorsehung Unterthanen von verschiedenen Confessionen gegeben, hat stets gern gesehen und befördert, wenn der einzelne Mensch auf seine Weise fromm war.“

Gehen wir nun zur speciellen Betrachtung der einzelnen Artikel über, so enthält der erste den in dem Tone sarkastischer Ironie durchgeführten Grundsatz: religiöse Toleranz ist die erste wichtige Anforderung, die man an einen Staat zu machen hat. Obwohl, wie der Verfasser sagt, dieser Artikel für eine Klasse von Lesern geschrieben ist, die er zu sehr verachtet, als daß er gegen sie die Sprache verständiger Untersuchung und ernster Ueberzeugung führen könnte für Leute, die in grober Selbstsucht und thierischer Lebensauffassung sich breit machen und ihre niederen Grundsätze promulgiren: so finden wir dennoch diese wenn auch geistreiche Art der Widerlegung für die heilige Sache, die hier vertreten werden soll, zu jugendlich unbesonnen, wir möchten beinahe sagen zu „freistädtisch ungebunden.“ Namentlich irrt uns der obgleich sehr pikante doch gewiß etwas weit hergeholte Ausfall auf die Polizeigewalt des modernen Staatslebens. Wir wollen es versuchen, einen Ueberblick des darin Gesagten zu geben.

In thesi d. h. mit Worten, wie der Verfasser bissig erklärt, sey Jedermann Freund der Gewissensfreiheit, in praxi existire die Religionsfreiheit in Deutschland noch nicht. Freilich stände noch zu fragen, ob es für einen Staat überhaupt wünschenswerth wäre, daß irgend eine Religion oder ein Glaube existire. Die Zeiten haben sich geändert, die Aufklärung ist fortgeschritten, der alte Aberglaube abgestreift. Die größte Erfindung der neueren Zeit, die Polizei, kann das, was man früher als Entschädigungsmittel der Einführung und Beförderung einer Religion angab, ebenso gut und noch besser vollenden: menschliche Verbrechen zu verhüten. Ehe man die Polizei kannte, mochte der Glaube ein nothwendiges Uebel seyn, aber jetzt könne man vielleicht allen den Verlegenheiten, Zwistigkeiten und Gehässigkeiten, die er hervorbringt, entgehen, wenn man, wie viele gebildete Männer und namentlich der Kern des modernen Staates, die Beamten und römischen Juristen item die Finanziers, Banquiers, reichen Kaufleute u. s. w. großentheils der Meinung sind, die Polizei mit Ueberwachung und Ausrottung der Religion beauftragen würde. Aber, ach! diese Ansicht ist noch zu schwärmerisch und zu idealistisch, und zeigt sich unausführbar. Der Glaube läßt sich ja nicht controlliren. Sobald zwei zusammenstehen, kann eine religiöse Erhebung Statt finden. Wie schwer ist es, aufzupassen, daß die Mutter nicht beim Schlafengehen ihrem Kinde die Hände falte, daß sie sich selber beim Erwachen nicht auf die Kniee werfe. Auch müßte ein bei dem Obscurantismus der jetzigen Zeit nothwendig sehr weitläufiges Criminalgesetzbuch über die verschiedenen Glaubensverbrechen abgefaßt werden — Beweise genug, daß die gänzliche Verbannung des Glaubens und die Substitution der Polizei an ihrer Stelle jetzt noch unmöglich. Allein wäre es nicht zum mindesten zweckmäßig, daß der Staat nur wenigstens Einen Glauben tolerirte und die übrigen verpönte? Ein einziges Uebel ist ja immer noch besser als mehrere. Doch auch hier stoßen wir auf allerlei Bedenken. Vorerst, welcher Glaube soll das seyn? Etwa der protestantische? Allein was man Protestantismus nennt, ist ein Conglommorat der verschiedensten Glaubensweisen, unter denen es größere Gegensätze gibt als zwischen dem Katholicismus und dem dogmatischen Lutherthum. Das einzige Gemeinschaftliche, was der Protestantismus hat, ist das, was er nicht glaubt: nämlich den Papst und die Tradition. Es würde dem Staat also für die gewünschte Einheit des Glaubens wenig helfen, wenn er die protestantische Confession in der jetzigen Unbestimmtheit ihres Begriffes toleriren wollte. Um zu der gewünschten Einheit des Glaubens zu gelangen, müßte der Staat von Staatswegen eine eigene Dogmatik aufstellen; allein auch das würde wieder Streit und Uneinigkeit veranlassen, und somit, meint unser Autor, wäre es immer das Beste, wenn man, wie im zweiten Artikel er ernst werdend fortfährt, alle Religionen tolerire. Die Grundsätze, die in diesem Artikel aufgestellt werden, und von denen ich einige schon im Eingange unseres Aufsatzes erwähnte, berühren, im würdigen Tone vorgetragen, die heiligsten Interessen des Staats- und Menschenlebens, die Interessen der Gemüths- und Religionsentwicklung, welcher der Staat nicht hemmend in den Weg treten darf. Daß der Verfasser das Terrain des Kampfes wohl ins Auge gefaßt, und nicht, wie so viele Andere, irregeleitet, sich von den Gegnern von dem Felde rein-menschlicher Auffassung in das Gebiet dogmatischer, politischer und legislatorischer Spitzfindigkeit hinüberlocken ließ, beweist folgender Satz: „Es gäbe nichts Thörichteres, als in die lebendige Glaubensentwicklung einer Gemeinde störend einzugreifen. Gesetztenfalls, der Staat zählt Katholiken zu seinen Unterthanen; er will sie nicht verjagen, weil er weder Macht noch Muth dazu hat; aber er will auch nicht, daß diese Katholiken so recht in Glaubensfülle aufblühen. Er gestattet ihnen daher einen Geistlichen, einen Seelsorger, aber er achtet darauf, daß dieser Seelsorger in keiner Beziehung sich durch Frömmigkeit und Klugheit auszeichne, damit seine Gemeinde nicht zu sehr prosperire. Er gestattet Geistliche nur unter der Bedingung, daß sie nicht zu geistlich, nicht zu tüchtig seyn sollen. Würde man ein solches Verfahren nicht im höchsten Grade albern und unmoralisch finden? Würde nicht jeder vernünftige und gute Mensch sagen: Da ihr einmal Katholiken unter euch habt, so sorgt auch dafür, daß sie fromm und gottesfürchtig in ihrem Glauben erzogen und gehalten werden. Denn Alles, was für Glaube und Frommigkeit gewonnen wird, kömmt euch auf bürgerlichem Gebiete zu gute.“ Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, beleuchtet er dann die eigentliche Frage seines Themas, welch' ein großer Vortheil es für Hamburg sey, einen wahrhaft frommen Geistlichen für die Leitung seiner katholischen Unterthanen zu besitzen, der überdieß, wie er, den Materialismus unserer krämerischen Welt wohl kennend, hinzusetzt, Hamburg keinen Heller kostet und dort sein Geld verzehrt. — Aber dieser katholische Geistliche ist ein Bischof? Wahrscheinlich wird er dann um so frommer, um so klüger, für seine Gemeinde von desto wohlthätigeren Folgen seyn. — Aber in welcher Rangeigenschaft soll er beim Staate credidirt seyn? Der Gehorsam von Seiten der Katholiken braucht

nicht erst durch Gesetze geboten zu werden, und der Respect und die Ehrfurcht der Mitbürger wird von selber kommen, wenn man den Bischof erst kennen gelernt hat. — Aber unter so einer bischöflichen Tiare sitzt ein ganzes Nest katholischer geheimer Propagandisten, die ganz Norddeutschland katholisch machen wollen? Der protestantische Prediger hat dieselben Mittel, ein verirrtes Schaf zu seiner Heerde zurückzuführen, wie der katholische — das Wort und die Ueberzeugung. **Was ist das für ein Protestantismus, der sich vor der freien Rede, ja vor der persönlichen Nähe eines einzigen katholischen Priesters fürchtet?** — Uebrigens glaube man nicht, schließt der Verfasser seinen Aufsatz, daß die Eiferer gegen den Katholicismus in Hamburg aus eifrigen Protestanten bestehen, nein, denn unter allen tieferen religiösen Gemüthern findet eine gewisse gegenseitige Achtung statt. Was bellt und kläfft gegen die Anstellung des Bischofs Laurent, das ist der Haß des Nichtgläubigen gegen den Gläubigen, der Flachheit gegen die Tiefe, der Gemeinheit und Trivialität gegen das Höhere und Geistigere. —

## Deutsche Bundesstaaten.

°(Bayern.) Würzburg, 10. März. Se. Durchl. der k. Generalmajor und Brigadier **Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg** ist gestern Abend mit höchstseiner Familie hier eingetroffen.

München, am 5. März. **Fünfzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.** (Fortsetzung.) Der Abgeordnete Baron Thon-Dittmer fährt fort: Das Gesetz enthalte zugleich die eintretende Strafe der Entschädigung, der Confiscation etc. Auch dagegen habe man erinnert, das minimum und maximum sey zu vag ausgedrückt, dem Richter sey für sein Urtheil zu viel Raum gestattet, es sey Willkür zu befürchten. Aber wie sey da Specialität möglich, ohne in ein Labyrinth von Bestimmungen zu gerathen? Man habe dabei geäußert, es dürfte räthlich seyn, schon jetzt das Maß der Gefängnißstrafe für die Fälle festzusetzen, wo die Geldstrafen nicht beizutreiben seyen. Ihm selbst sey dabei ein anderes Bedenken aufgestiegen, nämlich das, wer der eigentlich Fehlende sey, ob der Verleger, oder ob der Drucker. Schon früher sey diese Frage aufgeworfen worden, und, in den achtziger Jahren, durch ein Facultätsgutachten dahin entschieden worden, daß, meistens wenigstens, der Verleger die Schuld trage, indem der Drucker nur der physische, der Verleger aber der geistige Nachdrucker sey. Auch die Bestimmungen über die Zeitfrist seyen angefochten worden, und man habe theils eine Ausdehnung derselben auf 60 Jahre und noch länger, theils eine Verminderung gewünscht. Er glaube, daß der Entwurf auch in diesem Bezuge Billiges darbiete, und er stimme für die Beibehaltung seines Inhalts schon darum, weil bereits in anderen Ländern ähnliche Bestimmungen Geltung hätten. In besonderen Fällen seyen die zu machenden Ausnahmen ja vorbehalten. Was die Bestimmung über die Reciprocität zwischen den Angehörigen der verschiedenen Länder betreffe, so behalte er sich vor, seine Ansicht später zu entwickeln. Dieß seyen die Hauptpunkte in materiellem Bezug. Jedoch auch formell sey Manches zu beachten. Die Jurisdiction sey der Polizei zugewiesen, die Polizei solle nur auf Anrufen einschreiten, der polizeiliche Richter solle auch das Maß der Entschädigungen bestimmen. Warum wolle man nicht gestatten, daß die Polizei auch hier ihre prophylaktische Natur bewähre? Man erwähne dagegen, es prävalire das Privatrecht, und die Polizei werde allzu sehr in Anspruch genommen werden. Das erstere sey nicht der Fall, wo es sich um öffentliche Strafen handle, und wer mit den Polizeigeschäften bekannt sey, werde wissen, daß die Polizei in Anspruch genommen werde, auch ohne Aussicht auf Erfolg ihrer Thätigkeit, ja nur ohne Gewißheit darüber, daß nur ein Delictum vorliege. Wenn aber nur auf Anrufen eingeschritten werden solle, dann bliebe es wenigstens inconsequent, daß die Untersuchung fortdauern solle, auch wenn die Betheiligten sich unter einander verständigt hätten und der Kläger von seiner Klage abstehe. Wichtiger sey das Bedenken darüber, daß dem Polizeirichter auch die Entscheidung über das Maß der Entschädigung zustehen solle. Es bleibe bedenklich, von dem Princip abzugehen, daß Fälle von Wichtigkeit nicht dem ordentlichen Richter entzogen werden dürften. In solchen solle man also, wie dieß ohnehin in Polizeifällen üblich sey, die Klage dem ordentlichen Richter zuweisen. Uebrigens bleibe die Polizei nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches die eigentliche Behörde. Jedoch habe man ferner des Instanzenzuges gedacht. Das wichtigste Bedenken in formeller Beziehung gehe in diesem Betracht die Pfalz an. Es müsse daher den Deputirten aus jener Provinz vorbehalten bleiben, darüber sich auszusprechen und er wünsche, es möge von denselben ein geeignetes Amendement eingebracht werden. Demnach komme er auf den dritten Punkt zu sprechen, nemlich auf gewisse einzelne Bestimmungen, die, ohne mit dem Gesetzentwurf in eigentlichem Zusammenhang zu stehen, in denselben aufgenommen worden seyen. Es handle sich zunächst um den Artikel V., durch welchen bestimmt werde, daß von jedem in Bayern erscheinenden Werke zwei Exemplare an das Ministerium des Innern einzusenden seyen. Viele Klagen seyen darüber laut geworden, und in der That sey es auffallend, wie gerade ein einzelnes Geschäft diesen Zehnten, für den sich keine Analogie etwa unter Fabrikanten u. s. w. auffinden lasse, unterworfen werden solle. Gleichwohl dürfte die Abgabe wenigstens eines Exemplares nicht so unbillig seyn, da ja doch nicht der Verleger und der Schriftsteller, sondern das kaufende Publicum, dem die Abgabe im Preis des Buchs eingerechnet werde, die Last zu tragen habe. Die Bestimmung über das zweite Exemplar sey ihm jedoch nicht klar. Endlich aber diese Last, welche sie doch bleibe, auch durch die Abgabe von 3 Exemplaren an die Universitäten zu vergrößern, dazu finde er keinen Grund u. s. w. Das Ganze gehöre übrigens nicht hieher, sondern in die Bestimmungen der Preßgesetzgebung. In Verbindung mit dem Gesetz gegen Nachdruck u. s. w. komme es nur dann, wenn man sich denke, daß eine Klage gegen Nachdruck erst gestattet seyn solle, wenn vorher von dem fraglichen Buch zwei Exemplare an die Hofbibliothek u. s. w. abgeliefert worden seyen. Schließlich müsse er sich noch die Bemerkung erlauben, daß der Schutz des geistigen Eigenthums, den das vorliegende Gesetz beabsichtige, ein allgemeiner seyn sollte, und diese Ansicht führe ihn zu einem Blicke auf den Zustand der Presse überhaupt. Die Censur übe einen nachtheiligen Einfluß auf ächte Wissenschaftlichkeit. Selbst auf die Mittheilungen über die landständischen Verhandlungen in den Zeitungen scheine sie sich auszudehnen, und von der indirecten Art und Weise, wie dem Publikum das geistige Eigenthum entzogen werden wolle, möge der Umstand einen Beweis liefern, daß der „Leipziger Allg. Zeitung“ in Bayern die Wohlthat der Postanstalt, wie sie andere Blätter genießen, versagt worden sey. Ferner seyen in Amberg einzelne Bogen eines historischen Werkes unter der Presse weggenommen worden. Er wisse nicht, wie diese Sache stehe, oder was in derselben geschehen sey, aber das wisse er, daß es weit gekommen sey, wenn selbst die Schriften von Geschichtschreibern und bloße Rechtsgutachten dem Verbot unterlägen. Ein anderes Factum sey die bekanntlich in einem benachbarten Lande erschienene, wenigstens nicht officiell widerlegte, Verordnung, durch welche alle Verlagsartikel der Manz'schen Buchhandlung in Regensburg dort nicht mehr zugelassen würden. Während also die deutschen Regierungen sich zu einem schönen Bund in materiellem Bezug vereinigt hätten, während der Zollverein täglich neue Wohlthaten über Deutschland bringe, da solle geistige Contrebande fortbestehen, da solle der Süden vom Norden und der Osten vom Westen immer mehr getrennt werden. So traurig dergleichen Vorfälle übrigens erscheinen müßten, so gewiß gebe er sich indeß der Ueberzeugung hin, daß die Gerechtigkeit und die hohe Intelligenz, welche den bayrischen Thron umgeben, auch Beseitigung dieses Preßzwanges bewirken und alle Klagen durch Herbeiführung einer umfassenden Gesetzgebung in angeregter Beziehung heben werde. Dafür bürge ihm auch die loyale Aeußerung, welche die Stände Bayerns im Jahre 1831 bezüglich der Presse vom Ministertische aus vernommen hätten. (Fortsetzung folgt.)

München, 7. März. **Siebenzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.** Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vortrag des 3. Ausschusses über die Anträge der Abgeordneten Lipp und Neuland, die Erhebung der Konkurrenz-Beiträge von Kultusstiftungen betreffend. 4) Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betr. 5) Vortrag des 5. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden betr. Die heutige Sitzung wurde schon kurz nach 9 Uhr eröffnet. Die meisten Plätze im Saal waren besetzt. Auch die Gallerien und Tribünen waren zahlreich besucht. Am Ministertisch befanden sich Se. Exc. der Hr. Minister des Innern und der Herr Regierungs-Kommissär Ministerialrath v. Zenetti. Zuerst wurden der Kammer wie gewöhnlich, die seit gestern eingegangenen Eingaben mitgetheilt. Es waren deren drei, und darunter ein Gesuch des Abg. Posthalter Weiß von Fürstenfeld-Bruck um Ertheilung eines erneuerten Urlaubs, da es ihm seine Gesundheitsumstände noch immer unmöglich machten, wieder in der Kammer zu erscheinen. Darauf wurde der Abg. Dekan und geistliche Rath Zarbl aus Landshut von dem Präsidium ersucht, als Referent des dritten Ausschusses Vortrag über die Anträge der Abgeordneten Lipp und Neuland zu erstatten, die Erhebung der Konkurrenz-Beiträge von Kultusstiftungen betreffend. Aus diesem

(Siehe Beilage.)

Vortrag, auf den wir später zurückkommen werden, geht hervor, daß der Ausschuß einstimmig beschlossen hat, dem Antrag des Referenten auf Revision der über den fraglichen Gegenstand bestehenden Verordnungen seine Zustimmung zu ertheilen. Durch einstimmigen Kammerbeschluß wurde demnach dem Abgeordneten Weiß behufs der Wiederherstellung seiner Gesundheit ein weiterer Urlaub von drei Wochen ertheilt. Darauf schritt die Kammer zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betreffend. Indem wir, wie in unserm gestrigen Referat, alle näheren Mittheilungen uns vorbehalten, beschränken wir uns vorläufig auf die bloße Anzeige, daß in der heutigen Sitzung, die erst nach halb drei Uhr beendigt wurde, die Artikel IV., V., VI., VII. VIII. X. theils mit, theils ohne Modificationen angenommen worden sind, daß die Berathung in der nächsten Sitzung mit dem einstweilen suspendirten Artikel IX. beginnen wird, und daß diese Sitzung auf kommenden Montag anberaumt worden ist. (A. Ab. Z.)

Zufolge Weisung des königl. Staatsministeriums der Finanzen sollen, zur Einführung und Erhaltung der Ordnung im Münzwesen, alle abgeschliffenen und daher im Werthe zu geringen Scheidemünzen der Münzvereinsstaaten eingezogen und umgeschmolzen werden. Die äußern königl. Perceptionsbehörden haben daher alle Münzen dieser Art, welche sie einnehmen, an die Kreiskassen, und diese an die königl. Zentralstaatskasse einzuliefern.

(Hannover.) Hannover, 4. März. Die Hannover'sche Zeitung theilt die in der bayerischen Abgeordnetenkammer letzthin vorgekommene Erörterung über den Charakter der jetzigen bayerischen Verfassung: ob dieselbe eine ständische oder eine repräsentative sey, (bei welcher Gelegenheit sich die Regierung Bayerns entschieden für den ständischen Charakter derselben aussprach), ausführlich mit, „weil sie für alle neueren Verfassungen von Deutschland von Wichtigkeit sey."

Bremen, 3. März. Zu den vielen bereits im Gange befindlichen Untersuchungen ist nun noch eine neue gekommen. Wie wir hören, ist nämlich wegen des Bechers, den eine Anzahl Anhänger des Staats-Grundgesetzes in der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln dem Bürgermeister Stüve zum Geschenk gemacht haben, eine Untersuchung eingeleitet, und zwar zunächst, weil auf diesem Becher unbefugter Weise das Wappen der Provinz Bremen, als welches nur die Provinzial-Landschaft zu führen berechtigt sey, angebracht gewesen. (H. C.)

## Niederlande.

Haag, 5. März. Was die Gerüchte in Betreff der finanziellen Angelegenheiten betrifft, so behauptet man, daß eine Anleihe von 30 Mill. Florins, die in Verbindung mit dem Ertrage der ostindischen Besitzungen steht, der Kammer vorgeschlagen werden soll. Der neue Contract mit der Handelsgesellschaft ist noch nicht unterzeichnet. Die Liquidation der Renten mit Belgien verschafft eine Bürgschaft dem Credit. — Man vernimmt, daß in der nächsten schönen Jahreszeit keine Truppen nach Ostindien gehen werden. Viele Offiziere unserer Armee haben in Folge des Anerbietens der Regierung Urlaub auf ein oder zwei Jahre verlangt und erhalten. Unter denselben befindet sich auch der Generallieutenant Herzog von Sachsen-Weimar, der sich vorerst nach Mannheim begeben wird.

## Großbritannien.

London, 7. März. Privatbriefe aus Lissabon melden, daß man auf den 27. oder 28. Febr. eine Auflösung der Cortes vermuthe.

## Frankreich.

° Paris, 7. März. Hr. Guizot wurde am 4. März mit 376 unter 414 Stimmen zu Lisieux zum Deputirten wieder erwählt. — Vorgestern bezog Hr. Thiers das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. — Im Constitutionnel einem der Haupt-Organe des neuen Ministeriums liest man: Im Augenblicke, wo die Journale, welche den 15. April vertheidigten, sich bemühen, die alten 221 zu einer systematischen Opposition gegen das Kabinet vom 1. März zu bewegen, ist es nicht unwichtig, auf die Haltung des vornehmsten Hauptes dieser Partei aufmerksam zu machen. Hr. Molé ist weit entfernt, jenen Oppositionsplan zu billigen, und soll im Gegentheile geneigt seyn, vor der Hand neutral zu bleiben, und die kommenden Ereignisse abzuwarten.

Der Generallieutenant Gueheneuc hat den 123 Tapfern, welche Massagran gegen die wüthenden Angriffe von 12,000 Arabern vertheidigten, eine schöne und würdige Belohnung ertheilt. Er erließ einen Tagsbefehl, worin es heißt: Der Generallieutenant Gueheneuc ermächtigt die 10te Kompagnie des 1ten afrikanischen Bataillons, die Fahne, welche während des 3. 4. 5. und 6. Febr. auf den Mauern von Massagran wehte, und welche ganz von Kugeln durchlöchert, zugleicher Zeit die heftigen Angriffe und die hartnäckige Vertheidigung des Forts beurkundet, als glorreiche Trophäe beizubehalten. Ueberdieß verfügt derselbe, daß jährlich am 6. Febr., der gegenwärtige Tagsbefehl jedesmal vor dem vereinigten afrikanischen Betaillon verlesen werden solle, daß, falls diese Vereinigung nicht stattfinden könne, jeder Detaschements-Commandant dieselbe speziell vor seinen sämmtlich unter den Waffen stehenden Leuten verlesen, solle. „Ehre der heldenmüthigen Besatzung von Massagran!"

Der Generallieutenant Guehennec.

° Marseille, 4. März. Das Paketboot aus der Levante überbrachte die Smyrnaer Journale bis zum 20. Febr. Sie enthalten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. Chosrew Pascha ging mit raschen Schritten seiner Genesung entgegen. — Aus Persien eingelaufene Berichte meldeten einen Aufstand zu Ispahan. In Pera zirkulirte das Gerücht, Hr. v. Sercey sey beauftragt, den Shah von Persien aufzufordern, die Prätentionen Mehemed Ali's zu unterstützen, und man versicherte sogar, der Shah habe bereits eine Stellung eingenommen, die auf eine Allianz mit dem Vicekönige gegen Rußland und England schließen ließe. — Briefe aus Alexandrien vom 16. Febr. melden, daß die franz. Brigg „Robuste" die Nachricht von einer muthmaßlichen Allianz zwischen England und Rußland überbrachte. Der Vicekönig war etwas überrascht, sagte aber nach einer kurzen Pause, daß wenn diese Nachricht sich bestätige, er auf der Stelle die ganze Bevölkerung bewaffnen, und sich zum Kampfe vorbereiten werde.

## Spanien.

Ein ernstes Ereigniß, eine Erneuerung der Mordthaten, welche 1836 dem Aufstande von la Granja vorausgingen, hat in Alicante stattgefunden. Der dortige Richter erster Instanz, Luis Meca, war als treuer Vollstrecker der Verfügungen der Regierung den Progressisten verhaßt geworden. Als er gerade mit der Untersuchung wegen einer vorgefallenen Mordthat beauftragt war, bedrohte man ihn mit dem Tode, falls er gegen die Mörder einschreiten würde, und da er sich durch diese Drohung von der Erfüllung seiner Pflicht nicht abhalten ließ, wurde er in der Nacht vom 13. auf der Straße durch drei Flintenschüsse getödet. Der Justizminister hat sogleich befohlen, die strengste Untersuchung wegen dieser Mordthat einzuleiten, allein kein Richter will sich mit dieser Sache befassen, weil jeder mit einem ähnlichen Schicksale bedroht wird. Um aber die Königin ja recht lebhaft an das zu erinnern, was die Patrioten vom August 1836 ihr bereiteten, druckt gestern das „Eco del Commercio" einen von dem berüchtigten Sergenten Gomez, den man längst für todt hielt, der aber lebt, und hier in Madrid verweilt, unterzeichneten Aufsatz ab. Er ist überschrieben: „An die Liberalen von allen Farben einer der Sergenten, welche die Schilderhebung von la Granja am 15. August 1836 leiteten," und der Wiederauferstandene rühmt sich darin nicht wenig, bei jenem glorreichen Ereigniß eine Hauptrolle gespielt zu haben. „Man beschuldigt mich", sagt er unter Anderm, „den Ihrer Maj. der Königin-Regentin schuldigen Respect verletzt zu haben. Die, welche dieses behauptet haben, lügen, und zu meiner Rechtfertigung berufe ich mich auf das unverwerfliche Zeugniß einer erlauchten Person." Der Held von la Granja beklagt sich dann, daß ihm Mendizabal mit Undank gelohnt habe, und schließt mit den Worten: „Obgleich ich ein Schlachtopfer der Freiheit bin, so werde ich doch nie bereuen, mich für sie aufgeopfert zu haben, und werde stets bereit seyn, in jedem Augenblick selbst meinen letzten Blutstropfen zu ihrer Vertheidigung zu vergießen."

Nach dem „Memorial des Pyrenées" vom 3. März steht eine Carlistenbande unter Polo und Palillo zwischen Brihuega und Maranchon, welche die Verbindungen mit der Hauptstadt unterbricht. — Der Herzog von Victoria hat an den Gouverneur von Saragossa folgende Depesche gerichtet: „Die Festung Segura ist heute übergegangen. Die Besatzung bleibt kriegsgefangen; sie besteht aus dem Gouverneur, 13 Offizieren, einem Feldkaplan, einem Kommissär und 274 Soldaten. Vor fand man daselbst 6 Stück Geschütz mit Vorspann und Ammunition, 80 Patronen, 25 Zentner Pulver und einen großen Vorrath an Lebensmitteln und Militärrequisiten. Segura, 23. Febr. Herzog v. Victoria." — Cabrera war, heißt es, den 23. Febr. zu Mora da Ebro. Man glaubt, daß er beabsichtigt, nach Catalonien zu gehen.

° Madrid, 29. Febr. Seit dem 24. d. M. ist die Ruhe nicht mehr gestört worden, auch sieht man einer baldigen Wiederaufhebung des Belagerungsstandes entgegen. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erhoben sich die HH. Calatrava und Arguelles mit Macht gegen den Belagerungsstand, indem sie denselben als eine Verletzung der Constitution bezeichneten; auch protestirten dieselben gegen die Einstellung der Kammerarbeiten, da der Präsident

eine solche Verfügung nicht treffen könne, ohne die Kammer vorher darüber um Rath gefragt zu haben. Hierauf wurden die Wahlen der Provinz Navarra für gültig erklärt. Der General Balboa entwickelte fortwährend einen ungeheuern Aufwand militärischer Vorsichtsmaßregeln.

## Schweden.

Stockholm, 21. Febr. Hans Jansson hat wegen seines persönlichen Ausfalls gegen den König mehrere Zurechtweisungen erfahren. Ich habe in meinem letzten Briefe erwähnt, daß er dem Könige vorgeworfen, er habe sein in der Thronrede gegebenes Versprechen nicht gelöst, indem die Ausgaben noch so stark, wie vorher, ja stärker angesetzt seyen. Das Protokoll des Bauernstandes hatte dabei gesagt, der gesammte Bauernstand habe diesen Worten beigestimmt. Olaf Jensson aber remonstrirte in der Sitzung vom 19. und verlangte, daß statt der Worte „der ganze Stand" gesetzt werden solle „der größte Theil des Standes". Dieß geschah, und damit war im Bauernstand selbst die Sache abgemacht. Der Staatstidning vom 18. sprach sich gleichfalls darüber aus, jedoch in einem äußerst gemäßigten Tone, und die Aeußerungen Hans Janssons werden bloß „schlecht überlegte" genannt. Auch der Erzbischof sah sich veranlaßt, einen Tadel auszusprechen. Als Hans Janssons Adresse auf die Thronrede nach ihrer einstimmigen Annahme im Bauernstande den übrigen Ständen zugesendet wurde, gab der Erzbischof, als die Deputation der Bauern im Priesterstande erschien, dieser die väterliche Warnung, doch ja in seinen Verhandlungen Maß zu halten. Indeß hinderte Hans Janssons ungestüme Heftigkeit nicht, daß sein Adreßvorschlag im Bürgerstande mit lebhafter Zustimmung, im Priesterstande und Ritterhaus aber mit größter Rücksicht aufgenommen wurde. Eine Art von Entscheidung rückt heran: nach einer im Ritterhause geschehenen Ankündigung soll die Discussion über die Eintheilung der Verwaltung in Ministerien morgen vorgenommen werden. Als ein merkwürdiges Zeichen, wohin die Richtung der Ansichten geht, muß ich Ihnen noch eine auf dem Ritterhause gefallene Aeußerung mittheilen. Bekanntlich versammeln sich die Stände zu ihrer Unterhaltung Abends in besonderen Clubs, deren Ausgaben von der Staatskasse bestritten werden. Schon oft wurde darauf angetragen, daß alle vier Stände nur einen Club bilden sollten, theils der geringeren Kosten wegen, theils aber und hauptsächlich, damit die Stände sich gegenseitig mehr nähern sollten. Die Sache war aus manchen Gründen, zum Theil auch aus Mangel an einem gehörigen Local, unterblieben, jetzt aber trug Graf Horn, nachdem eine Einladung von Seite des Bürgerstandes zum Besuch ihres Clublocals erfolgt war, neuerdings auf Einrichtung eines gemeinsamen Clubs für alle vier Stände an, und Frhr. von Hugo Hamilton äußerte in der Discussion hierüber, „die Sache sey von großem Gewicht, und müsse von dem Gesichtspunkte der größeren Annäherung der Stände untereinander betrachtet werden. Er hoffe, daß man dem Tage entgegengehe, wo die Versplitterung der Repräsentation in verschiedene Kammern aufhöre und deren Verschmelzung statt finde." — Welche Wichtigkeit man den morgenden Verhandlungen beimißt, davon will ich Ihnen mit nachfolgender Stelle aus dem Aftonblad einen Beweis geben: „Morgen soll der Vorschlag über eine veränderte Organisation des Conseils vermittelst Bildung von vortragenden Staatsräthen in den meisten Reichsständen zur Entscheidung kommen. Dieß ist ein wichtiger Tag für die Zukunft des schwedischen Volks. Es soll hier entschieden werden, ob ein Wunsch, den man kurz nach der Errichtung der jetzigen Verfassung aussprach, dem man aber von andern Seiten auf jedem Reichstag aus reactionärer und mißverstandener Absicht, aus Haß gegen alle wirkliche Ordnung und Kraft auf Seiten der Regierung und des Volks, entgegenarbeitete, einigermaßen in Erfüllung gehen, oder ob wir noch wenigstens zehn Jahre in die Unordnung und das Chaos zurückgeworfen werden, welche die vornehmste Veranlassung zu der in den letzten Jahren verspürten Unordnung im Lande war." Der Bauern- und Bürgerstand sind entschieden für die Maßregel, der Priesterstand wird sie nicht verwerfen, wenn der Adel einstimmt, es hängt also von diesem letztern ab, wie sich die Zukunft des Landes gestalten soll. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Der hier residirende griechische Patriarch ist von der Pforte wegen seines Benehmens auf den jonischen Inseln in der Eigenschaft eines Oberhauptes der nichtunirten griechischen Kirche zur Rechenschaft gezogen worden. Man will in dieser Angelegenheit ein förmliches Verfahren beobachtet wissen, und nach reiflicher Erwägung des Thatbestandes das Urtheil über ihn fällen. Es darf Sie dieß nicht befremden, denn erstens wird der Patriarch von Rußland protegirt, dann kann sich die Pforte auch ihren eigenen Unterthanen gegenüber nicht so compromittiren, daß sie, dem Worte und dem Geiste des Hattischerifs vom 3. Nov. entgegenhandelnd, das alte bei solchen Gelegenheiten beobachtete höchst summarische Verfahren befolgen sollte. Die ausdrücklichen Worte des Hattischerifs gehen dahin, daß von nun an Niemand zur Strafe gezogen werden dürfe, außer nach vorläufiger Erhebung des Thatbestandes, nach ordentlich geführter Untersuchung des Angeklagten und nach gesetzmäßig gefälltem richterlichen Spruche. Die der Pforte von der jonischen Regierung gemachte Bemerkung, daß die Entlassung des Patriarchen aus politischen Rücksichten durchaus keine gerichtlichen Förmlichkeiten verlange, scheint ihr eben so wenig einzuleuchten, als die andere Insinuation, daß der Patriarch in vielfacher Beziehung als Staatsbeamter zu betrachten sey, und der Regierung die Wahl, die Entfernung und Ersetzung ihrer Beamten ohne alle Einschränkung zustehe. Es wird sich daher diese Angelegenheit auf jeden Fall in die Länge ziehen; der Patriarch ist vorerst angewiesen, seine Rechtfertigungsschrift zu verfassen, und ohne Zweifel wird ihm später noch eine fernere Erwiderung auf die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen gestattet werden. Der Patriarch pocht auf diese ihm günstige Stimmung der Pforte, und hat sich in seinem Uebermuth verleiten lassen, gegen das von ihm gegebene Versprechen, sich bis zur Entscheidung der Sache ruhig verhalten zu wollen, einen Hirtenbrief auf den jonischen Inseln in Cirkulation zu setzen, worin die ohne Beobachtung der von ihm gegebenen Vorschriften eingegangenen Ehen als nichtig erklärt, und sowohl Bräutigam als Braut, als der Priester, der eine solche einzusegnen sich erdreisten sollte, mit dem kirchlichen Anathem belegt werden. Der Patriarch erstreckt sein Gesetzgebungsrecht auch auf die verbotenen Grade der Verwandtschaft und Schwägerschaft, und dehnt dieß Ehehinderniß, wie man behauptet, bis auf den vierten Grad nach kanonischer Berechnung aus. Auch hier wird die Uebertretung der patriarchalischen Vorschriften mit dem Anathem verpönt. Diese Uebergriffe des Patriarchen bilden nun den Gegenstand, über den die Pforte zu entscheiden hat. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang des Streits. Höchst seltsam, fast komisch ist es auf jeden Fall, daß die Pforte zu dem Ausspruche berufen wird, ob der Patriarch seine kirchliche Rechtssphäre überschritten, oder ob er innerhalb derselben gehandelt habe. (A. Z.)

Nachrichten aus Alexandrien vom 6. Febr. zufolge war daselbst ein Abgesandter des Schah von Persien, Mahmud Chan, Oberarzt des Schahs, am 2. Februar angelangt. Mahmud Chan wurde am folgenden Tage von Mehemed Ali mit dem üblichen Ceremoniell empfangen, und überreichte demselben die Geschenke, die er im Auftrag seines Gebieters überbringt. Es sind dieß die gewöhnlichen Geschenke, welche jeder Schah nach seiner Thronbesteigung den Statthaltern von Bagdad, Damask und Aegypten, als Dankbarkeitsbezeugung für den Schutz, den sie den persischen Pilgerkaravanen nach Mekka auf dem Zuge durch ihre Gebiete angedeihen lassen, zu überschicken pflegt; die oben erwähnte Sendung hat sonach durchaus keinen politischen Zweck. Die dem Pascha von Aegypten dießmal überreichten Geschenke bestanden in einem mit Diamanten verzierten Nargileh (Wasserpfeife) und drei Schnüren von Perlen.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Aus Baden, vom 4. März. Seit 5 — 6 Monaten ist eine ungewöhnlich große Zahl von Hunden in verschiedenen Bezirken des Großherzogthums von der Wuth befallen, und es sind nicht nur viele Hunde, sondern auch Menschen, ferner Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Katzen von denselben gebissen worden. Was die gebissenen Menschen betrifft, so sind durch die möglichst schnelle und lange Zeit fortgesetzte Anwendung zweckmäßiger innerlicher und und äußerlicher Vorbauungsmittel bis jetzt alle nachtheiligen Folgen verhütet worden, und nur bei einem Jüngling von 18 Jahren ist erst nach drei Monaten die Wuth ausgebrochen, welche nach den fürchterlichsten Leiden den Tod zur Folge hatte. Damit derartigen Unglücksfällen künftig so viel möglich vorgebeugt und damit, wenn sie sich dennoch ereignen sollten, ohne allen Verzug dasjenige angewendet werden kann, was ihre schreckliche Folgen abzuwenden vermag, hat die Sanitätscommission eine Belehrung zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung gegeben.

Galignani's Messenger vom 6. März erzählt: Als vor einigen Tagen drei Männer in einem, dem Maire der Gemeinde von Chestre in den Ardennen gehörigen Walde Holz fällten, zerschmetterte ein Arbeiter, der abgesondert von den übrigen beschäftigt war, mit dem Durchhauen der letzten Haltwurzel des Baumes einen Topf, aus welchem sofort eine Menge Goldmünzen auf den Boden rollten. Der gutmüthige Arbeiter rief hocherfreut sogleich seine Genossen herbei, um mit ihnen die eine Hälfte des Fundes zu theilen, indem er die andre dem Besitzer des Waldes überbrachte. Von so schlichtredlem Benehmen gerührt schenkte der wackere Maire dem Finder seinen Antheil an dem Schatze, der im Ganzen 18,000 Franken betrug.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 10. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335,''' par. | 334,''' par. |
| Luftwärme + 2, 8° R. | + 5, 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 1, 7° R. | + 5, 2° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---

Dem hiesigen Kutscher diene hiermit zur ernsten Warnung, daß sich selbiger um meine Angelegenheiten nie mehr kümmern möge. Daß ich selbigen gerichtlich verfolgen werde, versteht sich von selbst, und werde nach Ausgang der Sache das hierin erlassene gerichtliche Urtheil der Publizität übergeben. — Zugleich bemerke ich, daß ich keineswegs Willens bin, Schweinfurt zu verlassen, da mich Englisch-Amerikanische Angelegenheiten hier interessiren.

Schweinfurt, den 8. März 1840.

**J. F. Woblig**
aus Dresden.

---

## Bekanntmachung.

[3 b] **Am Montag den 23. März d. J. Nachmittags 2 Uhr und die darauffolgenden Tage werden die der verlebten Appellations-Gerichts-Directors-Wittwe Frau Elisabetha Vornberger gehörigen Mobilien, in Weißzeug, Kleidungsstücken, Küchengeräthschaften, dann circa 600 Loth Silber bestehend, als: Leuchter, Caffee-, Thee- und Milchkannen, Zuckerdosen und Zangen, Essig- und Oelgestelle, Caffeebretter, Salzfässer, Caffee- und Eßlöffel etc. dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Zahlung im Sterbhause, II. Dist. Nr. 201, ausgesetzt, und Strichsliebhaber hierzu eingeladen.**

---

## Danksagung und Empfehlung.

Allen unseren Gönnern und Freunden, welche unserem hingeschiedenen Gatten und Schwiegersohne, Christoph Lausch, Schlossermeister dahier, dessen Verlust uns in die tiefste Trauer versetzte, so zahlreich die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir den innigsten Dank und verbinden damit die Bitte, uns ihr Zutrauen, dessen wir uns seit vielen Jahren erfreuen, auch in Zukunft zu erhalten, indem wir uns stets besleißen werden, unsere verehrlichen Kunden bestens zu bedienen.

Barbara Debon und Appollonia Lausch,
Schlossermeisters-Wittwen.

---

## Anzeige.

Aechte Altenburger Dosen und Cigarren-Etuis von derselben Masse sind frisch angekommen, und in schöner Auswahl billig zu haben bei

Carl Strobel, Eichhorngasse No. 360.

---

## Verlornes.

Der Finder eines heute in der Stadt verlornen Perspektivglases in Silberfassung wird gebeten, dasselbe in Nro. 60. in der Semmelsgasse gegen Ersatz des Silberwerthes abzugeben.

---

## Verlornes.

Ein weiß leinenes Sacktuch mit dem eingestickten Namen »Anna« ist verflossenen Sonntag auf dem Glacis oder der Neubaugasse verloren worden. Der Finder wird gebeten, solches in der Expedition d. Bl. gegen eine Belohnung abzugeben.

---

Bei Ferdinand Enke in Erlangen erscheint, und ist durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche), sowie auch durch alle Postämter zu erhalten:

**Pharmaceutisches Correspondenzblatt für Süddeutschland; herausgegeben von einem Vereine von Apothekern. 1. Band. 25 Nr. à 1 Bog. gr. 8., nebst Anzeigeblatt Nro. 1 — 6. Pr. 2 fl. 42 kr.**

Für sämmtliche HH. Apotheker Bayerns muß das Erscheinen obiger Zeitschrift von höchstem Interesse seyn, weil in derselben die wichtigsten Angelegenheiten ihres Standes verhandelt werden. Der Entwurf einer Arznei-Taxe und zeitgemäßen Apotheker-Ordnung sind darin mitgetheilt, die neuesten Berichte über die Verhandlungen der pharmaceutischen Vereine werden auf das Schleunigste zur Kenntniß der HH. Abnehmer gebracht, und manches, die Verhältnisse auf das Innigste Berührende, z. B. die Abgabe von Heilmitteln an Gensdarmerien &c. sind schon darin erörtert. Es ist deßwegen nicht zu zweifeln, daß sämmtliche HH. Apotheker des Vaterlandes bei ihrem regen wissenschaftlichen Sinne mit Vergnügen dieses Blatt zu besitzen wünschen.

---

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versandt:

**Schutzmittel für unsere Forsten, Fluren und Gärten, mit Berücksichtigung des Wein- und Hopfenbaues, gegen die Angriffe der ihnen schädlichen Thiere und die sie bedrohenden Krankheiten und Unfälle &c. Ein unentbehrliches Handbuch für den Forst- und Landwirth, verfaßt von Fr. Chr. Franz, königl. sächs. Hofrath und Mitglied mehrerer gelehrten und ökonomischen Gesellschaften. 8. 28 Bogen, geh. in Umschlag 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.**

Es wird hiermit der Forst- und Landwirthschaft, dem Wein- und Hopfen-, dem Gemüse- und Blumenbau ein Werk dargeboten, welches nicht nur in Bezug auf Oekonomie und Technik den ausgedehntesten Ansprüchen Genüge leistet, sondern auch in Rücksicht auf Physik, Botanik, Entomologie &c. neben den Schriften eines Oken, Schubert, Bechstein u. A. gerühmt zu werden verdient. Außerordentliche Uebersicht und Sorgfalt im Sammeln und Ordnen der vielen und höchst verschiedenartigen Materialien, sowie musterhafte Deutlichkeit und Verständlichkeit im Vortrage jedes einzelnen Abschnittes und Artikels vollenden die Empfehlungswürdigkeit dieses wahrhaft gemeinnützigen Hand- und Hilfsbuches, und werden vereint mit dem billigen Preise dazu beitragen, dieser eben so populären als wissenschaftlichen Schrift allgemeinen Eingang zu verschaffen.

Leipzig, im März 1840.

**G. B. Teubner.**

---

So eben wurde in 4000 Exemplaren versendet das 1ste Heft der

## Originalbibliothek der neueren musikalischen Classiker.

Eine Auswahl ihrer schönsten und gediegensten Werke für Pianoforte 2- und 4händig.

Neue Ausgabe in 52 Heften, mit einem von Meisterhand **in Stahl gestochenen Tableau** als Gratis-Zugabe, welches apart gekauft 1 Frd'or. kostet.

Alle etwas geübte Pianoforte-Spieler erhalten hier ein Werk, das in Wahrheit eine seltene Erscheinung ist. Es liefert den Kern der vortrefflichsten neuen ansprechenden Meisterstücke eines Thalberg, C. M. v. Weber, Ries, Czerny, Bertini, Schubert, Reissiger, Aloys und Jacob Schmitt, Kalkbrenner &c., die sowohl zur eigenen Unterhaltung und Fortbildung dienen als zum Vortrage in musikalischen Cirkeln, — zu einem Preise, wie solcher noch niemals gedacht, nämlich 3 große Notenbogen statt ½ Rthlr. oder 54 kr. zu nur 4 Gr. oder 18 kr. Alle 10 Tage erscheint ein Heft, welches, einzeln bezahlt, von Jedem der Sinn für Musik hat, leicht anzuschaffen; ebenso wird jeder Vater gern hierzu Erlaubniß ertheilen, um für Geringes Stoff und Anleitung zu geben, sowohl sich zu erheitern als auch besonders die Seinigen nützlich zu beschäftigen, sie zu bilden, sie gleichsam dadurch vor schädlichen Einwirkungen zu bewahren.

Am Schlusse des Werkes wird ein herrliches Tableau — als schönste Wandzierde — die gelungenen Bildnisse der Heroen

**Chopin, Henselt, Liszt, Mendelsohn-Bartholdy, Thalberg,**

kostenfrei als Geschenk überreicht; Preis apart 1 Frd'or.

Zur Uebernahme von Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

---

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

## Der praktische Landschaftsgärtner.

Eine Anleitung zur

**Anlegung oder Verschönerung von Gärten verschiedener Größe.**

**Mit Anweisung zu einer zweckmäßigen Benützung des Küchengartens, zu Spargel- und Artischoken-Pflanzung, Champignons-Zucht, Gurken- und Melonen-Treiberei u. s. w.**

von

**Wilhelm Hertz,**

Handelsgärtner.

**Mit 21 Gartenplänen und vielen Gartenverzierungen.**

Preis gebunden 3 fl.

Gartenfreunde, welche ihren Garten nach neuestem Geschmacke verändern oder einen neuen Garten anlegen wollen, mögen getrost dieß Prachtwerkchen zu Rathe ziehen; sie werden für Benützung der kleinsten oder ungünstigsten Grundstücke genügende und durch Abbildungen erläuterte Anleitungen finden. Jeder Boden, Wasser, Felsen, Gebäude, Bäume, Sträucher und Pflanzen, Wege, Gartenverzierungen aller Art &c. sind berücksichtigt und an ihre gehörige Stelle verwiesen. Die Uebersicht der verschiedenen Baum- und Strauchgarten, nach ihrer Höhe eingetheilt; das Verzeichniß perennirender Zierpflanzen; die neue Anleitung zu vortheilhafter Benützung des Gemüsegartens und der Frühbeete für jeden Monat, zu Behandlung und Zucht der Spargel, Artischoken, Champignons, Erdbeeren, Gurken und Melonen — alle diese neuen, auf praktische Erfahung gegründeten Vorschriften werden jedem Gartenfreunde willkommen seyn! — Das sehr schön ausgestattete Werk ist mehr als preiswürdig!

(Vorräthig in Würzburg in der Buchhandlung von Voigt und Mocker neben dem Neumünster.)

---

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen:

## Sterne, Yorick's empfindsame Reise durch Frankreich und Italien.

Uebersetzt von

**August Lewald.**

**14 Bogen, mit schönem Stahlstich.**
**Preis, brochirt, 36 kr. rhein.**

Dieses elfenhafte Gewebe von Phantasie und Laune, durchwebt vom tiefsten Gefühl, gebildet von einem ächt künstlerischen Geiste, steht, so viel Nachahmer es auch schon fand, doch stets einzig und unerreicht da; ein so klassisches Werk bedarf keiner Empfehlung! — Die neue Uebersetzung, so wie Ausstattung und Preis lassen nichts zu wünschen übrig!

(Zur Uebernahme von Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.)

---

In der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen, und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) als Fortsetzung versandt:

## Theologische Quartalschrift

in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von

**Dr. v. Drey, Dr. Mack, Dr. Kuhn, Dr. Hefele,**

Professoren der Theologie katholischer Fakultät an der Universität Tübingen.

**Jahrgang 1840. 1tes Quartalheft.**

**Preis pro 4 Hefte à 10—12 Bogen gr. 8. 5 fl.**

Diese Zeitschrift beginnt hiemit den 22ten Jahrgang. Das so eben erschienene 1te Heft enthält eine Abhandlung über Lesevereine der Geistlichen, deren Zweck, Einrichtung und Leitung von Prof. Dr. von Drey, außerdem mehrere Recensionen und die im geheimen Consistorium am 22. November 1839 gehaltene päpstliche Allokution.

Das 2te Heft wird schnell nachfolgen.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**L. Goffine's**
christkatholisches

## Unterrichts- u. Erbauungsbuch,

worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt, und die Gebete der Kirche nebst vielen Betrachtungen enthalten sind. Vermehrt, verbessert und herausgegeben von J. A. Diez. Neue mit den Episteln und Evangelien auf alle Tage in der Fasten vermehrte Auflage in zwei Theilen. Mit einem Titelkupfer.

**Mit Genehmigung des hochw. bischöflichen Ordinariats zu Würzburg.**

52 Bogen in größtem Octavformat, mit schöner grosser Schrift gedruckt. Preis 1 fl. 21 kr. oder 20 Gr.

Ein Buch, welches seit seinem ersten Erscheinen (1687) sich in einem so hohen Rufe erhalten, welches in unzähligen Exemplaren sowohl deutsch als in vielen anderen Sprachen übersetzt, über die ganze Welt verbreitet und bis zur Stunde als das **allerheilsamste Haus- und Familienbuch** zur Beförderung und Befestigung christlichen Glaubens anerkannt ist, bedarf keiner weiteren Anpreisung. In Bezug auf diese neue Ausgabe bemerken wir, daß solche gegen alle früheren **um ein volles Viertheil vermehrt** und nach den jetzigen Zeitbedürfnissen durchgehends verbessert ist, und dabei vor allen anderen auch durch schöne äußere Ausstattung sich auszeichnet. Wir machen demnach die Herren Curatgeistlichen und Schullehrer auf dieselbe besonders aufmerksam, und bemerken, daß trotz des beispiellos niedrigen Preises für ein solches Volumen dennoch jede Buchhandlung **bei Abnahme von 12 Exemplaren eines umsonst** zu geben in den Stand gesetzt ist, um die allgemeine Einführung möglichst zu erleichtern. Das alphabetisch geordnete Inhalts-Verzeichniß füllt mehrere Seiten, deßhalb kann dasselbe hier nicht aufgeführt werden. Das Buch selbst ist jedoch in jeder Buchhandlung vorräthig, und demnach Jedermann in den Stand gesetzt, sich von dessen Reichhaltigkeit durch eigene Anschauung zu überzeugen.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

Modelle im fortschreitenden Zeit- und Modegeschmack von ausführbaren und soliden

## Stadt-, Land- und Gartenhäusern,

so wie auch Gartenverzierungen zum Gebrauche für Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Glaser und andere Liebhaber, sowie auch zum Gebrauche von Real- und Bauhandwerksschulen. Angefangen von M. Wölfer, fortgesetzt von Dr. Leo Bergmann, Baumeister in Wien. Zweite Lieferung, mit 32 lithograph. Tafeln und erläuterndem Texte. gr. 4. In schön lithographirten allegor. Umschlag. Weimar, Verlag von B. F. Voigt. geh. Preis 3 fl. 36 kr.

Der unerwartet starke Absatz der ersten Lieferung hat den Verleger veranlaßt, diese zweite Lieferung der schon bei Stuarts griechischen Alterthümern anerkannten Meisterschaft des Herrn Dr. Leo Bergmann zu übertragen und dieselbe auch in jeder andern Hinsicht viel eleganter und reicher auszustatten, ohne den Preis, der bei der ersten statt fand, im Geringsten zu erhöhen. — Ein Blick auf diese schönen Arbeiten wird bei allen Sachverständigen ihren Kunst- und Geschmackswerth geltend machen. Die Schönheit, praktische Nutzbarkeit und durchdachte Planmäßigkeit der Zeichnungen wetteifern mit dem höchst lehrreichen, gründlichen und deutlichen Text: die Mannichfaltigkeit dieses Heftes aber spricht für sich selbst, indem es die Grund- und Aufrisse enthält von 1 herrschaftlichen Schloß, 1 Jagdschloß, 1 Zeughaus, 1 Herren-Wohnung auf einem Gute, 2 Kirchen (1 für eine Mittel- und 1 für eine Provinzial-Stadt), 1 Schießhaus, 1 Gefangenhaus, 1 öffentl. Monument, 1 Brücke von Eisenguß, 2 Gesellschaftsgebäuden, 6 Privathäusern mit und ohne Durchfahrt für Particuliers, Großhändler, Kaufleute, Apotheker, Färber, Bäcker u. s. w., Landhäusern, 1 Villa mit Garten, 2 Eckhäusern u. s. w.

---

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Sturm's, M. Lieder, zum Theil in bayerischer Mundart, herausgegeben von Giehrl. Mit Melodien. 8. 1 fl. 24 kr.

Der Freund heiterer Laune findet nur in diesem Buche die komischen Sturm'schen Lieder ächt aus dessen handschriftlichem Nachlasse gesammelt.

---

(Gemeinnützige Schrift für Jedermann.)

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Joh. Heinr. Roth's**

## Unentbehrlicher Rathgeber

in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, sowie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter; mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. geh. Preis 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen, und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

## Der Weidmann, wie er seyn soll,

oder: Des echten und gerechten Weidmanns wahrhaftige Practica zu Holz, Feld und Wasser. Ein Noth- und Hülfsbuch für angehende Weidmänner und Leitfaden für Lehrprinzen. Nach ältern und neuern Quellen, so wie auch eigenen Erfahrungen von Fritz Kautze, emeritirtem Oberförster. Sechste Abtheilung: Die Jagd.

Auch unter dem Titel:

## Die Jagd.

Eine Anweisung, wie man alles edle und unedle Haar- und Federwild auf gerechte und weidmännische Art und Weise leicht und bequem erlegen und fangen kann. Zu Nutz und Frommen der Jünger Diana's von Fritz Kautze, 12. 1839. Broch. 9 gGr. oder 42 kr.

Den zahlreichen Freunden des „Kautze'schen Weidmanns" zeigen wir hiermit das Erscheinen der sechsten Abtheilung an, welche an Genauigkeit und Deutlichkeit der Darstellung, sowie an Kraft des echt weidmännischen Ausdrucks den frühern Abtheilungen dieses anerkannt gediegenen und zeitgemäßen Werkes nicht nur um nichts nachsteht, sondern sie sogar noch übertrifft. Mit dieser sechsten Abtheilung ist das Ganze geschlossen. Die übrigen fünf Abtheilungen enthalten: 1) Des echten und gerechten Weidmanns wahrhaftige Ansprache. Preis 12 gGr. — 54 kr. 2) Des echten und gerechten Weidmanns neuer und vollkommener Jagdkalender. Preis 8 gGr. — 36 kr. 3) Weidmanns Zeughaus. Preis 10 gGr. — 45 kr. 4) Des Weidmanns Naturkunde. Preis 10 gGr. — 45 kr. 5) Der Hund. Preis 12 gGr. oder 54 kr. — Der Käufer ist nicht verpflichtet, alle sechs Abtheilungen zu kaufen, sondern kann jede besonders erhalten.

---

Bei Ch. L. Kollmann in Leipzig sind so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Novels by, G. P. R., James vol. I. Philip Augustus or the brothers in arms; with two engravings in steel. Subscriptions-Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. (Der Ladenpreis wird 1 Rthlr. 12 Gr. od. 2 fl. 42 kr. seyn.)

Ainswooth, W. H., Jack Scheppard. 3. Bändchen, mit 7 Bildern nach G. Cruikshank. ⅚ Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Napoleon in Belgien und Holland. 1811. Von Sor. 2. Bändchen. (Beide Bände 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.)

Pereira, Jon., Vorlesungen über Materia medica, oder über Herkunft, Qualität, Zusammensetzung und Wirksamkeit der Arzneistoffe. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen versehen von Dr. Fr. J. Behrend. 2. (letzter) Band. 3½ Rthr. od. 6 fl. 18. kr. (Beide Bände 6⅚ Rthlr. od. 12 fl. 18 kr.)

Fortmann, H., Gallerie der merkwürdigsten und anziehendsten Begebenheiten aus der Weltgeschichte. Ein Lesebuch für Jedermann. Neuere Geschichte. 1. Band (36 Bogen). Mit dem Portrait Karls XII. von Schweden. 1¼ Rthlr. oder 2 fl. 15 kr.

---

## Neue schöngeistige Schriften.

Dante Alighieri's göttliche Comödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes (von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Johann, Herzog zu Sachsen). Erster Theil: die Hölle. Zeite vermehrte Auflage mit Kupfern und Karten. gr. 4. cart. Prän.-Preis 6 Thlr. 12 Gr. oder 11 fl. 42 kr. bis Ostern 1840.

E. Weisflog, Phantasiestücke und Historien. Neue durchgesehene Taschenausgabe. 12 Theile. broch. 5 Thlr. oder 9 fl. Prän.-Preis bis Ostern 1840. Ladenpreis 7 Thlr. oder 12 fl. 36 kr.

G. Schilling, sämmtliche Schriften, Taschenausgabe. 71—80. Theil. Prän.-Preis 3 Thlr. 12 Gr. oder 6 fl. 18 kr, Ladenpreis 5 Thlr. oder 9 fl. — womit die ganze Sammlung geschlossen ist.

Alle 80 Bändchen kosten 40 Thlr. oder 70 fl.

Fr. Berthold, König Sebastian, oder wunderbare Rettung und Untergang. 2 Theile. Herausgegeben von L. Tieck. broch. 3 Thlr. 18 Gr. oder 6 fl. 45 kr.

H. F. Mannstein, die Mystiker, Novelle, und der Arzt als Scharfrichter. 8. broch. 18 Gr. oder 1 fl. 21 kr.

E. v. Stein, Gedichte. gr. 8. broch. 21 Gr. oder 1 fl. 36 kr.

sind so eben in der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 3. bis 9. März.

J. Ackermann, Hopfenhändler, 40 J. Th. K. Eger, Schmiedmeisters-Frau, 28 J. K. Nottinger, Dienstmagd, 29 J. M. Groß, Hospital-Pfründnerin, 80 J. E. Sorg, Stadt-Chirurgen-Wittwe, 79 J. M. Bocklet, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 30 J. K. Reiß, Näherin, 28 J. Kinder 3.

---

(Theater.) Mittwoch, 11. März. **Die Versöhnung**, oder: Der Bruderzwist. Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 5 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 72.** **Donnerstag, 12. März 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. März. Fünfzehnte öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Zur Ergänzung der Rede des Abgeordneten Baron v. Thon-Dittmer tragen wir noch Folgendes nach: Schon einmal, fährt der Redner fort, sey wohlwollend ein Preßgesetz dargeboten worden. Man werde freilich darauf einwenden, dasselbe sey nicht angenommen worden. Es sey aber gewiß, und er selbst habe schon einmal ausgesprochen, daß auf jener Zeit eine große Verantwortung liege. Aber sollten wir jetzt dessen nicht würdig seyn, sollte nicht gerade Bayern, das besonnenen Schrittes voranschreite, ohne je einem Gedanken der Revolution Raum zu geben, sollte nicht Deutschland am reifsten für eine solche Gesetzgebung seyn? Vielleicht werde man ihm entgegnen, die Zeiten hätten sich seitdem geändert, es sey unterdessen Mißbrauch mit der freien Presse getrieben worden, man habe sich überzeugt, durch dieselbe sey manches Uebel erzeugt worden. Er wolle dieß zugeben. Aber wer werde Feuer und Licht verdammen wollen, weil eine verruchte Hand den zündenden Funken in die Häuser der Menschen geworfen? Wer werde des Wassers belebendes Element verdammen, weil ein Bergstrom seine Grenzen verlassen? Und was vom irdischen Feuer und Wasser gelte, sollte es nicht vom ätherischen Funken des menschlichen Geistes, vom allbeglückenden Born der Wissenschaft gelten? Gewiß. Wolle man auch anführen, es sey den damaligen Zeitverhältnissen ein Opfer gebracht worden, so wäre es doch ein Frevel, zu glauben, daß auch die damaligen Aeußerungen nur von der Zeit geboten worden waren. Wer erinnere sich wohl nicht mit Freuden der warmen Aeußerungen, die wir, die ganz Deutschland aus dem Jahre 1831, nicht aus dem Centrum einer starken Opposition, nicht von den äußersten Enden der Linken, sondern vom Ministertische vernommen? Wenn damals die Preßfreiheit als eine entschiedene Sache, gegen die anzukämpfen vergeblich sey, wenn sie als ein deutsches Ehrenrecht bezeichnet worden sey, wer wolle dann glauben, daß jetzt noch Preßzwang herrschen müsse? Wenn es damals als eine Ehrensache für alle Regierungsorgane angesehen worden sey, der Censur abzuschwören, wie bei der Taufe dem bösen Feinde, wer könne da glauben, daß dieser politische Antichrist jetzt abermals wieder eingeführt werden solle? Wenn Freiheit der Presse damals als Dogma unserer Glaubensfreiheit bezeichnet worden sey, wer könne dann zweifeln, daß dieses nicht noch jetzt in dem Herzen derer lebe, die es ausgesprochen? Wenn endlich die Censur damals als eine morsche Krücke betrachtet worden sey, wer sollte zugeben, daß man jetzt dieser morschen Krücke wieder als eines Stützpunktes bedürfe, und dieselbe als ein bindendes Glied in der Kette des Staatsorganismus betrachte? Gewiß, er täusche sich nicht: wenn so die hohe Gerechtigkeit und die hohe Intelligenz vorliege, und nach dem, was so warm in unserer Erinnerung lebe, könne es nicht fehlen, daß auch die Mißverständnisse, welche er aufgedeckt, durch freundliches Zusammenwirken der Regierung und der Stände verschwinden würden, und er glaube darum, daß der Wunsch ausgesprochen werden dürfe, es möge die Censur für die deutsche Presse allgemein aufgehoben werden. Die Mißverhältnisse der damaligen Zeit seyen vorüber. Er behalte sich's vor, bei dem speciellen Theile der Discussion diesen Gegenstand zur Berathung zu bringen. Damit sey er jedoch nicht gemeint, den Entwurf selbst davon abhängig machen zu wollen. Er erinnere deßfalls an eine in der französischen Kammer vorgekommene Aeußerung, daß man Viel verloren habe, wenn man das Gute nicht annehme, weil es nicht das Beste gewesen sey. Von jeder starren Opposition müsse man ferne seyn. Doch die Kammer werde diesem beantragten Wunsche beistimmen, der ja in jedem deutschen Herzen Wiederklang finden werde. (Fortsetzung folgt.)

München, den 8. März. Tagesordnung für die achtzehnte auf den 9. März um neun Uhr angesetzte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst ꝛc. betreffend. 4) Vortrag des V. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden. 5) Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über den Stand der Staatsschuld: a) über den Vortrag des Abgeordneten Fischer, den Rechenschaftsbericht des ständischen Commissärs der Kammer der Abgeordneten von Maffei über die Jahre 18[illegible], [illegible] und [illegible] betreffend; b) über den Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Fraunhofen, die neuen Einweisungen an der Staatsschuld aus älteren Rechtstiteln für die Jahre 18[illegible] und [illegible] betreffend; c) über den Vortrag des Abgeordneten Frhrn. v. Schäzler über die Veränderungen der Staatsschuld für die Rechnungsjahre 18[illegible] mit Ausschluß der Einweisungen aus älteren Rechtstiteln betreffend; d) über den Vortrag des Abgeordneten Bestelmeyer, als Referent des IV. Ausschusses über die Verwaltung der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 18[illegible] betreffend.

München, 8. März. Das neue Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern ist bereits ausgegeben. Die Ministerien sind darin nunmehr in folgender Reihe und bloß in folgender Benennung aufgeführt: 1) Ministerium des königl. Hauses und des Aeußeren. 2) Ministerium der Justiz. 3) Ministerium des Innern. 4) Ministerium der Finanzen. 5) Kriegsministerium. — Der Ritterorden vom heiligen Hubert zählt 101 Mitglieder, darunter 27 gekrönte Häupter; der Verdienstorden der bayerischen Krone 30 Großkreuze, 20 Commenthure und 145 Ritter; ferner als Ausländer 64 Großkreuze, 70 Commenthure und 136 Ritter. Sehr namhaft und glänzend ist auch die Zahl der Mitglieder des Ritterordens vom heiligen Georg, vom königl. Militär-Max-Joseph-Orden, vom Verdienstorden vom heiligen Michael und vom königl. Ludwigs-Orden. Daran reiht sich auch als sehr erheblich und ruhmwürdig die große Zahl der Orden auswärtiger Staaten, welche von Bayern getragen werden. Unter dem Hofstaat Sr. Majestät des Königs sind auch aufgeführt 438 Kämmerer, 119. Kammerjunker und 24 Edelknaben. (A. Abdztg.)

(Preußen.) Berlin, 2. März. Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen, daß der russische Thronfolger erst nach den Osterfeiertagen die Reise nach Darmstadt antreten, und mithin hier später als man geglaubt, eintreffen werde. Auch sagen dieselben Nachrichten, daß der Kaiser Nikolaus im Laufe des Frühjahrs nach Deutschland kommen dürfte.

Berlin, 6. März. Der Courierwechsel mit dem Londoner Hofe ist in der letzten Zeit etwas lebhafter geworden. Gestern erst ist wieder der Kapitän Johnson, als großbritannischer Kabinetscourier mit vielen Depeschen hier angekommen. — Der Präsident Rust hat jetzt wirklich seine Stelle als Kliniklehrer aufgegeben und wird sich auch noch von den übrigen öffentlichen Geschäften binnen Kurzem zurückziehen. Wie man hört, hat der Leibchirurgus des Königs, Dr. Grimm, mit Uebergehung unseres berühmten Professors Dieffenbach, die Leitung der chirurgischen Klinik, der Rust so lange belehrend und ehrenvoll verstand, erhalten. Prof. Dieffenbach, welcher mehr als 12 Jahre schon alle in dieser Klinik vorkommende große Operationen macht, und in Abwesenheit Rust's dieselbe auch leitet, soll darüber sehr ungehalten seyn, und mit der Veränderung seines Wohnortes gedroht haben. Wahrscheinlich wird dem genialen Mann, der in der Gunst des Kronprinzen sehr hoch steht, auf eine andere Weise Genugthuung gegeben werden, damit wir diesen großen Ope-

rateur für die Residenz erhalten. — Prof. Jungken, einer der tüchtigsten Augenärzte, ist vom Schlage getroffen, und von den ihn behandelnden Aerzten aufgegeben worden. Stirbt Jungken, so entsteht dadurch und durch das Ausscheiden Rust's eine unersetzbare Lücke bei der hiesigen medizinischen Fakultät. (Fr. J.)

Berlin, 8. März. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist von Wiesbaden hier eingetroffen. — Se. fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Graf von Sedlnitzky ist nach Breslau abgereist.

(Hannover.) Göttingen, 25. Febr. Die Erinnyen üben an der einst so ehrwürdigen Georgia Augusta schnell ihr nichts verschonendes Amt; sie quälen sie bis auf's Blut und zeigen mit strenger Hand jede ungesunde Faser an ihr auf. Der allgemeine Wunsch der Guten war, die Universität möge sich in der letzten Prüfung, die ihr bevorstand, gleich bleiben; allein in verborgener Heimlichkeit spannten die Göttinnen der Gerechtigkeit ihr Gewebe, welches anders aussieht, als man wünschte, aber, näher betrachtet, nur zu richtig ist. Auf die Seite des Rechts ist nun offen getreten, was irgend an der Universität Tüchtiges und Besonnenes war: zu den sieben Professoren von 1837 haben sich diesmal 11 gesellt, welche allein noch die ganze übrig gebliebene Kraft und Ehre der Corporation darstellten; als zwölften müssen wir O. Müller hinzurechnen. Zählen wir nach 1837, so erscheinen 19 Erprobte. Wer sind nun die jetzigen 18? Entweder ganz alte und schwache, sieche Leute, wie Mitscherlich, Heeren, Benecke, Herbart, oder die paar Leute längst bekannten Charakters, Gieseler, Bergmann, Mühlenbruch, Langenbeck, oder endlich Leute, die von jeher nur durch andere leben und nur von heute bis morgen rechnen! Das sind die jetzigen Säulen dieser Universität!

Δ Frankfurt, 10. März. Der außerordentliche Gesandte Rußlands am Darmstädter Hofe, Hr. v. Brunow, wird bis zur Mitte dieses Monats von seiner Mission nach London zurückerwartet. Se. Excel. werden dann bis zur Ankunft des Cesarewitsch Thronfolgers in Darmstadt verweilen. Für die hohe Verlobte des Großfürsten sind bereits prachtvolle Geschenke in der großherzoglichen Residenz angekommen; man versichert, daß allein der Schlüssel zu einem Diamantenschmucke den Werth von 20,000 Gulden haben soll. Die Vermählung des hohen Paares dürfte noch in diesem Sommer stattfinden. — In der vorigen Woche verstarb dahier die Mutter des österreichischen Präsidial-Secretärs Hrn. v. Thierry, Gemahlin des verstorbenen österreichischen Generals v. Thierry, eine ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen allgemein hochgeachtete Frau. — Consistorialrath Dr. Hessenberg dahier, der Bevollmächtigte der hannover'schen Beschwerdeführer beim hohen deutschen Bunde, hat von seinen Mandaten in der Provinz Bremen und im Lande Hadeln, als Anerkennung seiner Bemühungen einen prächtigen silbernen, inwendig vergoldeten Pokal erhalten. Uebrigens ist die hannover'sche Angelegenheit durch die größeren auswärtigen Fragen gewaltig in den Hintergrund gedrängt worden.

(Oesterreich.) Wien, 5. März. Dem Vernehmen nach gedenken JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen ihren Aufenthalt dahier um vierzehn Tage zu verlängern. Se. Maj. hat den Wunsch ausgesprochen, möglichst zurückgezogen zu bleiben, und aus diesem Grunde auch die Aufwartung des diplomatischen Corps dankend abgelehnt. Man sieht den König häufig an der Seite seines durchlauchtigen Schwagers, des Erzherzogs Franz Karl, in einfacher Civilkleidung, damit beschäftigt, die Sehenswürdigkeiten Wiens in Augenschein zu nehmen. Gestern wurde dem Freiherr v. Hügel'schen berühmten Garten, in Hietzing, die Ehre des königlichen Besuches. Heute wird Se. Maj. zum erstenmal im kaiserlichen Hofburgtheater erscheinen, wo auf seinen ausdrücklichen Wunsch „Grillparzers Leben ein Traum“ zur Aufführung kommt. Von Festlichkeiten zu Ehren der hohen Gäste verlautet bis heute wenig; man hört nur von einigen großen Hofjagden, welche zum Vergnügen des Königs veranstaltet werden sollen. — Zu Mitte dieses Monats erwartet man hier auch Se. Durchl. den regierenden Herzog von Nassau, welcher seinen Bruder, Prinz Moriz, der bekanntlich in dem Regiment seines Oheims „Erzherzog Karl“ Uhlanen Offizier ist, hieher begleiten will. Die Dauer des Aufenthalts Sr. Durchl. scheint noch nicht bestimmt zu seyn. — Der französische Botschafter Graf St. Aulaire hat Wien noch nicht verlassen. Es heißt, daß eine leichte Unpäßlichkeit seine Abreise bis jezt verzögert habe; glaubwürdiger ist aber, daß die Ministerkrisis in Frankreich die Ursache dieses Aufschubs ist. — Das Fest beim russischen Botschafter, womit die haute volée vorgestern den dießjährigen Carneval schloß, war wie gewöhnlich glanzvoll; mehrere Prinzen des Kaiserhauses beehrten dasselbe mit ihrer Gegenwart. — Zu Agram ist der pensionirte Feldmarschallieutenant Freiherr v. Collenbach gestorben. (Allg. Ztg.)

Wien, 6. März. Zwischen Oesterreichisch- und Preußisch-Schlesien sind die Grenzberichtigungen vom Schwarzwasser bis zum Petrunka-Flusse endlich geschlichtet; auch ist mit Preußen eine Convention abgeschlossen worden, welche die vielfach bestrittene Holzflößung auf dem Grenzflusse Oder ins Reine bringt. — Wenn einige Aufträge des brasilianischen Generalconsuls Delhostes an unserem Hofe nicht die gewünschte Beistimmung gefunden haben, so ist doch gewiß, daß man den Bestrebungen der dortigen Regierung, ein System der Ruhe und Stabilität zu begründen, hierorts den Beifall nicht versagt. So hat Se. Majestät der Kaiser, außer der Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens an den brasilianischen Regenten, die Firmungspathenstelle bei seinem kaiserlichen Neffen, Don Pedro II. übernommen. — (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Bern. Die HH. Mitglieder der Siebnerkommission, Oberst Tschnarner, Alt-Rathsherr v. Dießbach, Dr. Lutz und Fürsprecher Hahn, haben die über sie verhängte Strafe angetreten und sind bereits im Aarbergerthor im Gefängniß. Hr. Alt-Schultheiß Fischer wird nächster Tage von Genf eintreffen, um sich ins Gefängniß zu begeben.

## Belgien.

Brüssel, 5. März. Die Regierung hat einen Contract mit Hrn. Cockerill wegen Lieferung der beiden stehenden Maschinen für die Bahn von Ans abgeschlossen; die eine muß in 10, die andere in 11 Monaten gestellt werden.

Vom 7. März. Ein erstes Semester der Schuld ist an die niederländische Regierung bezahlt worden. Da die Wirklichkeit der Thatsache in Folge der bestimmten, förmlichen Weise, wie sie angezeigt worden war, nicht bestritten werden konnte, so fragte Hr. Delhaye gestern in der Repräsentantenkammer in Form einer Ordnungsmotion, ob das Ministerium die Gründe nicht bekannt machen könne, die es bewogen haben, in diese Zahlung einzuwilligen, wo es doch früher erklärt habe, wegen der Reclamationen, die Belgien zu machen habe, nicht zahlen zu können. Hr. de Theur antwortete, die Regierung habe, indem sie in die Zahlung eines Semesters einwilligte, alle nöthigen Vorbehalte gemacht, sie habe hinreichende Bürgschaften behalten und endlich erst dann bezahlt, nachdem sie gewisse Beruhigungen erhalten habe. Nach diesem Zwischenfall nahm die Kammer die Erörterung der Artikel des Gesetzentwurfs über den Zweikampf wieder vor. Alle zu dem Art. 3. vorgeschlagenen Amendements wurden beseitiget und der Artikel angenommen.

## Großbritannien.

London, 5. März. In der vorgestrigen und gestrigen Unterhaussitzung wurden auf Lord Mahon's Antrag zwei achtbare Aerzte über den Zustand des Scheriffs Evan vor den Schranken vernommen; beide sagten aus, daß derselbe an einem Leberübel leide, welches durch längere Fortdauer seiner Haft leicht zur bedenklichen Krankheit sich verschlimmern könne. Lord Mahon stellte, hierauf gestützt, die Motion, daß der Sheriff Evan, wie dies früher wegen Kranklichkeit bereits mit Sheriff Wheelton geschehen sey, aus der Haft des Hauses entlassen werde. Das Haus entschied nach ziemlich langen Debatten mit 125 gegen 84 Stimmen, daß die Freilassung nicht erfolgen solle. Hierauf geschah die Anzeige einer beabsichtigten Motion, daß der Sheriff auf sein Wort entlassen werde.

* In der City spricht man von einer neuen Handelsoperation auf Rechnung Spaniens. Es würde sich um ein sechsprozentiges Anlehen handeln; über das Nähere kreisen bis jezt nur vage Gerüchte. Man sagt, einer der HH. Ricardo sey nach Paris gereist. Als wahrscheinliche Absicht dieser Reise giebt man die Remission der Bons an, welche sich in den Handen der HH. Ardouin in Paris befinden.

## Frankreich.

Paris, 7. März. Gestern ging der Abend still vorüber. Die Privatzusammenkünfte der verschiedenen Kammerfraktionen finden erst morgen wieder statt. Einstweilen weiß man, daß anstatt 1,200,000 Fr. für die geheimen Ausgaben, nur eine Million Fr. gefordert werden wird und die Linke fest entschlossen ist, das Ministerium aufrecht zu halten. Die äußerste Linke, die Legitimisten und die den 221 treu gebliebene Fraktion werden sich zwar dagegen stemmen, allein die Wichtigkeit des Prinzips der geheimen Fonds wird ihnen gewiß durchhelfen. — Hr. Guizot (da er sich wegen seiner Gesandtschaftsernennung wieder einer Wahl hatte unterwerfen müssen) ist mit einer ausserordentlichen Majorität wieder erwählt worden. — Gestern hat der Konig die Kunstausstellung besucht. — Die neue Koalition welche gegen das Kabinet gebildet worden, ist meist aus ehemaligen Ministern zusammengesezt. — Von heute an dürfen auf Befehl des Polizeipräfekten keine Maskenbälle mehr gehalten werden. Während des Faschings wurden über 628 Ballerlaubnisse ertheilt, im J. 1839

blos 415, für dieses Jahr also ein Mehr von 212. — Die medizinische Fakultät hat einen großen Verlust erlitten durch den Tod des Spitalarztes Biett, dessen Klinik von vielen deutschen Aerzten besucht worden ist. — Als die Nachricht von der Bildung des Ministeriums in London eingetroffen, schrieb Hr. Guizot unverzüglich, daß, da zwei seiner Freunde mit in's Cabinet getreten, und übrigens die Fragen der äußern Verhältnisse in diesem Augenblicke sehr bedenklich seyen, er keine Schwierigkeit mache, Botschafter zu bleiben. Dieser Entschluß wird hier im Ministerium, wo man, wie es scheint, nicht ohne Furcht war, Hr. Guizot möchte seine Entlassung nehmen, eine gute Wirkung hervorbringen. Hr. Guizot gab allen Staatsmännern die Lehre, die kleinen Fragen den größern zu opfern. Auch Hr. v. Molé, versichern Mehrere, soll gesonnen seyn, sich von seinen 221 zu trennen.

* Paris, 8. März. Im „Armoricain" von Brest liest man: „Nach neuen Befehlen des Marineministers soll die Fregatte „Magicienne" schleunigst bewaffnet werden, um, wie man behauptet, nach den chinesischen Gewässern abzusegeln, wo die Engländer bedeutende Streitkräfte sammeln."

* Toulon, 4. März. Das Dampfboot „Phaeton" ist mit dem Obersten Delarue an Bord von Algier, wo es am 22. Febr. eintraf, wieder hier eingelaufen. Hr. Delarue überbrachte dem Marschall Valée Depeschen, sowie ein Schreiben des Königs, worin Se. Maj. die gute Haltung der Truppen lobt und dem Generalgouverneur anzeigt, daß der Herzog v. Orleans ehestens in Afrika eintreffen wird, um Theil an der projectirten Expedition zu nehmen. Ein Tagsbefehl des Marschalls verkündete diese Nachricht der Armee; es heißt darin, daß Se. k. Hoh. die erste Division befehligen werde. — In der Nähe von Blida fallen fortwährend kleine Gefechte vor.

## Spanien.

* Bayonne, 5. März. Briefe aus Saragossa vom 2. März melden, daß Tags zuvor die Gefangenen von Segura dort einrückten und einstweilen im Schlosse von Alijaferia untergebracht wurden. Die Belagerungstruppen und die Artillerie schlugen den Weg nach Muniesa ein. Der Herzog v. Victoria befand sich gestern zu Mayeas. — Das Fort Alcaga soll sich den Christinos übergeben haben. — Zu Saragossa soll, einem Gerüchte zufolge, dem General Espartero eine colossale Marmorstatue errichtet werden, mit der Inschrift: „Dem Wiederhersteller des Friedens in Spanien." — Die Municipalität von Barcellona hat eine Vorstellung an den Siegesherzog gerichtet, worin sie auf die Wiederbewaffnung der Nationalgarde jener Stadt anträgt.

## Rußland und Polen.

M Hunderttausend Mann Russen haben sich an den Häfen des schwarzen Meeres zusammengezogen. Das nächste Bestimmungsziel dieser Truppen ist bis jetzt unbekannt, wenigstens nicht ausgesprochen; doch vermuthet man nicht ohne triftige Gründe, daß sie ihre Richtung zunächst nach Konstantinopel oder Anatolien nehmen werden. Die Truppen selbst sehen kampflustig der nahen Eröffnung eines Feldzugs entgegen.

## Schweden.

Stockholm, 28. Febr. Vorgestern ist auch im Bürgerstande der Vorschlag zu einer zweckmäßigeren Organisation des Staatsrathes zur Verhandlung gekommen. Derselbe ward durch Acclamation ohne Abstimmung angenommen. Hans Jansson's vom Bauernstande an die drei andern Stände überwiesener Vorschlag, eine Adresse an die Regierung über den Nothstand des Landes, ist nun in allen diesen Ständen vorgekommen, und in sämmtlichen zu den Acten gelegt worden. Im Adelsstande wurde dieses ohne Abstimmung beschlossen. — Merkwürdig waren die Aeußerungen eines Redners im Bauernstande in Betreff der väterlichen Ermahnungen des Erzbischofs gewesen. Er habe darin den Wunsch desselben wahrgenommen, sagte er, die Mitglieder des Bauernstandes unter den Schutz seiner Flügel zu nehmen, aber er möchte daran erinnern, daß diese keine Küchlein seyen. Der Constitutions-Ausschuß hat, wie man vernimmt, die Errichtung eines Comitee beschlossen, um sofort einen Vorschlag zu einer Reform unserer Repräsentation und zu den nöthigen Aenderungen in den Grundgesetzen zu entwerfen. Von der Regierung ist in Folge der furchtbaren Darstellung des Elends in Dalekarlien, die im Bürgerstande gemacht worden, ein Befehl zur Berichterstattung deßhalb an den dortigen Landes-Hauptmann ergangen. Den Bericht des Letztern, der jene Darstellung beträchtlich zu mildern sucht, liest man nur in der Staatstidning. Man sagt, es sey im Werke, eine große Deputation von Seiten des Offizier-Corps zu Stande zu bringen, um dem Grafen Brahe den Wunsch vorzutragen, daß er das Portefeuille des Departements der Landmacht übernehmen möge, falls Se. Maj. der von den Ständen beschlossenen Aenderung der Staatsverwaltung beipflichten möchten. Man sieht hieraus, daß kein Mittel unversucht gelassen wird, den Grafen, als die bisherige Seele des Régime, auch in dem neuen zu behalten. Der Königliche General-Konsul in Griechenland hat an die Regierung berichtet, daß ein Griechischer Lieutenant Skenider auf einem öffentlichen Spaziergange den schwedischen und Norwegischen Viceconsul in Modon, Koron und Navarin, Bartholomeo Leoni insultirt hatte, und dafür von der griechischen Regierung abgesetzt worden, die auch dem Kommandanten in Modon einen Verweis wegen seiner Zögerung, dem Leoni Recht zu verschaffen, ertheilte.

## Türkei.

Konstantinopel, 10. Febr. Endlich ist von London die Nachricht eingegangen, daß die Verhandlungen, die daselbst zwischen Hr. v. Brunnow und Lord Palmerston hinsichtlich der orientalischen Frage gepflogen werden, so weit vorgeschritten seyen, daß man in Bälde ein günstiges Resultat hoffen dürfe. Lord Ponsonby begab sich sogleich zur Pforte und hatte mit Reschid Pascha eine lange Conferenz, in deren Folge Nuri Effendi zum Repräsentanten der hohen Pforte bei den Londoner Conferenzen ernannt wurde. Nuri Effendi trifft bereits Anstalten zur Abreise. Man glaubt, daß gleich nach seiner Ankunft in England die Beschlüsse der Mächte von ihren Bevollmächtigten unterzeichnet und dann ratificirt werden dürften. Sie können sich denken, daß diese Nachricht, die gerade einging, als man hier bereits allen Muth zu verlieren begann, geeignet ist, neues Leben hervorzurufen. Doch wollen viele durch Privatbriefe etwas abweichende Berichte erhalten haben. Nach diesen wären die Conferenzen eigentlich ins Stocken gerathen; Frankreich sey es gelungen, in dem Augenblicke, wo die von den Repräsentanten der drei andern Mächte mit dem englischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten festgesetzten Bestimmungen zur Ratification der vier Mächte vorgelegt werden sollten, Alles rückgängig zu machen, und Lord Palmerston sey in seinem gerechten Verdruß auf die Idee gekommen, einen türkischen Repräsentanten zu den Conferenzen beizuziehen, damit die Pforte von allen Vorgängen genau unterrichtet und so in den Stand gesetzt werde, über ihre wahren Freunde und Gegner ein richtiges Urtheil fällen zu können. Wahrscheinlich wird es Ihnen leichter seyn, als uns den wahren Stand der Sache zu erkennen. Hier herrscht gegenwärtig in dieser Rücksicht Zweifel und eine durch die Nachrichten, die der Acheron nach Alexandrien gebracht haben soll, sehr gesteigerte Ungewißheit. (Allg. Ztg.)

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. März. Das Nervenfieber entreißt manche blühende Jugend aus unserer Mitte. Vor einigen Tagen starb an diesem Fieber ein junger Mann von 20 Jahren, der Studierende Frhr. v. Belderndorf, und heute ist die schöne und hoffnungsvolle Tochter des Hofschauspielers Hrn. Holken in dem Alter von 17 Jahren dahin geschieden. Sie war eine vorzügliche Klavierspielerin und wurde noch vor 14 Tagen im Odeon mit vielem Beifall gehört. — Der Finanzminister, Hr. v. Wirschinger hat heute durch den noch hier anwesenden Bischof von Passau, Hrn. Dr. Hofstätter, die letzte Oelung empfangen. — Die Kälte hat nachgelassen, aber eine Trockniß von 3 Wochen hat einen unausstehlichen Staub erzeugt. Der Barometer steht auf einer seltenen Höhe.

Δ Frankfurt, 10. März. Die Frequenz auf der Taunus-Eisenbahn ist fortwährend sehr beträchtlich. Die Post tritt dagegen mit großen 32sitzigen Eilwagen auf, die zu sehr billigen Preisen zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden fahren, und sich in Mainz den neu errichteten preußischen Eilwagen anschließen werden. Es kann nicht fehlen, daß durch diese erweitreten Communicationsmittel die Reiselust immer mehr erweckt wird. — In unserm Nationaltheater debütirte gestern Demois. Evers aus Wiesbaden als Norma mit ziemlich gutem Erfolg. Die an das k. Hoftheater nach München berufene Jazedé, eine der lieblichsten Sängerinnen, die besonders in dieser Rolle excellirt, ersetzt sie uns aber doch nicht. — Freitag gibt Molique aus Stuttgart zum Besten der Mozart-Stiftung ein Violin-Concert.

Straßburg, 8. März. Eine Feuersbrunst, deren Folgen schrecklich waren, verbreitete Schrecken und Bestürzung in den Städten und Dörfern, die längs der Eisenbahn von Mühlhausen nach Thann liegen. Verwichenen Mittwoch war ein Wagenzug aus Thann abgefahren, und vollzog seinen gewöhnlichen Lauf über die Schienen, welche das Ochsenfeld durchschneiden, als, in dem Walde angelangt, der einen Theil dieser ungeheuren Ebene bedeckt, nach der Aussage, die uns am wahrscheinlichsten scheint, einige brennende Schlacken, welche von dem Kamin des Wärmebehälters sich losmachten, in dem Graswerk des Waldes den Keim einer Feuersbrunst niederlegten, die schnell 36 Hectare Hochwald verzehrten. Die Justiz begab sich

auf den Schauplatz, um durch eine Untersuchung darzuthun, ob dieser Unfall die Wirkung des Zufalls wäre, den wir angezeigt haben, oder ob er von einer andern Ursache herrühre. Der auf 15,000 Frs. abgeschätzte Verlust gereicht zum Nachtheil der Gemeinde Cernay und einiger Privatpersonen."

Trier, 6. März. So eben geht die höchst betrübende Nachricht ein, daß bei einer am Abend des 3. d. M. ausgebrochenen und bei dem ungewöhnlichen Sturmwinde schnell verbreiteten Feuersbrunst die sehr bedeutende Ortschaft Wahlen, unweit Losheim im Kreise Merzig, ganz abgebrannt ist. 150 Häuser mit Stallungen und Scheunen, so wie das gesammte Mobiliar der Einwohner mit einer großen Anzahl Vieh sind bei der schnellen Verbreitung des Feuers ein Raub der Flammen geworden. Leider werden auch 5 Menschen vermißt, welche ihr Leben wahrscheinlich in den Flammen eingebüßt haben. Gegen 900 Menschen haben durch diesen Unglücksfall ihr Obdach verloren.

In Genf standen kürzlich nicht weniger als 18 junge Leute von 9—19 Jahren wegen Diebstahls vor dem Zuchtpolizeigericht. Nur drei der jüngsten wurden als nicht zurechnungsfähig freigesprochen, alle andern zu Gefängniß verurtheilt.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. März. Vorbeigefahren: M. Brand von Würzburg mit Ladung von Frankfurt, war in Hanau verwintert.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 11. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.‴ 2 par. | 332.‴ 5 par. |
| Luftwärme + 1. 8° R. | + 1. 9° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 1. 6° R. | + 1. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

---

## Conzert-Anzeige.

Die Mitglieder der hier bestehenden Gesellschaft **das musikalische Kränzchen** werden — unterstützt durch gütige Mitwirkung mehrerer Dilettanten und der sämmtlichen Schulamts-Candidaten — am Samstag den 21. März im akademischen Musiksaale ein

**Vocal-**
und
**Instrumental-Conzert**

geben, dessen Ertrag für das hiesige **Taubstummen-Institut** bestimmt ist, und in welchem folgende Piecen zur Aufführung kommen:

1) Nonett von **Spohr**.
2) Das Vaterunser, Motette von **Rink**.
3) Zwei Särge. Gesang von **Dessauer**.
4) Volkslied von **Mendelssohn-Bartholdy**.
5) Vocal-Quartett aus der Oper »Idomeneo« von **Mozart**.
6) Septett militaire von **Hummel**.
7) Schiller's Lied an die Freude, melodramatisch in Musik gesetzt von **F. X. Eisenhofer**.

Der Subscriptions-Preis ist, — ohne jedoch die Mildthätigkeit des verehrlichen Publikums zu beschränken, — auf 36 kr. für jedes Billet festgesetzt. — Billete sind in der **Carl Strecker'schen** und **Stahel'schen** Buchhandlung zu haben, woselbst auch Listen zum Einzeichnen der gezahlten Beträge aufgelegt sind.

---

(2a) **Johann Ellenberger,**
Metzgermeister und Gastgeber zum Bayerischen Hof in Tann,

empfiehlt zur bevorstehenden Mitfasten-Messe sein wohl assortirtes Lager, bestehend in Cervelatwürsten, Knackwürsten, Weißwürsten und Schwartenmagen, Schinken, Ochsenzungen, Schweinszungen und Hamburger Rindfleisch. Seine Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Eisenhändlers Fleischmann auf dem Kürschnerhofe. Unter Versicherung der billigsten Preise bittet er um zahlreichen Zuspruch.

---

## Haus-Versteigerung.

Nachdem die bereits abgehaltene erste Versteigerung des Hauses und Gartens im Zwinger Nro. 301 nicht zum Ziele geführt hat, so wird hiermit eine

zweite und letzte Versteigerung auf
Montag den 16. März

Nachmittags 2 Uhr anberaumt, und auf derselben das Gut, welches bis dahin noch täglich eingesehen werden [illegible], dem Meistbietenden zugeschlagen.

---

# Eröffnung
## eines neuen Möbel-Magazins.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum widmen wir die ergebenste Anzeige, dafs wir unter Heutigem ein Möbel-Magazin unter der Firma:

von **STEPHAN BARTH**

dahier eröffnet haben.

Unser Lager befindet sich im Bayer'schen Hofe II. Distr. Nro. 509. und enthält ein reiches Sortiment aller Gattungen von Möbeln, als Kanape's mit und ohne Polster, Arm-, Lehn-, Polster-, Rohr-, Schreib- und Feldstühle, Tabourets und Fusstühlchen; Kaunitze chiffonnaires, Komode und Pfeiler-Schränkchen in verschiedenen Formen; Etagéons mit Spiegel, runde, Klapp-, Speise-, Schreib- und Nähe-Tische; Trumeaux-Tische mit und ohne Spiegel, Ankleide-, Toiletten- und Wandspiegel in verschiedenen Gröfsen, mehrere Gattungen von Bettgestellen, Kleider-, Bücher- und andere Schränke, so wie alle Arten von Möbeln.

Wir empfehlen sonach vorstehende Möbeln zur geneigten Abnahme, und werden bei vorzüglicher geschmackvoller Arbeit die möglichst billigen Preise stellen, und bemerken noch, dafs sämmtliche Tapezierarbeiten von Herrn Tapezier Füll hier gefertigt sind.

Würzburg, den 10. März 1840.

**Georg Barth**
**Stephan Barth** ) Schreinermeister.

---

## Verwahrung.

[3 a] Zur Würdigung der in mehren Blättern enthaltenen Steckbriefe gegen mich wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Daß der so Verfolgte sich einige Jahre zu Speculationen in spanischen und andern Papieren hat verleiten lassen; daß er dabei in kurzer Zeit sein eigenes nicht unbeträchtliches Vermögen eingebüßt; — und daß ihn der plötzliche Wechsel in den Coursen spanischer Staatspapiere, zuletzt im Jahr 1835, in den Fall brachte, eingegangene Differenz-Engagements nicht einhalten zu können; — daß er seit dieser Zeit von Frankfurt abwesend ist und auf keine andere Art irgend Jemand einen Kreuzer schuldet, wo noch zum Ueberfluß und nur dem innern Ermessen der Leser wegen hinzugefügt werden könnte, daß sämmtliche Differenzglaubiger ohne Ausnahme Juden sind.

Wie wenig bei einer solchen Zahlungssuspension von einem betrüglichen Bankerott die Rede seyn könne, bedarf keiner Erörterung.

Ferner ist mir nie eine Vorladung wegen Untersuchung betrüglichen Bankerotts zugekommen, der ich mich doch durch die Flucht entzogen haben soll.

Aus allem hier Gesagten scheint mir jedoch so viel hervorzugehen, daß bei jedem Unpartheiischen wohl eher meine Verfolger der Verläumdung als dringend verdächtig erscheinen möchten, als ich des betrüglichen Bankerotts.

Straßburg, den 20. Februar 1840.

**Ludwig von Schweizer.**

---

## Bierbrauerei-Verkauf.

In einer sehr lebhaften Stadt, einige Stunden von hier, wird eine Bierbrauerei mit Gastwirthschafts-Gerechtigkeit, Familien-Verhältnisse wegen, zu verkaufen gesucht. Beide Geschäfte wurden seit mehreren Jahren mit sehr gutem Erfolg betrieben. Die Einrichtung der Bräuerei ist eben so zweckmäßig als schön. Eben so geeignet und gelegen sind die Localitäten, Keller und Garten, und werden sehr annehmbare Bedingnisse gemacht. Nähere Auskunft gibt der Unterzeichnete.

Würzburg, den 10. März 1840.

**Anton Dömling.**

---

## Abschied.

Bei seiner Abreise von hier dankt der ergebenst Unterzeichnete für das ihm auch während dieses Winters geschenkte Zutrauen, und empfiehlt sich zu ferner geneigtem Andenken.

**C. Hirsch**, Musik- und Tanzlehrer.

---

## Gläubiger-Ladung.

[2 a] Wer gegen den Nachlaß der Stadtchirurgen-Wittwe Elisabetha Sorg dahier, gebornen Better, eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche im Laufe dieses Monats bei dem unterzeichneten Testamentar Dist. 2. № 73 anzumelden, wenn darauf bei der Massevertheilung Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg den 10. März 1840.

Advocat **Friedreich.**

---

## Bekanntmachung.

Inhaltlich höchsten Ministerial-Rescripts vom 5. d. M. durch die Generaladministration der k. Posten unterm 6. d. anher eröffnet — wird das Hof- und Staats-Handbuch für das Jahr 1840 mit einem vollständigen alphabetischen Register versehen, unverweilt erscheinen, und sind, da der Debit ausschließend den k. Post-Behörden übertragen ist, die Bestellungen hierauf bei den nächstgelegenen Postexpeditionen oder den k. Aemtern, für Würzburg bei der Oberpostamts-Zeitungs-Expedition dahier zu machen.

Das Exemplar auf Median-Druckpapier wird zu 1 fl. 15 kr. und auf Postvelinpapier zu 1 fl. 40 kr. gegen Vorausbezahlung portofrei geliefert.

Würzburg den 10. März 1840.

Königliches Oberpostamt.
Frhr. v. Kleudgen.

Gleußner.

---

(Theater.) Donnerstag, 12. März. Zum Erstenmal. **Guido und Ginevra**, oder: **Die Pest in Florenz.** Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Halevy.

Freitag, 13. März. **Freien nach Vorschrift**, oder: **Wenn sie befehlen.** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 73.** **Freitag, 13. März 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. März. **Achtzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.** Die heutige Sitzung wurde vom Präsidium gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die Herren Abgeordneten waren ziemlich zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Exc. der Herr Minister des Innern und die HH. Regierungs-Kommissäre v. Weigand, v. Zenetti, v. Bezold und v. Habel. Später erschienen auch Se. Excell. der Hr. Kriegsminister Baron von Gumppenberg. Die beiden Gallerien waren schon vor dem Anfang der Sitzung sehr gefüllt. Die Tribünen waren anfänglich leer, wurden aber später sehr besucht. In der Loge der HH. Reichsräthe befanden sich eine Zeit lang Se. k. Hoh. der Kronprinz. Der Tagesordnung gemäß wurden der Kammer zuerst die seit vorgestern eingelaufenen Eingaben bekannt gemacht. Es waren deren zwei. Darauf wurde in der Berathung über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betreffend, fortgefahren. Es wurden nach einander die Artikel IX. XI. XII. und XIII. mit verschiedenen Modificationen, auf die wir, so wie auf den ganzen Gang der Debatten zurückkommen werden, einstimmig angenommen. Vor der Schlußfassung über das ganze Gesetz kamen nun zwei, oder eigentlich drei eingereichte Wünsche zur Besprechung und Berathung. Der erstere, vom Abg. Dekan Götz aus Ansbach eingereichte, betraf die Ausdehnung des verhandelten Gesetzes auf den Centralschulbücherverlag. Derselbe wurde nach kurzer Discussion, auf die wir später zurückkommen werden, von der Kammer abgelehnt. Die beiden anderen, oder, da sie im Zusammenhang eingereicht waren, ein Doppelwunsch, wurden von dem zweiten Hrn. Sekretär der Kammer, Baron v. Thon-Dittmer, eingebracht. Nach demselben soll Se. Maj. auf geeignetem Wege allerunterthänigst gebeten werden, a) die Censur für die periodischen Schriften, namentlich in Bezug auf innere Angelegenheiten, aufzuheben, und b) ein allgemeines, der Zeit entsprechendes Preßgesetz ertheilen zu lassen. Indem wir es uns für den Augenblick vorbehalten müssen, auf den Gang der desfallsigen langen und wichtigen Discussion zurückkommen, bemerken wir vorläufig, daß bei der endlich erfolgenden Abstimmung von der Kammer der erstere Antrag mit bedeutender, der letztere mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde. Das Präsidium schritt darauf zum Namensaufruf und dann zur namentlichen Abstimmung über das ganze Gesetz. **Das neue Gesetz gegen Nachdruck und Nachbildung von Erzeugnissen der Literatur und Kunst** wurde von der Kammer der Abgeordneten **einstimmig** angenommen. (A.Ab.Z.)

München, 9. März. Die Abhaltung eines Uebungslagers unserer vaterländischen Truppen ist nun durch königliche Verfügung offiziell entschieden. Das Lager wird nächsten September bei Nürnberg bezogen werden, und zwar von Regimentern der dritten und vierten Armeedivision, darunter auch ein Theil des Festungskommando's Landau, zusammen beiläufig 15,000 Mann. — Seit gestern Abends sieht man leider dem Verscheiden des allgemein verehrten Ministers der Finanzen, Hrn. v. Wirschinger, stündlich entgegen. Aus einem heftigen Erbrechen, das gestern erfolgte, schließt man auf ein Aufgehen des Magengeschwüres, welches das Hauptübel bildet. Se. Maj. der König läßt sich fortwährend mit gewohnter Huld nach dem Befinden des treuen Dieners erkundigen, und im Publikum herrscht die ungetheilte Theilnahme für den Leidenden und seine sehr zahlreiche Familie. (K.v.u.f.D.)

Regensburg, 6. März. Die bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft eröffnete am 1. März ihre jährliche Generalversammlung. Außer den bei diesem Anlasse gewöhnlich zur Sprache kommenden Gegenständen, wurde durch eine Deputation der Stadt Ulm das Gesuch an die Generalversammlung gestellt, dem sich daselbst vor einiger Zeit provisorisch constituirten Filialverein die Bewilligung zu ertheilen, auf der oberen Donau, das heißt zwischen Regensburg und Ulm, ein eisernes (höchstens 20 Zoll tief gehendes) Dampfboot erbauen zu dürfen, um diese Stromstrecke im Verein mit den Regensburger Dampfschiffen befahren zu können. In Berücksichtigung aller Verhältnisse fand hierüber eine freundliche Vereinigung statt, da ohnehin das zu erbauende eiserne Dampfboot in der hiesigen Maschinenfabrik construirt werden muß, und der Brutto-Ertrag der Fahrten gemeinschaftlich zu vertheilen beschlossen wurde.

(Preussen.) Vom Niederrhein, 5. März. Die Vermuthung, die ich schon früher ausgesprochen, daß der rheinische Landtag in diesem Jahre schwerlich einberufen werden würde, ist jetzt zur Gewißheit geworden. Man hat die Entdeckung gemacht, daß unser Landtag in der gewöhnlichen Reihenfolge denen der anderen Provinzen um ein Jahr voraus sey, und daraus den natürlichsten Anlaß genommen, mit der Einberufung unserer Abgeordneten, die täglich dem Convocationsschreiben entgegensahen, einstweilen zu warten. Wenn man die hinlänglich besprochenen Vorgänge betrachtet, welche den Wahlen vorhergegangen und gefolgt sind, so kann dieser Beschluß des Gouvernements nur gebilligt werden. Es war fast nicht denkbar, daß die Sitzungen ohne irgend eine unangenehme Scene ablaufen würden, die, ohne der allgemeinen Sache zu nützen, nur neue Aufregung herbeigeführt hätten, während die Zeit auch hier ein Heilmittel bringen kann. — Ein Beschluß des Gouvernements, von welchem jetzt viel gesprochen wird, und wornach die katholischen Geistlichen künftig als Minimum ein Gehalt von 300 Thalern beziehen sollen, findet den allgemeinsten Beifall, da der Clerus offenbar zu schlecht bedacht ist, und auch in Belgien schon unter holländischer Herrschaft seine Stellung verbessert gesehen hat. (Allg. Ztg.)

(Nassau.) Wiesbaden, 29. Febr. Der königl. Bundestagsgesandte, Frhr. v. Pechlin, überbrachte vorgestern unserem Herzoge den Sr. Durchl. von dem Könige Christian VIII. von Dänemark verliehenen Elephantenorden. Die Verleihung desselben ist eine den herzoglichen Vorfahren schon in drei Generationen zu Theil gewordene Auszeichnung. Nachdem der Orden und ein Schreiben seines Souveräns von Frhrn. v. Pechlin überreicht worden, fand bei Sr. herzogl. Durchlaucht eine Galatafel statt, wobei Höchstdieselben mit den Insignien des Elephantenordens decorirt erschienen.

Frankfurt, 11. März. Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary, ist hier angekommen und im Russischen Hof abgestiegen.

## Niederlande.

Amsterdam, 8. März. Die Heirath des Königs Wilhelm kommt von Neuem aufs Tapet. Eine aus dem Haag an das „Organe des Flandres" gerichtete Correspondenz berichtet darüber Folgendes: „Wenn man gesagt hat, daß der König auf seine Heirath mit der Gräfin d'Oultremont verzichtet habe, so hat man sich geirrt. Alles, was Se. Maj. auf die Bitten seiner Familie hat thun wollen, besteht in der Verschiebung dieser Heirath auf's Frühjahr. Das Frühjahr naht heran, und im königl. Schlosse zu Loo werden bereits Anstalten getroffen, um die „Gräfin von Nassau," — so wird der König seine zweite Gemahlin nennen — zu empfangen. — Der „Arnheimer Courant" bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß die Heirath unwiderruflich beschlossen ist.

## Belgien.

Brüssel, 8. März. Der Artikel 5 des Gesetzentwurfs über den Zweikampf, der die Strafen bestimmt, die Jenen, der seinen Geg-

ner im Zweikampf verwundet oder getödtet hat, treffen sollen, ist einer der wichtigsten des Entwurfs. Dem früheren Justizminister war es, indem er die Meinung der Kassationshöfe von Frankreich und Belgien annahm, gelungen, durch den Senat beschließen zu lassen, daß die Strafen in Gemäßheit der Bestimmungen des Strafgesetzbuches angewendet werden sollten. Die Centralsektion hat dieses System beseitigt; es hat ihr geschienen, daß diese außerordentliche Strenge weniger zur Unterdrückung des Zweikampfs, als zu dessen Ungestraftheit führen würde, weil zu befürchten sey, daß die Geschwornen fast immer von den großen Strafen zurückweichen würden, die ihre Erklärungen der Schuld nach sich zögen. Zu der Meinung des Urhebers des Vorschlags und der Kommission des Senats zurückkommend, hat die Centralsektion nur Korrektionalstrafen von höchstens fünfjähriger Einsperrung und einer Geldbuße von 10,000 Fr. angenommen. Die Erörterung dieses Artikels, welche die Repräsentantenkammer am Ende ihrer Sitzung vom 6. d. beschäftigt hatte, füllte auch einen Theil der gestrigen Sitzung aus, und die Redner, die daran Theil nahmen, suchten noch weiter die Strafen zu mildern, um ihre Anwendbarkeit besser zu sichern. Graf F. de Merode schlug vor, das Minimum der Einsperrung für den Todesfall auf 1 Jahr statt 2 Jahre, wie der Artikel der Centralsektion wollte, zu vermindern. Der Justizminister, der den Vorschlägen der Centralsektion beigetreten war, bekämpfte dieses Amendement, indem er bemerkte, daß das Minimum einer zweijährigen Einsperrung für die Tödtung im Zweikampf eine große Milderung der jetzigen Legislation, welche der höchste Gerichtshof für anwendbar auf den Zweikampf hält, seyn würde. Ungeachtet dieser Bemerkung nahm die Kammer das Amendement an.

Die letzte Nummer des „Bulletin officiell" enthält folgende Ernennungen: Durch Beschlüsse vom 6. Juli 1839 wurden Hr. Adolph Michaelis, Doctor der Rechte und Philosophie, Professor an der Universität zu Tübingen, und Hr. Friedrich Thiersch, Professor der griechischen Literatur an der Universität zu München, wegen ihrer Dienste, die sie Belgien durch ihre Schriften geleistet, zu Rittern des Leopold-Ordens ernannt. — In einer Kohlengrube des Hrn. Cockerill bei Lüttich hat sich das Gas entzündet und 8 Arbeiter verwundet.

## Großbritannien.

London, 6. März. Hr. Ewart stellte gestern Abend im Unterhause die Motion auf völlige und ausnahmslose Abschaffung der Todesstrafe, und legte die Gründe zu Gunsten seines Antrags ausführlich dar. Insbesondere hob er den demoralisirenden Einfluß der öffentlichen Hinrichtungen, ihren Gegensatz gegen die verbesserte Einsicht und die Verfeinerung des Zeitalters, und ihren Widerstreit gegen die wohlwollenden und die humanen Vorschriften der christlichen Religion hervor. — Lord J. Russell widersetzte sich der Motion, weil dieselbe zu umfassend und eine gänzliche Abschaffung der Todesstrafe im Interesse der öffentlichen Sicherheit leider durchaus nicht rathsam sey. — Dr. Lashington theilte die Ansichten des Hrn. Ewart, verlangte aber als Amendement der Motion die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill für Abschaffung der Todesstrafe. Da Hr. Ewart hierauf seine Motion zurücknahm, so wurde über Dr. Lashington's Amendement abgestimmt, und dasselbe mit 191 gegen 160 Stimmen verworfen. Damit ist die Frage wegen Abschaffung der Todesstrafe für die diesjährige Session wieder beseitigt.

Man spricht von einem bedeutenden Bankerott in Manchester, eine der Banken soll dabei mit 200,000 Pfd. Sterl. betheiligt seyn. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Melbourne, er habe keine offizielle Depesche über die neuesten Ereignisse in Madrid erhalten. Die auf die Convention von Bergara bezüglichen Dokumente würden binnen Kurzem vorgelegt werden. — Der Beginn der Unterhaussitzung desselben Tages war ohne Interesse. Lord Russel hat versprochen neue auf die chinesischen Verhältnisse bezügliche Papiere vorzulegen.

Gestern Morgens wurde dem Sheriff Evans erlaubt, auf dem Walle der neuen Parlamentshäuser einen Spaziergang zu machen, wobei seine Familie und Aldermann Hunter ihn begleiteten. Er sah sehr unwohl aus. Der Herzog von Somerset und eine Anzahl Parlamentsglieder besuchten den Sheriff während des Morgens. Ein Bote des Unterhauses war stets anwesend.

° London, 6. März. Bekanntlich hatten noch vor Kurzem die englischen Blätter aller Parteifarben die Frage besprochen: Ob Prinz Albert als Gemahl der Königin den Vorrang vor den übrigen Prinzen des englischen Königshauses einnehmen werde? Die meisten Blätter hatten als Organe ihrer Partei sich dagegen ausgesprochen. Victoria hat dem journalistischen Gezänke ein schnelles Ende durch die Erklärung in der amtlichen Zeitung bereitet: „Daß der Feldmarschall Prinz von Sachsen-Coburg- und Gotha, Gemahl Ihrer Majestät, überall und bei jeder Gelegenheit, außer wo durch eine Parlamentsacte ein Anderes vorgesehen worden, den nächsten Rang nach Ihrer Majestät selbst einnehmen solle."

° London, 7. März. Das Unterhaus beschloß gestern Abend mit 129 gegen 47 Stimmen, daß der Sheriff Evans gegen Bürgschaft freigegeben werden solle, mit dem Bedingnisse jedoch, daß er am 6. April, vor den Schranken des Hauses erscheine, falls er dazu aufgefordert werden würde. Unsere Nachrichten aus Rio-Janeiro reichen bis zum 10. Jan., die aus Montevideo bis zum 16. Dec. und die aus Buenos-Ayres bis zum 14. Dec. Es war gerade der 627. Tag der Blokade durch die Franzosen. In der Provinz Corrientes waren zwischen der republikanischen Armee, und den Truppen Lavalle's mehrere Treffen vorgefallen, welche jedoch nichts entschieden. — Berichte aus Rio Janeiro sagen, daß in der Provinz Maragnan neue Unruhen ausgebrochen seyen, und ein Theil der Neger sich empört habe.

## Frankreich.

Paris, 8. März. Die Erwartungen, welche man sich von der gestrigen Sitzung gemacht, sind nicht in Erfüllung gegangen. Im Grunde konnte es auch nicht anders kommen, denn die Ereignisse in Foix berühren das jetzige Ministerium nicht. Wirklich haben auch die ehemaligen Minister weit mehr gesprochen als die jetzigen; Hr. Dugabé hat seine Pflicht als Abgeordneter erfüllt, wenn er auch kein günstiges Resultat erzielte; gleichwie Hrn. Pagès' Antrag, den — wie er sie nannte — Opfern der Vorfälle in Foix 25,000 Fr. Entschädigung zu gewähren, als formwidrig gar nicht zur Abstimmung kam: Allein der gestern festgesetzten Tagesordnung zufolge ist die Sache noch nicht aus. Bei der Zurückkunft des Hrn. Jolly von Toulouse, wohin dieser Deputirte seiner Privatangelegenheiten wegen reisen mußte, beginnt die Schwierigkeit von neuem.

° Paris, 9. März. Auf die Angabe mehrerer Journale, daß Hr. Thiers das sogenannte schwarze Cabinet wieder eingeführt habe, und daß dort drei Beamte mit der Eröffnung verdächtiger Briefe beschäftigt seyen, erklärt sich der „Moniteur parisien" für ermächtigt, zu erwidern, daß alles Erfindung sey. — Gestern fand im Hofe der Tuilerien eine Revue über einen Theil der Besatzung von Paris statt. Die Haltung der Truppen war herrlich, nur bemerkte man, daß die Cavallerie mitunter schlecht beritten war. — Es hieß Anfangs, Marschall Soult würde sich auf sein Schloß St. Amand zurückziehen, allein nach neuen Anordnungen bleibt er bis zum Sommer in Paris und hat sogar den Montag zu seinem wöchentlichen Empfangs-Abende bestimmt. — Es soll zwischen den 221, oder wenigstens dem größten Theil davon und dem Cabinete eine Annäherung statt finden. Ein Mitglied der 221 beschwert sich in der „Presse" darüber, daß Hr. Thiers diese so zahlreiche Kammerpartei nicht mit Zuvorkommenheit behandle und gestatte, daß die neuen Organe des Ministeriums ihr mit so viel Bitterkeit begegne.

## Italien.

° Die „piemontesische Zeitung" enthält den Text eines so eben zwischen Sardinien und Schweden abgeschlossenen, alle zehn Jahre zu erneuernden Schiffahrtsvertrags, wodurch die Schiffe beider Nationen in den respectiven Häfen hinsichtlich der Abgaben auf völlig gleichen Fuß gestellt werden.

## Spanien.

Madrid, 29. Febr. In Folge des Belagerungsstandes haben in der Hauptstadt mehrere Verhaftungen stattgehabt. Unter den Verhafteten befinden sich die HH. Elizaicir, Seco und Rodriguez, welche an den Vorgängen vom 24. auf der Straße und im legislativen Palast Theil genommen haben sollen. Mehreren andern Personen, die seit dem 24. nicht mehr in ihren Wohnungen erschienen, wird eifrig nachgespürt. — Die HH. Martinez de la Rosa, Isturiz, Moscoso de Altamira und der Graf Toreno wurden gestern eingeladen, sich am Abend in das Hotel des Conseilspräsidenten zu begeben. Sie blieben dort bis um 1 Uhr Morgens mit den Ministern in Conferenz.

Mayas, 28. Febr. Nach der Einnahme des Forts von Segura richtete Espartero an seine Truppen folgende Anrede: „Cameraden! Ihr habt den Ruhm gehabt, Euch dieses Fort unterliegen zu sehen, das Euch Hohn und Trotz zu bieten schien. Die Fahne des Vaterlandes weht auf diesem Fort. Euch allein ist dieß zu danken. Nachdem Ihr den Norden pacificirt habt, stellt Ihr nun auch in dieser Provinz Ordnung und Ruhe her. Ich zähle auf Euch." Dieser Anrede anworteten die Reihen mit dem Ruf: „Es lebe die Königin Isabella II.! Es lebe die Königin Regentin und die Konstitution! Es lebe unser General!"

* Der Bayonner „Phare" meldet: „Das Belagerungsgeschütz ist von Segura weggeschafft worden, und Espartero trifft kräftige

anstalten, die übrigen in den Händen der Carlisten befindlichen Plätze anzugreifen. Castellote wurde zur Uebergabe aufgefordert; allein statt aller Antwort ließ der Gouverneur den Bauer hängen, welcher die Aufforderung überbrachte."

## Afrika.

† Der Toulonen Eclaireur meldet aus Algier, daß in der letztgenannten Stadt eine Subscription eröffnet wurde, um von deren Ertrag eine Denksäule zu errichten, auf welcher die Namen sämmtlicher Offiziere und Soldaten, welche die kleine Besatzung von Masagran bildeten, und sich so heldenmüthig gegen die Araber vertheidigten, eingegraben werden sollen.

## Rußland und Polen.

Der „Courrier von Orenburg" schreibt: „Am 10. Jan. fand ein dritter Kampf zwischen der russischen und chiwaschen Kavallerie statt, welche von dem Chan in Person kommandirt wurde. Die sibirischen Kosaken und Kirgisen fochten mit erstaunenswerther Tapferkeit. Die Reiterei des Chans floh bis zur Stadt Chiwa zurück. Wenn es unserer Infanterie und Kavallerie möglich gewesen wäre, nachzufolgen, so wäre die Stadt schon von unsern Truppen besetzt. Die Hälfte der Mannschaft des Chans kam um oder gerieth in Gefangenschaft, kaum ein Drittheil gelangte nach Chiwa. General Perowsky wird spätestens am 25. Jan. die Stadt erreichen, die sich ohne Zweifel auf Diskretion ergeben wird. Diese wichtige Nachricht wurde durch Kouriere nach Orenburg gebracht, welche in regelmäßigen Stationen zwischen dieser Stadt und der Armee aufgestellt sind."

## Türkei.

Von der türkischen Grenze, 27. Febr. Den neuesten Berichten aus Konstantinopel zufolge nimmt die Finanznoth der Pforte auf eine schreckbare Weise zu, und das Streben der Regierung ist vorzugsweise dahin gerichtet, dieser abzuhelfen. Verschiedene Plane wurden entworfen, verworfen, einer neuen Begutachtung unterzogen, allein man konnte zu keinem Beschlusse gelangen. Es war davon die Rede, Papiergeld im Betrage von 20 Millionen Francs auszugeben, allein die armenischen Banquiers erklärten die zu emittirenden Billets nicht an Geldesstatt annehmen zu wollen, womit das Project schnell geworfen war. Das Anerbieten eines Anlehens von englischen Häusern zu besagtem Belauf wurde troß der Bemuhungen eines befreundeten großen Hofes verschmäht. Die Pforte scheint sich durchaus nicht entschließen zu können, für eine solche Gefälligkeit ein sicheres Unterpfand zu bieten, so sehr auch ihre Noth und Verlegenheit stündlich wächst; Alles ist gespannt, welches Ende diese Crisis nehmen wird. — Der griechische Minister Zographos ist in seinen Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit der Pforte ziemlich zu Ende gekommen, mußte jedoch wegen zwei Punkten, über die er sich mit den türkischen Ministern nicht einigen konnte, abbrechen. Der erste dieser streitigen Punkte soll die vom Divan geforderte Beibehaltung der Jurisdiction über alle griechischen Unterthanen der zweite Punkt das Recht des Küstenhandels betreffen. — Mit so viel Freude der berühmte Hattischerif von Gülhaneh hin und wieder aufgenommen worden ist, so hat er doch auch theilweise Widerstand erfahren. So hat sich namentlich der Pascha von Samsun förmlich geweigert, denselben öffentlich verkünden zu lassen; und ähnliche Anzeigen sollen von Bosnien und Herzegowina eingegangen seyn. Reschid Pascha hat auf die Kunde hievon alsogleich Absetzung der Widerspänstigen verlangt, soll jedoch mit dieser Forderung nicht haben durchdringen können; es wurde bloß beschlossen, neue verschärfte Befehle an sie zu erlassen. — Aus Athen schreibt man von bestunterrichteter Hand, daß die Untersuchung über die dort entdeckte Conspiration der philorthodoxen Hetärie bis jetzt kein anderes Resultat geliefert habe, als daß diese geheime Verbindung die Absicht hatte, unter Voranstellung religiöser Zwecke Epirus, Thessalien und Macedonien vom türkischen Joche zu befreien, und drei orthodoxe Könige zu creiren. Dagegen hat sich keine Spur gefunden, daß es auch auf das Königreich Griechenland abgesehen war, noch weniger, daß dessen Regierung gestürzt oder gar der König und sein Anhang ermordet werden sollte. Die anfängliche Meinung, daß Rußland die Hand dabei im Spiele gehabt habe, beruht einzig und allein auf dem unklugen Benehmen einiger Attache's der russischen Mission in Athen. Der König selbst sucht sichtbarlich den Irrthum jener Meinung dadurch zu beweisen, daß er mehreren der Napisten-Partei (gleichbedeutend mit russischer Partei) Angehörigen in letzter Zeit Begünstigungen erwies. — Lyons bietet noch immer Alles auf, um den König Otto zur Verleihung einer Constitution zu bewegen.

Konstantinopel, 21. Febr. Die Nachrichten, die wir aus Alexandrien erhalten, sind zwar nicht geeignet, die Pforte völlig zu beruhigen; sie bestätigen jedoch, daß die Ressourcen des Vicekönigs mit dessen Willen nicht gleichen Schritt halten und daß zwischen dem, was Mehemed in's Werk setzen wollte, und dem wirklich Erzielten ein mächtiger Abstand obwaltet. Obwohl nicht zu läugnen, daß die ungeheueren Vorräthe Kriegsmaterials, die nach allen angreifbaren Punkten der weit ausgedehnten syrisch-ägyptischen Küsten von Alexandrien aus gesendet werden, die Erwartung übertreffen, so läßt sich doch aus den geringen Fortschritten der Landesbewaffnung auf die wenige Sympathie schließen, die der alte Mehemed seinen Unterthanen einzuflößen weiß. Wirklich war der Pascha darüber betroffen, und man mag in Frankreich einen Augenblick lang Besorgnisse gehegt haben, daß Mehemed Ali ein rückgängiges Benehmen gegen die Pforte beobachten werde. Diese Besorgnisse waren nicht ganz ungegründet, denn man schien wirklich in Alexandrien eine dem Frieden günstigere Stimmung gewonnen zu haben. Da landete am 31. Jan. daselbst der Acheron, der für Hrn. Cochelet sehr wichtige Depeschen mitbrachte. Durch diese Depeschen ward der französische Consul angewiesen, Mehemed Ali Muth und Beharrlichkeit einzusprechen, und ihn genau über den Stand der Unterhandlungen in London zu unterrichten. Nach den dem Vicekönig durch Hrn. Cochelet gemachten Vorschlägen scheinen sich nun die Chancen bedeutend zu Gunsten des ersteren gewendet zu haben: Frankreich (hieß es darin) habe das verlorene Terrain in London großtentheils wieder gewonnen; der Vicekönig moge daher sogar gewisse, von Frankreich ihm früher gegebene Rathschläge fur den Augenblick bei Seite setzen, indem man zu den Conferenzen in London einer ganz freien Grundlage bedürfe. Diese Nachrichten stimmen scheinbar nicht mit denen überein, welche die Pforte erhalten haben soll; sie werden indessen von unterrichteten Männern für wahr gehalten. Durch die Ernennung Nuri Effendi's zum Bevollmächtigten der Pforte bei den Londoner Conferenzen scheint wenigstens der wichtige Umstand außer Zweifel gesetzt, daß in London noch nichts festgesetzt worden, vielmehr die Unterhandlungen selbst unter den Großmächten offen bleiben. Dieses Resultat ist nun freilich gering, wenn man bedenkt, mit welcher Ungeduld die Pforte von Tag zu Tag auf entscheidende Beschlüsse gewartet hatte. (A. Z.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 10. März. Heute ist wirklich die Eisenbahn von Kastel nach Wiesbaden dem allgemeinen Verkehre eröffnet worden. Es wurden drei Fahrten hin und zurück gemacht, von denen jede im Durchschnitte 20 bis 22 Minuten Zeit in Anspruch nahm. Es ist kein Zweifel, daß dieselbe sehr beschleunigt und auf etwa 14 bis 15 Minuten reduzirt werden konnte. Allein wir können es nur loben, daß die Lokomotive nicht so schnell in Bewegung gesetzt wird, da bei einer neuen Strecke doppelte Vorsicht nothig erscheint. Die Bahn bewährt sich als gut und solide. Die Preise der drei ersten Plätze sind bedeutend vermindert und auf 36, 24 und 18 kr. gestellt worden. Wir hatten zum Besten der weniger Beguterten im Publikum auch eine Reduction der letzten Wagenklasse von 12 auf 9 oder höchstens 10 Kreuzer gewünscht.

Trier, 7. März. Abermal ein großes Brandunglück in unserm Regierungsbezirk! Am 3. d., an dem nämlichen Tage, an welchem die Gemeinde Wahlen durch eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht wurde, ist in der Gemeinde Hüttingen, Bürgermeisterei Metternich, Kreis Bitburg, Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, ein Feuer entstanden, durch welches innerhalb einer Stunde 27 Wohnhäuser und 29 Oekonomie-Gebäude eingeäschert wurden. Bei der Schnelligkeit, mit welcher sich der Brand verbreitete, hat fast gar nichts gerettet werden können; die gesammten Vorräthe der vorjährigen Aernte sind vernichtet, und 33 Familien haben Alles verloren, was sie besaßen.

Marburg, 6. März. Die vergangene Nacht hat unsere Stadt mit Unruhe und mit Schrecken erfüllt; in der Mitternachtsstunde wurden die Bewohner durch den Feuerruf geweckt, und nicht geringe Besorgniß mußte eintreten, als man sah und vernahm, daß an einer recht gefährlichen Stelle, deren Marburg, in Folge seiner Lage und seines Straßenbaues, für solche unglückliche Ereignisse leider viele besitzt, der Brand ausgebrochen war. Ein Haus, in der sogenannten Neustadt gelegen und dem Schuhmachermeister Rehn gehörig, stand in vollen Flammen; das Feuer war in den untern Räumen angegangen; nur mit Mühe und rühmlicher Anstrengung wurden die jüngeren Familienglieder aus dem oberen Stockwerk gerettet, aber die Gattin und Mutter stürzte bei dem Rettungsversuch herab, und die Unglückliche, deren Glieder zum Theil zerschmettert waren, gab, aller auf sie sogleich verwendeten Sorge ungeachtet, bereits nach einer halben Stunde ihr Leben auf. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder; dasselbe war bei einem zweiten daranstoßenden zum großten Theil der Fall, und auch ein drittes ist so beschädigt, daß seine gänzliche Niederreißung geschehen muß.

Bei der am 2. März zu Warschau erfolgten 11. Serienziehung

der polnischen Dreihundertguldenloose sind nachstehende 118 Serien herausgekommen, als Serie 13 86 109 118 120 230 240 289 325 327 329 339 363 372 392 409 451 474 556 837 911 928 978 991 999 1007 1012 1019 1043 1063 1085 1101 1157 1169 1256 1290 1353 1355 1382 1392 1407 1436 1446 1464 1491 1497 1510 1548 1568 1589 1592 1597 1616 1648 1931 1908 2022 2028 2035 2111 2112 2128 2146 2172 2179 2148 2209 2227 2240 2254 2292 2312 2329 2355 2358 2366 2425 2488 2497 2504 2535 2558 2580 2621 2644 2660 2662 2686 2692 2703 2714 2724 2740 2786 2802 2807 2834 2835 2839 2841 2851 2863 2871 2898 2904 2933 2934.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 12. März. Abgefahren: M. Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit den 20. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 12. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.‴ 7 par. | 332.‴ 7 par. |
| Luftwärme — 4. 0° R. | — 3. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 4. 5° R. | Höchster Stand des Ther. + 4. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---

Samstag den 14. März Abendunterhaltung im musikalischen Kränzchen. Anfang halb 8 Uhr.

---

## EINLADUNG.

Da ein möglichst allgemeines Zusammenwirken der hiesigen musikalischen Kräfte stets sehr zu wünschen ist, so werden, in Bezug auf das gestern angekündigte Konzert, alle diejenigen verehrlichen Dilettanten und Musiker, welche geneigt sind, die gute Sache durch ihre Mitwirkung im Chorgesang oder im Orchester zu unterstützen, freundlichst eingeladen, hierüber in der Carl Strecker'schen Buchhandlung durch gefällige Einzeichnung in die hiezu bereit liegende Liste, spätestens bis Montag den 16. d. M. Anzeige zu machen.

---

## Anzeige.

[2 b] Ich besitze eine Auswahl carirter wollener drei Ellen großer Shawls in verschiedenen Farben und Qualität, die ich zu herabgesetzten Preisen à 4 fl., à 5 fl. und à 6 fl. per Stück verkaufe, und zu geneigter Abnahme empfehle.

**Leop. Panizza.**

---

## Anzeige.

[2 b] Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß in seinem Möbelmagazin eine bedeutende Anzahl nach der neuesten Façon verfertigter Möbeln zu haben sind; als: Sessel, Kanape's, Kaunitze, Kommode, Schränke, Bettstätten, Nacht- und Waschtische, runde und Klappentische, viereckige Tische, Arbeitstische, Fauteuils mit und ohne Nachtstühle, dann Schränke von eichenem und weichem Holze, so auch Bettstätten. Sämmtliche Möbel sind gut und dauerhaft gearbeitet. Derselbe schmeichelt sich, da er die billigsten Preise machen wird, eines zahlreichen Zuspruchs.

**Philipp Thalmeier,**
Schreinermeister im 2. Dist. Nro. 252.

---

## Wein-Versteigerung.

[2 a] Der Erbvertheilung wegen, werden am
Donnerstag den 26. d. M.
Morgens 10 Uhr
in dem Gasthause zum Badischen Hofe dahier nachstehend verzeichnete, zur Verlassenschaft des Hospital-Verwalters Rinker gehörige, reine gutgehaltene weiße Weine als:

| Fuder | | Ohm | | Maß | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | Fuder | 4 | Ohm | 80 | Maß | Oerlinger 1834er. |
| 6 | » | — | » | — | » | Bischofsheimer » |
| 1 | » | 2 | » | — | » | Gerlachsheimer » |
| 1 | » | 9 | » | 20 | » | Marbacher » |
| — | » | 7 | » | 20 | » | Beckſteiner 1827er. |
| — | » | 7 | » | 20 | » | Bischofsheimer 1835er, |

sodann die daran liegenden 24 Fuder weingrüne in Eisen gebundene Lagerfässer, an die Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, und die Steigerungsliebhaber im Namen der Betheiligten eingeladen.

Tauber-Bischoffsheim, den 4. März 1840.
Theilungs-Commissaire
Moser.

---

## Todes-Anzeige.

Gestärkt mit den Tröstungen der heiligen Religion entschlief gestern Abends 6½ Uhr sanft und ruhig unser ältester innigst geliebter Sohn **Franz Thomas Maximilian Stümmer**, Schüler der Obergymnasial-Klasse in Folge einer fünfwöchentlichen Brustkrankheit im noch nicht vollendeten 17ten Lebensjahre zu einem bessern Erwachen.

Im tiefsten Schmerzgefühle den herben Verlust dieses hoffnungsvollen Sohnes unsern theuern Anverwandten, Freunden und Bekannten anzeigend, empfehlen wir unter Erbittung stiller Theilnahme den Verlebten ihrem frommen Andenken.

Würzburg, am 12. März 1840.

Franz Stümmer, königl. Appellationsgerichts-Assessor.
Anna Stümmer, geborne Hartmann.

---

## Todes-Anzeige.

Noch tief erschüttert von dem erlittenen Verluste widmen wir den verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daſs Gott unsere innigst geliebte Tochter, Gattin und Schwester, **Theresia Barbara Müller**, geborne **von Hefner**, Mutter von 3 unmündigen Kindern, am 4. März im 34ten Jahre ihres Lebens, im 7ten ihrer glücklichen Ehe aus der Mitte der Ihrigen zu sich gerufen habe. Nur, wer das stille, fromme, edle Wirken der Hingeschiedenen näher gekannt hat, wird die Gröſse unseres Schmerzes ermessen können. Indem wir die Verklärte dem frommen Andenken empfehlen, bitten wir für uns um Fortdauer des Wohlwollens und um stille Theilnahme.

Aschaffenburg, den 7. März 1840.

Fr. von Hefner, kgl. b. Staatsrath.
Dr. Dan. Ernst Müller, k. b. Forstmeister.
J. v. Hefner, k. b. Professor.
Margaretha Freifrau von Sensburg, geborne von Hefner.

---

## Häuser-Versteigerung.

[3 b] In der Nachlaſssache der verlebten Appellations-Gerichts-Directors Wittwe Frau Elisa Vornberger dahier werden die 2 Häuser und 2 Nebengebäude, bezeichnet II. Distr. Nro. 201 à 3 und 125, deren nähere Beschreibung unten folgt, dem öffentlichen Strich ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Freitag den 20. März
Vormittags 9 Uhr

anberaumt.

Die Einsicht hievon kann 3 Tage vorher jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr genommen werden, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Durch die vortheilhafte Lage eignen sich diese Gebäude vorzüglich für Weinhändler, Oekonomen, als auch zu jedem andern Geschäfte.

Es wird noch besonders bemerkt, daſs nur ein einziger Strich gehalten werden soll, und bei einem annehmbaren Gebot der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

### Beschreibung der Häuser.

Das Wohnhaus II. Distr. Nro. 201 in der Katharinengasse ist 52 Schuh breit 58 Schuh lang, von Stein erbaut, mit Breitziegeln gedeckt, und in gutem baulichen Zustand.

Dasselbe hat vor dem Hause einen groſsen freien Platz, dann ein hübsches Gärtchen mit Salette und mit Mauer umgeben.

Im Erdgeschoſs 3 gewölbte Keller, wovon der eine circa 21 Fuder, der andere circa 23 Fuder in Eisen gebundene Fässer enthält, der 3te Keller ist unbelegt.

Zur ebenen Erde enthält dasselbe einen geräumigen Hof mit einer Dunggrube, 1 Kammer, 1 Brunnen, welcher jedoch für den Augenblick nicht gangbar ist, 1 groſse Scheune mit Kalterhaus, 1 Stallung zu 4 Pferden mit Heuboden, 1 Weinkammer, 1 Schwein- und Hühnerstall; im Hof selbst befindet sich ein neuer Bau, welcher ein Waschhaus mit 2 eingemauerten Waschkesseln, dann 1 Zimmer enthält, ferner 2 Verschläge als Holz-Remisen.

Im ersten Stock sind 4 geräumige heitzbare Zimmer, mit 2 Kabinetten und Alkoven, 1 Magdkammer, 1 Küche, 1 Abtritt, 1 Vorplatz und eine gedeckte Altane.

Im zweiten Stock sind 4 heitzbare Zimmer, nebst Saal, 1 Magdkammer, 1 Küche und 1 Abtritt, dann ein geräumiger Boden mit mehreren verschlieſsbaren Bodenkammern.

Nebenbau im sogenannten Blöhlein Nro. 202. enthält 2 Zimmer, 1 Küche und Boden.

Nebenbau Nro. 203 enthält ebenfalls 2 Zimmer nebst Küche und Boden.

Das Haus II. Distr. Nro. 125. in der untern Grabengasse, 31 Schuh lang, ist neu von Steinen erbaut, enthält im Erdgeschoſs einen gewölbten und geplatteten Keller mit circa 30 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;

Parterre 2 heitzbare Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche und Abtritt und 1 kleines Höfchen.

Im zweiten Stock 3 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer und 1 Kabinet.

Dann einen hübschen Boden mit 2 verschlieſsbaren Bodenkammern.

Die Versteigerung selbst geschieht im Haus II. Distr. Nro. 201.

---

☞ **In Bezug auf die der heutigen Zeitung beiliegende (bereits im August v. J. gedruckte) Anzeige von Musäus Volksmährchen bemerken wir, daß das ganze Werk in 6 Bändchen bereits vollständig erschienen und vorräthig ist, und auf Verlangen zur Ansicht übersendet wird.**

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 74. Samstag, 14. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. März. Neunzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung fing gegen halb 10 an. Die Herren Deputirten waren zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich die HH. Regierungs-Kommissäre v. Weigand und v. Habel. Die Gallerien waren sehr gefüllt. Später wurden auch die Tribünen besucht, namentlich waren verschiedene der HH. Reichsräthe, zum Theil wiederholt, gegenwärtig. Das Präsidium machte zuerst drei seit gestern an die Kammer eingelaufene Eingaben bekannt. Darauf schritt man zur Berathung und Schlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen, den Stand der Staatsschuld betreffend. Es gehörten hierher die Vorträge, zuerst des Abg. Fischer über den Rechenschaftsbericht des ständischen Kommissärs der Kammer von Maffei über die Jahre 18$\frac{34}{37}$, dann des Abg. von Fraunhofen über die neuen Einweisungen an der Staatsschuld aus ältern Rechtstiteln für die Jahre 18$\frac{34}{37}$, ferner des Abg. Frhrn. v. Schätzler über die Veränderungen der Staatsschuld für die Rechnungsjahre 18$\frac{34}{37}$ mit Ausschluß der Einweisungen aus ältern Rechtstiteln, und endlich des Abgeordneten Bestelmeyer als Referenten des vierten Ausschusses über die Verwaltung der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 18$\frac{34}{37}$. Auf Antrag des Letztern wurde von dem Präsidium die Diskussion in eine allgemeine und spezielle getheilt. Zuerst erhielt der Abg. Regierungsrath Dr. Schwindel das Wort. Derselbe gedachte des vortrefflich geordneten Standes unserer Staatsschuld, so wie überhaupt der großen Vortheile, welche aus einem gut basirten Staatsschuldenwesen den einzelnen Kapitalisten, wie dem Gesammtpublikum erwachsen, und freute sich, daß die Reduction des Zinsfußes möglich geworden sey. Der Abg. Bestelmeyer stimmt dem Abg. Schwindel im Ganzen bei, erwartet aber von der Reduction eine Erhöhung der Cirkulation der Zinsen. Der k. Regierungs-Kommissär von Weigand verbreitet sich darauf in einem längern Vortrag über das Nutzbringende und Nothwendige der Zinsenreduction u. s. w. Da kein Deputirter weiter das Wort begehrte, wurde die spezielle Discussion eröffnet. Vier Anträge und zwei Wünsche waren hauptsächlicher Gegenstand derselben. Der erste Antrag lautet: „Der im „Jahre 1837 von beiden Kammern beanstandeten Verzinsung der Defensionsgelder, wegegen durch den Landtagsabschied vom 17. Nov. 1837 „Verwahrung eingelegt worden ist, soll zur Sicherung der ständischen „Rechte, nach §. 11. Tit. VII. der Verf.-Urk., nachträglich die Zustimmung ertheilt werden; jedoch unter Verwahrung gegen jede „ähnliche Uebernahme von Zinsen oder Kapitalszinsen für die Zukunft, ohne vorhergegangene ständische Zustimmung.“ Zu diesem Antrag war folgende Modification des Abg. Grafen von Buttler gestellt worden, nemlich, daß nach den Worten: „nachträglich — — ertheilt werden“; zu setzen sey: „unter der bestimmten Voraussetzung, „daß an die Defensionsgelder überhaupt ganz und gar keine Verbindlichkeiten noch auch Haftungs-Verpflichtungen für die in dem „Bereich der ständischen Wirksamkeit fallenden königl. Staatskassen „sich knüpfen.“ Die vom Präsidium gestellte Anfrage, ob diese von dem Antragsteller entwickelte Modification unterstützt werde, wurde von der Kammer bejaht, und die Debatte über dieselbe eröffnet. Es nahmen an dieser theils für, theils gegen die Modification die Herren Rebmann, Schwindel, Baron Dittmer, Bestelmeyer, von Harsdorf, Baron Freyberg, Bauer, Wolf ꝛc. Antheil, und vom Ministertische erfolgten Erklärungen durch die beiden anwesenden Herren Regierungscommissäre. Nach erfolgtem Schluß der Debatte wurde die Modification des Abgeordneten Grafen Buttler mit nicht unerheblicher Stimmenmehrheit, der ganze Antrag selbst aber fast einstimmig angenommen. Der zweite Antrag lautet: „den Einweisungen an der Staatsschuld aus älteren Rechtstiteln; dann den „Einweisungen a) wegen Entschädigung für eingelöste gutsherrliche Gerichtsbarkeiten, b) wegen Einweisung früher ungeeignet geschehener „Abschreibungen, und c) wegen Nachholung und Rechnungsberichtigungen, ist die Zustimmung zu ertheilen.“ Derselbe wurde nach einer nur kurzen Discussion, an welcher Seitens der Kammer die Herren Baron Dittmer, von Fraunhofen, Schwindel und Bestelmeyer, Seitens des Ministertisches der Herr Regierungskommissär von Weigand Antheil nahmen, von der Kammer einstimmig angenommen. Baron von Thon Dittmer sprach dabei warme Wünsche dafür aus, es möchten ausgediente Beamte oder deren Hinterlassene wo möglich nicht gezwungen werden, ihren Pensionsansprüchen auf dem langsamen Rechtsweg Geltung zu verschaffen. Der dritte Antrag lautet: „den vorgelegten Rechnungen für die Jahre 18$\frac{34}{37}$, in „so weit es nicht schon durch die vorausgegangenen Anträge geschehen, ist, die Anerkennung zu ertheilen.“ Derselbe wurde nach einer kurzen Discussion, an welcher die Herren Abgeordneten Schwindel und Bestelmeyer, und der Herr Regierungscommissär von Weigand Antheil nahmen, von der Kammer einstimmig angenommen. In Erwägung der von dem Commissär der zweiten Kammer bei der Staatsschuldentilgungsanstalt, Herrn Abgeordneten von Maffei, mit großer Gewissenhaftigkeit und mit Aufopferung an Zeit und Kräften geleisteten ausgezeichneten Dienste war endlich der vierte Antrag dahin gestellt worden, „den Dank der Kammer gegen denselben in ihren „Protokollen auszusprechen.“ Derselbe wurde mit Acclamation angenommen. — Der erste Wunsch war von dem Abgeordneten Frhrn. von Schätzler beantragt worden. Derselbe lautet: „es möge „Se. königl. Majestät ehrerbietigst gebeten werden, bei der Staatsschuldentilgungsanstalt die Einrichtung treffen zu lassen, daß zum „Behufe des Austausches verlooster Obligationen, so wie für neue „Kapitals-Einzahlungen immer, nicht nur bei der Specialkasse München und Augsburg, sondern auch bei allen Specialkassen ein Vorrath neuer Obligationen vorhanden sey.“ Der Herr Antragsteller zog jedoch diesen Wunsch, mit Zustimmung der Kammer, nach einigen vom Ministertische deßhalb erfolgten Aufklärungen freiwillig wieder zurück. Der zweite Wunsch war von dem Referenten des vierten Ausschusses Bestelmeyer eingebracht worden, und lautet, wie folgt: „Es möge Se. Majestät der König ehrerbietigst gebeten werden, zu befehlen, daß jede Specialkasse die Umwandlung der ihr „vorgelegten Obligationen, wenn selbige auch auf eine andere Kasse „lauten, zu besorgen gehalten sey.“ Es erfolgten im Verlaufe der Discussion über diesen Wunsch, an welcher außer dem Antragsteller nur noch der zweite Secretär der Kammer Antheil nahm, wiederholte Erklärungen gegen denselben durch den Herrn Regierungscommissär von Weigand. Es wurde derselbe jedoch von der Kammer mit großer Stimmenmehrheit angenommen. — Die Tagesordnung war damit erschöpft. Die Kammer beschloß jedoch auf die desfallsige Anfrage des Präsidiums, noch den Vortrag des fünften Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden zu hören. Nach Beendigung desselben drückte der Abgeordnete Baron von Welden als Secretär des Petitionsausschusses den Wunsch aus, es möge der Kammer gefallen, ihn noch über einige Anträge referiren zu lassen, damit diese eher an die geeigneten Ausschüsse gelangen könnten. Die Genehmigung erfolgte. Der erste dieser Anträge betrifft die Lage der protestantischen Gemeinde zu Ingolstadt. Derselbe wurde ebenfalls, trotz eines erhobenen Widerspruchs des Abgeordneten Bestelmeyer, welcher für die fragliche Gemeinde nicht Neues petirt, sondern die für dieselbe 1837 votirte Summe von 20,000 fl. als ein Recht in Anspruch ge-

nommen wissen will, an den geeigneten Ausschuß verwiesen. Die nächste Sitzung ist auf übermorgen, den 12. d. M. anberaumt. (A.Abz.)

München, 9. März. Nürnberg ist in diesem Jahre von den Münchenern beneidet, und nicht mit Unrecht. Es ist die glücklichste Stadt des Jahres 1840, in der sich Großes und Schönes zusammenmendrängt. Im Mai — 21. bis 23. — die feierliche Enthüllung von Albrecht Dürer's Denkmal mit künstlerischen Festen und Ausstellungen; im August und September — 25. August bis 25. Sept. — die große allgemeine Ausstellung der Industrie und Gewerbserzeugnisse des Königreiches, für welche das so eben erschienene Regierungsblatt Nro. 8 die näheren Anordnungen giebt, dabei — der Glanzpunct — die Anwesenheit daselbst Sr. Maj. des Königs, worüber sich Allerhöchstderselbe wiederholt huldreichst ausgesprochen hat, und endlich nach den Künsten des Friedens die des Krieges oder Kriegsspieles, das Lager, worüber ebenfalls jetzt die königliche Ordre ergangen ist, wonach es im September beginnt, gebildet aus den Truppen der 3. und 4. Armeedivision mit beiläufig 15,000 Mann. Wie wird sich da diese alte deutsche Stadt in ihrer Eigenthümlichkeit sauber und nett, geschmack- und prachtvoll zugleich die angeerbten Eigenschaften bewährend, herausputzen zum Empfang all der vielen edlen Gäste! Kaum daß man noch gedenken wird an die nachbarliche Universitätsstadt Erlangen, der auch ein großer Besuch, die Gesellschaft der deutschen Naturforscher im Herbste, zugedacht ist. (Fr.M.)

(Preussen.) Berlin, 8. März. Die Ankunft des Grafen von Bresson, französischen Gesandten am hiesigen Hofe, einerseits, und die Abreise des Bischofs von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky, andererseits, hat eine Menge Gerüchte theils widerlegt, theils aber auch hervorgerufen. Das Sicherste und Wahrste möchte indeß wohl seyn, daß weder in der Kirchenfrage, noch in der Politik für die nächste Zukunft irgend eine erhebliche Aenderung zu erwarten wäre, vorausgesetzt, daß nicht irgend ein neues Ereigniß neue Conjuncturen erzeugte. Daß das Ministerium Thiers keine Politik befolgen werde, die einen Widerspruch zu der des Ministeriums Soult bildete oder nur wesentlich von ihr abwiche, hält man hier für unzweifelhaft; weil man weiß, daß Louis Philipp sonst nicht dieses Ministerium gewählt hätte. Auch ist ja Hr. Guizot mit seinen alten Instructionen nach London und Graf Bresson nach Berlin gegangen. — Darf man einem Gerüchte Glauben schenken, so steht unseren Grenzverhältnissen zu Rußland eine Veränderung bevor; wenigstens soll eine sehr hohe Person direct in dieser Beziehung eingeschritten seyn und ein so lebhaftes Interesse für die traurige Lage der ostpreußischen Grenzbewohner an den Tag gelegt haben, daß man von Seiten Rußlands, mehr aus persönlichen, als aus politischen Rücksichten, Nachgiebigkeit erwartet. (Fr.Ob.-P.-Ztg.)

Berlin, 8. März. Die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers ist bei unserm Hofe auf den 22. d. M. angesagt. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen wird derselbe drei Tage in unserer Hauptstadt verweilen, und sich dann mit unserer königl. Familie nach Potsdam begeben, von wo aus Höchstderselbe seine Reise nach Darmstadt fortsetzen will. — Mit dem Befinden unseres Kriegsministers, Generals v. Rauch, bessert es sich zwar etwas, doch soll derselbe noch immer nicht ganz außer Gefahr seyn. Interimistisch ist von Sr. Maj. für die Dauer der Krankheit des Ministers der Generalmajor v. Cosel mit den Geschäften des Kriegsministeriums beauftragt worden.

(Sachsen.) Dresden, 5. März. Wenn schon der Tag des Eintreffens des Großfürsten Thronfolgers noch ganz im Dunkeln liegt, so wird doch schon alles beurlaubte Militär eingezogen, und werden Uebungen zu militärischen Productionen vorgenommen. — Von den ausgewanderten Stephanisten gehen so traurige Nachrichten ein, daß kürzlich Jemand eine Sammlung für sie veranstaltete, die aber keinen Anklang fand. Jetzt ist ein Mitgewanderter, der im Staatsdienste einen sehr angenehmen und einträglichen Posten bekleidete und ihn aufgab, zurückgekehrt, voll Reue über den gethanen Schritt, denn sein verlassener Posten ist besetzt und er nun brodlos.

(Hannover.) Hannover, 5. März. In den letzten Tagen soll wieder im Cabinet vielfach die Frage erörtert worden seyn, ob es nicht zweckmäßiger seyn würde, den neuen Verfassungsentwurf bereits jetzt zu veröffentlichen, da die darin enthaltenen Concessionen ohne Zweifel noch manche Corporation zur Vornahme der Wahl bestimmen würden. Man soll aber dennoch beschlossen haben, von der Veröffentlichung für jetzt abzustehen, und zwar in Rücksicht auf die Erwartungen, welche die Ostfriesen sich vielleicht gemacht hätten; man scheint zu fürchten, daß, wenn dieser Verfassungsentwurf veröffentlicht würde, dieß für die ostfriesischen Deputirten einen Grund abgeben könnte, nicht zum Landtage zu erscheinen.

Hannover, 8. März. Mit den Wahlen geht es sehr langsam. Der Minoritätswahl zu Uelzen stehen die abgelehnten Wahlen zu Hannover, Harburg, Osnabrück und Lüneburg gegenüber, und die Wahlen der Stadt und der Universität Göttingen sind zur Zeit von den Gewählten noch nicht angenommen. Besonderes Interesse erregt die Wahl der Stadt Göttingen, welche auf den Konsistorialsekretär Dr. Wachsmuth dahier, einen durchaus rechtlichen Mann, gefallen ist, welcher aber in einen Konflict mit seiner Stellung gerathen möchte. Besondere Aufmerksamkeit scheint das Kabinet den Wahlen der bäuerlichen Wahldistricte zu widmen. Im Fürstenthume Osnabrück hatten bekanntlich im vorigen Jahr von 12 bäuerlichen Wahlmännern 11 die Wahl abgelehnt, der zwölfte aber, Namens Albing, allein gewählt. Jene 11 weigernden Wahlmänner sind jetzt für ausgeschlossen erklärt, und statt deren 11 andere zu wählen befohlen. Nur Albing ist geblieben, und die Wahlen der Gemeindebevollmächtigten sollen jetzt, auf Befehl der Landdrostei, unter polizeilicher Aufsicht, um jeden Einfluß von außen und jede Störung zu verhindern, geschehen. Den Calenbergischen Grundbesitzern, die im verflossenen Jahre eine Wahl unter Vorbehalt vornahmen, ist eröffnet worden, daß dieselbe unzulässig sey; sie haben jedoch die Zurücknahme des Vorbehalts verweigert. — Dem Vernehmen nach ist dem Hofrath Sermes seine neulich in öffentlichen Blättern gegebene Erklärung verwiesen worden, indem er seine dem Staatsgrundgesetz entgegenstehenden Ansichten nur aus dem Grunde gerechtfertigt hat, weil das Staatsgrundgesetz nicht im Interesse der katholischen Kirche sey. — Auch heißt es, Hameln habe gestern die Wahl abgelehnt, und eine neue Eingabe an den Bundestag beschlossen. (Kass. Ztg.)

Münden, 9. März. Die Wahl eines Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung ist heute von hiesiger Stadt abgelehnt, mit Bezugnahme auf die früheren von der Stadt ausgegangenen Verwahrung und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß man zu einer Versammlung, welche eben so wenig nach dem Patente von 1819 als nach dem Grundgesetze von 1833 constituirt sey, kein Vertrauen hegen und keine gültigen Beschlußnahmen von ihr erwarten könne.

Frankfurt, 12. März. Der vorgestern hier angekommene Herzog v. Sachsen-Coburg-Cohary hat bereits seine Reise nach Wien fortgesetzt. Seine Prinzessin Tochter, die Verlobte des Herzogs von Nemours, ist bei ihren hohen Verwandten in Brüssel zurückgeblieben. — Zwei unserer beliebtesten katholischen Kanzelredner, die HH. Domkaplane Lieber und Hörler werden uns demnächst verlassen und in Limburg und Camberg ferner Pfarrstellen zu übernehmen.

(Oesterreich.) Wien, 8. März. Se. Maj. der Kaiser hat ein allerhöchstes Handschreiben an die Behörden ergehen lassen, wonach in Zukunft bei Besetzungen von Dienstposten hauptsächlich auf Dienstkenntniß und Fähigkeit Rücksicht zu nehmen ist. Das höhere Dienstalter entscheidet nur bei gleichen obengenannten Verhältnissen. Diese nun gebotene Richtschnur war seit einigen Jahren bereits in die Praxis übergegangen, und viele neuere Beförderungen haben dem zufolge geistvolle Männer getroffen, und überhaupt Staatsbeamte, welche in rüstigem Alter ihre Funktionen mit Energie und Thatkraft versehen können. — Mit Nächstem wird eine Abtheilung der lombardisch-venetianischen Leibgarde hier eintreffen, und in einer provisorischen Lokalität untergebracht werden. Ihre prachtvolle Uniform ist blau mit rothem Aufschlage; die Helme ziert auf einer Seite der Löwe des heil. Markus, auf der andern das Emblem der Schlange. — Um den größeren Aufenthalt zu beseitigen, welchen ; wegen Censur-Rücksichten die Ausfolgung namentlich der auswärtigen belletristischen Blätter erlitt, hält das k. k. Bücher-Revisionsamt nun auch nachmittägige Amtsstunden, und es sind deßhalb für die Beamten, dem Vernehmen nach, Remunerationen beantragt worden. (K.v.u.f.D.)

Wien, 6. März. Einem Gerüchte zufolge soll ein Vermählungsproject der brasilianischen Prinzessin Januaria mit einem Infanten, Sohn des spanischen Infanten Francisco de Paula sich zerschlagen haben, und dagegen ein anderes mit einem deutschen Prinzen im Werk begriffen seyn. (Karls. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdam, 9. März. Die königliche Familie ist heute früh um 9 Uhr, von einer zahlreichen Menge laut und freudig begrüßt, nach dem Haag zurückgekehrt.

## Belgien.

Gent, 7. März. Eine von Audenaerde gekommene Person versichert uns, daß die dortige Gendarmeriecaserne in der letzten Nacht durch eine heftige Feuersbrunst vernichtet worden sey.

## Großbritannien.

London, 7. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Hr. J. Graham Lord John Russel, ob die Regierung eine offizielle Depesche über die Affaire, die zwischen englischen und chinesischen Schiffen stattgefunden, erhalten habe, deßgleichen eine andere

über die angebliche Protestation amerikanischer Kaufleute gegen die Blokade von Canton. Lord John Russel erwiederte, daß ihm weder hinsichtlich des Einen, noch des Andern eine offizielle Depesche zugekommen sey. Auf die weitere Anfrage Graham's, ob nicht ein Brief des Capitän Elliot an den seligen Admiral Maitland, der der Admiralität mitgetheilt worden sey, Details über die Blokade enthalte, erwiederte Lord John Russell, daß ein solcher Brief allerdings vorliege, aber keine Details über jene Angelegenheit enthalte. Zudem sey dieses Document — so viel er sich erinnere — nicht zur Vorlegung geeignet. — In derselben Sitzung wurde die Motion Russells, die die Autorisation verlangt zur Vorlegung einer Bill, des Inhalts, daß man den zur Publication parlamentarischer Documente verwendeten Individuen einen wirksamen Schutz gewähre, mit 202 Stimmen gegen 54 angenommen.

[] London, 8. März. Der Satirist sagt: „Anerkennend die Meisterschaft, mit welcher Prinz Albert dem John Bull (dem englischen Volke) zur Ader läßt, hat die Universität Bonn dem Gemahle der Königin das Doctordiplom übersandt."

Als hochwichtig hebt das Age folgendes Hofereigniß hervor: Mit hohem Vergnügen bemerken wir, daß jüngst ein protestantischer Prälat an der Tafel erschien. Der Bischof von London speiste am Donnerstage mit Ihrer Majestät zu Mittag. Hr. Guizot hatte an demselben Tage die gleiche Ehre, „und es ist doch etwas Merkwürdiges," Se. Excellenz ist der erste protestantische französische Gesandte, der je dieses Land betreten hat." (!!).

Unter den Glückwünschungsaddressen zur Heirath der Königin, welche bei dem gestrigen Lever vorgelegt wurden, ist die der Juden Londons, welche Herr Isaak Lyon Goldsmid vorlegte, die einzige, welche höhere Beachtung verdient. Die Juden bilden in der Reihe der brittischen Unterthanen die einzige Classe, welche unter bürgerlichen Incapacitäten (disqualifications, vermeintlichen Unfähigkeiten zum Genusse aller bürgerlichen Rechte) seufzen; und die thatsächliche Wahrheit, daß die Juden trotzdem in Loyalität und feuriger Anhänglichkeit an die Sache Ihrer Majestät jedem christlichen Unterthan Großbritanniens wenigstens gleichkommen, muß mahnend zu dem Herzen der Königin reden. Keine andre Classe hat sich über so durchaus wesentliche Drangsale und Plackereien zu beklagen, als gerade die Juden, obwohl Niemand die Juden an Bürgertreue, an schweigender Unterwerfung unter unverdiente Schmach und indirecte Unterdrückung übertrifft. Wir hoffen — sagt der Sun — daß diese Sache Ihrer Majestät unverhüllt zu dem Zwecke dargestellt werde, daß endlich das Gedankenrecht Thatrecht und den Juden gegeben werde, was ihnen als Menschen im Zusammenleben mit Menschen unter demselben Gesetz und denselben Opfern von Gott und Rechtswegen gebührt.

Man schreibt aus Malta, daß Admiral Lewis, der in der Abwesenheit des Admirals Stopford die englische Flotte befehligen wird, auf einem Dampfboot nach Burla abgegangen ist. Der Bellerophon, die Asia, der Ganges und der Vanguard nahmen Lebensmittel ein, um nach der Levante zurückzukehren.

## Frankreich.

° Paris, 10. März. Der englische Botschafter Lord Granville war gestern Morgen lange in Conferenz mit Hrn. Thiers im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. — Der neue Cardinal Hr. v. Latour d'Auvergne scheint nun dennoch den Titel und das Amt eines Erzbischofs von Paris annehmen zu wollen. Seine Eminenz soll durch die letzten Depeschen aus Rom zu dieser Sinnesänderung bestimmt worden seyn. — Nach der „Revue de Paris" zu schließen, bliebe Hr. Molé den Einflüssen der 221 fremd. — In den ersten Cirkeln der Hauptstadt kreist noch immer das Gerücht von der Vermählung des Hrn. Guizot mit der verwittweten Fürstin v. Lieven. — Die Heirath des Herzogs v. Broglie mit seiner Schwägerin der Frau v. Staël wird als gewiß angesehen. — Berichte aus Montevideo vom 24. Dec. melden, daß Admiral Dupotet endlich mit 8 Kriegsschiffen daselbst angelangt war. Vor dem Hafen von Buenos-Ayres stationnirten blos noch zwei Briggs und es ist nicht zu erwarten, daß die Blokade überhaupt ohne Landungstruppen zu einem erwünschten Resultate führen werde.

Das „Capitole" veröffentlicht ein Schreiben des Hrn. Parquin über die Differenz des Prinzen Napoleon mit dem Grafen Leon; wir geben daraus folgenden Auszug: „Ich begab mich", sagt Hr. Parquin, „am 2. März nach Fentons Hotel zum Grafen Leon. In den Speisesaal eingeführt, fand ich den Grafen beim Frühstück in Gesellschaft einer andern Person; ich erklärte, daß ich eine Privatunterredung mit ihm zu haben wünsche, daß ich aber, um nicht zu stören, in einer halben Stunde wieder kommen wolle. Ich erschien also zur besagten Stunde wieder, allein Hr. Leon, welcher noch immer bei Tische war, und dem ich meinen Namen nannte, sagte, daß er mich nicht kenne, und mich nicht empfangen könne. Ueber diese Weigerung aufgebracht, und da ich in einem offenen Saale und in Gegenwart mehrerer fremden Personen dem Grafen Leon die Mittheilung, mit der ich beauftragt war, nicht machen konnte, so beschränkte ich mich darauf, ihm in meinem Namen zu bemerken, daß sein flegelhafter Brief an den Prinzen Napoleon das Verfahren der kaiserlichen Familie gegen ihn rechtfertige. Einige Stunden später erhielt der Prinz Louis vom Grafen Leon einen zweiten, noch gröbern Brief, worin derselbe sagt, daß, wenn ich mich noch einmal in seinem Hotel zeige, er sich unter den Schutz des Hrn. Guizot, Botschafters Frankreichs, stellen würde. An demselben Tage kam noch Oberst Ratcliffe von Charlton-Gardens, um den Prinzen Louis im Namen des Grafen Leon zu einem Zweikampfe herauszufordern. Ich setzte mich so sogleich in Berührung mit dem Obersten Ratcliffe, welcher mir eingestand, daß er den Grafen Leon erst seit ein Paar Tagen kenne, da er aber wisse, daß derselbe vom franz. Gesandten empfangen worden sey, und bei diesem gespeist habe, er keinen Anstand genommen habe, ihm in einer Ehrensache als Secundant beizustehen.

## Italien.

Rom, 3. März. Die dießjährige Fastenverordnung ist vor einigen Tagen erschienen, und ist wie die vorjährige mit Rücksicht für die ärmere Volksklasse hinsichtlich der Fleischspeisen sehr nachsichtlich abgefaßt. — Der von den vornehmen römischen Damen veranstaltete Ball auf dem Capitol, zum Vortheil der Cholerawaisen, fand gestern Abend statt. Der Herzog von Lucca, der Prinz Leopold, Graf von Syrakus und dessen Gemahlin, so wie die ganze Elite der großen Welt wohnte diesem Feste bei, zu welchem über 1200 Billette ausgegeben waren. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

§ Nachrichten aus Pau zufolge war Cabrera am 24. Febr. mit seiner Familie und einem zahlreichen Stabe zu Cherta eingetroffen. Man glaubte, er werde sich nach Catalonien begeben, aber am 26. befand er sich zu Valderobles und wurde am folgenden Tage zu Cantavieja und Morella erwartet. Cabrera ist der Carlisten und des Carlismus einzige Hoffnung und Stütze; allein er befindet sich in einem Zustand von Schwäche, von welchem er sich nie erholen wird. Er hat alles Haar verloren, ist zu einem Gerippe abgemagert, und wird von Platz zu Platz in einer Senfte getragen.

Valencia, 23. Febr. Zu Castellote ist ein Gefangenenaustausch von 1000 Mann bewerstelligt worden, wovon aber 200 aus Schwäche nicht vom Platze konnten.

## Afrika.

= Bona, 23. Febr. Der Erbey von Constantine steht auf dem Puncte, sich nebst dem zahlreichen Stamme der Nememschas und allen Streitkräften, die er nur zusammenbringen kann, mit Abd-el-Kader zu vereinigen. Andererseits trifft der Emir in allen, den Franzosen noch nicht unterworfenen Küstenstädten, die geeignetsten Maßregeln, um alle Zufuhr von Getreide und sonstigen Lebensbedürfnissen nach Algier und andern französischen Stationen zu verhindern.

δ° Algier, 25. Febr. Ein Brief aus Blidah bestätigt die Nachricht von einem, am 21. mit den Arabern stattgefundenen Treffen. Um 2 Uhr griffen die Araber die Außenposten von Blidah an, und sogleich entspann sich ein heftiges Musketenfeuer. Um 3 Uhr begann beiderseits das Geschütz zu spielen, und das Feuer dauerte bis 6, wo die Araber ihr Geschütz zurückzogen. Der Feind war zahlreich und behauptete das Feld bis zur Nacht, obwohl mehrere Ausfälle gemacht wurden. Seinen Verlust kennt man nicht, hält ihn aber für bedeutend. Zum ersten Mal ist die erste Compagnie afrikanischer Schützen bei dieser Gelegenheit in's Feuer gekommen.

η° Constantine, 23. Febr. Die Bildung eines Bataillons türkischer Schützen hat hier begonnen. Der Sold der Soldaten beträgt täglich 1 Fr. 25 C. und jeder erhält 100 Fr., um sich zu uniformiren. In jeder Division der Provinz werden außerdem Cavallerie-Hülfscorps gebildet, um die öffentliche Sicherheit zu überwachen, zugleich mit der Verpflichtung, sich bei dem ersten Rufe unter die Fahnen des Commandanten der Provinz zu stellen.

## Schweden.

Stockholm, 28. Febr. Der Vorschlag zur Umwandlung der ganzen Organisation des Staatsrathes und zur Einführung einer Ministerialverwaltung wie in anderen constitutionellen Ländern, ein Vorschlag, welcher schon im Ritterhause, wie im Priester- und im Bauernstande durchgegangen, wurde vorgestern auch im Bürgerstande genehmigt. Mehrere Mitglieder bestanden darauf, daß man den Vorschlag Punkt für Punkt discutire, was 43 Stimmen gegen 7 ablehnten. Darauf ward das Ganze des Vorschlags ohne Abstim-

mung angenommen. Herr Petre beklagte, daß die bisherigen Mitglieder des Staatsraths durch die Eilfertigkeit, womit diese Sache abgemacht worden, dem ihnen zugedachten Schicksal entgingen, durch die Reichsstände ihrer Aemter entsetzt zu werden; sie würden jetzt ehrenvollen Abschied erhalten, könnten ihre Gehalte behaupten u. s. w.

## Türkei.

In einem Schreiben des Semaphore de Marseille aus Konstantinopel vom 18. Febr. heißt es, Chosrew Pascha conspirire gegen seine Collegen und wolle seine letzte Unpäßlichkeit einer Vergiftung zuschreiben, die von einem seiner Rivalen ausgegangen. Auch Halil Pascha suche dieser lügenhaften Behauptung Glauben zu verschaffen.

# Nichtpolitische Zeitung.

Germersheim, 5. März. Die Arbeiten an unserm Festungsbaue werden bald wieder mit voller Thätigkeit fortgesetzt werden. Vieles ist bereits geschehen, aber auch noch Vieles zu thun übrig. Was die alte Stadt — oder, besser gesagt, das alte Städtchen — anbelangt, so ist wenig daran umgestaltet werden; dagegen bietet der neue Stadttheil einen überaus freundlichen Anblick dar. — Vor wenigen Tagen ist in unserer Gegend ein Raubmord verübt worden. Der Lotteriebote, welcher von dem durch den Lotteriecollecteur in Kandel in Neulanterberg (a. d. fr. Gr.) aufgestellten Subcollecteur die Einsatzlisten und Geldbeträge nach ersterem Orte besorgt, wurde nahe bei Bangenberg, wenige Schritte abseits von der Straße, ermordet, und der bei sich führenden Baarschaft, in etwa 130 — 140 fl. bestehend, beraubt aufgefunden. Zehn Gulden und einige Kreuzer fanden sich in einer Nebentasche des Ermordeten noch vor. Der muthmaßliche Raubmörder soll bereits verhaftet seyn.

Gießen, 9. März. Seit mehreren Wochen haben sich einige Fälle der Tollheit von Hunden dahier ereignet. Es wäre interessant, zu erfahren, worin der Grund dieser Krankheit liegt, welche sich gleichzeitig auch an mehreren Orten in Baden gezeigt hat. Es sind verschiedene Personen von Hunden gebissen worden, und man hat sie einer prophylactischen Kur unterworfen. Alle Hunde müssen eingehalten werden, wodurch auch Krankheiten unter diesen entstehen. Es dürfte angemessen seyn, die Hundesteuer bedeutend zu erhöhen; denn daß 45 kr. für's Jahr zu wenig sind, geht daraus hervor, daß nur in der hiesigen, aus etwa 7—8000 Einwohnern bestehenden Stadt gegen 700 Hunde versteuert werden.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 13. März. Angekommen: Schiffer M. Brand von hier mit Ladung von Frankfurt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit den 20. d. M.

---

**Eingetretener Hindernisse wegen ist die Abendunterhaltung im musikalischen Kränzchen auf Dinstag den 17. d. M. verlegt. Anfang halb 8 Uhr.**

## Verehelichungs-Anzeige.

Ihre heute ehelich vollzogene Verbindung haben die Ehre, ihren Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Ochsenfurt, den 12. März 1840.

Georg Rappert, Mühlbesitzer.
Katharina Rappert, geborne Reusch.

## Anzeige.

[2 b] Zur Aussaat bei herannahendem Frühjahr sind bei Unterzeichnetem wieder alle Sorten reingehaltener Saamenfrüchte zu dem möglichst billigen Preis zu haben, als: Roth- oder Sommerweitzen, Gersten, Haber, Erbsen, Linsen und Wicken, sowie Luzerner- oder Monats-, Dollen- oder Wiesen- und Türken-Kleesaamen, Hanf- und Leinsaamen.

**Georg Adam Rhein,**
Mehl- und Fruchthändler,
Distr. 5. Nro. 2. in Würzburg.

## Bekanntmachung.

Den 3. April l. J. früh 9 Uhr werden in dem Geschäfts-Lokale der Oekonomie-Kommission des königl. Artillerie-Regiments Zoller

350 Ellen graues Tuch,
4100 » dunkelblaues Tuch,
80 » rothes Tuch,
19 » fein schwarzes Tuch,
28 » ordinär schwarzes Tuch,
40 » Futter-Boye,
2000 » Hemden-Leinwand,
2600 » ordinäre Futterleinwand,
1200 » Rockfutter-Leinwand,
180 » ⅞ breiten Gradl.
565 » 11/16 » »
89 Paar lederne Handschuhe;
ferner die Ledertheile zu
140 Paar Halbstiefel,
114 » Bundschuh,
111 » Vorschuh,
345 » Schuh,
380 Stück Mantelsackböden

in Lieferung gegeben, wozu inländische Gewerbsberechtigte, welche sich durch legale Zeugnisse über ihre Lieferungs-Fähigkeit ausweisen können, mit dem Bemerken zum Striche eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich ertheilt werden wird.

Würzburg, den 10. März 1840.
Die Oeconomie-Commission.

## Mercadier Fabre's
# aromatisch-medicinische Seifen.

Diese in unserer Fabrik nach der Erfindung unseres Mercadier Fabre gefertigten aromatisch-medicinischen Seifen, in Compot- und Stück-Seife bestehend, über deren zahlreiche Vorzüge sich die dirigirenden Herren Aerzte der hiesigen Königlichen Charité, Geheimerath von Graefe's Journal für Chirurgie rc., Band 26., pag. 514., und andere Stimmen in medicinischen Zeitschriften bereits anerkennend und empfehlend geäußert haben, können wir einem geehrten Publikum mit Recht zum Gebrauch angelegentlich empfehlen.

Die Compot-Seife hat sich in den verschiedenartigsten Fällen als das vorzüglichste Mittel gegen Haut-Krankheiten bewährt. Zu Bädern, Waschungen, zum Auflegen in Form von Umschlägen oder Pflastern und zu Einreibungen angewendet, wird dieselbe bei dem Gebrauch gegen mehr ärztlich zu behandelnde Uebel stets das günstigste Resultat herbeiführen, welches durch die Atteste mehrerer der ausgezeichnetesten Herren Aerzte vielfach bekräftigt worden ist.

Mit dem unzweifelhaftesten Erfolge bedient man sich derselben namentlich bei rheumatischen Affectionen, gichtischen Gelenk-Leiden, Gichtknoten, Drusen und ähnlichen Anschwellungen, Frostbeulen, bösartigen Ausschlägen rc.

Die Stück-Seife ist das untrüglichste und wirksamste Mittel gegen spröde trockene Haut, so wie gegen Sommersprossen, Flechten, Ausschläge und jede Art Hautschärfen. Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß, und trägt zu ihrer Belebung, Stärkung und Conservirung, sowohl durch rasche und kräftige Zerstörung aller, die Poren-Ausdünstung hindernden Stoffe, als durch mittelbare Herstellung und Beförderung der für die Gesundheit so nothwendigen freien Cirkulation in den äußersten Haargefäßen der Körperoberfläche, wesentlich bei. Kurz sie ist eine der vorzüglichsten Toilettseifen, die sich bei dem Gebrauch in kurzer Zeit die ungetheilte Zufriedenheit der Consumenten erwerben muß.

Herr L. Buddee in Berlin, Behrenstr. Nro. 49. hat den ausschließlichen Debit dieser Seifen, sowohl an Einheimische als Auswärtige übernommen, und sind dieselben daher allein von der Handlung L. Buddee, Behrenstraße Nr. 49. in Berlin, oder deren Niederlagen zu beziehen. Die Compot-Seife wird in Blechbüchsen a Stück 15 sgr., die Stück-Seife in blauen Paquetchen à Stück 7½ sgr. beide

mit dem **FABRIKSTEMPEL**

versehen, verkauft; jedem Stücke oder Büchse ist die Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Charlottenburg, im Januar 1840.

Bernhard u. Comp.

Mich auf die obige Anzeige der HH. Bernhardt u. Comp. beziehend, mache ich einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich Herrn

**M. Wirsching in Würzburg**

die ausschließliche Niederlage dieser Seifen für Würzburg und die Umgegend übergeben habe.

Den Verkauf auf den Messen in Leipzig, Braunschweig und Frankfurt a. d. O. hat Hr. J. Prager aus Berlin übernommen.

Nur die mit meiner gedruckten Adresse versehenen Blechbüchsen Compot-Seife, sowie die mit meinem Stempel versehene Stück-Seife bitte ich als ächt anzuerkennen.

**L. Buddee,** in Berlin.

## Todes-Anzeige.

Noch tief erschüttert von dem erlittenen Verluste widmen wir den verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daſs Gott unsere innigst geliebte Tochter, Gattin und Schwester, **Theresia Barbara Müller,** geborne **von Hefner,** Mutter von 3 unmündigen Kindern, am 4. März im 34ten Jahre ihres Lebens, im 7ten ihrer glücklichen Ehe aus der Mitte der Ihrigen zu sich gerufen habe. Nur, wer das stille, fromme, edle Wirken der Hingeschiedenen näher gekannt hat, wird die Gröſse unseres Schmerzes ermessen können. Indem wir die Verklärte dem frommen Andenken empfehlen, bitten wir für uns um Fortdauer des Wohlwollens und um stille Theilnahme.

Aschaffenburg, den 7. März 1840.

Fr. von Hefner, kgl. b. Staatsrath.
Dr. Dan. Ernst Müller, k. b. Forstmeister.
J. v. Hefner, k. b. Professor.
Margaretha Freifrau von Sensburg, geborne von Hefner.

## Anzeige.

Eine Partie des beliebten italienischen Käses, (Stranchini di Gorgonzolla) ist bei Unterzeichnetem angekommen, und wird zur geneigten Abnahme empfohlen.

**Carl Bolzano.**

## Bekanntmachung.

[3 a] In der Debitsache des Handelsmannes Nikolaus Auvera dahier werden die dem Gerichte unbekannten Gläubiger desselben hiemit öffentlich vorgeladen, ihre Forderungen am

Mittwoch den 15. April l. J.
Vormittags 9 Uhr

im dießgerichtlichen Commissions-Zimmer Nro. 2. anzumelden und geltend zu machen, sofort die Zahlungsvorschläge des Gemeinschuldners zu hören, und sich hierüber oder über ihre anderweitigen Anträge um so gewisser zu erklären, als man auf ihre spätern Anmeldungen und Anträge bei gütlicher Schlichtung dieses Debitwesens keine Rücksicht mehr nehmen könnte.

Würzburg den 4. März 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert q. p.

---

(Theater.) Sonntag, 15. März. Kean. Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Alex. Dumas von L. Schneider.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 75. Sonntag, 15. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. März. Fünfzehnte Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß von Nro. 72.) Der Abg. Meyer bemerkt, in der Pfalz seyen Administration und Justiz vollständig geschieden, wolle man die Justiz umgehen und die Entscheidung der Administration überweisen, so werde man die theuersten Institutionen dieses Landes gefährden. — Enke: Bayern sey nächst Preußen der größte Staat im deutschen Bunde, wenn daher beide sich über einen Schutztermin von 30 Jahren vereinigt hätten, so würden die übrigen wohl folgen müssen. Wenn man übrigens auch annehmen wollte, daß in ganz Deutschland der Nachdruck durch ein übereinstimmendes Gesetz beseitigt sey, so werde er seine Zuflucht in der Schweiz finden, er wolle daher bei dieser Gelegenheit schon an die Regiernng die Bitte stellen, daß bei etwaigen Unterhandlungen mit diesem Lande in Beziehung auf einen freieren Verkehr, dieser Punkt nicht unberücksichtigt bleibe, und man bei Zeiten darauf denke, dieses Nachdruckernest zu zerstören. Was die Abgabe von Frei-Exemplaren an die Hofbibliothek betreffe, so werde jeder Buchhändler dazu bereit seyn; da die Universität aber den gleichen Anspruch mache, so müsse er bemerken, daß das allerhöchste Rescript von 1802, worauf derselbe beruhe, wohl für antiquirt zu halten seyn möchte, da es in den später an Bayern gekommenen Landestheilen niemals zur Verkündigung gekommen sey. Auf einem sehr luftigen Grund scheine ihm aber das Begehren der beiden andern Universitäten zu ruhen. Es kämen im Buchhandel Werke von 30 bis 40 fl. Werth und darüber vor, diese aber fünffach genommen, möchte doch wohl eine zu bedeutende Steuer für den Verleger seyn. Was die Preise der Bücher betreffe, so zwinge schon die große Konkurrenz die Buchhändler dazu, sie so niedrig wie möglich zu stellen, man dürfe in dieser Beziehung nur die neueren Erzeugnisse mit den älteren vergleichen, und werde dann finden, daß die Besorgniß einer Büchervertheurung in Folge des neuen Gesetzes ungegründet sey. — Der Abg. Dr. Schwindl bemerkte, gegen die Nothwendigkeit des fraglichen Gesetzes sey nichts zu erinnern, da gegen die Beeinträchtigung eines jeden Eigenthums, also auch des literarischen, gesetzlicher Schutz bestehen müsse, übrigens glaube er, dem Uebel des Nachdrucks hätte schon früher gesteuert werden sollen, und es sey nicht zu verkennen, daß der Nachdruck sehr viel zur Wohlfeilheit der literarischen Producte und zu einer bessern typographischen Ausstattung derselben beigetragen habe. Solle der vorliegende Gesetzentwurf auch zweckmäßig seyn, so müsse, wo nicht in ganz Europa, doch wenigstens in ganz Deutschland eine gleichmäßige Legislation, bezüglich des Nachdruckes eingeführt werden, und in dieser Beziehung scheine ihm der vorliegende Entwurf nicht ganz zu entsprechen, weil derselbe wieder nur als ein Partialgesetz erscheine. Werde den Buchhändlern eine Art Monopol gegeben, so könne die Folge keine andere seyn, als daß die Preise der Bücher sehr hoch sich stellen, und dem Publikum die meisten Werke der Literatur unzugänglich gemacht würden. Die Wahrheit dieser Ansicht habe sich durch den Umstand bewährt, daß die Kammer vom Jahr 1831 die Biertaxe um 2 dl. erhöht habe, während bekanntlich das Bier seit jener Zeit eher schlechter als besser geworden sey. Gerade so werde es in Ansehung der Bücher gehen, wenn durch allzugroße Beschränkung des Nachdruckes die Konkurrenz der einzelnen Verleger übermäßig gemindert werde. Der Referent nimmt dann das Wort, namentlich, um einige im Laufe der Erörterung vernommene Ansichten zu berichtigen. Man scheine zu glauben, bemerkte derselbe, daß das Publikum sich bei dem Nachdruck wohl befinde; damit sey man aber wohl im Irrthum, denn wenn dem Verleger ein gesetzlicher Schutz gewährt werde, so könne er auch billigere Preise stellen. Was den Wunsch einer allgemeinen Gesetzgebung betreffe, so sey er vollkommen damit einverstanden, es werde aber vor der Hand nichts weiter als ein frommer Wunsch bleiben, und man solle das Gute nicht darum von sich weisen, weil man das Beste wolle. Wenn ein Redner von Herabsetzung des Schutzes der preußischen Gesetzgebung auf 20 Jahre gesprochen habe, so entbehre dieß aller Wahrscheinlichkeit, und wenn selbst der Fall einträte, so würde eine allgemeine Uebereinstimmung in Deutschland ja dadurch auch nicht herbeigeführt werden. — Der Minister des Innern: Die in die Diskussion eingeflochtenen durch die Ideen-Association hervorgerufenen Ansichten veranlaßten ihn das Wort zu nehmen. Die Sache selbst sey sowohl durch den gründlichen Vortrag des Referenten, als durch die gehaltenen Reden bereits gehörig beleuchtet. In dem Bundesbeschluß vom Jahr 1837 dürfe man nur eine allgemeine Aufstellung der Grundsätze erblicken, deren Entwickelung der Gesetzgebung der einzelnen Staaten vorbehalten bleibe. Einer der größeren Bundesstaaten habe bereits den Gegenstand erschöpft; Bayern folge seinem Beispiele. Was die Frage der Censur betreffe, so müsse er einige Thatsachen beleuchten; man habe angeführt, daß die Debatten der Kammer einer Censur unterlägen, dieß sey aber ganz verfassungsmäßig und die Vorschriften, welche den Censoren ertheilt werden, beschränken sich rein auf das, was in der Mitte der Kammer selbst nach den Bestimmungen des §. 21. nicht gesprochen, nicht in das Protocoll aufgenommen werden dürfe. In Beziehung auf das Verbot der Leipz. allgemeinen Zeitung müsse er bemerken, daß sie sich seit zwei Jahren die Aufgabe gesetzt habe, über Bayerns Zustände die unlautersten Nachrichten zu verbreiten, Alles auf eine schamlose Art zu begeifern; wer wolle der Regierung zumuthen, daß sie ein solches Blatt durch ihre eigenen Beamten verbreiten lassen solle? Was das angeführte Verbot der Manzischen Verlagsartikel betreffe, so könne er nur sein innigstes Bedauern darüber aussprechen, daß man die Maaßregel einer fremden Regierung zum Gegenstand einer Erörterung gemacht habe; jene Regierung habe wohl ihre Gründe zu dem Verbot gehabt. Er erkenne übrigens die edle Gesinnung, aus welcher die warme Fürsprache für die Preßfreiheit hervorgegangen sey, die Regierung erfülle aber in Handhabung der Censur nur eine verfassungsmäßige Pflicht, auch träten Bundespflichten hinzu, welche aber mit der Verfassung durchaus nicht im Widerspruch seyen. Was könne übrigens der Zweck der Preßfreiheit seyn? wohl nichts Anderes, als Förderung wahrer Wissenschaftlichkeit. Habe aber die Journalistik diese je gefördert? Man vergleiche Deutschland mit seiner Censur in dieser Beziehung mit den Ländern freier Presse, so werde es den Tausch mit diesen wohl nicht eingehen wollen. Wer dem Gange der Literatur folge, der wisse, wie sehr wahre Wissenschaftlichkeit dort abgenommen und zu welcher Fluth die Zahl der Flugschriften und Journale dagegen angewachsen sey. Man sage, der Journalismus sey ein Schutz gegen willkürliche Maßregeln der Regierung; aber in konstitutionellen Staaten sey ja den Kammern die Aufgabe gegeben, die Schritte der Regierung zu überwachen, in ihrer Mitte dürfte jeder Gegenstand mit Offenheit und Freimüthigkeit besprochen werden, es sey also nicht die Journalistik, deren man bedürfe, um eine Schutzwehr gegen Willkühr zu gewähren. Und sey es an der Zeit, müsse er fragen, die Presse frei zu geben, der Baum werde an den Früchten erkannt, was habe die Preßfreiheit denn in den Ländern, wo sie bestehe, bis jetzt für Früchte getragen, was habe sie Gutes gestiftet in England, in Frankreich, von andern Ländern zu schweigen? Königsmörder seyen durch sie hervorgerufen worden, wie ihre eigenen Geständnisse bewiesen. — Was habe dagegen der Gedankenmörder Censur verbrochen, daß man ihn so verfolge? Die Presse sey nicht das Schwerdt des Achill, welches die Wunden wieder heilte, die es geschlagen. — Mit der Rede des Ministers war die allgemeine Diskussion und die heutige Sitzung geschlossen.

München, 11. März. Dem Hirtenbrief, den der hochwürdigste Bischof Heinrich von Passau am 25. Febr. zum Bisthumsantritte an den Clerus und die übrigen Bisthums-Angehörigen erlassen hat, entnehmen wir folgende Stellen ernster Mahnung über den herrschenden Unglauben der Zeit, welche — wir hoffen es mit Zuversicht — auch in weiteren Kreisen nicht unwirksam verhallen werden: „Ueberzeugt von der Kraft Eures Glaubens und der Innigkeit Euerer Liebe zu der heiligen Kirche, als deren Priester wir uns bekennen, wissen Wir, daß es, wie für Uns, so auch für Euch kein größeres Leid giebt, als das Leiden unserer heiligen Mutter, der katholischen Kirche. Es kann fürwahr auf Erden kein größeres Uebel geben, als das Unrecht, welches der göttlichen Wahrheit selbst angethan wird. Es ist nicht nothwendig, hier die bitteren Leiden aufzuzählen, welche über die Kirche Gottes in unseren Tagen ergangen sind, und noch täglich ergehen; es sind dieß Thatsachen, die Allen bekannt sind. Aber es ist nothwendig, davon zu reden, zu welchem Abgrunde der Geist unserer Zeit, dessen Herrschaft schon eine unermeßliche geworden ist, führen muß. Dieß zu thun, gebietet Uns das von Gott Uns anvertraute bischöfliche Amt. Ihr wißt, geliebteste Mitbrüder und Söhne in Christo! daß das kostbarste Gut des Menschen der wahre Glaube ist. Der heilige Kirchenrath von Trient nennt ihn „die Wurzel, den Grund und Anfang unserer Rechtfertigung vor Gott und unseres Heiles". Eben darum richtete aber auch vom Anfange an der Feind des Menschengeschlechtes, welcher nach den Worten des heiligen Apostels Petrus „wie ein brüllender Löwe umherwandelt, und auf Seelen lauert, um sie zu verschlingen", seinen Kampf vor Allem gegen die heilige Kirche Gottes, und den heiligen Glauben, dessen Bewahrung ihr Gott selbst aufgetragen hat. — Die Gleichgültigkeit im Glauben, der Irrglaube und Unglaube, das sind die Werkzeuge, welche der Geist des Abgrundes in unserer Zeit gewählt hat, um das Reich Gottes auf Erden zu bekämpfen, und in seinen innersten Grundlagen zu erschüttern. — Nachdem es der List der Schlange gelungen ist, die Fesseln zu zerbrechen, womit der Geist in Gott erleuchteter Jahrhunderte diese ihre mächtigsten Bundesgenossen gebunden hielt, so daß sie mit denselben ihr verruchtes Tagewerk wenigstens nicht öffentlich treiben konnte und durfte, führt sie durch diese Mittel den Kampf gegen das göttliche Reich auf Erden nun offen und unverholen, ja sie maßt es sich sogar an, sich die gesetzliche Vertreterin der Wahrheit, des Lichtes und der Wissenschaft zu nennen. Wie weit das Uebel gediehen ist, davon liegen tausend Beweise vor. Wir wollen diese traurigen Erscheinungen nicht näher besprechen. Es genügt zu sagen, daß der Satan zahlreiche Diener gefunden hat, welche ungescheut die Gottheit Jesu Christi, des Fleisch gewordenen Wortes Gottes, und sein göttliches Werk der Erlösung eben so kühn als boshaft läugnen. Indem Wir von Schmerz durchdrungen auf diesen Gräuel hinblicken, wissen Wir nicht, worüber Wir mehr staunen müssen, über die Bosheit der Menschen, welche sich gegen Gott selbst erheben, oder über eine Zeit, welche für die größten Uebel, womit die Menschheit bedroht werden kann, keine Schranken mehr hat, um sie zurückzuhalten! Dieß ist eine Lage der Dinge, welche unerhört ist in der Geschichte der Menschheit. Welches Blatt im Buche der Geschichte wir immer aufschlagen mögen, so werden wir finden, daß kein Volk das, was ihm heilig war, freiwillig dem Spotte oder der Verachtung Preis gab! — Die Heiden lassen ihre Götzen nicht antasten: unsere Zeit aber läßt ungehindert in tausend Strömen Gift ausgießen gegen Alles, was ihr das Heiligste seyn sollte! Der gekreuzigte Heiland ist wieder ein Aergerniß und eine Thorheit geworden. — Immer klarer und entschiedener tritt es in unsern Tagen hervor, daß die Kraft des Glaubens in den Seelen gebrochen ist; der Stolz des eigenen Wissens und des eigenen Urtheiles hat sich der Herzen bemeistert; eine falsche Wissenschaft, welche sich von dem Grunde des Glaubens, ohne den eine wahre Wissenschaft unmöglich bestehen kann, getrennt hat, dieselbe Wissenschaft, deren erste Lehrerin die Schlange im Paradiese war, hat ihren Lehrstuhl mitten unter den Völkern des Erdkreises aufgestellt, und verbreitet ihr Gift in tausend und tausend Kanälen, von den Palästen der Großen angefangen bis in die Hütte des Bettlers. Und diese falsche Wissenschaft wirkt um so mächtiger und verderblicher, als sie es nicht verschmäht, um ihren Zweck zu erreichen, sich mit dem Scheine christlicher Wahrheit zu umgeben, da doch ihr innerer Kern, weil ohne Glauben, so auch ohne Gott, sohin, wie glaubenslos, auch gottlos ist. — Schreckenerregend sind die Früchte der Grundsätze unserer Zeit. Der gerechte Gott läßt es die Zeit zu ihrer Strafe inne werden, was Selbständigkeit und Freiheit, welche sich nicht auf den Glauben an Gott und seine heilige Kirche gründen, bedeuten. Wohin wir in unsern Tagen blicken, sehen wir einen unaufhaltsamen Ruin aller Dinge. Nachdem es dem Satan gelungen ist, die Völker zu bethören, und sie von dem Fundamente des Glaubens loszureißen, folgt Sturz auf Sturz. Und wie man sich immer bemüht, auf der Stelle des zusammengestürzten ein neues Gebäude aufzuführen, es währt nicht und hat keine Dauer. Die Bande der Ordnung in der menschlichen Gesellschaft, die Bande der Treue in allen Verhältnissen werden täglich lockerer, die Macht der Sünde nimmt zu, die Liebe erkaltet. — Die Schatten des geistigen Todes breiten sich mächtig aus über die Völker des Abendlandes, sie, welche einst im Lichte des Evangeliums so herrlich erglänzten, und so Großes vollbrachten. Sie gehen auf dem eingeschlagenen Wege einer großen Finsterniß entgegen; denn wo Jesus Christus, der Sohn Gottes, nicht die Sonne des Lebens ist, da ist Dunkelheit und Nacht. Er ist allein das wahre Licht der Welt. Wir haben Alles zu erwarten und zu befürchten, was eine Zeit zu erwarten und zu befürchten hat, die sich in ihrem innersten Grunde von dem wahren Glauben losgesagt hat."

Gestern haben der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich München verlassen, um sich in das Bisthum Passau zu begeben. (Münch. polt. Ztg.)

München, 11. Febr. Wie im Laufe des vorigen Jahrs die Franziskaner- und Kapuzinerklöster in Bayern einen Generalvisitator erhielten, so ist auch für die im Königreich bestehenden englischen Erziehungs- und Bildungsinstitute eine General-Oberin bestellt, hiezu von Sr. Maj. dem König die Oberin des englischen Instituts in Nymphenburg, Frau Katharina di Gracho, ernannt, und durch päpstliches Breve bestätigt worden.

(Preussen.) Berlin, 9. März. Se. Maj. der König haben heute dem bei Allerhöchstihrem Hoflager als königl. bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, accreditirten Grafen von Lerchenfeld-Köfering, eine Privataudienz zu ertheilen und in derselben das dießfällige Beglaubigungsschreiben seines Monarchen entgegen zu nehmen geruht.

(Hannover.) Münden, 6. März. In mehreren Zeitungen findet sich die Nachricht, daß die Regierung in den Wahlausschreiben erklärt habe: „jede politische Gesinnung zulassen zu wollen." Daß dieß nicht allen Corporationen eröffnet worden, sondern daß wesentliche Beschränkungen stattgefunden, davon gibt wenigstens die an unsere Stadt ergangene Aufforderung zur Wahl ein Beispiel. Es ist darin gesagt worden, daß man wählen könne, wen man wolle, „mit Ausnahme des Advocaten Detmold zu Hannover (des früheren Deputirten von Münden), als welcher sich in Kriminal-Untersuchung befinde." Nun aber schließt die Kriminal-Untersuchung (in welcher sich Hr. Detmold wegen einer bei der deutschen Bundesversammlung übergebenen Denkschrift befindet), nach der Verfassung von 1819 die passive Wählbarkeit durchaus nicht aus, wohl aber nach dem Staatsgrundgesetz. (Hamb. Cor.)

Hannover, 6. März. Die Stadt Göttingen hat den Consistorial-Secretär Wachsmuth zu ihrem Deputirten gewählt. Wenn man weiß, daß Hr. Wachsmuth, der einer der beschäftigsten und ausgezeichnetsten Advocaten des Landes ist, nicht mehr Antheil an den politischen und öffentlichen Angelegenheiten nimmt, als sein Beruf erfordert, daß er deßhalb auch früher schon einmal eine Deputirtenwahl abgelehnt hat, so möchte man zu dem Glauben versucht werden, es sey der Stadt Göttingen eben nur darum zu thun gewesen, eine Wahl auszusprechen, unbekümmert darum, ob den Kabinetszwecken damit gedient sey oder nicht. Wenigstens hat man allen Grund, auch noch deßhalb an der Annahme der Wahl abseiten des Hrn. Wachsmuth zu zweifeln, weil derselbe niemals — und wahrscheinlich in wohlbedachter Absicht — eine auch nur einigermaßen bestimmte politische Farbe hat blicken lassen, und es deßhalb folgerecht gewiß rathsam finden wird, nicht gerade in diesem Augenblicke auf den Schauplatz zu treten, wo die Parteien schroffer denn je einander gegenüberstehen.

(Oesterreich.) Triest, 2. März. Der Herzog von Bordeaux ist, wie Sie wissen, nach einer Abwesenheit von einem halben Jahre in den Schooß seiner Familie wieder zurückgekehrt. Er hatte sich, wenn ich ich nicht irre, zu Ende August in Gesellschaft des Herrn v. Levis, um den Herbstmanöuvres der daselbst concentrirten Truppen beizuwohnen, nach Verona begeben, und nach Beendigung derselben, ohne Wissen der österreichischen Behörden, über die Grenze heimlich entfernt. Der Herzog hatte schon früher in Wien um die Erlaubniß, einen Ausflug nach den römischen Staaten machen zu dürfen, angesucht. Es wurden ihm indessen entweder die Pässe dazu nicht verwilligt, oder Herr von Altieri, römischer Nuncius in der österreichischen Hauptstadt, der durch die vom heiligen Stuhle erhaltenen Instructionen angewiesen worden war, gegen einen Besuch zu protestiren, versagte den etwa erhaltenen Pässen sein Visa. Daher kommt es, daß man in Rom durch die Ankunft des Herzogs eben so sehr überrascht war, als in Wien bei der Kunde seines Verschwindens von Verona. Nirgends hatte man ihn eines so eigenmächtigen Schrittes

für fähig gehalten. Seine Reise wurde daher von allen Seiten getadelt, und man war bald überzeugt, daß Herr von Levis der Urheber und die Seele des Unternehmens gewesen seyn müsse. Daß damit, zwar nicht von dem verführten jungen Herzog, wohl aber von dem Herrn von Levis politische Zwecke in Verbindung gebracht wurden, scheint ausgemacht, und insofern dürfte die Reise dem jungen Manne eher genützt als geschadet haben, da sie ihn in den Stand gesetzt hat, gewisse Ideen über die Verhältnisse in Frankreich und über den Geist, die Fähigkeiten und politischen Aussichten seiner Anhänger zu berichtigen. Die Cavalcade von Rom nach Civitavecchia, so wie die Begleitung von Civitavecchia gegen Florenz hin, sind schwerlich geeignet gewesen, ein richtiges Urtheil darüber wankend zu machen. Diese Episode dürfte nichts Erhebliches zur Folge haben, außer daß Graf Latour-Maubourg eine andere Bestimmung erhalten wird. Der Herzog von Angouleme, der das Geschehene heftig tadelt, empfing den Enkel Karls X. etwas unfreundlich und sandte sogleich Herrn von Montbel nach Wien, um über die Rückkunft des Flüchtlings zu berichten. Die Rechtfertigungen des Hrn. v. Levis wurden von dem Herzog von Angouleme nicht angehört, und Hr. v. Levis wird wahrscheinlich für immer von der Person des jungen Herzogs entfernt werden, da man ihm schwerlich verzeihen wird, die Stellung des letzteren so arg compromittirt zu haben. Man schreibt ihm auch den, dem Herzog ertheilten Rath zu, für die Folge in Rußland seinen Aufenthalt zu nehmen, so wie das deßhalb an den Kaiser Nikolaus gerichtete Gesuch. Ob die ganze Geschichte irgend einen Einfluß auf die Verhältnisse der inneren Oekonomie in der königlichen französischen Familie zu Görz ausüben soll, scheint von den Bestimmungen des Wiener Cabinets, die man durch Hrn. v. Montbel in diesen Tagen zu erhalten hoffte, abzuhängen. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 7. März. Die Regierung hat noch immer Hoffnung, Geld zu erhalten. In der Kammer wird sie ziemlich vollständige Gesetzvorschläge über die Abschaffung des Syndikats, die Veränderung des Grundgesetzes und unter andern auch über eine Anleihe von 30 Millionen Gulden vorlegen. Letztere soll die Vorschüsse decken, welche eine Handelsmaatschappy gemacht hat.

## Großbritannien.

[] London, 8. März. Bei Gelegenheit des vielbesprochenen Zweikampfes zweier Napoleoniden, bemerkt der **Atlas** über den Grafen Leon Folgendes: „Er ist ein natürlicher Sohn Napoleon Bonaparte's und eines Fräuleins de Plugue, einer Französin von guter Familie, welche vor der Heirath des Kaisers dessen Neigung besaß. Er ist ein Spieler und **Duellant von Profession**, ein Etourdi, der unsern Landsmann Karl Hesse, zu Paris in einem Zweikampfe tödtete, und außerdem noch mehrere Händel von gleich unseligen Folgen hatte.

[] London, 9. März. Nachrichten aus China zufolge beharren die Behörden dieses Landes unerschütterlich bei dem Entschlusse, den Opiumhandel bis auf die Wurzel auszurotten. Ihre Strenge hat nicht blos gegen die Ausländer zugenommen, sondern sie haben sogar vor Kurzem sieben Eingeborne hinrichten lassen, weil sie auf dem Schmuggelhandel mit Opium betreten wurden. In Bombay hatte man die Nachricht, daß die englische Regierung gegen die Chinesen ernstliche Maßregeln ergreifen wolle, mit großer Freude aufgenommen. Mehrere Regimenter mit Geschütz sollten unverzüglich von Calcutta abgeschickt werden. Die Insel Sapata wird, wie man versichert, von den Britten besetzt werden. Der Calcutta Courier giebt folgende auszugsweise Nachrichten über die Rüstungen: „Die europäischen Truppen werden nicht weniger als 10 Regimenter — 6 unmittelbar aus England — 2 von hier (Calcutta) — und 2 von Madras, die Schiffsmacht aber ein Schiff von 80, und ein andres von 74 Kanonen nebst 6 Fregatten und andern kleinen Fahrzeugen betragen. Zu diesen Angriffsmitteln wird sich wahrscheinlich ein bedeutendes Contingent der eingebornen Armee gesellen.

## Frankreich.

Paris, 10. März. Der Marineminister hat heute Morgen Depeschen nach Cherbourg und Brest expedirt. Sie sollen den Befehl ertheilen, nach Toulon mehrere Schiffe abzusenden, die zum Transport und zur Beförderung des Kriegsmaterials gegen Abd-el-Kader dienen sollen.

° Paris, 11. März. Bei dem Conseilspräsidenten so wie bei den Ministern der Justiz, der Finanzen und der Marine war gestern Abend großer Empfang. Es war allenthalben Gedränge, und man bemerkte nach einander bei den vier Ministern sämmtliche Deputirte der Linken, des linken Zentrums und der Doctrine. In den Salons des Hrn. Thiers namentlich ging es sehr lebhaft zu; eine Menge Equipagen stationirten auf den Boulevards der Madelaine und der Capucines, wo ein wahrer Luxus an Gendarmerie entwickelt wurde. Indessen hörte man in beinahe sämmtlichen Unterhaltungen Zweifel und Besorgnisse über die Dauer des neuen Ministeriums laut werden; selbst die dem neuen Conseilspräsidenten ergebensten Deputirten waren wegen des Resultats der Abstimmung über die geheimen Gelder nicht ganz ohne Befürchtungen. Am gespanntesten ist man auf die Erklärungen, welche die 221 einerseits und die Partei des Hrn. Guizot andererseits von Hrn. Thiers verlangen werden. Beide, namentlich aber das Haupt der Doctrine, dürften dem neuen Cabinet ihre Mitwirkung nur dann angedeihen lassen, wenn es sich ganz und gar außerhalb den Einflüsterungen der Linken hält. Hr. Guizot soll sich hierüber cathegorisch ausgesprochen und erklärt haben, daß, falls das Ministerium Thiers von der seit 1830 befolgten Bahn abweiche, oder sich der Linken zu nähern versuche, er (Guizot) auf der Stelle den Gesandtschaftsposten in London niederlegen werde, um in der Kammer an der Seite seiner politischen Freunde eine conservative Opposition zu bilden. Es wird sich zeigen, ob Hr. Thiers sich der schwierigen Lage, welche sich ihm vorbereitet, zu entwinden wissen wird.

° Paris, 11. März. Morgen soll der Gesetzentwurf in Betreff der fonds secrets, und zwar, wie man aus zuverlässiger Quelle behauptet, auf eine Million reducirt, in die Deputirtenkammer gebracht werden. Da die Meinungen über das Loos, welches den Gesetzentwurf treffen wird, äußerst verschieden sind, so wirft sich natürlich die Frage auf, was wird das Ministerium thun, wenn es in den geheimen Fonds eine Niederlage erleidet? Das wahrscheinlichste ist, daß es sich zurückzieht, denn es ist nicht anzunehmen, daß Ludwig Philipp einwilligt, die Kammer aufzulösen, um in dem Augenblicke einen Aufruf an die Wähler zu erlassen, wo nur eine Kammer, welche Herrn Odilon-Barrot in's Ministerium brächte, erzielt werden könnte.

∾ Paris, 11. März. Zu Albi wird dem unglücklichen Erdumsegler Lapeyrouse ein Denkmal errichtet werden. Die Regierung hat 4000 Fr. zu den Kosten hergegeben.

† „Galignani's Messenger" meldet nach der Zeitung von Metz: „Die Auswanderungssucht, welche seit einigen Jahren mehrere süddeutsche Staaten, unter diesen vorzüglich Baden, so wie den Elsaß entvölkerte, hat sich in verderblicher Weise auch über das Mosel-Departement verbreitet. Im verflossenen Jahre ging eine große Menge Familien aus den Cantonen Bitche und Wolmünster nach der neuen Welt ab, und erst in der verflossenen Woche haben 40 Familien — 200 Köpfe zusammen — sich nach den Vereinstaaten Nordamerika's auf die Reise begeben.

Der Marseiller **Süd** vom 9. d. M. enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 23. Febr. Mehemed Ali fuhr mit seinen Rüstungen und Vertheidigungsmaßregeln fort. Die Bildung einer mobilen Nationalmiliz hatte einen unbeschreiblichen Schrecken unter der Bevölkerung hervorgebracht. — Es sind in neuerer Zeit wieder zwei Pestfälle vorgekommen.

## Afrika.

Aus Tripolis in der Berberei wird gemeldet, daß der Pascha, als er sah, daß Tripolis durch Abd-el-Dschellid, Bei von Fezzan, bedroht werden sollte, Hussan in seiner Würde als Aga von Mesarata, wieder eingesetzt habe. Dieser stellte sich an die Spitze seiner Araber und überfiel Abd-el-Dschellid auf der Ebene von Museletta, schlug ihn und brachte ihm einen bedeutenden Verlust bei. Zum Beweise dieses Sieges wurden an einem der Thore 100 Ohren, 11 Köpfe und 3 Fahnen ausgestellt. Hussein hatte diese Siegeszeichen gesandt. Jetzt sind sie bereits in Konstantinopel.

## Spanien.

° Madrid, 2. März. Seit mehr als acht Tagen hat nicht mehr die geringste Unordnung statt gefunden und dennoch dauert der Belagerungsstand fort. Die Abgeordnetenkammer ist fortwährend mit der Prüfung der Vollmachten beschäftigt. Der Senat, der in seinen Arbeiten weiter vorgerückt ist, vernahm den Adressentwurf seiner Commission, welcher im Allgemeinen eine bloße Umschreibung der Thronrede ist; indessen findet sich darin der Wunsch für Abänderungen in der Wahlgesetzgebung ausgedrückt, welche von ihren **Mängeln** gereinigt werden müsse.

Von der Pyrenäengränze, 8. März. Es wird berichtet, daß täglich ansehnliche Convois von Lebensmitteln, Munitionen und Artillerie zu Muniesa eintrafen. Man erwartete auf der ganzen Linie eine baldige große Bewegung, welche alle Truppen, sowie das Hauptquartier machen sollten. Am 29. Febr. war das Gerücht verbreitet, daß sehr zahlreiche karlistische Streitkräfte sich in der Richtung von Cabra gezeigt hätten; es wäre ihre Absicht, sich Segura's wieder zu bemächtigen.

Bayonne, 6. März. Es heißt, viele carlistische Offiziere, die sich der Regierung unterworfen haben, sollen trotz dem nach den überseeischen Provinzen exilirt werden.

## Portugal.

* Das zu Falmouth eingetroffene Dampfschiff „Braganza" hat die wichtige Nachricht von der Auflösung der Cortes am 25. Febr. überbracht. Diese Maßregel der portugiesischen Regierung hatte bei allen Bewohnern des Königreichs, jedoch mit Ausnahme der Freunde des Sclavenhandels, große Zufriedenheit erregt. Dasselbe Decret, welches die Auflösung der Cortes verfügt, beruft die allgemeinen Cortes auf den 25. Mai wieder zusammen; am 22. März beginnen die Deputirten- und Senatoren-Wahlen. — Es verbreitete sich das Gerücht von der Schwangerschaft der Königin.

## Italien.

Rom, 25. Febr. Sie wissen bereits, daß der Herzog von Bordeaux durch Vermittelung des hiesigen russischen Gesandten an den Kaiser Nikolaus die Bitte gelangen ließ, seinen künftigen Aufenthalt in den russischen Staaten nehmen zu dürfen. Die darauf erfolgte Antwort des Kaisers war in sehr gnädigen Ausdrücken abgefaßt und dem Herzog darin die Erlaubniß ertheilt, sich jeden beliebigen Ort in dem russischen Kaiserstaat zu wählen, mit einziger Ausnahme St. Petersburgs, welches als Hauptstadt für den bleibenden Aufenthalt des Herzogs sich nicht eignen könne. Durch diese Communicationen und hauptsächlich durch die zuvorkommende Behandlung, die dem Herzog von Seite Rußlands und der hiesigen russischen Gesandtschaft zu Theil ward, glaubte sich Latour-Maubourg als Repräsentant Frankreichs verletzt, und es entstand daraus ein mehr als gespanntes Verhältniß zwischen ihm und Herrn von Potemkin. Als aber das Benehmen des französischen Gesandten hinsichtlich des Herzogs von Bordeaux von der Regierung zu Paris in seinem ganzen Umfange gemißbilligt wurde, glaubte Herr von Latour-Maubourg sich dem russischen Repräsentanten wieder nähern und die früheren Beziehungen wieder herstellen zu müssen. Herr von Potemkin leistete den Wünschen des Grafen bereitwillige Folge, und erschien auch auf dem letzten Balle des französischen Gesandten mit allen Personen seiner Gesandtschaft. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 14. März. Der Magistrat der k. Stadt Kitzingen hat dem Privatdocenten Dr. Reuß dahier, als Anerkennung seiner vielfachen Bemühungen um fränkische Geschichte und Literatur das Ehrenbürgerrecht zu Kitzingen verliehen.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 14. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329.''' 2 par. | 329.'' 3 par. |
| Luftwärme + 0. 2° R. | + 2. 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 0. 1° R. | + 3. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 76. Montag, 16. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 15. März. Gestern Abend wurde Sr. Durchlaucht dem Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, kgl. Generalmajor und Brigadier der 4. Armeedivision, durch das Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland und das Artillerie-Regiment Zoller eine glänzende Serenade bei Fackelschein dargebracht.

München, am 12. März. Zwanzigste Sitzung öffentliche der Kammer der Abgeordneten. Tages-Ordnung. 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Verlesung des Beschlusses über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betreffend; 4) Verlesung des Beschlusses über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen, den Stand der Staatsschuld betreffend; 5) Berathung und Schlußfassung über den Vortrag des dritten Ausschusses, die Anträge der Abg. Lipp und Neuland, über die Erhebung der Konkurrenzbeiträge von Kultusstiftungen betreffend. — Die Sitzung wurde wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Deputirten hatten sich zahlreich eingefunden. Die öffentlichen Gallerien, eben so die Tribünen, waren bald und zahlreich von Zuhörern besetzt. In der Loge der HH. Reichsräthe fand sich Se. k. Hoh. unser verehrter Kronprinz ein und blieb lange gegenwärtig. Am Ministertische befanden sich Se. Exc. der Hr. Minister des Innern und der Hr. Regierungskommissär Ministerialrath v. Zenetti. Es erfolgte zuerst Seitens des Präsidiums die Verlesung einer neu eingegangenen Mittheilung. Der Tagesordnung gemäß wurden nun nach herkömmlicher Form die Beschlüsse der Kammer, 1) über den Gesetzentwurf für den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung rc., 2) über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen, den Stand der Staatsschuld betreffend, an die Kammer der Reichsräthe übersendet, nachdem noch vorher über den Beschluß, die Nachweisungen betreffend, durch Namensaufruf abgestimmt wurde, welcher gleichfalls genehmigend ausfiel. Es erbat darauf und erhielt der Abg. Decan Vogel das Wort. Derselbe drückte den Wunsch aus, es wolle der Kammer gefallen, daß gewisser, während der 18. Sitzung stattgefundener Vorgänge in den Protocollen nicht gedacht werden möge. Da derselbe Wunsch Seitens Sr. Exc. des Hrn. Ministers des Innern ausgedrückt wurde, so beschloß die Kammer einstimmig, denselben zu gewähren. Man schritt alsbald zur Berathung und Schlußfassung über den Vortrag des dritten Ausschusses, die Anträge der Abg. Lipp und Neuland, über die Erhebung der Concurrenzbeiträge von Kultusstiftungen betreffend. Es hatten sich für denselben drei Redner einschreiben lassen, die HH. Abg. Wurm, Lambert und Vogel. Nachdem der Erstere in seinem längern Vortrag seine Ansicht über den fraglichen Gegenstand entwickelt, und mit der Bemerkung geschlossen hatte, daß er sich dem Gutachten des Ausschusses seinem ganzen Umfang nach anschließe, erhielt der Abg. Decan Weinzierl, obschon nicht als Redner eingeschrieben, auf seinen besondern Wunsch hin das Wort, und sprach sich ebenfalls für den Antrag und die in dem Referat ausgedrückten Wünsche aus. Der letztern sind sechs: 1) Sämmtliche Grundetats mit den bezüglichen Instructionen sollen einer Revision unterworfen und auf richtige Grundlagen neu hergestellt werden. 2) Bei dieser Herstellung soll auf die bestehenden Localbedürfnisse und deren hinlängliche Deckung vor Allem die sorgfältigste Rucksicht genommen werden. 3) Bei jedem Kirchenvermögen (Modification des Abg. Vogl) soll aus den Rentenüberschüssen derselben ein angemessener Reservefond gebildet und forterhalten werden. 4) Nur solche Kirchen und Stiftungen, die bereits ein zureichendes Vermögen besitzen, sollen zu Konkurrenzbeiträgen angehalten, dagegen jene, denen ein zureichendes Kultusvermögen noch mangelt, davon befreit bleiben. 5) Die Koncurrenzbeiträge sollen nach gewissen, nach dem Betrag der Rentenüberschüsse sich erhöhenden Prozenten erhoben werden. 6) Es möge streng darauf gehalten werden, daß die Rentenüberschüsse zu keinen andern als zu den im §. 48 Beilage II. der Verfassungsurkunde angegebenen Zwecken verwendet werden. Es wurde hierauf zur Berathung dieser Punkte geschritten. (Schl. f.)

München, 12. März. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern trat an seinem heutigen Geburtsfeste in das 19. Jahr seines Alters. Er wurde zu Würzburg geboren am 12. März 1821. — Ungeachtet der in der letzten Woche rasch aufeinanderfolgenden Ständeverhandlungen, und ungeachtet der Anstrengung, mit welcher auch in den Ausschüssen der Kammern die nöthigen Vorarbeiten getroffen werden, würden dennoch bis zu der nahe bevorstehenden anberaumten Schlußzeit der Ständeversammlung so manche Betreffe keine Erledigung mehr finden können. Nicht ohne Grund wird vermuthet, daß eine nochmalige Verlängerung der Ständezeit, wenn auch nur etwa wieder auf einige Wochen weiter, allergnädigst erlassen werden dürfte. — Der schwer erkrankte Finanzminister, Hr. v. Wirschinger, schwebt immerwährend in der äußersten Lebensgefahr. Den ganzen Tag über dauern die Erkundigungen fort, die das theilnehmende Publikum über das Befinden dieses allverehrten und hochverdienten Staatsmannes einziehen läßt. Se. Maj. der König bedachte nun auch huldreichst dessen zweite Tochter mit einer Stiftungs-Präbende. (A. Abd. Ztg.)

** München, 9. März. Als sich unlängst in unserer Kammer Discussionen darüber erhoben, ob unsere Verfassung eine repräsentative oder ständische sey, mochte wohl der Debatte ein Mißverständniß zu Grunde gelegen seyn. Viele der Herren Abgeordneten mochten Provinzialstände und Stände für identisch gehalten und das Characterisirende einer repräsentativen Verfassung, nämlich das Recht des Volkes, mitzuherrschen und Gesetzesinitiative zu geben, ein Recht, das uns Bayern keineswegs zusteht, nicht genug ins Auge gefaßt haben. Zu dieser Betrachtung veranlaßte uns der erfreuliche, nicht genug lobenswerthe Eifer der HH. Abgeordneten, die als Stände das Wohl des Ganzen ins Auge fassend, doch darüber die Wohlfahrt der speciellen Bezirke, die sie gewählt haben, nicht vergessen. So wurden bei der am 7. d. M. stattgefundenen Sitzung vom ersten Präsidenten drei von den HH. Abgeordneten Clement und Bergold gestellte Anträge verlesen, die von sehr wichtigem Belange für Ihren Kreis sind. Sie betrafen die Abgabe von Streu an die Bewohner der Rhön, des Spessarts und Steigerwalds, die Uebernahme mehrerer Bezirksstraßen auf Staatskosten, resp. Kreisfonde, die Aufhebung einiger indirecten Steuern, der Bet- und Schirmhaber. Allein nicht allein diese Mißstände von Unterfranken hat der umsichtige Blick der biedern HH. Antragsteller ins Auge gefaßt, sondern schon vor mehreren Wochen haben sie von der Kammer aus, Vorstellungen an das k. Ministerium übergeben, die ihren unendlichen Eifer für Unterfranken bekunden. Ich führe von diesen nur jene an, in welchen um eine derartige Modificirung der Verordnung vom 15. August 1834 gebeten wurde, daß die Meisterprüfungen, wie früher, bei den betreffenden Polizeibehörden unter Zuziehung der geschwornen Meister wieder abgehalten werden; in einer andern wurde um die allseitige gleichförmige Durchführung der allerhöchsten Verordnung vom 8. September 1837, veröffentlicht im Intelligenzblatte Nr. 102., gebeten, wornach das Holz an die Mittelklasse und an die ärmere Klasse der Bevölkerung, sowie an die Holzarbeiter, Schmiede, Schlosser u. s. w. um die Forsttare abgegeben werden soll, und in einer dritten um die Aufhebung der gegenwärtigen Vertheilung des Holzes aus Gemeinde- und Privatwaldungen und um die Wiedereinführung der früheren nach Holzfläche gebeten. Wer weiß, daß unsere erleuchtete und wohl-

meinende Staatsregierung unablässig bemüht ist, nur für der Unterthanen Wohl zu wirken, der kann sich der freudigen Hoffnung hingeben, daß bald in obigen Beziehungen thatkräftige Abänderungen stattfinden werden. Und somit bleibt nur übrig, daß jeder Unterfranke den sehr verehrten HH. Abgeordneten Dank dafür bringe, daß sie ihre Aufgabe als Vertreter des Ganzen auch das Wohl der einzelnen Landestheile zu berücksichtigen so rühmlich gelöst haben.

†† München, 11. März. Der Abgeordnete Müller von Abersfeld brachte während der gegenwärtigen Ständeversammlung beim Petitionsausschusse der hohen Kammer den Antrag zu einer Bitte an die k. Regierung um Herabsetzung des Salzpreises, namentlich im Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg ein. Die Gründe für seinen Antrag fand derselbe hauptsächlich in dem mäßigeren Preise des Salzes in andern Regierungsbezirken des Königreichs, während doch überall Salzquellen, Salzbergwerke, Salinen, die zum Betriebe dieses Regals nöthigen Waldungen u. dgl. auf gleiche Weise Eigenthum des Staates seyen; in der täglich mehr überhandnehmenden Verarmung und dem allmähligen Verschwinden des Mittelstandes, was bereits zu einem solchen Grade gekommen sey, daß viele und viele Familien nicht mehr das Salz zu den Kartoffeln bezahlen könnten; in dem Umstande, daß bei dem gegenwärtigen Salzpreise der mehr oder minder begüterte Landwirth unmöglich die Mittel finden könne, sich jenen Salzbedarf anzuschaffen, welchen der Betrieb der Landwirthschaft erheische. Herr Müller verdient gewiß den Dank aller Einwohner des Regierungsbezirkes von Unterfranken und Aschaffenburg, diesen Gegenstand in Anregung gebracht und so einen allgemeinen Wunsch ausgesprochen zu haben. Leider konnte dieser so wohl gemeinte Antrag nicht als zur Vorlage an die zweite Kammer selbst geeignet befunden werden. Dagegen wurde derselbe dem k. Ministerium mit dringender Empfehlung zur möglichsten Berücksichtigung zugeschlossen, welche ihm auch, wenigstens bei der Feststellung des Budgets für die künftige Finanzperiode, gewiß nicht entgehen wird. Auch wegen Fixirung des Malzaufschlags hat derselbe Abg. einen Antrag an die hohe Kammer gebracht, welcher als zur Vorlage geeignet befunden wurde.

(Preussen.) Berlin, 6. März. Der Kriegsminister, General Rauch, dessen 50jähriges Dienstjubiläum am 31. März eintritt, ist noch immer gefährlich krank: er leidet an Nierenstein-Koliken, denen sich eine heftige Lungenentzündung zugesellt hat; gestern war sein Befinden etwas besser, doch ist die Gefahr noch immer nicht vorüber. Dagegen befindet sich Herr v. Kamptz, der am 24. März den Ehrentag seiner langjährigen Dienste begehen wird, im besten Wohlseyn. — Professor Schönlein hat nunmehr vor zwei Tagen endlich seiner Behörde aus Leipzig gemeldet, daß er sich dort nur noch kurze Zeit aufhalten, und sodann hier eintreffen werde. Möchte unsere Universität in der juristischen Facultät für die noch immer noch unbesetzte Stellung des Professors Gans einen eben so gediegenen Zuwachs erhalten wie die medicinische! Die Berufung Stahls findet viele Widersacher. — Großes Aufsehen hat hier die von Sr. Exc. dem Minister v. Mühler erlassene Erklärung gegen die über sein Verhältniß zum Kammergericht durch Zeitungsartikel verbreiteten Gerüchte erregt; es ist dieß der erste Fall, wo einer unserer Minister sich auf solche Weise vor der öffentlichen Meinung rechtfertigt. Der Artikel hat in seiner ernsten, würdigen, gemessenen Fassung allgemeinen Beifall gefunden. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 9. März. Man kann, den Antecedentien und den neuern Erfahrungen zufolge, die Zahl der Deputirten, welche die zweite Kammer versammelt finden wird, auf etwa 44 — 46 berechnen; im günstigsten Falle wären dies freilich neun über die gesetzmäßige Zahl. Ganz anders aber ist das Resultat, wenn man die Landestheile in Erwägung zieht, welche durch diese 40 und einige vertreten seyn würden; denn unter ihnen finden sich nicht allein die Deputirten sämmtlicher Stifte und der Konsistorien, sondern auch durchweg nur Vertreter kleiner Städte (darunter der ganz abhängigen Bergstädte) und Distrikte. Alle großen Städte und namentlich der, dem Umfange nach bedeutendste, Grundbesitz und der Bauernstand sind unvertreten. Ob die Regierung mit diesen Ständen die neue Verfassung zu Stande bringen wird, läßt sich mit Bestimmtheit natürlich nicht sagen; die Wahrscheinlichkeit aber spricht dagegen.

Osnabrück, 10. März. Im heute abgehaltenen Wahltermine haben die Wahlmänner des Fürstenthums Osnabrück gegen jede Wahl eines Deputirten zur Ständeversammlung feierlichst protestirt, so wie gegen jede Veräußerung von Rechten des Landes, dessen gültige Verfassung sie allein im Staatsgrundgesetze von 1833 erkennen. Es ist zugleich beschlossen, der etwa zu Stande kommenden Versammlung diesen Protest einzusenden, und die geeigneten Anträge an den deutschen Bund zu bringen. Diese Beschlüsse sind gefaßt mit Ausnahme einer einzigen Stimme, die des Col. Abing, der noch von 1839 aus den Verhandlungen bekannt ist. So wird also aus unserm ganzen Fürstenthum nicht ein einziger Deputirter erscheinen. Wir theilen dies nicht ohne lebhaft empfundene Genugthuung mit.

Emden, 9. März. In seiner gestrigen Versammlung hat das hiesige Wahlcollegium mit 23 Stimmen die Wahl zu der jetzt wieder einberufenen sogenannten zweiten Kammer abgelehnt. Sieben Mitglieder, darunter der königl. Stadt-Commissair, stimmten für eine Wahl, in Berücksichtigung der durch Letzteren angedeuteten Nachtheile (Verschlammung des Fahrwassers, Einziehung der Prämien für Heringsbuisen rc.), welche deren Ablehnung der Stadt bringen könnten.

Stade, 9. März. Nachdem bereits am 3. d. die Wahl eines Deputirten zur Ständeversammlung von den Bürger-Repräsentanten abgelehnt worden, ist dieses auch heute in einer Plenarversammlung vom Magistrat und der Repräsentanten geschehen.

(Würtemberg.) Stuttgart, 10. März. Graf Neipperg ist gestern wieder hier eingetroffen, und am 19. wird sofort seine Vermählung mit der Prinzessin Marie stattfinden. Es soll kein Gepräge mit öffentlichen Festlichkeiten gemacht werden, wie vorigen Jahres bei der Vermählung der jetzigen Erbprinzessin von Oranien, sondern mehr eine stille Feier dem Ehrentag des hohen Brautpaares die Weihe geben. Nächsten Sonntag findet das öffentliche Aufgebot von der Kanzel statt. (Fr. Mr.)

(Sachsen.) Koburg, 29. Febr. Man sagt allgemein im Publicum, daß der Geheimerath und Regierungspräsident Frhr. v. Stein zu Gotha die erledigte Ministerstelle einnehmen wird. (Hamb. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 11. März. Die Repräsentankammer hat gestern die Erörterung des Gesetzentwurfs über den Zweikampf beendigt. Das zweite Votum wird heute statthaben. — Die belgischen Officire, welche an der Expedition gegen Abd-el-Kader Theil nehmen, werden unter die Generalstäbe der verschiedenen Corps des Expeditionsheeres vertheilt werden. Unsere Regierung bezahlt ihnen den Sold fort, die französische aber liefert die Lebensmittel und andere übliche Gegenstände. Die willige Aufnahme, welche das Gesuch unserer Offiziere in Paris fand, wird sehr gelobt; man bedauert nur, daß bloß ein Theil derer, die sich meldeten, zugelassen werden konnte.

## Großbritannien.

London, 9. März. Große Bestürzung hat die Nachricht verbreitet, daß der Staat Pensylvanien Bankerott gemacht oder vielmehr erklärt hat, die fälligen Zinsen der Staatsanleihen nicht bezahlen zu können. Indessen wird keiner seiner Gläubiger Schaden leiden, da die Vereinigte-Staaten-Bank sich schon erboten hat, dem Staate Pennsilvanien 870,000 Dollars vorzustrecken, damit sowohl die einheimischen, als auswärtigen Creditoren befriedigt werden können.

Admiral Fleming wird, wie es heißt, das Commando der Flotte im Mittelmeere erhalten. Es werden auch wieder mehrere Kriegsschiffe nach China abgehen.

[] London, 9. März. Die lange besprochene irische Corporationsbill wurde von dem Hause der Gemeinen an das Oberhaus gesandt in Folge einer Majorität von 282 gegen 24 Stimmen und nach kurzer Diskussion. Die Hauptbeschäftigung der Kammer galt dem Armeeetat. Der Kriegssecretär Macauly ließ sich weitläufig über mehrere Zweige desselben aus, indem er die Ursachen des Zuwachses oder der Abnahme in jeder Charge nachwies. Die Gesammtzahl der erforderlichen Mannschaft wurde auf 93,470 als Zurechnung zu den in Indien dienenden, mithin zu einem Zuwachs von 4,088 Mann angegeben. Den ganzen Geldbedarf veranschlagte er auf 3,511,870 Pf. St. Zuerst wurde der Betrag an Mannschaft zur Abstimmung gebracht. Herr Hume wollte blos 81,319 Mann verwilligen, allein durch 108 Stimmen gegen 8 fiel der Vorschlag durch.

## Frankreich.

Paris, 11. März. Herr Thiers hat von dem englischen Botschafter, Lord Granville, eine Communication erhalten, worin auf baldige Einstellung der Blokade von Buenos-Ayres gedrungen wird. Hr. Thiers soll darauf erwiedert haben, daß bei dem gegenwärtigen Stande dieser Angelegenheit die Blokade der argentinischen Küsten nicht aufgehoben werden könnte, bevor Frankreich die ihm gebührende Genugthuung erhalten habe. Es heißt, Hr. Thiers habe eine seinem Ministerium attachirte Person nach Aegypten zu schicken beschlossen, um in den Besitz genauer und zuverlässiger Angaben über die Lage Mehemet Ali's und über die Mittel zu kommen, welche zu dessen Verfügung stehen, um Zwangsmaßregeln Widerstand leisten zu können. — Außer allen übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps war auch Graf Appony, der österreichische Botschafter, bei dem Diner anwesend, welches gestern der Conseilpräsident, Hr. Thiers,

gab. Es scheint, daß zwischen dem Grafen Appony und dem Hrn. Thiers das beste Einvernehmen besteht. Der letztere soll befriedigende Erklärungen über das politische System, welches er in Betreff der orientalischen Frage zu befolgen beabsichtige, gegeben haben.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit 91 gegen 35 Stimmen den Gesetzentwurf über die Arbeit der Kinder in den Fabriken und gleich darauf jenen, welcher der Wittwe des Obersten Combes eine lebenslängliche Pension von 2000 Fr. zuweiset, einstimmig angenommen. — In Chartres herrscht große Bestürzung, denn ein Theil der Stadt stürzt ein, die Gebäude fallen um oder bekommen große Risse, die Terrassen in den Gärten senken sich und die Bewohner sind genöthigt gewesen, ihre Häuser zu verlassen.

* Paris, 12. März. Der Minister des Innern legte in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer den Gesetzentwurf, bezüglich der geheimen Gelder vor. Nach Auseinandersetzung der Motive beschloß die Kammer sich nächsten Freitag in den Bureaux zu versammeln, und die mit der Prüfung dieses Gesetzentwurfs zu beauftragende Commission zu ernennen. Der Finanzminister brachte demnächst einen Gesetzentwurf ein, in Betreff der Vertheilung der Indemnität, welche die Republik Haiti (St. Domingo) an Frankreich schuldet, ein Entwurf, der von der Pairskammer bereits angenommen worden ist. Die Kammer ertheilte zuletzt noch außer einigen Gesetzen von lokalem Interesse, dem Entwurfe, welcher 80,000 Mann auf die Klasse von 1839 unter die Fahnen ruft, ihre Genehmigung.

Das in Belgien gelegene ehemalige Herzogthum Bouillon, welches dem Herzoge von Aumale angehört, wird den 6. Juni verkauft werden. — Der König, welcher seit einiger Zeit die Tuilerien nicht verlassen hatte, fuhr gestern nach Versailles. — Das „Journal des Debats“ zeigt an, daß die Zusammenkunft der 221 auf den Freitag Abend um 8 Uhr in ihrem Lokale in der Richelieustraße festgesetzt ist.

Vor ein paar Tagen hatten mehrere Deputirte und Handelsleute des Gironde-Departements eine Audienz bei Herrn Thiers, welchem sie ihre Entwürfe in Betreff einer transatlantischen Dampfbootlinie auseinandersetzten. Bordeaux würde einwilligen, mit Havre die Vortheile dieser großartigen Schifffahrt zu theilen, indem es für sich die Linie nach den Antillen, Mexiko und Südamerika übernehmen und dem rivalisirenden Hafen die Fahrten nach New-York und ganz Nordamerika überlassen würde. Herr Thiers, ohne geradezu auf Verbindlichkeiten einzugehen, ermunterte nichts destoweniger die notabeln Bordelesen in ihrem schönen Unternehmen.

## Spanien.

* Madrid, 1. März. Gestern wurde die Abgeordnetenkammer officiell von der Einnahme Seguras benachrichtigt. Auf diese Mittheilung folgte ein allgemeiner Ausbruch von Freude und Enthusiasmus; man machte die Bemerkung, daß durch ein glückliches Zusammentreffen Segura sich am Tage des St. Baldamero, des Patrons des Siegesherzogs, übergeben habe. Hr. Muonz Maldonado wollte sogleich einen Antrag bezüglich dieses glorreichen Ereignisses stellen, allein die Kammer ging zur Tagesordnung, der Prüfung der Vollmachten, über.

§ Perpignan, 6. März. Zwischen der Junta von Berga und dem Canonikus Tristany ist ein Zwist ausgebrochen und ein Befehl erlassen worden, den Geistlichen zu verhaften, wo nur immer er sich betreten lasse. Man glaubt indeß, daß er an der Spitze seiner Anhänger für seine Freiheit kämpfen werde. Die Schiffahrt auf dem Ebro ist durch Carlistenbanden unterbrochen, obgleich man gehofft hatte, daß die Einnahme von Segura einen bessern Stand der Dinge herbeiführen werde. General Araoz, der zweite Commandant von Catalonien, ist zu Barcelona angekommen.

## Dänemark und Holstein.

Copenhagen, 6. März. Gestern fand die Eröffnung des höchsten Gerichtes unter dem persönlichen Vorsitze des Königs auf Christiansburg statt. Die Königin und die königlichen Prinzessinnen wohnten der Feierlichkeit in der im Saale des Schlosses angebrachten Loge bei.

Aus Helsingör wird gemeldet, daß gestern Abend der bedeutende Landsitz von Kronborg, dem Baron Bretton zuständig, abgebrannt ist, und seine Gattin in einem krankem Zustande herausgetragen werden mußte.

## Rußland und Polen.

M Die „France“ theilt folgendes Schreiben aus Petersburg vom 1. d. M. mit: „Die gestern eingetroffene Orenburger Post bringt die Kunde, daß am 22. Januar General Perowski mit seinem ganzen Heere und seinen kirgisischen und turkomannischen Bundesgenossen in einer Entfernung von 25 Meilen von Chiwa angelangt ist. Der Khan der Usbeken, als Krieger hochgefeiert unter den Orientalen, kam, um dem General aufzuwarten und ihm seine Dienste anzubieten. Unsere Reiterei machte Ausflüge zur Rechten und zur Linken, traf aber nirgends auf den Feind und wurde überall auf das Gastfreundlichste von den Einwohnern empfangen, welche von dem russischen Kaiser als dem souverainen Hrn. des ganzen Landes sprachen. An 150 Russen, welche in Chiwa lange Zeit in Gefangenschaft geschmachtet hatten und jetzt befreit worden waren, zeigten eine fast wahnsinnige Freude bei ihrer Ankunft im russischen Lager. Sie küßten die Füße der Soldaten, ja sie umklammerten die Beine der Pferde. Der Schneefall war stark und der Marsch der Truppen wurde durch heftige Stürme gehemmt. Der General sandte den Obersten Bei Mohamed mit zwei Adjutanten, den Fürsten Scherbatof und Rözumurdi, mit einer Escorte von 500 Kosaken und Kirgisen ab, um die nächsten Umgebungen der Hauptstadt zu recognosciren. Der Khan von Chiwa hat Privat-Emissäre an den General Perowski mit der Erklärung gesandt, daß er für seine Person keinen Widerstand zu leisten wünsche, daß er aber weder in der Stadt noch in seinem eigenem Schlosse Herr und Meister sey. So darf man der Expedition nur die besten Erfolge weissagen.“

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 3. März. Fürst Michael von Serbien ist am 1. d. im besten Wohlseyn in Nissa, an der Gränze Serbiens, angekommen, und wird dort bis zum 3. Ruhezeit halten. An diesem Tage wird der Fürst mit seinem Gefolge in die Contumaz von Alexinaze eintreten, und daselbst fünf Tage Quarantäne halten. Auf die Anzeige von der Ankunft des Fürsten in Nissa sind zwei der volksthümlichsten Senatoren, Mileta Radoikowitsch und Milosav Resavaz, vom Senate beordert worden, ihm entgegen zu gehen, und ihn auf das feierlichste zu begrüßen. In Belgrad, wohin der Fürst sich geradenwegs begeben wird, werden zum glänzendsten Empfange desselben außerordentliche Anstalten getroffen. Unter anderen wird eine prachtvolle Illumination aller öffentlichen Gebäude vorbereitet, vor Allem des Senatsgebäudes. In mehreren Orten auf dem Wege durch Serbien werden Triumphbogen gebaut. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 23. Febr. Gestern Mittag ist die ostindische Post angekommen, und heute geht sie schon nach Marseille ab. Das Wichtigste theile ich Ihnen in Auszügen mit. Hier haben wir wenig Neues. Das Dampfboot aus Marseille, welches man mit Ungeduld erwartete, hat hinsichtlich der orientalischen Frage nichts überbracht. Es sind auch keine weiteren Mittheilungen dem Pascha von Seite des Consuls gemacht worden. Er glaubt an keine Allianz Englands mit Rußland. Man sagt, daß der Pascha gesonnen sey, die Mannschaft der beiden Flotten als Landtruppen zu verwenden, und am Bord der Schiffe nur die ganz unumgänglich nothwendige Anzahl zu deren Bewachung zurückzulassen; die übrigen sollen zwischen hier, Rosette und Damiette vertheilt werden. — Der russischen Flagge ist dieser Tage im Hafen eine Beleidigung widerfahren, die eclatante Genugthuung fordert, und die sich der Graf Medem zu verschaffen wissen wird. Die Mannschaft einer ostindischen Kriegsbarke, im Streite mit den Matrosen eines russischen Boots, hat die letzteren bis auf's Deck ihres Schiffes verfolgt und den Capitän, obgleich er seine große Flagge aufgezogen, mit Gewalt von seinem Schiffe weggeschleppt und zum ägyptischen Admiral gebracht, der ihn an den Polizeiminister sandte, wo er vom russischen Consulate befreit wurde. Der russische Generalconsul hat Genugthuung verlangt, der Pascha hat sie zugesagt, indessen dauert die gerichtliche Untersuchung dieser Sache schon sechs Tage. — Die Araber lassen den Engländern in Aden keine Ruhe; oft zeigen sich Haufen von 4 bis 500 Mann, welche Miene machen, einen oder den anderen Posten anzugreifen. Die Stadt ist gut befestigt und hat nichts mehr von einem Ueberfalle zu befürchten. Indessen da die Araber keine Lebensmittel liefern, muß Alles zu Wasser herbeigebracht werden. (Allg. Ztg.)

## China.

Alexandria, 22. Febr. Die mit dem neuesten ostindischen Paketboot eingetroffenen directen Nachrichten aus Tongku (China) sind vom 8. Dec. und lauten: „Da die Chinesen auf die bei Hong kong gelegenen Schiffe feuerten, haben Capitän Smith und Elliot für gut gefunden, den hiesigen Ankerplatz vorzuziehen. Das englische Schiff Thomas Cutts hatte in Canton ausgeladen und nahm ruhig seine Rückladung ein. Unterdessen hat Capitän Smith bekannt gemacht, daß er mit Gewalt das Hinaufsegeln der englischen Schiffe nach Canton verhindern werde. Im Gefechte von Dschunpi sind gegen 500 Chinesen theils verwundet, theils getödtet worden, unter ersteren befand sich der Admiral. Die Dschonken führten 8 bis 16 Kanonen und 100 bis 200 Mann. Der Commissär Lin ist um zwei Grade Ehrenstellen heruntergesetzt worden, da er dem Opiumhandel nicht gänzlich hat ein Ende machen können. Man kannte in Peking das

Gefecht bei Dschumpi noch nicht. Zu Tongku und längs der Küste wurde Opium frei zu 750 und 800 Pfd. verkauft. Es scheint, daß die Regierung ihr früheres Vorhaben, dem Opiumhandel durch strenges Verfahren gegen ihre eigenen Unterthanen ein Ziel zu stecken, aufgegeben hat. — Das Wichtigste, was ich Ihnen mitzutheilen habe, ist ein Decret des Commissärs Lin, nach welchem er den Handel mit den Engländern auf ewige Zeiten für abgebrochen erklärt, wenn bis zum 6. Dec. die englischen Schiffe nicht in den Hafen von Canton eingelaufen wären; er fügt bei, daß man gegen diejenigen Nationen, welche englische Schiffe kaufen oder englische Waaren von Hong kong nach Canton bringen würden, ein Gleiches thun werde; die von den Amerikanern gekauften englischen Schiffe — 5 unter amerikanischer und 3 unter dänischer Flagge — dürfen nicht nach Canton hinaufsegeln. — Am 6. Dec. segelten die beiden Fregatten Volage und Hyacinthe mit dem Kutter Louisa und der Psyche nach Bocca Tigris, um vom Commissär Lin nähere Auslegung des obigen Decrets zu verlangen. So wäre denn heute der Handel gänzlich aufgehoben, und Baumwolle so wie alle anderen englischen Waaren auf das strengste verboten. Dieses Decret soll seine volle Wirksamkeit auch in Makao erhalten; drei Mandarinen waren daselbst bereits angekommen; alle diejenigen, die in Canton unter englischem Schutz standen, als Parsis und andere Hindus, verlassen diese Stadt eiligst.

## Nichtpolitische Zeitung.

Meißen, 9. März. Am 6. d. M. ereignete sich hier ein beklagenswerthes Unglück. Oberhalb der Stadt macht die Elbe bekanntlich eine starke Biegung, in welcher sich wegen der Ruhe des Wassers Eis angesetzt hatte. Man vergnügte sich darauf bis auf den letzten Augenblick, und bemerkte nicht, daß der Strom nach und nach anschwoll, und die große Eismasse vom Ufer abzulösen drohte. Plötzlich, als eben eine Menge Menschen sich darauf befand, trat dieß ein; ein Theil sprang ans Ufer und rettete sich; vierzehn aber konnten es nicht mehr erreichen und wurden auf der Scholle stromabwärts getrieben. An der hiesigen Brücke zerschellte das Eis, und die Unglücklichen gingen rettungslos unter.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 15. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329.''' 5 par. | 329.''' 7 par. |
| Luftwärme + 1. 8° R. | + 3. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 1. 0° R. | + 3. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

### Theater - Anzeige.

Donnerstag den 19. März.
Zum Besten des Unterzeichneten.
Zum Erstenmal:

**Die Felsenmühle von Estallères.**

Grosse Oper in 3 Akten von C. v. Miltiz. Die Musik vom k. sächsischen Hofkappellmeister Reisiger.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen gibt sich die Ehre

**F. W. Werner,**
Musik-Director.

### Anzeige.

Ich Unterzeichneter mache bekannt, daß ich die Herren- und Damen-Strohhüte wasche und mit einer Apprete wieder auf das Schönste herstelle.

Mein Laden befindet sich in der Plattnersgasse im Hause des Herrn Papius.

**Christoph Müller,**
Korbmacher.

### Mobilien-Versteigerung.

[3 a] Am Montag den 23. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr an werden die zum Nachlasse der Stadtchirurgen Gorg Wittwe gehörigen Mobilien bestehend in Silber, Weißzeug, Betten, Frauenkleidern, Schreinerwaaren, Uhren, u. dgl., dann auch 4 Eimer 1834er und 7 Eimer 1836er Wein und mehrere Fässer zu 2--4 Eimern in dem Wohnhause Distr. 1. Nro. 171 zum öffentlichen Striche gegen baare Zahlung aufgelegt. Mit dem Weine und den Fässern wird am Montag der Anfang gemacht, Hiezu ladet Strichsliebhaber ein.

Würzburg, den 13. März 1840.

Das Testamentariat.

### Bekanntmachung.

[3 a] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das unter dem 3. u. Mts. öffentlich ausgeschriebene Wohnhaus des Büttnermeisters Johann Schuler dahier Distr. 4. No. 223

am Mittwoch den 8. April l. J.
Vormittags 11 Uhr

wiederholt mit dem Bemerken dem öffentlichen Striche ausgesetzt, daß bei dieser Versteigerungstagfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen wird.

Würzburg, den 9. März 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Rottenhäuser.

### Bekanntmachung.

[3 c] In der Konkurssache des Bäckermeisters und Gastwirths zu den drei Lilien Karl Mann dahier wird das zur Masse gehörige und unten näher beschriebene Gasthaus zu den drei Lilien hierselbst in der Semmelsstraße 1. Distr. Nro. 75 nebst den übrigen dazu gehörigen Gebäulichkeiten an den Meistbietenden öffentlich verstrichen, und hiezu Tagfahrt auf:

Donnerstag den 9. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Hypothekenkommissärs des unterfertigten Gerichts anberaumt.

Hievon werden die Strichsliebhaber mit der Eröffnung in Kenntniß gesetzt, daß der Verkauf nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht und die weiteren Bedingungen an der Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Ferner werden die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Betten, Bettzeug, Kleidern, Weißzeug, Porzellain, und Glaswaaren, Tischen, Stühlen und anderen Gegenständen am

Montag den 16. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

anfangend und folgende Tage im Gasthaus zu den drei Lilien gegen gleichbaare Zahlung an den Meistbietenden verstrichen, wovon Kaufsliebhaber gleichfalls Kenntniß erhalten.

Würzburg, den 21. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert.

#### Beschreibung des Hauses.

1. Das Gasthaus zu den drei Lilien 1. Distr. Nro. 75. in der Semmelsgasse ist 2 Stock hoch, von Steinen erbaut, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln bedeckt, eine Länge von 34 Schuh, eine Tiefe von 42 Schuh.

Der erste Stock Einfahrtthor, Backstube mit Backofen, über diesem ein großes Gastzimmer und ein Schenkzimmer, dann Küche, Alles heitzbar.

Der zweite Stock, ein Saal und ein Nebenzimmer, beide heitzbar und 3 unheitzbare Zimmer sammt Vorplatz.

Auf dem ersten Boden 5 unheitzbare Zimmer, Vorplatz und Abtritt, oder diesem noch 2 freie Böden.

2. Im Hofe zur Linken steht ein Bau 2 Stock hoch, erster von Stein, zweiter von Fachwerk, 1 Mezzanendach mit Breitziegeln bedeckt, 47 Schuh lang, 19 Schuh tief.

Erster Stock Schlachthaus, Waschhaus mit Kessel, Stall zu 4 Pferden, Kalterhaus mit Keller.

Zweiter Stock 2 heitzbare Zimmer und 1 unheitzbares, Vorplatz, Abtritt, auf der Mezzane 2 Kammern mit Bretterverschlägen, oberhalb freier Boden.

3) In derselben Linie steht noch ein Bau, ganz neu erbaut, 2 Stock hoch, von Stein, ein Mezzanendach mit Breitziegeln bedeckt, 33 Schuh lang, 19 Schuh tief.

Erster Stock ein gewölbter Keller, zweiter Stock 2 heitzbare Zimmer, Vorplatz, auf der Mezzane 2 Kammern und noch freier Boden.

4) An dem Gebäude in derselben Linie steht noch ein Bau, zwei Stock hoch von Stein, mit einem Pultdache und Breitziegeln gedeckt, 50 Schuh lang und 19 Schuh tief; erster Stock 2 Stallungen zu 18 Pferden, zweiter Stock 4 heitzbare Zimmer, Vorplatz und oberhalb noch ein Heuboden.

5. Rückwärts des Hofes noch ein neues Gebäude, 2 Stock hoch, von Stein, ein Pultdach mit Breitziegeln bedeckt, 33 Schuh lang, 24 Schuh tief, erster Stock Stallung zu 20 Pferden, zweiter Stock ein großer Saal heitzbar, Vorplatz, oberhalb freier Boden.

6. Im Hofe zur rechten sind 2 Schweinställe und Abtritt von Fachwerk erbaut, mit Breitziegeln bedeckt, und im Hofe ein hölzerner Pumpbrunnen.

Sämmtliche angegebene Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, und haben einen Bauwerth von 12,000 Gulden.

### Holz-Versteigerungen.

[2 a] Im k. Gramschatzer Walde findet an den nachbenannten Tagen die Versteigerung folgender Holzsortimente statt:

1) im Revier Gramschatz aus den Waldabtheilungen Obere und Untere Guckenberg und Untere Altwald

am Montag den 23. d. M.

236 Klafter Buchen-,
$204\frac{3}{4}$ » Eichen-,
2 » Aspenholz und 9800 Wellen;

2) in demselben Revier aus den Waldabtheilungen Gleicherwald und Gereuth

am Dinstag den 24. d. M.

92 Klafter Buchen-,
$131\frac{3}{4}$ » Eichen-,
50 » Birken-,
79 » Aspen- und Lindenholz und 12,300 Wellen, so wie 17 Eichen Bau- und Nutzholz-Abschnitte; dann

3) im Revier Binsfeld aus den Waldabtheilungen Weisenstein und Pfaffenboden

am Donnerstag den 26. d. M.

$67\frac{1}{4}$ Klafter Buchen-,
$255\frac{3}{4}$ » Eichen-,
$18\frac{1}{2}$ » Birken-
246 » Aspenholz u. 29,300 Wellen, sammt
20 Eichen-, 1 Saalweiden-, 4 Aspen-, 2 Weißbuchen- } Abschnitten,
und 1200 Birkenstangen zu Wagnerholz und 600 Gerüststangen und endlich

4) aus der Waldabtheilung Obere Spitalholz

am Freitag den 27. d. M.

15 Klafter Buchen-,
136 » Eichen-,
$172\frac{3}{4}$ » Birken-,
$355\frac{1}{4}$ » Aspenholz und 28,400 Wellen.

Die beiden Holzversteigerungen im Reviere Gramschatz werden auf der Oberjägerswiese und jene im Reviere Binsfeld auf dem Wege von Gramschatz nach Thüngen, jeden Tag früh 9 Uhr anfangend, vorgenommen, dann werden die dabei überhaupt zum Verkauf kommenden 2062 Klafter Brennholz und 79,800 Wellen lediglich zur Deckung des Lokalbedarfs, also mit Ausschluß der Holzhändler, die Commercial-, Bau- und Nutzhölzer aber in freier Concurrenz versteigert.

Veitshöchheim, den 11. März 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Edel.

(Theater.) Montag, 16. März. **Der Jude.** Schauspiel in 5 Akten von Cumberland.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 77. Dinstag, 17. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. März. Zwanzigste Sitzung öffentliche der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Gegen die Anträge der Abg. Neuland und Lipp, wie gegen das Referat über dieselben verbreitete sich darauf der Abg. Baron v. Welden in einem längern Vortrag. Nach demselben sprach der Abg. Baron v. Thon-Dittmer. Demselben scheint der §. 48. Beilage II. der Verf.-Urk. seiner Deutlichkeit halber die von dem Abg. Lipp beantragte Erläuterung, resp. authentische Interpretation nicht zu bedürfen. Dagegen nimmt er die Berechnung der Konkurrenz-Beiträge nach durchschnittlichen Wirthschaftsplanen gegen den Abg. Dekan Lambert in Schutz. Der Abg. Dekan Dr. Gack stimmt mit dem Redner vor ihm und spricht sich noch für den besondern Antrag des Abg. Dekan Bölh aus. Der Abg. Schwindel kann sich dagegen von der Deutlichkeit des erwähnten §. 48 nicht überzeugen, und findet den Antrag des Abg. Lipp für begründet. Es sprechen nun noch die Abg. Tischer, Bestelmeyer, — der die frühern Stiftungsverwaltungen durch die Magistrate in Schutz nimmt, weil er dieselbe, wenn auch nur indirekt, durch das der neuen Verwaltungen gespendete Lob angegriffen sieht, — Bölh, Friedrich, Neuland, Lipp u. s. w. für den Antrag, der Abg. Baron v. Welden aber, so wie Seitens des Ministertisches der Hr. Regierungs-Kommissär Ministerialrath v. Zenetti gegen denselben. Der Separatantrag des Abg. Lipp auf authentische Interpretation des §. 48. Beilage II. der Verf.-Urk. wurde darauf durch Kammerbeschluß verworfen. Von den sechs im Referat ausgesprochenen Wünschen wurden dagegen der erste, zweite, vierte und fünfte unverändert, und der 3. mit der Modification des Abg. Dekan Vogel angenommen. Den sechsten lehnte die Kammer mit geringer Stimmenmehrheit ab, nahm aber statt desselben den von dem Abg. Dekan Bölh gestellten weiteren Antrag einstimmig an. Ueber die Annahme des Gesammtantrags wurde durch Namensaufruf abgestimmt und es ergab dieser ein einstimmig bejahendes Resultat. Die Sitzung dauerte bis gegen 3 Uhr. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend den 14. März anberaumt. (A. Abd. Z.)

München, 13. März. Se. Maj. der König haben Allerhöchst unterm 7. März zu genehmigen geruht, daß die Zahl der zur diesjährigen Heer-Ergänzung aus der Altersklasse 1818 zu berufenden Konscribirten auf 9200 Mann festgesetzt und nach deren Vertheilung auf die einzelnen Regierungsbezirke an die verschiedenen Heeresabtheilungen nach Maßgabe der Repartitionstabelle abgestellt werde. — Briefe aus Petersburg, die wir erhalten haben, berichten über Se. Kais. Hoh den Herzog von Leuchtenberg und den gesegneten Zustand seiner jungen Gemahlin Erfreuliches. Höchstdieselben werden sich in den Sommermonaten nach Odessa und dem südlichen Rußland begeben, wohin auch Ihre Maj. die Kaiserin, deren Gesundheit wieder in besserem Aufschwunge ist, und Ihre kais. Hoh. die Prinzessin Olga folgen werden. Aber auch aus unserer Mitte werden sich dort Gäste einfinden. Sohin dürfte die in mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, daß sich die Kaiserin nach Ems begibt, ungegründet erscheinen.

Nürnberg, 14. März. Gestern traf bei dem kgl. Armee-Divisions-Commando dahier eine k. Kriegsministerial-Ordre ein, nach welcher das Uebungslager bei hiesiger Stadt zu Ende August d. J. Allerhöchst genehmigt ist. Die Truppen rücken am 30. August in das Lager auf der Peterhaide ein, und das eben daselbst alljährlich stattfindende Volksfest, welches am 25. August beginnt, endet deßhalb früher, wie sonst. (Fr. M.)

(Preußen.) Berlin, 11. März. Eine der nächsten gesetzlichen Bestimmungen wird die Erschwerung aller Examina seyn. Die geringe Abnahme der jungen Leute, welche sich zum Staatsdienste drängen, macht dieses nöthig, und es wird gewiß ein noch zweckmäßigeres Mittel seyn, als die wiederholten Warnungen, die ohnehin nicht gehörig beachtet werden, aus dem leicht begreiflichen Grunde, daß Jeder sich zu denen zählt, die nicht gemeint sind. — Ueber die Erlaubniß zum Guttenbergsfeste ist noch immer nichts entschieden, obwohl man vernimmt, daß sämmtliche Minister zu Gunsten desselben verwenden werden. Daß die Erlaubniß zu einer Feier durch Privatvereine und die Mitglieder der Buchdruckerkunst gestattet werde, ist nicht zu bezweifeln. Ob dagegen, wie das Comitee es beantragt hat, auch der Staat durch Schulfeierlichkeiten und durch Theilnahme der Universität und Akademie, durch Gestattung öffentlicher Aufzüge u. s. w. hinzutritt, wird von vielen Seiten bezweifelt; kirchliche Feier ist gänzlich abgeschlagen worden. Viele der Betheiligten wollen, im Fall sich Alles auf Privatfeier beschränken soll, sich dem Leipziger Feste anschließen. (Hann. Z.)

Hier in Berlin hält sich gegenwärtig Hr. Huyges, Bureau-Chef im Departement der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs der Niederlande, dem Vernehmen nach, zum Abschluß der eingeleiteten Unterhandlungen, betreffend den Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den Zollverband, auf. Auch der Geh. Kabinets-Sekretär des Prinzen Regenten von Hessen, Hr. Uhde, ist immer noch hier beschäftigt.

Man versichert jetzt mit Bestimmtheit, daß die von Rußland behufs Anlegung der Eisenbahnen, mit den Häusern Stieglitz in St. Petersburg, Fränkel in Warschau und Hope in Amsterdam, abzuschließende Anleihe nicht zu Stande gekommen ist, da der russische Finanzminister Cancrin dagegen gewesen und der Meinung gewesen seyn soll, daß bei dem günstigen Stande russischer Papiere durch ganz Europa, und bei dem niedrigen Zinsfuße anderer öffentlicher Fonds, die Mitwirkung der Börsenmänner hierzu gar nicht nöthig sey, daß es vielmehr ausreichen würde, wenn an den Hauptbörsen des Continents ein Buch zum Zeichnen der Actien ausgelegt wäre, und daß hierdurch jede beliebige Summe aufgebracht werden würde.

Köln, 13. März. Aus Aachen vom 12 März erhalten wir (meldet die Kölnische Zeitung) folgende Zuschrift: „Nachdem wir erst die nöthigen Erkundigungen eingezogen, können wir jetzt das auch in der „Kölnischen Zeitung" am 7. d. (aus dem Frankfurter Journal) über den Herrn Bischof Laurent Mitgetheilte für durchaus falsch erklären. Derselbe hat weder irgend eine Weisung, wo er sich aufzuhalten habe, bekommen, noch hat sich auch der päpstliche Nuncius Fornari zu Brüssel in hohem oder geringem Grade mißbilligend über dessen Auftreten daher geäußert."

(Sachsen.) Leipzig, 10. März. Unsere Garnison ist schon seit 14 Tagen marschfertig, um jeden Augenblick auf der Eisenbahn nach Dresden abgehen zu können, wo sie mit anderen Theilen der sächsischen Armee vor dem Großfürsten-Thronfolger manövriren wird, indem der Kaiser selbst in einem Handschreiben an unseren König den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Großfürst einen Theil unserer Truppen sehen möge. — Gestern Abend wurde hier bei überfülltem Hause Jul. Mosens „Otto III." zum erstenmal aufgeführt. Der anwesende Dichter wurde zweimal in den Zwischenacten und auch am Schlusse gerufen. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Aus dem Osnabrückischen, 7. März. Bekanntlich verweigerten von den 12 Wahlmännern des osnabrückischen Bauernstandes im Jahre 1839 eilf die Wahl und nur der Zwölfte, der Colonus Abing, wählte, und zwar drei der weigernden Wahlmänner zu Deputirten. Diese Minoritätswahl wurde nun zwar trotz der Theorie von der Gültigkeit der Minoritätswahlen von dem Cabinet nicht zugelassen. Jetzt aber hat man die eilf Wahlmänner, welche im Jahre 1839 die Wahl abgelehnt haben, für „resignirend" angesehen, für „ausgefallen" erklärt, und nur den Einen, willfähri-

gen, Abing, hat man als Wahlmann beibehalten. Für die eilf haben die Gemeindebevollmächtigten des Fürstenthums am 5. d. andere Wahlmänner wählen müssen, und zwar sollte diese Wahl, nach Anordnung des Landdrosten, in Gegenwart von Gendarmen, stattfinden. Die Deputirtenwahl wird am 10. d. stattfinden. (Hamb. Cor.).

Lüneburg, 9. März. Am heutigen Tage hat das Wahlcollegium der Stadt Lüneburg mit 18 gegen 12 Stimmen, die Wahl eines Deputirten zur Ständeversammlung abgelehnt.

Hamburg, 6. März. Der Senat hat in seiner heutigen Versammlung den Herrn Johann Menger in Odessa zum dortigen Hamburgischen Consul ernannt.

(Baden.) Karlsruhe. In der Sitzung der zweiten Kammer am 11. März ward die Berathung des Strafgesetzentwurfs begonnen, und ein Antrag des Abg. Zentner auf Abschaffung der Todesstrafe mit 36 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Baden, 11. März. General Guilleminot liegt hier bedenklich krank. Unser Minister des Auswärtigen soll ihn dieser Tage besucht haben. Unser Theater wird wohl mit dem 16. d. M. endigen, wenigstens ist den Schauspielern bis dahin gekündigt.

(Hessen.) Kassel, 13. März.) In der Sitzung der Stände-Versammlung vom 22. v. M. berichtete Herr v. Eschwege 2r über den Militär-Etat. Se. Exc. der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Loßberg, war zugegegen. Herr Oberst Schmidt vertheidigte als Regierungscommissär die Propositionen. Zunächst kam es zur Discussion beim Etat der Kavallerie, wo ein Mehrbetrag von 40,000 Thlr. zur Errichtung von 2 Escadrons proponirt war, aber abgelehnt wurde. Bei dem Tit. V. wurde die Discussion abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

(Oesterreich.) Wien, 10. März. Die Rückreise JJ. MM. des Königs und der Königin von Sachsen, nach Dresden, ist auf Sonnabend den 14. d. festgesetzt. — Eben einlaufenden Nachrichten aus Preßburg zufolge ist der Vorschlag des Pesther Comitats: „Den Israeliten in Ungarn das Incolat und alle Rechte der Nicht-Adeligen zu ertheilen,“ von den Ständen einstimmig angenommen worden. — Aus Ofen wird gemeldet, daß in dem königl. Palais daselbst große Vorbereitungen geschehen, und Alles in Stand gesetzt werde, um im künftigen Sommer die kaiserliche Familie aufnehmen zu können. Man glaubt nämlich, daß Se. Maj. der Kaiser einen Theil des Sommers in Ungarn zubringen wolle. — Graf Moriz Esterhazy ist von Berlin nach Stockholm abgereist, um daselbst bis zur Ankunft des Grafen v. Woyna die Leitung der österreichischen Mission in Schweden zu übernehmen. (Allgem. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 12. März. Das zweite Votum des Gesetzentwurfs über den Zweikampf in der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer hat fast gar keine Debatte veranlaßt; alle Artikel wurden, so wie das Ganze des Entwurfs, das nur 6 Opponenten fand, angenommen. Da Amendements in den Entwurf eingeschaltet worden sind, so ist derselbe an den Senat zurückgesandt worden, der über diese Amendements zu statuiren hat, bevor der Entwurf dem Könige zur Sanction vorgelegt werden wird.

## Großbritannien.

* London, 10. März. Die sonderbaren Umstände, welche die Veranlassung zu dem Zweikampfe zwischen dem Prinzen Louis Napoleon und dem Grafen Leon waren, beschäftigen noch fortwährend die höhere Gesellschaft in London. Man glaubt allgemein, daß es sich um ein Complott gegen das Leben des Prinzen Louis handelte, und daß der Graf Leon, welcher ein gewandter Pistolenschütze ist, zum Werkzeug dieses saubern Projects auserlesen war. Die Schnelligkeit, womit Graf Leon seine Schulden in Paris bezahlte, um dann in London, wo er ein schönes Hotel bewohnte, glänzend aufzutreten, sowie die gute Aufnahme, welche er bei der französischen Gesandtschaft fand, für deren Attaché man ihn eine Zeit lang hielt, sind Umstände, welche zu allerlei Muthmaßungen Veranlassung geben. Indessen dürfte Niemand mehr zu beklagen sein, als der brave englische Oberst Ratcliffe, welcher über den Grafen Leon Sachen hörte, die ihm die traurige Gewißheit verliehen, daß er gemißbraucht und unwillkürlich in infame politische Speculationen verwickelt wurde, was auf den ehrenwerthen Krieger einen solchen Eindruck machte, daß sein Verstand darunter litt. Oberst Ratcliffe befindet sich gegenwärtig in einer Irren-Anstalt, und man will sogar wissen, daß ihm die Zwangsjacke angelegt worden sey.

Das größte Dampfschiff, welches je die Werften von Liverpool verließ, die „United-States“ von 1400 Tonnen, wurde am 7. d. M. vom Stapel gelassen. Er ist zur Fahrt zwischen Liverpool und New-York bestimmt.

## Frankreich.

* Paris, 13. März. Gestern Nachmittag manoeuvrirten 12 — 15000 Mann Infanterie, zu den 7. 14. 18. 37. und 65 Linienregimentern gehörig, auf dem Marsfelde unter dem Obercommando des Herzogs v. Orleans in Begleitung des Herzogs v. Nemours, des Generals Dariule und eines zahlreichen Generalstabs. — Nuri-Effendi Botschafter der ottomannischen Pforte in Paris, hatte gestern früh um eilf Uhr eine lange Conferenz mit dem Grafen Appony im österreichischen Gesandtschaftshotel. — Bei dem Empfange welcher kürzlich bei den Ministern der Marine und der Finanzen statt fand, wurden zwei Personen, worunter ein Pair von Frankreich, ihre Mäntel gestohlen.

* Paris, 13. März. Aus den französischen Besitzungen in Indien sind betrübende Berichte eingelaufen. In der Nacht vom 16. auf den 17. November vorigen Jahres wurde die Stadt Yanon an der Küste von Orissa, wo Frankreich ein Handelscomptoir hat, von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Die Heftigkeit des Windes war so groß, daß beinahe sämmtliche Häuser niedergerissen wurden, und eine Menge Unglücklicher unter ihren Trümmern begruben. Die Einwohner, von einem panischen Schrecken ergriffen, suchten sich aus ihren einstürzenden Häusern auf das Feld hinaus zu retten, allein auch dort waren sie nicht sicher, denn das Meer überfluthete unter furchtbarem Geräusche die Städte Coringui und Yanon und wälzte sich hierauf mit furchtbarer Wuth über die Felder hin. Von den Verheerungen, welche das Wasser anrichtete, ist es unmöglich, sich einen Begriff zu machen, denn es überstromte eine bis 15 Stunden in das Land hineinreichende Landesstrecke, und zog sich erst ein paar Stunden später mit beinahe eben so viel Getöse als bei seinem Erscheinen wieder zurück. Nun boten Land und Städte einen herzzerreißenden Anblick. Zehntausend Leichen deckten das von den Fluthen verlassene Festland. Unter diesen unglücklichen Opfern bemerkte man eine Menge Weiber und Kinder, und schätzt auf 5 bis 6000 die Zahl der Cadaver, welche von den Wellen mit fortgerissen worden sind, so wie ganze Heerden Ochsen, Pferde und Hunde. Ein Factum, welches einen Begriff von der Größe und Heftigkeit der Ueberschwemmung geben kann, ist, daß ein Fahrzeug, welches den Dienst an der westlichen Küste versieht, auf eine Strecke von mehr als 15 Stunden in's Land hineingetragen worden ist.

Paris, 13. März. Der Marquis von Dalmatien, Marschall Soults Sohn, Botschafter am Hofe Sardiniens, ist von hier nach Turin abgereist. — Eine telegraphische Depesche hat am 7. den Befehl nach Toulon gebracht, die Ausrüstung der Fregatte „la Belle-Poule“, deren Kommando der Prinz von Joinville in Kurzem übernehmen wird, zu beschleunigen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 3. März. Rücksichtlich der Einberufung der Stände soll es jetzt bestimmt seyn, daß die Ständeversammlung der dänischen Inseln und die holsteinische auf den 14. Juli, die jütländische und schleswig'sche auf den 14. October d. J. einberufen werden, daß jede von ihnen nur zwei Monate dauern wird, und daß die neuen Wahlen gleich im Anfange des nächsten Jahres stattfinden sollen. — In der vor einigen Tagen stattgefundenen Generalversammlung der Preßfreiheitsgesellschaft machte der Procurator Christensen den Vorschlag, daß die Kopenhagener Abtheilung dieser großen Landesvereinigung die Repräsentanten auffordern solle, die baldigst zusammentretenden Stände zu ersuchen, bei Sr. Majestät dem Könige zu beantragen: daß sämmtliche, nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799 emanirte Gesetze, die Preßfreiheit betreffend, annullirt werden möchten, nebst den Bestimmungen des §. 20 derselben Verordnung, eine specielle Censur für verurtheilte Verfasser betreffend, so daß die erwähnte Verordnung, mit Ausnahme des §. 20, das einzige geltende Preßgesetz Dänemarks sey. Er bemerkte, daß das Verhältniß, in dem ein Schriftsteller durch die Verordnung vom 27. Sept. 1799 zu dem Gesetze stehe, durch eine Menge späterer Gesetze verwickelt worden, welche eben so drückend als unnatürlich seyen. Er zeigte, wie die Journalisten im Laufe der letzten Jahre mit Beschlagnahmen und Anklagen gleichsam verfolgt worden, und zwar meist höchst kleinlicher Collisionen halber, was er mit verschiedenen Beispielen beleuchtete. Der Vorschlag wurde fast einstimmig angenommen. Der bevorstehenden Ständeversammlung wird also von der aus vielen Tausenden Mitgliedern bestehenden Preßfreiheitsgesellschaft der Vorschlag gemacht werden, daß alle unter der Regierung Friederich's VI. emanirte Gesetze, welche die Presse betreffen, annullirt werden. — Die Redaction des Frisindede ist kürzlich von der dänischen Kanzlei in Anklagestand versetzt worden, und zwar wegen dreier in jenem Blatte sich befindenden Artikel.

## Schweden.

Stockholm, 3. März. Die Motion des Frhrn. Sprengtporten, daß der Adelsstand eine besondere Adresse, die Noth des Landes betreffend, an den König beschließen solle, ist im gedachten Stande verworfen. Auch der Antrag des Hrn. v. Troil auf einen besondern Ausschuß über den Gegenstand hatte dasselbe Geschick, und ein Vorschlag des Hrn. Arfwid Ribbing, den Bauernstand durch eine Deputation von der Verwerfung seiner Adresse zu benachrichtigen, wurde mit 237 Stimmen gegen 102 Stimmen verworfen. — Eine Motion des Frhrn. Tersmeden um eine Pension für den berühmten Physiker Frhrn. Berzelius ist an den betreffenden Ausschuß verwiesen worden. Es ging aus der Discussion hervor, welche große Anerbietungen Berzelius aus andern Ländern gehabt, als aus Berlin von 3000, und aus Frankreich von 20,000 Rthlr. jährlich.

## Türkei.

Konstantinopel, 26. Febr. Hr. Zographos wird uns morgen verlassen. Nachdem der griechische Minister bereits überall seine Abschiedsaudienz abgestattet hatte, wußte er geschickt den Faden der von ihm mit der Pforte eingeleiteten Unterhandlungen wieder aufzunehmen und den Handelsvertrag, dessen Abschluß für den Augenblick bereits aufgegeben schien, zu Stande zu bringen. Hr. Zographos gab in einigen Punkten nach, wogegen sich die Pforte in andern minder exigent zeigte. Daß der englisch-türkische Tractat vom Jahr 1838 auch hier den meisten Bestimmungen zu Grunde gelegt wurde, habe ich bereits gemeldet. — Man spricht viel von der Abberufung des Hrn. v. Pontois von Konstantinopel, indem man in Paris sich überzeugt habe, daß er zwar glänzende Eigenschaften und eine unermüdete Thätigkeit zu entwickeln wisse, in seinen Unternehmungen jedoch bisher wenig vom Glück begünstigt zu werden scheine. Wahr ist es nun zwar, daß Hrn. v. Pontois fast alle hier gemachten Versuche mißlangen; doch lag es offenbar nicht an ihm, sondern an den Umständen, in denen eben so wenig ein Anderer hätte reussiren können. Ob indessen das Gerücht von seiner bevorstehenden Abberufung irgend einen Grund habe, bleibt dahingestellt. — Während der vier Tage, die dem Kurban-Bairam geweiht waren, hat der Sultan mehrere Moscheen besucht und sich seinem Volke wieder gezeigt. Se. Hoh. hatte dießmal ein etwas frischeres Aussehen als seit einigen Monaten her. Seit den letzten Entdeckungen, die hinsichtlich der Umtriebe, welche Mehemed Ali hier in der Hauptstadt, selbst in dem Schooß der kaiserlichen Familie spielen läßt, gemacht worden, scheint die Sultana Valide sich die Ungnade ihres Sohnes zugezogen zu haben. Der Sultan weicht mit einer gewissen Aengstlichkeit jeder Gelegenheit aus, mit derselben in Berührung zu kommen. Vor einigen Tagen sind neuerdings einige Eunuchen aus dem großherrlichen Serail entlassen worden. Sey es aus Menschlichkeit oder weil vielleicht die Mutter des Sultans selbst in das Complott verwickelt war, hat man dießmal eine Milde vorwalten lassen, die in früheren Zeiten unerhört war. Außer den bekannten stattgehabten Destitutionen ist keine Maßregel der Strenge angewendet worden. Die Valide scheint aber fortwährend der Meinung zu huldigen, daß Mehemed Ali der beste Großweßier für ihren Sohn wäre, und daß der ehrliche Mann weiter nichts ambitionire! — Es ist bereits nach Paris an Nuri Effendi der Befehl erlassen worden, sich nach London zu begeben, um an den daselbst zu pflegenden Conferenzen Theil zu nehmen. Die Idee Lord Palmerstons, daß ein türkischer Bevollmächtigter den Berathungen über die orientalische Frage als Conferenzmitglied beizuwohnen habe, wurde von dem Sultan mit Wohlwollen aufgenommen, der sich wiederholt äußerte, daß er dieß als einen neuen Beweis von den freundschaftlichen Gesinnungen ansehen müsse, von denen das großbritannische Cabinet gegen die Pforte beseelt sey. Man kann sich inzwischen hier nicht bergen, daß es weit ersprießlicher hätte seyn dürfen, wenn die Mächte früher unter sich zu einer Einigkeit gelangt wären, von der man so viel gesprochen, die sich aber in der That noch nirgends gezeigt hat. Daß der Versuch in London zwischen Lord Palmerston und den conservativen Höfen wenigstens für den Augenblick gescheitert sey, ist hier seit drei oder vier Tagen die herrschende Ansicht. Gleichfalls glaubt man allgemein, daß man neuerdings auf den Punkt zurückgekommen ist, wo man im Monat Julius bereits gestanden. Dieß ist nun wenig erfreulich, so wie man es auch höchst sonderbar finden will, daß man zur Schlichtung unserer Angelegenheiten und zur Berathung darüber sich nach dem andern Pol von Europa verfügen zu müssen glaubt. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 16. März. Gestern wurde zu Ehren Sr. Durchl. des königl. Generalmajors und Brigadiers Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg von dem sämmtlichen Offiziercorps der hiesigen Garnison ein Diner in dem Harmonie-Saale gegeben. Derselbe war auf's Sinnigste und Geschmackvollste durch den Tapezierer Held von hier geschmückt. Dem Ehrenplatz gegenüber befand sich in der Mitte eine große Pyramide, aus Schutz- und Vertheidigungs-Waffen und Draperien gebildet. In der Mitte derselben prangte ein Transparent mit dem Namenszuge Sr. Durchl. des Prinzen Eduard, oben eine Krone, deren Glanz in den Wolken freundlich wiederstrahlte, und unten ein Epheukranz mit blauem Bände, von der gewandten und geschickten Hand des Regiments-Actuars Lendner gemalt. An der Spitze der Pyramide schimmerte eine Sonne von Bajonnetten, und das Fußgestell derselben bildeten zwei halbzirkelrunde Sonnen von Infanterie-Säbeln neuerer Art. Zu beiden Seiten standen zwei geharnischte Ritter aus dem 16. Jahrhunderte; der rechts stehende eine Standarte des ehemaligen churmainzischen Husaren-Regiments aus dem 18. Jahrhunderte, der links stehende eine Standarte des ehemaligen großherzogl. Würzburgischen Cheveaurlegers-Regiments aus dem 19. Jahrhunderte haltend. Ueber den geharnischten Rittern war auf jeder Seite ein Blumenträger, aus Carabinern zusammengesetzt. An diese schloß sich eine Pyramide von Gewehren an, eine Fontaine darstellend; daneben waren Trophäen errichtet aus Waffen alter und neuer Zeit, so wie aus schon im Felde gebrauchten Fahnen; an dem Fuß derselben standen zwei Kanonen mit einer aus Granaten geformten Pyramide. An die Trophäen reihte sich auf beiden Seiten ein Postament mit dem Brustücke eines Ritters aus dem 16. Jahrhundert. Den Schluß machten zwei Blumenkörbe, aus Säbeln älterer Art zusammengesetzt. — Die Anordnung des Ganzen nach der von Hrn. Held ausgegangenen Grundidee, so wie die sinnige und schöne Zusammensetzung der einzelnen Theile, machte auf jeden, der es sah, einen angenehmen Eindruck, und beurkundete den guten Geschmack derjenigen, welche diese Ausschmückung entwarfen, sowie derjenigen, welche dieselbe ausführten.

München, 13. März. Das hier noch herrschende Schleimfieber, in der Regel nicht bösartig, aber in einzelnen Fällen ins Nervenfieber übergehend, hat in den letzten Tagen mehrere junge Leute hinweggerafft, doch ist bei einem ziemlich großen Krankenstand die Sterblichkeit nicht bedeutend. — Wie vor einiger Zeit Ottfried Müller unsere Stadt auf seiner Reise nach Griechenland passirte, so hält sich dermal Professor Karl Göttling hier auf, welcher gleichfalls eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland antritt, nachdem er so eben sein Werk „über die römische Verfassung bis auf Cäsar" vollendet und herausgegeben hat. (Allg. Ztg.)

Mainz, 13. März. Da nunmehr durch die gelindere Witterung die Schifffahrt auf dem Rhein wieder frei geworden, auch unsere Mühlen nicht mehr unthätig im Winterhafen, sondern an ihrem gewöhnlichen Platze, mitten in dem Flusse, vor Anker liegen, so machte sich auf unserem heutigen Markte, wie natürlich, eine stärkere Nachfrage bemerklich und keine unbedeutende Quantität Getreide, besonders Weizen, wurde abgesetzt. Es stellten sich die Mittelpreise unter 767 Malter Weizen auf 10 fl. 28 kr., 103 Malter Korn auf 7 fl. 34 kr., 18 Malter Gerste 6 fl. 25 kr., 136 Malter Hafer 3 fl. 15 kr. Im Ganzen wurden 1104 Malter Getreide verkauft. Weißmehl und Roggenmehl, pr. 70 Kilogr., dieses 7, jenes 9 fl. 25. kr. (Fr. J.)

Mainz, 14. März. Aus Höchst wird uns gemeldet, daß vorgestern der Niederwald (zwischen Höchst und Frankfurt), in Brand gerathen sey. Glücklicherweise wurde das Feuer schnell gelöscht. Die unverzüglich eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Wind eine aus der Lokomotive getriebene Kohle in das trockene Gras geweht hatte, wodurch dieses Feuer fing. Wahrscheinlich werden die Spekulanten à la baisse nicht verfehlen, diesen Unfall in ihrem Interesse auszubeuten, eben so wenig wird aber auch wohl die Verwaltung der Bahn säumen, die Gitter auf dem Schornsteine so viel dichter flechten zu lassen, daß ein ähnliches Ereigniß nie mehr vorkommen kann. In England ist dergleichen, so viel wir wenigstens wissen, noch nicht vorgekommen, leider aber schon auf der Ferdinands-Nordbahn und auf jener zwischen Mühlhausen und Thann.

In Limerick wurde vor Kurzem ein wohlhabender Advokat, Namens Holland, mit seiner Frau vor Gericht gestellt, weil sie zwei Waisenkinder von zwölf und vierzehn Jahren, die von ihnen gemiethet worden waren, auf die grausamste Art gemißhandelt hatten. Die Kinder wurden fast täglich, sey es wegen wirklicher oder angeblicher Vergehungen, nackt auf ein Bett gebunden und gewöhnlich mit einer neunsträngigen Peitsche, wie sie bei den Soldaten in England gebraucht wird, bis auf's Blut gegeißelt. Um von ihren Qualen erlöst zu werden, verbreiteten die Kinder die Geschichte einer von ihnen angezettelten Verschwörung, ihre Dienstherrschaft zu er-

worden, was ihre Verhaftung zur Folge hatte. Der Arzt, der sie im Gefängnisse behandelte, fand besonders den Zustand des Knaben so bedenklich, daß er anfangs für das Leben desselben fürchtete. Als die Kinder sich gebessert hatten, erzählten sie ihre Leidensgeschichte. Der Advokat und seine Frau wurden in Untersuchung gezogen, von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu neunmonatlichem Gefängniß und 500 Pfund Sterling Geldbuße verurtheilt.

Bekanntlich halten, wie „Galignani's Messenger" bemerkt, die Bewohner der „Landes" zwischen Bordeaux und Bayonne ungeheure Heerden von Schweinen, unter welch letzteren viele in den weiten Wälderstrecken in einem Zustande fast völliger Wildheit leben. Ein junger Mensch von Lasperon wurde vor einigen Tagen von einer solchen Heerde aufgefressen, so daß man nur noch einige Fetzen von seinen Kleidungsstücken fand.

---

Frankfurt, 14. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallie. $108\frac{3}{4}$; 4pCt. $101\frac{1}{8}$; 3pCt. $81\frac{3}{4}$; Bankactien 2190; 500 Gulden-Loose $146\frac{1}{2}$; Preuß. Staatsschuldscheine $105\frac{3}{8}$; Prämienscheine $73\frac{1}{2}$; Taunusbahnactien $324\frac{1}{2}$; Badische Loose $109\frac{1}{2}$; Integr. $51\frac{1}{4}$; Spanische Activschuld $10\frac{7}{8}$; Poln. 300 Gulden-Loose $70\frac{3}{8}$; 500 Gulden-Loose $82\frac{7}{8}$.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 16. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 8 par. | 331.''' 2 par. |
| Luftwärme + 0. 6° R. | · 2 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 0. 5° R. | + 3. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

---

Dinstag den 17. März Abendunterhaltung im musikalischen Kränzchen. Anfang halb 8 Uhr.

## Verlorner Siegelring.

Ein goldener Siegelring ist gestern verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

## Holz-Versteigerungen.

[2 b] Im k. Gramschatzer Walde findet an den nachbenannten Tagen die Versteigerung folgender Holzsortimente statt:

1) im Revier Gramschatz aus den Waldabtheilungen Obere und Untere Guckenberg und Untere Altwald

**am Montag den 23. d. M.**

236 Klafter Buchen-,
$204\frac{3}{4}$ » Eichen-,
2 » Aspenholz und 9600 Wellen;

2) in demselben Revier aus den Waldabtheilungen Gleicherwald und Gereuth

**am Dinstag den 24. d. M.**

92 Klafter Buchen-,
$131\frac{1}{4}$ » Eichen-,
50 » Birken-,
79 » Aspen- und Lindenholz und 12,300 Wellen, so wie 17 Eichen Bau- und Nutzholz-Abschnitte; dann

3) im Revier Binsfeld aus den Waldabtheilungen Weisenstein und Pfaffenboden

**am Donnerstag den 26. d. M.**

$67\frac{1}{4}$ Klafter Buchen-,
$255\frac{3}{4}$ » Eichen-,
$18\frac{1}{4}$ » Birken-
246 » Aspenholz u. 29,300 Wellen, sammt
20 Eichen-, 1 Saalweiden-, 4 Aspen-, 2 Weißbuchen- } Abschnitten,
und 1200 Birkenstangen zu Wagnerholz und 600 Gerüststangen und endlich

4) aus der Waldabtheilung Obere Spitalholz

**am Freitag den 27. d. M.**

15 Klafter Buchen-,
136 » Eichen-,
$172\frac{1}{4}$ » Birken-,
$355\frac{1}{4}$ » Aspenholz und 28,400 Wellen.

Die beiden Holzversteigerungen im Reviere Gramschatz werden auf der Oberjägerswiese und jene im Reviere Binsfeld auf dem Wege von Gramschatz nach Thüngen, jeden Tag früh 9 Uhr anfangend, vorgenommen, dann werden die dabei überhaupt zum Verkauf kommenden 2062 Klafter Brennholz und 79,800 Wellen lediglich zur Deckung des Lokalbedarfs, also mit Ausschluß der Holzhändler, die Commercial-, Bau- und Nutzhölzer aber in freier Concurrenz versteigert.

Veitshöchheim, den 11. März 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Edel.

## Lieferungs-Akkord.

[2 b] Samstags den 4. April l. J. Nachmittags 2 Uhr wird bei der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier nachbezeichneter Bedarf an Fournituren und Leinen-Gegenständen für $18\frac{39}{40}$ im öffentlichen Abstriche an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben, als:

a) zur Kasernirung gehörend:
50 Stück einmännige wollene Betldecken,
3660 Ellen $\frac{11}{16}$ breiten halbgebleichten Leintuch-Gradl,
$437\frac{1}{2}$ » $\frac{11}{16}$ » Strohsackzwilch,
260 » $\frac{11}{16}$ » Kopfpolsterzwilch,
175 » $\frac{5}{4}$ » Hemderleinen,
260 » $\frac{5}{4}$ » ordinär Futter-Leinen;

b) zur Krankenpflege gehörend:
30 Stück einmännige wollene Bettdecken,
200 Ellen $\frac{5}{4}$ breite Hemder Leinwand,
150 » $\frac{5}{4}$ » Gradl,
380 » $\frac{5}{4}$ » gebleichte Leintuch-Leinen,
50 » $\frac{5}{4}$ » ungebleichte Strohsack-Leinen u.
30 Stück leinene Sacktücher.

Zu dieser Strichs-Verhandlung werden Lieferungs-Berechtigte mit der vorläufigen Bemerkung eingeladen, daß nur inländische Fabrikate Annahme finden, und daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag zur Lieferung sogleich erfolgen kann.

Würzburg, den 14. März 1840.

## Strichs-Bekanntmachung.

In dem Wohnhause des Aron Beer zu Heidingsfeld werden am Montag den 23. d. Mts. von Vormittag 8 Uhr an gegen baare Zahlung 27 Fässer, mit Eisen gebunden, 2 bis 4 Fuder, zusammen 97 Fuder haltend, einzeln verstrichen.

Nebstdem werden hiebei eine große Partie Weinstein, mehrere Faßlager, verschiedenes Hausgeräthe und ein Garten am untern Weg, Heidingsfelder Markung versteigert.

Würzburg, am 10. März 1840.

Königliches Landgericht l. d. M.
Kraft.

Tausend.

## Häuser-Versteigerung.

[3 a] Am Montag den 6. April d. Js. Nachmittags 2 Uhr werden die nachbeschriebenen, zum Nachlasse der Stadtchirurgen Sorg Wittwe gehörigen Häuser Distr. 1. Nro. 171. und 172. zum öffentlichen Striche aufgelegt, und kann bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich erfolgen.

Der Verstrich wird in dem Wohnause Nro. 171. vorgenommen, wo sich auch diejenigen, welche die Häuser einsehen wollen, in einer Nachmittagsstunde vom 26. d. M. an, melden wollen.

Die Häuser werden zuerst einzeln, dann beide zusammen zum Verstrich gebracht.

Würzburg, den 14. März 1840.

Das Testamentariat.

### Beschreibung der Häuser:

**Das Haus Nro. 171.**

hat 3 Stockwerke, das untere von Steinen, beide obere von Fachwerk, ein Mezzanenhalbdach, ist mit Schiefern gedeckt, und auf der Seite gegen die Semmelsgasse zu 13 Schuh 8 Zoll, gegen die Pfaffengasse 29 Schuh lang. Im Erdgeschoße befindet sich ein geträmter Keller ohne Fässer; Parterre ein heitzbares Zimmer mit Vorplatz; im zweiten Stock ein heitzbares Zimmer, Küche und Vorplatz; im dritten Stock ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer mit Vorplatz; auf der Mezzane sind zwei unheitzbare Zimmer mit Vorplatz; ober diesen ein freier Boden.

**Das Haus Nro. 172.**

ist 27 Schuh lang, 14 Schuh 8 Zoll tief, drei Stock hoch, der erste von Steinen, die übrigen von Fachwerk, hat ein Mezzanenhalbdach, und ist mit Schiefern gedeckt. Im Erdgeschoß befindet sich ein geträmter Keller ohne Fässer; Parterre ein heitzbares Zimmer, Vorplatz und Abtritt; im zweiten Stock ein heitzbares Zimmer, Küche und Vorplatz; im dritten Stock ein heitzbares Zimmer, durch eine Bretterwand in zwei Theile getheilt, ein eingemauerter Waschkessel und Vorplatz; in der Mezzane ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer mit Vorplatz; oben freier Boden.

Beide Häuser stehen auf gleicher Höhe unter einer Bedachung, und sind durch eine Parterre befindliche Thüre verbunden.

## Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der ledigen Dorothea Schmitt dahier werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung gegen die Verlebte geltend zu machen haben, auf

Montag den 6. April l. J.
Vormittags 10 Uhr

anher vorgeladen, um ihre Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile anzumelden und gehörig nachzuweisen, daß ansonst bei Vertheilung der Masse auf sie keine Rücksicht genommen wird.

Zugleich haben alle, welche von dem Nachlasse der Verlebten irgend etwas in Händen haben, solches vorbehaltlich ihrer Rechte innerhalb 8 Tagen bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 11. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
R. D.
Schneider.
Rottenhäuser.

## J. Adam Häusler,

**Blechwaaren-Fabrikant, aus Retzbach bei Würzburg,**

bezieht die bevorstehende Fastenmesse mit seinen ganz neu erfundenen, nun noch mehr verbesserten Kochmaschinen nach Pariser Art.

Dankend für das gütige Zutrauen in der verflossenen Kiliani-Messe empfiehlt er diese Kochmaschinen, die sich zum Kochen, Braten und Backen gleich gut eignen, und wegen ihrer Bequemlichkeit und größten Holzersparniß sehr vortheilhaft bewährt haben, nebst anderen lakirten Blechwaaren und einschlagenden Artikeln, als Häfen in Sparherde zum Einsetzen, auf Schienenherde und Kochöfen rc. von bester Qualität zur gefälligen Abnahme um die billigsten Fabrikpreise.

Bemerkt wird, daß diese Kochmaschinen an jedem beliebigen Orte aufgestellt und leicht weiter gebracht werden können, sich deßwegen für Familien, welche keine eigenthümliche Wohnung besitzen, sehr gut eignen. Auch ist für diese Messe eine bedeutende Auswahl vorhanden.

Mein Laden ist im Hause des Hrn. Papius am Dom, ich werde mich aber eingetretener Hindernisse wegen erst in Mitte der Messe einfinden.

Bestellungen aller Art Blecharbeit können während der Messe bei obenbenanntem Fabrikanten selbst, und außer der Messe bei Herrn Eisenhändler Joh. Adam Wirsing an der Brücke, gemacht werden.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. März 1840.

| | Schäffel | | Preis |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 5 | Schessel, der Schessel | 17 fl. 40 kr. |
| Korn, | 10 | » » | 11 fl. 25 kr. |
| Haber, | 3 | » » | 4 fl. 18 kr. |
| Gerste | 22 | » » | 11 fl. 12 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 230 | Schessel, der Schessel | 16 fl. 34 kr. |
| Korn, | 100 | » » | 11 fl. 2 kr. |
| Haber, | 115 | » » | 4 fl. 7 kr. |
| Gerste, | 26 | » » | 10 fl. 51 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 1 | Schessel, der Schessel | 14 fl. — kr. |
| Korn, | 4 | » » | 10 fl. 30 kr. |
| Haber, | 8 | » » | 3 fl. 30 kr. |
| Gerste, | 20 | » » | 10 fl. 30 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 544 Schessel. 236 Schessel Weitzen, 114 Schessel Korn, 126 Schessel Haber, 68 Schessel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr:
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 78. Mittwoch, 18. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 17. März. Eine Deputation des hiesigen Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten mit dem ersten Hrn. Bürgermeister an der Spitze, machte gestern dem königl. Generalmajor und Brigadier Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ihre Aufwartung, und wurde von Sr. Durchlaucht auf's Huldvollste empfangen.

München, am 14. März. Einundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des ersten Ausschusses über den Gesetzentwurf, Abänderung einiger absoluter Bestimmungen der Nürnberger Wechsel-Ordnung betreffend; 4) Vortrag des zweiten Ausschusses über den Gesetzentwurf, Abänderung der §§. 7., 8. und 10. des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank betreff.; 5) Vortrag des dritten Ausschusses über den Antrag des Abg. Gareis und Dr. Müller, die Aufhebung des Wiederspruchs-Rechtes der Gemeinden bei Ansässigmachungen betreffend; 6) Anzeige des fünften Ausschusses über die geprüften, und zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten nicht begründet gefundenen Beschwerden. Die heutige Sitzung wurde gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die Herren Deputirten waren nicht zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich die HH. Ministerialräthe v. Boltz und v. Mayer. Die öffentlichen Gallerien waren ziemlich stark besetzt, die Tribünen aber leer. Zuerst wurde der neu eintretende Deputirte Benzino beeidigt. Darauf erfolgte die Mittheilung von sechs seit vorgestern eingegangenen Eingaben an die Kammer. Dann erstattete der Abg. Freiherr v. Harsdorf Vortrag über den Gesetzentwurf, Abänderung einiger absoluter Bestimmungen der Nürnberger Wechsel-Ordnung betreffend. Der erste Ausschuß schlägt vor, den Entwurf in seinen einzelnen Paragraphen, wie im Ganzen, unverändert anzunehmen. Darnach erstattete der Abg. Waich Namens des zweiten Ausschusses Vortrag über den Gesetzentwurf, Abänderungen der §§. 7., 8. und 10. des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank betreffend. Der Abg. Frhr. v. Fuchs hat zu dem Referat über diesen Gesetzentwurf ein ausführliches Separatvotum eingereicht. Das Nähere werden wir gelegentlich der Verhandlungen in der Kammer selbst berichten. Darauf erstattete der Abg. Baron v. Welden Namens des dritten Ausschusses Vortrag über den Antrag der Abgeordneten Gareis und Dr. Müller, die Aufhebung des Widerspruchsrechtes der Gemeinden bei Ansäßigmachungen betreffend. Der Ausschuß hat per vota majora beschlossen, sich dem Antrag des Referenten anzuschließen, nach welchem Se. Maj. der König auf verfassungsmäßigem Wege allerunterthänigst gebeten werden soll, für Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834, wo möglich noch in gegenwärtiger Versammlung, einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen; — jedoch unter der Modification, daß das Veto der Gemeinden gegen ihre eigenen Gemeindeangehörigen, auch wenn nur ein Individuum der Gemeinde angehören sollte, aufgehoben werden möge. Endlich erstattete noch der Abg. Professor Dr. Harleß als Sekretär des fünften Ausschusses Anzeige über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten nicht begründet gefundenen Beschwerden, worauf die Sitzung geschlossen und die nächste auf kommenden Montag den 16. März anberaumt wurde. (A. Ab. Ztg.)

Wir haben bereits unseren Lesern die Discussionen der Deputirtenkammer über das Gesetz des Nachdrucks mitgetheilt, und es bleibt nur noch übrig, aus der interessanten Debatte über Preßfreiheit und Censur die Schlußrede und Entgegnung des Herrn Abg. von Thon-Dittmer nachzutragen. Nach erfolgter Mittheilung des bereits erwähnten Wunsches „das ganze Gesetz wäre zu begleiten mit dem dringendsten wie ehrerbietigsten Wunsche, es möge Sr. Majestät gefallen, 1) die Censur der periodisch erscheinenden Schriften und Zeitungen in Ansehung der inneren Angelegenheiten aufzuheben. 2) eine den Bedürfnissen der Zeit angemessene Preßgesetzgebung für Bayern auf verfassungmäßigem Wege in das Leben zu rufen“ äußerte sich der Antragsteller dahin: er glaube nicht, daß es nöthig sey, noch einmal auf das bereits von ihm angeführte Factische zurückzukommen. Es sey ohnehin nur theilweise beantwortet, in keiner Weise aber hinlänglich besprochen worden. Er halte sich daher nur an die einfachen Rücksichten, aus denen man es am Ministertische für bedenklich halte, der Preßfreiheit das Wort zu reden. Zuerst aus dem Punkte der Gesetzgebung. Wenn dabei auf die Verpflichtungen dem deutschen Bunde gegenüber und auf die Bestimmungen unserer Grundgesetzgebung hingewiesen worden sey, so spreche doch auch eben so unzweifelhaft unsere Verfassung den Grundsatz der Freiheit der Meinungen mit gesetzlichen Beschränkungen gegen den Mißbrauch aus und nach diesem obersten Ausspruche der Constitution sey die dermalige Procedur in Beziehung auf die Censur durchaus nicht vereinbar, im Gegentheil scheine sie diesen zu verletzen. Er erinnere nur an die Einseitigkeit, mit welcher sie geübt werde und wie es oft nur in den Händen eines Censors liege, die Mittheilung eines Einzelnen nach Gefallen zu hemmen, oder ihr Spielraum zu lassen. Er erinnere an die Grabesstille, die über unsere öffentlichen Angelegenheiten in unseren Blättern herrsche, in denen von öffentlichen Zuständen nur dann gesprochen werde, wenn es anerkennend geschehe. Er erinnere zuletzt an ein Factum, was nur erst im Kreise der Kammer Klage gegen die Censur hervorgerufen. Er glaube, daß die derartige Ausübung der Censur nicht im Sinne der Verfassung liege und da die Conferenzprotokolle vom Jahre 1818 gewissermaßen ein documentum commune geworden seyen, so dürfte es in vielfachem Bezug belehren, zu vernehmen, was man damals unter Preßfreiheit verstanden und gewollt habe. Wenn man gegentheilig geltend gemacht, daß der Saal der Kammer der Wahlplatz für freies Wort und freie Mittheilung sey, so lehre die Erfahrung, wie die Regierung die Kammer so sehr beschäftige, daß es schwerer werde, an etwas Anderes zu denken, und wie, wenn ein anderer Gegenstand incidenter zur Sprache gebracht werde, wolle man ihn als ein Allotrium behandeln und zur Geschäftsordnung mit aller Strenge zurückweisen. Und es gäbe doch so viele Zustände, die, ohne Gegenstand der Beschwerde zu seyn, besprochen werden sollten, und dazu sey ein mächtiger Unterschied zwischen der unbefangenen Mittheilung eines Artikels in öffentlichen Blättern und demjenigen, was dem Censor gefällig sey, aus diesen Räumen mittheilen zu lassen, oder nicht. Die zweite Hauptfrage, die Behauptung anlangend, daß die freie Presse keinen fördernden Einfluß auf die Wissenschaft habe: so sey das Beispiel von England und Frankreich geltend gemacht worden, allein dieses Urtheil dünke ihm jedenfalls zu streng zu seyn. Man könne den englischen Gelehrten Gründlichkeit und Tiefe nicht absprechen, und selbst ihren Journalen, wovon er z. B. das Quarterly review und das Edinburgh review anführen wolle, gehörten wahrlich nicht in die Kategorie jener Journale und Broschüren, für die man den Ausdruck der Eintagsfliegen beliebt habe, und eben so wenig fielen sie in das Bereich der buhlenden Stiefschwestern der Wissenschaft, mit welchem Namen die Journalistik vom Ministertische bezeichnet worden sey. Auch Frankreich habe geschichtliche Werke und Memoiren aufzuweisen, die von mehr als ephemerem Einflusse seyen. Wenn

aber wirklich starrer Preßzwang den Geist der Wissenschaft so sehr fördere, woher komme es, daß wir von einem Lande, wo die Journalistik in ihrer Kindheit sey, doch nicht von wissenschaftlichen Werken überschwemmt würden, dort, dessenungeachtet die Wissenschaft keine fruchtbarere Resultate liefere, als anderwärts, wo Freiheit der Meinung bestehe. Man habe ferner drittens behauptet die Preßfreiheit sey nicht zeitgemäß, unsere Zeit eine krankhafte genannt schon früher und auch jetzt wieder allerlei Befürchtungen geäußert, sogar von Stürmen gesprochen, die den politischen Horizont umdüsterten: allein wo finde man das in Deutschland? wo finde man überall etwas anderes, als den gesetzlichen, gesunden Sinn, der das Erbe des deutschen Namens sey? selbst da, wo Bedrückungen Statt hätten, wo es sich um Seyn und Nichtseyn eines zu Recht bestehenden Grundgesetzes handle, selbst da sehe man nirgends ein Abweichen von der gesetzlichen Bahn und ein Verirren in die Ungesetzlichkeit, sondern überall ein besonnenes Fortschreiten auf der Bahn des Gesetzes. Wahrlich er sey der Ueberzeugung, daß Preßfreiheit zwar bereits vorhandenen Zündstoff wohl entzünden, aber nimmer einen künstlichen Stoff in's Leben rufen können, daß alle derartigen Bestrebungen immer scheitern würden an dem ruhigen besonnenen gesetzlichen Sinn des Deutschen. Selbst Frankreich und England, deren Beispiel das Gegentheil beweisen soll, bewiesen nichts; es habe in Frankreich nur dreier Tage bedurft um, troß der lähmendsten Fessel, die man der öffentlichen Meinung anzulegen sich bemüßigt glaubte Umwälzungen und eine Umgestaltung der Dinge herbeizuführen die man kaum ahnen gekonnt; umgekehrt in England! Dort besprütze tagtäglich der schmutzige Geifer der Torypresse die Verwaltung und schone selbst der jugendlichen Königin nicht, und dennoch scheiterten alle diese Bemühungen an dem gesunden einsichtsvollen Sinn des englischen Volkes. Und wahrlich auch bei uns werde es keiner Journalistik gelingen, die vom deutschen Namen untrennbare Treue für Thron und Vaterland zu untergraben. Der leidenschaftlichste Tagesschreiber wird eine auf der Bahn der Wahrheit und des Rechts offen und redlich voranschreitende Verwaltung in den Augen der Bessern nicht verdächtigen können. Aber ebenso gewiß sey es, daß das Fernhalten jedes auch des ruhigen und besonnenen Tadels, das Zurückhalten aller Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, die Verwaltung bei den Unbefangenen in ein weit nachtheiligeres Licht stelle, als es die Verdächtigungen der leidenschaftlichsten Artikel eines Journals vermöchten. Es liege darin eine Furcht eine Besorgniß, die Schwäche vermuthen lasse. Müsse sich ja selbst das göttliche Wort besprechen lassen und verliere deshalb die Eigenschaft seiner Göttlichkeit? Werde nicht gerade dadurch oft dem Indifferentismus begegnet und warme Theilnahme geweckt und genährt? Und was vom göttlichen Wort gelte, sollte das nicht auch von menschlichen Satzungen gelten? — Man habe sich viertens auf die Erfahrung berufen, und angeführt: „man erkenne den Baum an seinen Früchten." Dieser Grundsatz scheine ihm richtig zu seyn, allein er glaube nicht, daß man die wurmstichigen und faulen Früchte auslesen müsse, um sich von der Güte der Früchte überhaupt zu überzeugen. Die grellen Beispiele, welche man von England und Frankreich vorgeführt, seyen einzelne Fälle, die wenigstens nach seinem Gefühl gegen die Sache nicht entscheiden könnten. Wer wolle es leugnen, daß die Poesie und Kunst nur zu oft zu Schlechtigkeit und niedriger Gemeinheit gemißbraucht würden: wer aber wolle deßhalb diese freundlichen Genien aus dem Leben verbannen? Wer wolle widersprechen, daß, die Erfahrung lehre es täglich, hin und wieder durch Urtheil und Recht dem Einen oder Andern wehe geschehe, daß ungerechte Urtheile gefaßt worden seyen, deren Ungerechtigkeit sich erst im Verlaufe der Zeit gezeigt habe, ja daß selbst Todesurtheile, wie sich's erst später ergeben, an Unschuldigen vollstreckt worden seyen? Wer wolle dieß aus der Geschichte wegstreichen, aber deßhalb die Hallen des Tempels der Themis verschließen, und ihre Priester aus demselben herausjagen? Wer wollte endlich widersprechen, daß selbst die Lehrstühle und die Kanzeln gemißbraucht worden seyen, um Unfrieden zu erregen, um den Saamen des Mißtrauens auszusäen, um aufzuregen und anzufeinden, wo man nur vermitteln und versöhnen sollte? Wer wollte aber deßhalb die Kanzeln aus den Gotteshäusern bannen, oder die Lehrstühle schließen, weil sie möglicher Weise gemißbraucht werden könnten? In Wahrheit, ihm schienen die Gründe gegen die freie Mittheilung der Gedanken, gegen die freie Besprechung der innern Verwaltung, nicht schlagend zu seyn, und am Allerwenigsten diejenigen dafür zu überwiegen, welche schon so oft ausgeführt worden wären. Eine vernünftige Preßfreiheit scheine ihm immer das sicherste Gegengewicht gegen Preßfrechheit zu seyn, und dieser zu begegnen sey eben die Aufgabe einer zeitgemäßen Gesetzgebung. Deßhalb empfehle er diesen seinen doppelten Wunsch der Kammer zur freundlichen Aufnahme, und erlaube sich, mit dem weiteren Wunsche zu schließen, daß derselbe Erhörung finden, und es sodann der Zeit überlassen bleiben möchte, die Ueberzeugung zu liefern, wie die deutschen Völker, wenn sie ohne Fessel und Rückhalt ihre Verhältnisse wieder ungescheut besprechen können, in männlicher Weise besonnen Sinnes jene Freiheit nicht mißbrauchen, sondern bestens benützen werden, und daß somit hinwiederum die Erfahrung es über sich nehmen möchte, den hochgestellten Redner, welcher gegen die Preßfreiheit gesprochen, auf seine frühere Ueberzeugung freundlich zurückzuführen."

Nachdem auf solche Weise der Redner seine Wünsche entwickelt hatte, sprach sich auch Hr. Pfarrer Vogel für dieselben aus. Dann ergriff der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, das Wort. „Die Gesinnung, (so begann er), aus welcher der Wunsch Ihres sehr geehrten zweiten Secretärs hervorgegangen ist, und die Art und Weise der Entwickelung desselben kann ich nur ehren, und freudig folge ich auf solchem Boden jeder Erörterung. Die Frage ist aber, wie mir scheint, durchaus nicht, ob zwischen Preßfreiheit oder Preßzwang gewählt werden solle, sondern ob das System der Censur oder das Repressivsystem von dem legislativen Standpunkte aus den Vorzug verdiene. Keines dieser beiden Systeme soll sich die Unterdrückung der freien Gedankenäußerung zur Aufgabe setzen; beide sollen nur erzielen, daß das Schädliche ausgeschieden werde, mit andern Worten: das Prinzip der Preßfreiheit soll wie das Princip aller öffentlichen Freiheiten jenem der öffentlichen Ordnung untergeben werden, weil nur in diesem Princip öffentliche Freiheit bestehen kann. Ich habe nun bereits, als dieser Wunsch zum ersten Male in dieser hohen Kammer zur Sprache kam, die Gründe zu entwickeln die Ehre gehabt, aus welchen nach meiner Ueberzeugung das Repressivsystem bis jetzt überall, wo es zur Anwendung gekommen, als durchaus unzulänglich sich bewiesen hat. Ich habe dieß damals zu beweisen gesucht aus der Erfahrung, aus der Natur und dem Wesen der Sache. Ich habe darzuthun versucht, daß die Strafe, welche der That nachfolge, nimmermehr die Folgen aufzuheben vermöge, die das durch den gesetzwidrigen Gebrauch der Presse verbreitete Wort und Urtheil schon gestiftet hat; daß es, um ein Beispiel anzuführen, unmöglich sey, die einmal geraubte Ehre wiederzugeben, die Strafe möge der That noch so schnell auf dem Fuße folgen. Man hat nun aber gegen die Censur vorzüglich die Art und Weise geltend zu machen beliebt, wie sie in Bayern gehandhabt werde. Die Instructionen, die für die Handhabung der Censur erlassen wurden, untersagen keine verständige Meinungsäußerung auch über innere Angelegenheiten, und es ist mir nicht erinnerlich, daß, seitdem Se. Maj. der König die Gnade gehabt haben, mir die Leitung des Ministeriums des Innern anzuvertrauen, mehr als eine einzige Reclamation an das Ministerium gekommen wäre; und diese einzige Reclamation ist zu Gunsten des Reclamanten entschieden worden. Ich bin aber auch überzeugt, daß die Meinung, als werde durch die Censur eine so grenzenlose Masse von Artikeln, die sich mit diesen Angelegenheiten befassen, gestrichen und in der Geburt erstickt, auf einem Irrthume beruht, ja ich bin überzeugt, daß wenn heute alle die Artikel, welche seit dem Zeitraume von drei Jahren von den Censoren gestrichen wurden, abgefordert und der sehr geehrten Kammer vorgelegt würden, die Auslese zu Gunsten jener, welche etwa die Aufnahme verdient hätten, sehr kärglich seyn dürfte. Ich habe bereits bemerkt, daß die Censur, in so weit sie bei uns steht, an und für sich schon innerhalb enger Gränzen sich bewege; daß nur die politischen und periodischen Schriften statistischen und politischen Inhalts derselben unterliegen. Wenn daher von dem sehr geehrten Hrn. Antragsteller auf den großen Nutzen und Werth der in England censurfrei erscheinenden literarischen Zeitschriften, wie des Edinburgh Review und des Quarterly Review aufmerksam gemacht wurde, so möchte ich erinnern, daß alle diese Zeitschriften auch bei uns der Censur unterliegen, insofern sie nicht ihrem Stoffe nach unter die nach §. 2 des Preßedicts der Censur anheimfallenden Schriften gehören. Eines der Hauptbedenken, die dem repressiven Systeme entgegenstehen, ist aber immer, daß dadurch der Anonymität eine Prämie zugesichert wird. Der Verfasser eines Artikels — sey der Artikel auch noch so schmählich — erscheint nie vor den Augen des Publikums. Und schon dieser Umstand ist gewiß ein sehr beachtenswerther, sowohl aus dem Standpunkt der Legislatur, als auch aus jenem der Moral. Denn — wenn immer durch solch' einen Artikel eine Rechtsverletzung zugefügt wird — der eigentlich Schuldige bleibt stets der strafenden Gewalt verhüllt. Es ist übrigens über die Vorzüge der Censur oder des Repressivsystems so viel schon geschrieben, so viel in Ständekammern verhandelt worden, daß es unmöglich ist, Neues noch darüber zu sagen. Die Meinungen haben sich in dieser Hinsicht längst entschieden und festgestellt und ich bescheide mich daher sehr gerne damit, daß es zu den un-

(Siehe Beilage.)

dankbarsten Aufgaben gehöre, in denjenigen, welche für das Repressivsystem in die Schranken getreten sind, eine Meinungsveränderung hervorrufen zu wollen. Ich ehre die Gründe, wie bereits bemerkt, aus welchen diese Ansicht hervorgegangen ist. Ich habe die mir inwohnende entgegengesetzte entwickelt — ihre Gründe dargelegt. Durch die vorgebrachten Gegengründe habe ich mich nicht überzeugen können, daß meine durch die Erfahrung befestigte Ansicht eine irrige sey. Ich kann aber nur am Schlusse meiner Erörterung die Erklärung wiederholen, daß es sich hier nicht um die Frage zwischen Preßfreiheit und Preßzwang handelt, sondern darum, ob eine gehörig beschränkte nicht in Preßfrechheit ausartende Preßfreiheit besser auf dem Wege der Censur (getreu dem Grundsatze, daß die polizeiliche Behörden Rechtsverletzungen zu verhüten haben) erreicht werden kann, oder auf dem Wege des Repressivsystems.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Die 120,000 Seelen des Herzogthums Sachsen-Altenburg unter dem Konsistorium von 1834 bis 1839, vom Freiherrn St. Acusto. Mit Anmerkungen von Spiritus asper redivivus, der protestantischen Gottesgelahrtheit Dr. Bern, 1839, gedruckt bei Christ. Fischer," ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

(Preußen.) Berlin, 12. März. Gestern Abend gab Se. Maj. den hier anwesenden Fremden hohen Herrschaften wiederum einen Ball auf dem Prinzessin-Palais, wo auch die Gäste mit Theatervorstellung und Ballets unterhalten wurden. Im Laufe des Monats werden hier noch viele glänzende Hoffestlichkeiten stattfinden, da nicht nur die Ankunft des Großfürsten Thronfolgers bei uns erwartet wird, sondern auch der Geburtstag unseres allgemein verehrten Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Maj.) auf den 22. d. M. fällt, den sowohl der Hof, als die Offiziere des Garde-Corps, deren Chef bekanntlich der Prinz ist, mit vielen Solennitäten zu feiern beabsichtigen. Außerdem werden hier schon große Anstalten zu den beiden 50sten Dienst-Jubiläums getroffen, von welchen das eine der Justiz-minister von Kamptz den 24. und das andere der Kriegsminister v. Rauch den 31. März begehen werden. Leider befindet sich letzterer noch immer in einem Gefahr drohenden Zustande, obgleich die Krankheit desselben sich etwas gemildert hat. — Unter den vielen Combinationen, welche über die Anwesenheit des regierenden Herzogs von Nassau an unserm Hofe gemacht werden, mag wohl die am wahrscheinlichsten seyn, daß sich derselbe mit einer Tochter des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz vermählen werde, und daß dieserhalb auch die herzogl. mecklenburg-strelitz- und schweriner Familie zur Stipulirung dieses Ehebündnisses in unserer Residenz zusammengekommen sey. (Fr. J.)

Cleve, 10. März. Heute sind 4 Segelschiffe zu Millingen angekommen, um vermittelst derselben das gesunkene Dampfboot „die Stadt Köln" wieder flott zu machen. Die vorläufigen Arbeiten, die durch den Kapitän Meuwsen von dem Dampfschiff „Hercules" geleitet werden, werden am 13. d. vollendet seyn, so daß die eigentliche Hebe-Arbeit am 14. d. beginnen wird. Der Kapitän und der Konducteur des gesunkenen Dampfbootes befinden sich fortwährend zu Millingen, und unter ihrer Leitung ist der größte Theil der Güter, obwohl beschädigt, bereits gerettet.

(Sachsen.) Dresden, 12. März. Heute hat in der zweiten Kammer die Berathung des Ausgabebudgets begonnen, und sind davon zwei Abtheilungen: A. „Allgemeine Staatsbedürfnisse," B. „Gesammtministerium nebst Dependenzen," zur Erledigung gekommen. Erinnerungen wurden nur wenige gemacht, und zwar allein von den beiden Abgeordneten Todt und Georgi, so daß eine Discussion eigentlich nicht stattfand, da außer den Letztern Niemand sprach als die, die Erinnerungen beantwortenden Regierungscommissarien (Finanzminister v. Zeschau und geheimer Referendar v. Weissenbach) und der Referent (Rablenbeck). Die Erinnerungen selbst bezogen sich auf das königl. Hausfideicommiß (Gemäldegalerie rc.), die Staatsschulden, das Gesammtministerium, das geheime und Cabinetsarchiv und das Gesetz- und Verordnungsblatt. Es sind aber im Laufe der Sitzungen u. A. folgende Postulate bewilligt worden: a) Die Civilliste mit 513,988 Thlr. 21 Gr. 4 Pf., inclusive 13,988 Thlr. 21 Gr. 4 Pf. Agio. b) Hofstaat, Garderoben- und Chatoullengeld für die Königin (am vorigen Landtage verabschiedet) mit 28,777 Thlr. 18 Gr. 8 Pf., inclusive 777 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. Agio. c) Jährliche Apanage- und Hofhaltungsbeiträge für die Mitglieder des königl. Hauses, zusammen mit 154,191 Thlr. 8 Gr., inclusive 4167 Thlr. 8 Gr. Agio (3042 Thlr. weniger als in der vorigen Finanzperiode) rc. rc.

Koburg, 14. März. Die Wahlmänner hiesiger Stadt hatten eine Bittschrift an S. D. den Herzog unmittelbar wegen Ausschlusses des von ihnen zur Ständeversammlung gewählten Deputirten, an dessen Stelle der bei der Wahl in der Minorität gebliebene Ersatzmann einberufen worden, bei dem herzoglichen Ministerium vorschriftmäßig zur Einbeförderung schon vor einigen Monaten übergeben. Von dem Ministerium wurde aber diese Bittschrift den Unterzeichnern zurückgeschlossen, und ihnen dabei solches Verfahren verboten. Die Wahlmänner haben nun in einer sehr submissen, ehrerbietigsten Bittschrift wiederholt an das landesväterliche Herz des Regenten unmittelbar sich gewendet, und diese Petition direct nach London an Höchstdenselben abgehen lassen. Ob und welche Entscheidung hierauf ergehe, steht zu erwarten. (Fr. Merk.)

(Hannover.) Stade, 10. März. In Burtehude haben die Bürger-Repräsentanten den Magistrat aufgefordert: 1) Die Wahl zur gegenwärtigen Stände-Versammlung abzulehnen; 2) gemeinschaftlich mit ihnen Verwahrung gegen alle von dieser Stände-Versammlung zu fassende Beschlüsse einzulegen, und 3) gemeinschaftlich mit ihnen eine Beschwerde an die durchl. Bundesversammlung zu richten, worin auch um eine authentische Interpretation des Bundes-Beschlusses vom 5. September v. J. gebeten wurde. — Am 7. d. M. hat bereits der Wahldistrict des Landes Kehdingen die Wahl abgelehnt.

(Baden.) Baden, 13. März. Der französische General Guilleminot, (S. d. gestrige Nummer) vormals Gesandter in Konstantinopel, liegt sehr gefährlich krank hier danieder; ein schlagartiger Anfall hat ihn betroffen, und sein Aufkommen ist mehr als problematisch. Guilleminot ist Chef der französischen Rheinrektifikationskommission, welche mit einer badischen gleichartigen schon seit Dreivierteljahren hier zusammengetreten ist. — Da sich die großherzogl. Kavallerie und Artillerie zum großen Lager des achten deutschen Bundeskorps bei Heilbronn in möglichst kurzer Zeit, und wegen des geringen Dienststandes der Pferde bei den drei Dragoner-Regimentern und der Artilleriebrigade sehr zahlreich zu remontiren hat, so sind taugliche Pferde nicht allein sehr gesucht, sondern auch bedeutend im Preise gestiegen. In allen Dörfern sind demzufolge Bekanntmachungen erlassen, in bestimmten Tagen taugliche Pferde den resp. Remonte-Offizieren vorzuführen, welche zu diesem Behufe durch das ganze Land reisen. — Nachschrift. General Guilleminot ist bedeutend schlechter geworden, Altersschwäche ist vornehmlich die Ursache seines wahrscheinlich heute noch erfolgenden Todes. Alle ärztliche Hilfe ist versucht worden. (K. v. u. f. D.)

Karlsruhe, 14. März. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer eröffnete der Präsident die Fortsetzung der Discussion über das Strafgesetzbuch, und setzte zunächst zur Discussion aus den §. 11, welcher so lautet: „Die Todesstrafe soll durch Enthauptung öffentlich vollzogen werden." Der Abg. Knapp trug auf Einführung des Fallbeiles, statt der Enthauptung durch das Schwert, an, weil letztere unsicher und für den Delinquenten oft martervoll sey. Dieser Antrag fand vielseitige Unterstützung durch die Abg. Schaaff, Christ, v. Rotteck, Mohr, Sander u. A. Christ suchte den Widerwillen gegen Einführung der Guillotine dadurch zu entkräften, daß er ausführte, wie diese Maschine nicht eine Erfindung der französischen Revolution, sondern weit früherer Zeiten sey. Ein triftiger Grund für den Nichtgebrauch derselben sey aber wohl nicht darin zu finden, daß sie in Frankreich zur Zeit des Terrorismus gebraucht worden sey. Das Gute sey zu adoptiren, woher es auch kommen möge, und die Vorzüge der Enthauptung durch das Fallbeil vor der unsicheren Enthauptung durch das Schwert einleuchtend. Der Antrag des Abg. Knapp ward mit großer Majorität angenommen.

(Oesterreich.) Wien, 10. März. Das Gerücht, Se. Maj. der König von Neapel und seine durchlauchtigste Gemahlin seyen demnächst hier auf Besuch zu erwarten, wiederholt sich mit vieler Bestimmtheit. — Die neuesten Berichte aus Preßburg sagen, daß die zur Berathung der Entwürfe einer Concursordnung und eines Wechselrechts für Ungarn niedergesetzte ständische Commission ihre Aufgabe beendigt habe, und diese Gegenstände sonach ehestens in der Ständetafel zur Discussion gelangen werden; ob sie aber noch im Laufe der noch kurzen Dauer des gegenwärtigen Landtages werden zu Ende gebracht werden können, wird bezweifelt. — Die letzten Berichte aus Konstantinopel erwähnen nichts von dem aus Alexandrien gemeldeten angeblichen Vorhaben Mehemed Ali's, die türkische Flotte zurückgeben zu wollen; vielmehr wird in denselben die Versicherung wiederholt, der Vicekönig sey fest entschlossen, die großherrliche Flotte als Vormauer für Alexandria zu gebrauchen, da nach seiner Ansicht eine Blokade dieser Stadt und der Küste unmöglich sey, ohne daß diese Flotte zuvor vernichtet würde. Im Allgemeinen äußern sich diese Briefe gleich den früheren ganz trostlos über den Verzug eines Arrangements zwischen Konstantinopel und Alexandria. Leider lauten die neuesten Berichte aus London keineswegs erfreulicher; man scheint von einer Verständigung noch weit entfernt zu seyn. (Allg. Z.)

## Schweiz.

Bern, 12. März. Die Verwerfung der Amnestie scheint allen politischen Haß im alten Kantonstheile wieder erweckt zu haben: man glaubt sich in die ersten Jahre nach unserer politischen Regeneration zurückversetzt. Die Regierung war am Abend des 20. nicht ohne Unruhe; Vorsichtsmaßregeln sollen beim Zeughause getroffen worden seyn. — Der „Nouvelliste Vaudois" sagt: „Die Verweigerung einer vollständigen Amnestie hat die Früchte getragen, die man leicht voraussehen konnte; und sie sind gewiß weit entfernt von der Rechnung derjenigen, die glaubten, eine gänzliche Verzeihung würde das Ansehen der Regierung verringern. Schon reihen sich die Feinde der gegenwärtigen Ordnung um die Reactionäre, die es vorgezogen haben, ihre Strafe zu leiden, als einen Schritt zu thun. Die HH. Fischer, Diesbach und Tscharner sind nun die Märtyrer, welche die Organe des Patriziats um die Wette eifern: Die Bernische Freiheit, sagen dieselben, fängt mit dem Tage an, wo jene sich in die Gefangenschaft begeben haben."

Tessin. Das Kriminialgericht hat die Behandlung des politischen Prozesses nach Wunsch der Angeklagten erst auf Mitte April festgesetzt.

## Belgien.

Brüssel, 12. März. (Bittschrifen-Bewegung zu Gunsten der niederdeutschen Sprache.) Die Zahl der bittstellenden Gemeinden erhebt sich jetzt bereits auf 100 und vermehrt sich noch täglich. — Unter den Unterzeichnern der Bittschrift zu Synghem befinden sich siebenzehn Damen .... Ehre diesen Frauen, man wird sie als Vorbilder der Treue für die Muttersprache rühmen, wie man die Weiber von Weinsberg als Muster ehelicher Treue preist. — Die in Lüttich wohnenden Flammänder wollen sich auch den Bestrebungen ihrer Landsleute, damit das Flammändische wieder in seine Rechte trete, anschließen. Die „Gazette van Gend" zeigt an, daß die Bittschrift viele Unterzeichner dort findet. — Aus Dendermonde haben wir Erfreuliches zu berichten. Die Bittschrift, mit zahlreichen Unterschriften versehen, ist bereits an die Kammer gesendet worden. Der Herr Stadtpastor und Dekan Van Hecke ist hierin mit gutem Beispiele vorangegangen.

## Großbritannien.

* London, 12. März. Aus Ostindien ist die wichtige Nachricht hergelangt, daß der Generalgouverneur der britischen Indien im Namen der englischen Regierung dem Kaiserreiche China den Krieg erklärt hat. Depeschen aus Bombay vom 31. Jan., über Marseille, haben das betreffende Document überbracht. Die Expeditionsarmee, die sich zu Calcutta versammeln und von da gegen China unter Segel gehen sollte, wird 16,000 Mann stark seyn.

## Frankreich.

* Paris, 14. März. Gestern fand beim Conseilspräsidenten im Hotel des Auswärtigen ein Ministerconseil statt, der von zwei bis halb sechs Uhr dauerte. — Der englische Botschafter Lord Granville hatte gestern eine längere Conferenz mit Hrn. Thiers. — Im Progres, einem zu Arras erscheinenden Journale, liest man: Der Herr Bischof von Arras wird seine Diöcese nicht verlassen, wir haben Erkundigungen hierüber eingezogen und uns überzeugt, daß der Artikel des Capitole, welcher in verschiedene Journale der Hauptstadt übergegangen ist, und wonach, in Folge von Rom eingetroffener Depeschen der hohe Prälat seine frühere Gesinnung geändert hätte, rein aus der Luft gegriffen ist. Weder Hr. Latour d'Auvergne, noch die Herren Herbet, Scott und Wallon-Capelle haben die höheren Functionen angenommen, von denen obengenannte Journale sprachen. — Das Joural des Debats widerlegt das Gerücht von der beabsichtigten neuen Heirath des Herzogs von Broglie. — Der Gegen-Admiral, Graf v. Monville, ist in einem Alter von 88 Jahren gestorben. — Die Sentinelle des Pyrenees vom 10. spricht von einem Duell, das zwischen dem Lord William Paget und Hrn. Bell in der Nähe von Bayonne stattfand. Die beiden Gegner feuerten in einer Entfernung von 12 Schritten zweimal aufeinander, ohne daß einer von ihnen beschädigt wurde. Sie schlugen sich nämlich nach englischen Regeln, es durfte keiner auf den anderen visiren. — Gestern Abend fand eine Versammlung der 221 statt, welche, wie das Journal des Debats sagt, äußert zahlreich war, denn es sollen 185 Mitglieder gegenwärtig gewesen seyn. Man beschäftigte sich mit der Wahl derjenigen Candidaten, welche man in die Commission für die geheimen Gelder zu bringen wünscht.

* Toulon 9. März. Der Herzog von Orleans soll erst mit Anfang des Monats April in Toulon erwartet seyn, und somit wäre die Expedition neuerdings vertagt. — Die letzten Berichte aus der Levante melden, daß man der Ankunft der Linienschiffe Neptune und Alger entgegensah, um den Trident und den Diadème zur Verproviantirung nach Toulon abgehen zu lassen. — Der jetzige Effectivstand der Lalande'schen Eskadre wird derselbe bleiben bis zum Monate Mai, wo die Flotte auf 12 Linienschiffe gebracht werden wird.

Herr Milhot de Vernour, einer der reichsten französischen Ansiedler in Algier und Mitglied der dortigen Handelskammer, hat in den Toulonnais ein langes Schreiben mit seiner Namensunterschrift einrücken lassen, worin er die klägliche Lage Algiers schildert und den Marschall Valée schonungslos angreift. Die Bevölkerung von Algier ist von einer Hungersnoth heimgesucht; der Preis des Fleisches ist seit dem Friedensbruche fast um das Zehnfache gestiegen, und selbst zu diesem hohen Preise giebt es wenig Verkäufer. „Hätten wir — heißt es in diesem Schreiben — einen anderen Gouverneur, als den Marschall Valée, so würde dieser Zustand der Noth nicht so bald gekommen seyn. Eine Colonne von 3000 Mann wäre hinreichend, bei dem Feind so viel Vieh zu holen, als wir nöthig haben; Obrist Lamoricière hat sich sogar erboten, 3000 Ochsen herbeizuschaffen, wenn der Marschall wolle. Aber man beharrte lieber bei dem System zu schlafen und die Arme zu kreuzen während des schönsten Winters, den wir bis jetzt gehabt. Dieß geschah nicht nur zur Zeit, wo die Araber unser Eigenthum dicht bei den Lagern niederbrannten und plünderten, sondern man befolgt dieses System sogar heute noch, nachdem man uns 30,000 Mann von Frankreich geschickt hat, welche der Gouverneur nicht dazu verwendet, den Räuberbanden das Handwerk zu legen, sondern die er uns nur helfen läßt, die wenigen Lebensmittel, die uns geblieben, aufzuzehren. Offen und mit fester Ueberzeugung erkläre ich: der Marschall Valée mag ein guter Artilleriegeneral seyn, aber er ist der schlechteste Gouverneur, den man uns geben konnte. Er verhinderte die Ansiedlung europäischer Colonisten in Constantine und Belida und sah ruhig zu, wie Alles, was von den Pflanzern in der Metidscha geschaffen war, zerstört wurde. Die Unfähigkeit des Marschalls als Obergeneral hat der Capitän Prebois in seiner kurzlich erschienenen Flugschrift nachgewiesen. Trotz seiner Fonds secrets hat der Marschall sich von einigen undisciplinirten Räuberbanden überfallen lassen. Obwohl an Zahl dem Feinde überlegen, zerstreute er seine Armee in den Lagern, welche zum Schutze der Pflanzer ganz überflüssig waren, denn es wurde den Soldaten verboten, Ausfälle zu machen. Seit zwei Monaten bleibt er mit 30,000 Mann Verstärkung müßig und läßt uns verhungern. Die Regierung, welche all diese Fehler wohl kennt, ist entweder mit Blindheit geschlagen oder zu unserem Verderben mit verschworen, wenn sie uns nicht baldigst von diesem Manne befreit. Nach unserer heutigen Lage mag man bedenken, was aus uns im Falle einer Blokade werden würde, wenn wir keine hinreichende Zahl von Cultur-Etablissements besitzen, uns mit Lebensmitteln zu versehen. Mit einem Gouverneur, wie Lamoricière oder Changarnier würden wir zwar lange Widerstand leisten können, am Ende aber bliebe uns, von der Landseite durch die Beduinen eingeschlossen und von der Seeseite durch die Engländer blokirt, was in Folge der orientalischen Wirren eher geschehen könnte, als man glaubt, doch nichts Anderes übrig, als uns zu ergeben oder Hungers zu sterben. Dieß wäre die unvermeidliche Folge der beschränkten Occupation, welche Herr Desjobert und andere Mitglieder der Deputirtenkammer verlangen. Wir müssen uns beeilen zu colonisiren, wenn wir nicht aus unserer Eroberung mit Schimpf verjagt werden wollen."

## Spanien.

Madrid, 6. März. Eine wichtige Sorge nimmt die Regierung in Anspruch. Dieselbe verlangt von den Capitalisten, im Wege der Presse, 13½ Millionen Vorschuß, die durchaus erforderlich seyen, um den dringendsten Bedürfnissen des Krieges zu genügen. Die Armee Espartero's hat dem Lande, nach den genauesten Berechnungen, während 1839, 780 Millionen Realen gekostet. Das einzige Mittel, diesen drückenden Lasten ein Ziel zu setzen, besteht darin, den Ausgang des Bürgerkrieges durch alle möglichen Opfer und Anstrengungen herbeizuführen. Man muß hoffen, daß die Anforderung der Regierung erhört wird. Die Hülfsquellen des Landes sind unermeßlich. Der Ackerbauertrag ist seit einigen Jahren beinahe verdoppelt worden. — Hr. Duvrard will in Madrid ein Spielhaus eröffnen, unter dem Namen: Salon der Fremden. Seine Intention soll seyn, das Hotel des Marquis de Santiago als Local zu dem Ende zu benützen. Um dem Etablissement eine nationale Färbung zu geben, soll sich Herr Duvrard mit einem spanischen Granden associiren wollen, den seine Glücksumstände nöthigen, jährliche Emolumente von 6000 Piastern anzunehmen. Also wäre denn die Reise des früheren Pächters der Pariser Spielhäuser erklärt.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 6. März. Ich kann nun, gestützt auf verläßliche Berichte, die Versicherung geben, daß die Vermählung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Sophie Marie, Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, erst im Jahre 1841 und zwar zu St. Petersburg vollzogen werden wird. Indessen wird der Großfürst, wie bekannt, in diesem Frühjahr einen Besuch in Darmstadt abstatten, und zu diesem Ende St. Petersburg gleich nach den griechischen Ostern verlassen. Der Aufschub der Vermählung scheint bloß das noch so jugendliche Alter der fürstlichen Braut zum Grunde zu haben. — Ueber das Reiseproject Ihrer Maj. der Kaiserin nach Deutschland oder dem südlichen Rußland ist eine definitive Bestimmung noch nicht getroffen; dagegen wird Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene, Gemahlin des Großfürsten Michel, nach Eintritt der gelindern Witterung eine Reise nach Deutschland zum Besuch ihrer durchl. Schwester, der verwittweten Frau Herzogin von Nassau, unternehmen. (Allg. Ztg.)

Warschau, 8. März. Der Fürst Statthalter des Königreichs ist heute von hier nach Petersburg abgereist.

## Südamerika.

* Mit dem Fahrzeuge „Perle" liefen Nachrichten aus Valparaiso bis zum 16. Nov. in Liverpool ein. Zwischen Peru und Bolivien sind solche Differenzen ausgebrochen, daß eine Kriegs-Erklärung darauf erfolgte. Das peruvianische Gouvernement stellte an die Republik Bolivia Reklamationen, auf welche diese nicht eingehen kann, ohne sich den Todesstoß zu versetzen. So verlangt Peru unter Anderm 6 Millionen Piaster für Kriegskosten gegen China, so wie, daß der Hafen von Cobija geschlossen werde, und der ganze Handel Boliviens durch den peruvianischen Hafen Arica gehen soll, wodurch Bolivia seine sämmtlichen Handelsrechte verlieren würde.

## Nichtpolitische Zeitung.

Hadamar, 13. März. Ein schrecklicher Raubmord ist heute Nacht in hiesiger Stadt begangen worden: Die Wittwe Barbara Brötz dahier, welche sich redlich mit Saamenhandel und Kleinkrämerei ernährte, fand man heute früh in ihrer Wohnstube ermordet. Bei näherer Untersuchung der Leiche ergab es sich, daß sich der Mörder, um sein Bubenstück zu begehen, eines Beiles müsse bedient haben, denn mehrere an dem Hinterhaupte befindliche tödtliche Wunden ließen dieß vermuthen. Da man vermuthete, daß die Gemordete baares Geld gehabt haben müsse, so wurde alsbald nach diesem und den vermißten Mobilien, als Leinwand und mehreren Victualien rc., Untersuchung veranstaltet, und fanden sich diese Gegenstände schon bei der ersten Hausvisitation. Der Verdächtige entfernte sich beim Eintreten der Polizei in sein Haus; mittlerweile hatte sich vieles Volk versammelt, man fand die gestohlenen Effecten, und verfolgte den Flüchtigen, welcher sich in dem nahen Felde herumtrieb, und war so glücklich, ihn in dem Augenblicke zu ergreifen, als er sich in den nahen Elbbach stürzen wollte. Unser Hr. Justizrath, welcher auch schon in einer früheren Kriminaluntersuchung sich ausgezeichnet, hat sich auch hier wieder durch Scharfsinn und Thätigkeit seine allgemeine Achtung und Verdienste begründet.

Am 18. Febr. ereignete sich in dem Dorfe Gaschin bei Wielun (Königreich Polen) ein Schrecken erregender Vorfall: In einer kleinen Stube, worin Leute mit Flachsbrechen beschäftigt waren, zersprang der Ofen. Das Feuer, welches dadurch in die Stube gelangte, ergriff so gewaltsam den Flachs, daß von den 22 Personen, welche sich daselbst befanden, trotz der offenen Thüre, nur ein Mann und eine Frau sich zu retten vermochten; 18 Frauen, größtentheils Mütter, und 3 Männer worunter sich der Amtmann, der die Aufsicht hatte, befindet, wurden ein Opfer der Flammen; 47 Waisen beweinen ihre Mütter und Väter.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 17. März. Gestern Abend angekommen: A. Brand von hier mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 20. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 17. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 6 par. | 332,'' 7 par. |
| Luftwärme + 0. 5° R. | + 2. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| − 0. 4° R. | + 3. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei West.

### Danksagung.

Ich sage hiemit den hochgeehrten Herren Professoren und Assistenten des hiesigen Gymnasiums meinen verbindlichsten Dank für die letze Ehren-Bezeugung, womit Sie meinen mir unvergeßlichen Sohn zu seiner Ruhestätte begleiteten, und seinen Trauergottesdienst verherrlichten. Ihre auf die rührendste Weise veranstalteten Feierlichkeiten, Ihren am Grabe erlassenen Nachruf vernahm ich als Beweise Ihrer Werthschätzung, welche mein Sohn stets zu erringen strebte. Mein Vaterherz ward zwar hiedurch tief ergriffen, aber auch lindernder Balsam zugleich in seine Wunde gegossen. Der Gedanke, durch Ihre Leitung, Lehre und Fürsorge sey mein Sohn herangereift für eine bessere Welt, wo ich ihn dereinst wieder zu sehen hoffe, wird mir im Verlaufe der Zeit Trost und Beruhigung gewähren.

Auch Sie, leidtragende Studienfreunde meines Sohnes, empfangen Sie meinen herzlichsten Dank. Sie haben bei seiner Hinreise nach Jenseits einen eben so rührenden als feierlichen Abschied von ihm genommen, und Ihre innigste Liebe gegen ihn bethätiget. Ich ersuche Sie, ihn, der Ihnen Allen so zugethan war, in Ihrem freundschaftlichen Andenken zu behalten, und wünsche von Herzen, daß der Himmel zur Freude Ihrer Eltern und Verwandten Ihre Lebenstage segnen wolle.

Meinen theueren Anverwandten und edlen Freunden übrigens bin ich für Ihre gefühlvolle Theilnahme auf das innigste verbunden.

Würzburg, am 17. März 1840.

**Franz Stümmer,**
k. Appellationsgerichts-Assessor.

### Verwahrung.

[3 b] Zur Würdigung der in mehren Blättern enthaltenen Steckbriefe gegen mich wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Daß der so Verfolgte sich einige Jahre zu Speculationen in spanischen und andern Papieren hat verleiten lassen; daß er dabei in kurzer Zeit sein eigenes nicht unbeträchtliches Vermögen eingebüßt; — und daß ihn der plötzliche Wechsel in den Coursen spanischer Staatspapiere, zuletzt im Jahr 1835, in den Fall brachte, eingegangene Differenz-Engagements nicht einhalten zu können; — daß er seit dieser Zeit von Frankfurt abwesend ist und auf keine andere Art irgend Jemand einen Kreuzer schuldet, wo noch zum Ueberfluß und nur dem innern Ermessen der Leser wegen hinzugefügt werden könnte, daß sämmtliche Differenzglaubiger ohne Ausnahme Juden sind.

Wie wenig bei einer solchen Zahlungssuspension von einem betrüglichen Bankerott die Rede seyn könne, bedarf keiner Erörterung.

Ferner ist mir nie eine Vorladung wegen Untersuchung betrüglichen Bankerotts zugekommen, der ich mich doch durch die Flucht entzogen haben soll.

Aus allem hier Gesagten scheint mir jedoch so viel hervorzugehen, daß bei jedem Unparteiischen wohl eher meine Verfolger der Verläumdung als dringend verdächtig erscheinen möchten, als ich des betrüglichen Bankerotts.

Straßburg, den 20. Februar 1840.

**Ludwig von Schweizer.**

### Weinversteigerung
durch den Ausschuß des fränkischen Weinbau-Vereins.

Der Ausschuß des fränkischen Weinbau-Vereins wird die diesjährige nach den Beschlüssen der Generalversammlung vorzunehmende Versteigerung von geprüften und in jeder Hinsicht ächten Frankenweinen am

Dinstag den 7. April 1840 Vormittags 9 Uhr anfangend, dahier zu Würzburg in den Limb'schen Sälen

abhalten.

Bei dieser Versteigerung werden ausgeboten:

| | | |
|---|---|---|
| 1036½ | Eimer | 1834er. |
| 160 | » | 1835er. |
| 43 | » | 1836er. |
| 15 | » | 1833er. |
| 129 | » | 1827er. |
| 52 | » | 1826er. |
| 30 | » | 1825er. |
| 81½ | » | 1822er. |
| 37 | » | 1818er. |
| 66 | » | 1811er. |
| 1650 Eimer in Summa. | | |

Diese sämmtlichen Weine sind aus den besten Lagen Frankens, als: Stein, Leisten, Schalksberg, Hohebug u. s. w. bei Würzburg, dann von Rödelsee, Iphofen und andern ausgezeichneten Orten, endlich aus den vorzüglichsten Weinlagern von Stiftungen und Privaten.

Ein spezificirtes Verzeichniß der einzelnen Weinpartien nach der Ordnung der Versteigerung wird bei Versteigerung selbst vertheilt, und die Proben bei dem Ausbieten vorgestellt werden.

Die getroffenen Maßregeln und die Bedingnisse gewähren dem Käufer alle mögliche Sicherheit und Vortheile.

Würzburg, den 4. März 1840.

**Der Ausschuß des fränkischen Weinbauvereins.**
In Abwesenheit des Vorstandes.
Dr. P. Ungemach.

### Mobilien-Versteigerung.

[3 b] Am Montag den 23. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr an werden die zum Nachlasse der Stadtchirurgen Sorg Wittwe gehörigen Mobilien bestehend in Silber, Weißzeug, Betten, Frauenkleidern, Schreinerwaaren, Uhren, u. dgl., dann auch 4 Eimer 1834er und 7 Eimer 1836er Wein und mehrere Fässer zu 2—4 Eimern in dem Wohnhause Distr. 1. Nro. 171 zum öffentlichen Striche gegen baare Zahlung aufgelegt. Mit dem Weine und den Fässern wird am Montag der Anfang gemacht. Hiezu ladet Strichsliebhaber ein.

Würzburg, den 13. März 1840.

Das Testamentariat.

## Häuser - Versteigerung.

[3 c] Jn der Nachlassache der verlebten Appellations - Gerichts - Directors Wittwe Frau **Elisa Vornberger** dahier werden die 2 Häuser und 2 Nebengebäude, bezeichnet II. Distr. Nro. 201 à 3 und 125, deren nähere Beschreibung unten folgt, dem öffentlichen Strich ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

**Freitag den 20. März**
**Vormittags 9 Uhr**

anberaumt.

Die Einsicht hievon kann 3 Tage vorher jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr genommen werden, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Durch die vortheilhafte Lage eignen sich diese Gebäude vorzüglich für Weinhändler, Oekonomen, als auch zu jedem andern Geschäfte.

Es wird noch besonders bemerkt, dafs nur ein einziger Strich gehalten werden soll, und bei einem annehmbaren Gebot der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

### Beschreibung der Häuser.

Das Wohnhaus II. Distr. Nro. 201 in der Katharinengasse ist 52 Schuh breit 88 Schuh lang, von Stein erbaut, mit Breitziegeln gedeckt, und in gutem baulichen Zustand.

Dasselbe hat vor dem Hause einen grofsen freien Platz, dann ein hübsches Gärtchen mit Salette und mit Mauer umgeben.

Jm Erdgeschofs 3 gewölbte Keller, wovon der eine circa 21 Fuder, der andere circa 23 Fuder in Eisen gebundene Fässer enthält, der 3te Keller ist unbelegt.

Zur ebenen Erde enthält dasselbe einen geräumigen Hof mit einer Dunggrube, 1 Kammer, 1 Brunnen, welcher jedoch für den Augenblick nicht gangbar ist, 1 grofse Scheune mit Kalterhaus, 1 Stallung zu 4 Pferden mit Heuboden, 1 Weinkammer, 1 Schwein- und Hühnerstall; im Hof selbst befindet sich ein neuer Bau, welcher ein Waschhaus mit 2 eingemauerten Waschkesseln, dann 1 Zimmer enthält, ferner 2 Verschläge als Holz-Remisen.

Jm ersten Stock sind 4 geräumige heitzbare Zimmer, mit 2 Kabinetten und Alkoven, 1 Magdkammer, 1 Küche, 1 Abtritt, 1 Vorplatz und eine gedeckte Altane.

Jm zweiten Stock sind 4 heitzbare Zimmer, nebst Saal, 1 Magdkammer, 1 Küche und 1 Abtritt, dann ein geräumiger Boden mit mehreren verschliefsbaren Bodenkammern.

Nebenbau im sogenannten Blöhlein Nro. 202. enthält 2 Zimmer, 1 Küche und Boden.

Nebenbau Nro. 203 enthält ebenfalls 2 Zimmer nebst Küche und Boden.

Das Haus II. Distr. Nro. 125. in der untern Grabengasse, 31 Schuh lang, ist neu von Steinen erbaut, enthält im Erdgeschofs einen gewölbten und geplatteten Keller mit circa 30 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;

Parterre 2 heitzbare Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche und Abtritt und 1 kleines Höfchen.

Jm zweiten Stock 3 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer und 1 Kabinet.

Dann einen hübschen Boden mit 2 verschliefsbaren Bodenkammern.

Die Versteigerung selbst geschieht im Haus II. Distr. Nro. 201.

## Bekanntmachung.

[2 a] Bei der unterfertigten Kommission werden den 4. April l. Jrs. früh 9 Uhr als Bedarf pro 18$^{40}/_{41}$ — 625 Ellen graues, — 2450 Ellen ordinair kornblaues, — 100 Ellen scharlachrothes, — 55 Ellen oraniengelbes — und 137 Ellen ordinair schwarzes Tuch; — 22 Ellen Futter-Boy; — 2570 Ellen Pantalon-, — 3270 Ellen Hemden-, — 1624 Ellen gebleichte Futter-, 1420 Ellen ungebleichte Futter- — und 15 Ellen Steif-Leinwand, — 195 Paar Schuhmaterialien, — 230 Paar Sohlen mit Flecke, — 130 Paar lederne Handschuhe, — 579 Paar Hosenträger, — 50 Stück wollene und 6 Stücke silberne Port d'Epées, öffentlich an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben, wozu hinlänglich vermögende Gewerbsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Würzburg, den 14. März 1840.

Die Oekonomie-Kommission
des k. Infanterie-Regiments König Otto
von Griechenland.

---

**Neues Abonnement in Heften à 4 Gr. od. 18 kr.**

auf das durch die rühmlichst bekannten Professoren v. Rotteck, Welcker und Hottinger empfohlene

## Lehrbuch der Weltgeschichte

**vom Anfang der Welt bis auf die jetzige Zeit, für Gelehrte und Nichtgelehrte zur belehrenden Unterhaltung und zum Selbstunterrichte,**

**von Dr. Kuhlmann und Dr. Vogel,**

nebst

**einem vollständigen erläuternden Karten-Atlas als Gratis-Zugabe.**

3 Bände in 28 Heften à 4 Gr. oder 18 kr., wovon so eben das 1te Heft in 10,000 Exemplaren versandt ist.

Unter allen Lehr-, Bildungs- und Unterhaltungsbüchern nimmt das der Geschichte, als die unentbehrlichste Wissenschaft, den ersten Rang ein; ihre Kenntniß thut einem Jeden Noth, der nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machen will. Dies Geschichtwerk zeichnet sich durch Gründlichkeit, Faßlichkeit, geistreiche, klare Darstellung aus, und eignet sich besonders zum Selbststudium. Es erscheint in Heften (5 Bogen) zu 4 Gr., welche einzeln bezahlt werden. Gewiß werden Eltern und Erzieher den Jhrigen die Anschaffung eines Werks empfehlen, welches durch Schilderung aller wichtiger Begebenheiten, großer Helden, erhabener edler Charaktere und großer Bösewichter, zur Tugend und zum Bessern ermahnt, wahre Geistes- und Herzensbildung bezweckt, und der Jugend wie dem Alter als Erinnerungsbuch aller wichtigen Ereignisse vom Anfang der Welt an, dient.

Um den Werth und die Brauchbarkeit des Werks zu erhöhen, erhält jeder Theilnehmer als Prämie kostenfrei verabreicht einen historisch-geographischen Atlas in etwa 12 der unentbehrlichsten Karten der alten und neuen Welt.

Zu Uebernahme von Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

---

Jm Verlag der J. Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

**Der Zeit und Mühe ersparende Getreide-Rechner** nach den königl. bayer. Normalpreisen. Ein sehr nützliches und wohlfeiles Handbüchlein zum Gebrauche für die königl. Rentämter, Rechnungs-Revisoren und Kirchenpfleger, welche Getreide-Gilten und Zehnten zu verrechnen haben. Dann aber auch für Jeden, der nach dem Schrannenpreise Getreide oder Mehl kauft und verkauft; indem vom kleinsten Quantum, nämlich von ¼ Sechzehntel bis zu 1 Schäffel, der Preis von 6 zu 6 kr. bis auf 25 fl. genau berechnet zu finden ist. Nebst 5 Zinsberechnungs-Tabellen. Verfaßt von J. M. Rindle. In 16. broschirt. Preis 8 kr.

---

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Memoiren

aus den Archiven

**der Pariser geheimen Polizei.**

Ein Beitrag zur Geschichte der Moral und der Polizei von J. Peuchet. Deutsch von L. v. Alvensleben. 3 Bände, jeder zu 1 Thlr. 8 Gr. 2 fl. 24 kr.

Dem Verfasser ward es leicht durch seine Stellung als Archivar der Polizei, begünstigt, sich durch Herausgabe dieser Memoiren ein großes Verdienst um die politische und Sittengeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts zu erwerben, indem er viele höchst merkwürdige und wichtige Actenstücke veröffentlicht, die als Leuchte eine bisher noch dunkle oder sehr entstellte Parthie des Hoflebens und des Lebens der Großen erhellen.

Das vorliegende Sammelwerk ist der besten Empfehlung werth, nicht blos als Beitrag zur Geschichte, sondern auch als interessante und pikante Lektüre ein wahres Schatzkästlein, reich an Stoffen zu Novellen, Romanen, Anekdoten, für den, der es auszubeuten versteht.

---

Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig sind so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Der Mensch

in seinem körperlichen, seelischen und geistigen Erdenleben, gemeinfaßlich und methodisch dargestellt mit erklärender Angabe der Störungen, welche das Menschenleben gefährden können.

Ein Lehrbuch für Schule und Haus

von

**Dr. Herm. Klencke.**

Mit vier col. Kupfertafeln (14 Bogen) 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

## Die äußere Haut

und ihr Verhältniß zum Organismus.

Versuch,

die Priesnitz'sche Methode der Wasserheilkunst physiologisch zu beleuchten. Eine Flugschrift für Aerzte und Nichtärzte. Mit col. Tafel 8. geh. Preis ½ Rthlr. oder 54 kr.

Auf welche beiden Schriften ich die Aufmerksamkeit des gesammten gebildeten Publikums hinzulenken mir erlaube.

**Anleitung die Stahl- und Kupferstiche,** verbunden mit dem Platiniren des Glases und Porzellans, auf eine schnelle und sichere Manier, sowohl unter als auf die Glasur, auch colorirt auf Porzellan, Steingut ꝛc. überzudrucken und einzubrennen. Practisch dargestellt von **D. Siegmund** in Dresden. Mit Abbildungen geh. Preis ⅜ Rthlr. oder 42 kr.

Es ist dies die, von dem Verfasser der Geheimnisse der Alten bei der durchsichtigen Glasmalerei ꝛc. schon längst versprochene und sehnlichst erwartete Abhandlung.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 9. bis 16. März.

R. Geißler, Fischers-Wittwe, 60 J. K. Hartung, Hofsilberspielerin, 71 J. F. Mayer, gewesene Klosterfrau, 82 J. F. Medler, Weinwirths-Tochter, 13 J. F. Th. Stümmer, Gymnasiast, 16 J. M. Hochgeschwender, Schmiedmeisters-Wittwe, 36 J. G. F. Herz, Zimmermeisters-Sohn, 18 J. A. Krampfert, Schullehrers-Tochter, 66 J. F. Fleischmann, Weinhändlers-Tochter, 72 J. E. Herz, Schneid-Müllers-Wittwe, 78 J. A. Sander, Partikuliers-Wittwe, 55 J. M. J. Steigerwald, Büttnerlehrling, 16 J. E. Heller, Haushälterin, 87 J. P. A. Landmann, Amtskellers-Tochter, 69 J. Kinder 2.

---

(Theater.) Mittwoch, 18. März.

**Der Freund und die Krone.**

Romantisches Schauspiel in 4 Akten.

(Jm Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 79. Donnerstag, 19. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

** (Bayern.) München, 16. März. Ich freue mich, Ihnen die angenehme Nachricht mittheilen zu können, daß der von einigen Blättern bereits todt gemeldete Herr Minister v. Wirschinger sich noch unter den Lebenden befindet, wenn auch sein Zustand fortwährend sehr leidend ist. — In artistischer Beziehung ist die Nachricht, daß Se. Majestät der König die bekannte Dodwell'sche Antiken-Sammlung um 10,000 fl. erworben hat, schon deßhalb höchst interessant, weil sie einen neuen Beleg zum hohen Kunstsinn unseres allergnädigsten Landesvaters liefert. Daß im königl. Cadettencorps von den Zöglingen Concerte veranstaltet, ja sogar Theater gegeben werden dürfen, zeugt von dem rühmlichen Bestreben der Direction desselben, auch auf Heranbildung des ästhetischen Geschmacks der Schüler zu wirken.

München, 15. März. In Folge neuester königl. Anordnung sollen 1) die protestantischen Soldaten des Kürassierregiments Prinz Johann von Sachsen, da sie in den Garnisonen Landshut und Freysing keinen Gottesdienst ihrer Confession und keine Gelegenheit zur Uebung ihrer Religionspflichten finden würden, tauschweise zum Kürassierregiment Prinz Karl nach München versetzt werden; 2) die zugehenden Conscribirten, so weit es nur immer geschehen kann, nach den ihrer Heimath zunächst gelegenen Garnisonen jener Waffengattung kommen, der sie nach ihren individuellen Eigenschaften zugetheilt werden. (K.v.u.f.D.)

(Hessen.) Mainz, 13. März. Die heutige „Mainzer Zeitung" theilt den Antrag des Abgeordneten Glaubrech: den Sinn und die Interpretation des von hoher Bundesversammlung in der hannoverschen Verfassungs-Angelegenheit unterm 5. Sept. 1839 erlassenen Beschlusses betreffend, der in der Sitzung der zweiten Kammer der großherzogl. hessischen Stände am 11. März vorkam, mit. Dieser Antrag lautet wörtlich: „Meine Herren! Es giebt Wahrheiten, welche man nicht oft genug wiederholen, es giebt Dinge und Verhältnisse, welche man nicht oft genug erörtern kann. Zu diesen Verhältnissen gehören, leider nur zu sehr, die beklagenswerthen hannoverschen Zustände. In so lange jener unselige Verfassungsstreit fortwährt, in so lange ein edles, uns verwandtes deutsches Volk auf eine so unerhörte Weise seine theuersten und heiligsten Interessen verkümmert sehen muß, so lange werden alle Diejenigen, in deren Herzen das Gefühl für Gerechtigkeit, so wie für Ehre und Vaterland nicht erloschen ist, nicht aufhören, ihre Sympathie für dasselbe an den Tag zu geben, und ihre zuversichtliche Hoffnung und Erwartung auszusprechen, daß dieser unselige Streit nicht durch die gänzliche Unterdrückung eines der edelsten deutschen Volksstämme und nicht durch den Sieg von Grundsätzen endigen werde, welche mit dem Untergange der von Fürst und Volk beschworenen Verfassung eines deutschen Bundesstaates auch zugleich den Keim des Todes aller anderen deutschen Verfassungen und des öffentlichen Rechtszustandes des gesammten deutschen Vaterlandes in sich tragen. Nein, lassen Sie uns der Furcht eines solchen Ausganges nicht Raum geben. Noch ist ja die Gerechtigkeit nicht von der Erde verschwunden. Könnte es aber sogar einen Augenblick scheinen, als wenn dieselbe ihr edles Haupt verhüllt und fliehend der Erde den Rücken gewandt hätte, so würde ich an die schönen Worte erinnern, welche einst Ludwig XVIII. sprach: „„Wenn die Gerechtigkeit von der Erde verbannt wäre, so müßte sie ein Asyl in den Herzen der Könige finden."" Meine Herren, halten wir diese Worte nicht für leeren Schall. Oder haben wir nicht gesehen, wie schon vor Jahresfrist ein deutscher Monarch aus eigenem hochherzigen Antriebe sich bewogen fühlte, in dieser unglücklichen Sache bei hohem deutschen Bunde die Initiative zu ergreifen und durch seinen bevollmächtigten Minister am deutschen Bundestage die geeigneten Anträge auf Abhülfe der gerechten Beschwerden eines in seinen heiligsten Interessen tief gekränkten Volkes stellen zu lassen! Haben wir nicht gesehen, wie eine Reihe von Fürsten und Regierungen deutscher constitutioneller Staaten warm und theilnehmend sich jenen Anträgen angeschlossen! Hat nicht endlich — lassen Sie uns dieses hier öffentlich und mit ehrfurchtsvollem Danke anerkennen — unsere eigene, die großherzogl. hessische Staatsregierung, dem ungetheilten Vertrauen entsprochen, welches Sie, meine Herren, in den Sitzungen vom 13. und 17. Dec. 1838 und vom 25. und 30. April 1839 wiederholt und einstimmig ausgesprochen haben? Zwar hat die hohe deutsche Bundesversammlung in ihrer Majorität jene gestellten Anträge nicht adoptirt. Indessen sind dieselben auch nicht definitiv und für immer abgelehnt worden. Dieses geht wenigstens aus der einzigen bis jetzt in Deutschland erfolgten, nämlich aus der von dem k. hannov. Cabinete selbst unterm 10. Sept. 1839 ausgegangenen Bekanntmachung über den Inhalt des Beschlusses hoher Bundesversammlung vom 5. desselben Monats klar hervor. Nur darum konnte nämlich hiernach den gestellten Anträgen damals keine Folge gegeben werden, „weil bei obwaltender Sachlage" eine bundesgesetzlich begründete Veranlassung zur Einschreitung in jene innere Landes-Angelegenheit nicht als vorliegend erkannt wurde. Ausdrücklich wurde überdieß bei dem fraglichen, so viel öffentlich kund geworden, nur mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßten Beschlusse von hoher Bundesversammlung die vertrauensvolle Erwartung ausgesprochen, daß Se. Maj. der König von Hannover, dem geschehenen Anerbieten gemäß, zu einer den Rechten der Krone und der Stände entsprechenden Vereinbarung geneigt seyn werde. Weit entfernt also davon, daß durch diese Beschlußnahme hoher deutschen Bundesversammlung der Art. 56 der Wiener Schlußacte, auf welchem die Garantie des königl. hannov. Staatsgrundgesetzes von 1833, so wie die Garantie aller deutschen Staatsverfassungen beruht, und nach welchen alle in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen nur im verfassungsmäßigen Wege, also nur mit Einwilligung der Stände wieder abgeändert werden können, auch nur im mindesten beeinträchtigt oder zum Nachtheile des königl. hannoverischen Staatsgrundgesetzes von 1833 ausgelegt worden wäre, weit entfernt davon, daß durch jene Beschlußnahme die einseitige Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 gebilligt worden wäre, weit entfernt endlich davon, daß durch jene Beschlußnahme das königl. hannoverische Cabinet als Richter über die Landesverfassung und jenen beklagenswerthen Streit anerkannt worden wäre, hat hohe Bundesversammlung vielmehr noch zur Zeit bei obwaltender Sachlage ein Eingehen und Entscheiden auf die Hauptsache so wie eine förmliche Einschreitung nicht für hinlänglich motivirt und begründet erachtet, zumal im Hinblicke auf die von königl. hannoverischer Seite selbst mitgetheilten Wünsche und Geneigtheit einer Vereinbarung zwischen Krone und Ständen. Noch sind also alle Rechte der Betheiligten intact. Noch ist den begründeten Ansprüchen eines verbrüderten deutschen Volksstammes auf Herstellung seines verfassungsmäßigen Rechtszustandes der Stab nicht gebrochen. Noch ist für dasselbe kein Grund vorhanden, das Vertrauen auf die bundesgesetzlichen Wächter und Schützer des verfassungsmäßigen Rechtszustandes des gemeinsamen Vaterlandes, auf hohe Bundesversammlung, aufzugeben. Denn ist gleich die ständische Verfassung eines jeden einzelnen Bundesstaates als innere Landes-Angelegenheit zu betrachten, wer hat bei dem Umstande, daß alle ländischen Verfassungen nach den Grundgesetzen des Bundes (der auch die Garantie der inneren Sicherheit, des inneren Rechtszustandes Deutschlands zum Zwecke hat) unter dem Schutze desselben bestehen, jemals daran zweifeln können, daß, sobald alle anderen rechtlich zulässigen Mittel und

Wege erschöpft sind, der grundgesetzlich zugesicherte Schutz des Bundes den Völkern wie den Regierungen werde? Auch hat hohe Bundesversammlung keineswegs erklärt, daß niemals ihre Einschreitung in diese innere Landesangelegenheit begründet seyn werde, sondern nur: daß „bei obwaltender Sachlage" keine begründete Veranlassung dazu vorliege. Kein Zweifel also, daß, wenn jene Sachlage sich geändert, wenn die, gewiß höchst wünschenswerthe Vereinbarung zwischen Regierung und hohen Ständen, welche wenigstens als das Ergebniß freier Wahl des Landes angesehen werden können, und nicht demselben mit Verletzung aller Gesetzlichkeit und wahrhaft gewaltsam aufgedrungen werden, nicht zu Stande kommen sollte, das hannoversche Volk mit Vertrauen von den erhabenen Lenkern der Schicksale Deutschlands und somit von hoher Bundesversammlung, die Gerechtigkeit erwarten dürfe, die es begehrt. Gerechtigkeit war ja von jeher die schönste Perle in der Krone eines jeden deutschen Fürsten, und hoch und erhaben steht noch immer in der Kaiserburg des mächtigsten deutschen Fürstenhauses: „Justitia regnorum fundamentum." Gerechtigkeit ist das Streben einer jeden aufgeklärten Regierung, und selbst Napoleon, auf dem Gipfel seiner Macht, erklärte einst feierlich im Tribunate (in der Sitzung vom 28. Jan. 1806), „daß er die Gerechtigkeit für den sichersten Grund der Wohlfahrt der Völker ansehe." Gewiß dürfen wir dieselbe daher um so mehr an dem Orte als vorherrschend annehmen, wo wir alle Fürsten Deutschlands zum Schutze von Verfassung und Recht vereinigt sehen. Möge dieses Gefühl, möge das Vertrauen auf die Gerechtigkeit jenes deutsche Brudervolk in einer schweren Zeit und bei allen Prüfungen, die ihm noch beschieden seyn können, nicht verlassen, möge dieses Vertrauen und die allgemeine Sympathie, die seine Sache erregt hat, ihm ein Leitstern seyn, daß es auch fernerhin, wie von dem Festhalten an seinem Rechte, so auch von der Bahn des Gesetzes und der Ordnung nicht abweiche, die es bisher auf eine so edle und würdevolle Weise verfolgt hat. Wenn es nun aber nach dem Gesagten gewiß ist, wenn es nicht bezweifelt werden kann, daß durch den angezogenen Beschluß hoher Bundesversammlung vom 5. Sept. 1839 eine Entscheidung der hannoverschen Verfassungsfrage noch gar nicht eingegangen worden, wenn hohe Bundesversammlung vorerst nur dahin sich ausgesprochen, daß bei obwaltender Sachlage eine hinlängliche Veranlassung zu ihrer Einschreitung noch nicht vorliege, und daß die Vereinbaarung zwischen Fürst und Volk vor Allem wünschenswerth sey. Wen hat es nicht wahrhaft überrascht, Wen hat es nicht mit tiefer Bekümmerniß und Schmerz erfüllt, als Deutschland und Europa erfuhr, welche Auslegung das königl. hannoversche Cabinet den Worten des Bundesbeschlusses vom 5. Sept. 1839 zu geben versucht hat?"

Darmstadt, 19. März. In der heutigen 106. Sitzung der 2. Kr. wurde die erwähnte Präjudicialfrage entschieden. Die Kammer erklärte sich mit 29 gegen 15 Stimmen mit dem von der Staatsregierung aufgestellten und von der Mehrheit des Ausschusses als richtig anerkannten Grundsatze „daß der 1. Jan. 1821 als Zeitpunkt der Ausscheidung anzunehmen, und daß der Ertrag der Domäne aus einem Durchschnitte der Jahre 1818, 1819 und 1820 zu ermitteln sey, einverstanden. Es wurde hierauf die Berathung über die fragliche Domänenausscheidung fortgesetzt.

## Belgien.

Brüssel, 13. März. Eine außerordentliche Menge füllte heute die Tribünen der Repräsentantenkammer. Die Diskussion des Vorschlags des Hrn. Dumortier: „Daß die Kammer mit Bedauern das Benehmen der Regierung in Angelegenheit des Generals Vandersmissen*) sehe" und jenes des Hrn. Pirson: „Das das Ministerium alle Schicklichkeiten verletzt habe, indem es den General Vandersmissen in die Cadres der Armee wieder einsetzte, obgleich es ihn in Nichtactivität stellte," hatte die Menge herbeigezogen. Der Justizminister sagte, das Hauptmotiv der Regierung sey gewesen, ein Beispiel der Milde zu geben. Die Hrn. Lys und Huot tadelten lebhaft das Benehmen des Ministeriums. Um 3 Uhr hatte der Minister des Innern das Wort.

Vom 14. März. Die Repräsentantenkammer schien vorgestern bereits über die Vorschläge der Herren Pirson und Dumortier (siehe oben) zur Abstimmung zu schreiten, allein allem Vermuthen zuwider füllte die Discussion auch die gestrige ganze Sitzung aus und wird heute fortgesetzt werden. Dieß geschieht, weil die der Kammer vorgelegten Vorschläge einen Charakter angenommen hatten, den Anfangs Niemand ihnen zuerkennen wollte, und weil von einer andern Seite das Ministerium förmlich erklärt hat, daß es keinen Tadel seines Benehmens annehmen werde. Zu Ende der gestrigen Sitzung hat Hr. Dumortier angezeigt, er werde seinen Vorschlag modificiren und sich darauf beschränken, die Ausstreichung des Gehalts des Generals Vandersmissen im Budget zu fordern. Hr. de Theux hat erklärt, daß das Cabinet, welchen Vorschlag man auch machen möge, wenn daraus ein Tadel für das Cabinet hervorgehen sollte, diesen Tadel nicht annehmen werde; daß folglich der Vorschlag, modificirt oder nicht, die nemlichen Resultate herbeiführen werde. Der Independant meint, daß von dem Abstimmen über diese Angelegenheit, das Fortbestehen des Ministeriums abhänge.

*) Derselbe wurde nämlich, nachdem er 1831 wegen Verraths vom hohen Militärgerichtshof in contumaciam verurtheilt worden, plötzlich am 15. Juli 1839 in seine alten Rechte wieder eingesetzt, indem ihm der Sold eines inaktiven Generals verliehen wurde, weil wie man sagt, derselbe mit unangenehmen Erörterungen gedroht habe.

## Großbritannien.

London, 4. März. Der russische Bevollmächtigte, Hr. v. Brunnow, hat neuerdings Instructionen von seinem Hof erhalten, wodurch er in die Lage gesetzt seyn soll, auf der breitesten Basis mit dem hiesigen Cabinet zu unterhandeln. Verhält sich dieß wirklich so, wie es denn von sehr glaubwürdiger Seite versichert wird, so steht zu erwarten, daß die eingeleiteten Unterhandlungen eine sehr gute Wendung nehmen und leichter beendigt werden dürften, als es in der letzten Zeit das Ansehen hatte. Das neue Ministerium in Frankreich kann, nach den früheren Aeußerungen des Hrn. Thiers zu urtheilen, nicht so schroff entgegen seyn, als es das des Marschalls Soult war, und wenn nun Rußland, das bereits große Nachgiebigkeit gezeigt hat, sich noch nachgiebiger benimmt, so bleibt wohl kein Zweifel übrig, daß zwischen allen Betheiligten eine Verständigung eintreten muß, die Allen zum Heil gereichen wird. Man darf um so weniger daran zweifeln, als auch die Pforte bemüht seyn soll, nach Kräften beizutragen, damit die Mächte der Verlegenheit enthoben werden, in die sie sich durch ihre dem Sultan gemachten Zusicherungen gesetzt haben. Wie Sie wohl schon wissen, hat sie sich bereit erklärt, dem Wunsche des Lords Palmerston zu entsprechen, und einen Bevollmächtigten anherzusenden, der den abzuhaltenden Conferenzen beiwohnen soll. (Allg. Ztg.)

° London, 12. März. Im Hause der Gemeinen verlangte Hr. v. Kinnon von den Ministern Aufschluß darüber ob es wahr sey, daß der General-Gouverneur von Indien an China den Krieg erklärt habe, worauf Lord Russel geantwortet, daß bis jetzt der Regierung noch keine Documente dieses Inhalts mitgetheilt worden seyen, daß aber diese dem Generalgouverneur Befehl zur Ergreifung einiger vorbereitender Maßregeln gegeben habe. Diese Vorbereitungsmaßregeln hätten auch vermuthlich das Gerücht einer Kriegserklärung veranlaßt. Uebrigens führe er hier nur seine Privatmeinung an, indem er keine offizielle Mittheilung zu machen habe. — Hr. Hume hat die Kammer benachrichtigt, daß er in vierzehn Tagen eine Motion dahin stellen wolle, daß der jährlich an den König von Hannover zu zahlende Jahrgehalt von 21,000 Pf. Sterl. so lange suspendirt bleiben solle, als er König sey.

Die Nachricht der Kriegserklärung an China hat in der Citi lebhafte Unruhe erregt, besonders warten die Spekulanten in Theegeschäften und die Detailhandlungen in dieser Branche, ängstlich auf nähere Nachrichten. Uebrigens wird die Wahrheit des Gerüchtes noch von vielen bezweifelt und es hat deshalb auch noch keinen Einfluß auf den Markt geübt.

## Frankreich.

° Paris, 15. März. Mehr als 400 Deputirte waren gestern in der Kammer anwesend, um an der Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der geheimen Fonds Theil zu nehmen. Das Ministerium macht bekanntlich aus diesem Entwurfe eine Kabinetsfrage und zählt zu dem Ende auf die Mitwirkung des linken Centrums das von Hrn. Thiers geleitet wird, der von Hr. Odilon Barrot angeführten Linken der Mehrzahl der Doctrinärs und einiger Ueberläufer der 221. Andrerseits wollen die 221 gegen die geheimen Fonds stimmen, falls das Ministerium sich nicht von der Linken losjagt. — Die Commissionsmitglieder, wovon 5 dem neuen Ministerium zugethan sind und 4 der Opposition, sind: die HH. Lamartine, Harlé, Caumartin, Wustemberg, Berville, Amilhau, Havin, Berger, Desitte. Unter den Rednern, welche sich in den Büreaux vernehmen ließen, wollen wir hier zuerst Hrn. Odilon-Barrot anführen; er erklärte, daß die ehemalige Majorität das gegenwärtige Cabinet aus denselben Gründen bekämpfe, welche ihn (Barrot) bestimmen es zu unterstützen. Die Beziehungen, in welchen dieses Ministerium und namentlich der Präsident desselben seit vier Jahren zur constitutionellen Linken stehen, ihre gemeinschaftliche Ansicht über die auswärtige Politik, so wie über das Inland, wo der parlamentarischen Regierung Kraft und Sekurität verliehen werden muß, mache es ihm zur Aufgabe, dem Ministerium Thiers beizustehen. Es finden zwar zwischen ihm (Bar-

rer) und dem Cabinet weder gegenseitige Verbindlichkeiten noch völlige Identität der Gesinnungen in Betreff der Wahlreform statt, allein er glaube, daß noch immer zwischen beiden annähernde Punkte bestehen, um ihn zu bewegen, nicht die Verantwortlichkeit einer Ministerkrisis im Angesichte des Landes zu übernehmen.

Im 4ten Büreau wurde die Debatte durch die Anwesenheit des Conseilspräsidenten, Hrn. Thiers interessant. Derselbe hielt auf eine Interpellation des Hrn. Wustemberg eine ziemlich lange Rede, worin er für und gegen die Linke, für und gegen das Centrum sprach; ferner erklärte er, daß keinerlei Bündniß zwischen ihm und der Linken bestehe, und er überhaupt gegen Niemanden Verbindlichkeiten eingehen wolle, daß, anlangend die Septembergesetze, das Ministerium, welche sie zur Tribüne gebracht, dieselben nicht aufheben könne. Hinsichtlich der Reform sagte Hr. Thiers, sie sey eine entferntliegende Frage (une question lointaine), mit der er sich nicht zu befassen habe. Die Wirkung dieser Rede war die, daß sieben Mitglieder der Linken, welche für Hrn. Thiers stimmen wollten, ihr Votum lieber gar nicht abgaben.

Briefe aus Afrika melden, daß die Expedition gegen Scherchell auf 14 Tage verschoben worden ist. Man glaubt, daß der Prinz von Joinville das Commando der Flottille übernehmen werde, welche bei dieser Gelegenheit von der Seeseite her gegen die Stadt operiren soll. —

## Italien.

Rom, 7. März. Der Herzog von Lucca verweilt noch hier, und besucht die Galerien und Museen der Stadt. Wohlunterrichtete glaubten von jeher nicht an eine Religionsveränderung dieses Fürsten, und sind nunmehr nach der Audienz beim Papst vollkommen von der Unwahrheit dieses vor einigen Jahren verbreiteten Gerüchts überzeugt. — Ueber die Gränzstreitigkeiten zwischen hier und Neapel hört man, daß die zur Schlichtung derselben ernannte gemeinsame Commission endlich ihre Arbeiten geschlossen und den beiden Regierungen zur Bestätigung vorgelegt habe. Die beiden Fürstenthümer Benevento und Ponte Corvo sind dabei nicht zur Verhandlung gekommen, indem, wie wir früher schon bemerkten, von Neapel dafür eine Geldentschädigung angeboten wurde, während man hier bloß von einem Territorialtausch an der päpstlichen Gränze hören wollte. (A. Z.)

## Spanien.

* Saragossa, 10. März. Sämmtliche 16Pfündner, welche nach Espartero's Hauptquartier Muniesa gebracht worden waren, sind am 6. nach Castellote abgegangen. Am 7. sollte Espartero mit dem Belagerungsgeschütz von Muniesa aufbrechen. Das Fort von Segura soll in die Luft gesprengt werden. Man hat bereits die nöthigen Voranstalten getroffen, und 90 Zentner Pulver sollen zu diesem Werke der Zerstörung verwendet werden.

Madrid, 7. März. Die legislativen Geschäfte werden mit Thätigkeit betrieben. Bereits sind 70 Deputirte legitimirt. Die Kammer beeilt sich sehr, mit der Verification der Vollmachten zu Ende zu kommen und sich definitiv zu constituiren. Man glaubt, in nächster Woche werde der Schluß mit der Verification gemacht werden. Dann wird zweifelsohne der Belagerungszustand aufgehoben werden. Man spricht fortwährend von theilweisen Modificationen des Cabinets; der Minister des Kriegs (Narvaez) und der Finanzen, (San Millan) werden zuverlässig geopfert werden. Ihre wahrscheinlichen Nachfolger sind noch nicht bestimmt. Die Physiognomie der Kammer hat sich seit einigen Tagen bedeutend geändert. Die Minorität von 40 Mitgliedern, die Anfangs so hitzig war, nagt jetzt an ihrem Gebisse. Sie nimmt nur noch schwachen Antheil an den Discussionen. Bereits erscheinen die Herren Caballero und Lopez nicht mehr in ihren Sitzungen. Große Unentschiedenheit herrscht unter den Mitgliedern der Minorität. Mehrere wollen sich von den parlamentarischen Verhandlungen ganz lossagen, aber die Majorität besteht darauf, den Sitzungen beizuwohnen.

## Portugal.

Lissabon, 28. Febr. Folgender Vorfall, der das Treiben des größten Theils der Opposition hinlänglich charakterisirt, wird als Hauptveranlassung der Ihnen bereits gemeldeten Auflösung der Kammer angegeben. Leonel Tavarez, Advokat, einer der Bannerträger der Opposition, hatte nämlich den Präsidenten um's Wort gebeten, da aber andere Dinge dazwischen gekommen, so hatte der Präsident, ohne daß Leonel zum Wort gekommen, die Sitzung geschlossen. Leonel, darüber erbittert, erhob sich von seinem Sitze, ging zum Präsidenten, riß die Papiere, die dieser im Begriffe war, ihm vorzulegen, entzwei, und warf sie ihm in's Gesicht. Das Ereigniß erregte begreiflicherweise ungeheuere Sensation, und der Präsident erklärte, bei solcher Gestalt der Dinge seinen Stuhl nicht wieder einnehmen zu wollen; aber unsere Kammer ließ sich in ihrem Treiben nicht irre machen, und beschloß mit 53 gegen 51 Stimmen, keine Notiz von dem Vorfalle zu nehmen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 10. März. Man spricht jetzt von einer Königl. Resolution, wonach alle in Zukunft für das Herzogthum Holstein erlassenen Verfügungen, dem Antrage der Stände gemäß, nicht mehr in Dänischer Sprache neben der Deutschen, sondern bloß in Deutscher Sprache erlassen werden sollen.

## Schweden.

Stockholm, 6. März. Die ministerielle Krisis währt fort und man hat keine Aussicht zu ihrer baldigen Lösung. Es scheint, nach verschiedenen Zeichen zu urtheilen, daß die Regierung sogar den ständischen Vorschlag zur neuen Departemental-Verwaltung zu sanctioniren denkt, allein von irgend einer wesentlichen Aenderung des Systems oder des Verwaltungs-Personals, das beabsichtigt würde, hört man nicht, und wird dieses um so weniger wahrscheinlich, da von Seiten der Regierung vornehmlich der Staatssecretär von Hartmansdorf das Wort in den ständischen Discussionen und dieses ganz im Sinne des alten Systems führt.

## Brasilien.

* Das „Journal de Comercio" von Rio-Janeiro sagt in einer Correspondenz, datirt Montevideo den 29. Nov., Folgendes: Wir wissen, daß eine franz. Escadre bald hier eintreffen soll, aber wir denken nicht, daß sie viel ausrichten wird, da es uns scheint, als ob Rosas nur durch die Triumphe Lavalle's besiegt werden könne. — Vor einigen Tagen kam die englische Brigg „Grecian" von Buenos-Ayres mit Ministerdepeschen für den Admiral Dupotet, die auf einen Vereinigungsversuch der streitenden Parteien abzwecken sollen, hier an. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß er zu einem glücklichen Resultate führen wird, da zwischen Rosas und den Unitariern Todesfeindschaft besteht, und die Franzosen wohl ihre Alliirten nicht verlassen werden, um Frieden mit Rosas zu machen.

# Nichtpolitische Zeitung.

Oberwesel, 14. März. Tagesgespräche besagen, daß die von einer hohen inländischen Militairperson vor einigen Jahren angekaufte Burg Schönberg dahier, auf einem dicht an unserer Stadt sich steil erhebenden Berge gelegen, an ein Mitglied unseres erhabenen Regentenhauses abgetreten sey, und daß, rührt die Sache nicht von einer dichtenden Einbildungskraft her, der Wiederaufbau derselben im Laufe dieses Jahres beginnen solle.

Karlsruhe, 16. März, Morgens 7 Uhr. Heute früh vor 3 Uhr brach in dem nach Durlach eine halbe Stunde von hier vereinzelt stehenden, zur Stadt Durlach gehörigen Gast- und Badhaus „zur Allee" Feuer aus. Bei Ankunft der Durlacher Löschmannschaft standen Haupt- und Hintergebäude in vollen Flammen, so daß trotz aller Anstrengung an Rettung der Gebäude nicht mehr zu denken war, daher zuerst sämmtliche Habe in Sicherheit gebracht wurde. Im gegenwärtigen Augenblicke, wo es noch brennt, ist man mit Niederreißen der Gebäude beschäftigt. Ueber die Ursache der Entstehung des nach Aussagen eines Dienstboten im Stalle ausgekommenen Feuers läßt sich mit Gewißheit nichts angeben, doch ist, da dasselbe auf allen Seiten zugleich ausbrach, eine böswillige Anlegung zu vermuthen.

Die Mainzer Zeitung vom 15. d. M. theilt das Programm zu der vierhundertjährigen Jubelfeier der Buchdruckerkunst, wie dieselbe in dieser Stadt, der Wiege der einflußreichsten und den Menschengeist am höchsten ehrenden Erfindung, die jemals gemacht worden ist, begangen werden soll, mit. Vorfeier. Dinstag den 23. Juni 1840. Empfang und Einweisung der Fremden, die durch die Festcommissäre nach dem Locale des Festcomité geleitet werden. Abends 7 Uhr: Festliche Darstellung im städtischen Schauspielhause, wozu die legitimirten Abgeordneten der Städte, gelehrter und industrieller Corporationen Eintrittskarten als Ehrengäste erhalten. Abends 10 Uhr: Feierliche Begrüßung der Statue Gutenbergs und Volksgesang. Mittwoch, St. Johannistag, den 24. Juni Morgens 7 Uhr: Festlicher Empfang der legitimirten Abgeordneten im Saale des Stadthauses von Seiten des städtischen Vorstandes. Um 8 Uhr: Feierlicher Zug der städtischen Behörden, unter Aufnahme der belobten Abgeordneten in ihrer Mitte, der Buchdrucker, Buchhändler, Sänger, öffentlichen Schulen und aller derjenigen Fremden, Bürger und Bewohner der Stadt Mainz, welche sich dem Festzuge anschließen zu wollen erklärt haben. Der Festzug geht nach dem Dom, um alldort einem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Nach geendigtem Gottesdienste verfügt sich der Festzug, unter Aufnahme der im Dom versammelten Autoritäten, auf den Platz Gutenberg. Der Musik, welche den Festzug auf dem Platze empfangen hat, folgt dann

die Aufführung einer Cantate. Hierauf Festrede von Seite des Bürgermeisters. Am Schlusse derselben, feierliche Begränzung des Monuments Gutenbergs durch Frauen und Jungfrauen, sodann ein allgemeines Volkslied; während dieser Feierlichkeit arbeitet die vor dem Monumente aufgestellte Presse. Um 1 Uhr: Mittagsessen auf Subscription. Um 4 Uhr: Großes Gesangfest in der neuerbauten festlich gezierten Halle, veranstaltet durch die Mainzer Liedertafel, wozu die legitimirten Abgeordneten als Ehrengäste eingeführt werden. An demselben Abende, Illumination des Monumentes, des Theaters und des Guttenbergplatzes. Donnerstag den 25. Juni. Letzter Tag der Säcularfeier. Morgens 10 Uhr: Allgemeine Versammlung im Hofe zum Gutenberg, vertrauliche Besprechungen, wie dergleichen kurze Reden nach Wahl der Versammlung, Beschauung der dort aufgestellten Prachtwerke der Typographie und seltener Drucke, welche Gegenstände sodann auch im Laufe der ganzen Woche dem Publicum zur Beschauung ausgestellt bleiben. Nachmittags um 3 Uhr: Volksfest im Freien. Abends 9 Uhr: Großer Festball, wozu die legitimirten Abgeordneten und mitwirkenden Künstler als Ehrengäste eingeführt werden. Während der drei Festtage, so wie die übrigen Tage der Woche, und zwar bis einschließlich Sonntag den 28. Juni, haben die Vereine für Kunst und Literatur, der naturforschenden Gesellschaft und der Gartenbauverein es übernommen, in passenden Localen Ausstellungen von Gegenständen der Industrie, Kunst und Natur zu veranlassen, während welcher Zeit auch alle Sehenswürdigkeiten der Stadt von den Fremden unentgeldlich in Augenschein genommen werden können.

---

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 16. März. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr.
20 Francstücke 9 fl. 28 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44½ kr.
Gold al Marco 316. W.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 18. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.‴ 5 par. | 329.‴ 5 par. |
| Luftwärme + 1. 5° R. | + 4. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 0. 4° R. | + 4. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei West.

---

## GABRIEL KÖNIG

aus Paris,

**Kleider-Fabrikant in Würzburg,**

wohnhaft nächst dem Vierröhrenbrunnen III. Distr. Nro. 186.

empfiehlt hiermit zur gefälligen Abnahme seine in großer Auswahl neu gefertigten Herren-Kleider, und verspricht bei reellster Bedienung möglichst billige Preise.

---

### Glanz-Wichse-Verkauf.

(2 a) Ich zeige hiermit an, dass ich ein Commissions-Lager von verbesserter Habermännischer Glanzwichse in Schachteln erhalten habe, welche ich wegen des vorzüglichen schönen Glanzes und guter Conservirung des Leders bestens empfehlen kann. Ich verkaufe die Schachtel von 4 Loth zu 2 kr. und die von 2 Loth zu 1½ kr. Bei Abnahme von 100 Stück werden die Preise noch um ein Bedeutendes gemindert, daher solche zur geneigten Abnahme empfiehlt.

Würzburg, den 15. März 1840.

**Mich. Auvera**
in der Marktgasse.

---

### Gefundenes.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld ist auf der Domgasse gefunden worden. Der Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungsgebühren bei der Expedition dieses Blattes in Empfang nehmen.

---

### Bekanntmachung.

[2 b] Bei der unterfertigten Kommission werden den 4. April l. Jrs. früh 9 Uhr als Bedarf pro 18⁴⁰/₄₁ — 625 Ellen graues, — 2450 Ellen ordinair kornblaues, — 100 Ellen scharlachrothes, — 55 Ellen oraniengelbes — und 137 Ellen ordinair schwarzes Tuch; — 22 Ellen Futter-Boy; — 2570 Ellen Pantalon-, — 3270 Ellen Hemden-, — 1624 Ellen gebleichte Futter-, 1420 Ellen ungebleichte Futter- — und 15 Ellen Steif-Leinwand, — 198 Paar Schuhmaterialien, — 230 Paar Sohlen mit Flecke, — 130 Paar lederne Handschuhe, — 579 Paar Hosenträger, — 50 Stück wollene und 6 Stücke silberne Port d'Epées, öffentlich an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben, wozu hinlänglich vermögende Gewerbsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Würzburg, den 14. März 1840.

Die Oekonomie-Kommission
des k. Infanterie-Regiments König Otto
von Griechenland.

---

Statt des bisher von mir geführten Damen-Modewaarengeschäfts, **das ich eingehen lasse,** führe ich von nun an

## alle Gattungen von
## **Wollentüchern,**

nebst den dahin einschlägigen Artikeln, wie ich sie hierunten anführe, und **zur geneigten Aufmerksamkeit** empfehle.

Dankend für das mir in jenem Zweige vielseitig gewordene Zutrauen, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfte angedeihen zu lassen, und werde mich dessen um so würdiger zeigen, als ich durch meinen mehrjährigen Aufenthalt in einem der ersten Häuser Bayerns mit den besten Bezugsquellen bekannt geworden bin, so wie ich es mir zur **besonderen Pflicht** mache, die **dauerhaftesten, ächtesten Tücher** in einer großen Auswahl zu führen, und damit die prompteste, reellste und billigste Bedienung zu verbinden.

Würzburg, am 1. März 1840.

Verehrungsvoll
**Phil. Ant. Megner,**
Sandgasse.

**Wollentücher,** Casimirs, Damentücher, Castorines, Biber, schwarze Seidensammt, graue und schwarze Baumwollensammt, Wollenvelpels zu Mantel- und Rockkrägen, Seiden Serges zu Rockfutter, Thibets zu Rock- und Mantelfutter, Canavas und Sarinets zu Futter, Lastings (Schuhzeug) und Wollenatlas zu Schuhen und Cravatten.

Ferner die modernsten Westenstoffe von ganz **ächtfarbigen** englischen Piqués — Wollen — **Lyoner** Seiden — und Sammt in allen Qualitäten, die modernsten Stoffe in pur Wolle, pur Leinen, in Wolle mit Baumwolle, in weiß pur Leinen und Halbleinen zu Beinkleidern. Aecht ostindische Nankins, croisirte und glatte schwarz seidene Herrenhalstücher von allen Größen und Qualitäten.

Pariser Herrencravattes für Civil und Militär, Halskrägen (Vatermörder), Chemisetts, ächtfärbige **leinene** und **ostindische seidene** Taschentücher.

Sommerrockzeuge, ächtfärbige Jaconettücher, Halstüchereinlagen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Unterhält zugleich ein Lager Kölnisches Wasser, reines Fabrikat des Herrn Jean Maria Farina, dem Jülichsplatze gegenüber, in Köln a. R.

---

Diesen Freund, von welchem ich heute einen Brief mit dem Postzeichen (Schweinfurt) erhielt, bitte ich höflichst, mich so bald als möglich persönlich zu beehren.

---

### Gesuch.

[3 b] Ein junger Mann, der schon in mehreren Geschäften Bayerns conditionirte, und von einigen bedeutenden Häusern bestens empfohlen wird, wünscht eine Stelle als Reisender oder auf einem Comptoir. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen unter Adresse A. B. an die Expedition dieses Blattes wenden.

---

(2b) **Johann Ellenberger,**
**Metzgermeister und Gastgeber zum Bayerischen Hof in Tann,**

empfiehlt zur bevorstehenden Mitfasten-Messe sein wohl assortirtes Lager, bestehend in Cervelatwürsten, Knackwursten, Weißwürsten und Schwartenmagen, Schinken, Ochsenzungen, Schweinszungen und Hamburger Rindfleisch. Seine Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Eisenhändlers Fleischmann auf dem Kürschnerhofe. Unter Versicherung der billigsten Preise bittet er um zahlreichen Zuspruch.

---

### Bekanntmachung.

[2 a] Zu Neustadt am Main ist ein Schiffsfahrzeug, bestehend:

1) aus einem noch guten Doppelschelch,
2) » 2 Himpelschelchen in gutem Zustande,
3) » 1 Waidnachen,
4) » 3 Anker-Eisen im besten Zustande,
5) » 1 neuen dreispännigen Lain,
6) » 2 Vorschlägen noch gut,
7) » 1 Dachseil dtto.

stündlich aus freier Hand zu verkaufen. Sämmtliches Fahrzeug ist im besten Zustande, und kann täglich eingesehen werden. Die Kaufsbedingnisse nebst Preis derselben sind bei dem Kronenwirth zu Neustadt a. M. einzuholen.

---

(Theater.) Donnerstag, 19. März. (Zum Erstenmal.) **Die Felsenmühle von Estalières.** Große Oper in 4 Akten. Musik von Reissiger.

Freitag, 20. März. **Die Vormundschaft.** Lustspiel in 2 Akten. Hierauf: **Die beiden Billets.** Posse in 1 Akt von A. Wall.

---

☞ Nro. 34. der Mnemosyne wird Morgen Abend ausgegeben.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 80. Freitag, 20. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. März. Zweiundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Sitzung wurde wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die Herren Abgeordneten waren zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Excellenz der Herr Minister des Innern und die Herren Regierungs-Commissäre von Weigand, von Zenetti, von Gumpenberg, von Voltz und von Bezold. Die Gallerien waren bald und zahlreich besetzt. Unter den vorbehaltenen Tribünen war besonders die der Herren Reichsräthe besucht. Der Tagesordnung gemäß erfolgte zuerst die Bekanntmachung der Eingaben, und darauf Verlesung des Beschlusses über die Anträge der Abgeordneten Lipp und Neuland, die Erhebung der Concurrenzbeiträge von Cultusstiftungen betreffend. Dem Gesuch des Abgeordneten Eckart um Verlängerung seines Urlaubes wird auf weitere 14 Tage gewillfahret. Hauptgegenstand der Tagesordnung war in der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, — Abänderung der §§. 7., 8. 10. des Gesetzes vom 1. Juli 1834 für Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend, — gegeben. Es hatten sich zwei Redner gegen, ein Redner für den Entwurf einschreiben lassen, nemlich die Herren Regierungsrath Dr. Schwindel, Bürgermeister Bestelmeyer und Banquier Baron von Schäzler. Wir werden sowohl auf die Reden der beiden Ersteren gegen, als besonders auf die des Letzteren für den Entwurf zurückkommen. Nach denselben sprach auch noch der Abgeordnete Handelsmann J. A. Riggl aus Tölz, der sich nachträglich als Redner von der Bühne hatte einschreiben lassen. An der darauf erfolgenden allgemeinen Discussion vom Sitze aus nahmen, meist gegen den Entwurf, die Abgeordneten Städler, Lambert, Fischer, Baron von Thon-Dittmer, von Kreß u. s. w. Antheil, so wie, als Referent des zweiten Ausschusses, der Abgeordnete Walch, und Seitens des Ministertisches der königliche Regierungs-Commissär Ministerialrath von Voltz. An der darauf eröffneten speciellen Discussion über den Artikel I. nahmen außer den eben genannten Herren Antheil die Abgeordneten von Maffei, Graf von Buttler, Bestelmeyer und Baron von Schäzler, welche beiden Letzteren besondere Modificationen einbrachten, welche von der Kammer zwar unterstützt wurden, und somit zur Berathung kamen, bei der späteren Abstimmung aber die beabsichtigte Annahme nicht fanden. Nachdem am Schluß der speciellen Debatte zuerst der Herr Regierungs-Commissär von Voltz und dann Se. Excell. der Herr Minister des Innern gesprochen hatten, schritt die Kammer zur Abstimmung über den Art. I. des Gesetzentwurfs selbst, und zwar wurde derselbe ganz nach dem Antrag des Referenten im II. Ausschusse, angenommen, so zwar, daß er nunmehr lautet: „Art. I. Der §. 7. des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betreffend, wird abgeändert, wie folgt: „„Die Bank ist ermächtigt, mit den übrigen ⅔ des Bankfondes an„dere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen, und hat dabei die „gewerbtreibende Klasse zu unterstützen. Dagegen sind ihre Geschäfte „in ausländischen Staatspapieren sowohl per Kasse als auf Liefe„rung, so wie Commissionsgeschäfte, untersagt."" Da die Zeit zu weit vorgerückt war (2¼ Uhr), um die Discussion noch länger fortsetzen zu können, wurde die Sitzung vom Präsidium geschlossen und die nächste auf morgen, den 17. März, anberaumt. (A.Abdz.)

°(Preussen.) Berlin, 15. März. Im Felde der Politik ist es jetzt hier so ziemlich stille; daß die Erklärung Möhlers große Sensation hier erregt, werden Sie bereits durch die Journale erfahren haben; dagegen gibt es um so mehr Neuigkeiten in der Societätswelt. Allerlei Festlichkeiten werden bereits zum Empfange der Kaiserin und des Großfürsten vorbereitet und werden die Fortsetzung des diesjährigen so bekannten Carnevals bilden. Daß Hr. Professor Schönlein zu Ostern hier eintreffen wird, ist nun ganz gewiß und auch die in bayerischen Blättern gegebene Nachricht, als habe er, ohne Urlaub, allerlei Zögerungen seiner Reise nach dort in den Weg gelegt, soll auf einem Irrthume beruhen, indem derselbe den bezweifelten Urlaub bis auf Ostern wirklich haben soll. Die Berufung des Professors Stahl aus Erlangen an die Stelle des verlebten Gans ist nun auch unzweifelhaft.

(Hannover.) Münden, 14. März. Nachdem das hiesige städtische Wahlkollegium die Wahl eines Deputirten zu der, auf den 19. d. M. berufenen Versammlung abgelehnt, wiederholte sich hier, was auch anderwärts, z. B. in Harburg, vorgekommen. Mehrere Personen suchten die Gilden durch Vorhalten von Vortheilen, Einlage von Garnison und durch Besorgniß von gegenüberstehenden Nachtheilen zu einer schriftlichen Erklärung im Widerspruch mit dem Beschluß des Wahlkollegiums zu bewegen; der Versuch mißlang jedoch, aus Mangel an Anklang und in Folge eines baldigen polizeilichen Einschreitens.

(Würtemberg.) Wangen, 11. März. Dem Verein für eine Eisenbahn im Allgäu und am Bodensee wurde bei seiner Versammlung den 8. d. Mts. auf der Post in Wangen die Nachricht zu Theil, daß Se. k. Maj. das Ministerium des Innern ermächtigt habe, eine technische Untersuchung der von dem Eisenbahnvereine von Allgäu und Bodensee beabsichtigten Bahnlinie auf Kosten des Staats vornehmen zu lassen. Diese Nachricht erregte allgemeine Freude und der Verein beschloß, vorerst die Ergebnisse dieser Untersuchung abzuwarten, ehe er in dieser Sache weiter schreite. (Schw. M.)

Leutkirch, 9. März. Unlängst wurde bei hiesigem gemeinschaftlichem Kirchenconvent der Antrag gestellt und auch sogleich zum Beschluß erhoben: der Charfreitag, einer der höchsten Feiertage der Protestanten, solle von den Katholiken der hiesigen Pfarrgemeinde auch gefeiert werden, hingegen sollen die Protestanten den Frohnleichnamstag, als den höchsten Festtag der Katholiken, ebenfalls feiern. Obgleich seit mehreren Jahren an genannten Festtagen geräuschvolle Arbeiten gegenseitig unterblieben sind, so ist dieser Beschluß von beiden Confessionen sehr wohlgefällig aufgenommen worden; auch sollen die Apostelfeiertage der Protestanten und die Feiertage der Katholiken gegenseitig auf gleiche Tage verlegt werden.

(Baden.) Baden, 14. März. Heute starb hier, nach siebentägigem Krankenlager an den Folgen einer Lungenlähmung, der Pair von Frankreich, Generallieutenant Graf Guilleminot, im Alter von 66 Jahren. Mit ihm erlosch wieder eine der glänzendsten Notabilitäten der alten franz. Armee. Geboren in Belgien, trug er seine ersten Waffen unter den Insurgenten gegen Oesterreich, floh dann nach Frankreich, wo ihn Dumouriz in seinem Generalstab anstellte, diente fortwährend im franz. Heere, und war bekanntlich einer der ausgezeichnetesten Offiziere seines Generalstabes, der mit hoher Intelligenz einen Reichthum von Kenntnissen verband, und auch in mehreren Schlachten und Gefechten sich als ein tüchtiger Stratege bewährte. Er wurde auch zu wichtigen diplomatischen Missionen, namentlich in der Türkei und Persien, verwendet. Sein letzter Auftrag war die Berichtigung der Rheingränze zwischen Frankreich und Baden, ein Auftrag, den er noch vor seinem Ableben beendigte. Seine Gattin, mit der er erst seit einem Jahre verheirathet war, pflegte seine letzten Tage. Man sagt, der Leichnam werde auf die die Güter des Verstorbenen bei Marseille gebracht und daselbst beigesetzt werden. (Freib. Z.)

(Nassau.) Wiesbaden, 11. März. Der katholische Bischof zu Limburg, J. W. Bausch, ist gestern mit Tod abgegangen. Der evangelische Landesbischof, Dr. Heydenreich, liegt noch sehr krank darnieder. (Allg. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 14. März. Heute Mittags sind JJ. k. MM. von Sachsen von hier wieder abgereist. — Sowie verlautet ist die gemeldete Hieherkunft des Königs von Neapel im nächsten Sommer bis jetzt ohne allen Grund; dies müßte nur in Folge jener überraschenden Entschlüsse geschehen, welche Se. Maj. bekanntlich zu fassen liebt. Daß aber der Kaiser von Rußland im Laufe des Jahres unsere Residenz mit seinem Besuche beehren wolle, glaubt man hier allgemein. Der französische Botschafter Graf St. Aulaire ist, wie ich Ihnen bereits gemeldet, auf die Nachricht von der Constituirung des neuen französischen Ministeriums nach Paris abgereist, und man glaubt, daß er nicht zurückkehren werde. Jene, welche in keine Consistenz des Ministeriums Thiers Vertrauen setzen, geben diesem ausgezeichneten Staatsmanne die Bestimmung als Glied oder Haupt eines künftigen Ministeriums. (K.v.u.f.D.)

⇒ Wien, 15. März. Gestern starb hier die Gräfin v. Münch-Bellinghausen in ihrem 87. Lebensjahre. Dieser Todesfall versetzt unsern Präsidialgesandten bei dem durchlauchtigsten deutschen Bunde, Se. Exc. den Grafen v. Münch-Bellinghausen, Sohn der Verewigten, in die tiefste Trauer, welche von dem ganzen Publicum um so mehr getheilt wird, als die Dahingegangene den größten Anspruch auf die Liebe desselben hat. Graf Münch-Bellinghausen wird erst nach Ostern auf seinen hohen Posten zurückkehren.

## Schweiz.

Luzern. Gegenwärtig sind die Kantone Aargau und Luzern die bewegtesten. In beiden handelt es sich um eine Verfassungsrevision, jedoch mit dem Unterschiede, daß im Kanton Aargau der gesetzliche Zeitpunkt vorhanden ist, in welchem eine Revision stattfinden kann, in Luzern hingegen nicht. Im Aargau nämlich soll, vom Jahre 1831 an gerechnet, innerhalb 10 Jahren, in Luzern hingegen nach Verfluß von zehn Jahren revidirt werden. Der große Rath von Luzern hat sich daher auch in seiner Sitzung vom letzten 6. März fest erklärt, daß er bis nach dem 30. Januar 1841 keine Verfassungsrevision zugebe, möge dieselbe auch noch so stürmisch begehrt werden. Derselbe hat daher den Revisionsliebhabern keine andere Wahl offen gelassen, als in Geduld sich zu fügen, oder die Fahne der Empörung zu erheben. (Allg. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 14. März, 5 Uhr Abends. Der Tadel gegen das Ministerium wegen seines Verfahrens in der Vandersmissen'schen Angelegenheit ist von der Repräsentantenkammer durch 42 Stimmen gegen 39 angenommen worden, das Ministerium mithin, seinen eigenen Erklärungen zufolge, zum Abtreten genöthigt.

Brüssel, 15. März. Gleich nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer versammelten die Minister sich, und trugen einstimmig dem Könige ihre Demission an, die eine nothwendige Folge der Abstimmung über die Vandermissen'sche Angelegenheit ist. (Köln. Ztg.)

Nachmittags 3 Uhr. Man behauptet, daß der König die Demission der Minister nicht angenommen hat, und daß sie auf die Vorstellungen Sr. Majestät eingewilligt haben, im Amte zu bleiben.

## Großbritannien.

° London, 13. März. Lord Palmerston theilte dem Hause der Gemeinen den Inhalt zweier Depeschen in Bezug auf die chinesische Angelegenheit mit. Die eine, vom October, spricht von einer Vereinigung zwischen dem Capitän Elliot und den chinesischen Commissarien, und der Wiedereröffnung des gegenseitigen Verkehrs; die zweite jedoch, vom November, erzählt von neu entstandenen Mißverständnissen und dadurch herbeigeführten Thätlichkeiten. Die Aufnahme, welche die Mittheilung dieser Depeschen gefunden, ist noch nicht bekannt; es ist jedoch nicht zu vermuthen, daß sie befriedigt haben sollen, da die Nachrichten, welche die Gemüther beschäftigen, ein viel jüngeres Datum haben. Sie sind nämlich vom Ende Januars aus Bombay mitgetheilt, und die chinesischen Ereignisse, von denen sie reden, fielen im December v. J. vor.

° London, 13. März. Die zunehmende Wahrscheinlichkeit, daß es mit China zu Feindseligkeiten kommen wird, dürfte eine Annäherung zwischen England und Portugal herbeiführen. Schon kreist hier das Gerücht, das Lissaboner Gouvernement sey eingeladen worden, gemeinschaftlich mit Großbritannien gegen das himmlische Reich zu operiren. Das „Morning Chronicle" hofft indessen, daß die Differenz mit China sich am Ende doch noch auf gütlichem Wege beilegen dürfte und erinnert bei dieser Gelegenheit an ein indisches Sprüchwort, welches sagt: „Ein gezogener Degen hält den andern in der Scheide zurück." — Der „Standard" will wissen, daß die britische Regierung in Folge der letzten aus Aden eingelaufenen Berichte, diesen Platz wieder zu räumen beabsichtige wegen der bedeutenden Kosten, welche deren Befestigung erfordern würde. Der „Standard" tadelt sehr diesen Beschluß.

Die Dubliner Eveningpost glaubt für gewiß versichern zu können, daß Wellington den Entschluß gefaßt habe, sich mit Ende der Sitzungen vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. Uebrigens gehe es mit seiner Gesundheit besser.

## Frankreich.

° Paris, 16. März. Gestern Nachmittag um ein Uhr hielt der König in Begleitung der Herzoge von Orleans, von Nemours und von Würtemberg, des Kriegsministers, der Generäle Darriule, Pajol und Gourgand, so wie eines zahlreichen Generalstabes, im Hofe der Tuilerien eine Revue über vier Bataillone der Munizipalgarde zu Fuß und zwei Eskadronen Cavallerie ab. — Der Herzog v. Orleans wird die Reise nach Algier in Begleitung des Herzogs v. Aumale und des Prinzen v. Joinville machen. — Die Vermählung des Herzogs v. Nemours soll dem Vernehmen nach erst nach Ostern stattfinden. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom Samstage legte General Bugeaud den Commissionsbericht, welcher einen Credit von 3,500,000 Fr. zur Verwandlung der Feuersteingewehre in Perkussionsgewehre bei dem ganzen Heere begehrt, statt Vorlesens auf die Tafel nieder. Der Bericht soll gedruckt, vertheilt und der Tag seiner Diskussion nach festgesetzt werden.

° Toulon, 11. März. Mit dem Dampfboote „Crocodile," welches Algier am 7. März verließ, sind Berichte aus unsern africanischen Besitzungen eingelaufen. Sie enthalten nichts Neues von Belang. Einige Deserteure Abd-el-Kaders sind nach Belida gekommen und haben angezeigt, daß im feindlichen Lager Zwietracht herrsche und sämmtliche Vorräthe aufgezehrt seyen. Man erwartete zwar den Emir mit einem Transport Lebensmittel, allein da derselbe zu lange auf sich warten ließ, flüchtete die irreguläre Miliz schaarenweise nach ihrer Heimath. — Marschall Valée verharrt fortwährend in seiner Unthätigkeit.

Aus Oran wird unterm 2. März berichtet, daß die Araber noch immer unsere Vorposten nicht anzugreifen wagten. Man hatte gemeldet, Abd-el-Kader würde an der Spitze seiner sämmtlichen Streitkräfte erscheinen, allein wir wissen jetzt gewiß, daß der Emir, nachdem er Tekedempt verlassen, mit den Truppen Tedjinis handgemein geworden ist, und noch für lange Zeit beschäftigt seyn wird. Hingegen hält sich Roumedj fortwährend in unserer Nachbarschaft auf.

## Italien.

Neapel, 7. März. Se. Maj. der König ist noch immer hier, und Niemand weiß, ob er zuerst nach Sicilien oder nach Wien gehen wird. Man vermuthet, daß er die Entscheidung hinsichtlich des Schwefelmonopols oder vielmehr der zu gebenden Entschädigung abwarten wolle. Man sucht der Compagnie Schwierigkeiten zu machen, indem man sie beschuldigt, ihre Verbindlichkeiten nicht gehörig erfüllt zu haben, so daß es sehr wahrscheinlich zu einem Proceß zwischen ihr und der hiesigen Regierung kommen wird. (Allg. Z.)

## Spanien.

° Paris, 16. März. Die France will Nachrichten von Spanien erhalten haben, vermöge welcher Cabrera vollkommen genesen, in Morella angekommen und von den Einwohnern und der Garnison unter Jubelruf empfangen worden sey; derselbe soll ohne die verschiedenen Garnisonen der Städte und Festungen zu rechnen, immer noch über 20,000 Mann Infanterie, 3,000 Mann Cavallerie, und 90—100 Stück Geschütz verfügen können. Eine Abtheilung von 6000—7000 Mann soll unter dem Brigade-General Arnau in Castilien eingerückt seyn, um nach Andalusien zu marschiren.

° Bayonne, 13. März. Nachrichten aus Madrid vom 8. März melden, daß die Abgeordnetenkammer sich fortwährend mit der Verification der Vollmachten beschäftigte. Am 9. sollte der Senat die Adressediscussion eröffnen. — Das Eco de Aragon vom 10. März giebt Nachrichten aus Muniesa bis zum 8., man glaubte, das Hauptquartier würde Tags darauf nach Andorra verlegt werden. — Nach dem Memorial des Pyrenées hätte Espartero folgenden Plan für den neuen Feldzug entworfen. Seine Divisionen werden zuerst Castellote und Aliaga belagern, und später Cantavieja angreifen. Nach Einnahme dieses letzten Platzes wird der Siegesherzog seine ganzen Streitkräfte auf die Belagerung von Morella verwenden, um mit Zerstörung dieses letzten Bollwerks, der karlistischen Macht den Todesstoß zu versetzen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 7. März. Kjöbenhavnsposten vom Donnerstag ist mit Beschlag belegt worden. Es bestätigt sich also die neulich geäußerte Vermuthung, daß man jetzt ernstlich daran denke, die Presse zu beschränken. — Bei der scheinbaren Windstille in der hiesigen politischen Welt amusirt sich das Publicum an artigen Anekdoten.

So erzählt man sich, daß der König in der vorigen Woche den Ladegaard, ein Arbeitshaus vor dem Norderthor, allein und in bürgerlicher Kleidung ohne Abzeichen seines hohen Ranges besucht und Anfangs große Schwierigkeiten gefunden habe, von dem ihn nicht erkennenden Pförtner eingelassen zu werden. Nachdem der König aber endlich glücklich seinen Eingang erkämpft, soll er diese Anstalt, über deren mangelhafte Einrichtung in letzterer Zeit mehrfach in den öffentlichen Blättern geklagt worden ist, aufs Genaueste untersucht und sich durch eigenes Kosten von der Qualität der den Züchtlingen täglich verabreicht werdenden Speise überzeugt haben. Auf ähnliche Weise soll der König vor einigen Tagen sich unbekannter Weise mit einigen im Rosenburger Schloßgarten arbeitenden Tagelöhnern in ein Gespräch eingelassen, dieselbe über ihre Anzahl und den Betrag ihrer Löhnung befragt und darauf ihre Antworten mit den Angaben des Schloßverwalters verglichen haben.

## Schweden.

Stockholm, 6. März. Der Bewilligungs-Ausschuß hat eine Herabsetzung der directen Steuern von ungefähr 800,000 Rthlr. Bco. im Jahr einstweilen in nähere Ueberlegung genommen.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 10. März. Die Berichte aus dem südlichen Rußland sprechen von nichts als Truppenbewegungen und der allgemein verbreiteten Meinung, der Zeitpunkt der Einschiffung sey nicht mehr fern, indem die Pforte nunmehr ihre Rettung allein von Rußland erwarte, auch ein plötzliches Vorrücken Ibrahims gegen die Hauptstadt unter den jetzigen Umständen nicht eben unwahrscheinlich sey. Seine zahlreich ausgesandten Emissarien sollen die Bewohner Natoliens hinlänglich bearbeitet haben, um die Gesammtbevölkerung zu einem sogenannten heiligen Kriege, einem Kriege, in dem es sich um das Fortbestehen des Islams handle, zu entflammen. — Deßhalb dürfen die Russen auch nicht mit wenigen Regimentern einrücken, sondern müssen überwiegende Streitkräfte entwickeln, damit eine allgemeine Schilderhebung zu Gunsten des Vicekönigs in Vorder-Asien unmöglich werde. Der moralische Einfluß des russischen Namens ist dermalen im osmannischen Reiche groß und allgemein; die Russen dürfen daher um keinen Preis hier eine Schlappe erleiden, und den Nimbus ihrer Unüberwindlichkeit auf's Spiel setzen; der geringste Unfall würde von unberechenbar nachtheiligen Folgen für sie seyn. Deßhalb hat auch das Petersburger Cabinet durch sein Temporisiren und die geschickt gepflogenen Unterhandlungen sich einen neuen diplomatischen Triumph bereitet, denn mit dem Märzmonat ist die Zeit der überaus gefahrvollen Beschiffung des schwarzen Meeres vorüber, und Kaiser Nikolaus kann nunmehr seine Transportschiffe ohne Gefährde nach der kleinasiatischen Küste hinübersegeln sehen, während nur wenige Wochen früher der Erfolg eines solchen Unternehmens mindestens problematisch gewesen wäre. So bewährt sich überall die Feinheit der russischen Politik. Sollte es nun endlich Ernst werden, wie es allerdings den Anschein hat, so wird wahrscheinlich das Landungsheer getheilt werden, und die eine Hälfte in Sinope landen, und die alte noch wohl erhaltene Straße von dort auf Tarsus einschlagen, um das Vordringen Ibrahims zu verhüten, oder, falls dieses bereits erfolgt wäre, ihm den Rückzug zu erschweren. Die andere dürfte sich nach dem Bosporus wenden, um im Verein mit der Flotte die türkische Hauptstadt zu decken. (Allg. Z.)

St. Petersburg, 29. Febr. Wie man hört, ist eine Abtheilung der nach Chiwa bestimmten russischen Truppen in Asterabad (an der Südostküste des kaspischen Meers) eingerückt. Man hätte vielleicht in diesem Jahre noch zuverlässigere Nachrichten über Chiwa durch mehrere Reisende erhalten können, aber jetzt eben erfährt man, daß im Frühling vorigen Jahres mehrere Ausländer, angeblich Engländer, auf Befehl des Chans erdrosselt wurden, ohne daß sie ein anderes Verbrechen begangen hätten, als nach Chiwa gereist zu seyn.

## Türkei.

* Konstantinopel, 27. Febr. Es herrscht hier fortwährend die größte Spannung rücksichtlich der türkisch-ägyptischen Frage, doch scheint unsere Regierung, trotz der bedächtlichen zögernden Politik der fünf Mächte, noch großes Vertrauen auf eine friedliche Schlichtung der Dinge zu setzen. Namentlich ist ihr Vertrauen auf England groß, und sie will unsern pariser Gesandten, Nuri Effendi, mit den unbeschränktesten Vollmachten nach London zur Conferenz absenden. — So eben erhalte ich die Nachricht, daß die zur Prüfung des von Seiten Englands angeklagten griechischen Patriarchen niedergesetzte Kommission die Klage für gegründet erachtet hat, und die Absetzung desselben demnächst aussprechen wird. Derselbe soll Unzufriedenheit auf den jonischen Inseln erregen gewollt haben. Die Synode zu Konstantinopel wird sich alsbald zur Wahl seines Nachfolgers versammeln.

## Aegypten.

Alexandrien, 26. Febr. Ein teutscher Landsmann, der junge bayerische Baron v. Lassalle von Louisenthal, den sein religiösen Gefühle nach Jerusalem gezogen haben, wo er zum Priester geweiht worden ist, will sich, wie wir hören, in Syrien ansiedeln und dort ein Kloster gründen. Hr. v. Lassalle besitzt all' den frommen Eifer und die Fähigkeiten, welche zur Ausführung eines solchen Vorhabens nöthig sind; als Christen und Katholiken müssen wir daher seinem Plane nur Beifall zollen, wenn wir auch sonst bedauern möchten, ihn einer glänzenden und weniger mühevollen Laufbahn entsagen zu sehen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Karlsruhe, 16. März. Vor einigen Tagen wurde hier ein Hund wüthend, der gegen 20 andere Hunde biß, was der Einwohnerschaft mit Trommel und Schelle verkündet wurde. Es erfolgte die polizeiamtliche Weisung, alle Hunde einzusperren oder nur angebunden mitzuführen, und von heute an ist in der Veterinärschule außerordentliche Hundsmusterung. Glücklicher Weise wurde hier kein Mensch gebissen, was anderwärts im Großherzogthume mehrfach in letzter Zeit der Fall gewesen seyn soll.

Mainz, 17. März. Noch in keinem Jahre ist in so früher Zeit die Auswanderung nach Nordamerika so stark gewesen, als gegenwärtig. Ganze Karawanen ziehen hier durch. Sie bestehen meistens aus wohlhabenden und zum Theil selbst reichen Leuten, welche beträchtliche Summen mit sich führen. Amerika wird sich freuen über diese rüstigen Ansiedeler, denn neben Männern in mittleren Jahren, Weibern und Kindern bestehen sie, was auffallend ist, zum größten Theile aus jungen, kräftigen und blühend aussehenden jungen Leuten zwischen zwanzig und dreißig Jahren. Am 13. und 14. März, also in zwei Tagen, sind aus der Umgegend von Alzei nahe an 600 Individuen zu Lande nach Havre abgegangen; vor einiger Zeit aus Bingen, Oberhessen und Rheinpreußen ungefähr sechszig Leute; und morgen ziehen wieder sechszig Individuen, welche sämmtlich auf dem Main aus Baden ankamen, von hier ab. Es ist eine friedliche Völkerwanderung.

Stuttgart, 15. März. Der schwäbische Merkur enthält folgendes Programm zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in Stuttgart am 24. und 25. Juni 1840. Das Fest wird zunächst von den Mitgliedern der Buchdruckerkunst und der verwandten Gewerbe begangen werden; jedoch bleibt, da die Erfindung eine für alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft gleich wichtige ist, die Feier durchaus nicht auf die Kunstgenossen beschränkt, vielmehr sollen auch die Gelehrten, Schriftsteller ꝛc. zu deren Begehung eingeladen werden. Ferner soll auch denen, welche nicht unmittelbar an der Feier Theil nehmen, dieselbe ein würdiges und heiteres Bild der Segnungen der Civilisation darbieten, welche herbeizuführen diese Kunst des Friedens so kräftig mitgewirkt hat. — Dienstag, der 23. Juni. An diesem Tage, dem Vorabende des Festes, sind die Silberburg oder das Museum und die Bürgergesellschaft für alle Theilnehmer von hier und auswärts als Vereinigungspunkte geöffnet. — Mittwoch, der 24. Juni. Feiertag Johannis, Hauptfesttag. Morgens früh ertönt Festmusik von den Thürmen und Reveille des Bürgercorps durch die Straßen. Der Festzug wird mit Musik und Sängerchören beginnen. Ihnen folgen, in passenden Abtheilungen, die Wappen und Namen der Städte Ulm, Reutlingen, Tübingen ꝛc, sodann die Namen derjenigen, welche sich in der neuesten Zeit am meisten in der Buchdruckerkunst auszeichnen, — ferner die zum Feste geladene Landesuniversität, die Genossen der Buchdruckerkunst und der verwandten Gewerbezweige, die Gelehrten, Künstler, Beamten u. s. w. Ein Musik-Chor und der Stuttgarter Liederkranz sollen den Zug würdig beschließen. Die Buchdrucker werden eine hölzerne Presse von ältester Construction und eine eiserne von neuester Bauart, je auf einem Viergespan, mit sich führen, die erstere umgeben von Arbeitern in der Tracht des 15. Jahrhunderts, die zweite von Gehülfen in jetziger Tracht, beide mit Arbeitsgeräthe, der Arbeit gewärtig. Ihnen folgen Erzeugnisse der Pressen der ältesten, wie der neuesten Zeiten, voran die erste in Schwaben gedruckte Bibel (Ulm, von Johann Zainer 1480), dann neuere typographische Prachtwerke, das Arbeitsgeräthe der andern theilnehmenden Gewerbe, Inschriften, Embleme ꝛc., zuletzt Papier ohne Ende. Punkt 10 Uhr Vormittags setzt sich der Festzug in Bewegung durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Stiftskirche. In der Kirche wird die religiöse Bedeutung des Tages durch einen Gottesdienst mit Gesang und Predigt gefeiert. Von der Kirche begibt sich die ganze Versammlung auf den Marktplatz. Hier ertönt Musik und Festgesang, worauf eine Festrede folgt, und zuletzt, auf

zu diesem Zwecke errichteten Gerüsten, Buchdruckerpressen, eine Schnellpresse, eine Schriftgießerei und eine Buchbinderei sich in voller Arbeit zeigen, deren Produkte unter die Anwesenden als Festgabe und Andenken vertheilt werden. Nach diesem zweiten Acte löst sich die Versammlung auf; die Pressen ꝛc. jedoch arbeiten noch bis zur Zeit des Mittagsmahls fort. Eine halbe Stunde nach der Rede vereinigen sich die Theilnehmer am gemeinsamen einfachen Festmahle in der Allee. Um 8 Uhr beginnt der Ball auf dem Museum und in der Bürgergesellschaft. — **Donnerstag, der 25. Juni.** Zweiter Festtag. Dieser Tag ist zu einer ländlichen Feier bestimmt und dazu die Solitude gewählt worden. Die Gesellschaft zieht unter Gesang und Instrumentalmusik durch den Wald nach der Solitude. Dort angekommen, bilden die Anwesenden nach einer kleinen Pause einen Kreis, um eine Begrüßungsrede anzuhören. Abends 7 Uhr wird das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch gegeben, und die Gesellschaft zieht unter Musikbegleitung nach Hause. Am Ende des Waldes, oben auf dem Hasenberge, werden Fackeln angezündet, welche unten am Fuße des Berges auf Haufen gelegt werden, als letzter Act der Festes.

Der berühmte Luftschiffer Green hat, so erzählt die Morningpost, einen Mechanismus erfunden, mittelst welchem er eine Luftreise von England nach America in drei bis vier Tagen machen könne. Er soll auch wirklich vorhaben, diese Reise mit seinem neu erfundenen Ballone auszuführen.

---

Frankfurt. 18. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 109 1/4; 3pCt. 81 1/2; Wiener Bankact. 2212; 500 fl. Loose 150 1/2; Integr. 51 1/2; Ardoins 11; polnische 500 fl. Loose 83 1/2; Taunuseisenbahnactien 301 1/4.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 19. März)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329.''' 6 par. | 331.''' 1 par. |
| Luftwärme + 1. 8° R. | + 1. 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 0. 1° R. | + 1. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

## Verlorner Siegelring.

Ein goldener Siegelring ist vor einigen Tagen verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine Belohnung von einem Kronenthaler in der Expedition d. Bl. abzugeben.

## Bekanntmachung.

[3 c] Am Montag den 23. März d. J. Nachmittags 2 Uhr und die darauffolgenden Tage werden die der verlebten Appellations-Gerichts-Directors-Wittwe Frau **Elisabetha Vornberger** gehörigen Mobilien, in Weifszeug, Kleidungsstücken, Küchengeräthschaften, dann circa 600 Loth Silber bestehend, als: Leuchter, Caffee-, Thee- und Milchkannnen, Zuckerdosen und Zangen, Essig- und Oelgestelle, Caffeebretter, Salzfässer, Caffee- und Efslöffel etc. dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Zahlung im Sterbhause, II. Dist. Nr. 201, ausgesetzt, und Strichsliebhaber hierzu eingeladen.

## Anzeige.

[2 b] In einer stark besuchten Stadt des Unter-Rheinkreises, in welcher sich der Amtssitz befindet, und mehrere Poststraßen kreutzen, ist ein frequentes, hart neben der Post gelegenes Gasthaus zu kaufen oder zu pachten. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

## Kasernirungs-Requisiten-Lieferungs-Akkord.

[2 a] Montags den 13. April d. J. Vormittags 9 Uhr werden bei der königlichen Militär-Lokal-Verpflegs-Commission die nachbezeichneten, für 18⁴⁰/₄₀ benöthigten Requisiten in gewissen Quantitäten im öffentlichen Abstriche an die Wenigstbietenden in Lieferung gegeben, als:

a) zur Kasernirung gehörend:
große und kleine Tische, Lichtscheeren, Wasserpitschen und Schäffel mit eisernen Reifen, Kehrichtkörbe und Schaufeln, Holzsägen und Arten, Gang- und Stall-Laternen mit Lampen, Oelkrüge, Schaum- und Schöpflöffel, Leberhackel, Halfterketten, Habersiebe, Tränkeimer, Dungkarren, Vorhangschlösser und ein eisernes Klafter-Maß, dann

b) zur Krankenpflege gehörend;
hölzerne Spuckkästchen und Stühle.

Zu dieser Akkords-Verhandlung werden Gewerbs- und Lieferungsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen, daß hiebei die nähere Bezeichnung der Formen dieser Gegenstände genau bekannt gegeben wird.

Würzburg, den 18. März 1840.

---

**Feinste Niederländer Filzhüte in neuester Form sind bei Unterzeichnetem angekommen und werden zur geneigten Abnahme empfohlen.**

**Carl Bolzano.**

## Mefs-Local-Veränderung.

[2 a] Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die Anzeige, dafs sich mein Waarenlager zur bevorstehenden Messe, meinem früheren Gewölbe gegenüber, im Hause des Herrn Conditors Römer auf der Domstrafse über eine Stiege befindet.

**M. J. Kohnstamm**
aus Niederwerrn.

## Vermiethung.

[2 a] Ein gutheizbares Logis mit Möbel, bestehend in zwei ineinandergehenden Zimmern nebst einem heitzbaren Bedientenzimmer, kleiner Kocheinrichtung, verschliesbaren Abtritt, Holzlager und Kellerabtheilung ist zu vermiethen Domstraße 3. Distr. Nro. 149.

## Vermiethung.

[2 a] Ein schöner Laden mit Comptoir ist für bevorstehende Messe zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Mobilien-Versteigerung.

[3 c] Am Montag den 23. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr an werden die zum Nachlasse der Stadtchirurgen **Sorg** Wittwe gehörigen Mobilien bestehend in Silber, Weinzeug, Betten, Frauenkleidern, Schreinerwaaren, Uhren, u. dgl., dann auch 4 Eimer 1834er und 7 Eimer 1836er Wein und mehrere Fässer zu 2—4 Eimern in dem Wohnhause Distr. I. Nro. 171 zum öffentlichen Striche gegen baare Zahlung aufgelegt. Mit dem Weine und den Fässern wird am Montag der Anfang gemacht. Hiezu ladet Strichsliebhaber ein.

Würzburg, den 13. März 1840.

Das Testamentariat.

---

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

# Grumbach.

Von

**Ludwig Bechstein.**

**Erster Theil. Der Ritter und sein Recht.**
**Zweiter Theil. Der Fürst und sein Wort.**
**Dritter Theil. Die Fürstin und ihre Treue.**

Preis des ganzen Werkes 10 fl. 48 kr.

Wir übergeben hier der deutschen Lesewelt ein gehaltreiches Werk, das sich als Frucht Jahre langer eifriger Geschichtsstudien und ernster Quellenforschung im Gewande des historischen Romans ausweist und kund gibt. Die Geschichte der Grumbachischen Händel lebt im Bewußtseyn der Gebildeten unserer Nation; hier wird der denkende Leser bis zum Ursprung dieser Händel geleitet; er sieht den Helden dieses Buches als einflußreichen, viel geltenden Staatsmann, sieht dessen Fall und selbstkräftiges Wiedererheben, wie seine Antheilnahme an großen Bewegungen im Vaterlande; sieht, wie Grumbach, selbst ein Verfolgter, sein Recht verfolgt, und mit ungebeugtem Mannesmuth der Katastrophe seines Schicksals entgegen geht. Ein liebenswürdiger und edelgesinnter Fürst hält sein gegebenes Wort so unerschütterlich, treu und heilig, daß er zum beklagenswerthen Märtyrer dieser Treue wird, und nur ein Engel in Menschengestalt, eine Fürstin von der unbeflecktesten Reinheit der Gesinnung hilft mit größter persönlicher Aufopferung die Leiden ihres Gemahls ihm ertragen, indem sie freiwillig seine lebenslängliche Kerkerhaft theilt.

Der Fleiß und die in diesem Werke niedergelegte unverletzte geschichtliche Wahrheit von Seiten des Verfassers und die Eleganz der Ausstattung in Verbindung mit drei kostbaren Stahlstichen nach Originalgemalden von Seiten der Verlagshandlung stellen dieses Werk hoch über die Erscheinung gewöhnlicher Romane, und machen es als unterhaltende und zugleich belehrende Lectüre für gebildete Männer und Frauen, für jeden Geschichts- und Rechtsfreund, ja selbst für Historiker vom Fach höchst empfehlenswerth.

Der erste Band ist mit dem Portrait Grumbach's, der 2. und 3. Band mit den Portraits des Herzogs und der Herzogin von Sachsen, in Stahl gestochen, geziert. — Von diesen drei vortrefflich ausgeführten schönen Portraits sind auch einzelne Abdrucke auf größerem Format zu haben

vor der Schrift à 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.
mit der Schrift à 10 Gr. oder 45 kr.

Hildburghausen und Meiningen, den 1. März 1840.

**Kesselring'sche** Hofbuchhandlung.

---

## Besonders für d. HH. Medicin-Studirenden.

Im Verlag der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist so eben erschienen:

**Die Aphorismen des Hippokrates.** Deutsche Miniatur-Ausgabe von Dr. W. Buchenwald. 16 Bogen in 12. Preis geh. 54 kr.

Ferner ist ebendaselbst erschienen und versandt;

**Biggel,** ehemalieger Pfarrer zu Zöbingen, **Predigten auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahrs.** 35 Bogen in gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Der im März 1838 verstorbene Verfasser dieser Predigten, welche aus der von demselben hinterlassenen reichhaltigen Sammlung ausgewählt sind, hat sich durch mehrere Schriften, namentlich durch sein Gebet- und Erbauungsbuch: „Des Christen Wandel im Erdenthale und seine Sehnsucht nach der himmlischen Heimath", wovon in den geachtesten theologischen Zeitschriften die günstigsten Beurtheilungen und in drei Jahren vier Auflagen erschienen sind, einen bedeutenden Namen und manchen Freund in der katholischen Welt erworben. Die in obiger Sammlung enthaltenen Reden zeichnen sich alle durch frommen Sinn, genaue Kenntniß des menschlichen Herzens und der Lebensverhältnisse, durch ein tiefes, den Verfasser manchmal fast übermannendes Gefühl, durch hohen Eifer für die Sache des Herrn und durch eine edle Sprache aus. Dieselben werden Geistlichen, welche oft in Verlegenheit sind, wie sie die von ihnen erfaßte allgemeine Wahrheit individualisirend und allein fruchtbar darstellen sollen, nicht unwillkommen seyn, so wie sie andererseits dem katholischen Volke ein leicht verständliches und nützliches Hausbuch seyn werden.

(Vorstehende Werke sind vorräthig in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung.)

---

Im Verlage der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Der Matador. Eine Schilderung aus der jüngsten Vergangenheit Spaniens von Maria Norden. 2 Bände mit lithogr. Titelblatt. 8. geh. 4 fl. 48 kr.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 81. Samstag, 21. März 1840.

## Abonnements-Eröffnung.

Mit dem 1. April beginnt wieder ein Abonnement für die **Neue Würzburger Zeitung** zu den oben angegebenen Preisen. Sie wird sich wie bisher fortwährend bestreben, ihren Lesern in lichter gedrangter Uebersicht die neuesten und interessantesten politischen Ereignisse so schnell als möglich zu liefern, und dabei nie ihre Devise: Treu gegen König und Vaterland, für Wahrheit und Recht aus den Augen verlieren. Unter der Rubrik: Nichtpolitische Zeitung wird sie sowohl interessantere Neuigkeiten aus der literarischen und merkantilischen Welt geben, als auch überhaupt Vorfälle und Notizen jeglicher Art, wenn sie nur irgend allgemeine oder lokale Bedeutung haben.

Die **Mnemosyne**, auf welche man sich nun auch unabhängig von der Neuen Würzburger Zeitung mit 4 fl. jährlich abonniren kann, wird ihr wöchentlich dreimal als Beilage gratis beigegeben. Sie ist für die Unterhaltungslektüre bestimmt, und wird zu diesem Zwecke das Neueste und Gediegenste der Belliteratur in streng moralischer Auswahl, faßlich und elegant geschriebene kritische Aufsätze, Nachrichten aus der Künstler- und Theaterwelt, Anekdoten u. s. w. liefern.

Die Zeitung erscheint wie bisher täglich Abend 7 Uhr und wird gegen Abonnementskarten in der Expedition in Empfang genommen, oder nach Verlangen bis halb 8 Uhr Jedermann gegen billigen Trägerlohn ins Haus gebracht.

**Das Comptoir**
**der Neuen Würzburger Zeitung.**
(Stahel'sche Buchhandlung.)

---

### Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. März. Dreiundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die, eigentlich oder doch hauptsächlich zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung auf heute anberaumte Sitzung wurde wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Ministertische befanden sich Se. Excellenz der Herr Minister des Innern und die Herren Regierungs-Commissäre von Voltz, von Zenetti und von Bezold. Später traten auch Se. Excellenz der Herr Minister der Justiz ein, so wie der Herr Regierungs-Commissar von Weigand. Die beiden Gallerien waren frühzeitig gedrängt voll, und eben so alle Tribünen zahlreichst von Zuhörern besucht. Die Verhandlungen begannen mit der Bekanntmachung von vier an die Kammer seit gestern eingegangenen Eingaben. Darauf erfolgte die gestern ausgesetzte Verlesung des Kammerbeschlusses über die Anträge der Abgeordneten Lipp und Neuland, die Erhebung der Concurrenzbeiträge von Cultusstiftungen betreffend. Die Kammer stimmte dafür, daß derselbe in seiner jetzigen Fassung an die Kammer der Reichsräthe gelange. Alsdann erfolgte die Verlesung des Gesammtbeschlusses beider Kammern über §. 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde. — Darauf wurde zur Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf geschritten, einige Abänderungen der §§. 7., 8. und 10. des Gesetzes vom 1. Juli 1834, für Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betreffend. Es wurde zunächst der zur Berathung kommende Artikel II. des Gesetzentwurfs vom Präsidium verlesen und zugleich die Kammer mit einer Modification bekannt gemacht, welche der Abgeordnete Graf Buttler eingereicht hatte. Derselbe hatte nämlich im Ausschuß in der Majorität für die Annahme des Entwurfs gestimmt, während der Referent, darin von dem Abgeordneten Brunck unterstützt, die Verwerfung desselben beantragt hatte. Seine jetzige Modification lautete dahin, daß der Bank die Emission von Banknoten im geringeren Werth als dem von 10 fl. wohl gestattet, aber auch verfügt werden wolle, daß diese Emission sich nicht über den Betrag eines ¼ der gesammten Noten-Summe erstrecken dürfe. An der nun eröffneten Discussion nahmen Seitens der Kammer die Herren Abgeordneten Schwindel, Bestelmeyer, Stocker und von Poschinger, so wie der Referent des Ausschusses, Walch, gegen den Gesetzentwurf Antheil, und für denselben die Herren Baron von Freyberg, Baron von Welden, Baron von Schäzler und v. Maffei, so wie Seitens des Ministertisches der k. Regierungscommissär Ministerialrath v. Voltz. Wir werden nicht ermangeln, auf die einzelnen Vorträge ausführlicher zurückkommen. Vorläufig begnügen wir uns mit der Mittheilung der erfolgten Resultate. Nachdem die Diskussion geschlossen war, wurde zunächst über die bereits erwähnte Modifikation des Abg. Grafen v. Buttler abgestimmt. Dieselbe wurde von der Kammer fast einstimmig abgelehnt. Darauf kam der Art. II. selbst zur Abstimmung, und auch er wurde von der Kammer mit großer Stimmenmehrheit verworfen. Es wurde darauf die Diskussion über den Art. III. des Gesetzentwurfes eröffnet, betreffend die Abänderung des §. 10. Eine Modifikation, welche der Abg. Baron v. Freyberg zu diesem Artikel vorgeschlagen, wurde zwar zur Berathung gezogen, aber bei der spätern Abstimmung mit großer Stimmenmehrheit von der Kammer abgelehnt. An der Diskussion selbst nahmen, nachdem zuerst der Hr. Regierungskommissär Ministerialrath v. Weigand sich in einem längern Vortrag über die Hauptmomente ausgesprochen hatte, welche im fraglichen Bezug vorzugsweise berücksichtigt werden mußte, Seitens der Kammer nur die Abgeordneten Schwindel und Baron v. Freyberg Antheil, der Erstere gegen, der Letztere für den Antrag. Zuletzt nahmen noch Se. Exc. der k. Hr. Minister des Innern das Wort, um die verschiedenen laut gewordenen Bedenken zu beseitigen, und die eigentliche Tendenz des Gesetzes wiederholt hervorzuheben. Bei der darauf erfolgenden Abstimmung sprach sich die Kammer zuerst dahin aus, daß von den Modifikationen des Ausschusses diejenige, — nach welcher der Hypotheken- und Wechselbank gestattet seyn soll, „die ihr verfallene Fristenzahlungen nur dann nach §. 52. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 einzuklagen und zur Exekution zu bringen, wenn der Betrag derselben ein Zehntheil des sämmtlichen Kapitalstockes nicht übersteigt" — angenommen, — den übrigen aber die Genehmigung versagt werden solle. Indessen wurde bei der Abstimmung über den ganzen Artikel derselbe ebenfalls abgelehnt. Dagegen wurden die Artikel IV. und V. ohne alle Diskussion angenommen. Das ganze Gesetz endlich wurde bei der Abstimmung durch Namensaufruf mit 59 gegen 48 Stimmen verworfen. — Obschon die Zeit bereits weit vorgerückt war (1 Uhr), und trotz dem Begehren mehrerer der HH. Abgeordneten nach dem Schluß der Sitzung, wurde diese doch fortgesetzt und zur Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, Abänderung einiger obsoleter Bestimmungen der Nürnberger Wechsel-Ordnung betreffend, fortgeschritten. Es währte die alsbald eröffnete allgemeine Diskussion nur kurze Zeit, indem die an derselben Theilnehmenden Abgeordneten Bestelmeyer, Baron v. Kreß und Baron v. Schäzler erklarten, ihre Ansichten über die in Frage stehenden

Bestimmungen gelegentlich der speziellen Debatte aussprechen zu wollen. Es wurde darauf dieselbe über den §. 1. des Gesetzentwurfs eröffnet. Ein zu denselben von dem Abg. Bestelmeyer angebrachter Wunsch, auf dessen Wortlaut wir zurückkommen werden, wurde von dem Abg. v. Harsdorf bekämpft, aber von dem Abg. Baron v. Schäzler in Schutz genommen. Nachdem Seitens des Ministertisches noch einige desfallsige Erläuterungen durch den Hrn. Regierungskommissär Baron v. Gumppenberg gegeben worden waren, wurde dieser erste §. des Entwurfs von der Kammer, inklusive des von dem Abg. Bestelmeyer angebrachten Wunsches einstimmig angenommen. Eben so wurde der §. 2. des Gesetzentwurfes mit zwei Modifikationen des Abg. Bestelmeyer einstimmig angenommen. Ein Wunsch, den der Abg. Baron v. Schäzler gelegentlich der Diskussion ausdrückte, wurde von demselben selbst wieder zurückgenommen. Auch der §. 3 des Entwurfes wurde nach einer kurzen Diskussion, an welcher die HH. Bestelmeyer, Baron v. Schäzler, v. Harsdorf und Fischer Antheil nahmen, inklusive eines von dem Abg. Bestelmeyer beigefügten Wunsches angenommen. Ebenso ohne Debatte der §. 4. Ein darauf von dem Abg. Bestelmeyer beantragter Wunsch, betr. die Aufhebung obsoleter Bestimmungen in der Bankordnung in Betreff der Juden, wurde dagegen, nachdem der Hr. Minister der Justiz desfalls die geeigneten Aufschlüsse ertheilt hatte, von der Kammer abgelehnt. Endlich wurde das ganze Gesetz in seiner nunmehrigen Fassung von der Kammer durch Namensaufruf einstimmig angenommen, die Sitzung geschlossen, und die nächste auf kommenden Freitag anberaumt. (Augsb. Ab. Ztg.)

München, 17. März. Diesen Morgen um halb 9 Uhr verschied nach längern Leiden im Alter von 58 Jahren der königl. bayerische Finanzminister, Großkreuz, Comthur und Ritter verschiedener Orden etc. Dr. Ludwig v. Wirschinger. Geboren zu Stadtamthof bei Regensburg, der Sohn bürgerlicher Aeltern, erhielt er nach vollendeten Rechtsstudien noch unter fürstl. primatischer Regierung als Pfleger zu Wörth seine erste Anstellung. Im Jahr 1811 wurde er in königl. bayerische Dienste übernommen, erst zum Polizei-Commissär in Landshut bestimmt, in demselben Jahre aber in gleicher Eigenschaft nach München versetzt, im Jahr 1818 zum Polizeidirektor in Augsburg, 1819 zum Stadtkommissär und Regierungsrath daselbst ernannt. Im J. 1823 wurde er Ministerialrath im Ministerium des Innern, 1827 Vorstand der Generalzolladministration und zugleich als Ministerialrath der Finanzen verwendet. 1833 erhielt er den Titel und Rang eines wirklich geheimen Rathes und wurde am 2. Jan. 1825 zum Staatsrath im ordentlichen Dienste und zum Finanzminister befördert. Der König verliert in ihm einen treuen Diener, die Regierung einen gewandten Vertreter und ausgezeichneten Geschäftsmann. Seit 17 vollen Jahren hier in ununterbrochener Geschäftsthätigkeit und sich keine Erholung gönnend, unterlag der rüstige Körper der Anstrengung, aber noch bis zu den letzten Tagen wiewohl qualvoll leidend und seinen Tod voraussehend, ließ er sich vortragen und unterzeichnete. (A. Z.)

Das königl. Regierungsblatt Nro. 9 enthält eine Bekanntmachung, das Familienstatut des Grafen von Quadt-Wickradt zu Isny betreffend, ferner folgende Dienstesnachrichten: Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rath bei dem königl. Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Albert Frhrn. v. Reitzenstein auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; den Special-Kassier Michael Dörfler, zu Würzburg, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; zu der erledigten ersten Assessorstelle des Landgerichts Monheim, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, den dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Neuburg a. d. Donau, Karl August Finweg, zu befördern; die zweite Assessorstelle des Landgerichts Neuburg a. d. Donau, dem dermaligen Actuar dieses Amtes, J. Geiger, zu verleihen; zum Actuar des Landgerichts Neuburg, den Accessisten des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, J. Gütl zu ernennen.

(Preussen.) Berlin, 13. März. Aus Brüssel ist hieher berichtet worden, daß Hr. Laurent, Bischof von Chersones, im Begriff sey, abermals nach Deutschland abzureisen, und zwar diesesmal mit einem richtig ausgestellten Passe, da man dort der Meinung ist, daß nur der Kunstgriff, durch den man belgischerseits die preußische Gesandtschaft in Brüssel zu bewegen gewußt hatte, ihr Visa beizusetzen, indem man den Paßinhaber, für einen andern, als den Bischof, ausgegeben, die Verweisung desselben aus Aachen zur Folge gehabt. Diese Ansicht mag allerdings begründet seyn, doch zweifelt man hier nicht, daß Hr. Laurent, nach jenem Vorgange, auch wenn diesesmal sein officieller Charakter angegeben seyn sollte, die Erlaubniß nicht erhalten werde, seinen Weg durch die preuß. Rheinprovinzen zu nehmen. (A. Z.)

Berlin, 13. März. Das auswärtige Gold ist nach den hiesigen Coursen noch immer im Fallen, während unsere Friedrichsd'or mehr als 4 pCt. stehen, und sich auch dabei erhalten werden, da alle kgl. Cassen den Befehl haben, sie zum vollen Werthe von 5⅔ Rthlr. anzunehmen. Die jetzt in Frankfurt a. O. abgehaltene sehr günstige Messe hat den Stand des Goldes nicht gehoben, wie man es allgemein glaubte, und nur vortheilhaft auf Friedrichsd'or gewirkt, die sich ½ pCt. höher stellten. Nichts kann eine wesentliche Aenderung hervorbringen, als das Einschmelzen eines Theils des gemünzten Goldes, womit man auch hier schon den Anfang durch kaufmännische Speculationen machte, da der jetzige Stand des Goldes wirklich geringer ist, als der wahre Gehalt, die Mark fein zu 193⅓ Rthlr. gerechnet. Die hiesige Münze hat jedoch die Einschmelzungen für jetzt eingestellt, und sehnlich erwartet man eine allgemeine Maßregel über diese Angelegenheit, zu welcher jedoch, wie man vernimmt, eben so wenig Hoffnung seyn soll, wie zu einer Vereinsgoldmünze. (Fr. M.)

(Sachsen.) Dresden, 13. März. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer war seit der Verhandlung der hannoverschen Frage unstreitig die interessanteste. Man stritt sich nämlich, in der zweiten Kammer über die Frage: ob ein Mitglied der einen Kammer auch bei der andern Anträge und Petitionen einbringen könne? Die Sache selbst ist bekanntlich an frühern Landtagen schon vorgekommen, diesmal aber dadurch zur besondern Erörterung gelangt, daß ein Mitglied der ersten Kammer, der Kammerherr Ziegler und Klipphausen, eine Petition, die in der ersten Kammer kein Glück gemacht hatte, an die zweite brachte. Es war der bekannte Antrag, daß die sächsische Verfassung unter die Garantie des deutschen Bundes gestellt werden sollte. Damals entschied sich die Kammer, des von dem Minister v. Lindenau dagegen erhobenen Widerspruchs ungeachtet, zu Gunsten des Petitionsrechtes einstimmig dafür, daß die Ziegler'sche Petition nicht als ungeeignet zurückzuweisen, sondern an eine Deputation abzugeben sey. Sie erkannte also das Recht der einzelnen Ständemitglieder, auch in der andern Kammer Petitionen einzubringen, an. Anders hat sie heute entschieden. Bald nach jenem vorerwähnten Vorfalle gab nämlich die Regierung ein Decret an die zweite Kammer, in welchem es hieß, daß man zwar von dem in Frage stehenden speciellen Fall absehen wolle, jedoch erwarte, daß die Stände hinkünftig gleichfalls über die Verfassungsurkunde nicht hinausgingen, nach welcher nun einmal das Recht, auch bei der andern Kammer zu petiren, den Mitgliedern der einen Kammer nicht zustehe. Das Decret wurde nach dem Beschlusse der zweiten Kammer an die erste (Verfassungs-) Deputation zur Begutachtung verwiesen und in Folge des demgemäß erstatteten Berichts heute berathen. Das Schluß-Gutachten der Majorität erklärte sich nach einer langen Debatte dahin, „die Sache auf sich beruhen zu lassen," wogegen die Minorität, v. Watzdorf und Todt, ein Separatvotum gegeben hatte, welches mit dem Berichte besonders abgedruckt wurde und den Antrag enthielt, die Kammer solle erklären, daß sie die von der Regierung versuchte Auslegung der Verfassungsurkunde in der vorliegenden Beziehung nicht anerkenne.

(Hannover.) Hannover, 17. März. Se. Majestät unser König war am 17. März 1790 in die hannoversche Armee eingetreten. Am heutigen Tage gehört Allerhöchstderselbe also dem Militärstande und dem vaterländischen Heere fünfzig Jahre an. Dieser festliche Tag mußte in dem ganzen Lande, vorzüglich aber bei der Armee, freudige Theilnahme finden. Am Vormittage überreichte der königl. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, General-Major von Kanitz, ein besonderes Beglückwünschungs-Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen, und eine Deputation des königl. preußischen dritten Husaren-Regimentes, dessen Chef Se. Majestät der König ist, überbrachte dessen Huldigungen. Um 12 Uhr war große Parade in der Herrenhäuser Allee. Auch Ihre Majestät die Königin hatte dieselbe mit Ihrer Gegenwart beehrt. Um 4 Uhr fand große militärische Cour im Schlosse statt. Das Offizier-Corps der gesammten Armee hatte eine schöne silberne Reiterstatue des Königs anfertigen lassen, um sie Sr. Majestät an dem heutigen Tage als ein Zeichen der innigsten Theilnahme, des wärmsten Dankes und der treuesten Anhänglichkeit zu verehren. Nach der Cour war große Tafel im Schlosse von 500 Gedecken, zu der sämmtliche anwesende Offiziere zugezogen wurden. Die Feier dieses ersten Tages wird mit Illumination und Feuerwerk auf dem Waterloo-Platze beschlossen werden. (Hannov. Ztg.)

Göttingen, 13. März. Seit acht Tagen circulirt bei sämmtlichen Mitgliedern der Universität, sofern sie Professoren oder diesen gleichstehend sind, ein Rescript hohen Universitätscuratoriums, worin in den gnädigsten Ausdrücken die Universität gelobt wird, daß sie gewählt habe; zugleich ist im Auftrage Sr. Majestät versichert, alles

(Siehe Beilage.)

Vergangene soll vergessen seyn. Während alle Uebrigen diesem Schreiben ein bloßes vidi oder ihren Namen beigefügt, haben zwei wirkliche Mitglieder der medicinischen Facultät, Langenbeck und Marr, unterschrieben: „mit dem größten Vergnügen gele en". Es ist dieses im höchsten Auftrag erlassene Schreiben jedoch schon kurz nach der Wahl und zu einer Zeit erlassen, wo man hoffte, daß das ganze Land „der freien unabhängigen Intelligenzwahl" der Universität folgen würde, und wo man der unbedingten Annahme der Wahl von Seite des Justizraths Bothmers sicher entgegen sah. Bis auf den heutigen Tag ist inzwischen noch kein Antwortschreiben von dem Gewählten hier angelangt, und man versichert, sein Eintritt werde allein davon abhängen, ob sich die größeren Städte zur Beschickung der zweiten Kammer verständen. Im gleichen Sinne hat sich auch der Deputirte der Stadt ausgesprochen. Mit den Ergänzungswahlen scheint es jedoch den erwünschten Fortgang nicht zu nehmen; die hannover'sche Zeitung ist bei der Aufzählung der dritten Wahl stehen geblieben. Die Stadt Uelzen hat gewählt, da aber diese Wahl eine Minoritätswahl war, so scheint das Cabinet dieselbe zu ignorirhn, wenigstens ist, nachdem die Wahl schon in der hannover'schen Zeitung publicirt war, der Stadt Uelzen eine Aufforderung zur Wahl zugegangen. Uebrigens ist nicht Ritter, sondern Gieseler als Prorector bestätigt, wie dieß nach den Vorgängen vom 21. Febr. auch das Wahrscheinlichere war. (Allg. Ztg.)

(Baden.) Baden, 16. März. Heute früh starb an einem Nervenschlage der ehemalige Oberpostdirector Freiherr von Fahnenberg in einem Alter von 60 und etlichen Jahren. Was er in verschiedenen Zweigen des Staatsdienstes als Geschäftsmann und eben so vielseitig als Schriftsteller geleistet, ist allgemein anerkannt.

(Hessen.) Fortsetzung des Antrags des Abgeordneten Glaubrech: „den Sinn der Interpretation des von hoher Bundesversammlung in der hannoverischen Verfassungsangelegenheit unter 5. Sept. 1839 erlassenen Beschlusses betreffend." — „Durch diesen Beschluß hoher Bundesversammluug — so sagt der k. hannoverische Erlaß vom 10. Sept. 1839, — habe diejenige Grundlage des öffentlichen Rechtes im Königreiche Hannover einige Anerkennung gefunden, welche von der Regierung für die allein gültige erklärt worden sey." Diese Grundlage ist aber nicht das Staatsgrundgesetz von 1833, sondern das Patent vom 7. Dec. 1819. Hohe Bundesversammlung hätte also hiernach das Patent von 1819 allein als zu Recht bestehend, dagegen die von dem höchstseligen König in Vereinbarung mit den nach dem Patente von 1819 gewählten Ständen ins Leben gerufene und beschworne, Jahre lang in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassung als unverbindlich erklärt? Hohe Bundesversammlung hätte sonach auch (dieß wäre eine weitere Folge) die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 gebilligt, und somit das Verfahren des hannoverischen Cabinets für rechtmäßig erkannt. — Ganz in demselben Geist ist der k. hannoverische Erlaß vom 10. Febr. abgefaßt. Auch hierin wird wieder das Land darauf hingewiesen, daß durch den Bundesbeschluß vom 5. Sept. 1839 das Patent von 1819 allein als zu Recht bestehend anerkannt worden sey. Ausdrücklich heißt es nämlich in diesem Erlaß: „Es ergeben die unverkennbar richtigen Sätze, daß in Unserem Königreiche nur Eine allgemeine landständische Verfassung, nur Eine allgemeine Ständeversammlung rechtlich bestehen könne, und daß nur rechtlich bestehende allgemeine Stände zu rechtsgültigen Handlungen befugt seyn können, so wie die Thatsache, daß von Uns nur mit der nach dem Patente vom 7. Decbr. 1819 berufenen allgemeinen Ständeversammlung verhandelt worden ist, die völlige Gewißheit der Rechtsgültigkeit dieser landständischen Verfassung, indem von der deutschen Bundesversammlung ausdrücklich die dermaligen Stände des Königreichs als diejenigen bezeichnet sind, mit denen die hochwichtige Vereinbarung insbesondere über die Rechte selbst von Uns zu treffen ist." — Mit Staunen sehen wir also, daß die ganze Interpretation, welche die k. hannoverischen Erlasse dem Bundesbeschlusse vom 5. Sept. 1839 geben, sich einzig und allein auf die darin vorkommenden Worte: „die dermaligen Stände" stützen. Fürwahr, wenn diese Worte einen Zweifel erregen konnten, wenn sie eines Commentars, einer Erläuterung bedürfen, so finden wir solche schon in dem ausgezogenen königl. Erlasse vom 10. l. M. Februar selbst. Nach diesem Erlasse war nämlich — wie dieß insbesondere aus folgenden Worten desselben hervorgeht: „indem die deutsche Bundesversammlung darin Unsere Wünsche, daß baldmöglichst mit den dermaligen Ständen über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung getroffen werden möge, ihrer vertrauensvollen Erwartung entsprechend erkennt" — unverkennbar auf die bei hoher Bundesversammlung von einem Mitgliede des Bundes gestellten, vorhin schon erwähnten Anträge eine Erklärung des hannoverischen Cabinets erfolgt, worin die Hoffnung einer Vereinbarung über den Verfassungsstreit und in dieser Beziehung als Wünsche des Cabinets ausgesprochen worden, „daß baldmöglichst mit den dermaligen Ständen über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung getroffen werde." — Eine solche Vereinbarung war also ohne Zweifel als ein Mittel zur Beruhigung des Landes dargestellt worden; und weil nun die hohe deutsche Bundesversammlung, indem dieselbe hiernach bei obwaltender Sachlage zu einer Einschreitung und Erkenntniß auf die gestellten Anträge noch keine hinlänglich begründete Veranlassung fand, ihre Hoffnung zu dem Gelingen des Friedenswerkes unter Bezugnahme auf die vom hannoverischen Cabinet ihr geäußerten Wünsche, „indem dieselbe diese Wünsche wörtlich wiederholte", aussprach, so will man hieraus die Anerkennung des Edicts von 1819 und die Nichtanerkennung des Staatsgrundgesetzes von 1833 folgern, so will man hieraus eine gegen das Land erfolgte Entscheidung hoher Bundesversammlung über die Verfassungsfrage ableiten, und zwar in demselben Augenblicke, wo man gleichzeitig erklärt, „daß hohe Bundesversammlung sich zu einer Entscheidung über dieselbe, als eine innere Landesangelegenheit, nicht für competent erachtet habe!" — Gewiß, die Unrichtigkeit dieser Folgerung liegt so klar und offen am Tage, daß nur dem gänzlich Befangenen sie entgehen kann. — Indessen, wie unrichtig diese Interpretation auch seyn mag, sie ist verkündet von der Regierung eines deutschen Bundesstaates, und dieß ist gleich gerade die in dem Verfassungsstreite betheiligte Regierung selbst, so ist diese Verkündigung doch öffentlich Angesichts Deutschlands geschehen. Dürfen wir uns daher wundern, daß Zweifel, Angst und Besorgniß sich so vieler Gemüther bemächtigt haben? Tief, schmerzlich und allgemein war die Sensation im deutschen Vaterlande, als das hannoverische Staatsgrundgesetz einseitig aufgehoben wurde, als factisch der Artikel 56 der Wiener Schlußacte verletzt, als factisch die Garantie bestritten wurde, auf welcher der Boden aller Verfassungen beruht. Mußte nicht tiefer noch und schmerzlicher die Sensation seyn, als durch die k. hannoverischen Erlasse verkündet wurde, daß hohe deutsche Bundesversammlung mit jenen Handlungen sich einverstanden erklärt habe und jenes Verfahren billige! Konnte man bei den ersten Vorgängen hier und da noch behaupten, daß es sich bloß von der Particular-Angelegenheit eines deutschen Bundesstaats handle, Wer mag heute verkennen, daß bei der Interpretation, welche das hannoverische Cabinet dem Bündesbeschlusse vom 5. Sept. 1839 gegeben hat, ganz Deutschland interessirt sey? — Wie tief dieß allerwärts im großen Vaterlande empfunden wird, dieß haben wir bereits gesehen an den Schritten, welche die Stände des Herzogthums Braunschweig bei ihrer Regierung um Widerlegung jener Interpretation gethan haben. Wir haben dieß gesehen und sehen es noch bei den ernsten Verhandlungen, die dadurch in der Ständeversammlung des Königreichs Sachsen veranlaßt worden sind. Wir sehen es endlich an der schmerzlichen Bekümmerniß, die so viele wahre nud aufrichtige Freunde des monarchischen Princips erfüllt.

(Braunschweig.) Braunschweig, 16. März. Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs von Bayern ist die hiesige Stadt vor wenigen Tagen in den Besitz eines Kunstwerks gekommen, welches die allgemeinste Aufmerksamkeit erweckt. Es ist dieses die in Bronce gegossene, halb kolossale Büste des deutschen Helden Ferdinand's von Schill, durch welche der, in der Erzbildnerei so berühmte Stieglmayr in München von neuem seine Meisterschaft bewährt hat.

Frankfurt, 19. März. Se. Herrlichkeit Lord Williüm Russel, königl. großbritannischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. preußischen Hofe, ist aus London hier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen.

(Oesterreich.) Wien, 14. März. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, verläßt der russische Thronfolger Petersburg am 18. März und nimmt die Route über Warschau, Berlin, Dresden und Weimar nach Darmstadt. Da er in Warschau einige Zeit verweilen wird, so dürfte er Berlin erst am 31. März erreichen und in Darmstadt gegen Ende April eintreffen. — Graf Moriz Esterhazy ist dem Vernehmen nach interimistisch zum Geschäftsträger am königl. schwedischen Hofe ernannt, da die Rückkehr des Gesandten, Grafen Woyna, sich noch etwas verziehen dürfte. Neuerdings spricht man von verläßlicher Rückkehr des Fürsten Esterhazy auf den Botschafterposten in London, nur ist der Termin derselben noch nicht bekannt. (A. Z.)

## Schweiz.

Zürich, 16. März. Das eidgenössische Uebungslager, diesmal durch die Kontingente von Zürich, Bern, Aargau, Swyz, Unterwalden und Baselland bezogen, wird im Monat August auf dem geräumigen Felde bei Wettingen abgehalten werden. Die betreffenden Regierungen sind aufgefordert, zur Instandstellung des Materiel

len und Vorübung der Mannschaft. Zum Kommandanten ist Herr Oberst Donats ernannt. — Dem Briefe des Hr. Oberst Rilliet über unsere Militäreinrichtungen entheben wir folgende Stellen: „Wir gehen der vollständigen Auflösung jedes militärischen Systemes in der Schweiz entgegen. Was wir davon behalten, ist ohne Werth, ist nur eine Auflage an Mannschaft und Geld." Hr. Rilliet sieht die Schuld darin, daß man überall im Namen des Volkes Verminderung der persönlichen Leistungen und Geldbeiträge verlangt.

Bern, 13. März. Am 13. hat der Regierungsrath in der That beschlossen, daß die Staatsgefangenen in eines der Schlösser auf dem Lande gebracht werden sollen. Auswahl und Exekution ist Hrn. Zentralpolizeidirektor Weber überlassen.

## Niederlande.

Amsterdam, 12 März. Aus Java meldet man, daß der dortige Gouverneur, in Folge des Traktats der 24 Artikel bekannt gemacht, daß künftig die Schiffe unter belgischer Flagge auf demselben Fuße, wie die anderer befreundeter Nationen in den Häfen des holländischen Indiens zugelassen werden sollen, und daß der Beschluß vom 1. Juli 1834, wonach die wollenen und baumwollenen Stoffe Belgiens einen erhöhten Zoll von 50 bis 70 pCt. bezahlten, aufgehoben sey.

## Belgien.

Brüssel, 16. März. Im heutigen „Moniteur belge" liest man: „Die Minister haben dem Könige ihre Abdankung eingereicht; Se. Maj. hat sich vorbehalten, darüber zu beschließen."

Der „Indepedant" sagt: „Wir sind für das, was wir stets gesagt haben: Das Land hat nichts bei der ministeriellen Unbeständigkeit zu gewinnen, und welche Nachfolger das Ministerium, das eine aus den ungleichartigsten Elementen zusammngesetzte Majorität so eben gestürzt hat, erhalten möge, wir wünschen, daß man sich dessen erinnere, was wir heute sagen: Das Land wird weder besser, noch anders regiert werden, als es regiert worden ist. Gewisse Männer, gewisse Maßregeln werden dieser oder jener Meinungs-Nuance, welche das Ministerium, das sich zurückzieht, nicht befriedigte, besser gefallen; im Grunde und für den allgemeinen Gang der Angelegenheiten wird kein merklicher Unterschied eintreten. Wir werden den Grund davon in zwei Worten sagen: Das Ministerium hat beständig nach den Ideen der Majorität der beiden Kammern regiert; der Beweis davon in der Unterstützung, die es darin bis zum letzten Tage gefunden hat. Das künftige Ministerium wird mit dieser Majorität nur unter der Bedingung regieren, daß es ein gleiches System befolgt; an dem Tage, wo es zu sehr von demselben abweichen würde, würde es gestürzt werden. Jene, die das Gegentheil glauben, täuschen sich. Die Zeit und die Ereignisse werden dies besser beweisen, als alle Behauptungen, die wir ausdrücken könnten.

Vom 16. März Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer hat das Ministerium erklärt, daß es an der Discussion des Kriegsbudgets nicht Theil nehmen könne, und sodann einen provisorischen Credit von drei Millionen für die Armee verlangt, der alsbald votirt wurde. Die Kammer nahm noch ein Gesetzproject an, und vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit. — Nach dem „Commerce" glaubte man an der Börse noch immer an die Beibehaltung des Ministeriums.

## Großbritannien.

* London, 15. März. Die irländischen Blätter reden von der Anlegung von Goldbergwerken in den Croghkanischen Gebirgen, und versprechen sich eine große Ausbeute, da alle Anzeichen auf sehr reiche Adern schließen lassen.

* London, 15. März. Der König von Belgien und die Herzogin von Kent (Mutter der Königin Victoria) werden sich zur Vermählung des Herzogs von Nemours nach Paris begeben.

## Frankreich.

* Paris, 17. März. Es ist die Rede davon, daß der General Bugeaud zum Ober-Commando der Expeditionsarmee gegen Abd-el-Kader berufen werden soll. Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, ohne sie im geringsten verbürgen zu wollen. — Die Herren Chapuys Montaville, Larrabit, Laffitte, Arago, Mauguin und Marschall Clauzel, haben eine Propositien an die Deputirtenkammer formulirt, worin sie darauf antragen, daß den Helden von Massagran eine öffentliche Belohnung ertheilt werde. Diese Proposition ist in drei Artikeln abgefaßt und lautet: 1) die Kammer erkläre, daß die Besatzung von Masagran sich wohl um das Vaterland verdient gemacht hat. 2) Das erste afrikanische Bataillon trage auf seiner Fahne folgende Worte in Goldschrift: Vertheidigung von Masagran 1840. Capitän Lelièvre. 3) Die Standarte, welche auf dem Fort aufgepflanzt war, soll von der 10ten Compagnie beibehalten und mit dem Ehrenkreuze geschmückt werden. Dieses Kreuz wird vom General-Gouverneur Algeriens, der ein Duplicat des Gesetzes zugesandt erhält, feierlich an die Fahne geheftet werden. Nächsten Dienstag kommt diese Proposition in den Bureaux zur Prüfung.

* Paris, 16. März. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit den verschiedenen Petitionen über Herabsetzung des Eingangszolls von ausländischem Vieh. Die zur Prüfung dieser Bittschriften gewählte Commission hatte in der Sitzung vom Samstag beantragt, die Petitionen an das Ministerium für Handel und Ackerbau zu verweisen, und es ist zu bedauern, daß die Kammern, statt diesen Antrag anzunehmen, zur Tagesordnung übergingen.

** Der Moniteur parisien veröffentlichte heute Abend folgende Nachrichten aus Afrika. In den ersten Tagen dieses Monats hatte das schlechte Wetter die Absendung des Lebensmitteltransports unterbrochen, der jedoch am 9. wieder abgehen sollte. Den 6. März zeigten sich zwischen Blidah und Bouffarick 300 arabische Reiter; die zweite Brigade der ersten Division marschirte gegen sie, die Feinde nahmen sogleich die Flucht und passirten die Chiffa. — Nachrichten aus dem Innern meldeten die Ankunft Abd-el-Kaders in Medeah und seine Vorbereitungen zu einem neuen Angriff. — Den 8. März war das Wetter wieder schön geworden, die Truppen hatten sich gegen die Chiffa in Bewegung gesetzt, Marschall Valee stellte sich an ihre Spitze um einige nothwendige Vorbereitungsoperationen, des nächsten Feldzugs zu leiten.

## Spanien.

*** Madrid, 9. März. Bei der Prüfung der Vollmachten kam es in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer zu lebhaften Debatten. Es handelte sich um die Wahl des Hrn. Toreno, bei welcher Gelegenheit Hr. Laborda auf die Inanklagestandversetzung des Exministers anspielte und diesen aufforderte, sich gegen die auf ihm lastenden Beschuldigungen zu vertheidigen. Hr. Toreno erklärte, daß er und seine Freunde gewünscht hätten, daß die Kammer sich mit der Anklage befassen wolle um dieselbe gebührend zurückweisen zu können, allein die Auflösung der Cortes habe damals der Sache ein Ende gemacht, wenn die Kammer sich übrigens heute noch mit jener Angelegenheit befassen wolle, so sey er bereit zu beweisen, daß nie eine Verwaltung sich makelloser bewiesen habe als die seinige. Die Zulassung des Grafen Toreno wurde später mit 96 Stimmen gegen 23 ausgesprochen.**

**Der „Courrier de Bordeaux" schreibt aus dem Hauptquartier von Muniesa 9. März: Die Einnahme Segura's hat unsere Feinde außer Fassung gebracht, und die Desertion nimmt in den karlistischen Reihen in dem Maße zu, als die Illusionen, welche man sich gemacht hat schwinden. Der General Castaneda wurde seines Commando's entsetzt, sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Heute setzt sich das Hauptquartier in Bewegung und wir rücken auf Aliaga und Castellote vor, welche Plätze wir bis zum 20. in die Gewalt zu bekommen hoffen. — Nach dem „Phare des Pyrenées" hätte Cabrera sich gegen Mora de Ebro zurückgezogen. Die Seinigen legen ihm die Absicht bei, sich bei der geringsten Niederlage auf's französische Gebiet werfen zu wollen.**

*** Madrid, 16. März. Obgleich die tiefste Ruhe bei uns herrscht, so besteht die Regierung dennoch fortwährend auf der Nichtaufhebung des Belagerungsstandes, welches hier die Gemüther sehr erbittert. — Der Brigadier Ramirez, Generalcommandant der Provinz Ceuta, hat kürzlich einen glänzenden Sieg über die Factiosen erfochten, indem er in der Nacht vom 6. auf den 7. d. drei Escadronen Kavallerie und mehrere Compagnien Infanterie der Carlisten schlug und in größter Unordnung in die Flucht jagte. Die Factiosen ließen auf dem Kampfplatze eine Menge Todte und Verwundete; viele Gefangene fielen in Ramirez' Hände.**

## Rußland und Polen.

**Berlin, 13. März. Nachrichten aus Rußland zufolge stieß die kleine nur aus etwa 5000 Mann bestehende Colonne des Generals Perowsky bei ihrer Bewegung nach Chiwa auf größere Hindernisse, als man nach den früheren Mittheilungen der Kirgisen und der aus Chiwa zurückgekehrten russischen Gefangenen erwartet hatte. Namentlich hat der Chan in der zahlreich von Flüssen, Kanälen und Gräben durchzogenen Landschaft alle Brücken abbrennen oder abbrechen lassen, und da es an Holz, um die Uebergänge wiederherzustellen, in jenen Gegenden durchaus fehlt, so kann sich die von den Usbekischen Reitern vielfach umschwärmte und geneckte Expedition nur langsam vorwärts bewegen. (Allg. Ztg.)**

**Warschau, 13. März. Der Ober-Procureur der Russisch-Griechischen Synode hat dem Fürsten Statthalter des Königreichs angezeigt, daß Se. Maj. unterm 16. Dez. v. J. befohlen habe, es solle mit dem Anfange des nächsten Schuljahres, das heißt im September**

1840, in Warschau eine geistliche Kreisschule nebst einer Vorbereitungs-Klasse eröffnet werden. Diese Schule soll, nach Grundlage der Vorschriften der geistlichen Unterrichts-Verwaltung des Kaiserreichs unter der Leitung der Wolhynischen Seminarbehörde im Bezirk der Kiewschen geistlichen Akademie und unmittelbarer Aufsicht des Bischofs von Warschau stehen. Die Lehrweise in dieser Schule und die Schul-Disziplin soll nach den für die geistlichen Schulen im Kaiserreich bestehenden Vorschriften eingerichtet und außer Kindern von Geistlichen sollen auch Schüler aus dem weltlichen Stande, jedoch ohne Veränderung der Lehrgegenstände für dieselben und auf ihre eigenen Kosten, in diese Schule aufgenommen werden.

Durch eine Verordnung des Administrations-Raths vom 20. v. M. werden noch 14 Individuen, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht, sondern sich nach dem Auslande geflüchtet haben, und deren Abwesenheit kürzlich ermittelt worden, zur Confiscation ihres Vermögens verurtheilt.

## Türkei.

* Briefe aus Constantinopel vom 27. Februar sprechen von fortwährender Rüstung Mehemet Alis, und der ängstlichen Spannung der Pforte, rücksichtlich der Entscheidung dieser Frage. Am 11. hatte Reschid Pascha eine Unterredung mit dem französischen Gesandten Herrn von Pontois, in welcher sich der türkische Minister über die französische Politik in dieser Angelegenheit sehr beklagte. Hr. v. Pontois erwiederte: Weil Sie mir die Gelegenheit geben, mich offen zu erklären, so zögre ich nicht Ihnen zu sagen, daß man Sie in eine Falle locken will, daß Frankreich Ihre alleinige Freundin ist, und ohne Interesse handelt. Einigen Sie sich ohne Beihilfe der Mächte mit Mehemed Ali und beachten Sie seine Eitelkeit nicht, da er ja doch im Grunde Unterthan und tributpflichtig der Pforte bleiben will. Sollten Sie aber gegen meinen Rath einen Vertrag mit irgend einer Macht behufs einer militärischen Intervention gegen Mehemet Ali abschließen, so erkläre ich Ihnen, daß ich die Ordre habe, sogleich meine Päße zu verlangen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Magdeburger Zeitung meldet aus Braunschweig vom 9. d.: Drei schon zu gefänglicher Haft gebrachte Kohler haben in der Umgegend von Seesen in den letzten Tagen eine That begangen, die leider die baldige Wiederholung des traurigen Schauspiels einer öffentlichen Hinrichtung befürchten läßt. Jene Kohler trafen — so erzählt das Gerücht — auf ihrem Hinwege zur Arbeit auf eine große Schachtel, in welcher sie bei ihrer Eröffnung ein neugebornes Kind, die Summe von 300 Thalern und einen Brief fanden. Der Entschluß, die Summe unter sich zu theilen, war bald gefaßt, nicht aber der, welchem von ihnen das Kind zur Pflege übergeben werden solle, und da alle drei sich gleich standhaft gegen die Annahme desselben auflehnen, beschließen sie, das Kind in das Feuer zu werfen, und führen den entsetzlichen Vorsatz, an ihrem Arbeitsplatze angelangt, aus. Kaum hat die Flamme das Kind verzehrt, als ein Jägerbursche mit seinem Hunde auf diesem Platze anlangt, und, durch das unruhige Spüren des Hundes in der Nähe des Feuers aufmerksam gemacht, bald gleichfalls den Geruch verbrannter thierischer Substanz bemerkt. In der Meinung, die Arbeiter möchten hier ein gestohlenes Stück Wild gebraten oder verbrannt haben, stellt er sie hierüber zur Rede und geräth darüber mit ihnen in einen Streit, der leider damit endet, daß einer der Drei den Burschen mit einem Beilschlage tödtete. Während der Hund nach Hause eilt, scharren die Köhler den Jägerburschen ein. Der Förster, der den Hund allein zurückkehren sieht, vermuthet, seinem Burschen möge ein Unglück wiederfahren seyn, geht, ihn zu suchen, in den Wald und fragt bei den Kohlern an, ob sie den Vermißten bemerkt hätten. Während sie das verneinen, bemerkt auch der Förster den Geruch des verbrannten Fleisches, fragt gleichfalls um die Ursache desselben, geräth, dringend werdend, gleichfalls mit ihnen in Streit und ist schon einem ähnlichen Schicksale, wie sein junger Lehrling nahe, als er zur Vertheidigung seine mit Schrot geladene Flinte auf die Mörder abfeuerte, und zwei davon in den Schenkeln verwundend, unschädlich macht. Schnell wieder ladend, fordert er die Köhler auf, vor ihm her zum nächsten Orte zu gehen, bei dem ersten Entweichungsversuche ihnen mit dem Tode drohend. Die Mörder haben gleich bei dem ersten Verhöre ihre gräßliche That dem ganzen Umfange nach gestanden, die Schachtel ist, mit dem noch unerbrochenen Briefe, gefunden worden, und der Inhalt des Briefes soll das Versprechen enthalten haben: jährlich an demselben Tage und Orte soll dem Pfleger und Erzieher des Kindes die Summe von 100 Thalern deponirt werden.

Mannheim, 18. März. Gestern Abend sind die Pläne und Zeichnungen für die über den Neckar zu errichtende Kettenbrücke hier eingetroffen. Sie bestehen aus einem Heft von 26 Blättern, in welchem das Ganze und die Einzelnheiten so vollendet dargestellt sind, daß auch der Unkundige sich ein klares Bild des schönen großartigen Werkes zu machen im Stande ist; die Zeichnungen selbst, sind, wie zu erwarten war, höchst vollendet.

---

Frankfurt, 19. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108⅛; 3pCt. 81⅛; Wiener Bankact. 2210; 500 fl Looje 150⅛; Integr. 51⅞; Ardoins 10⅛; polnische Looje 84; Taunuseisenbahnactien 328⅛.

Augsburg, 18. März. Donau-Canal 66½ P., 65½ G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 95 P., 94½ G.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18 März Vorbeigefahren: C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz und Geo. Kropf von Bamberg mit Ladung von Mainz.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 20. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 0 par. | 333.''' 0 par. |
| Luftwärme 0. 5° R. | 1 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 2. 4° R. | + 3 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.



## Bekanntmachung.

[3 a] Auf mehrseitige Anfragen entgegnen wir hiermit, daß unsere Fuhre nach Sachsen und Preussen unverändert jeden Freitag expedirt wird, und alle Güter, welche an diesem Tage eintreffen, abgehen.

Die nach den wesentlichsten Plätzen festgesetzten Frachten, Liefertage rc. zeigen wir auf Anfragen sogleich an, und empfehlen diese Einrichtung dem gefälligen Andenken.

Würzburg, den 18. März 1840.

**Müller & Zehner.**

## Gläubiger-Ladung.

[2 b] Wer gegen den Nachlaß der Stadtchirurgen-Wittwe Elisabetha Sorg dahier, gebornen Vetter, eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche im Laufe dieses Monats bei dem unterzeichneten Testamentar Dist. 2. N. 73 anzumelden, wenn darauf bei der Masseverteilung Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg den 10. März 1840.

Advocat **Friedreich.**

## Kasernirungs-Requisiten-Lieferungs-Akkord.

[2 b] Montags den 13. April d. J. Vormittags 9 Uhr werden bei der königlichen Militär-Lokal-Verpflegs-Commission die nachbezeichneten, für 18⁴⁰⁄₄₁ benöthigten Requisiten in gewissen Quantitäten im öffentlichen Abstriche an die Wenigstbietenden in Lieferung gegeben, als:

a) zur Kasernirung gehörend:
große und kleine Tische, Lichtscheeren, Wasserpitschen und Schäffel mit eisernen Reifen, Kehrichtkörbe und Schaufeln, Holzsägen und Axten, Gang- und Stall-Laternen mit Lampen, Oelkrüge, Schaum- und Schöpflöffel, Leberhackel, Halfterketten, Habersiebe, Tränkeimer, Dungkarren, Vorhängschlösser und ein eisernes Klafter-Maß, dann

b) zur Krankenpflege gehörend;
hölzerne Speykastchen und Stühle.

Zu dieser Akkords-Verhandlung werden Gewerbs- und Lieferungsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen, daß hiebei die nähere Bezeichnung der Formen dieser Gegenstände genau bekannt gegeben wird.

Würzburg, den 18. März 1840.

---

## Versteigerung einer Oelgemälde-Sammlung.

[3 c] Montag den 30. März d. J. Nachmittags 2 Uhr anfangend, und den darauffolgenden Tagen um angegebene Zeit damit fortgesetzt, wird die Oelgemälde-Sammlung des verlebten kgl. bayer. Appellations-Gerichts-Directors Vornberger dahier, im Hause, II. Dist. Nro. 201, bestehend aus 230 Exemplaren sehr werthvoller und zum Theil berühmter Meister, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, und Liebhaber hierzu höflichst eingeladen.

Nähere Auskunft, sowie Cataloge darüber ertheilt auf portofreie Anfragen F. Benkert-Vornberger in Würzburg.

Würzburg, den 4. März 1840.

---

## Wein-Versteigerung.

[2 b] Der Erbvertheilung wegen, werden am Donnerstag den 26. d. M. Morgens 10 Uhr in dem Gasthause zum Badischen Hofe dahier nachstehend verzeichnete, zur Verlassenschaft des Hospital-Verwalters Rinker gehörige, reine gutgehaltene weiße Weine als:

| Fuder | | Ohm | | Maß | | Sorte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | Fuder | 4 | Ohm | 80 | Maß | Oertinger 1834er. |
| 6 | » | — | » | — | » | Bischofsheimer » |
| 1 | » | 2 | » | — | » | Gerlachsheimer » |
| 1 | » | 9 | » | 20 | » | Marbacher » |
| — | » | 7 | » | 20 | » | Beckfteiner 1827er. |
| — | » | 7 | » | 20 | » | Bischofsheimer 1835er. |

sodann die daran liegenden 24 Fuder weingrüne in Eisen gebundene Lagerfässer, an die Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, und die Steigerungsliebhaber im Namen der Betheiligten eingeladen.

Tauber-Bischofsheim, den 4. März 1840.

Theilungs-Commissaire

Moser.

---

## Wer will nach America reisen

dem empfehlen wir, als höchst genau und durchaus zuverlässig bewährt:

**Youngs Reise-Charte durch die Vereinigten Staaten von Nord-America; enthaltend alle Straßen, Dampfboot- und Canal-Stationen, Städte, Dörfer und Ansiedlungen. Für Deutsche bearbeitet, nach dem americanischen Original, von Hammer, Preis 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.**

Ein sehr schönes Blatt, das den Wünschen und Bedürfnissen Aller entsprechen wird, die nach America reisen wollen; aber auch für diejenigen, welche von dem interessanten Lande klare Kenntniß gern haben und den Aufenthalt deutscher Uebersiedler wissen möchten, hat diese vortreffliche Charte hohes Interesse.

Campesche Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Dr. C. J. B. Comet's neue, einfache Heilmethode der reumathischen, gichtischen und nervösen Schmerzen,**

und der von einer fehlerhaften lymphatischen Circulation herrührenden Krankheiten. Nebst Behandlung der nervösen Affectionen der Eingeweide, welche mit den chronischen Phlegmasieen und den organischen Krankheiten oft verwechselt werden. Nach der vierten Original-Auflage aus dem Französischen übersetzt. 8. geh. Preis 10 Gr. oder 45 kr.

---

Vom April d. J. an wird bei C. G. Hendeß in Cöslin erscheinen (und ist durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg) zu beziehen:

## Allgemeine landwirthschaftliche Monatsschrift.

Herausgegeben vom Haupt-Direktorium der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft und redigirt von dem General-Sekretair derselben,

**Dr. Carl Sprengel,**

Königl. Preuß. Ökonomie-Commissions-Rathe.

(Gedruckt und in Commission bei C. G. Hendeß in Cöslin.)

In monatlich erscheinenden Heften von 6 bis 8 Bogen groß Octav wird dieselbe enthalten:

I. Abhandlungen doctrinellen Inhalts. II. Aufsätze von ausschließlich praktischer Richtung. III. Mannichfaltige einzelne Notizen in ausgewählten Auszügen aus den besten landwirthschaftlichen Schriften und Journalen des In- und Auslandes. IV. Nachweisung über die Wirksamkeit landwirthschaftlicher Vereine und verwandtlicher Societäten innerhalb und außerhalb Deutschlands. V. Mancherlei Nachrichten. VI. Literatur-Nachrichten. VII. Personal-Notizen. VIII. Mancherlei kurze Anfragen.

Die Absicht der Herausgeber geht dahin, ein möglichst vollständiges Werk über das Ganze der Landwirthschaft nach und nach zu Stande zu bringen, welches nicht, wie die Tagesliteratur einen ephemeren, sondern einen bleibenden Werth behält und nur das wirklich Nützliche und Erprobte aufnimmt. An der Spitze dieses Unternehmens stehen Männer, von denen nur Ausgezeichnetes erwartet werden darf; die berühmtesten Agronomen Deutschlands sind Mitarbeiter, so daß man hofft, allen Ansprüchen, die nach dem jetzigen Stande der Landwirthschaft billiger Weise gemacht werden können, zu genügen. Die herausgebende Gesellschaft will nutzen und hat besonders die Absicht, vor unzweckmäßigen Neuerungen zu warnen; die zweckmäßigen neuesten Erfahrungen aber zu empfehlen, um den Einzelnen kostspielige Versuche zu ersparen. Darum ist auch der Preis so niedrig gestellt und zwar für den aus drei Heften bestehenden Band 1 rthlr. 10 sgr. Ausführlichere Ankündigungen sind in allen Buchhandlungen Deutschlands niedergelegt, welchen eine Liste zur Subscription beigefügt ist.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

**Dr. Wadd (Leibarzt Sr. brittischen Majestät), die Korpulenz (Fettleibigkeit) als Krankheit; ihre Ursachen und ihre Heilung; nebst einer kritischen Untersuchung der ältern und neuern Ansichten darüber. Aus dem Englischen nebst den Zusätzen und Bereicherungen des pariser Arztes, Dr. Leon. 8. Weimar, Voigt. Preis 1 fl. 12 kr.**

Bis jetzt kannte man kein Mittel gegen dieses oft bis zur größten Bürde anwachsende Uebel, als die unter ihrer Last Seufzenden durch die bittersten Entsagungen und durch grausame Entwöhnung ihrer so lieb gewordenen Lebensweise zu quälen. — Die oben genannten zwei berühmten Aerzte machten sich die Auffindung einer leichten, einfachen und radicalen Heilart zur Aufgabe ihres Lebens und ihr Rath wird Leidenden sicher gute Dienste leisten.

---

In meinem Verlage ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Nelkenbrecher, der Jüngere,

## Das Wichtigste der Wechselcurse, des Münzwesens und der Maaße und Gewichte.

Von einem ehemaligen Kaufmanne.

gr. 8. brosch. 9 Gr. oder 42 kr.

**Julius Klinkhardt** in Leipzig.

---

Bei Schuberth und Comp. in Hamburg erscheint, als würdiges Seitenstück der deutschen Classiker: (Zu haben in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung:

## Miniaturbibliothek der ausländischen Classiker.

Eine Auswahl des Schönsten und Gediegensten aus ihren sämmtlichen Werken, in vorzüglichen Uebersetzungen in etwa 150 Bändchen, jedes 128 Seiten, zu nur 9 kr.

**Mit Lebensbeschreibungen und von Meisterhand gestochenen Bildnissen, als Gratis-Zugabe.**

Das erste eben angelangte Bändchen enthält: Voltaire's Geschichte Karls XII. und ist in 19,000 Exemplaren versendet; darauf folgen wöchentlich eins: Johnson's Rasselas, Yorik's (Sterne) empfindsame Reise, v. Stael Corinna, Lamartines Reise in den Orient, Voltaire's Geschichte des russischen Reichs rc.

Der Zweck dieser niedlichen Miniaturbibliothek ist: Deutschland mit den Meisterwerken der ausländischen Classiker bekannter und vertrauter zu machen; sie liefert den Kern der classischen Literatur des Auslandes älterer und neuster Zeit, das Vollendetste der Lieblings-Dichter jeder Nation:

der Engländer, Franzosen, Russen, Spanier, Portugiesen, Dänen, Schweden, Italiener, Amerikaner rc.

nicht etwa in Auszügen — sondern vollständig, in einer trefflichen Auswahl von unvergänglichem Werthe, unter steter Berücksichtigung des nützlich Bildenden und Vermeidung desjenigen, was den sittlich-reinen Gefühlen widerstrebt.

Deutschlands Bildung ist erwacht und so weit gereift, daß jetzt überall die Kenntniß der ausländischen Classiker erforderlich. Diese Bibliothek ist für Gelehrte und Nichtgelehrte geschaffen, und Jedem ein unentbehrlicher Schatz der nur im Mindesten auf Bildung Anspruch machen will. Der Jüngling wie der Greis. Alle finden hier was ihnen zusagt: Belehrung und Unterhaltung.

Väter! Mütter! Erzieher! gebet daher Euren Lieben ein Werk in die Hände, welches wahre Geistes-, Herzens- und wissenschaftliche Bildung bezweckt, und zugleich der sicherste Führer zur Tugendhaftigkeit ist. Am Schlusse erhält Jeder als Prämie kostenfrei ausgeliefert

**Bibliothek der Biographieen ausländischer Classiker nebst ihren Bildnissen in Stahl gestochen;**

apart gekauft: Preis 1 Louisd'or.

---

So eben ist nachstehende Schrift erschienen und hat die unterzeichnete Buchhandlung den Debit davon übernommen:

**Das Mineralbad zu Neumarkt in der Oberpfalz des Königreichs Bayern, beschrieben von Dr. J. E. Schrauth, Militär-Unterarzte, praktischem und Bade-Arzte zu Neumarkt. Mit einer lithographirten Ansicht des Bades. 8. (13 Bogen.) geh. 1 fl. 30 kr.**

Dieses Werkchen enthält nicht nur gründliche Erörterungen über die chemischen Verhältnisse, Wirkung und Gebrauchsweise des Neumarkter Mineralwassers, sondern auch ausführliche Schilderungen der historischen, geognostischen, botanischen, zoologischen und klimatischen Verhältnisse der ganzen Gegend.

Aus jeder andern Buchhandlung des In- und Auslandes kann auch diese Schrift bezogen werden.

Nürnberg, im Februar 1840.

**Johann Adam Stein.**

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

---

## Lotto-Anzeige.

Die 1000ste Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 17. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**90. 1. 68. 28. 40.**

Die 1001te Ziehung wird den 16. April, und inzwischen die 339te Nürnberger den 26. März und den 7. April die 1350te Münchner Ziehung vor sich gehen.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 82.** **Sonntag, 22. März 1840.**

††† (Bayern.) Würzburg, 21. März. Heute früh um 3½ Uhr entschlief Seine bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Bischof des Bisthums Würzburg, Herr **Friedrich Freiherr von Groß zu Trockau**, Ritter des Ludwigs-Ordens, sanft und selig in dem Herrn. Indem wir uns einen detaillirteren Nekrolog vorbehalten, bemerken wir nur einstweilen, daß der hohe Verblichene den 14. März 1758 dahier geboren, den 18. November 1821 zum Bischof geweiht und den 23. December 1821 feierlich installirt worden, demnach im 83. Jahre des Lebens und im 19. Jahre seiner bischöflichen Würde stand.

## Deutsche Bundesstaaten.

München, 18. März. Die Leiche des Finanzministers v. Wirschinger wurde gestern Abend 6 Uhr mit einem feierlichen Zuge von Fackelträgern, von dem großen Kondukt der Geistlichkeit in das Todtenhaus begleitet. Die Beerdigung findet morgen statt. An den Wappentafeln seines Sarkophags las man, daß er am 30. September 1781 geboren, sohin in seinem 59. Lebensjahre verstorben ist. Gestern Vormittag nahm der Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Giese, in eigener Person die gesetzliche Obsignation in der Wohnung des Verblichenen vor. Während eine ältere Tochter des Verstorbenen schon früher, und dessen zweitgeborne erst neulich mit einer Präbende allergnädigst bedacht wurde, soll nun auch dessen jüngster Sohn durch königl. Munifizenz in einer Studienanstalt seine Ausbildung und Versorgung erhalten. (K. v. u. f. D.)

München, 18. März. Der allerhöchste Beschluß wegen Abhaltung eines Uebungslagers bei Nürnberg ist also in voriger Woche den treffenden Armee-Divisionen bekannt gemacht worden. Bereits melden dieß auch schon die Zeitungen jener Garnisonen. Das Lager wird erst wieder mit dem September beginnen, in dem gewöhnlichen Monat, wenn schon die Felder frei stehen. Wie es heißt, soll bereits ein Stabs-Offizier des Generalquartiermeister-Stabs in örtlichen Zwecken des Lagers nach Nürnberg kommandirt worden seyn. — Zu der Heeresergänzung 1840 haben zu stellen: Oberbayern 1334, Niederbayern 1224, Pfalz 1387, Oberpfalz und Regensburg 1002, Oberfranken 959, Mittelfranken 1049, Unterfranken und Aschaffenburg 1201, Schwaben und Neuburg 1053, zusammen 9200 Mann. Die Zahl aller heurigen Conscribirten belief sich auf 40,092 Individuen.

(Preußen.) Breslau. Es läßt sich erwarten, daß die Oberbaudeputation, die gegenwärtige Gelegenheit benutzend, Danzig zu einem Hafen umschafft, wie er nirgends an der Ostsee größer und sicherer angetroffen werden wird, selbst Kronstadt nicht ausgeschlossen. Das, was jetzt die todte Weichsel ist, zwischen Neufahr und Danzig, wird einst die lebendige genannt werden müssen; fallen dereinst die Zollschranken an der oberen Weichsel, wie am Sund, so wird Danzigs Hafen, der größte und sicherste der Ostseehäfen, ein Tummelplatz von Tausenden von Schiffen werden, das glatte, ruhige, meilenlange Bassin wird von einem Walde von Masten bedeckt seyn, und die größten Kauffartheischiffe werden bis ins Innere des von der Mottlau reichlich gespeisten Stadthafens vor die Speicher fahren können, um die aus fernern Ländern stammenden Schätze aus-, die Producte des eignen wie des Hinterlandes einzuladen. Unter den zehn Haupt-Zollämtern des deutschen Zollvereins, über welche der lebhafteste Transito-Handel betrieben wird, nimmt Danzig schon jetzt die erste Stelle ein.

Berlin, 16. März. Mit dem Befinden des Kriegsministers geht es jetzt so gut, daß man der völligen Herstellung desselben zu seinem Jubiläum mit Sicherheit entgegen hoffen darf.

Erfurt, 17. März. Das Ministerium hat der Stadt eröffnet, daß bei Anlage einer Eisenbahn von Sachsen nach dem Rhein auf Erfurt besondere Rücksicht genommen werden solle. Im Laufe dieses Monats wird von den Wegebaumeistern der betreffenden Regierungen, die an der Bahn Theil nehmen, in Halle eine Conferenz gehalten werden.

(Hannover.) Neuhaus an der Ostsee, 10. März. Obgleich von 8 Wahldeputirten oder Wahlmännern des Amtes Neuhaus, welche mit den dasigen Provinziallandtags-Deputirten und dessen Substituten die Wahlcorporation dieses Amtes bilden, und mit 5 Wahlmännern aus dem Gerichte Osten den Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung zu wählen haben, nicht ein Einziger seine Entlassung freiwillig gefordert hatte, oder auf irgend eine, am allerwenigsten auf verfassungsmäßige Weise verabschiedet worden, so war dennoch eine neue Urwahl ausgeschrieben. Alle Districte haben ihre bisherigen Wahlmänner wieder gewählt; — nur in einem einzigen (Bülkau) war es den Bestrebungen zweier Einwohner — von denen man sich sagt, daß sie die die Beförderung der Wahl ihrem Interesse entsprechend gehalten — gelungen, drei neue Wahlbevollmächtigte einzuschieben. — Am Wahltage selbst hatte ein Polizei-Agent hinter der Thüre im Isenseeschen Gasthause, wo die Wahlbevollmächtigten versammelt waren, sich versteckt, um diese zu bewachen, dann sie nach der Amtsstube verfolgt und vor dieser Posto gefaßt. Trotz dem wurden doch die alten Wahlmänner, welche bei jeder Gelegenheit die rechtsverbindliche Kraft des Staatsgrundgesetzes vertreten, wieder gewählt, und für die aus dem Districte Bülkau zwei redliche Männer aus andern verfassungstreuen Districten berufen, und die eingeschobenen Wahlbevollmächtigten ganz und gar unberücksichtigt gelassen, die dann unverrichteter Sache sich entfernten. In dem am 10. d. von dem Amts-Assessor v. Holleufer aus Freiburg abgehaltenen Wahltermine haben sämmtliche 13 Wahlmänner aus dem Amte Neuhaus und Gerichte Osten die Wahl eines Landtagsdeputirten zur zweiten Kammer einstimmig abgelehnt, und zwar aus dem Grunde: weil sie es sehr bedenklich fänden, einen ständischen Abgeordneten in eine Kammer zu senden, deren bisherige Mitglieder — gegen welche sie übrigens die größte Achtung hegten — selbst erklärt hatten: daß sie das Vertrauen des Landes nicht besäßen, und weil sie die Minoritätswahlen als rechtsbeständig nicht halten konnten. Sie würden sich daher zu der Wahl eines Deputirten nicht anders verstehen, als wenn die jetzige Ständeversammlung aufgelöst, eine neue freie grundgesetzliche Wahl stattfände, und legten sie übrigens gegen alle und jede Verhandlung der jetzigen Ständeversammlung feierlichen Protest ein, dessen weitere Rechtfertigung sie sich vorbehielten. (H. C.)

Celle, 14. März. In Meinersen hat heute das Wahlcollegium des dritten Lüneburger Wahldistricts die Vornahme einer Deputirtenwahl mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die Minorität dieser Sechs wählte mit 5 Stimmen den Amtmann Niemeyer, der die Wahl nicht annehmen durfte; die andere Stimme fiel auf den Einwohner Hoppe in Wienhausen.

Burtehude, 14. März. Eine heute hier vorgenommene Urwahl

zweier Wahlcommünen behuf des zu bildenden Wahlcollegiums hat den ungünstigen Erfolg gehabt, daß kein Einziger von etwa 90 Wahlberechtigten erschienen ist, obgleich dazu eine specielle Einladung an dieselben ergangen war. In Folge dessen hat daher die Wahl nicht vorgenommen werden können.

Winsen an der Luhe, 14. März. In dem hier heute zur Wahl eines Deputirten für die Grundbesitzer im ersten Wahldistricte im Fürstenthum Lüneburg stattgehabten Termine ist der vormalige Deputirte, Cantor Riechelmann zu Wilhelmsburg, sowie als Substitut der Bürgervorsteher Hastedt zu Harburg, beide Anhänger des Staatsgrundgesetzes, erwählt worden. (Hamb. Cor.)

Osnabrück, 8. März. Nachdem unsere Stadt, wie im ganzen Gange der Verfassungsangelegenheit, so auch in der durch die Proclamation vom 10. Febr. eröffneten neuen Phase derselben mit ihrem Beispiele vorangegangen war und bereits zahlreiche Nachfolger gehabt hat, kam noch ein Cabinetsschreiben an den hiesigen Magistrat, worin vollkommene Freiheit hinsichtlich des zu erwählenden Deputirten und dessen Gesinnung gegeben wird. Jetzt hat ein Copist, Namens Fredewest, einen Protest gegen die Nichtwahl in Circulation gesetzt, der aber bei unserer Bürgerschaft wenig Anklang findet.

(Hessen.) Nachrichten aus Marburg vom 4. März zufolge, ist der dortige Professor Jordan noch immer in gefänglicher Haft in einem der Schloßgebäude. Doch darf er, so oft es ihm beliebt, in Begleitung des Polizei-Offizianten welcher sich stets bei ihm befindet, einen Spaziergang auf der Promenade des Schloßberges halten. Jordan soll sich ganz heiter und wohl befinden, und Niemand leicht das Gesuch, ihn besuchen zu dürfen, abgeschlagen werden, wovon denn seine Familie den meisten Gebrauch macht. Die meisten Marburger sehen Jordans baldiger Freilassung, die denn wohl auch in der Kürze erfolgen wird, sehnsuchtsvoll entgegen.

†† (Nassau.) Wiesbaden, 21. Die eben eingehende Augsburger Allgemeine Zeitung meldet den Tod des hochwürdigsten Bischofs von Limburg, Herrn J. W. Bausch. Wir sind ermächtigt, Sie zu ersuchen, diese Nachricht durch Ihr geschätztes Blatt für ungegründet zu erklären, da der allgemein geehrte hohe Prälat zwar bedenklich krank darniederliegt, bis jetzt aber zur Freude seiner Diözesanen am Leben erhalten ist.

Freie Stadt Frankfurt, 17. März. Vorgestern kam Se. Durchl. der Herzog von Nassau, von Berlin nach Wiesbaden zurückkehrend, durch unsere Stadt. Die vor Kurzem gegebene Nachricht von einem Vermählungsproject zwischen dem regierenden Herzog von Nassau und der Prinzessin Olga von Rußland weicht jetzt einer anderen Angabe, nach welcher das Herzogthum Nassau eine mecklenburgische Prinzessin bald als Gemahlin seines jugendlichen Herzogs Adolph begrüßen würde.

(Oesterreich.) Wien, 16. März. Von Seite der hiesigen Landesregierung ist nun ein Entwurf zu einem Polizeigesetze für die Eisenbahnen gemacht worden, das sehr umfassend ist (es begreift an 240 Paragraphen), und die Angestellten in die strengste Verantwortlichkeit zur Direction, diese wieder zur Regierung stellt, wobei bedeutende Geldstrafen für jede Beschädigung und Nachlässigkeit festgesetzt sind. Die Regierungscommissäre haben die Directionen der Nordbahn und der Wien-Raaber Bahn zu den vorläufigen Berathungen beigezogen, und es dürfte aus praktischen Gründen Mancherlei an diesem Entwurfe geändert und beseitigt werden. — Der Frhr. v. Sina baut auf seiner Bahn rüstig vorwärts, und zwar nun auch von Wiener Neustadt nach Glockwitz hin, wo sich dann die nun in naher Aussicht stehende Triester Bahn anschließen wird. Aber auch der Bau der Strecke nach Raab soll, trotz des ungünstigen Beschlusses der Ständetafel in Preßburg, in der festen Absicht dieses industriellen Mannes liegen. — Das bereits widersprochene Gerücht von einem neuen österreichischen Anlehen von 80 Millionen Gulden hat in den letzteren Tagen abermals Glauben an unserer Börse gefunden, und den Preis der Loose von 1839 etwas herabgedrückt. Man gibt als Zweck desselben die Umwandlung der fünfprocentigen Staatspapiere in vierprocentige an, und wenn sich das Gerücht auch bestätigen sollte, so würde das Anlehen nicht in Folge einer Finanzverlegenheit Oesterreichs, sondern vielmehr seines zunehmenden Credits zur Verbesserung der Finanzverhältnisse geschehen. (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Zürich. Verschiedene Blätter berichten von häufigen Feuersbrünsten in diesem Canton. Der östl. Beob. resumirt nun, daß innerhalb 3 Wochen 12 Feuersbrünste, zum Theil sehr bedeutende und sehr unglückliche, vorgefallen seyen, deren muthmaßlicher Schaden auf circa 41000 fl. berechnet wird. Der Beob. nimmt an, daß das Unglück zum Theil auch dem Umstande zuzuschreiben sey, daß man es bisher mit den Schatzungen zu leicht genommen habe, auch macht er auf das Bedürfniß besserer Löschanstalten und einer thätigeren Polizei aufmerksam.

## Belgien.

Brüssel, 16. März. Gestern sind wieder mehrere Handelscouriere nach Paris, London und dem Haag abgesandt worden.

Brüssel, 17. März. Der König hat gestern mit dem Justizminister gearbeitet. Hierauf empfing Sr. Maj. vor und nach den Hrn. Lebeau, Mitglied der Repräsentantenkammer, und den Hrn. General Hurel, Chef des Generalstabs der Armee.

Lüttich, 17. März. Wir sind fortwährend in Ungewißheit über den Entschluß, den das Staats-Oberhaupt in Folge der Abdankung in Masse, die ihm sein Ministerium eingereicht hat, fassen wird. Indeß setzen wir Zutrauen genug in die Krone, um die Hoffnung zu nähren, daß diese Abdankung unbedingt durch sie werde angenommen werden. Es kann hiebei nur Unschlüssigkeit hinsichtlich der Elemente herrschen, aus welchen das neue Cabinet gebildet werden wird. Die Beibehaltung des alten Kabinets ist jetzt unmoglich; die schwere Schlappe, die es erlitten, macht ihm den Rücktritt zum Gesetz; es kann sich nicht mehr vor der Kammer zeigen, deren feierlichen Tadel es empfangen hat, nachdem es die Genehmigung seines Benehmens zur Bedingung der Aufrechthaltung seiner Existenz gemacht hatte. Jeder glaubt übereinstimmend, daß der größte Theil der Erbschaft des Hrn. de Theur und seiner Collegen wieder an die Doctrinäre zurückfallen werde.

## Großbritannien.

London, 11. März. Da über die moralische Berechtigung der Engländer zum Kriege mit China in England selbst die Stimmen so getheilt sind, wollen wir folgenden Artikel des Atlas auszugsweise mittheilen. Die Gerechtigkeit unseres Streites mit China ist augenfällig. Seit Jahrhunderten haben wir von den tyrannischen Statthaltern dieser Barbaren Beschimpfungen und Unbilden erduldet, die schon weit früher unsere Geduld erschöpft haben würden, wären sie nicht (aus Handelsrücksichten) dem Auge des englischen Publicums geflissentlich entzogen worden. Einmal über das andere haben diese Chinesen von britischen Schiffen britische Unterthanen weggeschleppt und sie öffentlich erdrosselt, weil vielleicht einer ihrer Nation durch das Abfeuern einer Salutation zufälligerweise getödtet worden war. Einmal ward ein Kanonier, der einen Gruß abfeuerte, wobei zufällig ein Chinese den Tod fand, den Barbaren ausgeliefert, um erdrosselt zu werden, und ward erdrosselt — und dieß geschah auf Befehl des Schiffsoffiziers. Konnte man sich des eigentlichen Thäters nicht bemächtigen, so nahm man dafür den nächsten Besten, dessen man habhaft werden konnte. Genau diesem Grundsatze gemäß bemächtigten sich die Chinesen des Capitäns Elliot, der auf ihren eigenen ausdrücklichen Wunsch und unter der Sanction einer britischen Parlamentsacte als Ihrer Majestät Repräsentant, sowohl als Richter wie als Gesandter, nach Canton gesendet worden war. In Uebereinstimmung mit dieser Praxis geschah es, daß sie, nachdem sie ihn und alle fremden Kaufleute in ihrer Gewalt hatten, denselben alle Verbindung mit ihren Freunden benahmen, alle Zufuhr von Lebensmitteln abschnitten, und dem Capitän Elliot mit dem Tode droheten, wenn er nicht binnen drei Tagen gewissen Bedingungen beiträte. Diese Bedingungen waren, gewisses Eigenthum, das sich nicht innerhalb der chinesischen Besitzungen befand, und worüber Capitän Elliot keine Gerichtsbarkeit zustand, auszuliefern. Die Opiumfrage, die sich jetzt im besten Falle als Klaglied in England und als heuchlerische List in China zeigt, hat nichts zu thun mit der Thatsache, daß der Repräsentant der Königin von England genöthigt worden, sich von der Halsschnur dadurch loszukaufen, daß er für drei Millionen Werth an Waaren aus China fortschickte.

London, 14. März. Das „Liverpool-Journal" bringt die Nachricht, das dort sehr übel zugerichtet eingetroffene Schiff „Anderson" sey vorgestern früh 3 Uhr, mit dem „Ramon" von Havannah zusammengestoßen und letzteres 2 Stunden später gesunken bloß der Capitän desselben kam um, Offiziere und Mannschaft gelangten in dem stark beschädigten „Anderson" glücklich nach Liverpool.

∘ London, 16. März. Heute erschien der Herzog von Wellington zum ersten Male seit seiner Genesung wieder in dem Ober-Hause. Seine Gnade legte eine Petition gegen einige Aenderungen des Korngesetzes vor. — Die Bill einer bessern Regulirung der Kuhpockenimpfung machte den Haupt-Gegenstand der heutigen Discussionen im Oberhause aus. — Da sich im Unterhause nur 34 Mitglieder einfanden, so vertagte der Sprecher die Sitzung auf Morgen.

## Frankreich.

∘ Paris, 18. März. Die mit der Prüfung der außerordentlichen Credite für Afrika beauftragte Commission hielt gestern eine Sitzung. Sie vernahm den Conseilspräsidenten und den Kriegsminister, welche

beide über das System, welches die Regierung befolgen will, detaillirte Erklärungen gaben. — Gestern fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt. — Der Montagsempfang beim Marschall Soult war äußerst glänzend. — Der Gouverneur von Martinique, Contreadmiral de Moges ist um seine Abberufung eingekommen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. — Der Admiral Roussin will von der Kammer 50,000 Fr. als Unterstützung für die Einwohner von Pondichery, welche bei dem letzten Orkane am meisten litten, verlangen. — Die Commission über die geheimen Gelder hat sich bereits versammelt. Sie ernannte Herrn Desitte zu ihrem Präsidenten und Herrn Havin zu ihrem Secretär; beide gehören zur Parthei des Herrn Thiers.

## Spanien.

* Saragossa, 12. März. Gestern hatte General Espartero sein Hauptquartier zu Andarra. Man versichert Zurbano solle die Umgebungen von Matarrana besetzen und die ganze Linie von Maëlla bis Mora durchstreifen. — Seit der Einnahme Segura's hat der ganze von unsern Truppen besetzte Landstrich sich offen für die Königin erklärt. Allenthalben verlangen die Einwohner bewaffnet zu werden, um sich als Miliz zu organisiren, und sich selbst gegen die Guerillas, welche das Land überschwemmen, zu vertheidigen.

* Bayonne, 15. März. Ein Schreiben aus Aleron sagt: Letzten Mittwoch passirten vier schwer geladene Wagen, welche eine Million in klingender Münze enthalten haben, durch unsere Stadt. Dieses Geld ist ein Theil des Anlehens, welches Hr. Devantès unser Landsmann auf Rechnung der spanischen Regierung abschloß und womit einstweilen den Truppen Espartero's ihr rückständiger Sold ausbezahlt werden soll.

Ein Correspondent der Sentinelle des Pyrenées erzählt daß in Passages das Gerücht gehe, alle dort stationirten englischen Schiffe hätten Ordre zum Aufbruch erhalten.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 14. März. Briefe aus St. Petersburg sagen, daß Hr. v. Brunnow jetzt förmlich bei dem Hofe von St. James accreditirt worden sey. Man will in dieser Verfügung ein noch entschiedeneres Hinneigen des Petersburger Cabinets zu dem Londoner erblicken und hofft, daß die große Frage des Tags zuletzt doch in dem Sinne gelöst werde, wie sie von Anfang an in Petersburg aufgefaßt worden. Denn, sagt man, die Hrn. v. Brunnow gegebene Latitude, sich außerhalb des Kreises der von Lord Palmerston beabsichtigten Conferenzen zu halten, ohne andererseits den Platz zu verlassen, auf dem sie stattfinden sollen, kann das Geschäft nur erleichtern, zu dem er berufen worden, und ihn vielleicht als Mittelsmann da auftreten lassen, wo er seither als Theilnehmer angesehen worden. Es wird bei allem dem viel von dem Benehmen des Hrn. Thiers abhängen, ob eine Verständigung unter allen Mächten über das Wie und Wann der gewünschten Auseinandersetzung der orientalischen Zerwürfnisse möglich ist, oder ob die Mächte sich zu trennen haben, um einzeln zu bewirken, was ihnen in Gesammtheit nicht gelingen wollte. Versteht Hr. Thiers Frankreichs Interessen, die zu bewahren ihm persönlich nur zum Vortheil gereichen kann, so wird er nicht cause à part machen, sondern es sich angelegen seyn lassen, zu der Einigung nach außen beizutragen, wie er in seiner Antrittsrede versprach, Versöhnung, Einigung nach innen zu bewirken. Thut er dieß, so kann er versichert seyn, daß er bei den Mächten keine Abneigung findet, und daß Berührungen, die von Empfindlichkeit zeugten, nicht weiter greifen werden, sondern Alles der Vergessenheit heimfallen wird, der schon so Manches übertragen werden mußte. (Allg. Ztg.)

Petersburg, 12. März. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Expedition nach Khiwa: „Der Generaladjudant Perowskij berichtet vom 30. Jan. (11. Februar) über die Ankunft des Detaschements in der Befestigung Ak-Bulak bis Ust'-Jurt. Bald nach dem Ausrücken aus der Befestigung an der Emba legten die strenge Kälte, welche mit der größten Heftigkeit fortwährte, die starken Steppenstürme mit Schneegestöber, und insbesondere der außerordentlich tiefe Schnee, in welchem die Kameele, kaum fortkommend, unter ihrer Last sehr entkräftet wurden, dem Marsche des Detaschements große Hindernisse in den Weg. Nach eingezogenen Nachrichrichten standen eben solche und an einigen Stellen noch größere Hindernisse dem Detaschement bei Ust'-Jurt bevor wegen der ungeheuren dort aufgehäuften Schneemassen. Unter diesen Umständen hätte ein weiteres Vorrücken des Detaschements dasselbe der Gefahr ausgesetzt, den größten Theil der Kameele aus Entkräftung zu verlieren und des einzigen Mittels zur Fortschaffung seiner schweren Bagage beraubt zu werden. Deßhalb entschloß sich der General-Adjudant Perowski, gemäß der ihm vorläufig für einen solchen Fall ertheilten Vollmacht, sein Detaschement bei der Befestigung an der Emba, bei den auf diesem Punkte befindlichen Vorräthen zu konzentriren. Hier wird er den Eintritt einer günstigen Witterung zur Erreichung des beabsichtigten Zieles abwarten. — Die ungewöhnlichen Beschwerden des Marsches nach Ak-Bulak haben keinen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit der Truppen gehabt, die überhaupt befriedigend ist. — Nach dem unbedeutenden Schaarmützel mit einem Reiter-Trupp von Chiwaern, welches aus den früher mitgetheilten Nachrichten bekannt ist, hat sich der Feind nirgends gezeigt, und dem Detaschement sind sogar keine Gerüchte über denselben zugekommen.

## Griechenland.

Athen, 29. Febr. Die seit einiger Zeit herrschenden Winde verwandelten sich am 27. l. M. in einen heftigen Orkan. Viele Häuser in der Stadt wurden abgedacht, und die Wagen in den Straßen umgeschleudert. In unserem sonst sicheren Hafen waren die Schiffe in der größten Gefahr, und man mußte aus allen Kräften arbeiten, um sie nicht von ihrem Ankerplatze fortgetrieben zu sehen. Die hier stationirende französische Goelette „Messange" wurde der Art gegen das Land geworfen, daß sie nur durch die schnelle Hülfe gerettet werden konnte, welche ihr von der Mannschaft der k. k. österreichischen Corvette „Cesarea" unter Befehl des Lieutenants, Ritters von Kudriafsky geleistet wurde. Erst gegen Abend ließ der Sturm nach. Die nahen Berge sind mit Schnee bedeckt. Wir hören, daß in der Nähe eine Barke mit 40 Passagieren zu Grunde gegangen ist, von denen sich nur ein einziger retten konnte.

Syra, 29. Febr. Am 26. und 27. wütheten hier so heftige Stürme, daß die Verladungen nach den Dampfbooten gehemmt wurden, und die im Hafen liegenden Schiffe nur mit genauer Noth auf ihren Ankerplätzen sich erhalten konnten. Auf offener See ging eine Barke zu Grunde, und viele andere Schiffe litten mehr oder weniger Schaden. In unserer Stadt selbst stürzte ein Waarenmagazin zusammen, und in der Altstadt wurden zwei Häuser vom Strome fortgerissen. Drei darin befindliche Weiber wurden so ein Raub der Wellen. (Oester. Lloyd.)

## Türkei.

Konstantinopel, 27. Febr. Man spricht hier allgemein davon, daß die Pforte Papiergeld in Cours setzen wolle. Allein wohl unterrichtete Personen sind der Meinung, daß dieser Plan, an dem Mangel an Vertrauen zu der gegenwärtigen finanziellen Lage der Pforte scheitern dürfte. Freilich braucht der Sultan Geld, da der kaiserl. Palast von Tscheraghan, den er in Kurzem beziehen will, prächtig meublirt wurde, und kostbare Vorbereitungen zu der Entbindung von fünf Sultaninnen und zu der Vermählung der Prinzessin Attighe, der Schwester des Sultan mit dem Handelsminister gemacht werden.

## Aegypten.

Alexandrien, 26. Febr. Am 23. d. hatte ich das Vergnügen, Ihnen durch das englische Dampfboot zu schreiben; denselben Tag gab der Pascha dem russischen Generalconsul Genugthuung für die der russischen Flagge im hiesigen Hafen zugefügte Beleidigung. Die Sache verhielt sich so. Als den 16. d. die Matrosen der Barke eines russischen Kauffahrteischiffes sich am Mahmudieh-Kanal befanden, kam es zum Streit zwischen ausländischen und ägyptischen Matrosen. Einer dieser letztern wurde verwundet, und da man den Russen die Schuld zuschrieb, so hielten diese, die große Anzahl der Araber bedenkend, für rathsam, an Bord ihres Schiffes zu flüchten, wohin ihnen alsobald zwei Barken des Linienschiffes Nro. 2, von einem Offizier befehligt, folgten. Als der Capitän dieß sah, zog er seine Flagge auf und weigerte sich, die Aegyptier aufs Deck steigen zu lassen; der ägyptische Offizier kehrte sich aber nicht daran, stieg mit mehreren Matrosen aufs Schiff und verlangte die Auslieferung des Schuldigen, was ihm denn, wie natürlich, verweigert wurde. Er führte daher ohne Weiteres den russischen Capitän mit sich fort, brachte ihn zum ägyptischen Admiral, Mutus Pascha, und da dieser nichts mit der Sache zu thun haben wollte, zum Polizeiminister, wo ihn das russische Consulat reclamirte. Sogleich verlangte Graf Medem Genugthuung, und nach vielen gerichtlichen Untersuchungen, nachdem die Türken alle möglichen Mittel und Wege versucht hatten einer demüthigenden Genugthuung zu entgehen, mußten sie sich doch endlich dem Willen und der Festigkeit des Consuls fügen. Am 23. Nachmittags begab sich Sami Bey, General und erster Adjutant des Pascha's, vom Chosrew Effendi, zweitem Dolmetscher, begleitet, ins russische Consulat, wo er dem Generalconsul, in Gegenwart der Offiziere des Consulats, der russischen und anderer Schiffscapitäne das Leidwesen des Pascha's über das Vorgefallene bezeugte und ihn versicherte, daß der Urtheilsspruch an den Schuldigen vollzogen werden würde. Der Commandant des Linienschiffs Nr. 2 erhält fünfzehn Tage strengen Arrest, da er den Offizier mit den Booten abgesandt, und der Offizier wird degradirt, weil er aufs Deck eines aus-

ländischen Schiffes gestiegen. — Politisch Neues habe ich beinahe nichts mitzutheilen. Der französische Consul machte nach Ankunft des Paketbootes wie gewöhnlich seinen Besuch beim Pascha, ihn von neuem versichernd, daß Frankreich noch immer die beste Hoffnung habe, alle Schwierigkeiten in Frieden zu beseitigen. Mehemed Ali aber, der die Engländer von allen Seiten fürchtet, soll Kurschid Pascha, der sich mit seiner kleinen Armee im Nedsch, nicht sehr weit von Bassora befand, Befehl überschickt haben, seine Stellung zu verlassen und sich Suez und Kairo zu nähern. Die Nationalgarde ist dieser Tage endlich zum Exercitium aufberufen worden, zweimal per Woche. Zur Entschädigung gibt der Pascha jedem Manne fünf Piaster ägyptisch (einen halben Gulden Augsb. Ct.) per Monat. Die wirklich zu beklagenden Araber müssen mit dem Stock herbeigetrieben werden, denn sie können sich nicht überzeugen, daß man sie nur zur Bewachung und Vertheidigung ihres Eigenthums, ihrer Städte aufrufe; sie fürchten, daß man sie beim ersten Anlaß von hier wegschicke. Einen Vortheil finden sie jedoch in dieser Maßregel des Pascha's: sie brauchen nicht mehr zu zahlen, man findet sie nicht mehr in ihren Buden. Das Elend ist groß im Lande. Bei höheren Beamten findet man kein Recht mehr; sie stecken alle bis über den Hals in Schulden, und gewöhnlich schulden sie denen, die man durch Vermittelung der Consulate bei ihnen verklagt; wie kann man also auf Gerechtigkeit hoffen? Die Pest spaßt auch nicht mehr; seit einigen Tagen sechs bis sieben Pestfälle per Tag mit schnellem Tode. (A.Z.)

---

Frankfurt, 19. März. **Neueste Notirung der Staatseffekten.** Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 3/8; 4pCt. 101 1/4; 3pCt. 81 11/16; Bankactien 2212; 500 Gulden-Loose 150 1/4; Preuß. Staatsschuldscheine 105 3/8; Prämienscheine 73 3/8; Taunusbahnactien 328 1/4; Badische 50 fl. Loose 109 1/2; Integr. 51 7/16; Spanische Activschuld 10 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 71; 500 Gulden-Loose 83 7/8.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 20 März. Vorbeigefahren: N. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 21. März. Angekommen: Seb. Kropf von Bamberg mit Ladung von Mainz und C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 21. März.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 1 par. | 331.''' 4 par. |
| Luftwärme | — 0, 7° R. | + 0. 2° R. |

Niedrigster Stand des Ther. — 1. 5° R. Höchster Stand des Ther. + 2. 5° R.

**Wind um 3 Uhr: Nordwest.**

---

# Platz'scher Garten.

**Sonntag den 22. März so wie die folgenden Sonntage in der Fasten Nachmittags ist Harmonie-Musik mit Blas- und Streich-Instrumenten, wozu höflichst einladet**

**Seb. Eckert.**

---

## Anzeige.

[3 a] Schöne Stickereien in Moll, Blonden, Faden und schwarz seidenen Spitzen, Vorhäng-Fransen und dergl. Artikel empfehle ich bestens, und bitte um gütige Abnahme. Meine Bude ist auf der Domstraße vor dem Hause der Madame **Reichard** und mit meiner Firma versehen.

**Ferdinand Lorenz**
aus Zwota in Sachsen.

---

## Billigster Ausverkauf.

**(3a) Von allen Farben Nähseide zu 24 kr. das Loth, alle Farben Nähgarn zu 3 kr. das Loth, alle Nummern englische weisse und melirte baumwollene Strickgarne; ferner einer Partie ganz feiner ächtfärbiger 4/4 breiter französischer Cattune und ein Sortiment 5/4 breiter Baumwollenzeuge zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**Andr. Langlotz**
Schustergasse.

---

## Vermiethung.

[2 b] Ein schöner Laden mit Comptoir ist für bevorstehende Messe zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(Theater.) Sonntag, 22. März. **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten.

Wegen plötzlich eingetretenem Krankheitsfall kann „Hamlet" am Montag den 23. d. M. nicht gegeben werden. Dafür wird aufgeführt: **Otto von Wittelsbach.** Vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten von Babo. — Herr Wilh. Kunst aus Wien den Otto zur ersten Gastrolle.

---

† † †

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren hochwürdigsten Herrn Bischof, **Friedrich**, aus dem freiherrlichen Geschlechte von Gross zu Trockau, nach seinen unerforschlichen Rathschlüssen seinen Bisthums-Angehörigen zu entreissen. Hochderselbe entschlief heute den 21. März Morgens um halb 4 Uhr an Altersschwäche im angetretenen 83. Lebensjahre, mit der erbaulichsten Hingebung in den Willen des Herrn und gestärkt durch die hh. Sacramente, sanft in Gott. Der hohe Verblichene hat durch ein vieljähriges Wirken der Kirche und dem Staate, selbst in stürmischen Zeiten, die erspriesslichsten Dienste geleistet, und durch seine Kenntnisse, Erfahrungen, durch rastlose Thätigkeit, durch seine erhabenen Tugenden, Frömmigkeit und edles Beispiel, wie durch seine Freundlichkeit, die aufrichtigste Verehrung Aller, die mit und unter Ihm wirkten, in einem hohen Grade erworben. Er war stets bereit, sein Leben für seinen hohen Beruf, für Pflicht und Menschenheil zu opfern, und so legten auch seine allzugrossen Anstrengungen in dem Ihm vorgezeichneten hohen Wirkungskreise und in den oberhirtlichen Arbeiten den Grund zu seiner Krankheit.

Der Klerus und die Angehörigen der Diöcese Würzburg verlieren an Ihm ihren, für ihr Heil allbesorgten Oberhirten, die katholische Kirche einen treuen und standhaften Wächter und Beschützer ihres Glaubens, die Armen und Nothleidenden einen wahren Wohlthäter!

Würzburg, den 21. März 1840.

Das Testamentariat.

---

Statt des bisher von mir geführten Damen-Modewaarengeschäfts, **das ich eingehen lasse,** führe ich von nun an

alle Gattungen von

# Wollentüchern,

nebst den dahin einschlägigen Artikeln, wie ich sie hierunten anführe, und **zur geneigten Aufmerksamkeit** empfehle.

Dankend für das mir in jenem Zweige vielseitig gewordene Zutrauen, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfte angedeihen zu lassen, und werde mich dessen um so würdiger zeigen, als ich durch meinen mehrjährigen Aufenthalt in einem der ersten Häuser Bayerns mit den besten Bezugsquellen bekannt geworden bin, so wie ich es mir zur **besonderen Pflicht** mache, die **dauerhaftesten, ächtesten Tücher** in einer großen Auswahl zu führen, und damit die prompteste, reellste und billigste Bedienung zu verbinden.

Würzburg, am 1. März 1840.

Verehrungsvoll

**Phil. Ant. Megner,**
Sandgasse.

**Wollentücher,** Casimirs, Damentücher, Castorines, Biber, schwarze Seidensammt, graue und schwarze Baumwollensammt, Wollenvelvels zu Mantel- und Rockkrägen, Seiden Serges zu Rockfutter, Thibets zu Rock- und Mantelfutter, Canavas und Sarinets zu Futter, Lastings (Schuhzeug) und Wollenatlas zu Schuhen und Cravatten.

Ferner die modernsten Westenstoffe von ganz **ächtfarbigen** englischen Piqués — Wollen — **Lyoner** Seiden — und Sammt in allen Qualitäten, die modernsten Stoffe in pur Wolle, pur Leinen, in Wolle mit Baumwolle, in weiß pur Leinen und Halbleinen zu Beinkleidern. Aecht ostindische Nankins, croisirte und glatte schwarz seidene Herrenhalstücher von allen Größen und Qualitäten.

Pariser Herrencravattes für Civil und Militär, Halskrägen (Vatermörder) Chemisetts, ächtfärbige **leinene** und **ostindische seidene** Taschentücher.

Sommerrockzeuge, ächtfärbige Jaconettücher, Halstüchereinlagen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Unterhält zugleich ein Lager Kölnisches Wasser, reines Fabrikat des Herrn Jean Maria Farina, dem Jülichsplatze gegenüber, in Köln a. R.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17⅓ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 83. Montag, 23. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. März. Dreiundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Wir beeilen uns die wichtigeren Vota ausführlich nachzutragen, welche in der gestrigen 23. Sitzung abgegeben worden sind, und heben zunächst die des Abg. Baron v. Schäzler hervor. Nach dem Abg. Stöcker, dessen Votum wir schon gestern erwähnt haben, sprach sich derselbe zunächst dahin aus. „Den Ruf: Kein Papiergeld! kein Papiergeld! haben wir gestern und heute häufig in dieser hohen Kammer vernommen. Mehrere sehr verehrliche Redner vor mir haben es zwar versucht, die dagegen erhobenen Bedenken zu widerlegen; nach dem, was aber seitdem geäußert wurde, scheint es den erwarteten Eindruck nicht gemacht haben. Es steht zwar zu befürchten, daß ich auch nicht viel glücklicher seyn werde, als die Redner vor mir, indessen halte ich mich doch verpflichtet, auch meine Ansicht hierüber auszusprechen. Es fragt sich, ob die Bedenken, welche gestern und heute mit so viel Nachdruck angeregt wurden, auch wirklich begründet sind. Ich glaube nicht. Das Papiergeld im eigentlichen Sinn kann lediglich von der königl. Regierung ausgehen, und es ist nur dann Papiergeld, wenn es einen gezwungenen Kurs hat, somit von Jedermann angenommen werden muß. Mit einem Worte, welchem das Gesetz einen allgemeinen Cours angewiesen hat. Alle diese Requisiten fehlen bei den Banknoten; ihre Annahme ist lediglich konventionell, nicht gezwungen. Ein Jeder, der Banknoten nicht nehmen will, refusirt sie, und keine Macht des Staates kann sie ihm aufdringen. Die Gefahr des Papiergeldes ist somit auf 100 Meilen entfernt. Diese Gefahr ist übrigens auch dadurch beseitigt, daß bei jeder Emmission von Banknoten der Werth hiefür 1½mal in der Kasse der Bank seyn muß, und wie die Herren gestern vom Ministertische aus vernommen, zum Theil in Hypothek-Kapitalien, zum Theile in baarem Geld. Ich habe mich nun ferner hauptsächlich damit zu beschäftigen, einige Bedenken, welche gestern und heute angeregt worden sind, zu wiederlegen. Unter andern wurde bemerkt, daß, wenn fünf Gulden-Noten cirkuliren, der Landmann, der seine Producte zu Markte bringt, gezwungen werden könnte, dieselben zu nehmen, und daran verlieren dürfte. Abgesehen davon, daß Niemand gezwungen werden kann, Banknoten anzunehmen, so weiß jeder Bauer, daß er an den Banknoten nichts verliert, und vielmehr möchte ich behaupten, daß er sie vielleicht lieber nimmt als die kursirende schlechte abgeschliffene Scheidemünze. Wenn er mit Banknoten in der Hand zur Bank geht, so erhält er hiefür grobes Geld. Es gibt auch auf dem Lande Handelsleute genug, welche gerne Banknoten einlösen, um damit die Waaren, die sie aus der Stadt beziehen, zu bezahlen. Die k. Beamten, welche freilich die Banknoten nicht so gerne nehmen als es geschehen sollte, werden sich nach und nach daran gewöhnen, weil die Einsendung des Geldes mittelst Banknoten jedenfalls leichter ist als mit baarem Gelde. Also die Voraussetzung, daß dem Landmanne Nachtheil zugehe, scheint mir nicht gegründet. Ferners wurde das Bedenken angeregt, daß die Banknoten das baare Geld aus dem Lande bringen. Hierauf erwidere ich: Wäre dieser Grund stichhaltig, so müßte die Folge davon seyn, daß keine Banknoten emittirt werden dürften. Nun ist dieß aber gesetzlich erlaubt, somit besteht kein Unterschied, ob 10 oder 5 fl.-Noten emittirt werden. Diese Behauptung ist übrigens auch ungegründet, weil die Bank verpflichtet ist, zur Einlösung ihrer Banknoten stets hinreichende Geldmittel in der Kasse zu haben, diese bestehen aber in Bank-Valuta, nemlich in ganzen, halben Kronen- und Konventionsthalern, Vierundzwanzigern und Gulden- und halben Guldenstücken. Somit sind eigentlich die Banknoten das Mittel, das gute Geld im Lande zu erhalten. Es steht überdieß zu erwarten, daß die Banknoten, wenn sie in kleineren Beträgen emittirt werden, sich auch in die Nachbarstaaten Tyrol, Oesterreich und Würtemberg verbreiten werden, wie dieß der Fall mit den preußischen Tresorscheinen in den nördlichen Gegenden Bayerns ist. Es wurde auch das Bedenken angeregt, daß die Banknoten zu Verlust gehen könnten. Allerdings — aber es ereignet sich auch oft, daß Geldquoten mit großen Summen zu Verlust gehen; auch Brieftaschen haben häufig schon Reisende verloren, in welchen sie große Summen in Wechsel hatten, es ist aber noch Niemanden eingefallen, deßhalb zu beantragen, es dürften keine Wechsel mehr ausgestellt werden. Endlich muß ich bemerken, daß angeführt worden ist, daß meine Behauptung, als seyen die 5 fl.-Noten der Verfälschung nicht mehr ausgesetzt wie andere, nicht begründet ist. Ich muß auf meine frühere Behauptung in dieser Beziehung zurückkommen. An und für sich wird die Bank bei Anfertigung der 5 fl.-Noten dieselbe Vorsicht verwenden, wie bei größeren Beträgen. Hierin kann also die Gefahr nicht liegen. Die einzige Gefahr, welche hier aufgefunden werden könnte, ist die, daß die 5 fl.-Noten vermöge ihres kleineren Betrages mehr in den kleineren Verkehr kommen, und daß sie also auf diese Weise in solche Hände gelangen konnten, wo man nicht im Fall wäre, ihre Aechtheit oder Verfälschung zu erkennen, und daß sich hiedurch viele Glücksritter zur Fälschung veranlaßt sehen konnten. Dieser Grund war für mich allerdings bisher ein Grund und wohl nicht der Einzige, warum ich gegen kleine Banknoten mich immer erklärt habe. Ich nehme aber an, daß in Bayern der kleinere Verkehr sich noch nicht so ausgedehnt hat, daß diese 5 fl.-Noten so klein seyen, um in demselben sich allgemein verbreiten zu können, und daß sie viel in die Hände solcher Leute kommen möchten, welche nicht so viel Einsicht hätten, um die ächten von den falschen zu unterscheiden, besonders wenn es sich um eine grobe Verfälschung handelt. Diese Ansicht scheint auch die k. Regierung zu haben, da dem Vernehmen nach die Bank-Administration an sie das Ansuchen stellte, es möge der Bank gestattet werden, Noten zu 3 fl. 30 kr. auszugeben. Die Regierung ist aber hierauf nicht eingegangen. Ich erlaube mir hier zu bemerken, daß, wenn in dieser Beziehung von der Regierung ein Antrag an die Stände gestellt worden wäre, ich mich mit eben so vieler Wärme dagegen erklärt haben würde, als ich mich jetzt für die Annahme der 5 fl.-Scheine ausspreche. Auf der anderen Seite ist die Verfälschung der Banknoten eine That, gegen welche sich die im Charakter der Bayern fest begründete Ehrlichkeit sträubt und für welche dem Ausländer ein zu unbedeutender Gewinn und damit eine zu geringe Lockung geboten ist, weil der Gewinn mit der daraufgesetzten Strafe nicht im Verhältniß steht. Die Bedenken bezüglich der Brieftaschen wurden schon gehörig widerlegt, und ich glaube, es dürfte bezüglich der nothwendigen Anschaffung von Brieftaschen oder Geldbeuteln für den Landmann kein bedeutender Unterschied seyn. Was die Bemerkung des Hrn. v. Bestelmayer anbelangt, daß einem Beamten viele tausend Gulden falsche Banknoten à 5 fl. zur Einlösung zukommen konnten, und er in Verlust gerathen müsse, so erwidere ich hierauf, daß die Gefahr bei Banknoten von 10 fl. und 100 fl. in dieser Beziehung bei weitem größer seyn dürfte, denn Summen von 1000 fl. in 5 fl.-Noten werden wohl selten in eine Hand zusammenkommen. Es ist daher auch dieses Bedenken sicherlich nicht begründet. Wenn ein Redner bemerkte, daß der Bank bezüglich ihrer Darleihen auf Hypotheken kein so großer Werth beizulegen sey, weil dermalen der Geldbedürftige auch bei jedem Kapitalisten und bei Stiftungen Gelder bekommen kann, so erlaube ich demselben hiemit in's Gedächtniß zurückzurufen, was gestern von Seite des Hrn. Ministers des Innern sehr richtig bemerkt wurde, nämlich den Januskopf nicht zu vergessen. Dermalen ist es zwar

der Fall, daß man Geld überall zu niedrigen Zinsen bekommen kann. Wer steht uns aber gut dafür, daß diese Zeiten nicht vorübergehen? und dann wird das wohlthätige Wirken der Bank erst recht an's Tageslicht hervortreten. Was die Modifikation des Hrn. Grafen Buttler anbelangt, so stimme ich derselben vollkommen bei, um so mehr, als ich selbst die Absicht hatte, eine ähnliche Modifikation einzubringen, und in Betreff der Gründe den seinigen nichts mehr beizusetzen weiß. (A.Ab.Ztg.)

Einer so eben erschienenen Bewilligung des königl. Ministeriums des Innern zufolge, darf die bisher in Bayern verbotene „Leipziger Allgemeine Zeitung" von nun an wieder durch die k. bayerischen Postämter versendet werden.

(Preussen.) Berlin, 17. März. Nach einer glaubhaften Quelle ist die von der allgem. Zeitung aus Rom mitgetheilte Nachricht über die Veränderung des Wohnortes des Herzogs von Bordeaux nach Rußland ganz ungegründet. In den hiesigen höheren Kreisen ist man nur unterrichtet, daß der Herzog von Bordeaux, welcher gegenwärtig in dem Alter steht, um die Welt mit eigenen Augen zu seinem Nutzen anschauen zu können, von dem Kaiser Nikolaus eine schmeichelhafte Einladung zu einem Besuche nach St. Petersburg erhalten habe, und daß in der dortigen Kaiserstadt auch bereits Anstalten zu dessen Empfange getroffen werden. — Seit der Rückkunft des Hrn. v. Bresson aus Paris bemerkt man einen lebhaften Courierwechsel mit dem französischen Hofe. (Frkf. Journ.)

Gnesen, 14. März. Eine Adresse der Deputirten der katholischen Geistlichkeit vom 20. Januar d. J., in welcher sie den König um die Rücksendung des Erzbischofs gebeten haben, circulirt überall. — Man beschäftigt sich auch jetzt mit den Unterhandlungen des v. Lwski, aus der Gegend von Meseritz, welcher im Auftrage der Regierung bereits mit dem Erzbischof in Colberg über ein Arrangement unterhandelt hat, und der jetzt in derselben Angelegenheit auch nach Rom gehen soll. Der gewählte Unterhändler ist einer der angesehensten Gutsbesitzer der Provinz. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 16. März. Heute wurde in der zweiten Kammer die Berathung über das Ausgabebudget fortgesetzt. Große Freude erregte das Erscheinen des so lange abwesenden Hrn. Staatsministers v. Lindenau. Er sprach: „Als ich vor 3 Monaten nach dem Ergebniß einer mir ungünstigen Abstimmung die Kammer verließ, so geschah es mit dem trüben Gefühle, daß ich vielleicht nicht hierher zurückkehren würde, und je mehr mich eine solche Trennung überhaupt und besonders in dieser Art geschmerzt haben würde, um so größer ist meine heutige Freude, diese Besorgniß und Befürchtungen nicht verwirklicht zu sehen. Allein was meine lange Abwesenheit der Kammer, was meinen heutigen Rücktritt in dieselbe veranlaßt, darüber eine kurze Erklärung zu geben, glaube ich Ihnen, meine Herren, wie auch mir selbst schuldig zu seyn. Nicht aufgeregte Empfindlichkeit, nicht persönlicher Unmuth, sondern Ueberlegung und Grundsatz bestimmten das, wenn auch ungern von mir beobachtete Verfahren. Kann ich den damaligen Hergang als bekannt voraussetzen, so wird ein Zurückrufen der Thatsache genügen, daß durch einstimmigen Beschluß der verehrten Kammer ein Antrag von mir als verfassungswidrig verworfen wurde, und somit über den Sinn und die Auslegung der Verfassungsurkunde ein Widerstreit der Ansichten zwischen der geehrten Kammer und mir vorlag, der mir mit einer ferneren Theilnahme an den landtägigen Verhandlungen unvereinbar erschien; und da allerdings nach meiner persönlichen Ansicht und Ueberzeugung die Auflösung eines geschäftlichen Verhältnisses mit der geehrten Kammer auch die meiner übrigen dienstlichen Obliegenheiten zur Folge haben mußte, so konnte ich nach jenem Hergange keinen Anstand nehmen, die Entlassung aus dem Staatsdienste zu erbitten. Allein, da Se. Maj. der König Bedenken trug, dem zu entsprechen, und durch den gefaßten Kammerbeschluß jeder Vorwurf gegen mich genügend beseitigt worden ist, so schätze ich mich um so mehr glücklich, meinen gestörten Beruf wieder beginnen und erfüllen, und mit ihnen über wichtige Landesangelegenheiten berathen und verhandeln zu können. Der Ausdruck wohlwollender Theilnahme, den ich noch neuerdings von der geehrten Kammer zu erhalten die Freude hatte, läßt mich heute mit erneuertem Vertrauen in Ihre Mitte zurückkehren, läßt mich die Erwiederung gleicher Gesinnungen von Ihnen erwarten, und somit hoffen, daß es mir möglich seyn werde, für die Erhaltung, Vervollkommnung und Verschönerung unseres schönen und gut begüterten Staatsgebäudes gemeinschaftlich mit ihnen noch ferner wirksam seyn zu können. Das ist mein Wunsch und meine Hoffnung, mit der ich heute, meine Herren, in Ihre Mitte zurücktrete." (Leipz. Ztg.)

Leipzig, 15. März. Es starb hier unerwartet der Professor M. Schäfer, der philologischen Welt rühmlichst, besonders aus früherer Zeit durch Herausgabe griechischer und römischer Klassiker bekannt.

(Hannover.) Hannover, 16. März. Nur drei Tage befinden wir uns noch von der Eröffnung des Landtages entfernt und drei Wahlen hat erst die Hannover'sche Zeitung gemeldet! Das Resultat des bevorstehenden Landtages ist also jetzt bereits klar: die vollständige Versammlung die zu ergänzen das Land sich so beharrlich weigert, wird nicht den Muth haben, eine neue Verfassung zu berathen. Das staatsgrundgesetzliche Budget von 1837 wird wie in den Jahren 1838 u. 1839 in Bausch und Bogen prolongirt und dann eine Adresse an Se. Maj. gerichtet werden, in welcher die Versammlung selbst um Auflösung bittet. Dieser Auflösung wird das Cabinet sich denn nicht länger entziehen können. Wie es heißt, hat man sich auch bereits in diese Unvermeidlichkeit gefunden und wird auch deshalb den neuen Verfassungs-Entwurf, der ja doch nicht berathen werden würde, gar nicht einmal vorlegen, da er sonst bekannt werden würde, was nach Kräften zu verhindern man Gründe haben muß, welche freilich die von den Cabinets-Scribenten im Hamb. Cor. gegebenen Versicherungen: „daß in jenem Entwurfe die allerbedeutendsten Concessionen gemacht worden seyen" nicht wenig Lügen zu strafen scheinen. Es heißt, daß man sogar Grund habe, wenigstens in den ersten Tagen, daran zu zweifeln, daß auch nur die zu Beschlüssen nothige Mitgliederzahl (37) vorhanden seyn werde. — Im Publikum geht seit einiger Zeit das Gerücht, daß zumal in Folge der verunglückten Wahl es sehr möglich sey, daß der Hr. von Schele aus dem Cabinet ausscheide, und geht man sogar in den Vermuthungen in dieser Beziehung so weit, daß man annimmt, die drei Landsleute (aus dem Herzogthum Bremen), der Finanzminister von Schulte, Cabinetsrath von Lücken und General von Düring (Adj. Sr. Maj.), wären jener Möglichkeit nicht ganz fremd. Wir glauben jedoch nicht an einen solchen Wechsel, weil es scheint, als halte Se. Maj. in dem Hrn. von Schele nicht eine Person, sondern ein Princip aufrecht. (K. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 20. März. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde im großen Marmorsaale des königl. Residenzschlosses von dem Hofprediger, Oberconsistorialrath v. Grüneisen, und dem katholischen Dekan und Stadtpfarrer Bolz die feierliche Trauung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie Friederike Charlotte von Würtemberg, Tochter Sr. Maj. des Königs, mit Sr. Erlaucht dem Grafen Alfred Carl Franz von Neipperg, nach dem bei beiden Concessionen üblichen Ritus, in Gegenwart Ihrer Maj. des Königs und der Königin, der hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, des Hofstaates, der königlichen Minister und des königlichen geheimen Raths vollzogen. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie von Würtemberg behält ihren bisherigen Titel und Rang als „königliche Prinzessin von Würtemberg" mit dem Beisatze: „vermählte Gräfin von Neipperg."

## Schweiz.

Tessin. Das Kriminalgericht von Locarno hat die politischen Angeklagten, die nur Mitglieder des gr. Rathes, nicht des Staatsraths waren, von der Anklage sämmtlich entlassen, indem ein Gesetz die Mitglieder der ersteren Behörde für Ansichten, die sie im Schooße derselben ausgesprochen, vor jeder Verfolgung schützt. Der Tessiner Republicaner will es aber nicht gelten lassen, daß verfassungswidrige Anträge, wie z. B. derjenige gegen Preßfreiheit, auf den Schutz, der bloßen Ansichten zugesprochen wird, irgend einen Anspruch haben. Auch soll der Staatsrath Einspruch gegen die Verfügungen des Gerichts erhoben haben. — Jüngst verbreitete sich in Lugano das Gerücht von einem reactionären Versuche zu Magliaso. Obgleich es schon Nacht war, waren doch bald, ohne daß irgend ein Zeichen gegeben worden wäre, an 400 Bürger mit ihren Waffen versammelt. Es war aber nichts an der Sache.

Aus der Schweiz, 11. März. Das Gerücht von Petitionen im Kanton Schaffhausen um Anschluß an Deutschland gab in der Großrathssitzung vom 9. zu einigen Bemerkungen Anlaß. Der Vicepräsident, v. Meyenburg-Rausch, versicherte, von solchen Petitionen keine Kenntniß zu haben. Ein anderes Mitglied des großen Rathes bemerkte jedoch, daß in Privatzusammenkünften von einer kleinen Minorität der Wunsch für Anschluß an den deutschen Zollverein laut geworden; daß aber, da die Sache nur geringen Anklang gefunden, keine eigentlichen Bittschriften abgefaßt und mit Unterschriften versehen worden seyen. — Der große Rath von Freiburg hat, um der Volksstimmung zu entsprechen, welche gegen die von der Regierung in Wohlmeinenheit befohlene Schutzpockenimpfung heftig protestirte, (!!) das Decret aufgehoben und die Impfungen freigestellt auf Kosten der Privaten.

## Niederlande.

Amsterdam, 18. März. Das „Handelsblad" enthält folgenden

Artikel: „Wir beeilen uns, dazu durch eine sichere Quelle in den Stand gesetzt, der Nachricht in dem „Arnheimischen Courant" von gestern, welche die Abreise verschiedener Glieder des königlichen Hauses nach dem Auslande meldet, zu widersprechen. Weder die Kronprinzessin, noch der Prinz und die Prinzessin Friedrich, noch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Oranien beabsichtigen, im Monat Mai d. J. das Land zu verlassen.

## Belgien.

Brüssel, 17. März. Die Abdankung der Minister war gestern noch nicht angenommen. Man sagt, dieß werde erst statt haben, wenn eine neue ministerielle Combination definitiv beschlossen sey. — Herr de Theux, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, hat sich vorgestern zu Hrn. Fallon, Präsidenten der Repräsentantenkammer, begeben. Dieser Besuch hatte wahrscheinlich Bezug auf das zu bildende neue Ministerium. — Hr. Dujardin, Mitglied der Commission von Utrecht, ist am 15. d. M. unerwartet zu Brüssel angekommen. Gleich nach seiner Ankunft begab er sich zum Hrn. Finanzminister und hierauf in den Palast, wo er eine lange Unterredung mit Sr. Majest. hatte. Man kennt noch nicht den Zweck dieser unerwarteten Rückkehr.

Vom 18. März. An der Börse versicherte man, Graf Mulenaere sey vom König nach Brüssel berufen worden, um seine Meinung über die jetzige Krise abzugeben und vielleicht an dem neu zu bildenden Cabinet Theil zu nehmen.

## Großbritannien.

London, 14. März. Die Königin hat dem Prinzen Albert, ihrem Gemahl, das Großkreuz des Bathordens verliehen. — Auf Befehl der Königin erhält das 11. leichte Dragonerregiment die Armirung, Uniformirung und Equipirung als Husaren, und fortan den Namen 11. (oder Prinz Alberts Leib-) Husarenregiment. — Den neuesten Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung vom 22. Dez. v. J. zufolge, ist den Kolonisten der Mangel an Arbeitern sehr fühlbar. Es ist daher im Plan, den Ertrag der Grundsteuer in der Kolonie zur Herbeiziehung von Auswanderern zu verwenden.

° London, 17. März. Die Verhandlungen in den beiden Häusern drehten sich heute um viele aber ziemlich unwichtige Gegenstände. — Unter andern brachte Herr Wallace eine Petition in das Unterhaus die Unterdrückung eines an der Universität Glasgow bestehenden politischen Studentenclubbs betreffend. Im Laufe der darüber sich entspinnenden Debatte bemerkten mehrere Mitglieder des Hauses, daß selbst Professoren der dortigen Universität Glieder dieses Vereines seyen. Die Petition wurde zurückgewiesen.

## Frankreich.

° Paris, 19. März. Gestern befaßte die Deputirtenkammer sich in ihren Bureaux mit der Prüfung von drei Propositionen. Die erste eine den Vertheidigern von Maßagran zu ertheilende Belohnung betreffend ist unsern Lesern bereits bekannt. Die zweite, von Hrn. Lespinasse gestellt, betrifft die Auszahlung des rückständigen Solds der Ehrenlegion vermittelst dessen was die außerordentliche Domäne des Kaisers, welche im Jahre 1818 der Staatsdomäne einverleibt wurde, dem Orden schuldete. Die dritte Proposition von Hrn. Larrabit herrührend hat gleichfalls Bezug auf die Auszahlung des rückständigen Solds der Ehrenlegion. Diese Auszahlung soll vermittelst der Veräußerung eines Theils der Dotation der Legion und zwar bei jedesmaligem Absterben eines der Mitglieder stattfinden. — Die Proposition in Bezug auf die Nationalbelohnung für die Vertheidiger von Maßagran wurde in sämmtlichen Bureaux verworfen. Die des Hrn. Leipinasse wurde blos in einem Bureau und die des Hrn. Larrabit in 4 Bureaux genehmigt. — Ein Tagsbefehl des Kriegsministers Generals Cubières, setzt die Armee von der glänzenden Waffenthat von Maßagran in Kenntniß, so wie von den Beförderungen, welche in Folge derselben stattfanden.

## Italien.

Rom, 11. März. Mehrere Blätter haben in letzter Zeit eine Annäherung der bestehenden Regierung in Lissabon an die Kirche in Zweifel gezogen. Diesen kann man nun nicht besser begegnen, als wenn ich heute melde, daß der zu dem bezeichneten Zwecke von Portugal ernannte Diplomat Gr. Carrera, der Welt durch vielfältige Missionen unter seinem früheren Namen, Chevalier de Lima, hier eingetroffen ist, und nun mit dem Ritter de Migueis, Secretär bei der letzten Botschaft des Hrn. Funchal hieselbst, gemeinschaftlich die Unterhandlungen betreiben wird. So sehen wir denn gegenwärtig zugleich von Spanien und Portugal Abgesandte in Rom, welche eine Uebereinkunft mit der Kirche zu erlangen trachten, indem beide Regierungen einsehen, welche Unordnungen und Wirren durch die Erledigungen der Bischofssitze in ihren Ländern entstehen. Was Dom Miguel und das kürzlich gemeldete Gerücht von seiner freiwilligen Entsagung auf den portugiesischen Thron rc. betrifft, so scheint dasselbe hier immer mehr Glauben zu gewinnen; es wird ihm auch nicht von dessen Anhängern widersprochen. — In der päpstlichen Druckerei ist man gegenwärtig beschäftigt, alle durch die Päpste zu verschiedenen Zeiten erlassenen Verordnungen gegen den Sclavenhandel durch die Presse neu zu veröffentlichen und als ein Ganzes herauszugeben. — Gestern gab die Königin-Wittwe von Sardinien zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Syrakus ein glänzendes Dejeuner in ihrer Villa auf der Höhe des alten Tusculum. (A. Z.)

## Spanien.

* Unsere Briefe von Madrid sind vom 11. März. Schon den 10. hatten im Senat die Discussionen über den Adresse-Entwurf begonnen, jedoch waren die Debatten sehr wenig bewegt. Die ersten beiden Paragraphen wurden einstimmig angenommen; der dritte Paragraph, der von der Quadrupelallianz redet, veranlaßte Hrn. Heron, sich darüber zu beklagen, daß in verschiedenen Reden der Krone dieser Vertrag nur unter dem Namen des Vertrags vom 22. April erwähnt wurde; der Minister des Aeußern beruhigte ihn darüber, indem er versicherte, daß die Existenz des Vertrags der Quadrupelallianz nie in Zweifel gezogen worden sey. — Man sieht seit einiger Zeit viele Holländer hier, welche Nationalgüter an sich bringen wollen.

Das Journal de Perpignan erwähnt verschiedene Bewegungen der Carlisten in Catalonien und daß es den Anschein habe, als wollte sie sich die Wege nach Aragonien gegen La Corque und Lerida zu öffnen. Der Canonikus El-Tristany soll auf Befehl des Junta von Berga arretirt, und auf die Festung Senora del Hort gebracht worden seyn. Gewiß ist, daß ein Verhaftbefehl gegen ihn erlassen wurde.

## Portugal.

* Lissabon, 9. März. Man spricht hier stark von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Der Marquis von Saldanha soll die Conseilspräsidentschaft und zugleich das Portefeuille des Kriegs und der Marine erhalten. Auch glauben Einige, der Marquis werde zum Adjutanten des Königs ernannt, damit der König, dem die Constitution das Hauptcommando über die Armee versagt, im Namen seines Adjutanten commandiren könne. — Die neuen Corteswahlen werden stürmisch werden. Die Regierung sucht ihren Einfluß dadurch geltend zu machen, daß sie alle der Opposition anhängende Beamte absetzt, was namentlich bei den Offizieren viele Unzufriedenheit erregt hat, da diese Maßregel den Obrist Fontoura, einen sehr verdienten Offizier, getroffen.

## Türkei.

Von der türkischen Grenze, 5. März. In Serbien zeigen sich mehr und mehr die üblen Folgen, daß die kräftige Hand von Milosch fehlt. Die moralische Kraft der gegenwärtigen Regierung sinkt von Tag zu Tag tiefer, und die Uneinigkeit der Gewalthaber unter sich selbst trägt das Möglichste dazu bei ihr Ansehen gänzlich zu untergraben: Daher Unzufriedenheit, in einigen entlegenen Districten sogar offene Widersetzlichkeit gegen das jetzige Gouvernement. Ob die Ankunft des Fürsten all' diese Uebelstände wird heben können, steht dahin. Fürst Michael ist zu jung und zu wenig selbstständig; er findet keine geordnete Administration, keine Basis, keine Männer auf die er sich stützen könnte, keine wirksamen Gesetze; im Gegentheil eine unzufriedene zur Anarchie sich hinneigende Nation — ein Zusammenfluß von Verhältnissen, die einem mit großer Erfahrung und den ausgezeichnetsten Eigenschaften ausgerüsteten Regenten noch immer eine höchst schwierige Aufgabe böten. Von dem durch Milosch organisirten — bei Einführung des organischen Statuts durch den Senat aufgelösten — regulären Militär hat die Regierung vor einiger Zeit etwa 150 Mann zusammengerafft, um daraus eine Ehren- oder Leibgarde für den jungen Fürsten zu bilden. Von diesen Leuten, die für das alte Regime noch viele Sympathie bewahren, von denen auch bekanntlich der schmählich mißlungene Gegenrevolutionsversuch, der dem Fürsten Milosch seinen Thron kostete, ausging, sind während der letzten Wochen etwa achtzig Mann mit Waffen und Bagage desertirt, was um so mehr beunruhigt als man Spuren haben will, daß diese Entweichungen mit dem Plane, sich der Person des Fürsten zu bemächtigen und ihn nach Kragujewatz, der alten Residenz, zu führen im Zusammenhange stehen. — Die Montenegriner verhalten sich seit einiger Zeit vollkommen ruhig; sie scheinen verblüfft über die unerfüllt gebliebene Zusicherung einer allgemeinen Empörung der Christen in der Turkei, wovon sie sich eine thaten- und gewinnreiche Zeit versprochen hatten, und wozu sie durch ihre frevelhaften kühnen Raubzüge die Einleitung zu bilden dachten. (A. Z.)

## Ostindien.

Die neueste indische Post d. d. Bombay 31. Jan. traf erst am 12. März in London ein. Folgendes ist aus der Times nachzutra-

gen: „Durch ein glückliches Zusammentreffen erschien Sir J. J. Bremer Gordon, der durch den Tod des Admirals Maitland Senior-Offizier des indischen Geschwaders geworden, am 17. Jan., so eben von Neu-Südwales angekommen, in Madras, und übernahm das Commando des Geschwaders, das bestehen wird aus dem Volage von 28, dem Hyacinth von 18, dem Larne von 18, dem Algerine von 10 Kanonen. Die Fregatte Druid, von 44 Kanonen, wurde von Neu-Seeland erwartet. Außerdem rechnet die Bombay Gazette den Wellesley von 74, den Cornway von 28, den Cruiser und Childers von je 18 Kanonen als zur Theilnahme an der Expedition bestimmt. Nach den letzten Berichten aus China behauptete Capitän Elliot seine Stellung in Tongku. Die ostindischen Blätter schweigen zwar von einer förmlichen Kriegserklärung Lord Aucklands; dieß ist aber kein wesentlicher Umstand, denn der Krieg ist gewiß. Sobald die Flotte vor Macao angelangt ist, wird der englische Admiral ohne Zweifel eine Kriegsproclamation erlassen."

Nach einem Schreiben aus Calcutta vom 20. Jan., das der Standard vom 14. März mittheilt, sollten folgende Truppen gegen China eingeschifft werden: von Bengal das 21. und 26. britische Regiment, und 2 Regimenter Spahisinfanterie; von Madras 1 königl. und 4 Spahisregimenter, nebst einem Regiment Artillerie und einem Regiment Ingenieurs; aus Ceylon 1 königl. Regiment. Das Oberkommando der Truppen übernimmt General Arbuthnot aus Ceylon, unter welchem die Generale Oglander und Walker Divisionen commandiren. Der Standard bezweifelt indeß noch den wirklichen Ausbruch des Kriegs. „Wir glauben, sagt er, am Ende wird es zu keinem Kriege kommen, die sprüchwörtliche Starrköpfigkeit (pigheadedness) der Chinesen müßte denn, in Verbindung mit der Ueberzeugung, daß sie das Recht auf ihrer Seite haben, sie zu dem tollkühnen Entschluß treiben, Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen.

## Nichtpolitische Zeitung.

° London, 16. März. Das Problem, ob es möglich sey, mit großen Fahrzeugen, die zugleich Dampfboote und Segelschiffe sind, von Europa nach Indien zu fahren, ist durch die glückliche Ankunft des Vernon (von 1000 Tonnen), der im September England verließ und am 16. Januar in Calcutta ankam, glücklich gelost.

Karlsruhe, 18. März. In der Nacht von gestern auf heute hat sich ein hiesiges Dienstmädchen, welches wegen Diebstahl in Untersuchung stand, im Gefängniß durch Erhenken entleibt. Die Selbstmörderin war in Diensten bei einem hiesigen Handelsmann, welchem vor zwei Tagen Goldwaaren und Juwelen (im Werth, wie man sagt, von 6000 fl.) entwendet wurden. Durch einige bei ihr entdeckte Gegenstände wurde der gegen sie gerichtete Verdacht als gegründet erkannt, so daß sie in dem Stadtgefängnisse untergebracht ward, wo sie heute früh der Gefangenwärter leblos antraf. Den Entschluß zum Selbstmord soll die Verhaftnehmung der Diebshehlerin, welcher sie den größeren Theil der gestohlenen Pretiosen zur Aufbewahrung übergeben hatte, veranlaßt haben. (M. J.)

### Cours der Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Frankfurt, am 20. März. | Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. |
| Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. |
| 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20¼ kr. |
| Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. | Preuß. Thaler 1 fl. 44⅞ kr. |
| Gold al Marco 316. B. | |

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 22. März. Abgefahren: G. J. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: A. Brand von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

Da ich bevorstehende Messe nicht beziehe, so mache ich die ergebenste Anzeige, und ersuche meine verehrungswerthen Kunden höflichst, sich in meinen Laden zu bemühen, wo ich mit einer großen Auswahl fester und offner Haarlocken versehen bin, so wie auch mit Scheitel, in Haar und Seide, Zöpfen, Perüquen und Toupés aufwarten kann. Auch empfehle ich mein Lager in feinsten Parfumerien, Kopf- und Zahnbürsten, Frisier-, Locken und Staubkämmen, Haarwickeln, so wie alle in mein Fach eingreifende Artikel. Reelle Bedienung, verbunden mit den möglichst billigen Preisen, werden mich bestens empfehlen.

**Georg Müller.**
Plattnersgasse III. Dist. 124.

(4a) **Christoph Niemeyer,**
Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum alle Sorten von Leinwand, ferner Damast-Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen, Damast-Handtücher und Tisch- und Handtücherzeug zum beliebigen Schneiden, so wie auch Hanf-Leinwand, weiße und gefärbte Taschentücher und alle Sorten Caffee-Tücher.

Unter Zusicherung schöner vorzüglich dauerhafter Waare und äußerst billiger Preise bitte ich um gütigen Zuspruch.

Das Verkaufs-Lokal ist wie gewöhnlich im Reichsapfel am Fischmarkt.

**WÜRZ-BURG.**

Mit hoher Bewilligung.

hat Unterzeichneter die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die Anzeige zu machen, daß er mit

# Drei Menschen

von verschiedenen Racen

hier angekommen und dieselben bei seiner Durchreise nur eine kurze Zeit hier zeigen wird.

Die Personen, welche gezeigt werden, sind:

1. **Ein Indianer aus Madras.**
2. **Eine Süd-Amerikanerin aus Antigua.**
3. **Eine Australierin aus Neu-Guinea.**

☞ Zugleich wird Herr Rody, ein englischer Künstler und erster Mimiker im Grotesken des königl. priv. Convent-Garden- und Rolle-Theaters in London, sich bemühen, Alles, was in seinen physischen Kräften steht, zu leisten, und sich mit verschiedenen neuen, bisher noch nicht gezeigten großartigsten Grotesk-Kunststücken und Körperspielen produziren, so wie auch die Zerspaltung des Körpers in drei Theile, der Körperlänge nach, ausführen. Hierauf wird er mit Kunststücken und Körperspielen das verehrte Publikum auf das Beste unterhalten. Eben so wird der junge Hill, ein Knabe von sechs Jahren, sich in ebendergleichen Stücken produziren.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 kr. Zweiter 12 kr. Dritter 6 kr. Der Schauplatz ist im Limb'schen Saale.

NB. Es werden morgen Dinstag den 24. d. M. zwei Vorstellungen gegeben; die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr Abends. Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

**H. Hill.**

### Gesuch.

[3 c] Ein junger Mann, der schon in mehreren Geschäften Bayerns conditionirte, und von einigen bedeutenden Häusern bestens empfohlen wird, wünscht eine Stelle als Reisender oder auf einem Comptoir. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen unter Adresse A. B. an die Expedition dieses Blattes wenden.

### Todes-Anzeige.

Donnerstag den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr verschied unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

**Adolph Philipp Ernst Adam Böhm,**

Freiherrlich von Fuchs'scher Revierförster dahier, an den Folgen eingetretener Altersschwäche in seinem 67sten Lebensjahre.

Indem wir uns verpflichtet halten, diesen für uns so schmerzlichen Verlust unseren Anverwandten und Freunden zur Kenntniſs zu bringen, erbitten sich deren ferneres Wohlwollen.

Neudorf bei Neuses am Sand, 18. März 1840.

Elisabetha Böhm, geborne Mitnacht, Wittwe.
Carl Böhm, gräflich v. Oberndorff'scher Revierförster.
Babette Staudenraus, geborne Böhm.
Joh. E. Böhm.
Franz Böhm, freiherrl. v. Fuchs'scher Revierförster.
M. Staudenraus, freiherrl. v. Fuchs'scher Revierförster, als Schwiegersohn.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 84.** **Dinstag, 24. März 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

H. (Bayern.) Würzburg, 23. März. Das so eben erschienene Programm zur feierlichen Beerdigung des Hochwürdigsten Hochwohlgebornen Herrn Bischofs Friedrich, aus dem freiherrlichen Geschlechte von Groß zu Trockau, Ritters des Ludwigs-Ordens, ist folgenden Inhalts. 1) Dienstag den 24. März Nachmittags halb 3 Uhr wird die Todtenvigil gehalten, nach Beendigung derselben wird der Leichnam unseres allgeliebten Oberhirten, welcher nach kürzlich angetretenem 83. Lebensjahre mit allen heiligen Sterbesakramenten versehen, früh um 3! Uhr zur allgemeinen Betrübniß seine fromme, thätige Laufbahn schloß, in der hiesigen Kathedral-Kirche feierlich beerdigt. 2) Nach beendigter oben angezeigter Vigil zieht unter Vortragung des Kreuzes und dem Geläute aller Glocken der ganzen Stadt durch das große Portal der Kathedral-K rche der ganze Clerus, an welchen sich das hohe Domkapitel mit dem Domkapitelkreuze und zwei Leuchterträgern anschließt, in die bi chöfliche Curie. 3) In der daselbst befindlichen Kapelle wird der hohe Leichnam ausgesegnet. 4) Nach vollendeter Aussegnung erheben die Träger den Sarg, welchen acht Pfarrer in Chorkleidern mit brennenden Kerzen in der Hand begleiten. Diesen zur Seite geht eine Abtheilung der hiesigen Landwehr. Nunmehr eröffnet sich der ganze Trauerzug gegen den Residenzplatz, über die Theaterstraße bei dem Julius-Spital vorbei durch die Bankgasse, die Domstraße hinauf in die Kathedral-Kirche in folgender Ordnung: 5) Ein Crucifix und die deutsche männliche Schuljugend mit ihrem Lehrerpersonale, welche sich zuvor auf dem Residenzplatze aufstellen; unmittelbar nach diesen folgen 6) die religiösen Sodalitäten; an diese schließen sich an 7) die Zöglinge des Schullehrer-Seminars mit ihren Vorstehern, dann 8) folgen die Gewerbsschüler mit ihren Lehrern, dann 9) die Schüler der lateinischen Schule, dann 10) die Schüler des königl. Gymnasiums, 11) die Religiosen der hier bestehenden Klöster, 12) das Alumnat des bischöfl. Clerikal-Seminars mit seinen Vorstehern, 13) der Stadt- und Land-Klerus in Chorkleidern, 14) das hohe Domkapitel unter Vortragung des Kapitel-Kreuzes zwischen zwei Leuchterträgern 15) hierauf folgt der Hochwürdige Offiziator mit seinen Assistenten und Ceremoniar mit Rauchfaß und Weihwasser, 16) die hohe Leiche unter der Sub Nro. 4. bemerkten Begleitung; unmittelbar nach der hohen Leiche folgen 17) die männlichen Hohen Anverwandten des Hohen Verblichenen, dann die sämmtlichen Mitglieder der hiesigen Civil- und Militär-Autoritäten, die Universität, der Stadt-Magistrat mit den Gemeinde-Bevollmächtigten und die übrigen Honoratioren, 18) die Bürgerschaft und andere männliche Personen, die den Leichenzug begleiten, 19) die weibliche Schuljugend mit ihren Lehrerinnen und endlich 20) die übrigen Erwachsenen des weiblichen Geschlechtes. 21) Beim Eintritte in die Kathedral-Kirche verfügt sich der ganze Klerus mit dem Hohen Domkapitel zum Grabe. 22) Am 26. März wird für den Hochseeligen Vormittags 9 Uhr der erste feierliche Trauer-Gottesdienst gehalten, bestehend in Absingung der Laudes, der Tr uer-Rede und Seelenamt. Eben so am 27. März um halb 10 Uhr der siebente und am 28. März halb 10 Uhr der dreißigste jedoch ohne Trauer-Rede. Jeder dieser drei Gottesdienste wird den Abend vorher nach dem Ave Maria in allen Kirchen der Stadt feierlich eingeläutet.

München, am 20. März. Vierundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die auf heute anberaumte Sitzung wurde gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Deputirten waren nicht zahlreich gegenwärtig. Am Ministertisch befanden sich die HH. Regierungs-Kommissäre von Voltz und von Zenetti. Die Gallerien und Tribünen waren mit Ausnahme derer der HH. Reichsräthe wieder sehr gefüllt. Die Tagesordnung zeigte keinerlei Verhandlung von allgemeinem Interesse an. Es erfolgte gemäß derselben zuerst die Bekanntmachung der seit dem vergangenen Dienstag bei der Kammer eingegangenen Eingaben. Unter denselben befindet sich eine der jüdischen Glaubensgenossen aus Schwaben und Neuburg, Gleichstellung derselben mit den Christen in bürgerlichen Rechtsverhältnissen betreffend. Darauf erfolgte die Verlesung des Beschlusses der Kammer über den Gesetzentwurf, Abänderungen der §§. 7., 8. und 10. des Gesetzes vom 1. Jul. 1834, für Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend. Der Abg. Baron v. Gumppenberg erhielt darauf das Wort, und stellte den Antrag, es wolle sein im Interesse aller Gutsbesitzer in der letzten Sitzung ausgesprochener Wunsch, billigere Schätzung des Grundbesitzes Seitens der Hypothekenbank betreffend, von der Kammer dem Ministerium empfohlen werden. Nachdem von dem Präsidium dagegen bemerkt worden war, daß alle Wünsche zugleich mit nicht angenommenen Gesetzentwürfen fielen und nicht weiter berücksichtigt werden könnten, so beschloß die Kammer, es solle dieser Wunsch des Abg. Baron v. Gumppenberg als für sich bestehend betrachtet und der Kammer der Reichsräthe zugewiesen werden. Darauf verlas der Abg. v. Harsdorf den Beschluß der Kammer über den Gesetzentwurf, Abänderung einiger obsoleter Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betreffend, und nach ihm erstattete der Abg. Neuland Namens des dritten Ausschusses Vortrag über die Anträge der HH. Abgeordneten Weinzierl, Sukart und Zarbl, den Abzug der Armen- und Schulquarten von allen frommen Stiftungen und Vermächtnissen betreffend. Darauf erstatteten die Abg. Walch, Graf Buttler, Brunk und Baron v. Seckendorff Namens des zweiten Ausschusses Bericht über die bis jetzt ausgearbeiteten Referate, die den Ständen des Reichs vorgelegten Nachweisungen über die Verwendungen der Staatseinnahmen in den Jahren 18[illegible] betreffend, und endlich der Sekretär des Petitionsausschusses Vortrag über die geprüften Anträge der Abgordneten. Die Kammer genehmigte die Verweisung der zur Vorlage an dieselbe als geeignet befundenen Anträge an die betreffenden Ausschüsse. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf kommenden Montag anberaumt. (A. Ab. Z.)

München, 20. März. Einer königl. Bestimmung vom neuesten Datum zufolge hat die Unterzeichnungen respective die Leitung der Geschäfte des Finanzministeriums bis auf weitere allerhöchste Verfügung der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, zu besorgen.

(Ministerium des Innern.) Es werden laute Klagen über die Betrügereien geführt, welche mit der Zubringung von Einstandsmännern sich abgebende Unterhändler verüben. Die königlichen Regierungen, Kammern des Innern, erhalten daher den Auftrag, sämmtliche Polizei- und Konscriptionsbehörden hierauf aufmerksam zu machen, und dieselben in vorkommenden Fällen zur strengen ordnungsmäßigen Einschreitung aufzufordern. Jedenfalls haben die königl. Regierungen Kammern des Innern, die ihr zur Kenntniß kommenden Fälle dieser Art dem unterfertigten Ministerium zur Anzeige zu bringen, und sich gleich darüber zu äußern, auf welche Weise diesem Unwesen am zweckmäßigsten begegnet werden könne.

(Preußen.) Berlin, 16. März. Neuerdings ist das Gerücht häufig wiederholt worden, welches eine Convertirung unserer Staatsschuldscheine als bevorstehend bezeichnet. Aus guter Quelle kann man jedoch versichern, daß wenigstens für jetzt nicht daran gedacht wird. Wir haben allerdings bei einer solchen Maßregel weder einen Widerstand in den Kammern noch dem besonderen Widerwillen hochstehender Personen zu begegnen; bei einer Schuldsumme von hundert zwanzig Millionen würde dagegen die Ermäßigung von ein halb Procent dem Staate, der noch immer die ungünstigen finanziellen Verpflichtungen des Zollverbandes nicht ganz überwunden hat, eine höchst willkommene und bedeutende Erleichterung seyn. (Fr. Mrkr.)

(Hannover.) Beverkesa, 15. März. Dem Hrn. Hauptmann Böse hieselbst ist auf den von ihm eingereichten Vortrag, die wider ihn eingeleitete polizeiliche Voruntersuchung betreffend, von der königl. Justizkanzlei folgende Bescheinigung ertheilt: „Daß die, in Veranlassung der von dem Imploranten am 17. Dec. 1839 allhier angebrachten Beschwerde, requirirte Mittheilung der betreffenden polizeilichen Untersuchungsacten von der hiesigen königl. Landdrostei, nach vorgängiger Anfrage beim Kabinette Sr. Maj. des Königs, abgelehnt worden ist, daß aber auch des Königs Justizministerium zu Hannover auf den Antrag der hiesigen königl. Justizkanzlei, um Verwendung zu Erwirkung der Mittheilung der fraglichen Acten einzugehen, sich nicht bewogen gefunden hat. Der. Stade, den 7. Mai 1840."

Der Hamburger Correspondent vom 19. März widerspricht in einem von Göttingen „eingesandten" Artikel der in einem früheren Blatte dieser Zeitschrift gegebenen und auch in unser Zeitung übergegangenen Nachricht, daß ein Theil der Göttinger Studenten sich durch die drohenden Demonstrationen der Mehrzahl der dortigen Studirenden habe abschrecken lassen, dem Minister v. Strahlenheim einen Fackelzug zu bringen. (So wenigstens haben wir den betreffenden Artikel verstanden, da diese Entgegnung in so unbestimmten Ausdrücken abgefaßt ist, daß daraus nicht erhellt, was eigentlich widersprochen werden soll, ob das Abhaltenwollen eines Fackelzuges überhaupt, oder das Sichabschreckenlassen des kleineren Theils der Göttinger Studenten.)

(Oesterreich.) Wien, 18. März. Die Meinung wird immer allgemeiner, daß der ungarische Landtag mit Ende April, zwar nicht aufgelöst, aber doch prorogirt wird. Die Ständetafel zeigt in ihren Beschlüssen eine merkwürdige Anomalie zwischen Liberalität und nationaler Engherzigkeit, in welche Unsicherheit zuweilen selbst die Magnatentafel mit verfällt. So steht mit dem neulich mitgetheilten Beschlusse rücksichtlich der Israeliten die nun hieher gelangte Repräsentation in Betreff der ungarischen Sprache im grellsten Gegensatze. Darnach sollten beim ungarischen Militär die Unter- und Oberoffiziere geborne Ungarn seyn (was bei dem durch die ganze Armee laufenden Avancement nur ihrem Fortkommen nachtheilig wäre); die Kommandowörter müßten ungarisch lauten (welche Verwirrung entstünde wohl, wenn am Tage der Schlacht ein zusammengesetztes Armeekorps in verschiedenen Sprachen befehligt würde?); endlich erstreckt sich diese Intoleranz des Magnatenthums sogar auf das bürgerliche und Geschäftsleben, so daß z. B. Niemanden in den kgl. Freistädten das Bürgerrecht ertheilt werden soll, welcher nicht ungarisch spricht. Es ist jedoch kaum ein Zweifel, daß die königl. Zustimmung zu diesen Artikeln nicht erfolgen wird. In Betreff der Emanzipation der Juden aber erwartet man einen harten Widerstand in der Magnatentafel, indem ein großer Theil des Klerus dieser Maßregel nicht geneigt seyn dürfte. Auch die Eisenbahnsache wird in wenigen Tagen bei dieser Tafel berathen, und wahrscheinlich in Uebereinstimmung mit den Ständen entschieden werden, wiewohl einige Magnaten in schroffer Opposition dagegen stehen. (A. v. u. f. D.)

Wien. Aus Grätz wird gemeldet, daß die Herzogin von Berry am 12. März glücklich entbunden worden. — Graf Fiquelmont, österreichischer Botschafter am kais. russischen Hofe, befindet sich noch hier. Es scheint, daß der Graf erst dann wieder auf seinen Posten zurückkehren werde, wenn die Schlichtung der orientalischen Wirren eine erfolgreichere Wendung genommen haben wird.

## Niederlande.

Amsterdam, 19. März. Die 2. Kammer der Generalstaaten nahm gestern wieder ihre Arbeiten auf. Es wurde das Budget für 1840 vorgelegt. Die Ausgaben sind in diesem Entwurfe auf 58,227,215 fl. angeschlagen, (für das Haus des Königs werden 1,425,000 fl., für das Kriegsdepartement 12,000,000, also 2,191,500 weniger, und für das Amortisationssyndicat 4 Millionen beantragt.) Ferner wurden vorgelegt sieben Gesetzentwürfe für Abänderungen in dem Staatsgrundgesetz. Nach dem 2. Entwurf soll der König aus der Staatskasse ein jährliches Einkommen von 1,500,000 fl. erhalten. Der 4. Entwurf bestimmt, daß das Budget jedesmal für die Zeit von zwei Jahren festgestellt und immer ein Jahr vor dem Ablaufe des Termins die neuen Staatsausgaben von der Regierung vorgelegt werden sollen; auch soll der König jährlich den Generalstaaten einen ausführlichen Bericht über den Gebrauch der Geldmittel erstatten lassen. Den 6. Entwurf zufolge soll eine allgemeine Rechenkammer bestehen, um jährlich die Rechnungen über Einnahme und Ausgabe der verschiedenen Departemente der allgemeinen Verwaltung entgegenzunehmen und zu liquidiren, so wie auch etwa erforderliche Abrechnung und Verantwortung von allen Rechnungsbeamten und Anderen einzufordern, alles nach denjenigen Instructionen, die durch ein Gesetz festgestellt werden sollen; die Mitglieder dieser Rechnungskammer sollen soviel möglich aus allen Provinzen genommen und für die Dauer ihres Lebens angestellt werden; bei eintretenden Vacanzen wählt und schlägt die 2. Kammer der Generalstaaten drei Personen dem König vor, welcher einen von ihnen wählt. Der 7. Entwurf enthält Bestimmungen über Organisation und Einberufung der militärischen Streitkräfte des Reichs; die Landmiliz soll nie ohne besondere Zustimmung der Generalstaaten über die Grenzen des Reichs geführt werden, es sey denn bei einer augenblicklich dringenden Gefahr, oder auch wenn bei Garnisonsveränderungen die kürzeste Marschroute über fremdes Gebiet geht; in diesen beiden Fällen jedoch soll der König die von ihm deßhalb ertheilten Ordres so bald wie möglich den Generalstaaten mittheilen. Einer der wichtigsten dieser Entwürfe ist der 3., welcher verordnet, daß den Generalstaaten im Anfange jeder ordentlichen Session die letzten eingetroffenen Status der Einnahmen und Ausgaben der überseeischen Besitzungen mitgetheilt werden sollen; die Verwendung des zu Gunsten des Mutterlandes verfügbaren Ueberschusses soll durch ein Gesetz geregelt werden.

## Belgien.

Brüssel, 10. März. Bis jetzt hat sich der König noch nicht darüber ausgesprochen, ob er die Demission der Minister annehme oder nicht, und es werden von mehreren Seiten Schritte gethan, um erstere zu verhindern. Die jüngste Majorität von 43 Stimmen bestand zum Theil aus den alten, bekannten Gegnern des Ministeriums, den intoleranten Pseudo-liberalen einer-, den demokratisirenden Exaltirten andererseits, welche zusammen es nie zu einer imposanten Minorität, viel weniger zu einer, wenn auch noch so schwachen, Majorität gebracht hatten. Gegen die Uebertreibungen der Einen und der Andern stand vielmehr das System des Ministeriums allezeit wie ein schützender Damm da. Man fängt daher an, zu glauben, es werde nicht zu einem totalen Ministerwechsel, sondern nur zu einer Modification des Cabinets kommen, wobei natürlich der Kriegsminister abtreten müßte, da das jüngste Votum specieller gegen diesen gerichtet war. Hoffentlich wird sich in den nächsten Tagen etwas Bestimmtes gestalten, und der Unsicherheit ein Ende machen, die ihre verderblichen Folgen schon nach mehreren Richtungen hin fühlen läßt.

## Großbritannien.

London, 16. März. Die „Times" bemerkt, daß in kommerzieller rc. Beziehung aus den letzten indischen Nachrichten die erfreulichsten Ergebnisse und Aussichten erhellen. Die Ausfuhr der Erzeugnisse Ostindiens lieferte den reichlichsten Beweis, daß jenes ungeheure Land sehr rasch in der Handelswohlfahrt voranschreite, selbst trotz der noch immer auf der Einfuhr daher nach Grosbritannien lastenden Beschränkungen. Ehe viele Jahre vergehen, werden die engl. Fabrikanten sich in Stand gesetzt finden, einen großen Theil der zu ihren Manufakturen erforderlichen Baumwolle aus Indien zu beziehen, und auf diese Weise minder abhängig, als jetzt, von amerikanischem Markte seyn; indischer Tabak wird in Menge gepflanzt werden, und Thee wird sich bald reichlich in Oberassam gewinnen lassen.

London, 18. März. Das Haus der Gemeinen beschäftigt sich fortwährend mit unwichtigen Gegenständen. Eine Menge Petitionen über Aenderung der Korn- und Armengesetze waren eingebracht worden. Das Haus des Lords versammelt sich heute nicht.

## Frankreich.

* Paris, 20. März. Der Conseilspräsident und der Minister des Innern verfügten sich gestern in die Mitte der Commission für die geheimen Fonds, um Erklärungen über die Verwendung dieser Gelder zu geben. Die Ausgaben für Ueberwachung der Complotte und der geheimen Gesellschaften, der Intriguen zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux, Ludwig Bonaparte's und des Don Carlos, sollen für sich allein die verlangte Million erheischen. Die beiden Minister wiederholten indessen die Versicherung, daß kein Journal, weder in der Hauptstadt, noch in den Departements subventionirt werden würde, eben so wenig als im Auslande. Herr Berville, welcher mit 5 Stimmen gegen 4 zum Präsidenten der Commission ernannt wurde, dürfte schon morgen seinen Bericht vorlegen, und die Discussion somit am Montage oder Dienstage in der Deputirtenkammer beginnen. — Die Gazette de France sagt in einer Nachschrift: Man versichert, daß bei einer der letzten Versammlungen der 221 sämmtliche Grundlagen eines neuen Cabinets entworfen worden seyen, daß Marschall Soult und Graf Molé sich mit einander verständigen würden, und das neue Cabinet zwei Stunden nach dem Falle des Herrn Thiers gebildet seyn könnte. — Es heißt, General Bugeaud werde nicht zum Generalgouverneur Algeriens ernannt, sondern blos zum Commando eines etwa 10,000 Mann starken Truppencorps, welches eine Art Guerillaskrieg gegen die Araber führen soll, ernannt werden. Dieses Corps soll zur Aufgabe erhalten, die Aerndten zu zerstören,

das Schlachtvieh wegzutreiben, und so die Araber durch Hunger zur Capitulation zu zwingen. — Dieser Plan hat nichts Neues und wäre bloß die Ausführung der von Hrn. Bugeaud auf der Tribune mit so vieler Wärme entwickelten Theorie. — Gestern früh reiste der König nach Fontainebleau, und wird heute Abend wieder in Paris zurück seyn. — Die Deputirtenkammer nahm gestern den Gesetzentwurf über die Perkussionsgewehre an.

Toulon, 15. März. Mit dem neuesten Paketboot aus Algier sind uns Nachrichten vom 10. März zugekommen. Marschall Valée ist endlich aus seiner unbegreiflichen Unthätigkeit erwacht. Eine Expeditionscolonne ist endlich aufgebrochen, um sich der Stadt Scherschel *) zu bemächtigen. Die Vereinigungspunkte der Truppen sind Duera und Coleah. Jedes Corps hat, wie es scheint, zu diesem Unternehmen sein Contingent geliefert. Die ganze Colonne ist gegen 12,000 Mann stark. Am 8. und 9. war die Straße von Algier nach Coleah mit Truppen und Bagagewagen des Convoi angefüllt. Am 10. um 7 Uhr Morgens verließ der Marschall Valée Algier im Wagen unter einer Bedeckung von 50 Gendarmen; am Abend desselben Tages wollte er in Coleah eintreffen. Die Entfernung zwischen Coleah und Scherschel beträgt nur 10 Lieues, und wahrscheinlich wird man letztere Stadt in einem Tagmarsche erreichen. Es existiren noch zwischen beiden Orten die Reste einer Via Romana, welche der Hügelkette des Sahel bis zum Uad-Gurmat folgte; an der Mündung des letzteren lag die alte Tipasa. Von jenem Flüßchen an bis Scherschel folgt die römische Straße der Seeküste. Eine andere Via Romana führt von Scherschel nach Belida durch die Ebene der Hadschuten. Vielleicht schlägt die Colonne diese Straße auf ihrem Rückwege ein. — Die Dampfboote Sphinx und Tonnerre sind in den Hafen von Algier eingelaufen, um Kriegsmunition an Bord zu nehmen. Nöthigenfalls werden diese Schiffe Scherschel von der Seeseite bombardiren. Man glaubt inzwischen, unsere Truppen werden in Scherschel, ohne einen Schuß zu thun, einrücken, da die durch die Wegnahme der Handelsbrigg Frederic Adolphe compromittirten Kabylen wohl die Flucht ergreifen und die maurischen Einwohner keinen Widerstand leisten werden. Ein prachtvolles Wetter begünstigt diese Bewegung. Es heißt, eine zweite Colonne werde zu gleicher Zeit von Belida aufbrechen, um sich des Engpasses Teniah zu bemächtigen, der nach Medeah führt. — Man weiß noch nicht, was der Marschall Valée mit Scherschel zu thun beabsichtigt, ob er es occupiren oder zerstören wird.

° Toulon, 17. März. Eine Depesche des Marineministers befiehlt die schleunige Bewaffnung der Linienschiffe „Scipion", „Souverain" und „Ville de Marseille." — Der Prinz v. Joinville muß ehestens hier eintreffen; ein Theil seiner Effecten ist bereits angekommen. — Der Capitän Turpin, welcher die Fregatte „Néréide" bei der Belagerung von St. Jean d'Ulloa befehligte, ist zum Commando des Dreideckers „Souverain" berufen worden. — Es sind 600 Matrosen hier erwartet, welche theils die Mannschaft des „Scipion" vervollständigen, theils auf andere Schiffe vertheilt werden sollen. — Die Linienschiffe „Ocean" (mit der Flagge des Contre-Admirals Rosamel am Bord) und „Marengo" werden dieser Tage im Feuer exerziren.

## Spanien.

° Madrid, 13. März. Der Senat votirte in seiner gestrigen Sitzung die Antwortsadresse auf die Thronrede und ernannte später die Commission, welche dieselbe der Königin überreichen soll. — Die Abgeordnetenkammer befaßte sich mit den Wahlen von Barcelona und erklärte sie für gültig; heute begann die Diskussion über die von Cuença. — Der Belagerungsstand, sagt das „Eco del Comercio" dauert zur großen Aergerniß aller Freunde der constitutionellen Freiheit fort und allem Anscheine nach wird derselbe nicht vor der definitiven Constituirung der Kammer aufgehoben werden.

° Aus dem Espartero'schen Hauptquartiere in Alcorissa wird vom 11. März geschrieben: „Morgen werden wir vor Castellote stehen, zugleich wird O'Donell vor Aliaga erscheinen. Diese beiden Stationen haben deßhalb eine große Wichtigkeit für uns, weil dadurch eine Verbindung mit O'Donell, der ganz von uns abgeschnitten war, wieder hergestellt wird. Die Desertionen unter den Truppen Cabrera's nehmen täglich zu, das Volk fängt mehr und mehr an, die Erfüllung der betrügerischen Versprechungen des Carlistenchefs zu bezweifeln. In vier Tagen werden wir Herr dieses Platzes und der Feind dann ganz zurückgedrängt seyn. Castaneda's Ungnade scheint von einem Mißverständniße mit seinem Chef, dem General O'Donnell, herzurühren."

*) Scherschel ist ein kleiner Seehafen, 18 Stunden westlich von Algier gelegen. Es war die Julia Cäsarea der Alten, vormals eine der blühendsten Städte Mauritaniens. Sie wurde durch ein Erdbeben zerstört, und der Grund des kleinen Hafens ist mit den Trümmern des Leuchtthurms und anderer römischen Gebäude ausgefüllt, wodurch das Einlaufen grösserer Schiffe unmöglich geworden. Die Umgegend ist mit den Resten römischer Bauwerke überfüllt. Scherschel hat eine Bevölkerung von 4 bis 5000 Seelen, grösstentheils Mauren und einige Juden. In seiner gebirgigen, aber sehr schön angebauten Umgebung wohnt der mächtige Kabylenstamm der Beni-Menaßar. Scherschel hat seit 1835 der Herrschaft Abd-el-Kaders sich unterworfen. Mohammed-el-Barkani ist der Kaid dieses Städtchens.

## Rußland und Polen.

Galacz, 3. März. Alle Etablissement der Russen im Donaudelta sollen einer bedeutenden Reform unterworfen werden. Man spricht mit vielem Interesse hauptsächlich von der bevorstehenden Reorganisation der dort bestehenden Quarantäneanstalten und von neuen Bestimmungen über die Ladung der stromaufwärts fahrenden Handelsschiffe. Es werden in beider Hinsicht Maßregeln getroffen werden, welche zunächst die Emporbringung Sulina's bezwecken. — Aus Silistria erfährt man, daß die Pest in jener Stadt und Umgebung noch nicht aufgehört hat. — Briefe aus Odessa versichern, daß das Gerücht von außerordentlichen Bewegungen in Südrußland übertrieben sey. Eben so schwankend ist das Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland im Laufe des Sommers Südrußland besuchen werde. Das fünfte Corps, vom General Lüders kommandirt, concentrirt sich um Odessa.

## Türkei.

Konstantinopel, 14. März. Nachdem der Handelstractat zwischen der hohen Pforte und dem Königreiche Griechenland von den beiderseitigen Bevollmächtigten am 2. d. unterzeichnet worden, reiste Hr. Zographos gestern von hier ab, um nach Athen zurückzukehren. Hr. Zographos hatte hier der Pforte gegenüber eine Stellung einzunehmen gewußt, die ihm Achtung und Gewogenheit des Sultans und eine große Bereitwilligkeit von Seite des osmanischen Ministeriums verschaffte, und obgleich er in manchen nicht unwichtigen Punkten sich zur Nachgiebigkeit genöthigt sah, so wußte er sich doch mit einem Tact und einer Geschicklichkeit zu benehmen, daß das Wesentliche seiner Wünsche ihm durch den Tractat gesichert blieb.

Konstantinopel, 4. März. Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird dießmal nicht Konstantinopel besuchen; es scheint, daß politische Rücksichten die Verschiebung dieser Reise auf eine günstigere Zeit räthlich gemacht haben. Die für den Sultan bestimmten Geschenke, die Se. kais. Hoh. selbst zu präsentiren gedachte, sind bereits hier angelangt, und werden wahrscheinlich durch den Internuncius überreicht werden. Dafür wird uns in den nächsten Tagen die Ehre eines andern hohen Besuchs zu Theil. Es ist bereits vorgestern für den Prinzen Heinrich von Oranien der Ferman zur Passirung der Dardanellen von hier abgegangen. — Der Gesundheitszustand des Großwessirs, Chosrew Pascha, hat wieder plötzlich eine ungünstige Wendung genommen, die seine Aerzte besorgt zu machen scheint. (A.Z.)

## Nordamerika.

Das Paketschiff England das den 23. Febr. zu Liverpool von Nordamerika angekommen, brachte nichts Neues über die commerzielle Lage der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit. Der Präsident hatte in den Congreß einen ausführlichen Bericht über die Verhältnisse des Staatsschatzes gebracht, und für den Schatzsecretär die Erlaubniß zur Emmission von Bons verlangt. Die Motive über die Aufhebung der Sklaverei welche früher von dem Hause des Repräsentaten zurückgewiesen worden war, war mit einer Majorität von 75 Stimmen als Gegenstand der Berathung angenommen worden. Die Nachrichten aus Canada lauten höchst befriedigend.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Gießen, 19. März. In Folge zuverläßiger Nachrichten aus Mainz, und ganz absonderlich aus Darmstadt, grassirt in der hiesigen Stadt das Nervenfieber auf eine wahrhaft erschreckende Weise; die Todesfälle mehren sich von Tag zu Tag; nicht nur einzelne Häuser, sondern ganze Straßen sind abgesperrt, und die benachbarten Ortschaften müssen requirirt werden, um die Todten aus der Stadt zu bringen. Das wahre an der Sache ist, daß die Zahl der in diesem Augenblicke hier wirklich an dem Nervenfieber Darniederliegenden sich auf dreizehn beläuft, die sämmtlich auf dem Wege der Besserung sind, und daß in den letzten 14 Tagen nur zwei Todesfälle stattfanden, welche theilweise dem Nervenfieber zur Last gelegt werden könnten. Wie gering hier die Besorgnisse sind, bemerkte man auf dem gestrigen Clubb-Balle, welchen über 300 Personen besuchten und auf dem namentlich mehrere Studenten sehr vergnügt tanzten, welche bereits auf den Darmstädter Todenlisten figurirten.

Frankfurt, 21. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 3pCt. Metallig. 106 3/4; 4pCt. 101 1/4; 3pCt. 81 13/16; Bankactien 2208; 500 Gulden-Loose 150 1/2; Preuß. Staatsschuldscheine 105 5/8; Prämienscheine 73 3/8; Taunusbahnactien 328 1/2; Badische 50 fl. Loose 109 1/2; Integr. 52; Spanische Activschuld 11 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 71; 500 Gulden-Loose 84.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 23. März. Angekommen: Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Frankfurt und N. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 23. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 331.''' 0 par. | 330.'' 4 par. |
| Luftwärme + 0. 2° R. | + 2. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 2. 1° R. | + 2. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Danksagung.*)

In dem vorgestrigen von dem musikalischen Kränzchen im akademischen Musiksaale gehaltenen Vocal- und Instrumental-Conzerte, dessen Ertrag für die hiesige Taubstummen-Anstalt bestimmt ist, sprach sich der schon so oft rühmlichst erprobte Wohlthätigkeitssinn Würzburgs, und insbesondere die edle und rege Theilnahme an dem traurigen Loose der unglücklichen Taubstummen auf die schönste und erfreulichste Weise wiederholt aus. Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, der hier bestehenden Gesellschaft »das musikalische Kränzchen,« welche ohne die geringste äußere Anregung zum Besten der guten Sache dieses Conzert veranstaltete, so wie Allen, welche auf was immer für eine Weise ihre gütige Mitwirkung zur Ausführung bewiesen, und dem verehrlichen Publikum für den so zahlreichen Besuch den innigsten und wärmsten Dank zu erstatten.

Möge Gott alle diese theilnehmenden Menschenfreunde reichlichst segnen, und das in vollem Maße lohnen, wofür nur danken können

Würzburg, den 22. März 1840.

Die beiden Inspectoren des Schullehrer-Seminars.
Dr. Flat und Hummel.

*) Vorstehende Danksagung wurde bereits gestern der Redaction übersendet, konnte jedoch wegen Mangel an Raum nicht mehr aufgenommen werden. A. d. R.

## HARMONIE.

Samstag den 28. d. musikalische Abend-Unterhaltung im Harmonie-Saal. — Der Anfang 7 Uhr.

## Mode-Stickereien.

(3a) **Graf & Comp.**

aus Rebstein, Kantons St. Gallen,

empfehlen den hohen Herrschaften und verehrlichen Damen eine große Auswahl der neuesten Ausschlag-Krägen, Pellerinnen, Fichus, Chemisetten in die Kleider, Manchetten, Garnirungen ꝛc.; dergleichen auch für Mädchen von 12 bis 14 Jahren.

Solide Waaren und billige Preise lassen uns hoffen, daß wir uns auch diesmal eines geneigten Besuches erfreuen dürfen.

Die Bude befindet sich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert »zum Mohren« im Kürschnerhof, unter obiger Firma.

(2a) **J. B. Rongé,**

Schirmfabrikant aus Heidelberg,

besucht diese Messe wieder mit einem reichen ausgezeichneten Assortiment von Regen- und Sonnenschirmen, alles nach dem neuesten Pariser Geschmack gearbeitet und in allen möglichen Modefarben, für deren Haltbarkeit garantirt wird.

Ferner empfehle ich eine große Auswahl von ächten Brüsseler Damenstrohhüten, ganz nach der neuesten Façon; er verkauft en gros und en detail, und nimmt alle mögliche Bestellungen an.

Er bittet um geneigte Abnahme und verspricht die pünktlichste und reellste Bedienung, besonders sehr billige Preise.

Die Boutique befindet sich auf der Domgasse dem Herrn Baldi gegenüber.

**WÜRZ-** **BURG.**

Mit hoher Bewilligung.

hat Unterzeichneter die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die Anzeige zu machen, daß er mit

## Drei Menschen

von verschiedenen Racen

hier angekommen und dieselben bei seiner Durchreise nur eine kurze Zeit hier zeigen wird.

Die Personen, welche gezeigt werden, sind:

**1. Ein Indianer aus Madras.**
**2. Eine Süd-Amerikanerin aus Antigua.**
**3. Eine Australierin aus Neu-Guinea.**

☞ Zugleich wird Herr Rody, ein englischer Künstler und erster Mimiker im Grotesken des königl. priv. Convent-Garden- und Rolle-Theaters in London, sich bemühen, Alles, was in seinen physischen Kräften steht, zu leisten, und sich mit verschiedenen neuen, bisher noch nicht gezeigten großartigen Groteske-Kunststücken und Körperspielen produziren, so wie auch die Zerspaltung des Körpers in drei Theile, der Körperlänge nach, ausführen. Hierauf wird er mit Kunststücken und Körperspielen das verehrte Publikum auf das Beste unterhalten. Eben so wird der junge Hill, ein Knabe von sechs Jahren, sich in ebendergleichen Stücken produziren.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 kr. Zweiter 12 kr. Dritter 6 kr. Der Schauplatz ist im Limb'schen Saale.

NB. Es werden heute Dinstag den 24. d. M. zwei Vorstellungen gegeben; die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr Abends. Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

**H. Hill.**

## Leinen-Fabrikant Joseph Huck,

[3a] aus Dipperz in Kurhessen,

beehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Mittfastenmesse mit einem assortirten Waarenlager, bestehend in Leinwand und Gebildzeugen, Hanfleinwand, Lederleinwand, Leinwand von englischem Garn, Leinwand von niederländischem Steinflachs, Halbleinen, Handtüchern und Tischtüchern, abgetheilten Servietten ꝛc. wieder bezieht; er verspricht den geehrten Abnehmern die billigsten Preise. Das Waarenlager befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Herrn Papius, am Eingang der Plattnersgasse, kennbar an der ausgehängten Firma.

## Weiße Waaren-Empfehlung

**Gebrüder N. & S. Neuburger**

aus Buchau am Federsee,

sind diesmal auch wieder angekommen mit ihren aufs Neueste und Beste assortirten Vorhangzeugen, welche bestehen in weißen, gefärbten, tambourirten, brochirten und damastirten Zeugen, so wie auch den neuesten Kleiderzeugen von Stickerei und brochirtem Moll, Poix, Organtin, Jacconets, schottischen Battist, den neuesten gestickten Garnirungen auf Kleider ꝛc. Besonders empfehlenswerth sind ihr schon bekanntes Doppeltuch und Shirtings zu Hemden, per Elle 15 kr., wovon sie Proben abgeben können. Unter Versicherung preiswürdiger Waare bei den billigsten Preisen schmeicheln sie sich eines zahlreichen Besuchs.

Unsere Verkaufs-Bude ist wie gewöhnlich bei Herrn Goldarbeiter-Tempel, gegenüber der Neumünster-Kirche.

(4a) **Bernhard Grob**

aus St. Gallen

empfiehlt zu gegenwärtiger Mitfasten-Messe seine schon bekannten weißen Waaren; besonders bemerkt er, daß er gestickte Kleider, auch gestickte und brochirte Gardinenzeuge, Garnirungen und Einsätze unter dem Fabrik-Preise verkauft, indem er gesonnen ist, diesen Artikel ganz ausgehen zu lassen; ferner eine schöne Auswahl in ächtfarbigen 6/4 breiten Cattunen, Pique-Bettdecken und Unterröcke mit Borduren nebst noch mehreren in dieses Fach einschlagende Artikel, und verspricht bei solider Bedienung die billigsten Preise.

Verkauft in der Eckbude am Sternplatz mit obiger Firma versehen.

## Anzeige

für schlechtsehende und Brillen bedürftige Personen.

**A. Wertheimer junior,**

approbirter Opticus,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe zum Ersten mal dahier mit einem vollständigen Lager optischer Fabrikate, als: achromatischen Telescopen mit und ohne Stativ, astronomischen und terrestrischen Fernröhren von verschiedenen Größen, einfachen und zusammengesetzten Microscopen, allen Arten Loupen und Theater-Perspectiven, Lorgnetten in allen Fassungen, Camera obscura's, Zauberlaternen, Conis und Prismaten, so wie auch Gläsern für ganz kurzsichtige Personen, welche Tag und Nacht unterscheiden können; vorzüglich aber Conservations-Brillen für alte und junge Leute mit periscopischen, geschliffenen, ächten Crystall- und Flintengläsern in schwervergoldeten, silbernen, schildplattnen und andern Fassungen. Die vorzügliche Güte dieser optischen Fabrikate wurde von mehreren berühmten Herren Augen-Aerzten und Professoren der Universitäten Göttingen, Bonn und Heidelberg bestätigt. Von Ihrer Majestät der Königin von Bayern besitze ich rücksichtlich des Selbstgebrauchs ein Empfehlungsschreiben über die Güte meiner Conservations-Gläser. Auch bin ich im Besitze der besten Universitäts-Zeugnisse von der königl. bayer. Universität dahier über die Ausbildung in meinem Fache. Ich bitte daher um zahlreichen Zuspruch.

Meine Boutique ist im Kürschnerhof vor der Buchhandlung der HH. Voigt und Mocker.

(Theater.) Mittwoch, 25. März. **Hamlet** Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Akten. Herr Wilhelm Kunst aus Wien, den Hamlet als Gast.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 85. Mittwoch, 25. März 1840.

## Abonnements-Eröffnung.

Mit dem 1. April beginnt wieder ein Abonnement für die **Neue Würzburger Zeitung** zu den oben angegebenen Preisen. Sie wird sich wie bisher fortwährend bestreben, ihren Lesern in lichter gedrängter Uebersicht die neuesten und interessantesten politischen Ereignisse so schnell als möglich zu liefern, und dabei nie ihre Devise: Treu gegen König und Vaterland, für Wahrheit und Recht aus den Augen verlieren. Unter der Rubrik: Nichtpolitische Zeitung wird sie sowohl interessantere Neuigkeiten aus der literarischen und merkantilischen Welt geben, als auch überhaupt Vorfälle und Notizen jeglicher Art, wenn sie nur irgend allgemeine oder lokale Bedeutung haben.

Die **Mnemosyne**, auf welche man sich nun auch unabhängig von der Neuen Würzburger Zeitung mit 4 fl. jährlich abonniren kann, wird ihr wöchentlich dreimal als Beilage gratis beigegeben. Sie ist für die Unterhaltungslektüre bestimmt, und wird zu diesem Zwecke das Neueste und Gediegenste der Bellliteratur in streng moralischer Auswahl, faßlich und elegant geschriebene kritische Aufsätze, Nachrichten aus der Künstler- und Theaterwelt, Anekdoten u. s. w. liefern.

Die Zeitung erscheint wie bisher täglich Abend 7 Uhr und wird gegen Abonnementskarten in der Expedition in Empfang genommen, oder nach Verlangen bis halb 8 Uhr Jedermann gegen billigen Trägerlohn ins Haus gebracht.

**Das Comptoir**
**der Neuen Würzburger Zeitung.**
(Stahel'sche Buchhandlung.)

### Deutsche Bundesstaaten.

†† (Bayern.) Würzburg, 24. März. In dem Augenblicke, in welchem wir die Zeitung schließen, ist der feierliche Zug mit der Leiche des hochseligen Herrn Bischofs in der Kathedrale bereits angelangt, wo die Bestattung an der von ihm selbst zur Zeit seiner Installirung gewählten Stelle stattfinden wird.

⁂ München, 20. März. Ich habe Ihnen unlängst über die in speciellem Interesse Ihres Kreises von den Herren Clement und Bergold in der Deputirtenkammer gestellten Anträge gesprochen. Da nun heute der Referent des VI. Ausschusses Vortrag über erwähnte Petitionen erstattete, so säume ich nicht, Ihnen das Nähere darüber mitzutheilen. Nach geschlossenen Vorträgen des II. Ausschusses berief der Präsident den Referenten des Petitionsausschusses, Vortrag zu erstatten über die geprüften Anträge. Der Referent des VI. Ausschusses erstattete nun Vortrag über den Antrag der Abgeordneten von Unterfranken Clement und Bergold, die Uebernahme mehrerer Districtsstraßen in Unterfranken auf Staatskosten betreffend. Der erste Präsident ersuchte nun die Herren Antragsteller, ihren Antrag weiter zu entwickeln. Der Abgeordnete Bergold ergriff das Wort und sprach, er berufe sich zunächst auf die in seinem Antrage angeführten Gründe und stimme ganz den früheren Aeußerungen des Herrn Abgeordneten Frhrn. v. Kreß bei, der ähnlichen Antrag stellte; darauf erhob sich der Abgeordnete Clement und äußerte sich dahin, er glaube, daß es nicht mehr nothwendig sey, sich noch weiter über die Zulässigkeit seines Antrags auszusprechen, er hoffe nur, daß die hohe Kammer seinem Antrage in der ganzen Ausdehnung beistimme. Der Straßenbau sey eine Hauptangelegenheit des Landes und er benütze nur diese Gelegenheit, diesen Antrag einzubringen, und wünsche, daß die hohe Kammer demselben die Beistimmung gebe. Der Abgeordnete Pestelmeyer bat um das Wort, und bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß eine Menge Anträge dieser Art an den VI. Ausschuß gelangen, woraus sich herausstellt, daß der Mißstand in dieser Beziehung außerordentlich groß seyn muß, und aus diesem gehe hervor, daß mehrere Straßenstrecken den Gemeinden überwiesen worden seyen, die früher denselben fremd gewesen wären, so daß er glaube, daß in dieser Beziehung dieser Gegenstand einer ernsten Erwägung bedürfe, und zwar noch ehe das Gesetz über die Ausscheidung der Kreislasten von den Staatslasten zur Sprache komme. — Auf gestellte Umfrage wurde beschlossen, der Antrag sey dem betreffenden Ausschusse zuzuweisen. Ein Antrag mehrerer Gemeinden der Oberpfalz, der auch Straßenbau betraf, und ebenfalls zum Vortrage gekommen war, veranlaßte den ersten Präsidenten, behufs der Erledigung dieses Gegenstandes, bevor das Ausscheidungsgesetz zur Sprache komme, an den ersten Secretär das Ersuchen zu stellen, den Vortrag über Straßenbau zu erstatten.

München, 21. März. Sehr bemerkenswerth und ermunternd zur Begründung eines ähnlich wohlthätigen, schon öfters besprochenen Instituts auch für die Civilbeamten, sind wieder die Leistungen und Resultate der Militär-Unterstützungsfonds vom vorigen Etatsjahr. Es wurden aus ihnen über 15,000 fl. Unterstützungen ohne Rückersatz, und gegen 5000 fl. Erziehungskosten für Offizierstöchter gereicht, außerdem noch nahe an 21,000 fl. Darleihen ohne Interessen vertheilt; nach Abzug alles Dessen hat sich der Fond doch wieder um mehr als 42,900 fl. vergrößert. Aus dem gesonderten Fond für Unteroffiziere und Soldaten wurden über 4090 fl. Unterstützungen gespendet, und überdieß noch eine Fondsvermehrung von mehr als 8000 fl. erzweckt. — Es ist nun bestimmt, daß Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg Anfangs August mit seiner erlauchten Gemahlin hieher reisen wird. Die Anordnungen lassen auf einen mehrmonatlichen Aufenthalt der verehrten Gäste schließen. Auch hat der Herzog Ordre erlassen zum Ankauf mehrerer Pferde, welche bis dahin bereitgehalten werden müssen, und so darf sich Nürnberg Hoffnung machen, daß die hohen Reisenden das dortige Uebungslager besuchen werden, an welchem das Chevauxlegers-Regiment Nr. 6, dessen Oberst-Inhaber der Herzog ist, auch Antheil nehmen wird. (N.v.u.f.D.)

München, 21. März. Die Leiche des königl. Finanzministers, Hrn. v. Wirschinger, wurde gestern Abends zu Grabe bestattet. Die Theilnahme an diesem Trauerbegängnisse war sehr groß und feierlich; alle Minister, die Präsidenten und Mitglieder der beiden Kammern, so wie viele andere Personen aus den höchsten Ständen schloßen sich demselben an. — In der verwichenen Nacht starb dahier der königl. Oberappellationsgerichtsrath Michael Schieder. (A. Ab. Ztg.)

Aus Nürnberg, vom 20. März: „Nach den von allerhöchster Stelle eingetroffenen Weisungen wird die königl. Burg dahier für den im August zu erwartenden Aufenthalt Ihrer königl. Maj. demnächst in erforderlichen Stand gesetzt werden. Da mit dem am 25. August beginnenden Volksfeste dießmal auch die vier Wochen dauernde allgemeine Industrie-Ausstellung eröffnet wird, und unmittelbar hieran (am 1. Sept.) sich das Uebungslager der dritten und vierten Armeedivision anreiht, so ist dadurch die erfreuliche Aussicht auf einen mehrwöchentlichen Besuch der Allerhöchsten Herrschaften in unsern Mauern gegeben. Der Sommer des Jahres 1840 wird demnach an sei-

nem Anfangs- wie an seinen Endpunkte für Nürnberg glanzvolle Momente darbieten, und in den Jahrbüchern dieser Stadt eine denkwürdige Stelle einnehmen. — Ueber die Bestimmungen des Terrains für das Uebungslager ist noch nichts entschieden."

Aus der Pfalz wird geschrieben: „Nach dem nunmehr definitiv im Laufe dieses Jahres bei Nürnberg statthabenden Lustlager der 3. und 4. Division unserer Armee sollen, dem Vernehmen nach, mehrere Truppen-Dislokationen stattfinden. So sollen das 5te und 13te Linien-Infanterie-Regiment von jenseits in die Pfalz und zwar in die Garnison Landau — das bisher in Landau garnisonirende 9te Linien-Infanterie-Regiment in eine der jenseitigen Garnisonen verlegt werden."

(Hannover.) Hannover, 20. März. An dem gestrigen Tage fand die Eröffnung der diesjährigen Sitzung der Allgemeinen Ständeversammlung Statt. In beiden Kammern war schon gleich an diesem ersten Tage die zur Erledigung von Geschäften erforderliche Anzahl Mitglieder eingetroffen. In zweiter Kammer waren, außer der Verlesung verschiedener königl. Schreiben, die Mittheilung eines neuen Entwurfs zur Verfassungs-Urkunde und die baldige Berathung des früher vorgelegten Expropriationsgesetzes betreffend, auch zweier Schriben des königl. Kabinets, die in beide Kammern neu eintretenden Mitglieder, und die wegen mehrerer Vollmachten von der Stände-Versammlung im vorigen Jahren erbetene Erläuterung betreffend, nur die drei neu eintretenden Mitglieder für die Stadt Göttingen, für die Bergstädte Klausthal und Zellerfeld und für die Stadt Uelzen zu beeidigen, und konnten, da nichts auf der Tagesordnung stand, weitere Geschäfte nicht vorgenommen werden. Am heutigen Tage war die zweite Kammer mit der ersten Berathung des in voriger Diät unerledigt gebliebenen königl. Schreibens vom 11. Juni, v. J. die Errichtung eines Credit-Instituts behuf der Ablösungen und die Statuten des Instituts betreffend, beschäftigt; auch wurde ein neu eintretender Deputirter des dritten Standes im Fürstenthum Ostfriesland beeidigt.

Hannover, 21. März. Heute ward in der zweiten Kammer in der gestern abgebrochenen Berathung über die Statuten des behuf der Ablösungen zu errichtenden Credit-Instituts fortgefahren, und die erste Berathung mit Annahme des Entwurfs — zu welchem verschiedene Abänderungsanträge bis zur zweiten Berathung vorbehalten wurden beendigt. Unterbrochen wurde die Berathung durch die Beeidigung zweier neuer Deputirten der Grundbesitzer im Kalenbergischen und Lüneburgischen. Alsdann ward zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Veräußerung von Detalgrundstücken geschritten, und solcher zum ersten Male angenommen. Auch kam in der Sitzung noch ein königliches Schreiben, die baldige Erledigung der früher vorgelegten Gesetzentwürfe, das Verfahren in Criminal-Sachen und die Errichtung eines Criminal-Senats beim königl. Ober-Apellationsgerichte betreffend, zur Verlesung. (H. Z.)

° Münden, 29. März. So eben wurde die Bürgerschaft von Seiten des Cabinets Sr. Maj. des Königs aufgefordert, für die durch ihre Nichtwahl eines Deputirten als resignirend zu betrachtenden bisherigen Wahlmänner neue zu wählen.

(Baden.) Baden, 19. März. So eben ward die Leiche des verstorbenen Generallieutenants Guilleminot in einer Gruft auf dem hiesigen Kirchhofe beigesetzt, von wo sie später nach Frankreich gebracht werden soll. Die beiden Bürgercorps unserer Stadt begleiteten sie zu Grabe, und in einer dreimaligen Musketensalve ward einem Helden aus der Kaiserzeit die letzte militärische Ehre erzeigt. Von Karlsruhe waren Staatsminister Freiherr v. Blittersdorf und General v. Lassolaye dazu eingetroffen, und fast das ganze Offiziercorps der Garnison Rastatt hatte sich gleichfalls eingefunden, so wie einige französische Offiziere aus Straßburg.

(Hessen.) Mainz, 13. März. Schluß des Antrags des Abgeordneten Glaubrech: den Sinn und die Interpretation des von hoher Bundesversammlung in der hannoverschen Verfassungs-Angelegenheit unterm 5. Sept. 1839 erlassenen Beschlusses betreffend. „Meine Herren! Fern ist von mir persönlich jeder, auch der leiseste Zweifel an den verfassungsmäßigen Gesinnungen unserer Staatsregierung bei der vorliegenden Frage, und an ihrer fortgesetzten eifrigen Mitwirkung beim hohen deutschen Bunde im Sinne einer wünschenswerthen Erledigung derselben. Ich fühle mich daher auch nicht veranlaßt, heute in dieser Angelegenheit ein besonderes Ersuchen an die großherzogliche Staatsregierung zu beantragen. — Aber, meine Herren, es ist wahrlich nicht gut, daß solche schwere beunruhigende Zweifel über den Sinn des Bundesbeschlusses vom 5. Sept. 1839, sich der Herzen des Volkes bemächtigen. Deutschland möge groß, geachtet und mächtig seyn, es möge den Rang einnehmen, der ihm in der Reihe der Nationen gebührt, dieß wünscht jeder aufrichtige Freund des Vaterlandes. Kann aber Deutschland groß und mächtig seyn gegen Außen, so lang in seinem Inneren die Gemüther nicht beruhigt und über ihre heiligsten Interessen im ängstlichen Zweifel sich befinden, so lange im Herzen von Deutschland jener unselige Verfassungsstreit fortfährt und reichlich den Saamen der Zwietracht ausstreut? — Möge das Band der Liebe und Anhänglichkeit, welches die Völker an ihre Fürsten kettet, sich immer fester und inniger knüpfen, damit es in den Zeiten der Gefahr zur festesten Schutzwehr werde; dieß wünscht jeder aufrichtige Freund des monarchischen Princips. Mit Recht sagte der königl. bayerische Appellationsgerichts-Präsident, Ritter v. Feuerbach: „Gewalt kann Staaten bauen; des Volkes vertrauende Liebe muß sie erhalten; Haß und Mißtrauen des Volkes reißen sie nieder." Kann aber jene Liebe und Anhänglichkeit wachsen und gedeihen, wenn es den Feinden der Throne gelingt, den Glauben des Volkes an das Bestehen seines verfassungsmäßigen Rechtszustandes, seinen Glauben an die Gerechtigkeit zu erschüttern, an die Gerechtigkeit, die allein die Staaten erhalt. — Lassen Sie uns daher, meine Herren, im Interesse von Fürst und Vaterland das Unsrige dazu beitragen, um jene ängstlichen Besorgnisse zu heben, um zu verhüten, daß jene unseligen Zweifel nicht immer mehr und mehr im Volke sich verbreiten und überhand nehmen. Dieß können wir aber wohl nicht besser thun, als indem wir offen unsere Absichten, so wie unser Vertrauen in die Gerechtigkeit der Fürsten und Regierungen, denen die Geschicke Deutschlands anvertraut sind, aussprechen. In den Händen derselben liegt es, den wahren Sinn des Bundesbeschlusses vom 5. Sept. 1839 zu verkünden und ihm diejenige Interpretation zu geben, welche Deutschland erwartet. Hoffen und vertrauen wir, daß dieß bald, recht bald geschehe. Ja, es wird geschehen, — denn es liegt eben so sehr, ja, vielleicht mehr noch im Interesse der Regierungen als selbst der Völker! In den Händen jeder einzelnen Bundesregierung liegt es, eine solche Erklärung zu provociren. Schon der Druck der über diese Angelegenheit bei hoher deutscher Bundesversammlung gepflogenen Verhandlungen allein würde sicherlich hinreichen, um jeden Zweifel und Besorgniß zu entfernen. In den Händen einer jeden Bundesregierung liegt es endlich eben so sehr, eine Untersuchung der Frage, ob die Sachlage, wie sie vor dem Bundesbeschlusse vom 5. Sept. 1839 obgewaltet, noch immer dieselbe sey, eine neue Entscheidung zu provociren, bei welcher die frühere Minorität wohl Majorität werden dürfte. Wenn die schönen Worten Ludwig's XVIII., welche ich angeführt habe, eine Wahrheit sind, und Wer darf dieß bezweifeln, so mögen Deutschland und Hannover das Vertrauen auf den Sieg der gerechten Sache nicht verlieren. — Nach allen diesen geht mein Antrag dahin: Es wolle verehrlicher Kammer gefallen, ihr festes und zuversichtliches Vertrauen in das Protocoll niederzulegen, daß hohe Staatsregierung nicht unterlassen werde, nach Kräften dahin zu wirken, daß alle beängstigenden Zweifel über den Sinn des Bundestagsbeschlusses vom 5. Sept. 1839 entfernt, und namentlich diejenige Interpretation widerlegt und beseitigt werde, welche nur dahin führen kann, den Glauben an die Aufrechthaltung der in den Grundgesetzen des deutschen Bundes enthaltenen Garantien aller in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen zu erschüttern."

## Schweiz.

Luzern. Der „Schweizerbote" meldet nach Privatberichten, die Aufregung scheine sich im Kanton Luzern immer mehr zu steigern. — Die Bundeszeitung dagegen versichert, daß alle Besorgnisse vor Unruhen und Gewaltthätigkeiten im Kanton Luzern unbegrundet sind, und sich höchstens auf Vermuthungen furchtsamer Feinde der Volksrechte gründen. Das Volk sey des Sieges auch ohne Gewaltthat gewiß.

Schwyz. Durch Kreisschreiben vom 18. März wenden sich Landammann und Regierungscommission an die Stände, um Erlaß der Occupationskosten von 1833.

## Niederlande.

Amsterdam, 20. März. Die Regierung hat in Folge der Prüfungen der Sectionen der 2. Kammer noch einige Veranderungen an den, am letzten 30. Dec. vorgelegten fünf Gesetzentwürfen zu Verfassungsmodificationen beantragt: die wichtigsten (welche allgemeinen Wünschen entsprechen, sind: daß der Distrikt Holland fortan zwei Provinzen, Süd-Holland und Nord-Holland, bilden soll, und daß Süd-Holland und Nord-Holland zehn Repräsentanten zur 2. Kammer ernennen soll.

## Belgien.

Brüssel, 19. März. Der Finanzminister benachrichtigte durch den Moniteur die Personen, die es betrifft, daß die holländische Regierung die Instructionen, kraft deren die Direction des großen

(Siehe Beilage.)

Buchs zu Amsterdam, provisorisch seit dem Ende des Jahres 1830, die Zinsenzahlung von den, im Namen der belgischen Unterthanen und öffentlichen in den südlichen Provinzen des ehemaligen Königreichs der Niederlande gelegenen Anstalten eingeschriebenen, Kapitalien suspendirt hatte, zurückgenommen hat, und daß folglich alle Zinsen deren Zahlung in Folge dieser Maßregel und der periodisch in dieser Hinsicht durch die Direktion des großen Buchs veröffentlichten Bekanntmachung suspendirt worden ist, bei Vorzeigung im Büreau der Direktion selbst für die verfallenen und bis jetzt nicht bezahlten Semester werden bezahlt werden.

## Großbritannien.

° London, 19. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen benachrichtigte Sir J. Graham die Versammlung, daß er am 2. April eine Motion, die chinesischen Angelegenheiten betreffend, stellen werde. Hierauf richtete er an den Minister des Aeußern zwei Fragen über denselben Gegenstand. Ob es wahr sey, daß Capitän Elliot, um eine gewisse Quantität Opiums an die chinesischen Behörden zu überliefern, noch selber Opium dazu gekauft habe und zweitens, ob das Opium, statt, wie es verlautet habe, nach Pecking gebracht worden zu seyn, wirklich sogleich von den chinesischen Behörden vernichtet wurde? Von beiden Thatsachen enthielten die dem Hause vorgelegten Depeschen nichts. Lord Palmerston erwiederte: die erste Frage anlangend, so habe der Capitän den chinesischen Commissären einen ungefähren Ueberschlag des in Canton in englischen Händen befindlichen Opiums übergeben, und als nun ein Schiff den Befehlen des Superintendenten ungehorsam, trotz dem, daß darauf Opium befindlich war, fortgesegelt, so sey Capitän Elliot genöthigt gewesen, zur Ergänzung der zu überliefernden Quantität Opium an sich zu kaufen. Was die Vernichtung des Opiums beträfe, so wisse er auch nur, was in den Zeitungen stehe, da er, außer den, dem Hause vorgelegten Nachrichten, keine Documente über diese Angelegenheit in Händen habe. — Herr Smith wunschte Näheres uber die Rüstungen in Indien, und ihren Zweck zu vernehmen, da sie im Publicum großen Schrecken verbreiteten. Lord Russel antwortete, daß er hier nur wieder dieselbe Erwiederung geben könne, die er unlängst über die Frage, ob der Generalgouverneur an China den Krieg erklärt habe, gegeben. Die Regierung habe keine andere Nachrichten seit der Rückkunft der letzten mitgetheilten erhalten; worüber man sich im Publicum ängstige, das seyen nur gewisse Vorbereitungen, die getroffen würden. Was den Zweck der Vorbereitungen anlange, so könne er nur den allgemeinen angeben: die dem englischen Superintendenten und den englischen Unterthanen zugefügte Schmach zu rächen, einen billigen Handelsvertrag Entschädigung des durch die Gewaltthat der Chinesen verlorenen Eigenthums, und beruhigende Bürgschaft für Sicherheit und Recht für die Zukunft zu erlangen.

## Frankreich.

° Paris, 21. März. (Telegraphische Depesche.) Toulon 20. März. 1840. Der Marinepräfect an den Marineminister. Am 12. sollte Marschall Valée von Blidah aufbrechen, und sich am 14. im Angesichte von Scherchell befinden, welches am 15. besetzt worden seyn muß, falls der Regen, welcher am 13. heftig fiel, den Marsch der Truppen nicht verzögerte. General d'Houdetot an der Spitze der rechts, und General Duvivier an der Spitze der links sich hinziehenden Colonne sollte ersterer der Sabel entlang, letzterer am Fuße des Atlas vorrücken und ihre beide Bewegungen nach denen des Centrums reguliren.

§ Paris, 21. März. Der Moniteur parisien bricht endlich das Stillschweigen über den Feldzug gegen Abd-el-Kader welchen der Marschall Valée ohne Vorwissen der Regierung eröffnet zu haben scheint. Das offizielle Organ sagt: Der Regierung ist wirklich eine Depesche des Marschalls Valée zugekommen, worin derselbe anzeigt, daß er, da das Wetter wieder schön geworden, seine Truppen in Bewegung gesetzt habe, um die erste Serie der Operationen mit der Besetzung von Scherchell und der Züchtigung der Hadschuten zu beginnen.

° Paris, 21. März. Gestern fand ein Ministerconseil im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten statt. — Der englische Botschafter Lord Granville hatte eine lange Conferenz mit Hrn. Thiers. — Hr. Janvier hat die Functionen eines Deligirten der Colonie Guadeloupe angenommen, aber den damit verbundenen Gehalt ausgeschlagen. — Am 4. April wird der Dreidecker Friedland zu Cherbourg vom Stappel gelassen. Es ist eines der größten Kriegsfahrzeuge, welche je in Frankreich gebaut wurden und trägt 140 Kanonen von großem Kaliber. — Der spanische Banquier Safont kam dieser Tage auf seiner Reise von Paris nach Madrid durch Bayonne. Seine Reise nach Paris geschah wegen eines abzuschließenden Anlehens für die spanische Regierung. — Es heißt, Herr Durand, der ehemalige Redacteur en Chef des napoleonistischen Capitols wolle wieder nach Deutschland zurückkehren.

Die Journale Organe des Hrn. Thiers tadeln auf's lebhafteste die eigenmächtige Verfahrungsweise des Marschalls Valée. Eines derselben drückt sich hierüber folgendermaßen aus: „Wir wußten seit gestern von der Bewegung der Truppen, allein es widerstrebte uns, bevor wir Gewißheit darüber erlangt hatten, öffentlich anzuzeigen, daß ein Marschall von Frankreich, daß der Gouverneur einer wichtigen Colonie, einen Feldzug eröffnete, vor Ablauf der dazu festgesetzten Epoche und ohne die Befehle der Regierung abzuwarten. Heute kann kein Zweifel mehr hierüber bestehen.“ Wahr ist es, daß Marschall Valée in letzte Zeit häufig Befehle des Ministeriums unerbrochen ließ, allein folgender Zug, welchen der „National“ erzählt, scheint uns denn doch seitens eines Offiziers der napoleonischen Schule, etwas unwahrscheinlich: Als nämlich Marschall Valé vor einiger Zeit hörte, General Cubières würde ihn ersetzen, soll er an den damaligen Kriegsminister General Schneider geschrieben und diesem erklärt haben, er werde Cubières so wie er den afrikanischen Boden betritt von seinen Gend'armen auf der Stelle ergreifen und ihn ohne weiteres nach Frankreich zurückbringen lassen. Am pikantesten ist, daß diese Notifikation dem General Cubières, welcher seit dem Kriegsminister geworden ist zugekommen seyn soll. — Am 6. März traf in Algier die offizielle Nachricht von der Bildung des neuen Ministeriums ein.

## Spanien.

Barcelona, 10. März. Cabrera ist zu Flix; er will die catalanischen Factionen an sich ziehen. Llarch de Cerons, Fabol, Torres, Balmaseda folgen, wie man hört, seinem Aufrufe. Segarra würde mit etwa 5000 Mann, die dann noch übrig bleiben würden, in Catalonien zurückbleiben.

Die „Gazette du Languedoc“ meldet nach einem Briefe aus Morella: „Eine Brigade der aragonesischen Carlisten-Division, aus dem 4., 6. und 7. Bataillon bestehend, hat (wann? ist nicht gesagt) Monteagudo mit Sturm genommen, und die Besatzung, obgleich sie durch das Fort geschützt war und sich in den befestigten Häusern vertheidigte, völlig überwältigt.“ Das Fort Santa Barbara wurde mit dem Bajonnet erstürmt. Gegen 500 Gefangene und 40 Pferde fielen den Siegern in die Hände.“

° Madrid, 14. März. Der Senat wird am 16. die Adresse der Königin überreichen. Die Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit ihrer Constituirung. Berichte aus Andalusien lauten sehr beunruhigend. In mehreren Städten der Provinz herrscht eine bedenkliche Stimmung. So in Granada und Sevilla. Malaga war seit acht Tagen der Schauplatz mehrerer Unruhscenen, welche Vorläufer von anarchischen Bewegungen zu seyn drohen. In Sevilla sollen sich Emissäre von ganz Andalusien zu dem Zwecke aufhalten, an ein Bündniß der Volkscorporationen der wichtigsten Punkte Spaniens die letzte Hand zu legen, und einen volksthümlicheren besser als alle früheren Emeuten angeordneten Aufstand zu organisiren.

## Schweden.

Stockholm, 10. März. Unter den neuen Motionen im Adelsstande erregte die meiste Aufmerksamkeit die des Grafen Anckarswärd um Aufhebung des Verbotes vom Jahre 1812 wider alle Gemeinschaft mit der vormaligen Königsfamilie. Wieder, wie schon am vorigen Reichstage, suchte er die Rechtswidrigkeit in der Entstehung des Verbotes darzuthun.

## Türkei.

Die Allgemeine Zeitung giebt eine Zusammenstellung der verschiedenen Artikel des von den vier Mächten entworfenen, in den Journalen so oft besprochenen Planes zur Pacification des Orients mit folgenden Worten. Die Entwerfung dieses Projects fand in den letzten Tagen des verwichenen Decembers statt. Hier folgen die wesentlichen Punkte desselben: 1) die Basis des Arrangements soll die Wiederherstellung des Friedens unter Bedingungen seyn, welche die Unabhängigkeit und Sicherheit des osmannischen Reiches gegen jeden neuen Angriff von Seite Mehemed Ali's vollkommen verbürgen; 2) die Pforte soll bewogen werden, Mehemed Ali die Erblichkeit von Aegypten für seine Familie zu verleihen; 3) die Gränzen des Paschaliks von Aegypten sollen sich vom Cap Carmel in gerader Linie bis zum See Tabarieh und von da längs des Jordans und des todten Meeres bis zum Meerbusen von El-Akaba erstrecken, jedoch nur unter der Bedingung, daß 4) Mehemed Ali die Suprematie der Pforte anerkenne, und einen jährlichen Tribut zum Beweise dieser Anerkennung entrichte; 5) daß das ganze Territorium außerhalb der oben bezeichneten Linie der Pforte zurückgestellt werde; 6) daß die großherrliche Flotte nach Konstantinopel zurückgesendet werde, ohne daß der Pascha die Unterhaltungskosten dieser Flotte von dem zu

zahlenden Tribut in Abzug zu bringen berechtigt sey; 7) Diese Bestimmungen sollen, so wie sie die Zustimmung der hohen Pforte erhalten haben, durch letztere dem Pascha angekündigt, und er durch eine Aufforderung (sommation) von Seite der Mächte angewiesen werden, sich denselben zu unterwerfen; 8) sollte sich Mehemed Ali dessen weigern, so werden die Mächte zu einer stufenweise Reihe von Coërcitivmaßregeln schreiten; 9) diese Coërcitivmaßregeln sind a) Einnahme einer Position in dem Meerbusen von Skanderun, um Ibrahim in seiner Flanke zu bedrohen, die Communicationen zu unterbrechen, und einen Aufstand unter der syrischen Bevölkerung zu begünstigen; b) Wiederherstellung der großherrlichen Autorität auf der Insel Candia; c) Blokade der syrischen und ägyptischen Küsten, um die financiellen Ressourcen des Vicekönigs zu paralysiren; d) bei fernerem Widerstande des Vicekönigs, Ausschiffung von englischen und österreichischen Truppen in Candia und Syrien selbst, und Vorrücken eines russischen Corps in Kleinasien, welches in Gemeinschaft mit den osmannischen Truppen zu operiren hätte. Angriff auf St. Jean d'Acre, Ausschiffung von englischen Truppen, die von Bombay nach Suez gebracht werden sollen, um das truppenentblößte Aegypten zu überziehen. Endlich Absetzung des Pascha's und seiner ganzen Familie; 10) sollte Ibrahim Pascha gegen Kleinasien marschiren, so würde auf ein ausdrückliches Begehren des Großherrn und im Namen der Allianz eine russische Flotte mit Landungstruppen in den Bospor segeln; die englische, französische und österreichische Flotte würden auf Syrien hin operiren, um Ibrahim in seinem Marsche zu hemmen. Um die Uebereinstimmung der Mächte zu constatiren, würden auf Begehren der Pforte eine Anzahl von englischen und französischen Kriegsschiffen zwischen Gallipoli und Modania Stellung fassen, die österreichischen Schiffe hingegen zwischen Rodosto und dem Meerbusen von Nikomedien; 11) die Anwesenheit der fremden Kriegsschiffe im Bospor und im Marmarameere würde in dem Momente aufzuhören zu haben, wo die Gefahr vorüber wäre; 12) die Gegenwart der fremden Flaggen soll bloß als eine exceptionelle Maaßregel angesehen werden, die nur auf Verlangen der Pforte ergriffen werden kann, durch die aber dem bestehenden Friedens- und Kriegsprincip auf keine Weise Eintrag geschehen soll — einem Princip, das die Mächte in dieser Rücksicht als einen integrirenden Theil des europäischen öffentlichen Rechts zu betrachten sich anheischig machen würden. Das Arrangement soll die Form einer mit der Unterzeichnung der Bevollmächtigten aller Cabinette, die daran Theil nehmen wollen, versehenen Convention erhalten, und Lord Palmerston übernimmt es, das Project dem Conseil der brittischen Krone vorzulegen. Sobald die Approbation von dieser Seite erfolgt seyn wird, soll die Signatur durch die Repräsentanten von England, Rußland, Oesterreich, Preußen, die bereits mit den Bevollmächtigungen ad hoc versehen sind, statthaben. Dann soll Frankreich durch Lord Palmerston eingeladen werden, dieser Convention beizutreten. Geschieht letzteres nicht, so soll im Marmorameere die französische Flagge nicht zugelassen werden. Sobald durch die fünf oder die vier Mächte das Arrangement signirt seyn wird, soll dieses der Pforte mitgetheilt werden, damit sie demselben durch eine förmliche Erklärung beitrete, worauf dann unmittelbar Mehemed Ali die Befolgung desselben auferlegt werden soll. — Dieß ist der berühmte Entwurf, von dem Lord Ponsonby und Hr. v. Butenieff der Pforte versichern, daß er die einzige Maßnahme abgeben soll, wiewohl sehr gut unterrichtete Personen behaupten, daß in den in London darüber abgehaltenen zwei Ministerconseils, ohne daß eine förmliche Verwerfung stattgefunden hätte, die erwartetete Approbation nicht erfolgt sey. Auch von einer andern Macht sollen später sowohl in Bezug auf ihre Landtruppen, als auf ihre Schiffe Modificationen gewünscht worden seyn.

Konstantinopel, 4. März. Das Project wegen der Errichtung einer Staatsnationalbank schreitet mit raschen Schritten vor. Die Emission des neuen Papiergeldes beginnt schon mit Eintritt des mohamedanischen Neuhjahrs! Das Papiergeld wird unter der Benennung von Bankbillets erscheinen, und, wie gesagt, alsbald in Cours gesetzt werden. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Der „Semaphore" schreibt aus Beirut vom 21. Febr.: „Unter der christlichen Bevölkerung der Stadt Damascus herrscht große Aufregung über das Verschwinden des Paters Thomaso, Prior des spanischen Klosters, und seines Bedienten, welche wegen einer Impfung in's jüdische Quartier sich begeben hatten, und nicht mehr zurückgekehrt waren. Man fürchtete, daß sie beide heimlicherweise ermordet worden, und der Verdacht fiel auf die Juden, weßhalb Sheriff Pascha 64 Juden einkerkern ließ. Bis jetzt sind aber alle Versuche, eine Spur des Verbrechens zu entdecken, vergeblich gewesen."

Alexandria, 23. Febr. Unsere Stadt war vor einigen Tagen in Allarm. Personen, die sich für gut unterrichtet ausgeben, behaupteten, durch ihre europäischen Correspondenten zu wissen, daß die englisch-russische Allianz geschlossen sey, daß 25 — 30,000 Mann Russen, ehe ein Monat vergangen, am Taurus seyn würden, daß eine englische Flotte im Begriff sey, die Küsten Aegyptens und Syriens zu blokiren und zu versuchen, an einigen der wichtigsten Punkte Truppen auszuschiffen, um die Bevölkerung zum Aufstand zu bewegen. Einige türkische Schiffe, fügten jene Personen hinzu, würden den Engländern sich anschließen, während die osmannische Armee die russischen Truppen begleitete. Diese Gerüchte schienen durch den Umstand bestätigt, daß Lord Ponsonby in Konstantinopel das Gleiche versichert, und der hiesige englische Consul, Obrist Hodges (vielleicht scherzweise), gesagt hatte, er werde bald nach der Insel Rhodus abreisen. Mehrere europäische Familien zeigten die Absicht, das Land zu verlassen. Mehemed Ali ordnete seinerseits alle Vertheidigungsmaßregeln an, weil das Ausbleiben neuerer Nachrichten aus Europa die Regierung in Dunkelheit gelassen hatte. Ohne den Gerüchten geradezu Glauben zu schenken, mußte Mehemed Ali sich auf jedes Ereigniß gefaßt machen. Die Nationalgarde von Alexandria versammelte sich, die Hafenbatterien wurden verstärkt, die Mannschaften beider Flotten in Landregimenter umgewandelt, und im Augenblicke der Gefahr hätte man wahrscheinlich Osmannen und Aegyptier in den Regimentern unter einander gemischt. Hinsichtlich der Kriegsschiffe beschloß man, sie nicht dem Feuer der englischen Brandraketen auszusetzen, sondern sie zu entmasten, ihr Material ans Land zu schaffen, die abgetackelten Wraks dann auf einem sandigen Grund zu versenken, und sie wieder flott zu machen, sobald die Gefahr vorüber seyn würde. Die Eingänge des Hafens sollten durch das Versenken von einigen alten mit Steinen beladenen ägyptischen Transportschiffen versperrt werden. Alles sah wie am Vorabende eines Krieges aus. — Was uns betrifft, so gestehen wir, daß wir an einen Krieg nicht geglaubt haben würden, selbst wenn man uns den Vertrag mit Lord Palmerstons und Baron Brunows Unterschrift vor die Augen gelegt hätte. — Endlich traf das englische Paketboot mit Depeschen für Ostindien ein, und brachte aus London Briefe und Journale bis zum 5. Feb. Kein Wort von dem wirklichen Abschluß einer englisch-russischen Allianz gegen Mehemed Ali. (Allg. Z.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 16. März. Die jetzt beendete Messe in Frankfurt a/O. hat ausserordentlich günstige Resultate geliefert, und namentlich sind die Baumwollenwaaren gänzlich verkauft worden. — Seit einiger Zeit wird die Sittlichkeitspolizei hier etwas strenger gehandhabt, Maaßregeln, welche die wachsende Zahl der öffentlichen Dirnen nöthig macht, die mit der allgemein sinkenden Moral und den zunehmenden Verbrechen gegen die Sicherheit im genauen Zusammenhange stehen. — Es ist im Werke, alle diese Priesterinnen der Venus vulgivaga und ihre Zufluchtsstätten, welche bis jetzt in vielen belebten Straßen sich befanden, in ein entferntes Quartier der Stadt zu verbannen, und ihrem Treiben gewisse festbestimmte Grenzen zu setzen, um sie ganz aus den übrigen Stadttheilen zu entfernen.

Stuttgart, 20. März. Das Nervenfieber grassirt bei der schlechten Witterung von Neuem mit seiner früheren Gewalt. Abermals sterben eine Menge von Menschen, und besonders junge, kräftige Leute. Auch Graf Wilhelm von Würtemberg, bekanntlich Cousin unseres Königs, liegt schwer an der Krankheit darnieder, und man zweifelt an seinem Aufkommen.

Der Veteran der französischen, und gewiß auch aller europäischen Armeen ist am 6. März zu St. Cernin (Cantal-Departement) gestorben. Anton Delpuech erreichte das Alter von 120 Jahren. Er war 1720 geboren und hatte bereits während des österreichischen Successionskrieges unter den Befehlen des Marschalls von Sachsen gedient. Am 11. Mai 1745 focht er die Schlacht bei Fontenoi mit und er blieb der 5te von seiner Compagnie übrig. Vor drei Jahren widmete er sich noch allen mühevollen Arbeiten des Landmannes, und ging noch in den letzten Tagen seines Lebens jeden Sonntag nach der beinahe eine Stunde von seinem Wohnorte entlegenen Pfarrkirche. Er behielt bis zu seinem Tode den völligen Gebrauch seines Verstandes.

Bei der am 16. März zu Warschau begonnenen eilften Verloosung der polnischen 300 fl. Loose sind nachstehende Preise gewonnen worden, als Nr. 142043 101090 jede 15000 fl., Nr. 16920 6000 fl., Nr. 99879 3600 fl., Nr. 79445 49546 45520 jede 2000 fl.

Der Herold von Northampton beschreibt die Abgaben der Ceremonien bei der Orforder Gratulations-Adresse folgendermaßen: 400 Personen, meist im academischen Costume, zogen von dem Orforder

und Cambridger Clubbs zum Buckingham-Palast. Der Herzog von Wellington (als Kanzler der Universität Oxford) kam uns hier in seinem Kanzlerrocke und von einem zahlreichen Gefolge des englischen Klerus begleitet, mit den Erzbischöfen von Canterbury, York und Armagh entgegen. Seine Gnaden sahen schlecht aus, hatten jedoch die feste gerade Haltung bewahrt. Man konnte auf seinem Gesichte die Gefühle lesen, die ihn bewegten, als er sich der Königin näherte, „durch deren Diener er so grob beleidigt worden war“. Nachdem der Zug einige Minuten in dem Vorzimmer hatte verweilen müssen, wurde er in das Audienzzimmer geführt. Die Königin saß in Trauer auf einem Throne, der an dem äußersten Ende des Saales aufgeschlagen worden war. Prinz Albert stand stumm und bewegungslos in Uniform zu ihrer linken Hand. Er schien ein sanftes Gesicht zu besitzen, doch war er sehr blaß. Der Königin zur Rechten standen ebenfalls in Trauer, die Herzogin von Sutherland und Lady Barham. Die Minister der Königin standen ihr theils zur Rechten, theils zur Linken. Unter ihren Rouégesichtern stach vorzüglich das des Lords Normanby hervor, den man gewöhnlich Mantalini nennt. Der Herzog von Wellington näherte sich dem Throne und las mit männlicher Stimme die Adresse ab; hierauf überreichte er sie der Königin, welche sie dem Lord Normanby übergab, und dafür von demselben das Concept der Erwiederung erhielt. Sie las diese vernehmbar und deutlich ab. Die Königin hatte der Adresse aufmerksam zugehört, aber ihre Augen schielten doch manchmal zu den Händen des Herzogs hinunter. Als der Herzog niederkniete, ihr die Hand zu küssen, war für einen Moment ein Schatten von Freundlichkeit in ihrem Gesichte bemerkbar. Nachdem die Deputirten ebenfalls zum Handkusse zugelassen worden waren, zog sie sich wiederum zurück.

---

**Augsburger Course vom 21. März.**

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto 3½ pCt. 100 6/8; Bayer. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 87; Bayer. B. Act. 1. Sem. 598; Oesterr. 4 pCt. Part. —; R. Anl. v. 1834 —; R. Anl. v. 1839 145; 5pCt. Metall. —; detto 4 pCt. 101 1/8; detto 3 pCt. 82 1/8; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1847; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst. Loose 65 1/8.

Frankfurt, 22. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 106 7/8; 4pCt. 101 1/4; 3pCt. 81 11/16; Bankactien 2208; 500 Gulden-Loose 150 1/2; Preuß. Staatsschuldscheine 105 5/8; Prämienscheine 73 1/2; Taunusbahnactien 326 1/2; Badische 50 fl. Loose 100 1/4; Spanische Activschuld 11 5/8; Poln. Integr. 52; Poln. 300 Gulden-Loose 71; 500 Gulden-Loose 84.

---

**Meteorologische Beobachtungen.**

(Am 24. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 331.''' 0 par. | 330.'' 4 par. |
| Luftwärme + 0. 2° R. | + 2. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 2. 1° R. | + 2. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

---

**GABRIEL KÖNIG**

aus Paris,

**Kleider-Fabrikant in Würzburg,**

wohnhaft nächst dem Vierröhrenbrunnen

III. Distr. Nro. 186.

empfiehlt hiermit zur gefälligen Abnahme seine in grosser Auswahl neu gefertigten Herren-Kleider, und verspricht bei reellster Bedienung möglichst billige Preise.

---

**Vermiethung.**

[2 b] Ein gutheizbares Logis mit Möbel, bestehend in zwei ineinandergehenden Zimmern nebst einem heizbaren Bedientenzimmer, kleiner Kocheinrichtung, verschließbaren Abtritt, Holzlager und Kellerabtheilung ist zu vermiethen Domstraße 3. Distr. Nro. 149.

---

**Versteigerung.**

Donnerstag 26. März und die darauffolgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, wird die Versteigerung der zu dem Nachlasse der verlebten Appellationsgerichtsdirectors-Wittwe Vornberger gehörigen Mobilien, als: Sessel, Canapee, Commode, Bettstätte, Schränke, Spiegel, Uhren, Weißzeug, Porcelain, eisernen Cassa etc., fortgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

---

**Anzeige.**

[2 a] Weiße Maulbeerbäume verschiedener Art und Größe sind billig bei Gärtner Geißinger in der Handgasse, 1. Distr. Nro. 64, zu haben.

---

**Aufforderung.**

Im Begriffe, unser Geschäft aufzulösen, und den hiesigen Platz zu verlassen, fordern wir hiermit alle Diejenigen, welche noch rechtliche Forderungen an uns zu stellen haben, auf, ihre Ansprüche binnen längstens vier Wochen bei uns geltend machen zu wollen.

Mainbernheim, 24. März 1840.

**Gebrüder Hänle.**

---

**Anzeige.**

Die wegen Herrichtung von Winterwirthschafts-Lokalitäten seit einiger Zeit geschlossene Wirthschaft im Hutten'schen Garten wird am 25. d. Mts. wieder eröffnet, welches mit dem Bemerken, daß für Speisen, Getränke, Bedienung und sonstige Restaurationen die gehörige Sorge getragen ist, bekannt macht, und zu zahlreichem Zuspruch ergebenst einladet

der Eigenthümer.

---

**Bekanntmachung.**

Veranlasst durch die unterm 19. d. M. in diesem Blatte gegebene Bekanntmachung von verbesserter Habermann'scher Glanzwichse (Eine Etiquette-Aufschrift, die ich allein seit mehreren Jahren führe), finde ich für nöthig, meinen verehrlichen Herren Commitenten zu wissen zu thun, dass die bemerkte Glanzwichse nicht mein Fabricat ist, ich nirgends ein Commissionslager gab, noch gebe, auch meine Etiquette's mit meinem Namen versehen sind, damit mein durch viele Jahre erprobtes gutes Fabricat geschützt bleiben möge gegen unter gleicher Aufschrift, in vielleicht geringerer Qualität vorkommender Waare.

**F. Mangenheim.**

Chemiker.

---

**Waaren-Verkauf.**

Ich empfehle mein wohl assortirtes Waarenlager, und offerire zu nachstehenden Preisen, als: rohes Einschlag- und Zettelgarn, pr. Nr. 14, pr. Pfund à 42 kr., gebleichtes Zettelgarn, pr. Nr. 20, à 47 kr., hellblau, pr. Nr. 14, à 1 fl. 3 kr., mittelblau à 1 fl. 12 kr., dunkelblau 1 fl. 18 kr., ächt türkisch-roth 1 fl. 50 kr., Leinengarn à 44 kr. bis 1 fl. 30 kr., Lichtergarn à 17 kr., Strickwolle à 1 fl. bis 2 fl., Wollengarn à 1 fl. 20 bis 2 fl. 30, Baumwollentuch pr. Elle à 11 und 12 kr., Hemden pr. St. à 1 fl. 15 kr. bis 1 fl. 54 kr., Corsetten à 1 fl. 15 kr. — Ferner, um aufzuräumen, verkaufe ich nachfolgende Artikel unter dem Fabrikpreise, als: Barchent und Drill, Bettzeuge, Kleiderzeuge, Hals- und Sacktücher, Serviet- und Handtücherzeuge, Hosenzeuge etc., und bitte um gütigen Zuspruch.

Würzburg, den 23. März 1840.

**J. Bapt. Silligmüller,**

Eichhorngasse.

---

**Gläubiger-Ladung.**

In der Nachlaßsache des Partikuliers Samuel Zeidels dahier werden alle diejenigen, welche an die Masse gegründete Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche am

Mittwoch den 1. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im 3. Dist. Nro. 358 um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Masse keine Rücksicht auf sie genommen wird.

Zugleich haben aber auch alle Jene, welche zur obigen Verlassenschaft gehörige Gegenstände besitzen, solche an dem obigen Termine bei Vermeidung der weiter nöthigen Schritte abzuliefern.

Würzburg, am 18. März 1840.

Das Testamentariat.

---

**Einladung.**

Künftigen Donnerstag den 26. März d. J. wird zum Besten der hiesigen Stadtarmen auf hiesiger Bühne gegeben:

**Belisar,**

Drama in 5 Akten von Eduard v. Schenk.

Indem wir zu dieser Vorstellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen hiermit ergebenst einladen, danken wir zugleich für den zahlreichen Besuch, welcher der letzten Armenbenefice-Vorstellung in diesem Winter zu Theil wurde, und glauben auch diesmal auf eine gütige Theilnahme um so mehr rechnen zu dürfen, als dieses Schauspiel bisher auf allen Bühnen Deutschlands nicht nur allein stets mit großem Beifalle gegeben wurde, sondern nebstbei auch noch aus besonderer Gefälligkeit durch das allenthalben gefeierte Künstlertalent des k. k. Hofschauspielers aus Wien, Herrn Wilhelm Kunst durch Uebernahme der Hauptrolle unterstützt wird.

Die Eintrittskarten sind Donnerstag früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Kanzlei des Armenpflegschaftsrathes, dann später an der Theaterkasse um die gewöhnlichen Preise in Empfang nehmen.

Würzburg, den 23. März 1840.

Der Armenpflegschaftsrath.

Benkert.

M. C. Becker.

---

**Anzeige, welche nicht übersehen werden wolle.**

Vielfache Aufforderungen von mehreren Herren Mitgliedern des sehr verehrl. Handelsstandes und einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gaben die Veranlassung zur Bearbeitung eines richtigen, resp. vollständigen

**Tabellarischen Verzeichnissen,**

über die in der k. Kreishauptstadt Würzburg wöchentlich zu Fuß und Wagen ꝛc. regelmäßig anlangenden in- und ausländischen Boten, Fuhrleute ꝛc. mit Bemerkung ihrer Namen, Einkehrplätze und Abgangszeit. Dieses Verzeichniß wurde im Laufe dieses Monats nach dem dermaligen Stande mit aller Umsicht aufgenommen, enthält den Vortrag über 333 Städte, Märkte und größere Dörfer, für welche 250 Boten ꝛc. aufgeführt sind; es wird daher als sehr umfassend sämmtlichen königl. Behörden und Aemtern, dem wohllöbl. Handelsstande, den Titl. HH. Advokaten, Gasthaus-Besitzern, Geschäftsleuten aller Art, Güterschaffern, Ausläufern, Kellnern, Hausknechten, so wie den Boten und Fuhrleuten selbst, sehr willkommen und nützlich seyn.

Zu haben ist dasselbe in der Expedition des Tagblattes und bei Buchbindermeister Greiser neben der Franziskaner-Kirche, in 4to, 16 Seiten haltend, um 27 kr. rhn.

---

**Mess-Local-Veränderung.**

[2 b] Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die Anzeige, dass sich mein Waarenlager zur bevorstehenden Messe, meinem früheren Gewölbe gegenüber, im Hause des Herrn Conditors Römer auf der Domstrasse über eine Stiege befindet.

**M. J. Kohnstamm**

aus Niederwern.

---

**Anzeige.**

[2 a] Aechtfarbige gedruckte Nesseltücher mit dunkelblauem Grund und hellblau und gelben Mustern 1¼ Elle breit, die Elle zu 12, 13 und 14 kr., sowie doppelt gedruckte Hals- und Taschentücher, das Dutzend

2 fl. 48 kr. bis 4 fl. sind in Partien und stückweise während der ersten Meßwoche zu verkaufen in der

**blauen Glocke, Zimmer No. 12.**

---

## Friedrich Wöhnert,

**aus Erfurt**

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein Lager der neuesten Damen-Stiefelchen und Schuhen, bestehend in Saffian-, sowie Cariten, schwarzen und schwarzblauen Lastings, auch in Staubfarben, desgleichen in Cammaschen-Stiefelchen sowie noch verschiedener Stiefelchen und Schuhen von den kleinsten bis zum größten in reichlicher Auswahl, sehr gut und dauerhaft gearbeitet, wodurch jeder meiner Abnehmer zufrieden gestellt werden wird. Ich verspreche prompte Bedienung und stelle die niedrigsten Preise. Mein Lager befindet sich wie früher vor dem Kaffeehause zum Hirsch.

---

## Joh. Conr. Link Sohn,

[2a] **Drehermeister aus Nürnberg,**

bezieht wieder bevorstehende Messe mit seinem selbst fabricirten, wohl assortirten Waarenlager, bestehend in allen Sorten ungarischen und türkischen Pfeifenröhren nebst Köpfen, sowie auch allen Gattungen von ganz feinen Horn-, Palisender-, Cocus-, Eisen-, Zirzantill-, Zedern-, Pfeffer-, Wachholder-, Eben- und Rosenholzröhren; ferner Porzellain-Köpfen ganz fein mit Silber und Neusilber beschlagen, sowie auch ganz schöne Meerschaumköpfe. Ferner empfiehlt er die erst ganz neu aufgekommenen

Billard- nebst in Nußbaum geschnittenen und mit Meerschaum gefütterten Tabakspfeifen

sowie auch ganz reine schöngebeizte Kern-Billardballen zu jeder beliebigen Größe. Da mein Lager sich gewiß durch schöne, gute und äußerst billige Waare auszeichnen wird, so bitte ich um recht zahlreichen Besuch und Abnahme. Meine Bude ist vor dem Sternhofe, gegenüber dem Goldmeier'schen Kaffeehause.

---

## C. G. Thoma

**aus Falkenstein in Sachsen,**

empfiehlt eine große Auswahl gestickter Mollkrägen, Blondenkrägen, gestickte Moll- und Jacconet-Streifen, Blonden, Faden-, und schwarze Seiden-Spitzen, Spitzengrund, Krägen, Moll, Jacconet, Damast, Köper, Walles, wie auch Taschentücher feine und ordinäre, nebst noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Er versichert reelle Bedienung und billige Preise.

Seine Bude ist auf der Domstraße vor dem Hause des Herrn Schuchbauer.

---

## Nicht zu übersehen.

### Beachtenswerthe Anzeige für Damen.

Das englische und niederländische Nadellager von Gebrüder Neustädter aus Darmstadt befindet sich zur gegenwärtigen Messe in der Mitte der Domstraße unweit des Gasthauses zum Stern. Dieselben verkaufen einer schnellen Aufräumung wegen hier unten nachstehende Nadeln zu folgenden Preisen: Als echte blauöhrige Herren- und Damen-Nadeln, wovon man vorher überzeugen kann, da vor dem Einkauf erst auf Verlangen Proben abgegeben werden. Das 1000 in allen Nrn. 6 fl. 500 alle Nrn. 3 fl. 250 in 10 Paqueten alle Nrn. 1 fl. 30 kr. 100 in vier verschiedenen Nrn. 36 kr. Ein viertel Hundert 9 kr. Eine sehr gute Qualität silberöhrige Damen-Nadeln, das 1000 in 40 Paqueten alle Nrn. 4 fl. 500 in 20 Paqueten alle Nrn. 2 fl. 250 in 10 Paqueten alle Nrn. 1 fl. 100 in 4 Paqueten verschiedene Nrn. 24 kr. Ein viertel Hundert 6 kr. Eine feine Sorte goldöhrige Damen-Nadeln, das 1000 alle Nrn. 3 fl. 500 alle Nrn. 1 fl. 30 kr. 250 alle Nrn. 45 kr. 100 in 4 verschiedenen Nrn. 18 kr. Ein viertel Hundert 4½ kr. Kron-Nadeln, das 1000 alle Nrn. 2 fl. 500 alle Nrn. 1 fl. 250 alle Nrn. 30 kr. 100 in 4 Nrn. 12 kr. Ein viertel Hundert 3 kr. Nadel-Etuis, welche 150 echte englische Nadeln in 6 Nrn. enthalten, zu 54 kr. Detto 250 in 10 Sorten, alle Nrn. 1 fl. 30 kr. Feine silberöhrige Damen-Nadeln in einem Etuis, 150, 6 verschiedene Sorten, 36 kr. 250 in 10 Nrn. alle Sorten 1 fl. Goldöhrige Nadeln in Etuis, 150 Stück in 6 verschiedenen Sorten 27 kr. Detto 250 in 10 Paqueten, alle Nrn. 45 kr. Kron-Nadeln in Etuis, 150 Stück in 6 Nrn. 18 kr. 250 in 10 Paqueten, alle Nr. 27 kr. Nähnadeln, Briefe, welche 50 Nadeln von allen Sorten enthalten, worunter Stopf-, Stramin-, Schnür-, Heckel- und Perl-Nadeln sich befinden, 50 Stück, alle Nrn. 9 kr. 75 Stück, alle Nrn. 12 kr. 100 Stück, alle Nrn. 15 kr. 150 Stück, alle Nrn. 21 kr. 200 Stück, alle Nrn. 27 kr. 250 Stück, alle Nrn. 33 kr. Bemerkung. Eine große Partie Nähnadeln, das 1000 zu 30 kr. und 100 zu 3 kr., sowie eine große Partie echte niederländische Nadeln, das 1000 zu 1 fl. und das 100 zu 6 kr. Zum Wiederverkauf geeignet sind: Eine sehr schöne Auswahl Stricknadel-Etuis und Nadelbüchsen, welche sich besonders für Geschenke eignen, mit 50 blauangelaufenen und goldspitzigen, oder 10 Gestricke, alle Nrn. 36 kr. Detto 30 Stück oder 6 Gestricke verschiedene Nrn., 21 kr. Detto 20 Stück oder 4 Gestricke verschiedene Nrn., 14 kr. Sehr elegante Nadelbüchsen, mit 100 Nadeln gefüllt und alle Sorten enthaltend, zu 18 kr. 60 Stricknadeln in blauen Stahl mit Goldspitzen, alle Nrn. 18 kr. 6 Gestricke oder 30 Stricknadeln, alle Nrn. 9 kr. Detto 4 Gestricke verschiedene Nrn., 6 kr. Besonders zeichnen sich dießmal die weißplattirten Stecknadeln aus, 500 Stück zu 9 bis 24 kr. Stecknadeln in blauen Stahl, 100 Stück von verschiedenen Sorten zu 6 kr. Zugleich empfehlen wir eine sehr große Auswahl sehr feiner Scheeren, das Stück zu 24 kr.; auch die von uns selbst fabricirten Einfädler, womit man sehr leicht eine Nadel einfassen kann, ohne das Auge anzustrengen, sind wieder zu haben.

---

## Friedrich Carl Zapf,

**Drehermeister aus Baireuth,**

empfiehlt dem geehrten Publikum auch für diese Messe sein auf das Neueste assortirte Pfeifenlager, und verspricht, indem er um gütigen Besuch höflichst bittet, die reellste und billigste Bedienung. Die Bude ist wie früher vor dem Hause des Hrn. Hofuhrmachers Kreuzer.

---

## Bekanntmachung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die bevorstehende Leipziger Oster-Messe zum ersten Male mit einem Lager sächsischer Thibets aus meiner Maschinen-Weberei beziehe, indem ich bitte, mich daselbst mit Ihren werthen Besuchen zu erfreuen. — Mein Stand ist im Böttger-Gäßchen bei Herrn Henry Jones.

Zwickau, den 17. März 1840.

**Carl Semmel**
in Sachsen.

---

## Häuser-Versteigerung.

[3 b] Am Montag den 6. April d. Js. Nachmittags 2 Uhr werden die nachbeschriebenen, zum Nachlasse der Stadtchirurgen Sorg Wittwe gehörigen Häuser Distr. 1. Nro. 171. und 172. zum öffentlichen Striche aufgelegt, und kann bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich erfolgen.

Der Verstrich wird in dem Wohnhause Nro. 171. vorgenommen, wo sich auch diejenigen, welche die Häuser einsehen wollen, in einer Nachmittagsstunde vom 26. d. M. an, melden wollen.

Die Häuser werden zuerst einzeln, dann beide zusammen zum Verstrich gebracht.

Würzburg, den 14. März 1840.

Das Testamentariat.

### Beschreibung der Häuser:

**Das Haus No. 171.**

hat 3 Stockwerke, das untere von Steinen, beide obere von Fachwerk, ein Mezzanenhalbdach, ist mit Schiefern gedeckt, und auf der Seite gegen die Semmelsgasse zu 13 Schuh 8 Zoll, gegen die Pfaffengasse 29 Schuh lang. Im Erdgeschoße befindet sich ein getramter Keller ohne Fässer; Parterre ein heitzbares Zimmer mit Vorplatz; im zweiten Stock ein heitzbares Zimmer, Küche und Vorplatz; im dritten Stock ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer mit Vorplatz; auf der Mezzane sind zwei unheitzbare Zimmer mit Vorplatz; ober diesen ein freier Boden.

**Das Haus Nro. 172.**

ist 27 Schuh lang, 14 Schuh 8 Zoll tief, drei Stock hoch, der erste von Steinen, die übrigen von Fachwerk, hat ein Mezzanenhalbdach, und ist mit Schiefern gedeckt. Im Erdgeschoß befindet sich ein getramter Keller ohne Fässer; Parterre ein heitzbares Zimmer, Vorplatz und Abtritt; im zweiten Stock ein heitzbares Zimmer, Küche und Vorplatz; im dritten Stock ein heitzbares Zimmer, durch eine Bretterwand in zwei Theile getheilt, ein eingemauerter Waschkessel und Vorplatz; in der Mezzane ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer mit Vorplatz; oben freier Boden.

Beide Häuser stehen auf gleicher Höhe unter einer Bedachung, und sind durch eine Parterre befindliche Thüre verbunden.

---

## Anzeige.

Auf mehrfache wiederholte Anfragen zeigen wir hierdurch an, daß man allerdings auf das täglich erscheinende Frankfurter Journal und das damit verbundene, ebenfalls täglich herauskommende Unterhaltungsblatt, die Didaskalia, für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal auf jedem verehrlichen Postamt oder Zeitungs-Expedition des Auslandes abonniren kann.

Frankfurt a. M., im März 1840.

**Die Expedition des Frankfurter Journals.**

---

In der Fr. Mangold'schen Buchhandlung in Blaubeuren ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Die Apotheke für das Haus,

oder

**die Volksarzneimittel**

in ihrer naturgemäßen Anwendung bei den verschiedensten Krankheitsfällen.

**Ein treuer Rathgeber**

für Kranke, welche sich in solchen Fällen schnell und ohne Zuziehung eines Arztes Raths erholen wollen,

von **J. P. Frank.**

8. geheftet. Preis 4 gGr. oder 18 kr.

Bei der Herausgabe dieses Buches konnte nur Gutes bezweckt werden. Alle Mittel haben sich bewährt, entweder vollständische Heilung oder Linderung herbeigeführt, und sowohl dem Herausgeber, seiner Familie als seinen Freunden treffliche Dienste geleistet, weßhalb er es für Pflicht hält, dieselben zum Wohle der Menschheit bekannt zu machen. Der wohlfeile Preis macht dieß nützliche Handbuch auch den Unbemittelten zugänglich.

---

In unserem Verlage ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Praktische Arzneimittellehre für Thierärzte

von

**Dr. CARL HERTWIG.**

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
61½ Bogen gr. 8. Preis 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Berlin, im März 1840.

**Veit & Comp.**

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 21. März 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 6 Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 40 kr. |
| Korn, | 2 " " " | 11 fl. | 25 kr. |
| Haber, | 2 " " " | 4 fl. | 21 kr. |
| Gerste | 24 " " " | 11 fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 275 Scheffel, der Scheffel | 16 fl. | 28 kr. |
| Korn, | 45 " " " | 11 fl. | 8 kr. |
| Haber, | 152 " " " | 4 fl. | 10 kr. |
| Gerste, | 18 " " " | 10 fl. | 44 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 6 Scheffel, der Scheffel | 13 fl. | 15 kr. |
| Korn, | 1 " " " | 10 fl. | 20 kr. |
| Haber, | 1 " " " | 3 fl. | 48 kr. |
| Gerste, | 4 " " " | 10 fl. | 15 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 636 Scheffel 387 Scheffel Weitzen, 48 Scheffel Korn, 155 Scheffel Haber, 46 Scheffel Gerste.

---

(Theater.) Mittwoch, 25. März. **Hamlet** Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Akten. Herr Wilhelm Kunst aus Wien, den Hamlet als Gast.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 86. Donnerstag, 26. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

†† (Bayern.) Würzburg, 24. März. Wer in diesen Tagen unsern Dom besuchte, der fand viele Leute im südlichen Schiff der Kirche stehen und die Arbeiter emsig beschäftigt, die Gruft zu höhlen, welche die irdischen Reste des höchstseligen Bischofs aufnehmen sollte. Die Kanzel war mit schwarzem Tuche behangen und über das Gemälde der Himmelfahrt Maria an dem zunächst befindlichen Altare breitete sich der schwarze Vorhang. Sechs einfache silberne Leuchter trugen brennende Kerzen, und ohne weiteren Schmuck, ohne besonderes Abzeichen der Trauer war die imposante Cathedrale. So wollte es der einfache Sinn des Verblichenen. Er wußte wohl, daß die Trauer in den Herzen aller seiner Diöcesanen weit schöner sey, als alles stolze Gepränge. — Schon heute früh strömten von allen benachbarten Orten die Gläubigen herbei, um den Mann zur letzten Stätte geleiten zu sehen, der den meisten unter ihnen das h. Sakrament der Firmung ertheilt hat, ihnen Oberhirt und liebender Vater gewesen. Nachmittags um halb 3 Uhr ertönte der Ruf zur Kirche. Im hohen Chore war bereits der Clerus hiesiger Stadt versammelt. Unter der dumpfen Begleitung der Orgel erklangen die Verse der Psalmen und Responsorien, welche die Liturgie der katholischen Kirche für solche trübe Ereignisse festgesetzt hat. Dann begann der Zug zur Empfangnahme der Leiche. Es eröffneten ihn die regulirten Cleriker, und die Alumnen des bischöflichen Seminars; an sie schlossen sich die Capläne und die Pfarrer der Diöcese an; das hohe Domcapitel machte den Beschluß. — Unter dem Geläute aller Glocken verfügte sich der Trauerzug zur bischöflichen Curie, wo bereits die Grenadiere der hiesigen Landwehr Spaliere gebildet hatten. Während der Aussegnung der Leiche waren die Verwandten des Verlebten, die höheren Civil- und Militärbeamten, die Offiziere der Landwehr, die Professoren der Universität und des Gymnasiums und die Honoratioren, welche sich dem Zuge anschließen wollten, versammelt. Nachdem die heiligen Ceremonien vollzogen waren, setzte sich der Zug in der im Programm bezeichneten Ordnung in Bewegung. Zuerst die Zöglinge des Schullehrer-Seminars, welche abwechselnd mit dem Gebete der Menge ein Trauerlied unter einfacher Posaunenbegleitung voll erhebender Wirkung absangen. Dann die Schüler des Gymnasiums und der lateinischen Vorbereitungsschulen, geführt von einem aus ihrer Mitte gebildeten Musikcorps; die Sänger dieser gelehrten Schulen trugen ein von Hrn. Dr. Goßmann verfaßtes und von unserm berühmten Tondichter Hrn. Studienrector Eisenhofer eigends componirtes Gedicht vor. Die Cleriker, in ihren Reihen die hiesigen protestantischen Geistlichen. Unter dem Vortritt des Domcapitels mit dem Kreuze die Träger der bischöflichen Insignien, den schwarz verhüllten Stab und der Mitra, sodann der bischöfliche Officiator. Der mit schwarzen Pferden bespannte Leichenwagen trug das bischöfliche Wappen und jenes der Familien v. Groß, Greiffenklau, Sickingen, Streitberg, Fuchs und Guttenberg. Ihm zur Seite 8 Pfarrer der Diöcese, neben ihnen die Leidträger mit brennenden Kerzen und tief herabhängenden Flören. Unter der sehr zahlreichen Begleitung erblickten wir auch Se. Durchl. den Hrn. Brigadegeneral Prinzen Eduard v. Sachsen-Altenburg in Uniform. Abtheilungen der hier garnisonirenden Regimenter aller Waffengattungen folgten. In der Cathedrale angekommen, wurde die hohe Leiche in die Gruft gesenkt. Palestrina's großes zweichöriges Miserere, das der unsterbliche Meister für seinen eigenen Tod componirt hatte, hallte in den weiten Räumen des Domes wieder und — das Gewölbe schloß sich über den theuern Leichnam des Verewigten. So war würdig der Person, würdig der hohen Stellung des Verlebten, ehrend für seine Familie, ehrend für die Bewohner Würzburgs dieses Leichenbegängniß. — Nach frommer Verfügung des höchstseligen Herrn wird sein Herz auf dem Todtenacker vor dem Crucifixe beigesetzt, und eine Marmortafel wird die Stelle bezeichnen. — Am 26. beginnen die Trauerfeierlichkeiten im Dom, mit Vigilien und Grabrede und der Production eines großen Requiems.

München, 22. März. Die Vorlagen der Regierung sind nunmehr in den Ausschüssen der zweiten Kammer, wie ich höre, fast durchgängig bearbeitet und erledigt, weßwegen von morgen an die öffentlichen Sitzungen sich ununterbrochen sollen. — Die gänzliche Vollendung der Pinakothek wird in diesem Sommer bewerkstelligt werden, und bereits ist man beschäftigt, sie in ihrem ganzen Umfange mit einem geschmackvollen eisernen Gitter zu umgeben, wodurch dieses monumentale Bauwerk auch von Außen eine entsprechende Zierde erhält. (Allg. Ztg.)

Passau, 18. März. Der hochw. Hr. Bischof Heinrich hielt gestern unter dem Zuströmen einer zahllosen Menschenmenge seinen festlichen Einzug dahier. Derselbe kam gegen halb 11 Uhr vor dem Ludwigsthore an, woselbst er im Chorhemde, das Haupt mit einem grünem Schäferhute bedeckt, aus dem Reisewagen stieg und sich dann in die nahe gelegene Heilige-Geistkirche begab. Empfangen von der gesammten Geistlichkeit, dem Magistrate, den Gemeindebevollmächtigten rc. rc., zog er von da, in feierlicher Prozession, der sich auch die Zünfte, die Studirenden, die Schuljugend u. a. m. angeschlossen hatten, und unter dem Geläute aller Glocken der Stadt nach der hohen Kathedrale."

(Preussen.) Berlin, 20. März. Einem Artikel aus Gnesen in der Leipziger Allgemeinen Zeitung (der auch in die Neue Würzburger Zeitung übergegangen ist), worin die Meldung geschieht, als ob ein Herr v. Lipski im Auftrage zur Unterhandlung mit dem Hrn. v. Dunin nach Colberg gereist sey, muß nach der Versicherung wohlunterrichteter Männer in so fern widersprochen werden, daß unsere Behörde gar nicht daran gedacht hat, diesen Gutsbesitzer je zu einer Vermittelung in den kirchlichen Zerwürfnissen zu gebrauchen, und daß mithin seine erwähnte Sendung nach Rom ebenfalls ganz ungegründet ist. — In der neuesten Zeit sind in Posen, Westphalen und den Rheinprovinzen wiederum drei katholische Geistliche als Garnisonsprediger angestellt werden, um den Gottesdienst für das Militär katholischen Glaubens zu leiten. (Frkf. Journ.)

Trier, 21. März. Heute Nacht um 3 Uhr verschied dahier der Dechant des hohen Domstiftes, Thomas Billen, 82 Jahre alt, von denen er 57 dem Dienste der Kirche gewidmet hatte. Die ungetheilteste Verehrung folgt dem ehrwürdigen frommen Manne hinüber über die Gränzsteine dieser Zeitlichkeit. Das Domkapitel zählt somit nur noch sechs Mitglieder, und sind beide Prälaturen, Probstei und Dechanei erledigt. — Auch starb dahier am 10. d. M., 80 Jahre alt; das letzte Mitglied des Kollegiatstiftes St. Simeon, Damian Laurentius v. Hontheim, Brudersohn des berühmten Trier'schen Weihbischofs dieses Namens.

(Hannover.) Hannover, 20. März. Der Deputirte der Universität Göttingen war in gestriger Sitzung nicht anwesend; der der Stadt hingegen (Dr. Wachsmuth) trat allerdings ein, und zwar mit der bedeutungsvollen Erklärung: daß er die Kammer für nicht befugt erachte, wichtige, das Land bindende Beschlüsse zu fassen; weßhalb er denn alsbald die Auflösungsfrage in der Kammer selbst aufs Tapet zu bringen, und einen desfallsigen förmlichen Antrag zu stellen verhieß. (K. v. u. f. D.)

(Hessen.) Bei der Berathung über den Antrag der Regierung auf Bewilligung von 40,000 Rthlrn. zur Errichtung zweier neuen Eskadrons Kavallerie machte der Landtagscommissär vor der Abstimmung der Ständeversammlung noch bemerklich: wenn nicht bezweifelt werden könne, daß das Recht der Formation, Organisation und

Einrichtung des Militärs dem Landesherrn ausschließlich zustehe, — wenn nicht bestritten werden könne, daß es, abgesehen von sonstigen Rechten deutscher Regenten, sogar ein, in der Bundesgesetzgebung positiv begründetes Recht des Landesherrn sey, das Maximum des Militärbestandes nach der Kriegsverfassung zu halten, so ergebe sich, wenn der Landesherr von seinen Rechten Gebrauch mache, die Folge von selbst, nämlich die, daß die damit verbundenen Ausgaben gemacht werden müßten; ein landständisches sogenanntes Ausgabenbewilligungsrecht existire hiergegen nicht. Der Vicepräsident: Wenn es sich so verhalte, dann gebe er für das Verwilligungsrecht keinen Pfenning, dann sey es eine leere Form! Der Landtagscommissär: Allerdings sey die s. g. Bewilligung der Ausgaben in vielen Fällen etwas bloß Formelles, kein materielles Recht. Die Verfassungsurkunde gebe den Ständen kein Bewilligungsrecht bei den Ausgaben, wie bei den Steuern; sie dürfe ein solches in Rücksicht auf die Bundesgesetze und die Rechte des Landesfürsten nicht geben. Etwas Anderes annehmen sey Täuschung, die man nicht unterhalten, sondern entfernen müsse, um die Sache in ihrer wirklichen Gestalt zu sehen, und so auf dem Wege der Wahrheit zu einem für Landesherrn und Vaterland gedeihlichen Ziele zu gelangen. — Der Vicepräsident hoffte und wünschte, daß Jeder in der Versammlung die Täuschung mit ihm theile. Die Proposition ward abgelehnt. Der Regierungskommissär legte Verwahrung ein. (Kassl. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien. 19. März. Nachrichten aus London zufolge verläßt Herr v. Brunow diese Stadt im künftigen Monat, und begiebt sich nach Darmstadt, um dort den russischen Thronfolger zu empfangen. Ungefähr um dieselbe Zeit soll auch Baron v. Neumann die Rückreise nach Wien antreten. — Die letzte Post bringt die Nachricht, daß man in Konstantinopel den Plan einer Bankerrichtung und der Einführung des Papiergeldes gänzlich aufgegeben hat. Vermuthlich hat der Divan die Ueberzeugung geschöpft, daß man bei den Türken und insbesondere bei den armenischen Kaufleuten mit dem Papiergelde nicht durchdringen würde. — Mit der Abberufung des Grafen St. Aulaire vom hiesigen Gesandtschaftsposten oder dessen freiwilligem Rücktritte ist es wohl nicht so gewiß, als es in einem Berichte aus Wien im Nürnberger Correspondenten dargestellt erscheint; doch läßt sich nicht verkennen, daß dessen Verbleiben vom Verfahren des neuen Ministeriums bedingt ist. Graf St. Aulaire soll übrigens lange schon den Wunsch hegen, Wien mit Rom zu vertauschen.

Preßburg, 16. März. Der ungarische Landtag wird am 2. Mai geschlossen. Es ist deswegen an die Stände die Weisung ergangen, ihre Arbeiten zu beschleunigen. Die Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna zur Königin von Ungarn soll erst im künftigen Jahre geschehen, in welchem sie mit der Säcularkrönungs-Feier der Kaiserin Maria Theresia zusammentrifft. Die Magnatentafel war in den letzten Tagen fortwährend mit den Religionsangelegenheiten beschäftigt, und beide Tafeln haben hierüber so wie in Betreff des Erbschaftsrechts der Unterthanen Nuncien gewechselt, ohne daß bis jetzt ein Uebereinkommen und die Anfertigung der betreffenden Gesetzentwürfe bekannt wäre. Für die Handelsbelebung verspricht man sich viel Gutes von dem neuen unter Beiziehung des Wiener Rechtsgelehrten Dr. Wildner abgefaßten Wechselrecht, welches Sr. Majestät dem Könige bereits unterbreitet ist, und von Sachverständigen äußerst vortheilhaft beurtheilt wird. In Betreff der Eisenbahn am linken Donauufer ist nicht zu verkennen, wie umsichtig und wohlmeinend für Ungarn die Regierung gehandelt, indem sie mit Concessionsertheilung für den Flügelanschluß von Gänserndorf bis an die Gränze bisher immer zurückhielt, um erst den Beschluß der Stände hinsichtlich der Anlage am linken oder am rechten Ufer abzuwarten. (Allg. Ztg.)

## Belgien.

° Brüssel, 21. März. Ueber die ministerielle Crisis kann ich Ihnen leider noch nichts Gewisses berichten. Schon fängt sie an, auf die Course unserer Fonds sichtlich einzuwirken. In der Provinz Hennegau, namentlich zu Mons, werden Bittschriften zu Gunsten des Ministeriums Du Theux an Se. Maj. unterzeichnet. Allerdings wäre für das Land am ersprießlichsten, wenn der König ihre Abdankung nicht annähme. Lebeau, den man am 19. in den Palast gerufen, ist nicht, wie der „Courier belge" berichtete, mit der Zusammensetzung eines Ministeriums beauftragt worden, sondern seine Unterhaltung im Palaste drehte sich nur im Allgemeinen um die jetzige Lage der Regierung. Hr. Lebeau genießt auch keineswegs das Vertrauen der Bessergesinnten. Unter seinem Ministerium 1834 fiel die Plünderung gegen die Orangisten in Brüssel vor, und es traf ihn damals wohl nicht mit Unrecht der Vorwurf der Unthätigkeit. Aus seinem letzten Benehmen in der Kammer gegen die Minister sah überdieß nur zu deutlich der Wunsch hervor, die Portefeuille der zu stürzenden Minister sich selbst zuzueignen. Hr. de Mulenais hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Er ist jetzt wirklich zu Brüssel, und war am 19. und 20. in dem Palaste. Eine andere Vermuthung ist die, das Ministerium Du Theux würde unter der Modification, daß der Justiz- und Kriegsminister austrete und Du Theux das Portefeuille des Aeußern an einen besondern Minister übergebe, fortbestehen.

## Großbritannien.

London, 15. März. Bei den jetzt in Irland eröffneten Frühlingsassisen zeigt sich überall die erfreuliche Erscheinung, daß die Zahl der Verbrechen sich vermindert hat. So ist z. B. in der Stadt Waterford kein einziger Verbrecher in Haft, und in der volkreichen Grafschaft Klare liegen dem Gericht nur 28 Fälle — eine beispiellos kleine Zahl — zur Entscheidung vor. — Am 28 Febr. feierte eine zahlreiche Versammlung polnischer Flüchtlinge im Schützenhaus in London das Andenken des im vorigen Jahr an diesem Tage zu Wilna erschossenen Koinarski. Auch politische Flüchtinge anderer Nationen, darunter Cavaignac und Mazzini, der Gründer des jungen Italiens, wohnten der Feier bei. In polnischer, deutscher und französischer Sprache wurden Reden gehalten.

## Frankreich.

° Paris, 22. März. Herr Berville verlas in der gestrigen Sizzung der Deputirtenkammer den Bericht über die geheimen Gelder. Er wies in einer langen Rede auf die Nothwendigkeit hin, das gegenwärtige Ministerium zu stützen, um der schädlichen Ungewißheit, in welcher sich das ganze Land befindet, ein Ziel zu setzen. Heute, sagte der ehrenwerthe Berichterstatter, ist die Bewilligung der geheimen Fonds nicht blos eine Verwaltungsangelegenheit, sondern vielmehr ein Vertrauensvotum. Der Entschluß der Kammer wird dem neuen Ministerium Kenntniß von seiner Kraft, oder von seiner Ohnmacht geben, mit einem Worte, es ist eine Cabinetsfrage, welche die Kammer zu lösen hat. Auf den Ansatz der geheimen Gelder übergehend, lobt Herr Berville das Sparsystem, welches hierbei obwaltete, indem das Cabinet vom 1. März die frühere Summe von 1,200,000 Fr. auf 1,000,000 reducirte. Die Mehrheit der Commission wünscht eine starke Majorität, und dadurch eine dauerhafte Verwaltung zu gründen, denn nur eine auf die parlamentarischen Gewalten sich stützende Regierung könne den feindlichen Parteien imponiren und dem Auslande Zutrauen und Ehrfurcht einflößen. Zuletzt berührte Herr Berville noch einen kitzlichen Punkt, und sprach von dem Gedanken an eine Auflösung, welche mit Recht alle Gemäßigten beunruhige. Die Mehrheit der Commission sey übrigens der Meinung, daß mit dem Cabinet vom 1. März eine Auflösung umgangen werden könnte, während sie mit jedem anderen unvermeidlich wäre, und sich blos Minoritäten herausstellen könnten, unfähig, mit den gegenwärtigen Kammern zu regieren. Es liegt vor allem in Frankreichs Interesse, daß die Cabinetsfrage baldigst gelöst werde, denn es liegt Frankreich vor allem daran, regiert zu werden, die Commission trägt daher auf die einfache Annahme des Gesetzentwurfs an. — Die allgemeine Debatte über den Gesetzentwurf wird in einer der nächstfolgenden Sitzungen beginnen.

°° Paris, 22. März. Die heutigen Journale beschäftigen sich sämmtlich mit dem Bericht des Hrn. Berville. Der „Commerce" behauptet dieser Bericht habe, weder das Centrum noch die Linke befriedigt, aber das gewichtige Wort „Auflösung" sey darin vorgekommen, dieses Wort in dieser Lage so offiziell von dem Organe der Majorität und der Macht ausgesprochen, habe der Kammer den Todesstoß versetzt. Ihre Auflösung sey nur nach diesem Vorfalle nur die Form, sie habe jetzt schon Credit und Macht verloren. Die 221 glaubten an den Fall der Minister, und hätten schon das Ministerium Soult-Molé bereit; aber auch die Minister hätten das Vertrauen zu siegen. Der „Constitutionnel" glaubt weder an den Fall der Minister noch an den Conzessionen die sich Soult und Molé gemacht hätten. Der „National" meint Thiers habe, um es mit keiner Partei zu verderben, der Linken und dem Centrum ins Geheim Zusicherung gemacht, aber wie sie jetzt vereinigen, wie beide Parteien auf dem Schauplatze umarmen. Die „Departemental Presse" ist entschieden gegen das Ministerium und der Einfluß den sie auf die Deputirten ihrer Provinzen äußern, ist sehr bedeutend.

Die 221 in der Hoffnung des Ministerium-Thiers werde bei der Abstimmung über die geheimen Gelder eine Niederlage erleiden, haben, wie wir bereits gesagt den Plan zu einem neuen Cabinette entworfen. Nach demselben würde Marschall Soult Conseilspräsident und Kriegsminister, Molé Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Duchatel Minister des Innern, Teste Justizminister, Lacave-Laplagne Finanzminister werden. Das dermalige Ministerium und seine Anhänger haben ihrerseits das vollkommenste Zutrauen in ihre Sache,

und hoffen auf eine bedeutende Majorität bei der Abstimmung über die geheimen Fonds. — Gestern Nachmittag um 1 Uhr fand ein Ministerrath in den Tuilerien unter dem Vorsitze des Königs statt, welchem auch der Herzog von Orleans beiwohnte. — Nach dem „Capitole" soll die Vermählung des Herzogs von Nemours und die Taufe des Grafen von Paris am 1. Mai, dem St. Philipps Tage stattfinden. — In Caen war eine Emeute. Als Ursache wird der hohe Preis des Getreides angegeben. Des Maire schickte ein Detaschement Linien-Truppen mit geladenen Flinten gegen die Aufrührer. Die Offiziere der Nationalgarde beklagten sich darüber, daß sie nicht requirirt worden seyen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

° Paris, 22. März. Das Gerücht geht, der Kaiser von Marokko habe an Frankreich den Krieg erklärt, und wolle mit Abd-el-Kader gemeinschaftliche Sache machen.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß die österr. Regierung den in die italienischen Verschwörungsangelegenheiten verwickelten, bekannten Grafen Gonfalonieri, der zwar vom Kaiser begnadigt wurde, aber in der Verbannung leben muß, und sich hier aufhält, Erlaubniß gegeben habe, auf drei Monate nach Mailand zu gehen, um seinen alten kranken Vater zu pflegen. Diese Vergünstigung des Kaisers Ferdinand hat hier allgemein einen sehr guten Eindruck gemacht und man hofft, daß der milde Monarch dem Grafen gestatten werde, für immer in seinem Vaterlande Italien zu bleiben.

Der Charivari findet das jetzige Ministerium sehr kriegerisch; es heißt ja: Le Premier — Mars. Die Tiraden der Hofjournale resumirt der Charivari so: „Hr. Thiers ist König von Frankreich und Navarra und Algerien. (Journal des Debats), Cromwell und Mirabeau, Schrecken der fremden Kabinette (Presse), Diktator und Besieger des Königs (Fonfrede)."

## Spanien.

(Telegraphische Depesche.) Der französische Gesandte an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Madrid, 18. März 1840. Die Abgeordnetenkammer hat sich endlich constituirt. Herr Isturitz ist mit großer Majorität zum Präsidenten ernannt worden. Die Wahl der übrigen Büreaumitglieder fiel im Sinne derselben Partei aus. Madrid ist ruhig. Die Nachrichten aus der Provinz sind befriedigend. Der Belagerungsstand ist aufgehoben worden.

° Madrid, 16. März. Die Briefe aus Saragossa bringen Nichts Neues, jedoch scheint die Regierung, über die letzten Nachrichten aus Sevilla beunruhigt, ernstliche Vorbereitungen gegen den etwaigen Ausbruch eines Aufstandes machen zu wollen.

° Bayonne, 19. März. Aus dem Hauptquartier zu Alcoriza wird unterm 15. März geschrieben: Am 12. verließ uns der Obergeneral um mit der Vorhutbrigade und der Divission Puig-Samper eine Rekognoszirung gegen Castellota hin vorzunehmen. In geringer Entfernung von Castellota stieß man auf den Feind, welcher in einer engen Schlucht Posto gefaßt hatte. Da jedoch der Zweck der Expediton erreicht war, so hielt es der Obergeneral nicht für angemessen, sich auf einen Kampf einzulassen, die Truppen traten den Rückmarsch nach Mas de las Matas an, wo sie bei einbrechender Nacht eintrafen.

## Schweden.

Stockholm, 9. März. Dem Vernehmen nach, sind gegen den schwedisch-norwegischen General-Consul in Aegypten, Herrn Anastasy, von Seiten einer der bei der Pacification des Orients betheiligten Mächte Beschwerden erhoben worden, als stehe derselbe in Verdacht, Mehemed Ali in seinen Täuschungen zu bestärken und ihn zur Ablehnung der von der britischen Regierung ihm gemachten Vorschläge aufzureizen. Sollte derselbe nicht zur vollen Zufriedenheit der Regierung nachweisen können, daß er von der ihm vorgeschriebenen Neutralität nicht abgewichen, so würde er unfehlbar seinen Posten verlieren.

Stockholm, 10. März. Nach dem Bericht des heutigen Aftonbladet wäre folgende Zusammensetzung des neuen Ministeriums die wahrscheinlichste: der Generalzolldirector Graf Posse würde Justizminister; der gegenwärtige Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Stierneld, würde sein Amt behalten; Freiherr Nordenfalk würde das Departement des Innern übernehmen, der Bischof Heurlin das geistliche Departement, der Zolldistrictchef Fährens das Handels- und Finanzdepartement, Graf Brahe das Portefeuille des Kriegs, und Admiral Lagerbjelke das Departement der Marine. Unter die drei consultativen Staatsräthe würde ein Oppositionschef, Graf Horn, aufgenommen werden. Diese Combination scheint indessen nur eine Muthmaßung des Aftonbladet zu seyn. Wenigstens wird anderwärts versichert, daß Graf Brahe sich bestimmt geweigert habe, einen Platz in der neuen Administration anzunehmen. — Sonnabend war der letzte Tag während dieses Reichstags, an welchem einzelne Deputirte berechtigt waren, Motionen einzureichen. Auch wurden die Reichsstände an diesem Tage mit Motionen überschwemmt. Im Ritterstande wurden 170, im Bauernstande über 200 allein an diesem Tage abgegeben. Ueberhaupt wurden auf diesem Reichstage in den gesammten Reichsständen 1200 Motionen von einzelnen Deputirten eingereicht!

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 16. März. In Warschau werden in diesem Augenblicke außerordentliche Vorbereitungen zum Empfang des schon in der nächsten Woche erwarteten Großfürsten-Thronfolgers gemacht, der, wie man hofft, sich dießmal fünf bis sechs Tage in der polnischen Hauptstadt aufhalten wird. Indessen soll die Reiseroute Sr. kaiserl. Hoheit noch nicht definitiv bestimmt seyn, und es wäre nicht unmöglich, daß derselbe, auf seiner Hinreise nach Darmstadt, Warschau entweder gar nicht berührte, oder doch nur schnell passirte. Von dem Reiseplan der Kaiserin verlautet für den Augenblick durchaus nichts. Die Nachrichten aus dem südlichen Rußland haben uns nichts Neues gebracht, doch sprechen alle von großen Truppenbewegungen und der bei der Armee herrschenden Zuversicht eines nahe bevorstehenden Feldzuges. — Hier auf der Gränze hat sich — der Himmel weiß, aus welcher Quelle — die Nachricht verbreitet, daß eine Milderung der russischen Gränzsperre des nächsten eintreten würde, indem Kaiser Nikolaus, durch die ernstlichen Remonstrationen Preußens bewogen, das strenge Prohibitivsystem aufzugeben sich entschlossen habe. Gott gebe, daß dieß Gerücht sich bestätige, denn es ist die höchste Zeit, daß für unsere Gränzkreise etwas geschehe, damit sie nicht gänzlich veröden und verarmen. Früher waren die kleinen Gränzstädte Preußens großentheils von wohlhabenden ja reichen Tuchfabricanten bewohnt, die nur grobe Waare lieferten, für dieselbe aber einen begehrlichen Markt in Polen, Rußland und insbesondere in China fanden. Das hat nun Alles aufgehört, und unsere Tuchmacher sind Bettler geworden, denn mit dem Westen können sie nicht concurriren. Die kleinen Städte entbehren jetzt aller Industrie, und verfallen auf so erschreckende Weise, daß selbst die besten Grundstücke gänzlich werthlos geworden sind. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 3. März. In den letzten acht Tagen stand Hr. v. Pontois mit der Pforte in dem lebhaftesten diplomatischen Verkehr, der einen Grad von Heftigkeit erreicht hatte, daß man um den Ausgang des Streites bereits besorgt zu werden begann. Gegenstand derselben war die angebliche Begünstigung des Abfalls der ottomannischen Flotte durch den französischen Admiral Lalande. Hr. v. Pontois verlangte die Absetzung des Dragomans, Hrn. v. Avédic, dann die Einrückung eines den Bericht des Dragomans über die Vorfälle des Julius am südlichen Eingang des Dardanellencanals desavouirenden Artikels in die türkische Staatszeitung. Allein die Pforte erwiderte: habe Hr. v. Avédic gegen seine Pflicht und seinen Eid als ottomannischer Staatsbeamter Umstände erdichtet und dadurch zu Beschuldigungen gegen einen französischen Admiral Anlaß gegeben, so stehe die verlangte Destitution als eine zu gelinde Strafe in keinem Verhältniß zu der Schwere seines Verbrechens; im entgegengesetzten Falle aber wäre jede Strafe ungerecht. Der Minister des Aeußern betheuerte wiederholt, er für seine Person glaube allerdings, man habe dem Admiral Unrecht gethan, allein er könne doch nicht diese persönliche Ueberzeugung Andern mit Gewalt aufdringen. Die ganze Welt behaupte, daß der Vicekönig von Aegypten eines ganz besondern Schutzes von Seite Frankreichs sich erfreue; Frankreich habe wirklich in der orientalischen Frage einen ganz eigenen Gang, ein ganz selbstständiges, von dem der andern Mächte wesentlich verschiedenes Benehmen befolgt und die schönsten Gelegenheiten, die so oft geäußerten Gefühle aufrichtiger Freundschaft gegen die Pforte zu bethätigen, unbenützt vorübergehen lassen, so daß man im Allgemeinen geneigt sey, es eher für einen Feind, als für einen Freund der Pforte anzusehen, wo es denn leicht habe geschehen können, daß man die Verdächtigungen gegen dasselbe zu weit getrieben habe. Indeß nicht die Pforte, sondern Frankreich allein könne die verbreiteten, zweifelsohne ungegründeten Ansichten, die in der letzten Zeit in Europa über den französischen Standpunkt in der orientalischen Angelegenheit sich geltend gemacht, durch die That widerlegen, da sich die passendste Veranlassung dazu in diesem Augenblick in London darbiete. Allein der französische Repräsentant war weit davon entfernt, von seinem Begehren aus was immer für Rücksichten abzustehen. Er behauptet, Frankreich fühle sich bloßgestellt; es müsse vor den Augen Europa's seine Ehre retten, koste es auch was es wolle, kurz er kehrte immer wieder auf sein unbedingtes Verlangen zurück: Absetzung des Hrn. Avédic, Widerruf der Beschuldigungen. Die Pforte, die sich in diesem Fall isolirt sah, indem die andern Repräsentanten sich entfernt hielten, ja dem Hrn. v. Pontois, dem

bisher nichts gelingen zu wollen schien, gern die verlangte Satisfaction gegönnt hätten, vermochte dem entschieden ausgesprochenen Wunsche der großen Nation nicht zu widerstehen: Hr. v. Avédic ward geopfert, und in einer der nächsten Nummern der türkischen Staatszeitung wird die Unschuld des Admirals Lalande von der Pforte proclamirt werden. Hr. v. Pontois hofft damit eine eclatante Wirkung hervorzubringen. Wahrscheinlich wird der Artikel der Staatszeitung schlagende Beweise für Lalande enthalten, denn das Publicum läßt sich von Autoritäten nicht so leicht wie die Pforte imponiren, weil die eigentlichen argumenta ad hominem sich bei ihm nicht so leicht in Anwendung bringen lassen, wie es bei der Pforte der Fall zu seyn scheint. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 4. März. Der griechische Patriarch ist durch den Erzbischof von Nikomedien ersetzt worden.

## China.

Die Nachrichten von China vom 23. Nov. 1839 lauten traurig. Blut ist geflossen, 8 bis 900 Chinesen sind gefallen. So wäre denn ein Krieg begonnen zwischen zwei der mächtigsten Nationen der Erde! Aber wer kann die christliche Macht vertheidigen, die, alle moralischen und Nationalrechte hintansetzend, das abscheuliche Gift des Opiums einem andern Lande ausdringen will! Von hier aus, dem Sitze der brittisch-indischen Regierung, wird das Opium in allen Richtungen verbreitet; hier ist's Regierungsmonopol und hier sind Schiffe gebaut worden, mit allem möglichen Geschütz versehen, um sogar die rechtmäßigen und gesetzlichen Zollbeamten China's, die an den östlichen und südöstlichen Gränzen oft stark bewaffnet stehen, mit größerer Gewalt zu verjagen, damit ja dieser scheußliche Artikel, der ganz China ruinirt, Eingang finden möge.

## Nordamerika.

Der nordamerikanische Kriegsminister Poinsett hat dem Congreß ein neues Militärsystem vorgeschlagen. Es soll die ganze Union in 8 Militardistricte eingetheilt, und eine Conscription in der Art eingeführt werden, daß in jedem Distrikt 12,500 Milizen im activen und eben so viele im Reserve-Dienst sind. Dieß würde eine Gesammtmacht von 200,000 Mann bilden. Das Alter der Recruten, welche mittels Anwerbung um Sold aufgebracht würden, soll zwischen 20 — 37 Jahren seyn, die Dienstzeit aber 8 Jahre, nämlich 4 Jahre activ, 4 Jahre in der Reserve. 25,000 Mann träten jährlich in die Reserve über, wogegen eben so viele neu anzuwerben wären.

---

Frankfurt, 23. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108⅝; 3pCt. 81⅛; Wiener Bankact. 2198; 500 fl. Loose 148½; Integr. 52¼; Ardoins 10½; polnische Loose 83⅛; Taunuseisenbahnactien 326¼.

**Augsburger Course vom 23. März.**

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto 3½ pCt 100⅛; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 87; Bayer. B. Act. 1. Sem. 598; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 144; 5pCt. Metall. —; detto 4 pCt. 101⅛; detto 3 pCt. 82⅛; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1847; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst Loose 65⅛.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 25. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.‴ 5 par. | 331.‴ 5 par. |
| Luftwärme — 1. 2° R. | + 0. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 2. 1° R. | + 1. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

---



---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 16. bis 23. März.

A. Henneberg, Sous-Adjutanten-Wittwe, 65 J. K. Oechsner, Regierungs-Registrator, 55 J. K. Pfriem, Polizei-Korporal, 47 J. M. M. Beisheim, Tuchscheerersmeisters-Tochter, 25 J. M. Hümmer, Häckers-Tochter, 87 J. J. Neumeister, Gymnasiast, 14 J. A. F. Frhr. v. Groß, Bischof, 82 J. A. Erhard, Schreinermeisters-Frau, 48 J. A. Heim, Ehehaltenhaus-Pfründner, 44 J. A. Köhler, Schuhmachers-Wittwe, 81 J. Kinder 3.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 87.** **Freitag, 27. März 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

‡‡ (Bayern.) Würzburg, 25. März. In der Kapelle, welche an dem nördlichen Kreuze unseres Domes von dem kunstliebenden Fürstbischofe Schönborn zu seinem Mausoleum errichtet worden, und welche auch die irdischen Reste der Prinzessin Theodolinde, Tochter des allgeliebten Königs Ludwig, birgt, war das Herz unseres höchstseligen Bischofs aufbewahrt, bis es heute Nachmittag um drei Uhr von den hochwürdigen Mitgliedern des Domstifts zu seiner Ruhestätte heimgeholt wurde. Wenn auch der Zudrang der Gläubigen nicht so stark war, wie bei dem gestrigen Leichenbegängnisse, woran die Ungunst des Wetters und der Umstand, daß diese Feier mehr in der Stille vor sich gehen sollte, Schuld gehabt haben mochte, so zeigte sich doch nicht minder auch hier wieder, wie sehr die verwaiste Heerde den Verlust des seltenen Mannes betrauerte. Der Zug bestand aus den Schülern der hiesigen Domschule, den Alumnen des Clerical-Seminars und dem hochwürdigen Domcapitel; eine der hiesigen frommen Bruderschaften machte den Beschluß. — Bereits hatten sich vorher auf dem Gottesacker die Zöglinge des hiesigen Schullehrer-Seminars eingefunden, und als der Trauerzug sich durch das Hauptthor in den Friedhof bewegte, begannen sie den Grabgesang. Hierauf stimmte der hochwürdige Clerus die Psalmen Miserere und de Profundis an, nach dessen Beschluß in der kleinen Behausung das in silberner Kapsel befindliche Herz des Mannes beigesetzt wurde, der so lange so segenreich in unserer Mitte gewaltet hat. — Diese feierliche ergreifende Ceremonie verrichtete Herr Domkapitular und Dompfarrer Schmidt. Die erbauenden Worte, welche er an die versammelte Menge richtete, verfehlten ihre Wirkung nicht; er zeigte das hohe Verdienst des Verblichenen, seine warme Liebe für die ihm von der Vorsehung anvertraute Heerde und als Folge derselben die Verfügung, daß sein Herz bei jenen ruhen solle, welche es im Leben so ganz besessen; der Stelle des Evangeliums eingedenk: „wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz". — Und als sich nach vollendetem Gebete für den Geschiedenen wieder der ernste Gesang erhob, verließ die Menge, in deren Zügen tiefe Rührung ausgeprägt war, still die heilige Stätte.

Würzburg, 26. März. Heute früh nach 7 Uhr verschied Herr Balthasar Albert, Superior und Senor des hiesigen Minoritenklosters im Alter von 88 Jahren. Von den frühern Mitgliedern dieses Klosters lebt nur noch Herr Pater Cherubim Barrack.

München, 23. März. Fünfundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Deputirten waren zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der Hr. Minister des Innern und der königl. Regierungs-Kommissär Ministerialrath v. Zenetti. Die Gallerien und Tribünen waren mit Ausnahme derer der HH. Reichsräthe außerordentlich gefüllt. Erst gegen 1 Uhr erschien Se. k. Hoh. der Kronprinz mit mehrern der HH. Reichsräthe. Es waren acht Eingaben eingegangen, darunter ein allerhöchstes Rescript, durch welches die gegenwärtige Session bis zum 8. April verlängert wird. Darauf erfolgte Berathung und Schlußfassung über den Antrag der Abg. Gareis und Dr. Müller, die Aufhebung des Widerspruchsrechtes der Gemeinden bei Ansässigmachungen betreffend. Das Referat im dritten Ausschusse über den doppelten Antrag hat der Abg. Baron v. Welden abgestattet. Derselbe tragt darauf an, Se. Maj. den König im verfassungsmäßigen Wege um Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834, — die Ansässigmachung und Verehelichung betreffend — den Ständen des Reichs wo möglich noch in gegenwärtiger Versammlung einen Entwurf vorlegen zu lassen, allerunterthänigst zu bitten. Der Ausschuß eignet sich zwar diesen Antrag des Referenten per majora an, jedoch nur unter der Modifikation, daß das Veto der Gemeinden gegen ihre eigenen Gemeindeangehörigen, auch wenn nur ein Individuum der Gemeinde angehören sollte, aufgehoben werden möge. Es hatten sich fünf Deputirte als Redner von der Bühne einschreiben lassen, nemlich die HH. Städler und Boßh für, und die HH. Baron v. Schäzler, Stocker und Rebmann gegen den Antrag. Zuerst sprach der Abg. Städler für den Antrag. Derselbe wies die Härte des Gesetzes vom 1. Juli 1834, durch welches den Gemeinden das absolute Widerspruchsrecht gegen Ansässigmachung und Verehelichung gegeben wird, nach, und sprach sich warm für dessen Aufhebung aus. Ihm folgte der Abg. Rebmann, um gegen den Antrag zu sprechen. Dieser Redner erinnerte vor Allem an die triftigen, bis jetzt nicht widerlegten Gründe, aus denen das Gesetz gegeben, und daß jede gegen dasselbe schon 1834 und 1837 erhobene Klage und Beschwerde unbeachtet gelassen worden sey. Nach demselben bestieg der Abg. Dekan Boßh die Bühne. Dieser Redner gedenkt zwar zunächst der großen Freude, mit welcher das fragliche Gesetz 1834 begrüßt, wie es als ein wohlthätiges Geschenk der Regierung an die Gemeinden angesehen worden sey, entwickelt aber dann in einem die Aufmerksamkeit der Kammer in hohem Grad fesselnden Vortrag die Gründe, welche ihn selbst demungeachtet bestimmten, für die Aufhebung desselben zu sprechen. Nach demselben sprachen noch die HH. Baron von Schäzler und Stocker gegen den Antrag, Beide theils im Allgemeinen, theils mit Bezug auf Einzelnfälle, die Gründe bekämpfend, welche gegen das Veto der Gemeinden erhoben worden. Wir werden auf alle diese Reden ausführlicher zurükommen. Darauf schritt das Präsidium zur Vorlage der eingereichten Modificationen. Zuerst kam eine solche des Abg. Staatsraths Baron v. Freiberg zur Vorlage. Dieselbe beabsichtigt die Hervorrufung eines Rekurses in solchen Fällen, wo die Gemeinden in der Anwendung ihres absoluten Vetos zu weit zu gehen schienen. Nachdem dieselbe durch den Hrn. Antragsteller in einem längern Vortrag motivirt worden war, wurde sie unterstützt und zur Berathung gezogen. Eine zweite Modification war von dem Abg. Baron v. Thon-Dittmer eingebracht worden. Bevor derselbe zur Motivirung seines Antrags übergeht, beleuchtet er das Referat des Abgeordneten Baron v. Welden, und spricht sich gegen verschiedene Punkte desselben aus, namentlich aber dagegen, daß derselbe alle Gründe gegen das Veto mit Scharfsinn und theilweise in den grellsten Farben hervorgehoben, aber der Gründe für dasselbe nicht gedacht habe. Auch diese Modification, auf deren Wortlaut wir zurückkommen werden, wurde unterstützt und zur Berathung gezogen. Dasselbe war mit einer weitern Modification des Abg. Bestelmeyer der Fall, der lediglich den Wunsch an die Regierung gebracht wissen will, es möchten während der drei nächsten Jahre alle einschlagenden Erfahrungen gesammelt, und erst dann ein Gesetzentwurf eingebracht werden. Ferner wurden Modificationen von den HH. Abgeordneten Grafen Buttler und Städler eingebracht, so wie ein besonderer Wunsch von dem Abg. Dekan Boßh. Die ersteren bezwecken Einschränkung des absoluten Veto's der letztere die Errichtung von Kreisunterstützungs-Anstalten, durch welche die Gemeinden vor der Nothwendigkeit bewahrt werden sollen, ihre sich immer bedenklicher mehrenden Armen ernähren zu müssen. Darauf wurde die Berathung selbst eröffnet und es erhielt zuerst der Abg. v. Schleisinger das Wort. Demselben folgen die Abgeordneten v. Schedel, v. Hagen, Dr. Schwindel, Ebenhöch, Wurm, Gack, Wolf, Windwart, Harleß, Glas, v. Poschinger und Lambert, theils für die Beibehaltung des absoluten Veto's, theils für Milderung desselben durch Herstellung eines Rekurses sprechend. Der Ruf der Kammer zum Schluß endigt gegen halb drei Uhr die Discussion, und da der Referent, Baron v.

Welden daran erinnert, daß er um 5 Uhr wieder im Ausschuß erscheinen müsse, so wird die Sitzung geschlossen, und die nächste auf morgen anberaumt. Es nehmen jedoch die Abg. Schwindel und Baron v. Freiberg das Wort, um zur augenblicklichen Fortsetzung der Berathung zu bewegen. Diese wird denn auch durch das Präsidium wieder eröffnet, und es erhält der Antragsteller Gareis das Wort. Derselbe verliest einen langen Vortrag über den fraglichen Gegenstand, an dessen Schluß der zweite Secretär bemerkt, theils scheine die Kammer sehr ermüdet zu seyn, theils habe er sich mit den übrigen HH. Abgeordneten, welche Modificationen eingebracht hätten, dahin vereinigt, die sämmtlichen Modificationen in eine zu vereinigen, wozu es einer Vertagung der Sitzung bedürfe. Darauf eingehend, schließt das Präsidium die heutige Sitzung und beraumt die nächste auf morgen um 9 Uhr an. (A.Ab. Z.)

(Preussen.) Berlin, 18. März. Man erwartet in diesen Tagen die Ankunft eines neuen Gesandten des Königs von Hannover; der bereits von dem Posten abgetretene General-Lieutenant v. Berger wird sich, wie man vernimmt, ganz aus dem öffentlichen Leben zurückziehen.

Berlin, 21. März. Den jungen Offizieren, welche von verschiedenen Waffengattungen, besonders aber von der Artillerie und dem Geniecorps, um die Erlaubniß gebeten hatten, dem Feldzuge des französischen Heeres in Algier beizuwohnen, ist diese so wenig ertheilt worden, wie einigen Anderen, welche sich früher für den Zug nach Chiwa meldeten. (Fr. M.)

(Sachsen.) Dresden, 18. März. Nach den Vorlagen der Regierung und den bisherigen Verhandlungen der beiden Kammern unserer Stände-Versammlung zu schließen, dürfte letztere schwerlich vor Ablauf der nächsten 6 Monate beendigt seyn. — Der Antheil des Staats-Ministers von Lindenau an den Kammer-Sitzungen, welche derselbe seit dem 16. d. M. wieder besucht, hat eben so viel Freude, als seine Erklärung in der zweiten Kammer Verwunderung erregt, da man sich den Sinn seiner Rede wenigstens nicht allgemein zu deuten weiß.

(Hannover.) Hannover, 23. März. Der Entwurf der neuen Verfassungsurkunde für das Königreich ist beiden Kammern vorgelegt worden. Derselbe besteht aus 8 Kapiteln. Kapitel 1 handelt von dem Königreiche, dem Könige, der Thronfolge und der Regentschaft. Kap. 2. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Unterthanen im Allgemeinen. Kap. 3. Von den Gemeinden und Körperschaften. Kap. 4. Von den Kirchen, Unterrichtsanstalten und milden Stiftungen. Kap. 5. Von den Landständen. Kap. 6. Von den Finanzen. Kap. 7. Von den oberen Landesbehörden und der königlichen Dienerschaft. Kap. 8. Von der Gewähr der Verfassung. — Unter den Bestimmungen dieses Entwurfs heben wir für jetzt folgende hervor: In der Vertretung der beiden Kammern der allgemeinen Ständeversammlung sind keine bedeutenden Abänderungen beantragt, als daß die lebenslänglichen Mitglieder des Schatzkollegs zum Theil in die erste, zum Theil in die zweite Kammer eintreten. Ein Landtag dauert regelmäßig 6 Jahre, und die Stände werden alle 3 Jahre berufen. Die allgemeine Ständeversammlung hat das Recht der Zustimmung zur Erlassung, Wiederaufhebung, Abänderung und authentischen Interpretation: a) aller Gesetze über die Steuern; b) aller derjenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche einen directen Eingriff in das Privateigenthum enthalten; c) aller derjenigen gesetzlichen Bestimmungen, wodurch den Unterthanen oder einzelnen Klassen derselben neue Lasten und Leistungen aufgelegt, oder die bestehenden erhöht werden sollen. Zu der Erlassung, Wiederaufhebung, Abänderung und authentischen Interpretation gesetzlicher Bestimmungen anderer Art wird das rathsame Gutachten der allgemeinen Ständeversammlung erfordert. Das Recht der ständischen Mitwirkung erstreckt sich nur auf den wesentlichen Inhalt der Gesetze. Dem Könige verbleibt das Recht, dieselben nach Maßgabe der verfassungsmäßig festgestellten Grundsätze auszuarbeiten und sodann verkündigen zu lassen. — Die Verwaltung der Domainen und Regalien, so wie ihrer Auskünfte, hängt allein vom Könige ab. Die Stände können in dieser Hinsicht keine Art der Mitwirkung in Anspruch nehmen, sofern nicht der König für einzelne Gegenstände ihnen eine solche Mitwirkung zeitweise einräumt. Es wird jedoch der allgemeinen Ständeversammlung bei Eröffnung eines jeden Landtags eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der königlichen Kasse mitgetheilt werden. Die reinen Einkünfte aus den Domainen und Regalien sollen verwandt werden: zur Bezahlung der Zinsen der auf den Domainen haftenden Schulden und zum allmähligen Abtrage der Passiv-Kapitalien; zur Bestreitung der Bedürfnisse des königlichen Hauses, und zur Bestreitung der übrigen Regierungsbedürfnisse. Die Auskünfte aus den Domainen und Regalien sollen künftig nicht mit den Steuern und Chausseegeldern vereint in eine gemeinschaftliche Kasse fließen, sondern es soll die bis zum 1. Juli 1834 bestandene Trennung der königlichen Kasse und der Landeskasse wieder hergestellt werden, und das bis zum 25. Sept. 1833 bestandene rechtliche Verhältniß der Kassen wieder eintreten. Ueber die dauernde Vertheilung bestimmter Klassen von Ausgaben auf die königliche und auf die ständische Kasse wird zwischen König und Ständen eine Vereinbarung beantragt, welche nur durch beiderseitige Zustimmung abgeändert oder aufgehoben werden kann. — Ueber die Ausgaben, welche aus der Landeskasse zu bestreiten sind, soll der allgemeinen Ständeversammlung in jeder ordentlichen Diät, also alle 3 Jahre, ein nach Hauptdienstzweigen gesondertes Budget vorgelegt werden. Die allgemeine Ständeversammlung hat das Recht, das Budget zu prüfen und zu bewilligen. Gleichzeitig wird der allgemeinen Ständeversammlung ein Anschlag der zu deren Bestreitung erforderlichen Einnahmen an Steuern vorgelegt werden. Die Steuern bedürfen der Bewilligung der allgemeinen Ständeversammlung, welche jedesmal für die nächste dreijährige Finanzperiode auszusprechen ist. Da die Landzölle und Schifffahrts-Abgaben für jetzt mit den Eingangssteuern enge verbunden sind, so überläßt der König für die Dauer dieser Verbindung die Benutzung dieses Regals der Landeskasse, welche hierfür jährlich die Summe von 230,000 Rthlr. an die königliche Kasse zu vergüten hat. Der reine Ertrag der directen und indirecten Steuern fließt in die Landeskasse. Die Verwaltung dieser Kasse steht unter der Aufsicht und oberen Leitung des Finanzministeriums, dem Schatzkollegio zu, welches theils durch Ernennungen des Königs, theils durch ständische Wahlen unter königlicher Bestätigung besetzt wird. — Wenn die in dieser Verfassungsurkunde begründete landständische Verfassung auf verfassungswidrige Art aufgehoben würde, so ist das Schatzkollegium berechtigt und verpflichtet, den König um Aufrechthaltung jener Verfassung oder um schleunige Berufung der in Gemäßheit derselben bestehenden allgemeinen Ständeversammlung zu bitten, und, wenn dieser Schritt fruchtlos bleiben sollte, den Schutz des deutschen Bundes für die aufgehobene landständische Verfassung anzurufen.

Hannover, 23. März. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer wurde mit Wiederaufnahme und Fortsetzung der in voriger Diät nicht beendigten ersten Berathung des schon unterm 20. Mai 1838 den Ständen mitgetheilten Entwurfs zu einem Gesetze, die Veräußerungsverpflichtung behuf Eisenbahnanlagen betreffend, welches mit einigen Verbesserungen in erster Kammer bereits angenommen worden, ausgefüllt, nachdem die Lage der Sache der Versammlung in das Gedächtniß zurückgerufen, und das königl. Schreiben vom 19. d. M., durch welches eine baldige Erledigung dieses wichtigen Gegenstandes empfohlen worden, verlesen war. Bei der Berathung wurden für heute keine Verbesserungsanträge von einiger Erheblichkeit gestellt, deren mehrere aber vorläufig angekündigt und für die zweite Berathung reservirt. Das Gesetz wurde nach längerer Berathung zum ersten Male ohne Discussion angenommen. (Hannov. Z.)

Hannover, 22. März. Das offizielle Verzeichniß zahlt 42 Namen, und sind der Kammer noch außerdem 2 oder 3 neue Wahlen angekündigt. Uebrigens befinden sich unter dieser Zahl nicht allein die Minoritätswahlen des vorigen Jahres, sondern auch mehrere in diesem Jahre vorgenommene Minoritäts-Wahlen, und besteht das Cabinet, den Bedenken selbst der Ständeversammlung gegenüber, auf Rechtmäßigkeit und Zulassung jener Wahlen; es ist den Kammern in Beziehung darauf ein ausführliches Schreiben des Cabinetsministers zugegangen, welches die Gültigkeit solcher Wahlen proclamirt. Einem solchen Befehle würden sich die Kammern natürlich fügen müssen. In ähnlichem Sinne ist eine andere Verfügung des Cabinets, durch welche die Beschlußfähigkeit der Kammer nicht mehr an die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder gebunden ist. Bekanntlich traten im April 1838, im Februar und Juni 1839 die Fälle ein, daß die zweite Kammer die beschlußfähige Mitgliederzahl von 37 — als der Hälfte der eigentlich berufenen 73 Deputirten — gar nicht oder erst nach längerm Warten gewann. Dem soll nun in Zukunft vorgebeugt werden. Als Gesammtheit soll nämlich nicht mehr die eigentlich berufene Anzahl der Mitglieder (also in 2. Kammer 73,) sondern nur die Zahl der wirklich theilnehmenden Deputirten betrachtet werden. Hätten sich also zu einem Landtage von der eigentlichen Anzahl von 73 nur 10 eingefunden, so würden schon 5 hinreichen, um gültige Beschlüsse fassen zu können. Das deßfallsige Cabinets-Rescript geht eigentlich noch weiter. Nach ihm soll: bei Berechnung der zur Eröffnung förmlicher Sitzungen zur Fassung von Beschlüssen und zu berathenden Versammlungen erforderliche Verhält-

(Siehe Beilage.)

nißzahl als Gesammtheit nur diejenige Zahl derjenigen Mitglieder zu Grunde liegen, welche mittelst ihrer Beeidigung in eine Kammer eingetreten waren, auch nicht ihre Stelle später wieder aufgegeben haben. Eben so soll behuf Eröffnung eines Landtages nur die Zahl derjenigen Personen in Betracht kommen, deren vorgelegte und gültig befundene Legitimations-Documente nach §. 1. des Reglements dem Erblandmarschall oder dessen Stellvertreter zugestellt oder welche dazu wirklich einberufen worden waren." (Köln. Z.)

Burtehude, 16. März. Heute trat der Magistrat, bestehend aus vier Mitgliedern mit derselben Anzahl Bürger-Repräsentanten und nur zweien Wahlmännern, da bekanntlich die Urwahlen die bisher fehlenden Wahlmänner nicht lieferten, zu einem Wahlcollegium zusammen. Unter Berücksichtigung derjenigen Gründe, die auch im vorigen Jahre die Ablehnung der Wahl eines Deputirten herbeigeführt hatten, wurde auch diesmal die Wahl einstimmig abgelehnt.

(Oesterreich.) Wien, 19. März. Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg ist von Brüssel zurück wieder hier eingetroffen.

Triest, 17. März. Die montenegrinischen Angelegenheiten sowohl in Betreff der angesprochenen Entschädigungsgelder als auch hinsichtlich einer genauen Abgränzung des montenegrinischen Gebiets scheinen durch den Tod des commandirenden Generals von Dalmatien, Grafen v. Lilienberg, ins Stocken gerathen zu wollen. Der russische Consul von Orsova, Hr. v. Tschefftin, der längere Zeit in Dalmatien und Montenegro sich aufhielt, um sich von der Sache gehörig zu instruiren, wird daher noch nicht nach Wien abgehen, sondern die Ernennung des neuen Civil- und Militärgouverneurs von Dalmatien abwarten müssen. Hr. v. Tschefftin wird dann über diese Angelegenheit eine Conferenz in der Hauptstadt haben, in der man diesen leidigen Gegenstand in Ordnung zu bringen hofft. (Allg. Z.)

## Niederlande.

Amsterdam, 22. März. Der zweiten Kammer der Generalstaaten kam gestern eine königliche Botschaft zu, in Begleitung eines Gesetzentwurfs über die Aufhebung des Syndicats. Das Amortisations-Syndicat soll nach diesem Entwurfe mit dem letzten December 1840 aufhören, seine Schulden sollen Staatsschulden werden und seine bisherigen Einkünfte unter des Reichs Einkünfte gereiht werden.

## Belgien.

Brüssel, 21. März. Tausend verschiedene und ganz widersprechende Gerüchte verbreiten sich über die Bildung des Ministeriums. Wir glauben beharrlich, daß die am besten Unterrichteten, oder jene, die als solche gelten wollen, nichts Bestimmtes in dieser Hinsicht wissen. Am wahrscheinlichsten scheint, daß wir uns dem Ende der Ungewißheit nähern.

Der Hr. Graf de Muelenaere, Gouverneur von Westflandern, der am 19. d. nach Brüssel gekommen war, ist gestern Mittags nach Bruges zurückgereist. Während seines hiesigen Aufenthalts ist er durch den König empfangen worden und hat den Hrn. Minister der öffentlichen Arbeiten besucht. (K. Z.)

## Großbritannien.

London, 20. März. Das „Morning-Chronicle" meldet unter Rubrik „Erneuerung des Sclavenhandels durch die Franzosen und Holländer": Unsere Leser werden mit nicht geringer Ueberraschung vernehmen, daß die Franzosen ganz offen an der afrikanischen Küste Sklaven für Westindien erkaufen, wie wir heute durch ein Schreiben erfahren, das uns von einem höchst achtbaren Kaufmannshause der City, den Herren Forster und Smith, mitgetheilt wird. Die Franzosen und Holländer haben sich durch dieses Verfahren zu dem schmählichen Standpunkte der Portugiesen erniedrigt. Wir gestehen, überrascht zu seyn, daß ein hochherziges Volk, wie die Franzosen, sich um des Gewinns halber mit der Schuld dieses gehässigen Handels beladen mag. Der offene Menschenverkauf auf dem Sklavenmarkt, unter dem Schutze von Kriegsschiffen, macht alle von unserem Lande aufgebotenen Anstrengungen unwirksam. Das erwähnte Schreiben ist von dem Rio Nunez unter'm 31. Dec. datirt, und lautet: „Es liegen gegenwärtig in diesem Strome zwei französische Kriegsschiffe „la Tine" und „la Cigale", welche ein französisches Kauffahrteischiff begleiten, das mit dem Gouverneur von St. Louis am Senegal contrahirt hat, um etwa 500 männliche Sklaven zu kaufen, die Soldaten werden sollen. Es ist gut für uns, daß Hr. Caetano zu Bissao die Lieferung dieser Sklaven an die Franzosen übernommen hat, da man letzteren schon die Absicht beimaß, Factoreien behufs Sklaveneinkaufs in diesem Strome anzulegen, was für unseren Productenhandel sehr nachtheilig wäre, da die Eingebornen den Productenbau vernachlässigen würden, um sich mit dem Sklavenhandel abzugeben. Ich glaube, daß sie am 2. Januar uns verlassen und nach Bissao segeln werden, um einen Theil der Sklaven einzuschiffen. Die Holländer verfolgen an einem anderen Punkte der Küste ganz dasselbe System, indem sie daselbst Sklaven für den Dienst ihrer Regierung zu Batavia ankaufen. Wir haben in dieser Saison noch kein britisches Kriegsschiff in unserem Flusse gesehen."

Herr v. Brunow trifft keine Anstalten zur Abreise. Dieser Bevollmächtigte hält von Zeit zu Zeit Zusammenkünfte mit Lord Palmerston. Ueber den Stand der Conferenz verlautet aber weiter nichts.

° London, 20. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen wurde die Bill über einige reglementarischen Verfügungen zu Gunsten der parlamentarischen Debatten verlesen, und angenommen. Ein ehrenwerthes Mitglied stellte die Frage ob die Regierung den Willen habe die Zahl der Dampfschiffe im Mittelmeere zu verstärken, und ob die Admiralität die englischen Dampfschiffe ebenso bewaffnen und equipiren wolle wie die französischen. Herr More O'Feral antwortete: „Ich kann für jetzt nur erwiedern, daß sich die Admiralität mit dieser Angelegenheit beschäftigt." (Hört, hört.) Nachdem das Haus sich als Comité der Subsidien constituirt hatte, benachrichtigte es Sir Vivian, daß dieses Jahr wegen des Krieges gegen Canada die Ausgaben für die Artillerie weit größer seyn werden als das vorige, und verlangte die Summe von 1,885,000 Pf. Sterling, (französische Blätter geben die Summe von 18,885,900 Pf. Sterl. ??!!) eine Summe die um 152,556 Pf. Sterl. größer ist als die des vergangenen Jahres. Obgleich Hr. Hume diese Forderung angriff, wurde sie bewilligt.

Auf der Börse spricht man von einem neuen Anlehen, welches die spanischen Regierung hier negociren wird. Die Garantie für die Rückzahlung dieses Darlehens soll in der Creation eines neuen Fonds bestehen, der gerade so regulirt werden soll wie jener, der durch das Aprilgesetz 1838 autorisirt wurde.

## Frankreich.

Paris, 22. März. Die Militärstrafgefangenen im Vierundzwanzigstundenfort (Fort de vingt-quatre-heures) haben eine Petition an den König gesendet, in der sie Se. Maj. bitten, ihnen verstatten zu wollen, an der Expedition gegen Abd-el-Kader Theil zu nehmen.

° Paris, 23. März. Die Oppositionsjournale nehmen es dem Herrn Thiers sehr übel, daß er einen Augenblick darauf dachte, den Posten eines Generalgouverneurs von Algerien dem General Bugeaud zu übertragen. — Es haben sich bereits mehrere Deputirte einschreiben lassen, um bei der Discussion über die geheimen Gelder das Wort zu ergreifen. Für den Entwurf sind eingeschrieben die Herren A. Dubois, Delacroix, Gauguier, Garnon, de Sade, Bavin und Ganneron: dagegen die Herren Desmousseaux de Givré, Béchard, Mermilliod, Pagès (de Parriege), Roul, Harlé und Janvier. Die 221 hielten gestern eine Versammlung bei Herrn v. Lamartine, auf der Rue de l'Université, welche sehr zahlreich gewesen seyn soll. — In der Quotidienne liest man: Die royalistischen Deputirten hatten heute Sonntag eine Zusammenkunft, um sich über die politische Tagesfrage zu berathen. Ueber die Meinung, welche bei dieser Versammlung vorherrschte, wissen wir nichts Genaues, hingegen können wir versichern, daß sämmtliche Stimmen für einen und denselben Beschluß waren.

Die Nachricht von einer Allianz zwischen dem Kaiser von Marocco und Abd-el-Kader bestätigt sich, und es dürfte der Befehl, welcher nach Toulon abging, sämmtliche disponible Kriegsschiffe nach der Maroccanischen Küste unter Segel gehen zu lassen, mit diesem Ereignisse in Verbindung stehen.

Durch Beschluß des Kriegsministeriums ist die Provinz Algier in 5 Districte getheilt worden, die von Civilcommissarien verwaltet werden.

Straßburg, 22. März. Ueber das Gutenbergsfest und die Errichtung des Gutenbergs-Monuments dahier am 24. Juni, bringt der Niederrheinische Courier folgende Details: Der erste Festtag ist der Einweihung des Monuments gewidmet; darauf ein Tedeum auf dem Paradeplatze; am Abend großes Konzert im Schauspielhause, ausgeführt von der elsassischen Liedertafel. Am zweiten Tage ein großer Aufzug der verschiedenen Gewerke durch die Stadt zum Hause, wo eine Gewerbeausstellung statt hat; gegen Abend ein großes Banket in der Fruchthalle; dann freies Theater. Am dritten Tage großer Ball im Theater. Ein großer Zufluß von Fremden, besonders aus Paris, wird bei Einweihung des von David aus Angers gearbeiteten Monuments des großen Erfinders der Buchdruckerkunst erwartet.

## Spanien.

° Die France Meridionale vom 20. enthält eine Nachricht, wonach Catalonien der Hauptkriegsschauplatz in Spanien werden dürfte. Sie läßt sich aus Cerdagne (an der span. Gränze) von

18. März schreiben: Cabrera ist von 400 Mann Cavallerie eskortirt am 14. zu Berga (Catalonien) eingetroffen. Vor seinem Einzuge in die Stadt, wurde das Juntamitglied Perrer auf seinen Befehl verhaftet, um nach Morella transportirt zu werden. Noch mehrere andere Mitglieder wurden kurz darauf gleichfalls arretirt, und man sagt, daß diese Maßregeln der Strenge sich auf den Tod des Grafen v. Espanna beziehe, welchen Cabrera auf eine eclatante Weise rächen will. Man will wissen, Cabrera fürchte ein nach dem Muster Maroto's angesponnenes Complott. Diese Umstände, und die Spannung mit dem Brigadier Tristany können für die christinische Partei nur von Vortheil seyn, wenn diese gewandt genug ist, um aus den Verlegenheiten der karlistischen Häuptlinge Nutzen zu ziehen.

## Italien.

Rom, 14. März. Wie ich bereits in meinem vorletzten Schreiben meldete, befindet sich der um die leidende Menschheit, vor Allem um die Befreiung der Negersklaven so verdiente Herr Fowell-Burton in unserer Mitte. Er besucht die Gefängnisse und Wohlthätigkeitsanstalten auf dem Continent, und trachtet überall zu deren Vervollkommnung beizutragen. Am 10. d. hatte der hiesige hannoversche Gesandte, Legationsrath Kestner, die Ehre, Hrn. Burton Sr. Heiligkeit dem Papste vorzustellen, welcher den edlen Reisenden auf das gnädigste empfing, und ihn nicht allein aufforderte, seine Bemerkungen über die Gefängnisse in Rom ausführlich mitzutheilen, sondern die Freimüthigkeit, mit welcher dieser Bericht abgestattet wurde, voll theilnehmender Humanität aufnahm. Er wird eine eigene Abhandlung über diesen Gegenstand später dem Papste überreichen und vermuthlich durch den Druck bekannt machen. Er stellte auch seine beiden Söhne von ungefähr sechzehn und achtzehn Jahren dem heiligen Vater vor.

Rom, 17. März. Nachdem der von der Madrider Regierung hierher gesendete Herr Villalba dem Cardinal Staatssecretär seine Aufwartung gemacht und seine Papiere übergeben hatte, wurde er am 14. d. in einer Audienz Sr. Heiligkeit dem Papste vorgestellt. — Die Gräfin Henriette d'Oultremont, Schwester des belgischen Gesandten beim heiligen Stuhle, ist seit mehreren Tagen von Neapel zurückgekehrt. In unseren großen Gesellschaften spricht man nunmehr von der Verbindung dieser Dame mit dem Könige Wilhelm von Holland, nachdem alle früheren Hindernisse beseitigt sind, als von einer bestimmten Sache. Man will wissen, daß sie in dieser morganatischen Ehe den Namen einer Gräfin von Leyden führen werde. — Die hiesige Garnison rückt fast jeden Tag zum Exerciren im Feuer aus, und wird in einigen Tagen, dem Prinzen von Syrakus zu Ehren, ein großes Manövre ausführen. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 13. März. Daß der griechische Patriarch in Konstantinopel in Folge eines Beschlusses des hohen Gerichtshofes der Pforte abgesetzt worden ist, wird Ihnen schon bekannt seyn; zugleich ist dem Patriarchen der Orden Nischan abgenommen worden, und es hieß sogar in Konstantinopel, daß er aus der Stadt verwiesen werden dürfte. Lord Ponsonby triumphirt also, indessen wird dieser Triumph dadurch wesentlich geschmälert, daß er nur darum errungen ward, weil Rußland sich nicht dawidersetzte. Die Konstantinopler Correspondenz hat bekanntlich schon früher gemeldet, daß Hr. v. Butenieff, der sich anfangs des Patriarchen annahm, darüber an seinen Hof berichtete und bestimmte Instructionen verlangte. Obwohl man allgemein erwartete, daß diese gegen die Absetzung lauten werden (da das Verbrechen des Patriarchen einzig darin besteht, daß er die Dogmen der griechischen Kirche mit großer Strenge festhielt), in welchem Falle Lord Ponsonby wohl noch lange zu thun gehabt haben würde, so lautete die Antwort des russischen Cabinets doch ganz entgegengesetzt. Offenbar hat die russische Politik es nicht für gut gefunden sich in diesen Streit förmlich einzulassen, vielleicht weil sie doch einen endlichen Sieg Ponsonby's voraussah, vielleicht auch bloß, weil sie unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt jede Gelegenheit, welche eine Spannung mit England veranlassen könnte, zu vermeiden wünscht. — Auf unablässiges Andringen des Hrn. v. Pontois hat die Pforte in das Smyrnaer Blatt „Echo de l'Orient" einen halboffiziellen Artikel einrücken lassen, in welchem sie sich durch die von der französischen Gesandtschaft über die Angaben des Dolmetschers des Kapudan Pascha, Avedic, hinsichtlich des Benehmens Admiral Lalande's erhaltenen Aufklärungen zufrieden gestellt erklärt, mit dem Beisatze, daß dieser Zwischenfall nie zu Kälte oder Mißtrauen zwischen beiden Staaten Anlaß gegeben hätte. Nichtsdestoweniger herrscht Spannung zwischen dem französischen Gesandten und dem Pfortenministerium, da letzteres wohl weiß, daß Frankreich, indem es Mehemed Ali protegirt, das vorzüglichste Hinderniß der Lösung der orientalischen Frage ist, während andere Repräsentanten nicht versäumen dieses Verhältniß zu benützen, die Besorgniß der Pforte zu nähren, und so die Kluft immer größer zu machen. Hr. v. Pontois befindet sich deßhalb auch sehr unbehaglich, und soll den Wunsch ausgesprochen haben — aus Gesundheitsrücksichten — Konstantinopel zu verlassen. — Ein lebhaftes Zerwürfniß zwischen Nisaat-Bey und einem unartigen Offizier der persischen Gesandtschaft unterbrach auf kurze Zeit die Relationen zwischen dieser Legation und der Pforte. Man hofft jedoch Mittel zu Wiederherstellung einer Annäherung zu finden.

## China.

Die „Bombay Gazette" vom 29. Jan. schreibt: „Einer unserer Correspondenten erwähnt einer, wenn sie wahr ist, bemerkenswerthen Thatsache, nämlich der Minister des Fürsten Kamram von Herat sey eben jetzt eifrig beschäftigt, den erschöpften Finanzen desselben dadurch aufzuhelfen, daß er seine Tadjikischen Unterthanen an die Usbeken als Sclaven verkauft. Bereits 30,000 sollen zu guten Preisen abgesetzt worden seyn."

---

# Nichtpolitische Zeitung.

∘ Würzburg, 26. März. Das am 21. d. M. zum Besten des Taubstummen-Instituts von dem musikalischen Kränzchen veranstaltete Conzert gab, nach Abzug aller Unkosten, einen reinen Ertrag von 297 fl. 13 kr.

München, 23. März. Unsre vaterländische Geschichtsliteratur ist durch die 2te Auflage der „Generalkarte der bayerischen Regenten- und Volksgeschichte vom Jahre 400 v. Chr. bis 1840 n. Chr., verfaßt, herausgegeben und verlegt von Dr. Jos. Heinr. Wolf," von welcher die erste Auflage binnen 4 Wochen vergriffen war, mit einem sehr gemeinnützigen, empfehlenswerthen Werke bereichert worden.

Donauwörth, 16. März. Heute starb dahier nach einem kurzen Krankenlager Se. Hochw. Hr. Cölestin Königsdorfer, Prälat zum heil. Kreuz dahier, im 83sten Jahre seines Lebens an Altersschwäche. Er war der letzte der ehemaligen bayerischen Prälaten vom Orden des heil. Benedictus, war früher Professor in Salzburg, schrieb die Geschichte des Klosters und der Stadt Donauwörth, und die Brust des verdienstvollen Jubilarius war mit dem Ritterkreuze des königl. Civilverdienstordens durch die Gnade des Königs geziert.

Mainz, 24. März. Die Eisenbahnstrecke zwischen Kastel und Wiesbaden wurde am letzten Sonntage von mehr als 2000 Personen befahren und das Städtchen Kastel war während des ganzen Tages ungemein belebt. Die Eröffnung der Bahn zwischen Kastel und Hattersheim soll, einem neuerdings verbreiteten Gerüchte zufolge, nun wieder nicht den ersten, sondern erst den zehnten April stattfinden.

Vor einigen Tagen hing ein Mensch sich an die Mauer der Rhede in Gent. Ein Schiffscapitän, der am Bord seines Fahrzeugs eine Pfeife rauchte, sah ihn mit dem Tode ringen. Er wirft seine Pfeife schnell weg, springt auf den Kai, zieht sein Taschenmesser, schneidet den Knoten auf, und macht in der lebhaften Bewegung einen so tiefen Einschnitt in die Haut des Gehangten, daß das Blut reichlich hervorströmt. Der Gehängte fällt herab, erhält aber durch den Blutverlust sogleich seine Besinnung und läuft davon; und man weiß bis jetzt noch nicht, wer es war.

Es wurde kürzlich eine neue Charte von China veröffentlicht, welche sämmtliche Straßen und Flüsse angibt, und aus Notizen des britischen Botschafters, Lord Macartne, entworfen ist. Das ganze chinesische Reich ist in 23 Provinzen eingetheilt, wovon eine, die Provinz Tche-Kiang, wo der meiste Thee gebaut wird, für sich allein eine Bevölkerung von 26,256,784 Seelen, mehr wie England und Irland zusammengenommen, enthält. Die Gesammtbevölkerung des himmlischen Reiches soll 375 Millionen betragen, beiläufig die Hälfte der Bevölkerung der ganzen Erde.

Die von Prinz Albert komponirte Oper wird nächstens auf dem Conventgarden-Theater aufgeführt werden.

Vierzehn Lieder und Balladen vom Prinzen Albert, in Musik gesetzt vom Erbprinzen Ernst, sind bei Colburn in London erschienen.

Bei der am 16., 17. und 18. März zu Warschau stattgehabten eilften Verlosung der polnischen 300 fl. Loose sind nachstehende Preise gewonnen worden, als: Nro. 85555 220,000 fl., Nro. 72270 35,000 fl., Nr. 101090, 142043 jede 15,000 fl., Nr. 16920, 42855, 96518 jede 6,000 fl., Nr. 82507, 85443, 99879, 107259, 140366 jede 3,600 fl., Nr. 11472, 45520, 49546, 79545, 101076, 105552, 111323, 125185 jede 2000 fl.

Frankfurt, 24. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108[11]/[16]; 4pCt. 101[3]/[4]; 3pCt. 81[3]/[4]; Bankactien 2198; 500 Gulden-Loose 148[3]/[4]; Preuß. Staatsschuldscheine 103[3]/[8]; Prämienscheine 73[3]/[4]; Taunusbahnactien 326[1]/[2]; Badische 50 fl. Loose 110[1]/[2]; Integr. 52[1]/[16]; Spanische Activschuld 10[3]/[4]; Poln. 300 Gulden-Loose 71; 500 Gulden-Loose 83[7]/[8].

Frankfurt, 25. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108[14]/[16]; 3pCt. 81[3]/[4]; Wiener Bankact. 2190; 500 fl. Loose 148[3]/[4]; Integr. 52[1]/[4]; Ardoins 10[1]/[2]; polnische Loose 83[3]/[4]; Taunuseisenbahnactien 328[3]/[4].

Augsburg, 24. März. Donau-Canal 66 G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 94[1]/[2] G.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 25. März. Vorbeigefahren: N. Lang von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. Abends angekommen und morgen weiterfahrend: Sch. M. Müller von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 26. März. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 26. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 4 par. | 331.''' 5 par. |
| Luftwärme — 2, 0° R. | — 0. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 3, 1° R. | + 1. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.



## Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

**Maria Magdalena Beislein,**

am 19. März früh halb 2 Uhr in einem Alter von 25 Jahren, 10 Monaten und 18 Tagen zu sich zu rufen. Gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, starb sie getrost und in Gott ergeben.

Indem wir unsere entfernten Verwandten und Freunde von diesem uns unersetzlichen Verluste in Kenntniß setzen, fühlen wir uns verpflichtet, allen Freundinnen der Verlebten, die derselben während ihrer langen und schmerzlichen Krankheit in reiner christlicher, sich selbst aufopfernder Liebe beigestanden haben, sowie auch allen jenen theilnehmenden Freunden, die ihr bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste die letzte Ehre erwiesen, und uns Kummervollen dadurch Balsam in unser blutendes Herz gegossen haben, unsern herzlichen Dank zu sagen.

Möge der gütige Gott diese edlen Freunde vor ähnlichem Unglücke bewahren, und uns Tiefgebeugten die Gnade verleihen, diesen harten Schlag mit christlichem Sinne zu ertragen.

Würzburg, am 25. März 1840.

Georg Andreas Beislein, Tuchscheerermeister, Vater.
Barbara Beislein, Mutter.
Joseph und Georg Beislein, Brüder.



## Bekanntmachung.

Es werden Alle, welche zur Lieferung des unten verzeichneten, für das Lehrgerüste des neuen Brückenbaues bei Marktheidenfeld bestimmten Fichtenholzes Lust tragen, eingeladen, ihre Angebote per Floßboden längstens bis zum 15. April d. J. bei dem königlichen Landgerichte Homburg zu Marktheidenfeld verschlossen und portofrei einzusenden.

| Laufende No. | Benennung des Holzes nach Floßboden. | Stückzahl der zu liefernden Floßböden. | Geringste Länge der Floßböden. | Geringster mittlerer Durchmesser der Pfetten. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | [illegible]ner Böden | 15 | 40' | 7'' |
| 2 | Neuner Boden | 12 | 40 | 8'' |
| 3 | Achter Boden | 40 | 45 | 9'' |
| 4 | Siebener Böden | 44 | 45 | 10'' |
| 5 | Sechser Böden | 20 | 45 | 11''—12'' |
| 6 | Fünfer Boden | 12 | 50 | 14''—15'' |

In Summa 143 Böden.

Der Lieferungs-Termin ist auf den 30. Mai 1840 festgesetzt. Die näheren Bedingnisse können bei den Königlichen Bau-Inspektionen Würzburg, Schweinfurt und Bamberg oder bei der königl. Bau-Commission zu Marktheidenfeld eingesehen werden.

| Marktheidenfeld, 20. März 1840. | Aschaffenburg, 20. März 1840. |
|---|---|
| K. Landgericht Homburg a. M. | K. Bau-Inspection. |
| Huberti, Landrichter. | J. May, Insp. |



## Bekanntmachung.

[2 b] Zu Neustadt am Main ist ein Schiffsfahrzeug, bestehend:

1) aus einem noch guten Doppelschelch,
2) » 2 Himpelschelchen in gutem Zustande,
3) » 1 Waidnachen,
4) » 3 Anker-Eisen im besten Zustande,
5) » 1 neuen dreispännigen Lain,
6) » 2 Vorschlägen noch gut,
7) » 1 Dachseil dtto.

ständlich aus freier Hand zu verkaufen. Sämmtliches Fahrzeug ist im besten Zustande, und kann täglich eingesehen werden. Die Kaufsbedingnisse nebst Preis derselben sind bei dem Kronenwirth zu Neustadt a. M. einzuholen.

## Bekanntmachung.

[3 b] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das unter dem 3. v. Mts. öffentlich ausgeschriebene Wohnhaus des Büttnermeisters Johann Schuler dahier Distr. 4. No. 223 am Mittwoch den 8. April l. J. Vormittags 11 Uhr wiederholt mit dem Bemerken dem öffentlichen Striche ausgesetzt, daß bei dieser Versteigerungstagsfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schatzungspreis erfolgen wird.

Würzburg, den 9. März 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Rottenhäuser.

## Leipziger Allgemeine Zeitung.

Motto: »Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!«

Die Leipziger Allgemeine Zeitung hat auch in diesem Jahre den Kreis ihrer Leser wieder bedeutend vergrößert, und sie gehört jetzt zu den gelesensten politischen Blättern. Wie sich die Zahl ihrer Correspondenten in allen Theilen Europas immer vermehrt, so sind auch für den Orient, der jetzt in so hohem Grade die Aufmerksamkeit fesselt, vielfache Verbindungen angeknüpft worden, was die letzten Monate bereits dargethan haben. Mit großer Sorgfalt werden die auf den Wunsch vieler Abonnenten seit Anfang dieses Jahres der Zeitung hinzugefügten Rubriken »Handel und Industrie« und »Personal-Nachrichten« bearbeitet.

Ankündigungen aller Art finden ihre Stelle in dem Hauptblatt; der Raum einer Zeile wird mit 1½ Gr. berechnet.

Alle bayerischen Postämter und Zeitungsexpeditionen nehmen wieder Bestellungen auf das am 1. April beginnende neue Quartal an. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 2 Thlr., in den übrigen Staaten aber wird derselbe in Verhältniß der Entfernung von Leipzig erhöht. Das Blatt erscheint wie bisher täglich Abends in 1—1½ Bogen.

Leipzig, im März 1840.

**F. A. Brockhaus.**

☞ **Das vollständige alphabetische Namen- und Sachregister für den Jahrgang 1839 ist erschienen, und auch auf dem Wege des Buchhandels für 8 Gr. zu beziehen.**

---

### Vorzügliche Gebetbücher für die heilige Fasten- und Osterzeit.

**Bauer, A. C., die Stimme Johannes.** Ein Gebet- und Belehrungsbuch zur Beförderung der Andacht und wahren Herzensbesserung für katholische Christen. Vom Verfasser des Gebetbuches: „Der betende katholische Christ.“ Mit 1 Stahlstich (die Taufe Christi). Mit bischöfl. Augsburgischer Approbation. 12 Bogen in gr. 12. Preis auf Druckpapier 30 kr. oder 8 Gr., auf feinem Velinpap. mit gestochener Titelvignette 48 kr. oder 12 Gr., in franz. Maroquinband mit Goldschnitt 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 Gr.

Die Schlesische Kirchenzeitung von 1838 Nro. 4 sagt über diese Erscheinung u. a. Folgendes: „Der Titel: „Die Stimme Johannes“ und das Titelkupfer deuten schon an, daß dieses Gebet- und Belehrungsbuch vorzüglich Buße und Besserung bezwecke. Es ist eine ernste Stimme, die mahnend das Herz ergreift, und mit reumüthiger Gesinnung erfüllt. Der würdige Verfasser hat auch in diesem Buche sich eben so vortrefflich bewährt, wie in seinem bereits in vierter Auflage erschienen „betenden katholischen Christen.“ Er schöpft das Gebet und die Belehrung aus seinem glaubensvollen, christlich lebendigen, tief andächtigen Gemüthe, und redet in einfachen, ungezirten, aber edlen und kräftigen Worten zum Herzen des Menschen, um ihn zu überzeugen von der herrschenden Sünde und von der Nothwendigkeit wahrer Buße. Wer sich ernstlich zur Buße und zur Besserung stimmen will, der wähle und benütze diese „Stimme Johannes.“

Außerdem hat dieses Gebetbuch eine sehr ehrenvolle Empfehlung und Approbation des hochw. bischöfl. Domcapitels zu Augsburg.

**Kaiser, C., des Christen Weihestunde.** Ein Gebet- und Erbauungsbuch in Betrachtungen über die wichtigsten Wahrheiten des menschlichen Geistes. Mit Morgen-, Abend-, Beicht- und Kommuniongebeten, sammt dem h. Meßopfer und der Vesperandacht aus dem Lateinischen. Mit Approbationen der hochw. bischöfl. Generalvikariate zu Hildesheim und Paderborn. 19 Bogen in gr. 16. auf Velinpapier mit feinem Stahlstich brosch. 1 fl. oder 14 Gr., in französischen Maroquin elegant gebunden 2 fl. 15 kr. oder 1 Rthlr. 6 Gr.

Dieses elegant ausgestattete und dennoch sehr wohlfeile Werk ist für die gebildete Klasse der Erbauung Suchenden bestimmt. Die beiden Approbationen der hochw. Generalvicariate zu Hildesheim und Paderborn, welche dem Werkchen vorangedruckt sind, werden dessen Vorzüglichkeit hinlänglich beurkunden, so daß wir uns aller Anpreisung enthalten.

**Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes,** durch die Vereinigung mit Jesus, sowohl in der h. Messe als in der h. Kommunion; oder Meß- und Kommunionbuch für fromme Katholiken. Mit bischöfl. Approbation von Würzburg und Mainz. 20 Bogen in gr. 12. Preise: Weiß Druckpap. mit 1 Kupfer 40 kr. oder 10 Gr. Feines Velinpap. mit 4 Kupfern und gestoch. Titel 1 fl. 12 kr. oder 16 Gr. In feinem gepreßten Saffian-Einband mit Goldschn. 3 fl. 9 kr. oder 1 Thlr. 18 Gr.

**Fünfzehnte Original-Auflage. 1840.**

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildetern als auch für den Bürger und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen weniger Jahre, ohngeachtet mehrerer Nachdrücke in vierzehn Auflagen über fünfzigtausend Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wurden. Diese allgemeine Anerkennung, deren sich wohl wenige Gebetbücher neuerer Zeit rühmen können, möchte die beste Empfehlung desselben seyn, und wir begnügen uns nur, jene Andachtsuchenden, welche solches noch nicht kennen, und besonders die HH. Seelsorger und Volkslehrer darauf aufmerksam zu machen. Es enthält nebst sechszehn verschiedenen Meßgebeten alle nöthigen häuslichen Andachten, Beicht-, Kommunion-, Vesper-, Heiligen-, Stations- und Krankengebete, und wird namentlich als Preisebuch für die Schuljugend beiderlei Geschlechts von der hohen Geistlichkeit sehr empfohlen.

**Anbetung und Verehrung unseres leidenden Erlösers** in sieben verschiedenen Meßgebeten; oder: Sieben heilige Tage zur Vollziehung des wichtigsten Geschäftes für Zeit und Ewigkeit; vom Verfasser des Gebetbuches: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.“ Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 1 Titelkupfer. Preis 15 kr. od. 4 gr.

Dieses Gebetbüchlein, zu dessen Ausarbeitung der rühmlich bekannte Verfasser der „Schritte zur Liebe Gottes“ durch den glücklichen Erfolg der ehemals in Frankreich gehaltenen Bußpredigten veranlaßt wurde, ist hauptsächlich bestimmt zum Gebrauche bei einem vorzunehmenden Beichtgeschäft, wie auch, um sich einer jeden Wallfahrt theilhaftig zu machen, besonders bei dem dermaligen Abgang der Klöster und Wallfahrten.

(Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.)

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

**Die Kunst des Böttchers oder Küfers in der Werkstatt, wie im Keller.**

Enthaltend eine kurze, aber gründliche Anleitung zur Rechen- und Zeichenkunst, eine vollständige Anweisung, den Inhalt aller Arten von Gefäßen theils durch Berechnung, theils durch Visirstäbe zu finden und jedes Gefäß nach verlangtem Gehalte zu fertigen, sowie eine vollständige Angabe aller Mittel, Vortheile und Werkzeuge, welche man bei Ausarbeitung der Dauben und Fertigung der Fässer, Bottiche, Butten, Wannen, Eimer u. s. w. anwendet. Nebst einem Anhange über die Verrichtungen des Küfers im Bier- und Weinkeller. Herausgegeben von Dr. F. W. Barfuß. Weimar, Verlag von B. Fr. Voigt. Mit 19 lithographirten Tafeln. 8. Preis 2 fl. 15 kr.

(Bildet auch den 102. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Die über dieses Handwerk vorhandenen vielen Schriften sind entweder sehr unverständlich oder unvollständig, oder voller unnützer Dinge, die der practische Handwerker entweder nicht versteht oder nicht zu wissen braucht. — Von diesen Mängeln ist obiges Buch frei und so geschrieben, daß es jeder leicht verstehen kann. Es zerfällt in 3 Haupttheile, und zwar enthält der erste Ausmessung aller Arten von Gefäßen und besonders Vorherbestimmung ihres Gehalts. Jeder Meister kennt die Wichtigkeit solcher Aufgaben und hat wohl schon einmal unangenehme Erfahrungen dabei gemacht. Gegen diese wird hier ein solcher Unterricht geboten, der seinem Bedürfnisse entspricht und ihn durch geschickten Gebrauch der Visirstäbe aller schwierigen Berechnungen überhebt. Dieses Studium muß von den Lehrlingen und Gesellen besonders fleißig geübt werden und für diese ist ein höchst verständlicher Unterricht in der hierher gehörigen Rechen- und Meßkunst beigefügt. Der zweite Theil handelt von der Verfertigung aller vorkommenden runden, ovalen und eckigen Gefäße und den dazu gehörigen Instrumenten, wobei die sonst so häufig vorkommenden Unbestimmtheiten streng vermieden sind, was ein großer Vorzug dieser Schrift ist. Eben so gründlich sind die neuesten Fortschritte, besonders in Hinsicht der Verbesserung der Werkzeuge berücksicht. Diesen Abschnitt wird selbst der geschickteste Meister nicht ohne viele Belehrung und Nutzen lesen. Der letzte Theil umfaßt alle Verrichtungen des Küfers bei der Kellerwirthschaft und die dabei nöthigen Kenntnisse, wobei der Herr Verfasser viele oft widersinnige Recepte oder sogenannte Kufergeheimnisse beseitigt und nur durch lange Erfahrung erprobte Vorschriften mitgetheilt hat.

---

Bei Th. Fischer in Kassel ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

## Ueber die Wohlbeleibtheit

### oder Fettleibigkeit

und die sichersten Mittel, sie zu verhüten und zu heilen, von L. de la Panouse. Nach dem Franz. Zweite Auflage. 8. geheftet 8 Gr. (10 Sgr. oder 36 kr. rhein.)

Man wird in diesem Schriftchen, dem ersten, welches über diesen Gegenstand erschienen ist, nicht nur die Nachtheile und Gefahren, denen die Wohlbeleibtheit aussetzt, finden, sondern auch die Heilmittel, die diesen nachtheiligen Zustand ganz sicher heben.

---

☞ Sehr belehrend ist die in einer dritten verbesserten Auflage erschienene Schrift, welche in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben ist:

## Vom Wiedersehen.

**Wohin gelangen wir nach diesem Leben? — Werden wir uns da wiedersehen? — Wie ist da unser Loos beschaffen? — Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, und Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen.**

8. broch. Preis 10 Sgr. oder 36 kr.

Diese vom Dr. Heinichen herausgegebene Schrift gibt über obige Fragen belehrende Aufschlüsse; — führt die Beweisgründe eines bessern Daseyns, — eines Fortlebens nach dem Tode an, und so ist dieses Buch Frohen zur Belehrung und Trauernden zur Tröstung zu empfehlen.

**Ernst'sche Buchhandlung** in Quedlinburg.

---

(Theater.) Freitag, 27. März. **Der Brauer von Preston.** Komische Oper in 3 Akten.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 88. Samstag, 28. März 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

†† (Bayern.) Würzburg, 26. März. Der Schilderung der heutigen Todtenfeier in unserer Kathedrale widmen wir einige Worte: Vier Pyramiden mit brennenden Kerzen und hundert silberne Leuchter umgaben auf vierfachen Stufen die Tumba, welche die Insignien der bischöflichen Würde trug, und an deren Seiten das Wappen des in dem Herrn entschlafenen Hirten zu schauen war. Dieser Katafalk erhob sich im Hauptschiff des Domes vor den Stufen, welche in das Kreuz der Kirche führen. Dem Portale zugewendet hing unter dem violetten Kragen das einfache goldene bischöfliche Kreuz und der Orden, womit König Ludwig die Brust des edlen Mannes geschmückt hatte; dem schwarz umwundenen Bischofsstabe zur Seite stand der goldene Kelch, mit der Patene bedeckt, und dem Hochaltare zugewandt erblickte man die Mitra, deren Flöre zu beiden Seiten herabfielen. Schwarz verhängt war der bischöfliche Sitz vor dem Katafalke, und von dem goldenen Baldachin am Hochaltare bis zu dem Tabernakel herab senkte sich die Trauergardine, in deren Mitte, umgeben von den Wappen der befreundeten Familien, das größere des Bischofs sich befand. Auf ähnliche Weise waren auch die Altäre am Eingange des Chores verhüllt, und es gewährte das Ganze einen ergreifenden Anblick. Als der tieferntste Gesang der Laudes verklungen war, drängte sich in immer dichteren Massen die Menge des Volkes zu der von Herrn Dombechant Dr. Benkert bestiegenen Kanzel, um die Aufzählung der Lebensmomente und der Verdienste des Verstorbenen zu vernehmen; es bewies der hochverehrte Redner, wie dem von früher Jugend zur Gottesfurcht Erzogenen als würdiger Lohn die bischöfliche Weihe endlich ward, ihm, den Gott zu großem Wirken ausersehen. Tiefer in den Inhalt der Trauerrede einzugehen, wollen wir absichtlich vermeiden, weil wir freudig zur Kunde bringen können, daß dieselbe, und auch die auf dem Gottesacker von Hrn. Domcapitular Schmidt gesprochenen Worte zum Besten einer hiesigen Wohlthätigkeitsanstalt dem Drucke übergeben werden. — Mozart's großes Requiem tönte von dem Chor der Orgel während des Seelenamtes, bei dessen Beginn sich acht Trauerherolde mit gekreuzten Fackeln, die Wappenschilde der Verwandten des Seeligen tragend, um den Katafalk gereiht hatten. — Die höheren Staatsbeamten, die Generalität und die Staabsoffiziere des königl. Militärs und der Landwehr, der Magistrat, Alle in großer Uniform, waren sehr zahlreich repräsentirt, und die für sie bereiteten Ehrenplätze ganz angefüllt.

München, 24. März. Sechsundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde kurz nach 9 Uhr eröffnet, da sich die sämmtlichen HH. Abgeordneten auf die desfallsige Einladung des Präsidiums sehr pünktlich eingefunden hatten. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der Hr. Minister des Innern und der k. Regierungs-Kommissär Ministerialrath v. Zenetti. Später traten Se. Excell. der Hr. Minister des Kriegs, Baron v. Gumppenberg, ein. Die Gallerien und Tribunen waren bald gefüllt. Zuerst erfolgte die Mittheilung der seit gestern an die Kammer eingelaufenen Eingaben. Es waren deren drei. Darauf erstattete der Referent des zweiten Ausschusses, der Abg. Dekan Friederich, ausführlichen Vortrag, die Kreislasten und Kreisfonds und die Vertheilung derselben unter die Kreise betreffend. Von sieben Anträgen, welche der Hr. Referent macht, eignet sich der zweite Ausschuß sechs theils einstimmig, theils per majora an. Nur ein einziger, betreffend „eine jährliche Zulage von 6000 fl. aus den Erübrigungen, für die polytechnische Schule in Augsburg, so lange dieselbe bestehe", wurde von dem Ausschuß mit 4 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Wir werden später auf das Referat selbst zurückkommen. Nach dem Abg. Dekan Friederich referirt der Abg. Dr. Müller Namens des dritten Ausschusses. Auch auf dieses Referat werden wir gelegentlich der Verhandlungen selbst zurückkommen. Diese finden der Ankündigung des Präsidiums zufolge schon übermorgen statt, wo die 27. öffentliche Sitzung gehalten werden wird. Darauf schritt die Kammer zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung über den Antrag der Abgeordneten Gareis und Dr. Müller, das Widerspruchsrecht der Gemeinden bei Ansäßigmachungen und Verehelichungen betreffend. Se. Excell. der Hr. Präsident Graf v. Seinsheim bemerkt, daß die HH. Abgeordneten Baron v. Freyberg, Bestelmeyer und Baron v. Thon-Dittmer übereingekommen seyen, ihre Modifikationen in eine einzige zu verschmelzen, verliest dieselbe und fragt, ob die Kammer gestatte, daß die HH. Antragsteller ihre frühern Modifikationen zurückziehen dürften. Dagegen nimmt der Abg. Schindel das Wort, und mahnt daran, es wolle ein solcher Usus von der Kammer doch ja nicht angenommen werden, da er gegen alle Geschäftsordnung sey. Nach geschlossener Debatte könne und dürfe ein neuer Antrag aus dem einfachen Grund nicht mehr gestellt werden, weil er eben nicht mehr berathen zu werden vermöchte. Das Präsidium wiederholt somit die bereits erwähnte Anfrage an die Kammer, und diese beschließt fast einstimmig, daß eine neue Modifikation nicht mehr eingebracht werden dürfe. Daher erhält der zweite Herr Antragsteller, Dr. Müller, das Wort zu etwaigen Schlußbemerkungen. Derselbe verbreitet sich in einem höchst ausführlichen Vortrag theils über die gegen den Antrag in der gestrigen Sitzung erhobenen Einwürfe, theils über das Wesen des Veto's, das er zu bekämpfen sich vorgenommen, theils über einzelne gestern vorgekommene Aeußerungen, namentlich Seitens der Abgeordneten Ebenhoch und Dr. Schwindel, in denen er Persönlichkeiten gegen ihn selbst oder die Fabrikbesitzer im Allgemeinen erblicken zu müssen glaubt. Dem Abgeordneten Dr. Müller folgt als Referent des Ausschusses der Abgeordnete Baron von Welden. Derselbe geht davon aus, darzuthun, daß das Veto vor Allem der überhandnehmenden Verarmung und Uebervölkerung nicht steuere. Dann beleuchtet er die Eingriffe, welche eben dieses Veto auf die Rechte der Einzelnen übe und nothwendig üben müsse, und wies darauf hin, wie wenig das Gesetz vom 1. Juli 1834, durch welches dasselbe den Gemeinden ertheilt worden sey, mit dem Geiste unserer Zeit in Uebereinstimmung stehe, der ein Geist hoher Industrie sey. Diese aber müßte durch solche Fesseln, wie sie den Industriellen durch das Veto der Gemeinden gedroht würde, ohnstreitig außerordentlich gehemmt werden, gerade wie auch alle Landwirthschaften, der man die Arme der Taglöhner durch dessen Beibehaltung entziehe. Darauf gedenkt derselbe der moralischen Seite der obschwebenden Frage, geht dann zur Erwiederung auf die gestern erhobenen Gegenstände über, namentlich auch auf eine Reihe von Bemerkungen des zweiten Herrn Secretärs gegen sein Referat, und fügt seinen Ansichten Beispiele aller Art aus seiner eigenen Erfahrung bei. Nach dem Allem spricht er seine Meinung dahin aus, daß das absolute Veto der Gemeinden in ein bloßes Widerspruchsrecht mit Vorbehalt eines Recurses umgewandelt werden müsse, und verbreitet sich endlich über die eingebrachten Modificationen, mit deren keiner er sich als völlig einverstanden erklärt. Nach demselben ergreift der Minister des Innern das Wort. Wir werden den kurzen Vortrag Sr. Excellenz wörtlich nachtragen, und bemerken vorläufig nur, daß nach demselben die Regierung die Absicht hegt, vor Einbringung eines einschlagenden Gesetzentwurfes erst die sämmtlichen für und gegen das Gesetz vom 1. Juli 1834 gemachten Erfahrungen zu sammeln und in reife Erwägung zu ziehen. Darauf schritt die Kammer zur Abstimmung über die sämmtlichen von einzelnen Mitgliedern eingereichten Modificationen. Dieselben wurden sämmtlich von der Kammer verworfen, eben so die des Ausschusses selbst, und

nicht minder endlich die eigentlichen Anträge der Abgeordneten Gareis und Müller. Der Abgeordnete Dekan Böth zog mit Erlaubniß der Kammer seinen besonders gestellten Wunsch, dessen wir bereits gestern gedacht, freiwillig zurück. Endlich ergab der Nominalaufruf als Resultat, daß der Gesammtantrag auf Aufhebung des Veto's der Gemeinden mit 77 gegen 31 Stimmen verworfen wurde. — Darauf schritt die Kammer gemäß der Tagesordnung zur Berathung und Schlußfassung über die Anträge der Herren Abgeordneten Weinzierl, resp. Sukart und Zarbl, den Abzug der Armen- und Schulquarten von allen frommen Stiftungen und Vermächtnissen betreffend. Der Referent über diese Anträge, Pfarrer Neuland, beantragte, es möge an Se. Majestät die ehrfurchtsvollste Bitte gebracht werden, „alle Verordnungen über den Abzug aller Armen- und Schulquarten von allen frommen Vermächtnissen in allen Provinzen des Reiches außer Kraft und Anwendung allergnädigst zu setzen." Verschiedene Mitglieder des combinirten ersten und dritten Ausschusses hatten andere Modificationen eingebracht. Dieselben wurden von diesen abgelehnt, dagegen aber der eben angeführte Antrag mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Von der Minorität stimmten zwei gegen die Aufhebung der Quarte geradezu, und zwei gegen die Aufhebung derselben unter jenen besonders gestellten Modificationen, die der combinirte Ausschuß, wie schon erwähnt, sich nicht aneignen zu können geglaubt hatte. Da kein Redner weder für noch gegen den Antrag eingeschrieben worden war, wohl aber einzelne Kammermitglieder Modificationen übergeben hatten, so wurden zuvörderst diese der Kammer vorgelegt. Zuerst wurde eine solche des Abgeordneten und zweiten Secretärs Baron von Thon-Dittmer vorgelesen und von dem Herrn Antragsteller in einem ausführlichen Vortrage motivirt. Eine zweite Modification war von dem Abgeordneten Bürgermeister Kolb eingebracht worden, und eine dritte von dem Abgeordneten Dekan Böth, die beide von den Herren Antragstellern ebenfalls in sehr ausführlichen Vorträgen erläutert wurden. Darauf wurde die heutige Sitzung (2½ Uhr) geschlossen, und wegen des morgigen Feiertags die nächste auf kommenden Donnertag anberaumt. (A. Abz.)

München, 21. März. Die nunmehr kundgegebene Reichsrathssitzung vom 19. Febr. beschäftigte sich mit dem Nivosegesetz. Das Materielle des Regierungsvorschlags fand entschiedenen Anklang. Ihm waren Berichterstatter und Ausschuß mittelst umfassenden Vortrags beigetreten, weil das aufzuhebende Gesetz unter längst erloschenen Umständen gegeben, in dem Lande seines Ursprungs von jeher unvollzogen, ohne die größten Opfer nicht vollziehbar, und überdieß einem Zweck gewidmet sey, dessen Erreichung keine ungewöhnliche Maßregel erfordere. Auch in der Kammer ließ sich nur Eine abweichende Stimme vernehmen, welche in der abzuschaffenden Bestimmung einen Pietätsact — eine lex in cordibus scripta — erblickend, die bisher auf Staatskosten zu bewirkende Erziehung des siebenten Sohnes mindestens in eine fire Unterstützung umgewandelt wissen wollte. Nach einigen Gegenbemerkungen, worin zwar das zu Rechtbestehen des Nivosegesetzes anerkannt, aber auch sein Nichtzählen zu der dem vormaligen Rheinkreise bei Kundgabe der Verfassung garantirten Institutionen hervorgehoben und seine Abschaffung als unerläßlich bezeichnet worden, erfolgte die Annahme mit 26 gegen 1 Stimme. — Lebhafter war die Erörterung über das an jenem Tage beschlossene Absehen von dem Ausdruck Staatsministerium. Schon in dem Ausschuß hatte der Referent eine abermalige Aenderung der Schlußformel für den Fall beantragt, wenn nicht, „wie bereits in der früheren Ausschußsitzung berührt," über „Ursache und Wirkung der beabsichteten Abweichung von dem bisherigen Styl" eine genügende ministerielle Erklärung erfolgen sollte. Ausführlichen Entwicklungen des ersten Präsidenten als Justizministers über die staatsrechtliche Synonymität der zwei streitigen Namen und über das als unbeschränkt bezeichnete Recht der Regierung „alle Staatsstellen nach ihrem Ermessen zu benennen," war entgegnet worden: „wenig komme auf einzelne Verordnungen aus der verconstitutionellen und constitutionellen Zeit an, wo die Verfassungsurkunde ganz unzweideutig spreche. Diese bezeichne nun einmal die Ministerien stets nur als Staatsministerien. Sie sey die bindende Norm, und sollte auch dem Finanzgesetze des Jahres 1831 zufolge des damals unerhörten Geschäftsdranges eine verfassungsfremde Modification einverleibt worden seyn, so würden die Regierungsorgane hieraus nach ihrer bekannten Theorie einen usus abzuleiten kaum gemeint seyn können. Die nebstbei angeregten Doctrinen stünden glücklicherweise mit dem Gegenstande nicht in nothwendigem Zusammenhange. Deren nähere Beleuchtung könne daher füglich verschoben bleiben. Uebrigens sey die Sache keineswegs so unwichtig, als der Präsidialvortrag anzunehmen scheine. Jede Verfassung müsse in ihrem vollen Umfang vollzogen werden, und das schon früher hie und da angeregte, von dem Reichsrath aber stets mit großer Entschiedenheit abgelehnte Distinguiren zwischen wesentlichen und unwesentlichen Punkten, zwischen fundamentalen, reglementären, incidenten und allegativen Bestimmungen sey von der Regierung selbst in noch nicht allzufern liegenden Tagen allgemeiner Bewegung als gleich gefährlich für Thron und Volk erkannt worden. Auch habe der Gegensatz von Staats- und Nichtstaatsbehörden in neuerer Zeit eine erhöhte Bedeutung durch mannichfache Symptome der deutschen Zustände, insbesondere durch die immer greller hervortretenden Bestrebungen jener publicistischen Schule gefunden, deren Lehrsätze namentlich in Maurenbrechers Schrift zur vollen Manifestation gelangt seyen. Nähmen ja Anhänger dieser Schule keinen Anstand, den jüngsten Reichsrathsbeschluß einen ultraliberalen zu nennen, vergessend, daß die bayerische Constitution gerade bezüglich der Benennungen Staatsministerien, Staatsminister, Staatsdienst u. s. w. auf jenem historischen Boden stehe, dessen die Thronrede so rühmend erwähnt habe; daß Oesterreich einen Staats-, Rußland einen Reichskanzler habe; daß Staats- und Conferenzminister sich in beinahe allen alten Monarchien finden, während der einfache Ausdruck Minister der allein übliche bei allen auf Volkssouveränetät beruhenden Regierungen, ja selbst in Republiken sey; daß sonach, wenn es sich um etwas Anderes, als ein einfaches Festhalten an den Buchstaben unseres Verfassungsrechtes handeln könnte, die reichsräthliche Modifikation sogar monarchisch-historischer wäre, als der Text des Gesetzentwurfs." Nachdem später der auf wiederholtes Anregen des Referenten eingeladene und erschienene k. Minister des Innern die Frage: „ob von Seite der Staatsregierung die Ausdrücke Staatsministerien und Ministerien, Staatsminister und Minister sowohl in Hinsicht auf ministerielle Verantwortlichkeit als in jeder andern staatsrechtlichen Beziehung als vollkommen synonym betrachtet werde?" durch beinahe wörtliche Wiederholung seiner bereits bekannten Erklärung beantwortet hatte, war von dem Ausschuß einstimmig beschlossen worden, „die von dem benannten Minister so eben ertheilte amtliche Erklärung sey, in so weit sie die Erwiederung auf die an ihn gerichtete Frage betreffe, als vollkommen genügend zu erachten." Noch umfassender traten die Motive der früheren Modification in der Kammerdebatte zu Tage. Namentlich bemerkte ein Mitglied: „Es freue sich, im Stande zu seyn, aus seinem Tagebuche, welches es über wichtige Momente seines Geschäftslebens (worunter die Vorarbeiten und Berathungen über den Entwurf und über die Fassung der Verfassungsurkunde eine vorzügliche Stelle eingenommen) von seinen ersten Dienstjahren an fortgesetzt zu führen gepflegt habe, folgenden getreuen Auszug vorlegen zu können, welcher Zeugniß darüber ablegen werde, daß von den damaligen Conferenzmitgliedern auf die Wahl der Worte: Staatsministerium, Staatsminister, Staatsdiener der höchste Werth gelegt wurde. Als zu damaliger Zeit öfters mit Leitung der Conferenzgeschäfte beauftragter Staatsdiener habe er mit mehreren durch freundschaftliche und wohlwollende Verhältnisse mit ihm verbundenen Conferenzgliedern vertrauliche, freundschaftliche, privative Rücksprachen gepflogen, und diese Privatmittheilungen seinem Gedächtnisse durch Privataufschreibung zu erhalten gesucht. Hierin finde sich nun Folgendes vorgetragen: formalia mit Hinweglassung der Namen: es wurde von dem Herrn ... sich privatim darüber mit mir besprochen, ob nicht der Ausdruck Conferenzministerium, Conferenzminister, Geheimrath den Worten Staatsministerium, Staatsminister, Staatsrath, Staatsdiener vorzuziehen, und ob nicht die Verantwortlichkeit der Staatsminister ausschließlich und namentlich auszusprechen sey. Allein folgende von dem Hrn.... gemachte Bemerkungen wurden für die Wahl obiger Benennungen für überwiegende gehalten, nämlich: jeder Staatsdiener müsse in seiner Amtsstellung über Verletzung verfassungsmäßiger Bestimmungen verantwortlich seyn. Die namentliche Bezeichnung der Dienstesstelle sey theils überflüssig, theils unterliege diese Benennung der Willkür. Staatsminister, Staatsdiener bezeichne das Ganze. Der Vordersatz: Staats-, solle den kgl. Minister, so wie den kgl. öffentlichen Beamten zu jeder Zeit erinnern, daß er nicht bloß vom Souverän, sondern auch von den Ständen über Verletzung verfassungsmäßiger Bestimmungen zur Verantwortung gebracht werden könne. Es schütze den Souverän gegen Servilismus, gegen Vorlage constitutionelle Bestimmungen illudirender Anträge..... Es mahne den Staatsdiener an treue Erfüllung seiner Amtspflicht, und seines auf die Verfassung geleisteten Eides; es mahne ihn der Besorgniß einer Amtsentlassung, Versetzung oder Ruheversetzung, auf nicht zu erwarten habende Vorrückung, oder Beförderung u. s. w. nicht seine pflichtmäßige Ueberzeugung zum Opfer zu bringen. Dieses Wort sey daher von hoher Bedeutung, und bezeichne auch am richtigsten die verfassungsmäßige Stellung der Vollziehungsbehörde." Auch ließen sich mehrfache Reclamationen gegen die Beurtheilungs-

(Siehe Beilage.)

weise vernehmen, welche die reichsräthliche Modification in der ministeriellen Erklärung an den dritten Ausschuß der zweiten Kammer und vom Ministertische aus in der öffentlichen Sitzung jener Kammer erfahren hatte. In dem Entschlusse, die frühere Modification dießmal nicht zu wiederholen, schienen alle Reichsräthe einig. Sowohl der Referent Namens des Ausschusses, als auch einzelne Abstimmende bemerkten: „die erste Kammer habe modificirt, weil zu jener Zeit über Ursache und Wirkung der veränderten Schlußformel keine Aufklärung erfolgt sey. Da sich nun zeige, daß das damalige Nichterscheinen des Ministers aus einem ihm wie der Kammer fremden Umstande herrühre, und da die gegebene Aufklärung, so weit es sich um Beantwortung der gestellten Frage handle, vollständig genüge, so liege das Nichmodificiren nunmehr in der Consequenz des bisherigen Modificirens um so mehr als ja vom Anfang an der Entschluß festgestanden habe, von der beschlossenen Modification abzustehen, sobald bestimmt ausgesprochen sey, daß die Regierung beide Ausdrücke in ihren staatsrechtlichen Wirkungen als vollkommen gleichbedeutend ansehe. In der andern Kammer habe der Ausschuß das Ablehnen der reichsräthlichen Modification ausdrücklich auf den Grund der inzwischen erfolgten Regierungserklärung beantragt; auch dem dortigen Kammerconcluso unterliege dasselbe Motiv 2c. Eben so einig schien man in dem Vermeidenwollen principieller Nebenerörterungen. Es wurde nämlich blos geäußert, die der ministeriellen Erklärung beigefügte Theorie habe der Ausschuß als zum Berathungsgegenstand gehörig nicht ansehen können, da gegenwärtig nur die Frage, ob zwei Ausdrücke, welche in der Verfassung promiscue vorkommen und der Regierung selbst gleichbedeutend erscheinen, auch promiscue in die Gesetzessprache übergehen sollen, keineswegs aber die jedenfalls reglementmäßig erst nähere Ausschußprüfung zu unterstellende Frage obschwebe, ob in der Verfassung vorkommende Ausdrücke aus irgend einem Grunde durch verfassungsfremde ersetzt werden können. Zugleich wurde die ausdrückliche Voraussetzung ausgedrückt, daß die Kammer gemeint sey, durch ihre Abstimmung nicht über ein Princip, sondern lediglich darüber zu entscheiden, ob in der Vollzugsformel des Nivosegesetzes, sonach folgerecht auch in jener anderer Gesetze dem Ausdruck Ministerium beigepflichtet werden wolle. Auf das beigefügte Ersuchen, falls irgend ein Mitglied der Versammlung anderer Ansicht seyn sollte wolle selbes sich erklären, damit sofort ein obigem entsprechender Antrag gestellt werden könne, erhob sich Niemand. In seiner Schlußäußerung bedauerte der Hr. Minister sowohl sein Nichterscheinenkönnen in der frühern Sitzung, als auch den Umstand, daß die Bedenken gegen die Schlußformeln einiger dießjähriger Gesetze bei einem früheren Zusammentritte mit den vereinten Ausschüssen unberührt geblieben seyen: er führte zur Erläuterung der an die zweite Kammer gerichteten ministeriellen Reden und Erklärungen an: „Die Regierung, mit den Motiven der reichsräthlichen Modification nicht amtlich bekannt, habe jene nur in einer Besorgniß der Kammer, als ob durch Vermeidung des Ausdruckes Staatsministerium die verfassungsmäßige Stellung und Verantwortlichkeit der Minister gegenüber den Ständen verrückt werden wolle, finden können, und eine solche Vermuthung habe natürlich eben so feierlich, als die in jener Modification liegende Beschränkung des Rechtes der Krone in der Wahl unter zweien gleich bedeutenden und gleich verfassungsmäßigen Benennungen zurückgewiesen werden müssen;“ er fügte endlich bei, die ministerielle Verantwortlichkeit ruhe in dem Eide, nicht in der staatsdienerlichen Eigenschaft des Ministers, der ja namentlich im Falle seiner Ernennung durch einen Reichsverweser lediglich ein provisorischer Beamter seyn kann. Die Schlußformel sammt der in ihr vorkommenden Benennung Ministerium wurde angenommen, und zwar abermal mit allen Stimmen gegen Eine, die der Vollzugsauftrag als nichtdispositiv, sonach als dem ständischen Wirkungskreise fremd erschien.

Ein Correspondenz-Artikel aus München meldet Folgendes: „Se. Majestät der König wird in diesem Jahre sich nicht nach Italien begeben, sondern die Sommermonate in Aschaffenburg und Brückenau zubringen.“

(Preußen.) Berlin, 20. März. In wenigen Tagen wird der Kaplan Michelis seiner Haft entledigt seyn. Der König hat befohlen, ihn von der Festung Magdeburg zu entlassen. Es ist ihm einstweilen die Stadt Erfurt zum Aufenthalt angewiesen, wo er bis zu einer Anstellung ein Wartegeld beziehen wird. Handlungen des öffentlichen Gottesdienstes zu verrichten wird ihm daselbst freistehen. (L. A. Z.)

(Hannover.) Die erste Sitzung der 1. Kammer der Abgeordneten fand den 19. statt. In Gegenwart von 37 Mitgliedern wurden mehrere Cabinetsschreiben verlesen; das erste betraf die Wahl und Vollmachten einiger Mitglieder der ersten und zweiten Kammer; das zweite einige in voriger Diät von den Ständen gewünschte Erläuterungen hinsichtlich der Vollmachten einzelner Mitglieder Das Cabinet versuchte die Rechtszuständigkeit der in Frage gekommenen Wahlberechtigten zu beweisen. Das dritte enthielt den neuen Entwurf zur Verfassungs-Urkunde, das vierte betraf die Beschleunigung der Berathung des Expropriationsgesetzes behufs Eisenbahn-Angelegenheit.

Die zweite Sitzung, Freitag, den 20. März. Nachdem folgende königl. Cabinets-Schreiben verlesen waren, betreffend: 1) die Wahl eines Deputirten zweiter Kammer für den dritten ostfriesischen Stand; 2) die Wahl eines Deputirten erster Kammer für die ostfries. Ritterschaft, an die Stelle des Hrn. Reg.-R. Grafen Knyphausen; 3) die Auslegung verschiedener Paragraphen des ständischen Reglements; 4) die Beschleunigung der Berathung des Gesetzentwurfs wegen des Verfahrens in Criminal-Sachen und wegen Errichtung eines Criminal-Senats bei dem königl. Ober-Appellations-Gerichte in Celle (von erster Kammer bereits erledigt), beschäftigte die Kammer sich mit Verlesung des neuen Entwurfs zur Verfassungs-Urkunde und mit Vergleichung desselben mit dem früheren Entwurfe und den hier dazu gefaßten Beschlussen (die dritte Abstimmung war bis zum 3. Capitel gediehen), jedoch unter der Beantwortung, daß dieses als eine Abstimmung nicht anzusehen sey.

Die heutige Zeitung theilt den Verfassungsentwurf, der mit einem königl. Schreiben begleitet ist, mit. Die wesentlichen Punkte dieses Entwurfs gaben wir schon gestern.

Hannover, 23. März. Unsere heutige Zeitung bringt folgende General-Ordre an die Armee: „Die Beweise treuer Anhänglichkeit, wodurch das Offizier-Corps der Armee bei Meiner funfzigjährigen Dienstjubelfeier eine so aufrichtige und freundliche Gesinnung zu erkennen gegeben hat, habe Ich mit hoher Befriedigung wahrgenommen, und der auf herzliche Weise dargelegte Ausdruck der Theilnahme des Heeres an diesem Tage veranlaßt Mich zu dankbarer Würdigung. Mit wahrhafter Freude spreche Ich die Versicherung aus, wie dadurch die von Mir längst gehegte Ueberzeugung nur befestigt worden ist, daß der gute kameradschaftliche Geist, welcher, gepaart mit freudigem Gehorsam und regem Diensteifer, dem Militarstande die schönste Zierde ist, in Meiner Armee niemals erkalten, und das dem hannoverschen Herre stets eigene treue Festhalten an dem Herrscherhause und dem geliebten Vaterlande in ihr durch Nichts wankend gemacht werden kann, und zweifle nicht im Geringsten, daß dieselbe unter jeglichen Verhältnissen freudig bereit seyn wird, diejenigen Gesinnungen zu bethätigen, welche von ihr bei allen Mich und Meine Familie berührenden Ereignissen auf eine eben so biedere als herzliche Weise an den Tag gelegt worden sind. Hannover, den 18. März 1840. Ernst August.“

Hannover, 21. März. In mehren Städten des Landes hat man die untern Volksklassen gegen die Wahlcollegien, welche die Wahl abgelehnt, aufgewiegelt; so auch in der Residenz, wo bekanntlich das Bürgervorsteher-Collegium, an welches eine deßfallsige Petition gerichtet wurde, die Insinuationen gegen den Magistrat mit Würde zurückwies und die unrechtlichen Mittel, welche angewendet worden waren, um der Petition Unterschriften zu verschaffen, mißbilligte. Dadurch haben sich nun etwelche der Petitionare beleidigt erachtet, und das Bürgervorsteher-Collegium hinwiederum beim Magistrat verklagt.

Ueber den Vertrieb der in der hannoverschen Verfassungsangelegenheit erscheinenden Bücher, Schriften und Broschüren durch hannoversche Buchhandlungen sollen neuerdings von Oberlandespolizeiwegen sehr strenge Bestimmungen erlassen und den Buchhandlungen bei bedeutender Strafe aufgegeben seyn, keine Schrift dieser Gattung vor geschehener Einholung der höheren Genehmigung in Circulation zu setzen.

Der „Kasseler Zeitung“ zufolge ist der Vertreter der Universität Göttingen Justizrath Bothmer wieder von Hannover abgereist.

(Schwarzburg-Sondershausen.) Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat so eben eine treffliche Verordnung in Hinsicht der Thierquälerei erlassen.

Vom Main, 21. März. Von guter Hand wird uns versichert, daß die in der Heyer'schen Hofbuchhandlung zu Darmstadt unlängst erschienene Broschüre: „Einige Worte zur Schrift: Deutschland und die Repräsentativ-Verfassungen, so wie zu den Bemerkungen darüber“, Se. Erlaucht den regierenden Herrn Grafen Albrecht von Erbach-Fürstenau zum Verfasser hat. (K. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 19. März. Der früher von hier ausgegangene, aber damals unberücksichtigt gebliebene Wunsch, die orientalische Frage hier durch Conferenzen zur Entscheidung zu bringen, scheint nun wenigstens insofern in Erfüllung zu gehen, daß Berathungen hierüber auf österreichischem Gebiete stattfinden sollen. Der

von der Staatskanzlei neuerlich ausgegangene Antrag eines im nächsten Sommer in Deutschland abzuhaltenden Ministercongresses hat diesmal nicht nur beifällige Aufnahme gefunden, sondern es ist auch dem weitern Vorschlage beigestimmt worden, diesen Congreß in Töplitz abzuhalten, das ohnehin außer seinem alljährigen Gaste, dem Könige von Preußen, diesmal auch die Kaiser von Oesterreich und Rußland in seinen Mauern aufnehmen soll. Bekanntlich hat es dem Letztgenannten während der Saison von 1838 in Töplitz sehr gefallen, obwohl dieser Badeort damals weniger, als sonst gewöhnlich, frequent war. (L. A. Z.)

Wien, 21. März. Der Generalmajor Ritter v. Turszky, Brigadier in Zara, ist zum provisorischen Civil- und Militärgouverneur von Dalmatien ernannt worden. Der österreichische Feldmarschallieutenant Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha ist, wie Sie wissen, allein zurückgekehrt. Der Prinz wird nach den Osterfeiertagen Wien wieder verlassen, um nach Brüssel zurückgehen. Se. D. gedenkt in Gesellschaft seines zweiten Sohnes, des Prinzen August, dahin zu reisen; man will wissen, daß eine doppelte Verbindung mit dem k. französischen Hause beabsichtigt werde. Die Prinzessin Clementine, Tochter des Königs Ludwig Philipp, ist am 3. Jan. 1817 geboren. — Der Courierwechsel mit London und Paris ist seit einigen Tagen besonders lebhaft.

## Niederlande.

Haag, 22. März. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde nach kurzen Debatten der Gesetzentwurf in Betreff der Ermunterung zur Verbesserung der Ländereien mit 37 gegen 7 Stimmen angenommen.

## Belgien.

Brüssel, 21. März. Es hat heute nicht den Anschein mehr, als ob Hr. de Theur am Ruder bleiben werde, und man muß ihm zur Ehre nachsagen, daß er sich durchaus von den Intriguen frei hält, welche unsere Freunde an der Seine sich so oft zu Schulden kommen lassen, und daß er so wenig nach der Gewalt zurückverlangt, als einer neuen Kombination Hindernisse in den Weg zu legen sucht, was ihm sonst leicht genug werden würde. Der König unterhandelt in diesem Augenblick mit Hrn. v. Meulenaere, einem Manne, der jedoch nichts weniger als populär ist und in seiner frühern Administration eine gewaltige Opposition gegen sich erhoben hat. Hr. v. Meulenaere ist ein Mann von gemäßigter Gesinnung, nicht ohne Talent; aber so wenig man etwas dagegen hätte, ihn ein sekundäres Departement bekleiden zu sehen, so ungern würde man ihn an der Spitze der ganzen Verwaltung wissen. Die einzige Aussicht auf ein bestehendes Kabinet bleibt noch immer, wenn Hr. Lebeau sich bewegen läßt, als Chef des Ministeriums aufzutreten, obgleich Hr. v. Huart, den er als Finanzminister sich beizugesellen wünscht, durch seine Abreise auf seine Güter sich gewisser Maßen einer solchen Kombination entzogen hat. Das Hauptgespräch bildet jedoch jetzt hier für einige Tage das Falliment des großen Theaters. Die anonyme Gesellschaft, welche dasselbe verwaltete, hat ihren ganzen Fonds aufgezehrt und hinterläßt noch Schulden, so daß die armen Schauspieler übel daran sind.

Brüssel, 22. März. Hr. v. Behr, Vizepräsident der Kammer, ist zum König berufen worden, wie man glaubt, um wegen der Bildung des Kabinets befragt zu werden.

Brüssel, 22. März. Im „Observateur" lies't man: Der Senat ist bekanntlich auf den 24. d. M. zusammenberufen, um verschiedene, durch die Repräsentantenkammer angenommene Vorschläge und namentlich den Gesetzentwurf in Betreff der für die Armee geforderten provisorischen Credite zu erörtern. Man schreibt zwei Senatoren die Absicht zu, in der Sitzung am 24. d. M. eine Motion zu Gunsten des jetzigen Ministeriums bei Gelegenheit der Vorlegung des Gesetzentwurfs in Betreff der Ergänzungscredite für die Armee zu machen. Von welcher Art wird diese Motion seyn? Wird es sich von einer Adresse an den König handeln? Oder wird der Senat sich darauf beschränken, durch eine motivirte Tagesordnung eine günstige Meinung in Betreff der Sache des Herrn Vandersmissen kund zu geben? Ueber diesen Punkt haben wir keine näheren Aufschlüsse. Auch sagt man jetzt, die Herren de Theur, Raikem und Desmaseres würden im Cabinet bleiben, und die Herren Willmar und Nothomb beharrten allein in ihrem Entschlusse, sich zurückzuziehen.

Lüttich, 23. März. Herr John Cockerill hat an Se. Majestät eine Bittschrift gerichtet, die den Zweck hat, daß die ihm bewilligte Frist von einem Jahre, die zu Ende dieses Monats abläuft, auf ein Jahr verlängert werde. Der ehrenwerthe Industrielle läßt hoffen, daß im Laufe dieses Jahres alle Schwierigkeiten, die den Gang seiner Geschäfte gehemmt haben, werden beseitigt werden.

## Großbritannien.

* London, 22. März. Die bereits gestern erwähnte Motion Grahams, die chinesischen Angelegenheiten betreffend, soll das Ministerium hart angreifen, daß es ohne Erlaubniß des Parlaments, eine so bedeutende Unternehmung begonnen hat.

Wie bis zur Lächerlichkeit weit der Sektenhaß in England mitunter getrieben wird, erhellt z. B. aus dem Umstand, daß der „Examiner" sich veranlaßt findet, die Sängerin Miß Delcy gegen die inquisitorische Anklage einiger hochkirchlichen Blätter mit der Versicherung in Schutz zu nehmen, dieselbe habe niemals in einer der katholischen Kapellen von London, sondern immer nur (in majorem Dei gloriam?) im Drurylanetheater gesungen.

## Frankreich.

° Paris, 24. März. Die Gazette de France will wissen, die Regierung habe höchst wichtige Nachrichten aus London erhalten. Der Kaiser Nikolaus hätte Herrn v. Brunow die Weisung zugehen lassen, die Unterhandlungen hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten mit England auf's neue thätigst zu betreiben, und Frankreich ganz davon auszuschließen. Auf diesen Beschluß des Kaisers von Rußland hin, soll Herr Guizot einen heftigen Auftritt mit Lord Palmerston gehabt haben. — Folgende Stelle aus dem, unter den Auspicien des Herrn Thiers stehenden Constitutionnel giebt der Angabe der Gazette de France viele Wahrscheinlichkeit: „Eine Frage, eine ungeheure Frage, sagt das ministerielle Organ, beherrscht heute alles Andere, es ist die Frage, welche gegenwärtig in England behandelt wird, und sich auf die orientalischen Angelegenheiten bezieht. Der Stand der Unterhandlungen ist derselbe, wie vor dem Eintritte der Minister vom 1. März in's Cabinet. Die Vorschläge des Herrn v. Brunow, d. h. eine Allianz zwischen England und Rußland mit völliger Isolirung der Politik Frankreichs ist fortwährend auf dem Tapete. Jedermann kennt unsere Meinung hierüber: Frankreich steht auch in dieser Politik noch eine unermeßliche Kraft zu Gebote, aber durch welch furchtbare Mittel! Der Friede der Welt wäre im höchsten Grade gefährdet."

* Paris, 24. März. Heute wird in der Deputirtenkammer die Discussion über die geheimen Fonds beginnen. Der Constitutionnel sagt hierüber: Wir sind am Vorabende eines der entscheidensten parlamentarischen Kämpfe, seit 10 Jahren. Eine ähnliche Lage ist noch nie vorgekommen. Die systematische Opposition, welche sich drohend gegen das neue Cabinet erhebt, war gestern im Besitze des Staatsruders, konnte sich darin nicht behaupten, und sucht es nun denjenigen zu entreißen, welchen es ihre Ohnmacht als Erbtheil hinterließ. Ob sie die Kraft hat, das gegenwärtige Cabinet umzustürzen, ist zweifelhaft, gewiß ist aber, daß sie unfähig ist, ein anderes zusammenzusetzen. Es handelt sich also nicht um dieses oder jenes Regierungssystem, sondern darum, ob wir überhaupt eine Regierung haben werden oder nicht. Wenn also das gegenwärtige Cabinet unterliegt, so bleibt blos die Wahl zwischen einer lange andauernden Crisis und der Auflösung.

Es heißt, Hr. Lamartine werde bei der Diskussion über die geheimen Gelder im Namen der 221 und Hr. Garnier-Pagès in dem der äußersten Linken das Wort ergreifen. Hr. Odilon-Barrot wird seinerseits auf die Interpellationen antworten, welche von diesen beiden Parteien wegen seines Anschlusses an Hrn. Thiers an ihn gestellt werden könnten. — Der General-Inspektor des Medizinalwesens in Egypten, Clot-Bey ist in Paris angekommen.

* Paris, 24. März. Der Courier von Bordeaux berichtet, daß der Kapitän Elliot dort arretirt und unter der Escorte von 2 Gensdarmen nach Paris gebracht worden sey. Der Galignani meint, der erwähnte Elliot sey kein Anderer als der General Ellio, einer der besten carlistischen Feldherrn.

## Spanien.

Die „Gazette de Languedoc", ein karlistisch gesinntes Blatt, läßt sich unterm 16. von Saragossa Folgendes schreiben: „Die karlistischen Truppen in Catalonien und Arragonien haben eine allgemeine Bewegung gemacht. Die Corps, welche zu Molino konzentrirt waren, sind nach Senno, Dos Torres, Santa Olea und Ladrunnan aufgebrochen. Die unbesetzten Provinzen werden fortwährend von kleinen Truppenabtheilungen durchzogen, so daß die Couriere der Königin nur mit großer Schwierigkeit nach Catalonien gelangen können. Ein Offizier, welcher Cabrera zu Mora del Ebro gesehen hat, erzählt folgende Worte, die dieser Chef zu ihm gesprochen habe: „Dieser Großsprecher von Espartero sprengt aus, wir wollten vor dem Frühjahr kein Lebenszeichen von uns geben; aber ich schwöre ihm, daß er zum wenigsten 40,000 Mann verloren hat, ehe er die 28 Forts eingenommen haben wird, deren Eroberung, wie er sich brüstet,

ihm so leicht fällt, und dann wollen wir uns Auge in Auge sehen." — Die Desertionen unter Espartero's Cavallerie sind dermaßen zahlreich, daß die carlistische Armee schon dadurch an mehr als 3000 Mann zugenommen hat." (?!)

Puycerda, 15. März. Alle Nachrichten von der Gebirgsgegend bestätigen die Uneinigkeit, die zu Berga herrscht. Die zwei Mitglieder der Junta, die Tristany beschützten, wurden auf die Gebirge Saint Laurent del Piteus deportirt, Tristany selbst hat sich mit einigen wenigen seiner Partei in unzugängliche Waldungen geflüchtet. Orteu, der Präsident der Junta, begab sich nach Flir, um sich mit Cabrera über die Operationen des nächsten Feldzugs zu verständigen. — Der General Araoz erhält fortwährend durch äußerst energische Maßregeln die Ruhe zu Barcellona. — Das Hauptquartier des constitutionellen Truppencorps, das unter dem Commando des Generals van Halen steht, ist immer noch zu Cervera.

## Türkei.

Bucharest, 9. März. Der Versuch der serbischen Regierung, den Fürsten Michael bei seiner Rückkunft von Konstantinopel mit einem kleinen Corps von einem neuen regulären Militär zu überraschen, ist mißlungen. Man hatte zu diesem Ende einige Hundert junge Leute ausgehoben und ihnen entsprechende Anzahl Offiziere gegeben. Eines schönen Abends, wo sämmtliche Officiere abwesend waren, zogen die jungen Krieger mit Sack und Pack (sie nahmen sogar ihre Gewehre mit) nach ihren Dörfern, und ließen nur einige kranke Cameraden zurück, welche den am andern Morgen vom Ball heimkommenden Offizieren das Geschehene mittheilten.

Konstantinopel, 4. März. Die Wendung, welche die orientalische Frage in London genommen, hatte die osmannische Regierung anfänglich sehr verstimmt; doch gelang es den Bemühungen Lord Ponsonby's ihren Muth wieder aufzurichten. Man nährt gegenwärtig neue Hoffnungen, und glaubt, daß das französische Cabinet unter gewissen Modificationen sich doch den Ansichten der übrigen Mächte anschließen dürfte. Auch Hr. v. Pontois erregt bei den türkischen Ministern Erwartungen, welche, wenn man überhaupt seinen Aeußerungen trauen darf, die Pforte beruhigen müssen. Hr. v. Pontois versichert nämlich, daß der Plan, dem das brittische Conseil seine Genehmigung vorenthielt, dem Geiste und dem Wortinhalt nach rein russischen Ursprungs gewesen, daß wenn Frankreich diesem eine Zustimmung versagt habe, es nur in demselben Falle gewesen sey, wie das brittische Cabinet. Das von Lord Palmerston entworfene Gegenproject habe die Billigung Frankreichs erhalten; nur Rußland mache deßhalb Schwierigkeiten. Dieß steht nun im Widerspruch mit den Aussagen der unterrichtetsten Personen, welche behaupten, Frankreich habe dem Gegenvorschlag Palmerstons **noch nicht seine Zustimmung ertheilt.** Lord Ponsonby, der am vollständigsten unterrichtet zu seyn scheint, beobachtet in diesem Augenblick ein rücksichtsvolles Benehmen gegen den französischen Gesandten; Hr. v. Butenieff, der vielleicht manche Aeußerungen des Hrn. von Pontois widerlegen möchte, befindet sich außer Stand es zu thun, da er von Tag zu Tag Instructionen von St. Petersburg erwartet. Diese wollen jedoch nicht eintreffen. Die Lage der Dinge ist wirklich verwikkelt, und wird noch viele Phasen durchmachen müssen, bevor sie eine entschiedene Gestalt annimmt. Mittlerweile weiß die Pforte kaum wem sie trauen, auf wen sie sich verlassen soll; sie gewährt Allen, was sie verlangen, und läßt sich sogar in ihren innern Angelegenheiten bestimmen. Sie möchte es Allen recht thun, alle zu Freunden haben, im Gefühl ihrer eigenen Schwäche. Doch zeichnet sie Rußland und England aus, und der grosbritannische Botschafter scheint vorzugsweise ihre politischen Bewegungen zu reguliren. So sind ihm die Instructionen an Nuri Efendi, den Bevollmächtigten der Pforte bei den Londoner Conferenzen, bevor sie expedirt wurden, zur Einsicht mitgetheilt worden. Lord Ponsonby scheint sie ihrem ganzen Umfange nach gebilligt zu haben. — Aus Aegypten wird gemeldet, daß die Verschmelzung der osmannischen Flotte mit der ägyptischen vollkommen mißlungen sey, und daß Mehemed Ali die Desarmirung der erstern fortsetzt, die dadurch disponibel gemachten Kanonen größtentheils in St. Jean d'Acre verwendet. Diese Festung muß bereits in einen imposanten Vertheidigungszustand versetzt seyn, denn fast die ganze Aufmerksamkeit des Vicekönigs ist auf diesen Punkt gerichtet, der sowohl gegen allfällige Angriffe der Europäer gesichert werden, als auch dazu dienen soll, die mißvergnügte Bevölkerung Syriens im Zaum zu halten.

## Nichtpolitische Zeitung.

Koblenz, 22. März. Die Post hat nun auf der Rheinstraße eine Reform eintreten lassen, indem die Personentaxen der Eilwagen auf der dieser Straße von 10 Sgr. auf 7 Sgr. per Meile ermäßigt worden sind. Möchte diesem dankbar anzuerkennenden Schritt ein zweiter folgen und die Preisermäßigung sich auch auf die Briefbeförderung ausdehnen, was gewiß zu eben so großem Vortheile für die Post wie für das Publicum gereichen würde.

Köln, 24. März. Nach so eben hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten ist das bei Millingen gesunkene Dampfschiff „Stadt Keulen" wieder flott und wird erster Tage nach Rotterdam gebracht werden können.

---

Frankfurt, 25. März. **Neueste Notirung der Staatseffekten.** Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. $108\frac{11}{16}$; 4pCt. $101\frac{1}{8}$; 3pCt. 81[illegible]; Bankactien 2190; 500 Gulden-Loose 1[illegible]; Preuß. Staatsschuldscheine $105\frac{1}{8}$; Prämienscheine $73\frac{1}{4}$; Taunusbahnactien 328[illegible]; Badische 50 fl. Loose 110[illegible]; Integr. 52[illegible]; Spanische Activschuld 10[illegible]; Poln. 300 Gulden-Loose $70\frac{1}{4}$; 500 Gulden-Loose $83\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 26. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: $108\frac{11}{16}$; 3pCt. 81[illegible]; Wiener Bankact. 2193; 500 fl. Loose 149; Integr. $52\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{16}$; Ardeins $9\frac{1}{4}$; polnische Loose 83[illegible]; Taunuseisenbahnactien $329\frac{1}{4}$.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 27. März.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 7 par. | 331.'' 8 par. |
| Luftwärme | — 1. 8° R. | — 1. 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. / Höchster Stand des Ther. | — 3. 0° R. | + 2. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---

n ächtfarbigen ⅝ breiten Cattunen, Pique-Bettdecken und Unterröcke mit Borduren nebst noch mehreren in dieses Fach einschlagende Artikel, und verspricht bei solider Bedienung die billigsten Preise.

Verkauft in der Eckbude am Sternplatz mit obiger Firma versehen.

---

**Leinen-Fabrikant Joseph Huck,**

[3b] aus Dipperz in Kurhessen,

beehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Mittastenmesse mit einem assortirten Waarenlager, bestehend in Leinwand und Gebildzeugen, Hanfleinwand, Lederleinwand, Leinwand von englischem Garn, Leinwand von niederländischem Steinflachs, Halbleinen, Handtüchern und Tischtüchern, abgetheilten Servietten ꝛc. wieder bezieht; er verspricht den geehrten Abnehmern die billigsten Preise. Das Waarenlager befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Herrn Parius, am Eingang der Plattnersgasse, kennbar an der ausgehängten Firma.

---

(3a) **Alois Pfanner,**

Strohhut-Fabrikant aus Lindenberg bei Lindau am Bodensee,

ist hier angekommen, und empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einer schönen Auswahl Herren-, Damen- und Kinderstroh-Hüten nach der neuesten Façon und zu den billigsten Fabrikpreisen. Die Bude ist im Kürschnerhof, gegenüber dem Gasthause des Herrn Rappert.

---

**Das Hauptdepôt**

des großen

## Cigarren- & Rauchtabacks-Lagers

direct aus den ersten Fabriken Bremens und Hamburgs, befindet sich

**zum Erstenmale**

auf hiesigem Platze, und verkauft zu außergewöhnlichen billigen aber festen Preisen

**en Gros & en Detail**

außer allen Sorten der gewöhnlichen Cigarren, alle Sorten der feinsten, bis zu einer Qualität ächter Havannah mit Ursprungsschein versehen, die sämmtlich ihrer vorzüglichen Güte wegen, allgemeine Anerkennung finden werden.

Auf meinem Lager befindet sich ebenfalls eine reiche Auswahl von Cigarren, die sich ihres billigen Preises wegen vorzüglich für Wirthschaften eignen, weßhalb ich die HH. Gastgeber hauptsächlich hierauf aufmerksam mache.

Die vorzüglichsten Rauchtabacke zu den billigsten Preisen.

Die gute Aufnahme, die mein Unternehmen auf verschiedenen Meßplätzen des Königreichs Bayern gefunden, und hauptsächlich die öffentlich ausgesprochene ehrende Anerkennung der Güte meines Fabrikats bei meiner letzten Anwesenheit in München, läßt mich auch hier ein gleiches Resultat hoffen.

Mein Lager befindet sich vorderhand, bis es mir möglich wird, ein größeres Verkaufslokal zu erhalten, auf dem Kürschnerhof.

**Carl Homburg,**
aus Karlsruhe,
Associe des Hauses C. A. Lindner u. Comp. in Hamburg.

---

**M. Rindskopf**

aus Fürth,

zeigt hiermit ergebenst an, daß er diese Messe mit einem wohlassortirten Waarenlager bezieht, bestehend in Zitzen von 9 bis 30 kr. die Elle, desgleichen ⅝ breit zu 15 kr. die Elle, Hamans oder Battiste von 8 bis 36 kr. die Elle, Ankleidezeug ¾ breit 10 kr. die Elle, eine ziemliche Auswahl in Hosenzeug von 9 bis 30 kr. die Elle, Taschentücher von 6 bis 18 kr. das Stück, in halben Dutzend noch billiger. Ferner alle Sorten baumwollener Strickgarne von 48 kr. bis 1 fl. 30 kr. per Pfund. — Er verspricht billigste Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Lager befindet sich im Laden des Herrn Wertheimer, Optikus, in der Augustinergasse.

---

**Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der Fräulein Barbara Retter, Tochter des verlebten fürstlich Hatzfeldischen Hofrathes Retter werden alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an die Verlebte zu machen haben, zu deren Anmeldung und Nachweisung auf

Mittwoch den 8. April l. J.
Vormittags 10 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Nichterscheinenden bei Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt werden sollen.

Würzburg, den 20. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Rottenhäuser.

---

Den verehrlichen Abonnenten der Zeitschrift:

## Philothea,

**Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung,**

widmen wir die Nachricht, daß Nro. 11. d. Bl. (für den 15. März) heute ausgegeben wird. Einige unvorhergesehene Hindernisse, welche sich der Bearbeitung der Festpredigten, auf deren Gediegenheit und Originalität in diesem Jahrgange ganz besondere Rücksicht genommen wird, entgegenstellte, veranlaßte die fast dreiwöchentliche Unterbrechung, welche geneigtest entschuldigt werden wolle. Es sind, um der zweckmäßigen Benutzung der mit früherem Datum erscheinenden Nummern keinen Eintrag zu thun, die darinnen enthaltenen dennoch für spätere Feste, so liefert Nr. 11. die für Grondonnerstag, Nro. 12. eine für Charfreitag, Nro. 13. für den hl. Ostersonntag ꝛc. Da die Manuscripte für diese, so wie für mehrere folgende Nummern bereits der Druckerei vollständig vorliegen, so können wir hiermit die Versicherung geben, daß das Versäumte binnen einigen Wochen eingeholt seyn wird. Es wird auf die Bearbeitung des Materials für die „Philothea“ die größtmöglichste Sorgfalt gewendet und wir freuen uns, hiermit anzeigen zu können, wie sich das ächt katholische Bestreben der bescheidenen Herausgeber dergestalt belohnt, daß die beiden bereits vergriffenen ersten Jahrgänge (für 1837 und 1838) ganz neu gedruckt werden mußten um den sich täglich mehrenden Abonnenten Genüge leisten zu können. Solche werden sogleich nach Ostern erscheinen, und sind dann gleich dem vollständigen dritten Jahrgange (1839) und den bereits erschienenen Nummern des gegenwärtigen vierten durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen. Jeder Jahrgang kostet im Buchhandel 3 fl., geb. 3 fl. 18 kr. durch die k. Postexpeditionen nach Verhältniß der Entfernung etwas mehr.

Würzburg, den 29. März.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

**Einladung zur Subscription**

auf die siebente, vermehrte Auflage von

**Dr. G. Fr. Wiedemann's** (Director des Clerical-Seminars in München) **allgemeine Menschengeschichte alter Zeiten** (von Erschaffung der Welt bis Christus) **für die studirende Jugend.** Zwei Bände. gr. 8. München, bei Lentner.

Subscriptionspreis: 2 fl. 42 kr.
Künftiger Ladenpreis: 3 fl. 36 kr.

Der Subscriptionstermin bleibt bis zum Erscheinen des ersten Bandes — Ostern 1840 — offen. Der zweite Band erscheint bis Michaelis.

Da der Name des Verfassers und die wiederholten Auflagen für den literarischen Werth des Buches hinlänglich Zeugniß geben, so unterläßt man jede weitere Anpreisung desselben.

Vom nemlichen Verfasser ist noch erschienen:

| | | |
|---|---|---|
| Die mittlere Geschichte. | | — 2 fl. |
| Die neuere „ | 2 Bände. | — 3 fl. 12 kr. |
| Die neueste „ | 3 „ | — 5 fl. 24 kr. |

Man subscribirt auf oben angezeigtes Werk in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen).

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Niemann's vollständiges Handbuch der**

## Münzen, Maße und Gewichte

**aller Länder der Erde. Für Kaufleute, Banquiers, Geldwechsler, Münzsammler, Handlungsschulen, Staatsbeamte, Künstler, Reisende, Zeitungsleser und Alle, welche sich mit Völker- und Länderkenntniß beschäftigen oder die in den Werken des Auslandes befindlichen Vorschriften auf Künste und Wissenschaften anwenden wollen. In alphabetischer Ordnung. gr. 8. Preis 1 Thlr. 20 Gr. oder 3 fl. 18 kr.**

Dreist können wir das mit bewunderungswürdigem Fleiß und unermüdlicher Emsigkeit ausgearbeitete Werk empfehlen, da es schnelle und ausführliche Belehrung über jede Münzart, jedes Gewicht und jedes Maß, die größten, wie die unbedeutendsten, älterer und jetziger Zeit, aus nahen und entfernten Gegenden und Ortschaften gewährt, sie mit allgemein in Deutschland bekannten Größen vergleicht, und alle mühsame Berechnungen der Werthe erspart. Keine Nation kann ein solches Werk aufweisen; denn deutscher Fleiß allein vermochte es, den Geschäftstreibenden aller Art, den Künstlern und Gelehrten ein so überaus nützliches Hülfsmittel zu verschaffen.

---

Bei Karl Hofmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

Populäre

## Geometrie

als

Hülfsbuch für Leser gemeinfaßlicher Darstellungen aus dem Gebiete der Astronomie und Physik, und als Einleitung in das Studium der Geometrie überhaupt, abgefaßt

von

**K. L. v. Littrow.**

**Mit 125 geometrischen Figuren.**

Preis, eleg. broschirt, 1 fl. 12.

Der Name des Herrn Verfassers macht jede weitere Anpreisung dieses gediegenen Werkchens überflüssig; es ist sowohl zum Selbststudium, als für den Unterricht in Lehranstalten gleich empfehlenswerth! 125 deutlich gestochene Figuren erhöhen seine Brauchbarkeit. Vorräthig ist es in allen Buchhandlungen; in Würzburg in der Buchhandlung von Voigt und Mocker neben dem Neumünster.

---

**Für Aerzte.**

So eben ist erschienen und versendet:

Allgemeines Repertorium der gesammten deutschen medicinisch-chirurgischen Journalistik, mit Berücksichtigung des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der ausländischen medicinisch-chirurgischen Journal-Literatur. In Verbindung mit mehreren Aerzten fortgesetzt und redigirt von **Dr. H. W. Neumeister.** Zweites Decennium. 4. Der ganzen Reihe 14. Jahrgang. 1840 Januar. 12 Hefte (circa 16 Bogen). Leipzig, bei C. Kollmann. 7 Rthlr. oder 12 fl. 36 kr.

Der nach dem Tode des Hrn. Dr. Kleinert in die alleinigen Hände des Hrn. Dr. Neumeister übergegangenen Redaction des Repertoriums ist es gelungen, das Journal so weit vorwärts zu bringen, daß, anstatt sonst gewöhnlich im März, das Januar-Heft schon im Januar selbst ausgegeben werden konnte. Eine Bereicherung desselben mit der „Journalistik des Auslandes“ ist dem gegenwärtigen Jahrgange (siehe die Vorrede) zugedacht, und wenn dadurch auch eine Vermehrung der Bogenzahl nothwendig eintreten muß, so ist der Verleger entschlossen, deßhalb den Preis keineswegs zu erhöhen.

---

**Lotto-Anzeige.**

Die 339te Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 26. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**3. 20. 37. 48. 72.**

Die 340te Ziehung wird den 28. April, und inzwischen die 1180te Münchner Ziehung den 7. April und die 1001te Regensburger Ziehung den 16. April vor sich gehen.

---

(Theater.) Sonntag, 29. März. **Wilhelm Tell.** Großes romantisches Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Hr. W. Kunst den Tell als Gast.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 89.** **Sonntag, 29. März 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. März. Das heutige Regierungs-Blatt Nro. 10. enthält ein königl. allerhöchstes Rescript, die Verlängerung der gegenwärtigen Ständeversammlung bis zum 8. April d. Js. einschließlich betreffend. Das Ehrenkreuz des königl. bayer. Ludwig-Ordens erhielten: der k. Staatsrath Egid v. Kobell, und der Oberstlieutenant J. Deyrer vom k. Artill.-Reg. Prinz Luitpold. — Der Zollverwalter des Nebenzollamtes I. zu Füssen, A. Pornschaft, wurde zum Hauptzollamts-Controleur in Kitzingen, in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Die Pfarrei Heimbuchenthal, Landgerichts Rothenbuch, im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, wurde dem bisherigen Pfarrer von Thundorf, Landgerichts Münnerstadt, Priester M. A. Scotti; die Pfarrei Hausen, Landg. Schweinfurt, dem bisherigen Frühmeßbenefiziaten zu Heidingsfeld, Landg. Würzburg, Priester J. A. Wolf; die Pfarrei Rockenhausen, Landcommissariats Kirchheimbolanden, in der Pfalz, dem bisherigen Kaplan zu Großthal, Landg. Eucrdorf, Priester F. B. Wild; die Pfarrei Diebach, Landg. Hammelburg, dem bisherigen Pfarrer von Kronungen, Landg. Werneck, Priester J. Mihm; die Pfarrei Poppenroth, Landg. Kissingen, dem bisherigen Kaplan zu Retzbach, Landg. Karlstadt, Priester P. Hohnecker, und die Pfarrei Oesfeld, Landg. Röttingen, dem Kaplan von Gaurettersheim, desselben Landg. Priester A. M. Schmitt verliehen. — Der am 11. Mai 1838 zu Aschaffenburg verstorbene, Freiherr von Dalbergsche Secretär, Jakob Kertz, hat in seinem rückgelassenen Testamente die Armen der Stadt Aschaffenburg zu Universal-Erben seines, nach der bereits beendigten Verlassenschaftsverhandlung in 32,310 fl. 15 kr. bestehenden Vermögens eingesetzt, und verfügt, daß die Zinsen hievon jährlich an arme Kranke, und tugendhafte Hausarme vertheilt werden sollen. Zugleich hat derselbe unter den Legaten 2000 fl. zum Baufonde des Krankenhauses zu Aschaffenburg bestimmt. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese, den edlen und wohlthätigen Sinn des Gebers beurkundenden Stiftungen sammt dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Die nächsten Regierungsblätter werden in den höhern Branchen des Finanzwesens und der innern Verwaltung bedeutende Veränderungen durch Beförderung und Versetzung mit sich bringen. Herr Seuffert, ehemals Professor an der Universität Würzburg, befindet sich dermalen hier und ist mit Herausgabe der Fortsetzung seines Commentars zum deutschen Rechte mit besonderer Beziehung auf das bayerische Recht eifrig beschäftigt, obwohl seine Gesundheit leidend ist. Dieses Werk des tüchtigen Juristen ist eines der wichtigsten der Rechtsgelehrsamkeit unserer Zeit. — Man spricht wieder viel von den Eisenbahnprojekten von Augsburg nach Nürnberg, von München nach Salzburg und nach dem benachbarten, stets besuchten Starnberg. Da sich für Letztere Se. Hoh. Prinz Maximilian wegen der am Starnbergersee ihm und der Seinigen lieb gewordenen Besitzung Possenhofen sehr verwendet und außerordentliche Zuschüsse zu geben gedenkt, dürfte diese kurze Bahnstrecke wohl am ehesten vorgenommen werden. Die München-Augsburger Eisenbahn kann bei den bestehenden Ergebnissen und dem gegenseitig freundschaftlicheren und gleichthätigeren Wirken der Direktoren in München und Augsburg bis zum 25. August, dem Ludwigstage, ganz befahren werden. — Die Kaltwasser-Heilanstalt im Brunnthale, einem gelegenen Orte im englischen Garten, wird im Mai eröffnet werden. Der Unternehmer ist der Besitzer des Badehauses; das ärztliche Direktorium wird in die Hände des durch seine Schriften über Wasserheilkunde und durch seinen Aufenthalt bei Prießnitz bekannten Dr. Schnitzlein übertragen.

(Hannover.) Aus dem Hannover'schen, 19 März. Es ist nicht leicht, das Werk von 170 §§. des Entwurfes eines neuen Staatsgrundgesetzes, der der Ständeversammlung vorgelegt ist, rasch zu übersehen. Doch für denjenigen, der den Entwurf von 1838 und die Anträge der damals niedergesetzt gewesenen Commission kennt, ist es möglich, das Charakteristische herauszufinden. Wir sehen dasselbe zuerst in einer Beschränkung der agnatischen Rechte, zumal bei der Regentschaft (§. 20 und 24.). Dann zeigt sich eine deutliche Tendenz der Begünstigung der Exemtionen (§. 33, 44, 52), während man den Städten eine ihnen abgenommene Last wieder auflegen will (§. 33). Wahrscheinlich soll dadurch der Entwurf dem Adel um so mehr empfohlen werden, als auch (§. 81) die drei Mitglieder, die der König in die erste Kammer senden wird, und die 1838 ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen ernannt werden konnten, jetzt Adelige seyn müssen. Eine Haupttendenz des Entwurfs ist Schwächung der Unabhängigkeit der Gerichte gegenüber der Verwaltung (§. 30, 34, 35, 36, 38, 157, 158), wie denn auch §. 28 die Verhaftung von schützenden Formen entkleidet. Dann Schwächung der Selbstständigkeit der Gemeinden (§. 51, 52, 56), insbesondere der Städte (§. 55), deren Wahlen die Bestätigung ohne weiteres versagt werden kann, und bei deren Rechnungen die Superrevision ebenfalls wieder eingeführt wird. — Was die Stände angeht, so hat man nicht rathsam gehalten, den Provinziallandschaften die durch das Staatsgrundgesetz garantirten Formen und Rechte zu sichern. In Rücksicht der allgemeinen Ständeversammlung ist man bei der ersten Kammer ziemlich auf die staatsgrundgesetzliche Composition zurückgekommen, bei der zweiten hat man der Stadt Hannover den 1838 noch zugestandenen zweiten Deputirten entzogen. Das Interessanteste aber sind die Maßregeln, durch welche man das Zustandekommen der Versammlungen (was doch, wo nur nicht die Verfassung umgestoßen ist, gar keine Schwierigkeit hat) sichert. — Die absolute Majorität bei Wahlen fällt weg (§. 88). Man ist gezwungen zu wählen (§. 89). Kommt die Versammlung nicht in 14 Tagen zusammen, so ist zur Strafe das Budget auf 3 Jahre bewilligt (§. 144). Instructionen und Zurücknahme der Vollmacht sind verboten (§. 95, 98). Auf der anderen Seite ist die dem königl. Diener (wozu auch Magistratspersonen gehören werden) zu ertheilende Erlaubniß zum Eintritt in die Versammlung jederzeit widerruflich (§. 93). — Dagegen ist von der Oeffentlichkeit, von der milderen Auslegung ständischer Reden von dem schon durch die Verordnung vom 17. Januar untergrabenen eigenen Urtheile der Kammer über die Reden ihrer Mitglieder, von der Freiheit derselben vor Verhaftungen, sogar von der Nothwendigkeit einer beschlußfähigen Zahl, nicht mehr die Rede. — In der Gesetzgebung ist scheinbar eine höchst beschränkte Zustimmung gegeben, da aber ausdrücklich alle Verordnungen in Bezug auf das landesherrliche Oberaufsichts- und Verwaltungsrecht von ständischer Concurrenz losgemacht sind (§. 110): so wird man nicht häufig in die Lage kommen, Stände fragen zu müssen. Zu mehrerer Sicherheit ist auch den Gerichten untersagt, darüber zu erkennen, ob ein Gesetz in gehöriger Form publicirt sey (§. 112). Daß neben diesen Bestimmungen keine Verantwortlichkeit der Minister dem Lande gegenüber bestehe, daß sie nicht einmal dem einzelnen durch sie Verletzten, sondern nur dem Könige verantwortlich seyn können, versteht sich selbst (§. 155), doch würde es auch einem Minister gewiß sehr schwer werden, diese Verfassung zu verletzen. — Das System des Finanzkapitels ist dasjenige des Schreibens vom 15. Febr. 1819, dessen Folgen durch die Eingaben beim Bunde zur Genüge erläutert sind. Aehnliche Einwürfe hat man gegenwärtig nicht zu fürchten, da eine

Vertheilung der Einnahmen auf die einzelnen Kassen gar nicht gegeben ist, und bei derjenigen der Ausgaben, welche beiliegt, vorsichtshalber die Zahlen weggelassen sind, die ja auch nur Nebensachen sind. Auffallend ist es nur, wie eine sehr freie Veräußerlichkeit der Domainen jetzt ohne agnatischen Consens eingeführt werden soll, was doch vorzüglich dem Staatsgrundgesetze vorgeworfen wird. Was aus den alten Schulden der Domainen wird, ist nicht recht deutlich; für neue ist gesorgt. Die Landeskasse kehrt unter die Verwaltung des Schatzkollegiums zurück, aus dem drei Mitglieder in die zweite und vier adelige in erste Kammer kommen sollen. Allein da es dem nicht verantwortlichen Finanzminister Folge zu leisten hat, so kann es die Administration nicht hemmen. Daß der König ohne ständische Bewilligung eine Million (§. 151) auf Kosten der Landeskasse anleihen kann, ist eine natürliche Folge der nur ums dritte Jahr eintreffenden Versammlung der Stände. — Zu bemerken ist noch die ausgezeichnete Sorgfalt, mit der das Wort Staat vermieden ist, und daß die 1838 in Aussicht gestellte Garantie des Bundes nicht mehr erwähnt wird. (W. M.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 26. März. Se königl. Majestät haben aus Anlaß der Vermählung Ihrer königl. Hoheit, der Prinzessin Marie, sich bewogen gefunden, der Central-Leitung des Wohlthätigkeitsvereins zu näher bestimmten wohltätigen Zwecken die Summe von viertausend Gulden aus höchstihren Privatgeldern anweisen zu lassen.

** (Hessen.) Darmstadt, 26. März. Se. k. Hoh. der Großherzog haben so eben die offizielle Anzeige erhalten, daß Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit hohem Gefolge am Donnerstag den 9. April dahier eintreffen und einige Zeit verweilen werden.

Darmstadt, 23. März. Heute erfolgte in unserer zweiten Kammer der Stände die Berathung über den Antrag des Abgeordneten Glaubrech, Hannover betreffend. Zuerst sprach der Antragsteller selbst vom Platze aus. Er wiederholte im Wesentlichen den Inhalt seines Antrags und ging am Schlusse der Rede auf die neuern öffentlichen Vorkommnisse in Hannover, die Abgeordneten-Wahl der Universität Göttingen und die zur Bewirkung derselben gewählten Mittel, so wie die Maßregeln der Staats-Regierung und der Polizei einzelnen Abgeordneten und Privaten gegenüber, und endlich auf die bekannten Minoritätswahlen über. Er sprach die Hoffnung aus, daß im Sinne und Interesse des Hannöverischen Volks aber auch im Interesse der Regierungen selbst, Interpretation des Bundesbeschlusses über die Hannöverschen Wirren Seitens der Bundes-Versammlung und Herstellung eines Rechts-Zustandes in Hannover erfolgen möge und werde. Ihm schlossen sich in kürzern Vorträgen an die Abg. Schmitt, Emmerling, der zweite Präsident Knorr, die Abgeordneten Hellmann, Brunk und der erste Präsident Schenk. Niemand sprach gegen den Antrag; dagegen ließen alle Redner dem verfassungsfreundlichen und dem Hannöverischen Volke geneigten Benehmen unserer Staats-Regierung hierbei Gerechtigkeit widerfahren. Die für das Publikum bestimmten Gallerien waren mit Zuhörern dicht besezt; auf der vorbehaltenen Gallerie bemerkte man den Freiherrn von Gagern. — Die Abstimmung über den Antrag findet erst später statt.

(Braunschweig.) Braunschweig, 20. März. Es ist um die Einwilligung der Stände zur Ausgabe von Papiergeld nachgesucht worden. Die Summe ist — ob ein für alle Male, ist noch unbekannt — auf 600,000 Thlr. festgesezt worden und das Papiergeld in Scheinen von 1, 10 und 20 Thalern Werth ausgegeben werden.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 27. März. Der Verfasser der „Pentarchie" hält sich gegenwärtig hier auf. Auffallend ist es, daß das Journal de Francfort jetzt erst kritische Auszüge aus jenem Werke liefert.

(Oesterreich.) Wien, 19. März. Der Antrag, die Emancipation der Israeliten in Ungarn betreffend, ist auch in der Reichssitzung der hohen Magnaten durch den Tavernikus Baron Eötvös am 9. d. bei Verhandlung des zweiten Ständenunciums in Angelegenheit des Urbariums zur Sprache gebracht und allgemein angenommen worden. Demgemäß wurde folgender Beschluß gefaßt: „Daß die Israeliten in Ungarn, wo sie bis jetzt wohnen und durch die Gesetze nicht ausgeschlossen sind (die gesetzliche Ausschließung erstreckt sich nicht weiter als auf die Bergstädte), zu Urbarialcessionen eben so wie jeder andere Unterthan befähigt seyn sollen." In der Ständetafel stützte der Abg. des Pesther Comitats, Dubraviczky, seinen Antrag auf die traurige Lage des in der ganzen Welt zerstreuten israelitischen Volkes. Er behauptete, daß es überall im Auslande gelinder behandelt werde, und nur in der österreichischen Monarchie noch Bedrückungen aller Art unterstehe. Außer dem, daß die Israeliten die allgemeinen Lasten, so wie andere Contribuenten, mittragen, werde von ihnen noch eine Duldungssteuer gefordert. Sie seyen aus Ursache verschiedener Vorurtheile von ordentlicher und uneingeschränkter Erlernung der Handwerke ausgeschlossen; auch als Soldat könne es der Israelit troz ausgezeichneter Eigenschaften und Verdienste nicht bis zum Offizier bringen, und kaum ein besseres Loos habe er zu erwarten, wenn er sich auf das Feld der Wissenschaften verlege. Daher komme es, daß das israelitische Volk blos auf den Handel beschränkt sey, und daß es in Ermangelung eines geregelten Verdienstes auf Schacher und Wucher verfalle.

Aus Oesterreich, 19. März. Der „Christenbote" und nach diesem preußische Blätter berichten über die in Linz befindlichen Priester der Gesellschaft Jesu, „sie hätten eine Zeit lang ein Mädchen bei sich gehabt, das so arge Sachen über sie ausgesagt habe, daß sie zur Verantwortung gezogen worden seyen." — Die Wahrheit ist: daß im verwichenen Herbst eine Weibsperson ehrenrührige Gerüchte über mehrere in Linz anwesende Mitglieder jenes Ordens ausstreute. Auf den Antrag der Obern des Ordens und des Diöcesanbischofs leiteten die weltlichen Behörden eine Untersuchung ein, welcher sich die Urheberin jener Ausstreuungen anfänglich durch die Flucht zu entziehen suchte. Als sie jedoch in einer benachbarten Stadt, wo sie unter einem angenommenen Namen sich zu verstecken suchte, ausfindig gemacht und vernommen wurde, verwickelte sich sie alsbald in Widersprüche, ward der Lüge überwiesen und gestand endlich, daß ihre früheren Berichte rein aus der Luft gegriffene Erfindungen seyen. Sie wurde durch das Urtheil der zuständigen Gerichte zur gesetzlichen Strafe der Einsperrung und Ruthenzüchtigung zum Anfang und Ende der Strafzeit verurtheilt. Leider sind damals diejenigen nicht ermittelt worden, welche sie durch Ueberredung und Geldspenden zu ihren früheren, plump erfundenen Aussagen vermocht hatten, welche jetzt, nachdem am Orte des Verbrechens selbst der Vorfall fast ganz vergessen worden, in der Elberfelder Zeitung, dem Frankfurter Journal und anderen Blättern von ähnlichem Beruf wieder auftauchen. Vielleicht wirft dieser Umstand auf die Quelle jener verläumderischen Umtriebe einiges Licht. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Aus der Schweiz vom 21. März. Auf den sehr beachtenswerthen Zusammenhang, womit die Römischen Katholiken, gegenüber der sogenannten liberal katholischen Partei, zu Werke gehen, deutet auch die vom Bischof von Basel gegebene billigende Erklärung über die vom größeren Theile der Aargauischen katholischen Geistlichkeit eingegebene Bittschrift. Diese auf konfessionelle Trennung und völlige Unabhängigkeit der Kirche vom Staate gerichtete Bittschrift, wodurch der katholische Klerus mit den Behörden und selbst dem grösseren Theile der Bevölkerung des Aargaus in Widerspruch tritt, ist durch den bischöflichen Erlaß deutlich genug unter die besondere Obhut des Papstes gestellt und den Aargauischen Katholiken zu einer Art Glaubenssache gemacht worden.

## Belgien.

Brüssel, 23. März. Im „Observateur" liest man: Es scheint bestimmt, daß bis jetzt Niemand den förmlichen Auftrag erhalten hat, ein neues Ministerium zu bilden.

Das Journal de Verviers fragt, ob es wahr sey, daß General Vandersmissen den Tag vor seiner Verrätherei vom Kriegsminister 63,000 Fr. habe ausbezahlt bekommen, ob es ferner wahr sey, daß die Generalin Vandersmissen laut erklärte, es sey eine Schande, daß ihr Mann nicht wieder in den activen Dienst gezogen werde, daß sie dies nicht dulde und wenn es nicht geschehe, Alles an den Tag bringen werde, wenn ihr Mann es auch nicht thun wolle.

## Großbritannien.

London, 21. März. Der „Morning Herald" meldet, Lord Stewart de Decis, so wie eine bedeutende irländische Magistratsperson sind zur katholischen Religion übergetreten. Ein englisches Blatt erklärt, Lord Stewart habe offen und frei seine Abschwörung des Protestantismus bekannt.

## Frankreich.

Paris, 24. März. Heute begann wie bereits gesagt die Diskussion über die geheimen Gelder, in der Deputirtenkammer. Sämmtliche dem Publikum reservirte Tribünen waren schon frühzeitig angefüllt; man bemerkte auch unter den Anwesenden mehrere Damen, worunter Mad. Thiers und Mad. v. Remusat. Hr. Thiers eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er äußerte:

„Als der König ihn habe rufen lassen, in der Absicht, er möge eine Combination versuchen, haben die Gründe, die ihn vom Eintritt in das Cabinet abgehalten, nicht mehr existirt. Er habe zuerst ein Cabinet Soult und Broglie versucht, beide aber haben den Vor-

sig und die Theilnahme an der Combination abgelehnt, der Letztere aus Gründen, die sich nicht wohl auf der Tribüne mittheilen lassen. Herrn Molé betreffend, der hierauf dem jetzigen Conseilpräsidenten zu dem Ende vorgeschlagen worden sey, so achte er ihn sehr, aber mit demselben in ein Ministerium einzutreten, würde nur geheißen haben, der bisherigen Politik eine andere substituiren. Er würde in diesem Falle die Achtung gegen sich und in keinem Falle eine Majorität für sich gehabt haben. Somit habe er Se. Majestät gebeten, Herrn Molé mit der Bildung eines neuen Cabinets zu beauftragen. Nach 48 Stunden habe der König die Antwort ertheilt: Graf Molé könne diesen Auftrag nicht erfüllen. Herr Thiers gab zu, daß die 221 die bedeutendste Fraction der Kammer bilden, aber eine Majorität haben sie nicht, es bedürfe demnach eines Vergleichs. Man sey mehr wegen Worte, als wegen Sachen geschieden; aber darüber sey man einig, daß die bestehenden Gesetze geachtet werden müssen, mit der Ausnahme, die den Zweck habe, eine neue Definition des Eingriffs in die Rechte Anderer zu geben. Was die Frage der Ordnung betreffe, so sey Niemand in dieser Kammer verschiedener Meinung. Es könne hier nur eine energische, oder eine lässige Hemmung stattfinden, jedermann wolle die erstere, und diese sey die Absicht der jetzigen Minister. Ueber die Wahlreform finden allerdings verschiedene Ansichten statt. Er erörtere die Frage freimüthig. Sie müsse der Zeit überlassen werden, sie sey nicht gefährlich, bis jetzt habe die Majorität der Wahlcollegien sich nicht für die Reform ausgesprochen. Der Conseilspräsident ging hierauf zu allgemeineren Betrachtungen über. Wer eine Revolution leiten wolle, müsse sie lieben. Ein Kind dieser Revolution, das Ergebenste ihrer Kinder, liebe er sie. Als der Präsident hinzufügte, daß im Grunde alle Deputirte Kinder dieser Revolution seyen, entstand ein allgemeines Gelächter, was denn eine Fortsetzung dieser Redeweise veranlaßte: Ja, meine Herren, ich, ich mehr, als ein anderer, bin ein Kind der Revolution; weil ich sie für bestimmt halte, das Geschick der Welt zu verbessern; man hat ihr mehr, als eine Schlacht geliefert, aber sie ist nie besiegt worden. Diese Phrase wurde von lebhaftem Beifalle der Linken begleitet, und der Präsident des Conseils fuhr fort: das Ministerium verschmähe die Sympathien der Linken nicht, es erblicke in der Kammer nur gute Bürger. Auch Casimir Perier, der der gesellschaftlichen Ordnung so große Dienste geleistet, sey aus den Reihen der Opposition hervorgegangen. Schließlich bemerkte Herr Thiers, man habe bis jetzt nicht gehandelt; man habe nur das Wort Vergleich ausgesprochen. Schlage man die Minister wegen dieses Wortes aus, so würden sie nicht geschwächt seyn, sie würden fallen; aber es würde eine ernste Sache seyn, die Minister wegen jenes Wortes auszuschlagen, wenn man am nächsten Tage ein neues Cabinet zu bilden habe.

Die 221 haben beschlossen, dem Gesetz über die geheimen Fonds ein Amendement hinzuzufügen, welches dieselben auf 900,000 Frcs. reducirt, um auf diesem Wege einige Stimmen der äußersten und selbst der dynastischen Linken sich zu erwerben.

Zu Tanger soll eine Emeute der Araber gegen die dort ansässigen Franzosen stattgefunden haben. Die Consuln mußten sich in ihren Häusern verbarricadiren und daselbst zwei Tage in der größten Besorgniß verleben. Einer von ihnen, der die Aufregung von der Terrasse aus beschwichtigen wollte, ist von einer Kugel getroffen worden.

## Afrika.

Algier, 14. März. Seit fast drei Monaten hatten wir herrliches Wetter; der Marschall Valée ließ diese günstige Zeit vorübergehen, ohne sich vom Fleck zu rühren. Nun da jener Theil des Winters, den die Eingebornen Abhsum nennen, wo es fast beständig regnet, angefangen, macht der Marschall sich nach Scherchell auf den Weg mit einer Armee, von der ein großer Theil aus Soldaten besteht, die den Krieg in Afrika noch nicht kennen. Wenn diese auch das Ungemach der Jahreszeit standhaft ertragen werden, so war es doch unklug von dem Gouverneur, diese Neulinge schlimmen Zufällen auszusetzen, die man so leicht hätte vermeiden können. Die Armee hat gestern die Chiffa überschritten; weitere Nachrichten fehlen uns. Dampfboote und andere Fahrzeuge sollten zur See nach Scherschell abgehen und dorthin Munition und Proviant führen; sie konnten aber nicht auslaufen wegen des stürmischen Wetters. Die See geht sehr hoch und der Regen fällt in Strömen. Man glaubt, die Truppen würden heute am Ufer des See's Alula bivouakiren und morgen in Scherchel einrücken. Die Umgebungen dieser ehemaligen Hauptstadt von Mauritania Cäsariensis sind mit Ruinen bedeckt, und ihre Untersuchung wäre von großem wissenschaftlichem Interesse. Man hoffte der Marschall Valée werde nach dem Beispiele seiner Vorgänger einen Theil der Mitglieder der vom Kriegsminister ernannten wissenschaftlichen Commission zur Begleitung dieses Zuges einladen. Nicht nur dieß geschah nicht, sondern der Marschall hielt nicht einmal das Versprechen, das er jenen Herrn gegeben, sie eine Stunde vor dem Aufbruch der Armee zu benachrichtigen. Er reiste ab, ohne ihnen ein Wort sagen zu lassen. Ein solches Benehmen ist ganz des Mannes würdig, der nach der Einnahme von Constantine dem Bibliothekar von Algier einen Wagen verweigerte, um die gesammelten arabischen Manuscripte von Constantine nach Bona zu transportiren. — General Schramm hat das Oberkommando der Lager übernommen, während der Marschall im Feld ist.

## Schweden.

Stockholm, 13. März. Der Finanzausschuß der Reichsstände hat am 10. d. über eine Frage von höchster Wichtigkeit votirt, nämlich in wie fern die Reichsstände berechtigte seyen, den Belauf nicht nur der außerordentlichen, sondern auch der ordentlichen Einnahmen zu bestimmen, und somit die Grundsteuer, wenn sie es für gut finden, entweder zu vermindern oder ganz abzuschaffen. Diese Frage wurde mit 19 Stimmen gegen 13 dahin entschieden, daß die Reichsstände als berechtigt angesehen werden, über alle Einkünfte des Staates allein zu bestimmen. Mehrere unter den Mitgliedern der Opposition, und selbst der Wortführer des Ausschusses, Graf Horn, stimmten für die entgegengesetzte Meinung; aber die Bauern und die Mehrheit der Bürger entschieden die Frage. Wahrscheinlich wird der Vorschlag doch nicht durchgesetzt werden können, denn der Adel und der Priesterstand werden ihm gewiß nicht beipflichten, und er ist gefallen, sowie er nur von einem einzigen Stande verworfen wird. — Der Constitutionsausschuß hat die Lesung der Protocolle des Staatsraths beendigt, und soll sich jetzt mit Redaction der zahlreichen Bemerkungen gegen die Mitglieder des Staatsraths beschäftigen. (A.Z.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. März. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger trat vorgestern von hier aus seine Reise nach Deutschland an und besucht diesmal zunächst Warschau auf einige Tage.

# Nichtpolitische Zeitung.

Kopenhagen, 20. März. Der außerordentliche Professor bei der Universität zu Berlin, J. G. B. Droysen ist zum ordentlichen Professor der Geschichte und zum Mitgliede der philosophischen Facultät bei der Kieler Universität ernannt.

Straßburg, 15. März. Man liest im Journal de la Meurthe: „Eine Spitzbubenbande, die aus Rheinbayern und dem Niederrhein herüberkam, durchzog letzthin einige Dörfer in den Bezirken von Mericourt und Neufchateau, und beging bei leichtgläubigen Landleuten Diebstähle, indem sie vorgab, italienische Geldstücke gegen französische Münzen auszuwechseln. Diese Diebe, welche fast aller Gauner heißen, sind, neun an der Zahl, festgehalten worden, nemlich vier Männer, vier Frauen und ein Kind. Sie führten einen Wagen bei sich, wo zwei Dolchmesser gefunden und in Beschlag genommen wurden. Sie sind zur Verfügung des Staatsanwalts gestellt worden."

Bei Kreuznach wurde eine Zigeunerbande aufgegriffen. Diese Bande bestand aus 25 Personen, die vor etwa 7 Wochen ihren Wohnort Kallhausen im Mosel-Departement verlassen hatten, um sich über den Hunsrücken nach der Frankfurter Messe zu begeben. Es befand sich unter ihnen eine 21 Köpfe starke Familie, die den Namen Bamberger führte. Alle zeichneten sich durch schwarzes Haupthaar, schwarze Augen und verbrannte Gesichter aus. Schmuzig und buntscheckig war ihre Kleidung (einer trug eine rothe Hose, eine hellblaue Husarenjacke und eine Mütze mit herabhangenden Quasten). Wie gewöhnlich diese umherstreifenden Horden, führten sie alte Violinen, Harfen, Leiern, Tamburetten, und neben diesen musikalischen Instrumenten blechernes Kochgeschirr und andern Hausrath mit sich. Auch waren sie mit Wahrsagerbüchelchen und sonstigem Geräth, dessen sie zur Ausübung ihrer Zigeunerkunst bedurften, wohl versehen. Auf ihrem kurzen Marsch sollen sie gar häufigen Gebrauch von demselben gemacht haben. Bei der Ausübung ihrer Kunststücke waren ihnen 3 Hunde behülflich, deren einer außerdem einen erblindeten Zigeuner an einem, um den Leib des letztern gebundenen, Strick führte. Rührend war die Anhänglichkeit der beiden aneinander. Der Greis betheuerte oft, er würde sterben, wenn man seinen treuen Führer von ihm wegnähme. Die Bande wurde wegen Bettelei und wegen Mangels an Legitimation verhaftet. 19 Mitglieder derselben, die am 11. d. hier eingebracht wurden, sind bereits nach ihrer Heimath zurückgeführt worden; 5 ihrer Genossen, die im Gefängnisse zu St. Goar wegen eines ihnen angehörenden, daselbst verstorbenen Kindes zurückgeblieben waren, werden ihnen dieser Tage nachfolgen. Wie schon der Weg, den diese Zigeunerbande genommen, ausweist, hat man mit Unrecht zwischen ihrem Erscheinen und dem Entfernen

der häufigen Brände an der Mosel einen Zusammenhang vermuthet. Auch ist es irrig, wenigstens was den Hundrücken des Regierungsbezirks Coblenz betrifft, daß sich außer der erwähnten Bande noch andere in jüngster Zeit auf demselben gezeigt haben.

Würzburg, 28. März. Die neuesten französischen und englischen Blätter sind heute ausgeblieben.

---

Frankfurt, 26. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 106 7/8; 4pCt. 101; 3pCt. 81 7/8; Bankactien 2193; 500 Gulden-Loose 149; Preuß. Staatsschuldscheine 105 5/8; Prämienscheine 73 3/8; Taunusbahnactien 329 1/2; Badische 50 fl. Loose 111; Integr. 52 3/16; Spanische Activschuld 9 7/8; Poln. 300 Gulden-Loose 70 7/8; 500 Gulden-Loose 83 5/8.

Frankfurt, 27. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 106 5/8; 3pCt. 81 7/8; Wiener Bankact. 2192; 500 fl. Loose 148 5/8; Integr. 52; Ardeins 9 7/8; polnische Loose 83 5/8; Taunuseisenbahnactien 332 3/4.

## Augsburger Course vom 26. März.

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto 3 1/2 pCt. 100 5/8; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85; Bayer. B. Act. 1. Sem. 596; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 142; 5pCt. Metall. 109 5/8; detto 4pCt. 101 1/4; detto 3pCt. 82 1/2; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1848; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst Loose 65 1/2.

Augsburg, 26. März. Donau-Canal 66 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 94 G.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 28. März. Mittags angekommen: M. Lenz von Kitzingen, fahrend das Schiff »Prinz Luitpold von Bayern« mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

Wertheim, 27. März. Vorbeigefahren: J. Gründfelder von Ochsenfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 28. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 2 par. | 330.''' 6 par. |
| Luftwärme — 1, 7° R. | + 0, 9° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 2, 7° R. | + 2, 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

## Theater - Anzeige.

Donnerstag den 2. April zum Benefiz des Herrn W. Kunst und zum Erstenmal:

**ALBOIN**

**Fürst der Longobarden.**

Großes romantisches Drama in 5 Akten, für das k. k. Hofburgtheater in Wien geschrieben von Pannasch.

Alboin . . . . . Herr W. Kunst.

## Todes-Anzeige.

Unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Schwester

**Josepha Richter**

nach einem kurzen Krankenlager zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Der Trauergottesdienst für die Verblichene wird Dinstag den 31. d. Mts. in der Pfarrkirche zu St. Peter abgehalten.

Indem wir die Obengenannten hiezu ergebenst einladen, empfehlen wir uns deren fernerem freundschaftlichen Wohlwollen.

Würzburg, 24. März 1840.

Johann Baptist Richter.
Franz Richter.

## Anzeige.

[2 b] Weiße Maulbeerbäume verschiedener Art und Größe sind billig bei Gärtner Seiffinger in der Handgasse, 1. Distr. Nro. 64 zu haben.

## Geselliger Verein.

Dinstag, den 31. März ist große musikalische Production im akademischen Musik-Saale, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

---

[3 a] Billig zu verkaufen:

Ein viersitziger, ganz gedeckter Reisewagen, mit Glasfenstern, Koffer etc., dessen Solidität garantirt wird. Zu erfragen im Laden Eck des Sternplatzes und der Domstraße 3. Distr. Nro. 144.

## Versteigerung.

Montag den 6. April Nachmittags 2 Uhr, wird das der verlebten Appellations-Gerichts-Directors-Wittwe Frau Elisa Vornberger gehörige Silber, so wie auch circa 300 Stück ächte Perlen, 1 Brillant-Kreuz und Ohrringe, eine kleine sehr schöne Schildkrot-Chatulle mit Gold und Perlmutter eingelegt, eine goldene Dose, mehrere Elfenbein- und Porzellain-Figuren etc. dem öffentlichen Strich gegen gleich baare Zahlung im Sterbhaus II. Distr. Nro. 201 ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, 28. März 1840.

## Außerordentlich wohlfeiler Verkauf!

[2 a] Bei Unterzeichnetem sind:

Breite Merinos in allen Farben à 45 kr. pr. Elle.
Französische Thibets 5/4 breit à 1 fl. 9 kr. pr. Elle.
Gedruckte Merinos die neuesten Dessins à 1 fl. pr. Elle.
Tischtücher ohne Nath 5/4 groß à 1 fl. 15 kr. pr. Stück.
Handtücher 5/4 lang à 30 kr. pr. Stück.
Kaffeedecken 7/4 groß à 1 fl. 30 kr. pr. Stück.
detto. 10/4 groß à 2 fl. 30 kr. pr. Stück.
detto. 12/4 groß à 3 fl. 30 kr. pr. Stück.
detto. 14/4 groß à 4 fl. 30 kr. pr. Stück.
Shirtings 6/4 breit zu Hemden à 14 kr. pr. Elle.
Reifröcke à 1 fl. 24 kr. pr. Stück,

und noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu haben.

**J. B. Fränkel**
aus Furth.

Verkauft in der Boutique vor dem Hause des Hrn. Kaufmanns Holzwarth bei'm Eingang in die Schustergasse.

## Friedrich Böhnert,

aus Erfurt

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein Lager der neuesten Damen-Stiefelchen und Schuhen, bestehend in Saffian-, sowie Carirten, schwarzen und schwarzblauen Lastings, auch in Staubfarben, desgleichen in Gamaschen-Stiefelchen sowie noch verschiedener Stiefelchen und Schuhen von den kleinsten bis zum größten in reichlicher Auswahl, sehr gut und dauerhaft gearbeitet, wodurch jeder meiner Abnehmer zufrieden gestellt werden wird. Ich verspreche prompte Bedienung und stelle die niedrigsten Preise. Mein Lager befindet sich wie früher vor dem Kaffeehause zum Hirsch.

---

(3b) **M. Mathias**

aus Köln,

empfiehlt sich zur hiesigen Messe mit seinem Lager

Eigener Fabrik

in allen Sorten Schlaf- und Hausröcken für Herren so wie für Damen, Comptoir-Röcken, gesteppten Bettdecken, englischen Macintosh-Röcken, Staubmänteln, Sommerröcken etc. bestens.

Das Lager befindet sich auf der Domstraße, im Müller'schen Hause, Eck der Schustergasse.

## Caroline Stellmacher

aus Nürnberg,

besucht die diesjährige Frühjahrmesse mit einem reichassortirten Lager von den neuesten und schönsten

**Pariser Putz- und Mode-Waaren,**

als:

Strohhüte aller Art, besonders italienische und die neuen à jour Hüte mit und ohne Roßhaar gewebt,
Spaterichüte, französische von 1 fl. 48 kr. bis 5 fl.
Struppenhüte von Seide mit italienischen Strohbörten und Battiste d'Ecosse.
Pariser Lingerie und Stickereien, Kleider, Krägen etc.
Shawls und Mantillen, wattirte von 12 fl. bis 60 fl.
Herren- und Knaben-Strohhüte, Cravatten etc.
Pariser Herren- und Damenhandschuhe.
Pariser Bänder und Blumen.
Kinderkleider nach Pariser Art
und noch viele andere neue Artikel.

Ferner:

**Ein Commissions-Lager**

von neuen pariser Kleidern, Sommertüchern etc.

Durch persönliche Auswahl in Paris glaube ich mich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen auf Neuheit und Geschmack vollkommen entsprechen zu können, und sehe unter Versicherung der billigsten Preise einem zahlreichen Zuspruch entgegen, um den ergebenst bittet

Die Obige.

Verkaufs-Local ist auf der Domstraße im Müller'schen Hause Nro. 542. Aufenthalt vom 30. März bis 10. April.

## Carl Wagner,

von Fructraud bei Koblenz am Rhein,

gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er gegenwärtige Messe mit einer vorzüglichen Auswahl Geschirr bezieht, welches weder hier noch in dieser Umgegend zu haben ist. Dieses ist das beliebte Geschirr, wovon am ersten Tag der Messe auf der Domgasse vieles verkauft wurde, aber wegen des ungeheuern Menschenzudrangs der Verkaufsplatz an den Main oberhalb der Brücke verlegt werden mußte. — Da ich meine Waaren zu billigen Preisen verabfolgen lasse, so schmeichle ich mir ferner, zahlreiche Abnahme zu finden.

## Anzeige.

Pariser Strohstühle sind angekommen und um äußerst billige Preise zu haben; das Lager befindet sich auf der Domgasse bei Carl Maier.

## Bekanntmachung.

[3 b] Auf mehrseitige Anfragen entgegnen wir hiermit, daß unsere Fuhre nach Sachsen und Preussen unverändert jeden Freitag expedirt wird, und alle Güter, welche an diesem Tage eintreffen, abgehen.

Die nach den wesentlichsten Plätzen festgesetzten Frachten, Liefertage etc. zeigen wir auf Anfragen sogleich an, und empfehlen diese Einrichtung dem gefälligen Andenken.

Würzburg, den 18. März 1840.

**Müller & Zehner.**

## Bekanntmachung.

Nachdem durch freien Handverkauf die erforderliche Anzahl Zugpferde bis dato noch nicht gänzlich erlangt werden konnte; so wird behufs der Fortsetzung desselben weiterer Termin auf 2 Monate festgesetzt, innerhalb derselben die Pferde unter den schon früher bekannt gegebenen Bedingungen von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der alten Kaserne der unterfertigten Commission vorgeführt werden können.

Würzburg, am 27. März 1840.

Die Remontirungs-Commission.

---

(Theater.) Sonntag, 29. März. **Wilhelm Tell.** Großes romantisches Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Hr. W. Kunst den Tell als Gast.

Montag, 30. März. **Die Felsenmühle zu Estalières.** Oper in 3 Akten. Musik von Reissiger.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 90.** **Montag, 30. März 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. März. Siebenundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Deputirten waren zahlreich gegenwärtig. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der Minister des Innern und die k. HH. Regierungs-Kommissäre Ministerialrathe v. Weigand und v. Mayer. Sämmtliche Gallerien und Tribünen waren sehr früh besetzt. In der Loge der HH. Reichsräthe hatte wieder Se. k. Hoh. der Kronprinz Platz genommen. Auch Se. Durchl. der Fürst Wallerstein wurde in derselben bemerkt. Zuerst wurden der Kammer vom Präsidium die seit vorgestern an dieselbe eingegangenen Eingaben bekannt gemacht. Unter denselben befand sich ein Gesuch des Abg. Ludwig Weiß aus Fürstenfeldbruck, Verlängerung seines abermals abgelaufenen Urlaubs betreffend. Es wurde ihm dieser, in Betracht seiner noch immer leidenden Gesundheit, bis zum 8. April ertheilt. Ein zweites Gesuch war von dem als Ersatzmann für den verstorbenen Abgeordneten Fitting einberufenen Daniel Ritter aus der Pfalz eingesendet worden, in welchem derselbe Dispensation von seinem Eintritte in die Kammer begehrt. Diese wurde jedoch nicht gewährt, sondern beschlossen, denselben aufzufordern, innerhalb 10 Tagen zu erscheinen. Darauf stattete der Abgeordnete Decan Friederich Namens des zweiten Ausschusses Vortrag über den Gesetzentwurf, das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 18[illegible]—18[illegible] betreffend, und dann schritt die Kammer gemäß der Tagesordnung zur Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die Anträge der Abgeordneten Weinzierl und Zarbl, den Abzug der Armen- und Schul-Quarten von allen frommen Stiftungen und Vermächtnissen betreffend. Zu den drei Modificationen, welche schon in der vorgestrigen Sitzung von den Herren Baron von Thon-Dittmer, Kolb und Bökh eingebracht worden waren, waren neue eingereicht worden. Zuerst motivirte der Abgeordnete Stadler aus Schwabach eine solche. Dieselbe wurde jedoch in der Kammer nicht unterstützt und kam somit auch nicht zur Berathung. Eine zweite hatte der Abgeordnete Schwindel eingebracht. Nach derselben sollen die bestehenden Verfügungen über die quarta scholarum et pauperum zwar nicht aufgehoben, dagegen aber der Regierung das Recht gegeben werden, in den ihr scheinenden Fällen von denselben zu dispensiren. Diese Modification fand die nöthige Unterstützung und kam daher zur Berathung. Darauf gaben Se. Excell. der Herr Minister des Innern sehr umfassende Erläuterungen über das Wesen, über den Umfang, und über die bis jetzt erzielten Resultate der in Frage gezogenen gesetzlichen Bestimmungen, um für die von der hohen Kammer zu pflegende Berathung eine feste Grundlage zu gewinnen. Für die nun beginnende Berathung vom Sitze aus erhelt zunächst der Abgeordnete Staatsrath Baron von Freyberg das Wort. Derselbe erörtert das in Frage gezogene Gesetz, oder vielmehr die verschiedenen betreffenden gesetzlichen Bestimmungen vom rechtlichen Gesichtspunkte aus, welcher ihr Fortbestehen nicht gestatte. Ihm folgt der Abgeordnete Decan Gack, welcher sich im Interesse der Schulen und Armen in warmer Sprache den Anträgen auf Aufhebung der Quarten widersetzt. Nach demselben erhält der erste Herr Secretär von Windwart das Wort und erklärt sich am Schluß seines Votums für die Modification des Abgeordneten Dekan Bökh. Wir tragen deshalb diese Modification hier ihrem Wortlaut nach: „Es möge die Regierung, so lautet dieselbe, gebeten werden, entweder noch während dieser, oder bei der nächsten Ständeversammlung, selbst ein Gesetz bei den Kammern in Vorlage zu bringen, wodurch die bisherigen, in einigen Theilen des Königreichs geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Armen- und Schulquarten eine zweckmäßige Abänderung erhalten." Darauf spricht der Abgeordnete Domcapitular Tischer für die Anträge der Herren Weinzierl und Neuland, und verwahrt sich in seinem ausführlichen Votum nachdrücklich gegen den Vorwurf der Parteilichkeit, welcher hie und da den Geistlichen darum, daß sie die Aufhebung der Quarten begehren, gemacht werden wolle. Ihm folgt der Abgeordnete Baron von Gumppenberg. Derselbe spricht ebenfalls **für** die Aufhebung der Quarten, und zwar lediglich aus innerem Rechtsgefühl, mit welchem er das Bestehen beschränkender Gesetze, wie die fraglichen über die Quarten, durchaus nicht zu vereinigen vermöge. Zur Widerlegung desselben begehrt und erhält der Abgeordnete Professor Dr. Harleß das Wort. Bei seinem Widerspruche **gegen** die Aufhebung der Quarten beruft sich derselbe vorzüglich mit auf die Schwierigkeit, Ersatz für das zu finden, was durch die Quarten den Schul- und Armenfond zugehe und mit der Aufhebung jener wegfalle. Zugleich stimmt derselbe ebenfalls der Modification des Abgeordneten Decan Bökh bei. Nach wenigen Worten dieses Letzteren, in denen er einige Aeußerungen des Abgeordneten Baron v. Gumppenberg widerlegt, folgt der Abgeordnete v. Harsdorf. Derselbe verbreitet sich in einem ausführlichen Votum, in welchem er die Unstatthaftigkeit der Quarten aus dem Gesichtspunkte des Rechts nachzuweisen bemüht ist, und an dessen Schlusse er sich **für** die Anträge der Herren Weinzierl und Zarbl erklärt. Dagegen glaubt der Abgeordnete Decan Götz daran erinnern zu müssen, daß die fraglichen gesetzlichen Bestimmungen gewiß nicht mit dem Namen Unrecht bezeichnet werden dürften, da sie aus dem der Regierung zustehenden Dispositionsrecht hervorgegangen und somit völlig rechtsgültig seyen. — Darauf erhält der 2te Präsident, Appellationsgerichtsdirector v. Korb, das Wort. Auch dieser Redner erklärt sich aus Gründen des Rechtes **gegen** das Fortbestehen der Quarten und also für die fraglichen Anträge. — Dasselbe thut darauf der Abgeordnete Pfarrer Tafel in seinem Votum, zu welchem er sich gedrungen fühle, obschon die fraglichen Bestimmungen in der Pfalz keine Geltung hätten. Demselben folgt der Abgeordnete Hofrath und Professor Dr. Bayer, welcher ebenfalls in einem ausführlichen Votum **für** die Aufhebung der Quarte stimmt. Darauf erhält der zweite Secretar Baron v. Thon-Dittmer das Wort. Er druckt zunächst seinen Dank für die vom Ministertisch ausgegangenen Erläuterungen und Aufklärungen aus, sucht dann die gegen seine Modification und deren Motiven erhobenen Einwürfe zu beseitigen, reassumirt zugleich den Inhalt der übrigen Modificationen, so wie die von einzelnen Deputirten bei ihren Voten ausgesprochenen Ansichten; und erklärt sich schließlich wiederholt **gegen** die Aufhebung der Quarten. Nach ihm ergreift Se. Excel. der Hr. Minister des Innern das Wort, um einige Ansichten und Aeußerungen des vorigen Redners zu berichtigen. Dasselbe geschieht von Seite der Abg. Dekan Weinzierl und Regierungsrath Dr. Windwart. Darauf sprachen noch die Abg. v. Landgraf, Baron v. Rotenhan, Schwindel und Bestelmeyer **gegen**, die Abg. Wurm, Weinzierl und Zarbl, Letzterer als Antragsteller, **für** die Aufhebung der Quarten. Nach denselben spricht in gleichem Sinne der Abg. Pfarrer Neuland als Referent des Ausschusses, und nach demselben nimmt Se Exc. der Hr. Minister des Innern noch einmal das Wort, um die Gründe offen darzulegen, aus denen die Regierung selbst bis jetzt Anstand genommen habe, einen eigenthümlichen Gesetzentwurf über die fraglichen Quarten an die Stände zu bringen. — Als unbezweifelt muß angesehen werden, daß die Regierung die Quarten unbedingt aufgegeben zu sehen wünscht. Darauf folgten — nach einer langen Interlocution darüber, ob zuerst über die Modifikationen oder über die Anträge der Abg. Weinzierl und Zarbl abgestimmt werden solle, herbeigeführt durch den Umstand, daß die sämmtlichen Modifikationen eigentlich nicht solche, sondern selbstständige Anträge

eyen — gegen 4 Uhr Nachmittag folgende Beschlüsse der Kammer: Zuerst wurde die nun doch zur Abstimmung gebrachte Modifikation des Abgeordneten Städler, nach welcher die Regierung gebeten werden solle, unter Ermessung der durch die Quarte sich ergebenden Erträgnisse nach Verlauf von 3 Jahren nach Maßgabe der stattfindenden Verhältnisse für die sieben Kreise diesseits des Rheins einen Gesetzentwurf über den fraglichen Gegenstand einzubringen, verworfen, nachdem zuvor der zweite Secretär mit Zustimmung der Kammer die Seinige zurückgezogen hatte. Dasselbe Loos hatten die Modifikationen der Abg. Bökh und Kolb. Nach der ersten sollte an Se. Maj. die Bitte gerichtet werden, während dieser, oder bei der nächsten Ständeversammlung, selbst ein Gesetz bei der Kammer in Vorlage zu bringen, wodurch die bisherigen, in einigen Theilen des Königreichs geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Schul- und Armenquarte eine zweckmäßige Abänderung erhalten. Nach der letzten sollte die Regierung gebeten werden, die gesetzliche Wirksamkeit oder die giltige Kraft und Anwendung aller Verordnungen über den Abzug aller Schul- und Armenquarten von allen frommen Vermächtnissen, Geschenken oder sonstigen dem Kultus gewidmeten Fundationen, in allen Provinzen des Reiches auf die Zeitdauer von 25 Jahren zu suspendiren. Eine Verwechslung der Namen machte es nothwendig, daß über die Modification des Abg. Schwindel, der, wie es schien, deshalb alsbald den Saal verließ, zweimal abgestimmt wurde. Auch sie wurde verworfen. Ebenso wurde der Antrag des Abg. Weinzierl, inwieweit sich derselbe von dem des Hrn. Zarbl entfernte, von der Kammer fast einstimmig verworfen. Dagegen wurde der Antrag auf Aufhebung der Quarte, wie er aus dem Ausschuß hervorgegangen ist, von der Kammer mit großer Stimmenmehrheit, nach dem Proclama des ersten Hrn. Präsidenten mit 80 gegen 24, nach dem des zweiten Hrn. Sekretärs mit 74 gegen 34, angenommen. Die nächste Sitzung ist auf morgen anberaumt worden. (Augsb. Abdztg.)

Der Hr. Bürgermeister und zweite Sekretär bei der Ständeversammlung, Baron v. Thon-Dittmer, hatte am 21. März das Unglück, als er eben bei Sr. Exc. dem Hrn. Grafen v. Seinsheim vorfahren wollte, umgeworfen zu werden, wodurch derselbe eine Verletzung am Kopfe und am Arme erlitt. Trotzdem erschien derselbe am 23. schon wieder, den Arm in der Schlinge tragend, in der Sitzung.

(Preussen.) Das am 25. März ausgegebene fünfte Stück der Gesetzsammlung enthält den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Griechenland.

Berlin, 24. März. Der geheime Staats- und Justizminister, Hr. v. Kamptz, ist der Unruhe und unvermeidlichen Gemüthsbewegung, die ein Jubelfest stets mit sich führt, durch eine Reise nach Brandenburg ausgewichen, was jedoch seine Freunde, Verehrer und Untergebene nicht verhindert hat, diesen Tag im geselligen Kreise zu begehen. Von Seiten sämmtlicher Justizbeamten des Staats ist dem Jubilar eine große, in der rühmlichst bekannten Werkstatt des Herrn Hossauer angefertigte, silberne Schale mit dem v. Kamptz'schen Wappen und einer Inschrift in lateinischer Sprache geworden.

(Hannover.) Erste Kammer. 3. Sitzung. Sonnabend 21. März. Es gelangte ein königl. Cabinetschreiben, die Minoritäts-Wahlen betreffend zur Berathung. Die Rechtsbeständigkeit der in dem königl. Cabinets-Schreiben angeführten Gründe wurde von keiner Seite angegriffen, vielmehr sprachen sämmtliche Redner sich direct dahin aus, daß diese Wahl als vollkommen gültig zu betrachten sey. — Bei der Abstimmung wurden die Anträge auf eine zweimalige Berathung, so wie das königl. Cabinets-Schreiben ad acta zu nehmen, angenommen, dagegen der Antrag auf eine commissarische Prüfung der Sache zum ersten Male abgelehnt.

Zweite Kammer. Sitzung vom 25. März. Die heutige Sitzung, in welcher übrigens ein neu gewählter Deputirter des Lüneburgschen Bauernstandes beeidigt ist, ward mit der zweiten Berathung des Entwurfs zum Expropriations-Gesetze ausgefüllt. Die Berathung ward bis zum dritten Abschnitte fortgesetzt, und einige, jedoch unerhebliche Verbesserungen beliebt.

Sitzung vom 26. März. In heutiger Sitzung wurde zuförderst von dem Hrn. General-Syndicus die Mittheilung erster Kammer in Erinnerung gebracht, nach welcher dieselbe beschlossen hat, das Schreiben des königl. Cabinets vom 19. d. M., die sogenannten Minoritätswahlen betreffend, an eine gemeinschaftliche Commission beider Kammern zur Prüfung zu überweisen, und darauf die gedachte Mittheilung für morgen auf die Tagesordnung gestellt. Hiernächst fuhr man in der Berathung des Expropriations-Gesetzes fort. (H. Z.)

(Oesterreich.) Triest, 20. März. Man will hier Nachricht von dem Tode des alten Großwessiers in Konstantinopel haben, angeblich durch griechische Briefe. Briefe vom neuesten Datum aus Athen, die uns vorliegen, besagen jedoch von diesem Ereigniß, dessen Folgen leicht ganz außerordentlich seyn dürften, nichts. Somit beruht das Gerücht wahrscheinlich auf der in verschiedenen Privatbriefen aus Konstantinopel selbst hierher gelangten Nachricht von dem allerdings ernstlichen Erkranken Chosrew Pascha's. Der fortwährende starke Genuß geistiger Getränke, dem sich derselbe, vornehmlich während der jüngsten Zeit, hingegeben haben soll, hätte angeblich den Körper des Greises völlig hinfällig gemacht. — Aus Alexandrien haben wir keine Neuigkeiten von Belang. Die Einkleidung der türkischen Matrosen in ägyptische Tracht ist nun, wie die der Marinesoldaten, durchgeführt. Die letzteren werden zuverlässig nach und nach den ägyptischen Regimentern einverleibt, oder auf die ägyptischen Schiffe vertheilt werden. Da sie bis jetzt gut bezahlt wurden, was sonst unter den eignen Leuten Mehemed Ali's nicht eben immer der Fall ist, so dürften sie dann erst Gelegenheit erhalten, über ihre Lage unzufrieden zu werden. (Frkf. Jour.)

Lombardisch-venetianisches Königreich, im März. Nach den franz. Blättern haben die Behörden in Brescia Nachricht erhalten, daß im Herbst ein bedeutendes Truppencorps unter Feldmarschall Radetzky in der Ebene von Montechiari zusammengezogen werden soll, um dort Manöver nach dem Plan von Napoleons Schlachten auszuführen. Alle Regimenter sollen Gewehre mit Percussionsschlössern von der Erfindung des Hrn. Console in Mailand erhalten, die alle in Frankreich und England bisher vorhandenen übertreffen, so daß Sir R. Wilson, der sie genau geprüft hat, sie der englischen Regierung zur Annahme empfehlen will. Der Erfinder hat von der Regierung das eiserne Kreuz und eine Pension von 5000 Lire erhalten.

## Schweiz.

Bern, 24. März. In den obern Regionen des bernischen Staates freut man sich, daß jetzt im Kanton wieder Alles seinen stillen Gang geht. Man vertraut auf das bernische Phlegma, und schmeichelt sich, den Bewegungen der andern Kantone fremd zu bleiben, oder ihnen gar einen Damm entgegenzusetzen.

Tessin, 20. März. Der Republicano berichtet weitläufig von reaktionären Gerüchten und Umtrieben, die seit einigen Tagen den Kanton und besonders den Hauptort Locarno beunruhigen. Die Reaktionäre tragen zum Kennzeichen ein grünes Band, und verkünden offen den nahen Sturz der Liberalen. Der Staatsrath hat es sogar für nöthig gehalten, von den Vollmachten Gebrauch zu machen, die ihm zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe ertheilt worden sind. Bei Geld- und Gefängnißstrafe verbietet er, Kennzeichen von anderer Farbe, als die Nationalfarben, zu tragen, oder reaktionäre Gerüchte zu verbreiten, die man nicht zuerst mit Bezeichnung der Quelle der Behörde hinterbracht hat. Zum Schutze des Hauptortes und des Zeughauses sind Truppen einberufen, deren Kommando dem Obersten Pioda übertragen ist. Die Regierung hat die Gemeinde Minusio militärisch besetzen lassen. Der Republicano schreibt die Ermordung eines jungen Freisinnigen diesen reaktionären Bewegungen zu, und hält Alles nur für die Frucht des nachsichtigen Systems der Regierung.

## Niederlande.

Amsterdam, 25. März. Das „Handelsblad" hat folgende Mittheilung aus dem Haag vom 25. März erhalten: „Ich beeile mich, Ihnen die höchstwichtige Nachricht mitzutheilen, daß Se. Maj. der König gestern Abend seinen bestimmten Entschluß zu erkennen gegeben hat, von dem Vermählungsprojekte mit der Gräfin d'Oultremont abzustehen."

## Belgien.

Brüssel, 24. März. Gestern ging das Gerücht, die Kammer werde bis zum 20. April prorogirt werden; doch verdient dasselbe keinen Glauben, denn der Moniteur meldet nichts davon und der Senat ist heute zusammengekommen. Wir vernehmen im Gegentheil, daß die ministerielle Krise ihrem Ende nahe ist. Ein Thel der alten Minister wird im Amte bleiben und sich durch einige neue Mitglieder von der gemäßigten Meinung verstärken. Die HH. de Behr, Fallon und Dubus sind gestern vom Könige empfangen worden.

Das „Organ" versichert, Hr. Lebeau habe kein Ministerium zu Stande bringen können und die HH. Theux, Nothomb und Desmaisieres werden jetzt am Ruder bleiben. General Buzen wird das Portefeuille des Kriegs, Hr. Dolez oder Demonceau die Justiz und Hr. von Meulenaere, wenn man seine Abneigung überwinden kann, die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. In Flandern wünscht man, daß diese Provinz wenigstens durch zwei Minister vertreten würde, um Hrn de Theux, über den man sich dort sehr beschwert, die Stange zu halten.

## Großbritannien.

° London, 23. März. Im Oberhause war heute die Discussion

über die Corporationsbill von Irland und über die Herausgabe der Parlamentsverhandlungen an der Tagesordnung. Lord Wellington beantragte eine Vertagung dieser Gegenstände, und die Discussion darüber wurde nach einem heftigen Wortwechsel zwischen Lord Melbourne und dem Herzog auf den 30. verschoben. — Im Unterhause brachte Lord Russel eine Botschaft der Königin zur Sprache, in welcher diese eine Staatsbelobung der eminenten Verdienste des General-Gouverneurs von Ober- und Niederkanada Lord Seaton beantragt, zugleich setzte Lord Russel die Pläne des Gouvernements rücksichtlich Canada auseinander, deren Basis die Vereinigung von Ober- und Untercanada bilden soll.

Es geht hier das Gerücht es wolle der Kanzler der Schatzkammer alle existirenden Taxen um 5 pCt. erhöhen, was eine Revenue von 3 Millionen Pf. Sterl. ausmachen würde, und womit er die Schuld der Bank, an die französische Bank tilgen will.

## Frankreich.

∘ Paris, 25. März. Unter den Rednern, welche in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gegen das Cabinette Thiers sprachen, zeichnete sich vorzüglich Hr. v. Lamartine aus; er erhob sich wieder zu jener Höhe von Beredsamkeit, auf der man kaum Jemanden ihn erreichen sieht. Er unterstützte ritterhaft die Sache der 221; er zeigte, wie illuserisch der Vergleich sey, mit dem Hr. Thiers sich brüste; er bewieß, daß derselbe weder Sicherheit den Grundsätzen der Conservativen, noch Würde für die Personen darbiete; er bezeichnete die nach Außen gemachten Anstrengungen, um einem einzigen Manne Popularität zu verschaffen, gleichsam um der parlamentarischen Macht seine Macht aufzulegen; er lüftete auch eine Ecke des Schleiers, welcher die der Linken gegebenen mysterösen Versprechungen verhüllt, die der Mutter-Opposition das Cabinet verbinden. Er zeigte, wie dieses Ministerium geboren ist aus der Allianz der Linken, unterstützt durch die Linke, und sich der Kammer aufdringe mit Hülfe einer äußeren Popularität, welche der Redner wiederholt energisch denuncirte; in diesem Augenblicke drang ein Pfeifen aus den oberen Tribünen, ohne Zweifel als Zeugniß der Freiheit, wie ein Oppositionsblatt bemerkt, welche die neuen Alliirten des Ministeriums bei der Discussion zu verstehen gegeben haben. — Hr. Odilon Barrot, der als Redner für das Ministerium auftrat, behauptete, es walte kein Geheimniß ob in der Allianz des Cabinets und der Linken. Die Linke finde, daß das Cabinet ein Fortschritt sey. Er nannte das Hinneigen des Cabinets nach der Linken ein natürliches Spiel der Repräsentativregierung. Er erklärte, er verlange keine Wahlreform, und empfahl den Centren, keine systematische Opposition zu machen. Die ganze Erbitterung erwachte bei diesen Worten des Chefs der jetzigen ministeriellen linken Seite. Die Allianz des Ministeriums mit diesem Theile der Kammer ist, wie man sieht, der größte Beschwerdepunkt der 221 gegen das Cabinet. — Die Discussion wird auch heute noch fortgesponnen werden, und man ist auf das Resultat höchst begierig.

∘ Paris, 26. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Discussion über die geheimen Gelder fortgesetzt. Der legitimistische Deputirte Hr. Berryer hielt eine Rede, welche einen tiefen Eindruck auf die Kammer machte. In der That wäre man geneigt gewesen, den ehrenwerthe Hrn. Berryer für einen Anhänger der Juli-Revolution zu halten, als man hörte, wie er Hrn. Thiers beschwor, die Versprechungen zu erfüllen, die er im Namen dieser Revolution gemacht hat. Nach Hr. Berryer bestieg Hr. Thiers die Tribune, und wir müßen ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich dießmal bestimmter ausdrückte, als in seinen früheren Reden, man sah deutlich daß er sich der Linken zu nähern suchte.

∘ Paris, 26. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer war an der Tagesordnung, die Fortsetzung der Diskussion über die geheimen Fonds. Der Eifer des Publicums und seine Spannung auf den Ausgang der Debatten ist nichts weniger als erkaltet. Alle öffentlichen Tribünen waren gedrängt voll. Unter den gehaltenen Reden ist vorzüglich die des Hrn. Garnier Pagès bemerkenswerth. Er sagte, daß es sich nicht allein um die Existenz des Kabinets, sondern auch um die der Parteien in der Kammer handle, darum sey es nothwendig, daß jede Partei auf der Tribüne erscheine. Das Ministerium erkenne er zwar als im Sinne des linken Zentrums an, indessen wer habe am meisten auf der Annahme des Disjunktionsgesetzes bestanden, wenn nicht der Minister der öffentlichen Arbeiten; wer hat endlich nach der Verwerfung des Disjunktionsgesetzes dem Hrn. Molé den Vorwurf gemacht, das Apanagegesetz nicht in Vorschlag gebracht zu haben, wenn nicht abermals Hr. Jaubert, und Hr. Jaubert wurde nach der Verwerfung des Dotationsgesetzes zum Minister ernannt! (Große Sensation.) Hr. Garnier Pagès schloß seine Rede mit der Erklärung daß er in das Ministerium und namentlich in Herrn Jaubert nicht das mindeste Zutrauen habe. Herr Jaubert erwiederte, daß er nicht begreife, wie man sich darüber wundern könne, daß die Linke ein Ministerium unterstütze, das bis jetzt nichts gethan habe; dasselbe sey in England geschehen, wo die radicale Partei das Cabinet Melbourne unterstützt habe, und das Gute, welches jenes Cabinet gestiftet, sey nicht zu berechnen. — Nach Herrn Jaubert sprach Herr v. Lamartine, und nach diesem bei Abgang der Post Herr Teste. Die Reden dieser beiden Deputirten behalten wir uns auf morgen vor.

∘ Paris, 26. März. An unserem politischen Horizonte, welcher sich in letzter Zeit etwas aufgehellt hatte, steigen allmählig wieder trübe Wolken auf. Im Inlande die ministerielle Crisis und Symptome insurrectioneller Bewegungen im Osten; im Auslande Isolirung Frankreichs in der größten der europäischen Fragen, der orientalischen, Krieg mit Abd-el-Kader und dessen mächtigen Verbündeten, dem Kaiser von Marokko. In Bezug auf das letztere Ereigniß, kann man, ohne zu weit zu gehen, schließen, daß Lord Palmerston die Hände dabei im Spiele hat, die Kriegserklärung Muley Abderrahmans ist ein erster Streich, den uns die englisch-russische Allianz versetzt. Aber auch hierin lastet auf dem Urheber des Tafna-Vertrags eine unermeßliche Verantwortlichkeit, des Tafna-Vertrags, in Folge dessen Tlemcen und sämmtliche Schlüssel des marokkanischen Reichs an den Emir abgetreten wurden. Die Provinz Oran wird der Hauptschauplatz des Krieges werden, und die Regierung dürfte sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, wenigstens noch zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Cavallerie nach dieser Provinz zu senden.

Durch eine von vorgestern datirte Ordonnanz werden Privatdocenten an der Pariser Hochschule gestattet. Es ist dieß eine ungewöhnliche Neuerung.

Toulon, 21. März. Das Dampfboot Sphinx berührte auf seiner Ueberfahrt von Algier nach Toulon die Rhede von Mahon auf der Insel Minorca. Der Commandant der dort in Station liegenden französischen Gabarre Lamproie rief dem Capitän der Sphinx mit dem Sprachrohre zu: „Sagen Sie dem Herrn Marinepräfecten, da ich keine Zeit habe, zu schreiben, daß der Sultan von Marokko uns den Krieg erklärt hat; der Consul der Vereinigten Staaten in Mahon hat diese Nachricht als officiell von seinem Collegen in Tanger erhalten.“ So wären wir also im Krieg mit dem mächtigen Staat Marokko. Wahrscheinlich haben die festen und energischen Erklärungen unseres Consuls in Tanger wegen des Beistandes, den Muley Abderrahman heimlicherweise dem Emir geleistet, diesen Bruch herbeigeführt. Gegen Marokko kann Frankreich nur eine Expedition zur See unternehmen. Das Wahrscheinlichste ist, daß man Tanger bombardiren und dieses schönsten Hafens der marokkanischen Küste sich bemächtigen wird. Ein Linienschiff, eine Fregatte und zwei Dampfboote mit Kanonen à la Paixhans wären hinreichend, die Verschanzungen der Stadt zu zerstören. Diese Schiffe könnten 2000 Mann an Bord nehmen, welche Tanger besetzen würden, bis der Kaiser von Marokko uns Genugthuung gewährt hat. Mit dem Beistand dieses mächtigen Alliirten kann Abd-el-Kader uns furchtbaren Widerstand leisten. Muley Abderrahman übt in der Berberei großen politischen und religiösen Einfluß, und es wäre ihm leicht, dem Emir eine Hülfsarmee von 30,000 Mann mit Artillerie zu schicken. Die Provinz Oran wird wohl Hauptschauplatz des bevorstehenden Krieges werden.

## Spanien.

∘ Madrid, 18. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erfolgte endlich ihre Constituirung. Isturitz wurde (wie wir bereits angezeigt haben) zum Präsidenten, Armensarin zum Vicepräsidenten, Riva Herrera zum zweiten Vicepräsidenten, der Herzog von Gor zum dritten Vicepräsidenten ernannt. Das Resultat der Wahl zum vieren Vicepräsidenten war bei Abgang der Post noch nicht bekannt, wahrscheinlich fällt sie auf Medrano.

Teruel, 12. März. Der Obrist Cotoner kam gestern hier an, um im Namen des Generals Odonell sich mit Bilbao zu berathen; vorgestern reiste der Obrist Magenie, Adjutant des General en Chef ab, um in dem Gebirge von Cuenca Herrn Hoyos aufzusuchen. Man schließt aus Allem dem, daß der Feldzug bald beginnen wird. Die Desertionen im Heere Cabrera's nehmen täglich zu, wozu vorzüglich der Umstand beiträgt, daß wir nun im Monate März stehen, und trotz der Versprechungen Cabrera's weder Don Carlos mit 60 Bataillonen eingerückt ist, noch die Russen Hülfe gesandt haben.

∘ Bergevient. Die hiesige Junta hat Tristany arretiren und verurtheilen lassen, jedoch lebte er noch bei Abgang der Post. — Das Echo von Arragonien vom 19. berichtet, daß der Herzog von

Victoria den 16. nach Mata zurückgekehrt, nachdem er seine Vereinigung mit dem Grafen von Belascoain bewerkstelligt hatte.

### Türkei.

Von der serbischen Gränze, 8. März. Nach der Verbannung des Fürsten Milosch aus Serbien hoffte man die wohlthätigen Folgen der neuen Verfassung im vollem Maße zu genießen, die Rechte gesichert, die allgemeine Ruhe und Ordnung im Lande eingeführt zu sehen. Aber diese schönen Hoffnungen sind nur Täuschungen gewesen und fromme Wünsche. Die gegenwärtige Verwaltung ist meistentheils aus beschränkten oder geldgierigen Menschen zusammengesetzt. Ihr Losungswort ist: „wir wollen keine Schwaben (Deutschen) im Lande dulden.“ Die regulären Truppen haben nach mehreren tumultuarischen Bewegungen den militärischen Gehorsam ganz aufgesagt, und sind mit Sack und Pack und scharfgeladenen Gewehren am Ende des vergangenen Monats zur Mittagsstunde unter Hurrahruf nach Hause gezogen. Als sie von ihren Offizieren an ihre Pflicht gegen die gegenwärtige Verwaltung gemahnt wurden, antworteten sie: „Wem sollen wir dienen? Wir haben keinen Fürsten. Der neuen Verwaltung wollen wir keinen Gehorsam leisten. Wer hat die bestehende Verwaltung erwählt? Sie hat sich selbst eingesetzt; sie ist nicht gesetzlich.“ — In allen Verwaltungszweigen herrscht die größte Zwietracht, selbst in dem Sowjet (Rath) sollen mehrmal tumultuarische Auftritte vorgefallen seyn, die in persönliche Beleidigungen übergingen und mit dem Faustrecht endigten. Jeder überschreitet seinen Wirkungskreis und mischt sich in die Angelegenheiten des Andern. Fürst Milosch war ein einziger Despot im Lande; nach seiner Verbannung aber sind mehrere Hundert Despoten in Serbien aufgestanden: jeder will nur befehlen, keiner gehorchen. In mehreren Bezirken verweigert das Volk die Abgaben. Ueberall Zwietracht und Parteigeist. Die gemäßigte Partei will Michael Obrenowitsch zum Fürsten haben, die Gegenpartei will den Enkel oder den Sohn des berühmten Helden Georg Petrowitsch Czerni zum Fürsten proclamiren. Der junge Fürst Michael Obrenowitsch wird am 14. März in Belgrad erwartet; der russische Consul ist ihm entgegen gereist; man ist beschäftigt, um ihn glänzend zu empfangen. Den Fürsten soll ein Mihmindar und noch ein Messier von Konstantinopel aus nach Belgrad begleiten. Es soll eine neue Organisatin in allen Verwaltungszweigen in Serbien vorgenommen werden. Wenn aber nach der Ankunft des jungen Fürsten keine bessere Ordnung eintritt, und die Parteien sich nicht ausgleichen, so muß jeder Patriot ausrufen: Unglücklicher Fürst! Unglückliches Serbien! (Allgem. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Der Metzer Zeitung zufolge sind während des Monats März etwa 100 Auswanderer nach Amerika, welche aus Deutschland kamen, aber der nöthigen Papiere entbehrten, deßwegen an der Gränze zurückgewiesen worden. Man macht diejenigen, welche etwa heimlich auswandern möchten, hierauf besonders aufmerksam.

Bei der in Warschau am 16., 17. und 18. März d. J. stattgehabten Ziehung der polnischen 300 fl. Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nr. 85555 220,000 fl. Nr. 72270 35,000 fl. Nr. 101090, 142043 15,000 fl. Nr. 16920, 48855, 96513 6000 fl. Nr. 82521, 85443, 99879, 107259, 140366, jede 3600 fl. Nr. 11472, 45520, 49546, 79445, 101076, 105552, 111323, 125183, jede 2000 fl. Nr. 11954, 19595, 23670, 58446, 67610, 73167, 74537, 79440, 84801, 86053, 91692, 99863, 124399, 124812, 132969, 132976, 141679, 141732, 143544, 146608, jede 1600 fl.

---

Frankfurt, 27. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallis. 106⅝; 4pCt. 101; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2192; 500 Gulden-Loose 143¾; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅝; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 333; Badische 50 fl. Loose 112; Integr. 52¹¹⁄₁₆; Spanische Activschuld 9⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70¾; 500 Gulden-Loose 83⅞.

Frankfurt, 28. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 106⅝; 3pCt. 81⅛; Wiener Bankact. 2195; 500 fl. Loose 149; Integr. 52⅝; Ardeins 10⅛; polnische Loose 83½; Taunuseisenbahnactien 334½.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 29. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329,‴ 3 par. | 328,‴ 9 par. |
| Luftwärme + 1, 9° R. | + 3. 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 0, 5° R. | + 4. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.



(Theater.) Montag, 30. März. **Die Felsenmühle zu Estalières.** Oper in 3 Akten. Musik von Reissiger.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 91.** **Dinstag, 31. März 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. März. Achtundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr vom Präsidium eröffnet. Die HH. Deputirten waren zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der Hr. Minister des Innern und die k. HH. Regierungs-Kommissäre v. Weigand und v. Mayer. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung erinnert der Abg. Schleußinger daran, wie dringend nothwendig es sey, daß noch verschiedene Anträge, die aus der Kammer hervorgegangen seyen, nachdem sie in den Ausschussen zur Erledigung gekommen, zur Diskussion in die Kammer gebracht würden. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Präsidium bemerkt, daß die Arbeiten in den Ausschussen thunlichst gefordert worden seyen, daß aber zur Berathung der Anträge die Morgensitzungen ohnmöglich hinreichen könnten. Darauf erfolgte die Mittheilung der einzigen seit gestern eingegangenen Eingabe. Es ist dieß ein Antrag des Abg. Stöcker, daß alle Jene, die wegen auf den Rädern plattgeschlagener Nagel auf das unbarmherzigste gestraft worden seyen, ihre Strafen zurückerhalten möchten. Die Abgeordneten Sauer, Ebent, Leuchs, Ammensdorfer und Sebald eignen sich den Antrag mit an. Darauf wurde der Kammer durch den Abg. Walch Namens des zweiten Ausschusses Vortrag erstattet über die Uebersicht der besondern Vorbehalte, respektive Postulate, die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend. Der Ausschuß hat sich laut Protokolles vom 25. März einstimmig dem Antrag des Referenten angeschlossen, 1) einen Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig, wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse vom 1. Nov. 1837, 2) einen Vertrag mit den Niederlanden über die Erleichterungen und Begünstigungen bei der Schifffahrt vom 26. Jan. 1838, und 3) einen Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und den Niederlanden vom 21. Jan. 1839, ohne Beanstandung anerkennen zu wollen. Darauf verlas der Abg. Pfarrer Neulard als Referent über die Anträge der Abg. Weinzierl, und Zarbel, die Aufhebung der Quarta scholarum et pauperum betreffend, den über diese Anträge gestern von der Kammer gefaßten Beschluß. Derselbe wurde in seiner gegenwärtigen Fassung, so wie das Schreiben an die erste Kammer, ohne nochmals zur Verlesung gezogen zu werden, genehmigt. Darauf schritt die Kammer zur Berathung und Schlußfassung über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der IV. Finanzperiode $18\frac{37}{43}$ und deren Vertheilung unter die Kreise betreffend. Als Redner von der Bühne hatte sich nur der Abg. Dekan Meinel aus Münchberg eintragen lassen. Derselbe gedenkt zunächst mancher schon oft ausgesprochenen, aber noch unerfüllt gebliebenen Wünsche. Namentlich erinnert er an die Nothwendigkeit eines Gesetzes über die Sonntagsfeier, Jahrmärkte rc., um der immer tiefer sinkenden Sittlichkeit wieder aufzuhelfen. Dann gedenkt er der traurigen Lage noch vieler hundert Lehrer auf dem Lande, die sich nicht über 80—90 fl. stehen. Eben so unterstützt er den Antrag des Referenten, die Remunerationen und Besoldungszulagen für Lehrer an Lyceen, Gymnasien und lateinischen Schulen betreffend. Endlich drückt er den Wunsch aus, es möge dem dringenden Bedürfniß eines protestantischen Schullehrer-Seminars für Bayreuth Abhülfe gegeben werden. Nachdem der Redner seinen Vortrag geschlossen, ergreift der Herr Minister des Innern das Wort. Se. Excellenz bemerken, bereits sey der Antrag auf Errichtung eines zweiten protestantischen Schullehrer-Seminars der Erledigung nahe, und es werde diese alsbald nach Beendigung des Landtages erfolgen. Was die Erhöhung der Zuschüsse für Staatsbauten anbelange, so seyen bereits 250,000 fl. für den Straßenbau, und 250,000 fl. für die Herstellung der königl. Gebäude verausgabt worden. Wenn aber diese Zuschüsse bleibend gemacht werden wollten, so sprächen dagegen die Gutachten der Behörden, nach denen selbst Ersparnisse gehofft werden dürften. Sehr viel sey mit den verausgabten 250,000 fl. für die Straßen bereits erreicht worden, noch mehr sey zu erwarten, jedenfalls auch ohne viele Millionen für den fraglichen Zweck aufzuwenden oder auch wegzuwerfen, wie im Jahre 1837 beantragt worden sey. Wahre Interessen verliere die Regierung nie aus den Augen, und der väterliche Sinn des Königs lasse an deren Förderung nicht zweifeln u. s. w. — Darauf wurde vom ersten Präsidenten die allgemeine Discussion mit der Bemerkung eröffnet, die Herren Deputirten möchten sich der Kürze der den Ständen zugemessenen Berathungszeit erinnern, und sich deßhalb möglichst in engen Kreisen halten. Es erhält zuerst der Abgeordnete Bestelmeyer das Wort. Derselbe bemerkt, daß das Ausscheidungsgesetz ein großes Uebel sey, jedoch nicht durch Schuld der Regierung, sondern durch die der Stände, welche im Jahre 1828 aus Eifersucht gegen die Landräthe dasselbe hervorgerufen hätten. Gegen die eben wieder von der Rednerbühne vernommene Klage über immer größeren Verfall der Moralität glaubt sich derselbe aussprechen zu müssen. Die bayerische Regierung habe mehr als jede andere für die Schulen gethan: sollte dieß alles vergeblich gewesen seyn? Man möge doch aufhören, durch dergleichen Klagen, die vor 100 Jahren gerade so erhoben worden seyen, Bayern im Auslande zu verdächtigen. Er wenigstens könne nicht glauben, daß die Moralität gegen sonst gesunken sey. Nach demselben erhält der Abgeordnete Baron v. Welden das Wort. Derselbe bemüht sich, seine im Ausschuß gegenüber den übrigen Mitgliedern ausgesprochene Ansicht zu rechtfertigen, nach welcher er es als außer der Competenz der Stände gelegen ansehen müsse, Anträge u. s. w. in bestimmten Ziffern zu machen. Ihm folgt der Abgeordnete Pfarrer Mayer, der zuerst an den bedeutenden Unterschied zwischen den Ziffern des Landraths-Abschiedes für die Pfalz und denen der Pfalz erinnert, und sich dann alles Nähere für die specielle Discussion vorbehält. Nach demselben erhält der Abgeordnete Stocker das Wort. Derselbe drückt zuerst seinen Zweifel über die Möglichkeit aus, daß die vom Ministertische aus angegebene Summe hinreichen sollte, dieselben Werke auszuführen, für welche bei dem Landtage von 1837 so große Ansätze gemacht worden wären. Se. Excellenz, der Herr Minister des Innern, gab darüber wiederholt die nöthige Aufklärung. Darauf kehrt derselbe Redner auf das von ihm schon öfter berührte Gesetz über die breiten Radfelgen zurück, von dem er zugiebt, daß es vielleicht zur Verbesserung der Straßen in Etwas beigetragen haben dürfte. Dagegen erwartete die Klage und Beschwerde über deßhalb mit Unrecht verfügte Strafen, namentlich wegen plattgeschlagener Nägel auf den Rädern, noch immer der Abhülfe. Zwar seyen neuere Verfügungen ergangen, aber er trage darauf an, daß die Regierung verfügen wolle, es möchte den Bestraften die ihnen auferlegten Bußen zurückerstattet werden. Es folgen nach einander die Abgeordneten Fischer, Baron v. Fraunhofen, Domcapitular Tischer, Baron v. Kreß und Baron v. Thon-Dittmer, die sich theils im Allgemeinen über den Vortrag des Ausschusses verbreiten, theils sich gegen die Ansicht des Abgeordneten Baron v. Welden aussprechen. Eine Aeußerung des zweiten Herrn Secretärs über einen bis jetzt unerledigt gebliebenen Punkt, der die Stadt Regensburg angeht, veranlaßt den Herrn Minister zu einer alsbaldigen Aufklärung, aus welcher hervorgeht, daß der Erledigung desselben nur die Krankheit des verewigten Ministers der Finanzen entgegen gestanden habe. Darauf sprechen noch die Abgeordneten Decan Lambert und Baron von Gumppenberg. Der Letztere drückt den Wunsch aus, der Abgeordnete Stöcker wolle gelegentlich den Berathungen über die Landrathsverhandlungen seine in Bezug auf den

Landrath von Oberbayern erhobene Beschwerde näher begründen. Nachdem dann noch die Abgeordneten Decan Friederich und Dr. Müller als Referenten gesprochen, eröffnete das Präsidium die specielle Debatte. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. Zu unserem gestrigen Berichte über die sieben und zwanzigste Sitzung haben wir nachträglich zu berichtigen, 1) daß die Modification des Abgeordneten Städler aus Schwabach allerdings von der Kammer unterstützt worden sey, und daß 2) der Abgeordnete von Landgraf nicht gegen, sondern für die Anträge der Herren Weinzierl und Zarbl gestimmt habe.

München, 27. März. Nach allerhöchster Verfügung werden an dem Nürnberger Uebungslager Theil nehmen: 8 Infanterieregimenter, 2 Jägerbataillons, 4 Chevauxlegersregimenter der dritten und vierten Armeedivision, dann 4 Batterieen von den beiden Artillerieregimentern, ferner eine Abtheilung der Pontonier, der Sapeure und des Fuhrwesens. Die Truppen rücken am 1. Sept. in das Lager ein, und begeben sich am 14. desselben Monats auf den Rückweg nach ihren Garnisonen. Zum vorläufigen Civil-Lagerkommissär in Nürnberg ist der dortige Landgerichtsassessor Haas ernannt, und von Seite des Militärs der dortige Kriegs-Kommissär August v. Ponzelin. Dem Vernehmen nach wird das Lager von der München-Nürnberger nach der München-Würzburger Richtung zunächst der Rednitz gezogen. — Der sich hier aufhaltendr Fürst Lichnowsky, ehemaliger General in der Armee des Don Carlos, wurde zum Kommenthur des k. bayer. St. Michael-Ordens ernannt. (K.f.u.f.D.)

Nach dem von dem Grafen v. Buttler erstatteten Ausschußberichte über die Kosten der Wiederherstellung der Festung Ingolstadt in den Jahren 1835 bis 1838 war für diesen Bau ursprünglich, nämlich im Jahre 1834, die Summe von 22,889,836 fl. 40 kr. 3 hlr. berechnet worden, nämlich 20,189,836 fl. 40 kr. 3 hlr. für die Bauten und 2,700,000 fl. für die Armirung. Nachdem von dieser Summe in der zweiten Finanzperiode schon 4,580,000 fl. gedeckt worden waren, wurde der Bedarf durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 auf den unüberschreitbaren Betrag von 18,310,000 fl. festgesetzt, also im Ganzen auf 22,890,000 fl. Davon sind bis jetzt verwendet worden im Ganzen (seit 1835) 9,658,439 fl. 42 kr. 2 hlr., und zwar für die Bauten 9,056,218 fl. 13 kr. 1 hlr., und für die Armirung 602,221 fl. 29 kr. 1 hlr., und es bleiben sonach für die Nachjahre noch verfügbar 13,231,560 fl. 17 kr. 6 hlr., nämlich 11,133,781 fl. 46 kr. 7 hlr. für den eigentlichen Bau und 2,097,778 fl. 30 kr. 7 hlr. für die Armirung.

(Preussen.) Aachen, 23. März. Der Bischof Laurent hat sich in einer directen Beschwerde wegen seiner Ausweisung aus Aachen an den König gewendet, zugleich hat seine hier lebende Stiefmutter ein Gesuch wegen Zurücknahme des etwanigen gegen ihren Sohn erlassenen Befehls sich an das Ministerium gewendet. Die Mutter hat hierauf vorgestern als Antwort ein Schreiben von dem Hrn. Minister des Innern und der Polizei erhalten, worin es heißt: daß das ursprüngliche Verbot nur so zu verstehen, daß dem Hrn. Bischof jeder längere Aufenthalt in einer preußischen Stadt untersagt sey, es stehe ihm jedoch frei, die preußischen Staaten zu bereisen und sich so viel als nöthig aufzuhalten. Man versichert daher, daß der Bischof schon im Laufe der nächsten Tage hier eintreffen werde. Er hat sich zuletzt in Brüssel aufgehalten, wo ihm wahrscheinlich auch eine Antwort vom Cabinet selbst auf sein eigenes Schreiben zugekommen seyn wird. Die Theilnahme an diesem Beschluß des Gouvernements ist hier allgemein, und man trägt sich mit den sonderbarsten Auslegungen, die wohl eben so viele Verdrehungen jenes Ministerialschreibens sind, das natürlich nicht Vielen zu Gesicht kommen kann. Jeder Unbefangene wird aber in der Sache selbst einen neuen Beweis sehen, daß dem Hrn. Bischof persönlich nichts zur Last gelegt werden konnte, und daß, wenn man auch wegen seines Aufenthalts in Aachen — gewiß aber auch das mit Unrecht — Besorgnisse gehegt hat, diese doch nicht durch seine Schuld veranlaßt worden sind. Dadurch widerlegen sich die vielerlei Angriffe von selbst. — Vor einigen Tagen ist unser Consistorialrath, Hr. Claessen, zu der von seinem verstorbenen Bruder früher bekleideten Stelle eines Propstes am hiesigen Capitel ernannt worden. Diese Wahl entspricht vollkommen allen Wünschen unserer Stadt, doch ist es noch zweifelhaft, ob derselbe unter den jetzigen Verhaltnissen die ihm verliehene Würde annehmen werde. (Allg. Z.)

Berlin, 23. März. Den „Börsennachrichten der Ostsee" zufolge steht nächstens den Juden in Breslau eine ganz neue Art von Emancipation bevor, nämlich die — an die Börse zugelassen zu werden. Es ist zwar unglaublich, aber doch wahr, daß in einer der ersten preußischen Handelsstädte eine große Zahl von Bankiers, Kaufleuten und Fabrikanten, ihrer Religion halber, an den Vortheilen einer gemeinsamen Handelsbörse nicht Theil nehmen darf. Die Regierung ist dabei ganz unbetheiligt; lediglich einige Commerzienräthe in Breslau sollen jene seltsame Art mercantilischer Toleranz aufrecht erhalten haben. Hier in Berlin gehört der von der sehr ansehnlichen Handelscorporation gewählte Präses der Kaufmannsältesten dem mosaischen Glaubensbekenntniß an. (Allg. Z.)

Berlin, 24. März. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Frhr. v. Altenstein, seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht habe. Die Veranlassung hierzu scheint wohl meistens in seiner seit mehreren Jahren anhaltenden Kränklichkeit zu liegen, da er durch dieselbe verhindert wurde, sich den, namentlich in der letzten Zeit angehäuften schwierigen Geschäften mit der früheren Thätigkeit zu widmen. Ueber seinen Nachfolger lassen sich nur Muthmaßungen aufstellen; wahrscheinlich dürfte der Oberpräsident einer benachbarten Provinz, in welcher sich derselbe während einer fast dreißigjährigen Verwaltung die allgemeine Liebe der Einwohner zu erwerben und zu erhalten wußte, hierzu ersehen seyn, da schon bei einem früheren beabsichtigten Austritte des Ministers v. Altenstein jener Oberpräsident als Nachfolger vermuthet wurde. (L. A. Z.)

(Hannover.) Folgendes ist das königl. Schreiben vom 19. März 1840, wodurch der allgemeinen Ständeversammlung empfohlen wird, den ihr vorliegenden Gesetzentwurf über die Veräußerungs-Verpflichtungen behuf der Eisenbahn-Anlagen zu beschleunigen:

„Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover rc. Die fortschreitenden Eisenbahn-Unternehmungen benachbarter Staaten haben in der Ueberzeugung Uns bestärkt, daß immer dringender es nothwendig werde, bald ähnliche Anlagen auch in Unserm Königreiche zur Ausführung zu bringen, um von Unseren getreuen Unterthanen die Gefahr abzuwenden, daß ihnen durch auswärtige Unternehmungen die Vortheile entzogen werden, welche für sie aus den Verhältnissen des Verkehrs mit dem Auslande bisher hervorgegangen sind. Wir wünschen vielmehr, auch Unser Königreich an dem Nutzen möglichst Theil nehmen zu sehen, welchen die Anlegung von Eisenbahnen in anderen Deutschen Staaten dem Handel und dem innern Verkehre darbietet, können jedoch diesen Zweck nur dann wirksam verfolgen, wenn die Veräußerungs-Verpflichtung behuf Eisenbahn-Anlagen gesetzlich festgestellt seyn wird. Zu dieser Betrachtung gesellt sich der Umstand, daß ohne vorgängige gesetzliche Feststellung dieser Verpflichtung die Ausführung einer Eisenbahn-Anlage zwischen Goslar und Vienenburg, worüber Wir eine besondere Mittheilung Unseren getreuen Ständen zugehen lassen, bedeutend schwieriger und kostspieliger seyn würde. — Angelegentlich empfehen Wir daher Unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung, den von Uns bereits unter dem 10. Mai 1838 ihr vorgelegten Gesetzentwurf über die Veräußerungs-Verpflichtung behuf Eisenbahn-Anlagen nunmehr in Berathung zu nehmen, und eine Erklärung darüber baldthunlichst an Uns gelangen zu lassen. Wir verbleiben u. s. w. Hannover, den 19. März 1840. Ernst August. — G. Frhr. von Schele."

Die erste Kammer hat das fragliche Expropriations-Gesetz schon in der früheren Diät berathen; die zweite Kammer ist jetzt mit dessen Berathung beschäftigt. (Hannov. Ztg.)

Hannover, 25. März. Es scheint, als wenn die Regierung in den Kammern, zumal in der Ersten, doch mehr Widerstand findet, als sie vermuthet hat. Sehr charakteristisch ist in dieser Beziehung, daß die erste Kammer sich geweigert hat, die Minoritätswahlen als gültig anzuerkennen, obgleich die Regierung in dem von der „Hannoverschen Zeitung" mitgetheilten Cabinets-Rescripte mit der größten Bestimmtheit auf die Rechtmäßigkeit und Gültigkeit derselben besteht und bekanntlich nicht nur die vom Jahre 1839 beibehalten, sondern auch neue zugelassen hat. Nach einer sehr ernsthaften Debatte hat die erste Kammer beschlossen, die Frage von der Rechtmäßigkeit jener Wahlen durch eine ständische Commission untersuchen zu lassen. Dies ist nur ein Mittel, der Regierung Zeit zur Heranziehung anderweiter Wahlen zu lassen: wie es heißt, hat die Regierung von der ersten Kammer nur durch die Zusicherung, daß sämmtliche Corporationen nach und nach sich zur Wahl verstehen würden, sobald sie nur sähen, daß man sich ungeachtet ihres Widerstandes auf den neuen Verfassungs-Entwurf einließe, es erlangt, daß dieselbe sich nicht sofort dagegen erkläre, mit der so unvollständigen zweiten Kammer zu verhandeln und gemeinschaftlich zu berathen. In diesem Sinne sind denn auch bereits mehre Corporationen, welche die Wahl in diesem Monate schon einmal abgelehnt haben, noch einmal dazu aufgefordert, so namentlich Harburg, Münden rc.; ja, auch mit der Residenz hat die Regierung deßhalb bereits Verhandlungen angeknüpft und behauptet, bei der Wahlverweigerung vom 4. d. M. seyen Unförmlichkeiten vorgefallen. Die Universität, deren Deputirter bereits

resignirt hat, wird wohl wieder mit dem guten Beispiele vorangehen müssen, doch wird dasselbe wenig Nachahmung finden; auch die Städte Göttingen und Uelzen, die doch Wahlen vorgenommen hatten, werden wohl wieder wählen müssen. Denn die Deputirten derselben, Wachsmuth und Lohslöher, haben in zweiter Kammer einen Antrag dahin gestellt: daß die jetzige Ständeversammlung, als das Vertrauen des Landes nicht genießend, den König um Auflösung und Berufung einer neuen Versammlung bitten solle — und haben, dem Vernehmen nach, beide Deputirte auf den Fall, daß dieser Antrag nicht durchgehen sollte, ihre Resignation angekündigt. In erster Kammer hat der Oberst von Marschalk einen gleichen Antrag gestellt. Wenn die Corporationen bei ihrem bisherigen Widerstande beharren, so wird sich die Regierung freilich am Ende kaum der Auflösung entziehen können, zumal einzelne Corporationen, wie z. B. Osnabrück, bereits wieder die Bundesversammlung mit Beschwerden angegangen haben. Bei der Ständeversammlung selbst laufen Seitens der Corporationen Proteste gegen alle Beschlüsse ein, wie denn noch gestern ein solcher Protest von Hameln übergeben wurde. (Köln. Ztg.)

Hildesheim, 21. März. In der, heute Nachmittag 3 Uhr stattgefundenen, Versammlung des Wahlkollegiums hiesiger Stadt hat dasselbe mit 16 Stimmen gegen 8 beschlossen: daß die Wahl eines Deputirten zu der dermaligen Ständeversammlung von Seiten der Stadt Hildesheim abzulehnen sey.

(Sachsen.) Leipzig, 25. März. Nach den heutigen Nachrichten wird der russische Thronfolger kaiserl. Hoh. erst den 30. März in Dresden erwartet, und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß der künftige Beherrscher aller Reußen einige Tage daselbst verweilen werde. — Ueber die baldige Wiederbesetzung des durch den Tod des Kult-Ministers von Carlowitz erledigten Ministeriums verlautet noch nichts Bestimmtes; als wahrscheinlicher Nachfolger wird ein Mitglied der jetzigen ersten Kammer genannt. — Unser Comitee zur Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst zeigt gegenwärtig in der Buchhändlerbörse das Modell des Fest-Salons, welcher zu diesem Feste auf dem Augustus-Platze erbaut werden soll, gegen 2 Gr. Eintrittsgeld, das den hiesigen Armen-Anstalten zufließen soll.

△ Freie Stadt Frankfurt, 29. März. Der beim durchlauchtigst deutschen Bunde von Seiten Großbritanniens neu ernannte Gesandte Hr. Strangways wird demnächst hier eintreffen; dagegen beabsichtigt Hr. Cooper, welcher provisorisch bisher die Legations-Geschäfte versah, eine Reise nach England, von welcher er jedoch ebenfalls baldigst zurückkehren wird. — Zum Empfange Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland werden in Darmstadt sehr großartige Vorbereitungen getroffen; ob derselbe auch den Wiesbadener Hof besuchen wird, ist noch unbestimmt. — Was mehrere Journale von der bedenklichen Krankheit J. M. der Kaiserin von Rußland gemeldet haben ist gänzlich ungegründet, da wir hier aus St. Petersburg vom 19. März wissen, daß Marquis Clanricarde von Ihr. Maj. am 16. März in eine Privataudienz empfangen wurde, welche sich vollkommen wohl befand, während gewisse Berliner Correspondenten die Kaiserin am 15. März noch hoffnungslos krank danieder liegen lassen.

(Oesterreich.) Wien, 20. März. Die Abreise des Fürsten Esterhazy nach London ist nunmehr definitiv festgesetzt. Der Fürst wird Wien nach Ostern verlassen und sich direct auf seinen Posten verfügen.

Pesth, 21. März. Die Nachricht, daß die Stände einstimmig beschlossen hätten, „den Israeliten in Ungarn das Incolat und alle Rechte der Nichtadeligen zu ertheilen,“ ist dahin zu ergänzen, daß diese Angelegenheit vorerst bloß in der Circularsitzung der Stände (die mit den Bureaux der französischen Deputirtenkammer einigermaßen vergleichbar ist) abgemacht wurde, und wenn gleich nicht zu bezweifeln ist, daß die liberal gesinnten Stände selbst diesen Gesetzentwurf auch annehmen werden, so ist dessen Verwerfung von Seite der Magnatentafel doch fast eben so gewiß vorauszusetzen.

## Niederlande.

Amsterdam, 26. März. Dem Börsenbericht des „Handelsblad“ zufolge, hat der Entschluß des Königs, seiner beabsichtigten Heirath zu entsagen, die günstige Stimmung bewirkt, die auf heutiger Börse vorwaltete.

## Belgien.

Brüssel, 25. März. Die Verzögerungen, welche die Bildung eines neuen Cabinets erleidet, geben zu den traurigsten Muthmaßungen Anlaß. Man weis jetzt bestimmt, daß weder Hr. Lebeau noch Hr. de Muelenaere die Mission, ein Cabinet zu bilden, erhalten haben. — Hr. Lebeau ist seit mehreren Tagen in Folge einer höchst schmerzhaften Krankheit bettlägerig. — Unter den über die ministerielle Krisis verbreiteten Gerüchten findet jenes am meisten Glauben, daß die legislative Session bis zum 15. April prorogirt werden, um dem Nachfolger des Hrn. Willmar, des einzigen Ministers, dessen Abdankung angenommen werden würde, die Zeit zu lassen, alle Fragen des Kriegsbudgets zu erwägen.

## Großbritannien.

* London, 24. März. Gestern zeigte Hr. Crawford im Unterhause an, daß er darauf antragen werde, eine Commission zu ernennen, welche die Reclamationen der englischen Handelsleute, denen die chinesische Regierung gewaltsam das ihnen rechtmäßig angehörige Opium entriß, zu prüfen. Lord Sandon sagte bei dieser Gelegenheit, daß die öffentliche Meinung durchaus keine Sympathie hege für die Kriegsrüstungen gegen China. Man erkenne allgemein an, daß die chinesische Regierung gegründete Ursachen haben kann, daß dasselbe aber nicht seitens Großbritanniens, China gegenüber, stattfinde. Die Reclamationen der englischen Handelsleute basiren sich auf die Urkunden, welche Capitän Elliot ihnen zustellte, um sie zu bestimmen, der chinesischen Regierung die verlangten Opiumkisten auszuliefern.

* London, 25. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen fiel nichts Interessantes vor. Eine große Menge Petitionen, die Korngesetze betreffend, waren eingebracht worden; sodann wurde die Bill über das Enregistrement des Votanten verlesen.

Wir haben heute Briefe von Madrid vom 17. erhalten, welche versichern, daß der Chef eines der respectabelsten Banquierhauses dieser Hauptstadt ein Arrangement rücksichtlich der fremden Schuld zu bewerkstelligen gedenkt. Die Propositionen seyen folgende. Jeder der Gläubiger liefert ein jetziges Bon von 100 Pfd. und 5 Pfd. Coupons (Zinsen von einem Jahre) ab, und verspricht in Kurzem 15 Pfund baare Münze zu bezahlen. Dagegen erhält er ein neues Bon von 120 Pfund mit 6% Coupons, welches er auf dem Platze negoziren könnte. Dieses ist ungefähr der Plan, welcher entworfen wurde, um für die spanische Regierung einiges Geld zu erheben, und es sollen zu dem Behufe die Revenuen der Insel Cuba und der Philippinen als Garantie gegeben werden.

Noch ein anderer Plan, der weit günstiger für die Schuldner von Spanien ist, ist entworfen worden. Wie dem nun sey, so ist doch aus diesen Projecten ersichtlich, daß die spanische Regierung den ernstlichen Willen habe, ihre Schuldner einigermaßen zu befriedigen, und daß, was noch weit höher anzuschlagen ist, englische Kaufleute die Hand zu etwaigem Arrangement zu bieten bereit sind.

## Frankreich.

* Paris, 27. März. Das Ministerium feierte in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer einen glänzenden Sieg. Der Gesetz-Entwurf über die geheimen Gelder wurde mit der bedeutenden Majorität von 246 Stimmen gegen 160 angenommen. Selbst ein von Hrn. v. Angeville vorgeschlagenes Amendement, wonach die Million geheime Gelder auf 900,000 Fr. reduzirt werden sollte, wurde von der Kammer mit 261 Stimmen gegen 158 verworfen. — Das Journal Le Pays, sagt über das gestrige Votum: die äußerste Linke hat für die geheimen Fonds gestimmt, weil Hr. Thiers ein Minister der Revolution und ein direkter und erklärter Gegner des Königs ist, sie wird andererseits das Ministerium in allen denjenigen Fragen bekämpfen, wo sie die Hoffnung dem Königthum eine Schlappe beizubringen nicht vor Auge haben wird. Die Legitimisten stimmten für das Gesetz, weil sie in Hrn. Thiers den Mann sehen, welcher das Prinzip unserer neuen Regierung auf seine äußersten Consequenzen hinaustreiben, und es so in's Verderben stürzen wird. Sie stimmten für denjenigen, welchen sie in ihrer stets etwas mystischen Sprache, die Fatalität der Regierung von 1830 nennen. — Die eloquente Rede, welche Hr. Berryer bei der Diskussion über die geheimen Fonds hielt, soll bis in den Tuilerien Widerhall gefunden haben. Wenn man auch im Geheimen wegen des Siegs des legitimistischen Deputirten seufzte, so konnte man dem ungeheuren Talente desselben den gebührenden Tribut doch nicht vorenthalten. Eine hohe Dame soll in einem Anfluge von Enthusiasmus ausgerufen haben: „Dieser Mann verdient wirklich den Namen eines französischen Demosthenes.“ Allerdings meine Schwester, unterbrach Jemand die Dame, allein spreche diesen Namen nicht aus, denn er erinnert an die Philippiken.

Man behauptet, Marschall Soult habe nach erhaltener Nachricht von dem Siege der Minister geäußert, er wolle sich auf seine Güter zurückziehen. — Unser Gesandte in Constantinopel soll um seine Abberufung gebeten haben

Briefe von Malta vom 16. erzählen, daß zwischen Neapel und Tunis ein Bruch drohe, weil dem neapolitanischen Gesandten in Tunis Beleidigungen widerfahren seyen.

Aus Toulon wird gemeldet, daß eine französische Escadre Be-

fehl erhalten habe, nach Tanger abzugehen, um Genugthuung für die Frankreich zugefügte Beleidigung zu verlangen.

†° Paris, 27. März. Die Quotidienne gibt allein unter allen Journalen der Hauptstadt eine Nachricht von höchster Wichtigkeit. Ohne Zweifel in dieselbe setzen zu wollen, müssen wir nur bemerken, daß die Quotidienne sich irrte, wenn sie den 20. als den Tag der Ankunft des Leonidas bezeichnet, weil das Marinebulletin von jenem Tage, das wir vor Augen haben der Ankunft keines Dampfboots erwähnt, über dieß sind heute keine Marseiller Journale eingetroffen. Der Article der Quotidienne lautet: Mit dem Dampfboote Leonidas, welches am 20. in Marseille eintraf, ist die höchst wichtige Nachricht hier eingelaufen, daß die persische Armee, welche sich auf den Marsch begeben hatte um eine Revolte zu Kerman zu unterdrücken, sich plötzlich von ihrem Wege abwendete, und die Richtung nach Bagdad einschlug. Sie rückte ohne die geringste Veranlassung und ohne eine vorläufige Kriegserklärung zu erlassen, in das türkische Gebiet ein, und besetzte die beiden bedeutenden Städte Armeniens, Bagazid und Van, erste von 15,000 und zweite von 40,000 Einwohnern. Man fürchtet für Bagdad, das blos von 5000 Mann vertheidigt wird.

## Spanien.

° Madrid, 20. März. Morgen wird die Adresse-Commission der Abgeordnetenkammer die von ihr entworfene Antwort auf die Thronrede mittheilen. Die Debatten über die Antwortsadresse dürften lang und stürmisch werden. Unter den zahlreichen Gesetzentwürfen, welche das Ministerium der Cortes vorzulegen beabsichtigt, befindet sich einer, welcher zum Zwecke hat, das Loos des geistlichen Standes zu verbessern. Man kann sich von dem Elende dieses Standes keinen Begriff machen, und wenn die Regierung ihm keine Unterstützung gewähret, so muß er zu Grunde gehen. — Es wäre zu wünschen, daß der Uebergang Cabrera's nach Catalonien sich bestätigt. — Dieser Abfall wäre das Signal zur Zerstreuung der karlistischen Banden.

## Italien.

Rom, 19. März. Das auf morgen anberaumt gewesene Consistorium ist wieder auf später hinausgesetzt, doch glaubt man, daß es noch vor Ostern werde zusammenberufen werden. Eingegangenen Berichten zufolge ist der nach Aegypten geschickte apostolische Vicar dort mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen worden. Der Herzog von Lucca ist noch nicht abgereist, wie ich irrig berichtete, sondern hat seine Reise nach Neapel bis zur nächsten Woche verschoben. (Allg. Z.)

## Schweden.

Stockholm, 13. März. Der Finanzausschuß der Reichsstände hat am 10. d. über eine Frage von höchster Wichtigkeit votirt, nämlich inwiefern die Reichsstände berechtigt seyen, den Belauf nicht nur der außerordentlichen, sondern auch der ordentlichen Einnahmen zu bestimmen, und somit die Grundsteuer, wenn sie es für gut finden, entweder zu vermindern oder ganz abzuschaffen. Diese Frage wurde mit 19 Stimmen gegen 15 dahin entschieden, daß die Reichsstände als berechtigt angesehen werden, über alle Einkünfte des Staates allein zu bestimmen.

Stockholm, 17. März. Unter den in den letzten Sitzungen der Stände eingebrachten Motionen befand sich auch eine des Grafen Anckarsward, um Abänderung des bisher bestandenen Aufruhrgesetzes. Die darüber entstandene Discussion wurde so heftig, daß der Landmarschall durch den Gebrauch seines Hammers Stille gebieten mußte. Andere Motionen betrafen die Aufhebung der Todesstrafe für gewaltigen Angriff auf den König, Abschaffung der Prügelstrafe rc. rc. — Es kreis't hier das alberne Gerücht, daß die Opposition Geldsummen aus England oder Hamburg gesandt bekomme.

Der König hat den bisher beurlaubten einstweiligen Polizeiminister in Stockholm, Hrn. Haltberg, nun auf dessen Verlangen der Verwaltung dieser Stelle ganz enthoben, und damit der Ansicht der öffentlichen Meinung entsprochen.

## Türkei.

Konstantinopel, 11. März. Die neueste türkische Zeitung, erschien nun zum erstenmal auch in griechischer und armenischer Uebersetzung.

° Smyrna, 17. März. Das gegen Mehemed Ali feindlich gesinnte Journal de Smyrne enthalt Nachrichten von Konstantinopel datirt 3. März, in denen es zu wissen vorgiebt, daß Frankreich und die Pforte jetzt völlig einverstanden seyen und erstere Macht die übermäßigen Prätentionen des Pascha von Aegypten einsehend, denselben aufgegeben habe.

## Aegypten.

Alexandrien, 7. März. Mehemet-Ali ist von hier nach Cairo abgereist. Diese Reise soll 8 Tage dauern und zum Zwecke haben, die Unzufriedenheit der dortigen Bevölkerung zu beschwichtigen. — In Alexandrien, Cairo, Bayruth überhaupt überall in unserm Lande, rüstet man sich eifrigst zum Kriege.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

△ Frankfurt, 29. März. Meyerbeer passirte gestern durch unsere Stadt, sich nach Berlin begebend. — Mit dem Bau der Messebuden hat man bereits angefangen und auch die Güter-Zufuhren sind in vollem Gange. Die kalte, unfreundliche Witterung halt an.

Mainz, 27. März. Auf unserm heutigen Fruchtmarkte war der Mittelpreis unter 552 Mltr. Weizen 11 fl. 1 kr., 186 M. Roggen 7 fl. 39 kr., 95 M. Gerste 6 fl. 51 kr., 122 M. Hafer 3 fl. 34 kr., 23 M. Spelz 4 fl. 8 kr.; Weißmehl pr. 70 Kilogr. 10 fl., Roggenmehl 7 fl. Rüböl behielt die Woche hindurch seinen hohen Preis bei, und wurde effectiv und pr. Mai 41 Rthlr., pr. Octbr. zu 43½ Rthlr. angeboten. (Frkf. Journ.)

---

Frankfurt, 29. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 7/8; 4pCt. 101; 3pCt. 81 1/4; Bankactien 2190; 500 Gulden-Loose —; Preuß. Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 333 1/2; Badische 50 fl. Loose —; Integr. 52 1/4; Spanische Activschuld 10; Poln. 300 Gulden-Loose —; 500 Gulden-Loose 83 1/4.

### Augsburger Course vom 28. März.

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto 3 1/2 pCt. 100 5/8; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85; Bayer. B. Act. 1. Sem. 596; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 142; 5pCt. Metall. 109 1/2; detto 4pCt. 101 3/4; detto 3pCt. 82 1/2; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1851; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst. Loose 65.

Augsburg, 28. März. Donau-Canal 67 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 30. März.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 3 par. | 330.''' 7 par. |
| Luftwärme + 2, 8° R. | + 5, 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 0, 9° R. | + 5, 7° R. |
| Wind um 3 Uhr: West. | |

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. März. Vorbeigefahren: A. Greser von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen und Mineralwasser von Mainz.

Wertheim, 29. März. Abend angekommen und morgen weiterfahrend: Seb. Schön von Würzburg mit Ladung Mineralwasser und Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 29. März. Gestern Abend angekommen: G. M. Müller von Kitzingen mit Ladung von Köln.

### Wunsch und Bitte.

Wir sagen der löblichen Theater-Direction unsern besten Dank, daß sie uns abermals Gelegenheit gegeben, den in ganz Deutschland gefeierten Mimen, Herrn Wilhelm Kunst, wieder in seinen Glanzrollen gesehen zu haben; zugleich aber sprechen wir auch den Wunsch aus: den kleinen Kunst auf der Bühne zu sehen, der ebenfalls schon in seinem zarten Alter so schöne Proben seines Talentes abgelegt, wie öffentliche Blätter überall von ihm berichten, und namentlich in der Rolle des Pariser Taugenichts unübertrefflich seyn soll. Indem wir nun die löbliche Direction recht bald um die Aufführung dieses Stückes bitten, dürfen wir wohl die Versicherung hinzufügen, daß sie durch dessen Gewährung gewiß das ganze Publikum dankbar verpflichten wird.

Würzburg, den 29. März 1840.

Im Namen Vieler.





### Todes-Anzeige.

Unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die für uns so schmerzliche Nachricht, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Schwester

**Josepha Richter**

nach einem kurzen Krankenlager zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Der Trauergottesdienst für die Verblichene wird Dinstag den 31. d. Mts. in der Pfarrkirche zu St. Peter abgehalten.

Indem wir die Obengenannten hiezu ergebenst einladen, empfehlen wir uns deren fernerem freundschaftlichen Wohlwollen.

Würzburg, 24. März 1840.

Johann Baptist Richter.
Franz Richter.

### Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern werthgeschätzten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Würzburg, 29. März 1840.

J. Baldi.
A. Baldi, geb. Weidenbusch.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 92. Mittwoch, 1. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. März. Achtundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Nach dem Schluß der allgemeinen Diskussion kam zuerst das Kapitel I. der Vertheilung der Kreislasten zur Berathung Nachlässe und Nichtwerthe betreffend. Zu demselben hatte der Abg. Pfarrer Tafel aus Zweibrücken folgende Modification eingebracht. „Es wolle die für die Pfalz zur Deckung der Nachlässe und Nichtwerthe nach Art IV. Lit c. des Ausscheidungsgesetzes ausgesetzte Summe von 4654 fl. auf die Position der früheren Finanzperiode erhöht werden.“ Es kommt diese Modifikation zwar alsbald zur Berathung, wird aber nach einigen Entgegnungen und Erläuterungen Seitens des Hrn. Referenten Dekan Friederich und des k. Kommissärs Hrn. Ministerialraths v. Weigand von der Kammer abgelehnt. Darauf kam das II. Kapitel zur Berathung, betreffend den Etat des k. Ministeriums der Justiz, gegen welche der Ausschuß nichts erwähnt hatte, wobei aber der Abg. Bestelmeyer das Wort nahm, um eine schon ältere Klage neu zu erheben, daß man dem Handelsgericht Nürnberg seinen früher selbstständig gehabten Vorstand und rechtskundigen Rath genommen und durch Angestellte vom Stadtgerichte zu ersetzen gesucht habe, eine Maßregel der Sparsamkeit, die nur üble Folgen habe, da Niemand zwei Herren dienen könne. Aber gerade in Handelsr[illegible]chtsfällen sey eine prompte Justiz am allerwünschenswertheilen. Er trägt daher auf Zurücknahme derselben an. Auch zu Kap. III., betreffend den Etat des königl. Ministeriums des Innern, war weder etwas vom Ausschuß erinnert worden, noch begehrte Jemand in der Kammer das Wort, so daß dasselbe ohne alle Debatte angenommen wurde. Gelegentlich der Berathung über das Kap. IV. der Vertheilung der Kreislasten nahm der Abg. Bestelmeyer wieder das Wort, und behauptet, im Gegensatz zu den Angaben des Referats, wenigstens in Mittelfranken seyen die im August 1838 den Landrichtern bewilligten Funktionsremunerationen ad 42,000 fl. nicht freudig, sondern mit Jammer begrüßt worden. Es sey den Landrichtern dadurch genommen worden, was man ihnen 1833 erst gegeben gehabt hätte, ja sie seyen selbst gezwungen worden, wieder herauszuzahlen, was man ihnen in der Zeit vom 1. Okt. 1837 bis zum 1. Mai 1838 bereits gegeben, eine Härte, die kein Privatmann gegen seine Untergebene begehen werde. Auch gehe dieß nur wieder am Unterthanen aus. Dem glaubt der zweite Sekretär der Kammer, Hr. Baron v. Thon-Dittmer, widersprechen zu müssen, indem nach seiner Ansicht die Verordnung vom 25. Aug. 1837 allerdings einen Ersatz für das biete, was den Landgerichten entzogen worden sey. Dagegen beruft sich der Abg. Bestelmeyer wieder auf die den Landgerichten in Mittelfranken entzogenen Summen deren Ziffer nach. Seitens des Ministertisches entgegnet der k. Regierungs-Kommissär Ministerialrath v. Mayer vor Allem, daß die fraglichen 60,000 fl., welche das Gesetz vom Jahr 1834 als Tantiemen bewilligt habe, nicht für die Staatskassen erspart worden seyen, wie denn überhaupt die Ansicht des Hrn. Abg. Bestelmeyer, diese 60,000 fl. seyen für die vierte Finanzperiode den Landrichtern entzogen worden, eine irrige sey. Auch Se. Exc. der Hr. Minister des Innern verbreitet sich in einem längern Vortrag über denselben Gegenstand behufs der Rechtfertigung der im fraglichen Bezug getroffenen Verfügungen. Darauf drückt der zweite Hr. Secretär den Wunsch aus, es wolle bei Besetzung der Gerichtsdienerstellen bei den Landgerichten auf die Persönlichkeit solcher Individuen möglichste Rücksicht genommen werden. Der Hr. Minister entgegnet darauf, daß dieß ohnehin der Fall sey, indem nur ausgezeichnete Gendarmen und Unteroffiziere, die Pension genossen, zu solchen Stellen gezogen würden. (Schluß folgt.)

(Hannover.) Hannover, 28. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Allgemeinen Stände-Versammlung wurde zuvörderst der gestrige Beschluß, die Gültigkeit der sogenannten Minoritätswahlen durch eine gemeinschaftliche Commission beider Kammern prüfen zu lassen, wiederholt, und sogleich zur Wahl der Mitglieder der Commission geschritten. Hiernächst kam das königl Schreiben vom 19. d. M., die Mittheilung des neuen Entwurfs zur Verfassungs-Urkunde betreffend, zur Verlesung, und wurde darauf die erste Berathung des Entwurfs sofort begonnen. Ein von einem Mitgliede wegen Wichtigkeit der Sache und wegen der Unvollzähligkeit der Kammer, wie in Betracht der Hoffnung, daß die Zahl der Mitglieder sich annoch erheblich vermehren werde, schon vor der ersten Berathung gemachter Antrag, eine gemeinschaftliche Commission beider Kammern zur Prüfung des Entwurfs niederzusetzen, fand durchaus keinen Beifall, indem von den verschiedensten Seiten dagegen geltend gemacht ward, daß eine einmalige Berathung in der Versammlung eben so wohl zweckmäßig als vollkommen thunlich sey, und überhaupt nach Lage der Sache wie mit Rücksicht auf die commissarischen Arbeiten vom Jahre 1838 eine nochmalige Prüfung des ganzen Entwurfs nicht nöthig, noch rathsam erscheinen könne, vorbehaltlich nächstdem eine commissarische Prüfung derjenigen einzelnen Punkte zu beschließen, welche nach dem Ergebnisse der ersten Berathung als deren bedürftig erscheinen möchten, wie namentlich das die Finanzen betreffende Capitel. Im übrigen werde eine genaue Prüfung des Entwurfs ergeben, daß die Anträge der Commission vom Jahre 1838 sehr wesentliche Berücksichtigung gefunden habe. Was das aus der Unvollständigkeit der Kammer hergenommene Argument [illegible] betrifft, so wurde bemerkt, daß diese Unvollständigkeit das stärkste Argument gegen die jetzige Ernennung einer Commission sey, von welcher ja alle später eintretenden Mitglieder ausgeschlossen sind, und dadurch einen Grund erlangen würden, die Arbeit der Commission als das Resultat der einseitigen Ansichten der jetzigen Mitglieder darzustellen. Der Antrag wurde abgelehnt, und zur Berathung der einzelnen Paragraphen des 1. Cap. geschritten, wobei die Abweichungen von dem frühern Entwurfe und von den Vorschlägen der Commission vom Jahre 1838 der Versammlung alle Mal in Erinnerung gebracht wurden. Verbesserungs-Anträge wurden für heute nicht gemacht, und das erste Capitel angenommen. (H. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 26. März. Die Sitzung der zweiten Kammer begann heute mit der Berichterstattung des Abg. v. Rotteck über den Antrag des Abg. Christ auf definitive Anstellung eines Geschwindschreibers und Beförderung der Kammerprotokolle. Der Berichterstatter bemerkt, daß es kein anderes Mittel gebe, als die vollständige Mittheilung aller Protokolle, so viele Uebelstände auch sonst diese Vollständigkeit habe. Allein sie sey das einzige Mittel gegen Verstümmelung, und er stelle deßhalb den Antrag, daß das Bureau beauftragt werde, einige tüchtige Geschwindschreiber anzustellen, und dafür ernstliche Sorge trage, daß die Reden in größter Eile ausgefertigt und von den Rednern oder den Sekretären verbessert werden, und daß auch die Regierungs-Kommissäre gleichfalls die Verbesserungen ihrer Reden beschleunigten.

Aus dem Badischen, 23. März. Die juristische Facultät unserer Universität Freiburg unterliegt in diesem Augenblicke einer wiederholten Reform, nachdem sie früher schon durch Welcker, Birnbaum und v. Rotteck einen großen Ausfall erlitten. Duttlinger hat so eben, zur großen Ueberraschung, seine Stelle als Ordinarius niedergelegt. Seit sechs Jahren bekleidete dieser berühmte Lehrer den Ehrenposten als Studienstiftungscommissär an der Universität, welcher nicht ohne Einfluß auf Richtung und Geschick dieser letzteren ist. Vor kurzem war seine Zeit statutenmäßig abgelaufen, und eine

neue Wahl erforderlich. Obgleich nun der Austretende wieder wählbar ist und der Regel nach auch immer wieder gewählt zu werden pflegt, besonders wenn solche Verdienste, wie bei dem treffenden Gelehrten, an sein Amt sich knüpfen, so wußte doch eine Partei das Eintreten dieses Falles zu verhindern, und Herr Buß wurde Duttlinger's Nachfolger. Das Ganze sah einer Art Absetzung nicht unähnlich und enthielt auf jeden Fall eine Kränkung. Dieser Umstand veranlaßte ihn daher, das Ordinariat niederzulegen und weder mit der Facultät, noch mit dem Senate fernerhin zu verkehren, sondern sich auf das Extraordinariat zu beschränken. Der von den Studirenden Duttlinger zu Ehren veranstaltete Fackelzug, eine Art Protestation gegen das Geschehene, steht damit in Verbindung. Man ist begierig, welche Rolle die Regierung, als deren Commissär in den Gesetzgebungsdebatten Duttlinger wirklich auf dem Landtage figurirt, in dieser Verwicklung spielen wird, welche von gewichtigen Folgen für die Universität werden kann.

† Heidelberg, 27. März. Ein unersetzlicher Verlust traf unsere Universität. **Heute Nacht starb Herr Geheimrath Professor Thibaut.** Noch am 24. hatte er seine Vorlesungen abgehalten; am 25. setzte er sie wegen Halsweh aus und heute früh überraschte uns die schmerzliche Kunde seines Ablebens. (Anton Friedr. Justus Thibaut, großherzogl. badischer Hofrath und erster Professor des Rechtes zu Heidelberg, wurde am 4. Januar 1774 im Hannöverischen geboren, studirte zu Göttingen und Königsberg, promovirte 1798 zu Kiel, wurde 1798 Adjunct und 1799 Professor ordinarius der dortigen Juristenfacultät. 1802 ging er als Professor nach Jena und 1805 nach Heidelberg. Seine juridischen und politischen Schriften zeugen von durchdringendem Scharfsinn, umfassender Gelehrsamkeit und constantem uneigennützigen Streben nach Recht und Wahrheit. Er war der berühmteste Gegner der historischen Schule und ihres Repräsentanten Savigny. — Auch war er Kenner und Pfleger der Tonkunst.)

(Oesterreich.) Wien, 24. März. Die Post aus Konstantinopel, welche gestern hier eintraf, bringt wenig von Interesse. Das einzige, was einige Aufmerksamkeit erregte, ist, daß die griechische Regierung in dem mit der Pforte eingegangenen Handelsvertrag sich bereit erklärt hat, daß sie die Gerichtsbarkeit der türkischen Behörden bei streitigen Punkten, die etwa durch den gegenseitigen Handelsverkehr eintreten sollten, anerkenne, und nicht mehr, wie es seither bei allen fränkischen Unterthanen geschah, die Schlichtung derselben von dem Ausspruche der ihre Nation vertretenden Gesandten oder Consuln abhängig mache. In politischer Hinsicht schien in Konstantinopel Alles unverändert. Die Pforte vertraute fortwährend auf den ihr angebotenen Schutz der europäischen Mächte; sie soll dieß um so mehr thun, als ihr neuerdings von russischer wie von englischer Seite die befriedigendsten Versicherungen in dieser Hinsicht gegeben worden sind. — In der Sitzung der Magnatentafel vom 21. d. wurde die Eisenbahnanlage am linken Ufer berathen und nach vergeblichen Gegenvorstellungen des Grafen Seczeny und Baron Becsey mit lautem und einstimmigem Beifall gutgeheißen. Die Strecke der Eisenbahn von Preßburg bis Debreczin beträgt 60 Meilen. Die Kosten sind auf 10 Millionen Gulden veranschlagt. — In einer allerhöchsten Resolution vom 14. d. M. wird den ungarischen Reichsständen bekannt gegeben, daß Se. Maj. die auf Herstellung eines Wechselrechts verwendete Mühe derselben mit Wohlgefallen aufgenommen haben. Unter einigen den Entwurf desselben mit dieser Resolution abändernden Punkten findet sich in Betreff der von den Ständen beantragten Wechselgerichte, daß deren Errichtung außer dem zu Fiume bereits bestehenden, auf Preßburg, Pesth, Oedenburg, Debreczin, Arad, Eperies und Carlstadt bestimmt ist. Um einen neuen Beweis der allerhöchsten Huld gegen Ungarn und die damit verbundenen Provinzen zu geben, haben Se. Maj. geruht, den Besoldungsstand dieser Gerichte dem königl. Aerar zuzuweisen. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Pruntrut, 24. März. Die „Helvetie" (Basel) bringt folgende lakonisch klingende Meldung: Der Regierungscommissär, Herr Müller, ist gestern Abends hier angekommen. Die Stadt ist ruhig . . . . . im Augenblicke, da wir dieses schreiben.

Tessin. Der Staatsrath will strenger als bisher gegen Fremde, deren Papiere nicht in Richtigkeit sind, einschreiten. Die „Schildwache" berichtet über die Folgen der Revolution: Der durch Ueberschwemmung erlittene Schaden ist groß, aber noch empfindlicher sind die Folgen der Revolution. Die Staatskassen sind erschöpft. Das Arsenal ist für lange ruinirt. Eine eidgenössische Inspection, womit uns die letzte Tagsatzung verschonte, würde uns jetzt in große Verlegenheit setzen. Nebst den in Anklagezustand Versetzten, haben bei dreihundert Personen aus den verschiedenen Bezirken wegen der Gewaltthätigkeiten der Revolution aus dem Kanton sich flüchten müssen, die nun im Auslande ihr Geld verzehren. Es ist daher begreiflich, daß die Unzufriedenheit im Kantone groß ist.

## Niederlande.

Haag, 26. März. Das Gesetz in Betreff der Belastung des Rindviehs zu Gunsten des Viehhandels wurde mit 31 gegen 16 Stimmen angenommen. — Das Organ der Katholiken in Nordbrabant, die zu Herzogenbusch erscheinende Zeitung „der Nordbrabanter", enthält einen heftigen Artikel, worin man sich beklagt, die Katholiken würden unterdrückt, und sogar zu verstehen giebt, man werde nöthigenfalls die Blicke auf Frankreich richten. Das sind die schlimmen Folgen der unvernünftigen Sprache der protestantischen Pietisten, die von den Gemäßigten aller Farben, auf deren Unterstützung die Katholiken bei billigen Forderungen sicherlich rechnen können, getadelt wird.

Amsterdam, 27. März. Nachrichten aus New-Orleans zufolge ist daselbst das prächtige Börsengebäude gänzlich abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 1,700,000 Dollars. Die Rotunde der Börse war die schönste in den Vereinigten Staaten. — Mehrere Verkäufer unserer holländischen Fonds, in Folge der Nachricht, daß die Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten auch die neuen finanziellen Vorschläge der Regierung verworfen hätten, bewirkten eine rückgängige Bewegung der Course.

## Belgien.

Brüssel, 23. März. Herr de Theux, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, hat von Konstantinopel von Seiten des Sultans die große Decoration des kaiserlichen Ordens erster Klasse in Brillanten erhalten. Die Insignien dieser ehrenvollen Auszeichnung werden auf einen Werth von 7000 Fres geschätzt.

Vom 27. März. Man erwartete, daß die beiden Sitzungen, die der Senat vorgestern und gestern gehalten, Anlaß zu Interpellationen an die abgetretenen, aber noch nicht ersetzten Minister geben würden, um über die Lage der Dinge einige Aufschlüsse zu erhalten. Die Minister sind diesem indessen dadurch zuvorgekommen, daß keiner derselben im Senate erschien. So beschränkt sich also Alles immer noch auf bloße Gerüchte, von denen das wahrscheinlichste dieses ist, daß das alte Ministerium, mit Ausnahme etwa des Kriegsministers, bleiben wird. Länger kann die Ungewißheit nicht mehr dauern, denn die Repräsentantenkammer muß in wenigen Tagen zur Ernennung eines Drittheils der Mitglieder der Prüfungsjury schreiten, vor welcher sich diejenigen zu stellen haben, die auf Erlangung academischer Grade Anspruch machen. Ohne ein neu constituirtes Ministerium wird man aber diese Kammer nicht gern wieder einberufen. Die Rathlosigkeit der Opposition, ein neues Ministerium in Vorschlag zu bringen, setzt selbst ihre Freunde in Verwunderung. Nichts desto weniger würde das alte Ministerium, wenn es wieder in der Kammer auftritt, eine weniger günstige Stellung als vor der Abstimmung über die Vandersmissen'sche Frage einnehmen, suchte es sich nicht vorher, durch Adjunction irgend eines Namens von einigem Gewichte zu verstärken. Die Nothwendigkeit, einen neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen, dem Herr de Theux das betreffende Portefeuille, welches er seit 1837 mit dem Portefeuille des Innern vereinigte, abtreten wird, bietet hierzu die beste Gelegenheit dar. Ein anderes Mittel, sich zu verstärken, dürfte darin bestehen, daß man auf die Abstimmung über die Vandersmissen'sche Frage zurückkommen wird, um ihr eine solche Deutung zu geben, die sich mit den bestimmten Erklärungen der Minister während der letzten Debatten in Uebereinstimmung bringen läßt. Die fragliche Angelegenheit liegt gegenwärtig so: Die Kammer hat dem Herrn Vandersmissen seinen Generalsrang nicht genommen, weil sie kein Recht dazu hatte, noch haben kann; da nach der Verfassung Offiziere ihren Rang nur durch richterliches Urtheil verlieren können. Sie hat ihm nur seinen Gehalt verweigert, wozu sie im Grunde eben so wenig ein Recht hat, und was jedenfalls nur eine halbe Maßregel ist, die den Hauptpunkt unberührt läßt.

## Großbritannien.

London, 26. März. Das Haus der Gemeinen beschäftigt sich fortwährend mit der Bill über das Enregistrement der irischen Wähler.

## Frankreich.

* Paris, 28. März. Gestern schritt die Deputirtenkammer, da nun die Diskussion über die geheimen Gelder beendigt ist, zur Organisation ihrer Bureaux. In mehreren Büreaux waren die Deputirten in nur sehr geringer Zahl anwesend; da man seine Kräfte bei der Abstimmung über die geheimen Fonds gemessen hatte, so schien man auf diese Wahlen wenig Gewicht zu legen. Das Cabinet hatte die Majorität in 6 Büreaux unter 9. — Die Commission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der

(Siehe Beilage.)

Vertheilung der von der Republik Haiti ausbezahlten Indemnität beauftragt ist, ernannte Herrn Passy zu ihren Präsidenten und Hrn. Carné zu ihrem Sekretär. — Gestern um Mittag fand ein Ministerconseil im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten statt. Um halb 1 Uhr erschien der brittische Botschafter Lord Granville, bei Hrn. Thiers, was jedoch das Fortbestehen des Conseils welches bis um viertel nach ein Uhr dauerte, nicht störte. — Die ministeriellen Zeitungen lassen sich noch immer nicht über die Kriegserklärung von Seiten des Kaisers von Marrokko verlauten. Es scheint, daß noch nichts Offizielles hierüber im Ministerium bekannt ist.

Der erste Gegenstand, womit sich die Kammer beschäftigen wird, ist die Erneuerung der Privilegien der Bank. — Hr. Jaubert wird der Kammer demnächst einen Gesetzentwurf, die Anlegung einer Eisenbahn von Paris an die belgische Gränze betreffend, vorlegen. — Der österreichische Gesandte, Graf v. Appony, war heute zum ersten Male, seit dem Thiers Conseilspräsident geworden, in dem Hotel des Ministeriums des Aeußern. — Man will in Algier eine Art Militärcolonie mit ausgedehnten Privilegien errichten, den Herzog von Nemours zum Vicekönig von Algier machen, und ihm so die Dotation verschaffen, die ihm als Prinzen versagt worden ist.

° Paris, 23. März. Briefe aus Livorno sprechen von einem Bruche zwischen England und dem König von Neapel. Lord Palmerston reclamirte in einer offiziellen Note von der neapolitanischen Regierung eine sehr starke Summe und 15,000 Frk. per Tag bis zur Stunde, wo die neapolitanische Regierung das Schwefelmonopol abgeschafft habe, da Großbritannien die in Bezug auf dieses Monopol mit Frankreich bestehenden Arragements als eine Beeinträchtigung der Handelsfreiheit und eine Verletzung der Verträge betrachte. Man versichert, der König von Neapel habe in einem Anfluge von Unmuth die Note des englischen Ministers in Stücke zerrissen, und der britische Gesandte darauf seine Pässe verlangt. „Galignani's Messenger", welcher diese Nachricht gleichfalls bringt, meint, dieselbe bedürfe noch sehr der Bestätigung.

Die gestern mitgetheilte Nachricht aus der „Quotidienne" hat sich bis jetzt nicht bestätigt, wenigstens melden Briefe aus Smyrna bis zum 7. März nichts von einer Besetzung des türkischen Gebiets durch persische Truppen.

Straßburg, 23. März. Seit einigen Tagen unterhält man sich sehr viel von einer bedeutenden Beschlagnahme von Flinten, die man aus Deutschland nach Frankreich einzuführen versucht hatte, und von mehreren Verhaftungen, welche dieselbe zur Folge gehabt. So viel ist gewiß, daß Waffen saisirt worden sind; einige geben die Zahl auf 15,000 an, welche Zahl uns jedoch sehr übertrieben scheint. Eben so gewiß ist, daß mehrere Individuen in Straßburg, in Kolmar, in Schlettstadt und selbst in andern von unserm Departemente entfernten Städten, verhaftet worden sind; allein man weiß noch nichts gewisses über die Bestimmung der saisirten Waffen; man weiß nicht, zu wessen Gunsten ein so kühner Schleichhandel getrieben worden. Unter den vor den Instructionsrichter geforderten Individuen waren etwelche, die vorzogen, den Rhein zu passiren, als der Langwierigkeit einer vorläufigen Verhaftung sich auszusetzen, indem sie übrigens erklärten, daß sie, ihrer Unschuld sich bewußt, nicht anstehen würden, sich zu stellen, wenn die Affaire vor die Gerichte kommen sollte. (Elsaß.)

## Italien.

Neapel, 19. März. Es hat sich in der letzten Zeit wegen des oft besprochenen Schwefelmonopols eine lebhafte und wie es scheint auch ernsthafte Correspondenz mit England entsponnen, von woher sehr auf endliche Abmachung dieser Angelegenheit gedrungen wird, indem man sich auf frühere Tractate beruft, vermittelst welcher England dagegen protestirt; inwiefern seine Ansprüche gegründet, muß fürs Erste noch dahingestellt bleiben. Auf der andern Seite ist aber die Regierung durch den Vertrag mit der französischen Compagnie gebunden und kann sich ihrer Verbindlichkeiten gegen sie ohne gegenseitige Uebereinstimmung nicht entledigen, so daß sich sie allerdings in eine nicht geringe Verlegenheit gesetzt sieht, wozu sich noch die Unzufriedenheit in Sicilien selbst gesellt. Diese Unzufriedenheit scheint daselbst mehr und mehr wieder rege zu werden. Unter diesen Umständen haben einige Aeußerungen im englischen Parlament, wenn sie auch an und für sich nichtssagend sind, hier dennoch einige Sensation erregt, und noch mehr dürfte dieß in Sicilien der Fall seyn. Um nun bei den leicht entzündbaren Gemüthern der Sicilianer allenfallsigen Unordnungen daselbst vorzubeugen, hat der König für gut befunden, Truppenverstärkungen dahin zu senden; außerdem wird ein Observationskorps von circa 10,000 Mann in der Nähe von Reggio gebildet, von denen bereits gestern und vorgestern Nachts ein Theil dahin abmarschirt ist. Alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe werden ausgerüstet, und haben Befehl, sich zum Auslaufen bereit zu halten. Zwei der königl. Kriegsdampfschiffe sind gestern mit Truppen und Kriegsmunition nach Sicilien abgegangen. In wiefern die Ausrüstungen der Landfestungen wie Gaëta, Baja rc. mit obigem zusammenhängen, vermag ich nicht zu bestimmen; es gehen darüber die verkehrtesten Gerüchte. Daß jene Schritte der Regierung, die in etwas auffallender Weise geschahen (so wurde eines der Regimenter aus der Kirche weg, bevor die Predigt, der sie während der Fastenzeit täglich beiwohnen, zu Ende war, geholt) nicht ganz ohne Einwirkung auf die Börsengeschäfte bleiben konnte, war vorauszusehen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Madrid, 20. März. Die Deputirtenkammer hat am 18. zum vierten Vicepräsidenten Herrn Medrono ernannt. Zu Secretären wurden die Herren Reinoso, Roca, Alvear und Lopez Vasquez gewählt. Der Präsident Isturitz hielt eine Anrede an die Kammer, in welcher er seinen Gehorsam an das Reglement und seine Unparteilichkeit in der Anwendung desselben versicherte, und die Versammlung zu einer Danksagung an die Glieder des provisorischen Büreau's und ihres ehrwürdigen Präsidenten, des kranken Alvara Flores Estrada aufforderte. Die Kammer leistete dieser Aufforderung Folge. Die Kammer erhielt darauf eine Botschaft von der Königin, die Aufhebung des Belagerungszustandes von Madrid betreffend.

Ein Correspondent des „Phare de Bayonne" widerspricht in seinem Berichte aus Girona, vom 19. März, daß Cabrera nach Berga gekommen sey, auch sey Tristany wohl verhaftet, aber nicht erschossen worden.

° Madrid, 21. März. Man spricht hier fortwährend von einer Aenderung des Kabinets, doch ist noch nichts entschieden. Die Herren Calderon Collantes, San Milan und Narvaez werden jedenfalls abtreten. Die Kammern werden über wichtige Gesetzentwürfe verhandeln, über die Wiedereinführung von Provinzialständen, Municipalitäten und Aufnahme eines neuen 5 prozentigen Anlehens von mehreren Millionen. Ueber die Dotation einer Million Renten für den Herzog von Victoria, wird eine geheime Abstimmung stattfinden. Diese „Nationalbelohnung" wird viele Gegner finden, da 50 Millionen Nationalgüter für diese Rente verwendet werden müßten.

## Afrika.

Ein Schreiben aus Algier im „Toulonnais" meldet: „Trotz der Expedition nach Cherchell greifen die Araber unsere Etablissements mit unverminderter Wuth an. Das Fort Mossif wurde überfallen, und aus Raddons, nahe bei Algier, eine Heerde Vieh fortgeführt. Das Expeditionscorps wurde sicher angegriffen, denn am 10. hörte man in der Richtung von Boufarick eine Kanonade. Der Marschall soll eine Jagd auf Schlachtvieh vorhaben, was sehr zeitgemäß wäre, da in Algier das Pfund Ochsenfleisch 1¼ bis 1½ Fr. kostet.

## Rußland und Polen.

Warschau, 24. März. Der Großfürst Thronfolger ist, nachdem Se. kaiserl. Hoheit die vorletzte Nacht in Neu-Georgiewsk zugebracht und die Werke dieser Festung besichtigt hatte, gestern gegen Abend hier angekommen. In Praga wurde der erlauchte Gast von dem Kriegsgouverneur, Generaladjutanten Schipoff, von dem Gouverneur von Masovien, Grafen Potozky, und von dem Stadtgouverneur Graybner empfangen. — Heute früh hatten mehrere ausgezeichnete Personen die Ehre, Sr. kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden. Dann begab sich der Großfürst in die Kirche, um sein Gebet zu verrichten. Später wollte derselbe die Citadelle in Augenschein nehmen und auf dem Waffenplatz eine Truppenmusterung halten. (Preuß. Stsztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. März. Fürst Michael von Serbien hat, nachdem er schon am 13. bei Belgrad angelangt war, doch erst am vorigen Sonnabend seinen Einzug in diese Stadt unter großem Jubel ihrer Bewohner gehalten. Nach den Feierlichkeiten war die Huldigung der Beamten der erste Act der neuen Regierung. Am 13. wurde ein großherrlicher Ferman publicirt, wodurch Fürst Michael zur Uebernahme der Regierung für volljährig erklärt, ihm übrigens zwei fürstliche Räthe zur Seite gestellt werden, wozu zwei Mitglieder der bisherigen Regentschaft, A. Petroniewitsch und Wutschitsch, ausersehen wurden, so daß eigentlich nur dem Namen nach eine Veränderung eintritt, die Regierung aber ganz in denselben Händen bleibt wie bisher, nur daß Hr. Jephrem, der Bruder des Fürsten Milosch und Oheim des jetzt regierenden Fürsten, davon entfernt wird. Man erzählt, daß beide ernannte Räthe sich anfangs geweigert haben, die ihnen zugedachten Aemter anzunehmen, jedoch auf Zureden des türkischen Bevollmächtigten, Nedim Effendi, und des russischen Generalconsuls sich der großherrlichen Anordnung ge-

fügt hätten. Fürst Michael hat auf das Evangelium geschworen, die Verfassung des Landes aufrecht zu erhalten. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 11. März. Bei der feierlichen Eröffnung der beginnenden Berathungen über die Verwirklichung der im Hattischerif versprochenen Reformen erschien der Sultan in Person im Gesetzgebungsconseil und hielt an die versammelten Minister, Ulemas, Würdenträger und Großen des Reichs eine Eröffnungsrede, die einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte. Bis jetzt scheint man sich im Schooße des Conseils bloß im Allgemeinen mit dem Gegenstande der Reform beschäftigt und den ordentlichen Sitzungen vorgearbeitet zu haben. Chosrew Pascha war nicht anwesend; sein Zustand ist noch immer sehr leidend. — Die armenischen Bankiers haben ihre Weigerung, Bankbillets an Zahlungsstatt anzunehmen, feierlich erklärt, und dagegen der Pforte zwei andere Finanzvorschläge vorgelegt, die nun von der Pforte geprüft werden. — Chosrew Pascha hat von Mehemed Ali neuerdings ein Schreiben erhalten; es ist ein Ultimatum an die Pforte. — Die ägyptischen Truppen machen häufige Einfälle in die Gebiete von Diarbekir und Bagdad; die dortigen Paschas senden Rapporte darüber ein und bitten um Verhaltungsmaßregeln. — Morgen gibt Hr. v. Butenieff ein großes Concert, zu dem das ganze diplomatische Corps eingeladen ist. Das schlechte Wetter dauert hier fort; gestern hatten wir seit lange den ersten Sonnenstrahl erblickt, heute sehen wir alles mit Schnee bedeckt. Die furchtbarsten Stürme wüthen auf dem weißen Meere und im Archipel; das französische Dampfboot bleibt dießmal seit acht Tagen aus und gibt zu den größten Besorgnissen Anlaß. (Allgem. Ztg.)

Konstantinopel, 11. März. Während in London die Diplomatie geschäftig ist, die Vortheile der verschiedenen Allianzcombinationen abzuwägen und zu bestimmen, sind hier von mächtiger Hand zur factischen Entwirrung der orientalischen Frage große Dinge vorbereitet und zum Theil schon so weit ins Leben getreten, daß bei aller Unwahrscheinlichkeit dem darüber Bekanntgewordenen voller Glaube beigemessen werden muß. Es handelt sich um nichts weniger als um einen Offensivfeldzug der türkisch-russischen Armee gegen Ibrahim Pascha, um denselben, koste es, was es wolle, über den Taurus zurückzuwerfen, und man will bereits die Operationsbasis und die Mittel kennen, mit Hülfe derer die Sache ins Werk gerichtet werden soll. — Schon seit längerer Zeit hat sich in der Provinz Eriwan ein Corps von 30,000 Mann Russen zusammengezogen, und hat man von türkischer Seite für den Fall, daß es in Kleinasien einrücken würde, die nöthigen Transportmittel und selbst Munition in den dießseitigen Grenzbezirken aufgehäuft. Diese 30,000 M. sollen den linken Flügel des Angriffs bilden, direct auf die von Ibrahim in der Provinz Diarbekir besetzten Engpässe losgehen, dieselben forciren und den ägyptischen General, dessen Hauptquartier noch immer in Marasch, entweder zur Schlacht zwingen oder ihn nach Syrien zurückzudrängen versuchen. Sollte Ibrahim in seiner Tollkühnheit es wagen wollen, durch den Paß von Tschitte-Chan über Koniah vorzudringen, um gegen Konstantinopel einen Handstreich zu versuchen, so werden ihm die bei Karput sich sammelnden Türken entgegentreten; anerkannt allein zu schwach, um gegen den mächtigen Feind zu kämpfen, wird ihnen ein zweites Corps von 30,000 M. Russen, von Sebastopol nach Sinope übergeführt, zur Reserve dienen, vereint die Mitte und den rechten Flügel des Angriffs bildend. Tartaren sollen, obgleich dieß noch der Bestätigung bedarf, am 7. März bereits die Nachricht von dem Einrücken der ersten Abtheilung in Erzerum überbracht haben, und so dürften wir denn auch baldigst der Ankunft des zweiten Corps in Sinope und der Eröffnung der Campagne entgegensehen. Der Geist der türkischen Soldaten ist nicht sehr zu rühmen, denn sie sagen offen, daß man ihr Land den Moskows verkauft habe, und daß sie bei solchen Ansichten mit großem Eifer gegen ihre Glaubensbrüder fechten werden, steht sehr zu bezweifeln. — Der Inspector der Quarantäne von Trebisond ist abgesetzt und durch den Kaffeekoch des alten Chosrew ersetzt worden; diesen wichtigen Posten einem Individuum, das weder lesen noch schreiben kann, anzuvertrauen, spricht für den Geist des hiesigen Systems mehr als tausend Bände Commentare. — Wir sind im Laufe der vergangenen Woche von furchtbaren Stürmen heimgesucht worden. Das französische Postdampfboot von Syra (mit den Marseiller Briefen bis zum 21. Febr.) fehlt seit sieben Tagen, und man ist um sein Schicksal ernstlich besorgt.

## Aegypten.

Wir erhalten heute eine neue ägyptische Post, mit Briefen aus Beyrut vom 29. Febr., Kairo vom 1. und Alexandria vom 6. März. Alle melden den eifrigsten Fortgang der Rüstungen, wiederholte Erklärungen des alten Vicekönigs nicht nachgeben zu wollen, und die fortdauernde Hoffnung auf Frankreichs Hülfe. (Allg. Ztg.)

* Alexandrien, 7. März. Die Kriegsrüstungen haben eine Menge Polen und spanische Carlisten hierher gezogen, in der Hoffnung, sie würden unverzüglich eine Anstellung in der ägyptischen Armee erhalten, allein sie fanden sich in ihrer Erwartung getäuscht. Der Vice-König hielt nicht für gut, ihren Wünschen zu entsprechen; indessen zeigte er sich, wie gewöhnlich, großmüthig gegen diejenigen der Flüchtlinge, welche einer Unterstützung bedurften. — Das Regiment Artillerie, welches in der Nähe von Cairo campirte, ist hier eingetroffen; es zählt 900 Mann und 70 Kanonen. Nach einem Schreiben aus Marasch vom 29. Febr. bestünde die Armee Ibrahim Pascha's aus 23 Regimentern regulärer Infanterie, 13 Regimentern regulärer Cavallerie, 4 Regimentern Artillerie, 6 regulären detaschirten Bataillonen, 14,000 Mann irregulärer Cavallerie und 8000 Mann irregulärer Infanterie. An der Befestigung von St. Jean d'Acre wird Tag und Nacht gearbeitet, und in weniger als zwei Monaten dürfte jener Platz in einen ehrfurchtgebietenden Vertheidigungszustand versetzt seyn.

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. März. Die königliche Akademie der Wissenschaften feierte heute Mittag den 81. Jahrstag ihrer Begründung wieder durch eine öffentliche Sitzung. Der Vorstand derselben, Herr Geheime Hofrath und Professor Dr. v. Schelling sprach ein diesem gelehrten Redner würdiges Vorwort, worauf dann Herr Professor Dr. Jos. Müller eine sehr interessante Abhandlung über die persische Poesie ablas, die Aller Aufmerksamkeit auf sich wendete. Die hochansehnliche Versammlung wurde noch insbesondere durch die Anwesenheit Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern beehrt.

Mainz, 29. März. Andere deutsche Staaten scheinen im gegenwärtigen Frühjahre nicht weniger durch Auswanderungen zu leiden, als unser Großherzogthum. Vorgestern kamen zwei große Schiffe mit 150 bis 200 Männern, Frauen und Kindern den Rhein herab und landeten hier an; sie gehen alle nach Nordamerika. Wie uns einer der Auswanderer sagte, so sind es mehrere Familien, wovon jede ein baares Vermögen von 5 bis 6000 Gulden mitnimmt. Ein Geistlicher befindet sich darunter, den seine eilf schon erwachsenen Kinder begleiten. Alle kommen aus Baden und Würtemberg. In weniger als drei Wochen wird ebendaher noch ein anderer Transport von ungefähr 200 Köpfen, fast sämmtlich junge Leute von beiden Geschlechtern, kommen und denselben Weg einschlagen. Einer der Auswanderer, Vater von sieben Kindern, hat seine Reise hier bereits beendigt; auf kürzerem Wege hat er ein ruhigeres Ziel erreicht: er starb während der Fahrt hierher auf dem Fahrzeuge und wurde auf dem hiesigen Begräbnißplatze beerdigt. Mancher dieser Unglücklichen dürfte vor der Ankunft in Amerika noch dasselbe Loos erfahren; wer jedoch dort eintrifft, wird von vor längerer Zeit ihm vorangegangenen Verwandten empfangen, die, ihren Briefen zufolge, es nicht bereuen, sich jenseits des Oceans ein neues Vaterland gesucht zu haben. Als Grund der Auswanderung gaben diese Leute an, ihre zahlreichen Familien seyen ganz dazu gemacht, das Land in Amerika zu bebauen, während dem sie in ihrem Vaterlande mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln eigne Nahrungszweige zu begründen nicht im Stande wären. Beide Schiffe waren mit Nothdächern versehen, auf denen die ganze Sippschaft in sorgloser Munterkeit, Familienweise, hingekauert war und sich von der warmen Sonne bescheinen ließ. Ein junges Mädchen von besonders gutem Aussehen machte die Wirthschafterin der ganzen Gesellschaft; sie vertheilte unter die Mütter die Nahrungsmittel, die sie dann ihrerseits ihren Angehörigen verabreichten. Wir wünschen herzlich, daß diese armen Menschen in ihrem neuen Vaterlande recht glücklich werden möchten!

Frankfurt, 30. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108 5/8; 3pCt. 81 1/4; Wiener Bankact. 2190; 500 fl. Loose 145 1/4; Integr. 52 5/8 à 9/16; Ardoins 9 5/8; polnische Loose 83 1/4; Taunuseisenbahnactien 333 1/2.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 30. März. Vorbeigefahren: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 31. März.)

Morgens 6 Uhr.
Luftdruck 331,''' 6 par.
Luftwärme + 3, 3° R.
Niedrigster Stand des Ther.
+ 2, 0° R.

Nachmittags 2 Uhr.
331,'' 0 par.
+ 6, 4° R.
Höchster Stand des Ther.
+ 6, 6° R.

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Dank.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, dem hochlöblichen Magistrat der hiesigen Kreishauptstadt für das ihm übersendete Angedenken, wegen Darstellung der Rolle des Belisar am 26. d. M. in der Armen-Einnahme seinen wärmsten und innigsten Dank, mit der ganz ergebensten Versicherung abzustatten: daß das Geschenk als die schönste Erinnerung an jenen Tag von ihm aufbewahrt wird.

Würzburg, am 31. März 1840.

**Wilhelm Kunst.**

---

## Theater - Anzeige.

Donnerstag den 2. April zum Benefiz des Herrn W. Kunst und zum Erstenmal:

# ALBOIN

## Fürst der Longobarden.

Grosses romantisches Drama in 5 Akten, für das k. k. Hofburgtheater in Wien geschrieben von Pannasch.

Alboin . . . . . . Herr W. Kunst.

---

## Wein-Versteigerung.

[3a] In der Verlassenschaftssache der vormaligen Gastwirthin Magdalena Pflaum werden Dinstag den 14. April folgende zur Verlassenschaft gehörige rein gehaltenen Weine in dem Sterbhause IV. Distr. Nro. 69. Vormittags 9 Uhr unter den bei dem Strichs-Termin selbst bekannt zu machenden Bedingnissen öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 24. März 1840.

Zorn, k. Adv. als Testamentar.

| FaßNro. | Fuder. | Eimer. | Jahrgang. | Lage. |
|---|---|---|---|---|
| 1. | 2 | 8 | $18^{11}/_{12}$er | Volkacher. |
| 2. | 1 | — | 1836er | Dürrbacher. |
| 3. | — | 7 | $18^{11}/_{12}$er | Volkacher. |
| 4. | 3 | — | $18^{27}/_{28}$er | Volkacher. |
| 5. | 4 | — | 1834er | Schalksberger. |
| 6. | 3 | 9 | 1834er | Volkacher. |
| 7. | 4 | — | 1827er | Volkacher. |
| 8. | 4 | 2 | 1834er | Schalksberger. |
| 9. | 1 | 3 | 1822er | Neuberg. |
| 10. | 1 | 3 | 1822er | Neuberg. |
| 11. | 1 | 3 | 1834er | Hohbuch. |
| 12. | 2 | — | 1827er | Astheimer. |
| 13. | 1 | 4 | 1818er | Volkacher. |
| 14. | 3 | — | 1834er | Heinrichsleiten. |
| 15. | 4 | — | 1828er | Fahrer. |
| 16. | 4 | 6 | 1827er | Volkacher. |

---

## Strohhutwäsche.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß die Strohhutwäsche bereits bei mir begonnen hat, und erlaube mir, meine geehrten Kunden aufmerksam zu machen, daß ich nicht mehr in der Plattnersgasse, sondern am Markt Nro. 409. neben Herrn Kaufmann Drescher und Wahler wohne.

T. Neltenthal am Markt No. 409.

---

### Empfehlung der Ellwanger-Wiesenbleiche.

Für die Wiesenbleiche des Herrn C. C. Egelhaaf in Ellwangen, welcher wie bisher, alle Sorgfalt für beste und schonendste Behandlung der Leinwand zusichert, und durch eine getroffene Schnell-Giesse-Einrichtung nun auch bälder abliefern wird, empfiehlt sich der Unterzeichnete zu Besorgungen, mit der Bemerkung, daß außer 2½ kr. für die Elle zu bleichen und zu mangen, keine weitere Kosten zu entrichten sind.

Würzburg, am 29. März 1840.

**Johann Adam Schimmer**
Augustiner-Straße.

---

## Anzeige.

[3 c] Ich habe die Ehre, einem verehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß ich in dieser Messe wieder eine schöne Auswahl selbstgemalter Pfeifenköpfe, sowie die schönsten Erlanger-Rohre und ganz ächte Grünstadter Köpfe um billige Preise zu verkaufen habe. Die Bude ist auf dem Kürschnershofe rechter Hand die letzte.

**Daniel Hesse aus Bamberg.**

---

(3b) **Alois Pfanner,**
Strohhut-Fabrikant aus Lindenberg bei Lindau am Bodensee,

ist hier angekommen, und empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einer schönen Auswahl Herren-, Damen- und Kinderstroh-Hüten nach der neuesten Façon und zu den billigsten Fabrikpreisen. Die Bude ist im Kürschnerhof, gegenüber dem Gasthause des Herrn Rappert.

---

(4b) **Bernhard Grob**
aus St. Gallen

empfiehlt zu gegenwärtiger Mitfasten-Messe seine schon bekannten weißen Waaren; besonders bemerkt er, daß er gestickte Kleider, auch gestickte und brochirte Gardinenzeuge, Garnirungen und Einsätze unter dem Fabrik-Preise verkauft, indem er gesonnen ist, diesen Artikel ganz ausgehen zu lassen; ferner eine schöne Auswahl in achtfarbigen ⁶/₄ breiten Cattunen, Pique-Bettdecken und Unterröcke mit Borduren nebst noch mehreren in dieses Fach einschlagende Artikel, und verspricht bei solider Bedienung die billigsten Preise.

Verkauft in der Eckbude am Sternplatz mit obiger Firma versehen.

---

2b) **Georg Willacker,**
Coiffeur aus Schweinfurt,

empfiehlt sich mit allen Sorten Herren- und Damen-Perucken, Toupés, Scheitel-Flechten, Locken nach der neuesten Façon, Lockenkämmchen von Schildkrot und Horn, sowohl in Dutzend als einzeln. Auch werden Bestellungen angenommen, und die möglichst billigen Preise versichert. Die Bude ist auf dem Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

---

**Leinen-Fabrikant Joseph Huck,**
[3c] aus Dipperz in Kurhessen,

beehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Mitfastenmesse mit einem assortirten Waarenlager, bestehend in Leinwand und Gebildzeugen, Hanfleinwand, Lederleinwand, Leinwand von englischem Garn, Leinwand von niederländischem Steinflachs, Halbleinen, Handtüchern und Tischtüchern, abgetheilten Servietten ꝛc. wieder bezieht; er verspricht den geehrten Abnehmern die billigsten Preise. Das Waarenlager befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Herrn Papius, am Eingang der Plattnersgasse, kennbar an der ausgehängten Firma.

---

**Joh. Conr. Link Sohn,**
(2b) Drehermeister aus Nürnberg,

bezieht wieder bevorstehende Messe mit seinem selbst fabricirten, wohl assortirten Waarenlager, bestehend in allen Sorten ungarischen und türkischen Pfeifenröhren und Köpfen, sowie auch allen Gattungen von ganz feinen Horn-, Palisander-, Cocus-, Eisen-, Firzantill-, Federn-, Pfeffer-, Wachholder-, Eben- und Rosenholzröhren; ferner Porzellain-Köpfen ganz fein mit Silber und Neusilber beschlagen, sowie auch ganz schöne Meerschaumköpfe. Ferner empfiehlt er die erst ganz neu aufgekommenen

Billard- nebst in Nußbaum geschnittenen und mit Meerschaum gefütterten Tabakspfeifen

sowie auch ganz reine schöngebeitzte Kern-Billardballen zu jeder beliebigen Größe. Da mein Lager sich gewiß durch schöne, gute und äußerst billige Waare auszeichnen wird, so bitte ich um recht zahlreichen Besuch und Abnahme. Meine Bude ist vor dem Sternhofe, gegenüber dem Goldmeier'schen Kaffeehause.

---

# Mode-Stickereien.

(3c) **Graf & Comp.**
aus Rebstein, Kantons St. Gallen,

empfehlen den hohen Herrschaften und verehrlichen Damen eine grosse Auswahl der neuesten Ausschlag-Krägen, Pellerinnen, Fichus, Chemisetten in die Kleider, Manchetten, Garnirungen ꝛc.; dergleichen auch für Mädchen von 12 bis 1. Jahren.

Solide Waaren und billige Preise lassen uns hoffen, daß wir uns auch diesmal eines geneigten Besuches erfreuen dürfen.

Die Bude befindet sich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert »zum Mohren« im Kürschnerhof, unter obiger Firma.

---

Süße Voll-Bicklinge und gesalzene Hechte sind heute wieder eingetroffen, und kommen bis Ostern jede Woche frische Zufuhren.

**C. A. Kinzinger.**

---

## Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der auf Montag den 6. April angekündigte Silberstrich mit mehreren Juwelen, der verlebten Appellations - Gerichts - Directors - Wittwe Vornberger gehörig, schon Freitag früh um 9 Uhr im Sterbhaus II. Distr. No. 201 abgehalten.

---

## Häuser-Versteigerung.

[3 c] Am Montag den 6. April d. Js. Nachmittags 2 Uhr werden die nachbeschriebenen, zum Nachlasse der Stadtchirurgen Sorg Wittwe gehörigen Häuser Distr. I. Nro. 171. und 172. zum öffentlichen Striche aufgelegt, und kann bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich erfolgen.

Der Verstrich wird in dem Wohnhause Nro. 171. vorgenommen, wo sich auch diejenigen, welche die Häuser einsehen wollen, in einer Nachmittagsstunde vom 26. d. M. an, melden wollen.

Die Häuser werden zuerst einzeln, dann beide zusammen zum Verstrich gebracht.

Würzburg, den 14. März 1840.

Das Testamentariat.

### Beschreibung der Häuser:

Das Haus No. 171.

hat 3 Stockwerke, das untere von Steinen, beide obere von Fachwerk, ein Mezzanenhaldach, ist mit Schiefern gedeckt, und auf der Seite gegen die Semmelsgasse zu 13 Schuh 8 Zoll, gegen die Pfaffengasse 29 Schuh lang. Im Erdgeschoße befindet sich ein geräumter Keller ohne Fässer; Parterre ein heizbares Zimmer mit Vorplatz; im zweiten Stock ein heizbares Zimmer, Küche und Vorplatz; im dritten Stock ein heizbares und ein unheizbares Zimmer mit Vorplatz; auf der Mezzane sind zwei unheizbare Zimmer mit Vorplatz; ober diesen ein freier Boden.

Das Haus Nro. 172.

ist 27 Schuh lang, 14 Schuh 8 Zoll tief, drei Stock hoch, der erste von Steinen, die übrigen von Fachwerk, hat ein Mezzanenhaldach, und ist mit Schiefern gedeckt. Im Erdgeschoß befindet sich ein geräumter Keller ohne Fässer; Parterre ein heizbares Zimmer, Vorplatz und Abtritt; im zweiten Stock ein heizbares Zimmer, Küche und Vorplatz; im dritten Stock ein heizbares Zimmer, durch eine Bretterwand in zwei Theile getheilt, ein eingemauerter Waschkessel und Vorplatz; in der Mezzane ein heizbares und ein unheizbares Zimmer mit Vorplatz; oben freier Boden.

Beide Häuser stehen auf gleicher Höhe unter einer Bedachung, und sind durch eine Parterre befindliche Thüre verbunden.

---

## Bekanntmachung.

[3 b] In der Debitsache des Handelsmannes Nikolaus Kuvera dahier werden die dem Gerichte unbekannten Gläubiger desselben hiemit öffentlich vorgeladen, ihre Forderungen am

Mittwoch den 15. April l. J.
Vormittags 9 Uhr

im diesgerichtlichen Commissions-Zimmer Nro. 2. anzumelden und geltend zu machen, sofort die Zahlungsvorschläge des Gemeinschuldners zu hören, und sich hierüber oder über ihre anderweitigen Anträge um so gewisser zu erklären, als man auf ihre spätern Anmeldungen und Anträge bei gütlicher Schlichtung dieses Debitwesens keine Rücksicht mehr nehmen könnte.

Würzburg, den 4. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.

Schneider.

Trabert q. p.

---

**Brunnenröhren-Lieferung von Gußeisen btr.**

Dinstag den 5. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr wird bei unterfertigter Stadt-Verwaltung eine Lieferung Brunnen-Röhren von Gußeisen zu circa 1200 bayer. Schuhen und 3 Zoll Durch

messer mittelst öffentlichen Abstriches in Akkord hingegeben mit dem Anfügen, daß wegen weiterer Lieferung von circa 22,000 Schuhen dergl. dabei Rücksprache gepflogen werden solle, wozu Eisenhüttenbesitzer höflichst einladet

Neustadt an der fränkischen Saale, 27. März 1840.

Die Stadtverwaltung.
Edmund Warmuth, Stadtvorsteher.
Schmitt, Stdgdschbr.

---

## Bekanntmachung.

Durch die Anschaffung einer neuen Orgel in die hiesige Kirche, wird die bisherige Orgel von 6 Registern, jedoch ohne Pedal, entbehrlich. Dieselbe wird daher dem öffentlichen Aufstriche unterstellt und hierzu

Termin auf Freitag den 10. April l. J.
Mittags 1 Uhr,

dahier im Schulhause anberaumt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Auernhofen, königl. Landgerichts Uffenheim, am 18. März 1840.

Die Kirchen-Verwaltung daselbst.
Diez, Pfarrer. Thorwart, Kirchen-Pfleger.
coll. Haas, Com. Ser.

---

## Bücher-Versteigerung.

Mittwoch den 6. Mai l. J. Nachmittag 2 Uhr anfangend werden im Hause der Unterzeichneten die von ihrem seeligen Manne hinterlassenen jüdisch-theologischen Werke, welche außer Thenach, Mischnajoth, Thalmud babli, Rab Alphas, Jad Chasakah, Turim, Arba Schulchan Aruch, Aruch, noch zahlreiche andere Bücher ähnlichen Inhalts umfassen, gegen gleich baare Zahlung versteichen, und dazu die Freunde dieser Literatur höflichst eingeladen.

**B. J. Beer's Wittwe in Würzburg**
Eichhorngasse 2. Distr. Nr. 52.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und in der Richter'schen Buchdruckerei in Würzburg ist zu haben:

**Trauerrede** auf das schmerzlich-betrübende Hinscheiden Seiner Bischöflichen Gnaden des Hochseligen, Hochwürdigsten Herrn, Herrn Bischofs von Würzburg, **Friedrich**, Freiherrn von Groß zu Trockau. Gehalten von Dr. Fr. G. Benkert, Domdechant zu Würzburg. (Der Ertrag ist zum Besten des hiesigen Waisenhauses bestimmt.) Preis 6 kr.

---

In der Zürn'schen Druckerei dahier ist erschienen und zu haben:

**Beleuchtung der Reformations-Predigt des k. protestantischen Herrn Dekans und Stadtpfarrers Dr. Fabri in Würzburg — und Prüfung ob die in dieser Predigt der katholischen Kirche unterlegten Principien wirklich die Principien dieser Kirche seyen. Von einem Laien.** gr. 8. auf feinem Papier in einem saubern Umschlag geheftet. Preis 12 kr.

---

Durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) ist zu erhalten:

(Ungemein wohlfeiles Wörterbuch der deutschen Sprache,
4 fl. 48 kr. für 84 Bogen in Lexikonformat.)

Prof. Oertel's
# grammatisches Wörterbuch
der
## deutschen Sprache,

wobei zugleich Abstammung, Laut- und Sinnverwandtschaft, Sprachreinigung und Wortneuerung beachtet wird, in zwei Bänden, jeden in zwei Abtheilungen. Dritte vermehrte Auflage. gr. 8. München, bei Fleischmann. Subscriptions-Preis 4 fl. 48 kr.

Dieses ungemein reichhaltige Wörterbuch ist jedem Geschäftsmann und Jedem, der nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machen will, durchaus unentbehrlich.

---

Endlich ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben die neue Auflage des so beliebten Gebetbuches:

# So sollet ihr beten! (Matth. 6, 9.)

Ein Gebetbuch für katholische Christen. — Gesammelt und bearbeitet nach den besten ältern und neuern Gebet- und Erbauungsbüchern. Mit Vorrede von einem kathol. Geistlichen.

8. (22½ Bogen, starkes Maschinen-Velinpapier, Ciceroschrift) mit einem Stahlstiche. Preis 7½ Sgr. oder 27 kr. rhn.. (Bessere Ausgaben in 12.: 42 kr., 54 kr. und 1 fl. 48 kr. Ausgabe in ganz grober Schrift: 54 kr. und 1 fl. 30 kr.)

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage sind jetzt kaum 2½ Jahre verflossen, und in dieser kurzen Frist nicht weniger als 29,500 Exemplare nöthig geworden. Das Buch hat sich Bahn gebrochen durch ganz Deutschland, Oesterreich, die Schweiz rc., und daher jede Anpreisung überflüssig gemacht, diese Anzeige auch nur deßhalb, weil dasselbe seit 3 Monaten fehlte.

---

Im Verlage von J. Deiters in Münster ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Unterricht
# über die Kirche Christi
in Fragen und Antworten.

Zunächst zum Gebrauche bei dem Communion-Unterrichte und zum Geschenke für Neucommunicanten. Nebst einer Predigt an diese. Von Carl Beelenherm, Pastor zum h. Lambertus in Münster. -Auflage. 12. geheftet. 15 kr.

Schon der Titel bezeichnet dieses Werkchen als höchst zeitgemäß, und wenn dasselbe zunächst auch für Neucommunicanten bestimmt ist, so dürften es Alle mit Nutzen lesen, denen es um Befestigung im Glauben zu thun ist, und welche treu der katholischen Kirche anhangen. Besonders sey es den HH. Seelsorgern zu Geschenken an ihre Pfarrkinder empfohlen. Die erste Auflage wurde in 3 Monaten abgesetzt.

---

Bei Th. Bade in Berlin ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die
# Destillation auf kaltem Wege
oder

vollständige Anweisung, alle Sorten doppelte und einfache Branntweine und Liqueure auf kaltem Wege eben so gut, und um 20 pCt. billiger, als auf der Blase, zu bereiten; insgleichem zwei Sorten Rum um 25 Cpt. billiger, von welchen die feinere Sorte dem Jamaika-Rum an Wohlgeschmack in nichts nachsteht. Nebst einer Anweisung, den Spiritus zu rektifiziren, die zur Färbung der Branntweine nöthigen Farben, verschiedene Sorten gewürzte Branntweine und Liqueure, und einen guten Punsch-Extrakt zu bereiten.

Von
**Rudolphi, Destillateur.**
Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

„Der Verfasser machte unlängst bekannt, daß er für 3 Thaler einen practischen Unterricht in der Destillation auf kaltem Wege ertheilen wolle. Da nun auch Aufforderungen von Auswärtigen eingegangen sind, so erklärt der Verfasser, diesen aus Mangel an Zeit nicht genügen zu können, er jedoch in Folge dessen vorliegende Anweisung geliefert, welche so faßlich und vollständig abgefaßt ist, daß ein Jeder nach derselben die Destillation auf kaltem Wege vollziehen kann; auch wird sie allen denen, welche bereits Unterricht genommen haben, als Leitfaden dienen.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und bey Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

Der
# untrügliche Maulwurfsfänger,

oder die Kunst, Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichre, auch sehr unterhaltende und belustigende Weise in Gärten und auf Wiesen zu fangen. Zweite verbesserte und verm. Auflage. Nebst 1 Steindruck. 8. Geheftet. Weimar, Voigt. Preis 27 kr.

Die erste Auflage wurde von einem Spekulanten unter wörtlicher Beibehaltung dieses Titels und unverändertem Abdruck langer Stellen nachgeahmt und halb und halb sogar nachgedruckt. Dies hat jedoch nicht hindern können, daß diese gemeinnützige Schrift eine zweite Auflage erlebte, die bei völliger Umarbeitung doch über der ersten stehet und als ein ganz neues Buch betrachtet werden kann. Schon jene viel unvollkommenere erste Auflage fand die Jen. Litztg. 1825., Nr. 192 einer ausführl. Würdigung werth u. fordert alle Dorfgemeinden und Landwirthe wohlmeinend auf, sich dieselbe anzuschaffen.

---

## Geborne
in Würzburg im Monat Februar 1840.
71.

## Getraute.

M. Fuchs von hier, mit M. J. Kuchenmeister — M. Zell von Garstadt mit C. Kraus von Bergrheinfeld. — A. Hartlieb von Oberpleichfeld, mit M. Hartmann von da — J. Berger von hier, mit M. A. Wecker von Traunstadt. — M. Lang, Bauer von Theilheim, mit M. Faulhaber von da. — Ch. Gros, Stiftungs-Verwalter dahier, mit M. A. Th. Sararuff, Kaufmannstochter von Augsburg. — K. Hofmann von Zellingen, mit Th. Rauch von da. — G. Bausewein, Schneidermeister von hier, mit M. Aknet, Metzgerstochter von Aschaffenburg. — M. J. Wickenmayer, Gymnasial-Professor von hier, mit M. A. H. Yerabo, Amtskellerstochter. — W. Amend, Taglöhner dahier, mit M. Kehl von hier. — A. Hartmann von Bergrheinfeld, mit M. Endres von [illegible]. — K. K. Müller, Kaufmann dahier, mit A. M. B. Herold, Weinwirthstochter von hier.

---

## Verstorbene in Würzburg.
Vom 23. bis 30. März.

G. Busch, Kammerdiener, 75 J. J. Richter, Kammerdieners-Tochter, 30 J. M. B. Ströblein, quiescirter Kanzlist, 69 J. A. M. Haarr, Partikuliers-Wittwe, 78 J. B. Neugebauer, Examinators-Wittwe, 73 J. G. Sundermahler, quiesc. Regierungs-Director, 84 J. M. Schrautenbach, Bürgerspital-Pfründner, 64 J. B. Albert, Superior des Franziskaner-Convents, 8? J. A. Buckingham, Kreisgerichts-Raths-Gattin, 30 J. J. Hofmann, Kammerdiener, 56 J. Ch. Scheuer, Bäckermeisters-Tochter, 29 J. B. Schmitt, Soldaten-Wittwe, 80 J. E. Krämer, Polizei-Offiziant, 47 J. Kinder 3.

---

## Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 28. März 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 4 Scheffel, der Scheffel | 18 fl. | 30 kr. |
| Korn, | 7 „ „ „ | 11 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 2 „ „ „ | 4 fl. | 27 kr. |
| Gerste | 9 „ „ „ | 11 fl. | 6 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 250 Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 7 kr. |
| Korn, | 8 „ „ „ | 11 fl. | 11 kr. |
| Haber, | 130 „ „ „ | 4 fl. | 13 kr. |
| Gerste, | 2 „ „ „ | 10 fl. | [illegible] kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 40 Scheffel, der Scheffel, | 16 fl. | — kr. |
| Korn, | 15 „ „ „ | 11 fl. | — kr. |
| Haber, | 4 „ „ „ | 3 fl. | 45 kr. |
| Gerste, | 2 „ „ „ | 10 fl. | 15 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 473 Scheffel 294 Scheffel Weitzen, 30 Scheffel Korn, 136 Scheffel Haber, 13 Scheffel Gerste

---

(Theater.) Mittwoch, 1. April
**Oberon, König der Elfen**
Romantische Feenoper in 3 Akten.
Musik von C. M. v. Weber.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 93. — Donnerstag, 2. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 1. April. Se. Durchl. der regierende Herzog und Se. Durchl. der Prinz Moritz von Nassau trafen gestern nebst hohem Gefolge von Wiesbaden hier ein, geruhten im Gasthaus zum „Fränkischen Hof" ein Mittagessen einzunehmen und setzten hierauf die Reise nach Wien weiter.

München, vom 27. März. Achtundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Nach Sr. Excell. dem Hrn. Minister des Innern erhielt der Abg. Pfarrer Neuland das Wort. Derselbe hebt in Bezug auf den Regierungsbezirk Unterfranken den Uebelstand der Unzulänglichkeit des Gerichtsbeamtenstandes hervor. Dasselbe äußert nach ihm der Abg. Bergold. Baron von Rotenhan stimmt dem bei, und bemerkt, daß dieser Mangel vornehmlich auf dem Land fühlbar sey und der Regierung nicht genug zur Berücksichtigung empfohlen werden könne. Der Hr. Minister macht dagegen darauf aufmerksam, daß theils gerade in Unterfranken die Landgerichte am kleinsten seyen, und daß dem, sich demohnerachtet kundgebenden Geschäftsdrange thunlichst durch Funktionäre entgegen getreten werde. Endlich bemerkt noch der Abgeordnete Dekan Friederich gegen den Abg. Bestelmeyer, daß, wenn er in seinem Referat behauptet habe, das Gesetz vom 23. Aug. 1838 sey freudig begrüßt worden, er dafür das Zeugniß sehr ehrenhafter Beamten für seine Ansicht habe. Nicht Alles könne auf einmal geschehen. Darauf wurde zur Berathung über das V. Kap., betreffend den Etat der Staatsanstalten, fortgeschritten. Außer den Modificationen der Ausschüsse waren zu Lit. A. dieses Artikels Anträge von Deputirten übergeben worden. Zunächst beantragte der Abg. Baron v. Welden, es möchte Se. Majestät allerunterthänigst gebeten werden, den Kreisfonds für jedes der nächsten drei Jahre der vierten Finanzperiode einen entsprechenden Zuschuß zu bewilligen etc. etc., während der zweite Ausschuß die bestimmte Summe von 144,000 fl. im Zweck der Erziehung und Bildung für jedes der drei nächsten Jahre beantragt hatte. Der Redner motivirt darauf seinen Antrag, und gedenkt zugleich der prinzipiellen Gründe, aus denen er Ziffern in die Wünsche und Anträge der Kammern nicht aufgenommen sehen möchte. Ferner hatte der Abg. Lambert eine Modification eingebracht, nach welcher der Antrag des dritten Ausschusses, es wolle die Schulpflichtigkeit allgemein bis nach vollendetem 13. Jahre festgesetzt werden, in einen bloßen Wunsch umgewandelt, und diesem ein zweiterer beigefügt werden, daß dagegen die Feiertagsschulpflicht des weiblichen Geschlechts auf das vollendete 13. Lebensjahr verkürzt werden möge, jedoch unbeschadet ihrer Pflicht zum Besuche des vorschriftsmäßigen Christlehrunterrichts. Nachdem auch dieser Redner seine Modificationen entwickelt hatte, eröffnete das Präsidium die Debatte über die Modifikationen als über das Kapitel selbst, und es erhielt zuerst der Abg. Götz das Wort. Derselbe begrüßt die Referatsanträge mit Freude, hebt namentlich die Dringlichkeit der Wiederherstellung der Serennien für die Gymnasialprofessoren u. s. w. hervor, und stimmt mit Lambert für die Abkürzung der selbst in moralischem Bezug allzulangen Schulpflicht der erwachsenen Jungfrauen. Dagegen erklärt der Abgeordnete Domkapitular Tischer, nachdem er seine Zustimmung zur beabsichtigten Verbesserung der Schulen, namentlich der Lehrerstellen, ausgedrückt, sich gegen alle Abkürzung der Schulpflicht für Erwachsene, wie gegen alle Ausdehnung des Schulbesuches für Kinder. — Nach demselben erhält der Abgeordnete Baron v. Thon-Dittmer das Wort. Dieser Redner verbreitet sich in seinem Votum ausführlich über den Zustand der Schulen zunächst im Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, und giebt dafür Data an, die freilich ein höchst trauriges Bild schaffen. Es fehlt nicht an Lehrerstellen mit nur 150 fl. Gehalt, viele Lehrer haben noch weniger, Einer z. B. nur 66 fl. inclusive aller Nebenerträgnisse, und im Landgerichte Waldmünchen fehlt es sogar nicht an einer Menge Stellen, die durch wandernde Böhmen gegen einen Lohn von 20 fl. versehen werden. Dabei läßt der Redner dem, was Seitens der Regierung für die Verbesserung und Emporbringung des Schulwesens geschehen sey, vollkommen Gerechtigkeit widerfahren, nur beklagt er, daß, wenigstens was den fraglichen Kreis angehe, ohne Unterstützung aus den Erübrigungen eine Abhülfe nicht denkbar sey. Rücksichtlich der Verminderung der Schulpflichtigkeit glaubt derselbe die Modification des Abgeordneten Lambert unterstützen zu müssen, fügt aber bei, es werde unstreitig das Zweckmäßigste seyn, den eigentlichen Schulbesuch bis auf das vierzehnte Jahr auszudehnen, den der Sonntagsschulen vieler Mißstände halber aber bis auf das sechzehnte Jahr zu beschränken. Darauf motivirt der Abgeordnete Pfarrer Neuland eine eingereichte Modification des Inhalts: „es wolle die Vertheilung der beantragten Summe wie die Schuldotation des Jahres 1831 zu 144,000 fl. unter alle Kreise nach dem Steuercontingent beschäftigt werden." Nach ihm drückt der Abgeordnete Pfarrer Mayer seine freudige Hoffnung aus, es werde die Regierung in die von der Kammer ausgedrückten Wünsche eingehen, namentlich was die Gewährung der beantragten Summe von 144,000 fl. anbetreffe, welche den Kreisfonds aus den Erübrigungen behufs der besseren Dotation der höheren und niederen Schulen zugegeben werden sollen. Er bemerkt dabei, daß unter den 1000 Lehrern der Pfalz nicht weniger als 610 sich nicht auf die Hälfte der Congrua ständen. Darauf verbreitet sich der Abgeordnete Zarbl in einem sehr gründlich motivirten Votum über Mißverhältnisse, die durch die neue Eintheilung der Kreise verschiedentlich in Bezug auf die ihnen zugewiesenen Schuldotationssummen entstanden seyen, und spricht sich dann ebenfalls auf das wärmste dafür aus, es möge den mit Mangel kämpfenden Lehrern geholfen werden. Darauf beruft er sich auf die von ihm selbst als Vorstand einer Gelehrtenschule gemachte traurige Erfahrung. Nach diesem Redner berührt der Abgeordnete Decan Wurm in einem längeren Vortrage die Verhältnisse der Schulen in Oberbayern, unter denen auch 230 seyen, welche die Congrua von 200 fl. nicht erreichten. Gegen die Ausdehnung der Pflicht des Schulbesuches bis zum dreizehnten oder vierzehnten Jahr glaubt derselbe aus selbst gemachten Erfahrungen stimmen zu müssen. Dagegen spricht er sich für die Herabsetzung der Schulpflicht für erwachsene Mädchen bis zum siebzehnten Jahre aus. Darauf motivirte der zweite Secretär Baron von Thon-Dittmer eine neu überreichte Modification des Inhalts: — „Es wolle Sr. königl. Majestät gefallen, allergnädigste Berücksichtigung der von den Ständen des Reichs im Jahre 1837 über die Werk- und Feiertags-Schulpflicht an den Thron gebrachten gemeinsamen Wünsche eintreten zu lassen. (Protokoll der Landtagsverhandlungen Band XII. pag. 33.) Nach demselben spricht der Abgeordnete Pfarrer Tafel für die Ausdehnung der Schulbesuchszeit bis zum Ende des dreizehnten Jahres, und für die Abkürzung der Feiertagsschulpflicht, so wie überhaupt über das einer kräftigen Unterstützung bedürfende Schulwesen. Die Herren Friederich und Müller als Referenten reassumiren endlich theils die verschiedenen Aeusserungen der früheren Redner, theils begründen sie ihre eigenen Ansichten wiederholt, und beide vereinigen sich in dem Wunsch, es möge der Regierung gefallen, den Wünschen der Kammer für die bessere Dotation der Schulen ihre Zustimmung zu geben. Bei der darauf erfolgenden Abstimmung ergaben sich folgende Resultate. Zuerst wurde die Modification des Herrn von Welden verworfen. Ebenso darauf die Modification des Abgeordneten Neuland. Dagegen wurde die Modification des zweiten Herrn Secretärs fast ein-

stimmig angenommen. Dadurch fällt die Modification des Abgeordneten Decan Lambert, so wie die des Referenten des dritten Ausschusses von selbst. Endlich wurden auch die sämmtlichen vom zweiten Ausschuß gemachten Anträge in Bezug auf Vermehrung der Schul-Dotation u. s. w. von der Kammer mit großer Stimmenmehrheit angenommen, worauf der Schluß der Sitzung erfolgte. (A. Abztg.)

München, 28. März. Seine königliche Hoheit, Kronprinz Maximilian, wird demnächst eine Reise nach dem Orient antreten, und will die Beendigung des Landtages um so weniger abwarten, da er die Osterfeiertage an der Stätte des heiligen Grabes zu Jerusalem zubringen will, um daselbst jenen frommen Sinn zu beurkunden, den sein königlicher Vater, so wie ein anderer Sprosse des Hauses Wittelsbach, erst jüngst durch die reichen Beiträge zur Erhaltung des dortigen Klosters für die Wächter des heiligen Grabes, aus dem Orden St. Francisci, bezeigten. Man erwartet den Kronprinzen in Athen, wohin für König Otto sechszehn Pferde abgeschickt wurden. — Gestern wurde der greise Held Generallieutenant Excell. Freiherr von Braun, zuletzt Kommandant der Haupt und Residenzstadt München, bekannt durch seine Tapferkeit und im Frieden als Kommandant der Festung Landau, bereits schon todt gesagt. Derselbe lebt noch, aber der Tod naht mit Riesenschritten dem Lager des allgemein geachteteten Veteranen der bayerischen Armee.

Aschaffenburg, 21. März. Einer gestern hier eingetroffenen bestimmten Nachricht zufolge, ist, wegen der demnächst nothwendig werdenden Besetzung der Festung Germersheim, die Verlegung des seit 29 Jahren dahier garnisonirenden Infanterie-Regiments Zandt in die Pfalz allerhöchst beschlossen worden. Diese Nachricht hat in unserer Stadt einen allgemeinen schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Eine Milderung für ihren gerechten Schmerz findet indessen unsere Bürgerschaft in der ihr gleichzeitig zugekommenen Kunde, daß Se. Maj. unser geliebtester König, stets so väterlich für das Wohl seiner treuen Stadt Aschaffenburg besorgt, auch in diesem Falle nur erst in Folge des gänzlichen Mangels eines andern Auskunftsmittels und bei der völligen Unmöglichkeit einer Vermehrung der bestehenden Regimenter, die Garnisons-Verlegung welche uns so hart trifft, beschlossen, und zugleich in den liebevollsten Ausdrücken die allergnädigste Zusicherung zu ertheilen geruht hat, zur theilweisen Linderung unseres Verlustes auf Verlegung eines der Jäger-Bataillone in unsere Stadt allerhöchsten Bedacht nehmen zu wollen. (Aschaffenb. Z.)

(Preussen. Bonn, 29. März. Der Pfarrcarlan Blum zu Düren ist zum dritten Repetenten bei dem hiesigen katholischen theologischen Convictorium ernannt worden, und dadurch sind alle Stellen in dieser Anstalt nunmehr vollständig besetzt. In der katholisch-theologischen Facultät, welche 4 ordentliche und 1 außerordentlichen Professoren zählt, werden sicherem Vernehmen nach, außerdem mit nächstem Semester zwei neue Docenten in Wirksamkeit treten.

Berlin, 25. März. Seit Kurzem ist hier die Sage verbreitet, die vom Norden her kommen soll, aber von Wenigen geglaubt wird, daß nämlich die russische Expedition gegen Chiwa vor der Hand aufgegeben seyn soll; man sagt, die überaus ungünstige Witterung habe den Rückmarsch des Armeecorps bis auf einen gewissen Punkt nöthig gemacht. Dort werde es den Eintritt des Frühlings erwarten und dann erst wieder vorgehen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht aber gegen eine Angabe, deren Quelle unbekannt ist.

(Sachsen.) Leipzig, 28. März. Nächsten Montag des Morgens um 6 Uhr wird außer dem gewöhnlichen Dampfwagenzuge noch ein zweiter Zug ein aus der leichten Halbrigade combinirtes Schützenbataillon mit klingendem Spiel, die Offiziere in einem Wagen erster Klasse, Unteroffiziere und Mannschaft in zehn Wagen dritter Klasse, nach Dresden führen, wo in den nächsten Tagen ein Manoeuvre zu Ehren des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, den man in dieser Zeit dort erwartet, abgehalten werden soll.

Vom Maim, 27. März. Das Gerücht von einem Monarchen-Congresse, welcher im Laufe des Sommers in Töplitz zur Besprechung über die orientalischen Angelegenheiten stattfinden würde, entbehrt in gleicher Weise, besten Versicherungen zufolge, allen Grundes, wie die Behauptung des pariser „Constitutionnel", daß man in London damit umgehe, Frankreich von der Conferenz und von der Entscheidung über die orientalischen Wirren zu excludiren. Herr Thiers hat freilich „als das ergebenste Kind der Julirevolution" sich böses Spiel gemacht; seine kühne Rede vom 24. März hat einen schlimmen Wiederhall geweckt; man weiß hier aber wohl, daß solche Worte nur in Paris, und nicht auch nach Außen gesprochen werden. (Köln. Ztg.)

## Schweiz.

Bern. Die auch von uns berichteten Nachtlärmereien im Jura scheinen in Berlin ziemlich ernst genommen zu werden. Hr. Müller ist wieder als Commissär und zwar mit ausgedehnteren Vollmachten abgesendet worden. Nach dem „Nouvell. Vaudois" wäre sogar wieder von militärischer Occupation die Rede gewesen. Nicht übel bemerkt dieses Blatt über das turbulente Wesen der Jurasser: „Wenn man den Uebertreibungen der Parteiführer Glauben beimessen wollte, so wären Mord, Todtschlag und Brand stets fort auf dem Punkte, in Pruntrut auszubrechen. Daran ist aber nichts: Pruntrut ist eine kleine Stadt, wie viele andere, mit allen den Verkehrtheiten, welche solchen Orten eigen sind, nur treten sie dort durch die eigenthümliche Lage mehr hervor. Die große Manie gewisser Einwohner ist, entweder den Director oder den Märtyrer zu spielen, und ja keine Mittelrolle. Daher jene Aufgeblasenheit und Uebertreibung in den Berichten welche nach Bern über die Tagesordnung gemacht werden. Die Regierung kann nicht vorsichtig genug seyn, man will sie zu falschen Schritten verleiten."

Luzern. Wie es scheint, traut die Regierung dem Landfrieden noch nicht. Sie hat nach Entlassung des zum Schutze des großen Raths einberufenen Militärs wieder eine halbe, nach der „Schildw." eine ganze, Jägercompagnie einberufen. Letzteres Blatt berichtet von Manifestationen, von Leuen Gesinnung beim entlassenen Militär. — Nach demselben Blatte dürfte der am 21. d. M. erfolgte Hinscheid des Probstes des Chorherrnstiftes von Luzern, Hrn. L. Füglistaller von Jonen, wieder zu einem kleinen Conflicte führen. Bei der Wahl habe nemlich der Nuntius zu präsidiren, was wohl die Regierung in Folge ihrer gegen denselben angenommenen Stellung schwerlich werde zugeben wollen.

Wallis. Das „Echo des Alpes" meldet: Bedeutende Unordnungen haben in Evolénaz stattgefunden. Zwei Männer, Anhänger der Regierung von Siders, sind todt, ein dritter tödtlich verwundet, in Folge eines Angriffs der Bewohner des Dorfes les Haudères auf unsere Gensd'armen, welche fast die Opfer ihrer Mäßigung wurden. Wir bedauern, das Nähere über diese Schreckensscenen in dieser Nummer nicht mittheilen zu können. — So weit das „Echo." — Evolénaz ist eine der streitigen Gemeinden, über welche durch Festsetzung eines Status quo hätte entschieden werden sollen. Der Vorort hat dieses unterlassen, und Blut ist geflossen.

## Niederlande.

Haag, 27. März. Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben bereits ihre Berathungen über die Budgets und den Gesetzentwurf in Betreff der Aufhebung des Amortisations-syndicats beendet. Wie man vernimmt, ist man in den Sectionen im Allgemeinen einig darüber, die Budgets seyen in ihrer jetzigen Fassung, sowohl hinsichtlich der Einrichtung, als hinsichtlich der Beträge, unannehmbar. Der Vorschlag über die Aufhebung des Syndicats hat im Allgemeinen Beifall gefunden. Morgen werden die Abtheilungen mit der Prüfung der Antworten der Regierung auf die Bemerkungen beginnen, welche früher von den Sectionen hinsichtlich der fünf, die Modificationen des Grundgesetzes betreffenden Gesetzentwürfe gemacht wurden.

## Belgien.

Brüssel, 27. März. Ein Blatt hat als Gerücht verbreitet, die Kammer werde bis nach Ostern prorogirt werden, oder wenigstens bis zu dieser Zeit sich nicht wieder versammeln. Wir glauben, daß dieß ein Irrthum ist. Alles läßt glauben, daß die Kammer werde zusammen berufen werden, sobald der Senat das Gesetz in Betreff der durch das Gesetz von 1835 eingeführten Untersuchungs-Jury votirt haben wird. Man darf vermuthen, daß alsdann die ministerielle Krisis beendigt seyn werde.

Vom 28. März. Die Repräsentantenkammer ist auf den 2. April zusammenberufen.

J. Cockerill hat um Verlängerung der ihm ertheilten einjährigen Stundung, welche jetzt zu Ende geht, auf 1 Jahr nachgesucht. Er hofft, in dieser Frist seine Angelegenheiten zu ordnen. Inzwischen bringen die Blätter eine große Ankündigung des öffentlichen notariellen Verstrichs aller seiner Besitzungen am 20. April d. Js., woraus man u. A. ersieht, daß das Etablissement zu Seraing mit 19 Dampfmaschinen zu 784 Pferdekräften bestellt ist.

## Großbritannien.

*London, 28. März. Gestern hat das Ministerium eine große Niederlage erlitten; es hat nämlich trotz der Anstrengung des Ministeriums Melbourne und O'Connells das Haus der Gemeinen mit 250 Stimmen gegen 234 Stimmen die zweite Verlesung der Bill über das Enregistrement der irischen Wähler beschlossen. Diese Niederlage macht das hier kreisende Gerücht über einen baldigen Wechsel des Ministeriums wahrscheinlich.

Es sollen im nächsten Juli wieder mehrere Linienschiffe zu

Brighton vom Stapel gelassen werden, unter denen die beiden Dreidecker Sanct Georges und Trafalgar jeder zu 120 Kanonen.

## Frankreich.

° Paris, 20. März. Das Cabinet hat sich endlich entschlossen, das Stillschweigen über die Angelegenheiten mit Marocco zu brechen. „Die Regierung — sagt der „Moniteur parisien“ — wußte seit mehreren Tagen von der verbreiteten Nachricht, wonach der Kaiser von Marocco Frankreich den Krieg erklärt hätte. Da aber die ganze Sache bloß auf Gerüchten beruht, die nach der Aussage des Capitäns eines Fahrzeugs, zu Mahon zirkulirten, so erschien sie der Regierung zu zweifelhaft, um dem Publikum Mittheilung davon zu machen. Depeschen aus Tanger vom 7. März und aus Malaga vom 15. melden nichts hierüber, Alles deutet daher darauf hin, daß die Nachricht ohne Grund ist.“ — Die Budgetscommission ernannte Hrn. Ducos zu ihrem Berichterstatter. — Gestern um Mittag fand ein Ministerrath statt, in Folge dessen Hr. Thiers sich zum Könige verfügte. — Man bemerkt seit ein Paar Tagen viele Bewegung in den Ministerien des Krieges und der Marine; in einigen Bureaux wird sogar Nachts gearbeitet. — Der Gesandte der hohen Pforte in Paris, Nuri Effendi, wird ehestens nach London abreisen, um der Conferenz, welche sich mit der orientalischen Angelegenheit befaßt, beizuwohnen. Er soll den Sultan bei jenen Verhandlungen bis Ankunft Schekib-Effendi's, des ottomannischen Gesandten am Hofe von St. James, repräsentiren.

° Paris, 29. März. Troß dem, daß die offiziellen Journale die Nachricht von einem Bruche mit dem Kaiser von Marocco in Zweifel ziehen, ist es nichtsdestoweniger gewiß, daß ein Agent nach Marocco geschickt werden soll, um cathegorische Erklärungen vom Sultan jener Regentschaft zu verlangen, und daß Admiral Rosamel die Forderungen des Agenten durch das Erscheinen mit einem Theile der Reserve-Escadre vor Tanger, unterstützen wird. Neue Nachrichten aus Tunis geben zu verstehen, daß auch der Bey von Tunis sich mit Abd-el-Kader gegen Frankreich verbünden dürfte.

So eben erfahre ich, daß eine Versammlung sämmtlicher auswärtigen Diplomaten im Hotel des österreichischen Gesandten Grafen v. Apponv statt gefunden. Die Gesandten hatten nemlich seit dem Tode Casimir Perrier's die Gewohnheit, sich nur bei geringfügigen Dingen an das Ministerium des Aeußern, bei wichtigeren Staatsfragen aber sich direkt an den König zu werden. Da nun der jezzige Conseilspräsident den auswärtigen Diplomaten deutlich zu verstehen gegeben, daß sie sich in allen Angelegenheiten blos an ihn zu wenden hätten, so beriethen sich diese Herren über diese neue Prätention des Hrn. Thiers. Die Gesandten Rußlands, Preußens, Oesterreichs und der päpstliche Nuntius sollen nicht wie der holländische, schwedische, und englische Gesandte es Willens sind, geneigt seyn diesem Wunsch des neuen Ministers zu entsprechen.

Folgendes ist das Alter der 10 jetzt lebenden Marschälle von Frankreich: Der Herzog von Conégliano (Moncey) ist [illegible], der Herzog von Belluno 75, der Herzog von Tarent 73, der Herzog von Reggio (Oudinot) 72, der Graf Molitor 69, der Graf Gerard 66, der Graf Clauzel 67, der Marquis von Grouchy 73 und der Graf Valée 66 Jahre alt.

© Marseille, 25. März. Gestern Abend nach Ankunft des Paketboots Leopold herrschte einige Bewegung an unserer Börse. Es ging das Gerücht von einer Kriegserklärung zwischen Großbritannien und dem Königreiche beider Sizilien. In Folge näherer hierüber eingezogener Erkundigungen kann ich Ihnen folgendes melden: Der König Ferdinand, willens, einen Handelsvertrag mit England abzuschließen, war geneigt, an dem Schwefelcontract einige Modificationen vorzunehmen, allein er erklärte laut, daß sein Gewissen ihm nicht erlaube, bewußten Contract ohne Einwilligung der Compagnie, und ohne Feststellung einer passenden Indemnität anzuheben. Es waren bereits Unterhandlungen auf dieser Grundlage hin im Gange, als der britische Gesandte Herr Temple, Schwager Lord Palmerstons, dem Könige eine Note überreichte, worin die unverzügliche Auflösung des Contracts und eine tägliche Entschädigung von 1000 Pfd. Sterl. vom Monate Juli 1838 an zahlbar, verlangt wurde. Herr Temple fügte noch bei, daß, falls der König sich diesem nicht fügen wolle, er Befehl habe, die britische Eskadre zu Malta nach Sizilien zu berufen. Die Antwort des Königs auf diese insolente Erklärung war Sr. Majestät würdig. Gleich am Abende gingen zwei Dampfboote mit Truppen und Munition nach den festen Plätzen von Sicilien ab, und es wurde der Befehl ertheilt, sogleich sämmtliche Batterien an den Küsten der beiden Königreiche in Vertheidigungsstand zu versetzen. Das ganze diplomatische Corps war über die Verfahrungsweise des englischen Botschafters höchst aufgebracht, man glaubt jedoch nicht, daß es zum Ausbruche der Feindseligkeiten kommen werde.

Nachschrift. Ein Privatschreiben aus Messina meldet, daß 8 englische Linienschiffe die Richtung nach Sicilien eingeschlagen hätten, um die dortige Küste zu blokiren.

† Toulon, 26. März. Am 5. April wird der Kronprinz hier eintreffen. Bis dahin muß alles was zur großen Expedition gegen Abd-el-Kader gehört bereit seyn in See zu stechen. Der Herzog v. Orleans wird von seinen beiden Brüdern dem Prinzen v. Joinville und dem Herzoge v. Aumale begleitet. Man arbeitet aufs thätigste an der Ausschmückung der Zimmer auf den Dampfbooten, welche die Prinzen und ihr zahlreiches Gefolge aufnehmen sollen. Eine Eskadre bestehend aus 6 Linienschiffen, 2 Fregatten und 4 kleinen Fahrzeugen wird den Prinzen zur Begleitung beigegeben werden. Außer den bis jetzt bekannten Bewaffnungen von Fahrzeugen sollen neue Rüstungen in unserm Hafen stattfinden. Man spricht von zwei Fregatten von 60 Kanonen und mehreren Corvetten zweiten Rangs, welche von hier aus zur Flotte stoßen sollen. Gegen Tanger, glaubt man, daß Dampfboote zur Handhabung der Blokade verwendet werden dürften, weil wegen der Strömungen die Segelschiffe unbrauchbar sind, während mehrere Linienschiffe vor der Stadt selbst Poste fassen würden, um sie in Brand zu schießen.

## Spanien.

* Madrid, 21. März. Der Entwurf zur Erwiederungs-Adresse auf die Thronrede wurde der Kammer heute mitgetheilt. — Drei Deputirte der Opposition, die HH. Caballero, Lopez und Delgado, haben heute auf ihr Mandat verzichtet. Die übrigen Glieder der Opposition (ungefähr 40) bleiben beharrlich und einig. Die Majorität hingegen wird wahrscheinlich unter sich zerfallen, wenn nicht das Ministerium eine liberalere Färbung annimmt. Eine Art „Thiers-Partei“ will sich unter Bonavides bilden.

Das Echo von Arragonien bringt Nachrichten aus Valencia vom 16., nach welchen Cabrera als schwächlich und zu jeder Unternehmung untauglich geschildert wird; Balmaceda und Forcadell conzentrirten die karlistischen Truppen zu Matteo und Tronchon, um einen Maroto'schen Vertrag abzuschließen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 24. März. In Randers haben an mehreren Abenden der vorigen Woche tumultuarische Auftritte auf den Gassen, zum Theil zwischen Soldaten und Handwerksburschen stattgefunden. Der Polizeiminister hat hierauf frühere in Hinsicht von Straßenunfug erlassene Anordnungen eingeschärft.

## Schweden.

Stockholm, 21. März. Am 17. d. M. hat der König ein Schreiben an die Reichsstände ergehen lassen, wodurch derselbe seine Zustimmung zu der von den Ständen beantragten Grundgesetz-Veränderung, eine neue Organisation des Staatsraths betreffend, ertheilt.

## Aegypten.

Beyrut, 29. Febr. Die Errichtung einer syrischen Nationalgarde hat viele Einwohner Beyruts zur Flucht in die Gebirge veranlaßt. Da jedoch das gänzliche Entlaufen unmöglich ist und das Gouvernement immer Mittel findet, die Flüchtlinge wieder aufzugreifen, so werden diese Geflohenen, statt unter die Nationalgarde, wahrscheinlich unter das Linienmilitär gesteckt werden. Das Gouvernement rechnet, den Effectivstand der Nationalgarde ganz Syriens auf 60,000 Mann bringen zu können, wohin jedoch die Drusen des Emir Beschir nicht gerechnet werden; eben so wenig zählen die syrischen Beduinen dahin. In Acre wird unaufhörlich an den Befestigungen gebaut; eine ähnliche Thätigkeit herrscht in Jaffa, wie überhaupt an der ganzen Küste. In Homs soll ein Beduinenlager errichtet werden, und ein ähnliches auf der Pilgerstraße nach Damascus. In Jerusalem ist die Pest ausgebrochen; bis jetzt hat sie sich nicht allgemein verbreitet, sondern nur einige Individuen befallen. Aus Damascus schreibt man, daß vor einiger Zeit ein sich schon 30 Jahr daselbst aufhaltender Capuziner plötzlich verschunden sey; da alles Nachforschens ungeachtet keine Spur von ihm zu entdecken war, so fiel man auf den Verdacht, daß ihn die Juden aus irgend einem unbekannten Grund auf die Seite geschafft hätten. Der Gouverneur von Damascus ließ sieben der reichsten und angesehensten Kaufleute dieser Nation einziehen. Da sie ihre Unschuld betheuerten und von dem Vorfall nichts wissen wollten, so erfolgte das, was unter solchen Umständen hier gewöhnlich geschieht, sie erhielten jeder eine tüchtige Anzahl Stockschläge und man zog ihr Vermögen ein. Der Schrecken hat sich nun der Juden bemeistert, sie glauben, vielleicht mit Recht, daß eine Maßregel gegen sie im Werke sey, und man sie auserkoren habe, dem Geldmangel des Gouvernements abzuhelfen. Da hier Niemand Mitleid mit den Juden hat, so sagt der einfältige

und fanatische Pöbel, daß dieß eine sehr kluge und populäre Maßregel Ibrahims sey. So ist es aber in Syrien: nicht die Völker, sondern die Religionen hassen sich, und eine Secte opfert willig die Hälfte ihres Eigenthums, wenn sie damit bewirken kann, daß eine andere Secte um das Ganze des ihrigen komme. Alle türkischen Paschas, die jemals in Syrien herrschten, haben diesen Haß auf das beste zu benutzen verstanden, und Ibrahim Pascha, wie man sich wohl denken kann, nicht minder. — Ibrahim besichtigte kürzlich die Engpässe des Taurus und ließ sie in completen Vertheidigungsstand setzen; darauf ging er nach Aleppo, wo eine bedeutende Truppenmacht zusammengezogen ist, und hat sich später, wie ich heute erfahre, wieder nach Marasch zum Hauptquartier zurückbegeben. Soliman Pascha befindet sich in Acre; man glaubt, daß er bestimmt sey, diese Festung im Fall eines Angriffs zu vertheidigen. (Allg. Ztg.)

## Ostindien.

Dem Bengal Hurkuru zufolge wurde Obrist Stoddart, der von der Regierung nach Bochara abgeschickt worden, um mit dem Fürsten dieses Landes einen Handelsvertrag zu negociiren, nicht bloß auf öffentlichem Bazar zum Gespött der fanatischen Mohamedaner ausgestellt, die ihm ins Gesicht spieen, sondern, um sein Leben zu retten, ward er auch gezwungen in die Dienste des Emirs zu treten und ihm ein Artilleriecorps gegen die befürchtete Invasion der Russen einzuschulen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Aus der Pfalz, 26. März. Während der letzt verflossenen vier Wochen kamen in unseren Gebirgsgegenden weit mehr und ungleich bedeutendere Weinversteigerungen vor, als je zuvor während eines gleichen Zeitraums — ein Beweis, welche große Quantitäten von Wein bei uns unverkauft liegen. Die meisten dieser Versteigerungen mißglückten, entweder völlig, oder doch großentheils. Dagegen ergab sich wenigstens das eine erfreuliche Resultat, daß die vorzüglichsten Weinsorten zu weit höherem Preise, als je zuvor, Absatz fanden.

Stuttgart, 29. März. Der Stand der ortsangehörigen Bevölkerung des Königreichs Würtemberg betrug zu Ende des Jahres 1838 = 1,645,470 Seelen, wovon 803,668 männlichen und 841,470 weiblichen Geschlechts. Ausgewandert waren in jenem Jahre 815 männlichen und 887 weiblichen Geschlechts. Unter 906 Geburten befinden sich 100 uneheliche. In einzelnen Oberamtern, z. B. Crailsheim aber kommen 19 uneheliche Geburten auf 100, in Ulm 17; in dem am stärksten bevölkerten Oberamte Cannstadt nur 4 auf 100. Das Verhältniß der Gestorbenen zur Gesammtbevölkerung beträgt 1 : 29, d. h. von 30 Menschen starb immer 1.

---

Frankfurt, 30. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 5/8; 4pCt. 101; 3pCt. 81 3/4; Bankactien 2191; 500 Gulden-Loose 148 1/2; Preuß. Staatsschuldscheine 105 3/8; Prämienscheine 73 1/4; Taunusbahnactien 333; Badische 50 fl. Loose 112; Integr. 52 1/4; Spanische Activschuld 9 1/4; Poln. 300 Gulden-Loose —; 500 Gulden-Loose 83 1/4.

Frankfurt, 31. März. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108 11/16; 3pCt. 81 3/4; Wiener Bankact. 2184; 500 fl. Loose 148 1/2; Integr. 52 1/4; Ardoins 9 3/4; polnische Loose 82 3/4; Taunuseisenbahnactien 339.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 30. März. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 1/2 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 29 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44 3/4 kr. Gold al Marco 316. W.

### Augsburger Course vom 30. März.

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto 3 1/2 pCt. 100 3/4; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85; Bayer. B. Act. 1. Sem. 596; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 141; 5pCt. Metall. 109 1/2; detto 4pCt. 101 3/4; detto 3pCt. 82 1/2; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1850; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst. Loose 65.

Augsburg, 28. März. Donau-Canal 67 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 31. März. Abends angekommen und morgen frühe weiterfahrend: G. Honert von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 1. April.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 7 par. | 330.''' 0 par. |
| Luftwärme + 4. 7° R. | + 9. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 1. 8° R. | + 9. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

---



### Zugelaufener Hund.

Ein schwarz und weiß gefleckter Tigerhund ist Jemand gestern zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn auf der Domgasse im Hause des Herrn Schneidermeisters Stephan gegen Rückerstattung der Insertionsgebühren abholen.



### Verwahrung.

[3 c] Zur Würdigung der in mehren Blättern enthaltenen Steckbriefe gegen mich wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Daß der so Verfolgte sich einige Jahre zu Speculationen in spanischen und andern Papieren hat verleiten lassen; daß er dabei in kurzer Zeit sein eigenes nicht unbeträchtliches Vermögen eingebüßt; — und daß ihn der plötzliche Wechsel in den Coursen spanischer Staatspapiere, zuletzt im Jahr 1835, in den Fall brachte, eingegangene Differenz-Engagements nicht einhalten zu können; — daß er seit dieser Zeit von Frankfurt abwesend ist und auf keine andere Art irgend Jemand einen Kreuzer schuldet, wo noch zum Ueberfluß und nur dem innern Ermessen der Leser wegen hinzugefügt werden könnte, daß sämmtliche Differenzgläubiger ohne Ausnahme Juden sind.

Wie wenig bei einer solchen Zahlungssuspension von einem betrüglichen Bankerott die Rede seyn könne, bedarf keiner Erörterung.

Ferner ist mir nie eine Vorladung wegen Untersuchung betrüglichen Bankerotts zugekommen, der ich mich doch durch die Flucht entzogen haben soll.

Aus allem hier Gesagten scheint mir jedoch so viel hervorzugehen, daß bei jedem Unpartheiischen wohl eher meine Verfolger der Verläumdung als dringend verdächtig erscheinen möchten, als ich des betrüglichen Bankerotts.

Straßburg, den 20. Februar 1840.

**Ludwig von Schweizer.**





### Gesuch.

Es wird ein junger gebildeter Mensch als zweiter Kellner in ein hiesiges Gasthaus zum baldigen Eintritt gesucht.

### Gläubiger-Ladung.

[2 a] Etwaige Forderungen gegen den Nachlaß der Frau Marianne Haager Wittwe wollen bis 1. Mai bei dem unterzeichneten Testamentar Distr. 2. Nro. 73. angemeldet werden, damit bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft Rücksicht darauf genommen werden könne.

Würzburg, den 30. März 1840.

**Advokat Friedreich.**

### Dank und Empfehlung.

Der mir seit der Eröffnung meiner Menagerie zu Theil gewordene zahlreiche Besuch hat mich wiederum auf eine höchst ehrende Weise für mein Bestreben, im Gebiete des Wissens meinen geringen Theil nach Kräften beizutragen, belohnt, und ich fühle mich gedrungen, einem hochverehrten Publikum hiermit meinen innigsten Dank abzustatten, indem ich mich zugleich dem fernern geneigten Wohlwollen gehorsamst empfehle. Montag ist die Menagerie zum letzten Male geöffnet. Die Fütterung der Thiere ist um 5 Uhr Nachmittags.

**Zaneboni.**








(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 94. Freitag, 3. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. März. Neunundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde gegen halb 10 Uhr vom ersten Hrn. Präsidenten eröffnet. Die HH. Abgeordneten waren zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der Hr. Minister des Innern und die k. HH. Regierungs-Kommissäre v. Weigand, v. Mayer und v. Habel. Es erfolgte zuerst die Mittheilung von vier seit gestern an die Kammer der Abgeordneten eingegangenen Eingaben. Darauf erfolgte Fortsetzung der schon in früheren Sitzungen begonnenen Vorträge des zweiten Ausschusses über die bisher bearbeiteten Referate, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendungen der Staatseinnahmen in den Jahren $18\frac{35}{36}$ — $18\frac{37}{38}$ betreffend. Zuerst erstattete Namens des Ausschusses der Abg. Baron von Rotenhan Vortrag über die Staatseinnahmen in den Verwaltungsjahren $18\frac{35}{36}$ bis $18\frac{37}{38}$. Darauf erstattete ebenderselbe Vortrag über Straßen-, Wasser- und Brückenbau-, dann Landbauten pro $18\frac{35}{36}$—$18\frac{37}{38}$. Nach demselben bestieg der Abgeordnete Walch die Bühne, und referirte im Namen des zweiten Ausschusses Vortrag über die Zollverhältnisse für die Zukunft. Referent und Ausschuß beantragen, es möge die königliche Regierung, wie bei der letzten Ständeversammlung von 1837 geschehen, auch dießmal ermächtigt werden, alle ihr als nothwendig und nützlich erscheinenden Verfügungen und Anordnungen zu treffen, vorbehaltlich, daß alle in Folge dieser Ermächtigung eintretenden Abänderungen, Verfügungen und Anordnungen später der verfassungsmäßigen Anerkennung von Seite der Stände vorbehalten bleiben, und im Falle der nicht zu erzielenden Zustimmung der Stände wieder zurückgenommen werden sollen. Darauf geht die Kammer zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung und Schlußfassung über die General-Uebersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der vierten Finanzperiode $18\frac{37}{43}$ und deren Vertheilung unter die Kreise über. Indem wir auf unseren zweiten Bericht über die gestrige Sitzung verweisen, schließen wir an denselben über die heut fortgesetzte Berathung Folgendes an. Er wurde mit Kapitel V. Lit. B., Gesundheit betreffend, begonnen. Sämmtliche Posten im Gesammtbetrag von 157,489 fl. wurden ohne Debatten genehmigt. Dagegen hatten zu Kapitel V. Lit. C., Wohlthätigkeit betreffend, die Abgeordneten Pfarrer Meyer und der zweite Secretär der Kammer, Baron von Thon-Dittmer, Modificationen eingebracht. Die erstere lautet: „Es wolle in der Position V. Kap. 3. der General-Uebersicht der Kreislasten für nothwendige Zwecke, für Unterhaltung der Findelkinder, die für den pfälzischen Regierungsbezirk eingesetzte Summe von 8502 fl. auf den wirklichen Bedarf von mindestens 10,000 fl. erhöht, und der hierdurch in den Kreisfonds der Pfalz sich ergebende Ausfall durch einen entsprechenden Zuschuß aus den Erübrigungen der dritten oder vierten Finanzperiode indeß gedeckt werden." Die zweite heißt dem Wortlaute nach: „Se. königliche Majestät sey auf verfassungsmäßigem Wege zu bitten, die Vollendung und Eröffnung der Kreis-Irren-Anstalten als eines der dringendsten Bedürfnisse des Landes, möglichst beschleunigen zu lassen und den Kreisen nach Maßgabe hiefür disponible Mittel und den besonderen Verhältnissen der einzelnen Anstalten die nothwendigen Kredite zu eröffnen." Bei der Position Industrie und Kultur machte Freiherr v. Schätzler den Antrag zur Unterstützung der polytechnischen Schule in Augsburg mit 6000 fl. jährlich, und sprach zur Begründung seines Antrags folgende Worte: „Indem ich mir den Wunsch und Antrag des Herrn Referenten wegen der polytechnischen Schule in Augsburg aneigne, kann ich nicht dabei unterlassen, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß derselbe im Ausschusse nicht die gehörige Zustimmung fand. Zur Begründung des Antrags, welchen ich mir angeeignet habe, beziehe ich mich hauptsächlich auf das, was in den Landrathsverhandlungen von Schwaben und Neuburg deßhalb enthalten ist. Der Landrath, den Nutzen des Instituts anerkennend, hat einen namhaften Zuschuß aus dem Kreisfond gemacht; in der Folge will er aber nichts mehr leisten. Die Stadtkämmerei-Kasse kann noch weniger diesen Ausfall in den jährlichen Unkosten einer Staatsanstalt decken; dieselbe hat übrigens in den drei ersten Jahren 7500 fl. beigetragen, und giebt jetzt noch jährlich einen Zuschuß von 2250 fl. für die Gewerbsschule und 500 fl. für die polytechnische Schule. Außerdem findet in der Stadt durch Sammlungen von Beiträgen ein weiterer Zuschuß statt. Erhält aber die Schule keine weiteren Beiträge aus Staatsmitteln, so ist ihr Fortkommen gefährdet. Augsburg ist wohl die erste Fabrikstadt in Bayern und somit dürfte wohl eine polytechnische Schule am geeigneten Orte seyn. Ich kann unmöglich glauben, daß, wo so bedeutende Ueberschüsse im Staatshaushalte sich ergeben, keine Mittel gefunden werden sollten, um zu verhindern, daß eine so wichtige Unterrichtsanstalt eingehe. Die Industrie, meine Herren, bedarf der polytechnischen Schulen, so wie auch der Gewerbschulen; diese Unterrichtsanstalten müssen uns die Leute heranbilden, auf daß die inländische Industrie nicht blos mit der Industrie der übrigen Vereinslande, sondern auch mit dem Auslande gleichen Schritt halten kann. Augsburg, meine Herren, hat in der Stadt und in der nächsten Umgebung drei Kattunfabriken, drei Messingfabriken, drei Fabriken für endloses Papier, eine mechanische Baumwollenspinnerei und Weberei, eine Kammgarnspinnerei, Tabakfabriken, eine Schwefelsäurefabrik, eine Seidenweberei, eine Bleiweißfabrik, eine Bleich- und Appretier-Anstalt, lauter Etablissements in der größten Ausdehnung, deren Betrieb auf den Grundsätzen der Chemie und Mechanik beruhen, und welche mehrere Tausende von Menschen theils direct, theils indirect beschäftigen. Weiter zählt Augsburg noch viele kleine Fabriken und Spinnereien, die alle technische Vorbildung bedürfen. Auch in den übrigen Theilen des Kreises, nicht sehr ferne von Augsburg, entstehen großartige Etablissements. Ich brauche nur die große Spinnerei zu nennen, welche erst kürzlich in Kaufbeuren errichtet wurde. Aus diesen Thatsachen ergiebt sich, daß Augsburg hinsichtlich seiner Industrie sich mit jeder ihrer Schwesterstädte messen kann. Ich bin weit entfernt, einen Vergleich ziehen zu wollen, zwischen der industriellen Thätigkeit von München und Nürberg; so viel ist aber gewiß, daß das Verhältniß zwischen diesen drei Städten nicht in dem Verhältniß der Geldzuschüsse von 15,286 fl. für München, 8500 für Nürnberg und nur 805 fl. für Augsburg steht, und aus den bereits angegebenen Thatsachen ergibt sich, daß die Stadt Augsburg, doch wohl ein Recht hat, wenigstens nicht stiefmütterlich behandelt zu werden, gegenüber von zwei Städten, mit welchen sie sich, hinsichtlich der Industrie auf eine gleiche Stufe ehrenvoll stellen kann. Es ergibt sich nemlich aus dem Gesagten, daß eine polytechnische Schule in Augsburg ein eben so dringendes Bedürfniß ist, als in München und Nürnberg. Ich bin übrigens weit entfernt, München oder Nürnberg ihre wohl erworbene Rechte schmälern zu wollen; auch erkenne ich den großen Nutzen, welchen die polytechnischen Schulen daselbst gestiftet haben, aber man kann das Eine thun und das Andere nicht vernachläßigen, und wahrlich drei polytechnische Schulen in Bayern sind nicht zu viel. Wie schon erwähnt, dürfte Augsburg als der erste Fabrikort Bayerns derjenige Ort seyn, wo eine polytechnische Schule zu bestehen habe, und somit ist es sehr bedauerlich zu sehen, daß die Schule daselbst so spärlich dotirt ist, zu deren Etablirung und Einrichtung Privatleute namhafte Beiträge geliefert haben. Augsburg ist freilich die jüngste Schule,

wurde am spätesten etablirt; indessen würde durch Sachverständige untersucht werden, welche Schule ihrem Alter und ihrer Einnahme nach am meisten gethan hat, so würde Augsburg doch nichts zu fürchten haben. Auch dürfte noch zu beachten seyn, daß, wenn die Schule nun aufgehoben werden müßte, wer sodann die bedeutenden Schulden, welche wegen des Baues der polytechnischen Schule kontrahirt werden mußten, bezahlen würde? Doch wohl nicht der Kreis oder gar die Stadt? Wer würde denn auch der Stadt ihre Kunstschule zurückgeben, welche durch die polytechnische Schule absorbirt worden ist? Dann dem Gewerbsstande das technische Lesezimmer, das dermalen so fleißig von Gewerbsleuten besucht wird, und ist das Verdrängen eines kaum aufblühenden, so höchst erfreulichen Geistes bei den Gewerbmeistern, die man so oft und so hart jeder Besserung unfähig erklärte, denn so ganz gleichgiltig? Ich glaube nein! Da man auf der einen Seite von der konigl. Regierung verlangt, daß alle Gewerbsleute bei der Erlangung des Meisterrechtes ausführlich geprüft werden, so wird sie doch wohl nicht beabsichtigen, daß man von der andern Seite die hiezu nöthigen Unterrichtsanstalten vermindere. Eine polytechnische Schule, meine Herren, ist keine Kreissache, deren wohlthätiger Einfluß betrifft das ganze Land, und die wenigen Tausende, welche hiefür ausgegeben werden, tragen reiche Zinsen. Jeder Freund der Industrie muß auch Freund dieser Schule seyn, denn die Letztern sind das Bedürfniß der größern Entwickelung der Erstern, und Gott sey Dank, man kann der bayerischen Industrie das Zeugniß geben, daß sie wenigstens theilweise im erfreulichen Aufblühen und in der Erstarkung begriffen ist. Bei einer andern Veranlassung werde ich die Ehre haben, mich über den Zustand unserer Industrie näher zu verbreiten. Zum Fortbestehen bedarf die polytechnische Schule in Augsburg, wenn der Kreisfond und die Stadtkasse keine neuen Lasten erhalten sollen, jährlich 6000 fl., und diese werden wohl zu finden seyn. Nürnberg hat 8500 fl. und somit kann nun Augsburg wohl auf eine gleiche Summe Anspruch machen. Ich greife nun den Antrag des Hrn. Referenten auf und bringe ihn in die hohe Kammer, indem ich mir mit der Hoffnung schmeichle, Sie werden mich keine Fehlbitte thun lassen, wenn ich Sie um Ihre Unterstützung und Zustimmung ersuche. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, welche nicht blos die Stadt Augsburg, auch nicht den Kreis Schwaben und Neuburg allein, sondern das ganze Land und unsere erst aufblühende Industrie so unmittelbar und wesentlich berührt."

München, 30. März. Gestern Vormittag hielt die Kammer der Abgeordneten ihre 30ste öffentliche Sitzung, in welcher die Berathung des Ausscheidungsgesetzes fortgesetzt wurde. Da dieselbe auch in dieser Sitzung nicht beendigt werden konnte, so ordnete das Präsidium noch eine Nachmittagssitzung an; dieselbe dauerte bis Abends 6 Uhr und das ganze Gesetz wurde mit den verschieden angebrachten Modifikationen angenommen. (Wir werden in der Reihefolge der Sitzungen darauf zurückkommen.) (Augsb. Ab. Ztg.)

München, 30. März. Die Thätigkeit unserer Ständeversammlung steigert sich in dem Grade, als sie dem Ende ihrer Wirksamkeit, dem 8. April, näher rückt. Die Kammer der Abgeordneten, die heute gegen 2 Uhr ihre Sitzung schloß, versammelte sich um 4 Uhr wieder zu einer Abendsitzung, die erste in diesem Jahre, und des Morgens wie des Nachmittags fand ein großer Zudrang zu den Gallerien statt.

* München, 29. März. Ich habe Ihnen schon neulich Etwas über die Bemühungen einiger Deputirten von Unterfranken mitgetheilt, und schon ist mir wiederum Veranlassung gegeben, Ihnen Aehnliches zu schreiben, was Unterfranken angeht. Bekanntlich sind dort die Klagen allgemein, die durch die Hegung des Wildes hervorgerufen werden, groß der Schaden, der der ackerbautreibenden Klasse dadurch zugefügt wird, noch größer aber der Nachtheil für die Forstcultur, weil Unterfranken besonders nur Laubwaldungen besitzt. Staat, Gemeinden und Privaten verlieren, denn ist der Winter nur einigermaßen streng, so hat das Wild keine andere Nahrung, als die jungen Sprossen entweder abzufressen oder zu benagen, und die Folge hievon ist, daß eine Krüppelcultur zum Vorschein kommt, ja ganze mit Mühe und Aufopferung cultivirte Flächen ruinirt werden. Kein Kreis im ganzen Königreiche hat so gerechte Ursache, über Holztheuerung zu klagen, als gerade Unterfranken. Das, was solche Uebelstände mit herbeiführte, ist jedes Unterfranken heiligste Pflicht, zu entfernen. So hat in einer der letzten Sitzungen der Hr. Abgeordnete Göbel den Antrag gestellt, daß das Verbot strenge eingehalten werden möchte, wonach kein Revierförster in Unterfranken zu einer Jagdpachtung zugelassen werden darf. Die hohe einsichtsvolle Staatsregierung, die immerhin sich bestrebt, des Landes Wohlfahrt zu befördern, wird gewiß solche Wünsche nicht unerhört lassen und bald eine Abänderung treffen. Durch die Hegung des Wildes gewinnt der Jagdpächter, der Staat verliert, besonders wenn der Jagdpächter Forstmann ist; der Forstschutz wird gar oft vernachlässigt und der den Waldungen zugefügte Schaden wird nie ersetzt. Ferner kann ich Ihnen mit freudigem Herzen melden, daß in der letzten Sitzung des traurigen Looses der Schullehrer gedacht wurde; kräftige Männer erhoben sich für sie; für die Lehrer auf dem Lande ist ohne Wohnung der Gehalt auf 200 fl. und für die in der Stadt auf 300 fl. festgesetzt worden. Nach Baireuth kommt ein zweites protestantisches Schullehrer-Seminar, in allen Kreisen werden Irren-Anstalten errichtet, den Lyceal- und Gymnasial-Professoren wird wiederum nach 6 Jahren Zulage ertheilt. Auch für die bessere Besoldung der Landrichter erhoben sich Stimmen, und endlich kam die Kammer einstimmig überein, der König möge gebeten werden, den Ständen des Reiches ein neues Culturgesetz vorlegen zu lassen.

(Preußen.) Berlin, 27. März. Zufolge aus Petersburg eingegangener Nachrichten wäre die viel besprochene russische Expedition gegen Khiwa gänzlich gescheitert. Die Truppen hätten keinen Feind gesehen, außer bei den schon gemeldeten Scharmützeln; aber der außerordentlichen Sorgfalt ungeachtet, mit der diese Expedition ausgerüstet und geleitet worden, wäre es unmöglich geworden, der Ungunst des Klimas zu widerstehen. Stürme und Schnee wütheten dermaßen, daß auch das Lager in das sich General Perowsky, einen Witterungswechsel abwartend, zurückgezogen, nicht mehr behauptet werden konnte und die ganze Unternehmung aufgegeben werden mußte. Ob und wie groß der Verlust der Truppen ist, darüber verlautet nichts; doch ist gewiß, daß die Mehrzahl der Kameele, auf deren Kräfte die Expedition gebaut war, dem Schnee und der Kälte erlegen ist. Der commandirende General hat 1000 Kameele aus Orenburg schleunigst gefordert, um Bagage und Kranke und das Corps selbst dahin zurückzuschaffen. Wenn viele politische Befürchtungen durch dieses Ereigniß beseitigt werden, so geht doch auch die Hoffnung der Geographen verloren, über diese fast noch unbekannten Gegenden Mittelasiens Nachrichten zu erhalten. (L.A.Z.)

Düren, 27. März. Die schöne und stattliche Hauptkirche zum heiligen Quirin in Neuß entbehrte seither den Schmuck eines passenden und angemessenen Haupt-Altares. Dem ernsten Streben für das Gute begeisterter Männer gelang es jedoch, durch freiwillige Beiträge der frommen Einwohner jener Stadt die Summe von 5000 Thlr. zu beschaffen, welche dazu dienen sollte, das genannte Gotteshaus mit einem würdigen Altare zu versehen.

(Sachsen.) Dresden, 28. März. Der zweitägige Aufenthalt des Thronfolgers von Rußland in unserer Stadt wird von Seiten des Hofes mit so viel Festlichkeiten verherlicht werden, als in einem so kurzen Zeitraum zusammengedrängt werden können; Hofconzert, Festtheater, großes Manoeuvre u. dgl. werden dem erlauchten Gaste seine Anwesenheit angenehm zu machen suchen. Nächsten Montag, also übermorgen, wird er mit Bestimmtheit erwartet; und da der Prinz den Wunsch geäußert hatte, ein Manoeuvre mit anzusehen, so sind in Eile 6000 Mann mit der nöthigen Artillerie in und um Dresden versammelt worden, welche, wenn auch nicht durch ihre Anzahl, doch durch ihre ausgezeichneten Leistungen, die Schnelligkeit und Genauigkeit ihrer Evolutionen, sich Beifall zu erwerben verstehen werden. (F. M.)

(Hannover.) Hannover, 19. März. Se. Maj. der König sind einige Tage krank gewesen, jetzt aber Gottlob wieder gänzlich hergestellt.

(Oesterreich.) Wien, 26. März. Es scheint nun bestimmt, daß Ihre kk. Maj. in diesem Sommer keine weitere Reise unternehmen werden; die Vorrichtungen in der Burg zu Ofen zum Empfange Höchstderselben sind für das kommende Jahr bestimmt, wo auch die Krönung der Kaiserin in Preßburg Statt finden wird. — Die italienische Garde wird erst im künftigen Nov. hier einrücken, da sich wegen ihrer provisorischen Unterkunft im sogenannten Kaiserhause, wie wir hören, geistlicherseits Schwierigkeiten erhoben haben, und die lombardisch-venetianischen Stände den eigenen Bau eines prachtvollen Gardepalais am Alserglacis beantragen. — In Bezug auf ein neues Anleben hier zweifelt man kaum mehr, doch wird dasselbe mit keiner Lotterie verbunden seyn, sondern in verzinslichen Obligationen bestehen. — Das für Ungarn ausgearbeitete und zum größten Theile sanktionirte Wechselrecht wird von Sachkundigen als sehr präcis und zweckmäßig beurtheilt, und Se. Maj. hat den ausgezeichneten hiesigen Rechtsgelehrten, welcher bei Abfassung desselben mitwirkte, in Anerkennung dessen mittelst Kabinetsschreiben in den Adelsstand erhoben. — Die Abschaffung der Taxämter wird, wenigstens vor der Hand, nur für die Justizämter, nicht auch für die politischen geschehen, und die des-

fälligen Gebühren sogleich mit dem Stempel der Eingaben und Urtheile vereint werden. (K.v.u.f.D.)

## Niederlande.

Haag, 28. März. Heute prüften die Sectionen der 2. Kammer der Generalstaaten die Antworten der Regierung auf die Bedenkungen, welche früher in den Sectionen in Betreff der fünf ersten Gesetzentwürfe zu Verfassungsänderungen gemacht wurden. Wie man vernimmt, haben die Mitglieder ihr Leidwesen bezeigt, daß die Regierung so vielfältige Punkte unbeantwortet gelassen habe; auch wiesen sie aufs neue und mit Ernst auf das, ihrer Meinung nach, Ungenügende und Unannehmbare der Propositionen hin.

## Belgien.

Brüssel, 28. März. Die Repräsentantenkammer ist auf den 2. April zusammenberufen. — Man zeigt an, daß in Folge eines heute morgen gehaltenen Kabinetsraths das Ministerium in folgender Weise reconstituirt worden ist: Herr de Theur, das Innere: Herr Rothomb die öffentlichen Arbeiten; Herr Dasmaisières, die Finanzen; Herr de Behr, die Justiz; Herr Fallon, die auswärtigen Angelegenheiten; General Buzen, den Krieg. Der Observateur meldet, daß diese Erneuerungen morgen im Moniteur erscheinen werden, und bemerkt, daß man nach wie vor ein Ministerium de Theur haben werde.

## Großbritannien.

° London, 27. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen stellte Lord Ingestrie die Frage, ob die Regierung noch keine nähere Nachricht über ein im letzten Juli vorgefallenes Ereigniß auf den Sandwich-Inseln erhalten habe. Es habe nämlich Leclerc, der Capitän eines französischen Schiffes, das vor diesen Inseln erschienen, gebieterisch verlangt, daß man eine katholische Kapelle am Hafen errichten solle, dem Gouverneur 12 Stunden Bedenkzeit gegeben und mit der Blokade der Inseln gedroht, falls seinen Befehlen nicht Folge geleistet würde. Lord Palmerston erwiederte dem Lord Ingestrie, daß die Regierung noch keine offiziellen Nachrichten über diese Angelegenheit erhalten habe. — Darauf sprach Hr. Hume in Betreff seines gestellten Antrags über die Apange des Königs von Hannover. Er sey sehr erstaunt darüber gewesen, daß der König von Hannover nicht dem Beispiele des Königs von Belgien gefolgt sey, und auf seinen Jahrgehalt verzichtet habe. Er habe gehofft, daß zum mindesten das Ministerium die Initiative zu einer nunmehrigen Verweigerung ergreifen würde. Das englische Volk hätte gewiß keine Apanage von 21,000 Pf. St. bewilligt, wenn es gewußt hätte, daß der Herzog von Cumberland Regent von Hannover werden würde. Die Motion wurde verworfen. Hr. Hume wünschte darauf einige Aufschlüsse über die Politik Englands hinsichtlich der türkisch-ägyptischen Frage. Das Benehmen Englands scheine statt den Frieden zu erhalten, eher den Krieg hervorrufen zu wollen. Statt an Frankreich schließe sich die Regierung an Rußland an. Er glaube nicht, daß Rußland eine aufrichtige Freundin der Türkei sey; die Thronrede der Königin spreche von einer Note der fünf Mächte, die den Frieden garantire, er habe aber umsonst in dieser Note eine Garantie des Friedens gesucht. Das ehrenwerthe Mitglied verlangte, daß eine Adresse an die Königin angeordnet, und die Production wichtiger diese Frage berührende Actenstücke verlangt werden möge. Hr. Robert Peel unterstützte diesen Antrag. Der Minister des Aeußern antwortete, daß die Unterhandlungen über diese Angelegenheit befriedigende Resultate lieferten, daß sie jedoch zu wichtig sey, um incedenter in der Kammer besprochen zu werden, und er später sein und seiner Collegen Benehmen rechtfertigen werde. Rußland anlangend; müßte er erklären, daß es sich in dieser Sache eben so uneigennützig als ehrenwerth benehme, das System Hume's aber zu nichts Anderm führen würde, als die Türkei in die Hände Rußlands zu liefern. Lord Russel fand diese ganze Discussion unparlamentarisch, der Minister habe bei der Verweigerung der Vorlage dieser Dokumente keine andere Absicht, als die Unterhandlungen darüber nicht zu hemmen. Frankreich sey vollkommen mit England übereinstimmend, denn auch der König von Frankreich wolle, wie er sich bestimmt erklärt habe, die Integrität des ottomannischen Reiches aufrecht halten. Alle Mächte wären darin einig. Die Türkei aufgeben, wie Hr. Hume vielleicht der Meinung sey, heiße Rußland die Gelegenheit geben, seine Versprechungen vom vorigen Jahre zu brechen und die Türkei unter seinen alleinigen Schutz zu nehmen. Der Redner schloß mit der Versicherung an die Kammer, daß nach seiner Meinung diese Frage keinen Krieg herbeiführen, sondern sich vielmehr friedlich lösen werde. Die Motion Humes wurde verworfen.

Es heißt mit Bestimmtheit, daß die Königin in gesegneten Umständen sey.

## Frankreich.

° Paris, 30. März. (Telegraphische Depeschen.) I. Der Marine-Präfekt an den Marine-Minister.

Toulon, 29. März. „Am 12. bestanden die Spahis von Oran und ein Bataillon des 1. Linienregiments, welche aus dem Lager von Mezerghin ausgerückt waren, gegen mehrere tausend Mann arabischer Cavallerie, welche die Heerden aus den Douairs wegtreiben wollten, einen hartnäckigen Kampf, von Morgens 10 Uhr bis Abends 5 Uhr dauerte. Unser Verlust belief sich auf 44 Todte und 51 Verwundete. Der Verlust des Feindes kann auf 400 Todte geschätzt werden. Wir blieben Herrn des Schlachtfeldes. — Der Marine-Commandant zu Algier meldet mir die freiwillige Unterwerfung Collo's.“

II. Toulon, 29. März. Cherchell 15. März. Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister. „Heute nahm die Armee Besitz von der Stadt Cherchell. Der Feind leistete keinen ernstlichen Widerstand, weder in der Ebene von Metidscha, noch in den um Cherchell liegenden Gebirgen.“

III Toulon, 29. März. Algier, 22. März 6 Uhr Abends. Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister. „Das Expeditionskorps von Cherchell ist am 21. in das obere Lager von Blida wieder eingezogen, ohne auf dem Wege ein Gefecht bestanden zu haben. Das Wetter ist wieder sehr schlecht geworden und hemmt augenblicklich jede Bewegung.“

° Paris, 30. März. Es heißt, daß in Toulon mehrere neue Regimenter nach Oran eingeschifft werden sollen. — Herr Thiers soll einen Courier nach Neapel expedirt, und dem neapolitanischen Gouvernement die Vermittlung Frankreichs, in seiner Differenz mit England haben anbieten lassen. — In der nächsten Sitzung der Deputirtenkammer wird Herr Muret de Bord derselben seinen Bericht über den Gesetzentwurf, die Rentenumwandlung betreffend, mittheilen. Herr Pelet de la Lozere hat dem Entwurfe, so wie er von der Commission modificirt worden, seine Zustimmung gegeben. — Man versichert, daß die legitimistischen Pairs beabsichtigen, bei der Discussion des Gesetzes über die geheimen Gelder vor der Pairskammer, offen gegen das Ministerium Thiers aufzutreten. Der Herzog v. Noailles soll an der Spitze dieser Coalition stehen. — Heute um halb zwei Uhr fand ein Ministerrath beim Könige in den Tuilerien statt.

Ein Schreiben aus Messina im „National“ spricht die Ansicht aus, daß die englische Regierung den Conflict mit dem Könige von Neapel dazu benutzen dürfte, Sicilien, auf welches sie schon längst begierige Augen wirft, militärisch zu besetzen.

## Spanien.

° Madrid, 22. März. Es ist fortwährend von einem Ministerwechsel die Rede, allein man glaubt, daß keine Aenderung vor der Discussion der Adresse, welche morgen beginnt, stattfinden werde. — Die Gerüchte, welche über gewisse Anlehensprojekte circulirten, bewirkten ein Sinken der Fonds an unserer Börse.

° Bayonne, 27. März. Das Eco de Aragon vom 24. meldet, daß die Truppen am 21. Alcoriza verließen. Man erwartete mit jedem Augenblicke die Nachricht von der Besetzung Castellota's. — Der englische Gesandte am Madrider Hofe, Sir Arthur Aston passirte auf seiner Reise nach Spanien gestern durch unsere Stadt. — Zu Toulouse geht das Gerücht unter den spanischen Flüchtlingen, Cabrera werde ehestens nach Montpellier kommen, um seine wankende Gesundheit zu stärken. Seine Familie wird ihn begleiten. — Der Carlistenchef Arriembanda, Schwiegervater Cabrera's nahm an der Küste von Valencia ein mit Wolle beladenes Handelsfahrzeug weg.

## Italien.

Neapel, 22. März. Die Noten, welche in Betreff der Schwefelfrage von Seite Englands an unsere Regierung ergangen sind, haben eine große Thätigkeit veranlaßt. In einem gestern gehaltenen außerordentlichen Staatsrath soll beschlossen worden seyn, daß eine Commission nach England geschickt werden solle, um diese Angelegenheiten zu betreiben, und Mittel zu einer gegenseitigen Verständigung zu suchen. — Fürst Cassaro, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat gestern als solcher seine Entlassung eingereicht; diese wurde aber von Sr. Maj. nicht angenommen. — Kraft eines gestern erschienen Tagsbefehls werden die früher bei Capua beabsichtigten Frühjahrs-Manoeuvres nunmehr in der Nähe von Messina stattfinden; alle Linienregimenter, so wie die Schweizer, haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Mittlerweile herrscht noch allgemeine Spannung, die den Geschäften sehr hinderlich ist, wenn gleich die Rente wieder auf 104¼ gestiegen. — Der österreichische Gesandte hat eine lange Unterredung mit Sr. Maj. dem König gehabt, um ihn zu bewegen, die Sache mit England in Güte abzumachen. — Nachschrift. Fürst Cassaro bestand auf seiner Demission,

und es wurde demzufolge heute das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Fürsten Scilla-Ruffo von Sr. Maj. übergeben.

Livorno, 22. März. Die mit dem letzten Dampfboot von Neapel gekommenen Berichte schildern den Zustand dieser Hauptstadt als ziemlich aufgeregt. Der Grund liegt in dem Verhältnisse mit England und der durch das unglückliche Schwefelmonopol hervorgerufenen Spannung. Die Truppen waren in Bewegung, um zum Theil nach Sicilien eingeschifft zu werden; die Forts wurden mit Kanonen versehen. Es scheint, daß es in Sicilien nur wenig Impuls von außen bedürfte, um dieses Land in Aufregung zu bringen. England würde durch das nahe gelegene Malta ohne Schwierigkeit auf dasselbe einwirken können, falls ein wirkliches Zerwürfniß ausbräche. An einen solchen Ausbruch glauben jedoch besonnene Personen nicht. Es wird sich wohl ein Ausweg finden, das Monopol zu beseitigen. Dieß wäre wohl bereits geschehen, wenn nicht die Monopolisten, wie natürlich, aus der Lage der Sache möglichst großen Vortheil zu ziehen suchten und ihre Forderungen hoch spannten. Die Hauptschwierigkeit liegt in dem von denselben schon aufgehäuften großen Vorrath von rohem Schwefel, den die Monopolisten nun zu dem hinaufgetriebenen Preise realisiren möchten.

## Schweden.

Stockholm, 20. März. Vorgestern im Ritterhause kam es zu einer langen Debatte über den Antrag des Grafen Anckarswärd wegen Aufhebung der Verfügung von 1812, das Verbot aller Communicationen mit der erköniglichen Familie betreffend. Der Antrag wurde von Hrn. von Hartmannsdorf nicht ohne scharfe Rüge der Oppositionstendenzen, so wie vom Grafen Gustav v. Löwenhjelm bekämpft, welcher den Nachtheil desselben für den öffentlichen Credit im Auslande nachwies. Zu einer Abstimmung ist es noch nicht gekommen.

## Aegypten.

Kairo, 1. März. Während man die Kriegsrüstungen auf das Thätigste unausgesetzt fortbetreibt, als erwarte man täglich den Feind, erhalten die hier liegenden Regimenter die Ordre, sich bereit zu halten, um auf den ersten Befehl sogleich aufbrechen zu können. Schon sind zwei Regimenter abmarschirt, das eine nach Alexandria, das andere nach dem Delta. Einige Kavallerie, die bei Ternebi (Dorf bei Alt-Kairo) hart am Nil stand, ist auch abmarschirt, das Lager von Tura ist verlassen, die Schule der Artillerie wird auch mobil gemacht, und die von Gizeh und Bulak sind schon auf dem Marsche. Letztere muß heute aufbrechen. Alles wird unter die Waffen getrieben, selbst die Kinderschulen; man sagt, ein Knabe könne immer, wenn man ihm das Schießen lehre, einen Mann todt schießen, und daher sollen auch sie gegen den Feind marschiren. Aus Oberägypten erwartet man ansehnliche Verstärkungen; selbst die früher verschonten Oasen sind dießmal in Contribution gesetzt. (Allg. Ztg.)

Alexandria, 6. März. Es geht das Gerücht von einer zu erscheinenden französischen Escadre, zu welchem Zweck weiß Niemand. Aus Syrien sind mehrere Generale hier eingetroffen, die bei der Vertheidigung Aegyptens verwendet werden sollen. Durch sie weiß man, daß die Districte von Jaffa, Jerusalem und Naplus bis über den Jordan hinaus stark mit Truppen besetzt sind. Ein dem Pascha feindlich gesinnter Consul hatte den Mißgriff begangen, in einem etwas heftigen Gespräch mit ihm sich zu äußern, daß eine Trennung Aegyptens von Syrien durch eine geschickte Landung wohl zu bewerkstelligen wäre, und daß ein solcher Plan wohl schon verabredet seyn möchte. Aber der Pascha wußte es auch und hatte schon Befehl gegeben, dort Truppen aufzustellen; auf diese Aeußerung hin ließ er die Besatzung bedeutend verstärken. Vor einigen Tagen ist ein Kourier aus Konstantinopel hier angekommen, der dem Pascha wichtige Nachrichten überbracht haben muß, denn gleich darauf sind die kriegerischen Rüstungen mit erneuerter Thätigkeit betrieben worden. — Es werden immer noch einige Pestfälle signalisirt. Man sprach davon, die Marine in Quarantäne setzen zu wollen, was jedoch unterblieben ist. Die Ihnen aus einer andern Quelle so bestimmt berichtete Vermischung beider Flotten hat bis heute noch nicht stattgefunden. Mehemed Ali war Willens es zu thun, änderte aber in Folge dringender Vorstellungen diese Absicht. Dagegen ist die ganze türkische Flotte ägyptisch gekleidet, und wird mit ägyptischem Gelde gezahlt, zudem ist sie schon so fanatisirt, daß mehrere Europäer, die bei ihrem Exercierplatz vorüberritten, insultirt und unter unzähligen Giaurs und andern gebräuchlichen türkischen Politessen von den Soldaten mit Steinen geworfen wurden.

---

Frankfurt, 31. März. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metalliq. 108⅛; 4pCt. 101; 3pCt. 81¾; Bankactien 2185; 500 Gulden-Loose 148½; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅜; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 338; Badische 50 fl. Loose 112; Integr. 52¼; Spanische Activschuld 9½; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅜; 500 Gulden-Loose 82⅞.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 2. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329,‴ 4 par. | 329,‴ 1 par. |
| Luftwärme + 1, 7° R. | + 9. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 0, 2° R. | + 9. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord-Ost.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 2. April. Abgefahren: A. Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: K. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. Mts. — Angekommen: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

## Bekanntmachung.

[2 a] In der Verlassenschaftssache des Taglöhners Jakob Heinnitz dahier wird das Wohnhaus 1. Distr. Nro. 422. in der Gerbersgasse nebst dem dazu gehörigen Gärtchen nach §. 64. des Hypothekengesetzes am

Mittwoch den 15. April l. J.
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer Nro. 7. öffentlich verstrichen, und Strichslustige mit dem Bemerken geladen, daß die Strichsbedingungen an obiger Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 26. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.
Schneider.

Trabert, q. pr.

## Beschreibung.

Das Wohnhaus Distr. 1. Nro. 422. in der Gerbers-Gasse ist zwei Stockwerk hoch, das untere ist von Stein, das obere von Fachwerk erbaut, hat ein deutsches Dach mit Hohlziegeln gedeckt, und hat 19′ 3″ Länge und 24′ Tiefe.

Im ersten Stock befindet sich ein Eingang, ein Vorplatz, ein unheizbares Zimmer mit Platten gelegt, eine Küche und ein Abtritt; im zweiten Stocke ein Vorplatz, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer und 1 Küche. Unter dem ersten Dachboden ist ein Vorplatz, 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer und Küche, und ober diesem ein kleiner freier Boden.

An dieses Haus stößt ein Gärtchen gegen die Mainseite hin, welches offen ohne Zaun ist, und mißt 28½′ Länge und bis zum Bache 19′ Breite in der Mitte.

Das Haus ist dermalen im mittleren baulichen Zustande und hat einen Werth von 1500 fl.

---

(3c) **Alois Pfanner,**

Strohhut-Fabrikant aus Lindenberg bei Lindau am Bodensee,

ist hier angekommen, und empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einer schönen Auswahl Herren-, Damen- und Kinderstrohhüten nach der neuesten Façon und zu den billigsten Fabrikpreisen. Die Bude ist im Kürschnerhof, gegenüber dem Gasthause des Herren Rappert.

---

(3c) **Heinrich Wültner,**

Leinwand-Fabrikant von Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt sich die bevorstehende Messe mit seinem schon bekannten Waarenlager, als: feiner Holländer, Bielefelder und hänfener Leinwand, weißen leinenen Sacktüchern und Damastgedecken von 6 bis 24 Personen, Handtüchern und Kaffeetüchern in allen Mustern und Größen.

Da ich gesonnen bin, mein Waaren-Lager etwas aufzuräumen, so verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen.

Das Verkaufs-Lokal ist wie gewöhnlich bei Herrn Linder im Gasthaus zum goldenen Anker am Mühlthor.

---

(3c) **M. Mathias**

aus Köln,

empfiehlt sich zur hiesigen Messe mit seinem Lager

**Eigener Fabrik**

in allen Sorten Schlaf- und Hausröcken für Herren so wie für Damen, Comptoir-Röcken, gesteppten Bettdecken, englischen Macintosh-Röcken, Staubmänteln, Sommerröcken ꝛc. bestens.

Das Lager befindet sich auf der Domstraße, im Müller'schen Hause, Eck der Schustergasse.

---

## Anzeige.

[3 a] Neue Stickereien in Moll sind angekommen bei

**Ferdinand Lorenz**

vor dem Hause der Madame Reichardt auf der Domstraße.

---

**Caroline Dietz**

empfiehlt sich mit Waschen von Damen- und Herren-Strohhüten, Vertilgung aller Flecken an denselben, Herstellung des vorigen Glanzes und auf Verlangen zum Umnähen nach der neuesten Façon, wohnt an der Neubaustraße 4. Distr. Nro. 108 in Schlossermeister Püttman's Hause.

---

## Gesuch.

[2 a] Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter und gutem Ruf wird zu Kindern zwischen 7 und 13 Jahren in Dienst zu nehmen gesucht, welches außerdem noch einige Zimmer zu reinigen hat, und nähen und bügeln muß. Näheres im Comptoir d. Bl.

---

## Gesuch.

[2 a] Ein Oekonomie-Gut mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Offerten unter der Addresse A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

## Reifstangen-Verstrich.

Donnerstag den 9. April l. J. werden aus dem Gemeinde-Walde zu Garstadt am Main, k. Landgerichts Werneck, circa 13 bis 14,000 Reifstangen, Vogelbeer- und Haselnußholz, unter den bei'm Striche veröffentlicht werdenden Bedingnissen versteigert. Der Strich beginnt früh 9 Uhr auf dem Platze. Man ladet hiemit etwaige Liebhaber höflichst ein, und bemerkt dabei, daß sich Fremde über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, so auch, daß die Reife frei ans Wasser geliefert werden.

Neubauer, Ortsvorsteher.

---

(Theater.) Freitag, 3. April auf allgemeines Verlangen und als letzte Gastdarstellung des Hrn. W. Kunst: **Der Pariser Taugenichts,** oder: Folgen des Leichtsinns. Lustspiel in 4 Akten von Töpfer. General Morin Hr. W. Kunst. Joseph Kunst-Sohn.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 95. Samstag, 4. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. März. Neunundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Nach dem Abg. Freiherr von Schäzler nahm der Abg. Freiherr v. Welden das Wort und stellte den Antrag, es möchten die drei polytechnischen Schulen in Eine verwandelt werden. Er suchte seinen Antrag dadurch zu begründen, daß er die großen Kosten, die Tüchtigkeit der Lehrer solcher Anstalten ins Auge faßte. So habe man in München keinen Lehrer auf Straßen- und Brückenbau gefunden, aber auch keine Mittel, ihn zu besolden. Der Antrag selbst wurde unterstützt. — Frhr. v. Freyberg tadelte vielseitig den Vortrag des Referenten Dr. Müller, der so viele ideale Reformlust in sich fasse. — Der Abg. Schleisinger lobte die Seidenzucht von Regensburg und anerkannte die allerhöchste Sorge für diesen Industriezweig. Frhr. von Rotenhan sprach gegen Schäzler bezüglich der Augsburger politechnischen Schule, indem er wünschte, es mögen nicht gar so viele Anträge an die k. Regierung gestellt werden. Er unterstützte auch den Antrag des Frhrn. v. Welden, denn es sey besser, eine gute als viele schlechte Schulen zu haben. Er wünsche kein Kulturgesetz zu provoziren, aber er wisse nicht, ob er sich über ein solches freuen oder darüber betrüben solle, namentlich wenn es sich um eine Art von Expropriationsgesetz handle; dagegen wolle er ein Forstpolizeigesetz. — Stadler stimmte den Anträgen des Ausschusses auf ein Forstpolizeigesetz und einer besondern selbstständigen Forstschule für höhere forsttechnische Ausbildung bei. v. Hagen und Seewald unterstützten auch die Anträge der Ausschüsse. — Dr. Bayer: Er stimme bezüglich eines Kulturgesetzes ganz den Aeußerungen des Frhrn. von Rotenhan bei, denn ein solches greife in alle Rechte ein. — Seewald: Er müsse dem Hr. Dr. Bayer entgegen seyn. — Dr. Schwindel pflichtet den Aeußerungen des Hrn. Schleisinger durchaus bei, bezüglich nemlich der Seidenzucht in Regensburg. — Walch: Er glaube, die Gewerbsschulen sollten vor Allem gehoben werden. — Frhr. v. Thon-Dittmer: Er werde durch die knappe Zeit, welche zur Berathung noch gegönnt, nicht eingeschüchtert, denn gut Ding wolle Weile haben. Er stimme gegen den Antrag des Frhrn. v. Welden, eben so gegen den Antrag des Freiherrn v. Schäzler. Bezüglich eines Kulturgesetzes stimme er den Anträgen des Ausschusses auch bei. — Freiherr v. Schäzler vertheidigte jedoch seine frühere Ansicht. — Dagegen bemerkte Frhr. v. Thon-Dittmer, daß er den Antrag des Redners vor ihm nicht bekämpft habe, sondern nur behauptet, daß er mit dem Antrage des Ausschusses zusammen falle. Die Kammer beschloß hierauf den Schluß der Debatte, und es ergriffen die beiden Referenten Friedrich und Dr. Müller das Wort. — Dr. Müller vertheidigte sich namentlich mit allem Feuer gegen die Anschuldigungen von Seite des Frhrn. v. Freyberg. Der Redner stimmte übrigens mehreren Anträgen bei. — Der k. Minister v. Abel äußerte, er habe blos in der einzigen Beziehung der Landräthe zu den Landständen Anträge bekämpft. Er habe ferner die noch übrige Zeit nicht für die Anträge der Kammer, sondern für seine eigenen Expositionen über Anträge zu kurz gehalten ꝛc. Für einen Zuschuß zur polytechnischen Schule in Augsburg, sprach sich der k. Minister nicht aus. Daß einzelne Gewerbschulen wieder aufgehoben worden seyen, davon liege der Grund in deren ungenügenden Dotation und ihrem daraus folgenden Siechthum. Die Regierung bereite schon seit langer Zeit ein Forstpolizei-Gesetzbuch vor. Statt der Forstschule in Aschaffenburg habe die Regierung an der Hochschule zu München Lehrer hergestellt und Stipendien geschaffen. Ein Kulturgesetz zur zwangsweisen Ablösung von grundherrlichen Rechten und Renten gebe die Regierung nie zu, da ein solches der Verfassung widerstreite. Heiligkeit des Rechtes sey der Grundsatz einer guten Regierung. — Es wurde sodann abgestimmt und der Wunsch des Frhrn. v. Welden nicht angenommen. Ebenso wurde auch die Modifikation des Frhrn. v. Schäzler, wie schon gemeldet, nicht angenommen.

München, 30. März. Dreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde vom Präsidium wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der Hr. Minister des Innern und die k. HH. Regierungs-Kommissäre v. Weigand, v. Habel und v. Mayer. Zuerst wurden der Kammer fünf seit vorgestern eingegangene Eingaben bekannt gemacht. Darauf erstattete der Abg. Dr. Müller, als Referent des dritten Ausschusses, Vortrag über den Antrag des Abg. Lambert, die Aufhebung der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen durch den Druck betreffend. Nach dem Referat wäre der Antrag zu verwerfen. Dann erstattet der Abg. Dekan Gack, als Referent für den dritten Ausschuß, Vortrag über die Vorstellung des Advokaten und Notars Meyer, die Baumzucht und Obstkultur betreffend. Referent und Ausschuß erklären sich gegen den Antrag. Darauf referirt der Abg. Graf Buttler Namens des zweiten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archiv-Gebäudes betreffend. Referent und Ausschuß, letzterer mit 5 gegen 1 Stimme, sprechen sich für die Annahme desselben aus. Darauf geht die Kammer zur Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke für ein Jahr der vierten Finanzperiode 18$\frac{??}{??}$ und deren Vertheilung unter die Kreise über. Zunächst kommt zur Berathung Lit. F. Kap. V., Straßen- und Brückenbau betreffend. Theils die Ausschüsse, theils einzelne Mitglieder der Kammer hatten verschiedene Modifikationen beantragt. Von den letztern wurden nach vierstündiger Debatte folgende angenommen. Zuerst die des Abg. Baron v. Rotenhan: „Se. Maj. der König wolle die Initiative zu einem Gesetzentwurf ergreifen, durch welchen die Verpflichtungen der Distrikte und Kommunen bezüglich auf Anlegung und Unterhaltung von Straßen normirt und begränzt werden;“ dann ein zweiter von demselben Hrn. Abgeordneten: „Se. Maj. der König sey vertrauensvoll zu bitten, von dem im Landtagsabschiede vom 17. Nov. 1837, bezüglich auf die weitere Berücksichtigung zur Verbesserung des Straßenzustandes und des Landbaues enthaltenen Vorbehaltes, auch für die Jahre 1841 bis 1843 allergnädigst Gebrauch zu machen, wie solches für das Jahr 18$\frac{39}{40}$ als bereits geschehen, dankbar anerkannt wird;“ ferner ein anderer des Abg. v. Hagen: „Es möge zur Herbeischaffung der Kosten für Elementarfälle bei Straßen- und Landgebäuden, welche sich nicht zum Neubau eignen, die nöthige Vorsorge getroffen werden;“ endlich ein Wunsch des Abg. v. Schedel, „es möge der hohen königl. Regierung gefallen, die bereits ausgesprochene Dispensation von Einführung der breiten Radfelgen für das Fabrikfuhrwerk dahin auszudehnen, daß selbe auch die Abfuhr der Erzeugung von Fabriken umfaßt, wenn der Transport von Hochstraßen aus in Feld- und andere nicht chaussirte Nebenwege geht.“ Die Sitzung wurde vom Präsidium darauf suspendirt und Fortsetzung derselben auf Abends 4 Uhr anberaumt, wovon wir das Resultat bereits gestern gemeldet haben.

München, 31. März. Die Meinung, daß die Dauer der gegenwärtigen Ständeversammlung abermals verlängert werden dürfte, scheint sich nicht zu bestätigen, vielmehr eher gewiß zu seyn, daß es bei dem bis zum 8. April anberaumten Schlußtermine verbleiben werde. — Der schon öfters besprochene Plan unseres Magistrats, die Vorstadt Au mit München zu vereinen, scheint nun entschiedener als je aufgenommen worden zu seyn, und soll auch bereits schon

höheren Orts zur Vorlage gekommen seyn. In der etwaigen Vereinigung sollten auch die anderen Vorstädte wie Haidhausen u. s. w. mitbegriffen werden. Der Uebelstand für München, daß die Au viele Konzessionen ertheilte, welche den städtischen Gewerben manchen Abbruch zufügen, würde durch eine zu Stand kommende Vereinigung wenigstens für die Folge sich ausgleichen. (Augsb. Ab. Ztg.)

Seit acht Tagen reihet sich unter die Zahl der kranken Abgeordneten auch Hr. Dekan Vogel, doch befindet sich derselbe, ganz sicherm Vernehmen nach, schon wieder auf dem Wege der Genesung.

Erlangen, 28. März. An die durch den Tod des geheimen Kirchenraths Olshausen erledigte theologische Lehrstelle hatte Tholuck in Halle vor einiger Zeit einen Ruf erhalten, denselben jedoch abgelehnt. Hierauf kamen mehrere inländische Geistliche in Vorschlag, welche sich durch gründliche wissenschaftliche Bildung auszeichnen. Gestern lief ein königliches Rescript ein, in welchem der bisherige Decan und gräflich Giech'sche Consistorialrath Ranke in Thurnau, ein Bruder des berühmten Historikers, zum fünften ordentlichen Professor in der theologischen Facultät, für das Fach der Dogmatik, ernannt wurde. Professor Ranke hat sich im Fache der alttestamentlichen Exegese als Schriftsteller Ruf erworben und sich in anderer Hinsicht, als Seelsorger, so wie als öfteres Mitglied der theologischen Prüfungscommission in Ansbach, mehrfach bewährt. An seinen Namen knüpfen sich um so größere Hoffnungen, als das neue Werk seines berühmten Bruders, Leopold Ranke's deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, gerade in der gegenwärtigen Zeit in allen Kreisen der Gesellschaft und besonders an der hiesigen Hochschule die größte Theilnahme findet. Das Lehrpersonal der theologischen Facultät wird hier im nächsten Jahre vollzähliger als je auftreten, da sich im Laufe dieses Winters mehrere junge Docenten habilitirt haben. (Allg. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 27. März. Nach Briefen aus Colberg ist die Lage des Herrn Erzbischofs Dunin noch immer dieselbe. Der specielle Wille des Königs hat die Absichten des Staates verstärkt, jede Sorge für das körperliche Wohlergehen des Erzbischofs zu tragen, und jede mögliche zulässige Erleichterung zu gestatten. Wenn die persönliche Freiheit fortgesetzte Beschränkung erfährt, so liegt dies nur an der Entschlossenheit des Herrn von Dunin, in seinem Widerstande consequent zu beharren. Es hatte sich das Gerucht verbreitet, daß der Erzbischof die Erlaubniß erhalten werde, zum Osterfeste nach Posen zurückzukehren. Der Ungrund desselben ist jedoch um so einleuchtender, da der Erzbischof alle Vermittlungsversuche zurückgewiesen hat. (Fr. M.)

Inowraclow, 26. März. Unsere freundliche Stadt ist der Schauplatz einer kleinen Revolte gewesen. Die Behörden hatten dem hiesigen Pfarrer die Wiederannahme eines, angeblich wegen Steuer-Defraudation und thätlicher Wiedersetzung gegen die Obrigkeit, eingezogen gewesenen Vicars untersagt. Als nun dieser Vicar sich dennoch wieder am Altare und auf der Kanzel zeigte, und auf die Vorladung des Landraths nicht erschien, so gebrauchte der Landrath Gewalt, was einen Auflauf veranlaßte, und in Folge dessen die Einschreitung von 30 Mann Husaren nöthig gemacht haben soll.

Breslau, 29. März. Gestern Abend trafen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Gefolge in erwunschtem Wohlseyn hier ein und nahmen im Gasthause zur goldenen Gans ihr Absteigequartier. Heute früh nach 6 Uhr setzten Se. kaiserliche Hoheit die Reise über Gorlitz nach Dresden fort. Se. Majestät der König von Sachsen hatten den General-Major von Fabrici bis hierher entgegengesandt, um den hohen Gast zu bewillkommnen. (Pr. Stz.)

Aachen, 31. März. Gestern hatte hier die sechszehnte regelmäßige und öffentliche Generalversammlung der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft statt. Wir entnehmen aus dem Protokolle, daß das laufende Versicherungs-Kapital dieser prosperirenden Gesellschaft, ungeachtet der sehr vermehrten Konkurrenz, im Jahre 1839 wieder um beinahe 16 Millionen Thlr. gestiegen ist, und am 31. Dez. deff. J. 196,576,910 Thlr. betrug.

(Hannover.) Hannover, 30. März. In der heutigen Sizzung der zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung stand das Königl. Schreiben vom 19. d. M., betreffend die Abänderung des Reglements von 1819 in Beziehung auf die zur Fassung von Beschlüssen der Kammern erforderliche Zahl anwesender Mitglieder, zur Berathung. Nachdem dieses Schreiben verlesen und von dem Hrn. General-Secretair auf deßfallsigen Wunsch aus den über diesen Gegenstand bei den früheren Ständeversammlungen ergangenen Acten referirt worden war, stellte ein Mitglied den Antrag: Stände möchten beschließen, auf das Königliche Schreiben das Nachstehende salva redactione zu erwiedern: „Stände verkennen zwar das Gewicht der in dem Königlichen Schreiben vom 19. d. J. für die Abänderung der authentischen Interpretation vom 8. März 1825 angeführeten Gründe eben so wenig als das Recht des Königs, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung der allgemeinen Ständeversammlung „Abänderungen des Reglements eintreten zu lassen. Nichtsdestoweniger müssen Stände Anstand nehmen, sich dermalen mit der von „Se. Majestät allerhöchst proponirten Abänderung einverstanden zu „erklären, indem einestheis die betreffende Frage bei Berathung des „von Seiner Majestät verheißenen Entwurfs eines neuen Reglements „ihre Erledigung finden wird, anderntheils aber beide Kammern gegenwärtig in der Maße besetzt sind, daß eine Verminderung ihres „Bestandes unter die bisher als beschlußfähig betrachtete Zahl nicht „zu befürchten steht, und sie daher auch ohne die vorgeschlagenen „Anordnungen im ständischen Reglement im Stande seyn werden, „die ihnen obliegenden Geschäfte zu erledigen." — Dieser Antrag wurde unter Anerkennung des Umstandes, daß die Wahl des vorgeschlagenen Mittels den festen Entschluß der Königlichen Regierung, eine neue Verfassung zu Stande zu bringen, auf eine erfreuliche Weise über jeden Zweifel erhebe, durch weitere Ausführung der in demselben aufgenommenen Motive, und außerdem durch eine Hinweisung darauf begründet, daß wäre auch die vor 15 Jahren allerhöchsten Orts erfolgte authentische Interpretation des Reglements unrichtig, wäre auch die Gefahr, daß der Bestand zweiter Kammer unter die danach zu Beschlüssen erforderliche Zahl herabsinken werde, dringend, wie sie es nicht sey, dennoch Stände, und am wenigsten zweite Kammer, auf eine Abänderung des Reglements jetzt durchaus nicht hineingehen dürfe, wolle sie nicht den bisher mit großem Unrechte ihr gemachten Vorwurfen unbedingter Willfährigkeit gegen die Königliche Regierung Gewicht verleihen. Ja, je entschiedener, des Redners Voraussetzung nach, jedes jetzige Mitglied die Absicht hege, auf seinem Posten zu beharren, und, umbekümmert das Gerede und Getreibe der Widersacher, ständische Rechte und Pflichten, nach Maßgabe des bestehenden Reglements, zu erfüllen, insbesondere der übernommenen Verpflichtung der Berathung der neuen Verfassungs-Urk. zu genügen, um so weniger dürfe man auf eine Abänderung des Reglements sich jetzt einlassen, wovon die Besorgniß, daß bei wirklichem oder vermeintlichem Bedürfnisse eine weitere Abänderung eben so wenig Anstand finden könne, die unvermeidliche Folge seyn würde. Dieser Vortrag fand auf allen Seiten der Versammlung Beifall, und erklärten sich alle Mitglieder, welche über den Gegenstand überhaupt sich äußerten, dafür; mit Ausnahme eines Deputirten, welcher die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der von der königl. Regierung gemachten Proposition als das einzige Mittel sicherer Erreichung des vorgesteckten Ziels und Vernichtung der Bestrebungen der Widersacher darzustellen in einem ausführlichen Vortrage sich bemühte. Nachdem die Berathung, welche auf das Einzelne der Königlichen Regierung gemachten Vorschlages bei der allgemeinen Ansicht von der Unnöthigkeit und Unrathsamkeit irgend einer Abänderung der über die Beschlußfähigkeit dermalen bestehenden Vorschriften sich nicht erstreckt hatte, geschlossen war, erklärte sich die Kammer mit alleinigem Dissense eines Mitgliedes, für den vorhin angeführten Antrag, und wurde die zweite Berathung des königlichen Schreibens auf morgen festgesetzt. Hiernächst ging die Kammer zur dritten Berathung der Statuten des behuf der Ablösungen zu errichtenden Credit-Instituts über, welche mit geringen Abänderungen definitiv angenommen wurden.

(Würtemberg.) Stuttgart, 1. April. Se. königl. Maj. haben allergnädigst geruht, zur Deckung der, nach Vorlage des Bestandes, zur gänzlichen und würdigen Vollendung des Denkmals Schillers noch erforderlichen Mittel, einen Beitrag aus dem Reservefonds der Staatskasse von 8300 fl. zu bewilligen.

(Baden.) Mannheim, 1. April. Dem Vernehmen nach werden die Manöver des 8. Armeecorps, welches diesen Herbst bei Heilbronn zusammengezogen wird, sich bis in die Nähe von Schwezzingen ausdehnen. Es soll auf den dortigen Feldern große Revue der vereinten würtembergischen, badischen und hessischen Truppen gehalten und darauf dem sämmtlichen Offiziercorps in dem großherzoglichen Schlosse zu Schwetzingen ein großes Diner gegeben werden.

## Niederlande.

Haag, 29. März. Ueber die nähere Prüfung der die Modification des Grundgesetzes betreffenden ersten fünf Gesetzentwürfe, welche in den Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten gestern statt hatte, vernimmt man, daß man die Antworten der Regierung im Allgemeinen wenig genügend gefunden hat. Vorzüglich war dieß damit der Fall, was darin hinsichtlich des in den Abtheilungen geäußerten Wunsches gesagt ist, Abgeordnete aus dem Herzogthum Limburg an den Berathungen über die Modification des Grundgesetzes, unter welchem die Bewohner dieser Provinz leben werden, Theil nehmen zu lassen. — Was die Zahl der Mitglieder

betrifft, die beide Provinzen zur zweiten Kammer senden sollen, so wird in dieser Hinsicht der früher bereits geäußerte Wunsch wiederholt, die Zahl nach der Bevölkerung des Landes festzustellen. — Morgen beginnen die Abtheilungen die Prüfung der kürzlich vorgelegten sieben Entwürfe zur weiteren Modification der Staatsverfassung. Nach deren Verlauf sollen die höchstwichtigen Bedenken, die man sowohl in Betreff der finanziellen Entwürfe, als der Modification des Grundgesetzes in den Kammern erhoben hat, der Berathung der Regierung unterworfen werden. (Köln. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 29. März. Die Kammer wird gleich am ersten Tage ihrer Einberufung sich mit einer Motion zu beschäftigen haben, welche die Stellung des Hrn. Vandersmissen festsetzen soll. In diesem Augenblicke ist derselbe den Armee-Cadres wieder einverleibt worden, bezieht aber keinen Gehalt; man will dieß jetzt umkehren und ihm einen Gehalt geben, aber ihn aus der Armeeliste streichen. Die „Emancipation" eifert wider diese Maaßregel. — In einer Kohlengrube von Ivoz ist gestern der Strick zerrissen, an welchem der Korb heraufgezogen wird; neun Arbeiter saßen darin, die in die Tiefe hinabstürzten und alle getödet wurden.

## Frankreich.

▪ Paris, 31. März. Heute legte der Minister des Innern Herr v. Remusat der Pairskammer den Gesetzentwurf über die geheimen Gelder vor. In der Rede, welche der Minister bei dieser Gelegenheit hielt, sprach er von der Nothwendigkeit, die Umtriebe gewisser Parteien zu überwachen, und deren schädliche Projecte zu hintertreiben. Blos zu diesem Zwecke werde die Million geheimer Gelder verlangt, nicht aber zur Besoldung von Journalisten, weder im In-, noch im Auslande. Trotz dieser Betrachtungen fuhr der Minister fort, bleibt das Votum, welches wir von Ihnen verlangen, meine Herren, was es immer war, ein Votum des Vertrauens, und dieses Vertrauen haben wir freimüthig von der Deputirtenkammer verlangt, und sie hat es uns geschenkt. Es steht nun bei Ihnen, zu entscheiden, ob Ihre Zustimmung, welche uns so nothwendig ist, sich der anschließen werde, welche wir bereits so glücklich waren, zu erhalten. Dann erst werden wir mit voller Zuversicht das Mandat erfüllen können, welches der König uns anvertraute. — Nachdem die Kammer beschlossen hatte, nächsten Donnerstag die mit der Prüfung des Entwurfs zu beauftragende Commission zu ernennen, ergriff der Marquis von Laplace das Wort. „Neun Offiziere und Unteroffiziere der ehemaligen spanischen Hülfslegion, sagte er, suchen um die Vermittlung der Kammer nach wegen des rückständigen Soldes, den ihnen die spanische Regierung noch schuldet." Der Ausschuß trägt auf die Rücksendung der Petition an den Conseilspräsiden, Minister der auswärtigen Angelegenheiten an. Der Herzog v. Fezensac und Graf Castellane unterstützen den Antrag des Ausschusses. Hr. Thiers ergreift das Wort: Die Regierung, sagte er, theilt die Ansicht der ehrenwerthen Mitglieder über die Gesetzlichkeit der Schuld und über die unermeßlichen Dienste, welche die Fremdenlegion der constitutionellen Sache in Spanien, und dadurch Frankreich selbst leistete. Die Regierung machte fortwährend, und macht noch immer Reclamationen, und die finanziellen Verlegenheiten Spaniens waren bisher der einzige Grund, warum die Schuld nicht bezahlt wurde. Der Minister schließt, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß diese Verzögerung nicht lange mehr dauern, und diese tapferen Militärs endlich den ihnen so rechtmäßig zukommenden Sold erhalten werden.

° Paris, 31. März. Morgen reist der Herzog v. Orleans nach Afrika ab. Diese Nachricht bildete gestern Abend den Gegenstand der Unterhaltung in allen politischen Salons. — Man will wissen, daß der österreichische Botschafter Graf v. Appony noch nicht bei Hrn. Thiers erschien seitdem dieser Minister ist, dagegen soll er häufige Besuche in den Tuilerien machen. — Die HH. Thiers, v. Remusat und Leon de Malleville wurden in ihren respektiven Bezirken mit großer Mehrheit wieder zu Deputirten gewählt.

° Paris, 31. März. Folgendes ist das Schreiben, welches der Chef des Marinedienstes von dem Seepräfecten rücksichtlich einer Kriegserklärung von Seiten Marocco's erhalten hat:

„Toulon, 26. März. Ich habe keine offizielle Nachricht darüber empfangen, daß Marocco mit uns gebrochen habe. Es sind längs der ganzen spanischen Küste Wachtschiffe von uns aufgestellt; die Korvette „Isère", die vom Ocean anlangte, hatte die Meerenge nach allen Richtungen hin durchkreuzt, aber nirgends verdächtige Rüstungen bemerkt."

Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, welche nach einer gestern im „Moniteur" erschienenen Ordonnanz mit einer allgemeinen Darstellung des Standes und des Fortschrittes der moralischen und politischen Wissenschaften vom Jahre 1789 bis 1832 beauftragt worden war, hat durch ihren Präsidenten und beständigen Secretär dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Hrn. Cousin, ihren Dank über diesen ehrenvollen Auftrag abstatten lassen. — Die Proposition des Hrn. Remilly, die Functionärs betreffend (dieser Vorschlag bezweckt neue Einschränkungen rücksichtlich der Beamten, welche zugleich Deputirte sind), sollte ohne Zweifel eine Falle seyn, welche dieses Mitglied der 221 dem Ministerium und der Linken legen wollte. Er wollte durch diese Motion einen Zankapfel in die Kammer schleudern, aber es scheint, daß die Freunde des Hrn. Remilly ihn bestimmt haben, seinen Vorschlag zurückzunehmen. — Künftigen Mai wird unsere Eisenbahn nach Versailles (linkes Ufer) und die nach Corbeil eröffnet werden. — Dinstag werden die Wahlen der Offiziere der Nationalgarde beendigt seyn.

† Toulon. Es ist immer noch stark die Rede davon, daß Bugeaud das Commando der Truppen zu Oran erhalten, und diese um 6000 Mann verstärkt werden sollen. Man rüstet sich also kräftig, um den neuen Feind, den uns Abd-el-Kader erweckt hat, auch auf dem Festlande zu bekriegen. Das Dampfboot „Castor", welches unsern Consul und die übrigen Franzosen von Tanger an Bord nehmen soll, ist im Begriffe, abzureisen. Vorsorglich wird man die Korvetten „la Bergère", „le Volage" und „le Furet" zum Kreuzen an die Küsten von Marocco senden. Ihr Zweck wird der doppelte seyn, unsere Handelsschiffe zu beschützen und die Corsaren zu bekriegen, denn Marocco kann an ein Hundert Barken bewaffnen, die, wenn sie nicht gehörig überwacht sind, unserem Handel vielen Schaden thun können. Es ist wahrscheinlich, daß die Reserve-Eskadre unter dem Commando des Viceadmirals v. Rosamel die nach Oran bestimmten Truppen aufnehmen und ein Bombardement in der Bucht von Tanger alsobald eröffnen wird. Uebrigens wird die Blokade der maroccanischen Küste eine neue Veranlassung zur Erkaltung zwischen Frankreich und England abgeben da letztere Macht in bedeutendem Handelsverkehr mit Marocco steht, und durch das Bombardement von Tanger viele englische Etablissements zerstört werden würden. Das Ministerium wird sich deßhalb wohl sehr in Acht nehmen müssen, um sich nicht in einen Krieg mit England zu verwickeln.

## Spanien.

° Bayonne, 30. März. (Telegraphische Depesche.) Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Am 26. capitulirte das Fort Castelleta. Die Besatzung ergab sich nach einem hartnäckigen Widerstande auf Gnade und Ungnade.

Madrid, 21. März. Glaubwürdige, gestern aus Valencia eingegangene Briefe melden als ein kaum noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht, daß Cabrera sich von Catalonien aus nach Italien eingeschifft habe.

° Madrid, 24. März. Mehrere Journale sprechen von der Demission des Finanzministers, allein ich glaube Ihnen mit Gewißheit versichern zu können, daß diese Angabe unrichtig ist. Es ist nicht denkbar, daß dieser Minister zu seinem Rücktritte von den Geschäften einen Augenblick wählen würde, wo das Cabinet den Cortes einen finanziellen Gesetzentwurf von höchster Wichtigkeit vorlegen soll. Es handelt sich nämlich um die Creirung einer 5 pCt. Aktivschuld von 500 Millionen, und der Rücktritt des Finanzministers dürfte daher von dem Loos den dieser Gesetzentwurf enthält abhängen. — Der Regierung soll die Nachricht zugekommen seyn, daß der Siegesherzog mit einem der Lieutenants Cabrera's Unterhandlungen wegen der Pacifikation Arragoniens angeknüpft habe. Dieß wäre ein äußerst glückliches Ereigniß.

## Italien.

Rom, 24. März. Die gestern aus Neapel eingetroffenen offiziellen Mittheilungen erregen hier großes Aufsehen, indem die Schwefelfrage neuerdings Anlaß zu einem unangenehmen Streit zwischen England und Neapel zu geben droht. Die dortige Regierung will bei ihrem einmal angenommenen System verharren, trotz aller bisher gegebenen Versprechungen, durch welche sich nunmehr der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Cassaro, so compromittirt glaubt, daß er seine Dimission einreichte, welche vom König auch augenblicklich angenommen wurde. Da man (wohl mit übertriebener Besorgniß) einer baldigen Blokade der Häfen des Königreichs durch englische Schiffe entgegen sieht, so werden in der größten Eile die Küsten in Vertheidigungsstand gesetzt, und Alles gewinnt ein kriegerisches Ansehen. Obgleich wir anzunehmen geneigt sind, daß eine befreundete Macht die Vermittlung zwischen England und Neapel übernehmen werde, und an einen Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten nicht so leicht zu denken sey, so scheint doch das Auftreten der neapolitanischen Regierung einer Aufforderung an England nicht un-

ähnlich, welche diese Macht gewiß dazu benützen wird, noch bedeutendere Handelsvortheile, als sie bisher schon besaß, mit einem Schein von Recht zu gewinnen. Kein Besonnener kann es sich verbergen, daß bei der unzufriedenen Stimmung in Sicilien diese Geschichte leicht einen sehr bedenklichen Character annehmen könnte. Mehrere Engländer, die auf dem Punkte waren, nach Neapel zu reisen, haben bei so bewandten Umständen ihren Plan aufgegeben, und von vielen sich dort aufhaltenden Engländern wird berichtet, daß sie sich auf die Abreise von Neapel vorbereiten. — Der Prinz von Syrakus wird in einigen Tagen nach Neapel abreisen, dagegen hat der Herzog von Lucca seinen früheren Plan, Neapel zu besuchen, ganz aufgegeben; er wird von hier direct nach Lucca gehen. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

Warschau, 27. März. Heute früh um halb 8 Uhr ist der Thronfolger wieder von hier abgereist; er hat seinen Weg über Kalisch genommen. Im Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit befinden sich der General-Adjutant und General der Cavallerie, Graf Orloff, der General-Adjutant und General-Lieutenant Kawelin, der Flügel-Adjutant Oberst Fürst Dolgorukoff III., die Adjutanten Fürst Baryatynski und Adlerberg, der wirkliche Staatsrath Schukowski, der Leibarzt Staatsrath Enochyn und der Regierungssecretär Domoradzki.

## Nichtpolitische Zeitung.

Bacharach, 27. März. Der Rhein hat auch jetzt wieder einen außerordentlich kleinen Wasserstand und zeigt, daß das sogenannte „Strömchen“, die einzige für die Bergfahrt noch mühsam zugängliche Stelle, jenseits, unterhalb hiesiger Stadt, immer mehr versandet, so daß im Augenblicke die Tiefe kaum 3 Fuß 4 Zoll beträgt, wodurch allein bis heute sieben Kohlenschiffe in ihrer Fahrt aufgehalten werden.

Bei dem dritten Gymnasium in Petersburg ist für die Schüler römisch-katholischer Confession ein besonderer Religionsunterricht eingeführt worden.

Die berühmte Sängerin Francilla-Piris erhielt am Abende ihrer Benefizvorstellung in Palermo eine massiv-goldene Lorbeerkrone mit Edelsteinen besetzt, und der Aufschrift: „Dem Verdienste, die Stadt Palermo.“ Auch wurde ihr gestattet, solche in der Rolle der Norma am gleichen Abend aufzusetzen. Nach der Vorstellung wurde sie im Triumph von mehr als tausend Personen mit Fackeln nach Hause begleitet.

Horaz Vernet ist von Konstantinopel in Malta angekommen. Er hat mit seinem Daguerotyp einige Ansichten vom Hafen aufgenommen, und dem Gouverneur eine solche besonders schöne Lichtzeichnung vom Fort Manuel zum Geschenk gemacht; auf diesem Bilde kann man mit einem Vergrößerungsglas die Inschrift am Fußgestell der Statue des Großmeisters Villiers ganz deutlich lesen.

---

Frankfurt, 2. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: $108\frac{3}{4}$; 3pCt. $81\frac{1}{4}$; Wiener Bankact. 2184; 500fl. Loose $145\frac{1}{4}$; Integr. $52\frac{1}{4}$; Ardoins $9\frac{1}{4}$; polnische Loose $82\frac{7}{8}$; Taunuseisenbahnactien $338\frac{1}{2}$.

Augsburg, 1. April. Donau-Canal 68 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 2. April. Abends angekommen und morgen weiterfahrend: Joh. Stöcklein von Bamberg, mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, 3. April. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. Mts.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 3. April.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 329.''' 4 par. | 329.''' 1 par. |
| Luftwärme | + 1. 7° R. | + 9. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | — 0. 2° R. | |
| Höchster Stand des Ther. | | + 9. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord-Ost.

## Anzeige

**Die am 1. Januar 1840 fällig gewordenen bei mir domicilirten fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Zins-Coupons des Anlehens von 1,600,000 fl. werden nunmehr bei mir bezahlt.**

Würzburg, den 3. April 1840.

**Pr. Pa. J. J. v. Hirsch**
Crailsheim.

## Empfehlung.

Indem ich einem hochverehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Vertrauen im Waschen von Wollenzeugen, so wie im Waschen und Schönfarben von Seidenzeugen höflichst danke, empfehle ich mich bei herannahendem Frühjahre auch zum Waschen der Strohhüte, wobei ich versichern kann, daß meine verehrten Committenten bei billigen Preisen eine mehr als gewöhnliche Leistung erwarten dürfen. Auch können die Hüte auf Verlangen immer nach der neuesten Façon umgenäht werden. — Meine Wohnung ist in der Franziskanergasse Distr. 3. Nro. 162.

**Th. Windsheimer.**

## M. B. Auerbacher

aus Karlsruhe,

verkauft von heute an die drei Ellen große wollene gestickte und gewirkte Shawls, um nun ganz damit aufzuräumen, zu dem bedeutend herabgesetzten Preis von 4 fl. 30 kr. das Stück, so wie ⅞ breite ganz feine franz. Merinos zu 1 fl. 6 kr. die Elle und ganz schwere ⅞ breite Seidenzeuge zu 1 fl. 20 kr. die Elle.

Sein Local ist bei Hrn. Carl Mayer über eine Stiege auf der Domstraße.

## Anzeige.

Ganz rein ausgehechelter Flachs ist wieder angekommen bei

**F. Ph. Schnoes**
am Vierröhrenbrunnen.

## Anzeige.

[3 b] Neue Stickereien in Moll sind angekommen bei

**Ferdinand Lorenz**
vor dem Hause der Madame Reichardt auf der Domstraße.

## Empfehlung.

Das von mir in Paris gründlich erlernte Putzmachergeschäft, ferner das Verfertigen der elegantesten Blumen, sowie aller Art Herren- und Damen-Strohhute, bringe ich ergebenst in Erinnerung, und beehre mich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die geneigte Anzeige zu widmen, daß ich dasselbe auf hiesigem Platze förmlich errichtet habe. —

Zum Waschen der Strohhute, Blonden, Federn rc. habe ich eine sehr vortheilhafte Einrichtung getroffen.

Einige solide junge Mädchen ordentlicher Familie können zur gründlichen Erlernung der feinsten weiblichen Arbeiten und zum Unterricht der französischen Sprache unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre bei mir aufgenommen werden.

Gefällige Entbietungen werde ich stets zur Zufriedenheit bestens zu effectuiren bemüht seyn.

Bischofsheim a. d. T. im März 1840.

**M. Zürn,**
Marchand de Mode.

## Bekanntmachung.

Im 4. Distr. No. 33. ist ein im Stein liegender Weinberg zu 1½ Morgen, wovon beiläufig ½ Morgen sich im besten tragbaren Stande befindet, der übrige Theil aber mit einem mehrjährigen Klee angelegt ist, um billigen Preis zu verkaufen. Anstößer sind das k. b. Aerar und der k. b. Hr. Regierungsrath Heffner. Bemerkt wird vorläufig, daß der Weinberg Zehnt- und Gült-Most frei sey, und daß die Hälfte des Kaufschillings als verzinsliches Kapital auf demselben belassen werden könne.

## Bekanntmachung.

[3 c] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das unter dem 3. v. Mts. öffentlich ausgeschriebene Wohnhaus des Büttnermeisters Johann Schuler dahier Distr. 4. No. 223 am Mittwoch den 8. April l. J. Vormittags 11 Uhr wiederholt mit dem Bemerken dem öffentlichen Striche ausgesetzt, daß bei dieser Versteigerungstagsfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen wird.

Würzburg, den 9. März 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Rottenhäuser.

Im königlichen Central-Schulbücherverlage in München ist so eben erschienen, und in unterzeichneter Handlung vorräthig:

**Gesanglehre** für die deutschen Schulen im Königreiche Bayern. Erste Abtheilung enthaltend die Anfangsgründe der Singkunst. Preis: ungeb. 3 kr.

Zweite Abtheilung, enthaltend eine Sammlung von zweistimmigen Uebungsstücken für Anfänger. Preis: ungeb. 12 kr.

Durch bedeutenden Vorrath sind wir in den Stand gesetzt, jede Bestellung sogleich zu effectuiren.

Wir ersuchen jedoch die verehrten HH. Schul-Inspektoren und Lehrer, den Bestellungen sogleich den Betrag baar beizufügen, indem alle Artikel aus dem königlichen Central-Schulbücherverlag nur gegen baare Zahlung abgegeben werden können.

Würzburg im April 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung**
als Filialniederlage für Würzburg und die Umgegend

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an**

**Verschleimung**

**des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Sechste verbesserte Auflage. 8. geh. 8 Gr. oder 36 kr.**

## Brodtaxe für Würzburg im April 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 17½ kr., 3 Pf. 8¾ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9½ kr. — Semmeln und Dickweck: 10 L. 1 Q. 2 kr., 5 L. ½ Q. 1 kr.

## Fleischtaxe.

Ochsenfleisch per Pfund 9 kr. — Kalbfleisch 6 kr. — Hammelfleisch 6½ kr. — Schweinefleisch 10 kr.

## Mehlpreise.

Schwungmehl 7½—8 kr. Hostienmehl 6½—7 kr. Ordinärmehl 5½—6 kr. Nachmehl 4½—5 kr. Roggenmehl 4½—5 kr. Griesmehl 7½—8 kr. per Pfund.

## Lichterpreise.

Gegossene 22 kr., gezogene 21 und 22 kr. pr. Pf.

---

(Theater.) Sonntag, 5. April. **Guido und Ginevra, oder: Die Pest in Florenz.** Große Oper in 5 Akten. Musik von Halevy.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56¼ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 96.** **Sonntag, 5. April 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 31. März. Einunddreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Deputirten waren zahlreich und frühzeitig versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der Hr. Minister des Innern und die k. Regierungs-Kommissäre v. Weigand, v. Mayer und v. Bezold. Es wurden zuerst drei Eingaben bekannt gemacht. Darauf schritt die Kammer zur Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, das Maximum der Kreis-Umlagen für die Jahre 18[illegible] betreffend. Nach einer längern Debatte, an welcher Seitens der Kammer die Abgeordneten Schwindel, Friederich, Mayer, Bestelmeyer und Kolb, Seitens des Ministertisches der Hr. Minister des Innern, Antheil nahmen, wurde der Entwurf mit zwei vom zweiten Ausschusse vorgeschlagenen Zusätzen durch Namensaufruf einstimmig angenommen. Darauf schritt die Kammer zur Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, betreffend die abgeschlossenen neuen Zoll- und Handels-Verträge. Wir haben darüber schon Näheres mitgetheilt. Es nahmen an der Debatte darüber Seitens der Kammer die HH. Stadtler, Bestelmeyer, Fischer, Baron v. Welden, Dr. Müller und Walch, Seitens des Ministertisches wieder der Hr. Minister des Innern Antheil. Am Schluß derselben bestimmte die Kammer, es solle der nöthige Namensaufruf für die Abstimmung für dieses und den folgenden Gesetzentwurf, die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend, zugleich stattfinden. Es wurde daher alsbald zur Berathung und Beschlußfassung über denselben fortgeschritten. Wir haben auch über ihn schon referirt. Es hatte sich der Abg. Baron v. Schäzler als Redner eintragen lassen. Wir werden den Vortrag des geehrten Redners, in welchem er sich über das ganze kommerzielle und industrielle Wesen innerhalb der Staaten des Zollvereins ausführlich verbreitet, nachtragen. An der darauf eröffneten kurzen Debatte nahmen Seitens der Kammer außer dem Abgeordneten Baron v. Welden, welche verschiedene Wünsche an die hohe k. Regierung ausdrückt, auf welche Se. Excell. der Hr. Minister des Innern sogleich die beruhigendsten Rückäußerungen gibt, noch die HH. Bestelmeyer, Baron v. Schäzler, Städtler und Walch Antheil. Nach einer kurzen Interlokution in Betreff der Redaktion erfolgt darauf endlich über beide Gesetzentwürfe die Abstimmung durch Namensaufruf, welcher ein einstimmig berathendes Resultat ergibt. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Morgen um 9 Uhr anberaumt. (A. Ab. Z.)

München, 2. April. Mittelst Ministerial-Rescripts vom 22. März ist der mit dem 1. April d. J. eintretende Vollzug der über die Anwendung der breiten Radfelgen bestehenden allerhöchsten Anordnungen nicht nur in Bezug auf das zweispännige vierrädrige gewerbsmäßige Fuhrwerk, sondern auch für das mit dem Transporte der Eisenhütten- und Salzproducte beschäftigte zweispännige vierrädrige Fuhrwerk auf zwei Monate, bis zum 1. Juni 1840, suspendirt werden.

Pfalz. Durch ein Rescript der königlichen Kreisregierung vom 18. März werden Anordnungen getroffen wegen der in letzter Zeit vorgekommenen, theilweise durch Brandstiftung veranlaßten, Feuersbrünste in Waldungen.

Nürnberg, 2. April. Das Programm der Feierlichkeiten bei Enthüllung des Albrecht-Dürer-Denkmals ist nunmehr erschienen. — Am Vorabend des Festes (20. Mai) wird im großen Rathhaussaale das Oratorium: „die Schöpfung“ unter Mitwirkung aller Gesangvereine aufgeführt. Den Festtag selbst (21. Mai) verkündigt mit Tagesanbruch Musik von den Sebalder und Lorenzer Kirchthürmen. Vormittags bewegt sich der Zug vom Rathhause nach dem Monument. Um 10 Uhr wird die Handlung auf dem Platze mit einer Ouvertüre und einem Festgesang eröffnet. Vor und nach Enthüllung des Monuments hält der erste Bürgermeister eine Rede, welcher die Schlußrede von einem Mitgliede des Dürer-Vereins folgt. Im Augenblick der Enthüllung ertönt Glockengeläute von den Kirchthürmen zu St. Sebald und St. Lorenz. Den Schluß macht der allgemeine Gesang: „Heil unserm König Heil!“ mit Musik. Um 1 Uhr Mittagsmahl der Komitémitglieder im Gasthaus zum bayerischen Hof; Abends Vorstellung im festlich geschmückten und beleuchteten Theater; von 9 Uhr bis Mitternacht Beleuchtung des Monuments mit Fackeln, und Illumination des Dürerhauses. Am zweiten Tage (22. Mai) Fortsetzung der am 17. Mai beginnenden Kunstausstellung des Dürer-Vereins; Eröffnung der neuen Lokalität der Gemäldegallerie; Nachmittags Regimentsmusik auf der Rosenau; Abends Ball im Theater, vom Albrecht-Dürer-Verein veranstaltet. (K. v. u. f. D.)

(Preußen.) Berlin, 30. März. Die Liste der sogenannten großen Avancements ist so eben erschienen. Ich theile Ihnen einstweilen nur die Notiz daraus mit, daß die Stelle des Generals v. Loebell als Commandant in Erfurt dem General v. Hedemann, gegenwärtig in Posen, Schwiegersohn des verstorbenen Ministers Wilhelm v. Humboldt, zugetheilt ist.

Posen, 26. März. Mit der Annäherung des dießjährigen Osterfestes scheint, wie dieß auch nicht anders zu erwarten war, unsere kirchliche Angelegenheit wieder mehr in den Vordergrund treten zu wollen. So ist gestern eine Deputation, aus vier angesehenen Bürgern bestehend, von hier nach Berlin abgegangen, um im Namen der katholischen Corporation höhern, oder resp. höchsten Orts die Bitte auszusprechen, daß dem Hrn. Erzbischof v. Dunin noch zu Ostern die Rückkehr hierher verstattet werden möge. Daß alle katholischen Einwohner Posens den Wunsch hegen, ihren geistlichen Oberhirten wieder in ihrer Mitte zu sehen, ist begreiflich; ob jedoch dieser Wunsch erfüllt werden könne, muß vorläufig dahin gestellt bleiben. Binnen wenigen Tagen wird nun auch eine Deputation von Geistlichen, wie es heißt, drei aus der hiesigen und drei aus der Gnesener Diöcese — mit Genehmigung der Regierung nach Colberg abgehen, um das heilige Oel von dem Hrn. Erzbischof weihen zu lassen. Jedenfalls liegt in der ausgesprochenen Bereitwilligkeit dazu ein Beweis, daß Hr. v. Dunin seine bischöflichen Functionen nicht gänzlich eingestellt habe. (Allg. Z.)

Die Leipz. Allg. Zeitung vom 2. April enthält folgende Beantwortung des Hrn. v. Lipski: Ein anonymer Artikel in Nro. 79 der Leipziger Allgemeinen Zeitung aus Gnesen vom 14. März besagt, daß Unterzeichneter im Auftrage der Regierung mit dem Hrn. Erzbischofe v. Dunin unterhandelt habe, und in gleicher Qualität noch nach Rom gehen würde. Das Wahre an der Sache ist, daß ich den Hrn. Erzbischof in persönlichen Angelegenheiten besucht habe, und sehe ich mich veranlaßt, dieß jetzt zu veröffentlichen, um diesem und ähnlichen bereits umlaufenden Gerüchten zu begegnen, da, so ehrenvoll ein solcher Auftrag einerseits seyn müßte, meine Stellung als Privatmann, in der ich mich nach Kolberg begab, andererseits offenbar durch jene anscheinende Verheimlichung des — ich wiederhole es — an sich höchst ehrenden Auftrages gegenüber der Regierung und dem Herrn Erzbischofe beeinträchtigt werden würde.

(Sachsen.) Dresden, 30. März. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Nachmittag von Warschau hier eingetroffen und im Hotel des russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. v. Schröder abgestiegen. Derselbe stattete alsbald nach der Ankunft bei dem König und der Königin Besuch ab und speiste hierauf mit der königlichen Familie.

(Hannover.) Hannover, 26. März. Zwischen den uniformirten Bürger-Schützen ist es, der bekannten neueren Auftritte halber, zu Uneinigkeiten gekommen, die sehr komischer Art sind. Ein Theil des Corps behauptet nämlich, die Deputation habe, da sie nicht von dem Corps ernannt und beauftragt gewesen sey, kein Recht gehabt, im Namen des ganzen Corps die bekannten Ansichten vor dem Könige auszusprechen, und will deshalb austreten; ein anderer Theil behauptet dasselbe, allein aus anderen Motiven, indem er die Ehre und den Vortheil der Deputation auch für sich in Anspruch nimmt, folglich mit dem eigenmächtigen Handeln der Deputation gleichfalls unzufrieden ist. — Unsere Buchhandlungen, Lese-Cabinets u. s. w. sind durch den neuesten, kürzlich mitgetheilten Beschluß, das Verbot aller in der hannover'schen Verfassungs-Angelegenheit erscheinenden Schriften betreffend, sehr in Verlegenheit gesetzt. Es erscheint nämlich jetzt fast kein Journal (die belletristischen nicht ausgenommen), keine Viertelsjahrsschrift, kein Werk der Gegenwart, keine Encyclopädie mehr, die sich nicht eifrig mit der hannover'schen Angelegenheit beschäftigten. Nun ist man in Zweifel und Besorgniß, ob man Zeitschriften dieser Art und die Fortsetzungen größerer Werke ausgeben dürfe, ohne das polizeiliche Verbot zu übertreten.

Celle, 28. März. Die hiesigen „Anzeigen" vom heutigen Datum enthalten folgende Bekanntmachung: „Nachdem die königl. Landdrostei zu Lüneburg, im Auftrage des Cabinets Sr. Maj. des Königs, mittels Rescripts vom 24. bis 26. d. M. den Magistrat aufgefordert hat, rücksichtlich eines Deputirten der hiesigen Stadt zur allgemeinen Ständeversammlung fordersamst eine neue Wahlhandlung einzuleiten, und zu diesem Zwecke zunächst sämmtliche bisherige Wahlmänner, welchen eine Wiederaufnahme ihres früheren Wahlmandats, auf welches sie durch Ablehnung der Wahl verzichtet haben, nicht zustehe, durch neue Wahlen ersetzen zu lassen: so werden alle diejenigen Bürger, welche im Stadtbezirke wohnen und den Bürgereid abgeleistet haben, auch nicht durch Krankheit oder wegen Abwesenheit verhindert sind, hierdurch vorgeladen, zur Ernennung von sieben neuen Wahlmännern an den unten bezeichneten Tagen und zu den festgesetzten Stunden auf hiesigem Rathhause persönlich zu erscheinen und ihre Wahlstimmen mündlich zu Protokoll zu geben.

(Baden.) Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß in Höchst bei Frankfurt Werber betroffen worden seyen, welche junge Bursche zur französischen Armee in Afrika anwarben, und daß man diesem Umstande die starke Desertion unter dem Frankfurter Linienmilitär zuschreibe. Da es nun möglich wäre, daß im Großherzogthum ähnliche Umtriebe vorkämen, so ist die Gendarmerie zur Wachsamkeit aufgefordert worden.

△ Freie Stadt Frankfurt, 2. April. Der k. preuß. Gesandte am neapolitanischen Hofe Graf Bernstorff ist hier angekommen. Auch sind bereits mehrere Personen aus dem Gefolge Se. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers hier angekommen, die sich nach Darmstadt begeben.

(Oesterreich.) Wien, 29. März. Aus Klagenfurt wird gemeldet, daß daselbst der Fürst-Erzbischof v. Gurk, Georg Mayr, am 22. d. gestorben ist. Aus Ungarn ging die Nachricht ein, daß der k. k. geh. Rath und Kämmerer, General der Cavallerie und Capitän der ungarischen Leibgarde, Ignaz Freiherr Splenyi v. Mihaldy, am 20. d. M. zu Miskolcz, und der k. k. unangestellte Feldzeugmeister und Regimentsinhaber, Andreas Frhr. v. Mariassy, zu Kaschau, gestorben sind. Als Nachfolger des Frhrn. v. Splenyi in der Stelle eines Capitäns der ungarischen Leibgarde wird der General Graf Vescey genannt. — Ein allerhöchstes Cabinetsschreiben bestimmt, daß das Ausspielen von Realitäten mittelst öffentlicher Lotterien, mit Ausnahme der bereits bewilligten Güterlotterien, für die Zukunft nicht mehr gestattet werden soll. — Wir haben hier fortwährend eine sehr rauhe Witterung und Schnee. (Allg. Ztg)

## Schweiz.

Das eidgenössische Uebungslager wird nunmehr definitiv in der Mitte Augusts bei Wettingen stattfinden. Mit der Tracirung desselben sind die Herren Ingenieuroffiziere Eschmann und Rochet beauftragt.

Pruntrut. Der Regierungscommissär Herr Müller hat eine Proclamation veröffentlicht, in Folge deren 1) die Stadtpolizei von Pruntrut in ihren Functionen suspendirt und dem Districtpräfecten übergeben wird; 2) das Corps der Sapeurspompiers, weil es einem anderen als dem gesetzlich vorgeschriebenen Zwecke zu dienen scheint, ist aufgelöst; 3) der Tambusverein ist im ganzen Lande für immer aufgelöst und bei schwerer Strafe den Wirthen verboten, Mitglieder desselben aufzunehmen.

Tessin. Der „Republicano" meldet eine neue Mordthat; der wegen seines glühenden Patriotismus bekannte M. Chiesa von Novazzano im Districte Mendrisio wurde am 22. v. M. in der Nähe seines eigenen Hauses ermordet.

Die Aufregung scheint noch im Steigen zu seyn; die abentheuerlichsten Gerüchte werden verbreitet und finden Glauben. Die Gemeinde Minusio ist besetzt und entwaffnet worden; sie muß den 60 Mann Executionstruppen außer dem Quartier noch 3 Lire milanese auf den Mann täglichen Sold bezahlen. — Nachdem also die vorige Regierung wegen angeblichen Verfassungsverletzungen gestürzt worden, sieht sich die neue Regierung schon wieder zur Ausübung der Dictatur und zur Willkühr genöthigt. Indeß steigt die Entfremdung, die gestürzte Partei mag sich durch die Art, wie sie vom Ruder entfernt wurde, zu Allem für berechtigt halten; rechnet man hiezu die Heftigkeit des italienischen Naturells, so dürften die ernstlichsten Besorgnisse für die Zukunft dieses Landes wohl nicht unbegründet seyn.

## Großbritannien.

° London, 28. März. Folgendes ist der Auszug eines aus Bombay angekommenen Briefes. Die darin enthaltenen Nachrichten sind 16 Tage jünger, als die andern uns über diese Angelegenheit zugekommenen Berichte. „Unsere Lage in China ist noch immer dieselbe. Kapitän Elliot glaubt, daß eine freundschaftliche Uebereinkunft mit dem neuen chinesischen Commissair, dem Nachfolger Lins, zu Stande kommen dürfte. Drei britische Schiffe, mit Thee in Ladung, sind zu Lintin gelandet. Der „Volage" und der „Hyacinth" blieben in Armstons-Bay. Es ist nicht wahr, daß der General Gouverneur nach China geht. In Bombay rüstet man sich eifrig. Den 10. war die Infanterie der Eingebornen fertig, sich einzuschiffen. Lord Kean wird nach England zurückkehren, sobald es seine Gesundheit erlaubt. Man ist hier sehr ängstlich gespannt auf die Entschließungen unserer Regierung.

London, 30. März. Die heutige Sitzung unsrer beiden Häuser beschäftigte sich mit Petitionen, welche meistentheils die Korngesetze betrafen.

Der "Advertiser" erklärt die von einem andern Blatte gegebene Nachricht, daß die Königin in gesegneten Umständen sich befinde, für ein bloßes Vermuthen.

## Frankreich.

° Paris, 1. April. Die Regierung hat Nachrichten aus Afrika erhalten. Ein Schreiben aus Oran vom 10. März im Constitutionnel sagt: die letzten von der marokkanischen Grenze eingelaufenen Berichte, haben endlich die Aufmerksamkeit des General-Gouverneurs auf unsere Provinz gezogen, welche der Hauptschauplatz des neuen Kriegs werden wird. Wir erwarten Verstärkungen, welche bis jetzt wegen des Zugs nach Cherchell nicht hier eintreffen konnten. Nachrichten aus dem Osten, welche von Arabern die, die innern Angelegenheiten genau kennen hierhergebracht wurden, lassen keinen Zweifel über den Abschluß eines Bündnisses zwischen Abd-el-Kader und Muley-Abderhaman übrig. Wenn die Regierung eine offizielle Notifikation von Seite des Kaisers von Marokko erwartet, so ist sie sehr im Irrthum, denn Hinterlist und Verstellung liegen im Charakter der marokkanischen wie der arabischen Häuptlinge. Die offiziellste Erklärung des neuen Kriegs, welchen der Sultan von Marokko gegen uns führen will, liegt schon darin, daß derselbe dem Emir Abd-el-Kader Waffen und Munition in Massen liefert, welche von Letzterm zu Tlemcen aufgehäuft werden. Auch gestattet der Kaiser von Marokko dem Emir Abd-el-Kader in den Provinzen Ceuta und Tanger Truppenaushebungen vorzunehmen, was doch gewiß nicht anders, als ein Bruch der geschworenen Neutralität betrachtet werden kann. Zu Tlemcen dem Hauptarsenale des Emirs sollen über eine Million Patronen vorräthig liegen, so wie eine bedeutende Quantität Salpeter. Es heißt, daß von hier aus eine Expedition gegen Tlemcen dessen wir uns ohne Schwertstreich zu bemächtigen hoffen, vorgenommen werden soll.

° Paris, 1. April. Die Abberufung des Marschalls Valée von seinem Posten in Afrika wird immer wahrscheinlicher. Nur ist man noch nicht darüber einig, ob man ihm vor oder nach der großen Expedition gegen Abd-el-Kader einen Nachfolger geben will. Die Gefechte von Massagran und Mizerghin beweisen zur Genüge seinen Mangel an Vorsicht, auch scheint er durchaus keinen der Befehle welche ihm von Paris aus zukommen, vollziehen zu wollen. So sah Hr. Thiers nach der Affaire von Massagran sogleich die Nothwendigkeit ein, die Provinz Oran zu verstärken, um jedem neuen Ueberfall seitens der Araber zuvorkommen. Er schickte daher dem Marschall Valée mit dem Telegraphen den Befehl zu, aus der Provinz Algier zwei Bataillone zum Schutze der Stadt Oran abzusenden. Am 5. März erhielt der Marschall Valée die Ordre, und am 7. beantwortete er sie mit einer förmlichen Weigerung, indem er erwiderte, daß er aller seiner Truppen bedürfe, da die Expedition gegen Cherchell bereits

begonnen habe. Hr. Thiers sandte sogleich einen Offizier ab, um dem Marschall den gegebenen Befehl nochmals einzuschärfen, und ihm zu bedeuten, daß er sich künftig den Instructionen welche ihm das Ministerium sendet, zu fügen habe. Die Antwort des Marschalls muß bald in Paris eintreffen, und wenn sie abermals negativ ist, und der Marschall auf seiner Autokratie beharrt, so ist das Cabinet sich selbst schuldig ihm unverzüglich einen Nachfolger zu geben. — Ueber Konstantinopel und Marseille sind Nachrichten von der französischen Gesandtschaft in Persien eingelaufen. Dieselbe war am 22. zu Tepritz angekommen und hatte am 6. Febr. den Weg nach Teheran fortgesetzt. Ueberall auf der Route wurde ihr die größte Zuvorkommenheit Seitens der Gouverneure der Provinzen zu Theil. Bevor Hr. v. Sercey mit seinem Gefolge Tepritz verließ, gab der Oheim des Schah Malek-Assem-Mirza der sehr gut französisch spricht, der Gesandtschaft ein splendides Diner, welchem auch die Consuln Rußlands und Englands zugezogen waren. Die Perser scheinen durch diese Gesandtschaft sehr geschmeichelt, sie hassen die Engländer und fürchten die Russen. — Ein zu Erzerum eingetroffener englischer Offizier überbrachte dem frühern brittischen Gesandten in Persien Hrn. Sheill den Befehl, sich nach Teheran zu begeben, um wegen der England zugefügten Unbilden Genugthuung zu verlangen, und im Weigerungsfalle mit der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zu drohen.

Die Deputirten der Linken sollen sich dieser Tage bei Hrn. Odillon Barrot versammelt und darüber berathen haben, ob sie die Motion des Hrn. Remilly hinsichtlich der Beamten-Deputirten unterstützen wollten. Es wäre freilich besser gewesen, wenn der Antrag für den Augenblick unterblieben wäre, da er die schwierige Stellung des Ministeriums noch erhöht; da er aber einmal gestellt ist, so will ihn die Linke unterstützen. Das Ministerium anlangend, so wird es neutral bleiben. — Der heutige „Moniteur“ publicirt die schon besprochene Ordonnanz des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts über Einführung von Privatdocenten an der Pariser Universität. — Hr. Elliot, dessen Arrestation wir angezeigt haben, ist in Paris angekommen, und wird nach Amiens abgeführt werden. — Hr. Thiers hat, sagt man, eine Depesche an Hrn. v. St. Aulaire nach Wien gesandt, um diesen zu vermögen, auf seinen dortigen Gesandtschaftsposten provisorisch zu bleiben. — Die von dem „National“ veranstaltete Collecte zu einer Nationalbelohnung Cormenins beläuft sich gegenwärtig auf 427 Fr.

## Spanien.

° Bayonne, 28. März. Nachdem die constitutionellen Truppen am 23. Castellote besetzt hatten, warfen sich die Carlisten in das die Stadt beherrschende Fort, pflanzten eine schwarze Fahne auf und eröffneten ein verheerendes Feuer gegen die Belagerer, welche ihrerseits am 24. ihre Batterien in den Stand setzten, das Feuer des Feindes zu erwidern. — Zwischen den catalonischen Anführern und der Junta von Berga ist Zwietracht ausgebrochen. Tristany hat sich gegen den Obergeneral Segarra aufgelehnt, und Hr. Tejeyro Exminister des Don Carlos und Haupt der Junta zu Berga hat sich nach Perpignan geflüchtet.

° Madrid, 25. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer war die Discussion über den Gesammt-Entwurf der Erwiederungs-Adresse auf die Thronrede an der Tagesordnung. Beim Abgange der Post sprach Calatrava dagegen. Er machte den Belagerungsstand Madrids zur Basis seiner Angriffe auf das Ministerium. Man glaubt, daß die Debatten über den Gesammt-Entwurf noch heute beendigt seyn werden. Es scheint, daß Tiers-Parti mit der Linken sich gegen das Ministerium vereinigen will. Die HH. Pacheco, Benavides, Arjola, la Sagra und mehrere Andere dieser Partei werden gegen das Ministerium sprechen. Ihr Zweck ist, das Ministerium zu stürzen, und ihre Repräsentanten zu Mitgliedern des neu zu bildenden zu machen.

## Italien.

Neapel, 24. März. Heute wurde allgemein versichert, daß die Angelegenheit wegen des Schwefelmonopols, Dank der vermittelnden Thätigkeit des Grafen v. Lezeltern, k. k. österreichischen Gesandten, in Ordnung gekommen sey; wenigstens hat die Deputation, welche nach England geschickt werden sollte, Befehl erhalten, die Abreise bis auf weiteres zu verschieben. Einstweilen ist die Rente wieder auf 103¼ gewichen. — Se. Majestät hat die zuletzt verabschiedeten Soldaten, circa 6000 bis 8000 Mann, wieder einberufen; eben so halten die Truppenbewegungen noch an, und der General Filangieri, Fürst v. Sabriano, ist von Sr. Majestät ernannt mit der Vollmacht eines Alter Ego das Obercommando in Sicilien zu übernehmen. — Das gestrige Regierungsblatt enthält das königliche Decret, worin dem Fürsten Cassaro seine Entlassung gewährt, und dem Fürsten Scilla-Ruffo das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt ist.

## Schweden.

Stockholm, 20. März. Vorgestern wurde durch den Hofkanzler folgendes königliche Schreiben den Reichsständen übergeben: „Nachdem die Reichsstände ihrerseits die Grundgesetzveränderung genehmigt, wodurch die gegenwärtige Organisation des Staatsraths aufhören und eine neue Einrichtung an deren Stelle eintreten würde, hat der König diese wichtige Angelegenheit in Erwägung gezogen. Gleich den Reichsständen ist der König überzeugt, daß diese neue Organisation eine einfachere, raschere und zweckmäßigere Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten herbeiführen werde. Se. Majestät ist also gesonnen, dieser Grundgesetzveränderung ihre Sanction zu geben, und dieselbe in gesetzmäßiger Weise auf dem Reichssaale den Reichsständen mitzutheilen. Weil aber diese Veränderung — welche, so wie sie vom Könige genehmigt ist, als Grundgesetz gelten wird — mehrere gleichzeitige Regulirungen hinsichtlich der nöthigen Besoldungsbestimmungen erfordert, sowohl für die Mitglieder des Staatsraths, deren Anzahl hiedurch vermehrt werden wird, als für das neue Mitglied des höchsten Gerichts, welches dem Justizminister nachfolgen wird, wie auch für die Expeditionschefs (Unterstaatssecretäre) von sechs der neuen Departemente, so will der König die Aufmerksamkeit der Reichsstände auf diese Angelegenheit richten. Sie werden ebensowohl als der König das Gewicht der Beweggründe einsehen, welche diese Erinnerung veranlaßt haben. Der König ist davon überzeugt, daß die Reichsstände erkennen werden, wie die veränderte Stellung der Personen, welche die erwähnten Aemter bekleiden werden, es nothwendig macht, ihre Gehalte auf solche Art zu bestimmen, daß ihr Eifer und ihre Thätigkeit nicht durch Sorgen des Auskommens gelähmt werden mögen, da sie genöthigt sind, ein ihrer Würde entsprechendes Leben zu führen.“ — Morgen wird der außerordentliche Ausschuß, Opinionsnämnd genannt, aus zwölf Mitgliedern jedes Standes bestehend, zusammentreten, welcher den Auftrag hat, über die Mitglieder des höchsten Gerichtes eine Opinion auszusprechen; höchstens drei darunter ist er berechtigt, ihrer Aemter zu entsetzen.

## Rußland und Polen.

Berlin, 28. März. Ueber das Corps des Generals Perowsky sollen sehr traurige Nachrichten in Warschau eingelaufen seyn. Die Ueberreste desselben werden, so weit der grimme Winter in der Kirgisensteppe sie verschont hat, in Orenburg zurückerwartet, und erst im September soll, wie es heißt, eine neue Expedition ausgerüstet werden. (Allg. Ztg.)

## Jonische Inseln.

Der österreichische Beobachter meldet: „Bereits vor einiger Zeit waren der Regierung der jonischen Inseln und den österreichischen Grenzbehörden über eine von Mehemed Ali beabsichtigte Truppenwerbung in Türkisch-Albanien sichere Anzeigen zugekommen, welche die Aufmerksamkeit beider der hohen Pforte befreundeten Mächte auf sich zogen. Den neuesten Nachrichten aus Korfu vom 16. März zufolge, hat dieser Werbungsversuch von Seite Mehemed Ali's wirklich Statt gefunden. Der Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln, Sir Howard Douglas, ließ die beiden hiezu gemietheten Schiffe, die nach Syra ihre Expedition genommen hatten, sammt dem ägyptischen Emissäre ungehindert am 6. d. M. von Korfu abreisen; als sie jedoch fort waren, wurde ihnen die englische Fregatte „Talbot,“ Kapitän Codrington, nachgesendet, welche sie in dem Hafen von Porto-Palermo, oberhalb Korfu, an der gegenüber liegenden albanesischen Küste, mithin in gerade entgegengesetzter Richtung von den nach Syra genommenen Expeditionen, einholte. Wirklich befanden sich dort viele Albaneser schon bereit, sich einzuschiffen, der größere Theil war jedoch wegen Mangel an Lebensmitteln, da Porto-Palermo ein ganz verlassener Ort ist, wieder auseinander gegangen, in der Absicht, bei der Erscheinung der Schiffe gleich wieder sich zu sammeln; die beiden Fahrzeuge und der ägyptische Emissär wurden hierauf von der englischen Fregatte nach Korfu gebracht, wo eine genaue und förmlichere Untersuchung eingeleitet werden wird, wenn gleich das Faktum, außer allen Zweifel gesetzt, keines weitern Beweises mehr bedarf.“ Ueber diesen Vorfall ist in der jonischen Regierungs-Zeitung eine offizielle Bekanntmachung erschienen, in welcher der obige Hergang (mit dem Bemerken, daß die Schiffe nach Candia bestimmt waren) erzählt, und am Schlusse gesagt wird: „Die Regierung Ihrer Maj. gab solchergestalt, durch die Sr. Exc. dem Lord-Oberkommissär ertheilten Instruktionen, einen freiwilligen und wirksamen Beweis von ihrem Entschlusse, die Integrität der türkischen Staaten aufrecht zu erhalten, indem sie direkte Maßregeln ergriff, daß die zunächst liegenden ottomannischen Provinzen nicht in

Rekrutirungsbezirke zu aufrührerischer Anwerbung türkischer Unterthanen für den Dienst gegen die hohe Pforte verwandelt werden."

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 21. März. Der Regierungsantritt des Fürsten Michael berechtigt zu schönen Erwartungen. Sein erstes Auftreten zeigt nämlich, trotz des jugendlichen Alters, so viel Kenntniß der Verhältnisse, so viel Tact in Benützung derselben, besonders aber so viel Festigkeit und Selbstständigkeit, daß Jedermann überrascht ist. Die beiden ihm zur Seite gesetzten Räthe, Wucsitsch und Petroniewitsch, werden darum wohl wenig Antheil an der Regierung bekommen; ja man versichert sogar, daß sich der Fürst mit vieler Offenheit gegen diese Institution, als mit seiner Volljährigkeitserklärung in Widerspruch stehend, ausgesprochen habe.

* Konstantinopel, 11. März. In Folge der Erklärung der Pforte, daß wenn nach Ablauf von 4 Wochen die Mächte sich über die Lösung der türkisch-ägyptischen Frage nicht geeinigt hätten, sie (die Pforte) um die Hülfe Rußlands nachsuchen werde, soll eine Annäherung zwischen Frankreich und England dahin bewirkt haben, daß beide Mächte sich gegenseitig Concessionen zu machen geneigt seyn sollen. So würde Frankreich auf die Erlangung der Erblichkeit Syriens für Mehemed Ali, und England auf die völlige Vertreibung des Vice-Königs aus Syrien verzichten. Dem Pascha würde der lebenslängliche Besitz des strittigen Gebiets zugesichert, und weder der britischen noch französischen Nationaleitelkeit würde zu nahe getreten werden. Es frägt sich nun nur noch, ob die Pforte und Rußland mit diesem Arrangement zufrieden wären.

---

Frankfurt, 2. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallq. 108 5/8; 4pCt. 101; 3pCt. 81 5/8; Bankactien 2184; 500 Gulden-Loose 145 5/8; Preuß. Staatsschuldscheine 105 1/8; Prämienscheine 73 1/4; Taunusbahnactien 345 1/2; Badische 50 fl. Loose 110 1/8; Integr. 52 1/4; Spanische Activschuld 9 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 70 3/4; 500 Gulden-Loose 83.

Frankfurt, 3. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108 5/8; 3pCt. 81 5/8; Wiener Bankact. 2184; 500fl. Loose 145 5/8; Integr. 52 1/4; Ardoins 10 1/8; polnische Loose 83; Taunuseisenbahnactien 340 1/2.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 2. April. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 29 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44 1/2 kr. Gold al Marco 316. B.

### Augsburger Course vom 2. April.

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto 3 1/2 pCt. 100 3/4; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85; Bayer. B. Act. 1. Sem. 596; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 —; 5pCt. Metall. 109 1/2; detto 4pCt. 101 3/4; detto 3pCt. 82 1/2; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1845; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst. Loose 65.

Augsburg, 2. April. Donau-Canal 68 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 3. April. Abends angekommen und morgen weiterfahrend: H. Seelig von Schweinfurt und J. Bräunig von Goßmannsdorf, beide mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 4. April. Gestern Abend angekommen: G. Honert von Bamberg, mit Ladung von Frankfurt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. Mts.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 4. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329,‴ 1 par. | 329,‴ 2 par. |
| Luftwärme + 2, 5° R. | + 9, 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. — 0, 6° R. | Höchster Stand des Ther. + 9, 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Ost bei Nord.

---

### Todes-Anzeige.

Unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich die für uns so schmerzliche Kunde, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst geliebten Gatten

**Georg Joseph Korb**,

Tuchfabrikant, gewesenen Magistratsrath und Gemeindebevollmächtichten in Ochsenfurt, in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem ich um stille Theilnahme bitte, zeige ich zugleich an, dass ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes fortsetze, und mich zu geneigten Aufträgen bestens empfehle.

Ochsenfurt, am 4. April 1840.

Agnes Korb,
geborne Klug.
Nannette Korb, Tochter.
Joseph Korb, Sohn.

---

Dinstag den 7. d. musikalische Abend-Unterhaltung im Harmonie-Saal, der Anfang 7 Uhr.

Würzburg, am 2. April 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

---

### Anzeige.

Der Unterzeichnete wird am 27. d. M. als am Montage nach Ostern einen neuen Cursus seines vorbereitenden Unterrichtes für solche Knaben, welche im nächsten Herbste in die lateinische Schule eintreten wollen, beginnen. Arme, aber talentvolle Knaben können nach vorhergegangener Uebereinkunft unentgeldlich daran Theil nehmen.

Würzburg, 3. April 1840.

Vidit **Eisenhofer**, Studienrektor.

**Dr. Goßmann**, Assistent am k. Gymnasium.

---

### Anzeige.

[3 c] Neue Stickereien in Moll sind angekommen bei

**Ferdinand Lorenz**
vor dem Hause der Madame Reichardt auf der Domstraße.

---

## C. M. Ditterich
### aus Nürnberg,

empfiehlt sich in allen Arten ächte Blonden, ächten Blonden-Chemisetten, ächten Shawls und Schleiern, französischer Stickerei in Kragen und Chemisetten nach der neuesten Façon, fadenbattistene Taschentücher von 7 bis 11 Gulden pr. Stück, Valencienner Spitzen, eine große Auswahl in gestickten und damascirten Vorhangmoll, Battist, Jacconet, Damast, Köper, Vorhang-Fransen und Borduren ꝛc., welche Meßwaaren ich zu 10 Procent unter dem Fabrikpreis verkaufe.

Ich bitte um gütige Abnahme und verspreche reelle Bedienung. Meine Bude befindet sich wie immer auf der Domgasse vor dem Hause der Frau Wittwe Stegber.

---

## M. Rindskopf
### aus Fürth

zeigt ergebenst nochmals an, daß er neuerdings eine ziemliche Sendung von mehreren tausend Ellen Zitzen erhalten hat, und weit unter dem früher angezeigten Preis verkaufen wird, um gänzlich damit aufzuräumen. Er bittet um gütigen Besuch. Sein Lager befindet sich im Laden des Herrn Wertheimer, Opticus, in der Augustinergasse.

---

### Quartier-Gesuch.

Es wird eine Wohnung mit einer Aussicht in Gärten von 4 bis 5 Zimmern, wo möglich mit Mobels versehen, monatweise zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung.

---

### Güter-Verpachtung.

[3 a] Zwei Hofriethen mit 154 Morgen der besten Felder und Wiesen, dann 8 Ruthen jährliches Holz aus dem Gemeindewald sind auf dem Lande unweit Würzburg auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten. Bei wem? sagt die Expedition der N. Würzb. Zeitung.

---

### Bekanntmachung.

Um allen Anforderungen zu entsprechen, so habe ich die Einrichtung getroffen, auch gewebte Stoffe, als Leinwand, Damast so wie alle Bleich-Gegenstände, in vorzüglicher Weise und ohne allen Nachtheil zu bleichen, und verspreche die prompteste und billigste Bedienung.

Würzburg, 4. April 1840.

**Joh. Bapt. Siligmüller.**

---

## GABRIEL KÖNIG
### aus Paris,
### Kleider-Fabrikant in Würzburg,

wohnhaft nächst dem Vierröhrenbrunnen
III. Distr. Nro. 186.

empfiehlt hiermit zur gefälligen Abnahme seine in großer Auswahl neu gefertigten Herren-Kleider, und verspricht bei reellster Bedienung möglichst billige Preise.

---

### Vermiethung.

Im 4. Distr. Nro. 2. sind zwei Quartiere auf Groß-Jakobi zu vermiethen. Eines mit 5 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise-, Magd- und Speicher-Kammer und allen übrigen Erfordernissen; auch kann Stallung dazu gegeben werden;

Das zweite mit 2 heitzbaren, einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Kammer und Boden nebst Abtritt.

---

## Das Königreich Bayern,

topographisch-statistisch
in
lexicographischer und tabellarischer Form
dargestellt
von

**M. Siebert.**

Ein Band von circa 34—36 Bogen in gr. 8. compr. Druck.

**Subscriptionspreis eines Bogens 6 kr.**

Erschienen ist bereits das 1te und 2te Heft à 4 Bogen. Das 3te und 4te ist unter der Presse und wird in circa 3 Wochen ausgegeben und das Werk bis Pfingsten complett seyn.

Laut der königl. Ministerial-Verfügung vom 9. Febr. d. J. ist die Anschaffung dieses Werkes zum dienstlichen Gebrauche den königl. äußern Aemtern innerhalb des gegebenen Maximums empfohlen worden.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellung darauf an.

München im März 1840.

**Georg Franz.**

(Zur Uebernahme von Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.)

---

So eben ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

## Brrr-Galopp.

Für das Pianoforte componirt und dem Freifräulein

**Anna v. Stauffenberg**

hochachtungsvoll zugeeignet
von

**JOH. V. HAMM.**

Preis 18 kr.

Fortwährend ist auch für gleichen Preis zu haben:

**Hamm, J. V.**, Galopp aus der Oper: Czaar und Zimmermann.

Beides empfiehlt zur geneigten Abnahme die Buchhandlung

**Voigt & Mocker.**

---

(Theater.) Sonntag, 5. April. **Guido und Ginevra, oder: Die Pest in Florenz.** Große Oper in 5 Akten. Musik von Halevy.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56¼ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 97. Montag, 6. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. April. Zweiunddreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Anwesend waren 116 Abgeordnete; am Ministertische saßen die Herren: der k. Minister des Innern, v. Abel, die k. Ministerialräthe v. Weigand und v. Zenetti und der k. Oberkriegskommissär v. Habel. — Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Ablesung des Einlaufs. Hierauf wurden die Beschlüsse über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der vierten Finanzperiode $18\frac{37}{43}$ rc., und über den Gesetzentwurf, das Maximum der Kreisumlage für die Jahre $18\frac{40}{41}$ betreffend, sammt Schreiben an die Kammer der Reichsräthe verlesen und genehmigt. Nach diesem wurden von den Referenten Walch, Brunk, Frhrn. v. Seckendorf und Dr. Müller mehrere Vorträge erstattet. Drei derselben bezogen sich auf den Rechenschaftsbericht, und der letzte auf den Antrag des Abg. Lambert, die Aufhebung der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung der wesentlichen Rechnungen der stadtischen Ergebnisse durch den Druck betreffend. — Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian hatten auch heute wieder die Kammer mit Höchstihrer Gegenwart beehrt. — Sodann wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebaudes in München betreffend, eröffnet. Derselbe lautet in seinem Eingange und 1. Artikel, wie folgt: „Nachdem sich ergeben hat, daß der zu München geführte Bibliothekneubau in der ihm nach den Gesetzen von 1831 und 1834 gegebenen Ausdehnung den für die Erfüllung seines Zweckes erforderlichen Raum durchaus nicht darbiete, so haben Se. k. Majestät nach Vernehmung Allerhöchstihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Ihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen, und verordnen: Art. 1. Der in Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 28. Dec. 1831 und des Gesetzes vom 1. Juli 1834 für die zweckmäßige Aufstellung der Hof- und Staatsbibliothek und des Reichsarchivs zu München begonnene Neubau soll durch Herstellung des Mittelbaues und des hintern Flügels vollendet werden. Art. 2. Die für diesen Ausbau zu verwendende Summe wird mit Einschluß der Einrichtungskosten auf den unüberschreitbaren Maximalbetrag von 650,000 fl. (in Worten sechsmalhundert fünfzigtausend Gulden) festgesetzt, und ist aus den Erübrigungen der dritten Finanzperiode zu entnehmen. Die Verrechnung der hievon bereits verausgabten Summe wird genehmigt. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt." Die Debatte eröffnete der Referent Graf v. Buttler. Derselbe erklärte bezüglich des zweiten Absatzes im Art. 2., daß er die Summe der Verausgabung von 650,000 fl., resp. dessen, was davon bereits verausgabt ist, nun offiziell erfahren habe. Sie betrage 196,000 fl. — Dr. Müller sprach für den Entwurf in der Art, daß die Kammer ihre Beistimmung geben möge. — Dr. Schwindel sagte, es werde bei der heutigen Abstimmung drei Fraktionen geben, eine, die die freie Disponirung der Erübrigungen der Regierung unbedingt zugibt, eine zweite, die dieß nicht thut, aber bei geschehenen Dingen doch nachträglich koncedirt, sich aber für ähnliche Fälle verwahrt, eine dritte, die gar nicht koncediren will. Er vergleiche das heutige Verhältniß mit dem Zwiste in einer Familie, der sich jedoch zwischen den Certanten friedlich löst, wenn der Vater auch den andern Sohnen seine Liebe schenkt. — Der k. Minister v. Abel erklärte, daß die Kammer von 1840 ihre Liebe zum Könige nicht schöner beweisen könne, als durch die Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf. — Die spezielle Debatte über Art. I. eröffnete Pfarrer Tafel, nachdem die Kammer einstimmig den Schluß der allgemeinen Debatte verlangt hatte. Tafel stimmte in seinem Votum mit aller Herzlichkeit für den Entwurf, da es sich hier um eine Ehrensache, um die Wissenschaft handle. — Die Kammer beschloß den Schluß und der I. Art. wurde angenommen. — Ueber den Art. II. war eine Modifikation von Frhrn. v. Kreß übergeben worden. Nach ihr sollte nemlich das Wort „unüberschreitbaren Maximalbetrag" wegbleiben. Abg. Bestelmayer erklärte, daß er für den Entwurf stimme, weil die nachträgliche Willigung verfassungsmäßig vor die Kammer gebracht worden wäre. — Dr. Harleß stimmte ebenfalls bei, damit andere Wünsche auch gerechte Erhörung fänden. Die Kammer beschloß wiederholt den Schluß der Debatte. Graf Buttler sprach dann als Referent gegen die Modifikation, eben so feierlich erklärte sich dagegen der k. Minister v. Abel. — Auf Umfrage wurde nun obige Modifikation verworfen und Art. II. angenommen. — Frhr. v. Kreß hatte noch einen allgemeinen Antrag auf Verwahrung für künftige Fälle gestellt und entwickelte denselben auf den Grund der Verantwortlichkeit der Minister und darauf, daß, wenn früher schon die ganze Summe begehrt worden dieselbe gewiß bewilligt worden wäre. Er wünschte auch, daß 1831 und 1834 auf das Bibliothek-Gebäude gesetzt würde. Bestelmeier erklärte sich dagegen, ebenso Graf v. Buttler als Referent. Auch der k. Minister v. Abel behauptete, der Antrag sey überflüssig, da die Abstimmung nur auf der Liebe zum Könige beruhen solle. — Es wurde nun durch Namensaufruf über den ganzen Entwurf abgestimmt und derselbe fast einstimmig, nemlich mit 106 gegen 10 Stimmen, angenommen. Die nächste Sitzung wurde auf morgen anberaumt.

München, 2. April. Se. Maj. der König hat geruht, durch Signat vom 30. März den Stadtgerichtsdirector in Bayreuth, Karl Friedrich Christ. v. Harsdorf, Abgeordneten zur Ständeversammlung, zum Oberappellationsgerichtsrath zu befördern. Die Function desselben hat am 1. Mai zu beginnen. — Das Schleimfieber herrscht hier noch fortwährend, und sucht, in einzelnen Fällen bösartig, zumeist unter den jungen Leuten ihre Opfer, doch ist die Sterblichkeit keineswegs bedeutend, ja den amtlichen Anzeigen zufolge selbst geringer als sie sonst in diesen Monaten zu seyn pflegte. Wir halten diese Versicherung nicht für überflüssig, da nach Aussage der Reisenden der Gesundheitszustand unserer Stadt im Auslande sehr ungünstig geschildert wird. (Allg. Ztg.)

Für die in der Pfalz liegenden Infanterie-Abtheilungen ist eine zweiwochentliche, für die Infanterie-Abtheilungen diesseits des Rheins eine vierwochentliche, für die vier Batterien-Artillerie und die Pontoniers eine achtwöchentliche Vorübungszeit, zu dem im September bei Nürnberg stattfindenden Lager bewilligt. Was öffentliche Blätter von Garnisonswechseln sprechen, möchte wohl zu voreilig seyn.

Für das laufende Jahr wird eine neue Auflage des bayerischen „Militär-Handbuchs" nebst den Militärveränderungen seit dem Jahre 1838 als Anhang nächstens erscheinen.

(Preussen.) Berlin, 31. März. Unser verehrter und allgemein geliebter Monarch ist am verflossenen Sonntag von einem Unwohlseyn befallen worden, das einen ernsten Charakter anzunehmen drohte, und deshalb die ganze Residenz in Betrübniß setzte. Gestern jedoch schon hat sich der Zustand, der ein gastrisch-rheumatischer seyn soll, gebessert, so daß es den königl. Prinzen und Prinzessinnen gestattet wird, auf kurze Zeit Sr. Majestät eine Visite abzustatten. Ob unter solchen Umständen unser Hof zur Ankunft des Großfürsten, die übermorgen erfolgen soll, nach Potsdam gehen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Bülletins über das Befinden des Königs sind bis heute noch nicht ausgegeben, und werden wahrscheinlich bei der fortschreitenden Besserung gar nicht erscheinen. — Gestern ist endlich die königl. Kabinets-Ordre erschienen, welche das vielbesprochene Säcularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst mit allem Pomp hier zu begehen gestattet. Außer den kirchlichen Feierlichkeiten ist dem hie-

sigen Comite, an dessen Spitze Professor Gubitz steht, nichts aus dem eingereichten Programme gestrichen worden. (Fr. J.)

Berlin, 30. März. Seit man in der St. Petersburger Zeitung die Verkaufs-Anzeige des Bildnisses der Prinzessin Marie von Hessen (geb. 8. August 1824) gefunden, zweifelt Niemand mehr an der künftigen Verbindung des russischen Thronerben mit dieser Prinzessin; im Maimonat d. J. wird der Großfürst, bei seiner Rückreise zur Heimath, sich längere Zeit hier aufhalten.

Düsseldorf, 31. März. Wie verlautet, ist man auch hier, wie es bereits in anderen Rheinstädten vollführt ist, mit den Vorbereitungen beschäftigt, eine Wasser-Assecuranz zunächst für die Schifffahrt auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen zu organisiren. Da die Güterein- und Ausfuhr auf dem Rheine zu Düsseldorf in einer außerordentlichen Zunahme begriffen ist, so daß der Gesammtbetrag schon jetzt, nächst Köln, den umfangreichsten aller Rheinstädte bildet, so ist das Bedürfniß einer solchen Anstalt eben so groß, als ihr Gedeihen unbezweifelt erscheint.

(Hannover.) Hannover, 1. April. In heutiger Sitzung der zweiten Kammer der Allgemeinen Ständeversammlung kam zuvörderst eine Mittheilung erster Kammer zur Verlesung, nach welcher dieselbe eine Dankadresse an des Königs Majestät wegen allergnädigster Berücksichtigung der Anträge der Stände auf Wiedervorlegung eines Entwurfs zur Verfassungs-Urkunde beschlossen hatte, und wurde die Erwägung dieser Mittheilung auf die morgende Tages-Ordnung gesetzt. Alsdann wurde in der Berathung des Expropriations-Gesetzes fortgefahren, und solches mit einigen ferneren, im Ganzen nicht wesentlichen Abänderungen — zum dritten Male angenommen. Dagegen fand der Antrag, dem königl. Cabinette die besondere Berücksichtigung der größeren Städte bei den Eisenbahn-Anlagen zu empfehlen, als unnöthig keinen Beifall, und wurde daher zurückgenommen. Man fuhr dann mit der Berathung des Verfassungs-Entwurfs fort. (Hannov. Ztg.)

(Mecklenburg.) Aus dem Mecklenburgischen, 15. März. In diesem Frühjahre wird auch in der Umgegend von Schwerin ein Militairlustlager gehalten, wozu alle unsere Truppen zusammengezogen werden und woran, wie es heißt, auch ein Theil des Militair des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz Theil nehmen wird. Sicher wird dieses Lager eine Menge Neugieriger und Schaulustiger nach Schwerin ziehen und dort vielleicht einige Zeit festhalten, was man von oben herab immer gern gesehen hat und noch gern sieht.

(Baden.) Aus Baden, 28. März. Das Verlangen nach einer Diöcesansynode wird nicht nur bei Geistlichen, sondern auch, was besonders erfreulich ist, bei den Laien immer lebhafter und allgemeiner. Außer einer größeren, in lateinischer Sprache abgefaßten Petition, von mehr als zwei Dritteln der gesammten katholischen Geistlichkeit unseres Landes unterzeichnet, an den Erzbischof von Freiburg in obiger Angelegenheit, gelangen nun auch aus allen Landestheilen ähnliche Petitionen an unsere Landstände, damit diese durch die Regierung den Erzbischof von Freiburg zur Abhaltung einer Diöcesansynode veranlassen möge.

(Hessen.) Darmstadt, 29. März. Schon mehrmals war in öffentlichen Blättern davon die Rede, daß der Großherzog zeitweise in Mainz residiren wolle. Ueber diese Absicht ist inzwischen eine offizielle Aeußerung erfolgt, die wörtlich lautet: „Se. königl. Hoh. sehen sich jetzt in der Lage, einem lange gehegten Wunsche genügen zu können, und beabsichtigen, die Stadt Mainz demnächst mit einem Besuche zu beehren, was bisher wegen Mangels einer Wohnung daselbst nicht möglich war. Allerhöchstdieselben haben daher befohlen, das dortige Palais zu Ihrem Empfang in Bereitschaft zu setzen." Dieses Palais ist das ehemalige Besitzthum des deutschen Ordens und wurde von Napoleon bewohnt, wenn er sich in Mainz aufhielt.

(Oesterreich.) Wien, 30. März. Dem Vernehmen nach ist der Banus von Croatien, Frhr. v. Vlasits, an die Stelle des verstorbenen Generals der Cavallerie, Frhr. v. Spleny, zum Capitän der k. ungarischen adeligen Leibgarde bestimmt, damit dürften dann noch weitere Veränderungen in den höheren Militärwürden in Verbindung stehen. — Der Generalmajor Prinz Friedrich von Nassau, welcher schon seit langer Zeit kränkelt, ist mit Character aus den k. k. Militärdiensten getreten. — Se. Majestät der Kaiser hat durch einen neulichen Gnadenact gegen den bekannten italienischen Grafen Gonfalonieri einen wiederholten Beweis der seine Regierung characterisirenden Milde geliefert. Kaum war es nämlich Sr. Majestät kund geworden, daß der Vater des Deportirten bedenklich krank darnieder liege, und den sehnlichen Wunsch hege, vor seinem Ende einmal noch den Sohn zu umarmen, als auch schon Befehl erlassen wurde, letzterem die Erlaubniß zu ertheilen, sich nach Mailand begeben und drei Monate aufhalten zu dürfen. Dem Vernehmen nach wird bald ein neuer allgemeiner Gnadenact als Fortsetzung der bei der lombardisch-venetianischen Krönung erlassenen Amnestie erfolgen, und mehrere von dieser bisher ausgeschlossene, wegen politischer Vergehen contumacirte oder deportirte Italiener, wenn auch nur bedingungsweise, begreifen. — Mit Vergnügen bemerkt man, wie angemessen die Friedenszeit benützt wird, um Oesterreich im Innern und an seinen Gränzen zu befestigen. Angefangen im Westen bei dem Lagerbau um Linz und vorschreitend gegen Süden zu den neuen Werken in Tyrol und Verona, dann im Osten zur Festungserweiterung von Comorn und endlich im Norden zu jener von Ollmütz, erscheint das Stammland mit der Hauptstadt in einem Rundkreise von Fortificationsbauten des neuesten Systems dergestalt in die Mitte genommen, daß es in der Folge feindlichem Andrange, von welcher Seite er erfolge, schwer halten dürfte, je wieder bis in das Herz von Oesterreich durchzudringen. — Wie schnell in Oesterreich die Geldkräfte zu einem gewinnreich in Aussicht sich stellenden Industrieunternehmen zusammen fließen, läßt sich unter anderem wieder bei der ungarischen Centraleisenbahn des linken Ufers wahrnehmen. Von 10 Millionen des Fundationscapitals derselben waren schon zu Anfang des vorigen Jahres 6 Millionen in Folge von Zusagen und Anmeldungen vergeben. — Die gedachte Eisenbahn bringt im Anschlusse an die Nordbahn und bei Weiterführung bis Arad und Großwardein, Siebenbürgen, Ungarn, Mähren, Schlesien und Böhmen in eine dem Verkehr mit ungarischen Natur- und mit böhmischen Industrieproducten allerdings sehr gedeihliche Verbindung. (Allg. Ztg.)

Wien, 30. März. In der vergangenen Nacht starb Herr Hof- und Burgpfarrer Dr. Pletz an den Folgen eines Schlagflusses im 53ten Lebensjahre.

## Schweiz.

Wallis. Der große Rath von Sitten hat auf die Vorfälle von Evolenaz hin, die nun auch vom „Echo des Alpes" ganz zum Vortheile von Unterwallis erzählt werden, am 27. v. M. aus geheimer Sitzung, deren Beschlüsse nicht bekannt sind, eine Proclamation erlassen, vermöge welcher alle kräftigen Männer von 18—50 Jahren beordert sind, die Waffen zu ergreifen beim ersten Aufruf der Regierung. — Privatnachrichten zufolge soll am Sonntag (28.) alle waffenfähige Mannschaft des Unterwallis nebst Artillerie zum Schutze der Hauptstadt in Sitten eingerückt seyn, angeblich wegen eines von Seite des Oberwallis befürchteten Ueberfalls. Umgekehrt ist die nahe bei Sitten gelegene Gemeinde Bramois durch eine Compagnie Oberwalliser besetzt.

Durch Kreisschreiben vom 30. März meldet der Vorort sämmtlichen Ständen, daß er in Folge der neuesten Vorfälle im Kanton Wallis und der von Seite beider Theile bevorstehenden Bewaffnung, an die Kantone Bern, Freiburg, Waadt und Genf die Aufforderung zum eidgenössischen Aufsehen, sowie diejenige, die am 21. Dec. gemahnten Truppen wieder auf das Piket zu stellen, erlassen habe; dem Hrn. Oberst K. Bontems ist der Oberbefehl anvertraut, und eidgenössischen Repräsentanten sind angewiesen, um jeden Preis den Landfrieden im Kanton Wallis zu erhalten. Die Stände werden eingeladen, sich dazu vorzubereiten, daß die Tagsatzung im Laufe des Monats April wieder zusammentreten könne.

Hr. Bürgermeister v. Meyenburg ist als der dem Vorort zunächst wohnende Repräsentant nach Zürich einberufen worden und soll mit neuen Vollmachten zum Zwecke der Erhaltung des Landfriedens nach Wallis abgehen.

Sitten, 28. März. Die Straße unterhalb Sitten wimmelt von Bewaffneten, auch Waadtländer Offiziere sind angelangt, die ihre Dienste anbieten. Viele Einwohner von Sitten flüchten ihre Habe nach dem untern Landestheile, da sie einen Angriff von Oberwallis befürchten. Die Streitkräfte der Oberwalliser mehren sich fast stündlich auf dem linken Rhone-Ufer. Der Bischof und sein Hof haben Sitten verlassen und sich nach Raron gezogen. — Alles ist sehr gespannt, das Militär ißt, trinkt und brüllt, der Bürger ist traurig und besorgt. Ein Versuch, für Sitten einen Separatfrieden mit Oberwallis anzubahnen, ist gescheitert.

Tessin. Am 18. März hatte im Falken in Meiland ein Banquett von Anhängern der gestürzten Regierung stattgefunden, an welchem eine sicilianische Vesper aller Liberalen, eine Rückkehr der Vertriebenen zur Gewalt als eine ausgemachte Sache besprochen und darauf losgetrunken worden sey.

## Belgien.

Brüssel, 31. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten macht bekannt, daß in Folge neuer, mit dem königl. preußischen General-Postamt getroffener Uebereinkünfte die Briefe aus Belgien nach Baden, Bayern, Würtemberg und der Schweiz vom 1. April ab ohne

vorherige Freimachung nach irgend einer Bestimmung abgesandt werden können. Die belgischen Briefe, welche die Absender über Frankreich absenden wollen, bleiben der gezwungenen Freimachung unterworfen.

Vom 1. April. Es ist nun entschieden, daß das bisherige Ministerium unverändert morgen wieder vor der Kammer auftreten wird, da der König die Abdankung seines Ministers hat annehmen wollen. Um dieses möglich zu machen, wird Graf Felix v. Merode in Beziehung auf die Vandersmissen'sche Angelegenheit eine Motion machen, deren Annahme dem Falle vorbeugen wird, gegen welchen die Minister sich bestimmt erklärt hatten, nemlich einer Wiederaufnahme des Vandermissen'schen Processes vor den Gerichten. Ob indessen das Ministerium dieser Annahme gewiß sey, möchten wir noch sehr bezweifeln. Jedenfalls dürfte es einen harten Stoß zu bestehen haben.

Antwerpen, 30. März. Das Dampfschiff „Princeß Victoria" ist diesen Morgen mit 30 Passagieren, worunter sich Lord John Russel befand, hier angekommen.

## Großbritannien.

* London, 30. März. Der Marquis von Londonderry zeigte in der heutigen Sitzung des Oberhauses an, daß er nächsten Donnerstag dem Hause zwei Petitionen, Reklamationen der ehemaligen spanischen Hülfslegion betreffend, vorlegen werde. In der Unterhaussitzung von demselben Datum erklärte Lord J. Russel, daß, da die Regierung noch nicht habe dazu gelangen können, eine Maßregel zur Herstellung des guten Einverständnisses zwischen der schottischen Kirche und den Tribunalen anzuordnen; die Vorlegung des betreffenden Entwurfs vertagt worden sey.

* London, 31. März. In der heutigen Unterhaussitzung stellte Hr. Hower an den sehr ehrenwerthen Präsidenten des Handelsbureau die Frage, ob es wahr sey, daß die Unterhandlungen mit Neapel, rücksichtlich des Schwefel-Handels auf eine so plötzliche und unerwartete Weise abgebrochen worden seyen, daß keine Hoffnung mehr zu einem glücklichen Resultate vorhanden sey. Hr. Labouchere erwiederte, daß das Ministerium Depeschen über diese Angelegenheit empfangen habe, und daß es nicht wahr sey, daß die Unterhandlungen mit Neapel abgebrochen worden seyen. — Sir John Hobhouse benachrichtigte die Kammer, daß eine Commission über die chinesische Angelegenheit morgen ernannt werden wird.

* London, 31. März. Der Courier sagt: Eine Privat-Correspondenz, in welche wir einiges Vertrauen setzen, versichert uns, daß ein Vertrag zwischen dem englischen und russischen Kabinet abgeschlossen werden soll; der Kaiser hat, um England von Frankreich loszureißen, seinen Gesandten zur Einräumung wichtiger Conzessionen an Lord Palmerston bevollmächtigt. Die Zulassung eines türkischen Gesandten bei der Konferenz der großen Mächte über diese Frage bedeutet schon eine Aenderung der russischen Politik in dieser Angelegenheit. Erst neulich noch hat Rußland jeder andern Macht das Recht verweigert, zwischen ihr und der Türkei zu interveniren. Indem es diese Politik aufgab, gab es demzufolge auch die Festhaltung des Vertrags von Hunkiar Skelessi auf.

Heute Morgen verbreitete sich hier das Gerücht von einer Auflösung des Parlaments. — Die Regierung rüstet sich eifrigst. Auf der Werfte von Woolwich müssen die Jachten Wilhelm und Maria, die Goeletten Masteff und Fairis, die Kutter Violet und Woodlark bis zum 7. künftigen Monats segelfertig seyn; auch noch viele andere Schiffe haben Befehl erhalten, sich zum Abfahren bereit zu halten.

## Frankreich.

* Paris, 3. April. Gestern früh um 11 Uhr fand ein Ministerconseil statt, während welchem der Geschäftsträger des Königreichs beider Sicilien im Hotel des Conseilspräsidenten erschien. — Der General Negrier, welcher früher schon mit so vieler Auszeichnung dem Commando der Provinz Constantine vorstand, wird dem Vernehmen nach, neuerdings nach Afrika abreisen, um bei der Expedition gegen Abd-el-Kader ein Truppencorps zu befehligen. — Man glaubt, daß die Proposition des Hrn. Remilly, die Beamten-Deputirte betreffend, mit großer Mehrheit in der Deputirtenkammer durchgehen werde, da die Linke und das linke Centrum für die Unverträglichkeit der öffentlichen Aemter mit der Deputirtencharge votiren wollen. Das Cabinet hält sich bekanntlich in dieser Angelegenheit neutral. — Die Herren Thiers und Gouin verfügten sich heute früh in die Mitte der mit der Prüfung der Zuckerfrage beauftragten Commission, um Erklärungen über die Absichten des neuen Cabinets, in Betreff dieser Angelegenheit, zu geben.

* Paris, 3. April. In der heutigen Sitzung der Pairskammer, welche um halb zwei Uhr eröffnet wurde, hielt der Baron Ch. Dupin die Gedächtnißrede des im vorigen Jahre verstorbenen Pairs, Baron v. Prony. Von allen Seiten verlangte man, daß die Rede durch den Druck veröffentlicht werden sollte. Hierauf brachte der Kriegsminister, General Despans-Cubières den bereits von der Deputirtenkammer genehmigten Gesetzentwurf ein, wonach dem Kriegsdepartement ein Credit von 3,600,000 Fr. zur Umwandlung von 700,000 Flinten mit Steinschlössern in Flinten mit Percussionsschlössern eröffnet wird. Die Herren Pairs zogen sich demnächst in ihre Bureaux zurück, um sich mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die geheimen Gelder zu befassen, und wo möglich, die Commission hiefür zu ernennen. Um halb drei Uhr wurde die Sitzung suspendirt, und war bei Abgang der Post um halb fünf Uhr noch nicht wieder aufgenommen worden.

* Toulon, 30. März. Durch Zirkular vom 21. März ersucht der Marineminister den Vice-Admiral Rosamel die Reserve-Escadre bereit zu halten, auf ersten Befehl in See zu stechen. Er empfiehlt daher die Beschleunigung der Bewaffnungsarbeiten am Dreidecker „Souverain" und den Linienschiffen „Ville de Marseille" und „Scipion" auf das Angelegentlichste an. Das Dampfboot „Castor", welches Depeschen von Paris erhielt, wird heute Abend abgehen, wie man glaubt um dem Ursprunge der Gerüchte welche über eine Kriegserklärung des Kaisers von Marokko zirkulirten, nachzuspüren.

## Spanien.

* Bayonne, 29. März. Die carlistischen Generale Balmaseda und Arnaut haben an der Spitze von 4 Bataillonen und noch 1400 Mann Infanterie und 800 Mann Cavallerie eine Bewegung gegen die baskischen Provinzen hin gemacht und scheinen sich nach Tudela oder Villarcayo werfen zu wollen. Es wurde von Pampelunna aus ein Heer gegen sie gesandt.

Das Journal von Perpignan stellt die Behauptung auf, Cabrera verweile deshalb zu Mora del Ebro weil er in dieser Stadt besser als zu Morella den Sohn des Don Carlos empfangen könne, den er erwarte, und der die Armee nach Arragonien und Catalonien begleiten wird.

Die Sentinelle von Bayonne will wissen, daß dem Don Carlos eine Million Frcs. von einer nordischen Macht zugesandt worden sey. — Der Indicateur von Bordeaux berichtet, daß General Alzaa und mehrere andere spanische Generale, die von Arras entschlüpft, nach Spanien fliehen wollten, an der Gränze arretirt worden seyen.

## Italien.

Rom, 25. März. Das Gerücht von Dom Miguels Entsagung auf den portugiesischen Thron gewinnt immer mehr Glauben; man will sogar wissen, welche Summe ihm als jährliche Einnahme zugesichert sey. Nur gewisse Anhänger seiner Partei sind nicht damit einverstanden und wenden Alles an, um eine Versöhnung zu hintertreiben.

Florenz, 28. März. Man versichert hier mit Bestimmtheit, daß nun in der kommenden Woche eine völlige Amnestie auch für die Lombardo-Venezianer verkündet werde, welche sich im Jahr 1821 compromittirt hätten.

## Dänemark und Holstein.

Kiel, 29. März. Der dänische Finanzbericht für das Jahr 1838 hat in Holstein in manchem Betracht eine günstige Stimmung erweckt. Man sieht daraus, daß seit dem Jahr 1835, über welches die Finanzbehörde zum ersten Male einen Bericht öffentlich mittheilte, der Staatshaushalt sich immer mehr verbessert hat.

## Schweden.

Stockholm, 24. März. Die Statstidning berichtet von der am 21sten d. M. bei allen vier Ständen stattgefundenen Wahl der Mitglieder des „Dmimonsnämnd," d. h. desjenigen ständischen Comité's, welches ohne Diskussion über das Verhalten der Mitglieder des höchsten Gerichts seit dem letzten Reichstage abzuurtheilen hat. Die Wahlen zu den Mitgliedern des „Nämnd" waren nur im Adelsstande fast ausschließlich (im Ganzen mit 234 gegen 364 Stimmen) im aristokratischen Sinne, in den anderen drei Ständen im liberalen ausgefallen. Im Comité wurde zuerst über die Frage abgestimmt, ob sämmtliche Mitglieder des höchsten Gerichts in den ihnen anvertrauten Stellen beizubehalten seyen? Verneint mit 31 gegen 15. Darauf: Welche drei Mitglieder wären auszuschließen? Beantwortet wider die Justizräthe: Graf Snoilsky mit 30, Nyblaeus mit 25, Isberg mit 18, Graf Sparre 7, Backmann 3, Engelhart 1, Stråle 1 Stimme; 17 Zettel waren weiß geblieben. Nun wurde über die drei erstgenannten einzeln votirt. Wider Snoilsky 27 gegen 21 Stimmen; Nyblaeus 25 gegen 23; Isberg nur 19 gegen 29. Da nun aber zur Ausschließung zwei Drittheile der Stimmen erforderlich sind, so kamen die genannten Herren noch glücklich davon.

## Griechenland.

Athen, 15. März. Der außerordentliche Abgesandte der hiesigen Regierung in Konstantinopel, Herr Zographos, ist vorgestern im

Piräus eingetroffen, wo er seine Quarantaine hält. Man sagt, daß die Unterhandlungen über den Abschluß eines Schifffahrts- und Handelsvertrags, die anfangs kein Resultat versprachen, unerwartet einen so günstigen Erfolg hatten, daß deren Ratification in Kurzem erwartet wird. Die Militairconscription geht dieses Jahr ohne alle Schwierigkeiten vor sich. — Zwischen der Intendanz und dem Directorium der Finanzen ist eine ernste Spannung eingetreten. Während nämlich das letztere dem Könige in einem Berichte eine äußerst niederschlagende Perspective des Finanzzustandes für 18[illegible] gab, bewies die Intendanz durch den von ihr vorgelegten Etat für 1840 und die ihm zu Hülfe kommenden Reste der Vorjahre, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben bereits hergestellt ist. Der Fehler des Directoriums war so arg, daß er sich nicht corrigiren ließ, und so mußte der Beamte des Finanzministeriums, welcher den Bericht entworfen hatte, seine Stelle mit einer anderen am Rechnungshofe vertauschen. (L. Allg. Ztg.)

Athen, 15. März. Das übliche Volksfest wurde in der Nähe der Jupiter-Säulen bei schönstem Wetter abgehalten. Es war interessant, den König, welchen man auswärts bei jedem Schritte in Gefahr glaubt, so vertrauensvoll unter seinem Volke zu erblicken. Ich war Augenzeuge, wie ein Grieche aus dem Kreise seiner am Boden umhersitzenden Familie aufsprang und dem Könige ein Glas Wein reichte. Der König stieg schnell vom Pferde, trank und bestieg dann wieder sein Roß, worauf der Grieche dann vollends das Glas auf das Wohl der ebenfalls anwesenden Königin leerte, und ein ungeheurer Jubel der tausend Umstehenden dazu erschallte. — Am 11. d. brachte uns die holländische Fregatte „Rhein" den Prinzen Heinrich von Oranien. Er versieht die Stelle eines Lieutenants auf genanntem Schiffe. Vorgestern machte der Prinz seine Aufwartung bei den Majestäten, zu welchem Behufe er mit königlicher Equipage vom Piräus abgeholt wurde, und am Palais eine Compagnie Infanterie paradierte. Noch denselben Abend stattete ihm der König einen Gegenbesuch im Hotel des holländischen Generalconsuls, Hrn. Travers, ab. Mehrere Hoffeste ihm zu Ehren sind bereits angeordnet. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 31. März. Nach „Savigny's System des heutigen römischen Rechts," dessen erster Band im Laufe dieses Monats ausgegeben wurde, ist so großes Begehren, daß die Verleger, ungeachtet der großen Auflage, dasselbe kaum zu befriedigen vermögen.

In München soll nächstens die „Bavaria" gegossen werden, eine Figur von zweiundfünfzig Fuß Höhe; sie wird wahrscheinlich die größte Statue seyn, die in neuerer Zeit in Metall gegossen worden ist. Zu dem Kopfe und der Brust des Modells dieser Statue brauchte man 300 Centner Thon.

---

Augsburg, 3. April. Donau-Canal 68 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 4. April. Vorbeigefahren: J. Hartmann von Bergrheinfeld mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Abends angekommen und morgen frühe weiterfahrend: E. Ch. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 5. April. Angekommen: J. Stöcklein von Bamberg, mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. April.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 329,''' 4 par. | 329,''' 6 par. |
| Luftwärme | + 3, 6° R. | + 7, 0° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 0, 2° R. Höchster Stand des Ther. + 7, 4° R.

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 98. Dinstag, 7. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. April. Dreiunddreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Abgeordneten waren nicht sehr zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der k. Hr. Minister v. Abel und der k. Regierungs-Kommissär Ministerialrath v. Zenetti. Die Gallerien waren nicht so zahlreich wie sonst besetzt, die Tribünen fast ganz leer. Zuerst wurde die Kammer mit dem Einlauf bekannt gemacht. Derselbe besteht in vier Eingaben. Darauf folgte Fortsetzung der Vorträge des zweiten Ausschusses über die bisher bearbeiteten Referate, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 1835—38 betreffend. Zuerst referirte der Abg. Decan Friederich ausführlichst über die Gesammtausgaben für die Jahre 1835—38. Er schlägt vor, die sämmtlichen Nachweisungen anzuerkennen, und der Ausschuß genehmigt diesen seinen Vorschlag so wie verschiedene von ihm gemachte Anträge einstimmig. Darauf erstattete der Abg. Trautner Vortrag über den Ertrag der Salinen, dann der Berg- und Hüttenwerke, so wie über das Münzwesen, und nach demselben der Abg. Baron. v. Seckendorf Vortrag über die Militärfohlenhöfe. Darnach macht das Präsidium die Bemerkung, es seyen jetzt die Spezialreferate bis auf wenige in den Händen der Herren Abgeordneten. Er mache daher der Kammer der drangenden Zeit halber den Vorschlag, vorher die einzelnen Entwürfe zu diskutiren und erst dann zur allgemeinen Debatte überzugehen. Es nehmen für und wider diesen Vorschlag verschiedene Deputirte das Wort, und am Ende wird beschlossen, daß die allgemeine Discussion der speziellen doch vorangehen und daher schon kommenden Sonnabend beginnen solle. Darauf erstattet der Abg. Walch Namens des zweiten Ausschusses Vortrag über die Vorlage des k. Finanzministeriums, den Zollvereinstarif für die Jahre 1840 bis 1842 betreffend. Referent und Ausschuß beantragen die Anerkennung derselben. Da der Referent Graf v. Buttler, nicht anwesend ist, verliest darauf der erste Sekretär den in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschluß über den Gesetzentwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archiv-Gebäudes in München betreffend. Der Entwurf in seiner gegenwärtigen Fassung, so wie das Begleitungsschreiben an die erste Kammer wurde genehmigt. Die Verlesung des Beschlusses über den Antrag des Abg. Lambert, die Aufhebung der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen durch den Druck betreffend, konnte nicht statt finden, da der Referent nicht anwesend war. Es erfolgte daher alsbald Berathung und Schlußfassung über die Vorstellung des k. Advokaten und Notars Meyer, die Baumzucht und Obstkultur betreffend. Wie Referent und Ausschuß sich gegen diesen Antrag als einen, der nicht die Interessen der Obstzüchter, sondern lediglich die Vortheile der Jagdpächter im Auge habe, ausgesprochen hatten, so wieß ihn auch die Kammer nach kurzer Berathung zurück. Darauf erstattete zum Schluß der Abg. Professor Dr. Harleß als Sekretär des fünften Ausschusses Bericht über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

München, 3. April. Zur Erledigung der nöthigsten Kammerverhandlungen reicht aller Thätigkeit ungeachtet, der gegebene Termin nicht hin, und so sieht man nun täglich dennoch einer neuen Verlängerung der Ständeversammlung, wenn auch nur auf einige Tage, entgegen. — In der nächsten Umgebung Sr. Kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg in Petersburg befinden sich dermalen folgende Bayern: Frau v. Krudener, kais. Pallastdame und Gattin des dortigen russischen Kollegienraths; der bayerische Geschäftsträger Frhr. v. Fahnenberg mit Gemahlin; Graf Tattenbach, Frhr. v. Zoller Adjutant, und Dr. Mayr, Leibarzt des Herzogs. Der herzogl. Sekretär, Namens Mussard, ist ein Franzose. — Die Hauptbauplätze des Ludwigs-Kanals, wozu wieder rüstige und tüchtige Arbeiter gesucht werden, sind heuer zwischen Berging und Neumarkt, Neumarkt und Altdorf, dann bei Erlangen und Forchheim. — Fürst Polignac ist von seiner Besitzung Wildthurn wieder hierher zurückgekehrt. — Der sehr verehrte zweite Secretär der Deputirtenkammer, Bürgermeister Freiherr v. Thon-Dittmer hatte das Unglück, daß ihm eine erst 8jährige Tochter in Folge einer Krankheit dahier durch den Tod entrissen wurde. Auch in dem nahegelegenen Städtchen Freysing sollen mehrere bedenkliche nervöse Krankheitsfälle ausgebrochen seyn. (Augsb. Abendzeitung.)

(Sachsen.) Dresden, 31. März. Heute früh halb 12 Uhr defilirten die hier zusammen gezogenen Truppen vor ihrem Könige, dem Prinzen Johann, und ihrem Gaste, dem Großfürsten Thronfolger, welche auf dem Neumarkt zu Pferde hielten, umgeben von einem glänzenden Generalstabe, während die Königin, die Prinzessin Johann und deren Kinder auf dem Söller des Brühl'schen Palais auf der Augustusstraße standen. Der zwölfjährige Prinz Albert erschien zum erstenmal in der Oberstenuniform seines Regiments. — Mit gespannter Erwartung sieht man den Debatten der Kammer über das neue Preßgesetz entgegen. Alle Stimmfähige sind darüber einig, daß dadurch der sächsische Buchhandel so ziemlich nivellirt werden dürfte; man fürchtet dabei von vielen Seiten, daß er sich von Leipzig, seinem bisherigen Sitze, nach Stuttgart wenden werde, wenn der Gesetzentwurf in den Debatten nicht wesentliche Abänderungen erleiden sollte. (Fränk. Mkr.)

(Hannover.) Hannover, 2. April. Heute beschäftigte sich die zweite Kammer zunächst mit der Mittheilung erster Kammer, nach welcher dieselbe beschlossen hat, Sr. Maj. dem Könige für die Widervorlegung einer Verfassungs-Urkunde den ehrerbietigen Dank der Stände in einer Adresse auszudrücken, welche dort bereits entworfen und genehmigt war. Die Angemessenheit der Erlassung einer besonderen Dankadresse, wurde nach eröffneter Berathung allgemein anerkannt. Gegen die Fassung der mitgetheilten Adresse wurden dagegen von mehreren Seiten Zweifel und Bedenken geäußert. Da übrigens erste Kammer über den Gegenstand zwei Mal berathen und abgestimmt hatte, so wurde solches auch hier beliebt, und die zweite Berathung auf morgen festgesetzt. Man ging alsdann zur Berathung der Verfassungs-Urkunde über. (Hannov. Ztg.)

Hannover, 1. April. Die Bürgerschaft zu Celle hat in dem Termin zur Urwahl am 30. v. M. die alten Wahlmänner wieder gewählt. — Die Stadt Fürstenau hat den Bürgermeister Stüve zu Osnabrück zum Deputirten gewählt. Der Landdrost, Graf v. Wedel, leitete in Person die Verhandlung.

(Hessen.) Kassel, 1. April. Heute feierte der Kriegsminister Generallieutenant von Loßberg sein 50jähriges Dienstjubiläum.

(Braunschweig.) Braunschweig, 28. März. Wir können nun die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß die Regierungs-Proposition, die Ausgabe von 60,000 Thalern in unserem Herzogthume betreffend, bereits von den Landständen angenommen ist. Die Stimme des Publikums äußert sich im Allgemeinen nicht ungünstig darüber, da die blühenden Finanzen unsers Landes von diesem Schritt keine nachtheiligen Folgen befürchten lassen.

Freie Stadt Frankfurt, 2. April. Zuverlässige Privat-Mittheilungen aus New-York an hiesige Handelshäuser schildern die gegenwärtigen kommerziellen Verhältnisse in den vereinigten Staaten wieder mit nicht sehr günstigen Farben; die Märkte sind mit ungeheuern Waarenvorräthen wahrhaft überfüllt, und diese finden um so weniger

Absatz, da die Geldverhältnisse fortwährend im Schwanken sind, und die letzten Krisen empfindliche Wunden zurückgelassen haben. Eine ernste Hinweisung auf diese Lage erscheint nothwendig, einestheils um auf das Wagniß neuer ausgedehnterer Spekulationen nach diesen Gegenden aufmerksam zu machen, und anderntheils um vor den trügerischen Vorspiegelungen und Träumen schnellen und unausbleiblichen Glückes zu warnen, die jetzt wieder so zahlreiche Auswanderer nach den vereinigten Staaten locken, wo man doch sein Brod nur noch in reichlicherem Schweiß des Angesichts verdient. (K. v. u. f. D.)

(Oesterreich.) Wien, 31. März. Man spricht von weitern nahe bevorstehenden wesentlichen Reductionen in der k. k. Armee. Namentlich soll ein die Auflösung von 35 Landwehrbataillonen bezweckender Antrag allerhöchsten Ortes unterbreitet und eine entsprechende Resolution demnächst zu erwarten seyn. — Die letzten Sitzungen des ungarischen Landtags waren in mancher Beziehung von besonderem Interesse. In der Ständetafel kam das von der Regierung unterstützte Ansuchen des Ordens der Gesellschaft Jesu um Wiederaufnahme in Ungarn zur Sprache, wurde aber nach kurzer Berathung, nachdem sich insbesondere auch die meisten Bischöfe dagegen ausgesprochen hatten, mit großer Mehrheit zurückgewiesen. Unmittelbar hierauf wurde dieser Gegenstand auch in der Magnatentafel zur Tagesordnung gebracht, und dort ebenfalls mit großer Mehrheit entschieden, sich dem Beschlusse der Ständetafel anzuschließen, worauf Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus, welcher präsidirte, den Antrag stellte, da beide Tafeln dem Gesuche keine Folge zu geben beschlossen haben, dasselbe einfach ad acta zu legen, was so viel ist, als darüber zur Tagesordnung überzugehen, welcher Antrag allgemeine Annahme fand. Ferner wurde über eine gemachte Anzeige, daß sich die bekannte Secte der Unitarier auch in Ungarn zeige, in der Ständetafel eine kurze Berathung gepflogen und hierauf der Beschluß gefaßt, daß diese neue Religionssecte nicht geduldet werden solle. — Sofort wurde in Anbetracht der großen Masse von Geschäften, deren Erledigung dem Landtage obliege, wozu es aber in dem festgesetzten, nur bis 2. Mai dauernden Termin durchaus an Zeit fehle, der Antrag gestellt und angenommen: an die Regierung die Bitte um Prolongation von einigen Wochen zu richten. (A. Z.)

Preßburg, 26. März. Großes Aufsehen erregen hier die Freitagspredigten des Franciskanermönchs Albach; obwohl dieselben um 4 Uhr erst beginnen, so gehen doch schon Mittags Personen aus allen Klassen und verschiedenen Confessionen dahin, um nur einen dem Redner nahen Platz zu erhalten, und um 3 Uhr ist die sehr geräumige Jesuitenkirche gewöhnlich schon zum Erdrücken voll. In der That ist der Pater Albach von Person eben so schwächlich und unansehnlich, als seine Reden voll Kraft und Würde sind. Daß er letzten Freitag nur durch das Verbot seiner Vorgesetzten verhindert wurde, in der deutschen evangelischen Kirche zu predigen, mag zur Characteristik seiner religiösen Toleranz dienen. — Die durch höhere Verwendung erfolgte Abberufung der beiden berühmten Deputirten des Tolnaer Comitats, Bezeredy und Perczel, hat allgemeine Mißstimmung erregt; den Abend vor ihrer Abreise wurde von sämmtlichen Juraten ein glänzender Fackelzug veranstaltet und eine Nachtmusik gebracht; daß es dabei an dem Rakoczy-Marsche, patriotischen Reden und Eljéns nicht fehlte, versteht sich von selbst. (L. A. Ztg.)

Preßburg, 29. März. An den Reichstag ist folgendes königl. Rescript gelangt: Ferdinand rc. rc. „Durchlauchtigster rc. Was Wir einst feierlich gelobten: Unser geliebtes Königreich Ungarn und die mit ihm verbundenen Lande nach den Gesetzen und den altherkömmlichen und bestätigten Gewohnheiten zu regieren, dieß haben Wir nach Unserer gewissenhaften Anhänglichkeit an dieselben und Unserem festen Vorsatze, das Rechte zu schützen, beständig befolgt. Nunmehr vernehmen Wir, daß die wegen der Redefreiheit erregte Besorgniß eine Ursache der Verzögerung dieses Reichstags sey. Wie hierüber Unsere Absicht laute, dieß glauben Wir — geleitet von Unserer aufrichtigen und unwandelbaren Willensmeinung: die Rechte des Königs und des Reichs, die unter sich durch das innigste Band verbunden sind, unversehrt zu erhalten — Euerer Liebden und Euch Unseren Getreuen gnädigst erklären zu müssen. Wir wollen die gesetzliche Freiheit des öffentlichen Wortes, als welche unter dem Schutze der ererbten Verfassung steht, sowohl den Gerichtsbarkeiten, als den Einzelnen, denen sie zusteht, vollständig und unverletzt erhalten; dagegen erachten Wir es aber für Unsere heilige Regierungspflicht, die geeigneten Maßregeln zu treffen, daß jene Individuen, welche die Gränzen überschritten haben, die zwischen dieser Freiheit und der regelmäßigen Ausübung derselben, und zwischen einer Zügellosigkeit gezogen sind, welche eine Feindin dieser Regelmäßigkeit und der guten Ordnung ist, die ohne jene nicht bestehen kann, vor den zuständigen Gerichten belangt werden. Es ist Unsere innigste Ueberzeugung, daß der Aufrechthaltung des Staates und den Grundgesetzen des Reiches, die dessen Palladium sind, nichts gefährlicher sey, als Angriffe auf die gesetzliche Unabhängigkeit der Richter. Aus diesem Grunde halten Wir es für die vornehmste Uns obliegende Sorge Unserer königlichen Würde, zu allen Zeiten angelegentlich darüber zu wachen, daß jene gesetzliche Unabhängigkeit nicht beeinträchtigt werde. Wir wollen deßhalb auch insbesondere in Beziehung auf die gegen die oben berührten Individuen gefällten Urtheil dieses gesetzliche Ansehen der Gerichte auf das strengste aufrecht erhalten. Da Wir jedoch nur des Staates wegen streng, übrigens aber, sobald der rechte Zeitpunkt gekommen ist, geneigter sind zu verzeihen, als auf strenger Ahndung zu bestehen, so können Euere Liebden und Ihr Unsere Getreuen kraft dieser Unserer bekannten Milde versichert seyn, daß Wir Uns auch in dieser Hinsicht gleich bleiben werden. Denen Wir im Uebrigen rc. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Sitten, 29. März. Die Soldaten aus Oberwallis, die Bramois besetzt haben, sind nicht in Uniform angekommen und man hat bemerkt, daß die Ordren ihrer Anführer nicht unterzeichnet waren, was bei der Regierung von Sierre einiges Schwanken anzudeuten scheint. Man sagt, sie habe Vorschläge zu einem Vergleiche gemacht. Der permanente Kriegsrath von Unterwallis besteht aus den HH. Barman, Staatsrath; Hauptmann Joris und de la Pallaz. Diese werden als Leute von Kopf bezeichnet, die ohne Zweifel energisch auftreten werden.

## Niederlande.

Haag, 1. April. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat die Prüfung aller ihr vorgelegten Vorschläge beendigt. Sie hat sich bis zum 22. April vertagt, in Erwartung, daß die Regierung auf die hinsichtlich des Grundgesetzes und des Budgets sehr lebhaften Bemerkungen bis dahin geantwortet haben wird. Von den in den Abtheilungen über die Vorschläge in Betreff des Grundgesetzes Statt gehabten Prüfungen vernimmt man, daß man neuerdings auf eine genügende Revision gedrungen hat. — Nach einer offiziellen Uebersicht betrug die Bevölkerung von Niederland, ohne das Herzogthum Limburg am 1. Jan. 1839 2,615,029 Seelen.

## Belgien.

Brüssel, 1. April. Die Nachricht von dem Vorschlage des Hrn. de Merode über die Stellung des Generals Vandersmissen, der morgen der Kammer vorgelegt werden soll, hat eine große Anzahl Repräsentanten nach Brüssel gezogen. Man erwartet, die Kammer ganz vollständig zu sehen. Die Sectionen werden sich morgen um 1 Uhr versammeln, um über die Frage zu berathen, ob man die Verlesung des Vorschlags gestatten soll, und um halb 2 Uhr wird die öffentliche Sitzung statt finden. — Der Antrag des Grafen Felix von Merode an die Kammer lautet dahin, den General Vandersmissen zu pensioniren. Hiermit soll zweierlei bezweckt werden: Erstens würde dieser hierdurch davon abgehalten, vor den Gerichten die Zahlung seines Gehalts nachzusuchen, den ihm die Kammer durch eine Art von Machtspruch nehmen gewollt, auf den er indessen, da man ihm seinen Grad nicht hat nehmen können, nicht gutwillig verzichtet haben würde; zweitens, ihn der Armee noch mehr zu entrükken, da er alsdann selbst das Militärkleid nicht mehr zu tragen berechtigt wäre. Schon vor Eröffnung der Sitzung waren Versammlungen der Repräsentanten, je nach ihrer Farbe; es offenbarte sich viel Widerspruch, viel Schwanken und Ungewißheit. Gleich nach der zur Eröffnung der Sitzung anberaumten Stunde vertheilte sich die Kammer in Sectionen zur vorläufigen Entscheidung der Frage, ob das Lesen des Antrags in öffentlicher Sitzung gestattet werden solle. Da sämmtliche Sectionen sich dafür entschieden, so wird die Motion öffentlich vorgetragen werden, und ihr Urheber sie mit einer Entwickelung der Gründe, die ihn dazu veranlaßt, begleiten. Auf keinen Fall wird schon heute etwas Entscheidendes in Beziehung auf Annahme oder Verwerfung der Motion verfallen. Sie muß vorher noch in den Sectionen einer näheren Prüfung unterworfen werden. — Die HH. Lebeau und Rogier haben dem Könige ihre Demission als Gouverneure der Provinzen Antwerpen und Namur zugesandt. Uebrigens ist nun ihre Oppositionsstellung um so entschiedener, die Stellung des Ministeriums daher auch um so schwieriger. — Nachschrift. Um 3 Uhr Nachmittags wußte man noch nicht, welchen Beschluß die Kammer gefaßt hat. Alle Gallerien sind überfüllt und es wird Niemand mehr zugelassen. — Hr. Mercier, Generaldirector der Finanzen, will auch seine Entlassung nehmen.

## Großbritannien.

* London, 31. März. Die heute von Hrn. Graham dem Unterhause mitgetheilte Motion rücksichtlich China enthält einen di-

rekten heftigen Angriff auf das Ministerium, und beschuldigt dasselbe, durch Unvorsichtigkeit den Streit hervorgerufen zu haben.

## Frankreich.

° Paris, 3. April. Die Regierung hat weitläufige Berichte über die Besitznahme von Scherchell erhalten. Es geht daraus hervor, daß die Expeditionskolonne sich ohne Schwertstreich der Stadt Scherschell bemächtigte, welche von ihren Einwohnern verlassen worden war. Auf dem Wege hatten die Truppen mehrere unbedeutende Angriffe seitens der arabischen Reiterei auszustehen. Im Ganzen zählte die Colonne 70 mehr oder minder schwer Verwundete und einen einzigen Todten, welcher beim Uebergange über die Chiffa ertrank. Eine Besatzung, bestehend aus dem 17. leichten Infanterieregiment und einem leichten afrikanischen Bataillon, wurde zu Scherchell unter dem Commando des Obristen Bedeau zurückgelassen. In den Umgebungen der Stadt finden sich eine Menge Alterthümer vor, namentlich äußerst gut erhaltene Aquädukte.

Ueber das Gefecht von Misserghin berichtet ein Schreiben aus Oran Folgendes: Am 12. März Morgens machten etwa 4 bis 500 feindliche Reiter einen Versuch, unsern arabischen Verbündeten ihre Heerden zu rauben. Die Truppen der Besatzung von Misserghin, 310 Spahis und 630 Fußgänger und Artilleristen, griffen sogleich zu den Waffen, und eilten den Douairs und Smelas, welche bereits mit dem Feinde tiraillirten, zu Hülfe. Bei dem Vorrücken der Unsrigen zogen sich die feindlichen Araber kämpfend zurück, was den Oberkommandanten Oberstlieutenant Jusuf auf die Vermuthung brachte, der Feind möchte sich jenseits der Anhöhe Tan-el-Salmed in einen Hinterhalt gelegt haben. Da er jedoch die verbündeten Araber nicht ohne Hülfe lassen wollte, so machte er eine Bewegung vorwärts, und gebot diesen, den Rückzug anzutreten, und sich dem Lager zuzuwenden, um die Heerden zu schützen. Dadurch wurden wir mehr und mehr handgemein mit dem Feinde, welcher von allen Seiten her wie aus dem Boden emporsteigend, auf unsere kleine Truppe losstürzte. In diesem Momente gab der Commandant Jusuf der Artillerie, welche sehr vortheilhaft auf einem Hügel aufgepflanzt war, den Befehl, Haubitzen unter die feindlichen Schwärme zu werfen, welche Operation mit so vieler Präcision ausgeführt wurde, daß die Wurfgeschosse jedesmal in der Mitte der dichtesten Gruppen zersprangen und den Feind für einen Augenblick zum Rückzuge nöthigten. Aber immer zahlreicher kamen die Araber wieder zum Angriffe zurück, und der Obercommandant, in der Absicht, sie unter das niederschmetternde Feuer der im Carré aufgestellten Infanterie zu bringen, gab der Cavallerie den Befehl zum Rückzuge. Diese Operation ging in größter Ordnung vor sich, als die vierte Eskadron der Spahis auf der Anhöhe von Tan-el-Salmed angelangt, sich ganz allein dem Angriffe von 3000 auf diesem Punkte im Hinterhalte gelegenen Arabern, ausgesetzt sah. Trotz der Kaltblütigkeit, womit der tapfere Capitän v. Montebello die Bewegung der Colonne leitete, war der Rückzug nichts desto weniger ein wenig verwirrt. Den Bemühungen des Eskadronschefs Hrn. v. Montauban und einigen Unteroffizieren gelang es jedoch, die Ordnung wieder herzustellen, und die Eskadron neuerdings in's Feuer zurückzuführen. Jetzt hatte der Feind sich aber in Masse auf die Infanterie und Artillerie geworfen, und obschon er auf Pistolenschußweite charchirte, so gelang es ihm dennoch nicht, das Carré zu durchbrechen, und haufenweise fiel er unter dem mörderischen Kartätschenfeuer und einer wohlgenährten Fusillade. In diesem Augenblicke kam uns ein Theil der Besatzung von Oran zu Hülfe, und der Feind, der einen unberechenbaren Verlust erlitten hatte, zog sich zurück. 850 Mann hatten während drei Viertelstunden 6000 feindlichen Reitern und 2 bis 3000 Mann Infanterie Widerstand geleistet, ohne daß es letzteren gelungen wäre, auch nur eine unserer Linien zu durchbrechen.

Man behauptet, daß nach der Expedition nach Medeah, mit welcher die neue Campagne eröffnet werden soll, die Provinz Oran der Kriegsschauplatz werden würde. Das Ministerium wird eine so ansehnliche Truppenmacht hinbeordern, daß wir die Offensive ergreifen, und die Unternehmungen hemmen können, die uns von Seiten Marrokkos drohen. — Die 221, welche die Proposition Remilly in der Absicht, die Linke von dem Ministerium loszureißen, veranlaßt haben, scheinen nun selber über diesen Antrag uneinig untereinander zu werden. Der Hof, der diese Proposition mit Schrecken betrachtet, versucht alles ihre Zurücknahme zu bewirken. Hr. Remilly hat übrigens in der „Presse" erklärt, daß er seine Motion nicht zurücknehmen werde. — Gestern verbreitete sich das Gerücht, Cabrera habe sich über Pau nach Frankreich geflüchtet, sey dort arretirt worden, und führe Päße nach Rom mit sich. Andere Nachrichten stellen ihn an die Spitze seiner Truppen und lassen ihn gegen die Christinos ziehn. — Das „Memorial des Pyrenées" berichtete von Vorsichtsmaßregeln unsrer Regierung an der spanischen Grenze. Carlistische Truppen, worunter der Sohn des Don Carlos wollten nach Spanien zurück, wo sie mit Balmaseda vereinigt, einen Einfall in Ober-Aragonien beabsichtigten. Der Versammlungsort soll Estella seyn, Waffen und Geld seyen vorhanden; mehr als 2000 Mann erwarteten das Signal zum Aufbruch.

Gestern fand ein Ministerconseil statt, wobei man sich darüber berieth, ob der Herzog v. Orleans nach Afrika abreisen solle, und man dem Marschall Valée einen Nachfolger geben werde. Die erste Frage scheint affirmativ gelöst worden zu seyn, denn wie wir vernehmen reist der Kronprinz noch heute mit dem Prinzen v. Joinville und dem Herzoge v. Aumale nach Toulon ab. Hinsichtlich der zweiten ist so viel verlautet, daß Hr. Thiers für die Beibehaltung des Marschalls sprach und als Grund anführte, daß, wenn Valée abberufen werden würde, er den General Bugeaud das gemachte Versprechen halten müsse, wodurch man es mit den Linken verderben würde; auch habe der Herzog v. Orleans den Marschall seit der Expedition nach der „eisernen Pforte" besonders lieb gewannen und gewünscht, an seiner Seite in der neuen Expedition gegen Abd-el-Kader zu kämpfen. — Nach kurzer Berathung ging trotz der Opposition einiger Minister die Ansicht des Hrn. Thiers durch, und Marschall Valée wird vorderhand General-Gouverneur von Algerien bleiben. — Das Ministerium hat die Erklärung erlassen, daß Nachrichten aus Tanger bis zum 14. März eingelaufen seyen, und kein Wort von einer Kriegs-Erklärung seitens des Kaisers von Marokko sprechen.

## Spanien.

° Barcellona, 27. März. Der christinische General Pavia hat am 22. zu Gaibial bei Segovia einen Sieg über 3 Bataillone und eine Schwadron Cavallerie erfochten. Die Carlisten waren von dem General Garcia geführt. Ihr Verlust beläuft sich auf 70 Getödete und 71 Gefangene, worunter 4 Offiziere. Eine große Menge Flinten und Munition fiel in die Hände der Christinos.

° Madrid, 28. März. Die Deputirtenkammer ist fortwährend mit der Discussion über die einzelnen §§. des Adresse-Entwurfs beschäftigt. Die Opposition scheint in dieser Debatte Unglück zu haben. So fiel gestern eine Motion der HH. Olozaga und Cortina, daß die Regierung nur bei der dringendsten Gefahr einen Belagerungsstand anordnen dürfe, mit großer Majorität durch. — Ueber die Modification des Ministeriums herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit. Einige glauben, der Kammerpräsident, Hr. Isturitz, ein Mann, der Vertrauen und Talent besitzt, werde ein Portefeuille erhalten. — Der neu ernannte Generalcapitän von Granada, Herr Clinard, wird nächstens zu seinem Commando abreisen. — Die Generale Balboa und O'Donnel werden, sagt man, den Forderungen des Herzogs von Vittoria geopfert werden. Die Feindschaft Espartero's gegen O'Donnel soll ihren Grund in der freimüthigen Energie haben, mit welcher dieser junge General die Ereignisse vom 23. und 24. gebrandmarkt hat. — Aus den Provinzen und vorzüglich aus der Gebirgsgegend von Navarra kommen beunruhigende Nachrichten von Unzufriedenheit und Gährung, welche in der dortigen Gegend herrsche. Der Ruf: Nieder mit der Constitution! Es leben die fueros netos reinen Fueros)! soll dort häufig gehört werden. Man fürchtet, Balmaseda wolle mit den Aufrührern gemeinschaftliche Sache machen, und man hat deßhalb Truppen nach diesen Gegenden hin beordert. — Die Bank von St. Ferdinand hat mit den HH. Rothschild und Collado einen Anlehensvertrag von 40 Millionen Realen abgeschlossen. — Ein Theil der Fonds, den die Regierung zur Disposition Espartero's stellt, soll, wie man versichert, zur Abschließung eines Vertrags mit dem carlistischen General Forcadell in Arragonien verwendet werden.

## Türkei.

Das neueste Blatt der türkischen Staatszeitung vom 11. Moharrem 1256 (15. März 1840) enthält in Bezug auf die bereits gemeldete Absetzung des griechischen Patriarchen folgenden Artikel: „Es waren bereits im verflossenen Jahre von Sr. Exc. dem englischen Botschafter, im Namen seiner Regierung, als Schutzmacht der jonischen Inseln, Klagen gegen den griechischen Patriarchen wegen einiger Schriften eingereicht worden, welche letzterer über kirchliche Streitigkeiten, die sich zwischen ihm und dem Senat der obgedachten Inseln erhoben hatten, bekannt gemacht hatte. Ganz neuerlich wiederholte derselbe Botschafter seine Klagen, indem er der hohen Pforte die Schriften bezeichnete, in denen, seiner Behauptung zufolge, Angriffe gegen die Rechte und die Würde seiner Regierung gerichtet waren. — Die hohe Pforte, dem Grundsatze getreu, den sie sich jederzeit zur Richtschnur genommen hat, sich nicht in die Ausübung der geistlichen Rechte der Oberhäupter der verschiedenen, ihrer Autorität unterworfenen Kulte zu mischen, andererseits aber nicht im Stande, zu erlauben, daß die Religion in den Händen dieser Ober-

häupter die Ursache oder der Vorwand von Handlungen werde, die den zwischen ihr und den fremden Regierungen bestehenden Freundschaftsverhältnissen zuwider sind, wollte, bei aller Bereitwilligkeit, der von Sr. Exc. dem englischen Botschafter geführten Klage Recht widerfahren zu lassen, bei diesem Anlasse mit aller derjenigen Reife und Billigkeit zu Werke gehen, die ihr von den beiden obigen Rücksichten vorgeschrieben wurden. Sie war es übrigens nach den Bürgschaften, welche sie unlängst zu Gunsten ihrer Unterthanen in einer feierlichen Erklärung proclamirt hat, sich selbst schuldig, dem Patriarchen alle ihm von dem Gesetze gestatteten Vertheidigungsmittel zu gewähren. — Demzufolge entschied die hohe Pforte, daß eine aus einsichtsvollen Männern bestehende, von dem Justizconseil gewählte Commission beauftragt werden sollte, diese Angelegenheit zu untersuchen. Nachdem diese Commission ihren Bericht erstattet hatte, nach welchem das Justizconseil erkannte, daß der Patriarch die Gränzen seiner kirchlichen Autorität wirklich überschritten habe, indem er in den oben erwähnten Schriften eine feindselige Sprache gegen die Regierung Seiner großbritannischen Majestät führte, haben Seine Hoh. seine Absetzung ausgesprochen."

In Folge der, in den letzten Berichten aus Konstantinopel erwähnten Nordstürme ist das französische Dampfboot „Lycurgue", welches am 4. März in Konstantinopel hätte einlaufen sollen, sieben Tage später als es erwartet wurde, in Smyrna eingetroffen.

Konstantinopel, 18. März. In der letzten Zeit ist die Nachricht eingegangen, daß sich England und Rußland über den Punkt definitiv vereint haben, wenn Ibrahim Pascha gegen Konstantinopel vorrücken sollte. Auffallender Weise sind aber die Türken keineswegs damit zufrieden, daß in diesem Falle Rußland mit Truppenmacht der hohen Pforte zu Hülfe eilen werde Wahrscheinlich beunruhigen sich die Türken unnöthigerweise, denn Ibrahim Pascha wird wohl seinen Vortheil besser kennen und nicht vorrücken. — Des Großwessirs, Chosrew Pascha's, Gesundheitszustand wird immer bedenklicher. Man hat ihn schon einigemal todt gesagt. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß er das Frühjahr überlebt. — Mehemed Reschid Pascha, den Ihre Zeitung schon vor langer Zeit zum Chef von Topchana, d. h. zum Chef der Artillerie gemacht hat, ist gleichwohl erst vor wenigen Tagen vom Miraliva zum Ferik, Divisionsgeneral und Chef der Artillerie ernannt. Es ist ein junger Mann, der seine Studien in Frankreich gemacht hat. Sein bisheriger Vorgänger, Hadschi Ali Pascha, ist als Gouverneur nach Trikala abgegangen. (A.Z.)

## Amerika.

* London, 31. März. Durch ein Schiff, welches von Montevideo gekommen ist, haben wir Nachrichten vom 16. Januar über die dortigen Händel erhalten. Die Truppen des Präsidenten Rosas wurden bei Montevideo geschlagen, und der Rest (800 Mann) zog sich in die nördlicheren Districte der Provinz zurück. Der französische Admiral ist im La Plata angekommen, hat bis jetzt aber noch nichts unternommen, da er die Ankunft seiner Instructionen erst abwarten will.

## Nichtpolitische Zeitung.

Aus Rheinpreußen, 3. April. Zuverlässigen Nachrichten zufolge soll der in öffentlichen Blättern im allgemeinen Interesse angeregte Wunsch der Wiederherstellung der alten Bergschiffahrt bei Bacharach durch Aufräumung der „Hahnen" verwirklicht werden.

Berlin, 31. März. Am Freitag (27. d.) erhielt das Comité des Buchdrucker-Vereins zur Regulirung einer Festlichkeit aus dem Cabinette die Genehmigung der beabsichtigten Säcularfeier der Erfindung der Typographie, jedoch unter einigen Modificationen des früheren Entwurfs. So findet kein Zug durch die Straßen und keine Kirchenfeierlichkeit statt, so wie auch die zuerst beabsichtigten Theatervorstellungen ausgeschlossen sind. Die Feier erfolgt in den Tagen des 24., 25. und 26 Juni d. J. Am ersten Tage versammeln sich die Buchdrucker und Schriftgießer nach einem öffentlichen Akt und unter Vorantragen einer Fahne mit dem Wappen, das Kaiser Friedrich III. den Buchdruckern verliehen, im königl. Akademie-Gebäude vor den eingeladenen Behörden, wo eine feierliche Eröffnungsrede gehalten wird, die sodann vor dem Publikum gedruckt wird; es werden Medaillen vertheilt und ein großes Festmahl daselbst schließt; am 25. ist typographische Ausstellung im Akademie-Gebäude, Abends geben die Prinzipale ihren Gehülfen ein Fest; es wird ein „Gutenbergs-Fonds" begründet zur Unterstützung für arme Buchdrucker; am 26. wird ein „Gutenbergs-Album," die Fahne, die Medaille und die Fest-Drucksachen feierlichst der Akademie zur Aufbewahrung übergeben und es findet ein Fest nach mittelalterlicher Art, mit Maskenspielen und Volksbelustigungen für die Buchdrucker in einem Gartenlocale zum Schluß statt.

Mainz, 3. April. Auf unserm heutigen Markte stellten sich in Folge der günstigeren Witterung die Preise des Waizens etwas besser, als auf dem letzten Markte. Unter 694 Mltr. Waizen war der Mittelpreis 10 fl. 43 kr.; 139 M. Korn 7 fl. 42 kr.; 179 M. Gerste 6 fl. 46 kr.; 140 M. Haser 3 fl. 50 kr.; 13 M. Spelz 3 fl. 57 kr. Im Ganzen waren 1165 Mltr. Frucht vorhanden. Weißmehl pr. 70 Kilogr. 10 fl., Roggenmehl 7 fl. 30 kr. Rüböl hält ohne große Veränderung sich noch immer auf seinen hohen Preisen.

---

Frankfurt, 4. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. $108\frac{11}{16}$; 4pCt. 101; 3pCt. $81\frac{7}{8}$; Bankactien 2184; 500 Gulden-Loose $148\frac{7}{8}$; Preuß. Staatsschuldscheine $105\frac{3}{4}$; Prämienscheine $73\frac{1}{4}$; Taunusbahnactien $337\frac{1}{2}$; Badische 50 fl. Loose 111; Integr. $52\frac{7}{16}$; Spanische Activschuld $9\frac{1}{2}$; Poln. 300 Gulden-Loose $70\frac{1}{2}$; 500 Gulden-Loose 83.

### Augsburger Course vom 4. April.

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto $3\frac{1}{2}$ pCt. $100\frac{5}{8}$; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85; Bayer. B. Act. 1. Sem. 597; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 —; 5pCt. Metall. $109\frac{1}{2}$; detto 4pCt. $101\frac{5}{8}$; detto 3pCt. $82\frac{1}{2}$; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1846; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst Loose 65.

Augsburg, 4. April. Donau-Canal 68 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. April.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 1 par. | 329.'' 7 par. |
| Luftwärme | + 3, 5° R. | + 7. 3° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | — 0, 1° R. | + 8. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.



### Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 4. April 1840.

| | Scheffel | | Preis |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 12 | Scheffel, der Scheffel | 18 fl. 30 kr. |
| Korn, | 7 | " " " | 12 fl. — kr. |
| Haber, | 7 | " " " | 4 fl. 50 kr. |
| Gerste | — | " " " | — fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weizen, | 356 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 5 kr. |
| Korn, | 47 | " " " | 11 fl. 21 kr. |
| Haber, | 142 | " " " | 4 fl. 23 kr. |
| Gerste, | 18 | " " " | 11 fl. 15 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 2 | Scheffel, der Scheffel | 12 fl. — kr. |
| Korn, | 1 | " " " | 10 fl. 15 kr. |
| Haber, | 4 | " " " | 3 fl. 50 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 596 Scheffel. 370 Scheffel Weizen, 55 Scheffel Korn, 153 Scheffel Haber, 18 Scheffel Gerste.

### Verstorbene in Würzburg.

Vom 30. März bis 6. April.

B. Winkler, Wäscherin, 58 J. B. Holzmann, Soldaten-Wittwe, 64 J. F. Räder, Bürgerspital-Pfründner, 73 J. A. Mergenthaler, Soldaten-Tochter, 34 J. S. Schneider, Bauers-Wittwe, 73 J. A. M. Nachtigall, Majors-Wittwe, 83 J. J. Hammel, Hofspital-Pfründner, 74 J. E. Schön, Schiffmanns-Frau, 22 J. K. Hofmann, Maurers-Frau, 38 J. F. Leimgrub, Vergolders-Wittwe, 56 J. A. Köhler, Oekonom, 56 J. M. Anderer, Schloßverwalters-Frau, 46 J. A. Gebhardt, Student der Medizin, 23 J. Kinder 3.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 99. Mittwoch, 8. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. April. Vierunddreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde um halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Deputirten waren anfänglich nicht zahlreich versammelt, fanden sich aber später in der gewohnten Anzahl ein. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der Hr. Minister des Innern und die k. HH. Regierungs-Kommissäre v. Voltz, v. Zenetti und v. Bezold. Zuerst erfolgte die Bekanntmachung der Eingaben. Es waren deren vier, worunter zwei Rückäußerungen der Kammer der. Reichsräthe. Darauf erfolgte die Fortsetzung der Vorträge des. zweiten Ausschusses über die bisher bearbeiteten Referate, die den Ständen des Reichs vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1835—39 betreffend, und zwar stattet der Abg. Trautner Spezialvortrag über die Fonds und deren Verwendung bei der k. Steuerkataster-Kommission in den Jahren 1835—38. Dann erfolgte Berathung und Schlußfassung über den vorgelegten Vereinszolltariff für die Jahre 1840 bis 1842. Es nahmen an den sich desfalls entspinnenden Debatten aus der Mitte der Kammer verschiedene der HH. Abgeordneten, und vom Ministertisch der Hr. Minister des Innern, Theil. Gemäß dem Antrag des Referenten und des Ausschusses gibt die Kammer den Vorlagen einstimmig ihre Zustimmung. Darauf erfolgte die Verlesung des Beschlusses über den Antrag des Abg. Lambert, die Aufhebung der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen durch den Druck betreffend. Die Kammer genehmigte sowohl die Fassung des Beschlusses als das demselben beigegebene Begleitungsschreiben an die Kammer der Reichsräthe. Darauf erfolgte durch den Abg. Walch Vortrag, und sogleich Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Abänderung der §§. 7., 9. und 10. des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend. Es wurden zu den Modifikationen der ersten Kammer wieder verschiedene neue von den HH. Graf v. Buttler, Baron v. Gumppenberg und Bestelmeyer eingebracht, aber von der Kammer verworfen. Dasselbe geschah mit dem ersten Antrag der Kammer der Reichsräthe, durch welchen dem §. 7. eine andere Fassung gegeben werden sollte. Dagegen wurde eine weitere Modifikation der Kammer der Reichsräthe mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Nach derselben erhält der §. 10. des Bankgesetzes von 1834 folgenden Zusatz: „der §. 52. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 findet auf den Vollbetrag verfallener Annuitäten Anwendung, so ferne in den von der Bank abgeschlossenen Darlehensverträgen diese Anwendung bedungen ist.“ Außer diesen Modifikationen hatte die Kammer der Reichsräthe noch zwei Wünsche aussprechen zu müssen geglaubt. Der erstere lautet: „Es möge die Regierung ein fortgesetztes Augenmerk darauf richten, daß die der Bank durch §. 10. Absch. 1. des Gesetzes vom 1. Juli 1834 auferlegte Unterstützung der gewerbtreibenden Klasse mittelst Darlehen ohne hypothekarische Sicherheit nach Thunlichkeit verwirklicht werde,“ und der zweite, „die Bank möge veranlaßt werden, baldmöglichst ihre Filialbanken in der Art zu vermehren, daß ihre Wirksamkeit sich gleichmäßiger über die verschiedenen Theile des Königreichs zu erstrecken vermöge.“ Zu diesen Wünschen waren zwei andere aus der Mitte der Kammer hervorgegangen. Ein solcher des Abg. Baron v. Schäzler lautet: „Se. Maj. der König seyen ehrerbietigst zu bitten, dem §. 73. der Bankstatuten, in so weit derselbe der Bank das Recht einräumt, auf ihre eigenen Aktien zu 90 pCt. nach Tageskurs Geld zu leihen, zu entfernen und zu verordnen, daß die bei der Bank bereits deponirten Aktien und Aktienpromessen in einer zu bestimmenden kurzen Frist herauszunehmen seyen.“ Ein anderer des Abg. Bestelmeyer ist des Inhalts: „Es möge die Administration der Bank so gestaltet werden, daß an die Spitze derselben ein Direktor gestellt werde, der unabhängig vom Handelsstande sey, und dem der Betrieb eigener Geschäfte untersagt sey.“ Alle diese Wünsche wurden von der Kammer angenommen. Ueber den Gesammtbeschluß wurde ohne Namensaufruf bejahend abgestimmt, und darauf die Sitzung geschlossen, zugleich aber auch die Kammer eingeladen, für eine geheime Sitzung versammelt zu bleiben. In dieser wurde der Abg. Ritter v. Maffei wieder als ständischer Kommissair der zweiten Kammer bei der k. Staatsschuldentilgungskasse gewählt, und als Ersatzmann der Abg. Ritzler. Die 35. öffentliche Sitzung findet Morgen statt.

München, 4. April. Morgen geben die Abgeordneten der zweiten Kammer, ihrem Präsidenten Hrn. Grafen v. Seinsheim zu Ehren, im Museumsaale ein Diner, zu dem auch sämmtliche Herren Minister eingeladen sind. Zweifelsohne erfolgt der Schluß der Kammern noch vor Ostern. (N. Ab. Z.)

Kiefersfelden, 29. März. Heute 11 Uhr Mittags wurde in der schönen Otto-Kapelle zum Erstenmal das heilige Sakrament der Taufe an das neugeborne Töchterchen des hiesigen k. Hauptzollamts-Assistenten Pack nach katholischem Ritus gespendet.

(Preussen.) Berlin, 2. April. Mit dem Befinden unsers Monarchen geht es täglich besser, doch muß höchstderselbe noch das Zimmer hüten, weßhalb der Hof die Ankunft des russischen Thronfolgers, nicht wie es früher bestimmt war, in Potsdam, sondern heute hier erwartet. — Am 31. Mai werden es 100 Jahre, als der große Friedrich den preußischen Thron bestieg. Unser Hof sowohl, als die Regierung beabsichtigen, den für unsere Monarchie höchstwichtigen Tag auf eine würdige Weise zu feiern. Der General v. Minatoli, Erzieher der königl. Prinzen Wilhelm und Carl, hat zu diesem Jubelfest ein Werk verfaßt, das eine historische Parallele zwischen unserm Friedrich und Napoleon zieht, und um diese Zeit, splendid ausgestattet, erscheinen wird. (Fr. Journ.)

Berlin, 3. April. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist von Dresden eingetroffen und in den für denselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schloß abgestiegen.

(Hannover.) Hannover, 3. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde zuvörderst der Beschluß vom vorigen Tage, die Sr. Maj. dem Könige zu überreichende Dankadresse betreffend, mit einer weitern geringen Abänderung der Fassung der Adresse wiederholt. Alsdann referirte der Hr. General-Syndicus über die abweichenden Beschlüsse erster Kammer zum Expropriations-Gesetze, welche mit geringen Ausnahmen für jetzt abgelehnt wurden, wiewohl viele derselben nur einstweilen, da es häufig nur mangelnde Kenntniß der Motive oder Abweichungen in der Fassung waren, welche die Versammlung zur vorläufigen Ablehnung behuf weiterer Erwägung und Verständigung in einer Conferenz veranlaßten. — Nachdem auf Anzeige des Präsidii, daß erste Kammer die baldige Erklärung zweiter Kammer über den dort gefaßten Beschluß, das 6. die Finanzen betreffende Capitel der Verfassungs-Urkunde an eine gemeinschaftliche Commission zu verweisen, dringend wünsche, damit die Commission eventuell ernannt werden und ihre Arbeiten beginnen könne, wurde beschlossen, das 6. Capitel gleich in der nächsten Sitzung in erste Berathung zu nehmen. (Hannov. Ztg.)

Göttingen, 1. April. Gestern war ein Theil der ordentlichen Professoren versammelt, um auf hohen Befehl des Curatoriums abermals einen Deputirten zu wählen. Es ist dieß in zwei Jahren das zehntemal, daß das Wahlcollegium versammelt war. Wie bei der letzten Wahl erschienen auch gestern nicht die HH. Hugo, Lücke, Ritter, Gauß, Kraut, Ribbentrop. Mehrere der Erschienenen hat-

ten wiederum den „ungleich größeren Muth" weiße Zettel in die Wahlurne zu werfen. Eine sehr geringe Majorität, die aber am Abend zuvor schon feststand, wählte den mit gegenwärtigen Professor der Theologie Reiche, denselben, welcher im Jahr 1838 als Deputirter der Universität für den Conradischen Antrag, also für die Incompetenz der Kammer und seine eigene Incompetenz stimmte, dann im Anfang des vorigen Jahres resignirte und der Universität dadurch die Verlegenheit und Quälerei einer viermaligen Wahlaufforderung zuzog (zweimal lehnte sie die Wahl ab). Professor Reiche hat den Muth, trotz dieser Antecedentien und der bedeutungsvollen Resignation des Justizraths v. Bothmer, die Wahl anzunehmen, um die Ungnade des Königs von der bedrängten Anstalt abzuwenden. Es soll derselbe freilich die besten und kühnsten Plane haben. Vor Allem aber wird er ein Gegengewicht gegen den Hofrath Sermes bei der Berathung des Cap. 4 bilden, und das protestantische Element vertheidigen und aufrecht erhalten. Die Geschichte auch dieser Wahl ist reich an den interessantesten Details, die, wenn sie auch nicht zur Mittheilung in Tagsblättern geeignet sind, doch gewiß nicht verloren gehen. Das Cabinet wird über die Halsstarrigkeit des Gewählten nicht so zu klagen haben als bei dem resignirenden Justizrath, und die Universität kann sich rühmen, sie habe einen Deputirten gewählt der für den Incompetenzbeschluß gestimmt — so ist beiden Theilen geholfen. (Allg. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 2. April. Der Professor honorarius Kapp ist zum ordentlichen Professor der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg mit dem Titel Hofrath, und der außerordentliche Professor v. Reichlin-Meldegg zum ordentlichen Professor der philosophischen Facultät der gedachten Hochschule ernannt worden.

Karlsruhe, 3. April. Von Itzstein kündigte in heutiger Sitzung der zweiten Kammer an, daß er in der Sitzung vom nächstkünftigen Freitag an die hohe Regierung eine Frage richten werde, in Betreff der hannöverischen Verfassungssache und namentlich in Betreff der von dem königl. hannöverischen Kabinette in seiner Proclamation vom 10. September v. J. dem jüngsten Bundesbeschlusse vom 4. Sept. gegebenen Auslegung. Er beabsichtigt durch diese frühzeitige Anzeige den Vorwurf zu beseitigen, daß er diesen Gegenstand unerwartet zur Sprache bringen wolle, und will zugleich dadurch die Möglichkeit geben, daß der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in dessen Geschäftsresort diese Sache zunächst einschlägt, Kenntniß von der Anzeige nehmen könne.

Baden, 3. April. Unsere beiden Bürgergardenkorps, Kavallerie und Infanterie, haben zum Andenken an das stattliche Geleit, welches sie dem verstorbenen General Guilleminot zur Gruft gegeben, von der verwittweten Gräfin Guilleminot vergoldete Silberbecher mit passender Inschrift erhalten, welche von den Kommandeurs aufbewahrt werden.

Freie Stadt Frankfurt, 2. April. Wie es heißt, hat der Senat das Gesuch der politischen Gefangenen in Mainz, Glauth und Rottenstein, um Auswanderung nach Nordamerika, abgeschlagen, wohl aber nur aus pekuniären Gründen, da dieselben auf Staatskosten auch ihre Familien mit jenseits des Oceans nehmen wollten. Ob vielleicht eine gänzliche Begnadigung dieser beiden politischen Gefangenen zu erhoffen stehe, ist nach den seither von ihren Familien erfolglos gemachten Schritten nicht wohl wahrscheinlich. Was nun aber den dritten politischen Gefangenen in Mainz, Literat Funk, betrifft, so hat dieser bekanntlich im Juli d. J. seine Strafe erstanden. — Der Bundestagspräsidialgesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, wird wahrscheinlich erst gegen Ende dieses Monats aus Wien hier zurück seyn. Die Bundesversammlung wird wohl auch, der Osterferien wegen, ihre Sitzungen einige Wochen aussetzen, es fanden dieselben seither auch nicht regelmäßig Statt. — Das Programm der Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst dahier ist deßhalb noch nicht erschienen, weil es höhern Orts noch nicht genehmigt wurde. — Man will wissen, Mühlenbruch solle an Thibaut's Stelle nach Heidelberg berufen werden. (K. v. u. f. D.)

(Oesterreich.) Wien, 30. März. Am 5. kommenden Monats tritt der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg die Reise zur Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Victoria, nach Brüssel und Paris an. Sein Sohn, der schöne Prinz August, geboren den 13. Juni 1818, begleitet ihn dießmal, und es verbreitet sich das Gerücht einer bevorstehenden Verlobung desselben mit der in Brüssel residirenden Prinzessin Sidonie von Aremberg, geboren 18. December 1820. Hiermit wären die in so vielen Journalen erschienenen Artikel über anderweitige Verbindungen dieser Linie Sachsen-Coburg hinlänglich widerlegt. Prinz August ist Majoratserbe der fürstlich Cohary'schen Güter in Ungarn, auf welche sein älterer Bruder, der König Ferdinand von Portugal, förmlichen Verzicht geleistet hat. — Man will hier für bestimmt wissen, daß in Folge der Verwerfung des Dotationsgesetzes der König Ludwig Philipp 300,000, und seine Schwester, die Prinzessin Adelaide, 200,000 Franken für den Herzog und die Herzogin von Nemours als Apanage dieses erlauchten Ehepaares ausgesetzt haben, so daß der ursprüngliche Heirathscontract der Prinzessin unverändert festgesetzt bleibt.

Preßburg, 31. März. Das königl. Reskript in Betreff der Redefreiheit hat auf alle gemäßigten Männer des Landtages einen guten Eindruck gemacht. Dagegen hat die Opposition in demselben erst die wahre Bestätigung ihres alten, ja ein neues Gravamen erblickt. Um fremde Leser in die Lage zu setzen, selbst urtheilen zu können, ist es nöthig, ihnen die Sachlage etwas aufzuklären. In Ungarn gibt's nur ein Gesetz, das auf den Hochverrath, ohne alle Abstufungen, den Tod setzt. Nun verging sich Baron Wesseleny und ein Paar andere Individuen mündlich in den Congregationen, und der Zeitungsschreiber Kossuth schriftlich, durch die aufregendsten Aeußerungen in solchen Graden, daß die Regierung nach langem Zögern sich endlich genöthigt sah, den erstern auf freiem Fuße, dem letztern im Arreste, durch die gewöhnlichen Gerichte den Proceß machen zu lassen, von denen sie zu mehrjähriger Haft verurtheilt wurden, aus der man den Baron Wesseleny, ohne ihn deßhalb frei zu lassen, doch seiner Gesundheit wegen in das Bad von Gräfenberg beurlaubte. Da kein positives Gesetz für den speziellen Fall vorlag, urtheilten die Gerichte nach vorgelegner häufiger früherer „Gepflogenheit", die in Ungarn bekanntlich immer das positive Gesetz supplirt, wo es abgeht. Diese Entscheidung erregte Sturm in der Opposition; man schlug Lärm so viel man konnte, fand die Redefreiheit vernichtet, und schrie über Mißbrauch der richterlichen Gewalt, wobei sie den Grundsatz aufstellte, man könne mit Worten keinen Hochverrath begehen — eine Absurdität, die in keinem constitutionellen Lande der Welt zu Recht besteht, und mit gesunder Vernunft so wenig als mit dem Bestande gesetzlicher Ordnung vereinbar ist. Um nun für die Zukunft zum Theil den Klagen über verletzte Rechtsformen vorzubeugen, theils um die wirklich vorhandene Lücke über die Abstufungen des Verbrechens auszufüllen, mithin zum offenbaren Schutze jedes Einzelnen, trug man beim Landtage darauf an, ein positives Gesetz über den Gegenstand zu verfassen. Die Opposition aber, der vor Allem daran gelegen war, sich die Möglichkeit vorzubehalten, jede maßlose Schmähung, jeden Angriff ungestraft fortzusetzen, oder im entgegengesetzten Falle die Regierung des Mißbrauchs der Gewalt anklagen zu können, widersetzte sich diesem Antrage sogleich auf das heftigste, und bestand auf absoluter Redefreiheit. Als nun die Magnatentafel das deßhalb von den Ständen an sie gesandte Nuncium zurückwies, beschlossen diese, die bereits bewilligte Bestimmung zu den verlangten Recruten nicht früher und nicht anders an die Magnatentafel gelangen zu lassen, als mit dem Gravamen über die Redefreiheit zugleich*), und somit dieser Tafel einen moralischen Zwang aufzulegen. Hierauf bezieht sich nun das königl. Reskript, das natürlich den Grundsatz, man könne mit Worten keinen Hochverrath begehen, nicht anerkennt, vielmehr verspricht, jeden, der dawider handelt, so lange die Stände sich ein positives Gesetz zu verfassen weigern nach der alten „Gepflogenheit" durch die Landesstellen aburtheilen zu lassen. In der That wäre es ein Verrath am Wohle des Landes, ein Verrath an Pflicht, Recht und Gewissen, wenn die Regierung — außer der ohnehin völlig unbeschränkten Freiheit der Discussion — gestattete, daß fortwährend in den Congregationen von 54 Comitaten Aufruhr gepredigt werden dürfe, ohne im Stande zu seyn, die verbrecherischen oder wahnsinnigen Brandstifter anders als mit einer sogenannten Fiscalaction, d. h. so gut als gar nicht zu bestrafen. Dennoch hat die Opposition keinen Anstand genommen, der Regierung eine solche Schmach zuzumuthen und aufzudringen. (Allg. Ztg.)

Preßburg, 31. März. Der Antrag der Ständetafel in Betreff der Juden-Emancipation ist von der hohen Magnatentafel mit folgender von dem Bischof Baron Barkoczy und Kronhüter Graf Teleky vorgeschlagener Modification: „§. 1. Die Toleranztaxe wird abgeschafft. §. 2. Den Juden wird künftighin erlaubt seyn, alle Gewerbe zu treiben, in Zünfte einzutreten, sich Häuser anzuschaffen, sowohl in königl. Freistädten als privilegirten Marktflecken, Bauern-Sessionen zu kaufen; noch werden sie aus irgend einer Stadt ausgeschlossen (auch die Bergstädte nicht ausgenommen)" angenommen worden.

---

*) Eben wird gemeldet, daß dieser Antrag mit einer Majorität von drei Stimmen nun auch bei der Ständetafel abgelehnt wurde, und die Recrutenbewilligung sofort ohne weitern Anstand an die Magnaten gelangen soll. A. d. E.

(Siehe Beilage.)

Aus Böhmen, 21. März. Die seit einem Jahr in auffallender Weise zunehmende Nahrungslosigkeit in unsern nördlichen Landesgegenden macht das hiesige Gubernium sehr besorgt; die Unzufriedenheit der dortigen Bevölkerung hat sich bereits zu Thätlichkeiten gesteigert, besonders in dem bunzlauer Kreise. In dem Städtchen Niemes und der Umgegend sind mehrere Unterthans-Leistungen verweigert worden, die ungeachtet der angewendeten Militärexecution und der gefänglichen Einziehung der Hauptstimmführer nicht bewirkt werden konnten; dagegen stieg die Erbitterung durch diese Zwangs-Maßregel so sehr, daß die gefänglich Eingezogenen von mehren ihrer Nachbarn gewaltsam befreit wurden, und gegenwärtig die Nothwendigkeit eintrat, die dort befindliche Militairassistenz durch ein Detaschement Cavallerie zu verstärken. (L. A. Z.)

## Schweiz.

Sitten, 30. März. Die Truppenmärsche dauern fort, bis den 31. März früh sind 3000 Mann in Sitten erwartet, allerlei Gesindel in der abentheuerlichsten Tracht läuft mit, eben so mag es in Oberwallis seyn; Sitten ist in Belagerungszustand erklärt, Weiber und Kinder flüchten. Gestern Abends war panischer Schrecken in Sitten, zum Glück benützten dieses die Gegner nicht. Die Straße ist mit flüchtenden Wagen bedeckt. Die letzte Nacht verfloß mit Notenwechsel, in Folge dessen begab sich heute 2 Uhr eine Deputation nach St. Leonhard zur Unterhandlung. Man zweifelt an einer Ausgleichung, obschon sich die Geistlichkeit jetzt endlich gewaltig regt. Unterdessen vermehrt sich die Zahl der Gegner bei Bramois, und wenn je versucht würde, Siders zu besetzen, so wäre ein Angriff der Oberwalliser auf Sitten nicht unwahrscheinlich. Morgen haben wir sogar einen Zuzug von 100 Weibsbildern von Martinach, in Hosen und Blousen mit Gabeln rc. bewaffnet, zu erwarten.

St. Maurice, 31. März. Heute ist die sämmtliche Landwehr der unteren Gemeinden des Unterwallis hier durchpassirt, um sich den vereinigten Kräften bei Sitten anzuschließen: sie folgten dem ergangenen Aufrufe des großen Rathes mit dem größten Enthusiasmus. Ein Theil marschirte schon die letzte Nacht, ein anderer Theil im Laufe des Tages. Die letzten Abtheilungen, welche Abends um sieben Uhr hier vorbei zogen, waren diejenigen aus dem Val d'Illier, lauter kräftige, starke, wohlgewachsene Leute, meistens gut bewaffnet. Diese Leute sind aus derjenigen Gemeinde, die sich für die neue Verfassung nicht günstig aussprach. Sie schritten schweigsam unter Trommelklang daher, während die früheren Züge alle durch Freudengeschrei ihren Enthusiasmus kund thaten. Der Auszug dieser Gemeinde soll nur nach langen Discussionen erfolgt seyn, indessen war die Elite und die Reserve sogleich dazu entschlossen. Aus Sitten vernehmen wir, daß die aus fünf Mitgliedern des Staatsraths und fünf Mitgliedern des großen Rathes bestehende leitende Commission auf den 30. März Morgens eine Abordnung der Regierung des Oberwallis nach St. Leonhard zu einer Conferenz eingeladen hatte, welcher der Bischof beiwohnte, um wo möglich über die obschwebenden Streitigkeiten sich zu verständigen; da aber die alte Regierung zu den Vorschlägen keine Hand bieten zu können glaubte, so zerschlug sich die Unterhandlung. Die Oberwalliser wollten den Bischof mit sich nehmen, was von Unterwallis verweigert wurde, indem es demselben zu seiner Sicherheit eine Schutzwache von 100 Mann anbot. Von Riddes kommt die Nachricht, daß nach erfolgter Auflösung der Conferenz sogleich Auftrag gegeben worden, die Oberwallis anerkennende Gemeinde Rendaz (zwei Stunden unterhalb Sitten) zu besetzen: und man glaubt, daß es zwischen dem 31. März Abends und dem folgenden Morgen zu den ersten Feindseligkeiten kommen könnte. In Oberwallis herrscht die gleiche Thätigkeit. In Siders befinden sich viele Truppen, und Befehl wurde gegeben, daß alles vom 18ten bis zum 60sten Jahre marschiren soll. — Von Truppenaushebungen in benachbarten Kantonen oder von eidgenössischen Commissarien weiß man hier noch nichts.

## Belgien.

Brüssel, 2. April. Mehrere Eisenhüttenbesitzer von Charleroi haben eine Bittschrift an den König gerichtet, um in den Kaufcontract der für rheinische Eisenbahn genommenen 4000 Actien die Einschaltung einer Clausel zu erlangen, nach welcher Belgien die Hälfte des Preises dieser Actien in Eisen, Gußeisen oder andere für diese Bahn nöthigen Materialien liefern soll.

Folgendes ist der Inhalt des in heutiger Sitzung der Repräsentantenkammer vorgelegten Vorschlags: Art. 1) Der König kann während des gegenwärtigen Jahres die wegen unbestimmter Ursache mit der Ratification des Vertrages vom 19. April 1839 in Nichtactivität gestellten Offiziere auf die Ruhestandspension setzen, ohne daß diese Offiziere die durch den Art. 2. des Gesetzes vom 24. Mai 1838 erforderlichen Bedingungen in sich vereinigen. Art. 2. Die in Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes pensionirten Offiziere können die Uniform nur kraft der besonderen Erlaubniß des Kriegsministers tragen. Dieser Vorschlag ist von 17 Repräsentanten unterzeichnet. — Die Repräsentantenkammer beschloß mit großer Majorität daß die Erörterung dieses Vorschlags am 6. April eröffnet werden solle.

Der König hat das Entlassungsgesuch der Herren Lebeau und Rogier noch nicht angenommen.

## Großbritannien.

London, 31. März. Den römisch-katholischen ist ihre Bitte an die City (Altstadt Londons), ein großes Kreuz und Standbilder der Muttergottes u. s. f. außen an ihrer zu erbauenden Hauptkirche im St. Georgesfield-Viertel aufstellen zu dürfen, von der City abgeschlagen worden. — Wie der „Herald“ berichtet, ist ihrer Majestät Kopfputz letzten Samstag in der Oper viel bewundert worden, und dürfte die Mode werden: es war eine Art Halbturban ganz von Spitzen, und überaus nett am Hinterkopfe befestigt.

London, 1. April. In der heutigen Unterhaussitzung beschäftigte man sich mit einer Motion Villiers rücksichtlich der Erleichterung der Einführung fremden Getreides in England. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf morgen anberaumt. Der Admiral Adam benachrichtigte das Haus, daß er ihm demnächst neue Nachrichten aus China mittheilen werde, und Sir Graham bestimmte den 7. als den Tag, an welchem er seine oft erwähnte Motion in die Kammer bringen werde.

* London, 2. April. Die Gerüchte von einem Zurücktreten des Ministeriums erhalten sich fortwährend. Mehrere Vorfälle, vorzüglich aber der Umstand, daß gestern ein fast zweistündiger Ministerconseil in der „Privatwohnung“ Lord Russels stattfand, und daß sich keiner der Minister in der gestrigen Unterhaussitzung zeigte, machen allerdings, zusammengehalten mit dem beabsichtigten Censur-Votum Grahams und der Wendung, welche die Discussion der Korngesetze nahm, ein Zurücktreten wahrscheinlich.

## Frankreich.

* Paris, 4. April. Gestern früh um halb 10 Uhr reiste der Herzog von Orleans mit seinem Bruder, dem Herzog von Aumale, nach Afrika ab. Se. k. Hoh. waren vom Generallieutenant Marbot und dem Obersten Gerard begleitet. Kapitän Jamin, Ordonnanzoffizier des Königs, und Hr. Cuvillier-Fleury waren im Gefolge des Herzogs v. Aumale. Die Prinzen werden vor ihrer Einschiffung zwei Tage zu Toulon verweilen.

Es wurde dem Hrn. Thiers mehrseitig zum Vorwurfe gemacht, daß er sich der Abreise des Herzogs von Orleans nach Afrika nicht widersetzte; der Conseilspräsident entschuldigt sich aber damit, daß der Prinz seine Dienstschreiben (Lettres de service) schon von dem vorhergegangenen Ministerium ausgefertigt erhalten habe, und so blieb nur übrig, ihn durch Ueberredung dahin zu bringen, seinen Entschluß aufzugeben. Allein weder die Bitten der Herzogin von Orleans, noch die Vorstellungen des Ministeriums konnten Se. k. Hoh. hierzu bewegen. — Der Prinz von Joinville hat seine beiden Brüder nicht nach Toulon begleitet. Er ist in Paris zurückgeblieben, und wird das Commando der „Belle-Poule“ erst nach der Vermählung des Herzogs v. Nemours, welche am 23. d. M. stattfindet, übernehmen. — Die Taufe des Grafen von Paris ist auf den 1. Mai, dem Namenstage des Königs, festgesetzt.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte Hr. Larabit seine Proposition bezüglich des rückständigen Soldes der Ehrenlegion. — In der Pairskammer hat sich eine ziemlich starke Opposition gegen das Ministerium vom 1. März gebildet. Bei der Ernennung der Commission, welche den Gesetzentwurf über die geheimen Gelder prüfen soll, wurden mehrere Mitglieder gewählt, welche feindselig gegen das Cabinet gesinnt sind.

* Paris, 5. April. Die Journale kündigen die Abreise des Hrn. Oberst Larue nach Afrika an. Seine Mission soll in Beziehung zu der Aufnahme stehen, welche der Marschall Valée den Befehlen des Ministeriums angedeihen ließ. Der Marschall soll durch den Oberst die Ordre erhalten, einen Theil seiner Truppen an der Gränze von Marocco zusammenzuziehen, und so die Demonstrationen, welche von Frankreich von der Meerseite her gemacht werden sollen, zu unterstützen.

## Spanien.

Der „Phare des Pyrenées“ bestätigt die unsern Lesern bereits gestern mitgetheilten Nachrichten von den Versuchen der carlistischen Flüchtlinge in Frankreich, nach Spanien zurückzuflüchten und in den baskischen Provinzen einen allgemeinen Aufstand zu bewerkstelligen, und leitet aus diesen Fluchtversuchen die Ursache der Verhaftung der carlistischen Generale Elio und Lazaa her.

## Italien.

Ein Schreiben aus Neapel vom 19. März im Temps enthält Folgendes über die Differenz zwischen dem König von Neapel und Großbritannien: „Hr. Temple, der englische Gesandte, wußte, welche Sensation die zufällige Ankunft einiger englischen Kriegsschiffe vor einem Jahre gemacht hatte, und er hoffte, durch eine ähnliche Drohung seine Forderung durchzusetzen. Man behauptet in der That in den bestunterrichteten Cirkeln, daß Oesterreich in diesem Augenblick mit dem neapolitanischen Hof über die Befugniß unterhandle, auf der Insel Sicilien eine Militärstation zu errichten, um im Fall eines Kriegs gegen Mehemed Ali, woran ein österreichisches Hulfscorps Theil nehmen würde, einen Stützpunkt zu haben, wie die Engländer in Malta. Dieß soll der geheime Zweck der Reise seyn, welche der Graf Walmoden, General der österreichischen Cavallerie, in diesem Augenblick in Sicilien macht. Der König glaubt, und nicht ohne Grund, daß Oesterreich bei seinem Zwist mit Großbritannien interveniren und ihn kräftig unterstützen werde. Diese Voraussetzung ist gewissermaßen schon erfüllt, denn Graf Lebzeltern, österreichischer Gesandter in Neapel, hat sogleich seine Vermittelung angeboten, und man versichert, sie sey sowohl von dem neapolitanischen Hofe als von Hrn. Temple angenommen worden. Die Truppenbewegungen waren bloße militärische Paraden, wie sie der König liebt.“

## Portugal.

London, 31. März. Aus Lissabon (woher Nachrichten bis zum 23.) erfährt man, daß die Wahlen zu den neuen Cortes überall im Lande eifrig von den Parteien betrieben vor sich gehen. Sehr rührig sind die Miguelisten dabei. Zu Oporto hat sich der wohlbekannte Hr. Passos Manoel an die Spitze der miguelistisch-septembristischen (legitimistisch-radikalen) Ligue gestellt, und — um dieser Parteiverbündung den Wahlsieg ja zu sichern — eine Rotte von 4—500 Prügelmännern organisirt, welche die Wähler zur Abgabe des gewünschten Votums einschrecken sollen.

## Türkei.

Konstantinopel, 18. März. Mit dem letzten aus Alexandrien eingetroffenen Dampfschiff ist der Abgesandte der Pforte hierher zurückgekehrt, der beauftragt war, Mohammed-Ali den Ferman zu überbringen, welcher den Vice-Admiral Achmed-Kapitan, so lange sich die Flotte im Hafen von Alexandrien befindet, an der Stelle des Kapudan Pascha zum Oberbefehlshaber der türkischen Flotte ernennt, und Mohammed-Ali hat diese Gelegenheit benutzt, um beim Großvezier einen letzten Versuch zur Ausgleichung des langen Streites zu machen. Zu diesem Ende hat er ein höchst merkwürdiges Schreiben an Chosrew-Pascha gerichtet, das sich nicht nur durch den Styl, sondern auch durch seine Ausführlichkeit, durch die Verschlagenheit des Raisonnements und der trügerischen Versprechungen, wovon es voll ist, auszeichnet. Gleich am Anfange des Schreibens macht der Vicekönig es dem Großvezier zum Vorwurfe, daß dieser nur in ausweichenden und räthselhaften Ausdrücken auf das Schreiben geantwortet, das er, der Pascha, ihm durch seine Schwiegertochter übersendet; hierauf ergießt er sich in eine Fluth von Betheuerungen unbegrenzter Ergebenheit und Treue für die Person des Sultans und beschwort den greisen Vezier, seine Unterstützung nicht zu verweigern, um eine aufrichtige und vollkommene Versöhnung zwischen Aegypten und der Türkei herbeizuführen, der, wie er äußert, in diesem Augenblicke der einzige Rettungsanker ist, der den gläubigen Moslemin zur Rettung des Reichs des Propheten gegen eine Theilung durch die Europäer geblieben ist. „Es kommt nicht aus meinem Gedächtnisse, fährt das Schreiben fort, daß Sie dereinst mein Gebieter gewesen, und ich beschwöre Sie, mir noch heute Ihre Vermittelung zuzugestehen, um eine für mich wichtige Angelegenheit zu Ende zu führen. Ihr Diener hat das 70. Jahr zurückgelegt, und Sie fühlen wohl, daß er nicht für seine Person sich müht und daß er keine Zeit mehr zu verlieren hat, um eine Sache in Ordnung zu setzen, von der das Loos seiner zahlreichen Familie abhängt. Möge es Ew. Excell. belieben, mir Syrien, Adana und die Engpässe des Taurus zuzugestehen, und ich schwöre Ihnen, daß alle die Meinigen bereit seyn werden, den letzten Blutstropfen für die Aufrechthaltung des moslemitischen Reichs zu vergießen, welches unsere Einigkeit allein vor einem plötzlichen Sturze bewahren kann. Was die Flotte betrifft, so wiederhole ich es, daß ich sie als die natürliche Erbschaft des Sultans, meines Herrn, betrachte, und nichts auf der Welt soll sie ihm entreißen, und die, welche ich besitze, gehört ihm gleichfalls; ich wünsche nichts so sehr als sie ihm senden zu können.“ Am Schluß erklärte er, daß er, um seinem Gewissen genug zu thun, und als guter Moslem sich entschieden habe, zum letzten Male den Weg der Ueberredung und freundschaftlichen Verständigung einzuschlagen, und daß er den Großvezier bitte, ihm eine offene und kategorische Antwort zu geben, widrigenfalls das Loos geworfen sey. Statt als Feigling seinen Untergang zu unterschreiben, werde er vorziehen, sich unter den Trümmern seiner Herrschaft zu begraben. Während so einerseits Mohammed-Ali peremtorisch auf der von ihm vorgeschlagenen Ausgleichung besteht und sie durch Drohungen unterstützt, empfängt die Pforte andererseits sehr besorgnißerregende Nachrichten über die Bewegung der ägyptischen Truppen in Syrien, so daß sie in ihrer Noth nicht weiß, wohin sie sich wenden soll, besonders da die Nachrichten, die ihr aus London zukommen, so ungewiß lauten. Aufs Neue hat sie daher ihre Zuflucht zu den Gesandten der Großmächte genommen und sie beschworen, mit ihren Beschlüssen zu eilen, die, kommen sie zu spät, zu ihrem Untergange mehr beitragen als ihn verhüten können. — Lord Ponsonby's Einfluß scheint sich hier immer mehr zu verstärken, wozu die Geschichte mit dem abgesetzten Patriarchen und des Letztern Verbindung mit der in der Türkei wieder auflebenden Hetäria zum Umsturze des osmannischen Reiches den Hauptausschlag gegeben hat. Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 8. März enthalten nichts Erhebliches. Mohammed Ali setzt seine Rüstungen in Syrien und Aegypten fort. Brunnows Mission hält er für gescheitert. (L. A. Z.)

## Amerika.

Die „Biene von New-Orleans“ enthält folgende Nachrichten von Mexiko vom 15. Februar: Die Nachrichten von Mexiko sind höchst widersprechender Natur. Einmal hört man, die Föderalisten hätten gesiegt, ein ander Mal behauptet man, die Centralisten hätten die Oberhand. Wir theilen hier noch ein Schreiben aus New-Orleans mit, das von einem, den Centralisten ergebenen Correspondenten herrührt.

Metamoras, 19. Jan. Am 8. haben wir die angenehme Nachricht erhalten, daß General Arista die föderalistischen Truppen bei Santinos besiegt habe, und ein gestern hier angelangter Expresser benachrichtigte uns, daß Canales mit wenigen Truppen bei Mier über den Rio grande gegangen, und die Föderalisten sich zurückgezogen haben. Die bürgerlichen Streitigkeiten in diesen Provinzen sind für die Gegenwart beseitigt. Ein Expresser vom General Arista bringt die Kunde, daß der Oberbefehlshaber der Texicaner gefangen genommen worden ist.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München. Man spricht neuerdings von einer Sonambule aus dem bayerischen Oberlande, welche zur genauen Beobachtung in das hiesige Spital gebracht werden soll. — Alle Hunde-Eigenthümer mögen ja die größte Vorsicht mit ihren Hunden beobachten, denn es scheint, daß die Hundswuth sich auch hier eingefunden hat. Am Mittwoch Morgens 7 Uhr sah man vor dem Sendlingerthor einen der Wuth ganz verdächtigen Hund, welcher 10 bis 12 andere Hunde angefallen und gebissen hat. Man konnte desselben nicht habhaft werden. (Volksfreund.)

Bei der letzten Nürnberger Ziehung der Zahlenlotterie wurden die Nummern 1 bis 7, weil selbe zu sehr belegt waren, gestrichen: viele der Betheiligten haben höheren Orts Reclamation ergriffen, da Nro. 3. gezogen und ihnen kein Gewinnst eingehändigt wurde. (Landbote.)

Berlin, 29. März. Die englische Postreform äußert bereits ihren Einfluß auch auf unser Postwesen. Für die durch die Taxischen Posten über Frankreich nach Großbritannien und Irland abzusenden und auf diesem Wege von dort eingehenden einfachen Briefe ist eine gleichförmige Taxe von 10 Pence (1 Franc oder 28 Kreuzer) festgesetzt. Für diese englische Portotaxe, wozu noch das deutsche und französische Porto bis Calais kommt, können Briefe nach Großbritannien und Irland bis zur Bestimmung frankirt werden.

Dublin, 14. März. Am 29. d. M. wird der große Apostel der Mäßigkeit, Pater Mathew, hier erwartet, und es haben sich bereits 20,000 Menschen durch 3 katholische Geistliche vorläufig in seinen Verein aufnehmen lassen. Seine wundervollen Fortschritte sucht man verschiedentlich zu berechnen: nach der Zahl der Aufgenommenen, die bereits eine Million übersteigt; oder nach der Minderconsumtion von geistigen Getränken, wornach im letzten Vierteljahre in dem Bezirk von Cork sich allein ein Acciseausfall von 25,000 Pfd. Strl. herausstellte; oder nach den eingegangenen Brantweinschenken, deren z. B. in Fermoy 80 waren, und nun schon 75 einstellen mußten.

Frankfurt, 4. April. Von dem trefflichen Dr. Gabriel Rießer erscheint demnächst in Berlin (in Elberfeld gedruckt) das erste Heft seiner „jüdischen Briefe, zur Abwehr und Verständigung“, worauf wir die Freunde der Wahrheit und des Rechtes gerne aufmerksam machen.

Frankfurt, 6. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108$^{23}/_{16}$; 3pCt. 81$^{1}/_{4}$; Wiener Bankact. 2192; 500fl. Loose 148$^{1}/_{4}$; Integr. 52$^{1}/_{16}$; Ardoins 9$^{1}/_{4}$; polnische Loose 82$^{1}/_{4}$; Taunuseisenbahnactien 3$^{38}/_{1}$.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 7. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 327.‴ 2 par. | 327.‴ 2 par. |
| Luftwärme + 5, 5° R. | + 8, 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 4. 0° R. | + 9, 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---

## Handlungs-Institut.

Mit dem 21. April d. J. beginnt das Sommer-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Auch ertheile ich Privat-Stunden in den einzelnen Theilen der Handlungswissenschaft z. B. im kaufmännischen Rechnen, Wechselkunde, in kaufmännischer Correspondenz, einfacher, doppelter und landwirthschaftlicher Buchführung mit besonderer Rücksicht auf deren zweckmäsige Anwendung für Handel, Brauereien und sonstiges Fabrikwesen für gröfsere und kleinere Gewerbe etc. Ferner können auch junge Leute, welche die königl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule hier besuchen, unter billigen Bedingungen in Kost und Logis aufgenommen werden. Lehrplane und Kostenverzeichniss werden gratis abgegeben.

Würzburg, den 27. März 1840.

**F. Klotz,** Instituts-Vorstand und Lehrer an der königl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule.

I. Distr. Reisgrubengasse No. 230$^{1}/_{2}$.

---

## Anzeige.

Neue französische Shawls in allen Qualitäten, französische Zitze, Jacconets und Mousselines sind bereits bei Unterzeichnetem angekommen.

Vorjährige Zitze werden um herabgesetzte Preise abgegeben.

**Carl Bolzano.**

---

Süfse Bickinge zum Braten und Bremer Bricken sind frisch eingetroffen bei

**A. B. Klinger's Erb**
in der Marktgasse.

---

## Güter-Verpachtung.

[3 b] Zwei Hofriethen mit 154 Morgen der besten Felder und Wiesen, dann 8 Ruthen jährliches Holz aus dem Gemeindewald sind auf dem Lande unweit Würzburg auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten. Bei wem? sagt die Expedition der N. Würzb. Zeitung.

---

## Bekanntmachung.

[3 c] In der Debitsache des Handelsmannes Nikolaus Auvera dahier werden die dem Gerichte unbekannten Gläubiger desselben hiemit öffentlich vorgeladen, ihre Forderungen am

Mittwoch den 15. April l. J.
Vormittags 9 Uhr

im dießgerichtlichen Commissions-Zimmer Nro. 2. anzumelden und geltend zu machen, sofort die Zahlungsvorschläge des Gemeinschuldners zu hören, und sich hierüber oder über ihre anderweitigen Anträge um so gewisser zu erklären, als man auf ihre spätern Anmeldungen und Anträge bei gütlicher Schlichtung dieses Debitwesens keine Rücksicht mehr nehmen könnte.

Würzburg, den 4. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert q. p.

---

## Häuser-Versteigerung.

[3 a] Die in Nro. 77. 85. 92. dieses Blattes angekündigten und beschriebenen Häuser der Stadtchirurgen-Wittwe Sorg Distr. 1. Nro. 171. und 172. werden am Dinstag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr zum weiteren Verstrich gebracht, und den Meistbietenden bei günstigen Geboten zugeschlagen werden.

Hievon werden Kaufsliebhaber in Kenntniß gesetzt.

Würzburg, am 6. April 1840.

Das Testamentariat.

---

## Haus-Verkauf.

[3 a] Am Montag den 11. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr wird das zum Nachlasse der verlebten Frau Maria Anna Haager Wittwe gehörige, unten beschriebene Haus Distr. 2. Nro. 77. im äußeren Graben dahier zum öffentlichen Striche aufgelegt, und der Strich im Hause selbst vorgenommen werden.

Hievon werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß täglich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, dann zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, Einsicht von dem Hause genommen werden kann.

Würzburg, den 4. April 1840.

Das Testamentariat.

### Beschreibung des Hauses.

1) Das, in einer der schönsten Lagen der Stadt, dem Gasthause zum Fränkischen Hofe gegenüber befindliche Hauptwohngebäude ist 62$^{1}/_{2}$ Schuh lang, 52 Schuh tief, 3 Stock hoch, massiv aus Steinen gebaut, und hat ein Mezzanendach mit Breitziegeln gedeckt.

Es enthält im Erdgeschoß einen gewölbten, trockenen Keller mit beiläufig 107 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und einer Lattenabtheilung.

Parterre sind: ein geräumiger Vorplatz mit zwei großen, zum Hause gehörigen Schränken, 4 heizbare, 2 unheizbare Zimmer, Alkoven, Küche, Speisekammer, Holzlage, Abtritt. Ober der Küche ist auf dem Zwischengebälk noch ein unheizbares Zimmer.

Der zweite Stock enthält: 1 Vorplatz, 4 heiz-, 3 unheizbare Zimmer, Alkoven, Garderobe mit großem Schrank, Küche, Speisekammer, Abtritt, und auf dem Zwischengebälk noch ein heizbares Zimmer.

Der dritte Stock hat 1 Vorplatz, 4 heiz- und 2 unheizbare Zimmer, Alkoven, Küche, Speisekammer und Abtritt. Auf dem eingelegten Gebälke ein unheizbares Zimmer und Schrank.

Die Mezzane enthält 3 heiz-, 2 unheizbare Zimmer, 1 große Waschkammer, Vorplatz und Bretterverschlag.

Ober diesen sind zwei freie Dachböden übereinander.

2) Der Hinterbau gegen die Oberwöllergasse ist 58 Schuh lang, 24 Schuh tief, 2 Stock hoch, aus Steinen gebaut, und hat ein deutsches Woldendach mit Breitziegeln gedeckt.

Parterre ist eine mit Randersackerer Platten belegte Remise, durch einen Lattenverschlag getheilt. Der zweite Stock ist ohne Einrichtung, ober diesem freier Dachboden.

3) An diesem Hinterbau ist ein Anbau, 60$^{1}/_{2}$ Schuh lang, 16 Schuh tief, ein Stock hoch, von Steinen erbaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach, auf dessen Mitte sich ein Erker von Fachwerk erbaut, befindet.

Dieser Nebenbau hat im Erdgeschoße einen gewölbten Gemüsekeller, Parterre eine Waschküche mit 2 eingemauerten Kesseln, mit Randersackerer Platten belegt, 1 Kelterhaus, gegenwärtig ohne Kelter und zum Holzlager verwendet, dann 1 Küche mit Feuerherd. Oberhalb kommt ein heizbares Zimmer, dann ein freier Boden.

4) Ein weiterer Bau gegen die Obere Wöllergasse ist 58 Schuh lang, 24 Schuh tief, 2 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein deutsches Woldendach mit Breitziegeln gedeckt. Parterre ist Stallung für sieben Pferde und ein Brunnen.

Der 2te Stock und Dachboden sind ganz frei, und dermalen zu Futterböden verwendet.

5) Diese, sämmtlich im besten Stande befindlichen Gebäulichkeiten schließen zwei Mauern mit Einfahrtthoren.

Die Hofräume enthalten circa 20 Ruthen und es befinden sich darauf ein bleierner Pumpbrunnen, Regenfaß und Dunggrube.

6) Der Hausgarten ist 76 Schuh lang, 75 Schuh breit, an 3 Seiten mit Mauern, gegen die Hofseite mit Stacketten versehen, und hat an der obern Ecke gegen die Straße ein auf Säulen ruhendes Galette.

---

[2 a] Ein schöner Laden mit heizbarem Ladenzimmer ist auf einem der schönsten Plätze sogleich oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. J.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Rede** auf den Hochseligen Hintritt Seiner bischöflichen Gnaden, des Hochwürdigsten Herrn Herrn Fridrich, Baron v. Groß zu Trockau, Bischofs von Würzburg, gehalten in der St. Michaelskirche an die Studirenden von G. J. Saffenreuter. Preis 6kr.

---

Bei Carl Hofmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

## Sterne,
## Yorick's empfindsame Reise
durch
## Frankreich und Italien.
Uebersetzt
von
**August Lewald.**

**14 Bogen, mit schönem Stahlstich.**
Preis, brochirt, 36 rheinl.

Dieses elfenhafte Gewebe von Phantasie und Laune, durchweht vom tiefsten Gefühl, gebildet von einem ächt künstlerischen Geiste, steht, so viel Nachahmer es auch schon fand, doch stets einzig und unerreicht da; ein so klassisches Werk bedarf keiner Empfehlung! — Die neue Uebersetzung so wie Ausstattung und Preis lassen nichts zu wünschen übrig!

Zu Bestellungen empfiehlt sich in Würzburg die Buchhandlung von Voigt und Mocker neben dem Neumünster.

---

Bei Goedsche in Meißen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Der auf vieljährige Erfahrung gegründete practische

## Straßen und Buhnenmeister;

enthaltend:

**Die nöthigen Begriffe von der Arithmetik, Geometrie, Stereometrie und Mechanik; eine gründliche Anweisung zum Aufnehmen der Straßen und Flüsse, sowie auch zum Nivelliren und Planzeichnen; deßgleichen eine gründliche Anweisung zum Straßenbau, nebst den dabei vorkommenden größeren und kleineren Brücken, sowie auch zur Regulirung der Flüsse und Bäche, nebst den dabei vorkommenden Ufer- und Buhnenbauten.**

Ein populäres und gemeinnütziges Taschenbuch zum Selbst-Unterricht für

Straßenaufseher, Straßenmeister und Straßenwärter, Buhnenmeister, Mauer- und Zimmermeister, sowie auch für Forstmänner, Straßen- und Flußpolizeibeamte, Magistrate, Gemeinde-Vorgesetzte und alle diejenigen, deren Grundstücke auf Flüsse stoßen.

**Von Max. Wölfer.**

Mit 21 Zeichnungen und 2 Straßen- und Fluß-Corrections-Karten.
Geheftet 1 Thlr. 18 Gr. oder 3 fl. 9 kr.

Der durch seine mannichfaltigen herausgegebenen technischen Werken schon hinlänglich bekannte und berühmte Verfasser übergibt hier dem Publikum ein Werk, wodurch ein schon längst gefühlter Mangel ersetzt wird. Allen, welche bei Straßen-, Brücken- und und Flußbauten angestellt oder auf irgend eine Art dabei betheiligt sind, ist dieses populäre, äußerst gründliche und gemeinnützige Werk, woraus großer Vortheil und Nutzen erlangt werden kann, sehr zu empfehlen.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Dr. Thomas Grahams Lehrbuch der Chemie.

Bearbeitet von

**Dr. FR. JUL. OTTO,**

Professor der Chemie am Collegio Carolino zu Braunschweig.

1ste und 2te Lieferung mit 56 in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. fein Velinpap. geh. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Dieses ausgezeichnete Werk, über dessen Plan und besondere Vorzüge wir uns auf die allen Exemplaren vorgeheftete ausführliche Ankündigung beziehen, erscheint in zehn Lieferungen. Der Subscriptionspreis jeder Lieferung ist 12 Ggr. oder 54 kr.; der bei der Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis 16 Ggr. oder 1 fl. 12 kr. für die Lieferung.

Wir können dasselbe nicht besser empfehlen, als durch die nachstehenden Worte des Professors Justus Liebig in Giessen:

»Mit dem hohen wissenschaftlichen Werth von Dr. Grahams Lehrbuch der Chemie ganz genau bekannt, hat der Unterzeichnete zum Theil mit Veranlassung zur deutschen Bearbeitung desselben gegeben. Sie konnte in keine würdigere Hände gelegt werden, als in die des Professors Otto, welcher durch seine werthvollen literarischen und praktischen Arbeiten seit Langem schon einen ausgezeichneten Platz unter Deutschlands Chemikern einnimmt. Das Lehrbuch Grahams hat durch die gediegenen Zusätze und Erläuterungen namentlich für den Selbst-Unterricht ausserordentlich gewonnen, ohne an Eigenthümlichkeit u. Brauchbarkeit einzubüssen. Den Plan der Bearbeitung hat Professor Otto die Güte gehabt, mir vor der Ausführung mitzutheilen; ich habe seine Ansicht in Hinsicht auf Verwandlung der englischen Atomgewichte in die von Berzelius in Deutschland eingeführten vollkommen getheilt, indem ich der Meinung war, dass nur durch eine Uebereinkunft aller Chemiker, ohne Nachtheil für die Verbreitung und Cultur der Wissenschaft, eine Aenderung getroffen werden darf. Gewiss verdient Professor Otto den Dank des Publikums, indem die verhältnissmässig kleine Anzahl der vorzüglichen Lehrbücher Deutschlands um Eins durch ihn vermehrt worden ist, was man den besten an die Seite stellen kann.»

**Dr. Justus Liebig.**

---

Bei George Jaquet, Buchhändler in München, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

**Ammon, J.,** praktisches Lehr- und Lesebuch der italienischen Sprache und Literatur, mit grammatikalischen und erklärenden Noten zur Selbstübung und weiteren Ausbildung. gr. 8. geh. in Umschlag. 1 fl. 48. kr.

Dieses Lehr- und Lesebuch der italienischen Sprache zeichnet sich durch Zweckmäßigkeit, Einrichtung, Reichthum, Abwechslung des Stoffes und durch Schönheit des Inhalts aus. — Die Hauptabsicht des Verfassers läßt sich nicht verkennen und deren consequente Durchführung giebt diesem Buche einen größern Werth, als allen bekannten derartigen Sammlungen von Deutschen.

**Bauer, J.,** Lehrbuch der Landwirthschaft und Viehzucht für Landwirthschafts- und Gewerbsschulen. Vier Theile in einem Bande. gr. 8. 2 fl. 42 kr.

Dieses in 4 Theilen, als: Allgemeine Pflanzenzucht — Speziellen Pflanzenbau — Viehzucht der landwirthschaftlichen Hausthiere — Landwirthschaftlicher Gewerbslehre, bestehende Werk von dem Professor der Naturgeschichte und Landwirthschaft an der königl. landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Schleißheim wird einem längst gefühlten Bedürfnisse entsprechen. Die Stellung des Verfassers bürgt für die Zweckmäßigkeit des Werkes als Schulbuch, so wie als Handbuch für praktische Oekonomen.

---

Nach dem großen Absatz von abermals **zehntausend Exemplaren** kündigen wir hiermit die

Vierte Auflage

unserer

# Pfennig-Pracht-Bibel

nach dem abermals auf das sorgfältigste revidirten **ächten Luther-Texte** in 28 Lieferungen, gedruckt auf Velinpapier und geschmückt mit **28 vortrefflichen Stahlstichen,** an.

Subscriptionspreis nur: 2 Gr. sächs. = 2½ Sgr. = 9 Kr. rhein. = 8 Kr. C.-M. = 4 Schill. Hamb. Curt.

Die erste Lieferung erscheint den 1. Mai.

Diese wunderschöne und doch eben so wohlfeile Prachtbibel wird, trotz des so wohlfeilen Preises, nicht nur mit demselben Luxus ausgestattet als die ersten drei, sondern in bildlicher Ausstattung diese noch übertreffen. — Auch den Genuß der Prämie, welche die Subscribenten der früheren Auflagen hatten, bewilligen wir den Bestellern auf die vierte. Mit der letzten Lieferung erhalten sie das schöne Kunstblatt

**Christus bei'm Abendmahle**

nach Leonardo da Vinci in Stahl von Fr. Wagner, Preis 2 Thlr. sächs. oder 3 fl. 36 kr.

**gratis!**

☞ Bestellungen mit Prämienanspruch mache man sogleich. Alle Monate 3 Lieferungen.

☞ Wer so gütig ist, Subscribenten zu sammeln, muß von jeder Buchhandlung das 11te Exemplar gratis und bei Bestellungen von 30 Exemplaren außerdem noch 10 pCt. Rabatt erhalten.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, im Juli 1840.

**Das bibliographische Institut.**

(Zu Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.)

---

Als sehr brauchbar können wir empfehlen, die so eben erschienene siebente verbesserte Auflage von

**W. G. Campe**

## gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

br. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

Dieser Briefsteller enthält 150 vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrcontrakte, Erbverträge, Testamente, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechsel, Atteste, Anzeigen und Rechnungen zu gelieferten Waaren.

**Ernst'sche Buchhandlung** in Quedlinburg.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

**M. Beaumont (Bruchazt und Bandagist zu Lyon),**

## Abhandlung über die Brüche.

Nebst einer neuen Methode, alle Arten von Brüchen, besonders die am häufigsten vorkommenden, sie mögen alt oder neu seyn, sicher und ohne Operation gründlich zu heilen. Für Aerzte, Chirurgen und Bruchkranke selbst. Aus dem Französischen von Dr. J. C. Fleck. 3. verb. Auflage. 8. Weimar, Verlag von B. F. Voigt. 1 fl. 12 kr.

Man erwarte in dieser dritten, um 3 Bogen vermehrten und nur um ⅙ im Preise erhöhten Auflage nicht etwa einen blossen Abdruck der früheren. Der Hr. Verfasser hat sie auf jeder Seite verbessert und Alles treu nachgetragen, was er in den letzten Jahren aus Erfahrung, Wissenschaft und Literatur sorgfältig gesammelt hat. Schon die früheren Auflagen erfreuten sich der günstigsten Beurtheilungen. So z. B. sagt Becks Repertor. 1829. I. 1. 2: „Bruchkranke werden aus dieser Schrift vieles Nützliche lernen", und bezeugt ihren Werth in jeder Hinsicht. Die Gesundheitsztg. 1829. Nr. 7. erklärt sie für ein sehr interessantes, schätzbares Werkchen, das, während es Bruchkranke gründlich und zweckmäßig belehre, den Arzt mit einem Verfahren bekannt mache, das zu radicaler Heilung führe. — Nach ärztlichen Angaben ist das Uebel so allgemein, daß es in Frankreich beim 20sten, in der Schweiz sogar beim 15ten Menschen, am häufigsten aber in Westphalen vorkommen soll. Wenn also in dieser Schrift einer so grossen Masse von Leidenden, selbst den für unheilbar gehaltenen, eine Methode bekannt gemacht wird, vermöge welcher keiner an seiner Heilung verzweifeln darf, vielmehr dieselbe mit Sicherheit erlangen kann, wenn solche ferner Jeden in den Stand setzt, ohne eben selbst Arzt oder Chirurg zu seyn, dieses Uebel ohne Operation zu heben, und besonders auch niedere Chirurgen zu guten Bruchärzten zu bilden vermag, so werden ihr gewiß bald Tausende die Erlösung von ihrem Leiden verdanken. Namentlich können junge Barbiere durch dieses Buch ihr eigenes und Anderer Glück befördern, und dadurch mehr wirken, als durch das Rasirmesser allein möglich ist.

---

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig sind so eben erschienen und (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

**Formation der französischen Zeitwörter** nach einem neuen Systeme der Ableitung von **Mag. Ch. F. Fließbach** in Leipzig. Dritte verbesserte Auflage, vermehrt durch einen Anhang, welcher enthält: 1) Form, Gebrauch und Stellung der pronoms personnels conjoints. 2) Form und Gebrauch der pronoms personnels absolus. 3) Gebrauch der temps. gr. 8. Preis 10 gGr. oder 45 kr.

**Denkwürdigkeiten aus Walter Scott's Leben.** Mit besonderer Beziehung auf seine Schriften. Nach Lockharts memoirs of the life of Sir W. Scott und den besten Original-Quellen bearbeitet von Moritz Brühl. 3tes Bändchen (20 Bogen.) Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

---

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Schiller's sämmtliche Werke

vollständig in allen Beziehungen erklärt von Dr. Schlegel.

Mit Portraits und Facsimile.

Median-Velinpapier. broch. 12 Gr. oder 54 kr.

**C. B. Polet.**

---

(Theater.) Mittwoch, 7. April. **Der Schlosser und der Maurer.** Oper in 3. Ak. Musik von Auber.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. $17\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $56\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 100. Donnerstag, 9. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. April. Fünfunddreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde wie gewöhnlich gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Abgeordneten waren zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der k. Hr. Minister des Innern und des Aeußern und die k. Regierungs-Kommissäre v. Weigand, v. Zenetti, v. Bezold und v. Habel. Die Gallerien waren anfänglich ziemlich leer, wurden aber später gedrängt besetzt, und ebenso auch die Tribünen von vielen Zuhörern besucht. Zunächst erfolgte die Bekanntmachung der seit gestern eingegangenen Eingaben an die Kammer. Darnach theilt das Präsidium das Resultat der in der gestrigen geheimen Sitzung getroffenen, von uns schon gestern erwähnten Wahl eines ständischen Kommissärs der zweiten Kammer bei der Staatsschuldentilgungskommission mit. Darauf folgte die Fortsetzung der Vorträge des zweiten Ausschusses über die bearbeiteten Referate der den Ständen des Reichs vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen 1836—38. Es referirte sofort der Abg. Graf v. Buttler über die besondern Staatsfonds, welche im Budget nicht enthalten sind, pro 1836—38. Derselbe trägt am Schluß seines Referats darauf an, es sollen die vorgelegten fraglichen Rechnungen anerkannt werden. Zugleich stellte derselbe die Anträge, es wolle eine Pensionsanstalt für staatsdienerschaftliche Wittwen und Waisen, und eine Emeritenanstalt für katholische Geistliche gegründet und organisirt werden. Nach ihm besteigt der Abg. Dekan Friedrich die Bühne, um einen Nachtrag zu seinem Bericht über die Gesammtstaatsausgaben pro 1835—38 abzulesen. Darauf folgt die Verlesung des in der 34. Sitzung gefaßten Beschlusses der Kammer über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Abänderungen der §§. 7., 8. und 10. des Gesetzes vom 1. Juli 1834 die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend. Die Kammer genehmigte sowohl den Entwurf in seiner gegenwärtigen Fassung, als wie ihm das beigegebene Begleitungsschreiben. Endlich schritt die Kammer zur Berathung und Schlußfassung über die den Ständen des Reichs vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1835—38. Ein Redner hatte sich nicht einschreiben lassen. Vom Platz aus sprach nach Eröffnung der Debatte zuerst der Abg. Dr. Schwindel. Ihm schlossen sich mehr oder weniger an die Abgeordneten v. Fraunhofen, Bestelmeyer, Städtler, Götz und Harleß in Beziehung auf Wahrung der ständischen Rechte in Betreff der Zuziehung der Kammer bei Verwendung der Erübrigungen. ɩc. Im entgegengesetzten Sinn sprachen sich aus die Herrn v. Flembach, Baron v. Freiberg, Dr. Albrecht, und v. Harsdorf. Endlich provozirte der Abg. Bestelmeyer, damit nicht durch Mitglieder der Kammer selbst noch das ganze Grundgesetz wegdisputirt werde, durch ausdrücklichen Antrag den Schluß der allgemeinen Debatte, welcher dann auch von der Kammer begehrt wird. Darauf reassummirt zunächst der Abg. Baron v. Rotenhan als Referent im zweiten Ausschusse über die gesammten Staatseinnahmen die verschienenen Aeußerungen der Redner vor ihm und begründet aufs neue seine eigenen in seinem Referat ausgesprochenen Ansichten. Dasselbe thut nach demselben der Abg. Dekan Friederich als Referent im zweiten Ausschusse über die gesammten Staatsausgaben, und schlüßlich fügt Seitens des Ministertisches der Hr. Minister des Innern nur wenige Erklärungen zu, indem er sich jede weitern Erörterungen, um nicht in Wiederholungen eingehen zu müssen, für die spezielle Diskussion vorbehält.

München, 4. April. Der in heutiger Sitzung gegebene (oben erwähnte) Nachtrag des Referenten Decan Friedrich über die Gesammtstaatsausgaben pro $18\frac{35}{38}$ bestand aus dem Ausschußprotokoll vom 29. März, in welchem der k. Minister des Inneren die vom zweiten Ausschuß wiederholt nachgesuchten Nachweisungen über die Kassenbestände pro ult. $18\frac{38}{39}$, zu 20,486,642 fl. $59\frac{1}{4}$ kr. in Original, so wie gleichfalls das deßfallsige Originalschreiben des obersten Rechnungshofes an Se. Maj. den König, vom 23. März, vorlegte, und endlich Aufschlüße über das vom zweiten Ausschusse angeregte griechische Anlehen ertheilte. Hiebei gab der Hr. Minister auf allerhöchsten Befehl, und mit dem Antrag, daß sie wörtlich in's Protokoll aufgenommen werde, folgende Erklärung: „daß die Verfassungs-Urkunde den Ständen des Reichs nirgendwo das Recht eingeräumt habe, die Vorlage eines Ausweises über die Kassenbestände zu begehren, daß eben deßhalb auch bis jetzt nicht eine solche Vorlage geschehen sey, daß daher von Seite der Regierung ein Recht dieser Art unter keiner Form und Bedingung anerkannt werde, und daß, wenn die Mittheilung für diesmal dennoch erfolge, von Seite der Stände hierin nur ein Act freier landesherrlicher Bewilligung eines an den Thron gebrachten ständischen Wunsches zu erkennen sey, daß aber eine gleiche Mittheilung künftig zu keiner Zeit mehr stattfinden würde, nachdem die Erneuerung eines solchen Verlangens bei dem Mangel eines rechtlichen Fundaments, und bei dem Umstande, daß den Ständen des Reichs jederzeit die vollständige Nachweisung über die Verwendung der Staatseinnahmen gemäß Tit. VII. §. 10 der Verfassungs-Urkunde vorgelegt, und dadurch von selbst der jedesmal verbliebene Kassebestand kundgegeben werde, und als ein Versuch, die pflichttreue Verwaltung der in den Kassen hinterlegten öffentlichen Gelder durch ständische Untersuchung zu controliren, würde angesehen werden, für die Regierung aber die Pflicht bestehe, die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde bezüglich der Gränzen aller durch sie begründeten und gewährten Rechte gewissenhaft und unverändert aufrecht zu halten.“ In Folge dieser gegebenen Nachweisungen der Kassenbestände beschloß der Ausschuß, durch einen Nachtrag zu §. 184 des bereits in den Druck gegebenen Hauptvortrages des Abg. Friedrich über die Staatsausgaben pro $18\frac{35}{38}$ unter Mittheilung des gegenwärtigen Protokolls und seiner zwei Originalbeilagen der Kammer der Abgeordneten von den Kasse-Nachweisungen genaue Kenntnisse zu verschaffen, und durch eine besondere Erklärung des Ausschusses, zu deren Abfassung sich der Abg. Frhr. v. Rotenhan herbeiließ, über das griechische Anlehen die den Verhältnissen angemessene Mittheilung zu machen.

Die Kammer der Reichsräthe hat am 28. März den Gesetzentwurf über eine Abänderung des Hypotheken- und Wechselbankgesetzes in Berathung genommen, und dabei folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Art. I. des unterm 11. Jan. 1840 eingebrachten Gesetzentwurfs soll folgende Fassung erhalten: Der §. 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betreffend, wird abgeändert wie folgt: „Die Bank ist ermächtigt, mit den übrigen zwei Fünftheilen andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen, und hat dabei vorzüglich die gewerbtreibende Classe zu unterstützen. Dagegen sind ihr Geschäfte in ausländischen Staats-Papieren, sowohl per Cassa, als auf Lieferung untersagt. Auch bleiben ihr alle Commissions-Geschäfte untersagt, mit Ausnahme der Eröffnung von Conto-Current für Gutsbesitzer und Gewerbtreibende, worüber jedoch feste Vorschriften in ihre Statuten aufzunehmen sind. Die Bank kann Leibrentenverträge schließen, und eine Lebensversicherungsanstalt errichten.“ 2) Die Art. II. und III. dieses Gesetz-Entwurfs fallen weg, da sie als Art. III. und IV. im zweiten Gesetz-Entwurfe vorkommen. 3) Dem Art. I. des zweiten unterm 6. Febr. 1840 eingebrachten Gesetzes-Entwurfs hat die Kammer der Reichsräthe die Zustimmung versagt. 4) Den Art. II. hat dieselbe nur in folgender Fassung annehmen zu können geglaubt: Der §. 10 des

Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend, erhält nachstehenden Zusatz: „Der §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 findet auf den Vollbetrag verfallener Annuitäten Anwendung, so fern in den von der Bank abgeschlossenen Darlehensverträgen diese Anwendung bedungen ist." 5) Den Art. III. und IV. ist unbedingt beigestimmt worden. Zugleich hat die Kammer der Reichsräthe geglaubt, folgende zwei Wünsche beifügen zu sollen: „1) Es möge die Regierung ein fortgesetztes Augenmerk darauf richten, daß die der Bank durch §. 10 Abs. I. des Gesetzes vom 1. Julius 1834 auferlegte Unterstützung der gewerbtreibenden Classe mittelst Darlehen ohne hypothekarische Sicherheit nach Thunlichkeit verwirklicht werde; 2) die Bank möge veranlaßt werden, bald möglichst ihre Filialbanken in der Art zu vermehren, daß ihre Wirksamkeit sich gleichmäßiger über die verschiedenen Theile des Königreichs zu erstrecken vermöge." (Wie wir bereits angeführt, hat die Kammer der Abgeordneten unterm 3. April den Art. I. auch in obiger Fassung abgelehnt, dagegen allen andern Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe zugestimmt.) (A. Z.)

München, 5. April. Bei den Regimentern der ersten und zweiten Armeedivision unterbleiben dieses Jahr die gewöhnlichen Herbst-Exercitien, wodurch auch vielen Offizieren derselben Gelegenheit wird, Urlaub zu nehmen, um den Lagerübungen bei Nürnberg beiwohnen zu können. — Zur Ergänzung und Berichtigung der schon früher deßhalb getroffenen Verträge ist nun auch eine Uebereinkunft zwischen der preußischen und bayerischen Regierung geschlossen worden, über die gegenseitige Uebernahme der aus den resp. Staaten beiderseits Ausgewiesenen. — Wie es heißt, sollen nun auch die seit Abtretung der Tyroler und Salzburger Gebietstheile zwischen Oesterreich und Bayern noch obschwebenden Gränzberichtigungen ihrem definitiven Abschluß nahe stehen. Nächsten Donnerstag den 9. d. findet abermals eine Verloosung von 6 Millionen der vierprocentigen mobilisirten Staatsobligationen statt. — Man erfährt, daß Dr. Lippert, ehemaliger Professor der juristischen Facultät, nunmehriger Appellationsgerichtsrath in Eichstätt, zu dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg kommt. (K.v.u.f.D.)

München, 5. April. Gestern hier angekommene Briefe von Personen aus der Umgebung des Herzogs von Leuchtenberg, datirt von St. Petersburg, den 22. März, folglich vom neuesten Datum, melden nichts von einer Reise Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland nach Italien oder Deutschland.

Se. Hoh. der Herzog Max ist wieder auch Aichach zurückgekehrt, und veranstaltete gestern Abend eine Production in seinem Cirkus, die sehr besucht war. — Unter andern Vorbereitungen für das im Spätsommer zu erwartende Herzoglich-Leuchtenbergische Ehepaar, wird im herzoglichen Palais für die Gemahlin des Herzogs ein Zimmer eingerichtet, ganz ähnlich jenem, welches seine Großmutter, die Kaiserin Josephine, in Malmaison bewohnte. Unter verschiedenen andern Mobilien sind auch die Meubles von dem genannten Boudoir als ein Vermächtniß nach dem hiesigen Schlosse gekommen.

Man meldet aus Nürnberg, daß die zwei Jägerbataillons, welche das Nürnberger Lager mitmachen werden, Perkussionsgewehre erhalten sollen. Die meisten Büchsenmacher der Armee seyen deßhalb nach Amberg in die Gewehrfabrik beordert, um schleunige Vollendung der Gewehre zu bewirken.

(Preussen.) Berlin, 3. April. Se. Maj. der König haben sich von seiner Unpäßlichkeit, die letzten Sonnabend eintrat und den Sonntag anhielt, wieder zur allgemeinen Freude ganz erholt. — Der ehemalige Präsident der würtembergischen Kammer der Standesherren, Fürst von Hohenlohe-Oehringen, der, wie es scheint, seine Residenz aus dem würtembergischen gänzlich nach dem Schlosse Schlawentschitz bei Cosel verlegt hat, ist noch hier anwesend. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und sein Sohn haben uns gestern bereits verlassen; morgen folgen ihnen die Schweriner Herrschaften. — Die von der allgemeinen Leipziger Zeitung gegebene Nachricht von dem Rücktritt des Geh. Staatsministers Freiherrn v. Stein zu Altenstein ist noch keineswegs erfolgt. Soviel ist wahr, daß der gedachte verehrte Staatsmann durch Kränklichkeit diesen Winter oft verhindert wurde, den Sitzungen des Staatsrathes beizuwohnen. — Unser rühmlichst bekannte Augenarzt, Geh. Rath Dr. Jüngken, ist, Genesung suchend, nach dem südlichen Frankreich abgereist. (Frankf. Journ.)

Erfurt, 2. April. In voriger Woche verließ uns ein Zug Auswanderer, um nach Serbien zu gehen, aber meist so unbemittelt, daß sie kaum einige Thaler nöthiges Reisegeld aufgebracht hatten. Die Stadt kann sich freuen, sie los zu seyn, und muß nur wünschen, daß sie nicht wieder kommen.

Posen, 27. März. Der Erzbischof hat von Kolberg aus der Regierung angezeigt, daß er Willens sey, am grünen Donnerstage in seiner Kapelle in Kolberg die Weihung des h. Oeles vorzunehmen, und hat zugleich um die Erlaubniß gebeten, daß dieser Consecration einige Geistliche aus der erzbischöflichen Diöcese beiwohnen dürften. In Folge dieser Vorstellung ist angeordnet worden, daß fünf Geistliche von den Domcapiteln Gnesen-Posen sich nach Kolberg begeben und bei der Weihung assistiren sollen. Sie sind in diesen Tagen abgegangen, und es sind ihnen von Seiten des Staates Reisekosten angewiesen worden. Auf diese Weise sind nun die Befürchtungen, die in Rücksicht auf einen nächstens eintretenden Mangel des heiligen Oeles laut geworden sind, gänzlich gehoben. — Wohlunterrichtete sprechen die Hoffnung von der Rückkehr des Erzbischofs mit ziemlicher Gewißheit aus, doch weist das allgemeine Gerücht dem Erzbischof nicht einen Ort unseres Großherzogthums, sondern die Stadt Kulm in Westpreußen als seinen nächsten Bischofssitz an. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 2. April. Durch ein königl. Decret ist Hr. Reiche-Eisenstuck zum Vicepräsidenten zweiter Kammer ernannt worden. — Interessante Verhandlungsgegenstände sind seither nicht vorgekommen.

(Hannover.) Celle, 31. März. Ueber das Resultat der gestern und heute hier vorgenommenen städtischen Urwahlen kann ich Ihnen nichts Genaues schreiben, da die Handlung sehr geheim vorgenommen wurde. In Folge der am 28. März Ihnen mitgetheilten „Bekanntmachung" fanden sich die stimmfähigen Bürger auf dem Rathhaus ein, um, wie sie es früher gethan, ihre Stimmen vor dem versammelten Magistrat abzugeben. Es waren aber nicht alle Magistratsmitglieder, sondern der Bürgermeister Breden allein gegenwärtig. Er ließ die Bürger einzeln vor sich kommen und verzeichnete ihre Stimmen eigenhändig. Alle Denen, die sich für die Wiederwählung der alten Wahlmänner entschieden, erklärte er, nach übereinstimmenden Berichten, daß eine solche Wahl in keiner Weise zulässig sey; die Wahlmänner hätten die Wahl abgelehnt, das Cabinet habe sie als resignirt bezeichnet, sie könnten nicht wieder gewählt werden, es müßten Männer an ihre Stelle treten, die zur Wahl eines Abgeordneten willig seyen. Die Votanten beharrten meistens bei ihrem Willen, ihre alten Wahlmänner wieder zu erwählen, und protestirten, indem sie sich beklagten, daß sie ihre Stimmen nicht in Gegenwart des gesammten Magistrats abgeben könnten, größtentheils gegen die beabsichtigte und offen ausgesprochene Beeinträchtigung ihrer Wahlfreiheit. Eine Protestation wurde schriftlich abgefaßt und zählte heute Nachmittag, bald nachdem sie zur Unterzeichnung aufgelegt war, schon über 80 Unterschriften von den angesehensten Bürgern. Ob nun, wie man glaubt, die bisherigen Wahlmänner wiedergewählt seyen, läßt sich nicht gewiß behaupten, da außer dem Bürgermeister Breden den Inhalt des Protokolls hier Niemand kennt.

(Hessen.) Darmstadt, 5. April. Man ist hier sehr thätig mit Vorbereitungen zu dem Empfange des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland beschäftigt. Se. kais. Hoh. wird den 11. d. die Gränzen des Weichbildes unserer Stadt erreichen, daselbst von dem Chevaurlegers-Regiment, mit dem Prinzen Wittgenstein an der Spitze, empfangen und bis zum großh. Palais escortirt werden. Höchstdessen Anwesenheit in unserer Mitte wird, wie man weiter erfährt, eine kurze Unterbrechung durch einen an dem herzoglich nassauischen Hofe abzustattenden Besuch erleiden, welcher jedoch nicht länger dauern dürfte. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß Se. kaiserliche Hoheit vor dem Ablaufe der schönen Jahreszeit unsere Stadt nicht verlassen wird.

(Oesterreich.) Pesth, 31. März. Allem Anschein nach dürfte der Landtag zu Preßburg, ungeachtet die königl. Resolution die Auflösung auf den 9. Mai bestimmt, bis tief in die Sommermonate, wenn nicht gar bis zum Herbste währen, da noch viele zu beseitigende Fragen der Erledigung bedürfen, und die Stände in letzterer Zeit sich wieder sehr spröde zeigen. — Aus verschiedenen Gegenden des Landes vernimmt man wieder von Tumulten bei Komitatsversammlungen. Im Szathmarer Komitat im nordöstlichen Ungarn soll sogar Blut geflossen seyn. Heute soll im Stuhlweissenburger Komitat und künftige Woche im Tolnaer eine Generalversammlung Statt finden, wo man überall auf Exzesse gefaßt ist. Indessen ist letzteres Komitat stark mit Truppen besetzt. (K.v.u.f.D.)

Wien, 31. März. Schon vor ein paar Jahren sind die Gehalte der Offiziere unserer Infanterie und Cavallerie bis zum Capitän einschliesslich, erhöht worden; dasselbe geschieht nun durch eine neuerliche Entschließung des Kaisers auch für diese Chargen des Extracorps, z. B. der Artillerie, der Pionniers, Sapeurs rc. Man glaubt, daß zuletzt auch die Majorsgagen ebenfalls erhöht werden, was nur eine Billigkeit wäre, da sich dieselben als Stabsoffiziere Pferde halten

müssen, und ihr Gehalt nur ein Weniges mehr als jener der Hauptleute beträgt. — Graf von Münch-Bellinghausen wird in der ersten Hälfte des Mai nach Frankfurt abgehen; die Zeit der Rückkehr der beiden Botschafter, Fürsten Esterhazy und Grafen Fiquelmont, auf ihre Posten weiß man noch immer nicht und man ist der Meinung, daß dieser Aufschub aus politischen Rücksichten, wonach unsere Diplomatie leiser aufzutreten vorzieht, stattfindet. (L. Allg. Ztg.)

## Schweiz.

St. Maurice, 1. April, bis Mitternacht. — (Nach mehreren übereinstimmenden Briefen.) Sitten ist seit Sonntag in Belagerungszustand. Mehr als 4000 Mann standen gestern dort, die nachkommenden mußten rückwärts bis Riddes echelonnirt werden. Herr v. Kalbermatten von St. Maurice ist zum Platzcommandanten von Sitten ernannt, welche Wahl den Truppen großes Vertrauen eingeflößt hat. Ohne Erlaubniß der Militairbehörden darf Niemand Sitten verlassen. In der Nacht sah man auf den Bergen um Sitten die Signalfeuer der Oberwalliser lodern. Von beiden Seiten war die Zuversicht auf dem höchsten Punkte, so daß die Anführer aus sich selbst in nichts einzugehen wagten, ohne das Volk zu fragen. Montags begab sich der Bischof mit vier Chorherren und vier Regierungsgliedern von Sitten nach dem Oberwalliser Vorposten St. Leonhard, wo sich ebenfalls acht Deputirte des oberen Theiles eingefunden hatten. Die Mediation des Bischofs wurde von beiden Seiten angenommen. Die Conferenz soll allmählig freundlicher geworden seyn. Die Unterhandlung soll die beiden Dörfer Nendaz und Evolenaz betroffen und sich besonders an den Kosten zerschlagen haben, welche die Occupation des letzteren Ortes durch die Oberwalliser verursacht. Man kam endlich überein, daß Oberwallis gestern den 31. bis 2 Uhr Nachmittags eine Antwort auf die Vorschläge von Unterwallis gäbe. Hier in St. Maurice hat man aber nicht erfahren, daß die Antwort erfolgt wäre, so daß man anfing, die Frist für eine Kriegslist der Oberwalliser zu halten. — Gestern Nachmittags schon wurde Nendaz von den Unterwallisern ohne Widerstand eingenommen. Das Dorf empfahl sich der Nachsicht des großen Rathes und pflanzte sogleich einen Freiheitsbaum auf. — Heute Morgen um vier Uhr wurde in Sitten die Sturmglocke gezogen, der Generalmarsch geschlagen, und die sämmtliche Mannschaft, bis an eine Abtheilung, die zum Schutze der Stadt zurückblieb, rückte unter Befehl des Staatsrathes Maurice Barmann das Land hinauf. Der Posten von St. Leonhard wurde weggenommen. Vor Bramois, wo eine Scharfschützencompagnie unter Herrn v. Werra stand, ließ sich der Kampf heftiger ein, und dauerte mehrere Stunden. Nach einem der Berichte wurde das Dorf eingenommen, am Ende aber jedenfalls den Oberwallisern überlassen, da diese die umgebenden Höhen inne hatten, die zuerst angegriffen werden mußten. Hingegen blieb den Unterwallisern, die es mit dem Bajonnett einnahmen, das links von Sitten liegende Grimisuat. Alle Berichte sagen, die Oberwalliser hätten viele Verwundete, die Zahl ihrer Todten geben die einen auf 10, die anderen auf 4 an. Die Unterwalliser sollen nur 5 oder 6 Verwundete, nach einem Briefe auch Todte haben. Den ganzen Tag kamen Frauen und Kinder aus den besten Klassen das Land heruntergereist. Was in den Dörfern zurückgeblieben, ist auf der Landstraße versammelt, um die ersten Nachrichten zu hören. Wagen mit Lebensmitteln und Munition, auch noch einzelne Wagen mit Bewaffneten, fahren in aller Eile nach Sitten hinauf. Auch Frauen von Martinach begeben sich dorthin, um die Verwundeten zu pflegen. Die Unterwalliser scheinen entschlossen zu seyn, diesmal die Sache auszumachen. Eine Estafette, die vom Vorort zu kommen scheint, passirte heute um fünf Uhr Morges durch St. Maurice, und kam also nach Beginn der Feindseligkeiten an.

Zürich, 4 April. Der Vorort theilt mit Begleitschreiben vom 3. April den Ständen zwei ihm durch Eilboten von dem Staatsrath zu Siders zugekommenen Mittheilungen vom 29. und 31. März mit. In ersterem meldet derselbe, daß durch die bedeutenden Bewaffnungen, welche das Unterwallis angeordnet habe, und durch die drohende kriegerische Proclamation der dortigen Behörde er sich veranlaßt gesehen habe, zur Beruhigung der aufgeregten eigenen Bevölkerung ebenfalls einige Compagnien an die Gränze marschiren zu lassen. Der Staatsrath bemerkt dabei: „wir wiederholen es und erklären es öffentlich, wir werden den Landfrieden nicht brechen, wir wissen denselben zu ehren, wir werden nie der angreifende Theil seyn, aber wir werden mit Gewalt diejenigen zurückweisen, welche es wagen, bei uns die Ruhe zu stören, wir werden auf einen Angriff kräftig zu antworten wissen." — Die zweite Depesche (Siders vom 31. März, Abends ½10 Uhr) meldet ganz kurz, daß der Staatsrath so eben die Nachricht erhalten, es sey das Dorf Ober-Nendaz (bisher dem alten Staatsrath treu geblieben) um Mittagszeit durch Unterwallisische Truppen besetzt worden. Es habe diese Besetzung noch vor derjenigen Stunde stattgefunden, welche am Abend vorher dem Bischof für eine Antwort auf seine Friedensvorschläge festgesetzt worden sey. Indem der Staatsrath beifügt, es sey mithin der Friede gebrochen und der Bürgerkrieg unvermeidlich geworden, protestirt er gegen die traurigen Folgen dieses gewaltsamen Bruchs des Landfriedens und des Status quo und wirft die Verantwortlichkeit auf die angreifenden Unterwalliser. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Unser gereiztes und mißhandeltes Volk wird sich nun in Masse erheben und sich mit Heftigkeit vertheidigen." — Es ist somit höchst wahrscheinlich, daß seit dem 1. April der Bürgerkrieg in Wallis wirklich ausgebrochen, und daß eidgenössische Besatzung unvermeidlich geworden. (S. oben Art. St. Maurice.)

Bern, 1. April. Dem Vernehmen nach soll beschlossen seyn, die Herren Siebner aus ihrem gegenwärtigen Gefängniß in Bern in das Schloß Thorberg bei Krauchthal, zwei Stunden von Bern, zu verlegen. — Heute früh sind die zwei vom Vorort ernannten eidgenössischen Commissarien, die Herren Meyenburg-Stokar und v. Orelli, von hier nach dem Wallis abgereist.

## Großbritannien.

= London, 2. April. In der heutigen Unterhaussitzung stellte Herr Abel Smith einen Antrag, auf Bildung einer Commission, rücksichtlich des Opiumhandels. Einige ministeriellen Redner bekämpften die vorgeschlagenen Wahlen. Sir Robert Peel, der als Mitglied der Commission vorgeschlagen worden war, drückte sein Erstaunen darüber aus, daß das Ministerium sich nicht damit begnüge, in dieser Commission 15 Stimmen gegen 6 zu haben. Die definitive Ernennung der Commissionsmitglieder ist auf morgen verschoben. Sodann wurde zur Tagesordnung der Discussion über die Korngesetze übergegangen.

Nuri Effendi ist nach dem Globe in London mit dem speziellen Auftrage des Sultans eingetroffen, der Königin Victoria zu ihrer stattgefundenen Vermählung die Glückwünsche seines jungen Gebieters auszusprechen.

## Frankreich.

Paris, 5. April. Die Zuckerkommission ernannte Hr. Bugeaud zu ihrem Berichterstatter. — Die Commission, welche mit der Prüfung der außerordentlichen Creditte für Algier beauftragt ist, versammelte sich gestern Nachmittag um 3 Uhr um einen definitiven Beschluß über diese Credite zu fassen. Der Messager will wissen, daß die Commission sich mit 8 Stimmen, gegen 1 für das Aufgeben jeden Colonisatonssystems in Algerien ausgesprochen habe. Sie will, daß Frankreich das Innnere des Territoriums verlasse, und sich auf die einzige Besetzung dreier festen Punkte, als Algier, Bona und Oran beschränke. — Der Herzog von Nemours ist gestern nach Brüssel abgereist, wo seine künftige Gemahlin, die Prinzessinl Victoria von Sachsen-Coburg fortwährend verweilt. — Der Generallieutenant Schramm wurde zum Major-Général der afrikanischen Armee ernannt. Man glaubt allgemein, daß auf diese Beförderung baldigst die Ernennung des Generals zum Gouverneur unserer afrikanischen Besitzungen folgen dürfte. — Zu Cherbourg wurde der Dreydecker Friedland von 120 Kanonen vom Stappel gelassen. — Hr. Durand Ex-Redacteur en Chef des Capitole wird zu Rouen einen Cours der Literatur und Beredsamkeit eröffnen. — Man will wissen, daß von den 110 Deputirten welche von den 221 übrig geblieben sind, 80 für die Proposition des Herrn Remilly in Betreff der Beamten-Deputirten stimmen wollen. Nächsten Dienstag ist genannte Proposition an der Tagesordnung.

## Spanien.

Mosen Benet (Tristany), welchen die karlistische Junta, in Catalonien, schon in effegie hatte hängen lassen, wurde am 18. in den Umgegenden von Granadella verhaftet und erschossen.

° Bayonne, 2. April. Ein Schreiben aus Traga vom 30. März sagt, daß die Rebellen in großer Anzahl über die Segre gegangen seyen, und allenthalben Zerstörung und Verwüstung verbreiteten. 20 Cavalleristen des Regiments Isabelle II. griffen diese undisciplinirten Horden an, und von anderen Truppen unterstützt, gelang es ihnen bald, sie zum Rückzuge zu zwingen. — Die Gefangenen von Castellota wurden am 31. März nach Barcelona transportirt, und im festen Schlosse Aljaferia in Gewahrsam gebracht.

## Türkei.

Konstantinopel, 18. März. Mehrere Tage nachdem der Sultan in der großen Rathsversammlung vom 1. des Monats Muharrem (8. März) den Hattischerif hatte verlesen lassen, versammelten sich alle Minister und hohen Würdenträger des Reichs und beschlossen, eine Antwort auf jenen Hattischerif in Form einer Adresse an den Großherrn gelangen zu lassen. Diese Adresse ist dem Sultan durch den Gesetzgebungsrath überreicht worden. Ihr Inhalt ist eine Un-

schreibung des besagten Hattischerifs, nur daß das darin auf die in diesem angedeuteten noch zu treffenden Reformen näher eingegangen wird. So wird z. B. darin erwähnt, daß der zu wünschende Vollzug der erlassenen Gesetze besonders für die Provinzen eine fortwährende Ueberwachung und gesetzliche Bestimmungen in dieser Hinsicht als nothwendig erscheinen lasse; daß der Entwurf eines Strafgesetzbuches beinahe vollendet ist und mit nächstem dem Großherrn vorgelegt werden soll rc. Hinsichtlich der Militär-Angelegenheiten heißt es am Schlusse dieser Adresse: „Wir fühlen, daß die bereits von Ew. kaiserl. Hoh. im Hattischerif von Gulhane verordnete Festsetzung der Zeit des wechselnden Militärdienstes der Truppen von der höchsten Wichtigkeit erscheint, auch beschäftigt man sich ernstlich und mit der größten Aufmerksamkeit im Militärconseil des Seriaskiats damit; und sobald man mit Gottes Hülfe einen Entschluß in dieser Hinsicht gefaßt haben wird, ist kein Zweifel, daß er Erleichterungen und Vortheile sowohl für die Militairs als für die Einwohner der verschiedenen Provinzen hervorbringen wird." Auf diese Adresse hat der Sultan einen neuen Hattischerif erlassen, worin er dem gesetzgebenden Rathe seine Zufriedenheit mit der Thätigkeit der Mitglieder desselben zu erkennen gibt. Zugleich ertheilt er dem Gesetzgebungsrathe das Versprechen, daß er sich am Beginne jeden Jahres in seine Mitte verfügen wolle, um demselben seine Zufriedenheit mit den Arbeiten des vergangenen Jahres auszudrücken und ihm seine Gedanken und seinen Willen über jene wichtigen Gegenstände zu erkennen zu geben, womit sich der Gesetzgebungsrath im laufenden Jahre zu beschäftigen haben werde. — Man sieht aus diesen Documenten, daß man für die einzuführenden Reformen überall die Formen constitutioneller Institutionen des westlichen Europa zu entlehnen gesucht hat.

(Leipz. Allg. Ztg.)

## Syrien.

Die Stadt Acre ist in den besten Vertheidigungsstand gesetzt worden. Soliman Pascha ist hierher zurückgekehrt, um sich selbst zu überzeugen, daß die Befestigungsarbeiten gut ausgeführt worden sind. — Ibrahim Pascha, an der Spitze eines großen Armeekorps, hat fortwährend sein Hauptquartier zu Marasch. Einige unbedeutende Bewegungen von drei Regimentern haben die Aufmerksamkeit mehrerer unserer Diplomaten erregt, doch haben sie sich bald überzeugt, daß unser Generalissimus, folgsam den väterlichen Ermahnungen, nur dann vorrücken wird, wenn er einen directen Angriff erleidet, oder die verzweifelte Langsamkeit der europäischen Politik ihn auf's Aeußerste treibt. — Das englische Dampfschiff „Cyclop" ist hier angekommen. — Hr. Barrot, General-Consul von Frankreich, kam den 22. März zu Aden an.

## Nichtpolitische Zeitung.

Der Glasermeister, Joseph Weittenhüller aus Eichstädt hat einen Kunstwagen zur Selbstbewegung erfunden, und wie man vernimmt, auch bereits von allerhöchster Stelle hiezu ein Privilegium erhalten. Wenn man von der großen Zahl der Gewerbsprivilegien, welche bei uns verliehen werden, auf das Steigen der Industrie und Gewerbsthätigkeit überhaupt schließen darf, so ist mit Recht anzunehmen, daß sie in Bayern in sehr erheblichem Aufschwunge begriffen seyen.

Frankfurt, 6. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 11/16; 4pCt. 101; 3pCt. 81 3/8; Bankactien 2193; 500 Gulden-Loose 148; Preuß. Staatsschuldscheine 105 1/8; Prämienscheine 73 1/8; Taunusbahnactien 337 1/2; Badische 50 fl. Loose 110 3/4; Integr. 52 7/16; Spanische Activschuld 9 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 70 1/4; 500 Gulden-Loose 82 1/2.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 6. April. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hess. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44 1/2 kr. Gold al Marco 316. W.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7 April. Vorbeigefahren: G. Lang von Marktbreit, mit Ladung von Neuwied und Koblenz.

Würzburg, 8. April. Gestern Abend angekommen: G. E. Seelig Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 8. April.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 328.‴ 7 par. | 328.‴ 8 par. |
| Luftwärme | + 4, 2° R. | + 10. 7° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. + 2. 1° R. | Höchster Stand des Ther. + 11. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

### Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, unsere innigst geliebte Mutter **Agnes Löwenheim**, geborne **Mertloch**, Gattin des verlebten königl. Rentbeamten D. Anton Löwenheim, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, im sechzigsten Lebensjahre an einer Lungen-Lähmung am 7. April Abends halb 8 Uhr in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir im tiefsten Schmerze unseren Verwandten und Bekannten diese schwere Prüfung anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Würzburg, 8. April 1840.

Die Hinterbliebenen.

### Anzeige.

Im 1. Distr. Nro. 259, sind mehrere Zentner Monatsklee zu verkaufen.

### Danksagung.

Die hohen Anordungen, welche unser hochverehrtester Herr Landrichter, Freiherr von Rotenhan bei der Installation unseres Districts-Rabbiners Dr. Lazarus Adler am 26. d. M. arrangirt hatte, und dessen an die auf dem dasigen Rathhause versammelte Menschenmenge und an unsern Districts-Rabbiner gehaltene Rede, zeugen von solchen humanen Gesinnungen und freudiger Theilnahme, dass auch wir Israeliten endlich einmal einen lang entbehrten Oberhirten unserer Seelen erhalten haben, so dass der Cultus-Vorstand sich verpflichtet hält, im Namen der ganzen Districts-Judenschaft dem Herrn Landrichter, Freiherrn von Rotenhan den herzinnigsten Dank darzubringen.

Kissingen, 31. März 1840.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde dahier.

Hirsch David Stahl.
Hayum Morch.
Hes Ulmann.

### Gräflich Phil. Ludw. Saintgenoisches 4 pCt. Anlehen von 1,000,000 fl. C. M. d. d. 23. Juli 1838.

In der heute stattgehabten vierten Verloosung sind laut Ziehungs-Protokoll die nachstehenden Nummern von 25 Stück Partial-Obligationen à 500 fl. C. Mze. gezogen worden, als:

Nro. 19. 69. 97. 141. 277. 378. 467. 532. 554. 651. 671. 708. 801. 914. 960. 1071. 1131. 1257. 1416. 1422. 1513. 1540. 1560. 1897. 1965.

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. Juni d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, am 2. April 1840.

**Steiner & Comp.**

Die Beträge obenverzeichneter Obligationen können auch bei mir am Verfalltage oder früher nach 14 Tage zuvor geschehener Anmeldung kostenfrei erhoben werden.

Würburg, am 6. April 1840.

**Gregor Oehninger.**

### Lehrlings-Gesuch.

[2 a] In einem Wachszieher-Geschäfte, verbunden mit Conditorei in einem ansehnlichen Landstädtchen wird ein Lehrling gesucht. Näheres im Comptoir d. Z.

### Bekanntmachung.

Am 28. April wird in der Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt des Unterzeichneten der Vorbereitungs-Unterricht für jene Knaben, welche im nächsten Jahre in die erste Klasse der lateinischen Schule eintreten wollen, beginnen. Die Gegenstände dieses Unterrichts sind: Religionslehre, welche ein Geistlicher ertheilt, deutsche und lateinische Sprache, Rechnen, Erdbeschreibung, Schönschreiben und Zeichnen. Die beiden letzteren Gegenstände besorgen die am Gymnasium und an der Gewerbschule hiefür angestellten Lehrer.

Die Unterrichtszeit ist täglich Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Auf Verlangen können die Knaben auch bis 7 Uhr Abends im Institute bleiben, und unter Aufsicht des Lehrers ihre Aufgaben fertigen.

Diejenigen Aeltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, lade ich hierdurch ein, sich mit mir über die näheren Bedingungen besprechen zu wollen.

(Franziskanergasse Distr. III, Nro. 162.)

Würzburg, 6. April 1840.

Vidit

**Dr. Eisenhofer,** Studienrektor.

**M. Kunkel,** Assistent an der lateinischen Schule, Instituts-Vorstand.

### Gesuch.

[3 a] Ein in der Uhrmacherkunst wohl erfahrner Gehülfe kann sogleich Arbeit finden bei

**J. F. Tschofen,**
Uhrmacher und Mechanikus
in Würzburg.

### Versteigerung.

Freitag den 10. d. M. werden in dem Hause No. 580. neben der Harmonie, über zwei Stiegen, verschiedene Mobilien, worunter Commode von Nußbaum, ein großer Küchenschrank, 1 großes Regenfaß mit Dachrinne, 1 Hühnerstall und Geltengeschirr, gegen gleich baare Zahlung verstrichen, und präcis 2 Uhr Nachmittags begonnen werden.

### Anzeige.

Eine Gastwirthschaft mit der dazu gehörigen Oekonomie-Einrichtung in einem auf der Straße, nahe bei dem sehr frequenten Badeorte Kissingen gelegenen Städtchen ist zu verkaufen, nöthigenfalls auch zu verpachten. Frankirte Anfragen geschehen an die Anfrage-, Erkundigungs- und Commissions-Anstalt in Würzburg.

**W. H. Neus.**

Ein Oekonomieguts-Verwalter wird gesucht. Näheres bei obiger Anstalt.

(Theater.) Donnerstag, 9. April. **Napoleons Anfang, Glück und Ende.** Drama in 3 Akten.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 101. Freitag, 10. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. April. Sechsunddreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde wie gewöhnlich kurz nach halb 10 Uhr eröffnet. Die Mitglieder der Kammer waren zahlreich versammelt. Am Ministertische befanden sich Ihre Excellenzen die königl. Herren Minister des Innern und des Aeußern, so wie die königl. Regierungscommissäre v. Weigand, v. Zenetti, v. Habel und v. Bezold. Die Gallerien und Tribünen waren bald und sehr zahlreich besetzt. In der für die Herren Reichsräthe reservirten Loge nahmen Se. königl. Hoheit der Kronprinz Platz. Zunächst erfolgte die Bekanntmachung der Eingaben. Es waren deren sechs, darunter eine Mittheilung der Kammer der Reichsräthe über die in derselben stattgefundene Wahl eines ständischen Commissärs bei der Staatsschulden-Tilgungscommission für die nächsten drei Jahre. Es ist diese Wahl auf den Herrn Reichsrath Grafen v. Reigersberg gefallen. Darauf erstattete der Abgeordnete Baron v. Seckendorf Namens des zweiten Ausschusses Vortrag über die Vorstellung des protestantischen Kirchenvorstandes zu Ingolstadt, die Erbauung einer protestantischen Kirche betreffend. Darnach erfolgte durch den Abgeordneten Bestelmeyer Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über die Rechnung der Staatsschuldentilgungsanstalt für die Jahre 18³⁷⁄₃₈. Nach dem Antrage des Ausschusses verzichtet die Kammer ohne weitere Debatte auf ihren früheren, von der Kammer der Reichsräthe jedoch nicht angenommenen Wunsch: „Es möge Seine Majestät der König ehrerbietigst gebeten werden, zu befehlen, daß jede Specialkasse die Umwandlung der ihr vorgelegten Obligationen, wenn solche auch auf andere Kassen lauten, zu besorgen gehalten seyen.“ Darauf erstattete der Abgeordnete Neuland Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe auf den Beschluß der Kammer über die Anträge der Abgeordneten Weinzierl und Zarbl, die Schul- und Armen-Quarten betreffend. Die erste Kammer ist diesem Beschluß unbedingt beigetreten, hat aber drei besondere Wünsche folgenden Inhalts beigefügt: 1) „Es möge bezüglich der zu Gunsten der Domkirchen seit 1817 stattgefundenen oder künftig noch stattfindenden Stiftungen dem Art. III. in der Schlußbestimmung des Art. IV. des Concordats vollständiges Genüge geschehen.“ 2) „Es möge die Regierung wo möglich schon am nächsten Landtage die Initiative zu solchen Maßregeln ergreifen, wodurch sämmtliche Curat- und Schulstellen des Reiches auf den vollen gesetzlichen Congrualbetrag gebracht werden.“ 3) „Es möge den civilrechtlichen Verpflichtungen des Staates gegen das Cultvermögen und insbesondere der ärarialischen Baupflicht allenthalben rasch und vollständig genügt und demzufolge nicht nur die Vollendung der zahlreichen jetzt vorwaltenden Baufälle unverzüglich angeordnet, sondern auch für die Zukunft wirksamere Fürsorge getroffen werden.“ Der erstere dieser drei Wünsche wurde von der Kammer mit überwiegender Stimmenmehrheit abgelehnt, die beiden übrigen aber per majora angenommen. Später genehmigte dieselbe auch die Fassung des nun an die erste Kammer zurückzuschickenden Beschlusses. Endlich ging die Kammer zur Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über, die erstatteten Specialreferate des zweiten Ausschusses, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18³⁵⁄₃₆ betreffend. Eine kurze Interlocution führte zu dem Beschluß, es solle über alle Specialreferate vorläufig nur eventuell abgestimmt werden, damit ein Schluß-Antrag, welchen der Abgeordnete Bestelmeyer beabsichtigt, nicht durch die vorausgehenden Beschlüsse unmöglich gemacht werde. Es wurden denn auch im Verlaufe der Sitzung die Specialreferate des Abgeordneten Brunk über den Ertrag der Stempelgefälle, des Abgeordneten Graf v. Buttler über die Aufschlagsgefälle, des Abgeordneten Walch über die Zollgefälle, des Abgeordneten Trautner über 1) den Ertrag der Salinen, dann der Berg- und Hüttenwerke; 2) über das Münzwesen, endlich des Abgeordneten Walch über die Rechnungen der Generalpostadministration von der Kammer theils mit den Anträgen und Wünschen der Ausschüsse, theils mit solchen, die erst aus der Mitte der Kammer neu hervorgingen, eventuell angenommen. Gegen 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, und die nächste auf morgen abberaumt. (Augsb. Abdztg.)

Das königl. Regierungsblatt Nro. 11. vom 6. April enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfixation der geistlichen Pfründen und Stiftungen pro 18³⁸⁄₃₉ betreffend, dann einen Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs: Die Vorschrift des §. 11 im sechsten constitutionellen Edicte vom 26. Mai 1818, gemäß welcher das Handlohn vom Werthe der Häuser, wo es herkömmlich ist, nicht erhöht werden darf, so zu verstehen ist, daß die zu erhebende Summe des Handlohns vom Werthe der Häuser wo es herkömmlich ist, nicht erhöht werden darf. — In Folge höchster Anordnung wird am Donnerstag den 9. April Nachmittags 3 Uhr die zwölfte Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden vorgenommen, und hierauf das Ergebniß unverweilt bekannt gemacht werden. Die gezogenen Obligationen werden, wie bisher nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu 3½ vom Hundert verzinsliche verloosbare Obligationen umgewandelt. Die Umwandlung in neue Obligationen beginnt mit dem Monat Juni l. Js.; die baare Einlösung mit dem 1. Juli l. Js.; die Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. August l. J. vergütet, von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf. — Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rath des Appellationsgerichts für Unterfranken und Aschaffenburg, Siegfried Trier für die Dauer eines Jahres mit Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und des Functionszeichens in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die verdiente Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen und eifrigen Diensten zu bezeugen; auf die bei dem Appellationsgerichte für Unterfranken und Aschaffenburg hiedurch erledigte Rathstelle den Rath des Appellationsgerichtes von Mittelfranken, Dr. Heinrich Ludwig Lippert, seine dießfalls gestellte Bitte gewährend, zu versetzen; als Rath des Appellationsgerichts für Mittelfranken den quiescirten Appellationsgerichtsrath, Karl Andreas Endrees zu reactiviren, und die katholische Pfarrei Karlburg, Landgerichts Karlstadt, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, dem bisherigen Pfarrer von Pfersdorf, Landgerichts Schweinfurt, Priester Nikolaus Ledermann, zu verleihen.

München, 6. April. Dieser Tage starb dahier im 46sten Lebensjahre der in seinem Fache sehr geschickte Techniker, Artilleriehauptmann und Oberzeugwerkmeister Joseph Rueff, und gestern in seinem 37sten Lebensjahre, Friedrich Strohamer, Cabinetssecretär des Prinzen Karl von Bayern.

(Preußen.) Berlin, 4. April. An dem zu Ehren des Großfürsten-Thronfolgers gestern Mittag veranstalteten großen Diner bei Sr. Maj. nahm der König selbst persönlich nicht Theil, da die Aerzte durch eine etwa dabei entstehende freudige Aufregung einen Rückfall für den hohen Reconvalescenten befürchteten. Abends besuchte der sämmtliche Hof, außer dem Monarchen, zuerst das französische Theater, und später das auf Befehl gegebene Ballet „die Liebeshändel.“ Heute Mittag gibt unser Monarch seinem Enkel noch ein Diner, und Abends oder Morgen früh setzt letzterer seine Reise nach Weimar fort, wo derselbe ebenfalls nur einige Tage bei seiner Tante, der Großherzogin, verweilen wird. Den 11. d. beabsichtigt der Groß-

fürst in Darmstadt dem eigentlichen Zielpunkt seiner Reise, einzutreffen. — Se. Maj. ist zur Freude unsrer Residenz soweit wieder genesen, daß Höchstderselbe sich schon seit einigen Tagen den Vortrag seiner Kabinetsräthe halten läßt. — Bei der Ankunft der russischen Großen haben wir auch etwas Näheres über den Stand der Dinge mit den Tscherkessen erfahren, das im Allgemeinen für Rußland nicht sehr günstig lautet. Alle Tribus dieser tapfern Gebirgsvölker, welche mehr als 20 ausmachen, sollen sich jetzt unter ein Oberhaupt, des Schamil heißt, vereinigt haben, um desto kräftiger ihre Selbstständigkeit behaupten zu können. Sogar die Sprache die bisher nach den einzelnen Tribus verschieden war, sollen sie jetzt in eine, nämlich in die arabische, verschmolzen haben. Es heißt, daß von dieser kühnen Nation erst vor Kurzem wieder ein russ. Regiment, genannt Paskewitsch, bis auf einige Mann, die schwer verwundet davon kamen, völlig aufgerieben worden sey.

(Hannover.) Hannover, 23. März. In der heutigen Sizzung der ersten Kammer ging rücksichtlich der zweiten Berathung über das königl. Cabinets-Schreiben vom 19. d. M., betreffend die Vollmachten einiger Mitglieder zweiter Kammer, nach längeren Debatten der Beschluß dahin: unter Aufhebung des früheren Beschlusses, eine gemeinschaftliche Commission von 3 Mitgliedern jeder Kammer zur Prüfung der Frage: ob die fraglichen Vollmachten (mit Ausnahme der für den Deputirten der Stadt Verden, deren Gültigkeit man für zweifellos hielt) als gültig anzusehen seyen? niederzusetzen.

Hannover, 4. April. In heutiger Sitzung der zweiten Kammer vom 4. d. M. kam die Mittheilung erster Kammer, nach welcher von derselben beschlossen worden, die Prüfung des 6. die Finanzen betreffenden Capitels der Verfassungs-Urkunde einer gemeinschaftlichen Commission von 4 Mitgliedern jeder Kammer zu überweisen, zur Berathung, und wurde in Anerkennung der Nothwendigkeit einer gründlichen Prüfung dieses wichtigen Gegenstandes dem Beschlusse erster Kammer beizutreten einstimmig beliebt. — Nach Verlesung eines als vertraulich bezeichneten königl. Schreibens, den mit der königl. preußischen und der großherzoglich oldenburgischen Regierung unterm 16. October v. J. geschlossenen Staatsvertrag betreffend — wurde zur Berathung des 3. Capitels der Verfassungs-Urkunde übergegangen, und die §§. 42 bis 55 mit einigen Abänderungen, unter Vorbehalt weiterer Verbesserungs-Anträge bei der zweiten Berathung, für heute angenommen. — Zum Schlusse der Sitzung kam noch eine Mittheilung erster Kammer, die von zweiter Kammer beschlossenen Abänderungen in der an des Königs Maj. zu erlassenden Erwiderung auf das königl. Schreiben über die Verfassungs-Urkunde betreffend, zur Verlesung, und wurde sofort beschlossen, die behuf der Verständigung über die Fassung vorgeschlagene Conferenz anzunehmen. (H. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 3. April. Nachdem der von der zweiten landständischen Kammer gewählte Ausschuß zur Begutachtung des im Entwurfe vorliegenden neuen Strafgesetzbuchs seiner Aufgabe entsprochen, und der diesfällige Bericht bereits an die erste Kammer gelangt ist, haben die gemeinschaftlichen Ausschußsitzungen beider Kammern wegen dieser Sache am vorigen Montag begonnen, und sind seitdem eifrig fortgesetzt worden. Schwierig darf man diese Arbeit wohl mit Recht nennen, wenn man auch nur auf die Verschiedenheit der Kriminalgesetzgebungen von Rheinhessen und den beiden älteren Provinzen blickt; Verschiedenheiten, die so groß sind, und auf so ganz entgegengesetzten Prinzipien beruhen, daß deren Verschmelzung zu einem homogenen Ganzen als ein Meisterstück der heutigen Gesetzgebung betrachtet werden darf. Rheinhessen liebt die ihm von der französischen Republik und den nachfolgenden Regierungen überlieferten Gesetze und Institutionen: durch eine lange Erfahrung ist diese Provinz von der Wahrheit überzeugt, daß ein systematisches Gesetzbuch, wenn auch mangelhaft in mehreren seiner Theile, einem Dutzend Gesetzbüchern und Partikularrechten, welche sich gegenseitig beschränken und ausschließen, unendlich vorzuziehen sey. In Rheinhessen ist man jedoch weit entfernt, die Napoleonische Gesetzgebung für eine ganz vollkommene, allen Verbesserungsversuchen unerreichbare Schöpfung zu halten. Auch besteht sie schon längst nicht mehr in ihrer ganzen ursprünglichen Gestalt. Schon bei dem Beginn der gegenwärtigen landständischen Periode haben die Wähler eines Bezirks ihre desfallsigen Desiderien ihrem Deputirten zugestellt, und ihm deren Berücksichtigung dringend empfohlen. Vorläufig ist inzwischen an die Vertagung des Landtags aus mehreren Gründen noch nicht zu denken. Der dermalige Stand seiner Arbeiten und der auf den 11. d. angesetzte Besuch des Großfürsten-Thronfolgers berechtigt zu dieser Annahme. Bei den Folgen, die mit diesem Besuch verknüpft zu seyn scheinen, dürften auch die Stände keine theilnamlosen Zuschauer bleiben. (K. v. u. f. D.)

(Nassau.) Wiesbaden, 1. April. Die Landstände haben nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte dahier ihre Wirksamkeit beendigt, und sind zu Ende voriger Woche in ihre Heimath zurückgekehrt.

(Oesterreich.) Wien, 2. April. Es ist hier die bestimmte Nachricht aus London eingegangen, daß Hr. v. Brunow ständig am Hof von St. James accreditirt bleibe. In gewissen deutschen und französischen Blättern ist diese Nachricht schon früher erschienen, und zwar nicht ohne Commentar. Die Hinneigung Englands zu Rußland soll entschieden, mit andern Worten, zwischen Lord Palmerston und Herrn v. Brunnow soll nach langem Verhandeln ein endliches Einverständniß erzielt worden seyn. Hier theilt man diese Ansicht nicht. (Fr. J.)

## Belgien.

Brüssel, 3. April. Die Pläne zur Eisenbahn von Pepinster bis zur preußischen Gränze sind jetzt definitiv festgestellt, und am 18. März genehmigt worden. Man beschäftigt sich jetzt mit dem Entwurf zu den Verdingungen. — Die belgische Armee hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, der älteste unserer Generale, Hr. Arn. Ferd. Donckier de Donceel, Ritter des Leopoldordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, Rath beim hohen Militärgerichtshofe ist vorgestern gestorben.

Vom 2. April. Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit verschiedenen Bittschriften, und mit der Wahl der Prüfungsjury. Als über die Bittschriften berichtet worden, nahm Hr. Dumortier das Wort, und beklagte sich über die Verzögerung welche die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff des Ankaufs von 400 Actien der rheinischen Eisenbahn erleide.

## Großbritannien.

° London, 4. April. Die letzten Berichte von Rio Janeiro bringen die Nachricht, daß die Armee von Buenos-Ayres durch die Truppen von Montevideo geschlagen worden, und Unterhandlungen zwischen dem französischen Admiral Dupotet und dem Gouvernement von Buenos-Ayres angeknüpft worden seyen. Der französische Admiral soll die Intervention Englands zurückgewiesen haben.

° London, 3. April. Die Discussion über die Korngesetze wurde in der Unterhaussitzung vom Freitag fortgesetzt. Ein Mitglied hat die Vertagung der Debatte auf künftigen Montag verlangt, da aber diese Proposition mit 145 gegen 123 Stimmen verworfen wurde, so vertagte sich sofort die Kammer.

## Frankreich.

° Paris, 6. April. Ein neuer Bericht des Admiral Valée an das Ministerium spricht von mehreren kleinen Gefechten die in der Provinz Algier vorfielen. Abd-el-Kader steht im Thale von Chelif zwischen Medeah und Miliana. Cherchell ist seit dem es von unsern Truppen besetzt wurde, nicht vom Feinde beunruhigt worden, die Befestigungswerke des Platzes schreiten rasch vorwärts. — In der Provinz Constantine scheint der Ex-Bey Achmet wieder aufzutauchen, um die Offensive gegen uns zu ergreifen. — Der Schiffscapitain Duval d'Ailly wird den Contre-Admiral v. Moges als Gouverneur von Martinique ersetzen.

° Paris, 6. April. Hr. Thiers erhielt ein Paar Tage nach seinem Eintritt in's Ministerium einen Brief des Hrn. v. Pontois, welcher an den Conseilspräsidenten des Cabinets vom 12. Mai gerichtet war, und worin der Botschafter um seine Abberufung nachsuchte, da seine Stellung in Konstantinopel unerträglich geworden sey. Hr. Thiers soll in seinem Antwortsschreiben Hrn v. Pontois zu bleiben ersucht, und ihm zugleich neue Verhaltungsbefehle falls er auf seinen Entschluß verzichte, zugesandt habe. — Der seit längerer Zeit erwartete neapolitanische Botschafter in Paris Herzog v. Serra Capriola wird Ende dieser Woche hier eintreffen. Die aus der Schwefelfrage entstandenen Schwierigkeiten sollen die Abreise des Botschafters beschleunigt haben, da das neapolitanische Gouvernement sich die Unterstützung Frankreichs sichern will, falls es mit England zu Feindseligkeiten kommen sollte. Die Botschafter Oesterreichs und Rußlands in Neapel haben sich in dieser Angelegenheit offen für die Sache des Königs erklärt, und in diesem Sinne Noten an ihre respektiven Höfe gerichtet, worin sie neue Instruktionen verlangen.

Paris, 6. April. Die heutigen Journale geben einen dem „Sud" entlehnten Bericht aus Bairuth über den im Juden-Quartier zu Damascus todtgefundenen Pater Thomas. Neun angeklagte Juden hätten das Verbrechen gestanden, das wegen seiner gräßlichen Details in der ganzen Levante großes Aufsehen erregt. Wie früher schon ein Korrespondent der A. Allgemeine Zeitung in dieser ganzen Judenverfolgungsgeschichte eine Geldspeculation der dortigen Regierung zu erkennen glaubte, so äußert auch heute das Journal des Debats seinen Zweifel über die Wahrheit dieses Berichtes.

## Italien.

Der Standard sagt Folgendes über die neapolitanische Frage: Wir vernehmen von einer zuverlässigen Quelle, daß eine ernste, und wie es scheint, nicht mehr lösbare Differenz sich über die neapolitanische Angelegenheit in dem Cabinet ergeben hat. Hier sind die Details davon, deren Genauigkeit wir verbürgen können. In dem letzten Ministerconseil handelte es sich um die Ratification eines Vertrages, vermöge dessen der König von Neapel die Aufhebung der über die Ausfuhr des Schwefels bestehenden Beschränkungen und den Abschluß eines für die Einfuhr vieler englischen Colonial-Artikel günstigen Vertrages vorgeschlagen hatte. Lord Clarendon, Lord Russel und Hr. Labouchere unterstützten, Lord Palmerston, Lord Melbourne, Lord Londonderry und einer oder zwei andere bekämpften die Ratification des Vertrags, welcher in Folge dieser Berathung zurückgewiesen wurde. Als Ursache, weßhalb diese unfähigen Menschen die commerciellen Interessen Englands ihrer Caprice geopfert haben, giebt man einen persönlichen Zwist über eine unbedeutende Etikettenfrage an, die der König von Neapel mit unserem Gesandten am dortigen Hofe gehabt hat. Dieser, ein Bruder des Lord Palmerston, den geringfügigen Zwist für eine persönliche Beleidigung nehmend, sandte sogleich der englischen Eskadre in Malta den Befehl zu, sich in die Bucht von Neapel zu begeben und dort eine feindliche Stellung anzunehmen. Man versichert, daß die Uneinigkeit, die über diese Frage im Cabinette herrscht, so bedeutend ist, daß sie den Zurücktritt des Handelsministers zur Folge haben wird.

## Spanien.

Man liest im „Eco del Comercio" vom 30.: „Die Zahl der Deputirten, die, um nicht an den Verhandlungen Theil zu nehmen, auf ihr Mandat verzichten, fängt an zahlreich zu werden. Unter den zehn, welche unsers Wissens schon zurücktraten, befinden sich 5 oder 6, die mit der Majorität votirten, und deren Delicatesse also nicht genug zu loben ist.

° Bayonne, 2. April. Balmaseda hat sich gegen den Tajo zu, nach Tetes de Viano, gewendet. Die Carlisten wollen sich in dieser sehr vortheilhaften Position befestigen.

§ Madrid, 31. März. Die Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit der Discussion über die Adresse. Der Senat hat seinerseits die Debatte über den Gesetzentwurf die Creirung eines Staatsraths betreffend, eröffnet. — Ein Schreiben aus Lissabon vom 18. welches der Mensagero veröffentlicht, sagt daß der Marschall Saldanha zum ersten Adjutanten des Königs ernannt worden sey, und man glaubt daß er, an Grafen Bomfin's Stelle, das Kriegsportefeuille erhalten werde.

## Malta.

° Malta, 20. März. Das französische Paquetboot „Sesostris" und das englische Paquetboot „Magara" sind, ersteres mit der Correspondenz aus der Levante, letzteres mit dem indischen Felleisen, hier angekommen. Es sind in diesem Augenblicke noch keine Briefe ausgegeben, indessen kreist das Gerücht, daß die „Megara" wichtige Nachrichten aus China überbringe. Ein 10,000 Mann starkes Truppencorps soll bereits den Marsch nach China angetreten haben, und so dürften im Augenblicke, wo ich Ihnen dieß schreibe, die Feindseligkeiten zwischen den Engländern und dem himmlischen Reiche schon begonnen haben. — Briefen aus Sicilien zufolge conzentrirt die neapolitanische Regierung viele Truppen auf jener Insel, was um so mehr zu manichfachen Gerüchten Anlaß gibt, als auch eine neapolitanische Flotille in den Gewässern von Trapani erschienen ist. Zwei Dampfboote landeten am 25. März 1200 Mann zu Syracus, worauf sie wider in See stachen, um neue Regimenter nach verschiedenen Punkten Siciliens zu bringen.

## Nord-Afrika.

Algier, 28. März. Man rüstet sich zu einer neuen Expedition. Nord-Dellys, ein kleiner Seehafen, 15 Lieues östlich von Algier, soll gleich Scherschel von französischen Truppen besetzt werden. Die 2te Armeedivision soll dieses Unternehmen ausführen. Man glaubt, sie werde wenig Widerstand finden, da die Einwohner von Dellys in fortwährendem Handelsverkehr mit Algier stehen. — Marschall Valée hat sich endlich den dringenden Befehlen des Ministeriums gefügt und nach Oran ein Bataillon des 41sten Linienregiments geschickt. Zwei andere Bataillone desselben Regiments werden nach der Ankunft ihres neuen Obristen eben dahin abgehen.

## Aegypten.

* Alexandrien, 22. März. Ich benütze die Abreise des englischen Paketbootes, um ihnen einige Nachrichten von hier mitzutheilen. Mehemed Ali ist am 15. von Cairo hier eingetroffen. Auf dem Wege hielt er sich einige Zeit zu Rosette auf. Obwohl die Furcht vor einem auswärtigen Angriffe sich mehr und mehr hier vermindert, so rüstet man sich nichtsdestoweniger eifrigst fort. So sind zur Vertheidigung der alexandrinischen Küsten allein 1,330,000 Kugeln verfügbar. Selim Pascha, General der Artillerie-Division, derselbe, der sich an dem Tage von Koniah so ausgezeichnet hat, Selim Bey und Achmet Bey sind hier, um die Exercitien zu leiten. Dieselbe Bewegung zeigt sich in Rosette und Damiette, und gestern ist eine Deputation von Boulad und Alt-Cairo hier eingetroffen, um sich von Mehemed Ali für ihre Stadt die Gunst zu erbitten, zur Vertheidigung des Landes mithelfen zu dürfen. Vorgestern wohnte der Vicekönig einem Artillerie-Manoeuvre bei der Pompejus-Säule bei; auch viele europäische Consuln und Kaufleute waren zugegen, und konnten sich von der Geschicklichkeit unserer Artilleristen überzeugen.

## Ostindien.

Nachrichten von Bombay vom 19. Febr., über Suez und aus Calcutta vom 17. bringen uns Berichte aus China vom 7. Jan., vermöge welchen die dortigen Angelegenheiten noch immer dieselbe Gestalt haben. Eine kaiserliche Proclamation billigt Alles, was der Commissär von Canton, Lin, angeordnet hat, besiehlt die Vertreibung der Engländer aus chinesischem Gebiet, und untersagt jeden Verkehr mit ihnen. Dieses kaiserl. Decret wurde dem Capitän Elliot mitgetheilt, und Befehle an die Flotte von Chikiang und Tokien gesandt, sich nach Canton zur Vertreibung der Engländer aus den chinesischen Gewässern zu begeben.

Alexandria, 22. März. Unsere eben eingetroffenen Briefe und Zeitungen aus Bombay reichen bis zum 29. Febr. Lord Auckland war noch nicht in Calcutta zurück; am 2. Febr. befand er sich in Allahabad, wo er denselben Tag der Musterung der Bundelkund-Legion beiwohnte. Die Truppen des Bombay'schen Armeekorps hatten in Sukkur den Befehl erhalten, mit Zurücklassung der zur Besatzung des obern Sind nöthigen Mannschaft, ihren endlichen Heimweg anzutreten. Sukkur wird seinen früheren Besitzern zurückgegeben, da man dieses Platzes nur als Deckung beim Vorrücken nach Afghanistan bedurfte. — Obrist Orchard, der von Dschellalabad aus mit 100 Mann europäischer Soldaten, zwei Regimentern Sipahis und vier Kanonen nach Peshut aufgebrochen, hat vergebens gesucht, diese Festung mit Sturm zu nehmen; das innere Thor konnte des heftigen Regens wegen nicht gesprengt werden, und die Truppen mußten mit Verlust von 80 Todten und Verwundeten zurückgezogen werden; Nachts darauf aber verließen die Feinde sowohl diese als die auf der andern Seite des Flusses gelegene Festung Kelake. Man fand in denselben nur etwas Korn und einige Centner Pulver. Man befrachtete in Bombay Schiffe zum Transport von Truppen und Munition nach Aden und Buschir. — Briefe aus Buschir vom 21. Januar berichten, daß Sheik Hussein, Exgouverneur dieser Stadt, dieselbe mit einem Buggalow mit 50 Mann Besatzung blokirt und den Persern vielen Schaden zugefügt, da dieselben kein einziges Schiff ihm entgegenstellen können. — Capitän Macleod, englischer Resident bei den Birmanen, hat sich genöthigt gesehen, Rangun zu verlassen. Seine Stellung war nicht mehr haltbar. Die Regierung von Ava zeigt sich immer feindseliger gegen die Engländer. Er war am 9. Jan. auf dem englischen Kriegsschiff Conway in Amherst angekommen. — Die Araber, aufgereizt vom Sultan Hamid, der vorgab, daß die Engländer Aden verließen, haben diese Stadt am 30. Jan., wieder angegriffen, sind aber, wie früher, mit leichter Mühe zurückgewiesen worden. — Die Expedition nach China bereitet sich aufs kräftigste vor. Aus Bengalen werden zwei Regimenter europäischer Truppen und zwei Regimenter Sipahis, aus Madras zwei Regimenter europäischer und vier Regimenter indischer Truppen nebst einem Regiment Artillerie und einem Regiment Ingenieurs, und aus Ceylon ein Regiment europäischer Truppen, in Allem beiläufig 10,000 Mann, dahin abgesandt. Oberbefehlshaber ist General R. Arbuthnoth; unter ihm befehlen die Generale Oglander und Walker.

(Allgem. Ztg.)

## China.

Alexandria, 22. März. Die mit der ostindischen Post gekommenen Berichte aus China reichen bis zum 7., aus Singapore bis zum 17. Jan. Wie vorauszusehen, hat Lin das Gefecht von Dschumpsi nach Peking als einen Sieg berichtet, und als Beweis dafür das Zurücksegeln der Fregatten nach Tongku bezeichnet. Lin war nicht, wie man irrig berichtet hatte, degradirt worden, im Gegentheil hatte er neue Beweise der kaiserlichen Huld erhalten. — Obgleich Capitän Elliot von Lin auf seine Bitte, in Macao, bis nach Erhalt der Verhaltungsbefehle aus England, den legalen Handel zu erlauben, eine abschlägige Antwort erhalten, so glaubt er doch immer noch, es dahin zu bringen, und hat den Schiffen in Tongku angerathen, die-

sen Ankerplatz fürs erste noch nicht zu verlassen; sie hatten nämlich nach Manilla absegeln wollen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

* Werneck, 8. April. Noch ist kaum ein Jahr verflossen, daß die Sparkasse des Distrikts Werneck durch die unermüdliche Thätigkeit des königl. Herrn Landrichters Ihl gegründet wurde, und schon gewähret diese Anstalt die erfreulichsten Resultate. Vom 10. April 1838, als dem Tage der Eröffnung, bis zum 26. März l. J. sind 9549 fl. 28 kr. in dieselbe eingelegt worden. Hierauf wurden im Jahreslaufe wieder 565 fl. 24 kr. zurückgezogen, so daß die gegenwärtige Summe der Einlagen 8983 fl. 4 kr. beträgt. Diese sind theils beim Staate, theils bei Privaten und Korporationen, und zwar letztere sämmtlich auf Hypotheken, nutzbringend angelegt. Einen solchen glänzenden Stand der Sparkasse gleich im ersten Jahre ihres Bestehens, wo dieselbe mit den vielseitigsten Hindernissen zu kämpfen hatte, verdankt der Distrikt hauptsächlich den erfolgreichen Bemühungen des königlichen Herrn Landrichters Ihl, so wie den persönlichen Aufopferungen des Herrn Handelsmannes Kohn und des Herrn Apothekers Ulrich zu Werneck, welche beide die beschwerlichen Verrichtungen eines Kassiers und Controlleurs mit eben so viel Eifer und Umsicht, als edler Uneigennützigkeit, indem sie jedes Honorar zurückweisen, versehen, und sich dadurch sowohl um das materielle als sittliche Wohl des Landgerichtsbezirkes bestens verdient gemacht haben. Mit vollstem Rechte gebührt ihnen dafür die öffentliche Anerkennung.

München, 4. April. In Stieglmaiers Werkstätte herrscht fortwährend große Thätigkeit; von den für den Thronsaal des Festbaues bestimmten 12 kolossalen Fürstenstatuen sind nun 7 in Erz vollendet, und 4 derselben bereits vergoldet, die fünfte wird in nächster Woche aufgestellt. In der großen Halle der Erzgießerei arbeitet dermal auch Schwanthaler an dem Modelle der Bavaria, die für die auf der Anhöhe der Theresienwiese zu errichtende Ruhmeshalle bestimmt ist. Der obere Theil der Statue ist bereits fertig, und man bewundert die ideale Schönheit und das jugendlich Mädchenhafte des kolossalen Kopfes mit den reichen Haarflechten und dem Eichenkranze. Die Höhe der Figur ohne Piedestal beträgt 54 Fuß; im Innern derselben wird eine Wendeltreppe angebracht, auf der man zum Haupt emporsteigt, in welchem Raum für 5 Personen vorhanden ist. Das Modell wird in diesem Jahr noch vollendet, im nächsten wird der Guß beginnen, zu welchem ein Bedarf von tausend Centnern Erz berechnet ist.

Zürich, 1. April. Es wird versichert, daß sich der durch mehrere Schriften bekannte Prosektor Dr. Henle in Berlin bereit erklärt habe, im Herbste dieses Jahres die an der Züricher Hochschule ihm zugedachte Professur zu übernehmen.

---

Frankfurt, 7. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 7/8; 4pCt. 101 1/8; 3pCt. 81 3/4; Bankactien 2192; 500 Gulden-Loose 147 7/8; Preuß. Staatsschuldscheine 105 1/4; Prämienscheine 73 1/8; Taunusbahnactien 339; Badische 50 fl. Loose 111; Integr. 52 1/4; Spanische Activschuld 9 1/4; Poln. 300 Gulden-Loose 70 1/8; 500 Gulden-Loose 82 1/4.

Frankfurt, 8. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108 7/8; 3pCt. 81 3/4; Wiener Bankact. 2191; 500 fl. Loose 147 3/8; Integr. 52 5/16; Ardoins 9 1/8; polnische Loose 82 1/2; Taunuseisenbahnactien 339 1/4.

Augsburg, 7. April. Donau-Canal 69 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 8. April. Abends angekommen und morgen frühe weiterfahrend: M. Retschert von Gemünden mit Ladung von Mainz nach dem Obermain.

Wertheim, 9. April. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier; Ende der Ladezeit Morgen.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 9. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328,''' 7 par. | 328,'' 8 par. |
| Luftwärme + 4. 2° R. | + 10. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 2. 1° R. | + 11. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

### Musikalisches Kränzchen.

Samstag den 11. April. Im oberen Lokale des **Konold**'schen Kaffeehauses.

Quintett von Mozart. — Trio von Beethoven. — Fantasie von Thalberg. — Erl-König, Ballade von Schubert. — Erlkönig, Ballade von Löwe. — La Ronda, Duetto di Gabussi. — Anfang 7 Uhr Abends.

### Gläubiger-Vorladung.

(Würzburg und Großlangheim.)

Die Jungfrau Maria Margaretha Hümmer, aus Großlangheim gebürtig, aber schon seit 50 Jahren in Würzburg wohnhaft, ist in Würzburg, 87 Jahre mit Hinterlassung eines Testaments, gestorben.

Es werden hiermit alle diejenigen aufgefordert, welche den Nachlaß der Maria Margaretha Hümmer aus irgend einem Grunde in Anspruch nehmen zu können glauben, diese ihre Forderung innerhalb vier Wochen und zwar längstens bis Dinstag den 5. Mai d. J. bei dem Testamentariate in Würzburg im 3. Distr. Nro. 71. anzubringen und gehörig zu bescheinigen, widrigens die Masse nach Vorschrift des Testaments ausgehändiget wird.

Würzburg, den 6. April 1840.

Lorenz Wetterich, Testamentar.

---

## GABRIEL KÖNIG

aus Paris,

**Kleider-Fabrikant in Würzburg,**

wohnhaft nächst dem Vierröhrenbrunnen III. Distr. Nro. 186.

empfiehlt hiermit zur gefälligen Abnahme seine in großer Auswahl neu gefertigten Herren-Kleider, und verspricht bei reellster Bedienung möglichst billige Preise.

### Gräflich Johann Bapt. Bathyan'sches 4 1/2 pCt. Anlehen von 6000,000 fl. C.M. d d. 29. October 1838.

In der heute stattgehabten dritten Verloosung, sind laut Ziehungs-Protokoll die nachstehenden Nummern von 15 Stück Partial-Obligationen à 500 fl. C. Mze. gehoben worden, als:

Nro. 170. 207. 367. 416. 434. 473. 522. 533. 810. 816. 946. 949. 1066. 1140. 1171.

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. Juni d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquiers-Häusern bestimmt wurden.

Wien, am 2. April 1840.

**Steiner & Comp.**

Die Beträge obenverzeichneter Obligationen können auch bei mir am Verfalltage oder früher, nach 14 Tage zuvor geschehener Anmeldung kostenfrei erhoben werden.

Würburg, am 6. April 1840.

**Gregor Oehninger.**

---

[2 b] Ein schöner Laden mit heitzbarem Ladenzimmer ist auf einem der schönsten Plätze sogleich oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Z.

### Häuser-Versteigerung.

[3 b] Die in Nro. 77. 85. 92. dieses Blattes angekündigten und beschriebenen Häuser der Stadtchirurgen-Wittwe Sorg Distr. 1. Nro. 171. und 172. werden am Dinstag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr zum weiteren Verstrich gebracht, und den Meistbietenden bei günstigen Geboten zugeschlagen werden.

Hiervon werden Kaufsliebhaber in Kenntniß gesetzt.

Würzburg, am 6. April 1840.

Das Testamentariat.

### Lotto-Anzeige.

Die 1380te Ziehung in München ist Dinstag den 7. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**54. 78. 36. 15. 29.**

Die 1381te Münchner Ziehung wird den 7. Mai, und inzwischen die 1001te Regensburger Ziehung den 16. April und die 340te Nürnberger Ziehung den 28. April vor sich gehen.

---

So eben ist erschienen, und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

**Untersuchungen über Entstehung des Krankheitsgenius,** dessen einzelne Formen und Gesetzgebung für ärztliches Handeln, namentlich in Bezug auf die Jetztzeit, von Dr. Martin Geigel, praktischem Arzte zu Würzburg. gr. 8. XVI. und 480 Seiten. Velinp. Ladenpreis 3 fl. 36 kr.

Im vorliegenden Werke hat der Herr Verfasser, gestützt auf die Resultate einer eigenen, vieljährigen und ausgebreiteten Praxis sowohl, als jener der Aerzte der Vor- und Jetztzeit, sohin auf dem Wege der vorurtheilsfreien Beobachtung und wohlbegründeten Erfahrung, seinem Objekte ganz neue, physiologisch erwiesene Seiten für Diagnose und Behandlung abzugewinnen gewußt. Der schwindelnden Spekulation und dem bodenlosen Theoretisiren ist bei ihrem vollkommenen Unwerthe für das Leben, durchaus kein Raum gegönnt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes dürfte die vollste Aufmerksamkeit eines jeden praktischen Arztes für diese wichtige literarische Erscheinung in Anspruch nehmen.

Würzburg, den 7. April 1840.

Buchhandlung von **Voigt & Mocker.**

---

**Ein kräftiges**

## Erbauungsbuch zur Passionszeit

Dem mir von vielen Seiten geäußerten Wunsche Kraußolds, L., stille Betrachtungen für Christliebende Seelen über den leidenden und sterbenden Erlöser. Ein Andachtsbüchlein für die Passionszeit. zu einem wohlfeilern Preise zu erlassen, dem ich auch hin und wieder gern entsprach, will ich nun allgemein erfüllen, und ihn auf die Hälfte, also 36 kr., festsetzen, in der Hoffnung, dadurch diesem ganz ausgezeichneten Werke die größte Verbreitung zu geben, dasselbe in alle ächtchristliche Familien einzuführen.

Nürnberg, im April 1840.

**Friedrich Campe.**

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

---

(Theater.) Freitag, 10. April. **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.** Komisches Gemälde in 5 Akten von Angely.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 102. Samstag, 11. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. April. Siebenunddreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde um halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Deputirten waren zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Ihre Excell. die k. HH. Minister des Innern und des Aeußern, und die k. Regierungskommissaire v. Weigand, v. Zenetti, v. Gumppenberg, v. Bezold und v. Habel. Es war nur eine Eingabe bekannt zu machen. Nach 2 Uhr erschien in der Loge der HH. Reichsräthe Se. k. Hoh. der Kronprinz. Darauf erstattete der Abg. Trautner Namens des zweiten Ausschusses Vortrag über die Vorstellung der Korporation des Regensburger Handelsstandes, die Aufhebung oder Ablösung der Stadtniederlagsgebühren in Passau, und endlich die Korrektion der Donau betreffend. Nach demselben erstattete der Abg. Graf v. Buttler Namens desselben Ausschusses Vortrag über die Anträge der Abg. des Kreises Schwaben und Neuburg, die Steuerverhältnisse dieses Kreises betreffend. Beide Vorträge werden morgen zur Berathung kommen. Darauf erfolgte Vortrag und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Konkurrenzbeiträge an Kultusstiftungen betreffend. Die von jener Kammer neu beantragte Fassung der deßfallsigen Anträge wurde nach ausführlichen Erörterungen angenommen, eben so ein von derselben neu gestellter Antrag des Inhalts: „Es sollen Reklamationen der Kirchenverwaltungen und Gemeinden gegen angesonnene Konkurrenzbeiträge suspensive Kraft behaupten, und von den Regierungen, Kammern des Innern, in kollegialer Form erstinstanzlich, von dem Ministerium des Innern aber in zweiter und letzter Instanz unter allseitiger Beifügung der Motive beschieden werden müssen.“ Darauf erfolgte durch den Abg. Oberapellationsgerichtsrath v. Harsdorf Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Abänderung einiger obsoleter Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betreffend. Die von der ersten Kammer vorgeschlagenen unbedeutenden Veränderungen wurden ohne besondere Debatte angenommen. Gemäß der Tagesordnung erfolgte darauf Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend. Von den zu dem ersten Artikel gemachten neuen Amendements wurde nur eines, und dieses in geänderter Fassung, angenommen, die beiden andern aber verworfen. Die zu dem Art. II. von der Kammer der Reichsräthe gemachten Modifikationen, sechs an der Zahl, wurden dagegen sämmtlich angenommen. Eine Modification zum III. Artikel wurde verworfen, eben so eine andere zu Artikel V. Dagegen wurde ein weiterer zu dem Art. VI., und zwei weitere zu Art. IX. nach dem Antrag des Ausschusses und Referenten von der Kammer angenommen, obschon nicht ohne neue Zusätze. Ebenso wurde eine von der Kammer der Reichsräthe zu dem Art. X. beantragte Modifikation nur mit zwei neuen Amendements, eine andere zu dem Art. XIII. aber unverändert angenommen. Auf ihren von der ersten Kammer verworfenen Wünschen in Betreff der Censur und eines Preßgesetzes glaubte die Kammer nicht bestehen zu sollen. Auf die deßhalb Seitens des Hrn. Antragstellers und des Ministertisches gewechselten Aeußerungen werden wir zurückkommen. Von den drei Seitens der Kammer der Reichsräthe angefügten bekannten Wünschen wurde der erste verworfen, den beiden andern aber beigestimmt. Darauf erfolgte der Schluß der heutigen Sitzung (gegen halb 4 Uhr) und Anberaumung der nächsten auf morgen. (A. Abdz.)

München, 7. April. Wenn auch von einer Verlängerung der Ständeversammlung bis diesen Abend officiell nichts bekannt ist, so scheint doch die Dauer ihrer Wirksamkeit bis nächsten Sonnabend keinem Zweifel zu unterliegen, so daß dann, wie man glaubt, am nächsten Mittwoch (15. April) die feierliche Schließung und der Landtagsabschied erfolgen wird. (Allg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 4. April. Die Gläubiger des ehemaligen Königreichs Westphalen haben neuerdings wieder Versuche gemacht, zu ihrem Gelde zu kommen; Versuche, welche seit 25 Jahren immer wiederholt werden und ohne Resultate bleiben. Die Gerechtigkeit dieser Forderungen sind außer allem Zweifel, und keineswegs ist es Preußen, welches dieses nicht anerkennt. Vielmehr hat sich dieser Staat jederzeit bereit erklärt, seinen Antheil der gemeinsamen Verpflichtung zu zahlen, und eine gemeinsame Commission zur Regulirung dieser Angelegenheit in Berlin erwirkt; daß diese unfruchtbar blieb, war nicht Preußens Schuld, das in der gerechtesten Weise verfuhr, allein doch nicht zum Nachtheil der gesammten Staatsbürger solche Ansprüche auf sich häufen lassen durfte. — Geldangelegenheiten dieser Art zwischen verschiedenen Staaten auszugleichen gehören jedenfalls zu den schwierigsten Geschäften. Preußen hat inzwischen nicht aufgehört seine Theilnahme zu beweisen. Ein bedeutender Theil der westphälischen Schuldscheine aus der Zwangsanleihe der zwanzig Millionen ist längst aufgekauft und zur Ausgleichung aller übrigen Ansprüche erklärt es sich fortwährend bereit. Möge es daher bald gelingen eine neue Commission zu berufen, welche den armen Gläubigern gerecht wird, ein Wunsch der den Regierungen gewiß eben so sehr am Herzen liegt, wie den Betheiligten. — Die Ausführung der Eisenbahn nach Stettin scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. — Ueber die Herabsetzung des Sundzolls ist man jetzt unbesorgt, da Dänemark auch von Seiten Schwedens und Englands gedrängt, wohl den vereinten energischen Reclamationen nicht widerstehen dürfte, welche die ursprüngliche Feststellung des Zolls auf 1 pCt. verlangen. (Frk. Mrkr.)

Berlin, 6. April. Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist nach Weimar abgereist.

Posen, 1. April. In diesen Tagen ist von der katholischen Bürgerschaft Posens eine neue Deputation, an deren Spitze der Kaufmann Sypniewsky steht, an den König abgegangen, um nochmals die Bitte um baldige Rücksendung des Erzbischofs allerhöchsten Orts auszusprechen. Die Bürgerschaft soll schon hier nicht ohne Hoffnung gelassen worden seyn, daß ihre diesmalige Verwendung Erfolg haben werde. (L. A. Z.)

Magdeburg, 1. April. Die Angelegenheit des Pastor Sintenis ist nach allerlei Verhandlung, die ich hier übergehe, beigelegt. Erwähnung verdient nur, daß dem rc. S. sechs Sätze vorgelegt wurden, über welche er sich erklären sollte. In denselben war unter Anderm ausgedrückt, er verspreche künftig in seinen Vorträgen und sonst die Kirchenlehre und das Wort der Schrift mehr als bisher im Auge zu behalten. Sintenis hat dies in seiner Weise und nicht ohne Restrictionen zugesagt. — Vor einigen Tagen wurde S. vor das Consistorium geladen. Er empfing vor dem versammelten Kollegio durch den weltlichen Vorstand wegen seines unberufenen, unziemlichen Benehmens einen ernstlichen Verweis, und ward unter Androhung schärferer Maßregeln zu einem des evangel. Amtes würdigen Benehmen, namentlich auf der Kanzel und in der Jugendunterweisung, ermahnt. Zugleich erhielt der hiesige Superintendent Aßmann den Auftrag, das amtliche Betragen des S. genau zu überwachen. (B. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 3. April. Heute Abend um 10 Uhr verschied hier nach einem langen und schweren Todeskampfe, in einem Alter von 72 J. und 8 Monaten, Se. Exc. der sächsische wirkliche Geheime Rath, des königl. sächs. Civilverdienstordens Großkreuz, Hr. George Graf von Einsiedel, Standesherr zu Reibersdorf und Seidenberg.

Leipzig, 3. April. Hofrath Albrecht, früher in Göttingen, wird nunmehr bei der hiesigen Universität, und zwar in der juristischen Fakultät, Vorlesungen halten. Im Verzeichnisse der Lectionen während des Halbjahres Michaelis 1839 bis Ostern 1840 war derselbe unter den akademischen Lehrern nicht aufgeführt.

(Hannover.) Hannover, 24. März. In heutiger Sitzung der ersten Kammer begann man die Berathung über den Verfassungs-Urkunde-Entwurf.

Hannover, 6. April. In heutiger Sitzung der zweiten Kammer stand die Wahl dreier Mitglieder zur landesherrlichen Auswahl eines Vice-Präsidenten der Kammer auf der Tagesordnung, indem der Hr. Präsident vor einigen Tagen auf die Nothwendigkeit, für den Fortgang der Geschäfte im Falle seiner Behinderung zu sorgen, aufmerksam gemacht hatte. Bei den nach den Vorschriften des Reglements vorgenommenen successiven Scrutinien fiel die absolute Mehrheit auf die HH. Hofrath Dr. Sermes, Regierungsrath Heinrichen und Consistorialrath Werner, welche daher in vorstehender Ordnung zur landesherrlichen Auswahl eines Vice-Präsidenten zweiter Kammer zu präsentiren sind. — Alsdann referirte der Hr. General-Syndicus das Resultat der Conferenz über die Fassung der an Se. Maj. den König zu erlassenden Erwiderung auf das die neue Verfassung betreffende königl. Schreiben vom 19. v. M., und wurde die in der Conferenz vereinbarte, im Wesentlichen dem Beschlusse zweiter Kammer entsprechende Fassung, wie hiernächst die Erwiderung selbst ohne Widerspruch angenommen, auch in Uebereinstimmung mit erster Kammer — deren Anzeige, daß auch dort der Conferenz-Beschluß Beifall gefunden habe, im Laufe der Sitzung einging — beschlossen, die Erwiederung nicht „Adresse," sondern „Allerunterthänigster Vortrag," zu benennen. — Alsdann ging man zur Fortsetzung der Berathung der Verfassungs-Urkunde über. (Hannov. Ztg.)

Göttingen, vom 4. April. Der Schleier, der einige Tage lang auf der letzten Wahl der Universität lag, ist jetzt gelüftet. Professor Reiche hatte sich am Tage vor der Wahl gegen mehrere Collegen zur Uebernahme des Mandats bereit erklärt. Zur Wahl der Universität hatten sich persönlich 18 ordentliche Professoren eingefunden; vier abwesende waren durch verschlossene Stimmzettel vertreten. Es war somit ein wahlberechtigtes Collegium vorhanden, da zu diesem zwei Drittel der sämmtlichen ordentlichen Professoren gehören, die Zahl dieser aber sich gegenwärtig (den abwesenden Otfried Müller eingerechnet) auf 30 beläuft. Von den Stimmenden lehnten 9 eine Theilnahme an der Wahl durch weiße Zettel ab, 13 wählten. Von diesen dreizehn hatte Professor Reiche 10 Stimmen, Obersteuerrath Lichtenberg in Hannover (früher bei der deutschen Kanzlei in London) 3 Stimmen. Es waren also gegen die letzte unter dem Präsidium des Curators vorgenommene Wahl fünf ihrer Meinung untreu geworden oder hatten vielmehr wieder Muth gewonnen, ihrer wahren Gesinnung treu zu bleiben. Professor Reiche erklärte die Wahl nicht annehmen zu können, weil er nicht von einer absoluten Majorität gewählt sey. Man schritt sonach zu einer neuen Abstimmung, wobei man jedoch nicht bedacht zu haben scheint, daß nun die vier, welche durch Zettel gestimmt hatten, an dem Wahlactus nicht theilnehmen würden, und die Versammelten unter die gesetzliche Zahl (von 20 auf 18) sänken. Bei der neuen Abstimmung fanden sich sieben weiße Zettel (zwei der eingesendeten Zettel mußten daher weiß gewesen seyn). Reiche bekam 10 Stimmen, und hatte seine eigene Lichtenberg gegeben. Nun zeigte sich Reiche abermals schwankend, jedoch eher bereit anzunehmen als zu resigniren. Er bat sich 24 Stunden Bedenkzeit aus. Der Prorector Gieseler hielt sich bei der ganzen Wahl passiv. — Am 1. April Mittags erklärte Reiche dem Wahlcollegium, daß er die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen könne, weil sie eine Minoritätswahl sey. Wenigstens erzählte Reiche selbst, er habe so eben die Wahl aus dem fraglichen Grunde abgelehnt. Minoritätswahl in eigentlichem Sinne ist nun diese Wahl wohl nicht, allein ungültig in anderer Beziehung, da 18 Professoren jedenfalls unberechtigt waren, überhaupt eine Wahl vorzunehmen, indem das Wahlcollegium vorschrifts- und observanzmäßig aus zwei Dritteln der ordentlichen Professoren bestehen muß. Wenn bloß die zufällige Anwesenheit und das Erscheinen der Lehrer zur Wahl die Norm bildete, nach welcher die zwei Drittel zu berechnen wären, so wäre es möglich, daß fünf oder drei Professoren eine Wahl vornähmen. — Am 2. April kam eine Estafette von Hannover, welche dem Professor Reiche den Befehl brachte, unverzüglich nach Hannover zu kommen. Er ist heute dahin abgereist, wo vor ihm jedoch schon die Anzeige seiner Resignation angekommen seyn wird. (Allg. Ztg.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 1. April. Die wegen Theilnahme an der Burschenschaft zu Festungsstrafen verurtheilten übrigen tübinger Studirenden sind nach Erstehung der Strafe sämmtlich wieder in ihre frühere Laufbahn eingetreten. Nur Einer von ihnen war zu einer bürgerlich-degradirenden Strafe verurtheilt; auch dieser wurde vor kurzem mit Ausnahme der verfassungsmäßigen Wählbarkeit in die Kammer in integrum restituirt.

(Oesterreich.) Wien, 4. April. Heute ist Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau in Begleitung seines jüngern Bruders des Prinzen Moriz hier eingetroffen, und im Gasthof „zum Schwan" abgestiegen. — Nunmehr verlautet, daß der k. Hofbaurath sich für die Abtragung des schadhaften Theils des Stephansthurms, von dem, vorigen Herbst bloß die äußerste Spitze mit dem Knaufe war abgenommen worden, definitiv auf eine Strecke von sieben bis acht Klaftern ausgesprochen hat. Die Ergänzung wird übrigens in derselben Form geschehen. — Bei der Nordbahn steht der bereits allerhöchsten Orts bewilligte Bau des Flügels nach Stockerau bevor. Wahrscheinlich wird diese Seitenbahn bei Florisdorf außer Wien ihren Anfang nehmen. An dem Flügel nach Olmütz wird fortgearbeitet, doch dürfte die Eröffnung dieser Bahn kaum vor dem nächsten Jahre zu Stande kommen, wohl aber werden kleinere Strecken von Lundenburg gegen Olmütz noch in diesem Jahre befahren werden. Die Prager Eisenbahn, die als Fortsetzung der Nordbahn projectirt ist, hat die allerhöchste Genehmigung bis jetzt noch nicht erhalten. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Durch Kreisschreiben vom 4. April hat der Vorort die Tagsatzung auf den 21. April einberufen.

Zürich, 6. April. Der Vorort erhielt die Nachricht von den Ereignissen in Siders durch einen vom Waadtländischen Postintendanten an den dortigen Staatsrath gerichteten Rapport über die Reise des Postillons, der die vorörtlichen Befehle den beiden Walliser Regierungen brachte. In Siders ließ man denselben auf eine Antwort warten. Nach zwei Stunden — er war den 1. April um halb 11 Uhr Morgens angekommen — begab er sich in das Haus des Landeshauptmanns v. Courten, wo sich der Staatsrath versammelt. Die Depeschen waren noch nicht bereit. Er ging die Treppe hinunter, vor ihm Herr von Courten, Bruder des Landeshauptmanns, als bewaffnete Leute mit aufgebrachtem Aussehen sich auf diesen Greisen stürzten: einer stieß ihm das Bajonett in die Kehle. Herr v. Courten sank zu den Füßen des Postillons Coeytaux, der ihn aufhob und ihn in ein Zimmer trug, wo er verschied. Diese Leute durchsuchten das ganze Haus, bis in die Keller und auf die Holzböden; doch den Mitgliedern des Staatsrathes war es gelungen, einen sicheren Ort zu gewinnen. Die Truppe unter Herrn Andrian v. Courten, Sohn des Landeshauptmanns, bestand darauf, auszurücken; es geschah, aber bald kam der Anführer allein nach Siders zurück, und verließ es gleich wieder, wahrscheinlich, um sich zu seiner Familie zu begeben. Die Straße zwischen St. Leonhard und Siders war an einigen Stellen durch breite und tiefe Graben geschnitten, an anderen waren gefällte Bäume quer gelegt. Als der Courier am 2. d. M. Morgens zurückkehrte, setzte sich die Colonnne der Unterwalliser 12 bis 1,500 Mann stark auf Siders in Bewegung. Ein wohlgenährtes Flintenfeuer dauerte während des ganzen Mittwochs in der Gegend von Bramois. Der ermordete Peter v. Courten wird als ein Mann geschildert, der an den politischen Fehden wenig Theil nahm, dagegen für wohlthätige Zwecke, wie noch jüngst für die Erleichterung der Wasserbeschädigten thätig war.

Die Unterwalliser wollen nun die Gränze ihres neuen Kantons bis dahin ausdehnen, wo man aufhört, französisch zu reden, und die deutschen Bewohner des Thales sich selbst überlassen. Vom Einmarsch eidgenössischer Truppen vernimmt man noch nichts. Wie das Waadt, soll sich auch Bern geweigert haben, Truppen marschfertig zu halten.

St. Maurice, 2. April, Abends 8 Uhr. Diesen Abend traf ein Offizier von Sitten hier ein; nach seinen Mittheilungen wurden die begonnenen Feindseligkeiten in vereinzelten Gefechten fortgesetzt. Hr. Joris, der mit seiner Division Grimisuat mit dem Bajonett erobert, verfolgte die Oberwalliser die ganze Nacht und besetzte mehrere oberhalb seitwärts der Hauptstraße gelegenen Weiler, wodurch die beiden anderen Colonnen bis Sierre vordringen konnten, das diesen Morgen, ohne einen Schuß zu thun, besetzt wurde, die Oberwalliser zogen sich überall in die höher gelegenen Ortschaften zurück. Nach Zurückkunft der Conferenz von St. Leonhard versuchte der Bischof in einem Wagen sich nach Siders zu flüchten, wurde aber von dem Redacteur des Echo in Sitten, der eine Abtheilung Soldaten auf der Straße befehligte, erkannt und wieder zurückgeführt: seine Pferde mußten hierauf zur Bespannung der Kanonen dienen. Aus dem

Waadtland erhielten die Unterwalliser bedeutende Zufuhr von Brod und anderen Lebensmitteln; Vivis, Olon, Aigle und Ber wetteiferten, ihnen Hülfe zu leisten und veranstalteten zu dem Ende hin Subscriptionen mit dem besten Erfolge. Der in Bramois commandirende Hr. v. Werro fiel an der Spitze seiner Oberwalliser im Gefecht. Bei dem Marsch nach Siders ging eine Batterie Artillerie im Eifer zu weit vorwärts und mußte wieder zurückweichen, um nicht abgeschnitten zu werden. Dadurch entstand einiger Verzug, was hauptsächlich auch durch die Säumniß der Colonne, die von Rendaz nach Bramois zog, veranlaßt wurde, weil diese durch den freudigen Empfang in Rendaz von schnellem Vordringen nach Bramois aufgehalten worden.

St. Maurice, 3. April. Die heutigen Nachrichten aus Sitten lauten ganz friedlich; das Hauptquartier der Unterwalliser ist nach Siders verlegt worden, und die Vorposten stehen bereits in Tourtemagne; in allen Gemeinden des Hauptthals wurden weiße Fahnen aufgepflanzt, die Bewohner sind froh, durch die Ankunft der Unterwalliser aus dem für sie höchst nachtheiligen Zustand der Desorganisation sich befreit zu sehen. Um diese Landestheile gegen etwaige neue Angriffe der sehr exaltirten Bewohner des Conchesthales zu sichern, werden die Unterwalliser bis Briegg vordringen. Das Eringerthal, in welchem das Dorf Evolenaz liegt, wo die ersten Feindseligkeiten ausgebrochen waren, hat sich der Regierung des Unterwallis ergeben. Der Herr v. Werra, welcher in Bramois commandirte, ist nicht an der Spitze seiner Leute gefallen, wie versichert worden, sondern er entwich, und seine Entweichung ließ glauben, daß er unter den Todten sich befinde. Die schlechten Dispositionen der Oberwalliser, welche muthwillig den Kampf herbeigeführt, sind hauptsächlich der Grund der schnellen Beendigung des Drama's. Das Vertrauen des Volkes verminderte sich mit jeder Stunde; der Mangel an Lebensmitteln und übereinstimmender Anführung, wurde von demselben als Verrath angesehen, und löste dadurch alle Bande des Gehorsams.

## Belgien.

Brüssel, 6. April. Man bemerkt, daß keines der Mitglieder der Repräsentantenkammer, welche am 14. März gegen das Ministerium votirten, den neuen Vorschlag unterzeichnet hat, der in dem Gedanken Jener, die ihn abgefaßt haben, bestimmt ist, die Basis eines Widerrufs zu bilden. Von einer andern Seite liest man unter den Unterschriften, womit dieser Vorschlag versehen ist, jener dreier Mitglieder der Kammer, die am 14. März abwesend waren: es sind die HH. de Nef, Bezirkscommissär, E. de Smet, Regierungscommissär bei der Banque de Belgique und de Garcia.

Heute Mittag bei Eröffnung der Kammer der Repräsentanten verlas der Präsident ein Schreiben, worin die Minister ihn ersuchten, der Kammer anzuzeigen, daß sie von Neuem den König gebeten, ihre Entlassung anzunehmen, und daß der König diese auch angenommen habe. Die Erklärung hierzu liegt in dem Umstande, daß bei genauer Sondirung des Terrains die Minister sich davon überzeugt hatten, sie würden im glücklichsten Falle nur eine Majorität von sehr wenigen Stimmen für sich haben, die Erneuerung der Debatten über die Vandersmissensche Angelegenheit werde aber in jedem Falle zu den leidenschaftlichsten Scenen Anlaß geben. Unter solchen Verhältnissen haben die Minister es vorgezogen, das Wagniß nicht zu bestehen. — Neue Minister dürften bald ernannt werden, und darunter wahrscheinlich Lebeau, Rogier und d'Huat. — Hr. de Theux ist durch königl. Beschluß in den Grafenstand erhoben worden.

## Frankreich.

* Paris, 7. April. Die Bureaux der Deputirtenkammer autorisirten heute mit großer Mehrheit die Verlesung der Proposition des Hrn. v. Rémilly, die Beamten-Deputirten betreffend. In Abwesenheit der HH. Muret de Bord wird Hr. Garnier Pagès von der Tribüne herab, den Bericht über die Rentenumwandlung verlesen. — Der Herzog v. Nemours wird nach seiner Vermählung, welche wie man nun bestimmt weiß zu St. Cloud gefeiert wird, das Schloß zu Neuilly bewohnen.

Es sind betrübende Berichte über Unruhen eingelaufen, welche auf verschiedenen Punkten Frankreichs wegen angeblichen Aufkaufs von Subsistenzmitteln stattgefunden haben. Am traurigsten lauten die Nachrichten aus dem sonst so friedlichen Städtchen Lons-le-Saunier, dem Hauptorte des Juradepartements. Der Pöbel zerstörte das Schloß eines Herrn v. Vanoy, Besitzer mehrerer mechanischen Mühlen zu Courlans, dessen Verwalter am 2. d. M. auf den Markt von Lons-le-Saunier gekommen war, um mehrere Ladungen Kartoffeln einzukaufen. Die bewaffnete Macht mußte einschreiten, und es fanden etwa 20 Arrestationen statt. Die Menge, größtentheils aus Weibern bestehend, plünderte noch überdieß unter dem Geschrei, man wolle die Lebensmittel vertheuern, mehrere mit Kartoffeln beladene Wagen, und mißhandelte deren Eigenthümer.

° Paris, 7. April. Es ist leicht zu bemerken, daß die conservative Partei sich nun, nachdem sie in der Deputirtenkammer eine Niederlage erlitten hat, ihre Revanche in der Pairskammer holen will. Die Pairs werden es sicherlich nicht wagen, den Gesetzentwurf über die geheimen Gelder zurückzuweisen, aber sich wohl bei anderweitigen Gesetzentwürfen und vorzüglich bei der Frage über die Conversion der Renten rächen. Man will deßhalb wissen, daß Hr. Thiers eine Promotion von Pairs zu dem Zwecke im Sinne habe, die Pairskammer mit der Deputirtenkammer in Einklang zu bringen. Aber der Hof wird sich bis auf Aeußerste wiedersetzen, die Tendenzen und den Weg des Liberalismus einzuschlagen, und deßhalb auch Hrn. Thiers die Creation von Pairs sowohl, als die Auflösung der Kammer nur dann gestatten, wenn die dringendste Nothwendigkeit ihn dazu zwingt.

* Paris, 7. März. Gestern Morgen um 11 Uhr hatte der Geschäftsträger des Königs von Neapel neuerdings eine lange Conferenz mit dem Conseilspräsidenten. Seit einigen Tagen zeigt der englische Botschafter, Lord Granville, sich wenig bei Hrn. Thiers. — Admiral Leblanc ist am Bord der Fregatte „Minerva" in Brest eingelaufen. Er kommt aus den Gewässern von Buenos-Ayres.

° Paris, 7. April. Hr. Cousin fährt fort Verordnungen über unsere Studienanstalten zu erlassen, die von seinem ernstlichen Willen, nutzbringende Reformen in den Gelehrten-Schulen einzuführen, rühmlichst Zeugniß geben. — Die „Sentinelle des Pyrenées" bringt die Nachricht, der Infant Don Luis, Sohn des Don Carlos, sey von Salzburg verschwunden und in den mittägigen Departements angekommen um unter den karlistischen Flüchtlingen eine Insurrektion zu organisiren (??!!).

Der Courrier de la Drôme sagt, zu Valence sey ein mit einer Sendung an Don Carlos beauftragter Emissär Cabrera's verhaftet worden. Der Bischof von Valence ist gestorben.

° Toulon, 1. April. Die mit dem „Vautour" am 31. von Algier angekommenen Nachrichten enthalten Nichts von Bedeutung. Die Armee hat seit ihrer Rückkunft von der letzten Expedition durchaus nichts unternommen, und man erwartet jeden Tag Ordre zum Aufbruch. Es ist wahrscheinlich, daß sich der Feldzug nach dem Osten von Algerien wenden wird, da dort Oran liegt, wo Abd-el-Kader seine Streitkräfte concentrirt. Der Kaiser von Marokko hat ihm Beistand und Unterstützung versprochen. Wenn er dies nicht öffentlich thut, so müßte es aus Rücksicht für seinen Religionsgenossen, den Sultan, den er anerkennt, herrühren. — Es wäre gut, wenn wir uns der Städte Tlemcen und Mascara bemächtigten, und dort dauerhafte Niederlassungen uns gründeten. Dieser Feldzug wird uns sehr heiß machen, aber es ist nothwendig. Wir haben viele Kranke.

## Italien.

Rom, 31. März. Heute circulirt hier das Gerücht, die Regierung in Neapel habe der Compagnie als Entschädigung für Abtretung ihres Schwefelmonopols die Summe von 650,00 Ducati bewilligt, und hiermit sey die Sache abgemacht und beigelegt. Wir sind nicht geneigt, dieß so unbedingt zu glauben. Angenommen auch, die Regierung habe dieses Opfer zur Aufhebung jenes Monopols gebracht, so ist die Summe, welche die englische Regierung nun als Schadenersatz für ihre Unterthanen in Anspruch nimmt, zu bedeutend, als daß auch sie so schnell bewilligt werden könnte. Selbst die französische Regierung hat gegen das Monopol protestirt, denn sie wie jede andere Nation ist dabei betheiligt. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Madrid, 30. März. Die Deputirtenkammer verwendete ihre ganze heutige Diskussion für den §. 9 der Adresse. Hr. Cantero griff auf's Heftigste das von den Ministern befolgte Finanzsystem an, und namentlich die Emission von 200 Millionen Realen Schuldscheine, welche nach seinen Berechnungen einen Effectivbetrag von nicht mehr als 30 Millionen abwerfen, und den Staat mit einer perpetuellen Rente von 11 Millionen Realen belasten. Er behauptet ferner, daß die Gerüchte von einer neuen Emission von 500 Millionen Realen ein starkes Sinken an der Börse bewirkt hätten. Der Minister erwiederte, daß Spanien trotz des siebenjährigen Bürgerkrieges noch manche Hülfsquellen habe, und die Emission der besprochenen Renten nicht stattfinden werde. Hr. Mendizabel ergriff nun das Wort, um das diesjährige Budget mit dem vom Jahre 1837 zu vergleichen. Damals beliefen sie die Ausgaben auf 1540 Millionen, und heute, wo wir nahe daran sind, den Frieden vollkommen hergestellt zu sehen, wo die Armee im Begriff ist, vermindert zu werden, wo man keine Fremdenlegion mehr zu unterhalten hat, beläuft sich das Budget

auf 1711 Millionen. Hr. Mendizabel ging nun auf weitläufige Details ein, und es war 6 Uhr Abends, als er seine Rede schloß.

## Türkei.

* Konstantinopel, 17. März. Die ägyptische Frage ist noch immer ihrer Lösung nicht näher gerückt. Nachrichten aus London geben jedoch die Hoffnung, daß mit der Ankunft des neuen französischen Gesandten dort die Unterhandlungen zu einem günstigen Resultate führen dürften. — Die Gesundheitsumstände des Großwessiers lassen hoffen, daß mit dem Eintritte von gelinderer Witterung er seine wichtigen Funtionen wieder übernehmen könne. — Chekib-Effendi, außerordentlicher Gesandte der Pforte am Hofe zu London, steht im Begriffe abzureisen.

## Aegypten.

Sir Moses Montefiore, ein reicher Jude aus London, machte vor Kurzem eine Reise nach Palästina, und zog über alle biblische Alterthümer die genaueste Kunde ein. Nachdem er ermittelt hatte, daß die heiligen Ortschaften der ägyptischen Regierung etwa 64,000 Beutel (?) an Steuern zahlen müssen, ging er nach Alexandrien und bot dem Vicekönig an, diese aus eigenen Mitteln herzugeben, wenn ihm erlaubt würde, israelitische Colonien dort anzulegen. Mohammed Ali soll diesen Vorschlag angenommen haben, unter der Bedingung jedoch, daß die Colonien seiner Oberherrschaft unterworfen seyen und nicht unter europäischem Schutze stehen.

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 7. April. Die neue Anwendung galvanischer Kräfte für Erzeugnisse des Erzgusses oder vielmehr des Erzformens, von der bereits mehrere Blätter Meldung gethan, interessirt unsere Künstler lebhaft. Ein kleines von Hrn. Professor Steinheil auf diesem Wege der Kupferpräcipitation durch Galvanismus gewonnenes Relif ist auf dem Kunstverein ausgestellt, und gibt die Ueberzeugung, daß sich Bildhauer mit Zuversicht dieser Methode wenigstens bei Dingen von kleinen Dimensionen bedienen können, die sie aller Weitläufigkeiten und Unsicherheiten des Erzgusses auf dem Feuerwege überheben.

Berlin, 3. April. Professor Braun aus Bonn, der im vorigen Jahre in der Angelegenheit der Hermesianer eine Reise nach Rom gemacht hatte, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin.

St. Petersburg, 17. März. Zu Moskau brach am 5. d. in der Budenreihe des Kitay-Gorod in früher Morgenstunde eine Feuersbrunst aus, welche diesem Stadttheile, meist von der Kaufmannschaft und mit ihren Waarenlagern besetzt, sehr gefährlich hätte werden konnen, hatten nicht zeitig ergriffene Maßregeln der Polizei ihr im Entstehen Einhalt gethan. So brannte nur eine Bude mit den über ihr befindlichen zwei Stock hohen Speichern ab. Bemerkenswerth für den Fabrikantenstand bleibt der Ausbruch dieses Feuers. Jene Bude und ihre Speicher waren mit Baumwollengarn gefüllt, das mit Agrianepolischer Farbe gefärbt war; dieses Garn wird in der Regel beim Färben mit Fischfett benetzt. Letzterm Umstande schreibt man die Entzündung der Baumwolle zu.

Ein Seemann, der vergangenen Samstag der Aufführung des „Schiffsbruchs der Meduse" zu Havre beiwohnte, fing in der Mitte des letzten Aktes an zu weinen, und konnte den Anblick der Scene nicht länger ertragen. Er ist seit dieser Zeit verruckt, und glaubt sich immer in der Gefahr zu ertrinken.

---

Frankfurt, 8. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 105$\frac{5}{8}$; 4pCt. 101$\frac{1}{8}$; 3pCt. 81$\frac{3}{8}$; Bankactien 2192; 500 Gulden-Loose 147$\frac{3}{4}$; Preuß. Staatsschuldscheine 105$\frac{1}{4}$; Prämienscheine 73$\frac{5}{8}$; Taunusbahnactien 339$\frac{1}{2}$; Badische 50 fl. Loose 111; Integr. 52$\frac{1}{16}$; Spanische Activschuld 9$\frac{1}{2}$; Poln. 300 Gulden-Loose 70$\frac{3}{8}$; 500 Gulden-Loose 82$\frac{1}{2}$.

Augsburg, 8. April. Donau-Canal 69 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

---



---



---



## Bekanntmachung.

[3 c] Auf mehrseitige Anfragen entgegnen wir hiermit, daß unsere Fuhre nach Sachsen und Preussen unverändert jeden Freitag expedirt wird, und alle Güter, welche an diesem Tage eintreffen, abgehen.

Die nach den wesentlichsten Plätzen festgesetzten Frachten, Liefertage rc. zeigen wir auf Anfragen sogleich an, und empfehlen diese Einrichtung dem gefälligen Andenken.

Würzburg, den 18. März 1840.

**Müller & Zehner.**

---

## Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaftssache des Taglöhners Jakob Heinritz dahier wird das Wohnhaus I. Distr. Nro. 422. in der Gerbersgasse nebst dem dazu gehörigen Gärtchen nach §. 64. des Hypothekengesetzes am

Mittwoch den 15. April l. J.
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer Nro. 7. öffentlich verstrichen, und Strichslustige mit dem Bemerken geladen, daß die Strichsbedingungen an obiger Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Würzburg, 26. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert, q. pr.

## Beschreibung.

Das Wohnhaus Distr. 1. Nro. 422. in der Gerbers-Gasse ist zwei Stockwerk hoch, das untere ist von Stein, das obere von Fachwerk erbaut, hat ein deutsches Dach mit Hohlziegeln gedeckt, und hat 19' 3'' Länge und 24' Tiefe.

Im ersten Stock befindet sich ein Eingang, ein Vorplatz, ein unheitzbares Zimmer mit Platten gelegt, eine Kuche und ein Abtritt; im zweiten Stocke ein Vorplatz, 1 heitzbares, 1 unheitzbares Zimmer und 1 Kuche. Unter dem ersten Dachboden ist ein Vorplatz, 1 heitzbares und 1 unheitzbares Zimmer und Kuche, und ober diesem ein kleiner freier Boden.

An dieses Haus stößt ein Gärtchen gegen die Mainseite hin, welches offen ohne Zaun ist, und mißt 28$\frac{1}{2}$' Länge und bis zum Bache 19' Breite in der Mitte.

Das Haus ist dermalen in mittleren baulichen Zustande und hat einen Werth von 1500 fl.

---

## Gläubiger-Ladung.

[2 b] Etwaige Forderungen gegen den Nachlaß der Frau Marianne Haager Wittwe wollen bis 1. Mai bei dem unterzeichneten Testamentar Distr. 2. Nro. 73. angemeldet werden, damit bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft Rucksicht darauf genommen werden konne.

Würzburg, den 30. März 1840.

Advokat **Friedreich.**

---

## Bekanntmachung.

Im Gante des Aron Beer zu Heidingsfeld werden am Montag den 13. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Aron Beer'schen Hause zu Heidingsfeld 16 weingrüne Fässer, mit Eisen gebunden, 27 bis 50 Eimer haltend, verstrichen, und an den Meistbietenden unbedingt zugeschlagen.

Würzburg, den 9. April 1840.

Königl. Landgericht links des Mains.
Kraft.

---

## Vorladung.

[3 a] Die Gebrüder Johannes und Johann Heinrich Frank aus Kleinluder, von denen der erstere am 31. August 1751 sowie der letztere am 2. Februar 1754 geboren und welche beide bereits über 50 Jahre, ohne gegebene Nachricht über ihr Leben und Aufenthalt, abwesend sind, bezüglich deren Erben werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich im Termin den 1. October d. J. entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Ueberweisung ihres vormundschaftlich verwalteten Vermögens dahier zu stellen, widrigen Falls sie, die genannten beiden Abwesenden, für verschollen erklärt werden und deren Vermögen den auftretenden legitimirten Erben ohne Caution erb- und eigenthümlich überwiesen werden soll.

Großenluder am 31. März 1840.

Kurfürstl. hessisches Justizamt.
Uckermann.

Vdt. Lamberth.

---



---




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 103. Sonntag, 12. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. April. Wie wir gestern berichteten, bewegte sich die allgemeine Discussion in der Kammer der Abgeordneten in Beziehung auf die Verwendung der Staatseinnahmen und Ausgaben in der Hauptsache um die Principienfrage, welche der Steuerausschuß bei dieser Gelegenheit auf den Grund des Finanzgesetzes vom 17. Nov. 1837 in Anregung gebracht hatte. Regierungsrath Dr. Schwindl, welcher diese Discussion eröffnete, bemerkte hiebei, daß wesentliche Bedenken für die beiden ersten Jahre 1835—36 und 1836—37 gegen die Rechnungsergebnisse in den Referaten nicht niedergelegt seyen, daß es sich aber mit dem Jahre 1837/38 als dem ersten Jahre der IVten Finanzperiode ganz anders verhalte, wobei die Frage entstanden sey, ob das Finanzgesetz als ein durch Uebereinstimmung der Stände des Reichs gefaßtes Gesetz sohin als gesetzliche Norm für den Staatshaushalt der IV. Finanzperiode zu betrachten sey oder nicht. In dieser Beziehung sey er von jeher der Meinung gewesen, daß das Steuerbewilligungsrecht von den Ständen nur dann ausgeübt werden könne, wenn das Budget als Entwurf durch das Finanzgesetz sanctionirt werde, wenn nämlich nach reifer Prüfung des Bedarfs, nach speciell dargethanen Resultaten die Bewilligung resp. Einwilligung der Stände zu den zu erhebenden Steuern wirklich erfolge. Die Steuerverwilligung könne nur insofern aus einem vernünftigen Gesammtwillen hervorgegangen gedacht werden, wenn der Bedarf für die Ausgaben auch ermittelt werde, also die Voranschläge der Staatsregierung wohl geprüft seyen, und somit müsse den Ständen zustehen, die Einnahmen sowohl als die Ausgaben speciell zu prüfen, ja sogar die Beträge der Ausgaben anzuerkennen oder festzusetzen. Diese Ansicht habe die Staatsregierung früher selbst als die richtige anerkannt, und die bisherigen Finanzgesetze hätten dieses außer Zweifel gesetzt. Es liege dieses aber auch in der Natur der Dinge; denn die Finanzgesetze sollten erst die wirkliche Zustimmung der Stände zu den erhebenden Steuern aussprechen. Wenn nun im Finanzgesetze die ständische Zustimmung zu den erhebenden Steuern ausgesprochen werden müsse, so müsse dieses Gesetz auch, wenn das Steuerbewilligungsrecht der Stände einen Sinn haben, wenn es nicht auf ein bloßes Berathen hinausgehen solle, nicht einseitig nach den Anträgen der Staatsregierung, sondern unbedingt nothwendig in allen seinen Theilen nur nach den Gesammtbeschlüssen der Stände abgefaßt werden, und jedes andere könne nicht zu Recht bestehen. Wenn nur das Finanzgesetz vom Jahre 1837 als von den Gesammtbeschlüssen der Stände abweichend betrachtet werden müsse, sohin als gesetzliche Norm nicht gelten könne, so glaube er, daß in so lange, als die Mängel desselben nicht gehoben seyen, in so lange als namentlich die von den Ständen beantragten Hauptbestimmungen nicht eingesetzt seyen, die Anerkennung der Rechnungsresultate für das erste Jahr der IV. Finanzperiode in suspenso belassen werden müsse, und eine bloße Verwahrung hiegegen nicht genüge. Der Abg. Bestelmeyer stimmte diesen Ansichten vollkommen bei, und bemerkte insbesondere, daß er der Meinung, als könnte die Regierung einzelne Positionen annehmen, andere verwerfen, nicht beistimmen könne. Das Finanzgesetz sey ein Gesetz, so stehe es in der Verfassungs-Urkunde; er halte sich an diesen Ausdruck, und glaube daher, daß dieses von der Regierung nicht einseitig interpretirt werden könne, sondern gemeinsam mit den Ständen verabschiedet werden müsse. Er habe im J. 1837, ehe die Debatte über diesen Gegenstand und insbesondere über das Finanzgesetz angefangen habe, den damaligen Hrn. Finanzminister aufgefordert, sich klar auszusprechen, ob die Regierung gemeint sey, den Ständen das Mitsprechungsrecht über Erübrigungen streitig zu machen, und aus den Protokollen der Kammer gehe hervor, daß derselbe damals geäußert habe, die Regierung habe den Ständen das Finanzgesetz vorgelegt, und habe dadurch von selbst ausgesprochen, daß sie dieses Recht nicht streitig machen wolle. Der Abschied vom J. 1837 habe aber leider schmerzlich enttäuscht. Hr. v. Flembach hielt dagegen das Finanzgesetz nur für ein Aggregat von einzelnen Gesetzen, für die unter sich dasselbe Verhältniß bestehe, wie es bei einem Gesetzbuche in Ansehung der einzelnen Abtheilungen und Paragraphen der Fall sey. Wie bei einem Gesetzbuche die einzelnen Paragraphen fallen können, so beim Finanzgesetze einzelne Positionen. Sey dieser Satz richtig, so werde die gegnerische Conclusion von selbst fallen, und die Anerkennung des Ganzen nicht verweigert werden können. Hr. Bestelmeyer erwiederte, diese Ansicht sey irrig. Wenn bei einem Gesetze, z. B. einem Hypothekengesetze, die Stände und die Regierung sich über einzelne eingebrachte Modificationen nicht vereinigen, könne von Seite der Regierung nicht solchen einzelnen Modificationen theilweise die Zustimmung ertheilt, theilweise versagt werden. In einem solchen Falle habe sie nur die Wahl das modificirte Gesetz anzunehmen oder zu verwerfen oder sich mit den Ständen zu vereinigen, und dieses scheine ihm auch bei dem Finanzgesetze der Fall zu seyn. Frhr. v. Freyberg wies auf die bedenklichen Folgen hin, welche das in Aussicht gestellte Verfahren rücksichtlich der Principienfrage für den innern Frieden und für die Stellung nach äußen herbeiführen könne; er machte darauf aufmerksam, wie das Prävaliren des monarchischen Princips schon nach der Verfassungs-Urkunde ausgesprochen sey, an welcher festzuhalten sie durch ihren Eid verpflichtet seyen. Zur Feststellung des Standpunktes der vorliegenden Frage selbst ging der Redner die frühern Standschaftsverhältnisse bis in die neuere Zeit durch; er stellte dar, wie sehr diese Rechte allmählich in Abnahme gekommen wären, so daß, als im Jahre 1808 der Monarch Bayerns beschlossen habe, die Verfassung zu geben, er damals unbestreitbar den vollen Umfang aller Staatsgewalt mit voller Souveränetät ausgeübt habe. Wenn er zu Gunsten der Stände seinen Regierungsrechten gewisse Schranken setzt, so sey dieß lediglich aus seinem freien Entschlusse hervorgegangen, folglich könne dieses Recht nur in dem Maaße bestehen, als es ausdrücklich die Verfassungs-Urkunde enthalte. Nun ging Redner auf die Beurtheilung der vom Ausschusse beantragten Verwahrungen über, indem er bemerkte: Hr. Referent (Freiherr v. Rotenhan) gehe von der Ansicht aus, daß die Feststellung des Budgets auf einem Acte des Uebereinkommens zwischen dem Monarchen und den Ständen wenigstens in der Art beruhe, daß die Steuerziffer bestimmt bleiben müsse. Man berufe sich in dieser Beziehung auf die Natur der Sache und auf den Usus. Letzterer könne verfassungsmäßig nicht bestehen; denn entweder stimme er mit der Verfassungs-Urkunde überein — dann sey er ohnedieß überflüssig — oder nicht — dann könne er verbindende Kraft nicht haben, weil der einzige Weg durch die Verfassung genau und deutlich vorgeschrieben sey. Eine positive Bestimmung in der Verfassungs-Urkunde finde sich aber nicht, aus welcher ein ständisches Recht, die Ausgaben in den einzelnen Positionen festzustellen, hervorginge; es sey dieß also ein unbestreitbares Recht der Krone. Nach der Natur der Sache könne dieses Recht gar nicht geltend gemacht werden, da die Ausübung eines Rechts doch nicht weiter gehen könne, als das Recht selbst. Bei der Steuerbewilligung komme es wesentlich nur darauf an, daß die Gesammtsumme nicht überschritten werde, nicht aber könnten die Ziffern in allen ihren einzelnen Zergliederungen bindend bleiben, es könnten ja z. B. beim Etat des Staatsraths 1000 fl. mehr angesetzt, und bei einer andern Position wieder erspart werden. Der ersten Verwahrung könne er daher seine Zustimmung nicht ertheilen. — Betreffend die zweite Verwahrung in Ansehung der Erübrigungen sey zu bemerken: im Fall eines außerordentlichen Be-

dürfnisses müssen die Mittel zur Deckung primo loco aus den Staats-Einnahmen hergenommen; und nur wenn außerordentlicherweise neue Ausgaben erforderlich werden, wozu die vorhandenen Deckungsmittel nicht mehr ausreichen, müsse die Zustimmung der Stände zu der neuen Ausgabe erholt werden; hieraus aber folge nothwendig, daß wenn die Ersparungen hinreichen, die Ausgaben zu decken, die Regierung befugt seyn müsse, die Mittel hiezu anzuweisen, ohne vorerst mit den Ständen in Convention zu treten. Solche Erübrigungen scheinen daher die Natur eines nothwendigen Reservefonds für außerordentliche Bedürfnisse zu bilden, und es könne folglich der Regierung nicht streitig gemacht werden, ja es liege sogar in ihrer Pflicht, die Dekkung in solchen Fällen aus diesen Mitteln zu nehmen. Es gelte dieß für die Ausgaben, welche sich im Verlaufe einer sechsjährigen Periode ergeben, und welche auf die angezeigte Weise aus den Erübrigungen zu decken seyen. In Ansehung dessen, was sich dann am Schlusse einer Finanzperiode noch als Erübrigung herauswerfe, könne wohl im Finanzgesetz disponirt werden. Allein auch dieses erscheine bedenklich, da es einem guten Haushalt nicht entsprechend sey, sogleich immer alle Deckungsmittel zu absorbiren, so daß man unvorhergesehenen Bedürfnissen nicht mehr begegnen könne. Ein anderes Hinderniß liege in der Natur der Erübrigungen. Nach Tit. III. §. 2 sey bestimmt, daß alle vorhandenen Vorräthe an baarem Gelde zu dem unveräußerlichen Staatsgute gehören, und hiezu lasse der §. 7 Abschnitt 2 eben dieses Titels ersehen, daß der Monarch damit nach Zeit und Umständen zweckmäßige Veränderungen und Verbesserungen vornehmen könne, woraus hervorgehen dürfte, daß nach der Verfassung den Ständen ein Dispositionsrecht darüber nicht zustehe, sondern daß die Staatsregierung hiermit im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt des Landes verfügen könne, also freilich nicht nach Willkühr, sondern so, daß auch die Stände, wenn die Verwendung der Erübrigungen ihnen vorgelegt würde, hiegegen keine Einwendung erheben könnten. Indeß sey über diese Verwendungen bis jetzt auch niemals ohne den Beirath der Stände verfügt worden, und diese haben bei den Nachweisungen von drei zu drei Jahren immerhin Gelegenheit, ihre Rechte geltend zu machen, so daß keine Ausgabe aus den Erübrigungen stattfinden könne, die nicht als nothwendig gerechtfertigt erscheine. Er müsse daher auch der zweiten Verwahrung seine Zustimmung versagen. — Die dritte Verwahrung sey auf das Recht gegründet, welches der Kammer vindicirt werden wolle, Zusätze zu den Budgetsanschlägen zu beantragen. Referent gehe zur Begründung dieses Zusetzungsrechtes von der Ansicht aus, daß der Kammer das Recht eingeräumt werden müsse, die Größe der Einnahmen sowohl als der Ausgaben unabänderlich festzusetzen. Redner sey der gegentheiligen Ansicht, die Stände allein seyen gar nicht im Stande, das Bedürfniß der Steuern zu bemessen, welche zur Deckung der Ausgaben erforderlich seyen, übrigens sey auch von einem solchen Rechte in der Verfassungs-Urkunde nicht die Rede, die Krone habe sich demnach, wie er bereits erörtert habe, desselben nicht entäußert. Deßhalb vermöge er auch diese dritte Verwahrung nicht anzuerkennen. — Decan Götz dagegen schloß sich der Meinung an, daß das Finanzgesetz wirklich im ganzen Sinne des Wortes als ein Gesetz zu betrachten, und daß die Erübrigungen, wie auch der Herr Referent ausgesprochen, wirklich für zu viel bezahlte Steuern anzusehen seyen, weßhalb es höchst wünschenswerth wäre, daß den Ständen hiebei ein entscheidender Beirath vergönnt werde. (Fortsetzung folgt.)

München, 8. April. Acht und dreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde wie gewöhnlich kurz nach halb 10 Uhr eröffnet. Vor Allem wurde durch das Präsidium der Kammer ein allerhöchstes Rescript mitgetheilt, durch welches die diesjährige Session noch um zwei Tage verlängert wird, nämlich bis zum 10. April. Darauf erfolgte die Bekanntmachung der Eingaben, und dann Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die erstatteten Vorträge des zweiten Ausschusses, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren $18\frac{34}{37}$ betreffend. Zuerst kam das Separatreferat des Abgeordneten Walch über die Rechnungen der Lottoanstalt aus den Verwaltungsjahren $18\frac{34}{37}$ zur Berathung und Schlußfassung. Es wurde dieses Referat nach längerer Debatte, während welcher die schon oft vernommene Klage über diese der Moralität so verderbliche Anstalt wieder mit Wärme erhoben wurde, so wie einige Anträge des Ausschusses — „den Lottokalender abzuschaffen, keine neuen Collecten zu errichten, bei der Bearbeitung des nächsten Budgets die Aufhebung der Lottoanstalt zu berücksichtigen," und dazu noch eine Modification des Abgeordneten Bestelmeyer, nach welcher einzelne Nummern nicht willkührlich gesperrt werden sollen, von der Kammer einstimmig angenommen. Eben so wurden darauf die beiden Specialreferate des Abgeordneten Grafen v. Buttler über die Resultate der Einnahmen aus dem Gesetz- und Regierungsblatte für die Jahre $18\frac{34}{37}$, und über die Erträgnisse der Staatsgüter Schleißheim, Weihenstephan und Fürstenried in den Jahren $18\frac{34}{37}$ von der Kammer ohne Debatte angenommen. Desto ausgedehnter war die Debatte über den Specialvortrag des Abgeordneten Baron von Rotenhan über Straßen-, Wasser- und Brückenbau, dann Landbauten in den Jahren $18\frac{34}{35}$—$18\frac{36}{37}$, da drei andere selbstständige Anträge angeschlossen wurden, betreffend die Herstellung einer protestantischen Kirche in Ingolstadt, die Correction des Isarflusses, und die Verhältnisse des Regensburger Handelsstandes, so wie die Aufhebung oder Ablösung der Stadtniederlagsgebühren in Passau, und endlich die Correction des Donaustromes. Wir werden auf den Gang der Verhandlungen selbst zurückkommen, und bemerken einstweilen nur, daß die fraglichen Rechnungen, so wie die gestellten Anträge von der Kammer mit Stimmeneinhelligkeit angenommen wurden. Darauf kam der Specialvortrag des Abgeordneten Trautner über die Fonds und deren Verwendung bei der königl. Steuerkatastercommission zur Berathung. An denselben wurde ein von dem Abgeordneten Grafen v. Buttler über die Anträge der Abgeordneten des Kreises Schwaben und Neuburg, die Steuerverhältnisse dieses Kreises betreffend, erstattetes selbstständiges Referat angeschlossen, und daher dauerte die Debatte wieder ziemlich lang. Nach 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und Fortsetzung derselben auf Abends 5 Uhr anberaumt. (Augsb. Abdztg.)

München, 31. März. Die (eben in den Protocollen gedruckt erschienenen) Reichsrathssitzungen vom 6. und 13. März, denen der königl. Minister des Innern nicht beiwohnte, waren vorzugsweise der von der Regierung beantragten Abänderung des verfassungsmäßigen Budget-Vorlage-Termins und den zwei früher modificirten Heer-Ergänzungs-Novellen gewidmet. Letzterer Gegenstand ging beinahe ohne Debatte im Sinne der Regierung durch. Wir heben daher bloß eine Stelle des Referats aus, welche übrigens sowohl im Ausschuß als in der Kammer ohne weitere Erörterung blieb. „Wird — so heißt es dort — unter repräsentativer Verfassung jene verstanden, in welcher die einzelnen Ständeglieder nicht ihre speciellen Wähler und deren Local-Interessen, sondern die Gesammtheit repräsentiren, so ist das bayerische Ständewesen offenbar ein repräsentatives, da hier laut Tit. VII. §. 25 des Grundgesetzes sogar eidlich gelobet werden muß, des Landes allgemeines Wohl und Beste ohne Rücksicht auf besondere Stände und Klassen nach innerer Ueberzeugung zu berathen. Soll aber der Ausdruck „repräsentative Verfassung" jenes Repräsentativ-System bezeichnen, das in Mitte steht zwischen der bloß beschränkten und der eigentlich constitutionellen Monarchie, so ermangeln dem bayerischen Staatsrechte allerdings mehrere sehr wesentliche Kriterien dieses Systems, namentlich die Wahl nach Districten ohne Klassenausscheidung, die ausschließend ministerielle Verantwortlichkeit, mit dem sie bedingenden Contrasignirtseynmüssen jedes Befehls durch einen verantwortlichen Minister, die Willigung sämmtlicher Einnahmen, unbeschränktes Petitions- und Beschwerderecht und ähnliche Dinge mehr. Was auch am 19. April 1818 von den mit Vorbereitung des Grundgesetzes beauftragten Staatsmännern beabsichtigt und von dem erhabenen Herrscher gut geheißen werden mochte, stets bleibt eine Thatsache unbestreitbar: am 26. Mai jenes Jahres wurde eine gemischte, d. h. eine Verfassung kund gegeben, welche weder an der alten landständischen Institution, noch an dem modernen Repräsentativ-System festhielt, deren Bestimmungen sonach in jedem speciellen Fall nur nach dem positiven Texte der treffenden Gesetzesstelle beurtheilt werden können. Theoretische Wortkämpfe führen hier so wenig zum Ziel, als sie, gegenüber den älteren Verfassungen, gefrommt haben würden, deren mannichfaltige, zum Theil höchst eigenthümliche Bestimmungen und Rechtsabgränzungen nur aus sich stammten und schöpften, in wie außer dem Bereiche germanischer Staatenbildung den Ständen häufig äußerst ausgedehnte Befugnisse einräumend, ohne deßhalb mit der in jener Zeit so hochgestellten Majestät des Thrones und mit dem damals allgemein geltenden göttliche Rechte in doctrinelle Zwiste über ihre Natur und Definition verflochten zu werden. Authentisch interpretirend können die dem Grundgesetz vorangegangenen Berathungen nie werden, indem sie nicht mit jenem publicirt, letzteres vielmehr als isolirte Erscheinung vom Lande acceptirt und beschworen, und Zusätze jeder Art, also auch authentische Auslegungen durch eigene Bestimmung desselben (§. 5 des X. Titels) ausdrücklich dem legislativen Felde zugewiesen wurden. Historischer Werth höchster Ordnung hinwieder muß ihnen allerdings auch ständischerseits von dem Tage an zuerkannt werden, wo alle sie bildenden Documente, d. h. (nach

der sehr richtigen Bemerkung eines Hrn. Reichsraths) sämmtliche Protocolle der damals niedergesetzten Ministerial Conferenz, sammt dem sie basirenden Constitutions-Entwurfe von 1814 und dessen Motiven, und sammt jenen Plenarberathungen des k. Staatsraths, in welchem sie nochmalig Prüfung und letzte Bereifung erfuhren, entweder durch den Druck allgemein kundgegeben, oder in unzweifelhaft vollständigen Abschriften dem ständischen Archiv einverleibt werden. Einzelne Enthüllungen aber können nie Einfluß auf die ständische Beurtheilung erlangen, sowohl weil den Kammern darüber die Gewißheit mangelt, ob nicht (was bei fortschreitenden Arbeiten so leicht der Fall seyn kann) die Gesichtspunkte in dem Schooß der Conferenz selbst mehrfach modificirt, und ob nicht ein von dort entworfener Paragraph von dem Staatsrathe, und auf dessen Gutachten von dem erhabenen Geber der Verfassung später aus abweichenden, vielleicht diametral entgegengesetzten Motiven gut geheißen worden, sondern auch, weil jede Auslegung zugleich ob- und subjectiver Natur ist, und die Regierung bei redlichster Absicht nie wissen kann, ob den Ständen aus dem Zusammenhang und Zusammenhalt aller Quellen eine mit dem regiminalen Dafürhalten in jeder Beziehung übereinstimmende Ansicht hervorgehen werde. Referent ist weit entfernt, eine Veröffentlichung dessen provociren zu wollen, was bisher allseitig als ausschließendes Eigenthum der Regierung gegolten, und dessen Kundwerden ihm überdieß, namentlich wenn mehrere der noch geheimen Berathungsprotocolle dem nun bekannt gegebenen über die Ausschließbarkeit der Advocaten gleichen sollten, aus dem gouvernementalen Standpunkte mehr denn bedenklich scheint. Aber den Wunsch kann er nicht unterdrücken, lieber nichts, als Auszüge dargereicht zu sehen, welche ohne Erzielung des gewünschten Effects nur dazu dienen, die ohnehin mehr und mehr sich verwickelnde Grundlage unseres öffentlichen Lebens in noch höherem Grade zu compliciren und künftigen Erörterungen, wohl auch Anmuthungen der unangenehmsten Art, Thor und Thür zu öffnen."

Umfassendere Behandlung erfuhr die angeregte Revision des VII. Verfassungstitels. Der Berichterstatter hatte vor Allem hingewiesen auf jene grundgesetzliche Bestimmung, wonach Aenderungen des Grundgesetzes nur wegen absoluter Nothwendigkeit oder behufs unbestreitbaren Fortschritts stattfinden dürfen. Er hatte dann dargethan, warum ihm der jetzt geltende Budget-Vorlagetermin eben so zweckmäßig als ausführbar erschiene. Er hatte entwickelt, wie in Bayern wegen der nur von drei zu drei Jahren stattfindenden Landtage und wegen der sechsjährigen Willigungsperioden jeder Budgetlandtag eine Rechnungsziffer von nahe an 330 Millionen, und eine Budgetziffer von nahe an 400 Millionen Einnahmen und Ausgaben zu erledigen habe; wie das verabschiedete Budget abermals zahlreiche Administrativstadien, ja in gewissen Beziehungen sogar noch die Landrathsversammlungen durchlaufen müsse, ehe es vollzugbereift genannt werden könne, und wie unerläßlich es sey, daß jede neue Finanzperiode sich vom ersten Tage an sogleich innerhalb eines vollkommen geregelten Etatswesens bewege. Er hatte angeführt, den bayerischen Ständen müsse um so mehr Zeit zu ruhiger Lösung ihrer Aufgabe bleiben, je mehr die Geschäftsbefähigung der zweiten Kammer durch den Umstand bedroht erschiene, daß die Regierung sich zu stets erweiterter Ausdehnung und Anwendung ihres „bekanntlich alle öffentlichen Diener umfassenden" Ausschließungsrechts bekenne, ohne gleichzeitig den öffentlichen, namentlich den Gemeindedienst verzichtbar zu erklären, und ohne eine Aenderung jener Bestimmungen der §§. 15 und 48 des II. Titels der X. Verfassungsbeilage zu initiiren, welche, die Wahl der Ersatzleute mit jener der wirklichen Abgeordneten cumulirend und beide von relativer Stimmenmehrheit abhängig machend, an die Stelle ausgeschlossener Männer des Vertrauens nicht wieder Männer des Vertrauens, sondern Repräsentanten der Minorität, ja nicht selten begünstigte eines einzigen Wahlmannes in das ständische Gremium berufe." Er hatte aus diesem Gesichtspunkte den von der Regierung zuerst beantragten sechsmonatlichen Facultativtermin als gefahrdrohend, vorzugsweise auch deshalb bezeichnet, weil einerseits eine Zusage der Motive denselben factisch zu einem quasipräceptiven gestalte, während andrerseits das späte Bereifen wichtiger Arbeiten in der Natur größerer Verwaltungsorganismen ruhe, und allen „Bureaukratien" der Gedanke nahe liege, das immerhin lästige Gerede ständischer Kammern „durch abgekürzte Erörterungstermine" möglichst abzukürzen. Er hatte sich zu Gunsten des neuen (neunmonatlichen) Termins für den Fall erklärt, wenn der k. Minister des Innern eine an ihn zu stellende Doppelfrage Namens der Regierung genügend beantworte. Der Vortrag hatte, wie folgt, geschlossen:

„Unstreitig wohnt dem Ausdruck Vertrauen ein hoher Sinn bei, er verkörpert einen deutschen Begriff, einen Grundton des deutschen Charakters, und gehört insofern unter die vorzugsweise deutschen Worte. Aber nothwendig ist es, sich über den Sinn desselben klar zu verständigen, nothwendig um so mehr, als von mehr denn einer Seite unter Vertrauen die unbedingte Anerkennung aller ministeriellerseits eingebrachten Anträge und geäußerten Ansichten, und unter Mißtrauen jede abweichende Meinung verstanden zu werden scheint. Vertrauen besteht in dem Glauben an die wohlwollenden Absichten dessen, zu dem man vertraut, und daß ein tiefer, ein lebendiger unerschütterlicher Glaube an die Denkweise des Herrschers alle Bayerherzen durchglüht, dessen gibt die Geschichte der jüngsten anderthalb Decennien den ununterbrochenen Beweis. Aber unermeßlich ist der Unterschied zwischen Beurtheilung des Zweckes und zwischen Beurtheilung der Mittel zum Zwecke. Man kann tiefe Verehrung für Absichten hegen, und dennoch über Wirksamkeit und Folgen der zu Erreichung dieser Absichten vorgeschlagenen Maßregeln verschiedener Meinung seyn, und waltet Ansichtsverschiedenheit ob, so besteht das ächte Vertrauen namentlich bei obwaltendem, ja sogar octroyirtem politischen Eide nicht im Unterdrücken der inneren Stimme, sondern in furchtloser Gewissenentfaltung. So wurden bisher in Bayern die Regierungsvorschlage, so die zahlreichen Verwerfungen von Gesetzesentwürfen in den Jahren 1819, 1822, 1825, 1828, 1831 und 1834 behandelt, so erlangten die besten Gesetze unserer konstitutionellen Zeit, so namentlich das von ganz Deutschland als musterhaft anerkannte Expropriationsgesetz ihre gegenwärtige Gestalt, so sagte noch 1834 die Regierung im Geiste ihres erhabenen Leitpunktes zu einer andern Kammer: „„Meine Herren! prüfen Sie den Gesetzesvorschlag mit der größten Unbefangenheit; verwerfen Sie, was Ihrer Ueberzeugung nicht entspricht. Ja seyen Sie überzeugt, daß das Verwerfen des Ganzen oder einzelner Paragraphe der Staatsregierung weit angenehmer ist, als das Durchgehen desselben gegen die Ansicht der Kammer. Eine Staatsregierung, welche, ich darf es bejahen, wohl etwas Höheres als ihre Vorschläge, welche die ruhige und besonnene Stimme des Landes kennt, will nicht Gesetzesvorschläge durch die ständischen Säle zwingen, sondern nur das zum Gesetz erwachsen sehen, was als reifberathener offen und frei ausgesprochener Wunsch der Kammern erscheint.""

Und ein andermal: „„Sie stehen im Begriff, meine Herren! über eine der wichtigsten Fragen unseres politischen Lebens abzuurtheilen. Sie haben in den nächsten Minuten zu entscheiden, ob die lang gehegten Wünsche der Gemeinden in Erfüllung gehen sollen, oder nicht. Hat Ihnen die Discussion bewiesen, daß diese Wünsche auf Irrthümern beruhen, dann ist es Ihre Pflicht, den auf Abhülfe zielenden Regierungsentwurf zu verwerfen."" „Und so muß es fortan gehalten werden, soll anders die ständische Institution eine Realität, der Ständeberuf ein mit der innern Stimme vereinbarer, und das erhabene Geschenk vom 26. Mai 1818 ein Gefilde des Segens, ein Cement äußerer Macht und innerer Zufriedenheit bleiben. Ein solches Verfahren der Regierungsorgane macht Vertrauen auch zu ihnen möglich, und Vertrauen bedarf in Deutschland, namentlich in Bayern, nur der Möglichkeit, um sich in Riesengröße zu entwickeln. Entgegengesetztes Verhalten aber erzeugt gerade das Gegentheil dessen, was man erzielen will; es erzeugt nicht bezüglich des geheiligten Centrums aller Gewalt, wohl aber hinsichtlich der Vorschläge und Maßregeln seiner Organe jenes Gefühl von Unbehaglichkeit und Beängstigung, das auch Referent aus tiefster Seele eine Giftpflanze auf deutschem Boden nennt, und wovor zu schirmen und geschirmt zu bleiben ewig der sehnlichste Wunsch jedes Vaterlandsfreundes bleiben wird."

In dem Ausschusse hatten sich zwei Stimmen für die Räthlichkeit und Zweckmäßigkeit des jetzt von der Regierung beantragten neunmonatlichen Facultativtermins ausgesprochen, insbesondere anführend: die jeder Verfassung nöthige Stabilität werde durch Aenderung von Nebenbestimmungen nicht gefährdet. Wichtig sey die unbedingte Zustimmung der zweiten Kammer, welcher, wenn auch gemeinsame Repräsentation mit der ersten, doch in Steuerjahren ein vorzugsweises Gewicht zukomme; das Budget könne in neun Monaten berathen und vollzugbegreift seyn. Daß die Regierung solches zu früh vorlege sey nicht zu fürchten, auch lasse sich diesem Uebelstande, wenn er auftauchen sollte von Seite der Kammer begegnen. Die zugesicherte jeweilige Mitvorlage der vierten Jahresrechnung des ablaufenden Willigungstermins erscheine als erfreuliches Zugeständniß rc. An den einhellig eingeladenen k. Minister des Innern war die Frage gestellt worden: „Ob die Regierung anerkenne, daß im Fall der Annahme des neuen Gesetzentwurfes das Budget stets im letzten Etatsjahre jeder Finanzperiode, und zwar frühestens am 1. Oktober und spätestens am 1. Januar d. J. vorgelegt werden müsse, ab sonach, wie nicht zu zweifeln, der Schlußsatz der von dem Herrn Minister

in der Abgeordnetensitzung vom 24 Februar gegebenen Erklärung, sich lediglich auf die latitude zwischen dem 1 Oktober und dem letzten December beziehe, und ob die Regierung, falls sie in Fällen gefahrdrohender Ereignisse ausnahmweise eine frühere Vorlage nothwendig erachten sollte, sich dazu nur insofern berechtigt erachte, als sie sich dazu auch gegenüber dem bisherigen §. 6 berechtigt erachtet haben würde?"

Der k. Minister antwortete: „Die Regierung habe die Ansicht, daß ein Budget nach seiner Verabschiedung, mit welcher zugleich auch schon die Ausscheidung der Central- und Kreislasten verabschiedet werde, allerdings bei größter Beschleunigung in drei Monaten geschehen könne, nur sey dabei zu bemerken, daß die Verabschiedung der Landrathsprotokolle durch die überschwängliche Menge von Wünschen und Anträgen verzögert werde, da nicht alle Landräthe so wenige Wünsche und Anträge an die Regierung brächten, wie der Landrath von Niederbayern, sondern ihre Zahl sich öfters bei einem Landrath bis auf 50 erhöhe, die alle auf den Grund der einzufordernden Acten beschieden werden müßten, wodurch natürlich mehr Zeit in Anspruch genommen werde. Was den Schluß seiner Aeußerung an die Kammer der Abgeordneten über die höchst erwünschliche und dem Besten des Landes selbst entsprechende latitude, die der Regierung zur Vorlage des Budgets gewährt sey, betreffe, so hätte er darunter durchaus nichts Anderes verstanden, als die der Regierung nach dem Gesetzesentwurf freistehende Wahl zur Vorlage des Budgets an die Stände zwischen dem Zeitraum vom 1 Oktober bis 1 Januar, indem in dem Gesetzesentwurfe keine Aenderung des terminus a quo beabsichtigt sey, daher auch für außerordentliche Fälle die Regierung durchaus keine neue Berechtigung in Anspruch nehme, welche ihr nicht schon gegenüber dem bisherigen §. 6 zu Gebote gestanden hätte." Diese Aeßerung wurde vollkommen befriedigend befunden, und es war sofort die Annahme des Gesetzesentwurfes im zweiten Ausschuß einhellig, im vereinten ersten und zweiten Ausschuß mit acht Stimmen gegen eine beschlossen worden. Auch in der Kammer ergab sich nach kurzen Debatte, worin einzelne Bedenken im Sinne des Referatsconclusums widerlegt worden waren, Einhelligkeit, und der Gesetzesentwurf wurde mit 27 Stimmen gegen Eine angenommen. Die übrigen Verhandlungen betrafen innere Angelegenheiten der Kammer, namentlich eine theilweise Revision des Reglements; dann eine Berichtigung. (Allg. Ztg.)

München, 8. April. In der hiesigen griechischen Kirche wurde am 6. April das Gedächtnißfest der Wiedergeburt Griechenlands durch einen feierlichen Gottesdienst begangen. — Die aus der „Aschaffenburger Zeitung" in andere Blätter übergegangene Nachricht von dem Wechsel der Garnisonen Aschaffenburg und Germersheim ist dem Vernehmen nach dahin zu berichtigen, daß die Allerhöchst ausgesprochene Absicht keinenfalls bei Gelegenheit des nächsten Lagers, oder überhaupt in diesem Jahre realisirt werden dürfte.

(Preußen.) Berlin, 4. April. Die Angelegenheit der Säculärjubelfeier der Buchdruckerkunst für Berlin an die Johanniszeit ist noch nicht ganz im Reinen und wird wahrscheinlich wieder eine neue Chance bestehen; gestern fand nemlich eine Generalversammlung der hiesigen Buchhändler, Buchdrucker und Schriftgießer in Bezug auf jenes Fest statt, bei welcher das Comitee den Mitgliedern die neulich erhaltene Resolution über die Art und Weise der Feier publicirte, welche das Fest allerdings nur zu einer Privatsache macht. Die Anwesenden fanden sich jedoch dadurch nicht zufriedengestellt, sondern hielten fast einstimmig dafür, daß der früher in Antrag gebrachte öffentliche Aufzug ganz wesentlich zu einem solchen Feste gehöre, und so eigentlich das Characteristische desselben sey. Im Gefolge dieses Dafürhaltens ward der Beschluß gefaßt, noch eine Eingabe einzureichen und darin um die Erlaubniß zu bitten, einen Zug der Buchdrucker durch die Straßen am ersten Tage der Feier veranstalten zu dürfen. Es heißt nun allgemein, daß von Vielen der Versammlung die Meinung ausgesprochen worden, es sey besser, wenn jene Erlaubniß versagt werde, auf die Begehung des Festes ganz und gar Verzicht zu leisten. (Elbf. Z.)

⊙ Erfurt, 7. April. Am 1. April kam unter Begleitung eines preußischen Polizeiagenten der Herr Caplan Michelis, von der Festung Magdeburg, seinem früheren Gefängnisse hier an. Er stieg in einem Privathause ab, darf frei in der Stadt umhergehen, und in jeder ihm beliebigen Kirche die Messe lesen. Man will sogar wissen, er werde eine Anstellung in der Seelsorge erhalten.

(Hannover.) In den Sitzungen vom 25. bis 26. März der ersten Kammern beschäftigte man sich mit weiterer Berathung der einzelnen §§. des Verfassungs-Urkunden-Entwurfs.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 7. April wurde der Antrag auf eine kurze Vertagung vom 16 — 28. April mit großer Majorität angenommen, und sodann zur Berathung des Verfassungs-Urkunden-Entwurfs übergegangen.

Aus dem Osnabrückischen, 1. April. Am 26. v. M. begab sich der Landrost, Graf Wedel, persönlich nach Fürstenau, um dort die Wahlen eines Deputirten zu veranlassen. Am 28. v. M. mußte der Magistrat von Fürstenau die gesammte Bürgerschaft „auf ihren Bürgereid" zu Rathhause berufen, — eine dort gebräuchliche Formel, wenn man die Bürger zu Rathhaus zwingen will. Es wurden, und zwar unter der umsichtigen Leitung des Landdrosten selbst, darauf die Urwahlen vorgenommen. Nachdem diese beendigt waren, fand sofort (ebenfalls unter der Leitung des Landdrosten) die Deputirtenwahl statt. Das Wahlcollegium wählte zum Deputirten den bekannten Bürgermeister Stüve zu Osnabrück — eine Wahl, über welche, dem Vernehmen nach, der Landdrost seine ganz besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben haben soll, da die Regierung selbst wünsche, Männer der verschiedensten politischen Ansicht für die gegenwärtige Stände-Versammlung zu gewinnen. Das Wahlkollegium beschloß, um seinen Deputirten desto eher zur Annahme der Wahl zu veranlassen, einen Substituten nicht zu wählen.

Von der Vechte, 2. April. Wir erhalten so eben die Meldung aus Süttdorf, daß die in der dort am 30. v. M. stattgehabten Urwahl neugewählten Wahlmänner, in Uebereinstimmung mit dem Magistrate und den Bürgervorstehern, sich statt der bisherigen *jedesmaligen* Ablehnung, zur Wahl eines Deputirten entschlossen haben.

Göttingen, 3. April. Es hat sich jetzt, wie man hört, auch der Professor Reiche nicht dazu verstanden, in die Annahme der Wahl zu willigen. Die Frage ist nun, ob die Universität aufgefordert werden wird, zum dritten Male zu einer Wahl zu schreiten.

△ Freie Stadt Frankfurt, 10. April. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute nebst Gefolge hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben im Gasthaus zum russischen Hofe bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen. — Den 13. d. beginnt endlich die Fahrt auf unserer Taunus-Eisenbahn zwischen hier, Mainz und Wiesbaden. Der Preis auf dem letzten Platze soll 50 kr. seyn. Man glaubt, daß die Direction genöthigt seyn werde, diese allerdings zu hohe Taxe herabzusetzen, denn man sagt, die Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung beabsichtige ebenfalls zwischen hier, Mainz und Wiesbaden eine besondere Schnellfahrt, wozu die Wagen schon angefertigt seyn sollen, um den billigen Preis von 40 kr., einzurichten.

(Oesterreich.) Wien, 5. April. Der Reichstag von Ungarn hat endlich die königliche Proposition hinsichtlich der Recrutenstellung erledigt, und die Aushebung von 38,000 Mann bewilligt. Man wird unverzüglich dazu schreiten, da die Auflösung der Landwehr-Bataillone, die jetzt in der ganzen Monarchie im Werke ist, eine Vermehrung der Linienmannschaft wünschenswerth macht. — Se. Durchl. der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg tritt morgen die Reise nach Brüssel an. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Zürich, 6. April. Von Uri aus wird unterm 3. d. M. nach Luzern berichtet: „Oberwallis ist in Masse ins Unterwallis gezogen; in manchen Dörfern sind nicht nur 5 alte Männer zurückgeblieben."

Zürich, 7. April. Das Kreisschreiben des Vororts vom 1. April, welches die Tagsatzung auf den 24. einberuft, äußert sich auch umständlich über die Verhaltnisse des Kantons Wallis. Vier Auswege seyen vorhanden: Garantie der alten Verfassung, Garantie der neuen, Trennung oder weitere Vermittlungsversuche. Die drei ersten Alternative werden als unangemessen dargestellt und daher darauf angetragen, daß die Tagsatzung mit Beharrlichkeit dahin wirke, daß das Volk des Kantons Wallis sich so bald wie möglich eine für den ganzen Kanton gültige und in dem ganzen Kanton anerkannte Verfassung gebe, durch welche den Verhaltnissen und Bestrebungen *aller* Theile möglichst Rechnung getragen werde, daß aber, bis *eine solche* Constituirung förmlich erfolgt und durch die Tagsatzung anerkannt seyn wird, der Kanton Wallis von einer jeden Theilnahme an eidgenössischen Verhandlungen ausgeschlossen und die Abgeordneten, die Namens des einen oder anderen Theils der Bevölkerung erscheinen möchten, in der Tagsatzung nicht zugelassen werden sollen. — Endlich wird auf ernste Mißbilligung der Weise angetragen, wie den eidgenössischen Repräsentanten in Unterwallis begegnet worden ist.

## Belgien.

Brüssel, 7. April. Der heutige „Moniteur" enthält die königl. Beschlüsse vom 5. d. M., wodurch die Abdankungen der Hrn. Lebeau und Rogier angenommen werden. — Dasselbe Blatt meldet ferner: Durch Beschluß vom 5. April hat der König den Hrn. Nothomb zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim deutschen Bundestage ernannt. — Hr. Lebeau ist gestern

ins Palais berufen worden, und hatte eine Unterredung mit dem Könige. Es ist nicht zweifelhaft, daß sich diese Unterredung auf die Bildung eines neuen Cabinets bezog. — Man spricht von einer baldigen Auflösung der Kammer.

## Großbritannien.

London, 7. April. Die bereits angezeigte Nachricht, daß einige hiesige Bankiers mit der spanischen Bank über die Abschließung eines Anlehens in Korrespondenz getreten sind, bestätigt sich nicht nur, sondern man will wissen, daß die Unterhandlungen einem Resultate bereits sehr nahe gerückt sind. — Prinz Albert hat ein sehr verbindliches Schreiben an den Herzog von Wellington als dem Kanzler der Universität Oxford erlassen, in welchem er für das ihm von der dortigen Universität übersandte Doctordiplom dankt. In der Unterhaussitzung vom 6. benachrichtigte Hr. Villier das Haus, daß er eine neue Motion die Korngesetze anlangend, einbringen werde.

## Frankreich.

* Paris, 8. April. Gestern Nachmittags gegen 1 Uhr begab sich der Conseilspräsident mit dem Geschäftsträger des Königreichs beider Sizilien in die Tuilerien. — Die sterbliche Hülle des General-Lieutenants Guilleminot ist von Baden in Paris eingetroffen. Der Trauergottesdienst wird in der Kirche Saint-Pierre de Chaillot gefeiert werden. — Das Linienschiff Jemappes von 100 Kanonen wurde am 2. April zu Lorient vom Stappel gelassen. — Mit dem Paketboote Marie Christine ist der Gesandte des Königreichs beider Sizilien am Tuilerienhofe, Herzog v. Serra-Capriola am 3. d. M. zu Marseille eingetroffen. Am Bord desselben Fahrzeugs befand sich auch der am Hofe von St. James accreditirte neapolitanische Gesandte, Fürst v. Castel-Cicala.

Ω Paris, 8. April. Die Proposition Remilly's ist fortwährend der Gegenstand unserer Tagespolitik. — Das Ministerium wird sich, um nicht die Freundschaft der Linken zu verlieren, die einen so bedeutenden Fortschritt ihres Systems, jedenfalls begünstigen muß, in die Nothwendigkeit versetzt sehen, die Motion zu unterstützen. Es ist jedoch die gegenwärtige Stellung der Parteien zu einander eine so künstliche, so sonderbar kombinirte, daß man durchaus nicht mit Gewißheit sagen kann, welche Partei die Proposition vertheidigen, welche Partei sie aufgeben wird. Die äußerste Linke und die Legitimisten finden die Motion zu gemäßigt, und wollen alle Beamten aus der Kammer verbannen. Die Conservativen verlassen, indem sie diesen Antrag zu dem Zwecke, das Ministerium zu stürzen begünstigen, die Fahnen ihrer bisherigen Grundsätze; die Linke muß entweder aus Sympathie für das Ministerium gegen ihre Ueberzeugung stimmen, oder das Ministerium aufgeben, und dadurch vielleicht dasselbe, das denn doch der Repräsentant seiner Grundsätze ist, stürzen. Das rechte Centrum und das Ministerium fürchten wohl mit Recht eine Diskussion über diesen Gegenstand, die, einmal begonnen, sich zu weit ausdehnen, und zu viel in ihr Bereich ziehen könnte.

Mehrere an der spanischen Gränze stationirten Regimenter die ihre Garnisonen verlassen hatten, haben plötzlich Gegenordre erhalten. Man glaubt, daß die Befürchtungen der Regierung, es möchten die karlistischen Flüchtlinge eine Insurrection in der dortigen Gegend veranlassen, daran Schuld haben mag.

Man sagt, das englische Cabinet sey nicht mehr Willens, den Propositionen des Hrn. v. Brunow rücksichtlich der orientalischen Frage, Gehör zu schenken. — Die Art, wie sich die preußische Staats-Zeitung über das Ministerium Thiers aussprach hat unter den hiesigen Diplomaten die freudige Hoffnung erweckt, daß sich nun auch die auswärtigen Mächte diesem Ministerium nähern wollen.

* Paris, 8. April. Die Deputirtenkammer hatte in ihrer heutigen Sitzung einen Secretär an die Stelle des Hrn. v. Malleville zu wählen. Hr. Berger wurde mit 191 Stimmen hiezu ernannt; Hr. Quesnault erhielt nur 164 Stimmen. Demnächst ergriff Hr. Remilly das Wort um folgenden Antrag zu verlesen: Einziger Artikel: „Die Mitglieder der Deputirtenkammer dürfen zu keinen öffentlichen und besoldeten Aemtern oder Anstellungen verwendet werden, noch während der Dauer ihres Mandats und dem darauffolgenden Jahre irgend eine Beförderung erhalten." Ausgenommen hievon sind 1) die Funktionen der Minister und Unterstaatssecretäre, 2) die diplomatischen Funktionen, 3) die Militärcommando's, und die Beförderung für Kriegsdienste in Kriegszeiten, 4) die Beförderung, welche Offiziere der Land- und Seemacht in Friedenszeiten dem Anciennetätsrange noch erhalten. — Um zwei Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Das „Journal des Debats" enthält heute in einem sehr langen Artikel eine von Hrn. Cremieux, Advocaten und Vicepräsidenten des israelitischen Consistoriums in Paris verfaßte Würdigung der aus dem „Süd" entlehnten und auch in unsere Blätter übergegangenen Nachricht von der gräßlichen Ermordung des Pater Thomas zu Bairuth, in welchem die Widersprüche und Ungereimtheiten des in Frage stehenden Berichtes auseinander gesetzt sind. Ebenso erzählt die „Gazette de France" heute zwei andere Beispiele von Unglücklichen, die dem Aberglauben und der Grausamkeit der ägyptischen Bevölkerung zum Opfer fielen.

* Toulon, 4. April. Für die Prinzen, welche morgen hier erwartet werden, ist alles in Bereitschaft gesetzt, damit sie sich am 7. nach Afrika einschiffen können. Die Reserve-Eskadre ist gleichfalls bereit, unter Segel zu gehen, um die Dampfboote der Prinzen nach Algerien zu begleiten, wo alle Anstalten zu einer sofortigen Eröffnung des Feldzugs bereits getroffen sind. Drei Corps von 6000 Mann jedes, werden zugleich in's Feld rücken; das eine bricht rechts von Coleah auf und rückt über Scherschell und Mostaganem vor, das andere links, von Belida ausgehend, operirt in der Richtung von Medeah, zieht sich dem hohen Atlas entlang, und wirft sich auf Mascara; die Centrumscolonne endlich gleichfalls von Belida ausgehend, rückt ebenfalls über Mascara und Meliana vor, folgt dem kleinen Atlas und dem linken Ufer des Chelif, und nimmt zuletzt ihre Richtung gegen Oran.

In der Provinz Algier läßt der Marschall ein 3000 Mann starkes mobiles Korps zurück, welches gegen den Westen hin operirt, um die Stämme der Hamza in Respekt zu erhalten. Der General Galbois hat Befehl erhalten, mit der mobilen Kolonne von Constantine gegen Medjana vorzurücken um die Kabylen von Jurjura zu beschäftigen. Zu Mostaganem werden 3000 Mann versammelt, um den Kalifa von Mascara in Schach zu halten und von Oran aus wird ein 3000 Mann starkes Korps Boumedi angreifen. — So agiren zu gleicher Zeit und auf verschiedenen Punkten 34,000 Mann gegen die Araber und es steht zu hoffen, daß aus diesem Feldzuge ein glänzendes Resultat sich ergeben werde.

* Toulon, 4. April. Der Commandant des „Tartarus" erhielt durch den Telegraphen am 3. den Befehl, sogleich denselben Abend in See zu stechen, und seine Instructionen erst nach einer Entfernung von 5 Meilen vom Lande zu eröffnen. Man glaubt, daß sie den Befehl an Valée enthalten, sogleich Verstärkung nach Oran zu senden.

## Italien.

* Nachrichten aus Neapel vom 29. März sprechen von fortwährenden Truppenbewegungen. Der König Ferdinand will trotz den Gegenvorstellungen Oesterreichs den Forderungen des englischen Cabinets kein Gehör schenken, und verlangt vor Allem, ehe er sich auf Unterhandlungen einlaßt, die Zurückberufung des britischen Gesandten Hrn. Temple.

Der Prinz Leopold, Graf von Syrakus, Bruder des Königs, ist von seiner Reise nach Rom wieder in Neapel eingetroffen. Man will wissen, daß Ferdinand seine Zurückkunft nicht gerne sehe, da der Graf liberale Gesinnungen zeigt, und von Sicilien, wo er Vice-König war, deßhalb zurückgerufen worden seyn soll.

Neapel, 31. März. Die Rüstungen in Sicilien dauern mit stets zunehmender Thätigkeit fort. Die kgl. Dampfschiffe sind in ununterbrochener Bewegung, und führen täglich zahlreiche Truppenabtheilungen aller Waffengattungen hinüber. Heute Nacht sind zwei Regimenter Linie auf Segelschiffen eingeschifft worden und nach Palermo abgesegelt. Im Ganzen mögen bis jetzt 30 bis 32,000 Mann nach Sicilien abgegangen seyn. Die Cavallerie, die zu Land durch Calabrien ging, blieb im Schnee stecken, und wurde überdieß durch starke und anhaltende Regen in ihrem Marsche aufgehalten. Heute kam das zweite Schweizerregiment von Capua hier an, und wurde alsbald eingeschifft. Der ganze Küstengürtel von Sicilien wird befestigt, die Wachen überall verdoppelt und verdreifacht; um einen auswärtigen oder einen einheimischen Feind zu bekämpfen? Hier frägt sich Jedermann, was dieses Alles zu bedeuten habe. Die ungereimtesten Gerüchte sind in Umlauf, und verbreiten allenthalben lebhafte Besorgnisse über die nächste Zukunft. — Es wurden viele Pferde aus dem k. Leibstall und auch einige Gendarmeriecorps eingeschifft, woraus zu schließen ist, daß S. M. selbst nach Sicilien zu gehen beabsichtigt. Man sagt sogar, daß die Königin ihn dahin begleite. In den Cabinetten des österreichischen und des englischen Botschafters herrscht große Regsamkeit. — Man will wissen, daß Oesterreich die dringendsten Schritte gethan habe, den König zu bewegen, die Sache nicht aufs Aeßerste kommen zu lassen, und England auf gütlichem Wege vermittelst eines, wenn auch großen Opfers, zu befriedigen.

(Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Madrid, 1. April. Unsere Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit der Discussion über den Adresse-Entwurf. — Gestern hat die mit der Prüfung des Budgets beauftragte Commission den

Finanzminister, der, um ihr nähere Erläuterungen zu geben, zu ihr gekommen war, sehr schlecht empfangen. — Man glaubt allgemein an den Rücktritt der Minister.

Das „Eco del Commercio" vom 1. April versichert, daß in der Nacht vom 29. März das Finanzministerium seine Ordre's rücksichtlich eines neuen Anlehens von 75 Millionen Realen, wovon 40 Millionen in 4 Monaten baar, der Rest in Wechseln in verschiedenen Fristen gezahlt werden sollen, expedirt hat. Es scheint, daß die Bedingungen dieses Geschäftes sehr onerös sind.

## Rußland und Polen.

Galacz, 23. März. Mehrere Schiffe, die aus den Häfen des schwarzen Meeres hier anlangten, brachten die Sage, daß Ibrahim Pascha mit seiner Armee gegen Koniah vorrücke, und daß die Dardanellen bereits von den europäischen Escadren passirt worden seyen, um Konstantinopel gegen einen Handstreich der Aegyptier zu decken. Obwohl dieß offenbar falsche Gerüchte sind, so ist man hier doch auf Krieg gefaßt, und Niemand zweifelt, daß Ibrahim Pascha im Frühjahr die Feindseligkeiten gegen die Pforte wieder beginnen werde. Man glaubt indessen allgemein, daß seine Operationen eher Diarbekir und Bagdad, denn Karamanien und Kleinasien zum nächsten Ziel haben dürften. — Aus Theodosia erfährt man, daß der in Kertsch commandirende russische General Rajewsky sich plötzlich auf einem russischen Dampfboote daselbst eingeschifft habe, um nach der tscherkessischen Küste abzugehen. Es sind nämlich wiederholte Meldungen von den wieder eröffneten Kriegsoperationen der Tscherkessen gegen die Russen eingegangen und von bedeutenden Nachtheilen, welche die letzteren erlitten haben sollen. Unweit der Mündung des Flüßchens Tuabs hatten die Russen im Sommer des verwichenen Jahres ein Fort angelegt und mit großer Sorgfalt ausgerüstet. Die Stämme der Ubych und Schapsugen, die sich durch jenes Fort sehr bedroht glaubten, machten in den letzten Tagen des Februars oder Anfangs März einen Angriff auf diesen Punkt, und es gelang ihnen, die Besatzung zu überrumpeln. Mit großer Kühnheit erstiegen sie auf Handleitern die Wälle und bemächtigten sich des Forts. Die aus mehreren hundert Mann zusammengesetzte Besatzung mußte über die Klinge springen, alle Befestigungen wurden zerstört worauf sich die Tscherkessen in die Gebirge zurückzogen. Eine ziemliche Menge Kriegsmunition und 13 Stück Artillerie so wie sämmtliche Waffen der erschlagenen russischen Soldaten waren die Trophäen, mit denen sie in ihre Dörfer zurückkehrten. Ein gleichzeitiger Angriff, den dieselben auf Tuabs, ein anderes russisches Fort am Flusse selbst, unternahmen, mißlang gänzlich; nach zwei vergeblichen Angriffen mußten sich die Tscherkessen mit blutigen Köpfen zurückziehen. — Die meisten an der nördlichen Küste des schwarzen Meeres gelegenen Häfen sind vom Eise gänzlich befreit, nur die Einfahrt in den Hafen von Kertsch ist noch verschlossen. (Allg. Ztg.)

St. Petersburg, 2. April. Der Finanz-Minister, Graf Cankrin, seit einigen Monaten schon unwohl, beabsichtigt bei der eintretenden milderen Jahreszeit, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, eine Reise ins Ausland zu unternehmen. Zu diesem Behufe haben ihm Se. Maj. der Kaiser einen mehrmonatlichen Urlaub bewilligt. Das kaiserliche Dampfschiff „Herkules" wird für die ganze Dauer der Abwesenheit des Ministers zu seiner besonderen Disposition gestellt werden. — Durch einen Ukas vom 26. Febr. autorisiren Se. Maj. der Kaiser auch die Staatsdiener des Königreichs Polen, welche 35 Dienstjahre im Klassen-Rang gestanden, um Verleihung des St. Wladimir-Ordens nachzusuchen. — In Zarytsyn ist am 22. Decbr. v. J. eine Schule für den christlichen Kalmücken feierlich eröffnet worden. Die Synode hat diese Schule mit 10 Stipendien für arme Schüler ausgestattet. (Pr. Staats-Ztg.)

## Malta.

° Malta, 28. März. Mit dem Paketboote „Sesostris" ist der ottomannische Botschafter in London, Chekib-Effendi, hier angekommen, so wie auch der französische Reisende Lefebvre, welcher Abyssinen bereiste, und mit 4 jungen Abyssiniern nach Frankreich zurückkehrt.

## Griechenland.

Triest, 30. März. Mit dem letzten Packetboote aus Syra und Athen sind Nachrichten vom 15. März aus letzterer Stadt eingetroffen, nach welchen der englische Einfluß, sowie jetzt in Konstantinopel, auch in Athen wieder vorherrschend ist. Nach der Ankunft des griechischen Ministers Zographos hatte derselbe mehrere Unterredungen mit dem englischen Minister, Sir Edward Lyons. Es ist jetzt wenig Zweifel, daß die Entdeckung der Umtriebe der Hetäria die Höfe von Athen und Konstantinopel in nähere Verbindung brachte. Der Abschluß des Handelstractats mit der Pforte scheint eine erste Folge. Uebrigens war die Untersuchung über die letzte Verschwörung von Kapodistrias noch nicht beendigt. (Lpz. Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 22. März. Man schreibt aus Syrien, daß Sheriff Pascha bei einem Angriff auf die Bergbewohner des Horan 400 Mann verloren habe. Er wollte die Bewohner zwingen, einige Dörfer, wo sich die Pest erklärt hatte, zu umzingeln; da sie sich widersetzten, ließ er sie angreifen und wurde zurückgeschlagen. Die Bewohner des Horan sollen ein Bündniß unter sich gemacht und beschlossen haben, sich jeder in ihre Rechte eingreifenden Maßregel Ibrahim Pascha's mit Gewalt zu widersetzen. Jeder muß je nach seinen Mitteln von 15 bis 50 Piaster türkisch zum Einkauf von Waffen und Munition beitragen. In einigen Tagen erwartet man das Paketboot von Beyrut welches uns weitere Berichte bringen wird.

## Amerika.

Die Nachrichten aus Süd-America sind von Bedeutung. Eine Zeitung von Buenos-Ayres enthält Depeschen vom 28. Nov. über Treffen am 13. und 16., wonach die Anhänger Lavalle's und die Franzosen von den Truppen unter General Lopez geschlagen und in die Flucht gejagt wurden. Auch meldet eine Depesche des Obersten Granada die gänzliche Zerstreuung der Aufrührer in Dolores und die Wegnahme vieler Gefangenen. Ein Bericht aus der Provinz Cordova erzählt die Niederlage von 600 Indianern, welche einen Einfall gemacht hatten; 300 derselben wurden getödtet, während die Sieger nur 16 Todte und 25 Verwundete verloren. Die Blätter von Buenos-Ayres geben ausführliche Details über die Entdeckung und die Vereitelung von Complotten gegen Rosas und über die diesem Dictator erwiesenen fast göttlichen Ehren; an Flüchen gegen die Franzosen fehlt es natürlich nicht, da deren Blokade am 7. Dec. gerade 620 Tage gedauert hatte. — Die Republick Peru war ruhig, und der Congreß mit der Bildung einer neuen Constitution thätig beschäftigt. Man sprach von einem nahen Kriege zwischen Peru und Bolivia, hoffte aber noch auf eine friedliche Ausgleichung. — Neuere Berichte aus Rio-Janeiro melden, daß die Streitmacht von Buenos-Ayres durch die Truppen von Montevideo geschlagen und daß zwischen der Regierung von Buenos-Ayres und dem französischen Admiral Dupotet Unterhandlungen angeknüpft worden waren, wobei letzterer jedoch die angebotene Vermittelung des britischen Gesandten abgelehnt hatte. — In Bolivia war die erwartete Revolution zu Gunsten von Santa-Cruz ausgebrochen und dieser hatte Guyaquil verlassen, um aus dieser Bewegung Nutzen zu ziehen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Man unterhält sich in Paris viel von einer Wette um 500 Louisd'or, welche der Major F . . . . mit dem Lord S . . . . einging. Der Major F . . . . machte sich nämlich verbindlich, drei Tage hintereinander, jeden Tag 25 Mal um das Bois de Boulogne zu reiten, was einer Strecke von 300 Kilometres (ungefähr 75 Stunden, täglich) gleichkommt. Am 26. d. M. soll diese Wette in Vollziehung kommen.

Δ Frankfurt, 9. April. Gestern hatten wir das Vergnügen, die Oper: „Die beiden Schützen," von Lortzing, und zwar zum Erstenmale, hier zu hören. Warum wir alle neuen Productionen hier erst dann sehen, wenn solche schon längst anderswo gegeben, oder gar schon vergessen sind, begreifen wir nicht. Ist es Mangel an Beurtheilung, daß man es erst abwarten muß, wie die Sachen von andern gewürdigt werden? — Die Vorstellung war Benefiz für unsern ersten Bassisten, Hrn. Dettmer; er erfreute sich einer guten Einnahme, denn das Haus war überfüllt von Zuschauern. Es war dieß nicht anders zu erwarten, denn Hr. Dettmer ist der Stern unserer Oper, obgleich die Kunstkenner die gediegeneren Leistungen Doblers noch nicht vergessen haben. Hr. Dettmer möge sich bemühen, seinen Leistungen mehr Ruhe abzugewinnen, und das oft kindische Trippeln auf der Bühne zu vermeiden. Er besitzt eine der schönsten Stimmen, gepaart mit angenehmer Persönlichkeit; wozu also haschen und suchen nach Effect? — Nun zu unserer Oper zurück. Die Handlung und Musik haben einen guten Eindruck beim Publikum hervorgebracht, und obgleich hier und da Anklänge, wie es schien, von bekannten Opern vorkamen, so war es doch nicht Copie, sondern Nacheifer der Formen von anerkannten Meisterwerken. Die Besetzung und Ausführung der Oper näher anzudeuten, behalten wir uns für die nächste Wiederholung derselben vor. — Die Messe hat heute begonnen, und in allen Straßen wimmelt es schon von Fremden. In französischen Cattunen, wovon sehr geschmackvolle Dessins da sind, werden viele Geschäfte gemacht. Behalten wir längere Zeit die günstige Witterung, so dürften sich auch die Kleinhändler einer guten Messe erfreuen.

## Augsburger Course vom 9. April.

Bayer. 4pCt. Obl. — P.; detto 3½ pCt. 100¾; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 86; Bayer. B. Act. 1. Em. 598; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 142½; 5pCt. Metall. —; detto 4pCt. 101⅜; detto 3pCt. 82¼; Bank-Act. 1. Em. 1840 1845; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst Loose 66.

Augsburg, 9. April. Donau-Canal 69 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

Frankfurt, 9. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 106⅝; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅝; Bankactien 2190; 500 Gulden-Loose 148; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅝; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 340½; Badische 50 fl. Loose 111; Integr. 52¼; Spanische Activschuld 9⅝; Poln. 300 Gulden-Loose 70¼; 500 Gulden-Loose 82¼.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 9 April. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44⅞ kr. Gold al Marco 316. Bt.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 11. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.‴ 8 par. | 334.‴ 0 par. |
| Luftwärme + 6. 2° R. | + 11. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| 4. 1° R. | + 12. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

---

## Gesuch.

[2 b] In einem Gasthofe 1ter Klasse wird ein gewandter Oberkellner gesucht, welcher mit empfehlenden Zeugnissen versehen ist. Portofreie Briefe unter der Chiffre H. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

## Häuser-Versteigerung.

[3 c] Die in Nro. 77. 85. 92. dieses Blattes angekündigten und beschriebenen Häuser der Stadtchirurgen-Wittwe Sorg Distr. 1. Nro. 171. und 172. werden am Dinstag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr zum weiteren Verstrich gebracht, und den Meistbietenden bei günstigen Geboten zugeschlagen werden.

Hiervon werden Kaufsliebhaber in Kenntniß gesetzt.

Würzburg, am 6. April 1840.

Das Testamentariat.

---

## Holz-Verkauf.

[2 a] Dinstag den 21. d. M. früh 9 Uhr anfangend, werden im Staats-Wald-Distrikte Edelmannswald zwischen Veitshochheim und Thungersheim

465 Eichen } geringe Bau- und besonders zu
21 Buchen } Nutzholz geeignete Stamholz-Ab-
2 Elzbeer } schnitte und
2123 Eichen-Nutzholz-Stangen in freier Concurrenz; dann
59½ Klafter Eichenprügelholz und
14,775 Eichen-Wellen für den Lokal-Bedarf

öffentlich versteigert.

Veitshochheim, den 8. April 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Edel.

---

## Holz-Verkauf.

222 Klafter Buchen-, Eichen- u. Kiefernholz und
11,750 dergleichen Wellen, so wie
4 Eichen-, 4 Kiefern-, 3 Buchen-Abschnitte und 25 Elzbeer-Nutzholz-Stangen werden am

Mittwoch den 22. d. M. früh 9 Uhr

im Reviere Laudenbach, Distrikt Echterwald, für den Lokal-Bedarf öffentlich versteigert, wobei bemerkt wird, daß das Gehölz theils in dem genannten Walddistrikte, theils in den Distrikten Hohetanne und Haagwald aufgearbeitet ist, und dort täglich eingesehen werden kann.

Veitshochheim, den 8. April 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Edel.

---

## GABRIEL KÖNIG

aus Paris,

**Kleider-Fabrikant in Würzburg,**

wohnhaft nächst dem Vierröhrenbrunnen

III. Distr. Nro. 186.

empfiehlt hiermit zur gefälligen Abnahme seine in großer Auswahl neu gefertigten Herren-Kleider, und verspricht bei reellster Bedienung möglichst billige Preise.

---

## Vorladung.

[3 a] Alle Diejenigen, welche an dem Nachlasse des verlebten Hochwürdigsten Hrn. Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß von Würzburg eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche am 13. und 4. Mai l. J. Vormittags bei unterfertigtem Testamentariate in der bischöflichen Wohnung dahier um so gewisser anzumelden, und rechtsständig nachzuweisen, als sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschafts-Masse hierauf keine Rücksicht genommen wird.

Zugleich werden Jene, welche Bücher oder sonstige Gegenstände vom Hochseligen empfangen, und noch in Händen haben, sowie auch Jene, welche noch Zahlungen an die Masse zu leisten schuldig sind, ersucht, Erstere an das Testamentariat am obigen Termine bei Vermeidung weiter nöthiger Schritte abzuliefern, und Letztere zu entrichten

Würzburg, am 10. April 1840.

Das Testamentariat.

---

## Vermiethung.

[2 a] Im 5. Distr. Nro. 1. nächst der Brücke ist ein Quartier von 3 heitzbaren Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ständlich zu vermiethen.

---

## Vermiethung.

[2 a] Im 2. Distr. Nro. 58. in der Eichhorngasse bei Antonio Pedretti ist ein Laden auf den 1. Mai zu vermiethen.

---

## Bekanntmachung.

[3 c] In diesgerichtlicher Verwahrung befinden sich aus früheren Zeiten folgende Depositen in baarem Gelde, von welchen bisher nicht ausgemittelt werden konnte, wer rechtlichen Anspruch hierauf zu machen habe, nemlich:

| No. | Rubrum. | Betrag. fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| 1 | Das Vermögen des Spezereihändlers Wirth resp. Amen betr. | 74 | 6 |
| 2 | Die Debitsache des Holzspälters Dietz betr. . . . . . . | 33 | 20 |
| 3 | Das Depositum des Rundischen Schweickert betr. . . | 28 | 30½ |
| 4 | Die Gantsache des Medizinal Rathes Kilian betr. . . . | 25 | 17 |

Es werden demnach alle Diejenigen, welche rechtliche Ansprüche hierauf machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 6 Monaten von heute an um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls die bezeichneten Depositen als herrnlose Güter erkannt und dem k. Fiskus ausgeantwortet werden.

Würzburg, am 31. December 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.

Schneider.

Oppmann.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Fr. Stoltz's:**

**Kleines**

## Handbuch der Malerei

**für angehende Künstler und Dilettanten, enthaltend: Belehrungen über Zeichenkunst und Malerei, deren Regeln und Verhältnisse, wie sie von ältern und neuern Künstlern befolgt werden.**

**8. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr.**

Angehenden Malern und Dilettanten dürfte diese kleine Schrift eine sehr willkommene Erscheinung seyn. Sie enthält nicht nur die allgemeinen Regeln der Kunst, sondern insbesondere höchst praktische Anweisungen zu Fresco-, Email-, Miniatur-, Pastell- und Wasserfarben-Malerei, nebst Belehrungen über Farbenbereitung, Beleuchtung rc.

---

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Allgemeine

## Weltgeschichte

### bis auf die neueste Zeit

für alle Stände

**vom Prof. A. L. Herrmann.**

**2te verbesserte und vermehrte Auflage in 8 Heften mit 8 Abbildungen und 8 colorirten Karten.**

Erstes Heft 7 Gr. oder 32 kr.

Wem daran gelegen ist, einen zusammenhängenden Ueberblick der Geschichte zu erlangen, und in gedrängter, aber doch noch immer unterhaltender Kürze eine tiefere Einsicht in das Getriebe der großen Welt-Ereignisse zu erhalten, glauben wir dieses bereits in der ersten Auflage mit Beifall aufgenommene Geschichtswerk empfehlen zu können.

Die dem Werke beigegebenen bildlichen Darstellungen und Karten werden dazu dienen, die geschichtlichen Hauptmomente noch eindringlicher zu machen.

---

## Neue Schriften,

welche in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig sind:

**Lehrreich, G., Geschichte Jesu,** nach seinem Leben und Wirken, oder das Wissenswürdigste aus Jesu Kinder-, Jünglings- und Lehrjahren. 8. broch. à 6 Gr. od. 27 kr.

**Morgenstern, A., erhabene Stellen bester Schriftsteller,** zur Beförderung eines glücklich tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze. 4te Auflage 8. broch. 1 fl. 12 kr., cartonirt à 20 Gr. od. 1 fl. 30 kr.

— — **Jahreszeiten,** oder Frühling-, Sommer-, Herbst- und Winterschilderungen. 2te Auflage. à 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

**Merkwürdige Begebenheiten aus dem Leben Friedrichs des Großen.** Enthaltend Friedrichs Jugendjahre, — Regierungs-Antritt, — den schlesischen und siebenjährigen Krieg, und Regierungsjahre. 8. brochirt. à 10 Gr. oder 45 kr.

**Mittel, die bewährtesten, gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung,** ingleichen Heilung des Lasters der Trunksucht. 6te verbesserte Auflage. à 10 Gr. oder 45 kr.

**Mittel, die vorzüglichsten,** zur Vertreibung der Hühneraugen, Fußschwielen, Warzen, übermäßigem Fußschweiß, wie auch erfrorne Glieder sicher und aus dem Grunde zu heilen. 5te verbesserte Auflage. Geheftet à 8 Gr. oder 36 kr.

**Dr. Seidler, H. J., die Bestimmung der Jungfrau** und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut. 8. broch. à 12 Gr. od. 54 kr.

**Tabaksfabrikant, der wohlerfahrene,** oder deutliche Anweisung, alle Gattungen von Rauch- und Schnupftabaken nach den neuesten Entdeckungen zu fabziciren. gr. 8. Vierte vermehrte Auflage. à 12 Gr. oder 54 kr.

**Weber, F. A. H., Amtsreden, 32,** bei Taufen, Confirmation und der Abendmahlsfeier, nebst einigen Einführungsreden. 2te revidirte Aufl. broch. à 16 Gr. od. 1 fl. 12 kr.

**Wiedemann, W. J., Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung** von (6000) fremden Wörtern, welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache noch sehr häufig vorkommen. 7te Auflage. à 10 Gr. oder 45 kr.

**Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.**

Höchst werthvolle Werke, zu beispiellos wohlfeilen Preisen!

**1) Miniaturbibliothek**

**der ausländischen Classiker,**

eine Auswahl der vorzüglichsten Werke aller Nationen, der Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen, Dänen, Russen, Schweden, Amerikaner u. s. w., in getreuen Uebersetzungen.

Nur das Vollendetste eines jeden National-Dichters, Geist und Herz Bildendes, zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt, findet unverkurzt Aufnahme. Das 1te—3te Bändchen enthält: Voltaires Geschichte Carl des XII., das 4te—5te Johnson Rasselas. Jedes 128 Seiten, nur 2 gGr. oder 9 kr. Außerdem erhält Jeder als Prämie unentgeldlich

**Bibliothek der Biographien ausländischer Classiker,**

mit ihren Bildnissen in Stahl; apart gekauft kostet sie 1 Louisd'or.

**2) Originalbibliothek**

**der neuen musikalischen Classiker,**

eine Auswahl ihrer schönsten und gediegendsten Werke, für Pianoforte 2- und 4händig, welche den etwas Geübtern sowohl zur eigenen Unterhaltung und Fortbildung als zum Vortrage in musikalischen Kreisen dienen.

Das 1ste Heft, Reissiger, 3 gr. Notenbogen, kostet statt 54 kr. nur 18 kr. Außerdem erhält Jeder als Prämie, ein in Stahl gestochenes Tableau mit den Bildnissen der Heroen

**Chopin, Henselt, Liszt, Mendelson-Bartholdi, Thalberg,**

kostenfrei überreicht; welches apart 1 Louisd'or kostet.

**3) Lehrbuch der Weltgeschichte,**

**bis auf die jetzige Zeit,**

für Gelehrte und Nichtgelehrte zur belehrenden Unterhaltung und zum Selbst-Unterricht, von Dr. Kulmann. Der Jugend wie dem Alter als Erinnerungsbuch aller wichtigen Ereignisse, von Anfang der Welt an, unentbehrlich. 3 Bände oder 28 Hefte, jedes 4 Gr. oder 18 kr.

Außerdem als Prämie umsonst

**ein vollständiger, erklärender, historisch-geographischer Atlas**

der unentbehrlichsten Karten der alten und neuen Welt. Die gewichtigen Zeugnisse der Professoren Rotteck, Welcker und Hottinger machen alle Empfehlungen überflüssig.

Mit obigen Werken empfiehlt sich zu Bestellungen: die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

Des Bauinspector W. G. Bleichrodt theoretisch-praktische Abhandlung über die Ursachen der

**Feuchtigkeit in den Gebäuden,**

über Schwamm, Salpeterfraß und Angabe der Mittel, diese Uebel aus den Gebäuden zu entfernen. Nebst Notizen und gesammelten Erfahrungen über die zweckmäßigste Construction der Abtritte zur Vermeidung des üblen Geruches, so wie über den Bau der Schornsteine, Oefen und Feuerungsanlagen, überhaupt zur möglichen Abführung des Rauchs. Mit 1 Abbildung. 3te verbesserte Auflage. 8. 54 kr.

Weimar, Verlag von B. F. Voigt.

Feuchtigkeit, übler Geruch und Rauch sind drei Uebel, die man sowohl in Prachtgebäuden, als bürgerlichen Wohnungen oft genug vergebens bekämpft. Daß vorstehende Schrift dagegen sehr praktische Rathschläge enthalten muß, geht nicht nur daraus hervor, daß sie in den ersten Auflagen nicht nur schnell vergriffen wurde, sondern dies beweisen auch die sehr günstigen Recensionen derselben in der Jenaer Literaturzeitung 1826 Nro. 25 und in der Leipziger Literaturzeitung 1827 Nro. 114. Diese dritte Auflage, doppelt so stark als die erste und nur um ⅓ im Preise erhöht, ist wieder mit so vielen späteren Erfahrungen und wichtigen Zusätzen vermehrt, daß sie dieses Lobes noch würdiger ist.

---

Neuer und fünfter Abdruck der

**Stereotyp-Miniatur-Bibliothek**

der

# Deutschen Classiker.

Eine Auswahl des Schönsten und Gediegensten aus ihren

**sämmtlichen Werken.**

Mit den Bundesgesetzen über literärisches Eigenthumsrecht conforme, rechtmäßige Ausgabe in 150 Bändchen.

Mit den von Meisterhand gestochenen Bildnissen, Lebensbeschreibungen und einer

**prachtvollen Gratis-Zugabe**

für die ersten 25,000 Subscribenten.

Diese eben so elegante als portable Miniatur-Bibliothek — die wahre Quintessenz unserer classischen Literatur — erscheint in brochirten Bändchen von 6 bis 8 Bogen zu 2 Groschen sächs., 2½ Sgr. preuß. Court., 9 Kr. rhein., oder 8 Kr. C.-M., oder 4 Schill. Hamb. Curt. auf dem schönsten Velinpapiere in Zwischenräumen von 10 — 12 Tagen. — Das erste Bändchen ist versendet und durch alle Buchhandlungen zu erhalten. 10,000 Exemplare sind bereits verkauft. Vorausbezahlung wird nicht verlangt und man verpflichtet sich immer nur für die beiden nächsten Bändchen.

☞ Jeder Knabe, jeder Jüngling, der nur einen Groschen wöchentliches Taschengeld erhält, ist im Stande, sich die Miniatur-Bibliothek anzuschaffen, und jeder Vater wird eine eben so nützliche, als genußreiche Verwendung des Geldes billigen und um so lieber unterstützen und befördern, wenn er weiß, daß in der Miniatur-Bibliothek nichts Aufnahme findet, was den sittlich-reinen Gefühlen und Begriffen der Kindheit und Jugend im mindesten zu nahe treten könnte. Die Miniatur-Bibliothek nimmt, ihrer Bestimmung nach, unter den Mitteln für edle, deutsche Herzens- und Geistesbildung, für die Erhebung der Jugend zu großen Gefühlen, für die Verbreitung einer erhabenen Gesinnung — der Schutzengel des Lebens gegen Verführung und Laster!) die oberste Stelle ein. Alle in der Miniatur-Bibliothek vereinigten Blüthen unserer classischen Literatur sind Immortellen; so lieb wie dem gegenwärtigen Geschlecht, so werth sind sie Kind und Kindeskindern noch und darum muß auch die Wirksamkeit der Bibliothek bleibend, sie muß unvergänglich seyn.

Um aber auch dem völlig Unmittelbaren einen Weg zu zeigen, sich die Miniatur-Bibliothek ganz umsonst zu erwerben, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß Jeder, der Theilnehmer für fünf Exemplare sammelt, von jeder Buchhandlung ein sechstes für sich unentgeldlich erhalten muß. Gewiß ist es leicht, auch im kleinsten Freundes-Kreise für ein solches Werk die erforderliche Theilnahme zu finden! —

Ein prachtvolles Tableau — keine Lithographie! — sondern ein herrlicher Stahlstich von Meisterhand mit den lebensvollen Bildnissen

**der Heroen deutscher Literatur:**

**Schiller's, Göthe's, Jean Paul's und Klopstock's**

ist das den ersten 25,000 Theilnehmern der Bibliothek bestimmte kostbare Geschenk. Für sich bestellt, kostet dieses Kunstblatt einen Friedrichsd'or. — Es wird jedem Subscribenten der Miniatur-Bibliothek mit dem letzten Bändchen kostenfrei eingehändigt.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, im März 1840.

**Das Bibliographische Justitut.**

(Zu Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.)

---

Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover sind kürzlich erschienen:

**Scriptores**

**Rerum Germanicarum**

in usum Scholarum

**ex Monumentis Germaniae historicis**

recudi fecit

**G. HEINR. PERTZ,**

Seren. Familiae Welficae ab historia scribenda. 8 maj. Weifs Druckpapier. 3⅓ Rthlr. od. 6 fl.

Von diesen verdienstlichen und mehrfach gewünschten wohlfeilen Hand-Ausgaben der interessantesten und wichtigen Scriptoren zum Schulgebrauch und für solche Geschichtsfreunde, denen das Haupt-Werk die »Monumenta Germaniae historica« nicht zugänglich oder zu kostspielig ist, so wie zur Benutzung bei speciellen historischen Studien, sind bis jetzt in angemessener Ausstattung erschienen und zu den beibemerkten sehr billigen Preisen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes auch einzeln zu erhalten:

**Einhardi** Vita Caroli Magni ½ Thlr. oder 27 kr.

**Nithardi** Historiarum Libri IV. ½ Thlr. oder 27 kr.

**Liudprandi,** Episcopi Cremonensis, Opera omnia. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

**Widukindi** res gestae Saxonicae. ½ Thlr. oder 54 kr.

**Richeri** Historiarum Libri IV. 1⅓ Thlr. oder 2 fl. 24 kr.

Lehrer der deutschen Geschichte, welche ihren Schülern ein lebhaftes Bild einzelner besonders wichtiger Zeitabschnitte zu geben wünschen, werden dieses durch Empfehlung der Lectüre des Einhard, Nithard und Widukind am leichtesten erreichen. Liudprand und Richer sind für die weiter vorgeschrittenen Geschichtsfreunde bestimmt.

---

Durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) ist zu erhalten:

**Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst.**

Zur 400jährigen Guttenbergsfeier, oder zum Culturfeste der Menschheit im Jahre 1840, für Jugend und Volk, von

**G. Brückner.**

Preis 15 kr. und auf 6 Exemplar das 7. frei.

Der Verfasser beabsichtigt durch diese Schrift, Volk und Jugend zu der uns in diesem Jahre bevorstehenden großen Feier vorzubereiten. — Wir glauben, daß er seine Aufgabe, wie das nur immer bei einem vier Bogen starken Büchlein möglich ist, vollkommen gelöst. — Alle, welche sich mit uns über die herrlichste aller Erfindungen, des Buchdrucks, freuen, namentlich die HH. Geistlichen, Vorsteher und Lehrer der Schulanstalten, ersuchen wir um Verbreitung der Schrift. Der wohlfeile Preis und die Sache selbst lassen einen großen Absatz erwarten.

Schleusingen, den 20. Febr. 1840.

Die Buchhandlung von

**Conrad Glaser.**

---

(Theater.) Sonntag, 12. April.

**Czaar und Zimmermann.**

Komische Oper in 3 Akten.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 104. Montag, 13. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. April. Acht und dreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die auf diesen Abend anberaumte Sitzung wurde gegen 5 Uhr eröffnet. Lange vorher waren alle Zugänge zu den Gallerien besetzt. Im Saal selbst waren anfänglich viele Plätze leer. Am Ministertisch befanden sich Se. Excellenz der Herr Minister des Innern und die königl. Herren Regierungscommissäre v. Weigand, v. Mayer, v. Bezold und v. Habel. Zunächst erfolgte die Bekanntmachung folgender Beschlüsse der ersten Kammer, denen nach kurzer Berathung beigestimmt wurde. a) Ueber den Zolltarif; b) über die Zollverhältnisse für die Zukunft; c) über die abgeschlossenen neuen Zoll- und Handelsverträge; d) über die Vollendung des Bibliothek- und Archiv-Gebäudes; e) über die Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke; f) über das Maximum der Kreis-Umlagen für 18[illegible]; g) über einige Abänderungen der §§. 7., 8. und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend; h) über die Schul- und Armen-Quarten; i) über die Aufhebung der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen. Darauf schritt die Kammer zur Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die erstatteten Vorträge des zweiten Ausschusses, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18[illegible] betreffend, respective zur Fortsetzung der am Schluß der Vormittagssitzung abgebrochenen Berathung über das Specialreferat des Abgeordneten Trautner, über die Fonds und deren Verwendung bei der königl. Steuerkataster-Commission in den Jahren 18[illegible], 18[illegible], 18[illegible]. Die Debatte verbreitete sich jedoch vorzugsweise über den Vortrag des Abgeordneten Grafen v. Buttler über die Anträge der Abgeordneten des Kreises Schwaben und Neuburg, die Steuerverhältnisse dieses Kreises betreffend, welcher Vortrag gleichzeitig von der Kammer zur Berathung gezogen wurde. Nachdem diese durch nahe an drei Stunden gepflogen worden war, wurden die fraglichen Vorlagen von der Kammer genehmigt, und eben so verschiedene Anträge und Modificationen angenommen, auf die wir zurückkommen werden. Darauf wurde die Sitzung, deren Fortsetzung von den Abgeordneten Baron v. Thon-Dittmer und Dr. Schwindl vergeblich gewünscht wurde, nach dem eigenen Wunsch der Kammer geschlossen und die nächste auf morgen um 8 Uhr anberaumt. (Augsb. Abdztg.)

München, 9. April. Neun und dreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heutige Sitzung wurde vom Präsidium kurz nach 8 Uhr eröffnet. In der Loge der Herren Reichsräthe nahmen gegen 1 Uhr Se. königliche Hoheit der Kronprinz, Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern, Se. Durchl. der Herr Fürst v. Wallerstein und verschiedene andere Mitglieder der ersten Kammer Platz. Nach Bekanntmachung der Eingaben erfolgte zunächst Vortrag und Berathung über verschiedene Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe. Die Beschlüsse der zweiten Kammer fielen desfalls sämmtlich in die Propositionen der ersten Kammer einstimmend aus. Darauf erfolgte Fortsetzung der gestern Abends abgebrochenen Berathung und Schlußfassung über die erstatteten Vorträge des zweiten Ausschusses, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18[illegible] betreffend. Zunächst kam das Specialreferat des Abgeordneten Baron v. Seckendorf über die Rechnungen der activen Armee für die Etatsjahre 18[illegible] zur Berathung. Verschiedene Redner sprachen sich warm für Genehmigung der vom Referenten für die Kriegskasse begehrte Summe von 377,188 fl. 34[illegible] kr. aus, so wie überhaupt für reichere Dotation des Kriegsbudgets. Namentlich stellte auch der Abgeordnete Städtler aus Schwabach die Modification, es wolle den Soldaten auch eine Urlaubslöhnung verabreicht werden. Anträge wie das Referat selbst wurden von der Kammer mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Darauf kam das Specialreferat des Abgeordneten Brunk über die Rechnungen und sonstigen Verhältnisse der königl. Gendarmerie während der Jahre 18[illegible] zur Berathung. Verschiedene Wünsche wurden auch hier laut. Namentlich stellt auch der Abgeordnete Baron v. Welden den Antrag auf zweckmäßigere Armirung der Gendarmerie, der von dem Abgeordneten Stöcker unterstützt und von der Kammer, so wie die Proposition selbst angenommen wurde. Der Specialvortrag des Abgeordneten Baron v. Seckendorf über die Verwendung der budgetsmäßigen Exigenz zum Zwecke des militärisch-topographischen Büreau wurde ohne Debatte angenommen. Dasselbe geschah in Bezug auf den Vortrag desselben Abgeordneten über die Rechnungen der Militärfohlenhöfe, und das Referat des Abgeordneten Grafen v. Buttler über die Kosten der Wiederherstellung der Festung Ingolstadt in den Jahren 18[illegible]. Endlich kam das Specialreferat desselben Abgeordneten über die besonderen Staatsfonds, die im Budget nicht enthalten sind, pro 18[illegible] zur Berathung. Die gesammten Vorlagen, wie zwei Anträge des Ausschusses wegen Gründung einer Pensionsanstalt für staatsdienerschaftliche Wittwen und Waisen und wegen Gründung und Organisirung einer Emeritenanstalt für katholische Geistliche, wurden angenommen. Darnach entspann sich eine höchst interessante Debatte, über die vom Abgeordneten Bestelmeyer eingebrachte Modification, es wolle die Rechnung über die Gesammtstaatsausgaben aus dem Jahre 18[illegible] nicht anerkannt werden, bis sich Regierung und Stände über die obschwebenden Differenzen vereinigt haben würden. Die Kammer nahm am Schluß zuerst alle Posten der Staatseinnahmen und Staatsausgaben an, und dann durch Namensaufruf das Gesammtgesetz einstimmig. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung derselben auf Abends um 6 Uhr anberaumt.

München, 5. April. (Fortsetzung der Verhandlungen der zweiten Kammer über den Rechenschaftsbericht.) Dr. Albrecht bemerkte gegen die Ansicht der Abg. Schwindl und Bestelmeyer: es handle sich hier eigentlich um zwei Fragen. Die eine betreffe den Einspruch der Stände in Bezug auf Specialität des Budgets, die andere in Bezug auf das Recht der Steuerbewilligung, respective der Zustimmung zu Verwendung der Erübrigungen. In Beziehung auf die erste Frage scheine der Ausschuß von der Ansicht ausgegangen zu seyn, daß den Ständen auf Specialdisposition des Budgets die Einwilligung zustehe; er könne diese Ansicht nicht theilen, weil er glaube, daß sie dem klaren Buchstaben des VII. Titels der Verfassungs-Urkunde widerstrebe, wo von einer Specialisirung des Budgets und einem darauf begründeten speciellen Bewilligungsrecht der Stände bei einzelnen Positionen nirgends die Rede sey. Das hauptsächlichste Argument des Referenten für die Specialität des Budgets scheine ihm der Usus zu seyn. Allerdings sey es noch bei jedem Budget-Landtage so gehalten worden, daß die Stände Modificationen für einzelne Positionen beantragten, allein das Benehmen der Stände könne nicht hinreichen, einen Usus zu begründen, wenn es nicht von der Regierung anerkannt sey; nur bei ihrer Vereinigung könnte man von einem Usus sprechen, wenn überhaupt ein usus contra legem Platz greifen könnte. Allein jedes Finanzgesetz von 1819 bis 1837 räume, wie aus den Eingangsworten eines jeden klar zu entnehmen sey, den Ständen das Recht der Zustimmung nur in Beziehung auf die Erhebung im Allgemeinen, daher keine Zustimmung in Beziehung auf einzelne Positionen ein; eben dieß erhelle auch mehrfach aus den Landtagsabschieden, insbesondere aus dem vom Jahre 1831, wo sich die Regierung in Folge eines von den Ständen bei

dem Armeebedarf gemachten Abstriches ausdrücklich verwahrt habe, daß die Stände Recht auf einzelne Budzetpositionen ausüben wollten. Wenn auf der andern Seite auch zugegeben werden müsse, daß die Regierung sich einige Modificationen in dieser Beziehung habe gefallen lassen, so habe sie es freiwillig gethan; indem sie es gethan, habe sie den Rechtszustand gewährt; ein allgemeiner Consens von Seite der Regierung lasse sich aber hieraus nicht folgern. Den zweiten Punkt betreffend, sey zu erinnern, daß die precipirten Steuern ins Staatsgut übergehen, sofort ihr Eigenthümer der des Staatseigenthums sey, und daß sogar das obligatorische Recht auf Erhebung der Steuern offenbar unter das Staatsgut gehöre, was die Verfassungsurkunde Tit. III. §. 2 klar ausspreche. In Betreff der Verwendung der Steuern könne allerdings kein Zweifel seyn, daß sie für die Zwecke verwendet werden müssen, welche das einschlägige Finanzgesetz ausspreche; wenn aber diese Steuern im Bedarfe nicht absorbirt würden, und sich Erübrigungen herausstellten, so blieben sie dem Angeführten gemäß zunächst Staatsgut, und zwar als aus den precipirten Steuern, welche zum beweglichen Vermögen des Staatsgutes gerechnet werden müßten, entstanden, als ein solches, worüber nach Tit. III. §. 7 der Verfassungs-Urkunde der Monarch nach Zeit und Umständen zweckmäßige Veränderungen und Verbesserungen vornehmen könne, wobei es sich nach dem Wortlaute dieser Bestimmung von selbst verstehe, daß die Regierung diese Erübrigungen nur zum Besten des Landes verwenden dürfe. Wohl könne man sagen, daß die Stände, insofern sie Steuern bewilligen, von der Voraussetzung auszugehen hätten, nicht zu viel zu bewilligen, denn es sey ihnen geboten, die erforderlichen Steuern zu bewilligen, und zwar für die bestimmt vorherzusehenden Ausgaben nach vorausgegangener Prüfung. Hiernach sey die Behauptung, daß sie zu viel bewilligt hätten, so viel als der Vorwurf einer Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Pflichten. Wenn man endlich noch die Frage stellen wollte, ob es nicht in der Natur der Sache gegründet sey, daß die Regierung um das, was sie erübrigt habe, in dem Budzet der nächsten Finanzperiode weniger in Ausgabe stelle, so scheine ihm dieß allerdings möglich, und er glaube, daß dieß die Regierung auch thun könne, aber nicht, daß sie es thun müsse. Die Verfassungs-Urkunde selbst setze allerdings Erübrigungen voraus, wie hervorgehe aus der Bestimmung: „daß für außerordentliche Bedürfnisse nur dann zu außerordentlichen Steuern Zuflucht genommen werden solle, wenn die bisherigen ordentlichen Steuern nicht mehr hinreichend sind.“ Indessen enthalte die Verfassung von einer den Ständen zustehenden Verfügung über solche Erübrigungen nichts.

Nach diesen Erörterungen trat der Abg. Regierungsrath Dr. Schwindl wiederholt auf, und äußerte: wie man sich noch in der Kinderheit des Verfassungslebens befinde, gehe daraus hervor, daß die gelehrtesten Männer weder über den Wortlaut noch über den Sinn der verfassungsmäßigen Bestimmungen im Reinen seyen, so daß es Interpretationen, Deductionen gebe, die dem gewöhnlichen Manne, der mit seinem schlichten Verstande meist Alles am richtigsten aufgreife, Alles nehme, wie man es nehmen soll, andere Ideen beibringen wollen. Man stelle zwar an die Spitze, daß man dem monarchischen Principe nicht zu nahe treten solle; allein eine jede constitutionelle Monarchie sey eine gemäßigte, keine absolute, sondern eine in der Staatsverwaltung beschränkte, und wenn es auch richtig sey, daß der Monarch alle Rechte der Staatsgewalt in sich vereinige, so sey dieß doch nur unter den in der Staatsverfassung ausdrücklich vorgezeichneten Beschränkungen zu verstehen, und diese besagen, daß kein Gesetz, welches das Eigenthum der Staatsangehörigen oder ihre persönlichen Rechte betreffe, ohne Zustimmung der Stände erlassen werden dürfe; ferner, daß keine directe Steuer ohne Zustimmung der Stände erhoben werden könne, und daß die indirecten Steuern nicht verändert, nicht erhöht oder gemindert werden dürfen, ohne gleichmäßige Zustimmung der Stände. Wenn man dieses Recht den Ständen ganz einfach nehme, so gehe daraus hervor, daß, falls die indirecten Steuern oder die übrigen Einnahmen zur Bestreitung des Staatshaushaltes nicht hinreichten, den Ständen die Pflicht gegeben werde, diesen Staatsbedarf aus directen Steuern zu decken. Wenn nun die Stände die Pflicht hätten, den Staatsbedarf zu decken, falls die gewöhnlichen Einnahmen nicht hinreichen sollten, so müßten sie auch prüfen dürfen, ob dieselben wirklich nicht hinreichen; diese Prüfung könnte aber nicht geschehen, wenn kein specieller Ausweis zur Anerkennung dargelegt werden wolle; er sage zur Anerkennung, denn wenn man die summarischen Uebersichten den Ständen bloß zur Einsicht vorlege, so könne man ihnen vernünftigerweise nicht zumuthen, zu sagen, ob gerade diese Ziffer arithmetisch so abgeschlossen sey. Wenn der Staatsbedarf so hoch berechnet sey, so müssen die Stände auch so oder so viel Steuern bewilligen, und es sey daher richtiger, wenn man sage, man erkenne diese Positionen an Einnahmen und Ausgaben an, und weil man dieß thue, bewillige man diese oder jene Steuern; denn nur in diesem Sinne habe das Recht der Stände, Steuern zu bewilligen, einen vernünftigen Grund, sonst wüßte er nicht, welches Recht den Ständen zustehen soll. Wenn die Stände das Budget unbedingt so annehmen müssen, wie es ihnen vorgelegt werde, so könne hieraus kein anderer Schluß gezogen werden, als daß sie auch unbedingt die Steuern votiren müssen, und in diesem Falle sey das Steuerbewilligungsrecht der Stände eine Null in der Verfassung. Da würden die Stände dahin kommen, wohin sie Hr. Dr. Albrecht geführt habe. Die Regierung würde die Einnahmen sehr niedrig ansetzen; die Stände dürften nicht sagen, daß seit vielen Jahren her ein weit höherer Betrag der Einnahme sich herausstellt habe, die Stände müßten sie unbedingt annehmen, und das Resultat hievon wäre, daß sich eine Masse von Erübrigungen ergäbe. Würde diese Masse der Nation gehören, so könnte man dazu lächeln; wenn aber diese Erübrigungen der Regierung zur unbedingten Disposition gestellt seyn sollen, dann bekomme die Sache ein ernsteres Gesicht. In einem Jahr könnten sich bedeutende Erübrigungen ergeben, das nächste ein Jahr der Calamität, des Mangels und Deficits seyn; das Jahr mit dem guten Abschluß der Erübrigungen würde die Staatsregierung in den Säckel stecken, das andere müßten die Stände aus eigenem Säckel ergänzen. Wenn dieß in der Verfassung gelegen wäre, dann hätten die Stände so gut als aufgehört. Wenn Freiherr v. Freyberg sage, die Erübrigungen kämen aus den indirecten Abgaben, so müsse er dieses widerstreiten und entgegen behaupten, daß sie aus dem gesammten, von den Unterthanen eingehobenen Vermögen entspringen; denn die indirecten Abgaben seyen Steuern wie die directen, nur daß jene auf längere Zeit durch specielle Gesetze bestehen, und nicht wie diese alle sechs Jahre bewilligt werden. Wenn nun aus dem Gesagten der Schluß gezogen werden müsse, daß die Stände berechtigt seyen, ein specielles, präcisirtes Budget anzuerkennen oder nicht, so müsse auch der Schluß richtig seyn, daß diese Anerkennung im Finanzgesetze klar und deutlich ausgesprochen werde. Der Referent (Freiherr von Rotenhan) habe zwar geglaubt, es liege in der Willkühr der Regierung, den Ständen ein Finanzgesetz einzubringen oder nicht, allein möge man die verabschiedeten Credite, die den Ministerien gegeben werden, oder den Zusammentrag aller im Budget erweiterten Positionen ein Finanzgesetz heißen oder nicht, das sey gleichgültig, überall aber müsse die ständische Zustimmung zu dieser Steuererhebung ausgesprochen, es müsse ein Document, ein Act vorhanden seyn, worin ausdrücklich erklärt sey, die Stände haben zu dieser oder jener Steuererhebung ihre Zustimmung gegeben. Bleibe man daher bei der bisherigen Uebung. Wenn der Bedarf hergestellt, wenn das Wohl des ganzen Landes dargethan sey, würden sich deutsche Stände nie nothwendigen Positionen widersetzen, am wenigsten werde die bayerische Ständeversammlung dieß thun. Wenn von der Regierung anerkannt werde, daß der Staatshaushalt von sechs zu sechs Jahren auf gesetzlichem Wege regulirt seyn müsse, werde auch die schönste Harmonie und das Vertrauen, das man so oft in Anregung bringe, herrschen und der Staatscredit floriren, weil man dann überzeugt sey, daß das, was da ist, auch Staatsgut ist. Einen bösen Eindruck aber würde es machen, wenn man von 20 Millionen Erübrigungen höre, und nicht klar werden könnte, wer darüber zu disponiren habe, und ob es wirklich Nationalvermögen sey, von dem nur mit Zustimmung der Stände eine Verwendung gemacht werden könne. Man habe den §. 2 T. III. der Verf.-Urk. und den sich darauf beziehenden §. 6, so wie den §. 7 angezogen, und daraus ableiten zu müssen geglaubt, daß die Stände über die Erübrigungen keine Disposition haben; allein der §. 2 zähle, dieses sey klar, nur auf was von der Verlassenschaft des Monarchen abgesondert werden müsse, was eigentliches Staatsgut sey, und was nicht. Auf diesen §. beziehe sich der §. 7. Dieser §. jedoch handle von öffentlichen Anstalten, von Einrichtungen der Hofkapelle; habe aber mit den Erübrigungen aus dem laufenden Finanzdienste, die von sechs zu sechs Jahren übertragen werden müssen, keinen Zusammenhang; auch sey nicht einzusehen, welche Verbesserungen der Monarch mit dem baaren Gelde vornehmen wollte. Freilich könne man die Verfassungs-Urkunde auslegen wie die heilige Schrift; wenn diese ein Engel auslege, werde auch ein schönes Resultat hervorgehen, werde sie aber von Bösen ausgelegt, dann könne auch sie verdreht werden. Bleibe man daher bei dem bisherigen Usus, vertrete man die Rechte der Stände. Die Regierung werde so leicht nicht nachgeben, sie werde auch bei ihren Rechten verharren, das liege ja im constitutionellen Leben. Die Stände dürfen von den Rechten des Volks nichts fahren lassen, aber auch nicht unbillige Forderungen

an die Regierung machen, und wenn man sie mache, so sey es ihr zu verzeihen, wenn sie streng auf dem Rechte bleibe. In Bezug auf Steuern und auf das Finanzwesen dürfen die Stände nicht scherzen. Verwahrung und selbst Nicht-Anerkennung der Rechnungen führe noch zu keinem Bruche mit der Regierung, es sey nur ein formeller Bruch, und die Regierung werde sich dann früher oder später vereinigen mit dem was als Recht erkannt werden müsse.

(Fortsetzung folgt.)

München, 9. April. Noch immer ist nichts Näheres bekannt geworden, was hier zur Säcularfeier der Buchdruckerkunst geschehen wird, ob zwar schon längere Zeit ein Comite zu diesem Zwecke sich gebildet hat. Es steht zu erwarten, daß unsere kunstgeweihte und kunstgepriesene Residenzstadt auch in diesem Betreff hinter anderen deutschen Städten nicht zurückbleiben wird. — Gestern verschied dahier im 60sten Lebensjahre der Administrationsrath und Referent im königl. Kriegsministerium, Georg Mußinan. — Der Gesundheitszustand hat sich mit diesem Monat merklich gebessert. (Aug. Abztg)

München, 9. April. Man erfährt, daß der Regierungsassessor Edel zu Würzburg an der dortigen Universität den Lehrstuhl des Kriminalrechts und der Polizeiwissenschaften erhalten habe. (K.v.u.f. D.)

Nürnberg, 10. April. S. D. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Cohary ist mit dem Prinzen August gestern von Wien hier angekommen, und hat nach genommenem Nachtlager im Gasthof zum rothen Roß heute die Reise nach Brüssel fortgesetzt.

(Preussen.) Berlin, 7. April. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat am 5. April Nachmittags unsere Stadt nach einem kaum dreitägigen Aufenthalte verlassen, um sich zunächst nach Weimar zu begeben. Es soll ursprünglich gar nicht die Absicht gewesen seyn, Berlin zu berühren, sondern nur in Potsdam zu verweilen; durch das Unwohlseyn des Königs hätte aber der Vorsatz geändert werden müssen. — Von dem Rücktritte des Ministers v. Altenstein hört man jetzt nichts mehr; es heißt, dieser hochverehrte Staatsmann habe den König nur gebeten, ihn vorläufig von den Sitzungen des Staatsraths zu entbinden. — Das königl. Schulcollegium hat durch frühere Verordnungen die Gymnasial-Directoren darauf aufmerksam gemacht, ihre Schüler vor dem Tragen besonderer Abzeichen und überhaupt vor jeder Art verderblichen Corporationsgeistes zu warnen; sie auch ferner zu benachrichtigen, daß die Polizei jeden Gymnasiasten, der in einer Conditorei, Wein- oder Bierstube oder an einem andern unangemessenen Vergnügungsorte betroffen würde, den Vorgesetzten zur Bestrafung zu überweisen habe. Den Directoren ist schon vor Jahresfrist bekannt gemacht worden, daß diejenigen Schüler, welche in den k. Postdienst eintreten wollen, nur von der Kenntniß des Griechischen, keineswegs aber von der des Lateinischen entbunden werden könnten. (L.A.Z.)

(Hannover.) Die erste Kammer beschäftigte sich in der Sitzung vom 31. März und 1. April mit der Berathung über die Statuten eines Creditvereins. In der Sitzung vom 2. April mit dem Gesetz-Entwurf über Veräußerung von Lehngüter. — Die zweite Kammer fuhr am 4. mit der Berathung der einzelnen §§. des Verfassungs-Urkunde-Entwurfs fort. Auch wurde ein Schreiben des kgl. Cabinets, die anderweite Wahl eines Deputirten von Seiten der Universität Göttingen betreffend, verlesen, und der Deputirte, Professor Dr. Reiche, beeidigt und eingeführt. (Hannov. Ztg.)

(Würtemberg.) Die würtembergische Ritterschaft hat seit längerer Zeit eine Differenz mit der Regierung, welche jetzt vor die Bundesversammlung gebracht werden soll. Die Ritterschaft spricht nemlich als Recht an, daß sie in ihren Verhältnissen zu der Polizeistrafgewalt auf den nemlichen Fuß gestellt werde, wie die Standesherren. Auf dem jüngsten Landtage setzte sie sich zu diesem Zwecke mit der Kammer der Standesherren in's Einvernehmen, welche ihr Ansinnen guthieß, und sich sogar bereit erklärte, die Gewährung desselben zur Bedingung ihrer Zustimmung zum Polizeistrafgesetze zu machen. Die Ritterschaft jedoch lehnte dies ab, weil in diesem Falle die ganze Aufgabe des Landtags zu scheitern drohte. Dagegen erklärten die Deputirten der Ritterschaft in der Abgeordnetenkammer, daß die Ritterschaft sich ihren Anspruch vorbehalte, und denselben bei der Bundesversammlung zu verfolgen gedenke. Die betreffende Eingabe, aus der Feder eines ausgezeichneten Abgeordneten der Ritterschaft geflossen, welcher zugleich Staatsdiener ist, liegt nunmehr zur Unterzeichnung fertig, und wird, mit den erforderlichen Unterschriften versehen, alsbald an den Bundestag abgehen. Ein früherer ähnlicher Fall, wobei gegen die badische Regierung von Seiten des Bundes intervenirt wurde, stellt das Gelingen dieses Schrittes in Aussicht. (F.M.)

(Nassau.) Wiesbaden, 10. April. Der hochwürdige katholische Landesbischof, Hr. Dr. J. W. Bausch, ist gestern Abend, nach längerem Krankenlager, in Limburg an der Lahn verschieden. Seit dem 8. Januar 1834 hatte er diese Stelle bekleidet. Er war am 17. März 1774 geboren.

(Oesterreich.) Die letzten Wiener Notizen (vom 3. April) der Eisenbahnen beweisen die ungeheuern Geschäfte, die darin gemacht werden, und die überaus günstige Meinung, die man für diese Papiere hegt.

Wien, 5. April. Ein neapolitanischer Courier ist in verflossener Nacht hier eingetroffen, und soll wichtige Depeschen überbracht haben, die, wie man vermuthet, über den Streit handeln, die zwischen England und Neapel bezüglich des Schwefelmonopols ausgebrochen ist. Derselbe Courier ist im Laufe des Tages über Berlin nach St. Petersburg weiter gegangen. Es scheint, daß die neapolitanische Regierung sich Rath erbittet, um darnach ihr Betragen einzurichten. (A.Z.)

## Schweiz.

Tessin. Dem „Republicain" vom 3. April nach zu urtheilen, genießt das Land wieder einige Ruhe. — Die militärische Besetzung von Minusco hat nach 5 Tagen aufgehört, und an der Gränze soll es im Einverständniß mit der lombard. Gendarmerie gelungen seyn, des Mörders des Carabiniers Fortini (am 22. Sept.) habhaft zu werden und ihn den Gerichten zu überliefern. Der Mörder des Chiesa und Del Maestro sey flüchtig geworden.

(Wallis.) Siders, 4. April. Alle Zehnen, mit Ausnahme desjenigen von Goms, haben sich unterworfen. Brieg hat eine Deputation geschickt, um die Ankunft einer Colonne zu verhüten. Die Reserve zu Sitten ist licencirt worden.

Vom 5. April. Ganz Oberwallis ist vollständig unterworfen. Die Truppen marschiren zurück. Das Volk ist froh, eines verhaßten Joches frei zu werden. Die Kasse wurde leer gefunden; die Beamten waren nicht mehr bezahlt; die Wahrheit wird nun endlich zum Vorschein kommen.

Lausanne, 6. April. Ungeachtet alles beendigt scheint, hat Hr. v. Meyenburg von unserer Regierung verlangt, daß sie ein Bataillon aufs Picket stelle, oder doch den Generalstab zusammenziehe. Der Staatsrath hat einstimmig beschlossen, sich auf seinen Brief an den Vorort zu beziehen. Wenn der Vorort Truppen durch Waadt will marschiren lassen, so wird er wohlthun, zuerst die Tagsatzung zu versammeln. — Bei uns redet man nicht einmal mehr davon, den großen Rath zu versammeln. — Heute ist in Genf Repräsentantenrath.

Zürich. Der Vorort hat die Einberufung der Tagsatzung rückgängig gemacht, die eidgenössische Militärbehörde entlassen, und Hrn. v. Meyenburg seine Mission verdankt.

## Belgien.

Brüssel, 8. April. Der Independant" sagt: „Wir vernehmen, daß Hr. Lebeau bei der Unterredung, womit der König ihn am 6. d. beehrte, Se. Maj. veranlaßt hat, für die Bildung des neuen Cabinets die HH. Devaux und d'Huart zu Rathe zu ziehen, die einen größeren Antheil an der Erörterung genommen haben, in deren Folge sich das Ministerium zurückziehen mußte und wobei Hr. Lebeau sich auf sein Votum beschränkt hat. Der König hat gestern die HH. d'Huart und Devaux rufen lassen. Indeß hat der letztere allein der Aufforderung Sr. Maj. nachkommen können. — Hr. de Bassompierre, Ober-Indentant der Armee, zieht sich mit dem Hrn. Kriegsminister zurück.

## Großbritannien.

* London, 6. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat Lord Russell die zweite Verlesung der Bill über die kirchlichen Rechte vorgeschlagen. Sir Robert Inglis bekämpfte das Princip dieser Bill, und verlangte, daß das Haus darüber votire, ob es über die Entscheidung dieser Frage sich als Comité constituiren wolle, oder nicht. Das Haus entschied mit einer Majorität von 76 gegen 11 Stimmen, daß es sich als Comité constituiren wolle. Darauf wurde die zweite Verlesung der Bill angeordnet.

* London, 7. April. In der heutigen Sitzung hielt Sir Graham eine lange Rede über die chinesische Frage. Er sagte unter anderm: der sechste Theil aller Revenuen von England und Indien hängt von unserem Verkehr mit China ab. Der Staatsschatz hat das vergangene Jahr für eingebrachten Thee 3,650,000 Pfd. Sterl. eingenommen. Man hat berechnet, daß England durch seinen Verkehr mit China jährlich 2,400,000 Pfd. Sterl. zieht. Die Einkünfte von Indien können auf 20,000,000 Pfd. Sterl. geschätzt werden. Darunter befinden sich nur 2 Millionen Pfd. Sterl., als Einkommen durch den Handel mit China. Voriges Jahr wurde an 1,700,000 Pfd. Sterl. klingende Münze von China nach Indien gesandt. Diese Prämissen, die ein richtiges Licht über die Wichtigkeit dieser Angelegenheit verbreiten, werden das Haus in den Stand setzen, zu urtheilen, welch eine Unklugheit, welch ein Unglück für England ein Krieg mit China sey. Man täuscht sich hier höchlichst über die Hilfs-

quellen von China. England kennt China nur von Canton aus; aber dieses Land hat 350 Millionen Einwohner, die unter dem Einflusse einer patriarchalischen Regierung (?) seit Jahrhunderten die Künste und Wissenschaften pflegen, und sie schon gepflogen haben, als Europa noch in Barbarei versunken lag. Diesem Kaiserreiche stehen unermeßliche Revenuen zu Gebote, seine jährlichen Einkünfte belaufen sich auf 60 Millionen, und dabei hat es keine Schulden. Die unermeßlichen Landstrecken China's sind die fruchtbarsten, sein Clima das mildeste Asiens. Es ist von herrlichen Flüssen durchströmt und besitzt den bewunderungswürdigen Kanal von 1,200 Meilen in der Länge. Dieses ungeheure Land wird überall durch ein System beherrscht, und überall in ihm zeigt sich Eifersucht und Argwohn gegen die Fremden. An allen seinen Gränzen, gegen das rothe Meer hin, gegen Indien hin, nach Ava, nach Thibet oder nach Nepaul zu — überall ist dieser Geist des Argwohns sichtbar. Ist es nicht besser, mit einem solchen Lande Handel treiben als Krieg führen?

Ein Brief von Rio Janeiro vom 8. Februar erzählt, daß fast unter den Kanonen von Santa Cruz eine portugiesische Goelette durch eine englische Brigg weggekapert wurde. Der Commandant der Festung, so wie die Capitaine der kaiserl. Brigg „Don Pedro" und des Schooner „Calliope" wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, weil sie der englischen Brigg nicht Widerstand geleistet haben. Die Franzosen sollen die brasilianische Besitzung Oyapock geräumt haben, weil eine gefährliche Krankheit dort grassirt.

Ueber das Projekt der Engländer, sich der chinesischen Insel Formosa zu bemächtigen, stellt der Sun folgende Betrachtungen an: „Man würde diese Insel so lange behalten, bis der Kaiser eine mit dem unrechtmäßig weggenommenen Opium im Verhältniß stehende Entschädigung entrichtet haben wird. Die Insel Formosa ist eine der gesündesten und fruchtbarsten Inseln der chinesischen Küste, und produzirt namentlich eine ungeheure Menge Reis. Sie hat nicht mehr als 500,000 Einwohner, meistens Fischer und Ackersleute. Die Besitznahme dieser Insel wird uns weder Leute noch Geld kosten und auf den Hof von Pekin einen weit tiefern Eindruck machen, als die Zerstörung der Stadt Canton, weil daraus der feste Entschluß Englands hervorgeben würde, an der chinesischen Küste ein dauerndes Etablissement zu gründen.

## Frankreich.

° Paris, 9. April. Der Regierung soll mit dem Telegraphen die Nachricht zugekommen seyn, daß der brittische Botschafter zu Neapel Hr. Temple seine Pässe verlangt hat. — Vorgestern starb der Contreadmiral Gallois, bekannt durch sein energisches Betragen bei der Expedition nach Ancona. — Es heißt das Ministerium werde von der Kammer Supplementarkredite im Belaufe von 30 Millionen verlangen, welche auf den Krieg in Afrika, die Blokade von Buenos-Ayres und die Vollendung der königl. Straßen verwendet werden sollen. — Im Ministerium des Innern beschäftigt man sich mit einer Arbeit, bezüglich der Beförderungen, welche am 1. Mai dem Namenstage des Königs in der Armee stattfinden werden. Man spricht von 20 Obristen, 18 Obristlieutenants und 25 Escadrons- oder Bataillonschefs, welche an diesem Tage ernannt werden sollen. — Auf dem Bureau der Deputirtenkammer wurde eine Petition niedergelegt, worin darauf angetragen wird, daß die Asche Napoleons, nach Frankreich gebracht und im Pantheon aufbewahrt werde. Die Petitionäre verlangen von der Kammer zu dem Behufe eine Creditbewilligung von 100,000 Fr. — Der Präfect des Juradepartements Hr. Thomas, Schwager des Hrn. Barthe, wurde nach Paris berufen, um wegen seines Betragens während der Unruhen, welche in jenem Departement vorfielen, Rechenschaft abzulegen.

## Schweden.

Stockholm, 31. März. Die Staats-Zeitung enthält folgende Ernennungen: Der General-Zoll-Direktor Graf Arvid Posse wird zum Justizminister, Generallieutenant Frhr. Bror Cederström zum Staatsrath, der Zoll-Distrikts-Chef in Gothenburg, Fahrhäus, zum Staatsrath ernannt. — Im Plenum des Bauernstandes am 28. März kam der merkwürdige Umstand vor, daß Hans Jansson ankündigte, er habe Kunde empfangen, daß gewisse Leute sich erlaubt hätten, verschiedene Stände-Mitglieder wegen ihrer Vorträge bei den Diskussionen zur Rede zu stellen und ihnen Ermahnungen zu geben, um so auf ihre Verhandlungen einzuwirken.

---

Frankfurt, 10. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 105 11/16; 4pCt. 101 1/8; 3pCt. 81 1/4; Bankactien 2190; 500 Gulden-Loose 148; Preuß. Staatsschuldscheine 105 3/4; Prämienscheine 73 1/4; Taunusbahnactien 339 1/4; Badische 50 fl. Loose 111; Integr. 52 1/8; Spanische Activschuld 9 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 70 1/4; 500 Gulden-Loose 82 1/8.

Frankfurt, 11. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108 1/8; 3pCt. 81 1/4; Wiener Bankact. 2187; 500 fl. Loose 147 1/8; Integr. 52 7/16; Ardoins 9 1/8; polnische Loose 82; Taunuseisenbahnactien 340.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 12. April.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 333.''' 8 par. | 334.'' 0 par. |
| Luftwärme | + 6. 2° R. | + 11. 7° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 4. 1° R. | + 12. 0° R. |

Wind um 8 Uhr: Nord.

---



### Verlornes.

Am Freitag wurde (vermuthlich auf der Domstraße) ein breiter goldener Reifring verloren. Der redliche Finder erhält im Schmitt'schen Kaffeehause eine angemessene Belohnung.



### Holz-Verkauf.

[2 b] Dinstag den 21. d. M. früh 9 Uhr anfangend, werden im Staats-Wald-Distrikte Edelmannswald zwischen Veitshöchheim und Thüngersheim

465 Eichen }
21 Buchen } geringe Bau- und besonders zu Nutzholz geeignete Stammholz-Abschnitte und
2 Elzbeer }

2123 Eichen-Nutzholz-Stangen in freier Concurrenz; dann

59½ Klafter Eichenprügelholz und
14,775 Eichen-Wellen für den Lokal-Bedarf
öffentlich versteigert.

Veitshöchheim, den 8. April 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Edel.

### Holz-Verkauf.

222 Klafter Buchen-, Eichen- u. Kiefernholz und
11,750 dergleichen Wellen, so wie
4 Eichen-, 4 Kiefern-, 3 Buchen-Abschnitte und 25 Elzbeer-Nutzholz-Stangen werden am

Mittwoch den 22. d. M. früh 9 Uhr
im Reviere Laudenbach, Distrikt Echterwald,

für den Lokal-Bedarf öffentlich versteigert, wobei bemerkt wird, daß das Gehölz theils in dem genannten Walddistrikte, theils in den Distrikten Hoheltanne und Haagwald aufgearbeitet ist, und dort täglich eingesehen werden kann.

Veitshöchheim, den 8. April 1840.

Königliches Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Edel.



### Vermiethung.

Auf der Neubaugasse No. 87. sind zwei möblirte an einander stoßende Parterre-Zimmer bis 1. Mai zu vermiethen.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 11. April 1840.

| | Scheffel | Preis |
|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | |
| Weitzen, | 4 Scheffel, der Scheffel | 19 fl. — kr. |
| Korn, | 2 » » » | 12 fl. 15 kr. |
| Haber, | 3 » » » | 5 fl. 12 kr. |
| Gerste, | — » » » | — fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | |
| Weitzen, | 356 Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 45 kr. |
| Korn, | 21 » » » | 11 fl. 36 kr. |
| Haber, | 121 » » » | 4 fl. 36 kr. |
| Gerste, | 2 » » » | 11 fl. — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | |
| Weitzen, | 1 Scheffel, der Scheffel | 14 fl. 50 kr. |
| Korn, | 1 » » » | 11 fl. — kr. |
| Haber, | 5 » » » | 4 fl. 18 kr. |
| Gerste, | — » » » | — fl. kr. |

Summe aller verkauften Früchte 526 Scheffel. 361 Scheffel Weitzen, 34 Scheffel Korn, 129 Scheffel Haber, 2 Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 105. Dinstag, 14. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. April. Neun und dreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die auf diesen Abend um 6 Uhr anberaumte Fortsetzung der gegen 3 Uhr unterbrochenen Sitzung begann gegen halb 7 Uhr. Die HH. Abgeordneten fanden sich nach und nach zahlreicher ein. Am Ministertisch befanden sich Ihre Excell. die HH. Minister des Innern und des Aeußern, und außerdem die meisten der k. HH. Regierungskommissäre. Hauptgegenstand der gepflogenen Berathung war die Rückäußerung der Reichsräthe über den jüngsten Beschluß der zweiten Kammer in Betreff des Nachdruckgesetzes. Gegen 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und unmittelbar darauf eine geheime anberaumt, die dem Vernehmen nach bis gegen 9 Uhr angedauert hat.

München, 10. April. Vierzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die auf heute anberaumte letzte Sitzung wurde gegen halb 10 Uhr eröffnet. Die HH. Deputirten waren zahlreich versammelt. Am Ministertisch befanden sich Se. Excell. der k. Hr. Minister des Innern, und die k. Regierungskommissäre v. Weigand, v. Zenetti, v. Habel und v. Bezold. Sämmtliche Gallerien und Tribünen waren sehr früh mit Zuhörern gefüllt. Es erfolgte zunächst die Bekanntmachung der seit gestern eingegangenen Eingaben. Bevor in der Tagesordnung fortgeschritten wurde, erbat sich der Abg. Bestelmeyer das Wort und richtete an Se. Excell. den k. Hrn. Minister des Innern darauf die Frage, ob gewisse von demselben am Schluß seines gestrigen Vortrags gemachten gravirende Aeußerungen sich auf irgend ein Mitglied der Kammer beziehen, wie behauptet werden wolle. Se. Excellenz stellten dieß durchaus in Abrede und gaben die hinreichenden Andeutungen, obwohl die Person selbst, von welcher die Rede gewesen, nicht namentlich genannt wurde. Darauf erfolgte Berathung und Schlußfassung über die Beschwerde des Frhrn. v. Groß zu Trockau wegen Verfassungsverletzung, vielmehr wegen Verletzung des im §. 20 des Ediktes VI. begründeten konstitutionellen Rechtes betreffend. In der Kammer der Reichsräthe war die fragliche Beschwerde als begründet erfunden worden. Referent und Ausschuß hatten dagegen darauf angetragen, daß er als nicht begründet zurückgewiesen werde. Nach einer langen Debatte beschloß die Kammer mit 102 gegen 7 Stimmen, daß diesem letzten Antrag beizutreten sey. Der Abg. Rebmann drückt den Wunsch aus, es wolle bis zur nächsten Session für größere Bequemlichkeit in Betreff der Bänke getroffen werden, die schlecht gepolstert wären, und nicht den nöthigen Raum gewährten, um Schriften ꝛc. neben sich legen zu können. Das Präsidium erwiedert, der Wunsch solle im Protokolle Aufnahme finden. Darnach verliest der Abg. Hofrath und Professor Dr. Bayer den Gesammtbeschluß über das Gesetz für Schutz und Nachdruck und Nachbildung von Werken der Literatur und Kunst. Derselbe wurde genehmigt. Es wurde nun vom ersten Hrn. Präsidenten der Kammer angezeigt, daß er sich vor Allem mit dem Präsidium der Kammer der Reichsräthe benehmen wolle, ob etwa irgend einige Rückäußerungen noch eine Nachmittagssitzung nöthig machen würden. Da ergreift der Hr. Minister des Innern noch einmal das Wort, um wiederholt die Fakta näher zu bezeichnen, von denen gestern die Rede gewesen, so wie um die dabei gebrauchten Ausdrücke ihrer Bedeutung und Richtung nach zu erläutern. Nachdem darauf eine kurze Pause eingetreten war, verlas der Abg. v. Landgraf den Entwurf des Beschlusses über die Beschwerde des Baron v. Groß auf Trockau. Derselbe wurde genehmigt. Gemäß der Tagesordnung erfolgte nun durch den Abg. Professor Dr. Harleß Namens des fünften Ausschusses Vortrag über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden, und nach ihm erstattete der Abg. Baron v. Welden als Secretär des Petitionsausschusses Bericht über die geprüften Anträge. Auf den desfallsigen Vorschlag des Referenten beschloß die Kammer, da die Zeit nicht gegeben sey, um die zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Anträge noch an die Ausschüße gelangen lassen zu können, sollten diese sämmtlich an die Ministerien hinübergegeben werden. Endlich erhob sich Se. Exc. der erste Hr. Präsident, Graf von Seinsheim, und richtete an die Kammer eine kurze Abschiedsrede, in der er den Mitgliedern für ihre ihm geleistete Beihülfe dankt, und an deren Schluß er ein von der Kammer auf das lebhafteste erwiedertes Lebehoch für Se. Maj. den König ausbrachte. (A. Abndz.)

München, 5. April. (Fortsetzung der Verhandlungen der zweiten Kammer über den Rechenschaftsbericht.) Nun ergriff der Abgeordnete v. Harsdorf das Wort: Selbst ein constanter Usus (bemerkte er) könne ein klar ausgesprochenes Gesetz nicht wirkungslos machen. Er frage, wo die Verfassung ausdrücklich die Beschränkung des Monarchen enthalte, nach den Gesammtbeschlüssen beider Kammern die Einnahms- und Ausgabspositionen zu fixiren? Dieses sey nirgends der Fall. Aus dem §. 4. Tit. VII. folge nur, daß die Stände berechtigt seyen, die Positionen sowohl der Einnahmen als Ausgaben nach den ihnen vorgelegten Uebersichten nach ihren Einsichten und Erfahrungen zu prüfen. Dürften die Stände die Einnahmen und Ausgaben fixiren, so würden sie ein Mitregierungsrecht in Anspruch nehmen. Seit dem Jahre 1819 haben die im Finanzgesetz enthaltenen Summen den jedesmaligen Gesammtbeschlüssen beider Kammern entsprochen, und nur im Jahr 1837 sey ein Fall gegen diesen Usus eingetreten; allein über die hiedurch scheinbar zugegangenen Nachtheile hätten die Stände zu trauern nicht Ursache, denn sowohl bei den Positionen der directen Steuern, wozu sie ohnehin das große Recht der Zustimmung haben, als bei den genauen Nachweisungen der Rechenschaftsvorlage, müßten ihnen die detaillirtesten Nachweise über die Einnahmen und Ausgaben von Seite der Regierung geschehen, weil sie sich sonst in Betreff auf das Budget behufs der Bewilligung der directen Steuern ein ideales Bild des Budgets machen würden, was wohl zum Nachtheile der Regierung ausfallen würde. Die Erübrigungen anbelangend, könne man sogar zugeben, daß sie in genere vorgeschossene Steuern seyen, aber gleichwohl verliere sich auch bei diesen nicht die Natur des Staatsgutes, und insonderheit die Natur der baaren Gelder, welche zum Staatsgute gehören, wie §. 2. Nro. 8 Tit. III. der Verfassungs-Urkunde ausspreche, und über die dem Monarchen das Recht der zweckmäßigen Verwendung zustehe. Auch hierin liege aber für die Stände keine Gefahr, denn der zeitliche, verantwortliche königl. Finanz-Minister müsse bei der Rechenschaft die Zweckmäßigkeit der Verwendung, d. h. nachweisen, daß mit diesem baaren Gelde, mit diesen Erübrigungen gerade das geschehen sey, was für die Wohlfahrt des Landes vor Allem geschehen solle, und den Ständen stehe hierüber ein Gegenbeweis zu. Unter diesen Umständen müsse er sich gegen den Antrag des Referenten und des Ausschusses verwahren, und wenn man sage, warum gerade diese Ansicht von einem Landstande ausgesprochen werde, da es doch Sache der Regierung sey, das ihr zustehende Recht strenge zu rechtfertigen, so erwiedere er, daß er glaube, daß das allgemeine Wohl des Landes am besten dadurch befestigt werde, wenn nur Wahrheit und Recht geübt werde. Vertrauen erwecke wieder Vertrauen — Worte, welche schon vor zwei Monaten vernommen worden. — — Dr. Harleß schloß sich der Ansicht an, daß allerdings in der vorliegenden Frage auf einen bestehenden Usus zu recurriren sey. — Herr v. Flembach hielt hierauf einen ausführlichen Vortrag über die vorliegende Principienfrage und führte darin die von Frhrn. v. Freyberg und Dr. Albrecht aufgestellten Sätze noch

näher aus. Zur Rechtfertigung des Ausschußantrags ergriffen zum Schluß noch die HH. Referenten Frhr. v. Rotenhan und Friedrich das Wort.

Endlich ergriff der Berichterstatter Freiherr v. Rotenhan das Wort, und äußerte: Man habe in Zweifel gezogen, ob überhaupt eine Veranlassung gegeben sey, diese Principienfrage aufzugreifen, allein er begreife nicht wie sich der Ausschuß dieser Verpflichtung hätte überheben können. Nicht der Ausschuß, sondern die Regierung selbst habe diese Frage durch den Landtagsabschied vom J. 1837 und das damit in Verbindung gesetzte Finanzgesetz in Anregung gebracht. Bis zum Jahre 1837 hatten bestimmte usuelle Normen über das zu Standekommen des finanzgesetzlichen Zustandes einer jeden Finanzperiode bestanden, mit dem Jahr 1837 aber seyen diese Normen einer Aenderung unterlegen, und hier habe sich nothwendig die Frage aufgeworfen, in welcher Beziehung diese Abänderungen zu dem Rechtszustande des Landes stehen, und zwar um so mehr, als gerade diese Frage im ganzen Lande vielfache Anregung gefunden habe, und es im wahren Interesse der Regierung selbst liegen müsse, daß dieser Gegenstand, über den man sich auszusprechen bisher von beiden Theilen immer gehütet habe, einmal heraustrete in den Kreis der Debatte. Nie aber sey es in der Absicht des Ausschusses, nie in seiner (des Berichterstatters) eigenen Absicht gelegen, dem monarchischen Princip durch demokratische Principien zu nahe zu treten; einen solchen Vorwurf müsse er, falls er gemacht werden wollte, weit von sich weisen. Wenn man gesagt, er habe behauptet, das Finanzgesetz sey kein Gesetz, so müsse er erwidern, daß er in seinem Referate im Gegentheil sich ganz bestimmt dahin ausgesprochen, daß das Finanzgesetz so bindend wie jedes andere Gesetz sey, daß es sich aber wesentlich von jedem andern durch die Art und Weise des Zustandekommens unterscheide, denn in der Natur eines Finanzgesetzes liege es, daß es zu Stande kommen müsse, weil der Staat nicht bestehen könne, ohne daß Steuern bewilligt und nach Ablauf der sechsjährigen Finanzperiode die finanzgesetzlichen Verhältnisse von neuem geordnet werden. Wenn man also noch von der Ansicht ausgehen wollte, daß das Finanzgesetz wie jedes andere zu Stande komme, daß daher die Krone das Gesetz mit allen Modificationen der Stände annehmen oder ganz verwerfen müsse, so würde man sich einer hochdemokratischen Richtung hingeben und ein Mitregierungsrecht ansprechen. Die Normen, nach welchem das Finanzgesetz gebildet werde, seyen nicht in dem §. 3. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde, sondern in den §§. 4, 5 und 9 l. c. gegeben. In Betreff der Ansicht, daß das, was nicht ausdrücklich an jenen Kronrechten, welche der Monarch vor der Verfassungs-Urkunde besessen habe, aufgegeben worden sey, auch nicht als von ihm aufgegeben angesehen werden könne, müsse er bemerken, daß es richtig sey, daß da, wo ein bestimmter deutlicher Ausdruck in der Verfassung stehe, nichts dagegen eingewendet werden könne, und der usus die Kraft dieser Bestimmung nicht aufzuheben vermöge. Allein eben daß dieses hier der Fall sey, bestreite er, denn Alles, was in Beziehung auf das Zustandekommen des finanzgesetzlichen Zustandes gesagt worden, beschränke sich auf den §. 4 Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde, und dieser sey durchaus nicht erschöpfend, die Art und Weise zu bezeichnen, wie ein Budget zu Stande kommen müsse. Entschieden sey es, daß dieser Paragraph vieles im Sinne behalten habe, denn nach ihm stehe es nur dem Ausschusse zu, die Uebersicht des Staatsbedürfnisses und der Staatseinnahmen zu prüfen, und es sey hierin nicht gesagt, daß die Kammer, oder die Stände diese Prüfung vornehmen sollen; nun aber sollen diese auf den Grund der Prüfung des Ausschusses die Steuern bewilligen; diese Prüfung könne nur im Innern eines jeden Einzelnen vorgenommen werden, auf deren Grund hin er die Größe fixiren könne, deren Gränze die Steuern bilden sollen. Sey nun hier nothwendig etwas im Sinne behalten worden, so könne auch nicht mehr allein der Buchstabe der Verfassung entscheiden, der nicht existire, denn gerade hierüber handle kein Buchstabe der Verfassung. Hieraus folge, daß man zu den andern bestimmten Quellen der Auslegung greifen müsse, welche auch geboten seyen. Eine begründete Quelle der Auslegung der Verfassungs-Urkunde könne man darin finden, daß dieselben Minister, welche die Verfassung mitbearbeitet haben, unter Zulassung desselben Monarchen, welcher der Geber der Verfassung gewesen, auch die Verfassung eingeführt, und die Geschäfts-Ordnung rücksichtlich der Behandlung der Sache an die Hand gegeben haben; allgemein bekannt sey es, daß die Herren Minister in Verbindung mit jenem würdigen Staatsmanne, der lange auf dem Präsidentenstuhle der Kammer gesessen, die ganze Form der Behandlung und Verhandlung eingeleitet haben, und, was in seinem Referat nachgewiesen sey, daß die Art und Weise der Behandlung bis zum Jahr 1837 einen ganz constanten usus gebildet, daß jederzeit die Regierung mit den Ständen sich vereinigt habe, wodurch der finanzgesetzliche Zustand gebildet worden; so also könne man nicht denken, die Regierung habe sich dabei das Recht im Sinne behalten, auch solche Positionen des Finanzgesetzes zu promulgiren, über welche eine Vereinigung nicht zu Stande gekommen, nachdem so oft Gelegenheit gegeben gewesen, dieses Recht auch praktisch zu üben.

(Fortsetzung folgt.)

Δ Freie Stadt Frankfurt, 12. April. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Vormittags nach Darmstadt abgereist. Se. kaiserl. Hoh. wohnten gestern einer Soirée bei Baron Oubril, kaiserl. russischen Gesandten am deutschen Bunde, bei. Die Gesellschaft unterhielt sich besonders mit der Darstellung lebender Bilder. — Bestimmt ist es, daß die kaiserl. russische Familie, den Kaiser nicht ausgenommen, dieses Jahr noch Ems besuchen werde, wohin sich auch wahrscheinlich einige hohe Mitglieder des königlich preußischen Hauses begeben werden. — Der Herzog v. Sachsen-Coburg-Cohary ist gestern nach Brüssel hier durchgereist. — Die Eisenbahn nach Mainz wird zu theueren Preisen morgen endlich eröffnet. Man wird in 1½ Stunden nach Mainz gelangen, was aber nicht viel heißen will, da man mit der Mallepost fast in 1½ Stunden dahin kommen kann. Die Sache selbst erregt, wegen der Theuerung und der Langsamkeit, wenig Aufmerksamkeit im Publicum. — Unsere Stadt ist jetzt unendlich belebt, und es dürfte die eigentliche Messe, wenn das schöne Wetter so anhält, sehr belebt werden.

## Belgien.

Brüssel, 8. April. Wie man allgemein versichert, wird das neue Ministerium aus folgenden Personen bestehen: Hr. Lebeau, für die auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Deschamps, für das Innere; General Gotheals, für das Kriegswesen; Hr. d'Huart oder Hr. Mercier für die Finanzen; Hr. de Haussy oder Hr. Liedts für die Justiz; Hr. Rogier, für die öffentlichen Arbeiten. — Die Centralsection hat heute nach so langer Berathung, ihre Arbeit über den Anschluß an die rheinische Eisenbahn geschlossen. Sie hat sich einstimmig für das Projekt erklärt. Die Centralsektion hat den Deputirten von Verviers, Hrn. Lys, zu ihrem Berichterstatter ernannt. Die Discussion ist auf den 22. festgesetzt.

Vom 9. April. Man versichert, General Willmar werde das Kriegsministerium nicht verlassen, ohne die letzte Hand an die Organisation der Militairschule gelegt zu haben. — Der Rücktritt des Oberintendanten der Armee hat sich vollkommen bestätigt. Hr. de Bassompiere ist auf sein Verlangen in Ruhestand gesetzt worden.

## Großbritannien.

* London, 7. April. Fortsetzung der Rede Grahams über die chinesische Frage: „Die Politik des chinesischen Reiches beruht auf jenem Argwohnen, von dem ich eben gesprochen; den Engländern gegenüber erklärt sich diese Gesinnung. Die Chinesen brauchen nur über den Himalaya zu gehen, um Indien zu den Füßen Englands zu sehen. Wie hat sich unsere Herrschaft in diesen Ländern gemacht? Unter dem Vorwande und der Maske des Handels. Wir haben damit angefangen, Magazine zu bauen, haben die Magazine dann mit Mauern umgeben, unsere Arbeiter bewaffnet, die Zahl der Europäer vermehrt, Garnisonen etablirt, Verträge mit den hülfsbedürftigen Mächten abgeschlossen, und so unsere Herrschaft allmählig gegründet." Der Redner ging hierauf zur speziellen Frage des Tages über, und wies aus den dem Hause mitgetheilten Documenten und anderen ihm über diese Angelegenheit zugekommenen Berichten die Fehler nach, die Lord Napier begangen; darauf beleuchtete er die Handlungsweise des Kapitän Elliot und warf der Regierung Nachlässigkeit rücksichtlich ihrer Instructionen an ihn vor. „Man hat — sagte er — den Kapitän ohne Instructionen und ohne hinlängliche Flottenmacht gelassen; erst neulich hat er die Abwesenheit von Kriegsschiffen beweinen und den glücklichen Zufall preisen müssen, der ihm zwei amerikanische Fregatten zugeschickt hatte." Rücksichtlich des späteren Benehmens des Kapitäns sagte er: „Er hätte den Kampf nicht eröffnen, aber den einmal begonnenen fortsetzen, und die Blokade nicht wegen der Protestation der Amerikaner aufheben sollen. Das giebt Gelegenheit zur Behauptung, daß wir die Blokade aus Furcht vor diesen, aufgegeben hätten. Die Regierung hat ein außerordentliches Unrecht daran begangen, daß sie durch ihr unvorsichtiges Benehmen seit einigen Jahren einen für Jahrhunderte gegründeten Handelsverkehr vernichtet hat. Sie hat das Land in einen Krieg verwickelt, wo der Sieg keine Ehre bringen, die Niederlage eine Quelle voll Unrecht und Schande seyn wird (Großer Beifall). Hr. Maculay: „Man spricht von China, als läge es vor unseren Thoren und berücksichtigt die zum Depeschen-Austausche nothwendige Zeit nicht." Nachdem dieser ministerielle Redner die Politik des jetzigen Ministeriums, China gegenüber, mit der des Ministeriums Wellington und Grey verglichen, von der den englischen Unterthanen in China zugefügten Schmach, und von dem

niedrigen Benehmen der chinesischen Regierung gesprochen, schließt er mit den Worten: Dieser durch die Gerechtigkeit diktirte Krieg wird gewiß zu einem glücklichen Resultate führen. Nach Macaulay sprachen noch mehrere, doch minder bedeutende Redner; die Diskussion über diesen Gegenstand beschäftigte die ganze Sitzung.

## Frankreich.

° Paris, 10. April. Für den 15. d. M. ist der russische Botschafter Graf v. Pahlen in Paris erwartet. — Gestern Abend wurde Hr. Thiers in die Tuilerien berufen, wo er von 10 Uhr bis Mitternacht verweilte. — Hr. Monnier, Bataillonschef des Geniewesens, ist mit Depeschen des Kriegsministers an den Marschall Valée nach Afrika abgereist.

Ueber Rio-Janeiro sind Nachrichten aus Montevideo bis zum 7. Jan. eingelaufen. Sie enthalten weitläufige Details über das Gefecht vom 29. Dec., wo die Republik Montevideo einen glänzenden Sieg über die Buenos-Ayrier unter Rosas erfocht. Der Präsident Rivera, welcher die Truppen von Montevideo unsers Alliirten in Person anführte, kam nach dieser Stadt zurück, um der franz. Besatzung, welche sich wieder einschiffte für ihr schönes und tapferes Betragen während ihres Aufenthalts zu Montevideo zu danken. Der Admiral Dupotet tritt sehr energisch auf, und alles deutet darauf hin, daß Rosas Macht bald vollends gebrochen, und unsere gerechten Reklamationen Erhörung finden werden.

° Paris, 10 April. Der Herzog von Montebello wird, wenn man einem ministeriellen Blatte Glauben beimessen darf, den 15. April nach Neapel abreisen.

° Toulon, 5. April. Die Regierung hat sich endlich entschlossen, ihre Blicke auf Tunis zu richten, wo geheime Intriguen gegen unsere afrikanischen Besitzungen angesponnen werden. Die Brigg „Palinure" ist bereits nach Tunis abgegangen, wo sie stationiren wird. Sie soll unserm Consul daselbst die baldige Ankunft dreier französischer Linienschiffe anzeigen, welche während des Feldzugs, den der Marschall Valé gegen Abd-el-Kader unternimmt, dort verbleiben werden. Obgleich der Bey nicht offen gegen uns auftritt, und unsern Consul mit Schmeicheleien überhäuft, so macht er nichts desto weniger geheime Wünsche für den heiligen Krieg und duldet die Aushebungen von Truppen auf seinem Gebiete, so wie den Transport von Waffen und Munition für Abd-el-Kader. — Von Marokko sind wir ohne Nachrichten und sehen mit Ungeduld der Rückkehr des „Castor" von Tanger entgegen. Die Reserve-Armee wartet blos die Ankunft der Prinzen ab, um in See zu stechen.

## Italien.

Nach einem eben einlaufenden Briefe aus Neapel vom 2. April hätte der König dem englischen Cabinet einen schiedsrichterlichen Spruch von Frankreich, Österreich oder Rußland angeboten. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Telegraphische Depesche des Unterpräfecten an den Minister des Innern. — Bayonne, 9. April 1840. Das sechste und siebente Bataillon der Factiosen von Arragonien ist vom Obersten Zurbano am 6. bei Pitarque angegriffen und vernichtet worden, 419 Gefangene wurden gemacht.

° Madrid, 2. April. Gestern votirte die Abgeordnetenkammer endlich die Antworts-Adresse auf die Thronrede. Heute bezeichnete der Präsident die Deputation, welche die Adresse der Königin überreichen soll. Bei Eröffnung der Sitzung zog die Kammer einen Vorschlag in Betrachtung, welcher zum Zwecke hat: 1) die Minister zu ersuchen ihr (der Kammer) ein Verzeichniß über die von 1835 bis 1839 jedem Ministerium bewilligten Summen vorzulegen, 2) das Ministerium des Innern zu ersuchen, den Budgetsansatz eines jeden einzelnen Departements anzugeben.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 4. April. Dieser Tage sind mittelst k. Resolution die ersten wesentlichen Schritte zu der von Sr. Maj. bereits früher beabsichtigten Reduction in der Marine geschehen. Der König hat nämlich befohlen, daß die Anzahl der Segelschiffe vermindert, und zwar die größeren Kriegsschiffe aus nur 4 Linienschiffen und 6 Fregatten bestehen sollen. In Folge dessen soll in den ersten zehn Jahren kein großes Kriegsschiff gebaut, sondern zwei bewaffnete Dampfschiffe in der dänischen Marine angeschafft werden. Gleichzeitig soll auch die Anzahl der Marine-Offiziere und der Arbeitsmannschaft vermindert werden, was denn wieder eine Reduction im Comptoir-Personale und der Admiralität zur Folge haben wird.

## Schweden.

Stockholm, 31. März. Der Staatsausschuß hat auf die Aufhebung der Zahlenlotterie und alles mit derselben in Verbindung stehenden Unwesens mit dem Schlusse dieses Jahres angetragen. Unter den von sämmtlichen Ständen genehmigten grundgesetzlichen Aenderungen sind verschiedene die Buchdruckerei und Preßfreiheit betreffende, namentlich die, daß, wenn Erben oder Rechtsinhaber eines Verfassers nicht innerhalb 20 Jahre nach dessen Tode ihr Recht zu einer Herausgabe benutzen, oder es innerhalb jedes 20. Jahres sich nicht erneuern lassen, die von einem solchen hinterlassenen Schriften von jedem Anderen im Druck herausgegeben werden dürfen. Die Staatstidning giebt den, am 28. November v. J. in Genua abgeschlossenen, seitdem in Turin ausgewechselten Handels- und Schiffahrtstractat zwischen Schweden und Norwegen einer- und Sardinien andererseits.

## Rußland und Polen.

Von der türkischen Gränze, 27. März. Wie wir hören, ist es zwischen den dissertirenden Parteien unter den Primaten und Senatoren Serbiens, vorzugsweise durch Vermittelung der Landesabgeordneten, zu einer vorläufigen Verständigung und Aussöhnung gekommen. Man verspricht sich hiedurch wesentliche Vortheile für das Land, und wünscht nur, dasselbe — woran viele, nicht mit Unrecht zweifeln — von Dauer seyn möge.

## Aegypten.

Alexandrien, 17. März. Bei der am 13. März erfolgten Rückkunft des Paschas aus Kahira glaubte man allgemein, daß in Folge der friedlichen Nachrichten aus Europa die kriegerischen Rüstungen ein wenig eingestellt werden würden; statt dessen werden sie aber thätigst fortgesetzt, so daß man versucht ist zu glauben, Mehemed-Ali habe andere besondere Particular-Nachrichten erhalten. Das ist nicht unmöglich, denn er unterhält in Frankreich wie in England mehrere sehr gut bezahlte Leute, die ihn sogleich von allem Wichtigen in Kenntniß setzen. Mehemed-Ali ist auf seiner Hut, und die Standhaftigkeit, die er zeigt, die Anstrengungen, die er macht, mögen wohl hauptsächlich dazu beitragen, daß man ihm am Ende Alles gewährt, was er bis jetzt verlangte. Was aber in diesen friedlichen Unterhandlungen über die türkische Flotte entschieden werde, ob sie zurückkehrt und unter welchen Bedingungen, ist gar nicht vorauszusehen. So lange Chosrew-Pascha lebt und am Ruder bleibt, wird dieser Punkt immer höchst schwierig bleiben; Mehemed-Ali wird den Kapudan-Pascha nicht fallen lassen, und Chosrew-Pascha wird sich immer auf das stärkste sträuben, ihn in Gnaden wieder aufzunehmen. (Leipz. A. Z.)

Alexandria, 18. März. Aus Kairo nicht Neues; die hier verbreiteten Gerüchte von Unruhen daselbst waren erfunden, eben so die Revolution der Bauern in Oberägypten. Wer Oberägypten kennt, weiß, daß unter zehn Dörfern immer vier verlassen, und die übrigen nur mit Weibern bevölkert sind, und kann folglich an keine Revolution daselbst glauben. Zudem stehen zwei Regimenter daselbst. Aus Syrien ebenfalls nichts Neues. — Aus Abyssinien ist der von der französischen Regierung dorthin gesandte Schiffslieutenant Lefebvre wieder zurückgekommen. Er sagt aus, daß sich der Fürst Ubie von Tigre des größten Theils von Abyssinien bemächtigt habe, und jetzt daran denke, den Fürsten Ras-Ali zu vertreiben. Kassai, Heilu und mehrere andere ihm bisher widerspänstige Vasallen sitzen gefesselt in den Gebirgen von Simien. (Allg. Ztg.)

## Amerika.

New-York, 27. März. Am heutigen Tage fand ein Meeting der hiesigen Kaufleute statt, in welchem die Beschlüsse zu Gunsten eines allgemeinen, für sämmtliche Staaten der Union gültigen Bankerottgesetzes einstimmig angenommen wurden, und eine Adresse an den Congreß erlassen, worin derselbe aufgefordert wird, die ihm übertragene Macht zu Erlassung eines solchen Gesetzes zu gebrauchen, damit die Verhältnisse des Schuldners und Gläubigers nicht länger den verschiedenen Gesetzgebungen von 26 unabhängigen Staaten Preis gegeben seyen, sondern in den Kreis eines gleichförmigen und harmonischen Systemes gebracht würden. — Im nordamerikanischen Staate Massuchets hat das Haus der Repräsentanten durch ein Gesetz das Schuldgefängniß in allen Fällen abgeschafft, wo nicht ein Betrug vorliegt.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Ein Mechaniker aus Bayern, Namens Unterholzer, hat der französischen Regierung das Anerbieten gemacht, mit einer von ihm erfundenen Flugmaschine am 1. Mai, dem Namenstage des Königs, in den elysäischen Feldern zu Paris einen Ausflug zu veranstalten. Er behauptet, sich mit seiner Maschiene auf eine beliebige Höhe erheben, und eben so wieder mit beliebiger Schnelligkeit herablassen zu können.

Das statistische Bureau des preussischen Staates hat vor einiger Zeit polizeilich aufgenommene Tabellen bekannt gemacht, aus denen hervorgeht, daß in Preußen nach fünfzehnjähriger Erfahrung das

Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen wie 7450 zu 100,000, oder in kleinen Zahlen ziemlich nahe wie 1 zu 13 war.

Man hat in Christiania die Erfahrung gemacht, daß in einzelnen englischen Tabaksfabriken ihrem Producte Opiumtheile beigemischt werden, welche wenigstens einen Zustand unwiderstehlicher Schläfrigkeit herbeiführen.

Nürnberg, 3. April. Einem vaterländischen Literaten und Naturforscher ist es gelungen, in der obern Pfalz zwei Steinkohlenlager und einen ergiebigen Torfgrund zu entdecken. Erstere nehmen einen Umfang von 845 Tagewerk ein; letzteres faßt einen Kompler von 416 Tagewerk. Von beiden Entdeckungsgegenständen wurden erfaßte Proben der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg und dem königl. Bergamte Bodenwöhr geziemendst vorgelegt und von letzterem der legal gefertigte Schurfstein ertheilt, ohne mindestens Hinderniß auf Steinkohlen zu schürfen und einzuichlagen. Es mangelt nur noch ein mit Kenntnissen versehener Theilnehmer, um mit vereinten Einsichten und Kräften Großartiges, Nutzenstiftendes und Gewinnbringendes fördern zu können.

Leipzig, 10. April. Der in diesen Tagen in der Weidmann'schen Buchhandlung hierselbst erschienene halbjährliche Meßkatalog, für Ostern 1840 enthält ein Verzeichniß von 4459 fertigen und 448 künftig erscheinenden Werken. Unter den ersteren befinden sich 170 Romane, 35 dramatische Schriften, 83 geographische Karten und 486 verschiedene, der ausländischen Literatur angehörende Werke, letztere in französischer, englischer, italienischer, neugriechischer, holländischer, schwedischer, dänischer, wendischer, böhmischer, ungarischer und polnischer Sprache. Sämmtliche fertige Werke sind in 593 Buchhandlungen erschienen, und zwar zu Leipzig in 76 Handlungen 682, zu Berlin in 56 Handlungen 452, in Augsburg erschienen 86, in Basel 30, in Bonn 40, Braunschweig 58, Bremen 21, Breslau 78, Karlsruhe 43, Köln 26, Dresden 83, Erlangen 21, Frankfurt a. M. 51, Göttingen 25, Halle 52, Hamburg 140, Hannover 45, Heidelberg 27, Jena 34, Königsberg 16, Magdeburg 33, Mainz 30 München 66, Nürnberg 73, Prag 31, Quedlinburg 92, Regensburg 77, Stuttgart 232, Tübingen 30, Ulm 37, Weimar 39, Wien 187, Zürich 51. Außerdem erschienen 1064 Werke in 219 verschiedenen deutschen, so wie 405 in 29 mit Deutschland in engerer Verbindung stehenden ausländischen Buchhandlungen, und zwar zu Athen, Brüssel, Bukarecht, Dorpat, Gröningen, im Haag, zu Hermannstadt, Kopenhagen, Krakau, Lemberg, Leyden, London Mitau, Paris, Pesth, Reval, Riga, Rotterdam, Stockholm und Straßburg. Kopenhagen befindet sich hierunter mit fünf Handlungen und 222 Werken. Eine Vergleichung des vorliegenden Katalogs mit seinen Vorgängern zeigt uns noch besonders die außergewöhnliche Reichhaltigkeit desselben. So enthielt der zu Ostern 1839 erschienene im Ganzen nur 3672 fertige Werke von 489 Verlegern, und der Michaelismeßkatalog 3617 von 519 Verlegern. Die Zahl der fertigen Werke beträgt daher 787 mehr als zu Ostern und 832 mehr als zu Michaeli vorigen Jahres, während die Zahl der Verleger ebenfalls um 104 resp. 74 gewachsen ist.

Mainz, 10. April. Das keineswegs ungünstige Wetter und die bevorstehende Charwoche, in welcher wenige oder gar keine Zufuhren eintreffen, hatten auf unserm heutigen Markte eine nicht unbedeutende Zahl Käufer wie Verkäufer versammelt, weßhalb die Nachfrage ziemlich stark war. Unter 730 Malter Waizen, war der Mittelpreis 10 fl. 54 kr., 174 M. Korn 7 fl. 58 kr., 128 M. Gerste 7 fl. 3 kr., 138 Malter Hafer 4 fl., 13 M. Spelz 3 fl. 56 kr.; Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr., das eine 10 fl., das andere 7 fl. 30 kr. Im Ganzen wurden 1183 Mltr. Früchte umgesetzt. Rüböl hält sich fest bei anhaltender Kauflust.

---

### Augsburger Course vom 11. April.

Bayer. 4pCt. Obl. — P.; detto 3½ pCt. —; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 86; Bayer. B. Act. 1. Sem. 598; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 142¼; 5pCt. Metall. 109⅝; detto 4pCt. 101¾; detto 3pCt. 82⅝; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1840; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst. Loose 65.

Augsburg, 11. April. Donau-Canal 71 P.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

Frankfurt, 11. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallq. 108⅝; 4pCt. 101⅝; 3pCt. 81½; Bankactien 2186; 500 Gulden-Loose 148; Preuß. Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 73⅝; Taunusbahnactien 340; Badische 50 fl. Loose 111; Integr. 52 7/16; Spanische Activschuld 9⅝; Poln. 300 Gulden-Loose 70¾; 500 Gulden-Loose 82⅝.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 12. April. Vorbeigefahren: Ch. Weiermann von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 13. April. Gestern Morgens abgefahren: K. Schön von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: M. Lang von Marktbreit, Ende der Ladezeit den 20. d. Mts. Heute Mittags angekommen: B. Kraus von Kitzingen mit Ladung von Köln.



### Bekanntmachung.

Johann Fronter, der Schusterei dahier beflissen, war bei Unterzeichnetem zu keiner Zeit als Schreiber angestellt, und wird auch nie zu dieser Eigenschaft gelangen, was zur Vermeidung jedes Mißverstandes bekannt gibt

Würzburg, den 12. April 1840.

**Dr. Günther,** kgl. Advokat.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 106. Mittwoch, 15. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. April. (Fortsetzung der Verhandlungen der zweiten Kammer über den Rechenschaftsbericht.) Der Berichterstatter Freiherr v. Rotenhan fährt fort: „Unmöglich sey es, wenn Stände und Regierung einander mit bestimmten Rechten gegenüberstehen, daß nicht irgendwo die Regierung den Einflüssen der ständischen Beschlüsse ausgesetzt sey, und es werde dieß nicht im mindesten dadurch verändert, wenn man alle Mitwirkung der Stände in Beziehung auf das Finanzwesen, das Finanzgesetz nur auf das Steuerbewilligungsrecht beschränken wollte, denn in dem Maaße in dem man ihnen irgend übrige Befugnisse beschränken wollte, würden sie das Recht der Steuerbewilligung im ausgedehnten Grade üben, und in demselben Grade auch die Verwicklungen, die zwischen Ständen und Regierung hervorgerufen würden, größer, bedeutender werden. — Diese Frage über das ständische Recht in Beziehung auf Feststellung des Ausgabenbudgets führe natürlich zu den Erübrigungen, in welcher Beziehung vielerlei Einwendungen gemacht werden. Er glaube nicht, daß widersprochen werden könne, daß die Steuern, resp. die directen Steuern supplementärer Natur seyen; so sey es immer gewesen, so sey es ausdrücklich durch die Bestimmungen unserer Verfassung aufgefaßt worden, und die Folge hievon sey: die Stände gründen ihre Steuerbewilligung auf das Deficit, das sich zwischen dem Voranschlage der Ausgaben und Einnahmen gestalte; die Einnahmen-Voranschläge seyen namentlich die Basis der Steuerbewilligung. Wenn nun die Stände diese Einnahmen-Voranschläge zu hoch spannten, und sie also unter der Summe bleibe, so bestehe für die Stände nothwendig die Verpflichtung, durch nachträgliche Bewilligung diesen Ausfall zu decken, weil der Haushalt sonst unmöglich bestehen könnte. Deßhalb scheine es ihm so klar, wie irgend etwas in der Welt, daß, wenn mehr eingenommen werde, dieses vor Allem den Zweck haben müsse, den etwa möglichen Ausfall im künftigen Jahre zu decken; nur das müsse zugestanden werden, daß innerhalb der Finanzperiode diese Summe zur Haftung für mögliche Ausfälle der Regierung vorbehalten bleiben müsse. Sollte diese Summe dennoch verwendet werden wollen, so könne dieses gewiß nur mit dem Verzicht der Stände geschehen, sie eben für diesen Zweck aufzubehalten, und zwar auch über die Gränze der Finanzperiode, also über die Gränzen der Haftungszeit hinaus, für welche die Steuern bewilligt worden seyen. Jedoch nur eine Zustimmung über Verwendung der Erübrigungen, nicht aber eine Disposition über dieselben stehe den Ständen zu; bestimmen könne darüber nur der Monarch, sey aber hiebei an die Zustimmung der Stände gebunden und begränzt. Unrichtig sey es demnach, wenn man unter Berufung auf den Tit. III. §. 2 und 7 der Verfassungs-Urkunde argumentirte, daß der König allein und ohne Zustimmung der Stände das Recht der Verwendung habe. Vor Allem sey hier zu viel, und deßhalb nichts bewiesen; denn wenn man annehme, daß deßwegen eine freie Verfügung über das baar in der Kasse liegende Geld dem Monarchen zustehe, weil alles dieses Geld Staatsgut sey, und deßhalb eine Veränderung und Verbesserung ihm zustehe, müßte man auch zugeben, daß sich dieses auf alles in den Kassen befindliche Geld, nicht bloß auf die Erübrigungen beziehe, und es wäre damit der Regierung in die Hände gegeben, jedes Einkommen des Staats ohne irgend eine Verbindlichkeit, ohne irgend eine Bedingung an finanzgesetzliche Zustände zu verausgaben. Dieß könne gewiß ohne Störung des ganzen finanzgesetzlichen Zustandes nicht angenommen, daher auch jener Grundsatz unmöglich auf die Erübrigungen angewendet werden. Betrachte man abgesehen hievon den §. 7 mit dem §. 6 in Verbindung, so werde man daraus ersehen, daß hier nur von Geldern, die aus dem Verkaufe von Staatsgütern aus dem Staatsvermögen entstanden, nicht aber aus dem Vermögen der im laufenden Staatshaushalte sich ergebenden Gelder die Rede sey. — Wenn ferner gegen die zweite von ihm beantragte Verwahrung eine Entgegnung vorgekommen, so müsse er hierauf bemerken, daß nicht behauptet worden sey, daß ein Recht verletzt worden, sondern daß die hier in Frage stehende Stelle des Landtagsabschiedes zu den größten Befürchtungen Raum geben müßte, wenn man es wörtlich nähme; denn diese Stelle wörtlich genommen, würde eine gänzliche Schmälerung des ständischen Steuerbewilligungsrechts voraussetzen, er habe aber hier nicht angenommen, daß eine solche Absicht den Worten untergelegt sey, sondern vielmehr geglaubt, daß ein Mißverständniß obwalte, und daß dieses vom Ministertische durch Erläuterungen werde beseitigt werden. Nichtsdestoweniger habe er geglaubt, daß die Stände, wenn solche Ausdrücke in dem Landtagsabschied enthalten seyen, sich veranlaßt sehen müssen, den Gegenstand aufzuklären, und ihre bestimmte Verwahrung gegen alle spätern nachtheiligen Folgen und Verwickelungen in dem Protokolle niederzulegen. Sey nun derjenige Antheil der ständischen Rechte in Bezug auf Steuern, welche er in seinem Referate für die Stände vindicirt habe, wirklich der bestehende Rechtszustand, was er behaupten müsse, so sey jede neue Rücksicht (?) in dieser Beziehung als ein in das bestehende Recht eingreifender Versuch anzusehen, und die Sache hiebei auch noch von einem andern, höhern Standpunkte, nämlich von dem Standpunkte der Verfassung zu betrachten. Unsere Verfassung sey nicht mehr eine bloß moderne, sie sey bereits tief eingewurzelt in der öffentlichen Meinung und in den Rechtsbegriffen der Nation. Man möge sich daher nicht täuschen und glauben, daß in einer ruhigeren Zeit vielleicht weniger Werth auf den Bestand dieser verfassungsmäßigen Rechte gelegt werde; der Deutsche hänge an seiner ständischen Verfassung von jeher, und erst dann werde er und müsse er zeigen, wie innig und treu er daran hänge, wenn ihm vielleicht Besorgniß gegeben werde, daß sie beeinträchtigt werden könnte. In dem hieraus etwa entstehenden Mißtrauen scheine ihm die bedeutungsvollste Beziehung bei gegenwärtiger Berathung zu liegen. Man möge sich hüten, sich auf die Zeit der unbedingten und unumschränkten Monarchie zu berufen, die bestanden habe, als die Verfassung gegeben worden; man möge ja nicht zu viel Werth darauf legen, auf jene Zeit zurückzugehen: ständisches Recht und ständische Vertretung seyen ein altes Gut germanischer Freiheit, und gewiß sey es ein nicht zu billigendes Unrecht gewesen, als man dieses Gut vernichtet habe; es sey dieß ein Ausfluß jener Revolution gewesen, die ganz Europa durchdrungen, und mit Despotismus geendet habe; es sey eine Zeit gewesen, welche im Vergleiche mit der Geschichte nur eine kurze vorübergehende Epoche gebildet habe, und als die deutschen Fürsten zu Wien das bedeutungsvolle Wort ausgesprochen, „jedes Land soll eine ständische Verfassung haben,“ sey dieß ein Ausspruch gewesen, der aus deutschen Rechtsbegriffen hervorgegangen. Eine edle, schöne Erfüllung dieses Ausspruchs sey es gewesen, als König Max dem Volke die Verfassung gegeben, und leider müsse zugestanden werden, daß die Regierungen jener Fürsten Ausspruch nicht immerdar begriffen und erfüllt haben.

(Schluß folgt.)

München, 11. April. Die Mitglieder der Ständeversammlung begannen heute ihre Abschiedsvisiten, und machen Anstalten die Stadt zu verlassen; einige sind schon abgereist. Der Tag der feierlichen Schließung (sehr wahrscheinlich Mittwoch) war diesen Abend noch nicht offiziell bekannt. — Das Regierungsblatt vom 9. d. bringt eine Bekanntmachung, die authentische Interpretation des mit Preußen bestehenden Staatsvertrags wegen gegenseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen betreffend.

Die zwölfte Verloosung der vierprocentigen Staatsschuld. Nachstehendes Verzeichniß enthält das Ergebniß der am 9 April 1840 vorgenommenen zwölften Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staatsschuld:

| Züge | Serien | Obligationen | Nummern |
|---|---|---|---|
| 1 | XX | au porteur | 3801 bis 4000 |
| 2 | XXXVIII | au porteur | 7401 — 7600 |
| 3 | XL | au porteur | 7801 — 8000 |
| 4 | XLII | au porteur | 8201 — 8400 |
| 5 | LVI | au porteur und auf Namen | 11001 — 11200 |
| 6 | LVIII | au porteur | 11401 — 11600 |
| 7 | LXVII | au porteur | 13201 — 13400 |
| 8 | LXXIX | au porteur | 15601 — 15800 |
| 9 | LXXXVII | au porteur und auf Namen | 17201 — 17400 |
| 10 | XCIX | au porteur | 19601 — 19800 |
| 11 | CXIV | au porteur und auf Namen | 22601 — 22800 |
| 12 | CXXIV | au porteur | 24601 — 24800 |
| 13 | CXXVI | au porteur | 25001 — 25200 |
| 14 | CXXXVIII | au porteur | 27401 — 27600 |
| 15 | CXLIV | au porteur | 28601 — 28800 |
| 16 | CLIX | au porteur | 31601 — 31800 |
| 17 | CLXI | au porteur und auf Namen | 32001 — 32200 |
| 18 | CLXIII | auf Namen | 32401 — 32600 |
| 19 | CLXXIII | au porteur und auf Namen | 34401 — 34600 |
| 20 | CLXXXI | auf Namen | 36001 — 36200 |
| 21 | CLXXXVII | au porteur | 37201 — 37400 |
| 22 | CCV | au porteur | 40801 — 41000 |
| 23 | CCXV | auf Namen | 42801 — 43000 |
| 24 | CCXXXIX | auf Namen | 47601 — 47800 |
| 25 | CCXL | auf Namen | 47801 — 48000 |
| 26 | CCXLII | auf Namen | 48201 — 48400 |
| 27 | CCXLVII | au porteur | 49201 — 49400 |
| 28 | CCLXII | auf Namen | 52201 — 52400 |
| 29 | CCXCVII | au porteur und auf Namen | 59201 — 59400 |
| 30 | CCXCVIII | au porteur und auf Namen | 59401 — 59600 |

Anmerkung. Die hier aufgeführten Nummern des Commissions-Katasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben. Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schuldentilgungs-Kassen beginnt a) im Wege der Umwandlung in neue zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem Monat Juni l. J., b) im Wege der Baarzahlung mit dem 1. Juli l. J. Die vierprocentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. August l. J. vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

München, 9. April. Seit voriger Woche befindet sich hier der in Wien für Oesterreich und die süddeutschen Staaten accreditirte königl. belgische Gesandte Baron O'Sullivan de Graß. Er hat in einer feierlichen Audienz Sr. Majestät dem König aufgewartet, und, wie verlautet, Allerhöchstdemselben den königl. belgischen Leopolds-Orden überbracht.

(Preussen.) Berlin, 9. April. Der Stand der fremden Louisd'or ist fortwährend sehr niedrig; hingegen die preußischen Friedrichsd'or durch die weise Verordnung des Finanzministers, kein fremdes Gold jetzt in unserer Münze zur Umprägung anzunehmen, wieder auf 113¼. Demnach kann sich bei uns das Quantum der Friedrichsd'or nicht vermehren, der vorräthige Bestand derselben reicht nur hin, um unsere Geldzölle zu decken. (F. J.)

(Sachsen.) Leipzig, 7. April. Die baulichen, technischen und literarischen Vorbereitungen zu dem hier zu begehenden Buchdrucker-Feste, wozu bereits 22,000 Rthlr. in den Kassen zur Kostenbestreitung liegen, werden mit aller Thätigkeit betrieben. Ein Theil des Fest-Salons am Augustus-Platze ist bereits jetzt seiner Vollendung nahe.

(Würtemberg.) Reutlingen, 31. März. Dr. Mack, der zwar das Amt als Universitäts-Rector noch bis Ostern fortbehalten durfte, seine Vorlesungen aber vom Tage der Absetzung an schließen mußte, soll im Sinne haben, gegen den Regierungsbeschluß seiner Versetzung auf eine Pfarrei zu protestiren; auch sagt ein übrigens noch unverbürgtes Gerücht, daß zwei seiner Kollegen, die Professoren Kuhn und Hefele, in Folge der neueren Maßregeln der Regierung ihre Entlassung nehmen wollen. — Ein neuer Fall, der sich bei uns ereignete, ist, daß ein kathol. Pfarrer in Poltringen (unweit Tübingen), der sich weigerte, ein gemischtes Paar zu proclamiren, deßhalb von der Regierung ohne Weiteres von seinem Amte entfernt wurde. (Berl. A. Kirchz.)

(Baden.) Karlsruhe, 10. April. Sitzung der zweiten Kammer. Nach eröffneter Sitzung werden mehrere Petitionen übergeben. Der Präsident gibt hierauf dem Abg. v. Itzstein das Wort, um seine in der Sitzung vom 3. d. M. angekündigte Frage an die hohe Regierung zu stellen, in Betreff des dermaligen Standes der hannoverschen Verfassungsfrage. Der Abg. v. Itzstein sprach sofort im Wesentlichen Folgendes: Auf's Neue bringe er heute einen für Hannover, wie für ganz Deutschland, gleich wichtigen Gegenstand in dieser Kammer in Anregung. Seit dem 29. April v. J., wo diese Sache in diesem Saale von ihm zur Sprache gebracht worden sey, habe der Stand der Sache sich wesentlich verändert; damals habe man noch die Hoffnung gehegt, daß durch den Bundestag diese Frage auf eine den Wünschen des hannoverischen Volkes entsprechende Weise werde entschieden werden. Seitdem soll nun unter dem 5. Sept. ein Bundesbeschluß ergangen seyn, den man freilich nur durch Veröffentlichung der hannoverischen Regierung kenne, des wesentlichen Inhalts, daß bei obwaltender Sachlage eine bundesgesetzlich begründete Veranlassung zur Einwirkung in diese innere Landesangelegenheit nicht bestehe, dagegen werde vertrauensvoll erwartet, daß Se. Maj., der König von Hannover geneigt seyn werde, bald möglichst mit den dermaligen Ständen über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung zu treffen." Dieser Beschluß, man könne es sich nicht verbergen, habe den Erwartungen nicht entsprochen; auch habe er den Frieden nicht hergestellt, fortwährend sey Zerwürfniß in Hannover, das Vertrauen untergraben, die betrübendsten Vorgänge hätten sich gemehrt, der Rechtszustand Deutschlands sey fortwährend gefährdet. Jeder Freund des Rechts müsse diesen Zustand tief beklagen, und wünschen, daß der Streit auf friedliche Weise im Interesse des guten Rechts sich löse. Erfreulich sey es, daß unter den Regierungen, die am Bundestage für die Sache des Rechts sich erklärt hätten, auch unsere Regierung sey. Durch die Proklamation des hannoverschen Cabinets bei Bekanntmachung jenes Bundesbeschlusses, zu der sie übrigens nicht berechtigt gewesen sey, habe aber die öffentliche Stimmung in und außer Hannover sich noch mehr verschlimmert, denn es sey diesem Beschlusse vom Cabinet in Hannover die Deutung gegeben worden, als ob die Verfassung von 1833 nun rechtlich aufgehoben, die von 1819 und die dermaligen Stände als gesetzlich anerkannt seyen. Deßhalb habe sich die öffentliche Stimme Deutschlands durch die Organe der versammelten Kammern in Braunschweig, Sachsen, Darmstadt abermals erhoben; ihnen schließe sich heute die badische Kammer an, und werde auch ihrerseits der Interpretation des Bundesbeschlusses, wie sie das hannoversche Cabinet sich erlaubte, als einer rechtsverletzenden und den Rechtszustand aller constitutionellen Länder Deutschlands gefährdenden entgegentreten. Er stelle die Frage an die hohe Regierung, ob die erwähnte Interpretation des Bundesbeschlusses durch das hannoversche Cabinet in den Verhandlungen des Bundes ihre Begründung finde, und ob von andern Regierungen Schritte geschehen seyen, um auf Herstellung der Verfassung von 1833, oder eine authentische Interpretation des fraglichen Bundes-Beschlusses hinzuwirken. (Fortsetzung folgt.)

(Oesterreich.) Wien, 7. April. Die brasilianische Regierung beabsichtigt, wie Ihnen bereits gemeldet worden, die Werbung von zwei bis dreitausend Mann für den brasilianischen Dienst, zu deren Ausführung Hr. del Hoste in einigen Staaten Europa's die Bewilligung zu erhalten hoffte. In Oesterreich drang der Abgesandte mit seinem nur auf 500 Mann gestellten Anliegen nicht durch. Es scheint nun, daß sich auch der in Schweiz dem Unternehmen einige Schwierigkeiten entgegensetzen, obwohl die von der brasilianischen Regierung für die Mannschaft zu errichtenden Fremdencorps gemachten Bedingungen sich als sehr annehmlich darstellen. Nebst einem fixen Sold würde jedem Mann ein Grundstück verliehen werden, von einem hinlänglichen Umfang, um ihn und seine Familie nähren zu können. Es wäre auf jeden Fall nicht unzweckmäßig, in Ländern, wo die Auswanderung gestattet ist, der brasilischen Regierung die erwähnte Werbung zu gestatten.

## Schweiz.

Pruntrut, 6. April. Noch am Tage der Abreise des Hrn. Stockmar wurde eine Specialuntersuchung gegen ihn wegen Hochverraths eröffnet; der Drucker und Verleger der „Helvetie" von 1840 wurde vorgenommen und wegen der angeschuldigten Artikel verhört; dasselbe geschah mit dem Drucker und dem Redacteur des

„Observateur", eines Blattes, das mit Ende vorigen Jahres zu erscheinen aufgehört hatte.

Auch die Regierung von Bern hatte eine Aufforderung zum Truppengebot von Hrn. v. Meyenburg erhalten, und dieselbe einmüthig, wie die Waadtländer Regierung, abgelehnt. Dem Vororte theilte die Regierung ihre Ansicht mit, daß man ohne Tagsatzung, die nur erbittern könnte, die Walliser handeln lasse, was nun geschehen ist.

Ein Brief aus Wallis meldet, die Oberwalliser üben noch an einigen Orten Brutalitäten gegen ihre Anführer und Beamten, so wie gegen die Anhänger derselben aus. Sonst fange man an, sich zu verständigen und zu fraternisiren. Die Unterwalliser bezeigen sich gegen die Oberwalliser freundlich, und wehren so viel möglich allem Unfug; es sey von baldiger Verkündigung einer allgemeinen Amnestie die Rede.

Im Waadtland scheinen die Truppenforderungen des Hrn. v. Meyenburg große Besorgnisse über die Absichten des Vororts und große Aufregung verursacht zu haben. Die Nouvelliste geht so weit, zu erklären, daß Waadt nicht nur nicht selbst gegen Wallis marschiren, sondern jeden Durchzug eidgenössischer Truppen durch sein Gebiet verwehren, ja der Regierung von Wallis, wenn sie's begehrte, Hülfe leisten würde.

St. Maurice, 6. April. Da von allen Seiten Unterwerfungserklärungen einkamen, so beschloß man, um die Kosten nicht zu vermehren, nicht weiter zu marschiren, sondern die Truppen allmählig zu entlassen. Zuerst traf dieß die Bataillone der Landwehr, bald auch die Reserve und die Elite. Die ersteren kehrten schon Freitags und Sonnabends heim, während man noch die Einladungen an die Delegirten ergehen ließ, die zur Unterzeichnung der Verfassung vom 3. August sollten eingeladen werden.

## Niederlande.

Haag, 9. April. Die Gerüchte lauten in Betreff des Standes der Unterhandlungen zu Utrecht fortwährend günstig. Man spricht davon, die Schuld solle capitalisirt werden; es ist jedoch zu hoffen, daß sie für längere Zeit, als für zwanzig Jahre capitalisirt werden wird, wie das Gerücht sagt. Diese Zeit würde etwas zu kurz seyn.

## Großbritannien.

⚬ London, 9. April. Die Unterhaussitzungen von gestern und heute beschäftigten sich fortwährend mit der Motion Grahams. Der Stand der Debatte ist heute etwas günstiger für die Minister. Man glaubt, daß sie den Sieg, aber im glücklichsten Falle nur mit einer Majorität von 15 bis 18 Stimmen davontragen werden. — Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 18. Januar berichtet, daß der englische Consul von der dortigen Bevölkerung insultirt worden, weil er einen geheimen Briefwechsel mit dem General der Föderalisten unterhalten haben soll.

## Frankreich.

⚬ Paris, 11. April. Gestern Nachmittag um 4 Uhr versammelte sich der Ministerrath beim Conseilspräsidenten im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. — Eine telegraphische Depesche zeigt an, daß das Dampfboot **Cocyte** am 9. April von Algier kommend, zu Toulon eingetroffen sey. — Zu Lillebonne im Departemente der Untern-Seine, fanden wegen Herabsetzung des Taglohnes, Zusammenrottungen der Fabrikarbeiter statt. Die bewaffnete Macht mußte einschreiten. — Das prachtvolle Hospital zu Besançon brannte in der Nacht vom 7. auf den 8. April total ab. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 400,000 Fr.

Die sicilianische Schwefelfrage macht unserm Ministerium viel zu schaffen, und es fanden deßhalb bereits mehrere Cabinetsconseils statt. Die französische Compagnie soll dem Hrn. Thiers zwei Mittel um die Differenz zwischen Neapel und England zu schlichten, vorgeschlagen haben. — Die **Gacette du Midi** behauptet, der brittische Botschafter zu Neapel habe sich der Abreise des Fürsten von Castelcicala nach London in der Art widersetzt, daß er den Pässen dieses Diplomaten sein Visa verweigerte, und erst auf die dringenden Vorstellungen des russischen Repräsentanten, welcher die Verfahrungsweise des Hrn. Temple als widervölkerrechtlich erklärte, ließ sich dieser zur Unterzeichnung der Pässe des Fürsten herbei.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas Hr. Rivet von der Tribüne den Bericht über die Rentenumwandlung. Hr. Thiers ergriff demnächst das Wort, um der Kammer eine Mittheilung zu machen (Zeichen von Neugierde): Der Minister der auswärtigenheiten gibt eine Auseinandersetzung der Lage von Buenos-Ayres und der Staaten der argentinischen Republik, er spricht die Hoffnung aus, daß die Macht des Präsidenten Rosas bald vollends vernichtet seyn werde, da die conföderirten Staaten um Buenos-Ayres gleichfalls die Nothwendigkeit gefühlt haben, das Joch des Dictators abzuschütteln und seine Tyranney zu bestrafen. Allein seit der Blokade haben die Agenten der französischen Regierung in jenen Gegenden Ausgaben gemacht, welche sich auf circa 1,700,000 Fr. belaufen. Der Minister erklärt, daß aus dieser Summe ein spezieller der Kammer zur baldigen Prüfung vorzulegender Gesetzentwurf gebildet werden wird. Zu dem Behufe wird der Entwurf gedruckt und unter die Kammer vertheilt werden.

⚬ Paris, 11. April. Nach einer von Toulon heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche sind gestern die Prinzen nach Algier abgereist.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer war der Commissionsbericht über die verlangte Million geheimer Gelder an der Tagesordnung. Der Berichterstatter Hr. v. Broglie erklärte, daß die Commission **einstimmig** die Annahme des Gesetzentwurfs beantrage. Nächsten Dienstag wird nach dem Beschlusse der Kammer die allgemeine Discussion über den Entwurf beginnen.

Man spricht in den Bureaux der verschiedenen Ministerien von einer bevorstehenden Auflösung der Deputirtenkammer und den daraus folgenden allgemeinen Wahlen als von einer ausgemachten Sache. — Es ist die Rede davon, ein Anlehen von 125 Millionen für die Madrider Regierung unter der Garantie Frankreichs zu negociren. 50 Millionen würden zur Bezahlung der Interessen der Activ-Schuld für ein Jahr, und der Rest für die dringenden Ausgaben der Administration und der Armee verwendet werden.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 6. April. Aus Neapel lauten die Nachrichten immer noch sehr ernsthaft. Der englische Repräsentant forderte auf das bestimmteste die Abschaffung des Schwefelmonopols, und hat unlängst eine Note an die neapolitanische Regierung gerichtet, worin er verlangt, das man ihm ohne Umschweife sagen soll, ob man sich dazu verstehen wolle oder nicht. Zugleich fügte er hinzu, daß im letzteren Fall er sich gezwungen sähe, Neapel zu verlassen, und daß von diesem Augenblick an alle diplomatischen Verbindungen zwischen seiner Regierung und der sicilischen als abgebrochen anzusehen wären, worauf, falls jene Unterbrechung des Verkehrs unberücksichtigt bliebe, Maßregeln folgen werden, die man in Neapel leicht beklagen könnte. Es scheint also, daß die Engländer im äußersten Falle zu Coercitivmaßregeln zu schreiten gedenken. Worin diese bestehen werden, ist noch nicht deutlich zu ermessen. Man vermuthet jedoch, daß sie mit dem Aufbringen aller Schiffe beginnen würden, die mit Schwefel beladen aus den Häfen des vereinigten sicilischen Reichs auslaufen wollten. Die Regierung zu Neapel, die mit der französischen Compagnie Engagements eingegangen, die aufrecht zu halten sie sich verpflichtet sieht, um nicht zwischen zwei Feuer zu gerathen, ist in der bittersten Verlegenheit. Unter diesen Umständen hat sie sich nicht nur an die Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg gewendet, um deren Vermittlung in London zu verlangen, sondern sie hat auch zugleich Schritte in Paris thun lassen, damit die französische Regierung ihre Sache unterstütze, und wenigstens bei dem Londoner Cabinet ihren Einfluß geltend mache, damit dieses von der an sie gestellten Aufforderung abstehe. Es ist abzuwarten, was man in Paris zu thun gedenkt.

Neapel, 6. April. Gestern hat die Regierung dem englischen Gesandten die definitive Antwort überreicht. Der Inhalt derselben ist, daß Se. Maj. der König beider Sicilien den unbilligen Forderungen Englands, welche die Unabhängigkeit Neapels verletzen, und sich auf falsche Auslegung früherer Tractate stützen, nicht Genüge leisten könne; um aber nicht Richter in seiner eigenen Sache zu seyn, stellt Se. Maj. an England den Vorschlag, die zwischen ihnen bestehende Streitfrage durch einen schiedsrichterlichen Spruch einer der großen Mächte — Frankreich, Oesterreich oder Rußland, unter denen England die Wahl freistehe — entscheiden zu lassen. Mit der französischen Compagnie hat sich unsere Regierung verständigt, und wäre dieses Hinderniß also beseitigt. Gestern Abend noch wurde von der englischen Gesandtschaft ein Courier nach Civita vechia abgefertigt, um seine Depeschen daselbst dem französischen Kriegsdampfschiff nach Malta zu übergeben. Man glaubt ziemlich allgemein, daß sie den Befehl an die Flotte enthalten, sich nach Sicilien und hierher unter Segel zu setzen. (Allg. Z.)

## Spanien.

⚬ Madrid, 4. April. Unser Finanzminister, Hr. San Millan, hat gestern seine Entlassung eingereicht. Die Ursache weßhalb ist unbekannt. — Hr. Aston ist in Madrid angekommen, und hatte eine Conferenz mit dem Conseilspräsidenten. — Die Adresse der Deputirtenkammer wurde der Königin überreicht, und von Ihrer Maj. in sehr gnädigen Ausdrücken beantwortet.

Das „Eco del Commercio" erzählt, daß der Xefe politico in

Madrid den Auftrag erhalten habe, einen Entwurf zur Organisirung einer mit der Ueberwachung politischer Umtriebe beschäftigten Polizei vorzulegen. Die Kosten dieser neuen Errichtung betrügen 4 Millionen.

Man liest im „El Castellano" vom 1. April: „Vergangenen Freitag um halb 4 Uhr Nachmittags kam ein Courier bei der franz. Gesandtschaft an, dessen Pferd so ermattet und abgejagt war, daß es sich nur mit Mühe von dem Thore von Alcala in die Straße del Barquitta schleppen konnte. Sogleich darauf verfügte sich Hr. v. Rumigny zur Königin, und in Folge dessen wurden alle Wachen des Palastes verdoppelt. Man kennt den Inhalt der Depeschen noch nicht, aber sie müssen von höchster Wichtigkeit seyn, da sie solche Vorsichtsmaßregeln hervorriefen. — Der General Maroto hat an das Kriegsministerium mehrere Vorstellungen navarresischer und baskischer Offiziere gesandt, die sich darüber beklagen, daß sie trotz des Vertrags von Bergara und trotz ihrer deßhalb mehrfach gemachten Reclamationen seit 6 Monaten nur ⅙ ihres Soldes bezogen."

Bayonne, 7. April. Der carlistische General Balmaseda ist nicht in Navarra eingedrungen. Forcedell befestigt die Höhen von Vianna und Cardenete. Seine Stellung erlaubt ihm, ungestraft in Guadalaiarra, Murcia und Cuenca einfallen zu können.

Das „Memorial" von Pau versichert, daß Don Luis, der Sohn des Don Carlos, dessen Verschwinden aus Salzburg er bereits gemeldet habe, in Frankreich angekommen und Willens sey, nach Spanien zu gehen.

## Aegypten.

Konstantinopel, 18. März. Sowohl in Alexandrien als hier ist man in der festen Ueberzeugung, daß die fünf Mächte über die Angelegenheiten des Orients und ihre endliche Lösung zu keiner Uebereinkunft mehr gelangen können. Der Zustand, in dem sich die Türkei sowohl als Aegypten befindet, ist ein wahrhaft unerträglicher geworden, und zwar für letzteres, da die Rüstungen des Vicekönigs die größten Anstrengungen erfordern und die besten Kräfte des Landes bereits erschöpft sind. Man bemerkt es wohl daran, daß trotz des großen Aufschwunges, den Mehemed Ali genommen, weder seine regulären noch die irregulären Truppen in completen Stand gesetzt werden konnten. Seine Lage ist drückender als man wähnt, und nur zweierlei bleibt ihm noch, um sich zu retten, denn gutwillig nachgeben wird er nicht: entweder schnell zu einem Vergleiche mit der Pforte zu gelangen oder die Entscheidung seiner Angelegenheiten der sieggewohnten Armee seines Sohnes zu übertragen. Das erste wird ihm nicht gelingen, weil die Pforte nicht freie Hand in ihrem Thun und Lassen hat, das letztere nur in dem Falle, daß er bald ohne alle Zögerung losschlägt, weil er es thun muß, wenn er nicht seinen Anstrengungen erliegen will. Noch hat er alle Chancen für sich, denn nicht über Einen Punkt sind die Mächte zur Einigkeit gelangt. Erscheint Ibrahim heute am jenseitigen Ufer des Bosporos, so weiß noch keine Macht, welche Maßregeln zu ergreifen seyen. Rußland will allein in den Bospor einlaufen — die andern Mächte haben bereits dagegen protestirt; diese machen den Grundsatz der Sperre geltend und wollen nur allgemeine Ausnahmen gestatten, so daß entweder keine oder alle europäischen Kriegsflaggen zugleich in der Meerenge erscheinen sollen — dagegen erklärt sich Rußland auf das bestimmteste.

## Nichtpolitische Zeitung.

„Die Braut aus der Residenz", das gern gesehene Lustspiel der Prinzessin Amalie von Sachsen, ist ins Französische übersetzt, und den 12. unter dem Titel: „Une femme charmante" im Gymnase dramatique in Paris aufgeführt worden. Die Uebersetzung rührt von einer sehr geistreichen Frau her.

London, 8. April. Lord Ward erreichte vorgestern sein 23stes Jahr. Er hat demnach nur noch zwei Jahre bis zu seiner testamentlich durch den verstorbenen Carl Dudley bestimmten Volljährigkeit, wo er dann in den Besitz eines Real- und Personalvermögens mit einem beiläufigen jährlichen Einkommen von 200,000 Pf. Sterl. (2,400,000 fl.) kommt.



### Verstorbene in Würzburg.

Vom 6. bis 13. April.

C. Schäb, Waisenhaus-Pflegkind, 14 J. M. Herz, Zimmermeisters-Tochter, 15 J. M. Keller, Bauers-Wittwe, 67 J. A. Löwenheim, Rentamtmanns-Wittwe, 60 J. M. Lehrmann, Fruchthändlers-Wittwe, 74 J. D. Stupfel Krahnendieners-Wittwe, 65 J. B. Würth, Handelsmanns-Tochter, 10 J. C. Kinder, Huberts-pflegpfründnerin, 74 J. J. Lutz, Gastwirths-Frau, 44 J. J. Anrhein, Schreinergeselle, 37 J. M. Knab, Essigsieders-Wittwe, 78 J. B. Brotzeller, Gastwirths-Frau, 28 J. P. Liebler, Stadt-Wundarzt, 66 J. Kinder 6.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 107. Donnerstag, 16. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. April. (Schluß der Verhandlung der zweiten Kammer über den Rechenschaftsbericht.) Der Abg. Dekan Friederich sprach sich als Referent ebenfalls wiederholt für die Anträge des Ausschusses aus. Er fügte bei, daß er der Ansicht des Hrn. Schwindel, und, wenn er nicht irre, der des Hrn. Bestelmeyer, wornach eine Anerkennung der Rechnungen für das erste Jahr der gegenwärtigen Finanzperiode in suspenso gehalten werden solle, nicht beistimmen könne. Es handle sich um Rechnungen, nicht um das Budget. Das Budget bilde wohl einen Anhaltspunkt, eine Grundlage der Rechnung. Aber ob die Ziffern des Budgets nach dem ursprünglichen Entwurfe stehen geblieben, wie die Thatsache spreche, oder ob die Ziffern des Budgets nach dem ständischen Gesammtbeschlusse vom J. 1837 gestellt worden, der Rechnungsabschluß wäre nimmermehr ein anderer geworden; nur in Abgleichung der Rechnungsergebnisse, gegenüber der Budget Ziffer, hätte sich etwa herausgestellt, daß nicht nur 4½ Millionen mehr übrig geblieben wären, sondern vielleicht nur um 4 Millionen mehr, wenn nämlich die beantragten Erhöhungen der Einnahmen um 477,000 fl. die allerhöchste Sanction erhalten hätten. Als die Stände vom Jahre 1837 in einigen Einnahmspositionen eine Erhöhung um 477,000 fl. beschließen zu müssen erachteten, hätten sie gewiß nicht an einen so ergiebigen Fluß der Einnahmen geglaubt, daß sich mehr als das 10fache dieser Summe im ersten Jahre dieser glücklichen Finanzperiode ergeben werde, nimmermehr würde man die Bewilligung der directen Steuern in der dermaligen Größe votirt haben, die Stände hätten dieses nicht thun können, wie Dr. Albrecht selbst zugebe, weil ihre Pflicht nur so weit gehen könne in Ausübung des Steuerbewilligungrechts, als zur Ergänzung des Staatsbedarfs über die übrigen Staatseinnahmen noch übrig sey. Dessen ungeachtet hätten in gegenwärtiger Versammlung sich noch keine Stimmen vernehmen lassen, einen Antrag auf Ermäßigung der gleichwohl gesetzlich bewilligten Steuern an die Krone gelangen zu lassen, noch seyen aus den Erübrigungen für bestimmte Zwecke bestimmte Postulate beantragt worden, sondern man habe sich bisher in Stellung der Anträge sehr im Allgemeinen gehalten, und sich in Betreff der Gränzen und Größen der für einige Landesbedürfnisse erwünschten Summen zurückbezogen auf die im J. 1837 ständischerseits gestellten, aber allerhöchsten Orts nicht genehmigten Anträge und Wünsche. Er glaube nicht, daß irgendwo im loyalen, braven Bayern nur ein Gedanken spuke, daß die Steuerpflichtigen selbst über die weitere Steuerentrichtung schwierig werden sollten; mit derselben Loyalität, mit welcher die Stände die einmal feststehenden, gesetzlich ausgesprochenen directen Steuern in status quo unangefochten belassen, werde auch das loyale bayerische Volk nimmermehr einen Zweifel über die Fortentrichtung derselben für den noch übrigen Theil der gegenwärtigen Finanzperiode haben; ein Nachdenken aber über die Natur der sogenannten Erübrigungen und über die Verwendung derselben liege, wenn nicht im Buchstaben der Verfassungs-Urkunde, doch in der Natur der Sache. Wenn der Buchstabe der Verfassungurkunde diesen Fall nicht vorgesehen, und deßfalls eine Bestimmung nicht aufgenommen habe, dann möge es auch in der Natur der Sache in dem Umstande zu finden seyn, daß in der Regel sich keine so bedeutenden Erübrigungen ergeben sollen, und wenn sich eine oder die andere Mehreinnahme in geringerem Betrage ergebe, so nehme man eine solche Summe als ein sogenanntes Verlags- oder Betriebscapital in Anspruch. Die in Landeskassen liegenden Gelder und Baarschaft, worunter gewiß die Erübrigungen begriffen, seyen nach der Verfassung ein unveräußerliches Staatsgut, und es habe ihn daher überrascht zu vernehmen, daß dem Monarchen die unbedingte Verwendung dieser Erübrigungen zustehen solle; diese seyen und bleiben Nationalgut; und könnten nur unter ständischer Zustimmung zu etwas anderm, als zur Gutrechnung an der nächstkünftigen Steuerbewilligung verwendet werden; die ständische Theilnahme an jeder Verwendung derselben sey ein wohl begründetes Recht und dessen Behauptung eine heilige Pflicht der Stände. Wenn man die Erübrigungen eine Art Reservefonds genannt habe, so müsse er entgegnen, daß die Bildung eines Reservefonds ohnehin schon in jedem Finanzgesetze vorgesehen sey und seyn müsse, weil eine eigene verfassungmäßige Bestimmung diese Voraussicht vorschreibe. Daß aber über diesen verfassungsmäßig festzustellenden und budgetmäßig feststehenden Reservefonds auch noch die Erübrigungen einen weiteren Reservefonds zu bilden haben, darüber könne er sich die Gründe nicht recht klar machen. Den Vorwurf endlich betreffend, den man nicht allein dem Referenten, welcher die fraglichen Anträge hinsichtlich der Verwahrungen proponirte, sondern dem ganzen Ausschusse, der sich diese Anträge angeeignet gemacht habe, daß man nämlich darin zu weit gehe, so habe er diesen nicht erwartet, eher einen Vorwurf anderer Art, den nämlich, daß der Ausschuß in Stellung dieser Anträge sich auf die mäßigste, fast zu mäßige Linie gestellt habe. — Der königliche Minister des Innern, Hr. v. Abel, äußerte hierauf zum Schlusse: die allgemeine Debatte sey ausschließlich durch einen Gegenstand ausgefüllt worden, der im Verlaufe der speziellen Discussion wiederkehren müsse. Wenn er sich daher die specielle Aeußerung über die angeregten Fragen bis dahin vorbehalte, um nicht zu Wiederholungen genöthigt zu seyn, so geschehe es keineswegs, weil er vor einer klaren Erörterung und einer offenen Darlegung der Ansichten der Regierung zurücktrete. Es sey bei einem großen Theil, ja vielleicht bei der ganzen Kammer eine höchst nachtheilige Ungewißheit über das, was von Seite der Regierung als ständisches Recht anerkannt oder nicht anerkannt werde, verbreitet. Gar manche glauben, der ganze Umfang der ständischen Rechte in Beziehung auf diese wichtige Frage sey in Contestation gezogen. Es liege daher eine klare Verständigung schon deßhalb im allseitigen Interesse, weil sie die eigentliche Streitfrage begränze und ins Klare stelle, und dadurch, daß sie auf der einen Seite den allgemeinen Befürchtungen begegne, auf der andern Seite den nächsten Weg zur Verständigung anbahne. Beklagen müsse er indessen dabei, daß gegen mehrere geehrte Redner, welche in einem dem Antrage des Ausschusses entgegengesetzten Sinne gesprochen, sich Stimmen erhoben haben, welche in den Aeußerungen dieser Redner gewissermaßen eine Verkennung der Pflichten, welche den Abgeordneten überhaupt obliegen, finden und rügen wollte; es gebe nichts Gefährlicheres, nichts Verderblicheres als eine Meinungstyrannei in einer ständischen Versammlung; jede Meinung müsse hier gleiche Freiheit genießen, jede habe Anspruch auf gleiche Achtung. (Allg. Z.)

München, 10. April. Gestern hatte der 2. Secretär der Kammer der Abgeordneten unter anderen erwähnt: „Er könnte nicht verhehlen, daß die drängende Eile, die abstoßende Entschiedenheit und der zurechtweisende Ton des Ministers den Ständen gegenüber, auf ihn einen höchst schmerzlichen Eindruck gemacht habe; — Man muß ferner daran erinnern, daß die gründliche Darlegung der ständischen Rechte in Beziehung auf das Finanzgesetz, welche der Referent des 2. Ausschusses in seinem Vortrage über die Staatseinnahmen geliefert hatte, unter anderen auch auf den Usus Bezug nahm. — Auf diese Punkte in seiner Rede zurückkommend, erklärte der Minister des Innern: „Die Theorie des Usus sey die unseligste, welche je ausgedacht worden, sie mache für die Zukunft jedes freundliche Entgegenkommen von Seite der Regierung unmöglich, oder zwinge sie, dasselbe mit einer förmlichen Rechtsverwahrung zu umgürten, damit man nicht ständischer Seits Rechte daraus ableiten

könne; die Theorie des Usus sey der Apfel der Eris, und er müsse ausrufen: Fluch über Den, der ihn in unsere Mitte warf." — Ferner sprach er am Schlusse: „Was die gegen seine Persönlichkeit von einem Redner erhobene Beschuldigung betreffe, so wolle er sie der Vergessenheit übergeben, treu dem Grundsatze: Wer fest an Ehre und Recht halte, der brauche kein Urtheil, keinen Tadel zu scheuen. Er könne mit Ruhe auf sein politisches Leben zurückblicken, er habe niemals nöthig gehabt, lichtscheue Werke durch schöne Worte zu beschönigen, er habe niemals Spione besoldet, um die Gesinnungen zu erforschen, er sey nie in den Fall gekommen, Manuscripte wieder zurückkaufen zu müssen, um der Verantwortung zu entgehen." — In Beziehung auf diese Aeußerungen richtete der Abg. Bestelmeyer nach Eröffnung der heutigen Sitzung an den Hrn. Minister die Frage: ob er in den am Schlusse seiner gestrigen Rede gesprochenen Worten auf ein Mitglied der Kammer habe hindeuten wollen, das sich eines solchen, gegen die Grundsätze der Ehre und des Rechts verstoßenden Benehmens schuldig gemacht habe? — Der Hr. Minister erwiederte darauf: „Es könne wohl kaum in einer Brust „ein Zweifel über die Person bestehen, die er gemeint habe; die „Thatsache sey offenkundig, die Beweise zu Dem, was er gesagt, „in den Acten vorhanden; zum Glück finde sich nur ein Individuum „der Art in Bayern. Den Namen könne er nicht nennen, aber es „bedürfe wohl kaum der Versicherung, daß er kein Mitglied der „Kammer damit gemeint habe, die aus Ehrenmännern bestehe. — Gegen den Schluß der Sitzung kam der Minister noch einmal auf den Gegenstand zurück und bemerkte: „um alle Mißverständnisse zu vermeiden, müsse er nachträglich erklären, daß Das, was er oben als den Grundsätzen der Ehre widerstreitend bezeichnet habe, nur auf die Besoldung der Spione und den Rückkauf der Manuscripte bezogen werden dürfe. Wenn er in seiner Rede weiter auch von dem Fluch gesprochen habe, der den treffen möge, welcher die Theorie des Usus erfunden habe, so habe er damit der Ehre des Mannes durchaus nicht zu nahe treten wollen, der nach seinen individuellen Ansichten gehandelt habe." (F.M.)

München, 12. April. In der Allerheiligen-Hofkirche wurde diesen Vormittag die Palmenweihe des heutigen Festtages mit nachheriger Prozession und einem Hochamt begangen, welchem feierlichen Akte Se. Majestät der König mit dem großen Cortege beiwohnte.

(Preussen.) Berlin, 11. April. Unter den in der Gegenwart stattfindenden diplomatischen Unterhandlungen ist für die preussische Monarchie unstreitig der Schritt von hoher Wichtigkeit, welchen im Laufe des vergangenen Monats die schwedische Regierung für sich und in dem Interesse sämmtlicher dabei betheiligten Küstenländer bei dem dänischen Gouvernement in Beziehung auf den Sundzoll gethan hat. Mit vollkommenem Recht kann man diese Zollstätten die mercantilischen Dardanellen am Eingange in die Ostsee nennen, denn sie beschränken nicht minder den Verkehr der Schifffahrt dieses Binnenmeeres, als jene Felsenschlösser den Zugang zum Bosporus. (Fr. J.)

(Sachsen.) Weimar, 9. April. Die Feier des Buchdruckerfestes (nämlich eine öffentliche der Kunstverwandten) zu welcher der Großherzog bereits seine Zustimmung mit einigen Modificationen des ursprünglichen Planes ertheilt hatte, wird wahrscheinlich hier unterbleiben, weil ein Theil der Buchdrucker, so wie das ansehnliche Personal der hiesigen Brockhausischen Schriftgießerei, sich bereits für die Festfeier in Leipzig bestimmt haben. Dagegen wird der 24. Juni hier als Festtag gefeiert, und der Herr General-Superintendent und Präsident Röhr wird hiebei die Festrede halten.

(Hannover.) Hannover, 10. April. Göttingen, die Stadt hat abermals gewählt, und zwar abermals einen Deputirten, von welchem nur Schritte für das Staatsgrundgesetz zu erwarten sind, nämlich den Advocaten und Dr. jur. Wagner hieselbst, dessen Name auf einigen der wichtigen Aktenstücke im hannoverischen Verfassungskampfe vorkommt, d. h. auf den Eingaben des hiesigen Magistrats an den deutschen Bund, die er als Notar beglaubigt hat. So viel von den Gesinnungen des Dr. Wagner hier bekannt ist, zweifelt man, daß er der zweiten Kammer lange angehören werde, wofern er überhaupt die Wahl annehmen wird. Die Stände werden während des Osterfestes auf circa zwei Wochen vertagt werden. Ungern soll das Kabinet zu dieser Vertagung sich entschlossen haben, jedoch in der Besorgniß, daß durch die Abreise mehrerer Deputirten eine Beschlußunfähigkeit zweiter Kammer herbeigeführt werden möchte, dem ständischen Antrage lieber nachgekommen seyn. (K.v.u.f.D.)

Hannover, 11. April. Die zu Leipzig erscheinende „Allgemeine Zeitung" ist im hiesigen Königreiche bis auf Weiteres verboten worden, und zwar unter der Verwarnung, daß die Nichtachtung dieses Verbotes, außer der Confiskation, mit einer Geldbuße von 5 Rthlr. wird belegt werden.

(Baden.) Karlsruhe, 10. April. (Fortsetzung der Verhandlung in der siebzigsten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer.) Minister Frhr. v. Blittersdorf antwortet, indem er der Kammer den Bundesbeschluß vom 5. Sept. selbst mittheilt, wornach solcher wörtlich also lautet: „Daß den in der Sitzung vom 26. April gestellten Anträgen auf ein Einschreiten des Bundes in der hannover'schen Verfassungsfrage keine Folge gegeben werden könne, da bei obwaltender Sachlage eine bundesgesetzlich begründete Veranlassung zur Einwirkung in diese innere Landesangelegenheit nicht bestehe. Dagegen hege die Bundesversammlung die vertrauensvolle Erwartung, daß Se. Maj. der König von Hannover, Allerhöchstihren landesväterlichen Absichten geneigt seyn werden, baldmöglichst mit den dermaligen Ständen über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung zu treffen." v. Itzstein nimmt darauf das Wort von neuem, und schließt mit dem Antrag: die Kammer wolle mit vertrauensvoller Zuversicht die Erwartung aussprechen: „Es werde die hohe Regierung von ihren Bestrebungen bei der h. Bundesversammlung nicht nachlassen, die Wiederherstellung der einseitig aufgehobenen hannover'schen Verfassung von 1833, sey es durch förmlichen Beschluß oder durch eine dahin führende authentische Interpretation des Bundesbeschlusses vom 5. Sept. 1839 herbeizuführen, damit die durch Publication des kgl. hannov. Cabinets vom 10. Sept. vermehrten Besorgnisse wegen Mangel eines kräftigen Schutzes der bestehenden Verfassungen gehoben und auf diesem Wege zugleich die in Folge der beklagenswerthen Vorgänge in Hannover täglich mehr steigende Beunruhigung und die wachsende Gefährdung des allgemeinen Rechtszustandes in Deutschland beseitigt werde." Der Abg. Posselt, Duttlinger, v. Rotteck, Welker, Sander, Knapp, Bader, Bekk, Mördes, Mohr, Gerbel, Martin und Rindeschwender nahmen nacheinander das Wort, und sprachen insgesammt und einstimmig für den Antrag. Bei der Abstimmung, nach der interessanten Verhandlung, welche die ganze Sitzung ausfüllte, wurde der Antrag mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Als der Präsident verkündet, daß die Kammer den Antrag mit Stimmeneinhelligkeit angenommen habe, hört man von allen Seiten der Gallerien, die von 8 Uhr an mit Zuhörern überfüllt waren, lebhafte Bravorufe und Klatschen, welches vom Präsidenten, als der Geschäftsordnung zuwider, sofort untersagt und getadelt worden ist. (Karlsr. Ztg. und Manh. Journ.)

(Hessen.) Darmstadt, 13. April. Heute Vormittag um 11 Uhr verfügte sich das großh. Offiziercorps der Residenz in das großh. Palais, um dem Großfürsten-Thronfolger kaiserl. Hoh. seine Aufwartung zu machen. Höchstdieselben haben sich wieder mit einem zahlreichen Gefolge hier eingefunden. Dazu gehören unter andern der Fürst Bariatinsky und der Graf Adlersberg, welche im Gasthause zur Traube abgestiegen sind. Graf Orloff, der schon im vorigen Jahre hier war, wohnt mit dem Großfürsten im großh. Palais.

△ Freie Stadt Frankfurt, 14. April. Wie wir wissen, wurde gestern der Dienst auf der ganzen Taunus-Eisenbahn eröffnet. Der Personenverkehr zeigt sich schon ziemlich lebhaft, obgleich die Preise zu hoch stehen, und die Frankfurter, der Messe wegen, jetzt wenig fahren. Der Weg zwischen Frankfurt und Mainz wird auf der Eisenbahn in einer Stunde und 15 Minuten, incl. von 15 M. unterwegs Aufenthalt, zurückgelegt. Man erwartet für die bevorstehenden Osterfeiertage große Lebhaftigkeit auf der Bahn. Die Actien sind wieder im Steigen begriffen. — Der Meßhandel hat auch in dieser Woche einigermaßen lebhaft begonnen.

(Oesterreich.) Wien, 7. April. Die wichtige Stelle eines Burgpfarrers und Beichtvaters des Kaisers ist bereits wieder besetzt. Der Kaiser soll den berühmten Kanzelredner und Hofkaplan Sedlazek, welcher den jüngeren Erzherzogen Unterricht in der Religion ertheilt, zum Burgpfarrer ernannt haben. Sedlazek's Predigten, die einer gewissen Partei schon so vielen Anstoß gaben, athmen die Weisheit Fenelon's und Bossuets. Seit 20 Jahren ist er nun erster Hofprediger, und seine Vorträge ziehen stets Katholiken und Protestanten in Menge herbei. (L. Allg. Ztg.)

Wien, 7. April. Ein Correspondenzartikel aus Florenz in der Allgemeinen Zeitung meldet von einem dort circulirenden Gerüchte, als stände auch den „im Jahre 1821 compromittirten Lombardo-Venecianern eine Amnestie" bevor. Dieß Gerücht beruht auf einem Mißverständniß. Bekanntlich umfaßte der Mailänder Gnaden-Akt vom 6. September 1838 sämmtliche wegen politischer Vergehungen compromittirte, verurtheilte oder landesflüchtige Individuen, insofern sie nämlich den österreichisch-italienischen Staaten angehörten, ohne Berücksichtigung der Epoche, in welcher das Vergehen stattfand. Es kann daher von einer Amnestie für die im Jahre 1821 compromittirten Lombardo-Venetianern nicht die Rede seyn. Von jener allgemei-

nen Begnadigung waren jedoch zwei Kategorien ausgeschlossen: die der Deportirten, zu welchen Gonfalonieri gehört, der nunmehr die Erlaubniß erhielt, seinen kranken alten Vater zu besuchen, und jene der Contumacirten; eine jede dieser Categorien zählt nur acht Individuen, und von diesen haben bereits fünf Contumacirte im Gnadenwege die legale Auswanderungs-Bewilligung nachgesucht und erhalten. Die Uebrigen scheinen die Hoffnung auf gänzliche Begnadigung nicht aufgegeben zu haben und rechnen mit Zuversicht auf die bekannte Großmuth und Milde des Kaisers. (Pr. Stztg.)

Wien, am 8. April. Nachrichten aus Preßburg zufolge ist von Seite der Stände, nach Empfang des k. Rescripts, welches ihnen die Beschleunigung der Arbeiten und insbesondere die Beschlußfassung wegen der Recrutenstellung anbefiehlt, diese nunmehr (wie bereits erwähnt) ohne Anknüpfung einer Bedingniß von den Ständen zugestanden worden. — Heute begibt sich der k. ungarische Hofkanzler mit einigen Hofräthen nach Preßburg zum Landtagsschlusse, dem Se. Maj. dem Vernehmen nach in Person beiwohnen werden.

Preßburg, 9. April. Nicht ohne Befremden hat man hier in einem Correspondenzartikel der Allg. Zeitung aus Wien vom 31. März den kurzen Bericht über die letzten Sitzungen unseres Landtags gelesen. In diesem Berichte wird erzählt: „In der Ständetafel sey das von der Regierung unterstützte Ansuchen des Ordens der Gesellschaft Jesu um Wiederaufnahme in Ungarn zur Sprache gekommen, aber nach kurzer Berathung, nachdem sich insbesondere auch die meisten Bischöfe dagegen ausgesprochen hatten, mit großer Mehrheit zurückgewiesen worden. Unmittelbar darauf sey dieser Gegenstand auch in der Magnatentafel zur Tagesordnung gebracht, und dort ebenfalls mit großer Mehrheit entschieden worden, sich dem Beschlusse der Ständetafel anzuschließen, worauf Se. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus, welcher präsidirte, den Antrag gestellt habe, da beide Tafeln dem Gesuche keine Folge zu geben beschlossen haben, dasselbe einfach ad acta zu legen, was so viel ist, als darüber zur Tagesordnung überzugehen, welcher Antrag allgemeine Annahme gefunden habe." — Dieser kurze Bericht enthält fast eben so viele Unrichtigkeiten als Worte. Der „Orden der Gesellschaft Jesu" hat gar kein Gesuch um Wiederaufnahme in Ungarn eingereicht; ein solches Gesuch konnte also nicht von der Regierung unterstützt, und also auch nicht von der Ständetafel, mit Zustimmung der meisten Bischöfe (die bekanntlich ihren Sitz nicht bei dieser Tafel haben) zurückgewiesen werden. — Das Wahre an der Sache ist, daß bereits vor längerer Zeit von einem Mitgliede der untern Tafel der Antrag, daß in Zukunft kein geistlicher Orden ohne Genehmigung der Stände in Ungarn aufgenommen werden solle, gestellt und von dieser Tafel angenommen worden. Als jedoch das dießfallsige Nuncium an die Magnatentafel gelangt war, wurde in der Sitzung dieser Tafel vom 28. März beschlossen: „die Stände zu ersuchen, von dieser Repräsentation abzustehen, da im Sinne des Art. 102. 1715 dem apostolischen König das Recht gebühre, in dieser Hinsicht per se und pro se die Provision zu treffen." (Allgem. Ztg.)

## Großbritannien.

* London, 10. April. Die Motion Grahams wurde mit einer Majorität von 271 Stimmen gegen 262 verworfen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell, daß ein Cabinetsbefehl zu Repressalien gegen China ermächtige. Was Kaperbriefe anbelangt, so sagte der Minister nicht, ob die Regierung geneigt sey, solche auszustellen, nur kündigte er an, daß Gerichtshöfe eingesetzt werden würden, um über die von den Kriegsschiffen weggenommenen Fahrzeuge abzuurtheilen. — Im Oberhause erklärte Lord Melbourne, daß die Cabinetsordre vornehmlich zum Zwecke habe, Gerichtshöfe zu organisiren, um über die Confiscation und Adjudication der weggenommenen Fahrzeuge zu statuiren.

## Frankreich.

* Paris, 12. April. Es haben sich bereits mehrere Pairs einschreiben lassen, um theils für theils gegen den Gesetzentwurf über die geheimen Gelder zu sprechen. — Der Conseilspräsident hatte noch dieser Tage mehrere Conferenzen mit der Commission, welche mit der Organisation einer transatlantischen Dampfboot-Navigation beauftragt ist. Die Grundlagen zur Errichtung der beiden Linien sind bereits festgesetzt. Bordeaux erhält die Linie nach den Antillen und Marseille die nach Mexico. Man versichert, daß der Kammer ehestens ein Gesetzentwurf, welcher einen Credit zur Errichtung dieser wichtigen Communicationswege verlangt, vorgelegt werden soll. — Ludwig Philipp wird am 21. d. M. seine Residenz nach Saint-Cloud verlegen, wo die Vermählung des Herzogs v. Nemours gefeiert wird. Der Prinz wird nach seiner Vermählung eine Reise nach Deutschland machen.

Mehrere Journale haben gestern die Ankunft des Prinzen Christoph von Haiti und dessen Familie zu Havre angezeigt. Ihre Hoh. stiegen in dem Gasthofe „der Bäder von Frascati" ab, und nachdem sie ein ihrem Range angemessenes Souper, wobei es an Champagnerlibationen nicht fehlte, eingenommen hatten, zogen sie sich in ihre Gemächer zurück. Unterdessen hatte der Gastgeber, der sich wenig auf haitische Gebräuche verstand, die nach europäischen Begriffen mehr als bescheidenen Gewänder seiner edlen Gäste nicht ohne einiges Staunen betrachtet, und schmählichen Zweifeln über die Solvabilität der fürstlichen Familie, deren Rechnung sich schon auf 111 Fr. belief, Raum gegeben. Er nahm sich daher die Freiheit, sich respectvollst nach den Pässen seines vornehmen Besuches zu erkundigen. Bedauernswürdige Neugierde! Dieser Prinz, vor dem sich alle Thore geöffnet hatten, dessen Füße die kostbarsten Teppiche betraten, der sich die feinsten Weine hatte auftragen lassen, war weiter nichts, als ein armer bettelnder Neger, welcher mit seinem Weibe mit Hülfe eines, von der Regierung ausbezahlten Tagszehrgeldes reiste, und schon vor seiner Ankunft zu Havre die 15 Fr. 50 Cent., welche er laut seines Passes zu Bolbec, um an's Meer zu reisen, erhalten, bereits hinuntergeschwemmt hatte. Ihren Hoheiten wurde einstweilen eine Wohnung im Gefängnisse von Ingouville eingeräumt, wo sie dem Verhöre des Polizeicommissärs entgegen sehen.

Toulon, 8. April. Man versicherte uns heute, daß die Reserve-Eskadre unter dem Commando des Viceadmirals von Rosamel morgen Abend in die See stechen wird. Die Prinzen werden zu gleicher Zeit mit der Eskadre auf den Paquetbooten „Phare" und „Crocodile" abreisen. (Wir haben bereits gestern die durch eine telegraphische Depesche nach Paris gelangte Nachricht von der Abreise der Prinzen gegeben.)

Man liest im Memorial des Pyrenées: Die Arretirungen unter den carlistischen Flüchtlingen dauern fort. Es schien, als ob sie sich ein Rendezvous an unserer Gränze geben wollten, aber Dank den Maßregeln der Regierung, die Ruhe unserer Provinzen wird nicht gestört werden. Man will wissen, daß die Insurrection von Bourges aus geleitet worden sey, und daß andere carlistische Offiziere, die aus Frankreich entflohen waren, über Deutschland und Italien zu gleicher Zeit nach Spanien zurückkehren und sich in Catalonien mit Balmaseda vereinigen sollten. Allein die Umsicht der Behörden und die Theilnahmlosigkeit der baskischen Provinzen hat diesen Plan vereitelt.

## Italien.

Rom, 31. März. Die erste archäologische Celebrität Deutschlands, Ottfried Müller aus Göttingen, ist nach einem längeren Aufenthalt von hier über Neapel nach Griechenland abgereist. Seine italienische und griechische Reise wird für die Alterthumswissenschaft von der größten Bedeutung seyn, und wohl jedenfalls eine neue Ausgabe seines Handbuchs der Archäologie der Kunst hervorrufen. Herr Schöll aus Berlin begleitet ihn. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Tortosa, 24. März. Die Freunde Cabrera's verzweifeln an seiner Wiedergenesung. Die Einnahme von Segura hat ihn äußerst ergriffen. Alle Feste sind abbestellt. Unsere Truppen sollten jetzt nach Mora del Ebro marschiren.

* Madrid, 5. April. Gestern verfügten sich die HH. Minister in eine Versammlung der Deputirten der Majorität. Das Resultat dieser Berathung ist noch unbekannt. Das Gerücht geht der Minister des Innern und des Kriegs werden ihre Entlassung nehmen, doch weiß man hierüber noch nichts Gewisses. — Nachrichten aus Malaga sprechen von einem Mordversuche an dem Xefe politico dortselbst. Der Thäter ward vor der Ausführung seines Verbrechens arretirt, und soll wichtige Geständnisse gemacht haben. Es fielen darauf viele Verhaftungen vor. Das Volk wollte die Gefangenen befreien, und belagerte das Gefängniß, doch wurde man der Insurrektion Meister.

## Griechenland.

Athen, 28. März. Das Gerücht von der Abberufung Katasi's hat sich allgemein verbreitet. Man nennt sogar schon einen Nachfolger für diesen in Griechenland so wichtigen Posten und bestimmt die Abreise des jetzigen und die Ankunft des neuen russischen Gesandten für den Monat Mai. Andere wollen wissen, daß Hr. v. Katakasi bei seinem Hofe nur einen schon im vorigen Jahre nachgesuchten Urlaub erhalten habe und seine Wiederkunft schon nach einigen Monaten nicht zu bezweifeln sey. — Die neuesten Berichte aus dem Pelloponnes sagen, daß die Stimmung dort eine sehr gereizte sey. Die Parteien sollen einander sehr gehässig gegenüber stehen und jede geringe Veranlassung zu Zwist und Thätlichkeit führen. Sowohl hier als in Nauplia wurden einige Truppenabtheilungen beordert, sich marschfertig zu halten, um nöthigenfalls zur schnellen Beförde-

rung nach dort bereit zu seyn. Diese Vorsichtsmaßregel wird indeß alle Frühjahre angeordnet, weil die Klephtenzüge mit dieser Jahreszeit zusammentreffen. — Am 6. April findet wie alljährlich das Revolutionsfest statt, man vermuthet heuer eine besonders festliche Begehung. (Allg. Ztg.)

### Türkei.

Konstantinopel, 24. März. Der neue griechische Patriarch Antimos ist aus Konstantinopel gebürtig und ein allgemein verehrter Oberhirt. Es ist nur Eine Stimme des Beifalls über seine Wahl. — Man sagt heute, daß der Vicekönig von Aegypten mittels seines Agenten ein vertrauliches Schreiben an den Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, habe ergehen lassen; allein es verlautet nichts Weiteres hierüber. Gewiß ist, daß gleichzeitig der französische Consul aus Alexandrien Depeschen erhielt, nach deren Eingang er eine Conferenz mit Reschid Pascha hatte.

## Nichtpolitische Zeitung.

Zu Colmar, dem Hauptorte des französischen Departements Ober-Rhein lebt seit ein Paar Monaten eine Weibsperson, schon ziemlich betagt, welche den Winter mit Stricken in Häusern armer Leute zubrachte, um Theil an deren frugalen Mahle nehmen zu dürfen. Die kalten und feuchten Nächte brachte sie auf Heuböden oder in Ställen zu, da sie die Mittel nicht hatte, sich ein besseres Obdach zu verschaffen. Folgendes ist die Lebensbeschreibung dieses Weibes, welches Anspruch auf die Achtung eines jeden Franzosen zu machen berechtigt ist: Katharina Rohmer wurde zu Colmar im Jahre 1783 geboren. Ihr Vater war Sergeant und ihre Mutter Marketenderin. Sie sah ihren Vater in Calabrien fallen, und eine Kanonenkugel nahm bei der Schlacht von Fleuraus ihrer Mutter den Kopf weg. Im Jahre 1802 heirathete Katharina Rohmer einen Tambour-Major der 62ten Halbbrigade, Namens F. Girard. Marketenderin wie ihre Mutter, ging sie mit der Division Donnadieu nach Spanien, wohnte der Einnahme von Saragossa bei, zog mit der Division nach Portugal und kam über Barcelona wieder nach Frankreich zurück. Damals hatte sie schon acht Söhne, lauter Soldatenkinder. Von Barcelona ging sie mit der Division Charriere nach Oesterreich. Bei der Schlacht von Wagram erhielt sie einen Lanzenstich. Sie wohnte der Belagerung von Wien bei, und kam später auf einige Monate nach Neapel in Garnison. Später kam sie nach Spanien zurück, und war bei der Einnahme von Girona, wo ihr Mann decorirt wurde. Diesmal griff sie selbst zu den Waffen, und schlug sich gegen den Feind, welcher einen Augenblick die Oberhand zu gewinnen schien. Von da aus den Feldzug nach Rußland mitmachend, kam sie nach Warschau, Krakau und Moskau. Beim Rückzuge ging sie mit der 2ten Division über die Beresina. Mit dem 5. Regimente der Tirailleure der jungen Garde kämpfend, war sie unter den 25, welche von den vier Bataillonen von 1000 Mann nach dem Rückzuge noch übrig geblieben waren. Zu Curbevoie wohnte sie der Reorganisation ihres Regiments bei. Sie nahm Theil an den Schlachten von Chalons, Troyes, Bar-sur-Aube und Brienne, und begleitete später mit ihrem Manne den Kaiser nach der Insel Elba. Damals hatte sie acht Söhne unter den Fahnen. Sie kam mit dem Kaiser nach Paris zurück, und kämpfte bei Waterloo. Im Jahre 1815 wurde ihr Mann zum Adjutanten in der Artillerie ernannt. 1823 folgte sie ihm nach Spanien, wo er zwischen Barcelona und Gracia von einer Kanonenkugel getödet wurde. 1825 heirathete sie zum zweitenmal, den Sergeant-Major A. Barin, und begleitete ihn bei der Expedition nach Afrika. Ihre 10 Söhne wohnten ebenfalls diesem Feldzuge bei. Sie war bei der Einnahme von Algier, Bona, Mascara, Oran und Constantine. Bei der Erstürmung der letzten Stadt verlor sie ihren zweiten Mann, und zwei ihrer Söhne. Sie selbst wurde zweimal verwundet, einmal bei Budgia und das andere Mal bei Maison-Carré.

Der bayerische Landbote berichtet aus München vom 10. April: Eine große Anzahl Künstler, die an dem letzten Maskenfeste Theil hatten, sind erkrankt und drei derselben gestorben.

Stuttgart, 10. April. Seit einigen Tagen befindet sich in dem hiesigen Katharinenhospital ein junges Mädchen, welches von der Krankheit befallen ist, die man neuerdings das „Besessenseyn" zu nennen beliebt hat. Angeblich spricht eine grobe rauhe Stimme aus ihr, welche „des Teufels Bruder" angehören soll, während die natürliche Stimme des Mädchens die gewöhnliche weibliche ist. Die Patientin hat ein ungewöhnlich bleiches Aussehen, ist ohne Zweifel hysterisch, und man befürchtet, daß sie eine Auszehrung bekommen werde.

---

### Augsburger Course vom 13. April.

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto $3\frac{1}{2}$ pCt. —; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85; Bayer. B. Act. 1. Sem. 598; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 $142\frac{1}{2}$; 5pCt. Metall. $109\frac{3}{4}$; detto 4pCt. $101\frac{1}{4}$; detto 3pCt. $82\frac{1}{4}$; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1850; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. —; Darmst. Loose 65.

Augsburg, 13. April. Donau-Canal 71 P.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93 G.

Frankfurt, 13. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. $108\frac{3}{4}$; 4pCt. 101; 3pCt. $81\frac{1}{4}$; Bankactien 2195; 500 Gulden-Loose $147\frac{1}{4}$; Preuß. Staatsschuldscheine $105\frac{3}{4}$; Prämienscheine $73\frac{1}{4}$; Taunusbahnactien $339\frac{3}{4}$; Badische 50 fl. Loose 111; Integr. $52\frac{1}{8}$; Spanische Activschuld $9\frac{1}{4}$; Poln. 300 Gulden-Loose $70\frac{1}{2}$; 500 Gulden-Loose $82\frac{3}{4}$.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 11. April. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. $20\frac{1}{2}$ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

---

### Bekanntmachung.

[3 a] Ansprüche jeder Art an den Nachlaß des am 24. v. M. dahier verstorbenen pensionirten Regierungskanzlisten Michael Johann Ströhlein sind am Mittwoch den 13. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr dahier anzumelden, widrigenfalls bei Behandlung der Verlassenschaftssache und Aushändigung des Nachlasses, auf sie keine Rücksicht genommen wird.

Wer aus dem Nachlaß-Vermögen etwas in Händen hat, oder an dasselbe etwas schuldet, wird zur Uebergabe resp. Zahlung an unterfertigte Verlassenschaftsbehörde bei eigener Verantwortung aufgefordert.

Würzburg, den 7. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

I. A. D.
Schneider.

Bervier.

---

Süfse Vollbickinge und Laperdan sind angekommen bei

**Mich. Auvera.**

---

### Vermiethung.

[3 c] Im Bayerischen Hofe sind 4 schön möblirte Zimmer, auf die Hofstraße gehend, bis 1. Mai zu vermiethen.

---

### Eichenlohrinden-Versteigerung.

Das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß, veranschlagt zu
12,000 Lohrindenbüschel aus der Abtheilung Billbach, und
23,000 dergleichen aus dem Distrikte Einnal der Revier Langenprozelten, dann
5000 Lohrindenbüschel aus der Abtheilung Kühlengrund, der Revier Schönau,
wird am Freitag den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Kronenwirthshause zu Langenprozelten meistbietend versteigert werden.

Lohr, am 11. April 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.
Hohmann, f. Aktuar.

---

### Brennholz-Versteigerung.

Am Freitage den 24. d. M. werden aus dem Schlage am Schönrain der Forstwartei Mayenbuch für den Lokalbedarf, sonach mit Ausschluß der Händler und derjenigen, welche aus Gemeinde- und Privatwaldungen ihren Bedarf befriedigen können, versteigert:
180 Klafter Buchenstangenprügel,
21 dtto. Birkenprügel,
34 dtto. Aspenprügelholz, und
242 Hundert Buchenstangenholz-Wellen.

Der Verstrich beginnt Vormittags 10 Uhr bei der Klafter Nro. 1.

Lohr, den 11. April 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.
Hohmann, f. Aktuar.

---

### Lehrlings-Gesuch.

Es kann ein solider junger Mensch gegen annehmbares Lehrgeld bei Conditor und Lebküchner Joh. Adam Messerschmitt im Bad Kissingen in die Lehre treten.

---

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen (und in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

## Lehrbuch der Essigfabrikation,

enthaltend:

die Anleitung zur rationellen Bereitung aller Arten von Essig, sowohl nach der älteren langsamen Methode, als auch nach der neueren schnellen Methode; zur Darstellung der Kräuteressige; zur Prüfung des Essigs auf seinen Säuregehalt; zur Anlage von Essig-Fabriken u. s. w.

**Für Essigfabrikanten, Weinhändler, Kaufleute, Landwirthe und Techniker,**

von

**Dr. Fr. Jul. Otto,**

Professor der Chemie am Collegio Carolino und Medicinal-Assessor zu Braunschweig.

Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. Velinpapier. geheftet 1 Thlr. 8 Gr. oder 2 fl. 24 kr.

Braunschweig, im Januar 1840.

Fr. Vieweg u. Sohn.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Stehe früh auf!

Ueber den Nutzen des Frühaufstehens für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen. Von Carl Ritter. Dritte Auflage. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 108. Freitag, 17. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 16. April. Sicherem Vernehmen nach wurde Hr. Dr. Stahl, Domcapitular und Professor der Dogmatik an hiesiger Hochschule von Sr. Maj. dem König zum Bischofe der Diözese Würzburg ernannt.

Se. Majestät der König geruhten, Herrn Sebastian Benkert, ersten Bürgermeister der Kreishaupt- und Universitäts-Stadt Würzburg unter Bezeigung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen treu geleisteten Diensten die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand am 3. April allergnädigst zu bewilligen.

München, 11. April. Anknüpfend an unsere summarische Mittheilung über die in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 9. d. M. bei Berathung über die Verwendung der Staatseinnahmen und Ausgaben wieder aufgegriffene Principien-Frage, tragen wir (nach der A. Allgemeinen Zeitung) die interessante Rede des Frhrn. v. Thon-Dittmer über diese Angelegenheit nach: „Ein hochwichtiger Gegenstand, sagte er, beschäftige heute die Kammer, eine Lebensfrage für das ganze repräsentative, constitutionelle Princip. Zwar sey im Jahr 1837 dieser Gegenstand in den Kammern so gründlich erwogen und glänzend ausgesprochen, auch sey er in dem Referate des Frhrn. v. Rotenhan so sachgemäß aufgegriffen worden, daß es schwer wäre, etwas Neues hinzuzufügen; allein Theorien seyen diesesmal aus der Mitte dieser Kammer aufgetaucht, welche ihn tief verletzt haben, und auch alle Freunde des constitutionellen Princips schmerzlich durchzuckt haben werden. In Beziehung auf den historischen Standpunkt habe man zunächst geltend gemacht, daß die den Ständen eingeräumten Rechte lediglich ein Geschenk des freien Willens, lediglich eine Entäußerung der unbeschränkten Herrschergewalt seyen. Er erkenne den hohen Werth dieses Geschenks, er erkenne es dankbar gegen den unsterblichen Geber der Verfassung, aber man dürfe nicht vergessen, daß dieses erhabene Geschenk andererseits auch ein Tribut der Gerechtigkeit gewesen sey, die Rechte wieder herzustellen, die eine drangende Zeit in Frage gestellt hatte, und deren Wiederherstellung sowohl die Bundesacte als die hochherzigen Beschlüsse der Regenten als Sache der Gerechtigkeit erkannten. Bayern insbesondere betreffend erinnere er an die alten landständischen Rechte, die auch vom Ministertische einmal in Erinnerung gebracht worden seyen. Die alte Handveste vom Jahr 1402 sage: „daß die Landesherrschaft von Land und Leuten, Geschlöß, Fall noch Rauth, wie die genannt seynd, nu für das nimmermehr versetzen verkümmern noch verkaufen solle noch möge, das geschähe dann mit unserer Rath, und Landschaft Rath und Heissen, ob das aber darüber geschehe, in welcher Weis das wär das soll kein Kraft noch Macht haben." Dieß sey die Sprache aus dem 15ten Jahrhundert, und von diesen Grundsätzen ausgehend, von dem wohl erworbenen, theuer erkauften Rechte des Volks ausgehend, sey wohl auch zunächst das erhabene Geschenk der Verfassung des bayerischen Volks gekommen, und in diesem Geiste, wornach die Stände ein Recht haben, einzusprechen auf den Staatshaushalt, hätten auch seither, seit der Entwickelung dieses constitutionellen Systems, alle Landtage gehandelt und gewirkt, und die Regierung habe noch zu keiner Zeit den Ständen dieses Recht verkümmert. Gehe man auf die Entwickelung dieses unseres repräsentativ-constitutionellen Lebens zurück, nehme man die staatsrechtlichen Fragen, die zum Theil vorkommen, erwäge man die Gesetzgebung, dann frage er, ob nicht selbst hier, wie bei jeder Gelegenheit anerkannt worden, daß die Stände diejenige Rechte haben, die man ihnen jetzt nehmen wolle. Er erinnere an das Gesetz über den Ausbau der Bibliothek vom Jahr 1834, wo ausdrücklich gesagt sey, daß der Bau aus den Erübrigungen geführt werden soll, und die Zustimmung der Stände verlangt werde. Noch mehr, er erinnere an das in demselben Jahr zu Stande gekommene Gesetz einer permanenten Civilliste, dessen Princip er übrigens aus voller Ueberzeugung billige. Dieses Gesetz habe nichts Anderes, als die Einnahmen der Krone dem ewigen Handeln und Markten entziehen wollen. Wenn aber die Stände nicht das Recht hätten, über die Einnahmen und Ausgaben zu sprechen, so dürfte man ja nur durch einfache Position eine ständige Civilliste im Budget einsetzen, man bedürfte der Zustimmung der Stände nicht, sie haben ja kein Recht Zifferausgaben zu alteriren! Und doch habe man es für nöthig gehalten, es den Ständen zur Zustimmung vorzulegen; man habe es für einen integrirenden Theil des Grundgesetzes erkannt. Damit stimme auch der unausgesetzte Usus vom Jahr 1819 an überein, und er frage, was haben Bayerns Stände verschuldet, daß ihnen jetzt ein Recht verkümmert werden wolle, das seit dem Jahr 1819 unangefochten geblieben? Wo seyen Anträge gestellt, die nicht als wohlbemessen erachtet werden können? Wo sey ein Uebergriff der Stände, wo ein Mißbrauch dieses Rechts? Man habe sich zur Begründung dieser neuen Doctrin, wenn er er anders recht gehört habe, insbesondere auf die grundgesetzlichen Bestimmungen über das Staatsgut Tit. III §. 2 in Verbindung mit §. 7 berufen; allein eine gründliche Analyse eben dieser §§. dürfte unzweideutig an den Tag legen, daß diese ganze Doctrin auf keinem festen Grund stehe. Der §. 2 handle von dem Staatsgute, und er möchte diejenigen Herren fragen, die diese Bestimmung der Verfassung hier anführen, ob sie denn übersehen, daß dieser §. zunächst des Staatsguts erwähne im Gegentheil zum Privatvermögen, und zwischen diesem und jenem ausgeschieden wissen wolle? Er möchte sie ferner fragen, ob nicht ein mächtiger Unterschied nach allen Begriffen des Sprachgebrauchs sey zwischen Veräußerung und Verwendung im Gegenhalte zu Veränderung und Verbesserung, ob in dem Rechte, das bewegliche Staatsvermögen zu verändern und zu verbessern, der Begriff der Veräußerung und Verwendung liege? Er glaube nimmermehr. Wenn man auch den baaren Vorrath, als in diesem §. angeführt mit dem §. 7 in Verbindung gesetzt, weil dort der §. 2 wieder allegirt, und dadurch auf ihn zurückgewiesen wird, so frage er weiter, ob Alles, was in den §. 2 aufgenommen ist, unter den Begriff des beweglichen Vermögens zu rechnen seyn könne? Diese Frage könne nimmermehr bejaht werden, es müßte denn von dieser Doctrin behauptet werden, daß auch öffentliche Anstalten und Gebäude zum beweglichen Vermögen gehören, die auch sub §. 2 sich angeführt finden; eine Theorie aber, die die Gebäude unter das bewegliche Vermögen werfe, sey ihm unbegreiflich. Es sey also wohl klar, daß der Gesetzgeber bei Anführung des §. 2 in dem oft berührten §. 7 nichts Anderes wollte, als auf das Mobiliarvermögen Bezug nehmen, auf jene Gegenstände, deren Verbesserung in Zeit und Bedürfniß gelegen, Einrichtung der Capellen, der Inventarien, Hofämter, dann dessen, was zur Einrichtung der Residenzen dient, daß aber nimmermehr hierunter auch die Baarschaften und Kassabestände begriffen seyn können, sey klar. Mit vollem Recht habe daher der Referent bemerkt, daß diese Argumentation zu viel beweise, und eben deßhalb nichts. Mit vollem Fug habe er behauptet, daß unter diesen Kassabeständen nicht nur Erübrigungen, sondern auch die eben erst erhobenen Steuern incassirt seyn können. Wollten nun aber die Stände auch diese zur Veräußerung und Verwendung ohne weiteres der Regierung zugestehen, so sey die Verfassung eine Null. Der Bestimmung der Verfassungs-Urkunde, auf welche hier so viel Gewicht gelegt wird, stehen auch andere entgegen, die bei weitem schlagender das bestrittene Recht der Stände des Reichs beweisen. Der Eingang unserer Verfassung nämlich beruft eine Standschaft, hervorgehend aus allen Classen der im

Staat ansässigen Staatsbürger mit den Rechten des Beiraths, der Zustimmung, der Willigung, Wünsche und Beschwerdeführung. Das Correlat eines jeden Rechts ist aber eine Verpflichtung, hier der Regierung den Ständen gegenüber. Nicht minder sagt die Verfassungs-Urkunde in dem ersten ihrer Paragraphen, der vom Staatsgut handelt: „der ganze Umfang des Königreichs bildet eine untheilbare, unveräußerliche Gesammtmasse aus sämmtlichen Bestandtheilen, an Landen, Leuten, Herrschaften, Gütern, Regalien und Renten." Auch in dieser Unveräußerlichkeit der Renten liegt mit die Anerkenntniß, daß, wenn veräußert oder verwendet werden wolle, dieses nur mit Zustimmung der Stände geschehen könne, sey es in Form von Erübrigungen oder eben erhobener Einnahmen. Wohl fühlend, daß die gesetzliche Begründung der gegenwärtigen Ansicht nicht stichhaltig sey, hat man indeß an das Gefühl appellirt, die Staatsklugheit herausgefordert, und gesagt, es sey nicht gut, Controversen über Lebens- und Staatsfragen in das ständische Leben hereinzuziehen, sie erschüttern die Festigkeit des Staatshaushalts; man hat von Zerwürfnissen gesprochen, welche eingepflanzt, von Spaltungen, die hervorgerufen würden, des bayerischen Namens unwürdig! Doch ich frage, wer hat sie geschaffen, wer hervorgerufen? Etwa die Stände, die seit dem Jahr 1819 auf demselben Boden blieben, oder die Regierung, die im Jahr 1837 diesen historischen Boden verlassen und eine Doctrin eingeführt, die mit Recht das ganze Land, und insbesondere die Stände des Reichs mit tiefem Schmerz erfüllt hat? Die Stände, hat man ferner gesagt, seyen nicht im Stande, die Bedürfnisse des Landes zu bemessen, man solle ihnen nicht Rechte einräumen, deren Ausübung sie nicht erfassen können. Und doch sollen die Stände Steuern bewilligen, und zwar auf erkanntes Bedürfniß. Das Recht der Steuerbewilligung zwar hat man nie in Frage zu stellen versucht, denn der Buchstabe ist klar; dieses Recht ist vielmehr von allen Seiten bisher als unbestrittbar erkannt worden, weil man es nicht anders erkennen konnte. Wenn man weiter von der Macht des Geistes gesprochen, der die Welt regiert, und vor dem man nicht genug warnen könne, so weiß ich nicht, welcher Geist damit gemeint ist. Ist es aber der Geist eines vernünftigen, zeitgemäßen Fortschreitens, jener Geist, der immer auf der gesetzlichen Bahn sich bewegt, und auch nimmermehr aufzuhalten seyn wird, dann möchte ich in die Warnung nicht einstimmen, ich möchte vielmehr wünschen, daß dieser Geist recht allgemein walten möchte; Zerwürfnisse keinerlei Art würden dann mehr laut werden. Warnt man dagegen vor dem Geist des finstern Rückschrittes, der wieder heraufbeschwören möchte, was längst in das Reich der Vergessenheit versunken, dann stimme ich in die Warnung ein, glaube jedoch, es werde nicht gelingen, diesem finstern Geiste wieder Leben und Odem zu verschaffen. Man hat endlich auf das Vertrauen provocirt und gemeint, das Vertrauen in die Regierung solle sich auch hier bethätigen. Ich glaube, daß die Stände des Reichs es nie an solch' ehrenhaftem Vertrauen haben fehlen lassen. (Schluß folgt.)

München, 13. April. Der Stände-Abschied wird Mittwoch Mittags 1 Uhr durch den Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Gise, vorgenommen werden. — Uebermorgen wird in der St. Peterspfarrkirche das 40stündige Gebet mit einer heiligen Messe und einer darauf folgenden Procession beschlossen. Se. Maj. der König wird dabei von dem großen Cortège empfangen.

München, 13. April. Die Prinzen Friedrich von Hessen und Heinrich von Holstein-Glücksberg verweilten seit einigen Tagen in unserer Mitte; auch der Generaladjudant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Obrist Frhr. v. Moll, ist hier angekommen.

München, 14. April. Jetzt, wo das Ständehaus geschlossen, wenden die Freunde öffentlicher Verhandlungen, wenigstens einem Theil derselben, ihre Aufmerksamkeit den Sitzungen des Cassationshofes (für die Pfalz) zu, welcher dermalen ungewöhnlich beschäftigt ist, und wo in Civilrechtssachen Anwälte aus Speyer und Frankenthal plaidiren. Wie es heißt, soll an diesem höchsten Gerichtshof gegen Ende d. M. ein sehr interessanter Criminalfall verhandelt und entschieden werden, wobei ein großes Zeugenverhör statt finden wird. (A. Z.)

(Preußen.) Der jetzt publicirte Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Preußen und Griechenland ist auf vollständige Handelsfreiheit und Reziprozität gegründet. Die Konsulate sind wie zwischen andern Staaten verabredet, und ihnen gleiche Gerechtsame eingeräumt. Von Seiten des Königs von Griechenland ist die Erklärung hinzugefügt, daß die Bestimmungen des Traktats auch auf die deutschen, zum Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten angewendet werden sollen, welche den Wunsch ausdrücken würden, mit Griechenland in das Verhältniß der Reziprozität zu treten. Der Tractat ist auf zehn Jahre abgeschlossen, und wird, wenn nicht innerhalb der ersten neun Jahre eine Kündigung eintritt, als auf ein Jahr prolongirt betrachtet, und von da an ist eine Kündigung von 12 Monaten zu jeder Zeit zuläßig.

Berlin, im April. Des Königs Maj. haben unlängst dem Hrn. Minister v. Altenstein aus eigener Bewegung aufgetragen, die Herausgabe der Schriften Königs Friedrichs II., und zwar in einer des großen Verfassers würdigen Gestalt, zu besorgen, und zunächst mit den historischen Schriften den Anfang zu machen. Demnächst hat Se. Maj. auch dem mit der Zeit Friedrichs eben so vertrauten als um die Darstellung seiner Geschichte verdienten Prof. Dr. Preuß die besondere Redaction dieser Ausgabe anvertraut. Es ist zu erwarten, daß dieses schöne Denkmal des Jubeljahrs 1840 auch noch in diesem Jahre völlig zu Stande komme. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 13. April. Se. Majestät der König geruhten heute, in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Durchlauchten der Prinzen Bernhard und Alexander zu Solms, des Cabinetts- und der Staatsminister, der Ober-Hof-Chargen, der Mitglieder des Ober-Hof-Marschall-Amts und des General-Adjutanten, den nachfolgenden allerunterthänigsten Vortrag der Mitglieder der Ständeversammlung in Allerhöchstihrem Palais entgegen zu nehmen: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Eure Königliche Majestät haben Allergnädigst geruht, den jetzt wieder berufenen Ständen gleich am ersten Tage ihrer Versammlung den neuen Entwurf einer Verfassungs-Urkunde für das Königreich zur freien Berathung vorlegen zu lassen, und dadurch das ihnen auf die unterthänige Adresse vom 15. Juni v. J. wegen der nachgesuchten Wiederaufnahme der Verhandlungen zum Zwecke einer vertragsmäßigen Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit gegebene Königliche Wort auf das Vollständigste zu erfüllen. Von tiefgefühltem Danke hiefür durchdrungen, erachten es die Stände um so mehr für ihre erste Pflicht, diesen Dank in gegenwärtigem allerunterthänigstem Vortrage ehrerbietigst auszusprechen, als es ihnen nicht hat entgehen können, daß in dem neuen Entwurfe der Verfassungs-Urkunde die Vorschläge derjenigen Commission, welche von Ständen zur Prüfung des im Jahre 1838 vorgelegten Verfassungs-Entwurfs niedergesetzt war, in vielen wesentlichen Punkten Allergnädigste Berücksichtigung gefunden haben. Wenn solchergestalt die hauptsächlichsten Hindernisse, die einer vertragsmäßigen Vereinbarung über die Verfassung des Landes entgegen stehen konnten, hinweggeräumt zu seyn scheinen, und außerdem Eure Königliche Majestät die hohe Gnade gehabt haben, in Allerhöchstihrem Erlasse vom 10. Febr. d. J. das formelle Bedenken einiger bisher in der Ständeversammlung nicht vertretenen Wahlcorporationen und Wahldistricte, daß nämlich aus der Wahl neuer Deputirten zu dieser Versammlung eine Anerkennung der Verfassung von 1819 gefolgert werde, zu beseitigen; so halten es die versammelten Stände — obwohl sich mehrere Wahlberechtigte der Wahl von Deputirten bis jetzt noch entzogen haben — im wahren Interesse des Landes für ihre Pflicht, das ihnen vorgelegte wichtige Werk einer Verfassungs-Urkunde nunmehr sorgfältigst zu berathen, und nicht minder für sonstige materielle Bedürfnisse des Landes mitzuwirken, deren Berücksichtigung nicht ohne mannigfache Nachtheile länger hinausgesetzt werden darf. Eure Königliche Majestät wollen demnach geruhen, die Versicherung Allerhöchstihrer getreuen Stände huldreichst entgegen zu nehmen, daß sie unverweilt und ernstlich den jetzigen Verfassungs-Entwurf der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Berathung unterziehen werden, damit durch eine möglichst bald zu Stande kommende Vereinbarung die Landeswohlfahrt dauernd befestigt werde." — Se. Majestät erwiederten: „Meine Herren Stände! Ich danke Ihnen für die Adresse, die Sie Mir überreicht haben, und es ist Mir diese Adresse ein wahrer Trost, denn sie ist Mir ein Beweis, daß die Stände zu Werke gehen wollen, um das Ziel zu erreichen, auf das die Wünsche jedes braven Hannoveraners gerichtet sind. Nach Ihrer Versicherung bin Ich fest überzeugt, Sie werden keine Zeit verlieren, keine Mühe sparen, dieses Geschäft zu vollenden. Ich kann mit Wahrheit versichern, es ist kein Capitel, kein Satz, keine Sentenz in dem Werke, die nicht genau geprüft und examinirt ist. Denn Sie müssen wissen, Ich bin nicht völlig kundig der deutschen Sprache. Darum muß Ich Alles genau prüfen und verstehen, um Meinen Namen darunter schreiben zu können. Sie kennen Mich, Ich bin ein Mann von Wort. Was Ich sage und verspreche, halte Ich. Ich kann versichern, Ich habe nur den einen Gedanken, das Glück und die Wohlfahrt des Landes, und nie einen anderen gehabt. Sie kennen die Treue der Hannoveraner. Ich habe dem Lande stets volles Zutrauen geschenkt. Leider giebt es allenthalben einige Schlechte; die Masse aber ist gut und redlich. Ich fühle als einen Stein vom Herzen, zu hören das, was Sie Mir sagen. Ich bin nunmehr gewiß, wir kommen zum Ziele."

(Siehe Beilage.)

Der „Phare des Pyrenées" vom 10. April erzählt, daß ein Ex-Kriegskommissär der karlistischen Armee an der französischen Gränze arretirt worden sey. Dieses Individuum soll bedeutende Summen bei sich gehabt haben, die es nach Spanien habe transportiren wollen. Er wußte sie jedoch noch vor seiner Arrestation in andere Hände zu spielen.

° Madrid, 5. April. Der Nachfolger des Hrn. San Millan für's Ministerium der Finanzen ist noch nicht bekannt, und seine Ersetzung ist sogar mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Gestern fand eine Zusammenkunft von Ministern und einflußreichen Deputirten statt, allein es wurde nichts entschieden.

Der „Correo Nacional" sagt, daß man in der gestern abgehaltenen geheimen Cabinetssitzung sich über, in der inneren Verwaltung einzuführende bedeutende Ersparnisse berathen habe. — Aus dem Hauptquartiere des Herzogs v. Vittoria ist heute ein Courier mit Depeschen eingetroffen, welche nach den einen auf die ministeriellen Veränderungen, nach den anderen auf die in Folge der Einnahme von Castellota und Segura der Armee zu ertheilenden Belohnungen Bezug haben sollen.

Das „Morning-Chronicle" liefert folgende Angabe über die jetzigen Revenüen Spaniens: Die Total-Einnahme Spaniens für 1840 beträgt 10 Millionen Pfd. Sterl. Addirt man zu dieser Summe die Einkünfte der Philippinen und Cuba's, die sich auf 1,500,000 Pf. St. belaufen, so erhält man die Summe von 11,500,000 Pf. Im Jahre 1833 beliefen sie sich nur auf 7 Millionen Pfd. Die Ausgaben für die Armee belaufen sich jährlich auf 700,000 Pf. St. Auch werden die Zinsen der auswärtigen Schuld mit in den Ansatz gebracht, die doch gar nicht bezahlt werden.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 8. April. Den hiesigen Blättern zufolge, sind nächstens zwei fürs Königreich wichtige Verordnungen zu erwarten. Die erste wird, wie die „Kjöbenhavns-Post" bemerkt, „einem langgefühlten Mangel in unserer Kriminal-Gesetzgebung abhelfen, und die Arbeiten der Gerichte erleichtern," und von der letztern, die Journal-Versendung mit den Posten betreffend, hofft sie, daß sie übereinstimmend mit den Anträgen der Stände oder doch mit den Prinzipien, welche ihnen zum Grunde liegen, seyn wird.

## Schweden.

Stockholm, 3. April. Es verlautet, der Constitutions-Ausschuß habe die Ansetzung eines Reichsgerichtes beschlossen, betreffend das Verhalten der königl. Rathgeber in Beziehung auf die Verordnung von 1838 über die Juden-Emancipation; und ein ähnliches Gericht sey auch zu erwarten in Beziehung auf die Eingehung einer Schuld im Auslande von 60,000 Pf. St. für Rechnung der Cabinetskasse.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 7. April. Den letzten Nachrichten aus Warschau zufolge hat das Perowsky'sche Expeditionscorps auf dem Marsche nach Chiwa keineswegs so viel gelitten, wie Berliner Correspondenzen berichtet haben. Die ungewöhnlich strenge und anhaltende Kälte, so wie die aufgethürmten Schneemassen in der Karakalpaken-Steppe haben allerdings der Unternehmung große Hindernisse bereitet, und es sind namentlich an zweitausend Kameele als Opfer des ungewohnten Klimas gefallen, auch ungefähr 1600 Mann kampfunfähig geworden; damit ist aber keineswegs das ganze Unternehmen als gescheitert zu betrachten, und noch viel weniger hat General Perowsky den Rückmarsch angetreten*), vielmehr sind bereits die nöthigen Lastthiere und Ersatzmannschaften längst unterwegs, und werden zu rechter Zeit an der Emba eintreffen, um vereint mit dem Hauptcorps den Marsch gegen Chiwa fortzusetzen, welches spätestens zu Anfang des Mai's erreicht seyn dürfte, da die einzigen Hindernisse, die nun noch dem weitern Vordringen entgegenstehen, in der sumpfigen, von unzähligen brückenlosen Gräben und Kanälen durchschnittenen Bodenbeschaffenheit des Tieflandes am Amu-Darja bestehen. — Auch bei uns hat sich seit etwa 14 Tagen das Gerücht von kriegerischen Bewegungen des Schahs von Persien verbreitet, das jedoch bei der dermaligen politischen Stellung kaum glaublich erscheint, und seine schnelle Verbreitung wohl nur dem Wunsche der russischen Soldaten, daß es sich verwirklichen möge, verdankt. Jedenfalls würde die Bestätigung desselben das sicherste Mittel seyn, den verworrenen orientalischen Knoten zu einer schnellen Lösung zu bringen; und den Russen namentlich könnte eine Kriegsoperation von der Seite her nur angenehm seyn, indem die hohe Pforte dadurch in die Nothwendigkeit versetzt würde, den tractatenmäßigen materiellen Beistand des St. Petersburger Cabinets in Anspruch zu nehmen, während letzteres eine willkommene, scheinbar dringende Veranlassung erhielte, gerade auf dem Punkte vorzurücken, wohin seine Blicke vorzugsweise gerichtet sind. Ohne Zweifel ist auch die transkaukasische Armee der Russen stark genug, um gegen jeden dortigen Feind, mit Ausnahme Ibrahim Pascha's, erfolgreich operiren zu können. Gewiß dürfen wir in kurzer Zeit entscheidenden Begebenheiten im Orient entgegensehen. — Der Großfürst-Thronfolger hat sich in Warschau, während seines kurzen Aufenthaltes daselbst, sehr leutselig benommen, und Alle, die mit ihm in Berührung kamen, für sich gewonnen; indessen dürfte sein Verweilen in der polnischen Hauptstadt eben keine politischen Folgen nach sich ziehen, auf die jetzt manche sanguinische Hoffnung gerichtet ist. — Die Festung Neu-Georgiewsk, früher Modlin geheißen, ist nunmehr großentheils vollendet, und wird von competenten Richtern für einen der stärksten Waffenplätze in Europa gehalten. — Das Werk der Wiedervereinigung der bisher unirten griechischen Kirche mit der alten russischen Mutterkirche wird geräuschlos, aber aufs nachdrücklichste fortgesetzt, und dürfte daher bald als beendigt angesehen werden können. — Der Bau der Krakauer Eisenbahn hat den erfreulichsten Fortgang, da die größten Anstrengungen behufs ihrer schnellen Vollendung gemacht werden. (Allg. Ztg.)

*) Wir müssen erwarten, ob diese Meldung, oder die zugleich über Berlin und Wien gekommene sich bestätigt. A. d. R. d. A. A. Z.

## Griechenland.

Athen, 20. März. Der junge Prinz von Oranien, der seit dem 11. d. mit seiner Fregatte in dem Piräeus eingelaufen ist, besucht Athen fast täglich, und hat bereits mehrmals bei Hofe gespeist. Am Sonntag war ihm zu Ehren große Tafel von etlichen und sechzig Gedecken, zu welcher die Minister und Staatsräthe geladen waren. Gleichzeitig mit Sr. königl. Hoheit ist auch Hr. Zographos im Piräeus eingetroffen, wo er noch in der Quarantäne ist.

Auch im Innern gibt es keine Neuigkeiten von Wichtigkeit. Der Minister des Innern hält es für zweckmäßig, zur Erleichterung der Gemeindelasten die Zahl der Gemeinden durch Zusammenschmelzung mehrerer kleineren in größere Demen zu vermindern, und beabsichtigt hierüber die Meinung der Provincialräthe einzuholen. Da sich nun aber der Einberufung dieser seit dem Jahre 1837 bereits gewählten Provincialabgeordneten man weiß nicht, welche Schwierigkeiten entgegenstellen, so hat der Minister durch den Staatsrath ein provisorisches Ausnahmegesetz sanctioniren lassen, wodurch die Wahlen der neuen Gemeindevorsteher, die nach Ablauf der zweiten dreijährigen Frist schon in diesem Monat stattfinden sollten, um noch einige Monate vertagt werden. Diese Maaßregel wird von den unabhängigen Blättern aufs lebhafteste angegriffen, indem sie es als den ersten Schritt auf einer sehr gefährlichen Bahn bezeichnen, wenn die organische Wirkung unwiderruflicher Grundgesetze, wie das Gemeindegesetz eines ist, durch provisorische Gesetze oder bloße Ordonnanzen nach Belieben suspendirt werden kann. Ferner sprechen die Blätter von einer auffallenden Meinungsverschiedenheit, oder vielmehr Rechnungsdifferenz zwischen dem Finanzdirectorium und dem Generalintendanten der Finanzen. Letzterer hat in einem vor etwa sechs Wochen abgefaßten Memoire die Lage der Finanzen als sehr günstig dargestellt; das Direktorium soll nun dagegen einen sehr abweichenden Bericht erstattet haben. Wahrscheinlich dürfte doch der Generalintendant das Ding am besten verstehen. Uebrigens giebt diese Differenz einen neuen schlagenden Beweis ab, wie es selbst für die hochgestellten Personen in einem Staate nur bei völliger Oeffentlichkeit möglich ist, über diese wichtigsten Fragen eine klare Einsicht zu haben, und keiner Art von Illusion, absichtlicher oder unabsichtlicher, ausgesetzt zu seyn. Hier plaidiren im Cabinet des Königs der Intendant und der Director, jener für ein Plus, dieser für ein Minus; jener, wie es heißt, von der französischen, dieser von der englischen Gesandtschaft unterstützt; wer hat nun Recht? In Ländern aber, wo die intelligentesten Männer, vom Volk erwählt, in den Kammern zur Berathung über den Staatshaushalt zusammentreten, ist ein so unbegreiflicher Widerspruch gewiß noch nie gehört worden. — Ueber die Resultate der Untersuchung gegen die Philortodoxen verlautet noch immer nichts Näheres. (Allg. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 1. April. In Bosnien scheint der Hattischerif von Gülhaneh keine Aenderung zur Folge zu haben. Die Bekanntmachung desselben hatte die Gemüther in dem Grade aufgeregt, daß eine Explosion fast unvermeidlich schien, allein diese hatte sich gelegt und die gewohnte Schlaffheit Apathie ist wieder an ihre Stelle getreten, von dem Hattischerif spricht man höchstens noch wie von einer längst vergangenen Erscheinung. — In Serbien hat Alles schnell ein besseres Ansehen gewonnen, seit Fürst Michael an die Spitze der Regierung getreten. Verschiedene Gnadenacte sind seinem Regierungsantritte gefolgt, namentlich ist die Amnestie wegen politischer Vergehen, welche Fürst Michael schon vor seiner Reise nach

In der Sitzung der ersten Kammer vom 8. April trug Herr General-Syndicus vor: 1) Des Stadt-Verordneten-Collegiums zu Norden (rubricirt: an eine jetzt zusammengetretene Ständeversammlung) enthaltend einen Protest gegen die Beschlüsse der letzteren, und Reclamation für das aufgehobene Grundgesetz — Auf die Bemerkung indeß, daß die Schrift nicht hierher gehöre, und man sich deshalb auch auf den Inhalt nicht einlassen könne, wurde beschlossen, die Eingabe zurückzugeben. 2) des Magistrats und der Wahlverordneten der Stadt Emden, ferner der Repräsentanten und Wahlmänner der Stadt Celle und des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums der Stadt Hameln, sammtlich gegen die Beschlüsse der allgemeinen Ständeversammlung protestirend, und das aufgehobene Staats-Grundgesetz reclamirend. — Da dieser Gegenstand hier schon früher reiflich erwogen worden, und der Inhalt aller dieser Eingaben den hier allgemein geäußerten Ansichten von der Sache durchaus zuwider laufe, so beschloß man, zur Tagesordnung überzugehen, und faßte 3) hinsichtlich der Eingabe von sieben Wahlmännern der Stadt Celle, welche sich beschweren, daß sie wegen früherer Ablehnung der Vornahme der Wahl als resignirend betrachtet sind, einen gleichen Beschluß, indem man das Princip festhielt, daß dem Wahlmanne keinerlei anderes Recht, als das der Vornahme einer Wahl zustehe, so wie 4) hinsichtlich eines Protestes des Stadtgerichts-Secretairs Dr. Siemens hieselbst, als Deputirten der Stadt Leer, gegen das Rescript des königl. Cabinets vom 24. Mai v. J., demzufolge derselbe als resignirend angesehen worden, — bei diesem jedoch mit dem Nebenbeschlusse, den Bittsteller durch Protocoll-Extract von dem Conclusio in Kenntniß zu setzen. In berathender Versammlung erwog man hierauf in zweiter Abstimmung den Entwurf des Gesetzes wegen Veräußerung von Lehngütern.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 11. April, in welcher auch verschiedene Mittheilungen erster Kammer zur Berathung kamen, referirte der Herr General-Syndicus über die Vollmacht des Herrn Deputirten der Universität Göttingen, und trug darauf an, solche als genügend anzunehmen, da sie in gehöriger Form ausgestellt worden und 18 ordentliche Professoren, also selbst bedeutend über ⅔ derselben, sie unterschrieben haben. Nachdem der Antrag ohne Widerspruch angenommen worden war, setzte der Herr Deputirte der Universität selbst noch unaufgefordert auseinander, daß bei seiner Wahl genau nach dem bei der Universität bestehenden, auch bei der Deputirtenwahl zur Anwendung kommenden Wahl-Reglement verfahren sey. Man ging hiernächst zum siebenten Capitel der Verfassungs-Urkunde über. — Der Tagesordnung gemäß kam sodann das königl. Schreiben vom 15. Februar 1839, die Errichtung eines Criminal-Senats beim königl. Oberappellations-Gerichte betreffend, zur Berathung, und wurde, da der Gegenstand früher schon erörtert worden, der unterm 21. Juli 1834 von einer gemeinschaftlichen Commission beider Kammern beifällig begutachtete Gesetz-Entwurf ohne Widerspruch zum ersten Male angenommen. (Han. Ztg.)

Göttingen, den 7. April. Aus Hannover erfährt man, daß Se. Maj. der König sich sehr ungehalten darüber geäußert hat, daß noch immer die Sitze sowohl für den Abgeordneten unserer Universität, als für den unserer Stadt in der zweiten Kammer unausgefüllt sind. — Der Prozeß der vormaligen sieben Göttinger Professoren möchte wohl schwerlich vor den inländischen Gerichten seine Entscheidung zu erwarten haben und daher den Klägern nichts übrig bleiben, als ebenfalls an den deutschen Bundestag zu recurriren. Durch die so reichlich ausgefallenen Subscriptionen ist indessen für einen anständigen Unterhalt jener Gelehrten vorerst auf eine geraume Zeit Fürsorge getroffen.

(Baden.) Kreuzlingen, 10. April. Man vernimmt aus den Schweizerblättern, wie namentlich aus den Zeitungen von Aargau und Baselbiet, daß von nun an wieder jeder Schweizer, der mit einem Kantonalpaß versehen ist, Baden bereisen darf, ohne vorher eine Genehmigung des großherzoglichen Gesandten in der Schweiz eingeholt zu haben.

(Hohenzollern.) Sigmaringen, 8. April. Heute ist der diesjährige Landtag durch den dirigirenden Geheimen Rath Freihern Schenck zu Schweinsberg feierlich eröffnet worden. Unter den Gesetzen, welche den Landständen zur Berathung übergeben wurden, sind vorzugsweise, außer einigen in das Fach der Rechtspflege einschlagenden Entwürfen, zu nennen: die Gemeindefälle, über früheres Aufhören der Pflegschaft und über den Landstraßenbau.

## Schweiz.

In Schaffhausen macht der zufälliger Weise bekannt gewordene Uebertritt des Antistes (Vorstehers) der evangelisch-protestantischen Landeskirche, des als Redakteur des schweizerischen Correspondenten Hrn. Hurter, nicht geringes Aufsehen. An die Stelle des Hrn. Hurter hat der schaffhausische Kirchenrath bereits dem Hrn. Pfarrer Kirchhofer von Stein, einen orthodoxen Geistlichen, zum Antistes der Schaffhauserkirche ernannt.

## Niederlande.

Arnheim, 11. April. In dem „Allgemeen Frieschen Groninger Advertentie- en Correspondentie-Blad“ vom 10. April liest man: „Wir sind von guter Hand ersucht worden, zu melden, daß die Gerüchte von der Entsagung Se. Maj. hinsichtlich seiner beabsichtigten Heirath, von aller Wahrheit entblößt, daß solche nur vorläufig verschoben ist.“ (Arnhemsche Courant.)

## Großbritannien.

° London, 11. April. Ein Brief von Calcutta vom 18. Febr. enthält Folgendes: Man ist hier überzeugt, daß mehrere Regimenter und eine Flotte nach China unter Wegs sind, und daß sich zwei andere Regimenter von hier und von Madras später diesen Truppen anschließen werden. Zwei Regimenter von Cissayis werden ebenfalls Antheil an dem Feldzuge nehmen. Selbst jene Personen denen die Opium-Confiscation den meisten Schaden verursacht, glauben nicht, daß die Regierung des Mutterstaates sie entschädigen wird, sondern daß, wenn man eine Entschädigung schuldig sey, sie China zu bezahlen habe. Der General-Gouverneur ist den 11. hier angelangt. — In diesem Augenblicke haben wir nichts von Seiten Nepols zu fürchten. Das Schicksal von Afghanistan ist für die Bewohner von Nepol eine Lection die sie so bald nicht vergessen werden. Wir werden bald Krieg mit den Birmanen bekommen. Man wird die erste beste Gelegenheit aufgreifen um ihn zu erklaren. Unser Repräsentant hat die Hauptstadt dieses Kaiserreichs wegen der entwürdigenden Behandlung die ihm dort widerfuhr, verlassen. Nicht ein Mal ein Hotel hat man demselben dort zur Verfügung gestellt.

## Frankreich.

° Paris, 13. April. Man versichert, daß sämmtliche in Paris in Urlaub anwesenden Präfecte die Weisung erhalten hätten, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben. Das Ministerium scheint wegen des Steigens der Getraidepreise Unruhen in den Departementen zu befürchten. — Der neue neapolitanische Botschafter, Herzog von Serra-Capriola, ist in Paris angekommen und hatte bereits eine lange Conferenz mit Hrn. Thiers. — Die Pairskammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den Gesetzentwurf, wonach 80,000 Mann auf die Klasse von 1839 unter die Fahnen berufen werden. — Die Pariser Nationalgarde hat einen Effectivbestand von 54,000 Mann, und wird von 2059 Offizieren befehligt, wovon 1061 von den Bürgern gewählt, und 198 direct vom Könige ernannt werden. — In der afrikanischen Armee ist eine neue Charge, die eines Major-General, eingeführt worden, und zwar auf den Grund des großartigen Kriegsschauplatzes hin, der sich in Afrika eröffnet. Bekanntlich begleitet Marschall Berthier, Fürst von Neuchatel, diese Stelle in der napoleonischen Armee, und später der Herzog v. Dalmatien bei der Schlacht von Waterloo. — Dem Vernehmen nach sollen die Perkussions-Gewehre zuerst bei der Armee in Afrika eingeführt werden, was unsern Truppen einen bedeutenden Vortheil über die Araber gewähren würde.

## Italien.

° Marseille, 10. April. Das Dampfboot Sully welches Neapel am 5. d. M. um 6 Uhr Abends verließ, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Die neapolitanische Regierung hatte bereits seit ein Paar Tagen Kenntniß von den geheimen Instructionen, welche Hr. Temple von seiner Regierung erhalten hatte, so wie von der Ordre, welche an Admiral Stopford abging, mit einem Theile der Flotte des Mittelmeers vor den sicilianischen Häfen zu erscheinen. Indessen dauern die Vertheidigungs-Vorbereitungen, welche vom Könige geleitet werden, fort, und es hieß sogar, Se. Maj. werden sich selbst nach Sicilien begeben. Hr. Temple hatte jede Verbindung mit dem neapolitanischen Gouvernemente suspendirt, und der brittische Consul in Neapel hatte ein Zirkular an die englischen Residenten im Königreiche beider Sicilien erlassen, worin er diesen die Weisung ertheilt, mit keinem unter neapolitanischer Flagge segelnden Fahrzeuge Waaren zu versenden, da Umstände eintreten dürften, welche Repressalien gegen Fahrzeuge des Königreichs beider Sicilien Seitens der britischen Seestreitkräfte herbeiführen könnten. Ein englisches Dampfboot war zu Neapel angekommen und hatte sich zur Verfügung des Hrn. Temple und des britischen Consuls gestellt. Man erwartete die brittische Eskadre zwischen dem 11. und 12. in den neapolitanischen Gewässern.

## Spanien.

° Bayonne, 9. April. Es gehen hier die einander widersprechensten Gerüchte über die Bewegungen von Balmaseda. Einige lassen ihn in die Provinzen, andere in Navarra eingefallen seyn. Es ist beinahe gewiß, daß Balmaseda immer noch in Soria ist.

Konstantinopel von der Wallachei aus anordnete, von der Regentschaft aber damals refusirt wurde, nun förmlich verkündet worden. Johann Obrenowitsch, der jüngere Bruder des Fürsten Milosch, und Hauptschuldiger des gegen das Statut gerichteten Aufstandsversuchs ist dadurch nebst allen Theilnehmern vollkommen begnadigt. Eine zahlreiche Vertheilung von der Pforte übersandten Ordenszeichen trug ebenfalls dazu bei, Freude und Zufriedenheit zu verbreiten. Sämmtliche Minister, die Räthe des Fürsten, die Senatoren, der Metropolit, ein Bischof und mehre anderer Beamte, die den türkischen Orden noch nicht hatten, wurden damit beehrt.

Konstantinopel, 25. März. Vorgestern hat der Sultan Top-Kapu, die Residenz seiner Ahnen im Serail, verlassen, um das neue Palais von Tschiraghan zu beziehen. — Aus Syrien vernimmt man, daß die Kriegsrüstungen daselbst mit größter Thätigkeit betrieben werden, obgleich die neuen Truppenaushebungen, die der Vicekönig in großem Umfange angeordnet, allgemeine Unzufriedenheit erregen, die sich dießmal auch auf die christliche Bevölkerung ausgedehnt hat; man spricht sogar von neuen und gefährlichen Aufständen im Hauran.

Amtliche Berichte aus Bairuth berichtigen die in unserm Blatte angeführten Angaben der Smyrnaer Blätter über den angeblich an dem würdigen Vorsteher des spanischen Klosters zu Damask, Pater Thomas, begangenen Mord dahin, daß die That keineswegs noch erwiesen, die Thäter nicht ausgemittelt sind, und die von der Localbehörde zur Beaugenscheinigung der in den Abzugscanälen des jüdischen Stadtviertels aufgefundenen Knochen bestellten Aerzte und Chirurgen erklärt haben, es seyen diese Knochen ältere und überdieß Thierknochen. (Oester. Beob.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Passau, 9. April. Die Passavia berichtet. Schon vor mehr als einem Jahre hat der bürgerl. Silberarbeiter Hr. Burckhart dahier die Aufgabe gelöst, den Strom aufwärts ohne Pferde und Dampf zu befahren. Er hofft, es dahin zu bringen, daß sein neuconstruirtes Schiff aufwärts wenigstens in gleicher Schnelligkeit, wie das Dampfschiff fahre. Einen ähnlichen Versuch machte zu Regensburg kürzlich Hr. Roßhirt von Stadtamthof, ein praktischer Mechaniker, der ein sogenanntes „Kraftschiff" erbaut hat, dessen einfache, bloß durch ein paar Männer in Bewegung gesetzte Maschine zwei Schaufelräder umtreibt, die ganz so, wie die der Dampfschiffe, construirt und angebracht sind. Die Probefahrten, welche das Schiff dieser Tage machte, sind im Ganzen günstig ausgefallen und berechtigen zu der Hoffnung, daß die Erfindung hinlänglich vervollkommnet, sich bewähren könne. Jedenfalls wäre es es ein großer Gewinn für die Flußschiffahrt, wenn durch solche Erfindungen die kostspielige Anwendung des Dampfes entbehrlich gemacht werden könnte.

△ Frankfurt, 14. April. Gestern sahen wir zum zweitenmale „Eugen Aram", Drama in 5 Acten, nach Bulwers Roman gleichen Namens, von Rellstab, über die Bühne gehen. Einen Roman zu einem Drama umzuarbeiten, bleibt immer eine unfruchtbare Arbeit. Das Gerippe der Handlung, dessen Bekleidung im Roman einen Raum von mehreren Bänden einnimmt, hat Rellstab mit den nothwendigsten Redensarten nackt auf die Bühne gestellt. Es war aber nicht Bulwers Absicht, bloß einen Criminalfall zu erzählen, sondern — im Character Brandon's — zu veranschaulichen, wie die menschliche Neigung, ohne Vermittlung gesellschaftlicher Verhältnisse, nur thierisch herraustritt; im Character Aram's, wie auch der edelste Geist irren und im feurigen Erstreben eines höchsten Zieles, selbst einen Mord zu begehen, vor dem Richterstuhle seines eigenen Gewissens rechtfertigt, wenn aus dem Samen des Bösen eine Tugend erblühen kann. Anstatt nun das menschliche Herz in seiner Einsamkeit zu belauschen, führt uns Rellstab vor die Assissen. Das Stück ist übrigens scenisch wohl geordnet, nur der Inhalt dieser Scenen wirkt nirgends wohlthätig auf das Gefühl. Wir sind den ganzen Abend mit dem armen Sünder auf die Folter gespannt. Wir werden erschüttert, aber nicht erhoben. Das Stück hat an keinem Orte recht ansprechen wollen, auch hier nicht. In der Darstellung ist aber der Grund nicht zu suchen. — Der Improvisator Langenschwarz kündigte den vergangenen Samstag eine Abendunterhaltung an; da aber bei Anfang derselben nur zehn oder zwölf Personen, wahrscheinlich versehen mit Freibillets, zugegen waren, so trat Langenschwarz vor, und entschuldigte sich, wegen Kopfschmerzen die Improvisation nicht vom Stapel laufen lassen zu können. Ein Beweis, daß unser Geschmack noch nicht so ganz verschroben ist.

* Würzburg, 16. April. Welche Fortschritte die weitere Verbreitung der Wasserheilkunde macht, beweist das Entstehen von Wasserheilanstalten; bisher bestanden deren in den deutschen Bundes-Staaten 37; nämlich 20 in Oesterreich, 7 in Preussen, 3 in Bayern*), 3 in Sachsen, 1 in Würtemberg, 1 in Sachsen-Gotha, 1 in Sachsen-Weimar, 1 in Braunschweig; nebst diesen werden im Laufe dieses Jahres noch eröffnet die Kaltwasserheilanstalt des Dr. Rungaldier bei Nürnberg, die des Dr. Schnizlein bei München, die des Physikus Dr. Heusner bei Boppart am Rheine, und eine bei Cassel; viele Gegenden sind zu derlei Anstalten im Vorschlag. In der Nähe von Berlin sollte ein durch Prießnitz geretteter preussischer Lieutenant, Frhr. v. Falkenstein, eine solche Anstalt errichten, und zu diesem Zwecke von einer hochgestellten Person die Summe von 40,000 Thalern erhalten haben; doch widersprechen zuverläßige Nachrichten diesem Gerüchte, da in den preußischen Staaten blos Aerzte nach erstandener Staats-Prüfung befugt sind, solche Anstalten zu leiten.

*) Alexandersbad bei Wunsiedel, Schallershof bei Erlangen, und Streitberg.

---

Frankfurt, 14. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108⅝; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2196; 500 Gulden-Loose 148⅜; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅝; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 341½; Badische 50 fl. Loose 111¼; Integr. 52 5/16; Spanische Activschuld 9¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅞; 500 Gulden-Loose 82⅜.

Frankfurt, 15. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108⅝; 3pCt. 81¾; Wiener Bankact. 2190; 500 fl. Loose 148; Integr. 52 5/16; Ardoins 9½; polnische Loose 82⅞; Taunuseisenbahnactien 342.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 14. April. Vorbeigefahren: G. Fink von Gemünden mit Ladung Steinkohlen von Mainz. — Vom 15. April. Vorbeigefahren: J. Medling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Abends angekommen und morgen weiterfahrend: N. J. Schön's Wwe. von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg. 16. April. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Lang Wwe. von Marktbreit; Ende der Ladezeit den 20. d. M.



### Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater

**Philipp Ambros Liebler,**

Stadt-Wundarzt dahier,

gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, im sechs und sechzigsten Lebensjahre an einer Lungenlähmung am 14. April früh 5¾ Uhr, in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir uns verpflichtet halten, diesen für uns so schmerzlichen Verlust unsern Anverwandten und Freunden hiermit zur Kenntniss zu bringen, erbitten sich deren ferneres Wohlwollen.

Würzburg, den 15. 1840.

Die Hinterbliebenen.





### Geselliger Verein.

**Sonntag den 19. April Nachmittags 2 Uhr ist die statutenmäfsige Plenar-Versammlung im Gesellschafts-Locale, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet**

Der Vorstand.



### Häuser-Versteigerung.

[2 a] Die Häuser der verlebten Stadtchirurgen-Wittwe Elisabetha Sorg 1. Distr. Nro. 171. und 172. werden am Mittwoch den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr zum letzten Male zum Verstriche aufgelegt, und bei annehmbaren Geboten der Zuschlag ertheilt; wovon Kaufliebhaber hiemit benachrichtigt werden.

Würzburg, am 14. April 1840.

Das Testamentariat.

## Ankündigung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, vom 1. Mai d. J. anfangend, bis ultimo September, abonnirte Tanzgesellschaften für gebildete Stände in seinem Locale zum Platzischen Garten zu veranstalten; so, dafs solche alle 14 Tage, nämlich jeden Donnerstag Abend, nachdem von 4 Uhr an Gartenmusik statt gefunden, beginnen wird.

Das Abonnements-Billet für diese zehn Tanzbelustigungen ist für jeden Familienvater mit seinen Fräulein Töchtern 2 fl. — für ledige Herren 1 fl. 45 kr. Indem ich die beste Bedienung von Speisen und Getränken versichere, werde ich eine Abonnements-Liste herumgehen lassen, und bitte um recht zahlreiche Unterschriften.

**S. Eckert,**
Besitzer vom Platz'schen Garten.

---

Gesalzene Hechte, süfse Voll-Bickinge sind nochmals frisch angekommen bei

**C. A. Kinzinger.**

---

### Anzeige.

Lohnkutscher Hühnerkopf fährt Montag den 20. d. nach Frankfurt und wünscht Mitreisende.

---

### Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 162. Franziskanergasse ist der erste Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, einer Küche, 2 Kammern, Keller, Holzremise, Abtritt, Gebrauch der Waschküche, Regenwasser und Brunnen auf Jakobi zu vermiethen, kann auch den 1. Mai abgegeben werden.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Gründliche Anweisung,**
die besten, haltbarsten

## Kitte

für metallene, steinerne und hölzerne Geräthschaften, als: eiserne Küchengeräthe, Röhren, Oefen, Möbeln, Porzellan, Steingut, Edelsteine, Glas, Fenster, Flaschen, Pfeifenköpfe, chemische Apparate, irdene Geschirre rc. anzufertigen und zu gebrauchen. Nebst einem Anhange, Vorschriften zu den besten und festesten Mörteln enthaltend. Ein nützliches Büchlein für Künstler und Handwerker, sowie für jede Haushaltung. Dritte Auflage. 8. geh. Preis: 6 Gr. oder 27 kr.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

**Das Kupferschmiedhandwerk**
mit den nöthigen Vorlehren über die Erzeugung und Behandlung des Rohkupfers, so wie aller in dieses Fach einschlagenden Producte. Bearbeitet von Fr. Höhne, Kupferschmied in Weimar und C. W. Rösling, Architekt in Ulm. Mit 6 litographirten Tafeln. 8. Weimar, Verlag von B. F. Voigt. 3 fl. 9 kr. (Bildet auch den 101. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Zwei prakt. Männer liefern hier die erste Monographie eines Handwerks, worüber eine solche bisher in allen Literaturen gefehlt hat und machen es der Wohlthat theilhaftig, daß die Specialitäten seines Betriebes von nun an nicht mehr ein blos traditionelles Wissen oder eigne Fertigkeit einzelner Meister und Zünfte, sondern daß sie in einem öffentlichen Lehrbuche niedergelegt sind, welches sich der allgemeinen Kritik und Vervollkommnung überliefert und welches mit jeder neuen Auflage mehr die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge der verschiedenen einzelnen Behandlungsarten verallgemeinern, seine Fortschritte zusammenfassen und an's Licht stellen wird. Hier erlaubt es der Raum nicht, die zahllosen Vortheile aufzuzählen, welche dieses Buch seinen zünftigen Lesern darbietet. Aber als Beispiel und Probe soll hier nur der aufrichtig und gründlich mitgetheilten Kunst, das Kupfer zu brüniren oder zu bronciren, gedacht werden, welche bis jetzt als ein kostbares Geheimniß betrachtet wurde, ja, welche dem erst genannten Herausgeber Hunderte gekostet hat, obschon er von allen diesen theuer erkauften Recepten das Wenigste hat brauchen können, und ohne Anmaßung behaupten kann, daß er diese Kunst durch seine selbst gemachten Erfahrungen und Versuche nunmehr bis auf den Grad ausgebildet hat, in welchem sie in diesem Buche ohne Rückhalt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

---

**Anzeige für katholische Schulanstalten**
über die
**Zehnte Auflage von Ontrup's katholischen Katechismus, nebst neu erschienenem Anhange dazu.**

## Der Katechismus

der christ-katholischen
**Glaubens- und Sittenlehre**
von weil. Pastor G. Ontrup,
mit Genehmigung des bischöfl. Vicariats in Hildesheim,
**10te mit Stereotypen gedruckte Auflage.**
**14 Bogen. 8. 1840.**
Preis nur 4 Gr. oder 18 kr.

erfreute sich seither „wegen der darin glänzenden Gründlichkeit, Solidität und systematischen Ordnung aller aufgestellten Grundsätze der Religion und Sittenlehre, die allenthalben mit Beweisstellen aus der heil. Schrift belegt sind" (wie es in der Approbation des hochwürdigen bischöfl. Vicariats in Hildesheim heißt), nicht nur des Beifalls und der besondern Empfehlung vieler hochwürdigen geist. Behörden und der günstigsten Beurtheilungen, sondern auch eines so allgemeinen, noch immer zunehmenden Schulgebrauchs in allen Gegenden Deutschlands, Preußens und der Schweiz, daß bereits 10 starke Auflagen davon erforderlich wurden, außerdem jetzt auch ein vielfach gewünschter Anhang dazu erschienen ist, welcher die „Ausführung der in dem Katechismus blos angedeuteten Bibelstellen, nach der Ausgabe der heil. Schrift von Dr J. F. Allioli" enthält und nur 2 Ggr. kostet, so daß die Brauchbarkeit dieses vortrefflichen und äußerst wohlfeilen Lehrbuches noch erhöht worden ist.

Durch alle Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) sind Exemplare auch zur Ansicht und Prüfung für Geistliche und Religionslehrer zu beziehen, welchen dasselbe etwa noch unbekannt geblieben seyn sollte. Ontrup's kleiner christ-katholischer Katechismus, 5te Aufl., kostet nur 1 Ggr.

**Hahn'sche Hofbuchhandlung**
in Hannover.

---

An alle guten Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) ist versendet:

**Naturgeschichte** für Gymnasien, Real-, Handels- und Gewerbsschulen, sowie für andere höhere Lehranstalten und zum Selbst-Unterrichte. Dr. A. B. Reichenbach und Dr. F. Reuter. 1. Theil. Thierreich von Dr. A. B. Reichenbach. Leipzig, Ch. E. Kollmann. (17 Bogen gr. 8.) Preis 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr. (Partiepreis für Schulen 12 Gr. oder 54 kr.)

Dieses Werk, zunächst für die hiesige Realschule und die oberen Klassen der Bürgerschulen bestimmt, und in ersteren bereits eingeführt, soll dem gefühlten Bedürfnisse eines dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft angepaßten und solchen Anstalten genügenden Handbuche abhelfen: Der 2. Theil, Pflanzenreich von Dr. Reichenbach, und der 3. Theil, Mineralreich von Dr. Reuter, werden zu Ostern im Druck vollendet seyn, und da sie, jeder für sich, nicht ganz die Stärke des 1. Theils haben werden, so hoffe ich, den Partie-Preis des Ganzen nicht höher als 1 Thlr. 4 bis 6 Gr. oder 2 fl. 6 bis 15 kr. stellen zu können, und ersuche hiermit die HH. Schuldirectoren, auf dieses Werk gefälligst Rücksicht zu nehmen.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Handbuch**
## der Geburtskunde

in alphabetischer Ordnung. Bearbeitet und herausgegeben von **Dr. D. W. H. Busch**, königl. Preufs. Geheimer Medizinalrath, ord. Professor der Medicin, Director des klinischen Instituts für Geburtshilfe etc. und **Dr. A. Moser**, prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer etc. 3 Bände in 9—10 Lieferungen à ⅔ Rthlr., oder 1 fl. 21 kr. Berlin, 1840 bei F. A. Herbig. Iste Lieferung.

Das hiermit beginnende Werk wird alle hieher gehörigen Gegenstände monographisch nach dem jetzigen Stand der Wissenschaft darstellen und so umfangreich und ausführlich abgefafst werden, dass es als Handbuch zum Nachschlagen und Selbststudium auch für ältere Aerzte dienen kann. Es verdient eine um so allgemeinere Beachtung, da es an einem solchen Werke in rein praktischer Bearbeitung mangelt.

---

Im königlichen Central-Schulbücherverlage in München ist so eben erschienen, und in unterzeichneter Handlung vorräthig:

**Gesanglehre** für die deutschen Schulen im Königreiche Bayern. Erste Abtheilung enthaltend die Anfangsgründe der Singkunst. Preis: ungeb. 3 kr.

Zweite Abtheilung, enthaltend eine Sammlung von zweistimmigen Uebungsstükken für Anfänger. Preis: ungeb. 12 kr.

Durch bedeutenden Vorrath sind wir in den Stand gesetzt, jede Bestellung sogleich zu effectuiren.

Wir ersuchen jedoch die verehrten HH. Schul-Inspektoren und Lehrer, den Bestellungen sogleich den Betrag baar beizufügen, indem alle Artikel aus dem königlichen Central-Schulbücherverlag nur gegen baare Zahlung abgegeben werden können.

Würzburg im April 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung**
als Filialniederlage für Würzburg und die Umgegend.

---

Bei Eduard Meyer in Cottbus ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

**Miniatur-Liederbuch** für gesellige, frohe Zirkel. Zweihundert der beliebtesten Gesänge und einer Auswahl der neuesten und besten Gesundheits- und Trinksprüche enthaltend. Elegant gebunden. Preis 8 Ggr. oder 36 kr.

Diese mit Sachkenntnifs und Sorgfalt ausgewählte, hübsch ausgestattete Liedersammlung wird jedem Freunde des Frohsinnes und der Geselligkeit eine willkommene Gabe seyn.

---

## Folgende neue Karten

sind in der Arnoldischen Buchhandlung erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

Neue Karte vom Königreich Sachsen, mit vorzüglicher Berücksichtigung der konstitutionellen Verhältnisse desselben, herausgegeben von A. Schiffner. Größtes Landkartenformat. 1 Thlr. od. 1 fl. 48.

Die Umgegend von Dresden, in einem Umkreise von 2 Meilen. 12 Gr. od. 54 kr.

Die sächsische und böhmische Schweiz, von Hajek und Keyl. 12. Gr. od. 54 kr.

Grundriß von Dresden im Jahr 1839. 8. Gr. od. 36 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 109. Samstag, 18. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. (Schluß der gestern abgebrochenen Rede des Abg. Frhrn. v. Thon-Dittmer.) Zu keiner Zeit, glaube ich, fährt der Redner fort, hat die Krone sich verrechnet, wenn sie auf das Vertrauen ihrer treuen Bürger volle Rechnung machte. Allein ich wiederhole, das Vertrauen muß ein gegenseitiges seyn, denn ohne Gegenseitigkeit hat kein Vertrauen der Welt irgend einen Haltpunkt. Ich frage aber Alle, ich frage die Minister am Ministertische, wo die Regierung den Ständen mit Vertrauen entgegengekommen? In dieser Beziehung muß ich erinnern an die Ereignisse der jüngsten Zeit, ich muß abermals an die Decimirung der Kammer von 1840 erinnern, und fragen, ob darin ein Beweis des Vertrauens lag. Ich muß erinnern an die Aengstlichkeit, mit der alle Zugeständnisse und Erklärungen in Clauseln eingehüllt und in Verwahrungen eingewickelt werden, gleich als rüste man sich gegen einen äußern Feind. Ich muß erinnern an die bei jeder Gelegenheit erfolgenden Zurückweisungen der ständischen Rechte auf die engsten Gränzen, und sollte auch die Zurückweisung bis unter Null jedes Rechts gehen. Ich muß nicht minder mahnen an das stete Vorhalten eines über dem Bereiche der Berathung stehenden Bildes, eines ehrfurchtgebietenden Namens, der nicht in die Debatte gezogen werden sollte. Eines solchen indirecten Zwanges bedürften die Stände Bayerns nicht, denn sie werden fest im Herzen halten die treue Anhänglichkeit an den Thron, sie werden nimmermehr vergessen die wahren Bedürfnisse des Landes, und auch ohne diese stete Mahnung werden sie dieselben anerkennen und billigen Forderungen der Regierung zustimmen. Ich verweise endlich auf die dringende Eile, mit der man sich der Stände zu entledigen sucht, und frage jeden, welches Gefühl in ihm dieß hervorgerufen hat? Ich frage, ob es nicht besser wäre, die Fragen, die uns so lebhaft beschäftigen, durch und durch zu erledigen und gründlich erschöpfen zu können, als daß man uns mit Sturmeseile von einem Gegenstande zum andern jagt. Wahrlich, nicht gut ist es, wenn Regierung und Stände ihr kaltes Recht einander vorwägend sich gegenüber treten, wenn sie ängstlich, wie zwei feindliche Nachbarn, ihre Gränzen mi Pflöcken und Steinen abmarken und versichern. Bei weitem besser ist es, wenn sie Hand in Hand den Weg der freundlichen Verständigung gehen, und so das eine Ziel verfolgen, das ihnen ja doch gleich sehr am Herzen liegt. Wenn die Stände und die Regierung am Ende doch Eines wollen, warum gehen sie nicht Hand in Hand neben einander, warum ein schroffes Entgegentreten, warum ein Verkümmern der Rechte, die gemeinsam geübt gewiß Niemanden beeinträchtigen? Gedenkt man aber auch der praktischen Folgen jener Theorie, so ist unausbleiblich, daß alles Vertrauen in die Richtigkeit des Budgets zu Grunde geht, daß man überall künstliche Erübrigungen wie Gespenster sieht, und daß man keiner Einnahms- und Ausgabsposition mehr ein Vertrauen schenken zu können glaubt. Eine weitere Folge ist, daß wenn der Anhaltspunkt fehlt, auch die wahre Basis verrückt und kein Gebäude mehr auf diesem wankenden Grundsystem aufgeführt werden kann; denn wo kein wohlbemessenes, durch gemeinsame Verständigung herbeigeführtes Budget vorangeht, kann unmöglich eine Steuerbewilligung darauf begründet werden. — Im engsten Verbande stehen die beiden §§. 3 und 4 des VIIten Titels unsers Grundgesetzes über die Steuerbewilligung; nicht ohne Grund sagt die Verfassung in diesem §. 3: „Der König erholt die Zustimmung der Stände zur Erhebung aller directen Steuern, so wie zur Erhebung neuer indirecten Auflagen, oder zur Erhöhung oder Veränderung der bestehenden," dann im §. 4: „Den Ständen wird daher nach ihrer Eröffnung die genaue Uebersicht des Staatsbedürfnisses, so wie der gesammten Staatseinnahmen (Budget) vorgelegt werden, welche dieselbe durch einen Ausschuß prüfen, und sodann über die zu erhebenden Steuern in Berathung treten." Dieses daher ist ein kleines Wörtchen, aber nicht ohne Bedeutung, es bildet die Basis, die Grundlage, auf der fortgebaut werden muß. — Eine andere traurige Folge jener Theorie ist, daß am Ende zu dem Rechte der Stände, die Steuern zu bewilligen oder nicht, geschritten wird, woraus wieder folgt, daß die Erübrigungen verschwinden, und die Interessen des Landes verkümmert werden; den Ständen kann aber wahrlich nicht darum zu thun seyn, der Regierung die Steuern vorzuenthalten, und die materiellen und geistigen Interessen des Landes verwahrlost zu sehen: eben so wenig liegt dieß im Interesse und Wunsche der Regierung. Unser Haushalt ist ein geordneter; er möge es bleiben, nicht erschüttert werden durch gewaltsam herbeigeführte Vorenthaltung der für dessen Erhaltung unausweichlichen Bedürfnisse. — Die Anträge selbst anbelangend, wünscht der Ausschuß, daß eine Verwahrung in das Protokoll niedergelegt werde, der Hr. Abgeordnete der Stadt Nürnberg dagegen hält dafür, daß diese Verwahrung nicht genüge, sondern er will, daß der Rechnung pro 18[illegible] die Anerkennung zu versagen sey. Ich gestehe dabei offen, daß ich mich der letztern Modifikation nicht anschließe. Ich glaube nicht, daß man auf dem gesetzlichen Boden bleibt, wenn man einer Rechnung die Anerkennung versagt, gegen deren formellen und materiellen Inhalt sich nichts erinnern läßt; ich glaube, man würde hiebei die allein richtige Basis der Gesetzlichkeit verlassen, um so mehr, als gerade jene Position, welche eine Verwahrung oder ein rechnungsmäßiges Reservat rechtfertigen würde, ein solches Recht nicht implicirt. Die Stände sind nicht der oberste Rechnungshof, sie haben nur über die Rechnungen ihre Erinnerungen abzugeben, und das Recht, darauf zu dringen, daß die dadurch provocirten Beschwerden gehoben, und die veranlassenden Beamten zur Verantwortung gezogen werden. Wenn aber ein Fall zu solchem Einschreiten nicht vorliegt, so ist auch kein Grund gegeben, den Rechnungsresultaten die Zustimmung zu versagen. Noch weniger scheint mir aber rechnungsmäßig richtig der Antrag, daß man die Anerkennung der Rechnungen vertagen soll. Was soll dieser Antrag? Die Kammer vom Jahre 1837 hat die Principienfrage ohnehin auf die gegenwärtige Kammer vertagt, soll nun diese sie wieder auf 3 Jahre vertagen, und auf die Ständeversammlung von 1843 hinüberwälzen? Nein, entschieden müssen wir uns aussprechen, entschieden unsere Verwahrung niederlegen, und unsere Ansicht erklären, wir müssen das Terrain wahren, das uns gegeben, bis die Zeit kommt, wo es praktische Bedeutung gewinnt. Ich stimme daher für den Antrag des Ausschusses, daß diese Verwahrung mit Entschiedenheit in das Protokoll niedergelegt werde; ich stimme dafür, und schließe mit der Hoffnung, daß die hohe Regierung den Ständen freundlich entgegenkomme, daß sie von jener Theorie abgehe, die nimmermehr zum Guten führt, und daß sie nicht die Ständeversammlung von 1843 in die unangenehme Nothwendigkeit versetzen möge, dieser Verwahrung eine praktische Bedeutung zu geben."

(Preußen.) Berlin, den 12. April. Eine Mittheilung aus Warschau erwähnt das plötzliche Verschwinden einer erst dorthin zurückgekehrten amnestirten Familie Psarski, welche an der polnischen Revolution im Jahr 1830 Theil genommen hatte, und deßhalb ihre Heimath verlassen mußte. — Man spricht jetzt wieder von einer neuen zinstragenden polnischen Anleihe. Trotz derselben sind die polnischen Papiere doch in die Höhe gegangen. Nach der Summe der eingezogenen Zinsen berechnet man, daß 60 Milionen Thaler in polnischen Papieren hier untergebracht seyn müssen.

Magdeburg, 10. April. Dem seit Anfange dieses Monates von der hiesigen Citadelle freigelassenen Kaplan Michelis aus Münster

wurde von der Behörde zur Pflicht gemacht, seinen Wohnort in dem preußischen Großherzogthum Sachsen aufzuschlagen; er wählte die Stadt und Festung Erfurt. — Ob derselbe nun unter besondere Aufsicht der dasigen Regierung gestellt worden, und den früher verlangten Revers, über seine Verhältnisse und über geistliche Angelegenheiten nichts zu schreiben und drucken zu lassen, unterschrieben habe, ist noch nicht bekannt geworden. So viel ist sicher, daß dem Herrn Bischof von Paderborn, Freiherrn Friedrich Clemens von Ledebur, (zu dessen Diözese Erfurt gehört) vom kgl. Ministerium zu Berlin zur Pflicht gemacht worden ist, die Schritte des neuen Ankömmlings zu bewachen, denselben von allen Umtrieben abzuhalten und ihn angemessen zu beschäftigen. Herr Michelis darf daher zu Erfurt und der Gegend so lange Aushülfe in der Seelsorge leisten, bis ihm zur Zeit eine Anstellung im Lehrfache, wofür er sich bestimmt hat, gewährt wird. Das Gouvernement gibt ihm, bis dieser Fall eintritt, eine Wartegage von 20 Rthl. pr. Monat und hat den Herrn Bischof von Paderborn, bei der Unzugänglichkeit dieser Einnahme, angewiesen, demselben aus dem Erfurter geistlichen und Benificial-Fond eine angemessene Zulage zu geben, da er seine gute Anstellung nebst Gehalt, frei Kost und Wohnung verliert, hier aber in allem völlig frei gehalten wurde, und sogar von Regierungswegen für die nöthigen Bücher zum Behufe seiner literarischen Arbeiten gesorgt wurde. Wirklich hat Herr Michelis, wie allgemein bekannt geworden, bei seinem Talent die hiesige Musezeit vortrefflich angewendet. Derselbe hat theils mehrere Werke geschrieben, theil in Sprachen, namentlich im Arabischen, sich ausgebildet. (Fr. J.)

(Hannover.) In der Sitzung der ersten Kammer v. 10. April fuhr man mit der Berathung des Verfassungs-Urkunde-Entwurfs fort. Ad §. 81., die Composition erster Kammer betreffend, beantragte man die Herstellung der in voriger Abstimmung gestrichenen Nro. 15 („drei vom Könige auf die Dauer des Landtags ernannten Mitgliedern adeligen Standes"). Nach einer äußerst lebhaften, theils mit Gründen der vorigen Berathung, theils mit neuen Argumenten pro et contra geführten Debatte wurde der Antrag von großer Majorität abgelehnt.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 13. April referirte der Herr General-Syndicus über die unter verschiedenen Benennungen, als Protestationen, Rechtsverwahrungen rc., eingegangenen Eingaben des Magistrats rc., zu Osnabrück, des Magistrats und der Stadtverordneten zu Emden (schon vom Juni v. J.), des Magistrats rc. zu Hammeln, der Wahl-Corporation Neuhaus-Osten" und der Stadt Norden; und wurde insbesondere die erste Protestation wörtlich verlesen. Auf den Antrag des Herrn General-Syndicus ward, in der Erwägung, daß in allen diesen Eingaben Grundsätze aufgestellt und Anträge gemacht worden, über welche die Kammer sich schon verschiedentlich ausgesprochen habe, und auf deren anderweite Erörterung hineinzugehen nutzlos erschiene, und daß einige dieser Eingaben, in sofern sie an die „Landesversammlung", an die „sogenannte Ständeversammlung" gerichtet worden, als bieher gehörig nicht einst betrachtet werden können, zur Tagesordnung überzugehen, die Eingaben aber dem königlichen Cabinette abschriftlich mitzutheilen, beschlossen. Die Sitzung mußte hier abgebrochen werden, indem das Präsidium anzeigte, daß Se. Majestät der König den (in unserem gestrigen Blatte bereits mitgetheilten) Vortrag der allgemeinen Ständeversammlung von einer Deputation beider Kammern heute entgegenzunehmen geruhen wollten, und fast von sämmtlichen Mitgliedern die Absicht, der Deputation sich anzuschließen, geäußert ward, weßhalb denn auch eine Deputation gar nicht erwählt wurde. (H. Z.)

(Hessen.) Hanau, 14. April. Gestern starb dahier in einem Alter 96 Jahren der Superintendent, Consistorialrath und erste Prediger, Dr. theol. Friedrich Aug. Vulpius, noch bis vor wenigen Jahren in seinem Amte thätig und niemals ernstlich krank. Er erlag nur der Altersschwäche.

(Nassau.) Ems, 14. April. Unserm Kurorte scheint in diesem Jahre eine sehr glänzende Saison bevorzustehen. Vor einigen Tagen waren mehrere Hofbeamte von Wiesbaden hier, um die Appartements für Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland zu bestimmen und ordnen zu lassen. Des Großfürsten Thronfolger k. H. wird schon am 20. Mai hier erwartet. Eine Ehrengarnison von 250 Mann soll während der Anwesenheit der höchsten Herrschaften mit der Regimentsmusik hier verweilen. Ihre Durchl. die Herzogin ist hierher gekommen, um Höchstselbst mehrere Anordnungen zu verfügen.

⁂ Freie Stadt Frankfurt, 16. April. Der hohe Bundestag hat jetzt seine Ferien angetreten, die aber gleich nach dem Osterfeste endigen werden. — Die Gesandten von Rußland, Preußen, Bayern, Kurhessen und Nassau, welche am großherzoglich-hessischen Hofe accreditirt sind, wurden bei der Anwesenheit des Cäsarewitsch von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge zur Tafel gezogen. Der belgische Geschäftsträger Herr de Nedes konnte wegen plötzlicher Unpäßlichkeit nicht gegenwärtig seyn. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist in St. Petersburg von einer Prinzessin entbunden worden. Diese frohe Nachricht wurde dem russischen Thronfolger nach Darmstadt übersandt. — Mit den Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn geht es durchaus nicht brillant. Die Preise sind jedenfalls zu hoch gestellt. Es fahren täglich im Durchschnitt zwischen den drei Städten kaum 800 Personen. Wie es heißt, so werden die Preise demnächst heruntergesetzt werden.

(Oesterreich.) Wien, 9. April. Schon lange bemerkt man bei uns die Unzulänglichkeit der Publikation von Verordnungen und Gesetzen, welche erst von zwei zu zwei Jahren in dickleibigen Bänden gesammelt erscheinen. Die Gesandtschaften zu Berlin, Dresden und München haben daher den Auftrag erhalten, sich über die dortige Art zu instruiren, und es ist die Gründung eines eignen Verordnungsblattes hauptsächlich nach dem Muster der preußischen Gesetzsammlung im Werke. — Die beiden Häuser hier, welche die lebhafte Passage zwischen dem Graben und Kohlmarkte beengen, sind nun zusammen zum Behuf des Niederreißens um 410,000 fl. C.-M. angekauft worden. Wie verlautet, will der Kaiser ein neues großartiges Hofoperntheater hier erbauen, ähnlich jenem der Scala in Mailand. Man ist über den Platz noch nicht einig, doch erklärt man am passendsten hierzu das Stadthaus „zur Mehlgrube" am Neuem Markte, wozu auch der Gasthof zum Schwan angekauft werden würde.

## Frankreich.

Telegraphische Depesche. Toulon, 12. April. Der Unterpräfect von Toulon an den Minister des Innern. Ein glaubwürdiger Brief von Philippeville vom 3., der uns durch ein Kauffahrteischiff zugekommen, berichtet: daß ein Lieutenant Abd-el-Kaders, der nach Setif zog, um uns anzugreifen, in den Hinterhalt eines uns verbündeten Scheiks fiel, und 500 Mann und zwei Fahnen verlor.

Telegraphische Depesche. Toulon, 13. April. Der Seepräfect an den Minister der Marine. Der Capitän eines italienischen Kauffahrteischiffes schreibt von Philippeville vom 3. April: Ein Lieutenant Abd-el-Kaders, der sich von Setif her zeigte, um uns anzugreifen, fiel mit einem Bataillon regulärer Infanterie, vieler Cavallerie und zwei Kanonen in die Hände des Scheiks El-Arel. Dieser Scheik, unser Alliirter, hat ihn sein Pulver verbrauchen lassen, und nachdem er gesehen, daß seine Munition verschossen war, empfing er ihn auf dem Gebirge, tödete ihm 500 Mann, deren Ohren er an den General Galbois schickte, nahm zwei Trommeln, zwei Fahnen und alle Bagage weg. Nur die Cavallerie rettete sich.

° Paris, 14. April. Der Moniteur parisien veröffentlichte gestern Abend folgende Erklärung: Einige Journale meldeten nach einer Correspondenz des Morning-Chronicle, daß „die spanische Regierung ein Anlehen von 125 Millionen," unter der Garantie des französischen Gouvernements, contrahiren solle." Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der letztere Theil dieser Nachricht völlig grundlos ist. — Das Dampfboot Cocyte überbrachte Briefe aus Algier bis zum 3. April und aus Oran bis zum 31. März. Man wußte in Algier nicht genau wann die Armee in's Feld rücken werde, nur glaubte man, daß dieß spätestens bis zum 20. geschehen dürfte. An schönem Wetter wird es nicht fehlen man fürchtet aber die Truppen möchten, falls der Feldzug sich in die Länge ziehen sollte, viel wegen der Hitze auszustehen haben.

Briefe aus der Provinz Constantine erwähnen nicht mehr des Ex-Bei Achmet. — Es fanden gestern zwei Cabinets-Conseils statt, einer in den Tuilerien und der andere im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es liefen im Laufe des Tags mehrere telegraphische Depeschen ein.

⁎ Paris, 14. April. Heute war in der Pairskammer die allgemeine Discussion über den Gesetzentwurf bezüglich der geheimen Gelder an der Tagesordnung. Schon frühzeitig und lange ehe die Sitzung eröffnet wurde, waren alle öffentlichen Tribünen angefüllt und sämmtliche Minister waren gegenwärtig. Der Baron de Morogues hatte zuerst das Wort für den Entwurf. Da der ehrenwerthe Pair unwohl war, so verlaß Vicomte Dubouchage der Kammer dessen Rede. Nach Hrn. de Morogues besteht die parlamentarische Regierung in dem Gleichgewichte der drei Gewalten (König, Pairs- und Deputirtenkammer), ohne überwiegenden Einfluß der einen oder der andern desselben. Er ist geneigt, für den Entwurf zu stimmen, weil er vom Ministerium hofft, daß es Gesetze in Vorschlag bringen werde, welche der Pairie ihre frühere Kraft wieder verleihen, und die königliche Gewalt gegen jedweden Angriff sicher stellen. Dem-

nächst sprachen die HH. Villiers du Terrage, Graf Boisse d'Anglas und zuletzt Herzog von Noailles. Das gegenwärtige Cabinet sagte dieser hat sich unter wichtigen auswärtigen Angelegenheiten gebildet. Er habe ohnlängst das hinsichtlich des Auslandes befolgte System getadelt, und gerade diese Politik sey von dem Conseilspräsidenten vor kurzem feierlichst für die des neuen Cabinets erklärt worden. Hier geht der Redner auf weitläufige Details in Betreff der orientalischen Frage über, und sucht zu beweisen, daß die Regierung sich irre, wenn sie glaubt, England habe in dieser Frage kein anderes Interesse als wir. Es liegt im Gegentheile sehr in seinem Vortheile sich Aegypten's zu bemächtigen, und dieser Umstand hatte eine Allianz zwischen Frankreich und Rußland hervorrufen sollen. Der Redner spricht die Meinung aus, daß Frankreich in Aegypten eine starke und von England unabhängige Gewalt stiften müsse, und zu dem Ende dürfe es sich nicht auf England, sondern auf Rußland stützen; da die Regierung aber nicht darauf eingehen wolle, so stimme er gegen den Entwurf. Nun besteigt Hr. Thiers die Tribüne und erklärt, daß er einiges über die innere Politik sagen, und später Explikationen über die auswärtige geben werde. Man hat das Cabinet um die Bedeutung des Wortes „parlamentarisch" gefragt; die Art und Weise aber, wie das Cabinet entstanden sey, beantworte hinlänglich diese Frage. Wir blieben so lange am Ruder, sagt der Minister, als wir unsern Prinzipien den Sieg verschaffen konnten, und hielten es mit der Opposition so lange, diese mit unserer Ueberzeugung übereinstimmte. Hinsichtlich der Wahlreform, sagte der Minister, sie sey die permanente Frage einer jeden Repräsentativ-Regierung. In England habe man vor ein Paar Jahren eine Reform bewerkstelligt, und schon wolle man dieselbe erweitern. Dasselbe finde in Frankreich statt, obgleich man im Jahre 1830 die Wahlcensur herabsetzte und die Wahlfähigkeit überhaupt erleichterte; er glaube daher, daß man abwarten müsse, bis das Wähler-Corps und die beiden Kammern die Frage für zeitgemäß erachteten. Hinsichtlich der auswärtigen Politik weist Herr Thiers neuerdings auf die Nützlichkeit der englischen Allianz, rücksichtlich der orientalischen Frage hin. Beim Abgange des Couriers um halb 4 Uhr sprach Hr. Bourdeau gegen den Entwurf.

Hr. v. Serra Capriole hat gestern allen Mitgliedern des diplomatischen Corps mit Ausnahme des englischen Gesandten, eine Visite abgestattet, die Sprache dieses Gesandten scheint anzudeuten, daß die neapolitanische Regierung den Forderungen England's durchaus nicht nachgeben will. — Der König und die Königin von Belgien werden bis zum 21. hier erwartet. Der Prinz von Sachsen-Coburg und seine Tochter Victoria werden sie begleiten.

Privatbriefe von London berichten, es sey dort sehr davon die Rede, daß Lord Melbourne wegen der geringen ministeriellen Majorität bei der Abstimmung über Grahams Motion, seine Entlassung nehmen wolle.

° Toulon, 10. April. Die Hauptforce unserer Seemacht wird sich nach Tanger wenden; andere Kriegsschiffe werden vor Tunis erscheinen. Man glaubt, daß sogleich nach Ankunft der Prinzen der Feldzug beginnen wird, und der Marschall nur noch diese Ankunft abgewartet habe. Er wird neun Dampfschiffe in Afrika zur Expedition seiner Befehle an dem ganzen Umfang der Küste hin zurückbehalten. Es ist immer noch die Rede davon, Tlemcen und Mascara militärisch zu besetzen und das Lager an der Tafna wieder aufzuschlagen, dessen Befestigung durch den Vertrag Bugeaud's unterblieb. Dieses Lager wird durch die Communication mit Tlemcen nothwendig. Der Marschall selbst, unter dessen Commando die beiden franz. Prinzen stehen, wird mit einem Heere von 20,000 Mann ausrücken. Die erste Division dieser Armee wird der Generallieutenant Herzog v. Orleans befehligen. Die Generallieutenants Galbois und Guéheneuc, ersterer Commandant der Provinz Constantine, letzterer Oran's, werden gesonderte Corps bilden, welche vor der großen Armee her agiren werden. Der Maréchal-de-Camp Guingret, Commandant von Bona, und die Befehlshaber der übrigen Plätze werden während der Expedition Streifzüge unternehmen, um einen Theil der feindlichen Kräfte von der Hauptarmee abzuleiten. Während des ganzen Feldzugs werden Dampfboote zur Beförderung der gegenseitigen Depeschen auf verschiedenen Punkten der Küste stationirt liegen.

## Spanien.

Bayonne, 13. April. Telegraphische Depesche. Madrid, 9. April. Der französische Gesandte an den Minister des Aeußern: Die Königin hat die Entlassung der Minister des Innern, des Kriegs und der Marine angenommen. Das Ministerium des Innern erhielt Herr Sobelo, Untersecretair dieses Departements, des Krieges der Deputirte Herr Armendarriz, der Marine, der Untersecretair Herr Sarzogaray. Das Finanzministerium wurde dem Deputirten, Herrn Santillan. Die Ernennungen sind im Sinne der Majorität.

° Madrid, 6. April. Hr. Mendizabal, der durchaus will, daß man sich mit ihm beschäftige, stellte in der heutigen Kammersitzung den Antrag, die Cortes möchten eine Prüfung über das ihm bewilligte Vertrauensvotum anstellen. — Die Discussionen über das Zucker- und Municipalitätsgesetz werden heftig werden, indem die Deputirten Arragoniens beantragen wollen, daß diese Gesetze in Aragonien und Navarra nicht zur Anwendung kommen sollen.

## Italien.

Neapel, 4. April. Der abgesetzte Minister des Auswärtigen, Fürst Cassaro, ist plötzlich nach Foggia verbannt, und von einem Gendarmeriekapitän dahin begleitet worden; sein Gesuch, sich nach Rom begeben zu dürfen, wurde abgeschlagen. Das Verbrechen dieses allgemein geachteten und lang gedienten Staatsmannes soll darin bestehen, daß er gegen die Ansicht des Königs und des Cabinets sprach, und vor einem Bruch mit England warnte.

Das neu erschienene Werk Fr. v. Raumer's: „Italien", reich an den interessantesten Aufschlüssen über die Zustände der italienischen Halbinsel und Inseln, äußert in Bezug auf den jüngst entlassenen Minister, Fürsten von Cassaro zu Neapel, Folgendes, was zur Characteristik desselben und zur Aufklärung der letzten Ereignisse hinsichtlich des Schwefelmonopols dienen kann: „Bei den neuen Verhandlungen über Abänderung des zeitherigen Systems und Abschluß eines Handelsvertrags mit England sind alle die Vorurtheile nochmals ausgesprochen und die Irrthümer vertheidigt worden, welche gründliche Wissenschaft und umfassende Erfahrung längst widerlegten. Desto mehr Verdienst hat derjenige hohe Staatsbeamte, welcher Geduld und Muth nicht verliert, diesen Stall des Augias zu reinigen, und seinen Mitbürgern in glücklichere Bahnen hineinzuhelfen. Er hat siegreich bewiesen: 1) daß die früheren Verträge mit Frankreich, England und Spanien, so wie die den Einheimischen bewilligten Vortheile und Prämien einseitig und nachtheilig waren, und die Fortschritte des Handels nicht durch dieselben, sondern trotz denselben eintraten; 2) daß jene Verträge unbillig gegen andere Mächte sind, deren Flaggen (zum Schaden der Producenten) zurückschrecken und Repressalien (zum Schaden der Kaufleute) hervorrufen; 3) daß es ungerecht und zugleich thöricht ist, im Handel nur durch den Schaden Anderer und durch Monopol gewinnen zu wollen; 4) daß in unseren Tagen nicht das Ueberbieten im Besteuern, Chikaniren und Uebervortheilen die Grundlage der Handelsverträge seyn kann, sondern Offenheit, Berücksichtigung des beiderseitigen Interesse und echte Reciprocität. Wenn der Fürst von Cassaro zum Heile seines Vaterlandes mit diesen Ansichten durchdringt, so muß zugleich das große Ungeheuer (welches andere Väter hat), nämlich das sicilianische Schwefel-Monopol, verdienten Todes sterben. Auch wird das Uebergewicht abnehmen, welches (bei vernünftigeren Grundsätzen und größerer Thätigkeit) die sardinischen Staaten über die neapolitanischen ausüben."

Wir entnehmen der Preußischen Staatszeitung nachstehenden Bericht über die neapolitanische Schwefelfrage, der, obwohl von älterem Datum, doch vermöge der Klarheit, mit welcher er die Sachlage behandelt, einiges Interesse für unsere Leser haben dürfte. „Neapel, 27. März. Die Streitfrage mit England wegen des Schwefelmonopols beschäftigt fortwährend alle Gemüther. Man kann sich nicht verhehlen, daß sich die Regierung in einem schlimmen Dilemma befindet, indem ihr einerseits durch den Kontract mit dem Hause Taix u. Comp. die Hände gebunden sind, und andererseits die englische Regierung, gestützt auf den 5. Artikel des Tractats von 1816, ihr wahres oder vermeintliches Recht auf jede Weise geltend zu machen entschlossen ist. Dieser Artikel lautet: „Die britischen Unterthanen im Königreich beider Sicilien haben die Befugniß, daselbst Etablissements und Waarenlager zu halten, und über ihr Vermögen, persönliches sowohl als jedweder anderen Art, frei zu verfügen durch Kauf, Schenkung, Tausch, letzwillige Anordnung und in jeder anderen Weise, ohne Anstand und Behinderung." — Hierauf gründet Hr. Temple, im Auftrage seines Hofes, die Beschwerden, deren Abstellung die Regierung Ihrer Maj. nöthigenfalls mit bewaffneter Hand, nämlich durch eine Blokade der neapolitanischen Häfen durchzusetzen bereit ist. Ich will hier nicht auf die Frage eingehen, ob der Kontract mit Taix wirklich ein Bruch des Tractates mit England vom Jahre 1816 ist, wie englischerseits behauptet wird. Dafür und dagegen ließe sich mancherlei vorbringen. Gewiß aber erleidet der englische Handel große Verluste, indem seit der Konzedirung des Monopols durch den Minister des Innern, Cavaliere Sant-Angelo, im Sommer 1838 der Preis des Schwefels, dieses für die englischen Fabriken so nothwendigen Artikels, um mehr als das Doppelte gestiegen ist. Hr. Mac Gregor, der im vorigen Herbste als britischer

Handelscommissär und Bevollmächtigter hierher kam, um die seit langer Zeit schwebenden Unterhandlungen wegen eines neuen Handels-Tractats und einer Modification des sicilianischen Tarifs zum Abschlusse zu bringen, richtete vorzüglich seyn Augenmerk auf das Schwefel-Monopol, dessen Abschaffung er in seiner amtlichen Korrespondenz mit Fürst Cassaro als Conditio sine qua non jeder weiteren Verhandlung schon damals, und bevor er noch Sicilien bereist hatte, aufstellte. Hr. MacGregor besuchte hierauf die Insel und sammelte in Palermo, Alcamo, Girgenti, Licata und in den Schwefeldistricten im Val di Noto die nöthigen Materialien, um den dem britischen Handel aus dem Monopol erwachsenden Verlust mit Genauigkeit angeben zu können. Englische Kaufleute auf hiesigem Platze, welche Hrn. MacGregor bei dieser Arbeit an die Hand gingen, und deren Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, versicherten mir, daß bei dem Fortbestande des Monopols der Verlust der in dem Schwefelhandel verwendeten englischen Kapitalien, welche sie auf 2 Millionen Pfd. Strl. veranschlagten, unabwendbar sey, hierzu müsse man die bedeutenden Summen rechnen, welche von britischen Kaufleuten zum Betrieb der Minen, auf Baulichkeiten, Maschienen u. s. f. vor der Konzedirung des Monopols verausgabt worden seyen, und die nun gleichfalls verloren gehen würden; endlich noch die Steigerung der Schwefelpreise, welche die englischen Manufacturen jährlich mit einer Mehrausgabe von 300,000 Pf. St. belaste. Früher habe man in allen sicilianischen Häfen englische Kauffahrer gefunden, deren Zahl im Durchschnitte jährlich an 600 betrug, während in den letzten anderthalb Jahren nicht 200 englische Schiffe daselbst erschienen seyen. Zu jeder Zeit hat Großbritannien seinen Handel kräftig geschützt, keine Verwaltung, gehöre sie den Tories oder den Whigs an, dürfe es wagen, gegründeten Klagen des englischen Handelsstandes das Gehör und, so weit es moglich, Abhülfe zu versagen. Man kann daher mit Sicherheit erwarten, daß Lord Palmerston nicht nachgeben werde. Um so mehr ist es zu beklagen, daß der König den redlichen und einsichtsvollen Rathschlägen des Fürsten Cassaro seyn Ohr verschloß. Man wird es nicht zu feindseligen Demonstrationen von Seiten Englands kommen lassen, trotz der Einschiffung von Sicilien, und trotz der Befestigung einiger unserer Küstenpunkte. Unter vernünftigen Menschen kann hierüber kein Zweifel obwalten. Es wird dieser Sache also doch am Ende nur durch Nachgiebigkeit von unserer Seite ein Ende gemacht werden, und mit großen Opfern erkauft werden, was kurz vorher mit etwas mehr Mäßigung weit leichter hätte erreicht werden können."

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 12. April. Aus Petersburg ist die Nachricht eingegangen, daß die Großfürstin Helene noch im Laufe dieses Monats in unserer Residenz eintreffen, und mehrere Tage an unserm Hofe verweilen wird. Gleichzeitig meldet man uns aus Rußlands Hauptstadt, daß ein junger talentvoller Arzt, von Geburt ein Deutscher, nämlich Theodor v. Stürmer, zum ordentlichen Professor an der Petersburger Universität ernannt, und von dem Kultus-Ministerium beauftragt sey, ein deutsches, medicinisches Journal, nach dem Muster unserer medicinischen Zeitungen, zu redigiren. Herr von Stürmer, obgleich erst 32 Jahre alt, hat sich schon als medicinischer Schriftsteller häufig bewährt, und berechtigt zu den Erwartungen, viel Belehrendes in die neuentstandenen wissenschaftlichen Blätter zu liefern.

Schwerin, 11. April. Am 8. d. hat hier die Wahl eines großh. mecklenburg-schwerin'schen Land-Rabbiners stattgefunden, und ist dieselbe, in Gegenwart zweier großherzogl. Commissarien, des Kanzleiraths Müller und des Schulraths Meyer, auf den Dr. Holdheim, gefallen. Dr. Holdheim ist der theologischen Welt durch gediegene Kanzel-Vorträge und ausgezeichnete literarische Arbeiten bereits rühmlichst bekannt, und sieht man daher der landesherrlichen Bestätigung dieser Wahl hoffnungsvoll entgegen. (Hamb. Cor.)

---

Frankfurt, 15. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 3/8; 4pCt. 101 1/4; 3pCt. 81 1/2; Bankactien 2192; 500 Gulden-Loose 148; Preuß. Staatsschuldscheine 105 3/4; Prämienscheine 73 1/2; Taunusbahnactien 342; Badische 50 fl. Loose 111 1/2; Integr. 52 3/16; Spanische Activschuld 9 1/2; Poln. 300 Gulden-Loose 70 1/2; 500 Gulden-Loose 82 1/4.



(Theater.) Montag, 20. April. **Scheibentoni.** Nationalschauspiel in 5 Akten von Funk.

Dinstag, 21. April. **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber. Frl. de Valeri, k. b. Hofsängerin, die Elvira als Gast.

Mittwoch, 22. April. (Zum Erstenmal.) **Hahn und Hektor.** Lustspiel in 3 Akten von Raupach. Hierauf: **Der Hahnenschlag.** Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue.

**☞ Morgen Abend wird die Zeitung um 6 Uhr ausgegeben, und das Comptoir um halb 7 Uhr geschlossen.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 110. Sonntag, 19. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. April. Heute Mittags 1 Uhr erfolgte der feierliche Schluß des Landtags. Der Hr. Minister des königl. Hauses und des Aeußern, Freiherr v. Gise, welcher diesen Akt im Namen Sr. Maj. des Königs vornahm, fuhr aus der k. Residenz in einem königlichen Gallawagen mit 6 reich umzäumten Pferden und einem Vorreiter, begleitet in einem darauffolgenden zweispännigen Wagen von den beiden Staatsrathen v. Stürmer und v. Stichaner. Im Ständehaus waren die Reichsräthe und die Deputirten, so wie eine glänzende Menge von Staatsdienern und Offizieren, und aus allen Ständen des Publikums auf den Tribünen und im Saale versammelt. Unter dem Vorauotritt der k. Fouriere erschienen die Bevollmächtigten von der ganzen Versammlung ehrerbietigst begrüßt. Diese nahmen dann unter dem Thron-Baldachin ihre Plätze ein, und darauf verkündete der Minister Gise, daß er in Auftrag des Königs den Ständen des Reiches den Landtags-Abschied zu verkünden habe. Diesen las der Ministerialrath v. Zenetti in lauter Sprache wie folgt vor. Alsdann schloß der Minister Gise die diesjährige Ständeversammlung, und ein dreimaliges Lebehoch erschallte dem Könige. Bei der Abfahrt der königlichen Bevollmächtigten wurde wie bei der Anfahrt von der vor dem Ständehaus aufgestellten militärischen Abtheilung das Gewehr präsentirt.

## Abschied für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben 2c. 2c.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reiches! Wir haben Uns, bei dem nunmehr eingetretenen Schlusse des Landtags über die uns übergebenen gemeinschaftlichen Beschlüsse der beiden Kammern der Ständeversammlung, so wie über die Berathungs-Verhandlungen derselben, ausführlichen Vortrag erstatten lassen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung unseres Staatsrathes, Unsere königlichen Entschließungen, wie folgt:

### I. Beschlüsse der Kammer über die Gesetz-Entwürfe.

A. Die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde betreffend. Wir bekleiden den an die Stände gebrachten Gesetzes-Entwurf, die Abänderung des §. 6. im Titel VII. der Verf.-Urkunde betreffend, auf die durch Gesammtbeschluß beider Kammern verfassungsmäßig erklärte Beistimmung mit unserer Sanction und lassen hiernach das Gesetz unter Ziffer I. ausfertigen. (Beil. I.)

B. Die Abänderung einiger veralteter Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betreffend. Dem Entwurfe über den vorbemerkten Gegenstand ertheilen Wir auf die von den Ständen des Reiches durch Gesammtbeschluß erklärte Zustimmung, und zwar unter Berücksichtigung der von denselben hierüber an Uns gebrachten ersten vier Wünsche Unsere Sanction, und erlassen demnach das unter Ziffer II. anruhende Gesetz. (Beil. II.) Was den weiteren, von den beiden Kammern hiebei vorgetragenen Wunsch bezüglich der baldigen Herbeiführung einer allgemeinen Revision aller in den Zollvereinsstaaten bestehenden Wechselordnungen und einer Vereinbarung über gemeinsame Grundlagen derselben anbelangt, so werden Wir der Förderung dieses Wunsches die geeignete Bedachtnahme zuwenden.

C. Das Gesetz zum Schutze des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend. Die zu dem Gesetzesentwurf uber den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst von den Ständen beantragten Modificationen genehmigen Wir hiermit, und erlassen hiernach das unter Ziffer III. beigeschlossene Gesetz. (Beil. III.) Auf die in dem Gesammtbeschluß über dieses Gesetz von den Kammern ausgedrückten Wünsche: 1) wegen Veröffentlichung von Briefen verstorbener und 2) wegen Nambaftmachung der Quellen solcher Artikel, welche die öffentlichen Blatter gegenseitig aus-einander entlehnen, werden wir den geeigneten Bedacht nehmen.

D. Den Gesetzes-Entwurf hinsichtlich des freiwilligen Eintritts in die Armee und der freien Wahl der Waffengattung betreffend. Den an die Stände gebrachten Gesetzentwurf über den freiwilligen Eintritt in das Heer, und über die freie Wahl der Waffengattung, haben Wir nach erfolgter Zustimmung beider Kammern sanktionirt, und erlassen demnach das unter Ziffer IV. anliegende Gesetz. (Beil. IV.)

E. Den Gesetzes-Entwurf über die Ausdehnung des Verbots der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr. Den der Ständeversammlung vorgeschlagenen Ge.-Ent., die Ausdehnung des Verbots der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere u. Soldaten betr., erheben Wir, nachdem die gemeinsame Zustimmung beider Kammern vorliegt, hiemit zum Gesetze, und lassen solches unter Ziffer V. anfügen. (Beil. V.)

F. Die Gesetzes-Entwürfe hinsichtlich der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend. Den Entwurf über die Abänderung der §§. 7., 8. und 10. des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend, haben Wir in der Art, wie sich derselbe nach den von den Ständen beantragten, von Uns genehmigten Modificationen gestaltet, durch Unsere Sanktion zum Gesetz erhoben, und lassen solches unter Ziffer VI. hieneben anfügen. (Beil. VI.) Was die bei dieser Veranlassung angeregten, besonderen Wünsche anbelangt, so werden Wir 1) denjenigen, welcher die Unterstützung der gewerbtreibenden Klasse, sowie 2) den, welcher die Vermehrung der Filialbanken betrifft, auf geeignete Weise berücksichtigen, und behalten Uns 3) rucksichtlich des weiteren Wunsches, welcher eine Abänderung des §. 73. der Bankstatuten bezielt, die nahere Erwägung vor, um nach Befund die geeignete weitere Einleitung treffen zu können.

G. Den Gesetzes-Entwurf hinsichtlich der Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII. über die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben, betreffend. Nachdem der Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII. über die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben, die Zustimmung der Stände durch Gesammtbeschluß beider Kammern erhalten hat, so ertheilen Wir hiemit Unsere Sanktion, und erlassen das unter Ziffer VII. angefügte Gesetz. (Beil. VII.)

H. Den Gesetzes-Entwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes betreffend. Wir bekleiden den an die Stände des Reiches gebrachten Gesetz-Entwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes zu München betreffend, auf die durch Gesammtbeschluß beider Kammern verfassungsmäßig erklärte Beistimmung mit unserer Sanktion, und lassen hiernach das Gesetz unter Ziffer VIII. ausfertigen. (Beil. VIII.)

I. Die General-Uebersicht über die Vertheilung des Gesammt-Kreisbedarfs unter die einzelnen Kreise für die Dauer der IV. Finanz-Periode $18\frac{37}{43}$ betreffend. Nachdem die den Ständen im Verfolge der Bestimmungen des §. 10. des Finanzgesetzes vom 17. Nov. 1837 vorgelegte General-Uebersicht über die Vertheilung des Gesammt-Kreisbedarfs unter die einzelnen Kreise für die Dauer der IV. Finanz-Periode die Zustimmung der beiden Kammern der Ständeversammlung erhalten hat, so ertheilen Wir derselben zum Behufe der definitiven Feststellung Unsere Genehmigung und lassen solche unter Ziffer IX. hier anfügen. (Beil. IX.)

K. Das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre $18\frac{40}{41}$, $18\frac{41}{42}$ und $18\frac{42}{43}$ betreffend. Den der Ständeversammlung des Reiches vor-

gelegten Gesetzentwurf, das Maximum der Kreisumlagen für die Jabre 18$\frac{40}{41}$, 18$\frac{41}{42}$ und 18$\frac{42}{43}$ betreffend, erheben Wir in der Fassung, welche derselbe durch den zustimmenden Gesammtbeschluß beider Kammern erhalten hat, zum Gesetze und lassen solches unter Ziffer X. anfügen. (Beil. X.)

L. Die mit anderen Staaten abgeschlossenen neuen Zoll- und Handelsverträge betreffend. Wir haben den Ständen des Reiches 1) den Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse vom 1. Nov. 1837; 2) den Vertrag mit den Niederlanden wegen Erleichterungen und Begünstigungen bei der Schifffahrt vom 3. Juni 1837, bekannt gemacht am 26. Januar 1838, und 3) den Vertrag mit den Niederlanden, wegen der gegenseitigen Handelsverhältnisse vom 21. Jan. 1839 unbeschadet der Rechte Unserer Krone hinsichtlich der Vertretung der Handels-Interessen im Verhältnisse zum Auslande, so wie in Ansehung des Abschlusses der Zollvereins- und Handelsverträge — zur Anerkennung bezüglich der den ständischen Wirkungskreis berührenden Punkte mittheilen lassen, welche auch durch die Gesammtbeschlüsse der beiden Kammern erfolgt ist.

M. Den Zoll-Tarif für die Jahre 1840, 1841, und 1842 betreffend. Nachdem die Stände allen in denselben mitgetheilten Vereins-Zoll-Tarif für die Jahre 1840, 1841 und 1842 getroffenen Abänderungen zugestimmt haben, so ertheilen Wir dem hierauf bezüglichen Gesammtbeschlusse hiedurch Unsere Genehmigung, mit dem Beifügen daß jener Tarif nach den vertragsmäßigen Bestimmungen bereits seit dem 1. Januar des gegenwärtigen Jahres angewendet werde.

N. Die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend. Wir genehmigen die Gesammtbeschlüsse der Stände hinsichtlich der die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffenden Postulate, nämlich: 1) die Ermächtigung, die Verminderung oder auch Aufhebung, so wie die Erhöhung der Zoll- und anderer Gebühren im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsstaaten nach den Bestimmungen der in Mitte liegenden Zollvereins-Verträge sich deßfalls — für sich oder auch zur Verständigung mit anderen Staaten — vereinbaren sollten — oder wenn für das Königreich Bayern in Ansehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie oder des Handels eine Herabsetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden sollte, unter dem Vorbehalte zu verfügen, daß, wenn alle hiernach getroffenen Abänderungen des Tarifs bei der nächsten Stände-Versammlung die Zustimmung der Stände nicht erhalten, selbige mit dem Schlusse der Sitzungen beider Kammern wieder aufhören, und dagegen die abgeänderten Zölle und sonstige Gebühren nach den früheren gesetzlichen Bestimmungen wieder erhoben werden sollen. 2) Die Ermächtigung, hinsichtlich des Chausseegeldes mit Rücksicht auf die auch gelegenheitlich der jüngsten General-Conferenz von 1839 neuerdings erhobene Erinnerung, solche weitere Einrichtungen zu treffen, welche jedes Mißverständniß und jede Erinnerung hinsichtlich der Chaussee-Gelderhebung nach Erforderniß der Verhältnisse zu beseitigen, oder dasselbe ganz zu entfernen vermögen, bis etwa in allen Vereins-Staaten auch übereinstimmende Chaussee-Geld-Regulative zur Ausführung kommen, wozu die ständische Zustimmung in der Art und Weise, wie im Postulate 1. vorbehalten bleibt; 3) Die Befugniß, nach Erforderniß hervortretender Umstände zum Zwecke der Sicherung, der Befestigung und Fortsetzung des Zollvereines jene besonderen finanziellen und sonstigen Verfügungen und Anordnungen treffen zu können, wodurch dieser Zweck erreicht und gesichert wird, unter dem Beifügen, daß, wie zu 1. bereits angeführt ist, nach Maaßgabe der Beziehung auf den ständischen Wirkungskreis, die Vorlage solcher Momente bei der nächsten Ständeversammlung und deren Zustimmung vorbehalten bleibe. Wir finden Uns dabei veranlaßt, den Ständen des Reiches Unser besonderes Wohlgefallen über die Bereitwilligkeit auszudrücken — mit welcher dieselben Unsere und der übrigen vereinten Regierungen gemeinsame Bestrebungen für die Ausbildung des deutschen Zollvereines nach Innen und nach Außen auch innerhalb ihres Wirkungskreises zu unterstützen fortfahren, anerkennend die segensvollen Folgen, welche hieraus nicht nur für die Emporhebung deutschen Gewerbfleißes und deutschen Handels, sondern auch für die Befestigung deutscher Eintracht in reichem Maaße hervorgehen.

## II. Nachweisungen.

A. Verwendung der Staats-Einnahmen. Ueber die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 18$\frac{34}{35}$, 18$\frac{35}{36}$ und 18$\frac{36}{37}$ haben Wir den Ständen genaue Nachweisungen vorlegen lassen, und es sind dadurch die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Titl. VII. §. 10. erfüllt worden.

B. Stand der Staatsschulden-Tilgungsanstalt. In gleicher Weise sind den Ständen des Reiches genaue Nachweisungen über den Stand der Staatsschulden-Tilgungskasse, der Pensions-Amortisationskasse und der durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 gegründeten Festungsbau-Dotations-Kasse vorgelegt, und hiedurch die Bestimmungen des Titl. VII. §§. 11. und 16. der Verfassung-Urkunde erfüllt worden. Was die eingelegte Verwahrung gegen allenfallsige Verbindlichkeiten und Haftungen der Staatskassen bezüglich der Defensionsgelder betrifft, so erwidern Wir, daß solche Verbindlichkeiten und Haftungen zu keiner Zeit ohne verfassungsgemäße Begründung werden in Anspruch genommen werden.

## III. Wünsche und Anträge.

Auf die Uns von den Ständen vorgelegten besonderen Anträge und Wünsche, in so weit sie nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetzes-Entwürfe ihre Erledigung erhalten haben, erwidern Wir mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Tit. VII. §. 19, und unbeschadet derselben, was folgt:

A. Zu der General-Uebersicht über die Vertheilung des Gesammt-Kreisbedarfs unter die einzelnen Kreise für die Dauer der VI. Finanzperiode 18$\frac{37}{43}$. 1. Die Wünsche der Stände bezüglich der Beförderung des Schulwesens haben Wir vor, in nähere Erwägung zu ziehen. 2. Dem Antrage, die in das Kreis-Budget des pfälzischen Regierungs-Bezirkes eingestellte Position von 6502 fl. des Jahres für den Unterhalt der Findelkinder auf den wirklichen Bedarf von 16,000 fl., durch Zuschüsse aus den Erübrigungen der III. Finanzperiode zu erhöhen, vermögen Wir eine entsprechende Folge nicht zuzuwenden, da derselbe mit dem bezüglich der Dotation der pfälzischen Kreisfonds bestehenden besonderen Verhältnissen und Bestimmungen nicht im Einklange steht. 3. Wie die auch von Uns lebhaft gewünschte zweckmäßige Vollendung der Kreis-Irrenanstalten so schleunig als möglich bewerkstelliget werden könne, werden Wir in weitere Erwägung ziehen, und haben vor, das Geeignete nach dem Befunde zu verfügen. 4. Das Bedürfniß einer Revision und Verbesserung der bestehenden Forststraf- und Forstpolizei-Gesetzgebung ist Unserer Bedachtnahme nicht entgangen, und wird ein Gegenstand Unserer besonderen Fürsorge bleiben. 5. Wir haben zur Verbesserung des Zustandes der Straßen- und Landbauten bereits in den drei ersten Jahren der laufenden Finanzperiode beträchtliche außerordentliche Zuschüsse bewilliget. Es bleibt dabei Unserer näheren Erwägung vorbehalten, was in dieser Beziehung etwa noch künftig nach dem Maaße des wahren Bedürfnisses und mit Rücksicht auf die Sicherung eines entsprechenden Erfolges zu geschehen haben dürfte. 6. Die Ueberbürdung einzelner Gemeinden und Distrikte mit unverhältnißmäßigen örtlichen und Distrikts-Umlagen, namentlich bei Straßen- und Wegbauten, widerstreitet Unseren landesväterlichen Absichten. Wir werden die deßfalls an Uns gebrachten Klagen der genauesten Prüfung unterstellen lassen, und nach dem Befunde das zur Abhülfe Geeignete verfügen. Was aber die Aufnahme von Distrikts-Straßen in die Reihe der Staats- und Kreis-Straßen anbelangt, so muß die Erwägung, welche Verfügungen etwa deßfalls zu treffen seyn dürften, bis zur Feststellung des Budgets der V. Finanzperiode ausgesetzt bleiben, da eine Erweiterung der den Kreisfonds und der Staatskassa nach dem Finanzgesetze vom 17. November 1837 obliegenden Lasten nicht ohne die Verrückung der wesentlichen Grundlagen desselben im Laufe der Finanzperiode erfolgen könnte. 7. Bezüglich des Antrags auf Befreiung des Fabrikfuhrwerkes von den bezüglich der breiten Radfelgen gegebenen Bestimmungen, bleibt Unsere Beschlußfassung bis nach Beendigung der deßfalls bereits angeordneten Erhebungen vorbehalten. 8. Die rasche Erledigung der fiskalischen Prozesse über die Baulast bei kirchlichen Gebäuden soll von Seite der Fiskalate in keiner Weise gehemmt werden. 9. Bei der Entwerfung der Kreis-Budgets für die V. Finanzperiode wird in nähere Erwägung gezogen werden, in wie weit eine Vermehrung der Dotation der Kreisfonds erforderlich, und auf welche Weise dieselbe zu bewerkstelligen sey. Was die im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode etwa sich hervorthuenden unvorhergesehenen und außerordentlichen Bedürfnisse anbelangt, so werden Wir für die Befriedigung derselben nach dem Maaße der gesetzlichen Verpflichtung und auf dem gesetzlich vorgezeichneten Wege stets Sorgen tragen lassen.

B. Zu besonderen Gesammtbeschlüssen.

I. Den Abzug der Armen- und Schulquarten von allen frommen Vermächtnissen betr.

Dem gemeinsamen Antrage der Stände entsprechend, erklären Wir hiemit gesetzlich alle Verordnungen über den Abzug der Quarten für Armen- und Schulzwecke von allen frommen Stiftungen, Schenkungen und Vermächtnissen in denjenigen Theilen des Königreiches, wo diese Verordnungen eingeführt waren, mit dem Tage der Verkündigung des gegenwärtigen Landtags-Abschiedes als aufgehoben. Den ersten Wunsch, welchen die Stände

dem obenbemerkten Antrage beigefügt haben, daß nämlich sämmtliche Pfarr- und sonstige Kuratstellen auf den gesetzlichen Kongrual-Betrag gebracht werden möchten, haben Wir vor, in nähere Erwägung zu ziehen. Was den zweiten Wunsch wegen vollständiger Genügung der Baupflicht des Staatsärars bei Kultus-Gebäuden, und wegen nachhaltiger Wendung der Baufälle bei denselben betrifft, so haben Wir die hiezu erforderlichen Einleitungen bereits anordnen lassen.

II. Die Konkurrenz-Beiträge der Kultus-Stiftungen betreffend.

Es ist Unser Wille, daß bei dem Vollzuge der in den §§. 48 und 49 der II. Verfassungs-Beilage enthaltenen Bestimmungen das Stamm-Vermögen der Stiftungen ungeschmälert erhalten, die hinlängliche Deckung der eigenthümlichen Bedürfnisse jeder einzelnen Stiftung nicht beeinträchtiget, der geregelte Gang der Verwaltung nicht gestört, und den gesetzlichen Rechten und Zuständigkeiten der geistlichen Oberbehörden und der Gutsherren in keiner Weise zu nahe getreten werde. Jeder desfalls bestehenden gegründeten Beschwerde soll die gebührende Abhülfe zu Theil werden.

III. Die Druckkosten der in Ermanglung von Localblättern durch die Kreis- und Intelligenzblätter zu veröffentlichenden wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen betreffend.

Wir werden die geeigneten Anordnungen ergehen lassen, damit die durch §. 82. des revidirten Gemeinde-Edicts angeordnete örtliche Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen in einer, dem gesetzlichen Zwecke entsprechende, zugleich aber für die betheiligten Gemeinden und Stiftungen am wenigsten kostspielige Weise vollzogen werde.

Indem Wir Unseren Ständen diesen Abschied ertheilen, gereicht es Unserem Herzen zur wahren Befriedigung, denselben die wohlgefällige besondere Anerkennung der gewissenhaften und unermüdlichen Berufstreue und des deutschen Rechtssinnes, so wie der treuen Anhänglichkeit an Uns und Unser Königliches Haus und des Vertrauens auszudrücken, welches dieselben durch die in den Gesammtbeschlüssen Uns dargebrachten Ergebnisse ihrer gemeinschaftlichen Verhandlungen bewährt haben, und Unsere Lieben und Getreuen die Stände des Reiches Unserer Königlichen Huld und Gnade zu versichern, womit Wir denselben stets gewogen bleiben.

Gegeben, München am 15. April 1840.

**Ludwig.**

Freiherr v. Gise, Freiherr v. Schrenk, v. Abel, Freiherr v. Gumppenberg. Nach königlichem Allerhöchsten Befehl: der expedirende geheime Secretär P. Heramer.

München, 15. April. Mit dem heutigen Tage begannen die kirchlichen Feierlichkeiten, welche die ganze österliche Woche hindurch dauern. Der König wohnte diesen Vormittag mit dem großen Cortège in der St. Peters-Pfarrkirche dem Schlusse des 40stündigen Gebetes bei, und wird morgen in dem Herkulessaale der Residenz die übliche Fußwaschung von 12 Greisen vornehmen. (A. Abdztg.)

Die königl. Familie wird, wie man vernimmt, schon zu Anfang des Mai sich zum Sommeraufenthalt nach Aschaffenburg begeben.

Würzburg, 18. April. Vermöge Beschlusses der k. Regierung und des Kreis-Kommando's der Landwehr von Unterfranken und Aschaffenburg wurden folgende Landwehr-Offiziere im Landwehr-Regimente der Stadt Würzburg ernannt: K. Schmitt zum Unterlieutenant, der Unterlieutenant Friedrich Geys zum Oberlieutenant, der Oberlieutenant und Kreis-Inspektions-Adjutant Fr. J. Heffele zum Hauptmann, die Junkers Stephan Dillmayer und Georg Göpfert, dann der Korporal Leonhard Bieger zu Unterlieutenants.

(Oesterreich.) Wien, 11. April. Durch Handelsestafetten sind Nachrichten aus Neapel eingegangen, die vermuthen lassen, daß der König von Neapel nicht gesonnen ist, das Schwefelmonopol abzuschaffen. Dem brittischen Gesandten am neapolitanischen Hof soll eine Antwort auf die von ihm eingereichte schriftliche Vorstellung in den letzten Tagen zugekommen seyn, welche derselbe nicht für genügend gehalten haben soll, und worauf er mehrere englische Kriegsschiffe aus den Stationen des Mittelmeers zu beordern sich veranlaßt gesehen hat, um, wie man sagt, dieselben eine drohende Stellung gegen Neapel einnehmen zu lassen.

## Frankreich.

* Paris, 15. April. Der russische Botschafter, Graf v. Pahlen, ist in Paris eingetroffen. — Ein ministerielles Journal sagt, daß die Regierung sich ernstlich mit der Besetzung des Erzbisthums Paris befasse. — Ein Schreiben aus Algier vom 4. April meldet, daß der Marabut Tejini unsere Differenzen mit Abd-el-Kader benützend, eine Schilderhebung im Rücken des Emirs bewerkstelligt habe. Dieser mußte einen Theil seiner Truppen nach der Wüste entsenden, um sich den Einfällen Tejini's zu widersetzen. Andererseits soll der Ex-Bey von Constantine, Achmet, bei dem General Galbois um eine Anstellung in der französischen Armee nachgesucht haben. — Neue Nachrichten aus Tanger vom 27. März erwähnen keiner Kriegsrüstung, und es scheint sogar, daß der französische Consul über seine Position vollkommen beruhigt war.

* Paris, 15. April. Die Pairskammer fuhr in ihrer heutigen Sitzung mit der Discussion über den Gesetzentwurf, bezüglich der geheimen Gelder, fort. In der morgenden Sitzung sieht man der Abstimmung entgegen. — Der Herzog v. Serra-Capriola wird morgen vom Könige in feierlicher Audienz empfangen werden, und Sr. Maj. seine Creditive überreichen. — Aus einigen südlichen Departements laufen fortwährend beunruhigende Gerüchte über die Unzufriedenheit des Volkes wegen der Getreidetheuerung ein.

Der heutige Siècle bringt die Nachricht, hier angekommene Briefe aus Neapel sagten, daß dort die Feindseligkeiten zwischen dem Königreiche beider Sicilien und England bereits begonnen und die englische Flotte unter Admiral Stopford den ausdrücklichen Befehl erhalten habe, die neapolitanischen Fahrzeuge wegzucapern.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 9. April. Der russische Invalide enthält folgende Nachrichten über das Truppen-Detaschement der Chiwaischen Expedition: „Aus früher mitgetheilten Nachrichten ist bekannt, daß das Truppen-Detaschement der Chiwaischen Expedition sich bei seinen Vorräthen bei der Befestigung an der Emba konzentriren sollte. Jetzt berichtet der Generaladjudant Perowsky, daß die Truppen des Detaschements am 18. Februar (1. März) diese Befestigung glücklich erreicht und längs der Emba in den an Viehfutter und Brennmaterial reicheren Gegenden ein Lager bezogen hatten. Auf diesem Marsche hat das Detaschement noch einige furchtbare Steppenstürme (Burane) zu erdulden gehabt und überhaupt hat die Kälte nicht nachgelassen; dieselbe stieg bisweilen bei starkem Winde bis über 25 Grad. — Der Gesundheits-Zustand im Detaschement ist im Ganzen befriedigend; der Feind hat sich bisher nicht gezeigt, und man hat sogar keine Gerüchte über denselben."

## Türkei.

Konstantinopel, 24. März. Die Versammlungen des Reichsconseils zu Einführung der Reformen dauern fort, und man scheint in letzter Zeit die Hindernisse in Berathung gezogen zu haben, welche sich bereits in den der Hauptstadt zunächst gelegenen Provinzen gegen den Hattischerif von Gulhane aufthürmen. Die meisten Kadi's hängen dem alten System an und es bedarf großer Energie des Pascha's um die neue Besteuerung der beschlossenen Katastralmessung durchzusetzen. In Seres saßen bei der Steuerregulirungs-Commission 9 Türken und 3 Christen, darunter der Bischof, und die Repartirung geschah so wie in Salonichi unter großer Opposition der Türken. Die türkischen Notabeln können sich mit dem Gedanken einer Gleichheit vor dem Gesetze mit den Ungläubigen nicht so leicht vertraut machen. Nach Berichten aus Trebisonde vom 16. März hatte man Nachrichten aus Persien bis zum 5. März. Graf Sercey war in Ispahan, wo sich der Schah mit seinem Hofe befand, eingetroffen. Der gewesene persische Botschafter am französischen Hofe, Hussein-Khan, ist wegen Ermordung seines italienischen Intendanten zur Verantwortung nach Ispahan gezogen worden.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Hilders, 15. April. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ertönten plötzlich in verschiedenen Orten unseres Gebirges die Sturmglocken. Eine starke Stunde von hier, in s. g. Tannfels, war um die Mittagsstunde ein Waldbrand ausgebrochen. Der sachgemäßen Umsicht und angestrengtesten Thätigkeit unseres wackeren Revierverwalters, Hrn. Weiglein, gelang es mit Hülfe der zunächstliegenden braven Gemeinden einem unabsehbaren Unglücke vorzubeugen; denn schon drohte das Feuer den großen Fichtenwald zu ergreifen. Doch glücklich wurde diese Gefahr noch abgewendet, und in wenigen Stunden war das Feuer getilgt. Demungeachtet aber haben wir dennoch einen Verlust von circa 30 Tagwerken Wald — worunter einige Tagwerke Cultur — zu beklagen. Der Brand soll aus Fahrläßigkeit eines Kohlenbrenners entstanden seyn. Das Nähere wird die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung nachweisen.

Unter den Auspicien des Kronprinzen von Bayern wird zu München ein Kalender (vom Jahr 1841 an) gegründet, zu dem dortige Dichter und Gelehrte Beiträge geben, Cornelius und Kaulbach Zeichnungen liefern und dessen Redaction Professor Hermann übernommen. Cornelius ist übrigens mit den Vorarbeiten zu einem großen Oelgemälde beschäftigt „die Befreiung der vorchristlichen Welt von ihrer Abgeschiedenheit von Christus", einer Composition, in der sich die Jugendfrische seines schöpferischen Geistes glänzend bewährt.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 18. April. Angekommen: N. J. Schön's Wwe. von hier mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Lang Wwe. von Marktbreit: Ende der Ladezeit den 20. d. M.

## Theater - Anzeige.

Donnerstag den 23. April 1840.
Zum Vortheile der Unterzeichneten:
Zum Erstenmal:

**Die beiden Schützen.**

Komische Oper in 3 Akten, Musik von Lortzing.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum ergebenst ein

**Jacobine Arnold.**

## Einladung.

Oster-Montag und Dinstag ist gut besetzte Tanzmusik in den Sälen des Römischen Kaisers, wozu höflich einladet

**B. B. Huller.**

## Einladung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß am zweiten Osterfeiertage, so wie auch alle Sonntage and Mittwochen im Talavera'schen Garten bei günstiger Witterung gut besetzte Harmonie-Musik statt findet, wobei gutes selbstbereitetes Backwerk und Getränke verabreicht werden.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

**Kaspar Steinmann.**

## Danksagung und Bekanntmachung.

[2 a] Unterzeichneter erstattet hierdurch den Gönnern seines Geschäftes den verbindlichsten Dank für die so reichliche Abnahme der vom Neujahr bis daher gebackenen Maultaschen, Thee-Brod rc. und bringt zugleich zur Nachricht, daß auch von Ostern an täglich um 10 Uhr Vormittags noch einmal frischgebackene Bubenschenkel, Wiener Hörnchen, Kränzchen, Schleifen, gezackte Theebretzen, Darmläibe von 3 kr. bis zu 1 fl., letztere aber nur auf Bestellung, von der besten Sorte Hefenteich zu haben sind, und erbittet sich hiezu einen recht zahlreichen Zuspruch.

**Ignaz Friederich,**
Sternbäcker,
auf der Neubaustraße, nächst der Hofpromenade.

## Anzeige.

[2 a] Die Ankunft meiner neuen Putzwaaren bringe ich hiermit zur Anzeige, und empfehle dieselben zur geneigten Ansicht und Abnahme.

**Anna Grosjean,**
Blasiusgasse Nro. 567.

## Anzeige.

Meinen verehrten Freundinnen und Gönnern für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, mache ich, da die Sommerarbeiten bereits begonnen, die ergebenste Anzeige, daß ich wie bisher alle Arbeiten, als: Waschen und Putzen von Halstüchern und Shawls, Kleidern von allen Zeugen, gewirkten, gedruckten Mollenmouss, Thibets, allen Herren-Kleidern, Westen von gewirkten Atlas-, Wollen- und Baumwollen-Zeugen, — Putzen und Glätten seidener Strümpfe und Handschuhe, — Waschen und Fertigen von Tüll- und Spitzenhauben, Herren- und Damen-Chemisetten, — Fälteln auf der Maschine aller Garnirungen und Tüllstreifen. — Schnürleibchen für Kinder, Damen-Corsetten zu bequemer und schöner Haltung, das Stück von 1 fl. 30 kr. bis zu 4 fl. verfertige. Mit der Bitte um recht viele Aufträge verspreche ich reinliche und billige Bedienung.

**Marg. Laubreis,**
im Mainviertel, Hospitalgäßchen No. 182, zunächst dem Brückenthor.

---

Freitag den 12. April verlief sich ein brauner Hühnerhund, männlichen Geschlechts, mit weißlichter Brust, kurzer Ruthe rc. Hierauf bezügliche Mittheilungen wollen gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl. gemacht werden.

# Münchener-Aachner Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

### sanctionirt durch des Königs von Bayern Majestät.

Folgendes war der Geschäftsstand dieser inländischen Gesellschaft am 1. Januar 1840:

| | |
|---|---|
| 1. Das Sicherheits-Capital beträgt | 2,100,000 fl. |
| 2. Die Reserve für 1840 und die Freijahre ist gestiegen von 557,002 fl. auf | 568,603 fl. |
| 3. Die aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehende Reserve für 1840 und spätere Jahre beträgt | 589,111 fl. |
| 4. Für unregulirte Brandschäden sind reservirt | 113,750 fl. |
| 5. Mithin beträgt das ganze Gewährleistungs-Capital anstatt vorjährige 3,298,426 fl. | 3,371,464 fl. |
| 6. Die auf das Jahr 1839, gegen 349,655,735 fl. Versicherungen, fallende Netto-Prämien-Einnahme incl. Nebenkosten beträgt | 602,033 fl. |
| 7. An Versicherungen waren laufend am 31. Dec. 1839 gegen vorjährige 299,151,818 fl. | 326,509,592 fl. |
| im Laufe des Jahres 1839 in Kraft | 503,350,652 fl. |
| 8. An Brandschäden sind bezahlt bis zum 31. Dec. 1839 | 3,207,258 fl. |
| 9. Das Versicherungs-Capital im Königreich Bayern ist gestiegen gegen dasjenige vom Ende 1838 von 42,284,626 fl. auf | 49,912,201 fl. |

Die vollständigen Rechnungs-Abschlüsse, die Statuten und die Versicherungs-Bedingungen sind bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zur Einsicht zu erhalten. Dieselben vermitteln auch die Versicherungen und ertheilen Auskunft darüber.

Würzburg, am 18. April 1840. **Gregor Oehninger.**
Kitzingen, am 18. April 1840. **Eduard Probst.**

## Bekanntmachung.

Am 28. April wird in der Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt des Unterzeichneten der Vorbereitungs-Unterricht für jene Knaben, welche im nächsten Jahre in die erste Klasse der lateinischen Schule eintreten wollen, beginnen. Die Gegenstände dieses Unterrichts sind: Religionslehre, welche ein Geistlicher ertheilt, deutsche und lateinische Sprache, Rechnen, Erdbeschreibung, Schönschreiben und Zeichnen. Die beiden letzteren Gegenstände besorgen die am Gymnasium und an der Gewerbschule hiefür angestellten Lehrer.

Die Unterrichtszeit ist täglich Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Auf Verlangen können die Knaben auch bis 7 Uhr Abends im Institute bleiben, und unter Aufsicht des Lehrers ihre Aufgaben fertigen.

Diejenigen Aeltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, lade ich hierdurch ein, sich mit mir über die näheren Bedingungen besprechen zu wollen.

(Franziskanergasse Distr. III. Nro. 162.)

Würzburg, 6. April 1840.

Vidit
**Dr. Eisenhofer,** Studienrektor.

**M. Kunkel,** Assistent an der lateinischen Schule, Instituts-Vorstand.

## Wein- und Mobilienstrich.

[2 a] Am Montag den 27. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr an, werden die zum Nachlaß der Frau Mariane Haager Wittwe gehörigen Mobilien, bestehend in Weißzeug, Silberwaaren, einem Brillantschmuck, Uhren, Schreinerwaaren, Betten, Küchengeräthe und dgl., dann: beiläufig 20 Eimer 1804er, 18 Eimer 1819er, etwas 1837er und 1811er Wein und etwas Brandwein, so wie mehrere größere und kleinere Fässer zum öffentlichen Striche in dem Sterbhause Distr. 2. Nro. 77 aufgelegt.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß mit den Weinen und Fässern am Montag den 27. der Anfang gemacht werden wird.

Würzburg den 9. April 1840.

Das Testamentariat.

## Bekanntmachung.

[2a] Zu Neustadt am Main ist ein Backhaus mit Gerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen, auf welchem Bäckerhaus die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Procent stehen bleiben kann.

Das Haus ist nebst dem Erdgeschoß 1 Stock hoch, und hat eine Länge von 60 Schuh, eine Breite von 30 Schuh, einen schönen Keller, im ersten Stocke 2 Zimmer mit Nebenkammern, beide heitzbar, im Dachstuhl befinden sich 2 große Zimmer, wovon eines heitzbar ist, dann einen geräumigen Speicher zur Aufbewahrung der Früchte. Die Scheune hat 35 Schuh Länge, 26 Schuh Breite, die Holzremise ist 50 Schuh lang 24 Schuh breit, worunter die Stallungen und das Waschhaus sich befindet. Daran stößt ein Garten 20 Ruthen groß. Sämmtliche Gebäulichkeiten sind im besten Zustande.

Dabei wird bemerkt, daß der Ort Neustadt eine Seelenzahl von 800 besitzt, und das Nachbarrecht eine jährliche Rente von 25 fl. abwirft.

## Eröffnung des Obert'schen Mainbades.

Indem die günstige Witterung dem vielgeäußerten Wunsche zu entsprechen gestattet, die diesjährige Bade-Saison früher zu beginnen, so zeige ich hiemit ergebenst an, daß gestern den 18. April die Bade-Anstalt bereits eröffnet worden ist. Die Vorrichtungen zu allen Arten von Bädern, sowohl künstlichen Mineral- als auch Douche- und Sprudel-Bädern u. s. w. sind in besten Stand gesetzt, so daß allen Anforderungen genügend entsprochen werden kann. Zugleich verbinde ich damit eine Trinkkur der vorzüglichsten Mineralwässer. Diejenigen, welche bereits noch nicht inscribirt sind, belieben ihr Abonnement entweder auf der Anstalt oder im Schürer'schen Tabaks-Laden abzunehmen.

**Dr. Dötsch.**

## Anzeige.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie von Frankfurt eine Auswahl von Putzwaaren mitgebracht hat.

Auch werden Strohhüte nach neuester Form umgenäht.

**Therese Tuchand,**
am Sternplatz Distr. 3. Nro. 145.

## Häuser-Versteigerung.

[2 b] Die Häuser der verlebten Stadtchirurgen Wittwe Elisabetha Sorg 1. Distr. Nro. 171 und 172. werden am Mittwoch den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr zum letzten Male zum Verstriche aufgelegt, und bei annehmbaren Geboten der Zuschlag ertheilt; wovon Kaufliebhaber hiemit benachrichtigt werden.

Würzburg, am 14. April 1840.

Das Testamentariat.

## Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 162. Franziskanergasse ist der erste Stock, bestehend in 5 heitzbaren Zimmern, einer Küche, 2 Kammern, Keller, Holzremise, Abtritt, Gebrauch der Waschküche, Regenwasser und Brunnen auf Jakobi zu vermiethen.

## Vermiethung.

Auf der Domstraße Nro. 139. ist ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen.

## Lotto-Anzeige.

Die 1001te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 16. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**77. 35. 4. 80. 67.**

Die 1002te Ziehung wird den 16. Mai, und inzwischen die 340te Nürnberger den 28. April und den 7. Mai die 1381te Münchner Ziehung vor sich gehen.

---

(Theater.) Montag, 20. April. **Scheibentoni.** Nationalschauspiel in 5 Akten von Funk.

---

**Des h. Osterfestes wegen erscheint morgen kein Blatt dieser Zeitung.**

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 111. Dinstag, 21. April 1840.

## Der Schwefelstreit.

Die Insel Sicilien, im Alterthume eines der blühendsten, reichsten und gebildetsten Länder der Erde, ist in der neueren Zeit durch eine lange Kette von ungünstigen Einwirkungen so tief herabgesunken, daß die Bevölkerung gegenwärtig sich in dem traurigsten Zustande der Armuth und geistiger wie sittlicher Roheit befindet. Der größte Reichthum, welcher der Insel noch geblieben ist, und den freilich die gewaltsamste Umwälzung so wenig, als die ärgste Mißverwaltung zu zerstören vermochte, ist gerade jener, den das Alterthum am wenigsten zu schätzen wußte: der mineralische. In einem ausgedehnten Striche von Catania über Caltanisetta im Innern bis nach Girgenti finden sich unerschöpfliche Schwefellager, deren Ausbeute beinahe zu jeder beliebigen Höhe gesteigert werden kann, und die vollkommen hinreichen, um ganz Europa mit seinem Bedarf an diesem für viele Fabrikationszweige unentbehrlichen Minerale zu versehen. In der Umgegend von Catania sind 9, um Caltanisetta 69, und um Girgenti 56 Schwefelgruben, die im Jahre 1837 mehr als 800,000 sicilianische Zentner (Cantari) gereinigten Schwefel lieferten, wovon zwischen 500,000 und 600,000 Zentner in den Handel kamen, während der Rest unverkauft liegen blieb. Der Preis des Schwefels schwankte zwischen 12 und 16 Carlini (10 Carlini = 1¼ Thlr.) für den Zentner, erreichte jedoch ausnahmsweise auch wohl die Höhe von 20 und von 21 Carlini, so daß man füglich einen Durchschnittspreis von 14 Carlini annehmen kann. Es läßt sich daher berechnen, daß durch den Ertrag seiner Schwefelgruben Sicilien allein aus dem Auslande jährlich eine Summe von wenigstens 7 Millionen Carlini oder mehr als einer Million Reichsthaler bezog. Der reine Gewinn der Eigenthümer war allerdings verhältnißmäßig nicht allzu bedeutend, da die Productionskosten über die Hälfte des Werthes verschlangen; doch blieb den Grubenbesitzern immer eine ansehnliche Revenue, und außerdem wurden in einem Lande, in dem der Ackerbau auf der niedrigsten Stufe steht, und von Gewerbsfleiß kaum eine Spur vorhanden ist, Tausende von unthätigen Armen beschäftigt und mehrere tausend Familien genährt, die sich ohne diese Beschäftigung dem hülflosesten Elend preisgegeben sahen. Unglücklicherweise mußte die allgemeine Zerrüttung der Insel ihren Einfluß auch auf die Benutzung und den Ertrag der Schwefelgruben üben. Die bedeutendsten und zahlreichsten Gruben lagen im Innern der Insel, und von diesen zogen die Eigenthümer bei niederem Stande der Schwefelpreise so gut als gar keinen Nutzen, wenn sie nicht durch den Schaden, den sie erlitten, zu Grunde gerichtet wurden. Denn da es in Sicilien beinahe gar keine Heerstraßen gibt, so waren die Kosten der Fortschaffung von den Gruben nach der Küste so beträchtlich, daß sie sich zuweilen auf das Doppelte der Productionskosten beliefen. Die Folge davon war, daß die meisten Grubenbesitzer verarmten, und daß der Schwefelhandel größtentheils in die Hände von Spekulanten fiel, die ihren Vortheil wahrzunehmen wußten und den Producenten von ihrem Gewinne wenig oder nichts zukommen ließen. — Dieß war die Lage der Dinge, als im März 1836 eine französische Actiengesellschaft der neapolitanischen Regierung die vortheilhaftesten Anerbietungen machte, um von dieser das Monopol des Schwefelhandels in Sicilien zu erlangen. Nach langen Berathungen und Unterhandlungen wurde ein Vertrag abgeschlossen, der mit dem 1. Juli 1838 in Kraft trat, und nach dem die Gesellschaft sich anheischig machte, den Grubenbesitzern jährlich 600,000 Centner Schwefel abzunehmen, und diese mit 21 bis 25 Carlini für den Centner, je nach der Qualität, zu bezahlen, außerdem aber für 300,000 Zentner, die über den Bedarf produzirt worden waren, eine Entschädigung von 4 Carlini für den Zentner zu geben, und endlich an den Staat eine jährliche Steuer von 400,000 neapolitanischen Ducaten oder 600,000 Thaler zu entrichten. Die Gesellschaft rechnete darauf, daß sie im Besitze des Monopols den Preis des Schwefels auf 40 bis 45 Carlini würde steigern können, wodurch ihr bei einem Absatze von 600,000 Zentnern nach Abzug der Auslagen doch noch ein jährlicher Gewinn von mehr als einer Million Thalern zugefallen wäre. Der Erfolg schien so sicher, daß die neapolitanische Regierung sich bei dem Unternehmen mit 600,000 Ducati, der Hälfte des ganzen Anlagekapitals, betheiligte, indem sie für jenen Belauf Actien nahm. Als der Vertrag zur Ausführung kommen sollte, zeigten sich jedoch sogleich nicht geringe Schwierigkeiten. Die Grubeneigenthümer hatten auf die erste Kunde von der bevorstehenden Ertheilung des Monopols ihre Produktion auf das Riesenhafteste übertrieben; sie wollten die Zeit der Handelsfreiheit noch so vortheilhaft als möglich benutzen, und alle europäischen Märkte wurden daher mit so ungeheuern Schwefelvorräthen überfüllt, daß dieselben schon zu Ende des Jahres 1837 nicht allein mit dem gewöhnlichen Bedarfe für das Jahr 1838, sondern auch mit dem größten oder einem großen Theile des Bedarfs für 1839 versehen waren. Die Aktiengesellschaft hätte unter diesen Umständen unmöglich bestehen können, wenn sie nicht Mittel gefunden hätte, die Vollziehung des Vertrages über Jahr und Tag zu verzögern. Die Nachtheile, die der Eigennutz der Grubeneigenthümer Anderen zuzufügen gedachte, fiel jetzt auf sie selbst zurück, weil sie ein ganzes Jahr hindurch für ihren Schwefel gar keine Abnahme fanden. Darüber geriethen die meisten Gruben in einen vollkommenen Stillstand; die Arbeiter wurden entlassen, zerstreuten sich als Bettler und Vagabunden im Lande, und ergriffen, wenn sie keine andere Erwerbsquelle fanden, das Räuberhandwerk. Von allen Seiten erhoben sich jetzt Klagen über das Schwefelmonopol, als ob dieses Schuld an dem Unheile trüge, welches doch nur die blinde Habgier der Grubenbesitzer angerichtet hatte. — Zu der Verlegenheit, in welche die Regierung schon durch die allgemeine Unzufriedenheit versetzt wurde, kam aber noch ein ungleich bedenklicherer Umstand. Der brittische Geschäftsträger am Hofe zu Neapel protestirte gegen die Einführung des Schwefelmonopols, indem er behauptete, daß durch dasselbe der im Jahre 1816 mit England abgeschlossene Handelsvertrag verletzt werde. Durch diesen Vertrag verpflichtete sich Neapel, England in Bezug auf den Handel mit den sicilianischen Mineralprodukten auf gleichen Fuß mit den am meisten begünstigten auswärtigen Nationen zu stellen. Da das Monopol gegen alle Nationen auf gleiche Weise geltend gemacht wurde, so sehen wir nicht ein, wie dasselbe den Vertrag hätte verletzen sollen. Aber der brittische Handelsstand führte dringende Beschwerde bei dem Parlamente und bei der Regierung; die letzte fand es nicht rathsam, sich dem Vorwurfe einer Vernachlässigung der brittischen Interessen auszusetzen: und so geschah es, daß dem Geschäftsträger zu Neapel eine Note zuging, die in den stärksten Ausdrücken die Herstellung der früheren Verhältnisse in dem sicilianischen Schwefelhandel verlangte. Der neapolitanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Cassaro, scheute sich, die Note seinem Könige vorzulegen, dessen heftigen Sinn er kannte, und versprach, alles aufzubieten, um den Beschwerden des brittischen Handelsstandes abzuhelfen. Seine Bemühungen blieben jedoch ohne Erfolg, da der König darauf bestand, den mit der französischen Gesellschaft abgeschlossenen Kontrakt zu halten. Am 19. d. v. M. überreichte der brittische Bevollmächtigte deshalb eine zweite Note, welche der neapolitanischen Regierung erklärte, daß sie entweder sofort das Schwefelmonopol aufheben oder für jeden Tag des Verzuges von der Note an 100 Pf. St. Entschädigung zahlen sollte. Zugleich soll damit gedroht worden seyn, daß er die Erfüllung seiner Forderungen nöthigenfalls durch gewaltsame Maaßregeln erzwingen werde. König Ferdinand II., auf das Aeusserste entrüstet, wies das unbillige Ansin-

nen, welches an ihn gestellt wurde, mit der größten Entschiedenheit zurück, und ließ, um zu zeigen, daß Drohungen ihn nicht einschüchterten, auf der Stelle, was von Truppen irgend entbehrlich war, nach Sicilien einschiffen. (Mainz. Ztg.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. April. Die vielen Processionen, die kirchlichen Ceremonien und Andachten, die im Laufe dieser Woche stattfinden, geben München in diesen Tagen einen eigenthümlich hohen Reiz. Die halbe Bevölkerung wogt heute Nachmittags in den Straßen; selbst JJ. MM. der König und die Königin besuchen zu Fuß und ohne Begleitung die Kirchen, in deren Dunkel nach alter frommer Sitte das Grab des Erlösers mit farbigen Lichtern umstrahlt und mit sinnigen Emblemen geschmückt ist. Einen erhebenden Genuß bilden die Productionen alter classischer Kirchenmusik, die in diesen Tagen stattfinden; so hörten wir gestern Abend in der Allerheiligenhofkirche Bai's berühmtes Miserere; welch herrlichen Anblick dieses Gotteshaus bietet, wenn es beleuchtet ist, habe ich schon mehrmals erwähnt. (Allg. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 15. April. Dieser Tage ist ein russischer Kourier hier durchgereist, der kostbares Silbergeräthe, welches der Kaiser von Rußland der Hauskapelle des Papstes verehrt, nach Rom bringt. Es ist dieses ein neuer Beweis, wie der mächtige Beherrscher des Nordens die durch die Vereinigung der Confessionen getroffenen Maßregeln keineswegs mit der persönlichen Achtung, die Höchstderselbe für den h. Vater und das Haupt der katholischen Christenheit hegt, vermengt wissen will. (Frkf. Jour.)

(Sachsen.) Leipzig, 17. April. Die heute hier eingetroffene Hannoversche Zeitung enthält abermals ein Verbot gegen ein Verlagswerk der Buchhandlung von F. A. Brockhaus. Diesmal gilt es den „Blättern für literarische Unterhaltung," und die Verfügung drückt sich fast wörtlich so aus, wie es zu gleichem Zwecke schon früher geschah. Auffallend erscheint es, daß jenes Verbot fast gleichzeitig zwei Blätter trifft, die unter der umsichtigen Censur in Sachsen erscheinen und ihr Imprimatur von zwei verschiedenen Männern, deren Urtheilsfähigkeit Niemand bezweifeln kann, erhalten. Außerdem beschäftigen sich die „Blätter für literarische Unterhaltung" höchst selten mit der Politik, und wenn dies geschieht, wird stets nur vom literarischen Standpunkt aus über politische Schriften berichtet. (Leipz. Allg. Ztg.)

Freie Stadt Frankfurt, 17. April. Ein auch hier umgehendes Gerücht spricht nun von einem Vermählungsproject zwischen dem Herzog von Nassau und der Erzherzogin Karoline von Oesterreich, Tochter des Erzherzogs Karl, Oheims des Herzogs von Nassau. (K v. u. f. D.)

## Belgien.

Brüssel, 15. April. Der König und die Königin werden heute den Palast verlassen und das Schloß zu Laecken beziehen. — Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg und sein Sohn der Prinz August sind gestern nebst Gefolge hier angekommen.

## Großbritannien.

* London, 15. April. Lord Mahon wünschte in der heutigen Unterhaussitzung von Lord Russell zu wissen (Lord Palmerston war nicht anwesend), ob Ordre zur Blocade, oder überhaupt zum Beginne von Feindseligkeiten gegen Neapel von Seiten der englischen Regierung gegeben worden seyen. Lord Russell erwiederte, daß allerdings gewisse Instructionen von dem Gouvernement rücksichtlich des Schwefelmonopols dem britischen Gesandten in Neapel ertheilt worden seyen, und daß, da die neapolitanische Regierung bis jetzt noch keine genügende Antwort gegeben, der Admiral der englischen Flotte im Mittelmeere die Ordre erhalten, alle unter neapolitanischer Flagge segelnde Schiffe zu kapern; doch würden bei etwa erfolgter Aussöhnung die zurückgehaltenen Schiffe freigegeben werden. — Die dritte Lesung der Bill über den Jahrgehalt Lord Seaton's wurde gestern mit überwiegender Majorität beschlossen.

Der aus dem „Sun" in mehrere französische Blätter übergegangenen Nachricht, daß der Herzog v. Wellington, von einem heftigen Schwindel ergriffen, auf einem Nachmittagsritte am 14. April vom Pferde gestürzt sey, wird als grundlos widersprochen.

## Frankreich.

Paris, 16. April. Es waren heute wieder viele Neugierige in der Pairskammer im Luxemburg. Graf von Tascher sprach zwar dagegen, doch will er die Gelder nicht versagen. Hr. d'Alton-Shee vertheidigte das System vom 1. März. Hr. Villemain suchte den vorhergehenden Redner zu widerlegen. Hr. v. Remusat, der Minister des Innern, antwortete dem Hrn. Villemain, bisher der einzige Minister des Systems vom 12. Mai, der bisher das Wort genommen hatte. Nach Hrn. v. Remusat nahm Graf von Pontécoulant das Wort für die geheimen Gelder. Auch Hr. Thiers sprach gegen 4 Uhr, aber nur einige Worte. Graf Jaubert, der Minister der Staatsbauten, nahm ebenfalls Theil an der Verhandlung. Um halb 5 Uhr war noch an keine Abstimmung zu denken.

* Paris, 17. April. In der heutigen Sitzung der Pairskammer ging mit einer Majorität von 143 gegen 53 Stimmen der Gesetz-Entwurf über die geheimen Gelder durch.

Ein Brief aus Livorno versichert, daß der französische Geschäftsträger in Neapel gegen jede Beeinträchtigung der Schwefelcompagnie protestirt, und eine genaue Erfüllung des eingegangenen Vertrags verlangt habe.

Eine telegraphische Depesche v. Toulon meldet die Ankunft der Herzoge v. Orleans und von Nemours zu Algier am 13. April.

Die französischen Blätter fahren fort, weitere Berichte über die Unruhen mitzutheilen, welche in den Provinzen wegen Theuerung der Lebensmittel ausbrachen. Beträchtlich waren die Unordnungen, welche am 14. April zu Liguieres (Cher-Departement) stattgefunden hatten. Ein auf dem Markte ausgebrochener Streit veranlaßte den Maire, sich dahin zu begeben, wo sogleich einige der Unbandigsten ihm entgegen traten, und die Herabsetzung des Preises des doppelten Hectolitres von Roggen auf 3 Francs begehrten. Da er sich der Ungesetzlichkeit dieses Verlangens entgegensetzte, wurde er mit Stock- und Faustschlägen angegriffen, und mußte sich, obschon sich sein Schwiegersohn und der Gendarmeriebrigadier den Wüthenden entgegenwarfen, in sein Haus flüchten. Die Menge verfolgte ihn mit fürchterlichen Drohungen, und plünderte die Wohnung rein aus. Die auf dem Markte zum Verkaufe ausgestellten Körnerfrüchte blieben indeß unberührt. Den unermüdlichen Bestrebungen einiger wohlgesinnten Bürger, welche zu den Waffen griffen und die Anstifter arretirten, gelang es endlich, die Ruhe herzustellen.

Nach dem National geht das Gerücht, daß der „Ocean", der „Marengo" und der „Genereur" unter dem Commando des Vice-Admirals Rosamel sich nach Neapel begeben sollen.

## Italien.

Der Pariser Constitutionnel vom 15. April enthält in halboffizieller Form folgende Nachricht: „Die Proclamation, durch welche der englische Consul in Neapel die dortigen englischen Kaufleute benachrichtigte, daß die Kriegsschiffe J. M. wahrscheinlich in den Fall kommen werden, Repressalien gegen Neapel auszuüben, scheint bereits in Wirkung zu treten. Aus Malta wird vom 6. April berichtet, der Gouverneur habe, auf die Nachricht von der Ankunft einer großen Zahl neapolitanischer Truppen in Sizilien, alsbald das Paketboot Hydra abgefertigt, um von der Regierung Sr. Sizilianischen Majestät Erklärungen zu verlangen. Zu gleicher Zeit erhielt der Bellerophon Befehl, sich zum Abgange nach derselben Bestimmung bereit zu halten. Es wäre möglich, daß um diese Stunde die von dem britischen Consul angekündigten Repressalien bereits in Kraft getreten wären." Der Fürst von Castel-Cicala, welcher aus Auftrag der neapolitanischen Regierung nach London reist, hielt sich unterwegs mehrere Tage in Paris auf und hatte Audienzen bei den Ministern.

Rom, 9. April. Aus Ancona wird berichtet, daß während die Engländer bei dem kürzlich gemeldeten Vorfall durch Anerkennung der Bestrafung eines ihrer Matrosen sich den Landesgesetzen fügten, nunmehr der französische Consul daselbst die Wegnahme von Contrebande (mehrere Schweine) und die Verhaftung einiger französischen Matrosen, die mit dem Corpus delicti von den Zollwachtern eingefangen wurden, zu einer Staatsangelegenheit machen wolle, und von der päpstlichen Behörde Genugthuung für die der französischen Flagge zugefügte Beleidigung verlange. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Telegraphische Depesche. Bayonne, 14. April. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Am 8. nahm der General Ayerbe das Fort von Villarluengo, und am 10. bemächtigte sich der Graf von Belascoain Penarroya's und machte 24 Gefangene; ein Artilleriestück und eine große Quantität Munition blieben in seiner Gewalt.

Madrid, 6. April. Die heutige Madrider Zeitung macht eine übersichtliche Liste der im Monat Februar veräusserten Nationalgüter bekannt; es sind deren 563, im Ganzen jetzt 28,626. Veranschlagt waren diese Güter zu 541 Millionen 940,343 und wurden verkauft zu 1168 Millionen 742,803 Realen. — Mendizabal war wieder unglücklich mit einem Antrage, der nach einer vierstündigen Debatte mit 129 gegen 3 Stimmen verworfen wurde. — Die zu Malaga ausgebrochenen Unruhen sind bald wieder gedämpft worden. — Aus der Havanna hat man Berichte bis auf den 15. Febr. Die Einkünfte der Insel werden immer bedeutender: Im Jahre 1838 liefen 1904 und im Jahre 1839 1980 Fahrzeuge ein.

1838 liefen aus 1867, im Jahr 1839 2043. Im Jahr 1838 beliefen sich die Einnahmen auf 8,536,441 Realen, im Jahr 1839 auf 9,161,782 Realen. Im Jahr 1838 trug die Insel Cuba zu den öffentlichen Ausgaben 8,432,614 Realen bei, und im Jahr 1839 9,489,445.

Madrid, 7. April. Die Dimissionen der Minister wurden dadurch veranlaßt, daß der Oberbefehlshaber Espartero 1200 Beförderungen für die Einnahme von Castellote und Segura verlangte. Die bleibenden Minister haben den Kortessitzungen von heute nicht beigewohnt. Wie es scheint, wird den baskischen Provinzen eine außerordentliche Steuer von 18 Millionen Realen auferlegt werden.

Gestern waren die neuen Minister zum ersten Male in der Kammer. Der Conseilspräsident erklärte, daß die Politik des gegenwärtigen Cabinets sich in nichts von der des vorigen unterscheide.

Balmaseda mit 700 Mann Fußtruppen, 200 Reitern, 62 Gebirgskanonen, begegnete am 6. Morgens bei Cobeta (Provinz Guadalarara) den Truppen von Rodriguez. Das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt.

Arragonische Journale vom 12. erzählen, daß Villarluergo, Monroyo und Pennurova durch die Truppen der Königin besetzt worden seyen. Zwei karlistische Bataillone mußten sich zurückziehen. Der Graf Leon und Ruiz Samper rückten gegen Morella vor.

Man schreibt von der spanischen Gränze unterm 10. April: Die Sache der Carlisten liegt in den letzten Zügen. Castellote wird geschleift. Cabrera hat Moreta nicht verlassen. Eine für unheilbar erklärte Krankheit versetzte ihn in die Unmöglichkeit, der bedrängten Festung (Castellote) zu Hülfe zu kommen. Die Desertion greift mehr und mehr um sich. Der Commandant der Carlisten von Santa Olea ist nebst dem Pfarrer des Ortes zu den Christinos übergegangen. Langostera, einer der ergebensten Lieutenants des Cabrera, ist von seinen Soldaten ermordet worden, weil es ihm nicht gelungen, Castellote zu entsetzen. Der Oberst La Perre, ehemaliger Adjutant von Maroto, wurde von zwölf karlistischen Reitern überfallen, welche ihm den Hals abschnitten.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 11. April. Die Admiralität hat den Auftrag erhalten, einen vollständigen Plan des ganzen Seewesens auszuarbeiten. Die Grundlagen dieses Entwurfs sind dem Kollegium vorgeschrieben, und es heißt ausdrücklich darin, daß die ordentlichen Ausgaben nicht mehr als eine Million Rthlr. jährlich betragen sollen, doch würde es dem Könige lieb seyn, wenn noch weitere Ersparnisse eingeführt werden könnten. Es dürfte daher zweckmäßig befunden werden, fürs Erste so viel als möglich den Bau größerer Kriegsschiffe einzustellen. Uebrigens sollen alle Kriegsschiffe beständig in brauchbarem Stande gehalten und mit allem Nöthigen versehen seyn und die Flotte mit zwei oder mehreren armirten Dampfschiffen vermehrt werden. Ferner soll dafür gesorgt werden, daß Offiziere und Mannschaft in beständiger Uebung erhalten, und es sollen deshalb auch nach dem Mittelmeere und nach den transatlantischen Küsten Uebungsfahrten unternommen werden. — Unterm 8. d. M. ist eine Kommission ernannt worden, um eine bessere Einrichtung der Straf-Anstalten in Erwägung zu ziehen. (Pr. Staats Ztg.)

## Schweden.

Stockholm, 7. April. Man erwartet jetzt auch eine Ermäßigung des Ausfuhrzolles auf Holz und Holzwaaren. — Im Ritterstande gab der Regierungs-Antrag, der Wittwe des Grafen Adlersparre eine Pension von 1000 Thalern Banco zu verleihen, zu heftigem Widerspruch von Seiten des Herrn Rosenquist af Akershult Anlaß. Dieser sagte, der Verstorbene habe allerdings ein wichtiges Werk ausgeführt (die Revolution von 1809), allein da er dafür im Leben reichlich belohnt worden und seine Wittwe in so guten Umständen hinterlassen, daß sie gerade jetzt, wo auf eine Pension für sie angetragen werde, in dem Fall sey, sich zu ihrem Vergnügen in der Hauptstadt der Welt unter Luxus und Ueberfluß aufzuhalten, scheine um so weniger Grund zur Zugestehung vorzuliegen, als man auch die Reinheit der Motive Adlersparre's bezweifeln könne. Er habe ein hohes Spiel gespielt und gewonnen; vom Nachrechnen sollte nicht die Rede seyn. Herr von Hartmannsdorf meinte, der Redner sollte wegen seiner Aeußerung über die Beweggründe des verstorbenen Grafen Adlersparre erröthen; er forderte die Männer von 1809 auf, mit ihm für die Verdienste des Abgeschiedenen zu zeugen. Wenigstens sollte man sich erinnern, daß es gerade der in Rede stehende große Mann sey, dem man die freie Sprache zu verdanken habe, die man sich jetzt erlaube u. s. w. Inzwischen trug Herr Lagerhjelm einfach auf Annahme des königlichen Antrages an. Herr Rosenquist aber sagte, seiner Ansicht nach habe man sich vor nichts mehr zu schämen, als wenn man an der Freiheit, nachdem man ihr einmal gedient, Verrath übe. Die Proposition wurde dem Staats-Ausschusse überwiesen. (Pr. Staats Ztg.)

## Türkei.

Das Journal von Smyrna vom 29. März bringt folgende Nachricht: „Ein Gerücht, welches immer mehr an Sicherheit gewinnt, nennt das englische Regierungsdampfschiff „Gorgo" als Ueberbringer sehr wichtiger Propositionen für Mehemed Ali. Hauptsächlich handle es sich um die ungesäumte Rücksendung der türkischen Flotte; wofern der Vicekönig nicht Folge leistete, sollten der englische Consul, die englischen Autoritäten und die englischen Unterthanen, welche sich zum Abzuge entschließen wollten, unverzüglich Alexandrien verlassen. — Gewiß ist jedoch, daß die „Gorgo" sehr wichtige Depeschen zu überbringen hat."

Nach demselben Journal hat der französische Consul zu Damaskus feierlich gegen die Anklage und die Verfolgung der Juden daselbst rücksichtlich der Ermordung des Pater Thomas protestirt und verlangt, daß die 30 deßhalb eingezogenen Individuen bis zu näherer Aufklärung der Sache freigegeben werden sollen. Ibrahim Pascha leistete der Protestation Folge, und setzte die bereits zum Tod Verurtheilten in Freiheit.

Ueber die Sendung Schekif Efendi's nach London enthält die türkische Staatszeitung vom 23. Moharrem 1256 (27. März d. J.) folgenden Artikel: „Se. Exc. Mustapha Reschid Pascha, jetziger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher sich früher als Botschafter am englischen Hofe befand, um die seit langer Zeit zwischen Großbritannien und der hohen Pforte bestehende Freundschaft zu befestigen und aufrecht zu erhalten, hat beim Regierungsantritte Sr. Hoheit des Sultans mit dessen hoher Genehmigung seinen Posten verlassen und ist von London zurückgekehrt, um seinem Monarchen persönlich zu huldigen. Da nun bei dem innigen Freundschaftsverhältnisse, welches zwischen England und der hohen Pforte besteht, die Vermählung der Königin von England die Sendung eines hochgestellten Mannes erheischt, um Ihrer Majestät die Glückwünsche Sr. Hoheit des Sultans darzubringen, Se. Exc. Reschid Pascha aber durch die ihm obliegende Besorgung der wichtigsten Reichsangelegenheiten in dieser Hauptstadt zurückgehalten wird, haben Se. Hoheit geruht, den Beilikdschi des hohen Diwans, Se. Exc. Mehmed Schekif Efendi, als Botschafter nach London zu bestimmen, mit dem Auftrage, die Glückwünsche Sr. Hoheit Ihrer Majestät der Königin zu überbringen und zur Besorgung der politischen Angelegenheiten alldort fortwährend seinen Aufenthalt zu nehmen. Als Botschaftssecretär wurde Sr. Exc. der erste Dolmetsch aus dem Divans-Dragomanate Fuad Efendi beigegeben. Schekif Efendi erhielt ferner nebst dem Range eines Musteschars der auswärtigen Angelegenheiten ein seiner Stellung entsprechendes Nischan in Brillanten, und reiste nach der üblichen Danksagungs- und Abschiedsaudienz am 15. Moharrem nach dem Orte seiner Bestimmung zur See ab. — In seinem Amte als Beilikdschi wird er, der allerhöchsten Bestimmung zufolge, durch Mimtas Efendi, einen durch Kenntnisse und Fähigkeiten ausgezeichneten Mann, vertreten werden."

## Aegypten.

Alexandria, 27. März. Das neulich angekommene englische Dampfschiff Gorgone bleibt hier in Station, so wie auch eine seitdem eingelaufene englische Corvette Daphne. Die meisten Consuln haben von ihren Höfen Kriegsschiffe verlangt, um sich und ihre Landsleute einzuschiffen, falls es wirklich zu einem Angriffe auf hier kommen sollte. So erwartet man eine sardinische Corvette, auch eine österreichische. Man wird derselben wohl nicht bedürfen; eine französische Corvette liegt seit zwei Monaten im Hafen. Herr Cochelet hat wie gewöhnlich nach Ankunft des Paketboots dem Pascha seine Aufwartung gemacht; noch weiß ich nicht, ob er ihm irgend eine besondere Mittheilung von Seite des Herrn Thiers zu machen hatte, wir werden es indessen schon erfahren, denn der Pascha hält nichts geheim. Selim Pascha, der sich seit einiger Zeit hier befindet, hat sich über die in den meisten europäischen Blättern gegebenen Berichte über seine Besiegung und Gefangennehmung sehr lustig gemacht, da an der ganzen Sache nichts ist. — Hier kommen noch immer Truppen in kleinen Partien aus dem Innern an. Die Reiterei von Gizeh liegt in der Umgegend von Damanhur; man glaubt nicht, daß sie bis hieher vorrücken werde. Nächsten August soll eine directe Dampfschifffahrt zwischen hier und England eröffnet werden: vier große Dampfschiffe werden die Reise in 14 bis 15 Tagen machen, zweimal per Monat. Da die Reisenden mit diesen Dampfbooten in England keine Quarantaine zu machen brauchen, so wird dieser Weg wohl der angenehmste zum Zurückreisen nach England nicht allein, sondern auch nach Norddeutschland und Frankreich seyn, denn die Quarantaine in Malta von 21 Tagen ist besonders für diejenigen, die in

29 Tagen von Bombay nach Malta kommen, eine harte Geduldsprobe. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Speyer, 14. April. Die Zahl der im Kreisamtsblatte während des ersten Quartals dieses Jahres ausgeschriebenen Auswanderungs-Anzeigen beläuft sich auf 489, was, da von mehr als der Hälfte der Auswanderer bemerkt wird, daß sie mit Familien fortziehen, auf eine Kopfzahl von 12—1500 schließen läßt. Dessen ungeachtet nimmt die Bevölkerung unseres Kreises nicht ab, sondern fortwährend zu.

Augsburg, 18. April. Dieser Tage votirte das Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten eine Dank-Adresse an unsern ersten Bürgermeister Hrn. Dr. Carron du Val, wegen eines Vertrags, welchen derselbe Namens der Commune mit der hiesigen Bierbrauer-Innung kürzlich abgeschlossen hat, und wofür letztere in den nächsten 5 Jahren jährlich 5000 Gulden Entschädigung, statt der früher stattgehabten bekannten Rückvergütung erhält, welche Summe jedoch von der Brauer-Innung zum Ankauf von erledigten Braugerechtsamen bestimmt worden ist, um somit dem Sinken des Werthes unserer Braustätten vorzubeugen. — Am verflossenen Donnerstag entstand in dem eine Stunde von der Stadt gelegenen Sieben-Tisch-Wald, welcher Eigenthum der Stadt ist, ein Brand, der gegen vier Tagwerk jungen Holzanfluges zerstörte; man war so glücklich, des Feuers vor Einbruch der Nacht Meister zu werden. — Morgen findet die Befahrung der Eisenbahn bis zum Spickel, dem Lieblings-Erholungsplatz der Augsburger, wieder statt, wo auch Restauration gleichzeitig wieder eröffnet wird.

---

Frankfurt, 18. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallis. 108½; 4pCt. 101; 3pCt. 81⅝; Bankactien 2181; 500 Gulden-Loose 147¼; Preuß. Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 344¼; Badische 50 fl. Loose 111½; Integr. 52; Spanische Activschuld 9¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70¼; 500 Gulden-Loose 81¼.

**Augsburger Course vom 18. April.**

Bayer. 4pCt. Obl. 101 P.; detto 3½ pCt. 107⅛; Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85; Bayer. B. Act. 1. Sem. 599; Oesterr. 4 pCt. Part. —; N. Anl. v. 1834 —; N. Anl. v. 1839 142⅝; 5pCt. Metall. 109¼; detto 4pCt. 101¼; detto 3pCt. 82½; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1840; Poln. 300 fl. Loose 106; Poln. 500 fl. L. 108; Darmst. Loose 65.

Augsburg, 18. April. Donau-Canal 71 P.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 93½ G.

---

### Anzeige.

[2b] Ich mache den HH. Aerzten sowie dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, dass ich eine diesjährige frische Füllung des berühmten Mineralwassers der „Adelheidsquelle zu Heilbrunn" erhalten, und dasselbe immer frisch zu 22 kr. bei mir zu haben ist.

**Mich. Walz,**
Ursulinergasse Nro. 109.

### Anzeige.

[2 b] Die Ankunft meiner neuen Putzwaaren bringe ich hiermit zur Anzeige, und empfehle dieselben zur geneigten Ansicht und Abnahme.

**Anna Grosjean,**
Blasiusgasse Nro. 567.

---

### Danksagung und Bekanntmachung.

[2 b] Unterzeichneter erstattet hierdurch den Gönnern seines Geschäftes den verbindlichsten Dank für die so reichliche Abnahme der vom Neujahr bis daher gebackenen Maultaschen, Thee-Brod ꝛc. und bringt zugleich zur Nachricht, daß auch von Ostern an täglich um 10 Uhr Vormittags noch einmal frischgebackene Bubenschenkel, Wiener Hörnchen, Kränzchen, Schleifen, gezackte Theebretzen, Darmrläße von 3 kr. bis zu 1 fl., letztere aber nur auf Bestellung, von der beinen Sorte Hefenteich zu haben sind, und erbittet sich hiezu einen recht zahlreichen Zuspruch.

**Ignaz Friederich,**
Sternbäcker,
auf der Neubaustraße, nächst der Hofpromenade.

---

### Vermiethung.

[3 a] Auf nächstes Ziel Jakobi ist ein geraumiger Laden, mit heitzbarem Comptoir, einem kleinen Keller und sonstigen Bequemlichkeiten

am der Domstraße Distr. 2. Nro. 564.

auf mehrere Jahre zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch ein daranstoßendes trockenes und helles Gewölbe dazu gegeben werden.

---

Zu Straßenbepflanzungen, welche neuerlichst von Sr. Majestät dem Könige anbefohlen wurden, sind noch jetzt, oder im nächsten Herbste, sehr schöne hochstämmige Aepfel- und andere Obstbäume ꝛc. in vielen tausend Exemplaren à 12 kr. per Stück zu haben bei

**J. E. Fürst in Frauendorf.**

---

### Lehrlings-Gesuch.

In einem lebhaften Spezerei-Waaren-Geschäfte, verbunden mit Garnen, Bändern ꝛc. in einem ansehnlichen Landstädtchen wird ein Lehrling gesucht. Näheres im Comptoir der N. Würzb. Zeitung.

### Bekanntmachung.

[2 b] Zu der Konkursmasse des verlebten Weinhändlers Aron Beer zu Heidingsfeld gehören die nach Inhalt der Bücher noch ausstehenden Weinlieferungs-Forderungen an ausländische größtentheils in Schlesien, Posen, Sachsen und Preussen ansässige Weinkäufer, welche Forderungen im Betrage zu 4005 fl. 24½ kr. nach Beschluß der Gläubigerschaft durch den hiezu bevollmächtigten unterfertigten Massakurator im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden abgetreten werden sollen.

Hiezu u. d. Termin auf

Dinstag den 28. April l. J.
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten Distr. 2. No. 52½, in der Herrenstraße anberaumt, wozu Lustragende mit dem Bemerken eingeladen werden, daß mit Abtretung der Forderungen auch die hierauf Bezug habenden Papiere, soweit solche noch vorfindlich sind, übergeben werden sollen.

Würzburg, den 13. April 1840.

**Advokat Kirchgeßner.**

---

### Bekanntmachung.

**Eichene Lohrinden-Ausbeute aus dem Gemeinde-Gaiberg zu Neustadt am Main betr.**

[2a] 1. Die Gemeinde Neustadt versteigert am 28. April l. J. im Engelwirthshause daselbst früh halb 10 Uhr anfangend, die 30 Klafter auf dem Stock stehende Eichenschälwaldung mit Holz und Rinden von der besten Qualität.

2. Dann bereits von 12 Morgen Eichenbüschler Waldung am l. g. Sparnhölzlein, wird nur die Rinde nach Hundert versteigert, die Bedingnisse werden an der Strichstagfahrt bekannt gemacht. Beide Walddistrikte sind nur ½ Stunde von dem Orte Neustadt entfernt, und erstgenannter District liegt selbst am Maine.

Hiezu ladet man die Strichsliebhaber mit bereitwilligem Entgegenkommen höflichst ein.

Neustadt a. M. den 15. April 1840.

Kuhn, Revierförster. J. B. Roth, Vorsteher.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Neues System** einer naturgemäßeren, einfacheren und weniger kostspieligen Boden-Kultur des Weinlandes, zum Versuch, mit einflußreichen Bemerkungen für die Cultur des Ackerlandes insbesondere über Benützung der Dung und Reizmittel, nebst Angabe eines Versuchs, Frühlings-Reifschäden abzuhalten. Mit besonderer Rücksicht auf den fränkischen Weinbau. gr. 8. brochirt. 6 Gr. oder 27 kr.

Der Verfasser bietet hier die Früchte langjähriger Forschungen und Erfahrungen, die er, zu bescheiden, um ein System gründen zu wollen, dem Landwirthe zum Versuche übergiebt. Das Schriftchen wurde auf Veranlassung mehrerer erfahrener und denkender Oekonomen veröffentlicht und der Preis so niedrig gestellt, damit jeder Feld- oder Weinbergsbesitzer, der sich über den alten Schlendrian hinausbewegt, und dem an der Verbesserung der Güter und Vermehrung ihres Nutzens gelegen ist, sich solches ohne Opfer aneignen kann.

---

Bei J. J. Weber in Leipzig erscheint, und ist durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

## Jahrbuch
der gesammten
## Staats-Arzneikunde.
**VI. Jahrgang. 1840.**
Herausgegeben von
**Dr. C. F. L. Wildberg.**
Grossherzogl. Mecklenburg Strelitzischen Ober-Medicinalrath.

Jährlich erscheinen 6 Hefte, welche 2 Bände bilden. — Das 1. Heft ist am 25. Febr. ausgegeben worden. Preis des Jahrgangs 4 Thaler, oder 7 fl. 12 kr.

Um die Anschaffung der früheren Jahrgänge dieses Jahrbuchs zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, die erschienenen 5 Jahrgänge aus 24 Heften bestehend, zusammengenommen für den Preis von

7 Thlr. 12 Gr. oder 13 fl. 30 kr.

abzulassen. Für einzelne Jahrgänge findet keine Preisermässigung statt.

Leipzig, im März 1840.

**J. J. Weber.**

---

### Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 18. April 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 14 Scheffel, der Scheffel | 18 fl. | 30 kr. |
| Korn, | 13 » » » | 12 fl. | 15 kr. |
| Haber, | 2 » » » | 5 fl. | 24 kr. |
| Gerste, | — » » » | — fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 85 Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 42 kr. |
| Korn, | 20 » » » | 11 fl. | 59 kr. |
| Haber, | 181 » » » | 4 fl. | 57 kr. |
| Gerste, | — » » » | — fl. | — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 3 Scheffel, der Scheffel | 16 fl. | 15 kr. |
| Korn, | 5 » » » | 11 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 3 » » » | 3 fl. | 15 kr. |
| Gerste, | — » » » | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 336 Scheffel. 102 Scheffel Weitzen, 38 Scheffel Korn, 186 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

---

(Theater.) Dinstag, 21. April. **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber. Frl. de Valeri, k. b. Hofsängerin, die Elvira als Gast.

Mittwoch, 22. April. (Zum Erstenmal.) **Hahn und Hektor.** Lustspiel in 3 Akten von Raupach. Hierauf: **Der Hahnenschlag.** Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56¼ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 112.** **Mittwoch, 22. April 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 17. April. Nach Privatnachrichten aus München würden zur Korrektion der Donau für das laufende Jahr 150,000 fl. angewiesen werden. Auch soll die Regierung, und zwar schon im nächsten Jahre, zur Ablösung der Stadtniederlagsgebühren in Passau schreiten wollen, wodurch der Donauhandel wieder einer drückenden Last mehr entbürdet werden würde. Der zur heurigen Ständeversammlung eingebrachten Vorstellung der Korporation des Handelsstandes scheint demnach Gewährung in Aussicht zu stehen.

(Hannover.) Sitzung der ersten Kammer am 14. April. Nach Verlesung der eingegangenen beiden Königlichen Schreiben vom 13. v. M., die Bestätigung des Herrn Hofrath Dr. Sermes zum Vicepräsidenten zweiter Kammer und resp. die Genehmigung der nachgesuchten Vertagung bis zum 25. d. M. enthaltend, und nach geheimer Berathung über die Königliche Mittheilung vom 31. v. M., betreffend den mit Preußen und Oldenburg über die Activ- und Passiv-Verhältnisse des vormaligen Bisthums Münster abgeschlossenen Vertrag wurde über die Vollmachten mehrer HH. Deputirten zur zweiten Kammer referirt und dieselben für genügend anzunehmen beschlossen. (Hannovr. Ztg.)

(Hessen.) Kassel, 14. April. Mit der Anlegung der Eisenbahnen scheint es endlich auch in unserem Lande Ernst zu werden. Se. Hoh. der Kurprinz-Regent schien früher persönlich gegen Entwürfe der Art in Kurhessen eingenommen, und das mehrere Jahre hindurch in Thätigkeit gewesene kurhess. Eisenbahn-Comitee, das sich mit Vorbereitungsarbeiten zu solchen Unternehmungen beschäftigt und dem zu diesem Behufe auch von den Landständen eine Geldunterstützung verwilligt worden, war darum aufgelöst worden. Da aber jetzt der Anstoß von Berlin gekommen ist, und man preußischer Seits beabsichtigt, eine Eisenbahn von Halle über Kassel und von hier über Lippstadt nach dem Rhein zu ziehen, so ist man jetzt auch bei uns höchsten Orts geneigter zur Verwirklichung von Eisenbahnen auf kurhessischem Gebiete geworden. Vor Kurzem hat nun der Kurprinz-Regent durch höchste Verfügung selbst eine Commission ins Leben gerufen, die sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen bestimmt ist.

In Folge einer genügenden Erklärung des Landtagscommissärs in Bezug auf die bekannte Eingabe des Hrn. von Trott, hat die Ständeversammlung beschlossen, daß derselbe auch ferner an den landständischen Versammlungen Theil zu nehmen hätte.

(Oesterreich.) Wien, 14. April. Die bevorstehenden Osterfeiertage veranlassen in dem Drange der Geschäfte des ungarischen Landtags eine empfindliche Unterbrechung; der Primas von Ungarn hat die von ihren Sitzen nicht zu sehr entfernten Bischöfe aufgefordert, nach ihren Sprengeln zurückzukehren, um das Osterfest mit gewohnter Feier zu begehen. In Betracht dieser Unterbrechung und der Last der noch unerledigten Geschäfte tritt das Bedürfniß einer Prolongation des Landtags immer klarer hervor, und man hält eine solche nun, trotz der bereits sichtbaren Voranstalten zum Schlusse des Landtags, schon nicht mehr für unwahrscheinlich, glaubt aber, daß die dießfällige königl. Gewährung jedenfalls erst in einer der letzten Sitzungen publicirt werden wird. Der Schluß des Landtags wird wahrscheinlich von Sr. Maj. dem Kaiser und König in Person vollzogen werden.

Wien, 15. April. Der ungarische Reichstag hat das Budget von vier Millionen Conventionsmünze bewilligt und hiermit die letzte der wichtigern Proposition des Königs erledigt. (Allg. Ztg.)

Wien, 16. April. Se. Maj. der Kaiser ist seit einigen Tagen von einem leichten Unwohlseyn befallen, das die Anwesenheit Höchstdesselben bei der übermorgen stattfindenden Auferstehungsprozession nicht verhindern dürfte. — Man spricht hier davon, daß die Gubernien von Steyermark und Illyrien vereinigt werden; dasselbe vermuthet man von Dalmatien und dem Küstenlande. — Noch immer werden von Seite des Frhrn. v. Sina große Anstrengungen gemacht, die Conzession der ungarischen Eisenbahn für sich als Anschluß an die Wien-Raaber zu gewinnen. Die Arbeiten an dieser letzteren werden mit großer Thätigkeit betrieben, und man wollte sich 8000 Arbeiter zum Ausbau der Badener Strecke versichern, so daß die Fahrten im Mai schon beginnen sollten, als auch die Verlängerung der Nordbahn zum Baue kam, und ein großer Theil der Arbeiter dahin zog. Es ist kaum zu ermessen, welche Wohlthaten für den Erwerb der Volksklassen und für den Industrie-Aufschwung aus dem Bau der Eisenbahnen hier erwachsen. Nun heißt es, der Baron Sina wolle sich auch an die Spitze der Gesellschaft für die beabsichtigte Wien-Triester Bahn stellen, und sie an die Wien-Raaber anschließen. Die Terrainhindernisse sind jedoch so bedeutend, daß man zum großen Theile auf Dampffahrt verzichtet, und eine Pferdebahn errichten wird. — Der ungarische Landtag wird allem Anscheine nach wirklich am 2. Mai geschlossen werden. Es befindet sich bereits eine Abtheilung der ungarischen Hofkanzlei deßhalb in Preßburg. Unter die nur theilweise gelösten großen Aufgaben wird auch die Donau-Regulirung gehören; man verlangt die vollständige Mittheilung der Pläne von der Regierung, und nun, meint die Magnatentafel, werde zu ihrer Prüfung die Zeit zu kurz seyn, daher nur die Vorschläge für den Schutz der Städte Ofen und Pesth erledigt, das Uebrige aber einer zu ernennenden Reichstagsdeputation zur Prüfung übertragen werden soll. (K. v. u. f. D.)

Pesth, 11. April. Im Betreffe der oft berührten Juden-Emancipation in Ungarn sagt die Allgm. Zeitung: Die Sache kam am 31. März, also zehn Tage nach meinem Berichte, vor die Magnatentafel, und diese hat nun wirklich das Gleichstellungsprincip der Ständetafel verworfen, wie dieß jetzt in allen ungarischen Blättern zu lesen ist. Wohl sind den Juden erhebliche materielle Begünstigungen zugestanden worden, aber die Gleichstellung mit den Christen, das Staatsbürgerrecht, die Capacität zu Würden und Aemtern, die Adelsbefähigung, was Alles die Stände bewilligten, wurde von den Magnaten verweigert. — Uebrigens ist die Sache bis heute noch nicht reif zur königl. Sanction, da sie vorher, weil beide Tafeln nicht einig darüber sind, noch einmal, vielleicht noch mehreremal Gegenstand der Verhandlungen werden wird. — Eine andere noch wichtigere Angelegenheit beschäftigt jetzt den ungarischen Landtag, nämlich die Einführung der Gewerbe- und Handelsfreiheit und die damit bedingte Aufhebung des Zunft- und Innungswesens in Ungarn. Die Ständetafel hat den betreffenden Gesetzentwurf bereits angenommen, und man erwartet mit Ungeduld den Beschluß der Magnatentafel.

## Schweiz.

Zürich. Der gr. Rath behandelte am Freitag noch das Niederlassungsgesetz. Einige Stimmen wollten den Juden die Niederlassung gänzlich untersagen, aber der Vorschlag, dieselbe unter gewissen sichernden Bestimmungen, namentlich wenn sie nachweisen, daß sie nie Fallit gewesen noch accordirt haben, und unter Verbot des Schacher, Trödel-, Hausir- und Viehhandels, so wie des Leihens auf Pfänder, zu gestatten, erhielt die Mehrheit. Hiermit schloß sich die Frühlingssitzung.

Graubünden. Die Auswanderungslust nach Amerika zeigt sich dieses Jahr auch bei uns in hohem Grade; meistens bemittelte Leute verlassen ihre Heimath.

## Frankreich.

* Paris, 18. April. Hr. Ducas, Berichterstatter der mit der Prüfung der außerordentlichen- und Supplementar-Credite beauftragten Commis-

sion, trug in seinem Bericht auf die Bewilligung der verlangten Summe, zugleich aber auch auf eine beschränkte Occupation Algerien's an. Die Commission stimmte nach längerer Discussion dem Antrage ihres Berichterstatters mit 5 gegen 2 Stimmen bei. — Man versichert, daß die nach Portvendre abgegangenen Linienschiffe von dort ein Regiment Truppen nach Oran bringen sollen, da man es bei dem Marschall Valée nicht dahin bringen konnte, daß er gehörige Verstärkungen nach jener Provinz absendete. — Gestern früh hatte Admiral Baudin eine ziemlich lange Privat-Conferenz mit Herrn Thiers, und man glaubt, daß die neapolitanische Frage, der Gegenstand ihrer Unterhaltung gewesen sey. Aus Smyrna wird unterm 29. März berichtet, daß das Linienschiff Neptune von Toulon kommend, am 22. daselbst eingetroffen sey. Der Suffren und der Alger welche beinahe zu gleicher Zeit mit dem Neptune unter Segel gegangen waren, erhielten zu Milo die Weisung, sich nach Athen und von da nach Nauplia zu begeben, und später wieder zur Eskadre zu stoßen.

* Marseille, 15. April. Das Dampfboot Leopold II., welches gestern hier einlief, hatte Neapel am 9. verlassen. Es herrschte fortwährend dieselbe Ungewißheit hinsichtlich des Standes der Relationen mit England. Man wußte blos, daß das Dampfboot Hydra welches vom Admiral Stopford von Malta nach Neapel abgeschickt worden war, bereits letztere Stadt wieder verlassen hatte. Einige sonst gut unterrichtete Personen wollen wissen, die Hydra habe ein Ultimatum der britischen Regierung überbracht, wonach dem Könige von Neapel zweimal 24 Stunden Bedenkzeit gegeben worden seyen, um auf die Reclamationen Englands zu antworten. Se. Majestät sollen nach Verlauf dieser Frist auch wirklich eine ihren früheren Antworten gleichlautende Entgegnung erlassen haben. Man schließt hieraus, daß bald nach der Ankunft der Hydra zu Malta, die britische Eskadre nach Sicilien unter Segel gegangen seyn wird. Andererseits wird behauptet, die Hydra sey mit keiner so feindseligen Sendung beauftragt gewesen, was um so wahrscheinlicher ist, da Handelsbriefe aus Neapel melden, daß man sich nach und nach wieder beruhige, und ein Steigen der Rente stattgefunden habe; auch hatte der britische Gesandte Neapel noch nicht verlassen.

## Italien.

Turin, 14. April. Nach den letzten Meldungen aus Neapel war der Stand der Schwefelmonopols-Angelegenheit äußerst besorgnißerregend. Herr Temple hatte an Admiral Stopford die lakonische Zuschrift geschickt: „Da alle Unterhandlungen mit dem königlichen Hofe zu Neapel zu keinem Resultat geführt hätten, so sey die Reihe an ihm, seinen Instructionen gemäß zu handeln.“ Man ist hier bange, welche Ausdehnung die ohne Zweifel eintretenden Zwangsmaßregeln erhalten und wünscht sehnlich, daß der König von Neapel nachgebe und sich mit der englischen Regierung in Güte verständige.

Rom, 11. April. Aus Neapel erfahren wir, daß der bei der dortigen großbritannischen Gesandtschaft angestellte Secretär, John Kennedy, von London aus seinen Abschied von diesem Posten erhalten. Er wird beschuldigt, gleich zu Anfang des Schwefelmonopols, in Abwesenheit des Gesandten, nicht energisch genug im Interesse von England gehandelt zu haben. Ferner will man hier die Nachricht haben, es sey bereits von Malta aus eine Abtheilung der englischen Flotte ausgelaufen, um auf neapolitanische Schiffe Jagd zu machen. (Allg. Ztg.)

Aus Rom de dato 7. April, erhalten wir, im portugiesischen Original, folgendes in den dortigen diplomatischen Kreisen verbreitetes Circular zugesendet: „Der König mein Herr, benachrichtigt von dem sehr unangenehmen Eindruck, den ein Artikel der Allgemeinen Zeitung von Augsburg de dato letzten März d. J. bei einigen seiner treuen Unterthanen hervorgebracht, hat mir befohlen zu erklären, daß Alles, was in jenem Artikel in Bezug auf eine erträumte (sonhada) Absicht oder Geneigtheit Sr. allergetreusten Majestät enthalten, seinen Ansprüchen*) auf den portugiesischen Thron zu entsagen oder darauf zu verzichten, und für Geld das hinzuopfern, was sein ist durch die Fundamentalverfassung des Reiches und durch das allgemeine Votum seiner Völker, offenbar falsch und zu Zwecken erdichtet ist, die nur demjenigen entgehen, der den Revolutionsgeist unserer Tage nicht kennt. Se. Majestät wünscht, daß so bald und an so vielen Orten als möglich diese feierliche Erklärung bekannt gemacht und gedruckt werde, welche, falls es die Umstände erheischen, verstärkt werden wird durch eine neue Protestation, niemals abzudanken, selbst nicht (nem nada) in dem äußersten Falle, daß dieses seinen Grundsätzen der Ehre und der Dankbarkeit gegen seine getreuen Unterthanen so widersprechende Auskunftsmittel nothwendig, ja unvermeidlich scheinen sollte. Gegeben aus der dermaligen Residenz Sr. allergetreuesten Majestät am 27. März 1840. Fr. Fortunato, Erzbischof von Evora.“

*) Die Allgemeine Zeitung sagt Ansprüche (pertençoens), aber wir werden immer sagen: unbestreitbare Rechte auf den Thron von Portugal. (Anm. des Circulars.)

## Spanien.

Nachrichten aus Saragossa versichern, daß die christinische Armee entschieden gegen Morella und Cantavieja vorrücke, und die Operationen gegen Beteja alsobald beginnen werde.

## Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 6. zufolge, sind die portugiesischen Deputirten-Wahlen, meistens im Sinne der Ministeriellen und des Juste-Milieu ausgefallen.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 13. April. Eine in Paris erscheinende polnische Zeitschrift enthält folgende Nachrichten von unserer Gränze: Nächstens wird ein kaiserlicher Ukas erscheinen, durch welchen den Gutsbesitzern aus dem Großherzogthum Posen und aus Galizien verwehrt seyn wird, im Königreiche Polen Güter zu besitzen. Dadurch werden dieselben genöthigt seyn, entweder ganz in's Königreich sich überzusiedeln oder über ihre dortigen Güter anderweitig zu verfügen. Es ist dies ein neues Mittel, um die Isolirung des Königreiches zu vollenden. — In diesem Augenblicke sind nur zwei Bisthümer im Königreiche Polen besetzt. Der bischöfliche Sitz in Sandomir ist schon seit zehn Jahren vacant, und die Diöcese von Warschau, die schon früher sechs Jahre hindurch unbesetzt gewesen, entbehrt jetzt wieder seit zwei Jahren eines obersten Geistlichen. Die polnischen Emigranten in Paris haben die letzten päpstlichen Allocutionen in polnischer Uebersetzung besonders abdrucken lassen und sie nach Krakau so wie in das Königreich zu schaffen gewußt. Dieselben haben dort großen Eindruck gemacht. Der Senat von Krakau hat sich in letzter Zeit veranlaßt gesehen, dem dortigen Consistorium anzuzeigen, daß alle Correspondenzen mit Rom nicht mehr direct, sondern auf diplomatischem Wege, d. h. durch die Hände des Senats, geführt werden müssen. (L. Allg. Ztg.)

Von der russischen Gränze, 10. April. Berichten aus St. Petersburg zufolge erwartet man daselbst den mit dem Oberbefehl der gegen Chiwa beabsichtigten Expedition betraut gewesenen General Perowsky. Man ist auf dessen Ankunft gespannt, da man durch die Art seines Empfangs eine Entscheidung der vielseitig bestrittenen Behauptung, daß Perowsky zu dem Unternehmen selbst gerathen und das Gelingen außer Zweifel gestellt habe, zu erhalten hofft. Andererseits wird nämlich versichert, daß Perowsky auf ausdrücklichen allerhöchsten Befehl dazu beordert worden sey, und daß sowohl er, als die Mehrheit des darüber gehaltenen Kriegsconseils die Möglichkeit eines Mißlingens im voraus in Aussicht gestellt habe. Die Richtigkeit dieser oder jener Behauptung soll nun der mehr oder minder gute Empfang des Generals in St. Petersburg erweisen. Indessen gesetzt auch, die erste Behauptung wäre die richtige, so ist doch kaum denkbar, daß der großmüthige Kaiser dem General die Ungunst der Elemente zur Schuld rechnen werde. Perowsky hatte ganz richtig auf den Anschluß der Kirgisenstämme gerechnet, und hierauf vorzüglich seine Zuversicht gebaut; daß er sich darin nicht geirrt, hat die Folge gelehrt; allein das Ungestüm des ungewöhnlichen Winters zu bekämpfen, gab es kein Mittel. Die ersten Bedingungen des Gelingens: die Transportthiere erlagen den Strapazen, jeder derartige Verlust ward empfindlich, und seine Größe machte endlich jeden Fortschritt unmöglich. Man rechnet, daß von den 8000 Kamelen, welche der Expedition angehörten, nahezu die Hälfte zu Grund gegangen ist. Der Verlust an Mannschaft soll dagegen nicht bedeutend seyn. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Die Nachrichten von dem Ministerium Thiers mit einer Anstellung des Barons Roussin haben hier einen günstigen Eindruck gemacht. Aus Alexandrien wird vom 23. März geschrieben, daß Mohammed Ali bereits Mittheilungen über diesen Ministerwechsel aus Paris erhielt. Er soll laut ausgerufen haben: „Was auch geschehen mag, Frankreich hat nur Ein Interesse mit Aegypten.“ Indessen gestalten sich die Sachen hier so, daß eine directe Ausgleichung zwischen der Pforte und dem Vicekönige nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehört. Graf Pontois hat alle Minen springen lassen, um Chosrew Pascha zu einer Antwort an Mohammed Ali auf seine neuesten Anträge zu bewegen. Entscheidet sich die Londoner Conferenz nicht bald, so gewinnt die französische Politik hier immer mehr Einfluß, auch scheint Lord Ponsonby hierüber einigermaßen beunruhigt. — Die Nachricht wegen Anerkennung des englisch-türkischen Handelstractats von Seiten Mohammed Ali's

wird hier blos als eine List von ihm betrachtet. Man glaubt nicht, daß er seinem Monopol entsage. (L. Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 2. April. Ein außerordentlicher Courier ist aus London in 16 Tagen hier eingetroffen. Seitdem heißt es, Frankreich hätte sich den Ansichten der übrigen Höfe in Hinsicht der ägyptischen Frage genähert. Lord Ponsonby hatte nach Eingang des Couriers eine Conferenz mit Reschid Pascha. — Nach einem so eben bekannt gewordenen Befehle des Sultans begeben sich neuerdings 30 Sohne der ersten türkischen Familien nach Paris, um dort ihre Erziehung zu vollenden. Es drängt sich eine Unzahl herbei, um sich nach Europa zu begeben.

## Aegypten.

Alexandria, 27. März. Gar nichts eigentlich Neues, das den leidigen bis an die Zähne bewaffneten status quo enden könnte. Die uns aus Konstantinopel gekommene Nachricht, daß der alte Chosrew Pascha von neuem sehr erkrankt und dem Tode nahe sey, hat meiner Ansicht nach nichts zu bedeuten. Sollte er selbst sterben, die Dinge werden deßhalb in keiner Weise geändert werden. — Der Todesfall Chosrews möge eintreten oder nicht, die europäischen Mächte werden deßhalb ihre Intentionen nicht ändern, und Mehemed Ali wird dadurch an Kraft weder gewinnen noch verlieren. — Die Kriegsrüstungen dauern mit gleicher Thätigkeit fort. Für Syrien scheint man die größte Gefahr zu befürchten, denn plötzlich sind 3 Infanterieregimenter, die in Kairo standen und für das Lager bei Mahaled el Kebir bestimmt waren, aufgebrochen und durch die Wüste nach Syrien marschirt. Es ist aber auch möglich, daß sie in Salahieh, der letzten Station der Wüste, stehen bleiben. Hier sind keine neuen Truppen angekommen. Die Nationalgarde exercirt täglich und macht rasche Fortschritte. Der Pascha befindet sich wohl; er war vor einigen Tagen beim Exerciren der von Tura hier angekommenen Artillerie, mit deren Schießen er überaus zufrieden war. Auch muß man gestehen, daß sie vortrefflich schoß, was man früher nicht vermuthet hätte. Obgleich die Küste in der Ausdehnung vom Marabut bis Abukir noch nicht mit Kanonen besetzt ist, sind doch alle Vorbereitungen getroffen, dieß sogleich zu thun, sobald etwas Bestimmteres über die Absichten der Mächte einläuft. Die kleinen diplomatischen Wortscharmützel, die noch zuweilen zwischen dem Pascha und den Consuln vorfallen, sind, da Alles auf einen großen Schlag vorbereitet ist und es sich jetzt von dem aut aut handelt, von geringer Bedeutung; ich erspare mir deßhalb die Mühe, Ihnen diese langweiligen Dinge wiederzukäuen. (Allg. Ztg.)

In Damaskus hatte Ibrahim Pascha schon Befehle ertheilt, die angeblichen Mörder des Pater Tomaso hinzurichten. Der französische Konsul erwirkte einen Aufschub von 8 Tagen.

## Amerika.

* Berichte aus Mexico (ohne Datum-Angabe) erzählen, daß Santa Anna im Begriffe stehe, Mexico zu verlassen, und nach Europa zu gehen. — Der mexicanische Congreß hat für den texikanischen Krieg 100,000 Dollar bewilligt.

Aus Montevideo meldet man: Die Niederlage Rosas bestätigt sich. Lavalle hat den Parana an der Spitze von 4000 Mann disciplinirter Truppen überschritten, um Besitz von Santa Fé zu nehmen. Oribe ist besiegt und seine Truppen sind zerstreut worden. Dasselbe Schicksal hatte Lavalleja. Es war ein Vertilgungskampf. Die franz. Truppen haben Montevideo verlassen, da ihre Gegenwart dort zum Schutze desselben nicht länger nothwendig war.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Das Intelligenzblatt für Oberfranken enthält folgende öffentliche Bekanntmachung, das Cursiren falscher Goldmünzen betreffend: Nachdem das Cursiren falscher Doppel-Louisd'or hierher zur Anzeige gebracht und durch die Vorlage zweier Münzen bestätigt wurde, so findet sich die unterfertigte Stelle veranlaßt, nachstehende Beschreibung derselben zur Kenntniß des Publicums zu bringen: Die eine dieser Münzen hat auf der Avers-Seite das Braunschweigisch-Lüneburgische Wappen mit der Umschrift: CAROLUS GUIL. FRED. D. G. DUX BRUNSU. ET LU. und auf der Revers-Seite die Schrift: X. THALER 1805, mit der Umschrift: D. G. DUX BRUNSJUJCENS. ET LUNEBURG, während die andere auf der vordern Seite das Wappen des vormaligen Königreichs Westphalen mit der Umschrift: HIERONJMUS NAPOLEON und auf der Rückseite die Bezeichnung: X THALER 1810 und die Umschrift: KOENIG VON WESTPHALEN FR. PR. hat. Uebrigens haben diese Münzen das volle Gewicht, und das Gold derselben hat eine dem Ducatengolde ähnliche Farbe. Das Hauptmerkmal ihrer Unächtheit ist der matte bleierne Klang, welcher davon herrührt, daß ächte und dem Werthe entsprechende X Thalerstücke wahrscheinlich von einander gesägt oder gefeilt worden sind, und der hierdurch entstehende Verlust des Goldes durch Blei oder eine andere Masse ersetzt worden ist. Schlüßlich wird bemerkt, daß außer diesen beschriebenen Münzen auch solche entdeckt wurden, welche gleicher Gestalt verfälscht sind, auf der Avers-Seite aber das Bildniß des vormaligen Königs Hieronymus von Westphalen haben.

Die königl. botanische Gesellschaft in Regensburg hat am 15. April unter Vorsitz ihres neuen Präses, Hofrath Ritter v. Martius aus München, ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert. Se. königl. Hoh. der Kronprinz hat das Protektorat übernommen, und die Gesellschaft ermächtigt, einen Preis von 100 Dukaten für die beste botanische Statistik von Bayern, oder von einem seiner größern natürlichen Gebiete auszuschreiben.

Aus Göttingen wird v. 15. d. geschrieben: Seit einigen Wochen ist die von Professor Berthold entdeckte Methode, mittels eines Apparats, welchen er Myodiorthotikon nennt, die Kurzsichtigkeit zu heilen, der allgemeinste Gegenstand der Unterhaltung in unseren gebildetern Cirkeln. Man ist auf die Veröffentlichung dieser Methode, welche bereits der hiesigen königl. Societät der Wissenschaften mitgetheilt seyn soll, aus entgegengesetzten Gesichtspuncten sehr gespannt. Sollte übrigens diese Methode sich als zweckmäßig beweisen, so möchte sie wohl als eine der größten medicinischen Entdeckung unseres Jahrhunderts betracht werden dürfen.

Vermatingen (im Badischen). Bei Grabung eines Bierkellers hier stieß man auf eine Höhle, die nach Lage, Ausarbeitung, Schriftzeichen, den christlichen Symbolen u. dgl. der Feier der christlichen Religionsgeheimnisse bestimmt war. Aus griechischen Monogrammen, die in die weiche Masse eingegraben sind, läßt sich nicht nur der Zweck, sondern auch das Alter dieser Höhle erweisen. Pfarrer Eitenbenz zu Bietingen, der diese Höhle untersuchte, wird darüber eine Abhandlung schreiben und dem Drucke mit Litographien übergeben.

Marchese Malacesi, in seiner Vaterstadt Bologna als origineller Kauz bekannt, ist jüngst daselbst im 87. J. verstorben, und hat nun auch durch sein Testament den während seines Lebens erworbenen Ruf bestätigt. Er bestimmte die Interessen seines über hunderttausend Scudi betragenden Vermögens zur jährlichen Heirathsausstattung Desjenigen, der beweisen wird, daß er unter den Concurrenten, die sämmtlich mit einem Höcker behaftet seyn müssen, diese Auszeichnung im vorzüglichsten Grade besitzt. Der richtende Areopagus muß aus zwölf der ältesten in Bologna lebenden Buckelichten bestehen; für diese Mühe erhält jeder derselben eine Goldmünze mit dem Bildnisse Aesops.

Berlin, 16. April. Ein hiesiger Publicist hat die finanziellen Resultate der Verwaltung Rußlands und Preußens für das Jahr 1838 mit einander verglichen. Das Postwesen ergab in Rußland im genannten Jahre einen reinen Ueberschuß von 2,202,066 Thlrn. Die Revenue der Post in Preußen in demselben Jahre zu 1,300,000 Thlrn. genommen, so würde dieselbe, nur auf die Bevölkerung des europäischen Rußlands angewendet, ein Resultat von 4,457,143 Thlrn. ergeben, umgekehrt die russische auf Preußen angewendet, nur 641,978 Thlr. Noch glänzender stellt sich das Verhältniß, vergleicht man die Gesammtbodenfläche beider Staaten; alsdann würden nach dem preußischen Resultat in Rußland 29,575,212 Thlr. und nach dem russischen Resultat in Preußen nur 31,944 Thlr. eingekommen seyn.

⊙ Frankfurt, 19. April. Die Arbeiten an unserm Main-Ufer werden seit Anfang der günstigen Witterung wieder mit der größten Thätigkeit betrieben. Die Breite und Höhe des Ufers wird nicht allein der Stadt als Zierde dienen, sondern auch den Geschäften von wesentlichem Nutzen seyn, und die Meßfremden werden nicht mehr zu besorgen haben, sammt ihren Buden, wie dieß nicht selten vorkam, unter Wasser gesetzt zu werden. Zur Warnung werde nachstehender trauriger Fall angeführt: Bei den oben angeführten Arbeiten am Main-Ufer wurde unter anderm Baumaterial auch viel Schutt und Sand herbeigefahren; zwei Knaben, wie Kinder oft zu thun pflegen, gruben Höhlen in denselben, als plötzlich der Schutt zusammenfiel und beide begrub. Der Eine zerbrach ein Bein, der Andere, ein Knabe von 9 Jahren, wurde todt hervorgezogen. — Die Frequenz auf der Taunus-Eisenbahn ist täglich im Zunehmen; am Charfreitag kamen auf einmal 700 Personen an, und in Castell war das Gedränge so groß, daß die Passagiere so zu sagen Sturm liefen, um einen Platz zu erhalten. Die Unannehmlichkeit für den ruhigen Reisenden muß, und soll auch, wie man vernimmt, durch eine bessere Organisation gehoben werden; auch sollen die Preise herabgesetzt und die directen Fahrten in kürzerer Zeit (bisher fuhr man von Mainz bis hierher in 1¼ Stunde) bewerkstelligt werden. Unsere Wirthe fühlen schon den Einfluß der Eisenbahn, denn der vergnügungssüchtige Frankfurter fährt lieber nach Mainz, um einige

Schoppen guten Weines, nach Darmstädter Maß gemessen, zu trinken, als sich in loco ins Weinhaus zu setzen. Die Mainzer Wirthe sollen damit sehr zufrieden seyn. — Den 16. d. ist die Mainzer Oper unter der Direction des dortigen Directors, Hrn. Schuhmann, nach London abgereist, um einen Cyclus von 50 Opern während des Sommers daselbst zu geben. Hr. Schmetzer von Braunschweig, Fräulein Lutzer und andere Opristen von Ruf sind von Hrn. Schuhmann für dieses Unternehmen gewonnen. — Hr. Moritz, Regisseur vom k. Hoftheater in Stuttgart, welcher vor einiger Zeit bei uns schon mit vielem Beifall debütirte, ist gestern von Weimar, wo er Lorbeeren und Geld erntete, wieder hier angekommen, um uns noch ein Mal mit seinen gediegenen Darstellungen zu erfreuen. Fräulein Jazedé, unsere Prima Donna, verläßt uns Ende dieses Monats, um ihr neues Engagement in München anzutreten. Obgleich eine erste Sängerin schwer zu ersetzen ist, so dürfte sich die Direction nicht sehr über ihren Verlust grämen, denn wir sahen in dem kurzen Zeitraume ihres hiesigen Engagements mehr Annoncen ihres Unwohlseyns — als ihres Debütirens.

---

**Meteorologische Beobachtungen.**
(Am 22. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 1 par. | 331.'' 4 par. |
| Luftwärme + 9, 2° R. | + 14. 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 5. 2° R. | + 15. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

**Schifffahrts-Nachrichten.**

Wertheim, 19. April. Vorbeigefahren: M. Brand von Würzburg mit Ladung von Köln. — Vom 20 April. Vorbeigefahren: Ph. Geisler von Würzburg mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

**Theater - Anzeige.**
Donnerstag den 23. April 1840.
Zum Vortheile der Unterzeichneten:
Zum Erstenmal:
**Die beiden Schützen.**
KomischeOper in3Akten, Musik vonLortzing.
Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum ergebenst ein
**Jacobine Arnold.**

**Anzeige.**
Meine Frankfurter Meßwaaren sind bereits in größter Auswahl angekommen, und ich empfehle solche zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.
**J. F. Keiser**
III. Distr. Nro. 187.

**MINERALWASSER.**
Die erste frische Füllung von Adelheitsquelle, Brückenauer, Wernatzer und Weilbacher Schwefelwasser ist angekommen bei **Seb. Carl Zürn.**

**Bekanntmachung.**
Eichene Lohrinden-Ausbeute aus dem Gemeinde-Gaiberg zu Neustadt am Main betr.

[2b] 1. Die Gemeinde Neustadt versteigert am 28. April l. J. im Engelwirthshause daselbst früh halb 10 Uhr anfangend, bis 30 Klafter auf dem Stock stehende Eichenschählwaldung mit Holz und Rinden von der besten Qualität.

2. Dann bereits von 12 Morgen Eichenhinster Waldung am s. g. Sparnhölzlein, wird nur die Rinde nach Hundert versteigert, die Bedingnisse werden an der Strichtagfahrt bekannt gemacht. Beide Walddistrikte sind nur ½ Stunde von dem Orte Neustadt entfernt, und erstgenannter Distrikt liegt selbst am Maine.

Hiezu ladet man die Strichliebhaber mit bereitwilligem Entgegenkommen höflichst ein.

Neustadt a. M. den 15. April 1840.
Kuhn, Revierförster. J. B. Roth, Vorsteher.

Zu Straßenbepflanzungen,
welche neuerlichst von Sr. Majestät dem Könige anbefohlen wurden, sind noch jetzt, oder im nächsten Herbste, sehr schöne hochstämmige Aepfel- und andere Obstbäume rc. in vielen tausend Exemplaren à 12 kr. per Stück zu haben bei
**J. E. Fürst** in Frauendorf.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Bürger**, die Blumensprache, oder der Blumen neueste Deutung. 8. broch. à 6 Gr. oder 27 kr.

**Dr. Bergk**, die Kunst reich zu werden. Enthaltend 24 Regeln für Bürger und Landleute, — 44 Regeln für junge Kaufleute, — Schema zur Anlegung eines Capitalbuches und eine Tabelle zum Ein- und Verkauf der Waaren. — Dritte verbesserte Aufl. à 12 Gr. oder 54 kr.

**Buchführung für den Kleinhandel** ein nützliches Hülfsbuch für den Kaufmann und Gewerbtreibenden, nebst Erklärung der Münzen, Maaße, Gewichte und Zahlenbenennung. à 12 Gr. oder 54 kr.

**Christ, A., praktischer Rathgeber der Bienenzucht**, oder Anweisung zur Kenntniß, Wartung, Pflege und Benutzung der Bienen, wodurch sie einen größeren Ertrag liefern. — Zweite verbesserte Auflage. à 12 Gr. oder 54 kr.

**Dörings Lebensumrisse von Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar; von Lichtenberg, Seume, Matthisson u. s. w. 8. brochirt à 1 Thlr. 4 Gr. oder 2 fl. 6 kr.

**Hartenbach, Dr. Ewald, die Kunst ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen.** Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. 3te verb. Aufl. 8. broch. à 8 Gr. oder 36 kr.

**Kaiser, Fundamental-Lehre der deutschen Sprche**, nach den neuesten Quellen bearbeitet. 2te Aufl. à 6 Gr. od. 27 kr.

**Dr. Kerndörffer Athanasia, oder Beweisgründe über das Daseyn Gottes** und über Unsterblichkeit der menschlichen Seele, zur Beförderung des Seelenfriedens und der menschlichen Glückseligkeit. 8. broch. à 8 Gr. oder 36 kr.

**Bosco, das Ganze der Taschenspielerkunst**, oder 60 Wunder erregende Kunststücke, die durch die natürliche Magie mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken u. s. w. zur gesellschaftlichen Belustigung, mit und ohne Gehülfen, auszuführen sind. 2te verbesserte Ausgabe. à 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

**Komplimentirbuch, neues**, mit Blumensprache und Stambuchsversen. — Eine Anweisung, in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen. 12te verb. Auflage. à 10 Gr. oder 45 kr.

Beim Landes-Industrie-Comptoir in Weimar ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Ueber Gewitter,**
von **Fr. Arago.**
Aus dem Französ. gr. 12. Geh. 18 gGr. oder 1 fl. 21 kr. rhein.

**Deutsche Volksfeste**
im neunzehnten Jahrhunderte.
Geschichte ihrer Entstehung und Beschreibung ihrer Feier.
Von **Fr. A. Reimann.**
gr. 8. 1839. Geh. 1½ Thlr. od. 2 fl. 42 kr. rhn.

**Elementarunterricht im Nähen.**
**Mit Musterfiguren.**
Erste Abtheilung, wie sie in der Industrieschule des Frauenvereins zu Weimar eingeführt ist. (Zugleich als Vorschriften deutscher Currentschrift.) Zwölf Blätter in gr. 4. 1839. 12 gGr. oder 54 kr. rhn.

So eben ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Pfennigencyclopädie**
der
neues eleganteste
**Conversations-Lexicon.**
Herausgegeben
im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten
von
**Dr. O. L. B. Wolff.**
5ter (Supplem.) Band. 1te Lieferung ⅙ Rthlr. od. 36 kr.
Mit Portrait des Grafen Auersperg (Anastasius Grün).
Leipzig, Ch. E. Kollmann.

Den so zahlreichen Abnehmern dieses reichhaltigen, schön ausgestatteten Werkes wird die Anzeige willkommen seyn, daß durch obigen 5ten Band dasselbe bis auf die neueste Zeit fortgeführt, und in allen Theilen ergänzt wird. Die Stärke des Bandes wird 6 Lieferungen, à 8 Bogen Text und dem Portrait eines berühmten Mannes, nicht übersteigen, und daher höchstens 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. kosten.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. F. Zerrenner's Anleitung zur
**eigenen Pferdezucht**
für den Bürger und Landmann;
oder wie derselbe, auch ohne eigene Hutung und Weide, im Stalle gesunde, dauerhafte, selbst schöne Pferde mit Vortheil erziehen kann, sowie zur zweckmäßigen Behandlung und zum richtigen Gebrauch der Pferde. 8. geh.
Preis 8 Gr. oder 36 kr.

**Verstorbene in Würzburg.**
Vom 13. bis 20. April.

Ph. Liebler, Stadtwundarzt, 66 J. B. Schüler, Advokaten-Tochter, 33 J. K. Lurz, Hofsilberdieners-Tochter, 35 J. K. Heumbeck, Logenmeister, 54 J. M. Mertloch, Hofkammerraths-Tochter, 53 J. M. Diem, ehem. Gastwirth, 69 J. A. Rückert, Lieutenant, 36 J. Kinder 4.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 113. Donnerstag, 23. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. April. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Ihre königl. Maj. und die jüngeren königl. Prinzen und Prinzessinnen mit dem Anfang des kommenden Monats nach Aschaffenburg abgehen werden, um dort den Sommer zuzubringen. Um dieselbe Zeit werden Ihre Maj. die Königin Wittwe sich nach Tegernsee, und Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Max nach ihrem Lustschloß Possenhofen am Starnberger See begeben. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz gehen noch im Verlauf dieses Monates nach Hohenschwangau ab. Ob dieß wieder für die ganze Zeit des Sommers und Herbstes der Fall seyn werde, ist noch sehr ungewiß. — Mit wenigen Ausnahmen sind nun alle Abgeordnete, und ebenso die bei weitem meisten Mitglieder der Kammer der Reichsräthe, von hier abgereist. (Augsb. Abd. Ztg.)

Nach Briefen aus Rom hätte man nächstens einer abermaligen Meinungsäußerung des heil. Stuhls in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse im Norden entgegen zu sehen. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Berlin, 15. April. Die Kaiserin von Rußland wird im Laufe des künftigen Monats zu Fischbach erwartet. Sie soll sich daselbst einige Woche aufhalten, und wird nach dem Rath der Aerzte dann das Bad zu Ems gebrauchen. Der Kaiser wird, wie man glaubt, sich nach Warschau begeben, daselbst kurze Zeit verweilen, hierauf eine Reise zur Inspection der Heeresabtheilungen im südlichen Rußland machen, und nach Petersburg zurückkehren, später aber auch nach Deutschland kommen, woselbst er unsern König sehen, und mit mehreren der angesehensten Staatsmänner Deutschlands zusammen treffen wird. Unser König wird wie gewöhnlich das Bad Töplitz gebrauchen, was ihm immer sehr zusagte. Der russische Thronfolger wird wahrscheinlich seine durchlauchtigste Mutter in Ems aufsuchen. Ueber die Zeit seiner Vermählung lauten die Angaben widersprechend. Die Prinzessin von Darmstadt ist noch sehr jung, und es wäre daher möglich, daß man wünscht, sie noch einige Zeit im Brautstand zu sehen. Im künftigen Spätjahre wird sie jedoch nach Rußland gehen, um daselbst zur griechischen Religion überzutreten. — Die Zustände in Schweden werden hier viel besprochen; man erblickt darin den ersten Schritt zu einer völligen Umgestaltung der politischen Verhältnisse jenes Landes, was bei dem vorgerückten Alter Karl Johanns allerdings nicht geeignet ist, ihm größeren Geschmack an der Regierung zu geben, für Schweden aber in mehr als einer Hinsicht äußerst vortheilhaft seyn dürfte. (Allg. Ztg.)

Berlin, 13. April. Die wachsende Verarmung der kleinen Städte in den östlichen Provinzen ist neuerdings der Gegenstand genauer Untersuchungen geworden; allein bei aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit, welche man darauf verwendet, ist dennoch kaum in einzelnen Fällen eine theilweise Abhülfe zu entdecken. Die unfruchtbaren Theile der Marken, Pommerns, Schlesiens ꝛc. lassen sich durch die Fortschritte des Ackerbaues nur wenig zu einem höheren Kulturzustande heranbilden, welcher, den allgemeinen Wohlstand erhöhend, auf die Bewohner wirkt; auch haben sie seit allen Zeiten eine mehr industrielle Thätigkeit gehabt, von der sie sich schwer trennen können. Namentlich hat die Bereitung grober Tuche, mit welchem im vorigen Jahrhundert ein berühmter und vortheilhafter Durchgangshandel durch Rußland in die Steppen Asiens bis an die Gränzen China's getrieben wurde, vielen Tausenden von Tuchmachern Beschäftigung gegeben, die jetzt gänzlich verarmt sind, und deren Reste sich mühsam durch Bereitung von Landtuchen erhalten. Mit jedem Jahre verringert sich jedoch ihre Zahl, denn wie vermöchten sie noch gegen die Fabriken und die Arbeit der Maschinen zu bestehen? Die Klagen dieser armen Leute sind in der That erbarmungswerth und um so betrübender, da der Landbau ihnen nicht aufhelfen kann, und kein Ausweg sich zeigen will. Der Gang der Zeit hat durch das stets ausgedehntere Fabriksystem alle Bedingungen umgestaltet, durch welche es früher möglich war, jeden kleinen Flecken zum Fabrikorte zu machen. Von allen Städten der Mark aber haben nur wenige jenen Bedingungen folgen können, und nur da, wo reiche Fabrik-Herren die Kräfte vereint und Maschinen in Thätigkeit gesetzt haben, blüht die Industrie in neuer Gestaltung fort. Die hauptsächliche Forderung der herabgekommenen Orte ist nun gewöhnlich, eine Besatzung zu erhalten; aber auch hier kann unmöglich immer genügt werden, und so muß größtentheils wohl die Zeit selbst als ein Ausgleichungsmittel dienen, welche entweder frühere Zustände vergessen macht oder neue Wege zur Besserung öffnen hilft. Am erfolgreichsten wird dies sicher mit Städten der Fall seyn, die unmittelbar von dem neuen Hebel der Eisenbahnen berührt werden, durch welche es wieder möglich wird, das Fabrikwesen kleineren, wohlgelegenern Orten zuzuwenden, wie in diesem Augenblicke schon mehrere wichtige Fabriken in den Umgebungen Berlins entstehen.

Posen, 13. April. Die Deputation der katholischen Einwohner unserer Stadt, welche in Berlin die Rückkehr des Hrn. Erzbischofs v. Dunin vermitteln sollte, ist vor einigen Tagen von dort zurückgekehrt; indessen verlautet über den Erfolg ihrer Bemühungen nichts weiter, als daß sie daselbst eine artige Aufnahme gefunden. Gleichwohl kann nicht geläugnet werden, daß sich seit einiger Zeit hier allgemein das Gerücht verbreitet hat, der Erzbischof werde binnen kurzem auf seinen Bischofssitz zurückkehren; daß er aber, wie die Leipziger Zeitung meldet, vorläufig seine Residenz in Culm aufschlagen werde, ist ein Zusatz, von dem hier Niemand etwas weiß, und dessen Haltlosigkeit von selbst einleuchtet. Forscht man nach dem Grunde dieses Gerüchts, so hört man in der Regel die Behauptung, der hohe Prälat habe vom heiligen Vater die Insinuation erhalten, die Sache wegen der gemischten Ehen nicht weiter zu treiben, da die Vorgänge in Ungarn und die Haltung der österreichischen Regierung den ungarischen Ständen gegenüber eine fernere Renitenz der Geistlichkeit gegen die Staatsregierung unräthlich erscheinen ließen. Ob jedoch eine stillschweigende Connivenz diese verwickelte Angelegenheit jetzt noch zum erwünschten Ziele führen könne, ist sehr die Frage. So viel nur ist gewiß, daß einzelne Geistliche unserer Diöcese von ihrer früheren Strenge in Betreff der gemischten Ehen abgegangen sind, und namentlich katholischen Frauen, die in gemischter Ehe leben und deren Kinder dem Landesgesetz gemäß in der evangelischen Confession erzogen werden, die Absolution nicht mehr versagen, wenn sie sich gleich zur Einsegnung solcher Ehen noch immer nicht herbeilassen. Ob diese mildere Praxis eine Folge von höherer Instruction ist, oder ob die katholische Kirche ihre eigenen Interessen bei der zeitherigen Strenge gefährdet glaubt, laßt sich nicht entscheiden; unmöglich wäre wenigstens das letztere nicht, da die Zahl solcher gemischten Ehen, die in Folge des kirchlichen Streits nach evangelischem Ritus eingesegnet worden sind und mehr oder weniger einen confessionellen Uebertritt zur Folge gehabt haben, sich seit dem Beginn dieses Streits bereits auf mehr als tausend in unserer Provinz beläuft. — Was die Leipziger Allgem. Zeitung und nach ihr mehrere andere deutsche Zeitungen über eine angeblich in dem Städtchen Inowraclaw stattgehabte Emeute verbreitet haben, beschränkt sich auf die Weigerung eines untergeordneten Geistlichen (Vicars des Propstes Kantak) für Contravention gegen das bürgerliche Gesetz sich dem weltlichen Richter zu fügen, indem er in der unglaublichen Verblendung befangen war, der Priesterrock schütze bei jedem Vergehen. Er mußte deßhalb zwinglich verhaftet werden, wogegen er sich mittelst einiger Dienstleute zu wehren suchte, die ihn jedoch beim ernsten Auftreten der Behörde gar bald im Stich ließen. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Durch Kreisschreiben vom 17. April übersendet nun der Vorort sämmtlichen Ständen einen Bericht des Hrn. von Meyenburg, datirt

15. April, welcher meldet, daß sämmtliche Zehnen von Oberwallis die Verfassung vom 3. August anerkannt haben; dabei wird dem Hrn. Prof. Monnard seine mäßigende Einwirkung auf die Unterwalliser besonders verdankt. Ein Kreisschreiben der Regierung von Sitten vom 15. April theilt sämmtlichen Ständen die gleiche Nachricht mit.

## Großbritannien.

London, 12. April. Die letzten Nachrichten aus Indien melden, daß die Expedition der Russen nach Chiwa das dortige Gouvernement in die thätigste Bewegung gesetzt hatte. Man erhielt in Calcutta die Kunde von den ersten Bewegungen des Perowsky'schen Corps aus Chiwa selbst und dann über Bochara und Balch. Lord Auckland expedirte sogleich einen Courier nach Herat an den dortigen englischen Agenten, Major Todd, mit dem Befehl, sich sogleich nach Chiwa zu begeben. In diesem Augenblick befindet sich Major Todd ohne Zweifel an seinem neuen Bestimmungsorte. Lord Auckland sah sich dazu bewogen, durch die angelegentlichen Bitten des Chans, der einen Abgesandten der ostindischen Compagnie schon einige Monate zuvor begehrt hatte, wo dunkle Gerüchte von der bevorstehenden Perowsky'schen Expedition sich verbreitet hatten. Aber nicht nur der Chan von Chiwa, sondern alle Häuptlinge der verschiedenen unabhängigen Stämme am Orus und Jaxartes fast bis zum Paropamisus hin fühlen die neue Gefahr von der sie durch die Russen bedroht werden, denn der Plan der letzteren ist, wie es sichere Quellen verbürgen, alle unabhängigen Chanate in ein großes Reich zu verschmelzen, dessen Beherrscher von dem Cabinet zu St. Petersburg bereits designirt worden seyn soll. Man hoffte dadurch einen zugleich großen und lenksamen Körper in Centralasien zu gewinnen, der durch seine Schwäche auf das russische Protectorat angewiesen wäre und solchergestalt der russischen Politik einen neuen und wichtigen Einfluß auf die Verhältnisse Asiens sichern müßte.

London, 16. April. Mit großem Interesse sieht man der Versammlung entgegen, welche nächstens von dem Lordmayor in der City wegen der Absichten Frankreichs auf Neuseeland veranstaltet werden soll. Nicht ohne Grund sagen die Engländer von Neuseeland, es sey bestimmt, dereinst das England der südlichen Erdhälfte zu werden. Lage, Boden, Klima und Naturschönheiten lassen wenigstens Neuseeland darauf Anspruch machen, für das schönste Inselland der Erde gelten zu dürfen; und man darf sich daher nicht wundern, wenn die Colonisirung desselben zu einem Lieblingsgedanken der englischen Nation geworden ist. 7000 Auswanderer sind vergangenes Jahr bereits dahin abgegangen, und bei den günstigen Nachrichten, welche unlängst von der durch die Neuseelandcompagnie dorthin gesendeten Expedition eingegangen sind, erwartet man, daß 10,000 neue Colonisten im Laufe dieses Jahres nachfolgen werden. Eine Störung droht jedoch dem Colonisations-Unternehmen durch die Plane, welche sich in Frankreich gleichfalls auf die beiden Inseln kund geben. Allgemeines Erstaunen hat aber das Gerücht verbreitet, daß die hiesige Regierung der französischen das Zugeständniß gemacht habe, eine Strafcolonie dort anzulegen. Die Sache ist aber nicht zu glauben, denn der Nationalstolz würde durch einen solchen Schritt der Regierung verletzt werden. Eine Anfrage soll aber geschehen seyn. Auch ist es richtig, daß das Ministerium die Anlegung neuer Colonien nicht gern sieht und sich nur nothgedrungen durch das Streben der Nation nach solchen Unternehmen fortreißen läßt. Gerade in Bezug auf Neuseeland äußerte Lord Melbourne noch vor zwei Jahren gegen eine Deputation der Neuseelandkompagnie, daß England bereits mehr Kolonien besitze, als es im Fall eines Krieges ohne Nachtheil für seine Finanzen zu vertheidigen vermöge. Inwiefern die Engländer Ansprüche auf ein ausschließendes Kolonisationsrecht in Neuseeland den Franzosen gegenüber machen können, ist eine schwierige Frage, welche bei der bevorstehenden Versammlung in der City zur Erörterung kommen muß. Daß man hier, wo das höchste Interesse mit ins Spiel kommt, nicht allzu gewissenhaft seyn werde, versteht sich von selbst.

## Frankreich.

° Paris, 19. April. Gestern um Mittag wurde der neu angekommene neapolitanische Gesandte Herzog v. Serra-Capriola begleitet von dem bisherigen Geschäftsträger, Commandeur Carosa de Traetto und den Secretären der Gesandtschaft in zwei prachtvollen mit 8 Pferden bespannten Hofwagen nach den Tuilerien abgeholt. Nachdem der Gesandte vom Könige im Thronsale, in Anwesenheit sämmtlicher Minister empfangen worden war, begaben sich Se. Exc. zur Königin, und statteten später der Herzogin von Orleans und dem Grafen v. Paris einen Besuch ab. — Gestern früh gegen 11 Uhr hatte der russische Botschafter Graf v. Pahlen eine ziemlich lange Conferenz mit Hrn. Thiers im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Einem Privatschreiben aus Neapel vom 9. April zufolge, dürfte die Differenz mit England sich dennoch auf friedlichem Wege ausgleichen. Der König Ferdinand soll nie ernstlich, die Beibehaltung des Schwefelmonopols gewollt haben, und selbst Hr. Thiers hätte dem französischen Geschäftsträger in Neapel die Weisung ertheilt, auf die Abschaffung des Monopols zu dringen, da der Marseiller Handelsstand sich sehr darüber beschwere. Die neapolitanische Regierung welche in der Verfahrungsweise des Prinzen von Capua in neuerer Zeit, so wie in der Art und Weise des Auftretens des Hrn. Temple, geheime Absichten Englands auf Sicilien wittert, wird um so mehr geneigt seyn, zu einem friedlichen Arrangement die Hände zu bieten, und man kann mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß es zu keinen thätlichen Feindseligkeiten kommen werde.

## Italien.

London, 13. April. Die Instructionen, die dem Admiral Stopford in der Schwefelangelegenheit ertheilt worden, gehen dahin, daß sobald Hr. Temple die friedlichen Unterhandlungen erschöpft habe, der Admiral alle neapolitanischen Schiffe aufzubringen und ohne Verzug zu verkaufen habe. Das davon gelöste Geld ist zur Entschädigung derjenigen englischen Unterthanen bestimmt, die durch das Monopol erwiesenermaßen Schaden gelitten haben. Die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der von England an den König von Neapel erhobenen Anforderungen dreht sich rein um die Frage: bezieht sich das Monopol auf die Ausbeutung der Schwefelminen oder auf den Export des Schwefels. Hier wird das letztere behauptet und dieß im Widerspruche mit früher von Neapel gegen Großbritallnien eingegangenen Verbindlichkeiten gefunden. Es wird ferner geglaubt, daß die Verpachtung der Schwefelzölle an die französische Compagnie das persönliche Interesse des Königs mit betrifft, welches man auch auf ein Drittel des ganzen Gewinns anschlägt. Nichtsdestoweniger gibt es Viele, die das Benehmen Lord Palmerstons und die heftigen Maaßregeln, zu denen der Lord eine besondere Vorliebe zu hegen scheint, tadeln, weil man die Folgen befürchtet und Besorgnisse äußert, daß das Verfahren der Engländer an den sicilianischen Küsten leicht anderwärtige Bewegungen in Italien hervorbringe, was die andern Staaten Italiens unangenehm berühren müßte, und so zu Conflicten Veranlassung geben könnte, deren Ergebnisse der edle Lord nicht hinlänglich bedacht zu haben scheint.

Von der italienischen Gränze, 10. April. Nachrichten aus Neapel vom 4. d. M. besagen, daß der König anfängt, die Gefahren einzusehen, in welche er sich durch ein längeres Beharren in der gegen England angenommenen Stellung versetzen würde. Er soll demnach nicht ungeneigt seyn nachzugeben, scheint jedoch so lang als thunlich zögern zu wollen, und wird, obgleich er bereits erklärt haben soll, daß er das Schwefelmonopol aufgeben will, sich doch noch sehr aufgebracht gegen den englischen Residenten Temple und den Fürsten von Cassaro zeigen. Diesem letzteren wirft er Schwäche und Hinneigung zu England vor. Aus diesem Grunde hat er ihn aus der Hauptstadt verwiesen und gewissermaßen ins Exil geschickt. Das alsbaldige Erscheinen mehrerer englischen Kriegsschiffe wird in Neapel für gewiß betrachtet.

Von der italienischen Gränze, 13. April. Ein Courier, welcher heute, von Neapel kommend, diese Gränze passirt hat, überbringt nach Wien die wichtige Nachricht, daß Se. Majestät der König beider Sicilien, vorzugsweise dem dringenden Rathe Oesterreichs folgend, in Bezug auf den mit England wegen des Schwefelmonopols entstandenen Streit den Weg der Nachgiebigkeit und Versöhnung eingeschlagen hat. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Madrid, 11. April. Heute waren an den Zugängen zu der Deputirtenkammer wieder dieselben Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, wie nach den Unruhen vom 23. und 24. Februar; allein nichts rechtfertigte die gehegten Besorgnisse. Eine von 6 Deputirten der Opposition unterzeichnete Proposition, worin diese auf eine Mittheilung der Ernennungen, welche das Ministerium in den letzten zehn Tagen seines Bestehens erlassen, antrugen, wurde mit 74 gegen 48 Stimmen abgewiesen. Demnächst begannen die Debatten über die Munizipalitaten. Beim Abgange des Kouriers war ein Amendement des Hrn. Sancho Gegenstand der Diskussion.

° Saragossa, 12. April. Gestern Morgen trafen etwa 600 Gefangene Carlisten hier ein. Sie wurden sogleich im Schlosse Aljaferia in Haft gebracht. Je weiter die Truppen der Königin vorrücken, je mehr nimmt die Desertion in den Reihen der Carlisten zu. Es scheint, daß noch im Laufe dieses Monats der Obergeneral gegen Morella die Central-Armee gegen Cantavieija, und der Brigadier Concha gegen Beteta vorrücken werden, um nach einem verabredeten Plane diese drei Plätze am 27. d. M. dem Namenstage der Königin-

Regentin zum Falle zu bringen. — In den Provinzen dauern die Verhaftungen von des Carlismus verdächtigen Personen fort.

## Schweden.

Stockholm, 7. April. Ein Aufsatz in der Götheborgs Handelstidning behauptet, daß eine Anleihe von angeblich 80,000 Pfd. St. auf die Ministerkasse, worüber im Constitutionsausschusse viel die Rede war, gemacht worden sey, um für Schriftsteller und Verleger in Frankreich, Belgien, Deutschland und Holland verwendet zu werden, damit diese einer beabsichtigten Vermählung des Prinzen Gustav Wasa entgegenarbeiten möchten. Das Aftonblad fügt hinzu, es sey allerdings schon ziemlich lange her, daß von der Vermählung des Prinzen mit einer niederländischen Prinzessin die Rede war, doch müsse ein gewisser Observationsrath, der sich damals in der Nähe des Schauplatzes befand, genauere Auskunft geben können.

## Rußland und Polen.

London, 12. April. Wer den beharrlichen Willen des Kaisers Nicolaus kennt, zweifelt nicht, daß die Unternehmungen gegen Chiwa bald wieder aufgenommen werden dürften. Auch weiß man bereits, daß der Plan der russischen Politik weit über Chiwa hinaus reichte. Die Nachrichten, die hier eingegangen sind, fanden daher das englische Ministerconseil nicht unvorbereitet. Es soll nämlich eine neue Expedition nach den Oxusländern in St. Petersburg beabsichtigt werden. Hierauf hatten die in letzter Zeit dem Baron Brunnow gemachten Erklärungen Beziehung. Sie bestehen im Wesentlichen darin, daß das ostindische Gouvernement, im Fall einer ferneren Beharrung Rußlands auf den gefaßten Planen, nicht säumen werde, eine imposante Truppenmacht nach dem Oxus zu senden und die wichtigsten Punkte daselbst militärisch zu besetzen.

## Türkei.

Konstantinopel, 30. März. Man hat dieser Tage die Nachricht von der Ernennung des Barons Brunnow zum definitiven Repräsentanten Rußlands am Hofe von St. James erhalten. Hierauf baut man nun neue Hoffnungen auf das Durchgehen des Palmerston'schen Pacificationsplanes in Bezug auf die orientalische Frage. Das im Ganzen gute Einvernehmen unter den Repräsentanten der fünf Mächte dauert fort, obwohl es scheint, daß sie seit einigen Tagen etwas mehr Zurückhaltung gegen einander beobachten. (Allg. Ztg.)

## Nord-Afrika.

Algier, 4. April. Je mehr die Details über die Expedition gegen Scherchell bekannt werden, um so allgemeiner wird die traurige Ueberzeugung, daß der Marschall in der Art, wie er die Truppen geführt und die Operationen geleitet hat, keineswegs das Talent zeigte, das man ihm bisher wenigstens als Artilleriegeneral gern zugestand. Große Unordnungen fanden auf dem Marsche statt; ein Theil der Avantgarde hatte die Chiffa bereits überschritten, während der andere Theil ihn noch auf dem rechten Flußufer suchte. — Es ist nicht sehr beruhigend, daß die künftigen Operationen (welche je nach den Umständen von großer Wichtigkeit werden dürften) einem Chef anvertraut werden, dem das für solche Unternehmungen nöthige Talent ganz abzugehen scheint. Einen Augenblick hoffte man, ein neuer Gouverneur würde nach Algier geschickt. Ohne eben bestimmt zu wissen, auf wen die Wahl gefallen, freute man sich darüber, denn Jedermann war überzeugt, daß es unmöglich sey, uns einen schlechtern Gouverneur zu schicken, als den Marschall Valee. Die öffentliche Meinung spricht sich in dieser Beziehung unverholen aus, und wird sogar in den Salons des Gouverneurs und unter den Personen seiner nächsten Umgebung laut.

## Aegypten.

Alexandria, 27. März. Mit Spannung erwartet man eine Entscheidung aus Europa; mit jedem Dampfschiffe glaubt man, ein Ultimatum würde die Sache zur endlichen Entscheidung bringen, nämlich ob wir Krieg oder Frieden haben werden; aber immer werden wir getäuscht und immer wieder in den Zwitterzustand des Status quo zurückgeworfen. Die Kriegsrüstungen dauern deßhalb fort, und der alte Vicekönig entwickelt eine Thätigkeit und eine Energie, die mit den langsamen Entschlüssen Europa's in grellem Contraste stehen. Seine Decrete wegen der Nationalgarde sind durch ganz Aegypten zur Ausführung gebracht worden, und die Gesammtstärke derselben wird sich auf 52,000 Mann belaufen, die in 14 Regimenter vertheilt sind. Die Ankunft der aus dem Innern erwarteten Beduinen hat sich verzögert; man glaubt aber, daß gegen 10,000 Reiter bald in Damaskus ankommen werden. Nach Syrien ist ein Theil der bei Kahira stehenden Infanterie marschirt; über ihre eigentliche Bestimmung hat man noch durchaus keine weiteren Nachrichten. Das Lager bei Mahaleh-el-Kebir fängt an sich zu formiren, noch ist aber keinem General der eigentliche Oberbefehl über dasselbe übertragen; man erwartet hierzu einen aus Arabien kommenden Pascha, wahrscheinlich Ibrahim Pascha den Jüngeren. Nach dem Sennar ist der Befehl ergangen, 12,000 Mann daselbst unter den Negern auszuheben, was nicht anders geschehen konnte, als daß man die Sklavenjagden von Neuem begänne. Diese 12,000 Mann werden dann zur Ablösung der Regimenter in Yemen und Hedschas verwendet werden; aber es wird den Unglücklichen dort ergehen wie ihren Vorgängern, die sämmtlich daselbst starben. Der Großscherif, der vier Jahre gezwungen in Kahira bleiben mußte, ist auf Befehl Mohammed-Ali's nach Mekka zurückgegangen, nicht um dort die Gemüther zu beruhigen und auszubrechende Aufstände zu verhüten, wie es das Journal de Smyrne und der Sud de Marseille, die beide einen und denselben Correspondenten haben, aussprengten, sondern um dort ebenfalls zu den Waffen zu rufen, den Fanatismus zu predigen und eine Landwehr zu organisiren. Es ist kein Zweifel, daß er seine Mission in diesem Sinne erfüllen wird, denn die Bewohner des Hedschas, des heiligen Landes der Araber, sind ohnehin schon genug von Fanatismus und Haß gegen die Christen erfüllt, als daß es großer Künste bedurfte, um sie zum Kampfe gegen die Franken aufzufordern. Ein Gleiches zeigt sich auch im südlichen Arabien, im Yemen, wo die Besetzung Adens durch die Engländer eine ganz entgegengesetzte Wirkung von derjenigen hervorbrachte, die sich die Engländer versprachen. — Während die Nachrichten aus Konstantinopel und dem westlichen Europa die englische Regierung als auf das ungünstigste gegen Mohammed Ali eingenommen schildern, trägt der Repräsentant dieser Macht bei dem rebellischen Pascha die größte Zuvorkommenheit gegen denselben zur Schau, und stattet ihm häufig Besuche ab, wobei er es nie unterläßt, ihn der freundschaftlichsten Gesinnungen seiner Regierung zu versichern. Diese Politik ist, wenn nicht unerklärlich, doch schwer zu begreifen. Hingegen bleibt der französische General-Consul der seit lange angenommenen Haltung in Bezug auf den Vicekönig treu. Die Consuln der drei übrigen Großmächte haben dem Anscheine nach eine passive Rolle dabei anzunehmen sich zur Aufgabe gestellt. (L. Allg. Ztg.)

## Amerika.

° New-York, 2. April. Nach den gewissesten Nachrichten machten die englischen Behörden von Neu-Braunschweig und Canada bedeutende kriegerische Vorbereitungen längs der ganzen Gränze hin, sendeten Truppen und Munition nach verschiedenen Punkten, und zogen eine ansehnliche Heeresmasse, die man nicht unter 20,000 Mann schätzt, in Montreal und anderen Central-Punkten ihrer Colonien zusammen. Herr Barum, unser Agent in dem Mainastaate, versichert, daß 200 Mann Engländer in den Festungswerken am See Teniscontu gesehen worden seyen. Wenn man die Erklärungen der Diplomaten mit diesen Thatsachen zusammenhält, so wird es deutlich, daß die englische Regierung uns unsere Rechte auf das bestrittene Gebiet mit Waffengewalt abstreiten wolle.

Der „New-York-Morning-Herald" sagt über diese Frage: Wenn auch die Engländer für den ersten Augenblick die Oberhand behaupten sollten, so würden wir doch bald wieder unsere Revanche holen, denn wir sind von demselben Blute, wie die Engländer, und vom Geiste der Freiheit und des Ehrgeizes beseelt; das Resultat des Kampfes wird die Besetzung Canada's und der Umsturz der englischen Herrschaft in Nordamerika seyn. Zwei Drittheile der englischen Colonien seufzen nach unseren Institutionen, unseren Gesetzen, unserem Handel und unserer glorreichen Zukunft. England komme, es wird Männer, wie die von 1783 finden.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Fulda, 19. April. In dem zwischen Fulda und Hünfeld gelegenen Dorfe Morbach hatte sich am heutigen hehren Festtage die Gemeinde zu dem Gottesdienste versammelt, und der würdige Pfarrer D. eben die Kanzel betreten, als derselben die traurig-schreckliche Kunde wurde, daß ein Theil des, ganz in der Nähe gelegenen Dammersbacher Forstes in hellen Flammen stehe. Sogleich wurden die nahegelegen Dörfer durch Sturmläuten in Kenntniß gesetzt, und Pfarrer D. eilte mit der ganzen Gemeinde zu dem Walde, der unzweifelhaft durch frevelnde Hand mit der darin befindlichen großen Quantität gefällten Klafter- und Reißigholzes in Brand gesteckt war. Etwa 30—40 Morgen Wald brannten ganz ab, und das Feuer würde noch größere Verheerungen angerichtet haben, wäre es nicht den binnen kurzer Zeit versammelten 4—600 Menschen unter der thätigen Leitung des Forstverwalters v. und Pfarrers D., gelungen, durch Abgraben des brennenden von dem noch unbeschädigten Theile demselben Einhalt zu thun. Der Schaden ist beträchtlich und es möchte der Sicherheitspolizei gelingen, jene gefährlichen Subjecte zu entdekken und unschädlich zu machen, die, wie wir vermuthen, dieselben seyn werden, die vor erst Kurzem binnen 14 Tagen 4mal in der

Nähe von Hersfeld versuchten, durch Waldbrände dem Staate Schaden zuzufügen.

Straßburg, 16. April. Man liest im „Courrier de Lyon": „Ein schauderhafter Mord wurde Sonntag Abends in der Guillotiere unter so empörenden Nebenumständen begangen, daß derselbe ohnfehlbar die thätige Bestrafung von Seiten der Gerechtigkeit und zugleich die wirksamsten Mittel der Verwaltungsbehörde, um solchen Greuelthaten vorzubeugen, auffordern wird. Sonntag Abends, zwischen 8 und 9 Uhr, stürzt sich ein mit Blut bedeckter und um Hülfe und Beistand flehender Mann in das Café Commandeur. Beim Anblick einer Rotte Individuen, welche diesen Unglücklichen verfolgen, verschließt die Dame des Comptoirs schnell die Thüre. Man ruft augenblicklich durch eine Hinterthüre einen Apotheker, der die zahlreichen Wunden verbindet, womit dieser Mann bedeckt ist, und welche von Messerstichen herrühren. Er fängt an zu erzählen, daß er einiges Geld bei sich habe, daß die, welche ihn verfolgen, es ihm nehmen wollen; unterdessen wird die Thüre des Kaffeehauses lebhaft bestürmt, und von den Mördern eingestoßen; sie fallen über ihr Opfer her, das herzzerreißendes Geschrei ausstößt und vergebens die Umstehenden um Hülfe anfleht. Diese letztern, welche zahlreich waren, rühren sich nicht; dieser Unglückliche wird aus dem Kaffeehaus gerissen, drei Banditen nehmen ihn auf die Schultern und tragen ihn ungestört der Rhone zu. Was aus ihm geworden, weiß man nicht. Ein so grausames Ereigniß gibt traurigen Betrachtungen Raum. Wie konnten sich 15 Räuber zusammenrotten, um zu einer solchen Stunde einen solchen Mord zu begehen? Wie wagen sie es, mit Gewalt in ein von Trinkern angefülltes Kaffeehaus zu dringen? Wie können sie ihr Opfer unter den Augen von hundert Personen wegnehmen, wovon keine einzige den geringsten Widerstand entgegensetzt? Wie ist endlich die Vorstadt Guillotiere ein Schlupfwinkel des Abschaums der Menschen geworden, ohne daß Mittel der Aufsicht und der Unternehmung angewandt wurden? Dieser Gegenstand ist an sich wichtig genug, daß wir denselben noch einmal untersuchen; wir werden darauf zurückkommen."

Athen, 14. April. Aus Trichonie wird gemeldet, daß unweit des Dorfes Keratias ein hoher Felsen, auf welchem ein altes venetianisches Schloß stand, durch einen vulkanischen Ausbruch aus seinen Grundfesten gehoben und in das Thal gestürzt worden sey. — Ein furchtbarer Sturm hat vom 25. bis 28. Februar in Syra gewüthet. Ungeheure Meereswogen überflutheten den Hafen und drangen mit außerordentlicher Heftigkeit bis in die Bureaux der Sanitätsanstalt. In der Nacht vom 26. auf den 27. zog sich eine dunkle Wolke von großer Ausdehnung, gleich einer Wasserhose, zusammen, verweilte kurze Zeit über dem Kamm des Gebirges, und ergoß sich dann plötzlich in so heftigen Regenströmen, daß 3 Häuser davon weggeschwemmt wurden, unter deren Trümmern eine Mutter mit ihren beiden Töchtern den Tod fanden.

---

Frankfurt, 21. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108⅞; 3pCt. 81⅝; Wiener Bankact. 2186; 500 fl. Loose 146; Integr. 51⅞; Ardoins 9¼; polnische Loose 81⅝; Taunuseisenbahnactien 342½.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. April. Vorbeigefahren: P. J. Lenk von Würzburg mit Ladung von Mainz und K. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 22. April. Angekommen: M. Brand von hier mit Ladung von Köln. Abgefahren: M. Lang Wwe. von Marktbreit mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: N. J. Schön's Wwe. von hier, Ende der Ladezeit den 30. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 22. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 333.''' 5 par. | 333.'' 6 par. |
| Luftwärme + 8, 9° R. | + 14. 9° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 4. 9° R. | + 15. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

## Einladung.

Mit hoher Bewilligung werden heute Donnerstag den 23. April die zwei Geschwister Maria Theresia und Maria Anna Niklaus, Alpen-Sänger aus Tyrol, in ihrer Nationaltracht Alpenlieder mit Begleitung einer Violine und einer Harfe im Platz'schen Garten vorzutragen die Ehre haben, wozu sie alle Freunde des Gesangs hiemit höflichst einladen.

Der Anfang ist um 3 Uhr Nachmittags.

## Anzeige.

Unterzeichneter wird in diesem Sommer-Semester, wenn sich eine hinreichende Anzahl Zuhörer, die nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. Sept. 1805 durch legalen Ausweis befähigt sind, dazu meldet, Vorlesungen über sämmtliche Mundkrankheiten, besonders aber über das Zahnen der Kinder und über die Krankheiten der Kieferknochen, der Zähne etc. wie seine mund- und zahnärztliche Klinik abhalten. Damit wird er alle im Munde vorzunehmenden Operations-Normen, wie die Technik aller künstlichen Ersetzungen verlorengegangener Mundtheile verbinden, und sich an jene Verfahrungsarten halten, welche er durch eigene oder fremde Beobachtung oder durch beide zugleich als die besseren kennen gelernt hat. Der Anschlag wird das Nähere bekannt machen.

Würzburg, am 22. April 1840.

**Dr. Ringelmann,**
k. b. Leibzahnarzt und Professor.

## Anzeige.

Meine Frankfurter Meßwaaren sind bereits in größter Auswahl angekommen, und ich empfehle solche zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

**J. F. Keiser**
III. Distr. Nro. 187.

## Entlaufener Hund.

Ein kleines, gelbes Hündchen, weiß gefleckt, welches auf den Namen »Prinz« hört, ist vergangenen Ostermontag in Veitshöchheim abhanden gekommen. Wem dasselbe zugelaufen, wird höflichst ersucht, solchen in der Stahel'schen Buchhandlung oder bei Hrn. Hofgartner Ickelsheimer in Veitshöchheim abzugeben.

## Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist so eben eine ganz frische Sendung ächt italienischer Violin- und Guitarre-Saiten angekommen, eben so auch ganz feine Pariser Blumen, welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben werden. Für die Aechtheit derselben garantirt

**J. Baldi.**

## Vermiethung.

[3 a] Im 3. Distr. Nro. 162. ist über eine Stiege ein Quartier mit 5 heizbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Abritt, Holzremise, Keller, Gebrauch der Waschküche, Regenwasser und Brunnen auf Jakobi zu vermiethen.

## Vorladung.

[3 c] Alle Diejenigen, welche an dem Nachlasse des verlebten Hochwürdigsten Hrn. Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß von Würzburg eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche am 13. und 14. Mai l. J. Vormittags bei unterfertigtem Testamentariate in der bischöflichen Wohnung dahier um so gewisser anzumelden, und rechtsständig nachzuweisen, als sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschafts-Masse hierauf keine Rücksicht genommen wird.

Zugleich werden Jene, welche Bücher oder sonstige Gegenstände vom Hochseligen empfangen, und noch in Händen haben, sowie auch Jene, welche noch Zahlungen an die Masse zu leisten schuldig sind, ersucht, Erstere an das Testamentariat am obigen Termine bei Vermeidung weiter nöthiger Schritte abzuliefern, und Letztere zu entrichten.

Würzburg, am 10. April 1840.

Das Testamentariat.

## Anzeige.

[3 a] Um mein Lager von ächtem, alten holländischen Tabak zu räumen, sowohl los als in Paqueten, verkaufe ich solchen von heute an zum Fabrikpreis.

Zugleich empfehle ich mein auf's beste assortirtes Lager von ächten Havannah- und Bremer Cigarren, wie Varinas-Canaster in Rollen zur geneigten Abnahme.

**B. Ludwig Ehrenburg**
nächst der Brücke.

---

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Grundzüge**
des
**bayerischen Staatsrechts**
zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbst-Unterrichte
von
**Dr. L. v. Dresch.**
Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe.
gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Dieser, für jeden Bayer insbesondere, wichtiger Gegenstand wird in keinem ähnlichen Werke so vollständig und gründlich abgehandelt wie hier und der bei dem Umfange des Werks (36 Bogen) äußerst billig gestellte Preis erleichtert für jeden die Anschaffung.

Ulm, im März 1840.

**Stettin'sche Buchhandlung.**

Vorräthig in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker, so wie in allen Buchhandlungen in Aschaffenburg, Bamberg, Schweinfurt u. s. w.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Bourgnon de Layre's
Praktische Anweisung zur
**Dampfbeuche des Leinenzeuges.**

Enthaltend: eine Erklärung der verschiedenen Waschsysteme; Angabe der besondern Dimensionen und Dispositionen der Dampfbeuchapparate; ausführliche Beschreibung des mechanischen Verfahrens, um diese Apparate in Thätigkeit zu setzen, nebst mehreren Angaben, diese Apparate anderweitig anzuwenden. Eine nützliche Schrift für große Anstalten, Hospitäler, Schulanstalten, Pensionate xc., sowie für jede Hauswirthschaft. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

---

(Theater.) Donnerstag, 23. April. **Die beiden Schützen.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von Lortzing.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 114. Freitag, 24. April 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 23. April. Heute Morgen 11 Uhr passirte ein Detaschement k. k. österreichischer Artillerie vom 1. Feld-Artillerie-Regiment zu Prag auf seinem Marsche nach Mainz hier durch. Dasselbe wurde von den HH. Max Schütz und v. Ahremberg, k. k. österreichischen Hauptleuten, geführt, und bestand aus 8 Offizieren, 30 Unteroffizieren und 320 Kanonieren. Die hiesige Generalität, das Offiziercorps und die Musik des kgl. bayer. Artillerie-Regiments Zoller empfing es feierlich und geleitete es durch die Stadt. Das Detaschement wurde in den nahe gelegenen Ortschaften Höchberg, Zell und Heidingsfeld einquartirt, und sämmtliche Offiziere desselben von Sr. fürstl. Durchl. dem Brigade-General Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg zur Tafel gezogen.

München, am 20. April. Ihre Majestät die verwittwete Königin war einige Tage her leidender Gesundheit, befindet sich aber nun wieder in erwünschter Erholung. — Die Ostertage stellten sich als wahre Tage des Glanzes ein. Vom Himmel glänzte die freundlichste Frühlingssonne, in den Kirchen glänzte die feierlichste Weihe des Festes und bei Hofe glänzten die prächtigsten Auffahrten und die reichste Galla der Damen und Herren. — Morgen früh begiebt sich der belgische Gesandte O'Sullivan Graß de Seovant mit seiner Familie wieder nach Wien zurück. — In der verwichenen Nacht 11 Uhr starb in Folge einer Entzündungskrankheit der General-Zoll-Administrator Thomas Knorr, Ritter des bayerischen St. Michael- und des österreichischen Leopold-Ordes, erst 56 Jahre alt. Er war als Biedermann wie als Staatsmann gleich ausgezeichnet und geehrt. — Auch ein sehr würdiger Beamter, der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Lamprecht wurde dieser Tage beerdigt. (Augsb. Abdztg.)

München, 20. April. Heute Morgens um 8 Uhr empfingen J. k. Hoh. die Prinzessin Hildegard zum Erstenmale in der Allerheiligenhofkirche das heil. Abendmahl. Die Messe wurde von Sr. Exc. dem Hrn. Erzbischof gelesen. Diese rührende religiöse Feier wurde durch einen vortrefflichen vierstimmigen Kirchengesang mit Orgel- und Harfenbegleitung erhöht, der von Hrn. Capellmeister Aiblinger eigens zu diesem Zwecke componirt war.

† Amberg, 17. April. Heute starb dahier der k. b. Appellationsgerichts-Director, Hr. Johann Baptist v. Schmid, Ritter des Verdienstordens vom heiligen Michael in seinem 71. Lebensjahre.

Regensburg, 16. April. Die Mitglieder der hiesigen königl. botanischen Gesellschaft vereinigte gestern (wie wir bereits gemeldet) ein schönes und seltenes Doppelfest zu einer außerordentlichen Versammlung, indem dieselben zum erstenmal ihren kürzlich an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Bray erwählten Herrn Präses, Hofrath Ritter v. Martius von München, als Vorsitzenden in ihrer Mitte zu sehen und zugleich das fünfzigjährige Jubiläum der Stiftung der Gesellschaft zu begehen die Freude hatten. Bot das Wirken dieses Vereines in einem so langen Zeitraume und der Blick auf die darin gewonnenen Resultate hinlängliche Veranlassung, sich des glücklich errungenen Zieles zu erfreuen, so wurde ihr Enthusiasmus noch auf das Höchste gesteigert, als ein gnädiges Handschreiben Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern verlesen wurde, worin Höchstdieselben der Gesellschaft eröffneten, daß Sie das von ihr erbetene Protektorat derselben allerhuldreichst anzunehmen geruhten. Se. königl Hoheit bethätigten Ihren von Allerhöchst ihren Ahnen ererbten, alle Zweige des Staatslebens mit gleicher Tiefe erfassenden Blick, dem es nicht entgehen konnte, in welchem innigen Verhältniß die schöne botanische Wissenschaft zur Kultur und Verschönerung des Landes steht, auf's Neue dadurch, daß Höchstdieselben zugleich die Gesellschaft ermächtigten, einen Preis von einhundert Ducaten in Gold für die beste botanische Statistik von Bayern oder von einem seiner größeren natürlichen Gebiete auszuschreiben. Nachdem die Gesellschaft dem erlauchten Königshause, von dem sie schon so viele sprechende Beweise des Allerhöchsten Wohlwollens aufzuweisen hat; so wie dem erhabenen Kronprinzen die Huldigungen der innigsten Dankbarkeit dargebracht hatte, hörte sie mehrere auf die heutige Feier bezügliche Vorträge, welche von ihrem Präses, Hofrath v. Martius, ihrem Director Dr. Hoppe, und dem Professor Dr. Fürnrohr gehalten wurden, und welche im Vereine mit den von verschiedenen auswärtigen Mitgliedern für denselben Zweck bereits eingesandten oder zugesagten Abhandlungen in einer eigenen Denkschrift zur Oeffentlichkeit gebracht werden sollen. Zum Schlusse dieser schönen Feier vereinigte die freundliche Einladung ihres Präses sämmtliche Mitglieder zu einem festlichen Mahle im Gasthofe zum goldenen Kreuze, wobei unter andern Toasten auch der auf den hohen Protektor, den Schützer und Beförderer alles Guten und Schönen, mit wärmster Begeisterung ausgebracht wurde.

(Preussen.) Berlin, 14. April. Man glaubt, daß in der nächsten Zeit in der Provinz Posen das Gesetz aufgehoben werden dürfte, welches die Juden vom Militärdienste ausschließt und ihnen dagegen eine geringfügige Soldatensteuer auflegt. Das alte Privilegium aus polnischer Zeit hat in einem Staate wie Preußen, wo jeder Bürger Soldat ist, und dieser Stand die ehrenvolle Bestimmung der Waffenfähigkeit der ganzen Nation ausdrückt, eine gewisse herabwürdigende Seite. — Von dem Adel der Mark ist zu mehreren Malen schon der Antrag gemacht worden, daß, einem alten Gesetze nach, den Obergerichten eine gewisse Anzahl adeliger Räthe immer beigefügt seyn möchte, welche aus dem Kreise des Gerichts gebürtig sind. Dieser Antrag hat bei einigen hohen Personen lebhafte Unterstützung gefunden, dagegen ist er bei der Begutachtung durch einen der ausgezeichnetsten Räthe des Kammergerichts als eine völlig veraltete und unserer Zeit und unserem Rechtszustande ganz unpassende Verordnung erklärt worden, deren Erneuerung mit unseren jetzigen gesetzlichen Bestimmungen sich nicht vereinen lasse. Man darf wohl hoffen, daß dieser Anmuthung, wie früher schon mancher ähnlicher, keine weitere Folge gegeben werde, da solche Rückschritte trotz allem Andringen von mancher Seite durchaus nicht im Willen des Staats liegen. (Schwäb. Merk.)

Berlin, 15. April. Wenn es sich auch nicht bestätigt, daß, wie kürzlich von der Leipziger Allgemeinen Zeitung gemelder wurde, der Minister Frhr. v. Altenstein seine Entlassung nachgesucht, so ist es doch leider wahr, daß dieser verdiente Staatsmann seit einiger Zeit mehr kränkelt. Wer es zu würdigen weiß, welche Bedeutung für das Unterrichtswesen in Preußen die Persönlichkeit eines Mannes hat, der selbst eine hohe wissenschaftliche Illustration ist, der wird den Zeitpunkt, welcher ihn dieser Functionen enthebt, gewiß noch so fern als möglich wünschen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 18. April. Der Hof begibt sich den zweiten Osterfeiertag nach Potsdam, und wird daselbst, bei der eingetretenen milden und schönen Witterung, mehrere Tage verweilen. — Der Prinz Carl hätte bald das Unglück gehabt, ein Auge zu verlieren, indem derselbe dem Exercitium seines Sohnes und dessen Gespielen zusah, und dabei von einem derselben durch Unvorsichtigkeit mit einem spitzigen Bayonette in der Nähe des einen Augenwinkels verletzt wurde, das eine bedeutende Entzündung hervorrief. Schnell angewendete Hülfe beseitigten jedoch jegliche Gefahr, und unser ritterliche Prinz konnte schon am grünen Donnerstage das heil. Abendmahl in der königl. Kapelle entgegen nehmen. Auffallend ist es, daß, während die Nachricht von der Entbindung der Herzogin von Leuchtenberg schon die ganze Woche hindurch hier allgemein verbreitet ist, bis jetzt unsere Zeitungen noch nichts Offizielles darüber gemeldet haben. —

Das Buchdruckerfest wird nun bestimmt am 24. Juni in unserer Hauptstadt begangen. Die Buchdrucker und Setzer, welche dazu bereits über 2000 Rthlr. gesammelt haben, werden sich an diesem Tage unter den Linden aufstellen, und unter Musikbegleitung feierlich nach der Singakademie ziehen, wo Festreden gehalten und eigends dazu verfaßte Lieder abgesungen werden sollen, dem dann ein frohes Mahl folgen wird. — Vorgestern ist eine königl. Commission von hier nach Halle abgegangen, um von dort aus das Nähere über die Eisenbahn nach Köln zu erwägen. Unser Staat hat derselben einstweilen 50,000 Rthlr. zur Bestreitung der dabei entstehenden Kosten angewiesen. — Die rheinische Bahn gewinnt hier unter allen zu errichtenden Eisenbahnen das meiste Vertrauen. Sehr viele Rentiers, die sonst ihre Gelder in fremden Staatspapieren anlegten, ziehen sich jetzt immer mehr von diesen Geschäften zurück, und werden Actionärs von Eisenbahnen. Erst im Laufe dieser Woche soll ein Prof. ein Kapital von 40,000 Rthlr. bei einem hiesigen großen Bankiershause deponirt haben, wofür er dasselbe mit dem Ankaufe von rheinischen Actien beauftragte. Unter solchen Umständen dürfte es wohl bald kommen, daß alle andere Papiergeschäfte durch inländische Actienunternehmungen verdrängt werden. (Frankf. Journ.)

(Baden.) Karlsruhe, 18. April. Vor einigen Tagen hat das hiesige Polizeiamt den ersten Band der Druckschrift: „Stellungen und Verhältnisse. Von Dr. Gustav Bacherer. Karlsruhe, C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung 1840", mit Beschlag belegt, und das Stadtgericht denselben bestätigt. Die Beschlagnahme soll hauptsächlich dadurch motivirt worden, daß die Druckschrift beleidigende Angriffe gegen eine deutsche Regierung enthält.

(Hessen.) Mainz, 21. April. Die Blätter aus dem südöstlichen und nördlichen Deutschland sind uns heute nicht zugekommen, da, wie wir hören, gestern an zwei Lokomotiven die Röhren beschädigt worden sind, und deßhalb der Dienst auf der Eisenbahn heute nicht mit gewohnter Regelmäßigkeit verrichtet werden konnte. Der Zudrang von Passagieren war während der Ostertage so stark, daß zum Beispiel gestern hinter eine Lokomotive 27 Wagen gehängt wurden! — Und doch waren mehrere hundert Fremde, die nicht mehr befördert werden konnten, genöthigt, in den hiesigen Gasthöfen ein Unterkommen zu suchen. Der Mangel an Lokomotiven ist schon sehr fühlbar, und daher um so erwünschter, daß vorgestern zwei neue, von Stevenson gebauete und für unsere Eisenbahn bestimmte, bereits am Sonnabend in Köln eingetroffen sind, so daß sie in etwa vierzehn Tagen oder drei Wochen schon gebraucht werden können.

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 22. April. Gestern wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand von Oesterreich von den hier garnisonirenden kaiserl. österreichischen Truppen durch große Parade und feierlichen Gottesdienst in der Deutschordenscommende-Kirche festlich begangen. Bekanntlich ist der Geburtstag des Kaisers der 19. April; allein wegen der Feier des Osterfestes wurde derselbe auf gestern verlegt. — Gestern hat die Eisenbahnfahrt viele unserer Einwohner, welche von ihren Angehörigen dabei wußten, in Sorge und bange Erwartung gesetzt. Um 3 Uhr sollten die Wagen von Mainz hier ankommen; allein man wartete vergebens, denn erst den Abend um 7 Uhr trafen die längst Ersehnten hier ein. Während dieses bangen Wartens hatte die geängstigte Phantasie Spielraum genug, großes Unheil zu träumen. Zum Glück war es weiter nichts, als daß an der Locomotive „der Blitz" etwas zerbrach, was nur das Weiterfahren nicht erlaubte. Dergleichen Vorfälle lassen jedoch in den ängstlichen Gemüthern Spuren zurück, und daher erklärt es sich, daß es noch viele gibt, die ihre werthe Person der Eisenbahnfahrt noch nicht vertrauen mögen. — Obgleich unsere Messe dem Anscheine nach sehr lebhaft ist, so werden doch nicht allgemein die besten Geschäfte gemacht; so z. B. in Seide, und in niederländischen und andern Tüchern wurde nur sehr wenig und zu schlechten Preisen abgesetzt. Leder wurde sehr wenig zugeführt; um so größer war Nachfrage nach demselben, ja sogar tumultuarisch drängten sich die Käufer nach dem Wenigen, weßhalb auch die Preise sehr hoch standen, resp. noch stehen. In Sommerzeugen, Kattunen und kurzen Waaren hingegen wurden bedeutende Geschäfte gemacht. Der Detailhandel zeigt nun auch weit größere Lebhaftigkeit, denn die Zahl der anwesenden Fremden ist bedeutend. — In der Gegend zwischen Darmstadt und Großgerau sind zwei Wölfe gesehen worden, welche Erscheinung überraschen muß. — Die Osterferien des Bundes endigen erst Anfangs Mai. Von sehr dringenden Arbeiten kann also wohl keine Rede seyn.

(Oesterreich.) Wien, 15. April. Die Stadt Preßburg hat eine Deputation hierher gesandt, um Se. Maj. zu bitten, dem Gesetzentwurfe wegen der Juden die kais. Genehmigung nicht zu ertheilen. Wenn auch in Preßburg eine große und theilweise nicht sehr gewählte Classe dieser Religionsgenossen wohnt, und zu erwarten steht, daß diese Grenzstadt in der Folge noch mehr damit überschwemmt werden dürfte, so wird doch diese, jedenfalls inhumane, Eingabe schwerlich Berücksichtigung finden.

Preßburg, 14. April. Die Stände beriethen sich in der Sitzung vom 6. d. über ein die Coordination der königl. Städte betreffendes Nuncium, nach welchem eine Reichsdeputation ernannt werden soll, um über die Coordinirung der innern Angelegenheiten und Verhältnisse der Städte, über den Einfluß der einzelnen Bürger in die städtischen Verhandlungen, in die Magistrats- und Landtagsdeputirtenwahl und die Instructionsertheilung zu berathen und zu bestimmen: in welcher Proportion die Städte beim Landtage Stimmen erhalten sollen. Darüber soll beim nächsten Landtag Bericht erstattet und verhandelt werden. Aus dem in Betreff der Donauregulirung in der Sitzung der Stände vom 2. d. verfaßten Nuncium geht hervor, daß dieselben sich von Sr. Maj. die Mittheilung der Plane und Daten zur Berathung erbeten hatten, worauf ihnen die königliche Resolution vom 4. Jan. d. J. den Bescheid ertheilte, daß die Ausführung der Regulirung gesetzlich der königlichen Statthalterei zustehe, und daß sie aufgefordert werden, wegen der dazu nöthigen Subsidien gesetzliche Verfügungen zu treffen. Demzufolge erachten sie es für nöthig, die Bitte um Mittheilung aller Plane, Zeichnungen und Entwürfe zu wiederholen. — Die Magnatentafel erklärte sich in ihrem Renuncium vom 6. d. mit dieser Bitte zwar einverstanden, bemerkte jedoch, daß, da die Dauer des gegenwärtigen Landtags zu Berathungen über diesen Gegenstand kaum mehr die nöthige Zeit gewährt, so erachte sie es für zweckmäßiger, um Ernennung einer Reichsdeputation anzusuchen, welche nach genommener Einsicht in die Plane beim künftigen Landtag einen erschöpfenden Bericht zu erstatten hätte. Weil jedoch die Sicherstellung der Städte Pesth und Ofen vor Ueberschwemmungen jetzt schon die größte Bedachtnahme erheischt, so trage die Magnatentafel schon dermalen auf die Bittstellung an, daß Se. Majestät geruhen möge, die speciellen, beiden Städte und ihre Umgegend betreffenden Plane noch diesem Landtage mitzutheilen, damit hierüber, abgesondert von der Gesammtregulirung, das Erforderliche ohne Aufschub könne vollendet werden. (A. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 19. April. Der heutige „Moniteur belge" enthält sechs königl. Ordonnanzen vom gestrigen Tage, wodurch Herr Lebeau, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Leclercq, General-Procurator beim Cassationshofe, zum Justizminister; Herr Liedts, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister des Innern; Herr Charles Rogier, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister der öffentlichen Arbeiten; Herr General Buzen, Adjutant des Königs, Militär-Gouverneur von Brüssel, zum Kriegsminister; Herr Mercier, Mitglied der Repräsentantenkammer rc., zum Finanzminister ernannt werden; dann noch drei königliche Ordonnanzen, wodurch die Verwaltung der öffentlichen Sicherheit vom Ministerium des Innern getrennt und mit jenem der Justiz vereinigt wird; die Verwaltung der Marine vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten getrennt und wieder mit dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten vereinigt wird; die Attributionen des Departements der öffentlichen Arbeiten, in Betreff der Miliz und der Bürgergarde, dem Departement des Innern; die Attributionen des Departements des Innern, in Betreff des öffentlichen Unterrichts, der Wissenschaften und Künste, dem Departement der öffentlichen Arbeiten zugetheilt werden. — Die neuen Minister gehören sämmtlich zur gemäßigten oder gouvernementalen liberalen Partei, und sie sind als thätige, geschickte und rechtliche Männer bekannt. Ob sie aber auf die Dauer die Majorität in der Kammer haben werden, ist zweifelhaft. — Der Bericht des Herrn Lys über das Gesetz der rheinischen Eisenbahn ist erschienen. Die Centralsection, bestehend aus den Herren Fallon, Präsident, Angillis, Demonceau, Duvivier, Fleussu, A. Rodenbach und Lys, hat einstimmig die Annahme der Convention vom 18. October 1839 vorgeschlagen.

## Großbritannien.

° London, 17. April. Der General Evans ist dem Vernehmen nach letzten Donnerstag nach der spanischen Hauptstadt abgereist, um die Aufmerksamkeit der dortigen Regierung auf die lange unbeachtet gelassenen Ansprüche der englischen Hülfslegion dringendst zu lenken.

## Frankreich.

° Paris, 20. April. Obrist Zabala, einer der thätigsten carlistischen Häuptlinge, wurde, wie der „Phare" sagt, im Augenblicke zu Bayonne verhaftet, wo er nach Spanien zurückkehren wollte. — Das Dampfboot „Castor" ist, von Tanger kommend, am 6. d. zu Toulon eingelaufen. Es überbringt Briefe, worin gesagt ist, daß der Kaiser von Marocco die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen

Frankreich hege, und niemals an eine Schilderhebung gegen diese Macht gedacht habe. — Ein Schreiben aus Perpignan vom 14. in der „Emancipation von Toulouse" sagt, daß Admiral Rosamel mit seiner Escadre vor Portvendre erschienen und am 13. von dort abgegangen sey, um vor Neapel zu kreuzen.

Der Eclaireur von Toulon läßt sich unterm 5. von Malta schreiben, daß Admiral Stopford gleich nach dem Empfange der letzten mit dem französischen Dampfboote eingetroffenen Depeschen die Ordre an den Admiral Louis gesandt habe, mit den Linienschiffen Benbow, Talavera, Implacable und Bellisle sogleich von Urlac nach Malta abzusegeln.

Dasselbe Blatt behauptet, daß zwischen den französischen und englischen Consuln zu Mahon ein Conflict entstanden sey. Die Veranlassung dazu soll die Absicht des französischen Gouvernements seyn, auf genannter Insel ein Depot für Invaliden zu errichten.

Nachrichten aus Tunis vom 10. im Semaphore von Marseille sagen, daß der Hattischerif von Gulhane mit großem Pompe in Anwesenheit des Bey's und sämmtlicher Behörden verlesen worden sey. — Ein ernstlicher Zwist ist zu Tunis zwischen den Zuaven des Bey's und den regulären Truppen ausgebrochen, es gelang jedoch den Bemühungen der Anführer der letzteren bald, die Ruhe wieder herzustellen.

Einem Brief aus Rom zufolge, hat die neapolitanische Regierung eine Rechtfertigung ihres Benehmens in der Schwefelfrage drucken und an alle europäische Höfe vertheilen lassen.

Nach dem Sud erwartet man zu Neapel, daß die englischen Kriegsschiffe von Malta vor der Küste von Neapel erscheinen, und ehe sie gegen diese Hauptstadt segeln werden, eine Demonstration gegen Palermo unternehmen wollen.

## Spanien.

* Ein Schreiben aus Barcelona sagt, daß der Charlistenchef Segarra welcher in Catalonien unter Cabrera kommandirt, mit 7000 Mann und 14 Kanonen von Berga nach Salsona aufgebrochen sey, um jenen Platz zu belagern, und mehrere Convoi's welche dahin abgegangen sind, anzugreifen.

## Schweden.

Stockholm, 10. April. Am 8. wurde die Sitzung des Adelstandes fast ganz mit einer Debatte über die vom Staatsausschusse vorgeschlagene Aufhebung der Zahlenlotterie ausgefüllt. In der Hauptsache waren zwar die meisten Redner einig, nämlich daß das Lotto aufhören müsse, nur die Form (wornach ein ständischer Beschluß darüber der königl. Sanction nicht bedürfen sollte) erregte den Widerspruch der ministeriellen Mitglieder, unter welchen der neue Justizminister, Graf Posse, den Anfang machte, und auf Zurückweisung an den Ausschuß aus dem angegebenen Grund antrug. Von Seite der Opposition hingegen dankte Hr. Rosenqwist af Akershult dem Ausschusse dafür, daß derselbe „das einzige Erbtheil, so wir noch von unsern Vätern haben," das uralte Recht des schwedischen Volkes, sich selbst zu besteuern, habe bewahren wollen; und unter Andern Frhr. Sprengtporten, Graf Horn, Hr. Ankarswärd, Graf Fröhlich stimmten bei. Frhr. Ridderstolpe sagte, er vermuthe, der Stand wolle die Abschaffung des Lotto, er müßte es aber doch sonderbar finden, daß man dem ärmeren Volke eine kleine Ergötzlichkeit entziehen wolle, während man selbst in Gesellschaften jeden Abend mehrere 100 Thlr. dem Spiel opfere, Bürgersleute kein Bedenken trügen, täglich sechs Schnäpse zu verunkosten, und so weiter. Hinzufügen müsse er, daß er selbst weder dem Trunk noch dem Spiel ergeben sey. Die Zurückverweisung des Vorschlags erfolgte.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 14. April. Am 9. d. M., um 3 Uhr Nachmittags wurde Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Maria Nicolajewna von einer Prinzessin, die den Namen Prinzessin Alexandra Maximilianowna führen wird, glücklich entbunden. Dieses erfreulichen Ereignisses wegen fand am folgenden Tage in der kleinen Kirche des Winterpalastes ein feierlicher Gottesdienst mit Dankgebet und Kniebeugung, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer kaiserl. Hoheiten der Großfürsten und Großfürstinnen, so wie des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und Sr. Durchl. des Prinzen Peter von Oldenburg, statt.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 19. April. Nach einer in den Jahren 1830 bis 1831 vorgenommenen Zählung aller in der königl. Hof- und Staats-Bibliothek befindlichen Druckwerke und Handschriften betrug die Totalsumme 1. der Druckwerke, 355,434; 2. der Handschriften: 18,600. Rechnet man nun jedes Druckwerk im Durchschnitt nur zu 2 Bänden, und setzt die seit dieser Zeit hinzugekommenen Accessionen jährlich zu circa 5000 Bänden hinzu, so giebt dieß eine Summe von mehr als 800 000 Bänden im Ganzen, die 100,000 Bände Dubletten nicht gerechnet. — Die jährliche Dotation, früherhin auf 10,000 fl. fixirt, wurde seit 10 Jahren von Jahr zu Jahr erhöht und im Jahre 1836 auf 17,500 fl. festgesetzt, diese Summe aber in einen Bücher-Ankaufs-Fonds von 12,000 fl. und in einen Regie-Fonds von 5500 fl. abgetheilt, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß von keinem dieser beiden Fonds etwas auf den anderen übertragen werden dürfe.

Man trifft hier bereits Vorbereitungen zu dem großen Brunnen, der zur Verschönerung der Ludwigsstraße dienen wird. Für das Maschinenwerk zu dessen Wasserleitung wird am Wasserfalle im englischen Garten ein eigenes zierliches Gebäude errichtet, und der Brunnen, von vier Löwen getragen, welche aus Stiglmayers Gußatelier hervorgehen, soll in jeder Minute 60 Eimer Wasser ergießen. — Zu dem eisernen Geländer, womit die Pinakothek umgeben wird, sind 16,000 Eisenstangen nöthig. — Die kolossalen marmornen Statuen, welche das Kunst-Ausstellungs-Gebäude neben der Basilika zieren werden und Symbole der fortschreitenden Kunst und Industrie bilden, haben Schwanthalers Atelier verlassen, welches fortwährend eine reiche Ausbeute von Sehenswürdigkeiten enthält. — Es soll nun bestimmt seyn, daß die 38 Bilder, welche Rottmann für Se. Majestät den König malt und die früher für den zweiten Flügel des Arkadenganges im Hofgarten bestimmt waren, ihren Platz in dem obengenannten Kunst- und Industrie-Ausstellungsgebäude finden. Die Reihenfolge griechischer Landschaften, zu welchen Rottmann die Studien vor einigen Jahren an Ort und Stelle aufgenommen, werden enkaustisch in größerem Maßstabe ausgeführt. — Cornelius hat nunmehr den letzten Carton zu seinen Fresken in der Ludwigskirche beendet, und in letzter Zeit eine Zeichnung in größerem Maßstabe begonnen, welche er später als Oelgemälde auszuführen beabsichtigt. Diese geistvolle, gestaltenreiche Conception stellt die Befreiung der Erzväter aus der Vorhölle durch Christus dar, und dürfte zu des Meisters großartigsten Schöpfungen gezählt werden. Der Bildercyklus obgenannter Kirche wird im Laufe dieses Sommers seine Vollendung erreichen, und Cornelius gedenkt noch ein Paar Monate auf die gänzliche Fertigung oder Ueberarbeitung seines großen Bildes, das jüngste Gericht, zu verwenden. — Am 18. April feierte der verdienstvolle Centralgallerie-Director, Georg v. Dillis, Comthur des Verdienstordens der bayerischen Krone, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum; die rüstige Kraft des achtzigjährigen Greises verheißt noch manches Jahr einer thätigen Wirksamkeit. — Es sind in der jüngsten Zeit Voranschläge zur Wiederherstellung des Theaters an der Residenz (altes Opernhaus) gemacht worden; das Publicum giebt darum der Hoffnung Raum, daß dieses Gebäude, an welches sich für die ältere Generation die angenehmsten Erinnerungen knüpfen, nicht, wie man bis jetzt behauptete, abgebrochen, sondern vielmehr, vielleicht schon im Laufe des nächsten Winters, zu Darstellungen benützt werde. Daß dieses kleinere Theater für Conversationsstücke, Operetten u. dgl. geeigneter ist, als das große, unterliegt wohl keinem Zweifel. — Dem längst gefühlten Bedürfnisse eines besseren und bequemeren Ausgangs im königlichen Odeon wird durch Anlegung einer neuen Treppe abgeholfen, deren Bau in den nächsten Tagen beginnt.

Berlin, 18. April. Eine große Theilnahme erregt hier die Aufforderung der bei uns lebenden achtbaren Frau Therese Borsche an die Frauen und Jungfrauen Deutschlands, welche den Zweck hat, einen Verein zu begründen, um der unglücklichen Modesucht zu steuern. Es heißt, daß hier schon viele Damen diesem Vereine beigetreten wären, was wir jedoch bezweifeln, das es einmal in der schwachen Natur des Weibes liegt, Alles aufzubieten, was seinem Körper ein wohlgefälliges Aeußere verleiht.

Stuttgart, 16. April. Es ist im Werke, hier in Stuttgart eines der schönsten Institute des mittelalterlichen Christensinnes, nämlich das der barmherzigen Schwestern für Krankenpflege, in anderer Gestalt wieder aufleben zu lassen. Der äußere Zuschnitt wird jedoch ein anderer seyn. Anstatt einer Stiftung wird man eine „Subscription" und anstatt einer Ordensregel „Statuten" haben; die Krankenpflegerinnen werden nicht eine Ordenstracht sondern eine „Vereinskleidung" tragen, und nicht in einem Refectorium sondern an einem „Vereinstische" speisen. Die Weihe des kirchlichen wird man durch ein ähnliches neues Wort zu erzielen suchen müssen. Inzwischen findet die Idee lebhaften Anklang, und auch einige Novizen, das heißt Aspirantinen zu dem Dienste des Vereins, haben sich bereits angemeldet. — Eine scandalöse Untersuchungsgeschichte, welche derzeit das Criminalgericht beschäftigt, setzt die hundertzüngige Fama

in Athem. Man hat nämlich eine Art von Muckergesellschaft im Styl der Königsberger entdeckt, welche zwar nicht so weitverzweigt war wie jene, aber ganz ähnliche Ausschweifungen in ihrem Schooße verbarg. Auch eine Somnambüle und ein Schatzgräber spielten eine Rolle dabei. Eine halbes Dutzend der Theilnehmer befindet sich im Gefängniß; die Untersuchung geht noch fort. Die Mitglieder der Gemeinschaft gehören übrigens nicht, wie es in Königsberg der Fall war, den höhern und höchsten Ständen, sondern den unteren Classen der Gesellschaft an.

**Aus dem Badischen, 16. April.** Dem Vernehmen nach geht man mit dem Plane um, die Dampfschifffahrts-Stationen von Leopoldshafen (ehem. Schröck) nach Knielingen zu verlegen, welches etwa eine Stunde weiter rheinaufwärts und eben so weit von Karlsruhe entfernt liegt. Die nächste Ursache soll in der durch Versandung des Ufers erschwerten Auffahrt zu suchen seyn. Jedenfalls könnte aber diese Veränderung für die Zukunft nur vortheilhaft seyn. Bekanntlich wird bei Knielingen in diesem Frühjahr eine Schiffbrücke über den Rhein erbaut, und vom jenseitigen Ufer eine neue Straße nach Landau u. s. w. geführt. Hierdurch wird nun eine directe Route von München, Stuttgart und Karlsruhe über Landau und Zweibrücken nach Paris hergestellt. Daß eine Landung der Dampfboote bei einer solchen Route durch die Nothwendigkeit geboten, liegt auf der Hand; aber eben so klar ist es auch, daß dadurch die Station Leopoldshafen überflüssig wird. Zu bedauern ist nur der letztere Ort, der sich durch die Dampfschifffahrt in neuerer Zeit außerordentlich gehoben, aber jetzt durch diesen Verlust eben so schnell zu seiner vorigen Unbedeutsamkeit zurücksinken müßte.

---

Frankfurt, 21. April. **Neueste Notirung der Staatseffekten.** Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108⅛; 4pCt. 101; 3pCt. 81½; Bankactien — —; 500 Gulden-Loose 146; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 343¼; Badische 50 fl. Loose 111½; Integr. 51⅛; Spanische Activschuld 9⅞; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 81⅛.

Frankfurt, 22. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108⅛; 3pCt. 81⅛; Wiener Bankact. 2173; 500 fl. Loose 146; Integr. 51⅛; Ardoins 9⅛; polnische Loose 81⅛; Taunuseisenbahnactien 343.

Augsburg, 21. April. Donau-Canal 69 G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 94 G.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 22. April. Abends angekommen und morgen frühe weiterfahrend: Th. Messerschmidt für A. Kropf's Wwe. von Bamberg mit Ladung von Mainz.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 23. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335,‴ 4 par. | 335,‴ 4 par. |
| Luftwärme + 8, 8° R. | + 13. 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 7. 1° R. | + 14. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

## Einladung.

Die anwesenden Alpensängerinnen werden die Ehre haben, sich heute Freitag den 24. April im Kaffeehaus „zum Hirsch“ zu produziren, wozu sie alle Freunde des Gesanges höflichst einladen. Anfang 8 Uhr.

## Ball-Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, auf Sonntag den 27. d. Mts. einen Honoratioren-Ball abzuhalten. Für gutbesetzte Musik ist gesorgt. Entrée 36 kr. Um recht zahlreichen Besuch von hier und der Umgegend bittet

Kitzingen, 21. April 1840.

**Mich. Faustmann**
zum goldenen Stern.

## Anzeige.

Unsere Frankfurter Putzwaaren sind angekommen, und wir empfehlen sie der geneigten Ansicht und Abnahme des verehrten Publikums. Zugleich zeigen wir an, daß wir Strohhüte nach neuester Façon umnähen und waschen, wie auch Strohhüte.

**G. Bairel.**

## Versteigerung.

Am 30. April d. J. Nachmittags 1 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause die Realitäten des Geometers Uebelacker an Weinbergen, Gärten und Wohnhaus wegen verändertem Wohnsitz dem öffentlichen Striche ausgesetzt.

Das Wohnhaus (ein vormaliges Wirths- und Metzgerhaus) ist zweistöckig an einer Kreuzstraße gelegen, zu Oekonomie und verschiedenen Gewerbsbetrieben geeignet, enthaltend 1714 Quadrat-Fuß, ohne Nebengebäude und Hofraum.

Einsicht hievon kann jeden Tag genommen werden. Auf den Realitäten kann die Hälfte des Kaufschillings zu 4 pCt. verzinslich stehen bleiben.

Dettelbach, den 20. April 1840.

Joh. Uebelacker, Geometer.

## Anzeige.

Bei Nik. Jos. Schön's Wittwe im 5. Distr. in der Fischergasse Nro. 52. ist eine frische Füllung Selterser, Fachinger und Emser Wasser angekommen, und zu den billigsten Preisen zu haben.

## Wein- und Mobilienstrich.

[2 b] Am Montag den 27. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr an, werden die zum Nachlaß der Frau Mariane Haager Wittwe gehörigen Mobilien, bestehend in Weißzeug, Silberwaaren, einem Brillantschmuck, Uhren, Schreinerwaaren, Betten, Küchengeräthe und dgl., dann: beiläufig 20 Eimer 1804er, 18 Eimer 1819er, etwas 1837er und 1811er Wein und etwas Brandwein, so wie mehrere größere und kleinere Fässer zum öffentlichen Striche in dem Sterbhause Distr. 2. Nro. 77 aufgelegt.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß mit den Weinen und Fässern am Montag den 27. der Anfang gemacht werden wird.

Würzburg den 9. April 1840.

Das Testamentariat.

## Haus-Verkauf.

[3 b] Am Montag den 11. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr wird das zum Nachlasse der verlebten Frau Maria Anna Haager Wittwe gehörige, unten beschriebene Haus Distr. 2. Nro. 77. im äußeren Graben dahier zum öffentlichen Striche aufgelegt, und der Strich im Hause selbst vorgenommen werden.

Hievon werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß täglich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, dann zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, Einsicht von dem Hause genommen werden kann.

Würzburg, den 4. April 1840.

Das Testamentariat.

### Beschreibung des Hauses.

1) Das, in einer der schönsten Lagen der Stadt, dem Gasthause zum Fränkischen Hofe gegenüber befindliche Hauptwohngebäude ist 62½ Schuh lang, 52 Schuh tief, 3 Stock hoch, massiv aus Steinen gebaut, und hat ein Metzanendach mit Breitziegeln gedeckt.

Es enthält im Erdgeschoß einen gewölbten, trockenen Keller mit beiläufig 107 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und einer Lattenabtheilung.

Parterre sind: ein geräumiger Vorplatz mit zwei großen, zum Hause gehörigen Schränken, 4 heizbare, 2 unheizbare Zimmer, Alkoven, Küche, Speisekammer, Holzlage, Abtritt. Ober der Küche ist auf dem Zwischengebälk noch ein unheizbares Zimmer.

Der zweite Stock enthält: 1 Vorplatz, 4 heizb., 3 unheizbare Zimmer, Alkoven, Garderobe mit großem Schrank, Küche, Speisekammer, Abtritt, und auf dem Zwischengebälk noch ein heizbares Zimmer.

Der dritte Stock hat 1 Vorplatz, 4 heizb. und 2 unheizbare Zimmer, Alkoven, Küche, Speisekammer und Abtritt. Auf dem eingelegten Gebälke ein unheizbares Zimmer und Schrank.

Die Metzane enthält 3 heizb., 2 unheizbare Zimmer, 1 große Waschkammer, Vorplatz und Bretterverschlag.

Ober diesen sind zwei freie Dachböden übereinander.

2) Der Hinterbau gegen die Oberwöllergasse ist 58 Schuh lang, 24 Schuh tief, 2 Stock hoch, aus Steinen gebaut, und hat ein deutsches Wolbendach mit Breitziegeln gedeckt.

Parterre ist eine mit Randersackerer Platten belegte Remise, durch einen Lattenverschlag getheilt. Der zweite Stock ist ohne Einrichtung, ober diesem freier Dachboden.

3) An diesem Hinterbau ist ein Anbau, 60½ Schuh lang, 16 Schuh tief, ein Stock hoch, von Steinen erbaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach, auf dessen Mitte sich ein Erker von Fachwerk erbaut, befindet.

Dieser Nebenbau hat im Erdgeschoße einen gewölbten Gemüsekeller, Parterre eine Waschküche mit 2 eingemauerten Kesseln, mit Randersackerer Platten belegt, 1 Kalterhaus, gegenwärtig ohne Kalter und zum Holzlager verwendet, dann 1 Küche mit Feuerheerd. Oberhalb kommt ein heizbares Zimmer, dann ein freier Boden.

4) Ein weiterer Bau gegen die Obere Wöllergasse ist 58 Schuh lang, 24 Schuh tief, 2 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein deutsches Wolbendach mit Breitziegeln gedeckt. Parterre ist Stallung für sieben Pferde und ein Brunnen.

Der 2te Stock und Dachboden sind ganz frei, und dermalen zu Futterböden verwendet.

5) Diese, sämmtlich im besten Stande befindlichen Gebäulichkeiten schließen zwei Mauern mit Einfahrtthoren.

Die Hofräume enthalten circa 20 Ruthen und es befinden sich darauf ein bleierner Pumpbrunnen, Regenfaß und Dunggrube.

6) Der Hausgarten ist 76 Schuh lang, 75 Schuh breit, an 3 Seiten mit Mauern, gegen die Hofseite mit Stacketten versehen, und hat an der obern Ecke gegen die Straße ein auf Säulen ruhendes Salette.

## Entlaufener Hund.

Ein kleines, gelbes Hündchen, weiß gefleckt, welches auf den Namen „Prinz“ hört, ist vergangenen Ostermontag in Veitshöchheim abhanden gekommen. Wem dasselbe zugelaufen, wird höflichst ersucht, solchen in der Stahel'schen Buchhandlung oder bei Hrn. Hofgärtner Ickelsheimer in Veitshöchheim abzugeben.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

A. Spönemann:

Hülfsbüchlein für jeden

## Gewehr-Besitzer.

Enthaltend Belehrungen über die Construction der verschiedenen Arten von Gewehren, nebst Anweisungen, den Werth und die Güte derselben genau zu beurtheilen, sie gehörig zu behandeln, richtig schießen und genau treffen zu lernen und vorkommende Fehler an Gewehren durch Reparaturen zu verbessern. Für jeden Freund des Schießens und der Jagd. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

(Theater.) Freitag, 24. April. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Frl. de Valesi, k. b. Hofsängerin, die Rosine als Gast.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17⅞ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅞ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 115.** **Samstag, 25. April 1840.**

## Das französische Interesse und der Orient.

Von W. Bern.

Die Pforte liegt unter europäischen Aerzten krank und hat wohl manchen Monat schon auf das letzte Recept gewartet, das immer noch nicht anschlagen will. Bis dies letzte Mittel, was ziemlich unverdaulich für jenen Magen seyn wird, der es einzunehmen hat, in Konstantinopel anlangen wird, muß sie die kleineren Ungemächlichkeiten ertragen, welche jeder Patient bei angenehmen und unangenehmen Krankenbesuchen auszustehen hat. Eine solche Ungemächlichkeit war die Entlassung des armenischen Dollmetschers, der die Unklugheit beging, wahrhaftiger seyn zu wollen, als andere Leute. Dadurch beleidigte er fast die französische Nation, und da ein französischer Admiral immer mehr Glauben verdient als irgend ein Bursche aus dem Orient, er mag Türke oder Armenier seyn, so war nicht mehr als billig, daß man ihn absetzte. Mein Privatglaube, den ich übrigens Niemandem aufdringen will, ist aber der, daß der Dollmetscher die Wahrheit gesagt hat (er sagte nämlich, der Admiral Lalande habe dem Kapudan Pascha gerathen, die Flotte dem Mehemed Ali auszuliefern). Denn — hätte er hierin gelogen, so hätte der Armenier nur sich zum Schaden gelogen, und das thut kein Orientale, wenigstens kein Armenier. Die Politik Frankreichs im Oriente ist offenbar, wie seine in Meriko, Buenos-Ayres und auch bisher in Algier, eine Politik, die Tage zu fristen, nicht eine Politik auf Jahrhunderte berechnet, nicht ein Streben, ein festes geregeltes Princip aufzustellen und festzuhalten. Frankreichs wahre Politik für den Orient wäre nur die, keine europäische Macht im mittelländischen Meere kräftiger werden zu lassen, als Frankreich selbst dort ist. Diese Politik fiele in so weit mit der russischen zusammen, als Rußland wie Frankreich wünschen muß, die Engländer nicht im schwarzen Meere zu sehen, und so weit mit der englischen, als Frankreich und England wünschen müssen, Rußland von Konstantinopel abzuhalten, wenn es einmal danach Lust bekommt. Jedenfalls aber ist es für Frankreich ein Fehler, sich als Champion für den Pascha von Aegypten aufzuwerfen, während es blos als dessen Fürsprecher erscheinen sollte, da dieser allein es in seiner Gewalt hat, Algier zu bedrohen und die Muselmänner von dem tiefsten Afrika aus den Christen auf den Hals zu schicken. Wenn zwei unabhängige muhamedanische Staaten, die Türkei und Aegypten, wie verjüngt erstehen, so ist Frankreichs Interesse mehr gefördert, als das Englands, während Englands Interesse im Oriente dieses ist: einen kräftigen muhamedanischen Staat zu haben, der ihm Freund, und Rußland und Frankreich Feind seyn könnte. Beide muhamedanische Staaten werden sich aber niemals Freund seyn. Frankreichs Lage am Mittelmeere ist eben so gefährlich für die Staaten des Uferrandes desselben, wie seine Landgränze gefährlich für Holland, Belgien, Deutschland und die Schweiz ist. Das Uebergewicht Frankreichs in Europa besteht nicht in der Tapferkeit der Nation, so tapfer und regsam auch diese, so fußfertig, rasch und mäßig auch seine Infanterie, so kühn seine anderen Waffengattungen sind, sondern darin, daß dieser nationaleinige Volkscörper lauter schwächere Staaten und einen Staatenbund, früher sogar einen noch viel schwächeren Bundesstaat, zu Nachbarn hat, daß ferner dieser in sich gepanzerte Staat von einem Volke erfüllt ist, das, feurig, schnell, einig, ehrgeizig und kühn, im Angriffe seine Stärke besitzt, und daher immer angreift, während die germanische Raçe sich angreifen läßt; Frankreich aber kann, wie Macbeth, nur auf seinem eigenen Boden besiegt werden. Dasselbe Uebergewicht hätte Frankreich zur See, wenn es nicht von jeher aus Eifersucht gegen England sich auf dem Kanal gegen dieses gerüstet hätte, während sein Gewässer das mittelländische Meer ist. So lange es nach Italien, Katalonien, Sardinien und Korsika Gelüste trug, hat die Macht des gesammten Europa's es stets in Schranken gehalten. Spanien, Rom, Venedig, Oesterreich zügelten es dort. Nunmehr aber, seitdem Napoleon seinen Kranichzug nach Aegypten machte, und die Phantasie des entzündlichen Volks mit Riesenbildern des Pyramiden-Ruhmes erfüllt hat, begreift es besser seine Lage und dehnt sich in Afrika aus. Diese afrikanische Eroberung Frankreichs im Süden macht den Deutschen Luft im Norden. Frankreich wird 100 Jahre dort zu thun haben, und der Deutsche wünscht ihm Glück dazu, auch wenn weniger kosmopolitische Ideen sich daran knüpften. Der Lenker der Geschichte, den nur die Gedankenlosigkeit Zufall und die Anmaßung einen Erfolg menschlicher Willensfreiheit nennen könnte, zwingt Europa, die Lehrmeisterin der übrigen Continente zu seyn, welche die Bildung unseres Geschlechtes in seiner Kindheit besorgt haben. Frankreichs Interesse im Oriente begreift keineswegs eine Schwächung der englischen Macht in Ostindien. Das wäre derselbe Fehlgriff, wie wenn die Deutschen beklagen wollten, daß Frankreich in Afrika beschäftigt ist. Je mehr Englands Verbindung mit Ostindien steigt, ja sogar wenn England den Isthmus von Suez besäße, desto mehr muß der Handel Frankreichs und sein Einfluß im Mittelmeer steigen, wie der aller Länder am Rande dieses Meeres. Frankreichs Interesse ist also nicht, die Macht Englands im Oriente zu vernichten, sondern ihr gleichzukommen als Seemacht, während sein Gewicht als Landmacht ungeschmälert bleibt. Diese Tendenz begreift die Colonisation Algiers und die gezwungene oder freiwillige Allianz mit den Kabylen in sich. Alle Tendenz, eine große Macht, die auswärts beschäftigt ist, wie denn England in Ostindien Arbeit auf unabsehbare Zeit hin hat, in ihrer Thätigkeit zu hindern, ist eine sich selbst schädliche. England gewinnt freilich durch Ostindien, aber Frankreich und die Welt gewinnen mit; denn wenn der englische Handel steigt, steigt jeder andere, da der Handel, wenn er einmal so ausgedehnt geworden ist, wie in unserer Zeit, dem Wasser gleicht, das alle Röhren erfüllt und in sie aufsteigt. Frankreich aber, indem es in der glücklichen Lage ist, concentrisch sich zu verstärken, während England excentrisch sich ausdehnen muß, Rußland eine zu große Basis zu besetzen, und Deutschland zu vielfache Interessen zu beschützen hat, wächst immer wie ein Baum ohne viele Aeste stämmig empor. Aus diesem Grunde müßte seine Politik seyn, viele kleine Staaten im Mittelmeere zu gründen, wie es sonst bei dem Gott Lob entschlafenen alten deutschen Reiche um sich hatte, auf die es einwirken könnte, statt Aegypten groß zu machen, und die Türkei ganz zu entkräften; Europa's Politik aber müßte seyn, Englands Einfluß und Verbindung mit Ostindien zu stärken und mit Frankreich Afrika zu theilen, so weit es theilungswerth ist, d. h. bis an die Wüste, die nur als Meer gilt, wie sie früher ein solches war, um Verbindungen mit dem Innern anzuknüpfen. Dahin wird es auch kommen; da aber die Geschichte Umwege liebt, weil in diesen Umwegen der Menschengeist erzogen wird, so wird sie erst nach vielen Fehlern und Irrgängen dahin gelangen, worauf die Idee jetzt schon hinweist. (Rh. u. M.-Ztg.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Hessen.) **Kassel**, 17. April. In der Sitzung der Stände vom 10. April machte der Landtagskommissär in Beziehung auf die Eingabe des Abg. v. Trott wegen Einberufung seines Stellvertreters folgende Eröffnung. Das Urtheil über die Motivirung der gedachten Eingabe sey alsbald nach deren Verlesung von dem Präsidenten der Ständeversammlung gesprochen worden. Dieses Urtheil werde um so gerechter erscheinen, als die in der erwähnten Eingabe zur Veranlassung genommenen Vorträge der Landtagskommission, indem sie irrige Sätze der bezüglichen Ausschußberichte widerlegten und auf deren falsche Vordersätze und die möglichen Consequenzen hinwiesen,

für jeden ungetrübten Blick von persönlichen Beschuldigungen sich völlig frei gehalten haben. Die Regierung überlasse daher die Motivirung jener Eingabe in dieser Versammlung lediglich ihrem Schicksale. — Abg. Schomburg: Es habe wohl eine betrübende Stimmung hervorbringen müssen, wenn ein Abgeordneter von dem Character und der Distinction des Hrn. v. Trott zu der Erklärung gelange, daß er durch die Erfahrung bei seiner ständischen Wirksamkeit sich gedrungen fühle, die Einberufung seines Stellvertreters zu wünschen, also gewissermaßen sich moralisch verhindert erkläre. Er wolle sich nicht anmaßen, auf irgend etwas weiter einzugehen, was sich auf die Person des Hrn. Abgeordneten beziehe, auch könne er im Allgemeinen nur wünschen, daß alle Explicationen und Erörterungen in Beziehung auf die Grundsätze, wonach die Ständeversammlung über Gesuche der Art nach §. 68 der Verfassungsurkunde zu entscheiden habe, vermieden blieben. Er halte dieß sowohl im Allgemeinen für richtig, als auch dem Sinne des Hrn. Abgordneten entsprechend. Ohne auf eine weitere Begründung seines Antrags einzugehen, wolle er vorschlagen, zu beschließen, daß der Präsident ersucht werde, dem Abg: v. Trott auf seine Eingabe etwa Folgendes zu eröffnen: Die Stände wüßten vollkommen den Eindruck zu würdigen, in dessen Folge er sich zu seinem Gesuche veranlaßt geglaubt habe, ebenso die Gesinnungen, welche ihn bei seiner landständischen Thätigkeit geleitet hätten; sie könnten indessen dem Gedanken nicht Raum geben, daß er das volle Anerkenntniß, welches er für sich in Anspruch zu nehmen habe, von irgend einer Seite vermissen werde. Wenn darüber irgend ein Zweifel aufkommen sollte, so sey er doch vollständig durch die heutige Erklärung des Landtagskommissärs Namens der Staatsregierung für beseitigt zu halten. Die Stände zweifelten nicht, daß er zu der Hingebung an einen übernommenen Beruf sich wieder mit ihnen vereinigen werde, indem sie ihm das Ersuchen stellten, ferner an den landständischen Verhandlungen Theil zu nehmen." Die Ständeversammlung genehmigte dieß durch Stimmenmehrheit. Der Landtagskommissär bemerkte, daß jede Deutung der von ihm abgegebenen Erklärung auf sich beruhen müsse. Der Vicepräsident bemerkte, darin könne Jeder seiner Ansicht folgen, und wenn auch kein Grund zu einer persönlichen Empfindlichkeit vorhanden sey, so scheinen ihm doch die angeführten Gründe der Art, daß jeder Unbefangene anfänglich verschiedener Meinung darin seyn mußte. Abg. Schomburg: Er habe der Erklärung der hohen Staatsregierung keine andere Deutung geben zu können geglaubt, als daß in keiner Weise die politische Gesinnung des Hrn. v. Trott in Frage hätte gestellt seyn sollen. (K. A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 18. April. Die Feier des auf morgen fallenden Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers ist des Osterfestes wegen auf Dienstag den 21. verlegt worden. Die uniformirten Bürger werden durch Parade und feierlichen Gottesdienst diesen Tag in herkömmlicher Weise begehen, und zur Verherrlichung desselben wird im Rathssaal des Magistratsgebäudes das Bild des Kaisers feierlich aufgestellt werden. — Man nimmt noch immer mit Bestimmtheit an, daß Se. Maj. der Kaiser den Schluß des ungarischen Landtags, welcher wohl gewiß in die erste Hälfte des Monats Mai fällt, in Person vollziehen wird. — Gegen Ende dieses, oder zu Anfang künftigen Jahrs soll ein siebenbürgischer Landtag einberufen werden.

Seit einigen Tagen circuliren hier Gerüchte von einem Vermählungsproject zwischen einem Prinzen des Kaiserhauses und einer ausländischen Königstochter. (Allg. Ztg.)

Wien, 16. April. Ueber die verunglückte russische Expedition nach Khiwa haben wir nähere Nachrichten, welche das Ereigniß in weit weniger grellem Lichte darstellen und deren Wahrheit ich Ihnen verbürgen zu dürfen glaube. Danach wären durch beispielloses Schneewehen von den 10,000 Kameelen 1500, sowie eine nicht unbeträchtliche Zahl Mannschaft zu Grunde gegangen, so daß General Perowsky sich veranlaßt fand, für seine Person nach Orenburg zurückzukehren; keineswegs ist aber dies mit der ganzen Expedition der Fall, die sich nur an der Emba zurückzog, eine Stellung, die aus Vorsicht vor einem möglichen Unglücksfalle sicher gemacht worden war. Alle Russen hier, welche die Terrainverhältnisse kennen, theilten die Meinung, daß der nächste Kriegszug durch eine Entsendung von Truppen über das kaspische Meer wird gesichert werden müssen. — Der herzogl. luccasche Ministerresident, zugleich herzogl. nassauischer Geschäftsträger, Hr. v. Ostini, ist wieder hierher zurückgekehrt und leitet einstweilen von hier aus die auswärtigen Angelegenheiten des ersten Staates, zu deren Chef er ernannt worden ist.

## Belgien.

Lüttich, 18. April. Im „Journal de Liege" liest man: Wir haben also ein neues Cabinet, und die ministerielle Krisis hat aufgehört. Sie hat nur so lange gedauert, weil die Freunde des Hrn. de Theux ihn über seine Lage verblendet hatten, indem sie ihn hoffen ließen, die Repräsentantenkammer würde das denkwürdige Votum vom 14. März nicht gutheißen. Von dem Augenblick an, wo der Rücktritt der alten Minister ein ernstlicher Entschluß, ein Act herber Nothwendigkeit war, von dem Augenblick an, wo die Chefs der doctrinären Partei deutlich die Mission erhielten, das Cabinet von Neuem zu bilden, schritten die Unterhandlungen in Betreff der Portefeuilles mit Schnelligkeit fort, und ohne die Abreise des Königs nach Ardenne, ohne die zufällige Abwesenheit des Hrn. d'Huart wäre zuverlässig das neue Ministerium schon seit mehreren Tagen constituirt gewesen. Wir begrüßen mit Vergnügen den Antritt des neuen Ministeriums, weil es unmöglich ist, daß das Land nicht einige Verbesserung fühle, weil wir die Hoffnung haben, daß ein Wechsel der Staatsmänner eine allmähliche Abänderung des Systems nach sich ziehen und die öffentliche Meinung wirkliche Concessionen erlangen werde. Wir sagen mit dem „Observateur:" Das neue Ministerium hat vor dem alten einen doppelten Vortheil: Es ist vollständig, es ist gleichartig. Wir werden nicht mehr ein Portefeuille während 6 Monate auf dem Bureau der Kammer ausgestellt sehen aus Mangel eines Mannes, der einwilliget, dasselbe unter den Arm zu nehmen; es wird nicht mehr ein Ministerium ohne Minister geben. Wir werden nicht mehr dem traurigen Schauspiele beiwohnen, das durch eine Verwaltung dargeboten wurde, deren Mitglieder unter sich nicht einig werden konnten, ohne mit ihrer Partei, Jedes von ihrer Seite, zu brechen; durch eine Verwaltung, wovon eine Fraction sich zu den schmerzlichsten Opfern verurtheilen und jeden Augenblick ihre Achtung und ihre Würde compromittiren mußte, um an der Gewalt zu bleiben. Wir täuschen uns nicht über die Zukunft; wir schmeicheln uns nicht, die unmittelbare Verwirklichung aller unserer Hoffnungen zu erlangen. Nicht wir werden zu der liberalen Opposition sagen, daß sie jetzt auf ihren Lorbeeren ausruhen und in Frieden sich ihrer Eroberungen freuen könne. Sie wird noch mehr als einen Kampf liefern müssen, um die Fortschritte, die sie gemacht hat, zu handhaben und vorzüglich jene, die sie beabsichtiget, zu verwirklichen. Aber ohne uns übertriebenen Hoffnungen zu überlassen, glauben wir die allgemeine Meinung unserer Freunde auszudrücken, indem wir sagen, daß die Bildung des neuen Cabinets uns befriedigend scheint."

## Großbritannien.

London, 18. April. Der „Sun" theilt die Kriegserklärung gegen China, oder vielmehr den Repressalienbefehl gegen diese Regierung mit.

Dr. Bowring hat bekanntlich dem Parlamente einen Bericht über den deutschen Zollverband abgestattet: Er sagt darin in Bezug auf England Folgendes: „Soll unser Handel von vielen Millionen nicht verloren gehen, so ist nur Ein Weg einzuschlagen: der Zolltarif von England muß, pari passu, mit dem Tarif der Vereinsstaaten abgeändert werden. Dies ist so augenscheinlich, so wesentlich, so dauernd mit dem Wohle von 50 Millionen Briten und Deutschen verknüpft, daß ich nicht daran zweifle, daß erhebliche Abänderungen auf beiden Seiten mit Freuden gemacht und zugestanden werden." Weiter sagt er: „Unser Maschinenausfuhrverbot hat nichts geholfen; englische Maschinen werden überall gefunden. Das Verbot hat eigentlich blos uns selbst geschadet; hätte es nicht bestanden, so hätten wir den Maschinenhandel ausschließlich behalten." Zuletzt fügt Dr. Bowring noch hinzu: „In verschiedener Beziehung kann sich Deutschland, was die Mittel zur Fabrikation betrifft, einer Ueberlegenheit über England rühmen. Das Zeichnen versteht man dort besser; Metalle werden mit mehr Erfolg bearbeitet; Chemie ist dort weiter als bei uns, und wenn auch deutsches Genie in Erfindungen nicht ausgezeichnet ist, so zeichnet es sich doch durch Bedachtsamkeit und große Beharrlichkeit aus."

Der bekannte Herr Jardine, der sich durch den Opiumschmuggel nach China ein Vermögen von 800,000 Pfund Sterling erworben hat, meldet sich als ministerieller Kandidat für Totneß.

## Frankreich.

* Paris, 21. April. Wir haben bereits gesagt, daß die englisch-neapolitanische Differenz trotz der beiderseitigen Kriegsrüstungen dennoch eine friedliche Lösung erhalten dürfte, und folgende Note im „Constitutionnel", dem offiziellen Blatte des Ministeriums, stimmt mit dieser Ansicht überein. Sie lautet: „Von London ist die Nachricht eingelaufen, daß die französische Regierung in Anbetracht der Wichtigkeit des zwischen den Höfen von Neapel und London ausgebrochenen Conflicts ihre Vermittlung angeboten habe, die von England sogleich angenommen worden sey. Frankreich wird in Folge dieses Vertrauens-Actes seitens seines Alliirten zum Vermittler und Schiedsrichter in besagter Differenz eingesetzt. Auf das Verlangen des Tuileriencabinets hat England einge-

willigt, die Feindseligkeiten zu suspendiren mit dem Beginne der Unterhandlung und während der ganzen Dauer derselben. Von Toulon ist ein Dampfboot abgegangen, welches diese wichtige Nachricht dem Hofe von Neapel überbringt, und diesem zu gleicher Zeit die Vermittlung Frankreichs anbietet." — Die „Presse", welche gleichfalls von der von England angenommenen Vermittlung Frankreichs spricht, fügt hinzu: „Wir glauben sogar behaupten zu können, daß Frankreich die Vollmacht hat, die Feindseligkeiten zu suspendiren, und daß die Vermittlung zu Paris geschehen wird."

Der Marschall Valée hat einen offiziellen Bericht über die Niederlage, welche ein Lieutenant Abd-el-Kader's seitens des Scheik's el-Arab, eines unserer arabischen Verbündeten, erlitt, ans Ministerium gesandt, und für den arabischen Häuptling das Offizierskreuz der Ehrenlegion verlangt. Zwei Generalbefehle des Marschalls Valée verkünden der afrikanischen Armee, daß bei der bevorstehenden Expedition gegen Abd-el-Kader der Herzog von Orleans das Commando der 1. Division übernehmen werde, sowie, daß der General Schramm zum Major-General der Armee ernannt worden ist.

° Paris, 21. April. Man sagt, daß der Herzog von Nemours nach seiner Vermählung sich mit seiner jungen Gemahlin nach Trianon begeben, und bald darauf eine Reise nach Deutschland unternehmen wird. — Als gestern Hr. Thiers von den Tuilerien nach seiner Wohnung zurückfuhr, hob sich das Vordertheil seiner Chaise plötzlich aus; jedoch kam der Conseilpräsident mit dem bloßen Schrecken davon und fuhr in einem Miethkabriolet nach Hause. — Zu Troyes sind ernstliche Unruhen ausgebrochen; vier Compagnieen des 66. zu Versailles stationirten Linieninfanterie-Regiments wurden schleunigst hinbeordert. Der Getreidemarkt von St. Pourlain ist der Schauplatz einer kleinen Emeute geworden. — Nachrichten aus Pitié berichten von einer Bande, die mit bewaffneter Hand von Haus zu Haus zog und Almosen und Brod verlangte. — Von Limoges ging eine Eskadron Cavallerie nach Aubusson ab, wo man Unruhen befürchtet. Ebenso mußten Truppen von Bourges nach Saint-Florent und Issoudin marschiren, wo man gleichfalls eine Störung der Ruhe befürchtete.

Toulon, 16. April. Ein Handelsschiff hatte vor einigen Tagen aus Philippeville die Nachricht gebracht, daß der Scheikh-el-Arab in der Provinz Constantine ein Truppencorps Abd-el-Kaders angegriffen und ihm 500 Mann getödtet habe. Man wollte an diese Nachricht hier nicht recht glauben, aber die neuesten Briefe aus Algier vom 13. bestätigen dieselbe, indem sie darüber folgende Details bringen. Abd-el-Kader schickt, so oft er den „Glaubenskrieg" predigt, Truppen in den Süden der Provinz Constantine bis an die Gränze von Tunis, um dort Streiter zu recrutiren. Dieß gelang dem Emir, so lange Farhat-ben-Said unter den Stämmen des Blad-el-Dscherid die Würde des Scheikh-el-Arab bekleidete. Farhat wurde aber, weil er mit den Häuptlingen Abd-el-Kaders sich verbündet hatte, dieser Würde entsetzt und Bu-Aziz-ben-Ganah an seine Stelle ernannt. Letzterer, obwohl ein Verwandter Achmets, suchte Gelegenheit, Frankreich seinen Diensteifer zu zeigen. Ben-Ganah hat seine Residenz in den Steppen, die an die Sahara gränzen; die dortigen Stämme sind ihm sehr zugethan. Als er erfahren, daß Bu-Aziz, Khalifa Abd-el-Kaders, mit einem Infanteriebataillon, 800 irregulären Reitern und 2 Kanonen gegen Biskara im Anmarsch sey, um alle dortigen Stämme, welche Frankreichs Herrschaft anerkannt hatten, zum Aufstand zu bewegen, rückte er dem General des Emirs mit 4 bis 5000 Reitern entgegen. Ben-Ganah und Bu-Aziz trafen bei Stelfus, westlich von Biskara und 80 Lieues südlich von Constantine, am 24. März auf einander; ein blutiges Treffen entspann sich, in welchem die Truppen Abd-el-Kaders aufs Haupt geschlagen wurden. Das reguläre Bataillon ist völlig vernichtet; 450 Infanteristen und 60 Reitern wurden die Köpfe abgeschlagen; 3 Fahnen, 2 Kanonen, 500 Flinten, das Gepäck und eine große Zahl Pferde fielen in die Hände des Ben-Ganah. General Galbois war nicht wenig erstaunt, als er eines Tags Boten des Scheikh-el-Arab vor seinem Palast sah mit zwei großen Säcken, welche 500 Paar Ohren enthielt. Die Boten hatten 80 Stunden Weges zurückgelegt, um dem General diese Trophäen nebst einem zerbrochenen Yatakan und einem Schreiben Ben-Ganah's zu überbringen, welches also lautete: „Ich bin von den regulären Truppen Abd-el-Kaders angegriffen worden und habe die Hälfte meiner Leute und meiner Familie verloren, indem ich deine Feinde bekämpfte, aber, Allah sey gepriesen, ich habe gesiegt. Da die Köpfe all der getödteten Feinde zu schwer seyn würden, schicke ich dir die Ohren. (Hier folgen die Details des Kampfes.) Ich bitte dich, mir den Yatagan, den du mir gegeben, gegen einen andern auszutauschen, denn er ist ganz schartig und kann keinen Dienst mehr thun. So übrigens geziemt es einem getreuen Araber, die Waffen zurückzugeben, die man ihm zur Vertheidigung seines Landes anvertraut hat." Dieses Ereigniß hat in ganz Algerien lebhaften Eindruck gemacht. Es ist das erstemal, daß die Araber Abd-el-Kaders von unsern arabischen Alliirten ohne die Unterstützung der französischen Armee geschlagen worden sind.

## Italien.

Rom, 13. April. Die Nachrichten aus Neapel lauten in den letzten Tagen zu widersprechend, als daß man etwas mit Gewißheit darüber berichten konnte. Nach einigen Mittheilungen soll die Schwefelfrage so gut als ins Reine gebracht seyn; andere, und diese wohl mit mehr Grund, melden, die Antwort der neapolitanischen Regierung auf die letzte Note des englischen Ministers, Hrn. Temple, sey endlich erfolgt, und in dem Sinn abgefaßt, daß man direct in London mit dem Cabinet die Sache abmachen werde, und daß von dorther eine Uebereinkunft zu erwarten sey. Wird Lord Palmerston damit zufrieden seyn, daß man seinen Bruder, den Repräsentanten von Großbritannien, welcher mit allen Vollmachten und Instructionen versehen ist, so zur Seite schiebt? Die Regierung fährt fort, ihre Anstalten zur Vertheidigung der Küsten zu treffen, und alles Militair ist auf den Kriegsfuß gestellt. Die englischen Familien in Neapel haben durch ihren Gesandten die Warnung bekommen, sich mit Abschließung von neuen Miethcontrakten für den Sommer nicht zu übereilen. Viele von diesen Familien sind bereits hier eingetroffen, wie denn die Fremden in ganzen Schaaren zur heiligen Woche herbei strömen, wobei die zahlreichen Dampfboote, die fast täglich in Civitavecchia anlegen, nicht wenig beitragen. — Aus Ancona vernimmt man, daß einer der päpstlichen Mauthsoldaten, der bei der kürzlich gemeldeten Verhaftung französischer Matrosen unziemliche Worte gegen Frankreich ausgestoßen haben soll, die als Nationalbeleidigung aufgenommen wurden, dafür von dem dortigen Delegaten zu 24stündigem Gefängniß verurtheilt wurde. (A.Z.)

## Spanien.

° Telegraphische Depesche. Bayonne, 20. April 1840. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern: Das Fort Aliaga fiel nach einem tapfern Widerstande in die Gewalt der Truppen der Königin.

Ein Brief aus dem General-Quartiere des Cabrera, enthält folgende Proklamation des Carlistenchefs an seine Armee:

Soldaten! Nach einer grausamen Krankheit, welche mich an den Rand des Grabes gebracht hatte, war ich im Begriffe mich neuerdings an euere Spitze zu stellen als ein Rückfall meiner Krankheit diesem Wunsche entgegentrat. Ich habe erfahren, daß der Feind diesen Umstand benutzte, um sich Segura's zu bemächtigen und damit fortzufahren, gegen euch die infame Taktik der Bestechung anzuwenden. Er hat das Gerücht von meinem Tode, von meiner Entweichung verbreitet und behauptet, Alles sey für uns verloren. Wie Alles verloren! Aber worauf gründet er denn seine Hoffnungen? Etwa auf meinen Tod? Der Allmächtige erhält mich. Etwa auf seine Macht? Gottlosigkeit und Verrath können nie den Sieg davon tragen. Etwa auf meine Flucht? Soldaten! ich habe mit euch gekämpft, ich werde in eueren Reihen zu sterben wissen. Aechte Söhne Spaniens, verachtet diese eitlen Ränke und vergesset nicht, daß ihr es seyd von denen das theuere Vaterland seine Ruhe und sein Glück erwartet. Der Gott der Heerschaaren ist mit uns, was haben wir noch zu fürchten. Wenn er auch hie und da zuläßt, daß die Gottlosigkeit siegt, so triumphirt dennoch am Ende die Sache jener, welche seinem Gesetze folgen. Euer General und Waffengefährte.

R. Cabrera.

Hauptquartier von Mora de l'Ebro 28. März 1840.

° Madrid, 14. April. Der französische Gesandte gab am 12. ein diplomatisches Diner, wozu zwei Minister und die Präsidenten der Deputirtenkammer gezogen waren. — Die Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit dem Gesetze in Betreff des Ayuntamientos und der Provinzialstände. Ein Gesetzentwurf über die Regulirung des Zehenten und ein anderer über die Besoldung des Clerus wurden den betreffenden Commissionen überwiesen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Königsberg, 18. April. Heute Nachmittags 3 Uhr verschied hierselbst nach fünfwöchentlichem Krankenlager der General der Infanterie a. D. von Krafft. — Das aus Bayern hierher gekommene Bier und eine Niederlage des Grünthaler Biers fanden hier so viele Abnahme, daß mehrere Brauer ein ähnliches Bier sich herzustellen bemühten. Bis jetzt gelang dieses nur Wenigen. Der Kaufmann Schäffer, welcher früher bereits einen recht guten Porter brauete, und ein aus Bayern hierher übergesiedelter Brauerei-Unternehmer, Namens Schiefferdecker, haben jetzt sehr elegant eingerichtete Bierstuben eröffnet, in denen ein wohlschmeckendes, dem Bayerischen sehr

ähnliches Bier geschenkt wird, und welche äußerst zahlreich besucht werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß bei dem großen Zuspruch welcher diesen beiden Lokalen geschenkt wird, bald mehr ähnliche Schänken erstehen werde, und auch einige Landwirthe streben bereits danach, in ihren Brauereien ein ähnliches Bier herzustellen. Hierdurch wird auch der Branntweinssucht kräftig entgegengewirkt werden. Eine überraschende und für das Fortschreiten dieser Industrie sprechende Erscheinung ist es, in der Pillauer Schiffs-Liste zu lesen, daß ein Schiff Porter exportirte, während wir solchen früher großentheils von Stettin bezogen.

London. Am letzten Sonntag Abend war zu Douglas auf der Insel Man der Gottesdienst in der wesleyanischen Methodistencapelle ungestört vor sich gegangen, als der Prediger den Bibeltext für die abzuhaltende Predigt verlas. Plötzlich erhob sich ein starkes, musculöses Weib von seinem Sitze, ging entschiedenen Schrittes auf die Canzel los, packte den Prediger um Brust und Arm, und warf ihn mit dem Ausrufe: „Jetzt bin ich zufrieden. Der Messias ist gekommen!" die Treppe hinab. Hierauf begann das Weib, während eines Lärms und Tumultes, der selbst ihre Stentorstimme übertäubte, eine Bußpredigt an die versammelte Gemeinde, von der man jedoch nur einzelne Ausdrücke, wie: „Ihr seyd Sünder — das Weib in der Wildniß — der Fluch macht verlassen" — verstehen konnte. Nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hatte, bestieg eine Anzahl Männer die Canzeltreppe, um die Eindringliche fortzuschaffen; dieß gelang aber erst nach einem heftigen Widerstande, während die Frau laut schrie, daß sie der von Gott erkorene Prediger sey. Man hat sie vorläufig in ein Irrenhaus geschickt.

Thorn, 12. April. Es hat sich hier ein Verein gebildet, der die Absicht hat, durch Einladung zur allgemeinen Theilnahme im In- und Auslande die Geldmittel aufzubringen, um dem großen Astronomen Copernicus in seiner Vaterstadt Thorn bei Gelegenheit der dritten Säcularfeier der Veröffentlichung seines Werkes: „De orbium coelestium revolutionibus" ein Denkmal zu errichten. Die Aufforderung wird nächstens erlassen werden.

In Schaffhausen hat sich ein Comitee zur Errichtung eines Denkmals für den berühmten Historiker Johann von Müller (geboren zu Schaffhausen 1752 gestorben zu Kassel 1809) gebildet. Dasselbe fordert in Nro. 114 der Allg. Zeit. zu Beiträgen auf die man unter der Adresse: An das Comitee zur Errichtung eines Denkmals für Johann v. Müller, zu Schaffhausen in der Schweiz" einsenden möge.

---

Frankfurt, 22. April. **Neueste Notirung der Staatseffekten.** Um 4 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallie. 106⅝; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81½; Bankactien 2174; 500 Gulden-Loose 145¼; Preuß. Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 343; Badische 50 fl. Loose 111¼; Integr. 51¼; Spanische Activschuld 9⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 81¼.

**Cours der Geldsorten.**

Frankfurt, am 22 April. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl 20½ kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 24. April. Gestern Abend angekommen: P. J. Lenk von hier mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. J. Schön's Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 24. April.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.''' 5 par. | 335.''' 4 par. |
| Luftwärme + 9. 8° R. | + 11. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 4. 2° R. | + 15. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 116.** **Sonntag, 26. April 1840.**

## Diplomatie publique.

Die „Revue des deux Mondes" enthält einen längern Artikel, unter der Ueberschrift: „Politische Betrachtungen," aus dem wir folgende Stelle herausheben: „Zweifelsohne hat Niemand gehofft, daß das absolute Europa die Juliusregierung mit offenen Armen empfange; auch datirt sich dieses Uebelwollen gegen das revolutionaire und nicht-revolutionaire Frankreich nicht von gestern. In den Jahren 1791, 1799, 1813 war es ganz gegen Frankreich verbündet. Bald darauf vereinigte es sich mit Ludwig XVIII. und Karl X., weil deren Regierungsgrundsätze der Majorität der Franzosen feindlich waren. Enger als jemals verband es sich 1830 gegen Frankreich, zeigte sich jedoch bald mit dem Ministerium Périer zufrieden. Darauf ersehnte es den Bestand des Cabinets vom 6. Sept., und sein Bedauern begleitete den Rücktritt des Ministeriums vom 15. April. Jetzt aber, mit einer Besorgniß anderer Art, für den allgemeinen Frieden und in Betracht der Beschaffenheit jener politischen Debatten, die seit einem Jahr in Frankreich stattfanden, und worein der Name eines Souverains, dem das monarchische Europa mit Recht vertraut, auf seltsame Weise gemischt wurde, jetzt blickt Europa mit freundlicher Miene auf die Einsetzung eines Ministeriums, dessen bloßes Auftreten diesen gefährlichen Erörterungen ein Ende macht. Sey es uns darum gestattet, das Verschwinden des königl. Namens, der so lange in politische Debatten gemischt wurde, und die Einführung von fähigen und speciellen Ministern in die Hauptzweige der Verwaltung mit dem übrigen Europa wie ein glückliches Ereigniß zu betrachten. Offenbar liebt das absolute Europa weder die Juliusrevolution noch eine andere Revolution, welche es auch sey. Aber in seinem Fernbleiben bei dieser großen Thatsache, die es zu mildern, nicht aufzuheben vermag, und mit der man sich vertragen muß, seitdem sie ein Element des europäischen Bundes geworden ist, zeigt Europa einen Grad von Unparteilichkeit, den man oft in Frankreich nicht findet. Freilich ist auch in den europäischen Cabineten Niemand, der nach einem Portefeuille strebt, und eine fast uninteressirte Stellung führt gewöhnlich zu einer ruhigen Beurtheilung. So sind, wir glauben dies versichern zu können, dem Ministerium von verschiedenen auswärtigen Cabineten Mittheilungen zugekommen, die unter den ein wenig überspannten Gemüthern der Rechten und zumal unter denen, die zu sehen erwarteten, daß Europa seine Armeen auf den Kriegsfuß bringe, um dem großen Ereignisse des 1. März zu begegnen, große Ueberraschung erregen würden. Bei Anblick der unvorsichtigen Richtung des vorigen Ministeriums hatte, daß wissen **wir**, das österreichische Cabinet den Augenblick für günstig gehalten, um in Paris und London die Grundlagen der englisch-französischen Allianz zu untergraben, und Hr. v. Metternich wurde nur zu gut, namentlich in Paris durch den österreichischen Botschafter, unterstützt. Man konnte also glauben, daß ein Minister, der Anconas Räumung laut gemißbilligt hatte, durch seine Anwesenheit im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und durch sein Gelangen zur Conseilspräsidentschaft die Schritte des österreichischen Cabinets noch beschleunigen würde. Wohlan! ebenso wie Hr. v. Metternich zurückgetreten war, als ein Act von stillschweigender Billigung der französischen Politik gegen den Orient ihm lebhafte Vorstellungen von Seiten Rußlands zugezogen hatte, ebenso hat er auch einen Schritt rückwärts gethan, als er die Störungen wahrnahm, die schon der bloße Anschein eines Bruches zwischen Frankreich und England in Europa verursachte. Seit 25 Jahren erhält Hr. v. Metternich den europäischen Status quo stückweise und wird nicht müde, alle Theile, die davon abfallen, wieder festzubinden und anzukleben. Auch muß man die Geschicklichkeit bewundern, mit der er sich auf der schmalen Linie im Gleichgewichte hält, die er zwischen der Furcht vor den Vergrößerungen Rußlands und dem Schrecken, den der Geist der französischen Revolution ihm einflößt, für sich gezogen hat. Nun würde aber die Vernichtung des englisch französischen Bündnisses Alles in Frage stellen; Europa wäre gezwungen, sich auf neuen Grundlagen zu constituiren, um die von jenem Bündnisse seit neun Jahren hinterlassenen Spuren zu verwischen, und bei dieser Umgestaltung, wie viele Möglichkeiten fänden sich nicht zur Vernichtung des Status quo von 1815, der allerdings verändert, aber unmerklich, allmählich durch die Ereignisse verändert ist. Eine Spaltung zwischen Frankreich und England öffnet den Russen Konstantinopel, und ein Bündniß der beiden letzten Mächte vernichtet Oesterreich im Orient und dehnt zugleich den Einfluß des Slawenthums bis in die Erbländer aus. Wenn gleich etwas spät, haben diese Betrachtungen dennoch zu Wien die Wirkung gehabt, die man davon erwarten durfte, und die einem Ministerium, dessen Chef sich der englischen Allianz so lebhaft geneigt erwiesen, zu Theil gewordene Aufnahme ließ dies spüren. Das ruhigere, noch klugere Preußen, obwohl es gegen Frankreich und gegen Rußland mehr bloßgestellt ist, hat doch nie aufgehört, im europäischen und im eigenen Interesse die Fortdauer unseres englischen Bündnisses zu wünschen. Die täglichen Mittheilungen von Hrn. v. Werther an Hrn. v. Bresson machen es unzweifelhaft, daß das berliner Cabinet die Bildung des Ministeriums vom 1. März für einen Umstand hält, der einer Befestigung der Freundschaftsbande zwischen Frankreich und England, die sich unter der Verwaltung vom 12. Mai seltsam gelöst hatten, günstig sey. Denn was wäre Preußen, wenn durch ein Bündniß zwischen England und Rußland diese letztere Macht sich im Besitze des Meeres von Marmara befände und so einen Kreis um Europa zöge? Wenn Oesterreich mercantilisch als südliche Macht und politisch als nordische Macht bei der Erhaltung des türkischen Reichs betheiligt ist, wenn es in der Ausfuhr nach Trebisond gleich hinter England folgt, wenn die Donauprovinzen wie das Gleichgewicht von Europa ihm zur Pflicht machen, die russische Politik in keinem Plane zu unterstützen: so hat auch Preußen nicht minder dringende Interessen. Seit neun Jahren sichert diese Macht ihr Uebergewicht in Norddeutschland immer mehr, und es würde ihrem Zwecke geraden Weges zuwiderlaufen, als ein bloßer Trabant von Rußland aufzutreten. (Schluß folgt.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Durch Ministerialentschließung vom 8. April wird der, durch Entschließung vom 16. Dec. 1836 bereits eröffnete ausdrückliche allerhöchste Wille Sr. Maj. des Königs, für Brandunglücksfälle Kollekten nicht mehr zu bewilligen, neuerdings zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Das Jahr 1839, politisches Taschenbuch auf das Jahr 1840, von Wilhelm Fischer, Mannheim bei H. Hoff 1840", ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

München, 22. April. Se. Durchl. der Kronoberpostmeister von Thurn und Taxis kam gestern zu einem Familienbesuche hier an, verläßt aber diesen Abend wieder unsre Stadt. — Wie immer nach 10 Jahren haben in den nächsten Monaten an dazu bestimmten Tagen in Oberammergau, Landgerichts Werdenfels, die bekannten Passionsvorstellungen im Freien statt. Diese Schauspiele, schon darum interessant, weil sie in solcher Weise wohl nirgend anderswo zu sehen sind, locken jedesmal eine große Volksmenge herbei, und dürften in diesem Jahre um so besuchter seyn, da das unfern gelegene Hohenschwangau durch seine neue Gestaltung eine große Celebrität erhalten hat.

(Preussen.) Berlin, 17. April. Mit großer Regsamkeit richtet sich das öffentliche Interesse auf die Eisenbahnen. Der Augen-

blick scheint wirklich gekommen, wo die härtesten Geburtswehen dieses wichtigsten aller industriellen Ereignisse des Jahrhunderts vorüber sind, und die freiere Entwicklung des riesenhaft schnellen Wachsthums derselben eintreten wird. Der Aufschwung, den die verschiedenen preußischen Eisenbahnactien vor sechs bis acht Wochen genommen hat sich jetzt und noch stärker erneuert. Die Potsdamer Actien standen an einem Tage 132½, die Berlin-Anhalt (sächsischen) 107; die ersteren gründen ihre Curse auf bereits geprüfte Resultate, die anderen allerdings nur auf Hoffnungen, aber auf sehr gründlich basirte. Wenn in den letzten Tagen eine kleine Reaction eintrat, so war dieß nur die Folge der zahlreich realisirten Verkäufe zu dem hohen Curse, bei dem die Speculanten einen so hohen Gewinn gemacht hatten, daß viele es vorzogen loszuschlagen, statt zu behalten. Allein schon nach dem jetzigen Stande des Ertrags muß der Curs der Potsdamer Actien mindestens 150—160 Procent werden, jene Vermehrung des Verkehrs durch die längere Dauer der Verhältnisse, die überall eingetreten ist, nicht in Anschlag gebracht. Dieß kommt nun besonders der Stettiner Bahn zu gut, für welche die Zeichnungen sich sehr günstig machen. Natürlich eben jetzt, wo alle anderen Actien, auch die Magdeburg-Leipziger (102—103) über Pari stehen, glauben die Capitalisten nichts Vortheilhafteres thun zu können, als sich al pari bei einer Bahn zu betheiligen, die neun Jahre 4 Procent Zinsen garantirt, und doch nach allen vernünftigen Berechnungen eine gute Dividende geben muß. Was übrigens seither in den öffentlichen Blättern über die Theilnahme des Staats an der Bahn durch die Seehandlung gesagt worden, ist, wie ich aus guter Quelle versichern darf, vorläufig ganz unbegründet. — Dagegen ist der Staat auf's Lebhafteste für die Fortsetzung der Berlin-Anhalt'schen Bahn von Halle nach dem Rhein interessirt, und namentlich betreibt Herr von Nagler dieses Unternehmen mit allem Eifer. Sind die Schwierigkeiten nicht zu bedeutend, so tritt dieß riesenhafte, für ganz Norddeutschland einen neuen, großen Strom des Verkehrs, und somit des Gewinns eröffnende Unternehmen gewiß ins Leben. (A. Z.)

Aus dem Großherzogthum Posen, 18. April. Die Deputirten der katholischen Bürgerschaft zu Posen, welche sich bekanntlich vor einiger Zeit nach Berlin begeben hatten, um sich in der erzbischöflichen Angelegenheit zu verwenden, sind zurückgekehrt, wie es heißt, sehr geschmeichelt durch die von hohen und höchstgestellten Personen ihnen zu Theil gewordene Höflichkeit. Bald nach ihrer Rückkehr ist ihnen auf ihr Immediatgesuch um Begnadigung des Erzbischofs von dem Minister des Innern auf Befehl des Königs Folgendes eröffnet worden: „Daß Se. Majestät der König die Aufrichtigkeit der religiösen Beweggründe ihres Gesuches zwar gern anerkenne, jedoch über die Begnadigung des Erzbischofs erst alsdann zu beschließen im Stande seyn werde, wenn der Erzbischof selbst zuvor zu seiner dem Könige eidlich angelobten Pflicht zurückkehrt, und Allerhöchstdemselben und den Landesgesetzen den Gehorsam erweist, durch welchen der kirchlichen Verwaltung bis zum Jahr 1837 der Friede, dessen Wiederherstellung des Königs Majestät mit den Bittstellern lebhaft wünsche, erhalten worden ist." (L. Allg. Ztg.)

(Hessen.) Mainz 23. April. Nach eben eingetroffener Nachricht war das vorgestern von hier abgefahrene Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft „Komet" durch Eindringen vom Wasser genötiget, bei Linz auf's Ufer zu laufen. Die Ursache dieses Unfalls ist uns bis jetzt noch unbekannt, derselbe kann aber nicht von Bedeutung seyn, indem das Schiff nach Entladung seiner Güter, welche sämmtlich unbeschädigt sind, die Reise nach kurzem Aufenthalt weiter fortsetzen konnte.

(Oesterreich.) Wien, 18. April. Schon vergangene Woche sind die Hofräthe der ungarischen Hofkanzlei nach Preßburg abgegangen, um die von dem Kaiser im Laufe des diesjährigen ungarischen Landtags genehmigten Gesetzesvorschläge gemeinschaftlich mit einer ständischen Commission als Gesetzartikel zu redigiren. Nach Vollendung dieser Arbeiten kehren sie hierher zurück, und der Kaiser wird sodann in Person den Landtagsabschied verkünden. Es ist demnach als sicher anzunehmen, daß der Landtag seinem Schlusse nahe ist. (L. Allg. Ztg.)

Wien, 19. April. Der regierende Herzog Adolph von Nassau wird erst Ende Mai Wien verlassen. — Man spricht von einer bevorstehenden Abänderung in der Eintheilung der Länder der österreichischen Monarchie hinsichtlich der Finanzverwaltung. Dieser Abänderung zufolge würde Krain zu Steiermark geschlagen, das Küstenland hingegen mit Dalmatien vereinigt werden. — Graf Fiquelmont, österreichischer Botschafter am Hofe zu St. Petersburg, trifft Anstalten zur Abreise auf seinen Posten. Man glaubt, daß Se. Exc. im Laufe des nächsten Monats nach Rußland abgehen werde. Zugleich wird Fürst Esterhazy Wien verlassen, um in London den bevorstehenden Berathungen beizuwohnen. — Man ist der Meinung, daß die in Ungarn hinsichtlich der Juden gefaßten Reichstagsbeschlüsse die königliche Sanction nicht erhalten werden. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Aus der Schweiz, 15. April. Die Kantone der Schweiz haben einer um den andern ihre religiöse Bewegung, ein jeder in seiner eigenthümlichen Weise. Jetzt ist die Reihe an den Kanton Schaffhausen gekommen, der sonst ein politisches Stillleben führte, das nur dann und wann durch einen Nothschrei über die betrübenden kommerziellen Verhältnisse des Kantons unterbrochen wird. Schaffhausen ist streng protestantisch. Nur unter ziemlich beschränkenden Bedingungen ist in der neuesten Zeit der kleinen katholischen Gemeinde daselbst eine selbstständige kirchliche Existenz eingeräumt worden; aber selbst die nicht sehr weit reichende Gewährung hat das Mißtrauen des Volkes aufgeregt. Dieses richtete sich besonders gegen den Antistes der protestantischen Kirche, Fried. Hurter. Schon lange war Hurter in den Klöstern und bei der katholischen Geistlichkeit nahe und fern wohl angesehen. Er ist der Verfasser der geistvollen und gelehrten Geschichte des Papstes Innocenz III. und mehrerer andern Werke, die eine entschiedene Vorliebe für die katholischen Tendenzen offenbaren. Schon lange war deßhalb Hurter in den antikatholischen Blättern der Schweiz, wie unlängst noch im Erzähler, sehr deutlich als Kryptokatholik und selbst als eifriger Propagandist bezeichnet worden. Man war ziemlich allgemein der Ansicht, daß er eine ähnliche Rolle spiele, wie früher in Deutschland der bekannte Oberhofprediger Stark. Diese Meinung drang denn auch in das Volk, und der Unwille kam zum Ausbruche, als kürzlich ein Landmann erzählte, daß er den protestantischen Antistes in einer Klosterkirche bei Dießenhofen an den Gebräuchen des katholischen Kultus habe Theil nehmen sehen. So groß war die Erbitterung, daß sich Hurter, als er am nächsten Sonntage zur Kirche ging, durch Polizei gegen Beleidigungen mußte schützen lassen. Er stellte übrigens die Thatsache in Abrede, und zugleich ließ sein Bruder im Schaffhauser Correspondenten einen Artikel erscheinen, woraus hervorgeht, daß Fr. Hurter nicht zum Katholizismus übergetreten ist. Vom Stadtconvent sowohl über das angegebene Factum, als überhaupt über sein Verhältniß zur reformirten Kirche zur Verantwortung gezogen, erklärte der Antistes, daß er vor dem Generalconvente sich rechtfertigen wolle. Dieser ist eilends berufen, und zur einstweiligen Untersuchung der Sache eine Kommission ernannt worden. Manche vermuthen, daß der Streit mit einem förmlichen Uebertritte des vielfach Angefochtenen zum Katholizismus endigen werde. Jedenfalls dürften die Verhandlungen der Oeffentlichkeit übergeben werden, und daß größte Interesse des protestantisch- und katholisch-theologischen Publikums in Anspruch nehmen. — Auf der Tagesordnung der auf den 3. Mai einberufenen Landesgemeinde des Kantons Schwyz steht ein Gesetz über den Loskauf der Zehnten und Grundzinse, so wie ein Verbot gemischter Ehen. (S. M.)

## Belgien.

Brüssel, 20. April. Die Debatten des Prozesses in Betreff der letzten Unordnungen von Gent haben heute beim Assisenhofe von Brabant wieder begonnen. Nach Abhörung einiger Zeugen hatte das öffentliche Ministerium das Wort. In dem ersten Theile seines Vortrages suchte der Herr Generaladvocat die Geduld und Langmuth der Truppen, die erst nach wiederholten Angriffen von ihren Waffen Gebrauch gemacht hätten, zu beweisen und die Aussagen der Zeugen zu widerlegen, die behaupteten, die Truppen wären mit Gewalt eingeschritten; er stützte sich im Ganzen darauf, daß nur 7 Menschen verwundet wurden, wovon einer gestorben ist. Herr de Bavay sprach bis 2 Uhr; die Vertheidigungsreden wurden auf morgen ausgesetzt.

Vom 21. April. Es scheint gewiß, daß Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg und die Prinzessin seine Tochter am 22. oder 23. d. M. nach Paris abreisen werden. Der König wird, wie man versichert, am nemlichen Tage abreisen, um der Vermählung der Prinzessin mit dem Herzoge von Nemours beizuwohnen.

## Frankreich.

° Paris, 22. April. Obgleich die Nachrichten aus Neapel vom 14. d. M., welche wir über Marseille erhalten, melden, daß jede Hoffnung zu einer gütlichen Vereinbarung zwischen dem König von Neapel und England aufgegeben sey, und man mit jedem Augenblicke dem Erscheinen englischer Kriegsschiffe entgegensehe, so ist dennoch an ein Ausbrechen der Feindseligkeiten nicht zu denken. England hat, was nun auch heute vom „Moniteur parisien" bestätigt wird, die Vermittlung Frankreichs angenommen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch der König von Neapel sich wegen der Schlichtung der obschwebenden Differenz ganz auf Frankreich ver-

lassen werde. Zu Paris wird die Frage über Krieg und Frieden zwischen den beiden dissentirenden Mächten entschieden werden, und schon in diesem Augenblicke dürfte Admiral Stopford, wenn er ja schon mit seiner Eskadre auf dem Wege nach Neapel begriffen ist, Gegenbefehl erhalten haben. Mit dem „Pharamond" ist die wenig wahrscheinliche Kunde nach Marseille gelangt, daß der Hafen von Palermo bereits blokirt sey. Briefe aus Neapel erwähnen dieses letztern Ereignisses mit keinem Worte.

* Paris, 22. April. Das englische Kabinet hat nach einer zweimonatlichen Unterbrechung die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Frankreich wieder aufgenommen, und Hr. Porter, der bereits in Begleitung des Doctor Bowring in Paris eingetroffen, ist der Ueberbringer der Beschlüsse der englischen Regierung und wird die Unterhandlungen in deren Namen leiten.

In der Deputirtenkammer ist seit ein Paar Tagen das Renten-Umwandlungsgesetz Gegenstand der allgemeinen Diskussion. Die Debatte, welche bisher wenig Erhebliches hatte, fing in der gestrigen Sitzung an, interessanter zu werden. Hr. Fould, Banquier, beendigte seine vorgestern angefangene Rede, und entschied sich zuletzt gegen die Umwandlung, nachdem er sie nach allen Seiten hin beleuchtet und angegriffen hatte. Der Rede des Hrn. Rivet, welcher die angeführten Gründe des Hrn. Fould zu widerlegen suchte, wurde von der Kammer nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt; sie war, wenn auch nicht glänzend, doch vollkommen logisch, und machte im Allgemeinen einen guten Eindruck. Der interessanteste Theil der Discussion war aber unstreitig die Rede des Hrn. Garnier-Pagès. Er machte dem Ministerium den Vorwurf, daß es in der besprochenen Frage wenig Aufrichtigkeit beweise, und suchte Hrn. Thiers zu bewegen, sich bestimmter zu äußern. Eine Erklärung des Finanzministers allein, sagte der Redner, genüge nicht; es sey im Gegentheile erforderlich, daß der Conseilspräsident sich im Namen des ganzen Cabinets ausspreche. Einer solchen directen Interpellation konnte Hr. Thiers nicht widerstehen, er entschloß sich daher, das Wort zu ergreifen. Der Conseilspräsident, auf seine früher über denselben Gegenstand ausgesprochenen Ansichten zurückkommend, erklärt die Maßregel für hart aber gerecht; er gibt auch zu, daß sie gewissermaßen zeitgemäß sey, namentlich in diesem Augenblicke, wo die Lebensmittel theuer sind, und auf vielen Punkten Frankreichs die Arbeit stockt; aber es schweben wichtige auswärtige Fragen, worunter die orientalische die wichtigste, am politischen Horizonte, und sollte der Friede Europa's gestört werden, dann wäre es allerdings nicht der günstige Augenblick, die Operation zu beginnen; es könnten heftige Schwankungen der Renten eintreten, und unglücklich wäre es dann, wenn man den Anfang gemacht hatte, und das Ziel nicht erreichen könnte. Nach der Rede des Hrn. Thiers jedoch beschloß die Kammer beinahe einstimmig, auf die Diskussion der Artikel überzugehen, und genehmigte mit großer Mehrheit den Art. 1., welcher das Rückzahlungsrecht festsetzt.

* Paris, 22. April. Herr Cormenin hat die Summe von 7500 Fr., die ihm als Nationalbelohnung durch die Redaction des „National" collectirt worden war, ausgeschlagen, noch 500 Franken zu dieser Summe gelegt, und sie zur Aussteuer von fünf armen Mädchen bestimmt.

## Italien.

Mailand, 18. April. Ausdehnung des Gnadenactes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Ferdinand I. Es ist bekannt, daß, als der Kaiser sich die Schläfe mit der eisernen Krone umwand, die größere Zahl seiner Unterthanen, welche im lombardo-venetianischen Reich an politischen Machinationen Theil genommen, begnadigt wurden, mit Ausnahme derjenigen, die sich der Regierung gegenüber nicht in gleicher Lage befanden. Nunmehr erklärt sich Se. Majestät geneigt, auch denjenigen die freie Rückkehr in das Vaterland zu bewilligen, welche erwähnter Ursache wegen in contumaciam verurtheilt oder des Landes verwiesen waren, wofern sie darum ansuchen, in welchem Falle ihnen das österreichische Heimathsrecht wieder zu Theil werden würde. Zu diesem Zwecke wurden bereits die nöthigen Verfügungen sowohl bei den respectiven Behörden des Inlandes, als bei den k. k. Gesandtschaften im Auslande getroffen.

Folgendes wird als die Antwort angegeben, die der König von Neapel nach Anhörung seines Staatsraths auf die mitgebrachte Depesche der „Hydra" ertheilte: Der Traktat von 1816 ist durch den Schwefeltraktat augenscheinlich nicht verletzt. Anstatt Schaden zu erleiden, haben die englischen Unterthanen vielmehr bedeutenden Gewinn realisirt. Ich habe daher Gott und die Gerechtigkeit auf meiner Seite, und ich habe mehr Vertrauen in die Kraft des Rechtes, als in die der Gewalt." Das diplomatische Korps glaubte hierauf einen Schritt bei dem Könige thun, und ihm einen minder beleidigenden Vergleichs-Entwurf, als den des großbritannischen Gesandten vorlegen zu müssen. Der König aber weigerte sich, darauf einzugehen, und den 7. Abends ging das Dampfboot „Hydra", welches den Ausgang dieses Schrittes der Gesandten erwartete, nach Malta ab, dem Admiral Stopford Befehl bringend, augenblicklich die Blokade der Häfen von Neapel und Palermo zu bilden, und jedes unter neapolitanischer Flagge begegnende Fahrzeug wegzunehmen. Nach den marseiller Blättern ist alle Hoffnung einer friedlichen Beilegung verloren.

Neapel, 14. April. Am verflossenen Sonntag früh kam ein englisches Kriegsdampfschiff hier an, und brachte dem brittischen Gesandten weitere Depeschen, worauf derselbe Sr. Maj. dem König eine Schlußnote vorgelegt haben soll, über deren Inhalt Niemand etwas Näheres anzugeben weiß. Die Bedingungen sollen von Sr. Maj. im Ganzen angenommen worden seyn, jedoch mit der Clausel, daß er sich in seine Souveränetätsrechte auf keine Weise eingreifen lasse. Dieses Gerücht verbreitete allgemeines Vertrauen, was sich durch den raschen Aufschlag der Rente auf 104 am deutlichsten äußerte. Wie es nun aber scheint, verlangt England eine unwiderrufliche und unbedingte Annahme seiner dem König gemachten Vorschläge, da der Gesandte keinerlei Clausel gelten lassen will, welche die definitive Frage wieder in Zweifel stellen könnte. Somit kehrte mit der Ungewißheit auch wieder das Mißtrauen zurück, und den andern Tag, Montag, war die Rente von neuem auf 100 gefallen. Ueber die englische Flotte weiß man nichts Näheres; indessen scheint England doch zu gewaltthätigen Schritten seine Zuflucht nehmen zu wollen, da ein neues heute früh erschienenes Cirkular des englischen Consuls die im hiesigen Hafen liegenden englischen Capitäne auffordert, mit ihren Schiffen den Hafen so schnell wie möglich, selbst wenn es Extraunkosten verursachen sollte, zu verlassen. Das neapolitanische Dampfschiff, die Marie Christine, das gestern mit 150 Passagieren von Palermo ankam, erhielt sogleich Befehl von der Regierung sich bereit zu machen, und diese Nacht ging es mit einem Regiment Gensdarmen nach Sicilien ab, ob nach Messina, ob nach Palermo, weiß man nicht. Eine telegraphische Nachricht soll die Veranlassung dazu gewesen seyn.

Turin, 17. April. Man ist noch immer in Ungewißheit über die fernere Entwickelung der sicilianischen Monopolsfrage. Viele behaupten, daß der König von Neapel sich mehr denn je zur Nachgiebigkeit gestimmt fühle, und daß dem Fürsten von Cassaro die Zusicherung ertheilt worden sey, sein Exil in Foggia werde von keiner langen Dauer seyn. Wie gesagt, es cirkuliren in diesem Augenblick nur Gerüchte; Gewisses weiß man nichts darüber zu sagen. Es ist jedoch unverkennbar, daß diese Frage, sofern sie in die Politik und nicht in die innere Administration des Königreichs spielt, eine europäische geworden, indem sie bei der auf der Halbinsel herrschenden Stimmung leicht die politische Stellung der Mächte verrücken könnte. — Sind die Gerüchte der Resiliation gegründet, so werden die von dem König zu leistenden Vergütungen leicht die Summe von zehn Millionen erreichen.

Triest, 18. April. Wir erhielten heute Briefe aus Malta vom 5. d., welchen zufolge die dort ansässigen Kaufleute aus dem Königreich beider Sicilien von ihrem resp. Consul aufgefordert worden sind, die Insel zu verlassen, und nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Diese Maaßregel trug viel dazu bei, den maltesischen Handel zu hemmen. Die letzten Berichte aus Neapel vom 12. d. sind auch nicht geeignet, auf eine baldige friedliche Ausgleichung der fraglichen Schwefelangelegenheit Hoffnung zu geben. Die Engländer in Neapel bereiten sich vor, die Hauptstadt zu verlassen, und die Assecuranzkammern wollen neapolitanische Schiffe gar nicht versichern. Hier herrscht indeß die Meinung, daß es zu keinem offenen Bruche kommen, sondern durch Vermittlung der großen Continentalhöfe bald Alles ausgeglichen seyn werde. (Allg. Z.)

## Spanien.

Telegraphische Depesche. Bayonne, 20. April. Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. In dem Fort Aliaga fanden sich 4 Kanonen und eine große Quantität Munition vor. 260 Mann, — Offiziere und Gemeine wurden gefangen.

* Madrid, 14. April. Das neue Ministerium hat, um seine Zuvorkommenheit gegen Espartero zu beweisen, ihn bei der Wahl des neuen Kriegsministers zu Rathe gezogen. Heute ist die Antwort des Herzogs von Victoria direct in das Hotel des Conseilspräsidenten gelangt, in welcher sich der Herzog in den höflichsten Ausdrücken bei den Ministern für die Ehre die sie ihm widerfahren ließen, bedankt, Versicherungen seiner Ergebenheit und endlich die Rückantwort gibt, daß

er Alles der Weisheit der Königin überlasse. Man folgert aus diesem Benehmen Espartero's die besten Hoffnungen für das Bestehen des jetzigen Ministeriums. — Das Budget für das Jahr 1840 beträgt nach der Angabe des früheren Finanzministers San Milan, Ausgaben: 1,711,912,797 Realen: Einnahmen: 1,030,091,063.

## Portugal.

Lissabon, 6. April. Vorgestern wurde der 22. Geburtstag der Königin und der zweite Jahrestag der Eidesleistung auf die Konstitution von 1838 mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begangen. Viele sahen sich in ihren Erwartungen getäuscht, als sie im „Diario do Governo" nur zwei Ernennungen lasen: Die des Kronprinzen, Dom Pedro de Alcantara, zum Großkreuz des Christusordens und des Ordens des Santiago de Espada, sowie des San Bento de Avis, und des anderthalbjährigen Infanten Dom Luis Felipe, Herzogs von Oporto, zum Großkonnetable des Königreichs. Außerdem enthält das Diario unterm 4. d. eine Amnestie für alle bei politischen Verbrechen oder bei Miguelistenbanden betheiligten oder deswegen verurtheilten Individuen, wenn sie binnen 60 Tagen um Gnade einkommen. — Die Corteswahlen fallen fortwährend zu Gunsten des Ministeriums aus.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 16. April. Se. Maj. der Kaiser haben nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: Am 28. März (9. April) ist Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, von einer Tochter glücklich entbunden worden, welche nach den Gebräuchen Unserer rechtgläubigen Kirche den Namen Alexandra erhalten hat. Indem Wir dem Allerhöchsten für diesen glücklichen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses danken, haben Wir für gut befunden, zum neuen Beweise unserer väterlichen Zärtlichkeit gegen Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, und Ihren Gemahl, dieser Unserer erstgebornen Enkelin für Ihre Person den Titel „Kaiserliche Hoheit" zu verleihen. Wir befehlen dem dirigenden Senate alle gehörige Anordnungen zu treffen, auf daß diese Unsere neugeborne Enkelin in allen Fällen gebührendermaßen Ihre Kaiserliche Hoheit genannt werde. (Preuß. Stz.)

## Persien.

Es gehen noch immer mehr französische Offiziere nach Persien, um im Heere des Schah als Exerciermeister zu dienen, und in den letzten Tagen des März trafen wieder vierzehn derselben auf der Reise dahin zu Konstantinopel ein.

# Nichtpolitische Zeitung.

Die Besorgniß, daß der Weinstock und das Getreide durch den ungewöhnlich strengen Nachwinter gelitten haben dürften, erweist sich in der Pfalz als völlig unbegründet; beide gewähren vielmehr günstige Aussichten. Dagegen ist allerdings der Reps größtentheils erfroren, und kaum der 15te oder 20ste Theil einer gewöhnlichen Ernte zu erwarten; bei der Wichtigkeit dieses Products als Handelsartikel ein höchst empfindlicher Schaden!

Wien, 20. April. Während der letzte Brandvorfall auf der Trace der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Baranowitz noch der Untersuchung unterliegt, ist vorgestern abermals ein großer Unglück geschehen, indem das dem ersten Stationsplatze von hier zunächst liegende Gänserndorf abbrannte. Ueber achtzig Häuser und Scheunen wurden ein Raub der durch Windstöße furchtbar gewordenen Flammen. Leider verbrannte auch ein Individuum, und andere wurden schwer beschädigt. Während das betroffene Landvolk natürlich gerne geneigt ist, diese Unglücksfälle als Folge der Eisenbahnfahrten, denen es aus mancherlei Gründen nicht hold ist, zu betrachten, machen leider die wiederholten Vorfälle andererseits den Verdacht eines vorbedachten furchterlichen Verbrechens rege. Dießmal erklärt sich der Brand durch ein Funkensprühen der vorüberfahrenden Lokomotive um so weniger, als die Bahn zunächst Gänserndorf in einem Hohlwege, der Ort selbst aber ziemlich entlegen ist, und das Feuer nicht im zunächst liegenden Wirthshause, sondern weiter weg im Orte ausbrach.

Augsburg, 23. April. Donau-Canal 71 P.; Augsb.-Münch.-Eis. 94 1/2 P.; 93 1/2 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100 1/4 G.; detto 3 1/2 pCt 100 1/4 P.; 100 1/8 G. Promessen auf B. A. pr. Stuck Agio 84 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 599 P., 596 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 142 1/4 G; Anl. v. 1834 149 P.; Metall. 5pCt. 109 1/4 P.; detto 4pCt. 101 1/2 P., 101 1/4 G.; detto 3pCt. 82 1/2 P., 81 1/4 G.; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1838 P.; Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 65 P.

Frankfurt, 23. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 106 3/8; 4pCt. 101 1/4; 3pCt. 81 1/2; Bankactien 2176; 500 Gulden-Loose 145 1/8; Preuß. Staatsschuldscheine 105 1/8; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 343 1/4; Badische 50 fl. Loose 111 1/4; Integr. 51 15/16; Spanische Activschuld 9 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 81 1/8.

Frankfurt, 24. April. Nachmittags 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108 1/8; 3pCt. 81 1/2; Wiener Bankact. 2177; 500 fl Loose 145 1/8; Integr. 51 15/16; Ardoins 9 1/2; polnische Loose 81 1/4; Taunuseisenbahnactien 345 1/8.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 25. April.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 335.‴ 1 par. | 334.‴ 10 par. |
| Luftwärme | + 10. 6° R. | + 15. 0° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 6. 2° R. | + 15. 6° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.



## Bekanntmachung.

[3 b] Ansprüche jeder Art an den Nachlaß des am 24. v. M. dahier verstorbenen pensionirten Regierungskanzlisten Michael Johann Ströhlein sind am Mittwoch den 13. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr dahier anzumelden, widrigenfalls bei Behandlung der Verlassenschaftssache und Aushändigung des Nachlasses, auf sie keine Rücksicht genommen wird.

Wer aus dem Nachlaß-Vermögen etwas in Händen hat, oder an dasselbe etwas schuldet, wird zur Uebergabe resp. Zahlung an unterfertigte Verlassenschaftsbehörde bei eigener Verantwortung aufgefordert.

Würzburg, den 7. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
J. A. D.
Schneider.

Vervier.

## Bekanntmachung.

Das Wohnhaus des verlebten Taglöhners Jakob Heinrig im 1. Distr. Nro. 422 in der Gerbersgasse nebst dem dazu gehörigen Gärtchen, wie solche in der öffentlichen Bekanntmachung vom 26. März d. Js. beschrieben sind, wird

Montag den 25. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Nro. 7. wiederholt dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wovon wir Strichsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß bei dieser zweiten Versteigerung an den Meistbietenden der unbedingte Zuschlag erfolgt.

Würzburg, 21. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
I. V.
Schneider.

Kolb, Access.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 117. Montag, 27. April 1840.

## Diplomatie publique.

(Schluß.)

Um ihren Einfluß im Norden des deutschen Bundes zu befestigen und dem österreichischen Einfluß im südlichen Deutschland das Gleichgewicht zu halten, muß Preußen völlig deutsch seyn, und alle Staatsmänner, alle Publicisten desselben wiederholen laut oder, wie sie sagen, Treulosigkeit der französischen und der englischen Presse, die Preußen wie ein von der Regierung ausgeliefertes in Rußlands Hände geliefertes Land darzustellen suchen. Sie heben dagegen in ihren Depeschen und in ihren Schriften gern hervor, daß die preußische Politik seit der Verwaltung des Fürsten v. Hardenberg sich eher Oesterreich als Rußland zugeneigt habe, und daß selbst Graf Bernstorff, der kein Anhänger Oesterreichs war, sich dieser Richtung anschloß, als er wahrnahm, daß der Fortschritt der revolutionären Ideen in Deutschland bald einen Mittelpunkt des Widerstandes und eine große Einheit in der Niederhaltung für das ganze Reich werde nöthig machen. Bedenkt man noch dieß, daß Preußen troß seiner wechselnden Hinneigung für Rußland und Oesterreich der jeweiligen Regierung von Frankreich jedesmal Zuneigung bewieß, sobald deren Richtung keine Besorgnisse einflößte, so kann die gute Aufnahme eines Ministeriums, von dem es Befestigung des europäischen Gleichgewichts hofft, durchaus nicht befremden. In Beziehung auf Rußland vertragen unsere Verhältnisse wenig Verbesserung, und hier ist nur ein Wort zu sagen. Marschall Soult und Hr. v. Medem hatten sich über Polen in eine Wortverlegenheit gesetzt. Durch das Auftreten des Hrn. Thiers verschwindet und hört diese auf. Die Rückkehr des Hrn. v. Pahlen dient als Beweis und die Antwort der russischen Regierung auf die erste Mittheilung des jetzigen Ministeriums war, wenn wir gut unterrichtet sind, in verbindlichen Worten gefaßt. Sollte es wahr seyn, daß darin von dem Eifer die Rede ist, womit die kaiserliche Regierung aus allen Kräften mitwirken wolle, um das gute Vernehmen zwischen den beiden großen constitutionellen Mächten wiederherzustellen und daß sie weit entfernt sey, aus deren Zwiespalt Nutzen ziehen zu wollen, so dürfte man vielleicht die etwas hochtrabende Zufriedenheit über die von Rußland unter dem Ministerium vom 12. Mai gewonnene Stellung dabei zum Vorschein kommen sehen, könnte dem jetzigen Ministerium aber keinen Vorwurf daraus machen, denn dieses hätte keine Veranlassung dazu gegeben. Die deutschen Cabinette endlich, die kalt beobachten und alles äußerte, womit der in Frankreich entbrannte Kampf führen müsse, schon 1839 vorausgesehen hatten, diese Cabinette, das wissen wir, haben dem Ministerium vom 1. März sämmtlich ihr Wohlwollen ausdrücken lassen. Allerdings vermindern diese Manifestationen, deren Aufrichtigkeit zu bezweifeln nichts vorliegt, Frankreichs schwere Verlegenheiten nach außen nicht im Mindesten, aber die Hauptfragen sind nicht so verwickelt, wie man glaubt, und zugleich eine geschickte, vorsichtige und feste (serrée) Leitung kann in diesem Zustande der Dinge große Veränderungen zu Wege bringen. Zu großen Maßregeln, zu äußersten Entscheidungen greift man in Europa, wie es jetzt besteht, nicht so entschlossen und schnell. Allerdings verhandelt man, regt man auf, ist man unablässig in Thätigkeit; große und mächtige Sprecher, genannt Frankreich, England, Rußland, Oesterreich, versammeln sich häufig zu London, zu Paris, zu Konstantinopel, zu Wien, um hier zu verhandeln. Allein so lange Frankreich und England über eine europäische, eine Lebensfrage, nicht offen entzweit sind, wird etwas Entscheidendes nicht geschehen. Und eine solche Entzweiung, das darf man sich nicht verhehlen, wäre Krieg, allgemeiner Krieg in Europa wie in Asien. Dieser Bruch, für wen hätte er Nutzen? Offenbar für Rußland? Konstantinopels Einzug durch die Russen wäre sein Resultat! Strebt das englische Cabinet darnach? Es bedurfte der ganzen Unentschlossenheit, der ganzen Unerfahrenheit des Ministeriums vom 12. Mai, um die Dinge auf den Punkt zu bringen, wo sie jetzt sind. Nach der denkwürdigen Erörterung über die Angelegenheiten des Orients, wo die Kammer zu Allem, was die Würde und die Ehre des Landes fordern konnten, sich so bereit erwies, wiederholte das Ministerium täglich in seinen Berathungen jene Worte, die ein Mitglied desselben, indem es sie auf die Rednerbühne brachte, später so berühmt gemacht hat: „Etwas muß geschehen!“ und man weiß, was für verschiedene Entschlüsse in Vorschlag kamen. Nach mancher Berathschlagung ergab man sich in die Idee eines Congresses, die von Oesterreich an die Hand gegeben und sorgfältig genährt wurde, indem es das Ministerium mit der Hoffnung schmeichelte, die dieses hatte, den Kaiser Nikolaus persönlich daran Theil nehmen zu sehen. Das wurde allerdings ein großer Triumph gewesen seyn nach den feierlichen Erklärungen Rußlands, das so oft verweigert hatte, fremde Schiedsrichter in den Angelegenheiten des Orients zuzulassen. Bald aber mußte das Ministerium vom 12. Mai auf diesen Ruhm, den es sich versprach, Verzicht leisten, und da man sich für die bevorstehende Session um jeden Preis populair machen mußte, so sendete man 15 Linienschiffe ab, um vor den Dardanellen zu kreuzen, und fesselte die Aufmerksamkeit des Publikums, indem man über die Mannschaften, die zur See gingen, und die Bewegungen in den Werkstätten zu Toulon vielen Lärm erhob. Was die Flotte betrifft, man sendete sie, ohne sich sagen zu können, was damit geschehen solle; ihr Befehlshaber segelte ab, ohne irgend eine genaue Instruction zu besitzen, und die Instructionen des Admirals Roussin, unsers Botschafters in Konstantinopel, beschränkten sich, sollte man es glauben! darauf: im Fall einer russischen Intervention von der türkischen Regierung die Erlaubniß zu verlangen, daß unsere Schiffe ins Meer von Marmara einlaufen dürften. Sonst stand nichts in den Depeschen! Das Wort Dardanellen kam gar nicht vor. Es schien, als ob bei diesem Ausdrucke ganz Europa auseinander fallen würde. In Beziehung auf die Erklärungen, die von Zeit zu Zeit von den Gesandten der Mächte über die Rüstungen zu Toulon verlangt wurden, antwortete man, die Lage von Tunis und Marokko verlangte Bewaffnung, oder auch, es sey nöthig, unsere Mannschaften zu üben und zu bewegen. Gegen England dieselbe Unentschiedenheit. Bald vertraute man ihm und sprach von gemeinschaftlichem Handeln; ein anderes mal behauptete man, eine vereinzelte Rolle zu spielen, Jedermann zu bedrohen, gegen Rußland, gegen England aufzutreten, ohne wirklich Etwas zu wollen, und die Worte waren eben so taub, wie das Benehmen mitten unter diesen Demonstrationen schüchtern. Das Ergebniß dieser Unentschiedenheit war, daß die englische Flotte sich von der unsern trennte, daß das Mißverständniß zwischen Lord Ponsonby und unserm Botschafter zunahm, und daß selbst von London aus über zwei gegen England feindliche Artikel in zwei pariser Journalen, die man mit der Regierung in Verbindung glaubte, Erklärungen verlangt wurden. In diesem Augenblicke schickte Rußland, stets wachsam und aufmerksend, seine ersten Vorschläge an England und beglaubigte Hrn. v. Brunnow als zeitweiligen Gesandten bei der britischen Regierung. Man weiß, wie die Engländer sind: lebhaft, entschieden, kühn; sobald es sich um ihre Interessen handelt, hält nichts sie auf, setzt nichts sie in Erstaunen. Sie kennen Europa schlecht und würdigen es kaum eines Studiums, aber diese Kenntniß und dieses Studium wäre ihnen auch unnütz, denn aus dem Innern ihrer Insel her treiben sie ihre eigene Politik, ohne sich um die ihrer Nachbarn zu bekümmern. Herr v. Brunnow zeigte ihnen das französische Ministerium als plötzlich übertrieben ägyptisch gesinnt, und reizte sie gegen Mohammed-Ali auf, der sich, so viel er kann, den Wünschen der Engländer fügt und

ihnen die Straße, die sie über die Landenge von Suez einrichten wollen, durchaus nicht versagt, allein sich ihnen im Wege befindet, was in englischen Augen unverzeihlich ist. Was bewirkten alle diese Beschuldigungen, gemessen und geschickt angebracht? Vielleicht weniger als man denkt. Einige Gedanken über eine Verständigung mit Rußland von Seiten des Lords Palmerston, der bei den übrigen Mitgliedern des Cabinets keine Unterstützung fand, und eine gewisse Kälte zwischen England und Frankreich, die weniger das Werk des Hrn. v. Brunnow als ein Folge des Benehmens des vorigen Ministeriums war.... Was den Titel betrifft, den Hr. v. Brunnow neulich von seinem Hof empfing, so konnte Rußlands Geschicklichkeit nicht weniger für ihn thun. Ihn nach Stuttgart zurücksenden, hätte ein Mißglücken anerkannt, und zweifelsohne würde Hr. v. Brunnow sogar zum Botschafter in London ernannt seyn, wenn die Rücksichten, die von der Stellung des Grafen Pozzo geboten sind, bei dessen Lebzeiten über jenen Titel zu verfügen gestatteten. Die Stellung des jetzigen Kabinets zu England ist allerdings schwierig, und die Frage bedeutend genug, um alle Sorgfalt und jede Aufmerksamkeit desselben auf sich zu lenken. Es handelt sich um das merkantile Gedeihen Frankreichs, den Frieden der Welt, die Zukunft der Freiheit. Laßt uns die Hindernisse nicht erschweren bei einem Ministerium, das einige glückliche Bedingungen für sich hat, und dessen Haupt außer seiner Fähigkeit zur Erfüllung seiner großen Aufgabe in dem Vertrauen, was alle Anhänger des englischen Bündnisses ihm bewiesen, neue Kraft schöpfen kann. Die Anwesenheit des Hrn. Guizot in London, der edle Eifer, mit dem derselbe die Anstrengungen einer Verwaltung unterstützt, die ein minder erhabener Geist für einen Nebenbuhler halten könnte, geben ein neues Pfand der Hoffnung und Sicherheit. Sieht man zwei so ausgezeichnete Männer zu demselben Zwecke verbunden, so darf man, wie es uns scheint, glauben, daß nächstens das gute Vernehmen, das früher zwischen Frankreich und England vorhanden war, wiederhergestellt seyn werde, und der bekannte Character dieser beiden Staatsmänner läßt uns nicht annehmen, daß ihr Streben nach Wiedervereinigung von Umständen begleitet seyn könne, die Frankreich demüthigen würden." Die Revue des deux Mondes räumt ein, daß das jetzige Ministerium in Frankreich keine große Majorität erhalten werde, fügt aber hinzu: „Man kann auch mit einer kleinen Majorität große Thaten ausführen, dem Land Achtung verschaffen, nach Außen sich stark und mächtig erweisen, im Innern die Gesetze aufrecht erhalten. Lord Melbourne's Ministerium hat gewöhnlich nur 16 Stimmen Majorität, und doch widersteht es, genügt jedem Anspruch und geht oft noch weiter. Was hat nicht das englische Cabinet mit dieser Majorität von 16 Stimmen schon geleistet? Es nimmt Aden und Buschir, dringt durch die Sindstaaten in Centralasien ein, führt seine Heere nach Kabul, und eröffnet so an beiden Enden eine neue Straße nach Indien. China stört den englischen Handel, und das Cabinet von 16 Stimmen trägt kein Bedenken, gegen China die Waffen zu ergreifen, und schwankt selbst nicht vor dem Gedanken an eine Ausgabe von einigen hundert Millionen und vor den Wechselfällen einer auf mehrere tausend Meilen entfernten Expedition. Jede chartistische Demonstration, jeden Angriff der Tories beantwortet dieses Ministerium durch einen neuen Act der Festigkeit nach Außen, und schreitet wohlüberlegt zur Lösung aller großen Fragen vor, die Englands gegenwärtige Macht und künftige Größe berühren. Geben wir Herrn Thiers eine beschränkte, aber zuverlässige, standhafte und von der Nothwendigkeit, ihn zu halten, durchdrungene Majorität, wäre er nicht der Mann, ein Gleiches zu thun?"

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. April. Einer allerhöchsten Anordnung zufolge, ist sich künftig in allen Eingaben an die allerhöchsten Stellen und Behörden rc. jeden Verwaltungsbereiches (die mittelbaren hievon nicht ausgenommen) statt der Bezeichnung „Staatsministerium, Staatsregierung", lediglich der einfachen Ausdrücke „Ministerium, Regierung" zu bedienen, und jede anders lautende Eingabe wieder zur Abänderung zurück zu weisen. — Unter mehreren Cavalieren, welche dieser Tage bei Hofe zur Tafel geladen waren, befand sich auch der Kronobersthofmeister Fürst Ludwig von Wallerstein. — Morgen, am Georgitage, wird das übliche Fest vom Ritterorden St. Georg in der königlichen alten Hofkapelle gehalten. Abends findet Hofakademie statt, woselbst die Damen im Hofmantel und die Ritter in ihrer glänzenden, mit Silber gestickten Scharlachuniform erscheinen. — Gestern Nachmittags erfolgte die feierliche Leichenbestattung des Generalzolladministrators Knorr. Viele Beamte, Offiziere, Magistratsmitglieder u. s. w. hatten sich dem Trauerzuge angeschlossen, an der Spitze der Minister des Innern, Herr v. Abel, und der in den Zollangelegenheiten dahier bevollmächtigte königl. preußische Regierungsrath v. Reiter. — Der von Seite Bayerns bei dem Centralzollvereinsbüreau in Berlin commissionirte Generalzolladministrations-Rath Bever wurde hieher berufen, und wird heute schon eintreffen. — Der frühere, blos für Oberbayern bestandene Hagelversicherungs-Verein wird nun für das ganze Königreich ausgedehnt, wodurch wieder einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird. Die Satzungen für diesen Verein sollen sich bereits unter der Presse befinden. Außer den inländischen Grundbesitzern und Dominicalisten, welche diesen Verein bilden, werden auch solche Ausländer darin aufgenommen, denen von Seite ihrer Regierung gleicher Schutz eingeräumt wird, wie die inländische Regierung den Vereinsangelegenheiten zuwendet. (A. v. u. f. D.)

München, 24. April. Das Regierungsblatt Nr. 13 bringt eine k. Entschließung, den Hagelversicherungsverein für das Königreich Bayern betreffend, dann eine Bekanntmachung über die 12. Verloosung der 4procentigen Staatsschuld; Nro. 14 desselben Blattes enthält eine allerhöchste Verordnung, die Ablösung des Handlohns und anderer gutsherrlichen Gefälle des Staats betr.; ferner folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben geruht, den bisherigen Actuar bei dem Landgericht Lohr, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, K. L. Meinong, in zeitliche Quiescenz zu setzen; zum Actuar des Landgerichts Lohr den dermaligen Commissär bei dem freiherrlich von der Tann'schen Herrschaftscommissariate in Tann, H. J. Eyssel, zu ernennen; den außerordentl. Professor an der Universität zu Würzburg, Dr. H. Müller, prov. zum ordentl. Professor des deutschen Rechtes an genannter Hochschule zu befördern; den Regierungsassessor K. Edel zu Würzburg prov. zu der Stelle eines ordentl. Professors des Criminalrechts, dann des Polizeirechts und der Polizeiwissenschaft an der Hochschule zu Würzburg zu ernennen; die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathstelle dem Director des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth, K. v. Harsdorf, zu verleihen; den Regierungsrath Grafen v. Münster zu Bayreuth auf allerunterthänigstes Ansuchen unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit wegen seiner bewiesenen Thätigkeit und Eifers in den Ruhestand zu versetzen, und ihm nebstbei den Character eines Finanz-Directors tax- und stempelfrei zu verleihen; den Oberrechnungsrath M. Aschenbrier zum Regierungsdirector der Regierung von Niederbayern, K. d. F., zu ernennen; den Rechnungscommissär bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., W. Gietl, zum Assessor der genannten Regierung von Oberbayern, K. d. F., zu ernennen; den Revisionsgehilfen bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, G. Trautner, zum Rechnungscommissär der erwähnten Regierungs-Finanzkammer prov. zu ernennen; die bei dem königl. Oberpostamte Nürnberg durch die Ruheversetzung des W. v. Scheuerl erledigte Offizialstelle bei dem k. Postamte Ansbach practicirenden pensionirten Unterlieutenant A. v. Peter prov. zu übertragen; den Postofficial K. Tavernier zu Augsburg in den definitiven Ruhestand zu versetzen, und die dadurch bei dem k. Oberpostamte Augsburg erledigte Officialstelle 3. Classe dem pensionirten Unterlieutenant J. B. Hofmann prov. zu verleihen, und den Postofficial M. J. König zu Passau auf ein Jahr in temporäre Quiescenz zu versetzen.

Regensburg, 22. April. Die Aufhebung des Weggeldes und die Herabsetzung des Durchfuhrzolles von 15 kr auf 4 kr. per Zentner, welche unsere Regierung jenen Straßen hat angedeihen lassen, die auf den südlichen Grenzlinien von den vereinsländischen Häfen am Bodensee bis zur Donau (diese mit eingeschlossen) ein- und ausmünden, und was im Ganzen eine Verminderung von 27 kr. per Zentner ausmacht, erregt in uns die Hoffnung, daß unser verödeter Strom durch den Speditionshandel sich neu beleben werde. Namentlich rechnen wir auf die von Jahr zu Jahr wachsende Ausfuhr der Productenreichen Ungarns. Der kleinste Theil kam uns bisher von diesem Waarenzuge zu, fast nur, was hievon für den Bedarf unseres Landes und Würtembergs bestimmt war; die weit beträchtlicheren Sendungen für die Schweiz und das Elsaß aber wurden zumeist in Linz ausgeschifft, und gingen von da zu Land über Salzburg, Innsbruck, Bregenz oder Lindau nach ihrem Bestimmungsorte. Die oben erwähnte Herabsetzung des Transitozolles auf der Donaustraße hat nun von den bestehenden Hindernissen gewiß ein sehr namhaftes entfernt. Sind doch die Frachtbeträge, welche die Donauschiffer ansprechen, ungemein billig, von Wien hieher gewöhnlich nur 1 fl. 15 kr. C.-M., von Pesth 2 fl. 15 kr. per Zentner! Auch die Ansätze der Dampfschifffahrtsgesellschaft, nach und von Wien 2 fl. 30 kr. C.-M. per Zentner, dürften nicht zu hoch zu nennen seyn, zumal wenn man bedenkt, daß die Waaren abwärts in der Regel in zwei Tagen und aufwärts binnen vier Tagen an Ort und Stelle gelangen. Für Eilgüter ist dieses Verkehrmittel von unschätzbarem Werthe. Abgesehen

davon, daß die Güter gegen allenfallsige Unfälle verassekurirt werden können, wendet die Regierung der Correction des leider seit Jahrhunderten vernachlässigten Donaustromes in neuester Zeit größere Sorgfalt zu, und es sind bereits Regulirungsbauten ausgeführt worden, die sich der Schifffahrt sehr heilbringend erweisen. Zuverlässig wird mit diesen Verbesserungen fortgefahren werden, und dem Könige der deutschen Ströme die längst verdiente Beachtung, welche man in unseren Tagen ihm endlich angedeihen läßt, erhalten bleiben.

(Preussen.) Köln, 22. April. Vor Kurzem ward in der „Kölnischen Zeitung" der allerdings ächtpatriotische Vorschlag besprochen, die ewig denkwürdige Periode des Jahres 1815, wo der Rhein wieder deutsch und die Rheinprovinz mit Preußen vereinigt wurde, jetzt, nach Ablauf eines Vierteljahrhunderts, durch ein rheinisches Erinnerungsfest angemessen zu feiern, und der Anreger dieses Projektes, dem Vernehmen nach einer der ausgezeichnetsten deutschen Dichter, schlug unser altes Köln zum Sitz, und den 18. Juni zum Tag des Festes vor. Ein anderer Vorschlag gab dem 21. oder 22. Juni den Vorzug. Weiteres hat man bis jetzt über die Sache nicht vernommen, und es steht leider zu fürchten, daß die ganze Feier, insoweit wenigstens die ganze Rheinprovinz dabei als Antheil nehmend vertreten werden soll, ein frommer Wunsch bleiben wird, wie dies auch mit dem Feste der Fall war, womit ein sehr achtbarer Verein von Betheiligten die vierte Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst dahier begehen wollte, dabei jedoch höheren Orts auf nicht zu beseitigende Hindernisse stieß. Das Programm Ihrer Feier hat deshalb hier um so lebhaftere Theilnahme erregt. (Fr. J.)

(Baden.) Baden-Baden, 21. April. Wie fast jeglichem Gerücht irgend eine wahre Thatsache zu Grunde zu liegen pflegt, so ist dies auch der Fall mit der, durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht „von einer plötzlichen Wegweisung aller hier anwesenden Polen." Es verweilten allerdings zwei aus ihrer Heimath verbannte Polen hier, welchen ausnahmsweise aus Rücksichten auf ihre Gesundheit eine temporäre Aufenthaltsbewilligung ertheilt worden war — und nachdem sie mit dem Arzt ihres Vertrauens sich berathen, und die für zweckmäßig erachtete Cur gebraucht, bedurfte es kaum einer leisen Andeutung, daß ihre Zeit abgelaufen, um den einen zur Abreise, den andern zur Bitte um Verlängerung der Frist zu bewegen, welch letztere in Berücksichtigung besonderer Umstände zugestanden ward, und in diesen Tagen erst ihr Ende findet.*) (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 17. April. Die Gemahlin des bayerischen Gesandten, Hrn. v. Lerchenfeld, hat Wien verlassen, um einen Theil des Sommers in Norddeutschland zuzubringen; auch Baron Löwenstern gedenkt bald seine Reise nach Dänemark anzutreten. Es heißt, daß sämmtliche dänische Gesandte im Auslande für den kommenden Sommer Urlaub erhalten haben, um der für Ende Juni festgesetzten Krönung König Christians beizuwohnen. Hr. v. Löwenstern wird jedoch schwerlich vor Jahresfrist zurückkehren. Einem in mehrere Journale übergegangenen Gerüchte zufolge, würde Graf St. Aulaire nicht mehr nach Wien zurückkehren, indem Hr. Thiers diesen Botschafter, so wie Hrn. v. Barante durch Männer seiner Farbe zu ersetzen beabsichtige. Ein ähnliches Gerücht war hier im vorigen Frühlinge, während der langen Ministerial-Krisis, welche dem Ministerium Soult voranging, allgemein verbreitet und beglaubigt. Nur in dem französischen Botschafts-Hotel schien man ruhig und seiner Sache gewiß zu seyn. Wahrscheinlich wird die Sache auch diesmal bei'm bloßen Gerede bleiben. Graf St. Aulaire ist hier sehr beliebt und hochgeachtet. Sein Abgang würde von den Geschäftsmännern der höchsten diplomatischen Sphäre gewiß nur sehr ungern gesehen werden. (P. Stdz.)

## Belgien.

Brüssel, 21. April. Die Debatten über die letzten Unruhen von Gent wurden heute beim Assissenhofe fortgesetzt. Der General-Advokat hat seinen Vortrag beendigt. In dem letzten Theile desselben suchte er zu beweisen, daß Dosche der rebellischen Handlungen, welche Gent betrübten, schuldig oder wenigstens mitschuldig sey; daß Mast und Dosche während der ganzen Zeit die Meuterei geleitet, und dringend die Freilassung der am vorigen Tage verhafteten drei Individuen gefordert hätten; daß dieß geschehen sey, um, indem man die Wirksamkeit der öffentlichen Autoritäten lähmte, der Meuterei mehr Kraft zu geben und um leichter den Versuch einer orangistischen Revolution auszuführen. Hr. Delwaert suchte die Beweisgründe des öffentlichen Ministeriums zu widerlegen; er schilderte die Noth der Arbeiter und das Elend der Industrie. Er suchte hierauf zu beweisen, daß das Volk, indem es sich den Truppen widersetzte, nur im Falle einer rechtmäßigen Vertheidigung gehandelt habe, und daß die Civil-Autorität sich von allen Regeln der Gesetzlichkeit entfernt habe.

Brüssel, 22. April. Die Sitzung der Repräsentantenkammer wurde heute mit einer Erklärung der neuen Minister eröffnet, worin sie die Grundsätze, nach denen sie zu verfahren gedenken, darlegten. Sie gleicht allen Erklärungen dieser Art: es wird darin strenges Festhalten an der Verfassung, Beförderung alles Nützlichen, Aufrechthaltung der Ordnung und Freiheit, unparteiische Würdigung und Achtung jedes Rechtes u. s. w. verheißen, wie Sie dieses umständlicher in unsern morgigen Blättern finden werden. — Hierauf ging man zur Discussion des Gesetzes wegen Uebernahme der 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn über. Der Bevollmächtigte der rheinischen Direction hatte die glückliche Idee gehabt, eine Darstellung der rheinischen Eisenbahn mit Angabe der fertigen und nicht fertigen Strecken und genauer Bezeichnung aller Erd- und Kunst-Arbeiten lithographiren und an die honorablen Mitglieder vertheilen zu lassen. Während nun einige Redner das Wort für oder wider nehmen, studieren die Andern über diesen Plan. Da die Sache sehr dringend ist, so wäre es möglich, daß man heute noch zur definitiven Abstimmung schritte. An der Annahme des Gesetzes zweifelt man übrigens nicht.

## Frankreich.

▪ Paris, am 23. April. (Telgraphische Depesche.) Toulon, 22. April 1840. Der Marine-Präfekt an den Marine-Minister. Am 17. um Mittag sind die Prinzen von Algier abgegangen. Sie sollten zu Douera übernachten und am folgenden Tage nach Bouffarick abreisen, wo der Herzog von Orleans das Kommando einer Division übernimmt. Am 18. ist der Marschall Valée nach Fonduck aufgebrochen. Er eskortirte einen Convoi, und sollte am 21. wieder in Algier zurückseyn, um dem Herzoge von Orleans nachzureisen, und die Operationen zu beginnen. Die Anwesenheit des Kronprinzen hat die Hoffnungen der Kolonisten von neuem gestärkt; die Armee empfing ihn mit Enthusiasmus, sie ist von dem lebhaftesten Wunsche beseelt, unter seinen Augen zu kämpfen. Diese Berichte erhielt ich durch die HH. v. Bougainville und v. Lassaux. —

° Paris, 23. April. Die Deputirtenkammer setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Discussion über das Rentenumwandlungsgesetz fort. Die Debatte drehte sich um den Artikel 2. des Entwurfs, wonach den Inhabern der 5prozentigen Rente gestattet wird, ihre Effecten in neue $4\frac{1}{2}$ pCt. und $3\frac{1}{2}$ pCt. zu conventiren. — Die Linienschiffe „Généreux" und „Marengo" sind am 16. April, von Portvendre kommend, in Toulon wieder eingetroffen. — Es wurde eine aus Engländern und Franzosen bestehende Kommission niedergesetzt, um die zwischen beiden Nationen obschwebenden Differenzen rücksichtlich des Gummi-Handels von Portendic zu schlichten. — Das „Univers" bringt die etwas gewagte Nachricht, daß die englische Regierung französischen Schiffsrhedern, welche auf eigene Rechnung am Kriege gegen China Theil nehmen wollen, Kaperbriefe anbietet, und daß mehrere reiche pariser Capitalisten sich dieses Anerbieten zu Nutzen machen und Corsaren bewaffnen wollen, um auf chinesische Handelsfahrzeuge Jagd zu machen.

* Paris, 23. April. Herr Jaubert, der Minister der öffentlichen Arbeiten, ist seit einigen Tagen krank, doch ist seine Krankheit von keiner Bedeutung.

## Spanien.

▪ Madrid, 15. April. Der General en Chef gab dem Conseilspräsidenten die Versicherung, daß wahrscheinlich bis zum September der Feldzug in Arragonien und Catalonien beendigt, und in ganz Spanien der Frieden hergestellt seyn wird. Die Position vor Morella ist am meisten zu fürchten; aber man darf nicht vergessen, daß die Carlisten durch die lange Abwesenheit Cabrera's und die letzten Erfolge Espartero's und O'Donnells entmuthigt worden sind. — Die Cortes fahren mit der Discussion über das Municipalitätengesetz fort. Ein Amendement Olozagas wurde verworfen. — Der Finanzminister ist beliebt und genießt das Vertrauen des Volkes.

Ein königlicher Erlaß vom 14. April 1840 ernennt nach der Proposition des Finanzministeriums eine Schatzcommission zur Wahrung und Controle der finanziellen Interessen des Landes. Das Geschäft dieser Commission wird in folgenden drei Branchen bestehen: 1) die Einnahmen des Landes genau zu tariren und zu wahren und die nöthigen oder möglichen Anordnungen zur Erhöhung derselben vorzuschlagen; 2) die Anlehenspropositionen zu prüfen; 3) ihr Urtheil über jede Angelegenheit, die auf die Staatseinkünfte einwirkt, zu geben.

*) Wir bezweifelten gleich anfangs, daß dieses Gerücht sich bestätigen würde, und unterließen deshalb die Mittheilung desselben. Anm. d. Red.

Nachrichten aus unserem Hauptquartiere berichten von der Ungeduld der Truppen, nach Morella marschiren zu dürfen. Obwohl die Besatzung dieser Stadt durch das fünfte arragonesische Bataillon, ferner durch Bosque und seine Bande verstärkt worden ist, hegen dennoch unsere Truppen nicht den geringsten Zweifel, daß sie Sieger bleiben werden. — Der General Garcia ist zum Commandanten von Morella ernannt worden. Alle Landhäuser in der Umgegend Morella's wurden abgebrannt. — Man befestigt auch Montrogo.

## Schweden.

Stockholm, 14. April. Der Hofkanzler hat unterm 11. d. den Reichsständen zwei königl. Schreiben wegen eines neuen Civil-Criminal-Gesetzbuches und wegen Schmiedens von Stangeneisen und Veredlung der gröberen Eisensorten eingereicht. — Aftonbladet will am 10. d. einen Brief aus Schonen erhalten haben, wonach es zwischen einer Anzahl Kavalleristen, wie es heißt 16, mit ihren Offizieren und mehreren Civillisten zum Handgemenge gekommen wäre, wobei mehrere Personen schwer verwundet worden.

## Türkei.

Konstantinopel, 1. April. Ein aus Odessa eingelaufenes Dampfboot bringt die Nachricht mit, daß die Tscherkessen den Russen ein heftiges Gefecht geliefert hätten. Die Letzteren sollen viele Leute eingebüßt haben; ein Fort mit 20 Kanonen sey in die Gewalt der Tscherkessen gefallen. Man glaubt, daß die um Sebastopol gelagerten 40,000 Mann zu einer Landung an der tscherkessischen Küste bestimmt seyen. — Ein polnischer Offizier, der von dem Heere Ibrahim Paschas kommt, gibt von solchem eine nicht eben vortheilhafte Schilderung.

# Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 24. April. Unserer Landleute innigster Wunsch und tägliches Gebet ist jetzt nach einem reichlichen warmen Regen gerichtet, der alsdann auch dem schon hie und da fühlbar werdenden Futtermangel abhelfen würde. Auf unserm heutigen Fruchtmarkte stellten sich unter 536 Mltr. Waitzen die Mittelpreise auf 11 fl. 32 kr.; 250 Mltr. Korn 8 fl. 53 kr.; 115 Mltr. Gerste 7 fl. 32 kr.; 120 Mltr. Hafer 4 fl. 1 kr. — Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr., dieses 8 fl., jenes 10 fl. 10 kr. — Rüböl, aus derselben Ursache stets noch steigend, wird effectiv mit 43 Rthlr. bezahlt, pr. Oct. zu 45 Rthlr. zu erhalten.

Darmstadt, 23. April. In den Ateliers unserer Maler zeichnet man gegenwärtig ganz besonders aus das fast lebensgroße Portrait Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie, gemalt von Hrn. Hartmann aus München, einem zwar noch jungen, aber in seiner Kunst schon sehr geübten Maler, von welchem wir uns für die Folge noch manches Bedeutende werden versprechen dürfen.

Leipzig, 21. April. Die Dampfwagen-Fahrten auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn erfreuen sich in den letzten Tagen durch den herrlich beginnenden Frühling einer sehr regen Theilnahme. Mehrere Extra-Fahrten nach Machern, Wurzen, Oschatz wurden an den Festtagen in Zügen zu 28 Wagen gemacht. Die Einnahme vom 12. bis 18. April beträgt 6145 Thlr. 4 Gr., und zwar von 6383 Personen 4341 Thlr. 14 Gr., vom Güter-Transport 1803 Thlr. 14 Gr. Die Actien stehen heute mit 100¼ pCt. im Courszettel bemerkt.

Unser würdiger und gelehrter Herr O. L. B. Wolff in Jena hat sich in Nr. 116 der Allgem. Zeitung gegen die bekannten Beschuldigungen Marmiers glänzend gerechtfertigt. Er schließt seine Erwiderung mit folgenden, höchst beachtenswerthen Worte: „Wir Deutsche haben wirklich Besseres zu thun, als französische Oberflächlichkeit und Falschheit aufzudecken."

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 26. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 7 par. | 335.''' 0 par. |
| Luftwärme + 9. 5° R. | + 17. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 6. 0° R. | + 17. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord-Ost.



## Bekanntmachung.

[26] Zu Neustadt am Main ist ein Backhaus mit Gerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen, auf welchem Backerhaus die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Procent stehen bleiben kann.

Das Haus ist nebst dem Erdgeschoß 1 Stock hoch, und hat eine Länge von 60 Schuh, eine Breite von 30 Schuh, einen schönen Keller, im ersten Stocke 2 Zimmer mit Nebenkammern, beide heizbar, im Dachstuhl befinden sich 2 große Zimmer, wovon eines heizbar ist, dann einen geräumigen Speicher zur Aufbewahrung der Früchte. Die Scheune hat 35 Schuh Länge, 26 Schuh Breite, die Holzremise ist 50 Schuh lang 21 Schuh breit, worunter die Stallungen und das Waschhaus sich befindet. Daran stößt ein Garten 20 Ruthen groß. Sämmtliche Gebaulichkeiten sind im besten Zustande.

Dabei wird bemerkt, daß der Ort Neustadt eine Seelenzahl von 800 besitzt, und das Nachbarrecht, eine jährliche Rente von 25 fl. abwirft.



## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 25. April 1840.

| Frucht | Scheffel | | Preis |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 13 | Scheffel, der Scheffel | 19 fl. — kr. |
| Korn, | 23 | „ | 12 fl. 30 kr. |
| Haber, | 8 | „ | 5 fl. 24 kr. |
| Gerste, | — | „ | — fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 467 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 36 kr. |
| Korn, | 99 | „ | 12 fl. 5 kr. |
| Haber, | 150 | „ | 5 fl. 8 kr. |
| Gerste, | 4 | „ | 10 fl. 35 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 4 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. 36 kr. |
| Korn, | 2 | „ | 11 fl. 10 kr. |
| Haber, | 5 | „ | 4 fl. 30 kr. |
| Gerste, | — | „ | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 775 Scheffel. 484 Scheffel Weitzen, 124 Scheffel Korn, 163 Scheffel Haber, 4 Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 118.** **Dinstag, 28. April 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 27. April. Se. Majestät der König haben geruht, dem Dechant und Pfarrer Georg Joseph Goß zu Gnadenberg und Eismannsberg, Diöz'se Eichstadt, das erledigte Canonicat bei dem dahiesigen Domstift allergnädigst zu übertragen.

München, 24. April. Die Ritter des St. Georg-Ordens hielten diesen Vormittag ihr übliches Kirchenfest mit feierlichem Aufzuge in der alten Hofkapelle. An diesem Akte geruhten auch Antheil zu nehmen Se. Maj. der König als Großmeister, dann JJ. kk. Hoh. der Kronprinz, Prinz Karl und Prinz Luitpold als Großprioren dieses Ordens. Hierauf wurde in der k. Residenz öffentliche Tafel gehalten, wobei unter Pauken- und Trompetenschall mehrere Toaste ausgebracht wurden. Dießmal wurden keine neuen Ordensmitglieder zu Rittern geschlagen. Heute Abend findet als Fortsetzung dieses Festes Hofakademie statt, wobei die Ritter in ihrer glänzenden Galla-Uniform erscheinen. (Augsb. Abd. Ztg.)

(Preussen.) Vom Niederrhein, 20. April. Von dem Hrn. Bischof Laurent erfährt man, daß er vor der Hand noch nicht gesonnen ist, nach Deutschland zu gehen. Die Erlaubniß zu einer solchen Reise ist allerdings da, aber sie unterliegt dennoch mehrern Beschränkungen; er darf sich namentlich überall nur sehr kurze Zeit aufhalten, und muß jedesmal, wenn er seinen Aufenthalt verlängern will, die Autorisation bei den Localbehörden einholen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 22. April. Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Petersburg tritt die Kaiserin den 22. Mai ihre Reise nach Deutschland an, und begibt sich über Warschau und Breslau nach Fischbach, der romantisch gelegenen Besitzung des Prinzen Wilhelm (Bruders Sr. Maj.), wo Höchstdieselbe mehrere Tage zu verweilen beabsichtigt. Von dort aus will sie dem sächsischen Hofe einen Besuch abstatten, und dann auf mehrere Wochen ihren königl. Vater mit ihrer Gegenwart in unserer Hauptstadt erfreuen, worauf sie nach einem kurzen Aufenthalte in Weimar und Darmstadt das Bad Ems gebrauchen wird. Nach vollendeter Badekur wird die Kaiserin wieder auf längere Zeit zu unserer königlichen Familie zurückkehren. (Frankf. Journ.)

(Hannover.) Hannover, 24. April. Die heutige Hannover'sche Zeitung enthält eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben des Königreichs Hannover in dem Rechnungsjahre vom 1. Juli 18 38/39 nach ständischen Actenstücken. Laut derselben sey das Ergebniß des Rechnungsjahres 18 38/39 für die Finanzen des Königreichs in jeder Beziehung außerordentlich günstig gewesen; es habe einen Ueberschuß von mehr als 980,000 Thlr. geliefert.

In einem Schreiben: Aus dem Hannoverschen, vom 16. d. M., gibt der „Hamburger Correspondent" detaillirte Nachweisungen über die Vertretung des Landes in der jetzigen zweiten Kammer. Als Resultat ergibt sich Folgendes: „Es habe zu schicken 1. das Fürstenthum Calenberg, vier Deputirte, davon sind anwesend zwei; 2. die Grafschaft Hoya-Diepholz, sechs Dep., anwesend vier; 3. das Fürstenthum Hildesheim, sechs Dep., anwesend fünf; 4. das Fürstenthum Göttingen, sechs Dep., anwesend vier; 5. das Fürstenthum Grubenhagen und die Grafschaft Hohnstein, drei Dep., anwesend drei; 6. das Fürstenthum Lüneburg, neun Dp., anwesend fünf; 7. die Herzogthümer Bremen, Verden und Land Hadeln, zehn Dep., anwesend drei; 8) das Fürstenthum Osnabrück, fünf Dep. anwesend keiner: 9. Kreis Meppen ꝛc. zwei Dep. anwesend zwei: 10. Grafschaft Bentheim zwei Dep., anwesend keiner; 11. das Fürstenthum Ostfriesland, neun Dep., anwesend sechs; 13. Harz, einen Dep., anwesend einer. Es waren also zu schicken: 65, davon sind anwesend: 35, was mit den acht Deputirten für Stifte und Consistorien, die Summe von 73, als der eigentlichen Mitgliederzahl, und andererseits von 43 als dem jetzigen Bestande gibt."

Göttingen, 19. April. Der von dem städtischen Wahl-Kollegium zum Abgeordneten erkorene Dr. Wagner in Hannover wird, wie es heißt, entweder die auf ihn gefallene Wahl ablehnen, oder, wenn er auch sich dazu versteht, der Sitzung beizuwohnen, auf eine Auflösung der gegenwärtigen Kammer dringen. (Schwäb. Merk.)

Bremen, 18. April. Noch ist nichts Sicheres über das Ergebniß der Sendung unseres hochverdienten Bürgermeisters Dr. Smidt nach Berlin zur Kunde gekommen. Er betreibt daselbst, mit eben so viel Umsicht und Sachkenntniß als deutschem Patriotismus, seine Unterhandlungen mit den k. preußischen Behörden über die Abschließung eines Vertrags zwischen dem deutschen Zollverein und der freien Stadt Bremen, unter den nämlichen, oder doch ähnlichen Bedingungen, wie unserer Schwesterstadt Hamburg zugestanden worden sind. Leider scheint es nur zu gewiß, daß die fragliche Unterhandlung den gewünschten Erfolg nicht hat und als mißglückt anzusehen ist. Man scheint in Berlin den Abschluß des Vertrags mit Hamburg zu bereuen, und darum nicht geneigt zu seyn, zu einem anderweitigen ähnlichen mit Bremen die Hand bieten zu wollen. (Schwäb. Merkur.)

(Oesterreich.) Der k. hannover'sche Kriegsminister, General Graf v. Alten, ist am Gründonnerstag in Botzen im Gasthof zur Kaiserkrone angekommen und am Ostermontag früh halb 6 Uhr am Nervenschlag verstorben.

## Niederlande.

Haag, 22. April. Der „Nordbrabanter" enthält in seiner gestrigen Nummer unter der Ueberschrift: „Vom Katholicismus und der Constitution" wiederum einen ziemlich heftigen, aber in so weit bemerkenswerthen Artikel, als er von den Forderungen und Gesinnungen der Katholiken weitere Kenntniß gibt, und sich auf Thatsachen und Zahlenberechnungen stützt. So wird unter Andern Beschwerde darüber geführt, daß, während den offiziellen Zeitungen gemäß, in Niederland gegenwärtig beinahe eben so viel Katholiken (1,076,700 als Protestanten seyen, fast nur Protestanten als Beamte angestellt werden, und daß dem Budget für 1840 gemäß für den kathol. Cultus nur etwa 400,000 fl., dagegen für den protestantischen Cultus 1,281,800 fl., also über 800,000 fl. mehr hergegeben werden, obgleich die Zahl der protestantischen Prediger (1500) mit jener der katholischen Priester gleichstehe.

## Belgien.

Brüssel, 23. April. Der König wird heute Nachmittags nach Frankreich abreisen; er wird nicht den nämlichen Weg wie seine erlauchten Verwandten, nehmen. Se. Maj. wird über Tournai nach Lille reisen, zu Arras übernachten und morgen über Amiens im Schlosse zu St. Cloud eintreffen. — Die Debatten über das Gesetz wegen Ankaufs der 4000 rheinischen Eisenbahn-Actien wurden in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer fortgesetzt. Es wurde durch achtundfünfzig gegen vier Stimmen angenommen. Daß das Loos des Gesetzes im Senat nun auch gesichert ist, unterliegt keinem Zweifel.

## Großbritannien.

° London, 21. April. Gestern hatte der Prinz v. Capua (Bruder des Königs von Neapel) eine längere Conferenz mit dem Lord Palmerston im Foreign-Office. — Die Morning-Post erklärt sich für ermächtigt auf's positiveste anzuzeigen, daß auf die Bitte des Königs von Neapel, der König der Franzosen England seine Vermittlung in der Schwefelfrage angeboten habe, welche vom brittischen Gouvernement angenommen worden sey. Zugleich sey an den Admiral Stopford der Befehl abgegangen, vorläufig jede feindselige

Maßregel gegen das Königreich Neapel zu suspendiren. (Wir haben bereits den ersten Theil dieser Nachricht, nach Briefen aus Paris unsern Lesern mitgetheilt.)

Zur Charakteristik der Chinesen mag aus einem vom 25. März v. J. datirten Antwortsschreiben des Kommissärs Lin an Kapitän Elliot diese Stelle hervorgehoben werden. Der brittische Intendant hatte nämlich gesagt, es könnte, wenn der chinesische Kommissär bei seinen Maßregeln beharre, leicht zu unerfreulichen Differenzen zwischen den Regierungen der beiden Länder kommen. Darauf erwiderte Lin: „Was den Styl der Adresse des Elliot anbetrifft, so ist Vieles darin ganz unverständlich. So zum Beispiel die Worte: „„die beiden Länder““. Ich weiß nicht, was er damit meint. Während unser himmlischer Hof über zehntausend (d. h. alle) Regionen gebietet, die in demüthiger Unterwürfigkeit ihm unterthan sind, und während die himmelgleiche Güte des großen Kaisers sie alle überschattet, haben die vorbesagte Nation (die Engländer) und die Amerikaner vermöge ihres Handels zu Canton viele Jahre hindurch unter allen seinen Untergebenen das größte Maß von Gunstbezeigungen genossen. Und ich glaube, es muß wohl England und Amerika gemeint seyn, wenn so zusammen von „„den beiden Ländern““ gesprochen wird. Indeß der Sinn des Ausdrucks ist jedenfalls sehr unklar.“

## Frankreich.

* Paris, 24. April. Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Diskussion über das Rentenumwandlungsgesetz. Als es zur Abstimmung kam, waren 371 Mitglieder anwesend. 208 stimmten für und 163 gegen den Entwurf. Man ist allgemein der Meinung, daß, wenn das Ministerium statt sich passiv zu verhalten, nur etwas Parthei für das Gesetz ergriffen hatte, eine weit bedeutendere Majorität erzielt worden wäre. Nun da die Deputirtenkammer dem Rentenumwandlungsgesetze seine Zustimmung ertheilt hat, fragt man sich, ob bei einem Ministerium welches sich der Sache so wenig annimmt, in der Pairskammer die gegen die Conversion im Allgemeinen feindselig gesinnt ist, ein gleiches Resultat sich ergeben werde. Viele wollen darin zweifeln, und glauben, die Umwandlung dürfte sich in die Länge ziehen, um so mehr, da das Cabinet selbst der Maßregel entgegen ist. Morgen beginnt die Discussion über die Proposition des Hrn. Remilly, die Deputirten, welche Staatsbeamte sind, betreffend. — Die Nachricht, daß ein Theil der Reserve-Escadre unter Admiral Rosamel gegen Neapel segeln werde, findet sich durch die Rückkehr der abgegangenen Fahrzeuge nach Toulon widerlegt. — Man glaubt, daß am 1. Mai bedeutende Promotionen in der Marine stattfinden werden. — Im diplomatischen Corps, sagt die „Presse“, hat sich das Gerücht verbreitet, daß das englische Cabinet, indem es die Vermittlung Frankreichs angenommen, zugleich darauf bestanden habe, daß man vom Könige von Neapel vor dem Beginne jeder Unterhandlung die Aufhebung des Vertrags mit der Compagnie Taix verlange. Die Presse fragt, ob es wahr sey, daß Hr. Thiers diesem Verlangen seine Zustimmung gegeben habe. — In der Deputirtenkammer ließen heute einige Minister die Aeußerung fallen, daß, obgleich die Nachricht von der Annahme der Vermittelung Frankreichs seitens des englischen Cabinets mit dem Telegraphen nach Neapel gemeldet worden sey, dieselbe dennoch nicht zeitig genug eingetroffen seyn dürfte, um den Beginn der Feindseligkeiten zu verhindern. — Aus Neapel wird unterm 14. gemeldet daß die franz. Compagnie, um nicht Ursache einer Collision zwischen zwei befreundeten Nationen zu seyn, dem Könige von Neapel ihre Interessen in die Hände gelegt, und Se. Maj. nach Gutdünken darüber zu schalten, wenn selbst der Vertrag gebrochen werden sollte, überlassen habe. Die Antwort des Königs kannte man nicht, und die Kriegsrüstungen dauerten fort.

## Italien.

Neapel, 15. April. Auf die neulich erwähnte Weisung des englischen Consuls an die Schiffscapitaine seiner Nation, die sich, ungefähr 20 an der Zahl, hier befinden, so schnell wie möglich auszuladen und sich aus dem Hafen zu entfernen, erschien gestern von Seite unserer Regierung die artige und großmüthige Verordnung, alle Schiffe, die im Ausladen begriffen sind, seyen es neapolitanische oder andere, bei Seite zu lassen, und sich ausschließlich mit dem Löschen der englischen Schiffe zu beschäftigen, damit diese „sich ohne Zeitverlust entfernen und auf diese Weise der Gefahr entrinnen könnten.“ Diese Verordnung hat nach den fortwährenden Drohungen von englischer Seite, feindselig gegen die neapolitanische Flagge zu verfahren, allgemeinen Beifall erregt. Gestern Mittag legte sich das englische Linienschiff Bellerophon nebst einem Kriegsdampfschiff ohne zu salutiren, auf hiesiger Rhede auf halbe Schußweite von der Stadt vor Anker. Die Offiziere des Bellerophon sind übrigens ans Land gestiegen. Das Admiralschiff mit dem Rest des Geschwaders unter dem Commando des Admirals Stopford selbst wird Montag erwartet. Stopford steht von früherer Zeit her mit Sr. Maj. auf einem sehr freundschaftlichem Fuße. Noch immer herrscht die Hoffnung vor, es werde Alles friedlich abgemacht werden.

## Rußland und Polen.

Berlin, 16. April. Nachrichten aus Petersburg versichern, daß Se. Maj. der Kaiser Nicolaus im nächsten Sommer Rußland nicht verlassen wird. — Der Graf v. Pahlen hat während seiner Anwesenheit öfter Gelegenheit gehabt, über die Frage des Orients sich auszusprechen. So viel man aus seinen Aeußerungen schließen kann, hegt man in Petersburg die Ueberzeugung, daß in Frankreich seit dem Eintritt des Hrn. Thiers ins Ministerium sich die Chancen für eine gütliche Beilegung der Streitsachen vermehrt haben. (Allg. Ztg.)

Petersburg, 18. April. Nachstehendes sind einige Auszüge aus dem kürzlich an Se. Maj. den Kaiser gelangten Berichte des Präsidenten der Vereine zur Verbesserung des Gefängnißwesens, Fürsten Trubetzkoy: „Im Jahre 1838 zählte man im ganzen Umfange des Reiches 138 Gefängniß-Comité's, 52 in den Gouvernements-, 86 in den Kreisstädten, davon waren 122 Männer- und 16 Frauen-Comité's, alle Vereine zusammen zählten 1926 Mitglieder. Diese für die Gesittung, für die bessere Verpflegung und Subsistenz der eingekerkerten Verbrecher so wohlthätig wirkenden Gesellschaften, hatten damals schon auf zwei Drittheile des Reiches, auf 49 Gouvernements und 6 Provinzen ihren Wirkungskreis ausgedehnt. Bei der Organisation der Gefängniß-Vereine in den Provinzial- wie in den Kreisstädten gilt als Norm die Regel, unter die Zahl ihrer Mitglieder Geistliche aufzunehmen, die den Gefangenen mit religiösem Unterricht, mit öfterer Vortragung des göttlichen Wortes tröstend zur Seite stehen. Diese Einrichtung hat schon viele Verbrecher, selbst die verhärtesten, von dem Wege der Laster auf den der innigsten Reue und Besserung zurückgebracht. Nächst den von der Regierung angestellten Aufsehern der Gefängnisse unterhalten noch die Comité's aus ihren Mitteln, eine ununterbrochene Beaufsichtigung über die Gefangenen zu führen, besondere Aufseher und Aufseherinnen, den ersteren zu Gehülfen dienend. Sie wählen vornehmlich dazu verabschiedete Soldaten von anerkannter sittlicher Führung. Während der Jahre 1836—38 haben sie allein für diesen Gegenstand 122,272 Rubel verausgabt. — Die Arbeiten der Arrestanten bezwecken größtentheils: Deckung ihrer eigenen ökonomischen Bedürfnisse, Erhaltung der Ordnung und Reinlichkeit der Gefängnißlocale, Bereitung der täglichen Nahrung, die stets frisch, gesund, in genügender Quantität, mit Vermeidung alles Ueberflusses, gereicht wird, Verfertigung, Ausbesserung und Reinigung ihrer Wäsche und Kleidungsstücke. — Nach eingegangenen Berichten aus 46 Gouvernements- und von 61 Kreis-Comité's, die bereits vollständig organisirt ihrem Beruf oblagen, ergab sich die Gesammtzahl der im Laufe des Jahres 1838 eingekerkerten Verbrecher auf 236,644 Individuen beiderlei Geschlechter. Von diesen belief sich die Zahl der für geringere, zum Theil noch nicht erwiesene Vergehen Inhaftirten auf 181,867, die Zahl der zur Versendung an die Geburtsstätte, nach Sibirien oder andere Exil-Orte bestimmten auf 89,361, endlich die Zahl der für wirklich ermittelte Verbrechen Eingekerkerten auf 43,806. Von ihnen waren der Capitalverbrechen, wie des Mordes, Raubes, Feueranlegung, der Falschmünzerei und anderer überführt 1957; ihre Zahl verhält sich zur übrigen Verbrecherzahl wie 1 zu 22.

Der Feldmarschall Fürst Paskewitsch ist am 14. d. M. von hier nach Warschau zurückgekehrt.

In Wilna ist in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. die große hebräische Buchdruckerei, welche den hebräischen Buchdruckern Gebrüdern Rom gehörte, gänzlich abgebrannt. Nur mit Mühe konnte die Schriftgießerei, welche die beste in Wilna ist, gerettet werden. Ein Buchdrucker hat dabei das Leben verloren. Der Schaden der Eigenthümer, mit Einschluß der verbrannten Bücher, wird auf 200,000 Silber-Rubel geschätzt. (Preuß. Stsztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 8. April. Der neuernannte Ministerresident der hohen Pforte am k. griechischen Hofe, Hr. Konstantin Mussurus, verließ gestern diese Hauptstadt an Bord des österreichischen Dampfboots Stambol, um sich über Smyrna, Samos und Syra nach Athen zu begeben. — In Folge der in der Umgegend von Samsun vorgekommenen Pestfälle wurden daselbst Anstalten getroffen, welche hoffen lassen, daß der Seuche binnen kurzem ein Ziel gesetzt seyn werde. Minder günstig lauten die Nachrichten aus Silistria, wo sich noch immer täglich einige Pestfälle ereignen, weßhalb alle Provenienzen von dorther einer doppelten Quarantäne unterworfen sind. Hier erfreuen wir uns fortwährend des befriedigendsten Gesundheitszustandes.

Von der türkischen Gränze, 14. April. Aus Konstantinopel

bringen die neuesten Berichte in dem Stand der Politik noch immer keine Veränderung. — Der Sultan lebt in seinem neuen Palast herrlich und in Freuden, fast ausschließlich um die Angelegenheiten seines Harems besorgt; die Sorge der Regierung überläßt er den Händen Chosrew und Reschid Pascha's, welche glücklicherweise diesem großherrlichen Vertrauen durch Eifer und Gewandtheit entsprechen. — Aus Alexandrien hatte man in Konstantinopel durch das am 7. daselbst angelangte toscanische Dampfboot die — weiter nicht verbürgte — Anzeige erhalten, daß Mehemed Ali dem vom Sultan abgesetzten Kapudan Pascha der großherrlichen Flotte, Ahmed Fewzi Pascha, den Oberbefehl der beiden Flotten, nicht bloß der ägyptischen, sondern auch der großherrlichen Flotte, förmlich übertragen habe, was hier ungemeines Aufsehen erregt hat. Nicht minderes Aufsehen haben zweierlei hier eingelaufene weitere Nachrichten gemacht, die möglicherweise auf die Stellung Rußland zur Pforte nicht ohne allen Einfluß bleiben dürften. Die erste, noch der Bestätigung bedürfende, kam von der Ostküste des schwarzen Meers, und meldete, daß die Tscherkessen die russische Festung Sudscha, unweit Anapa, genommen, und zu weitern Unternehmungen Vorbereitungen getroffen hätten; die zweite hier gleich wichtig erachtete Kunde ist die von dem gänzlichen Mißlingen der Expedition gegen Chiwa. (Allg. Ztg.)

## Nord-Afrika.

° Oran, 14. April. Der Feind hält sich versteckt und zeigt sich nicht mehr. Der Chef Boumedy ist nach seinem angeblichen Siege von Temsalmet nach Tlemcen zurückgekehrt. Hadschi Pascha, der Chalif von Mascara, befindet sich noch zu Habrah; er hat über eine nur sehr kleine Armee zu gebieten, da die Stämme von Koble ihn verlassen haben. Unsere Division wurde durch 1,500 Mann verstärkt; wir erwarten noch mehrere Hilfstruppen, so daß in weniger Zeit unsere Effectiv-Armee sich auf 12,000 Mann belaufen und der General Gueheneuc in den Stand gesetzt seyn wird, ein actives Heer von 7000 Mann zu formiren und die Offensive zu ergreifen. — Die Douairs und die Smelas stehen unter dem Befehle des Generals Mustapha. Sie beklagen sich jetzt nicht mehr, und die Desertionen haben bei ihnen aufgehört. — Die wackeren Vertheidiger von Masagran sind hier angekommen mit ihren Fahnen; sie wurden mit großem Zujauchzen empfangen.

Abd-el-Kader ist von seinem Marsch nach dem Süden zurückgekehrt und hat am 7. zu Bon Krechfat-Konag Lager geschlagen, wo er die Bewegungen der algierischen Armee beobachtet. Er nähert sich Meliana. Fortwährend reizt er durch Proclamationen und Versprechungen die Kampflust der Seinigen auf. So hat er neuerdings wieder Preise auf die Köpfe der Europäer gesetzt, und doppelt so große auf die der in französischen Diensten stehenden Afrikaner.

Der „Toulonnais" theilt ein von Abd-el-Kader vom 16. April an Marschall Valeé gerichtetes Schreiben mit, in welchem der Emir sagt, daß er sich die ganze Zeit nicht an die Spitze seiner Armee gestellt, weil auch der König der Franzosen durch sein Alter und seine Gebrechlichkeit verhindert, seine Armee nicht in eigener Person anführe, jetzt aber, da der Herzog von Orleans nach Afrika gekommen, wolle auch er (der Emir), seine Krieger selber anführen, und man wird dann bald sehen, wer Sieger seyn wird.

## Aegypten.

Triest, 19. April. Wir erhielten gestern und heute über Livorno Briefe aus Alexandrien vom 26. v. M. des Inhalts, daß die mehrfach erwähnten sieben Juden in Damaskus hingerichtet worden sind, nachdem man ihnen durch die Tortur das Geständniß abgezwungen hatte, den Mord an Pater Thomas begangen zu haben, daß aber dann der wirkliche Mörder, ein Druse, aufgefunden wurde*), und daß man nun wisse, daß auch nicht ein Jude an dem schändlichen Verbrechen Theil genommen habe. Die jüdische Gemeinde in Alexandrien will beim Vicekönige auf eine öffentliche Ehrenerklärung antragen. Zwischen morgen und übermorgen trifft hier das Dampfboot mit Berichten vom 7. April ein, und da dürften wir wohl Ausführlicheres erhalten über den fraglichen Gegenstand, der in einem so gehässigen Lichte dargestellt wurde.**)

Triest, 20. April. Das heute hier eingelaufene Dampfboot Baron Eichhof brachte Briefe aus Alexandria vom 7. d., welchen zufolge eine baldige entscheidende Krisis zu erwarten steht. Die Hauptveranlassung dürfte der brittische Generalconsul, Hr. Hodges, gegeben haben. Dieser forderte nämlich am 1. April den Vicekönig im Namen seiner Regierung auf, die türkische Flotte sofort segelfertig zu machen, und dieselbe nach Konstantinopel zurückzuschicken. Herr Hodges blieb hierbei nicht stehen, sondern ließ die Flottenmannschaft wissen, er werde einen jeden, welcher sich von der Flotte entfernen wolle, unter brittischen Schutz nehmen. Der Vicekönig war darüber höchst entrüstet, erklärte, einen jeden, welchen Ranges er auch sey, füsiliren zu lassen, der sich erkühnen werde, ohne seinen Willen die Flotte zu verlassen, Herrn Hodges aber sagte er rund heraus, daß er sich keine Gesetze vorschreiben lasse, und seine Rechte zu behaupten wissen werde, man möge thun, was man wolle. Am darauf folgenden Tage ernannte er Achmet Pascha zum Großadmiral der vereinigten türkischen und ägyptischen Flotte; den Mustapha Pascha entsetzte er seiner Würde, unter dem Vorwand, daß er die Flucht mehrerer türkischen Soldaten begünstigt habe. (Allg. Ztg.)

*) Unsere directen Briefe aus Alexandria erwähnen davon nichts. (A. d. A. Z.)

**) Diese Nachricht bestätigt sich durch einen, aus der „Lucca-Gazette" in den „Galignani" übergegangenen Bericht. A. d. R.

Alexandria, 1. April. Nach Abgang des letzten Paketbootes hatte Oberst Hodges mit dem Pascha mehrere lange Unterredungen nicht, wie es scheint, um ihm von Seiten seines Hofes bestimmte Notificationen zu machen, sondern ihn von den Bedingungen in Kenntniß zu setzen, welche England von ihm verlangt, und die es zur Abschließung eines dauerhaften Friedens zwischen ihm und der Pforte als absolut nöthig betrachtet. Diese Bedingungen sollen sehr hart seyn; man kennt sie nicht genau, indessen ist die Abtretung Syriens an die Pforte eine derselben. Herr Hodges soll dem Pascha erklärt haben, daß ihm England erworbene Rechte auf gar nichts zugestehe, daß er Pascha der Pforte sey und weiter nichts, daß er sich glücklich schätzen müsse, wenn man ihm Aegypten lasse. Der Pascha soll bei dem Allem sehr kaltblütig geblieben seyn und bis heute nichts geantwortet haben, als daß er nicht das Mindeste von dem, was er in seiner Gewalt habe, herausgeben werde. Man sagt, daß Herr Hodges, sobald er eine definitive Erklärung erhalten habe, das englische Kriegsdampfschiff Gorgon nach Malta senden werde. Auch Herr Cochelet hat lange Unterredungen mit dem Pascha gehabt, da, wie man sagt, derselbe von Herrn Thiers den Auftrag erhalten hat, Mehemed Ali nochmals zu größerer Nachgiebigkeit, selbst zur freiwilligen Abtretung eines Theiles von Syrien zu bestimmen, auf daß Frankreich ihm vielleicht den Rest retten könnte; Herr Cochelet hat aber den Pascha so hartnäckig als je gefunden: nichts trete er ab, er verhehle es sich nicht, daß er großes Spiel spiele; es sey indessen nicht das Erstemal, auch nicht das Erstemal, daß er Alles daran setze. — Herr Cochelet scheint entmuthigt, denn bis jetzt hoffte er, daß, sobald einmal Frankreich mit den übrigen Mächten gemeinschaftliche Sache machen würde, der Pascha sich geschmeidiger für dessen Vorstellungen zeigen werde. — Das Wichtigste ist für jetzt die Annäherung des französischen Cabinets an die von England gegen den Pascha befolgte Politik; anders darf man die durch Herrn Cochelet dem Pascha gemachten Vorstellungen nicht deuten; man spricht nicht mehr von droits acquis, von Syrien, das dem Pascha zukommen müsse, man ladet ihn zu dessen Abtretung ein! — Sie können leicht denken, daß man seit einigen Tagen weder im Palaste noch in der Stadt guten Muthes ist. Die Uebellaune des Pascha's ist noch vermehrt worden durch die Flucht eines türkischen Linienschiffs-Capitäns mit zwanzig Mann; diese haben sich auf einem griechischen Kauffahrteischiffe vergangenen Sonntag am Eingange des Hafens eingeschifft; ein guter Südwind wehte, und in einigen Stunden waren sie außer Gesicht. Dieß beweist Ihnen, wie gern die Türken hier verweilen. — Man will hier die Nachricht erhalten haben, daß die Engländer einige mit Albanesen besetzte und auf hier bestimmte Schiffe in Corfu und Zante angehalten haben; diese Albaneser seyen auf Rechnung Mehemed Ali's angeworben worden, und sollen im Hedschas die hierher und nach Syrien beorderten Truppen ersetzen. England scheint für den Augenblick allein zu handeln; weder der russische, noch der österreichische Consul haben sich in die Unterhandlungen gemischt. (Allg. Ztg.

## China.

Singapore, 13. Jan. Die Opiumflotte liegt noch an der Küste von China und fährt fort zu schmuggeln, großentheils auf bewaffneten Schiffen. Die Preise des Opiums sind in Folge der Zerstörung der 20,000 Kisten zu Canton in China so gestiegen, daß die chinesischen Schmuggler, trotz des größeren Risico, am Bord der Opiumschiffe es eher theurer bezahlen als früher. Die chinesische Küste bedeckt sich daher schnell mit Banden von Seeräubern, welche in großen bewaffneten Böten mit 50 bis 60 Rudern den Mandarinböten widerstehen. Früher bestachen sie die Mandarinen von Canton. Die große Höhe des Bestechungspreises, welchen die Schmuggler bezahlten, beweiset, daß die chinesische Polizei nicht so ohnmächtig war, als man sagte, und das Schmuggeln hat auch in Canton seit der Ankunft von Lin so gut als aufgehört, dagegen hat es sich an der ganzen Küste hin ausgedehnt, und die Bevölkerung geräth unter dem ungeheuren Reize des Schmuggelns zusehends in Gesetzlosigkeit. Die Inseln zwischen der Küste von Fokien und von Petscheli sind schon seit

einigen Jahren durch die Zunahme der Opiumschiffe an der Ostküste zu Schlupfwinkeln von Banden geworden, die halb Schmuggler, halb Seeräuber sind.

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Leipz. Allg. Z. meldet aus Bamberg vom 22. April: Nach verschiedenen Zeitungsberichten sollte schon vor längerer Zeit Dr. Schönlein seine Reise nach Berlin angetreten haben, dies ist jedoch erst gestern geschehen, und derselbe denkt nun den 25. April in Berlin einzutreffen. Bei seiner Ankunft hier im Januar dachte er nicht, daß eine wiederholte Unpäßlichkeit seiner Kinder zu Würzburg, wo er drei Wochen verweilen mußte, ihn drei Monate an seine Vaterstadt fesseln könnte. Während seines Aufenthaltes hatte er die Last, von allen chronischen Kranken um Rath gefragt zu werden. So sehr er dieß auch erschwerte und so viele er an Aerzte zurückwies, so mußte er doch um so mehr anhören, als seine hiesigen Collegen es wünschten und öfter ihn selbst darum baten. Er vermied den Besuch aller öffentlichen Gesellschaften und beschränkte sich nur auf den Umgang mit seinen Jugendfreunden, um sich öffentlichen Besprechungen zu entziehen. Man hofft, daß seine Berliner Collegen ihre gewohnte Humanität ihm nach allen Rücksichten angedeihen lassen, damit er seinen höchst gemüthlichen Aufenthalt in der Schweiz leichter vergesse und sich zu Berlin recht bald eingewöhne. Als erprobter Freund der studirenden Jünglinge, und fern von eitlem Stolze, wird er die Liebe seiner Zuhörer bald gewinnen.

⊙ Frankfurt, 26. April. Unsere daramitischen Künstler von Ruf werden nacheinander nach Darmstadt berufen, um auf der dortigen Hofbühne durch ihre Darstellungen dem hohen Gaste, den wir in den nächsten Tagen hier erwarten, den Aufenthalt zu verschönern. — Die hiesige Theater-Direction macht sehr schlechte Meßgeschäfte, obgleich mehrere neue Stücke gegeben wurden. Die Ursache davon ist erstens — man wird es nicht glauben — die Wiener Affen-Comödie, die sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreut, zweitens, das anhaltend schöne Wetter, denn der April hat es auch dießmal nicht unterlassen, uns zu narren: er hat uns anstatt Frühjahr — Sommer gebracht. Demohngeachtet hört man schon Klagen des Landmanns wegen Mangels an Regen. Wir fürchten nichts und vertrauen dem, der da weiß, wann es Zeit ist. — Man hört übrigens von glaubwürdigen Leuten, daß in der Apfelblüthe, wie dieß vergangenes Jahr der Fall war, wieder Insecten enthalten seyn sollen, die die Erndte dieser Frucht zu vereiteln scheinen. Diese an sich traurige Aussicht, namentlich für den Oekonomen, der bekanntlich in der Umgegend von Frankfurt viel auf eine reiche Aepfel-Erndte rechnet, betrübt unsere guten Frankfurter nicht in dem Grade, wie dieß wohl früher der Fall gewesen seyn dürfte, denn seit einigen Jahren ist das Bier so bei uns in Aufnahme gekommen (woran uns die Bayern durch ihre Biersendungen gewöhnt haben, und denen man jetzt mit allem Fleiß nacheifert, sie aber so bald noch nicht erreichen wird), daß der Bedarf des Apfelweines bei Weitem nicht mehr so groß ist, als in jüngstvergangener Zeit. — Unter der Neuenkräme, wo neben stattlichen Häusern kleine schmutzige Laden standen, die einer längstvergangenen Zeit angehörten, wird nun, da dieselben niedergerissen sind, eine prachtvolle Börse errichtet, wozu das Fundament schon dieser Tage gelegt wird. Ueber den Riß, der dem Börsengebäude zu Grunde gelegt wird, wurde indessen verschiedenartig abgeurtheilt. — Der Großhandel der Messe ist nun ganz zu Ende. Im Leder haben sich zuletzt die Preise flau gestellt, da die Einkäufe nachließen. In Wolle ist's fortdauernd stille. Der Detailhandel war in der verflossenen Woche ungemein belebt. — Die Frequenz auf der Taunuseisenbahn ist sehr stark; die Actien wurden mit 96 fl. Agio bezahlt.

---

Augsburg, 25. April. Donau-Canal 71½ P.; Augsb.-Münch.-Eis. 94½ P.; 93½ G. Bayer. 4pCt. ON. 100¼ G.; detto 3½ pCt 100¼ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 84 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 600 P., 597 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 142½ G; Anl. v. 1834 149 P.; Metall. 5pCt. 109¼ P.; detto 4pCt. 101½ P., 101¼ G.; detto 3pCt. 82¼ P., 81¾ G.; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1830 P.; Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 66 P.

Frankfurt, 25. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 106¼; 4pCt. 101; 3pCt. 81½; Bankactien 2174; 500 Gulden-Loose 146¼; Preuß. Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien 345; Badische 50 fl. Loose 111¼; Integr. 52¼; Spanische Activschuld 9¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 81¼.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 27. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.‴ 1 par. | 333.‴ 7 par. |
| Luftwärme + 9. 4° R. | + 17. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 5. 1° R. | + 18. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.



### Verstorbene in Würzburg.

Vom 20. bis 27. April.

M. Pferch, Hoflaquaien-Wittwe, 82 J. A. Berg, pens. Regierungs-Sekretär, 54 J. W. P. Sattler, Produktenhändlers-Sohn, 15 J. M. Oefelein, gewes. Lehrerin, 66 J. M. Brand, Schiffmann, 47 J. F. Hasselbeck, Wäscherin, 59 J. M. Stang, Schuhmachers-Frau, 70 J. J. Eckert, Schuhmachermeisters-Sohn, 13 J. A. Pfund, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 52 J. Kinder 2.

(Theater.) Dinstag, 28. April **Norma** Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. Frl. de Valesi, k. b. Hofsängerin, die Norma als Gast.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17⅓ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅓ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 119.** **Mittwoch, 29. April 1840.**

## Der englisch-amerikanische Grenzstreit.

Zu den vielfachen Schwierigkeiten, mit denen die englische Regierung zu kämpfen hat, kommt jetzt auch noch die Wiederaufnahme des nordamerikanischen Gränzstreites, so daß man sagen kann, daß England zu dieser Stunde beinahe in allen Welttheilen entweder in wirkliche Feindseligkeiten mit den mächtigsten Staaten verwickelt ist, oder doch eine Stellung gegen dieselben einnimmt, welche die Vermeidung eines gewaltsamen Bruches zu einer nicht leichten Aufgabe macht. Bereits im Anfange des Jahres 1838 wurde nur durch die kluge Mäßigung, welche der Gouverneur der brittischen Kolonie Neubraunschweig dem gewaltthätigen Verfahren der Behörden des nordamerikanischen Staates Maine gegenüber bewies, der Ausbruch von Feindseligkeiten verhindert, deren weitreichende Folgen der schärfste Blick nicht zu übersehen vermocht hatte. Seitdem ist von britischer wie von amerikanischer Seite eine Kommission niedergesetzt worden, um durch sorgfältige Prüfung der beiderseitigen Ansprüche eine friedliche Ausgleichung des Streites herbeizuführen. Aber wenn die amerikanische Kommission wie die britische auch aus den weisesten Männern zusammengesetzt wäre, so zweifeln wir doch sehr, daß es ihnen gelingen würde, ein Werk zu Stande zu bringen, welches wir bei der gegenwärtigen Lage der Dinge für so gut als unmöglich halten. Die Amerikaner haben den Wortlaut des Vertrages vom Jahre 1783 für sich, und sie sind daher von ihrem guten Rechte so fest überzeugt, daß sie den als einen Hochverräther betrachten würden, der ihnen riethe, auch nur ein Titelchen davon aufzugeben. Der Schiedsspruch, den im Jahre 1831 der König der Niederlande fällte, sprach den Amerikanern den bei weitem größten Theil des streitigen Gebietes zu und war ihnen so günstig, als sie bei unbefangener Erwägung irgend erwarten konnten; dennoch wollten sie nichts davon hören, auch nur den geringsten Theil ihrer Ansprüche fahren zu lassen. Auf der andern Seite handelt es sich für England nicht sowohl um den Besitz einiger Geviertmeilen unangebauten Landes, sondern um seine Verbindungen mit einer seiner wichtigsten Kolonien, die mehrere Monate des Jahres völlig unterbrochen wären, wenn es nicht wenigstens den nördlichen Winkel des streitigen Gebiets behielte. Der St. Lorenzstrom ist den ganzen Winter hindurch mit Eis bedeckt; alle Nachrichten, die man während dieser Zeit aus Canada in England empfängt, gehen entweder durch die vereinigten Staaten oder durch Neubraunschweig. Die Straße von Fredericktown in Neubraunschweig nach Quebeck ist die einzige, auf der die englische Regierung während des Winters Truppen nach Canada schicken kann, und diese Straße führt durch den nördlichen Winkel des streitigen Gebietes. Daß es bei dem Abschlusse des Friedens mit den vereinigten Staaten in der Absicht der englischen Regierung nicht gelegen haben kann, ihre einzige sichere Verbindung mit Canada aufzugeben, versteht sich von selbst; und die Entscheidung des Königs der Niederlande, welche diese Verbindung England erhielt und das ganze übrige streitige Gebiet nach dem Wortlaute des Vertrags den vereinigten Staaten zusprach, scheint uns daher vollkommen der Billigkeit gemäß. Ein großer Fehler von Seiten der britischen Regierung war es, daß sie sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigte, sondern, indem sie dieselbe zurückwies, den Amerikanern eine Veranlassung gab, den Spruch ihrerseits gleichfalls zu verwerfen.

Das Uebel, welches man angerichtet hat, indem man die beste Gelegenheit vorüber gehen ließ, die sich darbot, dem Streite ein Ziel zu setzen, wird schwerlich wieder gut zu machen seyn. Das Einzige, was gegenwärtig zu thun bleibt, ist, daß man so lange als möglich den status quo aufrecht erhält, nach dem das streitige Gebiet als keinem von beiden Theilen angehörig betrachtet wird. Aber auch dieß hat seine Schwierigkeiten. Seit die Behörden von Maine die Holzfäller von Neubraunschweig aus dem Thale des Arostook vertrieben haben, verfahren sie hier, als ob dasselbe ihr unzweifelhaftes Eigenthum wäre. Sie haben Schanzen angelegt, Straßen durch die Wälder geführt, und unterhalten auf verschiedenen Punkten eine bewaffnete Macht, die zwar nur aus Bürgern besteht, indessen der Besitznahme deßhalb einen nicht weniger militärischen Anstrich gibt. Die Engländer ihrerseits haben auf der Straße nach Quebeck militärische Posten aufgestellt, Magazine errichtet und die von französischen Kanadiern bewohnte Niederlassung Madawaska, den einzigen angebauten Punkt im ganzen Umfange des streitigen Gebietes, besetzt. Das Zweckmäßigste wäre es unter diesen Umständen gewesen, wenn man auf beiden Seiten zu diesen Verletzungen des status quo geschwiegen hätte, da der eine Theil sich ungefähr eben so viel vorzuwerfen hatte, als der andere. Bei der leidenschaftlichen Aufregung, die unter der Bevölkerung des Staates Maine in Bezug auf den Gränzstreit herrschte, war vorherzusehen, daß derselbe nicht allzulange ruhen würde. Sonderbar genug ging die Wiederanregung aber nicht, wie man hätte erwarten sollen, von amerikanischer, sondern von britischer Seite aus. Der britische Gesandte zu Washington übergab am 13. März im Namen seiner Regierung eine Note, welche über das rechtswidrige Verfahren der Behörden von Maine die dringendste Beschwerde führte, und die vereinigten Staaten dafür verantwortlich machte, wenn dadurch ein feindliches Zusammentreffen mit den britischen Truppen veranlaßt werden sollte. Der amerikanische Minister des Auswärtigen nahm in seiner Erwiederung die Behörden von Maine in Schutz und beschuldigte vielmehr die Engländer, sich unrechtmäßige Uebergriffe erlaubt zu haben; zugleich erklärte er, daß keine Furcht vor den Folgen die Regierung und das Volk der vereinigten Staaten abhalten werde, ihre Pflicht gegen den Staat Maine zu erfüllen. Man wird sich auf beiden Seiten aber nicht übereilen, um den Drohungen, die in diesen diplomatischen Noten liegen, die That folgen zu lassen; aber ein schlimmes Zeichen bleibt es immer, wenn es in dem gegenseitigen Verkehr zwischen zwei großen und mächtigen Reichen, wie den vereinigten Staaten und dem britischen Inselreiche, bis zu Drohungen kommt. Wenn die Dinge einmal so weit gediehen sind, so hängt es oft nur von dem geringfügigsten Zufalle ab, einen Bruch herbeizuführen, der für beide Theile kaum andere als die nachtheiligsten Folgen haben kann. Ein Krieg mit den vereinigten Staaten würde in diesem Augenblicke, wo England auf so vielen andern Punkten vollauf beschäftigt ist, die britische Regierung in die äußerste Verlegenheit versetzen und manche Anstrengungen, die unter andern Umständen einen günstigen Erfolg versprochen hätten, lähmen. Aber auch den vereinigten Staaten würde der Krieg ungeheuere Opfer kosten; und aller Wahrscheinlichkeit nach würde der Zeitpunkt, wo die große Republick in verschiedene getrennte Gebiete auseinander fallen muß, dadurch um viele Jahre näher herangeführt werden. (Mainz. Ztg.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Privatbriefen aus Petersburg zu Folge werden Ihre königliche Hoheiten der Herzog Max von Leuchtenberg und Höchstdessen Gemahlin am 30. Mai von Kronstadt absegeln und über Hamburg und Berlin baldmöglichst in München eintreffen. Diese Nachricht erklärt auch die bereits vorangehenden Empfangsbereitungen im herzoglichen Leuchtenbergischen Palaste dahier, so wie in den Schlössern zu Ismanning und Eichstädt.

Se. Majestät der König haben dem Universitätsprofessor und Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften, Dr. v. Martius in München, zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum Präses der botanischen Gesellschaft in Regensburg die nachgesuchte allerhöchste Bewilligung unterm 5. d. allergnädigst zu verleihen geruht.

(Hannover.) Hannover, 25. April. Am gestrigen Tage fand die Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläi eines der geachtetsten Offiziere der Hannoverschen Armee, des Generalmajors v. Linsingen, Generaladjudanten Sr. Maj. des Königs, statt.

(Baden.) Karlsruhe, 26. April. In der vorgestrigen Sitzung der 2ten Kammer legte der Minister der Finanzen v. Böckh einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Aufnahme eines Capitals von 5 Millionen zur Bestreitung der Bedürfnisse der Amortisationskasse. Es soll dieses Anlehen im Wege der Concurrenz und Publicität abgeschlossen werden, zu 3½pCt. verzinslich seyn, die Form eines Lotterieanlehens haben, mit Loosen à 50 fl. und innerhalb 25 Jahren zurück gezahlt werden. Motive und nähere Bestimmungen des Gesetzentwurfs werden in den als Beilage abzudruckenden Vorlagen der Regierung enthalten seyn. Einen zweiten Gesetzentwurf, die Verhältnisse der Zehntschuldentilgungskasse betreffend, legt der Ministerialrath vor. Beide Gesetzentwürfe werden in die Abtheilungen zu näherer Berathung verwiesen und ihr Druck angeordnet.

(Hessen.) Darmstadt, 23. April. Zur Feier der griechischen Ostern ist für Se. kaiserl. Hoh. den Großfürsten Thronfolger eine recht hübsche Kapelle im großherzogl. Palais eingerichtet, und ihrer Bestimmung bereits übergeben worden. Man rühmt die Würde des griechischen Gottesdienstes, der erst bei dem eigentlichen Feste sich in seinem vollen Glanze zeigen dürfte. Wenn daselbe vorüber ist, so wird der Geist der heitersten Geselligkeit bei Hofe wieder in seine alten Rechte eintreten. Ueberhaupt versprechen wir uns hier während der Anwesenheit des Großfürsten noch manchen genußreichen Abend im Theater, noch manche andere interessante Unterhaltung, zu welcher Höchstderselbe zunächst Veranlassung geben dürfte. In Auftrag des Grafen Orloff (ohne Zweifel aber vom Großfürsten geschickt) kam am letzten Freitag ein Diener in das hiesige Bürgerhospital, um einem jungen Manne, der bei der Tags vorher Statt gefundenen Feuersbrunst ein Bein gebrochen, die tröstlichsten Zusicherungen zu überbringen. — Wie man hört, so steht den hessischen Veteranen eine Auszeichnung in naher Aussicht. Es heißt nemlich, dieselben würden noch vor Ablauf dieses Semesters eine Feldzugsmedaille verliehen erhalten. — Ein militärisches Erinnerungsfest soll am 28. Juni d. Js. hier gefeiert werden. An diesem Tage sind es nemlich gerade 25 Jahre, daß die hessischen Truppen, unter Anführung Sr. Hoh. des Prinzen Emil, den Kampf an der Suffelbach bei Straßburg gegen die Franzosen bestanden. — Die allerhöchste Genehmigung zur feierlichen Begehung dieses Erinnerungstages soll bereits erfolgt seyn. (K. v. u. f. D.)

△ Freie Stadt Frankfurt, 27. April. Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen-Cassel sind in Begleitung der Gräfin Reichenbach-Lessonitz hier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen. Das auf der neuen Mainzer Gasse neu erbaute Palais der Comtesse nähert sich seiner Vollendung. — Die Sitzungen der deutschen Bundesversammlung werden erst im künftigen Monat wieder beginnen. Ob Graf Münch-Bellinghausen bis dahin zurückgekehrt seyn wird, steht noch dahin. Generallieutenant v. Schöler, k. preuß. Bundestagsgesandte, begibt sich nach Düsseldorf; das Präsidium des Bundes wird dann wohl der k. bayerische Staatsrath Hr. v. Mieg führen. — Was ich Ihnen schon vor längerer Zeit als zuverlässig meldete, wird jetzt auch von andern Seiten bestätigt. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wird Ems mit ihrer Gegenwart beehren. Der Kaiser wird später nachfolgen. Auch spricht man in höheren Kreisen von der Reise einer hohen diplomatischen Person nach dem Johannisberge. Die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Marie von Darmstadt ist offiziell noch nicht mitzutheilen, da die Einwilligung des kaiserlichen Vaters, die mit dem nächsten Feldjäger erwartet wird, noch nicht eingetroffen ist. Uebrigens dürfte die offizielle Publikation sehr bald erfolgen. Dann werden für den Darmstädter Hof sehr festliche, glänzende Tage beginnen, die sich auch später auf die Taunusbäder übertragen dürften, welchen durch die Anwesenheit der kaiserlichen Herrschaften und deren erlauchten Verwandten die brillanteste Saison bevorsteht. — Bei dem Worte Taunusbäder muß ich unwillkürlich an die Taunus-Eisenbahn denken, mit deren Verwaltung es wirklich unausstehlich schlecht geht. Wer seiner Ankunft und seiner Rückkehr sicher seyn will, darf sich wahrhaftig nicht der Bahn bedienen. In den letzten 8 Tagen ist die gerade benutzte Lokomotive wenigstens 4 Mal auf der Mitte des Weges stehen geblieben, und diejenigen Personen, denen an ein rasches Fortkommen gelegen war, mußten zur Pferdekraft ihre Zuflucht nehmen. Man wird künftig in einem Waggon 3 Pferde mit sich führen, die dann die widerspenstige Locomotive ersetzen werden. Vielen Personen ist unter solchen Umständen die Lust zu Eisenbahnfahrten vergangen. — An unserm Theater gastiren Wild aus Wien und Moritz aus Stuttgart fortwährend mit vielem Beifall.

(Oesterreich.) Wien, 22. April. Heute früh hat Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau Wien wieder verlassen, um sich nach Biebrich zurückzubegeben. Vor seiner Abreise wurde der hohe Gast durch das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser verliehene Großkreuz des k. ungarischen Stephans-Ordens, dessen Insignien ihm von Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich überreicht wurden, aufs angenehmste überrascht.

## Niederlande.

Haag, 23. April. Heute wird die zweite Kammer der Generalstaaten ihre Wirksamkeit wieder beginnen. In der heutigen Sitzung soll, wie verlautet, ein Gesetz finanzieller Art vorgelegt werden. — Die Antworten der Regierung in Betreff der Budgets für 1840 sind gestern Abends den hier schon anwesenden Mitgliedern der zweiten Kammer mitgetheilt worden. Es geht daraus hervor, daß das Ausgabe-Budget von 58,227,215 fl. auf 51,727,215 fl., also um 6,500,000 fl. reducirt ist, indem nach dem Wunsche der Abtheilungen, die anfangs für das Syndicat ausgeworfenen 4 Millionen fl. nebst den 2½ Millionen fl. für die gewöhnlichen Zulagen des Syndicats bei dem Budget ausgefallen sind, was in der begleitenden Denkschrift näher motivirt wird, in welcher es unter anderm heißt: „Den Einkünften einen Beitrag aus den Geldmitteln der überseeischen Besitzungen hinzuzufügen, ist für 1840 nicht thunlich. Die deßfallsigen für die folgenden Jahre begonnenen Berathungen werden vielleicht zu günstigen Resultaten führen.“ Hinsichtlich der Ausgaben behauptet die Regierung, es sey jetzt unmöglich, mit Uebereilung große Ersparungen zu machen und die durch die beabsichtigte Abschaffung von Einrichtungen, die der Meinung der Regierung gemäß nach den gemachten Erfahrungen bei einer geregelten Verwaltung schwer zu entbehren seyen, entstehende jährliche Minder-Ausgabe sey nicht so bedeutend, als es im ersten Augenblicke scheine. Nach den bei dem Kriegs- und Marine-Departemente eingetretenen Verminderungen seyen fernere Ersparungen kaum möglich. Die Regierung werde auch ferner sparen, wo es nur thunlich, und hoffe dann auch, bei der Mittheilung des Budgets für den folgenden Dienst neue Beweise davon geben zu können. — Es ist nun die Frage, ob die Volksvertreter mit den geschehenen Veränderungen und mit den Ansichten der Regierung sich zufrieden geben, ob sie darin die Bürgschaften finden werden, auf die sie für die Zukunft so sehr gedrungen haben. Wenn auch einige Mitglieder sich finden sollten, die gutmüthig Allem bestimmten: so viel ist gewiß, die öffentliche Meinung spricht sich sehr dagegen aus. Sogar haben einige geachtete und vermögende Bewohner der Hauptstadt ernstlich die Absicht gehabt, eine ehrerbietige Adresse an die Generalstaaten zu richten, um die edelmögenden Herren aufzumuntern, ferner mit Ausdauer in ihren Bestrebungen nach Erlangung von Oeffentlichkeit, Ordnung und Vereinfachung in unserem Finanzwesen zu beharren und auf Bürgschaften für unser zukünftiges politisches System zu dringen.

## Belgien.

Brüssel, 23. April. Der König ist bereits heute Morgen um halb 8 Uhr mit Gefolge auf der Eisenbahn über Courtrai nach Paris abgereist. Die Reise Sr. Majestät wird nur von kurzer Dauer seyn.

Brüssel, 24. April. Nachmittags. Gleich nach der gestrigen Abstimmung der Repräsentantenkammer über das Gesetz wegen der 400 rheinischen Eisenbahnactien wurde es in den Senat gebracht, der auch unverzüglich eine Commission zur Prüfung desselben ernannte. Heute wird schon die öffentliche Discussion beginnen; es wird indessen wohl nicht bis zur Abstimmung kommen, denn schon ist es über 3 Uhr, und erst jetzt eröffnet der Senat seine Sitzung; ich habe daher auch, vor Abgang der deutschen Post, nur eben noch Zeit genug, Ihnen zu melden, daß die Commission des Senats einstimmig die Annahme des Gesetzes vorschlägt, an welcher hiernach um so weniger gezweifelt werden darf. Da der König nach Paris abgereist ist, so wird man ihm das Gesetz dorthin zur Unterschrift zuschicken müssen.

## Großbritannien.

▫ London, 23. April. Gestern ging das Gerücht, daß Lord Palmerston und der amerikanische Gesandte Hr. Stevenson übereingekommen wären, die Entscheidung über die Gränzstreitigkeiten drei befreundeten Mächte zu überlassen.

Vergangenen Samstag hatte O'Connell zu Dublin die Glieder der National-Association-Gesellschaft in den Saal der Korn-Halle versammeln lassen und hielt darauf eine Rede, in welcher er mit sehr kräftigen Worten die Versammlung zur Bildung von Comité's ermahnt, deren Zweck die Aufhebung der Union mit England sey. Er verlangt entweder für Irland Unabhängigkeit der Municipalitäten

(Fortsetzung in der Beilage.)

und gleiche Vertretung im Parlamente, oder er droht mit der Lossagung. Darauf fordert er zu Beiträgen auf, damit geldliche Mittel der Gesellschaft Ansehen und Gewicht verleihen, und verspricht, so lange zu Dublin zu bleiben, bis die Aſſ ciation ihr Wirken gehörig entfaltet habe. Zwei Petitionen sollen abgefaßt werden, eine die 150 Deputirte für Irland, eine andere die Abschaffung der Union verlangt. „Aber ich werde sie nicht eher einbringen, als bis sie zum wenigsten mit 2 Millionen Unterschriften bedeckt sind.“

## Frankreich.

° Paris, 25. April. Gestern entwickelte Hr. Remilly in der Deputirtenkammer seine bekannte Proposition. Während der Rede des ehrenwerthen Deputirten bemerkt: man allenthalben, namentlich aber auf den Bänken der Linken, die unverkennbarsten Zeichen einer warmen Beistimmung. Es handelte sich darum, ob die Kammer auf eine nähere Prüfung der Proposition eingehen wolle, und nachdem sich mehrere Redner, theils dafür, theils dagegen ausgesprochen hatten, ergriff Hr. Thiers das Wort und sprach offen für die Inbetrachtnahme der Proposition Remilly's, welche auch, nachdem der Präsident zur Abstimmung darüber geschritten war, mit großer Mehrheit angenommen wurde. So hatte denn die Kammer abermals einen Schritt weiter in der Reform unserer Institutionen gethan. — Eine telegraphische Depesche meldet das Eintreffen der Prinzessin Victoria auf französischem Gebiete. Sie wurde an der Gränze vom General Durosnel, Adjutanten Ludwig Philipp's, dem Präfecten des Nord-Departements und dem interimistischen Commandanten der 16. Militärdivision empfangen. Von Paris ist eine Escadron des 10. Dragoner-Regiments abgegangen, um sich zwischen Compiegne und Saint-Cloud aufzustellen und der Prinzessin als Escorte nach letzterer Residenz zu dienen. — An den Feierlichkeiten für den 1. Mai wird auf's Thätigste gearbeitet. Es scheint, daß der Namenstag Ludwig Philipps dieses Jahr mit erhöhtem Pompe gefeiert werden soll. — Eines der ministeriellen Abend-Journale hört auf zu erscheinen. Der „Nouvelliste“ vereinigt sich mit dem „Moniteur parisien.“ — Es heißt, das Linienschiff „Généreur“ werde neuerdings von Toulon, und zwar dießmal bestimmt nach Neapel unter Segel gehen.

° Paris, 25. April. Der „Constitutionnel“ erklärt die Angabe der „Presse“, wonach England bei der Annahme der Vermittlung Frankreichs gewisse Bedingungen stipulirt habe, für vollkommen falsch. Das französische Cabinet habe keinerlei Verbindlichkeiten eingegangen, bestehe übrigens seit 18 Monaten in Berücksichtigung der Beschwerden des Handelsstandes fortwährend auf der Abschaffung des Monopols. — Die „Gazette du Midi“ vom 21. widerlegt die Angabe des „Sud“, daß Palermo von den Engländern blokirt sey.

° Paris, 25. April. Das „Univers“ veröffentlicht einen Brief aus Rußland, nach dem 33 Priester der vereinigten griechischen Kirche degradirt und transportirt, oder gefänglich eingezogen wurden, weil sie einen Act, in welchem sie ihre Anhänglichkeit an die römische Kirche dargethan hatten, unterzeichneten.

## Spanien.

▫ Paris, 23. April. Gestern ist kein Courier von Madrid eingetroffen; das ministerielle Abendblatt meldet indessen einen neuen Sieg der Truppen der Königin. Die Depesche lautet: „Bayonne, 24. April 1840. Am 19. schlug der Brigadier Zurbano ohnweit Beceite das 1. aragonesische Bataillon. Dreihundert Carlisten wurden theils getödtet, theils verwundet, und eine bedeutende Quantität Waffen und Munition fiel in Zurbano's Hände.“

° El Orcajo, 15. April. Von dem Kriegsschauplatze erhalten wir fortwährend Nachrichten über die Conzentrirung der beiderseitigen Armeen zu Morella. Die Junta, die zu Vallinova war, hat sich in aller Eile nach Mora verfügt. Auch Llangostera und Forcadell befinden sich dort.

## Portugal.

Lissabon, 6. April. Obwohl das nominelle Resultat der Wahlen noch nicht allgemein bekannt ist, so ist es doch unbestreitbar, daß die Cartisten eine sehr beträchtliche Majorität erhalten werden. Seit einigen Tagen nämlich, wo die Opposition in der Hauptstadt am Erfolge der Wahlen zu ihren Gunsten zu verzweifeln anfing, versuchte sie die Wähler einzuschüchtern, die gestern sich versammeln sollten, und es gelang, tausend Gerüchte über gewaltthätige Anschläge auszusprengen, die darauf berechnet waren, die Wähler entfernt zu halten. Trotzdem stellten sie sich auf der Municipalität ein. Als dies in dem zu Passeio Publico versammelten Club bekannt wurde, der sich in Permanenz befand, beschloß man, Alles aufzubieten und nach einem Vorwande zu suchen, um eine Bewegung zu Stande zu bringen, in der Hoffnung, dadurch eine Revolution wie die von 1836 herbeizuführen und Nutzen daraus zu ziehen. In aller Eile wurden nun Agenten abgesendet, die sich in den Galerien und Arcaden des Municipalgebäudes aufstellten. Die Wähler, welche ihre Stimmen abgeben wollten, wurden von diesen Gruppen insultirt, bis endlich einer der also Gekränkten den Stock erhob und den Schmähenden damit angriff. In einem Augenblicke war der Zusammenlauf ungeheuer. Jedoch befanden sich Truppen auf dem Platze, die weitere Excesse verhüteten. Der Minister des Innern verfügte sich selbst dorthin; es wurden einige Personen verhaftet und die Menge zerstreut. Jedoch veranlaßte das Gerücht von diesem Auflaufe, der sehr übertrieben wurde, am Abende desselben Tages das Zusammenströmen einer unermeßlichen Menschenmenge auf dem Terreiro do Paço; aber die getroffenen Vorsichtsmaßregeln verhüteten die geringste Kundgebung oder den Versuch einer Ruhestörung. Heute geht Alles seinen Geschäften nach, als wäre nichts geschehen. — Die beiden Geistlichen, welche am meisten zur Verbreitung des religiösen und politischen Schisma in den Nordprovinzen beigetragen, besonders zu Guarda und Viseu, sind bei dem neuen Versuche, die Bevölkerung aufzuwiegeln, auf frischer That ertappt worden.

° Lissabon, 11. April. Die mobilen Bataillone von Coimbra wurden aufgelöst, und es wurde ein Comité zur Entwerfung eines Reform-Projectes für die Nationalgarde ernannt.

Hr. M. A. Sampayo wurde beim Heraustreten aus dem Versammlungshause des Municipalrathes angegriffen und verwundet. Der Thäter soll ein Miguelist seyn.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 17. April. Neben den wichtigeren politischen Angelegenheiten nimmt ein Prozeß, der allerdings als eine Nationalsache zu betrachten ist, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Der königliche Landvogt auf der westindischen Insel St. Thomas, Magens, hat nämlich wider den dortigen Generalgouverneur, Generalmajor v. Scholten, bei Sr. Maj. dem König selbst eine Klage eingereicht, die wenn man den allgemeinen, und wie es scheint zuverlässigen Gerüchten trauen darf, auf nichts Geringeres hinausgeht, als daß der Generalgouverneur unter Anderm Schiffe zum Sklavenhandel ausgerüstet, und denselben seit Jahren getrieben habe. Man will wissen, daß einige dieser Schiffe von englischen Kreuzern aufgebracht sind, daß unzweideutige Documente vorliegen, welche beweisen, daß Scholten ihr Eigenthümer sey, und daß sich sogar bei dieser Sache betheiligte englische Seeoffiziere hier befinden, um Zeugniß abzulegen. Dieselbe Regierung, welche stets sich rühmte, daß sie zuerst den schändlichen Menschenhandel abgeschafft habe, wird sich genöthigt sehen, entweder den Generalgouverneur, ihren Repräsentanten, exemplarisch zu bestrafen, weil er die ihm verliehene Macht schändlich mißbraucht hat, oder ihn und sich selbst an dem zu rächen, der eine solche Beschuldigung zu erheben wagt, wenn sie nicht gegründet seyn sollte. Unter dem vorigen Könige kam diese Angelegenheit nie ernstlich zur Verhandlung, weil Scholten ein Günstling des Königs war, und man wissen wollte, ein vielgeltender Mann aus der Umgebung einer hohen Person habe Procente von dem Reinertrag erhalten, endlich, weil Familienverbindungen die Unterdrückung jeder Klage bewirkt haben sollen. Jetzt ist das Ungewitter losgebrochen, und muß nothwendig für den Kläger oder den Beklagten verderblich werden. Das Publikum hat gestern Abend seine Meinung über diese Angelegenheit auf eine sehr unzweideutige Weise an den Tag gelegt: in Folge öffentlich angeschlagener Forderungen versammelte sich nämlich gestern Abend gegen 9 Uhr eine bedeutende Menschenmenge auf dem alten Markt, begab sich von da nach der Wohnung des Landvogts Magens, um diesem ein Vivat zu bringen, und dann nach dem Hotel des hier anwesenden Generalgouverneurs der mit einem Pereat vorlieb nehmen mußte. (Allg. Z.)

## Schweden.

Stockholm, 14. April. Der Bürgerstand erörterte am 11. April die Gehaltsansätze für die neue Organisation der Staatsverwaltung, kam aber zu keinem Beschlusse, sondern wies diese Angelegenheit zur näheren Prüfung an den Ausschuß zurück. — Auch der Bauernstand weigerte sich, für die Aemter in der neuen Staatsorganisation Gehalt zu bewilligen, bevor die ganze Vertheilung der Geschäfte und wem diese anvertraut werden sollen, vollständig vorliegt. Die Regierung scheint dagegen auf keine Amtsveränderungen eingehen zu wollen, bis ihr vorher ein entsprechender Gehalt bewilligt geworden ist. Außerdem sprachen einzelne Mitglieder des Standes sich auf das Entschiedenste gegen die bisher geschehenen Ernennungen und namentlich gegen die Ernennung des in gerichtlicher Untersuchung befindlichen Grafen Posse zum Justizminister aus, und man beschuldigte die Regierung ausdrücklich der Gleichgültigkeit gegen die Angelegenheiten des Landes und der täuschenden Absicht, trotz den scheinbaren Veränderungen im bisherigen Gleise fortzuwirken.

## Rußland und Polen.

Warschau, 6. April. Der englischen Mission zur Bekehrung der Juden, welche theils aus englischen Sendboten, theils aus deutschen Dunkelgläubigen bestand, welche hier pietistische Erbauungsstunden hielten, dann sich kühner ausbreiteten, im Ministerium besonders unter Golowin's Verwaltung Schutz fanden und nun das protestantische Consistorium auf das unerhörteste und ungestrafteste chikaniren durften, sind nun die Versammlungen untersagt und alles Predigen verboten worden. Es ist offenkundig, daß die frommen Herren sich während des Krieges und später als Spione gebrauchen ließen und durch ihre Angeberei viel Unglück anrichteten; jetzt sind sie durch die Hand, der sie dienten, gedemüthigt. Der englischen Gesellschaft muß man jedoch Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das Spioniren ging mehr von den einzelnen Gliedern aus und ist in London nie bekannt geschweige denn genehmigt worden, auch sind die Schuldigen meist nur Deutsche, und unter denen wieder mehrere bereits bekehrte Juden, durch deren Bekehrung also nicht viel gewonnen ist. Der Verfasser der „Europäischen Pentarchie" soll, wie man hört, von hier nach Frankfurt a. M. gehen, wo er die Absicht haben soll, ein deutsches Journal herauszugeben, welches, im Geiste seiner Schrift verfaßt, die süddeutschen Staaten bearbeiten soll, das entehrende Schauspiel des Rheinbundes zu wiederholen. Hoffentlich kommt diese Mühe drei Jahrzehende zu spät. (L. Allg. Ztg.)

Warschau, 21. April. Vorgestern traf Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Würtemberg, Neffe des Königs, auf seiner Reise von Stuttgart nach St. Petersburg hier ein und reiste gestern weiter, nachdem er bei dem Fürsten Statthalter, der vorgestern früh von St. Petersburg hierher zurückgekehrt war, zu Mittag gespeist hatte.

## Türkei.

Konstantinopel, 7. April. Der Großwessier Chosrew Pascha hat bereits am 1. d. seine hohen Functionen wieder angetreten. Man erwartet mit nächstem die Niederkunft zweier Frauen des Sultans. Der Hofastrolog hat in den Sternen gelesen, daß der Padischah mit einem Prinzen beglückt werden soll. Der bekannte Chef der ägyptischen Cavallerie, Deli Beki Bey, hat sich aus Aegypten mit einem zahlreichen Gefolge hieher geflüchtet, weil er, wie er sich ausdrückt, es vorzieht, seinem rechtmäßigen Herrn zu dienen, als die widersetzlichen Entwürfe des Vicekönigs zu begünstigen. Indessen dürfte es wohl nicht so leicht geschehen, daß Beki Bey eine Anstellung in der türkischen Armee erhalte, indem man hier einiges Mißtrauen in die ägyptischen Ueberläufer zu setzen gewohnt ist. Vergangene Woche ist die Antwort des Großwessiers auf das letzte Schreiben Mehemed Ali's, worin dieser die Pforte zum letztenmal auffordert, sich mit ihm in directe Unterhandlung einzulassen, nach Alexandrien abgegangen. Sie ist, wie ich höre und wie vorauszusehen war, ziemlich unbestimmt abgefaßt, nur auf augenblickliche Beschwichtigung des Vicekönigs berechnet. Achmed Pascha, der vorige Woche von seiner Mission aus Aegypten zurückgekehrt ist, beklagt sich über den ihm von Seite Mehemed Ali's gewordenen Empfang. Der Vicekönig trieb seine Geringschätzung der großherzoglichen Autorität so weit, daß er, nachdem er umsonst Achmed Pascha zum Abfall von der Pforte zu verleiten versucht hatte, diesen mit Gewalt in Alexandrien zurückhalten wollte. Nur die Dazwischenkunft des französischen und des österreichischen Consuls vermochten den Vicekönig von seinem Vorhaben abzubringen. (A. Z.)

Konstantinopel, 8. April. Die Annäherung des Hrn. v. Pontois an die Pforte, so wie an die fremden Repräsentanten der Mächte hat bereits ihre Früchte getragen. Hr. v. Pontois war nicht müßig und benützte die günstige Stimmung, die für ihn durch Zufall oder durch sein Zuthun entstanden war. Plötzlich und ohne daß jemand es erwartet hätte, gab Reschid Pascha an die Repräsentanten der Großmächte die Erklärung: er werde sein Portefeuille niederlegen, wenn die Mächte nicht schleunig Mittel fänden, der orientalischen Streitfrage ein Ende zu machen, indem er außer Stand sey, allein den Ansichten der übrigen Pfortenminister, die sämmtlich auf ein directes Arrangement mit Aegypten drängen, die Wage zu halten. (A. Z.)

Konstantinopel, 8. April. Der letzte Schritt, welchen Mohammed-Ali bei dem Großvezier gethan, um die Pforte zu vermögen, eine freundschaftliche Ausgleichung ohne alle Vermittelung irgend einer europäischen Macht eintreten zu lassen, ist völlig gescheitert, wie dies auch in Betracht der Uebertriebenheit seiner Ansprüche vorauszusehen war. Die Pforte, welche unerschütterlich in ihrem Vertrauen auf ihre Alliirten ist, hat es vorgezogen, ihre ruhige und erwartende Stellung beizubehalten. — Der Gesundheitszustand des Großveziers gibt hauptsächlich den Freunden der Ordnung und Ruhe noch immer zu Besorgnissen Raum, denn er wird in diesen Tagen als der einzige Mann betrachtet, der moralische Kraft genug besitzt, um der öffentlichen Meinung der Hauptstadt als Hebel zu dienen. Trotz seinem Alter ist er die Stütze der ganzen Verwaltung, und nur seine Energie theilt der Staatsmaschine, die jeden Augenblick stehen zu bleiben oder zu zerfallen droht, noch, etwas Bewegung mit. Zu keiner Zeit war das osmanische Reich so arm an wahren Staatsmännern als jetzt, die mit der nothwendigen Fähigkeit und besonders mit Namen begabt wären, die dem Volke Vertrauen einflößen. Sobald Khosrew die Augen schließt, wird das Ruder in die Hände Reschid's, Halil's und Said-Pascha's fallen. Der Erstere ist der Einzige, der Fähigkeiten und den aufrichtigen Wunsch besitzt, das Glück des Staats zu bewirken; der Zweite theilt nur die letztere Eigenschaft mit Reschid, aber der Dritte ist durch seinen Fanatismus für das alte System durchaus nicht im Stande, sich aufrichtig mit dem Wege der Fortschritte zu befreunden, den die jetzige Verwaltung eingeschlagen hat. Den Rückfall, den Khosrew vor drei Tagen erlitten, scheint sein Arzt, Konstantin Mauropoulo, für gefährlich zu halten, da er ihn während dieser Zeit nicht einen Augenblick verlassen. — Am 5. April ist hier ein englischer Kourier mit Depeschen für Lord Ponsonby eingetroffen und hat sich gleich nach Therapia verfügt, um sie dem Gesandten einzuhändigen; bis jetzt hat noch nichts über ihren Inhalt verlautet. N. S. So eben vernimmt man aus zuverlässiger Quelle, daß Mohammed-Ali die Würde eines Kapudan-Pascha, d. h. den Oberbefehl über beide, die türkische und ägyptische Flotte, dem von der Pforte abgesetzten Achmed-Pascha, welcher ihm verrätherischerweise die türkische zugeführt übertragen hat! Dieser Schritt spricht mehr als Alles aus, was der Vicekönig will und besorgt; er ist aufs neue über den Rubicon gegangen.

Konstantinopel, 8. April. Gestern lief das Dampfschiff Mohammed-Ali's, Hadschi-Baba, von Alexandrien kommend, hier ein; dasselbe fährt unter toskanischer Flagge und soll einen regelmäßigen Dienst zwischen den beiden Hauptstädten besorgen. — Admiral Lalande lief mit sieben Linienschiffen aus, um auf einige Wochen in See zu kreuzen; kaum hatte man den Hafen von Smyrna aus dem Gesichte verloren, so stießen beim Wenden zwei der Linienschiffe aufeinander, verloren die obern Maste, brachen die Bugspriete ab und konnten sich nur mit bedeutender Havarie an ihrer Takelage wieder frei machen. Die ganze Segelordnung war dabei in Verwirrung gerathen und das eine dieser Schiffe gerieth dadurch auf den Strand. Als das vorgestern von Smyrna gekommene Dampfboot der Donaugesellschaft, Stambul, an dem Schauplatze des Unglücks vorüberfuhr, lag das Schiff noch fest und unbeweglich; die vereinigten Mannschaften der Flotte waren beschäftigt, seine Kanonen auszuladen, um es zu erleichtern, und es wird jedenfalls großer Anstrengungen bedürfen, um es wieder flott zu machen. Der maritime Hochmuth der grande nation verdiente übrigens eine solche Lehre, denn bei ihren Nebenbuhlern, den Engländern sind doch solche blunders unerhört. — Das Commando der preußischen Artilleristen ist in Anerkennung seiner Leistungen am 5. April durch den Seriasker-Pascha mit dem Nischan-Iftechar in Diamanten decorirt worden. — Mohammed-Ali scheint nach den neuesten Berichten aus Alexandrien vom 31. März von England nicht Gutes zu erwarten. Die Rüstungen gegen China scheint er für ostensiebel zu halten und eine Demonstration vom persischen Hofe her zu befürchten. Er hat deshalb in aller Eile die Aufstellung eines Armeecorps von 15,000 M. bei Suez anbefohlen. Alle aus Arabien zurückberufenen Truppen haben sich unter Selim's und Ismael-Pascha's Befehl alldort concentrirt. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 6. März. Mein letztes vom 1. April bestätigend, bin ich heute im Stande, Ihnen genauer über die zwischen dem Pascha und Obrist Hodges stattgefundenen Unterhandlungen zu berichten. Es scheint, daß das neulich von Konstantinopel angekommene englische Kriegsdampfschiff Gorgon letzterem von Lord Ponsonby den Auftrag überbrachte, dem Pascha hart zuzusetzen, denn die dem Vicekönig gemachten Mittheilungen und der Ton, in dem sie erfolgten, lassen voraussetzen, daß England denselben auf alle mögliche Weise zu stacheln sucht. Erstens benachrichtigte Obrist Hodges den Pascha, daß er von Lord Ponsonby beauftragt sey, die Rückkehr der Offiziere und Matrosen der türkischen Flotte nach Konstantinopel so viel als möglich zu begünstigen, auch ihnen die Mittel dazu zu verschaffen. Hierauf erhielt er vom Pascha die Antwort: „daß er Befehl geben würde (wie er ihn denn auch sogleich gegeben), den ersten der türkischen Offiziere oder Matrosen, der Miene machen würde ohne seine Erlaubniß abreisen zu wollen, vor ein Kriegsgericht zu stellen und erschießen zu lassen. Diese runde Antwort soll eine lebhafte Discussion zur Folge gehabt haben, worin Obrist Hodges dem Pascha die unangenehmsten Sachen gesagt, unter Anderm, daß er nichts als ein

gewöhnlicher Pascha der Pforte sey, der er gehorchen müsse, bis er unabhängig erklärt sey, welches indessen sobald nicht der Fall seyn dürfte; überdieß dürfe er überzeugt seyn, daß England nie einwilligen werde, ihm Syrien zu überlassen, und daß er sich glücklich schätzen könne, wenn man ihm Aegypten lasse. — Sodann benachrichtigte Obrist Hodges den Pascha, daß die Engländer die für ihn angeworbenen Albaneser auf den jonischen Inseln zurückgehalten, indem sie nicht gestatten könnten, daß er seine Armee auf Kosten und mit Unterthanen der Türkei recrutire. Der Pascha blieb die Antwort darauf nicht schuldig: Zwanzigtausend Albaneser sind in meinen Diensten, und wenn ich deren vierzigtausend mehr haben will so werden sie trotz der ganzen Macht Englands hierherkommen. Man ging nun zu andern Beschwerden über, z. B. daß der Pascha in Mingrelien Unruhen anzustiften suche. Da wurde er ungeduldig, stand auf und erwiderte heftig, daß er die ganze Türkei in seinen Händen habe, daß es lediglich von ihm abhinge, sie, wann und wie er wolle, aufzuwiegeln. So wie Obrist Hodges den Pascha erhitzt sah, bat er ihn sich nicht zu erzürnen. „Ihre Fragen und Vorwürfe sind dazu gemacht, mich in Zorn zu treiben, doch lassen wir diese Discussionen!“ Darauf verließ er den Divan, Hrn. Hodges mit Hrn. Allison, Gesandtschaftssecretär in Konstantinopel und ersterem von Lord Ponsonby beigegeben, zurücklassend. So endigte denn diese dreitägige Unterhaltung, deren erste Folge die Ernennung des türkischen Exkapudan Pascha (Achmed Pascha) zum Kapudan Pascha in ägyptischen Diensten für die beiden vereinigten Flotten war; er soll zugleich den Oberbefehl über alle hier befindlichen Landtruppen übernehmen. Dieser Act hat hier außerordentliche Sensation gemacht; man schreibt denselben auch einer Verrätherei bei, die Chosrew Pascha sich gegen Mehemed Ali habe zu schulden kommen lassen. Auf Anrathen, wie man sagt, des Hrn. v. Pontois, sich mit Mehemed Ali wo möglich direct zu verständigen, habe Chosrew Pascha vor einiger Zeit eine confidentielle Correspondenz mit demselben eröffnet, und besonders darauf gedrungen, daß er ihm klar und deutlich zu erkennen gebe, was seine äußersten Bedingungen zur Abschließung eines Friedens wären; er sehe ein, daß die verbündeten Mächte die Sachen zu ihrem Vortheile in die Länge ziehen wollen ꝛc. Mehemed Ali, glaubend, daß Chosrew Pascha es endlich aufrichtig mit ihm meine, schrieb ihm denn auch in ganz vertraulicher Weise. Sobald jedoch Chosrew Pascha seinen Brief in Händen hatte, soll er nichts angelegentlicher zu thun gehabt haben, als denselben dem englischen und russischen Gesandten in Konstantinopel mitzutheilen, worüber denn Mehemed Ali aufs äußerste aufgebracht ist, und sich nun zu Allem berechtigt glaubt. Durch die Ernennung des Ex-Kapudan Pascha zum Kapudan Pascha seiner Flotte (türkisch-ägyptischen) eignet er sich die türkische nun gänzlich zu, welche früher immer unter dem Commando ihres Chefs und nach Absetzung Achmed Pascha's unter dem Befehl von Mustapha Pascha blieb. Indessen nimmt der Unmuth an Bord der türkischen Schiffe immer mehr zu; der deutlichste Beweis davon ist, daß auf einem griechischen Schiffe unter russischer Flagge der Obrist der türkischen Landungstruppen mit einem Linienschiffscapitän und 79 Matrosen entwich. Auch hat der neue Kapudan Pascha gleich darauf angetragen, daß man die Quarantäne der Schiffe aufhebe, und zum wenigsten den Offizieren erlaube ans Land zu gehen, was denn auch bewilligt wurde. Man spricht von einer entdeckten Verschwörung, nach welcher in Einer Nacht die Türken sich all ihrer Boote zur Flucht bedienen sollten, um nach Caramanien zu segeln. Die Araber und Türken sind wie Katzen und Hunde auf einander, deßwegen hat die viel besprochene Fusion der Offiziere und Matrosen nie stattfinden können; man wagte sie nicht in Vollzug zu bringen, ungeachtet Allem, was in Briefen von hier darüber berichtet worden. — Hr. Cochelet, der jene Ernennung des Kapudan Pascha erst spät erfuhr, begab sich am 2. d. morgens 8 Uhr zum Pascha, und blieb mit ihm bis um 11 Uhr; er beklagt, daß der Pascha sich zu einem solchen Schritt habe hinreißen lassen, Staatsstreiche könnten zu nichts führen; der Pascha soll ihm wiederholt haben, daß er wisse großes Spiel zu spielen. Strenge Befehle sind wiederum nach dem Innern abgegangen, den Anmarsch der Truppen zu beschleunigen, von denen ein Theil bei Damanhur (nicht weit vom Mahmudie-Canal gelegen) und ein Theil bei Ramley zwischen hier und Abukir lagern wird. Kurschid Pascha geht nach Syrien mit seinen Truppen. Neue Aushebungen sollen die Regimenter in Syrien verstärken, da dieselben sehr durch Krankheiten gelichtet werden. Aus Syrien nichts besonderes Interessantes. Ibrahim Pascha hielt sich fortwährend in Marasch auf, Soliman Pascha manchmal in Beyruth, Said aber hauptsächlich in St. Jean d'Acre, welches man immer mehr befestigt.

Nachschrift am 7. Nach Ankunft des gestrigen Paketboots hat H. Cochelet dem Pascha die besten Versicherungen gegeben, daß Frankreich hoffe, die orientalische Frage günstig für ihn zu beendigen; er müsse sich nur ruhig verhalten, alle auffallenden Schritte vermeiden und sich noch zu einigen Abtretungen verstehen; die alliirten Mächte fingen an sich der Politik Frankreichs zu nähern. Es soll dem Pascha jetzt leid thun, sich zur Ernennung des Kapudan Pascha haben hinreißen zu lassen, es wäre wahrscheinlich nicht geschehen, wenn er eine Post früher die Instructionen des Hrn. Thiers gekannt hätte. — Sämmtliche Offiziere der türkischen Flotte wünschen nach Konstantinopel zurückzukehren, und es sind hauptsächlich ihre Briefe, welche die in dieser Hinsicht von Lord Ponsonby dem Pascha gemachten Anmuthungen verursacht haben. Bis jetzt ließ das Betragen Mehemed Ali's immer vermuthen, daß er nur die Schiffe zurückhalten wolle, daß aber die Mannschaft nach Konstantinopel zurückkehren könne, besonders die Offiziere. Jetzt ist die Sache entschieden. — Der neue Kapudan Pascha Mehemed Ali's, hat strenges Gericht über die in der neulich entdeckten Verschwörung begriffenen Offiziere und Unteroffiziere gehalten: 15 der ersteren sind zu Gemeinen degradirt worden, viele der letztern haben 3 bis 400 Stockprügel erhalten. — Die heute aus Cairo erhaltenen Briefe versichern, daß alle Buden geschlossen sind, daß keiner von den Budenhändlern in der verflossenen Woche einen Piaster bezahlt habe. Da sie sich gänzlich dem Dienste der Nationalgarde widmen müssen.; so können sie ihren Geschäften nicht weiter vorstehen; wer wird aber ihre Schulden an die ausländischen Kaufleute bezahlen? (A. Z.)

## Brasilien.

Nach Berichten aus Maranhao vom 15. Febr. hatten die Regierungstruppen am 24. Januar Carias, nach schwachem Widerstande von Seiten der Insurgenten, genommen. Vor dem Aufstande zählte diese Stadt 10,000 Einwohner. Die Sieger trafen blos noch vier Familien an. Die Uebrigen waren von den Insurgenten gemordet oder genöthigt worden, sich in die Wälder zu flüchten.

## Nordamerika.

° In der Congreßsitzung vom 16. März kam die chinesisch-englische Frage zur Sprache, und Pickens der Minister des Aeußern erklärte, daß die Regierung der vereinigten Staaten weder den Wunsch noch die Absicht habe, mit England behufs der Opiumeinfuhr gemeinschaftliche Sache zu machen, und daß sie nur auf eine günstige Gelegenheit zur Abschließung eines Handelsvertrags mit China warte. — Der Kriegsminister hat dem Präsidenten der Repräsentantenkammer zu Washington einen Entwurf zu einer Reorganisation der Unions-Miliz übermacht. Alle Weißen von 21 bis 50 Jahren sollen vollständig bewaffnet und equipirt den Reihen der Armee einverleibt werden. Aus dieser Heeresmasse von ungefähr 1,500,00 Mann werden 100,000 der Jüngern (von 21 bis 37 Jahren) zur Formirung einer Activ-Armee ausgehoben. Die übrigen bilden die Reserve-Armee.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Ludwig Tieck ist in Dresden mit der Ausarbeitung eines größern Romans beschäftigt, der schon stark fortgeschritten, im zweiten Bande, nächstens bei Max in Breslau erscheinen soll. Die Handlung spielt in Italien um die Mitte des 16. Jahrhunderts; und nach dem Urtheile bewährter Kenner, welche Stücke daraus vorlesen gehört, erinnert dieser Roman unsres Dichter-Veterans, der jetzt den Siebenzigen nahe ist, an Kraft und Frische der Diction und Erfindung an die Schöpfungen seiner Jugendjahre.

Paris, 24. April. Der Polizeipräfect hatte am letzten Montage die amtliche Anzeige erhalten, daß der Caissier des Bankierhauses Schuylkill in Philadelphia, Hoseas John Levis, aus den Vereinstaaten mit mehr als 4 Mill. Frs. verschwunden, und, wie man zu wissen glaube, nach Paris gegangen sey. Der Präfect gab die nöthigen Befehle, und Levis wurde noch am Dienstage in Nr. 3. der Straße Feydeau verhaftet, wo er gerade aus Bordeaux eingetroffen war. Er hatte blos ein kleines Zimmer genommen, und lebte scheinbar dürftig, um allen Verdacht abzuwenden. Der größere Theil des gestohlenen Eigenthums, nebst vielen Büchern und Papieren, wurde bei ihm gefunden. Der Verhaftete wurde sogleich eingesperrt, und der amerikanischen Gesandtschaft Anzeige gemacht.

Berlin, 23. April. In diesem Augenblicke ist unsere Hauptstadt von einer großen Menge ausgezeichneter Personen aus dem Bereiche der gelehrten Welt und aus dem der Reisen zur Beförderung wissenschaftlicher Zwecke besucht, da sich zugleich mit Miß Frei und dem gelehrten Quäcker Sir Allen auch die Herren Gaymar, Lauvergne und Giraud hier befinden, welche als Mitglieder die gelehrte Gesellschaft bilden, die Frankreich zur näheren Erkennung des Nordens ausgewählt und entsendet hat.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 28. April.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.‴ 5 par. | 334.‴ 5 par. |
| Luftwärme + 11, 4° R. | + 18. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 6. 7° R. | + 19. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

---

## Verehelichungs-Anzeige.

Unsere am Heutigen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns Ihrer ferneren Gewogenheit.

Würzburg, am 28. April 1840.

Friedrich Doetsch,
praktischer Arzt.
Eleonore Doetsch,
geborne Schaub.

---

## Einladung.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und hochverehrl. Publikum zur Anzeige, daſs auf dem Schieſs-Platze am Mittwoch den 29. April das Recreations-Schiessen beginnt, und den Sommer über jeden Mittwoch bei gut besetzter Musik des königl. Landwehr-Regiments statt findet. Unter Zusicherung der sorgfältigsten Bedienung macht seine Einladung zu recht zahlreichem Besuch

der Schieſshauspächter.

---

## Einladung.

Künftigen Freitag den 1. Mai und für die Zukunft an den Freitagen jeder Woche spielt das ganze Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto) im Hutten'schen Garten, wo nebst mehreren Piecen:

die Ouverture zur Oper Alidia von Lachner,
» » » » der neue Figaro von Tarant,
» » » » Masaniello von Carafa,
» » » » Regina, die Königin von zwei Tagen von Adam,

dann ein Potpourri aus Czaar und Zimmermann, ein neues Potpourri von Strauß und die neuesten Tänze mit vollständigem Streichorchester produzirt werden.

Für Fleisch- und Fischspeisen verschiedener Gattung und Zubereitung, sowie gutes Getränke ist gehörige Sorge getragen und um Uebernehmungen von Seiten der Aufwärter vorzubeugen, werden an mehreren Orten des Gartens Wein- und Speise-Karten angeheftet.

Der Eintritt an diesen Tagen kostet 6 kr., für eine Familie 12 kr.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Der Eigenthümer.

---

## Einladung.

Mittwoch den 29. April ist gut besetzte Harmonie-Musik in Talavera, wozu ich meine höflichste Einladung mache.

**Kaspar Steinmann.**

---

## Anzeige.

Unsere neuen Frankfurter Meßwaaren sind nun bereits angekommen, und werden zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben.

**J. M. Kahn & Sohn**
Domgasse II. Distr. No. 560.

---

## Mobilien-Versteigerung.

[2 a] Montag den 4. Mai werden im 2. Distr. Nro. 162. Bankgasse, wegen Wohnungsveränderung mehrere Mobilien, als: mehrere Kanape's, Sessel, Komode, Betten, besonders sehr schöne große Spiegel, Bettstätten u. s. w. an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen.

---

## Anzeige.

[2 a] Bei Damen-Kleidermacher Hartung in Würzburg können noch 3 auch 4 gute Arbeiter sogleich Beschäftigung finden.

---

## Anzeige.

In einem Putz-Geschäft können mehrere Mädchen sogleich Arbeit finden. Näheres in der Expedition d. Z.

---

## Hausverkauf.

(Würzburg.) Das zur Verlassenschaft der Susanna Franziska Mayer gehörige Wohnhaus im 4. Distr. Nro. 202 in der Kerngasse, wird zum öffentlichen Striche ausgesetzt, und zwar am Samstag den 9. Mai Nachmittags 2 Uhr, in dem genannten Hause.

Das Haus enthält einen Keller mit circa 10 Fuder Fässern in Eisen gebunden. — Parterre: ein geräumiger Vorplatz; Waschküche mit eingemauertem Kessel; Brunnen; Holzlager.

Zweiter Stock: zwei heitzbare und ein unheitzbares Zimmer; Küche, Vorplatz und Abtritt. — Dritter Stock: zwei heizbare und zwei Nebenzimmer; Küche, Vorplatz. — Erster Dachboden: Vorplatz und drei Kammern. — Ober diesem ein freier Boden.

Hinter diesem Hause ist ein Garten 33′ lang, 22′ breit.

In Mitte des Gartens und Hauses besteht ein Höfchen 22′ lang, 10′ breit; mit Dunggrube, Abtritt und Federviehstallung.

Die Gebäulichkeit ist in gutem Stande.

Es kann der halbe Kaufschilling zu 4 pCt. darauf stehen bleiben. Wenn ein annehmbares Gebot gelegt wird, so kann der Zuschlag sogleich ertheilt werden. Hiezu ladet höflichst ein

Lor. Wetterich, Testamentar.

---

Bei J. G. Mittler in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Irenikon
oder
### Briefe zur Förderung des Friedens und der Eintracht zwischen Kirche und Staat

Herausgegeben
von
**Dr. Jos Ign. Ritter,**
Domkapitular und Professor der Theologie zu Breslau.

> Wo nicht das Recht gilt, sondern die Leidenschaft: da geschieht Willkührliches, Eigenmächtiges, Unbilliges, Empörendes, ohne Maß und Ende.
> Dräseke, Evangel. Bedenken und Bitten. S. 85.

**gr. 8. geh. Velinpapier 12 gGr. oder 54 kr.**

Ohnerachtet der vielen Schriften, welche über die Zerwurfnisse zwischen Staat und Kirche erschienen sind, glauben wir doch, daß diese hier angezeigte Schrift eine nicht unwillkommene Gabe für alle seyn werde, welche noch eine Lösung des Streites, kein Zerhauen des Knotens à la Russie, hoffen oder suchen. Der Verfasser nämlich, ohne sich mit den Parteien einzulassen, hebt die wesentlichen Streitpunkte heraus, und stellt einfach die Grundsätze auf, nach welchen sie zu beurtheilen, und die Gebiete des Staats und der Kirche abzugrenzen sind. Zugleich weist er nebenbei den Protestantismus ab, als wenn im obwaltenden Streite seine Interessen könnten compromittirt werden.

---

Im Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Breslau sind nachstehende treffliche Kirchen-Musikalien erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hahn, B. (Dom-Capellmeister), **Messe** zur feierlichen Consecration und Inthronisation Sr. fürstl. Gnaden des hochwürdigsten und hochgebornen Herrn Leopold Grafen von Sedlnitzky, Fürst-Bischof von Breslau. Für 4 Singstimmen mit Orchester. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 kr.

— **Graduale** (Adjutor in opportunitatibus) für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orgel und Contrabass. **Offertorium** (Jesu dulcis memoria) für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orgel und Contrabass; mit willkührlicher Begleitung von 2 Clarinetten in B und 2 Horn. 8 gr. od. 36 kr.

Brösig, E., **Drei Gradualien** für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. 12 gr. od. 54 kr.

Hoffmann, C. F. A. H., **Messe** für Sopran, Alt, Tenor, Bass, 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Clarinetten, 2 Horn, 2 Trompeten (3 Posaunen ad libitum) Violoncelle, Bass und Orgel (in Stimmen). 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr.

Philipp, B. E., **deutsche Messe** für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel; dem Bischof von Diana und Suffragan der Diöcese Breslau, Hrn. Latussek gewidmet. 1 Rthlr. 4 gr. od. 2 fl. 6 kr.

Rafael, C. F., **Vater Unser,** für Sopran Alt, Tenor und Bass. 6 gr. od. 27 kr.

— Motette: **„Der Herr ist mit uns,“** für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 6 gr. od. 27 kr.

Richter E., Zwei religiöse Gesänge: **„Volat avis sine meta &c.“** und **„Erhöre mich, wenn ich rufe &c.“** für 2 Tenor- und 2 Bass-Stimmen, mit Pianoforte oder Orgel-Begleitung (Partitur und Stimmen). Op. 12. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Von dem als einer der berühmtesten Kirchen-Componisten anerkannten Dom-Capellmeister **Joseph Schnabel** sind nachstehende gediegene Werke in demselben Verlage erschienen:

**Quatuor Hymni vespertini** a Canto, Alto, Tenore, Basso, Violini 2, Viola, Oboi 2, Corni 2, Clarini 2, Tympani, Contra-Basso et Organo. 1 Rthlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

Hymnus: **„Veni creator Spiritus,“** a 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, 2 Obois, 2 Cornibus, 2 Clarinis, Tympanis, Contra-Basso et Organo. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

**Offertorium in F** a 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, 2 Obois, 2 Fagottis, 2 Cornibus, Violino et Organo. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

**Offertorium in C.** de Apostolis, a 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, 2 Obois, 2 Clarinis, Tympanis, Violone et Organo. 1 Rthlr. 4 gr. od. 2 fl. 6 kr.

Psalm: **„Herr unser Gott, wie gross bist du!“** für 4 Männer-Stimmen. 1 Rthlr. 4 gr. od. 2 fl. 6 kr.

**Drei Gesänge** für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 1s Heft. 8 gr. od. 36 kr.

**Detto** für 4 Männer-Stimm. 2s Hft. 10 gr. od. 45 kr.

**Missa quadragesimalis,** in Partitur. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

**Detto** für 4 Sing-Stimmen und Orgel (in einzelnen Stimmen). 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

**Detto** mit Begleitung von Blas-Instrumenten. 2 Rthlr. 4 gr. 3 fl. 54 kr.

**Regina coeli,** für 2 Discant, Alt, Tenor und Bass, 2 Violinen, Bratsche, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Violon und Orgel. 18 gr. od. 1 fl. 21 kr.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 120.** **Donnerstag, 30. April 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 29. April. Sicherem Vernehmen nach wird übermorgen in hiesiger Stadt zur Wahl eines ersten Bürgermeisters an die Stelle des in Folge seiner Bitte quiescirten Hrn. Bürgermeisters Benkert geschritten werden. Wir können dieses Wahlacts nicht erwähnen, ohne dem Herrn Bürgermeister Benkert unsern innigsten Dank für seine ausgezeichnete Amtsführung nachzurufen.

München, am 26. April. Dem Vernehmen nach wird der regierende Großherzog von Baden über Stuttgart, wo er einige Tage verweilen dürfte, zum Besuche in unserer Stadt eintreffen. Man glaubt, daß Se. königl. Hoheit einige Zeit hier verweilen werde, um sämmtliche Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Se. Durchl. der Herzog von Nassau befindet sich noch hier und empfing gestern den Besuch Sr. Maj. des Königs. — Man spricht seit gestern mit vieler Bestimmtheit von Besetzung mehrerer erledigten höheren Stellen, doch ist Offizielles bis diesen Abend nichts bekannt geworden. Ueberhaupt cursiren in jüngster Zeit gar viele Gerüchte, Sagen und Lügen, und selbst Thatsachen werden nicht selten ganz entstellt vorgetragen, hier wie auswärts. — Der königl. Generalzolladministrationsrath und Bevollmächtigte bei dem Centralbureau in Berlin, Hr. Bever, ist vorgestern hier angekommen. (A. Z.)

München, 26. April. Der große Zollverein stand schon seit geraumer Zeit mit der freien Stadt Hamburg wegen gegenseitiger Verkehrserleichterung in Unterhandlungen. Die Schwierigkeiten sind nun alle gelöst, und ein Vertrag ist abgeschlossen worden, der in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird. Unter den Hauptartikeln steht auch der Lumpen- und raffinirte Zucker, wofür der Stadt Hamburg dieselben Begünstigungen eingeraumt wurden, wie sie für die Niederlande erfolgten; auch Reis und Wein u. s. w. — Den Herzog von Nassau, welcher von Wien hier anlangte, sieht man öfters mit dem Könige ausfahren. Vorgestern wohnte derselbe der Hofakademie, welche zur Feier des St. Georg-Ritterfestes gehalten wurde, und gestern dem Theater bei. Der erlauchte Gast wird noch einige Tage hier verweilen, und sich dann nach seiner Residenz zurückbegeben. (K. v. u. f. D.)

Nach einer Bekanntmachung findet am Sonntag den 3. Mai zu Ansbach durch den Bischof von Eichstätt, Grafen von Reisach, die Weihe der neuerbauten katholischen Pfarrkirche, und zwar nach der Namensbezeichnung ihres königl. Stifters, dem heiligen Ludwig geweiht, Statt. Am andern Tage, den 4. Mai, wird das heilige Sacrament der Firmung ertheilt.

(Preußen.) Berlin, 23. April. Der Erzbischof von Posen hat sich, wie man vernimmt, neuerdings an Se. Maj. den König durch ein Schreiben gewandt, in welchem er um die Erlaubniß, in seine Diöcese zurückzukehren, nachsucht, und die Versicherungen seiner unwandelbaren Unterthanentreue wiederholt. Es ist jedoch zu fürchten, daß auch dieses Schreiben keinen andern Erfolg haben werde, als frühere Documente dieser Art, da darin eben so wenig, als früher, die Zusage ertheilt wird, zu demjenigen friedlichen, weder die Rechte des Staats noch die irgend einer Confession beeinträchtigenden Verfahren, zurückzukehren, welches der Prälat bis zu den bedauerlichen Ereignissen des Jahres 1837 beobachtet, und ihm bis dahin die Achtung nicht bloß seiner Diöcesanen, sondern auch der Regierung und des Landes gesichert hatte. Daß der Monarch geneigt sey, lieber Wohlwollen als Strenge walten lassen, geht aus mancherlei Anzeichen und auch aus der Antwort hervor, die der kürzlich hier erschienenen Deputation katholischer Bürger von Posen ertheilt wurde; um so mehr war daher zu erwarten, daß auch der Hr. Erzbischof endlich einen Schritt thue, den das Wohl seiner eigenen Diöcese so dringend erheischt. (Allg. Ztg.)

Die Reduction des Zinsfußes unserer Staatsschuldscheine auf 3½ pCt. ist nunmehr definitiv beschlossen, und wird auf eine Weise ausgeführt werden, welche den Erfolg einer so wichtigen Finanzmaßregel vollkommen sichert. Es sollen nämlich in kurzen Zeitintervallen immer nur 10 Millionen Thaler mit einmal in verschiedenen Nummern und Lettern durch Verloosung zur Reduction gebracht, und, nach Wahl der Inhaber, entweder baar bezahlt oder in 3½procentige Staats-Papiere umgeschrieben werden. Da sich für den kurzen Zeitraum, innerhalb dessen sich eine Partial-Verloosung und Reduction realisirt, die Zeitverhältnisse und Umstände übersehen und ziemlich beherrschen lassen, so können, bei der Geringfügigkeit der gezogenen Summen und wenn selbst die Mehrheit der Inhaber baare Zahlung vorzöge, für die Staatsfonds keine drückenden Verlegenheiten hervorgehen. (Nord. Bl.)

Berlin, 26. Gestern ist der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Schönlein, hier angekommen.

Berlin, 27. April. Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute nach Dresden und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Henry Wheaton, nach Hamburg abgereist.

(Hannover.) Hildesheim, 18. April. Heute ist die hiesige Stadt Behufs einer Deputirtenwahl wieder in Anspruch genommen worden, indem nach einer den hiesigen Wahlmännern gemachten Eröffnung von Seiten des k. Cabinets diese in Folge des Beschlusses des hiesigen Wahlcollegiums vom 21. v. M. nicht ferner als Wahlmänner gelten, sondern statt ihrer neue Wahlmänner erwählt werden sollen. — Es haben die Wahlmänner in Beziehung auf jene Eröffnung sofort eine Eingabe bei dem Stadtmagistrate und Bürgervorstehercollegium eingereicht, in welcher sie aufs Feierlichste für sich und für ihre Mitbürger für jetzt und für alle Zukunft gegen das Aufhören ihres Mandats als Wahlmänner vermöge höhern Befehls und gegen jede illegitime Wahlhandlung protestiren, und wohllöblichen Magistrat (Bürgervorstehercollegium) so dringend als gehorsamst bitten: hoch- und rechtsgeneigtest dafür Sorge tragen zu wollen, daß die gehorsamst Unterzeichneten nach wie vor als Wahlmänner für die Dauer des gegenwärtigen Landtags gelten, und daß der in dem Wahlcollegium am 21. v. M. gefaßte Beschluß aufrecht erhalten werde.

Celle, 21. April. Auf Befehl des Cabinets Sr. Maj. wurden die Wähler der Stadt Celle durch ihre Nichtwahl vom 11. v. M. als resignirend erkannt und neue Urwahlen ausgeschrieben. Die Urwahlen fanden am 30. und 31. v. M. statt, und die Zufriedenheit mit der Handlungsweise der Wahlmänner sprach sich unverkennbar am deutlichsten dadurch aus, daß alle 7 Wahlmänner wieder gewählt wurden. Heute war nun das Wahlcollegium zur Vornahme einer Deputirtenwahl versammelt, und da ein Magistratsmitglied fehlte, so mußten auch 2 Wahlmänner austreten. Zwei Magistrats-Mitglieder, zwei Bürger-Repräsentanten und sämmtliche fünf Wahlmänner lehnten die Wahl eines Deputirten zu dieser Ständeversammlung unbedingt ab. Ein Magistratsmitglied und ein Bürger-Repräsentant wollten zwar wählen, aber nur mit der Majorität des ganzen Wahlcollegiums. Der Bürgermeister, Dr. Breden, der zur Wahl bereit war, wählte indeß nicht, somit ist die Wahl mit 11 gegen 1 abgelehnt. Von Seiten der auf höhern Befehl abgesetzten ältern Wahlmänner wurde noch vor dem Wahltermine eine Verwahrung gegen die angeblich einseitige Absetzung dem wohllöblichen Magistrate übergeben. Gegen die Eingangs gedachte Andeutung königl. Landdrostei verwahrten sich noch alle 5 Wahlmänner, indem sie gleiche Rechte mit den Bürgerrepräsentanten in Anspruch nehmen. — Durch ein Rescript k. Landdrostei wurde es untersagt, genaue Erörterungen zu Protokoll zu geben, deßhalb nahmen sowohl die Bürgerrepräsen-

tanten, wie die Wahlmänner Bezug auf ihre früher am 11. v. M. abgegebenen Erklärungen und Proteste. — Ein Wahlmann erklärte: „daß er es dadurch, daß er fast einstimmig wieder erwählt sey, für erwiesen halte, daß seine Comittenten mit seiner früheren Handlungsweise zufrieden wären, und deßhalb lehne er um so mehr die Wahl ab." — Das Resultat der vielfachen Bemühungen ist das, daß ein Deputirter für die Stadt Celle wieder nicht gewählt ist. (Hamb. Cor.)

(Hessen.) Hanau, 24. April. Durch die nun erfolgte vollkommene Auflösung der hier bestandenen Finanzkammer sind die bei derselben angestellt gewesenen Personen versetzt worden. Dieses widerfuhr auch dem Sekretär Heinrich König, dessen Schriftstellerruf bekanntlich festbegründet ist. Hr. König, welcher von jeher im Staatsdienst nur in der Administration verwendet wurde, ist indessen auffallenderweise zum Obergerichte nach Fulda, und sein dasiger Vorgänger zur Finanzkammer nach Kassel versetzt worden. Hr. König gehörte, wie man weiß, als Ständemitglied der Opposition an. (Bz. Bl.)

(Oesterreich.) Wien, 22. April. Privatmittheilungen aus Preßburg zufolge berieth die Magnatentafel am 10. d. den 4 und 5. §. des 2. Nunciums der Ständetafel in der obschwebenden Frage über die gemischten Ehen. Der Antrag des Judex Curiae zum 4. §.: daß jene gemischten Ehen, welche bisher vor einem katholischen Priester, aber ohne dessen Einsegnung geschlossen wurden, für gültig zu erklären seyen, ward von der Majorität der Magnaten und Bischöfe angenommen. Der 5te §., welcher den Gesetzvorschlag betrifft, daß die Trauung von einem protestantischen Seelsorger zu geschehen habe, falls bei einer gemischten Ehe der Bräutigam sich zur protestantischen Confession bekenne, erhielt gleichfalls durch Stimmenmehrheit Annahme. Die Grafen Erdödy und Viczäy hatten jedoch erinnert, daß dieser Gesetzvorschlag dem Gesetze 26: 1791 gemäß wohl erst dann könne angenommen werden, wenn der Clerus erklärt habe, daß die Einsegnung des katholischen Priesters bei gemischten Ehen nicht unumgänglich nothwendig sey. Auf dieses hin äußerte der Primas, nicht eingesegnete Ehen seyen zwar nicht in kirchlicher, doch aber in politischer Hinsicht als gültig zu betrachten; übrigens schlage er vor, daß die Trauung bei gemischten Ehen durch einen protestantischen Seelsorger nur dann geschehen soll, wenn der katholische Theil und der katholische Priester erklärt haben werden, damit einverstanden zu seyn. Diesem Vorschlage pflichteten alle Bischöfe bei. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 24. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde eine königl. Botschaft eingebracht, begleitet von einer zwischen Niederland und dem Senat der freien Stadt Frankfurt abgeschlossenen Uebereinkunft, betreffend die gegenseitige Aufhebung des Abzugsrechtes und der Belastung auf die Auswanderung. Ferner kamen eine große Anzahl Bittschriften ein.

Rotterdam, 23. April. Gestern wurde vor dem Bezirksgerichte der Prozeß in Betreff des Zusammentreffens der Dampfschiffe „die Stadt Keulen" und der „Comet" verhandelt. Die Düsseldorfer Gesellschaft hatte den Antrag gestellt, das Gericht möge sich auf den Grund des Art. 81 der Rheinschiffahrtsconvention vom 31. März 1831 ratione materiae incompetent erklären. Das Gericht hat jedoch diesen Antrag aus mehrfachen Gründen verworfen und die Verkündigung des Urtheils auf den 27. d. M. festgesetzt.

## Belgien.

Brüssel, 24. April. An der heutigen Börse waren rheinische Eisenbahnactien zu 892 sehr gesucht. — Der „Courrier de la Meuse" enthält folgende Zeilen: „Die den Katholiken durch die Constitution verbürgten Freiheiten sind nicht durch alle Parteien so anerkannt, daß es durchaus unnütz sey, über ihre Handhabung zu wachen. Es ist im Gegentheil gewiß, daß in einigen Gemüthern ein beschlossener Plan besteht, diese Freiheiten zu beschränken, ohne von einer kleinen Anzahl Männer zu sprechen, die nicht zögern würden, sie gewaltsam zu unterdrücken, wenn die Gewalt ihnen anheim fiele." — General Willmar ist zum Adjutanten des Königs ernannt worden.

## Großbritannien.

Der Examiner sagt in Beziehung auf den bereits von uns mitgetheilten Aufruf an das irländische Volk, es sey nicht O'Connell's Schuld, wenn in seinen Erzeugnissen eine ermüdende Wiederholung sich zeige. Wiederhole sich die Ungerechtigkeit, so müsse sich auch die Klage wiederholen. So lange der Toryeinfluß dauere, werde es eine Eintönigkeit des Unrechts geben, eine Eintönigkeit lauter Klagen. „Die Tories, die an der Gleichförmigkeit von O'Connells Aufrufen so großes Aergerniß nehmen, haben es in ihrer Gewalt, seinem Briefstyl die angenehmste Abwechslung zu geben: sie dürfen nur ihren Parteiwiderstand gegen Irlands Rechte aufgeben. Immer durfte man mit Recht die Schuld einer Aufregung in Irland den Tories zuschreiben, nie aber war eine Aufregung so unleugbar ihr Werk als diejenige, die jetzt Stanley's Gesetzgebungsversuch hervorgerufen hat. Es kann in diesem Falle keine Frage seyn, wer den Angriff gemacht habe. Hat Irland Lord Stanley aufgefordert, einen Gesetzentwurf über die Registrirung zu machen? Welchen Beruf hatte er, sich in diese Sache zu mischen? Keinen als den Beruf, den er stets hat, die Ruhe zu stören, wo er sie findet, und jede Unordnung zu vermehren, die sich ihm darbietet."

## Frankreich.

° Paris, 26. April. Die Prinzessin Victoria, Braut des Herzogs v. Nemours, traf gestern Abend um 7 Uhr in Begleitung des Herzogs Ferdinand, ihres Vaters, und des Prinzen August, dessen Bruder, in Saint-Cloud ein. Die ganze königl. Familie war dort versammelt. So wie die Prinzessin den König erblickte, beugte sie das Knie; allein Se. Maj. hob sie auf und umarmte sie auf's Zärtlichste. Sämmtliche Minister und die Präsidenten der beiden Kammern begaben sich nach Saint-Cloud, und hatten die Ehre, der Prinzessin vorgestellt zu werden, deren bescheidene Anmuth und ausgezeichnete Schönheit allgemeine Bewunderung erregte. Se. Durchl. der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg erhielt aus den Händen des Königs das Groß-Cordon der Ehrenlegion. — Das „Echo de la frontière", welches die Durchreise der Prinzessin Victoria durch Valenciennes meldet, entwirft folgendes Gemälde von der zukünftigen Gemahlin des Herzogs v. Nemours: „Die Prinzessin Victoria ist groß, schlank und sehr schön; sie ist eine Blondine mit anmuthigem und sanften Lächeln und bescheidenem Wesen. Ihre Züge sind fein und regelmäßig, und Gewandheit und Leichtigkeit drückt sich in allen ihren Bewegungen aus. Sie spricht französisch, wie alle deutschen Damen von guter Familie; Personen, die in nähere Berührung mit ihr kamen, versichern, sie spreche auch englisch und italienisch. Sie war in ein elegantes Reisekleid gehüllt; der Herzog, ihr Vater, trug die reiche Uniform der ungarischen Husaren, mit einem türkischen Säbel; dessen Bruder, ein großer und schöner Militär, hatte ungefähr denselben Anzug."

° Paris, 26. April. Hr. Thiers eröffnete die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer mit dem Antrage, daß die Kammer baldigst zur Discussion über den Credit von 1,500,000 Fr., welche Summe für die Blocade von Buenos-Ayres bereits verausgabt sey, schreiten möge. Die Kammer setzte die Discussion über den besagten Gesetz-Entwurf auf den Montag fest. Demnächst befaßte die Versammlung sich mit den eingelaufenen Petitionen, wovon eine, die eines Herrn Lhulier zu Vic-Bigorre, verlangt, daß die Asche Napoleons und dessen Sohnes in der Vendome-Säule niedergelegt, das Bild des Ersteren wieder auf die Kreuze der Ehrenlegion eingegraben, und das Gesetz, welches die Napoleon'sche Familie aus Frankreich verbannt, aufgehoben werden solle. Die Kammer schritt über den letzten Theil der Petition zur Tagesordnung, und verwieß die beiden andern in der Proposition ausgedrückten Wünsche an den Conseilpräsidenten. Um 4 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben. — Im „Eclaireur de la Mediterannée" vom 22. liest man: „Die zwischen den Neapolitanern und den Engländern ausgebrochene Streitigkeit beschäftigt unsere Regierung sehr. Es scheint, daß eine Beobachtungs-Escadre an den Küsten von Neapel und Sicilien aufgestellt werden soll. Bereits ist der „Vautour" nach letzterer Hauptstadt abgegangen und heute Abend folgt ihm der „Papin" nach. Auch die Linienschiffe „Généreur" und „Marengo" gehen Morgen nach derselben Bestimmung ab. Da, wie es scheint, der „Ocean" und der „Scipion" gleichfalls bald dahin abgehen werden, so dürften wir ehestens in den dortigen Gewässern 4 Linienschiffe und 2 Dampfboote beisammen haben."

Die Nachrichten aus Tanger widersprechen allen den Kriegsgerüchten, die man verbreitet hatte; dennoch scheint eine bedeutende Aufregung in Marokko zu herrschen. So erzählt ein Correspondent des „Semaphore", daß in der Nacht vom 22. auf den 23. marokkanische Araber unter den Wällen der Citadelle von Ceuta eine Füsillade eröffnet hätten, und erst durch Kanonenschüsse vertrieben werden konnten. Die Araber hätten sich längs der Küste hin verbreitet und die Schiffe, die in dem Hafen lagen, mit ihren Kugeln beunruhigt. Der Kaiser müsse entweder diese Vexationen gerne sehen, oder zu unmächtig seyn, sie zu bestrafen.

## Italien.

Die Gazette du Midi schreibt aus Neapel vom 14. April: „Mit meinem letzten Schreiben meldete ich Ihnen den Abgang des englischen Dampfbootes, welches dem Admiral Stopford den Befehl nach Malta brachte, die Häfen von Palermo und Neapel unverzüglich zu blokiren. Tags darauf, am 8. April, glaubte der Gesandte von Sardinien, welcher bei dieser Sache eine merkwürdige Unpartheilichkeit zeigte, seine Vermittlung anbieten zu müssen. Er brachte

ein System gegenseitiger Concessionen in Vorschlag, dem zufolge der König den Schwefelcontract annulliren sollte, während England die Frage der Entschädigung, die es für seine Kaufleute in Anspruch nimmt, der Entscheidung einer dritten Macht überließe. Hr. Temple trat diesen Vorschlägen bei; der König aber, obwohl zu allen Opfern bereit, um den Frieden und das Wohl seines Volks zu sichern, war entschlossen, an seinen frühern Entscheidungen nichts zu ändern, so lange man diese Aenderung der Furcht vor den englischen Kriegsschiffen zuschreiben könnte. Die ihm vorgeschlagenen Bedingungen schienen ihm überdieß eben so hart als ungerecht. Am 9. wurden dieselben Vorstellungen erneuert, aber mit eben so wenig Erfolg. Am 11. schien gleichwohl eine Ausgleichung nahe; man glaubt so sehr daran, daß die Papiere von 99 auf 104 stiegen, und ein Dampfboot stand zur Abfahrt bereit, um den englischen Schiffen Gegenbefehl zu bringen. Am 12. traf ein englisches Dampfboot vor Malta ein, und ankerte außerhalb des Hafens vor Baja. Neue Schritte, neue Versuche wurden gemacht, um den Entschluß des Königs wankend zu machen. Dieser hatte den Generalstatthalter von Sicilien und die Intendanten, welche die sieben Provinzen dieser Insel verwalten, um ihre Ansicht befragt; zuvor sollten sie die Meinungen der angesehensten Einwohner ihrer Districte darüber einholen. Ueberall lautete die Antwort gleich: der Schwefelcontract ist unwiderruflich und heilig." . . . In Folge dieser Erklärungen schrieb er an den Gesandten von Sardinien, daß er ihm für die angebotene Vermittlung danke und ihn bitte, sich jedes weitern Schrittes zu Auflösung des Schwefelmonopols zu enthalten."

## Spanien.

° Madrid, 18. März. Es ist wahrscheinlich, daß das Gesetz über die Municipalitäten die Kammer noch einige Tage beschäftigen wird. Die Folge dieser, bis jetzt für die Minister höchst günstigen Discussion wird das Zurücktreten einiger Deputirten der Minorität seyn. — Die Exaltados fangen nach und nach an ihre schwankende Stellung zu besprechen. — Der General Concha soll nach Cuença und Quadalararra abreisen, um diesen Städten den Frieden wiederzugeben. Er wird 18 Kanonen mitnehmen, um die karlistischen Forts Canete und Beteta mit gehörigem Nachdruck angreifen zu können. — In der Provinz Granada und vorzüglich zu Malaga zeigen sich neuerdings wieder bedenkliche Symptome von Unruhen, und es gingen deßhalb sehr strenge Befehle an alle Civil- und Militärbehörden.

## Griechenland.

Athen, 30. März. In der Politik ist hier Nichts Neues vorgefallen. Die Regierung geht ihren Gang ruhig fort. Indeß herrscht überall Unbehaglichkeit und Unzufriedenheit, welches namentlich in den noch immer fortwährenden Raubereien seinen Grund hat. Aus Kalames schreibt man, daß die Räuberbanden diese Stadt fast ganz blokirt haben. Die Verbindung zwischen Tripolis und Nauplia, so wie zwischen den benachbarten Dörfern, war für einen Augenblick ganz unterbrochen. Briefe aus Andrutza melden, daß am 17ten um 4 Uhr Nachmittags achtzehen Räuber im Kloster Burkano erschienen und von den Mönchen Geld und Lebensmittel verlangten. Der Vorsteher des Klosters wollte entfliehen, wurde aber von den Raubern ergriffen und grausam gemißhandelt. Die Räuber zogen erst ab, nachdem sie Alles geraubt hatten, was sie irgend nur fortbringen konnten. — Die heftige Polemik der Journale währt noch immer fort; der „Courier", das Organ der Regierung, befindet sich jetzt im Kampfe mit dem „Aeon." Herr Antaniodes, verantwortlicher Redakteur der „Minerva," ist zu 15 Jahren Gefängniß und 150 Drachmen Geldstrafe verurtheilt worden. Man beklagt sich sehr darüber und es ist in der That betrübend, daß die Redacteure mit Straßenräubern, Mördern und anderem Gesindel in dasselbe Gefängniß gesperrt werden. Die Einberufung des Kontingents von 1840 geschieht in mehreren Orten mit großer Pünktlichkeit und Schnelligkeit; doch gibt es auch einige, wo die Bevölkerung nicht sehr geneigt ist, dem Gesetze zu gehorchen. Die Civil- und Militairbehörden haben in dieser Beziehung bestimmte Instructionen erhalten und die Regierung hofft, daß der Widersetzlichkeit und den Zögerungen gewisser Gemeinden bald ein Ziel gesetzt werden wird.

Athen, 12. April. Am 6. d. (25. März a. St.) wurde hier der Jahrestag des Ausbruchs der Revolution durch ein Tedeum in der Hauptkirche, dem auch Ihre Majestäten beizuwohnen geruhten, und Abends durch eine fast allgemeine Erleuchtung der Stadt, festlich begangen. Die Blätter machen darauf aufmerksam, daß von dem diplomatischen Corps die Repräsentanten von Rußland, Oesterreich und Preußen nicht zugegen waren; die Gesandten von England, Frankreich, Bayern, Belgien und Schweden hatten sich eingefunden. Einige Tage vorher war der Prinz der Niederlande nach Smyrna abgesegelt, und dagegen der Erzherzog Friederich von Oesterreich mit dem Admiral Bandiera im Piräeus eingetroffen. Dem hohen Gaste zu Ehren hat unser Hof, da die Fastenzeit keine anderen Vergnügungen gestattet, mehrere Landpartien veranstaltet; zuletzt gestern nach Phyle. — Ueber den so viel besprochenen Handelstractat mit der Pforte verlautet noch nichts Sicheres; es heißt, daß der König die von Herrn Zographos dem Divan gemachten Zugeständnisse zu groß finde und Bedenken trage, den Tractat zu ratificiren. Auch erklärt sich die öffentliche Stimme entschieden dagegen, daß die hellenischen Unterthanen in der Türkei nicht, wie andere Nationen, unter der Gerichtsbarkeit ihrer Gesandtschaft stehen, sondern den türkischen Gerichten unterworfen seyn sollen; und man will die gerühmte Bereitwilligkeit des russischen Botschafters bei der Pforte, zur Vermittelung eines solchen Vertrags mitzuwirken, zum Theil etwas seltsam finden. Gewiß ist es den Griechen nicht zu verargen, wenn sie nicht Lust haben, die ersten zu seyn, welche die Unparteilichkeit und Humanität der neuen türkischen Institutionen an ihrer Haut erproben. Herr Zographos hat auch noch die für Griechenland so wichtige Küstenschiffahrt geopfert, so daß die Annahme des Tractats auch unserer Handelsmarine empfindlichen Nachtheil zufügen würde. — Im Innern giebt es nichts Neues, als daß im Peloponnes viele Räuber ihr Unwesen treiben. Die erwarteten Modificationen in der Eintheilung und Verwaltung der Eparchien scheinen wieder verschoben worden zu seyn. Der Eindruck dieser Verzögerung auf die öffentliche Stimmung ist wenig günstig. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 2. April. Der diplomatische Verkehr des brittischen und des russischen Generalconsuls mit Mehemed Ali erreichte in den letzten zehn Tagen eine Lebhaftigkeit, zuletzt einen Character von Bitterkeit, der besorgen läßt, daß das brittische sowohl als das russische Cabinet sich zu Gewaltschritten veranlaßt sehen dürften, um ihre Nationalehre in Aegypten zu retten. Herr v. Medem, der mit Obrist Hodges im engsten Einverständniß handelt, und bei allen Conferenzen, die der brittische Generalconsul mit dem Pascha gepflogen, zugegen war, hat seine Sprache mehr als der englische innerhalb gewisser Schranken gehalten. Indessen äußert der Vicekönig eine berechnete Verachtung gegen alle europäischen Agenten, seitdem die letzten Mittheilungen aus Frankreich seinen Muth wieder angefacht haben. Hr. Thiers hat für gut gefunden, die von ihm kaum erst getadelte Politik seiner Vorgänger nun bis auf's Aeußerste zu treiben; er räth Mehemed Ali ein Verfahren, das ihn unvermeidlich mit Europa in einen verderblichen Krieg verwickeln muß. Sollte der Vicekönig nicht fühlen, daß er Va banque spielt? Kann er nicht mit seiner Standhaftigkeit, mit seinem Trotz wenigstens minder anstößige Formen verbinden? Mehemed Ali hält dieß für überflüssig; er hat ja die „mächtigste Nation" für sich! In einem etwas gebieterischen Ton wirft Obrist Hodges dem Pascha die Umtriebe in Albanien vor; er macht ihn auf das Gesetzwidrige seiner Werbungen in dieser osmanischen Provinz aufmerksam, bemerkt ihm, der wahre Verhalt der Sache könne nicht in Abrede gestellt werden, da das Gouvernement der jonischen Inseln nicht nur eine Menge von ägyptischen Emissären, welche auf der That ertappt wurden, festgenommen, sondern auch einige Corvetten, die albanesische Recruten an Bord führten, aufgebracht habe, die sämmtlich die nöthigen Aufschlüsse über das Benehmen des Vicekönigs gegeben hätten. Mehemed Ali wirft einen verächtlichen Blick auf den brittischen Generalconsul, und erwiedert mit Hohnlächeln: „Es sey ihm nie eingefallen, aus seinen Werbungen in Albanien ein Geheimniß zu machen. Er selbst sey ein Albanese und kenne zu gut die Gesinnungen seiner Landsleute, um sich ein Gewissen aus seinem Verfahren zu machen. Er habe Niemand verführt oder zu verführen gesucht; mehr als 20,000 Mann stark sey sein albanesisches Corps; Herr v. Hodges komme auf jeden Fall zu spät mit seinen Vorstellungen; wolle er 40,000 weitere Albanesen, so werde ihn England nicht hindern, überhaupt wisse er nicht, was sein Benehmen in Albanien das Cabinet von St. James interessiren könne." Obrist Hodges sagt dem Vicekönig im Auftrag seiner Regierung, den Offizieren der osmanischen Flotte müsse kundgemacht werden, daß einem jeden die Wahl überlassen sey, in Aegypten zu bleiben oder nach Konstantinopel zurückzukehren, daß er, Hodges, Sorge tragen werde, die nöthigen Transportmittel zu ihrer Ueberschiffung herbeizuschaffen. Der Vicekönig giebt ihm keine Antwort darauf, sondern wendet sich rasch an einen seiner Vertrauten und giebt den Befehl, daß Jeder, der auch nur einen entfernten Versuch zur Rückkehr nach der Türkei machen sollte, sofort erschossen werde, und läßt durch den anwesenden Dragoman den Befehl in französischer Sprache wiederholen. Ein Glück für die fünfzig türkischen Matrosen, daß sie gerade den Tag vor dieser Scene gefangen wurden, als sie bereits auf einer Schaluppe im Begriffe waren, die hohe See zu

gewinnen, um nach Konstantinopel zurückzukehren! Hätten sie mit der Ausführung ihres Versuches 24 Stunden gesäumt, so würde man sie ohne weiteres füsilirt haben; so kamen sie zwar übel zugerichtet von den Stockschlägen, mit denen sie gestraft wurden, oder doch wenigstens mit dem Leben davon. Die letzte Conferenz des englischen Consuls mit dem Vicekönig wurde in einem noch bittereren Tone geführt. Herr Hodges schloß dieselbe mit einer energischen Darstellung der Gefahren, denen sich Mehemed Ali aussetze, wenn er auf der Bahn, die er betreten, fortfahren sollte. Er gab ihm auf eine geschickte Art zu verstehen, daß er sich am Ende doch in seinem übergreifenden Vorgehen isolirt und plötzlich ohne alle Stütze finden könnte; er möge nicht vergessen, daß er keine Rechtsansprüche auf die Stellung besitze, die er mit Ungestüm für sich verlange; übrigens werde er (Hodges) sein letztes Wort erst dann aussprechen, wenn die englische Eskadre im Angesichte von Alexandria stehe. In diesem Augenblicke soll Mehemed Ali seine Haltung verloren haben. Urtheilen Sie selbst, ob die Wendung, die seine Antwort nahm, nicht Besorgniß oder einige Befangenheit verräth. Der Vicekönig klagte nämlich, daß er von allen verkannt werde, von allen verrathen sey, und ging auf Chosrew Pascha über, gegen den er heftige Klagen erhob, insbesondere hinsichtlich seines Benehmens in der Angelegenheit eines Arrangements mit der Pforte ohne fremde Intervention ꝛc. Den Tag darauf ward Herr v. Cochelet zweimal zum Pascha berufen; in Folge dieser zweimaligen Unterredung wurden Tataren nach Kahira und Syrien expedirt. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Sögel, 19. April. Gestern wurde die Gemeinde Sögel von einem gräßlichen Brandunglücke heimgesucht. Innerhalb 2 Stunden wurden 73 Wohnungen und 11 Nebengebäude eingeäschert; mehr als 200 Personen sind ihrer Wohnungen und aller Mobilien beraubt und sämmtliche in einen Zustand der Hülfsbedürftigkeit versetzt. Leider müssen wir noch hinzufügen, daß bei dem Brandunglücke mehrere Personen schwer verletzt worden sind, und insbesondere vier ihr Leben eingebüßt haben. Unter die Letzteren gehört namentlich der heldenmüthige Schmiedmeister H. Hemmen in Sögel, der ein Opfer seiner kindlichen Liebe werden sollte. Kaum hatte er seine Mutter gerettet, als er, beim Aufsuchen seines gleichfalls vermißten Vaters, vom Feuer überschüttet wurde und in den Flammen seinen Tod fand, welche ihm bereits den Vater und eine Schwägerin geraubt hatten. Er starb 12 Stunden nach diesem Ereignisse an seinen Brandwunden.

Adorf (in Sachsen), 23. April. Diesen Morgen gegen 2 Uhr weckte uns Feuerlärm, die Stadt Mark-Neukirchen ist ganz niedergebrannt, es stehen nur noch Kämpfens und dessen Nachbars Haus, sowie das Glier'sche (vormalige Accishaus), die Häuser auf dem Berge bei Schuster junior und das Schießhaus. Die Post, Kirche, Pfarre, Schulhaus ꝛc. sind niedergebrannt.

Die Stadt Sallenches, zwischen Genf und Chamouny, ist gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach am Ostersonntage Nachmittags 4½ Uhr mitten in der Stadt aus; bei dem starken Winde verbreiteten sich schnell die Funken nach allen Richtungen, und alle umliegenden Häuser, meistens aus Holz gebaut und mit Schindeln gedeckt, standen bald in Flammen. Letztere wütheten noch am Montag Morgen, als der Bericht an den „Federal" abgeschickt wurde. Alle Häuser waren entweder niedergebrannt oder noch brennend; bloß die Caserne und ein anderes Gebäude standen noch.

Stuttgart. Eine neue Muckergeschichte macht hier das größte Aufsehen. Eine Magd verfiel in magnetischen Schlaf, und wurde nun von ihrer pietistischen Herrschaft als ein Engel vom Himmel angesehen. Sie hatte Geistererscheinungen in Menge, und die Geister behaupteten, nur durch anhaltendes Gebet erlöst werden zu können. Die Familie lud Nachbarn und Freunde ein, um das Gebet um so kräftiger zu machen. Bald ging jedoch die Magd weiter, und verwandelte die tägliche zahlreiche Versammlung in eine besondere Secte „zum Licht." Es wurde den ganzen Tag gebetet, und Viele drängten sich zur Aufnahme, mit der jedoch verschiedene Abgaben verbunden waren, herzu. Die Mädchen erhielten einen himmlischen Bräutigam, mußten mit ihm beten u. s. w. Gegen diesen Prozeß meint jedoch die Polizei einschreiten zu können, und die Magd nebst mehren Individuen wurde gefänglich eingezogen. Die Acten sind demnächst geschlossen, und das Publikum ist auf das Resultat begierig. Die neue Secte hat sich vor der Hand aufgelöst.

Augsburg, 27. April. Donau-Canal 71 P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 93⅞ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt 100½ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 81 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 599 P., 597 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 142⅝ G; Anl. v. 1834 148 P.; Metall. 5pCt. 109⅛ P.; detto 4pCt. 101⅞ P., 101⅝ G.; detto 3pCt. 82⅛ P., 81⅞ G.; Bank Act 1. Sem. 1840 1830 P.; Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 65 P.

Frankfurt, 27. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅝; Bankactien 2182; 500 Gulden-Loose 146 P.; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 71; Taunusbahnactien 345½; Badische 50 fl.-Loose 111½ P.; Integr. 52; Spanische Activschuld 9⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅛; 500 Gulden-Loose 81⅛.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 27 April. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francstücke 9 fl. 28 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 29. April.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 334.''' 6 par. | 334.''' 5 par. |
| Luftwärme | + 12. 8° R. | + 19. 0° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 7. 2° R. | + 19. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Süd.

### Verlorne s.

Ein Dienstmädchen verlor den 23. April vom 3. Distr. Nro. 158. bis zur Eichhornstraße eine gelblicht seidene Pelerine und ein Stück von demselben Zeug. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im 3. Distr. Nro. 158. abzugeben.

### PLATZ'scher Garten.

Heute Donnerstag und so fort alle Donnerstage vollständige Harmonie-Musik.

**Eckert.**

### Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, meinen innigst geliebten Gatten

**Martin Brand.**

Bürger und Rangschiffer dahier, von seiner irdischen Laufbahn in ein besseres Jenseits abzurufen. In Erfüllung seiner Berufspflichten endete ein Nervenschlag, welcher ihn auf seinem Schiffe bei Fortsetzung seiner Bergfahrt von hier zu Ochsenfurt Freitag Nachmittags den 25. d. M. traf, sein thätiges Leben im 47ten Jahre seines Alters und im 16ten unserer glücklich verlebten Ehe. Vom Schmerze tief gebeugt, setze ich die Freunde des Verstorbenen, insbesonders die auswärtigen, von diesem für mich und meine 7 unmündigen Kinder höchst herben Verluste hierdurch in Kenntniſs, und statte zugleich seinen hiesigen Freunden und übrigen hochgeehrten Einwohnern für die letzte Ehrenbezeigung, welche selbe durch die feierliche Begleitung seiner Leiche zu seiner Ruhestätte auf hiesigem Friedhofe, und durch ihre Theilnahme am heute abgehaltenen Trauer-Gottesdienste bethätigten, meinen verbindlichsten Dank ab, indem ich mich mit meinen 7 Waisen dem ferneren Wohlwollen ganz ergebenst empfehle.

Würzburg, 28. April 1840.

Elisabetha Brand,
geborne Bolgari.

### Gesuch.

[2 a] Es wird ein Local zu miethen gesucht, welches sich zu einer Wirthschaft eignet. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Gesuch.

[2 a] Ein junger Mann, der schon früher in einem Hypothekenamte arbeitete, sucht eine Unterkunft bei einem Gerichte oder einem Rechts-Anwalte. Briefe mit A. B. bezeichnet, besorgt die Expedition d. B.

### Anzeige.

Ganz frischer Ragozzi und Sauerwasser ist angekommen im Hutten'schen Garten.

### Anzeige.

[2 b] Bei Damen-Kleidermacher Hartung in Würzburg können noch 3 auch 4 gute Arbeiter sogleich Beschäftigung finden.

### Vermiethung.

[2 a] Bei Unterzeichneter im Kloster Schwarzach ist ein schönes Sommerlogis zu vermiethen, bestehend in 3 heizbaren und 2 nicht heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer, Abtritt und Keller; auch kann auf Verlangen geräumige Stallung und Remise abgelassen werden.

**F. C. Bause Wwe.**
Gutsbesitzerin.

### Vermiethung.

Im 2. Distr. Nro. 209. ist auf das Ziel Jakobi eine Wohnung von drei Zimmern mit Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

### Lotto-Anzeige.

Die 340te Ziehung in Nürnberg ist Dinstag den 28. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**31. 41. 12. 82. 24.**

Die 341te Ziehung wird den 26. Mai, und inzwischen die 1381te Münchner Ziehung den 7. Mai und die 1002te Regensburger Ziehung den 16. Mai vor sich gehen.

(Theater.) Donnerstag, 30. April.
**Czaar und Zimmermann.**
Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 121. Freitag, 1. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

∞ (Bayern.) Würzburg, 29. April. Heute starb dahier in Folge eines Schlagflusses, Herr Wilhelm Herbst, Oberst des königl. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland. Derselbe wurde 1777 hier geboren, und begann seine militärische Laufbahn unter der damaligen hiesigen fürstbischöflichen Regierung. In 47 Dienstjahren hat er zwölf Feldzüge und noch in seinem Alter die Expedition nach Griechenland mitgemacht, wo er das zweite Bataillon des Regiments König Otto commandirte. Die Insignien des königl. bayer. Ludwigs-, des großherzogl. toskanischen St. Josephs- und des griechischen Erlöser-Ordens schmückten die Brust dieses verdienstvollen Offiziers.

München, 27. April. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold widmet sich mit aller Energie dem aktiven Waffendienste, in der Artillerie durch alle Grade der Chargen. Gegenwärtig vollzieht der Prinz die Dienste eines Hauptmanns und wird nächstdem die eines Majors übernehmen. — Der General-Zoll-Administrationsrath Bever hatte gestern Sr. Maj. dem Könige aufgewartet.

Das Regierungsblatt Nro. 15 enthält eine Bekanntmachung die von Seite des Zollvereins mit der freien und Hanse-Stadt Hamburg getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrserleichterungen betreffend.

(Preussen.) Berlin, 21. April. Einer Bekanntmachung zufolge, die der Director des rheinländischen Justizdepartements, Hr. Ruppenthal, erlassen hat, ist in Köln eine aus Mitgliedern des Appellationshofes und der Generalprocuratur bestehende Commission gebildet worden, vor welche diejenigen Assessoren, die aus den sogenannten altländischen Provinzen in den rheinländischen Justizdienst übertreten wollen, einem besondern Examen sich zu unterwerfen haben, doch müssen sie vorher auch schon mindestens ein Jahr lang in der dortigen Provinz gearbeitet und durch ihre Leistungen sich ausgezeichnet haben.

Berlin, 28. April. Se königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute von Schwerin eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schlosse abgestiegen.

Halle, 25. April. In Folge einer Allerhöchsten Cabinetsordre ist die Genehmigung zur Feier des vierten typographischen Säcularfestes ertheilt worden. Obschon nun bei der Verschiedenartigkeit der Behörden, welche über die Festlichkeiten zu Rathe gezogen werden müssen, ein eigentliches Programm derselben noch nicht hat veröffentlicht werden können, so steht doch zuvörderst fest, daß dieses Fest nicht am Johannistage, sondern bereits am 18. Juni, einem für die Freiheit unsers Vaterlandes so beziehungs- und ruhmreichen Tage, wird begangen werden, wie denn auch vor hundert Jahren der Tod des Königs eine Verschiebung des Festes auf den 25. Juli machte. Die beiden gelehrten Schulen, das königl. Pädagogium und die lateinische Hochschule, werden einen Reden-Actus gemeinschaftlich veranstalten und eine musikalische Aufführung damit verbinden, bei der von der Universität zu veranstaltenden Feierlichkeit wird der Geheimrath Gruber eine deutsche Festrede halten. Eine Ausstellung, welche in vier Abtheilungen theils Incunabeln, theils Druckwerke aus den Zeiten der Reformation und der Reformatoren insbesondere, theils Drucke der gelehrten Typographen, theils ältere hallische Drucke und namentlich auf die verschiedenen Jubiläen sich beziehende Schriften umfassen soll, würde die Theilnehmer des Festes während der Nachmittagsstunden in den heitern Räumen der hiesigen Freimaurerloge vereinigen, in deren Local auch das Festmahl bereitet werden soll. Die zahlreichen Arbeiter der hiesigen Officinen beabsichtigen Concert, Schmaus und Ball am ersten Tag, und am zweiten eine festliche Wasserpartie nach der Rabeninsel zu unternehmen; überdies steht zu erwarten, daß das Directorium der Franckeschen Stiftungen für die in der Waisenhausbuchdruckerei und in der Druckerei der Canstein'schen Bibelanstalt angestellten Kunstgenossen, deren Anzahl über 50 beträgt, eine besondere Festlichkeit veranstaltet. Als zweckmäßige Vorbereitung zu diesen Feierlichkeiten ist bereits in diesen Tagen eine Festschrift von Hrn. Gustav Schwetschke, dessen unermüdlichem Eifer wir die Anregung und Förderung dieser Angelegenheit hauptsächlich zu verdanken haben, erschienen, welche mit seltener Vollständigkeit und Genauigkeit die vorakademische Buchdruckergeschichte von Halle erzählt und auch in ihrer äußern Ausstattung einen glänzenden Beweis von dem großen Patriotismus ihres Verfassers gibt. (Lpz. A. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 28. April. Gestern Abend sind Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Oranien zum Besuche bei der Königlichen Familie hier eingetroffen.

△ Freie Stadt Frankfurt, 29. April. Heute Morgen fand in der Kathedrale ein feierliches Todenamt für Se. Excel. den verstorbenen Hrn. Bischof von Limburg statt, welchem ein Theil des diplomatischen Corps und die hier anwesenden Offiziere der kaiserl. österreichischen Besatzung in Gala-Uniform beiwohnten. Als Nachfolger des verstorbenen Bischofs bezeichnet man den Hrn. Stadtpfarrer Dr. Bohn dahier. Vor der Rückkehr Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau kann indessen in dieser Angelegenheit kein Beschluß gefaßt werden. — Wie man hört, so dürfte die hannover'sche Frage noch einmal Gegenstand der Berathungen des durchlauchtigsten Bundestages werden. Auch spricht man davon, daß eine andere hochwichtige Angelegenheit, die ich Ihren Lesern erst später näher bezeichnen kann, dieser hohen Stelle vorgelegt werden. — Ein norddeutsches, sehr geachtetes Blatt meldete vor Kurzem, es werde sich der Verfasser der Pentarchie aus Polen nach Frankfurt begeben, um hier die Redaction eines in seiner Farbe zu erscheinenden Blattes zu übernehmen. Diese Angabe scheint aber auf einen Irrthum zu beruhen, da der Verfasser jener Broschüre sich dermalen nicht in Polen aufhält, und jene Interessen durch ein hiesiges in französischer Sprache erscheinendes Blatt hinlänglich vertheidigt werden. Auch dürfte die Concession zu einem neuen politischen Blatte jetzt schwerlich in Frankfurt ertheilt werden. Die Folge wird zeigen, ob meine Meinung die richtige ist. — Bei dem Mangel an politischen Neuigkeiten mag es interessiren, daß die Frau (Anselm) v. Rothschild in der letzten Ziehung unserer Stadtlotterie 25,000 fl. gewonnen hat. Diese Dame hat aber das Versehen des Schicksals dadurch verbessert, daß sie die ganze Summe einer milden israelitischen Stiftung überwieß. Zu der Feier des Buchdruckerfestes hat Hr. A. v. Rothschild, wie man vernimmt, den Betrag von 25 fl. unterzeichnet. Auch gut! — Die Vorbereitungen zu diesem Feste werden sehr eifrig betrieben; schon jetzt sind von den verschiedenen Gewerben Zusammenkünfte gehalten worden, und es ist kein Zweifel vorhanden, daß die Ausführung den Präparationen entsprechen werde. Gewiß ist es, daß dabei nicht viel gesprochen wird.

(Oesterreich.) Wien, 23. April. Die zur Concertirung der ungarischen Landtagsgesetze nach Preßburg abgegangenen Hofräthe Stettner und Bartal sind bereits wieder zurück. Der Landtag ist durch königl. Erlaß bis Ende des Monats Mai verlängert. Sie werden sich am 19. Mai nach Preßburg zurückbegeben. (L. A. Z.)

Wien, 23. April. Das neue Stempelpatent wird noch immer nicht veröffentlicht; man ist hier ungemein vorsichtig bei allen Neuerungen im Steuersystem, da so häufig die klarste Theorie wegen der Umstände in der Ausführung das rechte Resultat nicht gegeben hat. Ein kaiserl. Handschreiben befiehlt daher den Behörden erst eine vollkommene Auseinandersetzung, wie dieses Stempelpatent ins Leben

treten würde. — Demnächst wird die erste Generalversammlung der nun definitiv genehmigten Venedig-Mailänder Eisenbahn in Venedig abgehalten werden. Man beabsichtigt, eine Privilegiums-Dauer für 90 Jahre zu erwirken. Die Actien derselben sind auf die Kunde der Concession nun bis zu 124 gestiegen. (Schw. M.)

Wien, 24. April. Die Angelegenheiten im Süden Italiens erregen hier immer größere Besorgnisse. Nicht daß man an einen dauernden Bruch zwischen Neapel und England dächte, welchem zuverlässig vorgebeugt werden wird, wohl aber dürfte der moralische Eindruck, welchen das Ganze fast nothwendig auf den Süden der Halbinsel üben muß, ein unerwünschter für alle Regierungen in Italien seyn. Neapel, namentlich Sicilien, doch auch der Kirchenstaat, sind lange nicht so frei von den Elementen, die schon wiederholt dem in diesen Ländern Bestehenden Umsturz gedroht haben, als daß man sich in Zeiten, wie die gegenwärtige, nicht Besorgnissen überlassen dürfte. Man ist übrigens hier von manchen Seiten zu weit gegangen. So fehlt es z. B. nicht an Personen, die in dem Hader Englands mit Neapel nichts als eine Antwort des Londoner Cabinets auf die Hinneigung unseres Gouvernements zur Politik Ludwig Philipps erkennen wollen. Wirren in Italien müßten allerdings früher oder später Oesterreich und Frankreich in gegenseitig schwierige Stellungen bringen. Eine kurze Zeit wird wohl hinreichen, über Alles die nöthige Aufklärung zu verbreiten. (Fr.J.)

## Niederlande.

Haag, 24. April. Heute waren die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten versammelt, um die Antworten der Regierung auf die Bemerkungen, welche früher in den Abtheilungen, in Betreff des Budgets-Gesetzentwurfs gemacht worden, zu prüfen. Dem Vernehmen nach wird diese Prüfung am 27. fortgesetzt werden. Im Allgemeinen sollen die Mitglieder erklärt haben, daß sie in ihren früher geäußerten Meinungen beharren, sie sollen auf's Neue die dringende Nothwendigkeit gezeigt haben, kräftige Ersparungen und Vereinfachungen bei der Staatsverwaltung, und besonders in den Finanzen des Staates zu bewerkstelligen. Auch soll man allgemein Aufklärung über die Art verlangt haben, wie die Regierung Willens sey, für die Bedürfnisse des Syndicats zu sorgen, und welche Mittel dazu angewendet werden sollen. Man spricht wieder von einigen anderen Modificationen, welche die Regierung Willens sey, im Grundgesetze zu bewerkstelligen, und deren Vorschläge in den ersten Tagen der Kammer gemacht werden sollen.

## Belgien.

Brüssel, 25. April. Folgendes ist der Inhalt des königlichen Beschlusses vom 22. April, in Betreff des Generals Vandersmissen: „Nach Einsicht des 1. Artikels des Beschlusses vom 15. Juli 1839, also lautend: „„Der Brigadegeneral Baron Vandersmissen ist in Nichtactivität gesetzt. Er wird vom 1. d. M. an den dieser Stellung anklebenden Gehalt beziehen."" In Erwägung, daß dieser Beschluß auf der Hypothese beruht, daß, unter der Herrschaft des Art. 124 der Constitution, der Herr Vandersmissen seinen Grad als Brigadegeneral beibehalten habe, und daß, demzufolge, Grund vorhanden war, ihm eine der durch den Art. 3. des Gesetzes vom 16. Juni 1836 über den Stand und die Stellung der Offiziere bestimmten Stellungen anzuweisen; in Betracht, daß seitdem erkannt worden ist, daß diese Hypothese irrig ist; daß besagter Herr Vandersmissen, obgleich er es konnte, den durch das Decret vom 20. Juli 1831 vorgeschriebenen Eid nicht geleistet hatte, wodurch er, nach den Bestimmungen dieses Decrets als Demissionär betrachtet werden mußte; in Betracht folglich, daß ihm keine Stellung für einen Grad, der ihm nicht mehr zugehörte, und den wir ihm später nicht verliehen hatten, zugetheilt werden konnte; wird der Beschluß vom 15. Juli 1839 zurückgenommen."

Brüssel, 25. April. Die Repräsentantenkammer hat sich gestern mit dem Berichte über Bittschriften beschäftiget. Herr Brabant erstattete im Namen der Central-Section des Kriegs-Budgets den Bericht über den durch den Kriegsminister vorgelegten Gesetzentwurf in Betreff eines neuen provisorischen Credits von 3 Millionen. — In der heutigen Sitzung ward dieser Gesetzentwurf, wodurch dem Kriegsministerium ein provisorischer Credit von 3 Millionen eröffnet wird, von den 55 Anwesenden einstimmig angenommen.

Der Prozeß wegen der Genter Unruhen im vorigen Herbste ist (wie schon gemeldet) abgeurtheilt, und nur eines der verhafteten Individuen ist schuldig befunden, aber zu nicht mehr als drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Verhafteten waren durchaus betrunkene und irregeleitete Menschen aus der untersten Klasse. Das interessanteste Ergebniß der öffentlichen Verhandlungen dieses Prozesses sind die von dem General-Advocaten dem Gerichte vorgelegten Briefe des bekannten orangistischen Zeitungs- und Broschürenschreibers d'Herbigny an seinen Freund, den Advocat Weiderenning in Gent, bei dem auch diese Briefe gefunden worden. Sie werden den Text in unseren Zeitungen lesen. Der Zusammenhang der Bemühungen dieser Partei, in Belgien Unruhe zu erregen, mit gewissen politischen Plänen in Frankreich geht daraus hervor. Herr d'Herbigny schmeichelte sich sogar, daß französische Minister, vielleicht gar der Herzog v. Orleans selbst, den Sturz König Leopolds nicht ungerne sehen würden. Er dürfte sich aber sehr irren, wenn er glaubt, dieser Sturz würde seiner Sache einen Vortheil bringen, und Frankreich selbst zu diesem Zwecke dazu die Hände bieten. Wahrscheinlicher liegen dahinter Absichten auf eine Invasion in Belgien verborgen, und man erinnert sich, daß in der Deputirtenkammer zu Paris schon einmal geradezu erklärt wurde: wenn die Franzosen noch einmal nach Belgien gingen, so würden sie dort bleiben. Was würden dabei die Freunde des Hauses Oranien gewinnen?

## Großbritannien.

London, 22. April. Die Erhöhung der jetzigen Gemahlin des Herzogs von Sussex zur britischen Pairswürde hat die Aufmerksamkeit auch wieder auf die Nachkommenschaft Sr. königl. Hoheit aus erster Ehe, auf Sir Augustus d'Este und seine Schwester gelenkt. Man glaubt, Sir Augustus d'Este werde seine Ansprüche auf die Thronfolge, die von der Gültigkeit oder Ungültigkeit der früheren Ehe des Herzogs von Sussex abhängen, öffentlich vor den Pairs von Großbritannien geltend zu machen suchen. Diese Ehe mit Lady Augusta Murray, einer Tochter des Grafen von Dunmore, wurde im März 1793 zu Rom von dem Herzoge geschlossen. Oeffentliche Blätter haben angefangen, eine Reihe von Actenstücken über diese Angelegenheit zu publiciren. Es befindet sich darin ein Gutachten zweier berühmter Londoner Rechtsgelehrten, Stephen Lushington und Griffieth Richards, worin diese erklären, daß jene Ehe, die von dem Herzog von Sussex bona fide außerhalb der Gerichtsbarkeit Englands mit einer Grafentochter geschlossen worden sey, deren Vorfahren mit regierenden Häusern verschwägert gewesen, durch das in Abwesenheit des Herzogs erlassene Vermählungsstatut Georgs III. vom Januar 1784, gegen welches Se. königl. Hoheit später protestirt habe, nicht ungültig gemacht werde.

London, 25. April. Die schon mehrmals kreisenden Gerüchte über die Schwangerschaft der Königin von England scheinen sich jetzt bestätigen zu wollen.

Der Courier sagt über die Vermittelung Frankreichs in der Schwefelfrage: Nachdem der französische Gesandte Hr. Guizot die Nachricht von dem Bruche zwischen England und Neapel erhalten hatte, verfügte er sich auf der Stelle und freiwillig auf das Bureau der auswärtigen Angelegenheiten und bot dem Lord Palmerston die Vermittelung seiner Regierung an. Der Lord nahm diese freundschaftliche Offerte bereitwillig an; und auch das französische Ministerium billigte vollkommen den Schritt seines Gesandten. Darauf folgen Lobeserhebungen des Hrn. Guizot und die Behauptung, daß das Interesse Frankreichs und Englands stets Hand in Hand ginge. — Den 23. fand eine zahlreiche Versammlung zu Freemason-Hall statt, um eine Petition an das Parlament, eine baldige und friedliche Lösung die chinesische Frage betreffend abzufertigen.

## Frankreich.

° Paris, 27. April. Unter den Notabilitäten, welche heute der Vermählung des Herzogs v. Nemours beiwohnen werden, nennt man auch den Kardinal Latour d'Auvergne, Bischof von Arras. — Von Toulon ist das Dampfboot „Papin" eilends nach Neapel abgegangen. Man glaubt, daß es den Auftrag habe, dem Könige Ferdinand die Vermittelung Frankreichs, in der durch das Schwefelmonopol hervorgerufenen Differenz, anzubieten.

° Paris, 27. April. Der Courier français berichtet, daß (wie wir bereits mitgetheilt) am Königsfeste eine Amnestie erlassen werden wird, gemäß welcher die von der früheren Amnestie ausgeschlossenen die Erlaubniß zur Rückkehr in das Vaterland erhalten sollen.

Briefe aus Algier vom 28. April melden: „Vorgestern hielt der Herzog v. Orleans in Begleitung des Herzogs v. Aumale, des Marschalls General-Gouverneurs, und umgeben von einem zahlreichen Generalstabe eine Revue über einen großen Theil der Truppen der Division ab, mit deren schönen Haltung Se. k. Hoh. vollkommen zufrieden waren. Abends zogen die Truppen sich wieder in ihre Cantonnirungen zurück. Die aus dem Lager von Maison-Carrée erfuhren alsbald, daß während ihrer Abwesenheit ein arabischer Häuptling an der Spitze eines zahlreichen Cavallerie-Detaschements sämmtliches zum Lager gehörige Schlachtvieh weggeführt habe, was ein um so empfindlicherer Verlust ist, als das Fleisch in der Provinz Algier sehr rar und theuer ist. Der Marschall Valée will den neuen Feldzug mit der Besetzung von Dellys beginnen. Es sind bereits mehrere

Dampfboote abgegangen, um die Operation von der Seeseite her zu unterstützen. Auf der Straße nach Duera und Bouffarik wurden mehrere Proklamationen Abd-el-Kaders gefunden, worin derselbe unsern Soldaten Grade, Ländereien und Heerden verspricht, wenn sie auf seine Seite übergehen wollen. — Mit dem letzten Dampfboote sind eine Menge Passagiere, worunter mehrere Notabilitäten, hier eingetroffen."

° Arzew, 17. April. Abd-el-Kader hat Meliana verlassen, um nach dem Lager des Mustapha Benttamy zu ziehen, der in einer sehr günstigen Gegend unweit des Zusammenflusses der Sig und Habrah Lager geschlagen hat. Die Thätigkeit des Emirs ist jetzt um so größer, als er bis zur Ankunft des Herzogs von Orleans nicht daran glaubte, daß ein französischer Prinz gegen ihn kämpfen werde.

Ein spanischer Küstenfahrer benachrichtigt uns, daß Cherchell durch die Kabylen von Tenez heftig bestürmt worden sey. Die Garnison dieser Festung hätte jedoch dieselben zurückgetrieben und ihnen einen bedeutenden Verlust verursacht.

## Italien.

Turin, 22. April. Den letzten Nachrichten aus Neapel zufolge hatte das entschiedene Benehmen des englischen Repräsentanten große Sensation erregt. Man berechnete, daß Lord Stopford mit der englischen Escadre zwischem dem 18. und 21. vor den Küsten Neapels und Siciliens erscheinen dürfte. Das Ungewisse der Maaßregeln, die der Admiral zu ergreifen durch seine Instructionen angewiesen seyn möchte, vermehrte die allenthalben sich kundgebende Besorgniß. Man sprach bereits von einer bevorstehenden Kriegserklärung Großbritanniens. Wohlunterrichtete wissen indessen, daß hier von keinem Kriege die Rede ist, sondern von einer gewaltsam an neapolitanischen Schiffen zu nehmenden Entschädigung für die Verluste, welche britische Unterthanen in Folge des Schwefelmonopols erlitten haben. Dieß wäre eines in London über die Sache des Monopols ausgesprochenes Urtheils. Verderblich genug würde sie auf den Handel des Königreichs wirken, und man darf sich nicht wundern, wenn die Beharrlichkeit in Festhaltung des Monopols von den eigenen Unterthanen bedauert wird. Indessen scheint die Regierung die bisher beobachtete feste Haltung zu verlieren. Es wurden mehrere Plenarsitzungen im Staatsrath gehalten, in denen Se. Maj. der König nicht persönlich erschien, da er, im höchsten Grade verstimmt, dem Gange der Berathungen keinen Zwang anlegen wollte. Es zeigten sich nun im Staatsrathe bedeutende Modificationen der frühern Ansichten, und die meisten Mitglieder, die früher zur Standhaftigkeit ermunterten, erwiesen sich zur Nachgiebigkeit geneigt. Es ist noch ungewiß, wie weit sich der König durch seine Rathgeber influenciren lassen werde. Gewiß ist, daß der König in Folge der erwähnten Berathungen den Befehl erließ, es solle ein neapolitanisches Dampfboot sogleich dem Lord Lord Stopford entgegengesendet, und der Admiral ersucht werden, die Ausführung der Coercitivmaaßregeln zu verschieben, indem noch immer Hoffnung vorhanden sey, die Monopolangelegenheit auf gütlichem Wege beizulegen. Zugleich begab sich der Fürst von Scilla zu unserm Gesandten am neapolitanischen Hofe, Marquis Crosa de Vergagni, und forderte ihn auf, im Namen des Königs von Sardinien, als Vermittler in dem Monopolstreit aufzutreten. Hier glaubt man, daß Se. Maj. das Vermittleramt übernehmen werde; wenigstens scheint Hr. v. Crosa die Ueberzeugung davon zu nähren, da er sich auf jene Aufforderung unverzüglich mit Hrn. Temple in Unterhandlungen einließ. Nach dem Gange, den diese Communicationen nahmen, scheint der englische Gesandte minder exigent geworden zu seyn. (Allg. Ztg.)

Neapel, den 14. April. Seit vierzehn Tagen leben wir hier in einer spannenden Ungewißheit, ob die nächste Zukunft uns Krieg oder Frieden bringen wird. Die verworrensten und widersprechendsten Gerüchte gehen über Streitigkeiten zwischen England und der Neapolitanischen Regierung, von welcher letztern bis jetzt noch nicht das Geringste bekannt gemacht worden ist. Und doch zeigen die Kriegs-Rüstungen und die Warnung des Englischen und einiger andern Konsuln. nichts mehr auf neapolitanische Schiffe zu laden, deutlich, daß England geneigt ist, Feindseligkeiten gegen Neapel anzufangen, wenn ihm seine, allem Anschein nach zu hohen, unbilligen Forderungen nicht gewährt werden. — Die Regierung scheint eine Revoltirung Siziliens zu befürchten, und es gingen deßwegen in den letzten drei Wochen gegen 12,000 Mann Truppen nach Sizilien, bei deren Einschiffung (meist durch Dampfschiffe) Se. Maj. fast immer selbst zugegen war. Dagegen ging gestern ein gestern Mittag von Palermo angekommenes Dampfschiff wieder dahin ab, um die Galeerensträflinge hieher zu bringen. Auch hier sind die Rüstungen bedeutend; die Forts werden alle mit Kanonen gespickt, und dabei das Volk gehörig von der Geistlichkeit zu Gunsten der Regierung gestimmt. Der Hafen ist mit einer Kette geschlossen, kein Schiff darf ohne Erlaubniß auslaufen, und die Oeffnung nach dem Meere zu ist mit Kanonenboten besetzt. (Schw. M.)

## Spanien.

° Bayonne, 24. April. Unsere Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 19. An den General Elcorarb zu Granada soll ein Kourrier abgegangen seyn, welcher demselben seine Ernennung zum Kriegsminister überbringt. — Aus Aguavira wird geschrieben, daß seit der Uebergabe von Aliaga eine große Anzahl Carlisten sich der Königin unterworfen hätten. Die Armee sollte in Kurzem eine große Bewegung, wie man glaubt, auf Morella zu, machen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 21. April. Durch Königliche Resolution vom 11. d. ist der Bischof des Stifts Viborg ernannt, um in Vereinigung mit dem Bischofe von Seeland und dem ältesten Generalsuperintendenten für die Herzogthümer, bei dem bevorstehenden Krönungs- und Salbungsact zu fungiren. Auch hier finden große Vorbereitungen zur Krönung statt. Ein hiesiger Kaufmann soll die Lieferung von den Kleidern der Hofdamen übernommen haben, die aus schwerem Atlas mit reicher Goldstickerei verfertigt seyn und 1000 Rbthlr. das Stück kosten sollen.

Kopenhagen, 23. April. Das „Fædreland" berichtet, daß der Commandeur Schifter eine Reise nach England machen soll, um hier Behufs Einführung armirter Dampfschiffe bei der Dänischen Marine, die nöthigen Untersuchungen anzustellen und vielleicht auch Bestellungen in dieser Beziehung zu machen. Der hiesige Generalstabscapitain Trepka wird mit Genehmigung seines Monarchen und des Königs der Franzosen an dem bevorstehenden Zuge nach Algier Theil nehmen. Der gedachte Offizier soll, nach hiesigen Blättern, besonders geeignet seyn, nicht nur selbst Nutzen aus einer solchen Mission zu ziehen, sondern auch mit Ehren die dänische Armee zu repräsentiren, da er mit ungewöhnlichen Einsichten einen determinirten Character und viel Konduite verbindet, auch fließend französisch spricht und gewohnt ist, mit Franzosen umzugehen.

## Türkei.

Konstantinopel, 8. April. Eine ernste Spaltung unter den türkischen Ministern in der Angelegenheit des Vicekönigs droht mit einer neuen Verwirrung. Während Chosrew Pascha entschieden für die Intervention der Mächte gestimmt ist, erklären sich die übrigen für die Anknüpfung directer Unterhandlungen ohne fremde Vermittelung, und Reschid Pascha, ermüdet von den Anstrengungen, denen er sich in der letzten Zeit überließ, schwankt zwischen beiden und droht aus Ueberdruß mit Niederlegung seines Portefeuilles. Dieses Ereigniß wird ohne Zweifel wichtige Folgen nach sich ziehen. Entweder wird ein Versuch gemacht werden, sich mit dem Vicekönig zu vergleichen, oder man wird trachten, auf den Grund dieser plötzlichen Sinnesänderung des größten Theils des großherrlichen Divans zu kommen. Im letzten Falle dürfte die Sache mit einer bedeutenden Anzahl von Absetzungen und Verbannungen endigen; denn daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen seyn müsse, sieht ein jeder ein. — Die Angelegenheit Campiniano's ist bereits erledigt. Sie wissen, daß das Urtheil der Pforte auf Exil gelautet hatte, und daß Philippopel als Verbannungsort bestimmt ward. Die zahlreichen Freunde Campiniano's wußten den Hospodar der Wallachei dahin zu bringen, daß er selbst für ihn bei der Pforte intercedirte und um Milderung der Strafe, namentlich um Bestimmung eines andern Verbannungsorts, und zwar innerhalb der Gränzen der Wallachei, einkam. Die Pforte willfahrte diesem Gesuche und bezeichnete Marzineni, unweit Bucharest, als das künftige Exil Campiniano's. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Triest, 20. April. Das Dampfboot Baron Eichhof, welches, von Syra kommend, heute früh in unsern Hafen einlief, brachte Briefe aus Alexandrien vom 7. April, die aber im wesentlichen nichts Neues enthalten. Die Rüstungen werden fortwährend mit dem größten Eifer betrieben, und der Pascha hat neuerdings erklärt, auch nicht im mindesten von seinen frühern Friedensbedingungen zu weichen und es im Nothfall aufs äußerste kommen zu lassen. Die Pest hat merklich nachgelassen, und man hofft bald ganz von ihr befreit zu seyn. In Arabien sollen sich mehrere Stämme gegen die ägyptische Regierung aufgelehnt und zu den Waffen gegriffen haben. — Ueber die Mordgeschichte in Damaskus gehen in Betreff der eigentlichen Mörder noch keine gewissen Nachrichten ein; während in einigen Briefen der Barbier als alleiniger Mörder angegeben wird, nennen andere einen Drusen als den Hauptverbrecher. Alle stimmen aber darin überein, daß die sieben Juden, welche bereits hingerichtet sind, unschuldig waren. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Amerika.

Vera-Cruz, 22. Februar. Die Süd-Amerikanischen Republiken

haben eine Maaßregel verabredet, welche für Europa von der größten Wichtigkeit seyn wird, nämlich einen General-Kongreß, auf welchem sie ihre Internationale-Rechte und Vertheidigungs-Mittel gegen auswärtige Mächte besprechen wollen. Die Basis dieser Kongreß-Verhandlungen soll Einigkeit im Innern und nach Außen seyn. Namentlich dürften sich, wenn sich die Verhandlungen diesem Ziele nähern, ähnliche Expeditionen, wie die der französischen gegen Mexico und Buenos-Ayres, nicht so leicht wiederholen, indem man nichts Geringeres beabsichtigt, als daß in einem solchen Falle alle süd-amerikanischen Republiken allen und jeden Verkehr mit der angreifenden Europäischen Macht unterbrechen und Einer für Alle und Alle für Einen stehen sollen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Trier, 27. April. Mit der Dampfschiffahrt auf der Mosel scheint es nun Ernst zu werden. Ungeachtet des sehr niedern Wasserstandes ist der Dienst zwischen Metz und hier bereits ins Leben getreten. Das Schiff „la ville de Metz" fährt Montags, Mittwochs und Freitags in einem halben Tage von Metz nach Trier, und Dienstags, Donnerstags und Freitags in einem Tage zurück nach Metz. Das Schiff korrespondirt vorerst noch mit der Eiljacht nach Koblenz, bis im Juni auch diese Strecke Mittels des in Rotterdam beinahe vollendeten schönen Bootes der Trierer Gesellschaft befahren werden wird. Der Staat hat wieder bedeutende Fonds zur Vollendung der Korrektionsarbeiten des Flusses angewiesen, die mit außerordentlichem Eifer betrieben werden. Auch an der Regulirung des Saarbettes wird sehr stark gearbeitet.

Aus Genf erfährt man, daß die Folgen des Brandes in Sallenches höchst unglücklich waren. Vierzig Individuen waren an den Verletzungen, die sie am Morgen des 21. Aprils erlitten, entweder gestorben oder lagen am Sterben; von mehr als 50 wußte man, daß sie furchtbar verstümmelt waren, und über 100 Personen waren verschwunden, ohne daß ihr Schicksal bekannt war. Mehrere Weiber fand man erstickt in den Kellern, wohin sie sich vor den Flammen geflüchtet hatten. Alle der Stadt und den Notarien gehörigen Papiere und Actenstücke waren zu Grunde gegangen, und nur wenige Personen hatten ihre werthvollsten Effecten gerettet. Nur 4 oder 5 Häuser, am äußersten Ende des Ortes, blieben stehen; alle übrigen, etwa 250, sind ein Haufe von Ruinen. Merkwürdig ist, daß die Stadt vor 321 Jahren ebenfalls um Ostern niederbrannte; auch damals war das Frühjahr sehr dürr und alle Brunnen ausgetrocknet gewesen.

Frankfurt, 28. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. $105\frac{1}{4}$; 4pCt. $101\frac{1}{4}$; 3pCt. $81\frac{1}{2}$; Bankactien 2190; 500 Gulden-Loose $145\frac{1}{4}$; Preuß. Staatsschuldscheine $105\frac{1}{4}$; Prämienscheine 73; Taunusbahnactien $348\frac{1}{4}$; Badische 50 fl. Loose $111\frac{1}{2}$ P.; Integr. $52\frac{1}{16}$; Spanische Activschuld $9\frac{1}{4}$; Poln. 300 Gulden-Loose $70\frac{1}{4}$; 500 Gulden-Loose $81\frac{1}{2}$.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 29. April. Vorbeigefahren: Ch. Hegewein von Kitzingen, mit Ladung von Köln. Angekommen Abends und morgen Frühe weiterfahrend, A. Grezer von Frickenhausen, mit Ladung Mineralwasser von Höchst.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 29. April.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 334.''' 1 par. | 334.'' 0 par. |
| Luftwärme | + 13. 7° R. | + 16. 4° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 9. 2° R. Höchster Stand des Ther. + 17. 0° R.

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

### Geselliger Verein.

Bei günstiger Witterung wird am Sonntag den 3. Mai das Mai-Fest in der Aumühle abgehalten, an welchem Tage die Lokalitäten der Aumühle und der Garten blos den Gesellschafts-Mitgliedern geöffnet sind. —

Die Gartenmusik beginnt Nachmittag 3 Uhr und der Ball Abends, wozu die verehrlichen Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, dafs die aufserordentlichen Mitglieder die Legitimationskarten vorzuzeigen haben.

Der Vorstand.

In Beziehung auf obige Anzeige wird am Sonntag den 3. Mai die gewöhnliche Tanzmusik unterbleiben, und dürfen überhaupt meine Lokalitäten nur für die Gesellschaft an diesem Tage geöffnet seyn.

Georg Breiting
zur Aumühle.

### Wohnungs-Veränderung.

[3 a] Der Unterzeichnete wohnt jetzt im Kaufmann Manz'schen Hause auf dem Schmalzmarkt.

**Dr. Ohlhaut,**
k. Landgerichtsarzt r. d. M.

### Wohnungs-Veränderung.

Meine Privatwohnung ist von heute an im Hause des Herrn Vergolders Müller am Franziskanerplatz, eine Treppe hoch. Das Handlungslokal bleibt unverändert das bisherige.

Würzburg, 30. April 1840.

Buchhändler **Voigt.**

### Einladung.

(2a) Da ich Endesunterzeichneter meine Wirthschaft zum Weingarten, vormals Pichelsgarten genannt, vor dem Sanderthore am Exerzierplatze eröffnet habe, bemerke ich zugleich, dafs ich zwei neue Billard besitze, wovon das eine im Hause, das andere im Garten unter einem grofsartigen Zelte aufgestellt ist, und lade ein hochverehrtes Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

**Friedrich Frosch.**

### Bekanntmachung.

Die in Nro. 119. dieses Blattes angezeigte musikalische Produktion im Hutten'schen Garten kann eingetretener Hindernisse wegen heute nicht aufgeführt werden, und wird daher Samstag den 2. Mai statt finden.

### Bekanntmachung.

Ich habe meine neue Wohnung (Sterngasse No 265) bezogen, und bringe zur Anzeige, daß bei dem größeren Raume derselben wiederum einige Schüler des Gymnasiums, der lateinischen Schule oder der Gewerbschule in meine Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt eintreten können.

Vidit

**Dr. Eisenhofer,** Studienrektor.

**Ph. Hannwacker,** Assistent am k. Gymnasium, Instituts-Vorstand.

### Bekanntmachung.

[3 a] In einem Städtchen am Main, unweit Würzburg, ist ein Fabrikgeschäft, welches sich mit der Fabrikation eines der Mode nicht unterworfenen Artikels beschäftiget, zu verkaufen. Näheres wird auf frankirte Briefe an die Expedition d. Z. mit dem Buchstaben G. F. bezeichnet, mitgetheilt.

### Anzeige.

[3 b] Um mein Lager von ächtem, alten holländischen Tabak zu räumen, sowohl los als in Paqueten, verkaufe ich solchen von heute an zum Fabrikpreis.

Zugleich empfehle ich mein auf's beste assortirtes Lager von ächten Havannah- und Bremer Cigarren, wie Varinas-Canaster in Rollen zur geneigten Abnahme.

**B. Ludwig Ehrenburg**
nächst der Brücke.

### Anzeige.

Es ist ein großer Ankleidespiegel in Magahonie-Gestell und Rahme und mehrere schöne Schaeiderische Landschaften zu verkaufen. Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

### Vermiethung.

Bei Kaufmann Zürn auf der Brücke sind mehrere möblirte Zimmer sogleich oder auf den 1. Juni zu vermiethen.

### Filial-Niederlage des k. Central-Schulbücher-Verlags.

Wir haben beständig ein grofses Lager aller Schulbücher, Zeichnen- und Schreib-Vorlagen und anderer gangbarer Verlags-Artikel des k. Central-Schulbücher-Verlags in München, sowie auch aller in den lateinischen Schulen und Gymnasien Bayerns gesetzlich eingeführten Lehrbücher sowohl ungebunden als gebunden, und gewähren den k. Schulstellen und Buchbindern bei Parthiekäufen die möglichst grofsen Vortheile. Verlagskataloge werden gratis abgegeben.

**Stahel'sche Buchhandlung**
in Würzburg.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

F. O. Heldenberg,

**praktische Forstkunde**
für
**angehende Forstmänner.**

3 Theile. gr. 8. München, bei Fleischmann 7 fl.

Zum gründlichen Unterricht im Forstwesen ist dieses unstreitig das zweckmäßigste Werk, das wir in der Hand eines jeden angehenden Forstmannes wünschten.

### Geborne
in Würzburg im Monat März 1840.
78.

### Getraute.

M. Schmitt, Kärner, mit E. Grübert, Kärners-Tochter von hier. — K. Bauer, Feilenhauermeister, mit U. Harnisch, Feilenhauermeisters-Wwe. von hier. — Ph. Reder, Eisenhändler, mit Th. Schmitt, Handelsmanns-Tochter von Oberthulda. — W. Hartung, Regierungs-Diurnist, mit E. Trebs, Putzmacherin. — J. Baldi, Quincaillerie-Händler, mit A. Weidenbusch, Oberzollamts-Kontroleurs-Tochter von Gerolzhofen. — G. A. Ochs, Viehhändler, mit A. M. Schubert, Häckerstochter von Ochsenfurt. — G. H. Kistner, Metzger, mit Metzgerswittwe Berberich von hier. — F. Zippelius, Gärtner, mit D. Moser, Gärtnerstochter von hier. — P. Metzger, Productenhändler, mit J. Habermann von Marktheidenfeld. — P. Brenler, Bauer von Eisenfeld, mit A. Pfeuffer von da. — F. W. Fischer, herrschaftlicher Revierförster von Weilbronn, mit R. Kirchner, Bauerntochter von Oberndorf. — J. Brenner, k. Advocat von Schweinfurt, mit S. Lebküchner, Kaufmannstochter von da. — J. Michel, Metzgermeister von Poppenlauer, mit A. Hitz von Karlstadt. — J. Rehberger, Lohnkutscher von hier, mit A. Aumüller von Schallfeld. — J. Scherm, Escadrons-Schmied von Thomasreuth, mit Ch. Henschel von Ansbach.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 122. Samstag, 2. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 1. Mai. Bei der heute stattgehabten Wahl eines I. rechtskundigen Bürgermeisters für die Kreishaupt- und Universitätsstadt Würzburg wurde der bisherige II. rechtskundige Bürgermeister Dr. Matthäus Bermuth einhellig gewählt. Dieser Act unterliegt noch der Bestätigung Sr. Maj. des Königs.

Der k. Regierungsrath bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, Adam Schmitt, wurde zum Oberrechnungsrathe befördert.

101 München, 29. April. Aus der grossen Masse von Anträgen, welche die Abgeordneten Unterfrankens bei der heurigen Ständeversammlung übergaben, kann man mit allem Rechte schliessen, daß kein Kreis im ganzen Königreiche soviel indirecte Steuern und Abgaben jeglicher Art zu entrichten, so viel Distrikts-Straßen, die vom Staate benutzt werden, zu unterhalten hat, ja in welchem noch soviele veraltete Mißbräuche und Mißstände stattfinden als gerade im Kreise Unterfranken- und Aschaffenburg. Unter allen diesen sehr beherzigungswerthen hebe ich aber besonders Einen hervor, welchen der sehr geachtete und für das Gesammtwohl des Vaterlandes so thätige Abgeordnete Bergold stellte, und welcher der Beachtung der einsichtsvollen Regierung nicht entgehen möchte. Dieser Antrag wollte bezwecken, daß die Schafweide-Servituden allenthalben beschränkt werden sollten. Es besteht nämlich in Unterfranken ein altes Herkommen, nach welchem die Grundherrn in manchen Gegenden das Recht besitzen mit ihren Schafheerden vom 1. October bis letzten April Wiesen und Kleefelder zu behuten. Bekanntlich ist in dieser Gegend im Monat April die Vegetation öfters soweit gediehen, daß Gras und Klee schon zu ein Drittheil Größe herangewachsen sind. Die Schafheerden, welche dahin getrieben werden, beissen das Herz des Klees ab und zertreten die hervorsprossenden jungen Zweige. Der Saame für das nächste Jahr ist vernichtet und die erste Aerndte zur Hälfte verloren. Auf diese Art muß der Oeconom entmuthigt werden ferner nur Klee auszusäen, weil er keine Aussichten auf eine ergiebige Aerndte sehen kann. Wie dadurch der Viehstand verringert, der Dünger immer weniger, die Felder aus natürlichen Gründen immer schlechter, die Emporbringung der Obstbaumzucht in Hintergrund gestellt wird, ist jedem einsichtsvollen denkenden Landwirthe klar, es bedarf daher keiner weitern speciellen Durchführung und Erläuterung. Würde dagegen eine Beschränkung eintreten, so wäre der Nutzen für den Grundherrn sowohl, als auch für den Grundholden unberechenbar. Die ganze Oeconomie würde mehr emporblühen, der Grundherr mehr Zehnten bekommen und demnach seine Schafheerden beibehalten können, denn der Klee, welcher ausgesät wird, erreicht im ersten Jahre nur eine Höhe von 2 bis 3 Zoll, er bleibt stehen und die Schafe haben im Herbste und Winter hinreichend gute Nahrung. Unparteiisch darf man nun jene Markungen betrachten, wo die Gemeinden von Martini bis Petri (am 22. Februar) Wiesen und Kleefelder behuten, gewiß wird man einen bedeutenden Unterschied finden jenen gegenüber, auf welchen diese bedeutend ausgedehnten Waide-Servituden noch lasten. Zudem ist der Nutzen und segensreiche Einfluß des Kleebaues überhaupt für die Oeconomie selbst anerkannt, wie viele fürstbischöfliche Verordnungen zu Gunsten dieses den Brodfrüchten im Werthe keineswegs nachstehenden Erzeugnisses und namentlich jene darthun, die noch heute bestehen und den blühenden Zustand der fränkischen Landwirthschaft mit begründeten. Solche Gründe die sich auf Wahrheit stützen, und die nöthigenfalls durch eine Commission als richtig befunden werden müssen, wird eine königliche Regierung nicht unberücksichtigt und baldmöglichst eine Beschränkung eintreten lassen, indem in Bayern so unendlich viel von Seite der Regierung und der landwirthschaftlichen Vereine für das innere Emporblühen der Agricultur geschieht.

München, 28. April. Die allseitige Anerkennung, welche das bayerische Artilleriewesen in neuerer Zeit gefunden hat, dehnt sich auf alle Anstalten und Anordnungen dieses wichtigen militärischen Zweiges aus. So ist es auch namentlich das Gieß- und Bohrhaus in Augsburg, welches unter die vorzüglichsten derartigen Institute gezählt werden kann. Auf den Wunsch des Kaisers von Rußland sind nun auch von mehreren Offizieren 44 Planzeichnungen des genannten Gieß- und Bohrhauses gefertigt worden, die ausnehmend gelungen und recht passend kolorirt sind. Es ist dabei nichts vergessen, von den kleinsten Requisiten und Instrumenten, bis aufwärts zu den größten Maschinen und Oefen. — Aus unserer Münzstätte ist wieder ein prächtiges Prägstück des Münzvereins hervorgegangen. Auf der einen Seite ist das Kopfbild unsers Monarchen mit der Umschrift: „Ludwig I., König von Bayern"; die andere Seite trägt in der Mitte eine allegorische Figur, in der Rechten eine einschalige Waagschale, in der Linken ein Fruchtfüllhorn haltend, und ihr zu Boden ein Prägstock. Ringsumher sind die Wappen der sechs Münzvereinsstaaten angepaßt, mit der Umschrift: „Münzvereinigung süddeutscher Staaten 1838." Um den Rand liest man in eingetieften Lettern: „VII. F. F. M. Drei ein halber Gulden." Diese Münze ist etwas dickerer, aber auch darum kleinerer und gefälligerer Form, als die gewöhnlichen 3½ fl.-Thaler. (K.v.u.f.D.)

(Preussen.) Berlin, 25. April. Das Unwohlseyn des Königs ist noch immer nicht ganz gehoben. Er hütet das Bett auf den Rath der Aerzte, und fährt im geschlossenen Wagen kurze Zeit in's Freie, um die nachgebliebene Schwäche zu überwinden. Jede Gefahr ist jedoch längst beseitigt, und eine den Lebensmuth des rüstigen Kranken bezeichnende Anekdote ist die, daß, als der erste Arzt dringend forderte, daß der König künftig sich wärmerer Unterkleider bedienen solle, er dies mit der Bemerkung ablehnte, was er denn tragen solle, wenn das Alter käme? — Das eingetretene Frühlingswetter wird hoffentlich die völlige Herstellung beschleunigen, obwohl eine Reise nach Schlesien nicht stattfinden wird, sondern die Kaiserin von Rußland Ende Mai Berlin auf dem Wege nach Ems berührt. — Der Zustand des Herrn v. Altenstein hat sich in den letzten Tagen ein wenig gebessert, und man hofft auf eine baldige Erholung. — Die vom Cabinet des Königs verlangten Berichte über eine mögliche Aenderung im Unterrichtswesen, durch welche die realen Wissenschaften und der religiöse Unterricht auf Kosten der alten Sprachen begünstigt werden sollen, sind vor einigen Tagen erfolgt, sprechen sich jedoch dahin aus, daß das Ministerium diesen, wie man hört, von einflußreichen moderner Zeitfrommigkeit ergebenen hohen Personen speciell beantragten Veränderungen, in keinem Punkte beitreten kann. Die Berichte selbst sind von Gutachten berühmter Gelehrten von allen Landesuniversitäten begleitet, welche nicht minder eifrig die Unantastbarkeit classischer Studien verfechten, so daß man wohl hoffen darf, daß dieser Antrag auch diesmal erfolglos bleiben wird; obwohl, abgesehen von den frommen Bestrebungen und Absichten, man nicht oft genug wiederholen kann, daß es endlich an der Zeit sey, wenigstens ein anderes, erleichterndes Lehrsystem auf Gymnasien einzuführen, den qualvollen Pedantismus der herrschenden Kaste sogenannter Stockphilologen zu beugen, und durch Naturwissenschaften und die ganz vernachlässigte neuere und neueste Geschichte der Praktik des Lebens mehr zu nützen, als es mit dem Schlendrian des Auswendiglernens von Vocabeln geschieht, was man mit dem pomphösen Namen „classische Bildung!" zu bezeichnen beliebt. (Fr. M.)

Die mehrerwähnte Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Eingabe des Herrn Bischofs Laurent lautet wörtlich: „Auf Ihre

Eingabe an mich vom 12. v. M. gebe ich Ihnen zu erkennen, daß Sie sich zwar zu meinen Unterthanen nicht mehr zählen dürfen, da Sie Ihr Vaterland ohne Erlaubniß freiwillig verlassen, eilf Jahre im Auslande verlebt und daselbst ein Amt angenommen haben, daß es Ihnen aber eben so wenig verwehrt ist, Ihren Geburtsort zu besuchen, als nach Ihrem Wunsche durch meine Staaten zu reisen. Wenn Sie am 4. v. M. durch polizeiliche Maßregeln genöthigt worden sind, sich von Aachen zu entfernen, so haben Sie solches nur Ihrem eigenen Verschulden beizumessen, indem Sie daselbst mit einem, Ihre Identität verläugnenden Passe eingetroffen und im Laufe mehrerer Wochen als Geistlicher und Bischof aufgetreten sind, wodurch Sie zur Aufforderung der Polizei, „Ihrem Passe gemäß die Reise fortzusetzen", Veranlassung gegeben haben. Berlin den 11. März 1840. gez. Friedrich Wilhelm. (Fr. Journ.)

Berlin, 26. April. Der Oberst v. Wulffen ist zum General und zugleich zum Adjutanten des Prinzen Heinrich, der in Rom lebt, ernannt worden. Der Oberst v. Bosse hingegen hat die dadurch erledigte Stelle eines Commandeurs der 1. Garde-Landwehr-Brigade erhalten. Ferner sind die Capitäns Hr. v. Mühlbach und Hr. v. Finke, welche der für den Sultan unglücklichen Schlacht bei Nesbi beiwohnten, zu Majors in der Armee avancirt. (Frkf. Journ.)

(Hannover.) Hannover, 26. April. Gegen den bekannten Auflösungsantrag des Advocaten Wachsmuth ist hier eine besondere, die Verwerfung desselben abseiten zweiter Kammer rechtfertigende Schrift erschienen, welche im Hamburger Correspondenten sehr einseitig beurtheilt wird. Die in dieser Schrift dargelegten Gründe sind durchaus nicht so schlagend und überzeugend, wie der Beurtheiler im Hamburger Correspondenten behauptet; sie können dieß schon deßhalb nicht seyn, weil sie aus den der jetzigen zweiten Kammer eigenthümlichen Grundsätzen hervorgegangen sind, die an und für sich bei der Majorität des Landes den stärksten Widerspruch finden. — Im Mai wird die silberne Hochzeit des königlichen Paares gefeiert werden, wozu man jetzt schon Voranstalten trifft. (K. v. u. f. D.)

Hannover, 27. April. Nach abgelaufener Vertagungsfrist wurden heute die Geschäfte der zweiten Kammer der allgemeinen Stände-Versammlung wieder begonnen.

Uelzen, 24. April. Heute war die Wahl-Corporation der hiesigen Stadt zur Wahl eines Deputirten wieder versammelt. — Es wurde, nachdem fünf Mitglieder derselben gegen die Vornahme der Wahl stimmten und sich entfernten, von drei Magistrats-Mitgliedern zwei Repräsentanten und zwei Wahlmännern zur Wahl geschritten, und von diesen der hiesige Brennerei-Besitzer und Repräsentant Staats gewählt; welcher aber die auf ihn gefallene Wahl sofort ablehnte. Damit aber unsere Stadt möglichst bald bei der dermaligen Stände-Versammlung vertreten würde, wurde sogleich nochmals zur Wahl geschritten, und von den vorgenannten sieben Mitgliedern des Wahl-Collegiums, der hiesige Procurator Schultz zum Deputirten gewählt; der indeß gleichfalls die auf ihn gefallene Wahl ablehnte. Demnach wurde die Wahl sofort nochmals vorgenommen und der Dr. Lang zu Achim gewählt. Ob nun derselbe diese Wahl annehmen wird, steht dahin.

(Braunschweig.) Braunschweig, 22. April. Das Project des den Ständen mitgetheilten Planes, für 600,000 Rthlr. Papiergeld in Cours zu setzen, bleibt, so viel sich auch dafür sagen läßt, im Publicum keineswegs ohne Widerspruch. Man fragt sich, „wer garantirt auch nur eine zehnjährige Dauer des jetzigen fast allgemeinen Friedens, und was wird aus dem Papiergelde werden, wenn die Wahrscheinlichkeit oder eine gegründete Besorgniß eines Krieges gegen Deutschland entstände? Würde es dem Braunschweigischen Papiergelde dann nicht gehen, wie es bisher überall dem Papiergelde gegangen ist? — Und nun die Gefahr der Fälschung, die, besonders von England aus, kaum ausbleiben wird." — Dergleichen sagt besonders Mancher der verständigen braunschweigischen Kaufmannschaft. Dagegen ist jedoch auch in Betracht zu ziehen, daß der Cours des Papiergeldes kein gezwungener seyn soll, und daß es täglich gegen baares Geld soll ausgetauscht werden können. — Die Sache hat zwei Seiten; am sichersten ist es jedoch unstreitig, es beim Alten zu lassen, besonders, da das Papiergeld stets die Gefahr mit sich führt, daß das baare Geld, da, wo es Cours hat, das Land verläßt. (H. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 29. April. Se. königliche Hoheit der Großherzog sind heute nach Stuttgart und München abgereist. Allerhöchstdieselben reisen unter dem Namen eines Grafen von Eberstein. In dem Gefolge Sr. königlichen Hoheit befinden sich der Generaladjutant, General-Lieutenant v. Freystedt, und die Flügeladjutanten Obrist-Lieutenant v. Seldeneck und Major v. Krieg. (Karls. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 29. April. Zur Vorfeier des heutigen hohen Geburtsfestes Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland wurde gestern Abend im großherzogl. Hoftheater, bei festlich erleuchtetem Hause, die große Oper „Norma" gegeben. Als Se. kaiserl. Hoh., inmitten der großherzogl. Familie, in der großen Hofloge erschienen, brachte das sehr zahlreich versammelte Publikum Höchstdenselben die anhaltendsten und herzlichsten Lebehochs, die sich auch am Schlusse der Oper in lautem Enthusiasmus wiederholten. Vor Beginn der Oper spielte das Orchester wieder die russische Nationalhymne. — Um halb 11 Uhr Abends brachten die Offiziercorps der Garnison mit sämmtlichen Musiken und Tambouren der hier garnisonirenden Regimenter und einem Fackelzuge Sr. kaiserl. Hoh. einen großen militärischen Zapfenstreich. Viele Tausende von Einwohnern aller Stände füllten den geräumigen Louisenplatz und stimmten mit Jubel in die Vivats ein, die Sr. kaiserl. Hoh. erschallten, Höchstwelche mit der großherzoglichen Familie an den Fenstern des großherzogl. Palais erschienen. Der Jubel so vieler Tausende, der, wie man wohl sah, von Herzen kam, der gewaltige Effect der zahlreichen Musikchöre, der Glanz der Fackeln, die im Verein mit den Gestirnen des heitersten Himmels einer wahren herrlichen Sommernacht, den großartigen Louisenplatz und die mit Zuschauern bis obenhin gefüllten Gebäude erleuchteten — dies Alles machte einen Eindruck, der die Gefühle schön versinnlichte, die Aller Herzen für den durchlauchtigsten Gast unserer allverehrten Fürstenfamilie durchdringen, und Ihm an diesem festlichen Tage des Himmels ganzen Segen wünschen. — Heute findet zur Feier des hohen Tages Revue der hiesigen Garnison, große Tafel und Abends Hofball im großherzogl. Residenzschlosse statt.

Mainz, 29. April. Heute früh um 7 Uhr verließen die beiden k. k. österreichischen Artillerie-Kompagnien die hiesige Garnison, um ihrem neuen Bestimmungsorte Prag entgegen zu gehen. Ihre Kaserne war gestern Abend illuminirt und nach dem Schloßplatze zu an derselben ein Transparent angebracht, in welchem der Garnison von Mainz und dessen Bewohnern ein Lebewohl gesagt wurde. Ein zahlreiches Offiziercorps begleitete die Truppen bis Kostheim, wo bereits der Ersatz sich aufgestellt hatte, an den sich nun die österreichische und preußische Musik, die Abgehenden verlassend, anschloß, und die Neuangekommenen in ihren jetzigen Garnisonsort begleitete, der um 9 Uhr von ihnen erreicht wurde. Auch die Bewohner von Mainz rufen den Abgegangenen, die hier, ihres stillen gesetzten Betragens und in Folge langjährigen Aufenthaltes vielfach geschlossener Familienverbindungen wegen stets in gutem Andenken bleiben werden, ein herzliches Lebewohl nach, hoffend, daß auch ihrerseits zuweilen Gedanken freundlicher Erinnerung von den lachenden Ufern der Moldau nach den reizenden Gestaden des Rheines schweifen werden. (Fr. J.)

(Oesterreich.) Wien, 25. April. Sicherm Vernehmen nach ist die Prolongation des ungarischen Landtags um zwei Wochen Allerhöchstenorts bereits genehmigt, und wird in einer der nächsten Sitzungen publicirt werden. Der Schluß des Landtags wird demgemäß erst am 16. oder 18. k. M. erfolgen. Der k. k. Botschafter am kais. russischen Hofe, Graf v. Fiequelmont, hat diesen Morgen Wien verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Heute Abend geht der kais. Gesandte am königl. griechischen Hofe, Frhr. v. Prokesch, ebenfalls auf seinen Posten ab. — Aus Neapel hat man hier keine neuern Nachrichten erhalten; so weit die offizielle Berichte von dort reichen, war die erwartete englische Eskadre noch nicht auf der Rhede von Neapel erschienen; indessen war die Besorgniß vor diesem Ereigniß gänzlich verschwunden, seitdem man von der Sinnesänderung des Königs Kunde hatte; vielmehr lebt man in Neapel der Zuversicht, daß Admiral Stopford so lange eine bloß beobachtende Haltung annehmen werde, bis die obwalteten Differenzen durch den vom König nach London abgesandten Bevollmächtigten gütlich, wie man bestimmt annimmt, beigelegt seyn werden. (A. Z.)

## Frankreich.

° Paris, 28. April. Die Vermählung des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Victoria fand gestern zu Saint-Cloud statt. Man hatte zu dieser Ceremonie die Minister, Marschälle, den Canzler, den Präsident, die Vice-Präsidenten und die Sekretaire der Deputirtenkammer eingeladen. Der König von Belgien, die Herzogin von Orleans, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, Madame Adelaide, die spanischen Infanten, der Herzog Alexander von Würtenberg und der Prinz August von Sachsen Coburg Gotha waren gegenwärtig. Der Canzler las den Entwurf des Civil-Actes vor, er erhielt von dem Herzoge von Nemours und der Herzogin Victoria, die im Art. 75. des Civilgesetzbuchs verlangte Erklärung, und verkündete darauf, daß im Namen des Gesetzes der Prinz und die Prinzessin verheirathet seyen. Die Unterzeichnung des Actes schlossen der Conseilspräsident, der Siegelbewahrer, der Kanzler und der Groß-Referendar der Pairskammer. Die kirchlichen Heiraths-Ceremonien wurden in der Kapelle durch den Hrn. Bischof von Versailles vollzogen.

Der Moniteur enthält folgende Ordonnanz:

Ludwig Philipp: Artikel 1. Die durch unsre Ordonnanz vom 8. Mai 1837 gegebene Amnestie ist hiermit auf alle vor besagter Ordonnanz wegen Staats-Verbrechen oder Staatsvergehen verurtheilten Individuen ausgedehnt, sie mögen sich in öffentlicher Haft befinden oder nicht. Art. 2. Unser Siegelbewahrer, Staatssecretär im Departement der Justiz und des Cultus und der Staatssecretär im Departement des Innern sind beide, so weit es in ihr Ressort fällt, mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Gegeben zu St. Cloud 27. April 1840. Ludwig Philipp.

Dieser Ordonnanz geht ein Rapport an den König von Herrn Vivien (Siegelbewahrer und Minister der Justiz und des Kultus) voran, in welchem die Wohlthätigkeit dieser Ordonnanz gezeigt, und um dieselbe gebeten wird.

Die Anwesenheit des Herzogs von Orleans in Algier gab den dortigen Colonisten die Veranlassung, sich bei Sr. k. Hoh. aufs Bitterste gegen die Verwaltung des Marschalls Valée zu beschweren. Einer der bedeutendsten Grundbesitzer Algeriens, der Baron Vialar, überreichte dem Prinzen Namens sämmtlicher Colonisten eine Vorstellung, worin er sich aufs weitläufigste und energischste über die dermalige Lage und Bedürfnisse der Colonie mit Beziehung auf den Marschall Valée aussprach. — In der Quarantäne von Marseille werden bereits Anstalten zur Aufnahme der k. Prinzen getroffen, die man ehestens aus Algier zurückerwartet.

* Paris, 28. April. Die Deputirtenkammer hat gestern über die Creditforderung des Cabinets von 1,500,000 Fr. zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben im Kriege gegen Buenos-Ayres discutirt. Der Gesetzentwurf wurde fast einstimmig angenommen.

* Marseille, 25. April. Mit dem Dampfboote „Sesostris" sind die Journale aus Smyrna bis zum 9. April eingelaufen. Sie enthalten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 7. Man schmeichelte sich daselbst, daß die Schwierigkeiten, welche bis jetzt der Lösung der türkisch-ägyptischen Differenz entgegentraten, baldigst beseitigt seyn dürften. Am 3. hatte Hr. v. Ponteis eine mehrstündige Conferenz mit dem Groß-Vezir und Reschid-Pascha, worin über die orientalische Frage Rath gepflogen wurde. Am 5. war ein englischer Courier zu Konstantinopel mit Verhaltungsbefehle für den englischen und französischen Gesandten eingetroffen, was zu allerlei Muthmaßungen Anlaß gab. Die französische Flotte aus 7 Linienschiffen mehreren Briggs und Dampfbooten bestehend, war am 4. von Smyrna wieder nach Urlac unter Segel gegangen.

## Italien.

Paris, 27. April. Man versichert heute, es seyen von Toulon im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Nachrichten sehr ernster Art eingetroffen. Es sollen Unruhen zu Messina ausgebrochen seyn; sie wären jedoch mit leichter Mühe unterdrückt worden. Hinzugefügt wird, daß bereits die Feindseligkeiten zwischen Neapel und den britischen Seestreitkräften begonnen und englische Schiffe sich mehrerer neapolitanischer Handelsfahrzeuge bemächtigt hätten. Man befürchtet, diese Vorfälle möchten den König von Neapel noch mehr gereizt haben und es nun mit größeren Schwierigkeiten verbunden seyn, ihn zur Annahme der Vermittlung Frankreichs zu bewegen.

* Marseille, 25. April. Die neuesten Nachrichten aus Neapel lassen es außer Zweifel, daß die Feindseligkeiten Seitens der Engländer eröffnet, und bereits mehrere Repressalien-Maaßregeln ergriffen worden sind. Hier zirculirt das Gerücht, daß eine große Anzahl unter neapolitanischer Flagge segelnder Fahrzeuge von britischen Kriegsschiffen weggenommen worden seyen. Man spricht von etwa fünfzig, denen ein solches Loos zu Theil geworden wäre. Diese Zahl ist sicherlich sehr übertrieben, um so mehr, da hierüber noch keine genauen Angaben bestehen. Gewiß ist indessen, daß die „Hydra" auf die aus dem Hafen von Neapel ausgelaufene „Maria-Antonietta" Jagd machte, sie erreichte, und sie erst dann wieder frei gab, als der englische Commandant sich überzeugt hatte, daß die „Maria-Antonietta" kein neapolitanisches, sondern ein toscanisches Fahrzeug war. Das Paquetboot „Sesostris", welches gestern Abend um halb 7 Uhr in unsern Hafen einlief, überbrachte obige Nachrichten. Zu „Civita-Vecchia" nahm es die Depeschen der „Maria-Antonietta" an Bord. Aus Mangel an anderweitigen Details von genügender Authenticität theile ich Ihnen folgendes Zircular des franz. Consuls zu Neapel an den hiesigen Agenten der auswärtigen Angelegenheiten mit. Es lautet: „Herr Consul! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß, da die Versuche, welche gemacht wurden, um die zwischen den Höfen von London und Neapel ausgebrochene Differenz auf gütlichem Wege beizulegen, bis jetzt gescheitert sind, der britische Botschafter, Hr. Temple, den englischen Kriegsschiffen „Bellerophon" von 92 Kanonen, „Jaseur" und „Hydra" den Befehl ertheilt hat, die Repressalien zu beginnen, und alle unter neapolitanischer Flagge segelnden Fahrzeuge wegzucapern, und sie nach Malta zu bringen. Die „Hydra" kreuzt zu dem Ende am Eingange des Golfs von Neapel. Sie wissen, Hr. Consul, daß Sie in den Fall kommen können, auf neapolitanischen Fahrzeuge entsendete Waaren als französisches Eigenthum zu garantiren. Diese Garantie, welche dann allerdings die Confiscation der Waaren verhindert, verhindert aber deßwegen nicht die Wegnahme des Fahrzeugs. Wenn sich daher in Ihrem Hafen neapolitanische Fahrzeuge befinden sollten, welche in Folge der zur Verproviantirung unserer Armee gemachten Ankäufe nach Afrika abzusegeln im Begriffe sind, so brauchen Sie ihnen bloß Certificate auszufertigen, welche ihre Ladungen als Eigenthum der französischen Regierung constatiren, und diese Certificate vom britischen Consul ihrer Stadt visiren zu lassen; es ist mit Herrn Temple verabredet worden, daß der englische Admiral sie passiren läßt. Gezeichnet d'Haussonville."

Der Sud vom heutigen Datum sagt, indem er ebenfalls von der Eröffnung der Feindseligkeiten spricht, daß es nicht die „Maria Antonietta", sondern die „Maria Christina" war, welche von der „Hydra" weggenommen und später wieder freigegeben wurde. Zu Malta wurde das Embargo auf sämmtliche neapolitanische Fahrzeuge gelegt. Nur diejenigen Schiffe, welche Ladungen für Rechnung des französischen Gouvernements an Bord haben, dürfen absegeln. Die brittische Eskadre, aus drei Linienschiffen und einer Corvette bestehend, erwartet im Hafen von Malta anderweitige Befehle.

Der „Eclaireur" von Toulon vom 24. berichtet, der „Ocean" mit der Flagge des Admirals Rosamel liegt noch in dem Hafen, um einen außerordentlichen Gesandten nach Neapel zu bringen. Man weiß noch nicht, wem dieser Posten übertragen wird, ob dem Herzoge von Montebello, oder dem Admiral Baudin, oder an Sebastiani.

## Spanien.

° Madrid, 20. April. Der neue Kriegsminister Cleonard wird hier erwartet. Espartero soll mit dieser Ernennung sehr zufrieden seyn. —

Der General Evans, der (wie wir bereits erzählt), wegen Heimzahlung des von der spanischen Regierung an die englische Hilfslegion schuldigen Soldes von England nach Madrid abgereist ist, ist bereits in Bayonne angekommen. — Unsere ganze Aufmerksamkeit richtet sich jetzt auf Morella, wo die Carlisten den Todeskampf für ihre Existenz zu bestehen haben.

## Rußland und Polen.

Triest, 24. April. Heute hier eingetroffene Briefe aus Kertsch melden die Ankunft eines russischen Kriegsdampfbootes aus Anapa mit sehr wichtigen Depeschen für den dortigen commandirenden General Rajewski. Unmittelbar nach der Abfahrt des Dampfbootes, welche noch an demselben Tage erfolgte, wurden mehrere Fahrzeuge auf Kosten der Regierung gemiethet, um eine bedeutende Menge Kriegsmunition für die Truppen an der tscherkessischen Gränze nach Theodosia zu transportiren.

Galacz, 13. April. Die letzten Nachrichten aus Sebastopol, Odessa und Theodosia schildern die dortigen Häfen als in großer Bewegung begriffen. Es hat sich in den letzten Tagen daselbst die ganze russische Kriegsmacht des schwarzen Meers concentrirt. Gegen 10,000 M. Landtruppen wurden in größter Eile eingeschifft und werden eben so schnell nach der tscherkessischen Küste expedirt werden. Noch nie haben die Tscherkessen größere Kühnheit an den Tag gelegt und entschlossener zu den Waffen gegriffen, als es bei der Wiedereröffnung der Kriegsoperationen in diesem Frühjahr der Fall war. Was ihnen an strategischer Kenntniß gebricht, ersetzten sie durch tollkühne Todesverachtung. Sie beschränken sich nicht mehr auf Scharmützel und kleines Gefecht, sondern greifen die Russen in offenem Felde an und berennen die russischen Forts, die in einer langen Reihe auf den Küsten in den Sommerfeldzügen der letzten Jahren von den Russen angelegt worden waren. Schrecklich wurden die Garnisonen getäuscht, als sie sich auf langwierige Belagerungen gefaßt machten und Entsatz von der erwarteten Flotte hofften. Ehe sie sichs versahen, schritten die Kinder des Gebirgs zum Sturme, escaladirten die Wälle und ließen überall die Besatzungen ohne Pardon über die Klinge springen. Dann schritten sie zur Demolirung der Befestigungen und Vertheilung der Beute, die meistens in Kriegsmunition, Waffen und Artillerie besteht, welche letztere den Tscherkessen besonders erwünscht ist, indem sie nur sparsam damit versehen sind. So fielen dieß Frühjahr bereits die Forts Nicolaus, Rajewsky, Lazzareff, Weleaminof. Tuabs hält sich noch, mußte aber zwei Stürme aushalten. Die ergrimmten Tscherkessen, die nach einem im voraus combinirten Plane zu handeln scheinen, sollen sich um das zuletztgenannte Fort sammeln,

um einen Sturm zu versuchen. Die Bewegung scheint sich heuer auf alle Stämme zu erstrecken. (A. Z.)

## Griechenland.

Athen, vom 12. April. Vor einigen Tagen wurden 500,000 Drachmen als Abschlag des bayerischen Darlehens bezahlt. — Das Verhältniß der griechischen Regierung zur englischen scheint sich wieder trüben zu wollen. Sir Douglas hat nämlich den griechischen Konsul auf Kephalonia ohne Weiteres abgesetzt, und es ist darüber ein Notenwechsel eingeleitet, der bei der bekannten Heftigkeit des hiesigen englischen Diplomaten zu neuen Unannehmlichkeiten zu führen droht. Der seit längerer Zeit abwesende Secretär der englischen Gesandtschaft, Hr. Griffith, ist aus England wieder hier eingetroffen. — Die griechische Regierung hat einen Schifffahrts- und Handelsvertrag mit Belgien abgeschlossen. — Vor acht Tagen liefen die österreichischen Fregatten „Medea", mit der Flagge des Admirals Bandiera, und „Guerriera", Commandant Prinz Friedrich, in den Hafen von Piräus ein. Die „Medea" hat uns bereits wieder verlassen, und auch die „Guerriera" wird morgen oder übermorgen die Anker lichten. (Leipz. Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Blaubeuren, 26. April. Gestern, Samstag den 25. April, Nachmittags gegen 4 Uhr brach in dem diesseitigen Amtsorte Berghülen eine Feuersbrunst aus, welche bei ziemlich heftigem Ostwinde und bei den Strohdächern, mit welchen die Gebäude fast alle bedeckt waren, in wenigen Stunden 17 Haupt- und 21 Nebengebäude in Asche legte. Während eine Mutter zwei ihrer jüngsten Kinder aus ihrem brennenden Hause heraustrug, stürzte das Haus über dem dritten, drei Jahre alten, Kinde und einem bei ihm befindlichen, fast ganz blinden, über 60 Jahre alten, ledigen Manne zusammen; ein zweiter, nahe an 70 Jahre alter, Mann wird gleichfalls vermißt und hat höchst wahrscheinlich auch in den Flammen seinen Tod gefunden.

Freiburg. Der bekannte Schriftsteller Franz Kuenlin ist am 13. April an einem Schlaganfalle gestorben.

Meyerbeer hat vom Herzoge von Braunschweig den Orden Heinrichs des Löwen bekommen, dem Componisten, welcher sich gern anerkannt und geehrt sieht, gewiß eine große Freude!

London. Folgendes auffällige Gerücht wird von den Journalen mitgetheilt. Ein Individuum aus dem südlichen Amerika hat sich öffentlich mehreren Verlagshändlern als Verfasser des Romans Waverley, des Mädchens von Perth und der Puritaner vorgestellt. Er nennt sich James Graham, und behauptet durch große Unglücksfälle gezwungen worden zu seyn, sein Vaterland zu verlassen. James Graham will die Erben Scotts wegen der Hälfte des aus jenen Manuscripten gelösten Honorars belangen. Bereits versichern mehrere glaubwürdige Personen, daß Sir Walter Scott dem König Georg IV., als dieser sich 1823 auf seiner Reise nach Schottland befand, die Antwort ertheilt, er sey nicht allein Verfasser dieser wichtigen Werke. Die ganze englische Literatur ist durch diese eben so überraschende, als unerwartete Reclamation in Bewegung gesetzt worden.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 30. April. Gestern Abend angekommen: F. Medling von Frickenhausen, mit Ladung Steinkohlen, heute Abend hier angekommen, und morgen frühe weiterfahrend. F. Weyermann von Bamberg mit Ladung von Mainz, C. Weiler von Kitzingen mit Ladung von Frankenthal, und C. Fischer von Schweinfurt mit Ladung Steinkohlen.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 1. Mai)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 2 par. | 334.''' 2 par. |
| Luftwärme + 9. 2° R. | + 15. 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8. 6° R. | + 16. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

### Todes-Anzeige.

Allen verehrten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, dass mein innigst geliebter Gatte, der königl. bayer. Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland

**Wilhelm Herbst,**

am 29. d. Abends 6 Uhr an den Folgen eines Schlagflusses sanft und ruhig verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Würzburg, den 1. Mai 1840.

Die tieftrauernde Gattin
M. Herbst,
geborne Wagner,

### Einladung.

Der gute Erfolg der sechs Subscriptions-Vorstellungen im Mai 1839 ermuthigt mich zu einem gleichen Unternehmen auch in diesem Jahre.

Ich erlaube mir daher, ein hochgeehrtes Publikum zur gefälligen Theilnahme ergebenst einladen. — Die Subscriptions-Listen mit Bedingungen liegen für alle jene resp. Gönner und Freunde des Theaters, denen das Cirkular der Einladung nicht zur Hand kommen sollte, im Theaterbureau zur beliebigen Einsicht vor.

Würzburg, 1. Mai 1840.

**J. O. Bürchl.**

### Anzeige.

[3 a] Es sind drei achtfüderige und ein achtzehnfüderiges Faß zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erhält man in der Expedition der Neuen Würzburger Zeitung.

### Mobilien-Versteigerung.

[2 b] Montag den 4. Mai Nachmittags 2 Uhr werden im 2. Distr. No. 162. Bankgasse, wegen Wohnungsveränderung mehrere Mobilien, als: mehrere Kanape's, Sessel, Komode, Betten, besonders sehr schöne große Spiegel, Bettstätten u. s. w. an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen.

### Vermiethung ländlicher Sommerwohnungen.

[2 a] In einer der angenehmsten Gegenden des Maintdales, ½ Stunde von einem besuchten schönen Schwefelbade, in der Nähe von zwei großen Städten und mehreren besuchten Belustigungsorten, und auch nur 6 Stunden von dem berühmten Badeorte Kissingen entfernt, — sind in einem auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Schlosse mehrere einzelne Zimmer, und auch der obere Stock, mit Meubeln, nebst Stallung und Chaisenremise, als Sommeraufenthalt zu vermiethen.

Die reine balsamische Luft, und der schöne vom Mainflusse durchschlängelte grüne Wiesen-Teppich vor dem Auge, mit den schönsten Fernsichten, so wie auch das ausgezeichnet gute Quell-Wasser eignen diesen Ort ganz zu einem der angenehmsten Sommeraufenthalte, zur Erhaltung und Pflege der Gesundheit. Frankirte Briefe unter der Chiffre A. A. befördert die Expedition dieser Zeitung.

### Wein-Versteigerung.

[2 a] In der Verlassenschaftssache der vormaligen Gastwirthin Magdalena Pflaum wurden bei dem jüngst gewesenen Weinstriche die in dem desfallsigen öffentlichen Ausschreiben vom 24. März l. Js. mit Nro. 2. 4. 5. 8. 10. 11. 12. mit 16. bezeichneten Weine nicht abgegeben, weil dieselbe den erhobenen Tax nicht erreichten.

Ehe das Testamentariat die für diesen Fall angeordnete Verfügung der Erblasserin in Vollzug setzt, will dasselbe einen nochmaligen Verstrich versuchen, welcher

Mittwoch den 6. Mai, früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Anwaltes 3. Distr. Nro. 206. statt finden wird, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 1. Mai 1840.

**Zorn, k. Advokat.**

### Anzeige.

[2 b] Eine Wirthschaft mit Einrichtung ist zu vermiethen oder zu verkaufen; das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

### Vermiethung.

[3 c] Im 3. Distr. Nro. 162. ist über eine Stiege ein Quartier mit 5 heizbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Abritt, Holzremise, Keller, Gebrauch der Waschküche, Regenwasser und Brunnen auf Jakobi zu vermiethen.

### Vermiethung.

[2 a] Im Zink'schen Hause, Dominikaner-Platz Nro. 210. ist ein Quartier von 3 heizbaren Zimmern, Küche, Boden und Bodenkammer, Holzlager, Keller sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen.

Dann ein dergleichen von 5 Zimmern, 3 auf den Platz und 2 rückwärts mit Küche nebst anderen Bequemlichkeiten, wie oben bemerkt.

### Vermiethung.

[2 b] Ein schöner, heizbarer Laden auf der Domstraße ist sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen, und Näheres bei Papius am Dom zu erfragen.

---

Bei Fr. Volckmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Die Normalgaben der Arzneimittel**
zum Gebrauche
**für practische Aerzte und Kliniker**
übersichtlich dargestellt
von
**Dr. M. SCHREBER.**

kl. 8. broch. 16 Gr. od. 1 fl. 12 kr.

Die bei den verschiedenen medicinischen Autoritäten oft zu unbestimmt und abweichend angegebenen Arzneigaben hat der Verfasser in obiger Schrift auf feste Normal-Verhältnisse basirt, (die allgemeine und specielle Gabenlehre in der Norm bestimmt) und damit dem medicinischen Publicum, insbesondere aber den angehenden Praktikern ein wesentliches Erleichterungsmittel geboten.

Durch des Verfassers gewissenhafte Zusammenstellung der besten Autoritäten, mit gleichzeitiger Benutzung der neuesten, hierher gehörigen Erfahrungen, so wie durch die zweckmässigste, die Uebersicht erleichternde, Druckeinrichtung, sind wir überzeugt, dass, was die Bequemlichkeit und Brauchbarkeit anbelangt, obige Schrift durchaus ihrem Zwecke entspricht.

Ausser dem oben Angeführten findet man darin eine vergleichende Uebersicht der Arznei-Gewichte und Masse in den verschiedenen Ländern Europa's, und in dem leicht überschaulich geordneten speciellen Theile auch die nöthigen pharmaceutischen Bemerkungen nebst Angabe der Arzneitaxe, so wie überhaupt alle Notizen, die bei der Gabenbestimmung mehr oder weniger in Betracht kommen.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 123.** **Sonntag, 3. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Von den Gesetzblättern für das Königreich Bayern sind bereits Nro. 1. (Abschied für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern), dann die Nummern 2., 3., 4. und 5. erschienen. — Das Gesetzblatt Nro. 2. enthält folgendes Gesetz, die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde betreff.: „Ludwig ꝛc. Nachdem die Nothwendigkeit einer Abänderung des in dem Tit. VII. §. 6. der Verfassungs-Urkunde für die Vorlage eines jeden neuen Budgets festgesetzten Termins durch die Erfahrung dargethan worden ist, so haben Wir nach Vernehmung Unseres Staatsraths, mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, dann unter Beobachtung der im Tit. X. §. 7. der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Formen beschlossen, und verordnen wie folgt: Art. I. Spätestens neun Monate vor dem Ablaufe des sechsjährigen Termins, für welchen die firen Ausgaben festgesetzt sind, läßt der König für die sechs Jahre, welche diesem Termine folgen, den Ständen ein neues Budget vorlegen. — Art. II. Der vorstehende Art. I. soll an die Stelle des hiemit aufgehobenen §. 6. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde treten und demzufolge mit der Wirksamkeit eines Grundgesetzes des Reiches begleitet werden.

München, den 15. April 1840 ꝛc."

München, 29. April. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden dürfte erst am nächsten Sonntag Abends hier eintreffen. — Wie man vernimmt, befinden sich in diesem Augenblick die Oberinnen sämmtlicher bayerischen Frauenklöster in unserer Stadt, um der morgen in Nymphenburg stattfindenden feierlichen Installation ihrer Generaloberin beizuwohnen.

München, 29. April. Wie man vernimmt, werden bei allen unseren Schützen-, Karabinier- und Jägercompagnien, welche die Gewehre und Stutzen mit Zündhütchen zu führen haben, die Pulverhörner, so wie die eisernen Pulvermaße, abgeschafft. Dafür erhalten dieselben ein Schnurgeflechte von grüner Wolle, mit einem Patrouillenpfeifchen, welches diese Infanterie-Abtheilungen künftig alle tragen müssen, eben so auch die Offiziere der Schützencompagnien und Jägerbataillons, welche dieses Signal an einem Geflechte von grüner Seide befestigen. Diese neue Ausstattung soll in der Folge nur gleichmäßig mit der allmähligen Einführung der Percussionsgewehre stattfinden, und vorerst nur für die bereits mit solchen Waffen versehenen ersten Bataillons der hiesigen drei Regimenter, so wie für die Infanterie der dritten Armeedivision ausgedehnt werden, deren Ausrüstung mit Percussionswaffen für das nächste Uebungslager beabsichtigt wird. — Se. Majestät der König geruhte dem Herrn Anatole von Demidoff das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael zu ertheilen. — Dem Vernehmen nach ist das Rectorat des Lyceums in Passau dem dortigen Domcapitular Dr. Buchner übertragen worden. — Wie man bestimmt wissen will, ist vor einigen Tagen eine eigene amtliche Staffette an den Director Vetterlein bei der Regierung der Oberpfalz, Kammer der Finanzen, abgeschickt worden. — Der Director der Central-Gemäldegallerie, Ritter von Dillis, erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens. (K. v. u. f. D.)

Die Beschlagnahme der Druckschriften: I. An die hohe Stände-Versammlung, zweite Kammer in München; die gemischten Ehen und das königliche Placet betreffend; von J. G. Langenmayer, königl. bayer. quiescirten Pfarrer. München 1840, im Selbstverlage; II. Die europäische Trilogie, oder Christenthum, Türkenthum und Papstthum am Schlusse des Jahres 1839, ein welthistorisches Weihnachtsprogramm vom Professor Dr. Krug. Leipzig, bei Strab 1839; III. Stellungen und Verhältnisse, von Dr. Gustav Bacherer; erste Band; Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchhandlung, 1840; — ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Aschaffenburg, 28. April. Gestern wurde die Eröffnung des hiesigen Knabenseminars durch den von der königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg dazu als Commissär abgeordneten Hrn. Regierungsassessor Schubert auf eine feierliche Weise vorgenommen. Zu diesem Zwecke versammelten sich der k. Regierungskommissär, die geladenen stadtischen Behörden, Vorstände, Lehrer und Schüler der hiesigen Studienanstalten und die 28 Zöglinge des Seminars um halb 9 Uhr in der Studienkirche, und wohnten bei einem zahlreichen Zusammenflusse vieler Bewohner der Stadt, welche an der Erziehung der Jugend Interesse haben, einem feierlichen Hochamte bei, das von den Seminarvorständen abgehalten, mit dem Veni S. Spiritus begonnen und dem Te Deum laudamus geschlossen wurde. Hierauf verfügte sich die ganze Versammlung in den festlich geschmückten großen Saal des hiesigen Studiengebäudes, woselbst nach Aufführung eines passenden Musikstückes der k. Hr. Commissär eine angemessene, durch Präcision, Bündigkeit und Klarheit ausgezeichnete Rede hielt. In dieser hob er zuerst die andauernd große Huld und Gnade Sr. Maj. des Königs gegen die Bewohner von Aschaffenburg hervor, wovon die am 18. July des verflossenen Jahres geschehene Gründung und jetzt vollzogene Eröffnung eines Knaben-Seminars dahier, welches als Vorbildungs-Anstalt für den katholischen Klerus der Diöcese Würzburg dienen soll, wieder ein neuer Beweis wäre, und machte auf die Größe dieser empfangenen Wohlthat unter anderen besonders aus dem Umstande aufmerksam, daß die Zöglinge des Seminars, welche großtentheils arm, vater- und mutterlos wären, neben der vollständigen wissenschaftlichen und religiös-sittlichen Bildung ganz freie Wohnung, Verpflegung und Kleidung erhielten. Nachdem hierauf der Hr. Commissär auf die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit solcher Institute für unsere Zeit hingewiesen und die verschiedenen Vorurtheile, welche dem Aufblühen und Gedeihen derselben hemmend entgegenstehen, mit eben so viel Umsicht als Gründlichkeit widerlegt hatte, stellte er die von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst ernannten Vorstände des hiesigen Knaben-Seminars, nämlich den k. Professor an dem hiesigen Lyceum Dr. Holzner als Regenz, den bisherigen k. Studienlehrer zu Neustadt a. d. S. G. Huller als Subregens, und den bisherigen Caplan zu Amorbach und Lehramtskandidaden G. Karg als Präfect der Versammlung vor, forderte dieselben zur getreuen Pflichterfüllung, sowie die Zöglinge zur Folgsamkeit, zum Fleiße, zur Religiosität und Sittlichkeit auf, um dadurch den von Sr. Majestät ausgesprochenen Zweck der Anstalt zu erfüllen, und nahm davon Veranlassung, den Vorständen und Lehrern des Lyceums, des Gymnasiums, und der lateinischen Schule die neue Schwesteranstalt als eine noch zarte Pflanzung zum glücklichen Gedeihen zu empfehlen. Nach wiederholter und nochmaliger Hervorhebung dieses neuen Beweises allerhöchster Huld und Gnade, wodurch sich die Bewohner von Aschaffenburg immer mehr zum innigsten Danke, zur unwandelbaren Anhänglichkeit und Treue verpflichtet fühlen müßten, schloß endlich der Redner mit dem aufrichtigen Wunsche, es möge unserem allgeliebten Könige stets Heil und Segen im reichlichen Maaße zu Theil werden. Die ganze Versammlung stimmte mit dankbarem Herzen in diesen Wunsch des Herrn Regierungskommissairs ein, und endigte den feierlichen Act durch freudige Absingung des bekannten Königsliedes. (Asch. Z.)

(Preussen.) Köln, 23. April. Einem Gerüchte zufolge soll der Erzbischof von Köln um Pfingsten wieder in seinem Bischofssitz eintreffen und seine Functionen daselbst beginnen. Uebrigens haben sich die schroffen Meinungen hierselbst um Vieles gemildert, sind sich wechselseitig näher gerückt und lassen sogar eine nicht ferne stehende Ausgleichung ahnen. (Leipz. Allg. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 29. April. Gestern Abend ist Se. Durchl. der Herzog von Nassau zum Besuche bei Ihren königl. Maj. hirr eingetroffen. (Sch.M.)

Δ Freie Stadt Frankfurt, 1. Mai. Der kaiserlich russische Gesandte beim durchlauchtigsten deutschen Bunde, Baron v. Oubril, reiste nach Darmstadt ab, um sich der Suite des Großfürsten Thronfolgers anzuschließen. Das am vorgestrigen Tage stattgehabte Geburtsfest Sr. kaiserl. Hoheit (Höchstdieselben treten in ihr 23. Jahr) wurde von dem großherzoglichen Hofe sowohl, als von der Garnison in Darmstadt glänzend begangen. Große Parade, Hof-Diner und Hofball trugen zur Verherrlichung des Tages bei. Bei dem Diner im großherzogl. Schlosse bemerkte man außer den höchsten Personen auch Hrn. v. Oubril, Hrn. Severine, kaiserl. russischer Gesandter am k. bayerischen Hofe, Marquis de Jodes, k. belgischer Geschäftsträger, Graf v. Leiningen, Vice-Gouverneur von Mainz, und den k. preußischen General v. Quadt, Commandanten von Mainz. — Der Thronfolger wird nächstens hier erwartet. — Eine süddeutsche Zeitung nimmt sich die Mühe, der Kosten zu erwähnen, welche der Aufenthalt des russischen Thronfolgers in Darmstadt verursachen dürfte. — Aus Limburg erfährt man, daß das hohe Domcapitel den vortrefflichen und von allen Religions-Verwandten gleich hochgeachteten Herrn Pfarrer Schulz in Eltfeld zum Bischofe gewählt habe. Diese Wahl bedarf nun von Seiten Seiner Durchlaucht des Herzogs und des päpstlichen Stuhles hohe Genehmigung, die auch wahrscheinlich ertheilt werden wird, obwohl manche Personen daran zu zweifeln geneigt sind. Herr Stadtpfarrer Bohn dahier blieb bei der Wahl in der Minorität. — Sollte die Wahl des Limburger Domcapitels von irgend einer Seite Anstand erfahren, so bezeichnen wohlunterrichtete Personen Hrn. Pfarrer Blum in Maubach als künftigen Bischof von Limburg.

(Oesterreich.) Wien, 25. April. Man macht in einigen Zeitungen großes Aufheben von dem Schwefel-Monopolstreite Großbritanniens mit Neapel und läßt alle Augenblicke kriegerische Ereignisse erwarten, die, wenn sie einträten, allerdings einen europäischen Conflict zu erzeugen geeignet wären. Bei der Besitznahme irgend eines Platzes in Sicilien durch die Engländer würde ohne Zweifel der Marsch eines österreichischen Truppencorps nach Italien erfolgen, und die Franzosen würden darin Grund genug finden, einen Coup wie gegen Ancona zu erneuern. Wohlunterrichtete sind jedoch hierüber ziemlich beruhigt und muthen weder den Engländern ein so übertriebenes Beharren auf Handelsvortheilen zu, um einen Krieg zu entzünden, noch dem Könige beider Sicilien jene Unklugheit, eigensinnig die Sache einem so gewaltigen Gegner gegenüber auf's Aeußerste zu treiben, wiewohl Eigenliebe bekanntlich zu seinen Characterzügen gehört. Es scheint diesen vielbesprochenen und räthselhaft dargestellten Truppensendungen nach der Insel Sicilien vielmehr ein schlauer politischer Grund unterzuliegen, indem so die bekanntlich unruhigen Einwohner gelegentlich von einer Militairmacht umgeben werden, welche die Ruhe und vielleicht bessere Organisation der Provinz sichert. (L.A.Z.)

Wien, 25. April. Die Nachrichten, welche mit dem letzten Dampfboot aus Syra von Alexandrien nach Triest gelangt sind und die in so hohem Grade kriegerisch lauten, werden durch Briefe von dort, die mit derselben Gelegenheit hierher gelangt sind, nicht durchaus bestätigt. Zwar war es in Alexandrien kein Geheimniß, daß der englische Consul die längst bekannten Forderungen des englischen Ministeriums wiederholt hatte; aber es wußte auch eben so gut Jedermann, daß die Consuln der übrigen Mächte selbst an die Realisirung jener Forderungen nicht glaubten. Damit stimmt überein, was man hier von der Aufgabe der sich so eben in London neu anspinnenden Verhandlungen über die orientalischen Zustände weiß. Ja, daß überhaupt diese Verhandlungen wieder aufgenommen werden, kann allein als hinreichender Beweis dienen, daß an ein einseitiges Einschreiten Englands nicht zu denken ist. Man will dauernde Herstellung der Ruhe im Orient. Daher kann Aegypten nicht so beschränkt werden, daß der Nachfolger Mehemed Ali's, oder dieser selbst noch, in jedem Augenblicke als eine gewisse Beute des mächtigen Nachbars dastehen mußte. Nur wenn Aegypten stark genug ist, um seine Selbstständigkeit bewahren zu können, ist an eine neue Stabilität der Dinge im Orient zu denken. Aus diesen Gründen fürchtet man hier Nichts von diesen so kriegerischen Neuigkeiten. (Fr. Journ.)

## Niederlande.

Haag, 27. April. Es sind heute die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder versammelt gewesen, um über die Budgetsgesetze zu berathschlagen. Dem Vernehmen nach sollen die Antworten der Regierung nur sehr wenig zufrieden gestellt haben, und bei weitem der größte Theil der Mitglieder, ja ganze Abtheilungen sollen erklärt haben, daß sie die Entwürfe, so wie sie vorliegen, nicht annehmen könnten. Man nannte die Verminderung des Budgets um 6½ Million eine eingebildete, da die Regierung einen Ergänzungsvorschlag zur Deckung der Bedürfnisse des Syndicats, die jetzt aus dem Budget weggelassen sind, zugesagt habe. Man werde, sagte man, durch die Verwerfung des ersten Budgets im Dec. v. J. nichts gewonnen haben, wenn man das gegenwärtige annehme ꝛc. Von allen Seiten wünschte man zugleich mit dem Budget das Gesetz zur Deckung der Bedürfnisse des Syndicats zu kennen. Morgen wird die zweite Kammer eine Sitzung halten; man erwartet nun bald die allgemeine Berathung über die Budgetsgesetze.

Das Handelsblad bringt Nachrichten aus den niederländisch-ostindischen Besitzungen, die bis zum November reichen. An der Westküste von Sumatra war die Nachricht eingetroffen, daß am 9. Oct. von einer Anzahl Eingeborener ein Angriff auf die niederländische Besitzung Baros unternommen worden war, der jedoch durch die Besatzungstruppen und die thätige Hülfe der einheimischen Bevölkerung abgeschlagen worden war. Die Feinde ließen 60 Todte auf dem Platze, worunter sich mehrere Häuptlinge und der Sohn des Radscha von Tapus befanden. Dieses Ereigniß scheint Veranlassung zu dem vor längerer Zeit in englischen und ostindischen Zeitungen enthaltenen Gerüchte der Erstürmung der Festung Baros durch niederländische Truppen gegeben zu haben. Die Regierung der Colonien hat Maßregeln getroffen, ferner solchen Ueberfällen zuvorzukommen.

## Belgien.

Brüssel, 27. April. Hr. Vandersmissen soll Befehl erhalten haben, sich nicht mehr General zu nennen, wenn er gerichtliche Verfolgungen vermeiden wolle.

Der König wird, wie man versichert, gleich nach der Vermählung des Herzogs von Nemours und der Prinzessin Victoria, die heute im Schlosse zu Saint Cloud gefeiert werden wird, nach Brüssel zurückkehren. Es scheint, daß der König wegen des wenig befriedigenden Gesundheitszustandes der Königin seine Rückkehr beschleunigen wird.

Der Senat hat mehrere Naturalisationsanträge geprüft, einige angenommen, dagegen die des Generals Mellinet mit 22 Stimmen gegen 5 verworfen. Darauf wurde über das neue Seminar von St. Trond debattirt, welches bekanntlich die Stelle dessen von Klosterrath vertreten soll. Herr von Stassart sprach sich dagegen aus. Der Marquis Rodes erklärte, es sey eine Maßregel, die man einer Provinz schuldig sey, welche das Opfer des Friedenstractates geworden ist. Der Minister des Innern erklärte, das neue Ministerium sey für die Annahme des Projectes, jeder müsse wünschen, daß der Cultus geachtet werde, und es sey billig, alle Opfer der Ereignisse von 1830 auf gleiche Weise zu entschädigen. Die Annahme der Artikel ist auf morgen verschoben worden.

## Großbritannien.

∘ London, 26. April. Mit den Paketbooten Rosins und North-America, welche zu Liverpool eingelaufen sind, haben wir Nachrichten aus New-York bis zum 7. April erhalten. In den Handelsgeschäften herrschte wenig Thätigkeit. — Am 20. März war zu Louisville im Kentucky eine große Feuersbrunst ausgebrochen. — Die mexikanischen Föderalisten trafen Vorkehrungen, um Campêche anzugreifen; sie waren im Besitze von zwei bewaffneten Fahrzeugen.

Von Texas erfahren wir, daß die zwei Provinzen von Mexiko, die sich erst kürzlich Texas angeschlossen hatten, sich für unabhängig erklärt haben. Laguna wurde von den Föderalisten genommen. Zwischen Texas und Nord-Amerika sind Gränzstreitigkeiten ausgebrochen.

## Frankreich.

∘ Paris, 29. April. Die Deputirtenkammer votirte in ihrer gestrigen Sitzung die fünf ersten Artikel des Gesetzentwurfs über das Salz. — Die Vervollständigung der Amnestie vom 8. Mai 1837 bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Nemours hat auf alle Klassen der Bevölkerung, sowie auf alle Parteien, die legitimistische nicht ausgenommen, den besten Eindruck hervorgebracht, und wurde allgemein mit Beifall aufgenommen. — Gestern um Mittag waren die Gesandten Oesterreichs und Preußens in Conferenz mit dem russischen Botschafter Grafen v. Pahlen. — Das Feuerwerk, welches künftigen Freitag auf der Concorde-Brücke abgebrannt wird, soll, wie man versichert, die Vertheidigung von Massagran darstellen.

Die Lyoner Journale vom 28. veröffentlichen eine Correspondenz aus Toulon vom 25., folgenden Inhalts: „Das Dampfboot „Vautour", welches am 19. mit Depeschen für unsern Geschäftsträger nach Neapel abgegangen war, ist seit heute früh 5 Uhr von seiner Reise wieder zurück. Dieses Fahrzeug soll die Meldung nach Neapel

gebracht haben, daß die Vermittlung Frankreichs in der Schwefelfrage von Seiten Englands angenommen worden sey. Im Augenblicke jedoch, wo der „Vautour" Neapel verließ, hatte das britische Kriegsdampfboot „Hydra" bereits 5 neapolitanische Handelsfahrzeuge weggenommen. Die Depeschen, welche der „Vautour" überbrachte, sind eilends durch Estafette nach Paris befördert worden; eine Analyse derselben wurde mit dem Telegraphen dahin gemeldet."

° Paris, 29. April. Die Journale der Hauptstadt, welche mit bereits bekannten Details über die neapolitanische Angelegenheit angefüllt sind, enthalten auch ein Schreiben des Admirals Stopford an den Gouverneur von Malta, worin er letzterem meldet, daß ihm (dem Admiral) von Seiten des britischen Botschafters zu Neapel die Weisung zugegangen sey, mit einer hinlänglichen Anzahl Kriegsschiffe in den neapolitanischen Gewässern zu erscheinen, um alle unter der Flagge des Königreichs beider Sicilien segelnden Fahrzeuge wegzunehmen und sie nach Malta zu bringen, als Repressalie für die Verletzung des im Jahre 1816 zwischen beiden Gouvernements unterzeichneten Vertrags. Unter diesen Umständen setze er (der Admiral) Se. Excellenz (den Gouverneur) in Kenntniß, daß schleunige Maßregeln würden ergriffen werden, und er ersuche denselben, alle diejenigen, deren Intressen dabei ins Spiel kommen konnten, von den gefaßten Beschlüssen in Kenntniß zu setzen.

Telegraphische Depesche. Der Marine-Präfekt an den Marine-Minister:

Toulon, 28. April 1840. „Den 23. brach der Marschall nach Bouffarick auf, wo die Prinzen sich befinden. Man wird unmittelbar den Feldzug eröffnen; die Truppen bewegen sich gegen Blida. Man glaubt, daß die ersten Operationen sich gegen Medeah richten dürften.

## Italien.

Neapel, 21. April. Unsere politische Lage ist noch immer dieselbe, ja ich möchte sagen, schlimmer und verwickelter als je. Das Erscheinen eines zweiten englischen Dampfschiffes und einer Kriegsbrigg am letzten Sonnabend und die plötzlich darauf erfolgte Abfahrt des Bellerophon so wie des ihn begleitenden Dampfschiffes ohne die üblichen Begrüßungen erregten unter dem hiesigen Handelsstande neue Bestürzung, welche durch die Nachricht, es seyen bereits einige Schiffe auf hoher See genommen, und auf andere in Malta und Gibraltar Beschlag gelegt worden, noch vergrößert wurde. Daß von Admiral Stopford der Befehl ergangen ist, die Repressalien zu beginnen, ist nun offiziell; die Meldung findet sich in dem Journal von Malta eingerückt. Der französische Botschafter, Herzog von Montebello, auf dessen Vermittlung man noch hofft, wird heute oder morgen erwartet. Das gestern hier angekommene französische Dampfschiff brachte die Nachricht mit, daß eine Flottille von 9 Segeln von Toulon ausgelaufen und hieher unterwegs sey, wahrscheinlich um die englische Flagge zu beobachten, und nöthigenfalls französisches Eigenthum zu schützen. Mehrere neapolitanische Schiffe, welche theils leer, theils mit Maccaroni beladen in die hohe See gehen wollten, wurden von englischen Schiffen, die bei und hinter der Insel Capri kreuzen, zurückgewiesen, nachdem sie ihnen Proviant abgekauft und bezahlt hatten. Trotz aber dieser Vorgänge beharrt unsre Regierung auf dem bisher beobachteten Stillschweigen, wodurch so viele Interessen beeinträchtigt werden. Mittlerweile finden es die Capitaine der Kauffahrteischiffe der Klugheit angemessen, in den resp. Häfen, wo sie sich gerade befinden, bis auf bessere Zeiten liegen zu bleiben, um auf diese Weise ihr und Andern Eigenthum zu sichern.

Turin, 24. April. Die Bemühungen unseres Gesandten am neapolitanischen Hofe, Marquis v. Crosa, die zwischen Hrn. Temple und dem Gouvernement von Neapel unterbrochenen Unterhandlungen wieder herzustellen, schienen anfänglich einen günstigen Erfolg zu versprechen. Man kam dahin überein, daß die Communicationen von Seite des Hrn. Temple wieder aufgenommen werden, und letzterer der sicilianischen Regierung in einer Note die Bedingungen darlegen und begründen sollte, auf denen der englische Repräsentant im Namen Großbritanniens noch immer bestehen zu müssen glaube. Hr. v. Crosa war nämlich der Meinung, es sey die Sache des Hrn. Temple, den ersten Schritt zur Annäherung zu thun, indem die letzte Note von Neapel ausgegangen war, mithin ein gemäßigtes Ultimatum von Seite des Hrn. Temple sich auf die natürlichste Art an die bisher gepflogene Correspondenz anschließen konnte. Obwohl nun nicht alsbald eine bestimmte Antwort von Seite des englischen Repräsentanten erfolgte, schien derselbe doch halb und halb entschlossen, den Vorschlag des Herrn Crosa zu befolgen und den ersten Schritt zur Versöhnung zu thun, als der Marquis ganz unerwartet am folgenden Tag eine Zuschrift erhielt, worin Hr. Temple erklärt, daß seine Erwiederung auf die zuletzt von Neapel gemachten schriftlichen Erörterungen ausdrücklich für ausweichend und ungenügend erklärt, mithin sey es jetzt die Sache Neapels, ihm eine deutliche und definitive Antwort zu ertheilen; er könne daher auf keinen Fall der erste seyn, der die unterbrochenen Communicationen wieder in Gang bringe. Es fragt sich nun, ob die neapolitanische Regierung sich diesem rücksichtslosen Verfahren fügen und der Zumuthung des englischen Repräsentanten nachgeben werde. Nach dem, was man aus Neapel erfährt, zu urtheilen, wird es schwerlich geschehen; vielmehr scheint es, daß man entschlossen ist, die Sache aufs Aeußerste kommen zu lassen. (A. Z.)

Rom, 23. April. An der Angelegenheit des Nachbarstaates Neapel nimmt hier Alles lebhaften Antheil. Die Sachen sollen sich immer bedenklicher gestalten. Die von verschiedenen Seiten gemachten Versuche zu einer Ausgleichung sind alle an dem unbeugsamen Willen des Königs gescheitert. Ein Zusammenstoß scheint fast unvermeidlich, wenn von England aus nicht versöhnlichere Bedingungen eintreffen. Heute erfahren wir, daß die Feindseligkeiten von Seite der Engländer bereits begonnen haben, indem laut Schiffernachrichten mehrere neapolitanische Schiffe von brittischen genommen und nach Malta aufgebracht seyn sollen. — Der zum interimistischen preußischen Geschäftsträger am neapolischen Hofe ernannte Kammerherr Graf v. Bernstorff ist auf seiner Reise dahin hier eingetroffen. (Allg. Z.)

Ein französisches Blatt versichert, die Engländer hätten, ehe sie wirkliche Kugeln gegen Neapel abschießen, Kugeln anderer Art in großen Massen verwendet; sie hätten nämlich die nach Sicilien verladenen Orangen von Malta jede in gedruckte Zettel eingewickelt, worin, nach ihrem Grundsatze: „Trennen, um zu regieren", die Sicilianer zum Aufstande gereizt werden.

## Spanien.

° Madrid, 21. April. Die Kammer beschäftigt sich fortwährend mit dem Municipalitäten-Gesetze. — Der Herzog von Victoria hat an den zweiten commandirenden General von Arragonien folgende Depesche gesandt: Der General-Lieutenant Graf von Belascoain gab mir die Nachricht, daß mein Plan gegen Beceita geglückt seye. Das erste aragonische Bataillon wurde durch die Angabe des tapfern Zurbano der die Avantgarde der Division des Grafen von Belascoain führte, in die Flucht getrieben. Die Rebellen verloren an Gefangenen und Todten 300 Mann, einen Vierpfündner, Gepäck und Munition.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 23. April. Aus St. Petersburg wird geschrieben, daß Se. Maj. der Kaiser Nicolaus am 22. Mai die russische Hauptstadt verlassen und allerhöchstihre Gemahlin bis nach Warschau begleiten werde. Der Kaiser soll dann wieder nach St. Petersburg zurückkehren und erst im Monat August nach Deutschland kommen. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Smyrna, 5. April. Nach Berichten aus Alexandrien vom 29. März hatte der französische Generalconsul Cochelet eine lange Unterredung mit dem Vicekönige, worin er ihm ganz offen die Instructionen des Ministers Thiers über die vermittelnde Stellung, welche das neue französische Ministerium beabsichtigt, mitgetheilt haben soll. Mohammed-Ali scheint über die ersten Eröffnungen des französischen Ministeriums befriedigt gewesen zu seyn. Die fortgesetzten Rüstungen in Alexandrien haben die Consuln von Sardinien, Oesterreich und den Niederlanden veranlaßt, zum Schutz ihrer Angehörigen Schiffe von ihren Höfen zu reclamiren. Eine sardinische Corvette war bereits eingelaufen, und eine österreichische und eine niederländische wurden erwartet. — Alexandrien ist jetzt ein großes Lager, und sämmtliche Truppen nähern sich immer mehr den ägyptischen Küstengegenden. — Die Pest dauerte, obwohl im mindern Grade, fort. (L. A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 1. Mai. Zu den vielen traurigen Nachrichten, welche täglich von allen Seiten über stattgehabte Brandunglücke eingehen, mußte leider auch unsere Stadt einen Beitrag liefern. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr kam in der Nähe der Wunderburg ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit ein Haus in Asche legte. Nur dem raschen und thätigen Zusammenwirken der Behörden und der Bevölkerung gelang es, trotz des heftigen Windes, größeres Unglück zu verhüten.

In Dormagen, eine Meile von Köln auf dem linken Rheinufer, hat ein Bauer, welcher in seinem Kuhstalle das Pflaster aufgrub, 200 römische Münzen aus der Kaiserzeit gefunden, unter diesen mehrere in Silber, sogar zwei Golddenare, welche er sämmtlich einem Tuchhändler in Mülheim am Rhein für 100 Thlr. verkaufte. — Auf

den Haiden, welche Köln gegenüber im Bergischen sich meilenweit erstrecken und mit tausend theils kleineren theils größeren Hügeln bedeckt sind, hat man jetzt Nachgrabungen veranstaltet und gefunden, daß diese Hügel Grabhügel sind und Aschenkrüge, Schwerter und kupferne Armringe enthalten, daß also wohl die Haiden Schlachtfelder oder altdeutsche Begräbnißstätten waren.

Auch in Hannover wird die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst festlich begangen werden, und zwar am 24. und 25. Juni.

Δ Frankfurt, 1. May. Unsere Oper hat in diesen Tagen eine Acquisition gemacht, zu welcher wir dem Publikum und der Direction gratuliren können. Es ist dieß der Tenorist Hr. W. Granfeld vom Linzer Stadttheater, welcher in der Rolle des Elvin debütirt und ganz ungemein gefallen hat. Durch sein Engagement ist eine sehr fühlbare Lücke bei unserer Bühne ausgefüllt worden, und wir prognostiziren Hrn. Granfeld eine glänzende Laufbahn, wenn er in seinem wackern künstlerischen Streben beharrt, und sich nicht etwa einschüchtern läßt durch die Angriffe gewisser hiesiger Eintagsfliegen, die uns so manchen tüchtigen Künstler verscheucht haben. Hr. Granfeld wird am Sonntag in der Rolle des Postillons von Lonjumeau einen neuen Beifallssturm einärndten. Wir werden seinen Leistungen mit vielem Vergnügen folgen, und sagen der Direction hiermit unsern Dank für das Engagement dieses tüchtigen jungen Künstlers.

---

Augsburg, 30. April. Donau-Canal 70 P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100¼ G.; detto 3½ pCt 100¼ P.; 100⅛ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 84 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 598 P., 595 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 142¼ G; Anl. v. 1834 148 P.; Metall. 5pCt. 109⅛ P.; detto 4pCt. 101⅛ P., —— G.; detto 3pCt. 82¼ P., — G.; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1825 P.; Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 65 P.

Frankfurt, 30. April. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108; 4pCt. 101; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2193; 500 Gulden-Loose 146⅛; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 351; Badische 50 fl. Loose 110⅛ P.; Integr. 52⅛; Spanische Activschuld 9⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅛; 500 Gulden-Loose 81⅛.

Frankfurt, 1. Mai. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108; 3pCt. 81⅛; Wiener Bankact. 2193; 500 fl. Loose 146⅛; Integr. 52⅛; Ard. 9⅛; polnische Loose 81⅛; Taunuseisenbahnactien 354⅛.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 30 April. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35½ kr. 20 Franckstücke 9 fl. 29 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20⅛ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 2. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.''' 0 par. | 335.''' 0 par. |
| Luftwärme + 9. 1° R. | + 13 9° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 6. 3° R. | + 14. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

---

## Wein-Versteigerung.

[2 b] In der Verlassenschaftssache der vormaligen Gastwirthin Magdalena Pflaum wurden bei dem jüngst gewesenen Weinstriche die in dem desfallsigen öffentlichen Ausschreiben vom 24. März l. Js. mit Nro. 2. 4. 5. 8. 10. 11. 12. mit 16. bezeichneten Weine nicht abgegeben, weil dieselbe den erhobenen Tax nicht erreichten.

Ehe das Testamentariat die für diesen Fall angeordnete Verfügung der Erblasserin in Vollzug setzt, will dasselbe einen nochmaligen Verstrich versuchen, welcher

Mittwoch den 6. Mai, früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Anwaltes 3. Distr. Nro. 206. statt finden wird, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 1. Mai 1840.

**Zorn, k. Advokat.**

---

## Bekanntmachung.

Ein hübsch angelegter Garten in der Sanderau stadthalber neben Frau Magistratsräthin Guidicetti und feldhalber neben den Herrn Weinwirth Gaggel gelegen, mit Sommerhaus, Glashaus ec. versehen, wird Donnerstag den 14. Mai Nachmittags 4 Uhr an dem Orte selbst aus freier Hand versteigert, und bei einem annehmbaren Gebote sogleich zugeschlagen.

Die Einsichtsnahme steht Liebhabern früh von 8 bis 10 Uhr frei, und ist das Nähere in der Augustinerstraße Nro. 222 zu erfragen.

---

## Anzeige.

Mehrere Wirthschafts-Tische sind zu verkaufen im 2. Distr. Nro. 348.

---

## Einladung.

(2b) Da ich Endesunterzeichneter meine Wirthschaft zum Weingarten, vormals Pichelsgarten genannt, vor dem Sanderthore am Exerzierplatze eröffnet habe, bemerke ich zugleich, dass ich zwei neue Billard besitze, wovon das eine im Hause, das andere im Garten unter einem grossartigen Zelte aufgestellt ist, und lade ein hochverehrtes Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

**Friedrich Frosch.**

---

## Einladung.

Sonntag den 3. Mai ist gut besetzte Tanz-Musik im Gasthause zum Bären in Randersacker. Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

**B. Englerth.**

---

## K. K. Ruß. Poln. Staats-Anlehen.

[6 a] Die fünfte Verloosung — am 1. Juni a. c. enthält folgende Gewinne, als: eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000 fl., 6 à 25,000 fl., 8 à 14,000 fl., 12 à 7000 fl., 20 à 4200 fl. P. C. ec. Hierzu sind Loose à 10 fl. 30 kr. und bei Abnahme von fünf Stuck das sechste gratis direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

## Guts-Verkauf.

[2 b] In einer der fruchtbarsten und bevölkertsten Gegenden Oberfrankens, in dem Landgericht Lichtenfels, ist ein an der Straße nach Leipzig und dem Maine vortheilhaft gelegenes großes Landgut mit Schloß und Oekonomiegebäuden im baulichsten Zustande, schönen Gartenanlagen, wohl arrondirten Gründen, Jagd ec. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf Anfrage unter der Adresse: J. B. in Lichtenfels und bei dem Commissions-Bureau von

**J. W. F. Hoffmann** in Erlangen.

---

## Vermiethung.

[2 b] Bei Unterzeichneter im Kloster Schwarzach ist ein schönes Sommerlogis zu vermiethen, bestehend in 3 heizbaren und 2 nicht heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer, Abtritt und Keller; auch kann auf Verlangen geräumige Stallung und Remise abgelassen werden.

**F. E. Bause Wwe.**
Gutsbesitzerin.

---

## Vermiethung.

Im 4. Distr. Nro. 2 sind 2 Quartiere auf Groß-Jakobi zu vermiethen. Eins mit 5 Zimmern, Küche, Speise-, Magd-, und Speicher-Kammer und allen übrigen Erfordernissen; auch kann Stallung dazu gegeben werden.

Das zweite mit 2 heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, Küche, Kammer und Boden nebst Abtritt.

---

## Vermiethung.

Im 2 Distr. Nro. 349. ist ein Logis von 5 heizbaren Zimmern nebst sonstigen Erfordernissen auf Jakobi zu vermiethen.

---

## Gesuch.

[2 b] Ein junger Mann, der schon früher in einem Herrschaftsamte arbeitete, sucht eine Unterkunft bei einem Gerichte oder einem Rechts-Anwalte. Briefe mit A. B. bezeichnet, besorgt die Expedition d. Z.

---

So eben ist erschienen:

I. **Rezension über das im Bisthum Würzburg bestehende Kirchen-Melodienbuch von Ch. Hamm, Lehrer und Organist in Kitzingen. Mit einer Notenbeilage.**

Damit ist verbunden:

II. **Eine auf die vorzüglichsten Autoren gestützte Beleuchtung und Widerlegung der vom Hrn. Hammer über das Kamm'sche Melodienbuch gelieferten Rezension vom Verf. dieses Werks.**

Obgleich kirchl. Volksgesang und Orgelspiel integrirende Theile unseres religiösen Kultus sind, so wird bei uns im Vergleich zu den benachbarten Staaten doch wenig dafür gethan. Den Beweis dieser Behauptung, so wie ein belehrendes, ermunterndes, wohl auch ernstes aber immer auf Thatsachen und anerkannte Autoren gestütztes Wort findet man in obiger für die hochw. Geistlichkeit und sämmtlichen Herren Lehrer äußerst wichtigen Rezension. Der Verfasser derselben betrachtet zuerst den materiellen, dann den formellen Theil des von Hrn. Mauer, Lehrer der Harmonie am k. Schullehrerseminar mit Musterharmonisirung versehenen Melodienbuches, spricht darüber seinen gegründeten Tadel offen aus, und berührt noch am Schlusse, um dem Vorwurf rücksichtsloser Tadelsucht zu begegnen, die Beweggründe, welche ihn zur Veröffentlichung seines Urtheils veranlaßten.

Vorstehende Schrift ist gegen frankirte Einsendung des Betrags von 12 Kreuzer zu beziehen durch die Buchhandlung von

**Voigt & Mocker** in Würzburg
Kürschnerhof neben dem Neumünster.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Moritz Graf v. Görtz-Wrisberg**
**Wörterbuch**
über die Schwierigkeiten
**der deutschen Sprache.**

**Oder bequemes Nachschlagebuch, um sich in schwierigen Fällen sowohl hinsichtlich der Sprachlehre, als auch der Rechtschreibung und der Fremd- und sinnverwandten Wörter Raths zu erholen. gr. 8. Preis 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.**

Treffliche, allgemein anwendbare und übereinstimmend durchgeführte Grundsätze der deutschen Rechtschreibung; gründliche, von großer Umsicht und feinem Gefühle zeugende Belehrungen über richtigen Ausdruck und edle Schreibart; die Aufnahme der in der deutschen Sprache gebräuchlichen Fremdwörter, nebst ihrer Erklärung und den ihnen entsprechenden deutschen Wörtern, sowie klarer, gemeinfaßlicher Vortrag sind die eigenthümlichen Vorzüge dieses neuen Wörterbuchs.

---

## Brodtaxe für Würzburg im Mai 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 18⅛ kr., 3 Pf. 9⅛ kr. Weisbrod pr. Waae von 3 Pf. 19 kr — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 9⅛ kr. — Semmeln und Dickweck: 10 L. — Q. 2 kr., 5 L. — Q. 1 kr.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 124. Montag, 4. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. April. Se. Majestät der König hat vermöge diesen Morgen bekannt gewordener allerhöchster Entschließung geruht, den bisherigen Präsidenten der Regierung von Oberbayern, Staatsrath Grafen von Seinsheim zum Finanzminister zu ernennen. — Ueber die Zeit der Abreise JJ. kk. HH. des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg von St. Petersburg ist bis heute nichts Gewisses.

München, 30. April. Der königl. Staatsrath und Regierungspräsident Graf von Seinsheim, der heute zum Finanzminister ernannt worden, wird morgen bereits seine neue Stelle antreten. Wer sein Nachfolger bei der Regierung von Oberbayern seyn wird, ist noch nicht bekannt. (Allg. Ztg.)

München, 30. April. Se. königliche Hoheit der Kronprinz wird morgen auf der Menterschwaige mehreren hohen Kavalieren ein Diner geben. — Der Adjutant Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs von Leuchtenberg, Freiherr von Zoller, welcher dieser Tage zur Tafel Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen gezogen war, begiebt sich über Darmstadt zurück nach St. Petersburg und ist der Ueberbringer ansehnlicher Geschenke, von Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg an ihre Schwiegertochter, die erlauchte Wöchnerin. — Die beiden Herren Bürgermeister Dr. Bauer und von Steinsdorf, so wie der königl. Polizeidirector Ritter von Menz waren am verflossenen Montag bei Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen zur Tafel geladen. — Unser in der Wissenschaft rühmlichst bekannte Universitätsprofessor Dr. Fuchs wurde zum Mitglied der österreichischen Gesellschaft der Aerzte in Wien ernannt. (A. Abz.)

München, 30. April. In Folge eines Nachtrages zu der bereits unterm 21. d. M. amtlich erfolgten Ausschreibung, „die Benennung der königlichen Ministerien betreffend", hat Se. Majestät der König befohlen, daß die Ministerien der Justiz und der Finanzen künftig die Benennung „Justizministerium", „Finanzministerium" führen, dagegen die Ministerien des königlichen Hauses und des Aeußern, so wie das des Innern und das Kriegsministerium, ihre bisherigen Bezeichnungen beizubehalten haben. (K. v. u. f. D.)

Nach einer wiederholt im katholischen Bethause zu Ansbach vom königlichen Decanat angeschlagenen Bekanntmachung, findet die bereits auf den 3. Mai angekündigt gewesene Weihe der Ludwigskirche erst am Sonntag den 10. Mai statt.

(Preussen.) Berlin, 26. April. Der General-Director der Steuern hat gegenwärtig publicirt, wie die Zollvereins-Staaten sich dahin vereinigt haben, die Befreiung vom Eingangszoll auf Vereins-Rechnung auch auf solche Gegenstände auszudehnen, welche für Bibliotheken und andere wissenschaftliche, besonders naturhistorische Sammlungen öffentlicher Anstalten eingehen, so wie dieß nach einem früheren Beschluß auch wegen der zu Kunst-Ausstellungen und für landesherrliche Kunst-Institute und Sammlungen eingehenden Kunstsachen genehmigt war. Wie bei diesen ist jedoch in jedem speciellen Falle unter specieller Bezeichnung die Genehmigung des General-Directors deßhalb einzuholen. — Von derselben Behörde ist auch eine neue Instruction wegen der Control-Maßregeln unter dem 15. April erlassen worden, welche hinsichtlich des Bezuges von fremdem Lumpen-Zucker zum Versieden gegen den ermäßigten Eingangszoll nöthig erachtet worden sind. Die früheren interimistischen Instructionen vom 20. Mai und 7. Juni 1839 sind dadurch aufgehoben. — Die aus den Diensten des Infanten Don Carlos hierher zurückgekehrten Offiziere scheinen bis jetzt noch nicht wieder Anstellung gefunden zu haben. Auch hat man nichts davon gehört, daß sich preußische Offiziere zur Theilnahme an dem in Algier sich vorbereitenden Feldzug gemeldet haben, während ein Stabs-Offizier und zwei Subaltern-Offiziere, wie bekannt, die Erlaubniß erhielten, die Expedition gegen Constantine mitzumachen, jedoch erst nach der Einnahme daselbst eintrafen. — Zu der bereits gegebenen Nachricht von dem Tode des königl. Generals der Infanterie v. Krafft ist noch die Anführung der sehr interessanten Thatsache hinzuzufügen, daß es der ehrenwerthe Verstorbene war, der auf Befehl des commandirenden Generals v. Bülow (nachmals Graf Bülow-Dennewitz), am 19. August 1813 Nachmittags, das von den Franzosen bereits genommene Dorf Groß-Beeren im Sturmschritt und mit gefälltem Bajonnet, an der Spitze der 6ten Brigade wieder eroberte. Dieser blutige Kampf entschied das Schicksal des Tages, Berlin wurde dadurch gerettet und der schon im Angesichte der Hauptstadt frohlockende Feind zum Rückzuge, der bald in eine Flucht ausartetete, gezwungen. (Hamb. Cor.)

(Sachsen.) Dresden, 29. April. Die zweite Kammer hat heute die Berathung über das Ausgabebudget des Ministeriums des Innern beendigt. Da hiermit die Berathung des Ausgabebudgets völlig geschlossen, so wurde nun mit Namensaufruf darüber abgestimmt und erfolgte eine einhellige Bejahung.

(Hannover.) Hannover, 25. April. Die Verhandlungen beider Kammern der Stände über den vorgelegten neuen Verfassungs-Entwurf ziehen sich in die Länge. Von einer Auflösung der zweiten Kammer, auf der noch immer viele Corporationen bestehen, indem sie sich nur unter dieser Bedingung zu einer Wahl verstehen wollen, will der König nichts hören. In der That wäre auch bei neuen Wahlen eine Mehrheit von entschiedenen Anhängern des Staatsgrundgesetzes vom Jahr 1833 zu erwarten. Vom Cabinet wird fortdauernd auf Vervollständigung der zweiten Kammer hingearbeitet; aber man stößt dabei auf mannigfaltige Hindernisse. Im Lande herrscht noch immer die Meinung, daß, wenn auch dem Cabinet eine Einigung mit den jetzigen Ständen über die neue Verfassung glücken sollte, die Ausführung dennoch immer wieder an der Verweigerung der Anerkennung der Agnaten, namentlich der Herzogs von Sussex, scheitern würde. Man hört indessen, daß von Seiten des Cabinets behauptet wird, die Beistimmung der Agnaten werde für unnöthig erachtet werden können, weil durch das den Ständen vorgelegte neue Grundgesetz keine Regierungsrechte benachtheiligt würden, wie durch das vom Jahr 1833. Die Sorge für die Sicherung der Regierungsnachfolge des Kronprinzen beschäftigt den König dermal vorzüglich. Es ist zwar im neuen Verfassungsentwurfe blos geistiges Gebrechen, wie Blödsinn, als Grund der Regierungsunfähigkeit eines Nachfolgers bezeichnet; es dürfte aber dennoch nöthig werden, dem Kronprinzen, falls derselbe zur Regierung gelangt, einen Reichsverweser als Beistand zur Seite zu stellen. Um einer einstigen Einmischung der Agnaten in diese Sache vorzubeugen, soll im Plane seyn, voraus schon den Prinzen von Solms zum künftigen Regierungsgehülfen des Kronprinzen zu bestellen. Da aber die Unterhandlungen über diesen Gegenstand in London nicht den gewünschten Erfolg hatten, so will man jetzt wissen, daß Unterhandlungen mit dem preußischen Hofe gepflogen werden, um einen preußischen Prinzen, wie es heißt, den Prinzen Karl, dazu zu ernennen, jedoch cum facultate substituendi, wo denn der Prinz von Solms als der zu erwählende Substitut in Vorschlag gebracht werden könnte. Ein Resultat dieser angeblichen Unterhandlungen ist jedoch noch nicht bekannt. — Das Publikum leidet fortdauernd durch den niedrigen Cours der Goldmünzen, womit unser Land wie ein großer Theil von Deutschland überschwemmt ist. In der hiesigen königl. Münze soll in der letzten Zeit die ungeheure Summe von 11½ Millionen Thalern in Doppel-Louisd'or geprägt worden seyn, die in den öffentlichen Kassen nur zu einem niedrigern Cours angenommen werden.

Hannover, 30. April. Die heutige Hannoversche Zeitung ent-

hält eine detaillirte Veranschlagung der Ausgaben und Einnahmen des Königreichs Hannover für das bevorstehende Rechnungsjahr vom 1. Juli 1840 41, nach ständischen Actenstücken, nach welcher die Ausgaben für die königl. und die Landes-Kasse zusammen zu der Summe von 5,704,254 Rthlr. angeschlagen werden; für die General-Steuer-Kasse allein auf 3,522,533 Rthlr. Dieser Uebersicht gehen folgende Einleitungsworte voran: Die Verbindung, in welcher die königl. General-Kasse und die Landes-Kasse mit einander stehen, soll nach den Allerhöchsten Absichten Sr. Maj des Königs aufgelöset, und jede dieser Kassen für sich allein hergestellt werden. Die Ausführung des hiezu entworfenen Planes soll geschehen, sobald die dazu erforderlichen Vorarbeiten vollendet seyn können. Hienach sind denn von der allgemeinen Ständeversammlung für das bevorstehende Rechnungsjahr nur die auf abgesonderte Landes-Kasse zu legenden Ausgaben zu bewilligen, und es ist ihr daher ein Verzeichniß derselben vorgelegt worden. Gleichwohl ist es möglich, daß die Ausführung dieser Kassentrennung nicht vom 1. Juli dieses Jahres an wird geschehen können, vielmehr die gemeinschaftliche Casse vorläufig auf die bisherige Weise beizubehalten ist. Deshalb ist der allgemeinen Ständeversammlung noch ein zweites Verzeichniß aller Ausgaben vorgelegt worden, die im bevorstehenden Rechnungsjahre, so lange die Gemeinschaft der Kasse dauert, aus der jetzt bestehenden königl. General-Kasse zu bestreiten seyn werden. Die muthmaßlich zu erwartenden Einnahmen der letzteren aber belaufen sich auf 3,671,187 Rthlr.

△ Freie Stadt Frankfurt, 2. Mai. Wie ich vernehme, so liegt es auch im Reiseplan der kaiserl. russischen Herrschaften, in Begleitung hoher Personen aus Darmstadt dem k. Hoflager in Aschaffenburg seiner Zeit einen Besuch abzustatten. — Graf Variatinsky wird jeden Tag von Petersburg in Darmstadt zurückerwartet, wo dann die Proclamation der Verlobung Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie sogleich erfolgen dürfte. — Die von einigen benachbarten Blättern früher mitgetheilte Nachricht, daß die deutsche Bundesversammlung sich in den ersten dießjährigen Sitzungen mit dem Schuldenwesen der vormaligen Chur- und Oberrheinischen Reichskreise beschäftigen werde, hat sich nicht bestätigt. Es soll dieser Gegenstand vielmehr in Folge des im vorigen Jahre ergangenen Austrägal-Spruches noch einer weitläufigen Bearbeitung der Liquidations-Commission unterliegen, welche wahrscheinlich noch ein weiteres Austrägal-Verfahren veranlassen wird, da sich die betheiligten hohen Regierungen über diese Commissionsarbeit zu äußern haben. Es ist darauf zu rechnen, daß diese ganze Angelegenheit wahrscheinlich erst in einigen Jahren gänzlich liquid seyn wird.

(Oesterreich.) Preßburg, 26. April. Wie hier verlautet, ist wegen einer Verlängerung des Reichstags bis jetzt von Seite des allerhöchsten Hofes noch keine Bestimmung ergangen. Man glaubt dessenungeachtet, daß eine solche Prolongation doch nur für einen kurzen Termin erfolgen wird. Da das Subsidienoffert der Reichsstände nicht nach der Basis des vorigen Landtags bemessen, sondern geringer gestellt ist, so zieht man in Zweifel, ob es wird angenommen werden; man behauptet sogar, daß die Nichtannahme bereits ausgesprochen sey. In Betreff des Recrutenofferts, das mit der Herabsetzung der Capitulationszeit des ungarischen Militärs auf acht Jahre verknüpft ist, soll von Seite des allerhöchsten Hofes die Bestimmung auf 10jährige Dienstzeit ergangen seyn. In einer der letzten Sitzungen der Magnatentafel wurde die Nothwendigkeit angeregt, den in öffentlichen Blättern über die ungarischen Angelegenheiten nicht jederzeit entsprechend erscheinenden Berichten anderwärtige Aufklärungen entgegenzusetzen — ein Antrag, der allgemein Beifall fand. — Der Herzog von Angoulême hat die beträchtlichen Herrschaften des verstorbenen Grafen Zichy-Ferraris käuflich an sich gebracht. (Allg. Ztg.)

Wien, 26. April. Eine englische Kriegsflotte, so vernimmt man hier, ist also wirklich an den Küsten Siciliens und vor dem Hafen von Neapel drohend erschienen. Man ist hier nicht geradezu geneigt, die Partei des bekanntlich etwas leidenschaftlichen Königs Ferdinands zu nehmen; aber die dictatorische und brüske Art der Engländer mißfällt, ich darf Sie versichern, in den höchsten Kreisen auf gleiche Weise. Wegen eines immerhin nur untergeordneten Handelsinteresses, das durch Verhandlungen wohl noch leichter zu schlichten wäre als z. B. die orientalische Angelegenheit, wird ein kriegerischer Wurf gethan, blos weil man einen schwächeren Gegner vor sich hat, ohne zu überlegen, daß, bei gleicher Empfindlichkeit anderer großen Mächte, wie sie England gegenwärtig zeigt, daraus doch ein europäischer Krieg sich entzünden könnte. Ist es jedoch nur eine drohende Demonstration, wie der Anschein spricht, so werden ähnliche Manoeuvres die Furcht vor England nicht sehr zu steigern geeignet seyn. Unser Botschafter in Neapel, Baron v. Lebzeltern, soll sich sogleich im Auftrage seines Souverains an Bord des Admiralschiffes begeben und die Vermittlung des österreichischen Hofes in dieser Streitsache angeboten haben, wodurch weitere Schritte für den Augenblick sistirt seyn dürften. — Der General Graf Fiquelmont, unser Gesandter am russischen Hof, ist von Petersburg wieder zurückgekehrt. (L. A. Z.)

## Niederlande.

Rotterdam, 27. April. Heute hat das hiesige Bezirksgericht auf die in der Sache der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft durch die Dampfschiffahrtsgesellschaft des Nieder- und Mittelrheins zu Düsseldorf vorgeschlagene Incopetenz seinen Spruch gethan. Das Gericht hat sich competent erklärt und die Verklagte in die durch diese Einrede verursachte Kosten verurtheilt. Dem Vernehmen nach soll von diesem Urtheil appellirt werden.

## Frankreich.

Paris, 29. April. Folgende Nachricht, die von dem französisch-spanischen Grenzjournalen mitgetheilt wird, lautet sehr auffallend, ist jedoch in sehr bestimmten Worten mitgetheilt: „Malaga, 15. April. Wir erfahren von dem Capitain eines gestern Abend hier angekommenen Kriegsschiffs aus Gibraltar, daß man auf diesem Platze Vertheidigungsvorbereitungen traf, wie wenn der Feind vor den Thoren stehe. Man rüstete alle Geschützstücke der Wälle und Batterien her. Alle Soldaten der Garnison hatten Befehl bekommen, sich bereit zu halten; mit einem Worte, man ergiff alle Vorsichtsmaßregeln, als würde die Stadt von bedeutenden Streitkräften angegriffen werden."

° Paris, 30. April. Die Deputirtenkammer votirte in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über das Salz mit 203 Stimmen gegen 56. — Sämmtliche Journale der Hauptstadt enthalten das Programm der Feierlichkeiten, welche dieses Jahr am Namenstage des Königs stattfinden. Es sind ohngefähr dieselben, wie jedes Jahr. — Nach dem „Memorial bordelais" wäre stark die Rede davon, den dermalen in Bourges sich aufhaltenden spanischen Prinzen die Citadelle von Blaye zum Wohnorte anzuweisen. — Se. Excel. Chekib-Effendi, Gesandter der hohen Pforte am Hofe Ihrer Maj. der Königin von England, ist mit dem Paquetboot „Sesostris" in Marseille eingetroffen.

Der Constitutionnel enthält einen Artikel, worin die merkantilischen Beziehungen des Schwefelmonopols in Beziehung auf Frankreich abgehandelt werden, und der wegen der halboffiziellen Stellung dieses Journals von Wichtigkeit ist. Man ersieht daraus aufs neue, daß in dieser Beziehung kein Hinderniß einer etwaigen Ausgleichung im Wege steht, ja daß die Schwefelkompagnie freiwillig auf ihr Monopol verzichten will.

° Marseille, 26. April. Beim Abgange des Dampfboots „Vautour" von Neapel glaubte man in jener Hauptstadt keineswegs ernstlich an den Krieg. Der Admiral Stopford gehorchte, indem er einige neapolitanische Fahrzeuge wegnahm, blindlings den ihm zugekommenen Befehlen, welche jedoch seitdem vom englischen Gouvernemente bedeutend modifizirt worden sind. Die von Frankreich angebotene Vermittlung wurde angenommen, und die Feindseligkeiten werden somit suspendirt werden. Das letzte von Toulon nach Neapel abgegangene Dampfboot überbrachte außer den Depeschen für unsern Gesandten daselbst auch den beiden dort stationirenden französischen Linienschiffen die Weisung, nach Toulon zurückzukehren. Der „Ocean", welcher unsern Gesandten nach Neapel bringen soll, wird allein dort vor Anker liegen bleiben.

° Toulon, 26. April. Eine telegraphische Depesche brachte den Befehl für den Marinepräfekten, ein Fahrzeug für dringende Depesche an die königl. Prinzen bereit zu halten. — Man sagt hier, daß die Prinzen und die Armee nicht nach Medeah marschiren werden. — Drei französische Schiffe werden nach dem indischen Ocean abgehen, um den französischen Verkehr während des Kriegs zwischen England und China zu beschützen.

## Italien.

Mit einem Briefe aus Palermo erhielten wir eine gedruckte Proclamation, welche auf der Insel Sicilien seit zwei Monaten in zahlreichen Exemplaren verbreitet seyn soll. Sie ist nicht unterzeichnet, rührt aber von einer Partei her, welche mittelbar im Interesse des Prinzen von Capua handelt. Sie ruft die Sicilianer auf, das Beispiel der „tapfern" Belgier nachzuahmen und ein fremdes Joch abzuwerfen. Zugleich ist die Proclamation sehr freigebig mit ihren Versprechungen des von der brittischen Flotte zu erwartenden Beistandes. Sie schließt mit Evvivas für die „Unabhängigkeit Siciliens", die „Constitution", „König Karl" und „England." Wir wissen nicht, wie weit die Sicilianer in diesem Sinne bearbeitet worden seyn mögen; indeß trifft die neapolitanische Regierung alle möglichen Anstalten, um einen möglichen Empörungsversuch zu unterdrücken.

Unsern Briefen zufolge standen in Sicilien nicht weniger als 30,000 (?) Mann Truppen, wohl bewaffnet und equipirt. Messina allein hat eine Besatzung von 14,000 bis 16,000 Mann. — Nach Briefen, die ein angesehenes Handelshaus der City erhalten, hat der König von Neapel in allen wesentlichen Punkten hinsichtlich des Schwefelcontracts nachgegeben, und von den noch beizulegenden secundären Fragen erwartete man keine ernstlichen Schwierigkeiten. (Times.)

Toulon, 25. April. Ein Handelsschreiben, welches der „Vautour" brachte, meldet, daß am 19. einige englische Schiffe an der sicilianischen Küste erblickt wurden. Man zählte 2 Linienschiffe und 3 leichte Fahrzeuge. Die neapolitanische Regierung war im Begriff, ihre kleine, aus 20 Segeln bestehende Escadre von der Rhede absegeln zu lassen. Der Admiral hatte Befehl, sich nicht von den Küsten zu entfernen, um sich nöthigenfalls unter den Schutz der Landbatterien stellen zu können.

Toulon, 26. April. Mit dem Dampfboote der Levante ist uns folgendes Schreiben aus Malta vom 14. April zugekommen: „Das französische Paquetboot „Scamandre" ist am 8. hier eingelaufen; Hr. Crotch, britischer Cabinetscourier, befand sich an Bord. Er brachte dem Admiral Stopford Befehl, mit seinen Kriegsschiffen eine Demonstration an den Küsten Siciliens zu machen. Alle Schiffe trafen augenblicklich ihre Vorbereitungen zur Abfahrt, aber nur drei, der „Bellerophon", die Dampffregatte „Hydra" und eine Brigg sind wirklich abgesegelt. Drei Linienschiffe liegen noch hier. Die offizielle Bekanntmachung hinsichtlich des Bruches zwischen England und Neapel lautet, wie folgt: „ꝛc. ꝛc. (Wir theilten diese Bekanntmachung schon gestern nach französischen Nachrichten mit.) Obwohl sonach der Krieg zwischen England und Neapel noch nicht ausgebrochen ist, sehen Sie doch, daß diese ersten Acte einen nahe bevorstehenden Bruch zwischen den beiden Ländern verkünden, denn die vom Admiral Stopford angezeigte Maßregel, alle neapolitanischen Schiffe festzuhalten, muß auch die Wegnahme von englischen Schiffen durch die neapolitanische Marine zur Folge haben; dadurch wird der Admiral Stopford genöthigt, die neapolitanischen Kriegsschiffe anzugreifen."

Rom, 4. April. Eine heute aus Neapel eingetroffene Handelsstaffete bringt die offizielle Nachricht, daß die Repräsentanten der Großmächte an jenem Hofe vereinigt dem König von Neapel einige Vorschläge zur Ausgleichung mit England wegen des Schwefelmonopols vorgelegt hätten, welche mehr Anklang gefunden, als alle bisher vergeblich gemachten Versuche, und daß man große Hoffnung hege, eine Uebereinkunft sey nicht mehr fern. — Die amtlichen Mittheilungen aus Civita Vecchia vom 22. d. melden, das französische Geschwader unter Admiral Rosamel sey auf hoher See gesehen worden, und habe der Richtung nach seinen Lauf gegen Neapel genommen. Die Blokade von Neapel hat schon am 17. d. begonnen; denn von diesem Tage an wurden bereits mehrere Schiffe, welche in der Bucht jener Stadt einlaufen wollten, von den englischen Kriegsschiffen zurückgewiesen. Das neapolitanische Dampfboot „Maria Antonietta" ist mit vielen Passagieren an Bord auf seiner Fahrt von Neapel in Civita Vecchia eingelaufen. Es wurde bis dahin zweimal von den Engländern angehalten, welche es, nachdem sie es durchsucht, weiter fahren ließen. Zwei im Hafen von Civita Vecchia liegende neapolitanische Schiffe, auf Rechnung der französischen Regierung nach Algier befrachtet, waren zum Auslaufen fertig und hatten englische Pässe zur Reise dahin erhalten. Sonst will man nirgends mehr für neapolitanische Schiffe bei den Assecuranz-Compagnien zeichnen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Madrid, 22. April. Der Kriegsminister hat einen Bericht von dem Gouverneur von Caspe erhalten, dem zufolge Cabrera sich noch immer sehr krank zu Mora befindet.

Die Emancipation von Toulouse vom 27. berichtet, daß der spanische Vice-Konsul zu Foix eine Depesche vom Gouverneur von Seu d'Urgel erhalten habe, in welcher gemeldet wird, daß Cabrera am 22. zu Mora del Ebro gestorben sey.

* Bayonne, 27. April. Die Madrider Journale vom 22. melden, daß die Amendements zum Munizipalitätengesetze, welche von den HH. Arguelles und Calatrava in Vorschlag gebracht wurden, in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 21. verworfen worden sind. — Das Eco de Aragon vom 24. veröffentlicht eine Art Manifest des General Linage geheimen Sekretärs Espartero's, worin die Jovellanisten-Partei, so wie die gemäßigten Journale als Correo nacional und Castellano auf's heftigste angegriffen werden. Diese Libelle übt gegen die aristokratische Partei, dermalen mächtig am madrider Hofe und in Majorität in den Cortes, gewiß einen schädlichen Einfluß. Sie verdient aber auch noch in dem Bezuge Beachtung, daß, indem sie die Gesinnungen des Siegesherzogs durch das Organ seines Sekretärs ausspricht, sie erstaren gewissermaßen in Opposition mit dem neuen Kriegsminister Grafen v. Alconard bringt, welcher rein conservative Grundsätze hat, und den Jovellanisten geneigt seyn soll.

## Griechenland.

Athen, 12. April. Die Umänderung des Verwaltungsorganismus in das Nomarchie-System scheint definitiv beschlossen zu seyn; doch heißt es, daß statt der frühern zehn Nomarchien nur sieben creirt werden sollen. Auch soll die Stellung der Nomarchen insofern von der frühern unterschieden seyn, als sie mehr die obere Aufsicht als die unmittelbare Leitung des Dienstes umfassen wird. Freilich wird die Durchführung dieser Maßregel die unangenehme Consequenz haben, daß mehrere der derwaligen Gouverneurs und Untergouverneurs außer Dienst kommen, welche natürlich die Zahl der Unzufriedenen und Sollicitanten vermehren werden. Auch die Einberufung der Eparchie- (Bezirks-) Räthe ist definitiv beschlossen. Die Regierung verspricht deren Zusammenberufung in dem über die Aufschiebung der Gemeindewahlen erlassenen provisorischen Gesetze. Durch diese Maßregel ist der Opposition eine ihrer schärfsten Waffen gegen die Regierung genommen. — Hr. Zographos hat das Ministerium des k. Hauses und des Aeußern wieder übernommen. Mit dem von ihm negociirten Schifffahrts- und Handelsvertrage mit der Türkei hat es aber ein Häckchen, woran wohl Hr. Zographos seine Ministeruniform wird aufhängen müssen. Er hat sich nemlich gefallen lassen, daß der Zeitpunkt, in dem der Vertrag ins Leben tritt, von der Erledigung der vor der türkisch-griechischen Kommission abhängigen Reclamationen abhänge, und daß zweitens die griechischen Unterthanen in der Türkei nach türkischen Gesetzen (?) gerichtet werden sollen. Nun aber ist die unselige türkische Kommission schon jetzt in tausend Mal tausend Prozessen begraben, so daß deren Erledigung in Jahr und Tag noch nicht zu erwarten steht, und überdieß hat diese Nachricht bereits eine neue Schaar türkischer Reclamanten hervorgerufen, so daß schon dadurch der Handelsvertrag ad calendas graecas verschoben ist. Was aber den Punkt der Gerichte betrifft, so ist es geradezu lächerlich, die griechischen Unterthanen in der Türkei unter Gesetze zu stellen, die theils nicht existiren, theils, insoweit sie sich auf den Koran stützen, dem Christen unbekannt sind. Oder wollte Hr. Zographos vielleicht durch diese Stipulation das Studium des Korans durch die Christen bezwecken? Freilich sollen in der Türkei neue Gesetzbücher erlassen und neue Gerichte eingesetzt werden; so lange aber diese noch nicht existiren, und so lange sie sich noch kein Recht auf das Vertrauen der Fremden erworben haben, ist eine Unterordnung griechischer Unterthanen unter die türkische Justiz nichts Anderes als eine Unterwerfung unter die unbeschränkteste Willkür. Man glaubt darum nicht, daß der König solchen Stipulationen seine Sanction ertheilen werde. (Leipz. A. Z.)

## Türkei.

Ein Schreiben der M. Post aus Konstantinopel vom 1. April meint, die Einnahme eines russischen Forts durch die Tscherkessen könnte den Russen leicht als Vorwand dienen, bedeutende Streitkräfte zu einem andern Zweck auszurüsten. Die große Zahl der Transportschiffe, welche man in allen Häfen des schwarzen Meeres concentrirt halte, errege einigen Verdacht, daß die Pläne der Russen weiter gingen.

Der Correspondent des „Constitutionnel" läßt sich unterm 8. April aus Constantinopel schreiben, daß das Thriumvirat der türkischen Diplomaten Akif-Efendi, Halil und Reschid, nicht mehr so einig sey, wie früher, da Halil die Eifersucht des Vezirs erregt, und bei dessen Wiederherstellung daher für seinen Einfluß und Stellung viel zu fürchten hat.

## Amerika.

New-York, 7. April. Eine Bill, die alle Banken der vereinigten Staaten verpflichtet, vom 15. Januar 1841 an ihre Zahlungen in Geldsorten zu leisten, ist vom Congreß angenommen und von der Regierung sanctionirt worden. — Der „New-York Observer" vom 4. d. meldet, es sey von Washington aus der Befehl erlassen worden, alle Kriegsschiffe, welche sich gegenwärtig auf den Werften von Brooklyn befinden, segelfertig zu halten.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. April. Der Engros-Verkauf des Auer Jahrmarktes, welcher für die Detaillisten erst künftigen Sonntag sich eröffnet, hat bereits wieder unter den günstigsten Anzeichen begonnen; diese Messe erweitert sich von Jahr zu Jahr, zum Vortheil der Kaufleute, wie zum Gedeihen der Vorstadt.

☐ Frankfurt, 2. Mai. Schon seit einiger Zeit hat man beobachtet, daß falsche Goldmünzen im Umlauf sind; dieser Tage ist es der

Aufmerksamkeit der Behörden endlich gelungen, ein Individuum zu greifen, welches sich bemühte, falsche Friedrichsd'or, sowohl einfache als doppelte mit preußischem Gepräge und der Jahreszahl 1828, in Cours zu bringen. — Der Improvisator Langenschwarz hat in Hanau eine Broschüre herausgegeben: „Vorjerliche Hamlichkeiten". Es wurde dasselbe in hiesigen Buchläden verkauft, und dürfte wohl schwerlich in diesem Augenblicke noch ein Exemplar zu haben seyn, so gierig wurde diese Lecture verschlungen. Es ist eine Schmähschrift auf die hiesige Theater-Direction, die neben wenig Wahrheiten im Allgemeinen, viele Persönlichkeiten und Gemeinheiten enthält; ferner ein politisches Gespräch, namentlich die hannöverische Frage betreffend, über welches wir nicht wenig erstaunt waren, daß selbes nicht von der Censur gestrichen wurde. Das Uebrige ist ein höchst equivoques Maskenballgespräch. — Die Reihen unserer Theatermitglieder sind seit gestern gelichtet. Dem. Jacedié, Hr. Riesen und Abresch haben uns verlassen; auch der Veteran Hr. Leißring hat zum Bedauern aller Kunstfreunde die Bühne verlassen, und wurde pensionirt. Hr. Kapellmeister Guhr hat eine Reise nach Oesterreich und Ungarn angetreten, um Nachtigallen für unsere Oper einzufangen. — Unsere Messe, welche zwar noch eine Woche dauert, ist so gut als beendigt anzusehen. Im Ganzen liefert dieselbe nicht die besten Resultate, obgleich in einzelnen Artikeln gute Geschäfte gemacht wurden. In Wolle wurde dießmal gar nichts gemacht. Von Hanau erfährt man, daß für die Leipziger Messe außerordentliche Bestellungen von Bijouterie- und Juwelier-Arbeiten gemacht wurden.

Basel. Unter den Städten, welche auf den kommenden Johannistag die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst begehen werden, ist auch Basel. So wird durch die Prägung einer Denkmünze (Johannes Froben) von Bovy's Meisterhand das Andenken an den berühmtesten der Basler Buchdrucker, dem wir bekanntlich die erste vollständige Ausgabe des griechischen neuen Testaments (das Erasmische von 1516) nebst vielen andern herrlichen Werken verdanken, auf eine bleibende Weise geehrt werden. Hieran wird sich reihen eine von Mitgliedern der historischen Gesellschaft bearbeitete, großentheils aus handschriftlichen Quellen hervorgegangene Geschichte der Basler Buchdrucker, nebst Angabe ihrer Werke und unter Beifügung der sie characterisirenden Buchdruckerzeichen. Eine Sammlung von Festgedichten und Festliedern hiesiger Dichter in deutscher, französischer, englischer, italienischer, lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache, die zugleich, wie auch die übrigen auf den Anlaß erscheinenden Druckwerke, zur Probe dessen dienen soll, was die typographische Kunst der hiesigen Officinen auch in der Gegenwart zu leisten vermöge.

---

Frankfurt, 1. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 1/8; 4pCt. 101 1/8; 3pCt. 81 1/8; Bankactien 2194; 500 Gulden-Loose 146 1/4; Preuß. Staatsschuldscheine 105 1/8; Prämienscheine 73 1/8; Taunusbahnactien 355; Badische 50 fl. Loose 110 P.; Integr. 52 1/16; Spanische Activschuld 9 7/8; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 81 1/8.

Frankfurt, 2. Mai. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108 1/8; 3pCt. 81 1/8; Wiener Bankact. 2194; 500 fl. Loose 146 1/4; Integr. 52 1/16; Ard. 9 7/8; polnische Loose 81 1/8; Taunuseisenbahnactien 357 1/8.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 3. Mai)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 7 par. | 334.'' 2 par. |
| Luftwärme | + 8, 8° R. | + 13. 0° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 5. 0° R. | + 13. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord-Ost.

---

## Bücher-Versteigerung.

[3 c] Am Mittwoch den 6. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr anfangend und die darauf folgenden Tage damit fortgesetzt, wird die Büchersammlung dem verlebten Appellations-Gerichts-Direktor Vornberger gehörig, bestehend aus meistens ausgezeichneten Werken in Jurisprudenz, Belletristik, Naturgeschichte, Theologie, Geschichte, Bomologie, Kunstgeschichte und einer vorzüglichen Sammlung lateinischer Klassiker dem öffentlichen Strich gegen gleich baare Bezahlung im II. Distr. No. 201. ausgesetzt. Cataloge hierüber ertheilt sowohl F. Benkert-Vornberger, als Hr. Antiquar Gutbrod dahier. Strichsliebhaber werden höflichst eingeladen.

Würzburg, 23. April 1840.

---

## Haus-Verkauf.

[3 c] Am Montag den 11. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr wird das zum Nachlasse der verlebten Frau Maria Anna Haager Wittwe gehörige, unten beschriebene Haus Distr. 2. Nro. 77. im äußeren Graben dahier zum öffentlichen Striche aufgelegt, und der Strich im Hause selbst vorgenommen werden.

Hievon werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß täglich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, dann zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, Einsicht von dem Hause genommen werden kann.

Würzburg, den 4. April 1840.

Das Testamentariat.

### Beschreibung des Hauses.

1) Das, in einer der schönsten Lagen der Stadt, dem Gasthause zum Fränkischen Hofe gegenüber befindliche Hauptwohngebäude ist 62½ Schuh lang, 52 Schuh tief, 3 Stock hoch, massiv aus Steinen gebaut, und hat ein Metzanendach mit Breitziegeln gedeckt.

Es enthält im Erdgeschoß einen gewölbten, trockenen Keller mit beiläufig 107 Fuder in Eisen gebundenen Fässern und einer Lattenabtheilung.

Parterre sind: ein geräumiger Vorplatz mit zwei großen, zum Hause gehörigen Schränken, 4 heitzbare, 2 unheitzbare Zimmer, Alkoven, Küche, Speisekammer, Holzlage, Abtritt. Ober der Küche ist auf dem Zwischengebälk noch ein unheitzbares Zimmer.

Der zweite Stock enthält: 1 Vorplatz, 4 heitz., 3 unheitzbare Zimmer, Alkoven, Garderobe mit großem Schrank, Küche, Speisekammer, Abtritt, und auf dem Zwischengebälk noch ein heitzbares Zimmer.

Der dritte Stock hat 1 Vorplatz, 4 heitz. und 2 unheitzbare Zimmer, Alkoven, Küche, Speisekammer und Abtritt. Auf dem eingelegten Gebälke ein unheitzbares Zimmer und Schrank.

Die Metzane enthält 3 heitz., 2 unheitzbare Zimmer, 1 große Waschkammer, Vorplatz und Bretterverschlag.

Ober diesen sind zwei freie Dachböden übereinander.

2) Der Hinterbau gegen die Oberwöllergasse ist 58 Schuh lang, 24 Schuh tief, 2 Stock hoch, aus Steinen erbaut, und hat ein deutsches Wolbendach mit Breitziegeln gedeckt.

Parterre ist eine mit Randersackerer Platten belegte Remise, durch einen Lattenverschlag* getheilt. Der zweite Stock ist ohne Einrichtung, ober diesem freier Dachboden.

3) An diesem Hinterbau ist ein Anbau, 60½ Schuh lang, 16 Schuh tief, ein Stock hoch, von Steinen erbaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach, auf dessen Mitte sich ein Erker von Fachwerk erbaut, befindet.

Dieser Nebenbau hat im Erdgeschoße einen gewölbten Gemüsekeller, Parterre eine Waschküche mit 2 eingemauerten Kesseln, mit Randersackerer Platten belegt, 1 Kelterhaus, gegenwärtig ohne Kelter und zum Holzlager verwendet, dann 1 Küche mit Feuerheerd. Oberhalb kommt ein heitzbares Zimmer, dann ein freier Boden.

4) Ein weiterer Bau gegen die Obere Wöllergasse ist 58 Schuh lang, 24 Schuh tief, 2 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein deutsches Wolbendach mit Breitziegeln gedeckt. Parterre ist Stallung für sieben Pferde und ein Brunnen.

Der 2te Stock und Dachboden sind ganz frei, und dermalen zu Futterböden verwendet.

5) Diese, sämmtlich im besten Stande befindlichen Gebäulichkeiten schließen zwei Mauern mit Einfahrtthoren.

Die Hofräume enthalten circa 20 Ruthen und es befinden sich darauf ein bleierner Pumpbrunnen, Regenfaß und Dunggrube.

6) Der Hausgarten ist 76 Schuh lang, 75 Schuh breit, an 3 Seiten mit Mauern, gegen die Hofseite mit Stacketten versehen, und hat an der obern Ecke gegen die Straße ein auf Säulen ruhendes Salette.

---

### Gesuch.

[2 b] Es wird ein Local zu miethen gesucht, welches sich zu einer Wirthschaft eignet. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

### Gesuch.

Beschäftigung in einer Bier- oder Weinschenke sucht Jemand, das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

---

### Vermiethung.

[3 c] Auf nächstes Ziel Jakobi ist ein geräumiger Laden, mit heitzbarem Comptoir, einem kleinen Keller und sonstigen Bequemlichkeiten

auf der Domstraße Distr. 2. Nro. 504.

auf mehrere Jahre zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch ein daranstoßendes trockenes und helles Gewölbe dazu gegeben werden.

---

**Hamm, Th.**, Lehrer und Organist zu Kitzingen, Rezension des im Bisthume Würzburg eingeführten Melodien-Buches mit beigegebener Musterharmonisirung des Herrn Mauers, Lehrer der Harmonie am k. Schulseminar zu Würzburg.

**Kamm**, auf die vorzüglichsten Autoren gestützte Beleuchtung und Widerlegung der vom Herrn Organisten Hammer über das Kamm'sche Melodienbuch gelieferten Kritik.

Preis zusammen 12 kr.

In Würzburg zu haben bei

**Carl Strecker.**

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 2. Mai 1840.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Im höchsten Preis: | | | | |
| Weitzen, | 2 | Scheffel, der Scheffel | 19 fl. | — kr. |
| Korn, | 7 | " " " | 12 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 12 | " " " | 5 fl. | 30 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. | — kr. |
| Im mittleren Preis: | | | | |
| Weitzen, | 500 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 13 kr. |
| Korn, | 143 | " " " | 12 fl. | 6 kr. |
| Haber, | 229 | " " " | 5 fl. | 10 kr. |
| Gerste, | 1 | " " " | 9 fl. | 30 kr. |
| Im tiefsten Preis: | | | | |
| Weitzen, | 10 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | — kr. |
| Korn, | 4 | " " " | 11 fl. | — kr. |
| Haber, | 6 | " " " | 4 fl. | 15 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 914 Scheffel. 512 Scheffel Weitzen, 154 Scheffel Korn, 247 Scheffel Haber, 1 Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung:**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 125.** **Dinstag, 5. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 4. Mai. Heute passirte wiederum ein 356 Mann starkes Detaschement österreichischer Artillerie durch unsere Stadt. Diese Truppenabtheilung kam von Mainz, und wurde wie jene am 23. April von den Militarbehörden der hiesigen Stadt und der Militairmusik feierlichst empfangen. Die Offiziere des Corps wurden von Sr. Exc. dem Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Zandt zur Tafel geladen.

Sicherem Vernehmen nach ist der bisherige Regierungssecretär Philipp Freiherr von Zu Rhein von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst zum Regierungsassessor ernannt worden.

München, 1. Mai. Einer diesen Morgen am königl. Hof bekannt gewordenen Bestimmung zufolge wird Se. Maj. der König am 17. Mai die hiesige Residenz verlassen, um sich nach Aschaffenburg zu begeben. — Der neue Finanzminister, Graf v. Seinsheim hat bereits seine Function angetreten. — Gestern erhielt der jetzt hier anwesende k. bayerische Bevollmächtigte am Central-Zollbureau in Berlin, Hr. Beyer, den Character eines Ministerialrathes.

München, 1. Mai. Wie man bezüglich des nächsten Uebungslagers bei Nürnberg vernimmt, soll dessen rechter Flügel nach St. Leonhard, und der linke nach Zirndorf hin erstreckt werden. Der Hauptmann Aulitschek vom General-Quartiermeisterstabe ist kommandirt, die Lagerpunkte aufzunehmen. (K. v. u. f. D.)

(Hannover.) Hannover, 27. April. Wie es heißt, hat die Stadt Uelzen den Dr. Lang jun. zum Deputirten gewählt, und dürfte derselbe, wie man behauptet, die Wahl annehmen. Von den hoyaschen Flecken ist der geh. Kanzleirath Wedemeyer hieselbst zum Deputirten ernant. Der neue Minoritäts-Deputirte für Luneburg, Dr. Albers, ist bereits hier eingetroffen. (Hamb. Cor.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 30. April. Unsere Residenz beginnt lebhaft zu werden. Gestern und vorgestern sind der Großherzog von Baden und der Herzog von Nassau hier eingetroffen, und ersterer im König von England, letzterer im königl. Schlosse abgestiegen. Der Großherzog bekam eine Ehrenwache von 100 Mann, und wurde von dem General Bangold empfangen. Ebenfalls vorgestern trafen die beiden Tochtermänner unseres Königs mit Sr. Maj. in Heilbronn zusammen. Der Graf Alfred von Neipperg kehrte mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie, nach Schwaigern, ihrem Sommeraufenthalt, zurück; der Erbprinz von Oranien dagegen fuhr mit dem König nach Stuttgart, um hier einige Wochen zu verweilen. Die Erbprinzessin dagegen wird mehrere Monate hier bleiben, wie man glaubt, um ihr Wochenbett hier zu halten. (Allg. Ztg.)

Stuttgart, 1. Mai. Gestern Abend ist Se. Durchl. der Herzog von Nassau von hier wieder abgereist.

Stuttgart, 2. Mai. Heute früh ist Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden von hier wieder abgereist.

(Hessen.) Darmstadt, 1. Mai. Se. königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, an dem heutigen Tage, als dem Namensfeste Allerhöchstihres glorreichen Ahnherrn, des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, einen neuen Verdienst-Orden zu stiften, und demselben den Namen: Großherzoglich Hessischer Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen beizulegen. — Er besteht aus Großkreuzen, Comthuren erster Klasse, Comthuren zweiter Klasse und Rittern. — Das Ordenskreuz ist ein weiß emaillirtes Kreuz, auf der Avcrsseite in einem länglichten Schilde, auf lasurnem Grunde, das Bild des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, mit der Legende: Si Deus nobiscum, quis contra nos. Auf der Rückseite der großherzoglich hessische Löwe mit der Umschrift: Ludovicus II. Magn. Dux Hass. instit. — Dieses Kreuz wird von den Großkreuzen an einem handbreiten, hochrothen Bande mit blauer Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen. Die Comthure tragen das Kreuz an einem schmäleren Bande um den Hals und die Ritter in dem Knopfloche. — Dazu tragen die Großkreuze auf der linken Brust einen achtspizzigen silbernen Stern, in dessen Mitte das Bild Philipps des Großmüthigen mit der Legende dargestellt ist. Die Comthure erster Klasse, auf der linken Brust ein silbernes Kreuz von der Form des Ordenszeichens mit dem Bildnisse in der Mitte.

(Oesterreich.) Wien, 27. April. Privatnachrichten aus Preßburg zufolge vom 24. d., ward in einer vom Morgen bis gegen 7 Uhr Abends währenden Sitzung der Magnatentafel die von den Ständen an Se. Majestät beantragte Repräsentation hinsichtlich der Redefreiheit verhandelt, und nach sehr lebhaften Discussionen dieser Antrag durch Stimmenmehrheit zurückgewiesen. Die Magnaten sollen vorzüglich von dem Grundsatze ausgegangen seyn, daß, da zur Berathung der öffentlichen Angelegenheiten eine ausreichende gesetzliche Freiheit bestehe, kein Grund vorhanden sey, dem gedachten Antrage eine Folge zu geben; es sey im Gegentheile mehr und mehr Bedacht zu nehmen, daß die gestattete Redefreiheit nicht mißbraucht werde.

Wien, 27. April. Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß die italienische Garde noch dieses Jahr in ihre Dienstfunction bei Hofe treten, und baldigst ein Gardepalais eingerichtet werden möge. Es sind deßhalb in den venetianisch-lombardischen Delegationen die Steuerausschreibungen der dritten und vierten Rate um ein Millesimo vermehrt worden. — Die Delegationen von Pavia und Mantua haben durch die Gnade des Kaisers sein Bildniß in Lebensgröße zum Geschenke erhalten. (Leipz. Allg. Ztg.)

Wien, 29. April. Die in den letzteren Tagen Statt gehabte Vertheilung der Medaillen für die Industrieausstellung von 1839 gewährt ein sehr erfreuliches, ja glänzendes Resultat hinsichtlich des Aufschwungs des Gewerbsleißes in Oesterreich. Das Zeugniß, welches der von Sr. Maj. dem Kaiser hiezu bestimmte niederösterreichische Regierungspräsident der Versammlung gegenüber aussprach, ist eben so ehrenvoll für unsern Fabrikstand, als die Zusicherungen der Regierung, durch freisinnige Maßregeln dessen Bemühungen noch mehr fördern zu wollen, zur glücklichsten Zukunft Hoffnung gewähren. Die Zahl der Aussteller hat sich dieses Mal, im Verhältniß zum Jahre 1835, nur beiläufig um den vierten Theil vermehrt, und doch hat sich die kaiserl. Kommission bewogen gefunden, um die Hälfte mehr goldene und silberne Medaillen auszutheilen. Von ersteren wurden 44, von den zweiten 99, von bronzenen 114 zuerkannt, und überdieß 111 Zeugnisse „ehrenvoller Erwähnung“ ausgesprochen. Die Regierung hat mit einem Opfer von 380,000 fl. K. M. ein großartiges Lokal für diese Ausstellungen in dem Anbau des polytechnischen Instituts geschaffen, und wenn der Hr. Präsident in seiner Rede versicherte, daß noch fernere Entfesselungen der aus dem Alterthume stammenden Hemmungen des Gewerbsleißes bevorstehen, daß ein neues Gesetzbuch hierüber in eifriger Berathung steht; daß von Seite des Staates die so wichtigen Transportmittel (als Eisenbahnen und Dampfschifffahrt) begünstigt, die Zoll- und Postordnung unablässig revidirt, und Unterrichtsanstalten zur Ausbildung von Gewerbtreibenden begünstigt werden — so darf Oesterreich in der That der erfreulichsten Zukunft entgegensehen. — Von einer Auflösung unserer Landwehr, oder überhaupt einer Reduzirung in der Armee, ist auf die bestimmteste Weise vor der Hand keine Rede; demnächst steht abermals das Avancement von vier bis fünf Generälen bevor. — Die Gründe für absichtliche Brandstiftungen in Niederösterreich und

Mähren gewinnen leider von Tag zu Tag größere Wahrscheinlichkeit; so ist, nebst kleineren Bränden, neuerlich wieder das dem Fürsten Liechtenstein gehörige Eisgrub in Flammen aufgegangen. — Der Landtag in Preßburg wird am 14. Mai geschlossen werden. Die Ständetafel will nicht, daß in Betreff der Donauregulirung die Strecke von Ofen und Pesth allein erledigt werde, sondern beharrt auf einer zur Untersuchung der Pläne und Zuweisung der Unkosten zu bestimmenden Reichsdeputation, verspricht aber den Gegenstand beim nächsten Reichstage zuverlässig zu erledigen. In Hinsicht des Projektes eines die Theiß und Donau verbindenden Kanals wurde ein genehmigender Gesetzentwurf beschlossen, jedoch soll der an der Spitze stehende Baron Sina gehalten seyn, die Raaber-Eisenbahn am rechten Ufer bis Ofen fort zu bauen, weil nur durch eine solche Verbindung ein großartiger Handelsweg für die Landesprodukte nach dem Süden und Westen hergestellt würde. (K. v. u. f. D.)

Wie verlautet, soll demnächst in unseren Censur-Bestimmungen gegen die in auswärtigen Bundesstaaten gedruckten und nach Oesterreich in Handel gebrachten literarischen Werke eine große Milderung eintreten. Die Verbindung des übrigen Deutschlands mit Oesterreich wird dadurch auch in geistiger Hinsicht inniger werden. Man will nämlich für die Folge alle in den deutschen Bundes-Staaten gedruckten Bücher, wobei sich über dort erhaltene Censurbewilligung auszuweisen ist, bei uns ohne weitere Förmlichkeiten zulassen. Es würde diese Maßregel auch die über alles Maß sich häufenden Censurgeschäfte vermindern und eine bedeutende Ersparniß für den Staatsschatz gewähren. Es dürfte diese Begünstigung, von der übrigens Journale und Flugschriften für jetzt ausgenommen bleiben, auch für inländische Druckschriften eine heilsame Nachwirkung üben. Fürst Metternich und die Grafen Kolowrat und Sedlnitzky, unter deren Anregung und Mitwirkung eine so zeitgemäße Maßregel erscheint, müssen dafür den Dank des gemeinsamen Vaterlandes ernten. (Sch. M.)

## Schweiz.

Bern. Kaum berichten öffentliche Blätter, daß der Regierungscommissär Müller Pruntrut wieder verlassen habe, so meldet auch schon die „Helvetie" wieder von neuen daselbst vorgefallenen Unordnungen. Es sind auch dießmal wieder die gleichen Nachtlärmereien, welche, so unbedeutend sie an sich und einzelnen genommen seyn mögen, doch zu zeigen scheinen, daß das bisherige Verfahren ohne Erfolg geblieben. So sehr wir wünschen und billigen, daß die Regierung Unordnungen mit Kraft entgegentrete, so sehr ist die Lauheit und Langsamkeit zu bedauern, welche sie bisher in Prüfung der Landeswünsche bewiesen hat.

St. Gallen. Aus dem benachbarten Vorarlberg vernimmt man, daß die meisten dort stationirten österreichischen Truppen in die unteren Donauländer marschiren und für einmal im Vorarlberg nicht ersetzt werden. — Mit diesen ungarischen Regimentern wird auch die durch ihre Schweizerbesuche wohlbekannte Bregenzermusik die Nachbarschaft verlassen. In ganz Vorarlberg bleibt nur ein einziges Bataillon Kaiserjäger, so daß die Streitkräfte daselbst sich wieder auf den Stand vor dem Jahre 1830 reduciren.

## Niederlande.

Amsterdam, 30. April. Zu Ostende ist eine Person verhaftet worden, welche zu Brüssel ein Banquierhaus mit falschen Creditbriefen des Londoner Hauses Glyn, Hallifax, Millis u. Comp. getäuscht hat. Den Mitschuldigen dieser Person soll es gelungen seyn, zu entfliehen. — Dem „Handelsblad" wird aus dem Haag geschrieben, daß die Polizei dort schon seit einiger Zeit den Verfertigern und Verbreitern falscher Wechselbriefe und falscher Avisbriefe nachspüre. Es ist ihr geglückt, die Personen, welche die Gelder der falschen Wechselbriefe in Empfang genommen, zu entdecken und zu verhaften. Zwei bei dieser Geschichte compromittirte Personen, eine Mutter mit ihrer 18jährigen Tochter, die gestern im Haag verhaftet wurden, sollen bereits Alles eingestanden haben.

Man vernimmt, daß die Concession zur Verlängerung der Eisenbahn von Haarlem nach Rotterdam gegeben worden sey.

## Belgien.

Brüssel, 29. April. Ein Mitglied der Repräsentantenkammer ist, wie man sagt, Willens, in dem Amnestiegesetz ein Amendement vorzuschlagen, das bestimmt ist, den wegen politischer Gründe Verbannten Belgien wieder zu öffnen. — In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Kriegsminister zwei Gesetzentwürfe vor. Der erste gestattet einen Uebertrag von 2,150,000 Frs. auf verschiedene Capitel des Kriegsbudgets von 1839; der zweite eröffnet dem nämlichen Departement einen Credit von 40,000 Frs., um die Zahlungen mehrer rückständigen Schuldforderungen zu decken. Der erste dieser Entwürfe wurde an die Central-Section des Kriegsbudgets, der zweite an die permanente Commission der Finanzen gesandt. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit einem Vorschlage des Hrn. de Foere, der eine Untersuchung des Handelszustandes von Belgien verlangt. Nach einer langen Erörterung wurde dieser Vorschlag in Erwägung gezogen.

## Großbritannien.

London, 29. April. Durch Schatzkammerbefehl vom 24. d. werden die neuen gestempelten Brief-Couverts eingeführt. Am 6. Mai beginnt die Ausgabe derselben hier in London, und wird dann schnell in den Provinzen nachfolgen. Wie niedrig jetzt der Portosatz ist, geht daraus hervor, daß kürzlich 13 junge Eichen per Briefpost von Wales nach Nottingham abgingen, wofür das im Voraus bezahlte Porto nicht mehr als 10 Pence ausmachte.

Seit einiger Zeit befinden sich in England zwei Prinzen von dem westafrikanischen Stamme der Ashantis, welche bei Abschluß eines Friedens-Vertrages mit diesem Stamme als Geißeln den Engländern übergeben wurden. Lord John Russel ließ ihnen eine treffliche Erziehung geben, die auch bei ihren natürlichen Anlagen die beste Wirkung hatte. Sie sind 18—19 Jahre alt, sehr verständig, in allen Zweigen unserer Literatur unterrichtet und eifrige Anhänger des Christenthums, in welchem sie unterwiesen wurden. Gegenwärtig sind sie auf einer Reise durch die Fabrik-Bezirke begriffen.

## Frankreich.

* Paris, 1. Mai. Der König und die königl. Familie haben bereits die Tuilerien wieder bezogen, wo der große Empfang, welcher gewöhnlich am 1. Mai stattfindet, begonnen hat. — Die HH. Thiers, Conseilspräsident, Bresson, bevollmächtigter Minister am Hofe von Berlin, und Ch. Dupin wurden zu Großoffizieren der Ehrenlegion befördert. Hr. Ch. v. Remusat, Minister des Innern, wurde zum Ritter der Ehrenlegion, und Hr. Sauzet, Präsident der Deputirtenkammer, zum Offizier dieses Ordens ernannt. — Die Journale der ministeriellen Linken, „Siecle" und „Courrier", ersuchen heute das Cabinet, die durch Ordonnanz vom 27. April vervollständigte Amnestie auch über Hrn. Laity auszudehnen. — Die Journale erwähnen mehrerer bedeutender, auf verschiedenen Punkten Frankreichs ausgebrochener Feuersbrünste. Im Städtchen Bergheim (Departement des Oberrheins) sind 80 Häuser abgebrannt, und der Schaden wird auf 6—700,000 Fr. geschätzt. Meneton-Salon, ein vier Stunden von Bourges gelegenes Dorf, steht, wie ein Bericht vom 28. aus letzterer Stadt meldet, in vollen Flammen. 40 Häuser waren bereits abgebrannt, und das Feuer hatte noch nichts von seiner Intensität verloren. Es wurden von Bourges aus eilends Truppen dahin beordert.

Die Herzogin von Orleans und der Graf von Paris sind von den Kinderblattern befallen worden, der Graf von Paris ist bereits wieder hergestellt.

* Toulon. Marschall Valée verließ am 18. an der Spitze von 2500 Fußtruppen und 1000 Reitern Algier um nach Fondouk zu marschiren. Während Abd-el-Kader ihn in der Richtung nach Teniah hin erwartete entschloß sich der Marschall ostwärts zu ziehen, um sich wegen des Angriffs auf maison carrée und der neulichen Hinwegnahme des Schlachtviehs zu rächen. Nachdem er sich dort bis auf 4000 Mann verstärkt hatte, griff er in der Nacht die Stämme von Zeroucla und Amual an und nahm ihnen 1000 Ochsen und 2 bis 3000 Schafe weg. Bis zum 23. wird der Marschall in Bouffarick erwartet. Zu Algier versichert man, daß ein Truppencorps das Fort „Hamza" in Besitz genommen und ein anderes von Medjanah, 6 Meilen von Iron-Gates Besitz genommen habe. So kann denn die Straße von Algier nach Constantine unter dem Schutze von 7 Feldlagern passirt, und zu gleicher Zeit Ben-Gannah beschützt werden. Wenn nichts ihren Marsch hindert, so konnen die Truppen den 24. in Blidah eintreffen.

## Italien.

* Paris, 1. Mai. Der „Moniteur parisien" von diesem Abend veröffentlicht eine, vom 26. April datirte telegraphische Depesche aus Neapel, gemäß welcher *der König von Neapel officiell die Vermittlung Frankreichs angenommen* hat. Die Beschlagnahme, welche der König von Neapel auf die englischen Schiffe gelegt hatte, verhinderte Herrn Temple, die unverzügliche Einstellung der Feindseligkeiten anzuordnen. Man berichtet, daß bereits mehrere sicilianische Fahrzeuge weggekapert worden waren.

* Livorno, 23. April. In Neapel soll eine Commission von 6 neapolitanischen und 6 englischen Mitgliedern niedergesetzt worden seyn, um die an England wegen der Schwefelfrage zu zahlende Entschädigungssumme festzusetzen. Man gibt diese Summe auf 350,000 Pfund an.

Wir theilen unsern Lesern folgendes Schreiben mit, welches zwar keine neueren Nachrichten über die zwischen England und dem Königreiche beider Sicilien obschwebende Differenz enthält, wohl

aber über die Stellung des britischen Botschafters zu Neapel treffende Bemerkungen macht: „Civita-Vecchia, 22. April. England hat die Feindseligkeiten gegen Neapel begonnen. Nie kam eine Drohung schneller zur Ausführung; es ist ein brutaler Angriff, dem keine der bei ähnlichen Gelegenheiten üblichen Formalitäten vorausging; man gab sich nicht einmal die Mühe, die Blocade vorher zu verkünden. Das Sonderbarste an der Sache ist aber wohl, daß, da der Krieg nun einmal ausgebrochen, Hr. Temple sich fortwährend zu Neapel aufhält, und daß er vom britischen Gesandtschaftshotel aus dem Admiral Stopford Befehl gab, die neapolitanischen Fahrzeuge wegzukapern. Etwas Aehnliches ist nie vorgekommen. Es heißt, daß, wenn die Feindseligkeiten noch länger andauern sollten, der König von Neapel Kaperbriefe gegen englische Handelsfahrzeuge ausgeben werde, was England einen ungeheuern Schaden bringen muß."

Neapel, 23. April. Alle Zweifel sind gehoben: England hat in vorletzter Nacht vier neapolitanische Schiffe, die von Marseille kamen, und zum Theil mit sehr reicher Ladung befrachtet waren, in der Nähe der Insel Procida beinahe im Angesichte der Stadt gecapert. Nach einigen sollen die Schiffe nach Malta gebracht worden, nach andern bloß auf hoher See zurückgehalten seyn, wahrscheinlich um zu sehen, welchen Eindruck diese Maßregel hier machen wird. Unter der hiesigen Bevölkerung hat sie eine große Indignation hervorgebracht, und was unsere Regierung betrifft, so entfernt sie sich nicht von dem bisher England gegenüber beobachteten würdevollen Benehmen, um sich von ihren Rechten nichts zu vergeben. Sie hat noch vorgestern den strengen Ministerialbefehl ergehen lassen, alles englische Eigenthum, alle im Hafen liegenden englischen Schiffe, so wie die hier befindlichen Engländer mehr als je zu respectiren. Der englische Gesandte ist noch auf seinem Posten, und hat den Wappenschild noch vor seinem Hotel, gibt aber zu gleicher Zeit den hiesigen englischen Familien, die mehr oder weniger beängstigt sind, zu verstehen, zu ihrer größeren Beruhigung sich lieber von hier zu entfernen. Weder die Rente noch sonst ein Artikel wie Oel rc. hat sich auf die Nachricht von dem Aufbringen der neapolitanischen Schiffe wesentlich verändert, was man in England wohl schwerlich vermuthete. Eines der englischen Kriegsdampfschiffe, welche auf hoher See die Jagd auf unsere Flagge machen, kam gestern mit mehreren neapolitanischen Matrosen von den genommenen Schiffen an Bord hierher, um Lebensmittel einzunehmen, die ihnen gereicht wurden. Was allein Mißfallen erregt, ist das unbegreifliche Stillschweigen über alle diese Vorgänge von Seite der Regierung, wodurch sich der Handel in nicht geringe Verlegenheit versetzt sieht. Die Verbindung mit Sicilien durch Dampf- und Segelschiffe ist ganz unterbrochen, denn kein Capitän wagt sich mehr in die offene See.

Von der italienischen Gränze, 23. April. Die Nachrichten aus Neapel lauten fortwährend bedenklich. Es hat sich dort ein schlimmes Geschwür gesammelt. Hr. Temple hatte die Ankunft eines englischen Kriegsschiffes benützt, um seine Forderungen noch mit mehr Ungestüm zu stellen. Doch man blieb unbeweglich, und es ward ihm erklärt, daß von einer Entschädigungssumme keine Rede seyn könne. Er hat darauf seinerseits erwiedert, wenn auch die andern Schiffe, die er erwarte, sich im Angesicht Neapels werden aufgestellt haben, wolle er sehen, ob man noch kühn genug seyn werde, England zu trotzen. Es scheint, daß dies doch wohl geschehen wird. Der Geist in Neapel ist nicht sehr gut, in Sicilien sogar sehr schlecht, wozu die Presse in Malta das Ihrige beigetragen hat. Ein einziger Kanonenschuß kann Alles aus den Fugen bringen und dann Verwicklung auf Verwicklung folgen. Von allen Seiten häuft sich brennbarer Stoff auf, und es wird seltene Vorsicht nöthig seyn, um das Uebelste abzuwenden. Im Römischen herrscht noch Ruhe; allein die Nachricht, daß auch französische Kriegsschiffe kommen, hat Besorgniß erregt.

Turin, 25. April. Der Eigensinn des Hrn. v. Temple, der sich noch immer durch die Absendung eines eigens ernannten neapolitanischen Botschafters nach London, um die Sache des Schwefelmonopols daselbst in Ordnung zu bringen, verletzt fühlt, und sich alle erdenkliche Mühe gibt, durch Demüthigungen, die er der neapolitanischen Regierung auferlegen möchte, die Angelegenheit von einem erwünschten Resultate abzulenken, droht die Verhältnisse in immer weitern Kreisen zu verwirren. Man hat bereits in mehreren Ländern Italiens eine ungewöhnliche Aufregung der Gemüther wahrgenommen, die eine beunruhigende Natur annehmen, wenn man sie mit den vom polnischen Comitee im Anfang dieses Jahres versuchten Aufregungen der Giovine Italia zusammenhält. Es ist eine thätige Partei von Unzufriedenen auf der italienischen Halbinsel, die trotz ihrer vorsichtigen Leitung zum Losschlagen verführt werden könnte, sobald sie auf eine ihr günstige Diversion von außen rechnen dürfte. Man ist daher nicht ohne Besorgniß, und eine große Continentalmacht soll deßhalb die energischsten Vorstellungen bei dem Cabinet von St. James gemacht haben. Daß diese Vorstellungen in London gewirkt haben, beweisen die Erklärungen des Lords John Russell im brittischen Parlament. Diese gehen, wie Ihnen bekannt, dahin, daß wenn die neapolitanische Regierung sich zur Ausgleichung herbeilasse, die bis dahin weggenommenen Schiffe wieder freigegeben werden sollen. Die dem Admiral Stopford ursprünglich ertheilten Instructionen lauteten aber auf Wegnahme der neapolitanischen Schiffe und ihre unverzügliche Verweisung vor einen englischen Admiralitätshof. Der mildernde Beisatz, daß die detinirten Schiffe unter gewissen Umständen wieder freigegeben werden sollen, mag den Inhalt neuer Instructionen ausmachen, die auf dem Wege nach dem Mittelmeer begriffen sind, und insofern scheinen, wie gesagt, jene Vorstellungen nicht ohne Wirkung geblieben zu seyn. Andrerseits haben sich die meisten Regierungen Italiens an den König von Neapel gewendet, und ihn dringend zur Nachgiebigkeit ermahnt. Sowohl der österreichische als der sardinische Gesandte sollen in den letzten Tagen eine große Thätigkeit in Neapel entwickelt haben, und letzterer hat, nach den fehlgeschlagenen Versuchen, den diplomatischen Verkehr zwischen dem englischen Repräsentanten und dem Fürsten von Scilla wieder herzustellen, den Vorschlag gemacht, zur Feststellung der von Großbritannien angesprochenen Entschädigung eine aus englischen und neapolitanischen Staatsbeamten zusammengesetzte Commission zu ernennen, so wie eine zweite aus neapolitanischen Commissarien bestehende, zur Regelung der von Tair und Compagnie zu erhebenden Ersatzansprüche. Dieß würde ohne Zweifel eine erwünschte Dilation der Entscheidung der Monopolsangelegenheit zur Folge haben; Hr. Temple schien indessen nicht geneigt, eine solche Phase in der Sache herbeiführen zu lassen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Madrid, 23. April. Der General Santiago Mendez Vigo hat das Commando in Granada an der Stelle des Grafen Cleonard, unseres jetzigen Kriegsministers, erhalten. — Die Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit dem Municipalitätengesetz. — Die Desertionen bei den Carlisten nehmen täglich zu.

* Bayonne, 28. April. Es verbreitet sich heute hier das Gerücht von einem carlistischen Aufstande, der durch einen General der Factiosen organisirt, in Navarra ausgebrochen wäre. Doch bedarf es noch sehr der Bestätigung.

## Persien.

Konstantinopel, 1. April. Wir haben hier Briefe aus Tauris, die aber nur bis zum 12. Februar reichen. Sie melden, daß ein persisches Truppencorps sich gegen Sulimania gewendet, dessen endliche Bestimmung Bagdad sey. Den Grund dieser Angriffshandlung des Schah gegen das osmanische Gebiet kannte man nicht. Der Schah befand sich noch zu Ispahan, und wollte um jeden Preis gegen Schiras vorrücken. Eine beträchtliche Streitmacht stand um Ispahan versammelt. Diese kriegerischen Bewegungen des Schah hatten alle Handelsgeschäfte gelähmt. Aus Herat fehlt es an bestimmten Nachrichten, aber eine Abtheilung des persischen Heeres hielt noch immer Ghorian, eine drei Tagmärsche von Herat entlegene Stadt, besetzt, und man glaubte, daß die Truppen bald die Richtung auf letzteren Ort einschlagen würden. (?) Das Mißlingen der russischen Expedition gegen Chiwa war in Taurus bekannt. — Ueber Odessa vernimmt man, daß es den Tscherkessen geglückt, sich des russischen Forts Sutscha zu bemächtigen, das von einer Besatzung von 1000 (?) Mann und 20 (?) Kanonen schweren Kalibers vertheidigt war. Die Soldaten der Besatzung wurden als Sklaven verkauft. Es fragt sich nun, ob die tapferen Gebirgssöhne im Stande seyn werden, das Fort zu behaupten. Die Russen schicken sich an, 40,000 (!?) Mann Verstärkung nach Tscherkessien zu werfen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 4. Mai. Der Frankfurter Eilwagen traf heute statt um 7 Uhr erst um 9 Uhr hier ein, da derselbe das Unglück hatte, umzustürzen; der Conducteur und eine Dame erlitten einige leichte Contusionen durch diesen Unfall.

Gestern wurde ein Chevauxlegers der hiesigen Garnison, den man schon 10 Tage vermißte, durch Zufall in dem unterirdischen Gewölbe des Scheerenkschlosses todt gefunden. Der Unglückliche hatte sich mit seinem Carabiner erschossen.

München, 1. Mai. Der alljährlich um diese Zeit stattfindende Blumenmarkt war dießmal wieder recht anziehend und mannichfaltig genug, um dem holden Mai damit huldigen zu können. Heute hört man nur von dem Maifest, das allenthalben mit Maibäumen, mi-

Sang und Klang und Lustbarkeit gefeiert wird; namentlich zieht der größte Theil der über Land Wandernden nach der Menterschwaige, wo heute auch unser Kronprinz eine ländliche Tafel gibt, und auch die Künstler ihr Gelage halten werden. — Vorgestern hörten wir seit lange zum erstenmal wieder „Moses, oder die Israeliten in Aegypten," große Oper von Rossini. Es läßt sich diese Oper kaum besser geben, als sie uns vorgeführt wurde. Es genügt, an die Namen Lenz, Mink, Bayer und Pellegrini zu erinnern. Gestern sang Dem. Vial als Abschiedsrolle die „Norma" und zwar trefflich. Möge sie in Pesth, ihrem neuen Berufsorte, einen verdienteren Anklang finden, wie hier! In derselben Oper sang auch der Tenorist Schunk von Wien, als letzte Gastrolle den „Sever" ganz wacker. — Die ehrenwerthe Madame Schröder wird morgen als „Eiva" in der „Krone von Zypern" gastiren. — Der Bockkeller wurde gestern Abend in einem wahren Triumvirate eröffnet, und ein ungeheurer Andrang „Bockianer" begehrte nach den Erstlingen dieser „Maikur," wie man jetzt diese Ceres-Gabe bezeichnet. — Die „Bockzeitung," die auch heuer wieder erscheint, konnte schon bei dem Beginne genügenden Stoff sammeln.

In Ungarn fängt man an, Zucker aus Kürbissen zu fabriciren. 27 Centner geben 1 Centner Rohzucker. Ein Acker kann viermal mehr Kürbisse als Rüben produciren. Kürbisse von 400 Pfund Schwere sind dort nichts Seltenes. Die Schafe fressen den Abgang sehr gern, und der Kürbiß gedeiht in leichtem Boden.

Höchst interessant ist für Frescomaler, Tapetenfabricanten und Tünchner eine in Leuchs polytechnischer Zeitung Nro. 16 von 1840 weiter ausgeführte Beobachtung des Herrn Thomas Leykauf in Nürnberg, wonach man, wenn man auf Mauern oder Papier einen Anstrich von ätzendem Kalk macht, und ehe dieser trocknet, von mit Milch abgerührter Farbe einen Anstrich erhalten wird, der nach dem Trocknen durch Bürsten einen vollkommenen Spiegelglanz annimmt, nicht mehr abgeht, und der Nässe so widersteht, daß er durch Abreiben mit nassen Tüchern gereinigt werden kann. Dieser überaus wohlfeile Anstrich gewährt die Schönheit des polirten Marmors und mehrere Vorzüge des Oelfarben-Anstrichs. Auf gleiche Art sind satinirte Tapeten billig und schön herzustellen.

Von dem in Erlangen lebenden pensionirten Professor M. Aschenbrenner ist ein Werk über die „Herstellung einer allgemeinen christlichen Kirche und ihre Organisirung in Ansehung der Glaubenslehre, des Kultus und der Kirchenverfassung," als ein Versuch zur Beendigung der kirchlichen Wirren der Katholiken und Protestanten erschienen.

Mainz, 1. Mai. Auf unserm heutigen sehr belebten Getraide-Markt ließ die Spannung der Preise etwas nach; unter 7¼ Mltr. Waizen stellte sich der Mittelpreis auf 11 fl. 29 kr., 346 M. Korn 8 fl. 44 kr., 74 M. Gerste 7 fl. 32 kr., 113 M. Gerste 4 fl. 4 kr., 24 M. Spelz 4 fl. 28 kr. Weißmehl per 70 Kilogr. 10 fl. 50 kr., Roggenmehl 8 fl. 45 kr. In Rüböl herrscht jetzt lebhafter Verkehr; effectiv wird dasselbe zu 43 Rthlr., pr. Oct. zu 45 Rthlr. abgegeben.

---

Augsburg, 2. Mai. Donau-Canal 70 P.; Augsb.-Münch. Eis. — P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100¼ G.; detto 3½ pCt 100¼ P.; 100⅛ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 84 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 597 P., 594 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 143½ G; Anl. v. 1834 148 P.; Metall. 5pCt. 109⅛ P.; detto 4pCt. 101⅛ P., —— G.; detto 3pCt. 82¼ P., — G.; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1810 P.; Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 64½ P.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 4. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.‴ 4 par. | 334.‴ 2 par. |
| Luftwärme + 7. 0° R. | + 12. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 2. 3° R. | + 13. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

### Verlornes.

Es hat Jemand vor einigen Tagen 3 goldene Ringe in einem Papier eingewickelt, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine gute Belohnung im 3. Distr. No. 134. abzugeben.

## Waaren-Empfehlung.

[3 a] Sommer-Hosen- und Westenzeuge in neuer Auswahl, erstere zum Theil in feinen ganz wollenen Stoffen, so wie Wollen-Tuch in jeder Qualität und modernen Farben empfiehlt zur geneigten Abnahme

**A. F. K. Molitor**
in der Eichhorngasse.

### Versteigerung.

[3 a] Am 14., 15. und 18. d. Mts. jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaft des verlebten hochwürdigsten Herrn Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß gehörigen Pretiosen, Silbergeräthschaften, vorhandenen Chaisen, Pferdegeschirre, und ein Leiterwagen in der bischöflichen Curie dahier gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Liebhaber höflichst einladet.

Das Testamentariat.

### Gesuch.

Ein junger verheiratheter Oekonom wünscht die Verwaltung oder Pachtung eines Oekonomiegutes zu übernehmen. Er ist in seinem Fache bewandert und mit seinem disponiblen Vermögen à 6000 fl. cautionsfähig. Näheres im Comptoir der N. Würzb. Z.

### Gesuch.

In einem Gasthof ersten Ranges dahier wird bis zum 1. Juni d. J. ein gebildeter junger Mensch als zweiter Kellner gesucht.

### Gesuch.

[2 a] In einem auswärtigen Gasthof ersten Ranges wird ein solides, gebildetes Frauenzimmer von achtbarer Familie unter sehr annehmbaren Bedingnissen als Haushälterin gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Neuen Würzburger Zeitung.

### Vermiethung.

[2 a] Im 3. Distr. Nro. 162. ist über eine Stiege ein Quartier mit 5 heitzbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Abtritt, Holzremise, Keller, Gebrauch der Waschküche, Regenwasser und Brunnen auf Jakobi zu vermiethen.

### Vermiethung.

[2 b] Im Zink'schen Hause, Dominikaner-Platz Nro. 210. ist ein Quartier von 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Boden und Bodenkammer, Holzlager, Keller sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen.

Dann ein dergleichen von 5 Zimmern, 3 auf den Platz und 2 rückwärts mit Küche nebst anderen Bequemlichkeiten, wie oben bemerkt.

### Bekanntmachung.

[3 b] In einem Städtchen am Main, unweit Würzburg, ist ein Fabrikgeschäft, welches sich mit der Fabrikation eines der Mode nicht unterworfenen Artikels beschäftiget, zu verkaufen. Näheres wird auf frankirte Briefe an die Expedition d. Z. mit dem Buchstaben G. F. bezeichnet, mitgetheilt.

### Bekanntmachung.

[3 c] Ansprüche jeder Art an den Nachlaß des am 24. v. M. dahier verstorbenen pensionirten Regierungskanzlisten Michael Johann Ströhlein sind am Mittwoch den 13. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr dahier anzumelden, widrigenfalls bei Behandlung der Verlassenschaftssache und Aushändigung des Nachlasses, auf sie keine Rücksicht genommen wird.

Wer aus dem Nachlaß-Vermögen etwas in Händen hat, oder an dasselbe etwas schuldet, wird zur Uebergabe resp. Zahlung an unterfertigte Verlassenschaftsbehörde bei eigener Verantwortung aufgefordert.

Würzburg, den 7. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
J. A. D.
Schneider.

Bervier.

### Bücher-Versteigerung.

Ich zeige hiermit an, daß die auf Mittwoch den 6. Mai festgesetzte Versteigerung meiner jüdisch-theologischen Werke wegen Verhinderung nicht abgehalten werden kann; sie wird daher auf Dinstag den 7. Juli l. J. festgesetzt.

Würzburg, den 4. Mai 1840.

B. J. Beer's Wwe.

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

Geschichte und Verfassung aller geistlichen und weltlichen, erloschenen und blühenden

## Ritterorden,

nebst einer Uebersicht sämmtlicher Militair- und Civil-Ehrenzeichen, Medaillen ꝛc. u. einem Atlas mit beinahe 500 illuminirten Abbildungen der Ordensinsignien, Bänder und Ketten. Von F. Frhrn. v. Biedenfeld. In 2 Bänden oder 8 Lieferungen, jede zu 4 Bogen Text und 5 colorirten Quarttafeln. Weimar, Verlag von B. F. Voigt. Die erste Lieferung ist so eben erschienen, die folgenden erscheinen alle 2 Monate eine so daß das Ganze bis September 1840 complett ist. Der Subscriptionspreis für jede Lief. ist 3 fl., der nachherige Ladenpreis 4 fl.

Jeder, der Gelegenheit gehabt hat, die bereits erschienene erste Lieferung zu sehen, wird sich überzeugt haben, daß hier die Eigenschaft eines Prachtwerks mit nur irgend möglicher Wohlfeilheit vereinigt ist. Die erste Lieferung enthält die Orden ꝛc. von Anhalt, Baden, Bayern, Belgien und Brasilien und gibt einen Maaßstab von der wohlgeordneten, artistischen und sauber illuminirten Ausführung, die mit jedem folgenden Hefte zunehmen wird. Aber nicht durch diese schönen, im mannichfaltigsten Farbenspiel prunkenden Abbildungen allein, sondern mehr noch durch seinen gediegenen treuhistorischen, im philosophischen Geist geschriebenen vollständigen Text empfiehlt sich dieses allen Historikern, Decorirten und Diplomaten hochwichtige Werk.

---

Bei G. A. Kummer in Zerbst ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu erhalten:

## Leçons

**pour les enfans de 5 à 10 ans,**

par Mistriß **Barbauld.**

Traduit sur la 12e. édition anglaise.

Cinquième édition française, revue, corrigée et augmentée d'un Vocabulaire.

12 Gr. oder 54 kr. rhn.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 26. April bis 3. Mai.

W. Herbst, Oberst, 65 J. S. Küttenbaum, Bäckermeisters-Frau, 26 J. L. Olikus, Arbeitshaus-Sträfling, 38 J. M. v. Müller, Postsekretärs-Wittwe, 65 J. G. Hochgeschwender, Schmiedmeister, 41 J. Kinder 4.

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 126.** **Mittwoch, 6. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 5. Mai. Nach offizieller Kunde werden Se. Maj. der König am 17. d. M. mit Ihrer Majestät der Königin und Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold München verlassen, und am 19. in Würzburg eintreffen.

Morgen den 6. Mai werden Abtheilungen vom k. k. österreichischen Infanterie-Regimente Baron Fleischer, vom Dragoner-Regimente Fiquelmont und dem Infanterie-Regimente Herzog Wellington, in Allem 331 Mann, von Mainz kommend, hier eintreffen.

München, 2. Mai. Diesen Morgen sind folgende allerhöchste Entschließungen bekannt geworden: der Staatsrath im außerordentlichen Dienst und bisherige Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern Jos. v. Hörmann ist zum Präsidenten der Regierung von Oberbayern ernannt; an dessen Stelle ist der bisherige Präsident der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Philipp Graf v. Lerchenfeld-Brennberg, als Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern, und an des letztern Stelle der bisherige Rath der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, Leopold Graf v. Fugger-Glött, zum Regierungspräsidenten in Würzburg ernannt. — Der zeitherige Regierungs- (Finanz-) Rath v. Suttner ward zum Oberrechnungsrath befördert. (Allg. Ztg.)

In Bezug auf eine Münchener Correspondenz in der Allg. Zeitung vom 1. Mai, die auch in unser Blatt überging, worin von den Oberinnen sämmtlicher bayerischen Frauenklöster die Rede ist erhält die Redaction die Berichtigung, daß es sich um die Aufstellung der Oberin Di Graccho des Instituts der englischen Fräulein zu Nymphenburg als General-Oberin der englischen Fräulein-Institute in Bayern handelte, das Institut der englischen Fräulein aber zu den Klöstern nicht gezählt werden kann.

München, 2. Mai. Se. königl. Hoheit der Kronprinz fährt fort, öfters in der Woche höhere Beamte zu Seiner Tafel zu laden. So genoßen diese Auszeichnung vor wenigen Tagen auch der Polizei-Director und die beiden Bürgermeister, die ständischen Commissäre, Ministerialräthe v. Zenetti, v. Bezold, v. Weigand, Frhr. v. Gumppenberg, Oberkriegscommissär Habel und Andere. — Heute Vormittag empfing der neu ernannte Finanzminister Graf v. Seinsheim die Aufwartung des ihm untergebenen Ministerialpersonals. — Der General-Zoll-Administrationsrath Bever begibt sich nächster Tage auf seinen Posten als Bevollmächtigter bei dem Central-Zollbüreau nach Berlin zurück. (K. v. u. f. D.)

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Meine Verfolgungsgeschichte und Entfernung von der Pfarrei Kirchberg, Landgerichts Simbach am Inn; von Joh. Baptist Langermayer, k. quiescirter Pfarrer; München 1840", ist vom königlichen Ministerium bestätigt worden.

Das Gesetzblatt Nro. 4 vom 21. April enthält das Gesetz, den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend: „Ludwig ꝛc. Art. I. Erzeugnisse der Literatur oder der Kunst dürfen ohne Einwilligung des Urhebers, seiner Erben oder Rechtsnachfolger, weder veröffentlicht, und ohne daß ein solches Erzeugniß zu eigenthümlicher Form verarbeitet worden, nachgebildet, noch auf mechanischem Wege vervielfältigt werden. Als Erzeugnisse der Literatur sind auch mündliche Vorträge anzusehen, welche absichtlich zum Zwecke der Belehrung und des Vergnügens gehalten werden. Zu jeder neuen Auflage ist eine neue Bewilligung erforderlich, wenn nicht vertragsmäßig hierüber etwas Anderes bestimmt worden ist. Ist in dem Verlage bestimmt, wie viele Exemplare des betreffenden Erzeugnisses der Literatur gedruckt werden sollen, so sind alle, über die bedungene Zahl abgezogenen Exemplare, wie sie auch bezeichnet seyn mögen, als Nachdruck zu betrachten. Der Verleger und der Vorsteher der Druckerei haben deßhalb, nach Vollendung des Drucks, ihre Geschäftsbücher oder beglaubigten Auszüge aus denselben dem Autor auf Verlangen vorzulegen. Art. II. Ausgenommen von der Bestimmung des Art. I. sind: 1) Werke der Baukunst in ihren äußeren Umrissen, dann die an öffentlichen Plätzen aufgestellten Denkmale, vorbehaltlich jedoch der bezüglich ihrer Nachbildung etwa zu treffenden Anordnungen, dann der Einwilligung derjenigen, deren Eigenthum etwa zum Behufe solcher Nachbildung betreten werden will, wo, um solches zu betreten, es dazu gehört, daß Erlaubniß gegeben sey. 2) Druckschriften, auf welchen weder der Name des Urhebers, noch jener des Verlegers angegeben ist; 3) die Aufnahme einzelner früher schon gedruckter Aufsätze und Gedichte in literarische Zeitschriften, Sammlungen und Chrestomathieen. 4) Nachrichten, Auszüge, Aufsätze und Abhandlungen, welche in öffentlichen Blättern erscheinen. Art. III. Das nach Art. I. den Urhebern, ihren Erben und Rechtsnachfolgern zustehende ausschließende Recht bezüglich der mechanischen Vervielfältigung veröffentlichter Erzeugnisse der Literatur und Kunst erlische: 1) wenn der Urheber eine physische Person ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren nach dem Tode desselben. Das Kalenderjahr, in welchem der Urheber gestorben ist, wird jedoch in den 30jährigen Zeitraum nicht eingerechnet; 2) wenn der Urheber eine juristische Person oder ein erlaubter Verein ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen des Werkes an zu rechnen; 3) bei Werken, die erst nach dem Tode des Urhebers herausgegeben werden, oder auf welchen nur der Name des Verlegers angegeben ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen an zu rechnen. Besteht in den unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Fällen das Werk aus mehreren, eine einzige Aufgabe zusammenhängend behandelnden Bänden, so fängt der 30jährige Termin erst von dem Erscheinen des letzten Bandes zu laufen an, so ferne nicht zwischen dem Erscheinen der einzelnen Bände ein mehr als 3jähriger Zwischenraum verflossen ist. Wenn dagegen die mehreren Bände nur als fortlaufende Sammlungen von Aufsätzen und Abhandlungen über verschiedene Gegenstände anzusehen sind, so soll jeder einzelne Band bei der Berechnung des 30jährigen Termins als ein für sich bestehendes Werk behandelt werden. Das Kalenderjahr, in welchem das Werk erschienen ist, wird übrigens in den 30jährigen Zeitraum nie eingerechnet. IV. Dem Könige bleibt vorbehalten, für einzelne Werke Privilegien zu ertheilen, und hierin den Zeitraum, während dessen der gesetzliche Schutz gegen Beeinträchtigung durch mechanische Vervielfältigung gewährt werden soll, besonders festzusetzen, ohne an eine Zeitlänge gebunden zu seyn. V. Jeder Bayer, der ein eigenes oder fremdes Erzeugniß der Literatur und Kunst durch mechanische Vervielfältigung herausgiebt oder herausgeben läßt, ist verbunden, bei der Herausgabe desselben zwei Exemplare, und zwar, wenn die Ausgabe auf verschiedene Papiersorten gemacht wird, von der besten Sorte an das k. Ministerium des Innern abzuliefern, wovon ein Exemplar an die königl. Hof- und Staatsbibliothek und beziehungsweise an die von dem Könige zu bestimmenden Kunstsammlungen des Staates abgegeben, das zweite Exemplar aber gleichsfalls als Staatseigenthum nach den Anordnungen des Königs aufbewahrt wird. Diese Ablieferung von Freiexemplaren hat bei Erzeugnissen der Literatur auch von jeder erscheinenden neuen Auflage zu geschehen. Die über die Einlieferung auszustellende Empfangsbescheinigung, ist bei Anrufung der polizeigerichtlichen Hilfe gegen Nachdruck, der Klage unter dem Präjudice jederzeit beizulegen. Art. VI. Wer ein Erzeugniß der Literatur oder Kunst rechtswidrig veröffentlicht, nachbildet oder auf mechanische Weise vervielfältigt, hat dem oder den Beeinträchtigten volle Entschädigung zu leisten, und wird nebstdem an Geld von 50 bis 1000 fl. bestraft, vorbehalt-

lich übrigens der einschlagenden strafgesetzlichen Bestimmungen, dann mit analoger Anwendung derselben für den Fall, daß der schuldig Befundene die erkannte Geldstrafe ganz oder zum Theile zu bezahlen nicht im Stande ist. Bei verübter widerrechtlicher Vervielfältigung auf mechanischem Wege sind die noch vorräthigen Exemplare mit Beschlag zu belegen, und nach erfolgtem rechtskräftigem Urtheile zu confisciren und zu vernichten, so ferne nicht der Beschädigte die Ueberlassung derselben verlangt, in welchem Falle derselbe jedoch die von dem Verurtheilten auf die Herausgabe dieser Exemplare erweislich verwendeten Auslagen an der Entschädigung sich abrechnen zu lassen hat. In solchen Fällen, wo die Vervielfältigung eines Erzeugnisses durch ein bleibendes zu diesem Zwecke brauchbares Mittel bewerkstelligt wird, hat auch noch die Beschlagnahme und Confiscation der Nachbildung gemachten Vorrichtungen, der Formen, Platten, Steine u. s. w. statt zu finden, und ist hiemit, wie mit den hinweggenommenen Exemplaren zu verfahren. (Schluß folgt.)

(Preussen.) Berlin, 28. April. Professor Schönlein hat einen Tag nach seiner Ankunft den kranken Minister v. Altenstein besucht, und dort mit mehrern seiner Collegen eine Consultation gehalten. Man scheint jedoch leider wenig Aussicht zur Wiederherstellung des Patienten zu haben. Schönlein wurde in Berlin sehr ehrenvoll empfangen; die hiesigen Zeitungen brachten Gedichte zu seiner Bewillkommnung; jüngere Aerzte haben sich ihm zahlreich als Famuli angeboten, und auch die ältern ließen es an Beweisen der Artigkeit nicht fehlen, um die vorgefaßte Meinung von einem Mangel an Collegialität, die ihn hier erwarte, gänzlich zu verwischen. — Prof. Gubitz erklärt nunmehr in hiesigen Blättern, daß das Buchdrucker-Jubiläum hier bestimmt am 24. Juni, und zwar eben so wie anderwärts mit einer würdigen Oeffentlichkeit verbunden, werde gefeiert werden. — Aus St. Petersburg wird geschrieben, daß die russische Regierung Befehl ertheilt habe, die transkaukasische Armee bedeutend zu verstärken. Es scheinen mit dem Eintritte der bessern Jahreszeit neue Invasionen der Bergvölker befürchtet zu werden, und mehr als 20,000 Mann sollen bereits nach jenen Gegenden des schwarzen Meeres aufgebrochen seyn. (Allg. Ztg.)

Berlin, 30. April. Die Bahn nach Frankfurt ist bewilligt, und werden nach der in der nächsten Woche erfolgten Generalversammlung der Actionäre die sofortigen Arbeiten beginnen. Da die Hindernisse auf dieser zwölf Meilen langen Straße gering sind, so hofft man in zwei Jahren fertig zu seyn. Auch die Bahn nach Stettin wird wohl noch in diesem Jahre ihre ersten Arbeiten anfangen. Die kleinen Städte, welche diese Bahn berührt, sind voller Eifer, sie fördern zu helfen. So hat die kleine Stadt Bernau aus eigenen Mitteln 10,000 Rthlr. aufgebracht. Schwedt wird mit einer bedeutend größeren Summe zutreten, und nur Berlin ist leider darin ganz zurückgeblieben. (Fr. Mrkr.)

Trier, 29. April. Heute in der Morgenstunde 8 Uhr verschied dahier Hr. Edmund, Graf v. Kesselstatt, Kapitular der hohen Domstifte zu Würzburg und Eichstädt, Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse, 74 Jahre alt, jüngerer Bruder des letzten Trier'schen Domdechanten vom alten (adeligen) Kapitel, Philipp v. Kesselstatt.

(Hannover.) Göttingen, 28. April. Göttingen hat heute wiederum einen Deputirten gewählt. Man darf aber keineswegs glauben, als wolle unsere Stadt dadurch in die Reihe derjenigen Corporationen treten, welche von einem neuen Verfassungswerk und von einem Friedensschluß durch die jetzige Landesversammlung träumen. Schon in voriger Woche wurden sechs Wahlmänner zum Magistrats-Director (Ebell) beschieden, der ihnen in einer langen Rede die Nachtheile auseinander zu setzen sich bemühte, welche die Stadt durch Beibehaltung des bisher befolgten Systems träfen, und verschiedene Vorschläge zu einer neuen Wahl machte. Einige Tage darauf wurden die sechs übrigen Wahlmänner zum Polizei-Director v. Beaulieu citirt, der unter Anerkennung der ehrenwerthen Gesinnung derselben gleichfalls die Zweckmäßigkeit der Wahl eines Mannes rühmte, der weder protestire noch resignire, sondern für materielle Interessen bei Berathung des neuen Verfassungsentwurfs kämpfe, wie man es z. B. vom Dr. Mejer in Clausthal mit Gewißheit erwarten dürfe. Außer diesen Schritten enthielt sogar das den Tag der Wahl bestimmende Circular eine lange Abhandlung über die Verderblichkeit des bisher von der Stadt befolgten Weges, und glaubte wenigstens der Magistrats-Director alle Verantwortung von sich ablehnen zu müssen, wegen der Folgen, die eine so starre Oppositionslust für die Stadt haben werde. Er erlaubte sich drei Candidaten vorzuschlagen: den Dr. Grese, Dr. Keidel hieselbst und Dr. Mejer zu Clausthal. Ersterer habe nun zwar auf Befragen erklärt, wie er eine auf ihn fallende Wahl unter keiner Bedingung annehmen konne, dagegen seyen die beiden letzteren zur Uebernahme des Mandats bereit. In ähnlichem Sinne leitete Hr. Ebell denn auch die heutigen Wahlverhandlungen ein: man stehe auf demselben Fleck, auf dem man am 6. d. gestanden, das könne nur zum Unglück und Verderben der Stadt führen, er wolle die Verantwortung von sich wenden, und rathe, einen Mann zu wählen, der in die Versammlung eintrete, und an ihren Berathungen ohne zu protestiren Theil nehme. Er bitte diese seine Meinung zu Protokoll zu nehmen. Trotz allem dem wählte die Majorität einen Anhänger des Staatsgrundgesetzes, den Advocaten Schaumann zu Hannover, mit 20 Stimmen. Dr. Mejer zu Clausthal erhielt 11 Stimmen, Buchhändler Dankwerts 1 Stimme, ein Zettel protestirte gegen die Wahl. So blieb sich die staatsgrundgesetzliche Majorität getreu, indem die gegen die letzte Wahl fehlenden Stimmen durch das Loos ausgefallen waren. Der dem Gewählten nicht unbekannte Sinn der Majorität wünscht, daß Schaumann in die Versammlung eintreten, auch seine Kenntnisse, wo es nöthig, geltend mache, am Ende der Berathung aber feierlichst gegen den Entwurf der neuen Verfassung protestire, und die Rechte auf das Staatsgrundgesetz geltend mache, und es läßt sich vorherbestimmen, daß es so geschehen werde. — Professor Herbart ist seit mehreren Tagen nicht unbedeutend krank. (Allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 28. April. Am 3. oder 4. Mai werden Se. Maj. der Kaiser Wien verlassen und sich nach Preßburg begeben, um den ungarischen Reichstag zu schließen. — Der schwedische Gesandte am kaiserl. Hofe, Graf Lowenhjelm, hat von seinem Hofe einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten, den der Graf anzutreten gedenkt, sobald der interimistische schwedische Geschäftsträger hier eingetroffen seyn wird. — Vorgestern ist dem Grafen Ficquelmont, der auf der Reise auf seinen Botschafterposten in St. Petersburg begriffen ist, eiligst ein Courier nachgesendet worden, um ihm, wie man glaubt, neue Mittheilungen über den Stand der neapolitanischen und orientalischen Angelegenheiten zu überbringen. (Allg. Z.)

## Niederlande.

Haag, 29. 29. April. Se. Majestät hat jetzt geruhet zu bestimmen und festzustellen: 1. daß die großen Militärcommando's aufgehoben werden sollen; 2. daß ebenfalls aufgehoben werden sollen die Platzcommandanturen der 2. Classe Harlem und Utrecht, und der 3. Classe Briel, Delft, Arnheim, Deventer, Zwol, Leeuwarden und Delfzyl, und 3. daß in den Hauptplätzen der Provinzen, in welchen kein fester Platzcommandant mehr ernannt wird, das Platzcommando zugleich durch den Provinzialcommandanten wahrgenommen werden soll.

## Belgien.

Brüssel, 30. April. Se. Maj. der König, dessen Rückkehr man heute gemeldet hatte, wird, wie man versichert, erst am 3. Mai zurückkehren, nachdem er zu Paris der Feier des St. Philippstages, 1. Mai, beigewohnt haben wird. Der Zustand ihrer Maj. der Königin ist jetzt sehr befriedigend. — Man schreibt aus London, daß die zwischen England und Belgien schwebenden Unterhandlungen zum Resultat haben werden, daß man künftig täglich von London nach Brüssel direct wird schreiben können, so daß der Brief in 15 Stunden ankommt. Die Paketboote werden nicht mehr über Dover, sondern direct nach London gehen. Vermittelst der Eisenbahn von Ostende nach Aachen wird dieß künftig der kürzeste Weg für Deutschland, um mit England zu correspondiren.

## Großbritannien.

° London, 29. April. In der heutigen ersten Sitzung des Unterhauses nach den Osterferien kamen die neapolitanische und nordamerikanische Wirren zur Sprache. Lord Russel erklärte rücksichtlich Neapels, daß noch keine officielle Depesche von ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen beiden Staaten spräche; rücksichtlich Nordamerikas, daß diese Angelegenheit zu delikat sey, als daß er sich für den Augenblick über den Stand dieser Frage aussprechen könne.

° London, 30. April. In der heutigen Oberhaussitzung war von der Agitation die Rede, die gegenwärtig in Irland herrscht. Visc. Melbourne beruhigte den Marquis von Westmeath, über die Natur der in Irland gehaltenen Versammlungen.

## Frankreich.

° Paris, 2. Mai. Der Empfang in den Tuilerien fand gestern in der gewöhnlichen Ordnung statt. Die Offiziere der Nationalgarde waren nicht sehr zahlreich. Um 4 Uhr wurde das diplomatische Korps vom Könige empfangen; der Graf v. Appony hielt eine Rede, worin er Sr. Maj. zur Vermählung des Herzogs v. Nemours die Glückwünsche des diplomatischen Corps darbrachte. — Der „Moniteur" veröffentlicht eine Reihe von Beförderungen in der Marine, wovon wir nur der des Viceadmirals Baron Roussin erwähnen wollen, der an des verstorbenen Grafen Truguet Stelle zum Admiral ernannt wurde.

* Paris, 2. Mai. Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Gesetz-Entwurf, wonach der Wittwe eines holländischen Matrosen, der bei dem Schiffbruche des Fahrzeugs „Providence" an der Küste von Shewveningen mehreren französischen Seeleuten das Leben rettete, eine jährliche und lebenslängliche Pension von 500 Fr. ausgesetzt wird.

Der Graf von Paris ist nicht, wie gemeldet, von den Blattern sondern von dem Friesel befallen worden, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Die Herzogin von Orleans hat aber die wirklichen Blattern. — Die Pairskammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Gesetz-Entwurf, wornach dem Ministerium ein Credit von 3,600,000 Fr. zur Umwandlung von 700,000 Feuerstein-Gewehren in Percussions-Gewehre bewilligt wird.

* Toulon, 28. April. Heute sind die Brigg „Volage" und das Dampfboot „Etna" in See gegangen. Erstere soll dem Vernehmen nach Erkundigungen über eine englische Fregatte einholen, die zwischen Marseille und Toulon kreuzen soll, wahrscheinlich um neapolitanische Fahrzeuge, die allenfalls aus unsern Hafen auslaufen, wegzukapern; das zweite, glaubt man, gehe mit einer telegraphischen Depesche nach Neapel. — Das Dampfboot „Ocean" liegt fortwährend auf der Rhede, bereit, mit jedem Augenblicke in See zu stechen.

* Bouffarik, 24. April. Abd-el-Kader steht zu Blidah mit 30,000 Mann. Dort wird die erste Schlacht geliefert werden, wenn der Feind nicht zum Voraus die Flucht ergreift. Uebermorgen wird der Herzog v. Orleans eine große Revue vor seinem Abgange zur Expedition abhalten. Am 27. werden wir auf den Teniah bivouakiren, und den 28. Medeah belagern, wo wir eine Garnison zurücklassen werden. Den Louis-Philippstag wollen wir zu Miliana feiern. Wo wir dann hinmarschiren werden — das ist das Geheimniß des Marschalls.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 28. April. Wie man aus glaubhafter Quelle erfährt, dürfte die deutsche Bundesversammlung demnächst mit, durch einen besondern Bevollmächtigten darzulegenden Beschwerden des römischen Stuhles angegangen werden. Schwerlich wird sich aber der Bund der Sache annehmen, insofern sie lediglich die Differenzen zwischen Preußen und Rom betrifft.

Rom, 25. April. Während die heute hier aus Neapel eingegangenen Berichte im Wesentlichen die bereits gestern mitgetheilte Nachricht bestätigen, daß der König endlich auf die Vorstellungen der fremden Diplomaten zu einer Ausgleichung mit England sich geneigter gezeigt habe, versichern andere, der König habe den Befehl ergehen lassen, sobald bestimmte Nachrichten einlaufen, daß die Engländer das erste neapolitanische Schiff genommen, und dadurch das Zeichen zur Feindseligkeit gegeben hätten, sämmtliches Eigenthum der Engländer in dem vereinigten Königreich beider Sicilien sofort mit Beschlag zu belegen. Die Dampfboote, welche von Neapel ein- und auslaufen, müssen mit einem Paßirschein eines englischen Gesandten oder Consuls versehen seyn, wenn sie nicht gewärtig seyn wollen, von den englischen Blokadeschiffen zurückgewiesen zu werden.

Turin, 27. April. Noch ein fruchtloses Experiment, um den Hrn. Temple zur Wiederaufnahme der zwischen ihm und der neapolitanischen Regierung unterbrochenen Communication zu bewegen! Der Secretär des Staatsrathes, Don Guiseppe Caprioli, verfügte sich auf Befehl des Königs von Neapel neuerdings zu dem Marquis v. Crosa, mit dem Ersuchen, den letzten Versuch bei Hrn. Temple zu machen. Dieß geschah. Der brittische Repräsentant blieb aber unbeweglich. Es ward daher beschlossen, Frankreich um Intervention in diesem leidigen Streit anzugehen. Man hoffte dadurch das Cabinet der Tuilerien für sich zu gewinnen, indem man sich der Theilnahme anderer Mächte für ganz versichert hält, bei diesen daher einen solchen Schritt als unnöthig erachtete. Man erfährt auch wirklich, daß einige dieser Mächte, ohne direct dazu aufgefordert worden zu seyn, energische Schritte zu Gunsten Neapels in London gemacht, die ohne Zweifel dem Herrn Thiers, wenn er sich ernstlich der Sache annehmen wollte, hinlänglich die Bahn geebnet haben. (Allgm. Ztg.)

## Spanien.

* Aus der französischen Cerdagne, 24. April. Eine Menge Priester, die an der französischen Gränze, von Solsona aus, angekommen waren, berichten von einem blutigen Zusammentreffen der Christinos und Carlisten bei Solsona. Die letzteren sollen 10 bis 12,000 Mann stark seyn und mehrere Geschütze bei sich haben. Sie wollen Solsona belagern. Unter diesen Flüchtlingen waren einige sehr verdächtig, nicht Priester zu seyn, und daß sie durch den Priesterrock die Aufmerksamkeit der französischen Polizei täuschen wollten.

* Bayonne, 29. April. Navarra und die biscayischen Provinzen sind in Aufruhr. Der carlistische General Zavala hat, wie man hört, sich nach Spanien zurückgeflüchtet, sich an die Spitze von 200 Bewaffneten gestellt, und ist gegen Bastan marschirt. Eine andere Truppe soll sich in der Gegend von Estella gezeigt, und Estella bereits genommen haben. Leguier sey mit einer zahlreichen Bande in Biscaya erschienen. Ueberhaupt soll eine allgemeine Aufregung dort herrschen, und die Offiziere, die in dem Vertrage von Bergara mit eingeschlossen waren, seyen die Anstifter dieser Bewegung. Genauere Nachrichten zur Aufklärung oder Bestätigung dieser Gerüchte fehlen uns noch.

Nachschrift. Die Nachrichten von einer allgemeinen Gährung in Navarra und den baskischen Provinzen bestätigen sich. Die Ruhe der Provinzen ist bedroht. Eine große Anzahl christinischer Truppen wurde plötzlich zusammengezogen. Don Carlos soll in Estella wieder zum König ausgerufen worden seyn.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 25. April. Die nordische Biene enthält Nachstehendes: „Am 12. (24.) April, Abends 8 Uhr 45 Minuten ging durch den Telegraphen des Winter-Palais von dem Telegraphen aus Warschau folgende Depesche ein: „„Von dem Statthalter des Königreichs Polen am 12. (24.) April, 3 Uhr Nachmittags. — Am 4. (19.) April hat Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger sich mit der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein verlobt. Se. kais. Hoheit sind demnach als erklärter Bräutigam an der Seite der Prinzessin Marie öffentlich im Schauspiel erschienen. — Die Verlobung hat die lebhafteste Freude im ganzen großh. Lande verbreitet.

## Griechenland.

Athen, 26. März. Noch ist kein Resultat der vor kurzem im Innern eingeleiteten Untersuchungen hinsichtlich der letzten Verschwörungen bekannt, Alles liegt beim Ministerium. Es scheint unglaublich, daß man den Urhebern und den Verzweigungen dieser gefährlichen Verbindung nicht sollte auf die Spur gekommen seyn, und da dem doch so ist, so muß man es dem dringenden Wunsche zuschreiben, die Entdeckung der Haupträdelsführer der Verschwörung und ihrer wahren Absichten zu vermeiden. — In Bezug auf die im März auf Befehl der Regierung der jonischen Inseln weggenommenen Fahrzeuge, worauf sich Agenten Mohammed-Ali's befanden, welche Albanien insurgiren sollen, erfährt man Folgendes: Der Emmissär des Pascha von Aegypten war ein Türke mit Namen Ibrahim Bei; er hatte in keinem Punkt irgend ein englisches Gesetz übertreten, und trotz dem wurden die von ihm gemietheten Schiffe zurückbehalten, ohne daß man begreift, warum dies geschehen. Die jonische Regierung sieht sich, wie man hört, deshalb in Verlegenheit, besonders weil das eine der weggenommenen Fahrzeuge die griechische Flagge führte; auch soll sie den Fahrzeugen ohne irgend eine Prüfung ihre Papiere und Zeugnisse wieder ausgehändigt haben. (A. A. Z.)

## Türkei.

Malta, 18. April. Der zum türkischen Botschafter am englischen Hof ernannte Schekib Effendi wurde gestern nach überstandener Quarantaine mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeichnungen von den Behörden empfangen. In diesem Augenblick ist das Gerücht verbreitet, er habe für den Secretair des vielbesprochenen Prätendenten Nadir-Bei einen Platz in dem nach Konstantinopel fahrenden Dampfschiffe genommen; ja der türkische Botschafter hätte sogar gewünscht, daß es diesem Secretär nicht gestattet werde, eher als in Konstantinopel selbst ans Land zu steigen, was diese Maßregel wichtiger erscheinen läßt, als sie es vielleicht in der That ist. Nadir-Bei ist mittlerweile nach Behauptung der Einen in London, nach Andern befindet er sich in Gibraltar, und bietet Alles auf, seine Hoffnung zu realisiren, einst den Thron des Kalifen einzunehmen. Sein Secretair macht ihm den Vorwurf, ihn um eine Summe von 5000 Pf. St. betrogen zu haben; früher schmeichelte sich derselbe, zum Großvezier seines Gebieters ernannt zu werden.

## Aegypten.

Alexandrien, 8. April. Am 7. April schoß die hier ankernde englische Corvette mit Kugeln direct nach dem Marabut, wahrscheinlich um zu sehen, wie weit die Kugeln gehen für den Fall, wenn sie mit ihren Schiffen aus dem Hafen das Weite suchen. Der ägyptische Admiral ließ dem Commandanten der Corvette sagen, daß er das Schießen einstellen möge, indem es wohl nirgends Gebrauch wäre, daß Kriegsschiffe in einem fremden Hafen Schießversuche anstellten; das Feuer hörte auf. — Es hatte sich bereits das Gerücht verbreitet, daß ein förmlicher Bruch zwischen dem Pascha und dem englischen Generalconsul stattgehabt habe, welches sich jedoch nicht zu bestätigen scheint; dennoch lebt man allgemein in der Erwartung, daß recht bald eine englische Flotte zur Unterstützung der Vorstellung des englischen Consuls sich vor unserm Hafen zeigen werde.

Alexandrien, 8. April. Der Ex-Kapudan-Pascha ist am 2. März von Mohammed-Ali zum Großadmiral der vereinigten türkischen und ägyptischen Flotte ernannt worden. Die Ursache ist folgende. Achmet-Pascha, obgleich von Konstantinopel aus entsetzt, blieb dennoch der eigentliche Commandeur der Flotte und ließ seinem ernannten Stellvertreter Mustapha-Pascha gestern Abend durch einen seiner Cavaß sagen, daß englische Schiffe im Hafen wären und nächstens noch mehre ankommen würden, und man deshalb ein wachsames Auge auf diese Schiffe haben müsse. Mustapha-Pascha, der ein großer Verehrer der europäischen Civilisation ist, d. h. der den Champagner liebt, hatte eben einige Flaschen geleert und sich das türkische Phlegma vertrieben, als der Cavaß ihm die Ordre brachte, dem er erwiedert haben soll: „Geht zum T . . . . ! mit allen eueren Befehlen, ich kümmere mich den T . . . . ! um die Engländer und den Mohammed-Ali, ich bin des Wartens müde; mögen die Engländer kommen, dann gehen wir hinaus, schlagen uns, und das Bewachen hat ein Ende.“ Mitten in der Nacht fährt Mustapha-Pascha, der auf dem Lande wohnt, nach seinem Admiralschiff und läßt Signale geben: „Die Engländer kommen, haltet gute Wache.“ Diese Signale, die durch Laternen gegeben werden, brachten einen großen Allarm auf den ägyptischen Schiffen hervor, auf denen man nichts weiter gehört haben soll, als »Stambuli!« (nach Konstantinopel). Der Schrecken soll so groß gewesen seyn, daß man einen Abfall vermuthete; Mohammed-Ali soll nicht weniger beunruhigt gewesen seyn. Boote auf Boote gingen nach dem Admiralschiff, um die Ursache dieser Erscheinungen zu erfahren. Mustapha-Pascha hat ihnen in seiner Champagnerlaune erwiedert: „Was wollt ihr denn, habt ihr mir nicht sagen lassen, daß die Engländer kommen, und daß man ihre Schiffe gut bewachen soll? Diesen Befehl habe ich der Flotte signalisiren lassen, weiter ist es nichts.“ — Die in der Nacht verbreitete Nachricht: „die Engländer kommen!“ hat einen panischen Schrecken überall verbreitet, von dem Mohammed-Ali, der sich nach der Correspondenz des kaufmännischen Consuls an die Spitze der Flotten setzen soll, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, nicht frei geblieben ist. Wenn die Engländer kommen sollten, so wird Alles Pater peccavi! schreien. (L. A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Trier, 29. April. Die angekündigten regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe zwischen Metz und hier mußten vorerst noch ausgesetzt werden, weil das Concessionsgesuch von der preußischen Regierung noch nicht genehmigt ist. Man erwartet die Genehmigung jedoch in Bälde, um den Dienst sofort eröffnen zu können.

Nach dem katholischen Almanach der nordamerikanischen Vereins-Staaten für 1840 zählt man auf diesem Gebiete 17 Bischöfe und 482 Priester, und 454 katholische Kirchen oder Kapellen. 23 Priester waren gestorben oder hatten die Mission verlassen.

Ein Drama von Georg Sand (Aurora Dudevant), das den Titel Cosima führt und in Florenz spielt, wurde in diesen Tagen im Theatre françaiś aufgeführt, und ist — gänzlich durchgefallen.

---

Frankfurt, 4. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 107¾; 4pCt. 101; 3pCt. 81¼; Bankactien 2182; 500 Gulden-Loose 135¾; Preuß. Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 73¾; Taunusbahnactien 355½; Badische 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52; Spanische Activschuld 10; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 81½.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 5. Mai. Vorgestern Abend angekommen: F. Meiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz. Heute Morgens: A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332,‴ 6 par. | 331,‴ 3 par. |
| Luftwärme + 9. 4° R. | + 16. 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 2. 3° R. | Höchster Stand des Ther. + 17. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Süd bei Ost.

### Vermiethung.

[2 a] Im Theaterhause ist eine freundliche Wohnung mit schöner Aussicht von 4 heizbaren Zimmern, 3 Kabinetten, Küche ꝛc. und Gärtchen sogleich zu vermiethen. Näheres bei Maler Hesselbach über zwei Stiegen daselbst.

## K.K.Ruß.Poln.Staats-Anlehen.

[6 b] Die fünfte Verloosung — am 1. Juni a. c. enthält folgende Gewinne, als: eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000 fl., 6 à 25,000 fl., 8 à 14,000 fl., 12 à 7000 fl., 20 à 4200 fl. P. C. ꝛc. Hierzu sind Loose à 10 fl. 30 kr. und bei Abnahme von fünf Stück das sechste gratis direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg,**
Banquier in Frankfurt a. M.

### Bekanntmachung und Einladung.

Den vielseitigen Aufforderungen eines hohen Adels und verehrten Publikums zu begegnen, gibt sich der Besitzer des Hutten'schen Gartens die Ehre anzuzeigen, daß er eine neue große Lieferung ganz frischen Ragozzi erhalten, und die seit vielen Jahren so frequente Maienkur in seinem Gartenlokale bereits begonnen hat. Bei der anmuthigen Lage des Gartens, dessen neuen Anlagen lichter Rundstellen, Alleen und einladender Schattenparthien, so wie anderer zweckmäßigen Einrichtungen glaubt eines zahlreichen Besuches sich erfreuen zu können

der Eigenthümer.

## Mineral-Wasser.

[2 a] Ragozzi, dann Wasser aus den beliebtesten Mineralquellen sind angekommen im Wirthschaftsgarten zum Weingarten, früher Pickelsgarten genannt, vor dem Sanderthore; bemerkt wird, daß in jeder Woche zweimal frische Füllungen von Ragozzi daselbst ankommen.

### Anzeige.

Feinste Qualität von süßem Emmenthaler, Limburger und Kräuter-Käse sind angekommen, und billigst zu haben bei

**Seb. Carl Zürn.**

### Anzeige.

[3 b] Es sind drei achtfüderige und ein achtzehnfüderiges Faß zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erhält man in der Expedition der Neuen Würzburger Zeitung.

## Wein-Versteigerung.

[3 a] Am 25. d. Mts. und den darauffolgenden Tag, jedesmal früh 9 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaft des verlebten hochwürdigsten Herrn Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß gehörigen nachverzeichneten Weine, gegen gleich baare Bezahlung, und unter den bei'm Anfange näher bekannt zu machenden sonstigen Bedingnissen, in der bischöflichen Curie dahier öffentlich versteigert; als:

| Fuder. | Eimer. | Jahrgang. Lage. |
|---|---|---|
| 3 | 9 | 1839er Stein und Ständerbühl. |
| — | 10 | 1839er Stein. |
| 1 | 3 | 1832er und 1833er Ständerbühl. |
| — | 9 | 1838er dtto. |
| 1 | 2 | 1838er Stein und Ständerbühl. |
| 6 | 2 | 1835er und 36er Mrichling. |
| 3 | 6 | 1836er und 1833er Ständerbühl. |
| 2 | 2 | 1835er dtto. |
| — | 10 | 1828er Stein. |
| 3 | 10 | 1826er Stein und Ständerbühl. |
| 4 | 2 | 1831er Ständerbühl. |
| 4 | 5 | 1827er Neuberger. |
| 1 | 6 | 1818er und 1827er Heinrichsleiten. |
| 1 | 3 | 1818er Ständerbühl. |
| 3 | — | 1818er und 1811er dtto. |
| 1 | 4 | 1827er dtto. |
| 3 | 6 | 1811er Randersackerer. |
| 1 | 7 | 1811er Ständerbühl. |
| 1 | 3 | 1822er dtto. |
| 1 | 11 | 1798er Schalksberger. |
| — | 8 | 1798er dtto. |
| — | 6 | 1834er Lindelsberger. |
| 2 | 7 | 1834er Lindelsberger. |
| 2 | 10 | 1834er Ständerbühl. |

dann der vorhandene Bouteillen-Wein zu etwa 150 Flaschen verschiedener Sorten.

Hierzu ladet höflichst ein

Das Testamentariat.

### Wohnungs-Veränderung.

[3 b] Der Unterzeichnete wohnt jetzt im Kaufmann Manz'schen Hause auf dem Schmalzmarkt.

**Dr. Ohlhauth,**
k. Landgerichtsarzt r. d. M.

### Bekanntmachung.

[2 b] In der Concurssache des Bäckermeisters und Gastwirthes „zu den drei Lilien“ Carl Mann dahier, wird das zur Masse gehörige und in der Neuen Würzburger Zeitung Nro. 61, 74 und 76 näher beschriebene Gasthaus „zu den drei Lilien“ dieselbst in der Semmelsgasse 1. Distr. Nro. 75 nebst übrigen dazu gehörigen Gebäulichkeiten am

Mittwoch den 27. Mai l. J.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Hypothekenkommissärs des unterfertigten Gerichtes unter den bei der Tagfahrt selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen wiederholt zum öffentlichen Striche aufgelegt, wozu Strichsliebhaber jedoch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß an dieser Tagfahrt nach Vorschrift des §. 99 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob durch das gelegt werdende Meistgebot der Schätzungswerth des zu verkaufenden Gasthauses und der übrigen dazu gehörigen Gebäulichkeiten erreicht werde oder nicht, dem Meistbietenden der Zuschlag ohne weiteren Vorbehalt ertheilt wird.

Würzburg, 21. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Kolb, Acc.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stabel'schen) zu haben:

Der wohlerfahrene

## Hefenfabrikant,

oder gründliche Anweisung, die holländische Preßhefe nach einer verbesserten und sehr vortheilhaften Methode zu bereiten, sowie auch die besten Arten flüssiger Hefen, die bei der Weißbäckerei angewandt werden, auf eine leichte Weise und mit unbedeutenden Kosten zu jeder Zeit selbst zu bereiten, die Hefen zu prüfen, ob sie gut sind, sie aufzubewahren, und schlechte oder verderbene Hefen wieder brauchbar zu machen. Nebst Anweisung zur Bereitung künstlicher Hefen oder Gährungsmittel für Branntweinbrennereien. Auf Erfahrung gegründet, und sowohl theoretisch als practisch dargestellt von August Lehmann. 8. Cassel, Th. Fischer. Pr. 36 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 127. Donnerstag, 7. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Mai. Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden werden heute Abends erwartet. Man will wissen, Höchstderselbe werde bis gegen das Ende der Woche hier bleiben. Unmittelbar nach der Abreise Sr. königl. Hoh. dürften uns auch sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften verlassen, um sich auf das Land zu begeben. Ihre Maj. die verwittwete Königin geht nicht auf das Schloß Biederstein, wie sonst immer im Frühsommer, weil ihr von den Aerzten der Aufenthalt in Tegernsee als ihrem Befinden mehr zusagend anempfohlen wird. Sämmtliche Prinzen des königl. Hauses werden sich bei dem Lager bei Nürnberg zusammenfinden. Die große Reise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen scheint heuer nicht stattfinden zu sollen. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern werden ebenfalls nicht ins Ausland gehen, sondern den größten Theil des Sommers auf der Burg Wittelsbach zubringen. (A.Ab. Ztg.)

München, 3. Mai. Der frühere Appellationsgerichtsassessor in Amberg, Frhr. v. Waldenfels, wurde zum Stadtgerichts-Direktor in Bayreuth befördert. — Das in mehreren Zeitungen aufgenommene Gerücht über eine bereits nachgesuchte und genehmigte Beurlaubung des Hrn. Ministers v. Abel hat sich nicht bestätigt. Wie man vernimmt, beabsichtigt Hr. v. Abel erst später zu verreisen, um bei der Industrieausstellung in Nürnberg gegenwärtig zu seyn. (K. v. u. f. D.)

Das Regierungsblatt Nro. 16. enthält eine königl. Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für die sieben Regierungsbezirke dießseits des Rheins für das Jahr 1838/39 betreffend; der zufolge stellen sich die Brandentschädigungen auf die Summe von 1,236,239 fl. 38 7/8 kr., wovon 70,215 fl. 41 1/4 kr. den Vorjahren, und 1,166,023 fl. 57 5/8 kr. dem Jahre 1838/39 angehören. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahre 1838/39 auf 555, und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäude-Inhaber auf 1,393 entziffert; es bietet sohin das Jahr 1838/39 gegen jenes für 1837/38 bezüglich der Brandfälle eine Mehrung von 77, und hinsichtlich der beschädigten Gebäude-Inhaber gleichfalls eine Mehrung von 413 dar. Die specielle Veranlassung ist bei 406 Fällen unentdeckt geblieben, 35 Brandfälle sind durch Blitz, 29 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, und 40 durch erwiesene Fahrläßigkeit herbeigeführt worden. In 45 Fällen ist Brandstiftung theils erwiesen, theils vermuthet, es besteht sonach gegen das Jahr 1837/38, wo diese Brandstiftungen 26 betrugen, eine Mehrzahl von 19 Fällen. Zur Deckung aller rechnungsmäßig nachgewiesenen Ausgaben, dann zur statutenmäßigen Ergänzung des Vorschuß-Fondes sind von jedem Hundert Gulden des Versicherungs-Capitals für das Jahr 1838/39 folgende Beiträge zu leisten: in der ersten Classe: zwölf Kreuzer drei Heller, in der zweiten Classe: dreizehn Kreuzer sechs Heller, in der dritten Classe: fünfzehn Kreuzer ein Heller, in der vierten Classe: sechszehn Kreuzer vier Heller, welche nach Artikel 22. der Brand-Versicherungs-Ordnung zu erheben sind.

Die in demselben Regierungs-Blatte enthaltenen Dienstes-Nachrichten haben wir bereits gestern mitgetheilt. Die Pfarrei Stadelschwarzach, Landgerichts Volkach, im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, wurde dem Pfarrcuranten von Zeilitzheim, desselben Landgerichts, Priester Alex. Rottenhöfer; und die sich hiedurch erledigende Pfarr-Curatie Zeilitzheim, dem Pfarramts-Candidaten und Localcaplan von Lauter, Landgerichts Gleusdorf, Priester P. A. Kunkel übertragen.

(Gesetz, den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst betreffend. Schluß). Art. VII. Der Betrag der zu leistenden Entschädigung wird in jedem einzelnen Falle nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen zugemessen. Bei verübter widerrechtlicher Veröffentlichung durch Vervielfältigung auf mechanischem Wege soll jedoch derselbe nach Beschaffenheit der Umstände auf eine dem Verkaufswerthe von 50 bis 1000 Exemplaren der rechtmäßigen Ausgabe gleichkommende Summe durch die zuständige Behörde bestimmt werden, so ferne der oder die Berechtigten nicht einen höheren Schaden nachzuweisen vermögen. Art. VIII. Wer widerrechtlich vervielfältigte Erzeugnisse der Literatur und Kunst wissentlich zu Verkaufe hält oder verbreitet, ist nach Art. VI. gleich dem Urheber der widerrechtlichen Vervielfältigung auf mechanischem Wege, zu bestrafen, und hat mit demselben solidarisch für die Entschädigung zu haften, die Vervielfältigung möge übrigens im deutschen Bundesgebiete oder außerhalb desselben veranstaltet worden seyn. Art. IX. Die Untersuchung ist in allen Fällen nur auf den Antrag des Verletzten einzuleiten. Ist dieselbe aber einmal eingeleitet, so findet die Zurücknahme des Antrages nur noch in Beziehung auf die Entschädigung und Confiscation, nicht aber in Beziehung auf die Geldbuße statt. Die civil- und strafrechtlichen Bestimmungen über Verjährung finden auch auf die im gegenwärtigen Gesetze vorgesehenen Rechtsverletzungen analoge Anwendung, und zwar in der Art, daß die Dauer der strafrechtlichen Verjährung in allen Theilen des Königreiches auf zwei Jahre festgesetzt wird. Art. X. Das Untersuchungsverfahren ist nach den allgemeinen, für das Verfahren bei Polizeiübertretungen geltenden Gesetzbestimmungen zu führen, und was insbesondere den Beweis betrifft, in den sieben Kreisen diesseits des Rheins unter analoger Anwendung der hierüber hinsichtlich der Vergehen bestehenden Vorschriften des Strafgesetzbuches. Die Districtspolizeibehörden haben in erster, die Kreisregierungen und standesherrlichen Regierungs- und Justizkanzleien in zweiter, und der Staatsrathsausschuß, bei Erfüllung der allgemeinen Vorbedingungen, in letzter Instanz sowohl über die Entschädigung als über die Strafe zu erkennen, und ihren Erkenntnissen die Entscheidungsgründe beizufügen. Die Erkenntnisse sind nicht nur jedenfalls von beiden Berufsinstanzen, sondern auch von jenen Districtspolizeibehörden, deren Mitgliederzahl ein collegiales Verfahren überhaupt zuläßt, erinstanzlich in collegialer Form zu schöpfen. In der Pfalz steht die Untersuchung und Entscheidung den königlichen Friedensgerichten in ihrer Eigenschaft als Polizeigerichten zu. Die Berufung geht an das einschlägige Bezirksgericht, und hat in der durch die dortigen vorgeschriebenen Form und Frist zu geschehen. — Der Recurs an den Cassationshof bleibt den bestehenden Gesetzen gemäß vorbehalten. Art. XI. Die nach dem gegenwärtigen Gesetze erkannten Geldbußen sollen nach Abzug der Untersuchungskosten: a) bei Inländern der Armenkasse des Polizeidistrictes, in welchem der Verurtheilte seinen Wohnsitz hat, b) bei Ausländern der Armenkasse des Polizeidistricts, in deren Amtssprengel die Uebertretung verübt wurde, zufallen. In der Pfalz treten hinsichtlich dieser Geldbußen die dortigen Bestimmungen über Verwendung der Polizeistrafgelder ein. Art. XII. Den in einem fremden Staate erschienenen Erzeugnissen der Literatur und Kunst soll der Schutz des gegenwärtigen in demselben Maße gewährt werden, als die Gesetze dieses Staates gleichen Schutz den in Bayern erschienenen Werken sichern. Art. XIII. Der Schutz des gegenwärtigen Gesetzes soll mit dem Tage der Verkündung auch in Ansehung aller bereits auf mechanischem Wege rechtmäßig vervielfältigten und veröffentlichten Erzeugnissen der Literatur und Kunst in Wirksamkeit treten. Den Inhabern früher ertheilter Privilegien ist jedoch freigestellt, entweder von diesen Privilegien Gebrauch zu machen, oder den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes anzurufen. Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt. Gegeben, München den 15. April im Jahre eintausend achthundert und vierzig. Ludwig. Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg. Nach königl. allerhöchstem Befehl: der expedirende geheime Secretär: P. Heramer.

Augsburg, 4. Mai. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden setzte gestern Nachmittags um 2 Uhr, nachdem Höchstdieselben die k. Residenz und das Rathhaus besichtigt hatten, die Reise nach München fort. — Gestern Morgens um 6 Uhr starb in einem Alter von 77 Jahren der Hochgeborne Graf Joseph Hugo Fugger-Kirchheim, Senior der fürstlich und gräflich Fuggerschen Familie, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern und Obrist à la Suite. Der Leichnam wurde in die gräfliche Familien-Gruft nach Kirchheim abgeführt. (Augsb. Ab. Ztg.)

Aus Regensburg, vom 30. April: „Heute Nachmittags ist unser Hr. Bürgermeister, Baron v. Thon-Dittmer, von München zurückkehrend, wo ihn seine Funktionen als zweiter Sekretär der Kammer der Abgeordneten bis jetzt gefesselt hatten, hier eingetroffen. Die Mitglieder des Magistrats, des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten, so wie viele der Freunde und Verehrer des allgemein hochgeachteten Mannes waren ihm bis Köfering entgegen gefahren, wo sie den Heimkehrenden empfingen und hierauf in die Stadt eingeleiteten. Doch war die Freude des Wiedersehens fühlbar mit wehmüthigen Empfindungen gemischt, welche aus der Rückerinnerung und der Theilnahme an dem herben Verluste entsprangen, den der Gefeierte während seines Aufenthaltes zu München als Familienvater erlitten hat."

(Hannover.) Von der Elbe wird gemeldet, der hannoversche Bundestagsgesandte, Frhr. v. Strahlenheim, habe beantragt: 1) den Consistorialrath Dr. Hessenberg wegen öffentlich ausgesprochener hochverrätherischer Gesinnung seines Officiums als Procurator bei der hohen deutschen Bundesversammlung zu entlassen; 2) jede ferneren Eingaben hannoverscher Corporationen von vorn herein abzulehnen; 3) das vom Appellationsgericht zu Frankfurt auf die Beschwerden des Dr. Hessenberg erlassene Erkenntniß wegen Herausgabe der im hannoverschen Portfolio Theile II. abgedruckten Denkschrift zu cassiren. Dem Vernehmen nach hat sich jedoch der Gesandte eines größeren süddeutschen Königreichs sehr energisch gegen diese Anträge ausgesprochen. Der Redacteur des Hamburger Correspondenten, Dr. Runkel, soll der Aufforderung der hannoverschen Regierung, die Namen zweier seiner Correspondenten aus dem Hannoverschen zu nennen, gewillfahrt haben, weil ihm mit dem Verbot seines Blattes (das in jenem Königreich allein 1,300 Abonnenten zählt) gedroht worden sey.

Hannover, 1. Mai. Wie es heißt, geht die Regierung damit um, Professor Albrecht und die Gebrüder Grimm wieder nach Göttingen zu berufen, sobald sich dazu nur ein irgend schicklicher Vorwand fände. So sehr vielleicht auf der einen Seite ein solcher Schritt dazu beitragen könnte, die öffentliche Meinung etwas zu versöhnen, so ist doch auf der andern Seite sehr zu bezweifeln, ob Albrecht und die Grimms zurückkehren werden ohne Dahlmann und die Andern.

(Würtemberg.) Stuttgart, 29. April. Der Kronprinz wird bei dem Beginn seiner Studien in Tübingen die öffentlichen Vorlesungen des Professors Robert v. Mohl über würtembergisches Staatsrecht besuchen; die würtembergische Geschichte wird derselbe bei einem geistreichen jüngern Lehrer der staatswissenschaftlichen Fakultät hören, der übrigens kein geborener Würtemberger und Katholik ist. — Die Justizgesetzgebungs-Commission der Abgeordneten-Kammer hat bereits die Prüfung des Gesetzentwurfes über das Strafverfahren begonnen. Es wäre nicht unmöglich, daß derselbe von der Regierung zurückgezogen würde. — Der neue Departementschef der Justiz, Hr. v. Prieser, geht sehr durchgreifend zu Werke. Bei Anstellungen und Beförderungen werden strengere Anforderungen als früher gemacht, namentlich häufig die Rücksicht auf das Dienstalter derjenigen auf die Tüchtigkeit hintangesetzt. Unser höchstes Gericht, das Obertribunal, glaubte neuerdings bei mehren Fällen seine Befugnisse durch das Ministerium beeinträchtigt. Ein Assessor wurde zum Oberjustizrathe befördert, ohne daß für diesen Fall das gesetzlich erforderliche Gutachten des Obertribunals eingeholt worden war. Das Ministerium hielt dies nicht für nöthig, weil der fragliche Beamte schon bei einer frühern Bewerbung für tüchtig erklärt worden war; das damalige Gutachten wurde von dem Ministerium als für alle Fälle geltend angenommen. Eine wichtigere Collision entstand aus Veranlassung eines oberstrichterlichen Erkenntnisses des Obertribunals, durch welches ein Erkenntniß des Kreisgerichtshofes für den Donaukreis reformirt und der Gerichtshof zur Bezahlung der Kosten verurtheilt wurde. In einem hierauf bezüglichen Erlaß an das Obertribunal erklärte der Justizminister, daß seine Ansicht über den betreffenden Fall mit der des Gerichtshofes übereinstimme. Diese Erklärung erschien dem Obertribunal als eine Ueberschreitung der Befugnisse des Justizministeriums und als Eingriff in die richterliche Autonomie. Auch mit dem Strafanstalten-Collegium soll das Justizministerium in Collision gerathen seyn. (Leipz. Allg. Ztg.)

Freie Stadt Frankfurt, 5. Mai. Nach dem gestrigen Eintreffen des kaiserl. russischen Flügeladjutanten Grafen Budberg, der, vor sieben Mal 24 Stunden von Petersburg abgegangen, ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an des Großherzogs von Darmstadt k. Hoh. überbrachte, ist dem großherzogl. Hofe die feierliche Verlobung Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen notifizirt worden, welches frohe Ereigniß gestern Mittags um 1 Uhr durch 101 Kanonenschüsse der Residenz Darmstadt und dem Lande verkündet wurde. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau waren bei dem feierlichen Acte gegenwärtig. Dieselben befinden sich jetzt wieder in Wiesbaden. Der Kaiser von Rußland hatte sogleich nach der Ankunft des Fürsten Bariatinsky in Petersburg 101 Kanonenschüsse mitten in der Nacht abfeuern lassen, damit die Hauptstadt von dem freudigen Ereignisse in der kaiserl. Familie unterrichtet werde. — Außer den k. preußischen und den kaiserl. russischen Herrschaften werden auch mehrere Mitglieder des holländischen Königshauses in Ems eintreffen. Die Vorbereitungen zum Empfang Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland sollen die bedeutende Summe von 60,000 bis 70,000 fl. gekostet haben. — Prinz Wilhelm von Preußen wird erst am 1. Juli in Ems eintreffen. Aus allen Theilen von Europa werden dort bereits Logis bestellt. — Wie man hört, so würde das hiesige diplomatische Corps demnächst durch die außerordentliche Legation eines süditalienischen Souverains um ein Mitglied vermehrt werden. Dasselbe, fügt man hinzu, würde dem durchlauchtigsten deutschen Bunde mancherlei Beschwerden vorzutragen haben. — Die in Ihrem Blatte bereits erwähnte Broschüre des Improvisators Langenschwarz, die in Hanau das Imprimatur erhalten haben soll, ist bereits vergriffen. Die hannoverischen Angelegenheiten werden darin auf höchst originelle Weise geschildert. — Hier ist es im Allgemeinen sehr ruhig und Mangel an interessanten Neuigkeiten.

(Oesterreich.) Wien, 28. April. Ueber die Rückkehr des außerordentlichen Bevollmächtigten für die Orientalische Frage, Baron Neumann, verlautet nichts bestimmtes, wie denn überhaupt in diesem Augenblicke das Zerwürfniß Neapels mit England die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Diplomatie der Großmächte vorzugsweise in Anspruch nimmt. (Pr. St. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 1. Mai. Was vorauszusehen war, trifft ein: Die Minister haben keine sichere Majorität in der Kammer. So wie sie das Produkt einer zufälligen Coalition heterogener Bestandtheile sind so müssen sie auch, um sich zu halten, bald hier, bald dort ihre Stütze suchen, was die Staatsgewalt nur schwächen und sinken machen kann. Schon ist es in den Blättern, die als die Hauptorgane der verschiedenen Parteien gelten, zu interessanten Erörterungen gekommen; der „Independant", dessen Redakteur, Hr. Faure, ein persönlicher Freund der jetzigen Minister ist, und der dazu die Aufgabe hat, jedes Ministerium zu unterstützen, erklärt, das neue Cabinet werde in der inneren Politik dasselbe System der Mäßigung befolgen, wie das frühere, auch in Beziehung auf Handel und Gewerbe, und auf die Verhältnisse zum Auslande sey jede Aenderung abzurathen; sie würde nur nachtheilig seyn. Darüber wundert sich höchlich der „Observateur", das Organ der antikatholischen Opposition, dem es um eine pseudoliberale Umschmelzung des ganzen Regierungssystems zu thun ist, und erklärt, wenn es so gemeint sey, so möchten auch eben so gut die alten Minister am Ruder geblieben seyn; der Artikel des „Independant" sey sehr unpolitisch, man hoffe, er dürfe nicht als das Manifest des neuen Ministeriums anzusehen seyn. „Der „Independant" lenkt dann auch ein, und erwidert, allerdings habe das Ministerium mit jenem Artikel nichts zu thun gehabt, es sey ausschließlich das Werk der Redaction gewesen. Seitdem aber will doch der frühere Jubel des liberalen Blattes über den Sturz des de Theur'schen Ministeriums nicht mehr so laut werden; man observirt sich gegenseitig. Blätter, welche die geheimen Gesinnungen der extremen Katholiken, die mit dem Hrn. Dumortier an der Spitze gegen Hrn. de Theur gestimmt, zu kennen Gelegenheit haben, verhehlen es nicht, das neue Ministerium sey nur ein transitorisches.

## Großbritannien.

* London, 1. Mai. In der heutigen Oberhaussitzung erklärte Lord Palmerston, daß er Depeschen von Neapel vom 17. April erhalten habe, in denen der Anfang der Repressalien-Maßregeln und das Erscheinen der „Hydra" in dem Golf von Neapel gemeldet würde. Lord J. Russel ließ die Wahrscheinlichkeit einer Beilegung der englisch-amerikanischen Differenz blicken.

Ein Correspondent der Morning-Post berichtet aus Konstantinopel

vom 8. April, daß der Schah von Persien mit 20,000 Mann und 30 Kanonen die Türkey bedrohe. — Lord Palmerston erklärte einer Deputation, daß Instructionen an Lord Ponsonby gesandt worden seyen, um die Judenverfolgungen im Orient zu hemmen.

## Frankreich.

° Paris, 3. Mai. Der „Moniteur" fährt mit der Veröffentlichung der am 1. Mai an den König gehaltenen Reden fort. Sie sind sich alle in verschiedenen Punkten gleich, alle enthalten eine Phrase über die Vermählung des Herzogs v. Nemours, eine andere über die Amnestie und wieder eine andere über die Anwesenheit der Prinzen in Algier. — Die „Revue de Paris" trägt heute Morgen in ihrem Bulletin politique darauf an, daß die Proposition-Remilly auf das nächste Jahr verschoben werde. Man glaubt, daß ein solcher Ausgang des vielbesprochenen Antrags des ehrenwerthen Deputirten von Versailles von dem Ministerium gern gesehen werden würde, um so mehr, da Hr. Thiers selbst erklärt hat, daß er während der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Unverträglichkeit gewisser öffentlichen Aemter mit der Deputirten-Charge einbringen werde; er fügte zwar bei, daß es nicht ungelegen wäre, wenn die Kammer schon dieses Jahr die Frage prüfen würde. Hr. Jaubert gab offenere und befriedigendere Erklärungen über diesen Gegenstand. — Ein Journal behauptet heute, daß Hr. Mathieu Bischof von Besançon, für das Erzbisthum von Paris vorgeschlagen sey. — Der Hof geht heute nach Neuilly ab, wo er bis Ende des Sommers verweilen wird. — Nach den Toulоner Journalen, sollte die afrikanische Expedition sich am 27. nach Buffarick auf den Marsch begeben. Auf den 12. Mai ist der Herzog v. Orleans in Algier zurückerwartet, um sich sogleich nach Frankreich einzuschiffen.

° Marseille, 29. April. Das Dampfboot „Sully", welches heute aus Neapel hier eintraf, überbrachte Nachrichten aus letzterer Hauptstadt bis zum 25. April. Die Repressalien dauerten fort. Von den Engländern waren 7 neapolitanische Fahrzeuge weggenommen worden, worauf der König Ferdinand das Embargo auf eine gleiche Zahl im Hafen von Neapel ankernder englischer Fahrzeuge legen ließ. Auch sollen die im Mauthgebäude aufgehäuften Waaren und die, englischen Unterthanen gehörigen öffentlichen Fonds mit Beschlag belegt worden seyn. Diese Verfügungen setzten Jedermann in Erstaunen, denn sie wurden nach der Ankunft des Dampfbootes „Papin" getroffen, welches die Vermittlungs-Offerte des französischen Cabinets nach Neapel brachte. Gleich nach Ankunft des „Papin" beeilte sich der Baron v. Haussonville, unser Geschäftsträger, die mitgebrachten Depeschen in die Hände des Königs gelangen zu lassen, welcher sich gerade auf seiner Sommerresidenz zu Caſſaro befand. Se. Majestät kehrten sogleich nach Neapel zurück, wo ein Ministerrath zusammenberufen wurde, der obige Maßregeln beschloß, und Tags darauf in Vollzug setzte. — Der Commandant der englischen Dampf-Fregatte „Hydra" erbot sich, der neapolitanischen Regierung die Mannschaften der weggenommenen Fahrzeuge auszuliefern, welcher Antrag aber abgewiesen wurde. Aber auf das dringende Verlangen des englischen Capitäns, daß der König von Neapel wenigstens Lebensmittel für die gefangenen Matrosen liefere, wurde diesem gestattet, solche in Neapel anzukaufen. Die englischen Fahrzeuge nähern sich übrigens der Küste so sehr, daß sie dieser Tage ein Handelsfahrzeug bis unter die Mauern des Forts Procida verfolgten und wegnahmen, ohne daß das Fort einen einzigen Kanonenschuß abfeuerte. — Die Nachschrift einer mit dem „Papin" eingetroffenen Handelscorrespondenz meldet, daß der König von Neapel die Vermittlung Frankreichs erst nach langem Sträuben angenommen habe. Auch war beim Abgange des Dampfboots das Embargo noch nicht aufgehoben, und folglich die Feindseligkeiten von Seiten der Engländer nicht suspendirt worden. — Gestern traf der französische Gesandte zu Neapel, Herzog v. Montebello, mit Familie und Gefolge hier ein. Er geht nach Toulon, wo er sich auf einem der zur Reserve-Escadre gehörigen Kriegsfahrzeuge nach Neapel einschifft.

## Italien.

Neapel, 25. April. Gestern hat die Regierung durch ein Ministerialschreiben vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Beginn der Feindseligkeiten von Seite Englands und die bereits erfolgte Wegnahme einer großen Anzahl neapolitanischer Schiffe in den Gewässern des Königreichs öffentlich bekannt gemacht, und **heute den Befehl ertheilt, auf alle englischen Schiffe, die in den Häfen des Königreichs liegen, Beschlag zu legen und ihnen die Steuerruder abzunehmen.** — Es scheint als ob England das Schwefelmonopol nur zum Vorwand genommen habe, in offene Fehde mit der hiesigen Regierung zu treten, da es jetzt Ansprüche macht, die weder unser König noch die übrigen europäischen Mächte dulden können, noch werden. Es kam gestern ein zweites französisches Kriegsdampfschiff in 60 Stunden von Toulon an und es ist bemerkenswerth, daß gerade nach Eingang der damit erhaltenen Depeschen die Sequestrirung der englischen Schiffe, so wie die Ausrüstung der neapolitanischen Kriegsschiffe angeordnet wurde. Um den Truppen den Dienst zu erleichtern, hat die Nationalgarde einen großen Theil der Wachtposten in der Stadt übernommen. Eines der englischen Kriegsdampfschiffe mit 6 84Pfündnern an Bord kam heute Nachmittag bis auf wenige hundert Schritte an die Forts heran und hat sich darauf plötzlich wieder entfernt. Dieses räthselhafte und insolente Erscheinen, gleichsam als wollte es die Forts zum Schießen auffordern, gab zu vielem Gerede Anlaß. — Nachschrift. Man sagt, daß der englische Gesandte am Montag Neapel verlassen werde.

Vom adriatischen Meere, 29. April. Der französische Consul in Neapel hatte am 18. d. M. einen Courier nach Civita-Vecchia abgeschickt, um den dortigen Consul in Kenntniß zu setzen, daß alle Schritte zur freundlichen Ausgleichung der Schwefelangelegenheit fruchtlos geblieben. Einen Tag früher war bereits von Seite des Hrn. Temple die Weisung an den „Bellerophon", den „Jaseur" und das Dampfboot Hydra erlassen worden, Repressalien an den neapolitanischen Schiffen zu nehmen, und dieselben, so man ihrer habhaft werde, als Geiseln nach Malta zu bringen. — Die „Hydra" kreuzt fortwährend am Eingang des neapolitanischen Golfs. Die als französisches Eigenthum erwiesenen Güter durften nicht sequestrirt werden, nichtsdestoweniger müssen sich Schiffe unter französischer Flagge eben so wie alle anderen einer Visitation unterziehen. Das toscanische Dampfboot „Maria Antoinetta" wurde ebenfalls von der „Hydra" angehalten und genau untersucht, wiewohl es einen englischen Geleitsbrief hatte, ohne welchen sich überhaupt kein Schiff in den neapolitanischen Gewässern zeigen darf, wenn es nicht als Prise angesehen werden will. Die aus der Levante kommenden französischen Dampfboote werden zwar nicht angehalten, doch müssen sie auch ein englisches Certificat haben. Sie ermessen aus diesen Maaßregeln, daß eine Blokade, wenn auch nicht dem Namen nach, doch in der That statt findet. — An Bord der „Hydra" und des „Jaseur" wurden verschiedene Sorentiner Matrosen erblickt. — Die Ansprüche, welche England an Neapel macht, sind gegenwärtig: Abschaffung des Schwefelmonopols Ersatz von 1000 Pf. St. täglich für die Zeit der Dauer der kriegerischen Anstalten, **und Syrakus als Unterpfand der aufrecht zu haltenden Verpflichtungen.** — Ein Brief aus Catania vom 16. laufenden Monats sagt unter Anderm: „Die Verhältnisse in Neapel haben auf unsern Handel keinen nachtheiligen Einfluß; bei uns nimmt Alles seinen ruhigen Gang wie früher; man irrt im Norden sehr, wenn man glaubt, daß die Sicilianer gemeine Sache mit den Engländern machen würden; wir haben freilich am meisten Grund, uns über das Monopol und überhaupt über den Druck, unter welchem wir leben, zu beklagen; zum Treubruche gegen die bestehende Regierung werden wir aber nie zu bewegen seyn. (Allg. Z.)

## Spanien.

° Paris, 3. Mai. Der heutige Moniteur parisien sagt über die an der spanischen Nordgränze ausgebrochene Insurrection:

Ein Insurrectionsversuch der Carlisten fand an verschiedenen Punkten der Nordprovinzen Spaniens statt. Obgleich die französische Regierung schon im Voraus von diesem Plane der karlistischen Flüchtlinge Wissenschaft hatte, und die umsichtigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und jene welche als Chefs des Aufstandes bestimmt waren, hatte arretiren lassen: wurde die Insurrection versucht. Aber Alles zeigt an, daß diese unorganisirten Banden ohne Oberhaupt weder lange noch ernstlich die Ruhe der Provinzen stören können. Die Bewegung begann den 26., wo sich mehrere Banden in Navarra und Guipuscoa zeigten. In dieser letzten Provinz hatte ein Priester Namens Amalibia an der Spitze von 20 Carlisten die Gegend durchzogen. In Zaria sollen sie die Steuerkasse weggenommen und sich sodann in die Gebirge geworfen haben. In Navarra fanden ähnliche Auftritte statt, vorzüglich in Amaescuas, Zugarramurdy und Estella. In Biscaya zeigten sich außer einigen einzelnen Auftritten keine beunruhigenden Bewegungen. Die spanischen Behörden haben die energischsten Maßregeln ergriffen; die Truppen sind den Rebellen auf der Ferse. Der General Alcalca stand an der Spitze mehrerer Bataillone den 28. in Andoain. Der Vicekönig hat von Pampeluna aus, mehrere Compagnien in das Baſtanthal gesandt; ein carlistischer Chef der in Guipuscoa mit den Waffen in der Hand ergriffen wurde, ward mit mehreren anderen Factiosen erschossen. Diese Insurrection der es an Geld, Waffen und Munition fehlt, und nur carlistische ohnmächtige Offiziere zu Anstifter hat, wird bald wieder gedämpft seyn.

° Bayonne, 30. April. Es hat sich eine carlistische Bande zu

Zugarramurdy gezeigt. Sie soll ziemlich bedeutend seyn, und sich mit denen der Generale Zavalla und Arrago vereinigen wollen. Leguinas Erscheinen in den baskischen Provinzen wird uns nun als gewiß versichert, ebenso das Verschwinden des Obersten Urrijola, der, um entweder auf einigen andern Punkten die Insurrection zu organisiren, oder sich der Bande des Cabecilla anzuschließen, sich entfernt hat. — Nachschrift. So eben erfahren wir, daß die Rebellen, ohne Widerstand zu finden, bis ins Innere der Provinz Navarra vorgedrungen sind. In Estella hat die Insurrection eine gefährliche Höhe erreicht. Man nennt unter den vorzüglichsten Leitern des Aufstandes den General Sopelana und verschiedene andere ausgezeichnete carlistische Heerführer.

* Saragossa, 28. April. Der General van Halen hat die catalanischen Factiosen bei Vera Tampa geschlagen. Man zählte 21 Bataillone. Der carlistische Chef Segura wurde verwundet; der christinische General Aipiroz getödtet. Der Graf von Belascoain und Zurbano marschiren gegen Mora del Ebro. Das Hauptquartier Espartero's ist zu Monroyo.

* Madrid, 26. April. Die Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit dem Municipalitätengesetz. Man hält den Bürgerkrieg hier für beendet.

## Schweden.

Stockholm, 16. April. Es deuten manche Umstände darauf hin, daß das Ministerium keineswegs fest steht; es wird täglich von den Journalen der alten Hofpartei angegriffen. Frhr. Cederström ist angekommen, und hat am 13. seinen Eid abgelegt und seine Stelle im Staatsrath eingenommen. Gleiches ist aber noch nicht von Fåhräus geschehen, der noch vor Freiherrn Cederström eintraf, aber noch heute nicht in's Conseil getreten ist. Manche wollen daraus schließen, daß das noch nicht einmal vollständige Ministerium nicht lange am Leben bleiben werde. Zugleich zeigen die Ausschüsse eine beispiellose Thätigkeit, und es werden wohl in der nächsten Woche alle mit ihren Arbeiten fertig werden. Der Constitutionsausschuß wird allein 16 verschiedene Anklagen wegen Uebertretung der Constitution oder ständischer Bestimmungen machen. In dem Maße, als man sieht, wie die Ständeausschüsse sich beeilen, mit den Vorarbeiten fertig zu werden, damit die Verhandlungen der Stände mit desto größerer Sachkenntniß vor sich gehen können, wächst hier die Spannung, und die Stimmung der Gesellschaft wird für den Minderbetheiligten oft in der That unangenehm. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 15. April. Durch die Instructionen, welche am 21. März dem Lord Ponsonby aus London zugekommen, war der Lord angewiesen worden, minder streng gegen den griechischen Patriarchen von Konstantinopel vorzugehen und namentlich nicht mehr auf dessen Absetzung zu dringen. Dem Herrn v. Brunow war, wie es heißt, gelungen, den brittischen Staatssecretär des Aeußern milder gegen den Metropoliten zu stimmen, und jene versöhnlichen Instructionen für den hiesigen englischen Botschafter zu erwirken. Sie kamen zu spät. Dieser Umstand gab hier Veranlassung zu mancher heiteren Bemerkung über die Freude des Patriarchen, so viel Theilnahme bei den Russen erweckt, über das Bedauern Lord Ponsonby's, die Communication zu spät erhalten zu haben, über Lord Palmerston's zuvorkommende Bereitwilligkeit gegen Herrn v. Brunow ꝛc. — Der vom Schah von Persien mit einer freundlichen Mission an Mehemed Ali abgesandte Chan ist vor einigen Tagen von Alexandrien hier angelangt. Die angesprochene Befreiung von der Quarantaine ward ihm nicht bewilligt. Reschid Pascha berief sich auf die bestehenden Sanitätsvorschriften, und als er deßhalb zu dringlich belästigt wurde, ergoß er sich plötzlich in unmuthige Reden über die stattgehabte persische Mission an den Vicekönig, der weiter nichts als ein Vasall der Pforte sey, und von dem Schah als eine unabhängige Macht behandelt werde, was schlecht mit den Versicherungen der Freundschaft übereinstimme, die unlängst der Pforte von dem Schah zugekommen seyen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Karlsruhe, 3. Mai. Gestern Nachmittag um halb drei Uhr war in Pforzheim ein Brand ausgebrochen und hatte gleich beim Entstehen mit solcher Gewalt um sich gegriffen, daß nur durch Niederreißen der Wuth des Feuers Einhalt gethan werden konnte. Nebst einigen Hintergebäuden sind 9 Häuser ein Raub der Flammen geworden, worunter sich die Post und drei andere Gasthäuser befinden. Außer einigen schwer verletzten Arbeitern, welche ins Hospital gebracht wurden, ist ein Zimmermann verunglückt, welcher bis heute früh noch vermißt war. Das Brandunglück soll durch Tabak-Rauchen in einer Scheune entstanden seyn.

---

Augsburg, 4. Mai. Donau-Canal 70 P.; Augsb.-Münch.-Eis. — P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100¼ G.; detto 3½ pCt. 100¼ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 86 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 597 P., 594 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 143¼ P; Anl. v. 1834 148 P.; Metall. 5pCt. 109 P.; detto 4pCt. 100¼ P., — — G.; detto 3pCt. 82¼ P., — G.; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1806 P.; Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 64½ P.

Wasserstand des Mains nach dem Würzburger Pegel.

Am 4. Mai 18½ Zoll
» 5. » 18¼ »
» 6. » 18 »

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. Mai.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331,‴ 7 par. | 331,‴ 7 par. |
| Luftwärme | + 10, 2° R. | + 17, 0° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 5, 8° R. Höchster Stand des Ther. + 17, 9° R.

Wind um 3 Uhr: Südwest.



### Danksagung.

Hochverehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, welche sowohl an dem Begräbnißtage, als auch bei dem Trauergottesdienste, meinem unvergeßlichen Gatten eine so rege, den Verlebten in hohem Grade ehrende Theilnahme bewiesen haben, sage ich hiefür den verbindlichsten, gerührtesten Dank, mit der Bitte, demselben ein freundliches Andenken zu bewahren.

Würzburg, am 5. Mai 1840.

**M. Herbst,**
Obersten-Gattin.



### Anzeige.

Die Ordnungsliste der 5. Verloosung des österreichischen Lotterie-Anlehens vom Jahre 1834 über 25 Millionen Gulden liegt bei mir zur Einsicht der Interessenten vor.

Würzburg, den 6. Mai 1840.

**J. J. v. Hirsch.**



### Gläubiger-Vorladung.

[2 a] Der Webermeister Adam Bardroff von hier hat sich für momentan zahlungsunfähig erklärt und auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um sie zu einem Zahlungsnachlaß von 90 pCt. zu vermögen.

Es wird daher zur Schuldenkonsignation, dann zur Erklärung von Seite der Gläubiger über den vom Gemeinschuldner beantragten Zahlungsnachlaß Tagfahrt auf

Montag den 22. Juni l. J.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger anher vorgeladen und zwar unter dem Rechtsnachtheile

a. für die Bekannten, daß die Nichterscheinenden als den Zahlungsnachlaß verweigernd angesehen werden.

b. für die Unbekannten, daß ansonst auf ihre späteren Anträge und Anmeldungen bei gütlicher Ausgleichung dieses Debitwesens keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Zugleich werden alle jene, welche an den Gemeinschuldner irgend eine Zahlung zu leisten haben, angewiesen, bei Vermeidung doppelter Zahlung nichts mehr an ihn zu berichtigen, sondern bei unterfertigtem Gerichte zu hinterlegen.

Würzburg, den 24. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Bervler.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 128. Freitag, 8. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Mai. Gestern Abend halb 10 Uhr sind Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hier angekommen, und im goldenen Hirschen abgetreten; in seinem Gefolge befanden sich Generaladjutant Generallieutenant v. Freystedt und die Flügeladjutanten Obristlieutenant von Seldeneck und Major v. Krieg. Der heutige Vormittag ward mit Besuchen hingebracht, Mittags ist am königlichen Hofe große Familientafel, und Abends werden Se. Königl. Hoh. dem Vernehmen nach der Oper beiwohnen.

(Preussen.) Berlin, 2. Mai. Zur Widerlegung der in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht, der erzbischoflich kolnische Caplan Michelis sey wieder freigelassen, und habe die Stadt Erfurt als Wohnort gewählt 2c., theilt die „katholische Kirchenzeitung" nachfolgenden Brief des Hrn. Michelis an einen seiner Freunde in Aachen mit:

„Magdeburg, 31. März 1840. Am 28. erhielt ich Deinen lieben Brief. Wenn Du diesen Brief bekommst, bin ich wahrscheinlich schon in Erfurt, also auf der dritten Festung. Ich weiß, Du wirst Dich durch nichts beunruhigen lassen, und ich vertraue, Gottes heil. Engel werde mich auch dorthin begleiten. Das Einzige, was Dich für den ersten Augenblick etwa beunruhigen konnte, wäre wohl die Besorgniß, daß die Aussicht auf grosere Freiheit, und der Wunsch, wieder Kirchendienste zu thun, mich verleitet haben möchte, von meinem guten Rechte und Grundsatze zu weichen und freiwillig in eine halbe Gefangenschaft einzuwilligen. Dem ist aber nicht so, obgleich es mir ganz leicht geworden, dem mit sichtbarem Wohlwollen gemachten Antrage zu widerstehen. Ich werde so nach Erfurt, wie früher nach Magdeburg gebracht. An Se. Maj. den König habe ich heute geschrieben, und um völlige Freilassung oder um Stellung vor ein Gericht nach rheinischer Gerichtsform gebeten. — Gelobt sey Jesus Christus!"

Berlin, 5. Mai. Se. Maj. der König haben dem königl. griechischen Minister Zographos in Athen den rothen Adler-Orden erster Classe, desgleichen den Ministerial-Assessoren Johann Delyanni und Graf daselbst den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

(Sachsen.) Leipzig, 4. Mai. Wir ersehen heute aus unserer amtlichen Zeitung, daß die Prinzessin Amalie von Sachsen am 2. Mai von einem Besuch in Florenz wieder zu Dresden eingetroffen ist. — Vor kurzem hat die Anwesenheit des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in Dresden eine Vertheilung von Orden veranlaßt. Der Großfürst und Graf Orloff empfingen den Hausorden der Rautenkrone; außerdem wurden zwei Großkreuze, ein Comthurkreuz und drei Ritterkreuze des Civilverdienstordens an russische Offiziere und Beamte verliehen. — Ueber den Gang unserer Messe läßt sich einstweilen Sicheres noch nicht berichten; es scheint jedoch, daß sie grade nicht sehr brillant werden wolle.

In der Leipziger Zeitung wird berichtet, daß der „bedeutendste der constitutionellen deutschen Staaten" beim Bundestag auf nochmalige Berathung der hannoverschen Wirren angetragen habe, theils in Folge neuerer Beschwerdeschriften, theils weil der König von Hannover den Bundesbeschluß, der Einigung anempfehle, durch eine „irrige Erklärung" zur Durchführung seiner eigenen Ansichten benutze. Hinzugefügt wird, daß früher zwei constitutionelle Staaten mit Oestreich und Preußen stimmten, und diese doch nur eine Stimme Majorität erlangten, die ihnen die Hansestädte lieferten. Da die constitutionellen Staaten jetzt nicht so stimmen dürften, so sey ein verschiedenes Resultat zu erwarten. — Auch die sieben göttinger Professoren sollen den Bund um Schutz und Hülfe gebeten haben.

(Hannover.) Hannover, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer unserer allgemeinen Ständeversammlung wurde ein Antrag auf Einrückung des §. 28 des Entwurfs von 1838 folgenden Inhalts: „Eine allgemeine Confiscation des Vermögens ist unstatthaft. Die durch die Steuer- und andere Gesetze „vorgeschriebenen Confiscationen einzelner Gegenstände bleiben übrigens bei Kräften. Der Verlust eines Lehns wegen Felonie des „Vasallen, wird für unzulässig erklärt. Die in die Stelle des Verlustes des Lehns tretende Strafe soll durch ein Gesetz bestimmt „werden." nach kurzer Discussion für heute zurückgenommen. (H.Z.)

(Würtemberg.) Unter der Aufschrift „Postsache" enthält der „Schwäbische Merkur" folgenden Artikel: Die Gegend von Kirchberg und Rothenburg an der Tauber, die in früherer Taxischer Postzeit (Reichspost) bis vor etwa 19 Jahren über Hall einen Postwagen zur direkten Verbindung mit Heilbronn und Stuttgart hatte, der darum aufgegeben worden, weil die Ansbach-Nürnberger Effekten direkt über Feuchtwangen geleitet werden wollten, darf wohl auch den Wunsch nach Wiederherstellung einer Postwagen-Verbindung hegen. Ueberall hat innerhalb der letzten Jahre aller, besonders der Personen-Verkehr sich sehr vermehrt, so auch hier, so daß das Bedürfniß der Wiederherstellung der alten ehemaligen Post-Verbindung sehr gefühlt wird, was mit geringem Kosten-Aufwand von Hall ab, bis wohin die Stuttgarter und Heilbronner Wägen, ohnedieß im Gange sind, direkt geschehen möchte, welche Einrichtung dankbar aufgenommen und der Post-Anstalt und dem Publikum Nutzen einbringen würde. Ja es konnte vielleicht damit, im eigenen Interesse des Post-Aerars, die so ersehnte directe Verbindung zwischen Stuttgart und Würzburg endlich und billigst mitverbunden werden, da von Rothenburg wöchentlich drei Mal, Montag, Mittwoch und Freitags Morgen, Eilwägen nach Würzburg laufen, die am andern Tage Abends wieder dahin zurückkommen. Der Weg über Rothenburg von Stuttgart nach Würzburg ist der kürzere, und die früher so gescheuten beiden Kröpfelbacher Steigen sind nun nicht blos korrigirt, sondern dafür ganz neue Straßen-Anlagen mit einem Kosten-Aufwande von mehr als 100,000 fl., ebenso für die Rollsteige bei Hall, auf der Straße nach Stuttgart, eine neue Straßenstrecke mit mehr als 20,000 fl. Kosten vom Staat zu Hebung der Route erbaut worden.

⁊ Freie Stadt Frankfurt, 6. Mai. Bei der hiesigen russischen Ambassade ist die Nachricht eingegangen, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland neuerdings von einem Unwohlseyn befallen sind, weßhalb die Reise nach Deutschland wohl einigen Aufschub erleiden durfte. Zugleich erfahren wir, daß Se. Majestät der Kaiser folgende Personen zu seinen geheimen Staatsräthe ernannt habe: Baron v. Brunow, außerordentlichen Gesandten in London; Baron v. Megendorff, russischen Minister in Berlin, und dem Attaché im auswärtigen Ministerium, Baron v. Sacken zu St. Petersburg. — Von einer bedeutenden Person aus Neapel sind Privatbriefe hier eingegangen, nach welchen durchaus keine ernsthafte Demonstration von Seiten Englands gegen Neapel zu befürchten steht. Nach Empfang dieser Briefe ist die bisher hier noch zurückgebliebene Familie des Hrn. (Karl) v. Rothschild nach Neapel abgereist. — Der Fremdenverkehr hier und in der Umgegend ist ungewöhnlich stark. Durch Eisenbahn und Dampfschiffe zum Reisen aufgemuntert, stellen sich in den Taunusbädern schon Kurgäste ein. Es gab dießmal eine April-Badesaison. Wohnungen sind überall sehr gesucht.

(Oesterreich.) Wien, 2. Mai. Die Abreise Ihrer kaiserl. Majestäten nach Preßburg ist auf den 11. d. M. bestimmt. Der Landtag daselbst wird (am 14.) vom Kaiser persönlich geschlossen.

Die Reichsstände haben, trotz vieler Zögerungen und anfänglichen Beharrens auf einigen formellen Fragen, vieles Nützliche zu Stande gebracht, und selbst heilsame Gesetze, wie z. B. das Wechselrecht, ins Leben gerufen. Nur die Bewerkstelligung der Flußregulirung bleibt zum nächsten Landtage aufgeschoben. Sechs königliche Resolutionen sind in letzter Zeit an den Reichstag über die unterbreiteten Gesetzes-Entwürfe herabgelangt, worunter die wichtigsten das Recrutenoffert und die Landescontribution betreffen. In ersterer Hinsicht genehmigt Se. Majestät, als Beweis treuer Anhänglichkeit, den Antrag der zu stellenden 38,000 Mann, hinsichtlich der vorgeschlagenen achtjährigen Dienstzeit, jedoch wird der Wunsch ausgesprochen, daß dieselbe von den Reichsständen auf zwei Jahre verlängert werde, weil die veränderte Art des Kriegführens auch zur Erlernung des Exercitiums mehr Zeit erforderlich macht, und die Kraft und der Ruhm der ungarischen Regimenter ihren Grund in dem vollkommenen Unterrichte haben. In Bezug auf die Werbungen, wobei die Reichsstände einige Bestimmungen anknüpften, reclamirt die Regierung dieselben, laut Art. 1. von 1807, als ganz in die königlichen Gerechtsame gehörend. Wegen der bewilligten Contribution (3,500,000 fl.) erklärt Se. Majestät dieselbe als zu gering für die Unterhaltung des ungarischen Heeres bis zum Landtag. Der Art. 8, 1715 bestimmt, daß das Militär für alle Fälle verpflegt werden müsse, und nach dem Offert von 38,000 Recruten erwartet der König auch eine verhältnißmäßig erhöhte Contribution. — Die Schweizer Zeitungen berichten ganz wahr, daß man aus Tyrol und Vorarlberg einen Theil der dort stationirten Truppen nach Ungarn und Kroatien zu versetzen beabsichtige. Der vorläufige Grund mag in der nun vollkommen hergestellten Ruhe Deutschlands, und in dem Vertrauen auf die politische Consolidirung und Mäßigung Frankreichs, ein anderer aber in der Absicht liegen, um ehestens ernstlich an die aus Finanz- und anderen Gründen so erwünschte Reducirung des stehenden Heeres zu gehen. In Betreff der Landwehr ist ein Gutachten hierüber höchsten Ortes den Behörden abgefordert worden, doch wird die Sache nicht sobald zu bewerkstelligen seyn. Was einige Blätter berichten, daß die neue Gefällgränzwache wieder aufgelöst werden, und die Landwehr diesen Dienst versehen soll, so mag dieß als Gerücht aus dem Umstande entsprungen seyn, daß die Landwehr mitunter zur Hilfeleistung für die noch nicht vollzählige Gränzwache requirirt worden ist. Im Uebrigen ist kaum etwas Wahres an der Sache. (K. v. u. f. D.)

## Belgien.

Brüssel, 2. Mai. Der König wird Dinstag von Paris zurück erwartet. — Durch eine Entscheidung des Kriegsministers werden die Bataillone auf 300 Mann und die Eskadrons auf 105 Pferde herabgesetzt. Es bleibt nur, wie in Holland, die Classe von 1838 unter den Waffen.

## Großbritannien.

° London, 2. Mai. Hr. Guizot gab gestern als am Namenstage Ludwig Philipps ein großes diplomatisches Diner. Man bemerkte unter den Gästen Lord Wellington, Lord J. Russell, den Vicomte Palmerston, den Vicomte Melbourne, den Marquis von Normanby, den Baron Brunnow, Nuri-Effendi ꝛc. — Die „Morning-Post" will wissen, daß die Befehle, welche vom Lord Palmerston an den Admiral Stopford wegen Einstellung der Feindseligkeiten gegen Neapel erlassen worden sind, die Ordre enthalten, die vor dem Eintreffen der Depeschen bereits weggenommenen Fahrzeuge vorläufig noch zurückzubehalten.

## Frankreich.

° Paris, 4. Mai. Gestern Mittag fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt. — Die Herzogin von Orleans ist noch immer etwas unwohl, so daß in der Rue Rivoli auf einer Strecke von 3—4 Centimetres Sand ausgestreut wurde, um das Geräusch der vorüberfahrenden Wagen weniger hörbar zu machen. Die Herzogin bewohnt bekanntlich das Pavillon Marsan in den Tuilerien. — Die Deputirtenkammer autorisirte in ihrer heutigen Sitzung die gerichtliche Verfolgung eines ihrer Mitglieder des Hrn. Lestiboudois.

Der Süd von Marseille veröffentlicht ein Privatschreiben aus Neapel vom 26. April folgenden Inhalts: „Alles ist beendigt; die von Frankreich angebotene Vermittelung wurde angenommen. Man ist gegenseitig übereingekommen, daß das Embargo aufgehoben und die Prisen gegenseitig zurückgegeben werden sollen. Herr Temple soll sogar das Anerbieten gemacht haben, die von den englischen Kriegsschiffen weggenommenen Fahrzeuge sogleich freizugeben. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Hofe von Neapel und der englischen Gesandtschaft sind wieder hergestellt. Die weiteren Unterhandlungen werden in Paris gepflogen werden. Das neapolitanische Dampfboot „Maria-Christina" sollte seine Fahrten wieder antreten, und nach Verlauf von 2 Tagen nach Marseille abgehen.

Andere Correspondenzen aus Marseiller und Toulonet Journalen lauten weniger friedlich. Sie sind zwar vom früheren Datum als die des Süd und vor dem Eintreffen des Dampfbootes „Papin" geschrieben worden, haben aber doch Interesse genug, um mitgetheilt zu werden. Es heißt darin: Heute am 23. April kamen die Gesandten Englands, Preußens und Rußlands beim österreichischen Botschafter zusammen, wo sie eine lange Conferenz hatten. Das Resultat war, daß die neapolitanische Regierung den Befehl nach allen Seehäfen ergehen ließ, das Embargo auf die englischen Fahrzeuge zu legen. Die Fahrzeuge der königl. neapolitanischen Marine wurden auf den Kriegsfuß gesetzt. Ein Linienschiff und drei Fregatten zu Neapel und eine eben so starke Flotille zu Castellamare waren im Begriffe, unter dem Commando eines erfahrenen Admirals in See zu stechen.

Ein anderer Bericht vom 26. April aus Neapel im Courier von Lyon enthält, neben manchem bereits bekannten, die Nachricht, daß die neapolitanische Bevölkerung so erbittert gegen die Engländer sey, daß man das Volk nur mit Mühe von Insulten gegen den englischen Botschafter zurückhalten konnte, der übrigens falls die Gefangenen der Hydra schlecht behandelt würden, nicht hinlänglich durch die neapolitanische Garnison gegen die Wuth der Lazzaroni geschützt seyn dürfte. Der König habe nur nach langem Sträuben die Vermittlung angenommen, deren Annahme übrigens den österreichischen Gesandten beleidigt haben soll, da Oesterreich seine Intervention für den Nothfall versprochen hat, und eine Folge dieses Versprechens das Embargo gewesen sey. Der freie Schwefelhandel soll übrigens ein geheimer Artikel des 1816 zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Vertrags seyn, und dann wäre allerdings Neapel im Unrecht.

## Italien.

Rom, 28. April. Die Verbindung mit Sicilien zur See ist ganz gehemmt; die Depeschen der Regierung müssen den langen Landweg über den Faro machen. — In dem gestern vom heiligen Vater gehaltenen geheimen Consistorium richtete dieser eine Allocution an die dort versammelten Cardinäle, welche für die Kirchengeschichte von großem Interesse ist, indem darin die Bemühungen geschildert werden, um das Christenthum unter den Ungläubigen zu verbreiten, wobei gezeigt wird, wie viele Missionäre sich die Palmenkrone des Martertodes dadurch erworben. Die Erwartung, daß in diesem Consistorium über die kirchlichen Angelegenheiten in Preußen und Rußland etwas veröffentlicht werden sollte, hat sich nicht verwirklicht. Dagegen wurden vom Papst 18 Erzbischöfe und Bischöfe als ernannt publicirt. (Allg. Z.)

## Spanien.

° Madrid, 27. April. Der heutige 34. Geburtstag der Königin wurde weniger festlich begangen, wie gewöhnlich. Es fanden am Abend jedoch einige Beleuchtungen statt. Wahrscheinlich will man die Hauptfeierlichkeiten auf den Zeitpunkt ersparen, wo die Nachricht von der Einnahme Morella's, welcher man baldigst entgegen sieht, hier eintrifft. — Im heutigen „Mensagero" liest man: „Briefe aus Saragossa melden, daß die Junta von Morella Capitulationsbedingnisse an den Herzog v. Victoria gesandt habe, was in der constitutionellen Armee eine freudige Bewegung hervorbrachte."

° Bayonne, 1. Mai. Die spanischen Insurgenten, deren Erscheinen in den Umgebungen von Zugarramurdy ich Ihnen bereits gemeldet habe, sollen sich in den Gebirgen, welche letztern Ort von Lesaca trennen, gesammelt und sich in Pelotons von 20 bis 30 Mann getheilt haben, um besser der Verfolgung der Behörden zu entgehen. Man will wissen, daß zu genannten Insurgenten eine unbekannte Personnage gestoßen, welche unter Weiberkleidung über die Gränze gekommen sey, und an der Spitze eines Theils der Factiosen den Weg nach Estella eingeschlagen habe. Die Insurgenten bestehen größtentheils aus Offizieren der früheren karlistischen Armee, welche sich in den Nordprovinzen versteckt hielten. In Guipuzcoa soll die Bevölkerung die Waffen gegen die Insurgenten ergriffen haben.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 30. April. Dem Vernehmen nach (so meldet die hiesige Zeitung), ist die Sache des Major Magens gegen den General-Major v. Scholten im Staatsrath in Verhandlung gewesen, zu welcher auch der General-Prokurator, Konferenzrath Oersted, zugezogen worden seyn soll. Nach General-Major v. Scholtens vorläufiger Erklärung und in Folge eines Antrags des Direktors der General-Zollkammer, ist es dem General-Major gestattet worden, ein Memorial durch den Druck zur öffentlichen Kunde zu bringen, sowie auch den Major Magens gerichtlich zu belangen; dagegen ist keine Veranlassung gefunden worden, die vom General-Major beantragte Kommission zur Entgegennahme der Aufklärungen, die er sich nach seiner Ankunft in Westindien mitzutheilen vorbehält, und

zur Anstellung der Untersuchungen, die darauf für nöthig befunden werden möchten, niederzusetzen. Das in dieser Anleitung ausgefertigte Allerhöchste Reskript wird in der Kollegial-Zeitung bekannt gemacht werden."

## Nord-Afrika.

° Nachrichten aus Tunis vom 17. berichten von der Zügellosigkeit der Soldaten des Bey's. Einige Händel mit französischen Soldaten wären ohne die Dazwischenkunft anderer Franzosen gefährlich für diese ausgefallen. — Das Tabaks-Monopol hat fortwährend betrübende Auftritte zur Folge. Die Provinz Gabes, die ganze Tunesische Gränze, und ein Theil von Djerrid steht in vollem Aufruhr. Die Offiziere und Agenten des Bey's sind die Opfer der erbitterten Bevölkerung geworden, und man erwartet täglich neue Nachrichten von Provinzen, die sich für unabhängig erklärt haben. Der Bey ist durchaus nicht im Stande, der Revolution Herr zu werden, da er fürchtet, daß die Zuaven abfallen, mit den Rebellen sich vereinigen, und so die Gefahr vergrößern würden,

## Amerika.

° Die Nachrichten, welche durch die „Ville de Lyon" aus Nordamerika vom 8. April gebracht wurden, sind unbedeutend. Eine der Regierung ungünstige Wahl in Connecticut veranlaßte die Oppositionsblätter zu dem Schlusse, das Van Buren bei der nächsten Präsidentenwahl durchfallen und General Harrison sein Nachfolger werden wird. — Daß die Unabhängigkeit von Texas von Mexico anerkannt sey, wird von dem New-York-Courier behauptet, vom Herald widersprochen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

† Der 4. Mai war ein Schreckenstag für die Gemeinde Sondheim vor der Rhön.*) Wie schnell und unaufhaltsam das Unglück schreitet, konnte man da recht sehen. In weniger als vier Stunden, von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr ist das ganze blühende Dorf sammt dem Freiherrlich von Gebsattel'schen Schlosse und Oeconomiehofe, in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt worden. Das Gotteshaus, eine im Neubau begriffene Schule und die Pfarrwohnung, hat Gottes Hand beschützt; einige andere Gebäudetrümmer sind außerdem gerettet. Im Uebrigen war, trotz der schleunigsten und thätigsten Hülfe, der Wuth des Elementes kein Einhalt zu thun. Die lang anhaltende Dürre, der scharfe Ostwind, der niedrige Wasserstand der durchfließenden Bara, begünstigten seinen Raub. Hundert und fünfzig Wohnhäuser sammt allem Zubehör an Scheunen und Stallungen liegen in Asche und mehr als 400 Menschen sind obdachlos geworden. Der Jammer ist unsäglich. Menschenfreunde in der Nähe und in der Ferne, an Euch ergeht die dringende Aufforderung, ihn zu lindern, zu helfen! Wen das Herz treibt, dem Nächsten beizustehen, der erweise Gefühle der Theilnahme in dem weiteren und engeren Kreise, dem er angehört. Schnelle Hülfe thut Noth, wenn der trostlose Landmann aufgerichtet werden soll. Es wachsen ihm auf seinen Feldern die schönsten Hoffnungen; allein wohin mit dem Segen der Erndte, wenn er noch keine Anstalten für ihr Unterbringen sollte treffen können.

⊙ Frankfurt, 6. Mai. Aus Darmstadt erfährt man, daß heute zur Ehre des hohen Brautpaars die Oper „Nurmahall" von Spontini, würdevoll ausgeschmückt, gegeben wird. Die Prinzessin Marie, von deren Liebenswürdigkeit und Einfachheit Jedermann entzückt ist, wird heute zum Erstenmale ihrem neuen hohen Range gemäß, im Schauspielhause erscheinen. Dem Vernehmen nach werden Ende Juni Ihre Maj. die Kaiserin, und im Juli der Kaiser von Rußland in Darmstadt erwartet. — Heute wird zum Vortheile des Hrn. Moritz von Stuttgart, den wir früher schon seinem Verdienste gemäß lobend erwähnten, zum ersten Male gegeben: „Die letzte weiße Rose", Tragödie in 5 Aufzügen von J. J. Kuranda. Das Stück wurde schon auf andern Bühnen mit Beifall aufgeführt. Der Dichter wohnt der Aufführung bei, und man sieht einem genußreichen Abend entgegen. — Das anhaltende trockene Wetter hat auch unsere Landleute mit Besorgniß erfüllt; auch wurden allgemein schon die Folgen empfunden. Der Mangel an Futter wirkte bedeutend auf die Marktpreise aller Bedürfnisse; Gemüse, wovon um Frankfurt sonst ein reicher Garten der besten Arten zu sehen ist, kann man nur um hohe Preise, und das nur in Mistbeeten gezogene, kaufen. Auch hat das trockene Wetter schon nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit gehabt, denn unserer Natur ist eine feuchte Luft weit ersprießlicher, als eine trockene; um so erfreulicher war es heute zu sehen, daß der ganze Horizont mit Wolken bedeckt war, die sich gegen 10 Uhr durch einen warmen eindringenden Regen entluden. — Gestern fand man unterhalb der Stadt bei dem Gutenleuthof im Main einen hiesigen Bürger entleibt. Der Vorsatz, sich das Leben zu nehmen, war so fest, daß derselbe sich im Wasser noch den Hals durchschnitt. — Das einzige Motiv, was unsern jetzt ruhigen Kreislauf bewegt, ist der Bock, nach bayerischer Art gebraut; Alt und Jung strömt dazu, um sich an dem uns fremdartigen Getränk zu laben. — Die Eisenbahnfrequenz ist immer noch im Steigen, obgleich die erwarteten Verbesserungen in der Verwaltung und eine, den Bedürfnissen der Reisenden angemessenere Abfahrt noch nicht getroffen sind. Die Actien der Bahn sind noch im Steigen begriffen, und wurden heute mit 105½ fl. Agio bezahlt. — Am verflossenen Sonntag fand die dießjährige Generalversammlung der Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft, und darauf ein Festmahl auf dem Forsthause, wobei die kräftige Rede nicht vermißt wurde, statt.

Frankfurt, 3. Mai. Aus Ostende und dem Haag wird von falschen Wechseln geschrieben, mit welchen dort nicht wenig Unfug getrieben worden seyn soll. Etwa um die nämliche Zeit, wie an diesen Plätzen, hatte auch hier ein gleicher Gaunerstreich in ganz gleicher Weise statt; mit falschen Avisbriefen und falschen Wechseln aus London gelang es einer Fremden, die sich vor Kurzem in Frankfurt eingefunden, und deren Schönheit und geistreiche Unterhaltung gerühmt wird, von hiesigen und Mainzer Bankhäusern bedeutende Summen zu erhalten; man spricht von 80 bis 100,000 Gulden; die Verbrecherin ist entflohen; sie nahm, wie man hört, die Richtung den Rhein hinab. Man sollte fast vermuthen, daß diese Person nicht ohne Zusammenhang mit der Person ist, die in Ostende und im Haag ihr Unwesen getrieben; auch dort wurden Personen weiblichen Geschlechts zur Ausführung des räuberischen Stratagems gebraucht, und eben so bemerkenswerth ist es, daß die zum Theil auch dort gelungenen Versuche ungefähr in die nämliche Zeit fallen, wie die hier und in Mainz effectuirten Operationen. — Von unserer thätigen Polizei ist ein Individuum aufgegriffen worden, welches falsche Geldsorten in Circulation zu bringen vorhatte.

Coblenz, 1. Mai. Eine ganze Gesellschaft von Betrügern, Engländer, Franzosen und namentlich eine Französin, haben die Circular-Creditbriefe eines der ersten Londoner Banquiers und auf denselben noch die Schrift eines Hauses in Brüssel gefälscht, und mit eigenen Wagen und Dienern reisend, und mit guten Pässen versehen, eine so systematische Prellerei ausgeführt, daß sie beträchtliche Summen in Brüssel, Aachen, Köln, hier, in Frankfurt und Mainz erhoben. — Ein Zufall gab schnellen Anlaß zu Verdacht, so daß einer der Betrüger bereits verhaftet ist, die andern durch zwei Abgesandte nach Baden, nach Belgien und Frankreich hin verfolgt werden.

Vom 5. Mai. Drei Individuen der Gaunerinnung, sind im Haag verhaftet worden. Die sogenannte Oberstin Baudrey, welche in Brüssel, Aachen, Köln, Coblenz, Mainz und Frankfurt überhaupt 20,000 Rthlr. mittelst falscher Creditbriefe eingezogen hatte, ist von Frankfurt über Mainz, Simmern, Trier nach Paris gereist, wo sie sich am 29. April Abends den Betrag von Wechseln, die sie bei einem Frankfurter Banquier gekauft hatte, auszahlen ließ; 12 Stunden später trafen bei dem pariser Hause die Nachrichten zur Arrestation der Baudrey ein. Von hier aus wurden gleich nach entdecktem Betruge Circulare an sämmtliche Correspondenten des Londoner Banquiers, dessen Creditbriefe nachgemacht worden waren, erlassen, und darauf hin auf das Gesuch des Metzer Correspondenten sogleich, mittelst des Telegraphen, dem Polizeiministerium in Paris Anzeige gemacht. Die weit verzweigte und gefährliche Gesellschaft scheint ihren Sitz in mehreren Hauptstädten zu haben, ist aber nun von allen Seiten so umstrickt, daß es wohl gelingen wird, der verschiedenen Mitglieder habhaft zu werden und einen Theil der Summe zu retten.

In Antwerpen ist der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten mit dem Modell eines Wagens angekommen, der künftig als Postbureau auf der Eisenbahn dienen wird. Mit der übrigen dem Zweck entsprechenden Einrichtung verbindet er eine große Menge abgesonderter Behältnisse für jede an der Eisenbahn zu errichtende Station. Er trägt die Aufschrift: Königlich belgisches Postbüreau auf der Eisenbahn.

Die „Bombay Tymes" bringt unsern Lesern die in naturgeschichtlicher und technologischer Beziehung höchst wichtige Notiz, daß der in Ostindien so häufig getroffene Kapadawurm oder Fliegenträger eine blendend weiße Substanz erzeuge, welche der feinsten Baumwolle gleichkomme, wo sie nicht übertreffe.

Stuttgart, 1. Mai. Der bekannte Ritter Braun von Braunthal, welcher sich seit einiger Zeit in Stuttgart aufhält, hat hier eine Schrift über Wien und die Wiener erscheinen lassen. Die Zahl der Schriftsteller, welche aus andern deutschen Staaten sich nach Stuttgart übersiedeln, vermehrt sich fortwährend: auch Leopold

*) Im Sachsenweimar-Eisenachischen, 1 Stunde von Fladungen, 3 Stunden von Mellrichstadt.

Schefer schien sich in neuester Zeit mit einem solchen Gedanken zu tragen. Im Ganzen zählt man hier zwischen 30 und 40 Schriftsteller, welche einen ausschließlichen Beruf daraus machen; mit Hinzurechnung der Autoren, welche zugleich irgend ein Amt bekleiden, möchte die Zahl wohl auf 60 bis 70 steigen.

München, 4. Mai. Bei der am 2. d. M. stattgefundene Plenarmonatssitzung des historischen Vereines für Oberbayern wurden nachstehende Vorträge gehalten: Hr. Professor Dr. Neumann theilte Bemerkungen mit über ein dem Vereine zugekommenes Manuscript des M. Baumgarten Reise nach Palästina rc. betreffend v. J. 1520. — Hr. Custos Föringer las seinen Aufsatz über den im Nürnberger Correspondenten v. u. f. Deutschland jüngst erschienen Artikel „über Monumente des Mittelalters in Bayern." — Hr. Prof. Dr. Const. Höfler begann seine Abhandlung „Herzog Albrecht V. im Kampfe mit seinen Landständen wegen Einführung der lutherischen Confession" — deren Fortsetzung wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Monats-Sitzung vertagt ward.

München, 4. Mai. Die Auer-Dult hat gestern unter dem freundlichsten Schutze der Gönner begonnen. Kaum kann die größte Messe ein lebhafteres Panorama des Drängens und Treibens entfalten, als dieser Jahrmarkt der Vorstadt, der nur drei Tage dauert, aber in dem besten Gedeihen und Nutzen der Dreizahl.

Wien, 1. Mai. Bei der heute hier stattgehabten fünften Verloosung der Fünfhundertguldenloose sind folgende weitere Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 7816 fl. 50,000, Nr. 42105 fl. 15,000, Nr. 38760 fl. 8000, Nr. 23447, 37758, 44504, 14822 jede 3000 fl., Nr. 349, 14978, 34834, 49809 jede 2500 fl., Nr. 8335, 13624, 28550, 32877, 49·11 jede 2000 Gulden.

---

Frankfurt, 5. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 107 7/8; 4pCt. 101; 3pCt. 81 3/4; Bankactien 2185; 500 Gulden-Loose 146 1/4; Preuß. Staatsschuldscheine 105 1/2; Prämienscheine 73 1/4; Taunusbahnactien 355 1/2; Badische 50 fl. Loose 100; Integr. 52; Spanische Activschuld 10; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 81 1/4.

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 5. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 1/2 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 28 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler, 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 6. Mai. Vorbeigefahren: J. L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 7. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit den 10. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 7. Mai.)

| | Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 2 par. | 330.''' 1 par. |
| Luftwärme | + 11. 8° R. | + 20. 6° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 5. 8° R. Höchster Stand des Ther. + 20. 8° R.

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Bei einem unterm 27. October v. J. zu Arrest gekommenen Individuum, welches sich am 19. September v. Js. aus Nürnberg geflüchtet hatte, und sich in Ober-, Mittel- und Unterfranken, dann in der Oberpfalz und Regensburg, sowie in den angrenzenden Ländern herumgetrieben, fanden sich die nachstehend verzeichneten verdächtigen Münzen, Pretiosen und Effekten vor, über deren Erwerb sich der Arrestat genügend nicht ausweisen kann.

Sollten bei einer Behörde Diebstahlsanzeigen und Akten vorliegen, die über die fraglichen Gegenstände nähern Aufschluß enthalten, so sind die treffenden Behörden requirirt, die einschlägigen Akten unverzüglich hieher mitzutheilen.

### I. Münzen.

5 sogenannte Doppel-Louisd'or à X Thaler und zwar: 1 dänische von 1827, 2 britannisch-hannoverische von 1827 und 1833, 1 hannöverische von 1839, 1 brandenburg-lüneburgische von 1834.

4 sogenannte einfache Louisd'or à V Thaler, nemlich: 1 preußische von 1833, in welcher der Adler auf einer Kanone steht, 1 brittanisch-braunschweigische vom Jahr 1813, 1 französisches 20 Franken-Stück mit den 3 Lilien von 1815, ein 20 Franken-Stück vom Jahre XII. der Republik (Bonapartes Consulat).

20 Dukaten verschiedenen Gepräges, nemlich: 2 österreichische von 1790 und 1798, 2 Marien Theresien Dukaten von 1744 und 1750, 11 holländer von den Jahren 1760, 1815, 1828, 1829, 1831, 1832, 1833, 1835 mit der Inschrift Belgiens im Quadrate und rückwärts mit dem geharnischten Ritter, ein Mannsfelder mit dem Ritter Georg zu Pferd ohne Jahrzahl, ein Erzbischof Salzburgischer 1757, ein Warschauer von 1812, ein Braunschweiger von 1782, ein päpstlicher, auf der einen Seite das Christusbild oder ein Heiligenbild zwischen Sternchen eingefaßt, auf der andern 2 Figuren, wovon die größere der kleinern das Abendmahl reicht. Die Umschriften sind fast unleserlich.

181 Kronenthaler verschiedenen Gepräges, nemlich: 141 österreichische, 32 bayerische, worunter 2 Ludwigsthaler von 1826 und 1828, und 30 Max Josephs Thaler mit dem Scepter und Schwerdte sich befinden, ein Nassauer von 1817; 4 Würtemberger vom Jahre 1825, 1830 und 1833; 1 würtembergischer Handels-Vereins-Kronenthaler, auf welchem der sitzende Neptun, der stehende Merkur und ein aufrecht stehendes Füllhorn geprägt ist, mit der Umschrift: »Handelsfreiheit durch Eintracht.« ein französischer Thaler mit 3 Lilien von 1760, ein hessischer von 1833.

Zwei würtembergische Guldenstücke von 1828; ein franz. Silberfrank vom Jahr XII., der Republik Napol. consuli, ein dergl. von Ludwig Philipp, 2 dergl. von Napoleon 1808 und 1809, eine viereckige Silbermünze und rückwärts die Aufschrift: »Prosit Neujahr.«

Ein französischer Thaler auf die Vermählung Napoleons mit Maria Louise mit dem Portrait derselben, rückwärts mit 2 Figuren vor dem Altare stehend. Ein Luzerner 5 Batzenstück, 8 Sechser, 4 Groschen.

### II. Pretiosen.

Ein goldener Siegelring mit viereckigem Plättchen, worin ein ovalförmiges polirtes Plättchen ist, links und rechts mit gekipptertem Rande umgeben, daran reihen sich gepreßte Blumen und ein polirtes Stück des Ringes 1/2 Zoll lang.

Ein goldener fein gearbeiteter Fingerring mit einem zerbrochenen Kranze, kleinen Kubinchen, die einen größern Stein umgeben. Das Kränzchen ist links und rechts von gabelartigen Trägern gehalten.

Eine silberne Springuhr mit ziselirtem Gehäuse, auf welchem die Radien in gerader Linie dem Rande zulaufen, und mit Zirkellinien eng durchwebt sind.

Auf dem Deckel ist ein polirtes Plättchen von der Größe eines Silberkreuzers. Der Deckel hat einen kleinen Einbug, und schließt sich von unten nach oben.

Der Bügel ist wie eine runde Erobe, durch die ein Silberdrath läuft, das Zifferblatt von Porzellain, die Ziffern arabisch, die Zeiger von schwarzem Stahl; das Gehäuse fällt von der Rechten zur Linken zu, innen ist die Silberprobe [V. 4] 5554.

### III. Effecten.

Ein schwarzlederner Fingerhandschuh, 1 grünseidener langer Geldbeutel, links und rechts mit rothen Blumen, von Wolle eingesteppt, daran 2 weiße Ringe, eine gelblederne Geldgurte mit gelber Schnalle und ledernem Deckel. Die Gurt mit zwei Riemchen geschlossen, der eine Riemen ist mit grünen Riemchen angenäht.

Ein dunkelgrautuchener Mantel mit Kragen und weißlich abgetragenem Sammtkragen.

Nürnberg, 22. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Director v. Kohlhagen.

Haubenstricker.

## Musikalisches Kränzchen.

Samstag den 9. Mai zweite Abend-Unterhaltung im oberen Lokale des **Konold**'schen Caffeehauses:

1) Quartett von Beethoven.
2) Fantasie von Lafont und Herz.
3) Ouverture von Reissiger.
4) Gesänge mit Pianoforte-Begleitung von Löwe, Meyerbeer und Veith.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

## Empfehlung.

Die Unterzeichneten machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie ihr bisher betriebenes Putzgeschäft nun der Art vervollkommnet haben, daß sie in allen Zweigen dieser Beschäftigung auf das schnellste und billigste bedienen können, und so das ihnen bisher geschenkte Zutrauen in jeder Beziehung rechtfertigen werden.

Wir erlauben uns noch, zu bemerken, daß wir sofort Tüll nach der neuen Art waschen.

Indem wir bitten, uns mit zahlreichen Aufträgen zu beehren, zeigen wir an, daß wir unseren Laden und Wohnung in der Plattnersgasse Distr. 3. No. 109. im Hause des Herrn Uhrmacher Böschl haben.

**Geschwister Lambrecht.**

## Vermiethung.

[2 a] Auf der Domgasse 2. Distr. Nro. 560. ist ein Logis, bestehend in drei in einander gehenden Zimmern nebst Küche, auf den 1. August d. J. an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

## Bekanntmachung.

[2 a] Fuhrmann Fell aus Fulda fährt Dinstag den 19. Mai wieder nach Bremen, wozu noch Personen und Güter angenommen werden. Dieselben haben sich bei Herrn Müller und Zehner in Würzburg zu melden.

## Versteigerung.

[3 b] Am 14., 15. und 18. d. Mts. jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaft des verlebten hochwürdigsten Herrn Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß gehörigen Pretiosen, Silbergeräthschaften, vorhandenen Chaisen, Pferdegeschirre, und ein Leiterwagen in der bischöflichen Curie dahier gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Liebhaber höflichst einladet.

Das Testamentariat.

## Bekanntmachung.

[2 a] Das Frühmesser Lorenz Welzner'sche Familien-Stipendium in Burkardroth, zunächst für Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters und in deren Ermangelung für studierfähige Jünglinge aus Burkardroth bestimmt, ist in Erledigung gekommen.

Diejenigen, welche einen Anspruch auf die Verleihung desselben zu machen gedenken, haben ihre desfallsigen Gesuche unter Vorlage der Tauf-, Sitten- und Studien-Zeugnisse binnen 4 Wochen bei der unterfertigten Behörde anzubringen, resp. hiebei ihre Verwandtschaft zu dem Stifter vorschriftsmäßig nachzuweisen.

Kissingen, den 28. April 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.

J. v. Rotenhan.

Bauer.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Der dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 129. Samstag, 9. Mai 1840.

## Allocution

### Sr. Heil. des Papstes Gregor XVI., gehalten im geheimen Consistorium am 27. April 1840.

„Die betrübte Lage der Christen in Tonkin und den benachbarten Gegenden und die vielfachen schweren Prüfungen ihres Glaubens beseufzen Wir schon lange, wie Ihr wohl wisset, ehrwürdige Brüder! und Wir haben nicht unterlassen, Unser Herz vor Gott zu demüthigen und auch durch die erschlossenen Schätze der Indulgenzen die Söhne der Kirche zu ermuntern, auf daß sie für die in so leidenvolle Trübsal versetzten Brüder dem Herrn der Gnade tägliche Gebete und andere Werke der Frömmigkeit darbringen möchten. Indessen hat zur Linderung Unseres Schmerzes darüber nicht ein Grund des Trostes gefehlt, nämlich der unüberwindliche Muth der Vielen, die keine Furcht der Gefahr, weder Fesseln noch Ruthenstreiche, noch andere langwierige Leiden, noch endlich sogar der Anblick des bevorstehenden Todes vom Bekenntniß des katholischen Glaubens abzubringen vermochten. Jetzt aber, nachdem über die wichtigen Vorgänge der letzten Jahre in jenen Weltgegenden zureichend tüchtige Zeugnisse allmählig an diesen h. Stuhl gelangt sind, haben Wir es für Unsere Pflicht erachtet, in Euerer hochansehnlichen Versammlung die Tugend derjenigen zu verkündigen, die für den Glauben Christi ihren Leib hingegeben, und mit Euch zusammen Christum selbst zu lobpreisen, der in seinen Streitern triumphirt. — Um mit dem Jahre 1835 zu beginnen, so erprobte damals sich in Cochinchina als tapferer Kämpfer der Missionär Marchand, welcher bei der Erstürmung eines festen Platzes, wo er von Aufrührern zurückgehalten wurde, durch königliche Truppen von diesen ergriffen, wie ein wildes Thier in einen eisernen Käfig gesperrt und so nach der Hauptstadt geführt wurde. Nachdem er daselbst mit vielen Martern vergebens zum Abfalle von Christo versucht worden, ward er zuletzt gegen Ende Novembers desselben Jahres auf Befehl des Königs aus Haß gegen den Glauben getödet. Ebendaselbst leuchtete in jenen Tagen ein siamesischer Jüngling, einer Wittwe einziger Sohn, der, nachdem er die Leiden eines harten Gefängnisses fast zwei Jahre lang muthig ertragen, freudig für Christum seinen Nacken dem Schwerte des Henkers darstreckte sein abgeschlagenes Haupt empfing seine bei dem Martyrtod ihres Sohnes gegenwärtige fromme Mutter. Hierauf in dem Jahre 1837 wurden in dem Reiche Tonkin verherrlicht die Namen des Priesters Johannes Karl Cosnay und des treugläubigen Eingebornen Franz Xaver Kän. Der erstere von diesen ward, als er daselbst das Amt eines Missionärs waltete, von den Ungläubigen gefangen und in einen Käfi gesperrt. Da er durch die grausamen Peitschungen, mit denen er drei Monate lang mißhandelt wurde, im Glauben an Christum nicht wankend gemacht werden konnte, starb er zuletzt für diesen im September desselben Jahres, indem man ihm das Haupt abschlug, und, eitler Weise, seine Glieder zerstückte, und zur Schmach an verschiedene Orte hinwerfen ließ. Der andere, der in derselben Gegend das Amt eines Katecheten versah, wurde für Christum getödet im Monat November, nachdem er, zwanzig Monate zuvor in den Kerker geworfen, und diese ganze Zeit über vielfach gepeinigt, durch seine unbesiegbare Beständigkeit im Glauben gleicherweise die Bewunderung der Gläubigen und der Ungläubigen erregt hatte. Mit Stillschweigen müssen Wir sofort andere sehr viele übergehen, von denen Wir fast nichts wissen, als daß in der gedachten Zeit oder in den nächstfolgenden Jahren viele von ihnen ihre Stolen gleicherweise im Blute des Lammes gewaschen, die übrigen aber, obgleich sie noch nicht für Christus hingemordet worden, doch unter allen Prüfungen schwerer Mühsale und Qualen im Bekenntnisse des Evangeliums fest beharrt haben. Auf solche Weise verherrlicht wurde namentlich der Muth vieler siamesischen Frauen, bei denen die Schwache des Geschlechts der Glaubenseifer überwand. Ueberdieß jedoch haben in eben diesen letzten Jahre noch viele für Christum den Tod erlitten, von deren Triumph hieher überbrachte genaue Berichte melden. Unter ihnen wird genannt der Priester Franz Jaccard, Missionar im Königreiche Cochinchina, welcher, nachdem er lange in Fesseln von Ort zu Ort geschleppt worden, nach überall abgelegten wiederholten Proben seiner Glaubensstärke, endlich aus Haß gegen den Glauben im September 1838 erdrosselt wurde. Den gleichen Tod erlitt mit ihm ein gläubiger junger Eingeborner, Thomas Thien." (Forts. folgt.)

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 8. Mai. Heute Nachmittag um 2 Uhr ist Ihre k. Hoh. die Prinzessin Paul v. Würtemberg hier angekommen, und hat bei Sr. Durchl. dem Prinzen Eduard v. Sachsen-Altenburg ihr Absteigquartier genommen.

München, 5. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden fuhren gestern bei Hof vor und erhielten darauf die Gegenbesuche Sr. Maj. des Königs, der königl. Prinzen und mehrerer anderer höchster Herrschaften. Später waren Se. königl. Hoheit zur Tafel geladen, und wohnten Abends im k. Hof- und Nationaltheater, in der k. Loge, der Oper, „der Brauer zu Preston" an. Heute geruhte Höchstderselbe verschiedene Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Morgen ist des Hrn. Großherzogs zu Ehren bei Hofe Akademie und Ball. Man weiß noch nicht, wie lange sich Se. k. Hoheit hier aufhalten werden. (A. Ab.-Z.)

München, 5. Mai. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden nahm diesen Vormittag einen Theil unserer reichen Kunstsammlungen in Augenschein, auch die Ateliers mehrer ausgezeichneten Künstler beehrte der kunstsinnige Fürst mit seinem Besuche. Zu Mittag speiste Se. königl. Hoheit an der Tafel Ihrer Maj. der verwittweten Königin; vorher war Präsentation des diplomatischen Corps. So viel bekannt ist, wird der hohe Gast bis Ende dieser Woche hier verweilen. (A. Allg. Z.)

(Preussen.) Berlin, 3. Mai. Die durch Thibaut's Tod erledigte Professur in Heidelberg ist dem an unserer Universität lesenden Professor und geheimen Justizrath Dr. Dirksen angetragen worden, welcher, wie man vernimmt, diesem Rufe wahrscheinlich folgen wird. Hr. Professor Dirksen wird hier, da er in den Etat der Friedrich-Wilhelms-Universität nicht einrangirt ist, in dem Lections-Katalog als Prof. ord. Regiomontanus aufgeführt. (L. A. Z.)

In Magdeburg wird der Streit mit dem dortigen Pfarrer Sintenis, welcher den Pietisten aufs Aeußerste verhaßt ist, noch immer mit solcher Leidenschaft geführt, daß bei den dringenden Vorstellungen der Gemeinde des Pastors das Ministerium sich bewogen gefunden hat, dem orthodoxeren Bischof Dräseke, welcher sich an der Spitze der Verfolger befindet, Ruhe und Mäßigung zu befehlen. Man wollte Sintenis, dessen Stelle von eigenthümlichen Bewilligungen abhängt, geradezu absetzen, nur der Widerstand einiger Prediger und die Entschlossenheit der Gemeinde konnten dies hintertreiben. Diese und die angesehensten Glieder des Handelsstandes, welche sich an das Ministerium wandten, erklärten, daß, wenn man ihnen ihren Pfarrer nähme, sie sich gänzlich von der Kirche trennen und Sintenis auf ihre Kosten besolden würden, wie denn überhaupt bei dieser Gelegenheit wieder die ganze Reihe der pietistischen Bestrebungen aufgedeckt wurde, deren Heerd Magdeburg ist. Die niederen Klassen des Volkes, unter welchen ein Schuster eine wichtige Rolle als Redner, vom heiligen Geist Erfüllter und Bekehrer spielt, und ein Theil der Beamten und Geistlichen, selbst in den obersten Stellungen, sind entschieden für die Frömmelei, während die Mittelstände und besonders der reiche thätige Handelsstand eben so entschieden dagegen wirkt. (Fr. M.)

(Nassau.) Wiesbaden, 2. Mai. Der Herzog von Nassau ist gestern im erwünschten Wohlseyn wieder dahier eingetroffen. Zwischen dem herzogl. nassauischen Staatsministerium und dem interimistischen französischen Geschäftsträger v. Coehorn zu Darmstadt sind Irrungen entstanden, Folge deren der bisherige Geschäftsverkehr abgebrochen worden ist. Die Veranlassung dazu gab das Heirathsproject eines nassauischen Unterthans. Derselbe beabsichtigte sich in Frankreich zu verehelichen, und verlangte durch Vermittlung des genannten französischen Geschäftsträgers zu Darmstadt sein Abzugerlaubnißdecret, ohne jedoch die im Herzogthum Nassau zu dessen Bewilligung bestehende gesetzliche Bestimmung (Beibringung einer Bescheinigung der betreffenden auswärtigen obrigkeitlichen Stelle, daß der Aufnahme in dem Ort, wohin der Ueberzug geschehen soll, nichts im Wege stehe) erfüllen zu wollen. Als diese vor der Erfüllung der gesetzlichen conditio sine qua non von Nassau nicht ertheilt werden wollte und konnte, sendete der französische Geschäftsträger, in gänzlicher Mißkennung der in dem Herzogthum Nassau über die Entlassung von Unterthanen bestehenden gesetzlichen Vorschrift, welche er dem Visa eines Reisepasses gleich achtete, als Retorsionsmaßregel alle ihm zur Unterschrift zugesendeten für nassauische nach Frankreich reisende Unterthanen ausgefertigten Pässe, nachdem er dieselben vier Wochen liegen gelassen hatte, unvisirt auf eine Weise und in einem Tone zurück, daß sich das herzogl. Staatsministerium hierdurch in die unangenehme Lage versetzt sah, über das Verhalten des französischen Geschäftsträgers Beschwerde bei dem Conseilpräsidenten Thiers in Paris zu führen, und bis zu dem Moment, wo diese erfolgt seyn wird, allen Verkehr mit dem französischen Geschäftsträger in Darmstadt einzustellen. (A. Z.)

Freie Stadt Frankfurt, 4. Mai. Wenn von hier aus in öffentlichen Blättern (unter Anderm in der Leipziger Allgemeinen Zeitung) in Zweifel gezogen wird, daß die dissertirenden hannoverschen Corporationen neuerdings eine Petition an den deutschen Bund gerichtet haben, so dürfte dieser Zweifel auf Irrthum beruhen. Die Petition wurde allerdings übergeben, und es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß die Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung, am verflossenen Donnerstag, sich mit der hannoverschen Angelegenheit beschäftigt hat. Schwer bleibt es aber allerdings, zu sagen, daß die Bundesversammlung in der nächsten Zeit eine anderweitige Entschließung fassen werde. Jedenfalls widmet aber der Bund dieser wichtigen Sache unausgesetzt seine Aufmerksamkeit. — Der Herr Graf v. Münch-Bellinghausen wird in dieser Woche noch aus Wien zurückerwartet. (K. v. u. f. D.)

△ Frankfurt, 7. Mai. Man meldet aus Darmstadt, daß Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland bei Gelegenheit Höchstihrer Verlobung dem Minister des Innern die Summe von 1000 Stück Ducaten für die Armen der Stadt Darmstadt zuzustellen geruht haben. Der Großfürst wird in kurzer Zeit hier eintreffen, um einige Tage zu verweilen. Prinzessin Marie, seine hohe Verlobte, wird, wie man sagt, eine Reise an befreundete und verwandte Höfe machen. — Was ich Ihnen gestern über die Arrangirung der neapolitanisch-englischen Angelegenheiten schrieb, wird uns heute auch über Marseille und Paris bestätigt. Die Feindseligkeiten sind beigelegt und die Schwefelfrage wird in Paris protocollisirt werden. — Bei unserem Linienmilitär sollen wieder Desertirungen vorgefallen seyn; den Leuten geht es evident zu wohl. — Der Verkehr auf der Eisenbahn nach Mainz und Wiesbaden ist fortwährend sehr lebhaft. — Nachschrift. So eben geht die Nachricht hier ein, daß mit Bewilligung beider Betheiligten, die Höfe von Preussen, Oesterreich und Frankreich sich mit Arrangirung der neapolitanisch-englischen Schwefel-Frage beschäftigen werden.

(Oesterreich.) Wien, 2. Mai. Eben eingegangenen Berichten aus Preßburg zufolge hat Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Palatinus in der gestrigen Reichstagssitzung eine allerhöchste Entschließung vom 29. v. M. öffentlich verlesen, wodurch alle wegen politischer Vergehen verurtheilten oder noch in Untersuchung befindlichen Ungarn vollkommen amnestirt werden. Dieser neue Act der königlichen Milde wurde von den Magnaten und Ständen mit unbeschreiblicher Freude begrüßt. Wenige Minuten reichten hin, die frohe Kunde durch die Stadt zu verbreiten, und Alles zu allgemeinem Jubel zu begeistern. Dieser Jubel wird gewiß nach allen Richtungen des Königreiches wiederhallen, und das Band der Eintracht und Liebe zu dem angestammten Herrscherhause wo möglich noch fester knüpfen, obwohl die Zahl derer, die dadurch in den Besitz ihrer Freiheit wieder gelangen, bekanntlich sehr gering ist. So viel ich mich erinnere, gibt es nur vier Ungarn, die wegen politischer Vergehen abgeurtheilt sind, darunter Wesselenyi und Kossuth, und nur wenig beträchtlicher ist die Zahl derer, über welche aus gleichem Grunde noch Action verhängt ist. Der Schluß des Landtages soll nun bestimmt am 11. oder 12 Mai stattfinden. Se. Majestät der Kaiser werden diesen feierlichen Act in Person vornehmen, und zu diesem Ende künftige Woche schon die Reise nach Preßburg antreten. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Zürich, 4. Mai. Die Gesetzgebung hatte in jüngster Zeit eine unglückliche Hand. Das neue Niederlassungsgesetz hat die aus dem Auslande berufenen Professoren der Hochschule nicht nur in den Gebühren den Niedergelassenen gleich gestellt, sondern auch darin, daß es in den Händen der Regierung liegt, eine Niederlassung zu bewilligen. Das frühere Hochschulgesetz, kraft dessen die Professoren berufen worden sind, enthob sie jener Verbindlichkeiten, wie es überhaupt sehr taktvoll die eigenthümliche Stellung, die überall die Lehrer der Wissenschaft einnehmen, mit den Sitten des Landes abwog. Begreiflich hat dieser neue Schritt, so kurz nach dem Entwurfe des Pensionengesetzes, die Professoren noch tiefer gekränkt und entrüstet, und der akademische Senat hat letzten Donnerstag eine engere Commission beauftragt, in einer Vorstellungsschrift die Gefühle der Lehrerschaft auszusprechen. Männer von eben so großem Ehrgefühl, als groß ihr Name ist, die einst in Deutschland gegen jede Beeinträchtigung der Wissenschaft sich erhoben, sollen in der Sitzung wieder ihre ganze jugendliche Lebendigkeit gefunden haben.

## Niederlande.

Haag, 3. Mai. Die Regierung sehend, daß die Kammer, wenn nicht neue Bürgschaften ihre Meinung verändern, beschlossen hat, das Budget zu verwerfen, hat heute den Finanzminister in die Central-Abtheilung gesandt, der dort folgende Note überreicht hat: Im Namen des Königs wird, in der Unterstellung, daß die Feststellung des gegenwärtigen Budgets dazu die nöthige Zeit und Gelegenheit gelassen wird, die Versicherung gegeben, daß, bei Gelegenheit der Erörterung der Finanzgesetze für 1841, den Generalstaaten der Stand und der Zustand aller Geld-Angelegenheiten des Landes, ohne Ausnahme so wie aller Ausgaben und Einkünfte, so wie dieselben mit Wahrnehmung der möglich größten Ersparung und Verbesserung der Mittel für dauerhaft erachtet werden können, offen gelegt werden soll, mit der Voraussicht, daß die Mittel die Ausgaben werden decken können, ohne daß es nöthig seyn werde, für die Folge wieder zu Negociationen oder Geldanleihen seine Zuflucht zu nehmen.“ Diese Note ist heute durch den Hrn. Van Gennep der Central-Abtheilung mitgetheilt worden. Auf die Frage dieser Abtheilung, ob dieser Bürgschaft für die Zukunft auch jene der ministeriellen Verantwortlichkeit, ohne welche alle übrigen der Kammer ungenügend erschienen, werde beigefügt werden, hat er geantwortet, daß er davon gar nichts wisse, um so mehr, da er das Portefeuille des Finanz-Departements unter der ausdrücklichen Bedingung angenommen habe, daß er allem, was die Revision des Grundgesetzes betreffe, ganz fremd bleibe. Uebrigens hat Hr. Van Gennep noch bemerkt, daß auch seine Eigenschaft als Mitglied der ersten Kammer ihm verbiete, über diesen Gegenstand mit der Central-Abtheilung der zweiten Kammer einige Rücksprache zu nehmen.

Nymwegen, 1. Mai. Da die Sache zwischen „Komet“ und „Stadt Keulen“ nun auf eine unbestimmte Zeit ausgesetzt ist, und die Zeugen bis zu näherer Vorladung wieder abgereist sind, so kann es noch eine Zeit lang dauern, bis jene wieder von Neuem vorkommt, indem aus dem Verhöre der in Haft genommenen Personen neue Umstände sich ergeben können. — Die hier gerade anwesenden Marine-Offiziere sind letzten Montag ersucht worden, ihre Meinung und Ansicht über einige Punkte anzugeben, was mit der größten Bereitwilligkeit geschah. Zu dem Ende hat, um die Sache zu verdeutlichen und das Ereigniß anschaulich zu machen, der Marineminister van Trojen das Modell von einem Fahrzeuge bei der Rechtbank niedergelegt, was von Zeit zu Zeit gute Dienste thut.

## Großbritannien.

London, 2. Mai. Der Dubliner Correspondent des „Morning-Chronicle“ entwirft folgende lebhafte Schilderung von der allgemeinen Aufregung durch ganz Irland gegen die Stanley-Bill: Sogar während des verhängnißvollen Kampfes für die Katholikenemancipation, und der noch mehr aufgeregten Zeit, wo das Reformkabinet den entschiedenen Ausdruck der Volksstimme zu seiner Aufrechthaltung erforderte, sah ich nie eine so gemeinsame, ernstliche und nationale Kundgebung der stets wachsenden Macht, Reichthümer und Intelligenz der eng vereinigten liberalen Partei in diesem Lande. Die Tories werden bald entdecken, daß Lord Stanley der böse Genius ihrer Partei ist. Die irischen Reformer haben bereits gefunden, daß sein Name das beste Lösungswort für die Entwickelung ihrer Riesenstärke ist. Drei Provinzversammlungen für Leinster, Ulster und Connangh

sind schon auf die nächsten Tage anberaumt; die Aufforderung für die Provinz Münster wird unverzüglich ergehen. Unter den Unterzeichnern der Einladung zur Versammlung für Ulster sind die Lords Claremont, Gosford, Leitrim, Clements, Graf Salis, Oberst Caulfield und eine Menge der achtbarsten Männer, Protestanten, Presbyterianer und Katholiken. Lord Gosford wird wegen schwerer Krankheit des Lord Charlemont den Vorsitz führen. Die Einladung von Leinster zählt 500 Namen, Lord Brabazon oben an, und umfaßt alle Hauptreformer der Provinz; eben so die Einladung für Connaugh, wo Lord French oben an steht. Nie sah man, was Reichthum, Stand und Fähigkeit der Unterzeichner betrifft, solche Einladungen. Auch die Grafschaften versammeln sich in ihren besondern Localitäten, und die Versammlungen der Städte und Kirchensprengel dauern fort. Kurz, das ganze Land ist durch die schändliche Bill des abtrünnigen Reformers Stanley in Bewegung gesetzt, und convulsivisch aufgeregt worden. Dublin ist natürlich bei diesem Kampfe beständig thätig. In der am 25. stattgehabten Versammlung des Generalvereins wurde auf O'Connell's Antrag der Beschluß angenommen: Es ist die Ansicht dieser Versammlung, daß Gerechtigkeit für Irland einzig durch Herstellung seines einheimischen Parlaments zu erlangen ist.

## Frankreich.

* Paris, 5. Mai. Das Ministerielle Abendjournal veröffentlicht folgende Zeilen: „Die Vermittlung Frankreichs wurde, was man bereits weiß, von dem Hofe von Neapel angenommen; ferner wurde das auf die englischen Fahrzeuge seitens der neapolitanischen Regierung gelegte Embargo aufgehoben, und von Seite der englischen Eskadre ebenfalls die Feindseligkeiten eingestellt."

Es geht aus dieser Note hervor, daß der englische Admiral die bereits gemachten Prisen nicht zurück gibt, und nur blos keine neuen mehr macht, so daß auch dießmal die englische Regierung der Marime treu bleibt: „was gut zu nehmen ist, ist auch gut zu behalten." — Das Capitole will wissen, daß das Cultusministerium vom Justizministerium getrennt, und dem Grafen von Montalembert übertragen werden soll. — In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde die Commission ernannt, welche den Gesetzentwurf prüft, wonach ein Credit von 1,500,000 Frs., welche Summe bereits für die Blokade von Buenos-Ayres verausgabt ist, verlangt wird. Die Discussion über gezwungene Expropriation wegen allgemeinen Nutzens war hierauf an der Tagesordnung.

* Paris, 5. April. Der „National" sagt, daß der General Dwernicki von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten habe, in Paris zu wohnen. — Die „Presse" giebt als ein wiewohl noch unverbürgtes Gerücht an, daß der Conseilspräsident und der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Zwist mit einander gehabt haben, in Folge dessen der Minister der öffentlichen Arbeiten sich aus dem Cabinette zurückziehen wolle. Die Ursache dieser Spaltung im Cabinet seyen die vertraulichen Erklärungen Jauberts über die Proposition Remilly's, da aus ihnen hervorginge, daß das Ministerium dieser Motion abhold sey. Es ist wohl unumgänglich nöthig, daß sich das Ministerium über diese Frage frei erkläre. Nur durch die größte Freimüthigkeit kann es das Vertrauen wieder gewinnen, welches es durch die vielen Winkelzüge in dieser Angelegenheit verlor.

Die Zeitungen aus Malta vom 25. April berichten, daß verschiedene neapolitanische Prisen bereits dahin aufgebracht und alle levantische Kriegsschiffe den Befehl erhalten hatten, nach Malta zurückzukehren.

Die Gerüchte von der Entweichung des Sohnes von Don Carlos aus Salzburg tauchen wieder auf. — Das „Univers" berichtet, aus Rom, daß der heilige Vater dem Ignatz Paulowski, der vom russischen Kaiser zum Erzbischofe von Mahilew ernannt wurde, die Bestätigung versagte.

* Paris, 5. Mai. Die heutigen Journale enthalten den ausführlichen Bericht über eine Excursion des Marschalls Valée nach dem Lager von Fondouck. Es wurden auf dem Wege mit den Truppen Abd-el-Kaders, welche dieser in Person anführte, einige Flintenschüsse gewechselt. Die Araber wichen zurück in demselben Maße, wie die Expeditionscolonne vorrückte, und das Hauptresultat der ganzen Campagne war die Wegnahme von etwa 400 Stück Schlachtvieh.

## Spanien.

* Paris, 5. Mai. Der Herzog v. Victoria hatte bekanntlich versprochen den Namenstag der Königin (27. April) mit einem Siege zu feiern. Aus nachstehenden telegraphischen Depeschen, welche der „Moniteur parisien" veröffentlicht ersieht man, daß der Siegesherzog Wort gehalten hat:

I. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Bayonne, 3. Mai 1840. Am 27. April wurde das 5. Bataillon von Valencia in der Nähe von Muela vom General Ayerbe auf's Haupt geschlagen. Am 28. bemächtigte sich der General Leon des Forts Mora del Ebro, welches Cabrera Tags zuvor flüchtig verlassen hatte. Die letzten Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr beruhigend.

II. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Bayonne, 4. Mai. Aus den Provinzen sind sehr gute Berichte eingelaufen; die Truppen der Königin holten mehrere Factiosenbande ein, und zernichteten sie. Die Haltung der Bevölkerung ist vortrefflich. Etwa 21 Insurgenten welche auf unser Gebiet gedrängt worden waren, wurden verhaftet und nach Bayonne abgeführt.

* Madrid, 28. April. Das Municipalitäten-Gesetz beschäftigt fortwährend die Deputirtenkammer. — Die Debatten rücksichtlich der Anschuldigungen des General Seoane gegen den Grafen von Torreno sind auf Mittwoch den 29. vertagt worden. — Der Kriegsminister ist plötzlich krank geworden; ein königl. Decret beordert deßhalb den Brigade-General Norzagaray die Functionen dieses Departements noch ferner zu verwalten. — Das Gerücht über die Einnahme Morella's erhält sich, jedoch ohne bis jetzt eine Bestätigung gefunden zu haben.

## Schweden.

Stockholm, 24. April. Nach den bei der Regierung eingegangenen Berichten haben sich, dem Vernehmen nach, die gegen unseren General-Consul in Aegypten erhobenen Beschwerden, daß er den Vice-König in Widerspruch mit den friedlichen Absichten der Großmächte in seinen ehrgeizigen Täuschungen zu bestärken suche, als gänzlich ungegründet erwiesen. Man erfährt vielmehr, daß Herr Anastasi, weit entfernt von einem so verdächtigen Benehmen, in Aegypten des größten Rufs der Rechtlichkeit genießt und in der höchsten Achtung steht.

## Rußland und Polen.

Warschau, 1. Mai. Der österreichische Botschafter am russischen Hofe, Graf Ficquelmont, ist auf seiner Rückreise von Wien nach St. Petersburg vorgestern Abend hier angekommen.

Der „Schlesischen Zeitung" wird aus Warschau berichtet, daß nach einer neueren Verordnung des Kaisers von Rußland kein polnischer oder aus den westlichen Gouvernements in Rußland gebürtiger Edelmann in die Armee aufgenommen werden solle, der nicht vollkommen russisch spreche.

## Türkei.

Eine Korrespondenznachricht aus Konstantinopel vom 29. März (in der zu Wien erscheinenden Gesundheits-Zeitung) meldet: „Es wird hier ein vom Sultan unmittelbar sanctionirtes erstes medizinisches Conseil gebildet, dessen erste Mitglieder die beiden Professoren der medizinischen Schule, unter denen Hr. Director Professor Dr. Bernard, bilden sollen. In dem Augenblicke, wo ich dieses schreibe, werden bereits die Einladungskarten herumgeschickt, und wir werden übermorgen die erste Sitzung in der medizinischen Akademie halten. Der Hekim Baschi (Medecin-en-Chef) ist deren Präsident, der russische Staatsrath med. Dr. Pezzoni ist Vicepräsident. Director Professor Bernard, Professor Dr. Spitzer, der englische Gesandtschaftsarzt Dr. Mac-Fog, der sardinische Gesandtschaftsarzt Dr. Collier, die beiden Serailsärzte Dr. Mellinger (ein Engländer) und Dr. Dimido, dann die praktischen Aerzte Dr. Ejub und Manuel bilden das Conseil, welchem noch die beiden ersten Apotheker Konstantinopels, Ottoni und Calleja, attachirt ist. Der Zweck dieses Conseils ist ein großartiger. Es soll dem unerhörten Treiben der Charletane ein Ende gemacht, das Medizinwesen im Civil und Militär geregelt, die neuankommenden Aerzte einem strengen Examen unterworfen werden. Jeden Sonnabend werden regelmäßig Sitzungen stattfinden. Es ist von dieser neuen Institution viel Gutes zu hoffen. Hr. v. Pezzoni, der Vicepräsident, ist ein Mann, der ganz unabhängig dasteht, und weder Gehalt, noch Decorationen, noch Praxis ambirt (da er sich schon lange Zeit zurückgezogen hat), daher ganz geeignet ist, diesem Unternehmen Leben und Seele einzuflößen. Wenn die Versammlung ihre Aufgabe löst, und nicht durch ungünstige Ereignisse in ihrer Entwicklung gestört wird, so ist nicht nur für den Sanitätszustand der Türken, sondern auch für den Europa's von ihr viel zu hoffen."

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 5. Mai. Am 21. v. M. fand die jährliche Prämienvertheilung des hiesigen Gesinde-Belohnungs-Fonds statt. Die Einnahme desselben gestattete 116 Prämien zu 40 Rthlr., zusammen im Betrage von 4640 Rthlr., zu vergeben, von denen 7 an solche kamen, welche wegen ausgezeichneter Dienstleistungen vorzugsweise berücksichtigt wurden. Von den übrigen, für lange Dienstjahre bei untadelicher Führung, erhielten die männlichen Dienstboten 67 und die weiblichen 42 Prämien. Die kürzeste Dauer der Dienstzeit betrug 14 und die längste 24 Jahre.

**Königsberg, 2. Mai.** Gestern nach Mitternacht erhob sich ein fliegender Nordsturm, der auf dem Lande mehrere Dächer abdeckte, Bäume entwurzelte und eine mit Getraide von hier vorgestern ausgegangene norwegische Brigg auf dem frischen Haf unweit Balga kenterte. Die Mannschaft wurde geborgen. Der Sturm hat gegen Morgen nachgelassen, es weht aber noch anhaltend ein starker Nordwind bei hohem Seegange und stark einlaufendem Strom, so daß man viele Unfälle zur See befürchtet. Die bis auf 20 Grad gestiegene Witterungs-Wärme ist bis auf 4 Grad gesunken. — Bei hohem Wasserstande und heftigem Sturm haben die berliner Posten hierher in Dirschau über Nacht bleiben müssen.

**Frauenalb, 3. Mai.** Gestern Nachmittag entstand plötzlich Feuer in einem an der würtembergischen Gränze, in der Nähe von Butenbach, gelegenen Walde. Nach ungeheueren Anstrengungen der Bewohner der umliegenden Ortschaften gelang es, sich der Flammen in etwas zu bemeistern, die aber leider später mit erneuerter Heftigkeit erwachten, und sich auf würtemberg. Gebiet hinüberspielten. Die ganze Ausdehnung dieses Brandes, der, wie man sagt, an zwei Stellen angelegt worden seyn soll, läßt sich noch nicht genau ermitteln; sachkundige Männer aber schätzen den verwüsteten Raum auf 100 Morgen — theils Nieder- theils Hochwald — und den dadurch verursachten Schaden auf 80,000 fl.

**Berlin, 4. Mai.** Der Giesser Handschriften-Katalog macht hier bedeutendes Aufsehen, da niemand die entfernteste Kenntniß von der Reichhaltigkeit dieser Sammlung an Handschriften aller Art hatte, und da sich vieles auf Preußen Bezügliches darin verzeichnet findet, das uns hier abgeht und wovon Abschriften genommen werden dürften, was gewiß bei der Liberalität der großherzoglich hessischen Regierung keinem Anstande unterliegt. In den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik ist so eben eine von unserm Bibliotheks-Custos Friedländer unterzeichnete, sehr ins Detail gehende und beifällige Recension des Giesser Handschriften-Katalogs erschienen.

Livorno. Der Matrose Tom, vor Kurzem mit dem amerikanischen Handelsschiffe „Jefferson" hier angekommen, erregt hier allgemeine Neugierde; seine Nase sitzt umgekehrt im Gesichte, so daß die Oeffnungen gegen oben stehen, und er im Regenwetter oder hochgehendem Meere einen kleinen Schirm über die Nasenlöcher tragen muß, damit sie sich nicht mit Wasser füllen.

Am Rheinfall hat sich kürzlich ein Züricher das Leben genommen. Er ging, nahe am Fall, entkleidet bis an die Mitte des Leibes in's Wasser, und drückte eine Pistole los. Als sie versagte, kehrte er an's Ufer zurück, holte eine neue Kapsel, und begab sich wieder in seine vorige Stellung, wo er seinem Leben ein Ende machte.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. Mai. Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, 8. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier, Ende der Ladezeit den 10. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 8. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330,''' 2 par. | 330,''' 3 par. |
| Luftwärme + 12. 5° R. | + 15. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8. 9° R. | + 16. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Verehelichungs-Anzeige.

Unsern lieben Freunden und Verwandten zeigen wir hiermit unsere heute vollzogene eheliche Verbindung an, mit der Bitte um ihre fernere Gewogenheit und Freundschaft.

Ochsenfurt den 7. Mai 1840.

Christ. Friedr. Beck.
Maria Ursula Beck,
geb. Hiller.

## Gimpel-Verkauf.

Eine Partie abgerichteter Gimpel oder Blutfinken, wovon ein jeder mehrere beliebte Arien aus ganz neuen Opern mit

besonders reiner Stimme und musikalischem Vortrag

auch auf Verlangen pfeifen wird, sind hier zum Verkaufe ausgestellt, und zu sehen im Gasthause zum Anker auf 3 Tage.

Die Preise sind billig gestellt, daher um recht baldige Aufträge und Besuche bittet

**B. Weider, von Gersfeld a. d. Rhön.**

## Bekanntmachung.

(2 a) Donnerstag den 14. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr werden in loco Giebelstadt von der unterzeichneten Stelle die auf den freiherrl. v. Zobel'schen Fruchtspeichern allda aufgespeicherten Früchte aus der Erndte 1839, als:

88 Scheffel 1 Metzen Waitzen,
125 » 1 » Korn und
36 » — » Haber,

mit Vorbehalt der Genehmigung zum öffentlichen Strich aufgelegt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 5. Mai 1840.

Freiherrlich v. Zobel'sches Rentamt Giebelstadt.
Monz.

## Bad-Eröffnung
### des Ludwigsbades bei Wipfeld a. M.

Das Ludwigsbad, bekannt durch sein zum Bad- und Trinkbrunnen geeignetes Schwefelwasser und Schlammbäder wird am 17. d. M. eröffnet. — Indem der Unterzeichnete dieses zur Kenntniß bringt, bemerkt er, daß die Bestellungen von Zimmern ꝛc. in frankirten Briefen bei Unterzeichnetem zu machen sind, und vom Tag der Bestellung an, die Reservirung der Zimmer auf Rechnung der Besteller geht.

Ludwigsbad, im Mai 1840.

**J. B. Herold,**
Eigenthümer des Ludwigsbades.

## Medizinisch-chirurgisches Prachtwerk.

Von dem in unserm Verlage erscheinenden Werke:

Die
**Erkenntniss und Behandlung**
der
**Eingeweidebrüche.**
Von
Prof. A. K. HESSELBACH.

ist in allen guten Buchhandlungen welche Aufträge zur Bestellung desselben hatten

**die 2te Lieferung**

abgesendet worden. Es erscheint das Werk in 4 Lieferungen von je 10 — 12 Druckbogen Text und 5 Tafeln Abbildungen in natürlicher Grösse. Bis zum kommenden September ist es vollständig.

Form. gr. Fol. Preis 7 fl. 12 kr. rh. pr. Lfg.

**Bauer und Raspe**
in Nürnberg.

Weitere Bestellungen darauf nehmen an: die Stahel'sche Buchhandlung und Voigt und Mocker in Würzburg, Wetzstein in Schweinfurt, lit. art. Institut in Bamberg.

---

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Die Krankheiten der äußern Sinnesorgane,**

als des Gesichts, des Gehörs, des Geschmacks, des Geruchs, des Gefühls, nach ihren Entstehungen und deren Erkennung und Heilung.

Für Jedermann.

**Von Dr. Th. Wahrlieb.**

Geheftet 6 Gr. oder 27 kr.

Diese Leiden und Unpäßlichkeiten in ihren ersten Ursachen kennen zu lernen, und die einfachsten Mittel dagegen und die nöthige Lebensordnung zu lehren, ist der Zweck dieser Schrift.

## Für Wassertrinker sehr empfehlenswerthe Schrift!!

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Der Wegweiser der Gesundheit**
oder
Praktische Erklärung
über die
Anwendungen und Wirkungen
des
**frischen Wassers**
als bestes Diät- und Heil-Mittel.
In zwei Vorträgen:
I. Für Gesunde.
II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden!
verbreitet
vom
**hydropathischen Central-Gesundheits-Verein**
in München und Ansbach.

**Prof. Kirchmayr,** Senior und Mitstifter.
**Prof. Dr. Oertel,** Begründer der Wasserheillehre u. Stifter des Vereins.
**v. Schlemmer,** Mitvorsteher und Redacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde.

Preis geh. 12 kr.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Der übelriechende Athem,**

oder Angabe erprobter Mittel gegen diesen Fehler. Ein Buch für alle Diejenigen, welche an diesem Uebel leiden. Nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen. Von Dr. Friedr. Richter. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Praktische Belehrungen und Recepte über
**Seifen- und Lichterfabrikation.**
Ein Buch für Haushaltungen von Friedrich Stolz. Kassel, Th. Fischer. Preis 36 kr.

---

(Theater.) Erste Subscriptions-Vorstellung. Sonntag, 10. Mai. Zum Erstenmal. **Der beste Arzt.** Schauspiel in 4 Akten von F. Fels.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 130.** **Sonntag, 10. Mai 1840.**

## Allocution
### Sr. Heil. des Papstes Gregor XVI., gehalten im geheimen Consistorium am 27. April 1840.

(Fortsetzung.)

Ganz besonders herrlich wird aber eben dieses Jahr leuchten in der Geschichte der tonkanesischen Kirchen, in welchem Verlaufe desselben sowohl glaubensfromme Laien als auch mehrere Priester und heilige Kirchenobern (sacri antistites) die unverwelkliche Krone des Martyrthums errungen haben. Zuerst ist hier zu nennen der ehrwürdige Bruder Ignatius Delgado vom Prädicantenorden, Bischof am Mellipotamus (Mellipotamensis) *) und im östlichen Theile des Königreichs apostolischer Vikar, welcher, nachdem er vierzig Jahre lang die ihm anvertraute Provinz überwacht, endlich im Greisenalter in die Hände der Unglaubigen fiel. Von diesen in einen hölzernen Käfig gesteckt, ertrug er die über ihn verhängten Folterqualen auf das standhafteste, durch sie aber und eine hinzugetretene Krankheit allmählich aufgerieben, entschlief er im Monat Julius des besagten Jahres im Herrn, ehe noch das von der Obrigkeit über ihn gefällte Urtheil mit der königlichen Bestätigung zurückgekommen war. Dennoch enthielten sich die Unglaubigen nicht, dem Verstorbenen das Haupt abzuschlagen, welches sie drei Tage lang öffentlich aushingen und dann mit einem Steingewicht in einen Korb eingeschlossen in die Tiefe des Flusses versenkten; allein durch Gottes wunderbare Fügung geschah es, daß dieses heilige Haupt (wie der hierher gelangte Bericht erzählt) beinahe vier Monate nach dem Tode des Bischofs an allen seinen Theilen unversehrt und daselbst gefunden wurde. Dem kostbaren Tode des vor dem Herrn gelobten apostolischen Vikars war im Monat Junius das Martyrthum seines Gehülfen, des ehrwürdigen Bruders Dominikus Henares, ebenfalls vom Prädicantenorden und Fesseitensischen Bischofs, vorausgegangen. Auch er war in der dortigen Seelsorge ergraut, ward endlich zugleich mit dem erwähnten Kirchenobern von Soldaten aufgesucht, in einen Käfig gesperrt, grausam gequält und zuletzt als Blutzeuge des Glaubens enthauptet. Den gleichen Tod mit ihm erlitt der fromme Eingeborne Franz Chieu, der alldort das Amt eines Katecheten bekleidete, und den Christusglauben, dessen Fortschritte er hatte fördern helfen, standhaft bis zur Vergießung seines Blutes bekannt hat. Mit ähnlichem Todesurtheil wurde wenige Tage später der gleichfalls eingeborne Priester Vincentius vom Prädicantenorden heimgesucht, der schon vierzig Jahre im Amt eines Missionärs treufleißig gearbeitet hatte. Unter der Prüfung mancherlei Plagen beharrte er auf das standhafteste beim Bekenntniß des wahren Glaubens, und wollte sich nicht einmal der Täuschung bedienen, die ihm von einer Magistratsperson zur Vermeidung des Todesurtheils vorgeschlagen worden war, nämlich mit Verhehlung seiner priesterlichen Würde sich für einen Arzt auszugeben. Nach diesen erlangten im Monat Julius den Palmenkranz der Missionär Joseph Fernandez vom Prädikantenorden und der eingeborne Priester Peter Tuan, welche beide dreißig Jahre und darüber in jenem Theile des Weinbergs des Herrn gearbeitet hatten. Dem Joseph wurde das Haupt abgeschlagen, nachdem er, in einen Käfig gesperrt und vor verschiedenen Richtern gefoltert, allenthalben leuchtende Zeugnisse seines christlichen Muthes abgelegt hatte. Peter, zu gleichem Loose verurtheilt, starb noch vor der Ankunft der königlichen Bestätigung seines Urtheils, in Folge der Leiden und Trübsale, die er um des Bekenntnisses Christi willen im Kerker erduldet. Das nämliche Schicksal hatte wenige Tage zuvor den eingebornen Katecheten Joseph Uenen vom Orden des heil. Dominicus getroffen, welcher nach vielen ob seiner Standhaftigkeit im Glauben erlittenen Drangsalen endlich mit einem hölzernen Folterwerkzeug, das man ihm um den Hals legte, lange gequält ward, und an der ihm damit zugefügten Wunde nach einigen Stunden erlag. (Schluß folgt.)

*) Welcher Fluß und Bezirk unter dem Melipotamus oder Honigfluß eigentlich zu verstehen sey, ist uns nicht bekannt; vermuthlich ist es der Songkoi. Die Geographie jener großen Länderstrecke zwischen China und Cochinchina liegt noch fast ganz im Dunkeln. Ueber die dortigen Verhältnisse des katholischen Christenthums, das neben der Lehre des Confucius (der Religion des Kaisers, der Vornehmen und Gelehrten) und dem Buddismus (der Religion des gemeinen Volkes) in Tonkin (Nord-Anam) bis in die letzte Zeit geduldet wurde, findet sich in Hassels Erdkunde (im Bande: Vorder- und Hinterindien) folgende Notiz: „Die katholische Religion hat im Anfange des 17. Jahrhunderts durch die Portugiesen in Anam Eingang gefunden. Die Franzosen brachten die Jesuiten dahin, die dann bald die Lehren des Christenthums zu verbreiten anfingen und viele Anhänger fanden. Allein im 18. Jahrhundert wurde die Ausübung dieser Religion durch Gesetze verboten, wohl zuweilen geduldet, in verschiedenen Epochen aber mit Grausamkeit verfolgt, und manche Missionarien wurden die Opfer ihres frommen Geschäfts. Besonders zeichneten sich die Jahre 1712, 1722 und 1773 durch blutige Verfolgung aus. Später verfuhr man milder, und seit 1790 erlaubte man den Missionären sich unter dem Titel von Mathematikern in Nord-Anam niederzulassen. Der jetzige Kaiser (das ist im Jahr 1822 geschrieben) hat die Duldung mit auf den Thron gebracht, und seit dieser Zeit gewann die christliche Kirche in Anam so viele Anhänger, daß Renouard de St. Croix für 1804 die Zahl der Christen in Nordanam auf 307,000 (Bissachère auf 320,000), in Süd-Anam und Cambodicha auf 60,000 berechnete. Es hielten sich 1804 sechzehn Missionarien aus Europa in diesen Ländern auf, darunter vier Bischöfe, und außerdem gab es hundert und einige Priester, die im Lande geboren waren." So Hassel. Seit etwa zehn Jahren hat aber längs der ganzen Ostküste von Hinterasien — von China einschlüssig bis nach Siam hinab — wieder eine systematische Unterdrückung und Verfolgung des Christenthums begonnen.

A. d. R. Z.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Mai. Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hat auch den heutigen Vormittag mit Besichtigung der hiesigen Merkwürdigkeiten, und mit aufmerksamer Würdigung unsere Kunstsammlungen und Baudenkmale hingebracht. Abends ist am königlichen Hofe ein Kammerconcert zu Ehren des hohen Gastes veranstaltet, der diesen Mittag an der Tafel Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Leuchtenberg speist. — Ihre königliche Hoheit die Prinzeisin Amalie von Sachsen ist unter dem Namen einer Gräfin von Planen vorgestern aus Italien hier angekommen, und hat nach einem Aufenthalt von 24 Stunden ihre Reise nach Dresden fortgesetzt. (A. Z.)

München, 6. Mai. Die Burg Trausnitz bei Landshut, welche bekanntlich auf Geheiß unseres Königs in guten Stand gesetzt wird, muß innerhalb zweier Jahre fertig seyn, so daß sie auch zum wohnlichen Aufenthalt etwaigen erlauchten Besuches dienen könnte. Ein Theil des dortigen historischen Archivs soll zunächst nach Landshut, ein anderer Theil nach Weihenstephan geschafft werden. — Das Haus Rothschild in Frankfurt hat für eine bedeutende Summe Silberbarren an die hiesige k. Münzstätte geliefert, und dagegen meistens neugeprägte Gelder, namentlich auf 31 fl.-Stücke, umgewechselt. — Bemerkenswerth ist ein Privilegium, welches in unserm Königreich der Pair von Frankreich, Marschall Marmont, auf eine verbesserte Einrichtung der Hochöfen erhalten hat. Der Gegenstand und dessen Verbesserung ist so wichtig, daß demselben ein gleiches Privilegium auch von Osterreich zugestanden wurde. — Wie man vernimmt, wird auch die erlauchte Braut des russischen Thronfolgers, die Prinzessin Marie von Hessen, und Ihre königl. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde auf Besuch am königl. Hofe erwartet. (R.v.u.f.D.)

Ein Reskript aus dem k. Ministerium des Innern, vom 24. April d. J., ist nachstehenden Inhalts: Se. k. Maj. haben Allerhöchstihren Willen, daß die bestehenden Stadtmauern, Stadtthore, Thorthürme rc. überall sorgfältig erhalten werden sollen, wiederholt auf das Bestimmteste auszusprechen geruht. Demohngeachtet aber kommen nicht selten

Fälle vor, wo auf die Einlegung solcher Gebäude der Antrag gestellt werden muß, und zwar aus dem Grunde, weil dieselben ihrer Baufälligkeit wegen der öffentlichen Sicherheit Gefahr drohen, und weil die zur Beseitigung erforderlichen Reparaturen einen zu großen, die Kräfte der Gemeinde übersteigenden Aufwand in Anspruch nehmen würden. Diese Erfahrung beweist augenscheinlich, daß auf die bauliche Unterhaltung dieser Objekte bisher zu wenig Sorgfalt verwendet wurde. Se. k. Maj. haben daher allerhöchst zu befehlen geruht, sämmtlichen Magistraten auf das Strengste einzuschärfen, die Stadtmauern, Stadtthore und Thorthürme gleich, wenn an ihnen etwas schadhaft wird, gründlich ausbessern zu lassen, und nicht mehr, wie die bisherige Erfahrung gezeigt hat, mit den nöthigen Reparaturen zu warten, bis nichts mehr Anderes zu machen ist, als die schadhaften Gebäude abzubrechen. Die k. Regierung, Kammer des Innern, hat für den pünktlichen Vollzug dieses allerhöchsten Befehls geeignete Sorge zu tragen, und sämmtliche Distriktspolizei- und Baubehörden strengstens zu beauftragen, die Magistrate hierin zu überwachen.

(Hannover.) In der 30. Sitzung der ersten Kammer der Allgemeinen Ständeversammlung am 4. Mai nahm man den Beschluß in Berathung, Königliches Cabinet um Entscheidung darüber zu ersuchen, ob der in dem Schreiben des Königlichen Cabinets vom 11. April 1838 erwähnte Auftrag zur Ausarbeitung von öffentlichen Mittheilungen der zweiten Kammer sich nur auf die damalige Diät, oder auf die Dauer des ganzen Landtags habe erstrekken sollen. Man lehnte diesen Beschluß indeß einstimmig ab, weil man es nicht für zweifelhaft hielt, daß erwähntes Schreiben auf den ganzen Landtag sich bezogen habe; wenigstens hoffe man in einer Conferenz die Gründe jenes Beschlusses näher zu erfahren, als sie jetzt vorlägen. Bei dieser Gelegenheit gab man von mehreren Seiten den Wunsch zu erkennen, daß in Ansehung der Mittheilungen dieser Kammer eine ausgedehntere Darstellung der Debatten oder wenigstens der pro et contra vorgetragenen Gründe statt finden möge.

(Hessen.) Darmstadt 7. Mai. Se. k. Hoh. der Großherzog haben folgenden Erlaß an die Stände gerichtet: „Ludwig II. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Großherzogthums! Unter Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen, sowie unserer Zustimmung, sind unserer freundlich geliebten Tochter, der Prinzessin Marie von Hessen Hoheit und Liebden, mit dem Durchlauchtigsten Prinzen, Sr. kais. Hoh. dem Cäsarewitsch und Thronfolger, Großfürst Alexander-Nicolajewitsch von Rußland, am Heutigen ein Eheversprechen eingegangen. Es gereicht uns zur besonderen Genugthuung, unsere Lieben und Getreuen, Stände des Großherzogthums, hiervon zu benachrichtigen, indem wir uns überzeugt halten, daß Dieselben die Freude innigst theilen werden, welche wir über dieses glückliche Ereigniß empfinden; womit wir unseren Lieben und Getreuen den Ständen des Großherzogthums, mit landesfürstlichen Hulden und Gnaden gewogen verbleiben. Darmstadt, den 4. Mai 1840. (Unterz.) Ludwig. du Thil."

Δ Freie Stadt Frankfurt, 8. Mai. Man meldet mir diesen Morgen aus Darmstadt, daß die kaiserlichen Majestäten von Rußland weit früher daselbst eintreffen werden, als es früher bestimmt war. Fürst August v. Sayn-Wittgenstein, Generallieutenant und Adjutant Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, wird schon Anfangs der kommenden Woche von Darmstadt nach Warschau abreisen, um im Namen seines Souveräns Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin auf ihrer Reise nach Berlin zu bewillkommen und sich zugleich anderer hoher und erfreulicher Aufträge zu entledigen. Die Kaiserin geht dann direct nach Berlin, der Kaiser dürfte aber einige Tage in Warschau verweilen, und sich dann zu seinem Erstgebornen begeben. Bestimmt ist darüber indeß noch nichts, und man weiß, wie sehr Se. Majestät die Ueberraschung lieben. — Das Unwohlseyn der Kaiserin war gehoben.

## Niederlande.

Haag, 4. Mai. Nachdem die Regierung jetzt der zweiten Kammer der Generalstaaten die in der gestrigen Nummer mitgetheilte Erklärung gegeben hat, ist es die Frage, ob die Regierung ebenfalls die Versicherung in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit geben werde. Davon hängt die Annahme des Budgets, die Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen den beiden Staatsgewalten ab. Es handelt sich hier mehr oder weniger, gleichwie in Frankreich vor anderthalb Jahren, von der Forderung einer Abschaffung des Systems, den König alles thun zu lassen, indem er dadurch direct vor die öffentliche Meinung gezogen wird, wodurch doch früh oder spät Gefahr für die Dynastie und das Land entstehen kann. Die beschränkte Weise, wie man hier die ministerielle Verantwortlichkeit versteht, muß die Regierung drängen, nachzugeben.

## Belgien.

Brüssel, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer war die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Amnestie an der Tagesordnung. Der Gesetzentwurf, welcher so lautet: „Alle Verfolgungen wegen politischer Vergehen, die vor dem 19. April 1839 begangen wurden, sind, in so weit es nöthig ist, untersagt und abgeschafft," wurde mit 60 gegen 3 Stimmen angenommen. Vier Mitglieder stimmten nicht mit ab.

## Großbritannien.

° London, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses befragte Herr Hume den Minister über den Stand der neapolitanischen Frage; Lord Palmerston erwiederte, daß seit der Zeit, wo Herr Hume die Production der auf diese Angelegenheit bezüglichen Papiere verlangt, sich keine wesentliche Veränderung ergeben habe. Sir Robert Peel fragte, ob die Vermittlung Frankreichs rücksichtlich der Schwefel-Frage beiderseits angenommen worden sey. Der Lord bejahte dies mit folgender Bemerkung: Man war übereingekommen, daß sogleich nach der Annahme von Frankreichs Vermittlung von Seite Neapels, die Repressalien aufhören sollten. Da aber die neapolitanische Regierung Embargo auf die englischen Fahrzeuge gelegt hatte, so wurde der Befehl zur Aufhebung der Repressalien nicht gegeben.

Es geht hier das Gerücht, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß zwei Schiffe der ostindischen Compagnie durch die Chinesen verbrannt, und die Mannschaft ermordet wurde. — Der Prinz von Capua will über Malta nach Sicilien zurückkehren, da ihm das Leben in London zu theuer seyn soll.

## Frankreich.

■ Paris, 6. Mai. In der Deputirtenkammer war gestern der Gesetzentwurf über den Zucker an der Tagesordnung. Die HH. Wustemberg (Deputirter von Bordeaux) und Mermilliod (Deputirter von Havre) vertheidigten die Interessen des Seehandels und der Colonien; die HH. Marion und Berville die des inländischen Zuckers. Die ganze Debatte kann als ein Kampf der maritimen Departemente mit den Innern-, namentlich den Norddepartementen, betrachtet werden, wo der meiste Runkelrübenzucker fabrizirt wird. Die Deputirten der Seehäfen verlangen daher Vortheile für den Colonialzucker, während die der Norddepartemente die inländische Zuckerfabrikation besonders begünstigt wissen wollen. Gewiß ist aber, daß die französische Handelsmarine ruinirt wäre, wenn die Colonien dem Mutterlande zum Opfer gebracht werden würden. Für Marseille, Bordeaux, Nantes und Havre wäre dieß ein harter Schlag. — Briefe aus Algier melden, daß sich in den Beziehungen des Marschalls Valée zum Herzoge v. Orleans eine große Kälte bemerkbar mache. Der Prinz wollte Theil an der Expedition nach Fondouck nehmen, was der Marschall aber nicht gestattete. Die Colonisten erwarten wenig Ersprießliches aus dem neuen Feldzuge, welchen der Generalgouverneur zu unternehmen im Begriffe steht, und die Armee hat kein Zutrauen in ihren Chef; sie sieht in ihm den systematischen Feind der Colonie und den besten Hülfsgenossen der Araber. Die unumschränkte Gewalt, die der Marschall sich angeeignet hat, wird von diesem hauptsächlich zu Gunsten seines Schwiegersohnes, des Hrn. de Salles, verwendet. — Bis zum 12. Mai ist der Herzog v. Orleans in Paris zurückerwartet.

° Paris, 6. Mai. Die Herzogin von Orleans ist fortwährend leidend. Täglich gehen Nachrichten über das Befinden Ihr. königl. Hoh. mit dem Telegraphe nach Toulon und von da nach Algier an den Kronprinzen ab. Die Herzogin v. Nemours wird ehestens vaccinirt werden. — Das Paketboot „Cocyte," welches Neapel am 29. April verließ und am 21. Mai in Toulon eintraf, überbrachte die Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten zwischen dem Königreiche beider Sicilien und Großbritannien. Das englische Linienschiff „Bellerophon" lief in den Hafen von Neapel ein, um die Gefangenen Matrosen auszuliefern. Die Fahrzeuge mit den Ladungen wurden vorläufig noch zurückbehalten. — Das Cabinet von St. James soll dem Vernehmen nach der franz. Vermittelung nur die kurze Frist von drei Wochen zur Regulirung der Angelegenheit mit Neapel zugestanden haben. Falls nach Ablauf dieser drei Wochen, kein genügendes Resultat erfolgt ist, so sollen die Feindseligkeiten wieder beginnen.

Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Diskussion über das Zuckergesetz fort.

## Italien.

Neapel, 28. April. Ueber die Art und Weise der Beilegung der Schwefelfrage ist noch nichts Näheres bekannt; man hat im Publikum darüber bis jetzt nur Muthmaßungen, deren wahrscheinlichste die ist, daß Frankreich die Vermittelung übernehmen will in Betreff der Entschädigungen, die sowohl die englische Regierung als

die Compagnie Tair, mit der der Schwefelcontract aufgelöst ist, ansprechen. Der König fand, als er Sonnabend Nachts von Gaeta zurückkam, obige Depeschen, und Sonntag Mittag war die Sache abgemacht, worauf noch am selben Tage Abends 8 Uhr das neapolitanische Dampfschiff Marie Christine mit französischer Flagge, den französischen Consul Hrn. v. Montigny so wie den englischen Gesandtschaftssecretär an Bord, auslief, um die Friedensbotschaft dem Commandanten des Bellerophon zu überbringen, den es auch nach zehnstündigem Suchen fand. Dieser fertigte sogleich ein Dampfschiff an Admiral Stopford nach Malta ab mit der Weisung des Gesandten, die Feindseligkeiten einzustellen und die genommenen Schiffe, deren man in den neapolitanischen Gewässern neun zählte, freizugeben, während das englische Dampfschiff Hydra sich sogleich hierher auf den Weg machte, und beim Ankerwerfen vor der Stadt mit 21 Schüssen salutirte. Heute folgte ihm auch der Bellerophon, der ein Gleiches that. Ebenso wurden gleich am Montag früh die sequestrirten englischen Schiffe wieder freigegeben. Mittags fand man folgende Ministerialnotificationen an der Börse angeschlagen: „Ministerium des Kriegs und der Marine." „Da die Streitigkeiten zwischen der königl. Regierung und der von Großbritannien ausgeglichen sind (appianate), und demzufolge alle Feindseligkeiten von Seite der englischen Regierung gegen die neapolitanische Flagge aufhören, so will Se. Maj., daß auch die laut k. Rescripts vom 24. angeordnete Beschlagnahme aller in den Häfen des Königreichs liegenden Schiffe zurückgenommen werden. Im Namen des Königs theile ich dieß der Handelskammer mit, um es öffentlich bekannt zu machen. Der Departementschef Brochetti." (Allg. Ztg.)

Neapel, 29. April. Die heutige Zeitung bringt folgenden offiziellen Artikel: „Allgemein sind die Streitigkeiten, welche zwischen unserem königl. Hofe und dem ihrer britischen Majestät sich entsponnen haben. Eben so bekannt ist, daß eine thätige und energische Correspondenz mit dem englischen Cabinet und dem englischen Gesandten an unserem Hofe gepflogen worden ist, um die Rechte des Königs, unseres erhabenen Herrn, in der Sanktion des Contractes mit der Gesellschaft Tair, den Verkauf des sicilianischen Schwefels betreffend, ins Licht zu setzen. Die erleuchtete und würdige Haltung der Regierung des Königs, unterstützt von der thätigen Mitwirkung der königl. diplomatischen Agenten im Auslande, versicherten uns schon, die gut begonnenen Unterhandlungen sehr bald zu einem befriedigenden Ende geführt zu sehen. Inzwischen ist jedoch dem König, unserem Herrn, von dem Könige der Franzosen, seinem erhabenen Oheim, das freundliche Anerbieten einer einfachen Vermittelung bei der großbrittanit. Regierung gemacht worden, und zwar nur um die definitive Beilegung der in Rede stehenden Frage zu beschleunigen. Da von dem Cabinet zu St. James die Vermittlung Frankreichs angenommen worden ist, so hat Se. Maj. der König, stets von jenem Gefühlen der Versöhnlichkeit beseelt, welche sich mit seiner königl. Ehre und mit dem Wohl seiner geliebten Unterthanen vertragen, keinen Augenblick gezögert, die zuvorkommende und freundliche Vermittelung Sr. Maj. des Königs der Franzosen anzunehmen, unter anderen Bedingungen auch zugebend, daß die Unterhandlungen in Paris gepflogen werden. Nachdem am 26. d. M. die darauf Bezug habenden Mittheilungen zwischen der neapolitanischen Regierung und dem Hrn. Temple, Gesandten Ihrer britischen Majestät, durch Vermittlung des Hrn. Vicomte d'Haussonville, Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Franzosen, ausgetauscht worden sind, haben wir nun das Vergnügen, mittheilen zu können, daß, Dank einer vorläufigen Uebereinkunft, alle jene außerordentlichen Repressalien, welche seit dem 26. April stattgefunden, sowohl von Seite unserer königlichen Regierung, als von Seite des englischen Gouvernements gänzlich aufgehört haben, die neapolitanischen Schiffe, welche am genannten Tage noch nicht nach Malta gebracht worden waren, zurückgegeben werden sollen, und überdieß versprochen worden ist, die anderen Schiffe der königlichen Flagge, welche vor der genannten Epoche von den englischen Kreuzern dorthin gebracht worden waren, wieder zurückzustellen.

Livorno, 1. Mai. Der Streit zwischen England und Neapel ist so weit beigelegt, daß beiderseits alle feindseligen Maßregeln aufgehört haben. England wird demnach wohl seinen Zweck erreicht und das Schwefelmonopol beseitigt haben. Ob es dabei in seinem Rechte war, bleibt sehr zweifelhaft. Die allgemeine Meinung in Italien ist in dieser Sache gegen England. Man findet sein Betragen gewaltthätig und durchaus unwürdig. So mag es auf einer Seite gewonnen, auf der anderen aber wieder verloren haben, denn wer vermag zu sagen, wie wichtig die allgemeine Meinung bei einer heute oder morgen ausbrechenden Katastrophe seyn dürfte? (A. Z.)

## Spanien.

Madrid, 20. April. Der Ministerrath hielt den 27. eine außerordentliche Sitzung wegen neu angekommener Depeschen aus dem Hauptquartiere Espartero's zu Monroyo; der Herzog von Victoria soll dem Ministerrathe den Plan zu einem neuen Vertrag von Bergara vorgelegt haben. Die Nachrichten aus den nördlichen Provinzen lauten fortwährend beruhigend.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 30. April. Nachdem am 25. d. M. der Adjutant des Großfürsten Thronfolgers, Fürst Baratinsky, mit der freudigen Nachricht von der Verlobung Sr. kaiserl. Hoheit mit der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein hier eingetroffen war, wurde dieses Ereigniß den Bewohnern der Hauptstadt durch 101 Kanonenschüsse kund gethan. Ein am 27. d. M. erschienenes Extrablatt der „Nordischen Biene" enthält in dieser Beziehung folgenden Artikel: „Rußlands Geschick ist in der Hand des Höchsten! Der unerforschliche Geber alles Guten, der Rußland mit seinem Segen überschüttet, hat über demselben auf's Neue seinen heiligen Willen dargethan; es blühe das gottesfürchtige Land, es jubele das rechtgläubige Volk unter der Obhut seines Herrscherhauses, und gewahre im Glücke seiner gekrönten Regenten das Unterpfand seines eigenen Glückes. Rußland wird mit innigem Entzücken das Glück erfahren, welches das älterliche Herz unseres guten Kaisers, unserer geliebten Kaiserin erfüllt, durch die Verlobung Ihres Erstgebornen, des geliebten, ältesten Sohnes Rußlands. In diesem Ereigniß sehen wir, so wie in allen den Vorfällen, welche das Leben und die Regierung unseres Monarchen bezeichnen, die unmaßgebliche Wirkung jener herzlichen Einfachheit, jener Biederkeit in Handlungen und Gesinnungen, jener unbedingten und gottesfürchtigen Ergebenheit in den Willen Gottes, welche sowohl in den Thaten des Herrschers, wie in den Handlungen der Privat-Personen, offenbar zum geheiligten und großen Ziele führen. Andere erwägen mit aller Anstrengung, mit allen Berechnungen der Staats-Politik und Erfahrung den Vortheil und Nachtheil der politischen sowohl als der Familien-Verbindungen; sie unterwerfen die unabänderlichen Gesetze des Herzens den momentanen Berechnungen zeitlicher Zufälle und Umstände, und irren sich oft; die irdischen Beschlüsse stimmen nicht immer überein mit den Bestimmungen des Unerforschlichen. Unser Czar, der so handelt, wie es Ihm die Liebe zu Seinem Volke, Seine heilige Pflicht und Sein Gewissen eingeben, stellt die Vollziehung Seiner reinen und wohlwollenden Absichten und Pläne dem Willen des Allerhöchsten anheim, und der Allerhöchste segnet sichtbar den getreuen Vollstrecker seiner ewigen Gesetze auf Erden. — Nach der Vermählung Seiner ältesten Tochter mit Demjenigen, Welchen Ihr Herz erwählt hatte, überließ Er auch Seinem Thronfolger gänzlich die Wahl einer Lebensgefährtin. Se. kaiserliche Hoheit der Cäsarewitsch sah auf seiner Reise durch verschiedene Staaten Europa's, bei dem Besuche fürstlicher Höfe, viele durch hohe Eigenschaften und Tugenden ausgezeichnete Fürstentöchter, fand aber lange diejenige nicht, welche seine Gefühle fesselte. Nach der vorgeschriebenen Reiseroute sollte er, auf der Fahrt von Heidelberg nach Mainz, am 13. (25.) März 1839 Abends um 6 Uhr in Darmstadt angekommen, den Großherzog und dessen Familie besuchen und am Morgen des anderen Tages seine Reise fortsetzen. — Er kam zur bestimmten Zeit in Darmstadt an, wurde von dem Großherzoge empfangen, besuchte ihn, sah dessen Familie, sah die junge Prinzessin Marie, und verschob seine Abreise um einige Tage. Das angenehme Aeußere der fünfzehnjährigen Fürstentochter, die Sanftmuth ihrer Seele, die Gottesfurcht ihres Herzens, ihr erleuchteter Verstand, ausgebildet durch alle Gaben der Wissenschaften und Künste, entzündeten in seinem jungen unverdorbenen Herzen das heilige Feuer der wahren Liebe. Er sah in ihr diejenige, welche seine Freundin und Gefährtin durch's Leben seyn sollte. Der Cäsarewitsch schrieb hierüber an seine erhabenen Aeltern, und erhielt Deren heiligen Segen. Nach der Rückkehr aus England verweilte er wieder einige Tage in Darmstadt und überzeugte sich, daß sein erster Blick der richtigste gewesen war. Jetzt nun, nachdem er die völlige Einwilligung Ihrer kaiserl. Majestäten erhalten hatte, eilte er nach Darmstadt und vollzog am 4. (16.) April den ersten Schritt zur Vermählung mit Derjenigen, welche sein Herz erwählt hat, und welche seine Aeltern bereits ihre Tochter nennen. — So ist eine Begebenheit vollzogen worden, welche auf's Neue das Glück und die Wohlfahrt Rußlands befestigt, denn Rußlands Glück und Wohlfahrt ist unzertrennlich von dem Geschick seiner gekrönten Wohlthäter, und jede Gnade Gottes gegen Rußlands Czaren strahlt wieder in dem Herzen jedes getreuen Unterthanen und steigt empor zum Throne des Allmächtigen im aufrichtigen heißen Gebete des in Glauben und Treue einmüthigen Rußlands." (Pr. St.-Ztg.)

Einem kaiserl. Tagesbefehl vom 26. v. M. zufolge erhält das

Kürassier-Regiment von Starodub den Namen: „Kürassier-Regiment Sr. Hoh. des Prinzen Peter von Oldenburg". Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist der Kürassier-Division der Garde aggregirt worden.

Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Würtemberg ist am 26. April aus Stuttgart hier eingetroffen.

## Türkei.

Konstantinopel, 14. April. Die dem französischen General-Consul auf sein Zureden sich den Bedingungen Englands zu fügen, gegebene (in unsern Blättern bereits mitgetheilte) Antwort Mohamed Ali's drang wie ein Lauffeuer ins Publicum, und seitdem verdoppelte er seine Rüstungen. Vier Regimenter sind über El-Arisch nach Syrien beordert, und er hatte versiegelte Ordre an Ibrahim-Pascha ertheilt. Das Lager bei Ramleh zwischen Alexandrien und Abukir wimmelt von Cavallerie, und um seinen Ernst zu zeigen, hat er dem verrätherischen, vom Sultan abgesetzten Kapudan-Pascha, Achmed, den Oberbefehl nicht nur über die türkische, sondern auch über die ägyptische Flotte wieder übertragen. Er ließ denselben zu sich rufen und gab ihm eigenhändig seine prachtvolle Ordensdecoration, welche ihm der Sultan abgenommen hatte, zurück. Gleichzeitig erschien als Antwort auf den Vorschlag des englischen Consuls Hodges, welcher gerathen hatte, die türkischen Marinetruppen, die es wünschten, nach Hause gehen zu lassen, ein Befehl des Vicekönigs, Jeden, der sich zu entfernen wagte, zu erschießen. Diese Nachricht hat hier große Besorgnisse erregt, und die Unruhe geht so weit, daß man zu fürchten anfängt, Ibrahim-Pascha dürfte Offensivbewegungen beginnen. Die Pforte ist sichtbar beunruhigt. — Aus Beirut sind Briefe bis zum 6. April hier. Soliman-Pascha war in St.-Jean-d'Acre und Ibrahim-Pascha in Aleppo in schlagfertigem Zustande. — Letzterer spricht laut von einem zweiten Feldzuge. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

† Stuttgart, 7. Mai. Den 2. Mai starb dahier Abbé Mozin, 71 Jahre alt. Dieser Gelehrte, dessen Grammatiken und Wörterbücher der französischen Sprache in Aller Hände sind, der um den Unterricht dieser Sprache in Deutschland unbestreitbar ungemeine Verdienste sich erworben hat, mußte die letzten Jahre seines Lebens mit einer kärglichen Pension seines Verlegers, Hrn. v. Cotta, fristen. Hr. v. Cotta widmete zwar den ganzen Gewinn einer neuen Auflage des großen Mozin'schen Dictionnairs der Unterstützung des Autors, aber — ein vierbändiges Wörterbuch und deutsche Bücherlust! Voriges Jahr, nachdem eine frühere derartige Aufforderung von Seite der Hallberg'schen Buchhandlung erfolglos geblieben, erschien eine abermalige zur Unterstützung dieses würdigen Greises im Fränkischen Merkur, der die Bitte beigefügt war, daß die geehrten Redactionen ersucht würden, die Aufforderung in ihren Blättern abdrucken zu lassen. Der National-Anzeiger für Deutschland war meines Wissens das einzige Blatt, das sie nachdruckte, und die Frucht dieser Bitte waren etwa — ich erinnere mich nicht mehr genau — 2 oder 3 Gulden. — Fürwahr, die Monumente, die man jetzt in Deutschland errichtet und errichten will, gelten Männern von ausgezeichnetem Verdienste — aber muß man denn erst gestorben seyn, um Anerkennung und Unterstützung zu finden!

Straubing, 1. Mai. Gestern Abends 5 Uhr gerieth in dem ½ Stunden von hier entfernten Pfarrdorfe Biebing der Kamin der Schmiede in Brand, der nicht nur diese verzehrte, sondern auch, bei dem eben heftig wehenden Nordostwinde, augenblicklich die zunächst gelegenen Pfarrgebäude und die Scheune des Bauers Kiehl ergriff und gänzlich einäscherte. Im Pfarrhofe konnte man wegen des reißend schnellen Fortschreitens der Flammen nur sehr Weniges von den Habseligkeiten retten. Fast die ganze Hauseinrichtung, alles Getreide und sogar der größte Theil des Viehes in den Ställen ging zu Grunde. Der Herr Pfarrer, Jubiläus und ein Mann schon nahe an achtzig, ist durch diesen Unglücksfall in eine traurige Lage versetzt.

Der Kölner Faschingsausschuß hatte dieses Jahr wie früher, eine Menge Narrendiplome an auswärtige Künstler und Gelehrte versendet, und unter Andern mehrere österreichische Dichter damit beehrt, deren Stillschweigen auf diese Sendung bisher unerklärlich war; jetzt sind diese Diplome von der Gränze wieder zurückgekommen, weil man in den Kaiserstaaten Anstand genommen hat, den Dichtern solche Auszeichnungen angedeihen zu lassen.

Augsburg, 7. Mai. Donau-Canal 70 P.; Augsb.-Münch.-Eis. 94½ P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅛ P.; detto 3½ pCt. 100½ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 600 P., 597 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 143 P; Anl. v. 1834 148 P.; Metall. 5pCt. 109 P.; detto 4pCt. 100½ P., — — G.; detto 3pCt. 82¼ P., — G.; Bank-Act. 1. Sem. 1840 1806 P.; Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 64½ P.

Frankfurt, 8. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108; 4pCt. 101½; 3pCt. 81¾; Bankactien 2193; 500 Gulden-Loose 146½; Preuß. Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 355; Badische 50 fl. Loose 109; Integr. 52¼; Spanische Activschuld 9⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70¼; 500 Gulden-Loose 81½.

### Cours der Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Frankfurt, am 7. Mai. | Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. |
| Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. |
| 20 Francstücke 9 fl. 28 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20¼ kr. |
| Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. | Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. |
| Gold al Marco 316. W. | |

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 8. Mai. Vorbeigefahren: A. Grundsfelder von Ochsenfurt mit Ladung Mineralwasser von Höchst. Angekommen Abends und morgen frühe weiterfahrend: P. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 9. Mai. Morgens angekommen: J. L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Wasserstand des Mains n. d. Würzburger Pegel.

Am 7. Mai 18 Zoll
» 8. » 17½ »

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 9. Mai.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 329,‴ 4 par. | 328,‴ 2 par. |
| Luftwärme | + 11, 3° R. | + 19, 2° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 7, 9° R. Höchster Stand des Ther. + 20, 2° R.

Wind um 3 Uhr: Süd.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 131. Montag, 11. Mai 1840.

## Allocution
### Sr. Heil. des Papstes Gregor XVI., gehalten im geheimen Consistorium am 27. April 1840.
(Schluß.)

Rühmlich leuchtete dann das Bekenntniß des eingebornen Priesters Bernard Duc, eines ehrwürdigen Greises von drei und achtzig Jahren, welcher, nach so vielen bestandenen Arbeiten und Mühsalen zum Heile der Seelen, von Alter und Krankheit verzehrt, kaum mehr gehen konnte, und dennoch, als über seine Religion und seinen Priesterstand wiederholtes Geschrei erhoben wurde, sich aus einem besonderen Antrieb der göttlichen Gnade, wie es Uns scheint, freiwillig den Soldaten auslieferte. Obgleich er nun, von diesen gefangen und sofort durch vielfache Quälerei zum Abfall vom Glauben umsonst versucht, nach den Staatsgesetzen jenes Reiches wegen überschrittenen Alters von achtzig Jahren nicht mehr mit der Todesstrafe belegt werden konnte, so geschah es dennoch durch Aufhebung dieses Vorrechts in seinem Falle, daß er im Anfange des Monats Augusts den glorreichen Tod für Christum mittelst Enthauptung erleiden durfte. Mit derselben Todesart wurde gleichzeitig ein anderer eingeborner Priester vom Prädicantenorden, Namens Dominicus Diêu-Hanh hingeschlachtet, welcher ebenfalls in früherer Zeit eifrigst für das Heil der Seelen gewirkt und kurz vor seinem Tode nicht wenige andere Martern für Christi Liebe muthig ertragen hatte. Nur einige Tage später starb freudig eines ähnlichen Todes für das Bekenntniß des Glaubens ein anderer Christusstreiter (Christi Athleta), Joseph Viên, auch dieser ein eingeborner Priester, der zuvor in den Pflichten des heiligen Amtes sechzig Jahre gearbeitet. Diesem folgte im Monat September ein anderer Priester jener Gegend, Petrus Tu vom Prädicanten-Orden, welcher, ehe er durch Abschlagung des Hauptes getödtet wurde, nicht nur inmitten der Folterqualen selbst auf das standhafteste im Glauben verharrt war, sondern auch die anderen mit ihm gefesselten Christen furchtlos in Gegenwart der Richter zur Ausdauer ermahnt hatte. Sein Gefährte im Martyrtode war Joseph Kanh, ein Mann vorgerückten Alters vom Orden des heiligen Dominicus, auch er ein unter den Gläubigen seines Bezirkes höchst angesehener, um die wahre Religion höchlich verdienter Geistlicher. Endlich im Monat November erlag der Priester Peter Dumoulin Borie, und mit ihm zwei eingeborne Priester, für Christi Liebe muthig dem Henkerbeile. Dieß, wie wir gesagt haben, ereignete sich im Jahre 1838. — Neuerlich aber haben die Länder Cochinchina und Tonkin drei Helden Christi mit neuem Glanze der Tugend verherrlicht. Da sie, die im vorhergehenden Jahre wegen ihres Glaubensbekenntnisses in Tonkin in den Kerker geworfen worden, der Vorsteher der Provinz weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen, noch auch durch Folterqualen von der Liebe Christi hatte losreißen können, ließ er sie zuletzt durch einen trüglich beigebrachten betäubenden Trank in einen Zustand der Besinnungslosigkeit versetzen und die also Betäubten auf das Bildniß des heiligsten Erlösers stellen, worauf er an den König schrieb, dieselben hätten dadurch, daß sie das Kreuz mit Füßen getreten, die christliche Religion abgeleugnet. Aber die frommen Gottesstreiter, die unterdessen mit einer Geldgabe aus dem Kerker entlassen worden waren, gingen, als sie von der Sache Kunde erhielten, ohne Verzug in das Gerichtshaus, warfen dort das ihnen hinterlistig gegebene Geld öffentlich vor der Obrigkeit von sich weg, und bekannten vor dem erwähnten Statthalter wiederholt unseren Glauben, betheuernd, daß sie von der Heiligkeit desselben niemals abgewichen, so wie sie gleicherweise in alle Zukunft treufest an ihm halten würden. Nach dieser so rühmlichen und öffentlichen Zurückweisung des ihnen angedichteten Verbrechens verfügten sich zwei derselben Gottesstreiter, mit Namen Nikolaus und Augustinus, überdieß nach der weitentlegenen Hauptstadt von Cochinchina, und setzten den König selbst von dem Vorgefallenen und von der Beständigkeit ihrer Knechtschaft gegen Christum schriftlich in Kenntniß. Dann auf Befehl des Fürsten noch einmal zur Abtrünnigkeit vom Glauben vergebens gedrängt, gelangten sie endlich im Monat Julius des nächsten Jahres glücklich zur Palme des Martyrthums, und ihre Leiber wurden, nach Abschlagung der Häupter, geviertheilt und in die Tiefe des Meeres versenkt. — So habt Ihr denn, ehrwürdige Brüder! in dieser Unserer Rede eine kurze Lobpreisung derjenigen, die aus allen Reihen des katholischen Clerus und Volkes in jenen fast entlegensten Theilen des Morgenlandes den wahren Christusglauben nicht nur durch Erduldung von mancherlei Leiden und Qualen, sondern auch durch Vergießung ihres Blutes verherrlichten. Gebe Gott, daß fortan nicht die Gelegenheit fehle, diese ganze Sache gebührend zu erforschen, damit dieser heilige Stuhl gemäß der Norm der päpstlichen Heiligsprechungen über den Triumph so vieler neuen Märtyrer und deren Empfehlung an die Verehrung der Gläubigen sein Urtheil fällen könne. Unterdessen getrösten Wir Uns der festen Hoffnung, daß der Urheber und Vollender des Glaubens, Christus der Herr, durch dessen hülfreiche Gnade jene stark geblieben im Kampfe, auf seine Braut die vom neuvergossenen Blut ihrer Söhne strahlende Kirche mit Hulden herabblicke und sie den Trübsalen, von denen sie bedrängt ist, gnädig entreiße, insbesondere aber in den von jenem Blute getränkten Landen die Früchte der Gerechtigkeit durch eine vervielfältigte Zahl der Gläubigen vermehre."

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Mai. Dem Vernehmen nach werden Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden nächsten Sonnabend unsere Stadt verlassen, und sich nach Besichtigung der Walhalla bei Regensburg und der Festungsbauten in Ingolstadt nach Karlsruhe zurückbegeben. — Staatsrath v. Hörmann ist gestern nach Freising zurückgekehrt, und wird, wie verlautet, erst Ende dieses Monats seinen Posten als Regierungspräsident für Oberbayern antreten. — Enslen's Panoramen, die im Odeon aufgestellt sind, finden ungewöhnlichen Beifall. (Allg. Ztg.)

Das Gesetzblatt Nr. 5 enthält das Gesetz, den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung; Nr. 6 das Gesetz, die Ausdehnung des Verbots der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten, und Nr. 7 das Gesetz, die Abänderung der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend. „Ludwig rc. Wir haben die Bestimmungen der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 über die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend, einer Revision unterstellen lassen, und nach Vernehmung Unseres Staatsraths, mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, beschlossen und verordnen, wie folgt: Art. 1. Der §. 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betreffend, wird abgeändert, wie folgt: „„Die Bank ist ermächtigt, mit den übrigen zwei Fünftheilen andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen, und hat dabei vorzüglich die gewerbtreibende Klasse zu unterstützen. Dagegen sind ihre Geschäfte in ausländischen Staatspapieren sowohl per Kassa, als auf Lieferung wie auf Depot untersagt. Auch bleiben ihr alle Kommissionsgeschäfte untersagt, mit Ausnahme der Eröffnung von Conto-Currents für Gutsbesitzer und Gewerbtreibende, worüber jedoch feste Vorschriften in ihre Statuten aufzunehmen sind. Die Bank kann Leibrentenverträge schließen, und eine Lebensversicherungsanstalt errichten."" Art. 2. Der §. 10 des genannten Gesetzes erhält nachstehenden Zusatz: „„Der §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 findet auf den Vollbetrag verfallener Annuitäten Anwendung, sofern in den von der Bank abge-

schlossenen Darlehensverträgen diese Anwendung bedungen ist." Art. 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit. Art. 4. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzug beauftragt.

München, den 15. April 1840. rc."

(Programm zur Feier der Einweihung der neuen katholischen Kirche zu Ansbach, am 10. Mai 1840.) Am Vorabende des Festes (9. Mai) Abends 6 Uhr, vollständiges Geläute auf dem Thurme der neuen katholischen Kirche. Eine Deputation der katholischen Kirchenverwaltung mit ihrem Vorstande an der Spitze wird sich bis Gunzenhausen begeben, um dortselbst dem Hrn. Bischofe ihre Ehrerbietung zu bezeugen, und denselben hieher zu begleiten. Am Absteigquartier des Hrn. Bischofs zu Ansbach wird denselben die katholische Geistlichkeit und die ganze Kirchenverwaltung empfangen. Nach Ankunft des Hrn. Bischofs werden demselben der kgl. Stadtkommissär und die beiden Bürgermeister den Ausdruck ihrer Hochachtung und Verehrung darbringen. Am Tage des Festes selbst, Morgens halb 7 Uhr, Geläute mit der großen Glocke auf dem Thurme der neuen katholischen Kirche. Ausrückung des Landwehr-Bataillons und Aufstellung desselben auf dem Platze der neuen katholischen Kirche. Versammlung der Beamten der eingeladenen Stellen und Behörden rc., Morgens 7 Uhr, in der alten katholischen Kirche. Abholung des Hrn. Bischofs und Geleitung desselben in die alte katholische Kirche im feierlichen Zuge des Klerus mit Vorantritt einer Abtheilung der Schuljugend und Anschließung der Mitglieder der katholischen Kirchenverwaltung unter dem Geläute aller Glocken, Morgens 8 Uhr. Feierlicher Zug mit Anschließung der eingeladenen Beamten rc. von der alten Kirche auf den Platz des Haupteingangs zur neuen Kirche, dreimaliger Umgang um die neue Kirche innerhalb der Truppenlinien, dann Eintritt der ganzen Prozession in die inzwischen verschlossen gebliebene Kirche, welche sofort nach Eintritt der Prozession wieder geschlossen wird. Feierliche Prozession im Laufe des Aktes der Konsekration von der neuen in die alte Kirche zur Abholung der Reliquien, und feierlicher Zurückgang unter dem Geläute aller Glocken und innerhalb Landwehrtruppenspaliers; Wiedereintritt in die neue Kirche und Wiederverschluß derselben. Fortsetzung und Beendigung der innern Konsekration. Nach gänzlicher Beendigung des Einweihungsaktes, Oeffnung der Kirchenthüre am Haupteingange zum nunmehr gestatteten Eintrttte für Jedermann, mit Ausnahme von Kindern; dann Predigt und feierliches Pontifikalamt. Feierliche Zurückbegleitung des Hrn. Bischofs.

(Preussen.) Berlin, 4. Mai. Einige Blätter haben berichtet, daß die Functionen der General-Inspectoren der vier preußischen Armeeabtheilungen in diesem Jahre nicht besetzt werden würden, doch hat sich dieß als ungegründet erwiesen, da durch eine königl. Cabinets-Ordre vom 22. April dem Kronprinzen die General-Inspection der zweiten Armeeabtheilung (das dritte Armeecorps in Brandenburg und das vierte in Sachsen umfassend), dem Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) die der dritten Armeeabtheilung (das fünfte Armeecorps in Schlesien und das sechste in Posen) und dem Prinzen Friedrich in Düsseldorf die der vierten Armeeabtheilung (das siebente Armeecorps in Westphalen und das achte in den Rheinlanden) übertragen worden. Die erste Armeeabtheilung (das erste Armeecorps in Preußen und das zweite in Pommern umfassend) ist nicht vergeben, wahrscheinlich weil die großen Revuen, die in diesem Jahre dort stattfinden, ohnedieß die Anwesenheit mehrerer königlichen Prinzen erheischen werden. Der König selbst hat seit einigen Jahren die Revuen in den entfernteren Provinzen, der größern Anstrengungen wegen, die damit verbunden sind, nicht mehr abgehalten. — Der Kriegsminister General v. Rauch hat die Auszeichnung gehabt, vom Kaiser von Rußland zu seinem Jubiläum den Andreasorden in Diamanten zu erhalten, eine Decoration, deren Werth auf 6000 Thaler geschätzt wird. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Meyendorff, ist zum wirklichen Geheimenrath ernannt worden. Ob die Kaiserin, die noch in diesem Monat erwartet wird, auch schon vom Kaiser Nikolaus begleitet seyn werde, scheint wieder etwas zweifelhaft geworden zu seyn. Wahrscheinlich wird es auch dießmal wieder an unerwartet kleinen Zwischenfällen und Ueberraschungen nicht fehlen. (A. Z.)

Von unsern kleinern Angelegenheiten wird keine so viel besprochen, als der bedauernswürdige Zustand des Ministers v. Altenstein. Der behandelnde Arzt, Dr. Casper, zog sogleich nach der Ankunft des Professors G. M. R. Schönlein diesen zu Rathe, aber auch sein Urtheil war, dem Vernehmen nach, nicht tröstlich; seit den letztern Tagen soll man überzeugt seyn, daß das Uebel die Wassersucht ist. Bei der Wissenschaftlichkeit, der Milde, Redlichkeit, Treue und Vaterlandsliebe des hohen Staatsbeamten wäre im unglücklichen Falle sein Verlust kein gewöhnlicher. (Elbf. Z.)

Posen, 28. April. Wie störend unsere gegenwärtigen kirchlichen Verhältnisse auf die Funktionen der katholischen Priester einwirken, geht unter Andern daraus hervor, daß von den 107 katholischen Pfarrstellen, welche während des vergangenen Jahres in unserm Regierungsbezirk erledigt worden sind, nur eilf haben wieder besetzt werden können, sodaß sich jetzt gegen hundert katholische Gemeinden in unserer Mitte ohne Seelsorger befinden. — Vor Kurzem haben wir hier einen der ersten Beamten des Großherzogthums, den Regierungs-Vicepräsidenten Leo, durch den Tod verloren. — Mit dem Frühlinge haben die Arbeiten an unserer Festung wieder auf das Lebhafteste begonnen, und es wird jetzt bereits von mehreren Seiten zugleich an der Befestigung der Stadt selbst gearbeitet. Fertig ist bis jetzt immer nur das an der Nordseite der Stadt liegende große Fort mit den bedeutenden Nebenbauten; in demselben ist schon seit einigen Jahren unsere Garnison kasernirt. (L. A. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 8. Mai. Heute, Mittags um 12 Uhr, war große Gratulationscour in dem großh. Residenzschlosse, aus Veranlassung der hohen Verlobung Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen.

(Oesterreich.) Wien, 4. Mai. Die ungarischen Reichsstände haben in Folge der allerhöchsten Resolutionen, hinsichtlich der Contribution und der Dienstzeit des ungarischen Militärs von zehn Jahren statt acht, der allerhöchsten Willensmeinung unverweilt und in der Art entsprochen, daß nun beide Gegenstände ganz derselben gemäß erledigt sind. Se. Maj. werden sich am 11. d. von hier nach Preßburg begeben, um den Landtag am 12. zu schließen, aber schon den darauf folgenden Tag wieder nach der Residenz zurückkehren. — Bereits ist eine allerhöchste Resolution erflossen, welcher gemäß die Abolition der an die Gutsherrschaften von Seite der Unterthanen zu leistenden Naturaldienstbarkeiten gegen bestimmte Entschädigungen in Baarem, für alle Zeit festgesetzt ist. Wegen der Judenemancipation dürfte ehestens gleichfalls eine allerhöchste Resolution erfolgen. (A. Z.)

Triest, 1. Mai. Nach Briefen aus Wien würde der Kaiser nach der Schließung des Landtages in Preßburg seine Reise bis in die dalmatischen Provinzen fortsetzen. Wenn dem so ist, dann dürfte sich ein älteres Gerücht bestätigen, nach welchem wir das Glück haben würden, Se. Maj. in unserer Mitte zu sehen. (Fr. Journ.)

## Schweiz.

Tessin. Die tessinische Regierung hatte in Gemäßheit der Verträge bei der lombardischen Regierung die Auslieferung des Antonio Regazzini von Balerna nachgesucht, welcher des Meuchelmords an Michel Chiesa bezüchtigt worden ist und sich auf österreichisches Gebiet geflüchtet hatte. So wenig freundschaftlich jetzt die beiderseitigen Regierungen zueinander stehen, so säumte doch die österreichische Regierung keinen Augenblick, denselben zu verhaften und zwar, wie der „Republicano" behauptet, sogar an einer Mahlzeit, an welcher u. A. der zweite Tagsatzungsgesandte, Dr. Meggi di Castello, Theil genommen habe. Dagegen erlaubte sich die österreichische Behörde, am Charfreitage, einen auf dortigem Gebiete liegenden, von der alten schweizerischen Regierung errichteten Galgen wegzuschaffen, worüber die Tessiner Regierung, als über eine Gebiets- oder wenigstens Eigenthumsverletzung, sich nicht wenig ungehalten geberdet.

## Großbritannien.

London, 5. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung kam die Sprache auf die chinesische Angelegenheit. Lord Melbourne sagte, daß die oberste Leitung der Expedition wahrscheinlich dem General-Gouverneur von Indien anvertraut, die Expedition selbst aber vom Capitän Elliot geführt werden wird.

## Frankreich.

Paris, 7. Mai. (Telegraphische Depeschen.) 1) Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Toulon, 6. Mai 1840. Lager von Afroun 30. April. Gestern griff die Armee die Araber am Ouedjer an. Der Feind auf beiden Seiten überflügelt, wurde auf die Position von Afroun zurückgeworfen, welche später mit dem Bajonnette genommen und der Feind bis zur einbrechenden Nacht verfolgt wurde. Die Truppen hielten sich vortrefflich, wir verloren nur sehr wenig Leute. Die Herzoge von Orleans und von Aumale, welche an der Spitze der Truppen standen, befinden sich vollkommen wohl. Das Wetter ist schön, ich fahre mit meinen Operationen fort.

2) Der Marinepräfekt an den Marineminister. Toulon, 6. Mai. Der Kommandant der Marine von Algier und der Oberbefehlshaber der Dampffahrzeuge melden mir, daß die Armee am 27. April einen wichtigen Sieg erfocht. Die Prinzen befinden sich vollkommen wohl. Der Herzog von Aumale, welcher vom Kronprinzen abgesandt worden war, um der Cavallerie den Befehl zum Angriffe des Feindes zu überbringen, chargirte mit dieser, und erregte

durch seine Tapferkeit die Bewunderung der Armee." Sonderbar ist es, daß die Depesche des Marinepräfekten von einem Gefechte am 27. April spricht, während der Marschall Valée dem Gefechte, worüber er Meldung thut, das Datum 29. April gibt. Es ist daher zu vermuthen, daß die Depesche des Marinepräfekten sich im Datum irrt, da der Marschall Valée, wenn am 27. ein Gefecht stattgefunden, gewiß dessen erwähnt hätte. Merkwürdig ist es aber andererseits, daß der Marschall Valée nur wie im Vorbeigehen von den Prinzen spricht, während die Depesche des Marinepräfekten dem Betragen des Herzogs v. Aumale große Lobsprüche ertheilt. Man weiß nun aber, daß der Herzog v. Orleans dem Marschall die Unzufriedenheit nicht verbarg womit die Regierung seine Eigenmächtigkeit aufgenommen hat, und daß daraus ein lebhafter Wortwechsel zwischen beiden entstanden ist. Man glaubt, daß dies der Grund ist warum der Marschall von nichts anderem als dem Gesundheitszustande der Prinzen Erwähnung that.

° Paris, 7. Mai. Nach dem „Courrier français" würde die Taufe des Grafen von Paris am 1. Jahrestage der Revolution von 1830 (28. Juli) stattfinden. — In den Tuilerien beschäftigt man sich fortwährend mit Vermählungsprojekten. Dießmal ist die Reihe an der Prinzessin Clementine, welche nicht wie man früher versicherte, einen spanischen Infanten den Sohn des Don Francisco de Paula heirathet, es soll vielmehr der Herzog v. Coburg als Vermittler zwischen dem Tuilerienhofe und einem deutschen Fürstenhause dienen.

° Paris, 7. Mai. Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Discussion über das Zuckergesetz fort. Hr. Bignon, welcher zuerst das Wort ergriff, drückte die Meinung aus, daß es nicht unmöglich sey, die Interessen der Kolonien mit der Fabrikation des inländischen Zuckers zu vereinbaren. — In der Pairskammer war die Discussion des Expropriationsgesetzes an der Tagesordnung.

Paris, 7. Mai. Von Chateaumeillant erfahren wir, daß der dortige Markt der Schauplatz eines blutigen durch die Getreidetheuerung hervorgerufenen Conflicts zwischen den dortigen Einwohnern und dem Militär gewesen. Man sagt, daß die HH. Montalivet Brongniart und Onzlow zum Mitgliede der Akademie der schönen Künste an die Stelle des Hrn. Senonnes vorgeschlagen sind.

Toulon, 4. Mai. Es wird noch im Laufe dieses Monats eine große Truppenbewegung hier statt finden. Wir haben Nachricht daß zahlreiche Truppenabtheilungen nach Afrika eingeschifft werden sollten. Man folgert daraus, daß die Regierung beschlossen habe, das unglückliche System einer nur beschränkten Besetzung Algeriens, wie es die Meinung der Commission der Deputirtenkammer ist, nicht anzunehmen.

Herr von Montebello kam vorgestern hier an, und schiffte sich gestern Nachmittag 2 Uhr auf dem Dampfboot nach Neapel ein.

## Spanien.

° Madrid, 30. April. Die Discussion über den Commissions-Bericht bezüglich der gegen den Grafen Torreno vom General Seoane gerichteten Beschuldigung, gab zu eben so wichtigen, als unvorhergesehenen Ergebnissen Veranlassung. Das Ministerium nahm gegen den Grafen Partei, der eine große Festigkeit zeigte. Die Minorität errang einen nicht unbedeutenden Succeß, der, wenn er sich wiederholen sollte, eine Spaltung in der Majorität hervorbringen dürfte. Die Debatten über diese höchst persönliche Frage sollen morgen in der Kammer wieder beginnen. Herr Olozaga wird das Wort nehmen. Man erwartet eine sehr lebhafte Sitzung. — Diesen Abend wurde ein Ministerrath gehalten. Man spricht von einer Auflösung der Kammern. In diesem Falle würde sich das Kabinet zur Minorität wenden und die Majorität wäre zum zweitenmale deplacirt.

## Portugal.

Lissabon, 21. April. Die Cortes werden bis zum 25. Mai einberufen werden. Da die Königin im vierten Monate ihrer Schwangerschaft steht, so sind allgemeine Kirchengebete für sie angeordnet worden.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 2. Mai. Am Mittwoch werden Ihre Majestäten sich nach Ihrer Sommer-Residenz, dem Lustschlosse Sorgenfrei, begeben. — Ueber die mehrerwähnte Scholten-Magens'sche Sache wird nun folgendermaßen in der Collegial-Zeitung berichtet: „Es ist dem Publicum bekannt, daß der Landvogt auf St. Jan, Major Magens, Sr. Majestät eine weitläufige Klageschrift über den General-Gouverneur der westindischen Inseln, General-Major von Scholten, eingereicht hat, worin derselbe außerdem, daß er sich über verschiedene Kränkungen beschwert, die ihm von jenem Beamten widerfahren seyn sollen, in Verbindung damit verschiedene, des General-Gouverneurs übrige Amtsverhältnisse betreffende Anschuldigungen vorgebracht hat. Se. Majestät haben, mittelst des Directors des General-Zollkammer- und Commerz-Collegiums, Kammerherrn Lowzow, des Generalmajors von Scholten's Erklärung über bemeldete Klageschrift eingeholt, worin dieser, außer vorläufig, und so weit er bei seinem Aufenthalte hier in der Stadt dazu im Stande gewesen, der Klage zu begegnen, auf eine Untersuchungs-Commission angetragen, vor welcher er sein Verhalten aufklären könne, und dabei, um noch kräftiger und ohne Aufschub dem Eindrucke entgegenwirken zu können, den das Gerücht von jener Klageschrift gemacht zu haben scheint, um die Erlaubniß gebeten hat, den Major Magens gerichtlich zu belangen, und die Klageschrift durch den Druck zur öffentlichen Kunde zu bringen. Nachdem diese Erklärung nebst dem Bedenken des Kammer-Directors über die Sache Sr. Majestät allerunterthänigst vorgelegt worden, haben Allerhöchstdieselben unter dem 29. April geruht, folgendergestalt an den Kammerherrn Lowzow zu rescribiren: „Nachdem Wir die durch Dich eingeholte allerunterthänigste vorläufige Erklärung des General-Gouverneurs Unserer westindischen Inseln, General-Majors Scholten, über die vom Landvogt auf St. Jan, Major Magens, allerunterthänigst eingereichte Klage, nebst Deinen in dieser Anleitung allerunterthänigst gethanenen Aeußerungen in allerhöchste Erwägung gezogen haben, finden Wir auch, daß kein hinreichender Grund vorhanden ist, eine solche Untersuchungs-Commission anzuordnen, wie der General-Major Scholten sie nachgesucht hat, wogegen wir der von allen nothwendigen Erläuterungen begleiteten vollständigen Erklärung entgegensehen wollen, die er nach seiner Ankunft in der Colonie, baldmöglichst über die Sache abzugeben hat. Wir haben jedoch nichts dagegen, daß er, in Uebereinstimmung mit seinem deßhalb geäußerten Wunsche, und in Analogie mit der Verordnung vom 27. September 1799, gegen Major Magens, wegen der von demselben gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen, klagbar wird; so wie, daß er die Klageschrift des Major Magens durch den Druck zur öffentlichen Kunde bringe. Endlich gestatten Wir, daß diese Unsere Allerhöchste Resolution in der Collegial-Zeitung bekannt gemacht werde." (Pr. St.-Ztg.)

## Schweden.

Stockholm, 1. Mai. Der Adel-, Priester- und Bauernstand haben beschlossen, den Anfang des nächsten Reichstages auf den 14. Januar 1845 zu bestimmen. Der Bürgerstand hat zu dem Ende eine Motion an den Staats-Ausschuß geschickt, und beschlossen, die Entscheidung abzuwarten.

Der Entwurf des Generalbudgets ist jetzt von dem Comitee den Reichsständen vorgelegt. Der erste Haupttitel oder die Civilliste ist unverändert. Der zweite Haupttitel oder der Staats-Anschlag für die Civil-Aemter ist zu 2,133,917 Rthlr. vorgeschlagen, oder circa 100,000 Rthlr. weniger als das vorige Budget. Diese Verminderung ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß das Comitee Ersparungen in den diplomatischen Ausgaben vorgeschlagen hat. Der Staatsanschlag für die Armee ist nur mit 43,000 Rthlr. heruntergesetzt, doch hat das Comitee angedeutet, auf welche Art mehrere größere Ersparungen für die Zukunft zu bewirken wären. Der Anschlag für die Marine ist mit 14,000 Rthlr. erhöht, und das Comitee hat proponirt, daß der Bau von neuen Linienschiffen nicht eher vorgenommen werde, als ein vollständiger Plan für das künftige Vertheidigungswesen, was die Marine betrifft, festgestellt werden könne. Für alle übrigen Haupttitel sind mäßige Erhöhungen vorgeschlagen. Das ganze Budget ist um 14,551 Rthlr. niedriger, als das vorjährige.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 30. April. Gestern Mittags verkündeten Kanonen-Salven von der Petropawlowskischen Festung den Einwohnern hiesiger Residenz die vollzogene Taufe Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Alexandra Maximilianowna, Tochter des Herzogs von Leuchtenberg. (Pr. St.-Ztg.)

## Asien.

Ein Schreiben aus Kabul vom 23. Jan., wovon die Times eine Stelle mittheilt, bemerkt: „In diesem Augenblicke steht für uns hier viel auf dem Spiel, und die dabei Betheiligten nehmen eine unermeßliche Verantwortlichkeit auf sich; denn wir werden beinahe dahin getrieben, wo zwei große Nationen, England und Rußland, ihre Kräfte auf den Ebenen Mittelasiens messen müssen. Rußland ist keineswegs gewillt, unser Vordringen in dieses Land ruhig hinzunehmen, und eine Krisis steht näher bevor, als die großen Staatsmänner und Ausklügler wünschen oder begehren. Ueber ein Kleines und Rußland und England werden miteinander in der Tartarei handgemein werden oder zu dem stillschweigenden Schlusse gekommen seyn, daß der Oxus die Grenzlinie seyn müsse, welche sie voneinander trennt."

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 5. Mai. Mistreß Frey hat bei ihrer Abreise unter andern vielen Geldgeschenken, welche sie an mehrere hiesige Wohlthä-

tigkeitsanstalten gemacht hat, dem Vereine zur Besserung der Strafgefangenen 200 Rthlr. zurückgelassen. — Daß es nicht zur Mährchenwelt gehört, noch jetzt sein Glück in dem Orient zu machen, beweist ein erst neulich aus Konstantinopel angekommener Brief eines Berliners, Namens Weber, der seiner armen Familie eine ansehnliche Summe Geldes schickte, und ihr in dem Schreiben verspricht, sie ferner zu unterstützen, indem ihn eine reiche Armenierin aus Liebe geheirathet hätte, und er dadurch ein sehr reicher Mann geworden sey. Derselbe trat erst vor einigen Jahren als preußischer Artillerie-Unteroffizier in die Dienste des Sultans, und avancirte in der türkischen Armee bis zum Hauptmann, in welchem Range er seine reiche Geliebte kennen lernte.

Als Kuriosium wollen wir bemerken, daß nach der Ankunft Schönleins in Berlin 30 Aerzte sich zu den Funktionen eines Assistenzarztes erboten haben sollen.

München, 6. Mai. Der Rechenschaftsbericht des Münchner Armenpflegschaftsraths für das verflossene Etatsjahr weißt als Verwendungen für Arme die namhafte Summe von nahe 171,000 fl. aus. Die Einnahmen betrugen über 172,000 fl., und der reine Vermögensstand rechnete sich auf mehr als 147,000 fl.

Die Wahrheit der Erzählungen von den Thaten des Wilhelm Tell unterlag schon früh verschiedenen Zweifeln, die sich seit dem Erscheinen der „Urkunden zur Geschichte der eidgenossischen Bünde" von J. E. Kopp bedeutend steigerten. Jetzt ist eine neue, von der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg gekronte Preisschrift darüber erschienen: „die Sage von Tell, aufs neue kritisch untersucht von Dr. Häuser." Der Verfasser spricht sich dahin aus, daß ein bestimmtes historisches Faktum nothwendig als Basis der Sage angenommen werden müsse, daß die Existenz des Gefeierten durch die Aussage von 114 Zeugen (Uri 1388) entschieden dargethan werde, fügt aber hinzu, daß sich aus den Mittheilungen der älteren Chronisten ergebe, daß Tell in der Geschichte des schweizerischen Freiheitskampfes keineswegs jene bedeutende Rolle gespielt habe, die ihm von späteren Erzählern beigelegt werde.

Nach den Durchschnittsberechnungen beliefen sich die Activa der Bank von England in dem Zeitraum vom 4. Febrar bis 28. April auf 27,044,000, die Passiva auf 24,317,000 Pfd. St. Der Baarvorrath war durchschnittlich 4,318,000 Pfd. St.

Mainz, 8. Mai. Die Vorarbeiten zur festlichen Ausschmückung unserer in architektonischer Hinsicht so herrlichen Fruchthalle veranlaßten die Verlegung des heutigen Fruchtmarktes auf den früheren Ausstellungsplatz, was jedoch in dieser Jahreszeit Käufern und Verkäufern nur willkommen seyn konnte, indem am verflossenen Markttage der sich sammelnde Frucht- und Sandstaub wegen der Hitze wirklich unerträglich war, so daß vielfach der Wunsch laut wurde, man möchte, anstatt eines nur bei festlichen Gelegenheiten zu brauchenden transportablen Fußbodens, einen festen stets liegenden anfertigen, da gewiß die hieraus etwa erwachsenden höheren Unkosten durch eine größere Reinlichkeit des Gebäudes und die minder häufigen Ausgaben für Reparaturen ausgeglichen würden. Der Umsatz auf unserm heutigen Markte beschränkte sich auf 949 Mltr.; hiervon kamen 512 auf Weizen mit einem Mittelpreise von 11 fl. 45 kr.; 224 auf Korn à 9 fl. 5 kr.; 66 auf Gerste à 7 fl. 6 kr.; 147 auf Hafer à 3 fl. 57 kr.; Weißmehl und Roggenmehl per 70 Kilgr., ersteres à 10 fl. 55 kr., letzteres à 8 fl. 50 kr. Rüböl, mit immer steigender Kauflust, wurde heute effectiv mit $44\frac{3}{4}$ Rthlr., pr. Octbr. zu $46\frac{3}{4}$ in großen Partien umgesetzt; noch weiteres Steigen wird als ziemlich gewiß betrachtet, da die holländischen Berichte ebenfalls mit jeder Post höhere Kurse melden.

---

**Wasserstand des Mains n. d. Würzburger Pegel.**
Am 9. Mai 17½ Zoll

## Meteorologische Beobachtungen.
(Am 10. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 325.''' 7 par. | 325.''' 1 par. |
| Luftwärme + 12. 9° R. | + 17. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11. 2° R. | + 18. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.

### Anzeige

(3 a) Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im Kaufmann Müller'schen Hause auf der Domstrasse am Eingang in die Schustergasse

**Wächter,** Portraitmaler.

### Anzeige.

Ich Unterzeichneter mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft wie früher fortführe, indem ich von manchen meiner Herren Kunden erfahren mußte, ich triebe mein Geschäft nicht mehr fort. — Ich verspreche daher reelle Bedienung und billige Preise. Auch kann ein Junge bei mir in die Lehre treten. Meine Wohnung ist in der Plattnersgasse 3. Distr. Nro. 114.

**Johann Frank,**
Herrenkleidermacher.

### Wohnungs-Gesuch.

[3 b] Eine Wohnung in einer der schönsten Lagen der Stadt von etwa 4—5 Piecen, wo möglich möblirt, mit Küche rc. wird auf mehrere Monate zu miethen gewünscht. Offerte bittet man verschlossen unter der Chiffre A. bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

### Bekanntmachung.

[2 b] Fuhrmann Fell aus Fulda fährt Dinstag den 19. Mai wieder nach Bremen, wozu noch Personen und Güter angenommen werden. Dieselben haben sich bei Herrn Müller und Zehner in Würzburg zu melden.

### Vermiethung.

[2 a] Im 2. Distr. Nro. 425. am Markt ist ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet zu vermiethen.

### Vermiethung.

In der Sanderstraße Nro. 252. ist ein Quartier von 5 heitzbaren Zimmern mit Küche und Speisekammer nebst allen übrigen Bequemlichkeiten für eine Haushaltung auf Jakobi zu vermiethen.

### Anzeige.

[3 c] Um mein Lager von ächtem, alten holländischen Tabak zu raumen, sowohl los als in Paqueten, verkaufe ich solchen von heute an zum Fabrikpreis.

Zugleich empfehle ich mein auf's beste assortirtes Lager von ächten Havannah- und Bremer Cigarren, wie Varinas-Canaster in Rollen zur geneigten Abnahme.

**N. Ludwig Ehrenburg**
nächst der Brücke.

### Bekanntmachung.

Ansprüche jeder Art gegen den Nachlaß des am 6. d. Mts. hier verstorbenen Kandidaten der Medicin Adolph Gebhard aus Oberingelheim im Großherzogthum Hessen sind am Mittwoch den 27. l. Mts. Vormittags 10 Uhr dahier anzumelden, widrigens bei der Verlassenschaftsbehandlung auf sie keine Rücksicht genommen werden kann.

Würzburg, den 5. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Trabert.

### Anzeige.

[3 c] Es sind drei achtfüderige und ein achtzehnfüderiges Faß zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erhält man in der Expedition der Neuen Würzburger Zeitung.

### Neue Taschenausgabe von Hauff's Werken.

So eben wurde an alle guten Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes versandt, der erste Band von

**Wilhelm Hauff's**
**sämmtlichen Werken**
mit des Dichters Leben
von
**Gustav Schwab.**
Neu durchgesehen und ergänzt.
Vollständig in fünf Bänden.
**Dritte Gesammt-Ausgabe letzter Hand.**
Feinstes Maschinenpapier mit gänzlich neuer Schrift.
Vollständig: Subscriptionspreis nur 3 Rthlr. od. 4 fl. 30 kr.
Nach Vollendung: 3 Rthlr. 18 Gr. oder 6 fl.
Verlag der Fr. Brodhag'schen Buchhandlung
in Stuttgart.

Wie sehr die reizende Darstellungsgabe des Dichters Wilhelm Hauff und wie schnell sie beliebt und anerkannt wurde, zeigt unzweideutig das baldige Vergreifen der großen Auflagen seiner Werke. Obgleich seine schriftstellerische Laufbahn nur zwei Jahre umfaßt, wies ihm doch die Lesewelt eine hohe Stelle unter ihren Lieblingsschriftstellern an. Und wen kann man ihm auch wohl an die Seite stellen, der solche einschmeichelnde Lieblichkeit, solche Begeisterung, solche Heiterkeit und Annehmlichkeit in jedem Leser, sey er hoch oder niedrig, gebildet oder nicht, entwickelte, wie er durch seine Phantasiegebilde. Unstreitig steht eben diese Gewandtheit und Gefälligkeit im Ausdruck, die einer seiner Beurtheiler so passend Holdseligkeit der Rede nennt, unter den hervorragenden Seiten seines Talentes obenan. Mittelst derselben wurde es ihm, unterstützt durch seinen Humor und treffenden Witz, möglich, die wirkungsvollen Bilder unseres geselligen Lebens zu liefern, die uns in seinen Schriften so sehr anziehen.

Das Verzeichniß der vollständigen Werke und dieser Ausgabe ist folgendes: Hauffs Leben von Gustav Schwab. — Gedichte und Rede zu Hauffs Andenken. — Hauffs Gedichte und Lieder. — Prosaische Aufsätze: Othello. — Die Bettlerin vom Pont des Arts. — Jud Süß. — Die Sängerin. — Die letzten Ritter von Marienburg. — Die Memoiren des Satan. — Lichtenstein. — Der Mann im Monde. — Die Controvers-Predigt. — Das Bild des Kaisers. — Phantasien im Bremer Rathskeller. — Mährchen. — Skizzen.

Zu geneigten Bestellungen auf diese höchst wohlfeile Taschenausgabe empfiehlt sich die

**Stahel'sche Buchhandlung**
in Würzburg.

## Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 9. Mai 1840.

| | Schäffel | | Preis |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 3 | Scheffel, der Scheffel | 19 fl. 30 kr. |
| Korn, | 4 | " " " | 13 fl. — kr. |
| Haber, | 5 | " " " | 5 fl. 36 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 336 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 40 kr. |
| Korn, | 56 | " " " | 12 fl. 32 kr. |
| Haber, | 177 | " " " | 5 fl. 19 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 5 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. — kr. |
| Korn, | 8 | " " " | 12 fl. — kr. |
| Haber, | 4 | " " " | 5 fl. 6 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 598 Scheffel. 344 Scheffel Weitzen, 68 Scheffel Korn, 186 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 132. Dinstag, 12. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 11. Mai. Weitern Vernehmen nach treffen Se. Maj. der König über Landshut, Regensburg und Weisenburg am 19. und Ihre Maj. die Königin Tags zuvor den 18. Mai d. Js. in Würzburg ein.

Durch allerhöchstes Rescript vom 6. Mai 1840 wurde der zeitherige Regierungs-Accessist Georg Henner zu Würzburg zum Regierungs-Secretär bei der königl. Regierung, Kammer des Innern daselbst allergnädigst ernannt.

München, 8. Mai. Wie man vernimmt, gedenken Seine Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern von der Reise zur Inspizirung der Landwehr von Oberbayern, auf welcher Se. Hoh. begriffen ist, bis zum 16. hieher zurückzukehren und am 17. d. M. die Landwehr der Haupt- un Residenzstadt, dann der Vorstadt Au, auf dem Marsfeld zu inspiziren. Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden verwendeten den größten Theil der Zeit während des Hierseyns, die hiesigen, so überaus reichen Sammlungen der Künste und Wissenschaften, und die großen Bauwerke der Stadt zu besuchen. Se. k. Hoh. den Kronprinzen Maximilian sieht man beinahe immer an der Seite des hohen Gastes. Morgen wird, wie man vernimmt, Se. k. Hoh. die Reise nach Wien fortsetzen."

(Preußen.) Berlin, 7. Mai. Es wird ihnen vielleicht nicht unangenehm seyn, von dem nachstehenden Rescripte des Hrn. Ministers des Innern und der Polizei, welches unterm 25. März an die sämmtlichen königlichen Regierungen in Betreff des Buchdruckerjubiläums erlassen worden ist, Kenntniß zu erhalten. Es lautet: „In Bezugnahme auf die unterm 18. Jan. c. wegen der vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst ergangene Verfügung, eröffne ich der königlichen Regierung, daß des Königs Maj. mittels der, unterm 25. d. M. erlassenen Cabinetsordre zu genehmigen geruht haben, daß an den Orten, wo solches gewünscht wird, die Erinnerungsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst festlich dürfe begangen werden, in anständiger, würdiger, öffentlicher Feier, jedoch ohne Beimischung kirchlicher Solennitäten und ohne Festzüge durch die Straßen der Stadt." — Gestern hat Schönlein seine klinischen Vorträge in dem Charité-Krankenhaus eröffnet. Die Spannung, die seit fast zwei Jahren geherrscht, ob der berühmte Mann wirklich für unsere Universität gewonnen würde, die Freude, in welche sich diese Spannung löste, als Schönlein's Ernennung zur Gewißheit geworden und seine Vorlesungen für das verflossene Wintersemester bereits amtlich angezeigt waren, ließen es erwarten, daß ein zahlreiches lernbegieriges Auditorium die Ankunft des längst Herbeigewünschten freudig begrüßen würde. Schönlein hatte jedoch seine Hierherkunft bis zum Sommer ausgesetzt und war durch sein Zögern, man möchte sagen, um so interessanter geworden, denn eine Stunde bereits vor dem auf 11 Uhr festgesetzten Anfange hatte sich in dem zur Versammlung bestimmten, schon ziemlich geräumigen klinischen Saal eine solche Masse von Zuhörern, auch nicht der Medizin Beflissenen, eingefunden, daß zuletzt eine Secession nicht nur wünschenswerth, sondern sogar unumgänglich nothwendig wurde. Alle drängten sich deßhalb in den größten, amphiteatralisch gebauten klinischen Saal der Charité, der sich dann auch sofort bis zur Decke gefüllt hatte. Bald nachdem die Ruhe eingetreten, erschien der lang Ersehnte, von Dieffenbach und noch einigen andern Aerzten begleitet. Ein lautes Hoch und anhaltendes Beifallklatschen, in welches letztere auch Dieffenbach einstimmte, begrüßten ihn. Endlich nahm er das Wort, und für die ihm gewordene Theilnahme dankend, sagte er, daß er es für Pflicht halte, seine Zuhörer auf Das aufmerksam zu machen, was sie von ihm zu erwarten hätten, damit er nicht den Schmerz erführe, sie getäuscht zu sehen. Es seyen von seinen Vorlesungen Erwartungen gemacht, die zu erfüllen schwierig, zu übertreffen unmöglich wären. Die Naturwissenschaften, sagte er dann im Verlaufe der klaren, überall verständlichen Rede, seyen „wie mit Eisenbahnen, wie mit Dampfkraft" vorgeschritten, während die Medicin, seit Galen, wesentlich stationair geblieben sey. Dieß beruhe eben auf dem Verlassen der Naturwissenschaften und der Philosophie und der Trennung der Theorie und Praxis, auf dem Irrwahne vieler Aerzte von ihrer Unfehlbarkeit, wobei er auf eine zerstörte Unfehlbarkeit „jenseit der Alpen" (?!) anspielte; sein eifriges Streben sey es daher, die Theorie mit der Praxis zu versöhnen, was eben durch eine Rückkehr zu den Naturwissenschaften und zu der Philosophie, ohne sich jedoch deshalb an die verschiedenen philosophischen Schulen zu halten, möglich wäre. Nach Beendigung dieser Rede führte Schönlein seine Zuhörer an das Krankenbett. Möge der ersehnte Arzt und Lehrer seine zahlreichen Schüler auch hier bald zur Verwirklichung der oben ausgesprochenen Hoffnungen geschickt machen, um in der Zukunft auch mittelbar über das Vaterland, dem er jetzt angehört, eine fruchtbringende Wirksamkeit zu verbreiten! (L.A.Z.)

(Hannover.) Hannover, 7. Mai. Beim Anfange der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung referirte der Hr. General-Syndicus über einige eingegangene Rechtsverwahrungen und Protestationen, nämlich: 1) Des Landes Kehdingen und Namens desselben der Wahlmänner Schmoldt und Ehlers. In dieser Protestation wird auseinandergesetzt, daß und weßhalb die Wahlmänner des Landes Kehdingen zu der jetzigen Ständeversammlung einen Deputirten zu senden Anstand genommen haben, und die Beschlüsse der gegenwärtigen Ständeversammlung für ungültig erachten müssen, gleichwohl mit dem Satze geschlossen, die Einsender „überlassen sich daneben der vertrauensvollen Hoffnung, daß es der Weisheit dieser hochverehrlichen Versammlung gelingen werde, die Mittel zu finden, wodurch zum Heile des Vaterlandes die vom hohen deutschen Bundestage empfohlene, die Rechte der Krone und der Stände sichernde Vereinbarung auf eine dauernde aufrichtige und formell gültige Weise erzielt werden könne!" 2) Des Kirchspiels Ankum, Amts Bersenbrück. 3) Der Kirchspiele Berge, Bippen rc., Amts Fürstenau. Während die Kehdinger Protestation durch ihren Schluß sich ausgezeichnet hatte, waren diese beiden Eingaben durch die darin vorkommende Angriffe des neuen Verfassungs-Entwurfs bemerkenswerth, von welchem z. B. in der Ankumer Protestation gesagt ist: „er enthalte zahlreiche Beschränkungen und Beeinträchtigungen der Rechte des Landes und der Unterthanen. Man erwähne hier nur der unverkennbaren Begünstigung und Erweiterung der Befreiung von allgemeinen Staats- und Gemeinde-Kassen, der Beschränkung der Rechtspflege durch Entziehung der Befugniß über die Form der Verkündigung der Gesetze und deren Gültigkeit zu entscheiden, der Beschränkung der ständischen Rechte bei der Gesetzgebung, bei der Verwendung der Steuern" u. s. w. In der Protestation der Kirchspiele Berge und Bippen sind ähnliche Aeußerungen enthalten; es sollen danach durch den Verfassungs-Entwurf die Steuern einer wirksamen Einwirkung der Stände entzogen, die Bewilligung derselben mehr dem Namen und dem Scheine nach, als in der Wahrheit aufrecht erhalten seyn, und dergl. mehr. Die Versammlung beschloß über diese Eingaben lediglich zur Tagesordnung überzugehen, und wurde über den Inhalt hauptsächlich deshalb ausführlicher vorgetragen, um, was die Kehdinger Eingabe anbelangt, die Discrepanz zwischen dem Schlusse und den Motiven hervorzuheben, und, was die beiden anderen Protestationen anbetrifft, um ersehen zu lassen, welche Dinge zu unterschreiben der Landmann vermocht werden könne! Es wurde sodann mit der Berathung der Verfassungs-Urkunde fortgefahren. (Hannov. Ztg.)

Hannover, 4. Mai. Es scheint jetzt Ernst mit der Heranziehung der noch unvertretenen Korporationen zur Deputirtenwahl zu werden. Auch an die Residenz dürfte binnen kurzem eine neue Aufforderung deßhalb gerichtet werden. — Die Zahl der Mitglieder beider Kammern ist noch immer zwischen vierzig und fünfzig. Stubbe für den Diepholzischen Bauernstand ist eingetreten; Kanzleirath Wedemeier für die Diepholzischen Flecken hat abgelehnt; Stüve ist für den Bentheimschen Bauernstand wiedergewählt; der jüngere Lang soll die Wahl für Uelzen abgelehnt haben. Ob Dr. Schaumann die Wahl für Göttingen annehmen werde, wußte man noch nicht. (K. A. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 9. Mai. Die gestern Mittags, wie bereits berichtet, von Deputationen beider Kammern nach einander Sr. k. Hoh. dem Großherzog überreichten und von Allerhöchstdemselben huldvollst aufgenommenen Adressen lauten: I. „Allerdurchlauchtigster Großherzog, Allergnädigster Großherzog und Herr! Ew. k. Hoh. haben allergnädigst geruht, uns zu benachrichtigen, daß Allerhöchstihrer Prinzessin Tochter, der Prinzessin Marie von Hessen Hoh., mit dem durchlauchtigsten Prinzen, Sr. kaiserl. Hoh., dem Cäsarewitsch und Thronfolger, Großfürst Alexander Nicolajewitsch von Rußland, am 4. d. M. ein Eheversprechen eingegangen habe. Indem wir vor Allem für diese an uns erlassene allerhöchste Verkündigung unseren ehrfurchtsvollsten Dank hierdurch abstatten, preisen wir uns glücklich, Ewr. k. Hoh. zugleich den Ausdruck theilnehmender Gefühle bei dieser so erfreulichen Veranlassung darbringen zu dürfen. — Wir erkennen ganz den hohen Werth der glücklichen Verbindung, welche durch dieß neue Band der Verwandtschaft unsere geliebte Regentenfamilie mit einem der mächtigsten Throne der Erde, mit dem Hause eines Monarchen vereinigt, dessen glorreicher Name die Bewunderung der Welt, und in dem erhabenen Erben, der ihm beschieden, die Bürgschaft der Zukunft besitzt. Aber wir fühlen auch mit innigster Freude, wie sehr hierbei nicht allein den erhabenen Gesinnungen, die wir in Ewr. k. Hoh. als Regenten verehren, sondern durch die glückliche Vereinigung so vieler persönlichen Tugenden auch den stilleren und sanfteren Empfindungen Genüge geschieht, die dem Herzen Ew. k. Hoh. so eigen sind, und in denen die durchlauchtigste Prinzessin Braut das schönste Erbtheil mütterlichen Segens bewahrt. — Indem uns daher gestattet ist, die Huldigung unserer ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu den Stufen des Thrones niederlegen zu dürfen, gesellt sich unsere Rührung und Freude bei diesem feierlichen Anlaß zur Freude eines glücklichen Vaters. — Dankbar preisen wir die Vorsehung, die hierdurch die Tage Ewr. k. Hoh. aufs Neue verschönert, und mit treuem Herzen flehen wir zu Gott, daß er seinen reichsten Segen dem erhabenen fürstlichen Paare und nah und fern allen Denigen verleihen möge, deren Glück unzertrennlich von dem Ihrigen ist. — Geruhen Ew. k. Hoh. mit dem Ausdruck dieser Gefühle die erneuten Versicherungen der Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit huldvollst entgegen zu nehmen, womit wir ersterben Ew. k. Hoh. treugehorsamste die erste Kammer der Stände des Großherzogthums. Darmstadt, den 7. Mai 1840." — II. „Allerdurchlauchtigster Großherzog! Allergnädigster Fürst und Herr! Ew. k. Hoh. haben von der Verlobung der durchlauchtigsten Prinzessin Maria von Hessen Hoh. mit Sr. kaiserl. Hoh. dem Cäsarewitsch und Thronfolger, Großfürsten Alexander Nicolajewitsch von Rußland durch Erlaß vom 4. d. M. die 2. Kammer der Landstände allergnädigst zu benachrichtigen geruht. Tief verehren wir die durch diese Verkündigung uns gewordene Gnade und glücklich fühlen wir uns durch die darin von Ew. k. Hoh. ausgesprochene Ueberzeugung, wir würden die Freude innigst theilen, welche Allerhöchstdieselben über dieses glückliche Ereigniß empfinden. Diese huldvolle Erwartung war in vollem Maße begründet; denn gleich allen Unterthanen Ew. k. Hoh. unserm Regentenhause mit unerschütterlicher Treue ergeben, mußten wir die lebhafteste Theilnahme und die innigste Freude bei dem Empfange der Nachricht fühlen, daß unserem erhabenen Regenten wieder Eine der höchsten Vaterfreuden von der allwaltenden Vorsehung beschieden worden sey. Wir leben der zuversichtlichen Hoffnung, es werde die, zu den schönsten Erwartungen berechtigende Verlobung und demnächstige Vermählung der mit allen Tugenden ihres Geschlechtes reich ausgestatteten Prinzessin Maria von Hessen Hoh. mit des Höchstderselben an Geist und Herz verwandten Großfürsten Thronfolgers Alexander von Rußland kaiserl. Hoh. eine neue, unversiegbare Quelle des Glückes und der Freude werden für die erhabenen Aeltern und Angehörigen der durchlauchtigsten Verlobten und für diese Selbst! — Geruhen Ew. k. Hoh., unsere hiermit dargebrachten, aus der Tiefe unserer Herzen kommenden Glückwünsche zu einem so frohen Ereigeignisse, welches wir in seinem ganzen Umfange zu ermessen wissen, so wie die Versicherung unserer treuesten Ergebenheit huldreichst an- und aufzunehmen. Wir ersterben in tiefster Ehrfurcht Ew. k. Hoh. allerunterthänigst treugehorsamste die zweite Kammer der Landstände. Darmstadt, den 6. Mai 1840." — Auch eine Deputation des Stadtvorstandes der Residenz Darmstadt hatte gestern Mittags um 12 Uhr die Ehre, Sr. k. Hoh. dem Großherzoge ihre Glückwünsche darzubringen, und von Allerhöchstdemselben aufs gnädigste empfangen zu werden.

△ Freie Stadt Frankfurt, 10. Mai. (Nachmittags 4 Uhr.) So eben läuft hier folgende Nachricht ein. „Neapel, 2. Mai." Das Schwefelmonopol ist von Sr. Maj. dem Könige für aufgelöst erklärt worden. Der Staat bezahlt der französischen Compagnie als Entschädigung jährlich 80,000 Dukati, bis zum Ablauf des Contrakts, der noch 8 Jahre gültig ist. Mit England sind die freundschaftlichsten Beziehungen wieder hergestellt.

(Oesterreich.) Wien, 4. Mai. Die Prorogirung des ungarischen Landtages ist nun bestimmt auf den 14. Mai angesetzt worden. In der Hofburg bereitet man sich vor zur Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Presburg, welche am 11. Mai zum Behufe der persönlichen Schließung der Reichsversammlung durch den König statthaben wird. Das Monarchenpaar dürfte noch ein paar Tage danach in Ungarn verweilen und wird, nach Wien zurückkehrend, schon am 30. Mai seine Sommerresidenz in Schönbrunn beziehen. — So viel man weiß, ist sowohl die Angabe eines Congresses in diesem Sommer zu Teplitz als die Reise unsers Monarchen dahin mehr als problematisch, und außerdem, daß bei Hof auch nicht die leisesten Winke hierüber zu verspüren sind, enthält auch der unter den Mächten fast zur Reife gediehene Zustand der politischen Verhandlungen Europas keinen Wahrscheinlichkeitsgrund dafür. (L. A. Z.)

## Großbritannien.

° London, 6. Mai. In Irland dauern die Versammlungen gegen Stanley's Maßregel fort; besonders hat eine sehr wichtige stattgefunden, wobei ein Ponsonby den Vorsitz führte. Die Tories zu Belfast haben dagegen eine Versammlung zu Gunsten der Bill berufen.

° London, 6. Mai. Eine neue Semestral-Dividende der ungeheuren spanischen Schuld war mit vergangener Woche verfallen. Es ist keine öffentliche Anzeige darüber erschienen, weder von Seiten des Gesandten, des Generals Alava, noch von Seiten der Contrahenten. Wie können die Interessenten diese wichtige Angelegenheit so schlafriz behandeln. Diese Apathie ist wahrlich unverzeihlich. Die indische Post auf dem Landweg ist heute angekommen. Die Neuigkeiten von China, die sie mitgebracht hat, sind vom 20. Januar. Die Chinesen hatten zu Whampoa zwei Schiffe unter dem Vorwande weggecapert, daß sie Engländern gehörige Waaren nach China gebracht hätten. — Die englischen Kreuzschiffe hatten die Blokade von Canton begonnen. — Der chinesische Kaiser hatte alle Anordnungen seines Oberkommissärs Lin gebilligt.

Briefe aus Arracan vom 10. mitgetheilt in der Bombay Times berichten, daß 15,000 Birmanen bei dem Engpasse von Singgooh eine drohende Stellung angenommen, und der Schah Soojah den Plan gefaßt hätte eine Expedition gegen Herat zu unternehmen, wo der Prinz Kamran seiner Herrschaft trotzt.

Lord William Russell, Onkel Lord John Russels, Staatssekretär der Colonien wurde in der Nacht vom 5. auf 6. Mai von Räubern, die sein Hotel ausgeplündert, ermordet. Die Thäter sind noch nicht entdeckt.

In der heutigen Unterhaussitzung wurde auf den Antrag des Lord Morpeth die Formation des Comités über die irische Wahlbill auf 8 Tage vertagt, damit Lord John Russell der durch den Tod seines Oheims jetzt außer Stand gesetzt ist den Verhandlungen beizuwohnen, daran Theil nehme könne.

## Frankreich.

° Paris, 8. Mai. Die Verschiedenheit der Daten in den *gestern* mitgetheilten telegraphischen Depeschen rührt, wie der „Moniteur parisien heute selbst erklärt, daher, daß statt des 28. April der 30. irrthümlich als Datum der Depesche des Marschalls Valée angegeben wurde. Am 27. fand also das den Arabern gelieferte Gefecht statt. — Die Regierung hat einen Vice-Consul mit dem Auftrage nach Damaskus abgesandt, über die Ermordung des Pater Thomas und die mit diesem unglücklichen Ereignisse zusammenhängenden näheren Umstände Erkundigungen einzuziehen.

Das „Journal des Debats" zeigt an, daß jede Besorgniß wegen des Befindens der Frau Herzogin v. Orleans gehoben ist, und Ihre königl. Hoheit einer baldigen Wiedergenesung entgegensehen. Der Graf v. Paris ist seinerseits vollkommen gesund. — Aus Toulon wird unterm 1. gemeldet, daß das Dampfboot „Ramier" mit per Estafette eingelaufenen Depeschen an Bord, nach Neapel, wie man glaubt, abgegangen sey.

Der „Courier français“ veröffentlicht eine Correspondenz aus Constantinopel, worin es unter anderm heißt, daß die Repräsentanten Frankreichs und Englands dem Divan eine Collektiv-Note vorgelegt hätten, worin die Pforte zur Abtretung Aegyptens und Syriens mit Ausnahme von Adana und Tharsus, an Mehemed Ali aufgefordert wird. Die Pforte, welche auf diesen Vorschlag einzugehen nicht abgeneigt ist, will aber, ehe sie sich zu etwas entschließt, die gewisse Beistimmung Mehemed Ali's haben; unterdessen fährt sie fort, unter der Hand mit dem Pascha zu unterhandeln.

Die Deputirten- und die Pairskammer fuhren in ihrer heutigen Sitzung, erstere mit der Discussion des Zuckergesetzes, letztere mit der des Expropriationsgesetzes fort.

## Spanien.

° Madrid, 1, Mai. Morgen feiern wir ein Nationalfest. Man befürchtet, daß es zu einigen aufrührerischen Demonstrationen Veranlassung gebe.

° Castellon de la Plana, 28. April. Wir können für gewiß versichern, daß Cabrera am 4. d. gestorben ist. Die carlistischen Anführer halten es nur geheim. Cabrera hat verordnet, daß sein Sarg nach Benifasa gebracht werde.

° Tolosa, 2. Mai. Man ist nun im Reinen über die Anstifter der Insurrection in unsern Nordprovinzen. 48 carlistische Offiziere und der Vicar von Lecumberry haben es umsonst versucht, die Ruhe unserer Gegend zu stören. Den 1. Mai wurden 7 von diesen Offizieren erschossen, Lecumberry wurde gefangen genommen und die übrigen flüchteten sich an die französische Gränze. Zorreguy, dessen Thätigkeit man kennt, macht einen militärischen Streifzug in die Gebirge von Villafranca.

° Bayonne, 4. Mai. Heute kamen 19 carlistische Flüchtlinge in Begleitung von 4 Gendarmen hier an. Ein Brief aus Monroyo meldet, daß General Arpiroz noch nicht, wie bereits gemeldet worden, gestorben sey. Obwohl seine Wunden sehr gefährlich sind, so hat man doch noch Hoffnung. Der General Castaneda hat sein Commando übernommen. Der General Ayerbe hat die Festung Arel bei Villafranca del Cid, in Valencia genommen. Einige Kanonenboote haben die von Carlisten am Ebro zur Hemmung der Schiffahrt errichteten Verschanzungen zerstört.

## Dänemark und Holstein.

Berlin, 6. Mai. Aus einer mit den Zuständen der überseeischen Länder wohlvertrauten und gut unterrichteten Quelle erfahre ich, daß die Beschuldigungen des dänischen Major Magens gegen den Gouverneur von St. Thomas, General von Scholten, das Gepräge der vollsten Wahrscheinlichkeit tragen. Unmöglich könnte, sagt mein Informant, der Menschenhandel mit solch unverschämter Oeffentlichkeit auf den dänischen Inseln betrieben werden, wenn er nicht irgendwie von oben herab begünstigt wäre. Dem neuen Könige wird daher jedenfalls durch den obigen Prozeß ein wahrer Dienst geleistet, indem dadurch Thatsachen eruirt werden, zu deren Kenntniß man schwerlich auf anderem Wege gelangt wäre. Auch der Bruder des Herrn Gurney, des Begleiters der kürzlich hier gewesenen Mrs. Fry, schickt von St. Thomas Berichte ein, welche obige Angaben nur zu sehr bestätigen, und die, wenn sie dem Könige von Dänemark bekannt werden sollten, wie denn aller Grund vorhanden ist, zu glauben, daß dies geschehen wird, eine strenge Untersuchung veranlassen werden. (L. A. Z.)

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 4. Mai. Den neuesten Nachrichten aus dem Innern des Reichs zufolge — die indessen wohl noch der Bestätigung bedürfen — soll der Befehl zur sofortigen Einschiffung eines Theils des am schwarzen Meere zusammengezogenen Armeecorps nunmehr ergangen seyn, in Folge dessen die Transportflotte binnen Kurzem aus dem Hafen von Sebastopol auslaufen dürfte. Angeblich sollen die Truppen nach der kaukasischen Küste übergesetzt werden, um die Bergvölker zu bekämpfen, und namentlich für die bei der Ueberrumpelung des Forts Sudschah verübten Gräuel zu züchtigen; indessen dürfte die Truppenabtheilung für diesen Zweck zu stark seyn, und die Vermuthung, daß andere Tendenzen dabei im Hintergrunde liegen, läßt sich kaum zurückweisen, insbesondere wenn man erwägt, daß die Nachrichten von Bewegungen der Perser gegen Bagdad, wie unbegreiflich diese auch erscheinen, sich wieder erneuern, und somit nicht aller Consistenz zu entbehren scheinen. Ebenso spricht man wiederholt davon, daß ein Hülfscorps für den General Perowsky den Kaspisee überschiffen und in der Bucht von Kuli-Derjeh landen soll, von wo aus der Landmarsch keine Schwierigkeiten mehr darbieten würde. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 22. April. Die Spannung zwischen den Mitgliedern des Divans hat noch nicht aufgehört. Wechselseitige Verdächtigungen und Anfeindungen sind an der Tagesordnung. Halil Pascha, erster Schwager des Sultans, Seriasker und Oberbefehlshaber der kaiserlichen Garde, nebst Chosrew und Reschid Pascha ein Mitglied des türkischen Triumvirats, das von Mahmud auf seinem Todbette dem jetzt regierenden Padischah auf das wärmste anempfohlen wurde, mußte von seinem Posten entfernt werden. An seine Stelle ward der Obersthofmeister Sr. Hoheit, Riza Bey Effendi, nunmehr Riza Pascha, ernannt, ein Mann von ausgezeichneten Eigenschaften, redlich, thätig, einsichtsvoll, aber durchaus kein Soldat. Und doch wird er bestimmt den ersten Militärposten des Reichs einzunehmen, eine lächerliche Sitte der türkischen Machthaber, die ohne alle Rücksicht auf individuellen Beruf, auf Specialität der Vorbildung die Männer, die gerade am Brett sind, von einer Stelle zur andern versetzt, den Soldaten plötzlich zum Politiker, diesen zum Justizmann, dann wieder zum Großadmiral, Polizeiminister, Finanzminister umzustempeln weiß, als ob die Ernennung zu einem Posten zugleich die Einsicht in die Geschäfte des zugewiesenen Departements mit sich brachte. Der Gouverneur von Nicomedien, Akif Pascha, ward nach einer strengen Untersuchung seines pflichtwidrigen Benehmens in der Verwaltung seines Paschaliks ebenfalls abgesetzt. Er war der Defraudation und Erpressungen gegen die Unterthanen angeklagt. Seine Verurtheilung ist insofern merkwürdig, als es die erste ist, die nach dem im vorigen Jahre kundgemachten Strafgesetze für die türkischen Beamten verhängt wurde. Dieses Beispiel heilsamer Strenge wird nicht ohne gute Folgen seyn, da man wenigstens erwarten darf, daß die Unverschämtheit, mit der jeder türkische Beamte seine Stelle als eine Fundgrube zu eigener Bereicherung betrachtet und behandelt, in gewisse Schranken zurückgewiesen werde. Das Uebel ist allgemein und es dürfte nur Wenige geben, auf die das neue Strafgesetz nicht längst seine volle Anwendung fände. Auch der Luxus an zahlreicher Bedienung und an wohlbestellten Harems macht enorme Auslagen nöthig, die mit der gewöhnlichen Besoldung allein nicht zu erschwingen sind. Man beschränke die Zahl der Diener, die Zahl der Weiber, welche von Männern, die öffentliche Aemter bekleiden, gehalten zu werden pflegen, und man wird eine fruchtbare Quelle von Prävaricationen verstopft haben. Die Strafen allein reichen nicht hin; man muß das Uebel an seiner Wurzel fassen. — Aus Adrianopel ist die beunruhigende Nachricht eingelaufen, daß die dortige muselmännische und griechische Bevölkerung in eine Collision gerathen sind, welche ernsthafte Unruhen befürchten läßt. Man bewaffnete und verschanzte sich von beiden Seiten in den Häusern, und die heute und gestern von dort eingegangenen Briefe ließen den Ausbruch bedenklicher Auftritte besorgen. Bis zu diesem Augenblicke scheint es jedoch nicht zu Thätlichkeiten gekommen zu seyn. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 21. April. Die Pestfälle, die im Palaste des Pascha's stattgefunden, haben ihn veranlaßt, sich auf einige Tage nach dem Landsitze Moharrem Bey's am Kanale gelegen, zu begeben. Wir haben noch immer 10 bis 12 Fälle per Tag. — Man spricht von neuen Truppenaushebungen zur Bildung von zwei Regimentern. Die Erklärungen, welche Palmerston und Lord J. Russell, von Hume veranlaßt, im englischen Unterhause abgaben, haben den Pascha nicht sehr erbaut.

Alexandria, 16. April. Die Pestfälle ließ die Sanitätscommission bis auf 25 steigen; als man aber dem Pascha durch augenfällige Beispiele bewies, daß die Pestärzte ganz gesunde Individuen für pestkrank ausgaben, und sie ins Pestspital schleppten, sagte er ihnen, daß er ihrer Bulletins überdrüssig sey, und nichts mehr von der Pest hören wolle. Am folgenden Tage, gestern, zeigte das Bulletin nur einen Fall an. In diesem Lande wird mit allen Dingen ein heilloses Spiel getrieben; welchen Schaden es bringt, ob das Publicum dadurch beunruhigt wird, und ob es bedeutende Folgen haben kann, darum bekümmert sich Niemand, wofern nur das eigene Interesse gewinnt. (Allg. Ztg.)

## Ostindien und China.

Alexandria, 21. April. Die ostindische Post ist heute früh um 7 Uhr ausgegeben worden, und um 9 Uhr müssen die Briefe nach Malta aufgegeben seyn; sie hat uns keine Zeitungen unter Band überbracht; was ich Ihnen in aller Eile mittheilen kann, habe ich Freunden zu verdanken. Die Briefe und Zeitungen unter Couvert sind vom 31. März aus Bombay, bringen aber beinahe nichts Neues. Man setzte die Vorbereitungen zum Kriege gegen die Chinesen eifrig fort; das englische Linienschiff Wellesley war in Calcutta angekommen, wo es Sir J. G. Bremer, Commodore und einstweiliger Oberbefehlshaber der englischen Marine in Indien, besteigen wird. — Das Merkwürdigste aus China (8. Jan.) ist die Declaration des Capitäns Smith von der Fregatte Volage, datirt Dschumpi den 8.

Jan., worin er bekannt macht, daß, da die Chinesen den Herrn Gribble ungeachtet aller Ermahnungen und Bitten nicht herausgeben wollen, er auf Befehl des Superintendenten Elliot vom 15. Januar 1840 den Hafen und den Fluß von Canton in Blokadeeland erkläre.

Bombay, 31. März. Die neuesten Nachrichten aus Canton (die wir aus englischen Blättern ausziehen) reichen bis zum 20. Jan. Der Kaiser von China schickt sich an, dem Angriff abseiten der Engländer tapfern Widerstand entgegenzusetzen. Ein kaiserliches Decret vom 5 Januar setzt die Engländer außerhalb des Gesetzes. Auch in Calcutta werden englischer Seits die Vorbereitungen zur Expedition mit großer Thätigkeit betrieben. Lord Keane, der die Expedition nach Kabul befehligt hat, kehrt nach England zurück. Vor seiner Abreise haben ihm einundzwanzig der einflußreichsten Parsen, Hindus und Mahomedaner von Bombay eine Adresse überreicht, die folgenden Passus enthält: „Sagen Sie unsern Landsleuten im Oberhause von Großbritanien, daß es für die Sicherheit des indischen Reichs nothwendig ist, daß unsere nationalen Sitten geachtet werden, daß unsere Religion nicht angegriffen wird. Solcherweise werdet ihr nicht nur Indien befestigen, sondern wir versichern euch der Loyalität seines Volks." Diese Stelle ist in so weit characteristisch, als sie den Geist ausdrückt, der in diesem Augenblick die hochgestellten Klassen der einheimischen Bevölkerung belebt. Lord Keane hat nur mit einer abweichenden Wendung geantwortet. Von der Seite von Herat her ist Alles ruhig, und die Gegenwart englischer Truppen wird nicht mehr für nöthig erachtet.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. Mai. Nach langem Sehnen sind die Wünsche unserer Bauern und Gärtner endlich erfüllt worden. Vorgestern gab es nach circa 4 Wochen den ersten, jedoch nur kurzen Regen, und während der vergangenen Nacht den zweiten, längeren. Alles ist nun erfrischt und hoffentlich war noch keine Feldfrucht so zurück, daß ihr nicht hätte geholfen werden können. Der Anblick der Bäume in den Alleen ist wahrhaft erquickend, nun sie vom Raub befreit sind, und die Obstbäume in den Gärten stehen in vollster Bluthe. — Heute Abends wird „Sohn und Braut," Lustspiel von Harrys gegeben, und darauf das anakreontische Ballet „Amphion und die Hamadryade" von Rozier. Fräulein Rozier tanzt als Hamadryade. Gestern wurde „Robert der Teufel" gegeben. Diese Oper füllt auch jetzt das Haus noch. Dießmal war es um so mehr der Fall, als Fräulein Jazedé ihre erste Antrittsrolle als Isabella sang. Wir freuen uns, diese Sängerin nun die unsrige nennen zu können. — Fräulein Vial soll die Unannehmlichkeit erfahren haben, ein sehr vortheilhaftes Engagement nach Pesth nicht antreten zu können, oder wenigstens nicht unter den alten Bedingungen (mit 6000 fl. jährlich), da die Direktion des Theaters fallirt hat. Sie wird nur noch kurze Zeit hier seyn. — Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden haben nicht unbedeutende Ankäufe von Kunstgegenständen gemacht, und zu verschiedenen neuen Arbeiten Aufträge ertheilt.

Maestricht, 5. Mai. Diese Nacht, um halb 1 Uhr, hat eine der fürchterlichsten Feuersbrünste eines der schönsten industriellen Etablissements dieser Stadt vernichtet. Die schöne Tuchfabrik des Hrn. Hanckar, womit man eine Mehlmühle nach amerikanischer Art verbunden hatte, bietet nur noch einen Haufen rauchender Trümmer dar.

Bergen an der Dumme, in Hannover, 2. Mai. Heute Mittag 1 Uhr brach daselbst eine Feuersbrunst aus, welche in einigen Stunden drei Viertel des Fleckens Bergen an der Dumme in Asche legte und 150 Familien ihres Obdaches und ihrer Habe beraubte.

Unter den in Rußland im vorigen Jahre verstorbenen Greisen zählte man im Gouvernement Kasan 5 von 100, 7 von 101, 3 von 102, 3 von 103, 2 von 104, 3 von 105, 1 von 107, 2 von 108, 1 von 112 und 2 von 115 Jahren; und im Gouvernement Woronesch 33 von 100, 11 von 105, 3 von 110, 8 von 115 und 2 von 120 Jahren.

Raimund's „Verschwender", von einem Hrn. Smith in's Englische übersetzt, wird jetzt fast auf allen englischen Bühnen, und sogar auch in Philadelphia, mit dem außerordentlichsten Beifalle aufgeführt. Die Uebersetzung ist ganz dem Originale gleich gehalten, nur mit der Veränderung, daß der Anfang des letzten Aktes im Hospitale spielt, wo Flottwell beim Eintritt in dasselbe seinen Kammerdiener sieht.

---

Augsburg, 9. Mai. Donau-Canal 70 P.; Augsb.-Münch.-Eis. 94⅞ P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt 100⅞ P.; 100⅞ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 600 P., 598 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 143 P.; Anl. v. 1834 148 P.; Metall. 5pCt. 109 P.; detto 4pCt. 100⅞ P., — — G.; detto 3pCt. 82⅞ P., — G.; Bank-Act. 1825 P., 1820 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 64⅞ P.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. Mai. Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 11. Mai. Gestern Mittags angekommen: C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**

Am 10. Mai 18 Zoll
» 11. » 18 »

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 11. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 325.''' 4 par. | 325.'' 7 par. |
| Luftwärme + 10 6° R. | + 11. 9° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8. 7° R. | + 12. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

### Bekanntmachung.

[2 b] Donnerstag den 14. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr werden in loco Giebelstadt von der unterzeichneten Stelle die auf den freiherrl. v. Zobel'schen Fruchtspeichern allda aufgespeicherten Früchte aus der Erndte 1839, als:

88 Scheffel 1 Metzen Waitzen,
125 » 1 » Korn und
36 » — » Haber,

mit Vorbehalt der Genehmigung zum öffentlichen Strich aufgelegt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 5. Mai 1840.

Freiherrlich v. Zobel'sches Rentamt Giebelstadt.
Monz.

### Bekanntmachung.

[3 a] Das Bad Brückenau — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Anlagen und Umgebungen wegen hinlänglich bekannt, wird am 15. Juni l. J. eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, dann durch gute rein gehaltene Weine zu billigen Preisen wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden.

Ein affigirtes Tax-Reglement zeigt die fixen Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welchen auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte königliche Bad-Inspektion zu wenden.

Bemerkt muß hier werden, daß vom Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung, und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau den 9. Mai 1840.

Königlich bayerische Bad-Inspektion.
J. Fuchs.
Berganer.

### Wohnungs-Gesuch.

[3c] Eine Wohnung in einer der schönsten Lagen der Stadt von etwa 4–5 Piezen, wo möglich möblirt, mit Küche rc. wird auf mehrere Monate zu miethen gewunscht. Offerte bittet man verschlossen unter der Chiffre A. bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

### Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des verlebten Hochwürdigsten Herrn Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß wird nachträglich zu dem bereits auf den 14., 15. und 18. d. Mts. ausgeschriebenen Pretiosenstrich bekannt gemacht, daß hiebei ein sehr schönes Kruzifix von Elfenbein, aus einem Stücke, mit einem vorzüglich gearbeiteten Kreuz- und Fußgestell von eingelegtem Schildkrot und einem schönen Holzschnitt; dann ein kleines, schönes elfenbeinenes Kruzifix mit silbernem Fuß- und vergoldetem Kreuzgestell zur Versteigerung kommen werden.

### Vermiethung.

Auf der Neubaustraße Distr. 4. Nro. 102. ist ein Parterrequartier, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten auf Jakobi zu vermiethen.

### Haus-Verkauf.

[3 a] Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers wird das dem Philipp Geisler dahier gehörige Wohnhaus im 1. Distr. No. 93., welches außer den gewöhnlichen Abgaben auch einen Handlohn zu 5 vom Hundert entrichtet, und jährlich 2½ kr. Grundzins zahlt, auf 500 fl. geschätzt und unten näher beschrieben ist, dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und zu diesem Ende Tagfahrt auf

Montag den 15. Juni d. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, in welcher besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber sich im Klaganmeldungszimmer einfinden können.

Würzburg, am 5. Mai 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Barack.

**Beschreibung des Hauses.**

Dasselbe besteht lediglich aus einem von Fachwerk gebauten Stocke und enthält außer dem Vorplatze ein heizbares und zwei unheizbare Zimmer, dann unter dem Dache zwei Kammern und eine Küche.

Hinter dem Hause befindet sich ein kleiner Hof mit einer Holzhalle und einem Bienenstand.

An diesen Hof gränzt ein Gärtchen.

### Bekanntmachung.

Samstag den 16. Mai Vormittags 10 Uhr wird auf dem Schrannenplatze dahier ein vollkommen brauchbares, gut gerittenes Pferd öffentlich versteigert. Das Nähere ist in der Reibelsgasse Nro. 140 zu erfragen.

### Anzeige.

Die Schrift: „Beleuchtung der Reformationsfest-Predigt des k. protestantischen Herrn Dekans und Stadtpfarrers Dr. Fabri in Würzburg« II. Auflage, ist in der Zurn'schen Druckerei um 6 Kreuzer zu haben.

### Vermiethung.

[2 b] Auf der Domgasse 2. Distr. Nro. 360. ist ein Logis, bestehend in drei in einander gehenden Zimmern nebst Küche, auf den 1. August d. J. an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 133.** **Mittwoch, 13. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Mai. Se. königliche Hoheit der Großherzog von Baden hat diesen Morgen 6 Uhr über Regensburg und Ingolstadt seine Rückreise angetreten. — Der k. k. Obrist und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Freiherr von Moll, und dessen Bruder der k. k. Kammerer und Gutsbesitzer haben vor ihrer in diesen Tagen erfolgten Abreise von Sr. Majestät dem Könige, ersterer das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael, letzterer das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten. Erben des reichen Bücherschatzes ihres verstorbenen Oheims, des berühmten Gelehrten und Münchener Akademikers, Geheimenraths Freiherrn von Moll, hatten sie im Sinne des Erblassers der königlichen Hof- und Centralbibliothek eine Auswahl kostbarer und seltener Bücher und Handschriften zum Geschenke gemacht. (Allg. Ztg.)

Da der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, in kurzer Zeit zwei Fälle zur Kenntniß kamen, bei welchen im Regierungsbezirke Oberbayern Menschenleben als trauriges Opfer der Wasserscheu fielen, die näheren Untersuchungen aber ergeben hatten, daß beide Fälle von anfänglich unbedeutend scheinenden Verletzungen herrührten, und darum leider von den Verwundeten so wenig Beachtung fanden, daß deßhalb sogleich ordentliche ärztliche Hülfe zu suchen versäumt wurde, — so ist solches der allgemeinen Warnung wegen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, — den sämmtlichen Districts-Polizeibehörden aber der genaueste Vollzug der über die Aufsicht auf die Hunde unterm 30. März d. J. erlassenen Anordnungen wiederholt zur strengsten Pflicht gemacht.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „C. C. Hennels Untersuchung über den Ursprung des Christenthums, aus dem Englischen eingeführt von Dr. Ludwig David Strauß; Stuttgart, Hallberger'sche Verlagshandlung", ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

(Preußen.) Berlin, 9. Mai. Das Militärwochenblatt enthält unter den Ernennungen: Se. kgl. Hoheit der Kronprinz von Preußen zum General-Inspecteur der zweiten Armeeabtheilung; Se. k. Hoh. Prinz Wilhelm von Preußen, mit Beibehalt des General-Commando's des Gardecorps, zum General-Inspecteur der dritten Armeeabtheilung; Se. k. Hoh. Prinz Friedrich von Preußen zum General-Inspecteur der vierten Armmeeabtheilung.

Der Leipziger Zeitung wird aus Berlin berichtet, daß der Herzog von Koburg dem Fürsten Pückler, Muskau abkaufen wolle und bereits 1,400,000 Thlr. geboten habe, während der Fürst 1,500,000 Thlr. fordere. Die Herrschaft umfaßt neun Quadratmeilen und soll für die Schwester des Herzogs von Koburg, geschiedene Gemahlin des Großfürsten Konstantin, bestimmt seyn, die bisher bekanntlich zu Elfenau bei Bern lebte.

(Sachsen.) Leipzig, 9. Mai. In der Centralversammlung sächsischer Gewerbsvereine, die vor einigen Tagen hier stattfand, machte der Bevollmächtigte des Leipziger Kunst- und Gewerbsvereins höchst merkwürdige Mittheilungen über die Bedeutsamkeit, welche die Gesellen durch selbstbewußtes Zusammenhalten namentlich im Auslande bereits erlangt hätten. Unter Andern wurde angeführt, daß zuweilen ganze Städte und Landschaften mit einem Interdicte belegt oder nach dem bekannten Ausdrucke der deutschen Studirenden in Verruf erklärt würden. Die Versammlung beschloß, ein Zusammenwirken der Meister zu veranlassen, um ähnlichen Maßregeln der Gesellen entgegenzuwirken. (L. Allg. Z.)

Hildburghausen. Aus dem Königreich Hannover hatten sich viele Personen zur Auswanderung in das russische Polen angeschickt und bereits ihre Päße erhalten. Da machte die russische Gesandtschaft die Staatsregierung darauf aufmerksam, daß dort weder Arbeit noch sonst ein Unterkommen zu finden sey, wenn die Leute nicht von der Bank in Polen förmlich angeworben wären. Es mußten darum die Auswanderungslustigen ihre Päße wieder abgeben und vor der Hand im Vaterland bleiben. — Auch aus hiesiger Nähe, z. B. aus dem Coburgischen wollen eine Menge Menschen nach Polen auswandern.

(Hannover.) Hannover, 5. Mai. Die Protestationen bei der Ständeversammlung und die Beschwerden beim Bundestage mehren sich auf eine Weise, welche der Vereinbarung, die man zu erwarten hat, eben nicht den Beifall des Landes und daher Dauer verspricht. Unter den Corporationen, welche sich in den letzten Tagen mit Beschwerden an den Bundestag gewandt haben, ist Celle und auch die Residenz, von Seite der letzteren allerdings ein bedeutenderer Schritt als bei den anderen Corporationen. Der Magistrat konnte sich diesem Schritte aber nicht länger entziehen, da die Bürgervorsteher wiederholt und dringend darum ersuchten. Danach mag man dann ermessen, welches Resultat die neue Wahlaufforderung haben wird, welche nach einer dem jetzigen Dirigenten des allgemeinen Magistrats am 4. d. M. von Seite königlicher Landdrostei gemachten Eröffnung in Kurzem auch an hiesige Residenz wieder gelangen wird. (A. Z.)

Hannover, am 8. Mai. Auf der heutigen Tages-Ordnung der zweiten Kammer der allgemeinen Stände-Versammlung stand zunächst der sammt der Relation und Correlation gedruckte und vertheilte Bericht der behuf Prüfung der s. g. Minoritätswahlen von beiden Kammern niedergesetzten Commission. Der nur ein kurzes Resumé der ausführlichen Relation und Correlation enthaltende Bericht, welcher von der Commission einstimmig gefaßt worden war, war folgender: „Die Commission hat, in Gemäßheit des ihr gewordenen Auftrages die Frage über die Gültigkeit der, von der Minderzahl der berufenen, jedoch durch Mehrheits-Beschluß der abstimmenden Wahlmänner vollzogenen Wahl der sorgfältigsten Prüfung unterzogen. Zu dem Ende hat sie es angemessen gefunden, die Sache, bei deren Wichtigkeit, durch zwei ihrer Mitglieder als Referenten und Correferenten bearbeiten zu lassen, überreicht statt ausführlicherer Berichtserstattung die gelieferten schriftlichen Vorträge mit den dazu gehörenden Actenstücken und giebt, darauf gestützt, ihr einstimmiges Gutachten dahin ab: Wenn gleich nach dem Sprachgebrauche des gemeinen Lebens die Abfassung des §. 9 der königl. Verordnung vom 22. Febr. 1832, dem Zweifel Raum geben konnte, ob nicht die Gültigkeit einer derartigen Wahl von der wirklichen Theilnahme sämmtlicher zu berufenden Wahlmänner und von einer absoluten Stimmenmehrheit dieser sämmtlichen oder wenigstens aller erschienenen Wahlmänner abhängig sey; So kann doch 1) nach allgemeinen Grundsätzen und Analogieen; 2) nach der Bedeutung, welche den betreffenden Gesetzes-Worten nach den älteren und neueren für das Königreich erlassenen Wahlgesetzen und Regulativen um so mehr beigelegt werden muß, als die fragliche Verordnung nicht ein umfassendes neues, sondern nur ein, jene älteren gesetzlichen Anordnungen wegen der Wahlen in einigen, keineswegs allen Landestheilen, ergänzendes Wahlgesetz ausmacht; 3) in Erwägung der nachgewiesenen unzweifelhaften Absicht des Gesetzgebers, insbesondere aber 4) nach Maßgabe der, von der Regierung und den Ständen sowohl vor als nach Erlassung der fraglichen Verordnung vom 22. Februar 1832 in allen vorgekommenen Fällen gleichmäßig und ohne allen Widerspruch befolgten Princivien, jene gesetzliche Vorschrift nur dahin verstanden und angewandt werden: daß die Wahl eines Deputirten der nicht zur Ritterschaft gehörenden Grundbesitzer, zu welcher sämmtliche Wahlmänner berufen waren, und welche durch die absolute Mehrheit der wirklich abgegebenen Stimmen vollzogen ist, als rechtsgültig auch dann zu betrachten sey, wenn ein Theil oder auch die Mehrheit der berufenen Wahlmänner nicht erschienen ist, oder ihre Theil-

nahme an der Handlung des Wählens verweigert hat. Die Commission richtet dem zu Folge ihren Antrag dahin: die beiden Vollmachten der HH. Müller und Holst, als Deputirten der nicht zur Ritterschaft gehörenden Grundbesitzer aus der bremenschen Geest und dem Herzogthume Verden, als gültig anzuerkennen, und das Cabinetsschreiben vom 19. März d. J. zu den Acten zu nehmen." — Nachdem die Mitglieder der Commission noch auf einzelne Anfragen verschiedene Erläuterungen gegeben hatten, und auf den desfalls bezeugten Wunsch Aussicht auf baldige Veröffentlichung des Resultats der kommissarischen Arbeiten ertheilt, auch von einem anderen Mitgliede besonderer Werth darauf gelegt worden war, daß die Commission, ungeachtet der anerkannten großen Verschiedenheit ihrer Ansichten beim Beginn der Arbeit, doch zu einem einstimmigen Gutachten für die Gültigkeit der s. g. Minoritätswahlen sich vereinigt, auch den Zweifel, ob nicht bei von Seiten der Wahlmänner geschehener Ablehnung der Wahl eine Resignation angenommen, und zur Bestellung anderer Wahlmänner geschritten werden müsse, beseitigt habe, wiewohl die heftigen Angriffe der s. g. Minoritätswahlen jetzt, wo die Vollzähligkeit zweiter Kammer von denselben überall nicht mehr abhänge, längst vorüber seyen, wurde zur Abstimmung geschritten, und der Commissionsantrag unter alleinigem Dissens von nur zwei Stimmen einstimmig angenommen. Hiernächst wurde dann zur ersten Berathung des Ausgabe-Budgets pro 1840 und 1841 geschritten. (Hannov. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 8. Mai. Der Oesterreichische Beobachter enthält ein Uebereinkommen zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, und Sr. Majestät dem König der Niederlande, zur Festsetzung der Vermögens-Freizügigkeit zwischen ihren beiderseitigen Staaten und Unterthanen, worüber die gegenseitigen gleichlautenden Ministerial-Erklärungen am 8. Februar 1840 ausgewechselt wurden.

Wien, 5. Mai. In der österreichischen Monarchie bemerkt man fortwährend einzelne entschieden friedliche Demonstrationen. Als eine solche ist die kürzlich angeordnete Auflösung der seit Anfang des letzten Jahrzehnts im Vorarlbergischen stationirt gewesenen Brigade zu betrachten. Die Regimenter Gollner-Infanterie und Toscana-Dragoner, welche sie bildeten, sind sammt Artillerie 2c. bereits auf dem Rückmarsche nach ihren neuen Stationsorten in Ungarn begriffen. — Bei dieser sichtbaren Rückkehr auf den Friedensfuß wird indessen nichts versäumt, was für die Sicherheit der Zukunft eine weise Poltik nur immer räthlich macht. Die Gränzfestungen befinden sich größtentheils in dem vorzüglichsten Stande, nur an einigen wird noch gearbeitet, und ebenso wird nichts außer Acht gelassen, was das Ansehen und die moralische und physische Kraft der Armee zu erhalten und zu heben geeignet ist. In beiderlei Beziehungen ist in den letzten Jahren besonders viel geschehen und auch schon öffentlich besprochen worden, beispielsweise erinnere ich nur an jene wichtige Anordnung, wodurch das Avancement für ältere und gebrechliche Offiziere zum Stabsoffizier gesperrt wird. Nunmehr steht eine neue wichtige Einführung, nämlich die der Percussionsgewehre in der ganzen Armee bevor, nachdem über die zweckmäßigste Gattung derselben seit Jahren schon von eigens hiezu angeordneten Commissionen Berathungen und Proben vorgenommen und mehrere wesentliche Verbesserungen erzweckt worden sind. — Die neuen im Plane liegenden Reductionen, namentlich die projectirte Auflösung eines weiteren Drittels der Landwehr-Bataillone, sind, obgleich unbestreitbare Zeichen für die Hoffnung fortdauernden Friedens, für die Kraft der Armee von nur geringem Belang, da wenige Wochen hinreichten, um die entlassene Mannschaft wieder bei ihren Fahnen zu versammeln; überdieß wird der dadurch entstehende momentane Abgang an Zahl durch die bereits begonnene Completirung der ungarischen Regimenter theilweise ersetzt. — Der Hof wird einer nunmehrigen sicheren Bestimmung gemäß am 10. oder 11. d. von hier nach Preßburg zum Schlusse des ungarischen Landtages aufbrechen. Im Gefolge Sr. Majestät wird sich auch Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst v. Metternich befinden. (A. Z.)

Wien, 6. Mai. Nachstehender Vortrag Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Reichspalatins von Ungarn, gehalten in der gemischten Reichstagssitzung vom 1. d., enthält die Ihnen bereits gemeldete allerhöchste Begnadigungsresolution hinsichtlich der wegen politischer Vergehen Verurtheilten und der noch obschwebenden politischen Prozesse: „Ich erachte es für meine Pflicht, den hohen Magnaten und löblichen Ständen als einen neuen Beweis der Huld und Gnade Sr. Majestät zu verkünden, daß unser allergnädigster König in der am 29. April l. J. erlassenen Resolution gnädigst zu befehlen geruhte, daß alle jene Individuen, welche seit dem Beginne des letzten Landtages in Folge des 7ten Art. 1715 und des 2ten §. des 9ten Art. 1723 unter gerichtliche Anklage gestellt wurden, und welche dem gefällten Urtheile gemäß gegenwärtig ihre Strafe erleiden, gänzlich in Freiheit zu setzen sind; alle jene aber, gegen welche noch laut obigen Gesetzen oder in Folge des 64sten Art. 1486, 1470 und 1492 gerichtliche Klagen anhängig sind, davon enthoben werden, und daß in Zukunft zur Ahndung solcher Vergehen, welche in den obbezeichneten Zeitraum fallen, keine gerichtliche Amtshandlung vorgenommen werden soll." — Eine andere allerhöchste Resolution vom 29. April verkündet den Termin des Landtagsschlusses (12. Mai) und daß die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Preßburg am Tage zuvor erfolgen wird. Eine frühere vom 21. April bestimmt in Betreff der Sr. Majestät am 11. April unterbreiteten Repräsentation über das Erbrecht der Unterthanen, daß, nachdem der Vortrag des 2ten §. schon im 6ten §. des 4ten Art. 1836 und in den folgenden enthalten ist, und nachdem ferner das allgemeine Princip, welches der 3te §. aufstellt, nicht früher zur Regel dienen kann, als bis selbes mit dem 9ten §. des 4ten Art. und dem 4ten §. des 5ten Art. 1836 in Verbindung gebracht wird, ja selbst den Testamenten der Unterthanen früher bestimmte Förmlichkeiten gegeben werden müssen, so wird, mit Ausnahme dieser und des 4ten §., welcher mit obigem verbunden ist, den übrigen Verfügungen die allerhöchste Genehmigung ertheilt. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Graubündten. Das Breve für Verminderung der Feiertage soll in manchen katholischen Gemeinden des oberen Bundes nicht nur keinen Anklang, sondern im Gegentheil große Aufregung veranlaßt haben. Sonntags den 26. April Nachmittags hielt das Volk verschiedener katholischer Gemeinden Versammlungen, auf welchen beschlossen wurde, wie in so vielen anderen Dingen, so auch in den vorliegenden beim hergebrachten Alten zu verbleiben, somit alle und jede Feiertage, wie bis anhin, beizubehalten. An einigen Orten soll es sogar zu Thätlichkeiten gekommen seyn. Die Bündner Zeitung gibt einen Theil der Schuld den Landgeistlichen.

## Belgien.

Brüssel, 7. Mai. Vorgestern sah man am Thore von Flandern viele Neugierige versammelt. Ein durch die Gensd'armerie escortirtes Cabriolet, worin eine schwarz gekleidete Dame saß, fuhr vorüber. Dieser Dame ging ein von Alost kommendes Convoi gefangener Militäre voraus. Man bemerkte unter ihnen einen jungen Menschen von gutem Aussehen, mit Schnurrbart, in einem bürgerlichen Kleide. Sie wurden direct nach den Petit-Carmes gebracht. Die Dame und der junge Mensch sind Engländer, beschuldigt, mittelst falscher Creditbriefe bei Hrn. Engler eine Summe von 18,000 Fr. erhoben zu haben. Sie sind durch den Instructionsrichter verhört worden.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer überreichte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf, der seinem Departement einen neuen provisorischen Credit von 17 Millionen eröffnet. Dieser Entwurf wurde an die Central-Section des Kriegsbudgets gesandt.

## Großbritannien.

°° London, 7. Mai. In der heutigen Oberhaussitzung bestieg Lord Melbourne die Rednerbühne und ließ sich folgendermaßen vernehmen: Ich bin Willens, dem edlen Vicomte Strangford einige Erklärungen über die Frage zu geben, die er gestern Abend an mich gerichtet hat. Es handelte sich von der Exportation der Neger. Ich kann hierüber nur sagen, daß ein Handelsschreiben, welches im Büreau der Colonien eingetroffen, die Meldung enthält, daß zu Pacaco auf dem Senegal-Flusse 500 Neger nach Cayenne (eine franz. Colonie) eingeschifft worden sind, wo sie zum Militärdienste verwendet worden. Mein ehrenwerther Freund, der Director der Colonial-Angelegenheiten (Lord John Russell) hat unserem Gesandten zu Paris bereits Verhaltungsbefehle zugesandt, wonach dieser Erkundigungen über den in Rede stehenden Gegenstand einzuziehen, und den aus den Umständen sich ergebenden Weg einzuschlagen, beauftragt wird. Lord Strangford dankte dem Premierminister für die ihm ertheilten genügenden Aufschlüsse, frug aber dennoch nebenbei, welches denn die Antwort des Gesandten auf die ihm zugegangen Instructionen sey. Hier erwiederte Sr. Herrlichkeit der Hr. Minister, daß er bis jetzt nicht Zeit gehabt habe, eine Antwort zu empfangen. Auf eine Interpellation des Lord Ashburton erwiedert Lord Melbourne, daß keine neuen Depeschen aus China eingetroffen seyen.

° London, 7. Mai. Die heutigen Zeitungen sind mit den Details über die Ermordung William Russells angefüllt. Ohngeachtet aller Anstrengungen hat die Polizei den Thäter noch nicht ausfindig machen können.

Man liest im Morning-Chronicle: „Wäre die Debatte von gestern nicht wegen der fürchterlichen Ermordung W. Russells aufgeschoben worden, so hätte vermuthlich die irische Wahlbill des Lord Stanley die Majorität gegen sich gehabt. Wir haben gehofft, daß Irland

endlich von einer so odiösen, so viele Unzufriedenheit hervorrufenden Maßregeln befreit würde."

Gestern hat die Königin in einer Privat-Audienz vor dem Lever den bevollmächtigten Gesandten des Königs von Neapel, Prinzen von Castelcicala, empfangen, und sich seine Vollmachten überreichen lassen.

## Frankreich.

* Paris, 9. Mai. Es ist wieder mehr als je die Rede davon, daß die Asche Napoleons nach Paris transferirt werden soll. Es heißt sogar, es würden bei dieser Gelegenheit große Feierlichkeiten stattfinden, und ein Prinz der königl. Familie das Schiff commandiren, welches die glorreichen Reliquien von St. Helena abholen soll. — Die Abwesenheit der Herzogin v. Kent, welche den Vermählungsfeierlichkeiten ihrer Nichte, der jetzigen Herzogin v. Nemours, beiwohnen sollte, hatte ihren Grund in politischen Ursachen. — Der König Leopold, welcher die Vermählungs-Unterhandlungen zwischen der Tochter seines Bruders und dem zweiten Sohne des Königs der Franzosen leitete, hat es übernommen, auch für die Prinzessin Clementine einen Gemahl auszuwählen. — Auf verschiedenen Punkten der Bretagne sind neuerdings Unruhen wegen Ausfuhr des Getraides ausgebrochen. — Man spricht von neuen Spaltungen im Cabinet des 1. März. Hr. Thiers soll sich Einmischungen in die Geschäftsführung seiner Collegen anmaßen, was diese nicht gestatten wollen. — Es sind heute in den Tuilerien Depeschen des Herzogs v. Orleans eingetroffen. Der Prinz beschwert sich, dem Vernehmen nach, sehr über die Verfahrungsweise des Marschalls Valée gegen ihn, und dringt auf die unverzügliche Abberufung desselben.

° Paris, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlangte das Ministerium einen Credit von 540,000 Fr., um einen neuen vom französischen Consul zu Buenos-Ayres eingesandten Wechsel zu honoriren. Der Entwurf wird gedruckt und unter die Kammer vertheilt werden. Demnächst war die Discussion über das Zuckergesetz an der Tagesordnung.

Ein Journal giebt einen interessanten Bericht über die Lage der ausgewanderten Polen in Frankreich. Im Ganzen waren seit der polnischen Emigration bis zum 1. Januar 1840 in Frankreich 4972 eingewandert. Von dieser Zahl hat der Tod 674 hinweggerafft, und zwar 476 an der Schwindsucht, 107 durch Selbstmord und 89 an verschiedenen Krankheiten; sonach zählt die Emigration nur noch 4292 Mitglieder, die auf folgende Weise unter die französische Gesellschaft vertheilt sind: Studirende der Medicin, der Pharmacie, des Rechts, der Landwirthschaft, des Forstwesens, der schönen Künste 700; Gewerbtreibende, in Fabriken angestellt, 2000; in Frankreich verheirathet 447; Greise, Frauen und Kinder, die ihre Güter behalten haben, 153.

## Spanien.

§ Madrid, 2. Mai. Der Jahrestag des 2. Mai wurde heute mit großer Festlichkeit begangen. Von frühem Morgen an drängte sich eine zahllose Menge in die verschiedenen Straßen, welche zum Prado führten. Man rechnete allein an 6000 Neugierige in der Umgegend und den anstoßenden Straßen dieser Promenade. Die Garnison und die Nationalgarde von Madrid bildeten Spaliere vom Prado bis zur königlichen Kapelle zum St. Isidor. Nach abgehaltenem Traueramte, dem sämmtliche Autoritäten in Galla beiwohnten, bewegte sich der Zug, in seiner Mitte die Bahre mit der Asche der 221 Gefallenen des 2. Mai's, nach dem Prado, wo in den Gewölben des zum Andenken dieser Patrioten errichteten Monumentes die Asche derselben niedergelegt wurde. — Die Ruhe der Hauptstadt wurde keinen Augenblick gestört. — General Cleonard befindet sich auf dem Wege einer raschen Besserung.

Saragossa, 2. Mai. Den 29. April hat das Feuer gegen das Fort Alcala de la Selva begonnen. Die Mehrzahl der Vertheidigungswerke sind bereits heute schon demolirt worden, und man erwartet morgen die Uebergabe.

## Türkei.

Konstantinopel, 22. April. Vorgestern traf hier die Nachricht von Unruhen ein, die in Adrianopel ausgebrochen sind. Die Veranlassung dazu hat die Ermordung eines Imam (muhamedanischen Geistlichen) gegeben. Die Türken haben, vielleicht ohne Grund, mehrere christliche Bewohner der Stadt der Mordthat verdächtig gehalten, sind aber bei ihrem Verfahren auf den Widerstand der gesammten christlichen Bevölkerung gestoßen. Dieß hat Veranlassung gegeben, sämmtliche Türken Adrianopels zu bewaffnen. Zu blutigen Auftritten zwischen den sich feindlich entgegenstehenden Parteien scheint es noch nicht gekommen zu seyn. Doch sind solche Auftritte allerdings zu befürchten, wenn man den Rachedurst der Türken denkt, der sie jedesmal beseelt, wenn einer ihrer Glaubensgenossen, selbst bei unvorsetzlichem Todtschlag, das Leben durch einen Christen verliert. Die hiesigen Türken sehen jene Unruhen als eine Reaction gegen die Neuerungen an. Es ist bekannt, daß Emin Pascha, der Gouverneur von Adrianopel, den jetzigen Reformen entgegen ist. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß Emin Pascha die Bewegung veranlaßt habe, oder daß er sich derselben bedienen könne, um der Regierung zu opponiren; denn regelmäßiges Militär ist so viel als gar nichts dort, und welchen Nachdruck vermöchte eine Hälfte der Bevölkerung dem Pascha zu geben, wenn er die andere Hälfte, die es ihrer Stellung nach mit der Regierung halten würde, gegen sich hat? Wenn also auch jene Bewegung nicht sofort unterdrückt werden sollte, so scheint es doch nicht, daß sie einen bedrohlichen Character annehmen konnte. Daß sie als Beispiel auf Konstantinopel wirken und hier gleichfalls Unruhen hervorrufen konnte, ist ganz unwahrscheinlich. — An allen öffentlichen Gebäuden der Stadt bemerkt man die Vorrichtungen zu einer Illumination zur Feier der zu erwartenden Geburt des ersten Kindes Sr. Hoheit des Sultans. Da Sr. Hoh. Geburtstag auch in diese Zeit fällt, so werden beide festliche Tage zugleich gefeiert werden.

## Aegypten.

Kairo, 12. April. Wir leben hier in Unruhe und banger Besorgniß. Eine aus 10,000 Mann errichtete Nationalgarde, zu der nur Handwerker der Fabriken, Eselstreiber und herrenlose Bediente genommen wurden, ist, nachdem sie etwas einexercirt war, unter die Regimenter als Linienmilitär vertheilt worden. Ihr Abmarsch aus Kairo verursachte während zwei Tagen eine Weiberemeute, welche die ganze Stadt in den größten Allarm versetzte, und beinahe eine Revolte verursacht hätte. Erst nachdem sämmtliche Quartiere der Stadt gesperrt, und die Weiber von den Kavas mit Stockprügeln in ihre Häuser zurückgetrieben waren, wurde es wieder ruhig. Seitdem ist aus Alexandrien der Befehl gekommen, eine neue Nationalgarde von 20,000 Mann zu errichten, die nur aus ansässigen Bürgern der Stadt bestehen soll. In Bulak und Altkairo sind zwei Regimenter errichtet worden, die von einem gewissen Reis-Ali el Dsbezar commandirt werden. Dessen Erhebung zu dieser Charge ist charakteristisch für den Geist der Regierung des Pascha. Vor ungefähr 20 Jahren machte dieserselbe Reis Ali eine Revolution in Bulack, indem er sämmtliche Matrosen der Nilbarken, die unter seinem Befehl standen, aus einem mir unbekannten Grunde, aufregte. Die Revolte ward bald erstickt, und der Anführer derselben gefangen. Aus besonderer Gnade ließ ihn Mehemed Ali nicht umbringen, sondern verwies ihn in einen unbedeutenden Ort des Delta, wo er seit dieser Zeit verblieb. Als vor einigen Monaten der Pascha die Nationalgarde in Bulak errichten wollte und nicht wußte, wem er das Commando derselben anvertrauen könne, fiel ihm plötzlich dieser alte Revolutionär ein, der immer noch eine Partei in Bulak und viel Einfluß daselbst hat. Durch Andere ließ er ihm einflüstern, er möge um ein Gnadengesuch einkommen; das geschah, und der alte Mann ward nach Alexandria zum Pascha geladen. Dort angekommen, ward er auf das allerbeste empfangen, man führte ihn in den Palast des Pascha's, dessen Schönheit er nicht aufhörte, zu bewundern, und als er wieder in den Divan zurückgebracht ward, sagte er zu Mehemed Ali, daß das Paradies der Gläubigen unmöglich schöner seyn könne. „So gut, wie ich es habe, sollst du es auch haben, erwiederte der Pascha, ich erkenne jetzt deine besondern Verdienste an, und damit du siehst, wie redlich ich es meine, mache ich dich hiermit zum Bey und General von zwei Regimentern, die du selbst errichten und die Offiziere selbst ernennen sollst. Gehe nach Bulak und suche dir dort wie in Alt-Kairo die besten Leute aus, und wenn du dich bald deines Auftrags entledigest, werde ich weiter an dich denken." Man kann sich vorstellen, wie der alte Teufel, der in Kummerniß und Elend sein ganzes Leben lang verbracht hatte, über seine neue Erhebung erstaunt war. Er eilte nach Bulak und betrieb dort die Errichtung der Nationalgarde mit solchem Eifer, daß in ganz kurzer Zeit seine zwei Regimenter auf dem Exercierplatz erscheinen konnten. So weiß Mehemed Ali die schwachen Seiten der Menschen zu benutzen! Die arabischen Regimenter gehen nach Rosette, von dort wahrscheinlich nach Syrien, doch ist hier nichts darüber bestimmt; das Gouvernement wechselt im Gegentheil alle Augenblick seine Beschlüsse, man kann durchaus nicht genau wissen, welche Maaßregeln ergriffen werden. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 9. Mai. In den letzten Tagen sind in unserer Stadt nicht weniger als fünf Selbstmorde vorgefallen; es verdient bemerkt zu werden, daß die meisten Selbstmorde bei uns in dieser Jahreszeit, beim Eintritt der warmen Witterung stattfinden.

Darmstadt, 9. Mai. In der großherzoglichen Gallerie dahier ist ein durch Schönheit der Idee und der Ausführung gleich ausge-

zeichnetes Gemälde des Hofmalers Gläser ausgestellt, welches von diesem Künstler aus Anlaß der Verlobung des Großfürsten Thronfolgers Alexander mit der Prinzessin Marie gefertigt worden. Es stellt einen Amor dar, dessen Köcher, statt der Pfeile, Blumen enthält, unter denen die Königin derselben, die Centifolie, hervorragend, vom goldgelockten Liebesgotte, besonders bezeichnet und herausgehoben erscheint. Die anderen Blumen: Myrthe, der bräutliche Schmuck, Aurikel, das sammetne Frühlingsblümchen, Reseda, die am längsten blühende, Immergrün, das nie welkende, Epheu, die treue Anhänglichkeit bezeichnend, bilden durch ihre Anfangsbuchstaben den Namen Marie, den Namen der erlauchten Braut.

Stockholm, 1. Mai. Der König hat ein schönes Kreuz von Eisenguß-Arbeit, drei Ellen hoch, verfertigen lassen, welches nach Deutschland gebracht und dort auf einen im Fürstenthum Anhalt-Köthen befindlichen Schwedenstein zum Andenken Gustav Adolfs gestellt werden soll.

Wiesbaden, 10. Mai. Die zweite dahier ausgegebene Curliste weist vom 1. bis 7. Mai 681 Kurfremde und 974 durchgereiste Fremde nach. — Die Gallerie an der Chabert'schen Spielbank ist noch nicht zahlreich. Bis jezt hat man größtentheils nur Studenten bemerkt, welche der Glücksgöttin Fortuna ihre Opfer darbrachten.

Passau, 6. Mai. Der berühmte Reisende Baron v. Hallberg (Eremit von Gauting) befindet sich seit einigen Tagen hier, wo ihm die ehrenvollste Aufmerksamkeit gezollt wird.

Pesth, 4. Mai. So eben erhalten wir die beklagenswerthe Nachricht, daß der volkreiche, betriebsame und wohlhabende Markt Baya, im Bacser Comitat, an der Donau gelegen, mit etwa 16,000 Einwohnern, am 1. d. M. fast ganz ein Raub der Flammen wurde. Es sollen über 2000 Häuser abgebrannt seyn, darunter das herrschaftliche Schloß, mehrere Kirchen und alle großen Getreidespeicher. Man gibt den Verlust an verbranntem Getreide allein auf eine halbe Million Gulden an. Vieles jedoch soll assecurirt seyn. Das Dampfboot „Zriny" das gerade während des Brandes vorüberfuhr, brachte die erste Meldung davon hieher, und berichtet, daß ein heftiger Sturm das Feuer so verheerend machte. Wir sehen noch nähern Nachrichten über dieses höchst betrübende Ereigniß entgegen.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 12. Mai.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 327.''' 3 par. | 325.'' 3 par. |
| Luftwärme | + 9. 0° R. | + 9. 6° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 8. 2° R. | + 11. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

### Anzeige.

[2 a] Aechte italienische Salami, sowie eine ganz frische Füllung Mineralwasser, als: Selterser, Fachinger, Weilbacher Schwefelwasser, Ragozzi und Kissinger Sauerbrunnen, sind angekommen bei

**Mich. Auvera, Marktgasse.**

### Wein-Versteigerung.

[3 b] Am 25. d. Mts. und den darauffolgenden Tag, jedesmal früh 9 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaft des verlebten hochwürdigsten Herrn Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß gehörigen nachverzeichneten Weine, gegen gleich baare Bezahlung, und unter den bei'm Anfange näher bekannt zu machenden sonstigen Bedingnissen, in der bischöflichen Curie dahier öffentlich versteigert; als:

| Fuder. | Eimer. | Jahrgang. Lage. |
|---|---|---|
| 3 | 9 | 1839er Stein und Ständerbühl. |
| — | 10 | 1839er Stein. |
| 1 | 3 | 1832er und 1833er Ständerbühl. |
| — | 9 | 1838er dito. |
| 1 | 2 | 1838er Stein und Ständerbühl. |
| 6 | 2 | 1835er und 36er Mischling. |
| 3 | 6 | 1836er und 1838er Ständerbühl. |
| 2 | 2 | 1835er dito. |
| — | 10 | 1828er Stein. |
| 3 | 10 | 1826er Stein und Ständerbühl. |
| 4 | 2 | 1831er Ständerbühl. |
| 4 | 5 | 1827er Neuberger. |
| 1 | 6 | 1818er und 1827er Heinrichsleiten. |
| 1 | 3 | 1818er Ständerbühl. |
| 3 | — | 1818er und 1811er dito. |
| 1 | 4 | 1827er dito. |
| 3 | 6 | 1811er Randersackerer. |
| 1 | 7 | 1811er Ständerbühl. |
| 1 | 3 | 1822er dito. |
| 1 | 11 | 1798er Schalksberger. |
| — | 8 | 1798er dito. |
| — | 6 | 1834er Lindelsberger. |
| 2 | 7 | 1834er Lindelsberger. |
| 2 | 10 | 1834er Ständerbühl. |

dann der vorhandene Bouteillen-Weine, zu etwa 150 Flaschen verschiedener Sorten.

Hiezu ladet höflichst ein

Das Testamentariat.

### Haus-Verkauf.

[3 a] Am Montag den 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird das zum Nachlasse der Frau Wittwe Maria Anna Haager gehörige, in Nro. 99, 114, 124 d. Bl. beschriebene Haus Distr. 2. Nro. 77. im äußeren Graben zum nochmaligen Striche aufgelegt, wobei bei günstigem Meistgebote der Zuschlag ertheilt werden kann.

Hievon werden Kaufsliebhaber in Kenntniß gesezt.

Würzburg, 11. Mai 1840.

Das Testamentariat.

### Bekanntmachung.

[2 b] Das Frühmesser Lorenz Wehner'sche*) Familien-Stipendium in Burkardroth, zunächst für Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters und in deren Ermangelung für studierfähige Jünglinge aus Burkardroth bestimmt, ist in Erledigung gekommen.

Diejenigen, welche einen Anspruch auf die Verleihung desselben zu machen gedenken, haben ihre desfallsigen Gesuche unter Vorlage der Tauf-, Sitten- und Studien-Zeugnisse binnen 4 Wochen bei der unterfertigten Behörde anzubringen, resp. hiebei ihre Verwandtschaft zu dem Stifter vorschriftsmäßig nachzuweisen.

Kissingen, den 28. April 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.

J. v. Rotenhan.

Bauer.

*) So ist der Name in dem bereits in Nro. 128. d. J. befindlichen Inserate zu verbessern.

### Vermiethung.

[2 b] Im 2. Distr. Nro. 425. am Markt ist ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet zu vermiethen.

### Vermiethung.

[2 a] Bei Seiler Mainhart im 5. Distr. ist ein Logis mit 2 möblirten Zimmern zu vermiethen.

### Vermiethung.

[2 a] Auf der Neubaugasse Distr. 3. Nro. 353. ist ein schön tapezirtes und möblirtes Zimmer stündlich zu vermiethen.

### Anzeige.

Das von den Herren Bierling Lutz et Comp. aus Bamberg bei Unterzeichnetem unterhaltene Commissionslager von Staver'schen Waaren ist neuerdings mit frischen Sensen und Sicheln vollständig assortirt, welches mit dem Bemerken hiemit anzuzeigen mir erlaube, daß bei gefälliger Abnahme mit einer stets reellen Bedienung billigste Preise verbunden sind.

Neustadt a. d. Saale, 10. Mai 1840.

**J. W. Binder.**

### Sehr beachtungswerthe Anzeige.

**K. K. Russisch Polnische vom Staate errichtete und garantirte Anlehens-Lotterie von Ein Hundert Fünfzig Million Gulden P. Ct.**

[6 a] Eine Million, 300.000 fl., 2 à 150,000 fl., 6 à 25,000 fl., 8 à 14,000 fl., 12 à 7000 fl., 20 à 4200 fl., 100 à 2500 fl., 150 à 2100 fl., 200 à 1500 fl., 1000 à 950 fl., 5500 à 750 fl.; zusammen 7000 Gewinne im Betrage von Sieben Million, neun mal Hundert Siebenzig Tausend Gulden P. Ct. sind zu erlangen in der am 1. Juni 1840 stattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche in den Besitz dieser enormen Summen kommen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Loose à 8 fl. 45 kr., bei Abnahme von 5 Stück das Sechste gratis.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

### Anzeige

(3 b) Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im Kaufmann Müller'schen Hause auf der Domstrasse am Eingang in die Schustergasse.

**Wächter,** Portraitmaler.

### Bekanntmachung.

[3 c] In einem Städtchen am Main, unweit Würzburg, ist ein Fabrikgeschäft, welches sich mit der Fabrikation eines der Mode nicht unterworfenen Artikels beschäftiget, zu verkaufen. Näheres wird auf frankirte Briefe an die Expedition d. J. mit dem Buchstaben G. F. bezeichnet, mitgetheilt.

Nützlich für Bürger, Landleute und Oekonomen und Jeden, der die Witterungs-Vorzeigen zu wissen wünscht, ist:

## Der neue Wetterprophet

**mit einem Witterungs-Kalender, — (Herschel's) Witterungs- und Mondscheins-Tabelle, — der Selbstanfertigung eines neuen untrüglichen Barometers und einem ökonomischen Kalender, von Albert Berger. Preis brochirt 12½ Sgr. oder 45 Kr.**

☞ Dies in Wahrheit sehr nützliche Buch enthält auch ökonomische Rathschläge über die Zucht, Krankheiten und Wartung der Pferde, des Rindviehes, der Schaafe und beste Mittel zur Vertilgung schädlicher Insecten.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

## Filial-Niederlage des k. Central-Schulbücher-Verlags.

Wir haben beständig ein grosses Lager aller Schulbücher, Zeichnen- und Schreib-Vorlagen und anderer gangbarer Verlags-Artikel des k. Central-Schulbücher-Verlags in München, sowie auch aller in den lateinischen Schulen und Gymnasien Bayerns gesetzlich eingeführten Lehrbücher sowohl ungebunden als gebunden, und gewähren den k. Schulstellen und Buchbindern bei Parthiekäufen die möglichst grossen Vortheile. Verlagskataloge werden gratis abgegeben.

**Stahel'sche Buchhandlung**
in Würzburg.

(Theater.) Zweite Subscriptions-Vorstellung. Donnerstag, 14. Mai. **Toni.** Drama in 3 Akten von Th. Körner. Demf. Markwoit die Toni als Gast. Hierauf wird Hr. Markwoit, großh. hessischer Musikdirector in Darmstadt, declamatorisch-mimische Vorstellungen zu geben die Ehre haben.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 134.** **Donnerstag, 14. Mai 1840.**

## England und seine auswärtige Politik in der neuesten Zeit.

Aus dem «Deutschen Courier.»

Großbritannien, das — als der bedeutendste Handelsstaat der Welt — Frieden auf der ganzen Erde wünschen sollte und wünschen muß, das allen Völkern vorausleuchten will und kann auf dem Gange der Gesittung, und besonders in der Verbreitung ihrer Segnungen bei minder hochstehenden Nationen, — Großbritannien steht jetzt auf dem Punkte des Krieges mit drei Staaten in drei Welttheilen, und *seine* Politik ist es vorzugsweise, welche einen vierten bedeutungsvolleren Krieg noch immer möglich, ja wahrscheinlich macht. Wenn wir nun, unserem Plane getreu, die Spähne genauer untersuchen, welche der brittische Dreizack gegenwärtig auszukämpfen hat, und vielleicht zuletzt auf ein Ergebniß gerathen, das der gegenwärtigen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Englands nicht allzu günstig ist, so thun wir nur das, wozu unsere Pflicht als Publicisten uns *nöthigt*, nicht was unseren Neigungen und unseren Wünschen entspricht. Denn der leitende Grundsatz unserer publicistischen Thätigkeit geht auf ein beständiges Hinwirken zur Eintracht und Verbrüderung zwischen den höchstgebildeten Nationen Europa's, auf ein freundschaftliches, inniges, obwohl selbstständiges Einvernehmen der deutschen Staaten und Cabinette mit den constitutionellen Großmächten. Nur wenn die höchste Pflicht es erheischt, werden wir unsere Stimme erheben, Angelegenheiten erörtern, die angeblich von dem von uns gewünschten Ziele vielleicht entfernen, aber — wie wir hoffen — dennoch zuletzt beitragen können, tiefer greifenden Mißhelligkeiten und einem Mißtrauen vorzubeugen, welches nothwendig eintreten würde, wenn nicht eben die erprobten Freunde der „natürlichen Allianzen" rechtzeitig warnend ihre Stimme erheben. Dabei legen wir unseren Worten keinen größeren Werth bei, als sie wirklich haben, keinerlei politische Bedeutung, die bei ihnen irgend Einfluß auf so große und weitgreifende Angelegenheiten voraussetzen ließe: wir wissen uns mit unserer beschränkten Stellung und Wirksamkeit wohl zu bescheiden. Doch eben weil wir keinerlei bedeutungsvollen Einfluß besitzen, weil wir so völlig unbetheiligt sind, könnte — bei richtiger Würdigung der freien und ehrenhaften Stellung der Presse — die Darstellung des Eindrucks, den Englands neuere Politik auf ruhige und unbefangene Bevölkerungen hervorbringt, vielleicht dennoch hin und wieder eine gute Stätte finden. Der Wahrheit sind wir zuletzt die größte Ehre schuldig; unsere Leser dürfen sie von uns fordern, auch wenn sie den Tendenzen ungünstig wäre, die wir vertheidigen, denen wir anhängen. Gegen *sie* hält keine Berücksichtigung Stich. Wiederholt und entschieden haben wir uns gegen die Annäherung Deutschlands an slavische Cabinette und Völkerschaften ausgesprochen. Noch heute huldigen wir dieser Ansicht unbedingt. Für diese Politik ist deßhalb ein freundschaftliches Verständniß mit England und Frankreich in allen großen Fragen durchaus nöthig. Würde es getrübt, und wir machten nicht aufmerksam darauf, so verletzten wir unsere Pflicht als Publcisten. Haben wir aber gewarnt, und unsere Worte verfliegen, ihrer Unbedeutsamkeit wegen, so thaten wir doch, was uns oblag. Die Stellung, welche Großbritannien in neuester Zeit gegen eine Reihe unabhängiger Staaten angenommen, ist aber durchaus ungeeignet, das schöne Ziel herbeizuführen, welches wir, im Interesse der Humanität und der wohlverstandenen Politik der drei großen Gesittungsländer, erstrebt zu sehen wünschen. Im Gegentheil kann es nur Mißtrauen und Abneigung gegen ein Land hervorbringen, welches die constitutionelle Partei in Deutschland, der wir angehören, so gerne als eine Hauptstütze ihrer Principien und ihrer Hoffnungen ansieht. Englands Stellung in dem Streite mit Neapel, mit China, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und endlich in der sogenannten orientalischen Angelegenheit ist nicht geeignet, ihm das Vertrauen und die Freundschaft auswärtiger Cabinette und fremder Völker zu erwerben. Wir wollen die einzelnen Streitigkeiten mit unbefangenem Blicke untersuchen: die Tendenz, welche sie hervorgebracht, wird dann von selbst hervorleuchten. Mit dem Konigreiche beider Sizilien war das Zerwürfniß Englands bereits so weit gediehen, daß brittische Kriegsschiffe neapolitanische weggekapert hatten, und sich zur Blokirung Siziliens, vielleicht gar zum Bombardement von Neapel anschickten, als die Vermittlung Frankreichs eintrat. Wir sind mit den Acten nicht genau genug bekannt, um uns über den materiellen Theil des Streites ein Urtheil zu erlauben. Im Allgemeinen aber erscheint es seltsam, daß ein Staat vertragsmäßig ein Einspruchsrecht in die *inneren* Handelseinrichtungen eines anderen unabhängigen Landes besitzen soll, in der Art, daß die Einwohner jenes fremden Staates nicht nur die Vorzüge der privilegirtesten Nationen bei ihren Geschäften haben, sondern auch noch Monopole für die Exploitation gewisser Handelsartikel im Innern *vertragsmäßig* sollen hindern können. Dem Principe der Handelsfreiheit huldigend, sind wir zwar persönlich gegen jedes Handelsmonopol, aber in dem gegebenen Falle wird wohl der König von Neapel *formell* und als ein souveräner Monarch eben so gut berechtigt seyn, den Schwefel in Sicilien durch Monopole ausbeuten zu lassen, als die meisten Staaten Europa's, und wenn wir nicht irren auch Großbritannien selbst, die Ausbeutung des Salzes als Monopol behandeln. Aber nehmen wir auch an, England habe ein Recht, welches dem der Gesellschaft entgegen stehe, der die Concession zum alleinigen Ankauf des Schwefels in Sizilien bewilligt worden ist, so war doch sicherlich die Art und Weise, mit welcher es geltend gemacht wurde, eine höchst schroffe, und besonders ungeeignet von einer Großmacht gegenüber einem Staate zweiten Ranges. Wir können nur der Bemerkung des „Standard" beitreten (wenn er Recht hat, muß man auch einem Tory Recht geben), welcher sich dahin aussprach: „Dem Herkommen der Nationen und den ewigen allgemein gültigen Gesetzen des gemeinen Menschenverstandes gemäß, ist den Handelsstreitigkeiten durch Handelsoperationen zu begegnen. Wenn die neapolitanische Regierung mit Härte gegen brittische Kaufleute oder Speculanten verfährt, so möge die brittische Regierung Retorsionsmaßregeln gegen den sizilianischen Handel anwenden. Der Einwurf, die Neapolitaner könnten uns (Engländer) in einem solchen Kampfe mehr schaden, als wir ihnen, ist keine hinreichende Entschuldigung, von jener Maxime abzuweichen. *Giebt man einmal das Princip zu, daß es erlaubt sey, in jedem Falle, wo man sich für beeinträchtigt hält, durch das Mittel des Kriegs die Sache auszugleichen, dann ist es mit Sicherheit des Friedens in der Welt vorbei.*" — Wir müssen aber noch weiter gehen als der „Standard". Ist es *völkerrechtlich* gestattet, in jedem Falle, wo man sich für beeinträchtigt hält, durch das Mittel des Krieges die Sache auszugleichen, dann ist es nicht nur mit der Sicherheit des Friedens, sondern auch mit der *Sicherheit des Rechtszustandes* in der Welt vorbei, dann sind die kleineren Staaten jeder Ansicht der Cabinette großer Mächte Preis gegeben, und ihre Souverainetät nur noch eine nominelle. Man wende dagegen nicht ein, eine Großmacht könne sich ihrer Kraft nicht entäußern, noch ihre Ansprüche gegen kleinere Staaten der Langsamkeit der Diplomatie anvertrauen; das gerade sey ihr Vorzug, daß sie ihr gutes Recht mit Energie geltend machen könne. Gerade weil eine Großmacht ihrer Kraft sich nie entäußert, hat sie ohnehin, und mitten im Frieden Mittel genug, wohlbegründete Ansprüche mit Erfolg geltend zu machen; und eben weil sie mit Energie auftreten kann, verlangt die Rücksicht auf die formelle Gleichstellung aller Souveraine, welche

ein völkerrechtliches Princip ist, daß sie ohne die höchste Nothwendigkeit nicht zu dem „letzten Grunde" greife, besonders wo es sich nur um bloße Geldinteressen handelt. Darum hat auch das heftige Verfahren der brittischen Regierung in diesem Streite die öffentliche Meinung der deutschen Mittelstaaten insbesondere entschieden gegen sich, und während Viele die Ansicht hegen, materiell seyen die Beschwerden des englischen Gouvernements gegen Neapel allerdings begründet (was wir hier nicht erörtern wollen), so wird es doch nur sehr Wenige geben, welche die Art, mit der diesen Beschwerden Nachdruck verschafft werden sollte, billigen können. (Schluß folgt.)

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 13. Mai. Heute Morgen trafen Se. bischöfliche Gnaden der Herr Graf Carl v. Reisach, Bischof von Eichstädt, hier ein, und stiegen in der Wohnung Sr. Hochwürden des Hrn. Domdechant Dr. F. G. Benkert ab. Als General-Visitator sämmtlicher Franziskaner-Klöster in Bayern von Sr. päpstlichen Heiligkeit bestellt, wird der hochwürdigste Herr Bischof, im Zwecke dieser Visitation einige Zeit hier und im diesseitigen Kreise verweilen.

München, 10. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden hat vor seiner Abreise dem Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant Frhrn. v. Zweibrücken, das Großkreuz des Zähringer-Löwenordens ertheilt. Das Ritterkreuz dieses Ordens erhielten: der Flügeladjudant Sr. Maj. Oberlieutenant Graf v. Pappenheim, der k. Ministerialrath und Cabinetsprediger Ihrer Maj. der verwittweten Königin, Dr. v. Schmidt, dann deren Leibarzt Dr. Graf; auch ansehnliche Geschenke wurden, wie verlautet, an verschiedene Personen des Hofes vertheilt. — Die erlauchte Braut des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, Prinzessin Marie von Hessen, wird den neuesten Nachrichten aus Darmstadt zufolge, in den ersten Tagen des Junius zum Besuche hier eintreffen. Ihre Maj. die Königin Karoline, die in den letzten Tagen wieder leidend war, befindet sich in erfreulicher Convalescenz. (A. Z.)

Durch ein k. Ministerial-Rescript vom 28. April wird in Folge der bei den Verhandlungen der jüngsten Ständeversammlung laut gewordenen Klagen wegen Uebermaßes der bestehenden Gemeinde- und Distrikts-Umlagen auf die von Sr. Maj. dem Könige hierin allerhuldreichst erklärten landesväterlichen Absichten aufmerksam gemacht und die Aufforderung erlassen, mit pflichtmäßiger Sorgfalt dahin zu wirken, das künftig jede Ueberlastung der Gemeinden mit örtlichen oder Distrikts-Umlagen, namentlich aus Anlaß von Straßenbauten vermieden werde, und daß die Klagen nicht wiederkehren, welche jüngsthin dieserhalb geführt wurden. Es wurde ferner die Beantwortung folgender zwei Fragen verlangt: 1) Wie hoch der jährliche Betrag der in den einzelnen Polizei-Distrikten gegenwärtig zur Erhebung gelangenden örtlichen und Distrikts-Umlagen, ausgeschieden nach den Umlagen-Zwecken sich belaufe? 2) In welchem Verhältnisse dieselben zu den Jahres-Erträgnissen der in denselben Bezirken erhobenen direkten Staatsauflagen stehen?

(Preussen.) Berlin, 7. Mai. Die unerwartete Anwesenheit des Regierungs-Chefpräsidenten Keßler aus Arensberg in hiesiger Residenz bringt man mit der Krankheit in Verbindung, an welcher der Chef des Ministeriums für die Kirchen-, Schul- und Medicinal-Angelegenheiten so schwer danieder liegt, daß seine Wiederherstellung sehr unwahrscheinlich wird.

Die Bemühungen des Senators Schmidt aus Bremen, für die freie Stadt dieselben günstigen Bedingungen zu erhalten, unter welchen Hamburg seinen Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein geschlossen hat, sind nicht mit Erfolg gekrönt worden. Was bei Hamburg schon die allgemeine Opposition des Handelsstandes hervorrief, würde bei Bremen sich in weit grösserem Maße wiederholen, da letzterer Freistaat vorzugsweise Weinhandel treibt und der erste Stapelplatz dieses Artikels für Deutschland ist. Es ist allerdings schwer, die Nachtheile zu verhüten, in welche Bremen dadurch gegen Hamburg geräth. Der einzige Trost, den man haben kann, ist vielleicht der, daß Hamburg nach Ablauf der Zeit des Vertrags gewiß nicht unter gleichen Bedingungen eine Verlängerung erhalten möchte, da die Folgen der Beschleunigung jenes Abschlusses zum Nachtheile des eigenen Handels sich immer deutlicher zeigen.

Berlin, 9. Mai. Der kaiserl. türkische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Nuri Efendi, ist nach Konstantinopel von hier abgereist.

Posen, 5. Mai. Unsere Provinz hat vor kurzem ein fünftes Gymnasium erhalten, und zwar ein katholisches in Kreisstadt Trzemeszno im Regierungsbezirke Bromberg; es ist vorzugsweise zur Vorbildung katholischer Theologen bestimmt und besitzt ein bedeutendes Vermögen, das zum großen Theil in alten Fundationen polnischer Geistlichen besteht. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Sachsen.) Gotha, 5. Mai. Ein Courier aus Paris hat in den letzten Tagen, Sr. Durchl. dem regierenden Herzog, mit sehr verbindlichen Schreiben des Königs der Franzosen und Hrn. Thiers, das Großkreuz der Ehrenlegion überbracht. Zu gleich kam ein königl. belgischer Gesandtschaftssecretär hier an, welchem der von Hrn. Thiers im Namen seines Monarchen und von dem Grafen le Hon für das hiesige herzogl. Haus am 24. v. M. zu Paris unterzeichnete Ehevertrag der Prinzessin Victorie mit dem Herzog von Nemours zur Aushändigung anvertraut war, und der gestern wieder abgereist ist, um die Ratificationsurkunde desselben nach Paris zurückzubringen, woselbst sie gegen die französische demnächst ausgewechselt werden wird. Seltsam nahm sich unter dem, sonst mit vielem, selbst mittelalterlichen Prunk ausgestatteten Vertrage das kleine Siegel des Ministers Thiers aus, nur die einfache Chiffre A. T. zeigend, ohne alle heraldische Zuthat. — Am nächsten Mittwoch geht übrigens unser Herzog für seine Person nach Coburg, um von dort bald nach seiner in Oesterreich gelegenen Herrschaft Krainburg abzureisen. Das Ministerium aber bleibt hier und sieht der definitiven Ernennung seines Vorstandes noch entgegen, als welchen gar viele gewichtige Stimmen den Regierungspräsidenten v. Heine wohl bald zu begrüßen wünschen. (A. Z.)

△ Freie Stadt Frankfurt, 12. Mai. Ich beeile mich Sie von dem Inhalte einer Nachricht in Kenntniß zu setzen, die heute Morgen hier eingetroffen ist und alle früheren Berichte über den Zustand der neapolitanischen Frage aneantirt. Man meldet aus Neapel, vom 5. Mai, daß die Engländer neuerdings Repressalien gegen dieses Königreich genommen, daß die so gut als abgeschlossen betrachtet gewesenen Arrangements unterbrochen und daß die Sache diesmal zu ernsten Befürchtungen Veranlassung gebe. Es wird selbst darauf angespielt, daß man des Hafens von Civita-Vecchia wegen nicht ganz ohne Befürchtung sey, ob zwar man kaum erwarten sollte, daß Herr Thiers durch einen Handstreich à la Ancona die italienische Angelegenheit noch mehr zu verwirren beabsichtigt. — Bestätigt sich Letzteres, so dürfte Oesterreich schwerlich ruhiger Zuschauer bleiben; das Vertrauen zu Thiers gemäßigter Politik wäre auf immer zerstört. — Diese Gerüchte cursiren hier heute in wohlunterrichteten Kreisen. Sind sie nicht gegründet so dürfte man sich beeilen, ihnen zu widersprechen.

(Oesterreich.) Wien, 7. Mai. Es scheint, daß die Auflösung der unter den Waffen stehenden Landwehrbataillone durch die Verhaltnisse Italiens und vorzüglich Neapels eine Vertagung erfahren werde. Der am kaiserlichen Hof accreditirte neapolitanische Gesandte, Marquis von Gagliati, ist von hier abberufen; der jetzige Gesandtschaftssecretär, Hr. v. Bantitelli, wird ad interim als Geschäftsträger, die Geschäfte der Mission übernehmen. — Es heißt, der kaiserlich-österreichische Gesandte, Graf von Woyna, werde sich in Auftrag Sr. Maj. des Kaisers zur Krönungsfeier des Königs von Danemark nach Kopenhagen begeben, und von dort auf seinen Posten zurückkehren. — Zum Schlusse des ungarischen Landtags werden dem allerhöchsten Hofe mehrere Personen von Auszeichnung folgen. Namentlich wird auch Fürst Muskau sich in diesen Tagen nach Preßburg begeben, um Zeuge der Feierlichkeiten beim Landtagsschlusse zu seyn. (A. Z.)

## Schweiz.

Zürich, 8. Mai. Der Winterthurer Sängerverein begrüßte Hrn. Scherr auf seinem neuen Landsitze mit Fackelzug, Lied und und Rede. — Der Publicist Heinrich Meyer ist in Frauenfeld in Verhaft, und wird nun ohne Zweifel an die Zürcherische Regierung ausgeliefert werden. — Auch in Bern hat die Hochschule sich zu wehren. Der Schweiz. Beob. erzählt, den Professor der Physik, Hrn. v. Tscharner, habe die Regierung, ohne ihn zu vernehmen, von 600 Franken seines Gehaltes abberufen, (??) weil er zu wenig Zuhörer habe. Der akademische Senat hat protestirt, und ein Professor, der viele Zuhörer hat, soll darauf angetragen haben, daß alle Professoren ihren Abschied erklären. Zu gleicher Zeit sey dem Professor Lohbauer, den man doch zum Professor ernannt hat, der Einkauf in das Berner Bürgerrecht abgeschlagen worden. Der literarischen Leistungen des Hrn. Lohbauer hat unser Blatt auch schon erwähnt; nach dem Schw. Beob. soll er auch ein stiller, friedlicher Mann seyn. — In Schwyz hat man zur Uebergabe des Landesbanners an den neuen Bannerherren Abyberg ein sogenanntes Bannerfest angeordnet.

## Belgien.

Brüssel, 8. Mai. Die Session der Kammern nähert sich ihrem Ende, und wir glauben nicht, daß die Sitzungen sich über den 17. oder 18. d. M. hinaus verlängern werden. Man sieht der Rückkehr des Königs entgegen, um ihm den Gesetzentwurf einer Anleihe

von 70 Millionen für die Eisenbahn zur Unterschrift vorzulegen. — Man versichert, die Kammer werde Fonds für das Kriegsministerium bewilligen. Die Erörterung über den durch Hrn. de Foere vorgeschlagenen Entwurf einer Untersuchung über den Zustand des Handels wird am 11. d. M. beginnen.

Vom 9. Mai. Im „Courrier de la Meuse" liest man: Hr. Laurent, Bischof von Chersonnes, der nach Rom abgereist ist, war vor einigen Tagen zu Paris. Es scheint, daß seine Reise in die Hauptstadt der christlichen Welt den Zweck hat, vermittelst der Diplomatie die Hindernisse heben zu lassen, die seine ganz friedliche Mission findet.

## Großbritannien.

° London, 8. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung hat der Kanzler der Schatzkammer die Vorlage des Budgets auf Freitag vertagt. Lord Palmerston erklärte hierauf, daß die Blokade von Buenos-Ayres sich noch in demselben Stande befinde, falls nicht die Franzosen zu strengeren Maßregeln griffen, um den Küstenhandel zu verhindern.

Der Globe veröffentlicht, daß ein Bedienter des Lord W. Russell arretirt, und daß durch einen Polizeicommissär bereits mehrere der entwendeten Gegenstände aufgefunden worden seyn, was zu einer Entdeckung führen dürfte.

## Frankreich.

° Paris, 10. Mai. Die Akademie der schönen Wissenschaften ernannte Hrn. Montalivet mit 36 unter 40 Stimmen zu ihrem Mitgliede. die Hrn. Brogniart und Onslow erhielten zwei Stimmen jeder. — Aus Montpellier wird unterm 5. Mai berichtet, daß in Folge der Schilderhebung in den Provinzen Biscaya und Guipuzcoa die Polizei bei mehreren, in jener Stadt sich aufhaltenden notabeln Spaniern Haussuchung gehalten habe. Unter diesen befindet sich auch der Pater Cyrillus, Erzbischof von Cuba, bei dem jedoch nichts, auf das Complott bezügliche gefunden wurde.

Der Herzog von Nemours wird künftigen Monat mit seiner jungen Gemahlin eine Reise nach Deutschland machen. Er wird sich zuerst nach Brüssel, wo er einige Tage verweilet, und sodann sich nach Gotha begeben. Er wird seine ganze Reise incognito machen.

Die Deputirtenkammer verwarf in ihrer gestrigen Sitzung ein Amendement des Hrn. Lacave-Laplagne, wonach die inländische Zucker-Fabrikation ganz unterdrückt, und die Fabrikanten dafür entschädigt werden sollten.

° Toulon, 6. Mai. Das Dampfboot „Chimère", welches heute von Algier hier eingelaufen ist, überbrachte folgende Nachrichten: „Algier, 2. Mai. Der Marschall Valée, dessen Abreise ich Ihnen in meinem letzten Schreiben angezeigt, hat sich zu Bouffarik nur kurze Zeit bei den Prinzen aufgehalten, und alsbald den Weg nach Blida eingeschlagen. Es scheint, daß zwischen dem Herzoge von Orleans und dem Marschall Valée seit ihrer Unterredung über die Expedition nach Dellys einige Kälte herrscht. In Blida erließ der Marschall Valée an die Truppen eine Proclamation, welche hinlänglich beweißt, daß man zu Medeah und Miliana nicht stehen bleiben, sondern längs des Chelif hin vorrucken, und die Provinz Oran zum Schauplatze des Krieges machen wird. Der Marschall führte eine neue Organisation in der Armee ein; er theilte sie in drei Colonnen: die rechte wird vom Obristen Lamoricière, die Linke vom Kronprinzen und das Zentrum vom Marschall selbst befehligt. Am 27. April brach die Armee auf. Der Obrist Lamoricière mit seiner Brigade, bestehend aus den Zuaven, zwei Compagnien Tirailleurs und dem 17. leichten Infanterie-Regimente, ging von Coleah ab, und rückte längs der Sahel vor, wo er sämmtliche Niederlassungen der Hadschuten zerstörte. Der Herzog von Orleans mit seiner Division, bestehend aus vier Compagnien Tirailleurs, dem 2. leichten und 24. Linien-Regimente und 4 Escadronen Cavallerie, rückte von Blida aus längs dem Atlas vor bis zur Anhöhe, genannt „das Grab der Christin". Der Marschall verließ ebenfalls Blidah an der Spitze der übrigen Truppen (23, 48, 58, Linien- 3. leichte Infanterie-Regiment und Reuterei) und marschirte mitten durch die Ebene bis zum obenerwähnten Grabe. Die drei Colonnen bildeten einen Effektivstand von 20,000 Mann. Am Fuße des Offroun-Gebirgs stießen die Truppen auf 3 bis 4000 arabische Reuter, welche vom Bey von Miliana angeführt wurden und uns den Weg versperren wollten. Die Linke Colonne und das Centrum griffen den Feind an, der trotz seines heftigen Widerstandes zurückgeworfen und gezwungen wurde die Flucht zu ergreifen. Die Anhöhen wurden von unsern Truppen besetzt.*) Die Araber verloren in dieser Affaire 800 Mann. Wir hatten unsrerseits eine kleine Anzahl Todter und etwa 150 Verwundete, unter den ersten befand sich ein junger interessanter dänischer Offizier, welcher den Feldzug als Volontaire mitmachte, und unter den Augen des Herzogs v. Orleans, der ihn gut kannte, fiel. — Seit dem 28. weiß man hier nichts neues über die Expeditions-Armee.

*) Dieses Gefecht ist dasselbe von dem der Marschall Valée in einer von uns mitgetheilten telegraphischen Depesche an die Regierung berichtete. A. d. R.

## Italien.

Neapel, 2. Mai. Nach dem Sturm und den vielerlei Besorgnissen sind die Gemüther im Allgemeinen viel beruhigter und die Geschäfte fangen wieder an, ihren früheren regelmäßigen Gang zu nehmen. Nichtsdestoweniger ist man hier sehr gespannt, auf welche Weise die Streitfrage in Paris entschieden werden wird. Der französische Gesandtschaftssecretär, Vicomte d'Haussonville, hat sich dadurch, daß er die Sache so eifrig betrieben hat, sehr verdient gemacht. Eine andere Macht scheint nicht gut dazu zu sehen. Was Herrn Temple betrifft, so hat auch er viel persönliche Bereitwilligkeit gezeigt, um die Sache zu einem schnellen Resultate zu führen, indem er ohne directe Nachricht von seinem Cabinet, auf die bloße Versicherung des Herrn von Haussonville hin, daß England die französische Vermittlung angenommen habe, den Befehl erlassen hat, die Feindseligkeiten einzustellen. — Ein heute von Malta angekommenes englisches Kriegsdampfschiff brachte die Nachricht mit, daß alle dort zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe frei gegeben worden seyen. — Die Zahl der auf unserer Rhede liegenden Schiffe nimmt mit jedem Tage zu. Man zählt bereits drei englische und eben so viel französische Linienschiffe, nebst einigen Corvetten und Dampfbooten, die aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtlich hier bleiben werden, bis man über den Ausgang der Sache in Paris unterrichtet seyn wird. Der dazu bestimmte Termin beschränkt sich auf drei Wochen. Der neapolitanische Gesandte in Paris, Herzog von Serra Capriola, hat die Vollmacht, im Namen des Königs seine Zustimmung zu geben, so daß viele Zeit gewonnen wird. — Es ist hier stark von einer gänzlichen Aenderung des Ministeriums die Rede, und die Namen der neuen Minister circuliren schon unter dem Publicum. (A. Z.)

## Spanien.

° Paris, 10. Mai. (Telegraphische Depesche.) Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern.

Bayonne, 5. Mai 1840. In den Provinzen ist die Ruhe wieder vollkommen hergestellt. Die Truppen kehren in ihre Besatzungen zurück. Täglich kommen karlistische Offiziere, welche an der letzten Schilderhebung Theil genommen, auf unser Gebiet herüber um sich eine Zufluchtsstätte zu suchen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 6. Mai. Am Montag trat der Generalmajor von Scholten seine Rückreise nach Westindien an. Neben der Verpflichtung, von dort aus gegen die Wagens'sche Anklage eine vollständige Exceptionalschrift anhero zu senden, nimmt der Generalgouverneur die Erlaubniß mit, eine der beiden zur Zeit in Westindien stationirenden Briggs daselbst zu behalten, um, wie „Dagen" zu verstehen gibt, dem, bei den jetzt überall in Mittel- und Südamerika herrschenden Bürgerkriegen höchst wahrscheinlich zu befürchtenden Kaper-Unwesen und der daraus gar leicht entstehenden Seeräuberei in den dortigen Gewässern mit mehr Nachdruck entgegentreten zu können.

## Türkei.

Konstantinopel, 25. April. Man hat von Nuri Effendi Briefe aus London erhalten, worin er Lord Palmerston und Hrn. v. Brunnow sehr lobt und die Hoffnung ausspricht, seine Mission glücklich zu beendigen. Er kann nicht genug die zuvorkommende Weise rühmen, mit der er in England aufgenommen worden sey. Er schreibt dieß den freundschaftlichen Gesinnungen zu, die von jeher die englische Nation für die Pforte gehabt. Er benutzt dieß, um recht eifrig anzuempfehlen, sich ja gut mit Lord Ponsonby zu halten, der, wie er sich genau überzeugt habe, der eigentliche Schutz und Schirm der Pforte sey. Damit diese seine Anempfehlung um so mehr Eingang finde, citirt er mehrere Stellen aus den Berichten Ponsonby's an das englische Ministerium, von denen Lord Palmerston ihm Einsicht gegeben. Es geht daraus hervor, daß der brittische Botschafter seiner Regierung anräth, ohne Zeitverlust Mehemed Ali angreifen zu lassen, und sich nicht um die Folgen zu bekümmern, weil, je länger man damit zögere, desto mehr die Pforte erschöpft werde, so daß sie zuletzt aus Schwäche untergehen müsse. Ponsonby ist also für Krieg gegen Mehemed Ali und kann darin durch das Betragen Mehemed Ali's nur bestärkt werden, denn dieser hat alle Rücksichten aus den Augen gelassen, die er sonst für den englischen Namen hatte. Man möchte fast glauben, daß er es darauf absehe, eine Krisis herbeizuführen. Die Mittheilungen aus Alexandrien lauten höchst bedenklich. Man entnimmt allerdings auch daraus, daß der englische Generalconsul

Hodges sehr leidenschaftlich und äußerst unvorsichtig ist, und daß sein Betragen Mehemed Ali reizen muß. Hier ist übrigens alles ruhig, und man merkt kaum, daß man große Ereignisse zu erwarten hat, die nach der Ansicht der meisten Diplomaten eintreten müssen.

Konstantinopel, 23. April. An die Stelle des wegen Mißbrauch's der Amtsgewalt abgesetzten Akif Pascha's von Nicodemien ist Ahmed Zakarieh Pascha zum Gouverneur von Nikomedien ernannt worden. — Einige der Diplomaten, die auf den 18. d. in das neue Palais des Sultans in Tschiragan geladen waren, fühlten sich durch den zwischen ihnen und den Repräsentanten der Großmächte, welche schon am 12. allein das Palais besichtigten, gemachten Unterschied verletzt. Namentlich gab der belgische Gesandte der an ihn ergangenen Einladung keine Folge, und glaubte bei dem Minister des Aeußern über diese beleidigende Eintheilung der fremden Gesandten in zwei Classen remonstriren zu müssen. Es erfolgte von Seite Reis-Effendi's ein Entschuldigungsschreiben an Hrn. v. Behr, mit der Versicherung, daß dieser unschuldige Verstoß sich in der Folge nicht wiederholen werde. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 10. Mai. Nächster Tage findet ein Schießen mit mehreren Geldgewinnsten statt, welches Se. k. Hoh. der Kronprinz der hiesigen Hauptschützen-Gesellschaft zu geben geruht, deren Ehrenmitglied Er ist. — In der jüngsten Münchner-Ziehung der Zahlen-Lotterie wurde ungewöhnlich viel gewonnen. Die eigenthümliche Veranlassung dazu gaben einige Nummern, welche auf einer lithographirten Bock-Scene gezeichnet standen, und die nun von sehr Vielen gesetzt wurden, und in der Ziehung herauskamen. — In dem nahen Dorfe Perlach an der Rosenheimer Straße, zwei Stunden von hier, brach in der gestrigen Nacht auf zwei Seiten zugleich Feuer aus, welches so schrecklich um sich griff, daß 14 Fürste und 5 Gebäude ein Raub der Flammen wurden, denen man erst am späten Morgen vollends Einhalt thun konnte.

Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg hat auf Befehl des Kaisers ein Memoire entworfen, in dem sie auf die außerordentliche Wichtigkeit hinweist, die eine genaue Erforschung des Aralsees und der ihn angränzenden Ländergebiete für die geschichtlichen, geographischen und mercantilischen Interessen habe. Sie erklärt sich zugleich über die Größe der Expedition, die einzuschlagende Richtung und die zu erforschenden Gegenstände. Der Kaiser hat die Ausführung auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben. Dagegen sind einem Hrn. v. Tschihatschew Geldmittel gewährt, um Mittelasien zu bereisen, und derselbe hat sich der Expedition des Generallieutenants Perowsky angeschlossen, um später bis Tibet und die große Tartarei vorzudringen. Außerdem ist die Academie jetzt auch bemüht, aus der alle 10 Jahre erneuten geistlichen Mission in Peking wie aus den merkantilischen Verbindungen mit China wissenschaftliche Vortheile zu ziehen.

---

Augsburg, 11. Mai. Donau-Canal 70 P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅝ G.; detto 3½ pCt. 100⅛ P.; 100⅛ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 85 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 600 P., 598 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 142 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 P.; detto 4pCt. 100½ P., 82¼ G.; detto 3pCt. 82¼ P., — G.; Bank-Act. 1848 P., 1840 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 64½ P.

Frankfurt, 11. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81¼; Bankactien 2212; 500 Gulden-Loose 146; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 345½; Badische 50 fl. Loose 109; Integr. 52 $^{3}/_{16}$; Spanische Activschuld 9¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 82.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 12. Mai. Vorbeigefahren: M. Reuter von Schweinfurt, mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 13. Mai. Gestern Mittag abgefahren: P. J. Lenk von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. Heute angekommen: H. Selig von Schweinfurt, mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier; Ende der Ladezeit am 20. d. M.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**

Am 12. Mai 25 Zoll
» 13. » 26 »

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 13. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329,‴ 8 par. | 330,‴ 1 par. |
| Luftwärme + 12, 5° R. | + 14, 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8, 0° R. | + 16, 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

## Platz'scher Garten.

Heute Donnerstag den 14. spielt die vollständige Musik des k. Landwehr-Regiments im Platz'schen Garten, wobei folgende Piecen vorgetragen werden:

Ouverture aus der Oper der Ahnenschatz von Adam.
Ouverture der Tragödie »Neron« von C. G. Reißiger.
Terzett aus der Oper der Brauer von Preston.
Quodlibet von Wiezer.
Nebst mehreren neuen Walzern und Galoppaden.

Entrée à Person 6 Kreuzer. Familie 12 Kreuzer. Unter Versicherung bester Bedienung bittet um recht zahlreichen Zuspruch

**Eckert.**

## Anzeige.

Aechter Liefländer Lein-Samen, Wiesen- und Monatsklee-Samen ist zu haben, bei

**L. F. W. Beck** in Markt Einersheim.

## Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat gestern Nachts um 10 Uhr unsere geliebte Tochter und Schwester

**Franzisca Ludovica Bleiter,**

25 Jahre alt und ledig, nach langwährenden Brustleiden und empfangenen heil. Sacramenten für sterbende Christen, zu sich aufgenommen.

Diesen für uns äusserst schmerzhaften Verlust, welchen wir gottergeben hinzunehmen uns bestreben, zeigen wir unsern geehrten Verwandten und Freunden an, bitten um gütiges Andenken und Gebet für die Abgeschiedene, um stille Theilnahme, und empfehlen uns zu fernerer Gewogenheit.

Würzburg, am 13. Mai 1840.

Valentin Bleiter, quies. königl. Rentbeamter;
Regina Rosa, verehelichte Friedrich.
Apollonia Bleiter.
Joh. Karl Bleiter, Candidat der Pharmazie.
Valentin Friedrich, Kaufmann.

## K. K. Ruß. Poln. Staats-Anlehen.

[6 c] Die fünfte Verloosung — am 1. Juni a. c. enthält folgende Gewinne, als: eine Million; 300,000 fl., 2 à 150,000 fl., 6 à 25,000 fl., 8 à 14,000 fl., 12 à 7000 fl., 20 à 4200 fl. P. C. rc. Hierzu sind Loose à 10 fl. 30 kr. und bei Abnahme von fünf Stück das sechste gratis direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg,**
Banquier in Frankfurt a. M.

## Wein-Versteigerung.

Mittwoch den 3. Juni, Mittag 12 Uhr, werden bei Unterzeichnetem aus Mangel an Raum

circa 6 Fuder 1834er und
» 2 » 18³⁴/₃₅ Mischling,

in mehreren Abtheilungen öffentlich versteigert. Die Weine sind rein und gut gehalten und aus den besten Lagen hiesiger Gegend erzeugt. Die Proben werden am Fasse genommen. Auch werden sieben zwei und dreifuderige weingrüne Fässer, wovon vier in Eisen gebunden, im Strich gegeben. Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein

Euerdorf, den 11. Mai 1840.

**Philippi,**
Gerichts-Wundarzt und Geburtshelfer.

## Bekanntmachung.

Nachdem durch die öffentlichen Bekanntmachungen vom 22. November und 29. December vorigen, 5. Februar und 27. März dieses Jahres die gesammte Anzahl Zugpferde noch nicht erlangt wurde, so wird hiemit unter Bezug auf die früher ausgeschriebenen Bedingnisse der Ankauf noch weiters fortgesetzt.

Es können daher von Lieferungslustigen die Pferde täglich von früh 9 bis 12 Uhr in der alten Kaserne der Remontirungs-Kommission vorgeführt werden. — Hiebei wird noch bemerkt, daß der Bedarf der Pferde auch in der Gesammtzahl, oder in kleineren Partien durch Akkords-Abschluß an Lieferanten überlassen werde.

Würzburg, den 12. Mai 1840.

## Anzeige.

Ich Unterzeichnete bringe ergebenst zur Nachricht, daß ich mein Logis auf der Domgasse verlassen, und ein anderes in der rothen Scheibe Nro 47. bezogen habe. Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen bitte ich um ferneres gütiges Wohlwollen, und erlaube mir, besonders zu bemerken, daß ich noch eine schöne Auswahl von Strohhüten besitze, die ich zu den billigsten Preisen abgeben kann.

**Fanny Arnold,** Modistin.

## Anzeige.

Während meiner Abwesenheit von hier, sind meine lithographirten Blätter in der Steindruckerei von J. A. Hoffmann in der Augustinerstraße Nro. 211. zu haben, wo auch Aufträge für mich übernommen werden.

**Leuchtlein,**
Portrait-Maler und Lithograph.

## Vermiethung.

Es ist ein Quartier auf der Sommerseite, von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen auf Jakobi zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Z.

## Vermiethung.

Bei Kaufmann Panizza auf der Domstraße ist ein Logis von 3 heizbaren Zimmern mit oder ohne Möbeln entweder sogleich oder bis auf das nächste Ziel zu vermiethen.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 4. bis 13. Mai.

M. Moll, Schwefelhändlers-Frau, 63 J. A. Seifert, Holzspalters-Frau, 53 J. A. Hellmann, Drehermeister, 44 J. M. Hödling, Stadtgerichtsdiener, 64 J. L. Maier, Bürgerspitalpfründner, 77 J. B. Behr, Schuhmachermeisters-Frau, 42 J. B. Werner, Hutmachers-Tochter, 25 J. K. Mosbach, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 46 J. S. Germann, gewes. Klosterfrau, 80 J. L. Bleiter, Rentamtmanns-Tochter, 25 J. Kinder 2.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu dem König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 135. Freitag, 15. Mai 1840.

## England und seine auswärtig Politik in der neuesten Zeit.

(Fortsetzung.)

Die Großmächte sind völkerrechtlich privilegirt genug dadurch, daß sie die großen Angelelegenheiten der Welt durch jeweilig von ihnen ausschließlich zu berathende Anordnungen regeln. Daß dieser Einfluß, dieses diplomatische Uebergewicht erhalten werde, dafür sorgen sie genüglich, und haben darin die Sympathien ihrer Unterthanen für sich. Die Mächte des zweiten und dritten Ranges müssen aber eben deßhalb um so mehr darauf bestehen, daß sie wenigstens in Angelegenheiten, die sie betreffen, von den großen Kabinetten auf dem Fuße vollkommener Gleichstellung behandelt werden, daß in diesem völkerrechtlichen Verkehre nicht auf das größere Schwert hingewiesen werde; und bei diesem gerechten und billigen Verlangen können sie eben so wohl auf das lebhafteste Mitgefühl ihrer Unterthanen rechnen. Eine große Masse des europäischen Staatenbundes besteht aus mittleren und kleineren Staaten, und es ist — unserer Ansicht nach — einer gesunde Politik keineswegs entsprechend, wenn ein Großstaat auf solche Weis zeigt, weßen sich kleinere Staaten von ihm zu versehen hätten, lägen sie in seinem Bereiche. Aus dem, was in Italien geschieht, wird man — so fürchten wir — auch in Dänemark, in Holland, in Portugall, in den deutschen Staaten zweiten Ranges eine für England bittere Nutzanwendung machen. Wir hoffen lebhaft, daß Frankreichs Vermittlung diesen Streit friedlich und gehörig beseitigen werde. Jedenfalls verdient das französische Cabinet dafür die Anerkennung aller Redlichgesinnten und seine Bemühungen sind die würdigste Widerlegung der Angaben seiner Feinde, der Hasser Frankreichs und seiner europäischen Stellung, als strebe es nach Unterdrückung fremder Selbstständigkeit. Neapel hätte demüthigenden Diktaten sich beugen müssen, hätte nicht das — auch von ihm verkannte — Frankreich großmüthig es vor Schimpf bewahrt. Der Spruch möge jetzt lauten, wie er wolle, Unehre und Erniedrigung bringt er keiner Partei. Der bevorstehende Krieg mit China ist im Grunde nur eine Fortsetzung der Politik, welche England in Ostindien befolgte, und die Sir J. Graham mit einer wahrhaft erschreckenden Offenherzigkeit, vor wenigen Wochen erst, im Parlamente darlegte. Der kühne und glücklich durchgeführte Afghanenzug war der Höhepunkt jener Marime; man müsse den Einfluß auf benachbarte Völker durch Waffengewalt erobern und befestigen. Eine seltsame Marime, mit den Begriffen des moralischen Einflusses der Gesittung allerdings nicht wohl vereinbarlich, bis jetzt aber praktisch dastehend. Wir lassen sie unerörtert, und gehen auf den Streit mit China selbst über. Seit undenklichen Zeiten stehen die Engländer in Handelsverbindungen mit China. So lange dieser Handel Monopol der ostindischen Gesellschaft war, führten die einzelnen Reibungen nie zu staatlichen Zerwürfnissen, denn die Kompagnie wollte nur Geschäfte machen, keine politische Stellung erobern. Als selbstständige Handelsgesellschaft konnte sie Vieles mit Stillschweigen übergehen, sich Vielem, sogar Demüthigendem, unterwerfen. Das Handelsmonopol der ostindischen Kompagnie fiel nicht etwa durch Demonstrationen fremder Flotten, sondern vor den Forderungen des inländischen Handels), und die Regierung sendete einen eigenen Kommissär nach China, zur Bewachung und zum Schutz des britischen Handels. Von diesem Augenblicke datiren sich die ersten Zerwürfnisse mit den chinesischen Behörden. Man wollte nur Handel treiben und doch als Puissance auftreten; was Demüthigendes in den Formen des Verkehrs lag, wurde von der diplomatischen Seite aufgefaßt, während man doch die factischen, und täglich vor den Augen des englischen Kommissärs geschehende Defraudationen, die schmähliche Umgehung weiser und gerechter Zollgesetze wo nicht konnivirte, jedoch jedenfalls ungeahndet ließ. Hätte England von vornherein erklärt, es dulde dieses Benehmen der chinesischen Regierung gegenüber der britischen nicht, so würde es die Stimme des gesammten gesitteten Europa's für sich gehabt haben, denn es hätte als Vorfechter desselben gehandelt. Aber es hat es so lange stillschweigend geduldet, bis kräftigere Maßregeln gegen die britischen Opiumschmugler ergriffen wurden; es hat erst dann Unwillen gezeigt, als der Kaiser von China, in seinem unbestreitbaren Rechte als unabhängiger Souverain und mit weiser Fürsorge für seine Unterthanen, einem Handel steuerte, welcher zwar schönen Profit für die englischen Speculanten ertrug, aber systematisch auf Vergiftung und Verdummung der Chinesen abzielte. Muß da nicht das übrige Europa die zu spät aufgegriffene Frage der verletzten Würde Englands als einen leidigen Vorwand ansehen, um durch überlegene Taktik die chinesische Regierung zu nöthigen, ihre Unterthanen, zum Vortheil einiger englischen Kaufleute, vergiften zu lassen? Wir sind zwar persönlich fest überzeugt, daß wenigstens die meisten britischen Staatsmänner eine solche Absicht im Entferntesten nicht hegen, in der allgemeinen Ansicht aber wird dadurch um so weniger geändert, als es völkerrechtlich einer Macht überhaupt nicht zusteht, mit Waffengewalt auf die Regulirung der Zollverhältnisse eines unabhängigen Staates einwirken zu wollen. — Dieser schmähliche Opiumhandel ist moralisch eben so verwerflich, als der von England mit so großen und ruhmwürdigen Opfern verpönte Sclavenhandel. Er beruht auf einer Speculation zur Abstumpfung der Intelligenz, und somit auf Beraubung der sittlichen Freiheit der Menschen, die vor Gott und Religion mindestens eben so werthvoll ist, als die physische Freiheit. Ruhmvoll konnte England — durch eigene, aus freiem Antrieb hervorgehende Maßnahmen gegen diesen verwerflichen Handelszweig — nunmehr zeigen, wie niedrig es verlaumdet wurde, als seine Gegner die glorreiche Emanzipation der Negersclaven auf seinen westindischen Colonien ebenfalls auf Rechnung einer — besonders gegen die vereinigten Staaten von Nordamerica gerichteten — Speculation zu schreiben versuchten. Dann würden die Völker allesammt erkennen, daß Britanniens Flagge nur das Gut der Freiheit deckt. — So viele Fragen der hohen Politik, ja des Krieges und des Friedens, alle um einen oder den andern Handelsartikel scheinen überhaupt der politischen Höhe einer großen Nation nicht zu entsprechen, welche gerade in Handelsgeist und Handelsgewandtheit fast alle übrigen überflügelt. Der Gummihandel am Senegal, der Schwefelhandel in Sizilien, der Opiumhandel in China — alle drohen mehr oder minder große Zerwürfnisse mit unabhängigen und zum Theil sehr mächtigen Staaten zu veranlassen, ja wohl gar zum Kriege zu führen. Es ist würdig und schön, wenn England seine Unterthanen in allen Welttheilen zu schützen sucht, die erste Bedingung aller staatlichen Handlungen aber sey: das Recht zur Seite haben. (Schluß folgt.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Gesetzblatt Nro. 10. vom 1. Mai enthält die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der vierten Finanzperiode 1837/43 und deren Vertheilung unter die Kreise. Wir entnehmen dieser Uebersicht die Abgleichung am Schlusse, wie folgt: 1) Oberbayern. Die Kreisfonds betragen: 860,899 fl. 39 kr., die Kreislasten dagegen: 860,495 fl. 15 kr., mithin betragen die Kreisfonds mehr: 404 fl. 24 kr. 2) Niederbayern. Kreisfonds: 469,634 fl. 28 kr., Kreislasten: 469,361 fl. mithin betragen die Kreisfonds mehr: 273 fl. 28 kr. 3) Pfalz. Kreisfonds: 476,467 fl. 8 1/2 kr., Kreislasten: 475,701 fl. 3 kr., mithin betragen die Kreisfonds mehr: 766 fl. 5 1/2 kr. 4) Oberpfalz und Regensburg. Kreisfonds: 451,771 fl. 51 kr., Kreislasten: 451,557 fl. 2 kr., mithin betragen die Kreisfonds mehr: 214 fl. 49 kr. 5) Ober-

franken. Kreisfonds: 458,361 fl. 45 1/4 kr., Kreislasten: 458,140 fl. 26 1/4 kr., mithin betragen die Kreisfonds mehr: 221 fl. 19 kr. 6) Mittelfranken. Kreisfonds: 681,904 fl. 24 1/2 kr., Kreislasten: 681,605 fl. 43 1/2 kr., mithin betragen die Kreisfonds mehr: 298 fl. 41 kr. 7) Unterfranken und Aschaffenburg. Kreisfonds: 555,790 fl. 49 kr., Kreislasten: 555,463 fl., mithin betragen die Kreisfonds mehr: 327 fl. 49 kr. 8) Schwaben und Neuburg. Kreisfonds: 608,370 fl. 18 kr., Kreislasten: 608,003 fl. 18 1/4 kr., mithin betragen die Kreisfonds mehr: 366 fl. 59 3/4 kr. 9) Totalsumme. Kreisfonds: 4,563,200 fl. 23 1/4 kr., Kreislasten: 4,560,326 fl. 48 kr., mithin betragen die Kreisfonds mehr: 2,873 fl. 35 1/4 kr.

Das Gesetzblatt Nro. 11. für das Königreich Bayern enthält hierauf Folgendes: „Gesetz, das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 1840/41, 1841/42 und 1842/43 betreffend. Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsraths und mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches in Beziehung auf das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 1840/41, 1841/42 und 1842/43 beschlossen, und verordnen was folgt: Das unüberschreitbare Maximum der für jedes der drei Jahre 1840/41, 1841/42 und 1842/43 zu erhebebenden Kreisumlagen wird festgesetzt: 1) Zur Dekkung der nothwendigen, gesetzlich auf die Kreise hingewiesenen Ausgaben auf die Vier und ein Sechstel Procent der Steuerprincipalsummen, oder zwei und ein halber Kreuzer vom Steuergulden, in den sieben Kreisen diesseits des Rheins, und fünfzig zwei und ein halbes Procent der Steuerprincipalsumme in der Pfalz; 2) für facultative Zwecke auf ein und zwei Drittheil 0/0 der Steuerprincipalsummen, oder einen Kreuzer vom Steuergulden für sämmtliche Kreise. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt. München, den 15. April 1840." (Folgen die Unterschriften.)

Regensburg, 10. Mai. Se. königliche Hoheit der Großherzog von Baden sind gestern Abends nach 6 Uhr nebst Gefolge hier angekommen und im Gasthofe zum „goldenen Kreuze" abgestiegen.

(Preussen.) Berlin, 9. Mai. Wohlunterrichtete wollen wissen, daß der Erzbischof v. Dunin wegen seiner schwachen Gesundheit die Erlaubniß unserer Behörde erhalten habe, in diesem Sommer nach einem Bade Schlesiens zu gehen; doch dürfte diese Bade-Reise nur in sicherer Begleitung unternommen werden. (F. J.)

Das letzte vom Professor Schönlein mitunterzeichnete Bulletin über das Befinden des Ministers v. Altenstein lautete, daß der Patient des Nachts wieder einige Stunden im Bette zubringen könne, und sich selbst auch etwas erleichtert fühle. Se. Maj. der König läßt sich die Bulletins über das Befinden des Ministers täglich zuschicken, und nimmt überhaupt sehr lebhaftes Interesse an der Krankheit des alten bewährten Staatsmannes. (H. Z.)

Berlin, 12. Mai. Der kaiserl. österreichische Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am großherzoglich badischen Hofe, Graf v. Ugarte, ist nach Dresden abgereist.

(Hessen.) Darmstadt, 10. Mai. Es geht das Gerücht, demnächst würden den Ständen Ansinnen in Bezug auf Geldbewilligungen, veranlaßt durch erhöhte Ausgaben dieses und des vorigen Jahres, nachträglich gemacht werden.

(Oesterreich.) Wien, 8. Mai. Uebermorgen begeben sich Ihre k. k. Majestäten mit einem Zuge von 20 Hofwägen zur Schließung des Reichtags nach Preßburg. An demselben Tage gehen die Erzherzoge Karl und Stephan auf einem Dampfschiffe zur Besichtigung der Güter des erstgenannten Erzherzogs nach Ungarn. Der König hat zehn Resolutionen an den Reichstag erlassen, wodurch unter Anderm das Urbarialgesetz zum größeren Theile genehmigt wird (die Bestimmungen wegen der Juden behält sich S. Majestat eigens bevor, was nur eine schwache Hoffnung für die Sanktionirung der Emancipationsvorschläge verheißt); dann wird das Princip der Relnition der Natural-Verpflegsleistungen für das Militär anerkannt, aber ein anderer Maßstab der Vertheilung, wie bisher, gefordert, und zu diesem Behufe, wie zur Ausarbeitung des Donauregulirungsplans, eine Reichsdeputation genehmigt. Das ungarische Theater in Pesth, mit 450,000 fl. C. M. neuer Dotation, ist sanktionirt. Ueberall aber verlangt die königl. Resolution die Vorlegung des Gesetzes-Textes, sowohl in ungarischer, als lateinischer Sprache, und die Rechte der ungarischen Staathalterei in Ofen werden ausdrücklich gewahrt. (K.v.u.f.D.)

## Belgien.

Brüssel, 9. Mai. Der „Moniteur" verkündigt heute das Gesetz, welches die Regierung ermächtigt, 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn zu kaufen.

## Großbritannien.

° London, 9 Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung entspann sich eine Discussie über die Bewilligung von 50,000 Pf. Sterl. zum Behufe einer Dampfschiffs-Communication über das rothe Meer mit Indien. Sir Jon Hobhouse ging in große Details ein, um den Nutzen dieser Berindung zu zeigen. Darauf wurde zur Abstimmung geschritten und die verlangte Summe bewilligt.

## Frankreich.

° Paris, 11. Mai. Die Deputirtenkammer ist noch immer mit dem Zucker-Gesetze beschäftigt. Es handelt sich um die Festsezzung einer auf den nländischen Zucker zu legenden Abgabe. — Zu Lyon ist das in der Vorstadt Brotteaux gelegene Theater des Cirque-Olympique ein Raub der Flammen geworden. — Die Fregatte „Magicienne" geht ehestens von Brest nach den chinesischen Gewässern ab, um den Interessen Frankreichs während des Krieges zwischen England und China Schutz zu gewähren.

Es heißt, eine beziche Compagnie wolle 50 Millionen zur Errichtung einer Eisenbah von Paris an die belgische Grenze hergeben, falls das französische Gouvernement ihr seine Unterstützung angedeihen lassen will

## Spanien.

§ Madrid, 4. Mai. Die Gerüchte von einer Mobification des Ministeriums dauern fort, allein sie verlieren schon durch das beständige Glück unserer Armee an Gewicht, da man ein Cabinet, das mit dem General en Chef so eng verbunden ist, jetzt nicht verdrängen dürfte. Die Deputirtenkammer wird demnächst in den Fall kommen, dem Gouvernement einen Beweis ihres Vertrauens durch Fortbewilligung der Steuererhebung liefern zu müssen. — Ein neues Journal, „die Revolution" macht hier durch seine energische Opposition Aufsehen.

° Bayonne, 8. Mai. Die Madrider Journale vom 4. Mai melden, daß die Abgeordnetenkammer sich fortwährend mit dem Munizipalitätengesetz befaße.

Briefe aus Barcellona gleichfalls vom 4. sagen, daß nach der Einnahme von Mora del Ebro der Chacilla, Margaret an der Spitze von 300 Pferden und zwei Bataillons eine Menge bei der Schilderhebung in Biscaya betheiligte Mönche und Carlisten nach Berga in Frankreich abgeführt habe. — Zu Elisondo wurden gestern sieben mit den Waffen in den Händen ergiffenen Faktiosen erschossen; ein anderer ist im Gefängnisse gestorben Morgen soll auch der Pfarrer Legarra fusilirt werden.

## Rußland und Polen.

Berlin, 5. Mai. Man schreit aus Warschau, daß der Erzbischof von Podlachien, welcher seit langer Zeit mit den weltlichen Behörden im Widerspruch war, von seiner Diocese entfernt worden, und in Rußland einen Ort zu einem ferneren Aufenthalt angewiesen erhielt. Die Sache soll in Poln viel Aufsehen machen. Man erwartet den Kaiser von Rußlan im Laufe des Monats zu Warschau, wo er sich einige Tage aufhaltn will, worauf er eine Inspectionsreise im südlichen Rußlands vozunehmen gedenkt. Der Feldmarschall Fürst Paskewitsch wird ihn auf dieser Reise begleiten. (A. Z.)

Petersburg, 3. Mai. Der Namenstag Ihrer Maj. der Kaiserin und der Großfürstin Alexandra ist vorgestern durch eine Messe in der großen Kapelle des Winter-Palastes gefeiert worden, welcher Ihre Majestäten und die Kai. Familie beiwohnten. Demnächst war Handkuß und große Präsentairn bei Ihrer Maj. der Kaiserin.

## Türkei.

Die Pariser Journale ziehen noch einmal die Aufmerksamkeit des Publicums auf die oft erwähnte Judenverfolgung zu Damaskus. Sie veröffentlichen hierüber zwei Documente. *)

I. Der apostolische Vorsteher der katholischen Mission zu Beirut hatte den Capucinermönch, Pater Franciscus von Sardinien, nach Damaskus gesendet, um Nachrichten über das Schicksal des Pater Thomas einzuziehen, und die „Annales de la Propagation de la Foi" veröffentlichen jetzt den Bericht, den Pater Franciscus an seinen geistlichen Oberen erstattete. Pater Franciscus erklärt, daß er auf Grund der von den Juden unter der Tortur gemachten Aussagen die gegen sie erhobenen Beschuldigungen für vollkommen wahr halte. Ferner berichtet er, daß die in den Gassen gefundenen angeblichen Gebeine des Pater Thomas in einen Sarg gelegt und unter Begleitung des englischen, französischen und österreichischen Consuls so wie der meisten Franken in Damaskus nach dem Hause des französischen Consuls gebracht wurden, wo sich dann die sämmtliche

*) Unbegreiflich ist es uns, daß es in Deutschland noch Journale geben kann, die in ihrer Parteilichkeit so weit gehen, den Bericht des Pater Franciscus vom 5. März mitzutheilen, und den drei Wochen spätern des österreichischen Consuls (von 26.) der doch wahrscheinlicher Weise neuere und genauere Angaben enthält, ihren Lesern vorzuenthalten.

Geistlichkeit der Stadt versammelte. Nachdem im Hause des französischen Consuls am Sarge eine Messe gelesen, hielt Pater Joseph, ein maronitischer Priester, die Leichenrede, und der Sarg wurde dann in die Capucinerkirche gebracht und neben dem Altare des heil. Elias beigesetzt, wo auch ein Denkmal mit einer Inschrift zur Erinnerung an diesen Vorfall errichtet werden soll. Viele Türken begleiteten die Procession mit Verwünschungen gegen die Juden. Pater Franciscus fügt hinzu, daß der französische Consul in dieser Angelegenheit „die äußerste Thätigkeit und den größten Eifer" bewiesen, so wie auch die Ortsbehorde die Sache mit erstaunlicher Energie verfolgt habe. Ferner berichtet Pater Franciscus, daß der französische Consul die Auslieferung des angeblich in einer Flasche enthaltenen Blutes vom Pater Thomas und des aus Holz vom wahren Kreuze verfertigten Crucifixes, welches derselbe am Halse zu tragen pflegte, ausdrücklich verlangt habe; man habe aber diese Gegenstande nicht auffinden können.

II. Hr. Cremieux hat den pariser Journalen ein Schreiben zugeschickt, welches den offiziellen Bericht des österreichischen Consuls von Damascus über die dortige Judenverfolgung enthält. Dieses sehr lange Document gibt eine sehr genaue Erzählung des ganzen Vorfalls, ohne jedoch viel Neues zu bringen. Das Wichtigste ist, daß der französiche Consul, Hr. Ratti Menton, unterstützt von einigen anderen Franzosen, hauptsächlich die Untersuchung und die Tortur der unglücklichen Juden befohlen und geleitet hat. Der österreichische Consul, Hr. Merlato, glaubt, sein College habe mehr auf fremden Antrieb, als nach eigener Ueberzeugung gehandelt, bemerkt aber, daß, als die Juden schon furchtbar gefoltert worden waren und nichts gestanden hatten, Hr. Ratti Menton verlangt habe, daß man sie noch mehr foltere, was denn auch geschah. Der österreichische Consul sagt auch, daß die sämmtlichen untergeordneten Agenten, welche in dieser traurigen Sache gebraucht wurden, zu dem infamsten Gesindel von Damascus gehörten, und daß alle Juden die unter den Qualen gemachten Geständnisse später wieder zurückgenommen haben. Daß die gefundenen Gebeine, welche für die des Pater Thomas ausgegeben wurden, Thierknochen waren, wird vollkommen bestätigt. — Der österreichische Consul zu Damascus, Hr. Merlato, dem der österreichische General Consul zu Alexandrien, Hr. Laurin, in seiner Correspondenz hohes Lob spendet, ist Katholik, dessen reiner Glaube sich in der rührenden Stelle seines Berichtes kund gibt, welche lautet: „M a n  h a t  a n  d e n  J u d e n  d e n  T o d  d e s  g ö t t l i c h e n  M e i s t e r s  r ä c h e n  w o l l e n,  d e r  i h n e n  d o c h  v e r z i e h e n  h a t t e." Hr. Merlato sagt unter anderen in seinem Berichte: „Am Tage nach dem Verschwinden des Paters Thomas und seines Dieners begann der französische Consul, Graf v. Ratti-Menton, den die unmittelbare Prüfung der Sache zustand, damit, die Spuren der beiden Unglücklichen aufspüren zu lassen. Mehrere I s r a e l i t e n erklärten, sie hätten den Pater Thomas am vorigen Abend in das Judenquartier gehen sehen; Niemand sagte, ihn wieder haben weggehen, Niemand sagte, ihn sonst wo anders gesehen zu haben. Man schloß aus diesen Umständen, daß er in dem bezeichneten Quartier von den Hebräern ermordet worden wäre. Sobald diese Idee einmal gefaßt worden war, stellte man eine Nachsuchung auf einem anderen Puncte der Stadt nicht an, und doch wäre es gut gewesen, Nachforschungen auch außerhalb dem Judenquartiere anzustellen, um so mehr, als der Pater Thomas und sein Diener kurz vorher einen heftigen Streit, verbunden mit Schlägen, auf dem Hassan-Pascha-Platze, einem sehr besuchten Orte der Stadt, gehabt, und dieser Streit sich zwischen ihnen und Muselmännern der niedrigsten Classe, der gröbsten Canaille — Lastträgern und Wagenführern — erhoben hatte. Und doch wurde ein junger Hebräer, welcher sich einfallen ließ, auszusagen, daß er anders gesehen hätte, so stark mit Ruthen gestrichen, daß er 24 Stunden darauf in seinem Gefängnisse starb!" — Hr. Merlato sagt noch in einem dritten Berichte an den Generalconsul: „Ein Agent der Regierung entdeckte vorgestern den Versteckort des Moises Farchi, Sohnes des Meir. Er wurde vor den Pascha geführt. Man fragte ihn, wo sein Vater wäre; er antwortete, er wisse es nicht; sogleich wurde ihm die Bastonnade ertheilt. Der Knabe, von schwacher Körperconstitution, flehte alsbald, daß man seine Mutter holen lassen möchte: man schickte aus, sie zu holen. Auch sie entdeckte nichts, und der Junge wurde auf's Neue mit Ruthen gestrichen; da bezeichnete die unglückliche, ob solchen Jammers in Thränen zerfließende Mutter das Asyl ihres Mannes. Ich erkläre Ihnen, Hr. Geheimerrath, daß es mir unmöglich ist, länger das Spectakel dieser Grausamkeiten zu dulden, an denen sowohl der französische Consul als, unter der Hand, die lateinischen Brüder mit einigen frömmelnden Christen des Landes, unterstützt durch den Fanatismus einer blinden Volksmenge, einen thätigen Antheil nehmen! Die Angeberei ist öffentlich organisirt, unterstützt durch Geldversprechungen. Das Mitleiden ist aus allen Herzen entfernt: man befürchtet für sich die Calamitäten, deren Zeuge man ist. Ich werde nachdrucksamst die höhere Intervention reclamiren." — Hr. Laurin, der österreichische Generalconsul in Alexandria, hat diese Angaben seines Collegen in Damascus bekräftigt und durch energische Vorstellungen von Mehemed Ali den Befehl erhalten, daß alle weiteren Verfolgungen eingestellt werden sollen. — Hr. Cremieux theilt auch offizielle Berichte mit, wodurch die Juden von Rhodos von einer ähnlichen gegen sie erhobenen Beschuldigung freigesprochen werden.

Triest, 6. Mai. Es geht das Gerücht, es werden sich demnächst die Flotten Englands und Frankreichs wieder vereinigen, und beiden sich dann abermals auch die österreichische anschließen. Dasselbe schreibt man aus Wien. Dadurch sinken die Friedenshoffnungen abermals sehr, da man nicht absehen kann, was die neue Kombination fruchten soll, wenn man sich anders nicht von Seite der Großmächte darüber vereinigt hat, Mehemed Ali endlich wirklich zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Im Widerspruch mit dieser Ansicht steht aber Alles, was man aus Aegypten und aus Frankreich hört. (S. M.)

Nach dem „Echo de l'Orient" wird die Begründung einer Bank in Konstantinopel jetzt ernstlich beabsichtigt. Sie soll auf Actien unternommen werden, in der Person des Handelsministers einen Muselmann zum Gouverneur erhalten, Präsident wird kein Muselmann, aber ein Unterthan der Türkei seyn, und zum leitenden Director soll ein Europäer gewählt werden.

## Ostindien und China.

Calcutta, 14. März. Ich habe vor einigen Tagen einen Brief aus Candaher gesehen, geschrieben von einem Officier, der dort mit einem Transport Geld für die Armee angekommen war. Er schreibt, daß er von Schikarpur nach Candahar 60 Tage gebraucht habe, und daß die Abwechslung des Klima's zwischen Schikarpur, wo die Hitze 102 Grad Fahrenheit (31 Reaum.) und die Höhe des Bolanpasses, wo der Thermometer auf 19 gefallen war, den Marsch der Gesundheit der Truppen sehr gefährlich mache. Der Bolonpaß ist seiner Beschreibung nach an keiner Stelle schwer zu passiren: seine große Schwierigkeit besteht in seiner Länge, die 60 englische Meilen beträgt, und den unzähligen Windungen und Ecken, welche er bildet, und deren jede den Beludschen zum Hinterhalte dienen kann. Man sieht selten 100 Schritte vor sich, ehe sich der Weg oder vielmehr die Schlucht wieder biegt, und bekommt keine Wohnung, kein menschliches Wesen zu Gesicht, als wenn man das Glück hat, einige Beludschen mit ihren langen Flinten über einen Felsen herauslauernd zu sehen. Er selbst kam unangegriffen hindurch, was er dem zuschreibt, daß er immer im Freien geschlafen, und auf die sorgfältigste Wacht bei seiner Eskorte gesehen, so wie dem Umstand, daß Mihral Kan von Kelat die Beludschen damals so viel als möglich zur Vertheidigung seiner Hauptstadt zusammenberufen habe. In Candahan fand er Alles ruhig, wenigstens öffentlich, obgleich es nicht gerathen war, allein auf die Jagd oder in die Umgegend zu gehen. Er wurde in dem Palast eines ehemaligen Amir einquartirt, der von außen sehr elend aussieht, aber innen mit Geschmack und Luxus geziert ist. Er fand, daß der Eindruck, den die Afghanen bei längerer Bekanntschaft auf die englischen Offiziere gemacht hatten, besser war als während des Feldzugs; aber bei dem allem scheint es eine gänzlich desorganisirte und höchst unzuverlässige Nation zu seyn. — Man hat Nachrichten aus Canton bis zum 20. Jan.; sie sind immer gleich schlecht, oder vielmehr schlechter als je. Man hatte einen Theil der Sperre des englischen Handels durch fictiven oder wirklichen Verkauf englischer Schiffe an Amerikaner und Dänen umgangen, und diese waren anfangs von Lin nach Canton unter ihrer neuen Flagge zugelassen worden, obgleich er die amerikanischen und dänischen Konsuln zu sich berufen hatte, und sich von ihnen hatte versprechen lassen, daß sie sich nicht mehr zu solchen Aenderungen der Flagge hergeben. Aber nach den neuesten Briefen hat er zwei dieser Schiffe confiscirt, weil sie englische Ladungen hätten, was seinem Decret angemessen ist, obgleich man gehofft hatte, daß er es nicht wörtlich in Anwendung bringen werde. Die chinesischen Seeoffiziere, welche sich gegen die Volage und den Hyacinth geschlagen hatten, sind vom Kaiser belobt und belohnt worden, und man bemerkte in Canton eine beträchtliche Zunahme der Besatzung. Die gegen China bestimmte Escadre soll am 20. abgehen, und wird wahrscheinlich in Singapur die englische Flotte finden, deren Ankunft dort auf Anfang April angekündigt ist. Die Stimmung hier, mit Ausnahme der Opiumagenten und der Journale, die in ihrem Interesse sind, ist gänzlich gegen gegen den Krieg mit China. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. Mai. Von der französischen Missionsgesellschaft wurde eine Sammlung chinesischer Pflanzen hierher gesendet, mit einer Anweisung, wie einige davon, namentlich Kohlarten, mit Vortheil auf unserem Boden gezogen werden können, worüber nun der landwirthschaftliche Verein Versuche anstellen wird.

Wien, 7. April. Der früher bereits todt gesagte Dichter Seidl ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Custos des hiesigen Münz- und Antikenkabinets ernannt worden. — Die neuerlich von Saphir im k. k. Hofburgtheater veranstaltete Akademie zu wohlthätigen Zwecken hat an 4000 fl. eingebracht.

Gotteszell, 8. Mai. Gestern hat sich auf der hiesigen Zuchthaus-Wache ein trauriger Vorfall ereignet. Die Züchtlinge werden Morgens in den Unterricht geführt und durch drei Soldaten eskortirt. Von den drei hiezu Beorderten wurde nun der Vorderste, Tröster aus dem Oberamte Münsingen, bei dem Hinaufgehen auf der Treppe durch die Unvorsichtigkeit des ihm zunächst Folgenden erschossen. — Dieser streifte — ob an dem Geländer oder sonst irgendwo — mit dem Hahnen an, wodurch sich derselbe spannte; das Gewehr ging los und traf seinen Vordermann in die Kinnlade, der im Augenblicke todt, über und über voll Blut, niedersank. Der Schmerz dessen, der so ohne alle Absicht, aber durch leidige Nachlässigkeit, seinem Kameraden, einem sehr braven Soldaten, das Leben geraubt, ist unermeßlich.

Die sämmtlichen öffentlichen Bibliotheken in Frankreich begreifen 3,978,000 Bände in sich, wovon aber auf die Hauptstadt allein 1,978,000 kommen.

Die Leipziger Messe scheint sich besser zu gestalten, als anfänglich vermuthet wurde; der jetzt schon beendete Lederhandel bezeichnet sie als eine gute Messe. Der Markt war nicht überführt, die Waare blieb angenehm und fast Alles ist vollständig verkauft. Sohlleder hatte folgende Preise: leichtes deutsches 31 — 33, schweres deutsches 34 — 35, leichtes Eschweger 35 — 36 1/2, schweres Eschweger 36 1/2 — 37 1/2, leichtes Siegner 38 — 39, schweres siegner 39 — 41, leichtes Brünner war nicht da, schweres Brünner galt 38 — 40, Malmedyer 40 — 42 Thlr. der Centner. Fahlleder galt in leichter Waare 10 — 12, in schwerer 8 — 10 Gr., braunes Kalbleder 12 1/2 — 16, schwarzes 11 — 12 Gr. das Pfund. Von Tuch waren 150,000 Stück am Platze, von denen über die Hälfte verkauft ist; vorzugsweise fanden feinere Sorten einen größeren Absatz; die Preise waren gedrückt, weil man allgemein ein ferneres Wohlfeilerwerden der Wolle erwartete. Wollenwaaren, Merinos rc. sind in den guten Lagern fast sämmtlich verkauft; ihr Preis unterlag jedoch ebenfalls dem Einflusse der Wollenconjunctur. Unter den inländischen Manufacturen sollen besonders die erzgebirgischen gute Geschäfte gemacht haben; doch ist in Strumpfwaaren nur wenig gethan; englische Manufactur-Waaren zeigten sich auch in dieser Messe wieder sehr flau, und nur einige jüdische Handelshäuser machten verhältnißmäßig gute Geschäfte. Seidenwaaren fanden im Allgemeinen guten Absatz, besonders die leichten Stoffe und Modeartikel wurden sehr viel gekauft; hierauf wirkte besonders das bis jetzt anhaltende gute Wetter ein. In Rauch-Waaren fand kein großer Umsatz statt, die Preise waren mäßig, und eine anfänglich merkbare Nachfrage nach einzelnen Artikeln fand bald Befriedigung. In Quincaillerie-Waaren wurden nicht unbedeutende Geschäfte gemacht.

---

Frankfurt, 12. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 108; 4pCt. $101\frac{1}{8}$; 3pCt. $81\frac{7}{8}$; Bankactien 2238; 500 Gulden-Loose 146; Preuß. Staatsschuldscheine —; Prämienscheine $73\frac{3}{8}$; Taunusbahnactien 347; Badische 50 fl. Loose —; Integr. $52\frac{9}{16}$; Spanische Activschuld $9\frac{7}{8}$; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose $82\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 13. Mai. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met.: $107\frac{13}{16}$; 3pCt. $81\frac{13}{16}$; Wiener Bankact. 2230; 500 fl. Loose $145\frac{3}{4}$; Integr. $52\frac{7}{16}$; Ard. $9\frac{7}{8}$; polnische Loose 82; Taunuseisenbahnactien $347\frac{1}{2}$.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 12. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. $34\frac{1}{2}$ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 28 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. $20\frac{3}{4}$ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. Mai. Heute Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: Geb. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 14. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330,''' 3 par. | 330,''' 0 par. |
| Luftwärme + 13. 4° R. | + 14. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9. 2° R. | + 15. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---



---


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 136. Samstag, 16. Mai 1840.

## England und seine auswärtige Politik in der neuesten Zeit.

(Schluß.)

Die Stellung, welche das Londoner Kabinet in der orientalischen Frage eingenommen hat, ist zum grossen Theil wiederum durch seine allumfassenden Handelsabsichten herbeigeführt worden. Sieht man von Ferne dieses England, welches bereits die wichtigsten Punkte aller Meere inne hat, und in den fünf Welttheilen über 150 Millionen Unterthanen erwarb, wie es dort eine ganz neue Welt, die größte und fruchtbarste Insel der Erde, Australien (Neuseeland), als sein ausschließliches Eigenthum betrachtet, hier seine unermeßlichen ostindischen Besitzungen noch zu eng findet, und sich bis auf Mittelasien wälzt, dann wieder das bevölkertste Reich des Erdbodens, China, bedroht, am persischen Meerbusen sich festsetzt, und über Alexandrien durch die Wüste, und dann durch Kleinasien den Euphrat entlang sich Wege bahnt, und offenbar Militärpositionen sucht, — so muß man auf der einen Seite freilich eine so großartige Politik bewundern, auf der andern aber fragen, wohin diese Unruhe, diese ewigen Vergrößerungen in's Unendliche abzielen, da sie ja doch zur Universalmonarchie niemals führen können. Es frappirt Das allerdings die Phantasie, und mag dem britischen Nationalstolze schmeicheln, ob es aber nachhaltig ist, ob nicht Ueberreiz, oder Treibhausgewächs einer unruhigen, sich selbst täuschenden Politik, — Das steht dahin. Wollte England seinem grossen Konkurrenten, Rußland, einen mächtigen Damm gegen Vergrößerungen im Orient entgegensetzen, so müßte es, wie Frankreich, für Mehemed Ali seyn, denn daß in diesem allein noch die Kraft verborgen ist, Lebensfähigkeit und Lebensthätigkeit in das Reich der Muselmänner zu bringen, kann wohl ernstlich nicht bestritten werden. Aber dazu müßte England selbst unbetheiligt bei der Frage seyn, für sich selbst von Syrien und von der Landenge von Suez nichts zu wollen, wie Frankreich und Oesterreich. Es zieht aber die Wahrung seines eigenen Interesses, bei den Verhandlungen über die orientalische Angelegenheit, der grossen europäischen Aufgabe vor, eine selbstständige Macht, mit tüchtigem eigenem Rückhalt an den Ufern des Bosphorus zu gründen, während die Weltfrage doch auch für es die vorherrschende seyn sollte. Oesterreich und Rußland könnten noch, in guter Konsequenz, ihre Ansichten von Legitimität dabei hervorheben, mit welchem Rechte, nach welchen Grundsätzen könnte es aber das englische Whigkabinet thun? Stände England, in der orientalischen Angelegenheit, auf Frankreich's Seite, so würde der Frieden, nicht nur für jetzt, sondern dauernd begründet, und das osmannische Reich wäre nicht ferner ein blosses Phantom, das zusammenfällt, wenn es den Mächten beliebt. Marschirten dann je die Russen gegen Konstantinopel, so erheischte es Mehemed Ali's und des Pascha's Interesse, ihr Bollwerk zu stützen, und die Einheit des muselmännischen Reiches zu erhalten. Daß sich der Vicekönig stark genug dazu fühlt, beweist die Stellung, die er jetzt einnimmt. Er zeigt sich groß und stark selbst gegen seine eigene Leidenschaft, und das von dem englischen Consul angewendete Mittel, ihn durch schroffe und beleidigende Sprache zu reizen, damit er sich zu übereilten Handlungen hinreißen lasse, ist wiederum nicht geeignet, die Männer guter Treu für Englands neuere Politik zu gewinnen. Während über Opium, Schwefel, Gummi und Durchführung eines mit dem Souverän abgeschlossenen Handelsvertrags in den Staaten des Lehensträgers das englische Kabinet in drei Welttheilen auf dem Punkt des Krieges steht, erklärt der Colonialminister, Lord J. Russell, im Unterhause (Sitzung vom 1. Mai), bei der grossen Verantwortlichkeit, welche ein Krieg den Regierungen beider Länder (Englands und Nordamerika's) aufbürden würde, hege er das zuversichtliche Vertrauen, daß die Gränzstreitigkeiten zwischen dem Staate Maine durch Uebereinkunft zwischen den beiden Staaten geregelt, und der Frieden nicht unterbrochen werde. — Gewiß, ein nicht durchaus nothwendiger, und nicht von dem dringendsten Umständen gebotener Krieg legt die schwerste Verantwortlichkeit auf; ist aber diese Verantwortlichkeit vor Gott, vor der Geschichte, vor der Meinung aller Redlichen und Gewissenhaften geringer, wenn der Staat, mit welchem man Krieg beginnen will, ein schwächerer ist? Ziehen wir das Ergebniß aus all' diesen Zerwürfnissen und Streitigkeiten (die alten, noch immer nicht ganz ausgeglichenen mit Portugall, Persien u. s. w. gar nicht zu rechnen), so können wir, bei aller Vorliebe für den Einfluß der grossen Verfassungsstaaten, und eben wegen derselben, doch nicht umhin einzugestehen, daß ein grosser Theil der britischen Diplomatie, ja die ganze auswärtige Politik des Londoner Kabinettes in neuerer Zeit eine Richtung genommen hat, welche vielleicht einzelne, eklatante Erfolge herbeiführt, im Ganzen aber Englands moralischem Einflusse auf die Dauer nur höchst nachtheilig seyn kann. Der Beruf der Diplomatie geht dahin, Eklatscenen zu vermeiden, ihnen vorzubeugen, nicht aber sie hervorzurufen, sie auszubeuten. Staaten von so großem moralischem Gewicht und so überwiegender Intelligenz wie Großbritannien, können mit Ruhe der Zukunft entgegensehen. Agitation mag zuweilen recht heilsam seyn, wenn es gilt alte Zustände zu verbessern: als Normalverhältniß eines grossen Theils der Diplomatie ist sie undenkbar, ja wir sagen es frei, sie ist verwerflich und unheilstiftend. Und dennoch sagen wir mit Britanniens grossem Sohne (Lord Byron):

England with all thy faults, I love thee still.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 15. Mai. Die k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien hat die HH. Professoren an unserer Hochschule, Medizinalrath d'Outrepont, Hofrath Textor und Hofrath Münz zu ihren correspondirenden Mitgliedern ernannt.

München, vom 12. Mai. Wie bis jetzt bestimmt ist, wird nächsten Sonntag den 17. Mai, wenige Stunden nach der Abfahrt Sr. Maj. des Königs, auch Ihre Maj. die Königin mit der jüngern königl. Familie die Stadt verlassen, und sich nach Würzburg verfügen. Der Monarch begibt sich, wie man vernimmt, über Landshut, wo Se. Maj. die Trausnitz besucht, nach Staus zur Besichtigung der Walhalla und soll in Regensburg übernachten, des andern Tags aber den Festungsbau zu Ingolstadt in Augenschein nehmen. In Würzburg treffen beide Majestäten zusammen und setzen vereint die Reise nach Aschaffenburg fort. — Der Director des Appellationsgerichts für Oberbayern, Allweyer, ist zum ersten Director dieses Gerichtshofs vorgerückt. Der Appellationsrath in Aschaffenburg, Pappius, ist zum Oberappellationsrath befördert, und an seine Stelle der bisherige Assessor in Bamberg, v. Dobeneck, Appellationsrath in Aschaffenburg geworden. (Allg. Ztg.)

München, 12. Mai. Unserem Kronprinzen überhändigte der Großherzog von Baden vor seiner Abreise als ein ehrendes Andenken das Großkreuz des Zähringer Löwenordens.

Ansbach, 10. Mai. Die hochfestliche und heilige Handlung, zu welcher heute die Bevölkerung der Stadt aus allen Klassen und eine große Anzahl der Benachbarten mit dem lebhaftesten Antheil sich drängte, haben unsere Voreltern in einem Zeitraume von 100 Jahren nur Einmal gesehen, als die unter Markgraf Karl's Regierung mit Ausnahme des alten Chors neu erbaute Stiftskirche im Beiseyn der höchsten Herrschaft, ihres glänzenden Hofstaats, eines zahlreichen Clerus und aller höheren Landesstellen von dem Generalsuperintendenten, auch erstem Stifts- und Hofprediger, Georg Samuel Esenbeck, am letzten Adventssonntage 1738 auf die feierlichste Weise eingeweiht wurde. Zufolge der unter brandenburgischer Herrschaft vormals herr-

schenden strengen Staatsgrundsätze war der an Zahl noch sehr geringen katholischen Gemeinde auf Verwendung der benachbarten geistlichen Reichsfürsten die freie Religionsubung unter gewissen äußeren Beschränkungen gestattet, die Bildung einer eigenen Pfarrei aber noch vorenthalten worden, bis nach verändertem Stand der politischen Verhältnisse jede weitere Schwierigkeit sich von selbst gelöst hatte. In jener Zwischenzeit war zu Ansbach eine Curatie verordnet, welche von dem Franciscanerkloster zu Schillingsfürst anfänglich excurrendo, nachher aber vermittelst einer ständigen Expositur versehen wurde. Von der Einweihung des Tempels, dessen Erbauung in die Mitte der Regierung des letzten Markgrafen Alexander fällt, sind uns keine besonderen Nachrichten bei Handen. Bald nach der Besitzergreifung dieses Landes durch eine königlich bayerische Hofcommission erfolgte die von dem damaligen Ordinariat ehehin bezielte und nunmehr beantragte Erhebung bemeldeter Curatie zu einer ordentlichen Pfarrei, mit welcher neuerlich in der Person des Herrn Stadtpfarrers Melchior Hotzelt die Amtswürde des Decanats verknupft, somit auch der Sitz des letzteren hieher verlegt wurde. Nachdem die Einweihung der neuen St. Ludwigskirche Einmal vertagt worden, wurde der bestimmte Termin zu diesem feierlichen Acte auf den 10. Mai festgesetzt. Kaum hatte die Sonne sich über dem Horizonte erhoben, als schon der Platz am Kornmarkte und die nahen Straßen sich mit Schaulustigen füllten. Frühmorgens erschien, unter Vorkritt der an dem heiligen Werke Theil nehmenden Geistlichkeit *), in Mitte zweier Domcapitularen, Bischof **Karl August von Eichstätt**; er trug das gewöhnliche Talarkleid von violetter Farbe, mit dem Rochet, auf der Brust das bischöfliche Juwelenkreuz an goldener Kette hangend; das rothe eckige Barett bedeckte sein Haupt. Dem Clerus und der Kirchenverwaltung folgten die Autoritaten der Provinz und der Stadt, das königliche Offiziercorps, drei Geistliche von beiden protestantischen Hauptkirchen, mehrere königliche Staatsdiener nichtcorporativer Stellen u. s. w. Bald darauf trat in gleicher Ordnung aus der alten Kirche, wohin sich der Zug begeben hatte, der hochwürdigste Herr Consecrator im vollen Schmucke der Pontification, bekleidet mit einem weißen, in Gold und Grün gestickten und mit goldgewirktem Band besetzten Pallium oder Pluviale; auf dem Haupte trug er eine feuerfarbige mit Gold verzierte Insel, in der Rechten den weißen Krummstab mit silbernem Obertheil; das Pallium wurde zu beiden Seiten von Diakonen (in weißer Dalmatica) gehoben. Jetzt nahm die heilige Handlung ihren Anfang mit Intonirung der Bußpsalmen. Nach beendigter Einsegnung der Kirche wurde der Zudrang in dieselbe so groß, daß der größere Theil der versammelten Menge auf die Predigt des Herrn Bischofs verzichten mußte. Die Ceremonie endigte um 2 Uhr Nachmittags. Die edle, in sich selbst gesicherte, ich möchte sagen christlich-antike Ruhe, die mit priesterlichem Ernste gemischte, aber gewinnende und zu Gemüthe dringende Milde des noch im früheren Mannesalter stehenden Herrn Bischofs hat in Allen, welche mehr als mit dem Auge sehen, einen tiefen und wohlthätigen Eindruck zurückgelassen, welchem wahre und innige Hochachtung seine Dauer sichert. Hingegen wird der hochwürdigste Bischof von Eichstätt, wie man sich schmeicheln darf, die erfreuliche Wahrnehmung gemacht haben, daß in keiner anderen fränkischen Stadt getheilter Confession unter Beiden ein freundlicherer Verkehr — entfernt von allem Vorurtheil und Rückhalt — eine größere Eintracht sich kund gebe, als eben hier, in der Mitte zweier Bisthümer, deren Angehörige uns hierin jederzeit volle Gerechtigkeit widerfahren ließen. (K.v.u.f.D.)

(**Hannover.**) Hannover, 7. Mai. Der Bericht der zur Begutachtung der Minoritäts-Wahlen niedergesetzten ständischen Commission ist nun gedruckt (in den ständischen Actenstücken) erschienen. Er ist nicht weniger als 35 Quartseiten lang und besteht aus dem „Vortrage des Berichterstatters der Commission rc." (Hofrath Klenze) und dem „Votum correlativum" des Conferenten (Justizrath v. Wangenheim). Unterzeichnet haben den Bericht (ohne Dissenszeichen) die sämmtlichen Mitglieder der Commission (aus erster Kammer die HH. v. Trampe, v. Hodenberg, v. Wangenheim; aus zweiter Kammer die HH. Klenze, Sermes, Besekе). (Hamb. C.)

Hannover, 8. Mai. Noch ist es ungewiß, ob der neugewählte Deputirte von Göttingen die Wahl annimmt; wenigstens hat er sich noch nicht bestimmt darüber erklärt. Der jüngere Lang hat die Wahl für Uelzen abgelehnt; der Bentheimische Bauernstand hat wieder Stüve und zu dessen Substituten Buddenberg gewählt; Breusing, der für Schüttorf gewählt und einberufen ist, nimmt Anstand, weil der primo loco gewählte, aber nicht zugelassene Advocat Detmold zu Hannover nicht resignirt hat. Da nun die HH. Werner und Jenisch seit mehreren Wochen krank sind, so konnte die Zahl der Mitglieder 2. Kammer nicht über 43 seyn. Es ist nunmehr zu hoffen, daß die neue Wahlaufforderung, welche der an den jetzigen Dirigenten des Magistrats gemachten Eröffnung zufolge Kurzem in hiesiger Residenz erfolgen wird, einen günstigern Erfolg als die erste haben wird, und es ist alsdann nicht zu bezweifeln, daß das Beispiel der Residenz Nachahmung bei den übrigen Korporationen finden werde. — Die Arbeiten der Finanzcommission der beiden Kammern rücken rasch vor.

Hannover, 11. Mai. Se. Majestät der König sind heute Nachmittag nach Rotenkirchen abgereist, wo Allerhöchstdieselben einige Tage zu verweilen gedenken.

Ein in der Leipziger Zeitung enthaltenes Schreiben aus Hannover, vom 9. Mai bestätigt die bereits von uns mitgetheilte Nachricht der Zurückforderung der von der Justizkanzlei zu Hannover dem Defensor des Magistrats der Hauptstadt, Bürgermeister Stüve, nach Osnabrück eingesendeten Untersuchungsacten in der bekannten Criminaluntersuchung. Diese Acten sollen nicht weniger als 3000 Folioseiten betragen. Ueber den Grund dieser Zurückforderung verlautet nichts Bestimmtes; nach Einigen hätte das Cabinet dem Oberappellationsgericht angezeigt, die Justizkanzlei habe sich bei Leitung der Untersuchung Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, und in Folge dessen habe das Oberappellationsgericht die Acten zurückgefordert, um darüber zu urtheilen. Diese Acten, wird weiter erzählt, enthielten in den Zeugenaussagen die Geschichte der Entstehung der zweiten Kammer, und wenn auf dieselbe hin eine Freisprechung der Angeklagten erfolge, so liege darin zugleich die Erklärung, daß die Wahlen, wodurch jene Kammer zu Stande gekommen sey, an Ungesetzlichkeit leiden. Man wollte daher durch die obige Verfügung ein Erkenntniß in dieser Sache hinausschieben, bis die neue Verfassung von den Kammern angenommen sey und man dadurch die Mittel erhalten habe, die Untersuchung und den freisprechenden Entscheid zu verhindern, geschähe dies auch nur durch eine bei Promulgation der neuen Verfassung zu erlassende allgemeine Amnestie.

(**Oesterreich.**) Wien, 8. Mai. Vorgestern hatte eine Deputation jüdischer Abgeordneter Audienz bei dem Kaiser, um denselben zu bitten, die im ungarischen Reichstage durchgegangenen Reformen zu sanctioniren. Obwohl sie der Monarch freundlich aufnahm, so ist es doch entschieden, daß das projectirte Gesetz von dem Kaiser zur Zeit noch nicht genehmigt wurde. Es sind Rücksichten gegen die andern Provinzen der Monarchie, welche dagegen in die Waagschale fallen. — Der Erzherzog Karl geht mit seiner Familie am 11. Mai mittels eines Dampfschiffs nach Niederungarn auf seine Güter. Der Erzherzog Palatinus wird ihn nach geschlossenem Landtage nach Pesth begleiten. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 10. Mai. Man versichert, daß gleich nach der Ankunft des Königs das Ministerium der Repräsentantenkammer einen Anleihe-Entwurf von 60 bis 70 Millionen, die für die gänzliche Vollendung unserer Eisenbahnen bestimmt sind, vorlegen werde. — Se. Maj. der König ist gestern Abends von seiner Reise nach Paris und Ardenne im Schlosse zu Laeken angekommen. Hr. Vandeweyer, Botschafter zu London, ist heute auf der Eisenbahn nach Antwerpen wo er sich am Bord des Soho nach London einschiffen wird. Hr. Vandeweyer war gestern nach Laeken berufen worden, wo er von Sr. Maj. Abschied nahm.

## Großbritannien.

Die **Times** veröffentlicht eine Adresse, welche die Juden von Alexandria an Mehemed Ali zu Gunsten ihrer unglücklichen Glaubensbrüder zu Damaskus gerichtet haben. Der Pascha soll diese Adresse sehr gut aufgenommen und unverzüglich darauf die Vorlage der betreffenden Papiere befohlen haben. Wir entnehmen dieser Adresse folgende Stelle: „Hoheit! Das israelitische Volk hat keinen Staat und keine Fürsten; sein Ruhm liegt in den Annalen der Vorzeit begraben; seine Nationalität ist erloschen. Die Religion beherrscht das Gewissen, aber sie soll nicht Nationen trennen; die Israeliten von Damaskus sind Ihre Kinder, denn Gott hat sie Ihrer Herrschaft anvertraut. Sie sind durch die Bosheit beschimpft, durch die Grausamkeit unterdrückt worden. Von wem Andern sollen sie Gerechtigkeit verlangen, als von ihrem legitimen Souverain? Der Name Mehemed Ali's wird auf dem ganzen Erdballe gefeiert, denn in der einen Hand hält er den Ruhm, in der anderen die Gerechtigkeit. Die Juden von Damaskus sind eines gräßlichen Verbrechens angeklagt, eines Verbrechens, das der Vernunft, den Religionsprincipien, der Wahrheit, und was noch mehr, der Geschichte widerspricht." Und weiter: „Wir haben vernommen, daß Briefe angelangt seyen, nicht von Juden, sondern von achtungswürdigen Christen, die eine solche Barbarei betrübt hat. Diese Briefe bezeugen die Unschuld der Juden und die Ungerechtig-

*) Unter diesen befand sich der Ceremoniarius der Cathedrale zu Eichstätt, dessen Dienste hier unerläßlich waren; dieses Amt, welches große Aufmerksamkeit und Uebung erfordert, wird von einem Domvicar bekleidet.

keit der Minister Eurer Hoheit. Wir wollen hier nicht von allen den Berichten reden, die Sympathie für uns an den Tag legen, die sich in den Händen unserer Glaubensgenossen befinden. Die österreichischen und dänischen Consuln sind im Besitze von Erklärungen, solchen Inhalts. Eure Hoheit! Wir verlangen nicht Gnade für unsere Glaubensgenossen, sondern nur Gerechtigkeit; aber möge Eure strenge gerechte Hoheit auch uns Gerechtigkeit widerfahren lassen. Befehlen Sie, daß sie vor Eure Hoheit geführt, gehört, und wenn sie strafbar sind, bestraft werden, wenn sie aber unschuldig sind, ihre Unschuld öffentlich ausgesprochen werde. Diese Frage betrifft eine alte Religion, die man vernichten will, und es scheint, daß Gott Ihnen auch den Ruhm verleihen will, ein unterdrücktes Volk befreit zu haben.

## Frankreich.

* Paris, 12. Mai. Das „Journal des Debats" bringt bei Gelegenheit der Discussion über das Zuckergesetz eine parlamentarische Reform aufs Tapet, welche gewiß von der Presse unterstützt werden wird. Es will nämlich, daß die Colonien ebenfalls Repräsentanten in die Deputirtenkammer senden, um ihre Interessen daselbst zu vertreten, so wie es in England der Fall ist. Dazu mußte aber der Tag der Zusammenberufung der Kammern wenigstens vier Monate zum Voraus bekannt gemacht werden, damit die Colonial-Deputirten Zeit bekämen, nach Paris zu kommen. — In Toulouse haben gleichfalls bei mehreren spanischen Flüchtlingen Haussuchungen stattgefunden. — Aus Toulon wird gemeldet, daß das Dampfboot „Ramier" mit dringenden Depeschen an unsern Gesandten, Hrn. v. Montebello, nach Neapel abgegangen sey.

* Marseille, 9. Mai. Das Dampfboot „Pharamond", welches Neapel am 4. d. M. verließ, lief gestern in unsern Hafen ein. In Neapel war Alles vollkommen ruhig; nur sah man mit Schmerz, daß die Engländer die gemachten Prisen noch zurückbehielten, während der König Ferdinand sich doch beeilt hatte, seinerseits das auf englische Fahrzeuge und Waaren gelegte Embargo und Sequester aufzuheben. Auch soll Se. sicil. Maj. sich sehr energisch und mißbilligend über die Verfahrungsweise der Engländer ausgesprochen haben. Die im Hafen von Neapel liegenden franz. Kriegsschiffe hatten Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, und sollten ehestens unter Segel gehen. Der Herzog v. Montebello war noch nicht in Neapel eingetroffen, allein die Fonds waren in Folge der Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen gestiegen.

Toulon, 6. Mai.*) Das Dampfboot „Chimere" ist mit Nachrichten aus Algier vom 2. Mai eingetroffen. Die Armee ist in drei Colonnen nach Meliana aufgebrochen. Die erste Colonne unter dem Commando des Herzogs von Orleans folgte der Richtung der Atlaskette, die zweite unter dem Marschall Valée zog mitten durch die Ebene Metidscha, die dritte, bei welcher der berühmte Obrist Lamoriciere sich befindet, marschirte an dem Südrand des Sahel hinab. Vor dem Aufbruch der Armee von Belida hat der Marschall Valee folgenden Tagsbefehl bekannt gemacht: „Soldaten! Der Feldzug von 1840 beginnt. Er wird ruhmvoll enden, wie alle früheren. Euer Muth und eure Anstrengungen werden Frankreich die Stämme unterwerfen, die sich noch weigern, seine Souveränetät anzuerkennen, und ihr werdet den verwegenen Häuptling züchtigen, welcher die Verträge gebrochen hat, die seine Macht begründeten. Soldaten! Der Thronerbe wollte von Neuem Theil nehmen an euren Arbeiten und Gefahren. Ihr werdet Euch würdig zeigen, unter den Augen der beiden Söhne eures Königs zu fechten, und wie in Constantine, wie bei den Eisenpforten, wie in so vielen anderen Gefechten werden eure Fahnen siegreich wehen im Thale des Schelif!" Die Armee stieß auf den Feind nahe bei dem Kubbar-el-Rummiah. Der Kampf war heiß, Man spricht von 800 getödteten Feinden, was wohl übertrieben ist. Der Herzog von Aumale griff an der Spitze der Cavallerie wie ein Löwe an. Das Wetter ist sehr günstig, die Hitze aber bereits ziemlich groß. Alles läßt einen günstigen Ausgang des Feldzugs hoffen.

## Italien.

Die englischen Toryblätter versichern einstimmig, daß der Prinz von Capua im Begriffe sey, über Malta nach Sicilien zu reisen. Der Morning-Herald behauptet, dies geschehe auf Lord Palmerston's Antrieb, und fragt, ob England vielleicht auch in Neapel zwei Brüder gegeneinander zum Kriege treiben wolle, wie es bereits in Portugal und Spanien gethan habe.

## Spanien.

* Bayonne, 9. Mai. Nach dem Echo von Arragonien dauern die Desertionen unter den Carlisten zu Morella nicht nur fort, sondern vermehren sich sogar täglich. So sollen am 29. 200 Carlisten zum Brigade-General Durande dem Commandanten der christinischen Truppen in Horcajo geflüchtet seyn.

*) Siehe den Artikel Toulon in Nr. 134 der N. W. Ztg., zu dem wir diesen Bericht wegen einigen darin gegebenen interessanten Daten nachtragen. D. R.

## Portugal.

* Lissabon, 23. April. Diesen Morgen verschied der General Cordova. Wie man sagt, hinterläßt er seiner Mutter ein bedeutendes Vermögen. Die Minister dürften gezwungen werden, ihre Entlassung einzureichen; als ihre muthmaßlichen Nachfolger nennt man, die HH. Saldanha, Morato, Roma, Avilla und andere mehr. Zu Oporto dauern die Unruhen fort, der eigentliche Sachbestand wird der Regierung verschwiegen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Mai. Se. Kais. Majestät haben es für nothwendig erachtet, die in Rom zur Ausbildung ihres Berufs sich aufhaltenden Russischen Künstler einer besonderen Inspection zu unterwerfen, welche sie dem ersten Secretär unserer dortigen Gesandtschaft dem Kammerherren v. Kriwzoff, übertragen haben. Auf höchsten Befehl vom 23. vergangenen Monats wird in Warschau eine Schule für die Geistlichkeit des Griechischen Kultus, bestehend aus drei Lehrklassen und unter die Jurisdiction der hiesigen Synode gestellt, organisirt.

## Griechenland.

Athen, 7. April. Das vielbesprochene Gesetz über die Eparchieräthe ist nun eine Wahrheit geworden. Durch eine vorgestern publicirte Ordonnanz werden die Räthe von 13 Eparchien auf den 25. April a. St. zusammenberufen. Die Ordonnanz enthält die weitere Bestimmung, daß über den Zusammentritt der übrigen Eparchieräthe eine besondere Verordnung erscheinen werde. Der griechische Courier motivirt diese Bestimmung der nur theilweisen Einberufung der Eparchieräthe durch Gründe der Ersparung sowohl, indem eine gleichzeitige Einberufung der Eparchieräthe die Ernennung von vielen königl. Commissaren nöthig machen würde, als auch durch das Interesse des Dienstes, indem die vorzüglichsten der durch die Eparchieräthe vorzubereitenden Maßregeln, nämlich die Verschmelzung der Gemeinden, dadurch besser befördert werden. Andere vermuthen Anderes. Uebrigens ist es aufgefallen, daß die Eparchieräthe von Syra noch nicht einberufen sind, während doch anerkanntermaßen die Bewohner von Syra allen übrigen Städtebewohnern an Intelligenz weit überlegen sind, und ihre durch die Veränderungen in der Türkei gefährdeten Handelsinteressen eine Verständigung hierüber dringend erheischen. — Da der zweijährige Urlaub, welchen Hr. Regny bei seinem Wiedereintritt in den griechischen Dienst von der französischen Regierung erhielt, abgelaufen ist, so ist derselbe, verlaufig mit Urlaub von Seiten der griechischen Regierung, nach Frankreich abgereist. Einige erwarten, Andere bezweifeln seine Rückkehr. Der Zwiespalt, welcher zwischen ihm und dem Finanzdirectorium herrscht, kann es ihm nicht wünschenswerth machen, in seine Stellung zurückzukehren. Ueber diese Spaltung aber des Weitern sich auslassen, wäre nichts Anderes als leeres Stroh dreschen. Iliacos intra muros peccatur et extra. Hr. Regny leidet an einer Heftigkeit und Rechthaberei, die eine Verständigung mit ihm über Fragen der Finanzadministration sehr erschwert; andererseits aber repräsentirt das Finanzdirectorium eine äußerst winzige Finanzintelligenz und weicht in seinem Thun und Lassen sehr von der Offenheit und geraden Sprache des Hrn. Regny ab. Eine ausführliche Charakteristik des Directoriums behalte ich mir für einen andern Bericht vor. (L. A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 29. April. Die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von einer feindlichen Demonstration des persischen Hofs gegen die Pforte fanden ihre Widerlegung hinlänglich dadurch, daß Reschid-Pascha den hiesigen persischen Botschafter einlud, den Palast von Tschiraghan zu besichtigen. — Der Gouverneur von Nikomedien hatte sich ansehnlicher Bedrückungen gegen die Rajas schuldig gemacht und den Verdacht bestärkt, daß er den Hattischerif von Gulhane illusorisch zu machen sich bestrebe. Es erschien deshalb ganz unerwartet eine Deputation von Rajas und Moslemin aus Ismid im Justizconseil und trug ihre Beschwerden vor. Unverzüglich wurde der Woiwode und Savas-Baschi her beschieden, und als diese sich nicht genügend rechtfertigten, erfolgte sogleich die Absetzung. Dieser Vorfall macht hier großes Aufsehen und liefert den Beweis, daß die Pfortenminister mit den Reformgegnern kurzen Prozeß machen. Das Administrationsconseil ist unermüdet, um die Reformen practisch einzuführen; sämmtliche schon mitgetheilte neueste Personalveränderungen und Ernennungen sind Beweis davon. Der Minister des Innern, Achmed-Fethi, hat den Plan zu einer Wechselbank, wobei Rajas, Türken und Franken als Actionärs erscheinen, entworfen, und es heißt, der Sultan selbst habe sich bereit erklärt, als Actionär beizutreten. Man erwartet demnächst einen kaiserlichen Ferman zur Erei-

rung derselben. — Mit dem letzten nach Alexandrien abgegangen Dampfschiffe Hadschi-Baba soll der Befehl an den Kaimakan des Kapudan-Pascha, Mustapha-Pascha, ergangen seyn, die türkische Flotte nicht zu verlassen. — Aus Alexandrien sind Nachrichten bis zum 19. April hier. Mohamed Ali hatte Nachrichten von dem Absegeln englischer Kriegsfahrzeuge von Malta nach Neapel. Diese Demonstration steigert seinen Starrsinn gegen den englischen Consul Hodges, dem er mit einer Unterbrechung der Postcommunicationen über Suez nach Indien droht. (L. Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 13. Mai. Wir lesen im Courrier du Havre, daß ein Agent, welcher sich mit der Weiterbeförderung von deutschen Auswanderern beschäftigte, mit einer Summe von 60,000 Frs. durchgegangen ist. Dieses Geld gehörte unseren gutmüthigen Landsleuten, die sich nun im fremden Land in der furchtbarsten Noth befinden, und durch jenen Bösewicht an den Bettelstab gebracht worden sind, Sie können aus Mangel an Mitteln weder nach Amerika sich einschiffen, noch in die Heimath zurückkehren! Man hofft übrigens des Betrügers habhaft zu werden. Die Auswanderer, welche von hier aus nach Amerika ziehen, werden schon seit einiger Zeit direct in Rotterdam eingeschifft, seitdem für die fürsorgliche hiesige Agentur sich davon überzeugte, daß in Havre nicht alles so war, so wie es hätte seyn sollen. Wir empfehlen jedem Auswanderer doppelt und dreifach, sich nur achtbaren und geachteten Agenten anzuvertrauen, deren Character und Stellung Bürgschaft für ihre Redlichkeit ist, und nicht auf Schwätzer zu hören, die nur eigennützige Zwecke verfolgen.

Die Pocken grassiren jetzt in Paris so sehr, daß die Maires für die ärmeren Klassen eine Prämie von 3 Frs. für jedes Kind zahlen, das zum Impfen gebracht wird, um so durch Güte zu bezwecken, was strengen Verordnungen nicht gelang. Daß die Impfung ohnehin gratis geschieht, versteht sich von selbst.

Im Eure-Departement ist die Brodnoth groß; die Bäcker nur fühlen sich wohl dabei. Dieses Behagen ward aber unlängst in Ponte-Audemer für die Herren unangenehm berührt. Der Besitzer der Mühle de Baquets in der Nähe der Stadt hat mehrere Backofen in der Stadt gemiethet und läßt hier Brod backen, das er um 35 Cts. unter dem von der Ortsobrigkeit festgesetzten Preise für 6 Kilogrammen verkauft. Alle Bäcker der Stadt erhoben sich nun wie ein Mann gegen dieses schändliche Benehmen; die Sache ward beim Gerichte anhängig und hier erklärte der Verkäufer des billigen Brodes nun, er habe die Absicht, der allgemeinen Noth 100,000 Frs. zu opfern; er sey der Mann dazu und hoffe, die Herren Bäcker würden sich in Frieden seinem Vorhaben fügen. — Der richterliche Bescheid lautete dahin, man könne Niemanden verbieten, Brod unter dem festgesetzten Preise zu verkaufen; dieß stehe den Klägern so gut, wie dem Beklagten frei. Erstere werden aber wohl schwerlich von dieser Freiheit Gebrauch machen.

Ein Herr Lalié hat der österreichischen Regierung ein von ihm erfundenes sicheres Mittel gegen Hundswuth angegeben, mit der ausdrücklichen Bemerkung, nicht eher eine Belohnung in Anspruch nehmen zu wollen, als bis er sich von der sicheren Hülfe dieses Mittels bei Menschen und Thieren vollkommen überzeugt habe. Das Wesentlichste ist die Wurzel der gentiana cruciata (Kreuz-Entian), deren Anwendung und besondere Behandlung der Bißwunde, eben Erfindung des Herrn Lalié ist.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 15. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328.‴ 5 par. | 328.″ 0 par. |
| Luftwärme + 11. 2° R. | + 13. 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8. 5° R. | + 13. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

### Todes-Anzeige.

Am 13. l. M. Abends 9 Uhr entschlief in Folge einer Gehirnlähmung, durch die heil. Sacramente gestärkt, unsere innigst geliebte Tochter, resp. Schwester

**Anna Pfriem**

in einem Alter von 30 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen.

Indem wir diesen für uns höchst schmerzlichen Verlust unseren verehrten Verwandten und Bekannten mittheilen, bitten wir um ein freundliches Andenken für die Verlebte und stille Theilnahme für uns.

Würzburg, am 15. Mai 1840.

G. Pfriem, rechtskundiger Magistratsrath;
Kath. Pfriem, geborne Schedel;
Kasimir Pfriem, königl. Appellationsger.-Accesist.

### Anzeige.

Im 3. Distr. Nro. 82. ist eine Quantität vorzügliches Korn zu verkaufen.

### Wein-Versteigerung.

[3 a] Von dem unterfertigten königlichen Stadt-Rentamte werden

Donnerstag den 4. Juni l. Js.

die sub Ziffer I. und II. verzeichneten Weine nach der unten ersichtlichen Reihenfolge öffentlich an Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung wird im großen Saale des Amts-Locals (sogenannten Gesandtenbau) Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis zum Schluße vorgenommen, und bei erreichter Taxe der Zuschlag sogleich ertheilt.

Würzburg, den 12. Mai 1840.

Königliches Stadtrentamt.
Bay.

I. Weine, welche aus dem Eigenbaue des königl. Stadtrentamts gewonnen worden sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8 | Eimer | 1835er | Schalksberger Traminer, |
| 5 | » | 1836er | Leisten Traminer. |
| 2 | » | 1836er | Leisten rheinisch Riesling in Flaschen. |
| 33 | » | 1819er | Hörsteiner. |
| 44 | » | 1822er | Felsenleiste. |
| 58 | » | 1828er | Leisten. |
| 33 | » | 1822er | Hörsteiner. |
| 41 | » | 1822er | Hörsteiner. |

II. Weine, welche zur Verminderung der allzugroßen Weinvorräthe von der königlichen Bad-Inspection Brückenau übernommen worden sind:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Eimer | 52 | Maas | 1835er | Forster. |
| — | » | 38 | » | 1825er | Forster Beckstein. |
| 1 | » | — | » | 1827er | Forster. |
| 1 | » | 20 | » | 1822er | Forster. |
| 2 | » | 30 | » | 1825er | Deidesheimer. |
| 1 | » | 50 | » | 1822er | Deidesheimer. |
| 1 | » | 20 | » | 1822er | Ruppertsberger. |
| 2 | » | — | » | 1827er | Ungsteiner. |
| — | » | 30 | » | 1818er | Stein. |
| — | » | 38 | » | 1825er | Forster. |
| — | » | 35 | » | 1822er | Herxheimer. |
| 1 | » | 4 | » | . . | Côte de Rhone. |
| 1 | » | — | » | . . | Chambertin II. |

In Flaschen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 6 | ganze | 13 | halbe | 1827er | Deidesheimer Traminer. |
| 4 | » | 9 | » | 1825er | Gimmeldinger. |
| 8 | » | 21 | » | 1825er | Erbacher. |
| 10 | » | — | » | . . | Sauteine. |
| 20 | » | — | » | . . | Grave et Chablis. |
| 4 | » | — | » | . . | Bordeaux Lafitte II. |
| 20 | » | — | » | . . | Grenage. |
| 60 | » | — | » | . . | St Peray. |
| 5 | » | — | » | . . | Heremitag Pailly. |
| 1 | » | — | » | . . | Rivesaltes. |
| — | » | 2 | » | . . | St. Peray Paille. |
| 3 | » | — | » | . . | Champagne ord. |
| 9 | » | 14 | » | . . | Champagne Sillery. |

### Anzeige.

Eine Ladeneinrichtung von Eichenholz mit Regalien und Glasfenstern im besten Zustande, ist billig zu verkaufen und stündlich einzusehen bei Kaufmann Panizza auf der Domstraße.

### Gesuch.

Eine Köchin, die sich mit sehr guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht bei einer Herrschaft in der Stadt oder auch auf dem Lande unterzukommen. Das Nähere ist zu erfahren in der Walkmühle am Pleichacher-Thor Nro. 404.

### Vermiethung.

[2 b] Auf der Neubaugasse Distr. 3. Nro. 353. ist ein schön tapezirtes und möblirtes Zimmer stündlich zu vermiethen.

### Bekanntmachung.

In der Debitsache der Dorothea Schneid'er werden, nachdem dieselbe dahier am 2. März d. J. zum außergerichtlichen Verkaufe ihres Hauses um eine dreimonatliche Stündung den Antrag stellte, und zu dem Ende um öffentliche Vorladung ihrer Gläubiger bat, die unbekannten Gläubiger auf

Mittwoch den 27. l. M.
Vormittags 10 Uhr.

zur Liquidation ihrer allenfallsigen Forderungen, dann Stellung etwaiger weiteren Anträge unter dem Rechtsnachtheile anmit vorgeladen, daß die Nichterscheinenden bei einem an dieser Tagfahrt allenfalls zu Stande kommenden Arrangement nicht berücksichtiget werden sollen.

Würzburg, am 12. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Trabert.

### Sehr beachtungswerthe Anzeige.

**K. K. Russisch Polnische vom Staate errichtete und garantirte Anlehens-Lotterie von Ein Hundert Fünfzig Million Gulden P. Ct.**

[6 b] Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000 fl., 6 à 25,000 fl., 8 à 14,000 fl., 12 à 7000 fl., 20 à 4200 fl., 100 à 2500 fl., 150 à 2100 fl., 200 à 1500 fl., 1000 à 950 fl., 5500 à 750 fl., zusammen 7000 Gewinne im Betrage von Sieben Million, neunmal Hundert Siebenzig Tausend Gulden P. Ct. sind zu erlangen in der am 1. Juni 1840 stattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche in den Besitz dieser enormen Summen kommen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Loose à 8 fl. 45 kr., bei Abnahme von 5 Stück das Sechste gratis.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

(Theater.) Dritte Subscriptions-Vorstellung. Sonntag, 17. Mai. **Yelva**, oder: die stumme Waise aus Rußland. Melodrama in 2 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Th. Hell, Musik von Reisiger. Hierauf: **Schneider Fips**, oder: die gefährliche Nachbarschaft. Posse in 1 Akt von Kotzebue.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 137. Sonntag, 17. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 11. Mai. „Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden fuhr gestern Morgens nach Donaustauf, um daselbst die nahe gelegene Walhalla zu besehen. Mittags kehrte er von dort in die Stadt zurück und besuchte unsern weltberühmten Dom, dann die im Baue begriffene herrliche Gruftkapelle im fürstl. Taxis'schen Palais. Um 1 Uhr trat Höchstderselbe die Rückreise nach Karlsruhe an, die Straße über Ingolstadt einschlagend, wo er die großartigen neuen Festungswerke in Augenschein nehmen wird."

Regensburg, 12. Mai. Dieser Tage wurden die Gerüste am Hauptportale unserer Domkirche abgetragen, und dasselbe steht nun vollendet da, ein wahres Prachtstück der Architectur und Steinbildnerei. Das Restaurationswerk darf man eine gänzliche Erneuerung nennen, indem die ältern Spitzsäulen und Ornamente durch die Unbilde der Zeit und Witterung so sehr zerstört waren, daß nur äußerst Weniges davon für den Neubau noch gebraucht werden konnte. Die Arbeit an den wiederhergestellten Theilen überrascht durch bewunderns-werthe Feinheit und Zierlichkeit, und gibt dem Beschauer die freudige Ueberzeugung, daß der alten deutschen Steinbildner mit Recht gerühmte Kunstfertigkeit bis zu unsern Tagen auf derselben hohen Stufe sich erhalten habe.

(Baden.) Karlsruhe, 14. Mai. Se. königliche Hoh. der Großherzog sind von Höchstihrer Reise nach Stuttgart und München diesen Mittag in dem erwünschtesten Wohlseyn hier wieder eingetroffen.

(Oesterreich.) Wien, 9. Mai. Der abberufene neapolitanische Gesandte, Marquis Gagliati, wird noch heute oder morgen Wien verlassen; vorläufig ist der Legationssecretär mit Leitung der Gesandtschaft beauftragt. — Einige deutsche Zeitungen, namentlich die Leipziger Allgemeine Zeitung, haben in letzter Zeit gemeldet, daß in unseren Censurbestimmungen gegen die in den deutschen Bundesstaaten gedruckten literarischen Werke große Milderung eintreten werde, wozu ich nur zu bemerken habe, daß allerdings ein ähnlicher, vorzugsweise die Erleichterung der Manipulation bei der Bücher-Revision erzweckender Antrag im Werke ist, eine entsprechende Resolution hierauf auch erwartet wird, jedoch bis heute noch nicht erfolgt ist. — Der ungarische Landtag ist den letzten Berichten aus Preßburg zufolge noch in voller Thätigkeit, um seine Arbeiten zu vollenden. In der Ständetafel ist vorgestern mit 30 gegen 20 Stimmen der merkwürdige Beschluß gefaßt worden: daß sämmtliche Gesetzebentwürfe der Regierung wieder in zwei Sprachen, nämlich lateinisch und ungarisch, vorgelegt werden sollen. Ferner sind die Stände nunmehr auch dem Antrage beigetreten, daß die Ernennung der mit Einführung des Wechselrechts benöthigten Richter der Regierung überlassen werden solle, womit nun hinsichtlich des ersten Theiles des Wechselrechts das allgemeine Einverständniß erzielt, und dieser somit gänzlich erledigt ist. — Von den für das Indigenat des Königreichs beantragten Personen erhalten auf den Wunsch der Magnaten bloß der commandirende General Baron Lederer und der Hofkammerpräsident Baron Eichhof Votum und Seßionen. Die übrigen mit dieser Auszeichnung bedachten Personen erhalten damit bloß den einfachen ungarischen Adel. Von Seite des Thrones erfolgte die Publication einer höchst erwünschten Resolution, die Feldpolizei und einer zweiten, die plana successio betreffend. Ein Comitee des Landtags concertirt mit den hiezu designirten Regierungsbeamten über die Redaction der verschiedenen Gesetze. — In der Magnatentafel legten am 7. d. der Primas und sämmtlicher Clerus, dem sich noch fünf Magnaten anschlossen, wie dieß schon seit 1791 auf fast jedem Landtag geschah, gegen die neuausgearbeiteten Gesetzentwürfe hinsichtlich der Religionsbeschwerden Protest ein, der natürlich durchaus von keiner bindenden Kraft ist; in der Ständetafel wurde dießfalls beschlossen, diesen Protest so lange nicht zu Protokoll zu nehmen, bis die königliche Resolution auf jene Entwürfe erfolgt sey. Heute soll am Landtage die Wahl eines Kronhüters vorgenommen werden, welche Würde erledigt ist. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdam, 21. Mai. Der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde gestern von Seiten der Regierung ein Gesetzentwurf in Betreff des Amortisations-Syndicats vorgelegt.

## Belgien.

Brüssel, 11. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanzminister ein Gesetzprojeet vor, wodurch die Regierung zu einer Anleihe von Neunzig Millionen Franken autorisirt wird. (Geräusch.) Der Betrag derselben soll verwendet werden: 1) Zur Fortsetzung der decretirten Eisenbahnen; 2) zur Amortisation von 12 Millionen 1839 creirter Schatzscheine; 3) zur Bezahlung der 4000 Actien der rheinischen Eisenbahn; 4) zur Beendigung der decretirten Straßen; 5) zur Deckung der Ausfälle der Budgets der Mittel und Wege vor 1840; 6) zur Zahlung des zweiten Semesters der jährlichen an Holland zu zahlenden Rente. Die Güter und Einkünfte des Königreiches werden zur Garantie dieser Anleihe gestellt werden. — Der Minister des Innern legt ein Project zur Errichtung einer Linie von Dampfbooten zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten vor. Die Kosten betragen 400,000 Fr. Sodann wird ein Project zur Modificirung des Gesetzes vom 6. Juni 1839 über die Korneinfuhr im District Verviers vorgelegt. Die Kammer schreitet hierauf zur Discussion des Gesetzes über die Civil-Competenz.

## Großbritannien.

* London, 11. Mai. Wir erhalten aus den vereinigten Staaten von Nordamerika neuere Nachrichten. Die Wahlen für die Präsidentschaft dauern fort; der General Harrison hat viele Hoffnung. Der Kongreß beschäftigt sich mit der Grenzfrage des Mainastaates. Nach der Meinung der wichtigern Journale zu schließen und nach den Berichten, die sie von den Sitzungen geben, wird dieser Krieg im Allgemeinen mit nicht sehr günstigen Augen betrachtet, jedoch auch nicht für wahrscheinlich gehalten.

## Frankreich.

* Paris, 13. Mai. Die Deputirtenkammer wurde in ihrer gestrigen Sitzung durch eine unerwartete Mittheilung der Regierung überrascht. Der Minister des Innern Hr. v. Remusat, bestieg die Rednerbühne und sagte: „Meine Herren, der König hat Sr. königl. Hoh. dem Prinzen v. Joinville den Befehl ertheilt, mit der Fregatte „Belle-Poule" nach St. Helena abzusegeln, um die sterblichen Ueberreste Napoleons nach Frankreich zurückzubringen. (Lebhafte Sensation. Sämmtliche Deputirte erheben sich und ein donnerndes Bravo schallt durch den Saal, worauf die öffentlichen Tribünen mit Enthusiasmus einstimmen.) Wir (das Ministerium) ersuchen Sie um die Mittel diese glorreichen Ueberreste auf Frankreichs Boden würdig zu empfangen, und Napoleon sein letztes Grab zu errichten. Die Regierung stets bemüht, nationale Pflichten zu erfüllen, hat sich an England gewendet, und von diesem die Zurückgabe des kostbaren Gutes verlangt, welches das Schicksal in seine Hände gelegt hat. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, sie lautet: „Die Regierung Ihr. brit. Majestät hofft, daß die Eile, womit sie zu antworten sich bemühte, von Frankreich als ein Beweis ihres Wunsches betrachtet werde, jede Spur der nationalen Zwietracht zu verwischen, welche während des Lebens des Kaisers Frankreich und England gegen einander bewaffnete. Die Regierung Ihr. brit. Majestät gibt sich der Hoffnung hin, daß, wenn ja noch irgendwo dergleichen Ge-

sinnungen herrschen sollten, sie in das Grab versenkt werden mögen, welches die Ueberreste Napoleons aufnimmt.“ — Die Kammer wollte sogleich mit Enthusiasmus den verlangten Credit von einer Million votiren, allein der Präsident suchte die Begeisterung zu beherrschen, indem er behauptete, daß man wenigstens 24 Stunden zwischen der Einbringung und der Abstimmung verstreichen lassen müsse.

* Paris, 13. Mai. Die freudige Bewegung, welche die der Deputirtenkammer gemachte Mittheilung in der ganzen Hauptstadt hervorbrachte, ist unbeschreiblich. Der Prinz v. Joinville wird noch vor Ende dieses Monats nach Toulon abreisen, um die edle Sendung, womit er beauftragt ist, zu erfüllen. Ein, die englische Regierung repräsentirender hoher Commissär wird dem Prinzen beigegeben werden, um bei der Zurückgabe der Asche gegenwärtig zu seyn. Die Fregatte wird bei ihrer Rückkehr an der Mündung der Seine erscheinen, wo die Ueberreste des großen Mannes auf einem anderen Fahrzeuge nach Paris gebracht und unter feierlichen Ceremonien in der Kapelle der Invaliden beigesetzt werden. In der Rede des Ministers des Innern befindet sich eine schöne Stelle über den passendsten Ort zur Aufbewahrung der Asche Napoleons, sie lautet: „Er war Kaiser und König, er war der legitime Souverän unseres Landes. (Rauschender Beifall von allen Bänken der Kammer und von den öffentlichen Tribünen.) Als solcher wäre St. Denis seine Grabstätte. Allein einem Napoleon genügt nicht der gewöhnliche Bestattungsort der Könige. Er muß fortfahren, in jenen Räumen zu herrschen, wo die Helden des Vaterlandes ruhen und wo immer sich begeistern werden die, welche dasselbe zu vertheidigen berufen sind. Sein Schwert wird auf seinen Sarg niedergelegt werden. Die Kunst wird unter dem Gewölbe, in Mitte des von der Religion dem Gotte der Armeen geweihten Tempels ein Monument errichten, würdig, wenn es möglich ist, des großen Mannes, dessen Namensaufschrift es tragen soll. Einfach und schön muß dieses Monument seyn, es muß riesige Formen und jenes Ansehen einer unerschütterlichen Solidität haben, welche der Einwirkung der Zeit trotzt. Einem Napoleon gebührt ein Grabmal, dauerhaft wie sein Andenken.

* Paris, 13. Mai. Die Generale Bertrand, Las Cases und Gurgaud werden den Prinzen v. Joinville begleiten. Eine Menge alter Krieger der Kaiserzeit wollen von der Regierung die Erlaubniß verlangen, ebenfalls mit nach St. Helena gehen zu dürfen. — Algemein ist es aufgefallen, daß der Minister v. Remusat, Napoleon den Titel „legitimer Souverän“ beigelegt und mehrere Deputirte worunter der Legitimist, Hr. Berryer, verfügten sich in das Geschäftszimmer der Kammer um den Text des Gesetzentwurfs zu verifiziren. — Es heißt der Marschall Clauzel werde den Marschall Valée und zwar auf Verlangen des Herzogs v. Orleans in Algier ersetzen. — Die Deputirtenkammer schloß in ihrer heutigen Sitzung die Diskussion über das Zuckergesetz. Als es zur Abstimmung kam, wurde das Gesammte des Entwurfs mit großer Mehrheit angenommen. Das Gesetz ist jedoch nicht in allen seinen Theilen befriedigend, es setzt keineswegs das Prinzip der Gleichheit der Belastung fest, und ist noch immer der inländischen Fabrikation günstiger als den Colonien. — Die Einwohner von Algier haben eine Adresse an die Deputirtenkammer gerichtet, worin sie die Beibehaltung der Colonie verlangen.

## Italien.

* Neapel, 4. Mai. Die Schiffe „Marengo“ und „Genereux“ sind immer noch hier, und ihre Gegenwart hat die beste Wirkung auf den Geist der Einwohner hervorgebracht; aber da dieß die Engländer genirt, so hat das Staats-Paquetboot „der Etna“, ihnen die Ordre gebracht, nach Toulon zurückzukehren. Die französischen Offiziere sind sehr beliebt, und verlassen nur ungern diesen Hafen. — Man beschäftigt sich sehr wenig mit der durch die Schwefelfrage herbeigeführte Differenz; man betrachtet sie als beendigt, und die Vermittlung Frankreichs als beiderseits angenommen. Aber doch wurde sie nicht geschlichtet, ohne daß Kanonendonner vernommen wurde; denn man schreibt uns also von Sicilien: „Es ereignete sich den 23. April ein Umstand zu Syrakus, der die bedeutendsten Folgen nach sich ziehen konnte. Zwei englische Linienschiffe und eine Fregatte verfolgten einige Schiffe mit neapolitanischer Flagge; diese flüchteten sich glücklicher Weise noch unter den Schutz der Batterien von Syrakus. Die zwei Linienschiffe und die Fregatte näherten sich dem Hafen, thaten einige Kanonenschüsse und schienen einige Compagnien landen lassen zu wollen, vermuthlich in der Hoffnung, die Bevölkerung zu erschrecken, und den Commandanten zu zwingen, die Schiffe, die sich unter seinen Schutz gestellt hatten, auszuliefern. Der General Sugé, Commandandt dieses Platzes, widerstand ihnen, und nach einem ziemlich lebhaften Gefecht zogen sich die englischen Schiffe mit einigen Havereyen und ohne irgend einen Vortheil erlangt zu haben in der Richtung nach Malta hin zurück.“ — Es herrscht immer noch eine große Gährung hier, da man die von den Engländern gekaperten Schiffe nicht zurückkommen sieht; die öffentliche Ruhe ist bedroht und die bewaffnete Macht keine Minute unthätig. Man fährt fort, Truppen nach Sicilien zu senden, wohin die Engländer einigen Gährungsstoff geworfen haben, und befürchtet dort Unruhen; das Commando der Insel wurde dem General Filangieri anvertraut. — 3000 Soldaten, zumeist Schweizer, wurden nach Catanien gesandt. — Auf unserer Rhede liegen die französischen Schiffe „Marengo“ und „Genereux“, das Paquetboot „Etna“, das englische Schiff „Bellerophon“ und die Brigg „Jaseur“.

## Spanien.

° Madrid, 6. Mai. Morgen soll die Deputirtenkammer die Commission ernennen, welche den von dem Finanzminister über die Emmission von neuen Schatzbons eingebrachten Entwurf prüfen soll. — Gestern hat der Finanzminister der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf die Sanction der 5pCt. durch San Millan creirten Staatsschuld von 200 Millionen Realen betreffend, und ferner einen andern, der die Autorisation zur Creirung eines neuen Anlehens, um damit die Bedürfnisse der Armee zu bestreiten, bezweckt, vorgelegt.

## Portugal.

* Lissabon, 4. Mai. Das portugiesische Cabinet hat die Reclamationen des Lord Palmerston nicht sehr günstig aufgenommen; die englischen Residenten beunruhigen sich über die drohende Wendung, welche diese Angelegenheit, seitdem Lord Howard de Walden das Ultimatum überreicht hat, genommen. Mehrere Ministerräthe folgten rasch aufeinander. Im Allgemeinen ist man der Meinung, daß das Cabinet die von den Engländern gemachten Anforderungen abzuschlagen beschlossen habe. Man glaubt an einen Bruch mit England.

## Schweden.

Stockholm, 5. Mai. Der Adelsstand, der Priesterstand und der Bauernstand haben das nächste gesetzliche Zusammentreten des Reichstages bis zum 14. Januar 1845 ausgesetzt. Der Burgerstand hat einen Antrag darüber an den Staatsausschuß verwiesen, und will noch dessen Bericht erwarten.

## Türkei.

Konstantinopel, 18. April. (Ueber Marseille.) Seit Anfang des vergangenen Monats werden bekanntlich alle Provinzen und Districte durch Militairs verwaltet, welche von der Pforte einen regelmäßigen Gehalt empfangen, und die Einkünfte des Landes fließen dadurch direct der Regierung zu, welche ihrerseits auch die Ausgaben trägt. Die Besoldung eines gewöhnlichen Staathalters einer Provinz wird gegen 3000 Pf. Sterl. jährlich betragen. Alle Civilgouverneurs sind abgeschafft und das europäische System angenommen. Wenn dasselbe in seiner ganzen Folgerichtigkeit durchgeführt wird, so wird vor Allem der Vortheil unermeßlich seyn, welchen der Staatsschatz daraus zieht. Tahir-Pascha ist in Folge obiger Maßregel zurückberufen worden, da er ein bloßer Civilgouverneur war. Es geht das Gerücht, er werde wahrscheinlich zum Kapudan-Pascha ernannt werden, sobald man irgendwie die Flotte zurückerhält. Aber selbst in diesem ziemlich unwahrscheinlichen Fall ist an einen solchen Schritt schwerlich zu denken, da Tahir-Pascha's Widerwille gegen alles europäische hinlänglich bekannt ist, während die türkischen Minister eifrig bemüht sind, mit den Vertretern der europäischen Mächte in bestem Vernehmen zu bleiben. Bemerkt muß jedoch werden, daß Tahir-Pascha der geschickteste, ja vielleicht der einzige Mann in der Türkei ist, der sich für diesen Posten eignet und der fähig wäre, die türkische Seemacht neu zu organisiren. Der Divan bietet Alles auf, um den Verlust der Flotte durch Herstellung einer neuen zu ersetzen. Bereits sind zwei Linienschiffe, ein paar Fregatten, mehrere Schooner, Corvetten- und Dampfschiffe fertig, wozu noch die schöne Fregatte kommt, welche jüngst im Beiseyn Said-Pascha's vom Stapel gelassen wurde. Zu Sinope ist gleichfalls ein schönes Linienschiff im Bau begriffen, welches vielleicht noch im Laufe dieses Jahres vom Stapel gelassen wird. Es ist ein besonderes Admiralitätsdepartement errichtet worden, und alle andern Maßregeln werden getroffen, um das Land zu civilisiren und seinen Wohlstand herbeizuführen; aber ohne die entschiedene und nachhaltige Mitwirkung Englands und Frankreichs ist die Pforte zu schwach und wird es noch viele Jahre bleiben, ehe sie im Stand ist, dem übermächtigen und beherrschenden Einflusse Rußlands zu widerstehen, in dessen Hände das Land unausweichlich fallen muß, wenn ihm nicht von England und Frankreich vereint und unverweilt wirksamer Beistand geleistet wird. Es ist gewiß, daß der Divan als Antwort auf die zuletzt von dem französischen und englischen Gesandten im Auftrag ihrer Höfe gemachte Mittheilung denselben erklärt, daß er es nicht für eine Würde beeinträchtigend hielte, Vorschlagen oder Bedingungen in der türkisch-

ägyptischen Frage beizutreten, insofern die Mächte zuerst die Zustimmung Mohammed-Ali's und dessen Unterwerfung unter ihre Entscheidung erhielten. Den beiden Gesandten soll die Richtigkeit dieser Erklärung eingeleuchtet haben, und man versichert, daß der französische Botschafter Alles aufbietet, seine Regierung günstig für die Pforte zu stimmen und den Eindruck zu verwischen, den die frühere Hinneigung der französischen Politik zu Mohammed-Ali hier hervorgebracht hat. Auf der andern Seite wendet Rußland Alles an, um Europa glauben zu machen, daß es mit Ausnahme des Kriegs gegen Khiwa sich ganz ruhig verhalte. Wir wissen nicht, wie man die 40,000 M., welche in der Krim zusammengezogen und die bereit zum Einschiffen sind, sowie die vorhandenen dazu nöthigen Schiffe und Transportmittel in Bezug auf diese Expedition bringen kann, auch können wir den Intriguen, die von dieser Seite hier gespielt worden sind und werden, nicht auf den Grund sehen; aber aus guter Quelle erfährt man, daß diese Macht ein wohl angelegtes und tief durchdachtes Spiel spielt, und jetzt, wo Frankreich sich gegen Mohammed-Ali zu erklären beginnt, tritt es hervor, daß Rußland die einzige Macht ist, auf die sich Mohammed-Ali verlassen kann, und sein hartnäckiger Widerstand ist deshalb zum großen Theile dem geheimen Anstiften Rußlands zuzuschreiben, das jede Schwächung der Türkei, von welcher Seite sie auch stattfindet, seinem Ziele näher bringen muß. England und Frankreich sind, wie wir zu behaupten wagen, von Rußland vollkommen getäuscht (gulled) worden. Sie haben kein festes System; ihre Politik wechselt mit jedem Ministerium, und in Folge dessen ihr gegenseitiges Bündniß und gutes Einverständniß. Bei Rußland dagegen ist dies nicht der Fall; still verfolgt es sein System des Umsichgreifens, wir hören kaum von seinen Bewegungen, bis der Schritt gethan ist. Die Türkei ist längst vollkommen von seinen Netzen umgarnt. — Der Schah von Persien nähert sich mit einem Heere wirklich der türkischen Grenze; Einige sagen, auf Anstiften Mohammed-Ali's, Andere behaupten, und es stimmt mit den aus bester Quelle empfangenen Nachrichten überein, daß Rußland diesen Angriff zu Wege gebracht; hier jedoch kommt dies Niemanden in den Sinn; alle Leute sind der Idee voll, der ägyptischen Frage stehe eine unverweilte Lösung bevor und die Flotte werde zurückgegeben werden; und da der Vortheil, welcher aus der Schlichtung dieser Angelegenheit für diese Hauptstadt hervorgehen würde, ungeheuer wäre, lebt Jedermann in Hoffnung, dem werde also geschehen — aber es ist dies ein großer Irrthum. Wenn England und Frankreich nicht schnell zu thätigen Maßregeln schreiten, um die Ruhe und Befestigung der Türkei herzustellen, so dürften sich die Folgen höchst beklagenswerth erweisen. (Leipz. Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 27. April. Ich benütze eine sich darthuende Gelegenheit, um Ihnen Gegenwärtiges zukommen zu lassen. Sie werden daraus ersehen, daß die Folgen unberechenbar sind, die langes Zögern bei großen politischen Fragen nach sich zieht. Die mehr und mehr sich verschlimmernde Lage der hiesigen Verhältnisse beweist dieß auf das bündigste. Man glaubte, daß durch Zeitgewinn Alles erzweckt und der Pforte geholfen würde; man hat falsch gesehen. Die Zeit hat mehr als eine Gelegenheit verdorben, und möchte noch mehr verderben, wenn nicht bald in dem unablässigen Hin- und Herziehen ein Abschnitt eintritt. Mehemed Ali Schranken zu setzen, war die Zielscheibe aller Anstrengungen, die hier aufgeboten worden sind. Es war eine Sache, die man packen und vernichten mußte, oder die man, bei der Unmöglichkeit dieß zu thun, mittelst Verständigung unschädlicher machen konnte. Eins oder das andere mußte geschehen; an wem die Schuld, wird schwer nachzuweisen seyn; daß aber eine kostbare Zeit unbenützt verstrichen, die Mehemed Ali allein zu benuzzen verstand, das kann nicht bestritten werden. Mehemed Ali ward inzwischen stärker, stärker militärisch, politisch und in der öffentlichen Meinung. Das wäre doch nicht das Aergste; darin konnte gemildert, vielleicht auch Abhülfe geschafft werden, wenn man es recht anzugreifen versteht. Aber eins ist unmöglich zu redressiren, und dieß hat die Zeit geschaffen, die der Pforte als Gewinn angerechnet worden, die sie aber in der Bilanz als Verlust und zwar als empfindlichen Verlust aufnehmen muß, wenn sie überhaupt eine Bilanz zu halten sich noch fähig fühlt. Ihr ganzes Regierungsgebäude ist untergraben. Ob die Intriguen Mehemed Ali's und seiner Anhänger dieß bewirkt haben, kommt gar nicht mehr in Betracht, da das Factum besteht, und zwar so bestimmt daliegt, daß eigentlich nur noch in der Hauptstadt ein Schein von Autorität der Regierung zugeschrieben werden darf, außerhalb derselben aber alle Bande aufgelöst sind, die selbst bei Abgang der Gesetze oder bei der laxesten Vollziehung von Rechtsformen doch häufig nur durch Gewohnheiten, Redlichkeits- und religiöses Gefühl zusammengehalten werden. Dergleichen hat aber fast durchgehends aufgehört und wird sobald nicht wieder zurückkehren, mag die Regierung es sich noch so angelegen seyn lassen, es zu bewerkstelligen. Die Macht der Verhältnisse war zu stark, als daß es ihr je gelingen könnte, wieder zu gewinnen, was sie durch die Zeit verloren hat. Von allen Seiten gehen die traurigsten Berichte ein; in Adrianopel hat sich der Bevölkerung ein Geist bemächtigt, der das Aergste fürchten läßt. Man spricht von Versammlungen, die daselbst abgehalten werden, und die sich mit nichts beschäftigen, als die Absetzung des Sultans zu verlangen und nöthigenfalls zu erzwingen. Mehrere tausend Individuen sollen, bewaffnet sogar, ausgeschickt worden seyn, um das Land zu durchstreifen und zum Aufruhr aufzureizen. Die Versammlungen in Adrianopel sollen von Leuten geführt werden, die nur in Umwälzung und Zerstörung ihre Rechnung zu finden hoffen. Man hatte es nicht gewagt, sie in ihren Umtrieben, die öffentlich und ohne Scheu geschehen, zu hindern. In Philippopel finden die Aufregungen von Adrianopel Nachahmung, und von Smyrna an, bis in das Innere des Landes haben Versuche von förmlichen Aufständen stattgefunden, die noch nicht aufs Aeußerste getrieben worden sind, weil sie als Versuche dienen sollen, um den Geist zu prüfen, der daselbst herrscht, und der sich auch ganz dazu geeignet gefunden haben soll, um bei einem, wie es scheint, noch entgegengesehenen Vorkommniß für die Absichten der Feinde der Pforte benützt werden zu können. Diese mehr denn ängstliche Gestaltung der hiesigen Zustände hat die Bevollmächtigten der fremden Mächte vermocht, Eilboten ihren Regierungen zu schicken, um darauf zu dringen, daß schnell etwas geschehen möchte, damit die Pforte den Gefahren entrissen werde, in denen sie schwebt. Was kann aber und soll geschehen, um solchen Uebeln abzuhelfen, und nicht andere zu erzeugen, wenn die Pforte selbst zu unmächtig sich dazu fühlt? (A. Z.)

## Nord-Afrika.

Telegraphische Depesche. Der Marinepräfect an den Marineminister. Toulon, 11. Mai 1840 6 Uhr des Abends. Der Marine-Commandant zu Algier schreibt mir vom 7. Die Armee befindet sich immer noch bei der Meierei von Mouzaia. Wir haben keine, oder nur sehr wenige Kranke. — Die Prinzen befinden sich wohl.

° Cherchell, 2. Mai. Seit der Abreise der Expedition versuchten die zum Aeußersten gebrachten Stämme einen Handstreich gegen einzelne uns gehörige Punkte. So wurden Mostoganem und Arzew angegriffen, jetzt hatten sie sich gegen Cherchell gewendet. Den 27. April Abends sahen wir eine große Menge Araber sich der Stadt nähern; den 28. gegen Mittag griffen sie die Stadt an, waren aber gezwungen, sich zurückzuziehen; den 29. wiederholte sich der Angriff; diesen Tag bemerkten wir unter den Arabern Truppen von dem regulären Bataillone Abd-el-Kaders; der Feind war nach einem ziemlich starken Verlust gezwungen, sich zurückzuziehen. Hr. v. Lavaignac, Obercommandant, erhielt eine, wenn auch nur leichte Wunde, die ihn aber zwang, das Schlachtfeld zu verlassen. Der 30. ging gerade so vorüber; der sehr heftige Angriff wurde abgeschlagen; um 9 Uhr Abends pfiffen Kanonenkugeln in allen Straßen; die aufs Aeußerste ermüdete Garnison blieb muthig und standhaft. Den 1. Mai war die Ebene von Arabern erfüllt, die sich der Stadt näherten. Hr. v. Valmont, Commandant des Dampfschiffes „Euphrat", stieg ans Land und bot dem Obercommandanten seine Dienste an. Einige Araber verlangten in diesem Momente Einlaß, um zu kapituliren, und Alles ließ das Ende der Feindseligkeiten hoffen. Sie wurden angenommen, verlangten sodann die Erlaubniß, zurückzukehren, und nach einer Weile begann der Angriff mit noch größerer Erbitterung. Die Garnison, zu ermüdet, einen Ausfall zu machen, mußte sich von den Matrosen des Wachtschiffes „Massafran" helfen lassen, die Stadt zu vertheidigen. Aber in diesem entscheidenden Momente begann der „Euphrat" eine Kannonade und kein einziger Feind, deren man 1800 zählte, hielt Stand. — Der „Euphrat" ging dann nach Cherchell, wo er mit Freude und Dank aufgenommen wurde. Wir haben 6 Todte und 25 Verwundete; aber diese Zahl ist für eine Garnison von 600 Mann, die Tag für Tag angegriffen wurde, sehr gering.

Die Gabarre „Menagere" bringt uns sehr wichtige Nachrichten aus Algier vom 4. Mai. Nach der Affaire vom 28. an dem Grabe der Christin erfuhr der Marschall, der nach Südost in die Ebene von Meditschah gegangen und die Gebirge von Offroun besetzt gehalten, daß Cherchell lebhaft angegriffen wurde, und glaubte deßhalb sich dorthin wenden zu müssen, um der Garnison beizustehen und die Araber von hinten zu fassen; die Armee fand sich am 3. Mai vor dem Hafen versammelt. Man versichert, daß ein sehr geschicktes Manövre fast die gänzliche Vernichtung der Cavallerie herbeigeführt hat, die uns den 28. April angegriffen. Die Avant-Garde, commandirt durch den Obristen Lamoricère, erhielt den Befehl, die Gebirge,

die Cherchell mit dem kleinen Atlas von Norden nach Süden verbinden, zu übersteigen und jenseits vor Cherchell auf das Ufer zu stoßen; der Herzog von Orleans sollte mit seiner Division längs dem Fuße des Gebirges hin von Süden nach Norden, und der Marschall geraden Weges durch die Ebene nach Cherchell marschiren. So mußten die Belagerer dieses Hafens auf einen undurchdringlichen Wall von Bajonnetten, Artillerie und das Ufer stoßen. Hier soll ein Gemetzel von 3 — 4000 Araber stattgefunden haben. Den 4. mußte sich die Armee auf den Marsch machen. (Dieser nur durch die Mannschaft der Gebarre „Menagere", aber durch keine Briefe gegebene Bericht ist noch sehr zweifelhaft.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München. Der nach New-Orleans ausgewanderte Schneider Joseph Haidt hat an Se. Majestät den König eine Bittschrift um die Erlaubniß zur Rückkehr und Wiederaufnahme in Bayern gerichtet. Da seine frühere Heimath im Königreich unbekannt ist, so haben die königl. Kreisregierungen sämmtliche Districtspolizeibehörden zur Nachforschung und Berichterstattung bis 1. Juni d. J. beauftragt.

Frankfurt, 14. Mai. Nachrichten aus Wien vom 10. d. M. melden uns: In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ist auch die gewerbsthätige Municipalstadt Trübau, Olmützer Kreises, von einem Brandunglück betroffen worden. Es wurden 186 Häuser und das außer der Stadt nahe gelegene fürstlich Liechtenstein'sche Schloß ein Raub der Flammen. 324 Familien aus 1467 Personen bestehend, geriethen hierdurch ins größte Elend.

Coblenz, 14. Mai. Ungeachtet der thätigsten Nachforschungen ist es bis jetzt den Polizeibehörden noch nicht gelungen, mehr als 2 bis 3 Personen der berüchtigten Gaunerbande zu verhaften, die vor einigen Wochen in so vielen Städten ihr schändliches Spiel mit gefälschten Creditbriefen getrieben. Es zeigt sich immer mehr, daß die Bande ziemlich zahlreich gewesen, daß der Bubenstreich mit der größten Schlauheit eingeleitet und ausgeführt worden, und daß überhaupt alle Maßregeln gut getroffen waren. Am 21. April wurde das Haus Engler in Brüssel um 18,000 Franken betrogen und am 23. zahlte ein Banquier zu Turin 600 Pfd. Sterl. auf ein Exemplar des falschen Creditbriefes, auf welchem sich die falsche Unterschrift Engler befand; vom 21. bis 23. wurden die ähnlichen bekannten Gaunereien in Lüttich, Aachen u. s. w. begangen. Der in Ostende verhaftete englische Graveur soll, nach dem Independant, eingestanden haben, daß der falsche Creditbrief des Londoner Hauses in 100—150 Exemplaren abgedruckt worden. Die Aehnlichkeit mit den Originalcreditbriefen ist erstaunlich. Gegen die sich so nennende Victorine de Bandry, oder Banderi, oder Baudry ist von dem königlichen Instructionsrichter ein Verhaftsbefehl erlassen und ein Steckbrief nachgeschickt worden. Sie führt einen angeblich von der belgischen Gesandtschaft zu London am 10. v. M. ausgestellten Paß, nach welchem sie 33 Jahre alt, in Lüttich oder in Belgien geboren ist. Die Beschreibung der Person kann nur dahin angegeben werden, daß sie von blasser Gesichtsfarbe war, dunkle Augen hatte und dunkles Haar trug, das wahrscheinlich, wie ihre Creditbriefe, falsch war. Der Anzug war sehr gewählt; Hut und Kleid von blauer Seide, Shawl von gleicher Farbe. Auch ist sie in schwarzem Atlas aufgetreten. Den einzigen Begleiter, einen stämmigen Mann mit schwarzem Barte, nannte sie Antonio. Sie reisete in einem kleinen gut gehaltenen Coupetwagen.

Heilbronn, 12. Mai. Verflossenen Montag fuhren abermals drei Schiffe mit 200 Auswanderern nach Nordamerika aus dem hiesigen Kanale ab; der größte Theil derselben waren Schwarzwälder.

Augsburg, 14. Mai. Donau-Canal 70 P., 68 G.; Augsb.-Münch.-Eis. 94½ P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt. 100¾ P.; 100½ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 88 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. — P., 601 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 142 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 P.; detto 4pCt. 101⅝ P., 101½ G.; detto 3pCt. 82¼ P., — G.; Bank-Act. 1858 P., 1853 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 64½ P.

Frankfurt, 14. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 107¾; 4pCt. 101⅝; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2233; 500 Gulden-Loose 145⅞; Preuß. Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73⅞; Taunusbahnactien 338½; Badische 50 fl. Loose 109; Integr. 52⅜; Spanische Activschuld 9¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70; 500 Gulden-Loose 82½.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 15. Mai. Heute Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: A. Wurzenthal von Bamberg, mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 16. Mai. Heute Morgen angekommen: Seb. Schön von hier, mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier, Ende der Ladezeit am 20. d. M.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 138. Montag, 18. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Mai. Auf der nächsten Sonntag erfolgenden Reise JJ. MM. wird der König nach Besichtigung der Trausnitz und der Walhalla, am ersten Tag in Regensburg, und am zweiten Tag, nach Besichtigung der Ingolstädter Festung, in Gunzenhausen das Nachtlager nehmen. In der Suite Sr. Maj. werden sich befinden: die beiden Flügeladjutanten, Rittmeister Frhr. v. Hunolstein, Oberlieutenant Graf zu Pappenheim, und der Leibarzt Dr. v. Wenzel. Ihre Maj. die Königin übernachtet am ersten Tage in Nördlingen. Mit Ihrer Maj. reisen. Prinz Luitpold und alle jüngeren königl. Kinder, begleitet von dem Hofmarschall Grafen v. Saporta. Auch der Kabinetssekretär Dr. v. Schilcher und die geheimen Sekretäre Fahrmbacher und Rinecker gehen nach Aschaffenburg ab. — Der Direktor der Regierung von Oberbayern, Frhr. v. Godin, kommt in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberpfalz und Regensburg. — Das Scheibenschießen, welches Se. kgl. Hoh. der Kronprinz der hiesigen Hauptschützengesellschaft gab, hat gestern Abends geendet Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften hatten zu diesem Feste vertretende Schützen gesendet. — Vorgestern folgte nun auch im schnellen Tode ihrem Vater, dem gewesenen Finanzminister, die erst 21jährige Tochter, Fräulein Isabella Wirschinger. (K. v. u. f. K.)

München, 14. Mai. Ehegestern gegen Abend ist die Frau Herzogin Louise königliche Hoheit nach ihrem Lustschloß Possenhofen am Starnberger See abgereist. Daß es nicht schon früher geschehen ist, daran war die leider erfolgte Erkrankung Ihrer Maj. der verwittweten Königin schuld. Allerhöchstdieselbe wird nun auch bald nach Tegernsee gehen. Sicherstem Vernehmen nach treffen dort im Verlauf des Sommers Gäste aus Dresden, Berlin und Wien ein. Daß im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais schon seit längerer Zeit die nöthigen Anstalten zum Empfang des Herzogs und seiner Gemahlin, die in Zeit von etwa vier Wochen von Petersburg hier eintreffen werden, getroffen worden sind, habe ich Ihnen schon vor längerer Zeit geschrieben. In diesem Augenblick wird das Palais auch von Außen restaurirt. Es heißt, Ihre kaiserl. Hoh. die Herzogin werde ihre erlauchte Mutter im Bad besuchen, der Herzog aber gedenke seine auswärtigen Güter zu bereisen. Das Gerücht, als werde die erlauchte Braut des Großfürsten Thronfolgers mit der Erbgroßherzogin Mathilde hierher kommen, bedarf der Bestätigung noch in hohem Grade. — Nachrichten aus Wien zufolge dürfte Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich diesen Sommer nicht nach München kommen. (A. Ab. Z.)

München, 14. Mai. Briefen aus Warschau zufolge, die gestern hier ankamen, wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland daselbst erwartet, und gedenkt 11 Tage lang in der Hauptstadt Polens zu verweilen; es herrscht große Freude in Warschau über diesen Umstand, der zu den freudigsten Hoffnungen für Polen Veranlassung gibt. — Nicht das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens, wie ein Augsburger Blatt berichtet, sondern die Decoration des baden'schen Hausordens der Treue haben Se. k. Hoh. der Kronprinz und eben so Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern als ein ehrendes Andenken aus den Händen des Großherzogs von Baden empfangen. — Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern wird morgen oder übermorgen aus Wittelsbach hier eintreffen, um nächsten Sonntag über sämmtliche Abtheilungen der hiesigen Landwehr Musterung zu halten. — Der Zug der Fremden durch unsere Stadt wird lebhafter, und die Gasthäuser fangen an sich zu füllen. (Allg. Ztg.)

Se. Maj. der König haben Allerhöchst zu beschließen geruht, daß das Infanterie-Leib-Regiment statt der bisherigen Granaten- nun Kronenknöpfe zu tragen habe, und daß bis künftigen 1. Aug. das ganze Leib-Regiment mit diesen neuen Knöpfen versehen seyn müsse. — Eben so wollen Se. königl. Maj. bei diesem Regimente die Granaten auf den Patrontaschen, auf den Bandoulieren der Tamboure, und wo sie sonst noch angebracht sind, mit der Austragung der betreffenden Gegenstände abgeschafft haben.

(Preussen.) Berlin, 14. Mai. Heute Morgen 1 Uhr 15 Minuten verschied sanft nach mehrwöchentlicher Krankheit, im noch nicht vollendeten 70sten Lebensjahre, Se. Excellenz der wirkliche geheime Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Hr. Freiherr v. Stein zum Altenstein.

Posen, 8. Mai. Gestern endlich sind bestimmte Nachrichten über die dießjährige Reise der Kaiserin von Rußland hier eingegangen. Ihre Majestät die Kaiserin wird binnen vierzehn Tagen St. Petersburg verlassen, und über Warschau und Posen sich zunächst nach Berlin begeben. Durch ganz Polen bis zu dem nahe gelegenen Gränzstädtchen Slupce sind bereits die Relais bestellt, und hier in Posen ist das Eintreffen Ihrer Majestät auf den 31. angemeldet. Der Kaiser wird seine erlauchte Gemahlin nicht, wie es anfangs hieß, nach Deutschland begleiten, sondern nur bis Warschau die Reise mit ihr zusammen machen, dann aber sich in die inneren Provinzen des Kaiserreichs zurückbegeben, um die dort stationirten Truppen, wahrscheinlich auch die Südarmee, zu inspiciren. Hier in Posen dürfte die Kaiserin von ihrem erlauchten Bruder, dem Prinzen Wilhelm, der dem Vernehmen nach schon einige Tage früher zur Inspection des hier unter dem Commando des Generals der Infanterie, von Grolman, stationirten fünften Armeecorps hier eintreffen soll, empfangen werden. — Von einem Immediatgesuche, welches Hr. v. Dunin von Colberg aus neuerdings an Se. Majestät den König gerichtet haben soll, weiß man hier durchaus nichts; ebenso ist es eine reine Mystification, wenn jene Blätter eine aus zwölf Schulzen bestehende Bauerndeputation, nach Präcedenz der Adels- und Bürgerdeputation, nach der Residenz ziehen lassen, um die Freigebung des Herrn Erzbischofs zu erbitten. In unserer kirchlichen Angelegenheit hat sich seit längerer Zeit überhaupt gar nichts geändert, und der status quo dauert in seitheriger Weise fort. Man hat sich auch bereits von allen Seiten hineingefunden, und so ist die Sache allmählich zur Gewißheit geworden. Mitunter versucht man zwar, neue Gerüchte in Curs zu setzen, doch erweisen sich diese immer als haltlos und können höchstens auf ein paar Tage die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. (Allgem. Ztg.)

(Hessen.) Darmstadt, 15. Mai. Se. Durchl. der Fürst August v. Sayn-Wittgenstein, Generallieutenant und Generaladjutant Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Hessen, ist zum außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten am kaiserl. russischen Hofe ernannt worden. Der Fürst wird sich vorerst nach Warschau begeben, um daselbst die Ankunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin zu erwarten; ihn begleitet sein Adjutant, Baron v. Dörnberg.

(Oesterreich.) Wien, 11. Mai. Heute um Mittag sind Se. Majestät der Kaiser und Se. Durchlaucht der Staatskanzler, Fürst von Metternich nach Preßburg abgereist, wo morgen der Landtagsschluß stattfindet. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl, im Begriffe eine Besuchsreise nach seinen Besitzungen in Ungarn zu unternehmen, ist heute früh mit dem Dampfschiffe ebenfalls nach Preßburg abgegangen. — Der Landtag ist fortwährend in angestrengter Thätigkeit. In der gestern (Sonntag) gehaltenen Sitzung wurde zu allgemeiner freudiger Ueberraschung schon die königliche Resolution auf den von der Magnatentafel bekanntlich modificirten Gesetzesentwurf, die Emancipation der Israeliten in Ungarn betreffend, verlesen; es enthält dieselbe weitere Modificationen und ist folgenden wesentlichen Inhalts: „Daß es den Juden erlaubt seyn solle, auch in den

königlichen Freistädten, so wie an anderen Orten im Königreiche zu domiciliren; nur die königlichen Bergstädte bleiben ausgenommen; daß ferner die Israeliten in die Gewerbsinnungen aufgenommen werden und diese Gewerbe gesetzlich ausüben dürfen, wobei sie sich aber über die Erlernung sowohl, als über Moralität und entsprechendes Vermögen auszuweisen haben; Grundbesitz in Pacht zu nehmen soll ihnen aller Orts in Ungarn unverwehrt bleiben; was jedoch den Ankauf von Gütern betrifft, so behält die Regierung einer späteren Resolution die dießfällige Entscheidung vor, indem sie die betreffenden ungarischen Landesstellen vorerst darüber einzuvernehmen und deren Gutachten einzuholen erachtet." — In dieser allerhöchsten Entschließung erblickt man mit Freuden ebensowohl eine Anerkennung des Princips des menschenfreundlichen Entwurfes als eine Würdigung der billigen Wünsche des Landes und seiner Vertreter. Es ist damit ein Anfang gemacht, bei dem man gewiß nicht stehen bleiben wird; zufrieden und vertrauensvoll wird darum das Gebotene gewiß dankbare Anerkennung finden. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 12. Mai. Der zweiten Kammer der Generalstaaten ist gestern ein neuer Gesetzentwurf in Betreff des Syndicats vorgelegt worden. Derselbe betrifft vorzüglich nur die Deckung der Bedürfnisse desselben für das laufende Jahr, die Frage wegen der Abschaffung des Syndicats bleibt daher vorerst wieder ohne Lösung. Die Berathungen über das Budget sind auf morgen festgestellt. Es wird für die Kammer eine höchst interessante Gelegenheit seyn, die Gesinnungen an den Tag zu legen, die sie beseelen; Vergessenheit des Geschehenen, aber nicht länger unbedingtes Vertrauen, Bürgschaften für die Zukunft. Zu letztern gehört vor Allem die ministerielle Verantwortlichkeit. Man sagt, die meisten unserer Minister sähen die Nothwendigkeit ein, in diesem Punkte nachzugeben. Geschieht dieß nicht, dann kann man der Verwerfung des Budgets sicher entgegensehen. Ein Mitglied der Kammer, Hr. Schimmelpennink, hat dieß gestern, bei einer vorläufigen Besprechung, geradezu erklärt. Die Kammer ist auch zu weit gegangen, um zurückzutreten, und sie scheint fest entschlossen zu seyn, der beschränkten Auslegung früherer Versprechen und der Weigerung genügender finanzieller Aufklärungen rc. gegenüber auszuharren. — Im Betreff des Strafgesetzbuches ist ein revidirter Vorschlag vorgelegt worden. Die Zwangsarbeit ist jetzt bei den Criminalstrafen weggefallen, wogegen die Kammer sowohl, als das Publikum allgemein opponirt.

Die „Arnheim'sche Courant" meldet aus dem Haag vom 11. Mai: „Zwischen der Kammer und der Regierung herrscht große Spannung. Nach dem, was in der heutigen Sitzung vorgefallen, und dem vorgelegten Gesetzentwurf in Betreff des Amortisations-Syndicats, der ganz unbefriedigend erscheint, zweifelt Niemand daran, daß die Budgets in der übermorgigen Sitzung mit großer Mehrheit werden verworfen werden."

Vom 13. Mai. In der heutigen Versammlung der zweiten Kammer der Generalstaaten ward derselben die Mittheilung gemacht, daß Se. Maj., um den allgemeinen Wünschen zu entsprechen, einen Gesetzentwurf hinsichtlich der ministeriellen Verantwortlichkeit der Kammer vorlegen lassen werde. Es entspann sich hierauf eine Discussion, die zu dem Resultate führte, daß der Antrag des Hrn. v. Rappard, die Berathungen in Betreff des Budgets vorläufig auszusetzen, mit einer Stimmenmehrheit von 41 gegen 11 angenommen ward.

## Großbritannien.

° London, 12. Mai. Man liest im Globe: Die Königin hat gestern Abend im Palaste Buckingham einen großen Ball gegeben. Die großen Appartements, die geöffnet wurden, waren ausgezeichnet schön decorirt.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses hatte Lord Stanhope verlangt, daß man eine Adresse an die Königin votiren solle, worin um gänzliche Unterdrückung des Opiumhandels gebeten werden sollte. Die Motion wurde verworfen, sogar Lord Wellington stimmte dagegen.

† Von Amerika sind neuere Nachrichten eingelaufen. In Nord-Amerika (20. April) gestalteten sich die Gränzfragen immer freundlicher. Van Buren ist in New-York wieder zum Präsidenten gewählt worden. — Aus Montevideo schreibt man unterm 24. Febr.: Die Blokade von Buenos-Ayres dauert fort, ja wird jetzt heftiger als früher fortgesetzt. Der französische Admiral Dupotet ist dorthin, man weiß nicht, in welchem Zwecke, abgereist. Von Lavalle ist man schon ein ganzes Monat lang ohne Nachrichten. Der Genral Rivera hat sich nach Durasno begeben, um sich dort von den Strapazen des letzten Feldzuges auszuruhen.

## Frankreich.

° Paris, 14. Mai. Die Commission der Pairskammer für die Prüfung des Rentenumwandlungsgesetzes hat sich einstimmig gegen das Prinzip sowohl als gegen das Zeitgemäße dieser Maßregel ausgesprochen. — In der Deputirtenkammer war die Diskussion über die außerordentlichen und Supplementar-Credite für das Exercitium von 1839|40 an der Tagesordnung. Hr. Allard ergriff zu erst das Wort. Er sprach über die dermalige Lage unserer nordafrikanischen Besitzungen und verlangte, daß man den Beschlüssen der Commission, welche auf eine Räumung der Colonie abzielten, kein Gehör schenke, ferner tadelte er das bisher befolgte System, wonach seit 1830 so manche unnütze und zwecklose Expedition unternommen worden ist, welche den Steuerpflichtigen ihr gutes Geld kostete und die Reihen der Armee lichtete. Ein anderer Redner Hr. Leynes sprach gegen einer Creditbewilligung für Algerien. Er sieht in dieser Colonie eine Quelle von Opfern und den systematischen Ruin Frankreichs; er gesteht Algier nicht einmal eine militärische Bedeutung zu. Die Kammer achtete indessen wenig auf die Redner, welche nach und nach die Tribüne bestiegen, und die Privatunterhaltung füllte den größten Theil der Sitzung aus. Man bemerkte Hrn. Thiers, welcher mit dem Marschall Clauzel und dem Kriegsminister discutirte. Um um halb 5 Uhr bei Abgang der Post bemühte der Präsident sich vergebens die Ruhe herzustellen.

Die „Gazette de Franze, welche in ihrem carlistischen Eifer das Ministerium Thiers mit scheelen Augen betrachtet, laßt jetzt ihrer Galle, bei Gelegenheit des letzten ministeriellen Aktes, die Asche Napoleons betreffend, freien Lauf. So sagt sie geistreich genug, Hr. Thiers wäre nun zwischen dem parturiunt montes und dem nascetur ridiculus mus gelagert, und sie sey begierig, ob das erstere oder das zweitere das Resultat dieses Ministerialbeschlusses werden würde.

° Paris, 14. Mai. Da über unsere afrikanische Armee sehr beunruhigende Gerüchte in Umlauf gebracht worden sind, so hat sich die Regierung bewogen gefunden Explikationen hierüber zu erlassen. Diese lauten: Die nachtheiligen Gerüchte, welche über den neu eröffneten Feldzug in Afrika im Publikum verbreitet worden, sind durchaus falsch. Briefe aus Algier vom 4. Mai erklären vollkommen was vorgefallen. Abd-el-Kader überschwemmte die Ebene plötzlich mit seiner Cavallerie, so daß die Armee, welche zum Entsatz des von den Arabern belagerten Städtchens Cherchell herbeieilte, während des 28. 29. und 30. April links rechts und im Rücken gegen die feindlichen Schwärmer kämpfen mußte. Die Araber wurden auf allen Punkten zurückgeworfen und erlitten bedeutende Verluste an Mannschaft und Munition. Die afrikanische Armee hat wenig glänzendere Siege aufzuweisen als die, welche während der genannten drei Tage erfochten worden sind. Alles laßt hoffen, daß der Feldzug eben so glücklich als vortheilhaft enden werde.

Ein Schreiben von Gibraltar vom 27. April beschuldigt unsere Consuln zu Gibraltar und Tanger einer unverzeihlichen Fahrläßigkeit in der Ausübung ihrer Funktionen. So ist der Hafen von Tetouan einer der Hauptplätze, über welche Abd-el-Kader Waffen und Munition bezieht, ohne das von Seiten dieser beiden Agenten auch nur der geringste Einspruch beim Kaiser von Marokko dem dieser Hafen gehört, gegen diese Verletzung der Neutralität geschieht.

° Toulon, 10. Mai. Die mit der „Menagere" überbrachten Briefe bestätigen die Nachricht von der Belagerung Cherchells und dem Anmarsche unserer Armee gegen diese Stadt. — In dem Maße, als unsere Armee sich entfernte, näherte sich uns der Feind. Während einiger Tage sind unsere Lager angegriffen; das von Couba leistete Widerstand; den 4. Mai war Maison-Carrée von Feinden umlagert, und man wechselte rings herum Flintenschüsse. Auch die Lager von Kara-Mustapha, Fondouck, Dely Ibrahim und die Umgegend der Stadt Algier werden mehr und mehr beunruhigt, und sind fast im Belagerungszustande. Man kann nur von der Meerseite her Nachrichten erhalten.

## Italien.

Rom, 7. Mai. Die Unterhandlungen wegen Vermehrung des Postenlaufs zwischen Neapel und hier auf der einen, so wie mit Toscana auf der andern Seite, sind ihrem Abschluß nahe. Man hofft mit dem 1. Juli schon diese Uebereinkunft ins Leben treten zu sehen, so daß wir von beiden genannten Staaten, wie bereits mit Deutschland der Fall ist, statt früher nur drei-, künftig fünfmal die Woche Briefe erhalten und dorthin abgehen können. An diese für den Handel so wichtige Verbesserung der Post schließt sich ein Vorschlag, nach Florenz eine mehreremale die Woche gehende Diligence, gleich der nach Bologna schon seit vielen Jahren bestehenden, zu errichten, wodurch eine große Erleichterung für die vielen Reisenden einträte. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Madrid, 7. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde ein königl. Decret verlesen, welches die Unterdrückung des anarchischen Journals „la Revolution“ befiehlt. Niemand erhob sich, um dieses Organ allgemein verpönter Ansichten zu vertheidigen. In derselben Sitzung wurde die Regierung ermächtigt, mit der Erhebung der Contributionen fortzufahren. Man sieht hieraus, daß die Kammer sich dem Ministerium gegenüber nichts weniger als feindselig zeigt, wie früher behauptet wurde.

* Bayonne, 10. Mai. Aus den naverresischen Provinzen sind keine Nachrichten von Wichtigkeit eingelaufen. In Guipuzcoa fahrt die christinische Behörde mit ihren Arrestationen fort. Eine Menge Insurgenten, welche sich im Bastan-Thale gesammelt hatten, sind, nachdem sie ihre Pläne vereitelt sahen, nach Frankreich geflüchtet.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 9. Mai. Se. Maj. der König haben in Betreff der unfreien Neger auf den dänisch-westindischen Inseln mehrere Bestimmungen sanctonirt und durch die Ober-Kolonial-Behörde, das General-Zollkammer- und Kommerz-Kollegium, als Gesetz publiziren lassen, welche gegen die ungebührliche Behandlung der Schwarzen daselbst, so wie zur Erleichterung ihrer Freiheits-Erwerbung schon unter dem verstorbenen König im Jahr 1834 in einem Rescripte an das General-Gouvernement erlassen wurden und in ihrer Anwendung zweckmäßig befunden sind. Die Verordnung ist vom 1. Mai 1840 datirt. (Preuß. Stdztg.)

## Schweden.

Stockholm, 5. Mai. Se. Maj. der König haben die Verlängerung des Reichstags vom 7. Juni bis zum 7. Juli zugestanden. — Der Bauernstand hat fast einstimmig beschlossen, das Bedenken der Budget-Committe über den ersten Haupttitel, betreffend den Anschlag für den Hofhalt und die königl. Familie, zurückzusenden, und zwar theils mit Rücksicht auf eine früher in diesem Stande erfolgte Motion wegen einer Herabsetzung von 100,000 Rthlr. in dem Anschlage für den k. Hofhalt, theils mit Rucksicht auf die ausgesprochene Ansicht, daß der k. Stall sich mit der Halfte der von der Budgets-Committe angerathenen Summe, nämlich mit 15,000 Rthlr. im Jahre begnügen könne.

## Türkei.

In ganz Serbien herrscht Ruhe und Zufriedenheit. Die Senatoren haben sich ziemlich ausgeglichen und die Parteiwuth ist wesentlich gedämpft; dazu trugen zwei Todesfalle unzufriedener Senatoren, am meisten aber die vielen Ordensverleihungen vom Sultan durch den kaiserlichen Commissar, Redim-Efendi, bei. Ein und dreißig Nischan-Istichare sind an alle Senatoren, Metropoliten und einen Bischof, an die höheren Beamten, Adjutanten und Leibarzte verliehen worden. Den größten, reichsten und zierlichsten aber erhielt, vom Sultan eigens für ihn bestimmt, der große Patriot Wucsics. — Der Kurierwechsel ist noch sehr lebhaft.

Konstantinopel, 29. April. Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Oranien hatte am 25. eine Audienz bei Sr. Hoheit dem Sultan. An demselben Tage empfing dieser Monarch in einer Privataudienz den hier durchreisenden Duc de Malle, und sodann den Deputirten des Fürsten von Serbien, den Logothet Aristarchi, den Redacteur des Moniteur Ottoman, Herrn Franceschi, und den Banquier der Pforte, Herrn Alleon. — Seit einiger Zeit hat sich in den Vorstädten Pera und Galata ein Wohlthätigkeitsverein gebildet, dessen Zweck ist, der nothleidenden Classe zu Hülfe zu kommen. Dieser aus den vorzüglichsten katholischen Mitgliedern der hiesigen fränkischen Colonie zusammengesetzte Verein hat neuerlich außerhalb Pera einige Grundstücke angekauft, welche zum Baue eines Spitals und Armeninstituts verwendet werden sollen. Als hiezu die Erlaubniß des Sultans eingeholt wurde, hat Se. Hoheit nicht nur dieselbe sogleich zu ertheilen, sondern noch überdieß mit der Summe von 10,000 Piastern zu den menschenfreundlichen Zwecken dieser Anstalt beizusteuern geruht. (Allg. Ztg.)

## Amerika.

Texas. Nach dem „Courier des Etats Unis“, einer französischen Zeitung, die zu New-York erscheint, hatte Frankreich bei der Anerkennung von Texas sich bereits so viele Handelsvortheile bedungen, daß keine andere Nation, selbst die vereinigten Staaten nicht, in demselben Grade begünstigt waren. Jetzt aber hat der neue französische Geschäftsträger zu Austin, Hr. de Saligny, es sogar dahin gebracht, daß der Präsident der Republik Texas, Mirabeau B. Lamar, kraft einer für dringende Fälle ihm ertheilten Befugniß die schon früher von 30 bis auf 20 Proc. herabgesetzte Einfuhrsteuer für französische Weine einstweilen vollständig aufgehoben hat.

## Ostindien.

Bombay, 31. März. Die Zahl der bis jetzt hier versammelten für die Expedition nach China angeworbenen Transportschiffe beläuft sich nur auf 16, und aus der Präsidentschaft Bengalen werden nur drei Regimenter, zwei königlicher und eins eingeborner Truppen, zu der Expedition verwendet, die sich bei Singapore am 7. Mai versammeln soll. In Ceylon ist man mit der Einschiffung von Truppen nicht zufrieden, indem man dort Unruhen bei deren Abzuge fürchtet. — In Kalkutta war die Nachricht eingetroffen, daß der Fürst von Buchara sich bereit erklärt habe, Dost Mohamed auszuliefern, wenn ihm englischer Seits Hülfe gegen die Russen geleistet werde. Die ostindische Regierung hat ihm darauf den Lieutenant Abbot von der Artillerie zugeschickt und einen anderen Offizier von derselben Waffengattung, wie es heißt, nach Chiwa beordert, um, wo möglich, zwischen diesem Lande und Rußland den Vermittler zu machen. Der Beherrscher von Chiwa soll sich schon bereit erklärt haben, die gefangenen Russen auszuliefern. — Aus Afganistan lauten die Nachrichten im Ganzen günstig, nur zeigte sich immer entschiedener allgemeines Mißvergnügen mit dem neu eingesetzten Schah Sudscha ul Mulk. Murad Beg von Kundus hatte sich in alle Forderungen der Engländer gefügt. Nur der Wali von Kulum hielt sich noch. — Man hat jetzt hier nähere Berichte über den fehlgeschlagenen Angriff auf das Fort Puschucht, den Waffenplatz des Radscha von Korner, Sayud Husheim, der der Indus-Armee bei ihrem Marsche nach Afganistan Hindernisse in den Weg gelegt hatte. Etwa 2000 Mann unter dem Obersten Orchard wurden von Dschellahabad am 12. Jan. gegen das Fort detaschirt und begannen ihren Angriff am 17. — Unter heftigem Regen und Unwetter wurde am folgenden Tage ein Versuch gemacht, das Thor der Festung zu sprengen, der aber mißlang, und als ein abermaliger Versuch keinen besseren Erfolg hatte, sahen sich die Engländer genöthigt, mit Verlust von 19 Todten, worunter ein Offizier, und 48 Verwundeten, den Angriff aufzugeben. Der Radscha fand sich indeß gleich darauf veranlaßt, seine sämmtlichen Forts zu räumen. — Das Transportschiff „Hannah,“ das einen Theil des 17. königl. Regiments von Kuratschi, an der Gränze von Sind und Beludschistan, überbrachte, ist am 17. in der Mündung des Indus gescheitert. Die Truppen und die Juwelen von Kelat wurden gerettet.

## Nichtpolitische Zeitung.

† Hof, 16. Mai. Unsere seit dem Jahre 1823 aus ihrer Asche neu erstandene Stadt, welche vor nicht ganz 3 Monaten 15 Häuser in der Altstadt niederbrennen sah, und wo vor 3 Tagen erst zwei Häuser in der Nähe des Schießhauses Raub der Flammen wurden, ist heute Morgens um 1 Uhr wieder durch den erschreckenden Ruf der Feuerglocke aus dem Schlafe geweckt worden. — In der Nähe des Hallgebäudes begann der Brand, die Wohnung des Poststallmeisters sammt allen Stallungen und Hintergebäuden, die ganze Häuserreihe, welche bis an das sogenannte hölzerne Brücklein über die Saale führt, sank vor der zerstörenden Gewalt des Elements, das mit außerordentlicher Schnelligkeit, jeder Anstrengung spottend, um sich gegriffen hatte. Wäre der Wind nicht aus Westen gekommen, so würde das Unglück noch weit größer geworden seyn, so blieb aber die Stadt und Vorstadt verschont: 11 Häuser sind vernichtet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Es ist dieses Ereigniß um so betrübender, als nur sehr wenige Gegenstände gerettet werden konnten, und bei der armen Gegend, wo die Sterilität des Bodens kaum mehr hervorbringt, als zum Lebensunterhalte erforderlich ist, gestattet ein so gehäuftes Unglück nur langsam eine Erholung der allseitig gestörten häuslichen Verhältnisse.

München, 14. Mai. Ein Concert eigenthümlicher Weise veranstaltete gestern im Frohsinn-Saale der Violinist Maschek. Er stellte nemlich eine frappante Kopie des leibhaften Paganini mit allen seinen persönlichen Sonderlichkeiten vor, und löste mit vieler Gewandtheit und mit der beifälligsten Ueberraschung die sich zur Aufgabe gesetzten burlesken Schwierigkeiten. Indessen bewies auch derselbe, daß er nebstdem noch einen edleren Fond besitze, ein wirkliches Musiktalent, um dessentwillen er berechtigt wäre, lieber mit der Kunst, als mit Künsteleien nach Anerkennung zu streben. — Mehrere der hiesigen Künstler werden in diesen Tagen von hier nach Nürnberg sich begeben, um dem dortigen Albrecht-Dürer-Feste und der feierlichen Enthüllung des Monuments beizuwohnen.

Dr. Schneidawind, k. Professor in Aschaffenburg, welcher sein neuestes Werk: „Karl, Erzherzog von Oesterreich, und die österreichische Armee unter ihm (Verlag des liter.-artist. Instituts in Bamberg), 2 Bände, mit dem Bildnisse des Erzherzogs (Stahlstich)“ ehrfurchtvollst Sr. Majestät unserem allgeliebtesten König zu über-

machen sich die Freiheit genommen hatte, ist von diesem edelsten und berufensten Richter mit einem allergnädigsten königlichen Handschreiben d. d. München den 12. Mai 1840 beehrt worden, in welchem namentlich die Stelle vorkommt, die jeder Deutsche mit Innigkeit begrüßen wird: „Die Wirksamkeit dieses so edlen und tapferen Fürsten (Erzherzog Karl) gehört der ereignißreichsten von uns gelebten Zeit an, und Sie hätten sich einen würdigern Gegenstand zur Bearbeitung nicht wählen können."

Bonn, 14. Mai. Unsere Hochschule hat schon wieder zwei schwere Verluste zu beklagen. Am 6. d. ist der ausgezeichnete Linguist, Hr. Dr. Strahl, ordentlicher Professor der philosophischen Fakultät, auf dem Meere während der Rückfahrt aus England nach dem festen Lande an einem Schlagflusse verschieden, und wenige Tage später, am 11. d. raffte der Tod den Hrn. d'Alton, ordentlichen Professor in derselben Fakultät, der schon seit längerer Zeit an einem krebsartigen Halsschaden gelitten, hin.

Berlin, 11. Mai. Aus Cremmen erhält man die traurige Nachricht, daß das Feuer angelegt gewesen sey. Ein Knabe von eilf Jahren, der Stiefsohn des Ackerbürger Wetzel, auf dessen Grundstück es ausgekommen, ist als Thäter entdeckt und eingezogen worden. Ob er die That gestanden, weiß man noch nicht. Man sagt, daß die fortdauernde harte Behandlung, welche der sonst gutgeartete und fleißige Knabe von seinen Stiefeltern erfahren, ihn zu dieser verzweiflungsvollen That der Rache vermocht habe, die so unsägliches Unglück herbeigeführt hat.

In dem Kloster Ekripo in der Gemeinde Orchomenos lebt ein Mönch, Namens Jeremias, der bereits 127 Jahre alt ist. Er war viermal verheirathet. Alle seine Söhne sind todt und nur einige Enkel leben noch. Er ist noch sehr rüstig. Im Jahre 1838 begab er sich nach Rahova, acht Stunden von seinem Kloster, und kehrte zu Fuße zurück. Er schreibt und liest noch ohne Brille.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 17. Mai)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 327.‴ 5 par. | 327.‴ 5 par. |
| Luftwärme + 11. 8° R. | + 14 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9, 0° R. | + 14. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Wein-Versteigerung.

[3 b] Von dem unterfertigten königlichen Stadt-Rentamte werden

Donnerstag den 4. Juni l. Js.

die sub Ziffer I. und II. verzeichneten Weine nach der unten ersichtlichen Reihenfolge öffentlich an Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung wird im großen Saale des Amts-Locals (sogenannten Gesandtenbau) Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis zum Schlusse vorgenommen, und bei erreichter Taxe der Zuschlag sogleich ertheilt.

Würzburg, den 12. Mai 1840.

Königliches Stadtrentamt.

Bay.

I. Weine, welche aus dem Eigenbaue des königl. Stadtrentamts gewonnen worden sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8 | Eimer | 1835er | Schalksberger Traminer, |
| 5 | » | 1836er | Leisten Traminer. |
| 2 | » | 1836er | Leisten rheinisch Rießling in Flaschen. |
| 33 | » | 1819er | Hörsteiner. |
| 44 | » | 1822er | Felsenleiste. |
| 68 | » | 1828er | Leisten. |
| 33 | » | 1822er | Hörsteiner. |
| 41 | » | 1822er | Hörsteiner. |

II. Weine, welche zur Verminderung der allzugroßen Weinvorräthe von der königlichen Bad-Inspection Brückenau übernommen worden sind:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Eimer | 52 | Maas | 1835er | Forster. |
| — | » | 38 | » | 1825er | Forster Backstein. |
| 1 | » | — | » | 1827er | Forster. |
| 1 | » | 20 | » | 1822er | Forster. |
| 2 | » | 30 | » | 1825er | Deidesheimer. |
| 1 | » | 50 | » | 1822er | Deidesheimer. |
| 1 | » | 20 | » | 1822er | Ruppertsberger. |
| 2 | » | — | » | 1827er | Ungsteiner. |
| — | » | 30 | » | 1818er | Stein. |
| — | » | 38 | » | 1825er | Forster. |
| — | » | 35 | » | 1822er | Herxheimer. |
| 1 | » | 4 | » | . . | Côte de Rhone. |
| 1 | » | — | » | . . | Chambertin II. |

In Flaschen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 6 | ganze | 13 | halbe | 1827er | Deidesheimer Traminer. |
| 4 | » | 9 | » | 1825er | Gimmeldinger. |
| 8 | » | 21 | » | 1825er | Erbacher. |
| 10 | » | — | » | . . | Sauterne. |
| 20 | » | — | » | . . | Gravo et Chablis. |
| 4 | » | — | » | . . | Bordeaux Lafitte II. |
| 20 | » | — | » | . . | Grenage. |
| 60 | » | — | » | . . | St Peray. |
| 5 | » | — | » | . . | Heremitage Pailly. |
| 1 | » | — | » | . . | Rivesaltes. |
| — | » | 2 | » | . . | St. Peray Paille. |
| 3 | » | — | » | . . | Champagne ord. |
| 9 | » | 14 | » | . . | Champagne Sillery. |



## Bekanntmachung.

Auf den Grund der unterm 22. Marz v. Js. erlassenen diesgerichtlichen öffentlichen Vorladung und des damit angedrohten Präjudizes werden hiemit alle diejenigen, welche bisher weder Aktivforderungen noch Erbschafts-Ansprüche auf die in deposito befindliche Masse des vormaligen Amtskellers und Landgerichts-Rathes Georg Jakob Bay angemeldet haben, mit diesen ihren Forderungen oder Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen, und die Masse selbst nach Uebereinkunft des bisher angemeldeten Interessenten an dieselben vertheilt.

Würzburg, am 12. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Barack.







## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 16. Mai 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 9 | Scheffel, der Scheffel | 18 fl. 45 kr. |
| Korn, | 1 | » » » | 13 fl. 20 kr. |
| Haber, | 12 | » » » | 5 fl. 30 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 359 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 7 kr. |
| Korn, | 131 | » » » | 12 fl. 39 kr. |
| Haber, | 234 | » » » | 5 fl. 15 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 1 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. 30 kr. |
| Korn, | 2 | » » » | 12 fl. — kr. |
| Haber, | 2 | » » » | 4 fl. — kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 751 Scheffel. 369 Scheffel Weitzen, 134 Scheffel Korn, 248 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 139.** **Dinstag, 19. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Mai. Der Regierungspräsident für Oberbayern und bisherige Staatsrath im außerordentlichen Dienst, Jos. v. Hormann, ist zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt; derselbe wurde in der heute stattgehabten Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte, bereits vorgestellt und verpflichtet. — Der bisherige zweite Director des Appellationsgerichts in Amberg, Joh. Mich. Seifert, ist zum ersten Director daselbst vorgerückt, und dafür der Oberappellationsrath v. Sprunner zum zweiten Director in Amberg befördert, statt des letztern der Appellationsrath in Neuburg, Jos. Bleistein, zum Oberappellationsrath, und statt diesem der geheime Secretär im Ministerium des Hauses und des Aeußern, Stephan Rinecker, zum Appellationsrath in Neuburg ernannt worden. — Wie man heute vernimmt, wird der Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Se. Erlaucht Karl Graf zu Pappenheim die Truppen im Uebungslager bei Nürnberg kommandiren. (Allg. Ztg.)

Aus dem Regierungsblatte Nro. 17 vom 15. Mai entnehmen wir außer den bereits mitgetheilten noch folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben geruht, dem Director der Kammer des Innern der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, C. v. Günther, mit Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung in den verdienten Ruhestand treten zu lassen, und demselben den Titel und Rang eines geheimen Rathes stempel- und taxfrei zu verleihen; die bei dem königl. Oberpostamte Würzburg erledigte Stelle eines Spezial-Cassiers fahrender Posten dem Offizial C. Thanhausen zu verleihen und dabei zu bestimmen, daß der bei dem Postamte Bamberg angestellte Offizial G. Roth zu dem Postamte Bayreuth versetzt werde; ferner den Rechnungscommissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., J. Ph. F. Goldmaier, in den Ruhestand treten zu lassen. — Die Pfarrei Steinbach, Landgerichts Karlstadt, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, wurde dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Pfarrverweser von Poppenhausen, Landger. Weihers, Priester J. Schlotter, und die Pfarrei Poppenhausen dem dermaligen Curatverweser von Marktbreit, gleichnamigen Herrschaftsgerichtes, Priester F. M. Stenger, allergnädigst verliehen.

München, 15. Mai. Wir haben wieder Briefe aus Athen erhalten. Der Inhalt derselben reicht vollkommen hin, die Unruhe zu beseitigen, in welche man durch eine Anzahl Zeitungskorrespondenzen hatte versetzt werden müssen, die in der jüngsten Zeit erschienen sind. Die Versuche, durch Ausländer eine Nationalbank errichten zu wollen, scheinen vor der Hand definitiv aufgegeben zu seyn. Es scheitert jedes derartige Unternehmen an der Unmöglichkeit, von Seiten der Regierung dem Institut durch Selbstbetheiligung Garantie zu geben. Das ist allerdings ein großes Uebel, indem der Mangel an Geld schwer auf den Gewerben wie auf der Agrikultur lastet. Aber dasselbe muß mehr und mehr schwinden, wenn sich erst die Mittelstädte und die Grundeigenthümer auf dem Lande vermöglicher geworden sehen, weil dann der Wucher einzelner Reichen von selbst aufhört. Ueber den großen politischen Prozeß vernimmt man nichts. Dagegen scheinen selbst unsere Landsleute von den sanguinischen Hoffnungen der Griechen auf die nahe Größe Griechenlands durch den Sturz des türkischen Reichs angesteckt zu seyn. In Einem vereinigen sich alle brieflichen Nachrichten: daß König Otto immer mehr der Liebling aller Griechen wird, und daß die Verehrung gegen seine Person auch von Denen getheilt wird, die gegen die Regierungsorgane Partei nehmen. (K.v.u.f.D.)

(Preussen.) Berlin, 12. Mai. Leider lauten die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs nicht so günstig, als der allgemeine Wunsch des Publicums ist. Zwar zeigt sich kein positives Uebel, doch eine starke Abspannung der Kräfte, wie Mangel an Appetit. Uebrigens sind diese Zustände jetzt bei uns so allgemein, daß man sie wohl aus atmosphärischen Gründen herleiten kann. Die gastrisch nervöse Reizbarkeit ist in der langen heißen Dürre sehr groß geworden. — Herr General v. Borstell, der, wie ich Ihnen kürzlich schrieb, wegen anhaltender Kränklichkeit seine Verabschiedung nachsuchte, ist von Sr. Majestät zur Disposition gestellt und zugleich zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden. Zum Nachfolger im Commando des in den Rheinlanden stehenden achten Armeecorps hat er den General-Lieutenant v. Thile II. erhalten, welcher bisher das dritte Armeecorps befehligte. An die Stelle des letzteren kömmt nach Frankfurt a. d. O. zur interimistischen Führung des Armeecorps der General-Lieutenant v. Weyrach, der bisher die dritte Division (in Stettin) commandirte, und nunmehr den bisherigen Commandanten von Köln, Generalmajor v. Brünneck, zum Nachfolger erhält. Der General-Lieutenant, Prinz Georg von Hessen ist zum Gouverneur von Magdeburg ernannt worden. (Allg. Ztg.)

Berlin, 11. Mai. Die neue Civil-Prozeß-Ordnung für die Rheinlande ist nun vollendet und dem Staatsrath vorgelegt, der die Prüfungskommission ernannt hat. Wenn man hoffen darf, daß das neue Gesetz ohne Veränderungen bleibt, so wird es gewiß den erfreulichsten Eindruck in den Rheinlanden machen und den Rest der Besorgnisse zerstreuen, daß der Staat das bestehende Recht zu verkümmern oder gar aufzuheben gedenke. An der Spitze der entwerfenden Commission stand Hr. Ruppenthal, dessen amtliche Thätigkeit in der Justizverwaltung überhaupt eine zunehmende Bedeutsamkeit gewonnen hat.

(Hannover.) Göttingen, 10. Mai. Gestern fand hier die feierliche Einweihung der Gildenfahne statt, für welche nach dem Gildenadreßwesen vom September v. J. die Beiträge bei den einzelnen Zünften gesammelt waren. Wenn es des Beweises noch bedurft hätte, daß es vergebliches Bemühen sey, den alten Gilden und Zünften neues Leben und irgend welche Bedeutung als Corporationen einzuflößen, so würde diese ohne Theilnahme vorübergegangene Fahnenweihe sie liefern können. — Für den letztgewählten Deputirten unserer Stadt, Advocat Schaumann in Hannover, ist die Vollmacht bis jetzt noch nicht ausgefertigt, da der Magistratsdirector erst Gewißheit haben will, ob Schaumann die Wahl auch annehme, Schaumann aber erst die Vollmacht, um sich dann zu erklären. Die von mehreren Zeitungen wiederholte Nachricht, die sieben Professoren hätten sich an die hohe Bundesversammlung gewendet, ist gänzlich ohne Grund, wenigstens versichert der Anwalt der sechs klagenden Professoren, Dr. Grefe, daß von seinen Mandaten ein solches nicht geschehen, da auf die Appellationsbeschwerde derselben bei dem höchsten Tribunal zu Celle ein Erkenntniß noch nicht erfolgt ist, obgleich die Acten schon seit einem Jahre eingefordert. Ueberhaupt ist, so viel wir wissen, außer den die Verfassungsangelegenheit betreffenden Beschwerden, die durch eine neue Eingabe der Residenzstadt neuerdings vermehrt sind, nur die Sache des Hauptmann Böse, seine Verstrickung betreffend, bei der hohen Bundesversammlung anhängig gemacht. (Allg. Ztg.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 17. Mai. Der deutsche Courier enthält in seiner heutigen Nummer folgende Erklärung: Ein Artikel „Von der Elbe“ in Nro. 18 des Deutschen Couriers (und von da in unser Blatt übergegangen) enthält eine Angabe in Betreff des „Hamburgischen unpartheiischen Korrespondenten“ welche der Einsender selbst schon damals für „unglaublich“ erklärte, und die wir nunmehr, zu unserer großen Befriedigung, aus zuverläßiger Quelle berichtigen können. Die Aufforderung der königl. hannoverischen Regierung an die Redaction des genannten Hamburger Blattes, die

Verfasser oder Einsender mehrerer aus Hannover datirten Artikel des Hamburger Korrespondenten nahmhaft zu machen, ist niemals auf direktem Wege gestellt worden, wohl aber durch Requisition der Hamburger Behörden, mit dem naiven Anfügen sub oblatione ad reciprocae. Die gedachte Redaction hat aber, ihrer Pflicht gemäß, sich standhaft geweigert dieser Anforderung zu entsprechen, obgleich die königl. hannöversche Regierung in jenen Artikeln eine präsumtive Verletzung der Amtsverschwiegenheit erblicken wollte, — somit die Wahrheit der darin enthaltenen Angaben zugab. Die Akten sind übrigens noch nicht geschlossen.

(Hessen.) Darmstadt, 15. Mai. Man erfährt, daß Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger morgen nach Mannheim reisen werden, um Ihrer königl. Hoh. der Großherzogin Stephanie einen Besuch abzustatten. Heute schon soll ein Courier dahin abgegangen seyn. Gestern und heute wohnten Höchstdieselben kleinen Jagdpartien bei.

(Oesterreich.) Wien, 12. Mai. Es heißt der Bundespräsident Graf Münch-Bellinghausen schicke sich bereits zur Rückkehr nach Frankfurt an, und werde dieser Tage Wien verlassen.

Prag, 11. Mai. Die seit so langer Zeit schon obwaltenden Grenzstreitigkeiten zwischen Böhmen und Bayern, welche nicht selten von Gewaltthätigkeiten der beiderseitigen Unterthanen gegeneinander begleitet waren, soll nun endlich eine bleibende Ausgleichung erhalten, zu welchem Behufe vor kurzem eine Commission vom hiesigen Gubernium zur Vornahme der nöthigen Regulirungen abgesendet wurde. — Charakteristisch für den Grad freier Entwicklung, den man unsern Privatinstituten gönnt, ist es, daß bei der vergangenen Woche stattgehabten Generalversammlung unseres Gewerbevereins die statutenmäßige Wahl einer neuen Direction durch den vom Oberstburggrafen ausgesprochenen und daher nicht leicht zu verneinen möglichen Wunsch: die bisherige Direktion ohne Wahlvornahme zu bestätigen, beseitigt wurde, und so das laut und oft ausgesprochene Bedürfniß, diesem Institut eine größere und angemessenere Wirksamkeit zu sichern durch Ersetzung der bisherigen Vorstände aus der Klasse der hohen Aristokratie mit den hierzu jedenfalls mehr berufenen Mitgliedern des Handels- und Fabrikstandes, abermals nicht verwirklicht werden konnte. (L. A. Z.)

## Schweiz.

Luzern, 12. Mai. Unser Hr. Burkhard Leu, neuerwählter Chorherr, scheint sich gegenwärtig sehr viele Mühe dafür zu geben, den durch die würtembergische Regierung wegen seiner Schrift gegen die gemischten Ehen, von der Professur der Theologie in Tübingen abgerufenen und auf eine Pfarrei versetzten D. Mack für die erledigte Lehrstelle in Luzern an Dr. Fischers Stelle zu berufen. Es zirkulirt zu diesem Zwecke eine, von Hrn. Chorherrn Leu verfaßte Petition unter der Geistlichkeit, diesen Mann für die dortige Theologie zu verlangen. Besonders thätig zeigen sich dafür jene jüngern Geistlichen, welche in neuester Zeit in Tübingen studirten, und ganz der Richtung von Möhler, Hirscher, Staudenmeyer und Mack angehören.

## Niederlande.

Amsterdam, 11. Mai. Aus Brüssel wird hierher geschrieben, daß Graf Dietrichstein, der österreichische Gesandte, das neue belgische Ministerium ein Ministerium von Flamändern genannt, weil die Herren Lebeau und Roger diese Bezeichnung verdienten. Hr. Lebeau hat sich über diesen Ausdruck beim König beschwert, und da der Graf Dietrichstein denselben nicht zurückziehen wollte, so ist das österreichische Cabinet um Genugthuung angegangen worden.

## Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Die Erörterung über den Vorschlag des Hrn. de Foere in Betreff des Zustandes des Handels und der Industrie hat endlich gestern in der Repräsentantenkammer begonnen. Der Hr. Minister des Innern begann die Debatte mit einer merkwürdigen Rede voll interessanter Thatsachen und Vergleiche; er suchte die meisten der über unsern auswärtigen Handel verbreiteten so falschen Ideen zu berichtigen, und stellte diesen Handel sich als stets zunehmend und verbessernd dar. Was die Untersuchung selbst betrifft, so hält der Minister sie für unmöglich, weil sie, um zu einem Resultat zu gelangen, übermäßig ausgedehnt werden müßte; es bedürfte zu vieler Zeit, um dieß zu thun, und das, was jetzt wahr ist, würde es vielleicht nicht mehr seyn, wenn die Untersuchung beendigt wäre. In Bezug auf die Regierung und vorzüglich auf das jetzige Cabinet hat die Untersuchung nichts Feindseliges, weit hiervon entfernt, würde sie ihm im Nothfalle behülflich seyn, indem sie ihm als Antwort auf die an es gerichteten Reclamationen dienen würde. Uebrigens will der Minister, indem er auf diese Weise seine Meinung darstellt, der Kammer das Untersuchungsrecht nicht streitig machen. Dieses Recht steht ihr zu, und an ihr ist es, zu sehen, ob die Interessen des Landes wirklich erheischen, daß sie sich dessen bediene. Eine große Anzahl Redner wurden nach dem Hr. Minister des Innern gehört; mehrere Redner bekämpften förmlich den Vorschlag, und unter jenen, die den Vorschlag unterstützten, erklärten die meisten, daß sie denselben nur dann wollen, wenn die Regierung dabei einschreite.

## Großbritannien.

° London, 13. Mai. Se. Hoheit der Prinz Ernst von Sachsen-Coburg schiffte sich heute in Begleitung des Baron Lowenfels zu Falmouth nach Lissaben ein, um den König Ferdinand von Portugal zu besuchen. Er wird auf seiner Rückreise nach Deutschland wieder England besuchen.

## Frankreich.

° Paris, 15. Mai. (Telegraphische Depesche.) Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Toulon, 13. Mai. „Cherchell, 9. Mai. Die Armee durchstreifte die ganze Ebene von Metidscha, sowie die Thäler Oued-el-Hochem und Oued-Belloc. Es fanden fünf für die Truppen äußerst ehrenvolle Gefechte statt. Der Feind verlor viele Leute. Wir hatten unsererseits 20 Tode und 100 Verwundete, welche ich nach Algier bringen ließ. Zu Haouch-Mouzaya, am Fuße des Atlas, habe ich ein Lager errichten und große Proviantvorräthe dahin bringen lassen. Cherchell wurde während 6 Tag hinter einander angegriffen. Die Besatzung schlug den Feind zurück, und fügte ihm bedeutenden Schaden zu. Ich fahre mit meinen Operationen fort, und in drei Tagen habe ich den Atlas überschritten. Die Prinzen befinden sich wohl. Die Provinz Oran ist vollkommen ruhig. Ich habe aus jener Division drei Bataillone nach Cherchell kommen lassen, welche ehestens wieder zu ihren Corps stoßen werden."

° Paris, 15. Mai. Gestern prüfte die Deputirtenkammer den Gesetzentwurf in Betreff der Translation der Asche Napoleons nach Paris. Allgemein stimmte die Kammer den Gedanken des Entwurfs bei, nur tadelte sie die in demselben hierzu gewählten Mittel. Gegen den Transport auf der Seine nach Paris stimmten namentlich viele Deputirte; sie wollen vielmehr, daß die Ueberreste des großen Mannes, so wie sie den Boden Frankreichs berühren, im feierlichen Triumphzuge zu Land nach der Hauptstadt gebracht werden. So hielten auch viele Mitglieder die Invalidenkapelle für keine passende Grabstätte für Napoleon; sie verlangen im Gegentheile, daß man seine Asche unter der Vendome-Säule beisetze, oder ihr die Magdalenenkirche weihe, welche dadurch nach dem Gedanken Napoleons der Tempel des Ruhmes werden würde. Wenn St. Denis, als die gewöhnliche Grabstätte der Könige Frankreichs, für nicht würdig genug erachtet wurde, die irdischen Ueberreste Napoleons aufzubewahren, um wie viel weniger ist es das Invalidenhotel, wo nur Generale, die doch gewiß nicht mit dem Kaiser in einen Rang gestellt werden können, begraben liegen. — Die Commission, die mit der Prüfung des Entwurfs beauftragt ist, besteht aus den H.H. General Schneider, Las Cases Vater, Marschall Clauzel, General Subervic, Cesar Bacot, Mathieu de la Redorte, Durrieu, Buchele und Salvandy.

° Paris, 15. Mai. Die Deputirtenkammer fuhr in ihrer heutigen Sitzung mit der Discussion über den Supplementar-Credit für Afrika fort. Ein Zusatzartikel der Commission, welcher lautete: „Während der nächsten Session wird die Regierung den Kammern die Bedingnisse vorlegen, unter welchen die Herrschaft Frankreichs in Algerien fortbestehen soll," wurde mit großer Mehrheit verworfen, und sodann der verlangte Credit mit 261 gegen 68 Stimmen bewilligt. — Es ist nun so ziemlich gewiß, daß nach Beendigung des Feldzugs gegen Abd-el-Kader der Marschall Clauzel den Marschall Valée als Generalgouverneur unserer afrikanischen Besitzungen ersetzen werde. — Das Ministerium beabsichtigt, noch während der gegenwärtigen Session den Kammern einen Gesetzentwurf über die Herabsetzung des Mauth-Tarifs vorzulegen.

## Spanien.

§ Madrid, 9. Mai. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ein Kourier mit der Nachricht von der Einnahme Morela's hier angekommen sey. — Die Regierung hat betrübende Nachricht von Valencia vom 4. erhalten. Es wurde für diese Stadt die Ankunft einiger karlistischen Gefangenen das Signal von aufrührerischen Manifestationen die jedoch durch die Festigkeit der militärischen Macht bald wieder beseitigt wurden. — Das durch die Regierung verbotene Oppositionsblatt „die Revolution" kündigt ihren Lesern an, daß es nun unter dem Namen „der Sturm" erscheinen wird. — Seit einigen Tagen ist der General Evans hier und gibt sich viele Mühe um den rückständigen Sold für die Truppen der ehemaligen englischen Legion, von der Regierung bezahlt zu bekommen. Die englische Gesandtschaft

unterstützt ihn kräftig, und man will hierin eine Absicht Englands auf die Philippinen, deren Besitz ihm in dem chinesischen Kriege sehr zu Statten komme, erkennen.

## Italien.

Rom, 8. Mai. Während wir über die streitigen Angelegenheiten von Neapel mit England einer friedlichen Lösung entgegen sehen, trübt sich der politische Horizont aufs neue durch die Nachricht, daß die neapolitanische Regierung sich genöthigt gesehen habe, ernstliche Vorstellungen hinsichtlich des Verfahrens der Engländer zu machen, welche — dem ihnen geschenkten Vertrauen entgegen — die in Malta mit Beschlag belegten oder dorthin aufgebrachten neapolitanischen Schiffe nicht wieder freigeben wollen, ungeachtet sich dieß doch nach der französischen Vermittelung, welche die feindlichen Handlungen von beiden Seiten für aufgehoben erklärte, erwarten ließ. Man ist in Neapel durch dieses Benehmen der englischen Behörde in sehr gereizte Stimmung versetzt, um so mehr als nach den letzten Nachrichten in der Quarantaine von Malta auf einem Schiffe, welches aus Aegypten kam, die Pest ausgebrochen ist, so daß die dort zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe in doppelten Nachtheil gerathen. Auf eine Note des neapolitanischen Ministeriums an die französische Botschaft hat diese sich bewogen gefunden, eilig den Vorfall durch einen Courier nach Paris zu berichten. Der Courierwechsel zwischen dem Norden und Neapel ist noch immer sehr lebhaft. — Das heute aus dem Orient in Civita vecchia eintreffende französische Kriegsdampfboot, welches Malta auf seiner Fahrt berührt, wird wegen des oben erwähnten Pestfalls schwerlich in jenem Hafen zugelassen werden. (Allg. Ztg.)

## Krakau.

Krakau, 6. Mai. Als eine merkwürdige Erscheinung muß man zwei englische Missionäre in unserer Stadt ansehen. Man konnte vielleicht glauben, es solle Emissäre heißen. Aber mit nichten, es sind wirklich zwei von der Londoner Missionsgesellschaft hieher abgesendete Verkündiger des reinen Evangeliums. Der Eine lebt bereits beinahe ein Jahr hier, soll aber noch wenige bekehrt haben. Der Andere kam am 3. d. M. an und will nächstdem sein Werk beginnen. Man fragt sich überall verwundert, was der eigentliche Zweck dieser Mission sey, und man vermuthet sogar politische Absichten, wobei man aber wohl im Irrthum seyn dürfte, da der bereits länger hier anwesende Missionär sich sehr abgeschlossen hält und in wenige äußere Berührung kommt. Wollen sie vielleicht die Juden bekehren, so hätten sie denn hier genug, werden aber wenig Eingang finden, da diese sämmtlich von altem Schrot und Korn sind. Uebrigens giebt diese Mission eine Zulage zu dem Mancherlei, was man hier findet. Krakau hat östreichisches Militär, Preußisches Geld, Russenfurcht, französische Konstitution — da die seinige als Freistaat sehr schwach ist — englischen Schuz. Unter allen diesen Sachen sind die ersten beiden die besten. Denn milder und humaner, wie das hier stehende Bataillon, kann sich kein Militär betragen, und ohne die preußischen würde der, ohnehin sehr erlähmte, Verkehr vollends die Schwindsucht bekommen. Bei der Theilnahme, welche Krakau für seine Brüder im Königreich Polen bewährt, ist für uns höchst erfreulich, zu wissen, daß dort Ruhe und Wohlstand sich von Tag zu Tag mehr befestigen. (Schw. M.)

## Rußland und Polen.

Galacz, 2. Mai. Die Nachrichten aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres werden täglich beunruhigender. Die ganze tscherkessische Küste scheint in die Gewalt der Eingebornen gerathen zu seyn. Auch St. Nikolaus ist gefallen, wo eine Menge von Vorräthen und Kriegsmunition und die bedeutenden daselbst befindlichen Salzmagazine eine Beute der Sieger geworden sind. Durch die von den Stämmen der Tscherkessen errungenen Vortheile ermuthigt, steigen nun auch die Bewohner der Gebirge von Lesghistan herab und vereinigen sich mit den Siegern, deren Macht sich so auf bereits mehr denn 20,000 Mann geschwellt hat, die nun nach Umgehung von Sudschukkaleh schon Anapa bedrohen! Sudschukkaleh selbst soll noch nicht angegriffen worden seyn. Der Anführer der vereinigten Kaukasier ist der bekannte tapfere Hamil, unter dessen Commando eine große Anzahl polnischer Offiziere kämpft. Hamil selbst soll beständig von drei polnischen Stabsoffizieren umgeben seyn, und will sich in den größeren Operationen durch ihre Rathschläge leiten lassen. Merkwürdig contrastirt mit diesen Nachrichten eine gewisse Unthätigkeit, die unter den russischen Generalen, welche in den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres commandiren, wahrzunehmen ist. Es wurden zwar bei den Nachrichten über die Fortschritte der Tscherkessen Vorkehrungen getroffen, um 10,000 Mann Truppen nach den meistbedrohten Punkten zu befördern; die Mannschaft ward sogar eingeschifft; allein die Schiffe mit den Truppen blieben in den Häfen unbeweglich stehen, und bis zu diesem Augenblicke soll noch kein einziges nach den kaukasischen Küsten abgesegelt seyn. Man hält nämlich diese Mannschaft für unzulänglich, und eine größere ist nicht disponibel, da nach den neuesten in Odessa eingetroffenen Befehlen aus St. Petersburg ein neues Lager am Pruth zusammengezogen werden soll, das aus 50,000 Mann bestehen wird, andererseits aber sowohl in Sebastopol als Odessa eine hinreichende Truppenmacht concentrirt werden muß, um nöthigenfalls Konstantinopel gegen die Uebergriffe Mehemed Ali's schützen zu können. Dieß sind allerdings nicht geringe Verlegenheiten, in denen man neue Instructionen abwarten muß, bevor man zu kräftigen Mitteln gegen die Kaukasier schreiten kann. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 29. April. In meinem Letzten vom 22. d. benachrichtigte ich Sie, daß eine drohende Spannung zwischen der muselmännischen und christlichen Bevölkerung Adrianopels sich eingestellt habe, in deren Folge man Ausbrüche von Unruhen besorgte, deren Fortgang und Resultat bei dem gegenwärtigen zerrütteten Zustande nicht zu berechnen wäre. Bevor ich die wichtigsten Motive der neuen Aufregung andeute, muß ich Ihnen bemerken, daß bis zum heutigen Tage keine Meldung von wirklich stattgehabten Ereignissen einging, und daß äußerlich überhaupt nichts vorgekommen ist, was die Regierung mit Besorgnissen erfüllen konnte; daß dagegen von Smyrna die Kunde hieher gelangte, der dortige Pascha habe sich genöthigt gesehen, militärische und polizeiliche Vorkehrungen gegen mögliche Bewegungen zu treffen, da er ähnliche Symptome eines gereizten Zustandes unter Christen und Nichtchristen wahrzunehmen glaubte. Die Aufmerksamkeit und Energie des Gouvernements in Smyrna bewirkte jedoch bald die Rückkehr des Vertrauens. Nicht so in Adrianopel, wo beide Parteien sich noch immer mit argwöhnischem Blicke beobachten. Offenbar besorgt jede von ihnen, von der anderen angegriffen zu werden. Beide Theile, Christen und Muhammedaner, sind aufgereizt und dunkle Gerüchte von bevorstehenden Gefahren vermehren die Unruhe der Gemüther. In Adrianopel hatte der Pascha, wie es scheint, die Hand im Spiele. Rasiz Pascha, so heißt dieser Mann, ein Mann von Talent, aber dem alten System ergeben, kann vermöge seiner Ueberzeugungen und Neigungen weder den Christen noch den einschränkenden Anordnungen eines Reformsystems geneigt seyn, das den Eigennutz der Beamten, den Vorzug des Islams vor anderen Religionen ernstlich bedrohen dürfte. Die Pforte beeilte sich, diesen gefährlichen Menschen von seinem Posten zu entfernen, Rasiz seines Gouvernements zu entsetzen und den redlichen Osman Pascha, ehemaligen Gouverneur von Erzerum, an seiner Stelle zum Pascha zu ernennen. Man hofft, daß durch das Erscheinen dieses Mannes in der beunruhigten Stadt das Vertrauen zurückkehren, die Aufregung sich legen werde. Unläugbar ist die Thatsache, daß alle christlichen Bevölkerungen der europäischen Türkei nach Unabhängigkeit von dem türkischen Joche mit Entschlossenheit streben. Zwar werden sie durch die wohlmeinenden Absichten der gegenwärtigen osmanischen Regierung beschwichtigt, denn sind gezwungen, ihre redlichen Absichten anzuerkennen; dieß hindert sie indeß nicht, in ihrem Benehmen eine sehr vorgreifende Methode zu befolgen, nach der sie mit eifersüchtigem Blick auf jede Bewegung der Paschas und ihrer Untergebenen zu sehen, jede Handlung derselben mit Ingrimm und Feindseligkeit bewachen. Man kann sich leicht denken, daß dieß von den Agenten des Vicekönigs von Aegypten benutzt wird, deren doppeltes Geschäft, einerseits die Christen gegen die Türken aufzuhetzen, andererseits den Haß der Türken gegen die „anmaßenden" Christen zu vermehren, nur zu gut zu gelingen scheint. Daß Mehemed Ali einen fruchtbaren Boden für seine Umtriebe findet, ist augenscheinlich; die Fehler der in der Umwälzung des bisher Bestandenen überraschten Pforte, begünstigen seine Attentate, und die lächerlichsten Einfälle Mehemed Ali's werden bei der verwirrten Stimmung der Gemüther zu furchtbaren Waffen in seinen Händen. So lassen seine Emissäre — und es gelingt ihnen, gläubige Ohren zu finden — das Gerücht überall ausstreuen, der Großsultan, Reschid, Chosrew Pascha nebst einer Anzahl mit Namen aufgeführter Mitglieder seyen zum Christenthum übergegangen, und kein Mittel wird gescheut, um durch boshafte Berechnung die Gemüther aufzureizen. Der Ausbruch der bevorstehenden Bewegung, wenn es jetzt überhaupt zum Ausbruche kommen sollte, ist auf die griechischen Osterfeiertage festgesetzt. Wir wollen ruhig noch diese paar Tage abwarten, in der Ueberzeugung, daß jetzt, wo das Uebel entdeckt ist, es einer gewarnten und vorbereiteten Regierung minder schwer fallen wird, für die Aufrechthaltung der bedrohten Ruhe zu sorgen. Hassan Pascha hat in Smyrna mit seltener Umsicht den Gefahren bereits vorgebeugt; ich zweifle nicht, daß Osman denselben Erfolg erreicht; aber die Uebel sind groß und fordern gebieterisch einen festen Gang. — Aus Alexandrien haben wir mit dem letzten Dampfboote

nichts Wichtiges über die Haltung des Vicekönigs erhalten; dagegen wird berichtet, daß die zwei englischen Kriegsschiffe den dortigen Hafen verlassen haben, ohne die übliche Salutation bei dem Auslaufen aus dem Hafen zu geben. Man war daher in banger Erwartung, daß die englische Flotte bald in feindseliger Absicht vor jener Stadt erscheinen werde. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 30. April. Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 23. April melden, der Vicekönig habe sich die in der Deputirtenkammer gehaltenen Reden der Herren Berryer und Thiers übersetzen lassen, und sein Hochmuth sey seitdem noch höher gestiegen. Er träume von einer förmlichen Allianz mit Frankreich, im Fall er angegriffen würde. In Kahira soll die Errichtung der Nationalgarde sehr große Unzufriedenheit erregt haben. Gewiß ist, daß drei Regimenter den Befehl erhielten, nach Kahira zurück zu marschiren. — Auf Befehl des Sultans sind die nach Europa zur Ausbildung bestimmten Söhne türkischer Großen auf dem französischen Dampfschiffe consignirt und werden unverzüglich nach Frankreich abgehen. — Die englische Flotte war größtentheils aus Vurla in Smyrna eingetroffen. Admiral Lalande wurde erwartet; man glaubt, daß dieser Admiral zum Schutze der Franken herbeieile. — Nach Berichten aus Tabris vom 2. April hatte der französische Botschafter, Graf Sercey, Teheran erreicht. Allein der Schah, der ganz dem russischen Einflusse hingegeben ist, hatte ihm noch keine Audienz ertheilt und scheint ihm auszuweichen. Der persische Botschafter Hussein-Khan war noch in Tabris, und die französischen Offiziere warteten mit Unwillen die weitern Befehle ab. Der Schah scheint mit England großes Spiel wagen zu wollen. Er hatte einen Gesandten an den Prätendenten von Kabul nach Bokhara geschickt.

## Ostindien und China.

Die Chinesen treffen überall Maßregeln zum Widerstande gegen die Engländer. So wird z. B. der große Kanal in allen Bezirken, durch die er fließt, sorgfältig gereinigt. Der Schmuggel-Handel mit Opium nimmt dabei seinen gewöhnlichen Gang, und das Opium gilt an den Küsten 800 bis 1000 Piaster die Kiste. — Interessant sind die Nachrichten, die wir über das Verhältniß der Lu-tschu-Inseln zu China erhalten. Die Lu-tschu-Inseln erkennen, ob sie gleich dem Namen nach dem Fürsten von Satsuma unterworfen sind, doch den Kaiser von China als ihren Oberherrn an, und senden demnach alljährlich durch einen besondern Gesandten ihren Tribut nach Peking. Dieß geschieht auf zwei Dschunken, die reich mit Gütern beladen sind, welche der Gesandte zollfrei nach China einführen und nach Peking bringen kann; auch wird von allen den Waaren, welche auf diesen zwei Dschunken wieder ausgeführt werden, kein Zoll erhoben. Der Gesandte nimmt gewöhnlich einige talentvolle junge Leute mit, welche in Peking die chinesische Literatur studiren sollen. Sobald der Beherrscher von Lu-tschu stirbt, wird sein Tod sogleich dem Kaiser von China berichtet, der dann einen besondern Commissär mit Prachtgewändern und andern Geschenken absendet, um den neuen Fürsten mit der Herrscherwürde zu bekleiden. — Bei dem kürzlich erfolgten Tode des Beherrschers von Lu-tschu, wurden zwei angesehene Mandarinen, Yung und Kwan, abgeordnet, des Kaisers Befehle auszurichten. Bei der Rückkehr schlossen sich Tribut-Ueberbringer aus Lutschu an sie an, welche dem Kaiser mehrere Geschenke, als Zeichen der Dankbarkeit ihres Monarchen, überreichen sollten. Da sie indeß die Besorgniß hegten, daß diese Geschenke ihrer alljährlichen Gesandtschaft Eintracht thun, und sie nicht die Freiheit haben möchten, wie gewöhnlich, ihre Waaren frei ein- und auszuführen, so reichten sie eine eigene Bittschrift bei dem Kaiser von China ein, wonach die Erlaubniß, ihren Tribut wie gewöhnlich zu überbringen, ihnen gestattet wurde.

Bombay, 21. März. In China fangen die Convulsionen, welche jede große Krisis mit sich bringt, an, sich zu zeigen. Canton und die ganze Küste, so wie Peking sind mit Delatoren überschwemmt, welche angebliche Opiumhändler oder Raucher vor die Gerichte ziehen, wahrscheinlich nur die, welche sich weigern, die Anklage abzukaufen. Die Gefängnisse von Canton sind angefüllt, und die Klagen, besonders gegen Tang, den Gouverneur von Canton, sind laut und bitter. Elliot hatte einen neuen Versuch gemacht, den Handel wieder zu öffnen, aber der kaiserliche Commissär Lin hatte ihm eine starke Antwort gegeben, in der er ihm seine kindische Inconsequenz auf eine Art vorwirft, welche Lord Palmerston zeigen könnte, daß es nicht genug ist, Vetter eines Whigministers zu seyn, um mit China zu unterhandeln. Aber wir sind erst im Beginn der Gräuel und des Unglücks, das erfolgen muß, sobald die englische Flotte im chinesischen Meere angekommen seyn wird. Ist die chinesische Regierung schwach im Innern, so kann eine Revolution ausbrechen, und dann sey Gott den 350 Millionen gnädig, welche dieses übervölkerte Reich bewohnen, und wo jeder Krieg eine Hungersnoth hervorbringt; ist sie aber stark und im Stande zu widerstehen, so wird des Blutvergießens, der Blokade der Küsten und des Ruins des Handels in China und Indien kein Ende werden.

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 15. Mai. Die über alle Erwartung günstige Witterung und deren Wirkung auf die Vegetation führte unserm heutigen Markte eine nicht unbedeutende Zahl Verkäufer zu, wodurch sämmtliche Fruchtpreise um ein ansehnliches herabgedrückt wurden. Unter 487 Malter Weizen stellte sich ein Mittelpreis von 11 fl. 26 kr. heraus, unter 146 Malter Korn 8 fl. 41 kr., 40 Malter Gerste 7 fl. 35 kr.; 105 M. Hafer 3 fl. 54 kr.; 9 M. Spelz 4 fl. 10 kr.; im Ganzen wurden 787 M. Getreide umgesetzt. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Klgr., dieses 8 fl. 40 kr., jenes, 10 fl. 45 kr. Rüböl schien im Anfange dieser Woche sich ermäßigen zu wollen; seit gestern jedoch hat sich wieder vermehrte Nachfrage gezeigt, so daß heute willig per Ohm 44½ Rthlr. bezahlt wurde; pr. Octbr. schloß man zu 46½ Rthlr.

Augsburg, 16. Mai. Donau-Canal 70 P., 65 G.; Augsb.-Münch.-Eis. 94½ P.; — G. Bayer. 4pCt. Obl. 100¼ G.; detto 3½ pCt. 100½ P.; 100⅜ G. Prämiensch. auf B. A. pr. Stück Rate 92 P. 90 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. — P., 661 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 141 P.; Anl. v. 1834 1[illegible]7 P.; Metall. 5pCt. 108⅝ P., 108⅜ G.; detto 4pCt. 101½ G.; detto 3pCt. 82¼ P.; Bank-Act. 1. S. 1840 1552 P., 1853 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 122 P. Darmst. Loose 64½ P.

Frankfurt, 16. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108; 4pCt. 101⅝; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2229; 500 Gulden-Loose 145⅞; Preuß. Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine [illegible]; Taunusbahnactien 336⅞; Badische 50 fl. Loose 10[illegible]; Integr. 52⅛; Spanische Activschuld 9⅝; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅜; 500 Gulden-Loose 82½.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 18. Mai. Heute morgen angekommen: F. Wurzenthal von Bamberg mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Seb. Schön von hier; Ende der Ladezeit am 20. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 18. Mai.)

| Morgens 5 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328.‴ 5 par. | 328.‴ 8 par. |
| Luftwärme + 11. 9° R. | + 14 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9. 1° R. | + 14 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 140. Mittwoch, 20. Mai 1840.

### Die Ankunft Ihrer Majestäten

## König Ludwigs und der Königin Therese

### in Würzburg.

Würzburg, 19. Mai. Unserer Stadt ward das Glück zu Theil, Bayerns geliebtes Herrscherpaar in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Die freudige Bewegung auf allen Straßen und auf allen Gesichtern, die Liebeshast, mit der man sich zum Schloßplatze drängt, um vielleicht das Antlitz der theueren Landesältern erblicken zu können, zeugen laut und deutlich von der heißen Anhänglichkeit Würzburgs an sein edles Fürstenpaar. — Gestern Abend 9 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin, Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold und alle jüngeren königlichen Kinder in Begleitung des Hofmarschalls Grafen v. Saporta hier ein. Die Straßen, welche Ihre Maj. durchfuhr, waren von einer zahllosen Menge belagert, die beim Anblicke der allgeliebten Landesmutter in ein tausendstimmiges Vivat ausbrach; die Töne der am Sanderthore, am Schullehrer-Seminar und am Schloßplatze aufgestellten Musikchöre verhallten im allgemeinen Jubelrufe der Menge; alle Häuser waren glänzend erleuchtet — überall der Ausdruck der Freude und Begeisterung sichtbar.

Heute um halb 4 Uhr kam auch Se. Majestät der König hier an. Die treue Stadt hatte alle ihre Kräfte aufgeboten, um Ihn, Seines Ruhmes und ihrer Liebe würdig zu empfangen, und in der That, Würzburg gewährte heute einen herrlichen und erhebenden Anblick. Als Se. Majestät auf der Markung der Stadt angelangt war, wurde Sie von einer Deputation hiesiger Bürger zu Pferd empfangen, die Ihn dort erwartet hatten, um Ihn inmitten ergebener Unterthanen, in die Hauptstadt von Unterfranken zu geleiten. Dem Hutten'schen Garten gegenüber, war der Magistrat und Mitglieder des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten versammelt, um Se. Majestät zu begrüßen. Eine unübersehbare Menschen-Masse drängte sich an den Wagen des Vielgeliebten und ein laut anhaltendes Lebehoch mischte sich in die Klänge des bayerischen National-Liedes, welches die Schüler der Domschule unter Musikbegleitung angestimmt hatten. Von dem Sanderthore an bis zur Residenz waren festgeschmückte Spaliere gebildet worden; Knaben und Mädchen in Feyer-Gewändern eröffneten sie. Die Knaben hatten die Bayern-Schärpe um die Schulter geschlungen, die Mädchen trugen Körbchen mit Blumen, welche sie auf den Weg des theuern Landesvaters streuten. Vor jeder Classe stand ein Knabe, der die vaterländische Fahne trug. Am Schullehrerseminar empfingen die Eleven des Seminars, die beiden Directoren desselben und drei Bannerträger an ihrer Spitze, mit einem musikalischen Gruß den hohen Herrscher. Dann folgten die Schüler der Gewerbschule und des polytechnischen Instituts, ebenfalls mit einer Fahne und Marschällen. Etwas weiter oben reihten sich an sie die Studirenden der hiesigen Gelehrtenschulen mit ihren Professoren und ihrem trefflich organisirten Musikcorps. Die geschmackvollen Banner und Schärpen der Zöglinge und vorzüglich ihre gute Haltung ernteten allgemeine Bewunderung. An der Residenz waren wieder festlich geschmückte Knaben und Mädchen aufgestellt. An der Treppe des Palastes hatte der Bürgermeister Hr. Dr. Bermuth die Ehre, Sr. Majestät im Namen der hiesigen treuen Bürgerschaft ein eben so ehrfurchtsvolles als herzliches Willkomm in hiesiger Stadt zu bringen. Hoch lebe der König!

### Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Mai. Es ist gewiß, daß Ihre Majestät die Königin Wittwe während des Sommers in Tegernsee den Besuch der regierenden Königin von Sachsen und der Kronprinzessin von Preußen erhalten wird. Dieselbe ist in diesem Augenblicke wieder so wohl, daß sie schon im Verlauf der nächsten Woche München wird verlassen können — Man hört, daß Se. Maj. der König so eben wieder einen Act königlicher Munificenz geübt habe, und zwar durch eine Schenkung von 50,000 fl. an das Benedictiner-Kloster zu St. Stephan in Augsburg. (Frkf. Jour.)

München, 16. Mai. Diesen Morgen von 9 bis 11 Uhr hat Se. k. Hoh. Prinz Luitpold auf dem Exercierplatz mit dem Artillerie-Regiment im Feuer abexerzirt. Es waren eine Menge Zuschauer gegenwärtig und unter denselben viele der höchsten Herrschaften. Die Präzision der Uebungen fand die allgemeinste Anerkennung. Das Wetter war sehr günstig. Gestern war Sitzung des Staatsraths unter Vorsitz Sr. Maj. des Königs. Abends haben bereits die Abschiedsaudienzen der höchsten Militär- und Civil-Staatsdiener, so wie des diplomatischen Korps, sowohl bei Seiner Majestät dem König als bei Ihrer Majestät der Königin stattgefunden. — Ein Gerücht, nach welchem Se. kaiserl. k. Hoh. der Erbgroßfürst Alexander ebenfalls, und zwar zugleich mit dem Herzog von Leuchtenberg im Lager bei Nürnberg erscheinen würde, bedarf wohl der Bestätigung noch allzusehr, um Glauben zu verdienen. Daß das junge herzogliche Ehepaar mit der neugeborenen Prinzessin aber aus Petersburg im Verlauf des kommenden Monats hierher kommen wird, steht außer allem Zweifel. — Morgen hält Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern Revue über unsere Nationalgarde. (A. Ab. Z.)

München, 16. Mai. Dem Vernehmen nach wird das Commando über das Uebungslager bei Nürnberg Sr. Erlaucht dem königlichen General-Adjutanten, General-Lieutenant und Commandanten der ersten Armeedivision, Karl Grafen zu Pappenheim, übergeben werden; die Lager-Artillerie wird der Oberst-Lieutenant v. Rudersheim, und die erste Abtheilung derselben Se. königliche Hoheit Prinz Luitpold in der Charge eines Majors commandiren. Ein 1250 Mann starkes Bataillon des Infanterie-Regiments Franz Hertling, zu Neuburg und Eichstätt, wird einen Tag vor dem Ausmarsche des Infanterie-Regimentes vacant Herzog Wilhelm von Landau in das Lager

nämlich am 19. August, zur Ergänzung des Festungsdienstes in Landau einrücken. Außerdem werden von der dortigen Garnison noch so viele Soldaten in Stand gehalten, und von dem Chevaurlegers-Regiment Leiningen noch so viel unberittene Mannschaft dahin beordert, als zur Besatzung hinreicht. Das Infanterie-Regiment Wrede wird schon am 12., und das zweite Jäger-Bataillon am 20. August aus der Pfalz in's Lager ausmarschiren. Im Allgemeinen wird während der Lagerzeit in den übrigen Garnisonen der dritten und vierten Armeedivision nur so viel Mannschaft zurückbleiben oder aus dem Urlaub einberufen, als es die unumgänglichste Nothwendigkeit erfordert. Während dessen wird auch das Detaschement bei der Straf-Anstalt Lichtenau durch unberittene Soldaten des Chevaurlegers-Regiments Taris abgelöst, und in Regensburg und Aschaffenburg der Haupt- und Thorwachendienst, eben so in Würzburg die Schloßwache und alle Stadtthorwachen der Landwehr übertragen. — Angelangt sind hier der an den russischen Hof bestimmte königlich bayerische Gesandte Graf von Jenison-Walworth (bisher in Paris), und der königlich bayerische Legationssecretär am französischen Hofe, Graf v. Bray. — Der Vorstand der königlichen Generalpostadministration Hr. v. Lippe, wird einen zweimonatlichen Urlaub zu einer Reise in die böhmischen Bäder antreten, und inzwischen der Oberpostmeister und Oberpostrath v. Pidoll das Directorium übernehmen. (K.v.u.f.D.)

Regensburg, 14. Mai. Gestern wurde dem kgl. zweiten Kreis- und Stadtgerichts-Director, Herrn Heinrich Sigmund Georg Gumpelzhaimer dahier, die Auszeichnung zu Theil, mit dem ihm von Sr. königl. Maj. allergnädigst verliehenen Ehrenkreuze des königl. Ludwigsordens zur Anerkennung seiner dem Könige und Vaterlande in einem Zeitraume von mehr als 50 Jahren eifrig und treu geleisteten Diensten auf eine feierliche Weise in Gegenwart des Gesammtpersonals des hiesigen Kreis- und Stadgerichts durch den hiezu allerhöchst beauftragten ersten Director, Herrn Fr. X. Hörl, geschmückt zu werden, was den zahlreichen Verehrern und Freunden dieses höchst biedern und liebenswürdigen Mannes, besonders den Bewohnern Regensburg's, die ihn schon zur reichsstädtischen Zeit als ihren Syndikus, und unter der fürstlich Primatischen Regierung als Stadtschultheiß segensvoll in ihrer Mitte wirken sahen, zur angenehmen Nachricht dienen wird.

(Preussen.) Bonn, 12. Mai. Der hiesige Athenische Verein hat auf eine weitere Sendung der bei ihm eingegangenen Beiträge für den Bau des Universitätsgebäudes zu Athen, mit welcher auch die Einnahme für eine Reihe von populären Vorträgen über Griechenland und griechische Verhältnisse überhaupt, die Hr. Professor Brandis von einem sehr zahlreichen Publikum aller Classen gehalten, verbunden worden ist, von dem Comité zu Athen die erfreulichsten Nachrichten über den Erfolg seiner Sammlungen in den verschiedensten Gegenden empfangen. Bereits waren 160,000 Drachmen (40,000 Thlr.) für den neuen Bau der Otto-Universität unterzeichnet, und man sah einer weitern Sendung von 20,000 Drachmen aus Ungarn, und von 10,000 Drachmen aus der Walachei entgegen, so daß das Unternehmen in der Hauptsache für gesichert angesehen werden dürfte, wenn ihm auch nicht noch von mehreren Seiten neue Beiträge zu erwarten ständen. Diese Nachrichten waren von andern eben so erfreulichen über die neuesten wichtigen archäologischen Funde begleitet, welche die Nachgrabungen in Athen ergeben hatten. Namentlich waren beim Aufräumen des großen Schutthaufens längs der Nordseite des Parthenons eine Metope mit einer schönen Hautrelif-Figur, eine fast ganz erhaltene Friesplatte, den Zug der Opferwidder darstellend, nebst zwei andern, wenigee wohlerhaltenen Platten und verschiedenen Bruchstücken gefunden; auch eine in den Felsen gehauene Cisterne. Die Sammlung des Theseums ward durch eine, neben der Scenenwand des alten Theaters ausgegrabene Silen-Statue und durch zwei Grabsteine bereichert, von denen der eine für einen der allerschönsten bis jetzt bekannten Attischen Grab-Stele gehalten wird. Die nähern Nachrichten über diese und andere bedeutende Entdeckungen werden uns die ausgezeichneten deutschen Archäologen nicht lange vorenthalten, welche gegenwärtig in Griechenland sich vereinigt finden. (A. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 14. Mai. Heute gegen Mittag ist der Herzog von Braunschweig hier eingetroffen und wird nur kurze Zeit hier verweilen.

(Hannover.) Hannover, 14. Mai. Im Osnabrück'schen hat sich ein Vorfall ereignet, der zwar nicht politischer Natur, dennoch als ein Beweis der aufgeregten Stimmung unter dem Landvolke anzusehen seyn möchte. Eine dortige, wegen ihrer staatsgrundgesetzlichen conservativen Gesinnung bekannte Gemeinde hat sich auf das Bestimmteste gegen die vom Stifte vorgenommene Wahl eines neuen Predigers aufgelehnt, und, wie man sagt, sich das Wort gegeben, weder die Kirche während der Wirksamkeit dieses Pfarrers zu besuchen, noch demselben die Kinder zum Unterrichte oder zur Confirmation anzuvertrauen. Der Grund ist, daß die Einwohner mit den religiösen Ansichten des Erwählten durchaus nicht einverstanden sind. Trotzdem soll der neue Prediger eingeführt, und etwaiger Widerstand nöthigenfalls durch militärische Gewalt beseitigt werden. Wie man sagt, haben sich 300 Bauern mit einer Petition direct hieher an den König gewendet, und um Aufhebung der der Wahl bereits ertheilten Sanction gebeten. — Von dem erwähnten Gerüchte, die Wiederanstellung der Brüder Grimm und Albrecht in Göttingen betreffend, ist auch hier wohl die Rede gewesen. Gewisse Wortführer der Regierungspartei haben sich sogar die Ansicht auszusprechen erlaubt, daß sämmtliche Sieben wieder zu gewinnen seyn würden, etwa Gervinus ausgenommen, weil er Geld genug habe, und Dahlmann, weil er eigensinnig sey. Daß noch keine Schritte zu einer Annäherung geschehen sind, glauben wir sagen zu können, und daß die Verhältnisse auch gar nicht darnach sind, um eine Annäherung hoffen zu lassen, scheint auch richtig. (K. v. u. f. D.)

Hannover, 13. Mai. Die Zurückforderung der Behuf der Defension nach Osnabrück geschickten Akten in der Untersuchung gegen den Magistrat ꝛc. ist, dem Vernehmen nach, die Folge einer von Seiten der Regierung bei dem Ober-Appellationsgerichte bewirkten sogenannten Avokation, d. h. des Verlangens, daß die Untersuchung Seitens des Ober-Appelationsgerichts der hiesigen Justizkanzlei abgenommen und von ersterem selbst übernommen werde, wobei allerdings die Angeklagten Instanz verlieren.

Freie Stadt Frankfurt, 18. Mai. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Alexander von Rußland ist den 16. von Darmstadt nach Mannheim abgereist, um Ihrer k. Hoh. der Frau Großherzogin Stephanie einen Besuch abzustatten. Generallieutenant v. Cavelin begleitet den Thronfolger. — In Ems fährt man mit den Verschönerungen und großartigen Einrichtungen zum Empfang der kaiserl. und königl. Herrschaften, welche die Saison dort zubringen werden, sehr thätig fort. Die Mobilien, deren sich die Kaiserin von Rußland bedienen wird, sind sämmtlich aus Paris verschrieben, und kosten im Ankauf über 8000 Gulden. — Se. Excel. der königl. preußische Bundestagsgesandte Hr. Generallieutenant v. Schöler gab gestern zu Ehren des hier anwesenden Hrn. Gouverneurs von Luxemburg ein großes diplomatisches Diner. — Der kgl. preuß. Oberstlieutenant von Radowitz, Mitglied der Bundes-Militär-Commission, ist gestern nach Wiesbaden abgereist. — Die Rückkehr Se. Excel. des Grafen von Münch-Bellinghausen ist noch nicht festgesetzt. — Man spricht hier von dem dem demnächstigen Erscheinen eines neuen Journals in Mainz, welches sich den bereits vorhandenen kirchlichen Blättern seiner Tendenz noch anschließen dürfte. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß die großherzoglich hessische Regierung die Autorisation dazu ertheilen werde, da sie ja auch Hrn. Dr. Langenschwarz, dem hier die Erlaubniß zur Publikation seiner „Tribüne" verweigert wurde, so bereitwillig gewährt hat. — Aus Neapel fehlen uns immer noch directe Nachrichten. Das in jenen Angelegenheiten sehr wohl unterrichtete und fortwährend mit ausgezeichnetem Talente redigirte Journal de Francfort spricht auch heute noch in einem sehr bemerkenswerthen Artikel seine Zweifel über die gänzliche Arlanirung der Schwefelfrage aus. Man ist deßhalb auf neue Berichte aus Neapel nicht wenig gespannt. Briefe aus Livorno vom 8. Mai melden sehr lakonisch, daß die Angelegenheiten zwischen England und Neapel noch immer auf dem alten Flecke stehen. Französische Blätter melden ziemlich mystisch: die Sache sey durch Kanonenschüsse arrangirt worden. — Der Courrierwechsel mit und durch die Bundesstadt ist seit kurzer Zeit äußerst lebhaft und beweist die große Thätigkeit, die in den diplomatischen Kreisen Europa's herrscht.

(Oesterreich.) Wien, 14. Mai. Ihre k. k. Majestäten sind schon gestern Abend von Preßburg wieder in die Hofburg zurückgekehrt, nachdem die Schließung des Landtages an demselben Tage durch den König unter großem Jubel der Reichsstände und der Bevölkerung stattgefunden hatte. Auch der Fürst Metternich wurde mit lebhaften Acclamationen empfangen. Am 20. d. werden die allerhöchsten Herrschaften das Lustschloß Schönbrunn beziehen; von weiteren Reisen ist vor der Hand gar keine Rede. — Außer dem Offerte der Reichsstände an die Regierung, eine besondere ungarische Militär-Akademie unter dem Namen Ludoviceum zu stiften, hat der Reichstag wieder auch die Erneuerung, ja Verschärfung des Nunciums wegen der ungarischen Sprache dem König zu unterbreiten beschlossen, worin sich die fixe Idee der Magyarisirung eines von so verschiedenen Zungen bewohnten Landes ausspricht. Nachdem der Monarch den ungarischen Collateraltext der Gesetze neben dem lateinischen bewilligt, ja ersteren als den Originaltext in zweifelhaften Fällen erklärt hat, verlangt man jetzt die gänzliche Weglassung des lateinischen

— nachdem der König erst an diesem Landtage die Repräsentationen der Reichsstände in ungarischer Sprache Ihm unterzubreiten gestattete, will der Landtag, daß auch Se. Majestät nur in ungarischer Sprache antworte und erledige; der unpraktischen Vorschläge in Hinsicht der ungarischen Commandowörter beim Heere und dergleichen nicht zu gedenken, so wie des ganz nach dem Eroberungsgeiste vor Jahrhunderten schmeckenden Druckes der übrigen 9 Millionen Bewohner, welche, um bürgerliche Rechte zu genießen, die Sprache der Minderheit sprechen müßten. Von einer Sanction dieses Reichstagsbeschlusses ist kaum die Rede. — Wie verlautet, wird auch der siebenbürgische Landtag noch in diesem Jahre zusammenberufen werden. — Aus Neapel ist ein Kurier hier eingetroffen, welcher die einstweilige Einberufung des dasigen Botschafters an unserem Hofe, Fürsten Gagliati, mitbrachte, dessen Geschäfte durch Herrn von Vitolli in dessen Abwesenheit hier besorgt werden. Es ist kaum ein Zweifel, daß die letzten Vorgänge mit England hiemit in Verbindung stehen, und der Fürst vielleicht nicht mehr zurückkehren dürfte. (K.v.u.f.D.)

Triest, 12. Mai. Aus Görz wird geschrieben, daß man daselbst den Duc de Levis erwartete, mit dem der Herzog von Angoulème sich versöhnt zu haben scheint. Auch erwartete die königl. Familie zahlreiche Besuche von royalistischen Familien, unter denen man Hrn. und Frau v. Agoult nennt. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdam, 15. Mai. Dem Vernehmen nach wird die zweite Kammer der Generalstaaten nächsten Montag sich versammeln, und ihr alsdann der Gesetzentwurf, die ministerielle Verantwortlichkeit betreffend, von Seiten der Regierung vorgelegt werden. Derselbe wird sogleich geprüft werden. Nach dieser Berathung findet die Fortsetzung der Discussionen hinsichtlich des Budgets für 1840 statt.

## Belgien.

Brüssel, 15. Mai. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung über den Vorschlag des Hrn. de Foere beendigt, namentlich den Urheber des Vorschlags und Hrn. Smits gehört hatte, der behauptete, daß seit zehn Jahren für den Handel und die Industrie Alles gethan worden sey, was zu thun die Umstände erlaubt hatten. Nun erhob sich eine Debatte über die Stellung der Frage; einige Mitglieder verlangten, daß man vor Allem darüber abstimme, ob eine Untersuchung statt haben solle, mit Vorbehalt später zu bestimmen, ob die Mitglieder der mit der Untersuchung zu beauftragenden Commission durch die Kammer oder durch die Regierung gewählt werden sollen; der Minister des Innern bemerkte seinerseits, daß die Untersuchung nur parlamentarisch seyn, das heißt, durch eine Commission der Kammer statt haben könne, weil ein durch alle Zweige der gesetzgebenden Gewalt angenommener Gesetzentwurf nöthig seyn würde, damit die Regierung genöthigt würde, bei der Ernennung der Commission einzuschreiten. Hierauf schritt man zur Abstimmung, und die Untersuchung wurde durch 43 gegen 28 Stimmen beschlossen. Das Votum über das Ganze wurde auf den folgenden Tag festgestellt. Während der Sitzung legte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Entwurf eines Ergänzungscredits für sein Departement für das Dienstjahr 1839 vor. — Befehle sind von der Militärautorität gegeben worden, bei der Entbindung der Königin, wenn das Kind ein Prinz ist, 101, und wenn es eine Prinzessin ist, 21 Kanonenschüsse abzufeuern.

Brüssel, 15. Mai. Dem Vernehmen nach ist in Folge der Nachricht, daß die Asche Napoleons von St. Helena nach Paris gebracht werden wird, der belgische Verein der ehemaligen Soldaten des Kaiserreichs Willens, eine Deputation, an deren Spitze Hr. Mancel, sein Präsident, berufen werden soll, nach Paris zu senden, um bei dem großen Feste die belgische Nation zu vertreten, deren Soldaten des Kaiserreichs verdient haben, durch Napoleon selbst zur Theilnahme an seiner Privat-Domaine und an den 100,000 Frcs., die bestimmt waren, unter seine alten Soldaten vertheilt zu werden (Testament des Kaisers, 2tes Codicil), berufen zu werden.

## Frankreich.

° Paris, 16. Mai. Nächste Woche wird dem Vernehmen nach, der König auf seinem Throne sitzend, von den Großwürdenträgern des Staats und sämmtlichen Ministern umgeben, den General Bertrand empfangen, welcher in die Hände Sr. Maj. das Schwert Napoleons niederlegen wird. — Der Prinz von Joinville ist von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen worden, die jedoch seine Abreise nach St. Helena nicht verzögern dürfte. Das Ministerium befaßt sich gegenwärtig mit einem Gesetzentwurf wonach von den Kammern ein neuer Credit verlangt werden soll, um die irdischen der während der Julitage 1830 Gefallenen und die unter der Julikolone zu diesem Zwecke errichteten Grabgewölbe zu transferiren.

° Toulon, 12. Mai. Heute ist das Dampfboot „Etna", von Neapel kommend, welches es am 7. verließ, hier eingelaufen. — Am 6. erschien das Dampfboot „Vautour" mit dem Herzoge von Montebello an Bord, von Neapel, und alsbald ertönte von sämmtlichen Batterien der Stadt, so wie von den auf der Rhede liegenden französischen und englischen Kriegsschiffen Salven zu Ehren unseres Gesandten. Die Neapolitaner sind sehr erfreut über die Ankunft des Repräsentanten Frankreichs, am 8. sollte Se. Excellenz vom Könige empfangen werden.

Die französischen Offiziere sind fortwährend der Gegenstand einer äußerst wohlwollenden Aufmerksamkeit von Seite des Königs. Die neapolitanische Regierung hat Befehl gegeben, daß die Museen und sonstigen öffentlichen Anstalten ihnen zu jeder Stunde offen stehen sollen. Was aber noch mehr ist, am 1. Mai wurde die dreifarbige Flagge an allen neapolitanischen Fahrzeugen aufgehißt, und mit 21 Kanonenschüssen begrüßt.

Seit der Annahme der Vermittlung Frankreichs blieb alles in Status quo. — Die von den Engländern gekaperten und nach Malta gesendeten Fahrzeuge sind noch nicht zurückgegeben worden und die englischen Fahrzeuge, worauf das Embargo gelegt worden war, haben den Hafen nicht verlassen. — Der „Süd" von Marseille giebt folgende Beschreibung der Feierlichkeiten des 1. Mai im Hafen von Neapel: Der Namenstag Ludwig Philipps bot ein in Neapel nie gesehenes Schauspiel. Sämmtliche im Hafen liegende neapolitanischen Fahrzeuge pflanzten die dreifarbige Flagge auf, die französischen und und englischen Fahrzeuge hißten ihre Festwimpeln auf und bei einem Bankette, wobei das Offiziercorps der beiden Eskadres versammelt war, wurden rauschende Toaste auf die Gesundheit des Königs der Franzosen und die Verbindung der beiden Nationen ausgebracht. — Unsere Seeleute werden in Neapel recht gerne gesehen.

## Spanien.

§ Madrid, 8. Mai. Eine Depesche des General Aspiroz verkündet der Hauptstadt der Einwohner des Forts Alpuente. Die Truppen der Central-Armee rückten am 2. dort ein, und machte 29 Offiziere und 222 Soldaten zu Gefangenen. 2 Kanonen 200 Flinten und eine Menge Lebensmittel und Munition fiel in die Hände der Christinos.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 11. Mai. Am 22. d. M. wird mit großer Pracht die silberne Hochzeit des Königlichen Paares gefeiert werden. Am Morgen wird das Linienschiff „Christian VIII" von 88 Kanonen — vorläufig das letzte, welches auf den hiesigen Werften gebaut wird — vom Stapel gelassen, und Abends ist großer Ball in dem noch nie gebrauchten Rittersaal des Christiansberger Schlosses, den man in aller Eile so gut es thunlich ist für diesen Zweck in Stand setzt und aufs kostbarste ausstattet.

## Türkei.

Smyrna, 24. April. Gestern gegen Abend wurde ein Theil des hiesigen Publikums durch ein Gerücht von einer durch die Türken angezettelten Verschwörung beunruhigt, die in der Nacht zum Zweck haben sollte. Der Ankauf einer Quantität Pulver durch einige Feuerwerker bei Gelegenheit des griechischen Osterfestes erregte den Verdacht einiger Krämer, die nichts Besseres zu thun wußten, als unter ihren Nachbaren Lärm zu machen, und Uebelwollende thaten das Uebrige. Ungeachtet des Unbegründeten und der Abgeschmacktheit der umlaufenden Gerüchte glaubte die Behörde doch die nothwendigen Maßregeln zur Beruhigung der Gemüther ergreifen zu müssen, und Hassan Pascha durchzog mit einem Detaschement Linien-Truppen die Quartiere der Franken und Griechen, Selim Bey dagegen die Türken.

Von der türkischen Gränze, 7. Mai. In Serbien ist eine ernste Bewegung gegen die neue Ordnung der Dinge, insbesondere gegen die damit zusammenhängende Einsetzung der fürstlichen Räthe rc. ausgebrochen. Schon seit der bei dem Regierungsantritte des Fürsten Michael stattgehabten Nationalversammlung sind in mehreren Gegenden des Landes, anfangs geheim, in letzter Zeit aber öffentlich, Volksversammlungen gehalten worden, und allenthalben hat sich die öffentliche Stimme gegen die Räthe und gegen die Beschränkung des Fürsten durch dieselben, so wie der Wunsch ausgesprochen, daß der Sitz der Regierung nach Kragujewatz verlegt und der allgemein geglaubten Verschleuderung des Staatsschatzes Schranken gesetzt werden. Man erzählte sich, daß nur Wucsitsch und Petroniewitsch, die beiden Räthe, und einige Minister und Senatoren gegen die Verlegung des Regierungssitzes seyen, und daß von den 13 Millionen Piaster, die sich zur Zeit der Resignation des Fürsten Milosch in der Staatskasse befunden, nur noch fünf Millionen vorhanden, also acht Millionen vergeudet worden seyen, ohne daß darüber ein genügender

Ausweis geliefert worden. Die Regierung sah sich veranlaßt, den Minister des Innern, Protitsch, und den Präsidenten des Appellationsgerichts, Gelub, an die am meisten bedrohten Orte abzusenden, um die Gemüther zu beruhigen; allein sie scheinen wenig ausgerichtet zu haben, indem gestern ganz unerwartet einige Tausend bewaffnete Männer, zum Theil von Ansehen, vor Belgrad erschienen, um den Wünschen und Klagen des Volkes Gehör zu verschaffen. Der Fürst selbst, begleitet von dem Metropoliten, dem russischen Consul, und dem Kiaja des türkischen Pascha's, eilte auf die erste Kunde dem Volke bis nach dem, eine Stunde von Belgrad entfernten Toptschitere entgegen, wo er die ernstlichsten Ermahnungen an dasselbe richtete, sich ruhig nach Hause zu begeben, und seine Wünsche auf legalem Wege durch die Behörden an ihn gelangen zu lassen. Er mußte sich jedoch am Ende mit der Zusage der Insurgenten begnügen: nicht weiter vorrücken, und namentlich nicht in die Stadt Belgrad eindringen zu wollen. Dagegen verlangen sie Absetzung der Räthe, Auslieferung derselben, so wie die des Vicepräsidenten des Senats Stojan Simitsch, dem man die Vergeudung des Staatsschatzes hauptsächlich zur Last legt, endlich Verlegung des Regierungssitzes von Belgrad nach Kragujewatz. Mehrere Stimmen ließen sich dahin vernehmen: „wenn Fürst Michael einen Rathgeber braucht, wer kann hiezu geeigneter seyn, als sein Vater; er hat mit uns unsere Freiheit erkämpft, er hat uns gut regiert, und wir haben glücklich unter ihm gelebt, warum sollte er jetzt unserm Fürsten, seinem Sohne, nicht zur Seite stehen können? ꝛc." Unter diesen Aeußerungen verließ Fürst Michael die Rebellen, wenn sie je so genannt zu werden verdienen, und kehrte nach Belgrad zurück, wo Alles in gespannter Unruhe der Dinge harrt, die da kommen sollen. Man ist für die Ruhe der Stadt in hohem Grade besorgt, Patrouillen durchziehen die Straßen nach allen Richtungen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; die beiden Räthe Wucsitsch und Petroniewitsch haben sich in die türkische Citadelle geflüchtet, und sich unter den Schutz des Pascha's gestellt; der Metropolit, der sich vermuthlich auch nicht sicher glaubt, hat ein Asyl bei dem österreichischen Consul gesucht; von Stojan Simitsch, dem Vicepräsidenten des Senats, weiß man nichts. Sein Bruder, der Finanzminister Alexa Simitsch, befindet sich in Ungarn, zu Pesth. Der türkische Pascha hat die ganze türkische Bevölkerung zum Schutz ihrer Häuser unter die Waffen gerufen, die regulären Truppen sind in die Festung consignirt, er hat gedroht, beim ersten Versuch der Insurgenten in die Stadt einzudringen, mit Kanonen auf sie zu feuern. Gott weiß wie diese Krisis enden wird. So eben heißt es, daß die beiden Räthe Wucsitsch und Petroniewitsch (mit Simitsch bekanntlich der Haupturheber des Sturzes Miloschs) von selbst bis auf Weiteres resignirt haben. Der russische Consul und der türkische Pascha haben Couriere nach Konstantinopel befordert. (Allg. Ztg.)

---

Frankfurt, 18. Mai. Nachmittags um 1 Uhr. 5prCt. Met. 107⅛; 3prCt. 81¹³⁄₁₆; Wiener Bankact. 2225; 500 fl. Loose 145⅛; Integr. 51¹¹⁄₁₆; Ard 9⅞; polnische Loose 82⅞; Taunuseisenbahnactien 330.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18. Mai. Vorbeigefahren: G. Fink von Gemünden mit Ladung Steinkohlen und Gütern von Bacharach. — Heute Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, 19. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Seb. Schön von hier; Ende der Ladezeit Morgen.

## Danksagung.

Für die meiner verlebten Tochter **Franz Luise** während ihres Krankenlagers erwiesene gütige Theilnahme sowohl als für den zahlreichen Besuch des Trauer-Gottesdienstes für dieselbe danket der Unterzeichnete mit gerührtem Herzen und empfiehlt sich mit den Seinigen gehorsamst.

Würzburg, am 19. Mai 1840.

Valentin Bleiter,
quiesc. königl. Rentbeamter.

## Einladung.

Mittwoch den 20. d. M. spielt das ganze Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments mit vollem Streichorchester im Hutten'schen Garten. Zu zahlreichen Zuspruch ladet ergebenst ein

Der Eigenthümer.

## Vermiethung.

[2 b] In der obern Kapuzinerstraße Nro. 33¼ sind Wohnungen von der schönsten Lage, jede mit Küche, Keller, Boden, Kammern und allen sonstigen Bequemlichkeiten (darunter Brunnen im Hause) sogleich oder auf Jakobi zu vergeben. Dieselben sind im Vorderhause der erste Stock mit 5 Zimmern, der untere mit 3, sodann rückwärts der obere Stock mit 4 und die Mezzane mit 3 Zimmern. Je zwei der Wohnungen könnten auch zusammen und ein Hausgarten mit abgelassen werden.

Außerdem sind daselbst zwei sehr gute Weinkeller, der eine mit 30, der andere mit 15 Fudern weingrüner Fässer zu vermiethen.

Das Nähere im untern Stocke des Hinterhauses.

## Haus-Verkauf.

[3 a] Montag den 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird das Wohnhaus der verlebten Frau Maria Anna Haager Wittwe Distr. 2. Nro. 77. im äußeren Graben zum dritten und letzten Striche aufgelegt, und dem Meistbietenden dabei der Zuschlag unter den bekannt zu gebenden Strichsbedingnissen ertheilt werden.

Hievon setzt Kaufsliebhaber in Kenntniß

Das Testamentariat.

## Bekanntmachung.

[2 a] In der Verlassenschaftssache des Stiftungsverwalters Franz Ignaz Schneider dahier wird dessen Wohnhaus Distr. 4. Nro. 86., dessen Beschreibung nachsteht, am

Donnerstag den 4. Juni l. J.
Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 4 öffentlich aufgestrichen, und werden Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Strichsbedingungen bei der Tagfahrt bekannt gemacht werden sollen.

Würzburg, am 14. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Barack.

## Beschreibung des Hauses.

Das Haus im 4. Distr. No. 86 ist gegen die Straße 37' lang, 45' 6'' tief; sein rückwärts in den Hof gehender Flügelbau ist 37' lang, nur 16½' tief, beide Theile sind 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, mit einander verbunden und haben französische mit Breitziegeln gedeckte Dächer.

Der Gelaß ist folgender:

1. Unter dem Hause ein gewölbter Keller mit circa 28 Fuder in Eisen gebundenen Fässern.
2. Im Parterre ein großer Vorplatz; 2 heitzbare Zimmer, 1 Alkoven; eine Küche und unter der Treppe eine Speisekammer.
3. Im 2. Stocke ein großer Vorplatz; 2 heitzbare und 4 unheitzbare Zimmer, eine Kammer, eine Küche und ein Abtritt.
4. Im 3. Stocke ein großer Vorplatz; 3 heitzbare, 2 unheitzbare Zimmer, eine Küche und ein Abtritt.
5. Unter dem Dache 2 Kammern mit Bretterverschlägen. Der übrige Raum ist ganz frei, und über demselben ist ein ganz freier Raum.
6. Hinter diesem Hause befindet sich ein Höfchen und ein kleiner Bau von 34' Länge, 16' Tiefe, ein Stock hoch, theils von Stein, theils von Fachwerk gebaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach. Der Gelaß ist: eine Waschküche mit 2 eingemauerten kupfernen Waschkesseln, ein Holzlager, und darüber ein ganz freier Boden.
7. befindet sich noch weiter da, eine eingemauerte Dunggrube mit einem darüber von Fachwerk gebauten und und mit Breitziegeln gedeckten Abtritt.
8. Endlich zwischen dem Vorderhause und dem Nachbarshause ein gemeinschaftlicher Ziehbrunnen.

Der bauliche Zustand ist ganz gut, und der Werth nach seinem jetzigen Stande 9,000 fl.

Das Haus entrichtet an das k. Hoffpital einen jährlichen Grundzins von 13 kr. 1³⁶⁄₁₀₀ Pf., dann Handlohn.

## Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 9. sind 2 unmöblirte Zimmer mit Aussicht auf die Hofpromenade zu vermiethen. Auch ist dort ein Keller mit 45 Fuder in Eisen gebundenen Fässern zu vermiethen.

## Wein-Versteigerung.

[3 c] Am 25. d. Mts. und den darauffolgenden Tag, jedesmal früh 9 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaft des verlebten hochwürdigsten Herrn Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß gehörigen nachverzeichneten Weine, gegen gleich baare Bezahlung, und unter den beim Anfange näher bekannt zu machenden sonstigen Bedingnissen, in der bischöflichen Curie dahier öffentlich versteigert; als:

| Fuder. | Eimer. | Jahrgang. Lage. |
|---|---|---|
| 3 | 9 | 1839er Stein und Ständerbühl. |
| — | 10 | 1839er Stein. |
| 1 | 3 | 1832er und 1834er Ständerbühl. |
| — | 9 | 1838er dtto. |
| 1 | 2 | 1838er Stein und Ständerbühl. |
| 6 | 2 | 1835er und 36er Mischling. |
| 3 | 6 | 1836er und 1838er Ständerbühl. |
| 2 | 2 | 1834er dtto. |
| — | 10 | 1828er Stein. |
| 3 | 10 | 1926er Stein und Ständerbühl. |
| 4 | 2 | 1831er Ständerbühl. |
| 4 | 5 | 1827er Neuberger. |
| 1 | 6 | 1818er und 1827er Heinrichsleiten. |
| 1 | 3 | 1818er Ständerbühl. |
| 3 | — | 1818er und 1811er dtto. |
| 1 | 4 | 1827er dtto. |
| 3 | 6 | 1811er Randersackerer. |
| 1 | 7 | 1811er Ständerbühl. |
| 1 | 3 | 1822er dtto. |
| 1 | 11 | 1798er Schalksberger. |
| — | 8 | 1798er dtto. |
| — | 6 | 1834er Lindelsberger. |
| 2 | 7 | 1834er Lindelsberger. |
| 2 | 10 | 1834er Ständerbühl. |

dann der vorhandene Bouteillen-Weine, zu etwa 150 Flaschen verschiedener Sorten.

Hiezu ladet höflichst ein

Das Testamentariat.



## Lotto-Anzeige.

Die 1002te Ziehung in Regensburg ist Samstag den 16. Mai unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**26. 52. 38. 24. 47.**

Die 1003te Ziehung wird den 13. Juni, und inzwischen die 34Ste Nürnberger den 26. Mai und den 4. Juni die 1382te Münchner Ziehung vor sich gehen.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreifpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 141. Donnerstag, 21. Mai 1840.

## Bekanntmachung.

Ihre beiden Königlichen Majestäten haben Allerhöchstihre besondere Freude und Rührung über die Ihnen während Ihres Aufenthaltes in dahiesiger Stadt von den Einwohnern dargebrachten Beweise treuer Anhänglichkeit und unbegrenzter Liebe mehrmals zu äußern, Allerhöchstihren Dank darüber auszusprechen, und mich zu beauftragen geruht, davon die dahiesigen Einwohner in Kenntniß zu setzen.

Diesen mir ertheilten höchst angenehmen Auftrag erfülle ich durch gegenwärtige Veröffentlichung.

Würzburg, den 20. Mai 1840.

Dr. Bermuth,
II. Bürgermeister.

### Deutsche Bundesstaaten.

†*) (Bayern.) Würzburg, 20. Mai. Nachdem Se. Maj. der König gestern unter dem Jubelrufe der Menge in der Residenz angelangt waren, verfugten Sie Sich mit Ihrer Majestät der Königin zu Seiner Durchlaucht dem Prinzen Eduard, wo Sie das Diner einzunehmen geruhten. Abends verherrlichten Ihre Majestäten das eigens zur Feier dieses Tages von Herrn Professor Fröhlich veranstaltete Conzert mit Ihrem hohen Besuche. Eine Ehrenwache, bestehend aus Mitgliedern der hiesigen Landwehr-Schützen-Kompagnien hatte sich am Eingange des Conzert-Saales aufgestellt. Die hohen Anwesenden gaben in den huldreichsten Ausdrücken Ihre vollste Zufriedenheit, für die höchst gelungene präcise, mit Geist und Wahrheit ausgeführte Produktion zu erkennen; und der begeisterte Ausruf: „Hoch lebe der große Beschützer der Künste und Wissenschaften, Ludwig der Erste! Hoch lebe der Herzog von Franken! Hoch lebe das ganze königliche Haus“ erklang von allen Seiten des mit Anwesenden überfüllten Saales. Unterdessen war der große Platz hinter dem Dome sowie die Hofstraße glänzend beleuchtet worden. Von dem Conzertsaale herab die Töne der Musik; unten die bald lauschende, bald froh aufjauchzende Menge; das strahlende Lichtmeer, das von allen Fenstern sich ergoß — Alles dies gewahrte zusammen ein wahrhaft grandioses Ensemble. Nach zehn Uhr verließen Ihre Majestäten das Concert und wurden beim Einsteigen in den Wagen wieder mit einem musikalischen Gruße empfangen. Kaum waren Sie im Schlosse wieder abgestiegen, so bewegte sich feierlich mit brillanter Musik der Fackelzug der Studirenden hiesiger Universität vor die k. Residenz. Er zog in den großen Raum zwischen den beiden Flügeln des Palastes, und ein donnerndes Lebehoch scholl von der unzähligen auf dem Schloßplatze versammelten Menge zu den allgeliebten Landesältern hinauf. Da erschienen Sie auf dem Haupt-Balkone des Mittelflügels des Palastes und grüßten freundlich und huldvoll hernieder. Ueber eine Viertelstunde blieben Sie daselbst. — Heute Morgen 10 Uhr begannen die Festzüge der Volks- und der Gelehrten-Schulen, sowie der Gewerbs-Schule; ebenso der Eleven des Schullehrerseminars. Sie zogen mit ihren Fahnen und Marschällen auf den Residenzplatz, wo in dem von drei Seiten geschlossenen Raume die aufgeführten Gesänge eine sehr gute Wirkung hervorbrachten. Dann stellten sich die verschiedenen Anstalten an den ihnen angewiesenen Platz auf, um den theuern Landes-Aeltern ihren Abschiedsgruß nachzurufen.

Um 1 Uhr verließen Ihre Majestäten unsere Stadt. Am Zellerthore wurden Sie durch einen sehr sinnreich von Hrn. Stadtbaumeister Dyck ausgeführten Blumenaltar überrascht, der in der Mitte die Namenszüge des geliebten Fürstenpaares trug; die Büsten des Königs und der Königin standen zu beiden Seiten auf mit Blumen umwundenen Piedestalen. — Dort waren auch die Väter der Stadt sowie eine Escorte der Landwehr-Cavallerie versammelt, und als nun unter dem Zujauchzen der Umstehenden Se. Maj. anhielt und huldvollst ein Gedicht anhörte, bei welchem ein Blumenkranz überreicht wurde, das Kind dann mit liebreichen Worten entließ: da brauste die Begeisterung der ungeheuren Menschenmasse, welche alle nur immer zugänglichen Räume im dichtesten Gedränge besetzt hielt, in ein dreimaliges: „Hoch lebe der König!“ aus, das nirgends in den weiten gesegneten Fluren seines Landes herzlicher dargebracht werden konnte. Der König, an der Seite seiner erlauchten Gemahlin, stand dann auf und grüßte dreimal seine treuen Bewohner Würzburgs. Vor dem Zeller Thore waren noch die Gewerbs- und polytechnischen Schüler versammelt, und bei dem weißen Kreuze unfern Zell, führten die Zöglinge des Schullehrer-Seminars noch einen Gesang, mit unterlegtem Texte nach der Melodie des Walhalla-Liedes aus.

Und so bleibt uns denn nur noch die angenehme Pflicht, dem Magistrate und den sämmtlichen Lehrern an den hiesigen Stadt-, wie gelehrten Schulen ein Lobes- und Dankeswort für ihr vortreffliches Zusammenwirken bei den vorzüglich getroffenen Anstalten zur Verherrlichung der Anwesenheit Ihrer Majestäten, zu sagen.

*) Wir werden in einer der nächsten Nummern unseres Beiblattes auf dieses Conzert, das seine sich gestellte Aufgabe, die Entwicklung der Musik praktisch zu zeigen, so vorzüglich gelöst, zurückkommen. — Auch müssen wir in unserer gestrigen Beschreibung der Empfangsfeierlichkeiten berichtigen, daß nicht die Schüler der Domschule, sondern die größeren Schüler aller hiesigen Schulen dem Hutten'schen Garten gegenüber aufgestellt waren, und diese haben das von Hrn. Dr. Goßmann verfaßte und von Herrn Studienrector Dr. Eisenhofer componirte Lied abgesungen.

München, 17. Mai. Es verbreitet sich das erfreuliche Gerücht, daß unser Kronprinz beabsichtige, dahier einen eigenen Palast aufführen zu lassen, um ihn zu bewohnen. Se. königl. Hoh. soll bereits mehrere Plätze in die Wahl gezogen haben. (K. v. u. f. D.)

Nürnberg, 18. Mai. Man vernimmt aus Ansbach, daß der Reg.-Präsident Graf v. Giech allda um seine Entlassung aus dem Staatsdienste gebeten habe. — Ein bei dem Directorium der Nürnberg-Bamberger nördlichen Eisenbahn endlich eingelangtes allerh. Rescript bescheidet die vor mehreren Monaten von demselben gestellten Anträge, und erläßt über unverzüglichen Beginn des Bahnbaues, mehrere Verfügungen. — Zum Dürerfeste finden sich allmählig Fremde besonders Künstler, ein. Der Festzug wird im Ganzen dem bei der Legung des Grundsteins zu dem Denkmal gleichen, und keine hervorstechende Eigenthümlichkeit haben. Von mehreren Anfangs beabsichtigten Gruppen in demselben, z. B. einer zur Krönung des Standbildes bestimmten Göttin des Ruhmes auf einem antiken Viergespann, und sechzig weißgekleideten Jungfrauen dabei, soll Umgang genom-

men worden seyn. Die Bildsäule selbst ist des großen Gefeierten würdig. Der alte Meister Rauch aus Berlin wird zum Feste kommen, und ist vom Commitee bei einem der ersten Bürger Nürnbergs, bei Platner, beherbergt. (Fränk. Mer.)

Bayreuth, 17. Mai. Gestern Abend kam der Herzog von Braunschweig mit einer Suite von drei Wägen über Hof hier an, stieg im Gasthof zur Sonne ab, und reiste heute Vormittag um 9 Uhr über Amberg nach Italien ab.

(Preussen.) Berlin, 14. Mai. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Se. Maj. dem verstorbenen Kriegsminister v. Witzleben, aus Pietät für denselben, ein großartiges Monument auf dem Invaliden-Kirchhofe errichten zu lassen. Unser Schinkel und Rauch sollen dazu bereits Zeichnungen entworfen haben. (Fr. Journ.)

Berlin, 15. Mai. Ueber den Nachfolger des verstorbenen Ministers v. Altenstein ist noch nichts mit Gewißheit bekannt, und es scheint, als ob auch diesmal widerstrebende Meinungen sich geltend machen. Als den wahrscheinlichsten nennt man den Grafen v. Arnim, Chefpräsidenten der Regierung von Arensberg; einer andern Ansicht zufolge könnte das Vertrauen des Königs sich jedoch auch an den hier anwesenden Chef-Präsidenten der Regierung von Merseburg, Hrn. Kessler wenden, der, was die öffentliche Stimme betrifft, als ein höchst würdiger trefflicher Mann von hoher wissenschaftlicher Bildung, Gelehrsamkeit, und selbst schriftstellerischem Ruhm, laut anerkannt wird. Jedenfalls wird die Weisheit der höchsten Leitung die größte Würdigkeit zu entdecken wissen, bestimmt gehen aber auch wichtige Veränderungen mit dem Ressort des Ministeriums des Cultus selbst vor. — Jedenfalls werden die Medicinal-Angelegenheiten von dem Unterrichtswesen getrennt und dem Ministerium des Innern übergeben werden, zu dem sie auch eigentlich gehören, was aber Herr v. Altenstein niemals zugeben wollte. Wesentlich wird auch die Umwandlung der Eintheilung seyn und, wie man hört, nun eine besondere Verwaltung der katholischen Geistlichkeit und Schulangelegenheiten in einem abgezweigten Directorium erfolgen, was bisher nicht der Fall war. (Fränk. Merk.)

Berlin, 15. Mai. Ein Vorfall, welcher eine hiesige sehr achtbare Familie betroffen, macht in diesen Tagen hier viel Aufsehen und drängt manches andere Ereigniß in den Hintergrund. Die Sache ist der Oeffentlichkeit verfallen, und die betheiligte Familie wird ohne Zweifel, ja dem Vernehmen nach gewiß, selbst den Weg öffentlicher Bekanntmachung betreten, um die Stimmen des Publikums richtig zu leiten und falsche Ansichten zu bekämpfen. Ich kann daher auch kein Bedenken tragen, den Namen hier öffentlich zu nennen. Der Vorfall, von dem ich spreche, ist der Familie des geheimen Commerzienraths Henoch begegnet, eines Mannes, der als einer der unternehmendsten, thätigsten und reichsten Einwohner Berlins bisher in hoher Achtung stand. Er ist Eigenthümer des hiesigen sehr einträglichen Droschken-Fuhrwesens und des Bades Gleißen, außerdem aber der Begründer und Besitzer verschiedener großartiger Fabriken. Während er nun kürzlich mit seinem Sohne sich von Berlin abwesend befand und seine Schwiegertochter nebst Schwester allein zurückgeblieben waren, ist plötzlich von Bonn her eine Requisition zur strengsten Haussuchung sowie zur Verhaftung der beiden Herren Henoch eingegangen, weil sich der Verdacht herausgestellt, daß beide verschiedenes Silberzeug von Werth aus der Masse eines nahen Verwandten am Rheine, der dort fallirt hat, auf unerlaubte Weise an sich gebracht hätten. In Folge jener Requisition hat man in den strengsten Formen nicht nur die Haussuchung zum großen Schrecken der armen, schutzlos zurückgebliebenen Damen, sondern selbst die Verhaftung der beiden Herren Henoch vorgenommen, ja die drei Damen drei Tage aufs strengste abgesondert in ihrer Wohnung gefangen gehalten. Die Unschuld Aller hat sich sehr bald herausgestellt, und man hat nicht nur die Familie Henoch, sondern auch einige zufällig dort im Hause gewesene, auch nicht entfernt betheiligte junge Leute, die man eben ihrer zufälligen Anwesenheit halber mit verhaftet, wieder auf freien Fuß gesetzt. Die hiesigen Oberbehörden, als blos requirirte, sind außer aller Schuld, aber die untern Beamten sollen nicht alle und nicht überall sich in den milden Formen bewegt haben, welche bei zarten Damen, deren Schuld noch nicht feststeht, wohl unerläßlich sind. Soviel ist gewiß, daß die achtbare Familie Henoch die vollste und glänzendste Genugthuung verlangen kann, daß aber Niemand im Stand ist, den gehabten Schreck und die große Angst namentlich den hülflosen Frauen zu ersetzen. Leider drängt sich auch hiebei der Gedanke auf, daß bei aller Trefflichkeit unsere Gesetze und unsere Gerichtsverfassung doch noch sehr mangelhaft sind, wenn in den Formen des Rechts solche Verletzungen der persönlichen Freiheit vorkommen können. Die Klage darüber, daß man hier viel zu leicht, besonders von Seiten der Polizei, zu Verhaftungen schreite, und daß den Criminalcommissaren eine viel zu große Gewalt eingeräumt sey, man auch bei deren Auswahl nicht immer sorgfältig genug zu Werke gehe, ist bei diesem unseligen Falle wieder vielfach laut geworden, obgleich hierbei die Polizei sehr unschuldig ist, weil sie hier nur wenig direkt einzuwirken hatte. Möge dieser Vorfall aber ein Anlaß werden, die persönliche Freiheit besser zu respektiren und zu schützen. Mindestens sollte man, ehe man zu Verhaftungen schreitet, sich mit bloßen Präservativmaßregeln begnügen. (L.A.Z.)

Köln, 16. Mai. Die gestrige General-Versammlung der rheinischen Eisenbahngesellschaft, welche erst Abends um halb 9 Uhr geschlossen wurde, hat das sehr unangenehm überraschende Resultat geliefert, daß die anwesenden Aktionäre das Direktorium auf dessen Antrag ermächtigt haben, zur Vollendung der Bahn bis an die belgische Grenze, außer den früher dafür in Anschlag gebrachten Millionen, noch weitere zwei, und eventuell dritthalb Millionen Thaler zu verwenden, und diese Summe mittelst Anleihe beizuschaffen. Um diese ungeheure Differenz also haben sich das Direktorium und die von ihm mit der Kostenveranschlagung beauftragten Sachverständigen verrechnet, und die Bahn wird demnach beinahe das Dreifache dessen kosten, was man anfangs den Aktionären als Ergebniß einer gewissenhaften, auf Sachkunde und sorgfältiger Prüfung beruhenden Schätzung vorgespiegelt hatte. Natürlich mußten die Aktionäre, nachdem einige Redner ihrem gerechten Unwillen über diese mehr als arge Verrechnung Luft gemacht hatten, zuletzt nothgedrungen die Forderung der Direktion bewilligen, da hier nur die Alternative eintreten konnte, entweder ein Unternehmen aufzugeben, das schon so große Summen verschlungen hat, oder dasselbe mit Darbringung neuer Opfer zu vollenden. Man wählte das letztere Uebel, das unter den gegebenen Umständen als das kleinere erschien. (Frank. Journ.)

Coblenz, 18. Mai. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist gestern von Ems gekommen, und hat nach eingenommenem Diner im Hôtel de belle vue seine Reise über Boppard ꝛc. nach Biberich fortgesetzt. — Se. Excellenz der commandirende General Herr Freiherr von Borstel, ist heute nach Mainz abgereist.

(Sachsen.) Dresden, 16. Mai. In der zweiten Nachmittagsstunde starb heute nach kurzem Krankenlager der Generallieutenant und Minister des königlichen Hauses, v. Watzdorf, in schon sehr vorgerücktem Alter. Hr. v. Watzdorf hatte im Anfange dieses Jahres, nachdem er einen gefährlichen Fall im königlichen Schlosse gethan, mehrere Monate in einem leidenden Zustande zugebracht; seit einiger Zeit wieder davon genesen, hatte er neue, aber dennoch vergebliche Hoffnungen erregt, ihn länger am Leben erhalten zu sehen. Ein Sohn des Ministers hat sich unlängst mit einer jungen Gräfin Reichenbach-Lessonitz aus Kassel verheirathet; eine Tochter desselben ist es bereits mehrere Jahre mit einem in sächsischen Militairdiensten stehenden Sohne der Frau v. Hengendorf aus Weimar.

(Hessen.) Darmstadt, 18. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 12 enthält: I. Eine Bekanntmachung des großherzoglichen Ministeriums des Innern und der Justiz, vom 2. Mai daß die bis daher bestandene besondere Verwaltungscommission für den Universitäts- und Stipendien-Fonds zu Mainz vom 1. Februar l. J. an aufgehoben und von diesem Tage an dieser Fonds der unmittelbaren oberen Verwaltung des großherzoglichen Provincialcommissärs zu Mainz untergeordnet worden ist, daß jedoch hierdurch, wie es sich von selbst versteht, in der Bestimmung und den sonstigen Beziehungen dieses Fonds nichts geändert wird und werden soll, und ebenso auch die Universitäts-Receptur zu Mainz ganz in ihrem seitherigen Wirkungskreise verbleibt. — II. Bekanntmachung des großherzoglichen Ministeriums der Finanzen, vom 30. April, wodurch auf die in der nachstehenden Bekanntmachung des großherzoglich badischen Oberamts Heidelberg bezeichneten falschen Münzen zur Verwarnung aufmerksam gemacht wird: „Unterrheinkreis. Großherzogliches Oberamt Heidelberg. In einer dahier anhängigen Untersuchung wegen Verbreitung falscher Münzen, sind die nachbeschriebenen falschen Münzen, welche dadurch, daß sie fettartig anzufühlen, leicht zerbrechlich und zum Theil schlecht geprägt sind, leicht erkannt werden können, beigebracht worden: 1) Drittelsthaler mit dem königlich preußischen Gepräge und der Jahreszahl 1773, 2) Drittelsthaler mit dem kurfürstlich hessischen Gepräge und der Jahreszahl 1828, 3) Vierundzwanziger mit dem kaiserlich österreichischen Gepräge und der Jahreszahl 1820 und 1826, 4) Sechskreuzerstücke mit dem großherzoglich badischen Gepräge und der Jahreszahl 1834, 5) Sechskreuzerstücke mit dem königlich würtembergischen Gepräge und der Jahreszahl 1839, 6) Sechskreuzerstücke mit dem herzoglich nassauischen Gepräge und den Jahreszahlen 1826, 1833 und 1838. Dies wird Behufs der Fahndung auf die Verbreiter falscher Münzen, so wie die Falschmünzer bekannt gemacht.“

(Nassau.) Aus Nassau, 14. Mai. Der herzogliche Hof ist am letzten Montag nach der Sommerresidenz Biberich übergesiedelt. — Die bevorstehende Bade-Saison verspricht, namentlich für Wiesbaden und Ems, sehr reiche Früchte, besonders für die Hausbesitzer, zu ertragen. So hat Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helena von Rußland eine Wohnung auf 3 Monate miethen lassen, wofür 7000 fl. bezahlt werden. Ein vornehmer Russe, der dieser Wohnung gegenüber ein Stockwerk gemiethet hat, bezahlt dafür monatlich 900 fl. Noch viele andere mehr oder minder geräumige Wohnungen sind an dem nämlichen Kurorte bestellt und dafür verhaltnißmäßig sehr hohe Preise bewilligt worden. Man glaubt, daß sich bereits in der ersten Hälfte des Juni viele Kurgäste einfinden dürften, zumal wenn die günstige Witterung anhalten sollte.

(Oesterreich.) Wien, 14. Mai. Morgen feiert Oesterreichs berühmter Staatsmann, Staatskanzler Fürst von Metternich, seinen 67sten Geburtstag. Aus diesem Anlasse werden in der fürstlichen Sommer-Villa am Rennweg Dilettantentheater und andere Festivitäten stattfinden. — Der königlich dänische Gesandte Baron von Löwenstern ist durch Erkrankung seiner Tochter verhindert, von dem erhaltenen Urlaube Gebrauch zu machen. Außer ihm werden später auch die Gesandten von Holland und Schweden, Baron Mollerus und Graf Löwenhjelm, Wien in Urlaub verlassen. (Allg. Ztg.)

## Großbritannien.

° London, 15. Mai. Die „Cordelia", welche am 17. Januar die chinesischen Gewässer verließ, ist in Liverpool eingelaufen. Die Briefe, welche sie überbrachte, sind noch nicht ausgetheilt worden. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Kanzler der Schatzkammer das Budget vor. Es ergibt sich daraus, daß die Ausgaben dieses Jahres die Einnahmen um 2,732,000 Pf. St. übersteigen. Um diesen Deficit zu decken, schlug der Minister vor, die Mauthabgaben und Accise um 5 pCt. und das Thür- und Fenstergeld um 10pCt. zu erhöhen, ferner die sowohl in- als ausländischen Spirituosen mit 4 Den. Abgaben, per Galonne, zu belegen. Schließlich kündigte der Minister noch an, daß die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags zwischen England und Frankreich noch fortdauerten.

## Frankreich.

° Paris, 17. Mai. Gestern fand in den Tuilerien ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs statt. — Der Bericht der Commission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfs bezüglich der Translation der Asche Napoleons nach Paris beauftragt ist, dürfte vor Ende dieser Woche der Kammer nicht mitgetheilt werden. Morgen soll der Minister des Innern sich in den Schooß der Commission begeben, um die Gründe auseinanderzusetzen, welche die Regierung bewogen haben, das Invalidenhotel vor jedem andern Monumente zur Grabstätte Napoleons zu wählen. — Aus Buenos-Ayres sind Nachrichten bis zum 20. Febr. eingelaufen. Hr. Arana, Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Buenos-Ayres, und der brittische Consul, Hr. Mandeville, hatten eine Conferenz mit dem Admiral Dupotet am Bord des „Acteon". Ersterer erklärte, daß, wenn die Blokade aufgehoben werden würde, seine Regierung bereit sey, die von Frankreich gemachten Bedingungen anzunehmen; in diesem Falle würde Rosas nicht wieder erwählt werden; indessen scheint es aber nicht, daß der Admiral Dupotet die Vollmacht besitzt, ein diplomatisches Arrangement abzuschließen. Am 7. war zu Montevideo Alles vollkommen ruhig. Die Miliz und Bürgergarde waren aufgelöst worden, und es blieb in der Stadt nur eine kleine Besatzung zurück. Eine franz. Flotille, aus einer Corvette, vier Brigantinen und verschiedenen kleinen Embarkationen bestehend, war den Parana-Fluß hinaufgesegelt, um mit Lavalle gegen das argentinische Gebiet zu operiren.

Die „Gazette de France" will wissen, daß eine telegraphische Depesche eingetroffen sey, welche meldete, daß der General Rumigny, Adjutant Ludwig Philipps, bei einem Gefechte gegen die Araber einen Schuß ins Gesicht bekommen habe.

° Toulon, 13. Mai. Mit dem Dampfboote „Cerbère" sind Nachrichten aus Algier bis zum 9. d. M. hier eingelaufen. Die Dampfboote „Tonnerre", „Phare" und „Crocodille" nahmen Lebensmittel und Munition für Cherchell an Bord, welches noch immer von den Arabern bedroht ist. Am 4. Morgens hörte man ein lebhaftes Kanonen- und Kleingewehrfeuer in der Richtung von Maison-Carrée. Wir sind noch immer ohne nähere Nachricht über die Expeditionsarmee. Es heißt, dieselbe stehe am Engpasse von Teniah, wo 10,000 Mann Araber unter der Leitung eines Deserteurs eine feste, beinahe unüberwindliche Position eingenommen haben. — Der tapfere Obrist Miltgen, welcher bei dem Gefechte am 27. April, wo er einem von Arabern umringten Offizier das Leben rettete, gefährlich verwundet wurde, erlag dem Starrkrampfe. Am 8. fand zu Algier unter einem ungeheuern Zudrange der Bevölkerung, welche dem so sehr betrauerten Krieger die letzte Ehre erweisen wollte, seine Bestattung statt.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 12. Mai. Seit Anfang dieses Jahres sind die englisch-dänischen 3proc. Obligationen auf den ausländischen Geldmarkten bedeutend gestiegen, und zwar beträchtlicher, als die meisten anderen Staatspapiere, mit Ausnahme der österreichischen Bank-Actien. Sie wurden nämlich im Januar 71 1/2 pCt. notirt und stehen nun 76 3/4 pCt. nach einem Course von 14 Mrk. Bco. Pfd. St., während der effective Cours 13 Mark 6 Sh. ist; der Unterschied zwischen dem fixirten und dem wirklichen Cours ist also ungefähr 4 3/4 pCt., welche die Käufer mehr zahlen müssen, und folglich ist der wirkliche Preis der Obligationen 80 1/4 pCt. Für die Finanzen ist natürlicherweise dieses Steigen mit Rücksicht auf den Rückkauf der Obligationen nicht vortheilhaft, inzwischen hat man doch die günstigen Conjuncturen im vorigen Jahre durch Ankauf bedeutender Partieen 3pCt. Obligationen zu niedrigen Preisen benutzt, und auf diese Weise einen großen Theil des Kassenbehalts fruchtbringend gemacht. Sollte dieses Steigen der 3proc. Obligationen fortdauern, so wird es natürlicher Weise auch Einfluß auf die 4proc. Obligationen, und folglich auf unseren Zinsfuß im Allgemeinen haben.

## Schweden.

Stockholm, 8. Mai. Das Plenum vom 7. Mai bot einige interessante Punkte dar, indem man in drei Standen, im Adel-, Priester-, und Bauernstande über den 3. Titel des Budget-Anschlages diskutirte. Derselbe betraf die Anschlage für das Militair, und hatte in jedem Stande seinen eigenen Charakter. Im Adelstande brachte man 2 Stunden des Vormittags und 4½ des Nachmittags damit zu, einige lange Abhandlungen zu verlesen, die von mehreren Generalen und Obersten eingegangen waren, und welche alle theils auf dessen Erhöhung antrugen. Im Priesterstande hatte die Discussion einen noch wunderlicheren Charakter; der Bischof Tegner, rieth den 3. und 4. Titel ganz zu überspringen und sie nur zu remittiren. Das meiste Interesse erregte Dr. Thomanders Vortrag; er sprach sich im Sinne der Opposition aus, und vertheidigte seine Argumente mit Leichtigkeit und Gründlichkeit, während er beständig die Pfeile des Scherzes und Spottes auf seine Gegner entsendete. Man glaubte Sheridan zu hören, sagt das „Aftonbladet." Im Bürgerstande stimmte man den von der Budgets-Kommission vorgeschlagenen Einschränkungen in den Garde-Regimentern, Kronprinz-Husaren, Leibwache ꝛc. mit einer Majorität von ⅔ bei. Im Bauernstande war das Merkwürdigste ein Versuch den abwesenden Hans Jansson (der einen Urlaub von 3 Wochen hat) anzugreifen wegen einer Rede über die Aufhebung der Zahlenlotterie. Dieser Angriff ging von Ole Jeppson und einigen andern aus, aber wenigstens drei Viertheile des Standes erhoben sich für Hans Jansson.

## Türkei.

Konstantinopel, 30. April. Von Adrianopel nichts Neues; es hatte noch kein thätlicher Conflict daselbst statt. Der dortige Pascha ist abgesetzt worden; er war, abgesehen von anderen Bezichtigungen und Recriminationen, die gegen ihn vorgekommen, auch der Anhänglichkeit an den Vicekönig und der geheimen Beförderung der verderblichen Plane, die in seinem Paschalik zuerst entdeckt wurden, beschuldigt. — Nach den neuesten Instructionen, die Lord Ponsonby von seinem Cabinet erhielt, hatte sich der brittische Botschafter zu dem Reis-Effendi begeben, und eine Conferenz von mehreren Stunden mit ihm gehabt. Gleich darauf verfügte sich Reschid Pascha zum Sultan und verweilte den ganzen Nachmittag im Palais. Es soll Großes im Werke seyn. Man spricht von nichts Geringerem als von einem Vorrücken der osmanischen Armee gegen die syrischen Gränzen und einer gleichzeitig an den ägyptischen Küsten vorzunehmenden Blokade durch die Engländer. Dem sey wie ihm wolle, gewiß ist, wie ich aus verläßlichen Quellen erfahre, daß die englische Politik hinsichtlich Aegyptens keine Modification erfahren hat, daß vielmehr, nach der Stimmung des Cabinets von St. James zu urtheilen, angenommen werden muß, daß wenn die bewaffnete Intervention Englands mit Erfolgen gekrönt werden sollte, die politische Stellung Mehemed Ali's wankend und seine Herrschaft über Aegypten in Frage gestellt werden dürfte. Die türkische Regierung hat gegen bedeutende Gefahren zu kämpfen; diese erheben sich allenthalben, jetzt auch im Herzen des Reiches. Die Stimmung in Adrianopel, das Dunkle und Ungewisse der daselbst stattfindenden Umtriebe ist geeignet, Besorgniß einzuflößen; das Benehmen mächtiger Personen in Konstantinopel ist zweideutig, die Mutter des regierenden Sultans für Mehemed Ali eingenommen und geschickt, die verwickeltsten Intriguen durchzuführen,

Halil Pascha, des Sultans Schwager, zwar an Geistesfähigkeiten beschränkt, aber tapfer, ja tollkühn und in Folge der letzten Reibungen und der ungnädigen Behandlung von Seite seines Herrn äußerst erbittert, jetzt an der Spitze einer nicht unmächtigen Serailspartei, von der man nicht weiß, ob und in welchen Verbindungen sie mit der Valide stehe, deren Verkehr mit dem Palais seit der unlängst gemachten Entdeckung der von ihr zu Gunsten des Vicekönigs angezettelten Cabalen unterbrochen ward; endlich die wachsende Ungeduld und Unzufriedenheit der Rajas, die Erbitterung der Moslims — Stoff genug, um auch die muthigste Regierung in Verlegenheit zu bringen, die Vertheidiger der osmanischen Interessen bestürzt zu machen. — Was man andererseits auch über die Lage des Vicekönigs sagen mag, muß man sich doch gestehen, daß seine Lage zwar schwächer ist in Folge des der Pforte durch die Protection der Mächte verliehenen Gewichts, aber an sich und in ihrem Innern bei weitem nicht so viel Elemente der Auflösung in sich schließt. Eine einzige von den Osmanen gewonnene Schlacht, ein einziger von den Engländern in Syrien oder Aegypten occupirter Punkt würde ohne Zweifel die Lage der Dinge ändern, und das umgekehrte Verhältniß zum Resultat haben; aber die Schlacht ist nicht gewonnen, und die englische Eskadre zu einem guten Theil in Malta. Indessen will man hier wissen, daß um die Mitte des kommenden Junius die ganze englische Flotte des Mittelmeeres nach den ägyptischen Küsten segeln werde, und bis dahin glaubt man, daß die türkische Armee sich Marasch genähert haben wird. — Aus dem Betragen des Vicekönigs läßt sich durchaus nicht auf die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Ausgleichung schließen; seine Erbitterung gegen Chosrew Pascha namentlich scheint die Kluft zwischen ihm und der Pforte erweitert zu haben. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 16. Mai. In diesem Augenblick wird das schmale Gebäude, welches den Bazar von der ehemaligen Bildergallerie trennte, und ein dauerndes Hinderniß für die Verbindung beider Arkadenflügel bildete, niedergerissen. Die Malereien der beiden Seitenflügel werden demnächst beginnen. München erhält dadurch eine neue, großartige Zierde, und namentlich alle Freunde einer trockenen Promenade bei schlechtem Wetter die vollste Gewährung ihrer Wünsche. Von der Schnelligkeit, mit welcher auch Privatbauten größerer Art bei uns gefördert werden, zeigt das Gebäude, welches an der Stelle des ehemaligen von Hallberg'schen Hauses auf dem Wittelsbacher Platz aufgeführt wird.

München, 17. Mai. Wegen ungünstiger Witterung hatte diesen Morgen die Revue der Landwehr von München und der Vorstadt Au nicht auf dem Marsfelde, sondern in der Ludwigsstraße statt. Der Kreiscommandant, Herzog Max in Bayern Hoh., bezeigte den sämmtlichen Abtheilungen seine volle Zufriedenheit. — Es ist nun entschieden, daß die früher beabsichtigte Eröffnung des alten Hoftheaters an der Residenz nicht statt findet, da die Wiederherstellung des verfallenen Gebäudes sehr bedeutende Kosten verursachen würde, und die kleinen Räume des Hauses (das Parterre faßt kaum 300 Menschen) mit der jetzigen Bevölkerung Münchens in keinem Verhältnisse stehen.

St. Petersburg, 9. Mai. Der dem Fürsten L. Radziwill gehörende Flecken Nowgorodsk im Gouvernement Minsk wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche 475 Häuser verzehrte, worunter die griechisch-russische und die römisch-katholische Kirche, so wie die Synagoge.

Ein Meßbericht aus Leipzig enthält folgende Mittheilung, die in unserer Zeit, in der schon so manche Schatzkammer geleert wurde, allerdings leicht erklärlich ist. „Großer Umsatz hat in Juwelen und Edelsteinen stattgefunden." In dem unbedeutenden Artikel Türkisse allein wurde ein Posten von 18,000 Thlrn. gekauft. Der Tauschhandel in Juwelen war hier während der Messe so groß, daß einzelne Geschäfte Millionen betragen, und man wahrhaft in Staunen darüber geräth.

Briefe aus Bona melden, daß in Folge eines furchtbaren Orkans das kleine Eiland la Galite, gänzlich verschwunden sey, und das Meer an den Strand von la Calle, dem genannter Insel nächst gelegenen Punkte, eine Menge wilder Ziegen und Kaninchen geworfen habe. La Galite bot früher einen sicheren Landungsplatz, wo sich die Schiffe mit gutem Quellwasser versorgten. Das Eiland war nicht bewohnt.

Am 5. Februar segelte das Schiff „Boston" von Neu-Orleans nach Liverpool mit der größten dort eingeladenen Quantität Baumwolle ab; diese betrug nämlich 3013 Ballen oder 1,276,408 Pfd.

---

### Verlornes.

Ein Frauenzimmer verlor den 20. Mai einen goldenen Armreif vom Ursulinenkloster über den Paradeplatz und von da zur Eichhorngasse. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung im 2. Distr. Nro. 360. abzugeben.

### Platz'scher Garten.

Heute Donnerstag spielt die vollständige Musik vom k. Landwehr-Regimente. Entrée für eine Familie 12 kr. und für Einzelne 6 kr. Wozu höflichst einladet

**S. Eckert.**

### Gesuch.

[3 b] Es wird ein solides Ladenmädchen gesucht, das wo möglich schon in einem Kleinwaarengeschäfte war, und sich über gutes Betragen ausweisen kann. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

### Vermiethung.

Im 2. Distr. Nro. 368. sind zwei schöne ineinander gehende tapezirte Zimmer, mit oder ohne Möbeln sogleich zu vermiethen.

### Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Kaufmann de Malempré'schen Mobilien Distr. 2. Nro. 269. wird Donnerstag den 21. Mai u. f. w. mit mehreren Material- und Farbwaaren, die sich für Vergolder, Lackirer, Schreiner eignen, ferner mit einer vollständigen Ladeneinrichtung und verschiedenen andern Gegenständen fortgesetzt.

### Gasthaus-Verkauf.

Es ist auf dem Lande ein Gasthaus mit Realgerechtigkeit zu verkaufen. Das Haus ist zweistöckig mit Scheuer, geräumiger Hofrieth, 2 Kellern, alles im guten Zustande, und kann kündlich eingesehen werden.

Nach Verlangen werden auch die Geräthschaften dazu gegeben.

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

### Sehr beachtungswerthe Anzeige.

**K. K. Russisch Polnische vom Staate errichtete und garantirte Anlehens-Lotterie von Ein Hundert Fünfzig Million Gulden P. Ct.**

[6 b] Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000 fl., 6 à 25,000 fl., 8 à 14,000 fl., 12 à 7000 fl., 20 à 4200 fl., 100 à 2500 fl., 150 à 2100 fl., 200 à 1500 fl., 1000 à 950 fl., 5500 à 750 fl., zusammen 7000 Gewinne im Betrage von Sieben Million, neun mal Hundert Siebenzig Tausend Gulden P. Ct. sind zu erlangen in der am 1. Juni 1840 stattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche in den Besitz dieser enormen Summen kommen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Loose à 8 fl. 45 kr., bei Abnahme von 5 Stück das Sechste gratis.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

### Anzeige.

Bei der bevorstehenden Kurzeit gibt sich der Unterzeichnete die Ehre, den verehrlichen israelitischen Badegästen die ergebenste Anzeige zu machen, daß er auch in diesem Jahre wieder Kost gibt, und sich bestreben wird, durch Vortrefflichkeit der Speisen, Reinlichkeit, solide Bedienung, Fleiß und Eifer die Zufriedenheit der ihn mit ihrem gütigen Wohlwollen Beehrenden ferner zu erhalten.

Kissingen, den 15. Mai 1840.

Solomon Schwed.

---

In korrekten Abschriften sind bei mir zu haben:

**Romanze** aus der Oper: „Czaar und Zimmermann" von A. Lortzing, „Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen." Für das Piano allein arrangirt von J. B. Hamm. Preis 15 kr.

**Favorit-Lied** aus derselben Oper: „Sonst spielt ich mit Scepter." Für das Pianoforte allein von demselben. Preis 15 kr.

Ferner sind fortwährend zu haben:

**Hamm's** Domino-Galopp 18 kr. — Norma-Galopp 18 kr. — Brauer-Galopp 18 kr. — Der Schnellsegler, Galopp 15 kr. — Favorit-Marsch über das Lied: „Der Hirt auf dem Felsen" 18 kr. — Zigeuner-Marsch 18 kr.

**Carl Strecker**
in Würzburg.

---

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

**Vier Bücher von der Nachfolge Christi, von Thomas a Kempis. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Mit 1 Stahlstich und illuminirten Titeln. 12. In farbigem Umschlag geh. 2 fl. 24 kr.**

Ueber den Inhalt dieses ausgezeichneten Gebet- und Erbauungsbuches brauchen wir nichts weiter zu bemerken, da solcher zur Genüge bekannt ist, doch können wir diese gefällige Taschenausgabe in ihrer wunderschönen Ausstattung jeden christlichem Leser bestens empfehlen, da es wirklich die Schönste dieser Art ist.

Würzburg, 18. Mai 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

Bei Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

### Jugend-Bilder.

**Eine Sammlung von Erzählungen den Jünglingen und Jungfrauen Deutschlands gewidmet, von W. A. Beckmann, mit einem Vorworte von Dr. F. Ranke.**

Erstes Bändchen, enthaltend:
1) Geschichte des Hans Rüdiger und seines Sohnes.
2) Der Sohn des Schleichhändlers.
3) Die Auswanderer.

8. broch. Preis 1 fl. 12 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 142.** **Freitag, 22. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

†* (Bayern.) Würzburg, 21. Mai. Der bereits gestern und vorgestern in unserem Blatte erwähnte Festzug der hiesigen Gelehrtenschulen zeichnete sich so sehr durch seine geschmackvolle Anordnung aus, daß wir im Interesse unserer Leser zu handeln glauben, wenn wir hiemit einen uns hierüber zugekommenen detaillirten Artikel veröffentlichen: „Die beglückende Anwesenheit Ihrer Majestäten, unseres vielgeliebten Herrscherpaares und mehrerer Mitglieder der königlichen Familie bot den Schülern des königlichen Gymnasiums und der lateinischen Schule dahier die willkommenste Gelegenheit dar, die Gefühle der innigsten Ehrfurcht und Liebe, welche ihre Lehrer ihnen in die Herzen zu pflanzen für die schönsten Blüthen ihrer Bestrebungen halten, in jugendlicher Unbefangenheit an den Tag zu legen. Schon vor mehreren Wochen, als nur das Gerücht die entzückende Aussicht bot, während einer, für die Wünsche aller biedern Franken nur zu kurzen Zeit die königliche Familie innerhalb der Mauern Würzburgs verehren zu dürfen, war von Seite der Schüler der Wunsch laut geworden, zur Verherrlichung des Ihren Majestäten darzubringenden Festzuges sich mit den Nationalfarben geschmückte Fahnen anschaffen zu dürfen. Dieses wurde auch auf eine geschmackvolle Weise ins Werk gesetzt, so zwar, daß die gemeinschaftliche Hauptfahne im weißen Felde ein blaues Quadrat mit den Namenszügen Ihrer Majestäten führte. Dieser zur Rechten und Linken wehten zwei weiß und blau gestreifte Wimpeln. Vor jeder Klasse des k. Gymnasiums flatterte eine blaue Standarte mit weißen, und vor jeder Klasse der lateinischen Schule eine weiße mit blauen Bändern. In jeder zeigte eine eingestickte Zahl die Klasse an. So folgte in passender Abwechslung die studirende Jugend den freundlichen Symbolen der Unschuld und Treue. — Der jugendliche Drang, dem vielgeliebten Herrscherpaare die auf dem Altare der Herzen lodernden Flammen in deutungsvollen Bildern zu zeigen, war erfinderisch in den verschiedenartigsten Mitteln, und unter der besonnenen Leitung des Lehrerpersonals gestalteten sich die Leistungen der königl. Studienanstalt zu einem Feste, das, für sich allein betrachtet, ein erquickendes, herzerhebendes Bild darbot. Denn mit den Leistungen der Kunst verband sich gymnastische Uebung, so daß anständige Haltung des Körpers und würdevoller Gang den ästhetischen Leistungen des Musik- und Sängercorps entsprach, und nichts die Würde des Festes verletzte. — Das zahlreiche, lediglich aus Schülern der Anstalt bestehende Musikcorps, welches von vier besonderen Fahnen umgeben war, führte mehrere Märsche und andere Musikstücke mit einer Präcision und Reinheit aus, die Jedem, der weiß, wie kurze Zeit dieses Corps erst organisirt wurde, unerklärlich seyn würde, wenn es nicht bekannt wäre, wie viel die Liebe und Anhänglichkeit an den innigst verehrten König in den Herzen vermag. Auch begleitete dasselbe ein vom königl. Studienlehrer Keller gedichtetes, und vom Professor Fröhlich, dessen unermüdete Thätigkeit für die musikalische Bildung der Jugend anerkannt ist, componirtes „Würzburger Volkslied" mit solcher Wärme des Gefühls, daß demselben nur die Innigkeit gleich kam, mit welcher es der Sängerchor vortrug. — Als aber beim Einfahren Sr. Maj. sich der tiefempfundene Jubel äußerte, da vereinigten sich alle Schüler der Anstalt mit den geübten Sängern, und das blödeste Auge konnte sehen, daß hier nicht Uebung und Angelerntes allein das Schöne leiste! — Nachdem Se. Maj. in der Residenz abgestiegen waren, lenkte sich der Festzug der Studirenden auf den Schloßplatz und wiederholte den Jubelruf, der mit so viel Wahrheit aus tiefer Seele kam. — Am Tage der Abfahrt Ihrer Majestäten stellten sich die Schüler des Gymnasiums und der lateinischen Schule auf der Domstraße auf, nachdem sie ihren Weg über den Residenzplatz genommen hatten, wo sich von neuem Festgesange und rauschende Jubelrufe erhoben, die sich bei der Abfahrt Ihrer Majestäten wiederholten. — Nachdem der Festzug in den Hof des Studiengebäudes zurückgekehrt war, sprach der königl. Studien-Rector Eisenhofer seine Zufriedenheit mit der Haltung der studirenden Jugend aus, und benützte als umsichtiger Pädagog diese Gelegenheit, in einer zweckmäßigen Rede an die Schüler dieselben an die Pflicht zu erinnern, durch Religiosität, Sittlichkeit und Fleiß in jeder Stunde ihres Lebens ihre Liebe und Anhänglichkeit an das königliche Haus an den Tag zu legen. Hierauf wurde Ihren Majestäten und dem ganzen königlichen Hause ein dreifaches Lebehoch gebracht, und hiermit schloß sich ein Fest, das lange wie eine liebliche Frühlingssonne die jugendlichen Herzen erwärmen und den Lehrern die Ueberzeugung geben wird, daß der ausgestreute Same des Guten nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen ist.

Aschaffenburg, 20. Mai. Gestern Abend sind II. kk. HH. die Prinzessinnen Hildegard und Alexandra und der Prinz Adalbert, Ihren allerdurchlauchtigsten kgl. Eltern vorausgehend, von München im k. Schlosse dahier eingetroffen. (Asch. Z.)

Regensburg, 18. Mai. Gestern Abends halb 10 Uhr sind Se. Majestät unser allergnädigster König, über Walhalla kommend, zur großen Freude unserer gesammten Einwohnerschaft hier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Kreuze abgestiegen. Nachdem Se. Majestät unsere mit Fahnen und Lampen festlich geschmückte Schwesterstadt Stadtamhof passirt, wurden Allerhöchstdieselben in den ebenfalls glänzend erleuchteten Straßen der Stadt von unzähliger Volksmenge mit dem lautesten Jubelrufe empfangen und bis in Allerhöchstihr Absteigquartier mit den lebhaftesten Acclamationen begleitet. — Schon wenige Minuten, nachdem Se. königliche Majestät in genanntem Gasthofe abgestiegen, geruhten Allerhöchstdieselben mit gewohnter Huld sich der sehnsuchtsvoll dem Anblicke des heißgeliebten Landesvaters harrenden Menge zu zeigen, deren Freude sich nun abermals durch enthusiastische Lebehochrufe kund gab. Heute Morgens nach 5 Uhr haben Se. königliche Majestät noch die Façade an unserer stattlichen Kathedrale in Augenschein genommen und darauf unmittelbar Ihre Reise über Ingolstadt nach Aschaffenburg fortgesetzt.

Ingolstadt, 19. Mai. Se. Maj. der König kam heute Vormittags um halb 11 Uhr über Vohburg in Begleitung des Flügeladjutanten Frhrn. v. Hunoltstein dahier an, besichtigte die Festungsbauten um die Stadt nach ihrem ganzen Umfange, insbesondere die in ihrer Architektur äußerst geschmackvollen, mit den Statuen der ältern und neuern Erbauern der Festungswerke geschmückten, so eben vollendeten Thore, und geruhte volle Zufriedenheit mit den Fortschritten der Bauten auszudrücken. Am Glacis des Kreuzthores von sämmtlichen Behörden erwartet, sprach Se. Maj. noch viele einzelne an, und verließ um 2 Uhr auf der Route nach Eichstätt die versammelte Volksmenge, welche den königlichen Wagen mit Jubelruf begleitete. — Vor acht Tagen besichtigte auch Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden mit Gefolge auf seiner Durchreise die Festungsbauten, und übernachtete dahier in der Post. (K.v.u.f.D.)

München, 18. Mai. Der funktionirende Chef des Generalquartiermeisterstabs, Generalmajor v. Baur, und dessen Adjutant Hauptmann Liel, die längere Zeit in militärischen Bundesangelegenheiten abwesend waren, und sich erst wieder einige Tage hier befanden, sind nun abermals nach Karlsruhe abgegangen. — Es verbreitet sich die noch nicht offizielle Nachricht, daß die General-Zolladministration, welche unter dem Finanzministerium steht, in den Ressort des Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern kommen dürfte, wie dieses auch in Preußen rc. wegen des Verkehrs mit dem Auslande der Fall ist. — Wie es heißt, soll nun auch die längst gewünschte Einführung der Bundschuhe statt der Kamaschen bei der

Infanterie realisirt, auch eine leichtere Packungsweise der Tornister beabsichtigt werden, auf deren Außenseite die Mäntel mittelst eines Ueberzugs angebracht würden. (K.v.u.f.D.)

München, am 18. Mai. Von einer Ernennung Sr. Erlaucht des Generaladjutanten und Divisionärs Karl Grafen von Pappenheim, zum Commandanten über die Truppen des Uebungs-Lagers bei Nürnberg, ist bis auf den heutigen Tag der Armee noch nichts Offizielles bekannt gegeben worden. Indessen zweifelt man nicht an der Bestätigung dieser Angabe. — Der geheime Secretär Fahrmbacher vom Ministerium des königlichen Hauses und des Aeußern wurde zum wirklichen Rathe, und an Rieneckers Stelle der bisherige Kanzlei-Functionär Schmid von der Bergwerks- und Salinen-Administration, zum geheimen Secretär ernannt. (Augsb. Abdztg.)

(Preussen.) Berlin, 16. Mai. Mit Gewißheit hört man, daß die Staatsschuldscheine der allgemeinen landschaftlichen Convertirung folgen, und in drei ein halb procentige umgewandelt werden sollen. Diese Maßregel, durch welche jährlich wohl eine halbe Million an Zinsen erspart wird, soll in bestimmten Terminen erfolgen und den Serien nach durch das Loos bestimmt werden. Die Kunde davon hat die Capitalisten erschreckt, und viele derselben aus dem speculativen Theil suchen nun ihr Geld durch Güter- und Häuserkäufe oder überhaupt vortheilhafter anzulegen, ihre Staatspapiere aber zu verkaufen, ehe die Maßregel eintritt und auf den hohen Stand drückt. Aus diesen Ursachen ist der Grundwerth in der letzten Zeit sehr gestiegen, und selbst in den östlichen Provinzen, wo noch vor wenigen Jahren die Güter trotz ihrer niederen Preise keine Käufer fanden, jetzt ein solcher Begehr, daß nach dem Einverständniß sachkundiger Männer Alles maßlos bezahlt wird, und mit großen Verlusten enden muß. Aehnliche Beispiele zeigen sich hier, wo der Häuserwerth fortgesetzt steigt, während gegen zweitausend Wohnungen leer stehen, und eine unmäßige Bauwuth jährlich neue Straßen hervorruft. Bei dem raschen Wachsthum der Bevölkerung, die in Folge der verschiedenen Eisenbahnlinien sich jedenfalls noch beträchtlich vermehren wird, ist allerdings kein dauernder Verlust zu fürchten, allein diese sinnlosen Käufe und Bauten vermehren die Theurung und zwingen die Eigenthümer Miethspreise zu verlangen, durch welche sie sich oft selbst ruiniren. (Fränk. Merk.)

Berlin, 18. Mai. Heute in den Morgenstunden zwischen 8 und 9 Uhr wurde die sterbliche Hülle des am 14. d. M. mit Tode abgegangenen wirklichen geheimen Staats- und Ministers der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Frhrn. v. Stein zum Altenstein, feierlichst zur Erde bestattet. (Pr.-St.-Ztg.)

Aus Rheinpreußen, 18. Mai. Wie es heißt, soll Se. Maj. Ende dieses Monats der Vorschlag wegen einer Gehaltserhöhung der Lieutenants abermals vorgelegt werden. Es ist zu wünschen, daß ein solcher dießmal durchgehe, der in Oesterreich und den meisten konstitutionellen Staaten Deutschlands bereits ins Leben getreten ist. Es ist wenigstens gewiß nicht zu leugnen, daß das Verhältniß der ältern Lieutenants, die in dieser Charge gewöhnlich 20 — 25 Jahre jetzt zubringen und zuweilen, nach zurückgelegtem 18. Jahre ihrer Offizierzeit, noch keinen bessern materiellen Zustand sich erdient haben, als der das Kadettenhaus verlassende 17jährige junge Mann, in zu auffallendem Kontrast mit allen übrigen Chargen vom Kapitän 1. Klasse an steht, dessen Gehalt mit dem des Hauptmanns 2. Klasse ebenfalls mehr in Einklang gebracht werden soll.

Belgische Blätter veröffentlichen eine Verfügung, worin der Generalvikar Hüsgen in Köln dem Dekanat zu Düsseldorf anzeigt, daß der Titularbischof Laurent nächstens in Familienangelegenheiten zu seinem Bruder nach Düsseldorf kommen werde, und dann hinzufügt, daß derselbe nur stille Messe lesen dürfe, jede andere kirchliche Verrichtung ihm aber untersagt sey, um „die Demonstrationen zu vermeiden, die während dessen Anwesenheit in Aachen stattgefunden.“

(Oesterreich.) Wien, 13. Mai. Der früher von den ungarischen Ständen gestellte Antrag, Sr. Maj. die Bitte vorzutragen, geistlichen Köperschaften die Aufnahme in Ungarn nicht zu gestatten, ward neuerdings von den Ständen berathen und an die Magnatentafel gebracht. In einer der letzten Sitzungen der Magnaten kam derselbe zur Verhandlung, und da sich dieselbe Majorität für Ablehnung einer solchen Bittstellung ergab, welche bei der ersten Berathung sich gezeigt hatte, so ward diesem Gegenstande abermals keine Folge gegeben. Die Ernennung der Richter der Wechselgerichte haben die Stände gänzlich dem Ermessen und der Wahl Sr. Maj. anheimgestellt, aber wegen Einführung der ungarischen Sprache in einer Repräsentation vom 4. d. die Bitte erneuert, daß die königl. Regales, Rescripte und Resolutionen, so wie die Gesetze selbst mit Weglassung der Uebersetzung derselben ins Lateinische bloß ungarisch abgefaßt werden möchten. Eben so sollen die Rechtsstreitigkeiten in Zukunft bei allen geistlichen und Civilgerichtsbehörden ausschließlich in ungarischer Sprache verhandelt, ja selbst die bisher in lateinischer Sprache geführten Processe in der ungarischen fortgeführt werden. Auch wird gebeten, Se. Maj. wolle geruhen, die für die k. Statthalterei erlassene Verordnung (die Intimate und Circularien an sämmtliche Jurisdictionen des Landes in ungarischer Sprache ergehen zu lassen) auch auf die k. Hofkanzlei auszudehnen. Erneuert wird ferner das Gesuch, daß alle Militärkommandowörter für das ungarische Militär ins Ungarische übersetzt, und die Correspondenzen mit den Militärbehörden bloß ungarisch geführt werden sollen. Im Sinne des 7ten und 8ten Artikels 1836 sollen auch alle Offiziere, vom Regimentskommandanten angefangen, geborne Ungarn seyn. Weiter wird in dieser Repräsentation hinsichtlich des Volksunterrichts die Einführung der ungarischen Sprache bei den Elementarschulen und allen Civil-Militärinstituten beantragt; hinsichtlich der königl. Freistädte wird sogar gebeten, daß das Bürgerrecht keinem Inländer ertheilt werden soll, der nach zehn Jahren seines Aufenthaltes die Kenntniß der ungarischen Sprache sich nicht angeeignet hat. Die im Lande geprägten Münzen sollen ungarische Zeichen und Umschriften, alle öffentlichen und Cameralgebäude die Nationalfarben und ungarische Aufschriften, alle Schiffe das ungarische Wappen erhalten. Fremdartige Zunamen seyen ins Ungarische zu übersetzen, und denen Adels- und Schenkungsbriefe nicht zu verleihen, welche der ungarischen Sprache unkundig sind. — Auf diese Repräsentation erfolgte am 5. d. eine allerhöchste Resolution, nach welcher Se. Maj. gestatten, daß der am 4. unterbreitete Gesetzentwurf, insofern er mit der letztern k. Resolution gleichlautend ist, also mit Beseitung des 2ten §. und mit Berichtigung des Aufsatzes in der gewöhnlichen Concertation dem Gesetze einverleibt werde. (Allg. Ztg.)

Wien, 18. Mai. Es verlautet, daß auch der Siebenbürgische Landtag noch in diesem Jahr zusammenberufen und von einem kaiserl. Commissar eröffnet werden soll. (Schw. Mkr.)

## Niederlande.

Haag, 16. Mai. Heute wird wieder eine Versammlung der zweiten Kammer der Generalstaaten gehalten werden. Wahrscheinlich wird darin ein Vorschlag in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit gemacht werden. Dieser soll in dem Geiste des Systems des Professors Thorbecke seyn, nämlich die Minister für die Vollziehung der Gesetze oder Beschlüsse, so wie für die Rathgebung dazu verantwortlich zu machen. Wahrscheinlich wird dieß die Majorität zufrieden stellen.

## Belgien.

Brüssel, 16. Mai. Hr. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist für den Bezirk von Brüssel von Neuem zum Mitglied der Repräsentantenkammer ernannt worden. — Hr. Rogier, Minister der öffentlichen Arbeiten, ist zu Antwerpen wieder zum Mitglied der Repräsentantenkammer gewählt worden.

Man schreibt aus Catalonien, daß bei der letzten Schlacht von Peracamp sich besonders die belgische (zum Theil aus Deutschen bestehende) Legion ausgezeichnet, und dem Obergeneral van Halen, der im Begriff war, gefangen zu werden, durch ihre ungestüme Tapferkeit das Leben gerettet hat. Van Halen hat ihr eine Fahne mit einem Lorbeerkranz ertheilt und befohlen, daß Jemand nach Belgien geschickt werden solle, um durch Anwerbung von neuen 600 Mann die entstandenen Lücken zu ersetzen. Die Legion soll jetzt einen integrirenden Theil der Armee bilden.

## Großbritannien.

°London, 16. Mai. Das Budget ist fortwährend der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Man ist der Meinung daß die zur Führung des chinesischen Krieges verlangte Summe vielmehr betrage, als wirklich nothwendig sey. — Hr. Guizot wurde neulich von der Königin in dem Buckingham-Palast empfangen, um ihr offiziell die Vermählung des Herzogs von Nemours anzuzeigen. — Die hiesigen Journale beschäftigen sich viel mit der Translation der Asche Napoleons nach Frankreich. Die Meisten sind wohl nicht mit Unrecht der Meinung, daß dieser Regierungsbeschluß für die Ruhe Frankreichs und vorzüglich für die Sicherheit Louis Philipp gefährliche Folgen haben könne. — Der Sun verlangt, daß ein englischer Großer, etwa gar der Herzog von Wellington, wenn es seine Gesundheit erlaube, den Prinzen nach Helena begleiten sollte.

## Frankreich.

° Paris, 18. Mai. Es circuliren heute an der Börse eine Menge sehr beunruhigender Gerüchte. So heißt es unter anderm: der König sey von den Rötheln befallen worden, und wäre daher gezwungen, das Bett zu hüten. Andererseits sollen die Herzoge von Orleans und Aumale in Toulon eingetroffen und die Expedition des Marschalls Valée gänzlich gescheitert seyn. So unwahrscheinlich

nun diese Gerüchte an und für sich sind, so bewirkten sie dennoch ein Sinken der Course.

Man unterzeichnet in diesem Augenblicke eine Petition dahier, in welcher beantragt wird, daß die Asche Napoleons in Havre sogleich an's Land und in feierlichem Zuge nach Paris gebracht werde.

Aus Malta sind Berichte bis zum 6. Mai eingelaufen. Am 29. April Abends überbrachte das englische Paketboot „Hydra", welches Neapel am 27. verlassen hatte, die Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten nach Malta. Tags darauf veröffentlichte der Gouverneur der Insel eine Proclamation, worin er zu wissen that, daß in Folge der Aufhebung des auf englische Fahrzeuge, Seitens der neapolitanischen Regierung gelegten Embargo's auch die von der englischen Eskadre weggenommenen sicilianischen und neapolitanischen Fahrzeuge wieder zurückgegeben werden sollen. — Das „Portafoglio" sagt, daß England die Vermittelung Frankreichs nur unter der Bedingung angenommen habe, daß nach Verlauf von 14 Tagen die Angelegenheit in's Reine gebracht sey. Da diese Zwischenzeit aber zu kurz war, so wurde sie noch um 14 Tage weiter, also auf einen Monat, verlängert. Man behauptet, der König von Neapel habe das Princip, worauf England seine Ansprüche basirt, gutgeheißen.

° Toulon, 14. Mai. Von Philippeville sind Nachrichten über die Expedition des General Galbois gegen die Haractas-Stämme eingelaufen. Der Feldzug war äußerst glänzend. Mehrere feindliche Häuptlinge unterwarfen sich unserer Herrschaft und eine bedeutende Menge Pferde, Bagage und Schlachtvieh fiel in unsere Hände. Die Beute kann auf mehr als eine Million angeschlagen werden. — Ueber die Expeditions-Colonne unter Marschall Valée ging zu Algier das Gerücht, daß nachdem sie einige Tage im Lager von Arroun zugebracht hatte, der Marschall die Operationen von neuem begann, und am 5. und 7. wo man den ganzen Tag über heftigen Kanonendonner hörte, den Arabern zwei bedeutende Gefechte lieferte. Das erste fand in der Nähe des Engpasses von Teniah, das zweite in den Umgebungen von Miliana statt. Man soll sich beiderseits mit großer Erbitterung geschlagen haben. Der Feind verlor 1000 Mann und wir hatten 300 Kampfunfähige. Hr. Bedeau Obrist der Fremdenlegion wurde gefährlich verwundet. Am 10. sollte die Armee sich gegen Cherchell wenden, um sich zu verproviantiren und sodann den Feldzug wieder fortzusetzen. Der Marschall hoffte durch diese Bewegung die Kabylen zwischen seinen Truppen und das Meer hinzudrängen.

° Marseille, 15. Mai. Aus Konstantinopel wird geschrieben, daß dem Sultan vom Divan eine Civilliste von 18 Millionen Francs festgesetzt worden sey. — Zwischen dem Schah von Persien und dem Pascha von Aegypten ist ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen worden, welches hauptsächlich zum Zwecke hat, den Anmaßungen Englands entgegenzutreten. — Die Pest grassirt fortwährend zu Alexandria, wo sie täglich 15 bis 20 Opfer hinwegrafft.

## Spanien.

Bayonne, 15. Mai. Nach einer dem Madrider Correspondenten des hiesigen „Phare" entnommenen Nachricht, hätten sich mit Ausnahme von zweien, alle Deputirten der Minorität entschlossen, insgesammt die Kammer zu verlassen, eher als über den Entwurf des neuen Municipalitäten-Gesetzes abgestimmt würde.

## Schweden.

Stockholm, 12. Mai. Se. Majestät der König haben den Dompropst von Westerås, Dr. Bruhn, zum Bischofe von Gothenburg ernannt.

## Rußland und Polen.

Smyrna, 29. April. Aus Tauris schreibt man vom 29. März: Der russische Botschafter hat offiziell angezeigt, daß die Truppen seines Kaisers in Chiwa eingerückt sind; sie sollen dort etwa 15,000 Perser angetroffen haben, die in Sklaverei gehalten wurden und nun unverzüglich ihrem Vaterland und ihren Familien zurückgegeben werden sollen.

## Aegypten.

Alexandrien, 26. April. Vorgestern kam Lord Keane, der die englische Armee in Afghanistan kommandirte, von Suez hier an; gestern und heute empfing ihn der Pascha aufs ausgezeichnetste. Morgen früh schifft er sich nach Malta ein. Die englischen Dampfboote werden diesen Sommer den Dienst zwischen Bombay und Suez regelmäßig versehen, und jeden 19. des Monats in Suez ankommen. — Hier herrscht bei dem allgemeinen Elend aller Classen der Bevölkerung, sowohl Europäer als Araber, nur Ein Wunsch: daß man sich bald vereinigen möge. Das Land muß zu Grunde gehen, wenn die Sachen noch lange auf demselben Fuße bleiben. Die mit neuer Wuth ausgebrochene Pest vermehrt noch die Noth. Der Pascha war nach seinem Palaste zurückgekehrt, ist aber gestern durch mehrere Pestfälle wieder daraus verjagt worden. Er begibt sich heute wieder auf das Landgut Moharrem Bey's, um Quarantäne zu halten. Auch in das russische Consulat ist die Pest eingedrungen, und Graf Medem sieht sich genöthigt in dem ihm freundschaftlichst angebotenen Gartenhause des Hrn. Zizinia Spoglio Quarantäne zu machen. Mehemed Ali hat die kräftigsten Sanitätsmaßregeln zu ergreifen befohlen; Arsenal, Flotten, Hospitäler, Alles ist in strenge Quarantäne gesetzt. Leider ist indessen die Jahrszeit noch nicht genug vorgerückt, und viele Opfer werden noch fallen. (Allg. Ztg.)

## Syrien.

Die Berliner Allgemeine Kirchenzeitung meldet aus Jerusalem: „Der Bau einer protestantischen Kirche schreitet rasch vorwärts. Einstweilen ist ein Haus gemiethet; die anglikanische Liturgie ist ins Hebräische übersetzt und gedruckt worden, und der Missionar Nicolaison sieht täglich etwa 400 Juden in dem von ihm und seinem Gehülfen Pieritz geleiteten Gottesdienste, von denen sich etwa 100 zum Christenthume bekennen. Auch von der englischen Missionsgesellschaft ist bereits ein förmliches Institut für Convertiten eingerichtet, und man will ein hebräisches Gebetbuch herausgeben. Daneben strebt man unablässig, Palästina durch jüdische Einwanderungen zu colonisiren. Der englische Consul bemüht sich, die Juden für den Anbau des Landes ihrer Väter unter Begünstigung von Seiten Mohammed-Ali's zu gewinnen, und es sind für fremde Einwanderer bedeutende Quantität Ackers gekauft worden. Es soll irgendwo ein talmudischer Ausspruch seyn, daß, wenn im heiligen Lande wieder 25,000 jüdische Einwohner seyn würden, diejenigen Gesetze und Einrichtungen wieder in Wirksamkeit treten müßten, welche zu jener Zeit galten, als Palästina noch ein jüdischer Staat war. Die Rabbinen in der Türkei arbeiten dahin, durch Colonisirung des heiligen Landes diese volle Zahl herbeizuschaffen, was auch wirklich durch den kräftigen Schutz Englands nicht schwer wird. Einige reiche Juden in London und Italien gehen auch damit um, in Jerusalem und einigen andern bedeutenden Städten Palästinas unter englischem Schutze Factoreien und Fabriken anzulegen. Die englische Regierung hat in Jerusalem einen Viceconsul für ganz Palästina angestellt."

# Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg, 19. Mai. Gestern wurde in dem evangelischen Armenkindhause dahier ein Fest der seltensten Art gefeiert, indem der hochwürdige Pfarrer und Kirchenrath, Herr Ludwig Friederich Krauß, welcher schon früher sein 50jähriges Dienstes-, nachher sein goldenes Ehe-Jubiläum gefeiert hatte, heute sein drittes, nämlich das der 50jährigen Vorstandschaft dieses Institutes, vollendete, weshalb die Herren Mitvorstände ihm eine würdige Feier bereitet hatten. In dem festlich und äußerst passend geschmückten Hause und Saale, wo sich die aus den ersten Ständen Geladenen in großer Anzahl eingefunden hatten, wurde der hochgeehrte Greis von dem Verwalter und den Herren Administratoren der Anstalt unter Trompeten- und Paukenschall empfangen und in den Fest-Saal eingeführt. Nach Absingung eines geeigneten Liedes nach einer Kirchenmelodie hielt der zweite geistliche Vorsteher der Anstalt, der allgemein verehrte Sohn des Herrn Jubilarius, Herr Pfarrer August Krauß eine gehaltvolle Rede, in welcher er einen Ueberblick der seit fünfzig Jahren dem Hause zugegangenen betrübenden und erfreulichen Ereignisse vorführte. Der betagten Rede entgegnete der Jubilarius in jener salbungsvollen Sprache, die wir an dem 82jährigen Greis immer nur bewundern konnen. Daran schloß sich eine Motette von Männerstimmen, worauf mit Gebet und Gesang ein Act schloß, der einem der ehrwürdigsten Männer Augusta's gegolten hatte. Diesem feierlichen Acte wohnten bei: der hochwürdigste Herr Bischof von Augsburg, Dr. Peter Richarz; Se. Exc. der Herr Regierungspräsident Freiherr v. Stengel; der Herr General-Lieutenant und Divisions-Commandant Graf Albert von Pappenheim; der pensionirte General-Lieutenant Graf v. Waldkirch; die Herren General-Majore: v. Nesselrode-Hugenpoet (Stadtcommandant), Graf v. Ysenburg und Dichtel; die beiden Herren Rectoren von St. Stephan und von St. Anna, viele Mitglieder der hiesigen katholischen und protestantischen Stadtpfargeistlichkeit, einige Herren Offiziere; der Herr Kreis- und Stadtgerichtsdirector; die beiden Herren Bürgermeister; mehrere Herren Beamte der königl. Regierung und des königl. Kreis- und Stadtgerichts, mehrere Herren Magistratsräthe, Gemeindebevollmächtigte ꝛc. ꝛc. Bei dem Nachmittags folgenden Festmahle wurden dem Herrn Jubilar ein Pokal von Krystall nebst einem darauf bezüglichen Gedichte überreicht; bei welcher Gelegenheit die Kinder der Anstalt, welche sammt dem Hauspersonale gleichfalls gespeist wurden, fröhliche Lieder sangen und so das Fest auf eben so würdige Weise endigte. Möge der hochbetagte Greis, der sich der Hochschätzung und Liebe der Bewohner Augs-

burgs aus allen Ständen zu erfreuen hat, noch der Tage viele heiter und ungetrübt erleben! (Augsb. Abdztg.)

Stuttgart, 17. Mai. Gestern Abend feierte der hiesige Liederkranz das alljährliche Schillerfest auf der Silberburg, welche von der Museumsgesellschaft dazu eingeräumt wurde. Das Local wurde mit Maien und Blumengewinden geschmackvoll verziert, Schiller's kostbare Büste mit dem Lorbeerkranze um das Haupt in der Mitte der Nische erhaben aufgestellt. Die königliche Hofkapelle, unter der Leitung des Herrn Musikdirectors Lachner, unterstützte die Sänger mit Instrumentalmusik. Nach der ersten, von Lebret gedichteten und von Lindpaintner componirten Cantate declamirte Hofschauspieler Maurer die von Professor Bauer verfaßte Festrede, nach welcher ein Männerchor gesungen wurde. Verschiedene Gedichte sollten noch declamirt und gesungen werden; allein schon während der Festrede fing es an zu regnen und dauerte immer fort, so daß man nicht im Freien bleiben konnte und die Feier abgebrochen werden mußte. Schiller's Denkmal neben der Stiftskirche wurde zur Feier des Tages mit prächtigen Blumenkränzen geschmückt.

Berlin, 16. Mai. Gestern hat sich in unserer Hauptstadt ein romantisch tragischer Fall ereignet, der den Dichtern einen guten Stoff zum Trauerspiele liefert. Die frühere Geliebte eines jungen Mannes nämlich, der morgen mit einem anderen Mädchen aus gutem Stande seine Vermählung feiern wollte, hat denselben in seiner Wohnung erschossen, und darauf sich auf ähnliche Art das Leben genommen.

---

Frankfurt, 19. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 107¼; 4pCt. 101⅝; 3pCt. 81¾; Bankactien 2212; 500 Gulden-Loose 140½; Preuß. Staatsschuldscheine 104¼; Prämienscheine 73¼; Taunusbahnactien 347½; Badische 50 fl. Loose 109; Integr. 52⅝; Spanische Activschuld 9¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70½; 500 Gulden-Loose 82½.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 19 Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 28 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 21. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 1 par. | 330.''' 3 par. |
| Luftwärme + 5. 4° R. | + 8. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 3. 8° R. | + 8. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

---

## Musikalisches Kränzchen.

Freitag den 22. Mai dritte Abend-Unterhaltung im oberen Lokale des Konold'schen Caffeehauses; Anfang halb 8 Uhr.

Quartett von Mozart. — Lied von V. Becker. — Concert für Pianoforte von Herz. Erster Satz — Der Sänger, Ballade von Löwe. — Gesellschafts-Lied, Quartett und Chor für Männerstimmen von Eisenhofer. — Musikalischer Scherz von Mozart.

---

## Hutten'scher Garten.

Heute Nachmittag spielt bei günstiger Witterung das ganze Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments »König Otto« mit vollem Streichorchester, wo nebst mehreren andern — zum Erstenmale die Ouverture zur Oper »der Zigeunerin Warnung,« von Benedict und »des Falkners Braut,« von Marschner producirt werden. Zu zahlreichen Zuspruch ladet ergebenst ein

Der Eigenthümer.

---

## Haus-Verkauf.

[3 b] Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers wird das dem Philipp Geisler dahier gehörige Wohnhaus im 1. Distr. No. 93., welches außer den gewöhnlichen Abgaben auch einen Handlohn zu 5 vom Hundert entrichtet, und jährlich 2½ kr. Grundzins zahlt, auf 500 fl. geschätzt und unten näher beschrieben ist, dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und zu diesem Ende Tagfahrt auf

Montag den 15. Juni d. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, in welcher besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber sich im Klaganmeldungszimmer einfinden können.

Würzburg, am 5. Mai 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Barack.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe besteht lediglich aus einem von Fachwerk gebauten Stocke und enthält außer dem Vorplatze ein heizbares und zwei unheizbare Zimmer, dann unter dem Dache zwei Kammern und eine Küche.

Hinter dem Hause befindet sich ein kleiner Hof mit einer Holzhalle und einem Bienenstand.

An diesen Hof gränzt ein Gärtchen.

---

## Haus-Verkauf.

[3 b] Montag den 25 d. Mts Nachmittags 3 Uhr wird das Wohnhaus der verlebten Frau Maria Anna Haaser Wittwe Distr. 2. Nro. 77. am äußeren Graben zum dritten und letzten Striche aufgelegt, und dem Meistbietenden dabei der Zuschlag unter den bekannt zu gebenden Strichsbedingnissen ertheilt werden.

Hievon fert Kaufsliebhaber in Kenntniß

Das Testamentariat.

---

## Anzeige.

[2 a] Der Unterzeichnete empfiehlt seine eben wieder zur großen Auswahl angekommenen Oefen, Kochherde, Herdbrillen mit Ring und Kunsthäfen aller Art zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise.

Würzburg, den 21. Mai 1840.

Carl Sieber,
Eisenhändler.

---

## Bekanntmachung.

[1 a] Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum beehrt sich Unterzeichneter, ergebenst anzuzeigen, dass bei ihm seit mehreren Jahren die vom Hrn. Hofrath Siebold selig angeordneten ungesalzenen Brödchen für kleine Kinder — auch Zwieback zu demselben Zwecke, besonders für solche Kinder, welche mutterlos aufgezogen werden, von mehreren dahiesigen Aerzten empfohlen, zu haben sind.

Dieselben bestehen aus dem feinsten Mehl, gut gebacken und gebäht, und können versendet, ohne Schaden zu leiden, lange Zeit aufbewahrt werden. Sie sind beständig vorräthig und wird das bayer. Pfund zu 24 kr. abgegeben. Zu einer zahlreichen Abnahme empfiehlt sich

Würzburg, am 21. Mai 1840.

Ignaz Friederich,
Sternbaecker auf der Neubaustrasse
nächst der Hofpromenade.
Distr. IV. No. 56.

---

## Stelle-Gesuch.

Ein sowohl im Comptoir, als Magazin, wie auch im Detail-Verkauf sehr brauchbarer Commis, der die besten Zeugnisse besitzt, wünscht Verhältnisse halber, seine jetzige Stelle mit einer ähnlichen vertauschen. — Auch würde derselbe einen Reise-Posten annehmen. — Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an die Expedition dieses Blattes wenden.

---

## Gesuch.

[2 a] Bei einem Landgerichte Unterfrankens wird ein vollkommen qualifizirter Rendant gesucht. Bewerber wollen ihre Anträge mit den erforderlichen Zeugnissen unter der Adresse A. B. an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen.

---

## Wein-Versteigerung.

[2 a] Mittwoch den 3. Juni Mittag 12 Uhr werden bei Unterzeichnetem wegen Mangel an Raum

circa 6 Fuder 1834er und
» 2 » 18⁴⁰/₄₁ Mischling,

in mehreren Abtheilungen öffentlich versteigert. Die Weine sind rein und gut gehalten, und aus den besten Lagen hiesiger Gegend erzeugt. Die Proben werden am Fasse genommen. Auch werden sieben zwei- und dreifüderige weingrüne Fässer, wovon vier in Eisen gebunden, in Strich gegeben. Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein

Euerdorf, den 11. Mai 1840.

Philippi,
Gerichtswundarzt und Geburtshelfer.

---

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Johann Peter Frank's specielle Pathologie und Therapie.

Nach der lateinischen Urschrift
von
**Dr. J. W. SOBERNHEIM.**
Dritte Ausgabe.
In 1. Bande.

gr. lex. 8. 1. Lief. 11 Gr. od. 50 kr.

Das Werk erscheint in Lieferungen, von denen die 1ste 11 Gr., die 2te 13 Gr., die 3te 12 Gr., die 4te 8 Gr. etc. kostet und wird demnächst ferner alle Monat 1 Lieferung von circa 8 Bogen ausgegeben. Der Preis des vollständigen Werkes wird 6 Thlr seyn.

## Handbuch der angewandten medicinischen Chemie.

in zwei Bänden
von
**Dr. J. Franz Simon.**

gr. 8. Band 1. Lief. 1 = 16 Gr. od. 1 fl. 12 kr.

Vollständig wird das Werk circa 60–70 Bogen umfassen, und enthält der 1ste Band die medicinisch-analytische Chemie, der 2te die Chemie des menschlichen Organismus im gesunden und kranken Zustande.

---

In G. Wigand's Verlag in Leipzig ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Das malerische und romantische Deutschland in zehn Sektionen mit 380 Stahlstichen. Achte Sektion.**

Auch unter dem Titel:

**Tyrol und Steyermark von J. G. Seidl. Erste Abtheilung. Tyrol mit 30 Stahlstichen.**
1. 2. Lief. gr. 8. geh. à Lief. 36 kr.

Diese Abtheilung wird in circa 10 Lieferungen erscheinen, und auch getrennt vom ganzen Werke abgegeben. Dasselbe ist auf das beste Velinpapier gedruckt und mit den schönsten Stahlstichen geziert. — Ein genaues Verzeichniß der dazu erscheinenden Stahlstiche liegt zur geneigten Einsicht bei uns bereit.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 13. bis 21. Mai.

A. Pfriem, Magistrats-Tochter, 30 J. M. Karl, Hofkutschers-Tochter, 64 J. E. Meinzinger, Gymnasiast, 17 J. B. Betz, Steindruckers-Frau, 45 J. A. Wenzel, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 73 J. A. Filzer, Glasermeisters-Wittwe, 73 J. D. Neuwirth, gew. Dienstmagd, 72 J. K. Schwink, Friseurs-Wittwe, 55 J. E. Artmann, Regimentsquartiermeisters-Wittwe, 70 J. Kinder 6.

---

(Theater.) Vierte Subscriptions-Vorstellung. Sonntag, den 24. Mai. Zum Erstenmal. **Werner**, oder: Herz und Welt. Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 143. Samstag, 23. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 21. Mai. Gestern Abends 7 Uhr wurde unserer Stadt abermals das hohe Glück zu Theil, nach zweyjähriger Abwesenheit Ihre Majestäten den König und die Königin wieder in unsere Mauern einkehren zu sehen. Die beglückenden Erinnerungen, welche König Ludwig mit den Seinigen in Aller Herzen dahier stets zurückgelassen, und die nie erlöschen können, aber bei dem beseligenden Gedanken an das Wiedersehen jedesmal wieder in ihrer ganzen Gluth auflodern, steigerten auch dießmal die Sehnsucht nach diesem schönen Tage, welche sich in der frohen Aufregung der Gemüther lange vor der erfreulichen Ankunft, in den lauten Aeußerungen der ungekünstelten Freude beim Empfange, vielfach kundgab. An der Gränze des Weichbildes unserer Stadt erwartete der Stadtmagistrat das allgeliebte Königspaar, dessen Herannahen der Donner des Geschützes verkündigte. Der Bürgermeister v. Herrlein hatte dort die Ehre, Ihren königlichen Majestäten, Allerhöchst welche von Ihren k. Hoheiten dem Prinzen Luitpold und der Prinzessin Adelgunde begleitet waren, den ersten herzlichen Gruß der in alter Liebe und Treue fest verharrenden Aschaffenburger ehrfurchtsvoll entgegenzubringen, welche erste dargebrachte Huldigung auf das Gnädigste erwiedert wurde. Einer Schaar berittener Bürger, welche in schwarzem Costüm mit blau und weißen Schärpen ebenfalls bis zur Gränze der städtischen Gemarkung Ihnen entgegen gezogen war, wurde die Auszeichnung zu Theil, als Ehrengeleit den königlichen Wagen umschließen und nach der Stadt begleiten zu dürfen. Vor dem Sandthore erhob sich auf der Würzburger Straße ein aus Laub- und Blumengewinden errichteter und auf hohen Säulen ruhender Triumphbogen, welcher, geschmückt mit der erhabenen Königskrone und mit dem Wappen Bayerns und verziert mit weiß und blauen Fahnen und dem alten vierhundertjährigen, von König Ludwig uns wiedergeschenkten Stadtwappen, in goldenen Lapidarbuchstaben die Inschrift „Willkommen" trug. Am Fuße desselben war ein aus Gymnasialschülern und der Liedertafel gebildeter Sängerchor versammelt, welcher, unter dem begleitenden Spiele der Landwehrmusik, mit der Hymne: „Heil dir im Siegerkranze" die Heißersehnten begrüßte, während die Grenadier-Compagnie des Landwehr-Bataillons Spalier bildete. Die reizenden Umgebungen, insbesondere die ausgedehnte Terasse des wieder im herrlichsten Blüthenschmucke stehenden Schönthals, nahm eine unzählige Volksmenge ein, deren tausendfältig wiederholter Lebehochruf in den Gesang einfiel. Als derselbe beendigt war, trat der Stadtpfarrer Anderlohr an den Schlag des königlichen Wagens heran und richtete an den Landesvater eine ehrfurchts- und bedeutungsvolle Rede. Hierauf sprach Fräulein Mittermeyer zu Sr. königl. Maj. einige erhebende Worte. Sodann nahte der Kaplan Will der Seite des Wagens, auf welcher unsere verehrte Landesmutter saß, und drückte in tiefbezeichnenden Worten ebenfalls die Freude und den Dank der Aschaffenburger aus, worauf auch Fräulein Marr an Allerhöchstdieselbe einige dem innigsten Gefühle entnommenen Strophen richtete. Ihre königlichen Majestäten sprachen sich mit den beifälligsten Aeußerungen über diese Huldigungen aus, und geruhten auch, die von andern Jungfrauen Allerhöchstihnen überreichten Gedichte und Blumensträuße huldvollst anzunehmen. Jetzt fuhren Allerhöchstdieselben unter dem anhaltenden stürmischen Lebehochrufe der freudigen Volksmasse und dem festlichen Geläute der Glocken aller Kirchen durch das Sandthor in die Stadt ein. Sowohl vor als in derselben waren sämmtliche Häuser, mehrere äußerst prachtvoll, mit Fahnen, Draperien, Teppichen, Blumen und Inschriften auf das Festlichste geschmückt, und aus allen Fenstern winkte und scholl wiederholt der herzlichste Willkommruf. In den Straßen, welche durch den stets wachsenden Volksjubel, das Wehen der vielen Fahnen ꝛc. einen vielfach und bunt belebten Anblick darboten, waren sämmtliche Gewerbvereine mit ihren mannichfaltigen Insignien aufgestellt, und die männliche und weibliche Schuljugend mit der Geistlichkeit und dem Lehrerpersonale nahmen darin, ebenfalls im Festschmucke, passende Stellen ein. Als der königliche Wagen an dem mit besonders geschmackvoller und sinniger Decorirung ausgestatteten und mit der blau und weißen Stadtfahne behängten Rathhause vorüberfuhr, erklang als erneuerter Gruß schmetternder Trompeten- und Paukenschall von der Altane herab. In der k. Hofburg, woselbst eine Compagnie des königlichen Linienmilitärs mit der Regimentsmusik salutirte, und die Vorstände der Dicasterial- und anderer k. Stellen zum ehrfurchtsvollen Empfange versammelt waren, angekommen, erschienen alsbald Ihre königlichen Majestäten, imgleichen die Prinzessin Adelgunde auf dem Balcon, mit dem Ausdrucke besonderer Zufriedenheit und Heiterkeit auf dem Antlitze, und das auf dem Schloßplatze sich drängende Volk brach nochmals in den begeistertsten Jubelruf aus. — Gewiß, die Stadt Aschaffenburg erkennt es tiefinnigst an, was sie ihrem Könige Ludwig verdankt, und unbegränzt ist die Freude ihrer Bewohner, daß Derselbe in ihrer Mitte gern weilt, und ihre in Dankbarkeit dargebrachten Huldigungen — als aufrichtige Beweise der treuesten und biedersten Verehrung und Anhänglichkeit an das erhabene Herrscherhaus — wie mit warmen Herzen gespendet, so auch sichtbar mit warmem Herzen entgegenzunehmen geruht. (Asch. Z.)

München, 20. Mai. Den neuesten Nachrichten zufolge wird Ihre Hoh. die Prinzessin Marie von Darmstadt in Begleitung Ihres erlauchten Bruders des Erbgroßherzogs schon am 29. Mai zum Besuche bei Ihrer königl. Tante in München eintreffen. — Graf Jenison-Wallworth, bis jetzt bayerischer Gesandter in Paris, ist vor kurzem hier angekommen, und begibt sich in den nächsten Tagen nach St. Petersburg, um dort seinen diplomatischen Posten anzutreten. — An die Stelle des zum Appellationsrath in Neuburg beförderten Hrn. Rinecker ist der Kanzleifunctionar Schmidt bei der Bergwerks- und Salinenadministration zum geheimen Sekretär im Ministerium des Hauses und des Aeußern ernannt worden. (Allg. Ztg.)

Augsburg. Am verflossenen Montag den 18. Mai fand in der Kirche des hiesigen Frauenklosters St. Maria Stern vom Orden des heil. Franziskus die feierliche Ablegung des Ordensgelübdes von drei Novizinnen, M. Xaveria Gobel von hier, M. Bonaventura Gleich aus Oberschöneberg, und M. Karolina v. Böck aus Kempten, statt; und die Kandidatin Magdalene Tischer von hier empfing das Ordenskleid. Der hochw. Hr. Domkapitular und Stadtdekan Aloys Tischer versah die kirchlichen Funktionen und hielt bei diesem feierlichen Anlaße eine eben so gemüths- als salbungsvolle Rede. Der hochwürdigste Bischof Hr. Dr. Peter Richarz, Se. Excell. der k. Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Stengel und der erste Bürgermeister Hr. Dr. Carron du Val erhöhten diese kirchliche Feier durch ihre Gegenwart.

(Preussen.) Berlin, 17. Mai. Ueber den Gesundheitszustand des Königs lauten die neuesten Nachrichten günstiger. Ein Widerwille gegen Fleischspeisen und die deßfallsige Vermeidung derselben scheint die Ursache der Entkräftung und Neigung zu häufigem Schlafe gewesen zu seyn. Diesem Uebel wird jetzt, wie man hört, auf den Rath des Professors Schönlein durch Bäder in Bouillon begegnet werden, welche den Mangel an Fleischnahrung ersetzen sollen. Den Gebrauch des Bades Teplitz soll derselbe Arzt für diesen Sommer abgerathen haben. — Die Hierherkunft der russischen Kaiserin wird noch immer erwartet. Ein Gerücht, dessen Wahrheit wir nicht verbürgen wollen, sagt indessen, die Kaiserin werde, da ihre Gesundheit weder die Strapazen einer Seereise noch einer so langen Fahrt

zu Lande ertragen könne, sich den ganzen Weg mittels Relais von Soldaten tragen lassen. (L. Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hildesheim, 14. Mai. Das norddeutsche Liederfest, welches an den Tagen des 30. und 31. Mai und 1. Juni hier statthaben sollte, ist mit einer bedauerlichen Störung bedroht. Am letzten Sonnabend erhielt die hiesige königl. Landdrostei drei gleichlautende Rescripte von dem Ministerium des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, so wie von dem Consistorium zu Hannover, des wesentlichen Inhalts: daß, da dem Verlauten nach an den Tagen des 30. und 31. Mai und 1. Juni 21 Liedertafeln sich zu Hildesheim zu gemeinschaftlichen Musik-Aufführungen versammeln würden, der 31. Mai aber auf einen Sonntag falle, die k. Landdrostei diese beabsichtigte Versammlung, als gegen die Sabbaths-Ordnung streitend, zu inhibiren habe. — Der Vorstand der hiesigen Liedertafel wurde sofort von diesem Befehle in Kenntniß gesetzt, und sandte eine Deputation nach Hannover, welche mit dem vorläufigen Bescheide zurückgekehrt ist, daß man die Sache nochmals in Berathung nehmen wolle. Da dasselbe Liederfest bereits in früheren Jahren in Hameln und Rehburg an Sonntagen gefeiert worden ist, so fürchtet man, daß dem Verbote anderweitige Motive zu Grunde liegen dürften. (Hamb. Cor.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 16. Mai. Neben den in Schwaben zahlreichen Pietisten macht sich seit einiger Zeit noch eine andere Richtung geltend, welche der pietistischen eher feindselig als hold ist, obwohl sie ebenfalls das officielle Kirchenwesen für „faul" ausgibt, nämlich die Swedenborgianer. Diese im Stillen wachsende Secte hat eine „neue Kirche" im Auge, und erwartet große Dinge von dem Jahr 1842, mit welchem die sichtbare Verwirklichung ihrer Ideale beginnen soll. Eine Art von mystischem Rechnungsexempel bestärkt sie in dieser Erwartung. Wenn man nämlich die Jahreszahl der ersten französischen Revolution nimmt (1789) und die einzelnen Ziffern quer herüber addirt (25), so erhält man aus 1789 und 25 zusammengeschlagen die Jahrszahl 1814, wo die Gestaltungen jener Revolution wieder vernichtet wurden. Von 1815 beginnt die feste Herrschaft der Bourbons, die Quersumme dieser Jahreszahl ist 15; diese 15 zu 1815 addirt giebt 1830, und richtig im Jahr 1830 erfolgte abermals ein Aufschwung. Aus der Quersumme der 1830, nämlich 12, will man denn nun in analoger Weise folgern, daß mit dem Jahr 1842 wieder eine Katastrophe bevorstehe. (Fränk. M.)

(Nassau.) Aus dem Herzogthum Nassau, 19. Mai. Unser hochwürdigster evangelischer Landesbischof ist noch immer sehr leidend. Die dringendsten Geschäfte seines hochwichtigen Amts werden interimistisch an Herrn Wilhelmi abgegeben.

Freie Stadt Hamburg, 16. Mai. Nachdem, wie wir bereits gemeldet, das k. preußische Ministerium, so wie auch die großherzogl. mecklenburgische Regierung geruhet haben, den Beförderern der beabsichtigten Eisenbahn-Anlage zwischen Berlin, Magdeburg und Hamburg die erforderliche Erlaubniß zu ertheilen: in ihren resp. in Frage kommenden Gebietstheilen Vermessungen und Nivellements behufs Ermittelung der besten und zweckmäßigsten Richtung für die intendirte Eisenbahn-Linie durch Ingenieure anstellen lassen zu dürfen, ist auch seitdem auf den Befehl Sr. Maj. des Königs von Hannover dem Civil-Ingenieur, Hrn. Wm. Lindley aus London, in Bezug auf das kgl. hannoverische Territorium und mittelst Rescripts des kgl. Ministeriums des Innern, d. d. 24. April, der k. Landdrostei zu Lüneburg die Vorschrift ertheilt worden, den besagten Terrain-Untersuchungen des Ingenieurs, Hrn. Lindley, nicht nur keine Hindernisse in den Weg zu legen, sondern auch nöthigenfalls jede thunliche Hülfe zu Theil werden zu lassen.

## Schweiz.

Zürich, 16. Mai. Die philosophische Facultät hiesiger Hochschule hat in ihrer heutigen Sitzung den Hrn. Alb. Mousson, Professor der Physik an der Hochschule, und Mitglied des Erziehungsrathes zum Doktor der Philosophie ernannt. Diese Ehrenpromotion soll in einer ungewöhnlich zahlreichen Versammlung der Fakultät durchaus einmüthig beschlossen worden seyn. Neben der gerechten Anerkennung der wissenschaftliche Verdienste dieses allgemein geachteten Gelehrten, freut uns auch das richtige Gefühl der Facultät, diese Anerkennung gerade jetzt auszusprechen, wo Hr. Mousson sich so entschieden der Interessen der Hochschule angenommen hat. — So viel man hört, sind die Immatrikulationen bei der Hochschule diesmal günstiger, als man hoffte, wenigstens eben so zahlreich, als im vorigen Semester ausgefallen, so daß die Frequenz keineswegs bedeutend hinter der bisherigen zurückbleiben kann. Da nun im nächsten Winter wenigstens eine Hauptprofessur der medizinischen Fakultät wieder, und ausgezeichnet, besetzt seyn wird, so läßt sich die fortdauernde Existenz unserer so vielfach bedrohten höchsten Lehranstalt wenigstens von dieser Seite her aufs Entschiedenste hoffen.

## Niederlande.

Haag, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam folgende königl. Botschaft nebst dem derselben beigefügten Gesetzentwurfe ein: Edelmögende Herren! Dem von Unserer Seite am 13. d. der Central-Section Ihrer Versammlung mitgetheilten Entschluß Folge gebend, legen Wir Ew. Edelmögenden hiebei einen Gesetzentwurf, die Verantwortlichkeit der Chefs der ministeriellen Departemente betreffend, vor. Und hiemit befehlen Wir Ew. Edelmögenden in Gottes heiligen Schutz.

Haag, den 16. Mai 1840. Wilhelm.

Der Gesetzentwurf ist folgenden Inhalts: Wir Wilhelm ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir in Erwägung gezogen haben, daß die Erfahrung es für nöthig hat erachten lassen, Abänderungen in einigen Artikeln des Grundgesetzes zu machen, haben Wir nach Anhörung des Staatsraths und mit gemeinschaftlicher Berathung der Generalstaaten für gut gefunden und verordnet, gleichwie Wir hiermit für gut finden und verordnen: Art. 1. Es ist die Nothwendigkeit zur Abänderung des 75. Artikels des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande vorhanden. Art. 2. Der Art. 75 des Cap. 2. (Von dem König) und zwar der Abtheilung 7 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande: (Von dem Staatsrath und den ministeriellen Departementen), wird verändert, wie folgt: „Der König setzt die ministeriellen Departemente ein, ernennt deren Chef und entläßt sie nach Wohlgefallen. „Die Chefs der ministeriellen Departemente sind mit der Vollziehung der Gesetze und Verordnungen der allgemeinen Staatsverwaltung und der königl. Beschlüsse und Verfügungen, die das Departement eines Jeden betreffen und Ihnen zur Vollziehung übertragen worden sind, beauftragt. Dieselben werden, zur Sicherstellung des Königs und der Nation, damit durch sie weder das Grundgesetz noch andere Gesetze vernachlässigt oder verletzt werden, durch sie mitunterzeichnet; sie sind hiefür dem Gesetze gemäß verantwortlich. „Der König ruft, wenn er es für rathsam hält, einen oder mehre Chefs der ministeriellen Departemente, zur Beiwohnung der Berathungen, in den Staatsrath." Art. 3. Dieses Gesetz soll den Provinzial-Staaten ꝛc. ꝛc. zugesandt werden ꝛc. Ferner empfing die Kammer folgende verbesserte Abfassung des letzten der früher ihr vorgelegten sieben Gesetzentwürfe zur Modification des Grundgesetzes: Art. 2. Das ganze Cap. 8 des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande: (Von der Vertheidigung), enthaltend zwölf Artikel, soll durch die sechs nachstehenden ersetzt werden: Art. 3. Das Waffentragen zur Handhabung der Unabhängigkeit des Staats und zur Beschützung dessen Grundgebiets ist eine der ersten Pflichten aller Einwohner des Reichs. — Art. 4. Der König sorgt dafür, daß zu jeder Zeit eine zureichende, aus Freiwilligen, es seien Einheimische oder Fremdlinge, angeworbene See- und Landmacht unterhalten wird. — Art. 5. Fremde Truppen werden nur mit gemeinschaftlicher Berathung des Königs und der Generalstaaten in Dienst genommen. — Art. 6. Außer der stehenden See- und Landmacht ist stets eine National-Miliz in Dienst und ferner noch eine Schutterij. — Art. 7. Die Miliz, in so fern dieselbe zu dem Dienste zu Lande durch das Gesetz bestimmt wird, soll nie und in keinem Falle nach den Colonieen gesandt werden. — Art. 8. Besondere Gesetze sollen Alles feststellen, was auf den Dienst der National-Miliz und der Schutterijen Bezug hat. — Art. 9. Dieses Gesetz ꝛc.

Diese Stücke werden gedruckt und an die Abtheilungen versandt werden. Diese beiden Gesetzentwürfe verändern unsere öffentlichen Institutionen sehr vortheilhaft und an der Ruhe, die wiederum in den Gemüthern zu herrschen beginnt, sieht man, daß diejenigen, welche die Regierung zur Nachgiebigkeit in einigen wichtigen Punkten veranlaßten, es wohl meinten. Man sieht nun auch der Annahme des Budgets mit großer Mehrheit entgegen. Morgen werden die Berathungen darüber beginnen. (Köln. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 15. Mai. Der Senat ist auf den 21. d. zusammenberufen. — Die Akademie von Antwerpen läßt jetzt einen prächtigen Triumphwagen bauen, nach dem Modelle, wie ihn Rubens angegeben hat. Er soll bei dem großen Zuge figuriren, wenn die Statue Rubens eingeweiht wird. — Diesen Nachmittag um halb 8 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Abfahrt von 3 Convois, die abgingen, um die erste Section der Eisenbahn nach der Gränze Frankreichs zu inauguriren. Eine große Menschenmenge hatte sich an die Zugänge der Station begeben. Die Straßen, welche der Zug bei der Hinfahrt und bei der Rückkehr durchziehen wird, sind mit Zweigen geschmückt. An den äußersten Enden der Straße Terre-Neuve erheben sich Triumphbogen. Jener nach dem Boulevard zu ist sehr schön verziert. Man sieht darauf den belgischen Löwen, die

Namenszüge JJ. MM., Fahnen mit den Nationalfarben und der Inschrift: „Die dankbare Terre-Neuve". Der andere trägt die französischen und belgischen Fahnen und wird beleuchtet werden. Die neue Straße, die in jene der Bogards ausgeht, wird ebenfalls bis zur Station beleuchtet werden. Sie ist mit Tannen besetzt. Die Palissade, die zur Schließung der Station dient, ist beworfen und mit Guirlanden geschmückt werden. Das Eingangsthor bildet eine elegant verzierte Arcade. Um 5 Uhr diesen Morgen gingen Beamte der Eisenbahnverwaltung von der südlichen Station ab, um den Dienst auf dem Wege von Tubize zu organisiren. Um 9 Uhr ging von der nämlichen Station ein Bataillon von vereinigten Grenadieren und Voltigeurs, mit Musik an der Spitze ab, um den Dienst zu Lembeck zu versehen. Die Musik der Guiden ging um 9 Uhr mit einem besonderen Convoi ab, um den König zu Tubize zu erwarten, und später Musikstücke während des Bankets zu Lembeck auszuführen.

## Großbritannien.

London, 17. Mai. Das Unterhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung das vom Ministerium vorgelegte Budget mit einer Mehrheit von 156 gegen 39 Stimmen an. Ein Amendement des Hrn. Hume, wonach die Erbsteuer (personal property), die von 1 zu 10 pCt. variirt, auf Grundvermögen (real property) ausgedehnt werden solle, welche Steuer, wie er darzuthun bemüht war, das Deficit auf eine minder lästige Art ausfüllen werde, als des Schatzkammers Plan, wurde verworfen. Was die Verhandlungen wegen des Mauthvertrags mit Frankreichs anbelangt, so hat das Ministerium versichert, daß er bereits abgeschlossen sey.

## Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die Deputirtenkammer ist gegenwärtig mit der Diskussion des Gesetzentwurfs beschäftigt, wonach das Privilegium der Bank von Frankreich auf den 31. Dec. 1867 verlängert werden soll. — Das Journal de Paris hat zu erscheinen aufgehört.

Paris, 19. Mai. Das Comitee zur Prüfung des Gesetzentwurfes über die Translation der Asche Napoleons beschäftigt sich jetzt mit der Frage, welcher Stätte die Ueberreste des Kaisers anvertraut werden solle. Die Wahl ist nach einigen auf das Pantheon, nach andern auf die Magdalenenkirche gefallen.

Paris, 19. Mai. Es gehen noch fortwährend schlimme Gerüchte über den Ausgang der von Marschall Valée unternommenen Expedition. Man versicherte, das Hauptcorps der Armee sey in eine von Abd-el-Kader gelegte Schlinge gefallen, und habe viele Leute verloren. Die Herzoge von Orleans und Aumale seyen äußerst mißzufrieden mit der Art und Weise, womit der Marschall die Expedition leitete, in Toulon eingetroffen, und hätten noch vor ihrer Abreise von Algier die Beschwerden der meisten General-Offiziere, und namentlich des Generals Schramm über die Behandlungsweise Valée's entgegengenommen. Es ist kein Zweifel, daß Marschall Valée ehestens einen Nachfolger erhalten werde, indessen ist sich's zu wundern, daß nach den vielen Beschwerden, die gegen den alten Marschall eingelaufen sind, seine Absetzung nicht schon vor der Eröffnung des Feldzugs gegen den Emir stattgefunden hat. Auffallend ist es auch, daß das Ministerium die umlaufenden beunruhigenden Gerüchte nicht widerlegte, was vermuthen läßt, daß dieselben leider nicht ganz grundlos seyn dürften. Es ist ganz bestimmt, daß der Marschall Clauzel nach der Beendigung des Feldzugs nach Afrika abreist, um dort die Functionen eines Generalgouverneurs zu übernehmen.

Briefe aus Buenos-Ayres vom 18. Februar melden, daß Rojas eine Botschaft an die Repräsentantenkammer gerichtet habe, worin er dieser erklärte, daß, da seine Functionen als Präsident mit dem 7. März aufhorten, die Kammer für einen Nachfolger an seine Stelle zu sorgen habe.

Aus Toulon wird gemeldet, daß die beiden Linienschiffe „Jupiter" und „Trident" ehestens von Toulon abgehen sollen, um zur Escadre des Admirals Lalande zu stoßen. Andere Bewaffnungen werden in Toulon fortwährend auf's Thätigste betrieben.

## Spanien.

Paris, 19. Mai. (Telegraphische Depesche.) Der Generalcommandant der 20. Militärdivision an den Kriegsminister und an den Conseilspräsidenten. „Bayonne, 18. Mai. Am 11. besetzten die Truppen der Königin unter dem Commando des Generals O'Donnell Cantavieja ohne Schwertstreich. Die Factiosen verließen die Stadt, nachdem sie dieselbe zuvor in Brand gesteckt hatten.

Bayonne, 16. Mai. Cabrera's Anwesenheit in Morella hat auf den Muth der Garnison und der Einwohner die günstigste Wirkung hervorgebracht; die Desertionen zu dem Heere der Belagerer haben sich seitdem bedeutend vermindert. Das Nervenfieber grassirt unter den Truppen der Königin, und General Zurbano liegt krank daran zu Alcaniz.

Alcaniz, 10. Mai. Morella ist bereits rings herum eingeschlossen, und Montreno, das Hauptquartier der Christinos, mit allen Kriegs- und Proviant-Bedürfnissen hinlänglich versorgt. Es wird versichert, Cabrera sey seit Anfang dieses Monats bereits in Morella und muntere durch allerlei Versprechungen den Muth der Soldaten auf. Espartero wird seinen Angriff durch 80 Kanonen unterstützen.

Madrid, 12. Mai. Die Deputirtenkammer wird morgen über eine Proposition von Hrn. Sancho discutiren, und diese Abstimmung wird darüber entscheiden, ob die Minorität sich zurückzieht oder bleibt. Wenn die Minorität sich wirklich zurückzieht, so wird dadurch die Kammer so sehr geschwächt, daß die zur Abstimmung nöthige Anzahl Deputirter nicht mehr vorhanden seyn wird.

## Schweden.

Stockholm, 6. Mai. Es ist in der That schwer, sich und anderen gegenwärtig Rechenschaft zu geben von dem, was hier vorgeht; einzelne abgerissene Nachrichten mitzutheilen, ist etwas leichtes, aber anzudeuten, auf welches Ziel die Sachen hier lossteuern, das möchte eine nur von Wenigen zu beantwortende Frage seyn. Der Bauernstand besteht auf einer Verminderung des Hofetats von 100,000 Thlrn.; er besteht darauf, die Lotterie abzuschaffen aus eigener Machtvollkommenheit — denn ob er das Recht dazu hat, ist ein sehr streitiger Punkt, und bei der Berathung hat man sich mehr gegen das Unmoralische dieses Spiels, als über den Rechtspunkt ausgelassen. Sind nun diese Punkte geradezu ernstlich gemeint, oder sind es Manoeuvres um andere Dinge damit zu erreichen? Fast möchte ich das letztere glauben. Der Reichstag nähert sich seinem natürlichen Ende, dem 7. Junius; die Regierung kann ihn verlängern, aber nichts zwingt sie dazu, und sind dann die Abgaben nicht bewilligt, so dauern sie de jure fort bis zum nächsten Reichstag. Die glänzenden Erwartungen, die man von diesem Reichstage hegte, sind sehr zusammengeschmolzen, aber daß er völlig resultatlos auseinandergehen sollte, kann ich doch kaum glauben. Mir scheint eher, es wird von dem Bauernstand noch ein energischer Versuch gemacht werden, durch Verweigerung einer oder der anderen bedeutenden Summe im Budget die Regierung zu nöthigen, die Stände schon in einem oder zwei Jahren wieder zu berufen. Es sind dießmal viele neue Mitglieder auf den Reichstag und in die Ausschüsse gekommen, denen es bei dem besten Willen an Geschäftsgewandtheit fehlte, und denen es, so sehr sie den Wunsch hegten, wesentliche Aenderungen im Grundgesetz herbeizuführen, doch durch die Ueberhäufung mit den laufenden Geschäften absichtlich oder unabsichtlich unmöglich gemacht wurde, die Grundgesetzfragen so zu bearbeiten, daß sie auf diesem Reichstag zur Discussion hätten kommen können. Täuschen mich einige Anzeichen nicht, so hat die Opposition die Absicht, noch auf diesem Reichstage Aenderungen in der Verfassung durchzusetzen, nahezu aufgegeben, und wird sich nur noch bestreben, auf die eine oder die andere Weise die Regierung zu nöthigen, den Reichstag in Kurzem außerordentlicherweise zu berufen, um die Sache dann mit größerer Aussicht auf Erfolg zur Sprache zu bringen. (Allg. Ztg.)

## Ostindien.

Bombay, 21. März. Bombay ist gegenwärtig der Focus bitterer Religionsstreitigkeiten zwischen den Missionen, welche von den methodistischen Theil der englischen Beamten unterstützt werden, und Hindus, Mohammedanern und Parsen. Ich habe ihnen früher über den Eindruck geschrieben, den die Bekehrung zweier jungen Parsen gemacht hat; der Streit hat seitdem fortgedauert, und ist lebhafter als je. Die Sprachenverwirrung dabei ist völlig babylonisch, denn die Controverse wird zu gleicher Zeit englisch, marattisch, hindostanisch, guzzeratisch und persisch geführt, und aus Gelegenheit derselben ist ein in der Literatur unerhörtes Phänomen erschienen, nämlich eine hebräische Grammatik in marattischer Sprache, deren Nutzen freilich den Uneingeweihten nicht klar werden will. Die Regierung hat Unrecht, daß sie diese Streitigkeiten so weit kommen läßt: sie erregen auf Seite der Eingebornen Besorgnisse für ihre Religionsfreiheit, Abneigung gegen europäische Erziehung und einen früher unbekannten Fanatismus. Alles was nöthig ist, ist bessere Erziehung, das Uebrige wird von selbst kommen. Dieß scheint man in Madras eingesehen zu haben, wo eine Universität für Eingeborne errichtet wird: sie besteht aus einem Gymnasium und einer Facultät, in der europäische Wissenschaften und englische und einheimische Sprachen gelehrt werden sollen. Die Religionsfreiheit der Schüler ist vollkommen gesichert, und der Gebrauch von Schulbüchern, die zu Bekehrungen bestimmt seyn könnten, in den Statuten verboten. Die Direction besteht aus einem Regenten und vierzehn Directoren, von denen die Hälfte Europäer, die Hälfte Hindus und Mohammedaner seyn müssen. Der

Gouverneur von Madras hat die Ernennung des Gouverneurs und sechs Directoren, die übrigen werden von der Direction selbst ernannt und ergänzt. Eine sehr respectable Deputation von Eingebornen hat dem Gouverneur eine Bittschrift überreicht, welche von 60,000 Unterschriften bedeckt war, und ihn ersucht, ihre Religionsfreiheit zu erhalten, aber dabei das größte Interesse für europäische Erziehung ausspricht. Kein Schüler wird zugelassen, der nicht englisch spricht und liest. Der ganze Plan scheint großen Beifall gefunden zu haben und macht Lord Elphinstone viel Ehre. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

°Würzburg, 22. Mai. Gestern gab das Offiziers-Corps des Artillerie-Regiments Zoller zu Ehren ihres allgeliebten Obersten v. Hofstetten in dem benachbarten Orte Rimpar im Gasthause zum Hirschen ein Diner. Frohsinn und Heiterkeit herrschten allenthalben, und wurden durch die Theilnahme einiger andern Gäste vom Civil- und Militärstande erhöht.

Wien, 15. Mai. Der Dichter Nikolaus Lenau verläßt nächster Tage mit seinem Freunde, dem Grafen Alexander von Würtemberg, Wien, um sich in Schwaben, nach dem Verkaufe seiner Besitzung in Nordamerika, für immer ansässig zu machen. Sein episches Gedicht: „Die Albigenser," wird nächsten Herbst als Fragment erscheinen, was sie auch bleiben sollen, indem der Stoff den vortrefflichen, aber nur lyrischen Dichter überflügelt haben soll. — Das neueste Trauerspiel des Verfassers der Griseldis: „Ein mildes Urtheil," erregte lebhaften Widerspruch der Kritik und kalte Theilnahme des Publikums.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung Nro. 141 enthält folgende originelle Annonce: Wir fühlen uns veranlaßt, zu erklären, daß wir an dem von den Herren Gubitz, Ruge und Echtermeyer besorgten Musenalmanache sehr unschuldig sind.

Die neun Musen.

Frankfurt, 20. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 107¹³/₁₆; 4pCt. 101¹/₄; 3pCt. 81⁷/₈; Bankactien 2215; 500 Gulden-Loose 135⁷/₈; Preuß. Staatsschuldscheine 104⁷/₈; Prämienscheine 73³/₈; Taunusbahnactien 336; Badische 50 fl. Loose 108⁷/₈; Integr. 52³/₈; Spanische Activschuld 9¹/₈; Poln. 300 Gulden-Loose 70¹/₂; 500 Gulden-Loose 82¹/₂.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. Mai. Vorbeigefahren: M. Brand Wwe. von Würzburg mit Ladung von Mainz. Abends angekommen und morgen frühe weiterfahrend: A. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 22. Mai. Gestern angekommen: L. Fink von Gemünden mit Ladung von Bacharach und M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 22. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 327,''' 3 par. | 328,'' 2 par. |
| Luftwärme + 5, 8° R. | + 7, 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 4, 7° R. | + 8, 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Bekanntmachung.

[3 b] Das Bad Brückenau — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Anlagen und Umgebungen wegen hinlänglich bekannt, wird am 15. Juni l. J. eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, dann durch gute rein gehaltene Weine zu billigen Preisen wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden.

Ein affigirtes Tar-Reglement zeigt die fixen Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welchen auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte königliche Bad-Inspektion zu wenden.

Bemerkt muß hier werden, daß vom Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung, und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau den 9. Mai 1840.

Königlich bayerische Bad-Inspektion.

J. Fuchs.

Bergauer.

### Sehr beachtungswerthe Anzeige.

**K. K. Russisch Polnische vom Staate errichtete und garantirte Anlehens-Lotterie von Ein Hundert Fünfzig Million Gulden P. Ct.**

[6 c] Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000 fl., 6 à 25,000 fl., 8 à 14,000 fl., 12 à 7000 fl., 20 à 4200 fl., 100 à 2500 fl., 150 à 2100 fl., 200 à 1500 fl., 1000 à 950 fl., 5500 à 750 fl., zusammen 7000 Gewinne im Betrage von Sieben Million, neun mal Hundert Siebenzig Tausend Gulden P. Ct. sind zu erlangen in der am 1. Juni 1840 stattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche in den Besitz dieser enormen Summen kommen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Loose à 8 fl. 45 kr., bei Abnahme von 5 Stück das Sechste gratis.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

### Gesuch.

[3 c] Es wird ein solides Ladenmädchen gesucht, das wo möglich schon in einem Kleinwaarengeschäfte war, und sich über gutes Betragen ausweisen kann. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

### Anzeige.

Ein Jäger, der eine Jagd zu behandeln versteht, und sich über einen guten Leumund ausweist, kann eine Unterkunft finden. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes auf portofreie Anmeldung an die Adresse Z. W.

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

**Des Frhrn. Ferd. v. Biedenfeld Supplementheft zu seinem Werke: Ursprung, Aufleben, Größe, Herrschaft, Verfall und jetzige Zustände sämmtlicher**

**Mönchs- u. Klosterfrauen-Orden,**

**im Orient und Occident. Nach Urkunden und Originalquellen. gr. 8. Weimar, Verlag von B. F. Voigt. In Umschlag geh. 1 fl. 12 kr.**

Schon die 1837 vorausgegangenen beiden Bände dieses Werkes hatten sich mögliche Vollständigkeit einer histor. Uebersicht aller Monachalinstitute zur Hauptaufgabe gemacht. — Alle darüber erschienenen Kritiken, selbst diejenigen, welche der Tendenz des Verfassers nicht hold waren, gestanden einstimmig zu, daß wir bis dahin noch kein Werk von solcher Vollständigkeit besitzen. Aber dem für seine Aufgabe so eifrigen Hrn. Verf. genügte nicht das Lob einer relativen Vollständigkeit, sondern er strebt unermüdlich nach einer absoluten und übergiebt dem Publikum in vorstehendem Supplement das Resultat seiner fortgesetzten Forschung in der Zuversicht, daß er damit sein Wort gelöst und eine Vollständigkeit der Uebersichten geliefert habe, wie solche selbst das neueste französische Werk von Henrion bei weitem nicht aufzuweisen hat. — Er hofft damit den Freunden der Geschichte um so mehr einen Dienst geleistet zu haben, als gerade dieses Supplement sehr anschauliche Aufklärungen mancher neuen Zeiterscheinungen in Frankreich und deren natürliche Einwirkungen auf andre Länder und auf die Zukunft aller enthält.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

## Mission-Büchlein

**zu größerer Ehre Gottes und Hülfe der Seelen in diese Form eingerichtet von den ehemaligen P. P. Missionarien der Gesellschaft Jesu in der überrheinischen Kirchenprovinz. 12. Preis 9 kr.**

Dieses Büchlein zeichnet sich vor allen ähnlichen durch eine strenge Auswahl von Gebeten und geistlichen Uebungen, namentlich mit sorgfältigster Berücksichtigung der Bedürfnisse des Landvolks sehr vortheilhaft aus, der große, sehr deutliche Druck macht es auch für ältere Leute brauchbar, und die ungemeine Billigkeit des Preises erlaubt jedem die Anschaffung.

Wir richten deshalb an die hochwürdige Geistlichkeit die Bitte, dieses äußerst nützliche Büchlein in ihrem Wirkungskreise möglichst zu verbreiten. Auf 12 zusammen genommene Exemplare geben wir eins umsonst.

### Wichtige Anzeige für Schulen.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen:

## Lesebuch

**für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen,**

herausgegeben von

**Felix Rendschmidt,**

Oberlehrer am kgl. katholischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

**Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöfl. General-Vikariat-Amts.**

500 Seiten. Partiepreis für Schulen bei Abnahme von wenigstens 12 Exemplaren 36 kr. = 8 gGr. Ladenpreis 54 kr. = 12 gGr.

Dieses Schulbuch gibt auf 500 Seiten: 1. Das Merkwürdigste aus der Weltgeschichte. 2. Lehre vom Menschen. 3. Geographie. 4. Naturlehre. 5. Naturgeschichte. 6. Einiges über Ackerbau. 7. Ueber Obstbaumzucht. 8. Gewerbe. 9. Sitten- und Lebensregeln. 10. Gedichte und andere Lesestücke.

Der Herr Verfasser war seit mehreren Jahren mit der Ausarbeitung dieses Lehrbuchs eifrig beschäftiget und liefert nun durch dasselbe ein Unterrichts- und Bildungsmittel, wie es der gegenwärtige Standpunkt unserer Volksschulen erfordert. Seine vieljährige Thätigkeit als Lehrer zeigte ihm, was der Elementarschüler bedarf. Sehr gelungen ist die Zusammenstellung und Behandlung der im obigen Inhalt angeführten Gegenstände. Abhandlungen, welche sonst in Büchern der Jugend trocken vorkommen, wie Geographie, Seelen- und Naturlehre, sind hier durch eingestreute Beispiele, Erzählungen und Schilderungen anziehend gemacht. Die Darstellungsweise ist klar und deutlich und ganz für die Fassungskraft des Schülers geeignet. Der ungemein niedrige Preis, der reine Druck und das sehr dauerhafte Papier beweisen ferner, wie viel der Verleger zur Verbreitung des höchst gemeinnützigen Werkes beizutragen bemüht war.

Bestellungen auf dieses jedem Schulmanne höchst interessante Werk besorgt promptest die

**Stahel'sche Buchhandlung**
in Würzburg.

## Filial-Niederlage

**des k. Central-Schulbücher-Verlags.**

Wir haben beständig ein grosses Lager aller Schulbücher, Zeichnen- und Schreib-Vorlagen und anderer gangbarer Verlags-Artikel des k. Central-Schulbücher-Verlags in München, sowie auch aller in den lateinischen Schulen und Gymnasien Bayerns gesetzlich eingeführten Lehrbücher sowohl ungebunden als gebunden, und gewähren den k. Schulstellen und Buchbindern bei Parthiekäufen die möglichst grossen Vortheile. Verlagskataloge werden gratis abgegeben.

**Stahel'sche Buchhandlung**
in Würzburg.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 144.** **Sonntag, 24. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. Mai. Nach vorläufigem Vernehmen dürfte Se. Maj. der König am 6. September zum Besuche des Uebungslagers in Nürnberg eintreffen, und die dortige königliche Burg beziehen. — Wie man hört, wird der k. Oberpostrath Göb nächster Tage als Bevollmächtigter nach Frankfurt abreisen, um mit den thurn- und taxis'schen Posten neue, zweckmäßige Verhandlungen zu pflegen. — Von Morgen an wird unsere Eisenbahnstrecke um eine starke Stunde weiter befahren, nemlich bis Nannhofen. — Gestern Abends starb dahier der aktive Vorstand der Administrationskommission der Militärfohlenhöfe, Hr. Lorenz Behr, pensionirter charakterisirter Oberst und Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael. Er wurde als ein sehr verdienstvoller Offizier geschätzt. (K.v.u.f.D.)

Aschaffenburg, 22. Mai. Se. Hoh. der Hr. Erbgroßherzog und Ihre königliche Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen sind gestern Vormittag zum Besuche Ihrer königlichen Eltern im k. Schlosse dahier eingetroffen und Abends 6 Uhr wieder nach Darmstadt zurückgereist.

Nürnberg, 21, Mai. Das Fest der Enthüllung von Albrecht Dürer's Standbild, dem man mit so allgemein freudiger Erwartung entgegensah, wurde gestern durch eine würdige Vorfeier eingeleitet. In dem von Zuhörern überfüllten großen Rathhaussaale fand eine in jeder Beziehung gelungene Aufführung von Haydn's Schöpfung Statt, nach deren Beendigung der vom Albrecht Dürer-Verein veranstaltete festliche Zug mit 200 Fackeln unter Voraustritt eines Musikkorps sich nach dem Johanniskirchhof in Bewegung setzte. Dort wurde an Dürer's Grab ein von J. Schnerr verfaßter Gesang vorgetragen. Der heutige Festtag selbst sah schon am frühen Morgen die Stadt von einer wogenden Menschenmasse belebt. Zur festgesetzten Stunde (um 9 Uhr) verließ der große Festzug das Rathhaus; derselbe bestand — wie im Programm bestimmt war — aus der k. Generalität, den königlichen und städtischen Behörden (der k. Regierungspräsident von Mittelfranken durch den k. Regierungsrath Forster vertreten), der Studienanstalt, den technischen und Kunstschulen, dem Albrecht Dürer-Verein, dem die fremden Künstler sich angeschlossen hatten; der Gold- und Silberarbeiterzunft und den bildenden Gewerben, Landwehrmusik, Bannerträgern rc. Die beiden Helden des Festes, Prof. Rauch und Bildhauer Burgschmiet, wurden von dem zweiten Direktor des Dürer-Vereins und vom Direktor der Kunstgewerbsschule geführt. Auf dem Platze, auf welchem das Monument errichtet ist, hatten zwei Bataillone des königlichen Landwehrregiments Spalier gebildet; zwei Gerüste nahmen die Musik- und Sängerchöre ein. Den Plaz und alle angrenzenden Straßen bedeckte eine unübersehbare Volksmenge, während an den Fenstern der Häuser bis an den obersten Giebel die Zuschauer Kopf an Kopf sich drängten. Eine Ouverture mit Festgesang eröffnete die feierliche Handlung; ihr folgte die Rede des ersten Bürgermeisters; dann fiel die Hülle von dem Denkmal, und das Standbild des großen Kunstheros, wie es aus der Hand zweier deutschen Künstler hervorgegangen, stand frei vor allen Blicken da. In diesem erhebenden Moment nahm der erste Bürgermeister der Stadt nochmals das Wort. Nach einer Schlußrede, vom ersten Director des Albrecht-Dürer-Vereins vorgetragen, ertönte unter der Begleitung der Musik das Nationallied: „Heil unserm König“ und ein dreimaliges Lebehoch, dem König dargebracht, schloß die Feier, durch deren würdige Begehung der treffliche Geist unserer Bevölkerung sich aufs Neue bewährte. Abends findet Theatervorstellung bei festlich beleuchtetem Hause, später Illumination des Monuments und des Dürer-Hauses statt. (K.v.u.f.D.)

(Sachsen.) Dresden, 17. Mai. Der König wird nebst der Königin und dem gemeinschaftlichen Hofstaate diesen Sommer nicht in Pillnitz residiren, sondern die schöneren Tage abwechselnd auf seinem Weinberge bei Niederpoiritz und in dem Garten des Prinzen Maximilian zubringen, dessen Wohnungen dazu eingerichtet worden sind. Die kürzlich erfolgte Verleihung Russischer Orden an den Prinzen Johann, einige Minister und andere Personen aus der nächsten Umgebung des Königs hat allgemeines Interesse gefunden, da man hieraus mit Grund die Folgerung macht, daß der Großfürst Thronfolger mit seinem kurzen Aufenthalte hier sehr zufrieden gewesen ist. Der für Ende Juni d. J. anbefohlene Schluß unserer Stände-Versammlung wird zu diesem Zeitpunkte schwerlich erfolgen können, da mehrere wichtige Gesetz-Entwürfe, z. B. die Decisionen in Wechselsachen, und Petitionen, unter Anderem wegen Reform des Wahlgesetzes, eingegangen und noch eben andere zu berathen sind.

(Hannover.) Hannover, 16. Mai. Die Indifferenz unseres Landes gegen die Verhandlungen und Beschlüsse der gegenwärtigen Ständeversammlung geht wirklich weit: Beschlüsse die unter anderen Verhältnissen das größte Aufsehen erregt haben würden, wie z. B. die Aufhebung der Chausséedienste rc. werden jetzt gar nicht beachtet, ja nicht einmal bekannt. Man kann das Gefühl und Bewußtseyn der eigenen Stellung aus manchem erkennen, was die Ständeversammlung beschließt oder vielmehr nicht beschließt. Den größten und schwersten Theil der Arbeit, zumal in Betreff des Finanzpunktes wird sie ihrer Nachfolgerin überlassen. In der künftigen Ständeversammlung würde (wenn alle Corporationen wählen, da sie doch nach der neuen Verfassung werden wählen müssen) Stüve sehr zu beachten seyn, namentlich für den Finanzpunkt. Nun hat man es versucht, eine Criminaluntersuchung gegen ihn anhängig zu machen, wie dieß bereits gegen andere Männer der staatsgrundgesetzlichen Meinung geschehen. Stüve soll im Frühjahr 1839 Einiges über die Lage der hannover'schen Angelegenheit am Bundestage, so wie die angebliche Weigerung des Erblandmarschalls Grafen Münster zur Beeidigung der Minoritätsdeputirten geaußert haben. Diese Aeußerungen wurden geeigneten Orts hinterbracht. Ueber diese Aeußerungen ward jetzt eine Criminaluntersuchung gegen Stüve anhängig zu machen befohlen, zunächst der Justizkanzlei zu Osnabrück. Diese erklärte, es sey kein Grund zur Criminaluntersuchung. Ein erneuerter Befehl vermochte nicht jenes Gericht zu überzeugen; jetzt hat man die Sache der Justizkanzlei zu Hannover übertragen, allein diese hat erklärt, sie sey nicht das competente Gericht, und scheine kein Grund zu einer Criminaluntersuchung vorhanden. Ob man es noch mit den übrigen Justizkanzleien versuchen wird, steht dahin. (Allg. Ztg.)

(Hessen.) Darmstadt, 19. Mai. Dem Vernehmen nach wird Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger zu Ende d. M. nach Berlin reisen, um dort Se. durchl. Frau Mutter, die Kaiserin, zu empfangen. Der größere Theil des Gefolges Sr. kaiserl. Hoh. würde jedoch, wie man versichert, hier zurückbleiben.

Fulda, 19. Mai. Endlich können wir die bestimmte Mittheilung machen, daß man sich geeinigt hat über den Ort, wo das von Professor Hänschel in Kassel meisterhaft gefertigte Standbild des heil. Bonifazius (Winfried), Apostels der Deutschen, aufgestellt werden soll. Demnach wird es innerhalb der Stadt, auf dem sog. Michelsberge, unmittelbar vor dem Palais des Landesbischofs, neben der Frankfurt-Leipziger Straße aufgerichtet werden. Nur zu bedauern ist, daß auch dieser Terrain für die kolossale Statue, die mit Fußgestell 40 Fuß Höhe haben soll, uns etwas zu beengt erscheint. — Nähere Details werden wir seiner Zeit folgen lassen. (Frkf. J.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 14. Mai. Die Stände-Versammlung ist bis zum 1. Jan. k. J. vertagt, zu welcher Zeit sodann zur Sprache kommen wird, ob und unter welchen Verhältnissen die hiesige Zollverbindung mit Hannover fortdauern werde.

△ Freie Stadt Frankfurt, 22. Mai. Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Bernburg ist unter dem Namen eines Grafen v. Mühlinen hier angekommen. Auch der frühere Commandant der preußischen Rheinprovinzen, General der Cavallerie Frhr. v. Borstell befindet sich gegenwärtig hier. Der gefeierte Jubelgreis zieht sich auf seine Güter in der Altmark zurück.

## Niederlande.

Haag, 18. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten haben die Berathungen über die Gesetzentwürfe in Betreff des Budgets begonnen. Die Herren van Sytzama, van der Gronden, Snouck, Hurgronje, Stinlopen erklärten sich in der Hoffnung für die Budgets, die Regierung werde sich nun die sechs Monate, für welche ihr jetzt die Hülfsmittel verliehen werden, zu Nutzen machen, allen billigen Wünschen der Kammer Gehör zu geben. Herr van Sytzama zählte die von der Regierung in dem Grundgesetz vorgeschlagenen Modificationen auf, die er als Bürgschaften für die Zukunft betrachtet. Besonders hat der Vorschlag in Betreff der ministeriellen Verantwortlichkeit seinen Beifall, indem daraus hervorgehe, daß die Regierung einen besseren und milderen Weg einschlägt, und dabei will er ihr sehr gerne hülfreiche Hand leisten. Die Herren Tromp, Romme, van Dam van Issel, Luyben, Sandberg, Gouverneur, Schimmelpenninck erklärten sich gegen die Budgets. Sie beklagten sich, daß bis jetzt von der Regierung dem von der Kammer geäußerten Wunsche nach Oeffentlichkeit, Vollständigkeit und Klarheit der Staats-Finanzen noch nicht entsprochen worden sey, und meinten, man solle, nachdem man so oft getäuscht worden, nicht mehr Versprechen trauen. Man habe die Zeit von sechs Monaten, für welche die Credite verliehen seyen, unthätig vorübergehen lassen. Die Regierung habe sich nicht offenherzig gezeigt; sie habe die Gelder der ostindischen Besitzungen der Kenntniß der Volksvertreter entzogen; die von Belgien empfangenen Gelder seyen nicht unter den Mitteln aufgeführt. Die Herren Romme und Luyben zeigten sich nicht mit den Modificationen im Grundgesetze zufrieden; sie verlangen mehr, sie wollen Veränderungen in dem Wahlsystem und im Allgemeinen mildere Principien. Herr Luyben bat schließlich die Regierung, neben der ministeriellen Verantwortlichkeit, noch andere Bürgschaften zu geben, um nicht die Schuld auf sich zu laden, den Staat in's Verderben zu stürzen. Bei Abgang der Post hat Herr Schimmelpenninck das Wort.

Haag, 18. Mai. Die zweite Kammer der Generalstaaten genehmigte am Schluß ihrer heutigen Abendsitzung mit 32 Stimmen gegen 22 die von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe in Betreff der Staatsausgaben für das laufende Jahr, und mit 33 Stimmen gegen 21 den Gesetz-Entwurf in Betreff der Staats-Mittel für das laufende Jahr.

## Großbritannien.

London, 18. Mai. Der Marquis von Saldanha ist von Lissabon mit der speziellen Mission hier angekommen, die verschiedenen Reclamationen Englands, an Portugal die sich auf ungefähr 400,000 Pf. belaufen mögen, zu ordnen. Dieser Umstand ist für die Inhaber portugiessischer Staatspapiere ein neuer Schlag, da die jenseitige Regierung alles Geld worüber sie disponiren kann, zur Regulirung dieser Reclamationen verwenden dürfte.

## Frankreich.

⁎ Paris, 20. Mai. Man spricht fortwährend von der Ernennung des Marschalls Clauzel zum Generalgouverneur unserer afrikanischen Besitzungen. Diese Wahl des Hrn. Thiers beweißt die guten Absichten des Conseilspräsidenten zu Gunsten der Colonie besser als alle möglichen Reden. Clauzel ist nicht nur ein ausgezeichneter Soldat, er ist auch ein sehr guter Verwalter und unter den jetzigen Umständen der einzige Mann, der die von Marschall Valée begangenen Fehler wieder gut zu machen vermag. Er wollte nie, daß man in Abd-el-Kader eine Macht anerkenne, mit der man als gleich gegen gleich unterhandelt, und selbst der durch die Elemente gebotene Rückzug von Constantine schwächte sein Ansehen bei den Arabern nicht im Mindesten. Die Colonisten sehen in ihm den aufrichtigsten Beschützer unserer Herrschaft in Algerien und einer dauernden Colonisation. — In den Tuilerien sind Briefe des Herzogs von Orleans eingetroffen, welche melden, daß der Prinz am 23. d. Mts. von Algier abzureisen gedenkt, auch soll sich Se. k. Hoh. aufs energischste gegen die vom Marschall Valée bei dem letzten Feldzuge begangenen Fehler ausgesprochen haben. — Das ministerielle Organ, der „Constitutionnel“ erklärt heute, daß die Regierung keine Depeschen erhalten habe, welche die umlaufenden beunruhigenden Gerüchte bestätigen, und daß der Marschall Valée wahrscheinlich sein Kriegsbülletin erst nach seiner Rückkehr nach Algier an's Ministerium senden werde.

⁎ Paris, 20. Mai. Im Marineministerium beschäftigt man sich mit Vorkehrungen für die Reise nach St. Helena. Die Corvette „Favorite“ soll dem Vernehmen nach die Fregatte „Belle Poule“ begleiten. An ihrem Bord wird das Trauergerüst errichtet werden, welches den Sarg Napoleons aufnimmt. Als diejenigen, welche die Reise mitmachen sollen, nennt man jetzt die Generale Gourgaud und Montholon, und Emmanuel Las Cases an der Stelle seines Vaters, der wegen seines hohen Alters die Mühseligkeiten der Reise nicht ertragen könnte. Ob der General Bertrand sich der Deputation anschließt, ist noch ungewiß, allein Herr Schiffer wird der Expedition als Maler beigegeben, und auch der treue Kammerdiener des Kaisers, Herr Marchand, wird dabei seyn. Bei Herrn Marchand hatte sich anfänglich ein kleiner Etiquettenscrupel erhoben; man wußte nämlich nicht recht, welche Stellung er eigentlich auf der Fregatte des Prinzen einnehmen solle, und man kam daher auf den Einfall, ihn, der sich ohnehin nicht gern von den Resten des Kaisers trennen wird, die Ueberfahrt auf der Corvette „Favorite“ machen zu lassen, wo sein Rang als Offizier der Nationalgarde ihn berechtigt, an der Tafel des Commandanten zu speisen. Auf der Insel St. Helena liegt ein Register, welches die Namenszüge von vier Commissarien der fremden Mächte trägt. In diesem Register findet man die Namen einer unzähligen Menge Reisender jeden Ranges, welche bei ihrem Landen auf der Insel die Grabstätte Napoleons besuchten. Man spricht davon, daß auch dieses Register mit nach Frankreich gebracht und auf das Monument, welches die Reste des großen Mannes birgt, niedergelegt werden soll.

Es scheint, daß die Commission der Deputirtenkammer in Folge der vom Conseilspräsidenten gegebenen Erklärungen nun dennoch dem Invalidenhotel den Vorzug vor allen übrigen Monumenten gegeben hat, um die irdischen Reste Napoleons aufzunehmen. Hr. Thiers suchte nämlich zu beweisen, wie weder das Pantheon, noch die Magdalenenkirche, noch die Vendomesäule hinlängliche Sicherheit gewähren, falls es den Factionen einfallen sollte, sich des Namens Napoleon als Fahne ihrer revolutionären Bewegungen zu bedienen. Nur das Invalidenhotel könne den gehörigen Widerstand im Falle eines unvorhergesehenen Angriffs leisten, während man die übrigen Monumente stets mit einer bewaffneten Macht umgeben müßte. — Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung ihre Verhandlungen, die Verlängerung der Privilegien der Bank betreffend, fort.

Der König machte gestern in Begleitung der Königin, der Prinzessin Adelaide und einiger Adjutanten eine Spazierfahrt im Park von Neuilly. Die Gerüchte über ein ernstliches Unwohlseyn Sr. Majestät finden sich hiedurch widerlegt.

## Italien.

Neapel, 12. Mai. Vorgestern ist Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer Majestät der Königin auf dem neapolitanischen Dampfschiffe Ferdinando II. nach Messina abgegangen, woselbst Se. Majestät den Uebungen der daselbst stationirenden Truppen beiwohnen wird. Es begleiteten ihn der Staatsrath General-Lieutenant Saluzzo und der Feldmarschall Herzog von Laurenzano. In zehn bis zwölf Tagen wird Se. Majestät wieder hier zurück erwartet. — Wie man versichert, hat Se. Majestät nach einer mit dem Herzoge von Montebello gehabten Unterredung diesem die schriftliche Zusicherung gegeben, daß er sich bei der Entscheidung der Streitfrage mit England unwiderruflich dem Richterspruch Frankreichs unterwerfe, so daß wohl keine Erneuerung der Feindseligkeiten zu befürchten ist. Gestern ist mit dem französischen Kriegsdampfschiffe „le Ramier“ ein außerordentlicher Abgesandter vom hiesigen Ministerium mit Depeschen an den Herzog Serra Capriola nach Paris abgegangen. Diese Nachricht wurde allenthalben, namentlich an der Börse sehr gut aufgenommen, so daß die Rente auf 105 1/2 stieg. (A. Z.)

Rom, 12. Mai. Am 7. d. starb der General-Inspector der päpstlichen Posten, Principe Camillus Massimo, im zurückgelegten siebzigsten Lebensjahre, nach langjährigen körperlichen Leiden, in Civita Vecchia, wohin er sich in letzter Zeit zurückgezogen hatte. In Rom geboren, wurde er in seiner Jugend zum geistlichen Stand bestimmt, und machte in Siena seine Studien. Pius VI. schickte ihn schon 1789 nach Turin als seinen Ablegaten. Da er die geistlichen Weihen noch nicht erhalten hatte, und Familienverhältnisse ihn dazu bestimmten, das Haupt dieser alten Patricierfamilie zu werden, so gab er die ihm bestimmte Laufbahn auf, und heirathete später die Prinzessin Christine von Sachsen. Er hat unter fünf Päpsten verschiedene wichtige Missionen besorgt, und mehrere Staatsämter bekleidet. Seit dem Jahre 1817 ist ihm die Leitung der Post anvertraut gewesen, bei welcher er manche Verbesserungen einführte. Sein Titel und sein Vermögen geht auf seinen Sohn Victor, Principe von Arsoli über, von dem man auch allgemein annimmt, daß er bestimmt

sey, die Stelle seines verstorbenen Vaters einzunehmen, obgleich behauptet wird, der Fürst von Campagnano, Sohn des Fürsten Chigi, habe schon seit Pius VII. Ansprüche darauf. — Von den großen römischen Familien reisen auch dieses Jahr mehrere ins Ausland, unter diesen der Fürst Borghese nach Paris, Fürst Doria Pamphily nach Deutschland und später nach England, wohin bereits der Schwiegervater beider Fürsten, Graf von Shrewsbury, abgegangen ist. — Der bekannte Gelehrte, Professor Rosini aus Pisa, befindet sich seit einigen Tagen hier. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

§ Bayonne, 16 Mai. Der Stand der Dinge hat in den Provinzen keine Aenderung erlitten Man sucht überall nach Waffen und Munitionen, und täglich werden Personen arretirt, die an der Schilderhebung Theil genommen. Die carlistischen Correspondenzen berichten, daß das Nervenfieber unter den Truppen der Königin grassire; ferner daß Cabrera die Vertheidigung Morellas führen, und ihn sein Schwager Arnau, Pallicios und Balmaseda unterstützen wird.

° Perthus, 14. Mai. Die Bande der Cabacilla Felops wagte sich so nahe an Olot hin, daß die Kanonen der Stadt Feuer auf sie gaben. Man will in Lampourdan zwei mobile Colonnen organisiren um sich gegen ihre Raubzüge schützen zu können. Boquica befindet sich an der Spitze von 600 Factiosen zu Villalonga. — Man versichert, daß 3000 Factiosen Berga verließen um sich in Vich mit dem General Carbo zu vereinigen, damit die Christinos, die wenn sie in Arragonien Sieger gewesen in Ober-Catalonien einfallen wollen, gehörigen Widerstand finden. — Espartero will schon bis Mitte Juni vor Berga stehen.

° Madrid, 12. Mai. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Wahlgesetz-Entwurf mit 58 gegen 20 Stimmen angenommen. Morgen werden die Debatten über den Gesetz-Entwurf für oder vielmehr gegen die Preßfreiheit beginnen. Ein pariser Correspondent des hiesigen „El Correo nacional" behauptet, daß der Wahnsinn der Carlisten so weit gehe, daß sie die junge Königin Isabella und ihre Schwester hätten vergiften wollen.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 13. Mai. Seit einigen Tagen hatte sich hier ein Gerücht verbreitet, das auch vielleicht seinen Weg in manche öffentliche Blätter finden wird, das aber nichtsdestoweniger sich als ganz grundlos ausgewiesen hat. Es war nämlich die Rede von einer neuen Conspiration in Warschau, der man durch das Auffliegen eines Theils der Festung Modlin (Neu-Georgiewsk) auf die Spur gekommen sey. An der ganzen Geschichte ist jedoch nichts weiter wahr, als daß in einer Caserne der genannten Festung, und zwar in dem Brennholz-Bewahrlocale, plötzlich ein heftiges Feuer ausgebrochen war, das jedoch bei den schnell angewandten und zweckmäßig geleiteten Löschanstalten nicht weiter um sich greifen konnte, und nach Verlauf weniger Stunden gänzlich erstickt war. Wie alle Begebnisse, die sich auf polnischem Boden zutragen, so wird auch dieses Elementar-Ereigniß von einer gewissen reactionären Partei schnell zu tadelswerthen Zwecken ausgebeutet; indessen offenbart sich in solchem Treiben wenig Klugheit und die unverhüllbaren Tendenzen werden immer verfehlt. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 7. Mai. Nachträglich erfahre ich, daß auch der vom Volke schwer beschuldigte Vicepräsident des Senats, Stojan Simitsch, sich unter den Schutz der Türken begeben, und ebenfalls in der Festung ein Asyl gefunden hat. Er soll gleich Wucsitsch und Petroniewitsch resignirt haben. Man behauptet, er habe schon früher seine Entlassung angeboten, diese sey jedoch nicht angenommen worden, bevor er über gewisse Punkte Rechenschaft abgelegt habe. Es ist Thatsache, daß er — obwohl angeblich als Anlehen — doch unter sehr verdächtigenden Umständen der Nationalkasse den Betrag von 50,000 Stück Ducaten entnommen hat, was um so leichter zu bewerkstelligen war, als sein Bruder, Alexa Simitsch, das Portefeuille der Finanzen bekleidet, und auch die andern Personen, die sich nach Miloschs Sturz an die Spitze der Verwaltung gedrängt hatten, sich aus der Nationalkasse auf das großmüthigste bedacht haben sollen. So soll z. B. das frühere Regentschaftsmitglied, zuletzt fürstlicher Rath, Wucsitsch*), sich aus der Nationalkasse den Betrag von 1000 Stück Ducaten „als Belohnung für die Vertreibung Miloschs" und überdieß 10,000 Stück Ducaten als Vorschuß zum Bau eines Hauses haben auszahlen lassen. Petroniewitsch soll sich mit einer aufs liberalste bemessenen Besoldung auf Lebenszeit bedacht haben, und in ähnlicher Weise hat man vermuthlich auch für die Zufriedenheit minderer Beamten gesorgt. Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn diese Herren beim Ausbruch der Volksbewegung eifrigst für ihre persönliche Sicherheit Sorge zu tragen für nöthig fanden, und nun für ihr Leben zittern. Wenn man erwägt, daß dieß dieselben sind, die vor einem Jahr erst den Sturz Miloschs, dem sie alle in mehrfacher Hinsicht zu Dank verpflichtet waren, verschuldet haben, so wird man nicht ohne einige Befriedigung an das Walten einer rächenden Nemesis gemahnt, und keineswegs überraschen kann es, wenn dieselben sich weigerten, den Sitz der Regierung nach Kragujevatz, dem Mittelpunkte des Landes, zu verlegen, wo es ihnen für einen Fall, wie der gegenwärtige, nicht so leicht gewesen wäre, sich selbst und die gewonnene Habe in Sicherheit zu bringen. — Fürst Michael hat dem ungestümen Volk erklärt, er nehme keinen Anstand, ihm sogleich nach Kragujevatz zu folgen. Wie ich höre, wurde er schon früher von seinem Vater, dem Fürsten Milosch, beschworen, dahin seine Regierung zu verlegen; allein, wird ihm der Senat, werden ihm die Minister folgen? Sicher ist, daß die Räthe, die Simitsche, und ein kleiner Anhang derselben, bestehend aus Personen, die sich entweder bei der Vertreibung Miloschs oder seitdem compromittirt, betheuert haben, daß man sie lebend nicht von Belgrad wegbringe. Was wird geschehen? Wird das Volk den Fürsten Michael ohne den Senat und die Minister nach Kragujevatz führen? wird man die Widerstrebenden zurücklassen, und sie durch neue Wahlen ersetzen? wird man das Statut modificiren u. s. w. Dieß sind lauter Fragen, deren Lösung die nächsten Tage bringen müssen. Viel kommt hiebei auf die Haltung des russischen General-Consuls, Hrn. v. Woschtschenko, an; indessen hält man für unmöglich, daß er die so sehr compromittirte Anti-Obrenowitsch'sche Partei ferner seines Schutzes würdig — oder dieß auch nur irgend räthlich finden werde, da wenn es ihm auch gelänge, die jetzige Bewegung zu beschwichtigen, gewiß bald eine zweite und vielleicht blutige Reaction eintreten, damit aber die nachtheilweise Anhänglichkeit der Serben an Rußland aufs Spiel gesetzt würde. Daß Milosch nie unterlegen wäre, wenn er seinen Regierungssitz in Kragujevatz belassen hätte, ist gewiß, da die große Mehrheit des Volkes, zwar allerdings eine Beschränkung seiner Macht, aber keineswegs seinen Sturz wollte. — Der Minister der Justiz und des Cultus, Stephan Stephanowitsch, hat seine Stelle ebenfalls, jedoch nicht sowohl in Folge der neuesten Ereignisse, als vielmehr in Folge eines ältern Zwistes mit dem Senate, niedergelegt. (Allg. Ztg.)

*) Ein in Serbien übel renomirter Mann, der seine Wichtigkeit bloß der Dreistigkeit, womit er einige Male in dem Streben, seinen Herrn und Wohlthäter Milosch zu stürzen, seinen Kopf wagte, und der weisen Vorsicht der Simitsche, Petroniewitsche und Anderer, die, während sie auswärts, besonders in Konstantinopel, gegen Milosch intriguirten, ihn bei dem Manöuvren im Innern Serbiens voranstellten, verdankt. A. d. Cor.

## Aegypten.

Alexandrien, 26. April. Heute hat sich der Pascha in Quarantaine gesetzt, und wird zu dem Ende den Garten Moharrem Bey's nicht verlassen. Der Kapudan Pascha Achmed ist bei ihm mit dem Generalstaab der türkischen Flotte. — Die Nationalgarde exerzirt täglich, ein jeder Mann derselben erscheint aber nur zweimal in der Woche auf dem Exercierplatz. In Kairo schreitet die Bildung derselben fort, in Oberägypten hat sie bis jetzt noch nicht gebildet werden können, eben so wenig wie im Delta, mit Ausnahme der Städte Rosette und Damiette. Im Said gab es Unruhen, die so stark wurden, daß der Gouverneur desselben sich genöthigt glaubte, mehrere Dörfer zu zerstören, und ihre Populationen niederzumetzeln! In Syrien ist es ruhig. Ibrahim befindet sich noch in Marasch; die Truppenmärsche hören noch nicht auf; die türkische Flotte ward kürzlich wieder bezahlt; der ägyptischen schuldet man 9 Monat und dem Landheer 16. In Bezug auf die Journale, auf welche das Gouvernement sehr viel giebt, scheint es eine andere Taktik einschlagen zu wollen. Bisher war der Semaphore de Marseille sein Organ, und wird es auch noch eine Zeit lang bleiben, es wird aber vermuthet, daß, um besser auf die öffentliche Meinung zu wirken, es sich mit andern Journalen in Berührung setzen will, und hat zu diesem Zweck mehrere Emmissäre in Bewegung gesetzt. Der Franzose, der die Artikel des Semaphore redigirt, ist nach Kahiro zurückgegangen, wo er seit 6 Jahren eine Anstellung in dem bureau de l'instruction publique hatte.

# Nichtpolitische Zeitung.

*Δ* Frankfurt, 22. Mai. Zum Buchdruckerfeste werden fortwährend Beiträge eingesammelt, die ziemlich reichlich ausfallen sollen. Wie es scheint, wird es nicht an pecuniären Mitteln fehlen, das Fest glänzend zu begehen. — Seit einigen Stunden haben wir das Glück, die Tänzerin Taglioni in unsern Mauern zu besitzen. Wahrscheinlich dürfte sie einmal auftreten, was unsere Theaterwelt nicht wenig aufregen würde.

Speyer, 20. Mai. Schon seit einigen Tagen hat man bei uns und auch in Karlsruhe reife Kirschen; gestern wurden deren auf dem Markte feil geboten.

Leipzig, 19. Mai. Man hat die geistige Theilnahme der Schriftsteller am Feste der Erfindung der Buchdruckerkunst zurückgewiesen. Der Grund dieses Verfahrens beruht keineswegs auf der Aengstlichkeit, als möchten die Literaten in ihrer projectirten Rede Dinge aussprechen, die Mißfallen der Behörde erregen könnten, sondern die Eifersucht des Festcomité's ist die Ursache dieser merkwürdigen Ablehnung. Es beliebt nämlich den Festordnern nicht, ein neues Element in die Feierlichkeiten aufzunehmen, dessen Präponderanz die Formen des Festes gegen den geistigen Inhalt derselben zurücktreten lassen würde. Die Buchhändler, Buchdrucker ꝛc., welche das Comite bilden, wollen allein genannt seyn, die Ehre des Tages allein davon tragen. Deßhalb wollen sie es nicht dulden, daß die Schriftsteller der Feierlichkeit den Stempel einer höheren Weihe aufprägen. Mit welchem Namen aber einst die Geschichte diese Zurückweisung bezeichnen wird, das scheint dem Festcomite nicht eingefallen zu seyn. Der Verein der Leipziger Literaten, dessen Ausschusse die Doctoren Kühne, Herloßsohn, Heller und Rob. Blum angehörten, hat sich am 14. Mai wieder aufgelost. Weder die hiesizen noch die auswärtigen Schriftsteller, die von den Schritten des Festcomité's den Literaten gegenüber Notiz genommen haben, wollen bei den Feierlichkeiten in Leipzig gegenwärtig seyn. Sie werden einen nahe gelegenen Badeort besuchen, und dort den Verlauf der Festtage abwarten.

Courtrai in Belgien, 16. Mai. Zwei Bäcker aus Roulers sind gestern von dem correctionellen Gericht zu zweijahrigem Gefängniß und 400 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie schwefelsauren Kalk unter das Brod gemengt hatten.

Nächsten Winter kommt im Theatre-français in Paris ein Drama Lamartine's, betitelt „Charlotte Corday", zur Aufführung.

London, 16. Mai. Russegger, der Bergmann und Reisende ist hier angekommen und findet bei den Männern der Wissenschaft und vom Fache ausgezeichnende und freundliche Aufnahme. — Auch ist hier Hr. Isenberg von der engl.-protest. Mission in Abyssinien angelangt und bringt einen recht günstigen Bericht über die Aussichten der Mission zu Ankobar, nach welchem Orte er in Gesellschaft eines andern Missionärs Hrn. Krapf, die Reise machte. — Letzten Mittwoch hat die deutsche Operngesellschaft das „Nachtlager in Granada" von K. Kreuzer zur Aufführung gebracht, und zwar mit gutem Succeß. — Ausgezeichnete Pianisten zu hören, fehlts in London gegenwärtig nicht an Gelegenheit. Herz ist hier, und Döhler und Liszt und Littolff — Ole Bull, der Geiger, hat in seinen Konzerten Verwunderung und Beifall erregt, allein letztern weit nicht in dem Grade, wie der vortreffliche und solide Violinist Molique; die Schule Paganini's oder seiner Nachahmer scheint allmählig ihre Wirkung zu verlieren, und das — meinen ächten Kunstfreunden mit Recht.

---

Augsburg, 21. Mai. Donau-Canal 70 P., 69 G.; Augsb.-Münch.-Eis. 94 P.; 93 1/2 G. Bayer. 4pCt Obl. 100 1/4 G.; detto 3 1/2 pCt 100 1/2 P.; 100 1/4 G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 93 P. — G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 603 P., — G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 140 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 108 3/4 P., 108 1/4 G.; detto 4pCt. 101 1/2 G.; detto 3pCt. 82 1/4 P.; Bank-Act. 1. S. 1840 1858 P., 1854 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 121 P. Darmst. Loose 64 1/2 P.

Frankfurt, 21. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 107 3/4; 4pCt. 101 1/2; 3pCt. 81 3/4; Bankactien 2220; 500 Gulden-Loose 145 1/2; Preuß. Staatsschuldscheine 104 1/2; Prämienscheine 73 3/4; Taunusbahnactien 333 1/4; Badische 50 fl. Loose 109 3/4; Poln. Integr. 52 7/16; Spanische Activschuld 9 1/2; Poln. 300 Gulden-Loose 70 1/4; 500 Gulden-Loose 82 1/2.

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 21. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 29 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 3/4 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 22. Mai. Vorbeigefahren: J. Vogel von Bamberg, mit Ladung Güter von Frankfurt und Franz Mehling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Vom 23. Mai. Vorbeigefahren: Schiffer M. J. Netschert von Gemünden mit Ladung leerer Ragozzi-Krüge von Koblenz über Gemünden nach Kissingen.

Würzburg, 23. Mai. Abgefahren: Seb. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: M. Brand Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 23. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''',2 par. | 334.'' 4 par. |
| Luftwärme + 7. 8° R. | + 12. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 4. 8° R. | + 13. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West.



Den 30. Mai 7 1/2 Uhr wird für den Hochseligen Herrn Domprobst und Generalvikar, Freiherrn von Bodeck, der von ihm gestiftete Jahrtag in der Domkirche dahier gehalten.



## Haus-Verkauf.

[3 c] Montag den 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird das Wohnhaus der verlebten Frau Maria Anna Haager Wittwe Distr. 2. Nro. 77. im äußeren Graben zum dritten und letzten Striche aufgelegt, und dem Meistbietenden dabei der Zuschlag unter den bekannt zu gebenden Strichsbedingnissen ertheilt werden.

Hievon setzt Kaufsliebhaber in Kenntniß

Das Testamentariat.

## Gesuch.

[2 b] Bei einem Landgerichte Unterfrankens wird ein vollkommen qualifizirter Rendant gesucht. Bewerber wollen ihre Anträge mit den erforderlichen Zeugnissen unter der Adresse A. B. an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen.

## Holzversteigerungen im königl. Forstamte Bischbrunn für den Lokalbedarf.

### I. Vom Reviere Krausenbach.

Mittwoch den 3. Juni l. J. aus den Abtheilungen Eckriegshöhe, Volkersthal, Saukessel, Dachsbau, Hinderer-Ebertsberg ꝛc. ꝛc.

113 3/4 Klafter buchenes Knorzholz,
11 " " halbabständiges Scheitholz,
78 3/4 " " Prügelholz,
316 " eichenes Scheitholz,
37 3/4 " " abgängiges Scheitholz.

### II. Vom Reviere Rohrbrunn.

Donnerstag den 4. Juni l. J. aus den Abtheilungen Krebslöcher, Botenspies, Schweinfurter Kreuz, Rohrwiese, Schaffühl, Heinrichshaus, Hohelnuck, Schneidgrund ꝛc.

354 1/4 Klafter buchenes Knorzholz,
64 " " abgängiges Scheitholz,
287 1/2 " " Astholz,
436 1/4 Klafter eichenes Scheitholz,
37 1/4 " " abgängiges Scheitholz,
70 1/4 " " Astholz,
122 Stück eichene und buchene unspaltige Klötze.

### III. Vom Reviere Bischbrunn.

Freitag den 5. Juni l. J. aus den Abtheilungen Birkwasser, Neubecke, Heinrichssohl, Palmsrück, Palmsrain, Hasselsohl ꝛc.

362 1/4 Klafter buchenes Knorzholz,
44 1/2 " " abgängiges Scheitholz,
102 " " Astholz,
505 " eichenes Scheitholz,
106 1/4 " " abgängiges Scheitholz,
75 1/4 " " Astholz und
2 " " unspaltige Klötze.

### IV. Von der Forstwartei Kropfsbrunn.

Samstag den 6. Juni l. J. aus den Abtheil. Kropfsbruch ꝛc. ꝛc.

49 1/2 Klafter buchenes Knorzholz,
1/2 " " Prügelholz,
43 1/2 " " Astholz,
90 1/2 " eichenes Scheitholz und
29 1/2 " " Astholz.

### V. Vom Reviere Altenbuch.

Dinstag den 9. Juni l. J. aus den Abtheilungen Grobrain, Hallenrain und Hoheberg ꝛc.

294 1/4 Klafter buchenes Knorzholz,
8 1/4 " " Prügelholz,
148 3/4 " " Astholz,
30 Stücke " unspaltige Klötze,
232 1/2 Klafter eichenes Scheitholz,
70 1/2 " " abgängiges Scheitholz u.
213 " " Astholz.

Hiezu wird Nachstehendes bemerkt:

1) Da obenangegebenes Holz lediglich für den Lokalbedarf ersteigert und nicht zum Handel verwendet werden darf, so wird auf die h. Regierungs-Verordnung vom 8. September 1837 Kreis-Intelligenzblatt Nro. 102. sich bezogen.
2) Von vorstehenden Versteigerungen sind ausgeschlossen: die Mitglieder der Gemeinden und Privatwaldbesitzer, welche aus ihren Waldungen Brennholz zum Handel verkaufen, so wie diejenigen, die vorzugsweise auf standes-, gutsherrliche und Stiftungswaldungen ꝛc. hingewiesen sind.
3) Die Zusammenkunft ist jedesmal Vormittags 8 Uhr und zwar
   am 3. Juni im Forsthause zu Krausenbach,
   am 4. Juni im Gasthause zu Rohrbrunn,
   am 5. Juni im Forsthause zu Bischbrunn,
   am 6. Juni im Forsthause Kropfbrunn und
   am 9. Juni im Forstamtsbureau dahier.

Stadtprozelten, den 20. Mai 1840.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Schäfer, Forstmeister.

Streit.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 145.** **Montag, 25. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Mai. Dem Vernehmen nach wird der Großfürst Thronfolger Alexander gegen Ende dieses Monates Ihren Majestäten dem König und der Königin in Aschaffenburg einen Besuch abstatten. Se. kaiserl. Hoheit begiebt sich nach Berlin, um dort seine kaiserliche Mutter zu treffen, welche, wenn kein Hinderniß ihrer Reise entgegentritt, um jene Zeit dort ankommt. Er wird die Kaiserin von Berlin aus nach Bad Ems begleiten. — Der hiesige Oberpostassessor Hofrath Lohle hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich für Uebersendung der von ihm herausgegebenen Specialkarte von Bayern, Würtemberg und Baden durch die k. k. Gesandtschaft einen kostbaren Brillantring zum Geschenk erhalten. (A. Z.)

Nürnberg, 22. Mai. Zur Feier des Tages wurde gestern im hiesigen Stadttheater „Albrecht Dürer", ein dramatisches Gemälde in sechs Abtheilungen, zum erstenmal aufgeführt, und fand bei dem zahlreichen Auditorium eine sehr beifällige Aufnahme, die sich durch zweimaliges Hervorrufen des Verfassers — des als Künstler in verdientem Ansehen stehenden Kupferstechers F. Wagner — aussprach. Außer der im Programm angeordneten Beleuchtung des Monumentes und des Dürerhauses hatten die Bewohner des Albrecht-Dürer-Platzes und der benachbarten Straßen aus freiem Antrieb ihre Häuser beleuchtet, und theilweise mit Monogrammen und Emblemen verziert. Heute Vormittags ging die Eröffnung der neuen städtischen Gemäldegallerie im ehemaligen Landauer Kloster vor sich, und Abends wird der, für die Mitglieder des Albrecht-Dürer-Vereins und Fremde im Theater stattfindende große Ball die Reihe der Festlichkeiten schließen. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Berlin, 19. Mai. Morgen rückt die Potsdamer und Spandauer Garnison zur Abhaltung der Frühjahrs-Manoeuvre hier ein. Freitag ist große Parade, wahrscheinlich unter den Linden. Es ist noch nicht gewiß, ob die schwankende Gesundheit unseres hochverehrten Monarchen seine Allen erfreuliche Gegenwart dabei erlauben wird. Entschieden ist es nun, daß die Kaiserin von Rußland von ihrem Gemahl bis Warschau begleitet wird, wohin bereits mehrere Personen vom diplomatischen Corps abgereist sind. Auch wird in den ersten Tagen des künftigen Monats unser Gesandter am Petersburger Hofe, Hr. v. Liebermann, in Berlin erwartet. (Fr. J.)

(Sachsen.) Altenburg, 14. Mai. Durch ein am 7. Mai eröffnetes Erkenntniß unseres Landes-Justizcollegiums sind die Mitglieder des hiesigen Stadtraths in einer wider sie anhängigen Untersuchung wegen respectswidriger Beleidigungen und Verleumdungen gegen die hohe Landesregierung mit folgenden Disciplinarstrafen belegt: der Oberbürgermeister Scholber mit zweimonatlicher, der Stadtsyndicus Schnuphase mit dreimonatlicher, der vormalige Stadtschreiber Lommer mit einmonatlicher Amtssuspension, unter Einziehung des Dienstgehaltes auf deren Dauer; jeder der Senatoren mit einer Geldbuße von 10 Thalern; die Kosten sind antheilig zuerkannt. Nach hierländischen Gesetzen steht dem mit einer „Disciplinarstrafe" Betroffenen keine Appellation an einen Gerichtshof zur Seite — nur der Recurs an den Herzog und seine verantwortlichen drei Minister. Im gegenwärtigen Fall ist dieser Recurs zu Recht schon angewiesen worden. (L. A. Z.)

(Hessen.) Mainz, 21. Mai. Die von Frankfurt hieher gelangte Kunde, daß die Actienbesitzer durch den Verkauf der Taunusbahn-Actien das Meiste zu einem schnellen Sinken derselben beigetragen hätten, hat sich nur zu wahr gezeigt; das Vertrauen ist jetzt hier in Folge der verbreiteten, wahrscheinlich ganz falschen Gerüchte, so sehr geschwunden, daß vermögende Leute, die ehe der Bau der Bahn begonnen hatte, 60 bis 70 Procent Agio auf ihre Actien ausschlugen, sie nunmehr nach vollendetem Baue, bei einer alle Berechnungen übersteigenden Frequenz mit 28 Procent Agio verkauften. So entstehen Zweifel über das Gelingen des solidesten Unternehmens, sobald man Denen, welche ein Interesse haben, es herabzuziehen, freies Feld läßt. Das Comite scheint durch sein beharrliches Schweigen auf alle Anfragen und durch seine Weigerung, den Betrag der gemachten Einnahmen öffentlich bekannt zu machen, viel zu dieser Verminderung des Vertrauens beizutragen; nicht Jedem ist es gegeben, mit stoischer Ruhe dem Verluste eines Theils seines Vermögens entgegenzusehen, wenn Diejenigen, welche die Verhältnisse kennen müssen, ihm nicht ein tröstliches Wort sagen. Die unglaublichsten Gerüchte waren in der letzten Zeit hier über die Taunus-Eisenbahn verbreitet, und wenn auch nur ein kleiner Theil derselben wahr wäre, so wäre allerdings Grund zu Mißtrauen vorhanden. 300,000 Gulden, hieß es, würden unverzüglich als Anlehen aufgenommen werden, da die 3 Millionen ausgegeben seyen, und zwei Locomotive zu bezahlen und die Seitenbahn nach Bieberich noch zu vollenden sey; das Comite würde nächstens eine Generalversammlung berufen und abdanken, da es keine Möglichkeit einsähe, ferner auf die bisherige Weise zu verwalten. Die Fahrten oder die Preise anders als bisher zu reguliren, stehe nicht in der Macht des Comite's, weil die Regierungen keine Abänderung zugaben. Man bedürfe zur Deckung der Verwaltungskosten und der Zinsen einer täglichen Einnahme von 1000 fl., und bis jetzt hatte sich die Einnahme nur auf 700 fl. gestellt. Man behauptet freilich, das Sinken der Actien sey nur Folge eines Spieles, aber dieses Spiel werde von Personen unterhalten, die vollständige Kenntniß von dem üblen Stande der Angelegenheiten hätten.

Gießen, 20. Mai. Der Geheimerath und erste Professor der evangelisch-theologischen Facultät zu Gießen, Comthur des Ludwigs-Ordens, Dr. Kuhnol, ist auf sein Nachsuchen, wegen schwankender Gesundheit, von Sr. k. Hoh. dem Großherzog in den gnädigsten Ausdrücken in den Ruhestand versetzt worden, mit der in dem höchsten Rescript enthaltenen Bestimmung, daß er auch fernerhin in dem Catalog der Universität als Primarius der evangelisch-theologischen Facultät aufgeführt werden soll, und wenn es seine Gesundheit erlaubt, theologische Vorlesungen zu halten, und er es zu thun beabsichtigt, ihm dieß unbenommen bleiben soll. (Frkf. O.-P.-Z.)

(Hohenzollern.) Sigmaringen, 18. Mai. Gestern fand hier die Austheilung einer von Sr. kgl. Hoh. dem Großherzog von Baden verliehenen Verdienstmedaille an die diesseitigen Veteranen, welche unter den badischen Fahnen gedient und die Feldzüge in den Jahren 1813—15 mitgemacht haben, mit passenden Feierlichkeiten statt. Die höchsten und hohen Herrschaften beehrten das Fest durch ihre persönliche Theilnahme, und die Bewohner unserer Stadt, so wie eine Menge Menschen aus der Umgegend nahmen daran Theil. 141 Veteranen wurden mit der Felddienstauszeichnung geschmückt.

(Mecklenburg.) Schwerin, 13. Mai. Nach einem achttägigen Krankenlager verstarb heute, Morgens 3 Uhr, Se. Excellenz der erste Minister, Herr Christian Friedrich Krüger, im fast vollendeten 87sten Jahre seines Lebens und im 62sten Jahre eines dem großherzoglichen Regentenhause und dem Vaterlande, zuerst als Regierungs-Fiscal, dann als Regierungs-Rath, als geheimer Rath und endlich als erster Minister mit seltenem Eifer und Erfolge unvergeßlich geleisteten treuen Dienstes.

(Reuß.) Schleiz, 20. Mai. Am 18. d. M. verstarb zu Gera die Prinzessin Marie Karoline Adelheid, Prinzessin Reuß aus dem hochfürstlichen Hause Schleiz.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 23. Mai. Ein heute früh in Darmstadt eingetroffener Courier aus St. Petersburg hat Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger die Nachricht überbracht, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland am 3. Juni im Schlosse Sanssouci bei Potsdam eintreffen werde. Der Großfürst wird daher

am 29. d. die hessische Hauptstadt verlassen und sich zu seiner erlauchten Mutter begeben. — General Rudberg ist bereits diesen Morgen von Darmstadt als Courier nach Warschau abgereist, um Ihre kaiserl. Maj. im Namen des kaiserl. Sohnes daselbst zu bewillkommen. Bis Mitte Juni erwartet man sowohl die beiden kaiserl. Majestäten von Rußland als auch den Großfürsten in Darmstadt und später in Ems. — Die Taglioni ist gestern nach London weiter gereist.

(Oesterreich.) Wien, 10. Mai. Auf Antrag des Erzherzogs Vicekonigs in Mailand wird nun eine Karte von ganz Italien, in der Art und dem Maßstabe wie jene unseres Generalquartiermeisterstabes, zu Stande gebracht werden, indem jene italienischen Regierungen, wo noch keine genügende Terrainaufnahme besteht, die Einwilligung ertheilt haben, diese durch österreichische Geometer unter dem General Pirago zu vollenden. — Die brasilische Regentschaft hat sich an den hiesigen Hof um Ausmittlung eines Lehrers für Don Pedro II. in den Rechtswissenschaften gewendet; während nun ein berühmter Professor in der Lombardei die ihm zugedachte Stelle ausschlug, haben auch die Kammern in Rio-Janeiro so heftigen Einspruch gegen die Berufung eines Ausländers erhoben, daß die Sache ganz unterbleibt. (K. v. u. f. D.)

## Schweiz.

Freiburg, 21. Mai. Die hiesige Zeitung enthält heute folgende Erklärung: „In Nro. 108 dieser Zeitung, de dato 17. April l. J., ist unter der Aufschrift: Aus der Schweiz — eine Nachricht, den Unterzeichneten betreffend, zu lesen, deren Einsender sich nicht bloß als Lügner, sondern als schamloser Injuriant und verworfener Pasquillant qualificirt. An der ganzen Mittheilung ist außerdem, daß der Unterzeichnete am vergangenen 19. März höchst zufällig in der Kirche von St. Katharinenthal während des Gottesdienstes sich befand, auch nicht ein wahres Wort enthalten. Durch wen oder wie diese Lügen nah und fern in das Publicum ausgestreuet wurden, kann in einer Zeit, in welcher an die Stelle des Dolches italienischer Banditen die gepriesene Preßfreiheit unter der Hülle der Anonymität getreten ist, höchst gleichgültig seyn; der Bube hat sich durch die hämische Fassung jenes Artikels in den Augen aller Unbefangenen selbst gerichtet; an dem Uebrigen liegt dem Unterzeichneten nichts.*) Derselbe würde diese Erklärung schon früher eingesendet haben, wenn er nicht das Ergebniß genau nachfragender Untersuchung, die er mit dem ruhigsten Bewußtseyn selbst fordern durfte, hätte abwarten wollen. Schaffhausen, 15. Mai. Friedrich Hurter, T. Th. Dr., Antistes von Schaffhausen."

Zürich, 11. Mai. Die Schweizer Allgemeine Zeitung schreibt aus Zürich: „Der bei dem Frankfurter Attentate compromittirte Dr. Wagner, welcher als politischer Flüchtling nach Zürich gekommen, hat sich, da er im Staats-Examen durchgefallen, am Tage darauf vergiftet."

## Großbritannien.

* London, 19. Mai. In der heutigen Unterhaus-Sitzung stellte Herr Creswell eine Interpellation die Zwistigkeiten Frankreichs mit Buenos-Ayres betreffend, an den Minister des Aeußern. Der Minister gab die Hoffnung zu einer baldigen Ausgleichung dieser Feindseligkeiten, enthielt sich aber jeder nähern Erörterung. Man ging dann zur Tagesordnung, der Wiederaufnahme der Discussion über die irische Wahlbill des Lord Stanley über, die nach allem Anscheine auch noch Morgen fortdauern wird. Die Tories rechnen auf den Succeß oder mindestens auf eine nur ganz unbedeutende Majorität von Seiten der Gegner. — Der „Delphine", welcher dem General Middlemore Commandanten von St. Helena die Ordre zur Uebergabe der Asche Napoleons an die französische Regierung bringen wird ist eine Brigantine mit 3 Kanonen. Gestern hatte sein Commandant eine Conferenz mit Lord John Russell, und wie man hört, wird das Schiff bis zu Ende dieses Monats in See stechen.

## Frankreich.

* Paris, 21. Mai. Telegraphische Depesche. Toulon, 20. Mai 1840. Teniah de Monzaia, 13. Mai. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Der Gebirgspaß von Monzaia wurde nach einem glänzenden Gefechte gegen sämmtliche Truppen Abd-el-Kaders gestern von der Armee weggenommen. Dieselbe ist nun mit dem Baue der Straße beschäftigt, welche sie nach Medeah führen soll. Unser Verlust war unbedeutend. Die Prinzen befinden sich wohl. — Der Engpaß von Monzaia (resp. der Teniah) wurde bereits drei Mal von den französischen Truppen überschritten. Ein Mal unter Marschall Clauzel und das andere Mal unter dem General Voyer. Die Position ist äußerst wichtig, und es ist kein Zweifel, daß der Marschall Valée daselbst Verschanzungen errichten werde, um die Communicationen zwischen Medeah und Blida offen zu erhalten.

* Paris, 21. Mai. Die Deputirtenkammer votirte in ihrer heutigen Sitzung mit ungeheurer Mehrheit den ersten Artikel des Gesetzentwurfs über die Bank von Frankreich, wonach das Privilegium dieser Anstalt auf den 31. Dec. 1867 verlängert wird. — Gestern um Mittag hatten der Conseilspräsident, Hr. Rothschild, und Graf Argout Generalgouverneur der Bank eine Conferenz im Finanzministerium. — Dem Herzog von Sachsen-Coburg soll eine bedeutende Summe in Geld entwendet worden seyn. — Das Linienschiff Marengo ist von Neapel kommend, am 19. Mai in Toulon eingetroffen. Auf dem Dampfboot Acheron welches Alexandrien am 21. April verließ und am 26. nach Malta kam, ist die Pest ausgebrochen. Es wurde diesem Fahrzeuge sogleich ein abgelegener Ort zur Station angewiesen.

* Paris, 21. Mai. Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung nach und nach die Art. 2 3 4 5 6 7 8 und 9 des Bankgesetzes und votirte sodann den Gesammt-Entwurf mit einer Mehrheit von 252 gegen 58 Stimmen.

Aus Toulon wird unterm 17. Mai geschrieben, daß das Dampfboot Ramier mit dringenden Depeschen und einem außerordentlichen Abgesandten an die neapolitanische Legation, Ritter v. Furrante, welcher sogleich nach Paris abreiste, von Neapel daselbst eingetroffen sey. Man war über die Entschädigungssumme noch nichts weniger als einig, und die brittische Regierung bestreitet sogar der neapolitanischen das Recht über die Schwefelminen in Sicilien nach Gutachten zu verfügen. Die Neapolitaner und ihr König sind äußerst aufgebracht über diese Chicane, deren Zweck sie nur zu gut durchschauen.

## Italien.

Rom, 13. Mai. Sie wissen wohl bereits direct aus Neapel, daß am Sonntag, den 10. d., Abends spät, der König in Begleitung der Königin, ganz unerwartet, ohne daß Jemand es hätte ahnen können, auf einem Kriegsdampfboot nach Sicilien abgereist ist, wo beide Majestäten bis zum 24. d. zu verweilen gedenken. Der General Saluzzo und mehrere hohe Offiziere bilden das Gefolge des Königs. Diese plötzliche Abreise, über welche Couriere an mehrere Höfe abgeschickt wurden, gab zu vielen Vermuthungen Anlaß, besonders da in den letzten Tagen das Gerücht im Umlaufe war, in Sicilien zeige sich aller Orten, unter allen Klassen der Bevölkerung, eine äußerst aufgeregte Stimmung, welche bereits da und dort in Thätlichkeiten ausgeartet sey. Uebrigens zweifelt man keinen Augenblick an einer friedlichen Lösung der Streitfrage mit England, und wenn die Unterhandlungen sich auch länger hinausziehen sollten, als zu wünschen wäre, befürchtet man doch keine weiteren Feindseligkeiten. — Am 10. früh kam der Ocean von 120 Kanonen, mit dem Admiral Rosamel an Bord, vor Neapel an. Mit dem Linienschiff Vauteur von 104 Kanonen war die Familie des französischen Botschafters, von Toulon kommend, in Neapel eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Florenz, 16. Mai. Die Einladung der italienischen und fremden Naturforscher nach Turin ist erfolgt, und der Anfang der Sitzungen auf den 10. September festgesetzt. Die dabei interessirten römischen und neapolitanischen Unterthanen werden, wie verlautet, auch dieses Jahr verhindert seyn an diesen wissenschaftlichen Zusammenkünften Theil zu nehmen. Ein eigentliches Verbot wird dießmal schwerlich erscheinen; die Weisungen aber, welche angesehene Männer der römischen Provinzen in Bezug auf die durch den Marchese Ridolfi erfolgte Einladung der Section für Ackerbau und Technologie erhalten haben, lassen über die Absicht der Regierung kaum einen Zweifel. (Allg. Ztg.)

## Dänemark und Holstein.

Kiel, 15. Mai. Man schreibt aus Kopenhagen vom 12. d. M.: „Was man schon seit längerer Zeit als bevorstehend hat bezeichnen wollen, ist jetzt wirklich erfolgt. Durch eine so eben erschienene kgl. Resolution ist in Uebereinstimmung mit dem desfälligen Majoritäts-Votum der schleswigschen Ständeversammlung die Einführung der dänischen Sprache, als officiellen Sprache in allen gerichtlichen — privat- oder criminalrechtlichen — so wie in allen administrativen Geschäften, insoweit dieselbe bereits die Kirchen- und Schulsprache ist, geboten worden. Auf welche Weise aber man dieses Gebot zur Ausführung zu bringen gedenkt, darüber verlautet noch nichts Näheres; mit Recht ist man indessen sehr darauf gespannt, zu erfahren, wie man dieß scheinbar Unmögliche möglich zu machen wissen wird."

Kopenhagen, 15. Mai. Die Höchstengerichts-Advocaten, Etatsrath Treschow und Blechinberg, sind nach der Kjöbenhavnspost, vom

*) Die Schweizer Blätter haben bekanntlich diese Geschichte in den verschiedensten Formen aufgetischt, und, so viel uns bekannt, hat Herr Antistes Hurter nirgends eine Widerlegung, der obigen ähnlich, einrücken lassen. Es ist deshalb sehr begreiflich, daß auswärtige Blätter diese Erzählung ebenfalls aufgenommen. (Anmerk. der Red. der Freib. Ztg.)

Generalmajor v. Scholten zur Ausführung der Klage gegen Major Magens veranlaßt worden. Sie haben in dieser Beziehung bei letzterm vorgefragt, theils ob von seiner Seite etwas dagegen zu erinnern sey, daß seine beim König eingereichte Klageschrift durch den Druck veröffentlicht werde, theils ob er willig sey, das königl. Landes-Ober wie auch Hof- und Stadtgericht als Forum in erster Instanz anzuerkennen. Magens soll gewünscht haben, daß die Publication seiner Klageschrift vollständig und baldmöglichst erfolgen möge, und da er die Sache lieber hier als in Westindien abgemacht sähe, auch in letzterer Hinsicht nichts zu erinnern gefunden haben.

Wie es heißt, wird ehestens eine Verfügung über die Bedingungen für Anlage von Eisenbahnen in den Herzogthümern erscheinen. Die Eisenbahn-Kommission, deren Präsident der Graf Reventlow-Criminil in der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei ist, soll autorisirt seyn, vorkommenden Falls unmittelbar bei Sr. Maj. dem Könige Vorstellung zu thun.

Kopenhagen, 16. Mai. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn aus Odense auf Sorgenfrei angekommen. — Die Verhandlungen der Repräsentanten-Versammlungen der Preßfreiheitsgesellschaft, zu welchen allen Mitgliedern, welche nicht zur Repräsentantenschaft, sondern nur zur Gesellschaft gehören, nicht bloß der Zutritt gestattet ist, sondern auch jedes Mitglied an den Discussionen Theil nehmen darf, erregen gegenwärtig die allgemeinste Aufmerksamkeit. Am 6. d. fand eine solche allgemeine Versammlung statt, in welcher der wichtige Vorschlag der Kopenhagener Gesellschaftsabtheilung bei den bevorstehenden Ständeversammlungen um erweiterte Preßfreiheit zu petitioniren, zur Berathung kommen sollte. Der Vorschlag lautet wörtlich so: „daß die Repräsentanten von Gesellschafts wegen und in deren Namen bei den bevorstehenden Ständeversammlungen darum petitioniren mögen, daß sie bei Sr. Maj. darauf antrügen, sämmtliche nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799 emanirten Gesetze über die Preßfreiheit, wie auch den §. 20 in der letztgedachten Verordnung aufzuheben, so daß diese Verordnung mit alleiniger Ausnahme des §. 20 einstweilen das geltende Preßfreiheitsgesetz für Dänemark würde.“ — Am 12. d. wurde die Verhandlung fortgesetzt und durch Abstimmung mit 41 Stimmen gegen 14 beschlossen, daß die Petition „im Namen der Gesellschaft“ eingereicht werden solle, und theils einstimmig, theils mit großer Majorität beschlossen, daß sie die sechs im Vorschlage enthaltenen Punkte befassen solle, mit Ausnahme jedoch der Aufhebung des §. 20 der Verordnung vom 27. Sept. 1799, für welche sich 23 und eben so viel Stimmen dagegen entschieden und bestimmt wurde, daß beide Meinungen in der Petition anzuführen seyen. In Betreff von Nils Hansens Amendement wurde mit großer Majorität angenommen, daß nicht im Namen der Gesellschaft in dieser Petition eine Verbesserung des Zustandes der Presse beantragt werden solle.

## Schweden.

Stockholm, 8. Mai. Die Regierung scheint jetzt ernstlich damit beschäftigt zu seyn, das neue Ministerium zu vervollständigen. Professor Grubbe ist aus Upsala hieher berufen worden. Man glaubt, das Portefeuille der geistlichen Angelegenheiten sey ihm bestimmt.

## Türkei.

Die neueste Nummer der türkischen Staatszeitung vom 1. Rebiul-ewwel 1256 (3. Mai 1840) enthält einen Artikel über die Absetzung Akif Pascha's, worin ein sehr strenges Urtheil über sein Benehmen als Statthalter von Kodscha-Ili gefällt, und seine einstweilige Verweisung nach Adrianopel, mit Verlust der Wesirswürde, bekannt gemacht wird. — Außerdem ist in gedachtem Blatte die wegen Schlichtung der Handelsprozesse vor einem eigenen beim Handelsministerium errichteten Tribunale erlassene Verordnung enthalten. Während der griechischen Osterfeiertage hat allenthalben in der Hauptstadt die größte Ordnung und Ruhe geherrscht, so daß die Polizei, die übrigens auf musterhafte Weise gehandhabt wird, nicht ein einziges Mal einzuschreiten genöthigt war. Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend.

## Amerika.

Mexiko, 1. April. Die Nachricht, daß die nördlichen Provinzen Mexiko's ihre Unabhängigkeit erklärt, und sich als Republick von Rio Grande constituirt haben, bestätigt sich. Es scheint, daß die Centralisten unter der Anführung des Generals Arista gegen Guerrero, wo die provisorische Regierung der neuen Republik ihren Sitz hat, marschiren wollen. Die Glieder dieser Regierung haben deßhalb Eventoso zum vorläufigen Sitz des Gouvernements bestimmt. Ungefähr 600 Mann föderalistische Truppen haben in der Gegend von Campeche Lager geschlagen und wollen diese Stadt belagern.

Rio-Janeiro, 24. März. Heute früh wurde die Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt durch die Nachricht der plötzlich erfolgten Erkrankung des jungen Kaisers. Somit hinge schon wieder eine neue Wetterwolke drohend über dem armen Brasilien, welches nächst der Vorsehung diesem Kinde allein verdankt, daß es in den letzten neun Jahren nicht eine Beute der wildesten Anarchie wurde. Es ist daher leicht zu ermessen, welche Besorgnisse sich aller Freunde der Monarchie, d. h. der gesetzlichen Ordnung bemächtigt haben. Möge es dem Himmel gefallen, sie bald wieder zu zerstreuen! Bei dieser Gelegenheit konnte man wieder sehen, welch ein Haushalt in dem kaiserl. Palast herrscht. Derjenige, welchen die kaiserl. Familie jetzt bewohnt, ist nämlich in St. Christoph, eine Stunde von Rio-Janeiro gelegen, und etwa ein Dutzend verschiedene Aerzte haben bei dem Kaiser Woche zu halten, so daß von Rechtswegen stets einer im Palaste gegenwärtig seyn sollte. Allein es geht damit, wie hier zu Lande mit gar vielen Dingen, die von Gott und Rechtswegen seyn sollten und nicht sind. Als der Kaiser einen heftigen und lebensgefährlichen Anfall bekam, w a r d e r A r z t n i c h t d a, sondern in der Stadt, und um ihn zu holen, schickte man Soldaten von der Palastwache nach allen Richtungen aus, so daß der Posten eine Zeitlang verlassen gewesen seyn soll. Mit nächstem Schiffe mehr. (Allg. Z.)

## Ostindien.

Calcutta, 14. Mai. Das Gouvernement hier hat Nachricht aus London erhalten, daß die Colonien von Guiana und Mauritius dort Himmel und Hölle bewegen, um die Abschaffung des Cabinetsbefehls vom 7. Sept. 1838, durch welchen die Ausfuhrung der Kulies aus Indien in die ehemaligen Sklavencolonien verboten wurde, durchzusetzen. Man hofft hier, daß Lord Brougham, und besonders Burton und Sturge, welche Einfluß auf Lord John Russell haben, den Plan hintertreiben, oder daß der Generalgouverneur, wenn auch die Cabinetsordre widerrufen würde, auf seine Verantwortlichkeit hin solche Maßregeln nehmen werde, daß dieser Sklavenhandel sich nicht erneuern könne. Die erste Ausfuhr von Kulies im J. 1834 bestand aus etwa 3000 Individuen, großentheils dem Auswurf der Straßen von Calcutta, und die Pflanzer waren so unzufrieden mit ihnen, daß die meisten zurückgeschickt wurden; aber seitdem sind bessere Arbeiter ausgeführt worden, und die Bemühungen der Pflanzer, neue Zufuhr zu erhalten, beweisen hinlänglich, wie sehr sie dabei ihre Rechnung gefunden haben. Die Wahrheit ist, daß man diesen armen Menschen, welche keinen Begriff von den Preisen in Mauritius haben, einen Lohn verspricht, der ihnen nach indischem Maßstab hinlänglich scheint, aber außer allem Verhältniß mit dem Preis der Arbeit in Mauritius steht. Das Grausamste bei dem System der Ausfuhrung, wie es betrieben wurde, ist das Verhältniß der Geschlechter. Die offiziellen Notizen des Gouverneurs von Mauritius geben an, daß vom 1. Aug. 1834 bis zum 24. Oct. 1838 von Indien in Mauritius angekommen seyen 18,794 Männer, 203 Weiber und 51 Kinder! Die Zahl war in der That weit größer, und beläuft sich nach ziemlich sichern Privatnachrichten auf mehr als 40,000. Die Untersuchung über ihren Zustand, welche der Gouverneur von Mauritius auf Verlangen des Generalgouverneurs angestellt hat, ist höchst unbefriedigend, denn sie erstreckt sich nur auf 2000 im Ganzen. Der Sekretär der Colonie, J. Dick, schreibt den 31. Dec. 1838, daß die große Sterblichkeit der Kulies auf dem Meer und seit ihrer Ankunft in einem Theil der Pflanzungen ein Gegenstand großer Betrübniß für den Gouverneur sey, und Anderson, ein Richter der Colonie, gibt diese Sterblichkeit in Port Louis auf 8 bis 9 Proc. jährlich an. Unter solchen Umständen ist die Pflicht der indischen Regierung vollkommen klar. Leider ist T. Prinsep, Staatssecretär für Bengalen, kürzlich gestorben; er war es gewesen, welcher die Gräuel der Ausfuhr zuerst zur Sprache brachte und die Reclamationen betrieb; aber es ist unmöglich, daß die hiesige Regierung die Erneuerung des Systems zugeben kann, was man auch in England, wo man die Lage der Sache nicht so gut kennen kann, als hier, entscheiden mag. (A. Z.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Coblenz, 22. Mai. Nach einem Schreiben aus dem Haag vom 13. d. hat man dort zwei Reisende, Namens Baring und Reynold, verhaftet, gegen welche die Polizeibehörde Verdacht geschöpft hatte, daß sie zu der industriösen Gesellschaft gehörten, von deren Betriebsamkeit wir schon öfter unsere Leser zu unterhalten Gelegenheit gehabt haben. Die beiden oben genannten Herren waren im Hotel Belle-Vue, einem der ersten Gasthöfe des Haag, abgestiegen. Ihr Aeußeres ließ auf großen Reichtum schließen. Die Policei aber schloß auf etwas mehr noch, auf die Quelle des Reichthums nämlich. Die Polizeikommissare, Hr. Woldeck und Hr. Behr, statteten ihnen deßhalb einen Besuch ab und sollen sich bald überzeugt haben, daß sie sich in ihren Vermuthungen, wenigstens in Bezug auf die in Brüssel be-

gangenen Spitzbubenstreiche, nicht getäuscht hatten. Die beiden reisenden Herren wurden verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Verfügung gestellt. Ein gleiches Schicksal erfuhr ein Frauenzimmer, welches sich in ihrer Begleitung befand. Der in Ostende verhaftete englische Graveur nennt sich Ireland. Seine Geständnisse haben die Polizei auf weitere Spuren gebracht, und schon sind mehrere wichtige, von dem Haupte und Leiter des ganzen Plans geschriebene Briefe ihr in die Hände gefallen. Der Betrag der Kreditbriefe war 30,000 Pf. Sterl. Jedem Agenten war eine besondere Operationslinie vorgezeichnet; die erbeuteten Summen sollten den Anführern überbracht werden und von diesen die Agenten bedeutende Procente als ihren Antheil erhalten. Außer den früher schon erwähnten Summen sind zu Genua 1500 Pf., zu Mailand 800, zu Turin 600, zu Parma 450, zu Rom 1500, zu Bologna 200, zu Venedig 50, zu Triest 1750 Pf. Sterl. u. s. w. von den Glücksrittern und Ritterinnen erhoben worden.

Stuttgart, 21. Mai. Gestern Abend wurde ein junger Mann, der mit noch zwei andern mit Ausgraben eines Kellers in der Paulinenstraße beschäftigt war, von einer schnell hereinstürzenden, gewaltigen Erdmasse verschüttet. Die beiden Andern gewannen noch Zeit, sich zu retten. Auf den Hülferuf dieser eilten schnell Leute herbei, und der angestrengten Thätigkeit gelang es, den Verunglückten nach einer Viertelstunde herauszugraben. Er konnte jedoch, der schnell angewendeten ärztlichen Hülfe ungeachtet, nicht mehr ins Leben gerufen werden und muß durch den Einsturz der Erdmasse in Folge tödtlicher Verletzungen an Kopf und Rückgrath um's Leben gekommen seyn. Bedauerlich ist, daß dieses Unglück offenbar dadurch herbeigeführt wurde, daß man unterließ, die eingestürzte Erdwand des über 30' tiefen Kellers zu sprießen, da sie doch schon dadurch als verdächtig erscheinen mußte, daß sie in aufgefüllten Boden hineinsticht.

Mainz, 22. Mai. Die naßkalte Witterung, die von unserem heutigen Markte viele Produzenten und Käufer ferne hielt und nur wenige Zufuhren dahin gelangen ließ, konnte keine Preiserhöhung bewirken, wie aus Folgendem ersichtlich ist: Unter 422 Mltr. Waizen ergab sich ein Mittelpreis von 11 fl. 28 kr.; 45 M. Korn 8 fl. 39 kr.; 22 M. Gerste 7 fl. 42 kr.; 52 M. Hafer 3 fl. 55 kr.; Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Klgr. dieses à 8 fl. 15 kr., jenes à 10 fl. 20 kr.

---

**Meteorologische Beobachtungen.**
(Am 24. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 5 par. | 334.''' 6 par. |
| Luftwärme + 10. 3° R. | + 13. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 5. 7° R. | Höchster Stand des Ther. + 14. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

---

**Verehelichungs-Anzeige.**

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an, und bitten um fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Würzburg, den 24. Mai 1840.

Joh. Fried. Mehling
Kaufmann.

Walburga Meling,
geb. Vornheimer.

---

**Bekanntmachung.**

[2 b] Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum beehrt sich Unterzeichneter, ergebenst anzuzeigen, dafs bei ihm seit mehreren Jahren die vom Hrn. Hofrath Siebold selig angeordneten ungesalzenen Brödchen für kleine Kinder — auch Zwieback zu demselben Zwecke, besonders für solche Kinder, welche mutterlos aufgezogen werden, von mehreren dahiesigen Aerzten empfohlen, zu haben sind.

Dieselben bestehen aus dem feinsten Mehl, gut gebacken und gebäht, und können versendet, ohne Schaden zu leiden, lange Zeit aufbewahrt werden. Sie sind beständig vorräthig und wird das bayer. Pfund zu 20 kr. abgegeben. Zu einer zahlreichen Abnahme empfiehlt sich

Würsburg, am 21. Mai 1840.

Ignaz Friederich,
Sternbäcker auf der Neubaustrafse
nächst der Hofpromenade.
Distr. IV. No. 56.

---

**Sehr beachtungswerthe Anzeige.**

K. K. Russisch Polnische vom Staate errichtete und garantirte Anlehens-Lotterie von Ein Hundert Fünfzig Million Gulden P. Ct.

[6 f] Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000 fl., 6 à 25,000 fl., 8 à 14,000 fl., 12 à 7000 fl., 20 à 4200 fl., 100 à 2500 fl., 150 à 2100 fl., 200 à 1500 fl., 1000 à 950 fl., 5500 à 750 fl., zusammen 7000 Gewinne im Betrage von Sieben Million, neun mal Hundert Siebenzig Tausend Gulden P. Ct. sind zu erlangen in der am 1. Juni 1840 stattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche in den Besitz dieser enormen Summen kommen wollen, zur Theilnahme ein, und erlast Loose à 8 fl. 45 kr., bei Abnahme von 5 Stück das Sechste gratis.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

---

**Bekanntmachung.**

Dem vielseitig geäußerten Wunsche, in Kissingen möge die Einrichtung getroffen werden, daß mit der Mineralwasser-Kur auch eine Ziegenmolken-Kur verbunden werden könne, haben die Unterzeichneten in der Art entsprochen, daß sie von der diesjährigen Saison an durch einen Tyroler, der früher der Molken-Anstalt in Kreuth vorstand, die Molke bereiten lassen, die nun vom 1. Juni an am Marbrunnen wird gegeben werden. Wenn auch die Gegend von Kissingen keine Alpen-Landschaft ist, so hat sie doch auf ihren Bergen, die sich über tausend Fuß über die Meeresfläche erheben, bekanntlich einen solchen Reichthum an Kräutern, daß sich nach den bisherigen Versuchen die Molke als sehr heilsam darstellt. Der Hauptzweck inzwischen ist, durch die Molke die Wirkung des Marbrunnen's zu erhöhen und allgemein zu machen — bei Krankheiten der Brust, bei Lungen-, Luftröhren- und Schleimschwindsuchten, bei chronischen Katarrhen, bei anhaltender Heiserkeit, bei Skropheln, bei Schwächekrankheiten, bei Krankheiten der Hörorgane, bei Schleimerzeugung u. s. w. In diesen Krankheiten kann um so zuverläßiger Hülfe erwartet werden, da die Wirkung der Molken und des Säuerlings noch durch den Gebrauch der salzsauren Dampfeinathmungs-Bäder und äußerlich zu gebrauchenden salzsauren Dampfbäder selbst, unterstützt wird, deren Errichtung bereits für diese Saison Allerhöchsten Orts genehmigt ist. Rechnet man hierzu noch die günstige Lage Kissingens, die mit Salztheilen, Chlor und Jod gesättigte Atmosphäre längs den Gradirhäusern, so findet sich für die erwähnten Krankheiten hier Alles vereinigt, was anderswo wohl nur einzeln vorkommt.

Kissingen, Bad-Saison 1840.

Gebrüder Bolzano,
Pächter der königl. Mineral-Quellen und Kurgebäulichkeiten
zu Kissingen und Bocklet.

---

**M. WIRSCHING**

empfiehlt sich mit seinen neu erhaltenen Pariser Blumen, Bast-Hüten, Negligé-Hauben, Ruches, Damen-Taschen, feinen Pariser Handschuhen, Sonnen- und Regenschirmen, Sommerröcken, Stroh- und Filzhüten für Herren, Cravatten, ächten Foulards, Schlafröcken und Reisetaschen etc.

---

**Versteigerung.**

[2 b] Wegen Wohnortsveränderung wird Mittwoch den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr ein neues, modernes Mobiliare, größtentheils von Nußbaumholz, worunter namentlich Kanapee, Sessel, Kaunitz, Kommode, Tische, Kleider- und Bücherschränke, Stehpult, Pariser Bronzeuhr, Kücheneinrichtung ic. im Advokat Ubl'schen Hause (obere Kapuzinerstraße Nro. 33½) im ersten Stocke öffentlich gegen gleichbaare Zahlung versteigert.

---

In der Creuzbauer'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Walchner, F. H.** Dr., Darstellung der wichtigsten in dem bürgerlichen Leben vorkommenden Verfälschungen der Nahrungsmittel und Getränke, nebst den Angaben, wie dieselben schnell und sicher entdeckt werden können. Zur Belehrung und Warnung für alle Stände. 8. geh. 8 Gr. oder 36 kr. rhn.

Die Zeit, in der wir gegenwärtig leben, charakterisirt sich vor allen frühern durch die heftigste und unersättlichste Begierde nach Gewinn. Diese Begierde setzt alle Kräfte in Thätigkeit und spornt den menschlichen Geist zu Erfindungen an. Allein da jetzt der Gewinn als höchster Grundsatz sein Recht behauptet, so treten Folge, Nutzen oder Schaden für Leben und Gesundheit des Nebenmenschen, nur zu oft in den Hintergrund. Es ist kaum glaublich, mit welcher Frechheit und Gewissenlosigkeit Nahrungsmittel und Getränke heutzutage verfälscht werden; die erfinderische Schlauheit hat dieses Verfälschungssystem zu einem hohen Grade der Ausbildung gebracht, und ist leider auch in Deutschland die Gesundheit des Bürgers oft auf's Gefährlichste dadurch bedroht. Wir glauben mit Recht, dem gebildeten Publikum die Beachtung der vorstehenden Schrift anempfehlen zu müssen.

---

**Getreid-Verkauf**
auf dem Markte in Würzburg am 23. Mai 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 8 | Scheffel, der Scheffel | 19 fl. 30 kr. |
| Korn, | 2 | " " " | 13 fl. 15 kr. |
| Haber, | 3 | " " " | 5 fl. 40 kr. |
| Gerste, | | " " " | — fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 218 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 40 kr. |
| Korn, | 62 | " " " | 12 fl. 51 kr. |
| Haber, | 126 | " " " | 5 fl. 22 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 1 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. — kr. |
| Korn, | 3 | " " " | 12 fl. — kr. |
| Haber, | 4 | " " " | 5 fl. — kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 427 Scheffel. 227 Scheffel Weitzen, 67 Scheffel Korn, 133 Scheffel Haber.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl.; per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 7½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 146.** **Dinstag, 26. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Mai. Se. Maj. der König ertheilte dem k. preußischen Oberkämmerer und Minister des königlichen Hauses, Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, den Hausorden vom heiligen Hubertus. — Der Regierungsassessor Morgenroth in Augsburg wurde zum geheimen Secretär im Finanzministerium ernannt. — Sicherem Vernehmen nach wird Ihre k. Hoh. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wegen Besuches Ihrer hohen Gäste keine Badreise nach Dieppe antreten. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wird noch im Monat Juli einem russischen Uebungslager beiwohnen, und vor Mitte August die Reise nach Deutschland nicht antreten. — Ein in Florenz ansäßiger und dort verstorbener Baireuther, hat letztwillig die Hälfte seines Vermögens, nämlich 40,000 Gulden, den Städten Baireuth und Erlangen zu einer wohlthätigen Stiftung für arme Familien, Wittwen und Waisen vermacht. — Die InfanterieRegimenter Erbgroßherzog von Hessen und Gumppenberg und das 3. Jägerbataillon werden noch vor der Eröffnung des Uebungslagers mit Zündhütchengewehren ausgerüstet. — Die Geschäfte eines Vorstandes der Militärfohlenhöfe wurden bis auf Weiteres dem Oberstlieutenant im Kürrassierregiment Prinz Johann von Sachsen, Joseph v. Spengel, übertragen.

Gemäß Rescripts des k. Finanzministeriums vom 6. April l. J. sind die Bestimmungen des höchsten Rescripts, wonach den amtlichen Verhandlungen und Zeugnissen zur Erwirkung von Unterstützungen aus der Kreishilfskasse die Tax- und Stempelfreiheit zugestanden ist, auch auf die Lokalhilfskassen anwendbar.

Aus dem Regierungsblatt Nr. 18 vom 22 Mai heben wir zu den bereits mitgetheilten noch folgende Dienstesnachrichten aus: Se. Maj. der König haben geruht, den Functionär im Rechnungscommissariate der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, R. Götz, zum Rechnungscommissär der Regierung von Niederbayern prov. zu ernennen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken erledigten Assessorstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg A. Büchner zu befördern; die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg erledigte Rathstelle dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth F. Geiger zu verleihen, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth den Accessisten eben dieses Gerichts F. W. Oerthel zu ernennen; den Prof. der Mathematik Dr. A. Steinruck auf sein Ansuchen des Rectorats des Gymnasiums und des Subrectorats der lateinischen Schule zu Bamberg zu entheben; das Rectorat des Gymnasiums von dem Subrectorate der lateinischen Schule daselbst zu trennen und ersteres mit dem Rectorate des dortigen Lyceums zu vereinigen, sofort das genannte Gymnasial-Rectorat dem dermaligen Lyceums-Rector in Bamberg Dr. K. Rüttinger, unter gleichzeitiger Enthebung von dem Rectorate der Landwirthschafts- und Gewerbsschule dortselbst, und das Subrectorat der lateinischen Schule dem Professor der vierten Gymnasialclasse daselbst, Dr. F. Habersack, beiden prov. zu übertragen; die erledigte Stelle des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an dem Lyceum zu Passau dem Religionslehrer an der Studienanstalt daselbst, Priester F. S. Scharer, prov. zu verleihen. — Das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwig-Ordens wurde dem Hauptmann erster Klasse im k Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland, K. Sack, und die Ehrenmünze desselben Ordens dem Amtsdiener und Fruchtmesser bei dem Juliusspitale zu Würzburg, M. Romelt, verliehen.

(Oesterreich.) Wien, 16. Mai. Der in Berlin accreditirte türkische Gesandte Namick Effendi erlitt einige Stunden nach seiner Ankunft in Wien einen heftigen Anfall von Wahnsinn. Schon auf dem Wege hieher hatte man Spuren des sogenannten stillen Wahnsinns an ihm bemerkt; man hatte inzwischen geglaubt, daß es vorübergehende Erscheinungen von Melancholie seyen, die sich bei Fortsetzung der Reise von selbst heben würden. Die herbeigerufenen Aerzte hielten seinen Zustand für gefährlich, und riethen, den Patienten in irgend einer Anstalt aufnehmen zu lassen, wo man sich hauptsächlich mit Behandlung von Gemüthskrankheiten beschäftigt. Nuri Effendi scheint ursprünglich am Heimweh gelitten zu haben.

Wien, 19. Mai. Der am berliner Hofe beglaubigt gewesene türkische Geschäftsträger Namik Effendi ist auf der Rückreise nach Konstantinopel dieser Tage hier eingetroffen und plötzlich gestorben. — Heute Abend geht der bei der russischen Capelle dahier angestellte Erzpriester v. Meglitzky von hier nach Darmstadt mit dem von seinem Hofe erhaltenen ehrenvollen Auftrage ab, Ihre Hoh. die Prinzessin Marie, Braut Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, in der griechischen Religion zu unterrichten. Hr. v. Meglitzky ist als einer der durch Gelehrsamkeit und hohe Bildung ausgezeichnetsten russischen Geistlichen bekannt. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 19. Mai. Heute haben die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten sich mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister beschäftiget. Dem Vernehmen nach waren die Meinungen der Mitglieder über diesen Entwurf sehr von einander abweichend. Es findet die Aufnahme dieser grundgesetzlichen Bürgschaft in unsern Staatsvertrag noch bei Einigen großen Widerstand.

## Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Mit der Eröffnung der Eisenbahn von hier bis Tubize ist der Anfang zur zweiten Linie gemacht, die Belgien mit Frankreich verbinden soll. Die erste nämlich geht von Gent über Courtray und Menin bis in die Nähe von Lille, der Hauptstadt des franz. Norddepartements; diese zweite wird sich von Tubize über Soignes nach Mons, und von dort auf Quievrain in der Nähe von Valenciennes wenden. In dem gesammten Eisenbahn-Systeme Belgiens heißt die Linie von Brüssel über Mons auf Valenciennes die südliche. Die Station in Brüssel für die An- und Abfahrten geht bis tief in die Stadt hinein, und zwar in einem Quartiere, wo bis dahin nur leere Baustellen, Bleichplätze oder Häuser der ärmern Klasse waren. Schon regen sich gegenwärtig tausend Hände, um hier schöne Gebäude um einen geräumigen Platz und breite, neu angelegte Straßen herum aufzuführen, und bald wird dieses Quartier zu den lebhaftesten Brüssels gehören. Die Verbindung zwischen dieser Station und derjenigen, wo man nach Mecheln rc. abfährt, soll vermittelst einer über das Boulevard beim Canal von Charleroi vorbeigeführten Eisenbahn zu Stande gebracht werden. — Das Neueste in der innern Politik ist die Wiedererwählung zu Mitgliedern der Repräsentantenkammer der Herren Lebeau, Rogier, Liedts und Mercier, die, weil sie zu Ministern ernannt worden waren, sich einer neuen Wahl unterwerfen mußten. Für jeden derselben haben sich fast einstimmig alle Wähler ausgesprochen. Ernstliche Oppositionskandidaten sind ihnen nicht entgegengestellt worden.

Der Observateur erklärt die Nachricht der beiden Blätter von Namur, daß Hr, de. Stassart zum Gouverneur dieser Provinz ernannt werden, oder gar ernannt sey, für grundlos.

Die Kammersectionen haben sich heute mit der Anleihe beschäftigt, die keineswegs überall Zustimmung findet. Mehrere Mitglieder versicherten, die Lage Belgiens sey günstiger, als sie der Finanzminister geschildert habe, und daß es noch nicht sicher sey, ob sich wirklich ein Defizit von 9½ Million herausstellen werde. Im Ganzen schien man geneigt, die Anleihe auf 60 Millionen zu beschränken, ohne daß dadurch die projectirten Unternehmungen gehemmt werden sollen.

## Großbritannien.

° Paris, 22. Mai. Es geht hier das Gerücht, daß verflossene Nacht eine telegraphische Depesche von London mit der Nachricht angekommen, das Ministerium sey mit einer Minorität von 3 Stimmen bei der Stanley'schen irischen Wahlbill durchgefallen. Allerdings wäre dies eine bedeutende Neuigkeit, da mit dem Schicksale dieser Bill das Schicksal des Ministeriums und des gegenwärtigen Parlaments innigst verwebt ist, und man ist deßhalb auch in ganz England auf den Ausgang dieses parlamentarischen Kampfes äußerst gespannt. Da Lord Stanley in seiner Motion unter dem Vorwande einer besseren Regulirung der irischen Wahlverhältnisse, eine bedeutende Verminderung der Zahl irischer Wähler beantragte, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß das Reussiren der Bill ernstliche Unruhen in dem durch sein Elend und durch O'Connell's Beredtsamkeit äußerst aufgeregten Irland zur Folge haben wird. Eine andere unvermeidliche Consequenz dieser Abstimmung wäre aber eine Veränderung der staatlichen Verhältnisse Englands. Was geschehen, ob entweder das Ministerium abtreten, oder andererseits das Parlament aufgelöst werde, läßt sich begreiflicher Weise nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Wohlunterrichtete glauben das Letztere.

° London, 20. Mai. In der gestrigen Oberhaussitzung kam außer der bereits mitgetheilten Interpellation Crewells an den Minister des Aeußern auch auf die Judenverfolgung in Damascus die Sprache. Lord Melbourne erklärte, daß bereits Instructionen an den englischen Consul von Damascus zur Beschützung der Juden abgegangen seyen.

° Chatham, 16. Mai. Gestern hat der „Southampton" ein Linienschiff von 50 Kanonen den Befehl erhalten sich sogleich zu equipiren. Denselben Tag noch vereinigte sich dieses Schiff mit der Escadre des Contre-Admirals King. Heute marschirte ein Detaschement des 19 Regiments nach Gravesend wo es sich nach Indien einschiffen wird.

## Frankreich.

° Paris, 22. Mai. Das Ministerium veröffentlichte gestern [illegible] folgende zwei neue telegraphische Depeschen:

Aben[illegible] [illegible]enpräfect an den Marineminister

I. Der Mar[illegible] Toulon, 20. Mai.

und an den Conseilspräsidenten. [illegible], ist heute

Das Dampfboot „Tartare", welches Algier am 17. ve[illegible] von

hier eingetroffen. Am 12. drang die Armee durch den Engpaß

Teniah, welcher von 6000 Mann, worunter 2500 Mann regulärer Infanterie, vertheidigt wurde, und erstürmte mit einer bewunderungswürdigen Kaltblütigkeit eine Menge Redouten und Verschanzungen. Die Armee Abd-el-Kaders wurde aufs Haupt geschlagen. Am 14. standen unsere Truppen noch zu Teniah."

II. Der Marinepräfect an den Marineminister. „Toulon, 20. Mai. 9 Uhr Morgens. Privatbriefe aus Algier enthalten folgende nähere Details: Man sagt, daß es die Division des Herzogs v. Orleans war, welche in gerader Richtung auf den Engpaß anstürmte. Das 2. und 24. leichte Infanterie-Regiment, die Zuaven und die Tirailleurs von Vincennes, welche zuerst den Feind angriffen, stießen anfänglich auf einen hartnäckigen Widerstand; der Herzog v. Orleans aber, einen günstigen Augenblick benützend, chargirte an an der Spitze des 23sten und 48sten Linien-Regiments und entschied so die Schlacht. Der Feind ergriff die Flucht, indem er zwei Kanonen zurückließ. Der Herzog v. Aumale chargirte mit geschwungenem Säbel an der Spitze der Grenadiere. Wir haben 50 Todte und 150 Verwundete."

° Paris, 22. Mai. Die Fregatte „Magicienne" ist von Brest nach den chinesischen Gewässern unter Segel gegangen. — Der Prinz von Joinville ist von seiner Krankheit wieder vollkommen genesen. — Es heißt, daß verschiedene Städte Frankreichs bei der Bestattung der Asche Napoleons sich durch Deputationen werden vertreten lassen; auch soll eine auf die Feierlichkeit Bezug habende Denkmünze geprägt werden. — Im „Courrier de Loire et Cher" vom 21. Mai liest man: „Letzten Sonntag kam unter Gendarmerie-Escorte ein Transport an der Gränze verhafteter Spanier hier an, worunter sich sechs Geistliche befanden. Sie wurden von Brigade zu Brigade nach dem Fort Ham geführt, und brachten ein Theil des Sonntags und die Nacht auf den Montag in den Gefängnissen von Blois zu. Am Montag früh setzten sie ihren Weg unter Gendarmerie-Bedeckung fort." — Der Diebstahl, welcher im Palais-Royal zum Nachtheil des Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary verübt wurde, belauft sich auf 15,000 Frs. Der Prinz wollte lieber die Summe verlieren, als die Polizei mit seiner Angelegenheit behelligen. Allein einer seiner Adjutanten machte die Sache bekannt, und nun wurden Nachforschungen angestellt. Ein Jäger, welchen der Prinz erst vor kurzem in seinen Dienst genommen hatte, war verschwunden; auf ihn fiel daher der Verdacht, und er soll bereits mit einem Theile der gestohlenen Summe arretirt worden seyn. Nächsten Montag sollen die Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary Paris verlassen, um zu ihrem Regimente zurückzukehren.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Gesetzentwurfe, die Wahl-Circonscriptionen betreffend.

## Italien.

Rom, 16. Mai. Aus Neapel erfahren wir, daß man dort mit Sehnsucht Nachrichten aus Paris entgegen sieht. Der Prinz Leopold Graf von Syrakus, Bruder des Königs, wird in einigen Tagen eine Reise durch die Schweiz und Deutschland nach Berlin antreten, und seinen Rückweg über München und Wien nehmen. Von dem Prinzen Karl von Capua hat man Briefe erhalten, worin er die in seinem Namen in Umlauf gesetzte Proclamation desavouirt. Von seiner bevorstehenden Abreise nach Italien, von der englische Blätter sagen, weiß man nichts Zuverlässiges. — Hier spricht man viel von Ernennung mehrerer Cardinäle zu dem Feste von St. Peter und Paul, und nennt, wie immer, die Namen der Candidaten zu dieser Würde, ohne daß etwas Offizielles darüber bekannt geworden wäre. — In unserer Nähe haben wir einen durch nichtige Gründe entstandenen Bauernkrieg zwischen den Bewohnern der beiden Ortschaften Albano und Castel Gandolfo, wodurch bereits einige Menschen das Leben eingebüßt haben und mehrere verwundet sind. Die Regierung hat, um diesem Unfug zu steuern und die Ruhe wieder herzustellen, gestern eine Abtheilung Dragoner dahin abgehen lassen. (Allg. Ztg.)

Turin, 15. Mai. Als Herr Thiers, der bei der Sache der Compagnie Tair mit einer nicht unbedeutenden Summe betheiligt ist, die Vermittlung in Frankreichs Namen übernahm, erwartete man, daß der Streit bald zu seinem Ende gedeihen würde; allein es scheint, daß die gehegte Erwartung etwas voreilig war und die Gefahr eines Bruches mit England nicht gänzlich vorüber ist. Nach den Instructionen, die Herr d'Haussonville von Paris erhalten, glaubte dieser vorläufig über einen Ausgleichungsplan mit dem Minister Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Scilla, einig werden zu sollen. Herr d'Haussonville hatte mehrere Conferenzen mit dem Fürsten, und als sie endlich sowohl in der Hauptsache als in den Nebendingen übereingekommen waren, unterbreitete Herr von Scilla dem Könige das Ausgleichungsproject. Das Project ward von Sr. Majestät verworfen, indem schon das einleitende Princip mit dem gesunden Verstand und dem Rechtsgefühle im Widerspruche stehe. Die Aufhebung des auf englische Schiffe verhängten Embargo's und der angeordneten Beschlagnahme brittischen Eigenthums stelle sich nur unter der Bedingung als eine billige Forderung dar, daß zugleich die vom Admiral Stopford aufgebrachten neapolitanischen Schiffe bis zur getroffenen Uebereinkunft freigegeben werden. Nun aber wolle man diese Schiffe bis dahin in englischer Detention belassen. Damit könne Se. Majestät so wenig einverstanden seyn, wie mit anderen wesentlichen Bestimmungen der durch Herrn d'Haussonville und den Fürsten von Scilla versuchten Punctation. Der Staatssecretär wagte die Bemerkung, daß die Beschlagnahme englischen Eigenthums nur als Repressalie in Anwendung kommen, man daher füglich mit dem Beginn friedlicher Unterhandlungen auf dieses Recht verzichten könne. Da eigentlich Neapel keine Forderung an England stelle, so scheine die Aufrechthaltung der geschehenen Beschlagnahme weiter nicht motivirt zu seyn, während die detinirten neapolitanischen Schiffe gleichsam als ein Pfand für die von Großbrittannien gestellten Entschädigungsansprüche sich darstellten. Auch seyen die von England ergriffenen Zwangsmaßregeln durch die eingetretene Mediation Frankreichs nur unterbrochen, der englische Admiral halte sich jeden Augenblick zur Wiederaufnahme derselben bereit, mithin sey die Freilassung der auf Malta und Corfu detinirten Schiffe schwerlich zu erwarten, selbst wenn man darauf als auf einer Conditio sine qua non der ferneren Unterhandlungen bestehen wollte. Der König soll darauf nichts erwiedert haben. Man ist jedoch für Herrn von Scilla besorgt. Der Ausgleichungsplan ist also in seiner gegenwärtigen Gestalt abgelehnt, und man befürchtet, daß das Experiment des Herrn Thiers nicht glücklicher ausfallen dürfte, als die bisher von anderen Seiten gemachten Versuche. Ich glaube, Ihnen noch, ohne die Richtigkeit der Angabe, die übrigens aus guter Quelle geschöpft ist, verbürgen zu wollen, einige Namen anführen zu müssen, die bei der Unternehmung der Compagnie Tair interessirt sind, und direct oder indirect auf die Entscheidung des Monopolstreites Einfluß nehmen dürften: der neapolitanische Hof selbst, Herr Thiers, die Herzogin von Berry und andere sehr bedeutende Notabilitäten der französischen Royalisten. Nach Briefen aus Frankreich zu urtheilen, war die Compagnie Tair hinsichtlich ihrer eigenen Entschädigung vollkommen beruhigt, was auch immer für ein Endresultat die politische Seite der Frage erhalten möge. Mit dem letzten Courier, der von London

über Paris nach Neapel kam, trafen neue Instructionen sowohl für Herrn Temple als für Stopford ein; man will wissen, daß der Admiral Befehl erhielt, nach fruchtloser Verstreichung eines bestimmten Termins die begonnenen Coercitivmaßregeln gegen Neapel wieder aufzunehmen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

☉ Bayonne, 18. Mai. Man erfährt jetzt die nähern Details über die Einnahme Cantavieja's durch die Christinos. Am 12. rückte General O'Donnell in Cantavieja ein. Der Feind hat die Stadt in Brand gesteckt, und selbst das mit Kranken und Verwundeten angefüllte Hospital war von den Barbaren nicht verschont worden. Die Forts blieben unbeschädigt. Das grobe Geschütz war in der Stad zurückgelassen, aber meistens vernagelt worden. Mehrere Offiziere und etwa fünfzig karlistische Soldaten unterwarfen sich dem General O'Donnell. Großes Aufsehen erregte dieser neue Sieg der konstitutionellen Armee. Man glaubt, daß der Sturz von Morella dem von Cantavieja bald nachfolgen werde. Die Carlisten können den Christinos unmöglich langen Widerstand leisten.

☉ Madrid, 15. Mai. Das Fest des heiligen Isidors, des Patrons von Madrid, brachte viele Bewegung in die Bevölkerung der Hauptstadt, es lief jedoch Alles in größter Ordnung ab. Das Gerücht geht, daß einerseits der catalonische Häuptling Segarra mit dem Siegesherzoge in Unterhandlung getreten, und andererseits, daß ein Bote Cabrera's im Schlosse eingetroffen sey. Man sagt, Cabrera mache Friedensvorschläge, da er einsieht, daß Morella sich nicht lange halten kann, und verlange für sich, daß man ihm den Rang und die Titel belasse, welche ihm von Don Carlos ertheilt worden sind; er dürfte sich jedoch schon damit begnügen, daß man ihm das Leben schenkt.

## Portugal.

Lissabon, 11. Mai. In Folge des förmlichen Begehrens von Lord Palmerston, worin derselbe auf unverzügliche Liquidirung der Schuldforderungen britischer Unterthanen dringt, wurde gestern im Marineministerium Conferenz gehalten. Nach 5stündiger Berathung überließ man den Ministern die Sorge, sich so gut als möglich aus der Sache zu ziehen. Die Minister haben darauf nach mehreren Berathungen beschlossen, den Marschall Saldanha noch heute in speziellem Auftrage mit zwei andern Offizieren nach London zu senden, wo sie den portugiesischen Bestandtheil einer neuen Commission bilden sollen, welche die Begründetheit der von den Offizieren und Soldaten der Befreiungsarmee erhobenen Ansprüche prüfen und den Betrag definitiv feststellen soll. Ueber die Art, wie die von England angesprochene Summe, welche nahe an 400,000 Pf. St. beträgt, bezahlt werden soll, hört man allerhand Behauptungen. Es heißt, daß der Marschall Obligationen bis zum Betrage von 240,000 Pf. St. mitnehme, welche von mehreren hiesigen Capitalisten garantirt, und auf das Zolleinkommen und Tabakmonopol hypothekirt seyen und womit er jene Reclamationen, welche die Commission als begründet und zahlbar anerkenne, befriedigen solle. Man fügt bei, daß Saldanha überdieß, falls Lord Palmerston auf seinen gesammten Forderungen beharre, Obligationen für den ganzen Betrag auszustellen ermächtigt sey.*)

## Schweden.

Stockholm, 12. Mai. Man liest im heutigen Aftonblad: „Se. Majestät hielten gestern Abend Conseil, und man glaubte, daß theils darin ein Beschluß wegen des Tages für die Haltung eines Plenum Plenorum gefaßt werden würde, theils einige Ernennungen zu den annoch erledigten Staatsrathsstellen stattfinden würden. In wie weit dieses Letztere geschehen, muß man im neuesten amtlichen Blatte zu vernehmen erwarten; was das Erstere, d. h. die Berufung der Stände auf dem Reichssaale, betrifft, so wird solche, wie man vernimmt, am Schluß der Woche geschehen." — Außer den schon ernannten Ministern dürfte Baron Palmstjerna das Finanz-Portefeuille erhalten und der Graf de Geer nach ihm das Landmarschalls-Amt übernehmen.

Der Staatsausschuß hat vorzuschlagen beschlossen, „daß die Regierung nicht soll über Ersparnisse an den Haupttiteln eher disponiren können, als nachdem die Rechnungen für das zweite Jahr nach demjenigen, in welchem die Ersparnisse gemacht worden, zum Abschluß gediehen", — jedoch hinzugesetzt, daß die Regierung, um sich nicht in Verlegenheit zu setzen, für die zwei ersten Jahre der neuen Staats-Regulirung (1841 und 1842) ein, den Ersparnissen ungefähr entsprechender Anschlag aus dem Reserve-Fonds von 162,000 Thlr. für jedes dieser Jahre zuzugestehen sey. Dieser Zusatz ist auffallend, indem (wenn auch bloß einstweilen) der Regierung dadurch ausdrücklich Mittel würden bewilligt werden, um ungestört die im Streite mit den ständischen Beschlüssen bestimmten Regulirungen und Gehaltserhöhungen beizubehalten.

*) Wir haben die Ankunft des Marquis von Saldanha in London bereits in unserem vorgestrigen Blatte gemeldet.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Mai. Es ist hier die Nachricht verbreitet, daß das englische Dampf-Paketboot „Vulture" auf der Reise von London nach Petersburg bei der Insel Oesel Schiffbruch gelitten habe und daß sich die Passagiere nur mit großer Anstrengung über das Eis gerettet haben. Etwas Näheres ist jedoch hierüber noch nicht bekannt.

## Griechenland.

Triest, 18. Mai. Mit dem vorgestern nach Syra abgegangenen Dampfboote „Erzherzog Johann" trat der österreichische Gesandte am griechischen Hofe, Ritter Prokesch v. Osten, seine Rückreise nach Athen an. An Bord des so eben eingelaufenen Dampfboots „Baron Eichhof" befinden sich die HH. Brassier de St. Simon und Graf Waldkirch. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland sind in Kalamachi eingetroffen, und werden von dort eine Rundreise im westlichen Griechenland unternehmen. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 10. Mai. Die Gährung in Serbien nimmt mit jedem Tag zu. Nicht nur in Belgrad, sondern auch auf dem flachen Lande herrscht unverkennbare Verstimmung. Die Partei der Opposition gegen die gegenwärtige Regierung wird von dem Fürsten Ephraim (Jeffrem), dem Bruder des Fürsten Milosch, angeführt; ihre Erbitterung scheint mit jedem Tag in dem Maß zu steigen, wie ihre Hoffnungen auf Erfolg sich mehren. Diese Partei zählt mitunter sehr entschlossene Anhänger, die sich für den Augenblick mit Drohen begnügen; man darf sich indessen, sobald der geeignete Zeitpunkt kommt, auf das Aergste gefaßt machen. Im ganzen Lande circuliren Drohbriefe und Flugschriften, die darauf berechnet sind, das Landvolk gegen das Bestehende aufzureizen. Hr. Isailowitsch, Mitglied des Senats, fand vor einigen Tagen an seiner Hausthür einen Anschlag, worin ihm und seiner Partei der Tod gedroht und der Fürst beklagt wird, der von solchen „Ränkeschmieden und Vaterlandsverräthern" umgeben sey. „Möge Gott, so schließt der Anschlag, das Land von den Nichtswürdigen befreien, die auf Anstiften Rußlands den unerfahrnen Fürsten in unwiderstehliche Fesseln schlugen." Auf jeden Fall scheinen die ausgestoßenen Drohungen nicht ohne Gewicht, so wie die sogenannten Patrioten nicht ohne Chancen für einen endlichen Sieg zu seyn, da es ihnen durch solche Mittel gelingt, selbst Männer, denen man mehr als gewöhnlichen Muth zuschreibt, schwankend zu machen und völlig einzuschüchtern. So haben in den letzten Tagen sowohl Staatsrath Petroniewitsch als Staatsrath Wucsitsch ihre Dimission bei dem Fürsten eingereicht, indem ein Complot gegen sie angezettelt sey, wodurch ihr Leben und ihr Eigenthum mit augenscheinlicher Gefahr bedroht werden. Man glaubt, Fürst Michael werde die von den genannten Staatsräthen angesuchte Entlassung nicht annehmen. (Allg. Ztg.)

Von der türkischen Gränze, 9. Mai. Die Aufregung unter den Türken, in Folge der, gemäß des Hattischerifs von Gulhaneh versuchten Steuerumlegung, nimmt in den europäischen Provinzen des Reichs, namentlich in Bosnien, Albanien und Macedonien, so wie in den östlichen Provinzen Asiens, genährt von ägyptischem Einflusse, immer mehr überhand. Es liegen Briefe aus Adrianopel, Philippopel, Sophia, Seres, Skopia, Janina, Ochrida, Scutari, Pristina, Serajevo und andern Städten vor mir, welche einstimmig die Ruhe in den bezeichneten Gegenden als höchst bedroht schildern. Hie und da sprach man von dem Plane der Türken, über die christliche Bevölkerung herzufallen und sie gänzlich auszurotten. Wirklich verlautet, daß zur Ausführung dieses höllischen Vorhabens das griechische Osterfest bestimmt gewesen, und nur die Umsicht der Behörden den Schlag vereitelt habe. In Ermangelung von Truppen blieb den Behörden kaum ein anderes Mittel, als die Christen selbst auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen, und sie zu ermuntern sich ebenfalls zu bewaffnen, und so für die eigene Sicherheit Sorge zu tragen. Diesem wohlmeinenden Rathe ist die christliche Bevölkerung, wie begreiflich, bereitwilligst nachgekommen, und so sieht man jetzt die beiden Glaubensparteien mit den Waffen in der Hand einander gegenüberstehen, wodurch zwar der Uebermuth der Türken einigermaßen gedämpft, aber in gleichem Grade die Gefahr blutiger Reibungen gesteigert erscheint. Jeder Morgen, jeder Abend wird mit Bangigkeit und Angst erwartet, die beständige Gefahr gestattet kaum die nöthige Nachtruhe, und das Betrübendste ist, daß kein Ende dieses jammervollen Zustandes abzusehen ist. — Die Montenegriner scheinen auch von diesem Stand der Dinge ihren Vortheil ziehen zu wollen: sie legen es offenbar darauf an, den drohenden Kampf zwischen der christlichen und der türkischen Bevölkerung zum Ausbruch zu bringen und sich in der Verwirrung zu dessen Leitern aufzuschwin-

gen. Ihre neuesten kühnen Raubzüge sprechen hiefür. Gegen Oesterreich beobachten sie fortwährend die größte Rücksicht. — Die neueste Bewegung in Serbien hat bis jetzt wenigstens schon einen theilweisen Erfolg errungen. Die von dem Volke verlangte Verlegung des Regierungssitzes nach Kragujevatz ist bereits entschieden und wird ohne Zweifel bald erfolgen. Hinsichtlich der übrigen Forderungen des Volks wird von Konstantinopel Entscheidung erwartet. Vor deren Eintreffen wird indessen das vor Belgrad harrende Volk sich nicht zerstreuen, und es ist darum nur zu wünschen, daß sie nicht abschlägig laute, in welchem Falle arge Excesse zu besorgen wären. Indessen ist kaum denkbar, daß die Pforte die Männer, welche sich nach der Vertreibung Miloschs an die Spitze der Verwaltung drängten, und welche sie mit Ehrenbezeugungen überhäufte, gegen die sich nun aber das Volk einstimmig erhoben hat, werde fallen lassen, ohne wenigstens eine gerichtliche Procedur zur Bedingung zu machen. (A.Z.)

## Amerika.

Montevideo, 14. März. Die Gegenwart des Admirals Dupotet vor Buenos-Ayres hat eine glückliche Veränderung unserer Lage hervorgebracht. Am 1. März hatte Herr Dupotet mit Herrn Mandeville, Geschäftsträger des Kaisers von Brasilien, und Don Philipp Arana, dem ersten Minister Rosas, eine Conferenz, in welcher der Minister der argentinischen Conföderation dem französischen Admiral Friedensbedingungen vorlegte. Nach diesen Bedingungen sollte die Blokade sogleich aufgehoben, ein bevollmächtigter Gesandter der argentinischen Republik nach Paris zur Ausgleichung der schwebenden Differenzen gesandt, und die von dem Admiral oder französischen Agenten den Aufrührern, die sich gegen Rosas legitime Herrschaft auflehnten, übergebenen Waffen binnen 40 Tagen zurückerstattet werden. — Die von Dupotet nach Garana gegen den General Lavalle abgesandte Division hat siegreich den Durchgang bei Rosario, nachdem sie eine fünfviertelstündige Kannonade ausgehalten, sich erzwungen. — Rosas ist wieder auf 10 Jahre zum Präsidenten gewählt worden.

## Nichtpolitische Zeitung.

Aus Java wird berichtet, daß am 4. Januar d. J. nach ein Uhr Nachmittags an verschiedenen Plätzen ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen worden sey. In Poerworedjo und Wonosobo sind dadurch mehrere steinerne Gebäude der Regierung und Indigo-Fabrik-Etablissements eingestürzt.

Die schwedische Akademie hat dem Consistorialrath, Dr. Mohnicke in Stralsund, die große goldene Medaille der Akademie für seine Verdienste um die Uebersetzung schwedischer Meisterwerke (unter andern der Frithiofssaga) ins Deutsche zuerkannt.

---

Augsburg, 22. Mai. Donau-Canal 69½ P., — G.; Augsb.-Münch.-Eis. 94 P.; 93½ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100¾ G.; detto 3½ pCt. 100¼ P.; 100⅛ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 92 P. — G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 602 P., — G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 140 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 108¾ P., 108½ G.; detto 4pCt. 101⅝ G.; detto 3pCt. 82¼ P.; Bank-Act. 1. S. 1840 — — P., 1860 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 121 G. Darmst. Loose 66 P.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 23. Mai. Heute Abend angekommen und Morgen frühe weiterfahrend: J. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Frankenthal und der Pfalz.

Würzburg, 24. Mai. Gestern frühe angekommen: M. Brand Wwe. von hier mit Ladung von Mainz. Heute Morgen: J. Vogel von Bamberg mit Ladung von Frankfurt und A. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand Wwe. von hier; Ende der Ladezeit am 30. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 25. Mai.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332‴ 6 par. | 331‴ 7 par. |
| Luftwärme | + 12, 1° R. | + 12, 2° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 10, 8° R. | + 12, 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Konzert-Anzeige.

Dinstag den 26. d. M. wird die hier anwesende Künstler-Familie Heindl aus Amberg im akademischen Musiksaale ein Concert zu geben die Ehre haben. Billets sind in der Strecker'schen Musikhandlung zu 24 kr. und an der Kasse zu 30 kr. zu haben. Zu dieser Vorstellung machen ihre ergebenste Einladung

Babette Heindl, 14½ J. a.
Johanna Heindl, 13½ J. a.
Alexander Heindl, 5½ J. a.

Das Nähere der Anschlagzettel.

## Anzeige.

Der Unterzeichnete hat durch hohe Entschließung der königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg die Erlaubniß zur Ausübung der gesammten ärztlichen Praxis in der Stadt Würzburg erhalten.

**Martell Frank,**
Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe.
Plattnersgasse No. 110.

## Gesuch.

[3 a] Ein sehr wohlerzogenes Frauenzimmer sucht Unterkunft als Stuben- oder Kammermädchen. Näheres bei der Expedition.

---

## M. WIRSCHING

empfiehlt sich mit seinen neu erhaltenen **Pariser Blumen, Bast-Hüten, Negligé-Hauben, Ruches, Damen-Taschen, feinen Pariser Handschuhen, Sonnen- und Regenschirmen, Sommeröcken, Stroh- und Filzhüten für Herren, Cravatten, ächten Foulards, Schlafröcken und Reisetaschen etc.**

## Gasthofs-Empfehlung.

[2 a] Unterzeichneter erlaubt sich, den hochverehrlichen Reisenden seinen neu erbauten Gasthof

**zum Dampfschiffe**

dahier geziemend zu empfehlen. Unmittelbar an dem Abfahrt- und Landungsplatze der den Donaustrom zwischen Regensburg und Linz befahrenden, an die Linz-Wiener Dampfschifffahrt sich anschließenden Dampfschiffe gelegen, mit allen Bequemlichkeiten, wozu auch die wohl eingerichteten Anstalten zu kalten und warmen Bädern gerechnet werden dürfen, ausgestattet bietet dieser Gasthof alle erwünschlichen Vortheile und Annehmlichkeiten dar, denen die reinlichste, aufmerksamste und billigste Bedienung zur Seite stehen, und den Dank des Eigenthümers für einen zahlreichen Zuspruch den verehrlichen Reisenden beurkunden wird.

Regensburg im Monate Mai 1840.

**Jakob Fürnrohr.**

## Entlaufener Hund.

[3 a] Verflossenen Sonntag wurde ein junger Rattenfänger männlichen Geschlechts mit einem grün lackirten Halsbande verloren. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung bei dem Eriminator des Neuthores abzuliefern.

## Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaftssache des Stiftungsverwalters Franz Ignaz Schneider dahier wird dessen Wohnhaus Distr. 4. Nro. 86., dessen Beschreibung nachsteht, am Donnerstag den 4. Juni l. J. Vormittags 11 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 4 öffentlich aufgestrichen, und werden Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Strichsbedingungen bei der Tagfahrt bekannt gemacht werden sollen.

Würzburg, am 14. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Barack.

### Beschreibung des Hauses.

Das Haus im 4. Distr. No. 86 ist gegen die Straße 37' lang, 45' 6" tief; sein rückwärts in den Hof gehender Flügelbau ist 37' lang, nur 16½' tief, beide Theile sind 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, mit einander verbunden und haben französische mit Breitziegeln gedeckte Dächer.

Der Gelaß ist folgender:

1. Unter dem Hause ein gewölbter Keller mit circa 28 Fuder in Eisen gebundenen Fässern.
2. Im Parterre ein großer Vorplatz; 2 heitzbare Zimmer, 1 Alkoven; eine Küche und unter der Treppe eine Speisekammer.
3. Im 2. Stocke ein großer Vorplatz; 2 heitzbare und 4 unheitzbare Zimmer, eine Kammer, eine Küche und ein Abtritt.
4. Im 3. Stocke ein großer Vorplatz; 3 heitzbare, 2 unheitzbare Zimmer, eine Küche und ein Abtritt.
5. Unter dem Dache 2 Kammern mit Bretterverschlägen. Der übrige Raum ist ganz frei, und über demselben ist ein ganz freier Raum.
6. Hinter diesem Hause befindet sich ein Höfchen und ein kleiner Bau von 34' Länge, 16' Tiefe, ein Stock hoch, theils von Stein, theils von Fachwerk gebaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach. Der Gelaß ist eine Waschküche mit 2 eingemauerten kupfernen Waschkesseln, ein Holzlager, und darüber ein ganz freier Boden.
7. befindet sich noch weiter da, eine eingemauerte Dunggrube mit einem darüber von Fachwerk gebauten und und mit Breitziegeln gedeckten Abtritt.
8. Endlich zwischen dem Vorderhause und dem Nachbarshause ein gemeinschaftlicher Ziehbrunnen.

Der bauliche Zustand ist ganz gut, und der Werth nach seinem jetzigen Stande 9,000 fl.

Das Haus entrichtet an das k. Hofspital einen jährlichen Grundzins von 13 kr. 1⁵⁄₁₀₀ Pf., dann Handlohn.

## Verlornes.

Am Sonntage den 24. d. Morgens 11 Uhr wurde vom Schweinskopf in den Dom ein goldenes Armband mit schwarzer Emaille verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen eine gute Belohnung in dem Schweinskopf über eine Stiege abzugeben.

## Bücher-Versteigerung.

[2 a] Um Raum zu gewinnen, wird ein Theil der in das Fach der Rechts- und Staats-Wissenschaft einschlagenden Bücher, aus der Büchersammlung des vormaligen Professors Dr. Wilh. Jos. Behr zu Würzburg, im Wege der Versteigerung, gegen gleich baare Zahlung abgegeben. Der Strich wird im Behr'schen Hause auf der Hofstraße abgehalten, am 1. Juni anfangend, täglich von 2—5 Uhr Nachmittags.

## An W. V. in München.

Zur Nachricht, daß die erhaltenen 10 fl. bereits nach ihrem Bestimmungsorte befördert wurden.

Die Expedition der N. Würzb. Zeit.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 147. Mittwoch, 27. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Allerhöchstes Reskript. Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. Um den Religionslehrern an unsern Gymnasien einen Beweis Allerhöchster Anerkennung der hohen Wichtigkeit ihres Berufes zu erheben, finden Wir Uns bewogen, den genannten Religionslehrern den Titel und die Ehrenvorzüge der Gymnasial-Professoren allergnädigst zu verleihen, erklären jedoch zugleich, daß diese Auszeichnung auf ihre dermaligen Besoldungs-Verhältnisse keinen Einfluß behaupte, und daß sonach hieraus auf eine Abänderung derselben weder in Absicht des Betrages noch der Widerruflichkeit dieser Bezüge eine Folgerung abgeleitet werden könne, so wie auch die bezeichneten Religionslehrer, dieser Titelverleihung ungeachtet, verpflichtet bleiben, sich stets zu jeder Art von Seelsorge wieder verwenden zu lassen, und obiger Auszeichnung nur in so lange sich erfreuen, als sie das Lehramt eines Religionslehrers an einem Gymnasium bekleiden. Unsere Regierungen werden hiernach das weiter Geeignete verfügen. München, den 9. Mai 1840. Ludwig. v. Abel. Auf k. Allerhöchsten Befehl der General-Sekretär: Frz. v. Kobell.

München, 23. Mai. Se. Maj. der König haben dem Pater Philippus Nicola, welcher gegenwärtig hier ist und Beiträge zur Unterstützung sammelt für 4000 Christenfamilien, die durch das Brandunglück am 9. August v. J., welches die Vorstadt Pera zu Konstantinopel betroffen hat, alle und jede Habe verloren, und seit dieser Zeit obdachlos jedem Mangel preisgegeben sind, 500 fl. aus der königlichen Kabinetskasse allergnädigst zukommen lassen.

Der Magistrat von Ingolstadt hat mit einem Kapital von 3,000 fl. einen Freiplatz zum Blindeninstitut in München gestiftet und nebst Bezeugung Allerhöchsten Wohlgefallens das Recht der Präsentation eines Subjekts dafür erhalten.

Nürnberg, 24. Mai. Das Albrecht Dürer-Fest ist nun vorüber, und die fremden Gäste haben uns größtentheils verlassen. Gewiß bleibt ihnen allen eine freundliche Erinnerung an ein Fest zurück, das, fern von allem Prunk, eben durch seine Einfachheit und Würde ein eigenthümliches Gepräge erhielt. Unter den hochgestellten Kunstfreunden, welche dieser festliche Anlaß in unsern Mauern vereinigte, nennen wir den erlauchten Grafen Wilhelm von Württemberg, die Herren Fürsten von Löwenstein-Wertheim, Staatsminister v. Wangenheim aus Koburg, Legationsrath v. Kolle aus Stuttgart, General Graf v. Lippe von dort, v. Raumer aus Berlin, unter den Künstlern den Verfertiger des Bonifacius-Denkmals in Fulda, Professor Fenschel aus Kassel, Maler Grimm von dort, von Lunitz, Morgenstern, Oppenheim aus Frankfurt am Main, Geigenbauer aus Stuttgart, Wagen, Pucher aus Wien, Felsing aus Darmstadt, Pfeifer und Pey aus Hamburg, Schneider und Hopfman aus Berlin, Prestel aus München rc. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Berlin, 23. Mai. Das Militär-Wochenblatt enthält Nachstehendes unter dem 9. Mai: „v. Borstell, General der Kavallerie und commandirender General des 8. Armee-Corps, ist mit Beibehalt seines bisherigen Einkommens zur Disposition gestellt und zum Mitgliede des Staatsraths ernannt; v. Thiele II., Generallieutenant und commandirender General des 3., zum commandirenden General des 8. Armee-Corps; v. Weyrach, Generallieutenant und Commandeur der 3. Division, zum interimistisch-commandirenden General des 3. Armee-Corps; v. Brünneck, Generalmajor und 1. Commandant von Köln, zum interimistischen Commandeur der 3. Division; v. Colomb, Generallieutenant und Commandeur der 15. Division, interimistisch die Geschäfte des 1. Commandanten von Köln übertragen; Prinz Georg von Hessen-Kassel, Generallieutenant und Commandeur der 5. Division, zum Gouverneur von Magdeburg."

Von der Oder, 16. Mai. Das vielbesprochene Forst- und Jagdgesetz vom 31. März 1837 gibt noch immer Veranlassung zu manchen betrübenden Auftritten. So kam es bei dem Dorfe Goslawitz zu einem blutigen Scharmützel, bei welchem drei Menschen das Leben verloren. Wer auch die Verhältnisse in Oberschlesien kennt und namentlich weiß, daß die Wälder den Haupt-, oft den einzigen Ertrag des hiesigen Gutsbesitzers ausmachen, der polnisch redende Oberschlesier aber sich von der Strafbarkeit des Holzdiebstahls nicht überzeugt, wird es doch bedauern, wenn dem tief wurzelnden und bei der Todesverachtung des Oberschlesiers sehr gefährlichen Laster des Holzdiebstahls so strenge Mittel entgegengesetzt werden.

(Sachsen.) Leipzig, 23. Mai. Nach der den gegenwärtig versammelten Ständen gemachten sehr genauen und ausführlichen Mittheilung beläuft sich das Gesammtvermögen der Universität auf 1,688,016 Thlr. Hierunter sind aber mit inbegriffen 656,780 Thlr., welche milden Stiftungen angehören und für besondere Zwecke bestimmt sind, sowie 497,029 Thlr. als der Schätzungswerth von Gebäuden und Grundstücken, die nur zum Theil Zuschüsse zu den allgemeinen Bedürfnissen der Universität gewähren, weil sie zu akademischen Zwecken, zu Hörsälen, für die Sammlungen rc. gebraucht werden, besondern Stiftungen angehören, oder weil die daraus erlangten Nutzungen bereits besondern Bestimmungen, z. B. zur Abtragung von Schulden, dienen. Zur Deckung der allgemeinen Bedürfnisse bleiben demnach aus den eigenen Mitteln der Universität nur die Renten der Summe von 534,198 Thlrn. die gegenwärtig unter der unmittelbaren Verwaltung bei dem Cultusministerium jährlich 16,650 Thlr. betragen. Die Gesammtausgabe der Universität in gewissen festen Summen beträgt jährlich 55,399 Thlr. Zur Deckung derselben ist auf die Finanzperiode von 1840/43 aus den Staatskassen ein jährlicher Zuschuß von 37,982 Thlrn. bewilligt. Die Professoren beziehen einen jährlichen Gehalt von 44,550 Thlrn., die Universitäts-Beamten von 10,849 Thlrn.; die Universitätsbibliothek bekommt 3700 Thlr.; der botanische Garten 1000 Thlr. Ordentliche Professoren gibt es zufolge des neuesten Lectionskatalogs in der theologischen Facultät 6 (Winzer, Illgen, Großmann, Winer, Krehl und Niedner); in der juristischen 6 (Marezoll, Günther, F. A. Schilling, Steinacker, Puchta und Hänel); in der medicinischen 10 (Kuhl, K. G. Kühn, Weber, Clarus, Jörg, Heinroth, Wendler, O. B. Kühn, Cerutti und Braune) und in der philosophischen 13 (Drobisch, Hermann, Krug, Wachsmuth, Hasse, Schwägrichen, Pohl, Westermann, Fechner, Fleischer, Erdmann, Hartenstein und Bülau). Die durch den Tod Klien's und Pölitz's erledigten Lehrstühle sind noch immer unbesetzt; doch erklärte der Minister des Cultus in der Ständeversammlung in Beziehung auf Pölitz, daß dessen Stelle bald nach seinem Tode besetzt worden sey, daß aber wegen mancher eigenthümlicher, nicht vorherzusehender Umstände der designirte Nachfolger dieselbe noch nicht angetreten habe. Unter den Privatdocenten in der juristischen Facultät ist auch der Hofrath Dr. Albrecht aufgeführt, der deutsches Privatrecht und Geschichte des deutschen Rechtes lesen wird. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Hessen.) Darmstadt, 23. Mai. J. k. Hoh. die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden, nebst Prinzessin Tochter, sind mit hohem Gefolge um 1 Uhr dahier eingetroffen, und haben die für Höchstdieselben bereit gehaltenen Appartements im Schloß bezogen. — Auch Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist gestern von Mannheim zum Besuch am großherzogl. Hofe dahier angekommen.

(Oesterreich.) Wien, 20. Mai. Aus Agram ist die betrübende Anzeige hier eingegangen, daß der k. k. geheime Rath, Banus und oberster Landeskapitän von Croatien, Dalmatien und Slavonien, commandirender General in der vereinten Banal-Warasdiner-Karlstädter-Gränze, Feldmarschallieutenant, Freiherr v. Vlasits, Großkreuz des Leopold- und Ritter des Maria-Theresien-Ordens, Inhaber des Uhlanen-Regiments Nr. 2 und der Gränz-Infanterie-Regimenter Nr. 10 und 11 gestorben ist. — Aus Neapel lauten die neuern Nachrichten wieder minder erwünscht. Der König soll aufgebracht seyn über die verzögerte Rückgabe der durch die Engländer genommenen Schiffe. Nebstdem melden die neuern Briefe, daß England dagegen sey, daß die Verhandlungen hinsichtlich des Schwefelmonopols in Paris geführt werden. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Die „Schildwache am Jura“ meldet: Nach zuverläßigen Berichten hat Se. Maj. der König Ludwig von Bayern, aus Veranlassung des Aufrufs zur Theilnahme an Errichtung eines Denkmals zu Ehren Johann von Müller's in dessen Vaterstadt, Sich dahin erklärt: „Er Selbst sey gesonnen, dem um die Geschichte hoch„verdienten Mann auf seiner Grabstätte zu Cassel ein eigenes Denk„mal zu setzen.“

## Belgien.

Brüssel, 21. Mai. Man wußte, daß selbst bei den möglich größten Ersparungen, die für die Eisenbahn votirten Summen nur bis Ende Mai für die Bedürfnisse hinreichen würden; andererseits hatte die ministerielle Krisis nicht gestattet, den Anleihe-Entwurf früher vorzulegen. Da nun aber dieser Entwurf in mehreren Tagen noch nicht votirt, und die Anleihe nicht unverzüglich contrahirt werden kann, so muß man nothwendig zu einer transitorischen Maßregel seine Zuflucht nehmen, damit die Arbeiten fortgesetzt werden können. Dies hat gestern der Finanzminister vorgeschlagen, indem er einen Gesetzentwurf vorlegte, der den Zweck hat, die Regierung zu ermächtigen, für 5 Millionen Schatzbons auszugeben. Hr. Mercier zeigte übrigens an, daß in Betracht des Zustandes der Cassen es vielleicht nicht nöthig seyn würde, diese Bons wirklich auszugeben, oder daß man wenigstens nur einen Theil ausgeben müßte, allein ein Votum sey unerläßlich. Herr Mercier legte ferner einen andern Gesetzentwurf zur Veräußerung verschiedener kleinen Domainen vor, die in Vergleichung mit ihrem Capitalwerth nur wenig einbringen und verlangte die Ermächtigung, von deren Betrage bis zum Belauf von 660,000 Frs. für den Ankauf gewisser Ländereien, die an den Pallast von Laeken stoßen, zu verwenden. Die meisten der fraglichen Ländereien gehören dem Könige Wilhelm; es sind jene, die den Gegenstand der durch die Bevollmächtigten Belgiens und Englands der Ratification des Vertrags vom 10. April beigefügten Vorbehalts gebildet haben. — Hr. Vandersmissen hat durch einen Hussier dem Präsidenten des höchsten Militärgerichtshofes ein Promemoria zustellen lassen, in welchem er vor Gericht gestellt zu werden verlangt, um seine Contumaz zu erledigen. — Ein Israelit von Damaskus ist zu Brüssel angekommen. Es scheint, daß er mit einer Mission der jüdischen Gemeinde jenes Landes bei den Groß-Rabinern in Europa beauftragt ist, denn gestern reiste er nach Amsterdam, von wo er sich nach London begeben wird. Im Journal d'Anver's liest man: Man versichert, das jetzige Kabinet wolle, um, so viel es in seiner Macht steht, die Anzahl der Schlachtopfer der unglücklichen Abweichung in politischen Meinungen, die von jeder Revolution unzertrennlich ist, zu vermindern, Sr. Maj. vorschlagen, das Amnestie-Decret dadurch zu ergänzen, daß alle Beamten, die in Folge eines mehr unklugen, als strafbaren Benehmens ihre Stellen verloren haben und dadurch nur zu sehr gestraft sind, zugelassen werden sollen, ihre Ansprüche auf das Ruhegehalt geltend zu machen. — Dem Vernehmen nach wird sich Graf Dietrichstein, der österr. Gesandte, von hier auf Urlaub entfernen, wahrscheinlich aber nicht wieder zurückkehren. Er ist mit dem Ministerium wegen einer derben Aeußerung zerfallen, die demselben von ihm zu Ohren gekommen und die eine Anspielung auf die Ereignisse im April enthielt. Hr, Lebeau hat gefordert, daß er diese Aeußerung zurücknehme, wozu er sich nicht verstehen gewollt. Die Sache hat bereits durch das Journal des Debats größere Publicität erhalten.

## Großbritannien.

° London, 21. Mai. Sitzung des Unterhauses vom 20. Die Diskussion über die irische Wählerbill des Lord Stanley ist an der Tagesordnung. Lord Stanley trägt darauf an, daß sich das Haus als Comité zur Prüfung der Bill constituire. Lord Morpeth bekämpft diese Proposition. Das Haus beschließt mit 301 gegen 298, (also mit einer Majorität von 3 Stimmen gegen das Ministerium) als Comité über den Gesetzentwurf zu discutiren. Hr. Hume: „Ich hoffe, daß die Discussion nicht jetzt sogleich beginnen wird.“ Lord Russell: „Ich widersetze mich förmlich dem Beginne der Discussion.“ Lord Stanley will sprechen. Man schreit Nein! Nein! Zur Ordnung. Hr. Sommerville: „Ich möchte wissen, ob Lord Stanley wirklich der Meinung ist, seine Bill durchführen zu können, es ist unmöglich sich nicht zu überzeugen, daß die Majorität gegen sie, und daß ihm die Aufregung nicht bekannt sey, die seine Bill in Irland hervorgerufen habe. Die Kammer weiß wohl, daß diese Aufregung durch gerechte Ursache veranlaßt worden ist, aber gesetzten Falls, sie fände diese Aufregung tadelhaft, was bringt ihr die Discussion eines Gesetz-Entwurfs, der jedenfalls verworfen wird, für Nutzen?“ Lord Stanley: „Ich beharre nicht darauf, daß die Discussion sogleich beginnen soll. Der Präsident verschiebe die Prüfung der Bill bis auf Freitag. Ich werde unterdessen sehen, welcher Zeitpunkt zur Eröffnung der Discussion passend ist.“ Lord Russell: „Die Proposition des Redners verdient in Betracht gezogen zu werden.“ Hr. Hume: „Im Gegentheile! Ich schlage vor, daß der Präsident seinen Stuhl verlasse, ohne eine Vertagung auszusprechen. Nach dem, was sich ereignet, kann Lord Stanley unmöglich glauben, daß seine Motion durchgehe.“ Lord Russell: „Ich kann dieser Proposition nicht beistimmen; das Haus hat dafür gestimmt, sich als Comité zu constituiren, und wenn bei einer andern Abstimmung ein anderes Resultat herbeigeführt wurde, so geschieht es nur deßhalb, weil manche Mitglieder den Saal in der Meinung verlassen haben, es wäre für diesen Abend Alles geschehen.“ Der Präsident vertagte die Discussion der Bill auf Freitag. — In der Sitzung von heute Nacht benachrichtigte Lord J. Russell das Haus, daß er Freitag darauf antragen wolle, es möge sich bis Dinstag vertagen. Diese Nachricht hat unter den gegenwärtigen Verhältnissen große Sensation im Hause verursacht, und man ist der Meinung, daß sich unterdessen das Cabinet über die zu fassenden Beschlüsse berathen will. — Eine Petition gegen die politischen Agitatoren und zur Unterdrückung der Dubliner National-Association veranlaßte eine kleine Discussion. — Lord Durham, der nun schon seit 3 Wochen krank liegt, hat einen Rückfall bekommen, der ihn noch auf lange Zeit verhindern wird, seine hohen Functionen im Oberhause zu erfüllen. Wie man hört, will der Lord die nächste Saison Karlsbad besuchen.

## Frankreich.

° Paris, 23. Mai. Die Commission für den Gesetzentwurf die Translation der irdischen Ueberreste Napoleons betreffend, beendigte heute ihre Arbeiten. Nach langer Discussion willigte die Commission ein, daß das Invalidenhotel die Grabstätte Napoleons werde, allein sie bestand zu gleicher Zeit darauf, daß man dem Kaiser ein spezielles Monument errichte, und es mit dessen Reiterstatue schmükken. Zu dem Behufe schlägt die Commission vor, den verlangten Credit auf 2 Millionen zu bringen. Heute wird Marschall Clauzel der Kammer Bericht hierüber erstatten.

Der Graf Roy wird in einer der nächsten Sitzungen der Pairskammer den Bericht über das in der Deputirtenkammer bereits durchgegangene Zuckergesetz verlesen. Als Jemand in Gegenwart des Herrn Thiers die Aeußerung fallen ließ, daß dieser Entwurf in der oberen Kammer auf eine nicht unbedeutende Opposition stoßen dürfte, soll der Premierminister gesagt haben: „Wenn diese Herren sich zu halsstarrig zeigen, so werde ich in dem Palais Bourbon die Rehabilitation des Marschalls Ney beantragen.“ — Es ist die Rede davon, der Rue de la Paix den Namen Rue Napoleon wieder zu geben. — Gestern hielt eine Deputation der 14 Legionen der Pariser Nationalgarde eine Versammlung, um eine Petition an den König zu formuliren, worin der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Nationalmiliz von Paris bei der Uebergabe der Asche Napoleons auf St. Helena vertreten werden möge.

Es wird ein Handelsschiff ausgerüstet werden, welches die Reise nach St. Helena mit der Fregatte „Belle-Poule“ macht, und worauf sich Reisende vermittelst eines festgesetzten Subscriptionspreises einschiffen können. Es ist kein Zweifel, daß dieser letzten Pilgerfahrt nach dem berühmten Eilande sich zahlreiche Reisegefährten anschließen werden.

° Paris, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gesetz-Entwurf vor, die Errichtung einer Eisenbahn von Paris an's Meer (Havre) betreffend. In seiner Auseinandersetzung sagte der Minister, daß sich bereits eine Gesellschaft gebildet habe, welche den Bau der Bahn bis nach Rouen übernehmen will und schlägt vor, daß die Regierung sich mit Aktien im Betrage von 7,000000 Fr. dabei betheilige; er fügte bei, daß das Ministerium nur auf die Bedingung hin in die Vor-

lage des Entwurfs gewilligt habe, daß noch vor Erstattung des Commissionsberichts eine Caution von 3,500,000 Fr. erlegt werde.

### Spanien.

§ Madrid, 16. Mai. Man spricht heute hier von einer betrübenden Nachricht, welche die Regierung erhalten haben soll. Das Provinzial-Bataillon, dessen Stimmung schon bei seiner Anwesenheit in Madrid am jüngsten Nationalfeste Besorgnisse erweckte, hatte sich empört und seinen Commandanten ermordet. Diese Insurrection wird strenge gestraft werden, General Balboa ist gegen dieselbe gesandt worden. Unter den neulichen Beförderungen bezeichnet man die Generale Oraa und Espleta als Commandanten der Philippinen.

§ Madrid, 17. Mai. General Villalobos hat auf seinen Posten als General-Capitän von Castilien verzichtet, und General Figueres wird ihn provisorisch ersetzen. General Burens soll Gouverneur von Madrid werden.

° Bayonne, 21. Mai. Dem „Phare" wird aus Saragossa geschrieben, daß die Truppen der Königin Mora del Ebro und Flyr verlassen, und die Carlisten aufs neue Besitz von diesen wichtigen Plätzen genommen hätten. Die Division des General Leon sey auf ihrem Marsche von Mora nach Morella, wo sie sich mit der Haupt-Armee vereinigen wollte, angegriffen worden seyn, und habe einigen Verlust erlitten. — Die Carlisten sollen wieder in Guadaljara ohnweit Madrid erschienen seyn.

### Schweden.

Stockholm, 12. Mai. Im Plenum des Priesterstandes war das Bedenken der Budgets-Commission hinsichtlich der Abschaffung der Zahlen-Lotterie Gegenstand der Discussion, aus welcher hervorging, daß die Geistlichkeit gar nicht den Eifer für die Abschaffung des Spiels an den Tag legt, den man von derselben hätte erwarten sollen. Wohl äußerten die Meisten den Wunsch, daß die Lotterie abgeschafft werden möchte, aber das Factum, daß der Staat ein Spielhaus hält, hat man im Allgemeinen nicht anstößig gefunden. Doctor Agrell sah die Zahlen-Lotterie nicht für so unmoralisch und verderblich an, als Manche glaubten oder vorgaben. Alle drei Wochen ein Scherflein im Glücksrade zu wagen, ziehe weder moralisches noch öconomisches Verderben nach sich. Es sey ein Spiel, welches für Manche seine Reize habe; wer mitspielen wolle, könne es thun, wer es nicht wolle, könne es lassen. Was die Nebenfrage betrifft, ob die Stände Recht haben, eine sogenannte ordentliche Einnahme abzuschaffen, so geht deutlich aus der Discussion hervor, daß diese Frage, im Priesterstande so wie in den übrigen Ständen ihrer Neuheit wegen überrascht hat. Eines der Mitglieder rechnete den Spielgewinn der Lotterie zu den Grundsteuern, und ein anderes scheint zu dem Resultat gekommen zu seyn, daß es für diesen Augenblick keinen grundgesetzmäßigen Ausweg zur Abschaffung oder Herabsetzung irgend einer ordentlichen Staats-Einnahme giebt, obschon das Grundgesetz sagt: „Des schwedischen Volkes uraltes Recht, sich selbst zu besteuern, wird von den Reichsständen allein ausgeübt." — Die Dampfschiff-Verbindung zwischen Hall und Gothenburg hat ihren Anfang genommen, indem das Dampfschiff Glen Albyn, das am 2. d. Nachmittags von Hull auslief, Christiansand anlief und am 6. d., Nachmittags um 5 Uhr in Gothenburg ankam. Auch das Dampfschiff Prinds Carl hat seine Reisen zwischen Norwegen und Kopenhagen begonnen.

### Griechenland.

Athen, 12. Mai. Mehr als je zeigen sich dieses Jahr die Klephten und beunruhigen das Land. Die Regierung hat auf die Köpfe verschiedener Klephten-Häuptlinge nicht unbedeutende Summen gesetzt. Schon mehrere dieser Preise wurden verdient. Erst vor wenigen Wochen attakirten die Landleute bei Theben drei Räuber. Einem gelang es, zu entfliehen; ein zweiter wurde gefangen und der dritte im Kampfe getödtet. Dem Gefangenen gaben die Bauern den Kopf seines todten Kameraden in die Hand und transportirten ihn so nach der Hauptstadt. Daß diese grelle Scene in den Straßen Athens großes Aufsehen machte, kann man sich denken. — Der von unserem Minister des Aeußeren, Herrn Zographos, dem Könige zur Unterzeichnung vorgelegte Freundschafts- und Handelstractat zwischen Griechenland und der Pforte wurde von Sr. Majestät nicht genehmigt. Derselbe enthält Punkte, die zum größten Nachtheil für das neue hellenische Reich gereichen wurden. Unsere Zeitungen fallen arg über Herrn Zographos her, und man spricht schon von seiner Entlassung. Während dieses Sturmes, der über Herrn Zographos ausbrach, hat sich dieser in den Hafen der Ehe geflüchtet. Er heirathete vor wenigen Tagen eine Tochter des Herrn M. Soutzo, früheren Gesandten am St. Petersburger Hofe. — Der Hofmarschall und Obersthofmeister der Königin, Herr Karl Soutzo, hat einen viermonatlichen Urlaub erhalten, um auf seine Güter in der Wallachei zu gehen. Dessen Function wurde einstweilen dem Obrist und Adjutanten des Königs, v. Heß übertragen. — Ihre Majestäten verließen am 9. die Hauptstadt, um mit dem Dampfschiffe Otto nach dem Isthmus von Korinth zu fahren. Von dort unternehmen die Majestäten eine Landreise in den Peloponnes, die sich auf einen Monat erstrecken dürfte. In dem Gefolge befinden sich Professor Dr. Roß und Architect Hansen. Der königliche Zug bei einer solchen Reise ist stets interessant, da er aus einem großen Gefolge nebst 60 bis 70 Saumthieren, von einer starken berittenen Militär-Eskorte begleitet, besteht. (Allg. Ztg.)

### Türkei.

Konstantinopel, 6. Mai. Die griechischen Osterfeiertage sind vorüber, ohne daß die angekündigte Bewegung der Christen stattgefunden hätte. Weder in Adrianopel, noch in irgend einer anderen Stadt sind, so weit die Nachrichten reichen, Unruhen ausgebrochen. Auch die türkische Bevölkerung verhielt sich überall ruhig. Natürlich konnte die herrschende Spannung nicht plötzlich aufhören; sie besteht noch immer und hat vielleicht eine noch größere Ausdehnung gewonnen; allein ihre Intensität hat sich zuverlässig vermindert, so daß man mit Grund annehmen darf, daß sobald ein Theil der am meisten compromittirten Paschas von ihren Posten entfernt seyn wird, auch die Ruhe nicht wieder bedroht seyn dürfte. Tahir Pascha von Aydin ward abgesetzt, ihm der Muschan abgenommen, und ihm eine in ungnädigen Ausdrücken abgefaßte Mißbilligung seines Benehmens von der Pforte zugestellt. Auf keinen Fall steht übrigens Tahirs Abdankung mit der jetzt herrschenden Bewegung in Verbindung, es wäre denn, daß man Furcht hegte, daß der Muschir durch sein Benehmen die herrschende Unzufriedenheit vermehren dürfte. Man will wissen, daß Tahir Pascha in der Folge beim Divan verwendet werden solle; es scheint aber die unbedingte Ungnade, in die er verfallen, mit dieser Vermuthung in Widerspruch zu stehen. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß auf das energische Einschreiten des österreichischen Consuls Mehemed Ali den Befehl nach Damascus ergehen ließ, daß die Untersuchung gegen die des Mordes an dem Pater Thomas verdächtigen Juden nicht mehr nach der älteren Prozeßform geführt werden solle. Der Vicekönig untersagte den Richtern jede fernere Anwendung von körperlichen Zwangsmitteln zur Erpressung des Geständnisses, und gebot ihnen, in dem menschlichen und aufgeklärten Geiste zu verfahren, den der Hattischerif von Gulhaneh athmet. Der französische Consul, Graf Ratti-Menton, scheint zu der harten Behandlung, der die armen Juden unterworfen worden, viel beigetragen zu haben. Die zweimalige Anwendung der Tortur soll auf Verwendung desselben stattgefunden haben. — Mehemed Ali fährt fort, das Land zu bewaffnen und soll die Unternehmung eines neuen Feldzuges im nächsten Junius im Schilde führen. — In Syrien sieht es unruhig aus. Man sieht einer neuen Erhebung der Drusen entgegen. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 26. Mai. Das heutige Intelligenzblatt von Unterfranken und Aschaffenburg veröffentlicht eine Bekanntmachung des königl. sächsischen Finanzministeriums, vermöge welcher die Besitzer sächsischer Conventions 1/6 Thalerstücke aufgefordert werden, sich solcher in Zeiten zu entledigen, oder sich ihrer in Zahlung an die sächsische Staatskasse zu bedienen, da Sachsen die Einziehung derselben beabsichtigt und seiner Zeit eine definitive Einwechslungsfrist unter angemessenen Präjudizen aussprechen wird.

Coblenz, 23. Mai. Heute Nachmittag hat sich in einem der ersten hiesigen Gasthöfe folgender traurige Vorfall ereignet. Ein Kaufmann aus Mainz, Hr. F. Sch—n, der in dem Gasthofe logirte, verließ auf einige Augenblicke seine Stube, auf welcher er sich mehrere Stunden lang mit Briefschreiben beschäftigt hatte. Bei seiner Rückkehr fand er, daß das Schloß an seinem Koffer verletzt und aus seinem in der Stube hängenden Rocke eine Summe Geldes entwendet war. Er theilte den Vorfall sogleich der Wirthin mit, die nebst dem Oberkellner und dem Bettermädchen ihn auf sein Zimmer begleiteten, um dort Nachsuchung zu halten. Beim Wegziehen des Bettvorhanges erblicken sie unter dem Bett einen Fremden, der seit 3 Tagen in dem Gasthof logirt hat, mit einer Doppelpistole bewaffnet, welche er den Suchenden entgegenhält. Bestürzt eilen diese aus dem Zimmer, dessen Thüre sie hinter sich zu schließen die Geistesgegenwart haben. Nach Verlauf von etwa 10 Minuten, während deren man nach der Polizeibehörde geschickt hat, fällt in dem abgeschlossenen Zimmer ein Schuß; man eilt hinein und findet den Dieb, der sich mit der Pistole durch den Mund geschossen, entseelt in seinem Blute schwimmend. Der Selbstmörder war unter dem Namen Dr. R—r aus Ems im Fremdenbuche eingetragen. In seiner Tasche fand man eine Menge Hauptschlüssel. In der verflossenen Nacht war,

vermuthlich von demselben Manne, die Kasse des Oberkellners erbrochen worden, in welcher sich jedoch zum Glück kein Geld befand. Das Aeußere des Fremden, so wie sein ganzes Wesen waren anständig und geeignet, auch jeden Schein des Verdachts von ihm fern zu halten.

Friedrich Lochner, Tuchfabrikant in Burscheid bei Aachen, fordert in Nro. 145 der Kölner Zeitung alle Aerzte des In- und Auslandes auf, ein sicheres Mittel zur Heilung des Croups oder nur ein Verfahren anzugeben, wodurch bedeutend mehr von den daran erkrankten Kindern am Leben erhalten werden können, und setzt ein Stück feinstes schwarzes Tuch (oder 150 preuß. Thlr.), als eine seine Mitteln angemessene kleine Anerkennung für die Lösung dieser Preisaufgabe aus. Er wird die Direction der nächsten am 18. Sept. in Erlangen stattfindenden Versammlung der deutschen Naturforscher ersuchen, die Entscheidung des Preises der medicinischen Section zu übertragen, oder, falls letztere daselbst nicht genügend repräsentirt seyn sollte, sie an das medicinische Obercollegium in Berlin zu verweisen.

Nach einer Mittheilung vom würtembergischen Oberamts-Arzt Dr. Horlacher in Crailsheim hat eine Bauernfrau zu Satteldorf, die seit vier Jahren ihrer Verheirathung schon zweimal ein Kind geboren hatte, den 9. Febr. d. J. im 7ten Monat ihrer Schwangerschaft fünf wohlgebildete lebende Kinder, 2 Knaben und 3 Mädchen geboren, welche sämmtlich getauft wurden, binnen 24 Stunden aber alle wieder gestorben sind. Die Mutter, 26 Jahre alt, mehr schwächlich als robust, gebar diese Kinder binnen 10 Stunden leicht und befindet sich bis jetzt wohl.

Dieser Tage erschien Emin-Pascha, Brigadegeneral des Sultans Abdul-Medschid, 29 Jahre alt, in bloßem Kopfe mit langen Haaren, sonst aber türkisch gekleidet, als Zeuge vor den Assisen zu Paris. Es handelte sich um einen Diebstahl, den eine Grisette, mit der er in so genannter Verbindung stand, daß sie türkisch lernte, um ihn nach Konstantinopel zu begleiten, in seiner Wohnung begangen hatte. Der Türke läugnete die vertraute Bekanntschaft, und die Französin wurde auf 3 Jahre ins Gefängniß geschickt.

---

Frankfurt, 25. Mai. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met.: 107⅞; 3pCt. 81¹¹/₁₆; Wiener Bankact. 2228; 500 fl. Loose 145½; Integr. 52½; Ard. 9½; polnische Loose 82⅝; Taunuseisenbahnactien 339½.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 26. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 1 par. | 331.''' 1 par. |
| Luftwärme + 9. 3° R. | + 12. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 7. 5° R. | + 12. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---

## Todes-Anzeige.

Den unverhofften Tod unsers geliebten Vaters und Bruders, des königl. Stadtgerichts-Protokollisten, **Clemens Frantz** in Erlangen, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Er starb im Eintritte seines 63sten Jahres an einer Gesichtsrose. Wir bitten um stille Theilnahme, und empfehlen uns ihrem ferneren geneigten Wohlwollen.

Würzburg, München und Marktheidenfeld a. M. den 25. Mai 1840.

Die hinterbliebenen Kinder und Brüder.

---

## Vorladung.

[2 a] Am Anfange Septembers 1833 kam auf der hiesigen Halle durch den Schiffer Thomas Strupf mit Zollpost von Dettingen ein Faß an, welches das Zeichen und Nro. 3. hatte, und laut der Grenzdeklaration und des unterm 23. August 1833 zu Frankfurt am Main ausgestellten und von pr. C. A. Schmidt unterzeichneten Frachtbriefes 1286 Pf. brutto Melis enthalten sollte. Als aber der Handelsmann Kohn, an den die Adresse lautete, dieses Faß nach Bamberg spediren wollte, und wieder als Melis nach dem Inhalte des Frachtbriefes deklarirte, und sich hiebei über den Inhalt des Fasses Verdacht ergab, so wurde dasselbe der Visitation unterworfen, und es zeigte sich, daß es außer 95 Zuckerhüten im Gewichte zu 791 Pf. auch mehrere Stücke Kattun im Netto-Gewichte zu 303 Pfund enthielt. Da mit diesem Gewichte der Frachtbrief nicht übereinstimmt, so trifft den Ausstellern dieses letztern und Versender der Waare (der Spediteur wurde deßfalls freigesprochen) der Verdacht der Zollgefährdung. Derselbe wird daher, da er bisher nicht ausgemittelt werden konnte, hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Monaten von heute an, bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, über den vorliegenden Verdacht zu rechtfertigen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist die oberwähnte Quantität als verlassenes Handelsgut, von dem die treffende Zollgebühr habe defraudirt werden wollen, konfiszirt werden würde.

Würzburg, den 19. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Trabert.

---

## Verehelichungs-Anzeige.

Allen hochgeehrtesten Gönnern und Freunden widmen wir die ergebenste Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung und empfehlen uns bei der Abreise von hier zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Würzburg, den 25. Mai 1840.

Dr. Joseph Pfriem,
practischer Arzt und Aufsichts-Arzt
bei'm Gasbade zu Kissingen.

Lenchen Pfriem,
geborne Halbig.

---

## Verlornes.

Ein silbernes Armband ging von der Schustersgasse bis an den Dom verloren. Der redliche Finder beliebe es auf der Neubaugasse Nro. 57 gegen eine Belohnung abzugeben.

---

## Entlaufener Hund.

[3 b] Verflossenen Sonntag wurde ein junger Rattenfänger männlichen Geschlechtes mit einem grün lackirten Halsbande verloren. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung bei dem Examinator des Neuthores abzuliefern.

---

## Zeugniß.

Die Unterzeichneten finden sich veranlaßt, auf den Grund der Wahrheit zu bezeugen, daß ihre Kinder, Anverwandte, und zum Theil sie selbst, welche bei der Madame Krenle von Kempten Unterricht in der orientalischen Malerei und Haarflechterei genossen haben, erstere in 6 Stunden, auf eine leichte faßliche Art, vollständig, und in letzterer Kunst 12 verschiedene Muster in gleichem Zeitraume erlernt haben. Sie fühlen sich zugleich verpflichtet, der erwähnten Dame ihre Satisfaktion mit ihren Leistungen auszudrücken, und ihren Unterricht der allgemeinen Theilnahme des kunstliebenden Publikums zu empfehlen.

Würzburg, den 22. Mai 1840.

Luise Mohr, Gattin des k. Advokaten Mohr. Katharina Mohr, Landrichters-Wittwe. B. Sondheimer. Adelheida Schloß. Bertha Stuttgardter, im Heine'schen Institut. Sophie v. Hutten, im Heine'schen Institut. Caroline Krafft, im Heine'schen Institut. Bertha Schober. Friedrich Schmitt, Aktuar in Bamberg. Apollonia Bolgaro.

---

## Brennholz-Versteigerung für den Lokalbedarf.

Lediglich für den Lokalbedarf nach den Bestimmungen der höchsten Verordnung vom 2. September 1837, im Kreis-Intelligenzblatte Nro. 102 vom genannten Jahre, sonach mit Ausschluß der Händler und Jener, welche aus Gemeinde- und Privatwaldungen ihren Bedarf erzielen, werden nachstehende Brennholz-Quantitäten zum Verstriche gebracht, und zwar

1) Am Mittwoch den 3. k. Mts. Juni, Vormittags 10 Uhr beginnend, im Engelwirthshause zu Rechtenbach aus der Revier Lohrerstraße
   - 63 Klafter Buchenscheit,
   - 600 " dergleichen Knorzholz,
   - 8 " Eichenscheit,
   - 318 " dergleichen Knorz,
   - 70 " an geringen Sortimenten,

   dann aus dem Reviere Lohr 40 Klafter Buchen-Knorzholz, und
   - 50 " an geringen Sortimenten, als Astholz und Weichholz.
2) Am Donnerstag den 4. k. Mts. Juni, früh 10 Uhr beginnend, im oberen Wirthshause zu Partenstein aus der Revier Partenstein
   - 40 Klafter Buchenknorz,
   - 60 " dergleichen Ast,
   - 134 " Eichenscheit,
   - 150 " geringere Sortimente,

dann aus dem Reviere Frammersbach 121 Klafter Buchenknorzholz.

Ferner werden versteigert am 1ten Tage 7 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte aus der Reviere Lohrerstraße, und am 2ten Tage 1 Eichen-, Bau- und Nutz-Abschnitt aus der Revier Partenstein, und 6 dergleichen aus der Revier Frammersbach.

Das königl. Forstrevierpersonale wird den Steigerern auf Verlangen vorher das vorhandene disponible Gehölz verweisen, und wird noch bemerkt, daß in einigen Wochen auch namhafte Brennholz-Partien aus den Revieren Ruppertshütten und Langenprozelten für den Lokalbedarf zur Versteigerung kommen werden.

Königliches Forstamt Lohr.

Bezold, k. Forstmeister.

Hohmann, k. Actuar.

---

## Neue Ausgabe von Jean Paul's sämmtlichen Werken

**in 33 Bänden,**

**im Preise von 17½ Sgr. (14 gGr.) oder 1 fl. 3 kr. auf gewöhnlichem Papier und 25 Sgr. (20 gGr.) oder 1 fl. 30 kr. auf Velinpapier für den Band.**

Eine weitere Ankündigung, die zugleich als Probeblatt dienen soll, ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, welche auch Unterzeichnung annehmen.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die

**Stahel**'sche Buchhandlung
in Würzburg.

---

(Theater.) Fünfte Subscriptions-Vorstellung. Donnerstag, den 28. Mai. Zum Erstenmale: **Guten Morgen, Vielliebchen!** Lustspiel in 1 Act von A. vom Thale. Hierauf: **Der Schreckenstag eines Paukenschlägers.** Posse in 1 Act. Zum Schlusse: **Der Eckensteher Nante.** Berliner Localposse in 1 Act von Beckmann. Anfang 6 Uhr.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 148.** **Donnerstag, 28. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Mai. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind durch die bisherige anhaltend ungünstige Witterung von der Parthie nach Hohenschwangau abgehalten worden, die aber nun in den nächsten Tagen erfolgt. — Se. Hoh. der Herzog Max und erlauchte Gemahlin befinden sich gegenwärtig auf dem Lande.

(Preussen.) Berlin, 20. Mai. In unsern diplomatischen Salons hört man nur von Frieden und Einigkeit und dem vollkommensten Einverständniß der großen Mächte sprechen. Ein hochgestellter Staatsmann und Diplomat sprach sich in dieser Beziehung an der Tafel eines erlauchten Herrn folgendermaßen aus, er sagte: „Diese neue Einstimmigkeit, den Weltfrieden zu erhalten, hat man dem Unfrieden zu danken; denn so lange man vermittelt oder vermitteln läßt, kann man doch nicht daran denken, sich zu bekriegen.“ — Sehr thätig ist in dieser Periode der politischen Ruhe die Commission, welche hier über die Erweiterung des Zollvereins und die immer schwieriger werdenden Bedingungen zum Anschlusse unterhandelt; ihre Sitzungen bilden nach wie vor die Central-Conferenzen in diesen wichtigen Angelegenheiten des Verkehrs in den deutschen Bundesstaaten.

Aus Königsberg meldet man den Tod eines Veterans der alten preußischen Armee, des fast 90 Jahre alt gewordenen Generals von Baczko, der schon 1806 Chef eines Dragoner-Regiments war, mit dem er in den Schlachten von Eylau und Heilsberg sehr tapfer in den Reihen des kleinen, in jener trüben Zeit Preußen noch übrig gebliebenen Heeres unter l'Estocq focht. Ein Bruder von dem ehrenwerthen Verstorbenen war der durch seine Schriften wie durch seine Schicksale der Welt bekannte blinde Professor an der Kriegsschule zu Königsberg, Ludwig von Baczko, gestorben 1822 im Besitz allgemeiner Achtung und Theilnahme. (H. C.)

(Sachsen.) Dresden, 22. Mai. Gestern und heute beschäftigte sich die zweite Kammer mit der Berathung eines Erläuterungsgesetzes über die Communalgarden. An der allgemeinen Debatte, die gestern stattfand, nahmen nur der Secretär Hensel und Meisel Theil. Der Erstere wünschte, es möchte ein mit unserer Verfassung so eng zusammenhängendes Institut, wie die Communalgarde sey, nicht blos auf einzelne Städte, sondern auf Stadt und Land ausgedehnt werden, da es dann vielleicht dem Budget manche Last entnehmen werde. — Seine Basis seyen Vertrauen, Gemeinsinn und Ehrgefühl, nicht Ehrsucht. Lebhaft war die Discussion heute, insonderheit bei §. 7 des Gesetzentwurfs, der die Wahlen in der Hauptsache in die Hände der Regierung gelegt (durch das Generalcommando ausgeübt) wissen wollte. Die Deputation hatte auf dessen Ablehnung angetragen und daneben noch einige auf zweckmäßigere Einrichtung des Wahlverfahrens gerichtete Vorschläge gethan. Eisenstuck meinte, das Rad der Zeit lasse sich wohl aufhalten, aber nicht zurückdrehen; das Letztere sey aber allerdings die Vernichtung der Wahlfreiheit. Was wider die Freiheit sey, das sey vom Uebel, wie die heutige Berathung gezeigt, da Niemand gegen dieselbe gesprochen habe. Wenn auch in Sachsen keine Unruhen zu befürchten wären, so gelte doch die Regel: Willst du Frieden, so rüste dich zum Kriege. Braun bemerkte, die Communalgarde sey durch die Bewegungen des Jahres 1830 hervorgerufen worden, und diese könnten wiederkehren, da es ja in Frankreich fortwährend gähre und diese Gährung auch nach Deutschland sich verbreiten könne. Man dürfe also den Blitzableiter nicht zerstören, wenn das Gewitter vorüber sey. Klinger und Löhnig machten darauf aufmerksam, daß das Institut der Communalgarde noch mehr an Theilnahme verlieren werde, wenn man den einzelnen Mitgliedern die Selbstthätigkeit bei den Wahlen entziehe. Auch würden die Wahlen, wenn sie nicht von der Mannschaft selbst vorgenommen würden, vielleicht auf Erkundigungseinziehung aus unlauterer Quelle basirt werden. Todt führte ein Beyspiel von Nichtbestätigung einer Wahl an und suchte den Grund davon in der politischen Gesinnung des Gewählten. Wolle man die Wahlfreiheit aufheben, so könnten dergleichen Fälle noch mehr erweitert und dem ganzen Communalgarden-Institute dadurch eine fremdartige, anticonstitutionelle Richtung gegeben werden. Reiche-Eisenstuck war auch für die Erhaltung des zeitherigens Wahlverfahrens, glaubte aber nicht, daß Bewegungen, wie Braun befürchtet, wiederkehren könnten, da die Regierung ihren guten Willen bethätigt habe und Vertrauen genieße. Darum aber dürfe man kein Mißtrauen säen, sonst hätten diejenigen, welche keine Ordnung wollten, Freude darüber. Dies gab Braun zu einer Entschuldigung, und diese Entschuldigung Reiche-Eisenstuck zu der Erklärung Veranlassung, daß er Braun keineswegs verdächtigen wolle, da er im Gegentheil immer mit ihm übereinstimme. Kahlenbeck bezeigte sein Einverständniß mit den beiden ersten Sprechern, Braun und Klinger. Von Watzdorf sprach sich gleichfalls energisch für das Princip der Wahlfreiheit aus, da das Bestehen der Communalgarde darauf beruhe. Die Möglichkeit einer neuen Bewegung sey nicht ausgeschlossen, wenn auch bei uns dermalen keine Veranlassung vorliege; aber, wie bei Berathung der hannoverischen Angelegenheit ausgesprochen worden sey, es glühe ein Feuerbrand in naher Ferne, der weiter zünden könne und durch die Communalgarde zu löschen sey. Sofort auf diese Rede erhob sich der Herr Minister des Kriegs, von Nostitz-Wallwitz, und erklärte eiligst, daß die Regierung diejenigen, welche sich unterwinden würden, die Ruhe zu stören, im Gefühle ihrer Kraft zermalmen würde. Dieses „Zermalmen“ rügte Eisenstuck mit kräftiger Gegenrede im Schlußwort, indem er hinzufügte, ob es damit etwas seyn werde, darüber werde ein Höherer richten. Der Kriegs-Minister nahm das Wort und behauptete, die Regierung habe das Recht und die Kraft, Unruhen zu tilgen; aber Eisenstuck fand es immer wieder unangemessen, daß der Vorstand des Kriegs-Ministeriums dabei beharre, da bei dem Ausbruche von Unruhen hiernach die Communalgarde gar nicht gebraucht werden zu sollen scheine. Das Deputationsgutachten ward hierauf einstimmig angenommen. — Bei der Abstimmung mit Namensaufruf erklärten sich sämmtliche Anwesende für das Gesetz, was viel sagen will. (L. A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. Mai. Gestern früh verstarb allhier Se. Exc. der General-Feldzeugmeister a. D., Graf von der Decken.

Dem Zoll-Director Niemeyer soll eine Pensions-Zulage von 500 Rthlrn. bewilligt worden seyn.

Uelzen, 19. Mai. Nachdem der Archidiaconus Wilkens und der Procurator Stegmann die auf sie gefallene Deputirten-Wahl heute abgelehnt hatten, hat das hiesige Minoritäts-Wahlcollegium jetzt den Beschluß gefaßt, vorläufig nicht wählen zu wollen. (H. C.)

(Baden.) Freiburg, 14. Mai. Bekanntlich haben die katholischen Geistlichen des Landes, über 600 an der Zahl, also mehr als die Hälfte des gesammten Klerus des Landes, und zwar im Seelsorgeramte befindliche, sich im Gefühl des Mangels eines wahrhaft öffentlichen Lebens innerhalb der Kirche, zu einer Petition um Abhaltung einer Diöcesansynode vereinigt, und solche dem hiesigen Erzbischof übersandt. Auf dieselbe ist nun folgende amtliche Antwort erfolgt: Wir Ignaz Demeter durch Gottes Barmherzigkeit und des apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof zu Freiburg und Metropolite entbieten den hochzuverehrenden Herren Dechanten und Deputirten der ehrwürdigen Landkapitel Lahr und Offenburg, so wie allen Mitarbeitern im Weinberge des Herrn, deren Stelle ihr ver-

tret, Gruß und Segen! Das Bittschreiben, welches ihr um Abhaltung einer Diöcesansynode an uns gesendet habt, haben wir empfangen und mit der Aufmerksamkeit, welche die Wichtigkeit der Sache erheischt, wiederholt durchlesen. Damit wir bei einer so bedeutungsvollen Angelegenheit uns nicht allein von unserer Ansicht leiten ließen, schien es uns zweckmäßig, Euere Bitte vorerst unserem erzbischöfl. Senate vorzulegen. Nach reiflicher Erwägung ertheilen wir Euch nun in väterlicher Gesinnung unsere in vollkommenster Uebereinstimmung mit unserem Senate abgefaßte Antwort mit Folgendem: Zuerst müssen wir den Eifer beloben, von welchem angetrieben Ihr das Wohl unserer Diöcese befördert wissen wollt. Nicht minder lobenswürdig erscheint uns Euere Hochachtung vor dem allgemeinen Kirchenrathe zu Trient, welche euch bewogen hat, keinen andern als den von demselben vorgeschriebenen Weg zur Einberufung einer Diözesansynode einzuschlagen. Beloben müssen wir endlich noch die kindliche Ehrfurcht und Liebe gegen diesen erzbischöflichen Stuhl, welche sich in Euerer Zuschrift an uns auf jeder Seite ausspricht. Auch wir mißkennen nicht das hohe Alter, das Ansehen und die Nützlichkeit der Synoden in der kath. Kirche, vielmehr wünschen wir aufrichtig, mit den weisesten Lehrern und Vorstehern der Kirche, daß dieselben, da sie durch die Ungunst der Zeitverhältnisse allzu lange unterblieben sind, wieder hergestellt werden möchten — Darin aber, liebste Brüder, daß ihr die Zusammenberufung einer Synode für unsere Erzdiöcese in unserer gegenwärtigen Zeit für wünschenswerth haltet, und daher uns ersucht habt, eine solche alsbald zu versammeln, müssen wir einer entgegengesetzten Ansicht folgen. — Nach Euerem Dafürhalten sind es hauptsächlich zwei Punkte, welche die Nothwendigkeit einer Synode darthun sollen: nemlich der gedrückte Zustand der Kirche und die gemischten Ehen. — Wenn aber die Sache einer genaueren Betrachtung unterworfen wird, so kann es keinem von euch entgehen, daß dieses Fragen sind, welche nicht das Großherzogthum Baden allein berühren, sondern ganz Deutschland; und dieselben daher nicht auf einer Diöcesansynode, nicht einmal auf einer Provinzial-, sondern nur auf einer Nationalsynode ihre Erledigung finden können. Dabei ist sehr zu befürchten, daß die kirchlichen Wirren, welche dermalen in Deutschland obwalten, durch eine Diözesansynode noch vergrößert werden möchten. Indem wir daher Eure Bitte um Abhaltung einer Diözesansynode ablehnen, hegen wir den sehnlichsten Wunsch nach einer deutschen Nationalsynode und haben das zuversichtliche Vertrauen, daß auf einer solchen die Beschwerden der kathol. Kirche einer gerechten Würdigung werden unterworfen und gehoben werden. — Aber, geliebteste Brüder! Ihr habt auch noch andere Gründe vorgetragen, aus welchen wir uns von der Nothwendigkeit einer Diözesansynode überzeugen sollen: Ihr weiset hin auf die immer mehr einreißende Irreligiosität, den zunehmenden Verfall der Sittlichkeit, auf die immer größer werdende Herabwürdigung des geistlichen Standes und der priesterlichen Würde. Indem man nun auf der einen Seite für gerecht anerkennen muß, daß ihr ernstlich darauf bedacht seyd, wie so großen und schweren Uebelständen gründlich möge gesteuert werden, so kann es auf der andern Seite Euch doch auch nicht entgehen, daß jene Wunden, über welche ihr klaget, von der Art sind, daß sie eher von jedem Einzelnen für sich, als durch eine Diözesansynode geheilt werden können und sollen. — Wir haben Gottes Gebote in der heil. Schrift, wir haben die Decrete und Canonen der Concilien und der obersten Vorsteher der Kirche, welche alle ganz besonders darauf hinzielen, daß das christliche Volk im Glauben befestigt, daß die Reinheit der Sitten befördert, daß die Würde und das Ansehen des geistlichen Standes aufrecht erhalten werde. Wozu sollte es also nützen, jene Decrete und Canone aufs Neue einzuschärfen oder gar den alten neue beizufügen, wenn nicht ein jeder von unsern Mitbrüdern aus eigenem Antriebe in der ihm anvertrauten Heerde seinem Amte mit möglichstem Eifer vorstehen will? — Wahrlich, das Heil der Kirche, das Wohl unserer Diözese kann auf keinem andern Wege erzielt werden, als wenn ein jeder von uns mit brennendem Seeleneifer in dem ihm angewiesenen Kreise wirksam ist. — Verleget Euch daher, geliebteste Brüder! ohne Unterlaß auf das Studium der geistlichen Wissenschaften, zieht an einen lebendigen Glauben; pfleget der ungeschminkten Liebe, befleißet Euch in allen Stücken der Reinheit im Wandel: „Seyd ein Vorbild der Gläubigen im Worte, im Wandel, im Glauben, in der Keuschheit. Haltet an mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit Lehren." Seyd besonders wachsam über die Jugend, indem Ihr sie nach Euern Kräften in der Furcht des Herrn zu einem frommen Wandel erzieht. In der Jugend allein erblüht euch Hülfe, ein neues Geschlecht, eine neue Erde. Bei solchem Stande der Dinge zweifeln wir gar nicht, ihr Brüder, daß Ihr Alle mit unserem Urtheil in vorliegender Sache übereinstimmen werdet, und es erübrigt uns nur noch, Euch in Kenntniß zu setzen, daß wir in Betracht der Wichtigkeit Eurer Bitte uns bewogen fanden, dem großherzogl. Ministerium dieselbe und zugleich die Gründe vorzulegen, aus welchen wir zur Zeit in Eure Bitte nicht eingehen zu können glaubten. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sey mit Euch. Meine Liebe Euch Allen in Christo Jesu, Amen. 1. Cor. 16, 23. und 24. Freiburg im Breisgau, den 21. Februar 1840. † Ignaz."

## Niederlande.

Haag, 21. Mai. Morgen werden die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten die nähern Antworten der Regierung in Betreff der 7 Entwürfe zur Revision des Grundgesetzes in Erwägung ziehen. Wie man versichert, werden die Berathungen über die Gesetzentwürfe zur Modification des Grundgesetzes im Laufe der nächsten Woche beginnen.

Dem „Handelsblad" ist aus dem Haag eine Mittheilung zugekommen über mehrere bevorstehende Ernennungen im Cabinet Sr. Maj. Der gegenwärtige interimistische Minister der Colonien, Hr. Baud, würde zum Generalgouverneur von Niederländisch-Indien und der vormalige Generalgouverneur Baron van der Capellen zum Minister der Colonien ernannt werden. Als Finanzminister wird Hr. de Jonge van Campens Nieuwland genannt. Endlich will man auch noch wissen, daß der Minister des Innern, General de Kock seine Entlassung verlangt.

## Belgien.

Brüssel, 23. Mai. Die Repräsentantenkammer hat gestern den Bericht der Kommission, an welche der Gesetzentwurf in Betreff des Credits von 5 Millionen für die Eisenbahn gesandt worden war, gehört. Keine Diskussion hat sich erhoben, allein als man zur Abstimmung schreiten sollte, befand sich die Kammer nicht mehr in der vorschriftsmäßigen Anzahl. Nun vertagte sie sich auf den Vorschlag des Hrn. de Brouckere bis zum nächsten Freitag.

General Vandersmissen hat allen Senatoren eine Petition überreichen lassen, worin er sie bittet, das ihnen vorgelegte Amnestie-Gesetz nicht zu genehmigen, oder wenigstens ein Amendement hinzuzufügen, mit der Erklärung, daß das gegenwärtige Gesetz nicht auf ihn anzuwenden sey, und daß er außer dem Bereich desselben bleiben solle.

## Großbritannien.

* London, 22. Mai. Das Parlament hat sich wegen der Geburtstagsfeier der Königin bis Dinstag vertagt. — Lord Stanley hat die Fortsetzung der Discussion über seine Wähler-Bill auf den 4. Junius festgesetzt. — Beim Abgehen der Post discutirte man über einige Propositionen des Schatzkanzlers.

## Frankreich.

* Paris, 24. Mai. Gestern verlas Graf Roy in der Pairs-Kammer den Commissionsbericht über das Rentengesetz. Einstimmig wird der Entwurf von der Commission abgewiesen, welche weder die Gesetzlichkeit noch das Zeitgemäße der Heimzahlung anerkennt, und blos eine freiwillige Umwandlung zulassen will. — Die Journale beinahe aller Nuancen sprechen ihre Entrüstung über die Bedingnisse aus, unter welchen Rosas das gute Vernehmen zwischen der argentinischen Republik und Frankreich wiederherzustellen beabsichtigt. Rosas will, daß Frankreich die Blokade aufhebe, die Insel Martin-Garcia räume mit einem Worte seine mit Mühe errungenen Vortheile aufgebe, gegen das einzige Versprechen des Diktators einen Abgesandten nach Paris zu schicken um die zwischen beiden Ländern obschwebende Differenz zu schlichten. Die Regierung kann und darf auf dergleichen Vorschläge nicht eingehen, sie muß gegen die Räumung der Insel Martin-Garcia und die Aufhebung der Blokade ganz andere Garantien erhalten als das eitle Versprechen eines Rosas die Angelegenheit durch einen Bevollmächtigten in Paris in's Reine bringen zu lassen, wo ihm noch immer freistünde, die von Frankreich gestellten Bedingnisse anzunehmen oder nicht. Dieß hieße vor dem Friedensschlusse die Gefangenen zurückgeben.

Die englisch-neapolitanische Differenz soll auf dem Punkte ihrer gänzlichen Ausgleichung stehen. England verlangt eine Entschädigungssumme von 80,000 Ducati und das französische Cabinet ist geneigt, sie ihm zu bewilligen. Die Handelsgesellschaft Tair und Comp. wird entschädigt werden. — Der Prinz von Borghese ist hier angekommen und hat die Erlaubniß zu einem einmonatlichen Aufenthalte hier erhalten. — Heute verbreitet sich hier das Gerücht, der älteste Sohn des Don Carlos sey zu Bourges gestorben; doch bedarf dieses Gerücht noch sehr der Bestätigung.

* Paris, 24. Mai. Der Herzog von Sachsen-Coburg ist wieder in den Besitz der ihm entwendeten Summe von 15,000 Fr. gelangt. Sie fand sich in einem an das Zimmer des Jägers stoßenden kleinen Cabinette verborgen, welches die ganze Zeit über den

den Nachsuchungen der Polizei entgangen war. — Am 22. ist die Brigg „Alcyon" von Brest nach dem Laplata-Strome unter Segel gegangen. Man glaubt, daß sie dem Admiral Dupotet die Unzufriedenheit der Regierung mit den von Rosas gestellten Bedingnissen überbringt.

Auf der Fregatte „Magicienne", die nach den chinesischen Gewässern unter Segel geht, schifft sich ein Agent der Regierung nach St. Helena ein, da die Fregatte diese Insel berühren wird. Dieser Agent hat den Auftrag, mit den englischen Behörden die Formalitäten und Ceremonien zu verabreden, welche bei der Einschiffung der Asche Napoleons stattfinden sollen, damit die Fregatten „Belle-Poule" und „Favorite", wenn sie an der Insel anlangen, keinen Aufenthalt erleiden.

° Toulon, 20. Mai. Die Linienschiffe „Trident" und „Jupiter" treffen ihre letzten Vorkehrungen zur Abreise. Sie werden auf ihrer Fahrt nach der Levante Tunis berühren, um daselbst die zu Gunsten unserer Landsleute vom Generalkonsul Hrn. v. Legau gestellten Reclamationen zu unterstützen. — Von unserm Gesandten in Neapel sind mit dem Dampfboote „Vautour" Depeschen eingelaufen, die sogleich per Estaffette nach Paris befördert wurde. Im Hafen von Neapel liegen noch immer drei englische Linienschiffe. Der englische Admiral gab dieser Tage Diner und Ball am Bord des „Bellerophon." Die französischen Offiziere, welche der Festlichkeit beiwohnen sollten, schlugen die Einladung aus. Sie sagten, daß sie am Bord eines Schiffes, welches Napoleon zum Kerker diente, nimmermehr fröhlich seyn könnten.

## Spanien.

° Madrid, 27. Mai. Der Herzog von Victoria soll zum Inspector der National-Miliz ernannt werden. — Man will wissen, es sey ein miguelitischer Agent hier angekommen. — Die Königin wird mit der Infantin in dieser Saison die Bäder von Talvas in Catalonien besuchen. Die Minister Eleonard und Armendariz werden sie begleiten.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 13. Mai. Es heißt hier, die Regierung habe beschlossen, für jede der von ihr genehmigten Eisenbahn-Linien den 4. Theil der Actien zu zeichnen. Die Berlingsche Zeitung vom 10. Mai enthält die von der betreffenden Commission unter dem Vorsitze des Grafen von Reventlow-Criminil in 31 Paragraphen erlassene Bekanntmachung über die Bedingungen, unter welchen einzelne Personen oder Privatgesellschaften erwarten können, daß Anlegung von Eisenbahnen zur Verbindung der Nordsee und der Ostsee durch das Herzogthum Schleswig und das Herzogthum Holstein werden zugestanden werden.

Kopenhagen, 19. Mai. Das Fadreland schreibt am 13. d.: „Die Kanzlei hat gestern einen Beschluß gefaßt, welcher Epoche in der Entwickelungs-Geschichte der dänischen Staatsverhältnisse machen wird. Wir zielen hierbei nicht darauf, daß die Redacteure der Kjøbenhavnspost und des Fadreland wegen der in jene Blätter aufgenommenen Berichte über die Repräsentanten-Versammlung der Preßfreiheits-Gesellschaft vom 7. Mai, namentlich wegen der darin enthaltenen Aeußerungen über §. 20 der Verordnung vom 27. Sept. 1799, und in Ansehung des Fadreland auch wegen des über das Placat vom 1. Nov. 1837 Geäußerten, in Anklagestand versetzt seyen, denn dieß sind nur einige Anklagen mehr, die noch zu der Reihe von justitiellen Einschreitungen gegen die Presse hinzukommen; sondern das ganz Neue in diesem Falle ist, daß Hr. B. Christensen zugleich wegen seines Verhaltens in der Repräsentanten-Versammlung der Preßfreiheits-Gesellschaft, wegen des Gebrauchs solcher (mündlicher) Aeußerungen, wie jene Referate sie enthalten, angeklagt worden ist" u. s. w. Das Fadreland erwähnt hiebei, daß unter der vorigen Regierung die Redefreiheit stets strenge respectirt worden sey. — Dieß scheint einige Aufregung veranlaßt zu haben und ist wahrscheinlich der Grund gewesen, weshalb dem Procurator Christensen von Mehreren am letzten Sonnabend ein Hoch gebracht wurde, obgleich die Polizei dasselbe zu hintertreiben versucht hat. Ob dabei die Polizei-Officianten von ihren Stöcken Gebrauch gemacht haben, wie hiesige Blätter berichten, müssen wir dahin gestellt seyn lassen. Von den Studenten sollen mehrere dabei gewesen seyn, und gestern hat ihr Verein eine General-Versammlung gehalten. Am 17. Mai, dem Constitutions-Tage Norwegens, sollen auch, wie Fadrelandet berichtet, Mehrere nach Sorgenfrei hinausgezogen seyn, um dem Könige dort ein Hoch zu bringen. Der König soll aber damals hier in der Stadt gewesen seyn, um den mit dem Dampfschiff erwarteten Herzog von Augustenburg zu empfangen.

Altona, 22. Mai. Folgendes, auf den heutigen Ehrentag des hochverehrten Königspaars bezügliche Schreiben unserer geliebten und frommen Königin ist uns gütigst mitgetheilt worden: „Mit dem Wunsche, durch eine wohlthätige Verfügung die Erinnerung von einem Feste zu erhalten, das Uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllet, haben wir an diesem Tage für sechs würdige, unverheirathete Personen unseres Geschlechtes sechs Legate errichtet, jedes von zweihundert Bankthalern jährlich, aus Unserer Kasse mit fünfzig Bankthalern quartaliter zu entrichten, und zum ersten Male am heutigen Tage, denen wir jedoch keine längere Dauer zusichern können, als bis es dem Allmächtigen gefällt, Uns von dieser Welt abzurufen."

## Türkei.

Smyrna, 2. Mai. Das „Journal de Smyrne", welches von allen Blättern zuerst die greuelvollen Details über Ermordung des Paters Thomas in Damascus mitgetheilt hatte, findet sich jetzt veranlaßt, seine früheren Meldungen zu modifiziren, indem es den (auch von französischen Blättern gebrachten) Bericht gibt, den der österreichische Consul Hr. Merlato über das Ereigniß abgestattet, und von welchem das Journal de Smyrne sagt, daß es derjenige Bericht sey, den es als offiziell bezeichnen könne. (Preuß. Stsztg.)

## Persien.

Wien, 20. Mai. Aus Semlin berichtet man, daß die bei Belgrad versammelten serbischen Volksmassen sich zum größten Theil wieder nach Hause begeben haben, auf die bestimmte Zusicherung des Fürsten, daß einige von dem Volke hart angeklagte Beamte bereits aus dem Staatsdienste entfernt seyen, eine weitere Entscheidung aber von Konstantinopel erwartet werden müsse; ferner, daß er nächstens das Land bereisen, das Volk besuchen, und den Regierungssitz wieder nach Kragujevatz verlegen werde. Als charakteristisches Zeichen der neuen Bewegung wird berichtet, daß das Volk zwei gerade auf dem Lande verweilende Mitglieder des Senats, den das Volk unter Anderm beschuldigt, den Fürsten eingeschränkt und von der allgemein gewünschten Bereisung des Landes abgehalten zu haben, gebunden nach Belgrad schleppte, und sie dem Fürsten überlieferte, der sie natürlich alsbald wieder in Freiheit setzte. (Allg. Ztg.)

## China.

Der Hamburger Neuen Zeitung sind einige Nummern der „Canton Preß" und des Canton Register" vom 26. November bis zum 3. Dezember 1839 zugegangen, die zwar, da die Berichte über Indien schon bis zum Februar 1840 reichen, nichts erheblich Neues bringen können, aber doch interessante Details und Auszüge aus der offiziellen Hof-Zeitung von Peking enthalten, wovon jene Zeitung Folgendes mittheilt: „Zwei Dekrete von den Behörden in Canton vom 20. Oktober und 18. November v. J. lassen uns einen tiefen Blick in die chinesischen Zustände thun; die erwähnten Decrete sind gegen die Straßenräuber in der Provinz und gegen die Piraten in den Gewässern von Canton gerichtet; man sieht, wie lose die Autorität der Regierung ist, da sie nicht im Stande ist, solchen Unfug anders als durch Dekrete zu steuern, indem die gegen die Räuber abgeschickten Soldaten mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen. Die Offiziere haben in solchem Falle das Recht, ihre Untergebenen zu Tode zu prügeln.

Einzelne Auszüge aus der Pekinger-Zeitung enthalten Verordnungen und Berichte über das Opiumrauchen in den Provinzen; man sieht aus denselben unter Anderem, daß im Durchschnitt 3/5 der Beamten demselben ergeben sind. Die neueren Edikte des Kaisers setzen die schärfste Strafe auf den Genuß desselben, und der Mandarin, der einen Freund vielleicht schützen will, ist derselben Strafe ausgesetzt; andererseits werden falsche Delatoren mit den Strafen, die sie ihren Feinden verursachen wollten, belegt. Einige Mandarinen in der Provinz Keangse, die früher Opiumraucher waren, aber späterhin „zitternd gehorchten" wurden dennoch abgesetzt. In der Provinz Kwangse, die unter des bekannten Tang Jurisdiction steht, wurde der Mohn stark angebaut; wiederholte Befehle zur Ausrottung der Pflanzungen wurden gegeben, aber die Soldaten waren sehr nachlässig in der Erfüllung dieser Pflicht; in Folge dessen wurden wieder donnernde Edikte erlassen, die pro forma erfüllt werden. Ein Censor von Hukwang beklagt sich sehr über die Ausartung seiner Zeit und schreibt die Ursache dem Mangel an religiösem Unterrichte zu. „Früher", sagt er, „wurden in den Schulen die Lehren der großen Weisen des Alterthums gelehrt und die heiligen Edikte gelesen und erklärt. Dieser lobenswürdige Gebrauch hat aufgehört, und das Volk wächst auf, wie das Vieh auf dem Felde, selbstsüchtig und alles edlen Eindruckes baar."

Das Finanz-System der chinesischen Regierung ist ungefähr wie das türkische Pascha-System, d. h. jeder Mandarin ist für die Einkünfte der Provinz verantwortlich, und Rückstände muß er selbst bezahlen; dagegen hat er das Recht, in solchen Fällen Anleihen zu machen, die er auch in der Regel in wenigen Stunden beschafft.

**Augsburg**, 25. Mai. Donau-Canal 69½ P., — G.; Augsb.-Münch.-Eis. 94 P.; 93½ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100 G.; detto 3½ pCt 100½ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 91 P. — G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 602 P., — G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 140 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 108⅞ P., 108⅝ G.; detto 4pCt. 101⅛ G.; detto 3pCt. 82¼ P.; Bank-Act. 1. S. 1840 — — P., 1860 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 121 G. Darmst. Loose 66 P.

**Frankfurt**, 25. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108; 4pCt. 101½; 3pCt. 82; Bankactien 2227; 500 Gulden-Loose 145⅞; Preuß. Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73⅞; Taunusbahnactien 339⅞; Badische 50 fl. Loose 108⅞; Integr. 52¹¹⁄₁₆; Spanische Activschuld 9⅞; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅜; 500 Gulden-Loose 82⅞.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 25. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 29 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20¾ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 27. Mai)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331,''' 7 par. | 332,'' 0 par. |
| Luftwärme | + 8, 4° R. | + 12 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | + 7, 1° R. | |
| Höchster Stand des Ther. | | + 13, 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---

## Das Geld.

(Auf Verlangen eingerückt.)

Wie viel klingt ab von deinem Glanze  
Auf dieser großen, weiten Welt!  
Wie Viele seh'n in dir das Ganze,  
So alles Glück zusammenhält!

Und immer höher willst dich schwingen  
In dieser Menschheit leerem Sinn. —  
Die wähnt, daß nur von dir abhingen  
Glückseligkeiten, nur Gewinn.

Wie oft doch trägt man kein Bedenken,  
Alles zu opfern deiner Pracht! —  
Die Alles soll zum Besten lenken  
Durch die vielumfassende Macht.

Wie irren sich oft solche Thoren  
In ihrem Wahn, in ihrem Glück!  
Bald sehen sie, daß es verloren,  
Durch selbst bereitetes Geschick.

Das Mädchen muß der Lieb' entsagen,  
Und wird verkauft um Geld an Geld. —  
Nicht frommen ihr gerechte Klagen,  
Die solchem sie entgegenstellt.

Nicht fragt man nach den Eigenschaften,  
Womit eine Seele geziert, —  
Da nur am Geld die Blicke haften,  
Wenn sich ein Paar zum Altar führt! —

Möchte stets reine Neigung walten,  
Die das Herz in dem Herzen fand! —  
Nie würde Muth zum Thun erkalten  
Durch der Liebe einiges Band.

Erdengüter sind zu erwerben  
Durch Eintracht, stete Thätigkeit;  
Und ist man einst am Ziel zu sterben,  
Gibt Selbstworb'nes größ're Freud'.

A. E.

---

## Oeffentliche Danksagung.

Herr Dr. Culmbach von Königsberg hat meiner Frau, welche bereits mehrere Jahre an einem Brust-Krebs litt, ohne ihr die geringsten Schmerzen zu verursachen, die ganze Brust und noch einen Theil des Armes abgelöst, wodurch die besten Hoffnungen zu ihrer Wiederherstellung gegeben sind. Diese so geschickt ausgeführte Operation des Herrn Dr. zeige ich hiermit, ihm öffentlich meinen herzlichsten Dank dafür sagend, meinen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Lendershausen, 26 Mai 1840.

L. Fleischmann, Metzgermeister.  
S. Fleischmann, Sohn.

---

## Commissions- und Agentur-Anerbieten.

[6a] Hiermit erlaube ich mir, den Herren Kaufleuten und Fabrikanten meine Dienste in Commissions- und Agentur-Geschäften für hiesigen Platz ergebenst anzubieten und versichere ich eine reelle und billige Bedienung; jede erforderliche Sicherheit kann ich stellen.

Hamburg, im Mai 1840.

**J. H. A. Hintze.**  
Hohebrücke Nro. 3.

---

## Vermiethung.

[2 a] Auf der Domgasse 3. Distr. Nr. 183. ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafgemach zu vermiethen.

---

## Wein-Versteigerung.

[2 b] Mittwoch den 3. Juni Mittag 12 Uhr werden bei Unterzeichnetem wegen Mangel an Raum

circa 6 Fuder 1834er und  
" 2 " 18³⁄₄; Mischling,

in mehreren Abtheilungen öffentlich versteigert. Die Weine sind rein und gut gehalten, und aus den besten Lagen hiesiger Gegend erzeugt. Die Proben werden am Fasse genommen. Auch werden sieben zwei- und dreifuderige weingrüne Fässer, wovon vier in Eisen gebunden, in Strich gegeben. Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein

Euerdorf, den 11. Mai 1840.

**Philippi,**  
Gerichtswundarzt und Geburtshelfer.

---

## Versteigerung.

[2 a] Im 3. Distr. Nro. 14. im Hause des Stadtbaumeisters Büttner, über einer Stiege, werden wegen Wegzuges aus hiesiger Stadt, Montag den 1. Juni d. J. anfangend, Nachmittags halb 2 Uhr verschiedene gute Meubles, als: Kanapee und Stühle, Spiegel, Kommode, Tische, Bettladen, Schränke, ein Kaunitz, ferner Geltengeschirr und wohlerhaltene Kinderspielwaaren gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

---

## Bekanntmachung.

Dinstag den 2. Juni a. c. Nachmittags 2 Uhr wird im 2. Distr. Nro. 294. das zur Verlassenschaftsmasse des Johann Georg Hochschwender, ledigen Schmiedmeisters dahier, gehörige Wohnhaus hinter der Fleischbank in einem öffentlichen Striche unter den bei dem Striche festgesetzten Bedingnissen zum Verkaufe ausgesetzt, zu welchem Striche die Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Auch ist das Haus täglich zum Einsehen offen.

Von Testamentariats wegen.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist 24½ Schuh lang, 41 Sch. tief und 3 Stock hoch, wovon der erste Stock, so wie die ganze Giebelseite gegen den Fleischbankhof und die beiden übrigen Stöcke auf die Seite gegen den Main ganz von Steinen erbaut, die übrigen aber aus Fachwerk bestehen, und mit einem deutschen Breitziegeldache bedeckt sind.

Der Gelaß ist folgender:

1. unter dem Hause ein kleiner, zur Zeit als Kohlenlager benutzter Keller ohne Faß;
2. Im Parterre eine Schmiedtswerkstätte mit doppelter Esse;
3. im 2ten Stock ein Vorplatz, ein heizbares und zwei unheizbare Zimmer, eine Küche;
4. Im 3ten Stocke zwei heitzbare und zwei unheitzbare Zimmer, eine Küche und ein Abtritt;
5. unter dem Dache zwei Böden, wovon der untere durch Bretterverschläge in zwei Kammern abgetheilt, der obere aber frei ist;
6. an dem Hause ein dazu gehöriges Höfchen, welches durch eine Mauer mit einem Einfahrtthore abgeschlossen ist;
7. in demselben befindet sich eine 30½ Sch. lange, 23 Schuh tiefe, einen Stock hohe Halle, welche mit einem Breitziegelhalbdache bedeckt ist, und deren unterer freier Raum zum Beschlagen der Pferde, Chaisen und Wägen rc. benutzt wird;
8. unter dem Dache befindet sich ein Vorplatz, ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer.

---

## Bekanntmachung.

[2 a] Familien-Verhältnisse halber und von Wein- und Waaren-Geschäften zurückgezogen, ist mir mein Haus entbehrlich, was ich hiemit feil biete. Dieses Haus mit einem circa 70 Fuder Faß belegten Kellerwerk ist inzwischen noch wegen seinem untern leeren Raum, der 72 Schuh lang und 46 tief, vornheraus liegt, mit wenigem Aufwand zur Einrichtung eines besonderen Geschäftes geeignet.

Der etwaige Kaufschilling kann in jährlichen Fristen von 1000 bis 500 fl. herab abgezahlt werden.

**Johann Zink,**  
am Dominikanerplatz Nro. 210.

---

## Haus-Verkauf.

Das zur Verlassenschaft der Susanna Franzika Mayer gehörige Wohnhaus im 4. Distr. Nro. 202. wird zum dritten und letzten Male öffentlich versteigert.

Tagfahrt hiezu ist anberaumt auf

Donnerstag den 4. Juni l. J.  
Nachmittags 2 Uhr,

Wozu höflichst einladet

**Lorenz Wetterich,**  
Testamentar.

---

Einige Frauenzimmer gebildeten Standes können Unterricht im Blumenmachen erhalten. Das Nähere ist in der Elephantengasse No. 285. zu erfragen.

---

## Anzeige.

Bei Wachszieher Schwarz sind derbe Hippel und Münchner Meth zu haben.

---

## Anzeige.

Eine große Auswahl Mousseline de laine Kleider zu sehr billigen Preisen ist neu angekommen bei

**Ch. & Ph. Beer.**

---

## Anzeige.

Es ist ein sehr schöner, starker, gut dressirter Hühnerhund, 3 Jahre alt, billigst zu verkaufen, und das Nähere im Gasthause zum Kronprinzen Zimmer No. 9. zu erfahren.

---

## Bücher-Versteigerung.

[2 b] Um Raum zu gewinnen, wird ein Theil der in das Fach der Rechts- und Staats-Wissenschaft einschlagenden Bücher, aus der Büchersammlung des vormaligen Professors Dr. Wilh. Jos. Behr zu Würzburg, im Wege der Versteigerung, gegen gleich baare Zahlung abgegeben. Der Strich wird im Behr'schen Hause auf der Hofstraße abgehalten, am 1. Juni anfangend, täglich von 2—5 Uhr Nachmittags.

---

Wir erlauben uns, alle Freunde der französischen Literatur auf eine Sammlung der

**Besten französischen Classiker in guten correcten Prachtausgaben mit Kupfern**

aufmerksam zu machen, welche uns so eben von Paris zugekommen ist. Auf gefälliges Verlangen sind wir gerne bereit, das zu Wünschende auch auf einige Tage zur geneigten Durchsicht abzugeben.

Würzburg, 26. Mai 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 21. bis 27. Mai.

P. Eckert, Schuhmachermeisters-Sohn, 18 J. E. Vornbergerr, Bürgerspitalpfründnerin, 55 J. M. Hanauer, Partikulier, 70 J. J. Braun, gewes. Dienstmagd, 75 J. P. Högg, pens. Pfarrer, 75 J. C. Kraft, Drechermeister, 45 J. D. Schlereth, Oberjägers-Tochter, 18 J. M. Gög, Lohgerbermeister, 58 J. Kinder 3.

---

## Lotto-Anzeige.

Die 341te Ziehung in Nürnberg ist Dinstag den 26. Mai unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**36. 72. 63. 62. 82.**

Die 342te Ziehung wird den 23. Juni, und inzwischen die 1382te Münchner Ziehung den 4. Juni und die 1003te Regensburger Ziehung den 13. Juni vor sich gehen.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 149.** **Freitag, 29. Mai 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 27. Mai. Am gestrigen Mittage trafen Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen mit Ihrer königl. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Darmstadt im königlichen Schlosse dahier ein. Kurz vor 3 Uhr des Nachmittags kamen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, Höchstdessen Besuch am königlichen Hofe schon seit mehreren Tagen angesagt war, in unserer Stadt an, und stiegen im Gasthause zum bayerischen Hofe ab. Im Gefolge Sr. kaiserlichen Hoheit befand sich der Herr General-Lieutenant Gavalin, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Zum Empfange des erhabenen russischen Thronerben war bereits der kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich bayerischen Hofe, Herr v. Severin, dahier eingetroffen. Unmittelbar nach der Ankunft Sr. kaiserlichen Hoheit begaben sich Se. Majestät der König, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold und des Herrn Erbgroßherzogs Hoheit, in einem Gallawagen nach dem genannten Gasthofe, zur Begrüßung des hohen Verwandten. Nachdem hierauf Se. königliche Majestät in das Schloß zurückgekehrt waren, fuhren Se. kaiserliche Hoheit in einem königlichen Gallawagen in die Hofburg. Der erhabene Thronfolger wurde an der großen Treppe von dem königlichen Herrn Hofmarschall, Grafen von Saporta, dem königlichen Herrn Flügeladjutanten, Freiherrn v. Hunolstein, und dem königlichen Herrn Kämmerer, Freiherrn von der Tann, empfangen und in den Kreis der versammelten königlichen Familie geleitet. In der herrlichen Gallerie des Schlosses war hierauf große, glänzende Tafel. Das vortreffliche Musik-Corps des Infanterie-Regiments Zandt spielte während derselben im großen Saale. Nach aufgehobener Tafel schied der durchlauchtigste Gast wieder, um sich nach Darmstadt zurückzubegeben. Eine Stunde später reisten auch Se. Hoheit der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin königl. Hoheit eben dahin ab. — Heute um 12 Uhr haben sich Se. Majestät der König, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Luitpold begleitet, nach Darmstadt begeben, um dem großherzoglichen Hofe Ihren Besuch abzustatten, und werden heute Abend dahier wieder zurückerwartet. (Asch. Ztg.)

München, 25. Mai. In das dießjährige Uebungs-Lager bei Nürnberg rücken am 1. September ein, unter dem Oberbefehl des Generaladjutanten und Divisionsgenerals, Sr. Erlaucht Karl Grafen zu Pappenheim, die Infanterie-Regimenter: Nr. 4 Gumppenberg in Regensburg, Nr. 5 Erbgroßherzog von Hessen in Nürnberg, Nr. 6 vacant Herzog Wilhelm in Landau, Nr. 9 Wrede in Landau, Nr. 10 Albrecht Pappenheim in Amberg, Nr. 12 König Otto von Griechenland in Würzburg, Nr. 13 Friedrich Hertling in Baireuth, Nr. 14 Zandt in Aschaffenburg, das 2te Jäger-Bataillon in Speyer und Germersheim und das 3te Jäger-Bataillon in Bamberg; ferner das erste Chevaurlegers-Regiment Kronprinz in Amberg, Baireuth und Nürnberg, das 2te Taxis in Ansbach und Triesdorf, das 5te Leiningen in Zweibrücken, Speyer und Landau, und das 6te Leuchtenberg in Bamberg, Neustadt a. d. A. und Würzburg. Die Artillerie besteht aus zwei Feldbatterieen des Artillerie-Regiments Prinz Luitpold in München, und aus eben so vielen des Artillerie-Regiments Zoller in Würzburg, mit sämmtlichen Fahrzeugen nach dem neuen Artilleriesystem. Jede Batterie bildet eine Division. Es ist nun offiziell, daß der Oberst und Regimentsinhaber, Prinz Luitpold k. Hoh., die Division seines Artillerie-Regiments in der Eigenschaft als Major kommandiren und mit derselben lagern wird. Die Pontonier-Kompagnie hat Vorsorge zu treffen, eine Laufbrücke, ohne die Einfahrten 120 Schuh lang, schlagen zu können. Die Sapeur-Abtheilung hat bezüglich der Lagerstrecken und sonstiger Herstellungen 8 Tage vor dem Lager einzutreffen, eben so auch die Fuhrwesens-Abtheilung vom Artillerie-Regiment Zoller. In Bereitschaft kommen für die gesammte Infanterie drei Millionen Patronen mit den dazu nöthigen Zündhütchen; für die Kavallerie 250,000, und für die Artillerie 12,000 Patronen, letztere zu 1 1/2 Pfund Pulver, dann noch besondere Patronen zu den Signalschüssen, Signalraketen, Leuchtkugeln, Kanonenschläge u. s. w. — sämmtliche Munition aus dem Laboratorium zu Oberwiesenfeld bei München. Das Königszelt und der türkische Thurm von rothem Filze werden in gehörigen Stand gesetzt, und unter den gewöhnlichen Zelten auch fremde oder Musterzelte zur Probe benützt; auch werden vier Feldkapellen (zwei nach katholischem und zwei nach protestantischem Ritus) mit den Paramenten und allem kirchlichen Zugehör für das Lager ausgerüstet. (N. v. u. f. D.)

Zu den Kursverbesserungen, welche den Gegenstand direkter Unterhandlungen zwischen den königl. bayerischen und fürstlich taxis'schen Postbehörden bilden sollen, gehören dem Vernehmen nach **tägliche** Eilwagen zwischen Nürnberg und Stuttgart, vermehrte Kommunikationen zwischen Frankfurt und Würzburg, und Beschleunigung der Postwagen auf dieser Route.

München, 25. Mai. Se. Maj. der König haben nach einer so eben eingelaufenen Entschließung des hohen Präsidiums der königl. Regierung von Oberbayern vom 20. Mai l. J. allergnädigst zu gestatten geruht: a) daß in Allerhöchstdero Königreich die Erinnerungsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst als ein **gewerbliches** Fest unter Ausschließung jeder kirchlichen Feier und jedes Glocken-Geläutes, so wie jeder allgemeinen öffentlichen Feierlichkeit stattfinde, und b) daß zu dem Zweck der Vorbereitung, Leitung und Ausführung des Festes Vereine an jenen Orten, wo die Feier begangen werden will, gebildet werden. Gleichzeitig haben Allerhöchstdieselben nachstehende Bestimmungen über die Begehung der Säcularfeier allergnädigst zu genehmigen geruht: 1) das Fest ist nur an solchen Orten zulässig, in welchen sich zunächst betheiligte Gewerbsgenossen, als: Buchdrucker, Buchhändler rc. befinden, und an welchen der Sitz einer Districtspolizei-Behörde ist; 2) dasselbe hat am 24. Junius d. J. stattzufinden und bleibt auf diesen Einen Tag beschränkt; 3) die Theilnahme an demselben ist nicht beschränkt. Die Anordnung und Leitung der Festlichkeiten hat jedoch allein von den betreffenden Gewerbsgenossen auszugehen, damit denselben in allen Beziehungen der rein gewerbliche Charakter bewahrt bleibe; 4) zur Anordnung und Leitung des Festes ist ein Ausschuß aus der Zahl der betreffenden Gewerbsgenossen durch Wahl zu bestellen, dessen Mitglieder der königl. Kreis-Regierung anzuzeigen sind. Der Ausschuß hat vor Allem ein Festprogramm zu entwerfen und der königl. Kreis-Regierung zur Genehmigung vorzulegen, sofort die Verantwortlichkeit für die genaueste Einhaltung des Programms und für die unbedingte Befolgung aller amtlichen Anordnungen zu übernehmen. (Münch. p. Z.)

(Preussen.) Der Leipziger Allgemeinen Zeitung wird aus Berlin vom 23. Mai geschrieben: „Gestern hat sich hier ein Ereigniß zugetragen, welches in seinen Folgen nur höchst segensreich wirken kann, und eine ungemeine Freude bei allen Anhängern gesetzlicher und vernünftiger Freiheit, bei allen wahren Freunden des Vaterlandes und Lichtes, so weit ich darüber urtheilen hörte, verbreitet hat. Der Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, ist nämlich gestern mit Bewilligung seines Vaters, unseres hochverehrten Monarchen, sicherem Vernehmen nach in den Orden der Freimaurer bei der großen Landesloge von Deutschland aufgenommen worden, und als Protector an die Spitze aller preußischen Logen getreten. Der Prinz soll dabei so viele treffliche Eigenschaften des Geistes und Herzens entwickelt haben, daß man seines Lobes voll ist. Weit und breit habe ich von dem günstigen Eindrucke, den er selbst und der von ihm gethane Schritt gemacht hat, erzählen hören, und in der That, da nach Allem,

was man als Laie von der Tendenz der Maurerei vernimmt, dieselbe eine der besten Stützen der Monarchie, eine der kräftigsten Schutzwehren gegen Obscurantismus aller Art seyn soll, so kann es nur hohe Freude erregen, daß ein preußischer Prinz gerade in unsern Tagen sich an die Spitze eines solchen Ordens gestellt hat. Die guten Folgen werden nicht ausbleiben, und dieß Ereigniß wird aufs Neue lehren, daß nichts so geeignet ist, das Band inniger Liebe zwischen dem Regenten und seinem Volke bei uns zu befestigen und zu verstärken, als gerade diejenigen Schritte, welche Vertrauen zu den Unterthanen beweisen und welche im Geiste wahren Fortschritts und echter Aufklärung geschehen. Je mehr die preußische Regierung auf solchen Bahnen geht, desto inniger werden alle wahrhaft deutschen Herzen ihr entgegenschlagen, und voll Jubel, wie jetzt bei dem herrlichen großartigen Schritte des Prinzen Wilhelm, wird noch die Nachwelt sie segnen. Gerade auf solche Weise wird das preußische Regentenhaus unerschütterlich stark durch die aufrichtige Liebe treuer Unterthanen."

Das „Journal de Francfort" berichtet aus Berlin vom 23. Mai: „Man schreibt uns, daß, ungeachtet der Sorgfalt des Hrn. Professors Schönlein, das Magenleiden Sr. Maj. des Königs noch zunimmt und der erhabene Monarch fortwährend das Zimmer hütet. Der Oberst Rauch ist von Berlin nach Warschau abgereist, um Se. Maj. den Kaiser von dem Gesundheitszustande seines hohen Schwiegervaters in Kenntniß zu setzen."

Berlin, 23. Mai. Unser König befindet sich zur Betrübniß der Unterthanen noch immer in einem leidenden Zustande, und darf an den Frühjahrs-Uebungen, denen er bisher stets beiwohnte, dießmal in Höchsteigener Person nicht Theil nehmen. Die gestern Vormittag, trotz des sehr regnigten Wetters, abgehaltene Parade der Garden nahm Se. Maj. an dem Fenster sitzend in Augenschein, und ließ bei der Parole seine höchste Zufriedenheit über die Haltung der Truppen zu erkennen geben. Vorgestern fand in der Gemäldegallerie des Schlosses auf Befehl des Königs große Militärtafel für die Offiziers der fremden Truppen statt, die sich gestern beim Prinzen Wilhem (Sohn Sr. Maj.), als Chef der Garden, wiederholte. Nach dem heutigen Corps-Manoeuvre wird sich unser Kronprinz auf eine Inspectionsreise nach Stettin und Pommern begeben, und in einigen Tagen wieder hieher zurückkehren. (Frkf. Journ.)

(Sachsen.) Dresden, 24. Mai. Die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann, ist diesen Morgen von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

(Hannover.) Hannover, 19. Mai. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Kammern mehren sich und die letzten Beschlüsse derselben zeigen, von wie verschiedenen Gesichtspunkten dieselben ausgehen. Die erste Kammer hat, wie bereits in der Hannoveraner Zeitung zu lesen, die Eisenbahn von Goslar nach Vienenburg abgelehnt und dagegen die zweite Kammer in der heutigen Sitzung bei der zweiten Berathung des Kapitels 5 der neuen Verfassung (von den Landständen) das in erster Berathung beschlossene unbeklagte Zustimmungsrecht zu den Gesetzen wieder aufgegeben und zwar gegen ein Amendement, welches die Zustimmung der Stände nur bei den Eigenthum und Freiheit der Person betreffenden Gesetzen verlangte. Es ist jedoch kaum zu vermuthen, daß die erste Kammer auf eine solche Beschränkung des Zustimmungsrechtes eingehen werde. Vermuthlich wird es darüber zu Conferenzen unter Zuziehung landesherrlicher Commissarien kommen.

Freie Stadt Hamburg, 23. Mai. „Durch gefällige Mittheilung erhalten wir — meldet die hiesige „Börsenhalle" — eine vom Könige von Schweden am 16. d. M. im Ständesaale bei Gelegenheit der Sanction der auf die Organisation des Staatsrathes bezüglichen Verfassungsveränderungen gehaltene Rede, deren Mittheilung wir uns vorbehalten müssen. „„In Folge dieser Veränderungen — heißt es in der Rede — sind die Departements-Chefs, „„die im Namen des Königs reden, der selbst wieder im Namen „„der Nation spricht, für die Ausführung der von ihnen contrasignirten Befehlen und Ordonnanzen verantwortlich.""

(Oesterreich.) Wien, 21. Mai. In mehreren Zeitungen war von der nahen Durchreise der Familie Karls X. von Görtz nach Kirchberg über Wien die Rede, wovon man jedoch hier nichts Bestimmtes weiß, vielmehr vermuthet, daß dieselbe den Sommer auf einer neu angekauften Herrschaft in der Nähe von Görtz zubringen werde. — Im lombardisch-venetianischen Königreich, das binnen Kurzem seine dichtgedrängten Städte und seine angehäufte Bevölkerung durch die Eisenbahn von Mailand nach Venedig verbunden sehen wird, ist ein neuer derartiger Plan zu einer Eisenbahn von Mailand nach Como vorläufig genehmigt, und bereits finden sich Actien davon unter sehr günstigen Vorzeichen im Verkehr. (Schw. Mkr.)

Wien, 22. Mai. Bei dem vor einigen Tagen stattgefundenen Déjeuner dansant, welches der allerhöchste Hof in den kaiserlichen Treibhäusern zunächst der Hofburg veranstaltet hatte, ward der russische Botschafter Unwohlseyns halber vermißt. Se. Majestät haben sich nach seinem Befinden, das sich seither gebessert hat, erkundigen lassen. Herr v. Tatitscheff wird im nächsten Monat nach Karlsbad gehen. Gestern haben Ihre Majestäten die Sommer-Residenz in Schönbrunn bezogen. Der Staatskanzler Fürst Metternich wird im Laufe des Sommers seine Besitzungen in Böhmen besuchen. Nach ein paar Regentagen haben wir in Folge eines Hagelwetters eine Morgenfrische von 8 Grad. — Am 13. ist der schon früher zum Kronhüter von Sr. Majestät ernannte Graf Joseph Tekely in Preßburg in dieser Eigenschaft vereidet worden. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 22. Mai. Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generaalstaaten haben heute die nähern Antworten der Regierung auf die Bemerkungen, die kürzlich in den Sectionen in Bezug auf die letzten sieben Entwürfe zur Revision des Grundgesetzes gemacht worden, in Erwägung gezogen. Dem Vernehmen nach haben die Mitglieder der zweiten Kammer im Allgemeinen mit einem wahren Vergnügen den Gesetzvorschlag empfangen, der den Zweck hat, den Grundsatz der ministeriellen Verantwortlichkeit ausdrücklich in das Grundgesetz aufzunehmen. Man sah darin einen Beweis von der Bereitwilligkeit der Regierung, dem so bestimmt geäußerten Verlangen der Kammer Gehör zu geben, und man bezeigte seine Dankbarkeit für eine Annäherung der Regierung an die Wünsche der Kammer, welche die begründete Hoffnung gibt, das schwierige Werk der Revision unseres Grundgesetzes, durch gemeinschaftliche Berathung, zum höchsten Wohl der Niederlande zu Stande bringen zu können. Der Gesetzentwurf, der in dieser Hinsicht der Kammer vorgeschlagen ist, wird was dessen Abfassung betrifft, wenig Beifall erwerben. Unter andern richteten die Mitglieder ihre Aufmerksamkeit auf die vorgeschlagene Bestimmung, daß die Minister nach dem Gesetze verantwortlich seyn sollen. Soll dies bedeuten, daß ein besonderes Gesetz die Verantwortlichkeit noch feststellen muß, wie solches in mehreren andern Ländern der Fall ist, wo durch das Grundgesetz die Feststellung einer Sache dem Gesetze überlassen wird, oder wird dadurch bezweckt, daß sie blos wegen Vergehen, die durch das bestehende Gesetz festgestellt sind, sollen gestraft werden können? Einige Mitglieder fragten, ob hiedurch wohl hinlänglich dem Mißbrauch werde gesteuert werden, durch ministerielle Befehle dem Gesetze eine solche Auslegung zu geben, die zwar dem Buchstaben des Gesetzes, aber nicht dem Zwecke der Gesetzgebung entspricht. Den Antworten der Regierung auf diese Bemerkungen, und, wie man hofft, auch einer bessern Abfassung des Gesetzentwurfs sieht man erster Tage entgegen.

## Großbritannien.

° London, 23. Mai. Das Ministerium Melbourne bleibt am Ruder und denkt an keine Auflösung. Es bereitet sich vor, die Stanley'sche Bill bei der Detail-Discussion derselben am 4. Juni zu bestreiten. Es ist nicht unmöglich, daß das Ministerium in diesem Kampfe Sieger bleibt, da nur einige unvorhergesehene Zufälle ihm die Majorität raubten. Uebrigens wird dem Hause in kurzer Zeit aufs neue die Gelegenheit gegeben werden, sich über diese Frage auszusprechen, da Dinstag, den 26. Lord John Russell eine Bill über die Inscription der englischen Wähler, und an demselben Tage O'Connell eine andere über die Inscription der irischen Wähler in das Haus bringen wird, welche letztere jene des Lord Stanley in Schach halten soll. Diese Frage ist also noch weit von ihrer Lösung entfernt.

° London, 23. Mai. Ihre Majestät die Königin wird in Begleitung des Prinzen und einer zahlreichen Suite sich morgen in das Lustschloß Claremont begeben, wo sie ihr Geburtstagsfest feiern wird.

° Dover, 22. Mai. Das französische Dampf-Paquetboot das von Calais angekommen, hatte den Prinzen Limanges am Bord, er wurde bei seiner Ankunft mit einer königl. Salve beehrt, und eine Ehrengarde empfing und geleitete ihn in sein Hotel, wo das königl. Banner aufgepflanzt war. Se. Hoh. werden morgen nach London abreisen.

## Frankreich.

° Paris, 25. Mai. Die Herzogin von Orleans wird sich nächster Tage nach Toulon begeben um dort die Ankunft ihres Gemahles abzuwarten.

Der Admiral Roussin hat, wie man hört, dem Conseil einen Plan vorgelegt, nach dem eine Ehrengarde von alten Veteranen am Borde der nach Helena bestimmten Flottille eingeschifft werden soll.

° Paris, 25. Mai. Ein ministerielles Journal behauptet diesen Morgen, daß der Admiral Dupotet sich durch die Uebergabe der

neuen Propositionen der argentinischen Republik zu Nichts verpflichtet habe, und daß folglich von einem Vergleiche noch keine Rede seyn kann.

° Paris, 25. Mai. Gestern fand ein Ministerrath in den Tuilerien statt, welchem der König, der von Neuilly nach Paris gekommen war, beiwohnte. — Drei bis vierhundert Arbeiter in Blousen versammelten sich gestern in der Allee des Observatoriums, um Hrn. Arrago ihre Danksagungen dafür darzubringen, daß er in der Deputirtenkammer der Wahlreform das Wort redete. — Mit dem Dampfboote „Sully", welches Neapel am 16. verließ, ist die Nachricht eingetroffen, daß ein viertes englisches Linienschiff in den dortigen Hafen eingelaufen sey. — Man spricht von nahe bevorstehenden bedeutenden Versetzungen in den Präfecturen.

° Toulon, 24. Mai. Mit dem Dampfboote „Tartare" sind Nachrichten aus Algier bis zum 18. hier eingetroffen. Die Araber, die Abwesenheit des Marschalls benutzend, machen Streifzüge bis unter die Mauern der Stadt, die dergestalt von Truppen entblößt ist, daß die Posten von den Depots der verschiedenen Regimenter der Mauthsoldaten und Schiffsmannschaften bedient werden müssen. Da man einen Handstreich auf die Stadt befürchtet, so hat der Obrist Marengo zwei Sectionen Artillerie der Nationalgarde den Befehl ertheilt, sich auf den ersten Befehl zum Ausrücken bereit zu halten, um das Thor Bab-el-Oued und das sogenannte Neuthor zu besetzen. Die Musikcorps und die im Dienste der Administration stehenden Arbeiter wurden gleichfalls zum Wachedienst requirirt. Den ganzen Tag über war der Telegraph in Bewegung und Abends bemerkte man große Feuer, welche im Lager von Maison-Carrée angezündet worden waren, wahrscheinlich um uns das Anrücken der Araber von der Ebene her zu verkünden. Am 12., wird aus Bougareah geschrieben, hörte man den ganzen Tag über Kanonendonner in der Richtung von Blidah, und man kam sogleich auf die Vermuthung, daß der Engpaß von Teniah müßte angegriffen worden seyn. Die Truppen sind in ihren Casernen consignirt und sämmtliche Offiziere auf ihren Posten. Nach den letzten Depeschen des Marschalls sollte am 12. ein entscheidendes Gefecht stattfinden, und man fürchtete daher, die Araber möchten sich auf Algier werfen. In der That sind wir hier nicht ohne Besorgnisse, und die Geschäfte stehen still. Seit 14 Tagen hören wir aus der Ferne den Donner der Kanonen, und sind noch immer ohne offizielle Nachricht über das, was zwischen unserer Armee und den Arabern vorgeht. — Aus Blidah wird unterm 13. geschrieben: Den ganzen Tag über hörten wir das lebhafteste Artillerie- und Musquetenfeuer. So eben trifft eine Ordonnanz ein, welche meldet, daß die Armee um 6 Uhr Abends durch den Enpaß von Teniah drang, und die umliegenden Anhöhen besetzte. Man schlug sich sich beiderseits mit ungeheuerer Erbitterung; wir haben 5—600 Kampfunfähige, der Verlust der Araber ist aber bei weitem größer, denn sie ließen sich in ihren Positionen niedersabeln. Die näheren Details fehlen. — Das Dampfboot, welches heute (17. Mai) den ganzen Tag über zurückgehalten worden ist, um die Depeschen des Marschalls abzuwarten, gibt mir Gelegenheit, Ihnen zu melden, daß die Armee nach einem zweiten nicht minder hartnäckigen Gefecht in Medeah eingerückt ist, und sich Tags darauf nach Miliana auf den Marsch begeben sollte. Nach Besetzung dieser letztern Stadt kehren die Prinzen wieder nach Frankreich zurück.

Nachschrift. Man spricht von zwei Generälen (v. Rumigny und Marbot) die bei den Gefechten von Teniah und Medeah verwundet worden wären. Der Armee soll es zu Teniah an Lebensmitteln gefehlt haben, was man dem Umstande zuschreibt, daß der Marschall Valée etwa 10 Tage mit Hin- und Herzügen verlor. Er glaubte nämlich, direct auf Medeah vorrücken zu können, erfuhr aber bei seiner Ankunft zu Mouzaia, daß der Engpaß von Teniah von 15,000 Arabern hinter gut befestigten Verschanzungen vertheidigt werde, und da er nicht wagte, sie anzugreifen, obgleich er 20,000 Mann unter seinem Befehle hatte, so machte er einige militärische Promenaden, bis noch 2,000 Mann von Oran zu seiner Armee gestoßen waren. Der Marschall Valée hat einen zu fest begründeten Ruf als vortrefflicher Artillerie-General, um ihn je verlieren zu können, allein er wird hier weder als Obergeneral, noch als Verwalter je Epoche machen. Die Araber, die die nächsten Umgebungen vor Algier durchschwärmen, tödten oder rauben, was sich vor die Thore der Stadt wagt. Die Unzufriedenheit ist allgemein.

Straßburg, 24. Mai. Nach einer Depesche des Ministers des Innern an die Maires der am Rhein gelegenen Gemeinden hat der bei der badischen Regierung accredirte französische Gesandte, Baron v. Bacourt, um die Rheingränze zu berichtigen, mit dem badischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterm 5. April einen Vertrag unterzeichnet, welcher die Gränzscheidung des Rheins und dessen Inseln zwischen Frankreich und dem Großherzogthum definitiv bestimmt.

## Spanien.

° Madrid, 18. Mai. Morgen werden wir in unserer Deputirtenkammer einen Präliminarkampf rücksichtlich des Municipalitäten-Gesetzes haben. Die Majorität wird schwach seyn, aber doch stark genug, das Prinzip der ministeriellen Maßregeln aufrecht zu erhalten. — Die Abreise der Königin und ihr Reisegefolge ist noch nicht bestimmt. Uebrigens scheint das Befinden der Königin Isabelle Besorgnisse zu erregen, und der „Correo Nacional" spricht sich darüber zwar sehr geheimnißvoll aber sehr bedenklich aus. Die Aerzte haben derselben Seebäder verordnet, weßhalb sie sich im August nach Barcellona zu begeben gedenkt, wo — wie man hofft — bis dorthin der Siegesherzog mit seiner Armee eingezogen seyn wird.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Mai. Heute verlassen Ihre kaiserl. Maj. die Residenz und begeben sich nach Gatschina, von wo aus die Kaiserin übermorgen ihre Reise nach Deutschland antritt. Der Kaiser begleitet seine erhabene Gemahlin über Dünaburg und Kauen bis Warschau. Die jüngeren Mitglieder der kaiserl. Familie werden ihren Aufenthalt unterdessen in Zarskoje-Selo nehmen. — Am letzten Sonnabend hielten Se. kaiserl. Maj. auf dem Marsfelde die in jedem Frühjahr gewöhnliche große Truppenschau über die hier und in den nächsten Umgebungen der Residenz garnisonirenden Detaschements des Garde-Corps aller drei Waffengattungen. An 40,000 Mann waren auf dem Platze konzentrirt, uneingerechnet die Eleven der sämmtlichen hier bestehenden Militair-Schulen, die gleichfalls zu derselben gezogen waren. — Der das Justiz-Ministerium dirigirende Staats-Secretär Graf Panin hat einen Urlaub auf vier Monate ins Ausland erhalten. Das Portefeuille dieses Ministeriums wird während seiner Abwesenheit der geheime Rath Longinoff, Staats-Secretär der Bittschriften-Kommission, führen. — Der geheime Rath, Senator Baron Hahn, ist zum Mitgliede des Reichs-Raths, und die General-Majorin Helena Sacharschwesky zur Hofmeisterin am Hofe Ihrer kaiserl. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg ernannt.

## Türkei.

Von der serbischen Gränze, 16. Mai. Nach Berichten aus Belgrad vom 13. hat die seit dem 24. April begonnene blutlose Reaction in Serbien bis heute außer der Entfernung aller Feinde des alten Fürsten Milosch vom Staatsruder noch keine weitere Folgen gehabt. Die von der Partei des alten Fürsten Milosch angeworbenen Insurgenten, ungefähr 1200 an der Zahl standen am 14. noch in Topczidere, eine Stunde von Belgrad. Fürst Michael hatte einen Kurier nach Constantinopel geschickt, und dem Divan die Forderungen derselben, die in nichts geringerem, als der Rückkehr des alten Fürsten Milosch unter dem Titel eines Vormunds bestehen, anzuzeigen. Indessen hat sich seit dem 8 die Anzahl der Insurgenten nicht vermehrt, und in Belgrad ist man in Folge der Haltung des Pascha's und russischen Consuls ruhiger. Die sich vom Staatsruder zurückgezogenen serbischen Minister und Senatoren werden in Semlin erwartet. Es ist bemerkenswerth, daß Fürst Milosch schon im März Pässe in Bukarest verlangte, um sich angeblich nach Oesterreich zu begeben. (Oestr. B.)

Konstantinopel, 6. Mai. Ich kann nur wiederholen, was ich in meinem letzten Schreiben gesagt habe. Hier sieht es sehr abscheulich aus und mit der Herrlichkeit des türkischen Reiches geht es zu Ende. Lord Ponsonby hat jetzt Gelegenheit, seine Allmacht geltend zu machen; er soll es zu halten versuchen. Ich zweifle, daß es ihm gelingen wird; ich glaube nicht einmal, daß er sich viel Mühe darum geben wird. Er gehört zu den alltäglichen Menschen; er wird noch etwas schreien und klagen, dann aber sich in sein Schicksal finden, und sich nicht weiter grämen, wenn geschieht, was er nicht mehr abwenden kann, was er aber viel mit herbeigezogen hat. Mit der Pforte ist es zu Ende, man kann es keck behaupten; sie hat fast schon zu functioniren aufgehört. Wer die Berichte sieht, die von allen Seiten eingehen, der muß sich wundern, daß es noch irgend Jemand giebt, der an ihre Dauer glaubt, und Mancher glaubt doch noch daran. Mehemed Ali zählt darunter nicht; ihm ist es klar, wie die Sachen hier stehen, und er wird nächstens daraus Nutzen ziehen. Bereits steht er schlagfertig da, und es handelt sich allem Anscheine nach nur noch darum, die Bahn, die er zu durchlaufen gedenkt, von hier aus ebnen zu sehen (Mehemed Ali hat größere Projecte als man ahnt), um den Schlag führen zu sehen. Was bei Smyrna sich zugetragen, war zu auffallend, um einen Augenblick noch zweifeln zu können, daß der Geist von Alexandrien aus bewegt wird, der bei der Masse des osmanischen Volkes Platz gegriffen hat. Mehemed Ali, Niemand sonst herrscht in diesem Lande. Er ist der große Agitator des Orients,

der seinen Worten, seinen Drohungen noch viel mehr Nachdruck zu geben versteht als O'Connell, indem der alte Pascha mit dem Schwerte in der Hand die Fragen entscheidet, die der irische Agitator durch seine Beredtsamkeit löst. (Allg. Ztg.)

## China.

Die Quotidienne schreibt: „Nach einem Berichte des Lazaristen-Missionärs Torette aus Macao vom 4. Jan. ist in China eine neue Christenverfolgung ausgebrochen. Am 15. Sept. 1839 wurde, während die Christen in Ku-tschen in größter Ruhe waren, das Haus der katholischen Missionäre von einigen Mandarinen und etwa 100 Soldaten umzingelt. Die Herren Perboye, Baldus und ein Franciscaner, der eben Messe las, hatten kaum noch Zeit, zu entkommen. Das Haus wurde geplündert und niedergebrannt. Am folgenden Tage wurde Herr Perboye entdeckt, in Ketten geschlagen, körperlich gezüchtigt, weil er den Zufluchtsort eines anderen Missionärs nicht anzeigen wollte, und in's Gefängniß geworfen. Herr Rameaux, der katholische Bischof, machte sich sogleich auf, um den Opfern der Verfolgung beizuspringen; kaum war er jedoch in Han-kean angekommen, als er erfuhr, daß alle Christen in den verschiedenen Bezirken verfolgt werden, und daß ihrer eine große Anzahl zu U-tschang-fu verhaftet sey. Da er nirgends eine Zuflucht finden konnte, kehrte er mit Hrn. Baldus nach Kiang-si zurück.

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung Nro. 147 enthält nachstehende Annonce: „Daß unser Name von schlechten Poeten gemißbraucht wird, ist ein altes Uebel, und ertragen wir dasselbe mit Geduld; daß aber hämische und furchtsame Pasquillanten sich unserer ehrlichen Firma zu Zeitungs-Inseraten bedienen, wie das neuliche in Betreff des Echtermeyer-Ruge'schen Musen-Almanachs in Nro. 141 dieses Blattes, ist eine Unverschämtheit, die wir nicht ungerügt hingehen lassen können. Wir erklären daher ausdrücklich, daß wir, zumal als Damen ledigen Standes, den Weg der Zeitungs-Inserate nothgedrungen in dieser Erklärung zum erstenmale betreten, niemals aber unser Urtheil und Menschen auf diese Art ins Publikum zu bringen suchen, da Personen von unserm Stand und unserer Bildung hierzu die geeigneten kritischen Blätter offen stehen, in denen wir unser Urtheil nachzuweisen und zu begründen pflegen. Nachdrücklich warnen wir daher Jedermänniglich, dem Verfasser jenes Inserats irgend etwas auf unsere Firma zu borgen, wenn es auch nur ein Gran guten Glaubens wäre, und überlassen dem Publikum, ob es in ihm lieber einen geschundenen Marsyas oder einen hungrigen Sosius vermuthen will. —

(L. S.) gez.: Die neun Musen."

† **Würzburg, 28. Mai.** Am Schlusse unseres Blattes erhalten wir auf außerordentlichem Wege folgende höchst wichtige Nachricht:

„Köln, vom 26. Mai.

**Der Telegraph hat uns heute die tiefbetrübende Nachricht von dem in vergangener Nacht erfolgten Ableben Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs und Herrn gebracht. Durch das ganze Land wird bei dieser Trauerkunde nur eine Wehklage ertönen. —**

(Friedrich Wilhelm III. wurde den 3. August 1770 geboren und succedirte seinem Vater dem Könige Friedrich Wilhelm II. am 16. November 1797. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm wurde 1795 geboren, und vermählte sich 1823 mit der Prinzessin Elisabeth Ludovike von Bayern.)

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 27. Mai. Vorbeigefahren: G. J. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 28. Mai. Gestern Mittag angekommen: J. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 28. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 1 par. | 332.'' 1 par. |
| Luftwärme + 9. 0° R. | + 17. 7° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 6. 1° R. | Höchster Stand des Ther. + 19. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Ost.

### Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht von dem am 24. dieses Monats erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des hiesigen Drehermeisters

**Carl Krafft,**

mit der Bitte um stille Theilnahme. Das von dem Seeligen betriebene Geschäft wird seinen ununterbrochenen Fortgang haben, und ersuchen wir, demselben die lange bewiesene Gewogenheit zu erhalten.

Elisabethe Krafft,
Alexander Krafft
mit seinen acht Geschwistern.

### Hutten'scher Garten.

Heute Nachmittag findet die in Nro. 142. dieses Blattes angezeigte musikalische Produktion mit vollem Streichorchester durch das Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto) statt. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Der Eigenthümer.

### Entlaufener Hund.

[3 c] Verflossenen Sonntag wurde ein junger Rattenfänger männlichen Geschlechtes mit einem grün lackirten Halsbande verloren. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung bei dem Examinator des Neuthores abzuliefern.

### Gesuch.

[3 c] Ein sehr wohlerzogenes Frauenzimmer sucht Unterkunft als Stuben- oder Kammermädchen. Näheres bei der Expedition.

### Versteigerung.

[2 b] Im 3. Distr. Nro. 14. im Hause des Stadtbaumeisters Büttner, über einer Stiege, werden wegen Wegzuges aus hiesiger Stadt, Montag den 1. Juni d. J. anfangend, Nachmittags halb 2 Uhr verschiedene gute Meubles, als: Kanapee und Stühle, Spiegel, Kommode, Tische, Bettladen, Schränke, ein Kaunitz, ferner Geltengeschirr und wohlerhaltene Kinderspielwaaren gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

### Bekanntmachung.

[3 a] Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr eigenthümliches Gut bei Würzburg, „die Moschee“ genannt, sammt den sämmtlichen Zugehörungen und den vorhandenen Einrichtungen, dann den Erträgnissen der diesjährigen Erndte an Korn, Waitzen, Gerste, Klee, Heu und Grummet, Kartoffeln, Ruben und Wurzeln, öffentlich zu verwerthen.

Die Vornahme der Versteigerung wird am
Dinstag den 9. Juni l. J.
Vormittags 10 Uhr
in der Moschee bewerkstelliget, und den Strichsliebhabern hiebei die näheren Strichsbedingnisse zur Kunde gebracht werden.

Würzburg, den 27. Mai 1840.

**Anna Maria Roth Wwe.**

### Bekanntmachung.

[3 a] Im Wege der Hilfsvollstreckung werden zwei Morgen Garten nebst Haus im Göbelsleben, dem Melchior Ach, Zimmergesellen dahier gehörig, und deren Beschreibung nachsteht, nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes und des Gesetzes vom 17. November 1837 am
Mittwoch den 17. Juni l. J.
Vormittags 11 Uhr
im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 4. öffentlich aufgestrichen, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse bei der Strichstagfahrt besonders werden kund gegeben werden.

### Beschreibung des Hauses.

Das Haus liegt im Göbelsleben Distr. 4. Ro. 320., ist gegen den Fahrweg 2 Stock hoch, rückwärts zur Hälfte einen und zur andern Hälfte zwei Stock hoch, der eine Theil des Hauses hat ein Mezzanendach und der andere Theil deutsche Dachbedeckung mit Breitziegeln.

Der erste Stock ist aus Stein, der zweite aus Fachwerk erbaut, 46 Schuh lang, 15 Schuh tief, und enthält zur Hälfte des Hauses einen gewölbten Keller ohne Inhalt; der erste Stock ein heitzbares Zimmer, Küche, Stallung zu 4 Stück Hornvieh; der zweite Stock ein heitzbares, zwei unheitzbare Zimmer, Küche und Vorplatz, oben diesen freier Boden. Hinter dem Hause befindet sich ein Höfchen, 71 Schuh lang, 25 Schuh breit, mit Brunnen sammt Ketten und Eimer.

Hinter diesem Hofe ist ein Garten, beiläufig zwei Morgen groß, welcher mit Brettern und Mauer umgeben ist.

Haus und Garten sind im mittlern Zustande, haben einen Werth von 800 fl., und davon geben ½ Morgen an die Marienkapelle dahier 2 kr. Grundzins und 5 pCt. Handlohn.

Das Ganze ist zehentpflichtig.

Würzburg, am 21. Mai 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Barack.

### Unterrichts-Anzeige

für

Damen, deren Wunsch es ist, ihre Kleider selbst (oder doch unter ihrer Aufsicht und Anleitung) anzufertigen.

Die Unterzeichnete, die schon früher durch gedruckte Zettel ihren Unterricht in der orientalischen Malerei, Haarflechten, Haarblumenmachen, Blumenmachen auf Hüte u. s. w. bekannt gemacht, zeigt hiermit ergebenst an, daß sie auch Unterricht in dem Zuschneiden aller Arten von Damenkleidern, aus freier Hand blos nach dem Maße ohne Muster ertheilt, welches man in 20 Stunden zu erlernen im Stande ist, und bittet zugleich Diejenigen, welche geneigt sind, in dieser oder in einer der schon früher angezeigten Künste Unterricht zu nehmen, sich gefälligst in 3 bis 4 Tagen zu melden.

(Sie kauft auch abgeschnittene und Wirrwarrhaare.)

Ihr Logis ist in der Domstraße 3. Distr. Nro. 150. dahier.

**Therese Kienle.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 150. Samstag, 30. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. Mai. In verwichener Nacht starb hier der königl. Oberappellationsgerichtsrath Leonhard Siebenwurst.

(Preussen.) Berlin, 24. Mai. Da über das gegenwärtige Unwohlseyn unseres Königs, weil es eben nicht so bedeutend seyn wird, keine ärztlichen Bulletins ausgegeben werden, so vermögen die Wenigsten etwas Bestimmtes und Sicheres darüber zu sagen; was deßhalb in öffentlichen Blättern bekannt wird, ist in der Regel den umlaufenden Gerüchten, die natürlich nichts weniger als positiv seyn können und sich meist widersprechen, entnommen. (L. Allg. Ztg.)

(Die vor uns liegende Kölner Zeitung vom 27., so wie die preußische Staatszeitung von demselben Datum, schweigen noch über die uns auf außerordentlichem Wege zugekommene, aber sichere Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Königs von Preußen.)

Berlin, 20. Mai. Vielfach ist schon darüber gesprochen worden, ob und wie wohl das jetzige strengere Verfahren der katholischen Geistlichkeit auf das statistische Verhältniß der gemischten Ehen und dem Uebertritte von einer Kirche zur andern einwirken mag. Nachstehendes ist eine nach amtlichen Notizen (im ostpreußischen Provincialkirchenblatt) zusammengestellte Uebersicht dieses Verhältnisses, wie es sich am Schlusse des vorigen Jahrs in den vier Regierungsbezirken Danzig, Gumbinnen, Königsberg und Marienwerder der Provinz Preußen gezeigt hat: gemischte Ehen wurden geschlossen im Jahr 1832 10; 1833 12; 1834 17; 1835 17; 1836 20; 1837 22; 1838 85 und 1839 166. Von der sehr großen Anzahl des zuletzt genannten Jahrs wurden nur vier von katholischen, die übrigen sämmtlich von evangelischen Pfarrern, nach vorher erfolgtem Consistorialconsens, eingesegnet. In derselben Provinz fanden im Jahr 1839 folgende Uebertritte von einer Kirche zur andern statt: von der evangelischen zur katholischen Confession, im Regierungsbezirk Danzig 13 Erwachsene, 48 Kinder; im Regierungsbezirk Gumbinnen 4 Erwachsene, 7 Kinder; im Regierungsbezirk Königsberg 29 Erwachsene, 31 Kinder; im Regierungsbezirk Marienwerder 35 Erwachsene, 39 Kinder; zusammen also 206 Personen. Von der katholischen zur evangelischen Confession traten über: im Regierungsbezirk Danzig 33 Erwachsene, 191 Kinder; im Regierungsbezirk Gumbinnen 4 Erwachsene 28 Kinder; im Regierungsbezirk Königsberg 17 Erwachsene, 116 Kinder; im Regierungsbezirk Marienwerder 45 Erwachsene, 113 Kinder; zusammen also 547 Personen, wonach die evangelische einen um 341 Personen größern Zuwachs durch Convertiten erhalten hat, als die katholische Confession. In demselben Zeitraum (1839) sind in der Provinz Preußen 24 Juden zur christlichen Kirche der einen oder der andern Confession übergetreten. (A. Z.)

Die Münchner historisch-politischen Blätter theilen Folgendes auf das Immediatgesuch des Posener Clerus vom 20. Januar d. J. erfolgte Cabinetsschreiben mit: „Den Geistlichen Sucharski, Kuntak und Perzynski erwiedere Ich auf ihre Eingabe vom 20. d. M., in welcher sie sich ungebührlicher Weise als Deputirte der katholischen Geistlichkeit der Erzdiöcesen Gnesen und Posen bezeichnen, daß Ich den Bescheid bestätige, den sie durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten auf ihre Verwendung für die Rückkehr des Erzbischofs von Dunin in seine Diöcese erhalten haben. Die wegen Einsegnung der gemischten Ehen in den Diöcesen Gnesen und Posen bestandene Praxis, worüber Erzbischof von Dunin, als Capitularverweser, am 20. Jan. 1830, ein amtliches Zeugniß ausgestellt hat, beruhen auf einem Gesetze des Königreichs Polen, und ist in einer Reihe von fast 70 Jahren mit Erhaltung der Eintracht unter den verschiedenen Glaubensverwandten beobachtet worden, bis der Erzbischof von Dunin, mit Uebertretung der Gesetze, mit Verletzung seines Mir geleisteten Eides und Meiner landesherrlichen Autorität, diese Eintracht zu stören sich unterfing. So lange er in seiner sträflichen Auflehnung beharrt, und auf die an ihn ergangenen Anforderungen zu seiner Pflicht nicht zurückkehrt, so lange muß es bei dem wider ihn angeordneten Verfahren sein Bewenden haben, welches Ich den Geistlichen auf ihre Verwendung eröffne, indem ich Ihnen zugleich über die geflissentliche Entstellung der Wahrheit, namentlich über die frevelhafte Angabe, als ob Ich die katholische Religion mit Entsagung aller Meiner Souveränetätsrechte durch die feierlichsten Tractate garantirt habe, Mein ernstliches Mißfallen zu erkennen gebe. Meine katholischen Unterthanen werden sich jederzeit auch für ihren Glauben Meines wirksamsten Schutzes zu erfreuen haben, niemals aber werde ich dulden, daß die Religion von der Geistlichkeit und ihren Obern mit Antastung Meiner Souveränetätsrechte gemißbraucht werde. Berlin, den 8. Februar 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. An den Geistlichen Sucharski in Gnesen."

Berlin, 24. Mai. Der Bekanntmachung des Kammergerichts zufolge, sind von den im Jahre 1839 bei sämmtlichen Gerichten seines Departements anhängig gemachten 45,328 gewöhnliche summarische Injurien- und Bagatell-Prozesse (in Berlin allein 25,016), durch die Schiedsmänner 1849 im Wege des Vergleiches beigelegt worden. Die Zahl der Prozesse war gegen 1838 um 8699 gestiegen.

Coblenz, den 27. Mai. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Bodelschwingh, ist von seiner Reise nach Westphalen heute Morgen wieder hier eingetroffen. Wie wir vernehmen, ist der Hr. Oberpräsident von der Krankheit, die ihn zu Anfange dieses Jahres befallen und so lange darnieder gehalten hat, nunmehr völlig wieder hergestellt.

(Oesterreich.) Wien, 23. Mai. Der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Baron de Beauvale, ist in Folge der Uebersetzung seines Gichtleidens auf die edleren Theile des Körpers sehr bedenklich erkrankt. — Der Staatsrath Baron v. Ottenfels, welcher gewöhnlich während der Abwesenheit des Staatskanzlers, Fürsten von Metternich mit Leitung der Geschäfte der Staatskanzlei beauftragt ist, ist dieser Tage schon nach Karlsbad abgegangen, um im nächsten Monat, mit dessen Schluß Fürst Metternich eine Besuchsreise nach Böhmen machen wird, hieher zurückzukehren. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Schaffhausen. Wie man vernimmt, hat sich aus der vom Kirchenrath in Auftrag des Regierungsrathes angehobenen und von Letzterem fortgesetzten und beendigten Untersuchung und Zeugeneinvernahme in Betreff der vielbesprochenen Angelegenheit des Antistes Dr. Th. Hurter keinen Thatbestand ergeben, wodurch die über ihn ausgestreuten Gerüchte als statthaft befunden worden wären. Auf angehörten Bericht der Untersuchungscommission unter Zugrundlegung der dießfälligen Acten hat nun, wie wir im Ferneren vernommen, der Regierungsrath beschlossen, von diesem Ergebniß einfach im Protocoll Meldung zu thun. (Basl. Z.)

## Belgien.

Gent, 23. Mai. Diesen Nachmittag ist im 1. Viertel des Gefängnisses, in welchem die zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten Verurtheilten sitzen, eine Empörung ausgebrochen. Fünf bis sechs derselben fielen über die vor dem Thore des Viertels aufgestellte Schildwache her und entwaffneten dieselbe; zu gleicher Zeit griffen andere den Schließer an und suchten ihn durch Stockschläge zu tödten. Die Beobachtungs-Schildwache oberhalb des Eingangs-Thores sah die Gefahr, welche der entwaffnete Soldat und der Schließer liefen, und gab Feuer auf die Meuterer, traf aber keinen derselben. Dieser Schuß verbreitete gleich Lärm im Gefängnißhause, und die Truppen, welche dort die Wache hatten, eilten im Sturmschritt in das erste Viertel; der Anblick der Truppen schüchterte die Empörer nicht ein,

und sie setzten ihre Gewaltsamkeiten fort; man feuerte noch zwei Flintenschüsse ab, ohne Jemanden zu treffen; nur wurden in den Kämpfen mit den Wächtern fünf Meuterer verwundet. Die Militär-Autorität wurde gleich aufgefordert, starke Hand zu leisten, um die Empörung zu unterdrücken, und zwei Bataillone des 2. und 5. Linien-Regiments marschirten gleich nach dem Gefängnisse; diesen Truppen war ein Detachement vorausgeeilt, bei dessen Anblick die Meuterer in eine Werkstätte traten, wo sie sich vermittels der Weberstühle, die sie zertrümmerten, verbarricadirt hatten. Bei der Ankunft der Truppen ließ der Commandant des Gefängnisses alle übrigen Gefangenen in ihre Zellen einsperren, um sie von den Meuterern zu isoliren, und die bewaffnete Macht schickte sich an, die Empörer zur Ordnung zurückzubringen, als diese begehrten, sich ebenfalls in ihre Zellen zu begeben. Dieses wurde ihnen bewilligt, allein vorab ließ man sie die Waffen zurückstellen, die sie der Schildwache abgenommen hatten. Man steckte 10 der Rädelsführer, worunter die obenerwähnten fünf Verwundeten, in's Cachot, und Alles kehrte zur Ordnung zurück. Das 1. Viertel des Gefängnisses enthält ungefähr 100 Verurtheilte, und alle hatten mehr oder weniger Antheil an der Meuterei genommen.

## Frankreich.

* Paris, 26. Mai. In der letzten Zeit hieß es mit ziemlicher Gewißheit, Marschall Clauzel würde das Generalcommando unserer afrikanischen Besitzungen erhalten, nun ist aber die Rede davon, ihm einen Gesandtschaftsposten zu geben, und den General Cubières an die Stelle des Marschall Valée nach Afrika zu schicken. Man wird dann sehen, ob der Marschall seiner Drohung Folge geben, und den General wirklich von seinen Gensdarmen ergreifen und nach Frankreich zurückbringen lassen werde.

Im Kriegsministerium ist die Rede davon, mehrere Regimenter auf den 23. Juni nach Straßburg zu beordern, um die Ruhe während der Festlichkeiten die bei der Errichtung des Guttenbergsmonuments stattfinden, aufrecht zu erhalten.

Lord Granville ist krank und konnte deßhalb das Geburtstagsfest seiner Königin nicht festlich begehen. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden sogleich nach der Ankunft der Herzoge von Orleans und von Aumale nach Deutschland abreisen. Sie wollen sich, wie man hört, zwei Monate dort aufhalten.

Die Deputirtenkammer schritt gestern zur Organisation ihrer Bureaux. Zum Präsidenten des ersten Bureaux wurde Herr Martin (du Nord), des zweiten Herr Nogaret, des dritten Herr Laplagne, des vierten der Marschall Clausel, des fünften von Salvandy, des sechsten Teste, des siebenten Abbatucci, des achten General Jamin, des neunten Baron de Ladoucette ernannt. — Folgende Deputirte haben sich bereits als Redner über den Gesetzentwurf, die Translation der Asche Napoleons betreffend, einschreiben lassen: dafür wollen sprechen: Gauguier, Espinasse, von Golbery; dagegen: Glais-Bizoin; im Allgemeinen darüber: v. Lamartine.

⁂ Paris, 26. Mai. Die Tribüne der Deputirtenkammer waren heute mit Anwesenden überfüllt, da man wußte, daß heute die Diskussion über die Asche Napoleons an der Tagesordnung sey. Nachdem über einen Gesetz-Entwurf, die Schifffahrts-Verhältnisse Frankreichs betreffend, votirt worden war, schritt man der Tagesordnung gemäß zur Discussion über die Translation der Asche Napoleons. Die Verhandlung eröffnet Glais-Bizoin mit folgender Rede: Hätte die Commission sich darauf beschränkt, zu verlangen, was die Regierung verlangt hat, ich hätte nicht ums Wort gebeten. Aber die Commission hat den Enthusiasmus für Napoleon verdoppelt, und ich glaube diese Begeisterung, die jetzt Mode geworden, bekämpfen zu müssen. Oeffentlich will ich es verkündigen, daß jener Tag, welcher der Kaiserherrschaft ein Ende gemacht, glückbringend für unser Vaterland gewesen. (Allgemeines Gemurmel!) 3 1/2 Uhr, Abgang der Post.

Der König von Neapel hat vor seiner Abreise nach Sicilien an den Herzog v. Montebello einen eigenhändigen Brief geschickt, in welchem er denselben versichert, daß er sich ganz der Vermittlung Frankreichs fügen werde. — Hr. Mauguin will nächster Tage eine Interpellation an das Ministerium über die Differenzen mit der argentinischen Republik stellen.

⁂ Paris, 26. Mai. Das „Journal des Debats" veröffentlicht in Erwartung offizieller Berichte über das Gefecht von Teniah folgendes Schreiben eines Offiziers der Division d'Houdetot:

Teniah oder Engpaß von Mouzaia, 13. Mai. Gestern drangen wir durch die famöse Passage von Teniah, nach einem hartnäckigen Kampfe, welcher uns viele Leute kostete, dem Feind aber noch weit mehr. Man kann sich keinen Begriff machen von den Schwierigkeiten und Hindernissen, welche wir zu besiegen hatten. Es wäre hiezu eine genaue Beschreibung des Engpasses nöthig, welcher einer der furchtbarsten ist den man sich denken kann, und der von der Natur meisterhaft befestigt wurde. Hier hatte sich Abd-el-Kader hinter etwa 12 Redouten mit ohngefähr 4000 Mann regulärer und eben so viel irregulärer Infanterie und einigen Kanonen, verschanzt. Man muß auch den Beduinen Gerechtigkeit widerfahren lassen; sie vertheidigten sich auf's tapferste, und wurden nur durch die bewunderungswürdige Energie der Angreifenden besiegt, für welche die geringste Unschlüssigkeit verderblich gewesen wäre. Wir mußten siegen oder sterben, denn wären wir zurückgedrängt worden so hätten wir in diesen Gebirgs- und Felsenmassen alle einen schmählichen Tod gefunden. Wir haben, Gott sey Dank, gesiegt, und den Feind, der bisher immer vor uns floh, aus seinen für unüberwindlich gehaltenen Positionen geworfen. Der Angriffsplan wurde übrigens von dem Marschall eben so vortrefflich vorgezeichnet, als kaltblütig von der ersten Division ausgeführt. Aber was vermag man nicht mit Leuten, wie die Unsern, und kommandirt von Männern, wie Changarnier, Lamoricière, Rumigny, Duvivier und d'Haudetot! Die Kolonne des Generals Duvivier und die Zuaven unter Obrist Lamoricière griffen zuerst die Gebirgsspitzen zur Linken, welche den Engpaß in einer schwindelnden Höhe beherrschen und von fünf mit Artillerie versehenen Redouten vertheidigt waren, an. Der Kampf war kurz aber blutig. Das 2. leichte und das 24. Linien-Regiment, unterstützt von den Scharfschützen von Vincennes, rückten in demselben Augenblicke unter dem Rufe: „Es lebe der König!" in einer andern Richtung auf die feindlichen Verschanzungen an, und erstürmten sie à la bajonnette mit bewunderungswürdiger Tapferkeit. Die Sturmesschnelligkeit unserer Bewegungen kam jedem größeren Unglücke zuvor. Nun da die umliegenden Anhöhen genommen waren, ging es auf den Engpaß selbst los. Unserer Brigade wurde die Ehre des Angriffs zu Theil. Der Marschall hatte durch ein äußerst kühnes und schwer auszuführendes Manoeuvre auf einem so schwierigen Terrain seine Artillerie zu unserer Unterstützung Position fassen lassen. Abd-el-Kader, welcher hier den Kern seiner Truppen versammelt hatte, und sie in Person kommandirte, bot das Aeußerste auf; allein umsonst. Kaltblütig, wie bei einer Parade, rückte das 23. und 48. Linien-Regiment, welche bis jetzt noch keinen ernstlichen Theil am Kampfe genommen hatten, ins Feuer, und als die beiden Kolonnen, welche die Anhöhen erobert hatten, in die Schlucht herabstiegen, und sich unter dem vom Echo weitverbreiteten Rufe: „Es lebe der König!" unserem Angriffe anschlossen, war kein Widerstand mehr möglich, und in wilder Flucht sah man die Horden des Emirs davonfliehen, ihre Fahnen, Munition und Kanonen im Stiche lassend. Dieser Augenblick war herrlich; die dreifarbige Fahne wehte auf allen Anhöhen, und Freude blitzte aus den, von der Sonne verbrannten und im Schweiße gebadeten Gesichtern der tapferen Krieger. Dieß ist Alles, was ich Ihnen für heute schreiben kann. Unser Verlust beträgt wenigstens 300 Kampfunfähige und 60 Todte. Die Araber sind gute Schützen, und ihre Position war überdieß so schön und die unsrige so schwierig. Mehrere Offiziere wurden getödet. Der General Marbot, Adjutant des Kronprinzen, wurde am Schenkel verwundet, und der General Rumigny erhielt eine Kugel in die Wade." — Leider müssen wir diesen schönen Waffenthaten unserer jungen Armee auch eine traurige Erzählung dessen hinzufügen, was sich während ihrer Abwesenheit unter den Mauern Algier's zutrug. Ein Detaschement arabischer Cavallerie, ungefähr 900 Mann stark, drang am 10. bis vor das Lager des Hussein-Bey, wo es das ganze bis an die Stadt stoßende Land verwüstete und die greulichsten Ereesse verübte. Schon Tags zuvor herrschte in Algier große Bestürzung. Als die Kaufleute Morgens ihre Buden öffneten und die Gemüsewerber zum Markte gingen, so hieß es, der Feind stehe vor den Thoren. Die Tambours schlugen Allarm und überall gewahrte man Truppen-Detaschements, welche sich auf ihre Posten begaben. Eine Abtheilung Araber, mehrere hundert Mann stark, war in der Morgendämmerung bis an das Platanen-Kaffeehaus an den Thoren von Algier vorgedrungen, alles raubend und mordend, was sich auf ihrem Wege fand. Eine junge Gärtnerin unter Andern, welche ein Araber schon vor sich auf's Pferd gesetzt hatte, um sie davon zu führen, wurde noch zu guter Zeit von ihrem Manne gerettet, der den Beduinen mit einer Flintenkugel zu Boden streckte, sich und sein Weib aber hierauf noch gegen zwei andere arabische Reiter vertheidigen mußte, die er eben so glücklich besiegte. Solche Auftritte ereignen sich täglich, und man ist in den Gärten um Algier nicht mehr sicher.

Die französische Polizei hat aus London einige Mittheilungen erhalten, die in dem Ministerium lebhafte Besorgnisse hervorgerufen haben. Man behauptet, Ludwig Napoleon habe beschlossen, sich an Bord eines englischen Schiffes, welches er zu diesem Behuf miethen wolle, nach St. Helena zu begeben und der Ceremonie beizuwohnen,

wann des Kaisers Sarg dem Prinzen von Joinville übergeben wird; er würde sich von einer großen Anzahl seiner Parteigänger begleiten lassen. Eine solche Demonstration von Seiten eines Mannes, wie Prinz Ludwig Napoleon, dessen Plane und Hoffnungen durch die Straßburger Ereignisse zu Tag gekommen, verdient jedenfalls die ernsteste Aufmerksamkeit der französischen Regierung. Es sollen bereits Unterhandlungen mit dem britischen Cabinet angeknüpft seyn, auf daß dasselbe keinem Schiffe, als denjenigen, die besonders bezeichnet würden, gestatte, zu St. Helena zu landen, bis nach vollendeter Uebergabe der sterblichen Ueberreste Napoleon's an den Prinzen von Joinville.

## Italien.

Rom, 19. Mai. Alle Nachrichten aus Sicilien, welche früher Besorgnißerregend waren, lauten gegenwärtig übereinstimmend ganz beruhigend, indem alle angestellten Versuche der Ruhestörer, die Bewohner dieser Insel zum Aufstand gegen die bestehende Regierung zu bringen, gescheitert sind. Der König von Neapel gedenkt nach Beendigung der Inspection des Militärs seinen Rückweg über Reggio in Calabrien in seine Hauptstadt zu nehmen. — Der für den Norden ernannte und in den öffentlichen Blättern vielfach besprochene apostolische Vicar, Bischof Laurent, ist hier eingetroffen, wo er sich längere Zeit aufzuhalten gedenkt. — Auch der durch seine Gelehrsamkeit bekannte Bischof von Vicenza, Monsignore Capellari, befindet sich hier. — Gestern wurden dem heiligen Vater in dem großen Saal der vaticanischen Bibliothek durch den k. k. österreichischen Botschafter, Grafen v. Lützow, Graf und Gräfin Karolyi, Graf und Gräfin Boromeo und Gräfin Dietrichstein, sämmtlich mit ihren Kindern vorgestellt.

Von der italienischen Gränze, 20. Mai. Man schreibt aus Rom, daß daselbst die Nachricht von der Festnahme des Bischofs von Podlachien eingegangen war. Sie soll große Aufregung bei dem gesammten hohen Clerus hervorgebracht haben. Die russische Regierung hat, dem Vernehmen nach, schon seit mehrern Jahren über den Bischof Klagen geführt, die auch von dem heiligen Stuhl insofern berücksichtigt worden seyn sollen, daß man dem Bischof mehr Mäßigung anrieth. Allein er ließ sich in seinem Eifer nicht stören, sondern entwickelte seltene Energie, um das, was er die Rechte der römischen Kirche nannte, zu bewahren und zu vertheidigen. Er gerieth dadurch in fortwährende Collisionen mit der Regierung, die, nachdem sie mehrere fruchtlose Versuche gemacht hatte, seine Entfernung von dem päpstlichen Stuhle zu erlangen, sich gezwungen glaubte, selbst Maßregeln deshalb ergreifen zu müssen. Der Bischof ward, heißt es, mittelst militärischer Escorte in seiner Diöcese aufgehoben und nach Rußland abgeführt. Seine Papiere sind von den russischen Behörden in Beschlag genommen und nach St. Petersburg zur Einsicht geschickt worden. (A.Z.)

## Spanien.

§ Madrid, 19. Mai. Der Kammer wurden zwei Berichte der französischen Commission über die Emission neuer Schuldurkunden vorgelegt. Das Ministerium neigt sich in dieser Hinsicht der Minorität zu. — Man spricht hier Mancherlei von Heirathsplänen der Regentin, die übrigens bis Mitte Juni mit der Infantin Isabella II. nach dem Rathe der Aerzte, nach Barcellona gehen will. Wie vag auch diese Gerüchte immerhin seyn mögen, so beweisen sie dennoch, daß die Trümmer der carlistischen Macht nicht mehr die Beachtung des Volkes auf sich ziehen können, und es von ganz andern Dingen spricht.

## Schweden.

Stockholm, 16. Mai. Wir theilen zu dem bereits gestern gegebenen Bruchstücke aus der im Plenum Plenorum gehaltenen Rede des Königs noch Folgendes mit: „Ich habe mit Vergnügen ersehen, daß nach Verlauf von 25 Jahren der Reichstag einen Theil des vom König Karl XIII. dem Reichstage von Orebro, 7. August 1812, über die Organisation der Regierungsgeschäfte des Königreichs gethanen Vorschlages durch dessen Annahme gebilligt haben. Sechs Minister, fünf Staatsräthe und der Hofkanzler waren damals ernannt, um die Regierung zu bilden. Jeder Minister sollte Departementschef seyn, und in Ermangelung dessen, im Fall einer gesetzlichen Verhinderung sollte ihn einer der Staatsräthe ersetzen. — Nach Anhörung der Meinung Meines Staatsrathes habe Ich die vorgeschlagenen Veränderungen der §§. 5, 6, 7 rc. des Reichstags-Reglements gebilligt, so wie, daß in dem Preßgesetze das Wort „Hofkanzler" durch „Staats- und Justizminister" ersetzt werde. — Ich habe den beiden Staatsministern befohlen, die nöthigen Instructionen für ihre Departements abzufassen. Ich habe sie aufgefordert, dieselben klar, einfach und leicht ausführbar in allen Paragraphen zu machen. Jeder Staatsrath mit einem Departement wird denselben Befehl erhalten. — Die Vertheilung der Geschäfte zwischen den Departementen wird von Mir bestimmt, in Folge der neuen Abfassung des §. 6 der Regierungsform durch ein specielles Reglement, welches öffentlich bekannt gemacht werden wird, in Gemäßheit der Constitution und namentlich des §. 4."

## Griechenland.

Athen, 12. Mai. Den fast ausschließenden Gegenstand der öffentlichen Unterhaltung bildet der Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag mit der Pforte. Es ist schwer, die Entrüstung zu beschreiben, welche sich gegen Herrn Zographos im Publicum ausspricht, seit durch die Journale der Text des Vertrages zur Oeffentlichkeit gebracht ward. Die Hauptklagen richten sich gegen die den türkischen Gerichten eingeräumte Jurisdiction über die in dem türkischen Reiche sich aufhaltenden griechischen Unterthanen, gegen die Bestimmungen hinsichtlich der Küstenschifffahrt, der gegenseitigen Auslieferung flüchtig gewordener Unterthanen und des Verbotes der Entäußerung seiner Nationalität. Letztere Bestimmung scheint die Griechen am meisten verletzt zu haben, indem sie dieselbe unvereinbar finden mit der Zukunft der griechischen Nation. Es ist nun allerdings nicht zu leugnen, daß Herr Zographos, der von je her das türkische Interesse auf Kosten des griechischen förderte, auch bei dieser Veranlassung seine Turkomanie nicht verleugnet hat; andererseits aber lehrt eine ruhige Prüfung des Tractates, daß es für Griechenland überhaupt unmöglich ist, auf eine für beide Theile gleich gerechte Basis einen, die griechische Nation befriedigenden Vertrag der Art abzuschließen. Die Verhältnisse Griechenlands zur Pforte sind so exceptioneller Natur, daß es mit keiner der anderen Mächte auf gleiche Linie gesetzt werden kann, und so viel sich auch die griechische Regierung bestreben mag, sich mit der Pforte auf einen freundschaftlichen Fuß zu stellen, so wird ihr dies doch nie in Wahrheit und auf die Dauer gelingen; denn die griechische Nation betrachtet den Kampf mit dem Mohammedanismus nur als vertagt, aber nicht beendet. Die feindselige Gesinnung der beiden Nationen macht darum für jetzt eine freundschaftliche Annäherung ihrer Regierungen und eine aufrichtige Verständigung über ihre Interessen in hohem Grade schwierig, und es würde eine jede derselben Vieles, ja Alles auf das Spiel setzen, wollte sie einen Theil der nationalen Interessen opfern und eine anti-nationale Politik befolgen. Es scheint übrigens außer Zweifel, daß der Tractat in der Weise, wie ihn Herr Zographos vorgelegt hat, die königliche Sanction nicht erhalten wird. Auch spricht man von der Dimission des Herrn Zographos als von einer entschiedenen Sache. — Die Philorthodorie ist nun völlig eingeschlafen. Die Untersuchung ist übrigens noch nicht geschlossen, obwohl deren Resultate sehr ärmlich seyn sollen. — Der König und die Königin sind vor einigen Tagen von hier nach dem Peloponnes abgereist. Ihre Abwesenheit wird ungefähr fünf Wochen dauern. — Die Professoren der hiesigen Universität haben jüngst den hier anwesenden deutschen Gelehrten O. Müller und Professor Fischer ein ländliches Gastmahl gegeben. Bei den Trinksprüchen ward auch der sieben göttinger Professoren gedacht. — Die Eparchieräthe sind bereits versammelt. (L.A.Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. Das Geburtstagsfest des Königs von Frankreich wurde hier seit Langem nicht so feierlich begangen, als dieses Jahr. Herr von Pontois gab einen großen Ball.

## Syrien.

Der österreichische Beobachter meldet: „Aus Damask vernimmt man, daß der Prozeß wegen des daselbst im Febr. d. J. an dem Pater Thomas verübten Mordes in vollem Gange ist und durch die Geständnisse des bekannten Barbiers eine für die Israeliten, die jener Mordthat beschuldigt worden waren, günstige Wendung zu nehmen scheint. Gedachter Barbier hat nämlich ausgesagt, er sey zur Beschuldigung der 9 israelitischen Kaufleute nur durch die Drohung verleitet worden, daß, wenn er leugne, er bis zum Tode werde gefoltert werden; gestehe er aber, so habe er nicht nur Straflosigkeit, sondern sogar eine Belohnung und ein Sicherheitsgeleite zu erwarten."

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Prenzlau in Preußen, 20. Mai. Wie weit der Fanatismus des Sektenwesens die Menschen führen kann, davon haben wir in unserer Nähe wieder ein recht trauriges Beispiel erlebt. Ein sonst unbescholtener Bürger und Schneidermeister P** in dem Städtchen Brüssow, auch Mitglied der dortigen Stadtverordnetenversammlung, hatte sich mit einigen Konventikeln verbunden, in denen sogenannte Altlutherische mit andern unklaren Elementen sich begegneten. Er war aber von seinen neuen Genossen bald wieder exkommunicirt worden, weil er, sey es, daß er sie mißverstand, oder daß man wirklich dergleichen ihm anmuthete, die evangel. Kirche nicht abschwören

wollte. Genug, der arme Mensch ist in Tobsucht verfallen, muß gebunden und abwechselnd von 5—6 Männern festgehalten werden. Der Zustand schien in den letzten Tagen sich eher noch verschlimmern zu wollen.

Leipzig, 20. Mai. Unter den jüngst hier erschienenen Schriften kommen August Jäger's „Skizzen und Erinnerungen aus Algier und Algerien" zu gelegener Zeit; sie führen das Leben und Treiben dort, welches der Verfasser als Mitglied der Fremdenlegion kennen lernte, lebendig vor Augen. Eine verdienstvolle gelehrte Arbeit ist die bei Karl Tauchnitz hier vom Professor Dr. Fleck besorgte Ausgabe der Vulgata mit Benutzung des ältesten bekannten, bestimmt dem sechsten Jahrhunderte angehörenden, jetzt in Florenz befindlichen, amiatinischen Codex. Sie ist mit einer Descriptio et histor. Codicis Bibl. olim Amiatini cum disquisitione generali histor. et crit. de versione Latina vulgata ausgestattet, und empfiehlt sich zugleich als Handausgabe, daher sie auch aus diesem Grunde die Aufmerksamkeit der katholischen Welt verdient, ist aber auch im Allgemeinen für neutestamentliche Kritik von großer Wichtigkeit, indem die Benutzung jener alten Handschrift zu den interessantesten Rückschlüssen auf die derselben zu Grunde gelegenen griechischen Originale führt. — Unter die hier auf kurze Zeit verweilenden interessanten Fremden gehört auch der amerikanische Consul Fr. List, der in den letzten Jahren seinen Aufenthalt in Paris gewählt hat. (Allg. Ztg.)

Die von dem Hofrath und Professor Dr. v. Martius in München gemeinschaftlich mit dem Professor Endlicher in Wien herausgegebene Flora brasiliensis darf, zufolge königl. Bewilligung, von den höhern Bildungsanstalten des Königreichs, in sofern ordnungsmäßige Etatsmittel vorhanden sind, angeschafft werden.

Kaum ist der Streit über Gutenberg's Geburtsort beendet, so meldet in slavischen Zeitschriften Wrtalko, „daß nicht Franklin der Erfinder des Blitzableiters sey, sondern ein gewisser Diwis, aus Klosterburg an der Thaya, und daß hierüber die Urkunden in der olmützer Bibliothek zu finden seyen."

Man hat am 29. April zu Havre neue Versuche mit Rettungs-Raketen angestellt, vermittelst deren man Taue auf Schiffe hinschießt, die in der Noth sind: sie trugen 315 bis 320 Metres weit, und kein Tau riß. Man hofft noch eine Schußweite von 500 Metres zu erreichen.

Es sind nun ungefähr 30 Straßen von Pompeji ans Licht gebracht, also schon der dritte Theil der Stadt. Auch die Mauern, welche es früher umschlossen, sind bereits entdeckt, und in dem Bereiche derselben ein herrliches Amphitheater, ein Odeon, ein Forum, ein Tempel der Isis und der Venus, wie noch eine große Zahl anderer Gebäude. Auch hat man die Geheimtreppen ausfindig gemacht, auf welchen die Priester jener Zeit sich schlau in die Tempel stahlen, um aus ihren Verstecken Orakel zu verkünden. Wenn man all diese Denkmale betrachtet, die so mächtig für die Bedeutung des öffentlichen Lebens der Römer sprechen, wie für die Unabhängigkeit ihres Privatlebens, so ist es kaum möglich, sich eines Gefühls der Trauer und Schwermuth zu erwehren. Sieh längs jenes Hügels die Spur der Brust eines Weibes, welche lebendig verbrannt wurde und im Tode erstarrte, sieh die Steine jenes Brunnens die von dem Reiben der Stricke platt und ausgehöhlt worden — sieh dies Wachthaus, dessen Wände mit Karrikaturen von Soldaten prangen — und du glaubst, daß das römische Volk noch lebe und du nur als Fremdling eine seiner Städte durchwanderst. Wer kann bestimmen, was für wichtige Entdeckungen unter diesen erhabenen Ruinen gemacht werden! Murat beschäftigte mit Ausgrabung jährlich 2000 Mann. Jetzt werden nur jährlich 60 Leute und 1000 Pfund auf dieselben verwendet. Die Ausgrabungen rücken daher mit einer erschrecklichen Langsamkeit vorwärts, wie groß auch die Theilnahme seyn mag, welche Se. sizilianische Majestät an ihren glücklichen Resultaten zeigt. Nicht nach dem seit seiner Zerstörung ganz veränderten Rom muß man gehen, um die Römer zu studiren, sondern nach Pompeji. Dieses ist, in Hinsicht auf die Alterthumskunde, so viel werth, wie das ganze übrige Italien.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 29. Mai.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 2 par. | 332.''' 2 par. |
| Luftwärme + 15. 7° R. | + 19. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| — 10. 5° R. | + 19. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---

Am Samstag den 30. Mai ist von Seiten der Harmonie im Eckert'schen Garten nach Uebereinkunft mit dem Besitzer — Gesellschaft, wobei Nachmittags 4 Uhr die Harmonie-Musik und gegen 7 Uhr die Tanz-Musik beginnt; die verehrl. ausserordentlichen Mitglieder belieben sich mit ihren Eintritts-Karten zu versehen.

Würzburg, am 28. Mai 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

### Vermiethung.

[2 a] In der Sanderstraße Nro. 252. ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Küche und Speisekammer mit allen übrigen Bequemlichkeiten für eine Haushaltung auf Jakobi zu vermiethen.

### Vermiethung.

[2 a] Im 1. Distr. Nro. 358. ist ein Quartier von vier ineinander gehenden Zimmern, einer hellen Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Jakobi zu vermiethen.

### Bekanntmachung.

Samstag den 30 d. früh 10 Uhr wird auf dem hiesigen Schrannenplatze ein k. Artillerie-Zugpferd öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 29. Mai 1840.

### Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das unterbeschriebene Wohnhaus in der Strohgasse Distr. 1. Nro. 121. nach Vorschrift des Gesetzes vom 17. November 1837 öffentlich aufgestrichen, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 25. Juni l. J.
Vormittags 11 Uhr

mit dem Bemerken anberaumt, daß bei dieser Tagfahrt den Kaufsliebhabern die Strichsbedingnisse bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 22. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Barack.

### Beschreibung.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nro. 121. in der Strohgasse ist 19½ Schuh lang, 43½ Schuh tief, zwei Stock hoch, unten von Steinen, oben von Fachwerk erbaut, und mit einem deutschen Breitziegeldache versehen.

Der Gelaß ist folgender:

1) Unter dem Hause ein getrennter Keller ohne Inhalt.
2) Im Parterre ein Vorplatz, ein heitzbares Zimmer, Küche, Abtritt und über dem Keller eine Holzhalle.
3. Im zweiten Stock zwei heitzbare Zimmer, ein unheitzbares, zwei Küchen und Vorplatz.
4) Unter dem Dache zwei Bodenkammern und über diesen ein freier Boden.

Zwischen diesem und dem Nachbarhause befindet sich ein gemeinsamer Winkel.

Der Werth ist auf 900 fl. bestimmt, und ist das Haus lehnfrei.

### Anzeige.

Mein Baumwollengarn-Lager befindet sich jetzt in meiner Wohnung.

**J. Bapt. Siligmüller,**
Distr. 2. No 242. obere Dominikanergasse.

### Commissions- und Agentur-Anerbieten.

[6 b] Hiermit erlaube ich mir, den Herren Kaufleuten und Fabrikanten meine Dienste in Commissions- und Agentur-Geschäften für hiesigen Platz ergebenst anzubieten und versichere ich eine reelle und billige Bedienung; jede erforderliche Sicherheit kann ich stellen.

Hamburg, im Mai 1840

**J. H. A. Hintze.**
Hohebrücke Nro. 3.

So eben ist bei Herold in Hamburg erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Heinrichs, T., Erfahrungen und Belehrungen aus seiner Praxis, für Branntweinbrenner, Destillateure, Liqueur-Fabrikanten, Bier- und Essigbrauer und für diejenigen, die sich hierin vervollkommnen wollen. Mit 5 Kupfertafeln und beigefügten Attesten. gr. 8. geh. 1840. 1½ Rthr. od. 2 fl. 24 kr.**

Herr Heinrichs, der bisher davon gelebt hat, im nördlichen Deutschland anderen Branntweinbrennern und Bierbrauern Unterricht zu ertheilen, wie das beste Bier und der reinste Branntwein u. s. w. zu erzielen ic., glaubt es seinem Versprechen nach schuldig zu seyn, jetzt, wo er sich in das Privatleben zurückgezogen hat, seine Erfahrungen dem Publikum mitzutheilen, und fügt Atteste bei, die dem Kenner werth seyn werden.

Von demselben Verfasser ist erschienen:

**Nützliches und lehrreiches Hülfsbuch für Gewerbtreibende jeder Art. Praktischer Unterricht, nach welchem der Verfasser andere bisher unterrichtet hat. gr. 8. 1840. geh. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.**

Der Inhalt ist gratis zu erhalten.

So eben ist erschienen:

# Monatsschrift
für
# Medicin, Augenheilkunde
und
# Chirurgie
in
## Verbindung mit vielen Aerzten
herausgegeben
von

**Dr. F. A. v. AMMON,**
Leibarzte Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Hofrathe, Ritter des Ordens für Verdienst und Treue, vieler Academieen und medicinischer Gesellschaften Mitgliede etc. etc.

III. Bandes (Jahrgang 1840) 2tes Heft.

Der Jahrgang von 6 Doppelheften kostet 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Leipzig, im Juni 1840.

**Weidmann**sche Buchhandlung.

(Theater.) Sechste Subscriptions-Vorstellung. Sonntag, 31. Mai. Zum Erstenmal. **Bruno und Balthasar.** Lustspiel in 3 Akten von Blum.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 151. Sonntag, 31. Mai 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27 Mai. Unser Kronprinz begibt sich demnächst, wie es heißt, auf kurze Zeit nach Hohenschwangau; von einer Reise Sr. k. Hoh. ins Ausland ist bis jetzt nichts bekannt. — Dem Vernehmen nach werden am 1. Oct. d. J. die Benedictiner des Priorats Metten das hiesige königliche Erziehungsinstitut für Studirende überkommen; ob das Wirken dieser Väter sich bloß auf die häusliche Disciplin und den Privatunterricht beschränkt, oder ob sie auch den öffentlichen Unterricht in der mit dem Erziehungsinstitut vereinigten lateinischen Schule, und später dann, wie Viele glauben, den Unterricht im neuen Gymnasium übernehmen werden, scheint bis heute offiziell nicht bekannt. (N. Z.)

München, 28. Mai. In dem Artillerie-Laboratorium zu Oberwiesenfeld, nicht weit weit von unserer Stadt herrscht eine regsame Thätigkeit, namentlich, da noch vor dem Nürnberger Uebungslager wieder einige Regimenter mit Zündhütchengewehren ausgerüstet werden. Es ist bemerkenswerth, daß dort auf nur wenigen, aber ebenso einfach als praktisch erprobten Maschinen täglich an dreißigtausend Zündhütchen gefertigt werden, wozu schon 6 bis 8 Arbeiter hinreichen. Auch in dem k. Zeughause ist man vielseitig beschäftigt.

Nicht der hiesige Sekretär Franz Graf von Tattenbach, sondern der früher in griechischen Diensten gestandene und nun in Petersburg befindliche, Karl Graf v. Tattenbach, kommt zur dortigen bayerischen Gesandtschaft.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat eine Reise nach seinen Gütern in Oesterreich angetreten und kam am 26. Mai in Regensburg an. Nachdem Se. Durchl. am Nachmittag die Walhalla besucht hatten, setzten Höchstdieselben am andern Morgen die Reise nach Linz auf dem Dampfschiffe fort.

(Preussen.) Berlin, 25. Mai. Das auf heute bestimmte große Feldmanoeuvre sämmtlicher Garden ist in Folge des eingetretenen schlechten Wetters und der großen Besorgniß um unsern verehrten König gänzlich abgesagt. Die fremden Truppen befinden sich bereits wieder auf dem Rückmarsche in ihre Garnison. — Mit der Ankunft der Kaiserin erwartet man nun auch am 2. Juni den Kaiser in unserer Hauptstadt, höchstwelcher sich von dem Befinden seines theuren und von ihm hochverehrten königlichen Schwiegervaters selbst überzeugen will. Alle Anordnungen, welche in dem königl. Schlosse getroffen werden, deuten auf die Herkunft des erlauchten Herrscherpaares hin. — Hr. v. Ladenberg leitet als Director des Kultusministeriums dasselbe gegenwärtig ganz allein. Nach dem Tode des Hrn. v. Altenstein hat der Justizminister v. Kamptz nur das Präsidium im Staatsministerio übernommen, welchem gewöhnlich der älteste Minister präsidirt. Der Minister v. Rottum und der Hausminister, Fürst zu Sayn und Wittgenstein, welche diese hohe Ehrenstelle eigentlich erhalten sollten, haben selbige wegen vorgerückten Alters zurückgewiesen. (Frkf. Journ.)

Bonn, 25. Mai. Das Collegium der ordentlichen Professoren der philosophischen Facultät hierselbst, welches neuerdings zwei Mitglieder, die Professoren d'Alton und Strahl, durch den Tod verloren, hat so eben durch die Fürsorge der höheren Staatsbehörde wieder zwei neue ordentliche Professoren, die HH. Fichte und Bergemann, beide in ihren Fächern ausgezeichnete Männer, erhalten. (Elberf. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 28. Mai. Gestern statteten S. M. der König von Bayern einen Besuch am großh. Hofe dahier ab und kehrten nach der Tafel nach Aschaffenburg zurück. — Ihre Hoh. die Prinzessin Marie sind heute nach Tegernsee abgereist und Se. Hoh. der Erbgroßherzog werden morgen früh dahin folgen. Ihre königl. Hoh. die Erbgroßherzogin begeben Sich heute Abend nach Aschaffenburg zum Besuch bei Höchstihren durchlauchtigsten Eltern.

Freie Stadt Frankfurt, 29. Mai. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind gestern, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft, von Darmstadt auf der Reise nach Berlin begriffen, hier eingetroffen, und im „Hotel de Russie“ abgestiegen.

## Niederlande.

Amsterdam, 25. Mai. Das „Amsterdamer Handelsblatt“ theilt folgendes Schreiben aus Paris vom 23. Mai mit: Die durch den Herrn Legationsrath Rochussen im vorigen Jahre im Namen der niederländischen Regierung mit jener von Frankreich wegen des Abschlusses eines Handelstractats zwischen beiden Staaten begonnenen Unterhandlungen, die Anfangs einen so guten Ausgang zu versprechen schienen, bieten jetzt, wie man vernimmt, einen viel minder günstigen Anblick dar. Wohl war es vorauszusehen, daß sich von Seiten Frankreich's viele Schwierigkeiten erheben würden, weil eine Menge sehr oft mit einander streitigen Interessen, die keineswegs aus den Augen verloren werden mußten, in's Spiel kam; doch dieß konnte für England keinen Grund darbieten, Vortheile zu bewilligen, wenn es keine diesen gleichkommenden Vortheile erlangen konnte. So hat Frankreich bloß die Einfuhr von Baumwolle längs dem Rheine zugestehen und dieß als eine wichtige Bewilligung darstellen wollen, während eigentlich dadurch die Industrie des Elsasses in dem höchsten und ausgedehntesten Sinne bevortheilt worden wäre und Holland zu seinem Nutzen etwas mehr Handel in Baumwolle erlangt hätte. Für Holland war es von großem Interesse, daß dessen ostindische Producte gegen eine verminderte Abgabe in Frankreich eingeführt werden konnten, und Frankreich selbst kann keinen größeren Vortheil für seine Rheinprovinzen begründen, als wenn es ihnen die Producte auf eine wohlfeile Weise verschafft. Frankreich wollte sich jedoch zu diesem Letzteren nicht bewegen lassen, und es wunderte mich daher durchaus nicht, zu vernehmen, daß Holland auch den ersteren Vorschlag zurückgewiesen hat, in der Hoffnung, daß Frankreich früh oder spät zu günstigeren Ideen werde gebracht werden. Für den Augenblick sind, wie man sagt, die Unterhandlungen abgebrochen, und man glaubt sogar, daß Herr Rochussen erster Tage nach Holland zurückkehren werde.

## Belgien.

Brüssel, 25. Mai. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, Bruder Sr. Majestät des Königs, und sein Sohn der Prinz August sind gestern hier angekommen und im königlichen Palast abgestiegen. Se. Majestät reiste um 5 Uhr Abends mit den Prinzen nach Laeken ab. — Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Anleihe von 90 Millionen beauftragte Central-Section hat vorgestern sehr spät ihre Arbeiten vollendet und Herrn Demonceaux zu ihrem Berichterstatter ernannt. Man versichert, die Meinung, daß die Anleihe mit Offenkundigkeit und Concurrenz gemacht werden müsse, habe die Oberhand erhalten und es werde in dieser Hinsicht kein Wunsch, sondern eine förmliche Bestimmung in dem Gesetze ausgedrückt werden. Der Bericht wird wahrscheinlich am 29. d. erstattet werden. Die Erörterung wird nicht vor dem 1. Juni beginnen können. — Nach einer langen Unterbrechung ist gestern wieder in der Rue-Haute ein Meeting eröffnet worden. Eine Deputation von Gent wohnte der Inauguration bei.

Vom 26. Mai. Man versichert, Ihre Majestät die Königin der Franzosen werde diesen Abend zu Brüssel ankommen. — Der Herr Dr. Moreau von Paris, Geburtshelfer der Königin der Belgier, ist seit mehren Tagen zu Laeken und verläßt das Schloß nicht mehr. Man sieht mit jedem Augenblicke der Entbindung Ihrer Majestät der Königin entgegen.

Brüssel, 26. Mai. Die Vandersmissen'sche Angelegenheit spielt ihre Rolle fort und dürfte den Ministern noch zu schaffen machen. Die Denkschrift, die der Advocat Spinael für ihn herausgegeben, ist

voll schlagender Argumente gegen den jüngsten, durch die neuen Minister veranlaßten königlichen Beschluß vom 22. April, wodurch dem Baron Vandersmissen der Generalrang deßhalb abgesprochen wird, weil er nicht, zufolge des Decrets des Nationalcongresses vom 20. Juli 1831, innerhalb eines Monats vom Datum dieses Decrets den Eid der Treue gegen den König und die neue Verfassung abgelegt habe. Nun forderte aber das Decret diesen Eid nur von solchen Militär- und Civilbeamten, die wirklich in Funktion waren; Vandersmissen aber war damals schon flüchtig. Sodann gab es in Belgien mehr als 5 Jahre nachher noch eine Menge wirklich in Funktion stehender Offiziere, die den Eid noch nicht geleistet hatten, ohne daß es jemals der Behörde eingefallen wäre, sie deßhalb ihres Amtes, noch vielweniger ihres Grades verlustig zu erklären. Der Eid wurde von den Offizieren nur dann geleistet, und konnte nach den bestehenden Militär-Verordnungen nur dann geleistet werden, wenn, nach den bestehenden Militär-Verordnungen nur dann geleistet werden, wenn, nachdem ihnen das betreffende Decret speciell notificirt, und sie dazu speciell, mit Bezeichnung des höheren Offiziers, in dessen Hände sie ihn zu leisten hätten, angewiesen worden. Beides ist aber gegen Herrn Vandersmissen nie geschehen. Endlich beweist der Advocat, unter ausdrücklicher Anführung der Gesetze und Verordnungen über diesen Gegenstand, daß in jedem Falle nur ein richterlicher Spruch den Offizier seines Grades berauben kann. Dieß that nun zwar am 29. Nov. 1821 der oberste Militärgerichtshof, aber nur in contumaciam d. h. nur bis zu dem Augenblicke, wo Vandersmissen sich stellen würde, und man contradictorisch zur Untersuchung der gegen ihn erhobenen Anklage würde schreiten können. Dieses Urtheil fiel mithin bei dem Wiedererscheinen des Verurtheilten von selbst weg, und mußte durch ein neues, in die bis dahin nie vorgenommene Prüfung der Thatsache Eingehendes ersetzt werden. Vandersmissen hat auf ein solches angetragen; das vorige Ministerium hielt diesem Antrage den Friedenstractat entgegen, dessen Amnestie sich auf ihn ausdehne. So blieb Vandersmissen General, wurde aber außer Dienst gesetzt. Das neue Ministerium dagegen spricht ihm Generalsrang zu, wie er behauptet, und wie dieses nur zu deutlich zu seyn scheint, mit Unrecht ab, schlägt aber zugleich ein Gesetz vor, das unter dem täuschenden Namen einer Amnestie im Grunde nur die Absicht hat, dem Vandermissen seinen Rekurs an den Militär-Gerichtshof abzuschneiden. Bei dieser Stelle seiner Vertheidigungsschrift angelangt, sagt der Advocat: „Wenn man annehmen könne, daß ein so odiöses Gewebe mit Absicht angezettelt worden, so würde das dem Vandersmissen aufgebürdete Verbrechen, wäre es auch ganz erwiesen, lange nicht so entehrend seyn, als eine so perfide, so unredliche ungerechte Taktik." Ueberhaupt fehlt es nicht an scharfen Stellen in dieser Schrift. Was der Verfasser daneben von seinen eigenen Unterredungen mit Lord Ponsonby im Jahre 1831 zum Beweise erzählt, daß dieser die Hauptfäden der Verschwörung zu Gunsten des Prinzen von Oranien in der Hand hielt, und die Sache leitete und zu begünstigen vorgab, werden Sie schon in unsern Blättern gefunden haben. Jetzt lesen wir auch in denselben Blättern eine neue Eingabe Vandersmissens an den Senat, worin er diesen bittet, das Amnestie-Gesetz nicht anzunehmen, oder wenigstens ihn von der Anwendung desselben auszuschließen! Eine eigene Situation, wo ein politisch Compromittirter selbst darum bittet, nicht amnestirt, sondern vor Gericht gelassen zu werden; eine bittere Satyre gegen die Minister, die in ihrer ganzen Angelegenheit das königliche Ansehen mehr und mehr gefährden, da sie mit dem heiligsten der königlichen Rechte, mit dem Rechte der Begnadigung, ein so ungerades Spieltreiben. Dringt Vandersmissen im Senate nicht durch, so darf man der Bekanntmachung einer neuen Denkschrift voll interessanter geschichtlichen Revelationen entgegensehen. (Köln. Z.)

## Großbritannien.

* London, 25. Mai. Die heutigen Journale geben einige Details über die Wiedererwählung Rosas in der argentinischen Republik, und bestätigen die Uneinigkeit zwischen dem Admiral Dupotet und dem französischen Geschäftsträger. — In Neu-Granada war am 21. April eine Revolution ausgebrochen.

## Frankreich.

* Paris, 27. Mai. Briefe aus Malta vom 16. Mai lauten sehr kriegerisch. Das Paketboot Volcan, welches mit Briefen und Depeschen aus London vom 4. nach Malta kam, überbrachte dem Admiral Stopford die Weisung, sich mit seiner Eskadre nach Neapel zu verfügen. Es scheint, daß England Willens ist, nach Ablauf der von ihm anberaumten Frist zur Schlichtung seiner Differenz mit Neapel die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Andererseits soll König Ferdinand die von Frankreich gestellten Anträge mit Energie abgewiesen haben, und fortwährend Truppen nach Sizilien absenden, weil er glaubt, England beabsichtige sich der Stadt Syrakus zu bemächtigen. Man glaubt, daß der Widerstand des Königs im geheimen von Oesterreich und Rußland unterstützt wird. Der neapolitanische Konsul zu Malta ermahnte die Handelsleute seiner Nation, den Hafen von Malta baldmöglichst zu verlassen, da es leicht möglich wäre, daß England neuerdings Beschlag auf neapolitanische Fahrzeuge legte. — Ein Schreiben aus Toulon vom 23. Mai bestätigt einigermaßen obige aus Malta eingelaufene Nachricht. Es lautet: „Man ist weit entfernt, in Neapel die Schwefelfrage als beendigt anzusehen. Die Meinung findet allgemein Glauben, daß der König Ferdinand die Vermittelung Frankreichs nur deßhalb angenommen hat, um Oesterreich zu beruhigen, welches einen allgemeinen Aufstand in Italien befürchtet, und seinem Repräsentanten in Paris die Weisung zugehen ließ, jedem Arrangement entgegen zu arbeiten. Andererseits ist bei Hrn. Temple ein Courier aus London mit Depeschen eingetroffen, worin England seine Reclamationen folgendermaßen resumirt: 1. Abschaffung des Monopols. 2. Entschädigung für den Schaden, welchen der englische Handel erlitt, so wie die Ausgaben, wozu der Bruch England veranlaßte. 3. Ertheilung kategorischer Erklärungen über die Inhaftirung von Maltesern in Sizilien, unter dem Vorwande sie hätten Contrebande getrieben, und zwar ohne Prozedur noch Urtheilsfällung der competenten Behörde.

Ein Journal bringt folgende heute Morgen im Cabinet ausgefertigten Ernennungen: Zum Erzbischof von Paris Hr. Affre, Coadjutor von Straßburg; zum Erzbischof von Rheims Hr. Gousset, Bischof von Perigueux; zum Bischof von Puy, Hr. Darcimoles, General-Vicar von Sens; zum Bischof von Quimper Hr. Graveran, Pfarrer von Brest; zum Bischof von Valence Hr. Chartrousse, Generalvicar von Grenoble.

(Fortsetzung der Rede Glais-Bizoin's.) „Meine Herren! Glauben Sie mir, der Enthusiasmus unserer Väter von 1789 blieb auch mir nicht fremd; aber nichts möchte ich weniger für unser Vaterland, als eine neue Kaiserherrschaft. Mögen unsere Gegner, wie z. B. Hr. Gauguier, die Wunder der Kaiserregierung anstaunen; ich bewundere mit ihnen die großartigen Schöpfungen Napoleons, und empfand wie sie Vergnügen, als die Juli-Herrschaft auf der Vendome-Säule wieder seine Statue errichtete, welche zur Schmach und Entheiligung unseres Ruhmes und unserer Armee herabgenommen worden war — aber ich will nicht, daß die Napoleons-Abgötterei aufs neue auflebe. Ich bekämpfe die Errichtung einer Reiter-Statue, die man aus dem Grunde verlangte, weil sie ein Privilegium der Könige des alten Hauses gewesen. Seltsame Consequenzen! Sie wollen einen berühmten Krieger ehren, und lassen den großen Mann von der Vendome-Säule herabsteigen, um ihn in eine Reihe mit dem Reiter *) des Victoire-Platzes zu stellen. (Allgem. Gemurmel.) Man behauptet, die Nationalehre verlange, daß Napoleon zu St. Denis begraben würde. Ich stimme bei, denn dann wird man nicht mehr von ihm reden. (Geräusch.) Ich will nicht weiter über diesen Punkt reden, denn ich will mich so wenig als möglich mit den Bonapartisten verfeinden. (Tumult.) Ich würde Euerem Beschlusse beistimmen, wenn mit der Flotte, die Napoleon holt, alle napoleonischen Ideen, die der Juli-Herrschaft so schädlich sind, weggeführt würden. Ich würde selbst den Worten des Herrn Ministers des Innern beistimmen, als er äusserte, daß die Freiheit eine Vergleichung mit dem Ruhme nicht zu fürchten habe, wenn nicht gerade dieser Ausspruch mit der Handlung, die ihn hervorrief, in geradem Widerspruche stände." (Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!)

Hr. Gauguier: „Ich will nicht wie mein Hr. Glais-Bizoin die napoleonische Zeit mit der jetzigen vergleichen. Ich werde ihm sagen, daß die Freiheit die Anarchie hervorruft (allgemeines Gelächter) und den Bürgerkrieg. Der Despotismus wird oft eine Wohlthat in dieser socialen Unordnung. Hr. Gauguier drückt seine Verwunderung darüber aus, daß das Andenken des großen Mannes Angriffen ausgesetzt sey, die den Patriotismus eines jeden guten Bürgers betrüben würden. Er hält diesen Gerechtigkeits-Act noch für zu unbedeutend für die Größe des Kaisers; und schlägt diesen Ort als die Bestattung des Kaisers vor."

Hr. Lamartine: „Ich will mit der Achtung reden, die dem Glück und dem Unglück gebührt, aber auch mit der Achtung, die der Kammer Frankreichs gebührt." (Beifall.) Meine Herren, obgleich ich auch dem Gedanken meinen Beifall gebe, den Mann, dessen Wille so lange unser Geschick gewesen, zu ehren, so kann dennoch meine Phantasie nicht ohne Bedauern diesen berühmten Schatten von jener Felsen-Insel scheiden sehen, wo ihn die Bewunderung von ganz Europa zu finden wußte, und von woher er alle Erinnerungen unserer Zeit beherrscht. Es ist hier nicht der Platz, nicht der Augenblick um

*) Ludwig XIV.

ein solches Heer ein historisches Urtheil auszusprechen. Ich würde diesen so delikaten Punkt nicht berührt haben, wenn der Gesetz-Entwurf mit Wahrheit und Klugheit abgefaßt wäre, allein er war das nicht und so muß ich es offen erklären, daß die Apotheose Napoleons mir als Verherrlichung des Despotismus und der Eroberungssucht erscheint. Mirabeau Barnave Laffayette sie alle liegen in unbekannten Gräbern. Was den Ort anlangt wo er bestattet werden soll, so stimme ich nicht für die Invaliden. Das wäre nur eine Station auf seiner Reise des Ruhmes, wo eines Tages Napoleon wieder weggenommen und ich weiß nicht wohin gebracht werden wird. Auch für die Vendome-Säule stimme ich nicht, wie alle Freunde der Ordnung, denn die Colonne wäre da ein beständiges Aufruhr-Signal. Der Triumphbogen wäre passend, welcher General würde es wagen, über den Sarg Napoleons zu siegen. Das hieße das Thor des Ruhmes zuschließen. Das Pantheon ist zu klein für den großen Namen Napoleons, und wurde profanirt. Saint Denis würde gefährliche Beziehungen erwecken. Welcher Platz ihm aber bestimmt sey, man setze die kurze Inschrift auf seyn Monument:

„An Napoleon allein,
„damit Frankreich und Europa erkenne, daß wir weder dem
„Kriege, noch der Gewaltherrschaft, noch der Nachahmung
„Napoleons Beifall und Ermunterung geben wollen“.

Odilon-Barret: „Obgleich ein eifersüchtiger Freund der Freiheit, gebe ich dem Gesetz-Entwurfe meine vollkommene Zustimmung. Die Verherrlichung des Ruhmes Napoleons bringt der Freiheit keinen Schaden.“ (Man schreitet unter äußerster Bewegung der Kammer zur Abstimmung.)

Art. 1. Dem Ministerium des Innern ist für das Verwaltungsjahr 1840 ein Spezial-Credit von 2 Millionen zur Translation der sterblichen Reste Napoleons in die Invalidenkirche und zur Erbauung seines Grabmals eröffnet. (M. Delongrais schlägt eine Million vor. Verschiedene Stimmen: „Das ist die Proposition des Ministeriums! Ja! Nein!“)

Hr. Thiers erscheint auf der Tribune. (Sprechen Sie! Sprechen Sie!) Der Tumult war aufs Aeußerste gestiegen. Hr. Thiers verläßt die Tribune.

Der Präsident: „Der Conseilspräsident will das Wort.“ (Nein! Nein!)

Hr. Thiers besteigt aufs Neue die Tribüne: „Meine Herren! Es ist jetzt bestimmt, daß eine Million nicht hinreicht.“ — Das Amendement des Hrn. Delongrais wurde mit großer Aufregung zur Abstimmung gebracht. Die erste Ballotage ist zweifelhaft. Man erneuert sie. Bei der zweiten Ballotage wurde der Credit von einer Million angenommen.

Art. 2. Das Grabmal wird unter dem Dome errichtet, der, wie die vier Seitenkapellen, einzig und allein für die Bestattung des Kaisers Napoleon reservirt wird. Für die Zukunft wird kein anderer Sarg dort aufgenommen werden. (Angenommen.)

Art. 3. Auf einem unserer öffentlichen Plätze wird eine Reiter-Statue des Kaisers Napoleon errichtet werden. (Unter großer Bewegung verworfen.)

Art. 4. Die durch gegenwärtiges Gesetz autorisirten Ausgaben sollen aus dem von dem Verwaltungsgesetz des 10. August 1839 für die Ausgaben des Verwaltungsjahres 1840 bewilligten Fond, bestritten werden.

Folgendes ist die Abstimmung über das ganze Gesetz: Für 280; gegen 65.

° Paris, 27. Mai. Die Deputirtenkammer beendigte in einer einzigen Sitzung die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Translation der Asche Napoleons betreffend. Sie, welche bei anderen Gelegenheiten hunderte von Millionen in einer Stunde votirte, bewilligte dem Andenken Napoleons nach langer und lebhafter Diskussion blos die Hälfte der von der Commission vorgeschlagenen Summe. Woher dieser Widerspruch, mit der Begeisterung, welche die Kammer belebte, als der Minister v. Remusat die Mittheilung machte, ein Sohn des Königs würde die irdischen Ueberreste des Kaisers auf St. Helena abholen? Das „Journal des Debats“ übernimmt es, diese Frage zu beantworten. Die Kammer, sagt dieses Blatt, wollte, indem sie die von der Commission verlangte Summe von zwei Millionen auf eine reducirte, keine Ersparung bezwecken, es liegt ihrem Votum vielmehr ein tief moralischer Gedanke zu Grunde. Was kann auch daran liegen, ob das Begräbniß des Kaisers eine Million mehr kostet, oder weniger. Nicht dem Andenken Napoleons wollte die Kammer Ehrenbezeigungen abmarkten, nein, sie wollte blos eine strenge und gerechte Lehre jenen blinden Bewunderern des Kaiserthums geben, jenen Enthusiasten quand même eines großen Mannes, welcher das Unglück hatte, ein Despot zu seyn!

° Paris, 27. Mai. Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. wird einen langen und traurigen Wiederhall finden im ganzen Lande. Niemand hatte gezweifelt, daß die verlangten zwei Millionen von der Kammer mit ungeheurer Majorität votirt werden würden. Doch das Land wird, wir wollen es hoffen, als Protestation gegen die erbärmliche Knickerei der Deputirtenkammer eine Subscription eröffnen, um dem Andenken des großen Mannes ein Monument zu errichten. Aus allen Theilen Frankreichs werden Beiträge hiezu einlaufen, und die Nation dann im Angesichte der Welt beweisen, daß sie keinen Antheil hat an der traurigen Ersparungssucht ihrer Repräsentanten. Es war bereits ein Subscriptionsentwurf angezeigt worden, und man wollte blos den Beschluß der Deputirtenkammer abwarten, um ihn in Vollziehung zu setzen. Das Ministerium soll ebenfalls sehr unzufrieden mit der gestrigen Abstimmung seyn, und ein Journal, welches mit Herrn Thiers in Berührung steht, spricht heute von einer beabsichtigten Auflösung der Kammer.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 19. Mai. Lange hat man sich nicht verständigen können, wo die Verhandlungen über den Schwefelstreit eigentlich abgehalten werden sollten. Ueber diesen Punkt ist man nun endlich einig geworden: sie werden in Neapel abgehalten werden. Der König hatte sich mit Hrn. d'Haussonville überworfen und wollte von einer Entschädigung nichts hören, die für den englischen Handelsstand angesprochen ward. Der Herzog von Montebello war jedoch mit ausgedehnten Vollmachten versehen, und soll es sich alsogleich angelegen seyn lassen, den König zu besänftigen, auch von Hrn. Temple die Genehmigung zur Freilassung aller aufgebrachten neapolitanischen Schiffe, selbst derjenigen, die nach Malta geführt worden, einzuholen. Lord Stopford hat, in Folge der von dem brittischen Bevollmächtigten gegebenen Weisung sich beeilt, diese Schiffe freizugeben. Hiernach sollte man schließen, daß Alles sich zum Besten gestalte; allein Briefe aus Neapel versichern, es werde noch viel Zeit verstreichen, bevor die Differenz völlig gelöst seyn werde. (A.Z.)

## Spanien.

○○ Madrid, 20. Mai. Das Reiseproject der Königin ist der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Gewiß ist, daß II. MM. zu einer Luftveränderung entschlossen sind, allein es können Ereignisse eintreten, die Ihre Abreise verzögern. Wenn Morella am 29. von Espartero gewonnen wird, so wird die Königin die Reise antreten, falls die Belagerung sich aber in die Länge zieht, so wird auch die Reise verschoben werden. Die Kriegs- und Marine-Minister, sollen II. MM. begleiten. Das diplomatische Corps wird die Hauptstadt nicht verlassen. Ein Theil der Besatzung von Madrid soll II. MM. unter dem Befehle des Generals Baldes das Geleit geben. Der Generalcapitan der Provinz, General Diego-Leon, bleibt mit 3 Bataillonen und 1 Eskadron Cavallerie zum Schutze der Stadt zurück. Der neue Inspector der Nationalgarde, General Ferraz gefällt den Exaltados, sie gaben laut ihren Beifall mit dieser Wahl zu erkennen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 22. Mai. Mit dem ersten Theil einer Cantate, die vom Sänger- und Orchester-Personal ausgeführt wurde, ward um 10 1/2 Uhr auf dem Schlosse Sorgenfrei die Feier der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin eingeleitet, welche alle Anwesenden rührte und die herzlichsten Wünsche für die Zukunft Ihrer Majestäten hervorrief. Nach der Rede ward der zweite Theil der Cantate abgesungen, worauf Ihre Majestäten sich gegen 12 Uhr nach Kopenhagen begaben, wo sie um 2 Uhr auf Nyholm gegenwärtig waren, als das Linien-Schiff „Christian der Achte“ von Stapel lief. Alle Würdenträger in vollem Ornate waren zugegen. Kanonendonner verkündete die Ankunft des Königs und bald nachher den Augenblick, wo das Prachtgebäude so grandios sich in die Fluthen hinabsenkte. Nach der Zurückkunft von diesem Schauspiele fuhr die Gesellschaft nach der Christiansburg zur Tafel, wo um 7 1/2 Uhr die Cour und demnächst der Ball im Rittersaale beginnt. Dieser bietet, wie „Dagen“ bemerkt, einen prachtvollen und außerordentlich schönen Anblick dar. Die Wände und die Säulen, auf denen die Gallerie ruht, sind so blank polirt, daß der Effect bei Licht am Abend, in Verbindung mit dem Reflex von den ungemein großen Spiegeln, welche an jedem Ende des Saales und unter den Consols angebracht sind, äußerst imponirend seyn muß. Unter den Zimmern, die an den Saal stoßen, zeichnet sich besonders eins aus, dessen Wände mit einem äußerst kostbaren rothen Stoffe decorirt ist und wo — wie man hört — die königlichen Herrschaften beim Ball paré speisen werden. Bei Gelegenheit des heutigen Festes haben zahlreiche Ordensverleihungen stattgefunden. Unter Anderen hat der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld den Elephanten-Orden erhalten. Zu Großkreuzen

vom Danebrog-Orden wurden der Prinz Emil von Augusterburg, Prinz Friedrich zu Glücksburg, Geheimer Conferenzrath Döring, Vice-Admiral Johannsen, Geheimer Conferenzrath und Hof-Jägermeister von Krogh, Kammerherr Graf Knuth und Conferenzrath Collin ernannt. Das Commandeurkreuz des Danebrog-Ordens hat unter Anderen der Geheime Rath und Professor von Leonhardt in Heidelberg erhalten.

## Schweden.

Stockholm, 19. Mai. Bei dem Plenum plenorum am 16. d. zeigte der Hofkanzler Ihre an, daß der Justizminister die königl. Rede verlesen werde. Unpäßlichkeit halber fehlten Freiherr Stjerneld und Graf Brahe. Die in Folge der (bereits mitgetheilten) königl. Rede erfolgten Ernennungen sind nunmehr bekannt. Der Staatsrath, Freiherr v. Schulzenheim, ist ernannt zum Präsidenten im Bergs-Collegium, der Landshauptmann zu Wermeland, Johann v. Wingård und der Cabinets-Secretär Ihre zu Staatsräthen; zum Chef des Justiz-Departements, Graf A. A. Posse; zum Chef des auswärtigen Departements, Frhr. Stjerneld; zum Chef des Kriegs-Departements, Frhr. B. v. Cederström; des Marine-Departements, Frhr. S. Lagerbielke; des Civil-Departements, Staatsrath Fahräus, und des geistlichen Departements, Staatsrath Ihre. Den Finanzen wird einstweilen der Staatsrath v. Wingård vorstehen. Nach dem Schlusse des Reichstagrs dürfte Frhr. v. Palmstjerna dieses Portefeuille erhalten. Die Staatsräthe, Frhr. Akerhjelm und Graf Härd, haben ihren Abschied erhalten. Man spricht auch noch von einer Menge untergeordneter Ernennungen. Unter dem gestrigen Dato ist eine königl. Verordnung wegen Vertheilung der Geschäfte unter die verschiedenen Departements erschienen. — Dem Vernehmen nach, dürfte in Folge dieser neuen Organisation auch das Amt eines Groß-Admirals mit Nächstem aufgehoben werden. — Die Reichstags-Verhandlungen waren in den letzten Tagen mehrentheils nur von finanziellem Interesse. (Hamb. Corresp.)

## Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 30. Mai. Gestern wurden in der Leiste und in einem Aerarial-Weinberge am Stein blühende Trauben — wobei Rießling — gefunden.

Vom Niederrhein, 20. Mai. Man kann sich einen Begriff von der Zahl der Dampfschiffe, die in diesem Sommer den Rhein befahren, machen, wenn man erfährt, daß jetzt ihrer täglich zehn in Coblenz zusammentreffen, die in entgegengesetzten Richtungen ab- und zugehen. — Die großen Etablissements von John Cockerill zu Seraing sind jetzt wieder in voller Thätigkeit. Es ist, vor der Hand wenigstens, von keiner Veräußerung derselben die Rede mehr.

Frankfurt, 28. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108⅞; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 82; Bankactien 2212; 500 Gulden-Loose 145½; Preuß. Staatsschuldscheine 104⅝; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 338½; Badische 50 fl. Loose 108⅝; Integr. 52⅞; Spanische Activschuld 9⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70½; 500 Gulden-Loose 82¼.

Frankfurt, 29. Mai. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met. 108⅞; 3pCt. 82; Wiener Bankact. 2210; 500 fl. Loose 145½; Integr. 52⅞; Ard. 9⅛; polnische Loose 82¼; Taunuseisenbahnactien 338.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 30. Mai. Gestern Nachmittag angekommen: G. J. Schön von hier mit Ladung von Köln.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 30. Mai.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.‴ 2 par. | 332.‴ 2 par. |
| Luftwärme | + 15. 7° R. | + 19. 0° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 10. 5° R. | + 19. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

### Verehelichungs-Anzeige.

Unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit unsere am 25. d. Mts. dahier vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, und empfehlen uns bei unserer Abreise Ihrem ferneren Wohlwollen.

Würzburg, 27. Mai 1840.

Vincenz Waldmann,
k. Oberpostamts-Offizial in Nürnberg.
Josephine Waldmann,
geb. Leimgrub.

### Bekanntmachung.

[2 b] Familien-Verhältnisse halber und von Wein- und Waaren-Geschäften zurückgezogen, ist mir mein Haus entbehrlich, was ich hiemit feil biete. Dieses Haus mit einem circa 70 Fuder Faß belegten Kellerwerk ist inzwischen noch wegen seinem untern leeren Raum, der 72 Schuh lang und 46 tief, vornheraus liegt, mit wenigem Aufwand zur Einrichtung eines besonderen Geschäftes geeignet.

Der etwaige Kaufschilling kann in jährlichen Fristen von 1000 bis 500 fl. herab abgezahlt werden.

**Johann Zink,**
am Dominikanerplatz Nro. 210.

### Vermiethung.

[2 b] Auf der Domgasse 3. Distr. No. 193. ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafgemach zu vermiethen.

### Bekanntmachung.

[3 b] Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr eigenthümliches Gut bei Würzburg, „die Moschee" genannt, sammt dem gegenwärtigen Ertrage öffentlich versteigern zu lassen.

Dasselbe liegt in der angenehmsten Lage Würzburgs und nur ½ Stunde von da entfernt; es enthält einen großen Hofraum mit Pumpbrunnen, Garten, ein zweistöckiges massiv von Steinen erbautes Wohnhaus, große Stallungen, Scheunen, Schweinställe, große Hallen, Branntweinbrennerei, zwei Keller, und es wird hierauf eine reale Wirthschaft ausgeübt.

Dabei sind circa 140 Morgen Artfeld und Wiesen.

Vorzugsweise werden hievon 100 Morgen einzeln verstrichen; sollten aber Liebhaber zum Ganzen sich vorfinden, so kann auch diesem Antrage leicht entsprochen werden.

Hiezu wird Tagfahrt auf

Dinstag den 9. Juni l. J.
Vormittags 9 Uhr

in der Moschee selbst festgesetzt, wo die Abgaben und sonstigen Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 30. Mai 1840.

**Anna Maria Roth Wwe.**
Besitzerin des Moschee-Guts bei Würzburg.

### Stelle-Gesuch.

Ein als Leib- und Revier-Jäger bei mehreren Gutsherrschaften in Diensten gestandener junger Mann, der sich durch die besten Zeugnisse über Fleiß, Brauchbarkeit und sittliches Betragen zu legitimiren vermag, sucht, wegen eingetretener Verhältnisse seinen jetzigen Posten zu verändern und eine ähnliche Stelle zu erhalten. Frankirte Briefe mit G. S. bezeichnet, besorgt die Expedition d. Z.

### Bekanntmachung.
#### Erledigte Sportelrendanten-Stelle betr.

Am 1. September d. Js. wird bei dem hiesigen kgl. Landgerichte die Sportelrendantenstelle erlediget werden.

Bewerber um dieselbe, welche eine Kaution von 300 fl sogleich leisten können, und im Tax-, Sportel-, Stempel-, Brandassekuranz- und überhaupt im Rechnungswesen gehörig eingeübt sind, wollen sich alsbald unter Vorlage entsprechender Zeugnisse in frankirten Briefen an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.

Bischofsheim, vor der Rhön, 27. Mai 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
Wimmer.

### Holzlieferungs-Veraccordirung.

Der ärarialische Holzhof, die königl. Regierungs-Regie-Verwaltung, die königl. Garnison und das städtische Magazin zu Würzburg erhalten heuer zusammen nachstehende Brennholz-Quantitäten, und zwar:

3145 Klftr. aus den Revieren Lohrerstraße, Lohr, Partenstein, Frammersbach, Ruppertshütten, Langenprozelten und Rieneck, königl. Forstamtes Lohr,

2111 Klftr. aus den Revieren Rothenbuch, Waldaschaff, Hain, Heinrichsthal und Seilauf, des k. Forstamtes Sailauf, und

922 Klftr. aus dem Revier Rohrbrunn, des kgl. Forstamtes Bischbrunn.

Die Lieferung dieses Holzes wird am Freitage den 12. l. Mts. Juni Vormittags 10 Uhr anfangend, im Gasthause zur Rose dahier, wie bisher öffentlich veraccordirt, und wird hiebei bemerkt:

1) daß die Lieferung jederzeit von dem Orte, wo sich das Holz befindet, bis zu dem Orte seiner Bestimmung zu geschehen habe, und daß die Veraccordirung theils für den Landtransport, theils zur Flöße vorgenommen werde,
2) daß die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Distrikte, wo diese Hölzer sich befinden, deren Gattungen und Transportort dahier sowohl, als bei den einschlägigen kgl. Revierförstern in Erfahrung gebracht werden können,
3) daß nur verläßige und bekannte Akkordanten angenommen werden, und daß solche eine die Hälfte des Werthes des zu übernehmenden Holzes betragende Caution zu stellen haben.

Lohr am 27. Mai 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.
Hohmann, k. Forstamts-Aktuar.

### Gefundenes.

Es wurde vor 14 Tagen ein Armring gefunden. Näheres hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

In der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg ist zu haben:

M. Wölfer's gründliche

**Anweisung zum Treppenbau,**

Zum Selbstunterricht für Tischler, Zimmerleute und Maurer. Mit 2 großen Steindr. worauf 14 verschiedene Treppen- und Geländer-Modelle abgebildet sind. 3te unveränderte Auflage. 8. Weimar, Verlag von B. F. Voigt.

36 kr.

Die Beurtheilungen in der Leipziger Litztg. 1827 Nro. 54, in der Jenaischen 1826. Ergänzungsbl. Nr. 48 und in Becks Repertor. 182 II. 4. so wie in der Nürnberger Handlungszeitung 1826 stimmen in ihrem Beifall über diese kleine Schrift überein. Letztere sagt: „Dieses Büchlein bezweckt, dem gewöhnl. Handwerker eine verständliche Anweisung über den Treppenbau zu geben und größere, theuere Werke entbehrlich zu machen, und man muß ihr das Lob geben, diesen Zweck sehr gut erreicht zu haben."

(Theater.) Sechste Subscriptions-Vorstellung. Sonntag, 31. Mai. Zum Erstenmal. **Bruno und Balthasar.** Lustspiel in 3 Akten von Blum.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 152.** **Montag, 1. Juni 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

† (Bayern.) Würzburg, 31. Mai. Wir haben in unserem Blatte vom 29. d. M. die Nachricht von dem Tode Sr. Majestät des Königs von Preussen mitgetheilt. — Das heute eingetroffene Frankfurter Journal widerspricht der Nachricht durchaus, auf offizielle Berichte gestützt. — Es konnte bei den immer betrübenderen Mittheilungen über den Krankheitszustand des hohen Patienten, unsere Nachricht Niemanden befremden, und zur Entschuldigung unseres Correspondenten mag der Umstand dienen, daß auch auf der Frankfurter Börse diese Nachricht umherlief, wie folgender Bericht des „Journal de Francfort" beweist: „Betrübende Ge„rüchte hatten sich gestern auf der Börse unserer Stadt über den „Krankheitszustand Sr. M. des Königs von Preussen verbreitet, in Folge „einer vorgeblichen telegraphischen Depesche, datirt von Berlin vom „26. und in Coblenz am selben Tage eingetroffen; diese Nachricht „wurde voreilig (précipitamment) durch die Neue Würzburger Zei„tung wiedergegeben, getäuscht durch eine Correspondenz aus Coblenz „(unsere Mittheilung lautet aus Köln) ohne Zweifel aus gleicher „Quelle kommend, wie jene in Frankfurt eingetroffene. Wir haben „jedoch das Vergnügen, zu berichten, daß Briefe aus Coblenz vom „28. Morgens keine Erwähnung vom besagten Todesfalle thun, im „Gegentheile meldet man aus Berlin vom 25. auf außerordentlichem „Wege, daß Se. Majestät sich etwas besser befinde."

Wir lassen nun folgende Berichte sprechen:

⊿ Frankfurt, 29. Mai.*) Se. kaiserliche Hoheit der russische Thronfolger, welcher gestern hier angekommen war, ist heute nach Berlin abgereist, wo derselbe bekanntlich mit seiner erlauchten Mutter zusammentrifft.

⊿ Frankfurt, 30. Mai. Ich beeile mich Ihnen mitzutheilen, daß die hier allgemein verbreitet gewesene, auch in Ihrem Blatte vom 29. d. aus Cöln mitgetheilte Nachricht, von dem Ableben Seiner Majestät des Königs von Preussen gottlob ungegründet ist. Wie ich Ihnen gestern schon schrieb, so war auch hier in Frankfurt diese Trauerkunde allgemein Gegenstand der Unterhaltung, ja man glaubte mit so vieler Zuverlässigkeit daran, daß mehrere Personen sich der Thränen nicht enthalten konnten, als sie den Tod eines Fürsten vernahmen, der der Abgott seines Volkes ist und so viele Ansprüche auf die Dankbarkeit Europa's hat. Aus der zuverlässigsten Quelle kann ich Ihnen heute nun melden, daß laut Nachrichten aus Berlin vom 28. Abends (über Coblenz per Telegraph) der König allerdings noch bedenklich krank ist, sein Uebelbefinden aber unter Schönlein's erfahrner und besorgter Leitung schon einen Schritt zur Genesung gemacht hat. Dieselben Briefe melden, daß auch der Kaiser von Rußland direkt von Warschau nach Berlin kommen wird, um sich persönlich von dem Gesundheitszustande Seines erhabenen Schwiegervaters zu überzeugen. Die Kaiserin begleitet ihr Gemahl. Als künftigen Minister des Unterrichts und der Geistlichen Angelegenheiten in Berlin, bezeichnet man einen, bei einer großen Macht accreditirten Gesandten. — Aus Darmstadt meldet man, daß Ihre Hoh. die Prinzessin Marie, verlobte Braut des russischen Großfürsten Thronfolgers, in Begleitung des Erbgroßherzogs k. H. gestern nach Biederstein abgereiset sind, um Ihre Majestät die Königin Wittwe von Bayern mit einem mehrwöchentlichen Besuche zu erfreuen. — Zu dem bevorstehenden Buchdruckerjubiläum werden auf dem Roßmarkte bereits die Tribünen aufgeschlagen.

*) Der Redaction erst am 31. Mai zugekommen.

München, 28. Mai. Das Uebungslager bei Nürnberg wird ein sogenanntes Gassenlager formiren. Es kommt südwestlich von der Stadt, zwischen St. Leonhard und Kleinreuth, mit der Fronte gegen den Ludwigs-Kanal, und zwar in der Art, daß die Nürnberg-Rothenburger Vizinalstraße von demselben in angemessener Entfernung bleibt. Die dritte Division bildet den rechten Flügel bei St. Leonhard, die vierte Division den linken Flügel bei Kleinreuth. Der General-Lieutenant Karl Graf zu Pappenheim, der die Lagertruppen kommandirt, nimmt das Hauptquartier mit dem Generalstabe in Nürnberg selbst. Sicherem Vernehmen nach wird auch der Hr. Kriegs-Minister Frhr. v. Gumppenberg dem Lager beiwohnen. (K.v.u.f.D.)

(Preussen.) Berlin, 26. Mai. Im Laufe der nächsten Woche wird dem Vernehmen nach die Kaiserin von Rußland hier eintreffen. Das Befinden derselben soll in der letzten Zeit sehr günstig gewesen seyn. Möchte sie nur auch ihren erlauchten Vater wieder ganz hergestellt finden, wozu allerdings eine günstigere Wendung der Witterung Hoffnung geben würde. Was den Umgebungen des Königs sowie den Aerzten die entschiedenste Beruhigung über den Zustand des Königs gibt, ist der Umstand, daß sich kein Fieber eingestellt hat. Dagegen haben sich die Erkältungsfälle, an denen der König seit dem Anfange des April hauptsächlich gelitten hat, auch später noch wiederholt und eine große Entkräftung veranlaßt, die nur langsam gehoben werden kann. Wie man hört, hat derselbe in den letzten Tagen mehre Male in langern Perioden eines gesunden Schlafes sich erfreut. Inzwischen ist die Thätigkeit des Monarchen doch so unterbrochen, daß er jetzt definitiv die Führung der Staatsangelegenheiten dem Kronprinzen einstweilig übertragen hat, namentlich sind es die Civilgeschäfte, welche derselbe ausschließend verwalten wird. Der wichtigste Act bei denselben wird zunächst die Besetzung der Stelle des Ministers v. Altenstein seyn, über welche indeß noch nicht bestimmt entschieden ist. Der Graf Stolberg hat, wie man sagt, diesen Posten abgelehnt. Von dem Grafen Arnim, der sich hier befindet, hat man gesprochen; doch scheinen sich dienstliche Convenienzen dieser Wahl, welche in mehrfacher Beziehung sehr wünschenswerth gewesen wäre, entgegenzusetzen. Bedauert wird es von Manchen, daß man die Blicke nur nach einem Nachfolger von hohem Rang und Familie zu wenden scheint, während grade bei diesem Ministerium eine bedeutende wissenschaftliche Notabilität so sehr einflußreich wirken konnte. Findet sich keiner dieser Art schon jetzt in so hohen Rangsverhältnissen, daß sich die Wahl darauf leiten ließe, so wäre das nur doppelt zu beklagen und, da man in der Besetzung so hoher Posten doch keiner festen Norm der Anciennetät folgen kann, wohl auch kein unübersteigliches Hinderniß. Die Medicinalabtheilung des Ministeriums wird, wie man allgemein glaubt, abgezweigt und dem Ministerium des Innern, Hrn. v. Rochow, zugetheilt werden. — Der merkwürdige Schritt des Prinzen Wilhelm beschäftigt das Publikum; der König hat denselben vollkommen gebilligt, doch die Bedingung gestellt, daß der Prinz alle Grade des Freimaurerordens durchziehen solle, um sich genau über das Wesen und die Zwecke desselben zu unterrichten. Seit Friedrich dem Großen ist dies unsers Wissens der erste preußische Prinz, der sich diesem Verein angeschlossen hat. (Leipz. allg. Ztg.)

(Hessen.) Darmstadt. Bekanntlich ist der von der ersten Ständekammer des Freiherrn v. Gagern gestellte Antrag, die Vertretung der deutschen Bundesstaaten bei den Conferenzen der fünf großen Mächte betreffend, von dieser Kammer einstimmig abgelehnt worden. Bei der Berathung hielt der Antragsteller eine Rede, welche in den durch den Druck dahier veröffentlichten Kammerprotocollen mitgetheilt wird, und aus der wir folgende Stellen ausheben:

„Dem Gegenstande war es im voraus anzusehen, daß wir ihn hier nicht zu Leinn, und nicht zum Fortgange bringen würden. Ich kann nur betheuern, daß persönlich als Deutscher, als rheinhessischer Edelmann, so meine Ansicht und so mein Wunsch ist und wahrscheinlich bleiben wird. Vermöge der Publicität solcher Verhandlungen wird es als Problem so stehen bleiben, und die Zeit mag es lösen. Vom Völkerrecht und von großen Nationen ist die Frage. Nun weiß ich sehr wenig von einer österreichischen Nation — eher noch von einer ungarischen und böhmischen. Eben so wenig weiß ich, an welchen Ufern ich die preußische Nation suchen soll — aber die deutsche Nation ist mir sehr wohl bekannt, sie ist vorhanden, mein Gefühl einer Gleichheit und eines Zusammengehörens wird alsobald wach und wird mich niemals verlassen, und ganz Deutschland denkt so mit mir! Wollte ich in der Entgegnung des Berichtes des Ausschusses eine politische Ketzerei — wenn ich mich des Ausdruckes bedienen darf — aufspüren, so wäre es Das, was er von der Entstehung des deutschen Bundes sagt, und als ob wir diese Entstehung der Wiener Congreßacte verdankten — mit sammt den Folgerungen, die man daraus zieht. Dieses Bundessystem war bekanntlich im voraus beschlossen, oder als natürlich und nothwendig angenommen. Nur von den Formen und Modalitäten war noch die Frage. Sobald der österreichische Hof die Kaiserwürde aufgab, blieb keine andere Form denkbar als die des Bundes. Es gibt kein Drittes, als was man in Amerika die Nullificirung nennt, die Auflösung. Nun möchte ich wissen, wenn man in Chaumont, Paris oder Wien diese Auflösung des Reichs deutscher Nation versucht oder beschlossen hätte, welcher Tumult, welche Empörung, welche unermeßliche Unordnung in Deutschland entstanden wären. — Und das ist die allerbeste Rechtfertigung der deutschen Oberhäupter, die so ohne allen Auftrag den Bund wollten und schlossen. Es gab kein Drittes; es blieb nichts Anderes übrig. Was seine Form betrifft, so muß ich freilich an die Erscheinung von Elba hier erinnern — an die Schwierigkeiten, die aus der mannichfaltigen Ansicht und Gestaltung so vieler einzelner Staaten hervorgingen, und an die schlagenden Worte, die der Herzog v. Wellington damals eben über die Materie an sein Cabinet schrieb, vom Verlangen des Widerstandes schon getrieben: „Je mehr die Frage von deutscher Constitution und Austheilung der Gewalten allgemein gehalten und in die Luft gestellt wird, desto glatter und schneller wird es abgehen. Sonst ist kein Ende abzusehen." An dieser Krankheit, an diesen traurigen Folgen, leiden wir noch, überall, heute, hier in dieser Kammer!" (Schluß folgt.)

Darmstadt, 28. Mai. In der Sitzung der 2. Kammer der Ständeversammlung vom 26. Mai legte der Präsident als neue Eingaben vor: Eine Mittheilung der großherzogl. Minister des Hauses und der Finanzen, folgenden Inhalts; „Se. k. Hoh. der Großherzog haben von den Beschlüssen Kenntniß genommen, welche in der 2 landständischen Kammer über die Abrechnung zwischen dem Familien-Fideicommiß des großherzogl. Hauses und der Staatsschulden-Tilgungskasse in Beziehung auf das, nach den Bestimmungen der Verfassung an letztere abzugebende Domainen-Drittheil gefaßt worden sind. — Diese Beschlüsse weichen von den Regierungs-Anträgen im Wesentlichen nur darin ab, daß durch dieselben, anstatt der in jenen berechneten geringeren Summe zur gänzlichen Abfindung der Staatsschulden-Tilgungscasse die Summe von 2 Millionen Gulden verlangt und in Anspruch genommen wird. — Unerachtet Se. kgl. Hoh. der Großherzog vollkommen überzeugt sind, daß, wie es Allerhöchstihre Absicht und ausdrücklicher Befehl war, in dieser Angelegenheit Ihren getreuen Ständen keine Anträge gemacht worden sind, welche nicht den vorliegenden rechtlichen Verhältnissen vollkommen entsprechen, und unerachtet daher Allerhöchstdieselben mit Zuversicht hätten erwarten können, daß durch fortgesetzte Verhandlung der Sache in der 1. landständischen Kammer oder durch dereinstige schiedsrichterliche Entscheidung die Forderung von 2 Millionen Gulden noch sehr bedeutende Modificationen erleiden werde, so wollen Allerhöchstdieselben dennoch, um Ihren getreuen Ständen einen abermaligen Beweis Ihres Wohlwollens zu geben und das Vertrauen auf Allerhöchstihre lebhafte Theilnahme an den Intressen des Landes, selbst da, wo solche mit den Allerhöchst eignen Interessen in Collision zu seyn scheinen, zu befestigen, auch in dieser Angelegenheit die Gesinnungen bethätigen, welche Allerhöchstihre Regierungs-Handlungen von jeher bezeichnet haben. — Die Unterzeichneten sind daher befehligt und beauftragt, den beiden landständischen Kammern, wie hierdurch geschieht, zu erklären: Daß, wenn hohe 1. Kammer sich bewogen finden sollte, den Beschlüssen der 2. Kammer über die Abrechnung zwischen dem großherzogl. Haus-Fideicommiß und der großherzogl. Staatsschulden-Tilgungskasse beizutreten, alsdann Seine des Großherzogs k. Hoh. keinen Anstand nehmen werden, diesen übereinstimmenden Beschlüssen beider Kammern Allerhöchstihre Zustimmung und Sanction zu ertheilen. — Diese Zustimmung wird sich nicht nur auf die an die Staatsschulden-Tilgungskasse noch abzuliefernde Abfindungs-Summe von 2 Millionen, auf welche jedoch Alles dasjenige in Aufrechnung kommt, was derselben seit Aufstellung der vom 31. Decbr. 1838 datirten und den Propositionen der Unterzeichneten sub. lit. L.L. beigefügten Abrechnung von Domänenkaufschillingen und Ablösungsgeldern bereits weiter überwiesen worden ist, sondern auch auf die verschiedenen weiteren, das künftige Verhältniß des bleibenden großherzogl. Familienguts zu dem Staate betreffende Beschlüsse beziehen, insofern der großherzogl. Regierungskommissär bereits seine Zustimmung zu denselben erklärt hat. — Darmstadt, den 20. Mai 1840. (Unterz.) du Thil. v. Hofmann." (Großh. Hes. Z.)

Darmstadt, 28. Mai. Von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge versichert man, daß Höchstdieselben ihren Landsitz Seeheim an der Bergstraße ganz in der Kürze beziehen würden. Ein Theil des Gefolges Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Alexander von Rußland ist mit demselben nach Berlin, und die Zurückgebliebenen, welche die größere Zahl bilden, sind heute ebenfalls verreist, theils um die Bäder zu besuchen, theils andere Erholungsreisen zu machen. Die größere Hälfte von dem Gefolge des Großfürsten Thronfolgers logirte bisher in dem Gasthause zur Traube, welches heute, schon zur Mittagsstunde, alle seine hohen russischen Gäste verloren hatte.

(Oesterreich.) Wien, 26. Mai. Wie man vernimmt, ist von Seite der russischen Regierung eine Requisition an Oesterreich ergangen, mehrere angeblich nach Galizien geflüchtete, durch die letzte Revolution kompromittirte Individuen von da zu entfernen. Dasselbe geschah vor einiger Zeit auch in Bezug auf das andere Grenzland Ungarn. Vor kurzer Frist erst traf hier die gerechte Strafe mehrere politischer Vergehen überführte Polen, die nun auf dem Spielberg sitzen; allein der humane Geist unserer Regierung, welche kürzlich erst eine wiederholte vollständige Amnestie erließ, wird ihre Strenge auch sicher nicht über das Gebot der Nothwendigkeit und der Verträge auszudehnen wissen. — Der Graf Münch-Bellinghausen trifft noch keine bestimmten Anstalten zur Abreise nach Frankfurt, und ist fortwährend ungemein beschäftigt. Nach Einigen bilden die hannover'schen Angelegenheiten hauptsächlich den Gegenstand seiner Thätigkeit; auch erwartet man Veränderungen und neue Besetzungen bei unseren diplomatischen Posten in Deutschland. — Ein Gerücht behauptet auch, unser Gesandter in Neapel, Frhr. v. Lebzeltern, werde hieher zurückkehren, und seinen Platz wechseln. (K. v. u. f. D.)

## Niederlande.

Amsterdam, 27. Mai. Das „Handelsblad" theilt die ihm durch Courier aus dem Haag zugekommene Nachricht mit, daß die zweite Kammer der Generalstaaten heute mit 48 Stimmen gegen 5 den Gesetzentwurf zur Vorsorge für die Bedürfnisse des Amortisationssyndicats im laufenden Jahr, so wie zur Schuldentilgung für 1840 angenommen hat.

## Großbritannien.

In der Sitzung des Oberhauses vom 28. nahm Lord Brougham zum erstenmale wieder seit seiner Rückkunft aus Frankreich seinen gewöhnlichen Sitz ein. Unter den verschiedenen Petitionen, welche er einbrachte, befand sich auch die der Edinburger Kaufleute, gegen den Krieg mit China, bezüglich des Opiumshandels.

Nach Briefen aus Riga ist das englische Dampfboot „Vultur" an der Insel Oesel gestrandet. Die Passagiere sind gerettet; die Ladung an 150,000 Pfd. Sterl. betragend, wahrscheinlich wie das Schiff selbst verloren.

Die wenig günstige Antwort des spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf die Vorstellungen, welche durch Lord Palmerston in Madrid unterstützt wurden, lautet dahin, daß die Anstrengungen der spanischen Regierung eine baldige Beendigung des Bürgerkrieges voraussehen ließen, und daß die dann erfolgende Entwicklung der Hülfsquellen des Landes bei fortwährender Nachsicht der Glaubiger ganz gewiß vollkommene Befriedigung gewähren werde.

## Frankreich.

° Paris, den 28. Mai. (Telegraphische Depeschen.) I. Toulon, 27. Mai. Medeah, 18. Mai. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. „Gestern rückte das Expeditionscorps in Medeah ein. Die Armee Abd-el-Kader's, welche auf den die Stadt umgebenden Anhöhen Posto gefaßt hatte, zog sich nach den ersten Kanonenschüssen zurück, die Bevölkerung des Platzes mit sich fortführend. Den General Duvivier ernannte ich zum Obercommandanten der Provinz Titteri. Medeah lasse ich befestigen und bewaffnen,

und sobald die Arbeiten gehörig vorgerückt sind, werde ich die Prinzen nach Algier zurückbringen. Sie befinden sich wohl."

II. Toulon, 27. Mai. Algier, 24. Mai. **Der Marschall Valée an den Kriegsminister.** Gestern sind die Prinzen in vollem Wohlseyn in Algier angekommen. Sie werden sich, sobald sie sich von ihren Strapatzen erholt, nach Marseille einschiffen. — Die Besetzung von Medeah war leicht vorauszusehen, und es ist auffallend, daß 5 Tage zwischen der Einnahme des Engpasses von Mouzaia und dieser Besetzung verflossen sind. Der Marschall Valée thut übrigens von keiner Expedition nach Miliana Erwähnung, und in diesem Bezuge ist der Schluß seiner letzten Depesche bemerkenswerth. Wäre der Marschall etwa Willens **nachdem er die Prinzen nach Algier zurückgeführt**, diese zweite Campagne zu unternehmen, und bewieße dann dieß nicht von neuem wie große Hindernisse die Anwesenheit von Prinzen bei Feldzügen darbietet? Dem sey nun wie ihm wolle; folgendes ist die dritte telegraphische Depesche, welche der Moniteur von heute Morgen veröffentlicht:

III. Toulon, 27. Mai. Blida, 22. Mai. **Der Marschall Valée an den Kriegsminister.** Am 20. verließ die Armee Medeah. Eine Besatzung, 2400 Mann stark und auf 70 Tage mit Proviant versehen, blieb dort zurück. Am selben Tage fand am Fuße des südlichen Abhanges der Gebirge von Mouzaia ein Gefecht gegen sämmtliche Streitkräfte Abd-el Kaders statt. Die ganze arabische Cavallerie kämpfte zu Fuße. Unsere Truppen schlugen sich auf eine bewunderungswürdige Weise, wir hatten 200 Kampfunfähige; der Verlust des Feindes war übrigens unermeßlich, er zog sich in das Innere der Provinz Titteri zurück. Das Expeditionscorps überschritt nun den Atlas und rückte ohne weiteres Gefecht in's Lager von Blida ein. . . . (Von der Nacht unterbrochen.)

* Paris, 28. Mai. Gestern fand sich eine Deputation beim Marschall Gerard ein, um ihn zu bitten, den Vorsitz bei dem Comite zu führen, welches Subscriptionen für das dem Kaiser zu errichtende Monument sammeln soll. Hr. Gerard lehnte das Gesuch ab, und man glaubt nun, daß Hr. Las-Cases (Vater) Präsident des Comite's werden wird.

Der „Siecle“ und „Capitole“ veröffentlichen bereits die ersten Listen der in ihren Bureaux eröffneten Subscriptionen. Beim ersten Journal beläuft sich die subscribirte Summe auf 3695 Fr. 75 Cent., beim zweiten auf 1151 Fr. 50 Cent. Hr. Las-Cases (Vater) unterzeichnete 1000 Fr., und Hr. Las-Cases (Sohn) 500 Fr.

Im „Eclaireur de la Mediterranée“ liest man: „Man arbeitet aufs Thätigste am Cenotaphium, welches zu St. Helena die Asche Napleons aufnehmen soll. Ein großer schwarzer Sammt-Teppich wird darüber gebreitet, und darauf der Scepter und die kaiserliche Krone niedergelegt werden. Auch auf der Fregatte „Belle-Poule“ werden die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die verschiedenen Deputationen, welche die Reise mitmachen, so bequem als möglich unterbringen zu können.

Abermals hat ein Deutscher, nemlich Hr. Theodor Fix, den Preis in einer von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften aufgegebenen Frage: „Ueber den deutschen Zollverein und seinen Einfluß“, davon getragen. Der Bericht des Hrn. Passy über die eingegangenen Denkschriften ist überaus merkwürdig, und selbst werth, gekrönt zu werden. — Sir Sidney Smith, der greise englische Seeheld (der bekanntlich schon lange in Paris wohnt) ist bedenklich unwohl.

## Italien.

Turin, 20. Mai. Aus Neapel erfährt man, daß die Monopolsangelegenheit seit der daselbst erfolgten Ankunft des Herzogs von Montebello eine freundlichere Gestalt angenommen hat. Es war höchste Zeit, denn Hr. d'Haussonville war in eine äußerst unangenehme Lage gerathen, in welcher er nicht mehr mit Nutzen wirken konnte. Nach einer zweimaligen Audienz des Herzogs bei dem König zeigte sich dieser sehr geneigt, den Streit mit England beizulegen sowohl in Rücksicht der Aufhebung des Monopols als der Indemnisation des brittischen Handelstandes. Es wurde auch sogleich ein Courier, der in dieser Beziehung die ausgedehntesten Vollmachten an den Fürsten von Serra-Capriola überbringt, nach Paris expedirt. Somit hofft man, daß der Schwefelmonopolstreit auf den von Großbritannien gewünschten Grundlagen in Bälde geschlichtet seyn werde. Gewiß verdient der König beider Sicilien den Dank Italiens, da er, obwohl England ziemlich rücksichtslos verfuhr, zuerst den Weg der Mäßigung einschlug, während seine billigste Forderung — nämlich die Freigebung der im Hafen von Malta zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe — bei England kein Gehör fand. — Das französische Linienschiff „der Ocean," an dessen Bord sich der Contreadmiral Rosamel befindet, war im Hafen von Neapel angekommen und brachte die Familie des Herzogs Montebello dahin, von der sich letzterer auf seiner Reise von Paris nach Marseille auf den erhaltenen Befehl hatte trennen müssen, sich so schnell wie möglich in Marseille auf einem Dampfboote einzuschiffen, um nicht zu spät an den Ort seiner Bestimmung zu gelangen, da Lord Palmerston bereits mit Wiederaufnahme der Coërcitivmaaßregeln drohte, wenn durch die Unterhandlungen nicht bald ein Resultat geliefert werde. (A.Z.)

## Spanien.

§ Madrid, 21. Mai. Ueber den Zeitpunkt der Abreise der Königin verlautet noch immer nichts zuverläßiges. In Folge des Eintreffens eines Couriers mit Depeschen des Herzogs von Victoria fanden zwei Versammlungen des Ministerraths statt. Die Berathungen dauerten bis zwei Uhr Morgens, und heute Abend soll das Cabinet neuerdings eine Zusammenkunft halten. Man glaubt, daß auch die projektirte Reise II. MM. bei diesen Verhandlungen besprochen worden ist.

Der „Castellano“ sagt: Nach den letzten Nachrichten von der Armee waren die Batterien um Morella schon soweit in Stand gesetzt, daß am 20. das Feuer gegen die Stadt eröffnet wurde. Man erwartet einen hartnäckigen Widerstand von Seite der Besatzung des Platzes. O'Donnell und Leon operiren in verschiedenen Richtungen hin, um Cabrera den Weg über den Ebro nach Catalonien abzuschneiden.

## Rußland und Polen.

Galacz, 13. Mai. Die Nachrichten, die aus Odessa anlangen, bestätigen die traurige Lage der Russen in den Kaukasusländern. Es soll ein großer Kriegsrath in Sebastopol abgehalten werden, um einen Plan für den bevorstehenden Feldzug gegen die Tscherkessen zu entwerfen, und über die Mittel zu berathen, wie für die Folge die Rückkehr der Unglücksfälle, welche die russischen Waffen in Tscherkessien getroffen, zu verhindern sey. Es handelt sich nebstdem um die Wiederherstellung der verlornen und größtentheils zerstörten Forts nach einem neuen Plane, so wie um das künftig zu befolgende Vertheidigungssystem. Zu Mitgliedern dieses Conseils sind der Generalgouverneur Woronzoff, die Generale Menzikoff, Rajewski und Admiral Lazareff ernannt. (Allg. Ztg.)

Triest, 24. Mai. Briefe aus Kertsch vom 30. v. M. melden, daß im dortigen Hafen 20 Schiffe vor Anker lagen, welche zum Transport der Munition für das nach Circassien abgesandte Truppencorps bestimmt waren.

## Türkei.

Konstantinopel, 13. Mai. Am 10. d. Abends hat der Großherr den Seraskier Halil Pascha seines Dienstes entlassen, und an dessen Stelle Mustapha Pascha von Janina zum Kriegsminister ernannt. Seitdem in früheren Jahren Chosrew Pascha, der gegenwärtige Großweßir, den Posten eines Seraskiers lange bekleidet, und diesen durch seinen persönlichen Einfluß auf den verstorbenen Großherrn zu einem der wichtigsten im Staate gemacht, hatten auch seine beiden Nachfolger unter Sultan Mahmud, Schwiegersöhne dieses letztern, Halil Pascha und Seid Pascha, als Seraskiere ähnlichen Einfluß zu bewahren gewußt. Halil Pascha, seit dem Tode Sultan Mahmuds zum zweitenmale zum Seraskier ernannt, war in dieser Stellung einer der einflußreichsten Männer im Staate. Die jetzige Quiescirung desselben wird also von wichtigen Folgen für die ganze Regierung seyn. Er war ein Freund und Beförderer der Neuerungen nach europäischem Zuschnitt. Daß dieß sein Nachfolger in gleicher Weise seyn werde, ist nicht wahrscheinlich und auch für das Wohl des Reiches nicht zu wünschen. Im Publicum ist man erstaunt über Halils Fall; man erzählt als Ursache eine Menge Mährchen. Das wahre Motiv ist wohl kein anderes gewesen, als die Art und Weise, wie er sein Ministerium verwaltete, wodurch er seinen Gegnern große Blößen gegeben hat. Es stehen hier zwei mächtige Parteien einander gegenüber, und Halils Sturz ist wohl als der Anfang des offenen Kampfes zu bezeichnen: die Partei der Neuerer, welche bis jetzt noch an der Spitze der Geschäfte stehen, und sich nur zu oft mit Nachäffung europäischer äußerer Formen begnügt haben, und die Partei der Anhänger am alten Glauben und an alten Gewohnheiten, welche die Nichtigkeit solcher Nachäffung erkennen und die Mißbräuche durchschauen, die sich mehrere Mitglieder ihrer Gegner, Privatvortheils wegen, haben zu Schulden kommen lassen. Die Anhänger des Alten haben also gegen Halil ihren ersten bedeutenden Schlag geführt; sie trafen Halil zuerst, weil seine Schuld vielleicht am evidentesten war, indem dieser Pascha wohl im Vertrauen auf seine persönliche Stellung zum Großherrn, seinem Schwager, und zum Großweßier, seinem Adoptivvater, die Mißbräuche einer Macht am wenigsten verhehlte. Auf halbem Wege aber wird und kann die Partei, die so eben ihr Haupt mächtig emporhob, nicht stehen bleiben, sie würde

unfehlbar in völlige Bedeutungslosigkeit zurückfallen, wenn sie nicht muthig vorwärts gehen wollte. In der nächsten Zukunft werden ohne Zweifel noch wichtige Veränderungen unter den vornehmsten Staatsdienern bekannt werden. Vielleicht wünschte Europa der türkischen Regierung aufrichtig Glück zu dem Wege, welchen dieselbe seit mehreren Jahren betreten hatte, und vorzüglich zu der Richtung, welche der berühmte Hattischerif vom 3. Nov. v. J. bezeichnete. In dem Falle wird Europa wohl nicht ohne Besorgniß für die Türkei der nächsten Zukunft entgegen sehen, welche alle diese schönen Neuerungen zu bedrohen scheint. Solche Besorgniß ist aber, für's erste wenigstens, noch ungegründet. Die Anhänger und Vorkämpfer der aufstrebenden Partei haben bereits mehrfache Beweise gegeben, daß sie das wahre (leider nur zu wenige) Gute, was ihnen aus Europa und durch Europäer zugekommen ist, wohl zu schätzen wissen; sie kämpfen nur gegen die nichtige Nachäffnung äußerer Formen an. Wenn sie an das Regiment kommen, wird zwar Europa keine pomphaften hohlen Floskeln mehr zu lesen erhalten, aber in der Stille dürfte für das Wohl des Staates manches wirklich Gute geschehen. Da Mustapha Pascha, der neue Seraskier, nicht in der Hauptstadt anwesend ist, so ist Achmet Fethi Pascha, der Handelsminister, einstweilen mit der Verwaltung des Kriegsministeriums beauftragt. Gestern und vorgestern sind noch mehrere Absetzungen von und Ernennungen zu Gouverneuren der Provinzen bekannt geworden, doch sind diese ohne Bedeutung. (Allg. Ztg.)

## Amerika.

Aus New-Yorker Journalen vernehmen wir, daß nach eingelaufenen Briefen die Verhandlungen mit dem französischen Admiral zu nichts führen würden, indem derselbe nicht hinlänglich bevollmächtigt sey.

## Nichtpolitische Zeitung.

Im k. Landgerichtsbezirke Lindau haben sich neue bayerische Guldenstücke gezeigt, die entweder wirklich falsch, oder einer Verfälschung wenigstens sehr verdächtig sind. Es wurden mehrere solcher Stücke von der dortigen Behörde eingezogen und an die k. Regierung von Schwaben und Neuburg nach Augsburg mit Anzeige und zur Weiterbeförderung an das k. Hauptmünzamt in München geschickt, das die nähere Untersuchung über ihren Gehalt veranstalten wird.

Gernsheim, 26. Mai. Auch hier will man zur Feier der vierhundertjährigen Erfindung der Buchdruckerkunst angemessene Feierlichkeiten veranstalten. Als solche bezeichnet man vorläufig die Bekränzung und Beleuchtung der Schöffer-Statue, ein Schifferstechen auf dem Rhein und Abends einen Ball. Man wird hiezu den 9. Juni wählen, als den Tag, an welchem die feierliche Enthüllung der Schöffer-Statue vor zwei Jahren hier stattfand. Das Fest-Comite hat sich bereits am vorigen Sonntage gebildet und ist in jeder Weise bemüht, für die würdige Feier des interessanten Tages gehörig zu sorgen. Musik und Poesie werden sich dabei freundlich die Hand reichen, und was beiden vielleicht an Kraft abgehen sollte, wird die Stärke des edlen Rheinweins ersetzen.

Mainz, 29. Mai. Im Laufe der Woche trafen in unserem Hafen mehrere ziemlich bedeutende Zufuhren aus dem noch immer mit reichen Fruchtvorräthen versehenen Franken ein, welche alsbald willige Abnahme fanden und die Preise im Gleichgewichte hielten. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte ergaben sich folgende Mittelpreise: Unter 702 Mltr. Waizen 11 fl. 32 kr.; 180 M. Korn 8 fl. 35 kr.; 36 M. Gerste 7 fl. 28 kr.; 76 M. Hafer 4 fl. 10 kr. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Klgr. dieses 8 fl. 15 kr., jenes 10 fl. 20 kr. Durch etliche aus Holland für die den 31. Mai bevorstehenden Ablieferungen eingetroffenen Sendungen ist Rüböl mehr angeboten als gesucht, weßhalb dasselbe dasselbe heute auch auf 43 1/2 Rthlr. zurückgehen mußte; pr. October wurde es zu 45 1/2 Rthlr. verkauft.

Frankfurt, 28. Mai. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108¹/₄; 4pCt. 101⁵/₈; 3pCt. 82; Bankactien 2242; 500 Gulden-Loose 145¹/₄; Preuß. Staatsschuldscheine 104³/₈; Prämienscheine 73¹/₂; Taunusbahnactien 338¹/₂; Badische 50 fl. Loose 108¹/₄; Integr. 52⁵/₈; Spanische Activschuld 9¹/₂; Poln. 300 Gulden-Loose 70¹/₄; 500 Gulden-Loose 82³/₄.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 29 Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35¹/₂ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20¹/₄ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 30. Mai. Vorbeigefahren: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 31. Mai.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 336.''' 6 par. | 335.'' 4 par. |
| Luftwärme | + 11, 9° R. | + 17 3° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 7. 0° R. Höchster Stand des Ther. + 18. 0° R.
Wind um 3 Uhr: Süd-West.

## Einladung.

Unterzeichneter macht einem verehrten Publikum hierdurch ergebenst bekannt, daß heute sein Sommer-Local »zum letzten Hieb« eröffnet, und die vollständige Artillerie-Musik sich dabei produciren wird. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

**Gebhardt.**

## Wein-Versteigerung.

[3 c] Von dem unterfertigten königlichen Stadt-Rentamte werden

Donnerstag den 4. Juni l. Js.

die sub Ziffer I. und II. verzeichneten Weine nach der unten ersichtlichen Reihenfolge öffentlich an Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung wird im großen Saale des Amts-Locals (sogenannten Gesandtenbau) Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis zum Schlusse vorgenommen, und bei erreichter Taxe der Zuschlag sogleich ertheilt.

Würzburg, den 12. Mai 1840.

Königliches Stadtrentamt.
Bay.

I. Weine, welche aus dem Eigenbaue des königl. Stadtrentamts gewonnen worden sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8 | Eimer | 1835er | Schalksberger Traminer. |
| 5 | » | 1836er | Leisten Traminer. |
| 2 | » | 1836er | Leisten rheinisch Riesling in Flaschen. |
| 33 | » | 1819er | Hörsteiner. |
| 44 | » | 1822er | Felsenleiste. |
| 58 | » | 1828er | Leisten. |
| 33 | » | 1822er | Hörsteiner. |
| 41 | » | 1822er | Hörsteiner. |

II. Weine, welche zur Verminderung der allzugroßen Weinvorräthe von der königlichen Bad-Inspection Brückenau übernommen worden sind:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Eimer | 52 | Maas | 1835er | Forster. |
| — | » | 38 | » | 1825er | Forster Backstein. |
| 1 | » | — | » | 1827er | Forster. |
| 1 | » | 20 | » | 1822er | Forster. |
| 2 | » | 30 | » | 1825er | Deidesheimer. |
| 1 | » | 50 | » | 1822er | Deidesheimer. |
| 1 | » | 20 | » | 1822er | Ruppertsberger. |
| 2 | » | — | » | 1827er | Umgsteiner. |
| — | » | 30 | » | 1818er | Stein. |
| — | » | 38 | » | 1825er | Forster. |
| — | » | 33 | » | 1822er | Herrheimer. |
| 1 | » | 4 | » | . . | Côte de Rhone. |
| 1 | » | — | » | . . | Chambertin II. |

### In Flaschen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 8 | ganze | 13 | halbe | 1827er | Deidesheimer Traminer. |
| 4 | » | 9 | » | 1825er | Gimmeldinger. |
| 8 | » | 21 | » | 1825er | Creacher. |
| 10 | » | — | » | . . | Sauterne. |
| 20 | » | — | » | . . | Grave et Chablis. |
| 4 | » | — | » | . . | Bordeaux Latite II. |
| 20 | » | — | » | . . | Grenage. |
| 60 | » | — | » | . . | St. Peray. |
| 5 | » | — | » | . . | Heremitage Pailly. |
| 1 | » | — | » | . . | Rivesaltes. |
| — | » | 2 | » | . . | St. Peray Paille. |
| 3 | » | — | » | . . | Champagne ord. |
| 9 | » | 14 | » | . . | Champagne Sillery. |

## Bekanntmachung.

[3 a] Bei zuläßiger Witterung beginnt im Anfange dieser Woche der Unterricht in der hiesigen Garnisons-Schwimmschule, welches zur gefälligen Theilnahme, mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich über die weitern Bedingnisse mit dem Herrn Lieutenant v. Eckart benommen werden möge.

Würzburg, den 1. Juni 1840.

Das Infanterie-Regiments-Kommando König Otto von Griechenland.
Wegen Erledigung der Obersten-Stelle.
La Rosée, Oberstlieutenant.

## Gesuch.

[3 c] Ein sehr wohlerzogenes Frauenzimmer sucht Unterkunft als Stuben- oder Kammermädchen. Näheres bei der Expedition.

## Vermiethung.

[2 b] Im 1 Distr. Nro. 358. ist ein Quartier von vier ineinander gehenden Zimmern, einer hellen Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Jakobi zu vermiethen.

## Bekanntmachung

den Wolle-, Vieh- und Krammarkt in Kassel betreffend.

[2 a] Der Wollemarkt und der damit in Verbindung stehende Kram- und Viehmarkt zu Kassel wird, unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen, in diesem Jahre den 29. und 30 Juni abgehalten werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Kassel, am 21. Mai 1840.

Der leitende Ausschuß des Kurfürstlichen Handels- und Gewerbs-Vereins.
(gez.) Fulda. Pfeiffer. Schwedes.
Vdt. Willd.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 30. Mai 1840.

Im höchsten Preis:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weitzen, | 4 | Scheffel, der Scheffel | 19 fl. | 15 kr. |
| Korn, | 2 | » » » | 13 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 3 | » » » | 5 fl. | 45 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |

Im mittleren Preis:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weitzen, | 515 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 27 kr. |
| Korn, | 211 | » » » | 12 fl. | 49 kr. |
| Haber, | 191 | » » » | 5 fl. | 24 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |

Im tiefsten Preis:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weitzen, | 7 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | — kr. |
| Korn, | 10 | » » » | 11 fl. | 45 kr. |
| Haber, | 3 | » » » | 5 fl. | 6 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 943 Scheffel. 525 Scheffel Weitzen, 223 Scheffel Korn, 197 Scheffel Haber. — Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 153. Dinstag, 2. Juni 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 1. Juni. Der Herr Regierungs-Präsident von Unterfranken und Aschaffenburg Graf v. Fugger-Glott ist am vergangenen Freitag den 27. Mai hier angekommen, und gestern am 31. wurde das ganze Personale der königl. Regierung beider Kammern demselben vorgestellt. — Dem Vernehmen nach ist der hiesige königl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Baron v. Berchem zum Assessor des Appellationsgerichts für Oberpfalz und Regensburg in Amberg ernannt worden.

München, 29. Mai. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist diesen Morgen 9 Uhr nach Hohenschwangau abgereist. — Aus unserer Münzstätte welche gegenwärtig mit einer sehr bedeutenden Ausmünzung für das Haus Rothschild in Frankfurt beschäftigt ist, sind nun wieder zwei neue Geschichtsthaler hervorgegangen; der eine auf den süddeutschen Münzverein, der andere auf die Bestimmung des St. Michael-Ordens zum Verdienstorden. Wie in den vorigen Jahren ward auch dießmal wieder in der Nacht vom 23. und 27. Mai das Standbild des unvergeßlichen Königs Max von unbekannter Hand mit einem Blumenkranz geschmückt. — Der bekannte Verfasser der Restauration der Staatswissenschaft, Hr. v. Haller, befindet sich dermal in unserer Stadt. (Allg. Z.)

(Preussen.) Berlin, 27. Mai. Mit dem Befinden Sr. Maj. des Königs geht es besser, was in der ganzen Stadt große Freude erweckt. Man hofft daher auch, daß, wenn mit dem Eintritte besserer Witterung Se. Maj. wieder die frische Luft werden genießen können, sich alsdann auch die Kräfte schnell wieder einstellen werden. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist seit einigen Tagen mit der Unterzeichnung der Allerhöchsten Erlasse beauftragt, und die im Namen des Monarchen ausgefertigten Cabinets-Ordres tragen jetzt die Unterschrift: „Auf Befehl Sr. Maj. des Königs. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Se. königl. Hoh. haben darum auch die Reise zur Inspicirung der zweiten Armee-Abtheilung bis dahin aufgeschoben, daß Se. Maj. wieder Alles selbst unterzeichnen werden. (Hannov. Ztg.)

Coblenz, 30. Mai. Se. Excellenz der General von Borstell hat uns heute Morgen verlassen. Die Bürgerschaft unserer Stadt hatte ihm, bevor er aus unserer Mitte schied, noch ein Mal ihre Verehrung und Liebe an den Tag gelegt und dem bürgerfreundlichen Heldengreis am Vorabende seiner Abreise von hier einen Fackelzug und eine Nachtmusik gebracht. Die sämmtlichen Zünfte mit ihren vielen und schönen Fahnen, voran die Metzgerzunft, und eine unzählbare Menschenmasse, wohnte diesem Fackelzuge bei. Unter dem offenen Fenster Sr. Exz. des Generals v. Borstell erscholl aus tausend und abermal tausend Kehlen ein dreifaches donnerndes Lebehoch, welches von Sr. Exz. mit freundlichem Gruß erwiedert wurde. Se. Exz. brachte später der Bürgerschaft von Coblenz ein dreifaches Hoch aus und trank auf das Wohl der „ihm so lieben Stadt.“

(Hannover.) Hannover, 27. Mai. Eine der Fragen, die man als Klippen, an welchen das Verfassungs- und Vereinigungswerk scheitern würde, bisher betrachtete: allgemeines oder bedingtes Zustimmungsrecht zu den Gesetzen, ist so gut wie entschieden. Die zweite Kammer hat in zweiter Berathung ihren ersten, auf allgemeine Zustimmung lautenden Beschluß mit einer Majorität von 8 Stimmen wieder zurückgenommen, wird in dritter Berathung keinenfalls wieder auf den ersten Beschluß zurückkommen, und die erste Kammer obwohl der zweiten selten oder niemals nachgebend, wird dennoch auf dem ihr allerdings hochwerthen Rechte nicht so hartnäckig bestehen, daß die Vereinigung daran scheitern müßte. Die öffentliche Stimme nennt das Benehmen der zweiten Kammer inkonsequent, ihre Vertheidiger haben beschönigende Gründe genug, und meinen, es sey niemals tadelnswerth, wenn man seines Irrthums inne werde; ein Irrthum aber sey es gewesen, wenn die zweite Kammer etwas gefordert habe, das ihr weder zukomme, noch jemals vom Könige eingeraumt werden würde. Die erste Kammer hat freilich ganz besondere Gründe, ihrem gefaßten Beschlusse getreu zu bleiben. Fast nur aus Adeligen bestehend, hat sie die Möglichkeit eines Zustandes wie der von 1831 im Auge, wo die Regierung es mit der zweiten Kammer hielt, und die dem Adel ungünstigsten Gesetze zu Stande kamen. Wird dennoch diese Klippe umschifft, so bleibt noch der Finanzpunkt zu erledigen, und wir haben, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine neue Verfassung. Daß sie, unter Protesten und Widersprüchen der bedeutendsten Landestheile geschaffen, unantastbar sey, werden doch Diejenigen am Wenigsten glauben können, welche den Beweis gegeben haben, daß eine in völliger Legalität errichtete und bestandene Verfassung zu stürzen war. Der hiesige Magistrat hat gestern in einer Plenarsitzung berathschlagt, ob eine Verwahrung seinerseits gegen die Beschlüsse der jetzt versammelten Stände rathsam sey; es wurde jedoch beschlossen, dieß zu unterlassen, weil die Stände als gesetzmäßige überhaupt nicht zu betrachten seyen. Der Deputirte für Göttingen soll resignirt haben; so wie in Uelzen nach sechs bis acht vergeblichen Wahlen der Beschluß gefaßt worden ist, nicht ferner zu wählen, so wird es nun auch in Göttingen wohl geschehen. (K.v.u.f.D.)

(Baden.) Vom Neckar, 30. Mai. Infolge einiger näheren Auskünfte über den Plan der großen Manövres, die das achte Armeekorps des deutschen Bundesheeres im kommenden Septembermonate ausführen soll, würde sich die ganze, auf etwa 30,000 Mann belaufende Truppenmasse in zwei Haupt-Abtheilungen von beinahe gleicher Stärke formiren, wovon die Eine die Benennung Neckar- und die Andere Rheinkorps führt. Das Neckarkorps würde bestehen: an Infanterie: aus vier Regimenter Würtemberger, fünf Regimenter Badener; an Cavallerie: aus würtembergischen Reitern, einem Regiment badischer Dragoner, dem hessischen Garde-Chevaurlegers-Regiment; endlich aus würtembergischen Sappeurs und Pionniers. Das Rheinkorps würden bilden: vier würtembergische und vier hessische Infanterie-Regimenter; sodann würtembergische Reiter- und zwei badische Dragoner-Regimenter, wozu denn noch badische und hessische Sappeurs und Pionniers kommen. Die Artillerie soll bei beiden Korps zu annähernd gleicher Stärke vertheilt werden; doch würde das Neckarkorps einige Geschützstücke mehr, als das Rheinkorps mit sich führen. — Was die Vertheilung der höhern Befehlshaber-Stellen und die Bildung der respectiven Generalstäbe anbetrifft, so erfährt man darüber, außer schon Bekanntem, noch Folgendes: Der königl. würtembergische General, Graf von Bismark, wird die Kavallerie und der großh. badische General v. Lassolaie die Artillerie des Neckarkorps kommandiren, bei welchem ein großh. badischer Generalstabs-Major die Dienste eines Unterchefs des Generalstabs versehen wird. Die nemliche Stelle bei dem Rheinkorps soll dem königl. würtembergischen Obristlieutenant v. Kaußler zugetheilt werden. — Zum Kavallerie-Kommandeur bei dem Rheinkorps ist Markgraf Max von Baden bestimmt. Als Chef des innern Dienstes (Bureau) bei dem nämlichen Korps nennt man den großh. hessischen Obristlieutenant Bechtold, der die Kapitains v. Bechtold und Meyer unter sich haben wird. Kapitain Roth vom großherz. hessischen Generalstabe und Lieutenant Mooß vom Regiment Großherzog gehen als Sappeur-Offiziere mit. (Frankf. Journ.)

## Niederlande.

Haag, 26. Mai. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind heute am frühen Morgen ganz unerwartet nach Berlin abgereist. Man will wissen, der Zweck dieser Reise sey, Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland in der preußischen Hauptstadt zu erwarten.

## Belgien.

Brüssel, 26. Mai. Der Gesetzentwurf, welcher dem Kriegsdepartement einen provisorischen Credit von 14 Millionen eröffnet, ist gestern im Senat erörtert worden. Hr. Desmanet de Biesme gab den Rath, Ersparungen in den Ausgaben zu machen, doch dabei die durch die Militäre erworbene Rechte zu achten; er erklärte, die Armee, ein Muster der Disciplin, habe sich um das Vaterland sehr verdient gemacht; er verlangte, daß die Offiziere, die genöthigt seyen, wegen des Friedens aus dem Dienste zu treten, den Vorzug bei Verleihung von Civilämtern erhielten. Die HH. de Renesse, de Quarre und de Jonghe nahmen hierauf das Wort. Der Kriegsminister antwortete mit Bestimmtheit und Klarheit auf alle Bemerkungen. Die Erörterung der Artikel und das Votum des Entwurfs wurden auf heute ausgesetzt.

Vom 27. Mai. Der Senat hat heute einstimmig 1) den Gesetzentwurf in Betreff der Herabsetzung der Sambrezölle, 2) das Gesetz in Betreff der Besserungshäuser zu St. Hubert, das Gesetz, welches Ueberträge auf das Budget der öffentlichen Arbeiten gestatttet, votirt.

## Großbritannien.

° London, 27. Mai. Die Nachrichten aus China die uns aus Nordamerika zugekommen, behaupten, daß die Portugiesen von Macao den Chinesen zur Vertheidigung der Festungen am Bogue gegen die englischen Linienschiffe Leute und Kanonen geliehen hätten. Die Consequenz dieses Umstandes wäre wahrscheinlich die, daß die Engländer auch Macao bombardiren. Die Chinesen haben den Fluß gesperrt und lassen ihn bewachen, so daß die Fahrzeuge nur nach eingeholter Erlaubniß ihn passiren dürfen.

° London, 27. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Motion des Hrn. Villiers in Betreff der in der Getraide-Gesetzgebung einzuführenden Reform, mit 300 gegen 177 Stimmen verworfen. Lord J. Russell hatte erklärt er werde für die Motion stimmen nicht um die Getraide-Gesetze ganz abzuschaffen, sondern nur um eine gemäßigte Abgabe zu erlangen. Es ist hier zu bemerken, daß der Premierminister Melbourne in dieser Frage die Ansicht Lord J. Russell's keineswegs theilte.

Aus Valparaiso sind Nachrichten bis zum 15. Febr. eingetroffen. Die Behörde hatte in Folge ernstlicher, in dieser Stadt ausgebrochener Unruhen die ganze Provinz Santiago bis zum 1. Juni in Belagerungsstand erklärt. Der Grund dieser Unordnungen lag in der gegen einige Journale, welche feindselig gegen das Gouvernement auftraten, eingeleiteten gerichtlichen Verfolgung und darauf erfolgten Verurtheilung.

## Frankreich.

Paris, 24. Mai. Ich beeile mich, Ihnen die merkwürdigen Resultate mitzutheilen, die Mehemed Ali bei dem französischen Ministerium zu erlangen wußte. Es sind dieß Resultate im Sinn einer wahrhaft französischen Politik, denn wie mannichfaltig auch die Schwankungen der Gemüther in den höhern Kreisen unsrer politischen Notabilitäten in Betreff der orientalischen Wirren gewesen seyn mögen, der Wunsch der souveränen Nation, ihre unverkennbaren Sympathien waren von jeher für Mehemed Ali, für dessen Erhaltung und Stärkung; die öffentliche Meinung hatte sich immer für diesen natürlichen Alliirten Frankreichs in entschiedener Weise ausgesprochen. Die Spannung, die zwischen Thiers und dem Schlosse besteht — eine Spannung, die schwerlich je nachlassen wird — hat dem Minister seine natürliche Stellung angewiesen. Er nimmt sie nun ein, und wird sich an die Spitze der Nation stellen, die ihn erhoben; denn nur diese kann ihm einen Haltpunkt gewähren, denn er vergebens anderwärts gesucht. Schon seit mehreren Monaten befinden sich hier zwei Agenten Mehemed Ali's, die eine erstaunliche Thätigkeit für ihren Principal entwickeln. Besonders im Laufe des Monats April hatte einer von diesen Agenten häufige Conferenzen mit Hrn. Thiers, über deren Ergebniß jedoch bis jetzt nichts im Publikum verlautet hatte. Ich bin nun in den Stand gesetzt, Ihnen über den Inhalt dieser Besprechungen einige Notizen mitzutheilen. Der Bevollmächtigte Mehemed Ali's berief sich auf gewisse Versprechungen, die vom vorigen Ministerium ausgegangen, und glaubte den thätigen Beistand Frankreichs gegen die Pforte und die europäischen Großmächte in Anspruch nehmen zu müssen. Die Besprechungen bezogen sich von nun an sämmtlich auf die Aussichten auf einen wirksamen Widerstand gegen die europäischen Mächte. Hr. Thiers erkundigte sich mit der gründlichsten Genauigkeit nach den kleinsten Details der innern Zustände Aegyptens, Syriens und des osmannischen Reichs, und schien durch die erhaltenen Auskünfte ziemlich befriedigt. In der zweiten Hälfte des Monats April erklärte Thiers dem ägyptischen Bevollmächtigten, „daß das französische Gouvernement sich damit schmeichle, den europäischen Mächten und der Pforte ein Arrangement der orientalischen Streitfrage auferlegen zu können, welches den Interessen des Vicekönigs vollkommen entsprechen werde, vorausgesetzt, daß die ägyptische See- und Landmacht hinreiche, um, auf Frankreich gestützt, eine convenable Stellung gegen Europa einzunehmen.“ In den letzten Tagen überreichte nun der Agent Mehemed Ali's — Thiers hatte dieß ausdrücklich vom Vicekönig verlangt — eine ins Einzelne gehende Darstellung der gesammten See- und Landmacht mit genauer Auseinandersetzung der finanziellen Verhältnisse so wie aller sonstigen Hülfsmittel Aegyptens, womit der Präsident sich vollkommen zufrieden erklärte. Es ist nun an ihm, gelehnt auf den Beistand aller wahren Franzosen, den bereits entworfenen Pacificationsplan für den Orient geltend zu machen, und dieß um so mehr, als man es nicht mit Europa, sondern wahrscheinlich mit England allein aufzunehmen haben wird. (A. Z.)

° Paris, 29. Mai. Der Schluß der dritten gestern von uns mitgetheilten und von der Nacht unterbrochenen telegraphischen Depesche, ist folgender: Im Lager von Mouzaia habe ich Truppen mit einer hinlänglichen Quantität Proviant zurückgelassen. — Das Ministerium veröffentlicht nun noch folgende mit dem Telegraphen eingetroffene Depesche: Der Marinepräfekt an den Marineminister und an den Conseilspräsidenten. Am 14. fand in den Umgebungen von Oran, ein für unsere Waffen äußerst ehrenvolles Gefecht statt. — Obgleich nun keine dieser Depeschen dessen erwähnt, was in der Richtung von Cherchell vor sich geht, so scheint es doch nach einem Schreiben aus Mostaganem im „Constitutionnel“, daß erstere Stadt neuerdings während zwei Tagen von den Arabern angegriffen worden ist. Ein Koulougli von Koleah brachte die Nachricht nach Mostaganem, daß die französische Armee in Miliana eingerückt ist, welches sie ganz von Truppen und Einwohnern entblößt fand. Nun glaubt man, daß es im Cheliff-Thale, wohin sich der Bey von Miliana zurückgezogen hat, noch zu einem entscheidenden Kampfe kommen werde; es sollen sich dort allein 11,000 Mann Cavallerie beisammen finden.

° Paris, 29. Mai. Die Journale „le Commerce“, „le Temps“ und „le Constitutionnel“ zeigen heute an, daß sie in ihren Bureaux Subscriptionen für das Napoleon zu errichtende Monument eröffnet haben. Morgen werden die ersten Subscribenten-Listen erscheinen.

Es heißt nun, der Marschall Gerard habe dennoch den Vorsitz beim Comitée, welches die Nationalsubscriptionen für Errichtung der Napoleonsstatue leiten soll, angenommen. Das „Journal des Debats“ wundert sich seinerseits, daß die Regierung die von den Journalen eröffneten Subscriptionen duldet; sie wird und kann übrigens nichts dagegen thun, da die Septembergesetze eine Clausel enthalten, welche den Journalen blos verbietet, Subscriptionen zu eröffnen, um die ihnen auferlegten Geldbußen zu bezahlen. — Nuri Effendi ist von London in Paris zurückerwartet, wo er die Functionen eines Gesandten der hohen Pforte wieder übernehmen soll. — Man spricht davon, König Ludwig Philipp werde in nächster Zukunft eine Reise nach Lyon unternehmen. — In mehreren politischen Salons heißt es heute, Marschall Valée sey abberufen worden, und General Trézel würde ihn als Gouverneur von Algerien ersetzen.

° Paris, 29. Mai. Die Verhandlungen über das heute in der Pairskammer an der Tagesordnung sich befindende Rentenumwandlungsgesetz zog eine Menge Neugieriger nach den öffentlichen Tribünen.

° Toulon, 25. Mai. Das amerikanische Linienschiff „Ohio“ von Genua kommend, ist unter den üblichen Salutationsschüssen in den hiesigen Hafen eingelaufen. — Nach Briefen aus Gibraltar vom 14. Mai ließ der Kaiser von Marocco daselbst bedeutende Ankäufe von Ankern und eisernen Ketten für seine Kriegsschiffe, welche er auf respectabeln Fuß setzen will, machen. — Man spricht davon, das 6. leichte Infanterie-Regiment solle nach Afrika eingeschifft werden. Eben so vag ist die Nachricht, welche zu Genua cursirt, und wornach sich zwischen England Sardinien wegen einer, vom englische Gouvernement gestellten Schuldforderung, Differenzen erhoben hätten.

## Spanien.

° Madrid, 27. Mai. Die Regierung hoffte mit vieler Ungeduld auf eine baldige Uebergabe Morella's. Die auf Ende Mai anberaumt gewesene Abreise JJ. MM. ist nun auf den 8. oder 10. Juni festgesetzt. Man hofft bis dahin die christinische Fahne auf Morella's Wällen wehen werden, falls die Belagerung sich aber gegen alle Er-

wartung verlängern sollte, werden Ihre MM. sich nach den Nordprovinzen oder nach Andalusien begeben. — An den General Espartero soll der Befehl abgegangen seyn die Route nach Valencia, in Erwartung des Augenblicks, wo die Königin sich auf den Weg begibt, militairisch zu besetzen.

## Schweden und Norwegen.

Christiania, 18. Mai. Unser Constitutionsfest wurde gestern auf verschiedene Weise gefeiert. Leider gibt es in jedem Lande neben den verständigen Männern, die nach freien Gesetzen streben, immer auch Andere, die frei von Gesetzen zu werden suchen, und grade die Letztern haben sich gestern in ihrer ganzen Zügellosigkeit gezeigt. Während Norwegens Männer in ruhiger Dankbarkeit ihres Glückes unter einer freien Verfassung gedachten, zog ein Haufe Studirender, unter denen sich besonders der in unserer Stadt als Verfasser eines schlechten Schauspiels bekannte Student Blom bemerkbar machte, vor das Palais des Statthalters Wedel-Jarlsberg, um hier durch Pfeifen und Zischen ihre Unzufriedenheit kund zu geben. Auf der Zollbude wurde die Unionsflagge mit ihren allerdings sehr unnationalen Farben heruntergerissen und mit Füßen getreten, und auf den Straßen mißhandelte der Pöbel viele ruhige Bürger dermaßen, daß mehrere Verwundete ins Reichshospital gebracht werden mußten. Daß auch dem General Baron Wedel-Jarlsberg, einem Bruder des Statthalters, eine Katzenmusik gebracht wurde, fiel weniger auf, da dieser es gewohnt ist; über die Störung vor dem Hause des Statthalters selbst ist man aber allgemein entrüstet, weil er zu den ausgezeichnetsten Patrioten in Norwegen gehört.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Mai. Der Erzbischof von Mohilew, Smaragd, ist zum Erzbischof von Charkoff und Achyr und der Bischof von Polotsk, Isidor, zum Erzbischof von Mohileff und Mstislaff ernannt worden. Der Maler Diez aus Meiningen hat hier die Ehre gehabt, die Bildnisse Ihrer Kais. Majestäten zu malen, die für die Sammlung des Herzogs von Sachsen-Meiningen bestimmt sind. Der Kaiser hat dem Künstler, der von hier in ähnlicher Absicht nach Stockholm und Kopenhagen reist, als Zeichen seiner Zufriedenheit einen Brillantring verliehen. Dem Arzte, Dr. Margulies, ist verstattet worden, hier auf seine eigene Kosten ein Hospital zu errichten, welches er unter die Protektion des Herzogs von Leuchtenberg gestellt hat. (Preuß. Sttzg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Mai. Der von Lord Ponsonby mit Energie gepflegte englische Einfluß bei der Pforte gewinnt immer mehr Festigkeit, wovon eben die Absetzung des Mehemed Ali günstigen Halil Pascha's einen eclatanten Beweis liefert. Sein Nachfolger Mustafa Nuri Pascha, ist als eifriger Feind Mehemed Ali's, und dafür bekannt, daß er seines großen Propheten Verbot des Weintrinkens nicht besonders in Ehren hält. Ueberhaupt scheint der Türke dem Genusse des Rebensaftes immer mehr Geschmack abzugewinnen; wenigstens läßt der bei Weitem größere Theil der Großen in Konstantinopel kaum eine Gelegenheit, sich in dieser Weise gegen die Lehre des Korans zu versündigen, ungenützt vorübergehen. Es hat sich dieß neulich wieder bei dem Festmahle bewährt, welches Reschid Pascha am 11. d. dem Erzherzog Friedrich und dem Prinzen von Oranien zu Ehren gab. — In den europäischen Provinzen der Türkei soll die allgemeine Aufregung und Spannung zwischen Christen und Türken etwas nachgelassen haben, doch scheint diese merkwürdige Krisis nicht allenthalben blutlos abgelaufen zu seyn, wie man wohl erst später hören wird. Ein vorläufiges, noch ganz unverbürgtes Gerücht sagt, der griechische Bischof von Ochrida sey ermordet worden.

Konstantinopel, 12. Mai. Vor einigen Tagen besuchte der Sultan die neu angelegten Befestigungen des Bosporus; ein zahlreiches Gefolge begleitete den jungen Monarchen, der, wie ich bemerkte, an körperlicher Stärke und gutem Aussehen zusehends sich bessert. An demselben Tage hatte der Erzherzog Friedrich von Oesterreich und der Prinz Heinrich von Oranien eine Audienz. Der Reis-Effendi, Reschid Pascha, hat den beiden Prinzen ein glänzendes Diner gegeben, zu welchem die Repräsentanten der diesen Prinzen verwandten Höfe geladen waren. — Der neapolitanische Gesandte, Baron von Tschudy, hat in seiner neuen Eigenschaft dem Sultan die Creditive zu überreichen die Ehre gehabt. — Auf dem toscanischen Dampfboote Hadschi Baba, welches von Alexandrien über Smyrna hieher kam, hatte sich auf der Ueberfahrt ein Pestfall ereignet. Das Dampfboot mußte mit seinen 260 Passagieren in das Lazareth von Kuleli wandern, wo es eine strenge Quarantäne auszuhalten hat. (A. Z.)

Konstantinopel, 12. Mai. In meinem letzten Briefe vom 6. Mai, den ich Ihnen aus mitgetheilten Gründen anstatt über Wien, über Marseille geschickt, erwähnte ich einen Antrag des Seriaskers Halil Pascha, mich in der Generalstabsschule zum Vortrage der Militairtopographie anzustellen, wenn ich mich, da ich ein Deutscher sey, durch den russischen Gesandten, empfehlen lassen könne; und berührte den Einfluß, den Rußland auf mehrere Mitglieder des Divans ausübt. Den Seriasker und den alten Chosrew-Pascha vorzüglich beschuldigt man mehr als Alle, im Solde Rußlands zu stehen. Meine Aeußerungen haben sich theilweise bestätigt. Am 9., 10. und 11 Mai wurden die dem Seriaskee (Kriegsminister) ergebenen Truppen durch Revuen, oberhalb Pera, von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr Abends in Athem gehalten, wobei der Sultan erscheinen sollte, doch, von einer großen Volksmenge vergeblich erwartet, nur durch Selim Pascha vertreten wurde. Dies deutete auf irgend eine Begebenheit, denn nach abgehaltener Parade wurden die Soldaten und ihre Offiziere stets haranguirt. Am 10. Mai Abends war Ministerrath, der tief in die Nacht hinein dauerte und wobei es sehr stürmisch hergegangen seyn soll. Außer den ägyptischen Angelegenheiten, worüber noch nichts verlautet, kam das jetzige Militairsystem zur Sprache. Reschid Pascha, der Minister des Auswärtigen, der Russen Feind und Franzosen Freund, wollte hundert junge Türken zur Militairinstruction nach Frankreich schicken. Der Seriasker Halil Pascha sträubte sich dagegen; die Mitglieder des Divans waren in ihren Meinungen und Ansichten getheilt; es kam zu harten Worten und Vorwürfen: die Discussion nahm eine drohende Wendung, und Reschid Pascha endete mit Einem Male den Streit, indem er den Seriasker des Verraths des Vaterlandes und der Ergebenheit für russische Interessen beschuldigte, und seine Angaben nachzuweisen versprach. Dies wirkte wie ein Donnerschlag; die meisten Minister und Mitglieder des Raths schwiegen, weil ihr Gewissen sie eines Gleichen beschuldigte. Der Seriasker wurde ohne Widerspruch geopfert, und um 1 Uhr nach Mitternacht, also den 11. Mai, erhielt der kaiserliche Schwager den Ferman seiner Entsetzung zugeschickt. Seine Stelle ist vorläufig durch Mustapha Pascha, Chef der Schreiber, besetzt worden. Die zweite Absetzung, die Ihnen in meinem nächsten Briefe melden zu können glaube, wird die des Handelsministers Achmed Fethi Pascha, des Verlobten der Sultanin Atie, seyn; seine Stelle ist dem Justizminister zugedacht. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Die Absetzung Halil Pascha's haben wir gestern bereits nach der Augsburger Allgemeinen Zeitung angezeigt, und theilen unseren Lesern obigen Artikel blos wegen der näheren Umstände, die er enthält, mit.)

Konstantinopel, 13. Mai. Heute früh wollte der Zufall, daß ich die Sultanin Valide zu sehen bekommen sollte. Ich befand mich bei dem Kaufmanne Prosper, als ein Wagen mit zwei Pferden bespannt vorfuhr und aus demselben eine Dame mit drei Sklavinnen stieg, um bei Herrn Prosper Einkäufe zu machen. Man sagte mir, es sey die Sultanin Mutter, und sie gab sich bald darauf, als sie sagte, wo man die Waaren hinzuschicken habe, als solche kund. Da die türkischen Frauen, vornehme und geringe, sich jetzt auf Straßen, Spaziergängen und in Kaufgewölben zeigen, und zwar nicht verschleiert, sondern blos den Mund und oberen Kopf mit feiner Gaze bedeckt, so hatte ich Gelegenheit, sie genau zu betrachten, und fand, daß sie eine noch schöne blonde Dame von ungefähr 40—45 Jahren ist, ein geistvolles Auge, regelmäßige Züge und vorzüglich schönes Sprachorgan besitzt. Ihr Wagen war von vier Eunuchen zu Pferde begleitet. Man ist jetzt hier so an das öffentliche Erscheinen des Sultans und der Sultaninnen gewährt, daß man nicht mehr darauf achtet, als wenn eine Privatperson vorübergeht. (L. A. Z.)

## Aegypten.

Alexandrien, 6. Mai. Die Pest ist jetzt im Abnehmen. Am 30. April hatte sie ihren höchsten Punkt erreicht, die Anzahl der Pestfälle betrug an diesem Tage 27, am 1. Mai 24, am 2. Mai 20, am 3. und 4. Mai 16 und gestern 12. Die Hälfte von dieser Anzahl ist gestorben. Am 1. Mai wurden im Hafen drei Menschen gefunden, die mit Steinen in das Meer versenkt gewesen waren, einer davon soll Anzeichen von Pestbeulen gehabt haben. Man supponirt hier einen Justizmord; über die Ursache desselben hat sich bis jetzt nichts verlauten lassen: dagegen hat sich ergeben, daß die im russischen Consulat von der Pest ergriffenen Leute, die nach der Quarantaineanstalt geschickt worden sind, Deserteurs von der türkischen Flotte waren; es ist daher wohl möglich, daß diese auf jene Weise bestraft worden sind. Die Flotten sind, wie ich bereits früher berichtet habe, in Quarantaine gesetzt, dasselbe geschah auch gestern mit den Hospitälern. Kaum war dies vollzogen, so starb im Hospital, in Zeit von 24 Stunden, ein Krankenwärter an der Pest. — Die Nationalgarden exerciren wie gewöhnlich, drei Mal die Woche täglich sechs Stunden. Die Offiziere erhalten jedoch täglich eine Stunde Unterricht im Exercierreglement, können aber nach der Aussage des Instructeurs

nichts begreifen. — Gestern hat der Pascha von den Consuln der fünf Mächte unter dem Vorsitze des Scherif-Pascha von neuem instruiren zu lassen; die unglücklichen Juden werden dann wohl jetzt in Ruhe gelassen werden. Es scheint, als wenn ihm dieser Gedanke von Frankreich eingeflößt worden, indem er ganz entgegengesetzt von dem ist, den er früher gegen den österreichischen Consul im Ausbruche seines Zornes geäußert hat.

## Nichtpolitische Zeitung.

Nach einer von dem königlichen Ministerium des Innern unter dem 14. Mai erlassenen Entschließung des königl. Finanzministeriums v. 5. Mts. wurde die königl. General-Bergwerks- und Salinenadministration ermächtiget, den Preis des Dungsalzes an der Saline Rosenheim von bisherigen 24 kr. auf 20 kr. per Centner abzumindern, und somit dessen Gleichstellung mit jenem zu Traunstein zu bewirken.

Als das Dampfboot „Telegraph" kürzlich im Begriff stand, von Kingston abzusegeln, wurde durch Funken, die aus seinem Kamin sprühten, ein naheliegendes Magazin angezündet. In kurzer Zeit waren 75 Häuser, ein Schooner und ein Dampfboot, nebst großen Vorräthen (darunter 16,000 Fässer Mehl, 50 Fässer Pulver und Salpeter) ein Raub der Flammen; auch die meisten Zeitungsdruckereien sind abgebrannt. Der Schaden wird über eine halbe Million Dollars geschätzt. Der Kapitain des Telegraphen ist aus Bestürzung über das Unglück, dessen unschuldige Veranlassung er war, nach Oswego geflohen.

Ein furchtbares Seitenstück zum Brand von Baja bildet der ebenfalls ungarische Ort Busvök-Ladany. Am 27. April brach dort durch Unvorsichtigkeit einer Bäuerin, welche die noch glimmende Stroh-Asche in den Hof warf, Feuer aus. Binnen 5 Stunden waren Tausend und einige hundert Häuser abgebrannt; blos die Kirche, die Schule und die Beamtenhäuser blieben verschont.

Speyer, 29. Mai. Gestern Abend entstand bei der, ganz in der Nähe von Speyer gelegenen, sogenannten Lußheimer Rheinüberfahrt ein Streit zwischen einer großen Anzahl von Männern und Burschen aus Lußheim (Baden). Ungefähr zwölf der Streitenden wurden verwundet, worunter mehrere sehr gefährlich, namentlich zwei, wie man glaubt, tödtlich. Der Vorgang trug sich auf diesseitigem Gebiete zu, indessen gelang es den Betheiligten, über den Rhein in ihre Heimathsgemeinde zu entkommen. Man glaubt, daß dieselben sämmtlich betrunken waren. Die nächste Veranlassung ihrer Herüberkunft an diesem Tage (dem Himmelfahrtsfeste) war wohl die gerade stattfindende hiesige Messe gewesen. (N. Sp. Ztg.)

Heidelberg, 29. Mai. Heute wurde zum erstenmal ein Stück der zwischen Heidelberg und Mannheim begonnenen Eisenbahn befahren, doch nur als Probefahrt des „Löwen," einer der neulich aus England angekommenen Lokomotiven. Zum großen Jubel zahlreicher, beim Bahnbau beschäftigten Arbeiter, sowie einer großen Menge aus hiesiger Stadt hinzugeströmter Schaulustiger fuhr die stolze imposante Lokomotive aus dem Bahnhof und legte, ob schon mit großer Vorsicht und bedächtigen Schritten gefahren wurde, eine Strecke Wegs von 1 Stunde in 7 1/2 Minuten zurück. Diese Maschine, die vor einigen Wochen von einem englischen Maschinisten hierher gebracht und von demselben zusammengesetzt wurde, auch nun von ihm geleitet wird, so wie die Bahn selbst, soweit sie befahren wurde, bewährten sich in jeder Hinsicht als vorzüglich. Die zweite, gleichfalls aus der Fabrik der Herren Roberts und Comp. in Manchester angekommene Lokomotive, die den Namen Greiff trägt, ist ebenfalls schon zusammengesetzt und wird demnächst auch ihre Probefahrt machen. An der Bahn, so wie an den Gebäuden des Bahnhofs wird mit rastloser Thätigkeit fortgearbeitet und man darf sich der Hoffnung hingeben, bis Ende August die Bahn für das Publikum eröffnet zu sehen.

---

Frankfurt, 30. Mai. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met. 108 1/16; 3pCt. 81 1/4; Wiener Bankact. 2238; 500 fl. Loose 145 1/2; Integr. 52 1/4; Ard. 9 1/2; polnische Loose 82 1/2; Taunuseisenbahnactien 339 1/2.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 1. Juni)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335,''' 7 par. | 334.''' 8 par. |
| Luftwärme + 13. 4° R. | + 19 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8. 5° R. | + 20. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Ost bei Nord.

### Vermiethung.

[2 a] In meinem Hause, Paradeplatz 2. Distr. Nro. 580 1/2, wird bis Ziel Allerheiligen der dritte Stock mit 7 heitzbaren Zimmern, einem Vorzimmer, Speisekammer, Garderobe u. s. w. einer Keller-Abtheilung, Holzhalle und Bodenkammer, Mitgenuß des Brunnens, Regenfasses und der Waschküche, zu anderweitiger Vermiethung frei.

### Vermiethung.

[2 b] In der Sanderstraße Nro. 252. ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Küche und Speisekammer mit allen übrigen Bequemlichkeiten für eine Haushaltung auf Jakobi zu vermiethen.

### Versteigerung.

Mittwoch den 3. Juni d. J. und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in der Wohnung des königl. Regierungs-Präsidenten auf dem Hofplatze am Rennwegthore nachfolgende Gegenstände, als:

Ein Billard mit allen Zugehörungen, Stockuhren, Porzellain- und Glaswaaren, Spiegel, Lüstres, Lampen, Leuchter, Candelabres, Fenstervorhänge mit Stangen und Verzierungen, dann Möbeln aller Art, als: Canape's und Sessel ganz mit Roßhaaren, Kaunitze, Commoden, Arbeits-, Consols-, Thee-, Eß- und andere Tische, Kleider- und Garderobe-Schränke, Bettstellen, Haus-, Stall- und Kellergeschirre und viele andere nützliche Gegenstände,

dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Bezahlung ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

### Antwort

des Organisten Hammer auf die im Druck erschienene Beleuchtung und Widerlegung des Herrn Schullehrers Kamm zu Zeilitzheim, meine, über sein neu bearbeitetes Melodien-Buch (in der Mnemosyne d. J. No. 26 und 27) abgedruckte Rezension betreffend.

Ob ich auf die, nicht mich sondern den Herrn Kamm charakterisirenden Ausfälle in seiner sogenannten Beleuchtung und Widerlegung (?) meiner von ihm abgedrungenen Kritik seines Melodienbuches zu antworten hätte oder nicht, darüber sollte die Stimme des verehrten Publikums entscheiden. Vox populi vox dei. Diese hat sich nun — wie Hrn. Schullehrer Kamm sehr wohl bekannt seyn muß, nicht gegen, sondern für mich ausgesprochen. Ich habe daher nur dem verehrlichen Publikum zu danken für seine gütigen Gesinnungen gegen mich, die mir zu meiner größten Genugthuung gereichen, und zur Ermunterung für mein weiteres Streben dienen sollen.

### Bekanntmachung.

[3c] Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr eigenthümliches Gut bei Würzburg, „die Moschee" genannt, sammt dem gegenwärtigen Ertrage öffentlich versteigern zu lassen

Dasselbe liegt in der angenehmsten Lage Würzburgs und nur 1/2 Stunde von da entfernt; es enthält einen großen Hofraum mit Pumpbrunnen, Garten, ein zweistöckiges massiv von Steinen erbautes Wohnhaus, große Stallungen, Scheunen, Schweinställe, große Hallen, Branntweinbrennerei, zwei Keller, und es wird hierauf eine reale Wirthschaft ausgeübt.

Dabei sind circa 140 Morgen Artfeld und Wiesen.

Vorzugsweise werden hievon 100 Morgen einzeln verstrichen; sollten aber Liebhaber zum Ganzen sich vorfinden, so kann auch diesem Antrage leicht entsprochen werden.

Hiezu wird Tagfahrt auf

Dinstag den 9. Juni l. J.

Vormittags 9 Uhr

in der Moschee selbst festgesetzt, wo die Abgaben und sonstigen Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 30. Mai 1840.

**Anna Maria Roth** Wwe.

Besitzerin des Moschee-Guts bei Würzburg.

### Gesuch.

[2 a] Ein sehr anständiges, junges Frauenzimmer, über dessen Conduite empfehlende Zeugnisse vorliegen, sucht als Ladenmädchen eine Unterkunft. Näheres im Comptoir d. Bl.

### Gesuch.

Nächsten Donnerstag Morgen den 4. d. M. fährt ein Herr mit eigenem Wagen und Extrapost nach Bamberg, und sucht gegen billige Vergütung einen Reisegesellschafter. Näheres bei Hrn. Blathgen im Fränkischen Hofe.

### Gefundenes.

Es wurde vor 14 Tagen ein Armring gefunden. Näheres hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

### Anzeige.

Vergangenen Sonntag den 31. Mai ist in der Marienkapelle ein badisches evangelisches Gesangbuch liegen geblieben. Die Finderin wird gebeten, es gegen eine Belohnung in der Domstraße 3. Distr. No. 150 neben dem Sternwirthshaus abzugeben.

---

Bei Unterzeichneter ist so eben angekommen, und liegt zur gefälligen Empfangnahme der verehrten HH. Subscribenten bereit:

**Handbuch der praktischen Arzneimittellehre.** Für angehende, praktische und Physikats-Aerzte, so wie als Leitfaden für den akademischen Unterricht. Von Dr. J. F. Sobernheim. Dritte, neu bearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Dritte (Schluß-) Lieferung. gr. 4. Berlin, im Verlage von A. Förstner.

Preis 2 fl. 42 kr.

Das ganze Werk in 2 Theilen oder 3 Lieferungen kostet nun complett 8 fl. 6 kr.

Würzburg, 1. Juni 1840.

**Stahel**'sche Buchhandlung.

### Verstorbene in Würzburg.

Vom 26. bis 31. Mai.

K. Schmidt, gewesene Dienstmagd, 73 J. G. Schädler, Büttnermeister, 37 J. A. Stöhr, Taglöhners-Wittwe, 37 J. Kinder 4.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56¼ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 15[illegible]. Mittwoch, 4. Juni 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, Ende Mai. Man vernimmt hier, daß Se. Maj. der König das von dem k. Regierungspräsidenten von Mittelfranken Grafen v. Giech eingereichte Dienstentlassungsgesuch anzunehmen geruht haben, daß Graf von Giech jedoch nach seinem Anerbieten noch bis nach Aufhebung des bevorstehenden Nürnberger Lagers und während der in Nürnberg stattfindenden Industrieausstellung in Amtsthätigkeit bleiben wird. (K.v.u.f.D.)

München, 30. Mai. Ihre Maj. die verwittwete Königin hat heute ihr Landhaus in Biederstein bezogen, wo diesen Abend J. H. die Prinzessin Marie von Darmstadt zum Besuche erwartet wird.

Nürnberg, 31. Mai. Se. Durchl. Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Kohary und dessen Sohn, Prinz August, sind auf der Rückreise von Paris und Brüssel nach Wien gestern hier angekommen, und im Gasthof zum rothen Roß abgestiegen.

Regensburg, 29. Mai. Die Frau Fürstin von Thurn und Taxis Durchlaucht ist gestern zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in dem fürstlichen Schlosse zu Donaustauf glücklich von einem Sohne entbunden worden. (Reg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 29. Mai. Die betreffenden Behörden der beiden Residenzstädte Berlin und Potsdam haben der Bürgerschaft durch Umlaufschreiben bekannt gegeben, daß bei der auf den 2. Juni zu erwartenden Ankunft der Kaiserin von Rußland auf ausdrückliches Begehren jede Empfangsfeierlichkeit unterbleiben soll. Täglich geben, wenn die Ankunft der hohen Reisenden in Warschau erfolgt ist, Feldjäger zwischen hiesiger Residenz und der Hauptstadt Polens, um den dort anwesenden kaiserl. Herrschaften, so wie den auf der Reise hierher begriffenen erlauchten Personen ununterbrochen Nachricht von dem Befinden unseres Monarchen zu bringen. Die Krankheit desselben ist leider noch nicht gehoben, und sie gab dieser Tage wieder Veranlassung zur lebhaftesten Besorgniß. Der Kronprinz nimmt einstweilen alle Referate, mit Ausnahme einiger wenigen Branchen, entgegen; doch dieses ist bis jetzt meistens in der Gegenwart des hohen Kranken geschehen. (F. J.)

Berlin, 29. Mai. Die Staatszeitung veröffentlicht heute ein Programm über die Feierlichkeiten bei der Grundsteinlegung für ein Denkmal zur Erinnerung an den Regierungsantritt Friedrich's des Großen. Im Wesentlichen ist bestimmt, daß zwischen einem Militärspalier, in Gegenwart von Deputationen aus sämmtlichen Gewerken mit den Insignien, von den höchsten Staatsbeamten, unter denen die zu Friedrich's Zeiten bereits angestellten besonders hervortreten, und den königlichen Prinzen umgeben, unter einer Salve von 101 Kanonenschüssen der Kronprinz zuerst den Grundstein berühren wird. Gebet und Segen des Bischofs Eylert beschließt unter dem Geläute sämmtlicher Glocken die Feier, bei der jedoch besonders bemerkt wird, daß heute die Stunde dafür noch nicht bestimmt ist, sondern „nach dem noch zu erwartenden Befehle des Königs“ erst am Montage durch die Zeitungen bekannt gemacht wird.

Berlin, 28. Mai. Der königlich baierische Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Graf von Jenison-Wallworth, ist von München hier angekommen.

Aus Lyck, in Ostpreußen, wird gemeldet: Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden am 27. d. M. in Lomza übernachten und am 28. d. M. in Pultusk zu Mittag eintreffen. Ueberall sind die erforderlichen Anordnungen zum Empfang der hohen Reisenden getroffen.

(Hannover.) Hannover, 30. Mai. Gestern, am 29. Mai, war der Tag, an welchem Se. Maj. unser allergnädigster König mit Ihrer Maj. unserer vielgeliebten Königin fünf und zwanzig Jahre vermählt war. Wenn auch keine öffentliche Feier dieser silbernen Hochzeit des erlauchten königlichen Paares auf unserem Throne statt hatte, so hat dies frohe Ereigniß in den Herzen der treuen Hannoveraner doch den theilnehmendsten Anklang gefunden. — Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg sind heute Morgen von hier wieder abgereist, um nach Oldenburg zurückzukehren.

Se. Maj. der König haben am 29. d. M. das Großkreuz des großherzogl. oldenburgischen Hausordens aus den Händen Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg anzunehmen geruhet. — Se. Maj. der König geruheten am heutigen Tage, Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg und Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Anhalt-Dessau den St. Georgs-Orden Allerhöchst zu verleihen. — Am 27. d. M. geruheten Se. Maj. der König, dem königlich französischen außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Hrn. Martin, eine Privataudienz zu ertheilen, und ein Notifikationsschreiben Sr. Maj. des Königs der Franzosen entgegen zu nehmen. — Am 28. geruheten Se. Maj. dem kais. königl. österreichischen außerordentl. Abgesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Baron von Kreß, eine Privataudienz zu ertheilen, und ein Gratulationsschreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich entgegen zu nehmen. (Han. Ztg.)

Göttingen, 29. Mai. Nachdem der Advocat Schaumann zu Hannover aus mehreren — wie es heißt — triftigen Gründen abgelehnt hatte, die auf ihn gefallene Wahl eines Deputirten für Göttingen anzunehmen, war auf heute Termin zu einer neuen Wahl angesetzt, und vom Magistratsdirector Ebell, sowohl im Circular als auch im Termin selbst, der Dr. jur. Meier in Clausthal zum Deputirten vorgeschlagen. Allein eine Majorität von 21 gegen 10 Stimmen wählte den Pastor Sander zu Geismar, bekannt wegen seiner Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesetz und einer in Folge einer Denunciation stattgehabten mehrfach besprochenen Untersuchung, die jedoch seit längerer Zeit für ihn erwünscht beendigt ist. (Kassl. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 28. Mai. Die durch Thibauts Tod in Heidelberg erledigte Lehrkanzel dürfte dem Vernehmen nach durch eine Würzburger Notabilität besetzt werden.

(Oesterreich.) Wien, 27. Mai. Se. Maj. der Kaiser haben den österreichischen Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Grafen v. Ficquelmont, zum Staats- und Conferenzminister und zum Chef der Kriegssection im Staatsrath zu ernennen geruht. — Es heißt, daß der Fürst Felix Schwarzenberg, gegenwärtig in Turin, den Posten zu St. Petersburg provisorisch erhalten werde. — Das durch den Tod des Banus von Croatien Frhrn. v. Vlasits erledigte Uhlanenregiment Nr. 2 ist durch allerhöchste Entschließung dem Feldmarschalllieutenant Frhrn. v. Hammerstein verliehen worden. Hinsichtlich der Besetzung der übrigen von dem verstorbenen Frhrn. v. Vlasits bekleideten Würden existiren vorerst bloße Gerüchte, wovon jenes, daß die Würden eines Banus von Croatien und die eines commandirenden Generals der vereinten Banal-Warasdiner-Karlstädter Gränze getheilt werden, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. — In diesen Tagen ist als Anhang zu den letzten Generalsbeförderungen ein zahlreiches Avancement von Stabsoffizieren herabgelangt, welches demnächst zur Publicität kommen wird. Für Ihr Blatt scheint mir die detaillirte Mittheilung desselben nicht geeignet. — Der k. großbritannische Botschafter, Baron Beauvale, dessen bedenkliche Erkrankung Ihnen mein letztes meldete, befindet sich wieder besser, und man hofft seine baldige Genesung. (Allg. Z.)

Teplitz, 27. Mai. Ueber das Befinden des Königs von Preußen circuliren hier seit den letzten Wochen die verschiedensten Gerüchte,

deren einander wohl schnurrstracks widersprechende Angaben sich sonderbarerweise oft auf eine und dieselbe glaubwürdige Quelle berufen. So kommt es, daß während das eine ein tägliches leidiges Abnehmen der Kräfte Sr. Maj. meldet, das andere behauptet, der von seinem Leiden wiederhergestellte Monarch werde bestimmt bereits den 8. Juni seine alljährliche Reise hierher antreten, und dann auch der Fürst Staatskanzler v. Metternich mit demselben bei uns zusammentreffen. Jedenfalls muß man das Beste wünschen! Für unser Städtchen ist der verehrte König seit vielen Jahren der höchste Wohlthäter gewesen. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 28. Mai. Gestern hat die zweite Kammer der Generalstaaten den vorläufigen Vorschlag in Betreff des Syndicats angenommen. Es war nur eine Minorität von 5 Stimmen. Man betrachtete das Gesetz als eine Folge des angenommenen Budgets. Indeß haben die Herren Luzac, Marin, Schimmelpenninck, Tromp und Andere sich wieder lebhaft über den Zustand der Finanzen, die Nothwendigkeit, für dieselben zu sorgen, auch vor Allem über den verschlechterten Stand des Syndicats ausgesprochen. Man nannte dieß einen Zustand von Falliment, einen Zustand von Ruin. — Man erwartet dann auch bald einen näheren Entwurf zur gänzlichen Aufhebung dieses Körpers, wogegen die Volksstimme sowohl, als die Meinung unserer erfahrensten Oeconomisten sich erheben. — Die Regierung hat auf die Bemerkungen der zweiten Kammer in Betreff des Vorschlags über die ministerielle Verantwortlichkeit geantwortet. Ihre Antworten sind von einer neuen Abfassung dieses Vorschlages begleitet, die morgen in den Abtheilungen geprüft werden wird. Sobald die Berathungen über diesen Entwurf beendigt sind, werden die Berathungen über die Gesetze zur Revision des Grundgesetzes stattfinden, wahrscheinlich wird dieß in der nächsten Woche geschehen. Man sieht diesen Berathungen mit gespannter Aufmerksamkeit entgegen. Noch warten der Kammer die Berathungen über das 1. Buch des Strafgesetzbuches. Man sieht, daß es ihr noch an keiner sehr wichtigen Arbeit fehlt; es ist ein Glück, daß die financiellen Angelegenheiten für den Augenblick wieder geordnet sind; doch jeder betrachtet es jetzt als eine dringende Pflicht der Regierung, die neue halbjährige Zeitfrist zu benutzen, um sich auf guten Grundlagen von den financiellen Verlegenheiten des Augenblicks zu befreien; sie verursachen Spannung und Erschöpfung.

## Großbritannien.

° London, 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Vertagung der Stanley'schen Bill auf den 11. Juni beschlossen, da Lord Stanley am 4. Juni, an welchem Tage die Detail-Diskussion beginnen sollte, nicht in dem Hause anwesend seyn kann.

Die Malteser Times vom 25. Mai erwähnt ein Gerücht von erneuerten Reclamationen Englands gegen Neapel. Einige Schiffsladungen Weitzen, Eigenthum englischer Kaufleute, die während einer Theuerung von sicilianischen Beamten unrechtmäßiger Weise zurückgehalten wurden, und die man noch nicht ersetzt hat, einige unrechtmäßigen Gefangenhaltungen von Engländern in Neapel, und Geldforderungen von dem letzten Krieg her, sollen den Inhalt dieser Reclamationen bilden.

## Frankreich.

° Paris, 30. Mai. Der „Commerce" veröffentlicht heute eine Liste, wornach die in seinen Bureaux eröffnete Subscription sich bereits auf die Summe von 1491 Fr. beläuft. Die Administration des „Commerce" unterzeichnete für sich allein 500 Fr. Der „Commerce" zeigt ferner an, daß sein Redacteur en Chef Hr. Charles Lesseps sich von der politischen Leitung des Journals zurückgezogen hat. — Man glaubt, daß die Deputirtenkammer bis gegen den 25. Juni hin ihre Arbeiten beendigt haben dürfte. — Aus Toulon wird unterm 25. geschrieben: Mit dem Paketboote Leopoldo II., welches Neapel am 19. verließ, ist die Nachricht eingelaufen, daß zwei österreichische Kriegscommissäre in Neapel angekommen seyen, um sich mit dem Könige Ferdinand wegen verlangter Truppen für die Besetzung von Neapel und Sizilien zu besprechen. Diese Nachricht, welche übrigens blos als ein cursirendes Gerücht angegeben wird, erregte zu Neapel eine lebhafte Sensation.

° Paris, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Pairskammer legte der Minister v. Remusat den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf über einen Credit von einer Million Franken zur Translation der Asche Napoleons von St. Helena nach Paris, vor. Der Minister erklärte zugleich, daß die verlangte Summe nicht hinreichen dürfte, und von der Kammer später noch Supplementarcredite für diesen Gegenstand verlangt werden würden. Demnächst war die Fortsetzung der Diskussion über das Rentenumwandlungsgesetz an der Tagesordnung. — Man versichert, Hr. Thiers beabsichtige den Kammern einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wornach es denjenigen Gliedern der Napoleon'schen Familie, welche der gegenwärtigen Dynastie den Eid der Treue leisten wollen, gestattet seyn soll, nach Frankreich zurückzukehren.

° Toulon, 25. Mai. Heute ist die Ehebecke „Chamois" in geheimer Mission, wie man sagt, unter Segel gegangen. Man glaubt, dieses Fahrzeug begebe sich nach der italienischen Küste, wo die Ereignisse eine ernsthafte Wendung zu nehmen scheinen. Es heißt nämlich, England beabsichtige eine Demonstration gegen Sardinien, von dem es ein bedeutende Summe reclamirt, herrührend von einem in früherer Zeit gemachten Anlehen, worauf übrigens Karl Albert nicht eingehen zu wollen scheint. Andererseits sollen die zwischen England und dem Königreiche beider Sizilien angeknüpften Unterhandlungen bis jetzt nichts weniger als zu einem günstigen Resultate geführt haben, und der Krieg mehr als je zuvor zu befürchten stehen. — Ein Privatschreiben aus Livorno vom 21. Mai sagt, daß fortwährend in sämmtlichen Küstenstädten große Bewegung herrsche. Gerüchte der abgeschmacktesten und widersprechendsten Art verbreiten sich mit Blitzesschnelligkeit. Am 20. kam durch Livorno der Marquis von Gagliati, neapolitanischer Gesandter am Wiener Hofe. Er reiste nach Neapel. — Kouriere kreuzen sich in allen Richtungen.

## Italien.

Neapel, 21. Mai. II. MM. der König und die Königin sind gestern Abend im besten Wohlseyn von Palermo und Messina hier eingetroffen. Um nicht aus der Uebung zu kommen, ließ der König heute sogleich die ganze Garnison aufs Marsfeld rücken, um zu manövriren. — Heute früh legte das den Admiral Stopford führende englische Admiralsschiff Princeß Charlotte von 130 Kanonen nebst einem andern Linienschiff und einer Fregatte auf hiesiger Rhede vor Anker, so daß nun eine recht stattliche Seemacht vor unsrer Stadt vereinigt ist, was einen überaus schönen Anblick gewährt. Die Schiffe beider Nationen werden von zahlreichen Neugierigen, meistens Fremden, besucht, die sich in großer Anzahl hier befinden, unter andern der junge Fürst von der Lippe. — Ueber die Verhandlungen in Paris hat hier noch nichts Näheres verlautet, man ist aber allgemein überzeugt, daß diese Angelegenheit dort beigelegt werden wird. Die Zurückgabe der gekaperten neapolitanischen Schiffe in Malta hat sich jedoch nicht bestätigt, nur eines davon, welches lauter französisches Eigenthum an Bord hatte, wurde freigegeben. Die andern werden bis zur Entscheidung daselbst zurückgehalten.

## Spanien.

° Madrid, 24. Mai. Aus sämmtlichen Städten des Landes treffen nach und nach Vorstellungen gegen den Gesetzentwurf über die Ayuntamientas ein, welcher gegenwärtig in der Abgeordnetenkammer diskutirt wird. Der Abgeordnete Olozaga, eines der Häupter der Opposition, ist in Urlaub auf drei Monate abgereist.

° Perthus, 22. Mai. In den Umgebungen von Ripoll fand ein blutiges Gefecht zwischen den Truppen der Königin unter General Carbo und dem factiösen Commandant Sourile statt. Die Constitutionellen sollen im Vortheile geblieben seyn. Die Bande, welche die Gegend von Oliana durchstreifte, hat sich in der Richtung von Berga zurückgezogen, ohne Zweifel in Folge der Niederlage Sourile's.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 25. Mai. Von den königl. Gnadenerweisungen auf Anlaß des Festes am 22. d. tragen wir noch nach, daß der Geheime Staatsminister Mösting zum Ober-Kammerherrn, und Hofmarschall Graf Harthausen zum Oberhofmarschall ernannt worden, auch Etats-Rath Professor Oehlenschläger das Ehrenzeichen der Dannebrogsmänner erhalten hat.

Der hiesige Studenten-Verein hatte dem akademischen Senate in mehreren Mittheilungen seine Gesetze und Beschlüsse übersandt, worauf nun unterm 23. d. M. eine Antwort von Seiten des Senats (Prof. Bang gegenwärtig Rektor der Universität) erfolgt ist, darin dem Verein ernstliche Vorstellungen wider Manches gemacht werden und wovon der Schluß wie folgt lautet: „Wir legen es hiermit den Studirenden ans Herz, nichts vorzunehmen, das in Widerspruch mit den in der Natur der Sache gegründeten und durch die Universitäts-Gesetzgebung bestimmten Verhältnissen zwischen den Lehrern der Universität und den Studirenden stände, oder das wohlwollende Gefühl und die Zuversicht schwächen würde, welche die Professoren und Studenten an einander gebunden hält. Wir fordern die vielen selbstständig denkenden Studirenden, welche unsere Ueberzeugung theilen, auf, diese mit aller Kraft zu behaupten und auszubreiten, und nicht den Studenten-Verein von einer Minderzahl beherrschen zu lassen, die nicht in der Wirklichkeit die allgemeine Meinung unter den Studenten bezeichnet." — Die Haupt-Beschwerde nemlich ist, daß der Verein kürzlich in einer General-Versammlung einen, ursprünglich von

einer Minorität ausgegangenen Vorschlag angenommen habe, nach welchem die Repräsentantschaft des Vereins nicht mehr ermächtigt seyn soll, dem akademischen Konsistorium Bericht von seinen Verhandlungen zu geben.

Die Berlingsche Zeitung berichtet heute von mancherlei Straßenunfug, der die Festlichkeiten am 22. d. M. verunziert habe, vorzüglich, daß unter Hurrarufen mehrere Pechkränze niedergerissen, Scheiben eingeworfen und dem Prokurator Christensen ein Hurrah vor seiner Wohnung gebracht worden. Auf dem Hausirplatze habe die Polizei sich veranlaßt gesehen, den Volkshaufen mit Gewalt zu zerstreuen. Heute hat nun der Polizei-Direktor durch Bekanntmachungen gegen Theilnahme sowohl an Unordnungen im Allgemeinen als insonderheit an Aufzügen, die nicht vorher angemeldet worden, gewarnt.

## Türkei.

Konstantinopel, 7. Mai. Die Regierung, um zu einer „Aenderung in dem Münzsysteme," welches gegenwärtig in der Türkei herrscht, zu gelangen, hat beschlossen eine ganz neue Münze in Gold und Silber prägen zu lassen, die den Namen Sikkah Hassineh, „ächte Münze," führen wird und deren Gehalt mit dem ihr gegebenen Werthe genau übereinstimmen soll; sie wird daher nicht mehr Zusatz haben als die guten Münzen des übrigen Europas. Mit dieser Maßregel scheint auch ein Ferman zusammenzuhangen, welcher Dienstag Abends in der Moschee verkündet wurde, des Inhalts: daß von nun an die großherrliche Münze alle alten Münzen nach dem Fuße von 49 Piaster auf den vollwichtigen Ducaten einwechseln werde. Die Wechselbank, von welcher stark die Rede ist, sollte sich im Handelsministerium unter der Leitung der HH. Aleon, Apov Duz und eines Türken, dessen Name noch nicht bekannt ist, constituiren. Man sagt, daß dieselbe auf 2000 Aktien von je 500 Piastern gegründet werden würde, was ein Kapital von 10 Millionen Piaster geben würde, und daß die Emissionen derselben in Noten diese Summe nicht übersteigen dürfte. Auch spricht man viel von einer Betheiligung des Baron von Syna, so wie des Großherrn selbst bei diesem Unternehmen.

Konstantinopel, 13. Mai. Die Rede des französischen Conseilspräsidenten in der Pairskammer hat die Pforte bestürzt gemacht. Chosrew Pascha berief die Minister zu einer außerordentlichen Berathung, und legte wieder die Frage vor, ob man mit Mehemed Ali ohne fremde Intervention die Zustandebringung eines Vergleichs versuchen, oder ob man es den Großmächten überlassen soll, den Streit zu schlichten. Die Meinungen waren getheilt, und die Mitglieder des Conseils gingen auseinander, bevor man zu einem bestimmten Entschluß gelangen konnte. Das Schwanken der türkischen Minister, und die Unruhe, die sich der Regierung bemächtigte, veranlaßten zuerst Lord Ponsonby, später Hrn. v. Butenieff sich zum Großwessir zu begeben, um ihm Muth einzuflößen und die Pforte zu vermögen, daß sie ruhig die Resultate der Londoner Conferenzen abwarte. Hr. v. Butenieff belobte sehr die Festigkeit und Beharrlichkeit Lord Palmerstons und sprach die Ueberzeugung aus, daß die herrschenden Wirren bald ihrer Lösung zugeführt werden müssen. Noch bestimmter waren die Erklärungen des brittischen Botschafters, der mit Zuversicht das wiederholte, was er so oft erklärt hatte: Mehemed Ali werde nie mehr erhalten als Aegypten; nicht nur Syrien und Arabien, sondern auch die Insel Candia müsse unter die unmittelbare Herrschaft des Sultans zurückkehren. Man begreift übrigens nicht, warum England, wenn es ihm Ernst ist die orientalischen Angelegenheiten in dem angegebenen Sinne zu ordnen, so lange zögert, gegen den Pascha irgend eine Demonstration zu machen. Denn bereits ist gewiß, daß weder Mehemed Ali sich gutwillig dem Urtheilsspruche der Mächte, selbst wenn einstimmig gefaßt, fügen, noch Frankreich je die Hand dazu bieten werde, den Vicekönig mit Gewalt innerhalb der ägyptischen Gränzen zurückzudrängen. Die bevorstehende Blokade der syrisch-ägyptischen Küsten durch die englische Seemacht erregt hier vielfache Hoffnungen, die wohl nicht in Erfüllung gehen dürften; doch glaubt man, daß diese Maßregel nicht ganz isolirt zur Ausführung kommen kann, man ist vielmehr der Meinung, daß ein ostindisches Geschwader im rothen Meer erscheinen werde. Ob ein russisches Corps sich sogleich mit der ottomannischen Armee vereinigen werde, oder ob diese Maaßregel als ein Auskunftsmittel für die extremsten Fälle aufgehoben bleibe, weiß Niemand mit Bestimmtheit anzugeben. Aber wie immer auch die gegen Aegypten bestimmten Zwangsmittel beschaffen seyn mögen, jedenfalls kann ich Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß sobald diese so weit in Bereitschaft gesetzt sind, daß man unmittelbar zu ihrer Anwendung schreiten kann, Mehemed Ali aufgefordert werden wird: 1) alle Gebiete und Länderstriche, die seine Armee seit der Schlacht von Nisib in Besitz genommen, unverzüglich räumen zu lassen; 2) sich bereit zu erklären, den Beschlüssen der Londoner Conferenzen, sobald sie definitiv gefaßt seyn werden, ohne allen Widerstand Folge zu geben. Erst dann, wenn Mehemed Ali dem einen oder dem andern Punkt sich zu unterwerfen weigert, wird die Blokade und die Anwendung der übrigen Zwangsmittel beginnen. — Hier sieht es noch immer trüb, sehr trüb aus. Die häufigen Absetzungen von Würdenträgern und hohen Beamten beunruhigen das Volk und machen der Pforte immer neue Feinde. Es durchkreuzen sich die Meinungen über die Beweggründe, die den Sultan vermochten, seinen eigenen Schwager von sich zu entfernen. Man kann nur schwer glauben, daß Halil Pascha sich in Einverständnisse mit dem Vicekönig eingelassen haben, oder daß er plötzlich ein Anhänger des alten Systems, ein Feind der Reformen geworden seyn soll. Die Anhänger des Alten, so ist die Meinung von eingeweihten Personen, haben einen der Triumvirn gestürzt. Chosrew und Reschid Pascha werden ihm bald folgen; die Cabale ist mit Dunkel umschleiert, aber bereits in Gang, und die mächtigsten Personen scheinen ihre Rollen dabei zu haben. Ich wage nichts mit Bestimmtheit darüber zu sagen, und bedauere nur mit der ganzen ottomannischen Armee den Verlust eines Mannes, der schon als Jüngling (in den Jahren 1828 und 1829) an allen bedeutendern Schlachten gegen die Russen mit so ausgezeichnetem Ruhm Theil genommen. Durch seine persönliche Tapferkeit und seinen ritterlichen Sinn erwarb er sich die Liebe Mahmuds, in der Armee einen unglaublichen Anhang, und in dieser Rücksicht erscheint seine Dimission als eine unkluge Maßregel, denn Halil Pascha konnte dem Sultan der gefährlichste Feind werden. — Die zwei Sultaninnen, die in der letzten Woche entbunden worden, sind bald nach ihrer Niederkunft gestorben. Der nach orientalischer Sitte der Sultana-Valide zugestandene Einfluß auf die Staatsgeschäfte war bedroht, da eben diese Sitte auch den Frauen des Sultans, die ihn mit Nachkommenschaft beglücken, directe oder indirecte Einwirkung auf die Regierungshandlungen des Padischahs verleiht. Beide sollen unter verdächtigen Symptomen verschieden seyn. — Der abgesetzte Pascha von Nicomedien, Akif, ist plötzlich verschwunden. Man glaubt, er habe seinen Weg nach Aegypten eingeschlagen, obgleich gut unterrichtete Personen mir versicherten, der Pascha sey des Hochverraths überwiesen und hingerichtet worden. Dieß schnelle heimliche Verfahren würde sich schlecht mit den Kundmachungen von Gülhaneh vereinigen lassen. — Neuerdings soll auf Rhodus ein griechischer Knabe verschwunden seyn; auch dort beginnt mit neuer Wuth die Verfolgung der Juden durch die Christen. Gott behüte, daß wir die Gräuel von Damaskus auf Rhodus erneuert sehen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Aus Darmstadt wird unterm 26. Mai geschrieben: Es hat sich hier ein Verein von 54 Töchtern aus achtbaren bürgerlichen Familien in der Absicht gebildet, Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie vor Ihrem Abgange nach Rußland ein Andenken zu überreichen. Man ist bereits übereingekommen, einen großen Teppich mit einer passenden Landschaft sticken zu wollen. Jugenheim an der Bergstraße, der hochseligen Großherzogin Lieblingsaufenthalt, an welchen sich für die Prinzessin so viele schöne Erinnerungen aus der Kinderzeit knüpfen, ist zum Behufe gewählt, und von einem unserer geschicktesten Künstler, Hrn. Lucas, bereits gemalt worden. Diese durch ihre Naturschönheiten so ausgezeichnete Landschaft wird in Stickrahmen eine Länge von 4 1/2 Elle und eine Höhe von 3 1/2 Elle (hessisches Maaß) erhalten. Die obere Einfassung ziert eine Krone, und Arabesken und Guirlanden schmücken die übrige Fläche des Teppichs; zugleich ist das hessische Wappen an jedem der vier Enden angebracht. Zur Bestreitung der Kosten ist bereits von den Theilnehmerinnen eine ansehnliche Summe zusammengeschossen worden, und die Arbeit wird unverzüglich beginnen. Eine andere zahlreichere Gesellschaft von hiesigen Bürgerstöchtern will für Ihre Hoheit die zu einem Canapee und zwölf Stühlen erforderlichen Stickereien verfertigen.

Paris, 30. Mai. Das Ministerium hat bereits Vorbereitungen zu Errichtung des Grabmals für Napoleon in dem Invalidendom getroffen. Schon haben die Architekten ihre Pläne eingereicht.

Sigmaringen, 28. Mai. Heute Vormittags 7 Uhr, während des Gottesdienstes, wurde in dem Locale der fürstlichen Hofkasse gewaltsam eingebrochen und eine Kiste mit beiläufig 4000 fl. entwendet. Der Hofkammercassier war zu Einnahme eines Frühstücks auf kurze Zeit ausgegangen, und fand bei seiner Zurückkunft den Abgang einer Geldkiste und die Spuren der Erbrechung einer Seitenthüre. Die Untersuchung des Thatbestandes hat bereits die Auffindung der im Erdgeschosse verborgenen Kiste zur Folge gehabt, und wird wohl auch bald zur Entdeckung des Thäters führen. Der Einbruch erregt hier um so größeres Aufsehen, als im gleichen Locale sich vorfinden

die Kanzleien der fürstlichen geheimen Conferenz, des Hofcassenamtes und der Hofkammerrevisson, somit in einem Gebäude, in welchem sich immer viele Leute aufhalten. Dagegen ist die Verwaltung der Landeskasse seit 1824 in bloßen Privatwohnungen untergebracht, und es muß als ein wahres Glück betrachtet werden, daß dieselbe bisher nicht von einem ähnlichen Unfalle heimgesucht worden ist.

Mainz, 28. Mai. Der hiesige Banquier M. ist zwar kürzlich einem bekannten Industrieritter entgangen, aber dafür ein Wiesbadner Banquier von demselben geprellt worden, und zwar auf eine feinere Weise, als er es hier versuchte. Dem Hrn. B. in Wiesbaden, auf den ein befreundetes Haus in Bonn einen Wechsel zog, brachte der Betrüger den Wechsel, und zugleich einen Brief, der keinen Zweifel ließ, daß ihn der Bonner Freund geschrieben. Dennoch waren Brief und Wechsel falsch. Indessen sitzt der Industrie-Ritter-Baron fest, ein junger Mensch von kaum zwanzig Jahren, dem man in der That das raffinirte Diebshandwerk nicht ansah. Es ist erstaunlich, welche Versuche zu ähnlichen Betrügereien seit einiger Zeit hier gemacht werden, und leider zuweilen mit Erfolg, wie wir neulich bei jener berüchtigten Französin sahen, die am Rhein treffliche Diebesgeschäfte machte. Natürlich macht das die Banquiers vorsichtig, wodurch zugleich dem ehrlichen Manne das Reisen erschwert wird.

Warschau, 26. Mai. Hunderte von Menschen hatten sich vorgestern an das Ufer der Weichsel begeben, um das erste Dampfboot, von welchem dieser Strom befahren wird, herankommen zu sehen; es langte um 2 Uhr an und warf, dem Schloß gegenüber, die Anker aus. Dies Fahrzeug, dessen Maschine 24 Pferde-Kraft enthält, ist ganz von Eisen und rührt aus der vorzüglichsten Werkstatt in Liverpool her; es legte den Weg von Danzig nach Liverpool, der 65 Meilen lang ist, in fünf Tagen zurück. In Thorn übernahm die Leitung desselben der Capitän Piltz. Vorgestern Nachmittag machte der Fürst Statthalter auf dem Dampfboote eine Fahrt nach der Citadelle und zurück. Die innere Einrichtung des Fahrzeugs ist reich und bequem, und es bewährte seine Schnelligkeit trotz des gewaltigen Andranges des Wassers, mit dem es, in Folge des Steigens der Weichsel, von Danzig an zu kämpfen hatte; es geht ungefähr eine Elle tief im Wasser, und zwar mit einer Ladung von 4 Last; auch führt es alle Wendungen mit großer Leichtigkeit und Genauigkeit aus.

---

Frankfurt, 31. Mai. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met. 108⅞; 3pCt. 81½; Wiener Bankact. 2236; 500 fl. Loose 145¾; Integr. 52 13/16; Ard. 9¼; polnische Loose —; Taunuseisenbahnactien 339.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 1. Juni. Vorbeigefahren: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 2. Juni. Gestern Abend angekommen: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 2. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 0 par. | 331.''' 5 par. |
| Luftwärme + 14. 6° R. | + 22. 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 1° R. | + 23. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Geselliger Verein.

Pfingstmontag den 8. Juni ist eine grosse Wasserfahrt nach Veitshöchheim mit der vollständigen Musik des Regiments König Otto von Griechenland.

Die Abfahrt ist präcis halb 2 Uhr, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet

Der Vorstand.

## Hutten'scher Garten.

Heute Nachmittag ist Harmonie-Musik vom Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto.)

Zu zahlreichem Zuspruch ladet mit dem Bemerken, daß nebst mehreren andern Speisen auch frisches Schwarzwildpret zu haben ist, — ergebenst ein

Der Eigenthümer.

## Einladung.

[2 a] Der gehorsamst Unterzeichnete wird bei günstiger Witterung sein Mainbad vor dem Burkarder Thore eröffnen, und ladet das hochverehrte Publikum mit dem Bemerken zum zahlreichen Besuche ein, daß für Ordnung, Sicherheit und Bequemlichkeit auf das Beste gesorgt ist.

Würzburg, den 1. Juni 1840.

**Clemens Conrad.**

## Bekanntmachung.

[3 b] Bei zulässiger Witterung beginnt im Anfange dieser Woche der Unterricht in der hiesigen Garnisons-Schwimmschule, welches zur gefälligen Theilnahme, mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich über die weitern Bedingnisse mit dem Herrn Lieutenant v. Eckart benommen werden möge.

## Anzeige.

Das Lokale der Anfrage- und Commissions-Anstalt von W. H. Reus, sowie die Expedition des Tags- und Erkundigungs Blattes befinden sich nunmehr in der Martinsgasse 2. Distr. Nro. 369 der Neumünsterer Schule gegenüber.

## Verlornes.

Es ist am 1. Juni auf der Strecke vom Vier-Röhrenbrunnen durch die Karmelitergasse bis zu der Fleischbank ein schöner goldener Arm-Ring, mit blauen Steinchen (Turkisen) in Form eines Kranzes besetzt, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben bei dem Juwelier, Herrn Leonhard Bieger abzugeben.

## Anzeige.

Frische so wie auch lebendige Fasanen sind angekommen, und werden am Mittwoch auf dem Markt zum Verkauf ausgesetzt.

**Franz Göpfert.**

## Mineral-Wasser-Lager

aus den vorzüglichsten Quellen Deutschlands, Böhmens und der Schweiz, sämmtlich mit Brunnenscheinen der Aechtheit und frischen Füllungen versehen, empfehle ich in den billigsten Preisen im Einzelnen und in Parthien, als:

Adetheits Quelle, Bockleter Stahl, Brückenauer, Egerer, Emser Kränchen und Kesselbrunnen, Fachinger, Geilnauer, Kissinger Maxbrunnen, Ludwigsbrunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Obersalzbrunnen, Pandur, Pyrmonter, Pillnauer und Saidschützer Bitterwasser, Ragozi, Schwalbacher, Selterser, Sinnberger, Sirona und Weilbacher Schwefel, Tönnisteiner, Wernarzer, Wildunger, Wildegger und Wipfelder

**Seb. Carl Zürn**

auf der Brücke in Würzburg.

## Bekanntmachung.

[2 a] Zwischen dem 27. und 28. dieses Monats wurden einem hiesigen Bürger nachfolgende Gegenstände entwendet, was zur Entdeckung des Thäters und der entwendeten Effekten veröffentlicht wird.

Würzburg, den 30. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Trabert.

### Verzeichniß der entwendeten Gegenstände.

1) Eine goldene Cylinder-Uhr in acht Steinfutter laufend, mit goldener Cuvette und goldenen Zeigern, einem silbernen Zifferblatte mit römischen Zahlen. Das goldene Gehäuse ist guillochirt und gravirt, druckt man am Bügel, so springt das Gehäuse auf;
2) ein Uhrhacken in Form einer Leyer mit gelben Steinen;
3) eine Kette von großen Goldperlen;
4) ein goldener Siegelring, worauf in altdeutscher Schrift M. S. gravirt ist;
5) ein goldener einfacher Ehering, gezeichnet J. C. S. 1825;
6) ein goldener Ring mit rothen Steinen;
7) ein detto mit einem grünen Stein und zwei Rosetten;
8) ein Uhrgestell von Eisenguß, das Piedestal einen Amor vorstellend;
9) dreieckige, kattunene und seidene Kinderhalstücher von verschiedenen Farben und Mustern, 16 bis 20 Stücke.

## Haus-Verkauf.

[2 a] Am Freitage den 19. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr wird das den Erben der verlebten Registrators-Wittwe, Endres, zugehörige Wohnhaus dahier im 5. Distr. No. 124 nächst der Schottenkirche an die Meistbietenden in diesem Hause selbst versteigert, und kann täglich eingesehen werden. Es hat ganz steinerne Umfassungsmauern, mehrere abgesonderte Quartiere, zwei sehr geräumige Boden, Holzlager, einen Keller, ein Höfchen und ein Gärtchen. Die Strichsbedingungen werden bei'm Striche selbst bekannt gemacht.

Würzburg, am 2. Juni 1840.

---

Im Verlag der J. Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

# Das Liederbuch

der

## Schule zu Lilienthal.

**Nebst kurzem Bericht, wie diese Lieder allmählig eingeführt wurden. 8. Mit farbigem Umschlag. Preis 27 kr.**

Die Lieder, welche in dieser Sammlung mitgetheilt werden, haben sich durch mehrfache Erfahrung als zweckmäßig für Jugend und Volksbildung bewährt. Daher verdienen sie eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Folgende Stelle aus dem kurzen Berichte wird dieses bestätigen: „Ein besonderes Mittel, den frommen Sinn und das Gefühl für das Gute und Schöne zu beleben und zu erhalten war dieses: daß der Pfarrer in der Schule von Zeit zu Zeit ein lehrreiches herzerhebendes Lied schreiben ließ. Der Kaplan fertigte die Melodien und der Lehrer übte die Jugend in den Gesang ein. Sobald die Kinder die ersten Lieder gelernt hatten, regte sich in denselben eine unbeschreibliche Liebe und Freude an schönen Liedern, und ihr Herz öffnete sich für die Wahrheit, die in den Liedern zu ihnen sprach. Das freute die drei Männer ungemein; sie fuhren fort, den Kindern geistvolle Lieder mitzutheilen, und obgleich diese Mittheilung auf eine sehr sparsame Weise geschah, so kam doch nach Jahren eine sehr schöne Sammlung solcher Lieder unter die Jugend und die übrigen Bewohner des Dorfes. Da hörte man im ganzen Dorfe nicht mehr das Herabjodeln unanständiger Gesänge, wie früher, sondern es ertönten in den Häusern, auf dem Felde und auf den Wiesen die edlern Lieder, die in der Schule mitgetheilt wurden." Dieses Liederbuch eignet sich besonders zu Schulpreisen und andern Fest- und Gelegenheitsgeschenken.

---

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Die zweite, zum Theil umgearbeitete Auflage von Dr. G. H. von Schubert, (Professor in München) die Urwelt und die Fixsterne.**

gr. 8. broch. 1 Thlr. 16 Gr. oder 3 fl.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 44½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 155.** **Donnerstag, 4. Juni 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

°△ (Bayern.) Würzburg, 3. Juni. Sicheren Nachrichten zufolge, wird Ihre Majestät die Königin von Würtemberg mit zwei Prinzessinnen Töchter, einige Wochen die Bäder in Kissingen gebrauchen. Die Quartiere sind auf den 1. Juli im Kurhause bestellt.

München, vom 31. Mai. Heute um Mittag sind Ihre Hoheit die Prinzessin Maria von Hessen-Darmstadt dahier eingetroffen und zugleich zu Ihrer Maj. der verwittweten Königin nach Biederstein gefahren. Man weiß nicht, wie lange der erlauchte Gast zum Besuch bei Ihrer Maj. bleiben werden. — Se. kön. Hoh. der Kronprinz wird dem Vernehmen nach im Verlauf dieser Woche von Hohenschwangau hierher zurückkehren. Heute wird derselbe wahrscheinlich einen Ausflug nach Ober-Ammergau gemacht haben. — Auch Se. Hoh. der Erbgroßherzog Ludwig von Hessen ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. (A. Ab. Ztg.)

Es bestätigt sich, daß Se. Majestät der König demnächst von Aschaffenburg aus eine Reise in Rheinbayern machen wird, wo dem Vernehmen nach schon Anstalten zum festlichen Empfang des verehrten Monarchen gemacht werden. (Elbf. Z.)

München, 31. Mai. Für das Nürnberger Lager wird die hiesige Artillerie auch mit einigen Perkussionskanonen ausgerüstet werden. Die neuverbesserte Perkussionseinrichtung wird mittelst eines Zuges an einen Strick geleitet, ist äußerst einfach und sicher, und kann an jeder alten Kanone leicht angepaßt werden. Es können sogar auch mittelst eines einzigen Zuges mehrere damit in Verbindung gesetzte Kanonen gleichzeitig abgefeuert werden, was namentlich bei Festungen u. s. w., wo das Geschütz einen bestimmten Platz behält, von vermehrtem Erfolg seyn wird. Nun wird man auch bei Regenwetter sich auf jedes Geschütz verlassen können, und nebstdem wird auch an Mannschaft und Material erspart. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 2. Juni. Gestern Nachmittags 3 Uhr trafen Se. königl. Hoh. der Großherzog und Se. Hoh. der Prinz Emil von Hessen zum Besuche am königl. Hofe dahier ein, und kehrten nach beendigter Tafel am Abende wieder nach Darmstadt zurück. (A. Z.)

(Preussen.) Berlin, 31. Mai. Ihre königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Köln, 31. Mai. Se. Exc. der General der Cavallerie, Herr Frhr. v. Borstell, traf an Bord des kölnischen Dampfschiffes gestern Abends von Coblenz hier ein.

(Sachsen.) Dresden, 29. Mai. Noch immer ist das Preßgesetz nicht zur Besprechung beim Landtage gekommen, und es scheint, als wolle man den Beschluß der langen Sitzungszeit mit diesem wichtigen Gesetze machen. Die Opposition rüstet sich schon gewaltig. Von Leipzig her lautet das Urtheil darüber so: daß, wenn dieß vorgelegte Gesetz durchgehen sollte, es besser seyn möchte, daß es bei den bisherigen Bestimmungen verbleibe. Wie streng die Zensur in Sachsen, einem konstitutionellen Staate, gehandhabt wird, wie ängstlich man jeden Druckbogen beschaut, daß er ja nichts enthalte, was irgend einem der deutschen Staaten oder Städtchen, noch einem der außerdeutschen großen Staaten anstößig sey, davon ließen sich Beispiele in Menge mittheilen. Ja, selbst inländische Angelegenheiten unterliegen noch keiner freien Besprechung. Das jüngste Beispiel der Unterdrückung von, Sachsen betreffenden unwillkommenen Aeußerungen, ist das Verbot eines Heftes der Weltkunde von Malten, das im Anfange dieses Jahres erschien. Es enthielt freimüthige Aeußerungen über einen unserer Minister, und wurde daher sogleich aus allen Leihbibliotheken weggenommen, so wie den Buchhandlungen der Debit desselben untersagt. Schwerlich ist dieß mit Zustimmung des betreffenden Ministers, eines der liberalsten, geschehen, und nur Folge der strengen Ansichten der Zensur, welche sogar Gutzkow's Schriften den Weg in die Leihbibliotheken vertritt, immer noch in Hinsicht des alten Verbots, das vor Zeiten der Bundestag (?) gegen dieselben erließ. — Zu dem Manöver, das im nächsten Herbst vom achten Armeekorps bei Heilbronn unternommen werden wird, sind zwei unserer obern Offiziere zur Beiwohnung beordert. (K. v. u. f. D.)

Der Bericht der dritten Deputation der ersten Kammer über die hannover'schen Angelegenheiten ist jetzt im Druck erschienen. Er ist von dem Frhrn. v. Weick verfaßt, und außer ihm von Hrn. v. Gersdorf, dem Fürsten Reuß, den HH. Ritterstädt und v. Posern unterzeichnet. Derselbe erkennt das Beklagenswerthe in der jetzigen Lage der Dinge in Hannover, und die hohe Wichtigkeit derselben für ganz Deutschland an, hält aber eine Entscheidung deutscher Ständeversammlungen über die Hauptfragen, welche zu jenen beklagenswerthen Vorfällen Anlaß gaben, so wie eine Aufforderung an die Regierungen, auf Einschreiten des Bundestags hinzuwirken, nicht gerechtfertigt. Die Deputation ist überzeugt, daß nöthigenfalls jene Rechtsfragen in der Bundesversammlung ihren Richter finden werden und müssen, und in diesem Fall dürfe man der sächsischen Regierung nach ihren bisherigen Aeußerungen vollkommenes Vertrauen schenken. Auch dem Antrag auf Interpretation des Bundesbeschlusses vom 5. September v. J. kann die Deputation nicht beistimmen, da jener Beschluß gar nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen sey. Dagegen ist sie mit der 2ten Kammer dahin einverstanden, bei der Regierung darauf anzutragen, daß sie sich für die Wiederherstellung der durch Bundesbeschluß vom 14. November 1816 festgesetzten Bekanntmachung der Bundestagsverhandlungen durch den Druck, so wie für die Einsetzung eines, die Stelle der ehemaligen deutschen Reichsgerichte vertretenden, unparteiischen Bundesstaatsgerichtshofes zur Entscheidung von Beschwerden über Aufhebung der Landesverfassung verwenden möge.

(Hannover.) Hannover, 28. Mai. In kurzem wird der Ständeversammlung das neue Wahlgesetz vorgelegt werden, mit dessen Ausarbeitung man bei der Regierung (dem Vernehmen nach hauptsächlich durch Hofrath Klenze) eifrigst beschäftigt ist. Dasselbe wird ohne Zweifel noch mehr als das Capitel „von den Landständen“ in der neuen Verfassung, Schutz- und Vorsichtsmaßregeln in reichstem Maß enthalten gegen eine Wiederholung der Wahlrenitenzen von Seiten der Corporationen. Da hauptsächlich durch dieses Gesetz die neue Verfassung demnächst in's Leben und in „anerkannte“ Wirksamkeit treten wird, so läßt sich denken, mit welcher regen Voraussicht — die an den Erfahrungen der letzten drei Jahre genug gelernt hat — man alle die Löcher verstopfen wird, durch welche es bisher so vielen Corporationen unter immer neuen Formen gelungen ist, die Wahlbefehle zu eludiren. — Hauptmann Böse, der den Minister wegen der gegen ihn (Böse) ausgeübten willkürlichen Beschränkung seiner Freiheit angeklagt hatte, dessen Klage aber auf den Grund hin gehemmt wurde, daß die gegen ihn verhängte Confinirung eine Administrationsmaßregel sey, die nicht zur Cognition der Gerichte gehöre, hat nun eine Beschwerde wegen verweigerter Justiz beim Bundestag eingereicht. Die Klage des Moorcommissärs Wehner wegen der gegen ihn verhängten Confinirung war aus demselben Grunde (die Sache sey „Administrativ“-Maßregel und nicht zur Cognition der Gerichte gehörig) zurückgewiesen. Dr. Detmold, gleichfalls confinirt, hat den Minister wegen der in jener Maßregel gegen ihn liegenden Beleidigung injuriarum belangt. Das Gericht ist auch auf diese Klage eingegangen; wie es heißt, hat aber das Cabinet jetzt auch diese Klage gehemmt und die Sache dem Staatsrathe zur Entscheidung überwiesen. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 1. Juni. Se. k. Hoh. der Großherzog haben den an höchstihrem Hofe neu ernannten königl. französischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Marquis d'Eyragues, gestern um 1 1/2 Uhr in feierlicher Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht. Nachdem der Herr Gesandte die Ehre hatte, Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin vorgestellt zu werden, ward derselbe nebst seiner Gemahlin zur großherzoglichen Tafel gezogen.

(Oesterreich.) Wien, 28. Mai. Diesen Morgen verläßt der schwedische Gesandte, Graf Löwenhjelm, die Hauptstadt, um sich über Hamburg nach Schweden zu begeben. Der eben hier angekommene schwedische Geschäftsträger, Hr. von Löwenskjeld, wird während Graf Löwenhjelms Abwesenheit dessen Stelle vertreten. — Die Rückkehr des Hrn. Bundespräsidialgesandten nach Frankfurt, tritt, neuerem Vernehmen zufolge, für den Augenblick ganz ins Ungewisse zurück. Se. Durchl. Fürst Metternich bezieht künftige Woche seinen Sommerpallast in der Vorstadt und begibt sich im Laufe des Sommers nach Böhmen. — Die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers für Abtragung des schadhaften Theils des Stephansthurms ist unterm 16. Mai erfolgt. Derselben gemäß, werden nun die Arbeiten beginnen, und noch weitere 6 1/2 Klafter zu den bereits abgenommenen 3 1/2 Klafter, mithin im Ganzen zehn Klafter abgetragen werden. Die Ergänzung nach der frühern altdeutschen Form geschieht mittelst eines eisernen Gerippes, auf dem die Bausteine aufgetragen werden. — Es heißt, Bischof Lonovits, der ausgezeichnete Redner am verflossenen ungarischen Landtag, werde nach Rom gehen, um Sr. Heiligkeit über die Religionsangelegenheiten, welche beim Reichstag verhandelt wurden, Bericht zu erstatten. (A. Z.)

Wien, 29. Mai. Unsere Provinz Mantua so wie das Herzogthum Parma sind mit der mondenesischen Regierung in Konflikt gerathen, indem letztere, um die übertretenden Gewässer des Po von ihren Landesstrichen abzuhalten, Schleußen öffnen ließ, wodurch der Abzug in die genannten Länder geschah. Die vorläufigen Reklamationen blieben von Sr. königl. Hoheit unbeachtet, und nun wird die Sache auf diplomatischem Wege betrieben. (K.v.u.f.D.)

Wien, 30. Mai. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 9. d. J., die Custodie am Metropolitancapitel zu Wien, dem Domherrn Severin **Pfleger** Ritter von Wertenau, allergnädigst zu verleihen geruhet.

## Frankreich.

° Paris, 31. Mai. Im „Moniteur parisien" von gestern Abend liest man: „Die Dampfboote „Crocodile" und „Phare" trafen in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai, in 58 Stunden von Algier kommend, zu Marseille ein. Die Herzoge von Orleans und von Nemours waren an deren Bord und stiegen Morgens 8 Uhr im Lazarethe ab.

° Paris, 31. Mai. Die Pairskammer **verwarf** in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über das Rentenumwandlungs-Gesetz. Dieser Beschluß der oberen Kammer setzt Niemanden in Staunen, denn jedermann wußte, was von ihr zu erwarten stand. Man muß sich übrigens gestehen, daß wenn die Kammer sich etwas unschlüssig bewieß, so war die Rede des Hrn. Thiers nichts weniger als geeignet, ein günstiges Resultat für die Umwandlung hervorzurufen. Der Conseilspräsident suchte die Kammern blos zur Erklärung zu veranlassen, daß die Heimzahlung gesetzlich ist, ob der Entwurf selbst vertagt wurde, daran lag ihm sehr wenig. Die HH. Pairs sprachen sich aber nicht nur nicht **für** die Gesetzlichkeit aus sondern sie erklärten sich auch gegen jedwede Umwandlung sowohl für jetzt als für die Zukunft. Man hat nun die Gewißheit, daß die Umwandlung der 5 0/0 Renten nie statt haben wird, falls man nicht durch die Creirung eines bedeutenden Pairsschubs einen Majoritätswechsel in der Pairskammer herbeiführt.

Paris, 31. Mai. Die von den Journalen eröffneten Subscriptionen zu dem Denkmale Napoleons beliefen sich diesen Morgen auf 22,386 Frcs. Unter den Subscribenten des Constitutionel bemerkt man auch den Marschall Gerard mit 1000 Frcs. Dennoch hört man noch nichts davon, daß der Marschall die Präsidentschaft des Comité's angenommen hätte. Heute spricht man davon, daß Marschall Moncey sie übernehmen wolle. — Man erzählt, daß der Herzog von Orleans während des Feldzugs gegen Medeah eines Tages sehr verlegen um seinen Bruder, den Herzog von Aumale gewesen. Der junge Prinz sollte nämlich während eines Angriffes einem Regimente die Ordre bringen, der angegriffenen Avantgarde zu Hülfe zu kommen. Kurze Zeit nach seiner Entfernung sah man ein dem Rosse des Prinzen ähnliches Pferd ledig durch das Schlachtfeld rennen. Der Herzog von Orleans fürchtete das Schlimmste, und wurde desto freudiger durch die Zurückkunft des jungen Offiziers, der seine Ordre pünktlich vollzogen hatte, überrascht.

Eine Correspondenz aus Algier vom 24. Mai sagt in einem Postscriptum folgendes: Als ich heute frühe die Höhen von Suba bestiegen, bemerkte ich, daß man sich auf mehreren Punkten in der Ebene von Medjah von Arach an bis zum Fuße des Berges hin, schlug. — Man konnte die Menschen nicht unterscheiden aber man sah die Bayonette funkeln, und hörte das Geräusch des Klein-Gewehr- und Kanonen-Feuers. — Alle Europäer sind auf ihrer Hut und gerüstet.

## Spanien.

° Madrid, 24. Mai. Man gibt sich hier alle erdenkliche Mühe, der beabsichtigten Reise Ihrer Majestäten einen anderen Grund unterzuschieben, als der ist, wonach die beiden Königinnen die Luftveränderung aus Gesundheitsrücksichten unternehmen. Die offizielle Angabe kann vor der Hand als die einzige wahre angenommen werden. Ueber den Reiseplan selbst cursiren die verschiedenartigsten Gerüchte, gewiß ist es aber, daß man vor allem die Uebergabe von Morella abwarten will. Daß diese aber nicht so schnell vor sich gehen dürfte, als man glaubte, geht aus der, zwar einer Bestätigung bedürfenden Nachricht hervor, daß die ungünstige Witterung das Belagerungsheer gezwungen habe, eine rückgängige Bewegung nach ihren Cantonnirungen anzutreten.

## Portugal.

Lissabon, 18. Mai. Der Prinz Ernst von Sachsen-Koburg ist vorgestern hier angekommen. — Gestern wurde im Minister-Conseil über die Thronrede für die auf den 25. festgesetzte Eröffnung der Cortes berathen. Die Königin wird auch diesmal wieder in Person die Cortes eröffnen. Man spricht noch immer von bevorstehenden Ministerialveränderungen und insbesondere davon, daß der Herzog von Palmella das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen würde. Nach den öffentlichen Blättern, deren Erbitterung gegen England sich gleich bleibt, hätte der Marschall Saldanha noch am Abende seiner Abreise nach London so beengende Instruktionen empfangen, daß man kaum ein günstiges Ergebniß seiner Sendung hoffen dürfe; es scheine, als ob man sich nur eines gefährlichen Partheihauptes bei Eröffnung der Cortes habe entledigen wollen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 26. Mai. Die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei hat folgendes Rescript erlassen: „Se. Majestät haben geruhet allergnädigst zu resolviren, daß alle Untergerichtsbediente, so wie die Advocaten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein durch Circuläre von den Obergerichten aufgefordert werden sollen, in ihren Ausfertigungen sich aller unnöthigen lateinischen Wörter und Redensarten zu enthalten. Die Kanzlei fordert deshalb das königl. Obergericht auf, in Uebereinstimmung hiermit ein Cirkular für das Herzogthum — zu erlassen." — Sicherem Vernehmen nach, ist auch eine Untersuchung darüber angeordnet worden, ob in allen Districten Schleswigs, wo die Volkssprache die dänische ist, selbige auch die der Kirche und Schule sey.

Am 22. d. haben Se. Majestät der König des Kronprinzen k. Hoheit zum Vice-Admiral ernannt.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 22. Mai. Fürst Michael von Serbien ist bereits von Belgrad nach Kragujewatz unter großem Jubel der Bevölkerung aller Orte, welche er berührte, abgegangen, welches Ereigniß als ein entschiedener Erfolg der neuen Bewegung zu betrachten ist. Nunmehr ist an eine Rückkehr der resignirten Räthe Minister und Senatoren zur Gewalt nicht mehr zu denken, da keiner auch nur eine Stunde weit landeinwärts sich wagen dürfte, ohne sein Leben zu riskiren, und selbst Belgrad und türkischer Schutz ihnen für die Zukunft kaum völlige Sicherheit bieten. Es heißt darum, daß die Beschuldigten theils nach Oesterreich, theils nach Rußland auszuwandern gedenken. Der russische Consul ist dem Fürsten nach Kragujewatz gefolgt; er wird darüber wachen, daß das organische Statut in Kraft bleibe, welches aufrecht zu erhalten sowohl Rußland als die Pforte entschlossen scheinen, und es ist deshalb höchst wünschenswerth, daß die serbische Nation in ihrer Siegesfreude die Schranken der Mäßigung und Klugheit nicht überschreite, und die Suveränetäts- so wie die Schutzmacht nicht gegen sich aufbringe. Ob der Wunsch des Landes, die Rückkehr des Fürsten Milosch betreffend, schon jetzt wird in Erfüllung gehen können, ist noch zweifelhaft; es stehen seiner Realisirung von Seite der beiden genannten Mächte große Hindernisse entgegen, und einen offenen Bruch mit diesen Mächten wird man kaum gerathen finden. Indessen wird der Ruf nach dem Fürsten Milosch im Lande immer allgemeiner, das Volk verlangt Rechenschaft über seine Vertreibung, die ohne Zustimmung des Landes geschehen, und fügt damit seinen Klagen gegen die resignirten Machthaber immer neue hinzu. — Der Bruder des Fürsten Milosch, General Johann Obrenowitsch, ist in den Bezirk Tschatschak, wo er

früher commandirte, und von wo der verunglückte Reactionsversuch, welcher die Resignation Miloschs zur unmittelbaren Folge hatte, ausging, abgegangen und, wie man hört, daselbst auf das freudigste empfangen worden. — Nachschrift. Der am härtesten gravirte frühere Vicepräsident des serbischen Senats, Stojan Simitsch, ist, wie ich eben erfahre, heute in die Semliner Contumaz eingetreten, und er wird sich von da aus auf seine Güter in der Wallachei begeben. An die Stelle des Staatsraths und Ministers des Aeußern, Petroniewitsch, ist der volksthümliche, der frühern Minorität angehörige Minister des Innern, Protitsch, provisorisch auch mit Leitung jenes Portefeuille's beauftragt worden, was als ein weiterer Sieg der neuesten Bewegung zu betrachten ist. Der ältere Bruder des Fürsten Milosch, Jephrem Obrenowitsch, Senatspräsident, hat, obgleich seit vielen Jahren mit Familie in Belgrad ansässig, diese Stadt bereits verlassen, um sich nach dem neuen Regierungssitze Kragujewatz zu begeben, was als ehrende Aufopferung dankbare Anerkennung findet. In Kragujewatz erwarten den Fürsten viele Tausend — man sagt mehr als 10,000 Männer — um ihn zu versichern, daß die ihm mitgetheilten Wünsche wirkliche Nationalwünsche seyen, und ihm für die vorläufig theilweise Entsprechung zu danken. Von Kragujewatz aus wird der Fürst eine Rundreise durch Serbien unternehmen. (A. Z.)

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 1. Rebi-el-ewwel (29. April) enthält folgende Artikel:

„Der bisherige Muschir von Kodscha-Ili, Akif Pascha, hatte gegen die Bewohner einiger zu seinem Muschirate gehörigen Ortschaften Handlungen der grausamsten Bedrückung sich erlaubt. Die bitteren Klagen, welche eine Deputation aus den erwähnten Ortschaften gegen den Pascha führte, veranlaßten das hohe Justizcollegium, die Sache genau zu untersuchen, und nachdem es sich herausgestellt hatte, daß alle ihre Beschwerden vollkommen begründet waren, kam die benannte Behörde zu folgendem einstimmigen Beschlusse: 1) Akif soll seiner Paschawürde verlustig erklärt und ins Exil geschickt, sein Urtheil ihm schriftlich bekannt gemacht, und alsdann nach den Gesetzen vollstreckt werden. 2) Sein Secretair, der, wie verlautet, an den meisten seiner Abscheulichkeiten Theil genommen, soll nach Konstantinopel abgeholt werden, um die richterliche Untersuchung über sich ergehen zu lassen. Se. Hoheit hat diesen Beschlüssen in einem durch einen Expressen überbrachten Fermane ihre volle Zustimmung gegeben, und dem Akif die Stadt Adrianopel als den Ort angewiesen, wo er als Verbannter leben soll. Wer nur irgend hinführo sich erfrecht, Handlungen zu begehen, die den wohlthätigen Institutionen Sr. Hoheit zuwider laufen, der kann überzeugt seyn, daß die Strafe nach den bestehenden Gesetzen, ohne Verzug einer Minute, ihn erreichen werde!“ — „Der kürzlich zum Muschir von Nissa ernannte und jetzt in Konstantinopel anwesende Ahmed Seferja Pascha, ist wegen seiner tiefen Einsicht und gründlichen Kenntniß, so wie auch wegen des gerühmten Eifers, den er in früheren Aemtern bewiesen, mit dem erledigten Muschirate beauftragt worden. Das Ejalet Nissa hat der vormalige Muhassil von Kjutahije, Dilawer Pascha, als Ferik (Divisions-General) erhalten. Beide Würdenträger haben am 18. des vorigen Monats an der hohen Pforte ihre Bestallung empfangen.“ — „Da der bisherige Muschir von Adrianopel, Nafis Pascha, diesem Amte nicht gewachsen war, und es der feste Wille Seiner Hoheit ist, daß alle ihre preiswürdigen neuen Einrichtungen so, wie sichs gebührt, gehandhabt werden, so hat Se. Hoh. dem erwähnten Würdenträger durch den Groß-Wesir die Entlassung von seinem Amte anzeigen lassen, und ihm gestattet, in seinen Häusern in Konstantinopel und am Bosporus, für Glück und Wohlseyn des Großherrn betend, frei von Geschäften zu wohnen. Osman Pascha, früher Muschir von Erserum, ist wegen seiner genauen Kenntniß des Zustandes und der Interessen Adrianopels, so wie auch wegen seines erprobten Diensteifers an Nafis Pascha's erledigte Stelle getreten.“ — „Wenn zwischen Raja's zweier Religionen wegen religiöser Interessen ein Streit entstand, so war es früher herkömmlich, daß der Patriarch der einen Parthei ein unterthäniges Gesuch um Beilegung und Ausgleichung des Streites bei der hohen Pforte einreichte, worauf dann ein Großherrlicher Ferman erlassen zu werden pflegte. Da aber die Gegenparthei bisweilen eine Streitsache solcher Art in anderem Lichte darstellte, so konnte es nicht fehlen, daß die Entscheidung schwierig und verwickelt wurde. Die Völker der drei Religionen (katholische Armenier, Griechen und Juden) gehören alle zu den Unterthanen Sr. Hoheit, und es ist ihnen nicht gestattet, einander zu unterdrücken oder ihre Streitigkeiten hartnäckig zu verlängern. Darum wurde nachmals, wenn eine Religionsparthei ein Gesuch einreichte, daß die Interessen einer anderen benachtheiligen konnte, die Untersuchung der Sache den Patriarchen übergeben und ihnen zur Pflicht gemacht, die Ergebnisse ihrer Verhandlungen der hohen Pforte anzuzeigen. Allein die Erfahrung lehrte, daß die Ausgleichung einer erheblichen, den Patriarchen allein anvertrauten Streitsache sich sehr in die Länge zog, und also der beabsichtigte Zweck nicht ganz erreicht wurde. Dann und wann ging es auch wohl aus der Natur der Sache hervor, daß die eine Parthei nicht im Stande seyn würde, die andere zufrieden zu stellen. Diese Gründe haben nun Se. Hoheit zu folgender Verfügung bestimmt: „Wenn hinführo zwischen den Bekennern zweier von den drei Religionen eine auf Sachen der Religion sich beziehende Streitigkeit ausbricht, so soll diese dem obersten Justiz-Collegium übergeben und entweder in den Sitzungen dieses Collegiums oder durch Bevollmächtigte desselben geschlichtet werden.“ Der Inhalt des großherrlichen Fermans ist den Patriarchen der beiden christlichen Partheien, so wie auch dem jüdischen Oberrabbiner (Chacham Baschi) durch Bujuruldi's bekannt gemacht worden.“

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Mai. Heute Abends verschied nach mehrmonatlichem Leiden der characterisirte k. Oberlieutenant Hr. Joh. Nep. Adolph v. Schaden, Münchens fruchtbarster Schriftsteller. Er wurde am 18. Mai 1791 zu Oberdorf im Algäu geboren, und ist ein Sohn des ehemal. churfürstlich-Trierisch- und fürstbischöflich-Augsburgischen Hofraths und Pflege-Verwalters v. Schaden.

Coblenz, den 1. Juni. Eine Feierlichkeit, wie sie seit vielen Jahren in hiesiger Gegend nicht gesehen wurde, hatte gestern in der nahen freundlichen Ortschaft Guls, an der Mosel, statt. Die dort unter der Leitung des königl. Bauinspektors von Lassaulx neu erbaute, an Eleganz des Styls mit den bessern Bauwerken unserer Zeit wetteiferte, Kirche (deren Baukosten sich an 18000 Rthlr. belaufen mögen) wurde gestern als am Sonntag Exaudi, nach den sinnvollen Gebräuchen der kathol. Kirche feierlich eingeweiht. Zu dem Ende hatte sich der hochbetagte bischöfliche Stellvertreter der Diöcese Trier, Hr. Weihbischof Dr. Günther, schon Tags vorher dort eingefunden, und wurde von der Gemeinde mit den lebhaftesten Freudenbezeigungen empfangen. (R. u. M. Z.)

Darmstadt, 30. Mai. Der frühere Rector H. in B., welcher durch hochgerichtliches Urtheil i. J. 1838 wegen secundärer Beihülfe zum Verbrechen des Hochverraths in eine einfache Festungsstrafe von einem Jahr verurtheilt worden war, und den darauf die Administrativbehörde von seiner Schulstelle entlassen hatte, hat nach erstandener mathematischer Prüfung nun als Steuereinnehmer, unter ganz günstigen pecuniären Verhältnissen, im Großherzogthume wieder eine Anstellung erhalten.

Mainz, 1. Juni. Gestern war die Frequenz auf der Eisenbahn und den Dampfbooten stärker, als je. Schon mit dem vor 7 Uhr in Kastel eintreffenden Wagenzuge kamen viele Frankfurter an, die meistens sogleich die Rheinbrücke passirten, um sich Plätze auf dem nach 7 Uhr abfahrenden Kölner Dampfboote zu sichern. Eine zahlreiche Menge hiesiger Bewohner bestieg gleichfalls die Dampfboote, so daß diese Fahrzeuge beinahe mit Reisenden überfüllt waren. Die meisten dieser Touristen begaben sich nach Bingen, dem Niederwalde, nach Rüdesheim und dem Johannisberge. Die Zahl derjenigen, die mit dem Eisenbahnzuge um 3 Uhr von Kastel nach Wiesbaden gingen, überstieg alles bisher Gesehene. 22 Wagen mit 2 Locomotiven waren zu ihrer Fortbringung nöthig, und das am Abende von Wiesbaden nach Kastel zurückkehrende Convoi zählte nicht weniger als 27 Wagen mit 2 Locomotiven. Ein langer, unabsehbarer Zug, voll fröhlicher Menschen, die unter Gesang und Scherz in dem Bahnhofe ankamen. Um halb acht Uhr Abends traf das letzte Kölner Boot von Coblenz, Bingen und dem Rheingau hier ein; 7 bis 800 Personen können an dessen Bord angekommen seyn, worunter viele Frankfurter, die ohne Aufenthalt nach Kastel gingen, um mit dem um 8 Uhr abgehenden Eisenbahnzuge nach Frankfurt zurückzukehren. Diese trafen auf der Rheinbrücke mit jenen zusammen, die von Wiesbaden kamen, nun war wirklich die Brücke beinahe zu enge, um alle zu fassen. Das herrliche Wetter (wir hatten hier 24 Grad Wärme) begünstigte diese Excursionen außerordentlich. Allgemein rühmte man die gute Bedienung in Bingen, besonders in dem neuen Victoria-Hotel, und in Rüdesheim, so wie die delikaten Weine. (Fr. J.)

Berlin, 1. Juni. Die königl. Akademie der Wissenschaften macht in der heutigen Staats-Zeitung folgende zur Säkular-Feier des Regierungsantritts Königs Friedrich's II. ausgestellte Preisfragen bekannt:

1. Preisfrage der physikalisch mathematischen Klasse. „Eine ausführliche Untersuchung der Abel'schen Integrale und besonders der „Functionen von zwei oder mehr Veränderlichen, welche als die umgekehrten Functionen derselben anzusehen sind.“

II. Preisfrage der philosophisch-historischen Klasse. „Eine aus „beglaubigten Quellen geschöpfte Darstellung der Regierung Fried„richs II. mit vergleichender Beziehung auf den großen Churfürsten, „so daß entwickelt werde: 1) das System, der Inhalt und die Rich„tung ihrer innerer Verwaltung und ihrer äußerer Politik, 2) wel„chen Einfluß hierauf die Zeitverhältnisse und der Zeitgeist, so wie „die Verschiedenheit der Charaktere und der Bildung der beiden Herr„scher ausübten, 3) welcher Werth und welche Folgen ihren Grund„sätzen und Thaten sowohl für ihre Zeit als in weltgeschichtlicher „Hinsicht beizumessen seyen."

Der Termin für die Einsendung der Beantwortungen dieser Preisfragen, welche in deutscher, französischer oder lateinischer Sprache abgefaßt seyn können, ist der 1. August 1843. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Wahlspruche zu versehen, und derselbe auf der äußeren Seite des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen. Die Ertheilung des für die beste Beantwortung jeder dieser beiden Preisfragen bestimmten Preises von 200 Dukaten geschieht in der öffentlichen Sitzung am Jahrestage Friedrich's II. im Monat Januar 1844.

Gersfeld vor der Rhön, 23. Mai. (Eingesandt.) Heute hielt der vom hiesigen Districte gewählte und von der königl. Regierung bestätigte Districtsrabbiner Wormser von Urspringen seine Antrittspredigt. Die Synagoge war von Zuhörern beider Religionen, worunter auch viele Honoratioren, angefüllt. Seine Worte, unter sichtbarer Rührung aus dem tiefsten Innern des Redners gekommen, ergriffen die Herzen aller Anwesenden, und fanden allgemeinen Beifall. So sind wir zu der schönen Hoffnung berechtigt, daß er die Geistesbildung seiner Cultusuntergeordneten zu einem höheren Stande bringen werde.

Augsburg, 1 Juni. Donau-Canal 69 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eis. 94 P.; 93⅓ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt 100⅞ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 90 P. 88 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 602 P., 599 G. Oesterr neued Anl. v. 1839 140 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108¾ G.; detto 4pCt. 101⅛ G.; detto 3pCt. 82¼ P.; Bank-Act. 1. S. 1840 1874 P. 1870 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 121 G. Darmst. Loose 66 P.

Frankfurt, 2. Juni. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108⅞; 3pCt. 81⅞; Wiener Bankact. 2239; 500 fl. Loose 145⅞; Integr. 52¹¹⁄₁₆; Ard. 9⅛; polnische Loose 52⅞; Taunuseisenbahnactien 338.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 2 Juni. Vorbeigefahren: G. Hartmann von Bergrheinfeld mit Ladung Steinkohlen von Mainz und N. Müllers Wwe. von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 3. Juni. Abgefahren gestern Mittag: M. Brand Wwe. von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 3. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 3 par. | 332.''' 8 par. |
| Luftwärme + 9. 9° R. | + 12. 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 9. 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 13. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Wein-Versteigerung.

[2 a] Freitag den 19. l. M. Vormittags 9 Uhr anfangend werde ich in meiner Wohnung, III. Distr. Nro. 65. dem Universitätsgebäude gegenüber im Dr. Geigel'schen Hause, folgende meistens aus veredelten Anlagen erzielte Eigenbau-Weine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, und bei annehmbaren Geboten abgeben; nemlich:

| FaßNo. | Eimer. | Jahrgang. | Lage. |
|---|---|---|---|
| 7. | 38 | 1834er | äußere Leisten. |
| 8. | 38 | 1835er | Schloß Karlsburger. |
| 9. | 17 | 1836er | Hohebug und Neuberg — Riesling und Traminer. |
| 10. | 10 | 1836er | äußere Leisten. |
| 11. | 17 | 1835er | Hohebug A. |
| 12. | 17 | 1834er | Neuberg, — Riesling und Traminer. |
| 13. | 17 | 1834er | Schloß Karlsburger. |
| 14. | 17 | 1835er | äußere Leisten. |
| 16. | 17 | 1834er | Schloß Karlsburger. |
| 20. | 17 | 1835er | Hohebug. |
| 21. | 17 | 1834er | Hohebug. |
| 22. | 17 | 1835er | Hohebug. |
| 23. | 17 | 1828er | Neuberger. |
| 26. | 10 | 1835er und 1836er | Rulânder. |
| 27. | 20 | 1834er | äußere Leisten. |
| 28. | 20 | 1834er | Hohebug. |
| 29. | 45 | 1835er. | |
| 33. | 33 | 1835er. | |

Indem ich zu dieser Versteigerung ergebenst einlade, glaube ich die Versicherung beifügen zu dürfen, daß die ausgebotenen Weine dem herrschenden Geschmacke und den Wünschen der Liebhaber entsprechend werden befunden werden.

Würzburg, den 2. Juni 1840.

Dr. P. Ungemach,
Rentbeamter des Bürgerhospitals.

## Todes-Anzeige.

Allen verehrten Verwandten und Bekannten widme ich die für mich äußerst schmerzhafte Anzeige, daß am 1. Juni meine geliebte Gattin **Regina** geb. **Kurz** in Folge plötzlich eingetretenen Schlagflusses, kaum 29 Jahre alt, zu einem besseren Leben übergegangen sey.

Um stille Theilnahme bittend, empfehle ich mich mit meinen beiden unmündigen Kindern fernerer Freundschaft und Gewogenheit.

Waldaschaff, den 3 Juni 1840.

Carl Stumpf
königl. Revierförster.

## Bekanntmachung.

[3 c] Bei zulässiger Witterung beginnt im Anfange dieser Woche der Unterricht in der hiesigen Garnisons-Schwimmschule, welches zur gefälligen Theilnahme, mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich über die weitern Bedingnisse mit dem Herrn Lieutenant v. Eckart benommen werden möge.

## Vermiethung.

Im 2. Distr. Nro. 91. in der oberen Wöllergasse zunächst dem Juliusspitale, ist für einen Herrn ein moeblirtes, schönes Zimmer im 1ten Stock stündlich zu vermiethen.

## Bekanntmachung.

[3 c] Das Bad Brückenau — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Anlagen und Umgebungen wegen hinlänglich bekannt, wird am 15. Juni l. J. eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, dann durch gute rein gehaltene Weine zu billigen Preisen wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden.

Ein affigirtes Tax-Reglement zeigt die firen Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welchen auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte königliche Bad-Inspektion zu wenden.

Bemerkt mag hier werden, daß vom Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung, und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau den 9. Mai 1840.

Königlich bayerische Bad-Inspektion.

J. Fuchs. Bergauer.

## C. Stellmacher

aus

Nürnberg

hält während der Badesaison in Kissingen ein reichassortirtes Lager der neuesten

**Pariser Putz- und Modewaaren**

und empfiehlt sich besonders in

Damenhüten jeder Art, Florentiner Herrenhüten, Pariser Stickereien und Kleidern nach dem neuesten Geschmack; französischen Spitzen und Handschuhen rc.

Neuheit und Schönheit vereint mit den billigsten Preisen lassen mich einen zahlreichen Zuspruch bittend hoffen.

Verkaufs-Local
zur
Neuen Apotheke in Kissingen.

## Platz'scher Garten.

Heute Donnerstag den 4. Juni spielt die vollständige Musik des königl. Landwehr-Regiments. Entrée nach Belieben. Wozu höflichst einladet

C. Eckert.

In der Unterzeichneten sind erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die

# Heilquellen
und
# Molkencur-Anstalten
des
## KÖNIGREICHS WÜRTEMBERG
und der
## Hohenzollern'schen Fürstenthümer

von

**Dr. Heyfelder,**
Leibarzt und Medecinalrath in Sigmaringen etc.

Mit vier Ansichten.

gr. 8. Preis in engl. Carton 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 ggr.

Die würtembergischen Bäder und Heilquellen, zum Theil schon den Römern bekannt und vor dem 30jährigen Kriege eines weit verbreiteten Rufes sich erfreuend, wie aus den Schriften eines Tabernae-Montanus, Gunther v. Andernach etc. ersichtlich ist, sind im Verlaufe des letzten Decenniums durch Aerzte und Nichtärzte wieder mehr gewürdigt worden.

Es gibt Beschreibungen der einzelnen Bäder aber sie sind theils veraltet, theils in Zeitschriften zerstreut und in so fern dem heutigen Standpunkte der Heilquellenlehre entweder nicht entsprechend oder nur sehr Wenigen zugänglich. An einer Monographie über die gesammten Heilquellen Würtembergs fehlte es dagegen durchaus, diese wird hier aus der Feder eines Mannes geboten, dem die Wissenschaft schon mehre Schriften über Bäder verdankt, und der selbst die Stelle eines Brunnen-Arztes bei einer der heilkräftigsten Mineralquellen des Vaterlandes begleitend, als besonders stimmfähig über diesen Zweig der Arzneiwissenschaften allgemein anerkannt ist. Der Leser findet darin Nachrichten über alle Heilquellen Würtembergs und der Hohenzoller'schen Fürstenthümer, und zwar nicht allein über die Heiltugenden, sondern auch über die ökonomischen und örtlichen Verhältnisse, Vorzüge und Mängel in unpartheiischer Rede gewürdigt, daher sie nicht allein den Aerzten und Naturforschern, sondern auch den Badinhabern, Reisenden und Kranken, die von einer Badcur Hülfe erwarten, als Wegweiser empfohlen werden kann.

☞ Von demselben Herrn Verfasser erscheint demnächst bei uns eine ähnliche Beschreibung der Bäder des Grossherzogthums Baden, des Elsasses und der Vogesen, worauf wir uns erlauben, besonders aufmerksam zu machen.

Stuttgart, im Mai 1840.

**Ebner & Seubert.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 156. Freitag, 5. Juni 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 2. Juni. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß Seine Majestät der König bereits am 10. Juli Sich von Aschaffenburg nach Bad-Brückenau begeben und letztern Ort wie schon im vorigen Jahre, für mehrere Wochen durch Allerhöchst Ihren Aufenthalt beglücken werden.

° Würzburg. Der „Commerce" v. 1. Juni enthält in einem Aufsatze, „der Tod des Königs von Preußen" folgende Stelle: „Herr Thiers war der einzige, dem die Nachricht von dem Tode des Königs durch eine Depesche des französischen Bundestagsgesandten zu Frankfurt a. M. zugekommen. Die Depesche berichtete, daß der König den 26. Mai zwischen 4 und 5 Uhr früh gestorben sey. Hr. Thiers hatte die Aufmerksamkeit, sogleich seinen Geheimsecretär Hrn. Martin, zu dem preußischen Gesandten, Baron von Arnim zu senden, um ihm den Inhalt der Depesche mitzutheilen. Abends war man sehr traurig in Neuilly, und obgleich die deutschen Journale diese Nachricht noch nicht erwähnten, betrachtete man sie doch als sicher. Auf der russischen Gesandschaft und auch an anderen Orten gab Hr. v. Medem dieselbe als „positiv". — Wir glauben es der Ehre unseres Blattes und unserer Stellung dem Publikum gegenüber schuldig zu seyn, diesen Artikel des Commerce unsern Lesern mittheilen. Wenn, wie daraus erhellt, die inzwischen widerlegte Nachricht von dem Tode des Königs von Preußen mit solcher Bestimmtheit selbst von dem französischen Minister und dem russischen Geschäftsträger mitgetheilt worden, so mag die unsrige Entschuldigung, jedenfalls aber das Publikum hinlänglichen Beweis darin finden, daß wir nicht, wie der Fränkische Merkur zu meinen beliebte, unsere Leser mystificiren wollten.

München, 1. Juni. Heute waren sämmtliche hier anwesende höchste Herrschaften in Biederstein bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin versammelt. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern ist gestern Abends mit ihren Kindern von Possenhofen zur Stadt gekommen, und wird hier bleiben, bis Ihre Hoh. der Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt wieder abreisen werden. Ob auch Se. k. Hoh. der Kronprinz von Hohenschwangau hieher kommen wird, wie behauptet worden ist, weiß man noch nicht gewiß. Se. Hoh. der Herzog Max ist fortwährend auf seiner Burg Wittelsbach. — Diesen Nachmittag hat Ihre Maj. die verwittwete Königin mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie einige Besuche in der Stadt gemacht, auch unser Stieler hatte die Ehre in seinem Atelier von den erlauchten Damen besucht zu werden. Später gingen dieselben durch die Arkaden in den Kunstverein und fuhren dann nach Biederstein zurück. (Augsb. Ab. Ztg.)

Die Aufstellung von Agenturen für Auswanderungen nach Amerika betreffend, ist unterm 8. Mai aus dem königl. Ministerium des Innern folgendes Ausschreiben an sämmtliche Kreisregierungen ergangen: „Die gewissenlose Uebervortheilung der nach Amerika Auswandernden durch betrügerische Emissäre macht es zur Pflicht, diesen entgegen zu treten, und selbst Jenen, welche zur Auswanderung entschlossen sind, die erforderliche Fürsorge zuzuwenden. Demnach sind bereits wegen Auszeigung der tarifmäßigen Passagegelder, — wegen Bescheinigung einer im Voraus erlangten bestimmten Ueberfahrtsgelegenheit, so wie wegen Beglaubigung der vollkommensten Solidität auf Seite der hiebei gebrauchten Schiffsmakler und Spediteurs durch das Visa des betreffenden Konsulats, die geeigneten Anordnungen erlassen worden. Für die Ausmittelung einer speciellen Ueberfahrtsgelegenheit ist jedoch die Zulassung von Auswanderungs-Agenturen in Bayern nicht zu umgehen. Um nun dieses Institut mit den bisher befolgten Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen, und allen direkten oder indirekten Verlockungen zur Auswanderung einen Damm entgegen zu setzen, ist es unerläßlich, daß zu solchen Agenturgeschäften ausschließend nur anerkannt solide Handlungshäuser in den größern Städten des Inlandes zugelassen werden. Die königl. Regierung, Kammer des Innern, hat demnach die deßfallsigen Vorschläge der Schiffseigner mit Umsicht zu prüfen, und sofern gegen die für solche Agenturen in Antrag gebrachten Handlungshäuser kein Bedenken obwaltet, die Bestätigung zu ertheilen. Ueber jede erfolgte Aufstellung eines Agenten ist Anzeige anher zu erstatten. Der k. Regierung, Kammer des Innern, wird jedoch hiebei zur besondern Obliegenheit gemacht, nicht nur allen Versuchen auf das Entschiedenste entgegen zu treten, welche theils die Ausbreitung von Agenturen auf dem flachen Lande, theils die Uebertragung derselben an Nichtkaufleute bezielen, sondern auch die Geschäftsführung der genehmigten Agenten sorgfältig zu überwachen, damit diese sich keinerlei Verlockung der Unterthanen zur Auswanderung erlauben. Auch sind gegen alle Ausländer, welche sich mit dergleichen Geschäften abgeben, die bestehenden Vorschriften, und namentlich die Fremdenpolizeilichen Bestimmungen mit allem Nachdruck in Anwendung zu bringen."

Aus Regensburg, vom 1. Juni. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, in Begleitung des Herzogs August, trafen gestern von Paris kommend, im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein, und setzten heute mit dem Dampfschiff „Maximilian" die Reise nach Wien fort. — Am 30. Mai fand zu Donaustauf im Palais Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Thurn- und Taxis die feierliche Taufe Höchstdessen neugebornen Sohnes statt; der neugeborne Fürst erhielt die Namen Otto, Johann, Alois, Maximilian, Lamoral."

In Dinkelsbühl wurde am 26. Mai, dem Tage der Ertheilung der bayerischen Verfassungs-Urkunde, der Grundstein zur neuen protestantischen Hauptkirche gelegt, deren die jetzt über 3000 Seelen starke protestantische Kirchengemeinde allda seit dem 16ten Jahrhundert entbehrte. Rentenüberschüsse aus dem Kirchenvermögen und Anlehen liefern die Mittel zum Bau.

(Preußen.) Berlin, 1. Juni. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger ist von Darmstadt hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schlosse abgetreten. Auch der königlich Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundes-Versammlung, Frhr. v. Pechlin, ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Die Grundsteinlegung zu dem Monumente Friedrich's des Großen fand heute in der Weise statt, wie sie durch die Bekanntmachungen angeordnet worden. Die allgemeinste Begeisterung hatte die Bewohner der Stadt und Umgegend ergriffen bei der lebendigen, durch diesen Anlaß erregten Erinnerung an eine Epoche und an einen Fürsten, die von eben so großer weltgeschichtlichen Bedeutung sind, als sie auch mit unvergänglichem Ruhme den preußischen Namen umstrahlen. Zur Feier war auch noch Se. königl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland eingetroffen, Höchstwelcher sich mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande den Prinzen des königlichen Hauses anschloß. Eine unabsehbare Menge von Zuschauern war zusammengeströmt. Ungeachtet dessen waltete aber doch die größte Ordnung und Ruhe, indem Alles von einer feierlichen, ehrfurchtsvollen Stimmung ergriffen schien. Der großartige Platz am Opernhause bot einen überaus imposanten Anblick dar. Die Stelle, wo der Grundstein der Friedrichs-Statue gelegt wurde, befindet sich vor dem Eingange zur Linden-Allee, zwischen dem Pallast Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Maj. des Königs) und dem Königl. Universitäts-Gebäude. An beiden Seiten des Platzes waren Tribünen für Zuschauer errichtet, und zwar hatte für die im Vorhofe der Universität errichtete Tribüne der Senat der Universität und für die im Vorhofe der Universität und für die große Tribüne gegenüber der Magistrat von Berlin die Einladungen erlassen. Alle Stände, vom

Militair sowohl als vom Civil, fanden sich bei der Feierlichkeit vertreten. Unter Kanonendonner und Glockengeläute erfolgte die feierliche Handlung selbst, die vom schönsten Wetter begünstigt wurde.

(Würtemberg.) Der ständische Ausschuß hat an die Mitglieder der Ständeversammlung seine jährliche Uebersicht über die Ergebnisse der Finanzverwaltung des Königreichs während des Etatsjahrs 1. Juli 1838 bis 30. Juni 1839 versendet. Dieses umfangreiche Actenstück (39 S. gr. 4.) ist ein abermaliger Beweis von dem glänzenden Stande des würtembergischen Staatshaushaltes, und von der Ordnung und Durchsichtigkeit der Verwaltung. Der für das genannte Jahr verabschiedete Etatssatz der Einnahmen war 9,324,642 fl. 48 kr.; die wirkliche Einnahme aber betrug 12,098,931 fl. 17 kr. somit mehr 2,774,288 fl. 29 kr. Die voraus berechnete und von den Ständen bewilligte Ausgabesumme belief sich auf 9,337,927 fl. 28 kr.; wirklich verwendet wurden 9,718,054 fl. 26 kr., somit 380,126 fl. über den Etatssatz. Als wirklicher Ueberschuß stellte sich also heraus die Summe von 2,380,876 fl. 51 kr.; wobei wohl zu bemerken ist, daß in derselben die für bestimmte außerordentliche Ausgaben verwilligten, aber am 30. Juni 1839 noch nicht ausgegebenen Gelder keineswegs einbegriffen sind. Diese sind in der sogenannten Restverwaltung, während jene Ueberschüsse lediglich dem laufenden Dienste angehören.

(Baden.) Karlsruhe, 30. Mai. Zweite Kammer. Beim Beginne der heutigen Sitzung machte Präsident v. Rüdt der Kammer die Eröffnung, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog beschlossen habe, den Landtag bis Anfangs Juli zu schließen. v. Itzstein fragt, wie es mit dem Strafgesetzbuchs-Entwurf stehe, dessen Berathung bis Anfangs Juli nicht einmal in der ersten Kammer beendigt seyn könne, und eine Uebertragung der Arbeiten auf den nächsten Landtag, an welchem ein Viertel der Mitglieder austrete, nicht wohl möglich sey. Präs. v. Rüdt: Er sey zu einer Antwort auf diese Frage nicht ermächtigt. Bader: er sehe in der Erklärung der Regierung eine Zurücknahme des Strafgesetzbuchs-Entwurfs, da eine Uebertragung der Arbeiten in dem jetzigen Stande, wie sie sich befinden, auf den nächsten Landtag schon verfassungsmäßig nicht zulässig sey. Diese Zurücknahme des Entwurfs aber, auch abgesehen von der verlornen Zeit und der Mühe, die darauf verwendet wurden, betrübe ihn sehr, da das Land wieder länger der Wohlthat eines neuen Strafgesetzes beraubt werde. Gerbel: Wenn in der Erklärung der Regierung auch eine Zurücknahme des Entwurfs läge, so fände er darin kein so großes Unglück, denn er müsse gestehen, daß ihn die Annahme des Entwurfs ohn ein Einführungs-Edikt und ohne ein Strafverfahren wirklich bedenklich erschiene. Er wünsche eine Annahme aller dieser Entwürfe zu gleicher Zeit, und in dieser Beziehung habe er gegen eine Verschiebung der Sache nichts zu bemerken; allein diese Verschiebung könne, wenn die Arbeiten wieder in ihrem jetzigen Stande aufgegriffen werden sollen, nur in Folge eines, diese Sache bestimmenden, Gesetzes geschehen. Präs. v. Rüdt: In der Entschließung der Regierung liege noch keine Zurücknahme des Entwurfs, sondern nur die Ueberzeugung, daß bis zum Schlusse des Jahres die Berathung des Entwurfs nicht völlig beendigt seyn könne, und doch sey ein früheres Ende aus vielfachen Rücksichten nothwendig, da bis nächstes Frühjahr schon wieder die Zusammenberufung eines Landtags nach der Verfassung geboten erscheine. Er ersuche den Hrn. Reg.-Kommissär in einer der nächsten Sitzungen darüber Auskunft ertheilen zu wollen, welche Maßregel die Regierung zu ergreifen gedenke, um die Arbeiten des Entwurfs im jetzigen Zustande zu erhalten, um vom nächsten Landtage wieder aufgenommen werden zu können, und daß seine Bitte an den Reg.-Kommissär nicht als die eines einzelnen Abgeordneten erscheine, stelle er den Antrag, daß die Kammer darüber sich ausspreche. Die Kammer spricht dann einstimmig dieselbe Bitte aus.

Karlsruhe, 1. Juni. In der heutigen Sitzung machte der Präsident der zweiten Kammer die Eröffnung, daß er auf die in der letzten Sitzung gerichtete Frage wegen der Wiedervorlage des Strafgesetz-Entwurfs nunmehr ermächtigt sey, die Erklärung abzugeben, daß die Regierung beabsichtige, die Berathungen über den Entwurf in der ersten Kammer noch fortsetzen zu lassen, und dann denselben in demjenigen Stadium dem nächsten Landtage vorzulegen, wie sich die Arbeiten am Ende des Landtages befinden werden, vorbehaltlich der Abänderungen, welche die Regierung machen zu müssen glaubt. Rotteck: er trage darauf an, die Erklärungen des Hrn. Präsidenten v. Rüdt an die Abtheilungen zu verweisen, um zu berathen, wie eine Wieder-Aufnahme der Arbeiten am nächsten Landtage möglich sey, da sonst die neue Kammer abermals den Entwurf in die Abtheilungen verweisen und, unbekümmert um die bisherigen Arbeiten, das ganze große Geschäft von neuem beginnen könnte. Auch darüber soll in den Abtheilungen berathen werden, ob man nicht ein Gesetz in Antrag bringen sollte, wonach geradezu der jetzige Stand der Arbeiten vom nächsten Landtage anerkannt werden müßte. Dieser Antrag, von Christ, Mördes, Gerbel und Itzstein ausführlich unterstützt, wurde von Trefurt, Sander, Welker und Rindeschwender bekämpft und sodann von der Kammer verworfen. (Schw. M.)

(Nassau.) Ems, 2. Juni. Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist gestern zu einem Besuche bei seiner Schwester, der Prinzessin Marie, hier gewesen, jedoch nach kurzem Aufenthalt wieder über Koblenz nach Biberich zurückgekehrt. So eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß, außer Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, auch Se. Maj. der Kaiser und Se. k. Hoh. der Großfürst Thronfolger binnen einigen Wochen hier erwartet werden. Für den Kaiser ist Hupps Gartenhaus gemiethet. Die Kaiserin wird den ersten Stock im Kurhause, die Großfürstin Olga den zweiten Stock bewohnen. Für den Großfürsten wird eine Wohnung im Lahnbau bereit gehalten werden. Das Gefolge der hohen Herrschaften soll aus mehr als 100 Personen bestehen. (Rh.-u.M.-Ztg.)

⊿ Freie Stadt Frankfurt, 3. Juni. Seit einigen Tagen spricht man hier von der demnächstigen Zurückkunft des Bundespräsidialgesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen nach Frankfurt, wodurch dann alle Zeitungsnachrichten vom Gegentheil widerlegt seyn dürften. — Aus Aschaffenburg vernehmen wir, daß Se. Majestät der König von Bayern während des Pfingstfestes Frankfurt mit einem Besuche erfreuen werde. Der König pflegt am zweiten Feiertage das sogenannte „Wäldchensfest" mit seiner Gegenwart zu beehren. — Zu dem Guttenbergsfeste werden die großartigsten Anstalten getroffen. Der Zudrang von Fremden wird die Erwartungen vielleicht noch übertreffen. Die große Ausdehnung der Festlichkeit findet hier viele Verehrer, aber auch — viele Gegner, die von unseren Liberalen freilich als Obscuranten und Turkophilen betrachtet werden. Es gehört allerdings einiger Muth dazu, wenn man vor dem heutigen Publicum eine eigene Meinung conserviren will. — Der Aschen-Transport Napoleons scheint den Orleans doch einige Kopfschmerzen zu verursachen, obgleich ein hiesiger, wegen seiner guten Einfälle sehr beliebte, junge Diplomat noch kürzlich äußerte: »La cour citoyenne aime beaucoup les Napoleons«. Es versteht sich, daß er nur von denen en effigie sprach.

(Oesterreich.) Wien, 27. Mai. Gegenwärtig ist die Rede von mancherlei Veränderungen und neuen Besetzungen unserer diplomatischen Posten an deutschen Höfen. Der in Frankfurt befindliche Frhr. v. Handel, Director der Bundestagskanzlei, welcher zugleich bei dem Herzoge von Nassau und der freien Stadt Hamburg accreditirt ist, wird demnächst in den Ruhestand treten, und seine Stelle, wie verlautet, der Hofrath von Weissenberg, Bundestags-Präsidial-Sekretair, einnehmen. — Von Hannover soll der Frhr. Kreß v. Kressenstein zurückberufen werden, um seine Stelle in der geh. Staatskanzlei wieder einzunehmen, wo er durch seine eindringende Kenntniß deutscher Verhältnisse und unermüdlichen Arbeitssinn immer einen ausgezeichneten Platz behauptete. Man vermuthet, daß in diesem Falle der Graf Kuefstein nach Hannover wird versetzt werden, und nach Darmstadt der Frhr. v. Brinz kommt, welcher früher Botschaftsrath in Petersburg war und einstweilen eine Geschäftsträger- oder Ministerresidentenstelle versehen wird, um dann einen Gesandschaftsposten zu bekleiden. — Der Graf Münch-Bellinghausen verweilt noch immer hier; die unbestimmten Anstalten zu seiner Abreise, namentlich aber die angehäuften Geschäfte, in deren Folge Kuriere ankommen und abgehen, lassen noch eine längere Anwesenheit desselben vermuthen. Wenn einerseits vielleicht die bemerkten diplomatischen Veränderungen in Deutschland den Inhalt davon bilden, so scheint sicher, daß zugleich die hannoversche Verfassungsangelegenheit sehr sorgsam erwogen wird, und man hier eine bestimmte Schlußmeinung entwickelt sehen will, bevor der Präsidialgesandte wieder auf seinen Posten tritt. — Der neapolitanische Streit mit England, der, wenn auch keine äußersten, doch manche unangenehme verwirrende Folgen nach sich ziehen wird; scheint auch ein völliges Derangement unter den diplomatischen Personen dieses Hofes und an diesem Hofe herbeizuführen. So vernimmt man mit Bestimmtheit, daß König Ferdinand nicht nur den Fürsten Gagliati definitiv von hier abzuberufen für gut findet, sondern auch in Betreff unsers Gesandten Frhrn. v. Lebzeltern, ein Benehmen beobachtet haben soll, welches den Rücktritt oder die Abberufung desselben von diesem Platze fast unvermeidlich macht. — So wie früher die russische Regierung in Betreff des an Polen angränzenden Ungarn reclamirt hat, daß die polnischen Flüchtlinge durch die österreichische Regierung von da entfernt werden möchten, ist eine ähnliche Foderung, wie wir hören, nun auch wegen Galizien geschehen, wo sich angeblich noch mehrere compromittirte

Flüchtlinge befinden sollen. So viel ist gewiß, daß unsere Regierung politische Umtriebe in ihren Staaten am allerwenigsten duldet, und daß vor nicht langer Zeit an 30 Polen, welche das ihnen gewährte Asyl durch verbrecherischen Undank gemißbraucht, verurtheilt und auf die Festung nach Brünn gesendet worden sind; allein die wiederholte vollständige Amnestie hat zugleich den humanen Sinn der Regierung auf das Glänzenste an den Tag gelegt, und Verfolgungsgeist, über die Gränzen der Nothwendigkeit und der Verträge, liegt durchaus nichts in ihrem Sinne. (L.A.Z.)

## Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Das Gerücht war diesen Morgen verbreitet, Ihre Majestät habe gestern Abends Wehen, die Vorläufer ihrer nahen Entbindung, empfunden. — Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß der Herr Graf Lalaing, unser Geschäftsträger bei Ihrer Majestät der Königin von Spanien, am 20. Mai zu Madrid einen Handels- und Schifffahrtsvertrag unterzeichnet hat, den ohne Zweifel die Regierung baldigst bekannt machen wird. Wir wissen nicht, ob dieser Vertrag auch die spanischen Colonien betrifft.

Vom 31. Mai. Unter den Bittschriften, worüber in der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer Bericht erstattet wurde, waren einige in Betreff der flammändischen Sprache. Ohne im Voraus über die Maßregeln zu urtheilen, welche die Regierung nehmen zu können glauben dürfte, um den Wünschen der Bittsteller Recht widerfahren zu lassen, unterstützte Herr Lejeune die Ueberweisung an den Minister des Innern, die ohne Opposition ausgesprochen wurde.

## Großbritannien.

° London, 30. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beschäftigte man sich mit der Canadabill, von der mehrere Punkte angenommen wurden. — Der Graf von Durham ist noch sehr krank. — Es sind neuerdings Befehle zur Erbauung von 9 Kriegs- und 6 Dampfschiffen gegeben worden. — Der französische Gesandte wird den 12. Juni ein großes Diner geben, dem unter anderen die Herzoge von Cambridge und Wellington beiwohnen werden.

## Frankreich.

° Paris, 1. Juni. Im Ministerrathe soll dieser Tage die Rede davon gewesen seyn, den Admiral Dupotet zurückzuberufen, und ihm den Admiral Baudin zum Nachfolger zu geben. Wenn sich dieß bestätigt, so geht daraus hervor, daß das Ministerium den von Hrn. Dupotet in Folge dessen Conferenz mit dem General Arana übersandten Bedingungen seine Zustimmung nicht zu geben, Willens ist. — Ein Journal versichert, die Besitznahme von Medeah habe uns mehr als 2000 Mann gekostet, worunter 700 Getödtete, und die übrigen Verwundete oder Kranke. — Eine gewisse Anzahl carlistischer Deserteure flüchteten sich über die Gränze nach Bayonne. Sie sollen dem ersten Bataillon der fremden Legion in Algier einverleibt werden. — Heute früh fand bei Herrn Odilon-Barrot eine zahlreiche Versammlung Deputirter der Linken statt.

## Spanien.

° Madrid, 25. Mai. Die Nachlässigkeit der Herren Abgeordneten dauert fort. Oft erhebt sich die Zahl der anwesenden Mitglieder kaum auf 40, und zwar bei Discussionen über Finanzfragen von höchster Wichtigkeit. — Ueber die rückgängige Bewegung unserer Truppen vor Morella circuliren die widersprechendsten Gerüchte. Es sollen nämlich Depeschen aus dem Hauptquartiere Espartero's eingetroffen seyn, wonach die constitutionelle Armee einige Verluste erlitten hatte. Die Truppen sollen namentlich viel durch das schlechte Wetter gelitten haben.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 26. Mai. Mit der Gährung hier scheint es immer bedenklicher zu werden, die Zusammenrottungen erneuern sich, und schon ist es zu einzelnen Excessen gekommen. Mehrere Unordnungen fielen bereits spät Abens am 22. Mai auf dem Platze vor der Christiansburg vor, wo die Hofgäste sich auf dem großen Prachtballe zur Feier der silbernen Hochzeit des Monarchenpaares froh bewegten; doch scheinen diese Auftritte von weniger Bedeutung; stärker waren sie am 23. Mai, nachdem das auf Anleitung jenes Festes im Theater aufgeführte Stück beendigt war. Man riß die brennenden Pechkränze herunter, insultirte das Militär, zog scharenweise durch die Gassen und brachte verschiedenen eifrigen Rednern für Preßfreiheit, z. B. dem Procurator Christensen, dem Bürgerrepräsentanten Orla Lehman, vor ihren Wohnungen Hochs, während Männern der entgegengesetzten Gesinnung das Gegentheil widerfuhr, ja es sollen sogar in dem Hotel eines Botschafters die Fenster eingeworfen worden seyn. Am 24. Mai las man an allen Straßenecken eine Bekanntmachung der Polizei, worin sie von solchen öffentlichen Aufzügen und Excessen dringend abmahnt und mit Anwendung der öffentlichen Macht und anderen Strafen droht. Es soll auch in dieser Zeit mehr Militair auf den Beinen und ihm scharfe Patronen gegeben seyn. Seitdem ist Alles wieder still, und man mißbilligt allgemein diese Pöbelauftritte; doch der 28. Mai, der Ständeinstitutionstag, steht bevor, und der wird hier von mehreren zahlreichen Gesellschaften, wovon die angesehensten und gebildetsten Männer der Stadt und fast alle Ständedeputirte der Residenz Mitglieder sind, durch Festmahle und patriotische Reden gefeiert. Daß die öffentliche Meinung sich dort in constitutioneller Beziehung diesmal entschiedener aussprechen wird als früher, ist wohl nicht zu bezweifeln, und wir wollen nur hoffen, daß es nicht wieder zu solchen Excessen kommt. — Die Nachricht von den Veränderungen im Grundgesetze, welche neulich Schwedens König auf Antrag der Reichsstände genehmigte, wie auch die Kunde von dem neuen verantwortlichen Ministerium daselbst, wird wohl überall von den constitutionell Gesinnten eben so freudig aufgenommen werden wie hier. (L.A.Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 13. Mai. Die neuesten Nachrichten aus den Provinzen und von Adrianopel lauten in Hinsicht eines befürchteten Aufstandes zwar beruhigend, allein aus Belgrad traf mittels dreier aufeinander folgender Tataren in fünf Tagen die Nachricht ein, daß die Opposition vierzehn Tage nach der Abreise des großherrlichen Commissars, Redim-Efendi, welcher den jungen Fürsten Michael von Serbien erst inthronisirt hatte, drohend ihr Haupt erhob und eine Reaction zu Gunsten des abgesetzten Fürsten, den sie zum Vormunde des Sohnes verlangt, durchsetzte. Der Pascha von Belgrad und der russische Consul sendeten in Folge dessen Berichte über Berichte her. Redim-Efendi wurde gestern ins Reichsconseil berufen und es heißt, daß er unverzüglich mit außerordentlichen Vollmachten nach Belgrad zurückkehren soll. Die Pforte scheint die Serbien betreffende neueste Organisation aufrecht erhalten zu wollen. — Die Wechselbank hat sich unter dem Vorsitze des reichen Bankiers Aleon und des Hofbankiers Tuz-Oglu provisorisch installirt. Es heißt, der Baron Sina, habe, sowie der Sultan 500 Actien zu übernehmen zugesagt. — Nach Berichten aus Beirut vom 5. Mai ist Soliman-Pascha (Selves) ganz unerwartet von St.-Jean d'Acre ins Hauptquartier des Ibrahim-Pascha nach Marasch abberufen worden. Der Befehl kam vom Vicekönige selbst aus Alexandrien, worauf Soliman-Pascha sogleich abreiste. Es machte dies großes Aufsehen, und man hält es hier für eine kriegerische Demonstration, weil Soliman-Pascha stets nur active Commando's übernimmt. (L.A.Z.)

## Aegypten.

Konstantinopel, 13. Mai. Nach Berichten aus Alexandrien v. 8. wüthet die Pest dort fürchterlich. Es sterben täglich gegen 30 Personen. Im Arsenal, in den Kasernen, im Lager und selbst auf der Flotte war sie ausgebrochen. Mohammed-Ali floh in den Pallast Moharrem, nachdem er sechs Diener von seiner Umgebung verloren hatte. Ein Artillerieregiment ist bereits decimirt. In Kahira, Damiette, Damanhur und Akke herrscht sie ebenfalls. Der glühende Wind Chamsin hat sie mit Schnelligkeit über ganz Oberägypten verbreitet. Trotz diesem kläglichen Zustande der Dinge setzt der Vicekönig seine Rüstungen fort; außer der neu organisirten Nationalgarde in Kahira hat er jetzt auch ein Regiment christlicher Nationalgarden, 4000 M. stark, unter dem Oberbefehl eines französischen Schützlings, des Kopten Agazli, errichtet, und die arabischen Professoren und Studenten von Kahira unter die Waffen rufen lassen.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Die heurigen Octoberfeste werden dießmal erst am 11. October beginnen.

Der rechtskundige Rath Bartl zu Kempten hat in dem etwa zwei Stunden von Kempten entfernten sogenannten Kempterwalde eine jodhaltige Quelle entdeckt, deren Wasser bei Drüsengeschwülsten und scrophulosen Affektionen sich bereits als äußerst wohlthätiges Heilmittel erprobt hat.

Hamburg, 28. Mai. Von deutschen Gelehrten erhielten bei der großen Ordensverleihung, welche Se. Majestät der König von Dänemark, gelegentlich der Feier seiner silbernen Hochzeit, vorgenommen: der Professor von Leonhard in Heidelberg, das Commandeurkreuz des Danebrogordens, die Professoren Steffens in Berlin, Steinheil in München u. A. das Ritterkreuz.

Aus dem Wupperthale, 30. Mai. Die neueste Nummer des Barmer Missionsblattes bringt eine Trauerbotschaft, die gewiß auch in anderen Kreisen, als in welchen dasselbe gelesen wird, lebhafte Theilnahme findet. Der berühmte englische Missionar Williams, der mit Recht den Namen des Apostels der Südseeinseln trägt, ist nebst einem seiner Gefährten, Harris, auf der Insel Ennemong, einer der Neuhebriden, erschlagen worden. Die Eingebornen, vor einigen Jah-

ren durch einen Europäer empfindlich gekränkt, hatten den ersten Weißen, die sie antreffen würden, Rache geschworen, und sie traf den menschenfreundlichsten Mann, der seit einer langen Reihe von Jahren vielen Tausenden in jener Weltgegend zeitlichen und ewigen Segen gebracht hatte. (Elberfeld. Ztg.)

Mainz, 30. Mai. Der französische Chausseebeamte Stockheim, von dessen Thaten die Correspondenzen von Algier und die französischen Blätter in diesem Augenblicke angefüllt sind, ist ein geborner Mainzer. Er hatte das Unglück, seinen Vater, der Gerichtsbeamter war, jung zu verlieren, war ohne Vermögen und konnte sich, obgleich er gute Studien gemacht hatte, nur mit großer Anstrengung nothdürftig durchbringen. An eine baldige Anstellung in seinem Fache war ohnedies nicht zu denken. Stockheim verließ daher 1830 die Schreibstube eines hiesigen Anwalts, begab sich nach Frankreich und ließ sich in die Fremdenlegion anwerben. Mit dieser marschirte er nach Afrika und wurde, seines guten Betragens wegen und weil er von hier aus empfehlen war, bald Offizier. Nun kam die Legion aus Afrika nach Spanien. Stockheim folgte ihr auch dahin, zeichnete sich wiederholt aus, wurde zum Oberlieutenant befördert und erhielt einen Orden. Später, als die Fremdenlegion in Spanien aufgelöst und nach Frankreich zurückgesendet wurde, sollte Stockheim als Unterlieutenant in französische Dienste zurücktreten. Dazu konnte der junge, auf seine Thaten pochende Mann sich nicht entschließen. Er verließ daher den Militärdienst und nahm eine Anstellung in der Verwaltung des Weg- und Brückenbaues in Algier an. Als Beamter dieses Dienstzweiges hatte er jedoch eben so gut Gelegenheit, Beweise seiner Kaltblütigkeit und seines Muthes zu geben, als im Militärstande. Er hatte das Glück, vor kurzem den Angriff mehrerer Araber auf das Haus, das er, die Beamten und Arbeiter seiner Verwaltung bewohnten, abzuschlagen und ihnen empfindlichen Schaden beizubringen. Er ist nun in Frankreich bekannt, und da in diesem Land persönliche Tapferkeit stets belohnt wird, so bezweifeln wir nicht, daß unser Landsmann einer glänzenden Laufbahn entgegengeht.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 4. Juni)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333''' 4 par. | 333.''' 5 par. |
| Luftwärme + 9. 0° R. | + 12. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. 7. 9° R. | Höchster Stand des Ther. + 13. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.

## Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, meinen vielgeliebten Sohn

**Franz Anton Fuchs,**

königlicher Kurgärtner in Kissingen,

am 30. Mai Nachts 11 Uhr in den Folgen eines Entzündungsfiebers in ein besseres Leben abzuberufen. Allen Verwandten und Freunden diesen schmerzlichen Verlust anzeigend, **bitte ich um stille Theilnahme. Zugleich sage ich den Bewohnern Kissingens für die dem Verblichenen erwiesene Theilnahme meinen heissesten Dank.**

**Würzburg den 5. Mai 1840.**

**Die tieftrauernde Mutter für sich und des Verblichenen Geschwister und Verwandten.**

## Bekanntmachung.

[2 a] Der verlebte Herr Bischof Friedrich Frhr. v. Groß hinterließ eine Sammlung von Gold- und Silbermünzen, welche für Numismatiker interessant sind, und die am 1., 2. und 3. Julius l. J. jedesmal Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der bischöflichen Wohnung dahier gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Verzeichniß dieser Münzen in der hiesigen bischöflichen Curie täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingesehen werden kann.

Würzburg, am 4. Juni 1840.

Das Testamentariat.

## Bekanntmachung.

[3 a] Donnerstag den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird das zur Verlassenschaftsmasse des Johann Georg Hochgeschwender gehörige Wohnhaus mit Realschmiedsgerechtigkeit sammt Werkzeug im 2. Distr. Nro. 294 hinter der Fleischbank gelegen zum zweiten öffentlichen Striche unter den festgesetzten Bedingnissen aufgelegt, zu welchem Striche die Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Von Testamentariatswegen.

## Anzeige.

**Im 1. Distr. Nro. 239. ist ein Auslage-Kasten mit Fenster stündlich zu verkaufen.**

## Vermiethung.

**Im 2. Distr. Nro. 162 ist der dritte Stock, aus 3 heizbaren Zimmern- und Küche bestehend, auf Jakobi zu vermiethen. Nebstdem können einige schöne heizbare Mezzaninzimmer dazu gegeben, und dasselbe täglich Morgens von 10 bis 11 und Abends von 6 bis 7 Uhr eingesehen werden.**

## Hutten'scher Garten.

Heute Nachmittag spielt das ganze Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto) mit vollem Streichorchester.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Der Eigenthümer.

## Anzeige.

[2 a] Das Crystall-, Glas- und Porzellain-Magazin von Franz Steigerwald, welches in den neuesten geschmackvollsten Sachen bestens assortirt ist, befindet sich Marcus-Gasse Nro. 363. nächst dem Kürschnerhofe in der Behausung des Hrn. Schweizer, vormals Spengler und Eisenhändler Sohn's Wwe, dem Gasthause „zum Mohren" gegenüber.

## Gläubiger-Vorladung.

[2 b] Der Webermeister Adam Bardroff von hier hat sich für momentan zahlungsunfähig erklärt und auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, **um sie zu einem Zahlungsnachlaß von 90 pCt. zu vermögen.**

**Es wird daher zur Schuldenkonsignation, dann zur Erklärung von Seite der Gläubiger über den vom Gemeinschuldner beantragten Zahlungsnachlaß Tagfahrt auf**

Montag den 22. Juni l. J.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger anher vorgeladen und zwar unter dem Rechtsnachtheile

a. für die Bekannten, daß die Nichterscheinenden als den Zahlungsnachlaß verweigernd angesehen werden.

b. für die Unbekannten, daß ansonst auf ihre späteren Anträge und Anmeldungen bei gütlicher Ausgleichung dieses Debitwesens keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Zugleich werden alle jene, welche an den Gemeinschuldner irgend eine Zahlung zu leisten haben, angewiesen, bei Vermeidung doppelter Zahlung nichts mehr an ihn zu berichtigen, sondern bei unterfertigtem Gerichte zu hinterlegen.

Würzburg, den 24. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Verdier.

## Ediktal-Ladung.

**[3 a] Beim hiesigen Herrschaftsgerichte befindet sich ein Depositum ad 230 fl. welches bei Gräflich Castell'scher Kreditkasse zu Castell für die Saueracker'sche Masse zu Wiesenbronn laut Urkunde vom 7. September 1822 angelegt worden ist.**

**Da sich hierüber in der Registratur Akten nicht vorfinden, und bisher nicht ausgemittelt werden konnte, für wen dieses Geld deponirt worden ist, so wird dieses andurch öffentlich bekannt gemacht, und diejenigen, welche Ansprüche an obiges Depositum zu machen haben, hiermit aufgefordert solche in Zeit**

**6 Monaten a dato**

**hierorts um so gewisser geltend zu machen und nachzuweisen, als sonst dasselbe als herrenlos dem k. Fiskus ausgeantwortet werden würde.**

**Mkt. Rüdenhausen den 29. Mai 1840.**

Gräflich Castellisches Herrschafts-Gericht im bayerischen Unterfranken.

Furst, Herrschaftsrichter.

coll. Wartig Registr.

## Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß er die durch den Tod seines Vaters Koppel Schwed erledigte Lohnrößlerei und israelitische Garküche dahier durch landgerichtlichen Beschluß erhalten habe, und daher auch den schon im vorigen Sommer eingerichteten täglichen Gesellschaftswagen, nach dem Gasbade und nach Bocklet, während der gegenwärtigen Badesaison fortführen, und die Garküche in dem neu erbauten Speisesaale an der Salinenstraße in diesem Jahre zum ersten Mal eröffnen werde.

Kissingen, den 1. Juni 1840.

**Mayer Schwed.**

## Für angehende Apotheker, Aerzte rc.

ist in der Arnoldischen Buchhandlung erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**G. Heynhold,**

# das natürliche Pflanzensystem.

**Ein Versuch, die gegenseitigen Verwandschaften der Pflanzen aufzufinden, durch Andeutung ihrer Bildungsstufen, Uebergänge, Ausnahmen, mit Berücksichtigung der arzneilichen und überhaupt anwendbaren Gewächse, nebst einer historischen Einleitung gemeinfaßlich dargestellt. Mit einer Vorrede vom Prof. Dr. Ficinus. gr. 8. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.**

## Geborne

**in Würzburg im Monat April 1840.**

**87.**

## Getraute.

**G. Heilmann, pens. Gardist, mit A. M. Dölhaut von Röttingen. — G. Schubert, Oekonom auf der Schlüpferleinsmühle mit M. Endres von Eisenfeld. — G. J. Leinecker, Conditor dahier, mit B. Rückert von Kutzberg. — G. J. Brod, Fischermeister dahier, mit E. Seitz von Marktheidenfeld. — J. Oeffner, Oberfeuerwerker, mit A. Schneider von Landau. — C. L. Zinn, Dr. med. mit J. M. Döhlmann, Kaufmannstochter von Nürnberg. — L. Seufert, Feldhüter, mit B. Binnig von Geldsheim. — Fr. L. Arnold, Dr., Oberbeamte bei der k. b. Hypotheken- und Wechselbank in München mit M. E. Uhl, Appellationsgerichts-Advokaten-Tochter von hier. — A. Mojer, Gärtner dahier, mit A. Schmitt von Iphofen. — Dr. N. J. Dötsch, praktischer Arzt dahier, mit E. Schwab, Kaufmannstochter von hier. — M. J. Michel, Ortsnachbar von Oesfeld, mit B. Uhl von da.**

## Brodtaxe für Würzburg im Juni 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 19 kr., 3 Pf. $9\frac{1}{2}$ kr. Weisbrod pr. Waage von 3 Pf. 19 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. $9\frac{3}{4}$ kr. — **Gemmeln und Dickweck: 10 L. — Q. 2 kr., 5 L. — Q. 1 kr.**

## Mehlpreise.

**Schwungmehl $7\frac{3}{4}$—8 kr. Hostienmehl $6\frac{1}{2}$—7 kr. Ordinärmehl $5\frac{1}{2}$—6 kr. Nachmehl 4—$4\frac{1}{2}$ kr. Roggenmehl $4\frac{1}{2}$—5 kr. Griesmehl $7\frac{1}{2}$—8 kr. per Pfund.**

## Fleischtaxe.

**Ochsenfleisch per Pfund 9 kr. — Kalbfleisch 6 kr. — Hammelfleisch 8 kr. — Schweinefleisch 10 kr.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 157.** **Samstag, 6. Juni 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 5. Juni. Wir liefern unsern Lesern noch einen Beweis, wie sehr und in wie hohen Kreisen die von uns gegebene und bereits widerlegte Nachricht von dem Ableben Seiner Majestät des Königs von Preußen verbreitet gewesen. Der heute eingetroffene Independant welcher bekanntlich das Organ des belgischen Ministeriums ist, veröffentlicht folgenden Artikel: „Tod des Königs von Preußen. Friedrich Wilhelm „III. ist den 26. Mai in Folge der Krankheit, die schon seit mehren „Monaten sein Leben untergrub, verschieden. Die Nachricht von „seinem Tode wurde durch den Telegraph nach Mainz gebracht, und „gelangte durch einen Courrier hierher.“*)

Nürnberg, 30. Mai. Am Donau-Main-Kanal wird an allen Orten und Enden zugleich gearbeitet, und Tausende von Arbeitern sind beschäftigt, das große Werk zu fordern, von dessen Fortschritten sich Se. Maj. der König, im Spätsommer selbst zu überzeugen vorhaben soll.

Bad Kreuth, 1. Juni. Seit langen Jahren hat die Eröffnung hiesigen Curorts Wiesen und Wälder nicht in so hohem Schmucke gefunden wie heute; das volle Frühjahr der Alpengegenden prangt vor dem Auge des Beschauers, und läßt die so ausgezeichnete Güte und Würze der Ziegenmolken und Pflanzen afte dieser Zeit begreifen. Eine große Anzahl von Bestellungen verspricht auch für diesen Sommer reichlichen und hohen Besuch. Die Uebernahme der Küche auf eigene Regie der hohen Eigenthümerin, Ihrer Maj. der Königin Caroline, läßt das sichtliche Bemühen erkennen, diese so schwierige Angelegenheit der Speculation zu entziehen, um hiedurch sicherer den Klagen der letzten Jahre entgegen treten zu können. Es steht überhaupt für die Traiterie der Anstalt, so wie für das äußere Badeleben durch die neuere Einrichtung der Poststraße von München über Tegernsee, Bad Kreuth und Achenthal nach Innsbruck — dem kürzesten und interessantesten Wege zwischen beiden Hauptstädten — eine günstige Erweiterung zu erwarten, indem sich hierdurch die Dauer und die Mannichfaltigkeit des Besuches im Bade erhöht, und fortwährender Verkehr mit dem Innthale erzeugt wird. — Die neue Verbindungsstraße vom Bade rückwärts herab zur Achenthaler Landstraße ist mit dem heutigen ebenfalls vollendet, so wie von heute an Bad Kreuth zugleich als Poststation mit allen den daraus hervorgehenden Vortheilen für den Reisenden wie für den Durchpaß erscheint. So wie man den Wünschen der Gäste durch Vermehrung der Tagesblätter entgegengekommen ist, so ist auch von wesentlichem Werthe für dieselbe als Curort, daß sich fortan ein Depot der namhaftesten Mineralwasser jeder Gattung daselbst befindet. (Allg. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 30. Mai. Fortdauernd wird die allgemeine Theilnahme von dem leidenden Zustande des Königs in Anspruch genommen. Sind auch nicht officiell in den Kirchen Gebete für die Wiederherstellung des Monarchen angeordnet, so senden doch viele treue Herzen unaufgefordert ihre Bitten zum Himmel empor, denn der König wird von seinem Volk wie der Vater einer Familie geliebt, dessen Wirksamkeit und dessen Wohlthaten gerade in solchen Tagen Allen recht lebhaft vor die Seele treten. Darf man bangen Gerüchten trauen, so ist der Zustand des hohen Kranken seit gestern sehr bedenklich geworden; die Liebe gibt sich jedoch nur zu leicht den ängstlichen Gedanken hin; hoffen wir, daß die Besorgniß sich auch diesmal, wie es bereits in der vorigen Woche der Fall war, als unbegründet erweisen werde. (Allg. Ztg.)

Berlin, 2. Juni. Der königl. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Graf von Jenisen Wallworth, ist nach St. Petersburg abgereist.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstihre Tochter, Ihre Hoheit die Herzogin Louise, sind von Schwerin dahier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königl. Schlosse abgestiegen.

Die preußische Staatszeitung enthält das Nähere über die feierliche Grundsteinlegung zu dem Monument Friedrich's des Großen, wie dieselbe am Montag den 1. Juni in den Vormittagsstunden stattfand: Wir heben aus dieser Schilderung folgende interessante Stelle aus. Als Se. königl. Hoh. der Kronprinz, gefolgt von der gesammten Generalität, in das Viereck traten, wurden von den Truppen die Honneurs gemacht und während dessen der Marsch Sr. Maj. des Königs durch die verschiedenen Musik-Chöre ausgeführt. — Zunächst vor dem Fundament standen die königl. Prinzen, hinter Höchstdenselben die Veteranen aus der Zeit Friedrich's des Großen; es folgten darauf Deputationen der Staats-Behörden, Deputationen der städtischen Behörden und Corporationen und endlich die Gewerke, während an der Seite des Fundaments die Herren Minister, Generale und die Geistlichkeit aufgestellt waren. Rechts und links vor den Truppen standen die Offizier-Corps. Zunächst verkündete Se. Excellenz der Minister von Rochow die wegen Errichtung des Monuments von Sr. Maj. huldreichst erlassenen Befehle in nachstehender Weise: „Der Wille Sr. Maj. des Königs, unseres Herrn, hat uns versammelt, um den Beginn der glorreichen Regierung König Friedrich's II. festlich zu feiern durch die Grundsteinlegung zu dem Denkmal, welches Se. Maj. Seinem ruhmgekrönten Ahnherrn zu errichten beschlossen hat. Ich bin berufen, diesen, eines jeden Preußen Brust erhebenden Beschluß an hiesiger Stelle zu verkünden. Die Worte der deshalb an den Staats-Minister Grafen von Alvensleben und mich erlassenen Ordre lauten also: „„Der Zeitpunkt, an „„welchem Friedrich der Zweite vor hundert Jahren den preußischen „„Thron bestieg, fordert das dankbare Andenken der Mitwelt und „„ein Denkmal für künftige Zeiten. Für letzteres habe Ich insofern „„gesorgt, als Ich die Anfertigung einer Reiter-Statue befohlen „„und den Platz am Anfange der Linden als denjenigen bestimmt „„habe, wo dies Denkmal errichtet werden soll. Der künftige „„Grundstein wird die gewählte Stelle bezeichnen, und an derselben „„soll am 1. Juni c. eine öffentliche Feier stattfinden, bei welcher „„diese Ordre zu verkünden und die stellvertretende Grundsteinlegung „„zu veranlassen ist. Berlin, den 26. Mai 1840.

„„(gez.) Friedrich Wilhelm.

„„An die Staats-Minister von Rochow und Grafen von Alvensleben.““

So lassen Sie uns denn dies Fest beginnen mit begeisterter Erinnerung an das, was Preußen seinem Friedrich dankt, und mit dankerfülltem Herzen für den Ruhm und den reichen Segen unter Friedrich Wilhelm's väterlichem Scepter, zugleich aber auch mit dem ernsten Willen, allezeit zu streben und zu wirken in dem Geiste, mit der Liebe und der Treue, welche beide große Könige in unseren und unserer Väter Herzen geweckt und genährt haben.“

(Sachsen.) Leipzig, 1. Juni. Wie man vernimmt, will nun der Theil der hiesigen Literaten, welcher sich von dem, von den hie-

*) Wir glauben bei dieser Gelegenheit auf eine etwas schief und dunkel abgefaßte, diesen Gegenstand betreffende Note der Augsburger Allgem. Zeitung vom 2. Juni zurückkommen zu müssen. Wenn das „uns“ dieser Note sich, wie zu vermuthen, auf die Augsburger Blätter bezieht — merkwürdiger Weise begreift sich aber die belobte Zeitung unter ihrem „uns“ nicht selbst, sondern nimmt sich davon aus — so sehen wir nicht ein, wie diese Nachricht auf einem andern Wege früher hätte nach Augsburg gelangen können, als über hier, wo sie schon den 23. Mai eingetroffen.

sigen Buchhändlern und Buchdruckern veranstalteten Ehrenfeste der Erfindung der Druckerkunst ausgeschlossen vermeinen (worüber indessen das hiesige Comite in der Brockhaus'schen Allgemeinen Zeitung mehrere, diese Streitsache zum Vortheil des Comite's erläuternde Documente mittheilt) das Bad Kösen an der Saale besuchen, um dort auf eigene Faust das Fest zu begehen, zu welchen sie auch aus Weimar, Halle, Jena ꝛc. zahlreichen Zuwachs erwarten. — In dem Elsterflusse fand man dieser Tage die Leiche des Buchhändlers Paul B., der sich wahrscheinlich aus Melancholie den Tod gegeben.

(Hessen.) Kassel, 30. Mai. In der Sitzung der Stände v. 19. Mai äußerte nach Verlesung des Protokolls der vorhergehenden Sitzung der Landtagskommissar: Durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 15. Mai sey er beauftragt, bei der Ständeversammlung sowohl als deren Hrn. Präsidenten und den Geschäftsausschüssen nach Kräften darauf hinzuwirken, daß unter gehöriger Beobachtung der im Gesetzblatte verkündigten landständischen Geschäftsordnung vom 16. Febr. 1831, das Verfahren und die Behandlung der Geschäfte der Landstände sprach- und zweckmäßig eingerichtet werde und vorschreite, und in dieser Beziehung folgende Eröffnung zu übergeben: „Ungeachtet der §. 85 der Verfassungsurkunde vorschreibt, daß die Landtage der Regel nach nicht über drei Monate dauern dürfen, ungeachtet bei der Eröffnung des dermaligen Landtags am 10. Dec. v. J. auf diese Bestimmung ausdrücklich hingewiesen und vor Allem vollständige und befriedigende Erledigung der gemachten Finanzvorlagen binnen jener Frist begehrt worden, ehe eine Mittheilung weiterer Gesetzentwürfe in Aussicht zu nehmen sey; ungeachtet in der öffentlichen Sitzung vom 10. März l. Jahrs die Eröffnung gemacht wurde, daß in Rücksicht auf die noch von der Ständeversammlung zu erledigenden Finanzvorlagen der Landtag auf unbestimmte Zeit verlängert werde, in dem Vertrauen, daß die Ständeversammlung sich werde angelegen seyn lassen, ihre Berathungen und Erklärungen in befriedigender Weise zu beschleunigen; ungeachtet das dermalige Ausgabenbudget in Vergleichung mit dem Voranschlage der letzten Steuerperiode geringe Neuerungen enthält, so sind dennoch die, die Hauptarbeit eines jeden ordentlichen Landtags bildenden ständischen Erklärungen auf die, die Einnahmen und Ausgaben der Finanzperiode betreffenden Vorlagen theils überall nicht, theils in einer nicht befriedigenden Weise erfolgt, wohl aber vielfache ständische Anträge und Ersuchen an die Regierung gelangt, welche einerseits die Vorlage von Gesetzentwürfen über verschiedene Gegenstände oder sonstige Abänderungen desideriren und andererseits ein Durchforschen von, die Verwaltung berührenden Einzelheiten bezwecken, die sowohl dem Gegenstand als der Bedeutung nach dem landständischen Beruf an sich, oder in Rücksicht auf den damit verbundenen Zeitverlust fern liegen müssen, oder unerheblich und nutzlos sind. Die Regierung, welche auf dem Standpunkte sich befindet, Dasjenige, was für eine geregelte und heilsame Ausübung ihrer Rechte und für die Wohlfahrt des Landes nothwendig und nützlich erscheint, gehörig zu übersehen und von dem minder Nöthigen und Nützlichen zu unterscheiden, auch bestehende Einrichtungen und Verhältnisse nur nach allseitiger und sorgfältiger Prüfung aufgeben oder mit andern vertauschen darf sieht sich daher gedrungen, an die Ständeversammlung die Aufforderung ergehen zu lassen, eine weniger detaillirte und mehr beschleunigte Behandlung der Vorlagen und eine auf die Gegenstände der Propositionen sich beschränkende Thätigkeit zum Ziel ihres Strebens zu nehmen." Der Präsident, welcher die Versammlung dagegen verwahrte, als bleibe sie nicht in ihren verfassungsmäßigen Schranken, fügte hinzu: Die Absicht der Staatsregierung könne es nicht seyn, die Versammlung zu hindern, selbstständige Anträge ihrer Mitglieder zu vernehmen und darüber zu beschließen. Er war für Ueberweisung dieser Eröffnung an einen Ausschuß. — Abg. v. Ochs bedauerte um so mehr, daß man den Antrag Hubers nicht in Erwägung gezogen habe, und wünschte, daß Hr. Wiedeman seine angekündigten Vorschläge bald vorbringe. Abg. v. Baumbach schlug die Ueberweisung der Eröffnung, da die darin gemachten Vorwürfe hauptsächlich den Budgetausschuß treffen, an diesen Ausschuß vor. Dem schloß sich Abgeord. Wippermann an, sprach aber zugleich seine Ansicht dahin aus, daß die Geschäfte weit mehr beschleunigt werden würden, wenn die Vorlagen zeitiger und weniger mangelhaft gemacht würden. Abg. Wiedemann wollte jetzt um so weniger vor Erledigung der Landtagsgeschäfte einen selbstständigen Antrag stellen. Abg. Buttler I.: Halte man die in der vorhergehenden Sitzung gefallenen Aeußerungen und die Eröffnungen zusammen, so stimmten sie überein. Woran das Uebel liege, darüber könne Meinungsverschiedenheit herrschen, gewiß aber sey, daß das Uebel durch den Antrag des Hrn. Huber hätte gehoben werden können. Zeitgemäß habe die Regierung sich jedoch so ausgesprochen. — Die Ueberweisung an den Budgetausschuß ward beschlossen. (Kass. A. Z.)

Hanau, 30. Mai. Noch immer hört man nicht, daß unsere Regierung neuerdings eine Entschließung, und zwar unserer Erwartung entsprechend, bezüglich der projectirten Hanau-Frankfurter Eisenbahn gefaßt hat. Dagegen vernimmt man, daß demnächst die fürstlich Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung neue vielsitzige Wagen zwischen Frankfurt und Hanau in Dienst stelle, die Fahrten zwischen beiden Städten vermehren und die Personentaxe wesentlich moderiren wolle. Unseren Hauderern wird wahrscheinlich dadurch das Handwerk gelegt werden. Da die Post diese neue Postwagenverbindung zwischen beiden Städten einrichten will, sind viele der Meinung, daß es mit der Eisenbahn nach Hanau wahrscheinlich nichts werde. — Wie man hört, werden wir in der nächsten Zeit wieder das traurige Schauspiel einer Hinrichtung — eines jungen Menschen, der seine Stiefmutter ermordete — genießen. (?)

(Oesterreich.) Wien, 30. Mai. Der Herzog von Bordeaux dessen Ankunft hier heute oder morgen erfolgen soll, beabsichtiget einen kurzen Aufenthalt von wenigen Tagen in Wien zu machen.

## Frankreich.

* Paris, 2. Juni. Sämmtliche Journale scheinen heute Morgen sich das Wort gegeben zu haben die Abberufung des Marschalls Valée zu verlangen. Man kennt jetzt die Unsicherheit so wie den Eigensinn den er bei der letzten Expedition nach Medeah bewieß. Er compromittirte das Loos der Armee, und der Zweck der Expedition wurde gänzlich verfehlt. Sie wurde in der Absicht unternommen das Uebergewicht Abd-el-Kaders zu schwächen, und die von unsern Truppen errungenen so theuer erkauften Vortheile entmuthigten nicht nur die Araber nicht sondern scheinen sie im Gegentheile immer mehr zu fanatisiren. Es ist bereits schon wieder von einer neuen allgemeinen Expedition die Rede, welche in den ersten Tagen des Monats September statt finden soll. Im Cabinet, wo man die Nothwendigkeit einsieht, dem Marschall Valée einen Nachfolger zu geben, ist man jedoch getheilt über die zu treffende Wahl. Einige Mitglieder wollen den General Bugeaud wieder nach Afrika senden, ihm aber blos das Militärkommando anvertrauen, während für die Civiladministration ein eigener Civilgouverneur, unabhängig vom Militärgouverneur eingesetzt werden würde. Aber auch dieses Projekt wurde zuletzt aufgegeben, weil eine ähnliche Verwaltung Algerien's sich früher als dem Zwecke nicht entsprechend bewies, und so spricht man denn wieder mehr und mehr vom Marschall Clauzel, in dessen Person das Ministerium die beiden Chargen zu vereinigen beabsichtigt.

Herr Thiers gab in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer einige Erklärungen über die Differenz mit der argentinischen Republik. Die Vorschläge des Präsidenten Rosas, welche Admiral Dupotet so unklugerweise nach Frankreich sandte, wurden nicht angenommen; indessen erklärte Herr Thiers, daß ein spezieller Agent nach dem Laplata abgehen werde, um mit Rosas auf die Basis des Soult'schen Ultimatums hin zu unterhandeln. Man spricht mit ziemlicher Gewißheit von Admiral Baudin, dem diese Sendung übertragen werden würde.

° Paris, 2. Juni. Heute war in der Deputirtenkammer die Fortsetzung der Discussion über das Ausgabebudget (resp. das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten) an der Tagesordnung. Herr Fulchiron, welcher zuerst das Wort ergriff, sagte, daß er nun schon zum sechsten Male auf die Beziehungen Frankreichs zur Schweiz aufmerksam mache. Es ist sonderbar, sprach der Redner, daß die Schweizer zu uns herüber kommen, Handel treiben und oft bedeutendes Vermögen sammeln, während ein Franzose das Recht nicht hat, länger als drei Tage in einem Schweizerkantone zuzubringen, noch weniger aber daselbst Handelsetablissements zu gründen. Der Conseilpräsident erwiederte hierauf, daß die Schweizerkantone ihren Landsleuten aus anderen Kantonen die Privilegien nicht einmal einräumen, die Hr. Fulchiron für Frankreich verlangt. Er erklärte übrigens, daß die Regierung nichts außer Acht lasse, um diesen Umstand, der sehr delikater Natur sey, zum Vortheile Frankreichs zu wenden. Hierauf stellte der Deputirte, Hr. Lagrange, Interpellationen an den Conseilspräsidenten in Betreff der zwischen dem Könige von Neapel und dem brittischen Gouververnement obschwebenden Differenz. Er glaubt, daß unsere Interessen und unsere Ehre nicht hinlänglich geschützt seyn dürften, in eine Frage die den Krieg nach sich ziehen könnte. Der Conseilspräsident verlangt, sich über eine so delikate Angelegenheit nicht auszusprechen zu dürfen, versichert aber, daß sie jedenfalls einen friedlichen und das Land ehrenden Ausgang haben werde. Demnächst sprach Hr. Mauguin und tadelte die von der Regierung angebotene Vermittelung in der Schweizfrage. Das Cabinet könne, sagte der Redner in einer Angelegenheit wobei ein franz. Handelshaus interessirt ist nicht unabhängig genug handeln. Auf diese und noch einige

andere angeregten auswärtigen Fragen nämlich den Vorfall im Hafen von Mauritius und die Besetzung von Passages durch die Engländer, erwiderte Hr. Thiers, daß er nicht der Meinung des Hrn. Mauguin sey; daß das Anerbieten und die Annahme der Vermittelung weitentfernt ein Fehler zu seyn, vielmehr als ein Zeichen von Vertrauen, welches das Cabinet ehrt, betrachtet werden könne. Was das Schwefelmonopol selbst anlange, so sey dasselbe von mehreren vorhergehenden Ministern gleichfalls getadelt worden. Hinsichtlich der Besetzung des Hafens von Passages sagte Hr. Thiers, daß dieser ehestens von den Engländern, geräumt werden würde, indem sie bereits die Artillerie eingeschifft hätten. Hier wurde die allgemeine Debatte beendigt, und zur Diskussion über die einzelnen Artikel geschritten. Die Artikel bezüglich des Personals und Materials wurde angenommen. Nun stellte Hr. Fould noch eine Interpellation an den Ministerpräsidenten im Betreffe der Judenverfolgung zu Damascus. Hr. Thiers sagte, daß er erst noch nähere Nachrichten über die dortigen Vorfälle abwarten wolle und er den französischen Consul nicht auf die Angabe der Agenten fremder Staaten hin verdammen könne. Er habe eine unpartheiische unterrichtete Person zur Berichterstattung nach Damascus gesandt. Zuletzt votirte die Kammer ohne irgend eine Reduction sämmtliche §§: des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten. (Abgang der Post.)

° Paris, 2. Juni. Die Subscriptionssumme für das Napoleons-Monument im Bureau des „Commerce" beläuft sich bereits auf 16829 Frcs. Ein General Grobert aus Alfort unterzeichnete für sich allein die Summe von 15,000 Fr. Das Schreiben, welches der General bei dieser Gelegenheit an den „Commerce" richtete, lautet: „Mein Herr, belieben Sie mich unter die Zahl der Subscribenten für das Napoleonsmonument aufzunehmen. Ich habe ein Haus, welches ich zu Grosbois besaß, um 20,000 Fr. verkauft, wovon ich 15,000 zu obigem Zwecke bestimmte. Mögen alle diejenigen, welche durch unseren Kaiser und König bereichert worden sind, mein Beispiel befolgen, und wir werden der Million nicht bedürfen, welche man vom Volke verlangt." Der Divisionsgeneral Grobert.

Hr. Odillon-Barrot veröffentlich in dem „Courrier francais" und dem „Siecle" ein Schreiben, worin dieser Chef der Linken seine politischen Freunde auffordert, der eröffneten Nationalsubscription zu Ehren Napoleons nicht beizutreten. Hr. Odilon-Barrot verspricht übrigens: das Ministerium könne auf die Unterstützung der Linken rechnen, wenn die eine Million nicht zu den Ausgaben hinreiche. Dieses Schreiben wurde auch dem Subscriptionscomite, dessen Präsidium Marschall Moncey übernommen hatte, mitgetheilt, worauf das Comite beschloß, daß die Subscriptionen provisorisch suspendirt seyn sollen. — Die Journale Commerce und Capitole kehren sich übrigens nicht an die Mahnung des Hrn. Odillon-Barrot und fahren mit ihrer Subscription fort.

Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung mit 222 Stimmen gegen 16 einen Gesetzentwurf, welcher einen außerordentlichen Credit von 450,000 Fr. fur unvorhergesehene Ausgaben in Bezug auf die Differenz mit Buenos-Ayres bewilligt.

° Paris, 2. Juni. Der Eclaireur de la Mediterannée vom 29. Mai sagt: Die neapolitanische Frage complizirt sich; die Engländer sind trotz der Vermittlung Frankreich im Begriffe, sechs Linienschiffe nach Neapel zu senden, um eine günstigere Lösung herbeizuführen. Auch Admiral Rosamel soll eine ähnliche Anzahl Linienschiffe von seiner Regierung verlangt haben.

° Havre, 1. Juni. Der türkische Gesandte Nuri Effendi ist von London heute hier angekommen.

Der „Universel" welcher den 26. März von Montevideo abreiste, kam gestern hier an. Nach seinen Berichten bestünde die Blokade von La Plata noch fort, und es wäre auch keine Aussicht vorhanden, daß sie so bald aufhören werde. Die Wiedererwählung Rosas und die ihm eingeräumte Erlaubniß für 10 Millionen Papiergeld emittiren zu dürfen, befestigten das Vertrauen auf seine Herrschaft und Macht. — In Buenos-Ayres soll das Elend sehr groß seyn, und Personen aus allen Ständen flüchteten sich in großer Menge vor der Tyrannei Rosas nach Montevideo. Nur eine französische Flotte, welche auch Landungstruppen an Bord hätte, würde dieser Differenz ein Ende machen können.

## Spanien.

(Telegraphische Depeschen.) Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Am 25. fiel das äußere Fort San Pedro bei Morella mit 12 Offizieren, 250 Soldaten und 4 Kanonen in die Hände der Truppen der Königin. Einige kleine Forts wurden von dem Feinde, der nicht mehr lange Widerstand leisten wird, aufgegeben.

° Madrid, 25. Mai. Die Deputirten besuchen fortwährend nur sehr nachläßig die Sitzungen. In der heutigen Sitzung haben sie die 200 Millionen 5 pCt. Obligationen, die durch den früheren Finanzminister San Milian creirt worden waren anerkannt, morgen wird man die Creirung von 200 Millionen Staats-Obligationen die das gegenwärtige Ministerium emmittiren will, votiren. — Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind höchst befriedigend. Die Karlisten räumen nach und nach vor Aspiroz und O'Donell die Forts in Valencia und Arragonien die sie besitzt hatten. — Ueber die Abreise der Königin ist noch nichts bestimmt.

° Madrid, 27. Mai. Die heutigen Journale geben unter anderm den offiziellen Bericht von der Einnahme der Forts Vegis, Benicardo, Ulvecona, Alcanar und Montant. — Aspiroz befindet sich besser, van Halen ist genesen.

Bordeaux, 23. Mai. Von der Bewegung Espartero's auf La Pobleta, Morella zu, hier das Nähere. Am 18. früh (nicht den 19.) trat endlich die Armee ihren Marsch an; aber schon nach einigen Minuten brach ein solches Unwetter los, daß es schien, es hätten alle Elemente sich gegen sie verschworen. Regengüsse und Schneegestöber, die ein eisiger Wind den Soldaten ins Gesicht peitschte, machten bald alles weitere Vorrücken unmöglich. Gezelte wurden in Eile aufgeschlagen, aber der in Strömen niederfallende Regen machte auch diese in kurzem unnütz. Die Nacht war fürchterlich. Die steigende Kälte verwandelte den Regen in Schnee, der am 19. Morgens die Erde anderthalb Schuh hoch bedeckte. Eine namhafte Zahl Soldaten, ungefähr 50 Pferde und mehrere Vorspannsbauern, waren der Kalte und der Wüth der Elemente erlegen. Das Unwetter dauerte am 19. ununterbrochen fort; der 20. war rauh und stürmisch, wiewohl es endlich zu regnen aufhörte; den 21. immer noch empfindliche Kälte und eisige Winde mit Schneegestöber. Die Armee hoffte den folgenden Tag ihren Marsch fortsetzen zu können, was jedoch bei den grundlos gewordenen Straßen noch zweifelhaft schien. Während dieser Tage war das Hauptquartier de Masnou; dort standen auch das Belagerungsgeschütz, ein Regiment Provincialgarden und das Husarenregiment Prinzessin. Der Graf von Belascoian mit der Gardedivision lagerte bei der Einsiedelei von San Marcos, im Angesicht von Morella und etwa anderthalb Stunden vom Hauptquartier. General Ayerbe stand mit der dritten Division zu Chiva, die vierte Division war zu Horcajo. Die Resignation der Soldaten mitten in dieser peinlichen Lage wird als musterhaft geschildert. Espartero soll die Leiden seiner Krieger redlich getheilt und ihnen durch Festigkeit vorgeleuchtet haben. — O'Donell war, wie gestern berührt, nach der Besitznahme von Cantavieja über Ares und Cati auf San Matheo marschirt, wo sich ein bedeutendes Corps Insurgenten und Cabrera selbst befinden soll. Es war am 4. Mai, daß Cabrera sich zu Morella gezeigt. Von einem Balcon herab, wo vor den auf den Knieen liegenden Soldaten und Einwohnern ein Mönch die Messe las, verkündigte Cabrera den Anwesenden unter andern Lügen auch die Einnahme von Tortosa durch seine Truppen. Der Zauber seiner Person that auch dießmal seine Wirkung. Die Desertion hörte auf, und die frisch fanatisirten Rotten überließerten sich neuen Gräueln. Nicht allein die Häuser der Stadt, deren Eigenthümer sich geflüchtet hatten, sondern auch mehrere Maiereien der Umgegend wurden von Grund aus geplündert und, was darin lebte, erwürgt. Ein Theil der Einwohner arbeitet seitdem an Barricadirung der Stadt, wozu man mehrere hundert Bäume herbeigeschleppt hat. Die Hauptkirche dient als Magazin.

(Allgem. Ztg.)

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 23. Mai. Die Nachrichten aus Warschau enthalten meistens Schilderungen von den großen Vorbereitungen, die zur Aufnahme des Herrscherpaars getroffen werden. Man hofft, daß der Kaiser eine volle Woche in der Hauptstadt verweilen werde. Die Nachrichten vom schwarzen Meere widersprechen den von andern Seiten herkommenden Berichten, daß die ganze kaukasische Küste wieder in die Gewalt der Bergvölker gerathen sey; weder die Forts Sudschuk-Kaleh und Nikolaus sind in ihren Händen, noch streifen sie gar bis Anapa. In Odessa und Sebastopol waren Truppen eingeschifft, doch kannte man deren Bestimmung nicht genau. Nach umlaufenden Gerüchten zieht sich ein beträchtlicher Theil der russischen Südarmee an die Donau, und namentlich in die Gegenden der Sulina-Mündung. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die gegenwärtig in Adrianopel und auf andern Punkten des türkischen Reichs herrschende, mißliche Stimmung des Volks den Anlaß zu dieser Bewegung gegeben hat.

# Nichtpolitische Zeitung.

**Mainz, 3. Juni.** Auch unsere Gegend sollte nicht von Feuersbrünsten verschont bleiben. In dem nahe gelegenen Dorfe Gonsenheim brach nämlich gestern Nachmittag um 2 Uhr, also gerade zu einer Zeit, als die meisten Bewohner, welche Hülfe leisten konnten, auf dem Felde beschäftigt waren, in einer Scheuer ein verderblicher Brand aus. Die Greise und Kinder vermochten den rasch um sich greifenden Flammen keinen Einhalt zu thun. Ungeachtet der thätigsten Hülfe und preiswürdigsten Anstrengung der Löschenden brannten dennoch binnen wenigen Stunden sieben Wohnhäuser und neun Scheuern ab.

**Oppeln, 25. Mai.** Nach einer Privatmittheilung der Breslauer Zeitung brach am 22. d. M. Morgens um 7 1/2 Uhr zu Katscher (Leobschützer Kreises) in einer Scheune des städtischen Gebietes Feuer aus, das durch den Sturm in die zwei anstoßenden Dörfer Langenau und Krotfeld getragen und schnell verbreitet wurde. 107 Besitzungen, die städtische Begräbnißkirche und mehrere einzelne Scheunen standen fast zu gleicher Zeit in Flammen. Außer dem anderweiten großen Unglücke ist vorzüglich der Verlust von 16 Menschenleben zu beklagen, welcher nach 48 Stunden festgestellt war und die Besorgniß noch nicht gehoben ist, daß die Zahl noch größer seyn könne.

**Reichenbach, 30. Mai.** Diesen Morgen zwischen 2—6 Uhr brannte der größte und schönste Theil der Stadt Elsterberg im sächsischen Voigtlande ab. Von der durch heftige Winde genährten, verheerenden Flamme blieb auch die Kirche, die Pfarrwohnung und das Rathhaus nicht verschont. Die Zahl der abgebrannten Gebäude (ungefähr 125), so wie die Ursache der Entstehung dieses Unglücks sind bis jetzt noch unermittelt.

**Wien, 27. Mai.** Ueber eine zu Püspök-Ladány unweit Tokay am 27. v. M. entstandene Feuersbrunst geht der betrübende Bericht ein, daß tausend und einige hundert Häuser dabei zu Grunde gingen. In O-Becse, Naskó, Bihács und Dervend in Ungarn hat es gleichfalls abgebrannt, eben so in Urwegen in Siebenbürgen, woselbst 22 Häuser durch die Flamme verzehrt wurden.

Die neue Börse in London, zu deren Baumeister Hr. William Tite gewählt ist, wird 293 Fuß lang werden; ihre größte Breite wird 175 Fuß seyn. Die westliche Seite derselben wird mit einem Portico von 90 Fuß Breite und 75 Fuß Höhe versehen seyn. An der 250 Fuß breiten Süd-Fronte werden sich corinthische Pilaster erheben. Die Norder-Fronte wird jener im Ganzen ähnlich seyn. Der Mittelpunkt der östlichen Fronte wird mit einem Thurm von 160 Fuß Höhe geschmückt werden. Der Versammlungsplatz der Kaufleute, ein Parallelogramm von 170 Fuß Länge und 112 Fuß Breite, wird in der Mitte des Gebäudes angebracht, und von einer Colonnade dorischer Ordnung umgeben seyn, welche ungefähr ein Drittel des ganzen Raumes offen laßt. Ueber der Colonnade sind jonische Säulen angebracht, deren Zwischenräume von reichverzierten Fenstern ausgefüllt werden. Das Erdgeschoß ist größtentheils zu Läden und Comptoiren eingerichtet.

---

Frankfurt, 3. Juni. **Neueste Notirung der Staatseffekten.** Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metalliq. 108¼; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2236; 500 Gulden-Loose 145⅝; Preuß. Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 336⅛; Badische 50 fl. Loose —; Integr. 52$\frac{7}{16}$; Spanische Activschuld 8⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70½; 500 Gulden-Loose 82⅛.

**Cours der Geldsorten.**

| | |
|---|---|
| Frankfurt, am 3. Juni. | Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. |
| Friedrichsd'or 9 fl. 35½ kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. |
| 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. |
| Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 35 kr. | Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. |
| Gold al Marco 316. M. | |

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 4. Juni. Angekommen Abend und morgen weiterfahrend: H. Seelig von Schweinfurt und A. Greßer von Frickenhausen beide mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 5. Juni. Gestern Nachmittag angekommen: N. Müller's Wwe. von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. Juni)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 6 par. | 333.'' 4 par. |
| Luftwärme + 10. 7° R. | + 14. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 5. 1° R. | + 14. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Einladung.

Im Schneider'schen Keller ist heute (Samstag) gut besetzte Harmonie-Musik des königl. Landwehr-Regiments. Wozu höflichst einladet

**M. Schneider.**

## Einladung.

[2 b] Der gehorsamst Unterzeichnete wird bei günstiger Witterung sein Mainbad vor dem Burkarder Thore eröffnen, und ladet das hochverehrte Publikum mit dem Bemerken zum zahlreichen Besuche ein, daß für Ordnung, Sicherheit und Bequemlichkeit auf das Beste gesorgt ist.

Würzburg, den 1. Juni 1840.

**Clemens Conrad.**

---

Wir empfehlen uns in allen weißen weiblichen Arbeiten unter Versicherung prompter Bedienung und der billigsten Preise. Auch wünschen wir junge Frauenzimmer zum Unterricht. Wohnhaft in der Büttnersgasse bei Hrn. Kaufmann Kitzinger Nro. 275.

**Geschwister Oechsner.**

## Einladung.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß am zweiten Pfingstfeiertage Tanzmusik bei ihm stattfindet, und ladet ein hochverehrtes Publikum mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

**Andr. Ebner,**
Bierbrauer in Waldbüttelbrunn.

## Einladung.

Montag am 8. Juni ist Tanzmusik im Gasthaus zum Lamm in Randersacker, wozu ergebenst einladet

**Eva Droll.**

## Bekanntmachung.

[3 a] Durch den Tod des bisherigen Kurgärtners in Kissingen ist diese Function, welche mit einem jährlichen Gehaltsbezuge von 400 fl verbunden, dabei aber widerruflicher Natur ist, in Erledigung gekommen.

Kunstgärtner, welche sich um jenen Posten bewerben wollen, werden daher hiedurch aufgefordert, ihre mit legalen Zeugnissen belegten Gesuche längstens binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Neustadt a. S. den 3. Juni 1840.

Königliche Bau-Inspektion.
Dollhofen.

## Anzeige.

Im 3. Distr. Nro. 82. (Paradeplatz) sind drei Morgen junger Klee, unterhalb des Steins gelegen, zu verpachten.

## Anzeige.

Den respektabeln HH. Gasthofbesitzern und sonstigen Herrschaften und Privaten, welche die Kissinger Kurlisten während der Saison zu erhalten wünschen, dient hiemit zur Nachricht, daß das königliche Ober-Postamt Würzburg die Hauptexpedition übernommen hat. Der unten gesetzte Verlag bittet deshalb Bestellungen auf Kissinger Kurlisten an die königl. bayer. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition von nun an ergehen zu lassen. Der Pränumerationspreis für die ganze Saison beträgt in Kissingen 2 fl. rhn., im 1. Rayon 2 fl. 50 kr., im 2. Rayon 3 fl. 3 kr. und im 3. Rayon 3 fl. 9 kr.

Kissingen, 1. Juli 1840.

Verlag der Kurlisten
**J. B. Niedergesees.**

## Commissions- und Agentur-Anerbieten.

[6 c] Hiermit erlaube ich mir, den Herren Kaufleuten und Fabrikanten meine Dienste in Commissions- und Agentur-Geschäften für hiesigen Platz ergebenst anzubieten und versichere ich eine reelle und billige Bedienung; jede erforderliche Sicherheit kann ich stellen.

Hamburg, im Mai 1840.

**J. H. A. Hintze.**
Hohebrücke Nro. 3.

## Anzeige.

[2 b] Das Crystall-, Glas- und Porzellain-Magazin von Franz Steigerwald, welches in den neuesten geschmackvollsten Sachen bestens assortirt ist, befindet sich Martins-Gasse Nro. 363. nächst dem Kürschnerhofe in der Behausung des Hrn. Schweizer, vormals Spengler und Eisenhändler Sohn's Wwe., dem Gasthause „zum Mohren" gegenüber.

## Vermiethung.

[2 a] Im 3. Distr. Nro. 358 (Ursulinergasse) ist eine sehr schöne Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 auch 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, ständlich zu vermiethen.

## Vermiethung.

Im 2. Distr. Nro. 343. ist ein Logis von 5 heitzbaren Zimmern und sonstigen Erfordernissen, so wie ein Laden auf Jakobi zu vermiethen.

## Haus-Verkauf.

[3 c] Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers wird das dem Philipp Geisler dahier gehörige Wohnhaus im 1. Distr. No. 93., welches außer den gewöhnlichen Abgaben auch einen Handlohn zu 5 vom Hundert entrichtet, und jährlich 2½ kr. Grundzins zahlt, auf 500 fl. geschätzt und unten näher beschrieben ist, dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und zu diesem Ende Tagfahrt auf

Montag den 15. Juni d. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, in welcher besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber sich im Klaganmeldungszimmer einfinden können.

Würzburg, am 5. Mai 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Barack.

**Beschreibung des Hauses.**

Dasselbe besteht lediglich aus einem von Fachwerk gebauten Stocke und enthält außer dem Vorplatze ein heitzbares und zwei unheitzbare Zimmer, dann unter dem Dache zwei Kammern und eine Küche.

Hinter dem Hause befindet sich ein kleiner Hof mit einer Holzhalle und einem Bienenstand.

An diesen Hof gränzt ein Gärtchen.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben wieder angekommen:

**Handbüchlein der Sympathie.**
In 400 Artikeln. Nebst einer Abhandlung über Sympathie als Einleitung von M. Cunow. 8. Stuttgart. Ebner u. Seubert. Geheftet: Preis 36 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 158. Sonntag, 7. Juni 1840.

## Marschall Valée in Afrika.

° Paris, 2. Juni. Die Regierung sucht vergebens die öffentliche Meinung über die im letzten Feldzuge in Afrika begangenen Fehler zu beschwichtigen, sie sind zu groß, das Resultat das erzielt wurde, zu geringfügig, die Opfer zu bedeutend, als daß sich nicht Stimmen erheben sollten, um den Urheber aller dieser Nachtheile und mit ihm die Regierung zu tadeln, welche den Muth und die Energie nicht hatte, ihm einen Nachfolger zu geben. Der „Courrier français“ veröffentlicht nachstehendes Schreiben eines Mannes, der, wie der „Courier“ versichert, durch seine Position in den Stand gesetzt ist, Alles gehörig zu prüfen und zu beurtheilen, und fügt noch hinzu, daß, so niederschlagend der in dem Schreiben geschilderte Bericht auch ist, er dennoch hinter allen anderen, ihm hierüber zugekommenen zurückbleibt. Er lautet: Algier, 24. Mai. Mein lieber Freund, der Courier ist im Begriffe, nach Frankreich abzuziehen, und es bleiben mir kaum einige Augenblicke, um mit Ihnen zu plaudern. Nun ist sie beendigt, jene erste Expedition, welche so viele Leute und so vieles Geld kostete. Wenn für Jedermann Gerechtigkeit bestände, so müßte der Marschall vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Seine gegenwärtige Unfähigkeit kann nur der tiefen Verachtung, die er gegen das Leben der Menschen hegt, zur Seite gestellt werden. Aus dem Munde unglücklicher Verwundeter mußte er grausame, aber gerechte Vorwürfe vernehmen. Die entrüstete Armee ist bis in ihrer Basis, der Disciplin, erschüttert. Die Cavallerie, welche nicht nur unnütz, sondern in Händen, die sich derselben nicht zu bedienen wußten, sogar hinderlich wurde, diente blos dazu, den Transport zu vermehren. Die tiefsten Gräben, die jähesten Abhänge, die waldigsten Anhöhen mußten wir passiren. In Positionen zusammengedrängt, wo wir uns weder ausdehnen, noch irgend zu etwas dienen konnten, standen wir beinahe fortwährend unter den Kugeln des Feindes, dessen Zielscheibe wir waren. Als wir einstmals im Bivouac, allein außerhalb des Lagers, in einer trichterartigen Vertiefung campirten, erschienen während der Nacht die zwei regulären Bataillone Abd-el-Kaders und feuerten ihre Gewehre auf uns ab, gerade, wie man allenfalls auf ein Grab hinschießt. Jedermann, der letzte Soldat nicht ausgenommen, sahen diesen Angriff voraus. Wir scheinen blos allein dahin gestellt worden zu seyn, um den Feind anzuziehen. Die Paar Mann Infanteristen, welche in einiger Entfernung vor uns postirt waren, flohen in unser Lager zurück; die Araber nahmen 18 mit Patronen gefüllte Tornister mit sich fort. Ein Korporal würde bessere Vorkehrungen getroffen haben; allein weitentfernt aus dieser Lehre Nutzen zu ziehen, wurden später noch größere Fehler begangen.

Auf dem Rückzuge von Medeah wurde die Armee hart gedrängt, weil ihr Anführer sein Frühstück (welches die ganze Armee während 1 Stunde 25 Minuten am Eingange des Teniapasses zurückhielt;) nicht um eine halbe Stunde aufschieben wollte. Dieß kostete uns 600 Mann. Leute, welche seit 1830 in Afrika dienen, die bei dem Rückzuge von Constantine und anderswo zugegen waren, versicherten, daß nie ein Tag uns so unheilbringend war in diesem Lande; und das lediglich allein durch die Nachläßigkeit und die Unfähigkeit des Führers. An diesem Tage, woraus die Araber großen Vortheil ziehen werden, mußten wir einen Theil unserer Patronen an die Infanterie abgeben, welche keine mehr hatte. Was uns noch blieb, wurde von unsern Leuten selbst verbraucht, die absitzen mußten, um die Infanterie-Tirailleure zu unterstützen. Die regulären Truppen Abd-el-Kaders 2000 Mann stark; die Kabylen 4000 an der Zahl, und die abgesessene Cavallerie etwa 5000 Mann, drängten so sehr die 3000 Mann die uns noch blieben, daß man die Verwundeten zurücklassen mußte, welchen der Feind unter den Augen ihrer Kameraden die Köpfe abschnitt, was bestimmt, auch trotz der begangenen Fehler nicht geschehen wäre, wenn der Marschall seine Leute und seine Munition nicht auf dem ganzen Wege hin verschleudert hätte, und wenn er die Division des Prinzen bei diesem Rückzuge hätte Theil am Kampfe nehmen lassen. Dreitausend Mann also waren wir etwa noch; von den übrigen zum Expeditionskorps gehörigen Truppen kamen 1000 Mann auf den Hin- und Herzügen unnützerweise um, 7500 wurden im Lager von Monzaia, 2000 ohngefähr zur Besatzung des Engpasses und 2500 zu Medeah zurückgelassen. So oft man Medeah mit Lebensmitteln versehen will, muß eine Expedition unternommen werden, die uns wenigstens eben so theuer zu stehen kommt als die Letztere, weil die Zahl, das Vertrauen, die Taktik und der Muth der Araber sich bei jedem Vortheile den sie erringen, verhundertfachten; ich versichere Sie, daß sie sich gut sehr gut schlagen; ich sah sie mit gefälltem Bajonnette auf unsere Truppen heranstürmen, sie hätten uns beinahe eine Kanone abgenommen. Ihre Wuth hatte sich auf einen solchen Grad gesteigert, daß sie unsere Todten aus ihren Gräbern hervorzogen um ihnen die Köpfe abzuhauen, die Leichname der Offiziere wurden geröstet. Die Araber tödteten uns viermal mehr Leute, als wir ihnen getödtet haben, und die Sache ist begreiflich. Der Marschall gab ihnen während seines mehr als anderthalbstündigen Dejenners Zeit, sich einzeln oder Massenweise in der ihnen so gut bekannten Gegend in Hinterhalt zu lagern. Von den Höhen herab feuerten sie auf unsere Colonnen, wenn diese sich mühsam über die flachen Anhöhen hinzogen, oder einzeln, durch schmale und holperige Fußwege, welche sich über die furchtbaren Abgründe des kleinen Atlas hin ausdehnen, voranmarschirten.

An diesem Unglückstage beim Engpasse angelangt, suchte sich die Armee daselbst, so gut es gehen konnte, unterzubringen. Außerhalb des Lagers und ganz in der Richtung des Feindes hin, in einer Vertiefung, deren Anhöhe leicht von den Arabern besetzt werden konnte, wurde uns ein Platz zum Bivouakiren angewiesen, und zwar, nachdem man uns vier lange Stunden auf unsern gezäumten Pferden sitzend hatte warten lassen. Aber da war weder Platz, noch Wasser, noch der geringste grüne Rasen zu finden, und unsere Pferde hatten seit 48 Stunden nichts getrunken. Getrennt vom Lager, ohne Infanterie zu unserer Unterstützung falls wir angegriffen würden, rings von Anhöhen umgeben, blieb uns nichts als die traurige Perspektive wie in verflossener Nacht, von arabischen Kugeln begrüßt zu werden, mit dem Unterschiede jedoch, daß wir uns nicht vertheidigen konnten, da wir keine Patronen mehr hatten, andererseits war es unmöglich uns in dieser Schlucht unserer Pferde zu bedienen. „Ihr nehmt diese Position ein,“ hieß es, „und vertheidigt euch so gut ihr könnt.“ Begreifen sie mein lieber Freund eine solche Lage; verurtheilt zu seyn, todt geschossen zu werden, liegt in unserer Carriere, aber todt geschossen zu werden, ohne sich vertheidigen zu können, das ist zu arg! Im Falle eines Angriffs wovon wir jedoch auf eine wunderbare Weise verschont geblieben sind, wären wir, da es uns ganz an Munition fehlte, gezwungen gewesen unsere Pferde im Stiche zu lassen und uns zu Fuß über das Gebirg in's Lager zurückzuziehen, wo sehr wahrscheinlich nur wenige eingetroffen wären. (Schluß f.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Laut Ministerial-Rescript vom 30. Mai hat Se. Maj. der König den auf den 1. Juni festgesetzt gewesenen Termin zum Vollzug der allerhöchsten Verordnung über die Einführung der breiten Radfelgen hinsichtlich des gewerbsmäßigen und des zum Transporte der Berg-, Hütten- und Salinenprodukte verwendeten zweispännig vierräderigen Fuhrwerks auf den 1. August d. J. hinauszusetzen geruht

Aschaffenburg, 5. Juni. Gestern früh hat das dahier garnisonirende Infanterie-Regiment Zandt zwischen dem Godelsberge und

den Heibacher Höhen eine Uebung im Felddienste vorgenommen, welcher Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold in der Uniform als Artillerieobrist mit seinem Begleiter, dem Major vom Generalquartiermeisterstabe, Hrn. v. La Roche, beiwohnte. Die auf diesem ganz besonders hiezu geeigneten Terrain ausgeführten Operationen sind vortrefflich gelungen, und es haben Se. königl. Hoheit durch Ueberblick und Beurtheilung den Beweis an den Tag gelegt, mit welcher Eifer und Interesse Höchstdieselben den militairischen Studien obliegen. Der königl. Prinz beehrte bei dem Heimmarsche die Truppen mit höchst einem Geleite bis an die Caserne. — Der königl. Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg, Hr. Graf v. Fugger-Glött, ist gestern hier angekommen.

(Preußen.) Berlin, 31. Mai. Der Gesundheitszustand unseres Königs erfüllt nach wie vor, alle Gemüther mit Besorgniß. Die Nächte sind größtentheils noch schlaflos und nur bis gegen Mitternacht erfreut sich der hohe Kranke dieser Stärkung. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind gestern nach einer sehr schnellen Reise um 24 Stunden früher hier eingetroffen, als sie erwartet wurden. Der Großfürst Thronfolger wird heute Nachmittag, nach kurzer Rast, welche Höchstderselbe in Wittenberg zu machen gedachten, hier ankommen. Der russische Gesandte, Hr. v. Meyendorf, reiste heute Nachmittag von hier ab, um der Kaiserin bis Landsberg a. d. W. entgegen zu gehen, und der wirkliche geh. Rath Baron v. Krüdener ist aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Köln, 2. Jun. Die am 30. Mai von Coblenz durch den Telegraphen eingelaufene Weisung, wornach alle für den 31. Mai, als Säcularfesttag der Thronbesteigung Friedrichs des Großen, angeordneten Feierlichkeiten, große Parade, Feuerwerk, Diner im Casino u. dgl. unterbleiben mußten, erregte hier, wegen des Königs kränklichem Zustande, Bestürzung. Mit Verwunderung ersehen wir aber jetzt aus den Düsseldorfer und Elberfelder Blättern, daß dort alle vorbereiteten Festlichkeiten ungehemmt stattfanden, und aus der Staatszeitung, daß auch für Berlin deren solenne Ausführung angeordnet war. Welchen Umständen oder Besorgnissen wir nun den unerklärlichen Befehl aus Coblenz zu danken haben, wird wohl ein Räthsel bleiben; auffallend bleibt es immerhin, daß man hier Dinge untersagt, die man anderwärts gestattet, und wozu früher selbst von oben herab aufgemuntert wurde.

Köln, 3. Juni. Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Trier vom 28. Mai enthält Folgendes: Se. Maj. der König haben mittelst allerhöchster Cabinets-Ordre vom 11. Februar 1838 die Errichtung eines zweiten katholischen Schullehrer-Seminars für die Rheinprovinz allergnädigst zu befehlen geruhet, und demgemäß wird dasselbe zu Kempen am 1. Juni d. J. eröffnet. Dasselbe ist wie das ältere zu Brühl zur Aufnahme von 100 Zöglingen ausgerüstet, von der königlichen Gnade in gleicher Weise wie dieses mit Stipendien zur Unterstützung mitelloser, dem Elementar-Schulfache sich widmenden, Jünglinge dotirt, und zunächst für die Regierungs-Bezirke Aachen, Düsseldorf und Köln bestimmt. Zum Director dieses neuen Seminars zu Kempen ist der Priester Johann Lambert von den Driesch, bisher katholischer Religionslehrer und Oberlehrer am königlichen Gymnasium zu Düsseldorf ernannt worden.

Posen, 28. Mai. So eben ist per Estaffete aus Berlin die Nachricht hier eingegangen, daß Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn des Königs), welcher bestimmt war, seine erlauchte Schwester, die Kaiserin von Rußland, hier zu empfangen, nunmehr nicht nach Posen kommen wird. Als Grund wird angegeben, daß der Prinz am 31. d. M., dem Gedenktage des vor hundert Jahren stattgehabten Regierungsantritts Friedrichs des Großen, die Feier der Grundsteinlegung zu einem Denkmal für den großen Monarchen auf dem Zorndorfer Schlachtfelde durch seine Gegenwart verherrlichen werde. In dem Reiseplan der Kaiserin sind bis jetzt keine abändernden Bestimmungen eingetreten: die erlauchte Frau trifft heute oder morgen in Warschau, und Sonntag den 31. d. Nachmittags hier in Posen ein, wo sie ihr Absteigquartier im Schlosse nehmen wird. Die Kaiserin reist übrigens im strengsten Incognito und alle Empfangsfeierlichkeiten sind auf das bestimmteste verbeten. Ueber den Gesundheitszustand derselben lauten die Nachrichten durchaus zufriedenstellend. Von Berlin ist ihr der königliche Flügeladjudant v. Thümen, der vorgestern hier durchreiste, nach Warschau entgegengeschickt. Ueber den Reiseplan des Kaisers, dessen Aufenthalt in der polnischen Hauptstadt auf sechs Tage bestimmt seyn soll, verlautet hier nichts Näheres; indessen ist bekannt, daß Se. Maj. Ueberraschungen liebt. (A. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 3. Juni. Mit den landständ. Pfingstferien wird zugleich eine Vertagung der großherzogl. Ständeversammlung auf die Dauer von drei Monaten eintreten. In der Zwischenzeit würden jedoch, hört man versichern, die gemeinschaftlichen Berathungen der betreffenden Ausschüsse beider Kammern über den Strafgesetzentwurf fortdauern, über welchen die Stände bei ihrem demnächstigen Wiederzusammentritt zu berathen und Entschließung zu fassen hätten. — Es heißt jetzt, die hessischen Veteranen würden statt der anfangs projektirt gewesenen Feldzugsmedaille ein Kreuz aus Kanonenmetall erhalten. Man glaubt vermuthen zu dürfen, daß die deßfallsige höchste Bestimmung nicht mehr lange ausbleiben werde.

(Baden.) Karlsruhe, 2. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird an die Stelle des verstorbenen geh. Raths Thibaut von Heidelberg der Professor Vangerow berufen werden.

(Oesterreich.) Wien, 29. Mai. Der seit kurzem hier anwesende, mit einer Mission nach Montenegro beauftragt gewesene kais. russische Hofrath v. Tscheffkin ist dieser Tage von hier nach Orsowa abgegangen. Man vermuthet, daß seine Sendung auf die neuesten Vorgänge in Serbien Bezug habe, welche Vermuthung durch den Umstand bestärkt wird, daß Privatnachrichten zufolge, der resignirte Fürst Milosch von Serbien auf seiner projectirten Reise nach Wien erwartet wird, um da Quarantaine zu machen. Orsowa ist bekanntlich nur durch die Donau von Serbien getrennt. — Durch allerhöchste Entschließung ist der früher bei der k. k. Gesandtschaft in Madrid angestellt gewesene k. k. Legationsrath befördert und dem k. k. Gesandtschaftsposten am Turiner Hofe zugetheilt worden. Der dortige k. k. Gesandte, Fürst Felix Schwarzenberg, ist, wie kürzlich berichtet, zum Gesandten am russischen Hofe ernannt worden. — Da das für die Zeit des Baues einer neuen Börse gemiethete Local, wegen Mangel an Raum sich nicht geeignet erwies, so ist der Abbruch des bisherigen Lokals vorläufig verschoben und die Börse wieder dahin verlegt worden. Um nun aber noch im Abbruch und Neubau nicht zu lange aufgehalten zu seyn, ist es dringende Aufgabe geworden, ein anderweitig geeignetes Local auszufinden, und so entstand der Plan, für die Zeit des Baues der neuen Börse auf dem schönen Platze in Mitte der Stadt „am Hof" genannt, ein provisorisches Börsenlocal eigens zu erbauen, welcher Plan bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten haben, und dessen Ausführung circa 15,000 fl. C. M. kosten soll.

Wien, 30. Mai. Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers ist heute in gewohnter Stille gefeiert worden. In den Casernen war große Kirchenparade. — Aus Griechenland ist auf der Rückreise nach Berlin der am dortigen Hofe beglaubigte k. preußische Ministerresident, Hr. v. Brassier de St. Simon, hier eingetroffen. (A. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Diesen Nachmittag um 2 Uhr ist die Königin der Franzosen mit 2, mit vier Pferden bespannten Wagen zu Brüssel angekommen. Ihre Maj. hat sich direkt nach Laeken begeben; überall auf ihrem Wege grüßte man sie mit Achtung. Ihre Anwesenheit zeigt an, daß ein glückliches Ereigniß sehr nahe ist. — JJ. kk. HH. der Herzog und die Frau Herzogin von Nemours, die gestern Abend von Paris abreisten, passirten diesen Morgen zu Peronne, auf ihrer Reise nach Laeken, wo sie diesen Abend ankommen werden.

Man spricht von der bevorstehenden Ernennung eines Botschafters oder bevollmächtigten Ministers bei dem Hofe von St. Petersburg. Man sagt, der Kaiser Nikolaus habe durch die Vermittlung eines der nordischen Souveräne unser Cabinet von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt, möglichst bald in Folge des Tractats vom 29. April 1839 regelmäßige Verbindungen anzuknüpfen. — Zu Brüssel sind mehrere Subscriptionslisten für das Denkmal Napoleons in Umlauf.

## Großbritannien.

* London, 1. Juni. Die Morning-Post sagt über unsere neapolitanische Differenz, daß, obwohl der König von Neapel seinem Gesandten in Paris die ausgedehntesten Vollmachten gegeben, sie doch für ganz gewiß versichern könne, daß die Verhandlungen noch nicht einen Schritt weiter gekommen seyen. Das ist, ruft sie aus, zum mindesten sehr sonderbar.

London, 1. Juni. Das zu Falmouth angekommene Paquetboot von Lissabon brachte die Nachricht von der am 25. v. M. dort stattgehabten Eröffnung der Cortes. Die Königin sagte in ihrer Thronrede unter Anderm: Ich habe noch nicht die Genugthuung Ihnen den Abschluß eines Vertrags mit England bezüglich der Unterdrückung des abscheulichen Sklaven-Handels verkündigen zu können. Ich hege das Vertrauen, daß die Unterhandlungen zu einem für beide Mächte erwünschten Resultate gelangen werden und dadurch wird die Nothwendigkeit aufhören, in die sich meine Regierung versetzt sah, unsere Protestation gegen die Parlamentsakte von dem Jahre 1839 den Sklavenhandel betreffend, und gegen Alles, was aus ihr hervorging oder hervorgehen wird, aufrecht zu erhalten. Bedeutende Ereignisse haben in Folge der Geldansprüche Statt gehabt, die England an uns macht. Ich habe deshalb einen Gesandten nach Eng-

land geschickt, mit der Vollmacht diese Angelegenheit zu ordnen. Es ist wahrscheinlich, daß der Abschluß des Vertrags Ihnen noch während gegenwärtiger Sitzung anoncirt wird. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird einen besondern Bericht über diesen Gegenstand vorlegen. — Auch mit Frankreich sind Unterhandlungen wegen des Sklavenhandels angeknüpft worden. — Ich habe befohlen, daß in dem Finanz-Plan, der ihnen vorgelegt werden wird, die zur Deckung des Defizits nöthigen Modifikationen gemacht worden sind; es wurden die Bedürfnisse der Verwaltung mit den Mitteln der Steuerpflichtigen in Einklang gebracht. Wir geben so einen neuen Beweis von dem Streben der portugiesischen Nation sich der fremden Schuld, welche durch die Wiederherstellung meines Thrones und ihrer Freiheit zusammengezogen wurde, zu entlegen.

## Frankreich.

* Paris, 3. Juni. Der heutige Moniteur zeigt in seinem offiziellen Theile an, daß die Gesandten Sardiniens, der Niederlande, Würtembergs, Preußens, Bayerns, Sachsen-Weimars dem Könige die Antworten ihrer Souveraine auf die Notifikationsschreiben, die Vermählung des Herzogs von Nemours betreffend, überreicht hätten.

* Paris, 3. Juni. Die Deputirtenkammer fuhr in ihrer heutigen Sitzung mit der Discussion über das Ausgabebudget fort. An der Tagesordnung war das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts.

Vom Marschall Valée ist endlich ein offizieller Bericht über den letzten Feldzug in Afrika eingelaufen. Er füllt sieben lange Spalten des „Journal des Debats" aus, ist übrigens blos eine Zusammenstellung bereits durch Privatberichte bekannter Details. Der Marschall lobt sehr die gute Haltung der Truppen, und gibt die erlittenen Verluste weit geringer an, als die oben berührten Privatberichte. Aus demselben geht aber nur zu sehr, wiewohl sich der Herr Marschall, es zu verschleiern, alle mögliche Mühe gab, die Planlosigkeit, Unschlüssigkeit, und doch wieder der Eigensinn Valée's hervor. Ohne Zweck und Einsicht wurden Ordre's und Gegenordre's gegeben, Märsche und Gegenmärsche gemacht. Der Herzog von Orleans, an den sich die Offiziere, deren Vorstellungen von dem Marschall nicht gehört wurden, gewendet, wurde ebenso wenig beachtet, ja sogar mit beleidigenden Ausdrücken abgewiesen. — Im „Capitole" liest man: Heute Abend sprach man in den politischen Salons viel von einem Schreiben des Grafen v. Survillier's (Joseph Napoleon) an Herrn Thiers. In diesem Schreiben sagt der Graf, daß er, von dem Votum der Kammer über den verlangten Credit, die Translation der Asche des Kaisers betreffend, in Kenntniß gesetzt, ermächtigt sey, im Namen der napoleonischen Familie dem französischen Gouvernement die zweite Million anzubieten, welche dasselbe für nöthig erachtet, um die Feierlichkeit würdig zu begehen. Herr Thiers soll bereits auf diese Eröffnung erwiedert haben, daß die Offerte nicht angenommen werden könne. Indessen erregte dieselbe dennoch eine gewisse Sensation.

* Toulon, 30. Mai. Die auf der Rhede vor Anker liegenden Linienschiffe sind benachrichtigt worden, daß sie ehestens Truppen an Bord nehmen müßten. Man sagt, die Armee der Provinz Algier soll um 6000 Mann und die Provinz Oran um 2000 Mann verstärkt werden. — Hr. Dupuch Bischof von Algier ist hier angekommen, um sich morgen auf den „Fulton" nach Afrika einzuschiffen.

## Spanien.

* Paris, 3. Juni. Mit dem Telegraphen ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Morella am 29. Mai von den christinischen Truppen unter Espartero eingenommen worden ist. Die Truppen der Besatzung wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

## Italien.

Neapel, 26. Mai. Der englische Consul hat neulich die im Königreich ansässigen englischen Kaufleute aufgefordert, ihre Ansprüche auf Entschädigung für Verluste einzugeben. Dabei kommen die unbilligsten, empörendsten Forderungen zum Vorschein. Häuser, welche in früheren Jahren vielleicht ein oder zwei Ladungen per Jahr exportirten, verlangen eine Entschädigung von 100,000 bis 200,000 Ducati! — Zu der hier liegenden englischen Flotte von 10 Segeln werden dieser Tage noch 3 Linienschiffe und 2 Dampffregatten erwartet, wahrscheinlich um der Regierung durch eine solche Macht zu imponiren.

Rom, 28. Mai. Gestern sind mehrere Couriere von Neapel kommend hier durch nach dem Norden geeilt, und seitdem hat man mancherlei düstere Gerüchte in Umlauf gesetzt, welche nicht geeignet sind, die gehegte Hoffnung einer baldigen Beilegung des bestehenden Streites mit England zu bestätigen. Aus Sicilien sind unverbürgte Gerüchte über stattgehabte Ruhestörungen auf mehreren Punkten dieser Insel eingelaufen, indessen müssen wir die nächste Post erwarten, um etwas Bestimmtes darüber mittheilen zu können. — Von unserem diplomatischen Corps haben bereits mehrere Herren einen Urlaub für die heißen Sommermonate erhalten, welche sie zu Erholungreisen nach einem kühleren Klima verwenden wollen. — Heute am Himmelfahrtsfeste hat Se. Heiligkeit der Pabst der Messe in seiner Pfarrkirche S. Giovanni in Laterano assistirt, und nach Beendigung derselben seinen apostolischen Segen von der Loggia dieses Tempels an die versammelten Gläubigen unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken ertheilt.

Rom, 26. Mai. Der russische Gesandte, Hr. von Potemkin, hat mittelst einer offiziellen Note dem Cardinal-Staatssekretair Lambruschini die Anzeige von der Arretirung des Bischofs von Podlachien, Mons. Gutkorski, und der Deportation desselben aus seiner Diöcese nach einem Kloster im Gouvernement Mohilew, gemacht. Als Grund dieser gewaltsamen Handlung wird ein von dem Prälaten erlassenes Schreiben angegeben. Es ist noch nicht bekannt, welche Antwort auf diese Anzeige erfolgte, aber man wird sich leicht einen Begriff machen können, welche Wirkung solches Verfahren hier hervorrufen muß, und leider ist man noch auf weitere willkührliche Maaßregeln gegen die Kirche in Rußland vorbereitet, die nächstens erfolgen dürften. — Der oft genannte Agent von Don Carlos, Marchese di Villa Franca, ist seit mehreren Tagen hier und soll sich, wie er bereits an andern Höfen gethan, lebhaft für eine Verwendung beim französischen Kabinet, wegen Freilassung seines Herrn, an die hohe Geistlichkeit gewendet haben. — Der bekannte General der Trappisten, Abbé Maria Joseph de Géramb, Verfasser des Voyage de la Trappe à Rome, ist heute über Civita vecchia nach Frankreich abgereist.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Mai. Die hiesigen Blätter berichten: „In Seiner väterlichen Sorgfalt für das Wohl der Armenier, welche die Städte Astrachan, Mosdok und Kisliar bewohnen, und mit Rücksicht darauf, daß das ihnen bewilligte Recht, ihre besonderen Gerichtshöfe zu haben, statt ihnen nützlich zu seyn sich nur als nachtheilig für sie erweist, hat Se. Maj. der Kaiser vom 23. März (4. April) diese Gerichtshöfe aufgehoben und den Armeniern der genannten drei Städte die Befugniß ertheilt, an die gewöhnlichen Gerichtshöfe des Reiches sich zu wenden."

## Türkei.

Die Agramer Zeitung enthält über die letzten Vorfälle in Serbien folgende Nachricht in einem Schreiben aus Semlin vom 14. Mai: „Die gegenwärtigen serbischen Unruhen sind so in einen Schleier gehüllt, daß man das Wahre an der ganzen Sache nicht zu unterscheiden vermag; wenn man allen Sagen Gehör schenken wollte, wären zehn Bogen nicht genug, sie niederzuschreiben. In unserm letzten Berichte hatten wir die nach Topcedere gekommenen irregeleiteten Serbier über 1000 angegeben, es waren aber deren kaum 500, ohne einen Anführer, dort. Der russische Generalconsul, der von Belgrad zu den Verirrten nach Topcedere gleich im ersten Augenblicke gefahren war, sie zu beruhigen und zum Nachhausegehen zu ermahnen, wurde von diesem Club mit sehr unangenehmen Ausdrücken empfangen. Der junge Fürst mußte abermals nach Topcedere reiten und den Rebellen versichern, daß er nicht in Belgrad eingesperrt sitze und daß er nächstens alle Bezirke des Landes bereisen werde. Aber kaum waren diese, mit der fürstlichen Versicherung zufriedengestellt, abgegangen, so kamen des nächsten Tages aus andern Bezirken wieder Andere mit demselben Verlangen an den Fürsten nach Topcedere, und so dauerte es bis gestern; jeden Tag die Abreise der Einen und die Ankunft neuer Clubs aus dem Innern des Landes, und diese sprechen sich am Ende in den erbittertsten Ausdrücken über jene aus, die sie zu diesem Schritte verleitet. — Die meisten Senatoren, deren Familie im Lande wohnen, sind während der Osterferien nach Hause gereist, und zwei, Nenadovich und L. Theodorovich, traf das Unglück, als sie von den Unruhen Kunde erhielten und nach Belgrad eilten, von den Rebellen auf dem Weg aufgehalten und gebunden vor den Fürsten gebracht zu werden, der sie jedoch sogleich freigelassen, den Verwegenen aber das größte Mißfallen zu erkennen gegeben hat. — Die von dem Fürsten bei seiner Installation freigelassenen Verbrecher sollen das Volk aufgewiegelt haben. Bei dieser Geschichte spielt Georg Protich eine grosse Rolle. Ueber Jefrem Obrenovich wird Manches gesprochen. Petronievich und Simich sollen einige Nächte in Belgrad geschlafen haben; Wucsics, immer stark bewaffnet, lacht über das ganze Truggewebe. — Der Pascha von Belgrad hat an alle Türken Pulver und Blei vertheilt, um nöthigenfalls mit den Christen von Belgrad gemeinschaftlich gegen anrückende Rebellen die Stadt zu vertheidigen. Bis heute ist Alles ruhig abgelaufen. — Montags am 18. Mai beginnt der Fürst Michael mit dem Metropoliten seine Reise durch das Land."

## Nichtpolitische Zeitung.

Lyon, 30. Mai. Die hiesige Unterzeichnung für das Guttenbergs Denkmal ist jetzt beinahe zur Summe von 1500 Fr. gestiegen. Man spricht von persönlicher Theilnahme mehrer hiesigen Gelehrten, Bibliographen, Druckherren und Schriftsetzergehülfen an dem Feste. Bei der Anfertigung der Lyoner Fahne ist es zu heraldischen Streitigkeiten gekommen, bei denen ein Theilnehmer geäußert haben soll: „Ihr Herren, sehet Euch wohl vor, daß ihr euch Angesichts der nach Straßburg kommenden deutschen Gelehrten nicht lächerlich macht." Es ist, dieß jedenfalls eine Anerkennung, die man sich in Ermangelung anderer öffentlichen gefallen lassen muß.

Rom, 23. Mai. Overbecks großes Gemälde, welches für das Städel'sche Institut in Frankfurt bestimmt ist, ist seit einigen Tagen in dem Atelier des Künstlers ausgestellt. Der Zudrang der Menge ist unglaublich stark. Aus allen Ständen kommen Zuschauer herbeigeeilt. Man bemerkt in einer Ecke eine Tafel ausgestellt, auf welcher in italienischer Sprache einige Worte aufgezeichnet stehen, die das richtige Verständniß des Hauptgedankens zu leiten geeignet sind. — Diese nennen das Gemälde „den Triumph der Religion in den schönen Künsten" und bezeichnen es als ein allegorisches Gemälde. In dem unteren Theile desselben, heiß es ferner, sieht man die berühmtesten Künstler vereinigt beisammen, welche in den drei Hauptkunstzweigen, nämlich in der Malerei, der Bildhauerei und der Baukunst, ihre Werke dem Dienste der Religion geweiht haben, unter dem Schutze der beiden Mächte, der Kirche und des Staates; und im oberen Raume die heiligen Gegenstände, welche durch sie gefeiert worden sind, nämlich die heilige Jungfrau mit ihrem göttlichen Sohne, umgeben von denjenigen Heiligen beider Testamente, welche ihre Phantasie vorzugsweise begeistert haben.

---

Augsburg, 4. Juni. Donau-Canal 69 P., 68 G.; Augsb.-Münch.-Eis. 94 P.; 93½ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100¼ G.; detto 3½ pCt 100¼ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A.-pr. Stück Agio 90½ G. Bayer. B.Act 1.Sem. 603½ P., 602½ G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 — P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108¾ G.; detto 4pCt. 101¾ G.; detto 3pCt. 82¼ P.; Bank-Act. 1. S. 1840-1872 P., 1869 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 121 G. Darmst Loose 65¼ P.

Frankfurt, 5. Juni. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108¼; 3pCt. 81¹¹⁄₁₆; Wiener Bankact. 2234; 500 fl. Loose ——; Integr. 52⅝; Ard. 8⅝; polnische Loose —; Taunuseisenbahnactien 333½.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. Juni)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 1 par. | 332.'' 7 par. |
| Luftwärme + 10. 0° R. | + 17 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 5. 0° R. | + 17. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Ost bei Nord.

---

### Geselliger Verein.

Pfingstmontag den 8. Juni ist eine grosse Wasserfahrt nach Veitshöchheim mit der vollständigen Musik des Regiments König Otto von Griechenland.

Die Abfahrt ist präcis halb 2 Uhr, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet

Der Vorstand.

### Einladung.

Montag den 8. Juni ist Tanzmusik im Bären in Randersacker. Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

**Bernard Englerth.**

### Bekanntmachung und Einladung.

[2 a] Im Wirthschaftsgarten zum Weingarten, vormals Pickelsgarten genannt, vor dem Sanderthore am Exerzierplatze, ist täglich früh, Mittag und Abends frischgemolkene Milch, und auf Verlangen auch Molken zu haben, dann wird noch bemerkt, daß in jeder Woche zweimal frische Füllungen von Ragozzi daselbst ankommen, nebstdem noch die beliebtesten Mineralwasser zu haben sind.

### Anzeige.

Bei Wachszieher Schwarz sind an den zwei Pfingstfeiertagen wieder frische herbe Hippel und Münchner Meth zu haben.

### Italienische Früchte.

Neue Datteln, Sultan und Tafel-Rosinen, Feigen, Krachmandeln, ferner feinste Macaroni, Stern-, Band- und Faden-Nudeln, Provencerol, ächte Veroner Salami und Gothaer Cervelat-Würste, süßer Emmenthaler und Kräuter-Käse sind frisch angekommen bei

**Seb. Carl Jürn.**

---

Zwei Chaisen, sogenannte Chars à Banc, sind zu verkaufen bei

**G. J. Michel & Comp.**
in Würzburg.

---

### Verzeichniß plastischer, in Elfenbein gearbeiteter Kunstwerke,

bestehend in großen Altargefäßen.

Eine Hostiendose stellt in drei Abtheilungen Scenen aus der heiligen Geschichte dar, nämlich: 1) die Verkündigung Maria's; 2) die Geburt Christi zu Betlehem; 3) die Huldigung der Weisen aus dem Morgenlande.

Der erste Kelch zeigt auf der einen Seite die Einsetzung des heiligen Abendmahls; auf der andern Seite Jesus am Oelberg; am Fuße dieses Kelches ist das Gepräge eines Silberlings nach dem Originalguß eingeschnitten.

Auf dem zweiten Kelch stellt die eine Seite die Gefangennehmung Jesu dar, die andere Seite enthält die Ueberantwortung Jesu an Pilatus.

Auf dem dritten Kelch ist auf der einen Seite abgebildet, wie Jesus auf dem Wege zur Schädelstätte sein Kreuz an Simon von Cyrene abgibt; auf der andern Seite sieht man die Grablegung Christi.

Die Kanne stellt auf der einen Seite die Kreuzigung Christi vor; die andere Seite zeigt die Auferstehung des Heilandes; oben auf dem Deckel befindet sich Jesus sitzend mit der Dornenkrone, ein Kriegsknecht überreicht ihm als Judenkönig ein Schilfrohr als Scepter. Nach Albrecht Dürer.

Die drei Kelche sind nach rheinischem Maße 11¼ Zoll und 5 Zoll im Durchmesser. Die vorne stehenden Figuren sind auf sämmtlichen Stücken meistens Basrelief. Die Kanne ist 13 Zoll hoch und 7 Zoll im Durchmesser.

Vorstehende Kunstobjecte sind von Herrn Lebrecht Wilhelm Schulz, wirklichem Mitglied der königl. Kunstakademie in Berlin ausgeführt.

Neben diesen sind noch andere Kunstgegenstände von Jagden, orientalischen Pferdegruppen rc. zu sehen. Diese Kunstgegenstände sind im Deutschen Hofe Nro. 12 ausgestellt. Unser Aufenthalt dauert nur 3 Tage.

**Gebrüder Schulz, Künstler aus Meiningen.**

---

### Anzeige.

Im 1. Distr. Nro. 239. ist ein Auslage-Kasten mit Fenster stündlich zu verkaufen.

### Anzeige.

[3 a] Zwölfhundert Gulden sind gegen erste hypothekarische Versicherung zu verleihen, das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

### Vermiethung.

Im 2 Distr. Nro. 162 ist der dritte Stock, aus 3 heizbaren Zimmern und Küche bestehend, auf Jakobi zu vermiethen. Nebstdem können einige schöne heizbare Mezzanenzimmer dazu gegeben, und dasselbe täglich Morgens von 10 bis 11 und Abends von 6 bis 7 Uhr eingesehen werden.

### Haus - Verkauf.

(2a) Ein Haus in der schönsten Lage der hiesigen Stadt, welches sich hauptsächlich vermöge seines schönen Kellers für einen Weinhändler eignet, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Bekanntmachung.

[3 b] Donnerstag den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird das zur Verlassenschaftsmasse des Johann Georg Hochgeschwender gehörige Wohnhaus mit Realschmiedsgerechtigkeit sammt Werkzeug im 2. Distr. Nro. 294 hinter der Fleischbank gelegen zum zweiten öffentlichen Striche unter den festgesetzten Bedingnissen aufgelegt, zu welchem Striche die Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Von Testamentariatswegen.

### Bekanntmachung.

Bei dem bereits auf Dinstag den 9. d. M. ausgeschriebenen Mobilien-Strich in der Verlassenschaft des verlebten Herrn Bischofs, Frhrn. v. Groß, werden am Mittwoch den 10. d. M. Nachmittags 2 Uhr die noch vorhandenen beiden Chaisen, dann das vorzügliche Porzellain und die ächt antiquen Porzellain-Figürchen vorzugsweise zum Aufstriche gebracht, wovon Liebhaber andurch benachrichtigt werden.

### Bekanntmachung.

[3 a] Der dahiesige Wollenmarkt wird auch dieses Jahr in den bisher hiezu benützten Localitäten des Franziskaner-Klosters abgehalten, er beginnt am 20. Juli, und endiget am 23. desselben Monats.

Würzburg den 5 Juni 1840.

Der Stadt-Magistrat.
II. Bürgermeister
Bermuth.

Wernet.

---

Das

## Literarisch-artistische Magazin

von

**Carl Jügel aus Frankfurt a. M.**

in

**Kissingen**

ist seit dem 15. Mai wieder eröffnet und verbindet mit einem vollständigen Lager von Litteratur- und Kunstgegenständen auch

eine mit den vorzüglichsten Werken der deutschen und französischen Literatur reich versehene Leih-Anstalt

und

ein elegant eingerichtetes Lese-Cabinet, worin die besten deutschen, französischen und englischen Zeitungen und Journalen aufliegen.

Es gehört dieses Institut unstreitig zu einer der Hauptannehmlichkeiten des Bades.

### Lotto-Anzeige.

Die 1682te Ziehung in München ist Donnerstag den 4 Juni unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**34. 55. 30. 53. 66.**

Die 1683te Münchner Ziehung wird den 2. Juli, und inzwischen die 1003te Regensburger Ziehung den 13 Juni und die 342te Nürnberger Ziehung den 23 Juni vor sich gehen.

---

**(Des hl. Pfingstfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.)**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 159. Dinstag, 9. Juni 1840.

## Marschall Valée in Afrika.

(Schluß.)

Die schöne Cavallerie, welche man aus Frankreich hatte kommen lassen (denn jene 12 Eskadrons waren sehr schön und sehr gut) wurde blos an einem einzigen Tage verwendet nämlich am 27. März. Seitdem war sie der Armee nur hinderlich, vermehrte sie blos den Convoi; oder wenn sie ja noch zu etwas benutzt wurde, so geschah es indem man sie absitzen ließ, um die Infanterie als Tirailleurs zu unterstützen, oder um während langer heißer Tagen die Verwundeten auf dem Rücken fortzuschleppen. Nachdem wir von Medeah zurück den Engpaß wieder passirt hatten, war die Zahl der Verwundeten so groß, daß die Wagen zu ihrem Fortbringen nicht hinreichten, und so stieg denn die Hälfte unserer Leute ab, um sie vom Engpasse an, in Märschen die von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends dauerten, in's Lager von Blida zu tragen. Von der andern Hälfte unserer Leute führte ein jeder ein Pferd am Zaume, und konnte daher auf keinerlei Weise zu etwas benutzt werden. Die Art und Weise jedoch wie man sich dieser Cavallerie bediente, die Entbehrungen, welche sie erdulden, die anstrengenden Märsche, welche sie machen mußten, alles trug zu ihrer Demoralisation bei, und man muß sich wirklich beeilen sie neu zu organisiren, wenn man ja noch etwas mit ihr machen will. Aus den beiden Regimentern kann höchstens noch ein einziges gemacht werden und es scheint, daß der General-Inspekter (General Blanquefort diese Reorganisation auch beabsichtigt. Nun leben sie wohl mein Lieber Freund. Wir sollen in einigen Tagen wieder eine neue Operation beginnen, aber womit? Wenn das Ministerium sich nicht wohl vorsieht, so fürchtet man für diese Expedition wahrhaftes und großes Mißgeschick. Wenn man die Colonie beibehalten will, so beeile man sich den Gouverneur sowohl als das System zu wechseln. Das Resultat der Expedition ist: ein 29tägiger Feldzug; die Besetzung von Monzaia und Medeah. 2500 Kampfunfähige, worunter 700 Todte und 1800 Kranke oder Verwundete. Darnach kann die öffentliche Meinung in Frankreich ein Urtheil fällen über den Marschall und über die Regierung, welche darauf beharrt ihm sein Zutrauen zu schenken.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Juni. Unsere erlauchten Gäste von Hessen besichtigen die Merkwürdigkeiten der Stadt, und besuchen in Gesellschaft der Königin Wittwe öfters das Theater; wie man vernimmt, werden sie zunächst auch eine Exkursion nach Hohenschwangau machen. — Bezüglich des künftigen Uebungslagers bei Nürnberg vernimmt man folgende weitere Anordnungen: Die Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone rücken mit 100 bis 105 Mann Kompagniestärke, die Chevaurlegers-Regimenter jedes mit sechs Eskadronen ins Lager. Nebst den Unteroffizieren wird sich beiläufig die Infanterie auf 11,500 die Kavallerie und Artillerie auf 3000 und die Zahl sämmtlicher Stabs- und Subaltern-Offiziere und Beamten auf 600, somit das ganze Lagermilitär an 15,000 Mann belaufen. Auf den Marsch nach Nürnberg begeben sich im Monat August: Das Chevaurlegers-Regiment Leiningen in Zweibrücken, Speyer und Landau am 9., das Infanterie-Regiment Wrede in Landau am 12., das zweite Jägerbataillon in Speyer und Germersheim und die Infanterie-Regimenter Zandt in Aschaffenburg und vacant Herzog Wilhelm in Landau (mit letzterem der Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Horn) am 20., die Artillerie-Division Prinz Luitpold in München am 22., vom Chevaurlegers-Regiment Herzog von Leuchtenberg die Abtheilungen in Neustadt a. d. A. und in Würzburg am 23. bis 25. nach Bamberg, und von da das ganze Regiment am 30., das in Baireuth und Amberg liegende Chevaurlegers-Regiment Kronprinz am 24. und trifft zu der in Nürnberg garnisonirenden Abtheilung am 27. ein, das Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland in Würzburg am 26., die Infanterie-Regimenter Gumppenberg in Regensburg und Friedrich Hertling in Baireuth und die Pontonier-Abtheilung in Ingolstadt am 27., die Artillerie-Division Zoller in Würzburg am 28., das Infanterie-Regiment Albert Pappenheim in Amberg am 29., das Chevaurlegers-Regiment Taxis in Ansbach und Triesdorf und das dritte Jägerbataillon in Bamberg am 30.; die Sapeur-Abtheilung in Ingolstadt und die Fuhrwesen-Abtheilung in Würzburg ziehen am 19. fort, und treffen am 24. in Nürnberg ein. Sammtliche Regimenter rücken am 1. Sept. ins Lager; kantonniren werden theils in Nürnberg, Fürth und der nächsten Umgegend, theils auch in einer eigends herzustellenden Baraque: die vier Chevaurlegers-Regimenter, das Fuhrwesen der beiden Artillerie-Divisionen, die Sapeur-Abtheilung und das Lagerfuhrwesen. Das Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen kasernirt in Nürnberg. In der Nähe von Gebersdorf an der Rednitz wird der Ponton- und Laufbrückentrain an einem schicklichen Uebungsplatze auffahren, und dabei die Mannschaft lagern. Der Generalquartiermeisterstab, welchem die Sapeur-Abtheilung untergeordnet ist, langt acht Tage vor dem Einmarsche der Truppen in Nürnberg an, um das Lagerabstecken und die Terränanordnungen u. s. w. zu bewerkstelligen. Die Oberleitung der Regimentsmusiken ist wieder dem Armee-Musikdirektor Legrand übertragen. Der General-Adjutant und Divisions-General, Karl Graf zu Pappenheim, führt den Oberbefehl über die Lagertruppen vom 31. August bis einschließlich den 14. September. (K. v. u. f. D.)

München 5. Juni. Gestern wurden in der Kirche der barmherzigen Schwestern neuerdings zehn Jungfrauen, darunter mehrere von wohlhabenden Eltern, eingekleidet. Wer das wohlthätige Wirken des Ordens des heiligen Vincenz von Paula kennt, muß sich über die Zunahme seiner Mitglieder freuen, während die Wahl dieses strengen Berufs bei günstigen äußern Verhältnissen in unsern Tagen doppelte Beachtung verdient. — Zu den namhaften Fremden, die hier angekommen, gehört der k. k. österreichische Hofrath Hr. von Huszar. (Allg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 3. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist heute Nachmittag um halb 4 Uhr bei ziemlich günstigem Wetter wohlbehalten im offenen Wagen hier eingetroffen. Schon verbreitet sich auch das Gerücht, der Kaiser von Rußland sey gleichfalls hier. Unwahrscheinlich ist es unter den obwaltenden Umständen, bei der bedenklichen Krankheit unsers geliebten Königs nicht; aber ich kann es noch nicht verbürgen. Seit heute schleicht noch ein anderes, sehr trübes Gerücht, wie ein finsterer Geist durch unsere Stadt, nämlich, daß unser theurer König bereits bewußtlos daniederliege, ja schon in eine bessere Welt abgerufen sey, diese Trauerbotschaft aber noch geheim gehalten werde, um die Kaiserin nicht zu schnell durch dieselbe niederzubeugen. (L. A. Z.)

Berlin, 3. Juni. Gestern traf ein Kurier hier ein, welcher die Nachricht brachte, daß die russische Kaiserin nicht gestern, sondern erst heute Abend hier eintreffen werde. Gebe der Himmel, daß sie nicht zu spät kommt, denn seit gestern schon steht es mit dem Befinden des Königs leider sehr traurig. In diesem Augenblick ist die Nachricht allgemein verbreitet, daß er im Sterben liege. Tausende von Menschen haben sich um das Palais versammelt und harren in angstvoller Spannung, ob die Krisis sich günstig oder ungünstig wende. Die Wagen der Prinzen und Minister rollen hin und her, die der Ärzte halten vor dem Palais. Ich werde die äußerste Postzeit abwarten, um Ihnen die letzte Meldung machen zu können. — 5 Uhr. Die verschiedenen Krankheitszustände des Königs seit gestern waren folgende: er befand sich gestern Morgen nach einem guten Schlafe so wohl, daß man die lebhaftesten Hoffnungen hegte. Gestern Abend hustete er stark, und

diesen Morgen zwischen 4 und 5 Uhr hatte er einen so heftigen Anfall von erstickender Beklemmung, daß sofort Schönlein gerufen und die Fürstin Liegnitz und der Kronprinz geweckt wurden. Durch die angewendeten ärztlichen Mittel wurde der üble Zustand temporär gehoben, doch um 10 Uhr Vormittags traten wieder Verschlimmerungen ein, die das Äußerste fürchten ließen. Eine große geistige Beunruhigung veranlaßte dem Kranken die verspätete Ankunft der Kaiserin. Dieser waren der Großfürst-Thronfolger und der Prinz Wilhelm entgegengereist, um sie auf die Lage der Dinge vorzubereiten. In diesem Augenblicke befindet sich dieselbe bei ihrem erlauchten Vater. Der Zusammenlauf der Menge vor dem Palais ist noch sehr groß; der Portier erscheint von Zeit zu Zeit und gibt beruhigende Auskunft. — 6 1/4 Uhr. Ich kann Ihnen nichts wesentliches Neues mehr melden; die Post drängt. (L. A. Z.)

Berlin, 4. Juni. Heute ist hier folgendes Bulletin ausgegeben: „Se. Maj. der König haben zwar in der vergangenen Nacht einige Stunden geschlafen, trotzdem haben sich aber die Kräfte nicht gehoben, vielmehr hat die Entkräftung auf eine sehr beunruhigende Weise zugenommen. Berlin, 4. Jun. 1840." gez. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm." — Heute um vier Uhr des Morgens wurden die Prinzen zu dem Könige berufen und verweilten einige Zeit bei demselben. Seit der Ausgabe des Bulletins ist keine wesentliche Aenderung im Befinden eingetreten, wenigstens ist der Zustand jetzt, des Abends, nicht beunruhigender als heute Morgen was jedenfalls ein Gewinn ist. Das Militär ist zwar nicht direct in den Kasernen consignirt, doch hat dasselbe den Befehl, nur einzeln und auf kurze Zeit sich zu entfernen, um auf den ersten Ruf versammelt zu seyn. Daß die Bestürzung allgemein ist, bedarf gewiß keiner Erwähnung; bisher gab man sich der Hoffnung hin, es sey ein vorübergehender Krankheitszustand zugegen, leider erfahren wir aber aus dem Bulletin, daß es nicht ein bestimmter Krankheitszustand sey, vielmehr eine allgemeine Schwäche, die selbst die Besorgniß der Aerzte in hohem Grad erregt, und das Publikum ist daher um so mehr sehr schmerzlich überrascht, erst heute durch ein Bulletin den wahren Stand der Angelegenheiten zu erfahren.

Die preußische Staatszeitung enthält folgende Bulletins: I. Die Krankheit Sr. Maj. des Königs hat im Laufe des Tages nichts von ihrem beunruhigenden Charakter verloren. Berlin, 4. Juni 1840. Nachmittags 5. Uhr. gez. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm. II. Se. Maj. der König haben in der Nacht viel, wenn auch mit Unterbrechungen geschlafen und fühlen Sich heute etwas weniger kraftlos als gestern. Berlin, 5. Mai 1840. gez. Dr. von Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

Berlin, 4. Jan. Als Nachtrag zu meinem gestrigen Schreiben melde ich Ihnen, daß die Kaiserin von Rußland gestern zwar sogleich bei ihrer Ankunft das Palais besuchte, allein nicht sofort zu einer Unterredung mit ihrem königlichen Vater gelangte. Diese fand erst Abends nach 6 Uhr statt, wo sich eine merkliche Besserung des Zustandes eingestellt hatte. Die Kaiserin blieb die ganze Nacht über im Palais. Morgens 4 Uhr trat heute ein neuer heftiger Beklemmungsanfall ein, der jedoch abermals vorüber ging. Alle Kinder des Königs befanden sich in tiefster Erschütterung am Krankenbette. Um 10 Uhr diesen Morgen ließ sich der hohe Kranke das Abendmahl reichen. Für die Nachmittagsstunden ist das Schlimmste zu befürchten. Seit gestern schon sind gedruckte Bulletins vertheilt und auch auf der Commandantur angeschlagen worden. Ihre kurze allgemeine Fassung ist jedoch weit entfernt, der tiefen Theilnahme zu genügen. — 6 1/2 Uhr. Bis jetzt schweben die Zustände noch; man erwartet diesen Abend oder morgen früh den russischen Kaiser. So eben werden sämmtliche Prinzen und Prinzessinen sich wieder in das Palais acgeben. (L. A. Z.)

△ Freie Stadt Frankfurt, 6. Juni. Wie man aus Darmstadt vernimmt, ist Graf Medem zu kaiserl. russischen Ambassadeur am großherzogl. hessischen Hofe ernannt worden. Baron Brunnow, sein Vorgänger, befindet sich bekanntlich als russischer Gesandter in London. — Vor einigen Tagen ist ein höherer königl. bayerischer Postbeamter dahier angekommen, welcher mit der fürstlich taxis'schen Generalpostdirektion mehrere neue Einrichtungen im Frankfurter — bayerischen Course feststellen wird, worunter eine vermehrte und beschleunigtere Correspondenz mit Würzburg für Sie besonders interessant seyn dürfte. — Die Krankheit des Königs von Preußen erweckt hier in Frankfurt unter allen Ständen die lebhafteste Theilnahme und es gibt nicht leicht einen Kreis, wo Sein Befinden nicht den Hauptgegenstand der Unterhaltung bildete. — Ein Münchner Correspondent des Frankfurter Journals gibt sich die Mühe einen Artikel Ihres Blattes, der ja hinlänglich erklärt ist, feindlich zu kommentiren. Wüßte dieser Correspondent wie wenig Anklang anonyme Denunziationen hier finden, so würde er sich die vergebliche Mühe erspart haben. Das wäre gewiß die beste Guttenbergsfeier, wenn dergleichen gehässige Angriffe aus der periodischen Presse wegblieben.*)

(Oesterreich.) Wien, 3. Juni. Das Fest, das der Staatskanzler Fürst Metternich am Sonnabend zur Namenstagsfeier des Kaisers veranstaltete, war in mannichfacher Hinsicht von Interesse. Geladene Personen waren 48; darunter neben dem Botschafter in England, Fürsten Paul Esterhazy, der Lord und die Lady Suffield, der erst kürzlich aus Athen zurückgekehrte Hr. Brasier de St. Simon, und die Gräfin Narischkin. Der englische Botschafter und der badische Gesandte, Frhr. v. Tettenborn, erschienen krankheitshalber nicht. Auch der belgische Gesandte, Baron O'Sullivan, wurde vermißt; das Salonsgespräch will behaupten, eine in diplomatischen Kreisen bekannt gewordene Aeußerung eines Gesandten in Brüssel in Bezug auf das dortige Ministerium sey Schuld an dieser Unterlassung. Zum ersten Mal wurde die geistreiche Gemahlin des Geschäftsträgers in der Schweiz, Baron Essinger, in dem Salon des Fürsten bemerkt. — Der aus dem österreichischen Militärdienste ausgetretene Oheim des regierenden Herzogs von Nassau hat sich mit einer von ihrem Manne geschiedenen Frau morganatisch vermählt. — Der Generallieutenant Frhr. v. Geramb soll Kommandirender in Siebenburgen werden, und der Feldmarschallieutenant Baron Werngardt, welchen er ablöst, für das Kommando von Mähren und Schlesien bestimmt seyn, so daß zugleich die Vermuthung, der Feldmarschalllieutenant Graf Nugent sey auf den Posten nach Agram ersehen, sich zu bestätigen scheint.

## Großbritannien.

London, 1. Juni. Nachrichten aus der Kapkolonie bis zum 7. April d. J. zufolge ist die Expedition gegen den Kaffernfürsten Dingau mit dem vollkommensten Erfolg und mit nicht dem geringsten Verlust an Menschenleben für die Weißen begleitet gewesen. Dingau, dessen Heer fast ganz in Stücke gehauen worden, wurden durch die Expedition 36,000 Stück Vieh wieder abgenommen. Panda wurde von den emigrirten Boers [holländischen Bauern] zum König der Zulas bestellt und ein Freundschaftsvertrag mit ihm abgeschlossen. Die Emigranten scheinen von aller Furcht vor weitern Einbrüchen frei zu seyn und sich als sicher anzusehen. Am 14. Februar nahm ihr Oberkommandant von dem Königreich Dingaus als eines Flüchtiggewordenen Besitz.

London, 2. Juni. Heute Abend forderte im Oberhause Lord Lyndhurst die Mittheilung des Tractats, der im Jahr 1839 mit Sicilien abgeschlossen worden, und der Korrespondenz zwischen Lord Palmerston und den betreffenden Diplomaten. Diese Motion wurde aber auf die Bemerkung Lord Melbournes zurückgezogen, daß sie nicht an der Zeit sey. Uebrigens sey das Zaudern der Beendigung der Schwefelfrage blos die Schuld der neapolit. Regierung.

London, 2. Juni. Auf eine Interpellation Hrn. Hume's in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten, in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, entgegnete Lord Palmerston, er könne sich nicht in Explikationen über Unterhandlungen einlassen, die noch nicht beendigt seyen. In Betreff der Allianz mit Frankreich bemerkte er: es gebe im Haus niemanden, der mehr Werth, als er, auf diese Allianz lege; diese sey höchst vortheilhaft für die Interessen der beiden Länder und für den Frieden Europa's; seidem er die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten habe, sey er stets bemüht gewesen, diese Allianz, so viel er es vermocht habe, zu begünstigen.

* London, 3. Juni. Lord J. Russell wird künftigen Freitag im Unterhause den Antrag auf Vertagung bis zum 10. Juni stellen. — Die französischen Blätter machen daranf aufmerksam, daß Lord Palmerston in den Unterhandlungen mit Guizot wegen der Asche Napoleons, Napoleon „den Kaiser" genannt, was die englische Regierung sonst nie gethan hatte.

## Frankreich.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 3. lautet: Am 7. Mai griffen die Araber das Lager von Ain Turco, westlich von Se-

*) Wir ließen diese Invective deshalb unberührt, weil wir nichts mit Gegnern zu thun haben wollten, welche mit so tückischen und vergifteten Waffen kämpfen. Uebrigens gratuliren wir dem Frankfurter Journal herzlich wegen seines Verdienstes, sich von dem Contagium dieses Irrthums ferngehalten zu haben, der in den höchsten Kreisen verbreitet gewesen; würden aber noch weit größeren Respekt vor seinem journalistischen Takte haben, wenn es der vielbesprochenen Nachricht — die nach belgischen und französischen Blättern, dem Schwäbischen Merkur und dem Journal de Francfort so viele Sensation in Frankfurt erregte und Verbreitung dort gefunden hat — sogleich Erwähnung gethan, und sie gerügt, nicht aber erst die Ankunft unserer Nachricht abgewartet hätte. So gewinnt es jetzt beinahe den Anschein, als ob beregtes Journal nur deshalb gerade und sicher gegangen, weil es wie ein Pferd Leder vor den Augen hatte, die es verhinderten, die rechts und links liegenden, irreleitenden Dinge zu gewahren. A. d. R.

tif an. Während des Angriffes fielen 400 Mann vom 78. Regimente dem Feinde in den Rücken, als zugleich die Besatzung einen Ausfall machte. Die Araber ließen 400 Mann auf dem Platze, wir hatten 27 Getödtete und 37 Verwundete. Am 16. wurde das Lager abermals heftig angegriffen; der Feind hatte 200 Todte, wir nur einen Verwundeten. An demselben Tage kam General Galbois zu Ayn Turco an. Am 22. machten etwa 1000 Araber den Versuch, das Lager am Arrusch zu nehmen. — In der Provinz Konstantine richten die Araber gleichfalls Verwüstungen an und stecken die Erndte auf den Feldern in Brand.

Paris, 4. Juni. Die mit der Prüfung des Vorschlags Remilly beauftragte Commission hat in ihrer heutigen Sitzung mit einer Majorität von 5 Stimmen gegen 4 das dem Vorschlag Remilly zu substituirende Unverträglichkeits-System angenommen. Die von Hrn. Maurat-Ballange aufgestellten und auf die Generallieutenants, Divisionscommandanten, Präfecturräthe und General-Präfectur-Secretäre bezüglichen Unverträglichkeiten sind verworfen worden.

Wir theilen hier einiges über den bereits vorgestern erwähnten Schreiben des Grafen von Survilliers aus London an den Marschall Clauzel mit. Er bemerkt in demselben, daß Napoleon ihm 1815 mehrere Millionen aus seiner Civilliste, und seinem dienstthuenden Kammerherrn Perregeaux, Associe des Hauses Lafitte, 4 Millionen in Geld, am Abend vor seiner Abreise aus Malmaison eingehändigt habe. Als wir in Rochefort angekommen waren, und jeder auf einem besondern Fahrzeuge nach Amerika segeln wollte, wünschte der Kaiser, ich möchte nicht eher in See stechen, als bis ich mich überzeugt hätte, daß er dem englischen Geschwader glücklich entronnen sey. Damals fragte ich ihn, was ich mit den sechs Millionen, die ich bei meinem Schwager Clary deponirt hätte, anfangen solle. Ich hoffe, gab er mir zur Antwort, daß wir uns in Amerika wieder sehen, wenn es aber geschrieben steht, daß wir uns erst in jenem Leben wieder begegnen sollen, dann mein Freund, magst Du von jenem Gelde einen Gebrauch machen, wie ich davon machen würde. Ueber die vier Millionen in Geld hat er in seinem Testamente verfügt; von jenen sechs Millionen erhielt die Polizei keine Kunde; Clary und dessen vertrauter Sekretär hatten sie in einen Koffer gethan und vergraben. Sie wurden mir 1832 in London, gleich nach meiner ersten Rückkehr aus Amerika, zugestellt. Ueber einen großen Theil der Summe habe ich, den muthmaßlichen Absichten des Kaisers gemäß, schon verfügt; aber vier Millionen sind mir noch übrig geblieben. Mein Bruder Lucian erhielt direkt vom Kaiser zwei Millionen von dessen Civilliste. Von vier Millionen bestimme ich eine Million für die edlen Trümmer der kaiserlichen Garde, und eine andere Million statt jener, welche die Kommission der Deputirtenkammer gefordert hat. Ich bin überzeugt, daß Napoleon gedacht haben würde, wie ich, und gethan haben würde, was ich heute thue. Er wird, wenn wir uns in jenem Leben wieder sehen, gewiß billigen, was ich verfüge.

° Paris, 5. Juni. Gestern früh empfing Se. Maj. der König im Thronsaale in Anwesenheit des Herzogs von Nemours und umgeben von sämmtlichen Ministern und Großwürdenträgern, den ehemaligen Großmarschall des kaiserlichen Palastes, General Graf Bertrand, welcher in feierlicher Audienz Sr. Majestät die Waffen Napoleon's überreichte, und bei dieser Gelegenheit folgende Rede hielt: „Sire! die letzten Wünsche des Kaisers gehen endlich in Erfüllung. Indem ich Ihnen meine Glückwünsche wegen eines Ergebnisses darbringe — welches für Ew. Majestät in künftigen Zeiten nicht weniger ehrenvoll seyn wird, als es schon gegenwärtig ist, ein Ergebniß so anpassend der National-Ehre und den Gesinnungen des Volkes — bin ich nur das Echo der öffentlichen Erkenntlichkeit. Im Begriffe, mich von Frankreich in Erfüllung frommer Pflicht zu entfernen, danke ich Ew. Majestät dafür, daß Sie mich an der edlen Pilgerfahrt nach St. Helena haben Theil nehmen lassen. Diese Waffen des großen Napoleon, die ich dem Vaterlande mit der Bitte anbot, die irdischen Ueberreste des Kaisers zurückzuverlangen, diese Waffen, sie sind gegenwärtig Frankreichs Eigenthum. Ihnen Sire, Ihrem so solennen und patriotischen Antrage danken wir die Erfüllung der letzten Wünsche des Kaisers, Wünsche, die er mir ganz besonders auf seinem Todesbette an's Herz legte, und unter Umständen, die nie aus meinem Gedächtnisse schwinden werden. Sire, indem ich dem denkwürdigen Akte nationaler Gerechtigkeit meine Huldigung darbringe, und erfüllt von einem Gefühle der Dankbarkeit und des Vertrauens, lege ich in die Hände Ew. Majestät diese glorreichen Waffen nieder, welche ich so lange vor dem Tageslichte verbergen mußte, und die ich nun baldigst auf den Sarg des großen Kriegers, auf das ruhmumstrahlte Grab, worauf die Blicke des Weltalls haften werden, niederzulegen hoffe."

Der König erwiederte: „Im Namen Frankreichs empfange Ich die Waffen des Kaisers Napoleon, die derselbe auf seinem Todesbette in Ihre Hände niedergelegt hatte. Sie werden von mir treulich bewahrt werden, bis zum Augenblicke, wo Ich sie auf das Mausoleum werde niederlegen können, welches die Freigebigkeit der Nation dem Kaiser errichtet. Ich schätze Mich glücklich, daß es mir vorbehalten wurde, dem Boden Frankreichs die irdischen Ueberreste desjenigen zurückzugeben, welcher unseren Kriegsruhm so unendlich verherrlichte, und die Schuld unseres gemeinsamen Vaterlandes zu entrichten, durch Umgebung seines Sargs mit allen ihm gebührenden Ehrenbezeugungen. Ich bin gerührt, von all den Gefühlen, die Sie so eben ausgedrückt haben." — Diese Waffen sind der Degen, den der Kaiser bei Austerlitz, und seitdem fortwährend trug; zwei Paar Pistolen mit kostbaren Verzierungen; der Degen in Säbelform, welchen er auf dem Champ de Mai umgürtet hatte; ein Säbel, welcher Johann Sobieski gehörte und ein Dolch, welchen der Pabst dem Großmeister des Malteserordens, Lavalette, zum Geschenke machte. Diese Waffen wurden einstweilen bis das Grabmahl Napoleon's fertig ist in der königl. Schatzkammer niedergelegt.

° Paris, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer war die Diskussion über das Budget des Handels- und Ackerbau-Ministeriums an der Tages-Ordnung. Die vier ersten Artikel wurden ohne Debatte angenommen. — In der Pairskammer war der Gesetzentwurf in Betreff der Translation der Asche Napoleons an der Tagesordnung. Nach einer ziemlich langen Rede des Grafen v. Caffarelli, beschloß die Kammer die Diskussion des Entwurfs auf Morgen Samstag festzusetzen.

° Paris, 5. Juni. Der Moniteur bestätigt heute die bereits bekannte Nachricht, daß Admiral Baudin in einer militairischen und diplomatischen Mission nach Buenos-Ayres gehe. Seine Abreise wird auf der „Gloire" und unverzüglich stattfinden. — Der Moniteur wird künftigen Sonntag die Liste der Veränderungen unter den Präfecten und Unterpräfecten bringen. Wie man hört, sollen nur fünf oder sechs in Disponibilität gesetzt werden. Die Beschlüsse in dieser Angelegenheit sollen nicht ohne lebhafte Debatten zwischen dem Conseilspräsidenten und dem Minister des Innern gefaßt worden seyn. — Cousin wird, wie man hört, auf einige Zeit Paris verlassen, um seine geschwächte Gesundheit in einem Bade wieder herzustellen. Thiers wird sein Portefeuille unterdessen übernehmen. — Die Herzoge von Orleans und Aumale werden erst bis in 10 Tagen in Paris erwartet. — Auch das Commerce scheint jetzt seine Subscriptionen für Napoleon eingestellt zu haben, wenigstens bringt es keine Subscriptionsliste mehr. — Briefe aus Konstantinopel in Marseiller Blättern berichten, daß sich da ein Gerücht verbreitete, Akif Pascha habe sich statt nach Adrianopel, wohin er exelirt, nach Ägypten begeben.

## Spanien.

Das Echo von Arragonien enthält folgendes Bulletin des Generals Espartero. Diesen Morgen hatten wir aus Sechzehnpfündnern eine Batterie zur Blokade des Forts Guerola aufgeführt. Die Werke der Feste wurden lebhaft beschossen. Die Belagerten konnten keinen Gebrauch von ihrer Artillerie machen, die viel gelitten haben muß, da mehrere von unseren Bomben gerade an dem Orte platzten, wo sie aufgepflanzt war. Diese Nacht wird das Bombardement durch zwei andere Batterien fortgesetzt werden. Vor Morella den 27. Mai. Espartero. Nach Privatbriefen aus Monroyo vom 28. war am 26. schon die halbe Stadt eine Beute der Flammen. In einem andern Schreiben aus Sarragossa vom 28. heißt es: Morella glüht wie eine Hölle.

## Schweden.

Stockholm, 29. Mai. Se. Maj. der König präsidirten am 26. d. M. dem Minister-Conseil, zum erstenmale nachdem das neue Ministerium gebildet worden.

## Türkei.

Konstantinopel, 20. Mai. Es herrscht hier die größte Verwirrung. Die Meinungen durchkreuzen sich und man ist unfähig, zu irgend einem entscheidenden Entschluß zu gelangen. Chosrew und Reschid Pascha, obwohl des größten Einflusses auf den Sultan genießend, sehen, wie von Tag zu Tag die Ansichten der übrigen Minister und aller sonstigen Mitglieder des Divans sich von ihren eigenen entfernen, wie sie nach und nach in einen Zustand von Isolirung gerathen, in dem die Unterstützung Ponsonby's und Butenieffs nur geringen Ersatz gewährt. Wozu sollte man sich Illusionen machen? das ganze Land hat das Vertrauen auf die Versicherungen der fremden Repräsentanten verloren, Niemand, außer den genannten zwei Paschas, baut mehr darauf; denn durch Saumseligkeit, Unentschlossenheit sind die Sachen zu einer Wendung gediehen, die sie nimmer genommen hätten, und man etwas mehr als Worte in die Wag-

schale für die türkische Regierung gelegt hätte. Hr. v. Pontois allein widerstand mit Erfolg allen diplomatischen Bestrebungen der übrigen. Dieser schuf dem Vicekönig die mächtige Partei, die ihn unterstützt. Er verlangt, jetzt fast mit Ungestüm und gebieterisch, Syrien für Mehemed Ali. Dieses könne ihm nur mit Gewalt entrissen werden; die Pforte würde durch einen Versuch, den Vicekönig mit Gewalt auf Ägypten zu beschränken, ihre Existenz in Frage stellen, und was der Sultan von einem europäischen Soutien zu halten habe, müsse er besser als jeder andere wissen. Besser sey es, aus dem Zustande der Ungewißheit mit Opfern zu treten, als dem gewissen Untergange entgegen zu gehen. Hr. Pontois, man muß es gestehen, fungirt mit einer Hingebung für Ägypten, die ihm bei der Lauheit der Uebrigen die günstigsten Erfolge verspricht. Wie gesagt, außer dem Großwessier und dem Reisessendi schreit Alles nach einer schnellen Uebereinkunft mit Mehemed Ali. Redschid und Chosrew ihrerseits bestürmen Lord Ponsonby, schnell für die Pforte zu handeln; sie rufen ihm seine Versprechungen ins Gedächtniß, und verlangen nur irgend eine, wenn auch unbedeutende Demonstration gegen Ägypten; dies müsse, so glauben die zwei osmannischen Würdenträger, ohne Aufschub geschehen; denn da Alles auf eine Entscheidung dränge, so konne die Pforte kaum mehr umhin, dem allgemein ausgesprochenen Wunsch nachzugeben und mit Hintenansetzung aller Interessen, unter jeder noch so harten Bedingung den Frieden zu erkaufen suchen, dessen Mangel die osmannische Regierung in jeder innern Verbesserung, in jedem Schritt, den sie vorwärts thue, völlig paralysire. Hier erinnert Reschid, wie aus alleinigem Vertrauen auf die europäischen Mächte das türkische Gouvernement Frankreichs Wünsche nicht beachtet, ja sich letzteres ganz entfremdet habe. So weit sey dadurch das Zerwürfniß geworden, daß die Pforte Frankreichs und Aegyptens Interesse kaum mehr zu scheiden vermöge. Nie konnten die andern Mächte zugeben, daß die Pforte so hart für das unbegränzte Vertrauen gestraft werde, welches sie auf Europa setzen zu müssen glaubte. Dieß brachte nun die fremden Repräsentanten in die größte Thätigkeit. Lord Ponsonby sieht ein, daß man die beschlossenen Operationen gegen Ägypten nicht mehr ajourniren kann. Er expedirte daher einige Stunden nach dem Empfang der lebhaften Vorstellungen Reschid Pascha's das zu seiner Disposition gestellte, hier stationirende Kriegsdampfboot „the Blazer" mit dringenden Depeschen, auf daß man sich in London beeile, das zur Ausführung zu bringen, was so lange schon beschlossen ist. Aber die Türken glauben England in dieser Sache auf sich allein beschränkt, und berechnen bereits die Macht der im Hafen von Alexandrien concentrirten orientalischen Flotten, schlagen dazu die französische Escadre des Mittelmeeres, und zucken die Achseln im Zweifel, ob England sich dieser vereinigten Macht mit Wirksamkeit entgegenstelle könne. Man nimmt dabei ferner an, daß Rußland ziemlich gleichgültig bei einem Unfalle der Pforte bleiben würde, Oesterreich vermöge seiner Grunsätze zu irgend einer thätigen Mitwirkung nicht vermocht werden könne, Großbritannien aber zu zerrissen im Innern seines Cabinets sey, als daß man auf eine Beschleunigung der nöthigen Maaßregeln gegen den Vicekönig rechnen dürfte. Doch wollen Chosrew und Redschid Pascha Stand halten gegen den gesammten Divan, wie lang ihnen dieß gelingen werde, muß sich alsbald zeigen. (Allg. Z.)

## Aegypten.

Alexandrien, 16. Mai. Gestern ist ein bedeutender Beduinenchef des Landes el Gharb, südlich von Tripolis, mit einer großen Reiterschaar hier angelangt, und hat sich westlich von Alexandrien, zwischen dieser Stadt und dem Marabut, gelagert. Er machte heute, von mehreren seiner Leute begleitet, dem Pascha seine Aufwartung, der ihn, dem Gebrauch gemäß, mit einem Ehrenpelz bekleidete, ihm einen Ehrensabel umhing, und ein kostbar gezäumtes Pferd zum Geschenk machte. Man spricht von 36,000 Reitern, die aus den dortigen Ländern dem Pascha zu Hülfe ziehen; selbst noch weiter entfernte Stämme wollen ein Gleiches thun. Wir glauben jedoch daß diese Zahl bedeutend übertrieben ist; mit der nächsten Post hoffe ich Ihnen positive Angaben machen zu können. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Paganini ist zu Nizza am 27. Mai gestorben. Er hinterläßt seinem einzigen Sohne, einem hübschen Knaben von 14 Jahren, ein ansehnliches Vermögen. Seine Leiche wurde einbalsamirt, und wird nach seiner Vaterstadt Genua gesandt werden.

Leipzig, 26. Mai. Heute starb hier an einem Nervenschlag die einzige Improvisatrice Deutschlands, die Schriftstellerin Leonhard Lyser.

Mainz, 5. Juni. Auf dem heutigen ziemlich lebhaften Fruchtmarkte erhielten sich die Preise fest, die sich unter 515 Malter Weitzen auf 11 fl. 40 kr., unter 150 M. Korn auf 8 fl. 48 kr., 47 M. Gerste 7 fl. 27 kr., 92 M. Hafer 4 fl. 11 kr. stellten.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. Juni. Gestern vorbeigefahren: K. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankenthal und der Pfalz. Heute: M. J. Netschert von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 8. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 10. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 8. Juni.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 2 par. | 332.'' 3 par. |
| Luftwärme | + 14. 6° R. | + 18 0° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 8. 9° R. | + 18. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

## Bekanntmachung.

[3 c] Donnerstag den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird das zur Verlassenschaftsmasse des Johann Georg Hochgeschwender gehörige Wohnhaus mit Realschmiedsgerechtigkeit sammt Werkzeug im 2. Distr. Nro. 294 hinter der Fleischbank gelegen zum zweiten öffentlichen Striche unter den festgesetzten Bedingnissen aufgelegt, zu welchem Striche die Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Von Testamentariatswegen.

## Brennholz-Versteigerung für den Local-Bedarf.

Nach den Bestimmungen der höchsten Verordnung vom 2. September 1837 im Kreis-Intelligenzblatte Nro. 102. von demselben Jahre werden lediglich für den Lokalbedarf, sonach mit Ausschluß der Händler, und jener, welche aus Gemeinde- und Privat-Waldungen sich beholzen können, nachstehende Brennholz-Quantitäten zum Verstriche gebracht, und zwar:

1) am Montag den 15. d. Mts. aus den Schlägen Kühlengrund und Dachsbergshöhe der Revier Schönau:
- 32 geringe Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
- 67 Klafter Buchen, Eichen, Birken- und Aspen-Brandholz, dann
- 600 Buchen-Stangen und gemischte Wellen;

2) am Dinstag den 16. d. Mts. aus den Abtheilungen Einmal und Bildach der Revier Langenprozelten
- 75 Eichen geringe Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
- 12 Klafter Buchen-, Scheit- und Knorzholz,
- 35 " Eichen- " " Astholz,
- 145 " " Schälprügel und ditto. Astholz,
- 47 " Aspen-Prügel,
- 40 " gemengte Prügel und
- 515 " gemengte Stangenholz-Wellen,

dann aus den Abtheilungen Pferdsohl, Neuwaldsrain. und Schnabel, der Revier Ruppertshütten:
- 281 Klafter Buchen-, Prügel- und Astholz,
- 314 " Eichen-, Scheit- und Astholz,
- 14 " Birken ditto. ditto.
- 312 " übrige Sortimente. Endlich
- 14 " Brandholz aus dem Rienecker Herrenwalde der Revier Rieneck.

Am ersten Tage ist die Zusammenkunft im Schlage Kühlengrund und am zweiten Tage im Kronenwirthshause zu Langenprozelten, wo mit dem Verstriche jedesmal um 10 Uhr Vormittags begonnen werden wird.

Das kgl. Forstpersonale ist angewiesen, auf Verlangen den Steigerern das disponible Brandholz vorzuzeigen.

Lohr, am 4. Juni 1840.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.
Hohmann, f. Aktuar.

## Bekanntmachung.

Die in das Schloßgebäude zu Rödelmaier, an der Straße von Neustadt a. S. nach Königshofen gelegene, neu eingerichtete Gastwirthschaft „zu der Rose" wird nebst vollständigem Wirthschafts-Inventar und den um das Schloßgebäude liegenden, mit den herrlichsten Anlagen und Alleen versehenen, 7 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, auf eine kürzere oder längere Zeit unter der Hand in Pacht gegeben. Dazu kann der Pächter auf Verlangen auch einige Morgen Wiesen und Artfeld, so wie das neu und vollständig eingerichtete Brauhaus mit allen Zugehörungen erhalten.

Liebhaber, die einen guten Leumund und die Möglichkeit einer Kautionsstellung nachzuweisen vermögen, wollen sich bei der unterfertigten Gutsverwaltung die näheren Bedingnisse erholen, wo auch zu jeder Zeit Einsicht genommen werden kann.

Rödelmaier, 1 Stunde von Neustadt a. S. den 4. Juni 1840.

Gräflich v. Harthausen'sche Gutsverwaltung.
L. Koch, Oberverwalter.

## Bekanntmachung.

Drei und ein halb Morgen Monatklee im Pfaffenberg hinter dem Stein gelegen, sind sogleich zu verpachten. Liebhaber wollen sich im Hause 3. Distr. Nr. 82. am Domplatze melden.

## Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 6. Juni 1840.

Im höchsten Preis:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weitzen, | 7 Scheffel, der Scheffel | 19 fl. | — kr. |
| Korn, | 5 " " " | 13 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 4 " " " | 5 fl. | 40 kr. |
| Gerste, | — " " " | — fl. | — kr. |

Im mittleren Preis:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weitzen, | 102 Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 35 kr. |
| Korn, | 81 " " " | 12 fl. | 55 kr. |
| Haber, | 184 " " " | 5 fl. | 28 kr. |
| Gerste, | — " " " | — fl. | — kr. |

Im tiefsten Preis:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weitzen, | 7 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | — kr. |
| Korn, | 2 " " " | 12 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 6 " " " | 5 fl. | 12 kr. |
| Gerste, | — " " " | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 398 Scheffel. 116 Scheffel Weitzen, 88 Scheffel Korn, 194 Scheffel Haber. — Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 6 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 160. Mittwoch, 10. Juni 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Juni. Gestern ist Se. königliche Hoheit der Kronprinz von seiner Burg Hohenschwangau zurückgekehrt, begibt sich aber übermorgen wieder dahin, um Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg zu empfangen, die Montags der Passionsvorstellung in Oberammergau beiwohnt und denselben Abend noch zum Besuche in Hohenschwangau eintrifft. Die Beleuchtung des Schlosses, die bei günstiger Witterung stattfinden soll, durfte einen feenhaften Anblick gewähren. Auch Ihre königliche Hoheit die Kurfürstin von Bayern ist gestern wieder hier eingetroffen. — Wie bis jetzt verlautet, werden Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie von Hessen Sonnabend den 13. Juni unsere Stadt verlassen und sich nach Darmstadt zurückbegeben, da in jenen Tagen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Frankfurt eintreffen soll, die sich von da nach Ems begibt, und wie es heißt, erst nach ihrem Aufenthalte daselbst Darmstadt besuchen will. — Heute wurde das Personal der hiesigen Kreisregierung und der Localbehörden dem neuen Regierungspräsidenten für Oberbayern. Staatsrath von Hörmann, vorgestellt, der, wie man sagt, demnäc[h]st seine Visitationsreise durch den Kreis antreten wird. (Allg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 5. Juni. Trotz dem, daß das gestern Abend publicirte Bulletin den Gesundheitszustand des Königs als seit der Nacht nicht verändert dargestellt hatte, mehrte sich die Besorgniß des Publikums insofern, als doch jetzt ein zweiter Bericht, der ohnehin nur wenig Hoffnung aufkommen ließ, ausgegeben wurde. Der Zudrang zu dem Platze vor dem Palais mehrte sich deshalb, hat heute jedoch, vielleicht auch wegen des eingefallenen Regens, nachgelassen. Den Truppen ist gestern ihre Parademontur eingehändigt worden. Man vernimmt auch, daß gestern die Musiker der aufziehenden Königswache auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs das klingende Spiel ertönen ließen. Heute ward wiederum statt der üblichen drei nur ein Musikstück geblasen. Es sind nunmehr, wie es heißt, in dem mit dem Palais des Königs verbundenen sogenannten Prinzessinnenpalais Schlafzimmer für die sämmtlichen Kinder des Königs schnell eingerichtet worden. Das heute früh ausgegebene Bulletin lautet doch wieder anscheinend ein wenig beruhigender, da nun von dem subjectiven Gefühle des hohen Kranken gesprochen wird, während sich die Aerzte jedweder Meinung enthalten. Der Großfürst-Thronfolger hat in der Nacht bei seinem Großvater gewacht; der Bischof Eylert befindet sich noch hier. Der König wurde gestern und auch in dieser Nacht durch Diarrhoezufallen beunruhigt. Die Bulletins werden jetzt Morgens und Abends ausgegeben, an den Ekken angeschlagen und auch in den Zeitungserpeditionen unentgeldlich vertheilt. (L. A. Z.)

Die Staatszeitung vom 6. enthält folgende Bulletins: I. Seine Maj. der König haben den Vormittag abwechselnd in Ruhe zugebracht. Gegen 2 Uhr Nachmittags traten aber Erscheinungen ein, welche den Hinzutritt von Fieber nicht verkennen ließen. Berlin, 5. Juni 1840. Nachmittags 5 Uhr. gez. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm. II. Seine Majestät der König haben in der vergangenen Nacht mit vielen Unterbrechungen geschlummert. Das Fieber, gegen Morgen wenig ermäßigt, dauert fort. Die Abspannung der Kräfte ist groß. Berlin, 6. Juni. Morgens 7 Uhr. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

Des Königs Majestät haben die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr Immanuel Herrman Fichte und Dr. Karl Bergeman in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn zu ordentlichen Professoren in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für dieselben ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

(Sachsen.) Dresden, 5. Juni. Heute ist der so viel besprochene Gesetzentwurf, „die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betreffend,“ von der Regierung zurückgenommen worden. Der Referent, Bürgermeister Todt, und v. Watzdorf, als Minorität in der Deputation, hatten Abänderungen vorgeschlagen, bei deren Annahme das ganze Gesetz ein anderes geworden wäre; die Majorität der Deputation hatte sich auf eine, jedoch sehr bedeutende Anzahl von Abänderungen beschränkt, durch welche wenigstens die am meisten beschränkenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs entfernt worden wären. Die Annahme des Gesetzentwurfs mit den von der Majorität vorgeschlagenen Abänderungen wäre eine Verwerfung des Gesetzentwurfs gleichzustellen gewesen. Je ungünstiger sich die öffentliche Meinung gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen, desto mehr Freude wird die Zurücknahme desselben verursachen. Der Bericht erscheint in dem käuflichen Theile der Landtagsacten und ist mit gewohnter deutscher Gründlichkeit und Ausführlichkeit (er nimmt neun Druckbogen ein) ausgearbeitet. (L. A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 3. Juni. Der Ostfriesischen Commission ist, dem Vernehmen nach, eine ausführliche Eröffnung über die Alt-Ostfriesische Verfassung gemacht worden. — Dem Vernehmen nach hat der Bischof von Hildesheim und das bischöfliche Domkapitel bereits im Voraus durch eine Eingabe an die Ständeversammlung sich gegen die neue Verfassung auf den Fall verwahrt, daß die Ansprüche der katholischen Kirche nicht darin berücksichtigt würden. — Die Ständeversammlung ist ihrem Ziele jetzt um ein Bedeutendes näher gerückt, da dem Vernehmen nach, die ständische Commission, welche das Finanzkapitel der neuen Verfassung zu bearbeiten hatte, diese ihre Arbeit beendigt und damit eine bedeutente Schwierigkeit überwunden hat. — Man sagt, daß dem Eintritte des neugewählten Deputirten der Stadt Göttingen, Pastor Sander, in die Ständeversammlung Hindernisse nicht entgegengestellt werden würden, das Consistorium vielmehr Auftrag erhalten habe, demselben Urlaub dazu zu ertheilen (Kass. A. Z.)

Hannover, 6. Mai. Am gestrigen Tage hatte eine Deputation der beiden Kammern der allgemeinen Ständeversammlung die Ehre, Seiner Majestät dem Könige zu Allerhöchstihrem Geburtsfeste di[e] ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der allgemeinen Ständeversammlung darzubringen. Der Präsident der ersten Kammer, Se. Erlaucht der geh. Rath, Graf von Platen-Hallermünd, hielt dabei folgende Anrede: „Allerdurchlauchtigster König, Allergnädigster König und Herr! Die allgemeinen Stände des Königreichs erkennen es mit dem ehrfurchtvollsten Danke, daß Eure Königliche Majestät der hier anwesenden Deputation aus ihrer Mitte allergnädigst gestattet haben, die Gesinnungen der treuesten Anhänglichkeit und Verehrung an dem heutigen Geburtsfeste Eurer Königlichen Majestät, diesem für das ganze Land so festlichen Tage, auszusprechen zu dürfen. Empfangen Eure Königl. Majestät huldreichst den ehrerbietigen Ausdruck ihrer aufrichtigen und innigsten Wünsche für das Heil, das Glück und die Zufriedenheit ihres allergnädigsten Königs. Genehmigen Eure Königl. Majestät zugleich die Versicherung, daß die allgemeinen Stände des Königreichs sich nie mehr durchdrungen fühlten von der hohen Wichtigkeit ihres Berufs, als gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke; daß sie von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sind, es möge ihren gemeinsamen und ernstlichen Bestrebungen gelingen, zum Wohle und Glücke des geliebten Vaterlandes mitzuwirken, und auf diese Weise das längst bestehende Band der Anhänglichkeit und des Vertrauens zwischen dem allverehrten Landesvater und seinen getreuen Unterthanen noch fester zu knüpfen.“ — Seine Majestät geruheten zu erwiedern: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihren Glückwunsch. Ich habe Mich gefreut, von Neuem von Ihnen zu vernehmen, daß Sie Sich ernstlich

dem wichtigen Geschäfte widmen, das Ihnen obliegt. Es ist nöthig, daß dieses bald beendigt werde. Das Beste des Landes erfordert es dringend. Ich wiederhole Ihnen, daß Ich dabei kein anderes Ziel kenne, als das Glück meiner Unterthanen. Ich halte Mich überzeugt, daß auch Sie die besten Gesinnungen hegen. Es liegt hauptsächlich in Ihrer Hand, das große Werk zu fördern. Sie werden gewiß dazu beitragen. Ich aber bin gedrungen und verpflichtet, Ihnen zu erklären, daß Ich Sie unmöglich werde vertagen können, und daß Ich Sie nicht vertagen werde, ehe das Werk vollendet ist. Meine Principe kennen Sie; Ich habe sie Ihnen entwickelt, und Sie werden mich diesen stets getreu finden."

Seine Majestät der König haben am gestrigen Tage den Nachbenannten die Insignien des königl. Guelphen-Ordens zu verleihen Allergnädigst geruhet: Das Großkreuz: Dem kaiserl. österreichischen Kammerherrn, außerordentl. Abgesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn Kreß von Kreßenstein, dem geh. Rathe, Landdrosten von Marschalck zu Stade, dem General-Erbpostmeister, Grafen von Platen-Hallermund, dem geh. Kriegsrathe, außerordentl. Abgesandten und bevollmächtigten Minister von Bodenhausen zu Wien und dem geh. Rathe, Grafen zu Stolberg-Stolberg zu Soder. Das Commandeurkreuz: Dem Oberjustizrathe Jacobi, dem Landdrosten, Grafen v. Wedel zu Osnabrück, dem Oberforstmeister v. Plato zu Hitzacker, dem Kammerdirektor v. Voß, den Landdrosten v. Landesberg zu Hildesheim, v. Wersebe zu Aurich und v. d. Wense zu Lüneburg. Das Ritterkreuz: Den Oberappellations-Räthen Flöckher, v. Schlepegrell und Rudolph, dem Oberschenk v. d. Bussche-Münch, den Kammerherrn v. d. Bussche, v. d. Decken und dem Grafen v. Schwicheldt, dem Hofrathe und Professor Meyer zu Göttingen und dem Hofrathe Dr. Klenze. — Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Hofrath und Professor Bergmann zu Göttingen den Charakter von Geheimen Justizrath, dem Hofrath und Professor Dr. Langenbeck daselbst den Charakter von Obermedicinalrath, und dem Professor Dr. Marx daselbst den Charakter von Hofrath huldreichst beizulegen. (Hannov. Z.)

(Oesterreich.) Triest, 2. Juni. Ihre Maj. die Erzherzogin Marie von Parma traf heute mit zahlreichem Gefolge auf dem Dampfboot „Erzherzog Franz Karl," von Venedig kommend, hier ein, und wird morgen ihre Reise nach Wien fortsetzen. Der hiesige Osservatore Triestino bringt in seiner heutigen Nummer nachstehende Anzeige: „Da einige Zeitungen (und nach denselben die Allgemeine) irrthümlich mitgetheilt haben, daß der österreichische Consul in Damaskus, Hr. Merlato, ein Jude sey, so werden wir eingeladen, authentisch zu erklären, daß erwähnter Hr. Merlato in der zum Triester Gubernium gehörigen Stadt Lussin geboren, und sich zur römisch-katholischen Religion bekenne, so wie auch dessen Familie, welche sich gegenwärtig in Triest befindet, katholisch ist." — Aus Wien ist die erfreuliche Nachricht hier eingetroffen, daß Se. Maj. der Kaiser der von hier nach Wien zu erbauenden Eisenbahn sehr günstig sey. Wir dürfen nun mit Zuversicht die Zeit nicht fern halten, wo dieses große Werk zur Ausführung kommen wird. (A. Z.)

Von der Donau, 3. Juni. Die Nachricht aus Berlin von dem steigenden Uebelbefinden des Königs hat in den höhern Kreisen einen höchst schmerzlichen Eindruck hervorgebracht, und auch im größern Publikum spricht sich die ungetheilteste Theilnahme aus. Man fühlt allseitig, daß Friedrich Wilhelms Tod nicht blos sein Reich, sondern Deutschland und das gesammte Europa berühren würde. — Es wiederholt sich das Gerücht von dem Eintritt des Herzogs von Bordeaux in die russische Armee. Wahrscheinlich gibt dazu eine Reise des Prinzen Veranlassung, die derselbe machen wird, deren Zweck aber ein anderer seyn dürfte. Selbst diejenigen seiner Freunde, welche sich darin gefallen, ihn die Rolle des Prätendenten spielen zu lassen, können sich's wohl nicht bergen, daß der russische Militairdienst ihm in Frankreich unmöglich zur Empfehlung gereichen kann. (K. v. u. f. D.)

## Niederlande.

Haag, 4. Juni. In Folge der Berathungen der zweiten Kammer der Generalstaaten in Betreff der Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes wurden nach langen Debatten acht vorkommende Entwürfe angenommen. In der heutigen Abendsitzung ward auch das Gesetz zur Einführung der Ministerverantwortlichkeit einstimmig angenommen.

## Frankreich.

* Paris, 6. Juni. Der General Bertrand hat dem Municipal-Rathe von Paris das Reise-Necessaire Napoleon's, welches ihm der Kaiser am Morgen seiner Abreise von Fontainebleau nach der Insel Elba übergab, zum Geschenke angeboten. Dieses Necessaire ist dasjenige, dessen sich der Kaiser in seinen Campagnen gewöhnlich bediente; er hatte sich desselben bedient bei Austerlitz, Ulm, Jena, Eylau und Montmirail. Die Stadt Paris nahm dieses Geschenk, welches in einem der größten Salons des Stadthauses deponirt werden wird, mit Erkenntlichkeit an. Dem General Bertrand wurde Danksagung votirt. — Der Courrier francais fügt noch Folgendes zu den vom offiziellen Journal gegebenen Details über den Degen Napoleons bei: Man weiß, sagt dieses Journal, daß die Familie Napoleon's früher Ansprüche auf seine Waffen machten. Der Graf von Survilliers hat nun dem Marschall Moncey geschrieben, daß er dem Grafen Bertrand befohlen habe, den Degen des Kaisers Napoleon auf dessen Sarg niederzulegen. Allein der Degen Napoleons kann nicht im Namen seiner Familie an Frankreich abgegeben werden; denn er konnte derselben zwar sein Vermögen, nicht aber seinen Ruhm zum Vermächtnisse machen. Der General Bertrand hat übrigens den Degen Napoleon's eher erobert als aus seinen Händen empfangen. Dieser glorreiche Degen ist bekanntlich derselbe, welcher auf das Bett niedergelegt wurde, worin Napoleon so eben entschlafen war. Die Engländer waren im Begriffe sich desselben zu bemächtigen, als der General Bertrand durch einen frommen Betrug seinen eigenen Degen, dem des Kaisers unterschob. Der Degen Napoleon's trägt folgende mit Goldbuchstaben auf die Klinge gravirte Inschrift: „Austerlitz, 2. Dez. 1805." Der Griff ist einfach aber von massiven Golde, drei antike Medaillen sind darauf eingelegt, sie stellen die Brustbilder Hannibals, Cäsars und Alexanders vor.

Ein Journal behauptet, Hr. Las Cases Vater, besitze ein authentisches Schreiben Napoleon's, worin derselbe verlangt, in St. Denis begraben zu werden.

Am 2. Juni ist die Statue Gutenbergs in Straßburg angekommen. Sie wurde des andern Morgens auf ihr Piedestal gesetzt, bleibt aber bis am Tage der Inauguration verhüllt.

Paris, 6. Juni. Die Pairskammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung ohne weitere Diskussion den in drei Artikeln abgefaßten Gesetzesentwurf, die Translation der irdischen Ueberreste Napoleons nach Paris betreffend. Von 120 anwesenden Mitgliedern stimmten 117 für und 3 gegen den Entwurf.

* Paris, 6. Juni. Gestern früh hatte Hr. Thiers eine lange Konferenz mit dem spanischen Gesandten. — Nach einem Schreiben aus Tunis wäre Achmet, der ehemalige Bey von Tunis, von seinen eigenen Leuten ermordet worden. Sein vom Rumpfe getrennter Kopf wird von den Arabern dem General Galbois, Gouverneur von Constantine, überreicht werden. — Aus Livorno wird unterm 30. Mai geschrieben, daß das Dampfboot „Pharamond", welches von Neapel dort eintraf, die Nachricht überbrachte, es seyen mehrere englischen Kriegsschiffe nach Genua unter Segel gegangen, um die Reklamationen Englands bei'm Könige von Sardinien zu unterstützen. Es handelt sich nämlich um die Herabsetzung des auf einigen englischen Manufakturartikeln lastenden Eingangszolls, welche England mit Gewalt durchsetzen will.

* Paris, 6. Juni. Das „Capitole" läßt sich aus London schreiben: „In diesem Augenblicke macht die Annonce der ersten Nummer einer monatlichen Revue „Napoleonische Ideen" großes Aufsehen in diplomatischen Zirkeln. Obgleich die Revue ohne Angabe des Verfassers erscheint, so kennt man doch den Autor sehr gut." Das Capitole glaubt jetzt einen günstigen Zeitpunkt gefunden zu haben, Louis Napoleon wieder auf's Tapet zu bringen. — Die Ordonnanzen in Betreff der Veränderung in den Präfecturen und Unterpräfecturen stehen heute noch nicht im Moniteur. — Herr Mathieu de la Redorte ist zum französischen Gesandten in Madrid ernannt worden. Man beschuldigt den Herrn Conseilspräsidenten, daß diese Ernennung die Folge eines bedeutenden Anlehens sey, welches Herr Thiers bei dem fraglichen Gesandten in einem kritischen Momente gemacht habe, und man spricht Herrn Mathieu trotz all seines Reichthums die zur Bekleidung dieser wichtigen diplomatischen Charge nothwendige Geschicklichkeit ab.

Toulon, den 31. Mai. Daß der „Pavin" nach Algier abgegangen, ist nun kein Geheimniß mehr. Man wollte anfangs den Glauben verbreiten, dieses Dampfschiff sey nach Neapel oder gar nach der Levante abgefahren. Es scheint aber nun gewiß, daß das Boot nach Afrika gegangen, um den Marschall Valee abzuberufen. Das Ministerium soll fest entschlossen seyn, der Eigenmacht des Statthalters in den Weg zu treten.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 29. Mai. In Palermo ist der König von Neapel mit wenig Enthusiasmus empfangen worden. Es herrscht auf Sicilien im Geheimen noch immer ein Geist der Unbehaglichkeit und Unruhe, der jede freudige Regung erstickt. Der Prinz von Capua, welcher sich bekanntlich nach Malta begeben wollte, ist von Lord Palmerston aufmerksam gemacht worden, daß diese Veränderung seines Aufenthaltes unter den dermaligen Verhältnissen des

Königreichs Neapel sehr auffallend und seinen Feinden Stoff geben würde, die bereits versuchten Anschwärzungen zu erneuern. Hierauf ertheilte der Prinz eine höchst befriedigende Antwort, worin er die größte Ergebenheit und Unterwürfigkeit gegen seinen königlichen Bruder betheuerte, die bis jetzt über ihn ausgestreuten Gerüchte als das Machwerk von Verläumdern, Betrügern und Revolutionärs bezeichnete, und versicherte, daß er nur aus ökonomischen Rücksichten an eine Verlegung seines Aufenthalts nach Malta gedacht habe, daß er übrigens hierauf bereits verzichtet u. s. w. Besonders eifrig verwahrte sich der Prinz gegen die in seinem Namen ausgestreute Proclamation. — Man glaubt allgemein, daß Frankreich durch die übernommene Vermittelung zu viel Einfluß auf die Regierung Neapels gewinnen und diesen zu Gunsten liberaler Institutionen benützen werde. Briefe aus Rom drücken sogar die (doch wohl höchst gewagte) Meinung aus, daß der König sich mit dem Plane trage, seinem Reiche eine Constitution zu geben und eine Repräsentativverfassung einzuführen. (?) Oesterreich, welches bisher das Benehmen Englands in dem fraglichen Streite ungünstig beurtheilt hatte, neigt sich jetzt zu dieser Macht hin. — Man erwartet in Rom einen der Bischöfe Ungarns, der es mit Genehmigung der österreichischen Regierung versuchen soll, vom päpstlichen Stuhl hinsichtlich der gemischten Ehen eine definitive Entscheidung zu erwirken. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Madrid, 30. Mai. Die Kammer, die gerade in diesem Augenblicke, wo die wichtigsten Gegenstände zur Diskussion kommen sollen, kaum vollzählig ist, hat gestern das Finanzministerium ermächtigt, für 700 Millionen Realen fünfprocentige Obligationen zu emittiren. Die Hast, mit welcher die Deputirten über alles hinweggehen, um nur bald Madrid verlassen zu können, ist unverkennbar, und es dürfte daher auch eine baldige Vertagung der Kammern auf die Dauer der Abwesenheit der Königin höchst wahrscheinlich seyn. Ueber die Abreise derselben ist jedoch noch nichts bestimmt, da das Erscheinen Balmaseda's und dreier carlistischer Bataillone bei Guadalajarra eine nothwendige Verzögerung hervorbrachte. Der Schrecken vor den Carlisten war so groß unter der Bevölkerung, daß sich ein großer Theil davon in die Hauptstadt geflüchtet hat. Die Minister hätten eine große Verantwortung, wenn sie die Königin, ohne die sichersten Maßregeln getroffen zu haben, abreisen ließen. Man behauptet, die Königin werde nach Saragossa gehen.

Briefe von der Gränze melden, daß Cabrera von O'Donnell aufs Haupt geschlagen, sich dem Küstenlande des Königreichs Valencia genähert habe, um sich auf irgend ein Fahrzeug zu flüchten. Der Bruder O'Donnels wurde verwundet und Aspiroz ist an den Folgen seiner früher erhaltenen Wunden gestorben.

Von Bourg-Madame wird gemeldet, daß die ganze Faction in Bewegung ist. Berga ist von Truppen entblößt, und die karlistischen Banden ziehen sich in der Richtung von la Conque de Trempe zusammen. Zwischen den Truppen der Königin und denen des factiosen Chefs Ros Eroles ist es zu einem Treffen gekommen. Man weiß nicht, auf welcher Seite der Vortheil geblieben ist.

## Rußland und Polen.

Warschau, 2. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist von der Gränze, bis wohin Höchstderselbe seine erlauchte Gemahlin auf ihrer Reise nach Berlin begleitet hatte, vorgestern Abends wieder hierher zurückgekehrt.

## Türkei.

Ueber die Audienz Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs beim Sultan, enthält ein Schreiben aus Konstantinopel folgende Details: „Samstag, der 9. Mai war für die Audienz Sr. kaiserl. Hoh. beim Sultan bestimmt. Der kaiserl. königl. Internuntius, Freiherr von Stürmer, begab sich um 11 Uhr, von einem Theile seines Gesandtschaftspersonals begleitet, an Bord der k. k. Fregatte „Guerriera," die seit ihrer Ankunft im Hafen von Konstantinopel bei der Artillerie-Caserne von Tophana vor Anker liegt. Se. kaiserl. Hoh. brachen um Mittag auf, und bestiegen bei dem herrlichsten Wetter mit dem Hrn. Internuntius von Klezl und den Stabsoffizieren der zwei hier anwesenden k. k. Kriegsschiffe, Ihre Schaluppe, auf welcher die kaiserl. Standarte aufgepflanzt war, die von der k. k. Fregatte „Guerriera" und dem Brigg „Ussaro" mit 21 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Hierauf folgten zwei Schaluppen mit den übrigen Offizieren und Cadetten der Fregatte und des Briggs und zum Schlusse die zwei Gesandtschaftsbarken. — Ungefähr nach einer Viertelstunde langten Se. kaiserl. Hoh. vor dem großherrlichen Palaste von Tschiragan an, und wurden an der Landungstreppe von Halil Pascha, Said Pascha, Fethi Ahmed Pascha, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, welcher mit mehreren Großkreuzen und mit dem Bande der Ehrenlegion geschmückt war, dem Muschir der großherrlichen Leibgarde, Riza Pascha, dem Secretär des Sultans, Tewfik Bei, und dem Pfortendolmetsch, Ali Efendi, empfangen, welche Se. kaiserl. Hoh. in eines der Seitengebäude des Palastes geleiteten, wo sich Höchstdieselben niederließen, und sich mit Halil Pascha und Fethi Pascha unterhielten, während Kaffe und reich mit Edelsteinen besetzte Pfeifen dargereicht wurde. — Nach Verlauf von ungefähr einer Viertelstunde wurden Se. kaiserl. Hoh. von Reschid Pascha eingeladen, Sich zu Sr. Hoh. dem Sultan zu begeben. Der Großherr empfing den Erzherzog stehend, lud ihn jedoch gleich nach dem Eintritt in den Audienzsaal ein, sich auf einen bereit stehenden Armstuhl zu setzen, während Se. Hoh. selbst sich auf dem nebenstehenden Sofa niederließen. Der Sultan erkundigte sich nun durch Reschid Pascha, welcher die Functionen des Dolmetschers übernahm, um das Befinden Sr. kaiserl. Hoh., so wie um jenes Sr. Maj. des Kaisers und Sr kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Carl, drückte Sr. kaiserl. Hoh. seine Freude über Höchstdero Erscheinen in Konstantinopel aus, und fragte, ob Se. kaiserl. Hoh. schon einige Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein genommen hätten, mit dem Beisatze, daß er alsogleich den Befehl erlassen habe, dem Herrn Erzherzoge alle großherrlichen Paläste, das Arsenal, und die sonstigen Militär-Etablissements zu zeigen. — Nachdem die Unterredung noch eine Weile fortgedauert hatte, stand der Sultan auf, und ersuchte den Herrn Erzherzog, ihm die vorzüglichsten Personen seines Gefolges nambaft zu machen, worauf Se. Hoh. diesem Monarchen den Herrn Obersten von Lebzeltern, den Major Marinovich, und die vorzüglichsten Offiziere Ihres Gefolges vorstellten. — Als die Audienz zu Ende war, lud der Großherr Se. kaisl. Hoh. ein, sein Palais in Augenschein zu nehmen, und richtete beim Abschiede einige schmeichelhafte Worte an den Herrn Internuntius. — Der Herr Erzherzog besichtigte hierauf, von den obenerwähnten Würdenträgern des Reiches, die ihn an der Landungstreppe empfangen hatten, begleitet, die verschiedenen Appartements des Palastes, und verließ denselben um zwei Uhr, von Said Pascha, Halil Pascha und Reschid Pascha bis zur Landungstreppe zurückbegleitet." (Oestr. B.)

Von der türkischen Gränze, 25. Mai. Der Zustand in den Provinzen des Reichs hat sich noch wenig gebessert. Wenn ein Ausbruch von offenem Kriege zwischen Türken und Christen auch minder drohend erscheint, so werden dagegen die Bande der Ordnung und Sicherheit im Allgemeinen täglich lockerer. In ganz Rumelien sind starke Räuberbanden auf den Schauplatz getreten, wodurch Leben und Eigenthum gefährdet und jeder Verkehr in hohem Grade beeinträchtigt wird. Von entscheidender Wichtigkeit für den traurigen Ausgang der gegenwärtigen Krisis wäre es, wenn sich das Gerücht bestätigte, daß der Pascha von Widdin, der bekanntlich nach Konstantinopel berufen war, jedoch nicht zu gehorchen für gut fand, Truppen sammle, um sich offen gegen die Pforte aufzulehnen. Noch fehlt hierüber eine bestimmte Anzeige; allein außer Zweifel ist, daß in der Statthalterschaft von Widdin verdächtige Dinge vorgehen. Man sagt, Hussein Pascha begünstige die Räuberbanden, und habe einen großen Theil derselben in seinem Solde, wie er überhaupt alles, was nur irgend fähig Waffen zu tragen, zusammentreibt, um sich, wie man folgert, gegen einen Angriff in beste Bereitschaft zu setzen. — An der montenegrinischen Gränze entbrennt der Kampf zwischen den beiderseitigen Nachbarn immer ernster; die Gebirgsbewohner von Giacova und Miriditi befinden sich in offener Fehde, und ähnlich sieht es auf dem ganzen Halbcirkel der Gränze Montenegro's gegen die übrige Türkei aus. Es vergeht fast kein Tag, der nicht Zeuge blutiger Vorfälle wäre. Die Türken, empört über die rohen Thaten der Montenegriner bei ihren neuesten Raubzügen, hauen jeden Montenegriner, der ihnen in die Hände fällt, unbarmherzig nieder. Kürzlich kam ein Bauer aus Montenegro nach der türkischen Festung Podgoritza, um daselbst wegen eines an einem christlichen Priester vorgeblich verübten Mordes Schutz zu suchen. Zufällig wurde der tapfere Commandant von Podgoritza vor diesem Menschen gewarnt, was zur Folge hatte, daß man ihn genau beobachtete und, als eingezogene Erkundigungen zeigten, daß der vorgebliche Mord eine Lüge, in festen Gewahrsam brachte. Bei Untersuchung seiner Effekten fand sich unter denselben eine bedeutende Quantität, wie ich höre ein halber Centner, Schießpulver, und es wurde deßhalb sogleich ein peinliches Verhör mit ihm eingeleitet, und der Inquisit durch Androhung der härtesten Martern eines-, und Zusicherung völliger Begnadigung andernfalls, sofort zu dem Geständniß bewogen: der Vladika habe ihn beordert, den Rathssaal des Festungscommando's zur Zeit einer Versammlung in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zweck sey er mit dem Pulver versehen und instruirt worden, sich als Flüchtling nach Podgoritza zu begeben, und dort sich das nöthige Zutrauen zu Vollbringung dieser That zu erwerben. Die Explosion würde seinen Landsleuten das Signal gewesen

seyn, die Festung, nach welcher sie schon lange lüstern, auf allen Seiten anzufallen und stürmend zu nehmen. Kaum hatte der Inquisit dieses Geständniß abgelegt, als der Commandant auch schon Befehl ertheilte, ihn aufzuhängen, welche Execution unter lauten Verwünschungen desselben stattfand. (Allg. Ztg.)

### Aegypten.

Alexandrien, 16. Mai. Man ist hier der Meinung, daß die von den europäischen Mächten angedrohten Zwangsmaaßregeln in diesem Jahr schwerlich zur Ausführung kommen. Der Angriff der Türken vorigen Jahres ist demnach nur ein Intermezzo im status quo, womit man der Macht Mehemed Ali's vielleicht nur auf den Zahn fühlen, jedenfalls aber den Verfall des türkischen Reichs beschleunigen wollte. Beides ist vortrefflich gelungen. Man wagt nicht gegen den Pascha Aegyptens einzuschreiten, während die türkischen Länder täglich mehr herabgebracht werden. — In Syrien sieht es nicht so ganz aus; es scheint, als ob im Horan wieder partielle Aufstände ausgebrochen wären, die aber wohl nichts als Dorfemeuten seyn werden. Ob Kurschid Pascha aus Arabien zurückkommen wird, ist noch sehr ungewiß; jede Woche werden die widersprechendsten Befehle an die Truppen ertheilt, die daher in beständiger Bewegung sind. Aus dem Sennaar hat sich der Todesfall des Hrn. Lefevre bestätigt, jedoch nicht der des Hrn. Boreani. Im Uebrigen nichts Neues; der Sommer fängt endlich nach einem höchst unangenehm und langandauernden kalten Frühjahr an; der Thermometer steht den Tag über, der Nordseite und dem Winde ausgesetzt, auf 19° R. (Allgem. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 9. Juni. (Eingesandt.) Dem stillen Beobachter ist es herzerhebend, zu bemerken, welche erquickenden Früchte in reichem Maße aus dem Samen des Guten emporreifen, welchen die Vaterhand Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs in Höchstdero Weisheit ausstreut. Die allerhöchste Weisung an die Studien-Rectorate des Königreichs, den Sinn für das Schöne bei der studierenden Jugend durch die Künste zu wecken, und besonders die holdeste der neun Schwestern, die Tonkunst, zur Veredlung der jugendlichen Herzen zu benützen, hat unter Leitung sachkundiger Vorstände und Lehrer zu wahrhaft erfreulichen Resultaten geführt. Bei der jüngsten, beglückenden Anwesenheit unseres vielgeliebten Herrscherpaares und mehrer Glieder der königl. Familie hatte man Gelegenheit zu beobachten, wie emsig die Schüler des kgl. Gymnasiums und der lateinischen Schule dahier dem allerhöchsten Willen nachzukommen sich bestreben, und in Bälde (dem Vernehmen nach, noch im Laufe dieser Woche) wird sich eine neue, schöne Gelegenheit bieten, sich von den Fortschritten der studierenden Jugend in der Tonkunst zu überzeugen. Unter der Gewährleistung des ordentlichen Lehrerpersonals der dahiesigen Studienanstalt hat sich ein Actien-Verein edeldenkender Jugendfreunde gebildet, die mit patriotischer Uneigennützigkeit ein nicht unbedeutendes Kapital zum Zwecke der Anschaffung musikalischer Instrumente für den Gebrauch minderbemittelter Schüler unverzinslich zusammenschossen. Zur theilweisen Tilgung dieser Vorschüsse wird nun im Saale des Musiklehrinstituts dahier eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet werden, wobei hauptsächlich nur Kräfte der studierenden Jugend mitwirken. Indem wir sämmtliche Freunde der Jugend und Tonkunst hierauf aufmerksam machen, versprechen wir denselben einen vergnügten Abend, und wünschen zur Förderung dieses so schönen Zweckes eine zahlreiche Theilnahme.

In den letzten Tagen hielt sich der Bürgermeister von Magdeburg in München auf, um über eine nothwendig gewordene, sehr bedeutende Restauration der Fenster des Magdeburger Domes, mit der Münchner königlichen Glasmalereianstalt, durch welche die Restauration bewerkstelligt werden soll, Rücksprache zu nehmen. Besagte Anstalt gewinnt von Jahr zu Jahr größeren Ruf, und nicht nur aus Deutschland, sondern aus Frankreich und England gehen Aufträge und Bestellungen aller Art ein, die sie auf Jahre hinaus beschäftigen.

Am 5. Juni Abends war die Rue Montmartre in Paris der Schauplatz einer kleinen Emeute. Eine Frau vom Volke trat mit einem drei- bis vierjährigen Kinde in einen Kramladen dortselbst, um einige Kleinigkeiten zu kaufen. Während sie markt, nimmt das Kind einige Stränge Faden, im Werthe von 6 Liards. Der kleine Dieb wurde auf frischer That ertappt und die Händlerin ließ trotz der Vorstellungen der Mutter die Wache holen. Aber das Volk mischte sich in diese Criminalsache und zerschlug einstweilen alle Scheiben der Ladenfenster. Bis 11 1/2 Uhr dauerte der Auflauf des Volkes.

Bei der am 1. Juni zu Warschau stattgehabten Serienziehung der polnischen 500 fl.-Loose sind nachstehende Serien herausgezogen worden, als: 90 118 222 241 257 330 403 444 497 507 510 511 520 534 556 570 582 632 653 797 854 970 1042 1051 1090 1248 1300 1378 1401 1406 1415 1432 1679 1688 1690 1746 1749 1859 1884 1958 1998 2036 2059 2071 2083 2136 2180 2242 2247 2327 2333 2350 2413 2435 2486 2585 2596 2602 2607 2635 2663 2719 2756 2795 2859 2877 2a55 2990 3000 2274.



### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 9. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332,''' 4 par. | 332,'' 4 par. |
| Luftwärme + 16. 7° R. | + 20. 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 7. 9° R. | + 20. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.



### Bekanntmachung.

[3 b] Im Wege der Hilfsvollstreckung werden zwei Morgen Garten nebst Haus im Göbelsleben, dem Melchior Ach, Zimmergesellen dahier gehörig, und deren Beschreibung nachsteht, nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes und des Gesetzes vom 17. November 1837 am

Mittwoch den 17. Juni l. J.

Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 4. öffentlich aufgestrichen, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse bei der Strichstagfahrt besonders werden kund gegeben werden.

### Beschreibung des Hauses.

Das Haus liegt im Göbelsleben Distr. 4. No. 320. ist gegen den Fahrweg 2 Stock hoch, rückwärts zur Hälfte einen und zur andern Hälfte zwei Stock hoch, der eine Theil des Hauses hat ein Mezzanendach und der andere Theil deutsche Dachbedeckung mit Breitziegeln.

Der erste Stock ist aus Stein, der zweite aus Fachwerk erbaut, 46 Schuh lang, 15 Schuh tief, und enthält zur Hälfte des Hauses einen gewölbten Keller ohne Inhalt; der erste Stock ein heizbares Zimmer, Küche, Stallung zu 4 Stück Hornvieh; der zweite Stock ein heizbares, zwei unheizbare Zimmer, Küche und Vorplatz, oben diesen freier Boden. Hinter dem Hause befindet sich ein Höfchen, 71 Schuh lang, 25 Schuh breit, mit Brunnen sammt Ketten und Eimer.

Hinter diesem Hofe ist ein Garten, beiläufig zwei Morgen groß, welcher mit Brettern und Mauer umgeben ist.

Haus und Garten sind im mittlern Zustande, haben einen Werth von 860 fl., und davon geben 3/4 Morgen an die Marienkapelle dahier 2 kr. Grundzins und 5 pCt. Handlohn.

Das Ganze ist zehentpflichtig.

Würzburg, am 21. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Barack.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17⅓ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅓ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 161.** **Donnerstag, 11. Juni 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

*(Bayern.) Würzburg, 10. Juni. Dem Vernehmen nach wurde der königl. Herr Regierungs- und Fiscal-Rath, Dr. Bachmayer auf sein unterthänigstes Ansuchen zum Regierungs-Rath bei der königlichen Regierung von Oberbayern, der Rechnungs-Commissair der Regierung zu Mittelfranken, Emanuel Wich, zum Rentbeamten in Orb, der königl. Rentbeamte Michael Jobst zu Lengfurth auf sein Ansuchen nach Eltmann, in gleicher Eigenschaft; der königl. Rechnungs-Commissair Johann Fuchs, bei der königl. Regierung zu Oberbayern zum Registrator bei der königl. Regierungskammer der Finanzen dahier; und der Appellationsgerichts-Accessist Ludwig Lowenheim zum Kreis- und Stadtgerichts-Assessor dahier ernannt.

Gestern Abend brachte das königl. Infanterie-Regiment König Otto seinem neu ernannten Chef, dem Herrn Obrist-Lieutenant von Müller, welcher von Neuburg an der Donau hier eintraf, einen Fackelzug und Serenade.

München, 6. Juni. Der General-Adjutant des Königs und Kommandant der ersten Armee-Division, Se. Erlaucht der General-Lieutenant Karl Graf zu Pappenheim wird nun definitiv den Oberbefehl über die in's Lager bei Nürnberg rückenden Truppen übernehmen, und zwar vom 31. August bis einschließlich den 14. September dieses Jahres. — Der Herzog von Sachsen-Altenburg geruhte dem k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor in Nürnberg, Hrn. von Kohlhagen, das Ritterkreuz des herzogl. sachsischen-ernestin'schen Hausordens zu verleihen. (Augsb. Abd. Ztg.)

München, 7. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat Seine Majestät der König wieder ein neues Landgericht zu errichten geruht, nemlich neben dem im Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg zu Neunburg vorm Wald bestehenden, den Sitz Oberviechtach, zum Landgerichte erster Klasse. — Se. k. Hoh. der Kronprinz verweilt seit vorgestern Abends wieder zum kurzen Aufenthalte in der Residenz. Seine Ankunft galt vorzugsweise einem Besuche der in Biederstein befindlichen hohen Gäste. — Unser Professor und geheime Rath v. Schelling bekam zu seinen vielen Diplomen nunmehr auch das Diplom als Mitglied der österreichischen Gesellschaft der Aerzte in Wien. — Der Polizeikommissär Frhr. v. Tautphäus von hier wurde zum Landrichter in Berchtesgaden, und der geheime Sekretär Flemisch im Finanzministerium zum Regierungsrath am hiesigen Sitze befördert. Der geheime Sekretär Braun im Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern erhielt den Titel und Rang eines Legationsraths. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 7. Juni. Dem Vernehmen nach werden auch dieses Jahr Se. Maj. der König der Frohnleichnams-Prozession dahier beiwohnen. Es werden bereits von dem Stadt-Magistrate, sowie von den Privaten Vorkehrungen getroffen, um dieses kirchliche Fest recht feierlich zu begehen. Namentlich werden die Gebäude in jenen Straßen, durch welche die Prozession führt, mit Blumen, grünem Laubwerk, Fahnen ꝛc. decorirt werden. Ob Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold auch beiwohnen, ist bis jetzt noch ungewiß; übrigens werden sämmtliche Staatsdiener dabei in Galla erscheinen. Auch vernimmt man, daß, außer andern hohen Fremden, auch der Hr. Bischof von Eichstädt, der bekanntlich gegenwärtig zur Visitation der Klöster in Bayern auf Reisen ist, am Frohnleichnamstag hieher kommen und zur Verherrlichung des Kirchenfestes beitragen wird. Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Brückenau soll auf den 9. d. M. bestimmt seyn. Se. Maj. werden sich einige Wochen daselbst aufhalten, von da jedoch wieder hieher zurückkehren und einer großen Jagd im Spessart beiwohnen, wozu hohe fürstliche Gäste aus der Nachbarschaft eingeladen werden sollen. Ihre Majestät die Königin werden den ganzen Sommer mit der königl. Familie dahier verweilen und im Herbste Se. Majestät den König nach Nürnberg zum Uebungslager begleiten. — Gestern ist die Marsch-Ordre für das dahier garnisonirende Infanterie-Regiment Zandt zum Uebungslager bei Nürnberg eingetroffen. Dasselbe wird seinen Marsch über Wörth, Miltenberg, Homburg, Heidingsfeld, Ochsenfurt und Windsheim am 20. August antreten und am 1. September im Lager eintreffen. (Frankf. Journ.)

Aschaffenburg, 9. Juni. Se. Hochw. und Gnaden der Hr. Bischof von Eichstädt, Karl August, Graf v. Raisach, ist gestern dahier angekommen und im Capucinerkloster abgestiegen. (Aschb. Z.)

(Preußen.) Berlin, 6. Juni. Seit zwei Tagen ist den Regimentern in den Kasernen befohlen worden, ihre Mannschaften zusammenzuhalten. Sollte der Trauerfall eintreten, so würde der erste Akt wohl seyn, die Truppen den neuen Eid der Treue schwören zu lassen, da diese speciell den Eid für König Friedrich Wilhelm den Dritten geleistet haben, während Bürger und Civilbeamten dem Könige in Preußen, ohne weitere Benennung schwören, also auch kein Erlöschen des Diensteides hier eigentlich stattfindet. — Halb Ein Uhr Mittags. Der Zustand des Königs hat sich seit 2 Stunden außerordentlich verschlimmert. Die Besinnung ist verschwunden, die k. Familie ist am Bett versammelt; man erwartet den Kaiser um 1 Uhr. — Der Befehl zur Schließung der Theater ist so eben ertheilt worden. Abends 6 1/2 Uhr. Der Zustand des Königs hat sich noch nicht geändert und man erwartet die völlige Auflösung in wenigen Stunden. — Gerüchte, in welchen der Tod schon in der vierten Nachmittagstunde eingetreten wäre, erhielten Glaubwürdigkeit dadurch, daß die ganze königl. Familie das Palais verlassen hat. Was eigentlich wahr ist, läßt sich in diesem Augenblick schwer ermitteln, da man aus glaubwürdiger Quelle auch versichert, die Entfernung der Glieder des königl. Hauses geschehe in Folge einer eingetretenen Erleichterung des Zustandes und weil dieselben schon seit des Morgens frühe daselbst versammelt waren. — Gewiß ist, daß, sollte der König auch noch unter den Lebenden seyn, doch jede Hoffnung verschwunden ist, und wenige Stunden später der Tod seinen Leiden ein Ziel setzen muß. — Der Abgang der Post läßt mich nicht länger warten. — Das Militair ist seit Mittag in den Casernen consignirt. — Der Kaiser von Rußland ist noch nicht angekommen. (F.M.)

Berlin, 6. Jun. Im Publikum wollte man Nachmittags wissen, daß der König leider abermals stundenlang bewußtlos gewesen sey. Heute morgen wurde es im Publikum bekannt, daß es die Absicht des Kaisers von Rußland gewesen sey, hierherzukommen, wenn seine Hierherkunft gewünscht würde, und man erfährt nunmehr, daß ihm ein Kurier entgegengesendet sey, um seine Hierherkunft zu bewirken. Auch erwartete man ihn um 4 Uhr Nachmittags, indessen ist er bis 6 3/4 Uhr Abends noch nicht eingetroffen. Das Befinden des Königs ist bis jetzt nicht gut, die Kraftlosigkeit hat auch Nachmittags bedeutend zugenommen, doch sind die im Publikum verbreiteten Gerüchte von dem bereits erfolgten Ableben nicht begründet. (L. A. Z.)

Berlin, 6. Juni. Nachdem Vormittags das Schauspiel für heute Abend angesetzt worden, ist in den Nachmittagstunden folgende Bekanntmachung der königl. Generalintendantur der Schauspiele erschienen: „Wegen des höchst besorglichen Gesundheitszustandes Sr. Maj. des Königs werden die königl. Theater für heute geschlossen.“ Auch das königsstädtische Theater hat seine Vorstellung abgesagt. — 6 1/4 Uhr. Der Kaiser von Rußland wird stündlich erwartet. Das Gedränge vor dem Palais ist bedeutend. Die dort ertheilte Auskunft über das Befinden im Laufe des Tages lautet durchaus nicht beruhigend, sondern unbestimmt. Auch das Ausbleiben des Abendbulletins beunruhigt. Es wird im Palais gesagt, daß noch eins erscheinen würde. — 10 Minuten vor 7 Uhr. Das Bulletin ist erschienen, ohne

Tröstliches zu bringen. Heftige und dauernde Hustenanfälle beunruhigen den hohen Kranken. Das Fieber fährt fort. (L. A. Z.)

(Hannover.) Celle, 4. Juni. Das hiesige Oberapellationsgericht hatte im allerhöchsten Auftrage (der Befehl lief am 5. Mai ein) die Acten des Criminalprozesses gegen den hauptstädtischen Magistrat, wie bekannt ist, von der hannoverschen Justizkanzlei gefordert. Da diese Behörde bis heute auf das Einforderungsrescript weder geantwortet noch die requirirten Acten eingesendet hatte, so wurde heute nochmals ein Requisitorium an die Justizkanzlei in Hannover abgeschickt, das die Herausgabe der Acten auf das schleunigste anbefiehlt. Was der Grund seyn mag, daß die Kanzlei der Aufforderung des höchsten Gerichts nicht entsprochen hatte, ist nicht bekannt geworden. (L.A.Z.)

Hannover, 2. Juni. Man spricht hier von einer Eingabe des Bischofs von Hildesheim, als oberstem katholischen Geistlichen des Königreichs, worin für die dritte Berathung der neuen Verfassung eine bessere Stellung der katholischen Kirche, als derselben in den beiden ersten Berathungen zu Theil geworden, beantragt wird, mit diesem Verlangen aber zugleich eventualiter auf den Fall, daß dasselbe auch in dritter Berathung nicht erfüllt würde, eine neue Protestation gegen die neue Verfassung verbindet. (Hamb.C.)

Freie Stadt Hamburg, 5. Juni. Am 2. d., früh Morgens, langte in Kiel mit dem russischen Dampfschiffe Bogatyr die Frau Großfürstin Helene, kais. Hoh. mit ihren drei Prinzessinnen und zahlreicher Suite, nach einer etwas stürmischen Fahrt, von St. Petersburg an, und setzten nach kurzer Ruhe die Reise nach Hamburg fort, wo sie Abends eintraf und im Hillertschen Hotel abstieg. Da die Frau Großfürstin sich von der Seefahrt sehr ermüdet fühlte und das Incognito unter dem Namen einer Gräfin Romanoff beibehielt, hatten nur die kais. russische Gesandschaft und ein Mitglied des Senats die Ehre, ihr aufzuwarten.

(Oesterreich.) Wien, 3. Juni. Leider befinden wir uns wieder am Vorabend einer neuen Anleihe, deren Unabweislichkeit bereits feststeht, und nur die Bedingungen sowie die Art und Weise der Heimzahlung sind es, welche bisher die Einigung mit den gewaltigen Mächten der hiesigen Börse zu erschweren scheinen. Während nämlich der glücklicherweise factische Chef unsers Finanzwesens, der Graf Kolowrat — in Berücksichtigung der eben so unverhohlenen als gegründeten Klagen, welche bald nach Bekanntwerdung der Anleihe vom Jahr 1839 gegen die außer allem Verhältnisse den vier Contrahenten derselben von dem Hofkammerpräsidium gestatteten Vortheile des Verloosungsplanes erhoben würden — von den Negotianten des projectirten neuen Effectes eine den Interessen des Staates und der Billigkeit gegen die Abnehmer desselben im Publikum angemessenere Transaction zu erzielen sucht, scheinen jene vier Beherrscher unseres Papiermarktes alle früher erlangten Vortheile sich abermals sichern und hierdurch für die große Sorge und Anstrengung sich erholen zu wollen, die es ihnen kostete, um die so lange — besonders im Auslande — mit Mißtrauen betrachteten Loose von 1839 durch die gewagten Operationen zum Steigen zu bringen. Wie wenig bleibender Halt aber trotz dem dafür erreicht wurde, bewies die vor unsern Augen stattgehabte und auf dem Geldmarkte nie dagewesene Erscheinung, daß jene Effecten von 1839 gerade kurz vor ihrer, die Speculationswuth sonst gewöhnlich mächtig anregenden ersten Verloosung so sehr schwankten und zurückgingen, ohne alle äußere Veranlassung und blos deswegen, weil ein mit jenem Effekte stark bebürdeter Besitzer die am 1. Mai stattgehabte Serienverloosung zur Abgabe einer größern Partie benutzen wollte. Ueber die Verwendungsart der neuen Anleihe ist nichts bekannt; fast wie Ironie klingt es aber, wenn ein hiesiger Correspondent in den Börsennachrichten der augsburger Allgemeinen Zeitung behauptet, dieselbe sey „zur Besserung der Finanzen" bestimmt; man sollte glauben, daß die oftmalige Wiederholung dieser Operationen das Ungeeignete solcher Maßregeln und wohin sie führen, gezeigt haben sollte. Nach den staatswirthschaftlichen Ansichten jenes Correspondenten müßte es um die Finanzen des preußischen Staates sehr schlecht stehen, da derselbe in den letzten 15 Jahren immer über 4 Mill. Thlr. jährlich tilgte, ohne durch neue Anleihen zu „bessern". Welches die Lage bei uns aber ist und wie diese werden wird, wenn dereinst ausländische Kapitalisten ihre Kräfte statt dem Börsenschwindel der segenbringenden Industrie zuwenden werden, das ist, ohne Finanzier zu seyn, leicht zu erachten, wenn man bedenkt, daß in den zwölf Anleihen seit 1816 die enorme Summe von 478 Mil. Fl. C.-M. auf diese Weise contrahirt wurde, was im Durchschnitt jährlich nahe an 20 Mill. beträgt, während hiervon selbst in den günstigsten Jahren kaum die Hälfte amortisirt wird, da die Operationen des Tilgungsfonds, welcher überdies auch die ältere Staatsschuld mit umfaßt, jährlich nur wenig über 6 Millionen Fl. einlösen, und die übrigen 4 Mill. Fl. für die durch Verloosung zu tilgenden Anleihen bestimmt sind. (L. A. Z.)

## Niederlande.

Amsterdam, 6. Juni. Gestern hat die zweite Kammer der Generalstaaten den ihr zur Berathung vorgelegten Gesetzentwurf zur Aufhebung des Amortisations-Syndicats mit einer Mehrheit von 41 gegen 11 Stimmen verworfen.

## Großbritannien.

* London, 5. Juni. Wir erfahren nun, daß die vom Oberkommissär Lin ertheilten Befehle vom chinesischen Befehlshaber Taoutae pünktlich vollzogen werden sollen. Demnach muß derselbe den Capitän Elliot und sämmtliche in Macao anwesenden englischen Unterthanen verhaften. 2000 Mann haben sich bereits nach Macao auf den Marsch begeben.

Im Standart liest man: Ein Privatschreiben von Limerick meldet, daß in jener Stadt ernstliche Unordnungen ausgebrochen seyen, und daß der Pöbel Angriffe auf Proviantmagazine gemacht und deren mehrere trotz der Gegenwehr eines Detaschements Dragoner und des Linienmilitairs geplündert habe. Mehrere Dragoner wurden durch Steinwürfe von ihren Pferden herabgestürzt. Viele der Meuterer, namentlich Weiber, die sich ganz besonders hervorthaten, wurden verhaftet.

## Frankreich.

* Paris, 7. Juni. Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Discussion über das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, und begann die über das Budget des Kriegs-Ministeriums. Herr Bugeaud brachte ein Amendement ein, worin er verlangte, daß ein Credit von 20,000,000 bewilligt werde, um aus den Colonisten in Afrika Militärlegionen zu organisiren. Hr. Bugeaud ließ sich über dieses Capitel in Abschweifungen ein, worin man ihm nur mit aller Mühe folgen konnte. Die Apologie, welche er von dem Tafna-Vertrage machen wollte, wurde ziemlich ungünstig aufgenommen, und sie war auch in der That sehr übel angebracht in Gegenwart der letzten Ereignisse in Afrika. Der Conseilspräsident, in Erwiederung auf die Tirade des ehrenwerthen Deputirten von Excideuil, machte die größten Lobeserhebungen von dem Muthe unserer Truppen. Die Affaire von Teniah war nach seiner Ansicht eine der schönsten Waffenthaten der Armee. Herr Thiers beklagte sich hierauf über die Kritiken, welche über die Operationen des Marschalls Valée veröffentlicht worden sind, ohne dieselben jedoch geradezu zu widerlegen. Der Conseilspräsident versprach indessen, sich ernstlich mit der Colonisation zu befassen. Als das zweckmäßigste Mittel, um dahin zu gelangen, führte er das vom General Rogniat vorgeschlagene System an, welches darin bestände, die Provinz Algier mit einer Reihe kleiner Forts zu umgeben, um so jedem Einfalle der Araber ein unübersteigliches Hinderniß entgegen zu setzen. Die Kosten hiezu werden auf 8 Millionen angeschlagen.

Der heutige Moniteur veröffentlicht endlich die Veränderungen in den Präfekturen und Unterpräfekturen. Es sind keine Absetzungen blos Versetzungen in der Liste enthalten. — Admiral Baudin ist nach Brest abgereist, um sich unverzüglich nach Buenos-Ayres einzuschiffen. Admiral Duretet ist abberufen. Der Minister des Innern unterschrieb für das Straßburg-Guttenbergsmonument 2000 Fr. — Die „Revue de Paris" behauptet heute, daß vor der Ankunft des Herzogs von Orleans nichts rücksichtlich Valée's beschlossen werde, da man erst die Mittheilung des Prinzen abwarten wolle.

Ein Journal behauptet, daß Hr. Mallac, Employé im Ministerium des Aeußern, nach London abgereist ist, um Hrn. Guizot Propositionen rücksichtlich eines Eintrittes in das Ministerium zu bringen. — Man bringt dieses mit der muthmaßlichen Versetzung Cubières nach Algier an die Stelle Valée's in Verbindung.

* Paris, 7. Juni. Wir erfahren eben eine Neuigkeit, die uns vom höchsten Belange zu seyn scheint, und welche die Regierung bestimmen muß, dem Marschall Valée so schnell als möglich einen Nachfolger zu geben. Die unter ihm dienenden Generale haben vom Kriegsminister die Erlaubniß nachgesucht, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen. Man nennt unter Andern den General Schramm und den Obrist Lamoricière. Letzterer wird nach Paris reisen, und alle die Fehler nachweisen, die während der Expedition gemacht worden, sind. Man glaubt nicht, daß sie vor der Abberufung des Marschalls nach Afrika zurückkehren werden.

Die Gazette du Midi schreibt: Paganini wies die letzten Tröstungen der Religion von sich, der Grund davon ist nicht bekannt, doch glaubt man, er habe seinen Tod nicht für so nahe bevorstehend gehalten. Der Bischof von Nizza hat ihm ein kirchliches Begräbniß verweigert.

## Italien.

Rom, 30. Mai. Man sagt schon seit längerer Zeit, die Regierung beabsichtige eine Verminderung des Militäretats vorzunehmen. Es wurde dieß wohl einmal in Vorschlag gebracht, aber unseres Wissens nie angenommen. Im Gegentheil vernimmt man, daß das Artilleriecorps vervollständigt wird, welches schon vor einiger Zeit eine Anzahl neuer Kanonen aus Piemont erhielt. Eine andere Zahl von Kanonen ist zur Armirung der päpstlichen Festungen eingetroffen und die Wiederherstellung der Marine angeordnet, welche aus mehreren kleinen Kriegsschiffen bestehen soll. — Dr. Böhmer aus Frankfurt a. M. befindet sich gegenwärtig hier, und beschäftigt sich mit Aufsuchung von Urkunden zum Behufe der Monumenta historiae germanicae. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Krise geht hier rasch vor sich. Chosrew Pascha, der als Urheber oder als Werkzeug bei der Abjezzung Halil Pascha's thätig war, ist nun selbst durch Halils Partei gestürzt, und somit das von Mahmud für das Wohl des Reiches und zum Besten seines Sohnes eingesetzte Triumvirat zu Grabe gegangen. Niemand weiß, wie das enden soll. Der bornirte Ferik Ahmed Fethi Pascha, der bisher dem Ministerium des Handels vorstand, ist an Chosrews Stelle berufen, und steht jetzt bei dem Sultan in der höchsten Gunst. Ahmet Fethi wird binnen kurzem die Hand der Hadidsche Sultane, Schwester des Sultans erhalten. Der alte Chosrew Pascha kann schwerlich mehr zur Gewalt gelangen; er gilt für das Haupt der mächtigen russischen Partei, und es sollen in letzterer Zeit wichtige Entdeckungen hinsichtlich der auswärtigen Verbindungen des abgesetzten Großwessiers gemacht worden seyn, so daß man die Veranlassung zu seiner Abdankung weder in Aegypten noch in der Türkei, sondern lediglich in den oben angedeuteten Beziehungen zu suchen haben würde. Aber wer vermag in der allgemeinen Verwirrung, Verleumdung von Wahrheit zu unterscheiden? Machte man doch vor ein paar Wochen auch dem abgesetzten Halil dieselben Verbindungen zum Vorwurfe! Die Gährung in den höchsten Kreisen des Staats ist zu heftig, als daß man irgend etwas mit Bestimmtheit unterscheiden könnte. Vielleicht erhalten wir bald einiges Licht über diese gänzliche Verrückung der Personalverhältnisse, die bis zum Augenblick in diesiger Administration bestanden und jetzt allmählich durch andere, für die Türkei vielleicht verderblichere ersetzt werden sollen. (A.Z.)

## Aegypten.

Alexandrien, 16. Mai. Seit dem letzten Abgange des Dampfbootes hat sich hier nichts besonders Neues ereignet, als daß seit einigen Tagen das erste bedeutende Subordinationsvergehen in der Nationalgarde sich zugetragen hat. Die Offiziere und Unteroffiziere dieser Garden werden bekanntlich in Reih und Glied mit dem Gewehre von einem Lieutenant oder Unteroffiziere der Linie einexercirt; die Commandanten der Bataillons und der Regimenter dagegen sehen blos zu und theilen beim Exerciren Verweise aus. Ein Hauptmann, Blaufärber von Profession, erhielt beim Exerciren von seinem Commandanten wiederholt Verweise über seine Ungeschicklichkeit; dieser aufgebracht darüber, droht jenem, wenn er in seinem Tadel fortfahre, ihm das Bayonnet durch den Leib zu rennen. Wie gesagt, so gethan; bei der nächsten Bemerkung bedient er sich seiner Waffe und verwundet den Commandanten am rechten Arme, worauf er ohne weiteres nach Hause ging. Ob er bestraft wird und wie, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Araber sind gewandter und haben weit mehr Energie als die phlegmatischen Türken, welche von den Erstern eben so sehr verachtet werden, wie dies von den Christen früher in Europa gegen die Juden geschah. — Die Quarantaine bei den Truppen und den Hospitälern dauert noch fort, obgleich die Anzahl der Pestfälle täglich nicht über acht bis zehn beträgt; dagegen ist die Quarantaine von Said-Pascha, Sohn des Pascha, einer wahren Fleischmasse, aufgelöst, und der Pascha selbst, der auf dem Landhause von Muharrem-Bei, dem Director der Douane, wohnt, nimmt alle Besuche an. Auch in Kahira sollen einige Pestfälle sich ereignet haben. Es muß in Alexandrien eine eigene Bewandtniß mit dieser vermeintlichen Pest haben; Leute, die seit einer Reihe von Jahren hier ansäßig sind, behaupten, daß die Verheerung der Pest progressiv anwächst und nachdem sie ihren Culminationspunkt erreicht hat, sich fast eben so vermindert; dagegen macht sie jetzt kleine Sprünge, sie steigt, nimmt ab und steigt wieder; das Merkwürdigste dabei ist, daß die Anzahl der Sterbenden kaum die Hälfte Derjenigen beträgt, die gewöhnlich bei dem Nichtvorhandenseyn dieser Krankheit sterben; sie ist also mehr Schutz- als Würgengel. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Nord-Afrika.

Tunis, 16. März. Tripolis soll in der größten Aufregung seyn; die Araber haben alle Türken umgebracht. Man befürchtet Aehnliches zu Tunis, da der Bey durch sein Benehmen sich viele Feinde zugezogen hat. Derselbe war in einem Feldzug gegen die wegen der Steuern und des Tabakmonopols rebellirenden Stämme begriffen. Der englische Consul fährt mit Reclamationen gegen das dem Vertrage von 1838 zuwiderlaufende Monopol fort. Der Bey sagte, er wollte darüber nach Constantinopel berichten. Der französische Consul seinerseits überwachte die Manöver des Bey's; dieser hatte einen Convoi längs der Küste ausgesandt, der die Expedition verproviantiren sollte. Die französische Brigg Palinure hat den Auftrag erhalten, den Convoi zu beobachten; man fürchtete, daß in diesen Bewegungen die Absicht enthalten sey, Abd-el-Kader zu begünstigen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Lohr, 8. Juni. (Eingesandt.) Das diesjährige Pfingstfest wurde hier mit besonderer Feierlichkeit begangen, deren ähnliche die ältesten Bewohner sich nicht zu erinnern wissen. Seine bischöfliche Gnaden Hr. Graf von Reisach, welcher als General-Visitator der Klöster des Ordens des heil. Franziscus am Festvorabende dahier eintrafen, pontifizirten am ersten Pfingsttage im feierlichen Hochamte, und hielten eine wahrhaft apostolische Festrede, worin sich die ausgezeichnetste Würde und Herzlichkeit so vereinten, daß alle Anwesende tief ergriffen von den geistlichen Funktionen, hinweg giengen, und die hohe Anwesenheit des Hochwürdigsten Herrn Bischofs reichlich fruchtbringend für Lohr bleibt. Das dankbarste Andenken an den wahrhaft frommen, erhabenen Kirchenfürsten folgt demselbem. Heil und Segen ihm!

Boppard, 5. Juni. Der hiesige Posthalter und Bürgermeister J., der zur Verbindung zweier ihm zugehörigen Gärten einen Gang durch die alte Stadtmauer brechen ließ, hatte, — abgesehen von dem sprechenden Umstande, daß eine solche Sprengung mit Pulver an und für sich für die ganz in der Nähe gelegenen Häuser und deren Bewohner gefahrdrohend war, wie sich dieses denn auch durch die Beschädigung von Fenstern und Dächern bestätigt hat, — höchst unverzeihlicher Weise diese gefahrvolle Arbeit unter anderen seinen Postillonen anvertraut, von welchen denn auch einer in Folge der Explosion den augenblicklichen Tod fand, und einen zweiten so lebensgefährlich verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Möge dieser traurige Vorfall abermals zu den vielen hundert dienen, bei einer ohnehin so gefahrvollen Arbeit die größte Vorsicht anzuwenden.

Mainz, 8. Juni. Von literarischen Notabilitäten erscheinen bei unserem Gutenbergsfeste die Dichter Freyligrath, Gutzkow, Karl, Beck, Simrock, Duller und König. Diese haben bereits zugesagt; andere erwarten wir mit Zuversicht, und mehrere Literaten aus Leipzig sollen Willens seyn, hierher zu kommen, da ihnen in Leipzig eine Betheiligung bei dem Feste in ihrem Sinne entzogen worden ist. Aus Gernsheim, welche Stadt, als Schöffers, des Miterfinders der Buchdruckerkunst, Geburtsort das Erinnerungsfest der Erfindung dieser Kunst besonders glänzend begehen wollte, hat, in Folge eingetretener Hindernisse, wie das Comite in einem gedruckten Circular sagt, diesen schönen Plan, trotz der allgemeinen Theilnahme, wieder aufgegeben; die Feier in dem Sinne der Einladung auszuführen, war (höheren Orts) nicht fur rathsam gehalten, auch früher schon die Genehmigung einer bestimmten Summe zur Verwendung dieser Festlichkeiten verweigert, während aber neuerdings, auf Ansuchen des Comite's, nun zur Celebrirung des hohen Geburtstages des Hrn. Erbgroßherzogs, so wie zur Feier des Jahrgedächtnisses der Inauguration des Schöffermonuments am 9. d., eine angemessene Summe bewilligt wurde.

Stockholm. Unser Entomolog von europäischer Berühmtheit, Major L. Gyllenkaal, entschlief am 13. d. M. auf Höberg in Westgothland, 88 Jahre alt, nachdem er der Akademie in Upsala seine reiche Insectensammlung verehrte.

Die Times geben aus Brüssel höchst merkwürdige Aufschlüsse über die große Schwindlergesellschaft auf dem Festlande, über welche wir von Koblenz und dem Haag schon manches mitgetheilt haben. Sie hat falsche Kreditbriefe unter der Firma von Glyn u. Comp. in London, und zählt 14 Mitglieder. Marquis v. Bourbel, Baron Louis d'Argeson, auch de Castel, ein Engländer Pipe, der sich Colson nennt, ein Schotte Cunningham Graham, sein Sohn Alexander Graham (als Nicholson), der Schwiegersohn Allen Bogle, Chef der Firma Bogle, Keridge und Comp. in Florenz, ein Ladeninhaber Freppa in Florenz, Graf Prairdry (der mit 2000 Pf. in Triest von der Gesellschaft durchging), Perry oder Ireland, ein Londoner Graveur, Marie Gräfin Vandec, Maitresse Argesons und Frau Pipe unter den Namen Lenoi, so wie drei noch nicht zu nennende Personen. Am 21. April kam Perry zum Antwerpener Banquier Agie und zeigte einen Kreditbrief von Klyn und Comp. von 1400 Pf. vor, auf den er 500 Pf. verlangte, nachdem er am 25.

von Engler 750 darauf erhalten hatte. Agis wurde mißtrauisch und schrieb darüber an Engler, Perry wurde mit der Frau Pipe verhaftet. Bei den Verhören sagte er aus, in Aachen habe er mit de Castel, dessen Frau und einem Kinde gelebt, ein Hr. Nezelmacher habe ihm 500 Pf. auf einen falschen Brief von 800 Pf. verweigert, später jedoch 100 Pf. vorgestreckt. Sonst habe er mit dem falschen Kreditbriefe nichts machen können, sondern sey überall abgewiesen worden. Ihr Briefwechsel ist meist weggenommen. Sie haben in Italien 5460 Pfd., in Koblenz 500 Pf., in Köln ebenfalls 500 Pf. erschlichen: im Ganzen etwa 9000 Pfd.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 10. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 5 par. | 332.''' 5 par. |
| Luftwärme + 15, 7° R. | + 20. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 11. 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 20. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

## Verehelichungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die Anzeige unserer gestern dahier erfolgten ehelichen Verbindung, und sagen Denselben bei unserer Abreise nach München herzliches Lebewohl.

Annweiler in der Pfalz, den 5. Juni 1840.

J. G. Bock, Steuer-Liquidations-Aktuar.
Caroline Bock, geb. Pasquay.

## Platz'scher Garten.

Heute (Donnerstag) spielt die vollständige Musik des k. Landwehr-Regiments. Wozu höflichst einladet. Entrée nach Belieben.

S. Eckert.

## Haus-Verkauf.

[2 b] Am Freitage den 19. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr wird das den Erben der verlebten Registrators-Wittwe, Endres, zugehörige Wohnhaus dahier im 5. Distr. No. 124 nächst der Schottenkirche an die Meistbietenden in diesem Hause selbst versteigert, und kann täglich eingesehen werden. Es hat ganz steinerne Umfassungsmauern, mehrere abgesonderte Quartiere, zwei sehr geräumige Boden, Holzlager, einen Keller, ein Höfchen und ein Gärtchen. Die Strichsbedingungen werden bei'm Striche selbst bekannt gemacht.

Würzburg, am 2. Juni 1840.

## Wein-Versteigerung.

[2 b] Freitag den 19. l. M. Vormittags 9 Uhr anfangend werde ich in meiner Wohnung, III. Distr. Nro. 65. dem Universitätsgebaude gegenüber im Dr. Geigel'schen Hause, folgende meistens aus veredelten Anlagen erzielte Eigenbau-Weine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, und bei annehmbaren Geboten abgeben; nemlich:

| Faß No. | Eimer. | Jahrgang. | Lage. |
|---|---|---|---|
| 7. | 38 | 1834er | äußere Leisten. |
| 8. | 38 | 1835er | Schloß Karlsburger. |
| 9. | 17 | 1836er | Hohebug und Neuberg — Riesling und Traminer. |
| 10. | 10 | 1836er | äußere Leisten. |
| 11. | 17 | 1835er | Hohebug A. |
| 12. | 17 | 1834er | Neueberg. — Riesling und Traminer. |
| 13. | 17 | 1834er | Schloß Karlsburger. |
| 14. | 17 | 1835er | äußere Leisten. |
| 16. | 17 | 1834er | Schloß Karlsburger. |
| 20. | 17 | 1835er | Hohebug. |
| 21. | 17 | 1834er | Hohebug. |
| 22. | 17 | 1835er | Hohebug. |
| 23. | 17 | 1828er | Neuberger. |
| 26. | 10 | 1835er | und 1836er Ruländer. |
| 27. | 20 | 1834er | äußere Leisten. |
| 28. | 20 | 1834er | Hohebug. |
| 29. | 45 | 1835er. | |
| 33. | 33 | 1835er. | |

Indem ich zu dieser Versteigerung ergebenst einlade, glaube ich die Versicherung beifügen zu dürfen, daß die ausgebotenen Weine dem herrschenden Geschmacke und den Wünschen der Liebhaber entsprechend werden befunden werden.

Würzburg, den 2. Juni 1840.

Dr. P. Ungemach,
Rentbeamter des Bürgerhospitals.

## Bekanntmachung.

[3 b] Durch den Tod des bisherigen Kurgärtners in Kissingen ist diese Function, welche mit einem jährlichen Gehaltsbezuge von 400 fl. verbunden, dabei aber widerruflicher Natur ist, in Erledigung gekommen.

Kunstgärtner, welche sich um jenen Posten bewerben wollen, werden daher hiedurch aufgefordert, ihre mit legalen Zeugnissen belegten Gesuche längstens binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Neustadt a. S. den 3. Juni 1840.

Königliche Bau-Inspektion.
Dollhofen.

## Gesuch.

Eiserne, noch brauchbare Gitter und Gartenthore werden zu kaufen gesucht. Nachrichten, welche Höhe, Breite, Gewicht und Preis enthalten, beliebe man an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

## Anzeige.

[3 b] Zwölfhundert Gulden sind gegen erste hypothekarische Versicherung zu verleihen, das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

## Gasthofs-Empfehlung.

[2 b] Unterzeichneter erlaubt sich, den hochverehrlichen Reisenden seinen neu erbauten Gasthof

**zum Dampfschiffe**

dahier geziemend zu empfehlen. Unmittelbar an dem Abfahrt- und Landungsplatze der den Donaustrom zwischen Regensburg und Linz befahrenden, an die Linz-Wiener Dampfschifffahrt sich anschließenden Dampfschiffe gelegen, mit allen Bequemlichkeiten, wozu auch die wohl eingerichteten Anstalten zu kalten und warmen Bädern gerechnet werden dürfen, ausgestattet bietet dieser Gasthof alle erwünschlichen Vortheile und Annehmlichkeiten dar, denen die reinlichste, aufmerksamste und billigste Bedienung zur Seite stehen, und den Dank des Eigenthümers für einen zahlreichen Zuspruch den verehrlichen Reisenden beurkunden wird.

Regensburg im Monate Mai 1840.

Jakob Fürnrohr.

---

In der Buchhandlung von Chr. Kranzfelder in Augsburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Predigt**
über die
**Bedeutung**
der
**Fronleichnamsfeier.**
Gehalten am Sonntage der Fronleichnamsoctav in der St. Martinskirche zu Kaufbauern.
Von
**Bernhard Fuchs,**
Stadtcaplan.
Dritte Auflage.
Preis 6 Kreuzer.

Zu jeder Zeit gab es profane Menschen; welche alles Heilige und Wahre zu verläugnen suchen; besonders wurde über die Bedeutung der Fronleichnamsfeier schon vieles gesprochen und bestritten. Mancher mochte wohl blos deßwegen, daß er die Bedeutung desselben gar nicht kannte, sich Bemerkungen, welche unpassend waren, erlaubt haben; daher allen denjenigen Zweiflern diese eindringende, jedem Ohre verständliche Predigt des Herrn Stadt-Caplan zu lesen empfohlen wird, zu deren weitern Empfehlung wir blos beifügen, daß dieselbe nur auf ausdrückliches Verlangen seiner Zuhörer gedruckt wurde.

---

Bei Jakob Giel, Buchhändler in Müchen, ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Wüzburg zu haben:

**Jugendbibliothek.** Fortgesetzt von F. S. Häglsperger. Ein und zwanzigstes Bändchen. M. 1 K. a. u. d. b. Titel: Distelblumen, Originalien und Lesefrüchte für Freunde christlich-erbaulicher Erzählungen. gr. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Zugleich dient zur Nachricht, daß von dem Werke: Haid katholische Lehre ꝛc. der fünfte Band: Von den heil. Sakramenten unter der Presse ist, und binnen Kurzem an die TT. Herren Abonnenten abgeliefert wird. —

---

Bei der unterzeichneten Buchhandlung ist vollständig erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die großen
**Kirchenversammlungen**
des
15ten und 16ten Jahrhunderts
in
**Beziehung auf Kirchenverbesserung geschichtlich und kritisch dargestellt**
mit
einleitender Uebersicht der frühern Kirchengeschichte
von
**J. H. v. Wessenberg.**

Vier Bände gr. Octav mit schönem weißem Druckpapier. Preis: 7 Rthlr. fl. 10 48 kr.

Zur Berichtigung einiger in den ersten Band S. 159 und in der vierten S. 79, 81 und 265 eingeschlichenen Errata sind nachträglich vier Cartons gedruckt und an die Buchhandlungen versendet worden, mit der Bitte, sie allen Abnehmern des Werkes zuzustellen.

C. Glücker's Buchhandlung
in Constanz.

---

In allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) ist zu haben:

**H. v. Orth,**
**die Geschichte**
**des unglücklichen Paares**
aus
**Derwent Conway's einsamen Spaziergängen.**
Bearbeitet zu einer kurzen Anleitung zum schnellen Erlernen der englischen Sprache, mit Rücksicht auf die Aussprache.

8. München. Fleischmann. Preis 1 fl. 30 kr.

Dem Verfasser ist es gelungen, endlich die wahre Methode aufzufinden, wie die englische Sprache in ganz kurzer Zeit ohne Lehrer gründlich erlernt werden kann.

## Musikalien-Anzeige.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind neu zu bekommen:

**Sieben der beliebtesten Lieder** mit Guitarre-Begleitung, des Sängers Bigal aus Wien. (Die Rosen. — Abschied von der Sennerin. — Der Postknecht. — Die Liebe vom Lande. — Des Baurenbub'n Herzenleid. — Steyrer-Heimweh. — Der Zeitgeist.) Preis des ganzen Heftes mit Titelvignette 36 kr.

Augsburg. Verlag von **A. Böhm.**

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 1. bis 10. Juni.

Ch. Mainburger, Hubertuspflegpfründnerin, 83 J. M. Holzer, Schuhmachermeister, 61 J. M. Alleaumes, pens. Hofmusikus, 61 J. M. Th. Oberl, Webermeisters-Wittwe, 56 J. Ch. Müller, Korbmacher, 17 J. J. Richwin, Revierförsters-Sohn, 37 J. J. F. Kilser, Glasermeister, 43 J. J. B. Gunnert, Schlossermeisters-Sohn, 37 J. F. Freiherr v. Botsheim, 75 J. E. Fasel, Häckers-Wittwe, 75 J. Kinder 12.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 162.** **Freitag, 12. Juni 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 11. Juni. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen ist am 7. d. von dieser Welt geschieden. Die heute früh dahier eingetroffene „Rhein- und Moselzeitung" ist mit einem Trauerrande versehen, und bringt folgende Trauerkunde:

Coblenz, den 9. Juni 1840. Die durch ärztlichen Bulletins sehr gesteigerten Besorgnisse um das Leben Sr. Maj. unsers theuern Königs haben eine höchst schmerzliche Lösung gefunden, indem heute gegen 12 Uhr sämmtliche Truppen unserer Garnison auf dem Schloßplatz versammelt wurden, um aus dem Munde des kommandirenden Herrn Generals die höchst ergreifende Nachricht von dem am 7. dieses Monats erfolgten Tode seiner Majestät zu vernehmen und dem neuen Herrscher Friedrich Wilhelm dem Vierten, den wir bis dahin als unsern geliebten Kronprinzen verehrten, den Eid der Treue zu leisten. Unmittelbar darauf versammelten sich auch die Landes-Kollegien um durch ihre Chefs die gleichen Mittheilungen zu empfangen. Tiefe Trauer um den geliebten Landesvater hat alle Gemüther ergriffen und ruht schwer auf unserer Stadt!"

° Würzburg, 11. Juni. Die preußische Staatszeitung vom 8. ist uns heute nicht zugekommen.

Aschaffenburg, 10. Juni. Eine besondere Freude hat dahier die nunmehr bestimmte Nachricht verbreitet, daß Se. Maj. der König sich auszusprechen geruht haben, auch die dießjährige Frohnleichnamsprozession in unserer Stadt wieder in Allerhöchsteigener Person, und zwar dießmal mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold, begleiten zu wollen. Se. königl. Maj. haben bereits den Befehl ertheilt, daß derselben auch sämmtliche k. Stellen und Behörden in Galla-Uniform beizuwohnen haben. Die fromme Theilnahme des allverehrten Landesvaters in Begleitung des königlichen Sohnes, das glanzvolle königliche Gefolge, die gleiche Beiwohnung der k. Dicasterien und übrigen k. Stellen und Behörden, wird den seit mehreren Jahren besonders bemerkbaren regen Wetteifer unserer Bürger steigern, durch geschmackvolle Ausschmückung der Altäre, sowie durch sinnige Verzierungen ihrer Häuser und der Straßen, insbesondere aber durch tiefe Andacht die solenne Begehung dieser Prozession einer der bedeutungsvollsten Feste unserer katholischen Kirche, auch ihrerseits zu erhöhen. Ob, wie es der vielfach ausgesprochene Wunsch ist, der hier angekommene hochw. Hr. Bischof von Eichstädt die Prozession führen wird, ist bis jetzt noch unbestimmt. Se. Durchl. der regierende Landgraf von Hessen-Homburg ist gestern Abend mit Frau Gemahlin dahier eingetroffen und im Gasthause zum bayerischen Hofe abgestiegen, und wird heute im Kreise der königlichen Familie zu Mittag speisen. (Asch. Z.)

München, 8. Juni. Vorgestern gab der russische Gesandte, Hr. v. Severin, zu Ehren der erlauchten Gäste von Hessen, eine äußerst glänzende Soirée. — Gestern ist Se. k. Hoheit der Kronprinz wieder nach Hohenschwangau abgereist und wohnt heute wieder einer Passionsvorstellung in Oberammergau bei, wohin sich auch die Herzogin von Leuchtenberg mit der Prinzessin Theodolinde begeben hat. — JJ. Hoh. der Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie von Hessen werden wahrscheinlich schon den 13. d. M. München verlassen und nach Darmstadt zurückkehren.

(Preußen.) Berlin, 7. Juni. Abends 6 1/2 Uhr. Der König Friedrich Wilhelm III. ist fünf Minuten vor halb 4 Uhr verschieden. Um 5 Uhr waren die Prinzen, Minister und die Generalität bei dem jetzt regierenden Könige im Schlosse versammelt. Bis jetzt ist keine offizielle Bekanntmachung erschienen, auch sind die Truppen nicht consignirt. Auch der Kaiser von Rußland war um 5 Uhr bei dem Könige.

Berlin, 7. Juni. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Die beunruhigenden Anzeichen in dem Befinden Seiner Majestät des Königs Unsers allergnädigsten Herrn, von denen die in den letztverflossenen Tagen und heute ausgegebenen Bulletins die Bewohner der Residenz in Kenntniß gesetzt haben, sind leider nur zu schnell in traurige Erfüllung gegangen. — Se. Maj. sind um halb 4 Uhr Nachmittags sanft entschlafen. Das königl. Haus betrauert den Hintritt des geliebtesten, väterlichsten Familienhauptes, das Vaterland den Verlust seines verehrten innigst geliebten Herrschers. Berlin, den 7. Juni 1840."

Berlin, 7. Juni. Die Zukunft liegt im Dunkel der Muthmaßungen, wir wollen ihren Schleier jedoch jetzt nicht zu lüften wagen; schwebt doch selbst die Gegenwart noch zu sehr in widersprechenden Gerüchten. Von dem, was mündlich überliefert wird, theile ich Ihnen Folgendes mit: Preußens neuer Regent, dem das vollkommenste Vertrauen entgegenkommt, wird sich Friedrich Wilhelm IV. nennen. Man sagt, die Privatverlassenschaft des Monarchen betrage gegen 20 Mill., welche, Legate abgerechnet, auf die Kinder des Königs, jedoch mit Ausnahme des Kronprinzen und der Kaiserin von Rußland, die schon früher zu Gunsten ihrer Geschwister der Erbschaft entsagt hatten, übergeben würden. Die Erbschaft zerfiele demnach in fünf gleiche Theile, an die Prinzen Wilhelm, Karl, Albrecht, die Prinzessin Alexandrine, Großherzogin von Mecklenburg, und Luise, Prinzessin der Niederlande. — Die Fürstin Liegnitz wird, sagt man, den Titel königliche Hoheit erhalten; zum Sommerwittwensitze hat der König bekanntlich für sie schon vor längerer Zeit das schöne Schloß Erdmannsdorf in Schlesien angekauft. Zur Fundirung ihrer Wittweneinkünfte von 30,000 Thlrn. soll die Herrschaft Flatow angekauft seyn. — Unsere Zeitungen werden von morgen an mit schwarzem Rande erscheinen. Die Landestrauer wird nach dem vom Könige Friedrich Wilhelm II. erlassenen Trauerreglement stattfinden.

Berlin, 7. Juni. Die wiederholten unbegründeten Gerüchte von dem Tode des Königs finden ihre einfache und natürliche Erklärung in häufigen Ohnmachten, die ihn in Folge der heftigen Schmerzen befallen. Er muß viel leiden und soll wiederholt zu Gott um Erlösung von seinen Qualen gebeten haben. Auch gestern hat der König in einer langen Ohnmacht gelegen, und deshalb sind schon gestern die Theater geschlossen worden. Seinem 9jährigen Enkel, den Sohn des Prinzen Wilhelm, (welcher einstmal an die Reihe der preußischen Regenten kommen dürfte), hat er seinen Säbel geschenkt, mit der Aufforderung, ihn nur für eine gerechte Sache und zum Wohle seines Volks zu ziehen. Die Worte, die der scheidende Fürst an den Kronprinzen gerichtet hat, sollen überaus ergreifend und herzlich gewesen seyn. Er hat alle seine Kinder, die fortwährend in seinem Palaste sind, eindringlich zur Einigkeit und zur Beglückung ihrer Völker, zur eifrigsten und besten Benutzung der ihnen von Gott verliehenen Macht ermahnt. (Leipz. Allg. Z.)

Merkwürdig bleibt hier die Schrift des verstorbenen bayerischen Propheten Adam Müller, der vor mehreren Decennien darin voraussagte, daß unser König über Napoleon siegen, und dann erst sterben werde, wenn man die Asche seines Feindes aufwühlte. Ich selbst habe diese Prophezeihung gedruckt nicht gelesen, doch soll sie in den höchsten Ständen zirkuliren und unter denselben große Sensation machen. (F. J.)

Danzig, 2. Juni. Am letzten Himmelfahrtstage fand in der katholischen Kirche zu Alt-Schottland (einer Vorstadt Danzigs) eine

sehr betrübende Störung Statt. Die Jungfrauen, welche das Bild der Jungfrau Maria bei Prozessionen tragen, haben das Recht, viermal des Jahres in den Kirchen Geld zu sammeln, wofür sie die Ausschmückung und würdige Haltung des Bildes besorgen. Ein Kirchenvorsteher der erwähnten Kirche wollte das bei diesen Sammlungen eingehende Geld in die Kirchenkasse haben, und da am letzten Himmelfahrtstage eine der Jungfrauen, seiner nicht achtend, sammelte, folgte er ihr nach bis in die Sakristei, wo er sie so heftig schlug, daß sie niederstürzte, und besinnungslos nach Hause gebracht wurde. Die versammelte Gemeinde empfing den Mann, welcher das Gotteshaus in der Zeit, darin die heiligste Verrichtung der Menschen, der Gottesdienst, ausgeübt wurde, so wenig geachtet hatte, mit dem lautesten Ausbruche des Unwillens, der ihn bis auf seinen Ehrensitz begleitete, und nur die Mahnung des Predigers von der Kanzel herab konnte den Sturm beschwichtigen. Nach beendetem Gottesdienste wurde aber dem Kirchenvorsteher wieder die Meinung der Kirchengänger über sein Benehmen auf die lauteste Weise kundgegeben, und er feierte einen Triumphzug seltener Art bis zu seiner Wohnung.

(Baden.) Heidelberg, 7. Juni. Gestern ist dem Senate hiesiger Hochschule von Seiten des hochpreislichen Ministeriums des Innern die offizielle Mittheilung zugegangen, daß der an die Stelle des jüngst verstorbenen Geh. Raths Thibaut für den Lehrstuhl der Pandecten berufene Prof. Dr. Vangerov zu Marburg den Ruf angenommen habe, und bis künftiges Semester seine Vorlesungen eröffnen werde. Die großherzogliche Regierung hätte die, durch den Tod des Hrn. Geh. Raths Thibaut entstandene Lücke in der juristischen Facultät nicht leicht würdiger ausfüllen können, als durch Berufung dieses von Thibaut wie von Mühlenbruch gleich hochgeschätzten, jungen Romanisten. Auch geschah es ganz im Sinne des Verstorbenen, da dieser bei einer frühern Gelegenheit den Wunsch ausgesprochen hatte, den Prof. Dr. Vangerov als seinen Nachfolger zu sehen, wenn nach Umlauf noch mehrere Jahre sein hohes Alter ihn zur Niederlegung seines Lehr-Amtes bewegen würde. Wir können nicht anders, als unserer Regierung für diesen wichtigen Schritt lauten Dank wissen. Die in einigen Blättern früher enthaltenen Mittheilungen, als habe dieselbe andern berühmten Professoren Vorschläge gemacht, waren völlig grundlos. (Frankf. Journ.)

## Schweiz.

Aargau. Seit letztem Montag ist der gr. Rath versammelt. Das von der Regierung neu vorgeschlagene Klosterdekret will Novizenaufnahme wieder gestatten, doch mit gehörigen Garantien, z. B. in wissenschaftlicher Hinsicht; in der Klosterverwaltung soll für einmal keine fernere Aenderung eintreten. Eine Kommission prüft den Vorschlag.

## Niederlande.

Haag, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten begann die Erörterung des Gesetzesentwurfs in Betreff der Aufhebung des Amortisations-Syndicats. — Bei der Abstimmung wurde der Entwurf mit 41 gegen 14 Stimmen verworfen. Se. Maj. der König wird daher ehrerbietig ersucht werden, diesen Gesetzentwurf in nähere Erwägung zu ziehen.

## Belgien.

* Paris, 8. Juni. Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Königin der Belgier in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. im Schlosse zu Laeken von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist.

Brüssel, 7. Juni. In der vorgestrigen und gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Erörterung über den Anleihe-Entwurf fortgesetzt. In der gestrigen Sitzung bestand der Minister der öffentlichen Arbeiten darauf, daß man ihm die volle, zur gänzlichen Vollendung als nothwendig anerkannte Summe, näml. 57,666,000 Frs. bewillige. Die Kammer nahm mit einer unzweideutigen Majorität die durch die Regierung geforderte Summe an.

## Großbritannien.

* London, 6. Juni. Gestern wurden im Arsenal von Woolwich im Beiseyn einer großen Anzahl Offiziere und anderer Personen vom Stande 12 Vierundzwanzig-Pfündner und 2 Zwölf-Pfündner gegossen. — Die Unruhen von Limerick sind unterdrückt, und die Haupträdelsführer gefangen genommen worden. Es wurde ein „Meeting" gehalten, in welchem man beschloß, Subscriptions-Listen zu eröffnen. Die Furcht ist immer noch so groß, daß vorigen Dienstag kein Bauer auf dem Markte erschienen ist.

## Frankreich.

Paris, 7. Juni. Der General Bertrand fühlt bereits bittere Reue über Das, was er vor drei Tagen in den Tuilerien gethan. Sämmtliche alten Waffenbrüder, welcher er gestern, als es nicht mehr Zeit war, zu Rathe gezogen, haben ihm ihre tiefe Betrübniß zu erkennen gegeben, womit er sie durch die Uebergabe des Degens Napoleons in solche Hände erfüllt habe, welche einstens die Namen „Tyrann und Usurpator" gegen den großen Mann niedergeschrieben, in solche Hände, welche einen anderen Degen zogen gegen den Erwählten Frankreichs, sowohl in Spanien, als zu Lyon im Jahr 1815. Sie ließen ihrem schmerzvollen Unwillen Lauf, indem sie ihm aus dieser neuen, dem Andenken des Kaisers in der Person seiner Brüder, welche nur allein um deswillen verbannt sind, weil sie zu seiner Familie gehören, angethanen Beleidigung ein Verbrechen machten. Sie haben ihm vorgeworfen, nicht das Wort gehalten zu haben, welches er vor einiger Zeit gegeben, und in seinem Namen dem Grafen v. Survilliers (Joseph Napoleon, dem jetzigen Haupte der kaiserlichen Familie) hatte geben lassen: den Degen von Austerlitz nur in die Hände eines Tapfern des Kaiserthums, in die Hände des Marschalls Moncey, zurückzustellen. Durch alle diese bitteren Anklagen soll General Bertrand in große Verlegenheit gesetzt und schmerzlich ergriffen worden seyn. Er soll eingesehen haben, daß man sich seiner zu Kränkung der geächteten Mitglieder der Napoleonischen Familie bedient habe. Er bezeugte darüber große u. tiefe Reue. Er vertheidigte sein Benehmen mit der Hoffnung, welche er gehabt, daß die Ueberlieferung des Degens des Kaisers an das gegenwärtige Staatsoberhaupt den König günstig für die Zurückberufung der erlauchten Verbannten stimmen werde. Uebrigens bot seine Rechtfertigung picante Details, welche selbst beweisen, daß diese Hoffnung des unglücklichen Generals eine wahre Täuschung war. Er war anfangs unentschlossen, die berühmte Reliquie auszuliefern; er hatte sich 8 Tage Bedenkzeit erbeten, er wollte sich erst der Zustimmung seiner alten Waffenbrüder versichern. Der Hof hatte ihm diese Frist zugestanden, wohl wissend, daß er später den General unversehens fassen würde. Die Minister waren größtentheils den Intriguen, welche die Schwäche des Generals Betrand umstricken sollten, völlig fremd. Indessen ließ ihn der Instinct seiner Aufrichtigkeit irgend einen schweren Fehler ahnen. Er hatte bei einer hohen Person Alles aufgeboten, daß sie den Degen im Namen der Familie des Kaisers empfangen möchte. Die hohe Person bezeugte aber hiergegen einen unüberwindlichen Widerwillen, vorgebend: „ein Bourbon habe von einem Bonaparte nichts zu empfangen." (Wörtlich.) Der General hatte einen Mittelweg ausgesonnen, nämlich: den glorreichen Degen in seinem Namen und im Namen der Familie zu überreichen. Auch dieser Antrag wurde zurückgewiesen. Dieß war der Stand der Dinge, als der General nach Chateauroux abreiste, wo er den edlen Degen, welchen er dort in einem Winkel in die Erde vergraben hatte, ausgraben ließ. Kaum war er nach Paris zurückgekommen, so empfing er um 11 Nachts, ohne daß man ihm die Zeit der Ruhe oder der Ueberlegung gönnen wollte, die Weisung: er habe am nächsten Morgen den Degen auszuliefern, es sey Alles für die Feierlichkeit hergerichtet, die Minister, die königliche Familie, der König seyen einig wegen der Stunde dieser glanzvollen Ueberlieferung, es könne nun keine Zögerung mehr stattfinden. Der General unterlag; Alles war beendigt. „Doch ist noch nicht Alles vorbei" bemerkt das bonapartistische Organ, das „Capitole", welches obige Notizen mittheilt, „eine solche Beraubung, welche die Erben des großen Mannes, die man nur zu Erben seines Exils machen will, erfahren, bedarf der Sanction Frankreichs, und vor Allem der der Justiz. Frankreich wird gleich den Waffenbrüdern des Generals in Unwillen gerathen.

Paris, 7. Juni. In Deutschland zerbricht man sich über unseren diplomatischen und parlamentarischen Bosco den Kopf, und die Augsburger Allgemeine Zeitung brachte sogar neulich ein paar lange Artikel, die ernstlich bemüht waren, zu beweisen, Herr Thiers könne noch einmal ein großer Mann in der Geschichte Frankreichs werden, man deutete sogar an, Herr Thiers werde Frankreich doch vielleicht noch in seinem Herzen tragen, wie Talleyrand Frankreich auf seinen Schultern getragen hat, oder wie Fürst Metternich Oesterreich in seinem Kopfe trägt. Aber gewiß, Herr Thiers ist um kein Haar breit besser geworden, als er war. Ein Mann ohne fest ausgeprägten Charakter kann aus Klugheit ein Jahr lang einen Charakter adoptiren, aber die Versuchungen werden wieder kommen, und in Thiers ist das cynische Moment vorherrschend. Was nun hat Herr Thiers gethan seit dem 1. März? Selbst mit der Asche Napoleons spielt er Pharao. Nichts ist ihm heilig. Als die zwei Millionen zur Translation nicht bewilligt wurden, mußten selbst die ministeriellen Blätter zu Subscriptionen auffordern; als die Subscriptionen nicht reussirten, mußte Odilon Barrot abmahnen, und eine Frage, die Herr Thiers zu einer nationalen gemacht hatte, zur Principienfrage herabstimmen. Die Rentenconversion ist in der Pairskammer abgewiesen worden, und Herr Thiers erklärte, er sey eigentlich nicht dafür, müsse aber dafür sprechen. Die Wahlreform wird ganz von ihm verworfen, obwohl er doch in dem Programm seines Ministeriums erklärt hat, er habe heftige Sympathieen für die Revolution. Weshalb hat er sie?

Herr Thiers ist zuweilen offenherzig, er sagt ganz unverholen: weil er ohne sie nichts geworden sey. Wenn man sagen sollte, was Hr. Thiers will, so würde man, selbst um den Preis, daß man seine Persönlichkeit retten wollte, eingestehen müssen, man wüßte es nicht, denn diese Kreuz- und Querzüge, dieses Hin- und Herlaviren auf dem stürmischen Meere der öffentlichen Meinung läßt unmöglich eine Deutung zu. Sich um jeden Preis populär zu machen und zu erhalten, das ist zweifelsohne die Absicht des Herrn Thiers. Er bedarf des Ministeriums zu seinen sehr persönlichen Speculationen, er bedarf des Geldes. Kurz bevor er das Portefeuille erhielt, soll er wegen einer Wechselzahlung dermaßen in Verlegenheit gewesen seyn, daß zwei Deputirte Bürgschaft für ihn leisten mußten. Was die Presse und das Nichtcorruptionssystem betrifft, das Herr Thiers laut proclamirt hat, so sieht man nun auch, wie es damit gehalten wird. — Außer dem „Moniteur parisien" sind der „Temps", der „Messager" und das „Journal de Paris" Blätter des Herrn Thiers, und Journalisten, die unbequem waren, sind mit 20,000 Francs Reisegeld entfernt worden, wobei Herr Thiers noch so naiv war, zu erklären, man soulagire solche talentvolle Menschen nur, weil sie ausdrücklich erklärt haben, alle journalistischen Functionen einzustellen. Doch wahrscheinlich erst nachdem man wegen des Reisegeldes einig war; oder will man allen Journalisten, die keine Lust mehr finden am Handwerk, Reisegelder bewilligen? Ist das die Zukunft des Ministeriums Thiers? (M. Z.)

Rustan, der Mameluk Napoleons, hat die nachgesuchte Erlaubniß, sich der Expedition nach St. Helena anschließen zu dürfen, nicht erhalten. — Der Sarg, in welchem die Ueberreste Napoleon's von St. Helena eingeführt werden sollen, wird in Paris verfertigt, und zwar aus Ebenholz, in der Form eines antiken Sarkophags, groß genug, um die Särge, in welchen der Kaiser ursprünglich beigesetzt ist, zu fassen. Das Leichentuch wird aus schwarzem Sammt bestehen, besäet mit goldenen Bienen und eingefaßt mit Hermelin; über diese Einfassung geht um das Ganze eine silbergestickte Bordure mit Arabesken, in welche sich in Zwischenräumen das goldgestickte N schlingt; an den vier Ecken sind goldene Adler mit der Kaiserkrone angebracht.

° Paris, 8. Juni. Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Diskussion über das Kriegsbudget fort. Nachdem Hr. Salvandy den Bericht über den Gesetzentwurf bezüglich der transatlantischen Schifffahrt vorgelegt hatte, ergriff der Marschall Clauzel über unsere nord-afrikanischen Besitzungen das Wort. Seit zehen Jahren sagte der ehrenwerthe Deputirte sprechen wir von unserer Herrschaft in Afrika und dennoch ist seit dieser Zeit nichts Wesentliches für diese Eroberung geschehen. Es ist endlich Zeit, daß die Regierung sich erkläre. Eine ausgedehnte Colonisation ist die beste Compensation für die in Afrika gebrachten Opfer. Die Kammer votirte nach einander sämmtliche Paragraphen des Kriegsbudgets und ging hierauf zur Diskussion des Marinebudgets über. Hr. Pairhans will, daß man sich in Seekriegen blos der Dampfboote, wie es in England der Fall ist, bediene. Baron Reger stellt die Frage, ob bald ein Gesetz über die Sklaverei in Vorschlag gebracht werden wird. Er erinnert hier an das vom Conseilspräsidenten früher gegebene Versprechen. Beim Abgange der Post um halb 5 Uhr hatte Hr. Estancelin die Rednerbühne inne.

Briefe aus Algier vom 31. Mai sagen, daß die Vorbereitungen zur bevorstehenden Expedition nach Miliana auf's thätigste betrieben werden. — Es sind schon mehr als zwanzig Deputirte nach ihren Departementen abgereist, ohne die Abstimmung über das Budget abzuwarten. — Heute Morgen zirkulirte das Gerücht, Cabrera sey von den Truppen Esparteros verfolgt, nach Catalonien entflohen. — Wegen des heutigen Feiertags sind die Mehrzahl der pariser Journale nicht erschienen. — Der Oberst Lamorciere ist in Toulon angekommen. Er reist nach Paris wohin er vom Conseilspräsidenten berufen wurde.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 31. Mai. Wie ich nachträglich höre, haben alle Höfe, an welche sich der König gewendet hatte, um sein gutes Recht in dem Schwefelmonopol-Streit zu beweisen, fast einstimmig erwiedert: daß sie von der eigentlichen Rechtsfrage absehen müßten und sich darüber kein Urtheil erlauben können, daß sie aber, vom politischen Standpunkte aus, in Erwägung der in Italien und besonders auf Sicilien herrschenden Aufregung nur freundschaftlichst rathen können, die Sache im Wege gütlichen Vergleichs abzuthun. — Die unverhältnißmäßigen Entschädigungsforderungen Englands sollen noch immer als das wesentliche Hinderniß einer solchen Ausgleichung entgegentreten.

Von der italienischen Gränze, 1. Juni. In Neapel wurde das Namensfest des Königs der Franzosen mit auffallendem Pomp gefeiert; anhaltender Kanonendonner von den Forts der Hauptstadt schienen die Theilnahme der Regierung an diesem Feste bezeugen zu sollen. Man folgert hieraus auf ein besonders intimes Verhältniß zwischen Frankreich und Neapel, and in dieser Annahme finden die benachbarten italienischen Regierungen um so mehr einen Anlaß zur Besorgniß, als aus Paris über die Gesinnungen des Ministerpräsidenten in Bezug auf die nächste Zukunft Italiens beunruhigende (wohl sehr übertriebene) Gerüchte in Umlauf sind, die von der Bewegungspartei genährt und amplificirt werden. — Der österreichische Gesandte in Neapel, Baron Lebzeltern, soll vom König ungern gesehen seyn; der sicilianische Gesandte, Marquis Gagliati in Wien soll sogar Auftrag gehabt haben, die Abberufung Lebzelterns zu bewirken und nur die unkluge Art, mit welcher er in Ausführung dießfälliger Instructionen zu Werke gegangen, vorzugsweise seine eigene Ungnade und Abberufung veranlaßt haben. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Perpignan, 2. Juni. Unordnung und Zwietracht herrscht unter den Carlisten Cataloniens, welche noch durch die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Truppen Espartero's vermehrt wird. Berga, der Sitz der Junta, ist in der größten Aufreizung. Ein Theil der Einwohner macht bereits Anstalten zu Abreise. Der Chef Segarra, der seit einiger Zeit das Commando der carlistischen Truppen niedergelegt, hat auf vieles Bitten der Mitglieder der Junta, es wieder übernommen; jedoch verläßt er nie das Haus, so daß die verschiedensten Gerüchte über ihn herumgehen.

° Madrid, 31. Mai. Die letzten Bewegungen Balmaseda's in der Provinz von Quadalajarra mögen die Ursache der Reiseverzögerung der Königin gewesen seyn. Heute vernehmen wir, daß Balmaseda sich nach Siguenza hingewendet hat. Da die an das Gefolge der Königin erlassenen Ordres noch nicht zurückgenommen sind, so glaubt man jetzt an eine nahe Abreise derselben. Doch wird vorerst Königin Christine nach Aranjuez gehen, um dort den Rath Espartero's abzuwarten, ob die Reise ohne Gefahr unternommen werden könne. Feinde Espartero's streuten das absurde Gerücht aus, er schone Cabrera, um sich der Regierung nothwendig zu machen.

° Paris, 8. Juni. Die Madrider Journale vom 1. Juni sind uns heute nicht zugekommen. — Es scheint daß die Verbindung nach Madrid durch Balmaseda bei Lerma gehemmt worden ist. Die Couriere und Diligencen wurden zurückgehalten — Ein Bataillon, eine Escadron Cavallerie und sieben Kanonen bewegen sich von Vittoria nach Zerma. — An der Gränze geht das Gerücht, die Königin werde bis zum 6. in Barcellona erwartet, und Segarra, so wie andere Mitglieder der Junta zu Berga, wollten sich ihr unterwerfen.

## Portugal.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß das Heirathsprojekt zwischen der Königin von Spanien und dem Prinzen August von Sachsen-Coburg-Kohary dort allgemein Glauben findet. Diese Verbindung soll von Ludwig Philipp begünstigt werden, um zu verhindern, daß einer der Söhne des Infanten Don Francisco da Paula König von Spanien werde.

## Griechenland.

Athen, 27. Mai. Andreas Zaimis, Vecepräsident des Staatsraths und Ministerpräsident während der Abwesenheit des Königs, starb am 15. d. nach kurzem Krankenlager. Das Ableben dieses wichtigen Staatsmannes wurde sogleich dem König, der sich auf der Reise im Poleponnes befindet, angezeigt. Zaimis wird durch sein Wirken zur Befreiung seines Vaterlandes in der neuern Geschichte Griechenlands stets unter den ersten Namen glänzen. Er, ein Mann des Volkes, hatte auch ein Leichenbegängniß, das seines thatenreichen Lebens würdig war. Die ganze Garnison, alle Beamten und Tausende von Menschen begleiteten die irdische Hülle nach der Irenenkirche, wo nach der üblichen Todtenmesse der Staatsrath Trikubis eine Trauerrede hielt. Von dort ging der Zug nach dem allgemeinen Gottes-Acker. Die Enden des Bahrtuches trugen die Staatsräthe Church, Kolokotrinis, Trikupis und Notta Bozzaris. Am Grabe wurde eine zweite Trauerrede von dem Generalsecretair des Staatsraths, Pannajoti Soutzos, gehalten, darauf die Leiche unter Ehrensalven der Erde übergeben. — Unsere thätige Gendarmerie fährt fort, in Verbindung mit der Landmiliz dem auf eine furchtbare Art überhand genommenen Unfug der Räuber zu steuern. Zur allgemeinen Freude des Volkes wurde bei Theben der berüchtigte Mamelaki, auf dessen Haupt 3000 Drachmen gesetzt waren, bei einem Ueberfall nebst einigen seiner Genossen getödtet. — Ritter Prokesch von Osten kehrte am 23. d. mit dem Lloyd'schen Dampfschiffe von seinem Urlaub auf seinen Posten als österreichischer Gesandter hieher zurück. — Täglich erwarten wir den bevollmächtigten Gesandten der Pforte, Constantin Mussurs, des Fürsten von Samos Schwiegersohn. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Hr. v. Pontois, den man als abgenutzt darstellen wollte und dem viele Journale seine Fähigkeiten abzusprechen suchen, feiert in diesem Augenblick einen großen Triumph. Er ist die Seele der hiesigen Politik, und die Pforte, bei der man ihn zu verdächtigen suchte, schenkt ihm das vollkommenste Vertrauen. Chosrew Pascha, der wohl fühlt, daß er gegen die Verhältnisse nicht mehr ankämpfen kann, möchte jetzt gern einlenken; allein es scheint zu spät zu seyn, und man hat allen Grund zu glauben, daß er von den Geschäften entfernt wird. Hierauf kommt Alles an, um eine Ausgleichung zwischen der Pforte und Mehemed Ali ohne fremde Dazwischenkunft bewerkstelligen zu können. Reschid Pascha, der sich allerdings noch immer zu Lord Ponsonby hinneigt und mit dessen Politik, die, beiläufig gesagt, nicht genau die seines Cabinets ist, sich identificirt hat, scheint auch Besorgnisse zu hegen, und dürfte, wenn er sich nicht beeilt, umzukehren, einen Nachfolger bekommen. Ihm liegt viel daran, seine Stelle zu bewahren und schon sucht er sich Hrn. Pontois zu nähern. Lord Ponsonby ist über den Wechsel der sich vorbereitenden Dinge sehr betreten; er hat in aller Eile ein Dampfboot mit einem Courier abgeschickt, der sich über Toulon nach London begibt. Er scheint nicht nur sein Cabinet über die Mißstimmung aufklären zu wollen, welche hier wegen der Unthätigkeit des Cabinets, die sich in den orientalischen Angelegenheiten kund gegeben, herrscht, sondern es räth demselben von neuem, kräftige Maaßregeln zu ergreifen, um Mehemed Ali zu intimidiren. In London ist man aber, so viel hier verlautet, keineswegs mit Lord Ponsonby einverstanden. Er soll sogar von einem Mitgliede des brittischen Cabinets den Rath erhalten haben, keinen zu übertriebenen Diensteifer zu zeigen, auch seinen Haß zu mildern, den er gegen Mehemed Ali nährt und sich mehr an das wirklich Vorhandene zu halten, als sich in unausführbaren Projekten zu gefallen. Lord Ponsonby ist schwer zu rathen. Inzwischen sinkt sein Einfluß hier sichtbar. (A. A. Z)

## Amerika.

New-York, 8. Mai. Der „Morning Herald" enthält Folgendes: „Vor einigen Tagen ist ein arabisches Schiff aus Zanguebar in unseren Hafen eingelaufen. Schiff und Ladung gehören dem Sultan von Maskat. Am Bord dieses Schiffes befinden sich 60 arabische Matrosen, die in ihrer orientalischen Kleidung und mit ihrer Gebräuchen die Neugier der Bewohner von New-York lebhaft beschäftigen. Der Sultan hat dem Präsidenten der vereinigten Staaten zwei stattliche Hengste, eine zwölf prachtvolle Shawls von Kaschemir enthaltende Kiste, ein reiches Collier von Perlen, eine große silberne Vase mit Rosenessenz zum Geschenk geschickt. Da die Behörden der vereinigten Staaten keinerlei Geschenke annehmen dürfen, so werden diese verschiedenen Gegenstände in den öffentlichen Versteigerungen verkauft werden. Die autographischen Briefe des Sultans hätten ohne die Hülfe eines marokkanischen Juden, der sich in New-York befindet, nicht übersetzt werden können. Es heißt, der Sultan schreibe unter Anderm an den Präsidenten, da bis jetzt noch keine amerikanische Schönheit seinen Harem schmücke, so würde er mit Vergnügen einige Proben derselben empfangen. Diese Bitte hat Hrn. van Buren natürlich sehr in Verlegenheit gesetzt; denn keine amerikanische Schönheit wird gern eine ähnliche Mission annehmen. Mag nun diese Nachricht wahr seyn oder nicht, so befinden sich doch am Bord jenes Schiffes einige Eunuchen, die wahrscheinlich nur zur Bewachung der amerikanischen Schönen, denen ihr Herr entgegensieht, mitgesandt sind.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. Juni. Pater Nicola hat gestern in der Auer Kirche vor einem überaus großen Publikum von Andächtigen gepredigt. Morgen wird derselbe die Kanzel in der Theatinerkirche betreten. — Unsere Eisenbahn macht wo möglich täglich bessere Geschäfte. An Sonntagen fahren gewöhnlich über 1500 Personen, weit frequenter aber war es noch die Pfingstfeiertage. Hr. v. Maffei, bekanntlich Vorstand des Direktoriums, hat auf der ersten Station bei Lochhausen, einem sonst kaum dem Namen nach gekannten Orte, eine superbe Restauration einrichten lassen. Deßgleichen läßt ein vermögender Brauer in Maisach, der dritten Station, ein sehr hübsches Lokal für städtische Gäste errichten. So sind dann zwei Plätze für Landparthien bequemster Art in einer Gegend etablirt, wo sonst nur Jäger und Jagdfreunde hinzukommen pflegten. Bis nach Augsburg werden wir erst im Herbst fahren. Gleichwohl übt auch die unvollendete Bahn ihren Einfluß auf den Verkehr auf der gewöhnlichen Straße ziemlich schon in demselben Maaß, in welchem sie sich den übrigen Belustigungen um München fühlbar macht.

---

Augsburg, 9. Juni. Donau-Canal 69 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 94 P.; 93½ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt. 100⅞ P.; 100⅜ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 92 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. — P., 605 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 137 G.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108⅞ G.; detto 4pCt. 102 G.; detto 3pCt. 82¼ P.; Bank-Act. 1. S. 1840 —— P., 1868 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; 500 fl. L. 121 G. Darmst. Loose 65½ P.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. Juni. Vorbeigefahren: N. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung Güter von Mainz.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 11. Juni)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.‴ 6 par. | 333.‴ 9 par |
| Luftwärme | + 15. 0° R. | + 17. 5° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 11. 0° R. Höchster Stand des Ther. + 18. 0° R.

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.

### WITTELSBACH.

Sonntag den 14. Juni Parthie nach dem Guttenberger Walde.

Abgang Morgens 7 Uhr vom Burkarder-Thore mit Musik.

Der Ausschuss.

### Bekanntmachung.

[3 a] Ein freundlich gelegener Herrensitz und Oekonomiegut im Landgerichtsbezirk Hilpoltstein, Regierungsbezirk Mittelfranken, wozu eine nicht unbedeutende Waldung gehört, nebst mehreren Dominikal- und zehentherrlichen Renten, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällig frankirte Anfragen das Commissionsgeschäft und Bureau des

**Ludwig Hecht,**
Josephsplatz Lit. 204. in Nürnberg.

---

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden ergebenst an, empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen, und rufen Ihnen, bei unserer Abreise nach unserm neuen Bestimmungsorte, ein herzliches Lebewohl zu.

Würzburg, den 10. Juni 1840.

Dr. Orth, herzogl. nassau. Medicinal-Accessist.
Babette Orth, geb. Derr.

### Warnung.

[3 a] Ich warne hiemit Jedermann, an meine Ehefrau Magdalena Ankenbrand, geborne Barth, meinen beiden Söhnen Paulus und Thomas August Ankenbrand und meinem Tochtermann Georg Adam Räth dahier für mich Zahlung zu leisten, noch denenselben auf meinen Namen das Geringste zu borgen, noch mit ihnen irgend einen Handel, Kauf, oder sonstiges Geschäft abzuschließen, indem ich weder die Zahlung, noch den Vertrag anerkenne, noch Zahlung für sie leisten werde, überhaupt im geringsten nicht für sie hafte, und wieder gerichtlich zurück verlange, was von ihrer Hand abgekauft oder auf sonstigem Wege abgenommen wird.

Mechenried, den 9. Juni 1840.

**Mich. Ankenbrand.**

### Commissions- und Agentur-Anerbieten.

[60] Hiermit erlaube ich mir, den Herren Kaufleuten und Fabrikanten meine Dienste in Commissions- und Agentur-Geschäften für hiesigen Platz ergebenst anzubieten und versichere ich eine reelle und billige Bedienung; jede erforderliche Sicherheit kann ich stellen.

Hamburg, im Mai 1840

**J. H. A. Hintze.**
Hohebrücke Nro. 3.

### Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das der Hoflaquai-Wittwe Barbara Schlott gehörige nachbeschriebene Wohnhaus im Zwinger Distr. 4. Nro. 224. am

Mittwoch den 1. Juli l. J.

nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes und des Gesetzes vom 17. November 1837 mit dem Bemerken öffentlich aufgestrichen, daß die Strichsbedingnisse bei der Strichstagfahrt den Kaufsliebhabern kund gegeben werden.

Würzburg, den 3. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Barack.

### Beschreibung.

Das Wohnhaus der Hoflaquai Schlott Wwe. im 4. Distr. Nro. 224. im Zwinger gelegen, ist gegen die Straße 25¾ Schuh breit, 29 Schuh tief, zwei Stock hoch, wovon der untere von Stein, der zweite von Fachwerk gebaut ist. Das Haus ist mit einem deutschen Dache versehen, und mit Breitziegeln bedeckt.

Dasselbe enthält im 1ten Stocke einen Vorplatz, ein heizbares Zimmer, eine Küche und Kammer, dann einen Stall nebst Abtritt; im 2ten Stocke zwei heizbare Zimmer, eine Küche, Kammer, Vorplatz, Abtritt und Holzlager.

Auf der Mezzane befinden sich zwei heizbare Zimmer, Küche, Kammer und Holzlager.

Das Haus ist im mittleren baulichen Zustande, und hat einen Werth von 1600 fl.

### Neue schöngeistige Schriften.

Originalbeiträge zur deutschen Schaubühne (von I. K. Hoh. der Prinzessin Amalia H. zu Sachsen). 4. Band, enthält 1) der Majoratserbe, Lustsp.; 2) der Pflegevater, Schausp.; 3) das Fräulein vom Lande, Lustspiel. Velinp. eingeb. 2 Thlr. 8 Gr. od. 4 fl. 12. kr. Die früheren Bände kosten 7 Thlr. od. 12 fl. 36 kr.

A. von Tromlitz, sämmtliche Schriften, Taschenausgabe. Dritte Sammlung. 19—27. Band. Prän.-Preis 3 Thlr. 12 Gr. oder 6 fl. 18 kr. Ladenpreis 5 Thlr. oder 9 fl. welche durch alle namhafte Buchhandlungen zu bekommen sind von der

**Arnoldischen Buchhandlung**
in Dresden und Leipzig.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 163. Samstag, 13. Juni 1840.

## Brand auf der Festung Marienberg.

* Würzburg, 12. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr stieg aus einem der ältesten Hintergebäude der Festung Marienberg (zwischen dem Thurme Nro. 352 und der Stallung Nro. 4) eine dichte schwarze Rauchsäule empor, welche, gehoben von einem leichten Westwinde, in einem langen Streife über unsere Stadt langsam dahinschwebte. Der sich sechsmal wiederholende Donner der Allarmkanonen signalisirte eine Feuersbrunst auf der Veste, und erfüllte die Bewohner der Stadt mit Angst und Schrecken. Die durch die Lärmschüsse auf ihren Abendspaziergängen überraschten Einwohner eilten zur Stadt, zu ihren Familien zurück. Auf allen Straßen waren die Menschen zusammengelaufen, überall sah man Gruppen stehen, die mit Entsetzen die aus allen Seiten des Forts aufsteigenden Rauchwolken betrachteten. Die Brücke war von einer ungeheuren Menschenmasse bedeckt; man drängte sich Rettung und Hülfe zu bringen, zum Thore der Citadelle. Aber die Vorposten hatten noch keine Ordre zur Einlassung erhalten. Sehnlichst harrte man der Ankunft der Generalität, die auch sogleich bei ihrem Erscheinen die willkommene Hülfe der Bürger annahm. Unterdessen brach die Flamme, genährt durch Heu und Stroh und fortgepflanzt durch das alte trockene Gebälke mit aller Wuth hervor. Brennende Balken und Bretter, glühende Schiefer und Dachziegel flogen gleich Raketen in die Luft, und entzündeten mehrere anstoßende kleinere und größere Gebäude. Beim Anbruche der Nacht standen bereits 6 Gebäude Nro. 250—255 in vollen Flammen. Das immer mehr anschwellende Feuer röthete den ganzen westlichen Horizont und verbreitete schwarze Rauchwolken über den Himmel der ganzen Stadt. Die ganze Bevölkerung Würzburgs blickte schaudernd zu dem brennenden Fort hinauf. Da verbreitete sich das Gerücht: Eine große Quantität Pulver liege in dem neuerbauten Magazine der Veste und schon wäre die Flamme nicht mehr weit von dem gefährlichen Punkte entfernt. Die bei dieser Nachricht aufs Aeußerste geängstigten Bürger wurden jedoch bald durch eine öffentliche Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt, daß ihre Furcht unbegründet und kein Pulver in dem Pulvermagazine sey. Gegen 10 Uhr entzündete sich einer der vier Hauptthürme der Feste (der sogenannte Michelsthurm Nro. 247 sammt dem Thorbogen Nro. 152). Um 11 Uhr stand er bereits in vollen Flammen und gewährte aus der Ferne betrachtet, einen Entsetzen erregenden aber großartigen Anblick. Rettung der durch das Feuer ergriffenen Gebäude war hier durchaus unmöglich; denn das entfesselte Element hatte sich mit Blitzesschnelle bereits verbreitet, und schon stürzte die Thurmspitze krachend in den Festungsgraben. Die von der hohen Generalität mit großer Umsicht geleiteten Rettungsversuche mußten sich hier nur auf Erhaltung der Hauptgebäude beschränken. Mit unbeschreiblichem Eifer bestrebten sich sowohl Einheimische, als Fremde, als Soldaten, den Fortschritten des Feuers Einhalt zu thun. Von allen benachbarten Orten waren Spritzen erschienen; die Kette, welche die Feuereimer vom Maine bis zur Festung hinauf leitete, bildeten Leute der verschiedensten Stände.*) Erst heute Morgen war man, begünstigt durch eine vollkommene Windstille, Meister des Feuers geworden, das glücklicherweise die wichtigsten Theile der Festung, die Kaserne mit der Kirche und den ganzen inneren Hof, — den sogenannten Fürstenbau — das Zeughaus mit Nebengebäude verschonte. Die solche Ereignisse immer begleitenden Unglücksfälle lassen sich bis jetzt noch nicht bestimmt angeben. Ein auf dem Hofplatze patrouillirender Chevaurleger stürzte mit dem Pferde und brach das Bein. Auch bei den Rettungsversuchen fanden mehrere Verletzungen statt, die Unglücklichen wurden sogleich in die Hospitäler gebracht.

An Se. Majestät den König ging bereits eine Stafette ab, um Ihn von dem Unglück, das die Festung betroffen hat, in Kenntniß zu setzen.

Ueber die Entstehung des Brandes hat sich bis jetzt noch nichts ermitteln lassen.

*) Wie man vernimmt, hat bereits die hiesige königliche Militärbehörde der königl. Regierung die geeignetesten Berichte über das ausgezeichnete Wirken der hiesigen Bürger so wie der Garnison erstattet und es wird jedenfalls eine Veröffentlichung der Personen erscheinen, welche sich besonders hervorgethan haben.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Juni. Aus Aschaffenburg treffen die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden Ihrer Maj. ein, auch einige allerhöchste Entschließungen sind heute bekannt geworden. Der Obristlieutenant des Cuirassierregiments Prinz Johann von Sachsen, von Sprengel, ist zum Vorstand der Administrationscommission der Militär-Fohlenhöfe, und an seine Stelle der Major des Chevaurlegerregiments König, v. Flotow, zum Referenten im Kriegsministerium ernannt. — Der königl. würtembergische ehemalige Minister und Gesandte am Bundestage, Frhr. v. Wangenheim, befindet sich seit mehreren Tagen in unserer Stadt. (Allg. Ztg.)

München, 9. Juni. Nicht mit der Königin Wittwe, wie es anfänglich hieß, sondern mit Ihrer königl. Hoheit der Herzogin von Leuchtenberg besuchen heute Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie von Hessen das Bergschloß Hohenschwangau, wohin Se. königliche Hoheit der Kronprinz gestern vorausgegangen ist. Ihre Majestät ist nämlich noch immer etwas leidend. Allerhöchstdieselbe wird daher auch nach der am kommenden Freitag erfolgenden Abreise ihrer Gäste aus Darmstadt noch einige Zeit in Biederstein bleiben, und erst später nach Tegernsee gehen. Das Gerücht, es würden dorthin verschiedene hohe Gäste aus dem Norden kommen, erhält sich noch immer. Es scheint jedoch nur der Besuch Ihrer Majestät der regierenden Königin von Sachsen gewiß, dagegen jener der Kronprinzessin von Preußen unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen Verhältnissen noch sehr unbestimmt seyn. (A. Ab.-Z.)

Aschaffenburg, 11. Juni. In Folge der dahier eingetroffenen Nachricht von dem am 7. d. erfolgten Hinscheiden Sr. Maj. des Königs von Preußen, hat der königl. Hof Trauer für die Dauer von 4 Wochen angelegt. Heute früh um 6 Uhr sind Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold nach Berlin abgereist. — Se. Durchl. der regierende Hr. Landgraf von Hessen-Homburg sind heute vormittag um 10 Uhr wieder von hier nach Homburg abgereist. Der durchlauchtigste Fürst speiste gestern mit der königl. Familie zu Mittag und empfing später im Gasthofe den Gegenbesuch Seiner Majestät des Königs. (Aschaffb. Ztg.)

(Preußen.) Die preußische Staatszeitung vom 9. veröffentlicht den Tod Seiner Maj. des Königs mit folgenden Worten: „Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes vollendete heute Nachmittag halb 4 Uhr unser geliebter König, Seine Majestät Friedrich Wilhelm der Dritte, der Vater Seines Volkes, die irdische Laufbahn. Die Folgen eines wiederholten Anfalls der Grippe, an welchen Seine Majestät seit einigen Wochen erkrankt waren, führten in den letzten Tagen eine stärkere Abnahme der Kräfte und dadurch einen Zustand herbei, der, allen Anstrengungen der Natur und der Kunst erfahrener Aerzte widerstehend, dem theueren und reichgesegneten, aber auch vielgeprüften Leben Seiner Majestät unter den heißesten Thränen sämmtlicher in diesem Augenblicke um Ihn versammelter Königlicher Kinder und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses ein Ziel setzte. Die letzten Tage Seiner Majestät wurden durch die Gegenwart der Kaiserlichen Tochter und Ihrer Erlauchten Kinder, die letzten Augenblicke durch die Gegenwart

des Kaiserlichen Schwiegersohns erheitert. Das Vaterland, wenn gleich in Trauer und Thränen, richtet die Blicke zu Seiner Majestät erhabenem Nachfolger auf dem Throne glorreicher Vorfahren, voll Hoffnung und Vertrauen, über seine Zukunft getröstet, empor. Erbe der Tugenden berühmter Ahnherren, erzogen in den Stürmen einer bewegten Zeit, früher schon seiner großen Bestimmung entgegengereift, und in den Tagen der Krankheit durch das Vertrauen Ihres Hochseligen Vaters bereits zur Leitung der Geschäfte berufen, werden Se. Maj. die Segnungen der Ordnung und des Friedens verbreiten, die das Loos eines treuen und glücklichen Volkes und die Belohnung der sorgenvollen Mühen des guten und weisen Regenten sind. Berlin, den 7. Juni 1840.

Die preußische Staatszeitung vom 10. meldet aus Berlin vom 9. Juni: Heute früh um 1 Uhr Morgens wurde auf Befehl Seiner Majestät die Leiche Seiner Hochseligen Majestät in einem Einsatz-Sarge, getragen von den Unteroffizieren der Schloßwache, von dem Königl. Palais nach dem königlichen Schlosse hinübergebracht, und daselbst in dem Audienz-Zimmer unter einem Thronhimmel aufgestellt. Der stille Zug wurde eröffnet von der Dienerschaft Sr. Majestät. Vor dem Sarge gingen die drei Hof-Chargen: Se. Durchl. der Ober-Kammerherr Fürst Wittgenstein, der Oberhofmeister v. Schilden und der Hof-Marschall von Massow. Dem Sarge folgten Se. Maj. der König mit dem Prinzen von Preußen, darauf die General- und Flügeladjutanten Seiner Hochseligen Majestät. Alles andere Gefolge war abgelehnt. Einige zufällige Zuschauer schlossen sich ehrfurchtsvoll dem Zuge an. Nachdem der Sarg aufgestellt worden, verweilten Se. Majestät und der Prinz von Preußen in stiller Andacht. Die General- und Flügeladjutanten hielten die Nacht hindurch Wache bei der Königlichen Leiche.

Folgende Bekanntmachungen sind so eben erschienen: Der Königliche Hof legt morgen den 10. die Trauer auf drei Monate für Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm III. an. — Die feierliche Ausstellung des Parade-Sarges, welcher die sterbliche Hülle des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Dritten Majestät umschließt, soll morgen den 10. Juni Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr im königlichen Schlosse stattfinden; da die Königliche Leiche Selbst, in Folge Allerhöchst letztwilliger Bestimmung nicht öffentlich gezeigt werden darf. — Die Königl. Museen bleiben vom 9. dieses an bis auf Weiteres geschlossen. Nur einzelnen, welche zur Verfolgung ihrer Studien die verschiedenen Abtheilungen besuchen, kann der Eintritt in dieselben gestattet werden.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin und Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind nach Strelitz abgereist.

Köln, 9. Juni. So eben huldigen die Truppen der hiesigen Besatzung Friedrich Wilhelm dem Vierten. Se. Maj. der höchstselige König sind am Sonntag den 7. d. entschlafen, nach einer Regierung von 46 Jahren, die durch ihre wechselvollen Ereignisse und den 25-jährigen Frieden, die ihre zweite größere Hälfte bezeichnet, Epoche in den Annalen des preußischen Staates machen wird. Die höchst betrübende Nachricht gelangte auf telegraphischem Wege hierher.

Coblenz, 10. Juni. In Folge der schmerzlichen Nachricht von dem Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. fand gestern Morgen auf dem hiesigen Schloßplatz eine ernste, feierliche Handlung statt. Gegen 11 Uhr versammelten sich daselbst in Paradeuniform die Besatzung von Coblenz nebst dem zur Uebung hier anwesenden zweiten Bataillon der Garde-Landwehr. Se. Excellenz der kommandirende General Frhr. von Thiele II., ließ die Truppen ein Gevierte bilden, in dessen Mitte er, umgeben von der Generalität und den Garnisonsgeistlichen beider Glaubensbekenntnisse, den Versammelten in tief ergreifenden Worten die Trauerkunde mittheilte und dann zur feierlichen Eidesleistung für Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV. schritt. Se. Excellenz sprach, als kommandirender General des achten Armeecorps, zuerst die Fahne in der Linken, mit entblößtem Haupt und aufgehobener Rechten den Schwur der Treue, worauf die Generalität, die Militärbehörden und die Truppen ebenfalls das Haupt entblößten, die Rechte erhoben und die von dem Corps-Auditeur, Hrn. Kriegsrath Lorenz, vorgesprochene Eidesformel wiederholten. Als diese Handlung vorüber war, präsentirten die Truppen das Gewehr, und brachten Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. ein dreifaches Hoch aus. (Rh. u. M. Z.)

Die Elberf. Zeitung enthält folgende Privatbriefe aus Berlin vom 4. Juni (Mittags). Ein heftiger Krampfanfall, der unsern verehrten König gestern Morgen gegen 11 Uhr befiel, setzte die ganze Hauptstadt in unruhevolle Bewegung, und die allgemeine Theilnahme, Verehrung und Liebe gab sich auf rührende Weise kund. Da man von jenem Zufall Kunde erhielt und zugleich erfuhr, daß alle Glieder der Königsfamilie nach dem Palais eilten, die Truppen für den Nothfall in die Kasernen konsignirt seyen und die Polizeibeamten ebenmäßig sich für alle Umstände bereit hielten, so entstand das Gerücht, der König sey gestorben. Da füllten sich die Straßen mit Menschen aus allen Ständen; vor dem Palais bildete sich eine Menge von Gruppen, in denen man nur gespannte Blicke, bekümmerte Gesichter und bethränte Augen sah. Als man nun gar Nachmittags im Wohnzimmer des Monarchen zufällig die Fenster öffnete, um frische Luft einzulassen, erhielt die Trauersage neue Beglaubigung, da man hier allgemein annimmt, wenn in der Wohnung eines Kranken die Fenster offen stehen, so sey dort eine Leiche. Nun vergrößerten sich die Schaaren und Gruppen umher. Auch an der Börse verbreitete sich das trostlose Gerücht und fand bei Vielen Glauben; es sollen sogar vorschnell einige Estafetten in die Provinzen und nach dem Auslande mit der irrigen Botschaft abgesandt worden seyn. Bei der allgemeinen Bewegung ließ die Polizeibehörde das Bulletin Nro. 1 vertheilen. Dieses Berichtes ungeachtet fuhr die Menge fort, an Verheimlichung der Wahrheit zu glauben, wozu übrigens kein Grund vorhanden war. Inzwischen erfuhr man aus den glaubwürdigsten Quellen, daß der geehrte Kranke sich nach dem Krampfanfall wieder erholt und der Zustand sich besser gestellt habe. Es hatte sich Eßlust und Schlaf eingestellt. — Die Fürstin von Liegnitz erfüllte ihre Pflichten als natürlichste Krankenwärterin von jeher und bis jetzt mit einer so musterhaften Sorgfalt und beharrlichen Hingebung, daß die ganze königl. Familie mit wahrer Verehrung an ihr hängt. Alle königl. Prinzen und auch mehrere Prinzessinnen sind die ganze Nacht im Palais geblieben. Der König schlief bis 1 Uhr; leider aber trat nun wieder ein Wechsel ein: der Leidende erwachte entkräftet und doch aufgeregt. Beklagenswerther Weise lautet das heute früh ausgegebene Bulletin sehr ungünstig. Das schöne, trauliche Verhältniß aller Mitglieder des Königshauses hat sich bei dieser Gelegenheit wieder auf die rührendste Weise kund gegeben. Die erhabene Familie konnte als Vorbild für alle Stände und Klassen in Preußen gelten. — Se. Maj. hatten streng befohlen, auf seine Krankheit, in Beziehung aller Anstalten und des damit unerläßlich verbundenen Geräusches keine Rücksicht zu nehmen, und selbst der Durchgang vor dem Platze am Palais in die Oberwallstraße, nach welcher das Fenster seines Schlafzimmers führt, durfte nicht gesperrt werden. Da hatte die Aufmerksamkeit und Fürsorge eine List ersonnen; der Polizeipräsident zeigte an, daß der untere Theil dieser Straße gepflastert werden sollte und daher diese Passage für Wagen und Reiter gesperrt werden müsse, welches auch wirklich um 2 Uhr eintrat. So erfinderisch ist nur wahre Liebe und Anhänglichkeit.

Vom 5. Juni, 6 Uhr Abends. I. Maj. die Kaiserin von Rußland verweilte gestern Abend bis 9 Uhr meist knieend und weinend am Krankenbette ihres Vaters. Der König war nicht bei ganz freiem Bewußtseyn, und er reichte zwar der Tochter freundlich die Hand, seine Augen aber ruhten unsicher und, wie es schien, in Verwunderung auf seinen Umgebungen. Um 10 Uhr stellte sich ein sanfter Schlummer ein, die vier Prinzen blieben die ganze Nacht im Nebenzimmer.

(Hannover.) Hannover, 9. Juni. Wegen erfolgten Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen wird bei hiesigem Hofe Trauer auf sechs Wochen angelegt.

(Baden.) Karlsruhe, 10. Juni. Wegen höchstbedauerlichen Ablebens Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen hat der großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf vier Wochen angelegt.

(Hessen.) Darmstadt, 9. Juni. Se. königl. Hoh. der Großherzog und Allerhöchstihr gesammtes Haus sind heute durch die Nachricht von dem am 7. d. M. erfolgten Tode Sr. Maj. des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III., in um so tiefere Trauer versetzt worden, als die Bande naher Blutsverwandtschaft, persönlicher Freundschaft und aufrichtiger Verehrung Sie an den verewigten Monarchen knüpften. Wegen des Ablebens Sr. Maj. Friedrich Wilhelm III., Königs von Preußen, ist eine Hoftrauer von vier Wochen, vom 10 d. bis zum 7. Juli einschließlich, verordnet worden.

Darmstadt, 11. Juni. In der Sitzung der 2. Kammer unserer Stände vom 4. d., in welcher ein allerh. Erlaß Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, die Vertagung des gegenwärtigen Landtages vom 6. d. M. an auf unbestimmte Zeit betr., eingegeben wurde, wurde auch ein Einladungsschreiben der Stadt Mainz, Hrn. Metz, zum Gutenbergsfeste am 24. Juni vorgebracht. Die Kammer beschloß indeß ein Danksagungsschreiben an Hrn. Metz, indem es in Folge der Vertagung des Landtages nicht möglich sey, dem fraglichen Feste durch eine Deputation beizuwohnen, und beauftragte hiermit ihren

Präsidenten. — In derselben Sitzung machte Abgeordneter Glanbrech noch einen Antrag, den Zustand der Presse betreffend.

## Frankreich.

* Paris, 9. Juni. Heute begann die Deputirtenkammer die Discussion über das Budget des Finanzministeriums, und votirte nacheinander beinahe ohne Debatten die verschiedenen Paragraphen desselben. Bei der Discussion des Paragraphen bezüglich der indirecten Steuern bestieg Hr. Mauguin die Tribüne, und sprach im Namen der Weinbergsbesitzer der Goldküste (Côte d'or), in deren Auftrage er eine Petition niederlegte. Hr. Mauguin behauptete mit den Bittstellern, daß die Weinbergsbesitzer zu viele Abgaben bezahlten, daß die Weinberge immer im Nachtheile waren, wenn anderes Eigenthum gewann. (Murren und Unterbrechung auf verschiedenen Bänken.) Ich weiß wohl, fuhr der Redner fort, daß ich bei der Abhandlung dieses Gegenstandes gewissen Interessen entgegen trete, allein 8 Millionen Franzosen leben von dem Weinbaue, und das ist genug, um dieser Industrie eine ernstliche Aufmerksamkeit zu schenken. Hr. Mauguin behauptete hier, daß das Octroisystem ein Ueberbleibsel von Barbarei sey, welches uns vom Mittelalter übertragen wurde. Die Lyoner Unruhen, fuhr der Redner fort, fanden ihre Ursache lediglich allein in dem Octroisysteme. Man braucht hierüber nur die Rede des Conseilspräsidenten im Jahre 1831 zu durchlesen. Hr. Delongrais bekämpfte mehrere Punkte der Rede des Hrn. Mauguin, und der Finanzminister versprach die Petitionen über diesen Gegenstand in reifliche Erwägung zu ziehen. Nach der Annahme des Gesammtbudgets des Finanzministeriums votirte die Kammer, und zwar bei Abgang der Post um halb fünf Uhr einige Gesetzentwürfe von Lokalinteresse.

* Paris, 9. Juni. Die Herzoge von Orleans und von Aumale trafen gestern Abend um 8 Uhr in Paris ein. — Man spricht davon, daß der König ehestens eine Revüe über die Nationalgarde von Paris abhalten werde, und gibt als Epoche dazu den Schluß der diesjährigen Session an.

Paris, 9. Juni. Der Ernennung des Herrn Mathieu de la Redorte zum spanischen Gesandten wird in diesen Tagen eine andere Ernennung zu einer diplomatischen Mission nämlich die des Grafen Roger folgen. Auch der Graf Walowski wird in die diplomatische Carriere eingeführt werden. Er soll eine außerordentliche Mission erhalten. So erfüllt nach und nach der Conseilspräsident seine Verpflichtungen gegen seine Freunde. Der Graf Bresson französischer Gesandte am preußischen Hofe korrespondirt fortwährend direkt mit den Tuilerien. Es besteht so eine doppelte Correspondenz eine formelle mit dem Ministerium des Aeußern und eine intime mit dem Könige. Guizot soll die ihm gemachten Anerbietungen wegen seines Eintrittes ins Ministerium in sehr bestimmten Ausdrücken abgelehnt haben. Das ehemalige Haupt der Doktrine scheint den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig zu halten, um an die Spitze eines Ministeriums zu treten. Hr. Guizot konnte es nach seinem Geschmacke finden, die Asche Napoleon's zurück zu verlangen, allein es dürfte ihm wenig daran liegen, der Translation derselben vorzustehen.

Die Deputirtenkammer votirte am Schlusse ihrer gestrigen Sitzung das Marine-Budget. — Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind nicht gestern Abend, wie oben irrthümlich berichtetet wurde, sondern erst heute früh um 4 Uhr in Paris angekommen.

## Spanien.

* Paris, 9. Juni. Eine telegraphische Depesche von Bayonne meldet, daß die Straße nach Madrid von den Carlistenbanden befreit ist. — Ein Cabinetskourier, welcher Madrid am 2. verließ, traf am 7. zu Bayonne ein. Die Depesche fügt noch hinzu: Man glaubt, daß Balmaseda nachdem er Segovia bedroht, den Weg nach Aranda eingeschlagen habe. Von allen Seiten setzen sich Truppen gegen ihn in Bewegung. Die Colonne unter seinen Befehlen wird auf 3000 Mann geschätzt.

* Bayonne, 5. Mai. Balmaseda wird nach Berichten aus Vittoria nach und nach Aranda, Lerma und die Pinaren von Burgos besuchen. Ein Theil der ehemaligen castilanischen durch den Vertrag von Bergara aufgelösten Bataillone schließt sich ihm an. Der christinische General Concha, der Caneta und Bateta belagern sollte, mußte sich nach Forecilla einschließen, bis ihm Verstärkung zukommt. — Nach unverbürgten Nachrichten aus Madrid wandert dort Alles aus, und alle Plätze in den öffentlichen Wägen waren bis auf Juli vorausbestellt.

## Italien.

Rom, 2. Juni. Noch immer keine Nachrichten aus Neapel, die eine definitive Ausgleichung der Streitigkeiten brächten. Alles beruht auf guten Hoffnungen, Gerüchten und Voraussetzungen. Nur so viel scheint leider gewiß zu seyn, daß mehrere fremde Diplomaten von ihren dortigen Posten abtreten müssen, indem sie in ihren Bemühungen, den Streit zu schlichten, nicht glücklich waren und jetzt ungerne gesehen werden. Ein russischer Courier eilte gestern hier durch nach dem Norden, ohne sich zu verweilen. — Der französische Botschafter beim heiligen Stuhl, Graf Latour-Maubourg, ist gestern mit Familie über Florenz nach Frankreich abgereist, wo er mehrere Monate verweilen wird. — In dem hiesigen Staatsbuche (Cracas), welches nächstens erscheinen wird, sind zum erstenmal dieses Jahr die von der Propaganda ernannten und unter ihrer Aufsicht stehenden päpstlichen Vicarien beigesetzt. Man zählt hiernach in allen fünf Welttheilen 57 Vicare. (Allg. Ztg.)

Neapel, 26. Mai. Seit vorgestern ist, wie Ihnen bereits bekannt seyn wird, Admiral Stopford mit einem Theile seiner Flotte im hiesigen Hafen eingetroffen, und in Folge dessen ist eine unverweilte Entscheidung der Schwefelangelegenheit zwischen England und Neapel nahe. Der hiesige englische Gesandte, Hr. Temple, und Admiral Stopford erwarten vom englischen Cabinet nur noch die letzte Instruction nebst der ganz genauen Angabe des wirklichen Schadenersatzes, welchen England für die durch das Schwefelmonopol in Sicilien erlittenen Nachtheile verlangt; sollte sich aber die neapolitanische Regierung weigern, diesen Schadenersatz an England zu zahlen, so hat Admiral Stopford von seiner Regierung Vollmacht, alle Maßregeln zu treffen, um seine Zwecke zu erreichen, und wie man aus authentischen Quellen vernimmt, soll Neapel ohne weiteres von der englischen Flotte beschossen werden. Admiral Stopford wird den hiesigen Hafen nicht eher verlassen, bis die Entschädigungsgelder an England ausgezahlt worden sind. Bis jetzt ist hier nur der vierte oder der dritte Theil der englischen Flotte des Admirals Stopford vereint, es sind aber im Ganzen neun große Linienschiffe und viele andere Schiffe zur seiner Verfügung. In Folge des Schwefelmonopols ist der ganze Handel in Sicilien für immer zerstört, indem man während dieser Zeit in andern Ländern Schwefelminen aufgesucht und gefunden, und nun in Sicilien vom reichsten Besitzer bis auf den ärmsten Mann ein jeder in seinen Einkünften und Erwerbe ruinirt ist. Der König konnte sich bei seinem letzten kurzen Aufenthalt in Sicilien mit eigenen Augen von dem großen Elend überzeugen, welches die Einführung des Schwefelmonopols herbeigeführt hat. Durch dieses große Elend ist denn auch die Unzufriedenheit in Sicilien auf den höchsten Grad gestiegen, weßhalb der König daselbst sehr kalt empfangen worden ist, und man ist hier der Meinung, daß dort beim Erscheinen des ersten englischen Kriegsschiffes die heftigsten Bewegungen zu erwarten sind, weßhalb der König von Neapel noch mehr Truppen nach Sicilien senden will, welche das Elend daselbst jedoch nur noch steigern werden. Sollte es von Seiten der englischen Flotte zu einem Bombardement Neapels kommen, so wird der Admiral Stopford die Stadt so viel als möglich verschonen und nur hauptsächlich das königliche Schloß in Trümmern schießen. Durch die Beleidigungen, welche England und Frankreich durch diese Angelegenheit von der neapolitanischen Regierung erlitten haben, scheinen beide Regierungen veranlaßt worden zu seyn, darauf zu bestehen, daß der König von Neapel seine Minister, die ihn in dieser Angelegenheit hintergangen haben, absetze; der König scheint es jedoch als Ehrenpunkt zu betrachten, in dieser Sache nicht nachzugeben. (L.A.Z.)

## Schweden.

Stockholm, 2. Juni. Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ist am 31. Mai zum Besuche seiner Schwester Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin, so wie der übrigen Mitglieder der Königlichen Familie auf einem Kaiserlich Russischen Dampfboote aus St. Petersburg hier eingetroffen. Am Tage vorher hatte der Hof erst die Nachricht erhalten, daß ihm ein so angenehmer Besuch bevorstehe. Der Herzog wurde bei seiner Landung von dem Chef des Marine-Departements, Freiherrn Lagerbjelke, dem Ober-Statthalter und dem Kommandanten von Stockholm empfangen. Se. Kaiserl. Hoh. begab sich sogleich zu dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, die, umgeben von ihren Kindern, den hohen Gast auf das herzlichste begrüßten. Bald darauf stattete der Herzog einen Besuch bei Ihren Majestäten ab. Mittags war beim Könige großes Diner, wozu auch die Minister und vornehmsten Staatsbeamten eingeladen waren. Im Gefolge des Herzogs von Leuchtenberg befinden sich der General Ignatieff, Baron Zoller, Major Northmann und der Privatsecretär Mussard. Vorgestern Abends war dem Herzoge von Leuchtenberg zu Ehren, bei dem Kronprinzen auf dem Schlosse großes Souper und Konzert.

## Rußland und Polen.

Warschau, 5. Juni. Nach einer kaiserl. Verordnung vom 28. April soll jeder Beamte des Königreichs Polen, wenn er darthun kann, daß er 35 Jahre lang ohne Tadel eines der Aemter bekleidet

hat, die in der durch die Verordnung vom 11. (23.) Mai 1836 bestimmten Klassifizirung mit eingeschlossen sind, zu dem Gesuch um den St. Wladimir-Orden berechtigt seyn. Einer anderen kaiserl. Verordnung von demselben Datum zufolge, soll denjenigen Beamten, welche stets im Civil-Dienst des Königreichs gestanden haben oder in denselben aus dem Dienst des Kaiserreichs übergetreten sind, wenn sie vor dem 28. Mai (9. Juni) 1839 den St. Stanislaus-Orden erhalten, und außerdem bis dahin schon oder später das Zeichen für fünfundzwanzigjährigen tadellosen Dienst erlangt haben, bei der Berechnung der zur Pensionirung erforderlichen Dienstzeit, falls sie Ritter der 1sten und 2ten Classe jenes Ordens sind, 2 Jahre, und falls sie Ritter der 3ten und 4ten Klasse sind, ein Jahr davon erlassen werden.

## Aegypten.

° Alexandrien, 26. Mai. Das toskanische Dampfboot Hadgi-Babba, ist gestern von Konstantinopel hier eingetroffen. Es berichtet aus Konstantinopel vom 22. d., daß sich die Ungnade Halil Paschas bestätige und das Gerücht dort gehe, Akif Pascha, der von Adrianopel abberufen wurde, sey nach Koniah abgereist, um sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen. Der Vicekönig sieht in diesen Spaltungen gute Vorbedeutungen seines Sieges. Eine telegraphische Depesche berichtet, daß in Cairo an vier verschiedenen Punkten Feuer ausgekommen sey. Der Vicekönig ist sogleich nach Cairo abgereist. Die Note, welche Hr. Laurin, der österreichische Oberconsul an die Consuln der übrigen christlichen Mächte zu dem Behufe gerichtet hatte, sie zu bewegen, bei dem Vicekönig um eine Revision des Juden-Prozesses zu bitten, wurde von dem englischen, russischen, preußischen, dänischen, schwedischen und spanischen Consul unterschrieben, aber nicht von dem französischen, holländischen, neapolitanischen, belgischen und toskanischen. Der Vicekonsul, Hr. v. Melwize, der von seiner Regierung zur Untersuchung der beregten Facta nach Damaskus beordert wurde, ist am 20. dorthin abgereist.

## China.

Der Commissär Lin hat von den Amerikanern für 30,000 Doll. ein Schiff gekauft, um dasselbe gegen die Engländer zu armiren. Den Eigenthümern zweier dänischer Schiffe wurden ähnliche Anerbietungen gemacht, indeß ohne Erfolg. Demnach hat man es für angemessen gehalten, die dänischen Schiffe zu confisciren. (Canton Register.)

Der „Bombay-Kourier" vom 30. April meldet aufs bestimmteste nach einem Schreiben des Sir Alex. Burnes, daß eine 24,000 Mann starke russische Armee mit 70 Kanonen in Chiva eingerückt sey, und Vorkehrungen treffe um bis gegen Bokhaa vorzurücken. Sir Alex. Burnes ist der Meinung und besteht fest dar..uf, daß in diesem Falle die englische Armee den indischen Caukasus überschreite. — Eine Drohung des Commissärs Lin, Macao zu besetzen und sämmtliche englische Unterthanen daselbst zu verhaften, veranlaßte eine ziemlich voluminöse Correspondenz zwischen den Commandanten der englischen Fregatte „Volage" Kapitän Smith und dem portugiesischen Gouverneure von Macao, indem ersterer verlangte in den dortigen Hafen einzulaufen um die englischen Residenten zu schützen. Da ihm dieses verweigert wurde, so drangen am 4. Febr. die englischen Kriegsschiffe mit Gewalt in den Hafen von Macao, welchen sie erst Tags darauf auf das ausdrückliche Versprechen des Gouverneurs hin, keinen einzigen chinesischen Soldaten in die Stadt zu lassen wieder räumten.

Aus Canton 10. März berichtet der „Bombai-Kourier, daß die chinesische Behörde einen Versuch machte, die engl. Flotte vermittelst zweier mit Pulver und sonstigem Brennmaterial beladener Tschonken in Brand zu stecken, was aber mißlang.

° Bombay, 30. April. Wir haben Nachrichten von China, die bis zum 13. März reichen. Sie Berichten von der Fortsetzung der feindseligen Demonstrationen China's. In einem Memorial, welches dem Kaiser von einem seiner Minister überreicht wurde, wird die Tödtung der Engländer anempfohlen. Jeder Handelsverkehr mit fremden Völkern ist in Macao verboten worden. Dem Gerüchte, von dem Annähern einer englischen Flotte, welches in Kanton verbreitet gewesen, widersprach der Commissär Lin und erklärte sie als Erdichtung und ermahnte das Volk, nicht darauf zu achten. Nachrichten aus Madras sprechen von der Einschiffung eines Theils der Expedition nach China.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 9. Juni. Seit acht Tagen ist man hier mit dem Abbruch der Häuser beschäftigt, die zwischen dem mittlern Residenz-Flügel und der Theatinerkirche sich befinden; an ihre Stelle wird eine offene Loge, nach Art der Loggia Lanzi in Florenz (von Orcagna erbaut), sich erheben, deren Fronte die Ludwigsstraße beherrschen, und nach dem Plane des Oberbauraths v. Gartner aufgeführt werden wird. Dieser Bau, welcher binnen vier Jahren vollendet seyn soll, wird nur wenige Tiefe erhalten, damit die Façade genannter Kirche gänzlich frei gestellt bleibt. Am nördlichen Ende des Bazars ist man gleichfalls thätig, die Fundamente zu einem Magazine für Steigerwalds Glasfabricate herzustellen, welche hier eine überaus effectreiche Ausstellung finden.

Augsburg, 10. Juni. Heute hat der hiesige Wollmarkt begonnen; die Zufuhren sind dießmal außerordentlich.

---

Frankfurt, 1:. Juni. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met. 108⁵/₁₆; 3pCt. 81½; Wiener Bankact. 2233; 500 fl. Loose 146½; Integr. 52⅝; Ard. 7⅛; polnische Loose 78¾; Taunuseisenbahnactien 334½.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 12. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 3 par. | 333.''' 2 par. |
| Luftwärme + 14. 8° R. | + 19. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 4° R. | + 20. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West.



## Bekanntmachung.

[2 b] Zwischen dem 27. und 28. dieses Monats wurden einem hiesigen Burger nachfolgende Gegenstände entwendet, was zur Entdeckung des Thäters und der entwendeten Effekten veröffentlicht wird.

Würzburg, den 30. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Trabert.

**Verzeichniß der entwendeten Gegenstände.**

1) Eine goldene Cylinder-Uhr in acht Steinfutter laufend, mit goldener Cuvette und goldenen Zeigern, einem silbernen Zifferblatte mit römischen Zahlen. Das goldene Gehäuse ist guillochirt und gravirt, drückt man am Bügel, so springt das Gehäuse auf;
2) ein Uhrbacken in Form einer Leyer mit gelben Steinen;
3) eine Kette von großen Goldperlen;
4) ein goldener Siegelring, worauf in altdeutscher Schrift M. A. gravirt ist;
5) ein goldener einfacher Ehering, gezeichnet J. C. S. 1825;
6) ein goldener Ring mit rothen Steinen;
7) ein detto mit einem grünen Stein und zwei Rosetten;
8) ein Uhrgestell von Eisenguß, das Piedestal einen Amor vorstellend;
9) dreieckige, kattunene und seidene Kinderhalstücher von verschiedenen Farben und Mustern, 16 bis 20 Stücke.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 164.** **Sonntag, 14. Juni 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

*(Bayern.) Würzburg, 13. Juni. Sicherem Vernehmen nach erhielt der pensionirte Professor Kieser von Bayreuth, die Registratorsstelle bei der königl. Regierung, Kammer des Innern dahier, welche durch die erbetene Quiescirung des Registrators v. Jungkenn in Erledigung gekommen war.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „An die hohe Ständeversammlung, zweite Kammer (Bemerkungen über eine Kammerverhandlung des fünften Ausschusses 1837 betreffend) von Johann Baptist Langenmeyer, k. pensionirtem Pfarrer, München 1840" ist vom königlichen Ministerium des Innern bestätigt worden.

(Preussen.) Berlin, 11. Juni. Die heutige preußische Staatszeitung enthält das Reglement zu dem feierlichen Leichenbegängnisse Seiner Hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm's III. Königs von Preußen rc. im Dom zu Berlin. Der Tag des Leichen-Begängnisses ist auf den 11. Juni angesetzt. An diesem Tage werden Morgens von 10 bis 11 Uhr die Glocken sämmtlicher Kirchen der Stadt in 3 Pulsen geläutet, desgleichen wird von 11 Uhr an, so lange, bis der Zug in den Dom eingetreten ist, geläutet, und nachdem die Kanonen abgefeuert worden sind, zum dritten Male eine halbe Stunde lang. Die Allerhöchsten Majestäten und Höchsten Herrschaften begaben Sich zum Beginn der Trauerfeierlichkeit nach dem Thronzimmer, in welches die gesammte Geistlichkeit inzwischen eingetreten ist und woselbst nunmehr vor dem königlichen Sarge eine Trauerrede von dem ersten Bischof Eylert gehalten und die königl. Leiche eingesegnet wird. Hierauf begeben Sich die Allerhöchsten und Höchsten Leidtragenden aus dem Thronzimmer hinab, worauf der Zug sich in folgender Ordnung in Bewegung setzt: Voran hat die gesammte Geistlichkeit der Stadt Berlin, welcher sich die Geistlichen der Städte Potsdam und Charlottenburg und der umliegenden Ortschaften angeschlossen, sich paarweise, die Jüngeren voran, zuletzt die Domgeistlichkeit und die evangelischen Bischöfe, an die Domkirche begeben. Nach kurzem Zwischenraume folgen die königlichen zur Leichen-Parade kommandirten Truppen-Abtheilungen. Alle übrigen Truppen des Garde-Corps formiren sich in geschlossenen Bataillons-Kolonnen, die Kavallerie in geschlossenen Escadrons in Regiments-Kolonnen auf dem Platze zwischen dem Museum und dem Schlosse, wie es der Raum gestattet, und formiren zugleich das Spalier. Es werden die militärischen Honneurs wie herkömmlich gemacht, die Regiments-Musiken spielen das Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan." Nachdem also in vorstehend Allerhöchst angeordneter Weise die bezeichneten Truppentheile vor dem Zuge marschirt sind, so folgt derselbe in folgender Ordnung: zwei Hoffouriere; zwei Marschälle; die königl. Livree-Dienerschaft und die Stallbedienten; zwei Marschälle, die Hausofficianten, Kastellane, Hofgärtner und Kammerdiener; zwei Marschälle, die Beamten des Hofmarschall-Amts, der Schloßbaukommission und Gartendirektion, des Obermarschallamts, die Beamten der Generalintendantur der k. Schauspiele und des Hofjagdamtes; der geheime Kämmerer Kienast; zwei Marschälle, die k. Hof- und Leibpagen; der k. Leibarzt, wirklicher erster Generalstaabsarzt der Armee, Dr. v. Wiebel, der geheime Rath Dr. Schönlein und der Oberstaabsarzt Dr. Grimm; zwei Marschälle, die anwesenden k. Kammerherrn; vier adeliche Marschälle; die Reichs-Insignien und zwar das Kurschwerd, getragen von dem Staatsminister Rother; der Kurhut von Brandenburg, getragen von dem Staatsminister v. Ladenberg; die Kette des schwarzen Adlerordens, getragen von dem Staatsminister v. Nagler; das Reichsinsiegel, getragen von dem Staatsminister v. Rochow; das Reichsschwert, getragen von dem General der Infanterie und Kriegsminister v. Rauch; der Reichsapfel, getragen von dem Staatsminister Mühler; das Reichsscepter, getragen von dem Staatsminister v. Kamptz; die k. Krone, welche der Oberkammerherr, Staatsminister Fürst zu Sayn-Wittgenstein trägt; die k. Hofchargen als Marschälle; der k. Leichenwagen, dessen acht Pferde von acht Staabsoffizieren geführt werden. Die Zipfel des über den Leichenwagen liegenden Tuches tragen vier Ritter des schwarzen Adlerordens, nämlich: der General der Infanterie, Graf v. Lottum, der General der Kavallerie v. Borstell, der General der Infanterie, v. Müffling, der General der Infanterie, v. Jagow. Den Baldachin über dem k. Sarg tragen zwölf Generäle, dessen Cordons aber der General der Infanterie, v. Krauseneck und drei Generallieutenants. Neben dem k. Leichenwagen gehen die zwölf Obersten, welche den Sarg darauf gesetzt haben, ferner die zur Bedeckung kommandirten zwei Staabsoffiziere und zwölf Capitains; das Reichspanier, getragen von dem General der Infanterie und Generaladjutanten von dem Knesebeck, geführt zwischen den General-Adjutanten von Natzmer und von Thiele; Seine Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Die Oberhofmeisterin Ihrer Maj. der Königin, Gräfin von Reede, geht hinter Allerhöchstderselben, nächst ihr die drei Hofdamen Ihrer Maj. der Königin: der General-Lieutenant und General-Adjutant Graf von Nostiz und die General-Adjutanten des des Kaisers von Rußland Majestät folgen Ihren Majestäten, der General-Major v. Neumann, die k. Flügeladjutanten und Adjutanten, wie auch die Flügeladjutanten des Kaisers von Rußland Majestät folgen seitwärts. Ihre k. Hoh. die Prinzessin von Preußen, Ihre k. Hoh. die Prinzessin Karl mit Höchstdero Tochter, der Prinzessin Louise k. Hoh. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Albrecht mit Höchstdero Tochter, der Prinzessin Charlotte k. Hoh., Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen mit Höchstdessen Sohn, dem Prinzen Friedrich k. H., und Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger. Ihre k. H. die Prinzessin Wilhelm, Tante Sr. Maj., Ihre k. H. die Prinzessin Marie, Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Louise von Mecklenburg, Se. königl. Hoh. der Prinz Karl mit Höchstdessen Sohn, dem Prinzen Friedrich Karl k. Hoh., Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht. Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande, Se. k. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. H. der Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; Se. k. H. der Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Maj.; Se. k. H. der Prinz Adalbert; Se. k. H. der Prinz Waldemar und Se. k. Hoh. der Prinz August. Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. k. H. der Prinz August von Würtemberg, und Se. Durchl. der Prinz Georg von Hessen. Hiernächst folgen die Suiten Höchstgedachter königl. Hoheiten und höchsten Herrschaften. Zwei adelige Marschälle, die Staatsminister Graf v. Alvensleben und Freiherr v. Werther, die nicht zu den Truppen gehörenden Generale, die wirklichen geheimen Räthe, ingleichen die Oberpräsidenten und hohen Standes-Personen; zwei Marschälle, die sämmtlichen Mitglieder des k. Staatsraths, so weit sie nicht schon anderweitig eine Stelle gefunden haben; ein Marschall, das königl. Civil- und Militär-Cabinet. Hierauf folgen Deputationen der königl. Ministerien und der den Staatsministern unmittelbar untergebenen Behörden. An diese reihen sich an Deputationen der übrigen höheren Staatsbehörden und der Landstände; der Akademie, der Universität, und des Magistrats der Stadt Berlin. Der Zug wird von Truppen-Abtheilungen geschlossen. Die k. Marstall- und Livreebedienten gehen bei dem Dom vorbei und machen hinter demselben Halt, um vor dem Leichenwagen, wenn der k. Sarg von demselben abgehoben worden, und dem dahinter zu tragenden Baldachin, in der früheren Ordnung und in Begleitung der

hier wieder eintretenden Escorte wegzugehen. Die Hoffouriere aber und die übrigen vor dem Leichenwagen gehenden Personen, einschließlich der k. Pagen, gehen ohne Aufenthalt in den Dom hinein, und stellen sich dort, indem sie sich von der Eingangsthür ab gleich links wenden, an der dem Altar gegenüber liegenden Wand auf. Die Aerzte und die Kammerherren stellen sich gleich links an der Eingangsthür, die vier Marschälle führen die Staatsminister mit den Reichsinsignien, letztere legen demnächst die Insignien auf die bereit stehenden Tabourets und stellen sich hinter dieselben. Die k. Hofchargen, welche dem k. Leichenwagen vorangetreten sind, stellen sich rechts und links hinter die für den k. Sarg bestimmte Estrade. Sobald der k. Leichenwagen an dem Domportal angelangt ist, rücken die Generale, welche den Baldachin und die Cordons tragen, mit demselben hart an die Thür, und sobald der k. Sarg hineingetragen ist, übergeben die vier Ritter des schwarzen Adlerordens die Zipfel des Leichentuches an die vier Lieutenants, welche dieselben bis zum Schloße getragen haben, und verfügen sich mit den Generalen, welche den Baldachin trugen, und denselben nun ebenfalls wieder abgeben, in den Dom, woselbst sie sich sämmtlich hinter den Staatsministern aufstellen. Die zwei Staabsoffiziere und zwölf Capitäns, welche zur Bedeckung sich am Leichenwagen befanden, nehmen ihren Platz im Dom hinter den gedachten Generalen, sobald der Sarg niedergesetzt worden. Die gesammte Geistlichkeit, welche vor dem Dom-Portal die Ankunft des königl. Leichenwagens erwartet hat, empfängt den königl. Sarg, welcher durch die 12 Obersten von dem Wagen abgehoben und in die Kirche getragen wird, geht vor demselben her, und stellt sich auf die ihr angewiesenen Plätze rechts und links des Altars. Der k. Sarg wird auf die dazu bestimmte Estrade vor dem Altare niedergesetzt, worauf die 12 Obristen, welche denselben getragen haben, sich an die erwähnten Generale anschließen. Der General der Infanterie von dem Knesebeck folgt der k. Leiche und nimmt seinen Platz mit dem Reichspanier am Obertheil des Sarges; die ihn begleitenden Generale stellen sich rechts und links neben ihn. Ihre kaiserl. und königl. Majestäten nebst Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten und höchsten Herrschaften nehmen Ihren Platz dem königl. Sarge gegenüber. Die Suiten rangiren sich hinter ihren Herrschaften. Der ganze übrige Zug der Personen, welche der königl. Leiche gefolgt sind, begibt sich ebenfalls in den Dom und stellt sich in der Ordnung hinter den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und deren Suiten auf, in der er gekommen war. Wenn alle Personen in der Kirche versammelt sind, geschieht die Beisetzung, nach der Kirchenagende, wobei die Militair-Sänger angewendet werden. Bei dem Segen werden die Kanonen abgelöst und die militärischen Salven gegeben, die Orgel fährt mit der Musik fort, bis der ganze Zug den Dom wieder verlassen hat. Ihre kaiserl. und königl. Majestäten erheben Sich nebst der ganzen königl. Familie und den höchsten Herrschaften und begeben sich unter Vortritt der hohen Hofchargen nach dem Schlosse zurück, worauf die sämmtlichen Theilnehmer des Zuges in ihrer Ordnung eben dahin zurückkehren. Die Reichs-Insignien und die Insignien, welche auf dem Sarg gelegen, werden von den Beamten des Kron-Tresors und den dazu bestimmten Offizieren und einer Bedeckung von Garde du Corps nach dem Schlosse zurückgebracht.

Berlin, 8. Juni. Das Testament des Königs rührt vom Jahr 1827 her. Wie man jetzt richtiger erfährt, hat der verstorbene König sein Vermögen dem Kronschatze vermacht, und der jetzige König erhält den Nießbrauch desselben. Die übrigen Erben sind durch Legate bedacht. Heute hat Gottesdienst in der königlichen Schloßcapelle stattgefunden. In den Gemächern Friedrich Wilhelms IV. ist das Testament des höchstseligen Königs verlesen worden. Der Prinz Wilhelm als muthmaßlicher Thronerbe erhält den Titel Prinz von Preußen. Die Fürstin Liegnitz, über welche sich der König in seinem Testamente mit innigster Liebe ausdrückt, erhält den Titel Königliche Hoheit. — Die sterbliche Hülle des Königs, welche zu sehen, heute nur wenigen verstattet war, soll, dem Vernehmen nach, von morgen Abend in Parade feierlich ausgestellt werden, und zwar nach Einigen im Rittersaale des Schlosses, nach Andern in ihrem bisherigen Raume, der Kapelle des Palais. Die Gesichtszüge des Hochseligen sollen im Tode sich fast nicht mehr ähnlich seyn. — Halb 7 Uhr. Der Kaiser und die Kaiserin nebst dem Thronfolger sind erst in diesem Augenblicke nach Potsdam abgereist. Eine Proclamation ist noch nicht erschienen. (L.A.Z.)

Berlin, 9. Juni. Gestern Morgen waren der Magistrat und die Stadtverordneten beisammen, um von dem Oberbürgermeister die amtliche Anzeige von dem Ableben des Königs zu erhalten. Es herrschte die tiefste Bewegung in der Versammlung, und aus dieser erzeugte sich der Entschluß, daß man außer dem bereits entworfenen Beileidsschreiben an den König den Versuch machen wolle, demselben persönlich die Gesinnungen der Theilnahme auszudrücken. Obwohl der König noch keine einzige Deputation amtlich empfangen hat, so nahm er doch die Begrüßung durch den Magistrat auf die huldvollste Weise entgegen. Die Herren warteten im Vorzimmer. Der König trat im Militairoberrock aus seinem Cabinet. Unter den Anwesenden befanden sich Hr. Alexander von Humboldt und der Generalstabsarzt v. Wiebel. Diesen erblickte der König zuerst und fiel ihnen mit einem Strom von Thränen um den Hals. Als er die Herren von der Deputation bemerkte, sprach er: „Ach — die Herren von der Stadt" — und abermals überwältigte ihn der Schmerz so, daß er sich an eine Säule in der Halle lehnte und bitter weinte. Der Oberbürgermeister trat auf ihn zu und redete ihn in ehrerbietigsten Worten an. Er drückte den Schmerz, den die Bürgerschaft empfinde, zugleich aber auch das Vertrauen, das sie in die Huld des Königs setze, und die Ehrfurcht und Liebe, die sie ihm zu widmen bereit sey, in Worten aus, die er nur mit von Thränen unterbrochener Stimme hervorbringen konnte. Ebenso gerührt erwiederte der König etwa folgende Worte: „Ich bin tief erschüttert von dem großen Verluste, den das Land und ich durch den Hintritt eines so vortrefflichen Vaters erlitten; aber auch innigst gerührt von der Hingebung, welche die Stadt Berlin immer ihren Herrschern erwiesen. Berlin ist dem ganzen Lande stets mit dem rühmlichsten Eifer und der hingebendsten Aufopferung vorangegangen; ich werde sie nie vergessen, die Jahre 1810 und 1813, welche Liebe und Treue damals die Einwohner an den Tag legten! Besonders aber haben die letzten Tage mich tief ergriffen, sie bekundeten, daß nur Ein Herz dem Könige schlug. Ich hoffe, auch wir werden mit einander zufrieden seyn, und Sie auch mir Ihre treue Anhänglichkeit bewahren. Ich bin Ihr wärmster, Ihr innigster Freund. Sie sehen mich nicht vorbereitet, Sie zu empfangen; möge es unter uns immer so seyn." Nach diesen Worten, die hier so treu wiedergegeben sind, als das aufmerksamste Gedächtniß sie nur festzuhalten vermochte, ließ sich der König die einzelnen Herren der Deputation vorstellen, und entließ dieselben darauf in huldvollster Weise. Es konnte nicht fehlen, daß ein solcher Empfang den tiefsten Eindruck auf die Gemüther macht und sie mit dem schönsten Vertrauen in die Zukunft blicken läßt. Donnerstag findet die feierliche Bestattung in Gegenwart der ganzen Garnison von Berlin und Potsdam statt. Der verstorbene König hat alle Anordnungen dazu auf das bestimmteste selbst getroffen; erst nach diesem Tage wird, wie man hört, Friedrich Wilhelm IV. die amtlichen Deputationen empfangen. In der That muß auch Ruhe jetzt nach dieser unbeschreiblichen Anspannung das nächste Bedürfniß aller hohen Herrschaften seyn. (L. A. Z.)

Köln, 9. Juni. Des Höchstseligen Königs Majestät haben zur Fortsetzung der Restauration des Doms zu Köln, pro 1840 wieder 10,000 Thaler, in der Voraussetzung Allergnädigst zu bewilligen geruht, daß ein gleicher Betrag durch die Cathedral-Steuer und die abzuhaltende katholische Haus- und Kirchen-Collecte aufgebracht werde.

Düsseldorf, 9. Juni. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen kehrten gestern Mittag von Höchstihrer Inspektionsreise auf der Eifel zurück, setzten jedoch schon am Abend die Reise nach Berlin fort.

(Würtemberg.) Stuttgart, 11. Juni. In mehreren auswärtigen Blättern ist der in diesem Spätjahre stattfindenden Zusammenziehung des achten deutschen Armeekorps erwähnt, welches durch die kön. würtenbergischen, großherzogl. badischen und großherzogl. hessischen Truppen gebildet wird. Hierüber können wir heute Folgendes berichten: Im September dieses Jahrs sollen von dem vereinigten achten Armeekorps des deutschen Bundesheeres größere Terrainmanövres ausgeführt werden, und daß solche gemeinschaftliche Uebungen als Vorbereitung für eine einstige Vereidigung dieser Corps zu ernsteren Zwecken sehr nützlich, selbst nothwendig sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Nach dem bekannten Mannschaftsstande, mit dem in den erwähnten drei Staaten gewöhnlich zu den größeren Kriegs-Uebungen ausgerückt wird, dürfte die Truppenmasse, welche an den vereinigten Uebungen Theil nehmen wird, zwischen 20,000 und 25,000 Mann stark seyn. Aus der Richtung, welche die zur Rekognoscirung ausgesendeten Offiziere genommen haben, ist zu schließen, daß die Uebungen in der Gegend von Heilbronn beginnen, sich über Sinsheim und Wiesloch ziehen und in der Gegend von Mannheim endigen werden. Nach den, den betreffenden Civilbehörden wegen der Verpflegung der Truppen zugekommenen, vorläufigen Benachrichtigungen sollen die Truppen in der Gegend von Heilbronn sich am 10. September concentriren und am 21. desselben Monats ihren Rückmarsch aus der Gegend von Mannheim nach ihren Garnisonen antreten. (Schw. Merk.)

(Hohenzollern.) Sigmaringen, 6. Juni. Heute ist der Landtag für 1840—1842 durch den dirigirenden geheimen Rath Frhrn. Schenk zu Schweinsberg, im Auftrag des Landesherrn, geschlossen worden.

Freie Stadt Frankfurt, 12. Juni. Wie es heißt, wird der königl. sächsische Bundestagsgesandte, Frhr. v. Manteuffel binnen Kurzem seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen. — Graf v. Münch-Bellinghausen geht jedenfalls nach Frankfurt zurück. Ob Se. Excellenz aber auf längere Zeit hier verweilen werden, steht dahin. — Briefe aus Berlin von neuerem Datum sprechen die Vermuthung aus, daß in der inneren Politik Preußen's wahrscheinlich keine Veränderung stattfinden werde. Der königl. Staatsminister des Innern, Herr v. Rochow erfreut sich des ausgezeichnetsten Vertrauens Sr. Majestät des Königs, der wie sein königlicher Vater die seltenen Eigenschaften dieses Staatsmannes wohl zu schätzen weiß.

## Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Gestern Abend waren in Folge der Nachricht von der glücklichen Entbindung der Königin die öffentlichen Gebäude und mehrere Privathäuser, worunter man das Hotel der Fürsten von Ligne bemerkte, beleuchtet. Die Königin und die Prinzessin erfreuen sich fortwährend einer vollkommenen Gesundheit. — Ihre Maj. die Königin der Franzosen reist heute mit der Prinzessin Clementine und ihrem Gefolge nach Paris ab. Die Königin der Franzosen konnte ihren Aufenthalt in Belgien nicht verlängern, weil sie morgen vom Prinzen von Joinville Abschied nehmen muß, der am nämlichen oder am folgenden Tage. Paris verlassen wird, um nach St. Helena abzugehen. — Durch ein königl. Edict vom 4. sind die Angelegenheiten des Cultus vom Ministerium des Innern getrennt und mit dem der Justiz vereinigt worden. — Von Antwerpen sind zwei Waggons voll Brieftauben nach Paris, Peronne und Namur abgesandt worden.

## Großbritannien.

° London, 8. Juni. Es scheint, daß der Prinz Albert in der Malerei Tröstung dafür sucht, daß man ihm keinen Theil an den Regierungsgeschäften zugesteht. Man kann ihn täglich in seinem Atelier finden, wo er sich gegenwärtig mit einem historischen Tableau beschäftigt. — Mit dem Gesundheitszustande des Lord Durham geht es besser. — Der „Globe“ vom 5. Juni erzählt, daß die Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden die Parlamentsmitglieder Bischof von Ripon, Lord Ashley, G. Rose, und Baring als Deputation zu Lord Palmerston gesandt habe, um ihn zu ersuchen, sich für die Juden in Damascus zu verwenden. Der Minister gab ihnen eine höchst befriedigende Antwort.

Nachrichten aus Lissabon vom 1. Juni berichten, daß die Cortes bereits zusammengetreten, aber noch mit ihrer Constituirung beschäftigt seyen. Es gingen Gerüchte dort von einem bevorstehenden Ministerwechsel.

## Frankreich.

° Paris, 10. Juni. Mehrere pariser und Marseiller Correspondenzen sprachen in letzter Zeit von einem zwischen England und dem Königreiche von Sardinien ausgebrochenen Conflicte und ließen bereits mehrere englische Kriegsschiffe von Malta nach Genua absegeln, um gewisse Reclamationen des brittischen Botschafters in Turin, zu unterstützen. Diese Angabe obiger Correspondenzen wird nun definitiv widerlegt in einem Schreiben, welches der Generalconsul Sardinien's in Marseille, an den dortigen Sud richtete und worin er die ganze Sache für eine Fabel erklärte, indem die vollkommenste Uebereinstimmung keinen Augenblick zwischen dem sardinischen und brittischen Gouvernemente zu bestehen aufgehört habe.

** Paris, 10. Juni. Die Deputirten fangen an, nach ihren Departementen abzureisen, ohne den Schluß der Session abzuwarten. Hr. Remusat sah sich dadurch veranlaßt, bei mehreren Mitgliedern der Kammer Schritte zu thun, um sie zu bewegen, wenigstens die Abstimmung des Budgets abzuwarten. — Die France bringt eine Nachricht, welche ziemlich einer Mistifikation ähnlich sieht. Sie will nämlich wissen, Ludwig Napoleon habe an den Prinzen von Joinville geschrieben, und diesem den Vorschlag gemacht, mit ihm auf der Fregatte Belle-Poule die Reise nach St. Helena zu machen. — Der Herzog von Aumale soll dem Vernehmen nach zum Obristen avancirt seyn. Er hätte demnach einen Grad, den eines Obristlieutenants übersprungen. — Der Constitutionel welcher gestern von einer beabsichtigten Revue über die Nationalgarde sprach, meldet heute, daß dieselbe definitiv beschlossen und bereits von mehreren Legionen-Obristen in einem Tagsbefehl verkündet worden ist. — Gestern sind im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen aus Neapel eingelaufen. Der König Ferdinand soll äußerst aufgebracht darüber seyn, daß die Engländer sich nicht mit der Abschaffung des Schwefelmonopols begnügen wollen, und noch überdieß bedeutende Entschädigungen verlangen.

In Brest ist eine ministerielle Ordre eingelaufen, wonach die ehestens nach Buenos-Ayres absegelnde Fregatte „Gloire“ drei Compagnien Linienmilitär an Bord nehmen soll.

° Paris, 10. Juni. Die Deputirtenkammer, die nun die Budgets sämmtlicher Ministerien angenommen, hat sich nur noch mit ihrem eigenen zu befassen. In ihrer heutigen Sitzung genehmigte sie mehrere Gesetzentwürfe von Lokalinteresse.

Paris. Die sogenannte constitutionelle Linke ist in einem Selbstmordzustande. Jeden Tag zeigt sie sich ihre Grundsätze abschwörend, ihre Wege verlassend und dem Interesse Einiger sich opfernd, welche aufhören, sie selbst zu seyn, um Minister zu werden. Die Linke hat die geheimen Fonds votirt, die Petitionen für das gemeine Recht zurückgewiesen, Herrn Thiers erklären lassen, daß die Franzosen keine politischen Rechte hätten, gegen die Reiterstatue Napoleons gestimmt, die Subscription getödtet, und begräbt jetzt den Vorschlag Remilly's. Es bleibt ihr, sagt die „Gazette de France“, sonach nichts weiter übrig, als sich selbst zu begraben, und an diesem Tage werden wir ihr auf ihrem Grabmale die Inschrift setzen: „Hier liegt die Mystification von 25 Jahren.“

° Marseille, 6. Juni. Eine Verstärkung von 10,000 Mann wird ehestens nach Afrika gesandt werden. Das 31. Linienregiment, welches erst seit ein Paar Monaten hier garnisonirt, erhielt gestern Befehl zur Abreise. Mit dem indischen Felleisen eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 30. April melden, daß das Dampfboot „Madagascar“ und das Linienschiff „Queen“ von 68 Kanonen nach China unter Segel gegangen seyen. Das 9. Regiment schiffte sich auf dem Fahrzeuge „Mermaid“ ein, und ihm sollte bald die „Entreprise“ nachfolgen. Das Linienschiff „Conway“ war im Begriffe, von Calcutta aus mit einer Abtheilung Volontärs an Bord, in See zu stechen.

## Spanien.

Bayonne, 5. Juni. In einem Treffen, welches zu Herbes zwischen Zurbano und den Carlistenschaaren Forcadell's stattgefunden, ist dieser letztere getödtet worden.

* Bayonne, 7. Juni. Wir erfahren so eben, daß Espartero auf die Nachricht des Brigadiers Concha, Balmaseda mache mit 1400 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie eine Bewegung gegen die Gebirge von Soria und Castilien hin, mit seinem Generalstabe am 3. nach Logrono aufgebrochen. Die Rebellen standen wirklich am 30. in Alianza und am 2. rückte Balmaseda mit 1000 Mann in Sales del Infante ein, den Rest seiner Truppen ließ er zu Aranda und Roa. Balmaseda verwüstete überall das Land, das er durchzog. General Piquero kam den 4. in Miranda mit zwei Bataillonen, einer Escadron Cavallerie und zwei Gebirgskanonen an. — Ein Convoi, welcher von Burgos nach Madrid reiste, und Papiere über Don Carlos zu überbringen hatte, wurde von den Carlisten aufgegriffen.

## Türkei.

Von der serbischen Gränze, 28. Mai. Die Residenz des Fürsten von Serbien ist nach Kragujewaz verlegt worden; man sucht sie dem Einflusse der Consuln und des Pascha zu entziehen. Es sind dermalen alle Notabilitäten dorthin geströmt, um der Landesversammlung beizuwohnen. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 26. Mai. Seit meinem Letzten vom 16. d. hat sich hier nicht das geringste Neue in der Politik zugetragen; Alles bleibt beim Alten, auch die Pest ohne Vermehrung, doch auch ohne Verminderung. Dessenungeachtet ist Alles guter Stimmung hier, denn der Pascha hat Wort gehalten, und zu 13 Thaler alle vorräthige Baumwolle verkauft; 132,000 Centner werden nach einer von Boghos Bey gemachten Liste den hiesigen Handelshäusern abgeliefert. Natürlich sind die treuen Anhänger Mehemed Ali's und Boghos Bey bei dieser Vertheilung am meisten berücksichtigt worden, denn das vom Handel verlangte Quantum betrug über 200,000 Centner, wogegen nur beiläufig obige 132,000 Centner existiren. Wenn nicht außerordentliche Geldnoth den Pascha zu diesem Verkauf zwang, so muß man ihm dafür Dank wissen, denn bei kleinern Verkäufen hätte er einen höhern Preis erzielen, auch wie vergangenes Jahr für seine Rechnung nach Europa consigniren können. Auf jeden Fall hat er Boghos Bey den Befehl gegeben, mit dem eingehenden Gelde sogleich allen hier und in der Umgegend sich befindenden Matrosen und Soldaten sechs Monate des rückständigen Soldes zu bezahlen. Den Liferanten der Regierung ist er ungefähr 350,000 Thaler schuldig, welche dieselben durch ihre Einkäufe saldiren sollen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Der unlängst aus der Münchner Münzstätte hervorgegangene Geschichtsthaler auf die Bestimmung des St. Michaelsordens zum Verdienstorden, ist in dem Rennwerthe von 2 fl. 24 kr. Er trägt das Brustbild des Königs mit der Umschrift „Ludwig I. König von Bayern." Unterhalb: Zehn eine feine Mark. Der Rand mit erhabenen Querlinien. Auf dem Revers ist das viereckige Ordenskreuz aufgeprägt, in dessen Mitte der heilige Michael von Strahlen umgeben. Auf den Theilen des Kreuzes befinden sich oben und unten die Buchstaben P und auf beiden Seiten die Buchstaben F, welche die Worte bezeichnen: Pietas, Fideliats, Perseverantia, Fortitudo. Unterhalb steht die Jahreszahl 1837. Das Ganze ist von einem Lorbeer- und Eichenlaubkranze umringt, und diese Münze wieder eine sehr schöne, trefflich gelungene zu nennen.

Leipzig, 5. Juni. Die preußische Staatszeitung von gestern treibt mit unserm Prof. Dr. Krug eine ähnliche Kurzweil, wie englische Blätter vor einiger Zeit mit Lord Brougham, den sie sterben ließen. Zwar läßt sie den verdienten Mann bloß ziemlich hoffnungslos darniederliegen, allein zur Freude seiner Verehrer und Freunde konnte er in der von ihm gewöhnlich besuchten Lesegesellschaft mit jener Neuigkeit überrascht werden, indem er von einer während des letzten Meßgedränges erlittenen Verletzung und hinzugetretener Kränklichkeit wieder hergestellt.

Straßburg, 8. Juni. Die Erdarbeiten der Eisenbahn von Straßburg nach Basel, die mit einer großen Thätigkeit zwischen Mühlhausen und Basel, gleich nach dem Eintritt in den Besitz und der Zahlung der Grundstücke, worüber das Jury sich ausgesprochen hatte, waren begonnen worden, würden durch Thätlichkeiten gestört, welche das Einschreiten des Hrn, Trembert, königl. Anwalt und des Hrn. Instruktionsrichters, unter Mitwirkung der öffentlichen Gewalt, erheischten, um zur Untersuchung der Urheber dieser Unordnungen zu schreiten. Bereits hatte Hr. Doll, Unterpräfekt des Bezirks, sich in die vier Gemeinden Rirheim, Habsheim, Sierentz und Bartenheim begeben zu müssen geglaubt, um die Einwohner zu ermahnen, die den Concessionärs durch die Gesetze und die Akte der öffentlichen Behörde zugestadene Rechte zu achten. Dieses rasche und energische Einschreiten der Behörden hat seine Früchte getragen. Die augenblicklich unterbrochenen Arbeiten haben an mehreren Punkten wieder begonnen.

Deutsche in Nordamerika: In Pensylvanien 550,000, in Ohio 270,000, in Virginien 125,000, in Marryland 80,000, in Nordcarolina 55,000, in New-York 50,000, in Südkarolina 40,000, in Illinois 25,000, in Missuri 20,000, in Indiana 20,000, in Tenessee 20,000, in Kentucki 15,000, in Mischigan 15,000, in Alabama 10,000, in Louissiana 8000, in Georgien 8000, in Neujersey 5000, in Mississippi 5000, in den übrigen Staaten 5000; zusammen in den vereinigten Staaten 1,326,000.

---

Augsburg, 11. Juni. Donau-Canal 69½ G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 94½ P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ P.; detto 3½ pCt. 100¼ P.; 100⅛ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 93 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. — P., 608 G. Oesterr. neues Anl. v. 1839 138 G.; Anl. v. 1834 146¼ P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108⅞ G.; detto 4pCt. 102⅞ P.; detto 3pCt. 82¼ P.; Bank-Act. 1. S. 1840 —— P., 1870 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; Darmst Loose 65½ P.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 13. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 8 par. | 331.'' 8 par. |
| Luftwärme + 17, 3° R. | + 16. 9° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 12. 7° R. | + 18. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Verehelichungs-Anzeige.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit unsere gestern dahier vollzogene eheliche Verbindung an, und bitten um deren ferneres Wohlwollen.

Würzburg, 12. Juni 1840.

Dr. Phil, Ignaz Hensler.
Universitäts-Professor.
Eva Franziska Hensler.
geb. Schreiber.

### Bekannntmachung.

[3 b] Der dahiesige Wollenmarkt wird auch dieses Jahr in den bisher hiezu benützten Localitäten des Franziskaner-Klosters abgehalten, er beginnt am 20. Juli, und endiget am 23. desselben Monats.

Würzburg den 5. Juni 1840.

Der Stadt-Magistrat.
II. Bürgermeister
Bermuth.

Werner.

### Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung soll die hiesige schadhafte s. g. Bürger-Glocke, welche beiläufig 18 Centner wiegt, umgegossen, und diese Arbeit auf dem Wege schriftlicher Anerbietungen, an den Wenigstnehmenden verakkordirt werden.

Dirjenigen Glockengießer, welche sich dieser Arbeit unterziehen wollen, werden hiemit veranlaßt, ihre Kostenanschläge binnen 14 Tagen bei dem unterfertigten. Stadtmagistrate verschlossen einzureichen, worauf sodann dem Mindestforbernden die Ausführung der Arbeit nach vorheriger Ratifikation überlassen, und der Akkord förmlich abgeschlossen werden wird.

Iphofen, den 9. Juni 1840.

Der Stadt-Magistrat.
Provend.
Raab, Stadtschreiber.

### Warnung.

[3 c] Ich warne hiemit Jedermann, an meine Ehefrau Magdalena Ankenbrand, geborne Barth, meinen beiden Söhnen Paulus und Thomas August Ankenbrand und meinem Tochtermann Georg Adam Räth dahier für mich Zahlung zu leisten, noch denenselben auf meinen Namen das Geringste zu borgen, noch mit ihnen irgend einen Handel, Kauf, oder sonstiges Geschäft abzuschließen, indem ich weder die Zahlung, noch den Vertrag anerkenne, noch Zahlung für sie leisten werde, überhaupt im geringsten nicht für sie hafte, und wieder gerichtlich zurück verlange, was von ihrer Hand abgekauft oder auf sonstigem Wege abgenommen wird.

Rechenried, den 9. Juni 1840

**Mich. Ankenbrand.**

### Bekanntmachung.

[3c] Im Wege der Hilfsvollstreckung werden zwei Morgen Garten nebst Haus im Göbelslehen, dem Melchior Ach, Zimmergesellen dahier gehörig, und deren Beschreibung nachsteht, nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes und des Gesetzes vom 17. November 1837 am

Mittwoch den 17. Juni l. J.
Vormittags 11. Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 4. öffentlich aufgestrichen, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse bei der Strichstagfahrt besonders werden kund gegeben werden.

### Beschreibung des Hauses.

Das Haus liegt im Göbelslehen Distr. 4. No. 320., ist gegen den Fahrweg 2 Stock hoch, rückwärts zur Hälfte einen und zur andern Hälfte zwei Stock hoch, der eine Theil des Hauses hat ein Mezzanendach und der andere Theil deutsche Dachdeckung mit Breitziegeln.

Der erste Stock ist aus Stein, der zweite aus Fachwerk erbaut, 46 Schuh lang, 15 Schuh tief, und enthält zur Hälfte des Hauses einen gewölbten Keller ohne Inhalt; der erste Stock ein heitzbares Zimmer, Küche, Stallung zu 4 Stück Hornvieh; der zweite Stock ein heitzbares, zwei unheitzbare Zimmer, Küche und Vorplatz, oder diesen freier Boden. Hinter dem Hause befindet sich ein Höfchen, 71 Schuh lang, 25 Schuh breit, mit Brunnen sammt Ketten und Eimer.

Hinter diesem Hofe ist ein Garten, beiläufig zwei Morgen groß, welcher mit Brettern und Mauer umgeben ist.

Haus und Garten sind im mittlern Zustande, haben einen Werth von 850 fl., und davon geben ½ Morgen an die Marienkapelle dahier 2 kr. Grundzins und 5 pCt. Handlohn.

Das Ganze ist zehentpflichtig.

Würzburg, am 21. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Barack.

### Vermiethung.

[2 d] Auf der Domgasse 2. Distr. Nro. 560. ist ein Logis, bestehend in drei in einander gehenden Zimmern nebst Küche, auf den 1. August d. J. an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

---

So eben ist erschienen und zu haben: in Würzburg bei Stahel und bei Voigt u. Mocher

**Klinische**
**Taschen-Encyclopaedie,**
enthaltend
die Symptome, Diagnose, und Therapie mit Receptformeln für sämmtliche innere Krankheiten alphabetisch geordnet, nebst einem Anhange
als
**Recepttaschenbuch**
sämmtlicher Arzneimittel
für
Aerzte und Studierende
von
**Dr. Martell Frank,**
prakt. Arzte in Stuttgart.

52 Bogen in engl. Leinwand geb. 4 fl. Rh.

**Adolph Krabbe**
in Stuttgart.

---

So eben ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen vorräthig, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung:

Die
**Sprichwörter und Sinnreden**
**des deutschen Volkes**
in alter und neuer Zeit.
Zum ersten Mal aus den Quellen geschöpft, erläutert und mit Einleitung versehen,
von
**J. Eiselein,**
weiland. Bibliothekar der Universität Heidelberg.

gr. 8. br. Freiburg 1840: Fr. Wagner'sche Buchhandlung. Preis 4 fl.

---

Bei Ambrosius Ambrosi in Passau ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stabel'sche) zu beziehen:

**Hirtenbrief** des hochwürdigsten Herrn **Heinrich**, Bischofs von Passau, an den gesammten ehrwürdigen Klerus, und alle übrigen Bisthumsangehörigen, zum Bisthumsantritte erlassen. 4. geh. 1½ gGr. oder 6 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 165.** **Montag, 15. Juni 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. Juni. Morgen Abends dürften sämmtliche hier anwesenden hohen Herrschaften in Biederstein bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin versammelt seyn. Uebermorgen verlassen JJ. HH. der Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie von Hessen unsere Stadt, und kehren direkt nach Darmstadt zurück.

Bamberg, 13. Juni. Der Stadtmagistrat macht so eben bekannt, daß laut Mittheilung der königlichen Regierung der Bezirksingenieur Porr dahier mit der Aufnahme und dem Nivellement der Eisenbahnlinie von Bamberg nach Koburg durch den Itzgrund beauftragt sey, und verfügt die sorgfältigste Schonung der Signale rc. mit dem Bemerken, daß alle unvermeidlichen Beschädigungen an Feldfrüchten nach unpartheiischer Ermäßigung sogleich vergütet werden. Amtliche Bekanntmachungen sind auch von allen einschlägigen Landgerichten ergangen. — Man vernimmt, daß der Bau einer Brücke über den Main zwischen Breitengüßbach und Oberndorf nach der Itzstraße, mit welcher alsdann der Viaduct jener Eisenbahn über den Main in Verbindung käme, im nächsten Jahre stattfinden wird. Auch die noch unvollendete Strecke der Mainstraße zwischen Zeil und Haßfurt ist bereits in Accord gegeben und soll im nächsten Jahre fertig werden; desgleichen von Kronach über Kaulsdorf nach Sachsen, und die von Bamberg nach Bayreuth soll demnächst durch Umbau am Würgauer Berge wesentlich verbessert werden. Auf diese Weise werden die Straßenzüge, welche nach allen Richtungen in Bamberg am Anfangspuncte der Mainfluß- und der Donau-Main-Kanal-Schiffahrt zusammentreffen, alsbald in vollkommenstem Stande seyn. (Fränk. M.)

(Preussen.) Berlin, 10. Juni. Gleich am folgenden Tage nach dem Tode des Königs ist dessen Testament in dem engern Kreise der Erben in den Appartements des jetztregierenden Königs eröffnet worden. Diejenigen Bestimmungen desselben, welche die Geldvermächtnisse betrafen, wurden nur in diesem Kreise vorgelesen, allein es war dem Testamente noch ein anderer, geistiger Theil beigefügt, welcher auf die Versammelten eine so ergreifende Wirkung machte, daß der König sogleich befahl, denselben als ein Document, welches nur dazu dienen könne, die Ehrfurcht und Liebe zu dem hochseligen Könige noch zu steigern, auch den im Vorzimmer anwesenden verschiedenen Personen von Bedeutung, als mehren hohen Beamten, Militärpersonen rc., vorzulesen. Ich theile Ihnen von diesen Bestimmungen mit, was durch mündliche Ueberlieferung bekannt geworden. Zuerst bethätigt sich die wahrhaft christliche Gesinnung unseres verstorbenen Königs dadurch, daß ein Paragraph des letzten Willens erklärt: „Ich vergebe allen meinen Feinden, selbst denjenigen, welche mir durch öffentliche Schriften wehe gethan, und mir durch böswillige Angriffe in der Liebe meines Volks, welche mein höchster Schatz ist, zu schaden gesucht haben.“ Eine andere Stelle bezieht sich auf das Verhältniß des Königs zur Fürstin von Liegnitz. Der König spricht von dieser seiner zweiten Gemahlin in den Ausdrücken der innigsten Neigung und größten Hochachtung, und erkennt die unablässige Liebe und Treue, welche dieselbe ihm gewidmet, mit dankbarster Gesinnung an. In der That ist dies aber auch die Gesinnung, in welcher diese erlauchte Dame von allen ihren Umgebungen, wie in der ganzen öffentlichen Meinung betrachtet wird. Einen entschiedenen Beweis davon gab ein Vorfall unmittelbar nach dem Tode des Königs. Von der übermäßigen Anstrengung erschöpft, sank die Fürstin in Ohnmacht; sie wurde von den umstehenden Kindern des Königs, auch von der Kaiserin von Rußland selbst, sogleich auf das liebreichste unterstützt und nach ihren Zimmern geführt, woselbst, nachdem sie sich erholt, sie von Allen, namentlich von der Kaiserin, die wärmsten Danksagungen für die ihrem Vater geleistete Pflege empfing. Auch der Kaiser begab sich zu ihr, und verweilte über eine halbe Stunde bei derselben. — Der wichtigste Paragraph des Testaments ist inzwischen unstreitig der, den der König an seinen jetzt herrschenden Nachfolger richtet. Er ist aus tiefster Wärme des Herzens geschrieben, und stellt die unermeßliche Wichtigkeit des großen Berufes in seinem ganzen Umfange dar. Zwei Grundprinzipien der Regierung, eins für die äußere, eins für die innere Politik, empfiehlt der König seinem Nachfolger ganz besonders. Zuerst das dringendste Bestreben, den europäischen Frieden aufrecht erhalten zu helfen, und als wirksamstes Mittel dazu, die fortdauernde Innigkeit des Bündnisses zwischen Oesterreich, Rußland und Preussen. „In diesem, heißt es, habe ich stets die sicherste Garantie für die Erhaltung der Ruhe in Europa gefunden. Das Prinzip für die innere Verwaltung lautet: „Hüte Dich vor dem Geiste der Neuerungen, der jetzt so viele Köpfe schwindelnd ergriffen hat; hüte Dich aber eben so sehr vor einer zu großen Vorliebe zum Alten. Nur indem Du diese beiden Klippen vermeidest, wirst Du den richtigen Weg zum Ziele gehen.“ So hätten wir denn ein bedeutungsvolles Programm der neuen Regierung, welches allerdings vortrefflich ist, indessen in Beziehung auf die Grade der Anwendung wohl den verschiedensten Ansichten völlig freien Spielraum gestattet. Für Alles, was die Zukunft bringt, bürgen uns aber Herz und Geist unseres jetzigen Königs, und das erstere hat sich gerade in diesen Tagen als ein so echt menschlich fühlendes, so rein und schön entwickelt, daß wir uns den frohesten Hoffnungen überlassen können. Für die morgen stattfindende Beisetzung der königlichen Leiche im Dom werden schon alle Anstalten gemacht. Die Anordnungen dazu rühren alle von der eignen Bestimmung des verstorbenen Königs her und werden auf das genaueste befolgt. Da der Weg von dem Schlosse nach dem Dome nur einige hundert Schritte beträgt (es wird eine mit schwarzem Tuche bedeckte Bahn dahin gebaut), so hat man große Mühe, die Menge von Truppen, die ganze combinirte Garnison von Berlin und Potsdam, auf dem engen Raum aufzustellen. Es sind bereits deßfalls alle Barrieren eingerissen, welche die Rasenplätze im Lustgarten umschließen. Für das Publikum wird nur ein ganz geringer Raum zum Zuschauen bleiben, wie denn auch nur ein geringer Theil desselben den Paradesarg, und ein noch geringerer, nur eine Auswahl von Personen, die in Parade ausgestellte Leiche selbst zu sehen bekommen hat, was allgemein tief bedauert worden ist. (L. A. Z.)

Berlin, 11. Juni. Von nah und fern, aus der Hauptstadt, aus Potsdam und aus anderen Umgebungen waren heute in der Frühe schon die Theilnehmenden herbeigeströmt, die den dahingeschiedenen väterlichen König, dem sie so gern als leuchtendem Vorbild durch das Leben gefolgt waren, auf dem letzten Wege durch die von ihm so geliebte, beschützte und zur reichsten Blüthe erhobene Stadt, auf dem Wege von dem alten Schlosse der Könige und der Kurfürsten, seiner Vorfahren, nach der von Ihm selbst neu geschmückten Domkirche zu begleiten. Arm und reich, Alles war schwarz gekleidet; auch der Geringste will gern durch ein äußeres Zeichen die Trauer um den theueren König zu erkennen geben. Und so groß auch die Volksmassen waren, die in allen Straßen versammelt waren — es bedurfte nur der geringsten Mahnung an die Heiligkeit des Tages, um Alles zur Ordnung und zu feierlicher Stille zurückzuführen. Um zehn Uhr waren die Emporkirchen des Doms bereits gefüllt. Das diplomatische Corps, so wie viele hochgestellte Staatsdiener, die in dem Trauerzug selbst nicht Platz finden konnten und andere durch Karten Eingeladene waren auf den Tribunen zu sehen. Die Kirche selbst stand verwaist in schwarzem Schmucke da und harrte der königlichen Leiche, die hier den Segen empfangen sollte, um später, nach der Bestimmung des

Hochseligen, in der Gruft des Schloßgartens von Charlottenburg neben den irdischen Ueberresten der dem königlichen Gatten vor dreißig Jahren vorangegangenen Königin Louise beigesetzt zu werden. Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags kündigten sämmtliche Glocken der Stadt in drei Pulsen die traurige Stunde an, in der das preussische Vaterland den ruhmgekrönten Herrscher, der 43 Jahre lang, in stürmischen und in glücklichen Zeiten, sein treuer Hort gewesen war, der stillen Ruhe des Grabes übergeben sollte. Doch seine Seele weilt jetzt vor Gottes Thron, wo ihr Gerechtigkeit und ewiges Leben zu Theil wird. Diese Ueberzeugung sprach sich in den Zügen des ganzen hehren Gefolges aus, welches sich, der in dem gestern mitgetheilten Reglement enthaltenen Ordnung gemäß, der königlichen Leiche anschloß, und unter Absingung des Liedes: „Was Gott thut, das ist wohl gethan" nach der Kirche zog. Hier wurde der königliche Sarg auf die schwarz ausgeschlagene Estrade gestellt, nachdem die Reichs-Insignien auf den umstehenden Tabourets niedergelegt worden waren. Es begann das Lied „Jesus meine Zuversicht", welches als feierlicher und eindrucksvoller Choral von den Militair-Sängern angestimmt und von allen Anwesenden dann mitgesungen wurde. Hierauf hielt der Ober-Consistorialrath und Ober-Hofprediger, Dr. Ehrenberg, eine ergreifende Rede und sprach den Segen über die königliche Leiche. Es erfolgten sodann die militärischen Salven der beim Zeughause und im Lustgarten aufgestellten Artillerie- und anderen Mannschaften. In diesem feierlichen Momente traten Se. Majestät der regierende König, Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Se. Majestät der König von Hannover, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Dessau und die Prinzen des königlichen Hauses vor den Sarg, knieten daselbst nieder und verrichteten ein stilles Gebet. Dasselbe geschah von Ihrer Majestät der Königin und den Prinzessinnen des königl. Hauses. Tiefe Erschütterung herrschte unter den Versammelten, besonders in dem Augenblicke, als die hohen Leidtragenden sich gegenseitig umarmten und ihren Schmerz in Thränen und Schluchzen aussprachen. Ihre kaiserl. und königl. Majestäten begaben sich demnächst nach dem Schlosse wieder zurück. (Pr. Stsztg.)

Se. Majestät der König von Hannover sind von Hannover hier eingetroffen.

(Hessen.) Fulda, 11. Juni. Nach einer heute Abend dahier durchpassirten Estaffette wird Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland im strengsten Incognito, unter dem Namen einer Gräfin von Inamensky, am 11. Juni von Berlin nach Ems abreisen, vom 15. auf den 16. zu Fulda übernachten, hat sich jedoch ausdrücklich im Laufzettel alle Empfangsfeierlichkeiten verbitten lassen. Zur Reise Ihrer Majestät sind 60 Pferde zu 8 sechs- und 3 zwölfspännigen Wagen bestellt.

△ Freie Stadt Frankfurt, 13. Juni. Privatnachrichten aus Berlin vom 9. d. zufolge, wollte Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Begleitung der Großfürstin Olga am 11. d. Potsdam verlassen und sich in kurzen Stationen über Weimar und Frankfurt nach Ems begeben. Im Gefolge der Kaiserin befinden sich der Minister des kaiserl. Hauses, Fürst Wolkonsky, so wie die Hofdamen Tyssehausen, Okuloff und der Staatsrath Dr. Marcus. Ihre Majestät wird am 16. d. dahier im Gasthause zum russischen Hofe absteigen, den 17. hier verweilen und am 18. in Ems eintreffen. Bei dem hiesigen Postamte müssen 60 Pferde zur Fortschaffung der eilf Wagen, die das kaiserl. Gefolge bilden, bereit gehalten werden. — Andere Briefe aus der preußischen Hauptstadt sprechen von einer projectirten Reise Sr. Majestät des Königs von Preußen an den Rhein, wohin ihn die erlauchte Königin begleiten dürfte. Auch glaubt man, daß Se. Majestät sich binnen Kurzem in die östlichen Provinzen des Reiches begeben wird. — Interessant dürfte die Nachricht seyn, daß Herr Charles Durand sich gegenwärtig beim Prinzen Louis Napoleon in London befindet und die Redaction der demnächst zu erscheinenden Idées Napoléoniennes übernehmen wird. — Hier ist gänzlicher Mangel an mittheilbaren Neuigkeiten.

(Oesterreich.) Wien, 6. Juni. Der Bischof Lonowics, einer der ausgezeichnetsten Prälaten Ungarns, der berühmte Redner des abgelaufenen Reichstages in Religionssachen bei der Magnatentafel, befindet sich gegenwärtig hier und wird demnächst nach Rom abgehen. Wie früher berichtet worden, hatten die Religions-Beschwerden einen wesentlichen Theil der landtäglichen Verhandlungen eingenommen, und Stände und Magnaten sich hierüber in freisinniger Weise geeinigt. Vom Hof ist über diese Repräsentation noch keine Entscheidung erfolgt, wahrscheinlich, weil man vorher mit der römischen Kurie kommuniciren will. Daß der König geneigt ist, gerechten Beschwerden seines loyalen Volkes Abhülfe zu gewähren, dafür ist eben die Sendung dieses erleuchteten Prälaten nach Rom ein Beweis, der vor Allem im Stande ist, Sr. Heil. die politisch-religiösen Zustände und Bedürfnisse Ungarns in klarem Lichte darzustellen, und so einer erwünschten Aufnahme entgegensehen darf. — In Preßburg hat neuerdings ein Pistolen-Duell zwischen einem Grafen Szapary und einem minder bekannten Gegner stattgefunden, in Folge eines Streites über thierischen Magnetismus! Fünf Kugeln wurden gewechselt, und als der eine Theil einen Streifschuß erhielt, die literarische Ehrensache für beendet erklärt.

Wien, 5. Jun. Der regierende Fürst Reuß zu Ebersdorf und Gera, welcher sich einige Zeit hier aufgehalten, ist heute von hier wieder nach Ebersdorf zurückgereist. — In der höhern militairischen Administration sollen bedeutende Veränderungen vorgehen. Man will verbürgen, Graf Heinrich Hardegg, Präsident des Hofkriegsrathes, werde an die Stelle des Fürsten Hohenzollern als Gardechef berufen. Ueber den Nachfolger des Grafen Hardegg ist man noch im Zweifel, die Gewißheit hierüber dürfte sich mit dem Arrangement des Grafen Fiquelmont, welches nächstens erfolgen wird, ergeben.

## Niederlande.

Haag, 9. Juni. Die Schließung der Kammern wird noch einige Tage vertagt werden. Heute hat eine Sitzung der zweiten Kammer Statt, in welcher die Central-Abtheilung Bericht über einen Vorschlag der Hrn. van Eich, van Wijck, Corver Hooft und von Sytzama erstatten wird. Dieser Vorschlag hat viel Beifall gefunden; inzwischen haben die eifrigern Mitglieder der Kammer erklärt, daß die Annahme desselben sie nicht hindern werde, später in der (für die Reformen des Grundgesetzes erforderlichen) doppelten Kammer auf die Revisionen gründlich zurückzukommen. Die Vorschlagenden haben zu ihrer Vertheidigung erklärt, daß sie durch ihre Motion keine Beschränkung der königl. Macht beabsichtigten; inzwischen haben sie die Abfassung ihres Vorschlags auf folgende Weise modificirt: „Modificationen oder Veränderungen in der einmal bestehenden Feststellung (der Provinzial-Reglements) werden nach eingeholtem Gutachten der Provinzial-Stände durch das Gesetz bestimmt."

## Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Die Entbindung der Königin hat vorgestern zu einem höchst sonderbaren Versehen Anlaß gegeben. Um 10 Uhr Morgens, als die Nachricht von der Geburt einer Prinzessin schon überall verbreitet war und der „Moniteur" selbst sie angezeigt hatte, las man in einem, in allen Vierteln der Hauptstadt angeschlagenen Zettel: „Proclamation. Ihre Majestät die Königin ist von einem Prinzen entbunden worden. Die Bürgermeister und Schöffen der Stadt Brüssel beeilen sich, ihre Mitbürger von diesem glücklichen Ereignisse in Kenntniß zu setzen. Brüssel, 7. Juni, 1. Uhr Morgens." Da nun aber dieses offizielle Actenstück augenscheinlich in Irrthum führte, so wurde eine zweite Ausgabe der Proclamation bekannt gemacht und 2 Stunden später angeheftet, und dieses Mal zeigte sie die Geburt einer Prinzessin an. Das „Journal de la Belgique" erklärt diesen Irrthum auf folgende Weise: Das Schreiben, das die Geburt der Prinzessin bekannt machte, kam der Communal-Verwaltung in der Nacht vom 6. auf den 7. zu. Es wurde einem Subaltern-Beamten zugeschickt, der die Proclamation in gewöhnlicher Form abfaßte und sie gleich in die Druckerei schickte. Allein da das Wort Prinzessin in besagtem Schreiben schwer zu entziffern war, copirte er in seiner Eile das Wort Prinz. Als der Irrthum erkannt wurde, wurde er gleich in einem zweiten Zettel berichtiget. Die Eile, womit dieser angeschlagen wurde, war Ursach'e daß man an einigen Orten den irrthümlichen Zettel bestehen ließ.

## Großbritannien.

* London, 9. Juni. Ein Cabinetsrath ist auf morgen Nachmittag angesetzt. Gestern ließen die Minister ein Circulair bei den ministeriellen Deputirten herumgehen, in welchem sie besonders und ernstlichst dieselben ersuchen, künftigen Donnerstag bei der Diskussion über die irische Wahlbill das Haus zu besuchen. — In den hiesigen politischen Cirkeln spricht man sehr zuversichtlich von einer Auflösung des Parlaments, welche die Minister auf irgend eine Weise in den letzten Wochen des Juli herbeiführen wollen. — Nachrichten aus Montevideo berichten von der Fortsetzung der Blokade durch die Franzosen und von dem hartnäckigen und kräftigen Widerstande Rosa's. Man war dort der Meinung, daß England nicht länger müßiger Zuschauer dieses Kampfes bleiben kann.

Die Berichte aus Indien sprechen von dem Aufbruche eines Theiles der Expedition nach China. Sie wird sich erst nach Singapore begeben, wo sie die Verstärkungen, die ihr vom Cap der guten Hoffnung und der Südsee zukommen, erwarten wird. Jedenfalls wird noch einige Zeit verstreichen, bis eine ernstliche Operation versucht wird.

In dem Lager der russischen bei der Expedition nach Chiwa befindlichen Truppen soll die Cholera ausgebrochen seyn. Man zwei-

felt daran, ob die Russen dieses Jahr noch nach Chiwa gelangen können. — In Goa herrscht große Thätigkeit. Man vermuthet, daß die Portugiesen Verstärkung nach Macao schicken wollen. — Trotz der obschwebenden Feindseligkeiten dauern die Opiumschmuggeleien an der östlichen Küste China's fort. — Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung erzählen, daß die Räubereien der Kaffern sich auf eine beunruhigende Weise vermehrt haben, die Blattern-Epidemie dort auf eine sehr bedenkliche Art aufgetreten und deshalb Mangel an Arbeitern und Theuerung stattfinde.

## Frankreich.

* Paris, 11. Juni. (Telegraphische Depesche.) Der Marine-Präfekt an den Marine-Minister: Der Marschall Valer verließ am 2. Algier um ins Feld zu rücken. Das Wetter scheint die Expedition begünstigen zu wollen. Die Umgebungen von Algier werden schon seit ein paar Wochen nicht mehr beunruhigt, da die Araber ohne Zweifel mit ihrer Aernte beschäftigt sind. Die Tributeinsammlungen, welche bei günstiger Gelegenheit in den westlichen Provinzen vorgenommen wurden, stellten die einen Augenblick gefährdete Ruhe wieder her. Die Route nach Constantine ist wieder vollkommen sicher. Die Expedition nach der Ebene von Mejana ist beendigt. Am 12. wird der General Galbois nach Constantine zurückkehren und der Obrist Lafontaine am 15. zu Philippeville eintreffen.

* Paris, 11. Juni. Das „Capitole" und der „Commerce" veröffentlichen ein Schreiben des Grafen v. Survilliers (Joseph Napoleon) an den General Bertrand, worin dieser gegen die Uebergabe der Waffen des Kaisers an das französische Gouvernement protestirt. Die Absicht der Familie Napoleons war, die Waffen einstweilen bis zur Errichtung eines Monuments dem Gouverneur der Invaliden (Marschall Moncey) zu übergeben, was der General Bertrand auch zu thun versprach. Nun ließ sich aber der Großmarschall des kaiserlichen Pallastes durch allerlei Umstrickungen dahin bewegen von seinem Versprechen abzugehen und die Waffen des Kaisers in die Hände Ludwig Philipps niederzulegen. Sämmtliche Napoleoniden sind sehr über diesen Schritt des Generals Bertrand aufgebracht, welchem es schwer fallen wird sich gehörig zu rechtfertigen, da auch viele Offiziere des Kaiserreichs seine Verfahrungsweise mißbilligen. — Der Herzog v. Orleans erhält seit seiner Rückkehr aus Afrika zahlreiche Besuche. Wenn die algierischen Angelegenheiten oder der letzte Feldzug gegen Abd-el-Kader zur Sprache kommen, so hat man bemerkt, daß der Name des Marschalls Valée nur mit vielen Rückhalt vom Prinzen genannt wird. Gestern war Se. königl. Hoh. in Conferenz mit dem Conseilspräsidenten und dem Kriegsminister, und empfing später den Marschall Clauzel und den General Trezel. — Am Sonntage den 14. d. M. glaubt man, daß die angesagte große Revue der Nationalgarde wird abgehalten werden.

* Paris, 11. Juni. Im offiziellen Theile des „Moniteur" liest man: Da der König von dem Ableben Sr. Majestät des Königs von Preußen in Kenntniß gesetzt worden ist, so werden Ihre Majestäten, ohne die offizielle Mittheilung abzuwarten, vom nächsten Montag an auf 21 Tage Trauer anlegen. — Man versichert, daß eine neue Gesellschaft dieser Tage zwei Drittheile der Actien des „Univers" acquirirt habe. Das andere Drittheil behielten die Herren Bailly und v. Montalembert. Man glaubt, daß das von den Doctrinärs aufgegebene „Journal General de France" auf Kosten des „Univers" wieder erstehen werde.

* Toulon, 7. Juni. Eine telegraphische Depesche brachte die Weisung hierher, daß die auf der Rhede liegenden Linienschiffe ehestens nach verschiedenen Bestimmungen unter Segel gehen sollen. Die Schiffe „Trident," „Genereur," „Triton," „Scipion" und „Jupiter" bringen zuerst Truppen nach Afrika, dann gehen sie nach Brest um sich dort der Eskadre anzuschließen, welche der von St. Helena zurückkehrenden Flotille entgegenfahren soll. Diese Eskadre soll dem Vernehmen nach unter das Commando des Admirals Lalande gestellt werden, und Admiral Rosamel den Oberbefehl über unsere Levante-Flotte übernehmen. Zwei Contre-Admiräle die HH. Delasusse und Casy, wovon ersterer seine Flagge auf dem „Montebello," und letzterer auf dem „Souverain" aufgepflanzt, kommen unter Admiral Rosamels Befehl zu stehen, dessen Flotte im Ganzen aus 10 Linienschiffen bestehen wird.

## Spanien.

* Bayonne, 7. Mai. Die Communikation mit Madrid ist immer noch durch Balmaseda's Truppen gehemmt, und es mangeln daher Nachrichten vom 1., 2. und 3. Juni. Die Dilegencen mußten zu Vittoria liegen bleiben. Die Carlisten halten Alles an, was ihnen begegnet, sie schießen Conducteurs und Postillone ohne Mitleid nieder. Balmaseda soll nach Berichten vom 4. nicht weit von Burgos stehen.

## Italien.

Neapel, 2. Juni. Der sogenannte Krieg zwischen England und Neapel wird nun wohl mit einem Coup de théâtre endigen, indem man viel von einer fingirten Seeschlacht spricht, die Ende dieser Woche zwischen der hier stationirten englischen Flotte und den Schiffen Sr. Majestät in dem Golfe im Angesichte der Stadt gehalten werden soll. Der am letzten Sonnabend eingetretene Namenstag Sr. Majestät wurde sehr glänzend gefeiert. Die englischen und neapolitanischen Schiffe mit vielen Hunderten von Flaggen aller Nationen bis auf die höchsten Gipfel der Masten geziert, gewährten einen reizenden Anblick, der durch die seit längerer Zeit herrschende herrliche Witterung noch erhöht wurde. Ueber alle Beschreibung schön waren die Momente des Abfeuerns sämmtlicher Kanonen der Schiffe, wenn sich der blendend weiße Rauch mit den dunkelblauen Wellen mischte, und sich in einer majestätischen Säule in dem blauen durchsichtigen Aether verlor. — Zwanzig den englischen Schiffen angehörende Boote von gleicher Größe zu je zwanzig Ruderern mit ihren weißen Jacken und Strohhüten mit schwarzem Band veranstalteten ein Wettrennen vor der Stadt. Alle setzten sich zumal in Bewegung, und da drei davon sich zugleich dem Ziele näherten, so wiederholten solche den darauf folgenden Tag von neuem das Spiel, wobei sodann das Boot und die Matrosen des Linienschiffes „Bellerophon" den ersten Preis gewannen. (Allg. Ztg.)

Turin, 3. Juni. Es heißt, der hier und bei der Schweiz accreditirte neapolitanische Gesandte, Commandeur D. Vincenzo Ramirez, sey an der Stelle des von Wien abgerufenen Marquis von Gagliati zum Gesandten am kaiserlich österreichischen Hofe ernannt worden.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 6. Juni. Der König hat ein Rescript erlassen, wonach aus beiden Kanzleien, der Dänischen und der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen, verschiedene Mitglieder zu einer Commission zusammentreten sollen, um den Entwurf zu einem Gesetze wegen Einführung allgemeiner Wehrpflicht im Königreich und den Herzogthümern auszuarbeiten. Derselbe soll, wie es heißt, schon den im anderen Monat zusammentretenden Ständen vorgelegt werden. — Es heißt, daß die Militär-Commission mit ihren Arbeiten schon ziemlich weit vorgerückt sey und daß die Principien-Frage, ob allgemeine Militärpflicht einzuführen sey, bereits allerhöchsten Orts beifällig entschieden sey.

## Griechenland.

Athen, 27. Mai. Das Tagesgespräch bilden noch immer Hr. Zographos und der türkische Schiffahrts- und Handelsvertrag. Die Feindseligkeit gegen ihn machte sich sogar in Caricaturen und beschimpfenden Reden an öffentlichen Plätzen Luft. Da sich die Journale erinnerten, daß die Auflösung der griechischen Truppen nach Ankunft der Regentschaft zu der Zeit erfolgte, als Zographos Staatssekretär des Krieges war, so rührten sie auch diese alte Geschichte wieder auf und warfen ihm vor, der Urheber des Unglücks vieler ehemaligen Streiter des Vaterlandes gewesen zu seyn. Darauf nun richtete Zographos ein Schreiben an die hiesigen Journale, worin er erklärt, daß die Auflösung der griechischen Truppen von der Regentschaft gegen seine und seiner Collegen Meinung beschlossen worden sey; die Gründe, warum er und seine Collegen dessen ungeachtet damals nicht vom öffentlichen Dienste zurückgetreten seyen, werde er dem Publikum mittheilen, sobald er in das Leben des Privatmannes zurückgetreten sey und seine Entlassung aus seiner jetzigen Stellung erhalten, um die er den König bereits gebeten habe. Dann werde er auch die Motive angeben, warum er gegen seine frühere Ansicht den Vertrag mit der Pforte in dieser Weise angenommen habe. Das sind nun freilich sonderbare, räthselhafte Worte, und die Deutung, die man ihnen gibt, vereinbart sich nicht mit der Rücksicht, die Herr Zographos als Staatssekretär dem Staatsoberhaupte schuldig ist. Indessen hört man noch immer nichts von dem Entschlusse, den der König über den Vertrag sowohl als über Hrn. Zographos fassen wird. Nach den Aeußerungen, die der griechische „Courrier" darüber in aller Behutsamkeit macht, unterliegt es keinem Zweifel, daß der König den Vertrag nicht sanktioniren wird. Eine weitere Folge hiervon ist die Entfernung des Hrn. Zographos. Dieser hat bereits gesorgt, die Musestunden des Privatlebens auf eine angenehme Art auszufüllen, indem er kürzlich sich mit der Tochter M. Suzzo's vermählt hat. Einer der Hauptconcurrenten für das Ministerium des Auswärtigen ist der dermalige Justizminister, Hr. Paikos. Auch tragt man sich im Falle seiner Ernennung mit dem Gerüchte, das das Justizministerium durch eine Kommission geleitet werden solle. Es ist übrigens höchst unwahrscheinlich, daß die Regierung auch hier in den nämlichen Mißgriff wie bei dem Finanzministerium verfallen sollte, um so mehr, als sich für eine solche Maaßregel auch nicht ein plau-

sibler Grund finden läßt. Wollte Gott, daß Griechenland solche Ministerkandidaten auch in den andern Fächern der öffentlichen Verwaltung hätte, wie es deren im Justizfach besitzt. — Die Untersuchungsakten über die viel besprochene philorthodoxe Gesellschaft sind geschlossen und dem Staatsprocurator übersendet worden. — Der Staatssekretär des Kriegs, General Schmalz, ist dieser Tage nach der Maina abgegangen. So viel man hört, beabsichtigt er, in der Maina die Conscription durchzuführen, welche der Obristlieutenant Feder dort vorbereitet hat. Dieser Maaßregel wird freilich, dem Gerüchte nach, in und außer der Maina viel entgegen gearbeitet. — Der für Athen ernannte türkische Geschäftsträger wird stündlich hier erwartet. — Der König und die Königin werden, ihrer Reiseroute getreu, am Ende dieses Monats, alten Styls, wieder in der Hauptstadt eintreffen. — Mit dem letzten österreichischen Dampfschiff ist der österreichische Gesandte, Ritter von Prokesch-Osten, hier angelangt. Der österreichische und bayrische Geschäftsträger haben ihre Urlaubsreise angetreten. (L. A. Z.)

## Türkei.

Ueber Malta ist aus Tunis die Nachricht eingetroffen, daß in Tripolis die Araber sämmtliche Türken ermordet hätten. Man besorgte ein ähnliches Ereigniß in Tunis, wo der Bei durch hohe Abgaben und neuerdings durch Einführung des Tabakmonopols die ganze Bevölkerung gegen sich aufgeregt hat, und in diesem Augenblicke sogar einen Feldzug macht, um von widerspenstigen Stämmen die Steuern einzutreiben.

Konstantinopel, 27. Mai. Die Ernennung Ahmed Fethi Pascha's zum Präsidenten des Ministerconseils läßt vermuthen, daß man wieder zu den europäischen Formen zurückkehren und das Großwessierat abschaffen wolle, obgleich man behauptet, daß der Sultan eben beschäftigt sey, für den entlassenen Chosrew Pascha einen neuen Nachfolger zu wählen. Akif Pascha, der ins Exil geschickte Pascha von Nicodemien, den man zu Mehemed Ali übergegangen wähnte, ist an dem Orte seines Exils angelangt. Nafiz, der abgesetzte Pascha von Adrianopel, befindet sich gegenwärtig hier in Konstantinopel; die Untersuchung seiner Angelegenheit ist noch nicht beendigt. Nafiz Pascha scheint durch die zahlreichen Verbindungen, die er hat, und durch seinen Reichthum sich besser gestellt zu haben, als es der exilirte Akif von Nicodemien vermochte. — Dieser Tage ward das neue Strafgesetz für die Beamten kund gemacht.

## Aegypten.

Einem Briefe aus Alexandria vom 16. Mai zufolge, den das M. Chronicle mittheilt, hätte Ismael Pascha Hodeida geräumt, worauf die Stadt von den Arabern geplündert worden sey. Aus Mecha und Dschedda sollen die Garnisonen weggezogen werden, worauf die Kaufleute und reicheren Bewohner sie ebenfalls verlassen würden. Doch sind diese Berichte, nach den Worten des Correspondenten, so unbestimmt, daß er für ihre Aechtheit nicht stehen möchte.

## Nichtpolitische Zeitung.

Göttingen, 4. Juni. Heute als am Geburtstage Georgs II. fand die Vertheilung der akademischen Preise statt. Bei Abwesenheit Otfried Müllers hielt Hofrath Mitscherlich die lateinische Rede, in welcher er aufs eifrigste gegen die Neuerer sprach, welche das Lateinischschreiben verbannen wollten, durch seine Heftigkeit jedoch den meisten Zuhörern gänzlich unverständlich blieb. Die Gelegenheit zu dieser Rede mochte der Umstand gegeben haben, daß bei sämmtlichen eingelieferten Arbeiten die Latinität als höchst vernachläßigt getadelt wurde. Die theologische wie die philosophische Facultät fanden sich nicht veranlaßt, den ihnen übergebenen Arbeiten den Preis zuzuerkennen; in der juristischen Facultät erhielt der Stud. Leist (Neffe des Vicepräsidenten beim Oberappellationsgericht), in der medicinischen Facultät der Stud. Polade aus Celle den Preis. — Die in diesen Tagen vollendete amtliche Zählung der Studirenden gibt die Gesammtzahl der Immatriculirten auf 693 an; davon studiren Theologie 141 Landeskinder und 31 Ausländer, 172; Jurisprudenz 146 Landeskinder und 104 Ausländer, 250; Medicin 130 Landeskinder und 67 Ausländer, 197; Philosophie 53 Landeskinder und 21 Ausländer, 74; also 470 Inländer und 223 Ausländer, zusammen 693. Die Zahl der letzteren hat sich gegen das vorige Semester um 5, die der ersteren um 9, die Gesammtzahl der Studirenden um 14 vermehrt.

Trier, 9. Juni. Gestern Abend ist die traurige Nachricht hier eingegangen, daß am gedachten Tage Nachmittags zwei Uhr in dem Dorfe Mehring ein Feuer ausgebrochen ist, durch welches, wie man sagt, an 160 Häuser in Asche gelegt worden sind. Die Noth soll groß seyn und die Verunglückten nichts von ihrer Habe gerettet haben.

Mainz, 11. Juni. Das vom „Deutschen Postillon" verkündete Verbot der Dr. Wiest'schen Zeitschrift: „Das Rheinland" beschränkt sich, wie man hört, nur auf die königl. preußischen Staaten.

---

Frankfurt, 12. Juni. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5prCt. Metalliq. 108⅛; 4prCt. 101⅛; 3prCt. 81⅛; Bankactien 2234; 500 Gulden-Loose 146⅛; Preuß. Staatsschuldscheine 104⅛; Prämienscheine 73⅛; Taunusbahnactien 365⅛; Badische 50 fl. Loose 109⅛; Integr. 52⅛; Spanische Activschuld 7⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅛; 500 Gulden-Loose 78⅛.

### Cours der Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Frankfurt, am 12 Juni. | Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. |
| Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. |
| 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. |
| Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 55 kr. | Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. |
| Gold al Marco 316. W. | |

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 14. Juni.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 333.''' 8 par. | 331.''' 1 par. |
| Luftwärme | + 12. 6° R. | + 16. 8° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 10. 3° R. | + 18. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---

## Verehelichungs-Anzeige.

Allen verehrten Verwandten und Freunden unsere heute vollzogene eheliche Verbindung anzeigend, bitten wir hiemit um Fortdauer ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Würzburg, 14. Juni 1840,

Joseph Eckert.
Lisette Eckert,
geb. Pflaum.

---

### Anzeige.

Zweitausend Gulden können zu 4 pCt. auf erste Hypothek ausgeliehen werden. Näheres bei der Expedition.

---

### Bekanntmachung
den Wolle-, Vieh- und Krammarkt in Kassel betreffend.

[2 b] Der Wollemarkt und der damit in Verbindung stehende Kram- und Viehmarkt zu Kassel wird, unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen, in diesem Jahre den 29. und 30. Juni abgehalten werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Kassel, am 21. Mai 1840.

Der leitende Ausschuß des Kurfürstlichen Handels- und Gewerbs-Vereins.
(gez.) Fulda. Pfeiffer. Schwedes.
Vdt. Willd.

---

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Vollständige Völkergallerie

in getreuen Abbildungen aller Nationen mit ausführlicher Beschreibung derselben. Jedes Heft mit 24 — 26 Abbild. kostet schwarz 5 gGr. od. 24 kr., schön colorirt 9 gGr. od. 42 kr.

1. Band enthält Asien, Afrika, 2. Bd. Amerika, Australien, 3. Bd. Europa.

Der Rezensent in der Schulzeitung sagt: Wenn die Länder- und Völkerkunde der nach Bildung strebenden Jugend ein so hohes Interesse gewährt, so ist es vorzüglich derjenige Theil derselben, welcher sich mit der physischen und geistigen Beschaffenheit, der Körper- und Geistesbildung, der Kleidung, der Sitten und Gewohnheiten der verschiedenen Erdbewohner beschäftigt, der diese Theilnahme in hohem Grade steigert. Vorliegende Völkergallerie verdient deßhalb beifällig aufgenommen zu werden; sie ist um so brauchbarer, als sie durch die beigegebenen Kupfertafeln die Worte des Textes versinnlicht, der Anschauung näher bringt, das Auffassen des Mitgetheilten erleichtert und behaltbarer macht. Dieses schöne Werk ist nun vollendet.

---

In der Keil'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Album deutscher Schriftsteller

zur

### vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst

durch

### Dr. Carl Haltaus.

gr. 8. 21¼ Bogen; broch. Ladenpreis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr., auf feinstem Velinpapier 2½ Thlr. oder 4 fl. 30 kr.

Dieses Album enthält Beiträge von 231 deutschen berühmten und genannten Schriftstellern, die auf irgend eine Weise die Wissenschaft gefördert haben, ohne Berücksichtigung der verschiedenartigen Tendenzen, die sie befolgen, und gibt nicht nur Charakter, Aufenthaltsort, Geburtsjahr und Geburtsort derselben, sondern auch Gutenbergs Bildniß und die Facsimilia der Namenszüge. Die Beiträge selbst bestehen in größeren und kleineren prosaischen und poetischen Aufsätzen.

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 13. Juni 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 4 | Scheffel, der Scheffel | 19 fl. 15 kr. |
| Korn, | 6 | " | 13 fl. 40 kr. |
| Haber, | 2 | " | 5 fl. 45 kr. |
| Gerste, | — | " | — fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 43 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 40 kr. |
| Korn, | 203 | " | 13 fl. 2 kr. |
| Haber, | 87 | " | 5 fl. 30 kr. |
| Gerste, | — | | — fl. — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 19 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. — kr. |
| Korn, | 16 | " | 12 fl. 30 kr. |
| Haber, | 3 | " | 5 fl. 15 kr. |
| Gerste, | — | " | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 779 Scheffel. 462 Scheffel Weitzen, 225 Scheffel Korn, 92 Scheffel Haber.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 166.** **Dinstag, 16. Juni 1840.**

☞ Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Jul beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

(**Bayern.**) München, 12. Juni. Gestern Abend kam ein russischer Feldjäger in Biederstein an, wie verlautet, mit der Nachricht, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland und der Thronfolger Alexander schon am nächsten Dinstag auf ihrer Reise nach Ems in Frankfurt eintreffen werden. JJ. HH. der Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie von Hessen haben darauf, ersterer heute am frühen Morgen, letztere Vormittags 11 Uhr die Rückreise nach Darmstadt angetreten. — Gestern kamen Briefe vom Herzog von Leuchtenberg hier an, datirt aus Stockholm vom 29. Mai. Se. kaiserl. Hoh. hatte nämlich von St. Petersburg aus mit dem Dampfboot einen Abstecher dahin gemacht, um einige Tage zum Besuch bei seiner erlauchten Schwester, der Kronprinzessin von Schweden, zu verweilen. In diesem Augenblick ist der Herzog wahrscheinlich schon wieder in St. Petersburg zurück. — Die Passionsvorstellungen in Oberammergau waren kaum jemals so besucht, wie in diesem Jahr, zur letzten Vorstellung wurden, wie man hört, mehr als 7000 Eintrittskarten ausgegeben; man rühmt die zweckmäßige Anordnung und das Geschick der Darsteller. — Gestern ist der k. bayerische Ministerresident bei den freien und Hanse-Städten, Freiherr v. Hormayr, hier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

München, 12. Juni. Der hochwürdige Pater Nikola wird demnächst wieder von hier scheiden, um seine fromme Sammlung, welche wie zu erwarten stand, in der Hauptstadt Bayerns den günstigsten Erfolg gefunden, noch in anderen Gegenden Bayerns und Deutschlands fortzusetzen. Er predigte bisher jeden Sonn- und Festtag der Reihe nach in allen hiesigen Hauptkirchen unter großem Zudrange der Gläubigen.

Augsburg. Der königl. Regierungs-Assessor Ploner ist zum Regierungsrath bei der Regierung von Schwaben und Neuburg Kammer des Innern, befördert worden. — Als dritter Assessor bei der nämlichen Regierung, Kammer des Innern, wurde ernannt Freiherr v. Bibra, bisheriger Secretär beim königl. protestantischen Consistorium zu Ansbach. — Es wurde in neuester Zeit die Uebereinkunft getroffen, daß bei Zahlungen von Zollvereinsgefällen die königl. sächsischen 1/6 und 1/12 Thalerstücke nicht mehr angenommen werden dürfen.

Erlangen, vom 6. Juni: „Je mehr die Zeit heranrückt, wo die Naturforscher bei uns einziehen werden, desto mehr wird das, was für den Empfang derselben geschehen soll, Gegenstand der Besprechung.

Speyer, 12. Juni. Die Nachrichten vom Haardtgebirge lauten äußerst günstig hinsichtlich des Weinstocks. Treffen anders keine Unfälle ein, so werden wir uns eines vortrefflichen Weinjahres zu erfreuen haben. — Die Vorarbeiten zur s. g. fliegenden Rheinbrücke bei Speyer werden thätig betrieben, und diese Brücke soll im August vollendet werden. (Sp. Z.)

(**Preussen.**) Berlin, 10. Juni. Noch ist die Regierung des neuen Königs zu jung, als daß sie von wichtigen Handlungen in der Verwaltung der Länder oder irgend bedeutenden Veränderungen bezeichnet wäre. Nur Prinz Wilhelm, der dem Throne zunächst stehende Bruder des kinderlosen Königs, hat den herkömmlichen Titel „**Prinz v. Preußen**" erhalten, mit dem unter Friedrich II. zum ersten Mal der präsumtive Thronerbe, ohne Sohn des Königs zu seyn, benannt wurde. Zu den sehr verschiedenen Umständen, die merkwürdiger Weise bei dem zum dritten Mal wiederholten Tode eines brandenburg-preußischen Regenten im Jahre 40 zusammentreffen, gehört auch der, daß die erste Kabinetsordre, die Friedrich Wilhelm III. bei seiner Thronbesteigung erließ, und eine der letzten, vielleicht die allerletzte, die seine Hand schon zitternd auf dem Krankenlager unterzeichnete, beide einen und denselben Gegenstand betrafen, nämlich das Denkmal Friedrich II.

Berlin, 9. Juni. In unserem Ministerium herrscht große Thätigkeit, aber noch ist keine Veränderung bemerklich geworden. Hr. v. Rochow, unser Minister des Innern und der Polizei, ist seit dem Feste der Grundsteinlegung zu dem Denkmal Friedrichs des Großen ein Gegenstand allgemeiner Hochachtung und Liebe geworden, ja man darf dreist behaupten, daß es ihm durch die humane Weise, mit welcher er sich allen Festgenossen näherte, gelungen sey, Popularität zu erlangen, was hier, wo der Staatsbeamte so wenig Gelegenheit hat, sich dem Volke gegenüber zu zeigen, sehr viel sagen will. — Die durch den Tod des Staatsministers v. Altenstein erledigte Stelle eines Ministers des Kultus, der Schul- und Medizinalangelegenheiten ist noch nicht wieder besetzt. Es sollen fünf oder sieben Männer in Vorschlag seyn, man sagt auch, Graf v. Arnim habe den Antrag abgelehnt, weil er die Schwierigkeit empfinde, so viele Verhältnisse strenge zu ordnen. — Wie lange die Anwesenheit des Kaisers dauern wird, ist noch unbestimmt, wahrscheinlich bleibt die ganze k. Familie bis nach den Begräbniß-Feierlichkeiten beisammen, um sich dadurch in ihrem großen Kummer zu stärken. (K.v.u.f.D.)

Berlin, 12. Juni. Nach der ernsten, aber prachtvollen Leichenfeier, welche am gestrigen Vormittag alle Einwohner Berlins versammelt hatte, um einen unvergeßlichen Eindruck erhabener Größe in ihren Gemüthern zurückzulassen, füllte am Abend desselben Tages eine andere vom stillem Charakter die Plätze und Straßen der Hauptstadt. Man wußte, daß die sterbliche Hülle des verewigten Monarchen von dem königl. Dom um die mitternächtliche Stunde ohne alles Gepränge nach Charlottenburg versetzt werden sollte, woselbst Se. Hochselige Majestät in dem Mausoleum neben der Hochseligen Königin Louise zu ruhen bestimmt hatten. Um 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. — Er durchschritt das Trauergefolge die Mitte des Brandenburger Thores, um langsam und gemessen den dunkel beschatteten Weg nach Charlottenburg, der in seiner ganzen Ausdehnung von ruhigen Volksmassen erfüllt war, zurückzulegen. — Bei einbrechender Dunkelheit schaarten sich zu beiden Seiten der Chaussee bis zum königl. Schlosse die Einwohner Charlottenburgs und der Umgegend in dichten dunkeln Massen und erwarteten mit klopfendem Herzen den Augenblick, wo die entseelte Hülle des Vielgeliebten zum letztenmale von ihnen begrüßt werden sollte. — Bald nach Mitternacht nahte sich der stille Trauerzug, den Harrenden durch Fackelschein aus der Ferne verkündet. Derselbe bewegte sich durch die immer dichter gewordenen Massen, die ihn lautlos und unbedeckten Hauptes empfingen, bis zu dem Gitter des Schloßgartens, wo ein zahlreicher Männerchor, dem Vernehmen nach bestehend aus dem Gesangs-Personale der königl. Oper, die Choräle „Jesus meine Zuversicht" und „Auferstehn, ja, auferstehn" anstimmten. Von hier ab hörten die Bezeigungen öffentlicher Theilnahme auf, indem, Allerhöchster Bestimmung gemäß, der letzte Theil dieser nächtlichen Feier, ohne die mindeste Störung von Außen, im engsten Kreise der königl. Familie vollzogen werden sollte. (Pr. Staats Ztg.)

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, und Ihre kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga sind nach Weimar abgereist.

(Hannover.) Hannover, 11. Juni. Sicherm Vernehmen nach hat sich der Magistrat der Residenz veranlaßt gesehen, den Ober-Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Leist in der nunmehr bei'm Ober-Appellationsgerichte anhängigen Untersuchung zu verhorresciren.

(Würtemberg.) Stuttgart, 12. Juni. Wegen Ablebens Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen wird von heute an auf vier Wochen die Hoftrauer, und zwar in den ersten 14 Tagen nach der dritten, in den letzten 14 Tagen nach der vierten Stufe der Trauer-Ordnung, angelegt. (Schw. Mrkr.)

(Hessen.) Darmstadt, 14. Juni. Mit dem morgen herauskommenden großh. Regierungsblatt erscheint zugleich die bereits schon erwartete allerhöchste Verordnung in Betreff der Einführung eines Felddienstzeichens bei den großh. Truppen. Dasselbe besteht in einer Medaille, welche an einem rothseidenen Bande mit weißer Einfassung getragen wird. Auf der Vorderseite steht die Chiffre L. mit der Umschrift: Für treu geleistete Kriegsdienste, und auf der Kehrseite: 14. Juni 1840. Dieser Tag ist dieser Geburtstag des hochseligen Großherzogs, unter dessen ruhmwürdiger Regierung die hessischen Truppen für Fürst und Vaterland die Waffen führten.

Freie Stadt Frankfurt, 14. Juni. Dem Vernehmen nach wird Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland, von Berlin kommend, heute hier eintreffen.

Frankfurt, 11. Juni. Wie man hört, haben sich in neuester Zeit die Eingaben aus dem Hannöverischen ungemein vermehrt. Man giebt die Zahl der seitherigen Einläufe auf 15 bis 16 an; die meisten kommen von Corporationen, die gegen den in der Berathung begriffenen und nunmehr wohl bald zur endlichen Beschlußnahme herangereiften neuen Verfassungs-Entwurf Verwahrung einlegen. Doch soll sich unter jenen Eingaben auch eine Recursschrift des Hauptmanns Böse befinden, der sich über verweigerte Justiz, wegen der gegen ihn verhängten polizeilichen Maßregeln, beklagt. (Schw. Mrkr.)

(Oesterreich.) Wien, 10. Juni. Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Metternich hat am gestrigen Tage, aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Gedächtnißfeier der Stiftung des deutschen Bundes, sämmtliche Gesandte, Minister und Geschäftsträger der Fürsten und freien Städte dieses Bundes in seiner Villa am Rennwege zu einem Gastmahle vereiniget, welchem auch der eben hier anwesende k. k. Bundespräsidial-Gesandte Graf von Münch-Bellinghausen beiwohnte.

Wien, 8. Jun. Morgen begibt sich der russische Botschafter auf die Reise nach Karlsbad. Hr. v. Struve, kaiserl. russischer Staatsrath, vertritt, während Hrn. v. Tatitscheffs Abwesenheit dessen Stelle.

Triest, 6. Juni. Briefe aus Görz bringen die Nachricht, daß die Prinzessin Louise, Schwester des Herzogs von Bordeaux, die sich gegenwärtig in Gesellschaft der Herzogin von Angouleme in Mailand befindet, an den Masern erkrankt sey. Der Herzog von Bordeaux hatte Görz bereits verlassen und sich nach Kirchberg begeben, woselbst er den Sommer zubringen wird.

## Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Bei Gelegenheit der Entbindung Ihrer Maj. der Königin ist allen disciplinarisch bestraften Militaren ihre Strafe nachgelassen worden.

Brüssel, 11. Juni. Im Verfolg der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Erörterung über den Gesetzentwurf in Betreff der transatlantischen Dampfschiffe eröffnet. Hr. Mast de Vries erkannte an, daß für Belgien ein außerordentliches Interesse vorhanden sey, schnelle und regelmäßige Verbindungen mit den vereinigten Staaten zu begründen; er gestand, daß diese Schnelligkeit und Regelmäßigkeit nur durch Dampfschiffe erlangt werden könne; allein er nahm das durch die Regierung vorgeschlagene System nicht an, und glaubte, daß eine viel geringere Subsidie als jene im Entwurf der Central-Sektion festgestellte, zureichen dürfte. Um seine Meinung zu rechtfertigen, ging er in Berechnungen ein. Die Kammer hörte noch die Herren Lys und van Custem, die beide dem Entwurf günstig waren, worauf die Erörterung vertagt wurde.

## Großbritannien.

* London, 8. Juni. Der Kammerdiener des ermordeten Lord W. Russell, Courvoisier, behauptet seit seiner Einkerkerung in Newgate die vollkommenste Fassung und Selbstbeherrschung. Er ist vollkommen gesund, und betheuert, so oft von dem Morde die Rede ist, aufs ernstlichste seine Unschuld. Ein Gefängnißknecht ist Tag und Nacht bei ihm; man hat noch keine unruhige Träume an ihm bemerkt; sein Schlaf ist fest und gesund. Er wird am 18. oder 19. gerichtet werden. Ein Theil des Geraubten ist noch nicht wieder gefunden worden. Man scheint einem Mitschuldigen jenes auf der Spur zu seyn; Rechtskundige sind der Meinung, daß eine Verurtheilung wegen Mordes schwer seyn werde, wofern nicht neue Beweise die Anklage unterstützen. — Aus Dublin berichtet die „Times" unterm 6. Juni: Hr. O'Connell traf heute hier ein, und erließ sogleich eine Einladung zu einer Versammlung des Repealvereins, die am 8. in der Kornbörse statt finden soll. Er sagt darin, daß der nicht eben schmeichelhafte Empfang, der ihm, bei der neulichen Versammlung des Londoner Vereins gegen die Sclaverei, in Exeterhall zu Theil geworden, nicht sowohl eine persönliche Beleidigung gegen ihn, als eine Beschimpfung für sein Land sey, und als abermaliger Beweis des Hasses von England gegen Irland aufgenommen werden müsse. Fortan würde es Thorheit seyn, auf gleichmäßige Gerechtigkeit zu hoffen, so lange die gesetzgebenden Körper beider Länder vereinigt seyen.

[] London, 9. Juni. Heute Abend um halb 7 Uhr als die Königin mit dem Prinzen Albert ihren gewöhnlichen Spazierritt nach Constitution Hill machte, wurden von einem unbekannten jungen Manne 2 Pistolenschüsse nach einander auf sie und ihren Begleiter abgefeuert, welche jedoch glücklicher Weise die erlauchten Personen nicht trafen. Der Verbrecher wurde sogleich festgenommen, und ins Gefängniß geführt. Die Königin setzte mit dem Prinzen ihren Spazierritt fort, als ob nichts vorgefallen wäre, jedoch wurde sie später in Folge des Schreckens unwohl und mußte schleunigst nach dem Buckingham-Pallast gebracht werden. Man fürchtet sehr, daß dieses Ereigniß in der jetzigen delikaten Lage der Königin üble Folgen haben könnte. Wie man hört, soll der Thäter wahnsinnig seyn, und dem Attentate durchaus kein politisches Motiv zu Grunde liegen.

## Frankreich.

*** Paris, 12. Juni. Die angesagte große Revue über die Nationalgarde von Paris, der sich auch die Legionen der Bannmeile anschließen werden, findet definitiv am Sonntag den 14. d. M. statt. — Die Linienschiffe Genereux und Marengo sind mit dem 31. Linienregiment am Bord den 10. von Marseille nach Stora unter Segel gegangen. — Es ist ein neues ministerielles Journal unter dem Titel Gazette parisienne erschienen. Es wird zu 5 Centimes (1 Sou) das Blatt in den Straßen verkauft. — Der Präfekt des Seine-Departements beging heute um 1 Uhr in Begleitung mehrerer Ingenieurs die Einweihung der Eisenbahn von Paris nach Versailles (linkes Ufer.)

** Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Eisenbahn fort.

* Paris, 12. Juni. Die Regierung fängt an, alle Folgen der Napoleons Apotheose zu fürchten und trifft deßhalb schon jetzt Vorsichtsmaaßregeln für den Fall, daß man den todten Napoleon zum Sturze des „lebenden Napoleon des Friedens", wie sich Louis Philipp gern tituliren läßt, gebrauchen möchte. Guizot hat vom engl. Ministerium die Zusicherung erhalten, daß kein Schiff in den Hafen von Helena aufgenommen werden wird, bis die Gebeine des Kaisers in den Händen der zu ihrer Empfangnahme abgesandten Commission seyn wird. Louis Napoleon und eine Menge junger Franzosen werden dadurch verhindert, ihren Vorsatz nach Helena zu reisen, auszuführen. Wir sind erstaunt darüber, daß die englische Regierung dem Verlangen des französischen Gesandten nachgab, da doch diese Erlaubniß schlecht zu den Ideen von Handelsfreiheit paßt, und dadurch den nach Ostindien reisenden Schiffen ein oft nothwendiger Landungs- und Ruhepunkt geraubt wird.

## Spanien.

Bordeaux, 6. Juni. Die Eroberung Morella's bildet die wichtigste Episode im Todeskampf der Insurrektion. Einige Details dürften daher nicht unwillkommen seyn. Das Feuer der Mörser dauerte auch die Nacht vom 28. auf den 29. ohne Unterbrechung fort. Um 7 Uhr schlug eine Bombe in ein Pulvermagazin; ein Artillerieobrist, ein Franziskaner-Guardian und 50 Soldaten flogen dabei in die Luft. Die Flammen in der Stadt schlugen heller auf und die Batterien der Belagerer verdoppelten ihr Feuer; das einer Batterie von 24Pfündnern wirkte verheerend. Die Insurgenten fochten wie Verzweifelte (en Morella le resisten como demonios sagt ein Brief von Ort und Stelle). Zahlreiche Mönche durchzogen die Straßen, eiferten zum Widerstand an, und versprachen nahen Entsatz durch ein französisches Korps. Hie und da stürzten Gebäude ein, in einem einzigen Hause wurden 15 Menschen unterm Schutt begraben, Schrecken war auf allen Gesichtern. Am 30. gegen 1 Uhr Morgens versuchte die Garnison heimlich aus Morella zu flüchten, aber die Posten im Lager waren wach, die Trommeln schlugen und die Ausziehenden wurden in die Stadt zurückgeworfen. Mehrere Hundert wurden abgeschnitten und gefangen. Um 5 Uhr verlangte die Besatzung zu capituliren, um 6 Uhr wurde das Feuer eingestellt, um 8 Uhr die Uebergabe auf Diskretion unterzeichnet. Um 9 Uhr zog die Garnison, 2500 Mann stark, aus dem Platze und streckte die Waffen. Am 29. früh schlug General Zurbano den

Cabecilla Forcadell bei Herbes, unweit Morella; Forcadell und 30 der Seinigen blieben todt, 60 wurden gefangen, der Rest zerstreut. Die Gefangenen von San Pedro und Morella wurden sofort durch die Brigade Zurbano nach Alcanniz transportirt. — Aus dem Innern lauten die Nachrichten schlecht. In Guadalajara und in der Umgegend war am 31. panischer Schrecken. Balmaseda mit sechs Bataillonen und zahlreicher Cavallerie war im Anmarsch gegen die Stadt. Und diesen Augenblick wählt man, um den General Concha mit seinen Truppen auf die Straße nach Valencia zur Eskorte des reisenden Hofes zu schicken! — Zu Barcelona erwartete man in wenig Tagen die Königinnen, und hoffte, daß Segarra mit den Trümmern seines Corps ihnen seine Unterwerfung einsenden werde.

* Bayonne, 9. Juni. Ein heute hier eingetroffener Courrier überbrachte die Madrider Journale vom 2., 3. und 4. Juni. Am 4. hatten JJ. MM. die Hauptstadt noch nicht verlassen und man wußte nicht einmal etwas Bestimmtes über den Tag ihrer Abreise. Die Munizipalität von Madrid reichte in Masse ihre Entlassung ein, weil ihr eine Audienz, um die sie nachgesucht hatte, in der Absicht der Königin eine Vorstellung gegen den Gesetzentwurf über die Ayuntamientos zu überreichen, verweigert wurde. Unsere Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 2. und aus Girona bis zum 6. Juni. In ganz Catalonien wurde die Einnahme von Morella gefeiert, und man ergriff die nöthigen Vorkehrungen, um die Factiosen jener Provinz gänzlich aufzureiben. Indessen liest man im „Phare des Pyrenées“ vom 9. Folgendes: Auf der Gränze geht das Gerücht, Cabrera sey mit einer starken Truppenkolonne zu Berga erwartet, und der Krieg würde sich fürchterlicher als je zuvor in Catalonien wieder entflammen.

* Madrid, 4. Juni. Ueber die Abreise der Königin verlautet verlautet noch nichts gewisses. Das Ayuntamientosgesetz wurde mit 83 gegen 12 Stimmen angenommen.

## Schweden.

Stockholm, 2. Juni. Im Bürgerstande schlug Herr Winge vor, die Insel St. Barthelemi dem Könige ganz und gar zu schenken, die Hoffnungen nebenher äußernd, Se. Maj. könnten vielleicht bei dem freundschaftlichen Verhältnisse und der Verwandtschaft, die zwischen den Höfen von Stockholm und St. Petersburg obwalten, einen Tausch dieser Insel gegen Aland zu Stande bringen.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß der Erzbischof von Litthauen, Josephus, und dessen Nachfolger ihren Sitz in Wilna haben und hinführo den Titel „Erzbischof von Litthauen und Archimandrit des Klosters der heiligen Dreieinigkeit in Wilna“ führen soll. Der Bischof von Polotsk wird hinführo „Bischof von Polotsk und Witepsk“ heißen. — Der bisherige Redacteur des „Litthauischen Boten“ Marzinowskij, ist dieser Redaction enthoben und die genannte Zeitung unter die Leitung des Chefs des Weißrussischen Lehrbezirks gestellt worden.

## Griechenland.

Ancona, 2. Jun. Nach dem mit dem letzten Dampfboot aus Griechenland gebrachten Nachrichten war die von dem Staatsminister des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Zographos, eingereichte Dimission noch nicht erledigt; doch erwartete man binnen kurzem eine allerhöchste Resolution. Als wahrscheinlichen Nachfolger des Hrn. Zographos bezeichnet man den Justizminister Hrn. Paikos. Der Kriegsminister, Hr. v. Schmaltz, hatte Athen verlassen, um die Maina zu besuchen. Die Conscriptionsangelegenheiten daselbst stoßen noch immer auf ernste Hindernisse. Die Ankunft des türkischen Geschäftsträgers in Athen war bei Abgang des letzten Dampfboots noch nicht erfolgt.

Triest, 6. Juni. Die letzte Post aus Griechenland meldet die Beendigung des Untersuchungsprocesses gegen die in Haft befindlichen griechischen Orthodoxen. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der serbischen Gränze, 5. Juni. Der alte Exfürst Milosch hat sich den Grenzen des Landes genähert, und es zeigt sich, daß er die Seele des eingetretenen Zustandes der Dinge in Serbien ist. — Man erwartet einen großherrlichen und einen russischen Abgesandten als Schiedsrichter in Belgrad. Die früheren serbischen Minister sind in Semlin eingetroffen. (L. A. Z.)

Konstantinopel, 26. Mai. Man hat hier von mehreren Seiten sichere Anzeigen, daß das jetzige französische Ministerium bereits bei der Londoner Conferenz erklärt hat, daß es in keinem Falle an Zwangsmaßregeln gegen Aegypten Antheil nehmen könne noch werde. Thiers und Graf Pontois glauben noch immer, daß es hier gelingen könne, den Divan so weit zu bringen, mittels einer directen Ausgleichung zwischen der Pforte und Aegypten mit einem Schlage die Projecte des Lords Palmerston und die Conferenzen in London zu vereiteln. Allein diese Hoffnung ist seit dem Sturze Halil Pascha's wieder in weitem Felde. Es muß jetzt eine vollständige Reaction unter den Auspicien der Kaiserin Mutter, welche für diesen Plan gewonnen seyn soll, gelingen, um einen Aufschwung der Dinge in diesem Sinne zu bewirken. Unterdessen dauern die Intriguen in großem Maßstabe fort, und die Großen aller Parteien fühlen sich unbehaglich. Jeder ahnt die herannahende Krisis. Die Partei der fanatischen Moslemin träumt von nichts Geringerem als von einem gewaltsamen Einschreiten der Kaiserin Mutter und ihres Schwiegersohnes Halil Pascha gegen Chosrew Pascha, welcher den Einfluß der Valide verdrängt hat. Wer es weiß, in welchem Ansehen die Sultanin beim Volke steht, besorgt, daß die Hoffnung dieser Partei nicht ohne Grund sey. Chosrew Pascha hat den einzigen Bruder des Sultans, den Prinzen Nizamudin, ihrer Nähe entzogen und unter strenge Aufsicht gesetzt. (L. Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 27. Mai. Endlich hat der standhafte Gegner Mehemed Ali's, der Großweissier Chosrew Pascha, das Feld räumen müssen. Dieß ist für den Vicekönig ein Erfolg, den er sich wahrscheinlich nicht so nahe dachte. Erwarten sie nicht, daß ich den inneren Zusammenhang der letzten Begebenheiten auseinander setze; noch sind die Meinungen zu getheilt, als daß man mit Bestimmtheit die Ursachen dieser Ereignisse angeben könnte. Während die einen den Sturz der seit Mahmuds Tod bestandenen Verhältnisse in dem Personale der türkischen Administration den Anhängern des alten Systems zuschreiben, werfen die andern die ganze Schuld der jetzigen Krise auf die ägyptische Partei. Endlich fehlt es nicht an unterrichteten Personen, welche die große Epuration, die nun im Werke ist, als gegen die sogenannte russische Partei gerichtet betrachten. Ja es hat sich noch eine vierte Meinung geltend gemacht, welche den Sturz Akif, Nafiz und Tahir Pascha's auf Rechnung des Triumvirats, den Sturz Halil Pascha's auf Rechnung Chosrews bringen, welchen aber bald die Rache Halils erreicht habe, indem dieser durch seinen mächtigen Einfluß den Großweissier zu verderben gewußt habe. Nach dieser Ansicht wäre das Ganze ein Werk von innern Intriguen und Cabalen — ganz in orientalischen Geschmack, aber ohne politische Veranlassungen, denn Reschid erhält sich noch im auswärtigen Departement. Die, nicht so sehr der Zahl als dem Gewichte der Quellen nach die andern Andern Ansichten überwiegende Meinung, welche ich indessen nicht zu vertreten gesonnen bin, ist folgende. Die Bewegungen in den Provinzen, welche die Absetzung so vieler Paschas zur Folge hatten, entsprangen aus einem unverkennbaren Vorgefühl herannahender Gefahren, welches sich plötzlich der Osmanen bemächtigte. Diese Besorgnisse druckten sich in der schnell von Seite der türkischen Bevölkerung überall ergriffenen Maßregel einer allgemeinen Bewaffnung gegen die Christen aus. Die griechischen Osterfeiertage waren nach einem dunklen Gerücht der zur Erhebung der Christen gegen die Moslims festgesetzte Zeitpunkt. Hier schwebten die Agenten des ägyptischen Agitators und einer westlichen Macht als die Veranlasser der bevorstehenden Bewegung jedem vor Augen. Aber neuere Untersuchungen sollen nur der Pforte Aufschlüsse gegeben haben, durch welche nebst der ägyptisch-französischen auch die russische Partei aufs Entschiedenste compromittirt wäre. Zu dieser Partei, als deren Haupt Chosrew, der abgesetzte Großweissier, gilt, sollen nun sämmtliche abgesetzte Paschas gehören, welche durch eine schreckliche Mystifikation sich wechselseitig als Werkzeuge ihres eigenen Sturzes dienen mußten. Denn in diesem Lande, wo die Intrigue Alles entscheidet, muß der Hof selbst seine Zuflucht dazu nehmen, wenn er anders die Erreichung seiner Zwecke nicht preisgeben will. Factisch ist, daß der Großweissier bei der Absetzung Halil Pascha's nur als Instrument benützt wurde, ohne daß er ahnen konnte, daß wenige Tage darauf ihn dasselbe Schicksal treffen sollte. Auch bringt man den von St. Petersburg ausgegangenen Befehl der Zusammenziehung eines russischen Lagers von 50,000 Mann bei Bender mit allen diesen Wirren in Verbindung. Da nämlich dieser Befehl zu einer Zeit in St. Petersburg erlassen worden sey, wo man kaum in Konstantinopel von den ersten Symptomen der Unruhen von Smyrna, Adrianopel, Philippopel und andern europäischen Paschaliks unterrichtet war, so schließt man daraus, daß diese Zusammenziehung von Truppen am untern Dniester nicht unbedingt die Aufrechthaltung der Autorität des ottomanischen Gouvernements zum Zwecke haben dürfte. Ich brauche nicht auf das Unwahrscheinliche solcher Conjekturen aufmerksam zu machen; da sie indessen gemacht werden, glaubte ich sie erwähnen zu müssen. — Aus Alexandrien ist die Nachricht von dem daselbst erfolgten Tode des Kapudana-Begs der türkischen Flotte, Omer Pascha, eingegangen. Es ist derselbe, welche der Zumuthung Mehemed Ali's, ägyptische Uniform anzuziehen, am längsten widerstand, denn er war

einer der seinem rechtmäßigen Herrn ergebensten Offiziere der Flotte, der dem eigenmächtigen Verfahren des Vicekönigs mehr als ein Hinderniß in den Weg legte. Man glaubt daher, daß Mehemed Ali durch Gift sich dieses Mannes entledigte, der ihm ein Dorn im Auge war. Die officielle Nachricht sagt indessen, Omer Pascha sey an der Wassersucht gestorben. Mehemed Ali avancirte aus eigener Machtvollkommenheit den bisherigen Riala-Beg zum Karudana-Beg und besetzte nach abwärts alle dadurch in Erledigung gekommenen Stellen mit ihm ergebenen Individuen. Daraus leuchtet nur zu sehr hervor, wie geachtet die Autorität des Sultans in Alexandrien, wie ernst gemeint alle Protestationen von Treue seyen, mit denen Mehemed Ali den Sultan bisher behelligte. (Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Thurgau. Letzten Freitag wollte der Papierhändler Graf von Bürglen im Thurgau einen mit Papiermaterial schwer beladenen Wagen nach Winterthur führen lassen, den er selbst mit seiner Frau und seinem siebenjährigen Knaben begleitete. Auf dem Rauchegg, wo sich die Straße zwischen Attikon und Oberwinterthur über einen bedeutenden Hügel hinzieht, ließ der Fuhrmann die Pferde beim Abwärtsfahren an dem ziemlich steilen Abhang anziehen, bevor er die Räder gehemmt hatte. In dem Augenblicke nun, wie er zurückeilte, um die Hemmmaschine zuzuschrauben, vermögen die 4 Pferde den mit 40 bis 50 Zentnern beladenen Wagen, auf dem Graf mit den Seinigen saß, nicht mehr aufzuhalten. Die eigene Schwere treibt das Fuhrwerk mit den sich selbst überlassenen Pferden unaufhaltsam abwärts und der Seitensprung des einen stürzt ihn in eine nahe ehemalige Kies- oder Griengrube, wobei Graf nebst seiner Frau unter der Last der auf sie fallenden Masse durch Stick- und Schlagfluß ihren Tod fanden; der Knabe hingegen kam, durch den zeitigen Beistand zweier reisenden Handwerker, mit einer nicht gar gefährlichen Verletzung davon. Die verunglückten Eltern hinterlassen fünf unerzogene Kinder.

Mainz, 12. Juni. Auf unserm heutigen höchst unbedeutenden Fruchtmarkte ergaben sich folgende Mittelpreise: 617 Mltr. Weizen à 11 fl. 57 kr.; 127 Mltr. Korn 9 fl. 23 kr.; 19 Mltr. Gerste 7 fl. 36 kr.; 84 Mltr. Hafer 4 fl. 16 kr.; im Ganzen waren nur 847 Mltr. Getreide vorhanden. Weißmehl und Roggenmehl das eine 10 fl. 30 kr., das andere 8 fl. 30 kr. pr. 70 Kilgr. Rüböl unverändert effectiv 44 1/2 Rthlr., für Okt. 45 1/2 Rthlr. pr. Ohm.

---

Frankfurt; 13. Juni. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 3/16; 4pCt. 101 1/2; 3pCt. 81 1/2; Bankactien 2230; 500 Gulden-Loose 146 1/4; Preuß. Staatsschuldscheine 104 1/4; Prämienscheine 73 1/4; Taunusbahnactien 335 3/4; Badische 50 fl. Loose 109 1/4; Integr. 52 1/4; Spanische Activschuld 7 1/4; Poln. 300 Gulden-Loose 70 1/4; 500 Gulden-Loose 78 1/2.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. Juni. Vorbeigefahren: B. Kraus von Kitzingen mit Ladung von Mainz und Frankfurt.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 15. Juni.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 333.''' 5 par. | 332.''' 8 par. |
| Luftwärme | + 14. 2° R. | + 2 5° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 9. 6° R. Höchster Stand des Ther. + 22. 0° R.

Wind um 3 Uhr: West.

## Steckbrief.

Der unten signalisirte Korporal Carl Kopp aus Amberg in der Oberpfalz und Regensburg hat sich des Verbrechens der Unterschlagung höchst verdächtig gemacht, und befindet sich auf flüchtigem Fuße.

Jede Obrigkeit wird aufgefordert, denselben im Falle des Betretens zu ergreifen und anher auszuliefern.

Würzburg, den 13. Juni 1840.

Königl. bayer. Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland.

Ritter v. Miller, Oberstleut.

Wiesen, Actuar.

### Signalement.

Alter: 28 Jahre alt.
Größe: 6' 1''.
Haare: blond.
Stirn: hohe.
Augenbraunen: blond.
Augen: blau.
Nase: stumpf.
Mund: mittelmäßig.
Bart: blond.
Kinn: rund.
Gesicht: vollkommen.
Gesichtsfarbe: blaß.
Besondere Kennzeichen: keine.

Derselbe trug bei der Entweichung die Militär-Uniform.



## Lotto-Anzeige.

Die 1003te Ziehung in Regensburg ist Samstag den 13. Juni unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**38. 21. 82. 60. 25.**

Die 1004te Ziehung wird den 14. Juli, und inzwischen die 342te Nürnberger den 23. Juni und den 2. Juli die 1383te Münchner Ziehung vor sich gehen.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 167.** **Mittwoch, 17. Juni 1840.**

☞ Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 16. Juni. Wie wir hören, wird das hier garnisonirende Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland den 26. August von hier in's Lager nach Nürnberg abmarschiren; den 24. August wird das Regiment Zandt von Aschaffenburg kommend, hier durchpassiren. An demselben Tage wird das Regiment Fürst Wrede von Landau hier eintreffen und Rasttag halten. Den 24. August wird die in Zweibrücken garnisonirende Abtheilung des k. Chevauxlegers-Regiments Leiningen durch unsere Stadt passiren.

München, 13. Juni. Ihre Majestät die Königin Wittwe wird diesen und wahrscheinlich den ganzen nächsten Monat auf der Villa Biederstein verweilen, und sich dann erst nach Tegernsee begeben. — Der zum Landrichter beförderte Polizeikommissär Freiherr von Tautphöus kommt nicht nach Berchtesgaden (wie irrig gemeldet), sondern nach Reichenhall, an die Stelle des nach Sonthofen versetzten Landrichters Abt. (K. v. u. f. D.)

Durch allerhöchste Entschließung aus Aschaffenburg vom 4. Juni sind die Landräthe für 1840/41 auf den 23. d. M. einberufen worden.

Nachdem das Benediktinerstift Metten durch königl. Entschließung zur Abtei erhoben worden, fand am 5. Juni, dem Bonifaziustage, die feierliche Einsetzung des ernannten Abts in der Person des bisherigen Priors Pater Gregor Scherr, durch den königl. Regierungspräsidenten v. Geißler und den Hrn. Bischof Schwabl von Regensburg Statt. Ersterer verlas dabei die Urkunde über die, von Sr. Maj. dem König dem Stifte zugewendete Schenkung von 50,000 fl.

München, 13. Juni. Weder Se. Maj. der König noch ein königlicher Prinz des Hauses werden der Frohnleichnamsprozession dießmal beiwohnen; nichtsdestoweniger aber soll dieselbe auf Allerhöchsten Befehl mit der gehörigen Feier gehalten werden. Es ist der Allerhöchste Wunsch auch ausgedrückt, daß die Häuser nicht mit Laubgewinden, sondern wie es bei solchen Gelegenheiten in Neapel der Fall ist, mit Teppichen verziert werden möchten. — Durch den letzthin stattgehabten heftigen Sturm wurde eine der Thurmspitzen der Façade der Auerkirche beschädigt.

Aschaffenburg, 15. Juni. Ihre königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen ist vorgestern Abend von hier nach Darmstadt abgereist. — Es ist jetzt gewiß, daß der gegenwärtig zur Visitation des hiesigen Klosters der PP. Capuciner hier anwesende Hr. Bischof von Eichstädt, Graf v. Reisach, am künftigen Donnerstag, um 8 Uhr früh, in der hiesigen Stiftskirche das feierliche Hochamt, ganz nach römischem Ritus, halten, und dann in Person die Frohnleichnamsprozession ausführen wird. (Asch. Z.)

(Preussen.) Berlin, 10. Juni. Als öffentlicher Akt wird später hier wohl nur eine Huldigung stattfinden, die eigentliche Krönung in Königsberg aber auch bei dieser Thronbesteigung unterbleiben.

Berlin, 14. Juni. Ihre Majestät die Königin von Hannover und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt sind aus Hannover hier eingetroffen.

(Baden.) Karlsruhe, 12. Juni. Im heutigen Staats- und Regierungsblatt liest man: Se. königl. Hoh. der Großherzog haben Höchstihrem Staatsminister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Blittersdorff, das Großkreuz des Hausordens der Treue gnädigst zu verleihen geruht.

(Hessen.) Kassel, 13. Juni. Der Herr Graf v. Borobinskoy (Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland) ist gestern Abend um 8 Uhr von Berlin hier eingetroffen, im Gasthof zum König von Preußen abgestiegen, und hat heute Morgen, nach einem in Augustenruh bei Ihrer königl. Hoh. der Kurfürstin abgestatteten Besuche, wozu der Herr Graf sich Abends zuvor bereits durch seinen Adjutanten melden ließ, die Reise nach Frankfurt fortgesetzt. In seinem Gefolge befinden sich die HH. Graf Orlow, General-Lieutenant Kawelin, Staatsrath Jenochin, Adjutanten Bajamalof und Schütz etc.

Darmstadt, 14. Juni. Se. Hoh. der Erbgroßherzog sind gestern Abend um halb 6 Uhr von München und J. k. Hoh. die Erbgroßherzogin um halb 9 Uhr von Aschaffenburg dahier eingetroffen.

△ Freie Stadt Frankfurt, 15. Juni. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, sind nebst hohem und zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, werden noch diesen Abend hier erwartet. Die Allerhöchste Herrschaften werden morgen hier verweilen und dann nach Ems abreisen.

(Oesterreich.) Wien, 9. Juni. Im Laufe voriger Woche ist der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg, Vater des Königs von Portugal und der Prinzessin von Nemours, von Paris zurück, und einige Tage hierauf der regierende Herzog von Sachsen-Coburg, Vater des Prinzen Albert, Gemahls der Königin Victoria von England, zum Besuch seines Bruders hier eingetroffen. Es heißt, Se. regierende Durchlaucht werde sich nach kurzem Aufenthalt dahier nach Karlsbad begeben. — Der Herzog von Bordeaux ist unter dem Incognito eines Grafen v. Chambord am 31. Mai in Grätz angekommen, und hat am 3. d. in Brandsee einen Besuch gemacht. Dieses seiner Mutter, der Frau Herzogin von Berry, gehörige Schloß ist, wenn nicht königlich, doch immer sehr comfortabel eingerichtet. Von den in Grätz befindlichen Franzosen wurde der Herzog mit Enthusiasmus begrüßt. Der Gouverneur von Steiermark, Graf Wickenburg, gab ihm zu Ehren ein Fest. Alles beeiferte sich ihn zu fetiren. Am 3. Juni empfing er die Abschiedsbesuche und empfahl sich bei seiner Mutter, um am folgenden Tag nach Linz abzureisen, und die dortigen Befestigungsthürme in Augenschein zu nehmen. — Berichten aus Turin zufolge hat Se. Maj. der König von Sardinien am 30. v. M. den Abschluß der zwischen Oesterreich und Sardinien schon seit längerer Zeit verhandelten Convention, hinsichtlich des Schutzes des literarischen Eigenthums, unterzeichnet. Von hiesiger Seite war zur Betreibung dieser Angelegenheit der Staatskanzleirath Vesque v. Püttlingen schon vor einigen Monaten nach Turin beordert worden, und wird nun zurückerwartet.

Pesth, 6. Juni. Die neuen Landtagsgesetze dürften in wenigen Wochen publicirt, und die meisten gleich in Wirksamkeit gesetzt werden. Das wichtige Commercialgesetz aber, das größerer Vorbereitungen bedarf, soll erst mit dem 1. Januar 1841 ins in Leben treten. Das Gesetz in Betreff der Juden ist in seiner endlichen Abfassung so kümmerlich zugestutzt worden, daß in den Verhältnissen dieser Nation schwerlich eine nur irgend merkliche Veränderung wahrzunehmen seyn wird. Man verspricht sich allerdings von künftigen Landtagen weitere Progresse, indem die weise Regierung es für gerathen hält, bei einer Angelegenheit, die so viele Interessen berührt, nicht mit der Thür ins Haus zu fallen, aber für jetzt ist so viel wie nichts geschehen. Die Juden können nach wie vor nicht einmal Bauergründe auf dem Lande, viel weniger Grundstücke in den Städten besitzen; sie können keine Bauern, geschweige denn Bürger seyn

— von Aemtern und Würden ist gar keine Rede. Gewerbe treiben durften sie schon vorher, aber auch jetzt ist ihnen nicht gestattet christliche Arbeiter zu halten. Die einzige merkliche Concession besteht darin, daß sie jetzt in einigen Orten des Landes, wohin sie früher nicht zugelassen wurden, domiciliren können; das ist aber auch alles, was an einem Gesetze gelassen wurde, das ursprünglich die vollständige Gleichstellung der Juden mit den Christen forderte. — An unserer Kettenbrücke wird jetzt sehr thätig gearbeitet. Es sind bis jetzt freilich nur Vorarbeiten zu den Vorarbeiten, aber man glaubt, daß um so rascher die eigentlichen Arbeiten vor sich gehen werden. (A.Z.)

## Niederlande.

Luxemburg, 10. Juni. In Folge der heute hier eingegangenen offiziellen Nachricht von dem Hinscheiden Seiner Majestät des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelms des Dritten, haben die Truppen der Garnison Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm dem Vierten den Eid der Treue geleistet.

## Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Das „Journal de la Belgique" enthält folgendes an dieses Blatt gerichtete Schreiben:

Brüssel, 10. Juni 1840. „Mein Herr Herausgeber, Sie waren schlecht unterrichtet, indem Sie den in der ersten Proclamation, welche die Entbindung J. M. der Königin anzeigt, begangenen Irrthum der Schwierigkeit, das Wort Prinzessin in dem an die Communalverwaltung gerichteten Schreiben zu entziffern, zuschreiben. Das Wort Prinzessin war darin sehr leserlich geschrieben, und der fragliche Irrthum muß nur der Uebereilung, womit ich dieses mir während der Nacht eingehändigte Schreiben, dessen Inhalt auf der Stelle gedruckt werden mußte, gelesen habe. Ich bitte Sie, diese Berichtigung in ihre nächste Nummer einzurücken ꝛc. Der Chef der Polizei-Direction, P. F. Plumier."

Der auf dem Altenmarkt zu Brüssel gepflanzte Freiheitsbaum, ein schöner Pappelbaum, ist während dieser Nacht abgesägt worden. Man begreift den Zweck dieser boshaften Handlung nicht.

## Großbritannien.

[] London, 10. Juni. Ueber das Attentat gegen die Königin berichtet man Folgendes: Die Königin und der Prinz Albert hatten gegen 6 Uhr den Buckingham-Palast verlassen. Sie saßen in einer sehr niedrigen deutschen Droschke und waren von ihrem gewöhnlichen Gefolge begleitet. Unweit von Constitution Hill feuerte ein junger Mann der sich an das Gitter des Gartens anlehnte, ein Pistol auf das königliche Paar ab. Der Prinz wendete seinen Kopf der Seite zu, woher der Schuß gekommen. Die Königin sprang auf und ergriff die Hand des Prinzen Albert, als wolle sie dadurch die Gefahr mindern oder abwenden. Der Prinz drückte sie wieder in den Wagen zurück. Da schoß der Mörder zum zweiten Mal. Eine ungeheure Volksmenge drang auf ihn ein, man führte ihn nach Queens Square. Das erlauchte Paar setzte seine Spazierfahrt fort, und kam um halb 7 Uhr bei der Herzogin von Kent an, wo die Königin einige Zeit verweilte. Man fürchtete anfangs, das Attentat würde üble Einwirkungen auf die Gesundheit der Fürstin üben, aber sie kehrte gestern um 7 Uhr vollkommen wohl, unter Begleitung eines großen Theils des londner Adels, der ihr entgegengeeilt war, nach dem Buckingham-Palast zurück. Der Doktor Locock hat den wichtigen Auftrag erhalten, über das Leben der Königin zu wachen. Den Mörder selbst anlangend, so ist derselbe nach den neuesten Berichten (Abends 7 Uhr) von Birmingham gebürtig, heißt Eduard Orford, ist 18 Jahre alt und bei vollem Verstand. Sein Vater, ein Mulatte, war ein Goldarbeiter. Er selber hat schon mit dem 10. Jahre seine Vaterstadt verlassen, und war zuletzt Aufwärter in einer Schenke. Die bereits abgehörten Zeugen konnten zwar von seinem bisherigen Lebenswandel nichts Nachtheiliges aussagen, bezeichnen ihn aber als äußerst leidenschaftlich „afrikanisches Blut rollt in seinen Adern". Der Sun sagt: In dem Kopfe dieses Verbrechers wohnt Verstand, er hat eine hohe Stirne, seine Physiognomie drückt Entschlossenheit und Hartnäckigkeit aus. Er ist klein und schmächtig, so daß man kaum glaubt, daß er älter als 16 Jahre sey.

Bei seiner Arretirung fand man ein Papier, auf welchem die Statuten einer geheimen Gesellschaft „das junge England" geschrieben waren. Ungefähr ein Dutzend Namen, vermuthlich Pseudonymen, waren als Theilnehmer dieser Gesellschaft verzeichnet, und dieselbe war von einem „Smith" als Secretair unterzeichnet. Nach diesen Statuten mußte jedes Mitglied einen feierlichen Eid ablegen, nichts von den Geheimnissen der Gesellschaft verrathen, jeder zwei Pistolen und einen Degen besitzen, und eine Kosette von verschiedener Farbe zur Bezeichnung ihres geh. Ranges als „Capitän oder Obrist" an sich stecken haben. — Orford ist übrigens sehr ruhig und gefaßt und hat heute Morgen mit vielem Appetit gefrühstückt. Heute Nachmittag 2 Uhr haben die Minister ein strenges Verhör mit ihm vorgenommen. Auch einige Zeugen wurden abgehört, doch verlautet noch nichts Näheres. Man sagt, der Verbrecher habe bei diesem Verhöre weder Furcht noch Schaam gezeigt. Er wurde darauf als des Hochverraths angeklagt, nach New Gete abgeführt. Wir haben ihn auf dem Wege dorthin gesehen, er schien erschöpft, aber nicht entmuthigt. Als er seine einzige Schwester, die ihn auf dem Wege erwartet hatte, umarmte, glaubte man einige Thränen in seinem Auge zu bemerken.

Die Theilnahme der Einwohner Londons an dem Unfall der Königin ist außerordentlich. Von allen Seiten werden Adressen an sie erlassen. In dem Oberhause hat Lord Melbourne, in dem Unterhause Lord Russel eine Condolenz-Adresse an die Königin vorgeschlagen, und beide Häuser nahmen die Motion einstimmig an. Lord Russell erklärte auch Abends, daß er dem Hause die feste Versicherung geben könne, daß die Gesundheit der Königin durch dieses Ereigniß nicht gelitten habe.

## Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die Regierung scheint in der Wahl des Erzbischofs von Paris glücklich gewesen zu seyn. Der Abbé Affre war früher Mitglied des erzbischöflichen Rathes, und theilte daher mit dem letzten Erzbischofe die Unpopularität, in welcher dieser bei der Stadt und der Geistlichkeit hier gestanden war. Aber man wußte nicht, daß Affre die Meinungen des Erzbischofs selten getheilt hatte, und dieser ihn auf alle Art vernachlässigte und kränkte, denn Affre hielt sich gegen das Capitel verpflichtet, nie zu erzählen, was im Rathe vorkam, und eher die unverdiente Unpopularität zu tragen. Als der Erzbischof sich in dem Streite um das Terrain seines ehemaligen Palastes mit der Stadt in Widerspruch setzte, und durch den Staatsrath dabei verurtheilt wurde, fand er sich durch den Spruch überaus gekränkt, un wünschte in einer öffentlichen Schrift seine Ansprüche zu rechtfertigen. Er selbst war außer Stand sie zu schreiben, und außer Affre fand sich im Rathe auch Niemand, der hätte die Feder führen können. Der Erzbischof wagte nun nicht, es von diesem zu verlangen, aber Affre that es freiwillig und ließ eine Vertheidigung drucken, welche aller Wahrscheinlichkeit nach ihn auf immer bei dem Stadtrath und bei dem Staatsrath in Ungnade bringen mußte, und ihn seine bischöfliche Carriere kosten konnte; sie war auch wirklich eine der größten Schwierigkeiten, die sich seiner Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl entgegen setzten. Seine Ansichten sind gemäßigt, und weit entfernt von der kleinlichen Feindseligkeit seines Vorgängers gegen die neue Ordnung der Dinge, und seiner Furchtsamkeit bei der geringsten Gefahr. Es war bei der zunehmenden religiösen Tendenz von großer Wichtigkeit, einen Mann von Charakter, der dabei nicht fanatisch ist, zum Erzbischof zu finden. Affre ist streng gallicanisch. Es wäre zu wünschen, daß er seine Stellung benützte, die Studien des französischen Clerus wieder zu heben, denn theologische Studien existiren so gut als gar nicht, und wenn es gelehrte katholische Geistliche in Frankreich gibt, so haben sie wenigstens sich sehr ruhig verhalten. Man hatte unter der Restauration diesen Mangel gefühlt, und wollte eine hohe Schule für theologische Studien zur Bildung von Bischöfen gründen, aber der damalige hohe Clerus hatte wenig Sinn dafür und glaubte, daß die Gunst des Hofes hinreichend sey, der Kirche die Stellung wieder zu geben, welche sie verloren hatte. (A.Z.)

◦ Paris, 13. Juni. Kaum geht die diesjährige Session zu Ende, und schon befaßt man sich mit Feldzugsplänen für die nächste Eröffnung der Kammern. Wenn man gewissen Gerüchten Glauben schenken dürfte, so wäre die dynastische Linke im Begriffe, in Spaltungen zu zerfallen. Ein nahmhafter Theil ihrer Mitglieder würde sich von ihr trennen, so daß höchstens noch etwa 30 übrig blieben, die Herrn Odilon Barrot als ihr Haupt anerkennten. Ob Herr Odilon Barrot, wie man bisher glaubte, bei der nächsten Session Seitens des Ministeriums als Candidat für die Präsidentschaft der Deputirtenkammer in Vorschlag kommen wird, ist noch sehr zweifelhaft, und Hr. Thiers soll sich auf die Bemerkung eines Mitgliedes der conservativen Partei, daß dieß ein gewagtes Spiel wäre, geäußert haben, die Sache sey noch nichts weniger als definitiv beschlossen. — Unter anderen Gerüchten circulirt hier auch das von der in nächster Zukunft stattfindenden Ankunft des Kaisers Nikolaus in Paris. Das „Siecle" versichert sogar, der Kaiser würde bei der morgen stattfindenden Revue über die Nationalgarde zugegen seyn. Die ganze Sache ist aber im höchsten Grade unwahrscheinlich, um so mehr, da das Ableben des Königs von Preußen Se. russische Majestät in Berlin zurückhält.

Man spricht in wohlunterrichteten Zirkeln davon, daß ehestens eine politische Mission nach Berlin abgehen werde, um dem muthmaßlichen Einflusse des Kaisers Nikolaus auf seinen Schwager, den jetzigen König von Preußen, die Waage zu halten.

* Paris, 13. Juni. Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Diskussion über die Eisenbahnen fort. — In der Pairskammer war die Fortsetzung der Diskussion über den Salzgesetzentwurf an der Tagesordnung. Der Handelsminister Hr. Gouin, legte zuvor im Namen des Ministers der öffentlichen Arbeiten, welcher in der Deputirtenkammer zurückgehalten war, einen Gesetzesentwurf, die Vollendung der verschiedenen Monumente der Hauptstadt betreffend, vor.

Der Marineminister hat drei Linienschiffe, zwei Fregatten und eine Corvette dazu bestimmt, in der Nähe der Azoren die Rückkunft des Leichenconducts von St. Helena abzuwarten, und denselben nach der französischen Küste zu begleiten. — Der Marschall Clauzel wurde heute neuerdings vom Kronprinzen empfangen.

## Spanien.

* Bayonne, 9. Juni. Die Nachricht von der Einnahme von Morella brachte in Barcellona den lebhaftesten Enthusiasmus hervor. Die Forts der Stadt verkündeten dieselbe am 4. Morgens durch eine Salve von 21 Kanonenschüssen. In den Kirchen wurde das Te Deum abgesungen und die Stadt Abends beleuchtet. — In der Nacht vom 1. Juni ging Cabrera in der Nähe von Flir mit 4,000 Mann und 300 Pferden über den Ebro. Er ließ seinen Truppen verkünden, daß er sich einem Hafen zu nähern suche, um daselbst Unterstützungen, die ihm der Prätendent sende, abzuwarten. Man glaubt, daß er die Absicht hat, in Berga einzurücken, allein die 10,000 Mann starke Division O'Donnells folgt ihm auf der Ferse nach. Der Brigadier Van-Halen sollte seinerseits gegen Pons vorrücken, um dem Corps Cabrera's den Weg abzuschneiden. — Zwischen dem 6. und 7. d. M. war die Königin zu Valencia erwartet. Drei Minister und die fremden Gesandten sollen sie begleiten. Espartero wird Ihre Maj. mit einem Theile der unter seinen Befehlen stehenden Truppen escortiren. Zu Barcellona werden große Vorkehrungen zu Deren Empfange getroffen.

## Italien.

Malta, 25. Mai. Vor zwei Tagen ist das tunesische Kriegsschiff Demsir im hiesigen Hafen eingelaufen, an dessen Bord sich ein Abgesandter des Bei von Tunis an die Pforte, mit Namen Sidi-Mustapha-Basciamba, befindet. Sobald er hier die Quarantaine beendigt, soll er so schnell als möglich seine Reise nach Konstantinopel fortsetzen; auch überbringt er dem hiesigen tunischen Consul, Antonio Farrugia, den von dem Bei gestifteten Orden. — In den letzten Tagen kam ein hoher Beamter der Sanitätsbehörde aus Syrakus hier an, der sich über die Pestvorfälle, die jüngst auf einem aus Alexandrien im hiesigen Hafen eingetroffenen Fahrzeuge vorgekommen sind, die nöthigen Nachweisungen zu verschaffen von Seiten seiner Regierung beauftragt war. Nachdem er sich von den strengen Maßregeln, welche von den hiesigen Behörden getroffen worden waren, überzeugt hatte, kehrte er nach Sicilien zurück. (L. A. Z.)

## Rußland und Polen.

Ueber die gewaltsame Verhaftung und Wegführung des katholischen Bischofs von Podlachien, Johann Marcel Gutkoski, erfährt man folgendes Nähere: Dieser Kirchenfürst hatte in einer Eingabe an das Ministerium des Inneren, der Culten und des öffentlichen Unterrichts mit sehr energischen Worten gegen die, wie er sagte, verfassungswidrige Verwendung von Pfarrhäusern und andern kirchlichen Gebäuden zu militärischen Zwecken, reclamirt. Da diese Reclamation fruchtlos blieb, so wandte sich der Prälat mit einer schriftlichen Beschwerde an den Kaiser. Dieses Schreiben scheint nun die Veranlassung zur Gefangennehmung des Bischofs gewesen zu seyn. Man scheint von Seite desselben einen Widerstandsversuch gegen diese Maßregel befürchtet zu haben, allein er erklärte: „Wenn Ihnen befohlen ist, mich zu ergreifen, so sind Sie die Stärkeren; hier haben Sie mich!" Er verfaßte inzwischen in der Eile eine feierliche Protestation gegen seine Gefangennehmung und übergab seinem Caplan, dem es nicht gestattet wurde, seinem Bischofe zu folgen, all sein Geld zur Vertheilung an die Armen. Er soll nach Mohilew gebracht und in dem dortigen Dominicanerkloster eingesperrt worden seyn. Diese Verhaftung hat eine tiefe Sensation im ganzen Lande hervorgebracht.

Warschau, 9. Juni. Der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich ist mit seinem Neffen, dem Sohne des regierenden Herzogs von Modena, wieder nach Lemberg zurück und der Fürst Wittgenstein von hier nach Darmstadt gereist.

## Griechenland.

Athen, 24. Mai. Auf der Reise, welche der König und die Königin am 9. d. M. in die Provinzen des Pelopones antraten, kam die Bevölkerung überall Ihren Majestäten mit den Beweisen aufrichtiger Liebe und Anhänglichkeit entgegen, und der König konnte sich neuerdings persönlich überzeugen, mit welchem Dankgefühle seine väterliche Sorge für das Wohl der Nation von den Landbewohnern aufgenommen wird. Er ließ auf der ganzen Reise über alle jene Verhältnisse, welche zur Förderung der moralischen und materiellen Interessen des Volkes beitragen konnten, Vormerkungen machen, und schenkte den Vorstellungen und Bitten, die von den Behörden im Namen der Einwohner vorgetragen wurden, aufmerksames Gehör. Ueberall gewahrte man vollkommene Einigkeit in den Absichten des Königs mit den Wünschen seiner Unterthanen, und es thaten sich auf eine wahrhaft herzliche Weise die gegenseitigen Gefühle kund, welche die Nation für ihren Herrscher und diesen für sein Volk beleben. Es wäre zu wünschen, daß bei uns Jedermann von der erhabenen Wahrheit, welche in dieser einfachen politischen Lehre liegt, durchdrungen seyn möchte; leider können wir aber dieses von unsern Publicisten nicht erwarten, welche neuerdings bemüht waren, durch ihr maßloses Geschrei in der periodischen Presse die Zukunft Griechenlands unter den schwärzesten Farben darzustellen. Zugleich bemerken wir mit Vergnügen, daß die Heftigkeit ihrer Sprache und namentlich die Voreiligkeit, mit welcher sie theils ihren persönlichen Antipathien Luft machen, theils die selbstsüchtigen Prätensionen Einzelner mit den politischen Interessen Aller absichtlich zu vermengen suchen, von der allgemeinen Meinung mißbilligend aufgenommen werden. Je mehr sich die griechische Nation der Industrie und ihrer materiellen Interessen zuwendet, je klarer wird ihr die Richtigkeit dessen, was ihr jene politischen Schreier als Bedingungen ihrer Wohlfahrt aufdringen. Wir geben im allgemeinen wenig Acht auf die exaltirten Träumereien jener gereizten Federhelden, welche bis zum heutigen Tage nicht das geringste Factum zum Beweise aufstellen können, daß die Oppositionsblätter in Athen als das gewissenhafte Echo der öffentlichen Meinung anzusehen gewesen wären. — Ueber das mehrmals erwähnte Räuberwesen, gegen welches die energischen Maaßregeln der Regierung bereits die glücklichsten Resultate gezeigt haben, kann ich Ihnen heute aus sicherer Quelle einige interessante Details mittheilen: In Messenien und Pylien hatten sich zwei Banden organisirt, welche bald in größerer, bald in geringerer Anzahl ihr Wesen trieben. Sie bestanden aus zwei Klassen von Räubern, die sich durch die Benennung der „Resoluten" und der sogenannten „Gutmüthigen" unterscheiden. Letztere trieben das Handwerk nur zeitweise, kehrten dann ruhig in die Heimath zurück, wo aber im Fall der Noth die Resoluten ebenfalls Unterkunft und Versteck fanden. Es mögen im Ganzen 30 Köpfe gewesen seyn, wovon 11 zu den Resoluten und 19 zu den Gutmüthigen zu zählen waren. In zwei Banden getheilt, verübten sie ihre Räubereien in der Gegend von Nisi, Meden, Voulkanon, Draïnaz, Navriaz, Péléconadaz und andern naheliegenden Orten. Die sogenannten Gutmüthigen ergaben sich sämmtlich nach kurzem Widerstande, der bewaffneten Macht und wurden dem Kriegsgerichte überliefert; dagegen kämpften die Resoluten mit verzweifelter Hartnäckigkeit, so daß 6 von ihnen getödtet wurden und nur viere mit Mühe gefänglich eingebracht werden konnten. Ein Einziger (Anastasios Coralis) blieb also noch übrig, und diesen haben die Hehler in 10 Tagen zu liefern versprochen. Diese Hehler sind eine eigene Klasse Menschen, meistens Hirten aus Messenien. In der Eparchie von Nortinos findet man sie in so großer Menge, daß man aus jeder Familie nur jene festnehmen konnte, welche anerkanntermaßen ihr Handwerk offen und systematisch trieben. Hätte man alle aufheben wollen, die der Hehlerei beschuldigt waren, es würden die Gefängnisse nicht hingereicht haben, sie aufzunehmen. Und doch ist Messenien jetzt von Räubern völlig frei, und die Einwohner genießen in dem ganzen Gebiete der größten Ruhe. Die Nachforschungen über das Entstehen dieser Räubereien in Messenien und Pylien haben eine zweifache Ursache entdecken lassen: Zum Theil waren es einzelne Individuen, welche aus politischen Absichten diese Excesse hervorriefen, wie es bereits erwiesene Schuld der 4 Demarchen von Veliris, Itnomis, Aristomenous und Biantos, so wie die Umtriebe eines gewissen Naris Bouyéas (welcher seitdem in Athen durch eigenes Geständniß die näheren Umstände entdeckte) offenbar bewiesen haben; andern Theils gewährte der natürliche Hang des Hirtenvolkes von Nortinos, mit welchem die benachbarten Messenier in engem Verkehre leben, den Räubereien einen weit ausgedehnten örtlichen Schutz. (M. p. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 17. Mai. Nafis Pascha, Exgouverneur von Adrianopel, ist mit seiner Familie und seinem ganzen Gefolge hier angekommen. Man erwartet auch den Muhassil und die Mitglieder des Municipalrathes von Adrianopel, die auf Befehl des Sultans dem gegen Nafis Pascha zu eröffnenden gerichtlichen Verfahren beiwohnen sollen. Nafis Pascha hat bereits bei mehreren hohen Beamten und anderen angesehenen Personen Besuche abgestattet.

Von der türkischen Gränze, 3. Juni. Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel liegt Ponsonby seit einiger Zeit der Pforte besonders dringend an; ein Reservelager von 18000 Mann in Kleinasien zu bilden, um etwaigen Vorrückungsplanen Ibrahim Pascha's einen Damm entgegen zu setzen. Allein dieses Projekt wird von den übrigen Diplomaten eher bekämpft als unterstützt, indem sie die Erschöpfung der Pforte in finanzieller Hinsicht und die traurige Lage im Allgemeinen, so wie den Umstand dagegen anführen, daß Ibrahim Pascha dadurch eher zum Vorrücken gereizt als davon abgehalten werden würde. Selbst der russische Botschafter ist gegen das Project, man sagt, mit aus dem Grunde, weil er erfahren, daß Ponsonby das Commando des zu bildenden Lagers dem polnischen General Chzranowsky zu verschaffen gedenke. — In Serbien befestigt sich die neue Ordnung, die Ruhe ist allenthalben zurückgekehrt, ein blutiger Exceß hat nirgends stattgefunden. — Die Pest am rechten Donau-Ufer hat in den letzten Tagen bedeutend abgenommen, in den meisten inficirt gewesenen Orten ereignet sich nicht Ein Fall mehr; auch Turtukai ist bereits wieder gänzlich frei.

Konstantinopel, 27. Mai. Der englische Plan zur Ausführung von Coërcitivmaaßregeln gegen den Pascha von Aegypten scheint für den Augenblick gescheitert zu seyn; wenigstens stößt er auf ein bedeutendes, unvorhergesehenes Hinderniß. Zur Unterstützung der beabsichtigten Blocade Aegyptens verlangte dieser Tage Lord Ponsonby, daß ein türkisches Corps von 20,000 Mann sogleich gegen die syrischen Gränzen vorrücke. Dieses Ansinnen ward von der Pforte abgelehnt, indem sie ihre Stellung nicht mehr compromittiren könne, als sie es bereits sey. (Allg. Ztg.)

## Ostindien.

Ein bengalisches Blatt, der Englishman, theilt in seiner Nummer vom 10. April folgende Nachricht mit: „Einige unserer Freunde statteten vor einigen Tagen am Bord eines cochinchinesischen Kriegsfahrzeugs einen Besuch ab. Die Mannschaft desselben bestand aus einem Mandarinen, zwei Capitäns und 108 Mann; das Schiff führte 40 Zwölfpfündner und mehrere Drehbassen; auch sah man darauf eine große Anzahl englischer Musketen. Die Ladung bestand aus Kupfer, Zinn, Gewürz und einer ziemlichen Summe Dollars. Der einzige Zweck ihrer Ankunft in Ostindien ist, wie man allgemein sagt, der Ankauf eines Dampfschiffes für die cochinchinesische Regierung. Nach der Ansicht dieser Leute wäre die Bevölkerung in China, wie sehr auch der Commissär Lin dem Opiumhandel sich entgegenstelle, zu Gunsten der Erlaubniß dieses Handels gestimmt. Auf die Frage, ob sie Opium am Bord hätten, antwortete man mit höchst bezeichnenden Gesten, indem man andeutete, es werde sogleich um ihren Kopf geschehen seyn, sobald bekannt würde, daß sie irgend Opium auf dem Schiffe führten."

Ueber die Ermordung des Dr. Helfer in Ostindien theilt das Moulmain Chronicle vom 11. März folgende nähere Angaben mit: „Es scheint, daß Dr. Helfer bei seinen natur-historischen Forschungen am Mergui-Archipel an der Küste eines der Andamaneilande in einem kleinen Boote landete, um diese Küste in Augenschein zu nehmen, wo er von einem Häuptlinge, wie mehrere Tage vorher, dem Anscheine nach auf die freundschaftlichste Weise empfangen wurde. Kurz darauf aber erregte ein starker Lärm die Aufmerksamkeit der Mannschaft des Schiffes, auf welchem er die Reise machte, und man sah das Boot umstürzen und Dr. Helfer mit den wenigen Leuten, die ihn begleiteten, dem Schiffe zuschwimmen. Plötzlich erschien jedoch ein Haufe Eingeborener, die ihre Bogen auf die Schwimmenden abschossen. Ein Pfeil traf Dr. Helfer am Kopf, und er versank in den Wellen, ohne wieder zum Vorscheine zu kommen. Die Ursache des Angriffs war nicht bekannt, doch mißt man ihn allgemein dem grausamen und verrätherischen Charakter der Eingeborenen bei, da die gelandeten Personen völlig unbewaffnet waren und man also von Seiten der Eingeborenen keine Feindseligkeiten voraussetzen konnte."

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. Juni. Von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus erhielt durch die kaiserl. russische Gesandtschaft der gewürdigte Maler Monten dahier, in besonderer Anerkennung einiger von ihm gelieferten Kunstgegenstände, einen auserlesenen Brillantring.

Erlangen, 6. Juni. Im Verlaufe dieses Monats tritt hier ein literarisches Unternehmen in's Leben, dem wir alles mögliche Gedeihen wünschen wollen. Eine Menge theils älterer und genannter, theils jüngerer Mediciner, meist Freunde oder Schüler Schönleins, haben sich zur Herausgabe eines medicinischen Correspondenzblattes bayerischer Aerzte vereinigt. Canstatt, Friedreich, Ludwig Dietrich, Blumröder, Pfeufer (Landgerichtsphysikus in der Münchener Vorstadt Au, den man jetzt als Nachfolger Schönleins in Zürich nennt), Balling u. s. w. sind die Männer, deren Namen vorläufig an der Spitze der Redaction stehen. Buchhändler F. Enke hat den Verlag übernommen.

In Straubing entstand dieser Tage ein Schiffsbrand, der sehr gefährlich werden konnte. Auf einem mit Flachs und Leinöl beladenen Deggendorfer Schiffe wurde durch einen Funken vom Kochheerde der Flachs entzündet, so daß er hoch aufbrannte. Nur mit größter Anstrengung konnte man die Flamme löschen.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 16. Juni.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 3 par. | 332.''' 2 par. |
| Luftwärme | + 18. 1° R. | + 16. 6° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 13. 4° R. Höchster Stand des Ther. + 18. 7° R.

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

### Das Ludwigs-Bad bei Wipfeld in Unterfranken betr.

[3 a] Zur Beseitigung von Mißverständnissen wird in Folge h. Regierungs-Entschließung vom 5. v. M. Nro. 23,209/19,096 bekannt gemacht, daß die Stelle eines Bad-Arztes in dem Ludwigs-Bade bei Wipfeld nunmehr dem k. Landgerichts-Arzte Dr. Sinner übertragen sey.

Werneck, am 13. Juni 1840.

Königliches Landgericht Werneck
als Bad-Inspektion.
Ihl, Landrichter.

### Todes-Anzeige.

Am 14. Juni Morgens 9 Uhr verschied nach einem schmerzhaften Krankenlager, mit den Tröstungen der Religion versehen, in einem Alter von 29 Jahren, meine geliebte Gattin:

**Therese Keller, geb. Leininger.**

Die Verblichene dem gütigen Andenken meiner verehrl. Verwandten und Freunde empfehlend, bitte ich um freundschaftliche stille Theilnahme.

Sulzheim, den 15. Juni 1840.

Joseph Keller,
Apotheker.

### Todes-Anzeige.

Allen verehrten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, dafs mein innigst geliebter Gatte

**Johann Sebastian Diem,**
Conditor,

am 13. Morgens halb 1 Uhr an den Folgen eines mehrjährigen Brustleidens sanft und ruhig verschieden ist.

Zugleich statte ich sämmtlichen Herren Conditoren, wie auch seinen Freunden und Verwandten, für die letzte Ehrenbezeugung, welche Dieselben durch die Begleitung seiner Leiche zum Friedhofe bewiesen haben, und für ihre Theilnahme bei dem heute stattgefundenen Trauergottesdienste meinen verbindlichsten Dank ab, und empfehle mich mit meinen 6 noch unmündigen Kindern dem ferneren Wohlwollen ganz ergebenst.

Würzburg, den 16. Juni 1840.

Ottilie Diem.

### Vermiethung.

[2 b] Auf der Domgasse 2. Distr. Nro. 560. ist ein Logis, bestehend in drei in einander gehenden Zimmern nebst Küche, auf den 1. August d. J. an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

### Anzeige.

Allen hohen Reisenden und Herrschaften so wie meinen verehrten Freunden und Gönnern bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, dafs ich mein seit bereits 7 Jahren besitzendes Gasthaus zum »Fränkischen Hof« dahier von nun an

**Hôtel de Russie**

benenne.

Indem ich bitte, auf diese neue Firma geneigtest Bedacht zu nehmen, bemerke ich noch, dafs ich zu den bereits bekannten Annehmlichkeiten und Bedürfnissen eines Gasthauses ersten Ranges, die Einrichtung von warmen und kalten Bädern getroffen habe.

Mit der reellsten und aufmerksamsten Bedienung hoffe ich Jeden mein Hôtel Beehrenden zu befriedigen.

Würzburg, im Juni 1840.

**J. G. Blüthgen,**
Gastgeber zum Hôtel de Russie.

So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung erschienen:

**Eine Pariser Familien-Geschichte.** Von S. Hänle. 260 S. 8. Velinpapier, broschirt. Preis 1 fl. 48 kr.

Geachtete deutsche Journale (Gersdorfs Repertorium, Abendzeitung, Helios, deutsche Blätter) rühmten bei Beurtheilung des »modernen Liebeshofes« des Verfassers, seine Menschenkenntniß und Darstellungsgabe. Die Schilderung des innern und äußern Lebens von Paris, — die Aufgabe, welche sich der Herr Verfasser in dem gegenwärtigen Buche gestellt hat, — ist ein so dankbarer Stoff für die eben bezeichneten Talente, daß wir hoffen können, dem Publikum eine interessante Lektüre mit dieser Schrift darzubieten. Die äußere Ausstattung entspricht jeder billigen Anforderung.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 168. Donnerstag, 18. Juni 1840.

☞ Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Juni. Unter den neueren Stellenverfügungen hört man auch folgende: Der Landrichter Baumgarten in Parsberg wurde in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der dortige erste Assessor Wurzer befördert. Der erste Landgerichts-Assessor Kienast in Erding kommt als Landrichter nach Traunstein, und der Stadtgerichtsrath Freiherr von Massenbach in Landshut als Appellationsgerichts-Assessor nach Eichstädt. — Der ehemalige Leibarzt des Königs von Griechenland Dr. Wiebmer, wurde Assessor bei dem Medizinal-Komité in München, mit dem Titel eines Medizinal-Assessors, und dem Hofstabsarzt Dr. Schrettinger wurde der Titel eines königl. Rathes verliehen. Der königl. Rentbeamte Burkart zu Scheßlitz ist zum Rath bei der Finanzkammer der Regierung von Oberfranken befördert worden. (K. v. u. f. D.)

(Preußen.) Berlin, 10. Juni. Die erste bekannt gewordene Ernennung Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs ist die des Generals v. Neumann, bisherigen Chefs des Staabs des Kronprinzen, zu Allerhöchstihrem General-Adjutanten. Bei der bekannten Biederkeit dieses Offiziers ist die Freude über diese erste Wahl der militairischen Umgebung groß. (H. C.)

Berlin, 12. Juni. Heute wurde auch die vom Schlosse bis zum Dome gelegte Trauerbahn abgetragen, während gleich nach beendigter Feierlichkeit gestern das der ganzen Lange nach darauf befestigte schwarze Tuch weggenommen war, um an ein Waisenhaus übergeben zu werden. Die Trauerfeierlichkeiten um den dahingeschiedenen König wären nunmehr geschlossen, ohne daß andere als einige bei der Besichtigung des Paradesarges vorgekommene Unglücksfälle zu beklagen wären. Bei einem so furchtbaren Andrange waren diese leider nicht wohl zu verhüten. — Der Prinz Wilhelm, der älteste Bruder des Königs und muthmaßlicher Thronerbe, führt, wie Sie bereits gemeldet, den Titel „Prinz von Preußen," dem alle Prinzen ihren Namen hinzufügen, jetzt ohne Benennung des Vornamens. Bis jetzt ist diese Veränderung amtlich noch nicht angezeigt, was aber zu wünschen wäre, da sehr Viele gar nicht wissen, was es mit diesem Titel für eine Bewandtniß habe. Der jetzige Prinz von Preußen ist in der preußischen Königsgeschichte der dritte dieses Namens. Bei der Thronbesteigung Friedrichs des Großen wurde dessen ältester Bruder, August Wilhelm, da der König ohne Descendenz war, Prinz von Preußen; nach seinem im Jahre 1758 erfolgten Tod erhielt sein ältester Sohn, der nachmalige König Friedrich Wilhelm II., diesen Titel. Die Fürstin von Liegnitz wird denjenigen Flügel des königlichen Palais behalten, welchen sie bisher bewohnt hat, während der Theil, den der verewigte Monarch selbst bewohnte, dem Prinzen Friedrich, Sohn des Prinzen Wilhelm, von seinem Großvater bestimmt worden ist. (L. A. Z.)

Charlottenburg, 13. Juni. Nachdem Se. Maj. der König von dem hiesigen Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung ehrfurchtsvoll um die Erlaubniß angegangen worden war, Allerhöchstdemselben ihr tiefes Beileid und die Huldigungen der Liebe und Ehrfurcht darbringen zu dürfen, geruhten des Königs Majestät, heute früh eine Deputation obiger Behörden, der sich der Superintendent Mann, als Deputirter der hiesigen Geistlichkeit angeschlossen hatte, zu empfangen. Der Superintendent Mann ergriff im Namen der Deputation das Wort, um die Alle beseelenden Gesinnungen und Gefühle auszudrücken, was die huldreichste Aufnahme und die erhebendste und leutseligste Erwiederung von Seiten Sr. Majestät fand. Hierauf ließen sich Se. Maj. die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und geruhten, sich längere Zeit mit denselben über die Angelegenheiten der Stadt in einer Weise zu unterhalten, die das unbegränzteste Vertrauen in die Weisheit und den väterlichen Sinn unseres neuen Königs und Herrn noch zu erhöhen geeignet war. Namentlich gaben Se. Maj. zu erkennen, wie die städtische Verfassung und der immer regere Sinn, die immer regere Theilnahme für dieselbe, Gegenstände Allerhöchstihrer besonderen Wünsche waren. Die Kunde von dieser gnädigen Audienz hat alle Gemüther auf das freudigste bewegt. Die erlangte Gewißheit, daß unser Allergnädigster König auch unserer Stadt das gnädige Wohlwollen erhalten will, durch welches sein Königlicher Vater sie auszeichnete, ist der beglückendste Trost, der den treuen Herzen der hiesigen Einwohner gegeben werden konnte. (Pr. Stz.)

(Hessen.) Darmstadt, 15. Juni. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf gestern Nachmittags hier ein. Schon Vormittags war der Graf Orloff hier angekommen und im großh. Palais abgestiegen. Nur ein Theil des Gefolges Sr. kaiserl. Hoh. ist mit zurückgekommen, namentlich der Fürst Bariatinsky, Graf Adlersberg und der Reisestallmeister v. Tobian, welche sämmtlich ihre Wohnungen im Gasthause zur Traube wieder bezogen haben. Da J. H. die Prinzessin Marie bei des Großfürsten Ankunft noch nicht von München eingetroffen waren, so fuhren Se. kaiserl. Hoh. gegen Abend Höchstderselben entgegen und trafen mit Ihrer Hoh. zwischen hier und Roßdorf, am rothen Kreuz, zusammen. Der Großfürst Thronfolger fuhr hierauf mit seiner hohen Braut in die Residenz zurück. — Schon heute früh erfuhr man, daß Se. kaiserl. Hoh. sich heute Nachmittag nach Frankfurt begeben würden, um dort die auf morgen bestimmte Ankunft der Kaiserin zu erwarten. Der großh. Hof, versichert man, werde sich morgen ebenfalls dahin begeben. — Auf einen Besuch der Kaiserin am großh. Hof glaubt man für den Augenblick noch nicht zählen zu dürfen; es heißt vielmehr, Ihre Majestät würden sich von Frankfurt nach Ems begeben, wohin Höchstderselben demnächst mehrere hohe Mitglieder des großh. Hauses folgen würden. Unter diesen Umständen werden wir Se. kaiserl. Hoh. diesmal nur kurze Zeit hier verweilen sehen. Erst nach beendigter Badesaison glaubt man einen längeren Aufenthalt Höchstdesselben in unserer Mitte erwarten zu dürfen. — Gestern Mittag, kurz vor der Parade, ließen Se. Hoh. der Erbgroßherzog die Commandeurs der hier garnisonirenden Regimenter und Corps zu sich in das Residenzschloß rufen und überreichte denselben die, wie man glaubt, von dem Hrn. Grafen Orloff für sie mitgebrachten kaiserl. russischen Ordensdecorationen.

(Oesterreich.) Wien, 10. Juni. So wie in Dalmatien die Absicht der Regierung dahin geht, das Militaircommando von der Civiladministration zu trennen, soll dieses auch in Kroatien geschehen. Feldmarschallieutenant Graf Nugent wird wahrscheinlich erstern Posten erhalten, die Würde eines Banus aber (die ohnehin nur eine nominelle Autorität ist, da in Kroatien wie in der Militairgrenze die oberste Gewalt zuletzt in der Hand des Commandirenden liegt) einstweilen durch den Bischof von Agram, Hr. v. Stankowich, bekleidet werden, bis Erzherzog Stephan, dessen gemüth- und geistvolle Charaktergaben in Ungarn schon lange den lebhaftesten Antheil erregt haben, die beiden Stellen vielleicht in seiner Person vereinigt und von diesem Posten, wie der allgemeine Glaube ist, auf den ersten Posten der vereinigten Königreiche, nämlich als Palatinus von Ungarn, vorrückt. Nach neuern Versionen dürfte den Grafen

Nugent als Commandirenden in Brünn der Feldmarschallieutenant Baron Fleischer, zur Zeit Divisionär in Presburg, ablösen. — Die Familie Karls X. hat nun auch die herrliche Besitzung des verstorbenen Grafen Zichy (Vaters der Fürstin Metternich), Karlburg in Ungarn, käuflich an sich gebracht. Die dem Herzoge v. Blacas gehörige Herrschaft Erlau nächst Wien ist ohnehin eigentlich Eigenthum jener Familie, und so wird der Herzog von Bordeaux den Sommer über abwechselnd auf diesen beiden Besitzungen zubringen, nächstbei die allerhöchste Familie in Schönbrunn als Gast besuchen. (L. A. Z.)

Wien, 13. Juni. Se. k. k. apostol. Majestät haben nachstehendes allerhöchstes Handschreiben an Allerhöchstihren Hofkriegsrathpräsidenten, General der Cavallerie Grafen von Hardegg, zu erlassen geruht: „Lieber Graf Hardegg! „Um das Andenken des verstorbenen König Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit besonderem Rückblicke auf die glorreiche Verbindung der Monarchen, welche die großen Weltbegebenheiten der Jahre 1813, 1814 und 1815 begründeten, zu ehren, habe ich beschlossen, daß das Husarenregiment König Friedrich Wilhelm Nro. 10 diesen Namen für immerwährende Zeiten führe, und daß während der angeordneten fünfwöchentlichen Trauer die Flöre auf der Estandarte dieses Regiments angebracht werden. Uebrigens will ich Sr. Maj. dem jetzt regierenden Könige einen Beweis meiner Freundschaft darin geben, daß ich die von Seinem Hrn. Vater inne gehabte Proprietärsstelle dieses Regiments an Ihn übertragen. Sie haben hiernach das Weitere einzuleiten.“ Schönbrunn, 11. Juni 1840. Ferdinand, m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung ist für weiland Se. Maj. Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, die Hoftrauer am 12. Juni angezogen worden, und soll durch fünf Wochen mit folgender Abwechslung, nämlich die ersten drei Wochen, d. i. vom 12. Juni bis einschließlich 2. Juli, die tiefe, dann vom 3. bis einschließlich 16. die mindere Trauer getragen werden. Auch sind aus Anlaß dieses Trauerfalls auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät die beiden Hoftheater am 12. Juni geschlossen geblieben.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 8. Juni d. J. die erledigte k. k. Hof- und Burgpfarre dem k. k. Titular-Hof-Caplan und Professor der Pastoral-Theologie an der Wiener Universität Ignaz Feigerle, gnädigst zu verleihen und demselben zugleich die Oberdirection des höhern Priesterbildungsinstitutes zu übertragen geruhet. (Oestr. Beob.)

In diplomatischen Kreisen erzählt man sich seit acht Tagen die bevorstehende oder wirklich erfolgte Absetzung Chosrew Pascha's, die andere in die (in der alten Türkei freilich nicht gekannte) Form einer Quiescirung kleiden wollen. Es entsteht die Frage, ob der Fall Chosrew's einen Systemwechsel zur Folge hätte, oder ob es sich bloß um den Kampf einiger Ehrsüchtigen handle, welchen nach den Portefeuilles Chosrew's und Halil Pascha's gelüstet. Seit die in der alten Zeit bei Versetzung in den Ruhestand übliche Schnur außer Gebrauch gekommen, ist der Besitz hoher Aemter in der Türkei weit lockender, und jedenfalls minder halsgefährlich als vordem.

## Niederlande.

Nymwegen, 11. Juni. Heute hat der Präsident der hiesigen Arrondimentsrechtsbank seine Anträge in der Sache der Dampfboote „Stadt Keulen“ und „Comet“ gemacht und entwickelt. Er ging dabei von der Idee aus, daß von beiden Seiten große Unvorsichtigkeit statt gehabt hätte, und trug daher darauf an, jeden der beiden Capitäne in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, in eine Geldbuße von 20 Gulden und solidarisch in die Kosten zu verurtheilen. Hierauf begannen gleich die Vertheidigungsreden, die noch fortdauern.

Maestricht, 10. Juni. Man vernimmt mit Gewißheit, daß, da die niederländischen und belgischen Gränzcommissionen in verschiedenen Punkten uneinig sind, jetzt bestimmt ist, daß diese Punkte der Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen werden und, wenn dieselben auf diesem Wege nicht beseitigt werden könnten und auch die Arbeiten im Großherzogthum beendiget seyn würden, die Commissionen sich zur definitiven Feststellung der Grenzscheidung von Neuem hier versammeln sollen, während bis dahin die provisorisch festgestellten Gränzen durch beide Parteien geachtet werden müssen.

## Belgien.

Brüssel, 13. Juni. Die Repräsentantenkammer hat in ihrer vorgestrigen Abendsitzung die Arbeiten der gegenwärtigen Session beendiget. Sie hat vorerst den Gesetzentwurf in Betreff der Errichtung eines Dampfschifffahrts-Dienstes zwischen Antwerpen und New-York, so wie er von der Regierung vorgeschlagen worden war, mit 52 gegen 10 Stimmen angenommen. Hierauf votirte sie 1) einen Gesetz-Entwurf, der einen Uebertrag von zwei Millionen 115,000 Fr. auf das Kriegsbudget gestattet; 2) einen Entwurf, der dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten einen Ergänzungs-Credit von 10000 Frcs. eröffnet; 3) einen Entwurf, der das Zollgesetz auf der Eisenbahn verlängert, und endlich 4) einen Entwurf in Betreff verschiedener rückständigen Schuldforderungen des Kriegs-Departements. Die Kammer vertagte sich nach diesem Votum auf unbestimmte Zeit, und für sie ist die Session geschlossen. Sie wird offiziell für die beiden Kammern geschlossen werden, sobald der Senat die ihm zugesandten Entwürfe votirt haben wird. — Fast sämmtliche Mitglieder der Repräsentantenkammer haben heute Brüssel verlassen.

## Großbritannien.

[] London, 12. Juni. Man glaubt den Mittheilnehmern an dem Mordattentate gegen die Königin auf der Spur zu seyn. Sir Harcourdt Lees, Großalmosenier der irischen Orangisten-Loge hat auf dem Bureau des Ministeriums des Innern eine Conferenz mit Hrn. Fox Maule gehabt. Er soll der Regierung wichtige Mittheilungen über ein Complott gemacht haben, die ihm verrathen worden sind. Alles läßt glauben, daß der junge Oxford das Werkzeug einer geheimen Gesellschaft gewesen, und daß durch das Loos der Vollstrecker des schrecklichen Verbrechens bestimmt wurde. Die Königin ist gestern um 4 Uhr unter dem Zudrange einer großen Menschenmenge spazieren gefahren.

Die irische Einregistrirungsbill des Lord Stanley ist mit einer Majorität von 11 Stimmen trotz der Opposition des Ministeriums durchgegangen. In der heutigen Oberhaussitzung las der Kanzler die Erwiederung der Königin auf die Adressen der beiden Häuser. Sie drückte darin ihr Vertrauen auf die Vorsehung, und ihren Dank für die Ergebenheit ihres Volkes aus. Lord Palmerston hat im Hause der Gemeinen einige Erklärungen über den Stand der mexikanischen Frage gegeben. Seine Erläuterungen gehen nicht über den Zeitpunkt, in welchem Hr. Mandeville der französischen Regierung Bericht erstatten zu müssen glaubte.

Nach den Worten der edlen Lords hätten die Cirkassier die Russen wirklich geschlagen. Die dritte Lesung der Canada-Bill fand statt.

## Frankreich.

° Paris, 14. Juni. Die Pairskammer genehmigte am Schluß ihrer gestrigen Sitzung den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf über das Salz. — Der Graf v. Survilliers hat an den Gouverneur der Invaliden, Marschall Moncey, ein Schreiben erlassen, worin er gleichfalls gegen die Uebergabe der Waffen Napoleons an Ludwig Philipp protestirt. — Der König wird heute nicht nur über die Nationalgarde, sondern auch über die Garnisonen von Paris, Versailles und Saint-Germain Revue abhalten. — Die Commission der Pairskammer, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über den Zucker beauftragt ist, beantragte die Annahme dieses Entwurfes, so wie er von der Deputirtenkammer votirt worden ist. — Graf d'Argout wird ehestens der Kammer Bericht darüber erstatten.

°† Paris, 14. Juni. Heute fand die vielbesprochene Revue über die Nationalgarde und das Linienmilitär statt. Die Legionen beeilten sich nicht sehr, dem Rufe der Trommeln zu folgen, und man bemerkte höchstens etwa 20,000 Mann unter den Waffen. Hingegen machte sich die Nationalgarde sowohl als das Linienmilitär durch schöne Haltung bemerkbar. Um 11 Uhr verließ der König in Begleitung eines eben so glänzenden als zahlreichen Generalstaabs die Tuilerien. Im Augenblicke, wo ich Ihnen dieses schreibe, inspicirt Se. Majestät die Reihen der Nationalgarde und überall ertönt der Ruf: Es lebe der König! Indessen wurden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Menge wo möglich, von den Straßen, durch welche der König passirte, frei zu halten. Die Prinzen bildeten die nächste Umgebung Sr. Majestät. Die Herzoge von Orleans und Aumale sind tüchtig von der afrikanischen Sonne gebräunt; letzterer trug die Uniform eines Infanterie-Obristen. Die Revue dürfte vor 4 Uhr nicht zu Ende gehen. — Der Obrist Lamoricière ist in Paris angekommen, er ist bei der Revue anwesend. — Gestern hatte der russische Botschafter Graf v. Pahlen eine Privataudienz beim König Ludwig Philipp und Abends las man im „Moniteur parisien“: Einige Journale meldeten, der Kaiser Nikolaus würde nach Paris kommen und der Revue, welche der König abhält, beiwohnen; ist es nothig, zu sagen, daß diese Nachricht völlig grundlos ist?

Es heißt, daß in Folge der Entdeckungen, welche die Londoner Polizei über die Verbindungen Eduard Orford's mit geheimen Gesellschaften machte, an unsern Botschafter H. Guizot Noten erlassen worden seyen, welche dieser an sein Gouvernement abschickte. Die eigentlichen Namen der meisten zur Verbindung „das junge England“ gehörigen Individuen konnten bis jetzt um so weniger entdeckt werden, als sie meistens Kriegsnamen als Brutus, Cassius, Agricola, rc. angenommen haben.

* Toulon, 9. Juni. Briefe aus Algier vom 6. d. M. melden, daß die Armee den neuen Feldzug bereits wieder eröffnet habe. Das Wetter war beim Abmarsche der Truppen herrlich, allein die Spitäler waren mit Kranken, welche man auf 10,000 angibt angefüllt. — Man spricht davon das 4 Linienschiffe, „Jena," „Santi-Petri," „Diadème" und „Généreux" unter das Commando des Admirals Baudin zu Buenos-Ayres gestellt werden sollen, um in unsere Differenz mit der argentinischen Republik, nöthigenfalls mit Waffengewalt ein Endresultat herbeizuführen. — Darin, daß Admiral Rosamel Lalande im Commando unserer Levanteflotte ersetzt, sehen sehr Viele eine bevorstehende Beilegung der orientalischen Wirren auf friedlichem Wege, indessen will man wissen, daß Admiral Roussin die Abberufung Lalande's verlangt und erhalten habe, als Genugthuung für die Opposition, in welcher letzterer mit dem früheren Botschafter in Konstantinopel (Roussin) lebte.

## Spanien.

* Madrid, 8. Juni. Eine königl. Ordonnanz verlieh dem General Espartero das goldene Vließ und den Titel Herzog von Vittoria und Morella. — Der Conseilspräsident hat den Cortes und dem diplomatischen Corps angezeigt, daß die Abreise der Königin am 11. statt finden werde. Alle deßhalb nothwendigen Sicherheitsmaßregeln wurden getroffen. — Der General Concha hat das carlistische Fort Beteta eingenommen. Die Behörden der philippinischen Inseln ziehen die Aufmerksamkeit der Regierung auf das Bestreben der Engländer sich die Gunst der niedern Klassen zu gewinnen.

* Bordeaux, 12. Juni. Die Post von Madrid mangelt noch immer. Wir wissen deßhalb auch nichts Näheres über die Abreise der Königin, welche nach dem „Phare" die Entlassung dreier Minister beschlossen hätte. Diese Reise ist für Alle ein Räthsel und die „Revue des deux mondes" sagt, daß das französische Cabinet seine besondere Aufmerksamkeit auf die seltsamen Umstände lenke, welche sich an dieses Reiseprojekt anschließen. — Man erzählt sich bereits, die Königin Christine wolle sich in einem Hafen Cataloniens nach Italien einschiffen, und die Regentschaft Isabella's II. dem General Espartero übertragen. — Einige behaupten auch, die Cortes würden aufgelöst und die Minister durch radicale ersetzt werden.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. Juni. Die Empörung des Pascha's von Widdin bestätigt sich nicht; es scheinen zwischen ihm und der Pforte Unterhandlungen im Werke zu seyn. In Bosnien und Herzegowina hat der Hattischerif von Gülhaneh noch durchaus keine Veränderung zur Folge gehabt. Sogar die Kopfsteuer wurde kürzlich in beiden Provinzen ganz auf die bisher übliche Weise von der christlichen Bevölkerung erhoben, obgleich die hiezu vorgeschriebenen Teskere (Scheine) von Konstantinopel nicht angelangt waren; man stellte für die geleistete Bezahlung eine Art Interimsscheine aus. Die Türken zahlen in Bosnien und Herzegowina an directen Abgaben so wenig als früher. — Aus Belgrad erfährt man, daß die Pforte die Entlassung der vom serbischen Volke angeklagten Minister und Senatoren genehmigt hat, was einer Billigung der in Folge der neuesten Bewegung eingetretenen Ordnung in Serbien gleich erachtet wird. Da es kaum denkbar ist, daß die Pforte irgend einen Entschluß in dieser Angelegenheit gefaßt hat, ohne die Ansicht Rußlands hiezu einzuholen, so folgert man weiter, daß auch von Seite dieser Schutzmacht kein gegentheiliges Einschreiten zu besorgen sey und damit erhalten die abgesetzten Herren, welche sich als Märtyrer Rußlands darzustellen bemühten, eine wohlverdiente Lehre. Einen Beweis, wie rücksichtslos die nun gestürzte Partei auf Rußlands Schutz rechnete, lieferte Wucsitsch kurz vor seiner Resignation, indem er einem seiner Loyalität wegen bekannten Bezirksvorsteher melden ließ: wenn er sich noch einmal unterstehe, eine gegen ihn gerichtete Aeußerung zu wiederholen, so werde er ihn in Sibirien hiefür büßen lassen. — In Kragujewatz ist der jugendliche Fürst mit unbegreiflichem Jubel begrüßt worden. Es wurde daselbst über Hals und Kopf gearbeitet, um für Aufnahme der Ministerien und des Senats geeignete Vorkehrungen zu treffen. (Allg. Ztg.)

## Amerika.

** Das Paketboot Alban, das von New-York, welches es am 16. Mai verließ, in Havre eintraf, überbrachte Nachrichten bis zu obigem Datum. Berichten aus Panama vom 21. März zufolge war in den Südprovinzen von Neu-Granada eine Revolution ausgebrochen, an deren Spitze sich die Generale Noguera und Espana so wie der letzte Kriegsminister José Maria Abando befinden. Die Insurgenten machten einen Angriff auf die Stadt Popajan, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. Von Guadeloupe sind Agenten zu Panama eingetroffen, um die letzten Vorkehrungen bezüglich der Errichtung einer großen Straße zu treffen, welche Chagres mit Panama und somit die beiden Oceane mit einander verbinden soll.

## Ostindien und China.

Alexandria, 26. Mai. Unsere Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 30. April. Die Einschiffung der Truppen von Calcutta und Madras nach China hatte begonnen und in wenigen Tagen sollte Alles unter Segel seyn. Die tiefste Ruhe herrschte in allen Provinzen der englisch-ostindischen Besitzungen, so wie auch bei ihren Nachbarn. Der große Convoi nach Dschellalabad mit Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, kurz allem, dessen die im Afghanischen gebliebenen englischen Truppen bedürfen, hatte den Pendschab ohne Störung durchzogen. Bei Peschawer kam der General Sale aus Dschellalabad dem Zuge entgegen, um ihn durch die Keiberpässe zu führen. Aus Kandahar vom 15. März schreibt man, daß Dost Mohammed wirklich in Bochara gefangen sitzt. Einer seiner Leute, der am 29. Febr. durch Herat gekommen, hatte Briefe für ihn vom Schah von Persien und dem russischen Gesandten, die ihm etwas spät anrathen, mit den Engländern seinen Frieden zu machen. Von Colonel Stoddart hatte man keine Nachricht. — Die lächerlichsten Gerüchte waren in Indien über die russische Expedition nach Chiwa im Umlauf: schon waren sie in Chiwa angekommen und auf dem Wege nach Bochara oder nach Herat; Andere lassen dieselbe eine große Schlacht mit der vereinigten Reiterei des Königs von Bochara rc. liefern. Man hatte in Bombay noch keine Ahnung von dem, was dieser Expedition wirklich zugestoßen. Der Baron von Candel, erst neulich von Lissabon als Gouverneur der portugiessischen Besitzungen in Goa angekommen, ist am Krebs im Rückgrad gestorben. So hat dieses kleine Etablissement, beständig ein Raub bürgerlicher Zwietracht, in ganz kurzer Zeit zwei Gouverneure verloren. (A. Z.)

Calcutta, 15. April. Indien selber böte dem aufmersamen Beobachter von Monat zu Monat so reichen Stoff dar, daß, um auch nur das Interessanteste mitzutheilen, er kaum wüßte, wo den Anfang machen, und wo aufhören; und doch läßt der tägliche Kanonendonner und das rastlose Treiben der immer und immer wieder sich einschiffenden Soldaten für den Kriegszug gegen China, so wie die täglich wichtiger und bedeutungsvoller werdende Krise in dem chinesischen Handel dem Schreiber dieses, wie allen Bewohnern Calcutta's, keine Muße, mit ruhig forschendem Blick auf die näher liegende Umgebung zu schauen. Was auch noch vor einem Monat die Stellung der Parteien gewesen seyn mag, wie ungerecht auch im moralischen und legalen Sinne der Anfang des Streites von Seite Großbritanniens sich gezeigt hat — eine andere Phase bietet sich jetzt dem unpartheiischen Blicke des Beobachters dar. Die letzten Nachrichten aus Canton und Macao, erst gestern durch ein Dampfschiff hiehergebracht, lauten äußerst bedenklich für jeden Europäer, der sich auf dem Festlande des himmlischen Reiches oder in den chinesischen Gewässern aufhalten mag. Es handelt sich nicht mehr um bloßen commerciellen Profit, nicht mehr um die Unterdrückung des Opium-Schmuggels — es geht auf Leben und Tod. — Der bisherige kaiserliche Bevollmächtigte Lin hat diese Stelle aufgegeben, und ist nun eigentlicher Vicekönig der beiden zu Canton gehörenden Seeprovinzen. Am 1. Febr. erließ er ein Edict, nach welche alle Englander augenblicklich die letzte Stelle des Landes, das in den Händen der Portugiesen befindliche neutrale Macao, verlassen sollten. Die britischen Kriegsschiffe, um das Leben der Engländer und die vielen Waaren, die daselbst aufgehäuft waren, zu schützen, ankerten im innern Hafen von Macao. Wie natürlich waren die Bewohner der Stadt in den blutigen Streit verwickelt worden und die Portugiesen für ihre bisherigen, selbst unter beständiger Gefahr nicht unterlassenen Freundschaftsbeweise gegen die Engländer als erste Opfer des Kriegs gefallen. Die Protestationen und Proclamationen des Gouverneurs und Senats sind wirklich Muster in ihrer Art und hatten den Erfolg, daß sich die brittischen Schiffe zurückzogen. — Von jener Zeit an schienen die chinesischen Beamten friedlicher gestimmt zu werden, obschon eine bedeutende Landmacht, worunter viele Tartaren, sich um Canton und Macao versammelte. Viele europäische Kaufleute schienen die Hoffnung eines friedlichen Ausganges der Sache zu hegen. Aber bald wurden sie enttäuscht. In der Nacht des 28. ließen die Chinesen zwei Brander mit einer Anzahl kleiner und brennbaren Stoffen beladene Boote in die englische Flotte hineinfahren. Die Nacht war hell und die Ebbe des Flusses schwach, so daß manche Schiffe ausweichen konnten, während andere versuchten, den Feuerschiffen eine Wendung zu geben, daß die Flotte verschont bliebe. Nur zwei englische Schiffe wurden beschädigt. In der folgenden Nacht blieb ein ähnlicher Versuch erfolglos; aber immerhin ist die Gefahr der Flotte, besonders bei der großen Kunst der Chinesen in solchen Dingen. Sobald das Fehlschlagen des Versuchs der Brander bekannt war, erfolgte ein weiterer Schritt zur gänzlichen Austreibung der Europäer. Yih, der chinesische Befehlshaber der Land- und Seemacht in jenen Provinzen, befahl allen Aus- und

Eingang bei Macao zu sperren, um auf eine leichtere Weise die Schiffe aus dem Land zu treiben. Dies traf aber die Einwohner Macao's mehr, als die wohlversehenen englischen Schiffe. Der Befehl wurde daher zurückgenommen. Ein dänisches Schiff, daß des Handels wegen nach Canton gefahren war, wurde ohne weiteres confiscirt, ist aber bereits wieder an die rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben worden. — Tsang Wangyen (oder Tassang Monggan), oberster Präfect in Peking und ein persönlicher Freund des Kaisers, hat ein ziemlich langes und ausführliches Memoriale dem Kaiser eingehändigt, worin er vorschlägt: 1) allen Aus- und Eingang der Gränzen zu sperren und 2) alle europäischen Schiffe zu zerstören und jeden Europäer niederzumetzeln. Dieser gräßliche Plan hat vorläufig des Kaisers Genehmigung erhalten, und das Kriegsministerium ist beauftragt, weitere Erkundigungen über die Ausführbarkeit desselben einzuziehen. Am Schluß jener Denkschrift wird noch der Portugiesen in Macao gedacht — diese sollen nur ein gewisses Quantum von Thee und Rhabarber erhalten für Preise, die von der chinesischen Regierung fixirt werden. Im Fall nun alle Ausländer demüthigst um Verzeihung bäten, und die Portugiesen sich in der Zwischenzeit gut benähmen, sollten letztere für jeden Ausländer Bürgschaft leisten, ehe er auf irgend eine Weise sich mit dem Verkehr in chinesischen Waaren beschäftigen dürfe. Aber Tsang fürchtet, die Portugiesen werden der Versuchung nicht widerstehen, die ein erneuerter Opiumhandel ihnen darbieten werde, und deßwegen empfiehlt er auf den ersten Fall, der vorkäme, die auf frischer That ergriffenen Personen augenblicklich der Todesstrafe preiszugeben, und die Portugiesen selbst auf ewig aus dem Lande zu jagen. — In Peking scheint eine Revolution am Ausbruch zu stehen. Auch die strengsten und grausamsten Maaßregeln der Regierung sollen den häufigen Verschwörungen daselbst nicht Einhalt zu thun im Stande seyn. — Es wäre wohl schwer zu sagen, was der Ausgang des brittischen Unternehmens gegen China seyn wird. Bedeutende Truppenabtheilungen haben sich hier so wie in Madras und Ceylon eingeschifft. Eben heute sind wieder sechs Schiffe mit 1000 Mann Infanterie zum Absegeln bereit; doch ist nicht zu vergessen, daß China keine geringe Streitmacht besitzt. Die brittischen Truppen werden wohl finden, daß der Kaiser von China etwas mehr vermag, als alle die hunderte von Indischen Radschahs zusammen. Doch die Zeit wirds lehren. (Allg. Z.)

○ Würzburg, 17. Juni. Sonntag Abends zwischen 8 — 9 Uhr wurde der ledige Andreas Dettelbacher von Kleinrindenfeld, dem Vernehmen nach der einzige Sohn seiner Eltern, im Gutenberger Walde so mißhandelt, daß er andern Tags Abends in Folge seiner Wunde verschied. Zwei der That verdächtige ebenfalls ledige Bursche, der eine von Erbachshof, der andere von Kist, sind verhaftet.

Berlin, 12. Juni. Gestern Abends nach dem königl. Begräbniß hatten wir hier einen merkwürdigen Sonnenuntergang. Die Sonne stand strahlenlos und im dunkelsten Purpurroth über eine Stunde am Himmel, und der Mond schien wahrhaft zu glühen. Sie können denken, daß, so aufgeklärt wir auch hier seyn wollen, und zum Theil auch sind, diese Erscheinung dennoch dem Aberglauben Stoff zu allerhand Deutungen gibt.

Coblenz, 15. Juni. Der Redaction der Rhein- und Moselzeitung ist von dem Hrn. Ober-Telegraph-Inspektor dahier Folgendes zur Veröffentlichung mitgetheilt worden:

**Widerlegung des im Frankfurter Journal Nr. 164 vom 12. Juni 1840 enthaltenen nachstehenden Artikels:**

„Mainz, den 11. Juni. Man sagt, die Nachricht von dem „Tode des Königs wäre den Sonntag schon mit dem Telegraphen „in Coblenz eingetroffen; da aber die einzige Person, welche den „Schlüssel zum Telegraphen besitze, verreist gewesen sey, so habe „man nicht gewußt, was die Nachricht bedeute. Nur auf diese „Weise ist es auch erklärlich, daß man am Rheine den 8ten Tag „erst Kunde von einem so höchst wichtigen Ereigniß erhalten habe."

In diesem Artikel sind fast eben so viele falsche Angaben als Zeilen enthalten; denn es ist Unwahrheit: 1., daß schon am 7. die Nachricht von dem Tode Sr. Maj. des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, durch den Telegraphen in Coblenz eingetroffen sey; 2., daß nur eine einzige Person in Coblenz des Dechiffrirens kundig sey, was in dem Korrespondenz-Artikel mit „Schlüssel zum Telegraphen besitze" sehr unverständlich ausgedrückt worden ist; ferner 3., daß eine solche einzige Person verreist gewesen sey, und 4., daß man daher nicht gewußt habe, was die telegraphische Nachricht bedeute. Eigentlich wäre hiermit schon genug gesagt; es kann jedoch nicht schaden, auch noch auf die aus gedachten Korrespondenz-Artikel zu ziehende Folgerung einer so mangelhaften Organisation der Telegraphie aufmerksam zu machen, nach welcher nämlich eine telegraphische Depesche vom 7. Abends bis 9., also mindestens 30 Stunden, habe unübersetzt bleiben können; denn hierdurch würde ja wieder der ganze Vortheil verloren gehen, welche die Telegraphie durch schnelle Beförderung von Nachrichten gewährt.

## Nichtpolitische Zeitung.

Kissingen, 16. Juni. Heute kam Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen mit Gefolge im hiesigen Bade an.

Frankfurt, 15. Juni. **Neueste Notirung der Staatseffekten.** Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallia. 108⁷/₁₆; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81⁵/₈; Bankactien 2222; 500 Gulden-Loose 146⅞; Preuß. Staatsschuldscheine 104¾; Prämienscheine 75⁵/₈; Taunusbahnactien 337½; Badische 50 fl. Loose 109¼, Integr. 52⁷/₁₆; Spanische Activschuld 7¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70½; 500 Gulden-Loose 79.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 15. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20⅞ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 55 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16. Juni. Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 17. Juni. Vorgestern Abend angekommen und heute Morgen nach dem Obermain abgefahren: B. Krauß von Kitzingen mit Ladung von Mainz und Frankfurt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier, Ende der Ladezeit am 20. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 17. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 5 par. | 332.'' 5 par. |
| Luftwärme + 18. 5° R. | + 21. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 13. 9° R. | Höchster Stand des Ther. + 21. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

### Vermiethung.

[3 a] Im 3. Distr. No. 9. Kettengasse sind zwei freundliche Zimmer, mit Aussicht auf die Promenade, stündlich zu vermiethen. — Ebenda ist ein Keller mit 45 Fuder in Eisen gebundener, weingrüner Fässer zu verlassen.

### Wohnungs-Veränderung.

[2 a] Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im innern Graben in der Nähe seiner früheren Wohnung, im Hause der Madame Seifert 2. Dstr. Nro. 152.

Würzburg, den 17. Juni 1840.

Med. Dr. **Altheimer,**
praktischer Arzt.

### Das Ludwigs-Bad bei Wipfeld in Unterfranken betr.

[3 b] Zur Beseitigung von Mißverständnissen wird in Folge h. Regierungs-Entschließung vom 5. v. M. Nro. 23,209/19,096 bekannt gemacht, daß die Stelle eines Bad-Arztes in dem Ludwigs-Bade bei Wipfeld nunmehr dem k. Landgerichts-Arzte Dr. Sinner übertragen sey.

Werneck, am 13. Juni 1840.

Königliches Landgericht Werneck
als Bad-Inspektion.
Ihl, Landrichter.

### Bekanntmachung.

[3 c] Durch den Tod des bisherigen Kurgärtners in Kissingen ist diese Function, welche mit einem jährlichen Gehaltsbezuge von 300 fl. verbunden, dabei aber widerruflicher Natur ist, in Erledigung gekommen.

Kunstgärtner, welche sich um jenen Posten bewerben wollen, werden daher hiezu aufgefordert, ihre mit legalen Zeugnissen belegten Gesuche längstens binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Neustadt a. S. den 3. Juni 1840.

Königliche Bau-Inspektion.
Dollhofen.

### Bekanntmachung

Frischer Ragozzi, der Krug zu 8 kr. ist angekommen und jede Woche frisch zu haben im Hutten'schen Garten.

### Musikalische Abendunterhaltung.

Diese wird Freitags den 19. Juni von der studierenden Jugend im akademischen Musiksaale gegeben, behufs der Rückzahlung der zur Anschaffung musikalischer Instrumente für unbemittelte Schüler der beiden k. Studienanstalten zu Würzburg verwendeten Aktien. Wozu alle Jugendfreunde und Beförderer des Schönen und Guten höflichst eingeladen werden.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr.
Eintrittspreis 24 kr.

### Platz'scher Garten.

Heute spielt die vollständige Musik des königl. Landwehr-Regiments. Wozu höflichst einladet

**T. Eckert.**

In Commission der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

**11 Favorit-Märsche über Motive der neuesten Alpenlieder für das Pianoforte übertragen von Georg Hammer. Nro. 1. Tyroler-Marsch oder der frische Bua aus'm Tyrol. Nro. 2. Gebirgs-Marsch oder das schöne Frühjahr.** Preis 24 kr.

Die Gemüthlichkeit dieser beiden bekannten Alpenlieder suchte der Herr Verfasser in ihrer ganzen Form für das Pianoforte wieder zu geben. — Wir freuen uns daher, diese neue Composition allen Freunden des Pianofortes mit vollem Rechte empfehlen zu können.

Würzburg, den 16. Juni 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

### Verstorbene in Würzburg.

Vom 10. bis 17. Juni.

M. Weiß, Zeichnenlehrer, 25 J. J. Eisenfelder, Ehehaltenhaus-Pfründner, 38 J. S. Diem, Conditor, 45 J. E. Graiß, Chirurgen-Tochter, 56 J. Kinder 10.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 169. Freitag, 19. Juni 1840.

Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

† (Bayern.) Würzburg, 18. Juni. Die Frohnleichnamsprozession fand heute hier auf eine eben so erhebende als würdige Weise statt. Sämmtliche Civil- und Militar-Autoritäten, der ganze hiesige Clerus, der Magistrat, die Professoren der Universität und des Gymnasiums, die Eleven des Schullehrerseminars mit ihren Directoren, die Schüler der gelehrten und Stadtschulen und eine außerordentlich große Anzahl hiesiger Einwohner nahmen daran Theil.

⊙ Würzburg, vom 18. Juni. Es möchte nicht uninteressant seyn, nachdem sich dermalen der königl. bayerische Herr Oberpostrath Göb von München in Frankfurt befindet, um wegen neuen Posteinrichtungen, namentlich von Frankfurt auf der Route gegen Würzburg, mit der fürstlich Turn- und Taxis'schen Postdirektion zu unterhandlen, etwas in öffentlichen Blättern über Straßen, Straßenzustände und Terrain zu hören. Das alte Sprichwort, das Gute geht nur langsam, aber sicher vorwärts, bewährt sich überall so auch hier. Die so lange vernachläßigte Straße von Aschaffenburg über Lohr, Gemünden, Karlstadt nach Würzburg, fängt endlich an, gewürdiget zu werden und immer mehr in Aufnahme zu kommen. Kaum waren vor 2 Jahren auf dieser Route Postställe eröffnet, als auch schon eine Menge Reisender diese Straße nach den Badeorten Brückenau und Kissingen, eben so nach Sachsen und Koburg über Schweinfurt passirte. Bei weitem vollkommener würden aber erst die Vortheile auf dieser Straße für das reisende Publikum seyn, wenn zum Behufe der mit Post-Reisenden einmal die ganz neue, von Aschaffenburg über Goldbach, Hößbach, Hain und Laufach nach Lohr erbaute Straße benutzt werden konnte, wenn nämlich in Hain der längst projektirte, aber auf unbegreifliche Weise bis jetzt noch nicht etablirte Poststall endlich einmal errichtet würde, nachdem nun, nebst diesem, das einzige und letzte Hinderniß auf dieser Route, das schlechte Pflaster in Langenprozelten, welches jetzt auf Staatskosten gebaut und hergestellt wird, hinweggeräumt ist. Die Straße geht dann von Würzburg aus über Karlstadt, Lohr, nach Aschaffenburg nur um ein Weniges weiter als über Esselbach und durch den Spessart und bietet nicht allein den angenehmsten, durch freundliche Städte und Dörfer gehenden Weg dar, sondern ist auch an Bequemlichkeit weit vorzuziehen, da mit Ausnahme des zwischen Lohr und Hain, fast gar keine Berge hemmend entgegen treten und keine lästige Ueberfahrt über den Main genirt, obschon von den vielen Lohnrösslern, welche gegenwärtig diese Straße schon befahren, ein noch kürzerer und 3 Stunden näherer Weg, nämlich die von Lohr über Steinach nach Karlstadt ziehende sehr gute Distriktsstraße, welche zwar mit Ueberfahrt verbunden, benutzt wird. Auch vom schweren Frachtfuhrwerk wird diese Straße immer mehr und mehr befahren, indem die Fuhrleute eine bedeutende Summe an Vorspann ersparen. Es wäre daher sehr zu wünschen, und im Interesse des Staates, wie des gesammten Publikums, daß diese Straße, welche zugleich auch die Militärstraße Bayerns nach der Rheinpfalz ist, mehr gehoben würde, und namentlich der Postverkehr, da bis jetzt nur ein Packwagen auf dieser Route geht, welcher durchaus für das Bedürfniß dieser Gegend unzureichend ist, lebhafter hervorträte, da es doch gewiß der hohen Postbehörde bekannt seyn muß, daß auf diesem Wege bedeutende Handelsstädtchen und 4 Orte berührt werden, in denen sich königl. Landgerichte und Rentämter befinden, während auf der anderen Rout durch den Spessart sich lauter unbedeutende Orte berühren. Möge die königl Postbehörde namentlich bei den gegenwärtigen Verhandlungen hierauf aufmerksam werden und sich nicht durch kleinliche Rucksichten abschrecken lassen, das Gute und Nützliche im Interesse des gesammten Publikums und des Commerzes zu erkennen und thätigst zu vollziehen.

(Preussen.) Berlin, 16. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt sind von hier wieder abgereist. Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist von Breslau kommend nach Potsdam durchgereist. (Pr. St. Ztg.)

Magdeburg, 14. Juni. Die hiesige Eisenbahn ist von der Saale ab bis nach Köthen mit den dazu gehörigen Anlagen jetzt so weit fertig hergestellt, daß vom 20. d. M. an die regelmäßigen Dampfwagenfahrten zwischen hier und Köthen ihren Anfang nehmen werden.

(Hessen.) Kassel, 13. Juni. Se. Hoh. der Kurprinz-Regent ist, nachdem er vor Pfingsten Musterung über sämmtliche hier in Besatzung und in der Umgegend liegenden Truppen von allen Waffengattungen gehalten, gleich nach dem Feste von hier nach Fulda und Hanau abgereist, um die in diesen beiden Städten stationirten beiden Infanterie-Regimenter ebenfalls zu mustern. Nach der Rückkehr, welche in einigen Tagen erfolgen wird, tritt Se. Hoh., in Begleitung der Gräfin von Schaumburg Erl., die Badereise nach Nenndorf an.

△ Freie Stadt Frankfurt, 17. Juni. Wie ich Ihnen bereits vorläufig mittheilte, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga gestern dahier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen. Auch die großherzogl. hessische Familie befindet sich gegenwärtig hier und heute werden auch Se. Majestät der König von Bayern, so wie Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau hier erwartet. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften befinden sich wegen des Ablebens Sr. Majestät des Königs von Preußen in tiefster Trauer. Die kaiserl. russische Familie wird heute hier verweilen und sich morgen über Biberich nach Ems begeben, wohin der Kaiser seine Gemahlin begleitet. Ob Se. Majestät dann nach St. Petersburg zurückkehren wird, ist noch unbestimmt. — An den Vorbereitungen zur Säkularfeier der Buchdruckerkunst wird sehr rüstig fortgearbeitet. Den eigentlichen Festlichkeiten können aber nur solche Personen beiwohnen, welche resp. ein oder 2 Thaler besitzen, um Eintrittskarten in den Cirkus und Mittagessen zu bezahlen. Wozu freiwillige Beiträge gesammelt worden sind, ist Manchem nicht ganz klar.

(Oesterreich.) Wien, 11. Juni. Von einer neulichen Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux allhier weiß man in der Hofburg nichts; allein die ganze königliche Familie der alten Bourbons ist vergangene Woche von Görz über Mariazell nach Kirchberg gereist. Gleichzeitig bemerkte man, daß einige bekannte legitimistischen Familien aus Versailles und Paris dort eingetroffen waren. Graf Foresta und die Gräfin d'Agoult hielten sich drei Tage hier auf. Das gespannte Verhältniß zwischen den beiden Prinzessinnen Angouleme und Berry scheint fortzudauern.

Wien, 12. Juni. Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma rc., ist schon vor vier Tagen in bestem Wohlsein im Lustschlosse von Schönbrunn eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird Ihre Maj. einige Wochen in Mitte der Kaiserfamilie verweilen, sich sodann nach Ischl begeben, dessen Wasser ihr schon einige mal die ersprießlichsten Dienste erwiesen, und von da nach ihren Staaten zurückkehren. — Die Frau Kurfürstin von Bayern, geborne Erzherzogin von Oesterreich Este, wird nun doch bis zum 20. d. da-

hier auf Besuch erwartet. — Es ist neuerdings von baldiger Rückkehr Sr. Durchl. des Fürsten Esterhazy nach London die Rede; den Herrn Bundespräsidialgesandten dagegen sollen, wie verlautet, Familienangelegenheiten noch einige Zeit hier zurückhalten. Während kürzlich mit Bestimmtheit gesagt wurde, Fürst Pückler-Muskau habe seine Besitzungen dem Prinzen von Coburg um die Summe von 1,600,000 Thaler überlassen, und werde noch längere Zeit hier verweilen, verlautet jetzt, daß dieser Kauf nicht zu Stande gekommen sey.

## Niederlande.

Haag, 13. Juni. Die erste Kammer der Generalstaaten hat in ihrer gestrigen Sitzung alle von der zweiten Kammer bereits angenommenen Gesetzentwürfe in Betreff der Modificationen und Aenderungen in dem Grundgesetze, sogar den von dieser selbst ausgegangenen Entwurf angenommen. Die mannichfachen Befürchtungen, die man in dieser Hinsicht hegte, waren also eitel. Die beiden Kammern haben nun ihre Wirksamkeit beendet, und man kann daher gegen den Beginn der nächsten Woche der Schließung der gegenwärtigen Session der Generalstaaten entgegen sehen. Das Ende der Session macht also alle Furcht vor Collissionen und Uneinigkeiten schwinden und mit Nächstem hofft man einer neuen finanziellen Periode entgegen zu gehen und hegt die Erwartung, daß die Finanzen auf gegenseitiges Vertrauen begründet, günstigere Aussichten für die Zukunft bieten werden. Zu Anfang des Monats Juli halten die Provinzialstaaten ihre gewöhnliche jährliche Versammlung. Außer mit der Erneuerung des austretenden einen Drittels der Mitglieder zweiten Kammer werden sich dieselben auch mit der Wahl einer doppelten Anzahl von Mitgliedern jener Kammer zu beschäftigen haben, die dann, wie man vermuthet, im August wird versammelt werden, um die gegenwärtig durch die beiden Kammern angenommenen Gesetze in Betreff des Grundgesetzes zu berathen. — Die niederländische Handelsgesellschaft hat in ihrer zu Amsterdam gehaltenen jährlichen Zusammenkunft die Dividende für dieses Jahr auf 85 fl. für jeden Antheil von fl. 1000, also auf 8 1/2 pCt., bestimmt.

Nymwegen, 12. Juni. Die Vertheidigungsreden in der Sache der Herren Capitäne der Dampfboote „Comet“ und „Stad Keulen“ haben gestern Morgens begonnen.

## Großbritannien.

[] London, 13. Juni. Der Globe sagt, daß man verschiedene Meinungen darüber habe, wo Orford gerichtet werden würde. Die einen behaupten, er würde vor den Assisen von Ole Baily, wie die gewöhnlichen Verbrecher gestellt, die andern, er würde von einer Spezial-Commission gerichtet werden. Der Säbel, den man in seinem Zimmer gefunden hat, gleicht einem Theaterschwert. Man hat auch einen Kugelgießer in seinem Zimmer gefunden. Aber trotz allen Nachforschungen hat man noch nichts über das „junge England“ erfahren können, dessen Mitglied er selber zu seyn behauptet, ja er nennt sich selber, als wäre so sein Beiname, „junges England.“ Als er von den Treppen des Ministeriums des Innern, wo er verhört worden war, herabstieg, grüßte er mehrere junge Mädchen, die ihn dort sehen wollten, sehr freundlich, und mit einer Art von Triumph. Uebrigens ist er, seitdem er in Newgate sich befindet, niedergeschlagen, und hat schon einigemal Thränen vergossen; manchmal hingegen zeigt er einen für seine jetzige Lage unbegreiflichen Leichtsinn. Man erzählt sich, daß er seinen Gefangenwärter gefragt, wie sich Prinz Albert und die Königin bei dem Attentate benommen, und daß er, als man ihm gesagt hatte, daß sie gar nicht erschrocken gewesen wären, darauf geäußert habe: „Oh, das weiß ich besser. Als ich zum erstenmal geschossen hatte, wollte Albert aus dem Wagen steigen, aber als er sah, daß ich zum zweiten Male anlege, duckte er sich ganz tief in den Wagen hinein.“ Auch behauptet man, Orford habe gesagt: Es wäre Englands unwürdig, sich von einer Königin regieren zu lassen. — Seine Mutter hatte ein kleines Kaffeehaus in Waterlo. Sie sagte aus, daß sie selber sowohl als ihr versterbener Gatte manchmal Geistes abwesend seyen, und es sie deßhalb nicht Wunder nähme, daß ihr Sohn einen Wahnsinnsanfall gehabt hätte. Sie behauptet, es wäre nur eine Jugendtollheit gewesen, ihr Sohn habe gar nicht geladen gehabt. Er habe sie selber schon ein Mal mit einem Pistole verfolgt, ein anderes Mal habe er ein Betttuch in tausend Stücke zerschnitten und wieder ein Mal sey er auf einem Stocke durch das Wohnzimmer geritten.

## Frankreich.

† Paris, 15. Juni. Die gestrige Revue über die Nationalgarde und das Linienmilitär dauerte bis halb fünf Uhr. In dem Generalstabe des Königs bemerkte man den Obristen Lamoricière in Zuaven-Uniform, so wie mehrere fremde Costume, namentlich eine gewisse grüne Uniform, in welcher jene Leute, die auf, einmal gefaßte Ideen nur schwer verzichten, den Kaiser Nikolaus erkennen wollten. Unter den Ruf: Es lebe der König! mischte sich häufig der: Es lebe die Reform! So soll sich Ludwig Philipp bewogen gefunden haben, auf den Ruf: Es lebe die Reform! womit ihn ein Capitän begrüßte, zu antworten: Sie werden sie erhalten, meine Herren, Sie werden sie erhalten! Diese Sr. Maj. entlockte Erwiederung auf die Manifestationen der Nationalgarde beweist hinlänglich, wie klug es von Seite der Regierung gewesen wäre, wenn sie sich schon dieses Jahr an die Spitze des allgemeinen Wunsches gestellt, und bei den Kammern eine gemäßigte Reform in Vorschlag gebracht hätte.

° Paris, 15. Juni. Man spricht von bevorstehenden Mutationen unter den französischen Botschaftern an den auswärtigen Höfen. So soll dem Herrn v. Bresson, Gesandten in Berlin, der Botschafterposten in Konstantinopel übertragen werden, und Herr v. Pontois an dessen Stelle nach Berlin versetzt werden. Andere ähnliche Veränderungen würden an anderen Höfen stattfinden. — Mehre Privatbriefe aus London melden, daß die Auflösung des Parlaments im Kabinetsconseil beschlossen worden sey.

In einem Schreiben aus Perpignan vom 10. in der „Emancipation“ vom 12. liest man: Heute Abend trafen die beiden Schwestern Cabrera's hier (Perpignan) ein. Ihr Gefolge war ziemlich zahlreich. Zu Berga soll die größte Bestürzung herrichen und die karlistischen Truppen sich in einem Zustande völliger Auflösung befinden. Man glaubt, daß sie sich bald in Massen auf das französische Gebiet flüchten werden.

° Paris, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer sollte Hr. Maurat-Bollange seinen Bericht über die Proposition Remilly verlesen. Hr. Demousseaux de Givré erhob sich, um gegen diese Verlesung zu protestiren, indem zu wenig Mitglieder gegenwärtig seyen. Der Präsident bemerkte hierauf, daß die Kammer in der vom Reglement erforderten Anzahl anwesend seyn müsse, wenn abgestimmt, nicht aber, wenn über einen Entwurf diskutirt und noch weniger, wenn ein Bericht verlesen wird. Nach einigen weitern Debatten verlas Hr. Maurat-Bollange seinen Bericht unter wiederholtem Gemurmel der Versammlung. Der Präsident erklärte, daß der Bericht gedruckt und unter die Kammer vertheilt werden würde. Auf die Reklamationen mehrerer Mitglieder wurde beschlossen die Diskussion nach dem Budget vorzunehmen. Demnächst war die Fortsetzung der Debatten über die Eisenbahnen an der Tagesordnung.

In der Pairskammer kam der von der Deputirtenkammer angenommene Gesetzentwurf, die Eröffnung eines Credits von 540,000 Fr. für unvorhergesehene Ausgaben im Ministerium der auswärtigen Angelegenheit betreffend, zur Tagesordnung. Der Entwurf wurde mit 97 gegen 2 Stimmen angenommen.

## Italien.

Rom, 6. Juni. Fast täglich eilen Couriere von oder nach Neapel hier durch, und wir hören bei dieser Gelegenheit, daß sich die Hoffnung immer mehr zur Gewißheit gestaltet, bald alle Mißverhältnisse mit England ausgeglichen zu sehen, zumal da diese Macht sich über Erwartung mäßig in ihren Forderungen zeigt. Das Gerücht sagt, England bestehe zugleich auf Abschließung eines Handelscontracts, wozu sich die Regierung von Neapel auch geneigt zeigen soll, indessen wolle sie darüber erst unterhandeln, wenn die Flotte entfernt ist, damit aller Schein von Zwang hinwegfalle. — Wie wir früher schon meldeten, hat der Malteserorden in der Lombardei, in dem Königreich beider Sicilien, und erst ganz kürzlich auch in Parma von den Regierungen dieser Länder als Ersatz für früher besessene Comthureien Entschädigungen und die Erlaubniß erlangt, neue Besitzungen für den Orden zu erwerben. Gleiche Vergünstigungen erwartet man nun auch von dem Herzog von Modena und dem König von Sardinien. — Der bekannte Beförderer und Gönner der Kunst neuerer Zeit, Chef des großen Bankierhauses Torlonia, Herzog Alexander Torlonia, hat sich mit der Tochter des reichen Fürsten Don Apreno Colonna Doria del Caretto, Sforza, Visconti, Erbgroßconnetable des Königreichs Neapel, ersten Fürsten des päbstlichen Stuhls, Donna Teresa verlobt. (All. Ztg.)

Von der italienischen Grenze, 2. Jun. Die Mittheilungen der russischen Regierung an den römischen Hof hinsichtlich der Entfernung des Bischofs von Podlamien hat in Rom einige Verlegenheit erzeugt, indem die russische Legation in Rom seit längerer Zeit und zu wiederholtenmalen von dem Papste die Entfernung des Bischofs, zuletzt mit dem Beifügen, verlangt hatte, daß die russische Regierung sonst gezwungen wäre, aus eigener Machtvollkommenheit in dieser Sache zu handeln. Dieses Verlangen war immer erfolglos geblieben,

ben. Wenn es wahr ist, was mit Bestimmtheit behauptet wird, daß sich unter den Papieren des Bischofs von Podlachien Briefe des apostolischen Nuncius in . . . . befunden haben, durch welche ersterer aufgefordert werde, von dem eingeschlagenen Wege nicht abzuweichen, so dürfte dieß nur dazu beitragen, jene Verlegenheiten noch zu steigern. — Die in Bourges gefangen gehaltene spanische Königsfamilie soll sich, nach in . . om eingetroffenen Briefen, in der dürftigsten Lage befinden. Die Gemahlin des Don Carlos soll schon ihre letzten Diamanten verkauft haben, um die nöthigen Bedürfnisse bestreiten zu können, da man die Anerbietungen Frankreichs, die unter demüthigenden Bedingungen gemacht wurden, nicht annehmen, und lieber das in Blaye zu ihrer Aufnahme vorbereitete Gefängniß beziehen will.

## Spanien.

Madrid, 9. Juni. Der Herzog von Victoria sollte den 6. Alcoriza verlassen, um nach Catalonien zu marschiren. Er wird den 8. in Lerida eintreffen, und sodann nach Caldas und Barzellona aufbrechen, wo er die beiden Königinnen treffen wird. — Die Furcht vor Balmaseda in Bilbao fängt an, sich zu vermindern. Er befestigt sich gegenwärtig bei Aranda; Contoga, ein ebenso hartnäckiger carlistischer General steht an der Spitze von 2000 Mann auf der Straße nach Arragonien in den Gebirgen von Soria und Polo. — Die Regierung hat die Demission der Municipalität nicht angenommen, die Ayuntamientos könnten sich nicht selbst ihrer Functionen begeben.

## Rußland und Polen.

Jassy, 1. Juni. Nachrichten aus Odessa zufolge wird das ganze Corps des Generals Lüders 20,000 Mann stark nach den Ostküsten des schwarzen Meeres übergeschifft. Die Expedition soll sich in zwei Hälften theilen, von denen die eine an der tscherkessischen, die andere an der abchassischen Küste gelandet werden wird. Dieß wäre nun, wenn man die anderen zu dem heurigen Feldzug gegen die Kaukasier bestimmten Truppen hinzurechnet, eine fast zu imposante Macht, deren Verpflegung auf unübersteigliche Hindernisse stoßen müßte. — Man ist daher geneigt zu glauben, daß die Hälfte des Lüders'schen Corps nicht in Abchasien, sondern bei Poti landen, und dann nach den südlichen transkaukasischen Provinzen seine Richtung nehmen werde. In diesem Falle würde eine solche Maßregel auf die Stellung der Russen in Mittel- und Kleinasien berechnet seyn, und sich wahrscheinlich auf die persischen oder türkisch-ägyptischen Wirren beziehen. Ich lasse die Stichhaltigkeit dieser Muthmaßung dahin gestellt, und verbürge Ihnen bloß den Umstand, daß auf jeden Fall für die Expeditionstruppen 2 verschiedene Landungspunkte bestimmt sind. (A. Z.)

## Brasilien.

Rio Janeiro, 14. April. Die Kammern sind nun seit einigen Tagen versammelt, jedoch hat sie der Regent nur mit einigen kurzen Worten eröffnet; die eigentliche Thron-Rede wird am 3. Mai gehalten, wo die ordentliche Sitzung beginnt. Bis dahin bleiben auch die Präsidenten ꝛc. des vorigen Jahres in Function, so daß die Deputirten noch keine rechte Veranlassung gefunden haben, sich über ihre Stellung zum Ministerium auszusprechen. (Pr. St. Ztg.)

## Türkei.

Von der serbischen Grenze, 6. Juni. Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad vom 3. Jun. zufolge ist dort ein großherrlicher Tatar mit einem Ferman eingetroffen, nach welchem dem Fürsten von Serbien in Folge der neuesten Vorfälle aufgetragen wird, unter seiner persönlichen Verantwortung dafür Sorge zu tragen, daß an der erst bestätigten, durch diesen Fürsten beschworenen Organisation nichts geändert werden soll. Somit ist dem alten Fürsten Milosch der Weg zur Ergreifung der Regierungsgewalt selbst unter dem bescheidenen Titel eines Vormunds oder Rathgebers auf friedlichem Wege gesperrt, dem jungen Fürsten aber der Ausweg gelassen, nach Umständen, jedoch mit Zuziehung der Agenten der Schutzmächte von Rußland und der Türkei, seine Räthe zu wechseln. Welchen Eindruck dieser Ferman auf die von Milosch angetriebene Opposition machen wird, muß die Folgezeit bald lehren. Fürst Michael hat seine Residenz unter unbeschreiblichem Jubel nach Kragujewaz verlegt. — Der bekannte Simich ist nach Wien abgereist.

## Aegypten.

Alexandria, 20. Mai. Schwerlich hat Mehemed Ali je sich beruhigter über seine Lage gefühlt, als gerade in diesem Moment, wo ihm von Frankreich der Besitz aller Länder verbürgt zu werden scheint, die sich factisch in seiner Gewalt befinden. Denn Hr. C. Cholelet, der in Aegypten ein unbedingtes Vertrauen genießt, hat die unumwundene Erklärung gethan, daß Frankreichs Politik mit den von dem französischen Conseilpräsidenten in der Pairskammer gegebenen Aeußerungen vollkommen übereinstimme, daß jene Äußerungen kein Dementi durch die That erhalten sollen, endlich daß Hr. Thiers die Macht des Vicekönigs mit Rücksicht auf die Beschaffenheit seines Landes für hinlänglich erachte, dem Uebelwollen anderer Mächte einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Mehemed Ali scheint bereit, auf jede Art die Dankbarkeit gegen Frankreich, das solchen Antheil an seinem Schicksal nimmt, an den Tag zu legen. Gewiß durfte der Augenblick zur Benutzung einer so dankbaren Stimmung von Seite Frankreichs nicht übersehen werden. Wirklich that Hr. Cochelet Schritte, in diesem Sinn, die von dem Vicekönig nicht ungünstig aufgenommen wurden. Der nächste Gegenstand, nach welchem der französische Ehrgeiz strebt, ist die Beherrschung des Mittelmeers; er betrachtet dieß als einen französischen See und möchte gern jede überwiegende Macht aus demselben verdrängen. Die wichtigste Insel in den levantischen Gewässern ist unstreitig das glückliche Kreta der Alten, welches den Archipel, Kleinasien, die afrikanische und syrische Küste dominirt, die günstige Lage besitzt, um von da aus in drei verschiedenen Richtungen weitere Eroberungen zu machen und auf sämmtliche Länder des Orients einen sehr ausgedehnten Einfluß zu üben. Ich kann Ihnen melden, daß die Besetzung dieser Insel durch die Franzosen — in gewissen, festgesetzten Fällen — in der letzten Zeit einen Gegenstand von interessanten Unterhandlungen zwischen dem Vicekönig und dem französischen Consul abgegeben hat. Es kam bei diesen Unterhandlungen nur darauf an, Mehemed Ali dahin zu bringen, daß ihm die eventuelle Besetzung Candia's durch die Franzosen sogar als ein Act der Freundschaft erscheinen müsse. Dieß glückte Hrn. Cochelet vollkommen, indem er dem Vicekönig die Ueberzeugung beibrachte, daß zwischen der Pforte und Lord Ponsonby ein ähnliches Uebereinkommen hinsichtlich der Besetzung Candia's durch die Engländer getroffen worden sey. Wie weit übrigens Hr. Cochelet in dieser Unterhandlung fortgeschritten ist, bis zu welchem Punkte Mehemed Ali und unter welchen Restrictionen er in den französischen Plan einzugehen für gut gefunden, bin ich nicht im Stande anzugeben; gewiß ist aber, daß Frankreich den Vorschlag gemacht und die Unterhandlungen mit dem Vicekönig eine für diesen Plan günstige Wendung genommen haben. Die Sache ist von hoher Wichtigkeit und verdient die größte Aufmerksamkeit. — Die kriegerischen Vorbereitungen gehen hier in diesem Augenblick einen minder raschen Gang als früher, da das Augenmerk des Vicekönigs sich mehr auf die Wiederherstellung seiner erschöpften Cassen gerichtet hat. — Nach den Nachrichten, die aus Marasch hier eingegangen, scheint Ibrahim auf den Kopf und auf das Vermögen des überreichen Scheichs Abdurrhaman speculirt zu haben. Die Speculation mißlang aber, denn der Scheich erschien zwar in dem Hauptquartier, jedoch mit einem so zahlreichen Gefolge, daß Ibrahim es nicht für gerathen fand, seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Ein anderer Versuch gegen denselben Scheich scheint deßhalb zu keinem gewünschten Resultat geführt zu haben, weil er ohne das größte Aufsehen, das man doch vermeiden wollte, nicht hätte vollzogen werden können. (Allg. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Die deutsche Bundesversammlung hat in ihrer dießjährigen sechsten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „Die souveränen Fürsten und freien Städte vereinbaren sich, daß der, in der J. G. Cotta'schen Verlagshandlung zu Stuttgart in den Jahren 1836 und 1837 in zwei Bänden oder vier Abtheilungen erschienenen, neuen und vervollständigten Ausgabe von Goethe's prosaischen und poetischen Werken von Bundeswegen der Schutz gegen den Nachdruck auf 20 Jahre, vom heutigen (4. April 1840) an, in sämmtlichen zum deutschen Bunde gehörenden Staaten gewährt werde."

München, 14. Juni. Der schmale Zwischenbau, durch welchen die Arkaden am Hofgarten zum großen Ganzen verbunden werden, wird rasch gefördert und jedenfalls im Verlauf des Sommers beendigt. Man hört jetzt, daß das sehr lückenhafte Steinpflaster unter dem Bogengange entlang dem Bazar schon 1841 einer Asphalt-Unterlage weichen werde, die sich in dem zweiten Arkaden-Flügel nach der Kaserne zu bereits als vortrefflich bewährt hat. Bis jetzt scheint die Sorge vor häufigen und schwierigen Ausbesserungen noch viele Hausbesitzer abzuhalten, Asphalttrottoirs anzulegen. Gerade in diesem Augenblick konnten wir uns aber bei einer Ausbesserung vor dem Arkoschen Paläste überzeugen, daß die größten, wie die kleinsten schadhaften Stücke sehr leicht ersetzt werden können. Die meisten Ausbesserungen werden durch schlechte Unterlage nothwendig, dann nämlich, wenn die Asphaltdecke nicht ganz gleichmäßig aufliegt.

Leipzig, 13. Juni. Schwerlich werden Literatoren von hier nach Mainz kommen; Kühne, in dessen Absicht eine Reise an den Rhein lag, ist mit Vollendung eines neuen historischen Romans, und Vorbereitungen zu einer Reise nach Italien beschäftigt, Karl Beck hat ausdrücklich erklärt, daß es nicht in seiner Absicht gelegen habe, Mainz zu besuchen; er geht mit den übrigen nach Kosen, eben so der

Legationsrath Gerhard, die Aerzte, Advokaten, die Professoren der Handelsschule und andere Literatoren, welche dem Verein angehörten. Der Vorstand dieser leztern hat übrigens zum Festkomite nur in schriftlichen Beziehungen gestanden; die Buchhändlermesse währte noch als die jenseitige Entscheidung erfolgte, und der Schrei des Unwillens darüber war allgemein; namentlich die rheinischen Buchhändler erklärten jene Entscheidung für unbegreiflich. (Mainz. Z.)

Herr Heinrich Heine hat nachstehendes Schreiben in die pariser Blätter einrücken lassen: „Mehrere französische Journale haben mich, ohne mich gerade zu nennen, als das Organ des Conseilspräsidenten und als den blinden Vertheidiger der ministeriellen Interessen in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" bezeichnet. Das „Commerce" vom 5 Juni nennt nun sogar meinen Namen, und geht in seinen Insinuationen noch weiter; es ist daher meine Pflicht, mich gegen das französische Publicum, welches wahrscheinlich das, was ich in Deutschland publicire, nicht liest, darüber auszusprechen. Ich bin niemals ein blinder Lobredner des Herrn Thiers als Minister gewesen, und in ungefähr 12 Artikeln, die ich seit dem 1. März für die „Allgemeine Zeitung" geschrieben habe, sind die Handlungen des Ministeriums eher getadelt als gebilligt worden. Dem Talente, der Fähigkeit seines Chefs habe ich Lobsprüche ertheilt, und ich glaube, daß er sie wohl verdient hat. Ich gestehe, daß ich mir zuweilen noch erlaubt habe, mich gegen die persönlichen Verleumdungen auszusprechen, denen Herr Thiers früher ausgesezt war, und die übrigens einander zu sehr widersprachen, als daß sie einer Widerlegung bedurft hätten. Ich weiß nicht, ob es Leute giebt, die sich bezahlen lassen, um zu lügen; was mich betrifft, so habe ich immer die Wahrheit gratis gesagt. Ich füge nur eine Bemerkung hinzu: Alles, was ich seit 10 Jahren über Frankreich, sowohl in den deutschen Journalen, als in besonderen Schriften gesagt habe, hat nur einen Zweck gehabt, nämlich den, gewissen Correspondenten das Gleichgewicht zu halten, die aus besonderen Gründen nicht aufhören, die Männer, die Dinge, das ganze gesellschaftliche Leben des französischen Volkes zu verleumden."

---

## HARMONIE.

Samstag den 20. d. M. Gesellschaft im Platz'schen Garten. Anfang der Harmonie-Musik um 4 Uhr, der Tanzmusik um 7 Uhr.

## Bekanntmachung.

[3a] Wegen des in mehreren Gegenden bestehenden Gerüchtes, als herrschten die Blattern im hiesigen Badeorte, sieht sich die unterfertigte Behörde veranlaßt, zu erklären, daß zwar im verflossenen Winter in hiesiger Gegend einige leichte Varioliden-Erkrankungen vorgekommen, daß sich aber seit Ende des Winters weder hier noch in der Umgegend ein neuer Fall dieser Art ergeben, und daß der Gesundheitszustand dahier im Allgemeinen vollkommen befriedigend sey.

Kissingen, den 17. Juni 1840.

Königliches Landgericht und Bade-Commissariat.

Freiherr v. Rotenhan.

coll. Müllmerstadt.

## Das Ludwigs-Bad bei Wipfeld in Unterfranken betr.

[3 c] Zur Beseitigung von Mißverständnissen wird in Folge h. Regierungs-Entschließung vom 5. v. M. Nro. 23,209/19,086 bekannt gemacht, daß die Stelle eines Bad-Arztes in dem Ludwigs-Bade bei Wipfeld nunmehr dem k. Landgerichts-Arzte Dr. Sinner übertragen sey.

Werneck, am 13. Juni 1840.

Königliches Landgericht Werneck als Bad-Inspektion.

Ibl, Landrichter.

## Bekanntmachung.

[3 b] Ein freundlich gelegener Herrensitz und Oekonomiegut im Landgerichtsbezirk Hilpoltstein, Regierungsbezirk Mittelfranken, wozu eine nicht unbedeutende Waldung gehört, nebst mehreren Dominikal- und zehentherrlichen Renten, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällig frankirte Anfragen das Commissionsgeschäft und Bureau des

**Ludwig Hecht,**

Josephsplatz Lit. 204. in Nürnberg.

## Commissions- und Agentur-Anerbieten.

[6 e] Hiermit erlaube ich mir, den Herren Kaufleuten und Fabrikanten meine Dienste in Commissions- und Agentur-Geschäften für hiesigen Platz ergebenst anzubieten und versichere ich eine reelle und billige Bedienung; jede erforderliche Sicherheit kann ich stellen.

Hamburg, im Mai 1840.

**J. H. A. Hintze.**

Holzbrücke Nro. 3.

## Gasthofs-Eröffnung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur öffentlichen Kunde, daß sein am Kurgarten mit der angenehmsten Aussicht gelegenes Haus, zu einem Gasthof ersten Ranges mit der Firma

**Hôtel de Russie**

umgewandelt und am 18. dieses Monats eröffnet wurde.

Kissingen, den 16. Juni 1840.

**F. Pfülf.**

In Bezug auf obige Anzeige mache ich ergebenst bekannt, daß ich im oben genannten Hôtel die Gastwirthschaft übernommen habe.

Durch prompte, billige Bedienung hoffe ich mir das Wohlwollen der verehrlichen Gäste zu erwerben, deren Besuches ich mich zu erfreuen haben werde.

Kissingen, den 18. Juni 1840.

**C. Panizza,**

Gastgeber zum Russischen Hof.

## Bekanntmachung.

[2 b] Der verlebte Herr Bischof Friedrich Frhr. v. Groß hinterließ eine Sammlung von Gold- und Silbermünzen, welche für Numismatiker interessant sind, und die am 1., 2. und 3. Julius l. J. jedesmal Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der bischöflichen Wohnung dahier gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Verzeichniß dieser Münzen in der hiesigen bischöflichen Curie täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingesehen werden kann.

Würzburg, am 4. Juni 1840.

Das Testamentariat.

## Bekanntmachung.

[3 c] Der dahiesige Wollenmarkt wird auch dieses Jahr in den bisher hiezu benützten Localitäten des Franziskaner-Klosters abgehalten, er beginnt am 20. Juli, und endiget am 23. desselben Monats.

Würzburg den 5 Juni 1840.

Der Stadt-Magistrat.

II. Bürgermeister

Bermuth.

Werner.

## Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der ledigen Dorothea Schmitt dahier wird das nachbeschriebene Wohnhaus Distr. 5. Nro. 17 am

Donnerstag den 2. Juli l. J.
Vormittags 11 Uhr

öffentlich aufgestrichen, wozu man Strichsliebhaber mit dem Bemerken einladet daß die Strichsbedingnisse bei dieser Tagsfahrt kund gegeben werden.

Würzburg, den 3. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Barack.

### Beschreibung.

Dasselbe enthält ein Vorder- und Hinterhaus; das Erstere ist gegen die Straße 28' 9" lang, und 24' 3" tief, es ist zwei Stock hoch, wovon der erste von Stein, der obere von Fachwerk erbaut ist, es hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Sein Gelaß ist folgender:

Unter der Erde ein getremter Keller mit circa 10 Fuder in Eisen gebundenen Fässern. Zu ebener Erde ein großer Vorplatz, ein heitzbares Zimmer und eine Küche.

Im zweiten Stocke ein Vorplatz, ein heitzbares, 1 unheitzbares Zimmer und eine Küche.

Unter dem Dache zwei auf einander stehende Böden, wovon der untere eine mit Brettern verschlagene Kammer enthält.

Mit diesem Vorderhause steht in Verbindung das Hinterhaus, welches 28½' lang, 24' tief und zwei Stock hoch ist, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk aufgebaut, und hat ein mit Breitziegeln bedecktes Pultdach.

Sein Gelaß besteht im Parterrestocke: ein Kelterhaus ohne Kalter, eine Stallung zu 6 Stück Vieh.

Im zweiten Stocke bis unter das Dach ein ganz freier Boden.

Zwischen beiden Häusern befindet sich ein gemeinschaftliches Höfchen mit Waschhäuschen, worin ein eingemauerter kupferner Kessel und ein gemeinschaftlicher Ziehbrunnen.

Der bauliche Zustand dieser Gebäude ist gut, dieselben haben einen Werth von 2,200 fl. und geben 1 Pfund Grundzins nebst Handlohn an das königl. Stadtrentamt.

## Bekanntmachung.

Unterzeichneter will Familien-Verhältnisse wegen nachbeschriebene Realitäten aus freier Hand verkaufen, als: Wohnhaus, Hofrieth, Scheuer, Kalter, Keller, Sommergarten, dann eine eingerichtete Rothgerberei mit 10 Sohlleder-Farben und 2 Gruben. Handlohnfrei.

Kauflustige belieben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Goßmannsdorf a. M. den 12. Juni 1840.

**Franz Büchs.**

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben erschienen und zu haben:

## Walhalla-Marsch,

für das Pianoforte componirt und dem Freifräulein Caroline v. Hutten gewidmet,

von **J. V. HAMM.**

Preis 18 kr.

Der Enthusiasmus, mit dem man allgemein das berühmte Walhalla-Lied aufgenommen, und es zu einem deutschen Volks- und Nationallied gemacht hat, empfiehlt hinreichend diese neue Composition des genialen Herrn Hamm, welche überdies schon bisher bei den Productionen der hiesigen Regiments-Musiken den ungetheiltesten Beifall gefunden hat.

Buchhandlung von **Voigt & Mocker.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier . 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 170.** Samstag, 20. Juni 1840.

☞ Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Jul beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 19. Juni. Sicherem Vernehmen zufolge hat seine Majestät der König den von hiesiger Stadt gewählten ersten Bürgermeister Hrn. Dr. Mathäus Vermuth bisherigen zweiter Bürgermeister bereits bestätigt.

München, 16. Juni. In Folge k. allerh. Beschlusses wird am 30. d. M. die 13. Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden vorgenommen werden. Die gezogenen Obligationen werden, wie bisher, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu 3 1/2 vom Hundert verzinsliche verloosbare Obligationen umgewandelt.

Aschaffenburg, 18. Juni. Se. Maj. sind heute früh zum Besuche der kaiserlich russischen Familie nach Frankfurt abgereist. Gemäß k. allerhöchster Anordnung ist der feierliche Umgang der Frohnleichnamsprozession in der früher bestimmten Weise auf Sonntag verschoben worden. Der hochw. Hr. Bischof von Eichstadt wird bis zu jenem Tage hier verweilen, das Pontificialamt in der Stiftskirche abhalten und sodann die Prozession mit dem Sanctissimum ausführen.

(Preussen.) Berlin, 17. Juni. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

(Hannover.) Hannover, 13. Juni. Dem Vernehmen nach sind einige Mitglieder zweiter Kammer vor einigen Tagen in Hildesheim gewesen, um den Bischof und das Domcapitel zur Zurucknahme des neulich überreichten Protestes zu bewegen, da die Anträge dieses Protestes nicht berücksichtigt werden könnten. Wie man hört, ist dieser Zweck jedoch nicht erreicht worden. — Die Stadt Schuttorf ist zu neuer Wahl aufgefordert worden, nachdem der primo loco gewählte Deputirte Detmold vom Kabinet als in Kriminaluntersuchung befindlich zurückgewiesen, der Subsitut Breusing aber für resignirend angesehen worden.

(Hessen.) Fulda, 15. Juni. Gestern trafen Ihre kgl. Hoh. die Kurfürstin, nebst der Prinzessin Karoline, Hoh, von Kassel kommend, und Se. Hoh. der Kurprinz-Mitregent, von Hanau her, zur selben Minute im Schloßhofe dahier ein. Um 12 Uhr Nachts eilte, aus Höchstem Auftrage, der Hr. General v. Lepel dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland bis nach Eisenach entgegen. Heute Abend um halb 6 Uhr trafen beide Majestäten und die Großfürstin Olga kaiserl. Hoh. mit höchsten Gefolgen hier ein, worauf Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent zur Begrüßung bei Allerhöchstdenselben vorfuhren, und demnächst auch Ihre königl. Hoh. die Kurfürstin und die Prinzessin Karoline Hoh., zur Aufwartung abholten. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß ins Schloß, um daselbst seine Visite abzustatten. Um 9 Uhr Abends vereinigten sich sämmtliche höchsten Herrschaften zu einem Souper im Schlosse, und der Zapfenstreich eilte, einen russischen Marsch trommelnd, durch die Stadt. Den Beschluß machte die Regimentsmusik, welche einige russische Symphonien und Arien zur Tafel spielten.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 18. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, JJ. kk. HH. der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga sind heute nach Ems, und die hier anwesend gewesenen darmstädtischen, nassauischen und badischen hohen Herrschaften in Ihre verschiedenen Residenzen zurückgekehrt. — Die kaiserliche Familie wird heute in Biebrich bei Seiner Durchl. dem Herzoge von Nassau das Diner einnehmen. — Der Großfürst Thronfolger wird sich, wie verlautet, zur Krönung Sr. Maj. des Königs von Dänemark demnächst nach Copenhagen begeben. — Heute am Jahrestage der Schlacht von Waterloo findet die gewöhnliche Unterstützung an diejenigen Invaliden statt, welche jene große Befreiungsschlacht mitschlugen. — Das heil. Fronleichnamsfest wurde auch in unsern Dom heute auf das feierlichste begangen.

(Oesterreich.) Wien, 12. Juni. Diesen Mittag ist Se. Kais. Hoh. der Großherzog Albrecht nach Berlin abgereist. — Die Anzeige von dem Tode des Königs von Preußen hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Man sieht jetzt deutlich, wie beliebt der verewigte König war. Der Regierungswechsel in Preußen ist der Gegenstand aller Unterhaltung. Man fragt sich, ob dort Veränderungen eintreten werden, ob ein Wechsel im Personal der hohen Administration stattfinden dürfte. Man glaubt, daß dieß nicht der Fall seyn werde, wagt jedoch nicht mit Bestimmtheit darüber zu sprechen. Der neue Regent Preußens genießt hier die allgemeine Achtung, und seine Fähigkeiten, seine hohe Bildung werden von allen gepriesen, die Gelegenheit gehabt haben, ihn kennen zu lernen. Er hatte vor mehreren Jahren Wien mit seiner Gegenwart beehrt, und Erinnerungen zurückgelassen, welche die Gewißheit geben, daß er gleich seinem vielbetrauerten Vater die Bande erhalten wird, welche Oesterreich an Preußen knüpfen, und zur Befestigung des allgemeinen Friedens wie zur Eintracht in Deutschland hauptsächlich beitragen.

## Belgien.

Brüssel, 13. Juni. Weniger gut als mit dem Gesetze wegen der überseeischen Dampfschiffahrt ist es dem Ministerium mit dem Gesetze über das Anlehen von 90 Millionen ergangen, das man auf 82 Millionen reducirt hat. Diese Reduction betrifft gewisse Rückstände aus früheren Jahren, die sich im Laufe der Zeit auf eine andere Weise werden ausgleichen lassen, zumeist aber die schwebende durch Bons du trésor repräsentirte Schuld, von welcher man einige Millionen weniger consolidiren wird, als das Ministerium vorgeschlagen. Rathsamer dürfte es gewesen seyn, diese letztere Reduction nicht zu machen, denn es können schwierige politische Umstände eintreten, wo dann jeder Inhaber von solchen Tresorscheinen sie zur Verfallzeit präsentiren, mithin der Schatz um mehrere Millionen zur selben Zeit in Anspruch genommen würde, wo auf der anderen Seite außerordentliche Ausgaben nöthig wären, um außerordentlichen Bedürfnissen zu begegnen. Man wollte aber, im Vertrauen auf künftige Ersparnisse und Realisirung außergewöhnlicher Einnahmen, die Summe des Anlehens so gering als möglich setzen. Ganz ohne alle Reduction ist der Betrag der für die Vollendung der Eisenbahn noch erforderlichen Gelder (57,666,564 Fr., statt der ursprünglich vom Minister angegebenen 54 Millionen) bewilligt worden, was mehr eine Satisfaction für den früheren Minister der öffentlichen Bauten, als für den gegenwärtigen ist, denn alle Veranschläge waren schon vor Hrn. Nothomb's Austritt beendigt. Letzterer nahm daher auch zur Vertheidigung des vollzähligen Betrages das Wort. Sie werden aus unsern Blättern entnommen haben, welche Philippica bei dieser Gelegenheit Graf Felix v. Merode gegen den Eisenbahnschwindel gehalten. Er tadelt, allerdings mit Recht, daß man, anstatt sich an der ursprünglichen Idee einer bloßen Handelsstraße von Antwerpen auf Köln festzuhalten, sich über alle Gränzen hinausgeworfen, und ohne die Erfahrung abzuwarten, ohne die Mittel des Landes vorsichtig zu erwägen, noch andere Linien decretirt habe, die man um so eher hätte wissen können, da sie durchgehends parallel mit Landstraßen und Ca-

nälen laufen, mithin ein Luxus sind. Solche Einwürfe kommen aber jetzt zu spät, das Begonnene darf nicht ins Stocken gerathen, auch will die Nation sich nun einmal die Freude an diesem Riesenbau, und den Stolz, in so kurzer Zeit so Großes geleistet zu haben, und allen Continentalvölkern vorangegangen zu seyn, nicht verkümmern lassen. Sie horcht lieber auf die Versicherungen des Ministers Rogier, der durch Ziffern nachzuweisen suchte, daß ohne allen Zweifel die Eisenbahn ihre 5 pCt. und darüber Reingewinnst abwerfen würde. Am Ende dieses Jahres wird sich hierüber mit mehr Bestimmtheit sprechen lassen, einstweilen aber ist es allerdings erfreulich, zu sehen, wie die Einnahme der Eisenbahn, im Verhältnisse zu der vorigjährigen, bedeutend im Steigen ist. Brachte in den vier ersten Monaten von 1839 der Gütertransport nur 34,000 Fr. ein, so beläuft er sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres schon auf 287,000 Fr., obgleich die Bahn nur um ein Fünftheil größer ist, als damals. — Während derselben Monate brachte der Personentransport im Jahre 1839 etwas über 900,000 Fr. ein, im Jahre 1840 dagegen 1,328,000 Fr. Auf der andern Seite führt man in den Kosten immer mehr Ersparnisse ein. Sie beliefen sich im Jahre 1839 per Section auf 82,000 Fr., im gegenwärtigen nur auf 56,000 Fr. Begreiflicher Weise hängt indessen die Realisirung aller Erwartungen vor Allem von der Dauer des Friedens ab, dessen Aufrechthaltung daher auch Belgien so sehr, und wohl mehr als nur irgend ein anderes europäisches Land, zu wünschen hat. (Köln. Ztg.)

## Großbritannien.

London, 13. Juni. Bei der Berathung über die Stanley'sche Bill, zeichnete sich O'Connell durch seine Heftigkeit aus. Diese Bill, rief er, „ist darauf berechnet, alle Rechte Irlands mit Füßen zu treten," und als von den Bänken der Tories Hohnlachen herüberschallte, stellte sich der Vertreter Irlands hin, schlug die Arme übereinander, wiederholte diese Worte dreimal mit immer steigendem Nachdrucke, und fügte hinzu: Und wenn Ihr dreimal so starken Lärmen macht, und viehisch bellt oder heult, so soll mich das doch nicht hindern, meine Schuldigkeit zu thun, und mich dieser Schmach zu widersetzen." Nun entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Ein Mitglied erhob sich und rief: „Ich nehme die Phrase an." O'Connell wurde nicht zur Ordnung verwiesen.

## Frankreich.

* Paris, 17. Juni. Man spricht von zahlreichen Promotionen in der afrikanischen Armee. Folgende Ernennungen dürften unter andern ehestens im „Moniteur" erscheinen: Der Marechal-de-Camp v. Rumigny zum Generallieutenant; die Obristen Lamoriciere, Bourjoly, Gueswiller, Changarnier und Bellonet zu Marechaux-de-Camp; zum Obristen, der Obristlieutenant Korte; zu Obristlieutenants, die Bataillonschefs, Cavaignac und Duberu. Der General Duvivier wird zum Großoffizier der Ehrenlegion und Hr. Delarne zum Commandeur dieses Ordens ernannt werden. Der Herzog v. Aumale avancirt zum Obristlieutenant und erhält den Ritterorden der Ehrenlegion. Alle diese Ernennungen können in der ganzen Armee nur mit Beifall aufgenommen werden, denn der Namen der Offiziere, welche befördert wurden, ist in sämmtlichen aus Afrika eingelaufenen Berichten mit vielem Lobe, erwähnt worden. — Der Minister von Remusat hat an sämmtliche in Paris anwesende Präfekte und Unterpräfekte die Ordre erlassen sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben. — Man glaubt, daß die Deputirtenkammer bis gegen den Samstag hin ihre Arbeiten beendigt haben dürfte. Es bleibt blos noch das außerordentliche Budget der öffentlichen Arbeiten, so wie das Einnahme-Budget zu votiren. Eine Menge Deputirten haben für nächste Woche ihre Plätze in den Büreaux der Diligencen bestellt. — Der König soll mehreren Deputirten aus den mittäglichen Departementen die Zusicherung gegeben haben, daß er im Laufe des Monats August eine Reise nach jenem Theile Frankreichs unternehmen werde. Man glaubt Se. Maj. werde ein Paar Tage im Schlosse zu Pau verweilen.

* Paris, 16. Juni. Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Diskussion über die Eisenbahnen fort. — Die Pairskammer discutirte über eine Petition, welche von einer großen Anzahl Einwohner des Departements der Unter-Loire, unterzeichnet, eine Wahlreform beantragen.

† Marseille, 12. Juni. Das Paquetboot Marie Christine, das gestern von Neapel hier eintraf, bringt die offizielle Nachricht, daß der Admiral Stopford die Ordre erhalten habe, alle in dem Hafen von Malta oder andern englischen Häfen noch zurückgehaltenen neapolitanischen Fahrzeuge freizugeben.

§§ Marseille, 13. Juni. Die Smyrnaer Journale vom 30. Mai, welche uns zugekommen, enthalten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. und aus Alexandrien bis zum 16. Mai. Das englische Dampfboot Plazer ging in der Nacht vom 30. von Smyrna nach Malta ab, mit einem Sekretair des Lord Ponsonby, Al. Pisani an Bord, der sich nach London begibt.

Aus Alexandria wird unterm 16. Mai geschrieben, daß eine Commission bestehend aus 4 Consuln der vornehmsten Mächte, beauftragt worden sey, die Angelegenheiten der Juden zu Damaskus zu prüfen und einen regelmäßigen Prozeß einzuleiten. Da diese Herren sich aber in einer so delikaten Sache nicht für competent hielten, so wurde durch die Vermittlung des österreichischen Consuls nach Wien geschrieben, und um die Absendung von vier Rechtsgelehrten nach Alexandrien gebeten, welche diese Angelegenheit der Juden aufs Genaueste prüfen sollen. Mehemet Ali hat zum Voraus versprochen, sich ihrem Urtheile zu unterwerfen. Die Ansichten der Muselmänner haben sich zu Gunsten der Juden gewendet. Es wurde ein Befehl an Scherif Pascha abgesandt, dieselben nicht mehr zu beunruhigen und zugleich ist demselben eine Verstärkung von 800 Mann zugesandt worden, um nöthigenfalls jede Unordnung zu unterdrücken.

Auch enthalten diese Journale einen Brief von G. Wildon Pieritz, einem der londoner Missionäre zur Bekehrung des Juden, der zur Untersuchung dieser Angelegenheit von London nach Alexandrien und Damascus gesandt worden war. Er sagt in diesem Schreiben, daß nach seiner innersten Ueberzeugung die Juden vollkommen unschuldig und das Benehmen des französischen Consuls höchst tadelnswerth sey. Er setzt hinzu, daß der zur Untersuchung des Benehmens Ratti Mentons nach Damascus gesandte Viceconsul, Hr. v. Malvices, zu dieser Mission durchaus untauglich, viel jünger sey als Ratti Menton (er sey nur 25 Jahre alt) und von Jurisprudenz gar nichts verstehe. Baron von Rotschild habe 20,000 Franken zur Unterstützung seiner unglücklichen Glaubensgenossen nach Damaskus gesandt.

* Toulon, 10. Juni. Der Courier von Constantine, der eben ankommt, bringt die Nachricht, daß in der Provinz mehrere Aufstände statt gehabt, und daß unsere Truppen bei dem Lager von Ain-Turno, eine Tagreise von Setif sehr lebhafte Gefechte mit den Kabylen gehabt hätten. Die Feinde sollen 6 bis 7000 Mann stark gewesen seyn; man schlug sich zwei Tage; ihr Verlust soll sich auf mehr als 200 Todte belaufen, der unsrige ist sehr gering. Im Lager von Arouch bei Philippeville fand ein anderer Kampf mit ungefähr 4000 Kabylen statt, in dem ebenfalls unsere Truppen Sieger blieben.

## Spanien.

* Paris, 16. Juni. Heute ist folgende telegraphische Depesche von Bayonne den 15. Mittag hier eingetroffen: Balmaseda wurde unweit Soria von dem Vicekönig von Navarra angegriffen. Die Factiosen wurden niedergemacht oder zerstreut. Balmaseda hat sich nur mit 400 Mann retten können.

* Bayonne, 12. Juni. Nachrichten aus Madrid vom 8. berichten, daß der englische Gesandte die Königinnen auf ihrer Reise begleiten wird. Sein Gefolge wird aus 60 Personen bestehen. — Auch andere Diplomaten werden mit den Königinnen reisen. Sie wird nach Saragossa gehen, zu Iqualada wird sie der Herzog von Victoria empfangen. — Die Truppen, welche die Fürstinnen eskortiren, sollen, wie man hört, zwei Monate Löhnung erhalten. — Es sind Depeschen vom General Espartero angekommen, welche berichteten, daß die Generale Ayale und Diego Leon an der Spitze von 32 Bataillonen und einer imposanten Cavallerie im Einverständnisse mit der Division Carbo Berga, wo Cabrera mit 6 Bataillonen und 400 Pferden sich eingeschlossen, angreifen sollten.

Die „Revue de Paris" vom 14. Juni enthält in ihrer Wochenchronik folgenden Abschnitt: „In Spanien setzt Cabrera, den man so oft todt gesagt, den Bürgerkrieg mit neuer Lebhaftigkeit fort. Er ist über den Ebro gegangen und macht Miene die Offensive zu ergreifen. Seinerseits beunruhigt ein anderer carlistischer Anführer, Balmaseda, Burgos und stellt sich in die Mitte der großen Straße von Madrid. Der Bürgerkrieg in Spanien scheint einen chronischen Standpunkt erreicht zu haben und kann um so dauernder seyn, als er mit den politischen Kombinationen, die sich auf die Sache des Don Carlos beziehen, nicht in Verbindung steht. Cabrera, Balmaseda und andere carlistische Anführer melden immer, daß sie bald von dem, der in Bourges ist, Hülfe erhalten, würden. Sie wissen besser als irgend Einer, daß dieses aber unmöglich ist; sie bedienen sich dieses Trugmittels und dieses Vorwandes nur, um einen ihren Interessen günstigen Krieg fortzusetzen. Sie und ihre Leute leben vom Kriege; er nährt sie, beschäftigt sie, und dient ihnen gleichsam zur Unterhaltung. Man müßte denn um diese kühnen Parteigänger einzuhalten, zu mächtigern besser ermittelten Anstrengungen greifen,

als die, welche bisher geschehen sind; denn es genügt nicht sie zu schlagen, sondern man muß ihnen den Krieg unmöglich machen.

Bordeaux, 11. Juni. Die heillose Ordre, die den General Concha aus der Gegend von Beteta weg zum Schutze der Königinnen auf die Straße von Valencia rief, trägt allein die Schuld von Balmaseda's Zug. Denn kaum sahen sich die beiden Raubnester (Beteta und Canete) einen Augenblick frei, als auch ihre Besatzungen unter persönlicher Führung Balmaseda's daraus hervorbrachen. In raschem Zuge rückten Balmaseda und Palillos über Ayllon, wo sie am 31. Mai Abends eintrafen, in zwei Colonnen, jede von 800 Mann zu Fuß und 150 zu Pferd mit einer Haubitze, ersterer auf Aranda, letzterer gegen Valladolid. Am 4. Juni um 10 Uhr früh war Balmaseda, nach Briefen aus Burgos, zu Pinilla de Trasmonte, von wo er den Weg nach Silos, Cazago und Salas de los Infantes einschlug. Raub, Mord und Brand bezeichneten seinen Zug. Die Flammen von Roa und Nava de Roa (deren Einäscherung nur zu gewiß ist) verkündeten Altcastilien das Anrücken dieser heillosen Schaaren. Von Seite der Constitutionellen war außer dem Aufbruche des Commandanten der Nordarmee nach Logrono (3. Juni) und der Ankunft des Generals Piquero zu Miranda de Ebro am gleichen Tage nichts Näheres bekannt. Man vermuthete, daß Balmaseda, falls er einen Anschlag auf Navarra im Schilde führt, versuchen werde, über Ordana einzudringen. Die Madrider Post fehlte gestern neuerdings zu Bayonne. Die von vorgestern schildert den Zustand der Mancha und der Nachbargegenden mit den traurigsten Farben. Das Dorf Povedilla ward am 31. Mai von der 200 Mann starken berittenen Bande des Cypriano überfallen und von Grund aus geplündert, alle Maulthiere weggenommen, die Einwohner kläglich mißhandelt, einer ermordet und die Wohlhabensten gefangen fortgeschleppt. Man zitterte vor der wahrscheinlichen Vereinigung dieser Bande mit der der Empörer von Fernan Caballero, wodurch sie so ziemlich Meister der Gegend würde. Im Valencianischen hatte die Bande des Coba, 1000 Mann Fußvolk und 200 Reiter stark, am 29. Mai einen Angriff auf das Fort von Bechi gewagt; eine andere Rotte von 800 Reitern war aus der Mancha über den Jucar in die Provinz Albaceda eingefallen. Nachdem sie das linke Ufer des Flusses verheert und gebrandschatzt, dehnt sie nun ihre Verwüstungen auch auf den Rest der Provinz aus. (Allg. Z.)

## Italien.

Neapel, 30. Mai. Das englische Geschwader scheint noch keine Lust zu verrathen, den hiesigen Hafen zu verlassen. Britische Kriegsschiffe kommen und gehen, so doch, daß stets die frühere Anzahl vollständig hier bleibt. Noch verlautet nichts von einer Lösung des Schwefelstreits, und man fürchtet deßhalb, daß es trotz der angebotenen französischen Vermittelung noch zu ernstlichem Streite kommen werde. Die Festungswerke am Hafen sind in Folge dessen mit Truppen gefüllt, Truppensendungen nach Sizilien sowie Rekrutenaushebungen dauern fort. Admiral Stopford hat sich jüngst auf einem seiner Dampfboote nach Pioto begeben, um die dortigen Alterthümer in Augenschein zu nehmen. — Die von den Engländern aufgebrachten neapolitanischen Fahrzeuge, welche nach Malta und Korfu geführt wurden, sind, wie man sagt, auf ausdrücklichen Befehl des Lords Palmerston noch nicht herausgegeben worden. (Leipz. A. Z.)

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 8. Juni. Der Landesrepräsentation der durch Sprache, Sitten, Geschichte und so manche lokale Verhältnisse vom übrigen Dänemark getrennten Insel Island scheint der König eine sehr wohlthuende Reform oder, wenn man will, eigentlich erst eine feste Begründung zugedacht zu haben. Bisher mangelte den Isländern nämlich seit dem Aufhören ihres Althing ein eigner Landtag auf ihrer Insel, wo ihre Interessen durch selbstgewählte Männer aus ihrer Mitte in ihrer eignen Sprache zur Verhandlung kommen konnten, und sie mußten sich selbst nach Einführung der Provinzialstände für die dänischen und deutschen Provinzen der Monarchie damit begnügen, ihre Landeswohlfahrt durch mehrere von der Regierung ernannte Abgeordnete in der Dänisch verhandelnden Ständeversammlung zu Roeskilde vertreten zu sehen. Diesem Uebelstande wird jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Fürsorge Christian VIII. abgeholfen werden, da die deßfalls schon früher eingeleitete Untersuchung eine andere Richtigkeit bekommen hat. Bisher wurde immer darüber verhandelt, ob nicht das liberale Wahlsystem für den Landtag auch auf Island einzuführen seyn möchte, welches aber, so lange nicht die Einführung eines eigenen Landtages auf der Insel zur Frage gestellt wurde, sondern die Bestimmung der von Island etwa Abzuordnenden die gewesen seyn würde, auf dem dänischen Landtag in Roeskilde zu erscheinen, seine großen Schwierigkeiten haben mußte, weshalb denn die hiesigen Behörden sowohl als eine aus isländischen Beamten bestehende Commission sich bisher immer gegen Einführung des für die übrigen Provinzen geltenden Wahlmodus erklärt haben. Der jetzige König hat aber sehr richtig erkannt, wo eigentlich der Haken steckte, nämlich im Mangel eines Landtages auf Island selbst, wo Abgeordnete in ihrer Sprache das zur Wohlfahrt des Landes Dienliche frei von fremden Einflüssen zur Verhandlung bringen können. Deshalb ist es denn nun der Kanzlei aufgegeben, in nähere Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßig sey, auf der Insel Island wieder eine dem früher auf Thingvalla gehaltenen Althing möglichst gleichkommende Versammlung unter dem alten Namen dergestalt ins Leben trete, daß neben einigen der ersten Beamten des Landes, die der König dazu ernenne, eine passende Anzahl von Männern durch die Einwohner der Insel selbst erwählt würde, und wie oft diese Versammlung, deren Wirkungskreis derselbe seyn dürfte, als der der übrigen Provinzialstände, zusammentreten, und was sonst in dieser Beziehung zu veranstalten seyn möchte. (Leipz. A. Z.)

## Rußland und Polen.

Warschau, 12. Juni. Wegen Ablebens Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen sind auf höheren Befehl die hiesigen Theater geschlossen worden; wann ihre Wiedereröffnung erfolgen wird, ist in den öffentlichen Blättern noch nicht angegeben.

## Ostindien und China.

Ein in ostindischen Zeitungen enthaltenes Schreiben aus Dichellalabad vom 20. März meldet: „In Bezug auf die Russen haben wir hier verschiedene Berichte erhalten. Der eine kommt von Herat und besagt, daß die russische, nach Khiwa vorgedrungene Division von 16,000 Mann des Nachts von einer Reiterschaar angegriffen worden wäre und viel gelitten habe, daß die Cholera in ihrem Lager ausgebrochen sey und sie vierzig Tagemärsche vor Khiwa halt gemacht hätte. Nachrichten dieser Art kamen früher über Bokhara; die letzte jedoch von Burnes, der behauptet, die Russen wären wieder im Vordringen begriffen. Die allgemeine Meinung ist, die Absicht der Russen sey, Bokhara zu erreichen; und sollte es ihnen gelingen, nach Khiwa zu gelangen, so wird es ihnen, nachdem sie einen so großen und öden Raum durchmessen, sehr leicht werden, von Khiwa nach Bokhara zu kommen, und die letzte Stadt wird sie im Ueberfluß mit Lebensbedürfnissen aller Art versorgen; von Bokhara nach Kulum sind nur 30 Tagemärsche, und der Marsch dahin geht durch ein ziemlich fruchtbares Land. Aber von Kulum nach Kabul, eine Strecke von 250 englischen Meilen, führt der Weg über Gebirgsübergänge von 12,000 Fuß Höhe, an andern Orten durch tiefe Schluchten, die so eng sind, daß oft Meilen lang kaum zwei Reiter neben einander reiten können, so daß manche unserer Offiziere, die diese Wege gesehen, sagen, es sey unmöglich, für ein Heer die Uebergänge dort zu erzwingen, wenn sie von unsern Truppen besetzt sind."

Der Courier gibt unter andern Mittheilungen aus den letzten von China angekommenen Nachrichten auch einen Brief eines Offiziers vom Schiff Volage, aus Pang-ku, 29. Januar. „Wir haben durchaus keie Aussicht, den Handel wieder geöffnet zu sehen: er ist durch ein besonderes Edikt des Kaisers für immer und einen Tag aufgehoben worden. Selbst amerikanischen Schiffen oder denen anderen Nationen bleibt es verboten, brittische Waaren in den Hafen zu bringen. Der Admiral, den wir im November so gedroschen haben, ist für den vollständigen Sieg, den er erfochten hat, zum Ritter geschlagen worden; doch scheint er nicht geneigt, sich mehr Ehren dieser Art zu erwerben, indem wir seit drei oder viermal ausgelaufen sind, und er seine Flotte immer innerhalb der Befestigungen gehalten hat. Wir haben auf alle Weise versucht, sie zum Feuern auf uns zu bringen, indem wir uns innerhalb ihrer Schußlinie gestellt haben, aber die armen Teufel haben keine Lust dazu, und es ist fast absichtlicher Todtschlag, wenn man mit ihnen anfängt. Dessen ungeachtet haben sie uns alle Art von Schimpf und Schaden angethan, wofür sie, hoff' und vertrau' ich, noch büßen sollen. Der Opiumhandel ist jetzt nicht viel anders als Seeräuberei, und der einzige Beweggrund aus welchem Jemand sich darauf einläßt, ist der rücksichtslose Wunsch sich auf Kosten chinesischer Leben Geld zu erwerben; es gibt viele starke Gründe, um ihn zu unterdrücken. Ich werde diesen Brief durch den Thomas Coutts senden, das erste Schiff, das gegen die Verordnung des Superintendenten die Verschreibung unterzeichnete, und in den Hafen einlief — ein Beispiel, das seitdem nur von einem einzigen Schiffe befolgt worden ist. Meine Zähne sind mir von lauter Zwiebackessen, davon wir nun fünf Monate gelebt haben, zu Stumpfen geworden, und doch will uns der kaiserliche Commissar nicht einen einzigen Tag weiches Brod erlauben, wofür ich ihm aber, sobald ich ihn zu fassen bekomme, seinen Schopf abschneiden will." — Nach Briefen aus Siam hat sich Teh, chinesischer Gouverneur von Macao, bei dem feindlichen Manoeuvre des Schiffes Hyacinth mit seinen Truppen eiligst davon gemacht, besonders nachdem

ihm die portugiesischen Behörden versichert hatten, daß bei längerm Widerstand die Engländer ihnen beiderseits Macao wegnehmen würden. — In Siam selbst ward die Unterdrückung des Opiumhandels mit gleicher Strenge wie in China durchgeführt, und ein reicher Kaufmann, brittischer Unterthan in Bancock (Bancasay, siamesisch Fen, Hauptstadt der siamesischen Küstenprovinz Bancasay) ward, weil man 19 Ballen Opium in seinem Hause entdeckte, mit Ketten beladen ins Gefängniß geworfen. Nach Nachrichten aus Singapur ging in Batavia das Gerücht, daß die holländischen Besitzungen in Sumatra, von Java getrennt und zu einem besondern Gouvernement erhoben werden sollten, wozu man jedoch von Jaffa eine Beisteuer von 4,000,000 holl. Gulden verlangen würde. Dieß ließe auf die Absicht der Holländer schliessen, sich jene große und schon seit langer Zeit genauer umschiffte und untersuchte Insel nun vollkommen zu unterwerfen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Die fürstlich waldeckische Regierung hat unterm 6. Mai eine Verordnung erlassen, worin sich die Bestimmung findet: „Es soll solchen Personen, welche den Behörden als Trunkenbolde auf zuverlässige Weise bekannt sind, ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Verhältnisse, die polizeiliche Erlaubniß zur Verheirathung künftig so lange versagt werden, bis sie durch ihren Lebenswandel auf eine überzeugende Weise dauernde Besserung an den Tag gelegt haben.“ Berichte über beabsichtigte eheliche Niederlassungen sollen von den Behörden mit besonderer Rücksicht auf diesen Punkt abgefaßt werden.

Am 13. Juni legte zu Augsburg der Benediktiner-Kleriker Loe, welcher im vorigen Jahre in das Noviziat im Priorate in Ottobeuren getreten und das Ordenskleid genommen hatte, in die Hände des hochwürdigen Hrn. Prälaten Barnabas, dessen Namensfest gleichzeitig gefeiert wurde, seine feierliche Profesße ab.

Dr. Walt in Passau entdeckte bei Künzing unweit Vilshofen eine Jodquelle. Die Menge aufsteigender Wasserstoffgasblasen verrathen ein Steinkohlenlager, und es ist unverzeihlich, daß Bohrversuche auf die der Entdecker aufmerksam gemacht hat, vernachläßigt worden.

Das in der prachtvollen Kirche von Neresheim bisher befindliche Meisterwerk Danneckers, ein Christus von cararischem Marmor, wird in die fürstlich taxis'sche Familiengruft nach Regensburg gebracht; der Bau- und Domainenrath Keim ist zu diesem Zweck in Neresheim anwesend.

Aus Nizza wird unterm 6. Juni geschrieben, daß man sich noch nicht über den Ruheort der sterblichen Hülle Paganini's vereinigt habe. Der berühmte Geiger hat, wie es heißt, ein Vermögen von mehr als 3 Millionen Francs seinem Sohne hinterlassen, mit der Bedingniß, ein Majorat aus der Herrschaft Gajona, welche Paganini erst kurz vor seinem Tode für 1 1/2 Million angekauft hat, zu errichten.

Mainz, 17. Juni. Gestern Abend trafen auf 9 oder 10 Wagen ohngefähr 50 Auswanderer aus dem jenseits des Rheins gelegenen großherzogl. hess. Gebiete hier ein und bestiegen das der Düsseldorfer Gesellschaft angehörende Dampfboot Victoria, das heute mit ihnen nach Rotterdam abgeht, von wo sie auf einem andern Boote nach Havre und von da nach New-York übergeschifft werden.

Frankfurt, 15. Juni. Graf Leon Laborde, der sich durch Forschungen in Bezug auf die typographische Kunst bereits einen Namen gemacht, hat in Paris eine Broschüre publicirt, bündigen Beweis dafür zu liefern, daß Niederland die Wiege der Buchdruckerkunst, und Lorenz Koster von Haarlem der eigentliche Erfinder derselben sey. Diese Meinung will Graf Laborde noch eines Weitern entwickeln in einem unter der Presse befindl. größern Werke, welches den Titel führt: „Recherches sur la découverte de l'impression dans les Pays-Bas.“

Würzburg, 19. Juni. Wir veröffentlichen mit Vergnügen folgende Bekanntmachung, welche dem vorzüglichen Benehmen der Würzburger Einwohner bei Gelegenheit des jüngsten Festungs-Brandes die gebührende Anerkennung zollt:

Durch ein königliches Regierungsrescript vom 16. erhalten am heutigen wurde dem unterfertigten Stadtmagistrat die hier unten abgedruckte Zuschrift des königl. IV. Armee-Divisions-Commando im Betreff des vor einigen Tagen stattgehabten Brandes in der Festung Marienberg mit dem Auftrag zugefertiget, der hiesigen Einwohnerschaft nicht nur den Inhalt dieser amtlichen Mittheilung, sondern auch den Ausdruck des besondern Wohlgefallens der königlichen Regierung an der bewiesenen allgemeinen Theilnahme und angestrengtesten Hilfleistung zur Kenntniß zu bringen.

Indem die unterfertigte Behörde mit Vergnügen sich beeilt, diesen erhaltenen hohen Auftrag zur Offenkunde zu bringen, hält dieselbe zugleich auch ihren Dank auszusprechen um so mehr sich verpflichtet, als durch die anerkannte angestrengteste Hilfleistung eines großen Theils der hiesigen Einwohnerschaft nicht nur allein die Festung Marienberg von der bedrohten gänzlichen Einäscherung gerettet, sondern hiebei auch die den fünften Stadtdistrict in einem so hohen Grad umschwebende Feuergefahr glücklich abgewendet wurde.

Würzburg, 16. Juni 1840.

Stadtmagistrat.

II. Bürgermeister Bermuth.

Werner.

Indem ich königliche Regierung andurch dienstfreundschaftlichst ersuche, den hiesigen Stadtmagistrat gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen, wie es mir nur zum vorzüglichen und wahren Vergnügen gereicht, den vielen sich auf der Veste Marienberg bei Gelegenheit des dortselbst gestern ausgebrochenen Brandunglücks eingefundenen hiesigen Bürgern und Einwohnern meine besondere Zufriedenheit und Anerkennung ihres Eifers und Fleißes, ihrer Hingebung und rühmlichen Ausdauer bezeugen zu können, mit der sie sich bei den Rettungsgeschäften jeder Art wahrhaft ausgezeichnet haben, kann ich nur bedauern, daß ich ausser Stand gesetzt bin, diese Individuen sämmtlich namentlich hier aufführen zu können.

Möge allen ihr eigenes Bewußtseyn sagen, welchen Antheil jeder für sich in vollem Maße an meiner unzweideutigen Anerkennung ihrer Verdienste habe.

Es ist meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, wie sämmtliche anwesend gewesene Bürger rc. die höchstmöglichen Anstrengungen mit der Mannschaft der Garnison, unter Hintansetzung ihres eigenen Lebens, rühmlich getheilt haben, denen es nur allein zuzuschreiben ist, daß man fast im Moment der höchsten Gefahr des Feuers Meister und dadurch die Einäscherung der Kaserne und mit ihr jene der sämmtlichen übrigen Gebäude glücklich beseitigt wurde.

Hiebei bemerke ich schließlich, daß ich bereits in meinem unterm Heutigen an Seine Königliche Majestät erstatteten Bericht Allerhöchstdieselben vorläufig von dem lobenswerthen Benehmen und Hingebung eines großen Theils hiesiger Einwohner rc. in Kenntniß gesetzt habe.

von Zandt, Generallieutenant.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18. Juni. Abend angekommen und morgen weiterfahrend: R. J. Schön's Wwe. und G. Geisler von Würzburg, ersterer mit Ladung Güter, letzterer mit Steinkohlen von Mainz

Würzburg, 19. Juni. Angekommen: Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier; Ende der Ladezeit Morgen.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 19. Juni)

Morgens 8 Uhr.
Luftdruck 333.''' 4 par.
Luftwärme + 13. 1° R.
Niedrigster Stand des Ther.
+ 9. 9° R.
Wind um 3 Uhr: West.

Nachmittags 2 Uhr.
333.''' 3 par.
+ 17 0° R.
Höchster Stand des Ther.
+ 17. 2° R.



Frankfurt, 17. Juni. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metalliq. 106 [illegible]; 4pCt. 101 1/4; 3pCt. 81 1/8; Bankactien 2212; 500 Gulden-Loose 145 1/4; Preuß. Staatsschuldscheine 104 1/8; Prämienscheine 73 1/8; Taunusbahnactien 336 1/2; Badische 50 fl. Loose 109 1/4; Integr. 52 1/4; Spanische Activschuld 6 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 70 1/2; 500 Gulden-Loose 78 1/4.

## Berichtigung.

In dem Artikel Großbritannien Zeile 25 unseres gestrigen Blattes lese man statt »Waterlo« in der Straße Waterlo.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier . 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 171.** **Sonntag, 21. Juni 1840.**

☞ Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 19. Juni. Se. M. der König sind gestern Abend um 10 Uhr von Frankfurt zurückkommend wieder hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König das von dem Stadtmagistrat zur Vorfeier des hohen Geburtstages Ihrer Majestät der Königin beabsichtigte Volksfest auf dem Büchelberge mit den huldvollsten Ausdrücken zu genehmigen geruht. Hoffentlich wird dieses durch die beglückende Anwesenheit unserer allgeliebten Königsfamilie verherrlichte Fest, welches auf einem der erhabensten Puncte unserer Umgebungen, der die entzückendste Aussicht nach den entferntesten Gegenden des Maingebietes, des Taunusgebirges und des Odenwaldes darbietet, veranstaltet wird, recht zahlreicher Theilnahme von Seite unserer Nachbarn des In- und Auslandes sich zu erfreuen haben. (Aschaffenb. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 15. Juni. Ueber das Testament unseres verewigten Landesvaters werden so viele widersprechende Gerüchte verbreitet, daß es wohl hier am geeignetsten wäre, etwas Näheres darüber mitzutheilen, das aus sehr glaubhafter Quelle kommt. Der letzte Wille unseres heimgegangenen Königs soll, wie alle Testamente, in drei Theilen bestehen, nämlich in der Leichenfeierlichkeit, in der Bestimmung des hinterlassenen Vermögens und in den geistigen Ansichten über die Regierung. Was die erste Abtheilung betrifft, ist bereits vollzogen, und sowohl von den hiesigen und fremden Zeitungen berichtet. In dem zweiten Theil soll verfügt seyn, daß der Thronfolger, unser jetzt regierender Monarch, aus dem Privatvermögen 5 Millionen Thaler erbt, und daß den übrigen königl. Kindern zusammen daraus auch 5 Millionen Rthlr. zufallen. Die Fürstin von Liegnitz erhält 350,000 Rthlr. und die schöne Besitzung Erdmannsdorf in Schlesien, im Werth von 150,000 Thlr., welche die würdige hohe Frau jedoch nach ihrem Willen mit dem baaren Gelde vertauschen kann. Den Armen unserer Residenz sollen 100,000 Thlr. vermacht, und in gleichem Verhältnisse auch Potsdam, Charlottenburg und noch andere Lieblingsorte unseres hochseeligen Königs reichlich bedacht seyn. Das noch übrige Vermögen aus höchstdessen Chatoulle ist für Pensionen und mehrere Legate bestimmt. Der dritte Theil endlich, das Geistige des Testaments, soll die trefflichsten Lehren für die Staatsverwaltung enthalten, und die größte Pietät für die Unterthanen ausdrücken. Alle diese Lehren kommen aus dem edelsten Herzen und sind geschöpft aus einer verhängnißvollen, 43jähriger Regierung, worin sich das treue Volk als den reichsten und beglückendsten Schatz unserm verschiedenen Monarchen bewahrt hat, höchstwelcher es auch ferner mit der größten Milde zu regieren anempfiehlt. Wahrscheinlich wird der letzte Theil durch den Druck zur Publicität kommen. Das Motto zum ganzen Testament soll lauten: „Meine Zeit in Unruhen, mein Hoffen in Gott.“ — Freih. Alex. v. Humboldt ist, wie es heißt, zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften designirt, einer Stelle, die seit vielen Jahren unbesetzt ist. — Seine Maj. ließen am 12. d. M. sämmtliche Minister nach der Sommer-Residenz Charlottenburg berufen, und nahmen in höchsteigener Person den Diensteid von denselben entgegen, welchen auf allerhöchsten Befehl der geheime Rath Doctor v. Stägemann ihnen vorgelesen hatte. Den Tag darauf begab sich der ganze Hof nach Sans-souci, und wird wahrscheinlich daselbst in stiller Zurückgezogenheit die ersten 6 Wochen der tiefen Trauer zubringen. — Unser König soll mit der größten Thätigkeit jetzt das Staatsruder führen, und dabei eine bewunderswerthe Umsicht entwickeln, die zur der schönsten Hoffnung für die Zukunft berechtigt. Merkwürdig ist, daß es gerade unserm jetzigen Regenten vorbehalten bleibt, die erste erledigte Stelle im Staate, nämlich die eines Cultusministers, wieder zu besetzen, da bekanntlich Höchstderselbe schon als Kronprinz das größte Interesse für Künste und Wissenschaften immer gezeigt hatte. (F. J.)

Berlin, 15. Juni. Zu den von Seiten der neuen Monarchie ausgegangenen ersten Gnadenbezeugungen gehören die Ernennungen des General-Majors v. Neumann, früher Chef des Staabes des Kronprinzen, zum General-Adjutanten und des vortragenden Flügel-Adjutanten bei dem verstorbenen König, Obersten v. Lindheim, zum General-Major. Die vier General-Adjutanten des Letztern, nämlich: der hochbejahrte, ein großes Privatvermögen und eine königl. Dotation besitzende, General der Infanterie von dem Knesebeck, der vormalige commandirende General in Preußen von Natzmer, der Generallieutenant und Präsident der Ordenskommission von Thile I. und Generallieutenant Graf v. Nostiz scheinen vor der Hand den Titel wie den Gehalt von Generaladjutanten beizubehalten. Der letztgenannte General wird sich dem Vernehmen nach in einer besondern Mission, und zwar mit der offiziellen Anzeige des Todes Friedrichs Wilhelm III. und der Thronbesteigung Friedrichs Wilhelm IV., an den kaiserl. österreichischen Hof begeben. — Den ersten Orden vom schwarzen Adler von der Ertheilung des jetzigen Monarchen hat der, man kann wohl sagen, als ein alter, treuer und bewährter Freund des königl. Hauses anerkannte ehemalige Oberhofmeister der verstorbenen Königin Louise, Frhr. v. Schilden, erhalten. Es sind ferner gestern zwei Großkreuze des rothen Adlerordens, eins an den russischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron v. Meyendorf, das andere aber an den schon seit einer Reihe von Jahren als kaiserl. russischer Militärkommissarius am hiesigen Hofe verweilenden Generallieutenant v. Manteroff ertheilt worden. — Der zweite Leibarzt des verstorbenen Königs, Dr. Grimm, hat den rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Brillanten erhalten. Seit gestern wird wieder allgemein von der Ernennung des Baron v. Bodelschwing-Velmede, Oberpräsident der Rheinprovinz, als Nachfolger in den Würden des verewigten Staatsministers Freiherrn v. Altenstein gesprochen. — Während der königl. Hof nächsten Monat ununterbrochen in großer Stille in Potsdam verweilen wird, lebt die Frau Fürstin von Liegnitz bereits seit mehreren Tagen ganz zurückgezogen in dem eine Stunde von hier entfernt liegenden Lustschlosse Schönhausen, das über fünfzig Jahre hindurch von der Gemahlin Friedrichs des Großen bewohnt war und nachmals nach und nach verschiedenen Mitgliedern und Verwandten der königl. Familie zur Sommerresidenz gedient hat. Außer dem reizenden Landsitze Erdmannsdorf in den Sudeten bezeichnet man die Herrschaften Flatow und Krojanke im Regierungsbezirk Marienwerder als zu der dieser Fürstin von ihrem königl. Gemahl bestimmten Hinterlassenschaft gehörend. (F. O. P. A. Z.)

Berlin, 15. Juni. Gestern wohnte der König dem Vormittagsgottesdienst in der Garnisonskirche zu Potsdam bei, zu welchem das ganze nicht-militairische Publikum in tiefer Trauer erschienen war. Bei seinem Eintritt in den von seinem verstorbenen Vater bisher eingenommenen Sitz übermannte den König eine sichtliche tiefe Rührung, die sich auch den Anwesenden mittheilte. Nachmittags war der König in Sanssouci mit dem Könige von Hannover und mehren andern Prinzen. Gestern Abend ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin von Potsdam nach seiner Residenz zurückgekehrt. — Man spricht jetzt viel von einer bald erscheinenden ausgedehnten Am-

nestie, welche aus Veranlassung der Thronbesteigung erlassen worden sei; unter Andern sollten auch alle Festungsstrafen bis zu 5 Jahren bei dieser Gelegenheit aufgehoben werden. Bei dem wahrhaft edeln Gemüth und dem herrlichen Sinn unsers Monarchen, der für jegliches Leid so sehr empfänglich ist, könnte man einem ausgedehnten Gnadenacte freudig entgegensehen. Auch unterhält man sich von bevorstehenden Veränderungen in Besetzung der höchsten Armeestellungen, besonders bezeichnet das Gerücht den Prinzen von Preußen als zu einer sehr hohen und wichtigen Stelle im Heere berufen, und nennt schon einen andern commandirenden General in der Provinz, der zu demselben Posten für das Gardecorps berufen wäre. Die nächste Zeit lehrt vielleicht schon, inwiefern diese Erzählung gegründet oder falsch ist. — Daß das hundertjährige Jubiläum des Garde-du-Corps-Regiments, zu dem die russische Deputation bereits eingetroffen, am 23. Juni festlich begangen werden wird, ist nicht anzunehmen, da ja alle Musik an öffentlichen Orten verstummt ist. — Auch das Guttenbergsfest — erleidet einen Aufschub. — Die Universität wird am 20. Juni eine Trauerfeierlichkeit für ihren königlichen Stifter begehen, wobei einige bezügliche Trauergesänge vorkommen werden. Der Professor der Eloquenz, Geheimrath Doktor Böckh, hält eine lateinische Rede. Die Gymnasien haben gleichfalls angemessene Feierlichkeiten veranstaltet. — Am 24. Juni werden die Theater wieder eröffnet; die königliche Oper wird an diesem Tag „Athalia" aufführen. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 11. Juni. Der Tod Sr. Maj. des Königs von Preußen hat hier ungeachtet der Erinnerungen von 1814 warme Theilnahme erregt. Man beschäftigt sich viel mit Muthmaßungen über die politischen Folgen dieses Ereignisses und glaubt, daß die seither bestandenen Verhältnisse Preußens sowohl zum deutschen Bund als hinsichtlich seiner Stellung zu den europäischen Mächten nicht die mindeste Abänderung erleiden werden. Doch ist man der Meinung, daß in dem Personal der höchsten Administrativbehörden einige Modifikationen stattfinden werden. Zugleich wird vielfach die Hoffnung ausgesprochen, daß der königliche Nachfolger nicht säumen werde, die religiösen Wirren in Ordnung zu bringen, da die wichtigsten Hemmnisse einer freundschaftlichen Transaction mit dem römischen Stuhle aufgehört zu haben scheinen.

(Hannover.) Hannover, 17. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin sind von Berlin nach Dessau gereis't, von wo Allerhöchstdieselben in den nächsten Tagen hier zurückerwartet werden. (Hannov. Ztg.)

△ Freie Stadt Frankfurt, 19. Juni. Bald nach der Abreise der kaiserlich russischen Herrscherfamilie hatten wir auch die Freude, Se. Majestät den König Ludwig von Bayern in unserer Stadt anwesen zu sehen. Se. Majestät geruhten jedoch nicht, sich hier aufzuhalten, sondern setzten nach kurzem Aufenthalte bei Allerhöchstihrem Bundesgesandten v. Mieg, Ihre Reise nach Biebrich fort. — Wie man vernimmt, wird Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau die russischen Majestäten bis Ems begleiten. Ob es wahr ist, daß an diesem Badeorte eine innigere Verbindung zwischen den russischen und nassauischen souverainen Familien geschlossen werden wird, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. — Kürzlich wurde auch die in Sachsenhausen stehende königl. preußische Cavallerie und Artillerie für Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. in Eid und Pflicht genommen. — Die im nahen Bockenheim errichtete Luftgasfabrik, nach Bealeschen Principien, scheint eben nicht besonders zu prosperiren. In manchen Staaten z. B. in Nassau ist auch das ausschließende Privilegium verweigert worden, weil die Erfindung weder neu, noch bewährt gefunden wurde. Unsere Gas-Compagnie wird sich daher eben nicht sehr beeilen, mit dem furchtbaren Bockenheimer Rivalen ein Abkommen zu treffen. — Nachschrift. Des Königs von Bayern Majestät sind bereits wieder in Allerhöchstihre dermalige Residenz Aschaffenburg zurückgekehrt.

(Oesterreich.) Wien, 13. Juni. Der serbische Finanzminister, Hr. Alexa Simitsch, ist in Familienangelegenheiten hier eingetroffen. — Die heutige Wiener Zeitung enthält eine ältere allerhöchste Entschließung, wodurch der Vicepräsident der königl. ungarischen Hofkammer, Freiherr v. Mednansky, zum Präsidenten des im Königreich Ungarn neu errichteten, mit der Studienkommission vereinten Censurcollegiums ernannt wird.

Wien, 15. Juni. Die Agonie, in welcher die Verhandlungen der Großmächte in Betreff der orientalischen Angelegenheiten befangen lagen, scheint mit Einem Male gehoben zu seyn. Unausgesetzt zirkuliren diplomatische Depeschen zwischen Konstantinopel, Wien, Paris und London. Was unserer Seits als Bürgschaft einer friedlichen Lösung dieser Europa so lange beunruhigenden Streitfrage angesehen wird, ist der Umstand, daß ein Theil unserer Kriegsflotille (die aus 20 Schiffen, darunter einige Fregatten und ein Kriegsdampfboot, besteht) demnächst abgetakelt werden soll. Im entgegengesetzten Fall würde dieß, wenn schon die österreichische Seemacht nicht bestimmt ist, einen entscheidenden Antheil an Seekriegen zu nehmen, aus Vorsicht für den Schutz unserer Seeküsten nicht in Antrag gebracht worden seyn. (Kom.f.D.)

Triest, 5. Juni. Das hiesige löbliche General-Consulat des Königreichs beider Sizilien theilte uns nachstehendes amtliches Schreiben aus Neapel vom 1. Juni l. J. mit: „Wir erhalten aus Paris d. d. 29. Mai die offizielle Nachricht, daß nachdem daselbst die Unterhandlungen in Betreff unserer bewußten Angelegenheiten mit England begonnen, das brittische Kabinet die angemessenen Befehle ertheilt habe, daß sämmtliche noch sequestrirten Schiffe unter unserer Flagge, unverzüglich zurückgestellt werden." (Journ. d. öster. Lloyd.)

## Großbritannien.

⁘ London, 15. Juni. Die heutige Unterhaussitzung war sehr besucht, da man weitere Kämpfe über die Stanley'sche Wahlbill erwartete. Lord Russell erklärte, daß, wenn Lord Stanley seine Absicht aufgebe, die Bill heute Nacht zur Diskussion zu bringen er auch, so weit in seinen Kräften stehe, der ferneren Discussion derselben keine Hindernisse in den Weg legen wolle. Lord Stanley machte der Regierung Vorwürfe, daß sie durch ihr außergewöhnliche Opposition ihn so weit getrieben habe, und bestimmte künftigen Freitag zur Discussion der Bill. — O'Connell bemerkte, daß er sich sein Recht reservire durch jedes ihm zu Gebote stehende Mittel der Bill zu oponiren.

Aus Portugal haben wir Nachrichten bis zum 8. Am 4. hatte die Kammern ihre Konstituirung schon vollendet. — Senhor St. Pieto de Magalhaes war zum ersten Präsidenten, und Senhor Pestana zum zweiten Präsidenten gewählt worden. Sowohl die Präsidenten als die Secretäre der Kammer gehören zur conservativen Partei. — Das Land ist ruhig und auch minder feindlich gegen Großbritannien gestimmt. — Die Königin befindet sich trotz ihrer vorgerückten Schwangerschaft im besten Wohlseyn. — Man behauptet, daß die Finanzverlegenheit die Minister nöthigen werde, von den Cortes ein Vertrauensvotum nämlich die Ermächtigung zu verlangen, ein Anlehen von 900 Contos Reis (200,000 Pf. Sterling) zu machen.

[] London, 15. Juni. Heute Nachmittag war im Birmingham-Palast ein geheimer Ministerrath, in welchem man den Tag bestimmte, an dem ein Dankfest für die glückliche Errettung der Königin abgehalten werden soll. — Die Theilnahme von ganz England an dem der Königin zugestoßenen Unfall, ist ungemein groß. Auch in Irrland werden Versammlungen gehalten, in welchen Condolenz-Adressen an die Königin votirt werden. — Ueber Orford vernimmt man wenig. Seine Mutter wiederholt fortwährend die Behauptung, daß ihr Sohn wahnsinnig sey; aber der Chirurg Mac Lane, welcher ihn am Tage des Attentats einer gerichtlichen Prüfung unterworfen hatte, behauptet bestimmt, daß der Verbrecher seiner Sinne vollkommen mächtig sey. — Unsere Journale richten fortwährend die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf die Niederlassungen der Franzosen in andern Welttheilen. So behauptet die Times, daß in den nördlichen Theilen von Madagascar Frankreich ein Etablissement gegründet habe, das äußerst günstig für die Ausbreitung seiner Seemacht gelegen und bereits durch eine Garnison geschützt sey. Auch enthält die Times ein Schreiben Louis Napoleons, in welchem gegen die Ueberlassung der napoleon'schen Waffen an Louis Philipp protestirt, und behauptet wird, Bertrand wäre getäuscht worden. — Künftigen Freitag wird Courvoisier vor Gericht gestellt werden.

## Frankreich.

° Paris, 17. Juni. Der Marschall Gerard hat an die National-Garde des Seine-Departements einen Tagebefehl erlassen, welcher in Bezug auf die Anzahl der anwesenden Nationalgardisten bei der letzten Revue von den Angaben der Journale und Privatcorrespondenzen abweicht, nach welchen die Bürgermiliz sich nicht sehr beeilt hätte, dem Ruf der Trommeln zu folgen und in ungewöhnlicher geringer Anzahl erschienen wäre. Dieser Tagsbefehl ist vom 16. Juni datirt und lautet: „Die Revue über die Nationalgarde des Seine-Departements, welche am 14 d. M. abgehalten wurde, hat der Erwartung Sr. Majestät würdig entsprochen. Trotz der ungeheuern Hitze waren die Legionen zahlreich und ihre Haltung vortrefflich. Der Marschall Oberkommandant beeilt sich, die Nationalgarde von einem Schreiben in Kenntniß zu setzen, welches er bei dieser Gelegenheit von Sr. Majestät erhalten hat; dessen Inhalt ist folgender: „Mein lieber Marschall, mit lebhaftem Vergnügen wende Ich Mich an Sie, um der Nationalgarde von Paris und der Bannmeile zu sagen, welch hohen Genuß Mir diese prachtvolle und imposante Revue gewährte. Nie sah Ich sie zahlreicher noch schöner, und nie

fühlte Ich mehr, daß die Anhänglichkeit, womit sie Mich umgab, und die Beweise von Liebe, welche sie meiner Familie zollte, eine der süßesten Belohnungen sind für Unsere Hingebung an das Vaterland. Dieser schöne Tag wird in meinem Herzen Erinnerungen zurücklassen, die Mir ewig theuer sind, und Ich schätze Mich glücklich, Mein lieber Marschall, bei dieser Gelegenheit denjenigen als den Dollmetsch Meiner Gefühle zu wissen, der den Ruhm unserer Waffen so sehr erhöht, und Mir zu jeder Zeit persönlich eine Meinem Herzen so theure Zuneigung bewiesen hat. Ich bedurfte dieses Trostes nach dem Verluste des Marschalls, den Ich so sehr beklagt, und der die Nationalgarde in den schwierigen Zeiten, die Wir erlebten, so edelmüthig commandirte. Ich erneuere, mein lieber Marschall, den Ausdruck aller jener Gefühle, die Ich, wie Sie wissen, mein Herr, schon seit lange für Sie hege. Ihr wohlgewogener Ludwig Philipp. In den Tuilerien, 14. Juni 1840. Der Marschall Obercommandant Graf Gerard.

* Paris, 17. Juni. Die telegraphische Depesche, welche eine Stunde nach der am letzten Sonntage abgehaltenen Revue nach den Departementen gesandt wurde, lautet: „Die Revue war prachtvoll, der König wurde allenthalben mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Die Haltung der Legionen und der Linientruppen war bewunderungswürdig." — Dem Vernehmen nach soll die Fregatte Antigone und die Brigg Chasseur von 20 Kanonen, die Fregatte Gloire worauf der Contre-Admiral Baudin seine Flagge aufgepflanzt hat, nach dem Laplata begleiten. Diese Fahrzeuge werden Belagerungsgeschütz, Bomben und etwa tausend Flinten an Bord nehmen. — Der Prinz von Joinville wird, wie mehrere Journale heute Morgen versichern, in 10 bis 12 Tagen die Reise nach Helena antreten, und zwar mit der Fregatte Belle-Poule allein. — Der offizielle Theil des Moniteur enthält die Ernennung des Marquis v. Rumigny, Gesandter am Madrider Hofe, zum Gesandten beim Könige der Belgier, und die des Grafen Mathieu de la Redorte, zum Gesandten bei der Königin von Spanien.

* Paris, 17. Juni. Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Discussion über die Eisenbahnen. Sie votirte nach einander die Artikel bezüglich der drei Eisenbahnen, welche auf Staatskosten gebaut werden sollen (von Nimes nach Montpellier, von Valenciennes und von Lille an die belgische Gränze), so wie den Gesetzentwurf, die Eisenbahn von Paris nach Rouen betreffend. Heute begann die Kammer die Discussion über das Ausgabebudget und votirte mehrere Artikel desselben.

* Marseille, 14. Juni. Der „Semaphore" bringt Nachrichten aus Alexandrien vom 25. Mai, in welchen außer mehrerem bereits Bekannten berichtet wird, daß der Brand in Cairo durchaus nicht so bedeutend gewesen, als man anfangs versicherte, und durch einen Zufall entstanden sey.

## Spanien.

* Madrid, 9. Juni. Die beiden Königinnen werden übermorgen um 11 Uhr die Hauptstadt verlassen und denselben Tag nach Alcala, 4 Lieues von Madrid reisen. Die Fürstinnen werden zu Saragossa 3 Tage verweilen und dann nach Catalonien gehen. Zu Lerida erwartet sie der Herzog von Victoria. Morgen wird das diplomatische Corps und die beiden Kammern die Ehre haben, von der Königin Abschied zu nehmen. Man glaubt, daß das diplomatische Corps erst dann abreisen wird, wenn es die Nachricht von der glücklichen Ankunft der Königin in Barcelona erhalten hat. — Nach Briefen aus Saragossa haben die Truppen Espartero's den Ebro überschritten und wird Espartero bis zum 8. in Lerida erwartet.

* Toulouse, 15. Juni. Ein Corps carlistischer Truppen, bestehend aus 800 Mann Infanterie und 400 Cavallerie, befand sich am 10. zu Llabourg und wird zu Esterag erwartet. Dieses Corps scheint den Auftrag zu haben, das Aran-Thal zu besetzen und sich des Forts Biella zu bemächtigen. Allein man behauptet, daß es die Thäler, die es durchzieht, brandschatzen und dann eine Zuflucht in Frankreich suchen wolle.

## Rußland und Polen.

Eine dem wesentlichen Inhalte nach ganz übereinstimmende Correspondenz des Univers und des Journal de Débats gibt einige neue Details über die Deportation des Bischofs von Podlachien. Nach dem Univers weigerte sich der Bischof gemäß der Aufforderung der Regierung eine Namensliste aller Mitglieder der in seiner Diöcese befindlichen frommen Bruderschaften abzugeben, während er nach einer Correspondenz des Journal des Débats aus Janow vom 29. März sich bei dem Ministerium des Innern beschwert haben soll, daß das Pfarreigebäude von Wengrow nicht seiner Bestimmung gemäß zum Wohnort emiritirter Geistlicher seiner Diöcese, sondern zur Einquartierung für Soldaten verwendet wurde. Da seine Vorstellung fruchtlos blieb, soll sich der Bischof in einer Immediateingabe an den Kaiser gewandt haben, deren Ausdrücke zum Theil Anstoß gefunden, und zunächst zu seiner Verhaftung Veranlassung gegeben hätten. Ganz falsch sey es, daß der Bischof Schritte gethan, die sogar das Mißfallen des Papstes ihm zugezogen hätten. Der heilige Stuhl habe vielmehr sein Benehmen 1833 hinsichtlich der gemischten Ehen vollkommen gebilligt. Der letzte Akt des Bischofs vor seiner Abführung war, wie berichtet wird, die Abfassung einer feierlichen schriftlichen Protestation gegen seine Abführung. Er wurde nach Mohilew in ein Dominicanerkloster gebracht.

Aus Bessarabien, 3. Juni. Das 5. russische Armeecorps, welches seit mehren Jahren in der Krim, Bessarabien und den Gegenden von Odessa stationirt ist, und dessen Hauptquartier unter General Lüders sich eben in Odessa, wo die Wohnungen schon in Bereitschaft gesetzt waren, etabliren sollte, hat unerwartet Marschordre nach Circassien erhalten. Es scheint, daß Rußland den Feldzug mit außerordentlicher Kraft zu führen gedenkt. Die Voranstalten zeigen dieß deutlich an, und man erhält damit zugleich einen Beweis, welches Gewicht Rußland auf seine Herrschaft in dem Gebirgslande und den im letzten Winter darin erlittenen Verlusten legt. Zwölftausend Mann sind bereits eingeschifft, 8 — 10,000 Mann und die 3. Division sind nach Tiflis instradirt worden. Auch ist das Corps des Generals Grabbe ansehnlich verstärkt worden. Der erste Ausschiffungsort dürfte Tuabs und Pisouape seyn. Man ist auf heftigen Widerstand gefaßt, und blutige Gefechte werden besonders den dießjährigen Feldzug bezeichnen. Man spricht von einer kaukasischen Conföderation, die sich in Folge der neuesten Succeße der Tscherkessen gebildet habe, und sich vom schwarzen bis zum kaspischen Meer erstrecken soll, weshalb auch manche an einem entscheidenden Erfolg der dießjährigen großen Anstrengungen der Russen zweifeln. Krankheiten unter den russischen Truppen in Folge schlechter Nahrung und die Strapazen des ungewohnten Gebirgskriegs richten unter den Russen eben so große Verheerungen an, als die feindlichen Waffen, und kommen den zuiehens besser geübten und fanatisirten Tscherkessen sehr zu statten. Das 5. russische Armeecorps wird in seinen Stationen durch das 3. ersetzt werden, das bisher in altpolnischen Provinzen (Podolien, Volhynien, Kiew) stand, und dieses durch aus dem Herzogthum Warschau und den nördlich angränzenden Provinzen nachrückende Truppen. Die russische Flotte wird an der kaukasischen Küste Station nehmen, übrigens in beständiger Bereitschaft seyn, um, wenn die Verhältnisse in der Türkei es erheischen, dem ersten Rufe zu anderweitiger Verwendung folgen zu können. (A. Z.)

## Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 3. Juni melden: Am 30. Mai veranstaltete der k. k. Internuntius, Freiherr von Stürmer zur Feier des hohen Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, in der unter österreichischem Schutze stehenden Pfarrkirche von St. Maria Draperis, ein Hochamt, welchem Se. kaiserl. Hoh. der Herr Erzherzog Friedrich, die Geschäftsträger von Sardinien, Neapel und Toscana, das gesammte Internuntiaturspersonale, die Offiziere der hier befindlichen k. k. Fregatte „Guerriera" und des k. k. Briggs „Ussaro," so wie eine bedeutende Anzahl der österreichischen Nationalen und Handelsleute beiwohnten. Bei Anstimmung des Tedeums gaben die genannten k. k. Kriegsschiffe Salven von 21 Kanonenschüssen. — Am 31. Mai Nachmittags verkündigte der Kanonendonner sämmtlicher Batterien und Kriegsschiffe die Geburt der osmanischen Prinzessin Mewhibe, ersten Tochter des regierenden Sultans. Aus Anlaß dieses erfreulichen Ereignisses begaben sich Tags darauf sämmtliche ottomannische Großwürdenträger ins Serail von Tschiragan, um Sr. Hoh. ihre Glückwünsche darzubringen. Die Kanonensalven, welche sich fünfmal des Tages wiederholen, so wie die öffentlichen Volksbelustigungen im Thale von Dolma-Bagdsche, und die am Abend vor dem großherrlichen Pallaste abgebrannten Feuerwerke werden durch sieben Tage fortdauern. Der an Halil Pascha's Stelle zum Seriasker ernannte Mustafa Nuri Pascha ist am 1. d. M. auf einem türkischen Dampfboote in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Das großherrliche Hattischerif, wodurch die Absetzung Halil Pascha's in der türkischen Staatszeitung vom 25. Rebiul ewwel 1256 (27. Mai 1840) verkündiget wurde, lautet folgendermaaßen: „Mein Wesir! „Da zu meiner Kenntniß gelangt ist, daß der Seriasker meiner regulären großherrlichen Truppen, Halil Pascha, sich bei Verwaltung „seines Amtes einiger Nachlässigkeiten schuldig machte, und es somit „nothwendig ist, diesen höchst wichtigen Posten mit einem andern „tauglichen Individuum zu besetzen, da mir ferner der Muschir der „drei Liwa (Janina, Avlona und Delvino), Mustafa Nuri Pascha, „als ein einsichtsvoller und erfahrener Mann bekannt ist, der alle „seine bisherigen Aemter gehörig verwaltete, so finde ich für gut,

„denselben zum Seriasker zu ernennen. Es soll daher ein Indivi-„duum ausfindig gemacht werden, welches geeignet ist, Nuri Pa-„scha's bisherigen Posten zu versehen; dann werde letzterer schleunigst „in meine Residenz berufen. Bis zu seiner Ankunft sind die Geschäfte „des Seriaskerats dem Handelsminister Ahmed Fethi Pascha, als „seinen einstweiligen Stellvertreter, zuzuweisen. — Halil Pascha werde „bedeutet, in seinem Hause oder Landhause für mein Wohl zu beten. „— So möge der Allerhöchste seine Gnade hier und jenseits walten „lassen über Alle, die mir treu und eifrig dienen!" — Die Wahl des Sultans zur Besetzung der durch Nuri Pascha's Beförderung erledigten Stelle eines Muschirs der obgedachten drei Liwa ist auf den ehemaligen Muschir von Rumili, Said Pascha, gefallen, und an des Letzteren Stelle der bisherige Polizeidirector von Nissa, Ferik Dilawer Pascha zum Muschir von Rumili ernannt worden. (Oestr. B.)

## Nichtpolitische Zeitung.

†*† Würzburg, 20. Juni. Die Erwartung, die von der studirenden Jugend dahier behufs der Rückzahlung der zur Anschaffung musikalischer Instrumente für unbemittelte Schüler verwendeten Actien gestern gegebene musikalische Abendunterhaltung werde den theilnehmenden Jugendfreunden einen genußreichen Abend gewähren, wurde nicht nur nicht getäuscht, sondern noch übertroffen.

Verdient die zweckmäßige, geschmackvolle Auswahl der producirten Stücke eine rühmende Erwähnung, so muß diese in noch höherem Grade der vollkommen gelungenen Ausführung derselben zu Theil werden. Die für türkische Musik arrangirte Introduction aus der Oper: „die Nachtwandlerin" von Bellini und die Cavatina aus der Oper: „der Postillon von Lonjumeau", von Adam lohnten in ihrer Production die vielfachen Bemühungen der Herren Musiklehrer Fischer und Wirth und müssen ihnen, wie dem Publicum die erfreuliche Ueberzeugung gewährt haben, daß ihr Unterricht auf gedeihlichen Boden gefallen.

Die Leistungen des Schülers der I. Gymnasialklasse Jakob Lichtenstein (große Variationen in B dur über das Thema aus dem Singspiele das Fest der Handwerker für's Pianoforte von Hummel), des Schülers der III. Gymnasialklasse, Georg Burger (Cavatina aus der Oper „die diebische Elster" für die Trompete arrangirt), des Schülers der II. lateinischen Klasse, Konrad Fischer (Concert-Variationen für die Violine von Mayselder) und des Schülers der III. Gymnasial-Klasse, Ludwig Ehrenburg (Polonaise für die Violine von Kalliwoda), erweckte bei allen Musikkennern die Erwartung künftiger Virtuosität der Genannten.

Die unter gefälliger Mitwirkung des Orchesters der königlichen Musik-Anstalt aufgeführten Ouverturen aus Fidelio und Lodoiska ließen bei ihrer Rundung und Präcision nichts zu wünschen übrig; den Glanzpunkt des Ganzen aber bildeten der Chor Alleluja aus dem Oratorium „Messias" von Händel und der Schlußchor aus demselben Oratorium, was bei der unermüdeten, aufopfernden Thätigkeit des Vorstandes der musikalischen Lehranstalt Herrn Professor Dr. Fröhlich nicht anders zu erwarten war.

Den Schluß des Ganzen machte ein von Herrn Professor Fröhlich componirtes, mit Begleitung der türkischen Musik von den Schülern des Gymnasiums und der lateinischen Schule vorgetragenes Würzburger Volkslied, an das sich als würdiger Festkranz ein allgemein erschallendes „der König lebe hoch" anschloß.

Uebereinstimmend mit den musikalischen Productionen war die Ausschmückung des Saales, wozu auf eine sinnreiche und geschmackvolle Weise die Fahnen und Wimpeln verwendet wurden, durch welche die Schüler der Studienanstalt den bei der jüngsten Anwesenheit Ihrer Majestäten stattgehabten Festzug zierten.

So erfreulich als die Leistungen dieser jungen Freunde der Musik, war auch die Theilnahme des kunstsinnigen Würzburger Publicums, wofür jeder wahre Freund der Beförderung edler Zwecke seinen Dank auszusprechen, sich gedrungen fühlt.

Frankfurt, 18. Juni. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108[illegible]/16; 4pCt. 101[illegible]/4; 3pCt. 81[illegible]/2; Bankactien 2215; 500 Gulden-Loose 145[illegible]/8; Preuß. Staatsschuldscheine 104[illegible]/8; Prämienscheine 73[illegible]/8; Taunusbahnactien 335[illegible]/8; Badische 50 fl. Loose 109[illegible]/2; Integr. 52[illegible]/16; Spanische Activschuld 6; Poln. 300 Gulden-Loose 70[illegible]/8; 500 Gulden-Loose 78[illegible]/16.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 18 Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20[illegible] kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 55 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 19. Juni. Vorbeigefahren: Ph. Kirchner von Gemunden mit Ladung Güter und Steinkohlen von Mainz.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 20. Juni)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 3 par. | 332.''' 8 par. |
| Luftwärme + 12, 8° R. | + 15 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11, 5° R. | + 16 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

Wer irgend Jemand, wer es auch immer sey, ohne mein Wissen und Willen borgt, dem leistet keine Zahlung

**Casp. Leypold, Privatier.**

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bei seiner Rückkehr von Kissingen zu Dekorationsarbeiten nach den neuesten Dessins, die Plafonds und Wände mit Arabesken und Landschaften rc. rc. in schneller, billiger und reeller Bedienung.

**Joseph Hornung,**
Decorations- und Zimmermaler dahier.
1. Distr. Nro. 268[illegible], am Wall.

### Anzeige.

[3 a] Ein Bäckerhaus mit Realgerechtigkeit, Scheuer, Holzhalle, Schweinställen, Hofrieth, ist zu Bieberied aus freier Hand zu verkaufen.

Ein neuer nußbaumener Kaunitz ist zu verkaufen im 4. Distr. Nro. 225[illegible].

### Anzeige.

Allen hohen Reisenden und Herrschaften so wie meinen verehrten Freunden und Gönnern bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, dass ich mein seit bereits 7 Jahren besitzendes Gasthaus zum »Fränkischen Hof« dahier von nun an

**Hôtel de Russie**

benenne.

Indem ich bitte, auf diese neue Firma geneigtest Bedacht zu nehmen, bemerke ich noch, dass ich zu den bereits bekannten Annehmlichkeiten und Bedürfnissen eines Gasthauses ersten Ranges, die Einrichtung von warmen und kalten Bädern getroffen habe.

Mit der reellsten und aufmerksamsten Bedienung hoffe ich Jeden mein Hôtel Beehrenden zu befriedigen.

Würzburg, im Juni 1840.

**J. C. Blüthgen,**
Gastgeber zum Hôtel de Russie.

### Bekanntmachung.

[2 a] Giebelstadt. Bei der unterzeichneten Stelle sind bis zum 20 August d. J. gegen hinlängliche Sicherheit 2000 fl. auszuleihen, welches denjenigen zur Nachricht dient, die ein solches Kapital aufzunehmen wünschen.

Ochsenfurt, den 11. Juni 1840.
Freiherrlich von Zobel'sches Rentamt
Giebelstadt.
Monz.

### Bekanntmachung

Wer aus was immer für einem Grund an Löb Aron Herrmann von Heubach und seiner Ehefrau Bella einer gebornen Ascher eine Forderung machen zu können glaubt, muß solche auf seinen Antrag

Dinstag den 21. Juli l. J.
früh 8 Uhr,

um so gewisser dahier anbringen, als ansonst auf den Ausbleibenden wegen etwaiger Verfugung über das Vermögen keine Rücksicht genommen wird.

Hammelburg den 21. Mai 1840.
Königlich bayerisches Landgericht.
Kapp, Landrichter.
Schnetter.

### Das Mannheimer Journal

erscheint von dem 1. Juli an, täglich in groß Folio auf schönem weißem Druck-Velin-Papier. Es huldiget weder einer besonderen politischen noch religiösen Tendenz, sondern beschränkt sich darauf, alle Nachrichten über die Tagesbegebenheiten schnell und aus den zuverlässigsten Quellen mitzutheilen, wozu die vielfach angeknüpften Privat-Correspondenzen mit wohlunterrichteten Autoren eine Menge Original-Artikel liefern.

Außer den gewöhnlichen Beilagen, sind wöchentlich viermal Beilagen für Unterhaltung aus dem Gebiete der neuen Literatur, jede zu 8 Seiten in Duodez, beigefügt, die eingebunden werden können; wodurch jeder Abonnent nach und nach eine Taschenbibliothek erhält. Der Jahrgang bildet 4 Bände, welche mit Titel und Inhalts-Verzeichniß versehen sind.

Durch die große Ausbreitung des Journals empfehlen wir dasselbe als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen, worüber die Redaction Auskunft ertheilt, wird die Zeile mit 4 kr. berechenet.

Von allen Postämtern des Großherzogthums Baden wird das Journal zu dem ungemein wohlfeilen Preis à 2 fl. 48 kr. pr. Semester geliefert. Ausländische Postämter können es zu denselben Preis von der Wohllöblichen Postamts-Zeitungs-Expedition Mannheim beziehen.

Mannheim im Juni 1840.

Alle Arten
**Sämereien, officinelle Kräuter und Holzsamen**
empfiehlt und besorgt Commissionsweise billigst
**Wilh. Gössel**
in Blankenburg am Harz.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 172.** **Montag, 22. Juni 1840.**



## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Juni. Das heutige Fronleichnamsfest, auf das sich Tausende gefreut hatten, und zu dessen würdiger Begehung die größtmöglichsten Anstalten getroffen waren, ist leider durch das plötzlich eingetretene Regenwetter gestört worden.

Augsburg, 19. Juni. Die gestern hier abgehaltene feierliche Fronleichnamsprozession wurde leider vom Regen dergestalt unterbrochen, daß das zweite Evangelium nicht mehr öffentlich gelesen werden konnte.

(Preussen.) Berlin, 15. Juni. Die heutige preuß. Staatszeitung enthält folgende amtliche Nachricht:

An das Staats-Ministerium.

Ich befehle, zwei kostbare Dokumente der Oeffentlichkeit zu übergeben, welche Mir, nach dem Willen Meines in Gott ruhenden Königlichen Vaters und Herrn, am Tage Seines Heimganges eingehändiget worden, wovon das eine bezeichnet ist: „Mein letzter Wille“, das andere „Auf Dich Meinen lieben Fritz u. s. w.“ anfängt, und welche Beide von Seiner eigenen Hand geschrieben und vom 1. December 1827 datirt sind. Der Helden-König aus unserer großen Zeit ist geschieden und zu Seiner Ruhe, an der Seite der Heißbeweinten und Unvergeßlichen, eingegangen. Ich bitte Gott, den Lenker der Herzen, daß Er die Liebe des Volkes, die Friedrich Wilhelm III. in den Tagen der Gefahr getragen, Ihm Sein Alter erheitert und die Bitterkeit des Todes versüßt hat, auf Mich, Seinen Sohn und Nachfolger übergeben lasse, der Ich mit Gott entschlossen bin, in den Wegen des Vaters zu wandeln. Mein Volk bete mit Mir um Erhaltung des segensreichen Friedens, des theueren Kleinods, das Er uns im Schweiße Seines Angesichts errungen und mit treuen Vaterhänden gepflegt hat: — das weiß Ich — sollte dies Kleinod je gefährdet werden, — was Gott verhüte — so erhebt sich Mein Volk wie Ein Mann auf Meinen Ruf, wie Sein Volk sich auf Seinen Ruf erhob. Solch ein Volk ist es werth fähig, Königliche Worte zu vernehmen, wie die, welche hier folgen und wird einsehen, daß Ich den Anfang Meines Regimentes durch keinen schöneren Act, als die Veröffentlichung derselben bezeichnen kann. Sanssouci, den 17. Juni 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Mein letzter Wille.

Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung in Gott!
„An Deinem Segen, Herr, ist alles gelegen!
„Verleihe Mir ihn auch jetzt zu diesem Geschäfte!“

Wenn dieser Mein letzter Wille Meinen innigst geliebten Kindern, Meiner theuren Auguste und übrigen lieben Angehörigen, zu Gesicht kommen wird, bin Ich nicht mehr unter Ihnen und gehöre zu den Abgeschiedenen. Mögen sie dann bei dem Anblick der ihnen wohlbekannten Inschrift: — Gedenke der Abgeschiedenen — auch Meiner liebevoll gedenken! Gott wolle Mir ein barmherziger und gnädiger Richter seyn, und Meinen Geist aufnehmen, den Ich in seine Hände befehle. Ja, Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist! In einem Jenseits wirst Du Uns Alle wieder vereinen, möchtest Du Uns dessen, in Deiner Gnade, würdig finden, um Christi Deines lieben Sohnes Unseres Heilandes Willen, Amen. Schwere und harte Prüfungen habe Ich nach Gottes weisem Rathschluß zu bestehen gehabt, sowohl in Meinen persönlichen Verhältnissen (insbesondere, als Er Mir vor 17 Jahren das entriß, das Mir das Liebste und Theuerste war) als durch die Ereignisse, die Mein geliebtes Vaterland so schwer trafen. Dagegen aber hat Mich Gott: ewiger Dank sey Ihm dafür: auch herrliche, frohe und wohlthuende Ereignisse erleben lassen. Unter die ersten rechne Ich vor Allem die glorreich beendeten Kämpfe in den Jahren 1813, 1814 und 1815, denen das Vaterland seine Restauration verdankt. Unter die letztern, die frohen und wohlthuenden, aber rechne Ich insbesondere, die herzliche Liebe und Anhänglichkeit, und das Wohlgelingen Meiner geliebten Kinder: so wie die besondere unerwartete Schickung Gottes, Mir noch in Meinem fünften Dezennium eine Lebensgefährtin zugeführt zu haben, die Ich als ein Muster treuer und zärtlicher Anhänglichkeit öffentlich anzuerkennen Mich für verpflichtet halte. Meinen wahren, aufrichtigen, letzten Dank Allen, die dem Staate und Mir mit Einsicht und Treue gedient haben. Meinen wahren, aufrichtigen und letzten Dank Allen, die mit Liebe, Treue und durch ihre persönliche Anhänglichkeit, Mir ergeben waren. Ich vergebe allen Meinen Feinden, auch denen, die durch hämische Reden, Schriften oder durch absichtlich verunstaltete Darstellungen, das Vertrauen Meines Volkes Meines größten Schatzes (doch Gottlob nur selten mit Erfolg) Mir zu entziehen bestrebt gewesen sind. Berlin, den 1. Dezember 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Auf Dich, Meinen lieben Fritz, geht die Bürde der Regierungsgeschäfte mit der ganzen Schwere ihrer Verantwortlichkeit über. Durch die Stellung, die Ich Dir in Beziehung auf diese angewiesen hatte, bist Du mehr als mancher andere Thronfolger darauf vorbereitet worden. An Dir ist es nun, Meine gerechten Hoffnungen und die Erwartungen des Vaterlandes zu erfüllen — wenigstens danach zu streben. Deine Grundsätze und Gesinnungen sind Mir Bürge, daß Du ein Vater Deiner Unterthanen seyn wirst. Hüte Dich jedoch vor der so allgemein um sich greifenden Neuerungssucht, hüte Dich vor unpraktischen Theorieen, deren so unzählige jetzt im Umschwunge sind, hüte Dich aber zugleich vor einer fast eben so schädlichen, zu weit getriebenen Vorliebe für das Alte, denn nur dann, wenn Du diese beiden Klippen zu vermeiden verstehst, nur dann sind wahrhaft nützliche Verbesserungen gerathen. Die Armee ist jetzt in einem seltenen guten Zustande; sie hat seit ihrer Reorganisation Meine Erwartungen wie im Kriege, so auch im Frieden erfüllt. Möge sie stets ihre hohe Bestimmung vor Augen haben, möge aber auch das Vaterland nimmer vergessen, was es ihr schuldig ist. Verabsäume nicht, die Eintracht unter den europäischen Mächten, so viel in Deinen Kräften, zu befördern; vor allen aber möge Preußen, Rußland und Oesterreich sich nie von einander trennen; ihr Zusammenhalten ist als der Schlußstein der großen europäischen Allianz zu betrachten. Meine innig geliebten Kinder berechtigen Mich Alle zu der Erwartung, daß ihr stetes Streben dahin gerichtet seyn wird, sich durch einen nützlichen, thätigen, sittlich reinen und gottesfürchtigen Wandel auszuzeichnen; denn nur dieser bringt Segen, und noch in Meinen letzten Stunden soll dieser Gedanke mir Trost gewähren. Gott behüte und beschütze das theuere Vaterland! Gott behüte und beschütze unser Haus, jetzt und immerdar! Er segne Dich, Mein lieber Sohn und Deine Regierung und verleihe Dir Kraft und Einsicht dazu, und gebe Dir gewissenhafte, treue Räthe und Diener, und gehorsame Unterthanen. Amen! Berlin, den 1. Dezember 1827. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Berlin, 15. Juni. Von dem Testamente des Königs verlauten nur Einzelnheiten. Außer denen von ihnen bereits mitgetheilten ver-

nimmt man, daß jeder seiner Generaladjutanten ein Legat von 3000, seiner Flügeladjutanten von 1500 Thlrn., jeder bei der großen Begräbnißfeier anwesende gewesene Soldat ein Geschenk von 2 Thlrn. letztwillig erhalten habe. — Ueber Alles groß ist das Wort, daß der König am 12. Juni, wo die sämmtlichen Staatsminister in Charlottenburg den Eid in seine Hände legten, ausgesprochen hat „Ich kenne und schätze Sie längst, sagte, wie man hört, der König unter Andern, schätze Sie schon längst deßhalb, weil Sie niemals der aufgehenden Sonne gehuldigt haben." Gewiß eine Aeußerung, deren nur ein wahrhaft großer Charakter fähig ist. Ein heute verbreitetes Gerücht meldet auch, daß der König einen Tag in der Woche zu öffentlichen Audienzen bestimmt habe. Von dem Benehmen des Königs gegen die verwittwete Gemahlin seines Vaters werden eine Menge der rührendsten Züge erzählt; die Fürstin hat vorläufig das einsam und ruhig liegende königliche Lustschloß Schönhausen (bei Berlin) bezogen. Ein Zug der Pietät ist es auch, daß der König gleich nach seinem Regierungsantritte dem Oberhofmeister v. Schilden, der zu den vertrautesten Umgebungen des verstorbenen Königs gehörte, und, so weit in solchen Verhältnissen das Wort gebraucht werden darf, dessen Freund war, den schwarzen Adlerorden verliehen hat. (L.A.Z.)

Coblenz, 19. Juni. Ihre kaiserl. Majestäten der Kaiser von Rußland unter dem Namen eines Fürsten Mentschikoff, die Kaiserin unter dem Namen der Gräfin v. Znamenski, Ihre kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga, Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Marie von Hessen und Se. Durchl. der Herzog von Nassau nebst zahlreichem hohen Gefolge sind gestern 6 1/2 Uhr Abends, von Frankfurt kommend, mit dem in Biberich zu höchstderen Disposition gestellten Düsseldorfer Dampfboote hier eingetroffen. Nach kurzem Verweilen setzten Allerhöchstdieselben ihre Rei e nach Ems fort. Die höchsten Herrschaften hatten auf dem Boote ein Diner einzunehmen geruht, ließen aber während des Diners das Schiff in der Gegend von Kaub vor Anker gehen, um nichts von dem Anblick der herrlichen Rheingegend zu verlieren.

(Hessen.) Aus Kurhessen vom 15. Juni. Die Salinen-Inspectoren Weiß und Wilhelmi, so wie der Wirth und Landstand Salzmann, sämmtlich von Nauheim in Kurhessen, welche in die politischen Untersuchungen der letztverflossenen Jahre verwickelt und auch eine Zeitlang verhaftet waren, haben am 12. d. M. ihr Urtheil publicirt bekommen. Weiß und Salzmann wurden von der Instanz absolvirt, Wilhelmi dagegen zu vier Jahren Festung verurtheilt. (S.M.)

Darmstadt, 19. Juni. Der großherzogl. Hof ist gestern Vormittag von Frankfurt wieder in hiesiger Residenz eingetroffen, mit Ausnahme J. H. der Prinzessin Marie, Höchstwelche J. M. die Kaiserin von Rußland nach Ems begleitet haben. Im Gefolge Ihrer Hoh. befinden sich der Oberceremonienmeister Frhr. von Türkheim, die Frau Obristhofmeisterin Freifrau von Riedesel und Fräulein von Grancy.

Freie Stadt Frankfurt, 19. Juni. Se. Maj. der König von Bayern ist gestern Nachmittag auf der Rückreise nach Aschaffenburg, von Biebrich kommend, wo Se. Majestät einen Besuch bei J. Majestät der Kaiserin von Rußland abstattete und eine Zusammenkunft mit dem General Romanow hatte, durch unsere Stadt gereist.

(Oesterreich.) Wien, 14. Juni. Die Niederschlagung des Prozesses gegen die kompromittirtesten Mitglieder der Orthodoxie in Griechenland hat hier eine sehr unangenehme Sensation erregt. Auch auf den jonischen Inseln soll übrigens die eingeleitete Untersuchung zu keinem Resultat geführt haben, wie man es anfänglich erwartet hatte. Offenbar waltet, wenigstens was die Dinge in Athen anbelangt, äußerer Einfluß ob. Man kann die Regierung deßhalb nur beklagen, die sich so den fremden Intriguen am eigenen Heerd preisgegeben und ohne Bürgschaft gegen die Wiederkehr der Dezembervorgänge sieht. Selbst auf das Ueberhandnehmen der Räuberbanden durch das ganze Königreich fängt man an, mehr Gewicht zu legen, da es nur zu leicht möglich wäre, daß ihnen irgend ein kühner Capitano gelegentlich einen politischen Anstrich gebe. Gewiß ist, daß die Rückwirkung auf Griechenland nicht ausbleiben wird, wenn die Dinge in Konstantinopel zum Bruch kommen. (F. J.)

## Schweiz.

Zürich, 17. Juni. Mit Freuden nehmen wir folgenden, Montags den 15. Juni von dem Ausschusse der Eisenbahngesellschaft gefaßten Beschluß auf, dem wir in allen Beziehungen eben so segensreiche Früchte wünschen, als er allgemeine Zustimmung finden wird:

„Der Ausschuß beschließt, der nächsten Generalversammlung nachfolgenden Antrag zu stellen: 1) die Ausführung der Eisenbahn zwischen Basel und Zürich im Allgemeinen zu beschließen. 2) der Anfang des Baues soll mit der Ausführung der Bahnstrecke zwischen Zürich und Baden in der Art geschehen, daß die Bahn nach dem festgesetzten allgemeinen Bahnzuge als ein integrirender und zur Fortsetzung bestimmter Theil der ganzen Eisenbahn nach Basel ausgeführt wird, sobald die hiefür nöthigen Konzessions- und Expropriations-Gesetze erlassen worden. 3) Demgemäß soll von den Aktionärs die in §. 3 der Statuten vorgesehene Einzahlung von 9 pCt. des Betrages jeder Aktie geleistet werden. Würden wider Erwarten unvorhergesehene Hindernisse bei der Ertheilung der Konzessions- und Expropriationsgesetze eintreten, so beschließt die im nächsten Jahre stattfindende Generalversammlung über die Rückzahlung der eingeschossenen Fonds." Die Generalversammlung der Aktionäre, die über diesen Antrag entscheiden wird, soll Anfangs September stattfinden.

Auf der Basellandschaft ist Dr. Herold nächtlich von Unbekannten jämmerlich erschlagen worden.

## Großbritannien.

[] London, 16. Juni. Die Königin, der Prinz Albert und der Fürst von Leiningen haben gestern um 10 1/2 Uhr unter der Escorte einer Schwadron Lancier den Buckingham-Palast verlassen, um nach Windsor zu reisen. Das schon gestern erwähnte Dankfest für die glückliche Erhaltung der Königin wird den 21. gefeiert werden. — Ueber Oxford werden die Nachrichten immer widersprechender. So soll er, als man ihn gefragt, ob die Pistolen, deren er sich bediente, geladen gewesen, geäußert haben, sie wären nicht geladen gewesen, und auf die Versicherung, daß der Instructionsrichter eine der verschossenen Kugeln zur gerichtlichen Verwahrung gebracht habe, spöttisch gelacht haben. Es ist gewiß, daß er jeden Beistand eines Advocaten ausschlägt und entzückt von der Berühmtheit ist, die er erlangt hat. Bis jetzt hat er bestimmt ausgeschlagen, Mitschuldige zu nennen; ein einziges Mal (bei dem ersten Verhör) brach er in die Worte aus: Auch noch andere sind in das Attentat verwickelt. Seine Mutter behauptet fortwährend, daß er wahnsinnig sey, gibt als Grund seiner Sinnesverwirrung einen Schlag an, den der Vater Oxford's ihm einst auf den Kopf gegeben habe. Der Instructionsrichter Sir Peter glaubt auch, daß Mutter und Sohn wahnsinnig seyen. Uebrigens ist der Angeklagte guter Dinge und ißt und trinkt. Manchmal scheint er geneigt zu seyn Entdeckungen machen zu wollen, aber einige Minuten später fällt er wieder in seine gewöhnliche Apathie und Leichtsinn zurück.

Der französische Gesandte, Guizot, und der sächsische, Herr v. Gersdorf, wurden heute von der Königin empfangen, um Glückwunsch-Schreiben ihrer Souveräne wegen der glücklichen Rettung der Königin zu übergeben.

## Frankreich.

° Paris, 18. Juni. Der Admiral Baudin hat häufige Conferenzen mit den HH. Thiers und Roussin. Es sind ihm sehr detaillirte Instruktionen über die Art und Weise wie er die Unterhandlungen zu Buenos-Ayres führen soll, ertheilt worden. Hr. Thiers bedauert sehr, wie man versichert, daß die franz. Agenten den Föderalisten direkte Hülfe leisteten, jedoch will er nicht, daß man sich ganz von ihnen lossage, und Hr. Baudin hat sogar den Auftrag, einige Bedingungen zu Gunsten unserer Verbündeten zu machen, falls Rosas sich zu Unterhandlungen herbeilassen sollte. — Man spricht davon, daß Herr Guizot auf einige Monate in Urlaub nach Paris kommen werde. — Im „Toulonnais" liest man: Die Eskadre des Admirals Rosamel, welche am 15. in See stechen sollte, hat den Befehl erhalten, ihre Abfahrt vor der Hand zu unterlassen. — Gestern fand unter dem Vorsitze des Königs ein Ministerrath in den Tuilerien statt.

° Paris, 18. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung folgende drei Gesetzentwürfe: 1) Die Errichtung einer Dampfbootlinie zwischen Frankreich und Amerika; 2) die Bewilligung von 300,000 Fr. für die Feier der Julitage und 3) die Verlängerung des Gesetzes bezüglich der fremden Flüchtlinge bis zu Ende von 1841 betreffend.

° Paris, 18. Juni. Alphons Karr, der Verfasser der „Wespen", einer mit geistreicher aber bitterer Satyre geschriebenen Revue der politischen und socialen Verhältnisse von Paris wäre beinahe das Opfer eines Meuchelmordes geworden. Als er nemlich vor einigen Tagen ausgehen wollte, hielt ihn eine ziemlich gut gekleidete Frau an, und fragte ihn, ob er Alphons Karr heiße. Er bejahte dies, und da sie ihn sprechen zu wollen vorgab, führte er sie in seine Wohnung. Als er eintrat, zog die Unbekannte ein Messer aus ihrem Mantel, um ihm damit einen Stich zu versetzen. Karr parirte den Stich, behielt das Messer und schickte die Frau fort.

° Marseille, 13. Juni. Briefe aus Konstantinopel v. 28. Mai, welche auf dem Privatwege hier eingetroffen sind, melden, daß Mehemed Ali in direkte Unterhandlungen mit dem Großwessier, Reschid Pascha getreten sey, und daß man daher einer baldigen Lösung der türkisch-ägyptischen Differenz entgegen sehe. Hr. v. Pontois soll am meisten zu dieser Aussöhnung beigetragen haben. — In Circassien sind,

wie man erfährt, die Russen vollkommen geschlagen worden. Die tapfern Gebirgsvölker nahmen ihnen ihre, alle so mühsam erbauten Forts ab, und zerstörten sie mit Ausnahme eines einzigen, wo die Cirkassier eine starke Besatzung zurückließen.

Straßburg, 17. Juni. Dem Vernehmen nach wird auch unser Ministerpräsident, Hr. Thiers, dem hiesigen Gutenbergs-Feste beiwohnen. Der persönlichen Theilnahme der sämmtlichen Comite-Mitglieder von Paris (worunter Lamartine und mehrere andere berühmte Männer), hält man sich ohnedies versichert. Für den Bildhauer David und viele andere Pariser sind bereits Quartiere bestellt worden. Aber auch aus Deutschland erwarten wir zahlreichen Zuspruch. So aus dem benachbarten Großherzogthume mehrere Coryphäen der dortigen Volkskammer; aus Bayern den Schriftsteller Lommel, welcher, wie ich höre, bei dieser Gelegenheit einige Reliquien von Latour d'Auvergne, dessen Graböffnung er beigewohnt und beschrieben hat, für das in der Stadt Carhair zu errichtende Monument abgeben wird; aus Basel und der übrigen Schweiz viele Literaten und der Literatur befreundete Männer. Der Johannistag selbst wird wegen herkömmlichen Besuchs der Landleute eine außerordentliche Menschenmasse in unsere Mauern ziehen. Die Anordnungen zum Feste sind in einer Art getroffen, daß dasselbe schwerlich von denen zu Frankfurt und Leipzig übertroffen werden dürfte. (Frankf. J.)

## Spanien.

* Bayonne, 11. Juni. Die Post aus Madrid vom 10. ist ausgeblieben. Es geht hier das Gerücht, Cabrera wäre an der Spitze mehrerer Bataillone im Anmarsche gegen Oberarragonien in der Richtung von Cinco Villas an der Gränze von Navarra hin. Dieses Gerücht bedarf einer Bestätigung. Es ist die Ordre ergangen, daß die carlistischen Flüchtlinge, die in dem östlichen Pyrenäen-Departement sich aufhielten, dieses Departement verlassen müssen.

## Schweden.

Stockholm, 9. Juni. Aus Karlskrona meldet die dortige Zeitung „Najaden:“ „Se. Maj. haben in einem hierhergelangten Schreiben angezeigt, daß das Groß-Admirals-Amt aufgelöset werden, Se. Maj. jedoch erwarte, daß Se. königl. Hoh. der Kronprinz in der Eigenschaft als Groß-Admiral des schwedischen Reiches der kgl. Flotte und deren Angelegenheiten Ihre fortwährende Fürsorge (omwardnad) nicht entziehe.“

## Rußland und Polen.

Aus der Ukraine, vom 27. Mai. Die ungeheuern Rüstungen Rußlands in den Gegenden des schwarzen Meeres, von denen die Zeitungen so viel Wesens gemacht, beschränken sich auf einen Theil der Infanterie des fünften Corps, der nach Sebastopol marschirt ist, um von da, wie man sagt, nach Anapa übergesetzt zu werden. Auch ist das Quartier des Generals v. Luders, der das fünfte Corps commandirt, von Mohilew am Dniester nach Odessa verlegt worden, woraus man natürlich verschiedene Folgerungen ziehen kann, um so mehr, da sich auch der Schah von Persien rühren zu wollen scheint. Sollte der Status quo des Orients je verändert werden, so wird dieß gewiß eher auf diplomatischem, als auf kriegerischem Wege geschehen. Es steht durchaus nicht zu erwarten, daß sich Rußland der Türkei wegen in einen Krieg mit irgend einer europäischen Macht einlassen werde; dabei läßt sich aber nicht bezweifeln, daß im Falle eines Wiederausbruches der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Mehemed Ali ein russisches Corps nicht jener zu Hülfe geschickt werde. Die russischen Blätter schweigen über die Expedition nach Chiwa; es ist aber bereits bekannt, daß sie gescheitert ist und daß sich General Perowski an die Emba zurückgezogen hat; der Verlust an Material soll sehr bedeutend seyn. Laien der Kriegskunst halten oft Glück und Talent eines Generals für identisch; Niemand spricht aber letzteres dem General Perowski ab; er wird allgemein für einen der tüchtigsten Generäle der russischen Armee gehalten. Im Kampfe mit den Elementen muß oft das größte Genie unterliegen, wie wir vor 28 Jahren ein eclatantes Beispiel gehabt haben. Der Kaiser wird dem General gewiß nicht die Schuld des Mißlingens, der Unternehmung zuschreiben. Wer das Schreckliche einer Steppe, vorzüglich im Winter, nicht kennt, kann sich gar keinen Begriff machen, welchen Beschwerden eine Armee darin ausgesetzt ist. Der Kaiser hatte mit väterlicher Vorsorge an alles gedacht, was nur den Soldaten die Mühseligkeiten eines Marsches bei dieser Jahreszeit in jenen wüsten Gegenden erleichtern konnte; was vermochten aber alle Vorkehrungen gegen eine Kälte von 25 bis 28 Graden und gegen die fürchterlichen Orkane, die in jenen Gegenden im Winter sehr häufig sind. Ein anderes Heer, als das russische, wäre unter denselben Umständen gewiß ganz zu Grunde gegangen; der russische Soldat aber, an Strapazen aller Art gewöhnt, hat eine bewundernswerthe Ausdauer. Man darf wohl erwarten, daß ein neuer, in einer andern Jahreszeit unternommener Zug mit dem besten Erfolge gekrönt werden wird, trotz der Engländer, die jetzt in Chiwa dieselbe Rolle spielen, die sie in Herat gespielt haben.

## Türkei.

Konstantinopel, 3. Juni. Endlich erschien in der Staatszeitung die offizielle Kundmachung der Absetzung Halil Rifat Pascha's. Man glaubt, daß durch die Beweise, die man gegen die Treue des Pascha's geltend gemacht, dieser stark kompromittirt worden sey, denn es war bereits der Todesspruch über ihn gefällt. Nur der Liebe der Sultanin Saliha, Gemahlin des abgesetzten Seriaskers, welche mit großer Energie ihren Mann vor dem Padischah vertrat, konnte seine Rettung gelingen. In der Absetzungsurkunde, die am 11 Mai dem Pascha zugefertigt wurde, soll der früher verhängten Todesstrafe und der darauf erfolgten Begnadigung keine Erwähnung geschehen, sondern einfach dessen Entsetzung ausgesprochen seyn.

## Aegypten.

Alexandria, 26. Mai. Es werden seit einigen Tagen im Geheimen Vorbereitungen getroffen, die auf baldige wichtige Begebenheiten deuten lassen. Die ägyptische Flotte wird nicht nur einen 6monatlichen Sold erhalten, sie nimmt auch Provisionen auf 6 Monate an Bord, woraus man schließen darf, daß sie den Hafen Alexandria's bald verlassen werde. Wohin sie aber gehen soll, darüber ist noch nichts im Publikum bekannt. Nach Syrien sind in kurzer Zeit schnell aufeinander folgende Couriere abgegangen, und man behauptet, daß die dorthin überbrachten Depeschen von hoher Wichtigkeit seyn sollen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn Mehemed Ali, des status quo überdrüssig, die Sache endlich mit Gewalt zur Entscheidung brächte. Es scheint, daß das gestern von Konstantinopel angekommene, unter toscanischer Flagge segelnde Dampfschiff Hadschi-Baba ihm günstige Nachrichten überbrachte, nicht in dem Sinne einer baldigen Aussöhnung mit der Pforte, sondern in dem der großen Vermehrung seiner ohnehin schon zahlreichen Anhänger in der Türkei. Das Verhältniß zum Oberst Hodges wird täglich gespannter, wozu die Quarantainemaaßregeln ebenfalls beitragen. Erst heute fand ein solcher Fall statt, indem zwei an der Pest erkrankte Malteser, auf Hodges Befehl statt in das Pestlazareth in das gewöhnliche europäische Hospital gebracht wurden, worauf auf Befehl des Gouverneurs dasselbe von Soldaten umzingelt und Niemand mehr herausgelassen ward. Man könnte eine solche Maaßregel, die alle im Hospital Befindlichen mit Gewalt in Quarantaine setzt, nicht begreifen, dürfte man nicht annehmen, daß eine jede Gelegenheit gut sey, einen Bruch herbeizuführen. Die Erklärung des Lords Palmerston in Betreff der von Oberst Hodges den türkischen Offizieren ertheilten Pässe wird als sehr feindselig betrachtet, und die geringe Hoffnung Mehemed Ali's sich mit England zu verständigen, ist nun fast gänzlich verschwunden. — Die aus dem Westen angekommenen Beduinen lagern nicht mehr am Marabut, sondern nicht weit von den Ruinen des alten Römerschlosses, das einige Lieues westlich von Marabut entfernt ist. Man hat sie dorthin zurückgezogen um kein zu großes Aufsehen zu erregen. Aus Kairo erfahren wir, daß dort wieder eine Feuersbrunst ausgebrochen ist, und im Quartier von Esbekieh einige dreißig Häuser verzehrt habe, die Ursache derselben kennt man noch nicht, doch ist es wahrscheinlich, daß das Feuer angelegt war. Im Uebrigen ist es daselbst ruhig, die Nationalgarde ist completirt und exercirt täglich so wie in Alexandria. — Reisende, die aus dem Sennaar kürzlich zurückkamen, bringen die Nachricht, daß der Weg durch die Wüste von Berber wieder frei ist. Der Schech Barraga, der ihn versperrte, ward von seinem Neffen in einem Gefecht erschlagen, worauf der ganze Stamm der Abade-Beduinen sich wieder dem Gouverneur des Sennaar unterwarf, und die bis dahin geraubten Schätze zurückerstattete. — Der Herzog von Würtenberg ist von einer starken Bedeckung begleitet den weißen Fluß hinaufgegangen; man vermuthet ihn jetzt auf der Rückreise, da er schwerlich die gefährliche Regenzeit in Kordofan zubringen wird. — Die Unruhen, die in einigen Dörfern des Horan ausbrachen, sind sehr unbedeutend gewesen, jedoch soll sich wieder viel verdächtiges Gesindel auf den Landstraßen zeigen und die Reisenden beunruhigen. Man sagt, daß die Mutualis im Bekaa sich wieder regen, doch sind die Nachrichten, die uns aus Syrien kommen, immer so ungewiß, verkehrt und häufig so gänzlich aus der Luft gegriffen, daß man sie nur mit großer Vorsicht aufnehmen darf, und lieber erst ihre Bestätigung abwarten muß, als sie sogleich weiter geben. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Coblenz, 19. Juni. Gestern Abend um 11 Uhr brach hier am Werfte auf dem von Rotterdam hieher befrachteten Schiffe „die Gebrüder“ von Erhard Itchert aus Vallendar Feuer aus, welches,

ungeachtet aller Hülfe, so schnell um sich griff, daß der größte Theil der Waaren, aus 1600 Zentner roher Baumwolle, Kaffee, Oel, Droguerien und Twist bestehend, theils verbrannt, theils verdorben oder sehr beschädigt sind. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt; indessen war das Schiff amtlich verschlossen, so daß man eine Selbstentzündung der im Schiffe fest zusammen geladenen Baumwolle vermuthet. Das ganze Oberschiff ist ein Raub der Flammen geworden.

Augsburg, 14. Juni. Zum diesjährigen, am 10., 11., 12. und 13. d. Mts. abgehaltenen Wollmarkte kamen in runder Summe auf das Lager:

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Wolle 300 Ztr. — | Verkaufspreis | 57 — 67 fl. |
| Deutsche und Bastard-Wolle 300 Ztr. | „ | 65 — 73 fl. |
| Feinere Bastard-Wolle 500 Ztr. | „ | 70 — 95 fl. |
| Feine Wolle 300 Ztr. | „ | 90, 100 — 120 fl. |
| Gerber-Wolle 50 Ztr. | „ | 27 fl. |

Außerdem hatten die hiesigen drei bedeutenden Schafzüchter, von welchen nur 2 Muster auf den Markt gestellt wurden, ihre großen Wollvorräthe im Hause lagern; viele Schafzüchter aber hatten den Markt wegen dessen frühen Beginnens, weil sie noch nicht geschoren, nicht bezogen. Alle zu Markt gebrachten Wollen wurden, mit unbedeutender Ausnahme, am 2ten und 3ten Markttage schnell, und wie erwähnt, zu höchst günstigen Preisen verkauft, obwohl beim Beginnen des Marktes keine Lebhaftigkeit im Verkehre sich wahrnehmen ließ. Ein besonders erfreuliches Zeichen war, neben der Lebhaftigkeit des Marktes die Wahrnehmung, daß alle dahin gebrachten Wollen immer mehr einen gleichen, mittelfeinen Charakter annehmen, ein Beweis der fortschreitenden Veredlung der Schafzucht des Kreises. Uebrigens hat auch der diesjährige Markt wieder Käufern und Verkäufern die Ueberzeugung gewährt, daß der hiesige Platz für einen Wollmarkt wegen der Menge und Vortrefflichkeit der Schäfereien des Kreises und des großen Geldmarktes ganz vorzugsweise geeignet sey, zumal wenn die Marktlokalitäten noch erweitert würden. (Münchn. polit. Ztg.)

Mainz, 19. Juni. Auch heute konnten wir nicht mit dem Ergebnisse des Fruchtmarktes zufrieden seyn, sowohl was die Qualität als auch was den Preis betrifft; denn unter 716 Mltr. Weizen war der Mittelpreis 12 fl. 4 kr., 230 M. Korn 9 fl. 33 kr., 13 M. Gerste 7 fl. 42 kr., 88 M. Hafer 4 fl. 23 kr.; Weißmehl per 70 Kilogr. 11 fl., Roggenmehl 8 fl. 30 kr.

Dieses Jahr wird in den Vereins-Staaten von Nord-Amerika eine Volkszählung vorgenommen. Man ist sehr gespannt auf das Ergebniß, und erwartet, daß sich wenigstens eine Einwohnerzahl von 20 Millionen herausstellen werde.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 21. Juni)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 335 2 par. | 335. 1 par. |
| Luftwärme | + 13. 2 R. | + 16 9 R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 7. 9 R. | + 17. 5 R. |

Wind um 3 Uhr: West.

## Bekanntmachung.

[3 b] Wegen des in mehreren Gegenden bestehenden Gerüchtes, als herrschten die Blattern im hiesigen Badeorte, sieht sich die unterfertigte Behörde veranlaßt, zu erklären, daß zwar im verflossenen Winter in hiesiger Gegend einige leichte Varioliden-Erkrankungen vorgekommen, daß sich aber seit Ende des Winters weder hier noch in der Umgegend ein neuer Fall dieser Art ergeben, und daß der Gesundheitszustand dahier im Allgemeinen vollkommen befriedigend sey.

Kissingen, den 17. Juni 1840.

Königliches Landgericht und Bade-Commissariat.

Freiherr v. Rotenhan.

coll. Müllmerstadt.

## Großh. Hessisches von den Landständen garantirtes Anlehen von Sechs Million 500,000 fl

[5 b] Die Ziehung am 1. Juli bietet Haupttreffer von 50,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 6 à 1000 fl., 10 à 400 fl., 20 à 200 fl., 60 à 100 fl. 100 à 85 fl., 560 à 82 fl., 800 à 79 fl. bar.

Um Jedermann Gelegenheit zu geben, für billige Einlage einen bedeutenden Gewinn zu erhalten, erlasse ich Loose à 5 fl. per Stück, und gebe außerdem Abnehmern von fünf Stück das sechste gratis.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

## Versteigerung.

[2 b] In der Waaren-Niederlage des hiesigen Frauen-Vereins wird am 25 Juni eine große Partie von gestickten leinenen und baumwollenen Manns(s)ocken dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu um so mehr um zahlreichen Zuspruch gebeten wird, da der Erlös zur Unterstützung der Armen und zu anderen wohlthätigen Zwecken verwendet wird.

Das Versteigerungs-Lokal ist bei Kaufmann Stei[illegible] am auf dem Markte über eine Stiege hoch.

## Wohnungs-Veränderung.

[2 b] Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im innern Graben in der Nähe seiner frühern Wohnung, im Hause der Madame Seiffer 2. Distr. Nro. 152.

Würzburg, den 17. Juni 1840.

Med. Dr. **Altheimer,**
praktischer Arzt.

## Anzeige

Ich werde zur Mitte Juli nach Brückenau, Kissingen und Bocklet kommen. Den Tag meiner Ankunft werde ich noch bekannt machen. Meine von Sr. Maj. dem Könige von Bayern etc. zum freien Verkauf concessionirten Zahnmittel sind aber, wie schon seither fortwährend bei Herrn Bolzano in den obigen Badeorten für die allergnädigst genehmigten Preise zu erhalten.

Würzburg, am 20. Juni 1840.

**Dr. Ringelmann,**
k. bayer. Leibzahnarzt u. Professor.

## Bekanntmachung.

Unterzeichneter will Familien-Verhältnisse wegen nachbeschriebene Realitäten aus freier Hand verkaufen, als: Wohnhaus, Hofrieth, Scheuer, Kalter, Keller, Sommergarten, dann eine eingerichtete Rothgerberei mit 10 Sohlleder-Farben und 2 Gruben. Handlohnfrei.

Kauflustige belieben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Goßmannsdorf a. M. den 12. Juni 1840.

**Franz Büchs.**

## Vermiethung.

[3 b] Im 3. Distr. No. 9. Kettengasse sind zwei freundliche Zimmer, mit Aussicht auf die Promenade, stündlich zu vermiethen. — Ebenda ist ein Keller mit 4½ Fuder in Eisen gebundener, weingrüner Fässer zu verlassen.

---

In der E. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Theoretisch praktische Anleitung für Oekonomen und Gärtner, die Gesetze der Natur kennen zu lernen, um sie, als Grundlage des Ganzen bei ihrem Wirken zu benutzen. Von A. F. Lenz, Kurfürstl. hess. Hofgartner, Mitglied mehrerer gelehrten und landwirthschaftlichen Gesellschaften. Preis 3 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr.**

Der Herr Verfasser legt durch dieses Werk die für jeden Gärtner und Oekonomen wissenswerthen praktischen Erfahrungen seines langen Wirkens leicht verständlich und mit dem Wunsche nieder, seinen Kunstgenossen dadurch für ihr Wirken zu nützen. Sehr lehrreich ist das Werk besonders dadurch, daß er das Entstehen der Kunst wie der Künstelei aus der Natur erklärt, und beide wieder auf dieselbe zurückgeführt, zeigt.

---

## Für Wassertrinker sehr empfehlenswerthe Schrift!!

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Der Wegweiser der Gesundheit**
oder
**Praktische Erklärung**
über die
**Anwendungen und Wirkungen**
des
**frischen Wassers**
als bestes Diät- und Heil-Mittel.

In zwei Vorträgen:
I. Für Gesunde.
II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden!
verbreitet
vom
**hydropathischen Central-Gesundheits-Verein**
in München und Ansbach.

**Prof. Kirchmayr,** Senior und Mitstifter.
**Prof. Dr. Oertel,** Begründer der Wasserheillehre u. Stifter des Vereins.
**v. Schlemmer,** Mitvorsteher und Redacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde.

Preis geh. 9 kr.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 20. Juni 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 3 Scheffel, der Scheffel | 19 fl. | 15 kr. |
| Korn, | 11 „ „ | 14 fl. | — kr. |
| Haber, | 32 „ „ | 6 fl. | — kr. |
| Gerste, | — „ „ | — fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 331 Scheffel, der Scheffel | 18 fl. | 2 kr. |
| Korn, | 193 „ „ | 13 fl. | 18 kr. |
| Haber, | 129 „ „ | 5 fl. | 44 kr. |
| Gerste, | — „ „ | — fl. | — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 4 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | — kr. |
| Korn, | 10 „ „ | 12 fl. | 50 kr. |
| Haber, | 5 „ „ | 5 fl. | 12 kr. |
| Gerste, | — „ „ | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 718 Scheffel. 338 Scheffel Weitzen, 214 Scheffel Korn, 166 Scheffel Haber. — Scheffel Gerste.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier. 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 173. Dinstag, 23. Juni 1840.

☞ Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Juni. Bis zum 1. Oktober 1841 muß in ganz Bayern der Anstrich der Ortstafeln, Wegsaulen, Schlagbäume, u. s. w. mit weißer und himmelblauer Oelfarbe, nicht mehr mit Rauten, auch Wecken genannt, sondern in der Form eines um die Säule gewundenen Bandes, hergestellt seyn.

(Preußen.) Berlin, 16. Juni. Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern am Hoflager Sr. Maj. in Potsdam eingetroffen. Das Kaiserhaus hat durch eines seiner Mitglieder die herzliche Theilnahme zu erkennen geben wollen, die ihm das Ableben Friedrich Wilhelms III., des persönlichen Freundes von Kaiser Franz und des letzten Stifters der heiligen Allianz und des deutschen Bundes, einflößt. Se. kaiserl. Hoh. war heute früh auch auf eine Stunde in Berlin, ist jedoch bald darauf wieder nach Potsdam zurückgekehrt. Von hier wird sich der General der Infanterie und erste General-Adjutant des verstorbenen Königs, Frhr. von dem Knesebeck, nach Wien begeben, um die Anzeige von der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. zu überbringen. Mit gleichem Auftrage begibt sich der Generallieutenant und Generaladjutant v. Thile zu Sr. Maj. dem Könige von Bayern und der Generallieutenant v. Röder an den verwandten kurfürstlichen Hof in Cassel. Nach Paris soll sich der Generallieutenant von Natzmer begeben, doch vernimmt man, daß dieser bejahrte Kriegsmann durch Unwohlseyn zurückgehalten wird.

Berlin, 16. Juni. Was man als Neuigkeiten erzählt, sind fast sämmtlich nur Gerüchte. So zumal über das königl. Testament. Das Chatoullvermögen wird mit gleicher Gewißheit auf 13 — 20 — 30—36 und 40 Mill. angegeben. Es wird, mit Ausschluß des Königs und der Kaiserin von Rußland, den fünf Prinzen und Prinzessinnen allein vermacht; und es wird, nicht mehr mit Sicherheit, zum Kronschatze geschlagen. Man läßt jedem Offizier der Armee 100 Thlr. und jedem Gemeinen eine Gratifikation legiren. Man hat mit völliger Gewißheit die Fürstin von Liegnitz zur königlichen Hoheit erhoben und ihr jährlich 30—100000 Thlr. Einkünfte ausgesetzt. Jene Erhebung wird aber mit derselben Gewißheit bestritten. Nach einigen ist dieses Testament schon im Druck, um dem Publikum bekannt zu werden; nach Andern ist erst das Haupttestament eröffnet, und viele der spätern Codicille sind noch nicht erbrochen und werden es erst in diesem Augenblicke. — Man vertheilt und tauscht Ministerstellen, aber die nächst Betheiligten erfahren es erst durch die auswärtigen Zeitungen. Vorgestern erhielt Hr. v. Bunsen, gestern Hr. v. Rochow, heute Hr. v. Savigny das Altenstein'sche Ministerium. Einige lassen den geheimen Cabinetsvortrag, wonach die Minister der Person des Königs fremd und fern bleiben, fortdauern; Andere haben schon den direkten Vortrag der einzelnen Minister selbst, vor der allerhöchsten Person eingeführt. Gewiß ist nur Folgendes: Die wahrhaft tiefe Trauer aller erlauchten Glieder des königl. Hauses, an der Kaiser Nikolaus und der russische Thronfolger, ein Prinz von eben so liebenswürdigen Eigenschaften als tiefer Gemüthsinnigkeit, als Familienglieder, ohne politische Nebenzwecke, aus reinem Herzensdrange Theil nehmen; ferner, daß der Besuch des Königs von Hannover keine öffentliche und Familienbedeutung hat, sondern nur in Folge des alleinigen Willens des Königs Ernst August stattgefunden hat; ferner die rührenden Zeichen dankbarster Hochachtung, welche die höchsten Glieder der königl. Familie der Fürstin von Liegnitz für ihre Liebe und Treue gegen den hochseligen König dargebracht haben; endlich, daß die freie herzliche Aufnahme der städtischen Deputirten bei dem neuen König in den Herzen der Berliner den schönsten Wiederklang gefunden, und daß der Umstand, wie unsere Zeitungen dieses Ereigniß berichten durften, in uns die Hoffnung weckt, daß der Preuße nicht mehr nöthig haben wird, in den Zeitungen des Auslandes nachzulesen, um zu ersehen, was ihm das Nächste ist und den Staat und sein theures Herrscherhaus betrifft. — Nur zwar als Gerücht, doch als ein wahrscheinliches, gebe ich Ihnen, daß die königl. Proklamation unter der Feder ist und die Herren von Müffling, Graf Lottum, v. Rochow und der geheime Kabinetsrath Müller zur Commission deßhalb ernannt sind. (L. Allg. Ztg.)

Berlin, 18. Juni. Am 14. d. M. ist Se. königliche Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern, dritter Sohn Sr. Maj. des Königs von Bayern, in Potsdam eingetroffen; von Höchstdessen Herrn Vater hierher gesandt, um Ihren Majestäten dem Könige und der Königin die innigste Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den Allerhöchstdieselben und die Königliche Familie mit dem Vaterlande betroffen, zu bezeugen und Sr. königlichen Majestät die herzlichsten Glückwünsche zu Allerhöchstihrer Thronbesteigung darzubringen. Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold sind im Neuen Palais abgestiegen. Ihre königl. Majestäten und die gesammte königl. Familie haben die Allerhöchst- und Höchstdenselben durch Sr. königliche Hoheit ausgedrückten Versicherungen und Wünsche mit dem innigsten und freundlisten Danke entgegengenommen. (Pr. Stz.)

## Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Wegen des Todes Sr. Maj. des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. hat Se. Maj. die Trauer auf 3 Wochen, von heute an bis zum 6. Juli einschließlich, angelegt.

## Großbritannien.

|| London, 17. Juni. Ueber unsere Gränzstreitigkeiten mit Nordamerika verlautet nichts Gewisses. Man überläßt sich einer Menge von Conjekturen über die von Lord Melgrove an Fox überbrachten Instructionen. Diese Frage scheint in dem gegenwärtigen Augenblicke einer Lösung entfernter wie je zu stehen, und es dürfte wohl erst eine Vermittelung einer fremden Macht vermuthlich Frankreichs diesen Streit lösen. — Ob Oxford nach diese Session gerichtet wird ist ungewiß. — In dem Dubliner Pilot, einem oconnellischen Journale, heißt es von dem Attentate: Dieses Attentat war darauf berechnet die Königin zu ermorden, und Cumberland auf den Thron zu setzen.

## Frankreich.

⁎† Paris, 19. Juni. Die Regierung hat in jüngster Zeit nichts über die Kriegsoperationen des Marschalls Valée in Afrika berichtet, jedoch cirkulirt hier die auf dem Privatwege eingetroffen seyn sollende Nachricht, daß es dem Marschall Valée durch geschickte Manoeuvres und gut combinirte Bewegungen endlich gelungen sey, die Armee des Emirs dergestalt zu umhüllen, daß er eine regelmäßige Schlacht annehmen mußte. Am Schlusse des auf dem Schlachtfelde mit Bleistift niedergeschriebenen Briefes von fünf Zeilen heißt es: „Die Infanterie Abd-el-Kaders existirt nicht mehr, und die Cavallerie wird mit Kartätschen niedergeschossen. Morgen mehr.“ (l'infanterie d'Abd-el-Kader n'existe plus, et la cavalerie est mitraillée. A demain). Man sieht hier mit Spannung der Bestätigung dieses glücklichen Ereignisses, so wie der Nachricht über den Ausgang der Affaire entgegen.

Gestern besichtigte der Kriegsminister in Begleitung des Directors der schönen Künste die verschiedenen, für die Translation der Asche Napoleons bereiteten Gegenstände. Der Sarg hat eine den

antiken Sarkophagen ähnliche Form, und kann die verschiedenen Särge, in welche der Leichnam des Kaisers auf St. Helena gelegt ward, aufnehmen. Der äußere Sarg ist von massivem Ebenholz und mit Eisenwerk und bronzenen Ringen versehen, um ihn vermittelst, zu dem Behufe gefertigter Hebel, zu transportiren. Auf dem Deckel steht mit großen Goldbuchstaben der einfache Name „Napoleon" und in der Mitte der Seitenwände befindet sich gleichfalls ein N in vergoldeter Bronze. Der Sarg von Ebenholz enthält einen zweiten, mit eingegrabenen und vergoldeten Ornamenten gezierten, von Blei. Auf dem Deckel dieses Sarges liest man folgende, gleichfalls eingegrabene Inschrift:

Napoleon
Kaiser und König
Gestorben zu St. Helena
am V. Mai
MDCCCXXI.

Dieser letztere Sarg wird zugelöthet, nachdem die Ueberreste des Kaisers darin niedergelegt worden. Das kaiserliche Leichentuch ist von veilchenblauem Sammt, mit goldenen Bienen übersäet, mit Hermelin gefüttert und mit kostbarer Goldstickerei, worauf sich der Namenszug des Kaisers befindet, bordirt. Auf den Winkeln desselben prangt ein von Sternen und Lorbeeren umgebener Adler, und über diesem die Kaiserkrone. In der Mitte befindet sich ein in Silber gesticktes Kreuz. Es wurden auch zwei silberne Urnen verfertigt, um nöthigenfalls diejenigen zu umschließen, worin das Herz und die Eingeweide des Kaisers sich befinden.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Linienschiffe „Hercules" und „Jupiter" am 17. von Toulon nach der Levante unter Segel gegangen sind.

* Paris, 19. Juni. Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Discussion über das Einnahmebudget fort. Um halb fünf Uhr, beim Abgang des Couriers waren sämmtliche einzelne Paragraphen angenommen und die Kammer im Begriffe, zur Abstimmung des Gesammtbudget zu schreiten.

* Paris, 19. Juni. Durch königl. Ordonnanz vom 13. d. M. wurde der Viceadmiral Baudin zum Commandanten en Chef unserer Seemacht in Südamerika ernannt. Baudin wird seine Flagge am Borde der Fregatte Glorie aufpflanzen. — Mehrere Journale leugnen die vom Könige an dem Tage der Revue der Nationalgarde gegebene Versicherung einer baldigen Wahlreform. Ein Hauptmann Hr. Houeir behauptet in einem im Commerce abgedruckten Schreiben, daß mehrere Leute seiner Compagnie diese von Sr. Majestät ausgesprochene Worte gehört hätten.

* Lyon 16. Juni. Heute reisten die zwei Schwestern Cabreras von Perpignan kommend, hier durch, um nach Bourg, das ihnen von der Regierung zum Wohnsitze angewiesen wurde, zu gehen.

## Italien.

Rom, 12. Juni. Vor einigen Tagen reiste der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, von hier nach Florenz ab, um daselbst einige Zeit zu verweilen. Bekanntlich ist er in gleicher Eigenschaft bei dem großherzoglichen Hof beglaubigt. Während seiner Abwesenheit wird der Legationssecretär Graf v. Stakelberg die vorkommenden Geschäfte besorgen. Vor der Abreise des Gesandten sendete dieser noch einen Courier nach St. Petersburg mit der Antwort des heiligen Stuhls auf die kürzlich übergebene offizielle Note, worin die Abführung des Bischofs von Podlachien aus seinem Sprengel angezeigt wurde. Wir hören, daß diese Antwort in einem gemäßigten, aber dabei sehr ernsten Ton abgefaßt, und daß die darin enthaltenen Beschwerden wegen der Entfernung des Bischofs in einer Weise gegeben seyen, welche Rußland nicht die Möglichkeit benehme, den Bischof bald in seine Diöcese zurückzuführen, so daß das Geschehene der Vergessenheit übergeben werden könnte. Man hofft, diese Antwort und Ansicht werde in St. Petersburg ihre Wirkung nicht verfehlen, wenigstens soll die russische Gesandtschaft hier sich ziemlich zufrieden damit gezeigt haben. — Der heilige Vater, welcher den Functionen der heiligen Pfingstfeier noch in guter Gesundheit assistirte, wurde seitdem von einem leichten Fieberanfall befallen, der sich jedoch nicht wiederholt hat, so daß er gestern in den großen Räumen des vaticanischen Museums seine gewöhnlichen Spaziergänge machen und einige Baureparaturen daselbst in Augenschein nehmen konnte."

Von der italienischen Gränze, 12. Juni. Es herrscht noch immer keine Klarheit in Neapel. Man wartet daselbst auf Nachrichten von Paris, um zu erfahren, ob und wie die Vermittelung dort stattzufinden habe. Man weiß daselbst bis diesen Augenblick nicht, welche Instructionen dem englischen Repräsentanten in Paris zugekommen sind, ob er autorisirt worden oder nicht, an den Verhandlungen die man daselbst abzuhalten wünscht, Theil zu nehmen. Unterdessen hat man sich auch in Neapel nicht sehr beeilt, Instructionen für Serra Capriola auszufertigen. Man glaubt vielmehr, da der König sich vorbehalten hat, direct mit ihm zu correspondiren, daß der Gesandte bis jetzt beiläufig dessen Ansichten kennt. Verhält es sich so, dann möchte noch lange Zeit verstreichen, ehe der Schwefelstreit geschlichtet ist. Dieß wäre sehr zu beklagen, da in dem südlichen Italien, hauptsächlich in Sicilien viel Brennstoff aufgehäuft ist. Der König konnte sich davon bei seinem letzten Aufenthalt in Palermo überzeugen, und er würde wohl daran thun, diesen Geist durch mögliche Ereignisse nicht auf die Probe zu stellen. Er hat inzwischen seine eigenen Ansichten, von denen ihn abzubringen schwer ist. Leider besitzen die meisten seiner Diener nicht Charakterfestigkeit genug, um den Hof zu warnen und den richtigen Weg anzugeben. Sie fürchten, wenn sie es wagen sich mit ihm in Widerspruch zu setzen, das Schicksal des Fürsten Cassaro zu theilen. Sie suchen so Alles ihm zu Gefallen zu thun, und auf welche Weise dieß geschieht, möge daraus erhellen, daß in der letzten Zeit ein Rundschreiben an alle neapolitanischen Agenten von dem sicilianischen Ministerium erging, in welchem unziemlich, fast beleidigend über das zu Neapel accreditirte diplomatische Corps gesprochen wird, so daß es das Ansehen hat, als wolle die neapolitanische Regierung mit ganz Europa brechen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Bordeaux, 16. Juni. Es kreist hier das Gerücht, die Königin Isabella von Spanien werde einen Prinzen aus dem Hause Coburg heirathen. Den Anlaß zu dieser Nachricht gaben die Berichte der Journale aus Sevilla von der bevorstehenden Ankunft zweier Prinzen dieser Fürsten-Familie. Noch unbegründeter ist das Gerücht, daß Espartero nach der Vertreibung Cabrera's wie einst Godoy zum Friedensfürsten erhoben, und die Regentschaft mit Marie Christine theilen werde.

* Madrid, 12. Juni. Die beiden Fürstinnen haben die Hauptstadt verlassen. Der Conseilspräsident, die Minister des Kriegs und der Marine geleiten sie. — Die fremde Presse, vorzüglich die Journale von Paris, London und Lissabon, wollen die Abreise der Königin mit Vermählungsprojekten in Verbindung bringen; wir können versichern, daß alle hierüber cursirende Gerüchte ohne Grund sind. — Wir haben in diesem Augenblicke Waffenmacht genug, um Madrid gegen Handstreiche zu sichern. — General Balboa hat die Rebellen aus der Mancha verjagt, und wird mit 3 Bataillonen und 200 Mann Cavallerie hieherkommen. Der General Concha wird mit 4000 Mann Cavallerie Balmaseda den Rückzug abschneiden, und General Aspiroz wird gegen die Factiosen von Veteta und Caneta marschiren.

* Paris, 18. Juni. Zu Berga und in ganz Catalonien herrscht die größte Unordnung unter den carlistischen Banden. Cabrera hat den Commandanten Castanoles erschießen, und die übrigen die an der Ermordung des Grafen von Espanna Theil nahmen, einkerkern lassen. Der General Segarra der die carlistische Armee in Catalonien commandirte hat sich der Königin unterworfen. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß Arias Tejero, Exminister des Don Carlos, zu Perpignan angekommen ist.

## Rußland und Polen.

Galacz, 5. Juni. Alle Nachrichten von den Gestaden des schwarzen Meeres bestätigen die früheren Mittheilungen über die Unfälle der Russen. Neuerdings verbreitet sich das Gerücht, von einer vom General Saß erlittenen Schlappe. Da nun dieser General, wie behauptet wird, in der Gegend des Forts Nikolaus ein kleines russisches Corps commandirt, so erneuern sich die Besorgnisse, die schon früher über dieses Fort gehegt wurden. St. Nikolaus, ein kleiner Seehafen an der tscherkessischen Küste, scheint noch immer in der Gewalt der Bergvölker zu seyn. Die Beute, welche die Tscherkessen in den Forts Lazareff, Najewski, Welleaminow etc. gemacht haben, besteht größtentheils in Munition und Waffen. In dem großen Depot von Tschauch (Dschach) allein sollen die Tscherkessen mehr als 200 Centner Pulver erbeutet haben. Bei dem Bestreben der russischen Behörde, alle Vorfälle in Kaukasien geheim zu halten, ist wohl möglich, daß in den Berichten, die man von andern Seiten erhält, einige Uebertreibung herrscht; doch daß die Sachen an den tscherkessischen und abchasischen Küsten eine für Rußland höchst ungünstige Wendung genommen, ist außer allem Zweifel. Die russischen Expeditionstruppen werden bei Tuabs und bei Besouab in zwei Abtheilungen die Landung bewerkstelligen. (A. Z.)

Petersburg, 13. Juni. Das Journal de St. Petersbourg ist heute mit einem schwarzen Trauerrande erschienen und meldet, daß gestern hier durch den Telegraphen von Warschau die betrübende Nacht von dem Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. eingegangen sey.

Se. Maj. der Kaiser hat unterm 13. (25.) April nachstehendes Rescript an den Erzbischof von Kasan erlassen: „Hochwürdiger

Wladimir, Erzbischof von Kasan! Ihre Wirksamkeit als Seelenhirt ist stets ausgezeichnet gewesen durch einsichtsvolle, eifrige und milde Fürsorge für das Wohl der Ihnen anvertrauten Eparchieen, und jetzt haben Sie noch mit demselben Eifer die besonderen Verpflichtungen in dem Amte eines Beisitzers des heiligen Synods erfüllt. Indem Ich es für angemessen erachte, Ihren ehrenvollen und langjährigen Dienst der Kaiserlichen Aufmerksamkeit zu würdigen, verleihe Ich Ihnen Allergnädigst ein diamantenes Kreuz, um es am Klobuk zu tragen. Möge dieses geheiligte Symbol als ein Unterpfand der neuen Früchte dienen, die von Ihrer eifrigen Frömmigkeit zu erwarten stehen. Indem Ich Mich Ihren Gebeten empfehle, verbleibe Ich Ihnen für immer wohlgewogen."

## Türkei.

Von der serbischen Gränze, 12. Juni. Es verbreitet sich das alarmirende Gerücht über eine plötzliche Erkältung des Fürsten Michael von Serbien, die er sich auf einer Jagd zugezogen hatte. — Eine Ordre desselben befiehlt den in Belgrad gebliebenen Räthen und Senatoren, sich nach Kragujewaz zu begeben. Wer nicht gehorcht, wird seiner Würde entsetzt.

Konstantinopel, 3. Juni. In der türkisch-ägyptischen Angelegenheit herrscht bei Hof eine drückende, beängstigende Ruhe, wie vor Ausbruch eines schweren Gewitters; doch hemmt dies keineswegs den öffentlichen Verkehr; das Volk ist gleichgültig und bei dem lustigen Treiben der Bevölkerung aller Nationen, aller Religionen und jeden Geschlechts erkennt man, daß die Reformen Mahmud's in materieller Hinsicht weit raschere Fortschritte machen, als dies in geistiger Hinsicht geschieht. Die Geldnoth der Regierung mehrt sich von Tag zu Tag; seit zwei Monaten haben die Truppen keinen Sold erhalten. Den Militär- und Civilbeamten zahlte man gestern von dem ihnen schuldigen zweimonatlichen Gehalte nur die Hälfte, mit dem Bemerken, daß sie für den andern Theil zum Besten des Staats zu quittiren hätten. — Die Absetzung des Seriaskers Halil Pascha wurde in der hier erscheinenden Hofzeitung in türkischer Sprache vom Sultan mit folgenden Worten angekündigt: „Da ich mich persönlich von der Unfähigkeit und Nachlässigkeit des Seriaskers Halil Pascha überzeugt habe, so habe ich im Interesse des Staats für gut gefunden, ihn von seinen hohen Würden zu entsetzen." Seine Hinrichtung wurde hier allgemein vermuthet, daß täglich eine große Menge Volk die Pforte gab, um seinen Kopf paradiren zu sehen. Dank seiner kaiserlichen Frau, die zwar wegen ihrer Häßlichkeit ein Mittel gegen die Liebe ist, er entging dem Schwerte. Doch hat diese Absetzung bei den übrigen Ministern einen heilsamen Schrecken erzeugt, und den Handelsminister Achmed-Fethi-Pascha vorzüglich zur großen Vorsicht bei seinen Spekulationen veranlaßt. Die durch ihn abgeschlossenen Verkäufe oder Monopolertheilungen sind entweder alle zurückgegangen oder die Kaufsumme ist um das Doppelte erhöht worden; auf diese Weise denkt er sich auf seinem morschen Ministersitze noch einige Zeit zu halten. Seine Vermählung aber mit der Schwester des Sultans wird auf keinen Fall in diesem Jahre stattfinden. Der neue Seraskier hielt am 1. Juni, von Adrianopel kommend, seinen feierlichen Einzug in hiesiger Residenz. — Mit dem letzten Paketboote von Marseille kamen hier fünf, für die Pforte engagirte französische Militär-Instructoren an, nämlich ein Ingenieuroffizier und vier Artillerieoffiziere. — Als ganz zuverlässig und neu kann ich mittheilen, daß der gefürchtete Hafiz-Pascha von Erzerum zurückberufen worden ist, wie ich heute früh aus einem eigenen Schreiben desselben an seinen hiesigen Agenten ersehen habe, und worin er seine Ankunft in diesen Tagen meldet. Sein Brief schließt mit den Worten: „Ob der Befehl, nach Stambul zu kommen, eine Beförderung oder eine Ungnade zu nennen ist, dies weiß außer dem Padischah und meinen Feinden nur Gott und sein Prophet." (L.A.Z.)

Konstantinopel, 3. Juni. Seit dem ersten folgen sich ununterbrochen die Feierlichkeiten wegen der am 31. Mai erfolgten Geburt einer Prinzessin, der man den Namen Mehribe Sultana gegeben hat. Die Beleuchtung der Stadt, des Bospors und des Hafens aller großherrlichen Palais und der unzähligen Schiffe, die sich hier befinden, übersteigt an Effekt Alles, was ich bisher gesehen. Ein unangenehmer Vorfall, der sich gestern ereignete, hätte leicht üble Folgen haben können und kann als Beweis dienen, wie gereizt der Zustand der Christen in der Türkei ist. Ein Grieche, der bei dem ungeheuren Menschengewühl unweit des Hafens einem Türken einiges Geld aus der Tasche gestohlen hatte, sollte von der Polizei verhaftet werden. In einem Nu eilten mehrere hundert Menschen von seiner Nation herbei und suchten die türkische Polizei durch Geschrei und Drohungen einzuschüchtern. „Wartet nur, ihr Kerle," schrieen die Griechen der Wache nach, die sie mit Steinwürfen verfolgten, „euer Spiel ist ausgespielt, wartet nur bis die Russen vor Konstantinopel sind, dann wollen wir mit euch bald fertig werden!" Die bewundernswürdige Mäßigung der Türken verhinderte jeden weitern Auftritt. — Der bisherige Pascha von Janina, Mustapha, nunmehr Seriasker, ist vorgestern hier angekommen, und wird ohne Verzug sein neues Amt antreten. (A. Z.)

Konstantinopel, 3. Juni. In Folge der aus einigen Provinzen einlaufenden Berichte, daß die praktische Einführung der Reformen nach dem Hattischerif von Gulhane fortwährend unter den begüterten Moslemin große Schwierigkeit und Abneigung erregt, hat das Reichs-Conseil hierüber erläuternde Instructionen an alle Paschas geschickt; allein es ist zu fürchten, daß diese zu ohnmächtig sind, um sich den reichen türkischen Familien, besonders in Asien zu widersetzen. In Kurdistan und Bagdad, so wie in Bosnien und in Herzegowina sind noch gar keine Reformen durchgesetzt. Die dortigen Paschas entschuldigen sich mit der Besorgniß eines offenen Aufstandes der türkischen Bevölkerung. Man erwartet den neuen Seriasker Mustapha Pascha zu Wasser aus Albanien mit detaillirten Berichten über den Zustand der Provinzen Albanien, Thessalien und Bosnien. Die Berichte der dorthin geschickten Muhassils lauten hierüber bedenklich. — Der abgesetzte Halil Pascha soll kürzlich eine sechsstündige Audienz beim Sultan gehabt haben, welche Anlaß zu den seltsamsten Gerüchten gab. Der Vezier Chosrew Pascha hatte in der letzten Zeit mehrere Conferenzen mit den türkischen Ministern. — Der nordamerikanische Ministerresident Porter hatte seine Antrittsaudienz beim Sultan, wobei ihn Reschid Pascha vorstellte. — Der abgesetzte Atif Pascha in Nikomedien ist in seiner Verbannung zu Adrianopel eingetroffen. Sein Uebergang zu Mehemed Ali ist eine Erdichtung. (L.A.Z.)

## Aegypten.

Alexandrien, 25. Mai. Die türkische Flotte, die mit 20,000 Mann vor zehn Monaten hier angekommen ist, hatte vor zwei Monaten nur noch 15,000 Mann, so daß also in dem Zeitraume von acht Monaten ein Viertel von der ganzen Stärke durch die schlechte Nahrung und Pflege und die Sorglosigkeit, womit die Kranken in den Hospitälern behandelt werden, decimirt worden ist. Seit den zwei letzten Monaten sind über 500 Mann, die von der Pest ergriffen worden sind, eingerechnet, erkrankt. Dies beträgt ein Dreißigstel der summarischen Stärke, davon ist etwas mehr als ein Drittel gestorben, also ein Neunzigstel von der ganzen Anzahl. Die Sterblichkeit ist also bedeutend unter den Türken. (L.A.Z.)

## Nordamerika.

° New-Orleans, 9. Juni. Das gestern Abend hier angekommene Dampfboot Vicksburg hat uns die traurige Nachricht von dem Untergange eines großen Theils der Stadt Natchez gebracht. Am 7. Mai gegen halb drei Uhr Nachmittags zog von Süd-Ost eine schwarze Wolke unter dumpfem Donner, immer mehr und mehr anwachsend gegen die Stadt hin; die Winde wehten von zwei entgegengesetzten Seiten; eine andere Wolke kam mit jener in Berührung und sogleich entstand ein Wirbelwind, der eine ungeheure Verwüstung in der Stadt anrichtete. Eine Menge Häuser stürzte ein, und mehr als 390 Personen sind entweder sogleich gestorben, oder schwer verwundet. Der materielle Schaden beläuft sich auf mehr als 3 Millionen Dollar.

° London, 17. Juni. Mit dem Dampfboote „British Queen" sind Nachrichten aus den Vereinstaaten bis zum ersten Juni eingelaufen. Man beschäftigt sich sehr mit der bevorstehenden Präsidentenwahl; General Harrison hatte einige Aussichten an Van Burens Stelle ernannt zu werden. — Berichte aus Guatimala vom 26. März melden, daß der Expräsident Morazan am 16. März unter dem Schutze eines dicken Nebels, mit 1500 Mann in jene Stadt eingerückt sey, während die 3,000 Mann starke Armee von Guatimala unter dem Befehle des Generals Carrera in einer Entfernung von 5 Meilen von der Stadt auf dessen Annäherung wartete. Als Carrera erfuhr, was vorgefallen, so rückte er gegen die Stadt vor, und es gelang ihm Morazan, der 500 Tode, 70 Verwundete und 300 Gefangene zurückließ, wieder daraus zu verjagen. Dieser zog sich mit den Trümmern seiner Truppen in der Richtung von St. Salvator zurück. — Der Newyorker „Morning-Herald" vom 27. Mai berichtet von dem Untergange des Paketboots „Poland" zwischen Havre und New-York. Der Poland, welcher am 11. Mai von New-York abging, wurde unter dem 41sten Breiten- und 56sten Längengrade von dem Blitze getroffen und verbrannte mit seiner ganzen Ladung. Nur die Passagiere und Mannschaft retteten sich auf das in der höchsten Noth zufällig erschienene Fahrzeug Clifton.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Bezüglich einer neulich in der „Allg. Ztg." erschienenen Notiz daß bereits Lebensbeschreibungen der in die Walhalla aufzunehmenden

großen Deutschen in Arbeit seyen, meldet dieses Blatt in seiner neuesten Nummer, daß diese von dem erhabenen Gründer der Walhalla selbst verfaßt, erscheinen werden.

Leipzig, 19. Juni. Heute in der ersten Morgenstunde starb hier in seinem 86 Lebensjahre der älteste unserer akademischen Lehrer, der ordentliche Professor der Medicin, Doktor Karl Gottlob Kühn. — Allgemeines Staunen erregt der jetzt hier anwesende 15jährige Kopfrechner Zacharias Dase aus Hamburg, der in einer Abendunterhaltung und in den öffentlichen Schulen die außerordentlichsten Proben seines eminenten Talentes abgelegt hat.

Mainz, 10. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr ereignete sich bei der Abfahrt des Eisenbahn-Convois von Kastel nach Frankfurt ein Unfall, der jedoch mit Ausnahme eines anderthalbstündigen Aufenthalts, keine weitere nachtheilige Folgen hatte. Kurz nachdem man den Bahnhof verlassen hatte, vor der ersten Barriere, macht die Bahn eine kleine Wendung. Der dort angestellte Aufseher hat, damit die Lokomotive das Geleis nicht überspringen kann, mittelst einer Vorrichtung die Schiene etwas auswärts zu drehen. Er that dieses auch, aber nicht mit der genügenden Behendigkeit; daher erfolgte, was verhindert werden sollte: die Lokomotive verlies das Geleis stürzte um, zog den ihr anhängenden Wasser- und Kohlenwägen nach und wühlte sich nun etwas in die Erde. Da aber die Waggons auf der Stelle ausgehängt waren, so war für die Reisenden nichts zu besorgen. Die umgestürzte Locomotive mußte wieder aufgerichtet und bei Seite geschafft werden, damit die Passage frei wurde. Dieses gelang nun auch mittelst der Reserve-Locomotive, so daß gegen halb 10 Uhr das Convoi nach Frankfurt abgehen konnte. — Se. Maj. der Kaiser Nicolaus von Rußland haben den Haupt-Agenten der Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hrn. Dr. Strecker, der die Reise von Bieberich nach Coblenz auf dem Boote, auf dem der Kaiser sich befand, mitmachte, zum Zeichen Ihrer höchsten Zufriedenheit mit den getroffenen Anordnungen mit einem werthvollen Brillant-Ringe beschenkt. Auch noch andere auf dem Schiffe angestellte Personen und die diensthuende Mannschaft sollen von dem Monarchen reichlich bedacht worden seyn.

Brüssel, 17. Juni. Die Regierung hat 10,000 zu dem Denkmal für Rubens bewilligt.

---

Augsburg, 20. Juni. Donau-Canal 71 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 94½ P.; 93¾ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅝ G.; detto 3½ pCt 100⅝ P.; 100½ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 95 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 612 G., — P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 138 P.; Anl. v. 1834 146½ G.; Metall. 5pCt. 109 P., 108⅝ G.; detto 4pCt. 102½ P., 102 G.; detto 3pCt. 82½ P.; Bank-Act. 1. S. 1840 —— P., 1856 G. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; Darmst. Loose 64½ P.

Frankfurt, 20. Juni. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 108 9/16; 4pCt. 101⅝; 3pCt. 81½; Bankactien 2221; 500 Gulden-Loose 145⅝; Preuß. Staatschuldscheine 104⅝; Prämienscheine 73⅝; Taunusbahnactien 334¼; Badische 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52⅝; Spanische Activschuld 6½; Poln. 300 Gulden-Loose 70¼; 500 Gulden-Loose 79.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(am 22. Juni)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 4 par. | 331.''' 1 par. |
| Luftwärme | + 13, 8 R. | + 22. 5 R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. + 8, 5° R. | Höchster Stand des Ther. + 23. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

---

☞ Wer irgend Jemand, wer es auch immer sey, ohne mein Wissen und Willen borgt, dem leistet keine Zahlung

Casp. Leypold, Privatier.

---

### Anzeige.

Die geordnete Ziehungsliste der fürstlich Esterhazischen 40 fl. C. M. Lotterie-Loose liegt bei mir zur Einsicht vor.

Würzburg, den 21. Juni 1840.

**Pr. Pa. J. J. von Hirsch**

Crailsheim.

---

### Bekanntmachung.

In einer kleiner lebhaften Stadt am Main, 4 Stunden von Würzburg gelegen, ist ein Haus im besten Zustande mit 500 in Eisen gebundenen Fässern, worauf bis jetzt eine sehr frequente Caffee-, Wein- und Bierwirthschaft betrieben wurde, aus freier Hand zu verkaufen, und kann die Hälfte des Kaufschillings auf dem Hause stehen bleiben. Das Nähere hierüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

### Vermiethung.

Im neuerbauten Hause 1. Distr. Nro. 170. ist die erste Etage durch Versetzung eines Beamten sogleich oder weiterhin für eine kleine ruhige Familie zu vermiethen.

---

### Anzeige.

Drei Stück Wallersteiner Obligationen sind zu verkaufen im 1. Distr. Nro. 56.

---

## Das Mannheimer Journal

erscheint von dem 1. Juli an, täglich in groß Folio auf schönem weißem Druck-Velin-Papier. Es huldiget weder einer besonderen politischen noch religiösen Tendenz, sondern beschränkt sich darauf, alle Nachrichten über die Tagesbegebenheiten schnell und aus den zuverlässigsten Quellen mitzutheilen, wozu die vielfach angeknüpften Privat-Correspondenzen mit wohlunterrichteten Autoren eine Menge Original-Artikel liefern.

Außer den gewöhnlichen Beilagen, sind wöchentlich viermal Beilagen für Unterhaltung aus dem Gebiete der neuen Literatr, jede zu 8 Seiten in Duodez, beigefügt, die eingebunden werden können; wodurch jeder Abonnent nach und nach eine Taschenbibliothek erhält. Der Jahrgang bildet 4 Bände, welche mit Titel und Inhalts-Verzeichniß versehen sind.

Durch die große Ausbreitung des Journals empfehlen wir dasselbe als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen, worüber die Redaction Auskunft ertheilt, wird die Zeile mit 4 kr. berechnet.

Von allen Postämtern des Großherzogthums Baden wird das Journal zu dem ungemein wohlfeilen Preis à 2 fl. 48 kr. pr. Semester geliefert. Ausländische Postämter können es zu demselben Preis von der Wohllöblichen Postamts-Zeitungs-Expedition Mannheim beziehen.

Mannheim im Juni 1840.

---

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Bignon, M., Geschichte Frankreichs unter Napoleon. Zweite Periode. Von dem Frieden zu Tilsit 1807 bis 1812. Deutsch von L. v. Alvensleben. 6 Bände, jeder à 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.**

»Ich fordere ihn auf, die Geschichte der französischen »Diplomatie von 1792 bis 1815 zu schreiben.«

Testament Napoleons.

---

Für Polizeibeamte der untern Instanz

ist so eben bei der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen und brochirt in allen namhaften Buchhandlungen für 1 Thlr. 6 Gr. oder 2 fl. 15 kr. zu bekommen:

## Sachsens Polizei.

Ein Handbuch

von

F. E. Heckel.

---

Bei Karl Erhard in Stuttgart erscheint seit Anfang 1840 und kann durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) eingesehen und bezogen werden:

## Revue française.

### Choix mensuel de littérature récemment publiée en France.

Diese Zeitschrift hat die Bestimmung, das Ausgezeichnetste und Anziehendste der periodischen französischen Literatur aus dem Gebiete der Belletristik, der Novelle, der Länder- und Völkerkunde, der Zeit- und Sittengeschichte u. s. w. dem deutschen Leser mitzutheilen; daneben bleibt überhaupt keine bedeutende literarische Erscheinung, auch wenn sie sich auf anderm Wege als durch die periodische Presse kund gibt, von ihrem Plane ausgeschlossen, sofern dieselbe die obigen Fächer berührt und nicht durch ihren Umfang die Gränzen überschreitet, welche eine Zeitschrift sich zu stecken hat. Der Preis für den Jahrgang von 12 Monats-Lieferungen je zu 4 Bogen groß Median-Octav (die Seite zu 54 Zeilen) in anständiger Ausstattung ist 5 fl., mit halbjähriger Verbindlichkeit für die verehrlichen Abonnenten. — Die beiden ersten Lieferungen (Januar und Februar) enthalten: Erste Lieferung: La Demoiselle à marier. Par Anna Maria. — Mocha Dick. Episode de la pêche à la baleine. — Jeunesse de Napoléon Buonaparte. Par Alex. Dumas. — Les Féroe. Scène de voyage. Par X. Marmier. — Types français. Le Précepteur. Par Stanisl. David. — Connor O'Mara. Tradition irlandaise. — Les Etrennes de 1839. Par Marie Aycard. — Gastronomie dramatique. — Mélanges. — Zweite Lieferung: Les Epaves. Nouvelle créole, par Mad. Charles Reybaud. — — Types anglais. Le Directeur de théâtre. Par R. Brinsley Peake. — Le Spitzberg. Scène de voyage. Par X. Marmier. — La petite Provence de Paris. Par Gustave d'Outrepont. — Une Opération chirurgicale. Episode des journées de Mai. Par Max. Raoul. — Le secret du fameux automate joueur d'échecs. — Une Explication. Par Th. Mouret. — Carter et ses bêtes féroces au théâtre du Cirque-Olympique.

---

Bei A. Ambrosi in Passau ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

## Das erste Jahrhundert der englischen Kirche,

oder

### Einführung und Befestigung des Christenthums bei den Angelsachsen in Britannien.

von

**Dr. Carl Schrödl,**

Professor am könial. Lyceum zu Passau.

23 Bogen gr. 8. Preis 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl. 15 kr.

Dies Quellenwerk, das zwar ein in sich geschlossenes Ganzes bildet, jedoch in Beziehung zur Bekehrungsgeschichte der gesammten germanischen Welt steht, deren Bearbeitung sich der Verfasser zur Lebensaufgabe gesetzt hat, verdient wegen seines interessanten, belehrenden und erbauenden Inhaltes die Aufmerksamkeit nicht blos der Theologen und Geschichtsfreunde, sondern überhaupt aller gebildeten Christen.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 174.** **Mittwoch, 24. Juni 1840.**

☞ Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 23. Juni. Ihre k. Hoh. die Frau Kurfürstin von Hessen-Kassel nebst Prinzessin Tochter Caroline trafen gestern Nachmittag unter dem Namen Gräfin von Schönfeld mit hohem Gefolge hier ein, und geruhten im Hôtel de Russie zu übernachten. Heute setzten Höchstdieselben, nachdem Sie die Sehenswürdigkeiten hiesiger Stadt, besonders das Julius-Hospital in Begleitung des Hrn. geistlichen Rathes Haaf, der HH. Hofräthe Dr. Textor und Dr. Markus in Augenschein genommen, so wie dem Hrn. Hofrathe Dr. Textor und Familie in seiner Behausung noch die Ehre Ihres hohen Besuches zu Theil werden ließen, Ihre Reise nach dem Bade Gastein fort.

Aschaffenburg, 21. Juni. Die hohe Feier des Frohnleichnamsfestes wurde in unserer Stadt heute auf die der hohen Wichtigkeit und der religiösen Erhabenheit desselben würdigste Weise begangen. Um 8 Uhr erschien der hochwürdige Herr Bischof von Eichstädt, Karl August, Graf von Reisach, an der Pforte der Stiftkirche, wurde daselbst von der Geistlichkeit empfangen und zu dem für Se. bischöfl. Gnaden auf der Epistelseite des Hochaltars errichteten Thronhimmel geleitet, woselbst sie sich zur heil. Messe vorbereiteten. Um 9 Uhr fuhren Se. Maj. der König unter dem Donner des Landwehrgeschützes und dem Geläute der Glocken vom königl. Schlosse ab, wurden an den Stufen der Kirche von dem dort versammelten Cortege und den königl. Stellen empfangen und an die Pforte der Kirche geleitet. Hier bezeugte die Geistlichkeit Sr. königl. Maj. die gebührende Ehrfurcht, reichte Ihnen das Weihwasser dar und führte Allerhöchstdieselben zu dem für Sie in der Nähe des Altars auf der Evangelienseite aufgebauten Thron. Darauf begann das solenne Hochamt, welches ganz nach römischem Ritus abgehalten wurde. Nach beendigtem Hochamte begann sogleich die Prozession. Zuerst ward der heil. Segen mit dem Sanktissimum gegeben, und darauf setzte sich der feierliche Zug in Bewegung. Dem vorausgetragenen Kreuze, dem Siegeszeichen des Christenthums folgten die Schüler der Volks- und gelehrten Schulen. An diese reihten sich die ehrwürdigen Väter und Brüder des hiesigen Capucinerklosters, welche ein mit Blumen schön geziertes Kreuz vortrugen. Nach diesen kam der königl. Hoffourrier, dem der übrige Clerus folgte. Voraus trug ein Levit in Mitte von zwei Acolithen das Kreuz; darauf gingen Priester mit Chormänteln, dann Diacon, Subdiacon und Assistent; zu beiden Seiten der Geistlichkeit streuten sechs weiß gekleidete Werktagsschülerinnen Blumen aus. Unter dem prachtvoll mit Gold gestickten Himmel trug der hochwürdige Hr. Bischof das Sanctissimum, umgeben von zwei Diaconen mit brennenden Kerzen. Unmittelbar hinter dem Allerheiligsten folgten Se. königl. Majestät, eine brennende Kerze in der Hand tragend. Die an den vier Ecken des Himmels herunterhängenden goldenen Quasten wurden von vier königl. Kammerherrn getragen. Dem Monarchen folgte in reicher Uniform der zahlreiche und äußerst glänzende Cortege — unter ihm Se. Exc. der königl. bayer. Bundestagsgesandte, Hr. Staatsrath v. Mieg — paarweise gehend, und ebenfalls brennende Kerzen tragend. An den Cortege schloß sich der lange Zug der königl. Dicasterial- und der übrigen königl. Stellen und Behörden, des Stadtmagistrats, der Gemeindebevollmächtigten und der Distriktsvorsteher an. Darauf folgten die verschiedenen Zünfte mit ihren festlich geschmückten Fahnen, auf welchen die Bilder der heil. Beschützer ihrer Gewerbe abgebildet waren. Hierauf reiheten sich die Theilnehmenden des weiblichen Geschlechtes an: zuerst die Werk- und Sonntagsschülerinnen, ihnen folgten vier weiß gekleidete Jungfrauen, Blumenkränze in den Händen haltend, hinter diesen nochmals vier Jungfrauen, die eine Statue der heil. Muttergottes trugen und von zwölf anderen Jungfrauen mit Kerzen und Blumenkränzen umschlossen wurden. Nach diesem kamen das sehr zahlreiche Personal des hiesigen englischen Fräulein-Instituts mit seinen Lehrerinnen und die barmherzigen Schwestern, denen sich das übrige Frauenvolk anschloß. An sämmtlichen Wohnungen waren freundliche Verzierungen angebracht. Den untern Theil der Häuser bedeckten frische grüne Maien, an welche sich andere Verzierungen in der mannigfaltigsten und buntesten, dem Auge wie dem Gefühle gleich wohlthuenden Abwechslung anknüpften. Die Fenster waren mit kostbaren Tüchern, Teppichen und Draperien belegt und behängt; überall sah man strahlende Wachskerzen und farbige Spiritusflammen, herrliche Blumenbouquets in verzierten Vasen und künstlich gearbeiteten Körbchen, festlichen Wohlgeruch aushauchende Rauchpfannen, werthvolle, auf religiöse Gegenstände sich beziehende Oelgemälde und Standbilder von Heiligen und die weiß und blaue Fahne, hier das heil. Panier des Religionsschutzes, wehete über alle diese Pracht herab, welche Zeugniß gab sowohl von dem richtigem Schönheitssinne der hiesigen Einwohner, wie von ihrem frommen Eifer, durch diese äußere Ausschmückung des Festes die Wahrheit ihres inneren und innigen Glaubens sichtbar auszudrücken. Als die Prozession wieder in die Kirche einzog, ward von der Geistlichkeit das Benedikzus, und vom hochw. Herrn Bischoff das Oratorium abgesungen, und endlich der heil. Segen ertheilt. Nach beendigter Feierlichkeit führte der Clerus Se. Maj. den König an die Pforte der Kirche zurück, Allerhöchstdemselben nochmals ihre schuldigste Ehrfurcht bezeugend. Darauf wurde von der Geistlichkeit Se. bischöfl. Gnaden ebenfalls bis an die Pforte das Ehrengeleite gegeben. Als Se. königl. Maj. unter dem Donner des Geschützes nach der königl. Residenz zurückfuhren, wurden Allerhöchstdieselben von der Volksmenge mit dem freudigsten, herzlichsten Lebehochrufe begrüßt. Die schönste Witterung begünstigte dieses Fest, den h. Triumphzug der katholischen Kirche, wodurch sie feierlich und öffentlich ihren Glauben an die göttliche und menschliche Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente bekennt, und führte eine unermeßliche Menge Fremder aus Nah und Fern herbei, auf welche die ganze Feierlichkeit, die fast vier Stunden dauerte, einen tiefen und bleibenden Eindruck machte. (Aschaffenb. Z.)

München, 20. Juni. Se. königl. Hoh. der Kronprinz wird heute Abends wieder auf einige Tage von Hohenschwangau dahier zurückerwartet. Se. königl. Hoh. besucht von dort aus unter andern Gegenden gerne auch Partenkirchen; den Weg dahin konnte man noch vor Kurzem nur mit Mühe zu Fuß begehen, und jetzt ist er schon so hergerichtet, daß ihn der Prinz, 18 Wegstunden, in 6 1/2 Stunden fahrend zurücklegte. Unterwegs, auf der bayerisch-österreichischen Grenze bei Hohenrain, wurde ihm eine Stelle gezeigt, wo Kaiser Konstantin auf der Jagd öfters ausruhte, und der Kronprinz beabsichtigt nun dort ein Monument durch Schwanthaler ausführen zu lassen. — Prinz Paul von Würtemberg ist im strengen Inkognito hier angekommen. Er wird sich nur wenige Tage hier aufhalten, kommt von Frankreich und begibt sich nach Italien. (K.v.u.f.D.)

München, 20. Juni. Die Passionsvorstellungen in Ober-Ammergau werden fortwährend sehr zahlreich und namentlich von hohen Herrschaften besucht, von denen viele auf dem Schlosse Hohenschwangau einsprechen, woselbst in neuester Zeit die sämmtliche Familie des

Grafen Tascher, Graf v. Bray u. A. verweilten. — Am 15. d. speiste Hr. v. Hormayr an der Tafel Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, und nach derselben wurde ihm die Ehre zu Theil, mit Sr. königl. Hoh. eine Spazierfahrt zu machen. Am 20. d. ist zu Landsberg eine Reiherjagd, welcher Se. k. Hoh. anwohnt und bei welcher viele Kavaliere aus München erscheinen. Nach Beendigung dieser Jagd wird sich der Prinz nach München begeben.

Die Beschlagnahme von 21 verschiedenen Nummern der von J. E. v. Reider im Verlag v. Jenisch und Stage zu Augsburg herausgegebenen landwirthschaftlichen Zeitung als allgemeines Korrespondenzblatt von und für Deutschland, für Landwirthe, Blumenfreunde, Gärtner, Oekonomiebeamte und Samenhändler, ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

(Preußen.) Berlin, 18. Juni. Wie verlautet, werden sich Ihre Majestäten der König und die Königin im September in Königsberg für die Provinzen Preußen und Posen huldigen lassen, sodann einige Monate später erst in Berlin die Huldigung der Provinzen Brandenburg, Sachsen, Pommern und Schlesien, und abermals nach einigen Monaten in Köln die der Rheinprovinz und Westphalens entgegennehmen. Von den wenigen Orden, die bei Gelegenheit des Regierungswechsels und der Anwesenheit des Kaisers verliehen worden, ist zu den in meinem letzten Schreiben angeführten noch der dem russischen General von Mansuroff verliehene rothe Adler-Orden erster Klasse zu nennen. Dagegen ist die betreffende Angabe in meinem letzten Schreiben dahin zu berichtigen, daß der Herr Professor Schönlein sich nicht, wie die beiden anderen Aerzte, eines Merkmals der kaiserlichen Gnade zu erfreuen gehabt hat. — Das Auftreten dieses geschätzten Mannes in Berlin scheint nicht sehr vom Glücke begünstigt zu seyn. Als Lehrer erfreut er sich auch hier des Beifalls seiner Zuhörer, wogegen sich die Meinung im Anfangs so enthusiastisch gestimmten Publikum immer allgemeiner feststellt, daß Schönlein mehr wissenschaftlicher, gelehrter Mediziner als eigentlicher Praktiker sey. (??) (L.A.Z.)

Berlin, 20. Juni. Se. Maj. der König haben, nach dem im Königlichen Hause früher beobachteten Verfahren, zu bestimmen geruht, daß Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm, Bruder Seiner Maj., „der Prinz von Preußen" titulirt werde. Se. königl. Majestät haben den General der Kavallerie von Borstell zum Mitgliede des Staatsraths allergnädigst zu ernennen geruht. Des Königs Majestät haben dem Geheimen Medizinalrathe Dr. Mandt in St. Petersburg den Charakter als Geheimer Ober-Medizinalrath beizulegen, und das hierüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind nach dem Haag abgereist und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Nassau von Dresden hier eingetroffen. (Pr. Stz.)

(Hannover.) Hannover, 14. Juni. Dem Vernehmen nach fand gestern eine Staatsrathssitzung unter dem Präsidio Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen statt. — Von den Familienzwisten und Zerwürfnissen, zu welchen die politischen Verhältnisse unseres Vaterlandes Anlaß geben, haben wir in hiesiger Residenz ein neues Beispiel davon, daß die Gattin eines hiesigen Bürgers, der sich mehrfach zu Ueberreichung von Loyalitäts-Adressen u. dgl. hergegeben, sich vor einigen Tagen zu einem hochgestellten Manne begab und denselben ersuchte, ihren Mann mit dergleichen Commissionen zu verschonen, da das nur den Familien- und Hausfrieden störe. Sie soll überaus gnädig empfangen und ihr Gewährung ihrer Bitte zugesagt seyn.

Hannover, 20. Juni. Die heutige „Hannover'sche Zeitung" enthält die Verordnung, die Errichtung eines Amts in der Stadt Einbeck betreffend. — Se. Maj. der König, Allerhöchstwelche gestern gegen Abend Dessau verließen, sind heute Morgen um 10 Uhr hier eingetroffen. Ihre Maj. die Königin haben heute aus Dessau abreisen und in Halberstadt übernachten wollen, wonach Allerhöchstdieselben morgen gegen Abend in hiesiger Residenz zurückerwartet werden dürfen.

(Baden.) Karlsruhe, 21. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 19. d. führte die Tagesordnung zur Begründung der Motion des Abg. Welker: „Ehrerbietigste Bitte an die höchste Re„gierung, dieselbe wolle auf geeignetem Wege bewirken, daß in der „gegenwärtigen friedlichen Ruhe endlich die Herrschaft der verschiede„nen, durch außerordentliche Zeitumstände bestimmten provisorischen „und Ausnahmsmaßregeln der vollkommenen Geltung und Entwicke„lung der uns durch die öffentliche Treue verbürgten Bundes- und „landesvertragsmäßigen Rechte Platz mache." So lautete die angekündigte Motion ursprünglich. Bei der heutigen Begründung erhielt dieselbe noch einen Zusatz in Betreff der Herstellung der Preßfreiheit. — Der Berichterstatter über die Verhandlung der zweiten Kammer findet es zweckmäßig, daß dem Bericht über die Discussion erst die Motionsbegründung vorausgeschickt werde, da die Reden über dieselbe sich theilweis auf dieselbe beziehen und ohne sie daher nicht vollständig verstanden werden können. Es wird daher der detaillirte Bericht erst später erfolgen können; er wird nach dem Protokoll des Geschwindschreibers gegeben werden. Was das Resultat betrifft, so wurde nach beendigter Discussion von dem Abg. v. Itzstein der Antrag gestellt, die Motion wegen der vorgerückten Zeit des Landtags und der Unmöglichkeit, vor dem Schluß desselben sie auf dem gewöhnlichen Wege einer Adresse zu erledigen, nicht in die Abtheilungen gehen zu lassen, sondern den Antrag des Abg. Welkers als einen Wunsch ins Protokoll niederzulegen. Dieser Antrag findet vielseitige Unterstützung, besonders durch die Abg. v. Rotteck, Rindeschwender u. A., während die Abg. Schaaf und Bader es für geeigneter halten, den gewöhnlichen Weg nicht zu verlassen. Der Präsident bringt zunächst die Frage zur Abstimmung, ob die Motion des Abg. Welker in Erwägung gezogen werden solle. Sie wird einstimmig bejaht. Die zweite Abstimmung betrifft die Frage, ob die Motion auf dem Weg der Adresse, also durch vorgängige Berathung in den Abtheilungen, Kommissionsernennung, Berichterstattung rc., zu erledigen sey. Sie wird mit Ausnahme von 6 Stimmen verneint, und damit der Antrag des Abg. v. Itzstein angenommen. An der Diskussion hatten übrigens Theil genommen von Seiten der Regierung der Staatsminister Frhr. v. Blittersdorf und Staatsrath Frhr. v. Rüdt, von Seiten der Kammer die Abg. Welker, v. Rotteck, v. Itzstein, Aschbach, Schaaf, Bader, Mördes. (Karlsr. Z.)

J (Nassau.) Ems, 21. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sind in Begleitung der Großfürstin Olga, der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt und Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Nassau (sämmtliche hohe Personen befanden sich in demselben Wagen) hier angekommen. General Romanoff (Se. Maj. der Kaiser von Rußland) und der Thronfolger Alexander folgten in einer anderen Equipage Sr. Durchl. des Herzogs Nassau. — Die hohen Reisenden machten gestern eine Promenade nach Braunerbach. — Der Kammerherr und General-Director der Domänen Baron v. Bock ist von Sr. Durchlaucht dem Herzoge zum dienstthuenden Kammerherrn bei Ihrer Majestät der Kaiserin ernannt worden. Allerhöchstdieselbe sind von den Anstrengungen der Reise wenig erschöpft und haben gestern bereits die Kur angefangen. Man versichert, daß die Prinzessin Marie von Darmstadt Ihre Majestät die Kaiserin im August nach St. Petersburg begleiten werde. Der Herr General Romanoff wird uns aber früher verlassen und seine Reise noch weiter nach Westen hin, ausdehnen.

## Niederlande.

Nymwegen, 19. Juni. Das hiesige Gericht hat in seiner gestrigen Sitzung in einem sehr motivirten Urtheile den Capitan des „Cometen," Kock, gänzlich freigesprochen, den Capitän der „Stadt Keulen," Scott, aber zu 14tägiger Gefängnißstraße, zu einer Geldbuße von 50 fl. und in die Prozeßkosten verurtheilt.

## Großbritannien.

London, 16. Juni. Man vernimmt jetzt, daß die Anklage gegen Eduard Orford wegen Attentats wieder die geheiligte Person der Königin zuverläßig vor den Central-Criminalgerichtshof während dessen jetziger Session gebracht werden wird, und zwar soll, wenn nicht Hindernisse dazwischen kommen, der 22. dazu angesetzt seyn. Die Anklage wird von dem Generalprocurator, unter dem Beistande der gewöhnlichen Anwälte der Regierung und des Hrn. Fox Maule, als Schutzanwaltes, vorgenommen werden. Der Angeklagte wird gemäß den, nach Hatfield's Mordversuch auf Georg III. im Jahr 1800 erlassenen Decreten abgeurtheilt werden, welche vorschreiben, daß keine der bisher in Hochverrathsfällen üblichen Formalitäten beobachtet werden soll, sobald die äußere Handlung hinreichend anzeigt, daß man dem Souverain ans Leben gewollt habe; vielmehr soll dann, wie bei gewöhnlichen Mord- oder Meuchelmordfällen verfahren werden. Sobald jedoch der Angeklagte überführt ist, darf die Aussprechung des Urtheils und die Vollziehung desselben nur in der für die Hochverrathsfälle vorgeschriebenen Weise Statt finden.

Man liest in den Morgen-Journalen das nachstehende Reglement der geheimen Gesellschaft des „jungen England," welches man angeblich in Orford's Zimmer gefunden hat: Diese Gesellschaft wird den Namen „junges England" annehmen. Sie wird aus einer unbeschränkten Mitgliederzahl bestehen. Jedes Mitglied muß sich mit einem Paar Pistolen, einem Säbel, einer Büchse und einem Dolche versehen. Die beiden letzten Waffen müssen im Klubb der Gesellschaft bleiben. Jedes Mitglied muß mit rothen Schleifen versehen seyn, deren Zahl den Rang bezeichnet, den das Mitglied in der Gesellschaft einnimmt. Zwei rothe Schleifen bezeichnen den Capitan

und eine weiße Rosette den Obersten. Jedes Mitglied nimmt beim Eintritt in die Gesellschaft einen andern Namen an und theilt seinen wahren Namen und seine Wohnung dem Secretär mit. Kein Mitglied darf in der Sitzung mehr als einmal sprechen, wenn es nicht vom Präsidenten dazu Erlaubniß erhält. Jedes Mitglied muß in der Gesellschaft mit zwei Pistolen erscheinen, um die Gesellschaft im Nothfalle zu vertheidigen. Wenn die Behörden die Mitglieder überfallen sollten, muß der Secretär beim ersten Lärm die Papiere verbrennen. Jedes Mitglied, das 50 Personen einführt, wird befördert. Jeder, der neue Mitglieder einführt, ist für deren gute Aufführung und für ihre Treue verantwortlich. Die Gesellschaft versammelt sich von Zeit zu Zeit; die Zeit der Versammlung wird von der Majorität der Anwesenden bestimmt. — Unterz. Smith, Secretär."

Der „Globe" sagt: Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die Directoren der Bank von England ihrer Feindseligkeit gegen die kleine Noten ausgebende Joint-Stock zu London entsagt, und daß sie diesem Institut gestattet haben, gleich den Privatbankiers und andern Personen, bis zu bestimmten Beträgen auf die Bank zu ziehen.

[] London, 18. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung verlangte Lord Russell die dritte Verlesung der Canada-Bill. — In Folge einer von Hrn. Hume an ihn gestellten Interpellation erklärte der edle Lord, daß die Habeas corpus Acte in Canada in Folge von Ereignissen die diese Maßregel dringend nothwendig machten, suspendirt worden seyn. — Die englische und auswärtige Gesellschaft zur Verbannung der Sklaverei hielt gestern große Sitzung, in welcher über die Sklaverei in den französischen Colonien gesprochen wurde. Von Seiten Frankreichs war der Deputirte Cordier, von Saint-Antoine, Alcide Laure und der Advokat Cremieux anwesend. O'Connell, welcher mit der an ihm gewohnten Begeisterung und Energie sprach, verlangte daß eine Adresse an die französische und holländische Nation abgefaßt würde um diese Nation zu veranlassen die Sklaverei in ihren Gebieten aufzuheben. Diese Motion wurde einstimmig angenommen. — Der Sheriff Montefiore und Cremieux werden in der Juden-Angelegenheit nach Damascus reisen.

Der Globe veröffentlicht die 22 Spalten ausfüllende Liste der Unterzeichner für das Nationalmonument, welches dem Herzoge von Wellington errichtet werden soll. Die Subscription wurde am 19. Juni 1837 eröffnet. An der Spitze der Liste figuriren die Königin von England für 525 Pf. St., der Prinz Albert für 105, die Königin Adelaide für 200, der König von Hannover für 315, der Herzog von Cambridge für 210, der Großfürst Alexander von Rußland für 300; man findet ferner Namen von Subscriptoren aus Bombay, Calcutta, Ober-Canada, Ceylon, Demerari und Madras. Der Globe gibt indeß die Totalsubscriptionssumme nicht an.

## Frankreich.

⚬† Paris, 20. Juni. Nachdem sich bereits Republikaner und Legitimisten gegen die Transferirung der Napoleons-Asche ausgesprochen haben, werden nun auch Stimmen von St. Helena selbst laut, welche sich beschwerend über den nahen Verlust ihres — Broderwerbes äußern. Wer sollte meinen, daß der große Cäsar, der seit seinem Tode so mancher kaufmännischen Speculation in Europa dienen mußte, auch eine Nahrungsquelle für transatlantische Kutscher, Blumenweiber, Lohnbediente u. s. w., wurde deren Lebsucht auf Prellerei der Grab-Besuchenden gegründet ist?! So ist die Taxe für einen Wagen von Jamestown nach der Gruft, eine Entferung von nicht ganz zwei Stunden, fünf Pfund, also gegen 130 Frcs., und in ähnlicher Uebertriebenheit werden auch die Grabesblumen, Weidenzweige, Erde u. s. w. den Ankommenden verkauft oder besser aufgedrungen. Die Zunft der Wegweiser hat sich gar in mehrere Branchen oder Rayons getheilt, wovon eine die andere mit Hände-Oeffnen ablößt. Diese Leute, mehrere Familien ausmachend, haben nun bei der Kunde des drohenden Verlustes an das englische Gouvernement geschrieben, und seltsam genug um Belassung ihres Schatzes, um Entschädigung oder Unterstützung gebeten, welches letzteremann ihnen auch, um auf der Insel keine Räuber zu ziehen, nicht wohl wird versagen können, da dieselbe bekanntlich weder Fabrication, noch Ackerbau und Viehzucht besitzt, sondern in allem Bedarfe von Europa oder den benachbarten Ländern aus versehen wird.

⚬ Paris, 20. Juni. Man spricht seit ein Paar Tagen von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium. So wären die Herren Odilon-Barrot und Guizot bestimmt, unter der Präsidentschaft des Herrn Thiers in's Ministerium zu treten, und zwar ersterer an Hrn. Vivien's Stelle, und letzterer neuerdings als Minister des öffentlichen Unterrichts. Nach derselben Combination wurde Herr Gouin das von Herrn Pelet (de la Lozère) verwaltete Finanzdepartement, und dieser das des öffentlichen Unterrichts übernehmen: Herr Cousin wurde ganz austreten. Es ist indessen nicht denkbar, daß Herr Thiers in diesem Augenblicke an eine Modification des Cabinets denkt, und wenn er ja Veränderungen treffen sollte, so dürfte dieß höchstens bei der nächsten Eröffnung der Kammern geschehen. — Der officielle „Moniteur" zeigt an, daß der König von Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien ein Antwortschreiben auf die Notification der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Nemours mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg-Gotha erhalten habe.

Viele Deputirte sollen, als sie bei den Ministern sich verabschiedeten, von diesen benachrichtigt worden seyn, daß die nächste Session bis gegen Mitte Decembers, dem Zeitpunkte, wo die feierliche Bestattung der irdischen Ueberreste Napoleons, der Berechnung nach, stattfinden dürfte, eröffnet werden wird. — Es wird behauptet, daß Hr. v. Rumigny gleich nach dem Antritte seines Botschafterpostens in Brüssel, die Zerstörung des Löwen von Waterloo von der belgischen Regierung verlangen soll. — Der Pfarrer Zabalo, welcher zu Bayonne verhaftet und nach Verdun transportirt wurde, ist einstweilen in dem dortigen Gefängnisse in Gewahrsam gebracht worden.

Es sind Befehle nach Toulon abgegangen, die Einschiffung der Truppen nach Algier um ein Paar Tage aufzuschieben.

⚬ Paris, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Pairskammer waren neben mehreren Gesetzentwürfen von untergeordnetem Interesse, auch der bereits von der Deputirtenkammer adoptirte über eine regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Frankreich und Amerika an der Tagesordnung. — Die Deputirtenkammer votirte am Schlusse ihrer gestrigen Sitzung mit großer Mehrheit das Einnahme-Budget. In ihrer heutigen Sitzung befaßte sich die Kammer mit Petitionen.

Nach einem Schreiben aus Oran vom 8. Juni hätte Abd-el-Kader an seine Kalifats eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, daß er den Marschall Valée und die Prinzen geschlagen und sie gezwungen habe, den Rückzug nach Algier anzutreten. Man sieht hieraus, daß der Emir ebenfalls seine Bulletins zu machen versteht, und sich den Sieg zuschreibt, während Valée denselben in Anspruch nimmt.

Ein Schreiben aus Neapel vom 10. Juni im „Commerce" meldet, daß die beiden dissentirenden Parteien über den Hauptpunkt einig seyen, nämlich über die an England zu entrichtende Entschädigung. Dieselbe besteht zwar nicht in Geld, allein es sollen den Engländern große Vortheile in dem neu abzuschließenden Handels- und Schifffahrtsvertrage eingeräumt werden. Ferner verlangt England die freie Ausübung des anglikanischen Cultus im Königreiche Neapel, was bis jetzt auf einige Schwierigkeiten gestoßen ist. Der Graf von Syrakus, Bruder des Königs, hat so eben Neapel in geheimer Sendung, welche sich auf die Schwefelfrage und die Gährung in Sicilien bezieht, verlassen, und begibt sich an die Höfe des Großherzogs von Toscana, des Königs von Sardinien und des Kaisers von Oesterreich.

Toulon, 15. Juni. Das Dampfboot Cerberus bringt uns folgende Nachrichten aus Algier vom 1. Juni. Die Expeditionsarmee, die am 4. nach Blidah abging, besteht aus zwei Divisionen und einer Reserve. An Generalen fehlt es so sehr, daß die Divisionen von Obristen kommandirt werden. — Der Weg, den die Armee nach Miliana nehmen wird, ist die Straße der Beni-Menad, die über den Bou-Rumi, die ersten Höhen des Atlas, geht, dem Lauf des Ued-Dicher folgt, den sie neunmal in einer Entferung von 5 Lieues durchschneidet, und ihn bei seinem Zusammenfluß mit dem Ued-Riga verläßt, um sich in westlicher Richtung hinzuziehen. Die arabischen Spione versichern, dieser Weg sey, bis auf wenige Stellen, die gemacht werden müßten, sogar zugänglich für Wagen. In Miliana wird eine Garnison gelassen, und die Armee wird sich dann durch das Thal des Chélif nach Medeah begeben, diese Stadt verproviantiren, und hierauf nach Algier zurückkehren, wobei sie aber so viel als möglich die Engpässe bei Muzaya vermeiden wird. Lebensmittel haben die Truppen für 23 Tage bei sich, ferner führen sie deren mit für die Besatzung von Miliana, die aus 2000 Mann bestehen, und für die von Medeah, die um 1000 Mann verstärkt werden wird. — Man glaubt, daß die Armee erst vor Miliana den Feind treffen wird, der aber wegen der Ernte sehr zusammengeschmolzen seyn soll.

## Spanien.

⚬ Madrid, 12. Juni. Die Post wird immer noch zu Burgos zurückgehalten, jedoch ist man der Meinung, daß der regelmäßige Verkehr bald wieder hergestellt werden wird. — Der General Concha, welcher die zur Beschützung der Königin beorderte Eskorte befehligt, wird diesen Posten an General Mahy abtreten und gegen Balmaseda marschiren. — Man behauptet, daß in dem letzten Gefecht, welches Cabrera gegen uns bestand, derselbe von zwei Kanonenkugeln getroffen worden sey. Seine Stiefel seyen versengt, und er an den Füßen verwundet worden, auch sey er mit seinem Pferde gestürzt und da er es nicht mehr besteigen konnte habe er sich auf einem Maulesel flüchten

müssen. — Es scheint, daß der Herzog von Victoria die strengsten Befehle zur gänzlichen Vertreibung der balmaseda'schen Schaaren gegeben habe. Mehrere Briefe von Cabrera an Palmaseda sollen aufgefangen worden seyn, in welchen jener befiehlt, um jeden Preis in die baskischen und navarresischen Provinzen vorzudringen.

° Madrid, 13. Juni. Die beiden Fürstinnen sind gestern Morgens 6 Uhr Morgens in der Provinz Guadalajarra angelangt. Die Ayuntamientos der Stadt Meco und die ganzen Bevölkerung der Umgegend waren auf dem Wege versammelt. Die Reise bot nichts Bemerkenswerthes dar.

## Türkei.

Konstantinopel, 3. Juni. Mustapha Nuri Pascha, welcher an Halil Pascha's Stelle zum Seriasker ernannt worden, wird nächstens sein neues Amt antreten, wenn Chosrew Pascha, der sich wieder zu halten scheint, ihm nicht einen Strich durch die Rechnung macht. Chosrew, der einsehen gelernt, daß man mit einer entschiedenen Meinung nicht durchdringen kann, ist mit vieler Verschmitztheit zu Werke gegangen. Er hatte bei Reschid Pascha Rath gesucht und ihn gefunden, so daß er jetzt Hoffnung hegt, wieder an Einfluß zu gewinnen. Reschid Pascha, der aus der französischen Schule hervorgeht, mußte sich mit den französischen Ansichten vertraut machen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß so gut man es auch andrerseits mit der Pforte meinen möchte, es doch unmöglich schien, sie so zu unterstützen als es nöthig wäre, um gegen Mehemed Ali fest aufzutreten. Er hat sich also an Herrn von Ponsoby näher anzuschließen gesucht, und scheint sich jetzt besonders dessen Leitung anvertrauen zu wollen. (A. Z.)

Konstantinopel, 28. Mai. (Ueber Marseille.) Durch die neuesten aus Tscherkessien hier eingetroffenen Nachrichten erfahren wir, daß die Russen überall Niederlagen erlitten. Das wichtige Fort von Abun, welches im Innern liegt und welches die Russen für uneinnehmbar hielten, das sie überdies mit einer starken Besatzung versehen, ist jetzt in die Hände der Tscherkessen gefallen. Die Russen hielten sich darin für so sicher, daß sich daselbst mehre mit ihren Familien seit Jahren niedergelassen hatten. Nachdem die Tscherkessen die Mauern dieser Festung erstiegen, war der Widerstand der Besatzung im Innern der Festung noch so hartnäckig, daß die wüthenden Tscherkessen mit Ausnahme von 335 Weibern und Kindern Alles über die Klinge springen ließen. Bei der Eroberung von Schapssia, die früher stattfand, war das Gemetzel noch größer; 2500 Russen mit Inbegriff der Weiber und Kinder wurden dort niedergemacht. Die Tscherkessen hatten sich 7000 Mann stark in den umliegenden Waldungen versammelt und den Angriff auf jenes Fort beschlossen. Noch vor Tagesanbruch setzten sie sich in Marsch und stürzten im Angesicht des Forts, nur das Schwert in der Hand, unter dem tausendstimmigen Ruf: Allah! Allah! den Mauern zu. Die Russen leisteten verzweifelten Widerstand; aber trotz ihrer Tapferkeit drangen die Tscherkessen in wenig Minuten in das Fort. Die russische Besatzung zog sich in den Mittelpunkt des Platzes zurück, und hier begann ein schrecklicher Kampf, wo Gegner dem Gegner Fuß bei Fuß gegenüberstand. Durch Zufall oder planmäßig veranstaltet flog in diesem Augenblick ein Pulvermagazin in die Luft, und nicht nur 300 M. der Angreifenden, sondern eine viel größere Anzahl Russen, die, in dichte Massen gedrängt, nahe am Orte der Explosion standen, verloren ihr Leben dabei. Der letzte befestigte Zufluchtsort der Russen, Mozguab, ist gleichfalls von den Tscherkessen genommen worden. Die Besatzung von 600 Mann ergab sich auf Gnade und Ungnade. Bei dieser Gelegenheit fiel ein russischer Oberst mit seiner Frau in die Hände der Tscherkessen, welche als Gefangene von Seiten der Letztern die freundschaftlichste Behandlung erfahren haben sollen. Der russische Oberbefehlshaber soll ihnen mittelst eines Parlamentairs Geld und andere Bedürfnisse zugesendet haben. Die Russen haben bisher keine Verstärkung zur Armee nach Tscherkessien geschickt, wenigstens war bei Abgang jener Nachrichten noch keine solche eingetroffen; andererseits aber ziehen sie in Mingrelien und der Umgegend von Achalkalaki sehr bedeutende Streitkräfte zusammen und haben bereits dort ein großes Lager gebildet. Ueber diese Truppenzusammenziehungen, sowie die Bestimmung derselben laufen viele Gerüchte um; Viele meinen, man habe dabei Khiwa im Auge; Andere glauben, man wolle dadurch den Georgiern imponiren, bei denen sich Zeichen der Unzufriedenheit kundgeben. Was die Tscherkessen anlangt, so treffen sie im Hochgefühl ihrer Siege Anstalten, Sophia oder Socia (Suchi?) anzugreifen. Sie besitzen bereits eine gutbespannte Artillerie, und alle ihre Bewegungen haben eine Regelmäßigkeit, die europäische Instruction verräth. Während dieser beispiellose Heldensinn eines kleinen Volks Erfolge gegen den größten Länderkoloß erkämpft, den die Geschichte kennt, werden die Tscherkessen hier in Konstantinopel von Seiten der Pforte auf die geringschätzigste Weise behandelt. So zwingt sie z. B. die hier sich Aufhaltenden, welche in ihre Heimath zurückkehren wollen, Pässe als russische Unterthanen zu nehmen, und man läßt sie erst einen Bürgen stellen, daß sie sich zuerst in dem russischen Fort zu Anapa stellen wollen, widrigenfalls ihnen Einkerkerung droht. (L. A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 23. Juni. Herr Hofrath Osann, Professor der Physik an der hiesigen Universität, hatte die Güte, uns folgenden Artikel zur Veröffentlichung zu übersenden:

**Anzeige eines neuen Verfahrens, Abdrücke von Münzen und ähnlichen Gegenständen in metallischem Kupfer anzufertigen.**

Bei dem Interesse, welches die Ergebnisse physikalischer Forschungen auch außer dem Kreis der Gelehrten genommen haben, dürfte die Anzeige eines neuen von dem Verfasser dieses eigenen Verfahrens, Abdrücke in metallischem Kupfer zu machen, welches hinsichtlich der Schärfe, der Form dem neuerdings von Jacobi erfundenen völlig an die Seite gestellt werden kann, in Betreff der Anwendung aber beträchtliche Vortheile vor jenem voraus hat, dem Leser nicht unwillkommen seyn. Es beruht dasselbe theils auf der außerordentlichen Feinheit und Zusammendrückbarkeit des mit Wasserstoffgas reducirten halb kohlensauren Kupferoxyds, theils auf der Eigenschaft dieses Kupfers durch Hitze zusammenzusintern und die Festigkeit des geschmolzenen Kupfers anzunehmen. Eine Darlegung dieses Verfahrens und Beschreibung der Handgriffe, deren Beachtung zum Gelingen vollkommener Abdrücke nöthig sind, wird demnächst in einer Schrift hierüber veröffentlicht werden.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 22. Juni. Heute Abend dahier angekommen und Morgen frühe weiterfahrend: Joh. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 23. Juni. Gestern angekommen: M. J. Schön's Wwe. von hier, mit Ladung von Mainz, heute Ph. Kirchner von Gemünden mit Ladung von Bacharach. Heute abgefahren: A. Brand von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. — Inladung ebendahin: K. Schön. Ende der Ladezeit am 30.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 23. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 2 par. | 329.''' 3 par. |
| Luftwärme + 13. 5 R. | + 16. 0 R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 13. 0° R. | + 17. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 175. Donnerstag, 25. Juni 1840.



## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 21. Juni. Diesen Morgen 3 Uhr ist Se. k. Hoheit der Kronprinz von seiner Burg Hohenschwangau hier angekommen; wie verlautet, werden Se. k. Hoheit, vielleicht schon in den nächsten Tagen, sich nach Aschaffenburg begeben. (A. Z.)

Aus dem Regierungsblatt Nro. 21. theilen wir Folgendes mit: Der Forstrath und Forstinspektor der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, Fr. J. Schömenauer zu Ansbach wurde unter Anerkennung seiner 44jährigen treuen Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und der Forstkommissär zweiter Klasse bei erwähnter Regierung, Fr. Helderich, zum Forstkommissär erster Klasse in prov. Eigenschaft allergnädigst befördert.

Aschaffenburg, 22. Juni. Se. Maj. der König war am verflossenen Donnerstag den 18. d., da er die kaiserl. russischen Majestäten in Frankfurt nicht mehr antraf, bis Bieberich nachgereist, konnte aber dieselben nicht einholen, weil, wie man hört, der Pferdemangel in Hattersheim und unter Wegs das Säumen einer Stafette Verzögerungen herbeigeführt haben sollen. Vorgestern traf ein kais. russischer Courier am königl. Hofe dahier ein, und dieser soll die Nachricht überbracht haben, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland in der Kürze hierher kommen und dem königl. Hofe einen Besuch abstatten wird. Seine königl. Hoheit der Prinz Luitpold ist von Berlin, wohin er in Aufträgen seines königl. Herrn Vaters gereist war, noch nicht zurückgekehrt. Der hochwürdige Herr Bischof von Eichstädt, Graf von Reisach, ist heute früh von hier abgereist. (F. J.)

(Preussen.) Berlin, 13. Juni. Mir ist anliegende Abschrift eines Documents mitgetheilt werden, dessen Republication im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Interesse seyn dürfte. Schade nur, daß das mir vorliegende Original (versteht sich auch nur eine Abschrift) kein Datum trägt. Wohl aber scheint mir die Aechtheit des Actenstücks, bei dem mir bekannten Charakter des Dahingegangenen, keinem Bedenken zu unterliegen: „Instrution für meinen Generaladjutanten Major v. Köckeritz, wonach er sich richten wird, wenn ich König bin. Mein Großonkel (Friedrich der Große) hat oft geäußert: der König ist der erste Diener des Staats; dieß will auch ich seyn; ich will nach den Grundsätzen meines Großonkels regieren, alle meine Unterthanen sollen so glücklich als möglich seyn, denn ich liebe sie von ganzem Herzen. Sie sollen freien Zutritt zu mir haben und keine Bittschrift soll ungelesen bei Seite gelegt werden. Man soll mir dreimal wöchentlich über Alles Bericht erstatten; Sie sollen dabei seyn und wir wollen die Gründe für und wider die Sache hören; ich werde den Herren wenig oder gar nicht antworten; aber nachher, wenn wir beide allein sind, wollen wir überlegen, und Alles, was wir nach einer strengen Berathschlagung beschlossen haben, soll unwiderruflich seyn. Noch hat mein seliger Großonkel gesagt: ein Schatz ist die Basis und Stütze des preußischen Staats. Nur haben wir aber nichts als Schulden. Ich will so sparsam seyn, als nur immer möglich ist; keine Schenkungen für die Zukunft mehr! Wenn das Land dringende Bedürfnisse hat, wie z. B. bei Brandschaden u. s. w., dann will ich von Herzen gern geben — nur keinen Aufwand, der ist mir zuwider. Die Armee ist auch ein wesentlicher Gegenstand. Ich liebe das Militär und verstehe mich selbst ein wenig auf Manövres und Evolutionen. Wir wollen recht oft Revue halten und die Truppen üben, um sie in Thätigkeit zu erhalten. Ich bin nicht für den Krieg; er kostet Menschenblut und Geld; wir müssen mit allen unsern Nachbarn in Frieden leben; mögen sie sich schlagen und sich untereinander aufreiben wie sie wollen, was uns betrifft, so wollen wir neutral bleiben. Will man mich aber angreifen, so werde ich mich vertheidigen bis auf den letzten Mann. Denken Sie, mein lieber Köckeritz, daß Sie mein Vater sind, und verlassen Sie mich nicht. Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen (später als Friedrich Wilhelm III., König von Preußen). (Allg. Ztg.)

Berlin, 19. Juni. Alle bis jetzt getroffenen Maßregeln berichtigen uns zu der süßen Hoffnung einer glücklichen Regierung. Ein einziger Zug wird hinreichen, dies zu bestätigen. Als nämlich unsere Minister vor einigen Tagen ihren Pflicht- und Diensteid in die Hände des Königs legten, soll letzterer an zwei von den hohen Staatsmännern, die während der Regierung Sr. Hochseligen Maj. mit dem Kronprinzen selten gleiche Ansichten theilten, sich besonders freundlich gewendet und selbige dringend gebeten haben, ferner ungescheut ihre Ansichten bei den Regierungsgeschäften auszusprechen, damit sein Volk so gerecht und milde, wie bisher, regiert werde. Er sey nur ein schwacher Mann, der sich leicht irren könnte, und deßhalb den Rath vielerfahrener Männer bedürfe. — Heute Morgen ist unser verehrter Monarch von Sanssouci hier angekommen, um den ersten Ministerialvortrag zu hören. Da der erste Minister, Graf v. Lottum, kränklich und schwächlich ist, so haben Se. Maj. geruht, den verdienstvollen hohen Staatsdiener zu besuchen, und mit demselben in seiner Wohnung den Vortrag zu halten. Gegen Abend hat sich der König wieder nach Potsdam begeben. Künftigen Montag haben wir jedoch wieder das Glück, Höchstdenselben hier zu sehen, wo den Deputirten der Akademie der Wissenschaften und der Universität Audienz ertheilt werden soll. Man sagt, der König habe den Wunsch ausgesprochen, die Repräsentanten der Künste und Wissenschaften nur schwarz gekleidet, ohne Uniform bei sich zu sehen. An dem nämlichen Tage sollen auch die hier anwesenden Staabsoffiziere von Sr. Maj. empfangen werden. — Gestern, am Frohnleichnamsfeste, kamen der an unserm Hofe sich aufhaltende Erzherzog Albrecht und Prinz Luitpold von Bayern aus Potsdam herüber, und wohnten dem Hochamte in der katholischen Kirche bei. Während der Prozession waren die frommen Prinzen zugegen. Wegen der tiefen Landestrauer fand auch bei dem Gottesdienste keine Musik statt, obgleich das Reglement solche in den Kirchen nicht untersagt. — Der Prinz von Preußen, als präsumtiver Thronfolger, erhält jetzt das Präsidium im Staatsministerium. — Dem Professor Schönlein soll von Sr. Maj. die Stelle eines königl. Leibarztes huldvoll angetragen worden seyn. Der bescheidene Arzt jedoch dies hohe Anerbieten mit der begründeten Entschuldigung ehrfurchtsvoll zurückgewiesen haben, weil dadurch sein Verhältniß zur Universität gestört werden möchte, und er den Lehrstuhl, wozu er berufen sey, wieder verlassen müßte. Man glaubt, daß Doktor Grimm diese hohe Stelle einnehmen wird. Unterdessen bekleidet dieselbe der Präsident Rust, welcher Krankheits halber vor Kurzem von hier abgereist war, und sich jetzt wieder hier befindet. (F. J.)

Berlin, 19. Juni. Der Herzog von Nemours wird dieser Tage erwartet, ohne daß jedoch bei Hofe seine Ankunft officiell bekannt ist. — Der neue Monarch widmet sich mit einer außerordentlichen Thätigkeit den Geschäften der Regierung. Heute waren schon früh um 9 Uhr alle Minister im hiesigen Schloß versammelt, wo der König eintraf und eine dreistündige Berathung mit ihnen hielt. Obgleich, mit Ausnahme einiger Personalveränderungen und der Verleihung eines schwarzen und mehrerer rothen Adlerorden noch keine Erlasse

zur öffentlichen Kenntniß gekommen sind, die sich auf neue Einrichtungen und Administrationsverhältnisse unmittelbar beziehen, so dürften doch viele solche Maßregeln getroffen oder vorbereitet werden. Viele stellen sich auch als nothwendig heraus. In Beziehung auf das Militär dürften manche Einschränkungen, aber, wie man hofft, auch bei manchen nöthigen Ersparnissen doch der Umstand berücksichtigt werden, die subalternen Officiere, vom Hauptmann abwärts, besser in Beziehung auf ihr Einkommen zu stellen, welches mit den höheren Chargen in einem für die Lieutenants zu nachtheiligen Verhältniß steht. Große Hoffnungen setzen die Unternehmer und Actionäre der Eisenbahnen auf die Entschlüsse des jetzigen Monarchen, der als Kronprinz sich stets geneigt fühlte, diese ihm nützlich und wichtig für den Wohlstand des Reiches erscheinenden Institute zu unterstützen oder zu bevorworten. Auch sind die Course der darauf bezüglichen Papiere wieder im Steigen oder doch fester, als vor einigen Tagen, wo der Schreck, der sich unter den Besitzern der Köln-Aachener Bahnactien verbreitete, auch den anderen Anlagen mittheilte. Auch hofft man, daß ernste Schritte gegen die schwankenden, aller Einigkeit entbehrenden Beschlüsse der Gesellschaft der Berlin-Frankfurter Bahn gemacht werden, sonst würde dieses an und für sich als vortrefflich und vortheilhaft anerkannte Unternehmen gleich am Anfange des Vertrauens des Publicums verlustig und dabei die Ausführung zweifelhaft oder in die Länge gezogen werden. Die hiesigen, morgen beginnenden Pferderennen haben von Jahr zu Jahr immer mehr das Interesse verloren und dürften dießmal um so mehr sehr unbeachtet an den Bewohnern der Hauptstadt vorübergehen. (Fr. O.-P.-Z.)

Ganz unentschieden scheint es noch zu seyn, wem das Ministerium des Cultus übergeben werden dürfte. Die allgemeine Stimme nennt allerdings Herrn Bunsen, jetzigen Gesandten in der Schweiz. Indeß darf man wohl nicht unberücksichtigt lassen, daß diese Wahl in Beziehung auf die bestehenden kirchlichen Wirren sowohl, als auf die öffentliche Meinung, Vieles gegen sich haben würde. Herrn Bunsens Antheil an dem Verlaufe der ersteren ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, ihn hier in Erinnerung zu bringen; die öffentliche Meinung dahier aber glaubt vornehmlich in ihm die Richtung zu erkennen, welche eine freiere Entwickelung des wissenschaftlichen Geistes durch eine fromme Gläubigkeit zu bekämpfen strebt. Vielfache Gerüchte über das, was in der nächsten Zeit geschehen wird, bilden unausbleiblich die Tagesgespräche, schwerlich aber dürften dieselben sich so rasch verwirklichen, als man zu glauben scheint. Mit einiger Gewißheit hört man behaupten, daß die evangelische Union zwar künftig, wie sie ist, fortbestehen, jedoch keinerlei Zwang mehr gegen die Secten und Gemeinden angewendet werden soll, welche sich davon trennen möchten, oder noch gar nicht damit vereint sind. Diese größere Glaubensfreiheit dürfte dann auch denen zu Gute kommen, welche man gewöhnlich mit dem allgemeinen Namen Pietisten nennt, und deren Betstunden und Versammlungen bis jetzt nur unter einer stillschweigenden Nachsicht nicht ganz eingestellt waren. (S. M.)

Berlin, 22. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, des Prinzen von Preußen königlicher Hoheit Sitz und Stimme im königlichen Staats-Ministerium beizulegen.

(Sachsen.) Gotha, 15. Juni. Durch die in der Allg. Zeitung erschienene Bekanntmachung des Direktoriums und Verwaltungsrathes zur Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg und Bamberg zur nördlichen Reichsgränze d. d. Nürnberg 3. Juni 1840 ist das Interesse für diese Angelegenheit und die daran zu knüpfende Verbindung mit den Häfen der Nordsee auch in unserm Lande zu einem neuen Leben erwacht. Ganz besonders thätig zeigt sich für die Beförderung des Unternehmens unser Regierungspräsident und derzeitige Dirigent des Ministeriums, Frhr. v. Stein, welcher die nöthigen Eröffnungen wegen des diesseitigen Anschlusses dem königlichen Ministerium des Aeußern zu München durch unsern dortigen Geschäftsträger, Legationsrath v. Eltzholtz, bereits hat zustellen lassen. Auch sind diese Eröffnungen, so viel wir wissen, mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen worden, so daß, da preußische Ingenieurs und Techniker in Thüringen bereits anwesend und thätig sind, um die Bahnlinie von Halle nach Kassel zu bestimmen, welche wahrscheinlich über Erfurt, Gotha, Eisenach bei Creutzburg an die Werra geführt werden wird, dem Zustandekommen jener wichtigen Communication zwischen Süd- und Norddeutschland, den Ufern der Donau, des Rheins und des Meeres wohl mit Zuversicht entgegengesehen werden darf. Auf preußischer Seite wird die Sache sehr eifrig betrieben, und vielleicht schon bis Ende 1841 Alles zur Ausführung bereit seyn.

(Hannover.) Göttingen, 16. Juni. Unser neue Deputirte, Pastor Sander zu Geismar, ist noch immer nicht zur Ständeversammlung einberufen, was bei der großen Eile, womit sonst neugewählte Deputirte in dieser Diät einberufen werden (wie z. B. bei dem neugewählten Deputirten der Stadt Uelzen) einigermaßen befremdend wäre, wenn es sich nicht aus den bekannten Gesinnungen des Pastors Sander erklärte. Das Konsistorium hat, dem Vernehmen nach, dem Ministerium bereits vor längerer Zeit erklärt, daß einer Urlaubsertheilung für den Pastor Sander nichts im Wege stehe.

Hannover, 18. Juni. Das, freilich schon öfter laut gewordene Gerücht von der bevorstehenden Operation des Kronprinzen gewinnt jetzt in der That Glauben und Wahrscheinlichkeit. Wie es heißt, wird die Stiefschwester des Kronprinzen, die Frau Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, welche jetzt eben ihre königl. Mutter nach Berlin begleitet hat, auf den Wunsch Sr. königl. Hoh. bis nach vollbrachter Operation hier verweilen. — Die Anträge des Bischofs und Domkapitels zu Hildesheim auf eine bessere Stellung der römisch-katholischen Kirche haben (wie auch aus der hiesigen Zeitung zu ersehen) bei der dritten Berathung des Verfassungs-Entwurfs in der zweiten Kammer am vorgestrigen Tage, so wenig Unterstützung gefunden, daß nur die beantragte Streichung des §. 67., wonach der König sich die Bestimmung der Fristen, nach deren Ablauf die zur Einsicht vorzulegenden Gegenstände verkündigt werden dürfen, so wie aber auch eine Suspension der Verkündigung vorbehalten hat, — mit geringer Majorität beliebt wurde. Man glaubte füglich deshalb auch diesen letzten Antrag eingehen zu können, da die königl. Befugniß der Suspension der Verkündigung und Ausführung päpstlicher Erlasse ohnehin schon in dem königl. Oberaufsichtsrechte liege, welches Motiv in dem Begleitschreiben anzuführen man zur Vermeidung falscher Deutungen beschloß. Da alle übrigen Anträge des Bischofs von Hildesheim gänzlich und mit großer Majorität verworfen sind, der Bischof aber bekanntlich mit seiner Eingabe eine eventuelle Protestation verbunden hatte, so wird man nun auch das hildesheimische Domkapitel unter die, gegen die jetzige Ständeversammlung (welche eine aus Harburg eingegangene und bei den Kammern eingereichte Verwahrung als eine königl. Ständeversammlung bezeichnet) und deren Wirksamkeit, folglich auch gegen die neue Verfassung, Protestirenden zu zählen haben. (Hamb. Cor.)

(Oesterreich.) Wien, 17. Juni. Nur selten werden österreichische Prinzen zu Condolenz- und Gratulationsbezeigungen an auswärtige Höfe geschickt; dieser Fall einer besondern Theilnahme ist bei dem Ableben des Königs von Preußen eingetreten, indem Erzherzog Albrecht, Sohn des Erzherzogs Karl, diese Mission erhielt und bereits in Berlin eingetroffen seyn dürfte. In Begleitung desselben befindet sich der Generalmajor Fürst Karl Liechtenstein, welcher hier dem Kaiser Nikolaus und dem Großfürsten-Thronfolger zugetheilt war und diese allerhöchsten Herrschaften nun auch in Berlin antrifft. (Leipz. allg. Ztg.)

Innsbruck, 18. Juni. Gestern Abends 9 Uhr sind die Gräfin von Marne und ihre Nichte, Fräulein von Rosny (Herzogin von Angoulême und Prinzessin Louise von Berry), in Begleitung des Grafen von Montbel nebst Gefolge hier angelangt und im Gasthof zum goldenen Adler abgestiegen. Die Fürstinnen gedenken noch heute hier zu verweilen und Morgen ihre Reise nach Kirchberg am Wald fortzusetzen. Die Frau Gräfin von Marne sah hier den bekanntlich als General in Diensten des Don Carlos gestandenen Fürsten Felix v. Lichnowsky, mit welchem sie sich in längerer Audienz unterhielt. (A. Z.)

## Großbritannien.

* London, 20. Juni. (Telegraphische Depesche.) Der Gesandte Frankreichs an den Conseilspräsidenten. „Die erste Clausel der Stanley'schen Bill wurde mit einer Majorität von 7 Stimmen (296 gegen 289) zu Gunsten des Ministeriums, verworfen."

[] London, 19. Juni. Die Nachrichten, daß die Waffen Napoleons an Louis Philipp übergeben worden sind, hat den Grafen von Survilliers so sehr afficirt, daß er ein hitziges Fieber bekam, und man sehr fürchtet, die Krankheit möge seinen Verstand zerrütten.

## Frankreich.

° Paris, 21. Juni. Dieser Tage berichteten die Journale von einem blutigen Treffen, welches den Truppen Abd-el-Kaders geliefert worden wäre. Ein Schreiben aus Toulon vom 16. spricht gleichfalls von daselbst circulirenden Gerüchten, wonach General Duvivier, der zu Medeah commandirt, sich durch eine glänzende Waffenthat ausgezeichnet hätte. Dieser General sah sich nämlich täglich von mehreren Tausend Arabern geneckt, welche, nachdem sie ihre Gewehre abgefeuert, im Nu wieder verschwanden. Um diesen eine Schlappe beizubringen, nahm Duvivier zu einer Kriegslist seine Zuflucht, ließ während der Nacht die Batterien an zwei Thoren maskiren, und zog bei Tagesanbruch mit seinen Truppen aus, als wolle er die Stadt räumen. Alsbald rückten die Araber in Massen, theils gegen die

Stadt, theils gegen die sich zurückziehende Colonne an, aber in diesem Augenblicke ließ Duvivier seine Truppen umwenden und den Feind mit dem Bajonette angreifen, welcher gegen das Thor der Wasserleitungen hingedrängt, dort auf Pistolenschußweite das mörderische Kartätschenfeuer der im günstigen Momente demaskirten Batterien auszustehen hatte. 1800 Araber sollen bei dieser Affaire theils getödtet, theils verwundet worden seyn.

° Paris, 21. Juni. Gestern wurde der Bericht des Herrn Maurat-Ballange über die Proposition-Remilly an die Deputirten vertheilt. — Privatbriefe aus Algier melden den Tod des Herrn Munster, Ordonnanzoffizier des Herzogs von Orleans, den man als genesen meldete, so wie den des Herrn Cerda, Sohn des Generals dieses Namens; der Artillerie-General Lafitte ist fortwährend bedenklich krank.

° Cherbourg, 16. Juni. Heute traf eine telegraphische Depesche hier ein, wonach 17 Kompagnien Marine-Infanterie zu 114 jede nach Buenos-Ayres eingeschifft werden soll. — Auch wird Admiral Baudin, der am 22. hier eintreffen soll, so viel Marine-Artillerie als möglich an Bord nehmen.

° Bourg, 10. Juni. Die beiden Schwestern Cabrera's sind hier angekommen.

## Italien.

Neapel, 6. Juni. Das Gerücht wird täglich allgemeiner, Frankreich im Vereine mit England biete Alles auf, den König zu veranlassen, seinem Reich eine Constitution zu geben, wogegen Oesterreich aus allen Kräften sich einem solchen Beginnen widersetzte. Jedoch hofft man allgemein, daß die Bemühungen der Erstern siegen werden, und der Plan, wodurch diesem niedergebeugten Lande der Strahl der Erhebung tagen soll, seine Ausführung erhalte. Mit ziemlicher Bestimmtheit versichert man, der König werde sogleich nach der alljährigen großen Prozession am Frohnleichnamsfeste, den 18. Juni, wieder nach Sicilien abreisen. Heute früh hat der Prinz von Syrakus sich am Bord des neapolitanischen Dampfschiffs Marie Christine nach Genua eingeschifft, von wo er nach der Schweiz gehen und sowohl dieses Land, als Deutschland, Frankreich und England bereisen wird. Man behauptet, diese Reise, welche ein ganzes Jahr dauern soll, sey nur zum Vergnügen unternommen. — Seine Gemahlin begleitet ihn bis an Bord des Dampfschiffes. — Das Gerücht ist verbreitet, die Differenzen mit England hinsichtlich des Schwefelmonopols seyen ihrer unverweilten Ausgleichung nahe. Die an Großbritannien zu zahlende Entschädigungssumme beliefe sich auf 800,000 Ducati. Officielles hat nichts darüber verlautet. Die französischen Kriegsfahrzeuge sind bereits alle abgesegelt, aber die englische Flotte liegt noch hier und besteht zur Zeit aus drei Linienschiffen, zwei Fregatten und zwei Dampfschiffen. Von den zu Malta und Korfu zurückgehaltenen neapolitanischen und sicilischen Schiffen ist noch keins ausgeliefert worden. (Leipz. allg. Ztg.)

## Spanien.

° Bourg-Madame, 16. Juni. Cabrera steht mit 7 bis 8,000 Mann 4 Leguas von Puycerda, woselbst man in Erwartung eines Angriffs sich zu einem kräftigen Widerstande vorbereitet. Die Einwohner der spanischen Cardagna sind in den größten Aengsten, und schaffen alle ihre Kostbarkeiten nach Frankreich hinüber. Cabrera scheint übrigens, da er sich in unseren Umgebungen aufhält, die Absicht zu haben, entweder über Bourg Madame, oder Osseja auf unser Gebiet herüber kommen zu wollen. Wir sehen täglich eine Menge Flüchtlinge, angesehene Personnagen, Prälaten, Intendanten, Corps-Chefs u. s. w. hier durchpassiren. Mosen Benet Tristany ist vor acht Tagen unter einem falschen Namen durch das Andorra-Thal nach Frankreich geflüchtet.

° Madrid, 13. Juni. Die Königin wird den 17. in Saragossa eintreffen. — Alle Behörden verdoppeln jetzt ihre Wachsamkeit hier, um die Ruhe zu erhalten. Die Adresse der Nationalgarde an den Herzog von Victoria wegen der Einnahme von Morella hat keine Unterschriften bekommen können. Man glaubt, daß die Deputirtenkammer, nachdem sie dem Ministerium eine außerordentliche Steuer von 2 bis 300 Millionen Realen bewilligt, geschlossen wird. Forcadell ist an der Spitze von 2000 Mann in Cuença eingerückt.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 11. Juni. In Serbien ist ein vollkommener Erfolg der neuesten Ordnung nunmehr fast außer allem Zweifel. Wenn die Pforte in die Entlassung der vom Volke beschuldigten Räthe, Minister und Senatoren bis jetzt auch nur bedingungsweise gewilligt hat, so weiß man doch, daß der bereits von Konstantinopel abgegangene großherrliche Commissär Instructionen erhielt, die dem neuen System nur günstig sind. Schon sind die Ministerien, der Senat mit allen Kanzleien u. s. w. nach Kragujewatz aufgebrochen und sämmtliche Beamte, ausgenommen die beiden Räthe Petroniewitsch und Wucsitsch, der bereits nach der Wallachei abgegangene Vicepräsident des Senats, Stojan Simitsch, sein Bruder, der dermalen zu Wien befindliche Finanzminister Alexa Simitsch, der resignirende Cultusminister Stephanowitsch und die beiden Senatoren Theodorowitsch und Renadowitsch sind dem Rufe des Fürsten dahin gefolgt. Die beiden letztern sind die einzigen noch in activem Dienste stehenden, indessen müssen auch sie in Folge einer eben erschienenen Verordnung, wonach jeder, der sich weigert, nach Kragujewatz zu gehen, als entlassen betrachtet wird, abtreten. Wucsitsch und Petroniewitsch befinden sich noch in der Festung, wie man hört, fortwährend auf Unterstützung von Seite der Pforte hoffend. Sie sollen sich zuversichtsvoll dahin geäußert haben, daß Alles zur früheren Ordnung werde zurückkehren müssen; allein diese Erwartungen sind mehr als sanguinisch. Die Regierung und das Volk leben im Bewußtseyn ihres Rechtes der besten Zuversicht; erstere soll Papiere in Händen haben, welche das strafbare Streben der Räthe und ihres Anhangs auf's klarste beweisen. Hierauf scheint sich seine weitere Verordnung zu stützen, wodurch jedem Serben verboten wird, mit den abgesetzten Räthen in der Festung anders als in dringenden Geschäften zu communiciren. Für den Fall einer persönlichen Zusammenkunft mit denselben ist ein Geleitsmann vom Belgrader Magistrat erforderlich. So wird also der Kampf, den diese Partei auf Leben und Tod gegen die Familie Obrenowitsch begonnen, mit ihrem eigenen Ruin enden. — Nachschrift. Eine Unglücksbotschaft setzte gestern die Bevölkerung Belgrads in große Unruhe. Es lief nämlich aus Kragujewatz die Anzeige ein, daß Fürst Michael bedenklich erkrankt sey. Sein Tod wäre unter den jetzigen Verhältnissen eine wahre Calamität für Serbien. Hierdurch allein könnte sich die gestürzte Partei noch einmal ermuthigt fühlen, den Kampf zu erneuern, und einen Versuch zum Bürgerkrieg zu machen. Zu allgemeiner Freude und Beruhigung erhielt man jedoch bald eine zweite Anzeige in Belgrad, wornach die Erkrankung des Fürsten in Folge einer Erkältung nur leicht und keine Gefahr zu besorgen sey. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 3. Juni. Aus Damaskus ist, dem Vernehmen nach, die Nachricht vom 14. Mai eingetroffen, daß die wegen Ermordung des Pater Thomas zum Tod verurtheilten Juden stündlich ihr Urtheil erwarten. Der Vicekönig hat, nach Einsicht der Akten die an ihn ergriffene Berufung verworfen, und die Sache seinem Sohne Ibrahim Pascha wieder überlassen. Man fängt an, zu glauben, daß, nachdem sich ganz Europa so sehr für diese Angeklagten interessirt, sie begnadigt werden dürften. Jedenfalls wird die nächste Post das Resultat bringen. Der Gouverneur von Damaskus hat eine Verstärkung von 800 Mann erhalten, um im Falle der Begnadigung die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Christen sind empört. (K. Z.)

Rhodus, 25. Mai. Es hat sich hier unter den Türken das Gerücht verbreitet, daß die hier ansässigen Griechen und Europäer sich bewaffnen wollten, um sich des Kastells zu bemächtigen und die Muselmänner zu vertreiben. Zwei, offenbar unschuldige Griechen wurden von der Behörde ins Gefängniß geworfen, indeß bald wieder entlassen. Den Nachforschungen mehrerer Europäer ist es gelungen, herauszubringen, daß dies abgeschmackte Gerücht von einem seit Kurzem hier ansässigen Aegypter verbreitet worden ist, der bei seiner Ankunft in Rhodus mit Empfehlungsschreiben von Boghos Bei versehen war, in dessen Diensten er in Alexandrien stand. Zu gleicher Zeit erneuern sich die Zwistigkeiten zwischen den Juden und Christen und zwar sind die Ersteren, ermuthigt durch ihre Anhänger, jetzt die Angreifenden. Man hat gesehen, daß sie sich in Massen auf Personen stürzten, die durch ihren Bazar gingen. So sah sich der Dragoman des russischen Vice-Consulats, als er vor einigen Tagen mit einem jüdischen Krämer in Wortwechsel gerieth, plötzlich von etwa 50 Juden umgeben, die ihn gewiß todtgeschlagen hätten, wenn nicht mehrere Jonier erschienen wären, welche die Juden in die Flucht schlugen. Am nächsten Tage begab sich der russische Vice-Consul zum Pascha und verlangte Genugthuung für die seinem Drogman widerfahrene Beleidigung, die ihm auch sofort zu Theil wurde. Uebelgesinnte Personen benutzen diese Unordnungen, um die Türken gegen die Christen aufzureizen. Die hiesigen Muselmänner sind zwar im Allgemeinen sehr friedlich gesinnt, indeß giebt es doch auch unter ihnen Individuen, die noch an alten Vorurtheilen kleben, und einige derselben begaben sich zum Muhassil, um die Europäer und Griechen anzuklagen, daß sie die öffentliche Ruhe stören wollten. Der Muhassil wurde durch alle die Demonstrationen, deren Zeuge er war, sehr beunruhigt, verbürgte sich jedoch, auf die Vorstellungen des brittischen Vice-Consuls, für das gute Betragen der Muselmänner und Juden, während der Vice-Consul dieselbe Verpflichtung für die unter seinem Schutze Stehenden übernahm. (Journ. de Smyrne.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Wien, 18. Juni. Vor drei Tagen ereignete sich in der innern Stadt ein von äußerster Entsittlichung und abscheuerregender Selbstsucht zeugender Fall, ein Doppelmord, von einem Handelsmanne an seiner Geliebten und dann an sich selbst verübt, um sich wegen falscher Wechselfabricirung zu entziehen. — Die Fabel vom böhmischen Jan Kuttenberg als angeblichem Erfinder der Buchdruckerkunst wird in den öffentlichen Blättern noch immer ausgesponnen; es will aber Niemand daran glauben.

Wie stark in Leipzig die Consumation der sogenannten bayerischen Biere geworden ist, davon zeigt wieder eine in der drei Stunden von Leipzig liegenden Ortschaft Oelzschau im großartigsten Baue begriffene Brauerei, welche von einem bayerischen Rittmeister, dem Hrn. von Rath, eigens zu diesem Zwecke hergestellt wird, Leipzig mit Bier auf gut Bayerisch zu versorgen.

In Schwetz (in Preußen) hätte fast die durch die Zeitungen bekannte Ermordung des Paters Thomas in Damascus zu einem Excesse Veranlassung gegeben. Ein bei einem Juden dienender christlicher Knecht hatte heimlich den Dienst verlassen, ohne daß der Dienstherr sich weiter um seine Wiederergreifung kümmerte. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, die Juden hätten diesen Knecht ermordet, um sein Blut bei der Anfertigung des ungesäuerten Osterbrodes zu besitzen. Die durch geistige Getränke aufgeregte Menge wurde nicht früher beruhigt, als bis der Magistrat jenen Knecht, der sich im Kulmischen aufhielt, nach Schwetz bringen ließ, worauf sie mit Beschämung auseinander ging.

Der „pariser Charivari" behauptet seit dem Vorschlage, Napoleons Asche zu holen, sagte man in Frankreich nicht mehr: „Sand in die Augen streuen", sondern Asche!" Derselbe Spötter läßt Hrn. Thiers ausrufen: „Für mein politisches Fortkommen habe ich zu früh geheirathet! Wäre ich noch Junggesell, so nähm ich jetzt die Prinzessin Clementine. Wir bitten übrigens, fügt das Blatt hinzu, die Prinzessin Clementine, sich nicht viel darauf einzubilden, daß Hr. Thiers sie vorzieht. Es geschieht nur, weil der liebe Gott keine mannbare Tochter hat!"

---

Augsburg, 22. Juni. Donau-Canal 71 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 94 P.; — G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt. 100⅞ P.; 100⅞ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 98 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 612 G., — P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 138 P.; Anl. v. 1834 146¼ G.; Metall. 5pCt. 109 P., 108⅞ G.; detto 4pCt. 102½ P., 102 G.; detto 3pCt. 82½ P.; Bank-Act. 1. S. 1840 1860 G., — P. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; Darmst. Loose 64½ P.

Frankfurt, 22. Juni. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallie. 108⅞; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2230; 500 Gulden-Loose 145½; Preuß. Staatsschuldscheine 104⅞; Prämienscheine 73⅞; Taunusbahnactien 333; Badische 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52⅞; Spanische Activschuld 6⅞; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅞; 500 Gulden-Loose 79.

### Cours der Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Frankfurt, am 22. Juni. | Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. |
| Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 35½ kr. |
| 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. |
| Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 55 kr. | Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. |
| Gold al Marco 316. M. | |

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 23. Juni. Heute Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: F. Mehling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 24. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 24. Juni.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 327.''' 0 par. | 329.''' 0 par. |
| Luftwärme | + 13. 0° R. | + 13. 6° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. + 10. 1° R. | Höchster Stand des Ther. + 14. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---

### Anzeige.

[3 a] Abgepflückte Rosenblätter werden stets gekauft im Münzgebäude 4. Distr. Nro. 292.

---

### Haus-Verkauf.

[3 a] Im Wege der Rechtshülfe wird das dem Garküchner Kaspar Friedrich gehörige Wohnhaus Nro. 173. Distr. III. dahier, welches außer den gewöhnlichen Abgaben einen jährlichen Grundzins zu 2 fl. 14 kr. und in Veränderungsfällen fünfprozentigen Handlohn entrichtet, unten aber näher beschrieben und auf 8500 fl. geschätzt ist, gerichtlich versteigert.

Zu diesem Ende steht Tagfahrt auf

Donnerstag den 30. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

an, in welchem besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber im Klaganmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts erscheinen können.

Würzburg, den 12. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Barack.

### Beschreibung.

Dasselbe liegt an der Domstraße, hat 4 Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk gebaut sind.

Das Erdgeschoß enthält ein unheizbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkalter und eine große Holzlage; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte zwei heizbare Zimmer und ein unheizbares, einen Alkoven, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile.

Unter dem Dache sind drei unheizbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden.

Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum.

Das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

---

## Großh. Hessisches von den Landständen garantirtes Anlehen von Sechs Million 500,000 fl.

[3 b] Die Ziehung am 1. Juli bietet Haupttreffer von 50,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 6 à 1000 fl., 10 à 400 fl., 20 à 200 fl., 60 à 100 fl. 100 à 85 fl., 500 à 82 fl., 800 à 79 fl. dar.

Um Jedermann Gelegenheit zu geben, für billige Einlage einen bedeutenden Gewinn zu erhalten, erlaße ich Loose à 5 fl. per Stück, und gebe außerdem Abnehmern von fünf Stück das sechste gratis.

**Julius Stiebel,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

### Vermiethung.

[3 c] Im 3. Distr. No. 9. Kettengasse sind zwei freundliche Zimmer, mit Aussicht auf die Promenade, stündlich zu vermiethen. — Ebenda ist ein Keller mit 45 Fuder in Eisen gebundener weingrüner Fässer zu verlassen.

---

### Anzeige.

[3 b] Ein Bäckerhaus mit Realgerechtigkeit, Scheuer, Holzhalle, Schweinställen, Hofreith, ist zu Biebelried aus freier Hand zu verkaufen.

---

So eben ist erschienen, und nehmen alle Buchhandlungen (in Würzburg die Stahel'sche) darauf Subscriptionen an:

**J. Gierth**
praktischer Zimmermann.

## Der Wiener Zimmermann,

oder praktische und allgemein faßliche Unterweisung zur Ausmittelung der Dachlagen und zur Konstruktion der Holzverbände im Allgemeinen, und insbesondere zu Dachverbindungen.

Erste Abtheilung.

Mit einem Atlas von 10 lithog. Tafeln in gr. Folio.

Subscriptions-Preis 2 Rthlr. 16 gGr. oder 4 fl. 48 kr.

Mit dem genannten Werke, dessen beide folgende Abtheilungen ebenfalls bereits im Drucke sind, und der ersten in kürzester Zeit folgen werden, ist einem sehr fühlbaren Bedürfnisse für die Praxis der Zimmerwerkskunst abgeholfen werden, indem man, trotz der großen Anzahl sehr guter Lehrbücher der Baukunst, im Allgemeinen dennoch ein solches vermißte, das dem reinen Praktiker die Regeln seiner Kunst, für den jetzigen Standpunkt derselben so dargestellt hätte, daß er sie unmittelbar in die Wirklichkeit hätte übertragen können. Namentlich ist die Lehre von den Dachausmittelungen, der Gegenstand der vorliegenden Abtheilung, in solchem Umfange und so ausführlich und allgemein faßlich, noch in keinem einzigen Lehrbuche enthalten. Die folgenden Hefte werden viele Beispiele ausgeführter, künstlicher Verbänder enthalten.

**Ludwig Förster's** artist. Institut
in Wien.

---

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin erschien so eben, und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Der christliche Glaube.

Ein Konfirmationsbuch für die reifere Jugend

von

**Dr. C. W. Spieker,**

Superintendent, Prof. u. Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O., Ritter rc.

Neue wohlfeile Ausgabe. 35 Bogen in groß Octav. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Sauber geh. 1 fl. 48 kr.

Im vorigen Jahre waren neu:

**Spieker, Dr. C. W., Des Herrn Abendmahl.** Ein Beicht- und Kommunionbuch für gebildete Christen. Fünfte verbesserte Auflage. Mit einem herrlichen Stahlstich und einer Vignette nach Zeichnungen von Geisler, gest. von C. Mayer in Nürnberg. Oktav. Maschinen-Velinpapier. Sauber geh. 1 fl. 48 kr.

**Zerrenner, Dr. C. C. G.,** (Königl. Consistorial- und Schulrath zu Magdeburg), **Taschenbuch** zur täglichen Erbauung für denkende Christen. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. Mit 1 Titelkupfer. 32mo. Maschinen-Velinpapier. Geheftet . . . . . . . . 2 fl. 6 kr.

---

### Lotto-Anzeige.

Die 342te Ziehung in Nürnberg ist Dinstag den 23. Juni unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**2. 36. 59. 80. 50.**

Die 343te Ziehung wird den 23. Juli, und inzwischen die 1383te Münchner Ziehung den 2. Juli und die 104te Regensburger Ziehung den 14. Juli vor sich gehen.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 176.** **Freitag, 26. Juni 1840.**

☞ Geneigte Bestellungen auf die **Neue Würzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 26. Juni. Dem Vernehmen nach geruhten Se. Maj. der König allergnädigst, den Bewohnern von Orb die Hälfte der Erübrigungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, nemlich den Betrag von 4000 fl. anzuweisen.

° Kissingen, 22. Juni. Heute kamen Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit Dero durchlauchtigsten Frau Gemahlin und Kindern auf hiesigem Badplatze an.

Aschaffenburg, 24. Juni. Gestern Abend sind Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, von Berlin zurückkommend, wieder im k. Schlosse dahier eingetroffen.

München, 22. Juni. Wie heute verlautet, wird Se. königl. Hoheit unser Kronprinz nächsten Donnerstag oder Freitag München wieder verlassen, um sich nach Aschaffenburg zu begeben. In unserer Stadt fängt es nun allmählich an etwas leer und stille zu werden. Wenn die Abwesenheit des allerhöchsten Hofs allein schon sehr fühlbar ist, so begibt sich nunmehr auch ein Theil der höhern Gesellschaft theils auf ihre Güter, theils in die Bäder; auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps verlassen für einige Zeit unsre Stadt; so ist heute der ehrwürdige Doyen desselben, der k. würtembergische Gesandte Frhr. v. Schmitz-Grollenburg, nach Baden-Baden abgereist, mit ihm der als Archäolog rühmlich bekannte Domdechant v. Jaumann, welch letzterer einige Tage zum Besuche hier verweilte, und sich wieder nach Rothenburg am Neckar zurück begibt. — Wie das Gerücht geht, wird der Züricher Antistes Hurter von seinen Freunden hier zum Besuch erwartet.

(Preussen.) Berlin, 17. Juni. Man ist sehr gespannt auf die nächste Zeit, und besonders darauf, ob diejenigen Richtungen und Ansichten, welche Se. Maj. als Kronprinz am entschiedensten manifestirten, auch dem Könige zur Richtschnur seines Handelns dienen werden. Es äußerten sich diese einmal in einer strengen religiösen Gesinnung, und politisch zunächst darin, daß dem Adel eine gewichtige Stellung im Staate (mehr dem englischen ähnlich) und in der Verwaltung eingeräumt werde müsse. In diesem Sinne hatte auch Se. Maj. die Männer gewählt, denen Sie ein besonderes Vertrauen schenkten, und unter welchen die Namen Graf v. Voß, Baron v. Blomberg, Major v. Radowitz u. A. als die ausgezeichnetsten zu nennen sind. Diese Männer dürften mit wichtigen Stellungen, wenn auch nicht zunächst, doch in der Zukunft beauftragt werden. — Einige der bisherigen nächsten Rathgeber des hochseligen Königs, die besonders auch durch ihr persönliches Verhältniß zu demselben ihm sehr nahe standen, gelten zwar nicht minder in der Achtung des jetzigen Monarchen, dürften jedoch wohl, schon ihres hohen Alters wegen, das sie schon seit längerer Zeit dem Rücktritt von den Staatsgeschäften geneigt machte, dieser Neigung Folge geben. Unter diesen würden obenan der Fürst v. Wittgenstein, und der Graf Lottum genannt werden. — Ganz besondere Neigung, Hochachtung, und Vertrauen schenkt Se. Maj. Hrn. Alex. v. Humbold — eine Gesinnung, die sich vom hochseligen Könige her übertragen hat. Dennoch dürfte dieser außerordentliche Mann schwerlich eine bestimmte Geschäftsstellung, etwa als Minister, einnehmen, sondern er würde sich in seinem jetzigen Verhältnisse erhalten, wo er, bei allen wichtigen Fragen a consiliis, nach allen Richtungen hin den segensreichen Einfluß seiner in Welterfahrungen gereiften, und ursprünglich schon so tief eindringenden geistigen Bedeutsamkeit bewahren kann. — Zwischen den Aerzten, welche den verewigten Monarchen behandelt haben (dem Hofrath Schönlein einerseits, und den HH. v. Wiebel und Grimm andererseits) soll eine Meinungsverschiedenheit über die Behandlungsart eine kleine Spaltung veranlaßt haben. Ueber die Belohnung ihrer eifrigen, wahrhaft aufopfernden Anstrengung ist noch nichts bekannt geworden. Doch hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem Generalstabsarzt v. Wiebel eine prachtvolle goldene Dose mit Brillanten, und dem Dr. Grimm den St. Annenorden zweiter Classe mit Brillanten zu verleihen geruht. (Allg. Ztg.)

Berlin, 22. Juni. Gestern geruhten Se. Maj. der König die Akademie der Wissenschaften in corpore im Königlichen Schlosse zu empfangen, nachdem Allerhöchstdieselben zuvor die Deputation der Geistlichkeit hiesiger Stadt Allergnädigst entlassen hatten. Se. Majestät gestatteten, daß Allerhöchstdieselben im Namen der Akademie von dem beständigen Secretair derselben, Geh. Regierungs-Rath Böckh mit einigen Worten angeredet wurde. Se. Maj. erwiederten diese allerunterthänigste Anrede auf das Huldreichste und versicherten, sowohl den Wissenschaften überhaupt, als der Akademie insbesondere, Allerhöchstihren Schutz und angelegentlichste Fürsorge. Se. Maj. ließen sich vor der Entlassung der Versammlung noch alle Mitglieder der Akademie einzeln vorstellen und unterhielten Sich mit denselben auf's Allergnädigste. Demnächst hatte eine Deputation der Universität ebenfalls die Ehre, Seiner Majestät ihre Huldigungen darzubringen. Se. Durchl. der Prinz Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt ist von Magdeburg hier eingetroffen. (Pr. Stsz.)

Die Leipziger Zeitung meldet in einem Schreiben aus Posen vom 16. d. die Demonstration einiger Damen vom polnischen Adel, welche seit der Wegführung des Erzbischofs in Trauer gingen, und diese nun geflissentlich ablegen.

(Hannover.) Hannover, 19. Jun. Wir erwarten in diesen Tagen den Geheimrath v. Gräfe hier, welchem die Ausführung der künstlichen Pupillenbildung an dem kranken Auge des Kronprinzen übertragen worden ist, und den einer seiner klinischen Assistenzärzte begleitet. Behufs des so wichtigen Unternehmens wird sich Gräfe mit seinen hiesigen ausgezeichneten Collegen, mit welchen er bisher in ununterbrochener Correspondenz stand, auf das innigste verbinden. Wir sehen diesem bedeutungsvollen Schritte mit um so bangerer Erwartung entgegen, als der Erfolg bezüglich der wieder zu erreichenden Sehkraft unter den obwaltenden Nebenumständen von allen Aerzten höchst zweifelhaft aufgestellt und nur als ein Versuch, bei welchem nichts verloren gehen kann, betrachtet wird. Erfreulich wird dem hohen Patienten auch die Gegenwart seines vormaligen Führers und Lehrers, des Hrn. Jelf, seyn, welcher Oxford nur deshalb verließ, um die Pflege des Prinzen durch seine Sorgfalt zu theilen.

Hannover, 20. Jun. Der unsinnige Mordversuch auf die Königin von England hat natürlich hier um so größeres Aufsehen erregt, als unser Vaterland unter dem Gelingen dieser Schandthat mit gelitten haben würde. Die nach länger als einem Jahrhundert erst im Jahr 1837 wiedergewonnene Selbstständigkeit wäre, da König Ernst August bis jetzt noch der nächste Erbe des englischen Throns ist, nach einem kurzen Glücke von kaum drei Jahren vielleicht auf immer wieder dahin gewesen. Daß daher jenes Ereigniß und die Folgen, die es im Falle des Gelingens gehabt, gerade hier in Hannover zu den mannichfaltigsten (und zum Theil abgeschmacktesten) Betrachtungen und Vermuthungen Anlaß gegeben habe, läßt sich denken. Nach Briefen aus Berlin ist unser Monarch durch die Kunde von jenem Ereignisse tief ergriffen worden und soll sofort ein eigen-

händiges Glückwünschungs-Schreiben an seine erhabene Nichte erlassen haben. Der König ist übrigens heute Morgen in hiesiger Residenz wieder eingetroffen. (L.A.Z.)

Hannover, 22. Juni. Se. Maj. der König geruheten, Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen, und Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich der Niederlande den St. Georgs-Orden Allerhöchst zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Anhalt-Dessau das Großkreuz; dem k. preußischen Hofmarschall von Meyerinck das Commandeurkreuz; und dem landgräflich Hessen-Homburg'schen Hauptmann von Rauenfels das Ritterkreuz des k. Guelphen-Ordens zu verleihen allergnädigst geruhet.

Hannover, 22. Juni. Ihre Maj. die Königin sind mit Ihrer Durchl. der Prinzessin Albert von Schwarzburg-Rudolstadt gestern hier wieder eingetroffen. (Hannov. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 21. Juni. Der Senat hat gestern das Ganze des Gesetz-Entwurfs über die Amnestie erörtert. Nach einer kurzen Debatte wurde die allgemeine Erörterung geschlossen. Die Zustimmung, welche der Entwurf in Betreff des Dampfschifffahrts-Dienstes in der Repräsentantenkammer erlangt hat, scheint ihm im Schooße des Senats gesichert zu seyn. Der gestern durch Herrn Cassiers erstattete Bericht schlägt die Annahme des Entwurfs vor. Ferner wurde der Bericht über den Gesetzentwurf in Betreff der Unterdruckung des Zweikampfs verlesen.

Antwerpen, 20. Juni. Die Tauben-Gesellschaft des „Neuen Gartens“ hat vorgestern die bedeutende Zahl von 70 Tauben nach Paris gesandt; die Gesellschaft des „Levrier“ zu Borgerhout hat ebenfalls 67 Tauben dorthin gesandt. Diese Reisenden werden am 21. d. zwischen 6 und 7 Uhr Morgens aufgeworfen werden. Mehrere Wetten sind zwischen den Mitgliedern der beiden Gesellschaften gemacht worden. Drei andere Gesellschaften haben ebenfalls 133 Tauben dorthin gesandt, die ebenfalls aufgeworfen werden sollen.

## Großbritannien.

* London, 20. Juni. Der heutige dritte Jahrestag der Thronbesteigung der Königin wird von allen Klassen der Bevölkerung Englands mit gleicher Freude begangen.

[] London, 20. Juni. In der Unterhaussitzung vom 19. Juni erhob sich Robert Peel und sprach: Da ich den edlen Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten nicht an seinem Platze sehe, so will ich die Frage, die ich rücksichtlich der Intervention unserer Regierung in Beziehung auf die Juden von Damascus machen will, aufschieben, und nur die Frage stellen, ob wirklich von dem General-Gouverneur von Jamaica ein Bericht gekommen sey, der die Stände dieser Insel wegen ihres Eifers belobt.

Lord Russell: Ich zweifle nicht, daß mein edler Freund Lord Palmerston im Stande seyn wird, rucksichtlich der ersten Frage Auskunft zu ertheilen, und die zweite betreffend, so erklare ich dem Hause, daß ich den Bericht drucken und vertheilen lassen werde.

Robert Peel: Der Zweck meiner ersten, die Juden betreffenden Interpellation ist nicht, die Regierung zu tadeln; aber ich glaube, das schändliche (shameful) Verfahren gegen die Juden von Damascus dürfe im Unterhause nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Dieses Verfahren ist eine Schmach für das Jahrhundert, in welchem wir leben (hört), und ich fürchte, einige christliche Mächte begünstigen es (hört). Hierauf formirte sich das Haus als Comite zur Berathung der Stanley'schen Bill. Die Minister und ihre Anhänger legten der Discussion keine Schwierigkeiten entgegen, und reservirten alle ihre Kräfte zur Abstimmung. Der 1. §., der den Kern der ganzen Motion ausmacht, fiel durch. Sein Wortlaut ist folgender:

§. 1. „Es wurde von Ihrer sehr vortrefflichen Majestät der „Königin, durch und mit der Meinung und Zustimmung der edlen „Lords und der Gemeinen, die im gegenwärtigen Parlamente versammelt sind, beschlossen, daß trotz aller gegenwärtig in Irland in „Kraft seyenden Gesetzen, vom November dieses Jahres an, Niemand „berechtigt ist, Theil an irgend einer Wahl eines Parlamentsmitglieds „zu nehmen, weder für eine Grafschaft, noch für eine Stadt, noch „für einen Weiler in Irland (mit alleiniger Ausnahme der Universität Dublin), falls er nicht gehörig den Verfügungen gegenwärtiger „Acte gemäß, einregistrirt worden ist; daß jede Inscription, welche „mit Umgehung der Verfügungen besagter Acte geschieht, als null „und nichtig betrachtet wird.“

Nachdem dieser Artikel verworfen worden war, erklärte Lord Stanley, daß er den Gesetzentwurf durchaus nicht aufgebe, und künftigen Montag die Discussion darüber wieder aufnehmen wolle. Auf eine Entgegnung Lord Russell's äußerte sich Lord Stanley: Wenn die Kammer der Meinung ist, daß der Gesetzentwurf des General-Sollicitators besser sey und ihm den Vorzug geben will, werde ich mich dieser Entscheidung unterwerfen, aber bis dahin bin ich fest entschlossen, die Aufnahme der Debatte künftigen Montag vorzuschlagen.

Die Criminalverhandlungen im Prozesse Courvoisier's (dem Kammerdiener Lord W. Russells) sind beendigt. Nachdem Hr. Findal eine äußerst unparteiische und klare Zusammenstellung der hauptsächlichsten Daten gegeben hatte, trat die Jury um 5 Uhr in's Berathungszimmer und nach einer Deliberation von 1 Stunde und 25 Minuten kehrte dieselbe wieder in den Saal zurück, und sprach das schuldig aus. Der Richter verkündete das Todesurtheil in der gewohnten Form, er konnte kaum seine Bewegung verbergen; zuweilen versagte ihm seine Stimme. Der Verurtheilte war sehr blaß, allein er schien nicht besonders affizirt.

Nach der „Morning-Post“ wäre es dem General Evans gelungen, die der brittischen Legion schuldige Rückstandszahlung zu erlangen.

## Frankreich.

* Paris, 22. Juni. (Telegraphische Depeschen.) I. Toulon, 21. Juni. Miliana, 8. Juni. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Heute nahm die Armee Besitz von Miliana. Abd-el-Kader, welcher jene Stadt besetzt *hielt*, vertheidigte sie nur schwach. Er steckte sie beim Rückzuge in Brand. Ich lasse die Ruinen wieder aufbauen, und den Platz befestigen. Nach drei Tagen fahre ich mit meinen Operationen fort.

II. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Toulon, 21. Juni. Teniah de Mouzaïa, 15. Juni. Die Armee durchstreifte das Chelifthal bis zur Anhöhe von Medeah. Der Emir griff uns zu verschieden Malen mit bedeutenden Streitkräften an, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen. Heute befestigte ich den südlichen Theil des Teniah von Mouzaïa in Gegenwart der ganzen Armee Abd-el-Kaders. Unsere Nachhut wurde heftig angegriffen, allein es waren alle Vorkehrungen getroffen, um den Feind zurückzuschlagen. Ein blutiges Gefecht fand statt. Der Feind wurde mit dem Bayonnette überrumpelt, und zog sich zurück, nachdem er ungeheuern Verlust erlitten. Wir hatten unsererseits 12 — 15 Todte und 260 Verwundete. Ich fahre mit meinen Operationen fort, um Medeah und Miliana vollends mit Verproviantirungen zu versehen.

* Paris, 22. Juni. Die „Presse“ behauptet, Hr. Guizot habe erklärt, daß er seine Funktionen als Gesandter zu London am Tage wo Hr. Odillon-Barrot ins Ministerium tritt, niederlegen werde. Andererseits will man aus guter Quelle wissen, daß Hr. Guizot selbst, Hrn. Thiers angerathen haben, sich das Haupt der Linken beizugesellen, da dieß das einzige Mittel sey, um zu einer kompakten Majorität zu gelangen. — Hr. Mathieu de la Redorte hat seit ein Paar Tagen vertraute Unterrredungen mit Hrn. Thiers, der ihm ausgedehnte Instructionen für seinen Botschafterposten in Spanien ertheilt. Der neue Gesandte wird in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Madrid abreisen. — Die Plätze der Diligencen sind auf mehr als 14 Tage hinaus bestellt, wegen der Abreise der Deputirten nach ihren Departementen, und es dürften bei der offiziellen Schlußsitzung höchstens die in Paris wohnhaften Deputirten oder solche, welche durch Geschäfte zurückgehalten worden, zugegen seyn. — Hr. Thiers scheint auf den Plan, Hrn. Bresson, als Botschafter nach Konstantinopel, und Hrn. Pontois als solchen nach Berlin zu senden, verzichtet zu haben.

Der General Bertrand ist gestern nach Toulon abgereiset. Der Prinz von Joinville und Emmanuel de las Cases werden morgen und Marchand übermorgen abreisen.

## Spanien.

* Madrid, 14. Juni. Die Nachrichten, welche uns über die Reise der Königin zugekommen, sind sehr befriedigend. JJ. MM. empfangen zahlreiche und glänzende Beweise von Liebe und Anhänglichkeit. Heute werden JJ. MM. zu Medina Celi übernachten. — Die Communikationen mit den Nordprovinzen sind noch immer nicht ganz sicher, allein Balmaseda kann sich, von allen Seiten umringt, nicht lange mehr halten.

* Paris, 22. Juni. Eine telegraphische Depesche von Bayonne vom 21. meldet, daß das Fort Carazo, wo Balmaseda seine Munition und seine Beute aufgehäuft hatte, am 17. in die Hände des Generals Piquero fiel. Die Besatzung entfloh blos ihre Waffen mit sich fortnehmend.

* Paris, 22. Juni. Aus einem langen Bericht, den die ministeriellen Abendjournale über die Ereignisse in Catalonien geben, geht hervor, daß Cabrera Willens ist, sich mit den Trümmern seiner Bande sengend und brennend nach Frankreich durchzuschlagen. An seine Lieutenants Balmaseda, Polo, Beltran und Beceite hat er ähnliche

Instruktionen erlassen. Cabrera und Forcadell sollen 25 Millionen Realen unter verschiedenen Namen im Ausland angelegt haben. In Spanien selbst besitzen sie noch bedeutendere Werthschaften. Zu Berga wurde de Befehl ertheilt alles über die Gränze hinüber zu schaffen, was nicht im Stande ist, die Waffen zu tragen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat nachstehenden aus Berlin vom 7. Juni datirten Befehl erlassen: „Zum Andenken Sr. Majestät des heute dahingeschiedenen Königs Friedrich Wilhelm III. und um die unauslöschliche Erinnerung an diesen Erlauchten Freund und Waffen-Gefährten des Kaisers Alexanders I. zu bewahren, wird das Regiment, welches den Namen Sr. Königlichen Majestät trug, denselben behalten und in Zukunft Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm's III., und das Grenadir-Regiment des Kronprinzen von Preußen von jetzt an Grenadier-Regiment Seiner Majestät des Königs von Preußen genannt werden. Von diesem Augenblick an tragen sämmtliche Offiziere dieses letztern Regiments zwei goldene Lützen auf dem Kragen und drei ähnliche auf den Aufschlägen der Uniform. Die ganze russische Armee legt wegen des Todes Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. auf sechs Wochen und das Regiment Sr. Maj. auf drei Monate Trauer an, mit den üblichen Abstufungen. Während dieser drei Monate wird bei den militairischen Honneurs die Regimentsmusik nicht spielen und die Trommel nicht gerührt werden.“ Wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. sind sämmtliche Theater bis auf Weiteres geschlossen.

Petersburg, 16. Juni. Während der Abwesenheit des Ministers des Kaiserl. Hauses, Fürsten Wolchonsky, ist dem Fürsten Gagarin, Hofmeister des Kaiserl. Hofes und Vice-Präsidenten des Kabinets, die Verwaltung dieses Ministeriums übertragen. Um künftig einen raschern Geschäftsgang in den Angelegenheiten der Provinzen Kaukassien und Tschernomorien zu bewirken, die bisher nicht selten durch den entlegenen Aufenthaltsort des Central-Verwaltungs-Chefs von Cis- und Transkaukasien eine nachtheilige Verzögerung bei der durch die natürlichen Verhältnisse so sehr verschwerten Verbindung Kaukasiens mit Tiflis, erlitten, verfügt ein kaiserlicher Ukas vom 3. d. nachstehende, in dieser Beziehung zweckmäßigere Bestimmungen: „1. Der Central-Verwaltungs-Chef von Grusien ist der bisher von ihm geführten Civil-Verwaltung der Provinzen Kaukasien und Tschernomorien enthoben; diese wird unter die unmittelbare Jurisdiction des Kaukasischen Provinzial-Chefs gestellt, Zuwendung aller Rechte und Pflichten, welche bisher der Central-Verwaltungs-Chef von Cis- und Transkaukasien besaß. 2. Die Verwaltung der außerhalb der kaukasischen Volksstämme behält der Oberbefehlshaber von Grusien unverändert bei. 3. Unabhängig von dieser Bestimmung, wird demselben auch die volle Macht eines Oberbefehlshabers der großen activen Armee, wie sie im 1. Theil des Kriegs-Reglements angedeutet ist, in allen den Fällen verliehen, wo er bei außerordentlichen Verhältnissen es für nothwendig erachten sollte, zur Sicherung der äußeren und inneren Ruhe des Landstrichs allgemein umfassende Maßregeln und besondere Anordnungen zu treffen. 4. Die bisherige Militair-Verfassung des detaschirten Armee-Corps der in Kaukasien angesiedelten Truppen, ingleichen des Tschernomorischen Kosakenheers, bleibt unverändert bestehen. Demgemäß behält der Central-Verwaltungs-Chef von Grusien als Ober-Befehlshaber des Kaukasischen Armee-Corps die ihm über dasselbe in Friedens-Zeiten verliehenen Rechte bei, wie sie ihm der an den Senat gerichtete Ukas vom 22. Januar 1838 verlieh. — Um aber auch in den Militärangelegenheiten einen schnellern Geschäftsgang einzuführen, erhält der Provinzial-Chef von Kaukasien in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Truppen an der kaukasischen Linie und in Tschernomorien, die Rechte eines von der Armee nicht getrennten Corps-Commandeurs. In allen Sachen der militärischen Kriminal-Justiz wird er über die von ihm befehligten Truppen, die Macht eines besondern Corps-Commandeurs in Friedenszeiten besitzen. — Der dirigirende Senat hat nicht zu unterlassen, zur gehörigen Vollziehung dieser Unserer Befehle seine Anordnungen zu treffen. (Pr.St.Z.)

## Türkei.

An der montenegrinischen Gränze wird es imm r ernsthafter. Der albanesische Bezirk Hatti hat sich mit den Montenegrinern vereinigt, und für seine Treue dem Vladika zwei Geiseln gestellt. Dieser ist eben angelegentlich beschäftigt gegen Podgoritza eine Expedition vorzubereiten. Dieser Angriff wird durch zwei Colonnen gegen das Cettathal und die Festung selbst geschehen. Die türkischen Gemeinden von Hatti, Grudde und Clementi nehmen in Gemeinschaft mit den Montenegrinern an dieser Expedition Antheil. Podgoritza ist übrigens ziemlich fest, und hat einen tapferen Commandanten. Auch gegen die Spizzanoten, die unversöhnlichsten Feinde der Montenegriner, ist ein Zug beschlossen, da sie erst kürzlich, bei einem Streite wegen einer Viehweide, zwei Montenegriner tödteten und mehrere verwundeten. Unterdessen wird auf der entgegengesetzten Seite, um von dieser gedeckt zu seyn, wie immer wegen eines Friede[illegible] unterhandelt, den man, sobald ein Vortheil dabei ersichtlich, natürlich wieder bricht. Der Bruder des Vladika hat sich zu diesem Ende nach Grahowo begeben, wo er mit dem Wessier von Herzegowina und dem Hassan Beg von Trebigne verhandelt. — Der Secretär des Vladika, Milacowitsch, hat vor einigen Tagen bei dem russischen Consul in Ragusa wieder eine Summe von 1000 Stück Ducaten abgeholt. — Die Podgoritzaner geben seit dem letzten Versuche gegen das Leben ihres Commandanten, Spahia Lecsitsch, keinen Pardon mehr. Kürzlich sind wieder Montenegriner, die um die Festung herumschleichend ergriffen wurden, enthauptet worden. (Allg. Ztg.)

## Griechenland.

Triest, 18. Juni. Heute lief das Dampfboot Mahmudieh, von Syra kommend, mit 58 Passagieren in unseren Hafen ein. Die Berichte aus Alexandria vom 6. d. bringen in Betreff der politischen Angelegenheiten nichts Neues. Die Pest war merklich im Abnehmen. — Aus Athen vom 12. wird geschrieben, daß sich ein Regierungsschiff segelfertig mache, um die bayerischen Soldaten nach Triest zu führen und hier Pferde für den königlichen Marstall einzuschiffen. — Der Minister Zographos ist seines Amtes enthoben, und an seine Stelle Herr Christides ernannt worden. — Die französische und englische Flotte, so wie das österreichische Geschwader haben Smyrna verlassen, und kreuzen in den Gewässern von Metelin. Im Hafen von Smyrna sind nur das französische Linienschiff „Montebello“ und die österreichische Brigg „il Veneto“ zurückgeblieben. (A. Z.)

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 22. Juni. Nach einer mehrtägigen Hitze, die zumal heute sehr drückend war, erfrischt uns in diesem Augenblicke ein tüchtiger Gewitterregen, dem gegen halb 6 Uhr ein kurzer aber heftiger Sturm aus Westen vorausging, und ganz München einige Augenblicke lang in eine ungeheuere Staubwolke hüllte. Es läßt sich eine furchtbarere Witterung nicht denken. — Unser herrliches Archiv- und Bibliothekgebäude in der Ludwigsstraße erhält so eben an der vorderen Fronte eine letzte Zierde, nämlich acht große in byzantinischem Styl gearbeitete bronzene Laternen, je vier zu beiden Seiten des großartigen Portals. Mit dem Niederreißen der Gebäude am Anfange der Ludwigsstraße geht's rasch vorwärts, ebenso an anderen Orten mit dem Aufbauen. Das schöne neue Haus auf dem Wittelsbacher Platze, das an die Stelle des so lang bestrittenen von Hallbergischen gekommen ist, steht bereits seit acht Tagen unter Dach, und der kleine Neubau zwischen den Arkaden und dem alten Bildergalleriegebäude wird wahrscheinlich schon bis zum Ende des nächsten Monats eben so weit gebracht seyn. — Es verlautet nichts, daß der Eine oder der Andere unserer hiesigen Buchdrucker oder Buchhändler nach Stuttgart oder Ulm gehen werde, um dort an der Feier des 24. Juni Antheil zu nehmen.

Stockholm, 12. Juni. Durch den neulich eingetretenen Bankerott zweier hiesigen Tuchfabrikanten waren 300 Arbeiter ihres Auskommens beraubt. Der König, hievon benachrichtigt, befahl, daß aus seiner Privatkasse die nöthigen Mittel abgereicht würden, um für den Unterhalt dieser Arbeiter zu sorgen, bis sie ein anderes Unterkommen finden. Eine große Anzahl dieser Arbeiter fand sich am zweiten Pfingsttage im Schlosse ein, und bat vorgelassen zu werden, um ihren Dank dem Monarchen abzustatten. Dieß wurde bewilligt. Der König bezeugte ihnen sein Wohlwollen, und gab ihnen die Versicherung, daß er darauf bedacht seyn würde, sie aus ihrer kummervollen Stellung zu reißen. — Der bekannte politische Schriftsteller, Capitän Lindeberg, hat vorgestern eine Reise nach Deutschland unternommen, in der ausgesprochenen Absicht eine Wassercur zu Gräfenberg durchzumachen, da er seit mehreren Jahren an einem Augenübel leidet. Aftonbladet zeigt aber an, daß er auch Wien zu besuchen gedenke.

Das Guttenbergsfest, welches auch in ganz Preußen am 24. Juni gefeiert werden sollte, wird nun der Trauerzeit wegen wahrscheinlich bis zum September verschoben werden, wie es auch vor hundert Jahren geschah, wo der am 31. Mai eintretende Tod König Friedrich Wilhel'ms des Ersten, die späte Feier veranlaßte. Wir dürfen hoffen, daß dieselbe dann um so glänzender und allgemeiner begangen werden wird

Δ Frankfurt, 24. Juni. Die Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst hat begonnen. Obgleich das Wetter heute Morgens

sehr trübe schien, so heiterte es sich doch späterhin genug auf, um den Hauptfestakt auf dem Roßmarkt ungestört ausführen zu können. Die Festzüge waren höchst brillant. Der Andrang des Publikums mäßig. Von ausgezeichneten Fremden bemerkten wir bis jetzt Niemand. Alles ist nach Mainz und Straßburg gezogen. Um drei Uhr beginnt das Festdiner auf der Mainlust. Abends Illumination des Monuments auf dem Roßmarkt. Morgen mehr.

Basel, 16. Jun. Auch unsere Stadt trifft die großartigsten Anstalten zur Begehung der vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Am 23. Juni sind auf der öffentlichen Bibliothek die ältesten, schönsten und merkwürdigsten Documente, welche sie besitzt, und ihre Anzahl ist nicht unbedeutend, zur Besichtigung dem Publikum ausgestellt. Am 24. Juni früh 10 Uhr beginnt die Festfeier. Die Regierung, der Stadtrath, das Erziehungs-Collegium, die Universität und die Inspectionen sämmtlicher Schulanstalten versammeln sich in der Wohnung des Amtsbürgermeisters, die Geistlichkeit, die Missions- und Bibelgesellschaft im Capitelsaale eines der hiesigen Stifte; ebenso alle gelehrten Gesellschaften, die Studirenden, Buchdrucker, Buchhändler, Lithographen und Buchbinder; diese gewerbtreibenden Innungen ziehen mit ihren Fahnen durch die Stadt und stellen sich dann auf dem Münsterplatz auf. Darauf ist die gottesdienstliche Feier in der Münsterkirche. Eigens gedichtete Kirchenlieder werden gesungen, und der Antistes und der Rector der Universität halten Reden. Um 1 Uhr versammeln sich die Theilnehmer zu einem festlichen Mahl im städtischen Casino. Verschiedene Jubelschriften historischen und poetischen Inhaltes nebst einer Denkmünze mit dem Bilde Joh. Frobens werden an die Subscribenten ausgetheilt. Eine im Saal errichtete Druckerei liefert eine kleine Druckprobe. Gesang, Instrumentalmusik und Trinksprüche begleiten die gesellschaftliche Freude. Drei Mal 21 Kanonenschüsse werden während des Festzuges, während des Gottesdienstes und während des Festmahles gelost. Die ganze Stadt nimmt regen Antheil. Alle Zünfte schicken ihre Abgeordneten. Der Bürger betrachtet dieses Fest vorzüglich als ein religiöses, als das Wiegenfest der Reformation.

Straßburg vereinigt mit der vierten Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst zugleich die Verherrlichung des Erfinders durch Enthüllung des ihm geweilten Denkmals. Die Feier dauert drei Tage hindurch, den 24., 25. und 26. Juni, und ist, dem vor uns liegenden Programme gemäß, großartig und der hohen Bedeutung des Festes würdig. Alle Klassen der Gesellschaft, Civil-, Militär- und geistliche Behörden nehmen daran Theil, und die Anordnung ist so getroffen, daß der Festzug des ersten Tages ausschließlich der großen Erfindung Gutenbergs, der Buchdruckerkunst, gewidmet ist. Die alte Stadtfahne Straßburgs, begleitet von der Nationalfahne, wird dem Zuge der Buchdrucker vorangetragen, die wiederum die Fahne ihrer ehemaligen Korporationen, geschmückt mit dem alten Wappen, das sie vom Kaiser Friedrich III. im Jahr 1470 erhielt, vor sich hertragen lassen. Jede fremde Deputation schaart sich um die Fahne ihrer Stadt. Die Bürger sind eingeladen worden, in den Straßen, durch welche sich der Zug bewegt, die Häuser festlich auszuschmücken. Vor der Enthüllung der Statue beschäftigen sich Schriftgießer, Schriftsetzer, Buchdrucker und Buchbinder; das Werk ihrer Hände, eine mit frischgegossener Schrift gesetzte und gedruckte Hymne, die sofort von den Buchbindern gefalzt und beschnitten wird, — wird dann später an die Anwesenden vertheilt. Unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen und Vokal- und Instrumentalmusik wird das Denkmal enthüllt. Reden und Gesänge endigen die Festfeier des ersten Tages. Am Abend ist ein großes Konzert. Allgemeine Beleuchtung der Stadt, sowie Illumination des Münsterthurms, auch Beleuchtung des Denkmals von Viertelstunde zu Viertelstunde durch bengalisches Feuer schließen den ersten Festtag. — Zur Feier des zweiten Tages findet ein großer Zug aller Gewerbtreibenden statt, dem sich auch der ehrenhafte Bauernstand angeschlossen hat. Um 6 Uhr Abends ist ein großes Bankett in der Fruchthalle, um 7 Uhr Freitheater und von 10 Uhr an beginnt von dem erleuchteten Münsterthurme das Aufsteigen farbiger Raketen, ausgeführt von den Feuerwerkern der Artillerie und der ehemaligen Nationalgarde von Straßburg. Beleuchtung der Stadt und der Bildsäule Gutenbergs wie am ersten Tage. — Am dritten Tage findet eine Versammlung der Buchdrucker und Buchhändler Frankreichs und des Auslandes statt; gegen Mittag ist große Militärparade, dann wird die Ausstellung der Industrieprodukte des Elsasses und der Sammlung von seltenen und merkwürdigen Büchern und Buchdruckerarbeiten aus allen Epochen eröffnet, woran sich später eine typographische Lotterie schließt, die von den Buchdruckergehülfen von Straßburg veranstaltet wird. Ein großer Ball im Schauspielhause endigt das ganze Fest.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 25. Juni.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 1 par. | 331.''' 5 par. |
| Luftwärme | + 9, 3° R. | + 12. 3° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 8, 1° R. | + 14. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.



## Bekanntmachung.

[3 c] Wegen des in mehreren Gegenden bestehenden Gerüchtes, als herrschten die Blattern im hiesigen Badeorte, sieht sich die unterfertigte Behörde veranlaßt, zu erklären, daß zwar im verflossenen Winter in hiesiger Gegend einige leichte Varioliden-Erkrankungen vorgekommen, daß sich aber seit Ende des Winters weder hier noch in der Umgegend ein neuer Fall dieser Art ergeben, und daß der Gesundheitszustand dahier im Allgemeinen vollkommen befriedigend sey.

Kissingen, den 17. Juni 1840.

Königliches Landgericht und Bade-Commissariat.

Freiherr v. Rotenhan.
coll. Müllmerstadt.



## Verstorbene in Würzburg.

Vom 17. bis 25. Juni.

E. Lacher, Zimmermeisters-Wittwe, 71 J. K. Schön, Fischers-Frau, 65 J. Kinder 5.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 177.** **Samstag, 27. Juni 1840.**



## Deutsche Bundesstaaten.

(Preussen.) Berlin, 20. Juni. Man flüstert hier ganz im Vertrauen wieder viel von einem hochgestellten Manne, der in der Stille katholisch geworden sey. — Die Besetzung des Altensteinischen Ministeriums wird von vielen als eine Art von Proklamation, von Kundgebung der Farbe der neuen Regierung betrachtet, und man sieht daher mit Spannung der Ernennung des neuen Ministers entgegen. In der That ist dieselbe auch von der höchsten Wichtigkeit, und mit Recht beeilt sich der König dabei nicht zu sehr. Könnte er Alexander v. Humboldt vermögen, diese einflußreiche Stellung einzunehmen, so würde solche Wahl allgemein zur hohen Freude gereichen; aber es ist nicht daran zu denken, daß jener würdige Veteran in der jetzt so schwierigen Epoche seine herrliche Muße und Ruhe mit den Stürmen vertauschen sollte, denen er bei solchem Amte jetzt wohl entgegen gehen dürfte. Ein besonnener, vielseitig gebildeter mit der Zeit fortschreitender Mann, der liberal ist im edelsten Sinne des Worts, thut Noth, und ein solcher ist so schnell nicht gefunden (Leip. A. Z.)

Berlin, 21. Juni. Die bisherigen falschen Gerüchte von Ministerwechseln bestätigen sich bis jetzt durchaus nicht. Am meisten war die Nachricht verbreitet, daß Hr. v. Rochow Minister des königlichen Hauses werden sollte, da man, seit er gewisse Richtungen aufgegeben, mit ihm im Allgemeinen sehr wohl zufrieden ist. Daß Hr. v. Savigny Minister des Cultus werden sollte, kann man sich nicht recht denken. — So weit ich wenigstens gehört, spricht sich die öffentliche Stimme, so sehr sie auch dem großen Juristen Gerechtigkeit widerfahren läßt, entschieden gegen diese Ernennung aus. — Was man von unserm neuen Monarchen hört, erregt Alles die erfreulichsten Hoffnungen. Oeffentliche Audienztage sollen in der That schon bestimmt seyn; es ist nur zu fürchten, daß dieselben den König zu sehr in Anspruch nehmen. Der Andrang wird ungeheuer seyn, und es ist daher rathsam, die Sache lieber gleich anfangs nicht zu sehr auszudehnen, vielmehr in beschränkter Weise anzufangen, da sich später viel eher eine Erweiterung als eine Beschränkung bewirken läßt, die nur einen übeln Eindruck machen würde. Sehr gespannt ist man auf das künftige Verhältniß zu Rußland. Besonders auch hat man das, was ihre Zeitung über die deutschen Ostseeprovinzen und deren Russificirung mitgetheilt, mit hohem Interesse gelesen, da für die deutschen Stammgenossen in Kur-, Liv- und Esthland sich hier nicht geringe Sympathien regen. Unser verklärter König hat in dem Zuruf an seinen erlauchten Thronfolger die Einigkeit zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich dringend empfehlen, und vorläufig ist auch wohl die Befürchtung Vieler, daß die Bande zwischen Preußen und Rußland lockerer werden möchten, nicht begründet. Dagegen hofft man von der Energie unsers neuen Regenten, die in der That der Friedrichs des Großen wenig nachgeben dürfte, daß er Mittel finden wird, unsern Ostprovinzen gegen Rußlands Handelssperre kräftig zu Hülfe zu kommen. Was man von besonderer Begünstigung aristokratischer Elemente bei dem neuen Monarchen befürchtet, ist durchaus grundlos. Er ist zu umsichtig, als daß er nicht einsehen sollte, daß ein Regent über allen Parteien stehen muß, und wird ohne Zweifel immer größere Popularität erwerben. An Talent und Gemüth dazu fehlt es ihm wahrlich nicht. (Leipz. A. Z.)

Berlin, 23. Juni. Seine Majestät der König haben gestern im Schlosse Sanssouci dem Großherzoglich Hessischen Ober-Kammerherrn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Fürsten zu Sain-Wittgenstein-Hohenstein, so wie dem Großherzoglich Badischen Generallieutenant, und Divisionskommandeur, Freiherrn von Stockhorn, und heute dem Königlich Württembergischen Generallieutenant, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen von Bismarck Privat-Audienzen zu ertheilen und aus den Händen derselben die auf das Ableben des Hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstdero Regierungsantritt sich beziehenden Schreiben ihrer Souveraine entgegenzunehmen geruht. — Se. Durchl. der Prinz Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt ist nach Rudolstadt und Se. Exc. der k. russische Finanzminister, General der Infanterie, Graf v. Cancrin, nach München abgereist. (Pr. Stztg.)

Berlin, 22. Juni. Gestern Mittag geruhten Se. Maj. der König einer Deputation der hiesigen königl. Universität, aus dem Rektor, dem Universitätsrichter und den vier Dekanen bestehend, welche der Senat erwählt hatte, um Sr. Maj. seine unterthänigste Huldigung darzubringen, die erbetene Audienz zu ertheilen.

Potsdam, 23. Juni. Heute Vormittag beging das Garde-du-Corps das Fest seines hundertjährigen Bestehens, ganz in der Art, wie des Hochseligen Königs Majestät die Feierlichkeiten hierüber nachgelassen hatten. Am 21. Juni 1740 mit der Leibgarde zu Fuß zugleich errichtet, fiel in wunderbarer Uebereinstimmung der erste Tag seines Jahrhunderts in die Landes-Trauer, wie heute sein letzter, wogegen der morgende, der erste Tag des zweiten Jahrhunderts, mit den [illegible] -zbaun erlesten Trompeten begrüßt werden wird.

Hannover, 23. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind heute Vormittags gegen 11 Uhr, von Ems kommend, hier eingetroffen, haben bei königl. Majestäten im Schlosse zu Montbrillant einen Besuch abgestattet und sind um halb ein Uhr Nachmittags, von Sr. Maj. dem Könige von Montbrillant bis an das Britische Hotel in der Stadt begleitet, von hier in der Richtung nach Hamburg weiter gereist. Sr. kaiserl. Maj. wurden von den vor dem Hotel zahlreich versammelten Einwohnern der Stadt mit wiederholtem Hurrahrufe begrüßt. (Hanov. Ztg.)

Hannover, 16. Juni. Einigen Offizieren der hiesigen Garnison, die sich in einem öffentlichen Garten in Gesellschaft des Dr. Detmold hatten sehen lassen, ist, dem Vernehmen nach, von ihrem Vorgesetzten eröffnet worden: daß sie bei Strafe der Cassation sich aus jeder Gesellschaft zu entfernen hätten, in welcher sich jener Herr befände. Man spricht — da den Offizieren nicht genau bekannt seyn kann, wie sie sich in solchen Verhältnissen und solchen Personen gegenüber, welche den gegenwärtigen Zustand anfeinden, zu benehmen haben — von einer in dieser Beziehung zu erlassenden General-Ordre. (H. C.)

Δ Freie Stadt Frankfurt, 25. Juni. Nachrichten aus Ems zufolge ist Se. Majestät der Kaiser von Rußland von dort abgereist, um sich nach Kiel zu begeben, wo Allerhöchstdieselben das russische Dampfboot „Bogatir" besteigen und sich (wahrscheinlich über Kopenhagen) in Ihre Staaten zurückbegeben werden. — Auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin soll das Emser Wasser bereits den erfreulichsten Einfluß zeigen. — Ihre Hoheit die Prinzessin Marie war in Darmstadt wieder eingetroffen. — Die Jubiläumsfeier der Buchdruckerkunst erreicht nun heute, dem Programm gemäß, ihr Ende. Ich muß es andern Federn überlassen, davon eine detaillirte Beschreibung zu geben. Nur die allgemeine Bemerkung sey mir erlaubt, daß die Feier jeden beliebigen Character, nur nicht den eines Volksfestes trug. Gestern Abend um 1/2 11 Uhr lag schon jeder ordentliche Bürger in seinem Bette, oder saß mit den Seinigen im

Weidenbusch oder holländischen Hofe beim Schoppen Wein. Die angekündigte brillante Beleuchtung des Monuments bestand in ein paar Dutzend Gasflammen. Illumination, Musik, Jubel des Volks — kurz Alles, was man erwartet hatte, fehlte ganz. Ein transparentes Bildniß Guttenbergs war ein Cölibatair in der allgemeinen Dunkelheit. Seine Inschrift:

„Dein Werk gabst Du dem Volk zur Waffe,
Daß es sich Recht und Freiheit schaffe."

war jedenfalls unpassend. Dem genialen Aussteller des Transparents hat es späterhin jedoch nicht an einigen Vivats gefehlt. — Heute geben die Buchdruckereibesitzer ihren Gehülfen ein Mittagsessen auf dem Forsthause. Da der Himmel kalt und regnerisch-mürrisch herabschaut, so werden sich wahrscheinlich nicht viele Zuschauer dabei einfinden. Wahrscheinlich ist auch dasselbe kalte Wetter daran Schuld, daß das große Publicum nur sehr mäßigen Antheil an dem Feste nimmt. Bis jetzt waren nur drei Akte der Erwähnung werth: die Darstellung der Oper Bellisar bei beleuchtetem Hause, der Festzug selbst und Launitzens meisterhaftes Denkmal, das, wie man vernimmt, in Stein ausgeführt, der Stadt zur immerwährenden Zierde gereichen wird. Die Kosten dazu sollen durch freiwillige Subscriptionen gedeckt werden.

(Oesterreich.) Wien, 17. Juni. Herr von Graffen, Hamburgischer Minister-Resident am Kaiserl. Hofe, hat eine Urlaubsreise nach Hamburg angetreten. Baron Meysebug, bisher erster Secretair der diesseitigen Gesandtschaft in Turin, ist in gleicher Eigenschaft nach Petersburg versetzt worden und vorgestern mit Depeschen der Staatskanzlei nach seinem neuen Bestimmungsorte abgegangen. (Pr.St.Z.)

## Schweiz.

Kanton Aargau, 20. Juni. Die Züricher September-Revolution hat nun auch auf den Canton Aargau seine Einwirkung geäußert, und der Katholizismus scheint dort wieder in seine verlornen Rechte eingesetzt zu werden. Im Anfange dieses Monats trat der Große-Rath zusammen, um den durch die wegen der jetzt eingetretenen Zeit der Verfassungs-Revision niedergesetzte Commission revidirten Verfassungs-Entwurf zu berathen. Dieser Entwurf beurkundet sich vorzüglich durch drei Eigenschaften: 1) Durch den in allen Behörden bis auf das Kleinlichste durchgeführten Grundsatz der Parität zwischen den beiden Confessionen, da die reformirte Bevölkerung des Kantons kaum etwa 12,000 Seelen mehr zählt als die katholische. Im Großen-Rath, in der Regierung, im Obergerichte, selbst in Unterbehörden soll überall die eine Hälfte der Mitglieder aus Katholiken, die andere aus Reformirten bestehen. 2) Durch die Aufhebung aller staatskirchenrechtlichen Staatsgesetze, an deren Stelle ein Concordat mit Rom abgeschlossen werden soll. 3) Durch die Aufhebung der Staatsaufsicht über die Klöster. Zugleich brachte die Revisionskommission den Vorschlag zu zwei Beschlüssen, welche der Große-Rath zuerst in Berathung nahm. Der eine betraf den Austritt des Kantons aus dem sogenannten Siebner-Concordat, einem Concordate, welches 1832 zwischen sieben Kantonen zur Garantie ihrer Verfassungen geschlossen worden war. Diesen Vorschlag, welcher der Reaction einen größeren Spielraum eröffnen sollte, verwarf der Große-Rath. Der zweite Vorschlag betraf die Aufhebung der Badener Conferenz-Artikel, eines im Jahr 1834 in Baden geschlossenen Vertrages, in welchem sich die Kantone Luzern, Aargau, St.-Gallen, Thurgau, Bern, Zürich und Baselland zur gemeinsamen Durchführung der wichtigsten, namentlich aufgeführten Staatskirchenrechte vereinigten. Die Beseitigung dieses Vertrages, dessen Bestimmungen der Gesetzgebung des Aargaus über die jura circa sacra zum Grunde liegen, war ein Hauptbestreben der römischen Partei. Nach einer zehnstündigen Discussion beschloß endlich am 4. Juni der Große-Rath, er wolle nicht einseitig verfahren, sondern mit den übrigen Conferenzständen über Aufhebung oder Beibehaltung jener Artikel in Unterhandlung treten. Die Verhandlungen über den revidirten Verfassungsentwurf wurden, nachdem wenige Paragraphen berathen waren, abgebrochen, und der Große-Rath vertagte sich bis auf den 30. Juni ohne Zweifel, um unterdessen das Resultat der eben erwähnten Unterhandlungen abzuwarten. Aus dem Gesagten erhellt, daß die staatskirchenrechtlichen Fragen den Hauptgegenstand der Bewegung im Aargau bilden. Sollte, was wahrscheinlich ist, hier die antikatholische Partei unterliegen, so sind die Folgen dieses Sieges des Katholizismus auf die ganze Schweiz und zwar zunächst auf den Kanton Luzern, dessen Verfassungsrevision in den Anfang des folgenden Jahres fällt, nicht zu berechnen. Eine eigene Erscheinung ist es, daß in diesem Kampf im Aargau mehrere der einflußreichsten Männer der reformirten Confession auf der Seite der katholischen Partei stehen.

## Niederlande.

Haag, 20. Juni. Die Tagblätter, vor Allen Jene der Opposition, finden noch Stoff in der Schließungsrede der Session der Generalstaaten. Die „Arnheim'sche Courant" bemächtigt sich der Worte des Ministers: „Eine Anzahl Maßregeln und Gesetzgebung, die sämmtlich, obgleich in verschiedener Art, in der genauesten Verbindung mit dem Wohl des niederl. Volkes stehen, sind darin (in der geschlossenen Session) zu Stande gekommen." Dieses Blatt sagt: „Wir wissen nicht, was denn eigentlich zum Wohl des niederl. Volks zu Stande gekommen sey; man sollte eher sagen, zum Verderben. Das Budget ist wieder mit einem ansehnlichen Deficit angenommen worden; die Staatsschuld ist mit 12,700,000 Gulden vermehrt; ferner sind in dem grundgesetzlichen Contract Modificationen vorbereitet, ohne die Nation, die vornehmste der Parteien, zu Rath zu ziehen; gegen den Sinn eines ansehnlichen Theils derselben, mit gänzlicher Beseitigung der Limburger, die nie ein einziges der ihnen grundgesetzlich verbürgten Rechte verloren hatten. Außer der Vermehrung der Schuld ist nichts zu Stande gebracht. Die Revisions-Entwürfe des Grundgesetzes sind noch bloß Entwürfe, und können bei einer nähern Revision verweigert werden. — Die angenommenen Bestimmungen des Strafrechts bestehen nur auf dem Papier; sie treten noch keineswegs in Wirksamkeit. Wir haben vor der Hand nichts mehr daran, als an der schon so lange erwarteten arnheimischen Eisenbahn. Der Minister sagt ferner: „So sind in dem Grundgesetze, das uns regiert, solche Modificationen vorbereitet, wie sie durch die Ereignisse der letzten Jahre nothwendig geworden, oder beförderlich für das allgemeine Interesse erachtet worden sind." — Das Grundgesetz, das uns regiert; regiert uns das Grundgesetz von 1815? Wo sind denn die 40 Mitglieder der ersten, die 110 Mitglieder der zweiten Kammer? wo sind die Repräsentanten aus Limburg? Bei dem Vorschlage der fünf ersten Gesetzentwürfe am 28. December 1839 wurde durch die Regierung gesagt, daß alle andern Veränderungen nicht für rathsam gehalten worden seyen und unter die politischen Versuche gehörten, die in den letzten Jahren bei Andern nicht sehr glückliche Folgen gehabt hätten; jetzt aber scheint man, in Streit mit der Geneigtheit der niederländischen Nation zur Aufrechthaltung ihrer Institutionen, doch auch zu Versuchen dieser Art überzugehen. Nun werden diese Versuche plötzlich für das allgemeine Beste beförderlich erachtet. Die ministeriellen Worte vom 28. Dec. 1839 und die vom 15. Juni 1840 können nicht beide wahr seyn." Der Minister sagte: „Für diese und andere unserer gesellschaftlichen Interessen sind in der gegenwärtigen Session Ergebnisse erlangt worden, die berechnet sind, die aufrichtigen Wünsche aller Jener zu befriedigen, die, müde der Uebertreibung, das mannichfache Gute nicht mißkennen wollen, das wir durch den Segen des Allerhöchsten, vor so vielen andern Völkern, im Lande unserer Väter genießen mögen."

## Großbritannien.

[] London, 20. Juni. O'Connel hat eine Adresse an die Irrländer erlassen, worin er sich über das schändliche Attentat auf das Leben der Königin ausspricht. Er sagt darin, daß er weder einen Fürsten noch einen Pair, noch einen Andern aus den höhern Ständen für einen Theilnehmer dieses Verbrechens halte, er fährt dann so fort: „Dieser miserable junge Mann wurde durch die schändlichen Angriffe der Toriblätter gegen ihre Königin zu diesem Bubenstück ermuthigt. Einem Theil dieser Parthei kann man ohne Bedenken eine moralische Mitgenossenschaft, die noch schlimmer ist, wie das Verbrechen selber, zuschreiben. Ich meine hierunter die dreifachen Schurken der „Times", die elenden Trunkenbolde der „Morning-Post", die boshaften Großsprecher des „Morning-Herald" und die blutdürstigen Ungeheuer des „Standarts". Hierauf spricht O'Connell von der schlechten Gesetzgebung Englands in Beziehung auf Irland und versichert, daß er, so lange er lebe, Irlands Rechte vertheidigen werde.

## Frankreich.

* Paris, 23. Juni. Der „Moniteur" promulgirt heute das Gesetz, welches dem Minister des Aeußern einen Credit von 540,000 Fr. für außerordentliche Ausgaben bewilligt. — Der Erzbischof von Auch und die Bischöfe von Valence und Quimper sind den 21. dem Könige durch den Siegelbewahrer vorgestellt worden. — Man behauptet, der König habe einen eigenhändigen Brief an den König von Preußen geschrieben, um ihm zu seiner Thronbesteigung zu gratuliren. — Man weiß, daß die Rede davon gewesen, dem Don Car-

los Blaye als künftigen Wohnsitz anzuweisen, um, was der Conseils-Präsident vorzüglich bewirken wollte, dem Prinzen die Fortsetzung seiner Correspondenz mit Cabrera unmöglich zu machen; allein mehrere fremden Diplomaten sollen sich so entschieden gegen dieses Project ausgesprochen haben, daß Hr. Thiers es aufgeben mußte. — Man spricht von einer Reise des Grafen Jaubert nach England; der Minister will die dortigen Kanäle und Eisenbahnen studieren. — Die Fregatte „Belle-Poule" und die Corvette „Favorite" werden den ersten Juni nach Sanct-Helena unter Segel gehen. — In Folge von Berichten die der Polizei gemacht wurden, sind den Präfekten der südlichen Departements durch den Telegraphen die Signalements mehrerer karlistischer Chefs zugeschickt worden, die wieder nach Spanien zurückfliehen wollten.

° Paris, 23. Juni. Es fanden in neuester Zeit wieder Unterhandlungen in Betreff der Freilassung des Don Carlos statt. Es waren namentlich der Botschafter Oesterreichs und zwei Repräsentanten italienischer Höfe, welche sich zu Gunsten des Gefangenen verwendeten. Die Diplomatie hat indessen bis jetzt vergebens Alles aufgeboten, um Don Carlos zu bewegen, zu der Hebung der Hindernisse, welche sich seiner Abreise nach Salzburg entgegenstellen, mitbeizutragen. — Die Herzogin von Orleans hat seit dem Tode des Königs Friedrich Wilhelm III. mehrere Briefe nach Berlin, namentlich an die Prinzessin von Preußen geschrieben. — Ludwig Philipp geht dem Vernehmen nach am 10. des nächsten Monats nach Eu, wird aber bei den Juli-Feierlichkeiten wieder in Paris zurück seyn. — Der „Toulonnais" will wissen, die Königin werde den Prinzen von Joinville nach Toulon begleiten, und von dort am Bord des Linienschiffs „Ocean" die Ueberfahrt nach Neapel machen. Hier weiß man nichts von einer beabsichtigten Reise Ihrer Majestät.

° Paris, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Pairskammer verlas der Präsident die Namen der von den Bureaux gewählten Commissionsmitglieder zur Prüfung des Ausgabebudgets und mehrer Gesetzentwürfe. Demnächst befaßte sich die Kammer mit Petitionen.

## Italien.

Neapel, 9. Juni. Vor einigen Tagen ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Admiral Stopford von seiner Regierung Befehl erhalten, sogleich die von den englischen Kriegsfahrzeugen aufgebrachten neapolitanischen Schiffe in Freiheit zu setzen. Bereits hat der Admiral in dieser Hinsicht Befehle nach Malta und Korfu erlassen. Man hat noch nicht mit Gewißheit erfahren können, ob der König eingewilligt hat, das Schwefelmonopol aufzuheben; aber man muß vermuthen, daß dem so sey, weil England bekanntlich fest entschlossen war, jene Prisen nicht herauszugeben, bis jener Contrakt für völlig null und nichtig erklärt worden ist. Gestern sind bereits ein englisches Dampfschiff und eine englische Fregatte nach Malta abgesegelt, auch behauptet man allgemein, der englische Admiral werde noch im Laufe dieser Woche gleichfalls mit seiner Flotte unter Segel gehen. — Dem Herzoge von Montebello ist es endlich gelungen, in Bezug auf die französischen Packetboote die von der neapolitanischen Regierung gefoderten Bedingungen zugestanden zu erhalten. Bereits ist das französische Kriegsdampfschiff hier im Hafen eingelaufen, und jetzt, wo Alles ausgeglichen zu seyn und kein Zweifel mehr über die völlige Pacification zu herrschen scheint, darf man mit Gewißheit erwarten, daß ferner die französischen Dampfschiffe auf ihrer Fahrt nach und von der Levante hier anlegen werden. — Was die an England zu zahlende Entschädigungssumme anlangt, so geht hier das Gerücht, die Ermittelung dieses Punktes werde einer Specialkommission anvertraut werden, da einige der hier und in Sizilien ansässigen britischen Kaufleute ungeheure und gewiß unbegründete Ansprüche erheben. (Leipz. A. Z.)

## Spanien.

° Paris, 23. Juni. Das ministerielle Abend-Journal veröffentlicht nachstehende telegraphische Depesche:

Bayonne, 20. Juni 1840. Der Generalcommandant der 20. Militär-Division an den Kriegsminister. Am 15. wurden sieben Bataillone und neun Eskadronen der Factiosen, welche die Eskorte der beiden Königinnen angreifen sollten, zwischen Siguença und Medina-Celi, von der Division des Generals Concha auf's Haupt geschlagen. Die Rebellen unter Palacios Kommando verloren viele Leute; 1,400 Mann, worunter 105 Offiziere und 3 Haupt-Anführer wurden zu Gefangenen gemacht.

° Madrid, 15. Juni. Die Reise der Königin erregt allenthalben die lebhafteste Freude. Spanien ist royalistischer gesinnt als man glaubte. Während in den Reihen der Bevölkerung eine tröstliche Uebereinstimmung der Gefühle, Aufopferung und Liebe für Isabella II. herrscht, zerfällt die exaltirte Partei mehr und mehr in Zwietracht, und trägt ihre ganze Schwäche zur Schau. Die Nationalgarde beeilt sich nicht sehr, die von einigen Energumenen an den Herzog von Vittoria gerichteten Protestationen zu unterzeichnen, und will sich nicht für eine Sache compromittiren, der ihre Sympathien entgegen sind. — In 14 Tagen, nach dem Schlusse der Cortessitzungen glaubt man, daß sämmtliche zurückgebliebene Minister den beiden Königinnen nach Barcelona folgen werden. — Der französische Gesandte weilt noch zu Aranjuez, wohin er sich auf einige Zeit mit seiner Familie begeben hat.

° Barcellona, 15. Juni. Cabrera befand sich den 11. an der Spitze von 10,000 Fußgängern und 1000 Reitern zu Sanauya drei Wegstunden von Carvera, und stand den 14. in dem Vich-Thale. Während Espartero unthätig zu Lerida weilt, reorganisirt Cabrera seine Armee.

° Perthus, 17. Juni. Die Factiosen unter Ros Eroles haben den 13. Seu d'Urgel verlassen und sind nach Organa marschirt. Die Truppen unter Cabrera occupiren noch Pons und die Nachbardörfer. Die Generäle Espartero und Leon sind mit 4000 Mann in Lerida eingerückt.

## Dänemark und Holstein.

Christiania, 9. Juni. Unsere (offizielle) Handelszeitung enthält folgenden Artikel: „In Folge deßhalb durch die Gesandtschaft in Kopenhagen empfangenen königl. Befehls hat der Norwegische und Schwedische Generalconsul in Helsingör vor der Zollkammer letzterer Stadt einen gesetzförmlichen Protest eingelegt. Es ist derselbe gegen die Forderung höheren Zolles oder anderer Abgaben im Sunde und in den Belten von norwegischen und schwedischen Schiffen oder die darauf befindlichen Ladungen gerichtet. Es sind diese Abgaben ausdrücklich und buchstäblich durch den Christianopler Vertrag und den Tarif vom 13. August 1645, sammt dem Vertrag zwischen den Niederlanden und Dänemark vom 14. Juni 1701 bestimmt worden, welche Verträge die Hauptbestimmungen für Erlegung des Sundzolles von den Schiffen und Waaren der am meisten begünstigten Nationen ausmachen. Durch den Friedensvertrag vom 3. Juni 1720 hat Schweden sich verpflichtet, die Sundabgaben in Gleichheit mit jenen Nationen zu erlegen, und die erwähnten Verträge bilden noch die Regel und die Grundlage für die von Schweden in dieser Hinsicht eingegangenen Verpflichtungen. Neben diesem Protest hat der Generalconsul, gleichfalls nach Befehl, das Recht norwegischer und schwedischer Unterthanen vorbehalten, die Beläufe, sey es an Zoll oder anderen Abgaben, zurückgezahlt zu erhalten, welche die dänischen Zollkammern im Sunde und in den Belten mehr, als es die benannten Verträge ausdrücklich bestimmen, einfordern."

## Schweden.

Stockholm, 12. Juni. Der Constitutionsausschuß, welcher jetzt die Lesung der Staatsrathsprotocolle für die sechs letzten Jahre definitiv beendigt, hat, (wie bereits erwähnt), sein Gutachten darüber an die Reichsstände abgeliefert. In diesem Gutachten hat der Ausschuß 72 Bemerkungen gegen die zurückgetretenen Staatsräthe aufgestellt, alle darauf abzielend, daß dieselben in ihren Rathschlägen über zu ergreifende öffentliche Maßregeln den wahren Nutzen des Reichs nicht wahrgenommen, oder, wie es auch im Grundgesetz heißt, ihre Vertrauens-Aemter nicht mit gehöriger Unparteilichkeit, Eifer, Fähigkeit und Betriebsamkeit ausgeübt hätten. Am Schlusse seines Berichtes setzt der Ausschuß hinzu: „Was der Ausschuß in den durch die betreffenden Grundgesetz-Paragraphen bestimmten Beziehungen anmerkungswürdig befunden, ist hier gewissenhaft vor die Augen der Reichsstände gebracht, denen Recht und Pflicht nun gebieten zu prüfen, was das Wohl des Reichs erheische. Die Stände können auf Veranlassung solcher Anmerkungen des Constitutions-Ausschusses nichts Weiteres thun, als dem König den Wunsch ausdrücken, daß es Sr. Maj. gefallen möge, diesen oder jenen, gegen welche Anmerkungen gemacht worden, des Amtes zu entlassen. Da nun die betheiligten Staatsräthe bereits ihrer Stellen enthoben sind (in Folge der jüngsten Reorganisation des ganzen Staats-Raths), so scheint kein eigentliches Resultat daraus erfolgen zu können. Allein indem der Ausschuß jene Anmerkungen gemacht, hat er zugleich ein Verzeichniß von 31 wirklichen Anklagepunkten gefertigt, welche zufolge des §. 106 an den Justizbevollmächtigten der Reichsstände überwiesen worden, mit dem Befehl von Seiten des Ausschusses, diejenigen, welche an den betreffenden Rathschlägen Theil genommen, als Verletzer des Grundgesetzes vor dem Reichsgericht zu belangen." Die Mehrzahl dieser Klagepunkte läuft darauf hinaus, daß außerordentliche Besoldungen und Gehalts-Erhöhungen an verschiedene Beamte gewährt worden. Die erheblichsten der übrigen Anklagen sind die schon früher erwähnte über die Emancipation der Juden und die ihrer Religions-Uebung vorgeschriebene Ordnung, ferner über die Anordnung zur Unterstützung des Königl. Theaters, die Verweigerung, Privat-Theater in der Hauptstadt anzulegen, über Maßregeln hinsichtlich

von der Kabinetskasse ausgefertigten Bürgschafts-Leistungen ꝛc. Die höchste Strafe, wozu die Beklagten verurtheilt werden könnten, ist Entsetzung, welcher sie durch ihre bereits gegebene Dimission entgangen sind.

## Nichtpolitische Zeitung.

Vor dem Polizeigericht von Marlborough-Street kam dieser Tage folgende seltsame Verhandlung vor. Die HH. J. O'Connell und Redington, 2 Parlamentsglieder erschienen vor den Schranken des Gerichts. Der Polizeiconstable Nr. 72 sagt aus: „Heute früh um 5 Uhr, als ich in der Nähe von Jermin-Street Dienst that, sah ich die beiden Angeklagten gleich Gassenjungen an mehrern Häusern klopfen, an andern die Klingel ziehen und heftig an die Läden klopfen. Da dies Spiel fortdauerte, verhaftete ich die beiden Herren, und führte sie mit Hülfe mehrer andern Konstables nach der nächsten Polizeiwache." Hr. J. O'Connell: Eure Aussage ist nicht richtig. Wir haben nicht an mehrern Häusern geklopft; ich läugne es förmlich. Es ist wahr, daß wir im Vorbeigehen an die Fensterläden pochten, und als wir eine Klingel nach der rechten Seite zu hangen sahen, zogen wir sie nach der linken hin. (Gelächter.) Der Zeuge beharrt indessen auf seiner Aussage und erneuert seinen Eid; 2 andere Konstables stimmen ihm bei. Hr. Redington fragt die Konstables: Sind wir betrunken gewesen, Hr. O'Connell und ich? Die Konstables Nein, Sie waren nicht einmal benebelt. Der Polizeirichter: Ich hätte nicht gedacht, daß Männer von Ihrer gesellschaftlichen Stellung sich die Zeit auf solche Art vertreiben würden. Ich muß die Anklage für gegründet halten, und verurtheile Sie Jeden zu 40 Schilling Geldstrafe und die Kosten. Hr. O'Connell: O! 40 Schilling und die Kosten, das ist ungeheuer! Der Gerichtsdiener: Beruhigen Sie sich, die Kosten machen nichts. Die beiden Parlamentsglieder bezahlen sogleich die Strafe, grüßen lächelnd und gehen ab.

England hat gegenwärtig 25 bereits vollendete Eisenbahnen; 44 sind im Bau begriffen, und werden in 3 Jahren fertig werden; zwei sind noch gar nicht begonnen.

Chateaubriand wird eine Broschüre „die Asche Napoleons" erscheinen lassen.

Detmold, 21. Juni. Von den Deutschen Naturforschern und Aerzten, welche im September vorigen Jahrs zu Pyrmont versammelt gewesen sind, ist eine erzene Votivtafel für den Grundstein des Hermanns-Denkmals eingesandt, welche folgende Inschrift im Lapidarstyl trägt: „Hermann, dem Retter Deutscher Freiheit, Deutscher „Natur; deren Tiefen erwachsen Deutsche Wissenschaft frei, stark, „vielgestaltet; alle Gauen des großen Vaterlandes erwärmend, kräftigend, bindend; weihen diese Tafel die Naturforscher und Aerzte „Deutscher Lande, zu geistigem Wirken an Pyrmont's Heilquellen „brüderlich vereinigt. September 1839."

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 25. Juni. Heute Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: H. Seelig von Schweinfurt, mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 26. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier. Ende der Ladezeit den 30. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 26. Juni.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 7 par. | 332.''' 0 par. |
| Luftwärme | + 8, 4° R. | + 10. 2° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 7, 2° R. | + 11, 6° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

### Verloosung.

Durch die heute notariell vorgenommene Verloosung sind zur Heimzahlung bestimmt worden, und zwar:

1) Von dem gräfl. v. Buttler'schen 4 pCt. Anlehen von 300,000 fl.:

4000 fl. in 4 Stück à 1000 fl. L. A. Nro. 34. 107. 119. 180.

1000 fl. in 2 Stück à 500 fl. L. B. Nro. 113. 147.

5000 fl. zahlbar den 1. October 1840.

2) Von dem freiherrlich v. Thüngen'schen 4 pCt. Anlehen von 200,000 fl.

1000 fl. in 1 Stück à 1000 fl. L. A, Nro. 78.

1000 fl. in 2 Stück à 500 fl. L. B. Nro. 128. 145.

2000 fl., zahlbar den 1. Januar 1841,

von welchem hierbeigesetzten Tage an, diese Nummern nicht weiter verzinset werden.

Würzburg, den 26. Juni.

**Pr. Pa. J. J. von Hirsch**
Crailsheim.

### Commissions- und Agentur-Anerbieten.

[6 f] Hiermit erlaube ich mir, den Herren Kaufleuten und Fabrikanten meine Dienste in Commissions- und Agentur-Geschäften für hiesigen Platz ergebenst anzubieten und versichere ich eine reelle und billige Bedienung; jede erforderliche Sicherheit kann ich stellen.

Hamburg, im Mai 1840.

**J. H. A. Hintze.**
Hohebrücke Nro. 3.

### Musikalisches Kränzchen.

Samstag den 27. Juni Vierte Abend-Unterhaltung im oberen Lokale des **Konold**'schen Caffeehauses; Anfang 7 Uhr.

Quintett von Fesca. — Die Sehnsucht, Gesang von Eisenhofer. — Trio von Beethoven. — Arie aus »Paulus« von Mendelssohn. — Rondo von Spohr. Lieder von Mendelssohn.

### Anzeige.

[3 b] Abgezupfte Rosenblätter werden stets gekauft im Münzgebäude 4. Distr. Nro. 292.

### Haus-Verkauf.

[2 a] Das im 5. Distr. der Kasernengasse mit Nro. 41. bezeichnete, in gutem baulichen Zustande befindliche dreistockige Wohnhaus mit freundlichen Quartieren, zwei kleinen und einen großen mit einigen Fässern versehenen Kellern, einem Höfchen mit Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich Vormittags eingesehen, und daselbst das Nähere erfragt werden.

Es kann die Hälfte und nach Verhältnissen auch der ganze Kaufschilling gegen gerichtliche Versicherung zu 3½ pCt. verzinslich auf mehrere Jahre hinaus stehen bleiben.

### Brennholz-Transport für die k. Garnison Würzburg betreffend.

Da die unterm 12. d. M. durch das k. Forstamt Lohr vorgenommene Verakkordirung des Brennholz-Transportes aus den k. Forstämtern Lohr und Sailauf für die hiesige k. Garnison kein befriedigendes Resultat zur Folge hatte, so wird dieser Transport aus der Hand vergeben.

Die desfallsigen Angebote für jede der nachbezeichneten 3 Partien Brennholzes können von heute an bis zum 10. Juli l. J. entweder schriftlich oder mündlich bei der Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission (neue Kaserne, Eingang II.) oder bei dem k. Forstamte Lohr abgegeben werden. Sodann wird an jene, welche die billigsten Forderungen gestellt haben, jedoch mit Rücksicht auf deren Solidität, der Transport überlassen, dieselben hievon gehörig verständiget und zum förmlichen Vertrags-Abschlusse bei dem k. Forstamte Lohr geladen werden.

Die Bedingungen können sowohl hier bei der Lokal-Verpflegs-Commission als bei dem k. Forstamte Lohr eingesehen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß im künftigen Jahre ein gleiches Verfahren eingehalten und auf jene Akkordanten besondere Rücksicht genommen werden wird, welche im laufenden Jahre die billigsten Forderungen stellen, und die Akkords-Bedingungen punktlich erfüllen.

Die zu transportirenden Holzpartien sind nemlich:

I. 110⁵⁄₁ Klafter Buchen-, Scheit-, Knorz- und Prügel-Holz aus dem Reviere Hain — zum Flößen;

II. 227¾ Klafter ebenfalls verschiedene Sortimente aus dem Reviere Sailauf, ebenfalls zum Flößen,

III. 474½ Klafter aus dem Revier Frammersbach zum Landtransport.

Würzburg, den 25. Juni 1840.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.**

Antonie Meitzner:

## Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch-, und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelés, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über die Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Sechste Auflage. Mit Abb. 8. 14. Gr. oder 1 fl. 3 kr. Gebunden 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Frikassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl- Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13 Gelés und Cremes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, worum Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen seyn muß.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 178.** **Sonntag, 28. Juni 1840.**



## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Juni. Se. königl. Hoh. der Kronprinz begibt sich übermorgen über Regensburg, Bayreuth, Bamberg und Würzburg nach Aschaffenburg, um den Geburtstag Ihrer Maj. der Königin im erlauchten Familienkreise mitzufeiern. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat der hiesigen griechischen Kirche eine reiche Spende zugewendet, und so wird nun dieses Gotteshaus unter der Leitung des Vorstandes der obersten Baubehörde, Hrn. v. Klenze, mit einer neuen, dem Cultus anpassenden Verschönerung ausgestattet werden. — Der Hofprediger Eberhard, welcher bezüglich des bei München zu errichtenden Instituts der Schwestern vom guten Hirten eine Reise nach Frankreich unternommen hatte, ist dieser Tage wieder zurückgekehrt. (K.v.u.f.D.)

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Salven des Witzes und der Laune, eine Sammlung der pikantesten Anekdoten, aus dem Leben gegriffen; Ulm 1840, Rübling'sche Buchhandlung" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

München, 24. Juni. Dem Vernehmen nach steht in diesen Tagen eine allerhöchste Bestimmung über die Uniformirung der Militärbeamten und die sich daran reihende Classifikation zu erwarten. — Wie es heißt, wird Dr. Pfeiffer, der an Schonleins Stelle zur Professur nach Zürich berufen ist, nachdem nun alle Anstände gehoben seyn sollen, mit Ende Julius zu seiner neuen Bestimmung abgehen. Unsere Stadt verliert an ihm einen trefflichen, in jeder Beziehung hochgebildeten Arzt.

München, 23. Juni. Gestern Abends wurde verschiedentlich erzählt, Se. Maj. unser verehrter Konig sey plötzlich von Aschaffenburg hier angekommen, und zwar in der Absicht, um den Kaiser von Rußland zu empfangen, der stündlich im Hotel Sr. Excellenz des russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, erwartet werde. An der ersten Angabe ist nichts; daß aber Kaiser Nikolaus nach München kommen werde, und daß man im russischen Gesandtschaftshotel seinem Eintreffen wirklich entgegen sehe, wird auch heute noch behauptet. J. M. die verwittwete Königin ist wieder so wohl, als es bei ihrer zarten Korperkonstitution nur immer der Fall seyn kann. Wann Ihre Majestät nach Tegernsee gehen wird, ist noch unbestimmt. Sie hat sich hier, nämlich auf dem Schloß Biederstein, häufiger der Besuche hoher Familienglieder zu erfreuen, als dessen der Frau Herzogin von Leuchtenberg, der Frau Herzogin Max, die wöchentlich ein oder zweimal von Possenhofen herein kommt, u. s. w. und darum dürfte sich ihre Abreise nach Tegernsee noch länger verschieben. (Augsb. Abend-Zeitung.)

Augsburg. Der Herr Bataillonsarzt des königl. Infanterie-Regiments Prinz Karl, Dokter Ellersdorfer, dem schon im vorigen Jahre die Auszeichnung zu Theil wurde, Se. königl. Hoh. den Kronprinzen auf der Reise und während des Aufenthaltes in Italien begleiten zu dürfen, wurde abermals zu derselben ehrenvollen Bestimmung von Sr. königlichen Hoheit zu einer vorhabenden Reise von hier abberufen.

Aschaffenburg, 26. Juni. Heute früh um 5 Uhr sind Seine Majestät der König von hier nach der Pfalz abgereist. Im Gefolge Seiner königl. Maj. befindet sich der k. Flügel-Adjutant, Freiherr von Hunolstein.

(Preussen.) Berlin, 21. Juni. Die bekannte glückliche Eigenschaft des anfeindenden Neides, welche zwar unter Künstlern und Männern der Wissenschaft gewöhnlich eine ausgezeichnete Stelle einnimmt, unter Aerzten aber geboren zu seyn scheint, denn selten finden sich zwei, die sich nicht zu verkleinern trachteten, kann sich auch dießmal über Professer Schönleins Zuziehung während der Krankheit des Königs gar nicht zufrieden geben, und sucht jetzt an seiner Verfahrungsart umher, um wenigstens irgend ein Kopfschütteln, oder ein Aber und Wenn herauszubringen. Daß Professer Schönlein dem Könige ein Brechmittel gegeben hat, das sich obendrein unwirksam zeigte, ist nun der große Zankapfel geworden, den man sich zuwirft, und es thut uns Leid zu sagen, daß sich selbst Männer bei dieser Angelegenheit kindisch kleinlich benehmen, die am besten wissen sollten, daß in der Medicin, besonders nachdem der Kranke gestorben ist, für jede Verfahrungsart sich ein weiser Mann findet, der, was geschehen ist, tadelt. Das hauptsächlichste Aegerniß der gelehrten Herren ist, daß ein Arzt, der kaum nach Berlin gekommen war, sogleich ein so außerordentliches Zutrauen empfing, ohne es je gesucht zu haben. — Dies aber ist das stärkste Zeugniß, wie allgemein der große Ruf des berühmten Mannes anerkannt ist, der allerdings hier das Schicksal hat, immer gerufen zu werden, wo gewöhnlich Hülfe außer den Gränzen menschlicher Kunst liegt. (Fr. Merk.)

Berlin, 24. Juni. Das 11te Stück der Gesetzsammlung enthält nachstehende Verordnungen: 1. Verordnung, den Verkehr mit ausländischen Papieren betreffend. Vom 13. Mai 1840. „Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. haben Uns bei Erlaß der Verordnung vom 19. Januar 1836, den Verkehr mit Spanischen und sonstigen auf jeden Inhaber lautenden Staats- oder Kommunal-Schuldpapieren betreffend, die weiteren Vorschriften vorbehalten, um den verderblichen Mißbräuchen, welche sich in dem Verkehre mit dergleichen Papieren offenbart haben, durch gesetzliche Maßregeln zu begegnen, und verordnen demgemäß, nachdem Wir für nöthig befunden haben, den Verkehr mit ausländischen Papieren überhaupt zu beschränken, auf den Antrag unseres Staatsministeriums, für den ganzen Umfang Unserer Monarchie, wie folgt: §. 1. Verträge, welche nach Publikation der gegenwärtigen Verordnung über ausländische auf jeden Inhaber lautende Staats- oder Kommunal-Schuldpapiere irgend einer Art, oder über Actien, Obligationen oder sonstige Geldpapiere auswärtiger Gesellschaften oder Institute errichtet werden, sollen nur dann, wenn sie sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden, rechtsgültig, sonst aber (ohne?) Ausnahme nichtig seyn und es soll eine gerichtliche Klage aus dergleichen Verträgen überall nicht zugelassen werden, auch aus Vergleichen, welche über hiernach ungültige Geschäfte in den oben bezeichneten Papieren beschlossen werden, weder Klage, noch Exekution stattfinden. §. 2. Den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten wird bei Strafe der Amtsentsetzung hierdurch untersagt, über die im §. 1 bezeichneten Papiere andere Geschäfte zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, als solche, welche sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden. Auch müssen alle durch sie abgeschlossenen Geschäfte dieser Art, bei Vermeidung einer gleichen Strafe, von ihnen sofort beim Abschluß in ihr Taschen- oder Handbuch, auch spätestens am folgenden Tage in ihr Journal eingetragen werden. §. 3. Die Verordnung vom 19. Januar 1836 (Gesetzsammlung für 1836 S. 9. ff.) bleibt auch ferner in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kön. Insiegel.

Gegeben Berlin den 13. Mai 1840.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

von Kamptz. Mühler. v. Rochow. v. Nagler. Rother. Graf v. Alvensleben. Frhr. v. Werther. Für den Kriegsminister. v. Cosel."

Die II. Verordnung betrifft die Befugniß des Adels in den ehemaligen Palatinaten Marienburg, Pommerellen und Culm, und im Lauenburg-Bütowschen Kreise, über unbewegliche Güter von Todes wegen zu verfügen.

## Niederlande.

Haag, 22. Juni. Das offizielle Blatt enthält heute die Gesetze in Betreff der Revision des Grundgesetzes. Dieselben sind inzwischen noch nicht vollstreckbar. Sie enthalten blos die Erklärung der Nothwendigkeit, die angedeuteten Veränderungen festzustellen. Nun muß die zweite Kammer in doppelter Anzahl zusammentreten, um die Veränderungen auf's Neue zu erwägen. Auch die erste Kammer muß dieselben, im Fall ihrer Annahme, nochmals erörtern. Man sieht, daß Neuerer in unserer Staatsverfassung kein leichtes Feld zu bearbeiten haben. — Das Portefeuille der Finanzen ist immer noch nicht definitiv vergeben. Jeder schreitet gleichsam zurück vor diesem schweren Posten, und doch wird derselbe besetzt werden müssen.

## Großbritannien.

[] London, 22. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung kam auf Veranlassung Robert Peels die Damaskus-Angelegenheit zur Sprache. Der Lord bat die Regierung, ihren Einfluß zu Gunsten der unglücklichen Juden in Aegypten zu gebrauchen. — Lord Palmerston sagte, daß bereits Instruktionen an den General-Konsul Hodges abgegangen seyen, über den wahren Stand der Sache Bericht zu erstatten, den Pascha zu vermögen, die Urheber dieser Grausamkeiten gegen die Juden zu strafen, und so viel wie möglich den Unglücklichen zu helfen. Auch dem englischen Konsul in Damascus sey der Befehl zugeschickt worden, über die gegenwärtige Sachlage dort, und den Antheil zu berichten, den er und die übrigen Konsuln an dieser Angelegenheit genommen hätten; daß aber bis jetzt noch keine Antwort eintreffen konnte. — O'Connell äußerte, daß es zwar keinem Zweifel unterworfen sey, daß der ehrwürdige Pater Thomas ermordet worden, daß aber durchaus kein Beweis gegen die Juden vorliege, indem ihre Aussagen nur durch die härtesten Folterqualen erpreßt worden seyen; Lord Ashley lobte die Regierung wegen ihres Eifers und erzählt, daß er Briefe aus dem Orient erhalten habe, in welchen berichtet wird, daß diese Anklage Werkzeuge zu Gelderpressungen gewesen. — O'Connell und Hume nahmen von diesem Gegenstande Veranlassung auf die Emancipation der engl. Juden überzugehen; Lord Russel bemerkte ihnen, daß er die Juden für nicht zahlreich genug halte, um diese Maaßregel für jetzt für nöthig zu erachten. — Hierauf ging man zur Tages-Ordnung über; Lord Standley verlangte die Diskussion seiner Bill. (Abgang der Post.)

° London, 22. Juni. Die Freunde Courvoisiers, sagt der „Courrier" und die mit dessen Vertheidigung beauftragten Advokaten sind so sehr von seiner Unschuld überzeugt, daß einer derselben an alle, die sich für den Verurtheilten interessiren, eine Einladung erlassen hat, ihn nächsten Dienstag zu besuchen. Man versichert, daß ein Gentleman in dessen Diensten Courvosier gestanden, sich erboten habe, ihn sogleich wieder zu sich zu nehmen, wenn er in Freiheit gesetzt werden würde. So sagt man auch, daß Sir G. Beaumont bei dem der Oheim Courvoisiers in Diensten ist, 50 Pf. St. zu den Vertheidigungskosten des letztern vorgeschossen, und daß unter dem fremden Dienstpersonale zu London eine Subscription zu demselben Zwecke stattgefunden habe.

## Frankreich.

° Paris, 24. Juni. Gestern Abend war hier allenthalben das Gerücht verbreitet, die Gesandten der Continentalmächte hätten in der londoner Conferenz beschlossen, an den Vicekönig von Aegypten eine letzte Aufforderung wegen Rückgabe des eroberten Gebiets an die Pforte zu erlassen, widrigenfalls die Flotten Englands und Rußlands die syrischen und ägyptischen Seehäfen blokiren würden. Dem Mehemed-Ali würde eine Bedenkzeit von 14 Tagen festgesetzt. Hr. Guizot soll sich dieser Resolution beizustimmen geweigert und erklärt haben, er müsse deßhalb zuvor an seine Regierung berichten. Es läßt sich nicht genau bestimmen, in wie weit diese Nachricht Grund hat, so viel ist aber gewiß, daß Mehemed-Ali, der Langsamkeit der europäischen Diplomatie müde, entschlossen ist das Schwert entscheiden zu lassen. Sein Sohn Ibrahim dringt schon seit lange in ihn, um die Erlaubniß zur Wiedereröffnung des Feldzugs zu erhalten. So dürfte, denn das Jahr 1840 schwerlich zu Ende gehen, ohne uns den Orient neuerdings als den Schauplatz wichtiger und folgereicher Ereignisse zu zeigen. — Hr. v. Werther, Sohn des preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist mit Schreiben seiner Regierung hier eingetroffen, welche den Baron v. Arnim, auch ferner als Gesandten Preussens am Tuilerienhofe beglaubigen. Hr. v. Arnim, dürfte nun ehestens dem Könige Ludwig Philipp, das Ableben Friedrich Wilhelms III. offiziell notifiziren.

° Paris, 24. Juni. Es sollen dieses Jahr wieder drei Lager, zu Luneville, Campiègne und Saint-Omer errichtet werden. Der Herzog v. Orleans erhält den Oberbefehl über das zu Luneville und der Herzog v. Nemours über das zu Campiègne. — Aus Bourg wird unterm 22. Juni geschrieben, daß die Schwestern Cabrera's und ihr junger Bruder ein Landhaus 10 Minuten von der Stadt entfernt, gemiethet hätten. Sie wohnen häufig dem Gottesdienste in der Liebfrauenkirche bei.

## Italien.

Rom, 16. Juni. Der heilige Vater ist von seinem letzten Unwohlseyn wieder hergestellt; er wohnte dem vorgestrigen Gottesdienst in der sixtinischen Capelle bei, und gestern hat er seine gewöhnlichen Ausfahrten vor dem Thore wieder vorgenommen. Man zweifelt jedoch, daß die Einweihung des Querschiffes der St. Paulskirche am 29. durch den Papst selbst vorgenommen werde, wie dieß früher beschlossen war. Es wird befürchtet, daß diese angreifende Function, zumal bei der großen Hitze, leicht nachtheilig auf die Gesundheit des Papstes einwirken könnte, der ohnedieß bis dahin noch zwei große Functionen — die Frohnleichnamsprocession und das Fest von St. Johannes — vor sich hat. Man sagt sogar, die noch zu vollendenden Arbeiten werden schwerlich so weit fertig, daß man die Weihe würdig begehen könne; man werde sich begnügen, für's erste einen Altar zu weihen. — Von einem Consistorium vor St. Peter ist jetzt keine Rede mehr, obgleich man wegen der ernannten französischen und spanischen Bischöfe dieß mit vieler Gewißheit erwartete. Nun ist bis September an keine Einberufung eines Consistoriums zu denken. — Gestern Abend ist eine Congregation von acht Cardinälen, unter Vorsitz des Protesoriere, Careinas Tosti, zusammen getreten. Obgleich man heute den Beschluß ihrer Berathung noch nicht im Publicum kennt, so weiß man doch, daß sie wegen der Posteinrichtungen deliberirten. Es handelt sich darum, wer Intendant werden soll; damit die Einnahme dieser Verwaltung sich vermehre, soll für die Zukunft alle Portofreiheit aufhören, welche die Eminenzen, andere hohe Staatsbeamten und mehrere geistliche Orden genießen. (Allg. Ztg.)

Neapel, 16. Juni. Vorgestern kam ein Dampfschiff von Malta hier an, welches dem Admiral Stopford die Ordre brachte, die Rhede von Neapel zu verlassen. Noch am gleichen Tage segelte er an Bord der Prinzeß Charlotte mit den übrigen Schiffen bis auf ein Linienschiff und eine Fregatte von hier ab. Es wird nun bestimmt versichert, daß die Streitfrage mit England so gut als beendigt sey; ob und wann unsere Regierung etwas deßhalb bekannt machen wird, muß dahin gestellt bleiben. Der König ist sehr damit beschäftigt, die Inselbewohner jenseits des Pharo bei guter Laune zu erhalten, und hofft dieß wahrscheinlich durch seine Gegenwart daselbst zu bezwecken, da er Ende dieser Woche wieder dahin zu gehen beabsichtigt. Mittlerweile nimmt die Noth und das Elend in dem schönen fruchtbaren Sicilien zusehends überhand und der Handel liegt ganz darnieder. Die Vorräthe von Schwefel häufen sich mehr und mehr an, denn es ist unmöglich, daß die Minenbesitzer ihre Arbeiten ganz einstellen; unterdessen erlaubt ihnen die jetzige Lage der Dinge weder die Ausfuhr noch den Verkauf ihres Productes, und gleichzeitig hat die Compagnie Tair alle ihre Operationen eingestellt. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Madrid, 16. Juni. Die Pacifikation des Landes gedeiht immer mehr und mehr. Palacios Niederlage, so wie die Menge Gefangene die den Truppen der Königin in die Hände fielen, bewirkten eine vollkommene Demoralisation unter den Faktiosen Cuencas und Guadalajarra's. Von Balmaseda sind keine Nachrichten eingelaufen, und der Eilwagendienst ist fortwährend unterbrochen. Aus Barcelona wird unterm 6. geschrieben: Man versicherte heute Abend, die Factiosen hätten Berga geräumt, und beabsichtigten einen Handstreich auf die Provinz Lambourdan, die einzige Cataloniens, die ihre Reichthümer beibehalten.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Juni. Es heißt nun bestimmt, daß der Kaiser die Südprovinzen des Reichs besuchen, und das dort aufgestellte Armeecorps in Augenschein nehmen wird. Doch dürfte dieß nicht vor Ausgang des Julius statt haben. — Seit mehreren Wochen schon ist der Feldzug gegen die Bergvölker in verschiedenen Bezirken der transkaukasischen Provinzen wieder eröffnet worden, vornehmlich aber im südlichen Daghestan, wo sie die Russen im Februar durch plötzliche Ueberfälle überrumpelt und mehrere Forts, namentlich Schuscha genommen haben, während unsere dortigen Streitkräfte, in ihren Winterquartieren cantonirend, sich gegen ihre Angriffe in der größten Sicherheit glaubten. Zu ihrer Bezwingung ist jetzt eine große

Heeresmacht aufgeboten worden. Nach allen hier eingehenden Nachrichten soll der Kaiser mit seinem mehrtägigen Aufenthalte sehr zufrieden gewesen seyn. Man will wissen, Warschau werde nächstens eine höhere wissenschaftliche Lehranstalt erhalten.

## Griechenland.

Athen, 12. Juni. Am 1. Juni wurde das Thronbesteigungs- und Geburtsfest des Königs mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begangen. An demselben Tage traf die Entlassung des Ministers des Aeußern, Hrn. Zographos, ein. Derselbe konnte sich, wie ich Ihnen früher schrieb, wegen des von ihm projectirten, für Griechenland äußerst unvortheilhaften Handelstractats mit der Pforte nicht mehr halten. Das Portefeuille erhielt provisorisch der Minister der Justiz, Hr. Paikos. Am nämlichen Abend zogen mehrere Leute, mit Lichtern in den Händen, vor das Haus des entlassenen Ministers, erlaubten sich dort einigen Unfug und legten zuletzt Steine auf einen Haufen zusammen, was den Fluch (Anathema) über Hrn. Zographos bedeuten soll. Die Gendarmerie mußte herbeigeholt werden, um das Einwerfen der Fenster zu verhindern. — Ein Edikt des Königs kündigt in ergreifenden Worten den Verlust an, den Griechenland durch den Tod des Staatsraths Zaimis erlitten, und befiehlt eine allgemeine Landestrauer von drei Tagen. — Der neu ernannte türkische Gesandte am griechischen Hofe, Constantin Mussuris, ist schon am 27. v. M. hier eingetroffen. — Die Majestäten werden am 15. oder 16 von ihrer Reise zurück erwartet. Das königliche Paar wird überall mit Enthusiasmus empfangen, und der junge Herrscher ist sehr thätig auf seiner Reise, so daß die Abwesenheit des Monarchen von der Hauptstadt den Geschäftsgang nur wenig verzögert.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 13. Juni. An der montenegrinischen Gränze wird es täglich ernster. Die projektirte Zusammenkunft des Wessiers von Herzegowina mit dem Abgeordneten des Vladika von Montenegro ist vereitelt worden. Die Türken, welche, wider die Verabredung, in großer Zahl und wohlbewaffnet erschienen, bestimmten Coriemitsch zum Orte der Friedensverhandlungen, während die Montenegriner verlangten, daß diese in Grahowo gehalten werden, und überdies im voraus Genugthuung für die von den Türken im vorigen Jahre verübten Gräuelthaten forderten. Ueber diese Vorbedingungen schon zerschlugen sich die Unterhandlungen, und man trennte sich mit gegenseitiger Erbitterung. Nur Hassan-Beg von Trebigne besprach sich mit Prorocovitsch, Onkel des Vladika, jedoch ebenfalls erfolglos. So stehen nun also auch auf dieser Seite Montenegros neue blutige Kämpfe bevor. Die Türken sandten auch gleich 150 Panduren nach Klobuk, da die Abgesandten des Vladika erklärt hatten, daß es unmöglich sey, alle Raubzüge der Montenegriner zu verhindern. (A.Z.)

Konstantinopel, 10. Juni. Endlich ist der Nachfolger Chosrew Pascha's ernannt. Der neugewählte Großwessier ist nun Rauf Pascha, bisher Präsident des höchsten Gerechtigkeitsconseils. Rauf Pascha hatte vor ungefähr zwei Jahren bereits diese erste Würde des Reichs bekleidet, und verlor sie bloß deßhalb, weil Mahmud damals für gut fand, das Großwessierat überhaupt aufzuheben, und eine mehr europäische Ministerial-Regierung einzuführen. Sie sehen bei dieser Gelegenheit wieder, wie Sie es bei der Absetzung Hail Pascha's gesehen hatten, daß bei der Pforte Beschluß und Ausführung sich nicht so rasch folgen, wenn es sich um bedeutende Personen handelt. Erst am 7. begab sich der Obersthofmeister des Sultans, Riza Bey Effendi, zu Chosrew Pascha, um ihm seine Amtsinsignien abzunehmen, und zwei Tage später ward das überaus wichtige Factum dem großen Publikum durch die Staatszeitung kund gegeben.

Konstantinopel, 3. Juni. Rußland und England können nicht mehr mit einander gehen; es hat sich in Asien Alles so gestaltet, daß die Komödie in London, deren Hauptacteurs Brunnow und Palmerston waren, nicht einmal zum Schluß des ersten Acts gelangen konnte. Nach den letzten Berichten, welche Lord Ponsonby aus Persien über Trapezunt erhielt, scheint der russische Einfluß auf Mittelasien völlig vernichtet, es scheint dem Druck des nordischen Kolosses auf den Süden dieses Welttheils ein Widerstand, eine Reaction bereitet worden zu seyn, welche die Russen vorerst nicht bemeistern werden und die sie zu unversöhnlichen Feinden der Engländer machen muß. In einer ungeheuern Ausdehnung stehen sich die beiden Nebenbuhler entgegen, und was man noch vor wenig Jahren für Träumereien müßiger Köpfe erklärte, hat sich dadurch verwirklicht. Am Jaxartes und Oxus, am caspischen und am Aralsee gibt sich eine entschiedene antirussische Stimmung zu erkennen; die zahlreichen unabhängigen Chanate in der Bucharei, und hinter dieser in den Afghanenländern haben sich vereinigt unter englischem Patronat zum Widerstande gegen die Projecte Rußlands, die in nichts Geringerem bestanden zu haben scheinen, als alle diese Länder zu einem mittelasiatischen Reich zu verschmelzen, das durch seine Schwäche, durch seinen Ursprung auf das Patronat Rußlands angewiesen worden wäre. Die große Linie, auf der sich die zwei Rivalen begegnen, ist nun völlig ausgebildet; sie geht von der mongolischen Gränze bis an das caspische Meer und von der östlichen Küste des letztern bis an den euxinischen Pontus; denn durch äußerst geschickte Maaßnahmen ward das kaukasische Land mit in die Linie gezogen, und somit wäre die Prophezeihung, die ich fast vor zwei Jahren wagte, daß bald das Schicksal Asiens am caspischen See entschieden werden dürfte, ihrer Erfüllung um ein Gutes näher gerückt. Die Erbitterung Rußlands gegen England wird vor der Hand schwerlich zu starken Ausbrüchen kommen, aber sie besteht nichtsdestoweniger, und wird nur durch den Respect gemäßigt, den die außerordentlichen Resultate der englischen Politik einflößen. Die Ereignisse in Kaukasien sind nicht geeignet, Rußland freundlicher zu stimmen, denn Jedermann bringt die Succeße der Tscherkessen auf Rechnung eines heimlichen brittischen Beistandes. Minder glücklich war England in Europa, denn augenscheinlich nimmt der russische Einfluß in den Ländern der untern Donau so wie überhaupt in allen Provinzen der europäischen Türkei merkbar zu, was indessen nicht verfehlt, die Stimmung der Pforte gegen ihren mächtigen Nachbar in einen sehr gereizten Zustand zu bringen. Rußland besitzt einen vorgeschobenen Posten in Persien, dessen Schah Mehemed Ali die Hand mit freundlichen Versicherungen bietet. Graf Medems Benehmen in Alexandrien ist räthselhaft, fast zu ruhig und gleichgültig, um auch nur die Gläubigsten zu täuschen. Mehemed Ali bearbeitet und beherrscht den Geist der Moslims, und obwohl in einer nicht fernen Zukunft Persien dem brittischen Einflusse wieder gegeben, die Macht Aegyptens zertrümmert werden dürfte, so sind doch die Bedürfnisse der Pforte zu drängend, ihr Zustand zu prekär, zu abhängig von den Ereignissen des Tags, als daß sie sich durch Aussichten bestimmen lassen könnte, die etwas weiter als die gebieterischen Umstände der Gegenwart reichen. Uneinigkeit unter den Lenkern des Reichs, gränzenlose Apathie der Masse, bange Erwartung von verhängnißvollen Katastrophen in den kleinen Kreisen der wenigen Türken, die einige Bildung besitzen — dieß der Hauptcharakter unserer Zustände, die täglich sich zu verschlimmern scheinen. — Der neue Conseilspräsident Ahmed Fethi Pascha hat bereits eine Probe von seiner Einsicht dadurch abgelegt, daß er im Conseil einen gewissen Oly Roye, Verfasser einiger französischen Romane, zu einem der Hauptredacteurs des projectirten Civilgesetzbuches vorgeschlagen hat. Es soll darüber nichts entschieden worden seyn. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 6. Juni. Dreizehnmal ist Feuer in Kairo angelegt worden, ohne jedoch bedeutenden Schaden zu thun. Abbas Pascha, Gouverneur von Kairo, ist in Oberägypten abwesend, und die er zurückgelassen sind nicht im Stande, der Unzufriedenheit zu steuern, welche hauptsächlich die Aushebung zur Nationalgarde hervorruft, die mit so grausamer Strenge vollzogen wird, daß die armen Leute nicht mehr Zeit übrig haben, ihr tägliches Brod zu verdienen, so wenig sie auch brauchen. — Ein Ereigniß, das vorgestern hier eintrat, zeigt den Europäern, was sie zu erwarten hätten, wenn dem Hasse der einheimischen Bevölkerung freier Lauf gegeben würde. Ein Europäer, Hr. Turcinovich, ein bejahrter Mann, Schwiegervater des Hrn. Bonfort, Verwalter der Güter Ibrahim Pascha's, ging ruhig seines Wegs in einer der Straßen der Stadt, als ein Araber, der bei ihm vorbeikam, seinen Säbel zog, und ihm damit fürchterliche Hiebe gab, deren einer ihm den Kinnbacken bis zur Zunge spaltete, ein anderer mehrere Finger abschnitt, neben mehreren schweren Wunden an andern Stellen des Körpers. Der Araber, sogleich zum Paschaga gebracht, erklärte ruhig, daß er eine Eingebung Mohammeds gehabt, die ihn veranlaßt habe, einen Christen zu tödten. Hr. Turcinovich, obgleich durch großen Blutverlust sehr geschwächt, wird gerettet werden, da keine seiner Wunden tödtlich ist. (Allg. Ztg.)

Alexandria, 6. Juni Abends. Mit dem eben aus Syrien angekommenen englischen Paketboot erhalten wir Folgendes: „Beyrut, 28. Mai. Die Bergbewohner haben ihre Berge verlassen, halten unsere Stadt blokirt und haben uns jede Communikation mit dem Innern abgeschnitten. Alle in der Umgegend gelegenen ägyptischen Truppen haben sich nach Beyrut geflüchtet, dessen Thore geschlossen und je mit mit einer Compagnie Soldaten besetzt sind. Man erwartet einen Angriff der Bergbewohner auf die Stadt. Die Ursache dieses neuen Aufstandes ist fortwährend keine andere, als daß Ibrahim Pascha die Bergbewohner zur Auslieferung der Waffen und zur Bezahlung der Contribution mit Gewalt zwingen will. Sie haben ihm wiederholt sagen lassen, daß sie die ihnen 1839 beim Vorrücken der Türken gegebenen Waffen nur gegen die, welche sie 1832 auslieferten, und die sie von ihren Vorfahren erhalten, zurückgeben würden.

Ihre Contribution würden sie bezahlen, so wie sie Geld hätten, was nach der Seidenernte der Fall seyn werde." Die französische Corvette Dilegente, seit sechs Monaten hier auf Station, und die Morgen früh nach Jaffa absegeln sollte, wird wahrscheinlich nun ihren Weg gerade nach Beyrut nehmen. Da die Communikation mit dem Innern unterbrochen, so wußte man nichts Neues aus Damaskus und Aleppo.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 24. Juni. Gestern Vormittags versuchte es wieder ein junger Mensch sich zu tödten, indem er Vitriolöl trank. Gleich nach diesem Vorfall, der sich in einem Kaffeehaus ergab, wurde der Verunglückte unter den heftigsten Schmerzen in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Es wird schwer seyn, ihn noch zu retten. — Dieser Tage kehrte der seit dem russischen Feldzuge vermißte und schon längst für todt erklärte Soldat des 7. Linien-Infanterie-Regiments, Michael Stemmer aus Winkelhausen, k. Landgerichts Schrobenhausen, gesund und wohlbehalten in Begleitung seines 18jährigen Sohnes zurück, woselbst er seinen 84jährigen Vater zu seiner nicht geringen Freude wieder sah. Gefangennehmung und darauffolgende Transportirung nach Sibirien, woselbst er sich mittelst Heirath ansiedelte, hielten denselben während einer 28jährigen Abwesenheit ab, in sein geliebtes Vaterland zurückzukehren.

⁂ Straßburg. Der erste Tag der Gutenbergsfeier ist auf eine glänzende Weise begangen worden. Straßburg gleicht einem dreifarbigen Flaggen-Walde, in dem sich Hunderttausende von Menschen lebensfroh bewegen. Die französische Regierung hatte sich an die Spitze der Fest-Ordnung gestellt; diesem Umstande ist wohl die großartige Durchführung des Ganzen, so wie die lebhafteste Theilnahme des Militärs von allen Waffengattungen am meisten zu danken. Die Enthüllung der Statue ging gestern um 2 Uhr vor sich; nachdem eine Stunde früher der Zug vom Stadthause, bei welchem man die obersten Civil- und Militär-Behörden des Departements, Repräsentationen der französischen Akademie in der Person Dupins und Salvandy's, mehrere Pairs, darunter Montalembert, etliche hundert Offiziere, katholische und protestantische Geistlichkeit, auserlesene Corps aller wissenschaftlichen und artistischen Branchen, die Fahnen von den Buchdruckern zu Paris, Lyon, Warschau, Rio Janeiro u. s. w. von Landsleuten getragen, bemerkte, auf dem Festplatze angelangt war. Die Musiken von vier Regimentern spielten an der Spitze des Zuges, der vom elsäßer Gesang-Verein mit einem Liede empfangen wurde, welches Typographen von Straßburg unter Vorangießung der Lettern erst an Ort und Stelle setzten und abdruckten. Drei ausgezeichnete Redner, Advocat Lichtenberger, der Maire von Straßburg, dann ein Mitglied der Erwinia beleuchteten die hohe Bedeutung des Tages von der Bühne aus. Besonders riß der Maire durch sein schönes Organ und den Flug seiner Ideen alle Zuhörer zum lautesten Beifall hin. Ein starker Gewitterregen unterbrach wegen darauf folgender Sonnengluth die Feier nur auf kurze Zeit. Einflußreicher zeigte sich die Witterung gegen Anbruch der Nacht, wo die Beleuchtung der Münsterkuppel und vieler großen Gebäude nur kurze Zeit zum Vorschein kommen konnte. Die Gutenbergs-Statue, ein Meisterwerk des vortrefflichen David, der persönlich zugegen war, wurde von Viertelstunde zu Viertelstunde mit bengalischer Flamme erhellt; auch spielten dortselbst den Abend hindurch verschiedene Musik-Chöre. Das im Theater veranstaltete Concert währte bei überfülltem Hause bis gegen Mitternacht. Bei dieser Gelegenheit zeichneten sich besonders Straßburger Frauen durch Dichtung, Composition und Vortrag neuer Gutenbergs-Lieder aus*). Heute am zweiten Festtage findet Vormittags der große Zug elsäßischer Gewerbs- und Industrie-Leute statt, der wohl einige Stunden anhalten dürfte. Abends um 6 Uhr beginnt das große Bankett im Stadthause, woran alle heimischen und fremden Notabilitäten Theil nehmen werden, während Frei-Theater (Gutenberg à Strasbourg) die übrigen Klassen des Volkes unterhält. Allgemeine Beleuchtung der Stadt, so wie der Säule und des Münsters, ist wie gestern angeordnet. Für den dritten Festtag verkündet das Programm Einigung und Verbrüderung aller französischen Kunstgenossen, große Parade und militärische Evolution der 11,000 Mann betragenden Garnison, Kunst-Ausstellung nebst Verloosung, dann einen Ball im Schauspielhause, zu dem 8000 Billette ausgegeben werden.

*) Eine ausführliche Beschreibung dieser interessanten Feier werden wir gelegenheitlich in unserem Beiblatte liefern. Anm. d. R.

Augsburg, 25. Juni. Donau-Canal 71 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 93½ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100¼ G.; detto 3½ pCt. 100½ P.; 100½ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 102 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 614 G., — P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 137 P.; Anl. v. 1834 147 G.; Metall. 5pCt. 109 P., 108½ G.; detto 4pCt. 102½ P., 102 G.; detto 3pCt. 82 P.; Bank-Act. 1. S. 1840 1800 G., 8651 P. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; Darmst. Loose 64 P.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 27. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 334.‴ 0 par. | 333.‴ 9 par. |
| Luftwärme + 9, 4° R. | + 14 8° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 6. 2° R. | + 15. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 179. Montag, 29. Juni 1840.



## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Juni. Das Oberappellationsgericht des Königreichs, das in jüngster Zeit durch den Tod mehrere Mitglieder verlor, erleidet durch den diesen Abend 6 Uhr erfolgten Hintritt seines Directors, Joh. Bapt. v. Mann, eines ausgezeichneten Justizbeamten (zugleich functionirenden Vorstand des Cassationshofs für die Pfalz) einen neuen empfindlichen Verlust. — Das Schleimfieber, an sich weniger gefährlich als zäh und hartnäckig, heische hier noch fortwährend seine Opfer, doch ist die Sterblichkeit im Ganzen nicht bedeutend. (Allg. Ztg.)

Aschaffenburg, 26. Juni. Se. Maj. der König wird von seiner Reise in die Pfalz künftigen Sonntag wieder hieher zurückkehren. Gestern wurden kaiserl. russische Herrschaften dahier erwartet; es waren bereits Vorkehrungen zu Deren Aufnahme im königl. Schlosse getroffen; auch war ein sechsspänniger Wagenzug mit einem Vorreiter aus dem königl. Marstalle zu deren Abholung bis Seligenstadt entgegen gegangen; allein gegen Abend kehrten solche leer wieder hierher zurück. Dem Vernehmen nach werden diese hohen Herrschaften nun künftigen Montag erwartet. Gestern wurde Se. Exc. der preußische Generaladjutant Frhr. v. Thiele von Berlin in Aufträgen seines Monarchen dem königl. Hofe vorgestellt. (Fr. J.)

(Preussen.) Berlin, 22. Juni. Am 24. werden die hiesigen und alle preußischen Freimaurerlogen statt ihres gewöhnlichen großen Festes an diesem Tage, eine Trauerfeierlichkeit für den geschiedenen Monarchen veranstalten. Die Anwesenheit des Prinzen von Preußen wird diese Trauerfeier noch rührender und beziehungsvoller machen, wie überhaupt die Theilnahme des Thronfolgers an dem Orden, demselben allerdings wichtige Vortheile verspricht. (Fränk. M.)

Berlin, 22. Juni. Ueber das königl. Testament weiß man jetzt wenigstens Das mit Bestimmtheit, daß sämmtliche Vermächtnisse nur in jährlichen Renten bestehen und kein Capital außer Landes geht; daß vielmehr das gesammte Vermögen, nach dem Aussterben der Renten ziehenden Legatare, entweder an den König oder an den Kronschatz zurückfällt. Der letztwilligen Bestimmungen sind übrigens so viele, als eigenhändig von Friedrich Wilhelm III. auf einzelne Blätter geschrieben und dem Hausministerium nachgerade übergeben und dort in einer Mappe gesammelt, daß den nächst Betheiligten selbst die Uebersicht noch schwer fällt. Eine Commission soll diese Verfügung specificiren, um den Willen des Erblassers in allen Stükken aufs pünktlichste zu vollführen. (Leipz. allg. Ztg.)

Berlin, 19. Juni. Den Armen der Hauptstädte der verschiedenen Provinzen sind wie man hört, in dem königl. Testamente bedeutende Beträge zugefallen, unter diesen hat Berlin 20 bis 30,000, Charlottenburg 5000, Potsdam, Breslau und andere Städte jede 10,000 Thaler erhalten. An 300,000 Thlr. sind zur Verbesserung der Wege der Altmark, und beträchtliche Summen zur Unterstützung bedürftiger Gutsbesitzer ausgesetzt worden. Zur Vollendung der Festungswerke von Posen ist Eine Million, und in separato ein gleicher Betrag von Einer Million Thaler zur Disposition der Staatskassen gestellt worden, um damit eine Eisenbahn-Verbindung der östlichen und westlichen Provinzen zu gründen. — Als ein erhabener Beweis, daß der hochselige König der katholischen Religion einen gleichen Schutz angedeihen ließ, und die eingreifenden Maaßregeln letzter Zeit nur aus einer unabwendbaren Nothwendigkeit hervorgegangen sind, ist ferner letztwillig auch der Aufstand einer katholischen Kirche verfügt, und sind dem betreffenden Passus eigenhändig die mit Blei geschriebenen Worte zugefügt worden: „Es soll aber dabei nichts gespart werden." (Hamb. Corresp.)

(Sachsen.) Dresden, 21. Juni. Nachdem die landständischen Kammern in der eben verflossenen Woche mit der angestrengtesten Thätigkeit ihre Arbeiten zu beendigen bemüht waren, ist gestern Abend der Schluß der Sitzungen erfolgt. Es wurden in dieser Woche häufig, in der zweiten Kammer täglich Doppelsitzungen gehalten, von welchen die Abendsitzungen in halb englischer Manier oft bis gegen Mitternacht dauerten. Bis auf das Preßgesetz sind fast alle Regierungsvorlagen zur Erledigung gelangt, das Gesetz über Maß und Gewicht nur theilweise, nämlich in Bezug auf das Gewicht. Am Schlusse der gestrigen Abendsitzung hielten in beiden Kammern die Präsidenten (in der ersten auch der Vicepräsident von Carlowitz) noch Reden, in welchen die zeitherige ständische Wirksamkeit recapitulirt wurde. Ihnen antwortete in der ersten Kammer Namens der Regierung der Justizminister von Könneritz, in der zweiten der Minister von Lindenau; beide erkannten theils die Thätigkeit, theils die „schöne Eigenthümlichkeit" der sächsischen Kammern auch in der nun beendigten Session rühmend an, worauf die Letztern unter dem Rufe: Es lebe der König und Vaterland! sich auflösten. Eine der letzten Beschäftigungen beider Kammern war die Wahl einer außerordentlichen Deputation, welche zwischen dem jetzigen und nächsten Landtage zur Begutachtung einer neuen Criminalproceßordnung, die der künftigen Ständeversammlung vorgelegt werden wird, zusammentreten soll. (Leipz. allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 2. Juni. Die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer ist bereits wieder gewachsen, da der im Dierholzischen gewählte Amts-Assessor v. Unger dabier die Wahl angenommen hat und dem Vernehmen auch morgen seine Platz einnehmen wird. Von der Einberufung des neuen Göttinger Deputirten, Pastors Sander zu Gaismar, hört man dagegen nichts. (F. J.)

Hannover, 25. Juni. Se. Maj. der König geruheten, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Georgs-Orden und das Großkreuz des königl. Guelphen-Ordens Allerhöchst zu verleihen. (H. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 23. Juni. Der General der Kavallerie, Graf Falliot von Crenneville, Kapitän-Lieutenant der ersten k. k. Arcieren-Leibgarde und Inhaber des Kürassierregiments Erzherzog Franz von Este, ist hier mit Tode abgegangen. Sein Leichenbegängniß findet morgen statt, wobei zwei Batterien Geschütz die übliche Begleitung bilden werden. — Mit dem bevorstehenden Uebungslager von 30,000 Mann in diesem Herbste hat es seine Richtigkeit; nur dürfte noch nicht ganz definitiv beschlossen seyn, ob dasselbe bei Brünn statt findet. Man bemerkt hier ungewöhnliche Exercitien unserer Garnison, die sonst erst gegen den Herbst hin statt zu finden pflegen. — Das Palais für die im Spätherbste hier eintreffende italienische Leibgarde ist bereits im vollen Baue begriffen. — Se. Majestät der Kaiser hat das sogenannte Kaiserhaus am Rennweg unentgeldlich hiezu hergegeben, und das lombardo-venetianische Königreich bestreitet die Baukosten von 250,000 C. M. Die Uniform dieser Garde wird ungemein prachtvoll, die Helme werden von gediegenem Silber seyn. Fürstensöhne aus dortigen Familien haben sich als gemeine Garden dort einreihen lassen. — Das hiesige Kapuzinerkloster, mit der kaiserlichen Gruft der Habsburger, ist in neuem Aufbau begriffen, wozu der Hof 20,000 fl. C. M. beigesteuert hat. — Man bemerkt mit Bedauern auch in unserer Residenz eine große Zunahme von Verbrechen, namentlich Verletzungen des Eigenthums. Im vorigen

Monat sollen nicht weniger als 1400 Individuen wegen schwerer Polizei-Uebertretungen, meistens Diebstählen, inhaftirt worden seyn, so daß der Raum zu ihrer Unterbringung mangelt. — Die Fahrten auf der Haupttour der Nordbahn von Lundenburg gegen Ollmütz, bis Napazedl nämlich, werden erst im August oder September dieses Jahres beginnen. — Die Umwandlung der ständischen Domestical-Obligationen in ärarische verzinsliche gehörte unter die letzten Regierungsbeschlüsse des Kaisers Franz. Diese Papiere steigen nun zusehends. (K. v. u. f. D.)

## Großbritannien.

[] London, 23. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung wurde die weitere Discussion der Stanley'schen Bill auf künftigen Freitag festgesetzt. — Der Graf Philipp von Rohan Chabot, Secretair der französischen Gesandtschaft dahier, wird den Prinzen von Joinville nach St. Helena begleiten. — Courvoisier, der zum Tode verurtheilte Mörder William Russell's, wird den 6. Juli gerichtet werden. Vergangenen Samstag machte er einen Versuch sich zu erwürgen, woran ihn aber der wachhabende Offizier verhinderte. — Edward Orford, der gestern zum ersten Mal, als des Hochverraths angeklagt, vor Gericht gestanden, benahm sich dabei mit Ruhe und Festigkeit. Den 9. Juli werden die Gerichtsverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Wir haben Nachrichten aus Nordamerika bis zum 29. Mai. Sie enthalten nichts Bedeutendes und erwähnen nur, daß unweit Black-Creek die Indianer ein Truppen-Detaschement angegriffen und einen Offizier, fünf Soldaten und alle Pferde getödtet hätten.

## Frankreich.

° Paris, 25. Juni. Die Abreise des Königs nach dem Schlosse zu Eu findet nächstens statt. Man sagt, die königl. Familie werde sich hierauf theils nach Paris begeben, theils zu Marseille nach Neapel einschiffen, und der König später von Eu über Lyon wieder in der Hauptstadt eintreffen. Andere gehen in ihren Muthmaßungen noch weiter, und sprechen von einer Zusammenkunft Ludwig Philipps mit der Königin Christine, ohne jedoch den Ort wo dieselbe stattfinden soll anzugeben. Auch zirkulirt das Gerücht, die Königin Christine wolle sich nach Italien zurückziehen. — Im Ministerium des Innern befaßt man sich mit dem Programm für die Julifeierlichkeiten, welche dieses Jahr prunkvoller als je zuvor begangen werden sollen. — Uebermorgen reist Admiral Baudin nach Cherbourg ab. Seine Verhaltungsbefehle worüber im Ministerconseil berathen worden, sollen ihm vor seiner Abreise zugestellt werden. — Heute reiste Hr. Bois-le-Comte nach Algier ab. Er überbringt die Beförderungs-Patente und Dekorationen, welche der afrikanischen Armee verliehen wurden. — Das „Capitole", behauptet, Hr. Thiers beabsichtige den Grafen Waleski in außerordentlicher Mission an den Kaiser von Marokko zu senden, um von diesem, wegen der an Abd-el-Kader gelieferten Waffen und Munition, Explikationen zu verlangen. — Aus Rochefort wird unterm 21. Juni gemeldet, daß die Gabarren „Licorne" und „Bucéphale" mit 100 Mann jede an Bord nach Buenos-Ayres unter Segel gegangen seyen.

° Paris, 25. Juni. Herr Jaubert wird in 14 Tagen, nicht wie behauptet wurde, nach England, sondern nach den Departementen abreisen, wo er die im Baue begriffenen Eisenbahnen, Kanäle, Straßen und Brücken besichtigen will. — Heute Morgen verbreitete sich hier das Gerücht, Cabrera habe sich mit 2000 Mann, die sogleich entwaffnet wurden, auf unser Gebiet geflüchtet. — Man versichert, die Regierung habe beim heil. Stuhle nachgesucht, es möge das nächste Consistorium früher statt finde, um die Vacanz des erzbischöflichen Sitzes von Paris so viel wie möglich abzukürzen. — Die Taufe des Grafen von Paris dürfte gleich, nach dem die Bestätigung des Hrn. v. Affre von Rom eingetroffen, statt finden.

## Spanien.

° Madrid, 17. Juni. Das Journal „El Castellano" von gestern veröffentlicht über die Niederlage der carlistischen Colonne, welche die Escorte der Königin anzugreifen beabsichtigte, folgendes Bulletin: „Siguenza, 15. Juni. Bei der Annäherung von 3000 Fußgängern und 700 Reitern des Feindes, verbreitete sich Schrecken in unserer Stadt; allein wir dachten sogleich, daß, da die Königin zu Medina-Celi übernachten sollte, man dieser von Palacios und Marconal befehligten Bande ein Detaschement entgegenstellen würde. Dies geschah, und von unsern Truppen angegriffen, wurde die carlistische Colonne auseinandergetrieben; die Infanterie erlitt eine vollkommene Niederlage; 1317 Gefangene zogen in unserer Stadt ein. Der Feind ließ viele Tode zurück. Die Kavallerie, welche die Infanterie im Stiche ließ, suchte sich mit Balmaseda zu vereinigen."

° Bayonne, 22. Juni. Cabrera hat an seine Truppen eine Proklamation erlassen, welche an Schwulst und Großsprecherei alle frühern übertrifft.

## Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Der neue Großwessier Rauf Pascha hat sein hohes Amt bereits angetreten. Chosrew Pascha wußte nichts von dem Unglück, daß ihn treffen sollte, und lachte über die vermeintlichen Phantasien einiger hiesiger Diplomaten, die ihn gewarnt hatten. Erst als er am 1 d. beim Sultan nicht vorgelassen und nachdem er in großer Aufregung sich gleich darauf in das Palais der Sultana Valide verfügte, auch von dieser, die in letzter Zeit sonderbarerweise seine größte Beschützerin geworden, abgewiesen ward, zweifelte Chosrew nicht mehr an dem Unglück, das ihn bereits getroffen hatte. — Hadschi Saib Effendi, Minister der Finanzen, ist zum Muschir und Pascha von drei Roßschweifen ernannt worden.

Konstantinopel, 10. Juni. Chosrew Pascha ist kein geborner Türke; auch Halil Pascha, der kürzlich abgesetzte Seraskier, dessen Gemahlin eine Schwester des Großherrn, ist ein ehemals aufgekaufter Sklave Chosrew Pascha's. Gegen diese Fremdlinge vorzüglich erhebt sich eine Partei ächter alter Türken das Haupt, und hat bereits die beiden mächtigsten der Gegner, Chosrew Pascha und Halil Pascha, aus dem Staatsdienst verdrängt und in deren Stellen Männer aus ihrer eigenen Partei eingesetzt. Mehrfache Veränderungen in demselben Sinne unter den Würdenträgern zweiter und dritter Klasse stehen gewiß nächstens bevor. Es ist natürlich, daß diese Fremdlinge in ihren höchsten und hohen Stellungen den Türken vom alten Schrot und Korn eine unangenehme Erscheinung waren, um so mehr, als man allgemein überzeugt ist, daß Chosrew Pascha in seinen verschiedenen Verwaltungen, namentlich eine Reihe von Jahren als Kriegminister und seit einem Jahre als Großwessier, für Land und Volk nicht Erspriefsliches geleistet hat. Inwiefern der Vicekönig von Ägypten, ebenfalls ein Türke von altem Stamm, zur Absetzung Chosrew Pascha's, seines langjährigen Feindes, mitgewirkt habe, läßt sich wohl schwer durchschauen: das bleibt aber gewiß, daß Chosrew Pascha nicht direkt durch Mehemed Ali, sondern vielmehr unmittelbar von der bezeichneten mächtigen Partei im Lande selbst gestürzt wurde. Wahr ist es allerdings, daß Mehemed Ali der einzige Türke ist, zu dem fast alle seine Glaubensgenossen ein bloßes Vertrauen haben würden, wenn er an die Spitze der Geschäfte gestellt werden könnte: denn sie sagen mit Recht, er sey größer und fähiger, als alle ihre übrigen Pascha's; aber als langjähriger Feind seines Kaisers und Herrn besitzt er doch die Zuneigung seiner Glaubensgenossen nur in geringem Grade. Man wird sich erinnern, daß Mehemed Ali im vorigen Jahre als Friedensbedingung unter Anderm die Absetzung Chosrew Pascha's verlangte; man wird glauben, daß, nachdem die Absetzung jetzt erfolgt, der Frieden nahe sey. Ich bin nicht dieser Meinung: die Beibehaltung Chosrew Paschas als Großwessier war für Mehemed Ali schon längst kein Anstoß mehr. Auch scheint es, als würde die hohe Pforte, wenn sie sich jetzt zu einem Frieden ohne Vermittelung der europäischen Großmächte entschließen wollte, eine zu große Schwäche ihrem Feinde gegenüber an den Tag legen. Wenn also das Friedenswerk durch Chosrew Paschas Entfernung seinem Ziele näher gerückt seyn sollte, so ist dies wohl nur in so fern der Fall, als jetzt zwischen den hiesigen Machthabern und dem Vicekönig kein persönlicher Haß mehr obwaltet. Durch die Quiescirung Chosrew und Halil Paschas sind also zwei Männer aus dem Triumvirat beseitigt (der dritte ist Reschid Pascha, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten), welches Sultan Mahmud auf seinem Sterbebette gleichsam als Vormundschaft für seinen jungen Sohn und Nachfolger eingesetzt hatte. Viele werden es vielleicht bedauern, daß der junge Kaiser (er hat höchstens 18 Jahre) die Verordnungen seines Vaters so bald aufgehoben hat. (A. Z.)

Folgendes ist der gegenwärtige Stand des türkischen Ministeriums, nach der Rangordnung der Minister: 1) Der Großwessier Rauf Pascha, welcher diese Würde bereits zum drittenmale bekleidet. 2) Der Handelsminister, Fethi, Ahmed Pascha, bekannt durch seine Botschaften in Wien, Paris und London. Zum Schwager des Sultans bestimmt, weiset ihm diese Eigenschaft jetzt den ersten Rang unter den übrigen Weissieren des Reichs an. 3) der Seriasker oder Oberbefehlshaber der Landarmee, Mustafa Nuri Pascha, ehemaliger Cabinetssekretair und Günstling des Sultans Mahmud und seit dem Gouverneur mehrerer Provinzen. 4) Der Kapudan Pascha oder Großadmiral, Said Pascha, Schwiegersohn des Sultans Mahmud und seitdem mit mehreren hohen Würden, unter andern jener eines Seriskers, später eines Handelsministers bekleidet. 5) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, dessen Name bereits in ganz Europa bekannt ist. 6) Der Gardekapitän und Oberstihofmeister, Riza Pascha, ehemaliger Günstling und Vertrauter des Sultan Mahmud und im Serail von Stufe zu Stufe bis zu seiner jetzigen Würde emporgestiegen. 7) Der Präsident des Reichsconseils,

hassib Pascha, ehemaliger Gouverneur von Salonik. 8) Der Finanzminister Hadschi Said Pascha."

## Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 25. Juni. Die Erfindung der Buchdruckerkunst wurde hier gestern, am ersten Tage des Jubelfestes, würdig und zur allgemeinsten Zufriedenheit gefeiert. Der gestern Morgen aus Berlin im strengsten Incognito hier eingetroffene Erzherzog Albrecht von Oesterreich sah der Feierlichkeit auf dem Markte vom Balcon des Rathhauses aus zu und beehrte dann noch vor Beginn des Mittagsmahls die Festhalle mit einem Besuche.

Stuttgart, 24. Juni. Heute haben wir hier das vierte Säcularfest der Buchdruckerkunst feierlich begehen sehen. Früh morgens weckte uns die Reveille unserer Bürgercorps, die feierliche Musik von den Thürmen; bekränzte Wagen füllten die verzierten Straßen. Die Thore, die Stiftskirche mit ihren Thürmen, das Rathhaus und die Privathäuser waren festlich geschmückt. Die großen Säle der Cotta'schen Officin waren mit Guirlanden und Blumenkränzen durchzogen, und dort die Büsten von Schiller, Göthe, Wieland und Herder aufgestellt. Den Theilnehmern an dem feierlichen Zuge wurden von einer Anzahl Jungfrauen Hutschleifen von verschiedenen Farben, auf allen die alte Presse Gutenberg's abgedruckt, an die Kopfbedeckung angesteckt. Den Zug eröffnete die Bürgergarde zu Pferde mit Musik, dann kamen die fremden Liederkränze mit ihren Fahnen. Die zweite Hauptabtheilung bildeten die Kunstgenossen mit Musik, voraus vier Fahnen, vorstellend Mainz, Faust und Schöffer, Gutenberg, Straßburg; ein vierspänniger Wagen, die Rappen nach alter Art geschirrt, worauf eine alte Presse; hinter dem Wagen sechs Fahnen mit den Wappen der Städte, in welchen bei uns zuerst gedruckt wurde: Blaubeuren, Eßlingen, Stuttgart, Ulm, Urach, Tübingen. Träger mit den ältesten in Würtemberg gedruckten Werken. Die große Hauptfahne der Buchdruckergehülfen, auf welcher das Buchdrucker-Wappen auf blauem Sammt. Alle Vorhergehenden in der Tracht des fünfzehnten Jahrhunderts, mit schwarzen Wämsern und Hosen, orange, roth oder blau ausgeschlagen, mit schwarzem Barret mit Eichenlaub, sämmtlich mit langen Bärten. Hierauf die hiesigen und fremden Drucker- und Schriftgießer-Principale mit vielen Fahnen. Dann folgten die Buchbinder mit Musik und Fahnen, alle mit gleichen weißen Mützen. Endlich die Buchhändler mit sechs Marschallen, nach den Farben ihrer Schärpen, die sechs größten deutschen Bundesstaaten, Oesterreich, Preußen, Bayern, Würtemberg und Hannover, repräsentirend. Die Papierfabricanten waren die Nächsten im Zuge. Die folgenden Fahnen bezeichneten die neuesten Verbesserungen der Buchdruckerpresse. Eine zweite Quadriga mit Schimmeln und neuer Bespannung, auf derselben eine neue eiserne Presse, rechts und links Träger mit Fahnen der gegenwärtig bedeutendsten Städte für Buchdruckerei und Buchhandel in Deutschland: Stuttgart, Leipzig, Frankfurt und Berlin. Nach ihnen kamen neue, prachtvolle Drucke in Prachtband, getragen auf Kissen, unter ihnen die würtembergische Verfassungsurkunde, die Werke von Schiller, Göthe, Herder. Eine Fahne von 6 Schuh Länge, gebildet aus einem Exemplar einer nordamerikanischen Zeitung, und endlich endloses Papier auf Rollen. Den Schluß der Abtheilung des Gewerbes machte der große Frachtwagen des Frachtfahrers Mühlhauser von hier, achtspännig, Fuhrleute, Pferde und Wagen festlich aufgeschmückt, mit vier Fahnen von Würtemberg, Bayern, Preußen und Sachsen (durch welche Länder der Wagen fährt) und mit einer Menge von Inschriften, welche der Fuhrmann gedruckt austheilte. Eine derselben lautete: „Herrn Gutenberg dank ich die Fracht, die mich zum Musenfuhrmann macht. Drum will ich auf sein Angedenken, An jedem guten Berg Eins trinken. An diesem Reime merken die Sachsen, wo ich und meine Fracht gewachsen." Der Wagen war von den städtischen Wagenspannern in Sonntagstracht umgeben und fuhr gerade aus dem Zuge nach Leipzig mit neuen Büchern ab; er behält seine Verzierung bis Leipzig. Ein Musikcorps eröffnete die dritte Hauptabtheilung, in welcher alle übrigen Festtheilnehmer, welche keiner der beiden ersten Hauptabtheilungen angehörten: höhere Beamte, Geistliche aller Glaubensbekenntnisse, Lehrer, Schriftsteller, Gelehrte, Künstler, Studenten, der Stadtrath und Bürgerausschuß. Den würdigen Schluß des Festzuges machten die Stuttgarter Sängergesellschaften und das Stuttgarter Bürgerschützen-Corps. Die Zahl der Theilnehmer am Zuge war ungeheuer. Am Schlosse wurde dem Zuge die Freude zu Theil, Se. Majestät den König und seine hohe Familie auf dem Balkon des weißen Saales zu erblicken. Jubelnd begrüßten die Glieder des Zuges den geliebten Landesvater, unter dessen weiser, kräftiger Regierung Wissenschaften und Künste emporblühen, ehrerbietig senkten sich die Fahnen, und ein donnerndes Lebehoch erfüllte die Luft. Die sechs Musikchöre hatten während des Zuges abwechselnd gespielt und dazwischen die Liederkränze gesungen. Feierlich tönte dazu das Glockengeläute der vier Stadtpfarrkirchen. Ehe man sich der Kirche näherte, ward der Choral: Lobe den Herrn 2c. von Tausenden gesungen, und in stiller Haltung traten die Festtheilnehmenden durch die einfach verzierte Pforte in die Kirche ein. Vom Mittel der Kirche an bis in den Chor stand Fahne an Fahne dichtgedrängt. Das Bibelbuch und die neuen Testamente wurden auf dem Altare niedergelegt. Dann folgten Gesang, Gottesdienst und Predigt.

Mainz, 24. Juny. Der erste Theil unseres Säcularfestes der Buchdruckerkunst ist nun vorüber. Gestern war großer Fackelzug nach der Gutenbergsstatue. Ein schöner Moment, der Phantasie des sinnig Beschauenden weiten Spielraum gebend, war es, als das Bild des großen Mannes, von dem aufsteigenden Rauch der Fackeln halb verhüllt, so ernst auf die ihm dargebrachte Huldigung herabschaute. Um 12 Uhr wurden in kurzen Zwischräumen drei bengalische Feuer abgebrannt, als sinnbildliche Darstellung, wie durch Gutenbergs Erfindung das Licht des freien Geistes Vorurtheil und Finsterniß zu durchbrechen begann. Die Feier des heutigen Tages wurde um 6 morgens durch Geläute von allen Thürmen und durch Geschützessalven eingeleitet; hierauf war Musik von dem Thurme des Doms herab. Gegen 9 Uhr setzte sich der Zug nach der Domkirche von dem vielgefeierten Geburtshause Gutenbergs, dem Stammhause der Gensfleische, in Bewegung, mit seinen Musiken, mit seinen Fahnen und Emblemen, mit seiner schön verzierten Druckerpresse, mit den Deputirten von mehr als fünfzig Städten und Städtchen, von Universitäten und Vereinen, von Gewerben und Zünften, mit unseren Gerichts- und Civilbehörden und Vorständen, alle schön geordnet in Reihen, voran die Jugend mit ihren Lehrern. So schritt er vor zwischen festlich verzierten Gebäuden zu der Kathedrale, wo unser hoher Clerus mit dem Hrn. Bischof ihn empfing und der Feier am Altare die heilige Weihe ertheilte. Fast alle Häuser in den Straßen, durch welche der Zug ging, waren festlich geziert; es mochte wohl eine Stunde gedauert haben, bis alle Theilnehmer in der Domkirche angekommen waren. Nach Beendigung des bischöflichen Hochamtes, mit allem Pomp des katholischen Cultus gehalten, begab sich der Festzug, welchem sich der Herr Bischof und die gesammte Domgeistlichkeit in schwarzer Priesterkleidung angeschlossen hatten, in umgekehrter Ordnung nach dem Gutenbergsplatze. Auf beiden Seiten des Monuments waren Buchdruckerpressen und Schriftgießerwerkstätten aufgeschlagen, welche während des ganzen Actes in Thätigkeit blieben, und deren Erzeugnisse die Festrede des Hr. Bürgermeisters von Mainz und die Mainzer Zeitung von heute, sogleich von Buchbindern geheftet und unter das Publikum vertheilt wurden. Nach einer Ouverture begann die Aufführung der Festcantate von Neukomm, dirigirt vom Componisten, welche aber leider durch zweimaligen heftigen Regenguß unterbrochen wurde. Um 5 Uhr fand das Musikfest in der prachtvoll decorirten großen Fruchthalle statt. Die Ausführung, bei der über tausend Sänger und Sängerinnen mitwirkten, war ganz ausgezeichnet und von dem imposantesten Effect. Abends waren der Gutenbergsplatz, alle öffentlichen Plätze und Gebäude, so wie die Häuser aller Hauptstraßen glänzend erleuchtet, während ein Musikcorps auf der Tribüne vor dem Theater bis tief in die Nacht spielte.

Vom Main, 22 Juni. Nach einem Privatschreiben aus Philadelphia vom 27. Mai wurde auch dort die vierte Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst mit dem regsten Eifer vorbereitet. Vornehmlich auf Betrieb des auch in Europa bekannten H. J. G. Wesselhöft, hatte sich in dieser Stadt ein Comitee deutscher Buchdrucker und Buchhändler gebildet, um einen Entwurf für die Festesfeier auszuarbeiten und eine Versammlung der deutschen Bevölkerung der Stadt und Grafschaft Philadelphia zu berufen. Allein auch bei den Amerikanern fand das Vorhaben Anklang und man bezweifelte nicht, es werde dasselbe zur Ausführung kommen. Die in Wesselhöfts Verlage erscheinende Zeitung (die alte und neue Welt) enthält einen begeisterten Aufruf an sämmtliche Deutsche in den vereinigten Staaten, sich bei dem Feste zu betheiligen.

Lissabon. In der gelehrten Welt macht das Gerücht viel Aufsehen, daß die auf Befehl Alfons V. und unter Anleitung des Infanten Don Henrique vom Chronisten Gomez Cannes de Azurara abgefaßte Chronik der Entdeckung und Eroberung von Guinea's in der k. Bibliothek zu Paris aufgefunden worden wäre, und der dortige portugiesische Botschafter sie herauszugeben gedenke; man hielt dieses kostbare Document seit Jahrhunderten für verloren, obwohl die Geschichtschreiber des 15ten und 16ten Jahrhunderts häufig dasselbe erwähnen.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 28. Juni.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 333.''' 0 par. | 332.''' 8 par. |
| Luftwärme | + 14, 7° R. | + 17, 8° R. |

Niedrigster Stand des Ther: + 7, 6° R. Höchster Stand des Ther. + 18, 0° R.

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

---

## Anzeige.

(3 b) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daſs ich mein Conditorei-Geschäft wie bisher fortführen werde.

Durch den Krankheits-Zustand meines seeligen Mannes schon seit einer Reihe von Jahren gezwungen, die Leitung des Geschäftes selbst zu übernehmen, und durch Arbeiter, die bei meinem seeligen Manne gelernt, und bereits 10 Jahre im Hause conditioniren, und ferner noch in meinem Geschäfte thätig sind, hoffe ich im Stande zu seyn, das mir bisher geschenkte Zutrauen, für welches ich meinen verbindlichsten Dank sage, auch noch fernerhin zu erhalten.

Würzburg, den 25. Juni 1840.

**Ottilie Diem.**

---

## Einladung.

Heute Montag den 29. Juni, so wie jeden folgenden Montag spielt das Musikcorps des 1. Artillerie-Regiments Zoller auf dem letzten Hieb. Wozu ergebenst einladet

**Gebhard.**

---

## Bekanntmachung.

Mittwoch den 1. Juli und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, findet in der bischöflichen Wohnung dahier die angekündigte Versteigerung von Gold- und Silbermünzen statt.

---

## August Drombrowsky

aus Leipzig

bezieht zum Erstenmale bevorstehende Messe und empfiehlt die vorzüglichsten Neuheiten von

**Châles und Umschlagtüchern**

Pariser neueste Mode in Prachtmustern und größter Auswahl aller nur möglichen Gattungen von geringster bis zur feinsten Qualität.

Die Preise werden außerdentlich billig zum Fabrikpreis gestellt.

Der Verkauf ist im Kaufmann Müller'schen Hause, Domstraße, Schustergaßecke, eine Stiege hoch.

---

## Bekanntmachung.

[3 c] Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das der Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hünnerkopf dahier gehörige Wohnhaus Distr. 3. Nro. 228, welches grundzinsbar und mit 5 Gulden vom Hundert handlohnpflichtig und auf 2500 fl. geschätzt ist, aus 2 Stockwerken besteht, wovon das Erdgeschoß eine Chaisen-Remiße, dann Stallung für 6 Pferde, der zweite Stock aber außer dem Vorplatze zwei heitzbare Zimmer, ein unheitzbares und eine Kammer enthält, und gegen die Straße und im untern Stock durchaus von Steinen, sonst aber von Fachwerk gebaut ist, gerichtlich verkauft.

Zu diesem Zwecke steht Tagfahrt auf

Freitag den 24. Juli d. Js.

Vormittags 11 Uhr

an, in welcher sich besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber im Klag-Anmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Würzburg, den 22. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Trabert.

---

## Todes-Anzeige.

Mit tiefstem Schmerzgefühle zeigen wir allen unseren Verwandten und Freunden an, daſs am Montage den 22. d. M. unser innigst geliebte Gatte und Vater

Der quiescirte k. Siegelamts-Controleur

**Friedrich Dotter**

in Folge einer Lungen-Entzündung nach einem fünftägigen Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten sanft verschieden ist. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren 3 Monaten, wovon er 35 Jahre in glücklicher Ehe und 30 Jahre im Staatsdienste activ, dann 6 Jahre im Ruhestand verlebte.

Um stille Theilnahme bittend, empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen und danken innigst für die dem Verblichenen erwiesene letzte Ehre

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

---

## Anzeige.

[3 c] Abgepflückte Rosenblätter werden stets gekauft im Münzgebäude 4. Distr. Nro. 292.

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 27. Juni 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 9 Scheffel, der Scheffel | 19 fl. | 30 kr. |
| Korn, | 3 » » » | 14 fl. | 40 kr. |
| Haber, | 18 » » » | 6 fl. | 12 kr. |
| Gerste, | — » » » | — fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 369 Scheffel, der Scheffel | 18 fl. | 8 kr. |
| Korn, | 207 » » » | 13 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 183 » » » | 5 fl. | 56 kr. |
| Gerste, | — » » » | — fl. | — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 4 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | 45 kr. |
| Korn, | 11 » » » | 12 fl. | 20 kr. |
| Haber, | 2 » » » | 5 fl. | 30 kr. |
| Gerste, | — » » » | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 796 Scheffel. 372 Scheffel Weitzen, 221 Scheffel Korn, 203 Scheffel Haber. — Scheffel Gerste.

---

In Unterzeichneter Buchhandlung sind so eben angekommen die 3 ersten Lieferungen von nachstehendem Werke:

# Universal-Lexicon

der

## Gegenwart und Vergangenheit,

oder

neuestes

## encyclopädisches Wörterbuch

## der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet von mehr als 220 Gelehrten, herausgegeben von **H. A. Pierer.**

Zweite völlig umgearbeitete Auflage. (Dritte Ausgabe.)

Sechs Hefte bilden einen Band und das ganze Werk wird in 25 Bänden vollständig.

| | | |
|---|---|---|
| Preis jeden Heftes auf Druckpapier . . . | 13½ kr., | pr. Band 1 fl. 21 kr. |
| » » » » feinem Briefpapier | 18 kr., | » » 1 fl. 48 kr. |
| » » » » superfeinem Velin | 27 kr., | » » 2 fl. 42 kr. |

Ein Atlas von 50 Tafeln in Querfolio mit 2500 Gegenständen wird dem Lexikon als Gratiszugabe beigegeben.

Ein Näheres über den Plan und die Ausführung dieses vortrefflichen Werkes wird ein ausführlicher Prospect besagen, der demnächst unserer Zeitung beiliegen wird

Bei den vielen jetzt erscheinenden encyclopädischen Werken erlauben wir uns, dieses Lexikon, von dessen hohen Vorzüglichkeit wir die vollkommenste Ueberzeugung haben, und dessen Werth schon bei der ersten Auflage allgemeine Anerkennung fand, allen Literaturfreunden auf das Wärmste anzuempfehlen und zur Ansicht der bereits erschienenen 3 Hefte einzuladen.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist erschienen und als Fortsetzung an alle Buchhandlungen versandt worden:

**Maßl, Franz, Xaver,** Erklärung der heiligen Schriften. Neues Testament. VI. Band. 2te Abtheilung, brochirt 48 Kreuzer.

Diese Abtheilung enthält den Schluß der Apostelgeschichte, so daß nun wieder ein Abschnitt des Werkes beendigt ist. An der weitern Fortsetzung — den Briefen der Apostel — hat der Druck schon begonnen, so daß dieses Jahr noch eine Abtheilung hievon zu erwarten ist. Auch das vorliegende Heft enthält, wie die frühern — im Umschlage desselben — wieder mehrere öffentliche Würdigungen dieses vortrefflichen exegetischen Werkes. Alle vereinen sich fortwährend im ausgezeichneten Lobe desselben; alle empfehlen es mit Wärme und Nachdruck zur allgemeinen Anschaffung und zum segenvollen Gebrauche.

**Vogel, P. Mathäus** Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes auf alle Tage des Jahres mit heilsamen Lehrstücken. VI. und VII. Lieferung, brochirt à 15 Kreuzer.

Vogel's Legende zeichnet sich unter allen übrigen der Art durch einen klaren und deutlichen Vortrag und durch eine, für das gemeine Volk berechnete Gemüthssprache, aus. Vorzüglich sind es aber die unter den Namen Lehrstücke und Nachfolge vorkommenden Nutzanwendungen, welche auf das Herz des christlichen Lesers einen ungewöhnlichen Eindruck machen und besonders dem gemeinen Volke vom größten Nutzen seyn dürften. Selbst Prediger und Katecheten finden den reichhaltigen Stoff zu Betrachtungen und Anwendungen, die einen guten Erfolg erwarten lassen. Das Aeußere ist ebenfalls empfehlend. Das Format groß Quart und zweispaltig die Seite. Der Druck groß und den Augen sehr wohlthuend, so daß er sich besonders für das Landvolk und für bejahrte Leute eignet. Der Preis ist bekanntlich sehr billig. Vorstehende Legende ist auch mit der Approbation zweier bischöflicher Ordinariate versehen. Die Fortsetzung dieser Legende erscheint nun rascher als bisher, so daß das Ganze bestimmt dieses Jahr noch die Presse verlaßt. Daher denn auch nächstens an beiden Bänden zugleich gedruckt wird.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.)

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 180. Dinstag, 30. Juni 1840.

Geneigte Bestellungen auf die **Neue Wurzburger Zeitung** und ihr Beiblatt **Mnemosyne** für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr 1840 wolle man baldigst machen. Der Abonnementspreis steht oben verzeichnet.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. Juni. Die Abreise des Kronprinzen, welche auf heute bestimmt war, ist auf künftigen Montag verschoben worden. Wie verlautet, begibt sich Se. k. Hoh. von Aschaffenburg aus in ein Bad, wohin Ihn auch wieder der von Augsburg berufene Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer begleiten wird. — Dem Vernehmen nach wird nunmehr die ganze Infanterie der dritten Armeedivision für das Uebungslager mit Perkussionsgewehren ausgerüstet werden. — Auch die Prozession der Frohnleichnams-Oktave, welche gestern hätte Statt finden sollen, mußte wegen des anhaltenden Regenwetters unterbleiben. — In Biederstein erwartet J. Maj. die Königin Wittwe den Besuch der regierenden Großherzogin von Baden. (K.v.u.f D.)

Speyer, 26. Juni. Von dem lauten Jubel der getreuen Pfälzer am Rheine begrüßt, sind Se. Maj., unser hochgefeierter König, heute Abend 7 Uhr in den altehrwürdigen Mauern unserer Kreishauptstadt eingetroffen. Aus allen Häusern der Maximiliansstraße flatterten zum Beweise der Liebe und Anhänglichkeit der Pfälzer an ihren Landesherrn blau weiße Fahnen, eine vorzüglich schöne kolossale wehte auf dem v. Rogister'schen Belvedere dem ankommenden vielgeliebten Monarchen schon in der Ferne freundlich grüßend entgegen. Die studierende Jugend von Speyer brachte dem hohen Mäcen der Künste und Wissenschaften, dem erhabenen Förderer des Jugendunterrichts, einen schön geordneten Fackelzug und überreichte Allerhöchstdemselben ein dieser schönen Feier gewidmetes Festgedicht. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. morgen früh von hier nach der Festung Germersheim, so wie nach dem für die Schiffbrücke bei Wörth bestimmten Punkte abreisen und am Abende wieder in die Kreishauptstadt zurückkehren. Möchten wir des Glückes theilhaftig werden, den geliebten Monarchen einige Tage lang in unsern altehrwürdigen Mauern beherbergen zu dürfen.

⇔ Speyer, 28. Juni. Se. Majestät begaben Sich gestern früh nach Germersheim. Als Sie Abends halb 7 Uhr zurückkehrten, wurden Sie von der Schützengesellschaft, den Zünften und einer ungeheuern Volksmasse, unter Glockengeläute, Kanonendonner und Musikklang zur Stadt geleitet. Abends war Festball, woselbst Hochdieselben einige Zeit verweilten und Sich mit vielen Anwesenden auf das Herablassendste und Freundlichste unterhielten. Heute früh halb 6 Uhr wohnten Se. Majestät einer heiligen Messe bei, und fuhren dann nach Aschaffenburg zurück.

(Preussen.) Berlin, 22. Juni. Die Fürstin von Liegnitz erhält täglich hohe Besuche von der königlichen Familie auf ihrem Sommersitze zu Schönhausen. Gestern waren der Prinz und die Prinzessin Albrecht mit Höchstihren Kindern bei dieser hochverehrten Frau, und vorgestern ließen sich der König und die Königin auf eine Tasse Thee bei derselben ansagen. Es ist irrthümlich, wenn von einigen Blättern behauptet wird, daß derselben die Herrschaft Flatow vom hochseligen Könige vermacht worden sey. Diese schöne Besitzung hat vielmehr der Prinz von Preußen mit noch anderen reichen Gütern geerbt. — Ueber die Huldigung und zu erlassende Amnestie unseres neuen Monarchen erfährt man noch nichts Bestimmtes. Es heißt, daß Höchstdemselben in Berlin, Breslau, Königsberg und Köln gehuldigt werden wird. (Fr. Journ.)

Berlin, 26. Juni. Se. Majestät der König haben dem Prinzen Luitpold von Bayern königl. Hoheit den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

(Würtemberg) Stuttgart, 25. Juni. Se. königl. Majestät haben gestern dem, aus Veranlassung des Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen von des jetzt regierenden Königs von Preußen Majestät an den hiesigen Hof abgesendeten k. preuß. General v. Prittwitz Audienz zu ertheilen geruht. — Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden ist heute Nachmittag um halb 3 Uhr mit Gefolge hier angekommen, und in dem k. Residenzschlosse abgestiegen. Nach einigem Verweilen bei der königl. Familie hat sodann Höchstdieselbe Ihre Reise nach Ischl fortgesetzt.

Freie Stadt Frankfurt, 28. Juni. Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Oranien, Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, General-Lieutenant in k. niederl. Diensten, nebst Dienerschaft, sind hier angekommen, und im Gasthof zum Russischen Hof abgestiegen.

(Oesterreich.) Wien, 23. Juni. Man erwartet hier dieser Tage die Ankunft des preußischen Generals v. Knesebeck, der Berlin schon vor einigen Tagen verlassen hatte, um dem österreichischen Hof die Thronbesteigung Sr. preuß. Maj. Friedrich Wilhelms IV. zu notificiren. (Allg. Ztg.)

## Belgien.

Lüttich, 25. Juni. Eine beklagenswerthe Nachricht ist gestern Morgens 8 Uhr zu Lüttich angekommen. Ein von Warschau abgefertigter Courier hat den vier Bevollmächtigten des Hrn. Cockerill die Nachricht von dem Tode dieses großen Industriellen überbracht. Herr John Cockerill ist am 19. Juni um 7 Uhr Morgens gestorben. Er wurde in einigen Tagen durch ein Hirnfieber im Alter von fünfzig Jahren, weggerafft. Frau Cockerill war in Warschau. Hr. Cockerill war kürzlich in letzterer Stadt angekommen, und am 5. Juni wurde er, wie man sagt, von einer Art Blutschlag getroffen, eine Krankheit, die ihn mehreremale in seinem Leben befallen hatte, und die stets durch seine physischen und moralischen Kräfte besiegt worden war. Während seiner Krankheit erhielt Hr. Cockerill den Besuch des Fürsten Paskewitsch, Gouverneur von Polen, der ihm gleich den Oberarzt der Armee gesandt hatte. Unglücklicher Weise waren alle Hülfsmittel unnütz. Hr. Cockerill hatte keine Kinder. Man weiß noch nicht, ob er ein Testament hinterlassen hat. Seine Erben sind dreizehn an der Zahl. Gestern haben seine Bevollmächtigten und die durch seine Gläubiger ernannten Kommissäre sich gleich versammelt, um über die in Folge dieser traurigen Nachricht zu ergreifenden Maaßregeln zu berathen, und einer ihrer ersten Beschlüsse war, unverzüglich die Erben des Verstorbenen zusammenzurufen. Hr. Cockerill, sagt ein Biograph, war am 3. April 1790 in der kleinen Stadt Haslington, in der Grafschaft Lancaster, geboren; er war 12 Jahre alt, als sein Vater ihn zu sich nach Verviers berief, wo derselbe sich wenige Jahre nach der Geburt jenes seiner Söhne, der, unter dem Namen John, eines Tages eine mehr als europäische Berühmtheit erwerben sollte, niedergelassen hatte.

## Großbritannien.

London, 23. Juni. Urquhart, der bekannte, mit den Verhältnissen des Orientes so genau bekannte Schriftsteller und Diplomat, welcher seit längerer Zeit aus seiner Feindschaft gegen Lord Palmerston kein Hehl macht, hat in diesen Tagen auch eine Denkschrift über den neapolitanischen Schwefelstreit veröffentlicht, in welcher er ausführt, was schon vor einigen Monaten der Rechtsgelehrte Phillmore behauptet hatte, daß nämlich jenes Monopol den zwischen Neapel und England 1816 abgeschlossenen Handelsvertrag durchaus nicht beeinträchtige. Es ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die englische Regierung die Colonisirung Neu-Seelands auf jede Weise zu befördern die Absicht hat. Es soll ein Oberrichter für jene

Inselgruppe ernannt werden, und ein Gouverneur ist in der Person des Kapitain Hobson Ende Januars bereits dort angelangt. Er hat sogleich zwei Proklamationen erlassen, in welchen er erklärt, daß Ihre Maj. die Königin keinerlei Rechtsansprüche auf Ländereien anerkennen werde, welche nicht von der Krone den Besitzern übertragen oder bestätigt worden seyen. Diese Erklärung ist offenbar gegen die Franzosen gerichtet, welche gleichfalls auf Neu-Seeland eine Kolonie, und noch dazu eine Strafkolonie gründen wollen.

Ziemlich allgemein verbreitet ist das Gerücht, Herr Guizot werde „den russischen Diplomaten im Weiberrocke", die bekannte Fürstin Lieven nämlich, heirathen. Es ist nichts Wahres daran. — Das Schiff Charles Grant, welches die Ueberfahrt von China in 110 Tagen machte, hat anderthalb Millionen Pfund Thee mitgebracht.

[] London, 25. Juni. In der heutigen Oberhaussitzung benachrichtigte Lord Melbourne den Marquis v. Londonderry, daß die Unterhandlungen des Generals Evans in Madrid in Bezug auf den rückständigen Sold der englischen Legion zu einem günstigen Resultate gediehen, und bereits Wechsel auf 50,000 Pf. angelangt seyen.

In der Unterhaussitzung brachte das Parlamentsglied Kelly eine Motion um Aufhebung der Todesstrafe mit Ausnahme des Falls des Hochverrathes ein. Kelly sagte, daß die Erfahrung gezeigt, diese Strafe wäre nicht, wie man öfters geglaubt, ein Abschreckungsmittel; er bedaure, daß dieselbe in Großbritannien noch existire; es könne der mögliche Irrthum eines Richters bei der Todesstrafe nicht mehr reparirt werden, es bedinge der Succeß, ob der verbrecherische Wille zur That gediehen sey, oder nicht — was doch etwas ganz äußerliches, zufälliges sey — die Anwendung dieser gräßlichen Strafe. Den Königsmord wollte der Redner noch fortwährend mit dem Tode bestraft wissen. Hume und Eward unterstützten den Redner; Lord Russell meinte, daß die Todesstrafe bereits jetzt schon seltner geworden, und daß er nur mit vielen Modifikationen der Ansicht Kellys beitreten könnte. Das Haus entschied, daß die Bill in Betracht gezogen werden soll. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte über die Motion Plumptres, daß man die fernere Geldbewilligung an dem katholischen College-Maynoth unterlassen möge. Dieser Antrag wurde mit einer Majorität von 71 Stimmen verworfen. Die Absendung eines Commissärs nach den jonischen Inseln zur Untersuchung der dortigen Regierungshandlungen wurde von Lord Fritzroy beantragt, der Antrag aber alsbald wieder zurückgenommen.

Der Fürst von Leiningen hat London verlassen um nach den Continent zurückzukehren. — Der Graf von Survilliers der drei Tage ohne Besinnung gelegen haben soll, befindet sich jetzt, nach dem Ausspruche seines Arztes außer aller Gefahr.

## Frankreich.

°† Paris, 26. Juni. In den Tuilerien spricht man viel von einer bevorstehenden Reise des Königs nach den mittägigen Departementen, und von einer Zusammenkunft, welche Se. Majestät mit der Königin Regentin von Spanien im Schlosse zu Pau haben soll. Daß diese Reise zu allerlei Vermuthungen Anlaß gibt, versteht sich von selbst. Die verbreitetste Behauptung ist aber die, daß Ludwig Philipp den Herzog von Aumale mit Isabella II. vermählen, und sich deßhalb mit deren Mutter besprechen will. Daß aber ein solcher Plan im Werke ist, dürfte vorerst bezweifelt werden, wenn man bedenkt, daß Ludwig Philipp vor neun Jahren den Thron Belgiens für sich und seine Kinder ausschlug, um der Empfindlichkeit der englischen Nation nicht zu nahe zu treten. Die Vermählung des Herzogs von Aumale mit der jungen Königin Isabella wäre aber geeignet, die Eifersucht des Cabinets von St. James im höchsten Grade rege zu machen. Ludwig Philipp hatte zwar damals gegen England ganz andere Rucksichten zu beobachten, als heute, indessen dürfte die Reise des Königs auch blos zum Zwecke haben, die südlichen Provinzen zu besuchen, die Se. Majestät seit 1830 nicht gesehen. Daß eine Verbindung zwischen der Orleans'schen Dynastie und der spanischen Königsfamilie in Frankreich allgemeinen Beifall erhalten würde, unterliegt keinem Zweifel, und in Kriegszeiten wäre es für Frankreich von weit größerem Vortheile, sich von den Pyrenäen her in Sicherheit zu wissen, als belgischerseits. — Das officielle Vermittlungsanerbieten der französischen Regierung in der Schwefelfrage scheint eine Annäherung zwischen dem Tuilerienhofe und dem neapolitanischen Königshause bewirkt zu haben, wie sie vor einem Jahre nicht so bald zu erwarten stand. Abgesehen davon, daß das Namensfest Ludwig Philipps in Neapel aufs feierlichste begangen, und den französischen Levante-Dampfbooten der früher für sie verschlossen gewesene Hafen von Neapel wieder geöffnet wurde, spricht man auch von einer bevorstehenden Reise der Königin der Franzosen nach Neapel, und was noch mehr ist, von einer Vermählung der Prinzessin Clementine mit einem neapolitanischen Prinzen. Wenn diese beiden Vermählungs-Projecte mit Erfolg gekrönt werden, so muß man sich gestehen, daß Ludwig Philipp es meisterhaft versteht, aus staatlichen Verhältnissen dynastische Vortheile zu ziehen.

° Paris, 26. Juni. Die Pairskammer verfügte sich beim Beginne ihrer heutigen Sitzung in die Büreaux, um 1) den Gesetzentwurf in Betreff des Einnahmebudgets für 1841. 2) Den Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahn von Paris nach Rouen zu prüfen und endlich die Commissionen für diese Entwürfe zu ernennen. Später kam die Diskussion des Gesetzentwurfs, die Verlängerung des Privilegiums der Bank von Frankreich betreffend noch an die Tagesordnung. Derselbe wurde mit 111 gegen 19 Stimmen angenommen. Zuletzt kam noch das Zuckergesetz zur Sprache.

° Paris, 26. Juni. Es heißt Hr. Cousin sey Willens, das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts gegen den Posten eines General-Conservators der Archiven des Königreichs zu vertauschen, womit ein Gehalt von 30,000 Fr. verbunden ist. — Dieser Tage sind mehrere ausgezeichnete spanische Personnagen von Paris nach Saragossa abgereist, um der Königin Christine ihre Huldigung darzubringen. — Berichte aus Algier sagen, daß die afrikanische Armee ehestens auf 60,000 Mann, bestehend in 15 Linien-, 4 leichten Infanterieregimentern und 6 Cavallerieregimentern, gebracht werden wird.

° Toulon, 22. Juni. Der „Moniteur algerien" den wir so eben erhalten, veröffentlicht eine Proklamation des Commandanten der Stadt Algier, Marechal-de-Camp Corbin datirt vom 17. d. M., worin er den Einwohnern den siegreichen Einzug unserer Truppen in Miliana anzeigt. Das Leichenbegängniß des Hrn. Munster eines jungen hoffnungsvollen Offiziers fand am 14. d. zu Algier feierlichst statt. Ein junger Artillerie-Kapitän, welcher in einer glänzenden Rede die Biographie des Verstorbenen gab, machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. — Das Gefecht bei Medeah, von dem ich Ihnen ohnlängst berichtete, scheint wirklich statt gefunden zu haben. Die Details, welche in Algier hierüber in Umlauf sind, sind folgende: Beim General Duvivier, welcher zu Medeah kommandirt, ließen sich mehrere Stammhäuptlinge anmelden, um in Unterhandlungen zu treten. Der General ließ ihnen die Augen verbinden, sie nach seinem Pallaste geleiten, und ihnen erst dann die Binden abnehmen, als er zwei Drittheile seiner Truppen in Verstecke gelegt, und die an den Thoren befindlichen Kanonen hatte demontiren lassen. Er wendete sich hierauf an die Araber und sagte ihnen, daß er um so lieber in ein Arrangement mit ihnen trete, als ihm nur sehr wenig Leute geblieben, und er beinahe keine Lebensmittel und Munition mehr habe. Diese Häuptlinge waren aber nichts anders als Spione, welche sich beeilten, Abd-el-Kader von ihrem Besuche Rechenschaft zugeben. Gleich nachdem sie sich entfernt, ergriff aber auch Duvivier die nöthigen Vorkehrungen zum Kampfe, den er sicherlich erwartete; er ließ die Hälfte seiner Leute sich in einen Hinterhalt legen, in der Richtung, von wo die Araber aller Wahrscheinlichkeit nach, den Angriff machen würden. Am andern Morgen erschien ein 6000 Mann starkes Truppencorps und griff die Stadt an. Der General Duvivier ließ einige blinde Schüsse thun, welche keinen Schaden anrichteten, und die Araber ermuthigten, sich auf Pistolenschußweite der Stadt zu nähern. In diesem Augenblicke wurden sie von den im Hinterhalte liegenden Truppen mit dem Bajonette angegriffen, während die demaskirten Batterien mit Kartätschen unter sie feuerten. Da die Araber nicht wagten, die Leichname der Ihrigen zu holen, so rückte ein Detaschement aus Medeah aus, um sie zu verbrennen. Andere Berichte sagen, sie seyen auf dem Schlachtfelde liegen geblieben, und es wäre eine Epidemie daraus entstanden.

Der Toulonnais vom 17. Juni theilt ein Schreiben der Colonisten in Algier vom 9. Juni an den Conseilpräsidenten mit, in welchem 400 Bewohner dieses Landes Hrn. Thiers bitten, ihnen und dem Lande einen Oberbefehlshaber und einen Gouverneur zu geben, der das Land gegen die Angriffe der Araber zu vertheidigen wisse, und der Colonie eine Haltung gegen den wachsenden Verfall des innern Wohlstandes geben könne. „Es sind nicht mehr einzelne Räuberbanden, heißt es in diesem Schreiben, die durch die Hecken schleichen, und uns bei unsern Arbeiten überfallen; der Feind ist Herr der Ebene Metidscha, er dringt ins Massif und schneidet vor den Augen einer zahlreichen Armee, die ohne eine gute Führung ist und oft durch ausdrückliche Befehle des Generals zur Unthätigkeit gezwungen wird, unsern Mitburgern die Köpfe ab. Vergeblich kämpft die Armee mit ihrer bekannten Tapferkeit, und erringt immer neuen Ruhm und Glanz den französischen Waffen; alle diese glänzende Siege sind verloren, und Frankreich wird nie einen wesentlichen Vortheil dar-

aus ziehen. Mit jedem Tag wird der Raum der französischen Besitzung kleiner. . . . Das Blut unserer thätigsten Mitbürger, das unserer tapfersten Soldaten fließt nutzlos dahin. . . . Darum eilen Sie, Hr. Minister . . . Geben Sie der Armee einen Chef, der Colonie einen Gouverneur, und Sie werden sich hoch verdient um das Vaterland machen." (Allg. Z.)

## Spanien.

§ Madrid, 18. Juni. Die Frohnleichnamsfeierlichkeiten gingen ohne Ruhestörungen vorüber. Diesen Abend wird, da heute der Jahrestag der Constitutionsverleihung ist, die Stadt beleuchtet werden. Es geht hier das Gerücht, die Factiosen von Catalonien hatten die Waffen gestreckt, und der Krieg wäre seinem Ende nahe.

° Bayonne, 22. Juni. Eine wichtige Neuigkeit verbreitete sich hier: Es habe der carlistische General Balmaseda den 20. früh um 2 Uhr an der Spitze einer zahlreichen Infanterie und einer vorzüglichen Kavallerie den Ebro bei Puento Larra passirt, zwei christinische Kompagnien, die den Uebergang verhindern wollten, überrumpelt, und sich nach Crevo begeben. Balmaseda soll die Absicht haben, in Limpiah bei den Gebirgen von Santander den Chef des navarresischen Factiosen Lequira zu erwarten, und mit ihm in Navarra einzufallen. — Nach Berichten aus Tolosa soll sich ein unruhiger Geist dort zeigen, und die Behörde ihre Wachsamkeit verdoppelt haben. Die Route nach Madrid ist unterbrochen; alle Postmeister mußten ihre Pferde nach St. Sebastian schicken.

## Italien.

Rom, 19. Juni. Alle Nachrichten aus Neapel stimmen dahin überein, daß der französische Einfluß auf die dortigen Verhältnisse sich von Tag zu Tag vergrößere, und die sogenannte Partei von Murat wieder zu Ansehen bringe. Mehrere Personen, die seit Jahren nicht beachtet worden, kommen gegenwärtig wieder an Hof, und daher ist auch wohl die Nachricht entstanden, daß von allen ausländischen Blättern wiederholt worden, als beabsichtige der König, seinem Volke eine Constitution zu geben. Hier bringen diese, gewiß nicht ohne Absicht, ausgestreuten Gerüchte einen unangenehmen Eindruck hervor, und machen die Polizei aufmerksam auf die Schritte und die Bewegungen dieser Partei. — Die Schwefelfrage tritt unter solchen Verhältnissen mehr in Hintergrund, und muß wichtigeren Verhältnissen Platz machen. Der österreichische Gesandte in Neapel, Graf v. Lebzeltern, wird fürs erste dort bleiben; man scheint in Wien nicht gesonnen, diesen Staatsmann von seinem Posten abzurufen, der bisher zur Zufriedenheit seines Hofs gehandelt hat. (Allg. Z.)

Von der italienischen Gränze, 18. Juni. So günstig sich die Schwefelfrage in letzter Zeit auch gestaltet hat, so ereignen sich doch hin und wieder Zwischenfälle, welche momentane Besorgnisse erregen, hauptsächlich weil die zwei Hauptaktionäre der Compagnie, welche das Monopol in Pacht hat, der König von Neapel selbst und Hr. Thiers sind. Sonst besteht die Compagnie meist aus Legitimisten; ein großer Theil der Schwefelausbeute gehört der Frau Herzogin von Berry. Der von Wien abberufene königl. neapolitanische Gesandte Marquis Gagliati ist von dem Könige sehr freundlich empfangen worden, wodurch man darthun zu wollen scheint, daß seine Abberufung eigentlich nicht ihm, sondern vielleicht dem Hofe gegolten, an welchem er beglaubigt war. Diese Vermuthung scheint einen Beleg darin zu finden, daß der König gegen den Marquis Gagliati die Gnade hatte, seinen Sohn dem Wiener Gesandschaftsposten zuzutheilen; andrerseits aber dem kaiserlichen österreichischen Gesandten in Neapel, Frhrn. v. Lebzeltern, fortwährend mit ziemlicher Kälte begegnet wird. Es zeigte sich dies am Namensfeste des Königs fast auffallend. Es war aus Anlaß dieses Festes große Gala bei Hofe; nebem dem diplomatischen Corps erschien hierbei auch das Offiziercorps der englischen Marine mit Stopford an der Spitze, und hatte sich, im Vergleich mit jenem des genannten Repräsentanten, des artigsten Empfangs zu erfreuen.

## Rußland und Polen.

Ein Brief aus Konstantinopel vom 28. Mai in der „M. Post" enthält folgende (noch unverbürgte) Details über die letzten Siege der Tscherkessen: „Seit acht bis neun Jahren verfolgte Rußland den von General Williamenoff vorgeschlagenen Plan. Er besteht vorzüglich darin, daß Forts errichtet und Militärstraßen angelegt werden. Man fing damit an, die Festungen Abun, Nikolaus, Doba oder Alexandrinsky zu erbauen, die durch eine Militärstraße von 50 Meilen Länge zwischen dem Kuban und dem schwarzen Meer verbunden sind. Der Zweck dieser Werke war, den Nordostwinkel des Landes zu isoliren. Die Garnisonen, anstatt die Communicationen der Tscherkessen zu unterbrechen, waren vielmehr gewissermaßen Gefangene in ihren Festungen. Seit dieser Zeit haben die Russen mit großen Geldopfern und Verlust an Menschenleben Forts an allen zugänglichen Seiten der Küste errichtet. Seit der Affaire des „Vixen" glaubten sie, daß das beste Mittel sey, den Einwohnern die Communication mit dem Meer abzuschneiden. Acht Forts wurden an der Küste gebaut. Mit Ausnahme von Anapa und Gelendschik hat ein Monat hingereicht, alle die Forts, die das Werk von acht Jahren waren, zu zerstören. Das erste der weggenommenen Forts ist jenes von Onwya, und nicht Sudscha, wie man berichtet hatte. Es war von 500 Mann und 15 Artilleriestücken vertheidigt. Dann nahmen die Sieger Toaps und Scharsine, und tödteten 350 Mann. Die Tscherkessen hatten unter der Anführung Mansur-Bey's, Hadschi-Tuz-Bey's, des Löwen von Schapsug, und Tenguz des Wolfes, 7000 Mann in der Nachbarschaft des Forts gesammelt. Es befanden sich in dieser Festung 2500 Russen, Frauen und Kinder mit einbegriffen. Die russische Regierung hatte die Absicht, dort eine Colonie anzulegen. Nachdem die Tscherkessen das Fort umringt, näherten sie sich Nachts durch ein Gehölz. Sie hatten ihre Flinten zurückgelassen, und trugen keine andern Waffen, als den Säbel und das Coma (einen breiten, zweischneidigen Dolch). Das Fort war ganz umzingelt, ehe die Wachen die Angreifenden bemerkten; sie erwarteten nämlich schweigend den Sabah Namaz, oder die Stunde des Gebets. Plötzlich wurde das Schweigen durch das Geschrei: Allah, Allah! unterbrochen. Die Tscherkessen stürmten. Die überraschten Russen vertheidigten sich tapfer; mehr als ein Tscherkesse fiel unter den Streichen der Belagerten, die sich in die Magazine und Casernen zurückzogen. Während des Kampfes flog das Pulvermagazin in die Luft; in diesem schrecklichen Augenblick sah man während des Gemetzels Russen und Tscherkessen gleichzeitig von der Explosion mit fortgerissen. Die Tscherkessen sagen, daß sie 350 Mann verloren, und behaupten, 2000 Russen getödtet zu haben. Die 500 übriggebliebenen, die zu fliehen suchten, wurden von dem um den Platz aufgestellten Cordon ergriffen. Das Fort Abun war noch wichtiger. Seine Garnison bestand aus 3000 Mann. Die letzten genommenen Forts waren das Fort Nikolaus und Mazgha. Die Tscherkessen hatten ihnen Parlamentäre zugeschickt, um sie zur Uebergabe aufzufordern. Da die Garnison des Forts Nikolaus sich geweigert hatte, zu capituliren, so ließen sie dieselbe über die Klinge springen; jene von Mazgha war bereit, die Waffen niederzulegen. Alle den Russen genommenen Forts wurden geschleift, mit Ausnahme von Su-Baslir, in welches die Tscherkessen eine Besatzung von 1300 Mann legten."

Jassy, 13. Juni. Den neuesten Nachrichten aus Südrußland zufolge hatte die russische Expedition bei Tuabs (Toaps) die Landung bewerkstelligt, ohne auf besondere Hindernisse zu stoßen. Das Gros der Tscherkessen scheint um Nikolajewsky concentrirt zu seyn. In der Umgegend von Tuabs, auf der ersten Hügelreihe um dieses Fort, die sich an den Fluß gleichen Namens lehnt, waren nur zerstreute Posten mit dem Fernrohr zu erblicken. Die Vedetten an der Küste zogen sich schnell zurück, und die Russen nahmen das Fort ohne Schwertstreich wieder ein. Die Arbeiten zu seiner Wiederherstellung wurden sogleich begonnen. Das Positionsgeschütz fand man noch vor; die Kanonen von leichtem Kaliber aber hatten die Tscherkessen mitfortgeschleppt. Man rechnet, daß die Russen in den von den Tscherkessen erstürmten Forts gegen vierzig solche Kanonen eingebüßt haben. Dieß wäre allerdings eine für die Bergvölker wichtige Eroberung. (Allg. Ztg.)

## Malta.

° Malta, 16. Juni. Ich habe das Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, daß der sogleich nach Ankunft mit der Flagge des Admiral Stopford hier eingetroffenen Dampfschiffs „Confiance" der Admiral den Befehl ertheilt hat, alle noch hier zurückgehaltenen neapolitanischen Fahrzeuge freizugeben. Derselbe Befehl wurde nach Corfu gesandt. Die Freude hier ist sehr groß.

## Griechenland.

Athen, 12. Juni. Hr. Zographos ward, (wie wir bereits gemeldet), durch eine königl. Ordonnanz aus Kyparissia seiner Stelle in eben nicht gnädigen Ausdrücken enthoben, und der Justizminister, Herr Paikos, auch mit der Leitung des Ministeriums des königlichen Hauses und des Aeußeren beauftragt. Man ist nun auf die von Herrn Zographos versprochene Rechtfertigung begierig. Die „Minerva" meint, Herr Zographos könne sich zwar mit allem Aufwande seiner bekannten rhetorischen Kunst nicht rein waschen; indessen sey es doch für das Publicum interessant, die gewaltigen Hebel kennen zu lernen, welche bei der Unterzeichnung des vielbesagten Vertrages die Hand des Herren Zographos geführt hatten, und darum möge er immerhin seine oratio pro domo zum Besten geben. Der öffentliche Unwille gegen Herren Zographos hat sich in so eclatanter Weise ausgesprochen, daß man selbst für seine Person fürchtete und eine Sicherheitswache in die Nähe seiner Wohnung postirte. Eine bedeutende

Steinpyramide bildete sich bei seiner Wohnung von lauter Anathemas, die nach griechischer Sitte von Jedem, der es ausruft, mit einem Steinwurfe begleitet werden. Man sagt, daß Herr Zographos in die Walachei übersiedeln werde. — Gleichzeitig mit der Dienstes-Enthebung des Herrn Zographos ist auch die Nachricht von der bestimmten Weigerung des Königs, dem Vertrag in dieser Fassung beizutreten, hier eingetroffen. Der zeitherige Gouverneur von Syra, Herr Christidis, wurde zum Geschäftsträger bei der Pforte ernannt und beauftragt, diesen Entschluß des Königs zur Kenntniß des Divan zu bringen. Unter anderen Gründen der Nichtannahme des Vertrages soll Herr Christidis auch den geltend machen, daß Herr Zographos seine Vollmacht überschritten habe. — Der türkische Geschäftsträger, Herr Mussuris, oder, wie ihn die Griechen spottweise nennen, Μουτζούρης, der Schmutzige, ist hier eingetroffen. Da er zu der Zeit hier ankam, wo die Gemüther wegen des Vertrages am höchsten aufgeregt waren, so war der Empfang eben nicht schmeichelhaft für ihn. Herr Mussuris ist ein Grieche, seine Frau die Tochter des griechischen Gouverneurs von Samos. Beide tragen die europäische Kleidung. Herr Mussuris war im Jahre 1831 als Secretair der Verwaltung von Naxos in griechischen Diensten. — Durch eine königliche Ordonnanz wurden die Bezirksräthe von noch anderen 14 Eparchien einberufen, darunter auch die von Syra, so daß in nur wenigen Eparchien dieses Institut noch nicht ins Leben getreten ist. Die Berathungen der bis jetzt zusammengetretenen Bezirksräthe gehen einen ruhigen und regelmäßigen Gang und sind ohne Ausnahme den Localinteressen gewidmet. So wäre denn auch dieses Institut seiner gespenstigen Hülle entkleidet. — In Sachen der Philorthodoxie ist endlich der Spruch des Gerichtes erster Instanz auf den Grund der Voruntersuchung erfolgt. Drei der gefänglich Eingezogenen, der Capitän Kolandruzzos von Spezzia, Mavrojannis und Balbis, wurden freigegeben, die übrigen, Oberst Nikitas Stamatelopulos, mehr bekannt unter dem Namen der „Türkenfresser", der Graf G. Kapodistrias und Renieris, wurden an das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Die große Verzweigung dieser Gesellschaft, von der man anfangs sprach, ist nun zu einem winzigen Aestlein zusammengeschrumpft. (L. A. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 17. Juni. Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 10. war der Erzherzog Friedrich, welcher einen neuen Ausflug nach Nikomedien unternommen hatte, wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt, traf nun aber Anstalten, diese Hauptstadt binnen Kurzem zu verlassen. — In Bosnien sieht es täglich trüber aus: die christliche Bevölkerung, schon lange unter dem willkürlichen Drucke der türkischen Bewohner dieser Provinz und der Regierung seufzend, hatte sich — Katholiken und Griechen — vereinigt, und theils durch die ihr mittelst des Hattischerifs von Gülhaneh zugesagten Rechten aufgeregt, theils auch durch ägyptische Emissäre bearbeitet, beschlossen, durch Gewalt der Waffen das so lange mit aller Geduld getragene türkische Joch abzuwerfen. Bereits sollen die Anführer des Aufstandes bestimmt seyn, Waffen und Munition sollen aufgekauft werden, und schon auch an die Christen in den angränzenden türkischen Provinzen Aufrufe ergangen seyn, sich mit den bosnischen Insurgenten zum gemeinschaftlichen Zweck der Emancipirung aus der drückenden Herrschaft der Moslims zu vereinigen. Es scheint sonach, daß, wie auch frühere Anzeichen vermuthen ließen, der Kampf zwischen Türken und Christen in Bosnien zuerst zum blutigen Ausbruch kommen, und damit das Signal zur völligen Auflösung der Herrschaft der Pforte gegeben wird. Wie unendlich Schade ist es, daß Serbien unter diesen Verhältnissen nicht in seiner früheren Kraft da steht! Welch' außerordentliche Vortheile könnte dieses Land aus der weisen Benützung dieser Verhältnisse ziehen, da seine Nationalkasse wohlgefüllt, die Noth der Pforte dagegen in allen Dingen unbeschreiblich ist. (Allg. Ztg.)

Triest, 21. Juni. Aus Konstantinopel haben wir keine directen Nachrichten, wohl aber indirecte aus Athen. Wie gewöhnlich sieht man dort Alles mit der Brille der Orthodoxie. Es ist gewiß, daß früher oder später ein Kampf zwischen den Muselmännern und Christen in der europäischen Türkei entbrennen wird, aber so rasch wird's kaum gehen, und wohl auch nicht mit jenen Erfolgen, von denen die Griechen im Königreich träumen. Die meisten Nachrichten aus Athen über die orientalischen Zustände muß man unter solchen Voraussetzungen aufnehmen, sonst wird man leicht getäuscht. Alles bestätigt den fortdauernden Unfug der Seeräuberei in den griechischen Gewässern.

## Amerika.

*† Montevideo, 18. April. Die Blokade dauert noch immer fort. Der französische Admiral hatte dem Präsidenten Rosas vorgeschlagen, die Blokade so lange aufzuheben, als die gegenwärtigen Unterhandlungen dauern würden, aber der trotzige Rosas verwarf wegen der einzigen Bedingung, daß die Franzosen während der Zeit der Unterhandlungen dieselbe Privilegien, wie die Engländer genießen sollten, die Proposition. Der buenos-ayrische General Oribe hatte sich nach einer bei Montevideo erlittenen Niederlage mit dem General Echaque vereinigt, aber beide wurden, wie wir so eben vernehmen, durch Lavalle geschlagen.

## Nichtpolitische Zeitung.

† Haßfurt. Am 25. d. M. verließ der praktische Arzt und Magistratsrath Dr. Schmitt dahier seine Familie, um auf die Jagd zu gehen. In der Abendstunde, wo die Seinigen ihn froh erwarteten, überraschte sie die schreckliche Nachricht, er liege eine Stunde von hier, im Dorfe Preppach, in seinem aus einer tödtlichen Schußwunde strömenden Blute. Die Behandlung eines erlegten Rehes im Wirthshause benannten Dorfes hatte das Losgehen des noch geladenen Gewehres seines Mitschützen des Oeconomen Philippi zur Folge, und Dr. Schmitt, getroffen, starb bereits am folgenden Tage.

Mainz, 26. Juni. Unsere Fruchtpreise scheinen sich bis zu der nahe bevorstehenden Erndte behaupten zu wollen, die nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Sachverständigen zu den schönsten Hoffnungen berechtigt und die fast gänzlich geleerten Vorrathsspeicher mit ihrem reichen Segen anzufüllen verspricht. Unter 235 Mltr. Weizen ergab sich heute der Mittelpreis von 12 fl. 20 kr., 154 M. Korn 9 fl. 26 kr., 21 M. Gerste 7 fl. 52 kr., 77 M. Hafer 4 fl. 49 kr., Weißmehl pr. 70 Kilogr. 11 fl., Roggenmehl 8 fl. 30 kr.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 29. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 0 par. | 331.''' 6 par. |
| Luftwärme + 12, 4° R. | + 12 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11, 7° R. | + 13 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord-West




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 181. Mittwoch, 1. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Juni. Die nunmehr erschienene allerhöchste Bestimmung über die Uniformirung der Militärbeamten theilt sich in sieben Classen, worunter zur ersten der Generalsecretär, die Oberkriegskommissäre 1ster Classe, der Hauptkriegskassier und die Oberauditore, mit der Gleichachtung eines Obersten, zur letzten Classe die Actuare mit der Gleichachtung eines Junkers zählen; die Auszeichnungen auf den Kragen sind von Borten, ganz ähnlich denen der Offiziere. — Die Uniformen bleiben dieselben, nur daß das Sekretariats-, Registratur- und Kanzleipersonal, sowohl der obersten wie der übrigen Militärstellen, Kragen und Aufschläge von karmoisinrothem, und die Veterinärärzte den Kragen von hellblauem Tuche erhalten, und daß künftig nur die für die Linienoffiziere eingeführten glatten Knöpfe getragen werden. Längstens bis zum letzten Dezember dieses Jahres muß der neuen Uniformirungsweise allgemeine Folge geleistet seyn.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Rechtfertigung der persönlichen Handlungsweise Sr. Maj. des Königs von Preußen in der Angelegenheit des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs Klemens von Köln; durch C. G. N. Rintel, königl. preußischen Regierungsreferendär a. D. Würzburg bei Voigt und Mocker 1840," ist von dem königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Auf einen Bericht vom 14. April l. J. ist der kgl. Regierung der Pfalz, K. d. J., eröffnet, daß Se. Maj. der König den vorgelegten Entwurf zu einer neuen protestantischen Kirche in Elmstein, veranschlagt zu 7955 fl. 34 kr., mit dem Beisatz genehmigt hat, daß zur Deckung des noch fehlenden Restes der Baukosten von 5632 fl. 2 kr. bei der Unzulänglichkeit des Gemeinde- und Kirchenvermögens eine Hauskollekte bei sämmtlichen protestantischen Bewohnern des Königreichs veranstaltet werden dürfe.

Aus dem Regierungsblatte Nro. 22. theilen wir folgende Dienstes-Nachrichten mit: Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Vorstande des Landgerichts Erlangen, W. H. Puchta, unter dem Ausdrucke der besonderen allerhöchsten Zufriedenheit und wohlgefälligen Anerkennung seiner seit einer Reihe von 45 Jahren geleisteten, bis in sein Greisenalter von 70 Jahren fortgesetzten treuen und ersprießlichen Dienste, den nachgesuchten, wohlverdienten Ruhestand zu bewilligen; die hierdurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Erlangen, dem dermaligen Vorstande des Landgerichts Kipfenberg, G. Meinel, zu verleihen; zu der bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., eröffneten Stelle eines Regierungsrathes, den bisherigen Landrichter zu Starnberg in Oberbayern, Ph. Frhrn. von Tänzl-Trazberg, in provisorischer Eigenschaft zu befördern; die in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Starnberg in Oberbayern, dem dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Stadtamhof, E. Schöninger, zu verleihen; dem Inspector des Strafarbeitshauses in Würzburg, G. J. Kren, die allerunterthänigst nachgesuchte Ruhestandsversetzung zu bewilligen und dabei zu bestimmen geruht, daß die einstweilige Verwesung jener Stelle dem dermaligen Rechtspracticanten und functionirenden Actuar bei dem Zucht- und Strafarbeitshause München, R. Spranger, übertragen werde; zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu München erledigten Rathstelle den Assessor des genannten Gerichts, A. Grafen v. Spreti, zu befördern; die hierdurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Assessorstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten, L. v. Hagens, zu verleihen; den Archivs-Practicanten, Dr. Fr. M. Wittmann, provisorisch zu der Stelle eines Secretärs bei dem königl. allgemeinen Reichsarchiv zu ernennen; den Postverwalter III. Klasse, S. Mulzer, zu Traunstein auf die erledigte Militär-Postverwaltung I. Klasse zu Zweibrücken in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu befördern; dessen Stelle dem königl. Oberlieutenant, Fr. v. Ebersberg, genannt v. Weihers, gleichfalls in provisorischer Eigenschaft zu verleihen. — Dem Klavierinstrumentenmacher J. Becker aus Würzburg, wurde ein Gewerbsprivilegium auf die Verfertigung der von demselben erfundenen Querpiano's — Crucichord — genannt, für den Zeitraum von fünfzehn Jahren ertheilt.

Augsburg, 28. Juni. Ihre k. Hoh. die regierende Frau Großherzogin von Baden und höchstderen Tochter die Prinzessinnen Alexandrine und Marie von Baden trafen in Begleitung der Freiin v. Freistett, der Hofdame Baronin v. Falkenstein und des Hofmarschalls Baron v. Auffenberg gestern nach 12 Uhr dahier ein, nahmen im Hotel der drei Mohren das Absteigquartier, und setzten gegen 4 Uhr, nach Besichtigung mehrerer Merkwürdigkeiten unserer Stadt, die Reise über München nach Ischl fort.

Aschaffenburg, 29. Juni. Se. Maj. der König sind von Allerhöchstihrer nach Germersheim unternommenen Reise gestern Abend gegen 7 Uhr dahier wieder eingetroffen.

(Preußen.) Berlin, 24. Juni. Die festgesetzte Landestrauer um unsern hochseligen König hat heute bei uns schon aufgehört. Das Militair ist Vormittags unter Musik und Trommelschlag, zum ersten Male seit dem Tode des hochverehrten Monarchen auf die Wache gezogen, und an allen Ecken erblickt man bereits wieder Ankündigungen von öffentlichen Konzerten und Theaters, die heute und in den nächstfolgenden Tagen in unserer Hauptstadt gegeben werden. Das Opernpersonale in Vereinigung mit der königl. Kapelle führt jetzt des Abends in der hiesigen Garnisonskirche das Mozart'sche Requiem bei überfülltem Hause auf, welches morgen auf allerhöchsten Befehl in der Garnisonskirche zu Potsdam und übermorgen in der hiesigen Singakademie unter besonderen Trauerfeierlichkeiten wiederholt wird. Man schmeichelt sich, bei der Aufführung des Requiems in Potsdam und in der Sing-Akademie den sämmtlichen Hof zu sehen, weßhalb die dortige Garnisonskirche an dem nämlichen Abend hell erleuchtet und schwarz ausgeschlagen seyn wird, und auch die Mitglieder der Singakademie am Freitag Abend im tiefsten Trauerzuge erscheinen werden. Der Trauerloge in den drei Weltkugeln wohnte der Prinz v. Preußen am vergangenen Sonnabend mit der größten Rührung bei, und ward besonders ergriffen durch die vom Prediger Vater gehaltenen Rede, welche auf allerhöchstes Verlangen zur Publizität unter der Presse liegt, und in wenigen Tagen schon im Buchhandel erscheinen dürfte. — Der bisherige Flügel-Adjutant Seiner hochseligen Majestät, Oberst von Rauch, ein Bruder unseres Kriegministers und ein Liebling des russischen Kaisers soll zum Generalmajor und General-Adjutanten befördert worden. Die Anwesenheit des russischen Finanzministers, Hrn. v. Cancrin, in unserer Hauptstadt wird von sonst wohlunterrichteten Männern für sehr wichtig gehalten, indem man damit eine freundlichere Uebereinkunft mit Rußland in Hinsicht der bisher zu streng beobachteten Gränzsperre in Verbindung bringen will. Es wird sogar behauptet, daß die gepflogenen Unterhandlungen binnen Kurzem schon ein erfreuliches Resultat für unsern Handelsstand geben werden. — Der Geheime Rath v. Graefe ist wirklich nach Hannover gereist, um den Kronprinzen zu operiren, obwohl die Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg nur sehr schwach ist. Der geschickte Operateur wird bei dem unglücklichen, jungen Kronprinzen eine künstliche Pupillenbildung machen, damit demselben im günstigsten Falle das Vermögen wiedergegeben werde, das Helle vom Dunkeln zu unterscheiden, und vielleicht auch größere Gegenstände zu erkennen. Das völlige Sehvermögen in diesem Leiden her-

zustellen, soll nicht in des Menschen Hand liegen. In acht Tagen will Hr. v. Graefe wieder zu uns zurückkehren. (Fr. J.)

Köln, 27. Juni. Gestern hier eingegangene, durchaus zuverlässige Briefe aus Roesfeld melden mit Bestimmtheit, daß unser bekanntlich seit längerer Zeit auf dem, unweit gelegenen Gute Darfeld lebender Erzbischof, Freiherr Droste zu Vischering, sich zur demnächstigen Abreise nach Berlin anschicken, und bereits mit Einpacken beschäftigt sey. Ob er dahin berufen worden, oder aus eigenem Antriebe dahin geht, ist vorläufig ungewiß. Daß in den Verhältnissen des Erzbischofs unter dem neuen Könige eine bedeutende und schnelle Veränderung eintreten werde, davon ist man hier aus guten Gründen allgemein überzeugt. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 27. Juni. Die heutige „Hannover'sche Zeitung" enthält folgende amtliche Bekanntmachung, die für das Jahr vom 1. Juli 1840 bis dahin 1841 zu erlegenden Steuern betreffend. Nachdem auf deßhalb ergangenen Antrag die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs die Forterhebung der jetzigen Steuern, nämlich der Grundsteuer, der Häusersteuer, der Personen-, Besoldungs-, Gewerbe- und Einkommensteuer, der Salzsteuer, der Stempelsteuer, der Brennsteuer, der Biersteuer, der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben, des Mahl- und Schlacht-Licents, so wie der Neben-Einnahmen von den Steuern, — nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Verordnungen für das Jahr vom 1. Juli 1840 bis dahin 1841 bewilligt hat; so wird solches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und sind demnach diese Steuern bei den zu deren Erhebung angeordneten Recepturen zeitig zu entrichten. Hannover, den 25. Juni 1840.

Königlich Hannover'sches Finanz-Ministerium. Schulte.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 29. Juni. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern wird auf einer Reise nach dem Niederrhein demnächst hier erwartet. — Der Bundestag hält seit einiger Zeit keine Sitzungen, was wohl in der Abwesenheit des demnächst zurückzuerwartenden Herrn Bundespräsidial-Gesandten von Wien seinen Grund haben mag. — Zu den bemerkenswerthen Fremden, die sich gegenwärtig hier aufhalten, zählen wir auch den früheren Brigade-General, in Diensten Sr. katholischen Majestät, Fürsten Lichnowski, welcher sich demnächst nach Wien begeben will. — Sonst nichts Neues von Bedeutung, das sich zur Mittheilung eignete.

Vom Main. Wie man hört, hat der französische Gesandte in Karlsruhe hinsichtlich des nun zur Ausführung kommenden, schon im pariser Friedensschluß zur Sicherung Süddeutschlands stipulirten Baues einer dritten und vierten Bundesfestung um Erklärung gebeten, und dagegen gewissermaßen Einsprache gethan; die großherzogliche Regierung hat ihn deßhalb einfach an die deutsche Bundesversammlung gewiesen. (Allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 23. Juni. Der regierende Fürst von Liechtenstein besitzt in den schlesischen Fürstenthümern eine Art Landesherrlichkeit, die in letzter Zeit Anlaß zu Reibungen mit der Staatsverwaltung geworden ist. Der Fürst hat unter andern das Recht, die Räthe und den Präsidenten des troppauer Landrechtes zu ernennen, nur müssen erstere der oberen Justizstelle, Letztere dem Kaiser zur Bestätigung unterbreitet werden. Dies wurde in neuester Zeit unterlassen, auch legten sich die fürstlichen Behörden einen Theil der eigentlich landesherrlichen Titel bei, so daß die Sache nun der eifrigsten Untersuchung der vereinigten Hofkanzlei unterliegt, und der Graf Mittrowsky auch auf seiner Urlaubsreise sich damit beschäftigt. — Der Bau des hiesigen Kapuzinerklosters und der darin befindlichen Gruft der Habsburger hat bereits begonnen; die Hofkasse hat 30,000 fl. C.-M. dazu beigesteuert, das übrige wird aus dem Religionsfonds bestritten werden. Auch die Dekorirung der Redoutensääle wird bis zum Herbste vollendet seyn, deren großartiger Baustyl die gebührende Vollendung und Zierde erhalten wird. Man hat jedoch mit Recht beschlossen, diese herrlichen Lokalitäten nicht mehr als ein Anhängsel den Pächtern der Hofopernbühne zu überlassen, welche dieselben nicht nur zu Concerten, sondern auch zu andern Zwecken vermietheten. Nur zu den Redouten bleiben ihnen im Carneval die Säle eingeräumt, und der kleine Saal zu Singproben. Die Kosten des hiesigen, vom Kaiser genehmigten Hauptzollamtgebäudes sind auf 2,400,000 Fl. C.-M. veranschlagt, man glaubt aber, daß dieselben auf 3 Millionen anwachsen werden. Binnen sechs Jahren soll es vollendet seyn, wozu jährlich ein Fonds von 400,000 Fl. angewiesen ist. Die Pläne sind vom hiesigen Professor der Architektur, Hrn. Sprenger, welcher auch den Bau leiten wird. (L.A.Z.)

Wien, 23. Juni. Man hegt hier die Hoffnung, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland den kaiserl. Hof mit einem Besuch überraschen dürfte. Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler v. Metternich beabsichtigt diesen Sommer eine Reise nach Böhmen zur Besichtigung der Eisenwerke, die Se. Durchl. in jener Provinz besitz. Der Zeitpunkt der Abreise ist jedoch noch nicht bestimmt. — Nachrichten aus Kirchberg besagen, daß der Herzog Levis daselbst angekommen war. Es scheint, daß letzterer vollkommen mit dem Herzog von Angoulême ausgesöhnt ist. — Es ist nun als gewiß anzunehmen, daß Fürst Milosch, auf seiner vorhabenden Reise, Wien besuchen und schon binnen kurzem hier eintreffen wird. Er hat in diesen Tagen den förmlichen Auftrag hieher ertheilt, eine Wohnung für ihn in Bereitschaft zu setzen. — Daß die Pest in Bulgarien völlig aufgehört habe, scheint eine vom Siebenbürger Wochenblatte mitgetheilte offizielle Kundmachung aus Bucharest vom 20. Mai noch weiter zu bestätigen. Mit derselben ist eine Herabsetzung der Contumazzeit in den wallachischen Quarantäneanstalten von Neuseverin bis Turnal für die aus Serbien und Bulgarien anlangenden Reisenden auf sieben Tage angeordnet, wobei zugleich bemerkt wird, daß alle in letzterer Zeit vorgenommenen strengen Reinigungsmaßregeln bei den aus türkischen Provinzen kommenden Waaren aufhören, und in Zukunft bloß die im Regierungsjournal d. d. 11 April 1838 ertheilten Reinigungsvorschriften gehandhabt werden sollen. (Allg. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 25. Juni. Im „Independant" liest man: Man sagt, Hr. John Cockerill habe durch ein Testament seiner Gattin, einer Fräulein Pastor von Aachen, sein Vermögen vermacht. Dieser beklagenswerthe Tod wird den Verkauf von Seraing und der übrigen Etablissements, deren Ertrag zur Befriedigung der zahlreichen Gläubiger des großen Industriellen dienen muß, unvermeidlich machen. Man glaubt, daß, wenn die Liquidation auf eine angemessene Weise stattfindet, der Erbin, nachdem alle Gläubiger bezahlt sind, eine oder zwei Millionen übrig bleiben werden.

## Großbritannien.

[] London, 25. Juni. Die gestrige Unterhaussitzung wurde, da die nöthige Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend war, auf heute ausgesetzt. — In der London Gazette vom 23. steht ein königl. Decret welches den General-Anwalt J. M. bevollmächtigt, mit dem Anwalt der Admiralität einen Kommissionsentwurf auszuarbeiten, in der Absicht, den Kommissär zur Ausübung der Funktionen des Lord-Großadmirals, behufs der Uebergabe der den chinesischen Unterthanen genommenen Schiffe und Waaren an das Oberadmiralitätsgericht, zu berechtigen. — Die jährliche Versammlung der englischen und auswärtigen Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei hat gestern stattgefunden. Den Vorsitz hatte der Herzog von Sussex; unter den Fremden von Distinction bemerkte man die Herren Guizot, Isambert, Gasparin, Beaumont, von Humboldt und Rüppell. Isambert hielt eine Rede in französischer Sprache, die sogleich durch Dr. Bowring übersetzt wurde und vielen Beifall fand. Auch O'Connell sprach in seiner energischen Weise. — Eine Menge Geistlicher Londons haben bei den Sheriffs die Erlaubniß nachgesucht, Courvoisier besuchen und ihm die Tröstungen der Religion bringen zu dürfen. Aber sie wurden nicht zugelassen, da der Gefangene erklärt hat, nur den Besuch des Gefängniß-Geistlichen annehmen zu wollen. Der Verurtheilte hat mehrere religiöse Bücher in seinem Gefängnisse; er liest jedoch nur ein in französischer Sprache abgefaßtes neues Testament. Er betet viel, und scheint das ganze Gräßliche seines Verbrechens zu begreifen. Er hat auch jetzt alle Details der fürchterlichen Mordthat gestanden. — Aus Dublin erfahren wir, daß diese Stadt am 22. der Schauplatz unruhiger Scenen geworden. Einige Bäckerläden wurden geplündert; jedoch stellte die Polizei die Ordnung bald wieder her.

## Frankreich.

○ Paris, 27. Juni. Die Frau Herzogin von Orleans ist fortwährend unwohl, und verläßt daher nur selten ihre Gemächer. Die Herzogin von Nemours hingegen zeigt sich häufig im Publicum; gestern besuchte sie die Oper in Gesellschaft ihres Gemahls und des Prinzen v. Joinville. — Außer dem Grafen Wolewsky, der bekanntlich nach Marokko gesandt werden soll, spricht man noch von einem anderen angehenden Diplomaten, dem Herrn Maurice d'Argout, der dieser Tage nach Bordeaux abreist, um sein Noviziat in einer Mission nach Batavia, Manilla und China zu bestehen. — Leute, welche in vertrauten Beziehungen zu Herrn v. Pontois stehen, versichern, daß unser Botschafter in Konstantinopel seinen Posten nicht ungerne gegen die Gesandtschaft in Berlin vertauschen würde. Herr Bresson dürfte vermittelst einer passenden Entschädigung ebenfalls nicht abgeneigt seyn, von letzterem Posten abzutreten.

○ Paris, 27. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Salzgesetz. — Der Graf. S. v. Latour-Maubourg, französischer Gesandter in Rom, traf am 22. d. M. in Marseille ein, und reiste Tags darauf nach Paris weiter. — Berichte aus Cherchell, Setif

und Bona melden, daß die Abgaben, Hockor genannt, überall ohne großen Widerstand von den zu dem Behufe ausgerückten Truppen-Detaschementen erhoben wurden. Auf einigen Punkten fanden Gefechte gegen die von ihren Marabuts fanatisirten Kabylen statt. — Man spricht viel von einer Prozeßgeschichte, welche der Justiz große Verlegenheiten bereiten dürfte. Die Dame nämlich, welche einen Mordversuch auf Herrn Alphons Karr machte, gab sich öffentlich zu erkennen, und hat sich selbst beim königlichen Procurator angezeigt, um öffentlich von den Assisen gerichtet zu werden. Diese grauenerregende Exaltation nimmt in demselben Maaße zu, als man sich bemüht, sie zu beschwichtigen. — Herr Mathieu de la Redorte soll, dem Vernehmen nach, gleich nach seiner Ankunft in Madrid Schritte thun, um die Auszahlung des rückständigen Soldes an die in spanischen Diensten gestandene Fremdenlegion zu verlangen.

## Spanien.

⁎ Paris, 27. Juni. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 26 Juni. Balmaseda auf's Haupt geschlagen, und vor den Generalen Ribera und Concha herfliehend, wird sich wahrscheinlich bald gezwungen sehen auf's französische Gebiet zu flüchten, da er nirgends mehr auf Sympathien stößt. — (Die gestern nach einer Correspondenz von der spanischen Grenze mitgetheilte Nachricht, daß Balmaseda zwei christinische Compagnien geschlagen habe, wird durch obige offizielle Depesche widerlegt.)

⁎ Madrid, 20. Juni. Die Reise der beiden Königinnen gleicht einem Triumphzuge. Wir erfahren heute, daß JJ. MM. am 18. d. M. um 8 Uhr Abends in Saragossa eintrafen, welches ein festliches Aussehen angenommen hatte. Es fanden öffentliche Ergötzlichkeiten und Beleuchtungen statt, und eine ungeheure Menschenmenge drängte sich um die königl. Wagen, welche zwei volle Stunden brauchten, um von den Barrieren der Stadt an das Hotel des Marquis von Ayerbe zu gelangen, wo JJ. Maj. abstiegen. Die Munizipalität von Saragossa hatte die beiden Königinnen auf der Gränze der Provinz empfangen und Sie nach der Stadt geleitet, wo Sie bis zum 21. zu bleiben gedenken, und dann ihre Reise über Lerida, wo Espartero Sie erwartet, nach Barcellona fortsetzen werden.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 14. Juni. „Fädrelandet" macht mit wenigen Worten das Publikum auf die älteste Tochter des Großherzogs v. Mecklenburg-Strelitz, Karoline, Louise, Marie, Friederike, Therese, Wilhelmine, Charlotte, Auguste, aufmerksam. Wir wissen uns diese abgerissene Hindeutung nur durch das ziemlich verbreitete, aber jeder offiziellen Bestätigung entbehrende Gerücht zu erklären, daß diese Prinzessin vielleicht einst den dänischen Königsthron besteigen dürfte. Man redet auch von einer bevorstehenden Reise des Kronprinzen. — Die dänische Presse ist mit einer neuen Last belegt worden: man hat nämlich bestimmt, daß alle Blätter, die einmal unter Aktion gewesen sind, ferner nicht mehr mit den Briefposten, sondern nur mit den seltenen und langsam gehenden Frachtposten versandt werden dürfen. Da alte Zeitungen wenig Interesse gewähren, ist jedes Blatt, welches einmal das Unglück gehabt hat, gegen die Preßgesetze zu verstoßen und verurtheilt zu werden, indirekt auf seinen Geburtsort beschränkt. (Allg. Ztg.)

Kopenhagen, 22. Juni. Die heutige Berling'sche Zeitung enthält eine Erklärung der Repräsentanten des Studenten-Vereins, in welcher gleich im Eingange behauptet wird, daß der akademische Senat durch die in seiner Bekanntmachung vom 16. d. enthaltene Erklärung, daß er sich veranlaßt gefunden, den Studenten-Verein aufzuheben, die ihm zustehende Befugniß überschritten habe. Die untergeordneten Autoritäten, in causa der akademische Senat, heißt es in dieser Erklärung, könne nicht ohne ausdrückliche gesetzliche Beistimmung oder specielle allerhöchste Ermächtigung als befugt angesehen werden, irgend einen Verein aufzuheben ꝛc.

Kiel, 24. Juni. Der Kaiser von Rußland kam heute Morgen um halb zehn Uhr hier an und bestieg sogleich die an unserer Schiffbrücke liegende Kriegsdampffregatte Bogatyr, auf welcher er sich nach kurzem Aufenthalte einschiffte. Dem kgl. Schlosse gegenüber lösete der Bogatyr 21 Salutschüsse und der Kaiser verweilte bei der Abfahrt auf dem Verdecke, so daß er unsern Hafen in Augenschein nehmen und sich von der Vortrefflichkeit desselben in eigener Person überzeugen konnte. Auch das kaiserl. Dampfschiff Jichora und der Lugger Oranienbaum verließen unsern Hafen. Dem Gerüchte nach wird der Großfürst Thronfolger im nächsten Monate ebenfalls von hier aus sich einschiffen.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 18. Juni. Weitere Berichte aus Konstantinopel bringen einige nähere Andeutungen über die nächsten Folgen der Absetzung Chosrew Paschas. Gegen Ahmed Fethi Pascha, welchen man unter dem neuen Titel eines Conseilspräsidenten an Chosrews Stelle haben wollte, hatten sich einige Bedenken erhoben, und es wurde demgemäß Rauf Pascha, der gegenwärtige Präsident des Staatsraths, ausersehen, die Würde eines Großwessiers zum drittenmal wieder einzunehmen. Ob der Staat durch diesen Wechsel gewonnen, steht dahin. Chosrew war ein geschickter, äußerst verschmitzter, allein eben so eigensinniger und unversöhnlicher Mann; Rauf Pascha ist in den Regierungsgeschäften erfahren, redlich, gut und friedliebend, allein er ist gebeugt vom Alter und schwach an Geist und Körper. Reschid Pascha, der Minister des Aeußern, ist nun offenbar das Factotum der Regierung. Ich kann die excentrischen Hoffnungen, welche man auf diesen Wechsel hinsichtlich eines Arrangements mit Mehemed Ali baut, nicht ganz theilen, da ja Reschid Pascha als England ergeben geschildert und es allein es ist, was eine Ausgleichung hindert, indem er dagegen protestirt, daß die Pforte zu diesem Zwecke Syrien zum Opfer bringe, wozu sie schon seit einiger Zeit bereit ist. Freilich hat der französische Botschafter bei Reschid Pascha in neuester Zeit einen bedeutenden Stein im Brett gewonnen, und wenn das Verständniß zwischen diesen aufrichtig, dann dürfte allerdings ein baldiger Frieden zu hoffen seyn. Oesterreich ist sowohl in Wien als in Konstantinopel angelegentlichst bemüht, ein Ende der türkisch-ägyptischen Händel um jeden Preis zu beschleunigen. — Aus Alexandrien meldet man, daß sich Mehemed in einer vertraulichen Unterredung, auf die vorläufige Kunde von Chosrews Sturz, geäußert habe, daß dieses Ereigniß seine Plane mehr fördern werde, als die Schlacht bei Nisib. Dieselben Briefe sagen, daß Alexandrien nach den vom Marschall Marmont entworfenen Planen befestigt werde. — In Rumelien dauert das Unwesen durch Räuberbanden fort. Jede Post bringt Anzeige von mehreren Raub- und Mordfällen in verschiedenen Gegenden. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 10. Juni. Vor etwa vier Wochen ist der Pforte eine schriftliche Abhandlung in französischer Sprache über den gegenwärtigen Zustand des osmanischen Reichs und über die besten Mittel zum Nutzen der Pforte die Verwicklungen zu entwirren, in die sie gerathen ist, von unbekannter Hand zugekommen. Die Abhandlung ist sehr gut geschrieben, und mit großem Aufwand von theoretischen und sophistischen Mitteln verfaßt. Ihr Hauptinhalt geht dahin, einen Beweis aufzustellen, erstens daß das wahre Glück der Pforte darin bestehe, dem Vicekönig von Aegypten alle möglichen Concessionen zu machen, und zwar in formeller sowohl als in materieller Hinsicht, dann aber, daß abgesehen davon es kaum der Mühe werth sey, sich gegen Mehemed Ali difficil zu zeigen, da die Länder, die er gegenwärtig im Besitze hätte, auch wenn sie ihm förmlich zuerkannt würden, auf jeden Fall binnen weniger Jahren an die Pforte zurückfallen müßten. Mehemed Ali sey alt, seine Kinder ihm nicht gleich, was er geschaffen, könne ohne seinen Geist nicht erhalten werden. Kein Mitglied der vicekönigl. Familie sey auch nur im geringsten fähig, Mehemed zu ersetzen, folglich müsse nach dem natürlichen Gange der Dinge nicht Syrien allein, sondern auch Aegypten nach seinem Hintritt an die Pforte zurückfallen, um so mehr, als alle Völkerschaften dieser Länder sich nach dem Augenblick der Befreiung von dem Drucke sehnen, unter dem sie seit Jahren seufzen. Diese Schrift ward gelesen und wieder gelesen, dann aber, trotz der seltenen Gewandtheit des französischen Publicisten, unbeachtet auf die Seite gelegt. Man erfuhr später, daß dieser ein gewisser Cast sey, Redakteur eines ministeriellen Journals in Paris. Erst mit der letzten Post aus Marseille sind der Pforte die genauesten Renseignements über diese merkwürdige Erscheinung zugekommen. Nach diesen soll Hrn. Casts gewandte Feder dem Dienste des französischen Conseilspräsidenten geweiht und die mehrerwähnte Schrift unter seinen Auspicien verfaßt worden seyn. Ich möchte Ihnen mit wenig Worten dieß neue Factum charakterisiren, und glücklicher Weise bietet jene Ausarbeitung selbst einen auffallenden Beleg, daß die Politik, von der hier die Rede, an moralischen Gebrechen leidet. Es bemüht sich nämlich Hr. Cast der Pforte die Ueberzeugung beizubringen, daß so wie die östlichen afrikanischen Provinzen des osmanischen Reichs, so auch Algerien über kurz oder lang unter die Botmäßigkeit der Pforte kommen werde. (Allg. Z.)

## Aegypten.

Alexandria, 6. Juni. Für die französische Regierung wird in den Bureaux der Administration ein status bearbeitet, durch den man der französischen Regierung, die darum anfragte, beweisen will, daß die finanziellen Kräfte Mehemed Ali's keineswegs so herabgedrückt seyen, als manche Berichte besagen, und daß man nicht allein die große Armee und die kürzlich errichtete Nationalgarde wie die doppelte Marine bezahlen könne, sondern daß sich auch ein bedeutender Ueberschuß für unvorhergesehene Fälle vorfinde. Trotz des beständigen

Geschreies von dem nahen Bankerott Mehemed Ali's, daß sich seit sieben Jahren beständig wiederholte, haben wir doch immer gesehen, daß das Gouvernement alle seine eingegangenen Contracte pünktlich hielt, die Armee und die Marine ungeachtet der hohen Besoldungen ziemlich regelmäßig von 10 zu 10 Monaten zahlte, und immer noch so viel Geld in den Cassen hatte, daß es niemals genöthigt ward, eine eigentliche Anleihe zu machen, denn Vorschüsse auf in Magazinen liegende Naturproducte wird man wohl schwerlich unter die Anleihen rechnen können. Willkührliche Erpressungen und ein durchdachtes Aussaugesystem tragen freilich Vieles zu dem glücklichen Finanzzustand des Paschas bei; der eigentliche wahre Grund liegt aber in der wunderbaren unendlichen Fruchtbarkeit dieses herrlichen Landes, das beständig neu sich gebärende, unerschöpfliche Ressourcen darbietet.

⁂ Würzburg, 30. Juni. Abends 5 Uhr. So eben am Schlusse unserer Zeitung, trafen Ihre Majestät die Königin von Würtemberg, unter dem Namen einer Gräfin v. Teck, auf Ihrer Reise nach Kissingen hier ein, und stiegen im „Deutschen Hofe" ab.

## Nichtpolitische Zeitung.

Es ist interessant, zu bemerken, daß die dermaligen Vorstände der berühmtesten klinischen Anstalten in Deutschland und der Schweiz, zu Berlin (Schönlein), zu Bamberg (Pfeufer), zu Würzburg (Marcus), zu Göttingen (Fuchs), zu Zürich (Pfeufer) sämmtliche geborne Bamberger und die drei letzten Schüler von Schönlein sind.

Unter den Passagieren, die neulich von Glasgow nach Neuseeland absegelten, befand sich ein schottischer Häuptling, Glengarry, das Oberhaupt der Macdonnels, welcher entweder dort oder in Australien eine Glengarrykolonie anlegen will. Er hat eine zahlreiche Begleitung von Schäfern und Ackerbauern aller Art, so wie eine große Heerde schottischen Viehs und viele verbesserte Ackergeräthe mitgenommen. Sobald er die Niederlassung begründet hat, will er zurückkehren und den ganzen Clan nebst allen Angehörigen abholen. Der Großvater dieses Glengarry ist der aus Walter Scotts Waverley bekannte Fergus M'Ivor.

Prinz Albert hat sich — zur großen Freude der englischen Damen, denen bekanntlich Schnurrbärte zuwider sind — seinen Schnurrbart abgeschnitten.

Die Morning-Post äußert ihre Verwunderung darüber, daß Prinz Albrecht sich seinen Schnurrbart habe abnehmen lassen, nachdem er das Kommando eines Husarren-Regiments erhalten.

Nach verschiedenen mißglückten Versuchen sind nun endlich die Hauptstraßen Neapels mit Gas beleuchtet. Es war für den neapolitanischen Pöbel ein interessanter Anblick, als den ersten Abend die Laternen angezündet wurden, und der Lärm auf den Straßen war so groß, daß man allgemein glaubte, eine Revolution sey ausgebrochen.

Die schlesische Zeitung meldet aus Wien vom 17. Juni: „Aus Cattaro schreibt man, daß in dem Kreise dieses Namens ein berüchtigter Räuber durch einen Serdar gefangen und einer Escorte von 15—20 Mann zum Transport nach dem betreffenden Gerichtsorte übergeben worden sey. Auf dem Wege dahin sey aber die Escorte von 100 Morlaken, meistens Verwandten und Bekannten des Räubers, überfallen und ihr, nachdem mehrere verwundet waren, derselbe wieder entrissen worden. Es soll nun eine strenge Untersuchung eingeleitet werden."

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. Juni. Vorbeigefahren: J. G. Fink von Gemünden, mit Ladung Steinkohlen von Mainz. E. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz, und G. Honert von Bamberg mit Ladung von Frankfurt. — Vom 29. Juni: G. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 29. Juni. Gestern Morgens angekommen: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 30. Juni.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.‴ 2 par. | 333.‴ 4 par. |
| Luftwärme + 10, 6° R. | + 15. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9. 2° R. | + 16. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

### Anzeige

(3 c) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, dass ich mein Conditorei-Geschäft wie bisher fortführen werde,

Durch den Krankheits-Zustand meines seeligen Mannes schon seit einer Reihe von Jahren gezwungen, die Leitung des Geschäftes selbst zu übernehmen, und durch Arbeiter, die bei meinem seeligen Manne gelernt, und bereits 10 Jahre im Hause conditioniren, und ferner noch in meinem Geschäfte thätig sind, hoffe ich im Stande zu seyn, das mir bisher geschenkte Zutrauen, für welches ich meinen verbindlichsten Dank sage, auch noch fernerhin zu erhalten.

Würzburg, den 25. Juni 1840.

**Ottilie Diem.**

### Hutten'scher Garten.

Heute Nachmittag ist bei günstiger Witterung Harmonie-Musik vom Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto) wozu ergebenst einladet

Der Eigenthümer.

### Gesuch.

Ein Mädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht auf Kiliani bei einer Herrschaft als Köchin oder Stubenmädchen in Dienst zu treten. Zu erfragen im 2. Distr. No. 479. in der Kärnersgasse über zwei Stiegen hoch.

### Anzeige.

Den Besitzern von durch mich ausgegebenen Promessen auf 4 pCt. Waldstein Wartemberg Obligationen mache ich die ergebene Anzeige, dass diese Papiere bei mir angekommen sind, und in Empfang genommen werden können.

Würsburg, am 27. Juni 1840

**Gregor Oehninger.**

### Haus-Verkauf.

[2 b] Das im 5. Distr. der Kasernengasse mit Nro. 41. bezeichnete, in gutem baulichen Zustande befindliche dreistöckige Wohnhaus mit freundlichen Quartieren, zwei kleinen und einem großen mit einigen Fässern versehenen Kellern, einem Höfchen mit Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich Vormittags eingesehen, und daselbst das Nähere erfragt werden.

Es kann die Hälfte und nach Verhältnissen auch der ganze Kaufschilling gegen gerichtliche Versicherung zu 3½ pCt. verzinslich auf mehrere Jahre hinaus stehen bleiben.

### Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden die unter'm 21. v. Mts. bereits ausgeschriebenen zwei Morgen Garten nebst Haus im Gödelslehn, dem Zimmergesellen Melchior Ach dahier gehörig, am

Montag den 13. Juli l. J.
Vormittags 11 Uhr

wiederholt dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und den Strichsliebhabern dabei bemerkt, daß hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis zu nehmen, erfolgen wird.

Würzburg, am 19. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Trabert.

### Edictal-Ladung.

[3 a] Johann Philipp Griener, geboren zu Unterriedenberg, diesseitigen Gerichtes am 11. Juli 1793, begab sich im Jahre 1811 als Soldat nach Rußland, und ließ seit dieser Zeit nichts von sich hören.

Es ergeht daher an diesen Johann Philipp Griener oder dessen Leibeserben die Aufforderung,

binnen 6 Monaten,

vom Tage der Veröffentlichung dieses an sich um so gewisser persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, als sonst das demselben gehörende Vermögen denjenigen erb- und eigenthümlich zuerkannt werden wird, welche sich als nächste Verwandte und Erben dieses Abwesenden ausweisen.

Brückenau, den 15. Juni 1840.

Königl. bayer. Landgericht Brückenau in Unterfranken.
K. Gr. Hundt.

Rieß.

Im Verlage von Ebner und Seubert ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

**A. C. CELSUS**
**acht Bücher**

## von der Arzneikunde,

**aus dem Lateinischen in's Deutsche übertragen mit Beigabe von Celsus' Biographie und erläuternden Anmerkungen**

von

**Dr. Bernhard Ritter,**
prakt. Arzt in Rottenburg a. N.

gr. 8. Velinpapier. 40 Bogen. Preis 3 fl 48 kr. oder 2 Thlr. 9 gGr.

Durch die Veröffentlichung einer neuen Uebersetzung dieses allgemein anerkannten altrömischen Klassikers, welcher nicht selten mit vollem Rechte der römische Hipokrates genannt wird, glauben wir dem ärztlichen Publikum keinen geringen Dienst zu erweisen. Der Herr Verfasser hat keine Mühe gescheut, die beigefügten erläuternden Bemerkungen, welche sich besonders mit Aufklärung dunkler Stellen und Nachweisung der von Celsus gebrauchten Bezeichnungen von Krankheiten, Arzneistoffen etc. befassen, aus historischen Quellen dem gegenwärtigen Zustande angemessen, und von jedem Mittel in gedrängter Kürze seine Abstammung, seine Bereitungsart und die hierüber herrschenden verschiedenen Ansichten älterer und neuerer Aerzte anzugeben (Punkte, die zum Erfassen des Geistes unsereres Autors unentbehrlich sind).

Aerzte selbst, mit der lateinischen Sprache aufs Vollkommenste vertraut, werden daher mit wahrer Freude auf unsere Uebersetzung hinblicken, worin sie gerade über jene Punkte Licht verbreitet finden, welche selbst die gründlichsten philologischen Kenntnisse in ewigem Dunkel versenkt lassen.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 182. Donnerstag, 2. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

*‚* (Bayern.) Würzburg, 1. Juli. Mit Ihrer Majestät der Königin von Wurtemberg, deren Ankunft in hiesiger Stadt wir noch gestern am Schlusse unseres Blattes meldeten, sind auch die Prinzessinnen Katharine und Auguste k. Hoheiten eingetroffen. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich die Staatsdame Freifrau v. Gemmingen und des Hrn. Oberisthofmeisters Frhrn. v. Gemmingen Exc. Ihre Majestät geruhten noch am Abend mit den k. Hoheiten das Residenzschloß und den Hofgarten zu besuchen, heute die Aufwartung der hiesigen Civil- und Militär-Autoritäten zu empfangen, sodann noch weitere Sehenswürdigkeiten, als mehrere Kirchen und Plätze in höchsten Augenschein zu nehmen. Um 2 Uhr fuhren Allerhöchstsie, begleitet von den Segenswünschen der Bewohner Würzburgs, in's Bad Kissingen ab.

Aschaffenburg, 30. Juni. Gestern Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr sind Ihre Kais. Hoh. die Großfürstin Helena, Gemahlin Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Michael von Rußland, mit ihren Prinzessinnnen Töchtern, Marie, Elisabeth und Katharina, und Ihre Durchl. die verwittwete Frau Herzogin von Nassau mit der Prinzessin Marie dahier zum Besuche der königlichen Familie eingetroffen. Die durchl. Großfürstin Helena stieg mit Gefolge im königlichen Schlosse, und die durchlauchtigste Frau Herzogin im bayerischen Hofe ab. Heute sind die hohen Herrschaften wieder von hier nach Wiesbaden abgereist. (Asch. Z.)

(Preußen.) Berlin, 24. Juni. Unser jetziger König hat bei der großen Verehrung, die er bei allen Gelegenheiten für seinen verewigten Vater und Vorfahren zeigt, doch in vielen Beziehungen andere Ansichten und ganz besonders eine andere Art und Weise des Ausdrucks und der Mittheilung, als Friedrich Wilhelm III. In letzter Beziehung trat diese Verschiedenheit ganz besonders bei dem gestrigen Feste der hundertjährigen Errichtung des Garde-Corps hervor. Während sein hochseliger Vater ernst und stillschweigend bei solchen Gelegenheiten die Musterung der Truppen vornahm, eröffnete sein erlauchter Sohn gestern jene Erinnerungsfeier mit einer feurigen, laut gesprochenen, wohl eine viertel Stunde dauernden, wirklich herrlichen Rede. Eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen dem verewigten Vater und unserm jetzigen Regenten dürfte sich in Beziehung auf die Ordensverleihungen bemerken lassen. Ihr Erwerb dürfte künftig durch klarer hervortretende wirkliche Verdienste um den Staat bedingt und ihre Vertheilung dadurch auch seltener, der Werth derselben aber bedeutend erhöht werden. Sie werden in der Armee aufhören, als zu der nöthigen Ausschmückung der Uniform gezählt und in gewissen Collegien der Central Administration eine nothwendige Zugabe zur erhaltenen Würde gerechnet zu werden. Ganz besonders ist der rothe Adlerorden unter der vorigen Regierung, nachdem er im Jahre 1810 drei Klassen erhielt, die später noch mit einer vierten und mit einer neuen Abstufung der zweiten durch die Zugabe des Sterns vermehrt worden ist, außerordentlich häufig verliehen und dadurch seinen höhern Werthes als Auszeichnung verlustig geworden. Die Minister und Oberpräsidenten machten die Vorschläge zu diesen Verleihungen, und wenn gleich nur erst kaum ein Drittheil derselben berücksichtigt wurde, so füllte die Nomenclatur der neuen Ritter am Ordensfeste doch oft viele Spalten der langen und breitspaltigen Staatszeitung, und eine eben so lange Liste wurden die im Laufe des Jahres vorgekommen waren, zugelassen haben. Sehr merkwürdig ist es, daß in einer Zeit, wo bei uns eine große Verminderung der Verleihung der Orden und Ehrenzeichen zu erwarten ist, gerade auch ein großer Nachbaarstaat darauf bedacht ist, den überaus reichen Spenden in dieser Beziehung Gränzen zu setzen. Welch eine außerordentliche Masse von Orden hat nicht Rußland, sowohl in seinem weiten Reiche, als in allen übrigen Staaten Europa's vertheilt, und viele große und kleine Staaten sind nicht allein seinem Beispiele gefolgt, sondern die Politik und der eingeführte Geschäftsgang legte ihnen gewissermaßen die Verpflichtung auf, bei vorkommenden Gelegenheiten nicht minder freigebig mit diesen Auszeichnungen zu seyn? Aber in der Gegenwart scheint für Europa in dieser Beziehung der Culminationspunkt (die höchste Vermehrung und Höhe der Sterne) gekommen zu seyn, da unsere Zeitung, und namentlich die preuß. Staatszeitung Nro. 172, nach russischen Blättern Bestimmungen mittheilen, welche der Kaiser Nikolaus getroffen hat, um die Orden dem Sinne ihrer Stiftung und ihrer ursprünglichen Bedeutung nach, wieder zur Belohnung besonderer Verdienste zu machen. (Fr. J.)

Berlin, 24. Juni. Man sagt, daß der König sich besonders gegen den schleppenden Geschäftsgang ausgesprochen und ein kurzes, rasches Verfahren in Behandlung der Geschäfte eingeführt wissen will. Mehrere Berichte, welche Se. Maj. verlangt hat, sollen mit der Bemerkung von eigener Hand versehen seyn: „In vierundzwanzig Stunden zu erledigen." In der That konnte nichts wohlthätiger wirken, als eine Abkürzung des jetzt so umständlichen Geschäftsganges. — In wiefern die Gerüchte gegründet sind, nach welchen große Ersparnisse nicht allein beim Militär, sondern auch in den Gehalten der oberen Civilbeamten gemacht werden sollen, läßt sich nicht bestimmen. Allgemein aber sind dieselben verbreitet, was jedoch auch daher kommen mag, daß es seit Jahren ein tausendfach wiederhallender Wunsch ist, die großen Kosten verringert zu sehen, welche das Heer verursacht, von welchem die Hälfte der ganzen Staats-Einnahmen verbraucht wird. Die Gehalte der Offiziere vom Major, ja selbst schon vom Capitän erster Classe ab, zu welchen sich viele Nebenaccidentien, Servis u. s. w. fügen, sind in keinem Heere so bedeutend, als im preußischen, und haben oft schon zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Ueberdies sagt man, daß die Stärke der Regimenter beträchtlich vermindert und von 1800 Mann auf 1200 gesetzt werden solle. Der Prinz von Preußen, der als Thronfolger Mitglied des Staats-Ministeriums geworden ist, wird nach der allgemeinen Sage in kurzer Zeit noch eine andere hohe Würde, nämlich die eines Marschalls und Chefs der Armee, empfangen.

Berlin, 26. Juni. Se. Maj. der König hat, um das höhere Personal der Ministerien und Kollegien im Einzelnen kennen zu lernen verfügt, daß jeder Minister ihm seine Räthe vorführen solle. Heute war das Justizministerium zu diesem Ende bei Sr. Maj. zur Audienz, und morgen werden die höheren Beamten des Finanzministeriums Sr. Maj. vorgeführt werden. Es kann diese Maßregel nur von den ersprießlichsten Folgen für den Geschäftsgang seyn, so wie es andererseits für die Beamten selbst ein erhebendes Gefühl seyn muß, persönlich dem Monarchen, welchem sie dienen, vorgestellt zu werden. Vor Allem möchte die Beseitigung des in manchen Dikasterien noch sehr fühlbaren schleppenden Geschäftsgangs die erste Folge seyn. — Die Provinzialdeputationen werden jetzt aufhören, indem Se. Maj. ein Rundschreiben in alle Provinzen ausgefertigt, und darin erklärt hat, daß Er in Kurzem selbst die Provinzen besuchen werde. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 27. Juni. Obwohl wegen der Landestrauer die öffentliche Feier des vierten Jubiläums der Buchdruckerkunst hier bis zum 25. Juli verschoben ist, fand doch auch schon am Johannistage in

einigen unserer größeren Offizinen eine Vorfeier statt, die das Guttenberg-Fest auf würdige Weise einleitete. In der Stille hatten nämlich die Gehülfen und Faktoren mehrerer Buchdruckereien ihre Werkstätten in der Nacht vom 23. zum 24. Juni festlich geschmückt und bekränzt und so ihre Prinzipale am Morgen des Festes durch den unerwarteten Anblick überrascht. So namentlich war auch die Offizin des Stadtverordneten Herrn A. W. Hayn, in welcher die Preußische Staats-Zeitung gedruckt wird, durch einen Aufbau von Kränzen und Blumen geschmückt, vor welchem auf einer Tafel ein mit dem Wappen der Buchdrucker-Innung verziertes, reich ausgestattetes Portefeuille lag. In demselben befanden sich Abdrücke von einem Bildnisse Guttenbergs, welches, von bunt geschmückten Einfassungen zierlich umgeben, von den Mitgliedern der Haynschen Druckerei, in welcher es gedruckt ist, ihrem Prinzipal gewidmet worden war und von dem Faktor derselben mit einigen auf die Feier des Tages bezüglichen Worten überreicht wurde. Die nachstehende Presse selbst, die diesen Dienst verrichtet hatte, war ebenfalls mit Blumen und passenden Emblemen verziert. Am Vormittage des 24. Juni wurden vor dem obenerwähnten Aufbau fünf Lehrlinge, deren Lehrzeit zum Theil erst gegen Ende dieses Jahres abgelaufen seyn würde, feierlich losgesprochen, bei welcher Gelegenheit von Herrn Hayn eine die Wichtigkeit des Tages besonders hervorhebende Rede an die Versammelten gehalten wurde. (Pr. Staats Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 24. Juni. Heute hält die Commission, welche die ostfriessische Provinzial-Verfassung zu berathen hatte, ihre letzte Sitzung. Ueber die Verhandlungen selbst, was die Ostfriesen gefordert, und was die Regierung ihnen zuzugestehen bereit ist, hat man wenig gehört, doch ist es wohl keine allzukühne Hypothese, wenn man annimmt, daß die ostfriesischen Erwartungen sehr getäuscht worden. So viel man hört, ist der Entwurf einer Provinzial-Verfassung Regierungsseitig vorgelegt und auf den Grund dieses Entwurfs denn mit den ostfriesischen Commissarien verhandelt worden. Dieser Entwurf nebst den Anträgen der ostfriessischen Commissarien würde dann demnächst der ostfriesischen Provinzial-Landschaft zur Discussion und Annahme vorgelegt werden. — Der geheime Cabinetsrath v. Falcke, General Krauchenberg, Consistorial-Director Jochmus, Copiist Halenbeck, Maurergesell Rinke, Schenkwirth Zeidler, Schenkwirth Saß, Bierbrauer Meyer u. dgl. m. haben bei hiesiger Justiz-Kanzlei eine Klage gegen den Magistrat der Residenzstadt übergeben, gerichtet auf „Erwählung eines Deputirten zur zweiten Kammer der gegenwärtigen allgemeinen Stände-Versammlung“, welche bekanntlich vom Magistrate (jedoch nur als integrirendem Theile des Wahl-Collegiums) verweigert worden, worauf aber jene Herren, als Bürgermeister hiesiger Stadt, ein jus quaesitum zu haben behaupten, was denn auch in der von ihnen übergebenen Klageschrift auszuführen versucht worden. — Wie es heißt, ist Befehl gegeben, zu einem zu Anfang künftigen Monats im Bremischen stattfindenden Volksfeste eine bedeutende Anzahl Gendarmen zusammenzuziehen, da einzelne, bei Gelegenheit solcher Volksfeste in der Provinz Bremen vorgefallenen Demonstrationen (namentlich die auf keine Weise zu billigende Mißhandlung zweier Männer, die sich durchaus nichts hatten zu Schulden kommen lassen, bei der Volkslustbarkeit auf dem sogenannten Dobrock am ersten Pfingsttage u. dgl. m.) auf keine Weise länger geduldet werden sollen. — Wie aus den Berichten der hannover'schen Zeitung ersichtlich, hat die zweite Kammer die von der Regierung beantragte neue Finanz-Einrichtung keineswegs definitiv, sondern nur provisorisch auf sechs Jahre beschlossen — was man im Publicum für eine Concession der Regierung gegen die erste Kammer hält. — Der neue Deputirte der diepholzischen Flecken, Amts-Assessor Meyer, ist bereits in der zweiten Kammer eingeführt und beeidigt. Von der Zulassung des Deputirten der Stadt Göttingen verlautet noch nichts, obgleich derselbe bereits vor 4 Wochen erklärt hat, daß er die Wahl anzunehmen bereit sey. — Der geheime Rath v. Gräfe ist aus Berlin hier angekommen, um nun unwiderruflich, wie man mit völliger Bestimmtheit sagt, die Augen-Operation des Kronprinzen zu vollziehen. Se. königl. Hoheit haben sich entschieden dahin ausgesprochen, sich jetzt der Operation unterwerfen zu wollen. Herrn v. Gräfe sind einige Gemächer in der Sommer-Wohnung des Kronprinzen, dem Georgen-Parke, für die Dauer seines hiesigen Aufenthalts eingeräumt. (Hamb. Cor.)

(Nassau.) Ems, 28. Juni. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Abend von einem Besuche in Darmstadt wieder hier eingetroffen.

△ Freie Stadt Frankfurt, 30. Juni. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Carl von Preußen sind hier eingetroffen und begeben sich in die Bäder von Kreuznach. — Die Frau Großfürstin Helene reiste in Begleitung Ihrer Prinzessinnen Töchter, den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Katharine nach Aschaffenburg zum Besuche bei Ihrer Majestät der Königin von Bayern. Auch die verwittwete Frau Herzogin von Nassau begab sich dorthin. — Vor einigen Tagen überreichte Herr Nothomb, dem gegenwärtigen Bundespräsidialgesandten ad interim, k. preußischen General der Infanterie, Hrn. v. Schweler, seine Accreditive als belgischer Gesandte beim hohen Bunde. Künftigen Donnerstag wird Hr. Nothomb zu einem großen diplomatischen Diner gezogen werden. — Briefe aus Ems vom 28. Juni melden, daß sich der Gesundheitszustand J. M. der Kaiserin sichtlich verbessert. Die Prinzessin Marie von Darmstadt wurde wieder in Ems erwartet.

(Oesterreich.) Wien, 27. Juni. Se. k. k. Maj. haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juni d. J., den Doctor der Theologie, Consistorialrath und Domherrn am Wiener Metropolitan-Capitel, Franz Zenner; mit dem Titel und Character eines Regierungsrathes, zum Director des theologischen Studiums und Präses der theologischen Facultät an der Wiener Universität, und zum theologischen Referenten bei der Studien-Hofcommission allergnädigst zu ernennen geruht. (Oester. Beob.)

## Großbritannien.

[] London, 26. Juni. Man schreibt aus Porthmouth, daß der Contre-Admiral Alexander Gordon und die Untersuchungscommission ihre Arbeit beendigt hatten. Obgleich das Resultat davon noch nicht bekannt, so ist doch wahrscheinlich, daß Southampton wegen seiner günstigen Lage und Eisenbahn den Vorzug als Abfahrt und Landungsplatz für die nach Indien gehenden Dampfboote erhalten wird. — Der Prinz und die Prinzessin von Borghese werden von Italien hier erwartet.—In der heutigen Unterhaussitzung werden die fernern Paragraphen der Stanley'schen Bill discutirt werden.

## Frankreich.

Paris, 23. Juni. Ueber die jetzt im Wesentlichen beendeten Arbeiten der Deputirtenkammer enthalten französische Blätter folgende Angaben: Am 23. Dezember 1839 eröffnet, dauerte die Session 180 Tage. In diesem Zeitraume fanden im Dezemb. 4, Januar 13, März 14, April 16, Mai 24, Junius 17 Sitzungen statt, die gewöhnlich um 1 Uhr, wenn aber die Bureaux versammelt waren, zuweilen um 2 Uhr begannen und in der Regel um 5 Uhr, selten um 6 Uhr endeten. Die Verhandlungen nahmen jedoch fast nie vor einer halben Stunde nach der Eröffnung ihren Anfang. Die fünf ersten Sitzungen waren der Constituirung und der Prüfung der Vollmachten gewidmet. Bis zum 15. Febr. wurden nur wenige und unbedeutende Gesetzentwürfe verhandelt, die Bildung des neuen Ministeriums unterbrach die Arbeiten 14 Tage lang, und erst im April begannen dieselben mit neuer Thätigkeit. Drei politische Gesetzentwürfe erregten große Aufmerksamkeit: die Dotation des Herzogs v. Nemours, die geheimen Fonds und die Beisetzung Napoleon's. Für die Jahre 1837 und 1838 wurden 5 1/2 Mill., für 1839 etwa 21 Mill., für 1840 und 41 gegen 135 Mill. Fr. außerordentlicher Ausgaben, für 1840 fast 1189 Mill. Fr. Ausgaben, und für 1841 etwa 1141 Mill. Fr. Einnahmen bewilligt. Im ganzen hielt die Kammer 101 Sitzungen und votirte über 50 Gesetzentwürfe, von denen 34 sich auf Geldbewilligungen bezogen. Außerdem kamen 80 Gesetzentwürfe über Lokalinteressen zur Berathung.

° Paris, 28. Juni. Die Abreise des Königs nach dem Schlosse zu Eu ist definitiv auf den 20. Juli festgesetzt. Daß ein Theil der königlichen Familie nach Neapel abgeht, scheint sich jedoch nicht zu bestätigen. — Es wurde in jüngster Zeit vieles von einer Truppeneinschiffung nach dem Laplatastrome, um die Unterhandlungen des Admirals Baudin zu unterstützen, gesprochen, nun unterhält man sich aber in den diplomatischen Zirkeln von einer Aeußerung des Herrn Thiers, wonach Baudin keine Truppen zu seiner Verfügung erhielte, und die Differenz der argentinischen Republick auf friedlichem Wege ausgeglichen werden würde. Wir sehen ministeriellen Erklärungen hierüber entgegen, können indessen versichern, daß obige Aeußerung wirklich aus dem Munde des Herrn Thiers kömmt. — Man wundert sich, daß aus den Tuilerien bis jetzt noch kein Abgesandter nach Berlin abgegangen ist, um dem preußischen Hofe wegen des Ablebens Friedrich Wilhelms III. zu condoliren, und fragt sich, ob dieß in Mißhelligkeiten oder etwa blos in einem Uebergehen der Etiquette seinen Grund hat.

†° Paris, 27. Juni. Die Gerüchte, welche sich seit zwei Tagen dahier über unsern Truppen in Afrika verbreiten, sind um so beunruhigender Natur als die Regierungs-Organe dieselben noch nicht wiederlegt, und die heute aus Toulon angekommenen Berichte die schlimmsten Befürchtungen rechtfertigen. Der General Lamoricière ist schlennigst nach Toulon abgereist, um sich an die Spitze seiner Zoaven zu stellen, die gräßlich decimirt worden seyn sollen. Er wird das Commando von Oran nicht eher übernehmen als bis die

Truppen in ihre Cantonirungen zurückgekehrt seyn werden. Es herrscht überall nur ein Urtheil über Marschall Valée, und man begreift nicht wie man einen Mann an der Spitze der Colonie von Algerien lassen kann, der das Vertrauen der Armee nicht mehr besitzt. Selbst die „Revue de Paris", die doch ein ministerielles Organ ist, gesteht ein, daß der Feldzug von Miliana nicht fruchtbringender wie der von Medeah gewesen, daß Abd-el-Kader keineswegs große Verluste erlitten, und daß die Araber durch ihren kleinen Krieg und ihre Plankeleien, vereinzelten Corps ungemeinen Schaden gebracht haben.

° Toulon, 24. Juni. Mit dem Dampfboote „Etna" sind beunruhigende Nachrichten aus Algier eingelaufen. Der Marschall Valée soll sich mit der Armee in Engpässe verwickelt haben, wo die Araber die Schwierigkeiten des Terrains benützend, ihm großen Schaden zufügten. Abd-el-Kader durchzieht das ganze Land als Verheerer und beinahe als Sieger. Er steckte Miliana in Brand im Augenblicke, wo wir dort einrückten, seine Truppen blokiren Medeah, und zu Blidah herrscht der Typhus. Die Ebene bietet nur das Gemälde einer großen Feuersbrunst, und selbst bis unter die Thore Algier's wagen sich sengend und brennend die Araber, alles, was sich auf ihrem Wege vorfindet, niedermetzelnd. — Vergangenen Samstag hat der General Corbin, Obercommandant der Provinz, in Abwesenheit des Marschalls von dem Commandanten von Blidah folgende telegraphische Depesche erhalten: Wir haben gegenwärtig zu Blidah 1100 Kranke oder Verwundete, wir befürchten den Ausbruch des Typhus, Feuer verwüstet die Ebene, wir sind von Bouffarik abgeschnitten. Sogleich nach Ankunft dieser Depesche ließ der General, da die Truppen bei Sahel zurückgehalten waren, 600 Galeerensclaven aus den Gefängnissen holen, vertheilte Waffen und Munition unter sie, übertrug dem Oberst Marengo das Commando über sie, und ist mit ihnen zu den Unglücklichen nach Blidah abmarschirt. Auch will er 150,000 Rationen nach Blidah senden. — Die Zuaven, die als Arriere-Garde bei Teniah placirt waren, und denen der brave Lamoricière, ihr Feldherr mangelte, sollen vom Feinde fast gänzlich aufgerieben worden seyn.

Am Bord der Fregatte „Belle-Poule" fand eine imposante Ceremonie statt. Herr Michel, Bischof von Frejus, weihte das Trauergerüste, welches das kaiserliche Kenotaphium aufnehmen soll, unter einem ungeheuren Zudrange von Neugierigen ein. Als der ehrwürdige Prälat das Fahrzeug verließ, wurde er von sieben Kanonenschüssen begrüßt.

†° Straßburg, 28. Juni. Unsere seit etlichen Wochen vielbewegte Stadt kehrt allmählig ins vorige Geleis zurück; gestern verließ uns der größte Theil der Gäste beim Gutenbergs-Feste. David, Düpin, Blanqui nebst mehreren französischen und deutschen Gelehrten und Buchhändlern gingen auf dem Dampfboote „Graf von Paris" in die untern Rheinlande ab. Wie man vernimmt, würden noch viele andere Notabilitäten von Paris der großartigen Feier beigewohnt haben, hätte sie nicht Krankheit oder Staatsdienst zurückgehalten. — Die orientalische Frage, die Annäherung der spanischen Insurgenten an unsere Gränze, die neue Regierung Preußens u. s. w. scheinen auch Hrn. Thiers auf seinen Posten zu verhalten. — Von den Reden, die am zweiten Festtage beim großen Bankette gehalten wurden, verdienen besonders die Düpin's und Blanqui's erwähnt zu werden, wovon jedoch nur die letztere zum Drucke gelangte, da die erstere eine improvisirte war. Der ehemalige Präsident der Kammer sprach sich darin reformistischer aus, als man von seiner sonstigen politischen Farbe hätte erwarten sollen; überhaupt bemerkt man unter den französischen Beamten eine starke Hinneigung zur sogenannten „Linken", was nicht sehr zu wundern, da diese Seite dermalen die ministerielle ist. — Die große Parade auf der Place d'armes mußte leider des schlechten Wetters wegen unterbleiben; dagegen wurde Tags vorher der elsäßische Künstler-, Handwerker-, Fabrikanten- und Agrikultur-Zug während seiner vierstündigen Dauer vom schönsten Himmel begünstigt. Er überbot auch Alles, was man seit Neuerm in dieser Art gesehen hat. Fast jeder Zunftfahne, um die sich gewöhnlich alle Genossen so wie die verbrüderten Soldaten in voller Bewaffnung schaarten, folgte auf festlichem Wagen ein Genius, ein Emblem, welches das Gewerbe oder die Kunst versinnlichte; ja viele derselben führten ganze Werkstätten mit, welche den Zuschauern einen praktischen Begriff von ihrem Thun gaben. Es wurde unterwegs auf mehreren Essen geschmiedet, Mehl gemahlen, Brod gebacken, gezimmert, gedrechselt, mit Stein und Blei gedruckt und das Gedruckte an das Volk vertheilt. Ein sehr artiges Gedichtchen, über Gutenberg und Kleber, dessen vor 4 Wochen inaugurirte Bildsäule einen herrlichen Prospekt darbietet, fand allgemeinen Beifall. Das am nämlichen Abend stattfindende Festspiel „Gutenberg", war wegen Ausgabe von 2000 Freibillets überfüllt. Trotz der sehr animirten Stimmung der Ouvriers, die sich nach dem anstrengenden Zuge in ihren Zunftstuben etwas zu sehr gelabt hatten, fand doch keine wirkliche Störung der Ruhe statt; als nach dem Vaudeville der Held des Festspiels auf den Brettern erschien, drängte sich schnell die ausgelassene Fröhlichkeit in eine würdige Haltung. Die beleuchtete Münsterkuppel verbreitete weit Rhein- auf- und abwärts einen magischen Schein. — Der Festball des dritten Tages hatte wegen übertriebenen Glanzes, wegen des vorherrschenden Triumphs der Pariser Mode, mit dem, was zu einer Gutenbergsfeier paßt, nicht viel gemein. Doch befriedigte er als nothwendiges Uebel den Theil der Gäste, die ihr Geschlecht an dem Bankette nicht Antheil nehmen ließ. Im allgemeinen kann man über die Feier, welche zahlreiche Materialien zu einer umfassenden Beschreibung qualifiziren, die Meinung aussprechen, daß sie des Gefeierten und der Feiernden würdig war. Die anwesenden Altfranzosen haben dem elsässer Volkscharakter, einer guten Mischung französischen Sinns und deutscher Gemüthlichkeit, aus welcher Mischung allein nach Düpins Worten, dauernde, verläßige Freisinnigkeit hervorgehen, in manchem ehrendem Worte Gerechtigkeit widerfahren lassen, ja wenn auch nicht offen doch in Stillen ihre Bewunderung gezollt, als sie den Baum, der so oft bei ihnen wurzellos war und noch heute bald an Vertrocknung bald an Uebernässung leidet, am Reinufer gesund und stark, eine deutsche Eiche mit tricolorem Bandschmuck fanden.

## Spanien.

° Paris, 28. Juni. Es ist eine telegraphische Depesche eingelaufen, welche die in der gestrigen Depesche ausgesprochenen Hoffnungen rechtfertigt. Dieselbe ist vom Unterpräfekten von Bayonne an den Minister des Innern gerichtet und lautet: St.-Jean-de-Luz 26. Juni. Abends. Die Factiosen flüchten über Olette, Sarre und Ainhoa nach Frankreich. 1,300 Mann, welche hier eingetroffen, gehen morgen nach Bayonne ab. Balmaseda steht mit blos 500 Mann zu Ataun.

## Rußland und Polen.

Die Hamburger Börsenhalle enthält folgende ihr vom kaiserl. russischen Konsul, Herrn Schröder, aus Kiel vom 24. Juni gemachte Mittheilung: „Es ist hier bei dem Abgange des kaiserl. russischen Kriegs-Dampfschiffes „Bogatyr," auf welchem Sich Se. Majestät der Kaiser nach St. Petersburg einschiffte, verkündigt worden, daß die russischen Ostsee-Häfen der Einfuhr von Getraide zollfrei geöffnet sind, worüber der Ukas ohne Verzug erscheinen wird."

Berichten aus Warschau zu Folge hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland auch seinen letzten Besuch daselbst durch mehrere Gnadenakte bezeichnet. In der Anlage folgt der wörtliche Inhalt der hierüber in dem Warschauer Regierungsblatt Nro. 126 erschienenen Publikation: „Se. kaiserl. Maj. haben zu befehlen geruht, 1) daß den bei der Flucht der Gymnasialschüler Betkowski und Drotkiewicz aus Kielce im J. 1839 betheiligten und wegen Verbreitung demokratischer Grundsätze bei der Jugend dortiger Stadt in Untersuchung gezogenen Individuen, als Anton Mikutowsky, Sohn des Aufsehers der Cameralschäfereien, Alexander Betkowsky, Sohn eines Apothekers aus Kielce, Ludwig Wiszniewsky, gewesenen Praktikanten beim Kielcer Tribunale, Wladislaw Duninow, Sohn eines Gutsbesitzers von Budiszewice im Krakauer Gouvernement, Anton Gurowsky, gewesenen Praktikantin im Bureau des königl. Administrationsraths, Thomas Zwanow, Sohn des Gutsbesitzers von Koryto, Joseph Targowsky, gewesenen Praktikanten bei der Baudirektion — dann den Kielcer Gymnasialschülern, welche zu der im Jahre 1839 in der Stadt Lomza entdeckten geheimen Gesellschaft gehörten, Ignaz Podbielski, Anton Siennizki und Theodor Ostrowsky Verzeihung ertheilt, der überstandene Untersuchungsarrest ihnen als Strafe angerechnet, und denselben der Aufenthalt in ihrer Heimath unter polizeilicher Aufsicht angewiesen werde; — 2) daß den im Jahr 1831 wegen verbrecherischer Zusammenrottungen zur Verweisung nach Sibirien mit Verlust ihrer Adelsrechte und Confiscation ihres Vermögens verurtheilten Erasmus Czerminsky, Eustach Chelmizki und Constantin Wolizki verziehen und ihnen die Bewilligung zur Rückkehr ertheilt werde; 3) daß dem bei der im J. 1838 zu Warschau entdeckten geheimen Gesellschaft verflochtenen, mit Verlust seiner bürgerl. Rechte zu 5jähriger Bergwerksarbeit und sofortiger Ansiedlung in Sibirien verurtheilten gewesenen Praktikanten der Commission der Einkünfte und des Schatzes, Constantin Sawiczewski, und dem Alexander Krajewski, Beamten der Generalpostdirektion, der Rest ihrer Strafe in den Bergwerken sammt der ausgesprochenen Ansiedlung in Sibirien erlassen werde.

## Griechenland.

Athen, 12. Juni. Der neuernannte Geschäftsträger Griechenlands bei der hohen Pforte Hr. Coristidis ist in Konstantinopel geboren, aber nicht im Fanar. Er ist ein Mann von hellem Verstand

und ein tüchtiger Geschäftsmann. Aber auch bei diesen Eigenschaften ist es ein hartes Stück Arbeit, das wieder gut zu machen, was sein Vorgänger verdorben hat, um so mehr, als die Türken bereits begonnen haben, den Zographos'schen Vertrag in Wirksamkeit zu setzen und von Familien, deren Angehörige seit vielen Jahren in Griechenland sind, auch für diese das Kharadsch einzufordern; denn nach dem Vertrage kann man sich seiner Nationalität nicht entäußern, und für die Rajas, welche bis jetzt nach Griechenland ausgewandert sind, hat der Vertrag keine Vorsorge getroffen, so daß, wenn man nach türkischer Manier interpretirt, mehrere griechische Minister und die meisten höhern Beamten als türkische Unterthanen reklamirt und mit dem Kharadsch belegt werden könnten. Die meisten Beamten sind nämlich Griechen aus den noch türkischen Provinzen; nur Hr. Zographos ist ein Moreote von ächtem Schrot und Korn. Man begreift darum leicht, daß selbst der Beamtenstand, eine geschlossene Phalanx, dem Hrn. Zographos ein vernichtendes Quem ego zuruft. — Der König und die Königin werden in zwei Tagen in Athen erwartet. (A. A. Z.)

## Aegypten.

Alexandrien, 6. Juni. Der Gesundheitszustand der ägyptischen Flotte ist sehr schlecht. Zuweilen kommen 60 — 150 Mann an einem Tage ins Spital, während der der türkischen Flotte bedeutend besser ist. Die Anzahl ihrer Kranken übersteigt nicht zehn. Der auffallende Unterschied geht daraus hervor, daß die Türken fast regelmäßig bezahlt werden, also bessere Pflege erhalten, als die Aegypter, die immer creditiren müssen. Das Geld ist seit einiger Zeit sehr selten. Es gibt Beamte, die seit sechs Monaten eine Anweisung auf die Kasse haben, aber dennoch nicht bezahlt werden.

# Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 20. Juni. Am 4. Juli wird die Haude und Spener'sche Zeitung ihr hundertjähriges Stiftungsfest, und wie man vernimmt ziemlich glänzend, jedoch nur im Bereich ihres Arbeiterpersonals begehen. Aus einem Liede in Holtei's Leonore ist bekannt, daß Friedrich der Große das Privilegium zu dieser Zeitung als besondere Begünstigung und Erkenntlichkeit dafür ertheilte, daß ihn, während er noch Kronprinz war, der Buchhändler Haude durch ein besonders eingerichtetes Stübchen heimlich mit den Erzeugnissen der Wissenschaft bekannt gemacht hatte, die ihm sein strenger Vater verweigerte. Seit jener Zeit hat sich die Spenersche Zeitung der besondern Gunst der Monarchen zu erfreuen gehabt. Von Friedrich II. weiß man, daß er selbst einige Artikel in der Zeitung verfaßte, und Aehnliches glaubt man auch von seinen Nachfolgern zu wissen. Dem Vernehmen nach, wird der jetzige Besitzer, k. Bibliothekar Dr. Spiker, sein ganzes Personal über Land führen und dort glänzend bewirthen, so daß in einem kleinen Kreise dieses Fest noch heiterer werden kann, als das des Buchdruckerjubiläums.

Mainz, 27. Juni. Unsere Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst schloß am 25. d. mit einer allgemeinen Versammlung und vertraulichen Besprechungen im Hofe zum Gutenberg, mit Beschauung der aufgestellten Prachtwerke der Typographie und seltener Drucke, Volksbelustigungen in der neuen Anlage und einem großen Festballe. Bei der allgemeinen Versammlung fanden sich auch die Deputirten unserer Landes-Universität und der vorzüglichsten Städte, Rückert von Erlangen, Glasbrenner von Berlin, Riesser von Hamburg, König und Leisler von Hanau, Münch und Herzog von Stuttgart, Schnyder von Wartensee u. A. ein. Die Besprechung umfaßte alle den Deutschen werthen Fragen, wie die der Preßfreiheit und dergleichen, und endigte mit den besten Wünschen für Deutschlands Frieden, Wohl und Einheit.

Mainz, 28. Juni. Heute hatte das von Coblenz nach Mannheim fahrende Dampfboot der Kölner Gesellschaft „der Cockerill" als Zeichen der Trauer über den Tod seines Pathen, des berühmten John Cockerill, aus dessen Werkstätten die Maschinen des Schiffes hervorgegangen, nach Seemannsweise die Trauerflagge aufgehißt.

Athen, 12. Juni. Die hiesige medizinische Gesellschaft wird künftig in jedem Jahre eine Preisfrage stellen. Der Verfasser der gekrönten Abhandlung erhält eine goldene Medaille mit dem Bildnisse des Königs auf der einen, und einem Lorbeerkranze nebst dem Namen des Verfassers auf der andern Seite. Die Abhandlungen müssen in altgriechischer, neugriechischer oder lateinischer Sprache abgefaßt seyn. Die Preisfrage für das laufende Jahr, von rein örtlichem Interesse, ist bereits publicirt. — Neben der italienischen Oper haben wir nun auch ein griechisches Theater.

---

Frankfurt, 30. Juni. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met. 108 1/16; 3pCt. 81 1/2; Wiener Bankact. 2232; 500 fl. Loose 141 7/8; Integr. 52 3/16; Ard. 6 3/4; polnische Loose 78 3/4; Taunuseisenbahnactien 330 1/2.

## Meteorologische Beobachtungen.
(Am 1. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 333.''' 2 par. | 332.''' 7 par. |
| Luftwärme | + 12, 9° R. | + 20 3° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 8, 3° R. | + 21, 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.



## Bekanntmachung.

Die durch das k. Forstamt Lohr im Wege eines öffentlichen Striches an den Mindestnehmenden versuchte Verakkordirung des Brennholztransports aus den k. Forstämtern Sailauf, Bischbrunn und Lohr in das hiesige städtische Holzmagazin von ungefähr:

922 Klafter aus der Revier Rohrbrunn, zum Flößen,
305 » » » » Heinrichsthal, zum Flößen,
552 1/2 » » » » Partenstein, sowohl zum Flößen als zum Landtransport,
39 » » » » Rieneck, z. Landtransporte,

hat zu keinem befriedigenden Resultate geführt, weshalb noch Mindergebote für jede dieser Lieferungen aus der Hand von heute bis zum 10. k. Mts. Juli entweder mündlich oder schriftlich sowohl beim königl. Forstamte Lohr als dahier im Einlaufsbureau angenommen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß im künftigen Jahre bei der Verakkordirung der Brennholztransporte hieher auf jene, welche im laufenden Jahre die billigsten Forderungen stellen, und die Vertragsbedingungen pünktlich erfüllen, besondere Rücksicht werde genommen werden.

Würzburg, den 30. Juni 1840.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister
Bermuth.

Werner.

## Geborne
in Würzburg im Monat Mai 1840.
86.

## Getraute.

G. J. Schlessing, Accessist beim k. Appellationsgerichte zu Bamberg, mit L. M. Molitor, Amtmannstochter. — Dr. A. Mayr, Universitäts-Professor dahier, mit S. Franz, Weinhändlerstochter dahier. — G. Knoblach, Oekonom zu Garstadt, mit M. Neubauer von da. — J. B. Krampf, Schreinermeister dahier, mit M. J. Seubert, Bäckerstochter von hier. — E. Fleischmann, Burger zu Kissingen, mit W. Heilmann von da. — J. A. Barth, Zeugschmied von hier, mit D. Schäfer, Schmiedmeisterstochter von Stalldorf. — Dr. A. v. Link, k. Hofrath, ordentlicher Professor des gesammten Staatsrechts an der Universität dahier, mit M. Künell, Appellationsgerichts-Advokatentochter von Bamberg. — C. J. Pfriem, prakt. Arzt zu Kissingen, mit M. Halbig, Schullehrerstochter von Maidbrunn. — J. F. Mehling, Kaufmann, mit M. W. Bernheim, Metzgerstochter dahier. — S. Hörnig, Kärner, mit A. Herold, Kärnerstochter von hier. — G. Lang, Häcker von hier, mit C. Möritz von Arnstein. — G. Heilmann, Bedienter, mit M. A. Ohlbaut von Röttingen. — J. Kopp, Bauer zu Hergolshausen, mit B. Dusel von da.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 183. Freitag, 3. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 2. Juli. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Assessor bei der k. Steuer-Cataster-Commission, Joseph Leopolder, zum Regierungsrath und den Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt Mich. Ammon zum Fiskalrath bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., allergnädigst zu ernennen.

München, 28. Juni. Ihre königl. Hoh. die regierende Frau Großherzogin von Baden und höchstderen Tochter die Prinzessinnen Alexandrine und Marie von Baden sind gestern Abend, in Begleitung der Freiin v. Freistett, der Hofdame Baronin v. Falkenstein und des Hofmarschalls Baron v. Auffenberg hier eingetroffen. — Ihre k. Hoh. die Frau Kurfürstin von Hessen-Kassel hat unsere Stadt wieder verlassen, nachdem Höchstdieselbe die Besuche JJ. kk. HH. des Kronprinzen und Prinz Karl, so wie anderer hoher Notabilitäten empfangen und Ihrer Maj. der verwittweten Königin zu Biederstein einen Besuch abgestattet hatte. (Münchn. polt. Ztg.)

München, 29. Juni. Gestern fand die siebente der Passionsvorstellungen in Oberammergau Statt, die insbesondere durch den Zuspruch des hohen Adels einen ungemein starken Besuch gewonnen haben, so daß sich jedesmal die Menschenzahl bis auf sechs Tausend berechnete. Die Darstellungen, deren noch fünf gehalten werden, reichen bis in den Monat September hinein. Gestern befand sich auch dort der Finanzminister Herr Graf v. Seinsheim, während dessen dreitägiger Abwesenheit der Minister des Innern, Hr. v. Abel, die Unterschriften besorgte. Sicherem Vernehmen nach wird der Herr Finanzminister von Mitte Juli bis Ende August einen Urlaub zu einer Erholungsreise nach Italien und Frankreich erhalten, und inzwischen der Herr Minister des Innern ebenfalls wieder das Finanzportefeuille übernehmen.

München, 29. Juni. Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist heute am frühen Morgen abgereist.

(Preussen.) Berlin, 27. Juni. Der König und die Königin waren gestern Morgen wieder von Sanssouci in der hiesigen Residenz angelangt, wo höchstdieselben nun einige Tage verweilen werden, um den Behörden der verschiedenen Dykasterien Audienzen zu ertheilen. Gestern Abend um 6 Uhr wurden die höhern Justizbeamten von Sr. Maj. huldvoll empfangen, und von dem Justizminister Mühler unserm Souverain einzeln vorgestellt. Höchstderselbe soll unter vielen andern schmeichelhaften Worten zu den Versammelten geäußert haben, daß zwar unsere bisher bestandenen Institutionen auf einer sehr mangelhaften Basis beruhen; jedoch wären dieselben von unsern gewissenhaften und weisen Richtern stets so angewendet worden, daß sie mit dem vorwärtsgehenden Zeitgeiste gleichen Schritt hielten, und das Mangelhafte in unsern Gesetzen dadurch zu ergänzen wüßten. Er, der König, wollte es sich jetzt aber ganz besonders angelegen seyn lassen, daß die Revision der neuen Gesetzgebung ihrem Ziele rascher entgegengehe. Nachdem der Monarch nun noch mit Einzelnen, besonders mit seinem Jugendgespielen, dem Kammergerichts-Präsidenten Herrn von Kleist, sich aufs leutseligste unterhalten, entließ er alle mit dem aufrichtigen Bedauern, wegen allzugroßer Geschäfte nicht noch länger in ihrer Mitte verweilen zu können. Heute haben die Beamten des Ministeriums des Innern und der Finanzen eine Vorstellung bei dem Könige, und morgen und übermorgen werden die Mitglieder des Kultusministeriums, der Post, des Kriegsministeriums 2c. 2c. empfangen. — Die königl. Prinzen und Prinzessinnen werden im Laufe künftigen Monats kleine Erholungsreisen machen. Der Prinz von Preußen geht nach Ems, die Prinzessin von Preußen und Karl gehen nach Weimar, und der Prinz Karl wird wahrscheinlich nach Schlesien reisen. Wie es heißt, will die Kaiserin von Rußland nach der Saisonszeit auf einige Wochen den Prinzen Wilhelm in Fischbach besuchen, wo sich dann vermuthlich unsere sämmtlichen königl. Familien-Mitglieder versammeln werden. Ob unser König und unsere Königin in diesem Sommer eine Reise unternehmen werden, ist unter dem Publikum noch nichts verlautet. — Das endlich erschienene Gesetz zur Beschränkung des verderblichen Verkehrs mit ausländischen Papieren kam hier ganz unerwartet, und hat wie ein Donnerschlag auf alle Papierspeculanten betrübend gewirkt. Berlin, sonst mit der Hauptmarkt für ausländische Fonds, hört jetzt eigentlich auf, eine Rolle bei den Börsengeschäften zu spielen. Alle inländischen Papiere und Actien sind in Folge dessen seit gestern gestiegen, während die ausländischen Fonds, besonders die polnischen, sehr gewichen sind. Man befürchtet noch andere Unfälle, da starke Abschlüsse früher gemacht seyn sollen, die zum 1. und 15. Juli erst völlig werden. (Frankf. Journ.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 30. Juni. Se. Maj. der König haben heute eine Reise nach Aix in Savoyen zum Gebrauche der dortigen Bäder angetreten.

(Oesterreich.) Wien, 24. Juni. Der Staatsminister Graf Kolowrat hat Wien zur Urlaubsreise bereits verlassen. Ueber den Zeitpunkt, wo Fürst Metternich abreisen wird, herrscht noch Ungewißheit. Die Anstrengungen des Grafen Münch-Bellinghausen in Geschäften lassen um nichts nach, und seine Rückkehr nach Frankfurt scheint daher weiter hinausgeschoben. — An des zum Kommandirenden in Kroatien ernannten Grafen Nugent Stelle erwartet man binnen wenigen Tagen die Ernennung des Nachfolgers in Brünn, wobei große Wahrscheinlichkeit für den Feldmarschall-Lieutenant Baron Fleischer in Aussicht steht. — In den diplomatischen Cirkeln tritt jetzt eine große Pause ein, indem die Gesandten von Rußland, Frankreich, Neapel, Schweden, Würtemberg, der Niederlanden und Dänemark zur Zeit abwesend sind. — Man scheint hier den Besuch des Großfürsten Thronfolgers von Rußland immer noch zu erwarten, und es ist deßhalb nicht ganz entschieden, ob daß bevorstehende Uebungslager im eintretenden Falle, statt bei Brünn, nicht in unserer Umgebung abgehalten werden dürfte. — Die ungarischen Tabacksblätter gewinnen allmählig einen großen Absatz auch im Auslande, namentlich in Frankreich, wodurch der aktive Handel dieses produktenreichen Königreichs einen mächtigen Aufschwung erhält. Die französische Regierung hat für die Tabacksregie mit dem Frhn. v. Sina einen Lieferungskontrakt abgeschlossen, und wie bedeutend die Quantität sey, kann man daraus ermessen, daß der Gewinn des Letzteren auf 2 Millionen Franken angeschlagen wird.

## Schweiz.

Aus der Schweiz, 24. Juni. Die Schreibart der schweizerischen Blätter hat ihre Eigenthümlichkeiten. So ist die Nachricht, daß ein Dr. Herold in Baselland jämmerlich erschlagen worden sey, auch in deutsche Blätter übergegangen. Er ist aber nur geschlagen worden, und das Ganze scheint sich auf eine jener Prügelscenen zu reduciren, wie sie in Baselland nicht allzuselten sind.

## Belgien.

Brüssel, 27. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält folgenden durch den Herrn Minister des Innern contrasignirten königlichen Beschluß: Schließung der Session von 1839 — 1840. Leopold, König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Nach Einsicht des Artikels 70 der Constitution; auf das Gutachten unseres Ministerraths haben wir beschlossen und beschließen: Art. 1. Die Session 1839 — 1840 der Repräsentantenkammer und des Senats ist geschlossen. Art. 2. Unser Minister des Innern ist

mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. Gegeben zu Laeken, 26. Juni 1840. — Madame Adelaide wird mit jedem Augenblicke zu Brüssel erwartet. Wenige Tage nach ihrer Ankunft wird man die Taufe der neugebornen Prinzessin feiern.

Aus Lüttich schreibt man über die Angelegenheiten des verstorbenen Herrn John Cockerill: „Alles, was von dem Daseyn eines Testaments gesagt worden, ist irrig; die Privatpapiere des Verstorbenen sind eines nach dem andern inventarisirt und untersucht worden, keines enthielt einen testamentarischen Act. Man erwartet von einem Augenblicke zum andern die Ankunft der Frau Cockerill; vielleicht bringt sie ein Testament mit, dann aber müßte dieß während der Reise nach Rußland oder zu Warschau im letzten Augenblick gemacht worden seyn. Die muthmaßlichen Erben haben sich am 25. zu Lüttich versammelt und einen Natariatsact gemacht, wodurch sie erklären, daß sie, in so weit dieß sie nicht compromitiren kann, die durch Herrn John Cockerill den Herren Mimminger, Alexander, Serons und Blondel, seinen Mandataren, gegebenen Vollmachten fortdauern lassen. Alles bleibt, wie es ist. Die Werkstätten setzen ihre Arbeiten fort; in diesem Augenblicke sind für 2 Millionen Bestellungen in der Ausführung begriffen, namentlich jene von 899000 Frs. für Rechnung der Regierung für fünf Maschinen, die für den geneigten Plan der Eisenbahn von Ans nach Lüttich bestimmt sind.

## Großbritannien.

[] London, 27. Juni. Gestern Abend hat das Ministerium eine neue Niederlage im Unterhause erlitten. Es war nämlich die weitere Discussion der Stanley'schen Wahlbill an der Tagesordnung. Zu dem §. 3. dieser Bill, welcher eine jährliche Einregistrirung der irischen Wähler verlangt, hatte Lord Morpeth ein Amendement, welches eine vierteljährliche Einregistrirung bezweckte, vorgeschlagen. Aber das Amendement wurde mit 275 gegen 271 Stimmen verworfen.

Die „Morning Post" theilt Nachrichten aus Montevideo mit, die bis zum 16. April reichen. Der französische Gesandte Martigny hatte ein Circulaire bei den Consuln und Gesandten der fremden Mächte herumgehen lassen, in welchem er die Gründe auseinandersetzt, die Frankreich bewogen haben sollen, die von dem Buenos-Ayre'schen Minister gemachten Friedensbedingungen nicht anzunehmen, und die Blokade fortzusetzen. Martigny beklagt sich bitter über die Verläumdungen, die seit dem Beginne der Blokade ihm von den Agenten der Buenos-Ayre'schen Regierung gemacht wurden, auch über die Kosten die ihm diese Occupation verursacht, führt er Klagen, und schließt mit der Versicherung, daß er die Feindseligkeiten nicht eher einstellen werde, als bis er die Genugthuung erhalten haben werde, die zu verlangen, er das Recht habe. — Berichte aus Nordamerika erzählen, daß die Stadt Augusta in Carolina von einer Ueberschwemmung heimgesucht wurde, welche die ganze Stadt verheerte, und fast sämmtliche Häuser einriß. Mehr als 000 Ballen Baumwolle sollen zu Grunde gegangen seyn.

## Frankreich.

° Paris, 29. Juni. Die Regierung veröffentlicht folgende zwei telegraphische Depeschen, welche zwar Beruhigendes über die von Algier nach Blida abgegangenen Convois, nichts hingegen über die letzten Operationen des Marschalls Valée melden:

I. Der General Corbin an den Kriegsminister.

Toulon, 24. Juni. Zwei Convois mit Lebensmitteln für die Expeditionsarmee sind am 20. und 22. zu Blidah angekommen, von wo die Kranken und Verwundeten nach Algier transportirt wurden, ohne daß der Feind sie auf dem Wege beunruhigte. Der Gesundheitszustand der Ebene und der Sahel ist befriedigend.

II. Der Marinepräfekt an den Marineminister.

Toulon, 28. Juni. Am 21. und 22. trafen 2 Convois zu Blidah ein. Am 24. trat der General Corbin den Rückweg nach Algier an; er nahm die Verwundeten und Kranken mit sich und stieß unterwegs auf keinen einzigen Araber. Algier, die Sahel und die Ebene sind ruhig. Die telegraphische Meldungen, welche wie behauptet wurde, auf verschiedenen Punkten unterbrochen waren, haben nicht aufgehört fortzubestehen. Am 27. war der Marschall zu Blidah, und am 30. zu Algier erwartet. Arabische Ueberläufer sagen aus, daß ihre Glaubensgenossen Hungers sterben, die Armee Abd-el-Kaders genöthigt sey sich aufzulösen um Lebensunterhalt zu suchen, und daß es dem Emir an Geld mangelt um seine regulären Truppen zu bezahlen.

In der Richtung von Oran ist alles vollkommen ruhig. Maulesel, Pferde und Rindvieh finden sich in Ueberfluß auf dem Markte von Mostaganem.

° Paris, 29. Juni. Morgen reist dem Vernehmen nach der Graf Philipp v. Segur nach Berlin ab, um den König Wihelm IV. im Namen Ludwig Philipps zu becomplimentiren, und die Schreiben zu überbringen, welche Herrn v. Bresson auch ferner als Gesandten am Berliner Hofe accreditiren. — Es sind eine Menge Polizeiagenten nach der spanischen Gränze abgegangen, um die Carlisten zu überwachen, die auf unser Gebiet herüberkommen. Dieselben werden sogleich nach den westlichen und nördlichen Departementen abgeführt. — Die Königin der Belgier ist in Paris erwartet. — Der Marschall Soult soll auf seinem Landgute zu Saint-Amand, in Folge eines Falles gefährlich krank darniederliegen.

Die Blätter von Marseille melden, daß die dortige Frohnleichnams-Prozession durch einen höchst sonderbaren Schrecken plötzlich gestört worden ist. In dem Augenblick, wo das heilige Sacrament und seine ganze Begleitung am Ende des Cours angekommen waren, gab sich plötzlich eine ausserordentliche Bewegung in der Menge kund. In einem Augenblick theilte sich diese Bewegung, deren Ursache den Tausenden der auf jeder Seite der Canebiere gedrängten oder in den Fenstern liegenden Zuschauern unbekannt war, vor und nach mit einer elektrischen Schnelligkeit den Anwesenden und den Personen in der Prozession mit, und veranlaßte eine allgemeine Flucht. Ein ungeheures, durch 30,000 Stimmen ausgestoßenes Geschrei verbreitete den Schrecken in der Ferne. Der Anblick, den in diesem Augenblick die Canebiere darbot, ist fast nicht zu beschreiben. Alles war dort Tumult und Verwirrung; von beiden Seiten stürzten die mit Zuschauern jedes Alters und Geschlechts beladenen Gerüste ein, und die Reihen Stühle wurden mit den darauf Sitzenden umgestürzt. Die Prozession löste sich in tausend Stücke auf. Man sah im größten Schrecken die jungen Leviten, die Büßenden, die Mönche, die Priester in prachtvollen goldenen Chorkappen, die Kreuz- und Fahnenträger in jeder Richtung die Flucht nehmen. Bei dieser Unordnung waren die Herren Abbé's nicht die letzten, die sich auf die Füße machten; ihrer Wenige widerstanden dem Strom. Die Haltung des Hrn. Bischofs von Marseille, der das h. Sacrament trug, war beständig fest und ruhig. Die Compagnie des 20. leichten Regiments, die den Traghimmel umgab, bildete auf der Stelle einen Kreis und hielt die Menge im Zaum, die von allen Seiten übereinander stürzte. Nachdem der erste Augenblick des Schreckens vorüber war, fragte man sich um die Ursache eines so großen Tumults. Nun vernahm man; daß zwei Personen beim Eingang in den Hafen in Streit gerathen waren und Faustschläge gewechselt hatten. Dieß war Alles. Ein bloßer Streit reichte hin, die Hälfte der Bevölkerung einer großen Stadt zu revolutioniren. (Köln. Ztg.)

## Spanien.

° Madrid, 21. Juni. Der neue Stadtkommandant General Baeren hat seine Funktionen angetreten — Die 1500 Carlisten, welche durch die Division des Generals Concha gefangen genommen wurden, sind heute hieher transportirt worden.

° Bayonne, 25. Juni. Berichte aus Vittoria vom 24. Nachts, die diesen Abend hier eintrafen, erzählen: Heute morgen um 2 Uhr marschirte Ribero mit 8000 Mann ab, um Balmaseda zu überrumpeln. Einige behaupten, der carlistische General habe 4000 Mann Fußgänger und 600 Reiter gehabt. Andere gaben die Zahl seiner Mannschaft viel höher an und behaupten auch noch, daß er 1200 Lastthiere mit Gepäck in den Dörfern Zalduendo, Narbaja, Arriola und Azzurn habe stehen gehabt. Wenige Stunden nach dem Abmarsche Ribero's, traf Concha mit 5000 Mann hier ein, der ohne Halt zu machen, den Bewegungen Riberos folgte. Balmaseda unterrichtet von dem Vorsatze der beiden Generale, verließ diese Dörfer und wendete sich nach Iraunta, um in den Amescoen, dieser fürchterlichen Position, den Feind zu erwarten. Unabhängig von diesen beiden christinischen Divisionen hatte sich ein drittes Corps, ungefähr aus 2000 Mann gebildet, um im Einverständniß mit den beiden Colonnen gegen Balmaseda zu agiren. Nach der Abreise Balmaseda's von diesen Dörfern hatten ungefähr 30 Carlisten, welche durch die forcirten Märsche krank geworden waren, die Richtung von Segarra eingeschlagen und fielen in die Hände der Christinos. Eben erfährt man, daß Ribero zu Alzusua ankam.

## Schweden.

Stockholm, 23. Juni. Se. Majestät der König haben für die Zeit, wo sich der Reichsmarschall, Graf Brahe, in Berlin befindet, den Grafen Löwenhaupt mit den Functionen des Reichs-Marschall-Amtes beauftragt. — Der Oeconomie-Ausschuß hat bei den Ständen darauf angetragen, Se. Majestät zu ersuchen, daß die Frage in Bezug auf Gewerbefreiheit und Zunftzwang sobald als möglich zur Entscheidung gebracht werden möge. Der Adel ist auf diesen Vorschlag bereits eingegangen; der Bürgerstand scheint es jedoch in diesem Punkte noch beim Alten bewenden lassen zu wollen. — Der Bewilligungsausschuß hat mit 16 gegen 15 Stimmen beschlossen, auf Herabsetzung des Einfuhrzolles von Wein in Fässern von 24 auf 16 Sh. die Kanne anzutragen (was dem menschenfreundlichen Wunsch, das Branntwein-

brennen zu mindern, zu Hilfe kommen könnte); hingegen soll der Zoll von Wein in Flaschen 1 Rthlr. wie bisher bleiben.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Juni. Die St. Petersburgische Zeitung bringt in einer vier Bogen starken Beilage den Generalbericht, welchen der Minister des öffentlichen Unterrichts an Se. Maj. den Kaiser über das Unterrichtswesen Rußlands im Jahre 1839 abgestattet und worauf Se. Maj. eigenhändig die Worte geschrieben: „Mit Vergnügen gelesen." Es giebt derselbe unter 23 Rubriken eine Uebersicht alles dessen, was zur Förderung des Unterrichts im vorigen Jahre geleistet worden. Den am Schlusse befindlichen allgemeinen Bemerkungen entlehnen wir Nachstehendes: „Ein Ereigniß gehört offenbar unter die Zahl der großen organischen Maßregeln, nämlich die Vereinigung des Lehrfaches im Königreich Polen mit dem Wirkungskreise des Ministeriums. Durch diese Maßregel, welche mit der Errichtung des Warschauischen Lehr-Bezirks ins Leben trat, sind gegen 1159 Schulen und ungefähr 70,000 Lernende zu dem Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts hinzugekommen. Die Vortheile, welche durch diese Vereinigung dem Königreiche durch die freigebige Großmuth Ew. Maj. verheißen worden, bestehen in der besseren Einrichtung der dem Lande so nothwendigen Schulen, in der Beaufsichtigung der Jugend, nicht nach den Fußstapfen der Vergangenheit, sondern nach dem Einfluß der unwandelbaren Grundzüge der Religion und Moral, endlich in der Erweiterung Ihrer Sorgfalt für das Wohl der dort heranwachsenden Generation und in der Gleichstellung derselben in dieser Beziehung mit der von Ihnen geliebten und Sie segnenden Jugend Rußlands, ein Gedanke, würdig Ihrer selbst! Die Schwierigkeiten, welche die Vollzieher der erhabenen Entwürfe Ew. Maj. erwarten, sind augenscheinlich für Jeden; jedoch wage ich es zu sagen, daß unser Eifer diese Schwierigkeiten nicht für unübersteiglich hält. Zu den Erscheinungen, welche besonderes Mitgefühl erregen, gehören die Fortschritte und die Verbreitung der vaterländischen Sprache in den Theilen des Reiches, wo die nähere Bekanntschaft mit derselben bisher durch den ausschließlichen Gebrauch örtlicher Mundarten verzögert wurde. Trotz einiger Vorurtheile, welche gewisse, sehr einfache Maßregeln der Lehr-Behörden in dieser Beziehung unvermeidlich hier und da erwecken mußten, strebt die Jugend überall mit Eifer und Begier nach der Erlernung einer Sprache, welche — wie ich dies in meinem unterthänigsten Berichte sagte — „für alle Zweige des Staatsdienstes und in allen Beziehungen des bürgerlichen Lebens unumgänglich nöthig ist." Durch diesen Allerhöchst bestätigten Bericht ist die Grundlage für den Unterricht in der Russischen Sprache in den Ostsee-Provinzen dauerhaft und nachsichtsvoll begründet worden. Bei allen Gutgesinnten, und vorzugsweise unter der in unseren Schulen befindlichen Jugend, hat der Bericht vom 15. Dezember das Gefühl ungeheuchelter Dankbarkeit erregt, und die Lust zur gründlichen Erlernung der Sprache des Reichs aufs neue belebt. Insbesondere haben die Studenten der Universität zu Dorpat mit Rührung die huldvollen Aeußerungen aufgefaßt, welche Ew. Majestät bei der Bestätigung des Berichts gebraucht haben. In den westlichen Gouvernements hat eben diese Aussaat auf einem nicht ohne Mühe bearbeiteten und mit rastloser Sorgfalt und Eifer gepflegten Boden, fortdauernd die gewünschten Früchte getragen. Dort, darf man sagen, sind die Erwartungen zum Theil schon in Erfüllung gegangen, und als Beweis hierzu dient Folgendes. Im Jahre 1834 begann die in öffentlichen Schul-Anstalten Lithauens befindliche Jugend beinahe erst das russische ABC zu lernen; als ich im Jahre 1838 die dortigen Lehr-Anstalten persönlich besichtigte, überreichte mir eben diese Jugend literärische Erzeugnisse in Russischer Sprache, welche einigen Werth hatten und in mancherlei Beziehungen Aufmerksamkeit verdienten: die im Jahre 1839 herausgegebene „Versuche in der russischen Literatur" erregten allgemeine Aufmerksamkeit und Beifall, und die Ew. kais. Maj. unterlegten, wurden von Ihnen, Allergnädigster Herr, als „sehr befriedigend" anerkannt. Im Osten und Süden des Reiches ruft die russische Sprache die Asiatischen Stämme zur Theilnahme an der allgemeinen Bildung auf und befestigt mehr und mehr ihre geistige und politische Verbindung. In Verbindung mit den Fortschritten der vaterländischen Sprache geht noch eine andere Erscheinung, welche in ihren Folgen nicht minder beachtenswerth ist — nämlich das Streben zur Erlernung der Mundarten, der Literatur und Geschichte der mit uns stammverwandten Slavischen Völker. Als durch das Organisationsgesetz für die Russischen Universitäten befohlen ward, an jeder derselben einen Lehrstuhl für die Geschichte und Literatur der Slaven zu errichten, hatte das Ministerium des öffentlichen Unterrichts noch keine Philologen, denen sie Vortrag dieses Gegenstandes übergeben konnte; jetzt sind diese Lehrstühle größtentheils durch fähige Dozenten besetzt, welche in den von Slaven bewohnten Ländern, deren Sprachen und Literatur gründlich erlernt haben; andere unserer jungen Gelehrten bereiten sich dort noch zu ihrem künftigen Berufe vor. Die Slavisten Europa's äußern sich mit Achtung über die Arbeiten unserer Philologen und nahmen sie mit Herzlichkeit in die Zahl ihrer Mitarbeiter auf. Ich wage es hinzuzufügen, daß ich auch im Königreiche Polen überall die Spuren dieses Strebens nach Slavischer Philologie gefunden habe."

## Türkei.

Von der serbisch-bosnischen Gränze, 20. Jun. Die neuesten aus zuverlässigen Quellen herrührenden Berichte aus Belgrad vom 18. Juni bestätigen in ihrem vollen Inhalte die bereits früher mitgetheilten Nachrichten in Betreff des großherrlichen Fermans über die letzten Vorfälle im Fürstenthume Serbien. Der kaiserl. Befehl lautet dahin, daß an der beschwornen Landesverfassung kein Jota geändert werden darf, daß ferner der regierende Fürst Michael persönlich für Aufrechthaltung der Ruhe und der bestehenden Ordnung der Dinge verantwortlich gemacht wird, und der exilirte Fürst Milosch niemals und unter keinem Vorwande wieder den Boden Serbiens betreten darf. Schließlich wird angekündigt, daß der Sultan einen außerordentlichen Commissär in der Person des Musa-Safvet-Efende nach Serbien beordert habe, der sich auf seiner Hinreise mit dem Pascha von Widdin, welcher die serbischen Zustände genau kennt und jede militairische Bewegung zu bewachen hat, in Vernehmen setzen soll. Es scheint sonach von Seiten der Pforte der Entschluß fest gefaßt, in Serbien im Fall einer weitern Meuterei militärisch einzuschreiten. Man erwartet den großherrl. Commissär täglich; unterdessen dauert die Bewaffnung der männlichen Bevölkerung in Serbien fort, obgleich zur Zeit Ruhe herrscht. Allein an eine militärische Besetzung Serbiens von Seiten der Türken ist unter den obwaltenden für die Pforte sehr traurigen Umständen schwer zu glauben, und selbst wenn die Serbier keinen Widerstand leisteten. Seit zwei Tagen trafen nämlich aus Bosnien und mehren Seiten übereinstimmende Berichte ein, daß dort der Aufstand der orthodoxen Moslemin wegen des Hattischerif von Gulhane bereits ausgebrochen ist. Die Griechen und Katholiken, überhaupt sämmtliche Rajas hatten von dem Pascha von Sarajewo auf gesetzlichem Wege und mittels Bittgesuche ihrer Geistlichen und weltlichen Notabeln die Wohlthaten, welche ihnen dieser Hattischerif gewährt, in Anspruch genommen. Allein die vornehmern Türken und vorzüglich die Ulemas und türkischen Priester hetzen die Bevölkerung dermaßen auf, daß sämmtliche Christen zu ihrer Selbstvertheidigung zu den Waffen greifen mußten. Bereits ist es zu Thätlichkeiten gekommen und heute gehen, hoffentlich übertriebene Gerüchte, daß bereits ganz Bosnien in Aufstand sey. Gewiß ist, daß sich dort ernste Ereignisse vorbereiten, die mit den Umtrieben in Albanien, welches von ägyptischen Emissären wimmelt, in Zusammenhang seyn mögen. Diese Ereignisse werden in Konstantinopel große Sensation machen und die vielleicht nicht mehr diplomatisch zu lösende Entwickelung der Dinge beschleunigen. Es ist natürlich die erste Frage, ob die Pforte im Stand ist, der Einführung des Hattischerif in dem fanatischen Bosnien die nöthige Kraft zu verschaffen, und andererseits, ob die europäischen Mächte, welche die Pforte unter ihren Schutz genommen haben, im äußersten Falle ruhig der Erwürgung einer zahlreichen christlichen Bevölkerung zusehen werden. — Der alte Fürst Milosch von Serbien ist über Kronstadt, Hermannstadt, von seinen walachischen Gütern kommend, nach Wien gereist. Er scheint von obigem Ferman schon in Bukarescht Winke gehabt zu haben. (A. Z.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. Juni. Unser Wollmarkt, der den 26. d. begann, war schon am ersten Tage sehr belebt, gestern als am 2ten Tage waren fast alle Wollen vergriffen, bis auf jene Partien, wovon bloß Muster vorgelegt waren. Ausgezeichnet schöne Wollen von Oekonomen sowohl als herrschaftl. Schäfereien fanden sogleich zu guten Preisen Absatz. Zwei eingefallene Feiertage unterbrachen unsern Markt, der am Dienstag den 30. endigt, bis dahin man mit großem Verlangen neuen Zufuhren entgegensieht.

München, 29. Juni. In verwichener Nacht entschlief hier im Alter von 80 Jahren ein ehrwürdiger hochverdienter Kreis, der geistl. Rath und Hofkaplan Simon Schmidt, früher Professor an der Realklasse und im Cadettencorps, ein Mann, eben so achtbar in Lehre und Wandel, als erfahren und bewandert in vielen Zweigen polytechnischen Wissens, wo er, mit allen Erscheinungen der neuesten Zeit vertraut, noch in den letzten Tagen seines Lebens prüfend und versuchend wirkte. Wenn der verstorbene Sennefelder die Lithographie durch Erfindung der Kreide, durch sinnreiche Vorrichtungen zu

Pressen und Steinen ꝛc. in ihren Fortschritten begründet hat, so kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die erste Anregung und die ersten Versuche, Kelheimer, (Solenhofer) Steine zum Druck zu benutzen, von Schmid ausgingen, denn Thatsache ist es, daß letzterer schon Zeichnungen lieferte, die zu Hunderten von Abdrücken vervielfältigt wurden, als Sennefelders Name als Lithograph noch gänzlich unbekannt war; so liegen vom Jahre 1788 achtzehn Steine, theils in erhabener theils in vertiefter Arbeit, vor (über Ornithologie, Anatomie des menschlichen Körpers, Giftpflanzen ꝛc.), während Sennefelders Erfindung vom Jahre 1795 — 1796 datirt. Jetzt, wo der bescheidene Schmid nicht mehr am Leben ist, kann dieß wohl in Anregung kommen. Sennefelders großes Verdienst verliert nichts dabei. Jedenfalls ist die Lithographie eine Erfindung, die unserer Stadt angehört. Unser König, dessen Scharfblick kein Verdienst entgeht, hat schon vor mehreren Jahren Schmids Büste für die Walhalla fertigen lassen. (Allg. Z.)

Regensburg, 26. Juni. Heute Nachmittags 3 Uhr wurde der Gymnasialprofessor und Inspector des Alumneums Herr Heinrich Saalfrank zur Erde bestattet. Nach einem kurzen Krankenlager hatte er, 63 Jahre alt, am 24. d. seine irdische Laufbahn beschlossen, nachdem er im Lehrfache lange Jahre mit regem Eifer und segensreichem Erfolge in unserer Mitte gewirkt. Seine Schüler betrauern in ihm einen treuen Leiter und Freund.

Zu den vielen Jubelfesten dieses Jahres kommt auch ein für unsere Geld- und Spekulationszeit sehr wichtiges, das 100jährige der Louisd'or, die zuerst 1640 geschlagen worden sind. Vielleicht trägt das Jubiläum etwas bei, ihnen wieder auf die Beine zu helfen.

Man hat bemerkt, daß in dem Leben des verstorbenen Königs von Preußen die Zahl 7 besonders bedeutungsvoll gewesen sey. Er wurde geboren 1770, kam zur Regierung 1797, am Leben blieben ihm 7 Kinder und er starb den 7. Juni im 70sten Lebensjahr.

Ein Luftball, der am 16. Juni Abends zu Hannut, in der Provinz Lüttich, aufgelassen worden, ist unglücklicher Weise auf ein Strohdach niedergefallen, und hat dasselbe angezündet. Das Feuer griff bald um sich, und 6 Häuser und Gehöfte sind mit Allem, was sie an Getraide, Geräthe u. s. w. enthielten, so wie mehrere Stück Vieh verbrannten.

Leipzig, 27. Juni. Unter den vielen Schriften in Bezug auf unser Gutenbergsfest machen wir vorzüglich auf Professor Hasse's akademische Einladungsschrift: »Typographiae Lipsiensis imprimis saeculi quarti historiae brevis adumbracio«, und auf F. Marlow's Drama: „Gutenberg“, das in künftiger Woche erscheinen wird, aufmerksam.

---

Augsburg, 30. Juni. Donau-Canal 71 G., 72 P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100 7/8 G.; detto 3½ pCt 100⅛ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 104 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. 616 G., 620 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 136 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108⅞ G.; detto 4pCt. —— P., 102 G.; detto 3pCt. 81½ G.; Bank-Act. 1. S. 1840 1862 G., 1870 P. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; Darmst. Loose 64 P.

Frankfurt, 1. Juli. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met. 108 5/16; 3pCt. 81½; Wiener Bankact. 2231; 500 fl. Loose 141½; Integr. 52½; Ard. 6; polnische Loose 78½; Taunuseisenbahnactien 330½.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 2. Juli)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 1 par. | 331.''' 8 par. |
| Luftwärme + 16. 2° R. | + 21. 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8. 5° R. | + 22. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Einladung.

Zur Feier des hohen Geburtsfestes Sr. Durchl. des Herren Prinzen Eduard v. Sachsen-Altenburg wird am Freitage den 3. d. Mts. ein Festschießen abgehalten, wozu die verehrlichen hiesigen und auswärtigen Freunde des Scheibenschießens mit dem Bemerken höflichst eingeladen werden, daß die Preise in Geld bestehen, und das Schießen selbst Nachmittags 2 Uhr beginnt und Abends 7½ Uhr endet. Das Nähere besagt der öffentliche Anschlag im Schützenzimmer.

Würzburg, den 1. Juli 1840.

**Mehrere Mitglieder der Schützen-Gesellschaft.**

Unter Bezug auf vorstehende Anzeige gibt der gehorsamst Unterzeichnete einem hochverehrten Publikum die Versicherung, daß für gut besetzte Harmonie-Musik so wie für beste und billige Bedienung hinlänglich gesorgt sey, und bei günstiger Witterung eine Beleuchtung des Schießplatzes statt finden wird.

Der Pächter.

## Anzeige.

Wir haben uns jede fernere Einmischung in unsere Sachen verbeten, und es hat sich also Niemand mehr an Hrn. Mauer, sondern an uns zu wenden.

**Fanny und Nini Weidner.**

## Anzeige.

Durch hohe Entschließung einer königl. Regierung zur Ausübung der gesammten ärztlichen Praxis in hiesiger Stadt befugt, zeige ich hiemit meine Wohnung an.

Würzburg, den 3. Juli 1840.

**Dr. Neuß**, praktischer Arzt,
Neubaugasse Nro. 217. in der Einhornapotheke.

## Backhaus-Verpachtung in Astheim bei Volkach.

[3 b] Mit Michaelis d. Js. wird das hiesige Gemeindebackhaus pachtlos, und soll auf weitere drei Jahre verpachtet werden, wozu Tagfahrt auf

Montag den 20. Juli l. J.
Mittags 12 Uhr

auf dem Gemeindehause dahier festgesetzt ist, wobei vor der Versteigerung die näheren Bedingnisse werden eröffnet werden. Pachtlustige Bäckermeister, welche sich durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse über Ansäßigkeit, Leumund, Geschäftskenntniß und Vermögensbesitz hinlänglich auszuweisen vermögen, werden hiezu eingeladen. Bemerkt wird, daß sich nur ein Backhaus dahier befindet.

Astheim, den 25. Juni 1840.

Wettinger, Gemeindevorsteher.
F. Holzer, Versteher.
M. Krämer, G. Pfl.
Franz Holzer.

## Anzeige.

Eine gut ausgespielte Guitarre ist zu verkaufen bei J. Baldi auf der Domstraße.

## Bücher-Versteigerung.

Dinstag den 7. Juli l. J. Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Hause der Unterzeichneten die von ihrem seeligen Manne hinterlassenen jüdisch-theologischen Werke, welche außer Thenach, Mischnajoth, Thalmud babli, Rab, Alschech, Jad Chasakah Turim, Arba Schulchan Aruch, Aruch, noch zahlreiche andere Bücher ähnlichen Inhalts umfassen, gegen gleich baare Zahlung versteichen, und dazu die Freunde dieser Literatur höflichst eingeladen.

**B. J. Beer's Wwe. in Würzburg,**
Eichhorngasse 2. Distr. Nro. 52.

Bei F. Enke in Erlangen ist so eben erschienen, und in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

**Denkschrift** für das Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg am 24. Juni 1840, als Spiegel der allseitigen Bildungs-Verhältnisse seit unserer geschichtlichen Periode, verfaßt von **Heinr. Joachim Jäck**, k. bayer. Bibliothekar. gr. 8. Mit 19 Schriftmustern, der Abbildung des Bibliothek-Gebäudes, der Jubel-Medaille und dem Portraite des Autors. Preis geh. 2 fl.

Würzburg, 2. Juli 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

## Volksnaturgeschichte mit Abbildungen.

Im Verlage von Xaver Meyer in Luzern ist so eben erschienen und kann durch jede solide Buchhandlung (in Würzburg durch die Stahel'sche) bezogen werden:

# Naturgeschichte für das Volk.

### Ein Buch für Schule und Haus zur Verbreitung der Erkenntniß Gottes aus seinen Werken.

Von

### J. Baumann,

Professor der Naturgeschichte in Luzern.

**Zweite Auflage,**

durchaus umgearbeitet und bedeutend vermehrt.

Mit 284 in Text eingedruckten Abbildungen.

Prachtwerk, 47 Bogen. gr. 8. Extra fein Velinpapier in 2 Lieferungen brochirt Preis 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 21 gGr.

Schon die erste in 7000 Exemplaren bestehende Auflage dieses Volksbuches erhielt eine wahrhaft seltene und ausgezeichnete Anerkennung. Innerhalb 2 Jahren vergriffen, finden wir dasselbe höchst günstig beurtheilt im Pädagog. Beobachter vom Seminar-Director J. Th. Scherr, 1837 Nro. 29. — Gersdorfs Repertorium, XVI. 3. pag. 279. — Literaturblatt zum Morgenblatt, 1838 Nro. 109. — Allgemeine Schulzeitung v. Darmstadt 1839 Nro. 9. — Jenaer allgemeine Literaturzeitung 1838 Nro. 210 u. s. w. Diese zweite mit größter Sorgfalt durchaus umgearbeitete Auflage ist um wenigstens ein Drittheil vermehrt und größtentheils mit ganz neuen herrlichen Abbildungen ausgestattet worden.

Es wird dieses Buch nicht nur seiner Bestimmung als **Volksbuch** gänzlich entsprechen, sondern auch jedem **Volkslehrer ein höchst willkommenes Handbuch** seyn, worauf der Herr Verfasser bei Bearbeitung dieser zweiten Auflage noch ein besonderes Augenmerk gerichtet.

## Brodtaxe für Würzburg im Juli 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 20 kr., 3 Pf. 10 kr. Weißbrod pr. Waage von 3 Pf. 19½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 9¾ kr. — Semmeln und Dickweck: 9 L. 3¼ Q. 2 kr., 4 L. 3½ Q. 1 kr.

### Fleischtaxe.

Ochsenfleisch per Pfund 9½ kr. — Kalbfleisch 5½ kr. — Hammelfleisch 7½ kr. — Schweinefleisch 9½ kr.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 25. bis 30. Juni.

A. Vollrath, Hirschändler, 56 J. E. Heil, Tünchermeisters-Tochter, 60 J. H Metzger, Wäscherin, 54 J. K. Baudämmel, Holzspalters-Frau, 77 J. G. Wiener, Maurer, 56 J. K. Friedrich, quiesc. Rentamtmann, 77 J. Kinder 6.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 184.** **Samstag, 4. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

*.* (Bayern.) Würzburg, 3. Juli. Se. k. Hoheit der Kronprinz werden sicherem Vernehmen nach am 7. d. Mts. von Bamberg kommend, auf Ihrer Reise nach Aschaffenburg hier gegen Mittag eintreffen.

Aschaffenburg, 2. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin sind in Begleitung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Luitpold heute früh gegen 7 Uhr von hier über Wiesbaden nach Ems abgereist, um Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland an dem herzogl. nassauischen Hofe Besuch abzustatten. Die allerhöchsten Herrschaften werden in einigen Tagen dahier wieder zurückerwartet. — Das als Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes unserer vielgeliebten Königin dahier veranstaltete glänzende Volksfest auf dem Büchelberg, zu welchem bereits seit mehreren Tagen die größten Vorbereitungen getroffen werden, und an dem, wie wir hören, auch verschiedene auswärtige Gemeinden thätigen Antheil nehmen wollen, ist nunmehr auf Dienstag den 7. Juli definitiv anberaumt.

Nach dem erschienenen Programme zu dem als Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin auf dem Büchelberge am 7. Juli veranstalteten Volksfeste wird der Festzug um ein Uhr Nachmittags beginnen, und von dem Rathhause aus seinen Weg durch das königl. Schloß, durch das Sandthor, die Ludwigsallee nach dem Festplatze nehmen. Eine Abtheilung der k. Landwehrkavallerie eröffnet den Zug; dann folgen: die Musik des k. Infant.-Regiments Zandt, ein Polizei-Officiant zu Pferd, eine Deputation des Stadtmagistrats zu Pferd; die verschiedenen Gewerbe mit ihren Fahnen und Gewerbszeichen nach einer besonders vorgeschriebenen Ordnung; die Mitglieder des Festcomité's zu Wagen; der Schützen-Ritter mit seinem Gefolge zu Pferd und zu Fuß im Kostume des 16. Jahrhunderts; ein Zieler mit der Scheibe; eine Anzahl Knaben in der Landesfarbe mit Scheiben; die Landwehrmusik; eine Abtheilung der Landwehr-Schützenkompagnie; eine Anzahl Mädchen in den Landesfarben mit Fähnchen; der Schützenherr mit den Schützenmeistern und Siebenern; eine Abtheilung Landwehr-Schützenkompagnie; eine Abtheilung Landwehr-Cavallerie; sodann die Festzüge der Landleute. Während des Nachmittags findet ein Schießen auf den laufenden Hirsch statt; die Liedertafel wird durch ihre Leistungen das Fest verschönern; die Musiken des k. Infant.-Regiments Zandt und des k. Landwehr-Bataillons spielen abwechselnd; allerlei Volksbelustigungen finden statt und für die Landleute ist ein eigener Tanzsaal errichtet. Abends ist Preisvertheilung und bei eingetretener Dunkelheit wird ein Feuerwerk abgebrannt. S. Maj. der König wird mit der königl. allerhöchsten Familie um 2 Uhr Mittags vom königl. Schlosse nach dem Festplatze abfahren.

München, vom 30. Juni. Der königl. preußische Generallieutenant v. Thile, der von Berlin an unsern Hof gesandt ward, um letzterm die Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Friedr. Wilhelms IV. officiell anzuzeigen, ist gestern von Aschaffenburg hier angekommen, und hatte heute Audienz bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin in Biederstein. — Der k. bayerische Generalmajor v. Baur, der sich in Angelegenheiten neu zu errichtender Bundesfestungen und anderer die südwestlichen deutschen Staaten betreffenden Militärverhältnisse längere Zeit in Karlsruhe aufhielt, wird jetzt nach vollendetem Geschäfte in den nächsten Tagen hier zurückerwartet. Von Sr. k. H. dem Großherzog von Baden erhielt derselbe das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens. — Der kaiserl. russische Finanzminister, Graf v. Cancrin, ist gestern hier angekommen. (Allg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 27. Juni. Ich beeile mich, Ihnen eine für Preußen und den, unter dessen Auspicien gegründeten Zoll- und Handelsverein höchst wichtige Begebenheit zu melden, die in ihrer weitern Entwickelung in der Geschichte des deutschen Handels u. Gewerbetriebes Epoche bilden wird: Se. Maj. der Kaiser Nicolas hat dem vor Kurzem hier mit Familie anwesenden kais. russischen Finanzminister, Grafen von Cancrin, den Befehl hinterlassen, im Einverständnisse mit dem kaiserlich russischen Gesandten am königlichen preußischen Hofe, Baron von Meyendorf, auf einen Handelstractat mit Preußen hinzuarbeiten. Die Hauptmotive dieses wichtigen Schrittes sind wohl nicht schwer zu ergrübeln. Rußlands Industrie hat denjenigen Grund der Ausbildung erlangt, daß sie, bei mäßigen Zöllen, die Konkurrenz des Auslandes auszuhalten vermag; allein auf diesem Wege kann dem sittenverderblichen Paschhandel an den Gränzen beider Reiche ein Ziel gesetzt werden; endlich aber kann ein Handelsvertrag nur dazu führen, die unter beiden Nachbarvölkern ohnedies im Politischen niemals gestörte Eintracht zu befestigen. — War der Wunsch, Rußland möchte seine Zölle ermäßigen, auch schon seit Jahren in Preußen rege, so hat doch der großartige Gedanke, der sich zu verwirklichen im Begriffe steht, seinen Ursprung beim Staatsminister v. Rochow gefunden. Für seinen König und das Vaterland Tag und Nacht thätig, gönnt dieser große Staatsmann keine Stunde dem Vergnügen; nur arbeiten, nur das Gute zu schaffen, dahin geht sein Bestreben. Bei ihm paart sich mit hoher Intelligenz und schneller Urtheilskraft Bescheidenheit, womit er die Herzen aller derjenigen gewinnt, die ihm zu nahen das Glück haben. Hr. v. Rochow gehört bekanntlich einer der ältesten Adelsgeschlechter der Mark Brandenburg an, und es gab eine Zeit, wo seine Vorfahren den Herzogen von Sachsen Fehde ansagten und mit andern benachbarten Fürsten Bündnisse schlossen; er selber wurde zu einer früheren Epoche zu den Ultras der märkischen Aristocratie gezählt. Um so merkwürdiger erscheint das unbegränzte Vertrauen, das der Mittelstand aller Provinzen in diesen Minister setzt. Er hat sich überzeugt, daß Hr. v. Rochow allerdings ultra ist: allein nur in Ergebenheit und Treue für König und Vaterland und in freisinnigen Bestrebungen für nützliches Fortschreiten im Bereiche des Handels, der der Industrie, des Ackerbaues, der Künste und Wissenschaften. Auf ihn sehen daher die guten Bürger und — die Minister der auswärtigen Staaten. — Ich theile Ihnen bei dieser Gelegenheit noch einiges Nähere über die testamentarischen Bestimmungen des hochseligen Königs, woraus Sie entnehmen werden, daß darüber, neben einigen Wahrem, sehr viel Falsches seither von öffentlichen Blättern berichtet wurde: Friedrich Wilhelm III. hat ein bedeutendes Chatull-Vermögen hinterlassen, das Se. jetzt regierende Maj. als Fideikommisgut geerbt hat. Dann hat der Prinz von Preußen die, sieben Quadratmeilen Flächenraum enthaltende, Herrschaft Flatow in Westpreußen geerbt, die beiden jüngern Brüder Sr. k. H. aber, außer mehrerer andern Bedeutendheiten, jeder jährlich eine Rente von 20,000 Thlr. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland soll 100,000 Thlr. an Geschenken erhalten; die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Friedrich der Niederlande jede 100,000 Thlr. in baarem Gelde. Alle Damen und Herren, die je mit dem hochseligen Monarchen in Verbindung standen, sind in dem Testamente bedacht worden; so namentlich der Fürst Wittgenstein, der Oberhofmeister v. Schilden und der Generaladjutant v. Knesebeck, jeder mit 10,000 Taler; jeder Flügeladjutant mit 1500 Thlr; Generalstabsarzt v. Wiebel mit 6000 Thlr.; Oberstabsarzt Grimm mit 3000 Thlr.; geheimer Kämmerer Kienast mit 6000 Thlr. rc. Ferner ist eine Million Thlr. für den Bau der Eisenbahnen nach den westlichen Provin-

zen und eben so viel für die der Unterstützung benöthigten Gutsbesitzer ausgesetzt. Endlich sind der Stadt Berlin 100,000 Thlr. und ihren Armen 60,000 Thlr. vermacht werden und verhältnißmäßige Summen den Städten Köngsberg, Potsdam, Charlottenburg rc. (Fr.J.)

Magdeburg, 27. Juni. Unserem Oberpräsidenten, Grafen Stolberg, ist sicherem Vernehmen nach das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom jetzigen König angeboten. Er hat es aber abgelehnt, weil 1) er einer religiösen Richtung angehöre, die einem großen Theile der Unterthanen und namentlich vielen Stimmführern der Parteien zuwider sey. Bei der Gereiztheit der jetzigen Parteien genüge es nicht, daß das Ministerium einem Manne anvertraut werde, der wirklich Gerechtigkeit gegen alle Richtungen übe, sondern es müsse auch Jemand seyn, dem die öffentliche Meinung von vorn herein mit dem Vertrauen auf seine Unparteilichkeit entgegenkomme. Dies würde bei ihm aus dem gedachten Grunde nicht der Fall seyn. 2) Bei der großen Erbitterung der verschiedenen Factionen, welche nicht mit den Waffen des Geistes einen ehrlichen ritterlichen Krieg untereinander führen, sondern, sich gegenseitig das Recht der Waffenführung nicht zuerkennend, einander roh mißhandeln und dem Staate die Gefährlichkeit ihrer Gegner für die öffentliche Sicherheit nicht genug versichern können, sey, um eine polizeiliche Behandlung der geistigen Richtungen zu vermeiden, durchaus erforderlich, daß ein Mann an der Spitze stehe, der einen klaren culturhistorischen Ueberblick über die geistigen Bestrebungen der Zeit habe und die geistigen Kräfte der verschiedenen Richtungen richtig abzuschätzen verstehe. Hierzu sey aber eine tiefe wissenschaftliche Erfassung unserer geistigen Zustände erforderlich die er sich bei dem besonderen Gange seiner politischen Ausbildung nicht zutrauen dürfe. (L.A.Z.)

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Frankfurt unterm 27. Juni: Neueren Nachrichten zufolge, wird der Bundes-Präsidial-Gesandte Herr Graf von Münch-Bellinghausen, Anfangs Juli die Rückreise von Wien hierher antreten. Die Bundes-Versammlung hat noch nicht die vor Pfingsten ausgesetzten Sitzungen wieder aufgenommen.

(Oesterreich.) Wien, 27. Juni. Fürst Pückler-Muskau wird dem Vernehmen nach künftige Woche Wien verlassen, um sich nach den böhmischen Bädern, man sagt, vorerst nach Marienbad, zu begeben. — Während der Abwesenheit Sr. D. des Fürsten v. Metternich, dessen Abreise nun auf die ersten Tage des Julius festgesetzt ist, übernimmt der Staatsrath Freiherr von Ottenfels das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Hr. Brassier de S. Simon hat bereits Wien verlassen, um geraden Weges nach Berlin zurückzukehren. Se. kai. Hoh. der Erzherzog Albrecht sind heute von Berlin, welches Hochdieselben am 23. verlassen hatten, zurückgekehrt. (Allg. Z.)

## Großbritannien.

[] London, 28. Juni. Die Bill des Lord Stanley, welche gestern einige Vortheile errungen hat, ist durch die parlamentarische Discussion so verändert worden, daß sie weder mehr ein Gegenstand der Hoffnung für die Tories, noch der Furcht für das Ministerium seyn kann. Ihre Diskussion nimmt nur der bereits sehr vorgerückten Session Zeit weg; da der anfangs so wichtige Gesetzentwurf, nun zu einem geringfügigen Parthei-Streit geworden, welcher dem Ministerium zwar einigermaßen schaden, der Opposition aber nichts nützen kann.

(Officielle Correspondenz über die Translation von Napoleons sterblichen Resten.) — I. Graf Granville an Viscount Palmerston. Paris, 4. Mai. Mylord! Kürzlich sind den Kammern mehrere Bittschriften übergeben worden, welche dahin gehen, daß die französische Regierung Schritte thun möge, um von der brittischen die Erlaubniß zu erhalten, Napoleons Reste von St. Helena nach Frankreich zu überbringen. Diese Bittschriften sind von den Kammern günstig aufgenommen und zur Erwägung des Präsidenten und der andern Minister gestellt worden. Das Conseil hat darüber berathen und der König hat genehmigt, daß diesen Gesuchen durch entsprechende Maaßregeln genügt werde, worauf Hr. Thiers mir gestern das Verlangen der französischen Regierung, daß Ihrer Maj. Regierung die Translation der Leiche des verstorbenen Kaisers nach Paris gestatten möge, mündlich anzeigte mit dem Bemerken, daß nichts mehr dazu beitragen würde, die Eintracht zwischen beiden Nationen zu befestigen und freundliche Gesinnungen gegen England in Frankreich hervorzubringen, als die Einwilligung der brittischen Regierung in dieser Hinsicht. Ich habe die Ehre u. s. w. Granville. — II. Viscount Palmerston an Graf Granville. Mylord! . . . . Ewr. Exc. sind angewiesen, Hrn. Thiers zu versichern, daß Ihrer Maj. Regierung diesem Verlangen mit großem Vergnügen beitritt. Ihrer Maj. Regierung hofft, daß die Schnelligkeit dieser Antwort in Frankreich als ein Beweis ihres Verlangens betrachtet werden wird, jedes Ueberbleibsel jener Nationalfeindseligkeiten zu tilgen, welche während des Lebens des Kaisers das französische und englische Volk gegen einander in Waffen hielten; Ihrer Maj. Regierung hegt das Vertrauen, daß, wenn solche Gesinnungen noch irgendwo bestehen sollten, sie in dem Grabe, wo diese Reste niedergelegt werden sollen, werden vergraben werden. Ihrer Maj. Regierung wird mit der französischen die nöthigen Arrangements treffen, um diese Ueberbringung in Wirksamkeit zu setzen. Ich bin u. s. w. Palmerston. — III. Hr. Guizot an Viscount Palmerston. — London, 10. Mai. Der unterzeichnete außerordentliche Botschafter und Bevollmächtigter Sr. Maj. des Königs der Franzosen hat in Gemäßheit der Instruktionen seiner Regierung die Ehre, Se. Exc. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer Maj. der Königin u. s. w. zu benachrichtigen, daß dem Könige es sehr am Herzen liegt, daß die sterblichen Ueberreste Napoleons in Frankreich, in dem Lande ruhen möchten, das er vertheidigt und verherrlicht hat und welches die sterblichen Reste so vieler Tausende seiner Waffengefährten, Anführer und Soldaten, die mit ihm sich dem Dienst dem Vaterlandes gewidmet, in Ehren hält. Der Unterzeichnete ist überzeugt, daß die Regierung Ihrer britt. Maj. in diesem Verlangen Sr. Maj. des Königs der Franzosen nur ein gerechtes und frommes Gefühl erblickend, sich beeifern wird, die nöthigen Befehle zu geben, um die Reste Napoleons von St. Helena nach Frankreich zurückzubringen. Der Unterzeichnete hat die Ehre u. s. w. Guizot. — IV. Viscount Palmerston an Herrn Guizot. Foreign-Office 10. Mai: „Der Unterzeichnete Ihrer Maj. erster Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, den Empfang der Note vom heutigen Datum Seitens des Herrn Guizot, außerordentlichen Botschafters rc. Sr. Maj. des Königs der Franzosen, enthaltend u. s. w., zu bescheinigen und in deren Erwiderung zu eröffnen, daß er dieselbe nicht besser glaubt beantworten zu können, als indem er Sr. Exc. eine Abschrift der Depesche überweist, welche der Unterzeichnete gestern J. Maj. Botschafter zu Paris in Antwort auf eine Lord Granville durch den Präsidenten des Conseils mündlich gemachte Eröffnung in dieser Hinsicht zugefertigt hat. Der Unterzeichnete hat die Ehre u. s. w. Palmerston." — V. Graf Granville an Lord Palmerston. Paris, 10. Mai. Auf Ihre Depesche vom 9. d. M. habe ich unverweilt eine beiläufige Note an Hrn. Thiers gerichtet und seitdem einen Besuch Sr. Exc. erhalten, welcher mich ersucht hat, im Namen der französischen Regierung den besondern Dank auszusprechen u. s. w. Unterz. Granville. — VI Graf Granville an Lord Palmerston. Paris, 12. Mai. Herr Thiers hat auf seinem Wege nach der Deputirtenkammer bei mir zugesprochen und mich benachrichtigt, daß die Regierung heute in der Kammer ein Creditvotum vorlegen wird zum Behuf der Kosten der Ueberbringung der Reste Napoleon Bonaparte's von St. Helena nach Frankreich. Es wird beabsichtigt, den Prinzen von Joinville das Kriegsschiff kommandiren zu lassen u. s. w.

## Frankreich.

* Paris, 30. Juni. Die ministeriellen Journale geben sich alle erdenkliche Mühe, um den letzten aus Algerien eingelaufenen Nachrichten ihren beunruhigenden Charakter zu benehmen. Sie gestehen zwar ein, daß Abd-el-Kader durch geschickte Operationen unsere Truppen und festen Plätze fortwährend necke und überfiel, behaupten, aber daß der Feldzug im Ganzen nicht vortheilhaft für ihn war, da er Medeah, Milianah und Cherchell verlor, und in allen seinen Angriffen immer den Kürzern zog. Es ist uns aber unmöglich einen solchen Optimismus zu theilen, und die Berichte die täglich aus Afrika einlaufen sind der Art, daß man sich der Vortheile die errungen worden eben nichts besonders zu rühmen braucht. Die Araber weit entfernt, entmuthigt worden zu seyn, führen den heiligen Krieg mit erneuertem Enthusiasmus fort, und der Unerfahrenheit des Marschalls Valeé hat man es zu verdanken, daß die franz. Armee mehr Leute verlor als in allen früheren Feldzügen. Die Araber haben eingesehen, daß sie Fortschritte in der Kriegskunst gemacht, und wir dürfen uns für kommendes Spätjahr einer Insurrektion auf allen Punkten der Regentschaft versehen. — Man spricht davon, daß Marschall Molitor Valeé im Generalkommando unserer afrikanischen Besitzungen ersetzen werde. Eine solche Wahl kann nur Freude in den Reihen der Armee hervorbringen, indessen würde man vielleicht besser daran thun einen Mann nach Algier zu senden, der mit den dortigen Lokalitäten und der Art und Weise vertraut ist, wie der Krieg in Afrika, der sehr von den europäischen Krieg abweicht, geführt werden muß. Marschall Molitor wäre daher genothigt eine Schule in Algier durchzumachen, um die dortigen Verhältnisse einzustudieren.

Das Capitole meldet heute in einem halb amtlichen Tone, daß der General Montholon sich beim Prinzen Ludwig Napoleon in Lon-

von befindet. Dieß dürfte der Grund seyn, warum die Regierung ihn nicht ersuchte, die Reise nach St. Helena mitzumachen. — Ein Journal theilt aus London, die, wie es sagt, große Nachricht mit, die wir aber nur lächerlich finden können, daß nämlich Joseph Napoleon zu Gunsten seines Neffen, des Prinzen Louis abdicirt habe. Letzterer ist daher das Haupt des kleinen napoleonischen Hofes geworden, der sich zu London bildet und dessen Organ das Capitole in Paris ist. — Der Graf v. Montalembert ist sagt der Univers nach dem Orient abgereist.

° Toulon 26. Juni. Die Bombarden Cyclope und Volcan, welche früher gegen Vera-Cruz benützt worden, sollten der Escadre des Admirals Baudin beigegeben werden, da sie aber volle vier Wochen zu ihrer Ausbesserung und Bewaffnung bräuchten, so hat man auf diesen Plan verzichtet, und wird vier Mörser auf der Lastcorvette „Tarn" einschiffen. Diese Fregatte wird auch eine Menge Projectilien für Buenos-Ayres an Bord nehmen. Das Dampfboot „Gregeois" ist im Begriffe, in See zu stechen. Es bringt Herrn Mathieu de la Redorte nach Barcelona, wohin sich die Königin von Spanien begibt. — Glänzende Empfangsfeierlichkeiten werden daselbst vorbereitet. Es heißt, der Admiral Lalande werde dennoch das Commando unserer Levanteflotte beibehalten.

## Italien.

Rom, 23. Juni. Der längst angekündigte Vicomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, ist, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, die seiner Erscheinung sich entgegengesetzt hatten, vor einigen Tagen, von Paris kommend, hier eingetroffen. Er hat bereits heute dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini seine Creditive übergeben. Wenn man zuerst auch nur wegen kirchlicher Angelegenheiten in Unterhandlungen tritt, so zweifelt doch Niemand, daß es sich später auch um eine Anerkennung der bestehenden Regierung handeln wird. — Unsere Briefe aus Neapel melden, der bisher in Wien accreditirt gewesene Gesandte des Königs beider Sicilien, Marchese di Gagliati, sey nach seiner Rückkehr bei der Consulta angestellt worden. — Ueber das Befinden des Papstes werden vielfältige Gerüchte in Umlauf gesetzt, weil er bei der großen vorgestrigen Prozession von St. Giovanni Laterano nicht erschien, obgleich dieß die hergebrachte Sitte mit sich führt. Auf Erkundigung vernehmen wir, daß die Aerzte ihm alle Anstrengungen abgerathen haben, um sich keinem Fieberrückfall auszusetzen. Heute empfing übrigens Se. Heil. die Gräfin Zichy-Ferraris mit ihrer Familie in den Räumen der vaticanischen Bibliothek, wo sie durch den kk. österreichischen Botschafter Grafen v. Lützow vorgestellt wurde. (A. Z.)

## Spanien.

(Telegraphische Depeschen.) I. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Bayonne, 29. Juni 1840. Den 25. Abend hat der General Concha Balmaseda zwischen Miranda, Arga und Tafalla geschlagen. Er hat ihm ein Hundert Mann getödtet und 130 Gefangene gemacht.

II. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Bayonne, 29. Juni 2 Uhr. Balmaseda ist gestern Abend mit 380 Mann über Larrau auf französischem Gebiete angelangt. Man versichert, daß morgen oder während der Nacht 2000 Mann über denselben Punkt noch anlangen werden.

§ Madrid, 23. Juni. Das Publicum lies't mit Begierde die Details über die Reise der Königin. — Es scheint gewiß, daß der Herzog von Vittoria seinem Lieutenant Diego Leon die Führung der Escorte der Königinnen anvertrauen wird. — Die Deputirtenkammer hat die Discussion über den Unterhalt des Clerus beendet, und wird wahrscheinlich ihre Session bald schließen.

° Bayonne, 27. Juni 2 Uhr. Die Factiosen, die sich gestern nach Frankreich flüchteten, belaufen sich auf 1183 Fußgänger und 123 Reiter. Diese Flüchtlinge übernachteten zu Saint-Jean-de-Luz, und wandten sich darauf hieher. Ein Schloß wurde zu ihrer Aufnahme hergerichtet, überhaupt alle Maßregeln getroffen, Unordnungen zu verhüten. 900 Gewehre aller Gattungen wurden ihnen abgenommen, und nach Sare und Olette deponirt; 366 Pferde und Maulesel wurden der spanischen Behörde zu Irun übergeben. Es befanden sich keine Offiziere unter den Flüchtlingen.

## Rußland und Polen.

Galacz, 17. Juni. Die Abtheilung der russischen Flotte, welche in Theodosia die 13. Division nebst mehrern Bataillons der 15. eingeschifft und an die tscherkessische Küste gebracht hat, ist nach Sebastopol zurückgekehrt, nachdem jene Truppen Tuabs wieder besetzt und Position daselbst gefaßt hatten. Zwei andere Divisionen haben ihren Marsch von der Krim zu Lande angetreten und begeben sich an den Terek, den sie in der ersten Hälfte des Junius bereits überschritten haben werden, um gegen die Tschetschenzen und Lesabier zu operiren. Auch der General Grabbe hat sich zu Ende Mai's vom Kuban aus in Bewegung gesetzt.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Juni. In der akademischen Aula wurde am 26. d. der 368ste Jahrstag der Stiftung unserer königl. Ludwig-Maximilians-Universität gefeiert, und zwar (in Abwesenheit des Hrn. Ministers des Innern, v. Abel) durch eine Rede des derzeitigen Rektors, geistlichen Raths Dr. Wiedemann, dann durch Verkündigung der Preise und neuen Preisaufgaben. Der Redner veröffentlichte auch, daß das heurige Studienjahr eines der besuchtesten gewesen, aber auch zu beklagen sey, daß der Tod seit dem Beginn des Wintersemesters schon 28 Jünglinge hinweggerafft habe, und daß jetzt noch mehrere durch Krankheit verhindert seyen, an den Kollegien Theil zu nehmen. Auch das von Sr. Maj. dem König genehmigte Festprogramm zu der am 25. August d. J. erfolgenden Einweihung des neuen Universitätsgebäudes wurde verlesen. Zur theologischen Preisfrage kamen sieben Beantwortungen ein. Sie hieß: „Warum hat sich gegen die alte Meinung der katholischen Theologen über den Minister des Sakraments der Ehe eine neue Meinung geltend zu machen gesucht, und so viele Anhänger erhalten? Welche von diesen beiden Meinungen verdient den Vorzug? Aus welchen Gründen?" Preisträger wurden: Moritz Filser von Wörishofen in Schwaben, Alumnus im Georgianum, und Gottfried Stingl, dermaliger Rechtspraktikant und Kandidat der Theologie aus Mitterteich in der Oberpfalz. — Die juridische Preisfrage: „Historisch-dogmatische Darstellung des Rechtsmittels der Appellation nach bayerischem Rechte" hatte zwar unter sechs Abhandlungen keine preiswürdige, jedoch wurde die Abhandlung des Rechtskandidaten Ludwig Schönche aus München, mit dem Motto: „Zu vollenden ist nicht die Sache des Schülers, es ist genug, wenn er sich übt," wegen der scharfsinnigen Benützung der älteren Quellen und der lichtvollen Darstellung, ehrenvoll öffentlich belobt; eben so auch die Ausarbeitung des Jos. Pötzl. aus Pechtersreuth in der Oberpfalz, wegen ihrer Tüchtigkeit und Klarheit der Darstellung. Zur medizinischen Preisfrage wurden drei Beantwortungen eingeliefert und alle drei preiswürdig gefunden. Es sollte die Möglichkeit der Anheilung einer abgeschnittenen und transplantirten Hornhaut des Auges dargethan, und von den Verfassern die mit günstigen Erfolgen selbstverrichteten Translationen und Anheilungen beschrieben werden. Die preisgekrönten Verfasser sind: 1) ein der Fakultät bis jetzt noch unbekannt Gebliebener, 2) Theodor Königshöfer, 3) Franz Xaver Mühlhauer, Beide aus München. Zur philosophischen Preisfrage kamen zwar mehrere Abhandlungen; es wurde aber keine des Preises oder der öffentlichen Belobung würdig erachtet, und bis jetzt noch keine neue Preisfrage gestellt; die alte lautete: „In wiefern sind sich bei den Wesen der irdischen Natur der Bildungstrieb, die Regungen des Instinktes, und das freiwillige Bewegen verwandt, und worin unterscheiden sich dieselben? u. s. w." Die neuen Preisaufgaben, zu welchen ein Termin bis zum 30. April 1841 gegeben ist, lauten, wie folgt: 1) von der theologischen Fakultät: „Kritik der für die Lehre von der Apokatastasis vorzüglich in der neuesten Zeit geltend gemachten philosophischen und biblischen Gründe." Von der juridischen und staatswirthschaftlichen Fakultät: „Darstellung der Divisio parentum inter liberos." Die Theilnahme an der Konkurrenz ist nur Solchen gestattet, welche im nächsten Jahre noch im akademischen Verbande an hiesiger Universität stehen. 3) Von der medizinischen Fakultät: „Welcher pathologische Zusammenhang ist in der Regel zwischen den Welt-Epidemieen und den (wenn gleich der äußern Erscheinung nach verschiedenen), ihnen vorangehenden, ihnen nachfolgenden und zugleich mit ihnen in denselben oder anderen Gegenden auftretenden Epidemieen? Sind die vorangehenden etwa 1) geringere Intensitätsgrade derselben krankmachenden Prozesse, oder 2) derselben Prozesse in andern Organen, oder 3) nur zerstreute Glieder, die im höchsten Entwicklungsgrade der Welt-Epidemie vereinigt sind? Was spricht für oder gegen diese Ansicht?"

° Neustadt a. d. S., 2. Juli. Ein hiesiger Professor führte heute Nachmittags die Schüler seiner Klasse (3te latein. Vorbereitungsklasse) zur Erholung auf die in der Nähe von hier liegende uralte Ruine Salzburg. Während der Professor mit dem größern Theile seiner Schüler und mehreren Fremden im sogenannten Kaisersaale sich befand, begaben sich einige Studenten hinunter in das Brunnenhaus, um zum Zeitvertreib den Eimer, der an einem großen Tretrade befestigt ist, in den Brunnen hinabzulassen. Es befanden sich zu gleicher Zeit mehrere Schüler in dem Rade, und als das

Rad in zu raschen Umschwung gerieth, sprangen Alle heraus, bis auf den vierzehnjährigen Joseph Kaspar Heim. Das Rad schleuderte diesen auf die Brunnen-Einfassung und über diese hinab in den 265 Fuß tiefen Brunnen. Die Mitschüler erschracken, und liefen in das Gastzimmer, um ihrem Lehrer die Nachricht von dem vorgefallenen Unglücke zu hinterbringen. Hier war zufälliger Weise auch der Vater des Verunglückten (Schullehrer Heim von Hirschfeld anwesend). Wie natürlich stürzte Jedermann hinunter in das Brunnenhaus. Als man hier ankam, hörte man zum größten Staunen Aller den Jos. Kaspar Heim in die Tiefe des Brunnen um Hülfe rufen, und bitten, daß man den Eimer hinaufziehen möge. Auf diese Weise wurde das dringende Vorhaben des Vaters, welcher sich schnell in den Brunnen hinablassen wollte, überflüssig. Man zog mittelst des Rades den Eimer so schnell als möglich hinauf und fand den Verunglückten ohne Rock und vor Kälte zitternd im leeren Eimer sitzend. Er sagte (gerichtlich) folgendes aus: Ich wurde durch die Schwungkraft des Rades herumgetrieben, bis ich auf die Einfassung des Brunnens hinausgeschleudert wurde; hiebei fiel ich auf meine Seite auf, so daß die Rippen mir noch jetzt schmerzen. Als ich merkte, daß ich in den Brunnen fallen würde, griff ich nach dem Seile, woran der Eimer hängt, und hatte das Glück, dasselbe mit der Hand zu erhaschen. Ich hielt es fest und fuhr mit Pfeilesschnelle in den Grund des Brunnens hinab. Hier angekommen, erholte ich mich sehr bald, leerte den Eimer, der mit Wasser gefüllt war aus, stieg hinein, zog meinen Rock aus, der mir durch das Wasser bleischwer war, ließ denselben in dem Brunnen, und rief um Hülfe, daß man mich hinaus ziehen möge. Das Bewußtseyn verlor Heim nicht, doch fiel ihm die Sprache kurz nachdem er gerettet war, sehr schwer; einige Zeit nachher sprach er jedoch. Sein Leben ist durchaus nicht gefährdet.

Englische Blätter berichten Folgendes über ein neue Eisenbahn-Erfindung: „Wir zeigen mit großer Genugthuung an, daß die merkwürdige Entdeckung des Herrn Clegg, eine Eisenbahn mit Luftdruck anzulegen, vollkommenen Erfolg gehabt hat. Am 18. Juni wurde die eine halbe englische Meile lange Seitenbahn, welche neben der Straße von Urbridge auf die große Westbahn ausmündet, unter großem Zulauf eröffnet. Die hohle Röhre, auf welche der Stempel vermittelst einer stehenden und von einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft in Bewegung gesetzten Luftpumpe wirkt, hat nur 9 Zoll im Durchmesser und geht durch die ganze Länge der Bahn. Die Schnelligkeit auf die kurze Strecke war mit einer Last von 10 Tonnen 25 englische Meilen in der Stunde; doch kann bei einer größeren Strecke die Schnelligkeit noch vervierfacht werden. Die Steigung betrug 1 Fuß auf 115. Die Kosten der Anlage sind gering, und die Geräuschlosigkeit macht die Fahrt sehr angenehm. Es ist zu wünschen, daß das System überall angenommen wird, da jede Nivellirung des Bodens dabei überflüssig ist."

Bei der am 1. Juli zu Darmstadt erfolgten 13. Verloosung der großh. 50 Gulden-Scheine sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nr. 112773. 50,000 fl., Nr. 108582. 10,000 fl., Nr. 65326. 5000 fl., Nr. 122695. 3000 fl., Nr. 120982. 25371. 87921. 113616. 72277. 56816. jede 1000 fl., Nr. 72555. 14949. 45287. 90557. 46956 58309. 123018. 57068. 29356. 59064. jede 400 fl.

---

Frankfurt, 1. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. $108\frac{1}{16}$; 4pCt. $101\frac{1}{2}$; 3pCt. $81\frac{1}{2}$; Bankactien 2234; 500 Gulden-Loose $144\frac{1}{2}$; Preuß. Staatsschuldscheine $104\frac{1}{2}$; Prämienscheine $73\frac{1}{2}$; Taunusbadnactien $330\frac{1}{2}$; Badische 50 fl. Loose $100\frac{1}{4}$; Integr. $52\frac{1}{4}$; Spanische Activschuld 6; Poln. 300 Gulden-Loose $70\frac{1}{2}$; 500 Gulden-Loose $78\frac{1}{2}$.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 3. Juli)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 8 par. | 330.''' 0 par. |
| Luftwärme + 17. 1° R. | + 21 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 15. 0° R. | + 21. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren innigst geliebten Vater,

**Markus Kemmer,**

Gastwirth zum goldenen Roß in Ochsenfurt, in ein besseres Leben abzurufen.

Er entschlief sanft, wie er lebte, am 2. dieses Monats früh halb 10 Uhr in dem 54sten Jahre seines Lebens, nach einem 14tägigen Leiden an den Folgen eines hitzigen Gallenfiebers. Alle Verwandte und Freunde von diesem schmerzlichen Verluste in Kenntniß setzend, bitten um Beileid seine trauernden Söhne.

Ochsenfurt, den 3. Juli 1840.

Johann Kemmer, Stud. Med.
Georg Meckel, Gastwirth zum goldenen Roß,
und dessen Ehefrau:
Eva Meckel.

## Back- und Gasthaus-Verkauf.

[2 a] In Würzburg in einer sehr gangbaren Straße ist ein Back- und Gasthaus aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere im 2. Distr. Nro. 409.

## Gesuch.

Es wird in einer hiesigen Handlung ein unverheiratheter Mensch als Ausläufer oder Hausknecht gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

## Anzeige.

Eine frische Sendung Damenhüte in Stroh und in Efpatre, die wir zu sehr billigen Preisen abgeben können, sind angekommen bei

**Geschwister Voit,**
Plattnersgasse Nro. 115.

## Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 170, Domstraße, ist ein großes Zimmer und ein Laden zum Feilhaben für Meßfremde zu vermiethen.

## Vermiethung.

In meinem Hause, Paradeplatz 2. Distr. Nro. 580½, wird bis Ziel Allerheiligen der 3te Stock mit 7 heizbaren Zimmern, einem Vorzimmer, Speisekammer, Garderobe u. s. w., einer Kellerabtheilung, Holzhalle und Bodenkammer, Mitgenuß des Brunnens, Regenfasses und der Waschküche zur anderweitigen Vermiethung frei.

**Franz Wurzbach.**

Um armen Leidenden den Ankauf eines Werkes zu erleichtern, das in unzähligen Fällen Hülfe glücklich nachwies, um auch um der Speculation dreier Nachdrucker ein Ziel zu stecken, haben wir von dem in unserm Verlage bereits in drei Auflagen erschienenen Buche:

## Die Auszehrung heilbar,

aus dem Englischen übertragen von H. S. Obermedizinalrathe und Leibarzte **Dr. Hohnbaum,** und mit Anmerkungen und Heilberichten desselben bereichert, eine vierte Auflage zu

**halbem Preise,**

nämlich zu 8 Groschen sächs. = 36 Kr. rhein. = 32 Kr. Conv.-Mze. = 10½ Silbergr. veranstaltet. — Dieselbe verläßt eben die Presse.

Diese vierte Auflage ist nicht allein
a) viel wohlfeiler, als alle Ausgaben der Nachdrucker, sondern sie hat auch vor diesen und allen übrigen, ältern Editionen den entschiedenen Vorzug dadurch, daß sie
b) die zahlreichen neuesten (sehr merkwürdigen) Erfahrungen des Herrn Verfassers (Dr. Ramadge, Oberarztes des Londoner Hospitals für Lungensüchtige) enthält, welche, sowie die Zusätze und Bereicherungen unsers Herrn Bearbeiters,

allen andern und frühern Ausgaben gänzlich fehlen.

Die erläuternden Kupfertafeln sind um zwei vermehrt worden, und der Text ist in der Bogenzahl fast um die Hälfte stärker.

☞ Um aber gewiß zu seyn, die rechte Ausgabe zu erhalten, verlange man:

**Ramadge-Hohnbaum:**

## Die Auszehrung heilbar,

4te Originalauflage zu halbem Preise
(8 Gr. sächs. oder 36 kr.)

»Ich habe gefunden, daß die Heilung einer Krankheit möglich ist, die man bisher für unheilbar gehalten hat, und zwar besteht das Mittel zur Heilung nicht aus irgend einem pharmazeutischen Arkanum, sondern aus einem einfachen, mechanischen, fast nichts kostenden und allenthalben anwendbaren Prozeß. Was uns bis jetzt dunkel war, ist nun, wie ich hoffe, hell geworden, und ich habe die frohe Ueberzeugung, daß, als Wirkung dieser kleinen Schrift, alle bisherigen, auf bloßen Vermuthungen beruhenden Auszehrungs-Kurmethoden, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, an die wir nur mit Bedauern und Erröthen zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden.« Vorrede.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Abendländische

## Tausend und eine Nacht,

oder die schönsten Mährchen und Sagen aller europäischen Völker.
Zum ersten Male gesammelt und neu bearbeitet
von **J. P. Lyser.**
Mit 30 Bildern nach Originalzeichnungen des Herausgebers.
15 Bändchen, jedes 12 Gr. oder 54 kr.

Die morgenländischen Mährchen der 1001 Nacht sind allbekannt und nach Würden besprochen und belobt.

Das Publikum erhält hier eine in gleichem Geiste veranstaltete, aber reichhaltigere und mannichfaltigere Sammlung
Europäischer Sagen und Mährchen.

Als Fortsetzung dazu ist erschienen:

## Einhundert und eine Nacht.

Ein Mährchen- und Sagen-Strauß.
Gesammelt und erzählt
von **J. P. Lyser.**
4 Bändchen mit 4 Abbildungen.
1 Bändchen geheftet 12 Gr. oder 54 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 3 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 185.** **Sonntag, 5. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Juli. Bei der gestern auf dem hiesigen Rathhaussaale von Seite der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission vorgenommenen 13. Verloosung der mit 4 vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden (Zinszeit den 1. November 1840) sind nachstehende Nummern zum Zuge gekommen, und zwar mit rother Tinte bezeichnet: Kommissions-Kataster Nr.:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1001 bis 1200. | 9001 — 9200. | 12201 — 12400. | 17001 — 17200. |
| 17801 — 18000. | 18001 — 18200. | 18401 — 18600. | 29801 — 30000. |
| 31001 — 31200. | 35401 — 35600. | 35800 — 36000. | 36201 — 36400. |
| 36401 — 36600. | 40001 — 40200. | 45601 — 45800. | 47001 — 47200. |
| 49401 — 49600. | 51601 — 51800. | 55601 — 55800. | 55801 — 56000. |
| 59801 — 60000. | 60001 — 60200. | 60401 — 60600. | 60601 — 60800. |
| 61001 — 61200. | 61201 — 61400. | 62001 — 62200. | 62201 — 62400. |
| 62601 — 62800. | 62801 — 63000. | | |

Nach dem, für die neue Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in München erlassenen Programm findet dieselbe am 25. August, als dem Namens- und Geburtsfeste Seiner Maj. des Königs, Statt. Die Professoren in Amtskleidung, so wie sämmtliche Studirende katholischer Konfession, ziehen aus dem alten Universitätsgebäude in die St. Michaelskirche, wo Tedeum mit Hochamt abgehalten wird. Den nichtkatholischen Professoren und Studirenden ist es freigestellt, ob sie beiwohnen wollen oder nicht. Nach dem Hochamt begibt sich der feierliche Zug der Professoren und Studirenden, voraus die Pedelle mit den Szeptern, nach dem neuen Universitätsgebäude, wo im großen Aulasaal Se. Exc. der Herr Minister des Innern erwartet und bei seiner Ankunft empfangen wird. Der Herr Minister wird sodann einige Worte an die Versammlung richten, worauf der Rektor eine Rede vom Katheder hält. Nach deren Beendigung wird der Herr Minister wieder zum Wagen begleitet, und die Versammlung trennt sich.

Regensburg, 30. Juni. Gestern Abend um 11 Uhr sind Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen. Die hiesigen Bürger waren Sr. königl. Hoh. schon Nachmittags entgegengeritten, und bei ihrem Einzuge durch die glänzend erleuchteten Straßen wurden Höchstdieselben mit dem freudigsten Jubelrufe begrüßt. Wie es heißt, wird unserer Stadt das hohe Glück zu Theil, den erhabenen Königssohn einige Tage in ihren Mauern verehren zu können. (R. Z.)

(Preussen.) Berlin, 28. Juni. Der neue Monarch fährt fort in ununterbrochener Thätigkeit sich dem hohen Beruf zu weihen, den ihm die Vorsehung angewiesen hat. Wohl ist gerade Friedrich Wilhelm IV. mehr als irgend ein anderer Regent in der Lage, alle Räder, ja das ganze Triebwerk der Staatsmaschine durch selbst gewonnene Ueberzeugung richtig beurtheilen zu können. Seit länger als zwanzig Jahren stand dieser Fürst als Thronfolger, wie als Vorsitzender im Staatsministerium auf einem Standpunkte, der ihm nicht allein zuließ, tiefe Blicke auf das Ganze wie auf das Einzelne zu werfen, sondern ihn auch, besonders in den letzten Jahren der vorigen Regierung, gewissermaßen zur ersten Instanz für die Angelegenheiten machte, in denen man am Throne oder bei der höchsten Behörde sollicitirte. Und wie gesagt, in den letztern Jahren hatte jede Sache, für die man sich bei uns zum allgemeinen Besten interessirte, schon einen guten Klang, wenn man hinzusetzen konnte: der Kronprinz ist dafür. Dieser Umstand ist ungleich wichtiger, als er auf den ersten Anblick aussieht, denn jener wachsende Einfluß, den der streng rechtschaffene und gerechte verewigte Monarch seinem Sohne einzuräumen begann, begründete sich ganz sicher auf die immer fester werdende Ueberzeugung von dem moralischen Werthe desselben, und dieser allein ist es ja, der in den unbeschränkt monarchischen Staaten dem Volke die Bürgschaft für eine gute Regierung gibt, und das Vaterland in die Morgenröthe einer glücklichen Zukunft hüllt. Ein wahrer und rührender Beitrag zu den verschiedenen zahlreichen Erzählungen von den letzten Bestimmungen Friedrich Wilhelm III., ist die Angabe der Vererbung des von dem verewigten Monarchen im Leben stets getragenen Sternes des schwarzen Adlerordens, der sonst gewöhnlich der Kunstkammer zur Verwahrung anheimfällt. Als der neue König zum ersten Male den Stern anlegen wollte, bemerkte man eine kleine auf der Rückseite in der Vertiefung angebrachte Kapsel, in welcher sich ein sehr schönes Miniatur-Gemälde der hochseligen Königin-Mutter aus der frühesten Zeit ihrer Verbindung befand. Eine zweite uns aus guter Quelle zukommene Mittheilung über die letzten Verordnungen besagt: daß der verewigte Monarch die Ueberzeugung gewonnen habe, wie die Vergrößerung der katholischen Gemeinde in Berlin den Bau einer zweiten Kirche erheische, daß man daher eine solche erbauen und keine Kosten sparen solle, sie mit gebührender Würde aufzuführen. (Fr. Ob.-Postamts-Ztg.)

Berlin, 2. Juli. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen sind nach Ems abgereist.

(Hannover.) Hannover, 24. Juli. Geheimerath v. Gräfe hat die Wohnung im Schlosse des Georgen-Parks abgelehnt und das brittische Hotel bezogen; ein zweiter Arzt aus Berlin ist bereits auch hier angekommen. Hr. v. Graefe leidet schon seit einigen Tagen an Unpäßlichkeit, weshalb die Operation noch nicht hat vollzogen werden können. Se. k. Hoheit will in dem entscheidenden Augenblicke die Seinigen um sich sehen, weshalb die Frau Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt schon längere Zeit hier anwesend, Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen (Stiefbruder Sr. k. Hoh. so eben hier eingetroffen und Prinz Bernard v. Solms-Braunfels von Berlin erwartet wird.

Hannover, 26. Juni. Wie wir beinahe mit Gewißheit versichern zu können glauben, wird die Operation Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, von welcher in den letzten Wochen die Zeitungen vielfach als nahe bevorstehend berichteten, in diesem Augenblick noch nicht vorgenommen werden. Vermuthlich wird Se. k. Hoh. noch eine Bade-Cur in Norderney machen. Es ist übrigens richtig, daß dieselbe beabsichtigt war, wie denn auch der Geh. Rath v. Graefe zu diesem Zwecke (nebst einem dazu mitgebrachten Assistenten) hier anwesend ist. Geh. Rath v. Graefe ist fortwährend krank.

Hannover, 28. Juni. Die Krankheit des Geh. Raths v. Graefe hat leider mehr zugenommen, als man Anfangs erwartete, und sein Zustand giebt, nach den Aussagen unsrer Aerzte, wenig Hoffnung, ihn so bald, als es die Absicht gewesen seyn soll, zur Ausführung der Operation fähig zu sehen. Der Patient wird von unserem Ober-Medicinalrath Stieglitz täglich mehrere Male besucht. — Der Kurprinz von Hessen soll etwas unwillig von hier abgereist seyn, da er am Abend des Tages, wo er hier eintraf, keinen geeigneten Platz im Theater finden konnte. Als derselbe zu der Tagesoper „Czar und Zimmermann" 9 Karten begehren ließ, sandte man dieselben mit dem Bemerken, daß diese Billets nur für die hintern Plätze der Fremdenloge gültig seyen. Der Prinz zahlte die Karten und reiste auf der Stelle ab. (Hamb. C.)

Celle, 25. Juni. Se. Maj. der König wird heute den Grundstein zu dem neuen Ober-Appellations-Gerichts-Gebäude legen.

(Braunschweig.) Braunschweig, 23. Juni. Man glaubt, daß in nächster Zukunft in unserm Lande die Klassen-Lotterie aufgehoben und alles Lotteriespiel gesetzlich verboten werden wird. Von

einem Mitgliede der Ständeversammlung ist nämlich der Antrag gestellt: „Herzogl. Regierung zu ersuchen, daß nach Ablauf des jezzigen Pacht-Contraktes die Landes-Lotterie gänzlich aufzehoben, inzwischen aber Sorge getragen werde, den Debit jener Loose auswärtiger Lotterieen baldthunlichst zu verbieten.“ Denen zur Motivirung des Antrags dargebrachten Gründen wurde die Vorzeitigkeit des Antrags entgegnet, indem der Pacht-Kontrakt erst in der nächsten Finanzperiode, und zwar im Jahre 1843 ablaufe; dagegen wurde von einem andern Mitgliede bemerkt, der Antrag sey nicht vorzeitig, da man nicht wissen konne, wann die Verhandlungen über die Verlängerung des Pacht-Contracts begonnen und geschlossen werden würden, weil ferner die öffentliche Meinung für dergleichen Aenderungen in hergebrachten Gewohnheiten vorbereitet werden müsse und die Stände-Versammlung keine Gelegenheit vorübergehen lassen dürfe, ihre Meinung, daß die Lotterie aufgehoben werden müsse, auszusprechen. Der Antrag ist mit großer Majorität genehmigt und ist bereits einer Commission überwiesen.

(Oesterreich.) Wien, 28. Juni. Gestern kamen zwei Couriere, ein österreichischer und ein französischer, von Paris hier an. Sie brachten Nachrichten, die auf die orientalische Frage Bezug haben. — Se. Durchl. der Fürst von Metternich wird am 10 oder 12 Juli seine Reise nach Böhmen antreten. Der Fürst wird einige Tage auf seiner Herrschaft Plaß verweilen, und sich dann nach Konigswarth begeben, woselbst er drei bis vier Wochen zuzubringen gedenkt. Der preußische Gesandte, Graf Maltzan, und der russische Botschafter Bailli v. Tatitschff, sollen im Laufe des Monats Julius in Konigswarth einen Besuch machen. — Der sächsische Gesandte, Hr. v. Uechtritz, reist übermorgen nach Marienbad und Frhr. v. Tettenborn nach Kissingen, von wo aus der letztere sich dann zu den Manövres des achten Armeecorps begeben will. — Se. Maj. Kaiser haben den Grafen Georg Esterhazy zum Secretair bei der österreichischen Botschaft zu St. Petersburg zu ernennen geruht. — Aus Veranlassung der am 22. Mai zwischen den Höfen von Turin und Wien zum Schutze des literarischen Eigenthums und Unterdrückung des Nachdrucks getroffenen Uebereinkunft hat sich das französische Ministerium an das österreichische und an das sardinische Gouvernement gewendet, um diese zwei Mächte zum Abschluß einer ähnlichen Convention mit Frankreich aufzufordern. — Unser Gesandter am belgischen Hofe, Graf Moriz v. Dietrichstein, soll auf den Posten von Turin versetzt werden. (Allg. Z.)

## Schweiz.

Zürich, 30. Juni. Das Centralkomite hat folgende Zuschrift an seine Mitbürger erlassen: „Theure Freunde und Mitbürger! Der Zeitpunkt naht, wo der gr. Rath durch Erlassung veränderter Gesetzbestimmungen, namentlich über den Religionsunterricht, dem Volke die verlangten Garantien für den §. 4. seiner Verfassung geben wird, und somit die Aufträge erfüllt sind, die wir von Euch erhielten. Zwei große Lehren hat die Geschichte des letzten Jahres, — wie diejenigen aller Zeiten — aufs Neue dem denkenden Freunde des Vaterlandes tief ins Herz geprägt: Eintracht macht stark, und Gerechtigkeit erhöht ein Volk. Wir glauben, Euch für das Vertrauen, womit Ihr uns während der ganzen Dauer unserer Verbindung unterstützet, am besten dadurch zu danken, daß wir Euch schließlich einen Vorschlag machen, wie das so tief in unserm Lande eingewurzelte Uebel der Prozeßsucht vermindert und endlich ausgerottet werden konne, und legen Euch deßhalb die Statuten zu Friedensvereinen vor, die, je in den einzelnen oder in mehreren benachbarten Gemeinden gemeinschaftlich errichtet, durch das ganze Vaterland eine große Verbindung zur Bekämpfung des Unholdes der Zwietracht bilden. Prüfet diese Statuten, das Ergebniß reifen, gemeinsamen Nachdenkens mit Freunden, denen, wie uns, das Wohl unseres Vaterlandes zu fördern heilige Pflicht ist; verändert dieselben da, wo Ihr es Eurem Bedürfnisse entsprechend erachtet, und dann schließet den Bund des Friedens, der hoffentlich Euch und Euren Nachkommen zum bleibenden Segen gereichen wird. Wir grüßen Euch mit Treue und Freundschaft.

Zürich, den 29. Juni 1840. Das Centralcomite. In dessen Namen: Der Präsident, Hürlimann-Landis. Der Aktuar, Spöndlin.“

Schaffhausen, 30. Juni. Man erfährt aus guter Quelle, daß Hr. Antistes Hurter entschlossen ist, unsere Stadt auf längere Zeit zu verlassen. Man will sogar wissen, er habe sich seinen Paß auf ein halbes Jahr nach Deutschland und Italien visiren lassen. München scheint der nächste Zielpunkt seiner Reise zu seyn.

## Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Der „Moniteur“ verkündiget das Gesetz über die Anleihe von 82 Millionen, nebst folgender Bekanntmachung: „Der Finanzminister des Königreichs Belgien, durch vorstehendes Gesetz beauftragt, eine Anleihe von einem effectiven Capital von 82 Millionen Frcs. zu eröffnen, benachrichtiget das Publikum, daß er bis zum 1. August nächsthin alle Anerbietungen, die ihm zur Ausführung dieser Anleihe werden gemacht werden, so wie alle den Zinsfuß der zu creirenden Obligationen sowohl, als der Art der Concurrenz, welche die Interessenten annehmen zu sehen wünschen möchten, betreffenden Vorschläge annehmen wird. Die Zeitpuncte der Zahlung der Anleihe können stufenweise auf eine solche Art festgestellt werden, daß die letzten Einzahlungen im Laufe des Jahres 1842 statt haben werden. Weitere Nachrichten werden im Cabinet des Ministers den Personen, die es verlangen, gegeben werden.

Brüssel, 28. Juni 1840. Der Finanzminister: Mercier.“

## Großbritannien.

[] London, 29. Juni. In der heutigen Oberhaus-Sitzung bekämpfte beim Abgange der Post Lord Londonderry die irische Corporationsbill. In dem Unterhause wiederholte Lord Palmerston seine schon einmal gegebene Erklärung, daß die Regierung vorläufig noch nicht Willens sey, die von Capitain Elliot an die Kaufleute, welche Opium uberlieferten, ausgestellten Scheine zu bezahlen. Der Lord versicherte auch, daß der Capitain nicht zurückberufen werden wurde. Hinsichtlich der portugiesischen Streitigkeiten sagte er, daß gegenwärtig in London eine Commission niedergesetzt sey, welcher die diesen Gegenstand betreffenden Ansprüche vorgelegt würden. — Folgende Ankündigung war vergangenen Samstag an den Thüren der Handelsbank von Manchester angeschlagen: In Folge verschiedener boswilliger und verläumderischer Gerüchte, die wegen der Handelsbank herumliefen, hat sich dieses Etablissement genothigt gefunden, seine Zahlungen einzustellen, die es in einigen Tagen wieder aufnehmen wird. Es wird dann auch genügende Gründe über sein jetziges Verfahren geben. — Man spricht davon, daß die Königin dem Lord Melbourne einen Tafelaufsatz im Werthe von 1000 Guineen zum Geschenke machen will. Die Malerei daran soll von den ersten Künstlern der Hauptstadt gemacht werden. Wir erfahren, daß Beförderungen in der Armee statt finden werden, falls die Königin mit einem Sohn niederkommen wird. „Die Konigin und der Prinz von Wallis“ ist der übliche Toast in der Armee.

Der „Globe“ laßt sich aus Paris vom 27. Juni schreiben, daß im Cabinetsconseil beschlossen worden wäre, den Mitgliedern der napoleonischen Familie unter noch festzusetzenden Bedingungen den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten.

Nachrichten aus Lissabon vom 22. berichten, daß die Cortes in ihren Geschäften noch nicht weiter vorgerückt seyen, und daß man allgemein von einer Modification des Ministeriums spricht. Der „Standart“ erzählt, daß das englische Kriegs-Sloop „Modeste“ die portugiesischen Briggs den „Scorpion“ mit 700 Sklaven und „Anna Felix“ die ebenfalls im Verdachte steht, Sklavenhandel zu treiben, weggenommen habe.

Nach Berichten aus Montevideo vom 25. April in der „Times“ hat Lavalle den 23. einen vollkommenen Sieg über Echague im Staate Entre Rios davongetragen. Ein großer Theil der geschlagenen Armee ging zum Sieger uber; die Blokade dauert fort.

## Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Angriffe, welche in letzter Zeit gegen den Marschall Valée gerichtet worden, sind so gravirend, daß das Ministerium selbst nicht mehr wagt, seine Vertheidigung zu übernehmen. Ein Minister äußerte dieser Tage gegen einen Deputirten, der im Begriffe stand, nach seinem Departemente abzureisen: „Seyn Sie versichert, daß Marschall Valée schon längst seines Postens enthoben worden wäre, wenn wir nicht befürchtet hätten, durch seine Abberufung dem Enthusiasmus der Araber Nahrung zu geben. Wenn wir ihn an der Spitze der Truppen beließen, trotz der ungünstigen Berichte, die von allen Seiten gegen ihn eintrafen, so geschah es, weil wir die Ueberzeugung hatten, daß ein anderer General, der unter den dermaligen Umständen nach Afrika gekommen, noch weniger mit der anzuwendenden Operationsweise vertraut gewesen, und vielleicht auf größeren Widerstand gestoßen wäre, als Marschall Valée selbst.“ Wenn auch in diesem Vorwande keine hinlängliche Entschuldigung liegt, so wäre es andererseits allerdings unzweckmäßig, einen Mann an die Spitze der Armee in Afrika zu stellen, der sich noch nie den Arabern gegenüber befunden, und gerade aus diesem Grunde soll Marschall Molitor das ihm gemachte Anerbieten ausgeschlagen haben. Am passendsten für die Stelle eines Generalgouverneurs in Algerien, falls man dieselbe keinem der Marechaux-de-Camp, welche auf dem glühenden Boden Afrika's ihre Grade errungen, anvertrauen will, wäre Marschall Clauzel, oder General Bugeaud, obgleich man letzterem den Tafna-Vertrag zum Vorwurfe machen kann; allein hierin läge ein Grund mehr fur den General, gegen die Beduinen schonungslos aufzutreten. — Mehr und mehr spricht man von der

Vollziehung des Planes des Generals Rogniart, welcher darin besteht, den, den feindlichen Einfällen am meisten ausgesetzten Theil der Metscha mit einer Linie von kleiner Forts und Mauern mit Gräben zu umgeben. Auf diese Weise, die nicht sehr kostspielig wäre, könnte man vermittelst weniger Leute die Ebene fortwährend gegen die Einfälle der Araber schützen.

* Paris, 1. Juli. Gestern fanden sich eine Menge junger Leute im Kriegsministerium ein, welche in dem Zuaven-Corps und unter der Tirailleurs von Vincennes, die bei der letzten Expedition in Afrika viel gelitten, Dienst nehmen wollten. — Am 5. Juli geht die Fregatte „Belle-Poule" von Toulon nach St. Helena unter Segel.

* Tarbes, 23. Juni. Das hier garnisonirende zweite Jäger-Regiment hat die Ordre zum schleunigen Aufbruch nach Perrignan erhalten. Die Annäherung Cabrera's und seiner Mannschaft an unserer Gränze, und die Wahrscheinlichkeit, daß er sich auf französisches Gebiet flüchten wird, ist die Veranlassung dieses Befehls.

## Spanien.

* Bayonne, 29. Juni. Gestern gegen 1 Uhr Nachmittags kamen die Trümmer der Balmaseda'schen Armee hier an. Man kann sich keinen Begriff von dem Elend dieser Abgehetzten machen. — Gegenwärtig befinden sich im Schlosse Marac (bei Bayonne) 1304 Flüchtlinge, darunter 176 Offiziere und 7 Frauen oder Kinder. Es sind diese 9 Flüchtlinge folgender Corps: der Lanziers von Valences, des Cid-Bataillons, des Mancha-Bataillons, des Bataillons der Treue und der Lanziers von Aragonien.

## Dänemark und Holstein.

Altona, 27. Juni. Der königl. dänische Oberpostamte in Hamburg, Kammerherr Graf Holck, hat den Kaiser von Rußland nicht, wie früher irrig gemeldet worden, nach Quickborn, sondern von dort nach Kiel begleitet, und Baron Nicolay hat ihn an letzterem Orte empfangen. Die Vermuthung, daß der hohe Reisende sich von Kiel nach Kopenhagen begebe, scheint übrigens durchaus unbegründet zu seyn. Er soll in Kiel viele Depeschen vorgefunden haben, und Alles deutet darauf, daß er in seine Staaten zurückstrebt.

Altona, 29. Juni. Der gestrige Tag der Krönung und Salbung Ihrer Majestäten Christian's VIII. und Caroline Amalien's ist in unserer Stadt von den Behörden und Einwohnern festlich begangen worden.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 26. Juni. Den Nachrichten aus Odessa zufolge dürften die Truppenmassen, welche sich in Sebastopol eingeschifft haben, um nach der kaukasischen Küste übergesetzt zu werden, sich wohl auf 20,000 Mann belaufen, und noch harrten mehrere Regimenter des Befehls, an Bord zu gehen; da jedoch ein Theil der Transportschiffe eine mehr südliche Richtung genommen hat, so war es zweifelhaft, ob sämmtliche Streitkräfte gegen die Bergvölker verwandt und diese demnach von allen Seiten zugleich würden angegriffen werden, oder ob ein Theil der Truppen zur Verstärkung des Perowskij'schen Corps bestimmt war, in gleichen Falle letztere quer über das caspische Meer gesetzt werden sollen, um Chiwa auf dem natürlichsten und kürzesten Weg, von Westen her, zu erreichen. Ueber das Schicksal der Perowskij'schen Expedition lauten auch hier die Angaben widersprechend, was erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß es zur russischen Politik gehört, alle ihre Unternehmungen in ein gewisses Dunkel zu hüllen und geheimnißvoll zu betreiben. Die Russen sprechen nicht gern über diese Expedition, zum Theil weil auch sie nichts darüber erfahren; so viel scheint indessen zuverlässig, daß dieselbe keineswegs aufgegeben, vielmehr als eine National-Ehrensache angesehen wird, die über kurz oder lang ausgeführt werden muß. Ein Theil der russischen Südarmee, welcher seine Richtung bereits nach dem Pruth genommen hatte, ist nach Odessa dirigirt worden, und erwartet hier weitere Befehle. Allen Indicien zufolge dürfte das Einrücken der Russen in türkische Provinzen früher durch eine Crisis im Innern derselben herbeigeführt werden, als durch Conferenzbeschlüsse von außen. — Im Königreich Polen ist von einer factischen Opposition der Geistlichkeit gegen die Regierungsmaßregeln nicht mehr die Rede; alles fügt sich, nachdem der erste Anlauf keinen Erfolg gehabt hatte. (A.Z.)

## Griechenland.

Triest, 23. Juni. Wir haben neue Nachrichten aus Athen, die weitere Details über die Reise beider königlichen Majestäten enthalten. Bis zum 15. oder 20. erwartet man, daß Höchstdieselben wieder in Athen zurück seyn werden. In Karytene war der königl. Reisezug durch die Nachricht beunruhigt worden, daß ganz in der Nähe eine Räuberbande, zwei berüchtigte Chefs an der Spitze, bemerkt worden sey, worauf der König selbst deren Verfolgung anordnete und leitete. Die Räuber flüchteten in die Gebirge, wurden jedoch bald darauf acht Köpfe stark mit ihren Anführern eingebracht. Einigemal war es vorgekommen, daß sich während der Reise des Königs heulende Weiber mit ihren Kindern zu seinen Füßen warfen, um Gnade für ihre Männer zu erflehen, die als Räuber eingebracht worden waren. Bei dem Einzug in Andrussa hatte die Königin das Unglück ihren Trauring zu verlieren. Darüber in tiefe Betrübniß versetzt versprach sie dem Finder 1000 Drachmen, welch hohen Finderlohn eine arme alte Frau zu verdienen so glücklich war. — Hr. Zographos, dem am Abend nach seiner Entlassung vor einer Rotte ungezogener Bursche eine Katzenmusik gebracht worden war, gedenkt sich nach Italien oder in die Wallachei zu begeben. — Der König hat lange gezögert, bis er sich zu einer Verwerfung des durch Zographos abgeschlossenen Handelsvertrages entschloß, da auch die Meinungen seiner Räthe nicht ganz einig waren; endlich soll ein eigenes Ereigniß entschieden haben. Es wurde nämlich ein griechischer Offizier, der sich zu Larissa auf Urlaub befand, von dem dortigen Pascha gezwungen Kopfsteuer zu bezahlen, unter dem Vorwand, daß, da seine Familie zu den Rajas gehöre, auch er als Rajas zu betrachten sey, ungeachtet er schon 15 Jahre in griechischen Diensten stand. Dieser Vorfall erschreckte das Land; von allen Seiten strömten aus Anlaß dessen Deputationen herbei, Bittschriften liefen zu Hunderten ein, die Presse schilderte mit Feuer sich hierauf beziehend die Nachtheile des Vertrages, kurz Alles half um seine Verwerfung als Nothwendigkeit darzustellen. — Am 11. Juni um Mitternacht hat man in Athen ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. (Allgem. Ztg.)

## Türkei.

Zara, 16. Juni. Kann man Briefen Vertrauen schenken, die an verschiedene Handlungshäuser seit einigen Wochen gelangen, so spukt es gewaltig in Bosnien und Albanien, und es könnten, ehe man sichs versieht, in jenen Ländern Ereignisse eintreten, die an den denkwürdigen Unabhängigkeitskrieg Griechenlands erinnern dürften. Die Unzufriedenheit unter den Bosniaken und Albanesen soll sehr groß seyn, und in so weit sie nicht durch die hart auf denselben lastende Bedrükkung genährt wird, scheint fremder Einfluß dahin zu wirken, die öffentliche Meinung gänzlich gegen die Pforte aufzuregen. Von welcher Seite sich hauptsächlich dieser Einfluß geltend macht, ist nicht genau erörtert; daß aber die Propaganda mitzuwirken sucht, leidet keinen Zweifel. Die Propaganda, die im Westen ziemlich abgenützt ist, versucht jetzt im Osten ihr Heil. Hier findet sie auch großen Spielraum und kann, ohne sich im mindesten zu compromittiren, nach allen Richtungen hin arbeiten, indem sie im schlimmsten Falle daran glauben macht, daß alles, was ihren Planen zweckdienlich scheint, aber mißlungen ist, ein von Mehemed Ali oder vom Norden ausgegangener Versuch sey, um dem Sultan mehr Verlegenheiten zu schaffen. Dieses Manöuvre haben die Propagandisten mehrmals und mit vieler Gewandtheit beobachtet. Man ist jetzt aber schon dahinter, daß sie hauptsächlich fur eigene Rechnung handeln und Andere nur als Namensträger ihrer Unternehmungen figuriren lassen. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandrien, 6. Juni. Der Kapudan Pascha hat heute den Kommandanten der türkischen Schiffe die unumwundene Versicherung gegeben, daß die Flotte sich bereit zu halten habe, in kurzer Zeit nach Konstantinopel zurückzukehren. Er hat ihnen sogar gesagt, daß ein jedes Schiff Farbe zum Anstreichen der Schiffe in Vorrath haben möge, auf daß man mit Eclat in den Hafen von Konstantinopel wieder einziehe. Wir glauben jedoch nicht an die Verwirklichung dieser Versicherung, wir halten sie nur für ein Beruhigungsmittel fur die aufs Aeußerste gebrachten Türken, von denen wahrscheinlich viele nach Beendigung der Quarantaine nach Konstantinopel zu desertiren die Absicht haben. Vor acht Tagen ist der Schatzmeister der türkisch. Flotte mit sämmtlichen unter seinem Befehl stehenden Angestellten heimlich von hier nach Konstantinopel abgereist. — Der englische Generalconsul wird jetzt mit derselben Rücksichtslosigkeit bezahlt, mit der er früher gegen den Pascha verfuhr, denn als er gestern in den Garten von Muharrem Bey kam, um dem Pascha eine Communikation zu machen, ward ihm angedeutet, daß man dieselbe schriftlich aber nicht mündlich wolle. — Von Seite des hiesigen englischen Consulats wird der Viceconsul, Hr. Larskine, nach Damaskus wegen des Judenprocesses abreisen. Ich höre, daß die angeschuldigten Juden nach Alexandrien transportirt werden sollen, um dort vor sämmtlichen Consuln vor zu erwartenden Instruktionsrichtern aufs neue verhört zu werden.

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 1. Juli. Im nächsten Herbste findet die dießjährige Versammlung deutscher Wein- und Obstproducenten zu Mainz statt. Die Zwecke dieser Versammlung sind wieder eine Untersuchung und Vergleichung der in den verschiedenen Distrikten Deutschlands culti-

virten Trauben- und Obstsorten und Besprechung ihrer Culturverhältnisse, ohne jedoch damit andere in den Wein- und Obstbau und Kellerwirthschaft einschlägige Gegenstände auszuschließen. (Möchte doch dießmal zu dieser Versammlung auch die untere Maingegend, welche so reich in ihrer Produktion von edeln, auswärts bis jetzt leider noch wenig anerkannten Weinen ist, einen würdigen Repräsentanten senden, der im Stande ist, fremdes Vorurtheil zu beseitigen!) (Asch. Z.)

Stuttgart, 30. Juni. In Pflummern, Oberamts Riedlingen, ist in der vorigen Woche eine schreckliche Mordthat verübt worden. Ein in seinen Vermögensumständen sehr zurückgekommener und von Eifersucht geplagter Bierbrauer schnitt seiner schwangeren Frau den Hals ab. Ihr Vater kam dazu, und hatte das gleiche Schicksal. Eine Schwester der Ermordeten wurde durch das Schreien des Vaters herbeigezogen und von dem rasenden Schwager auch angefallen; es gelang ihr aber, mit einer leichten Verwundung zu entspringen. Endlich entleibte der Brauer sich selbst, indem er sich die Pulsader am Halse durchschnitt.

Breisach, 29. Juni. Vom 22. auf den 23. d. M. wurde dahier eine That verübt, schwärzer als die Nacht, in der sie vollführt wurde. Während eines schauerlichen Gewitters, das erst mit Tagesanbruch sich zertheilte, wurde nämlich im hiesigen Münster ein Raub begangen, der unter allen Klassen der hiesigen Bevölkerung die größte Entrüstung erregte. Als in der Frühe des 23. der Meßner den Tempel aufschließen wollte, fand er eine der Thüren schon geoffnet, und im Seitengange nächst derselben die Luna aus der Monstranz mit der heiligen Hostie auf dem Boden zertreten. Der Chor des Münsters ist durch einen mit zwei Thüren versehenen Lettner vom Schiff der Kirche getrennt. Diese Thüren waren verschlossen, aber die innerhalb des Lettners befindliche Sakristei ebenfalls geöffnet. Die sogleich angestellte Untersuchung ergab folgendes Resultat. Aus der Sakristei waren entwendet: Zwei silberne vergoldete Kelche, in alter Form; ein silbernes Rauchfaß und Schiffchen, beide von antiker Form, und ein großes zinnernes Ciborium, nebst noch einem andern. Diese Gegenstände waren theilweise in einem verschlossenen Kasten, der durch Eindrücken des Schlosses geöffnet wurde. Auch die 12 Pfund schwere silberne Lampe von getriebener Arbeit mit den Namen der Stifter, die im Chore vor dem Hochaltare hing, war geraubt. Ist schon dieser Raub empörend, wer sollte glauben, daß die leider noch unbekannten Verbrecher in so unheimlicher Gewitternacht an das Allerheiligste Hand anzulegen wagten! In einer Mauernische hinter dem Hochaltare, durch ein eisernes Gitter verschlossen, wurde die Monstranz aufbewahrt, mit der noch am Abend vor der verhängnißvollen Nacht der andächtigen Gemeinde der Segen ertheilt worden. Auch hier war aufgebrochen und die silberne, reich vergoldete Monstranz, ein wahres alterthümliches Kunstwerk und eine Zierde unseres Münsters, nebst einem Ciborium entwendet. Letzteres war von Silber und vergoldet, mit Deckel und gestickter Bekleidung versehen, und enthielt die heiligen Hostien. Das Silbergewicht aller gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 36 Pfund und der Gesammtwerth gegen 3000 fl. Die Kirchenlettner- und Sakristeithüren sind mittelst Schlüsseln geöffnet worden, denn nirgends war eine Spur angewandter Gewalt daran zu entdecken. Der Eifer der hiesigen Bürger, die Kirchenräuber ausfindig zu machen (denn einer allein möchte es kaum gewesen seyn), ist eben so groß, als die Entrüstung, von der Alle gleich ergriffen sind. (Karls. Ztg.)

Auch die Republikaner in den Vereinigten Staaten sind jetzt über eine Ballettänzerin in Entzücken gerathen. Wie weit sie dies treiben, zeigt folgende Aeußerung in einem dortigen Blatte. Der Minister der Marine ist ein Mann von Geschmack; obgleich er manchmal sonderbare Ordres gegeben hat, so wird doch niemand gegen den Plan etwas haben, die Demoiselle Fanny Elsler auf einem unserer besten Kriegsschiffe nach Europa zurückzubringen. Wenn die „Karoline des Nordens“ gegen das Ende des Monats August nach Europa segelt, so kann man es als gewiß ansehen, daß sie die Demoiselle Fanny Elsler an Bord haben wird.

---

Augsburg, 2. Juli. Donau-Canal 71½ G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100½ G.; detto 3½ pCt 100½ P.; 100½ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 106 G. Bayer. B. Act. 1. Sem. — G., 615 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 136 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108½ G.; detto 4pCt. — P., 102½ G.; detto 3pCt. 81½ G.; Bank-Act. 1. S. 1840 1868 G., 1876 P. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; Darmst. Loose 64 P.

Frankfurt, 2. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 108½; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2234; 500 Gulden-Loose 145½; Preuß. Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 73½; Taunusbahnactien 330; Badische 50 fl. Loose 109½; Integr. 52½; Spanische Activschuld 6; Poln. 300 Gulden-Loose 70½; 500 Gulden-Loose 78½.

**Cours der Geldsorten.**

Frankfurt. am 2. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

---

**Meteorologische Beobachtungen.**

(Am 4. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 330.''' 8 par. | 331.''' 5 par. |
| Luftwärme | + 12. 9° R. | + 16. 4° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. + 11. 3° R. | Höchster Stand des Ther. + 16. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---

**Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin ist am Dinstag den 7. d. Mts. ein Ball im Platz'schen Garten veranstaltet. Die Harmonie-Musik beginnt um 4 Uhr, der Ball nach 7 Uhr.**

Würzburg, am 3. Juli 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

---

☞ Leinwande für die Ellwanger Wiesenbleiche können noch bis Ende Juli aufgegeben werden, und besorgt die Spedition bestens

**Johann Adam Schimmer,**
Kaufmann in Würzburg.

---

## Geselliger Verein.

Sonntag den 5. Juli wird zur Vorfeier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin bei günstiger Witterung Ball in den Lokalitäten der Aumühle statt finden, wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Die Musik im Garten beginnt Abends um 6 Uhr, der Ball um 8 Uhr.

Der Vorstand.

In Bezugnahme auf obige Anzeige sind diesen Sonntag die oberen Lokalitäten nur für die Gesellschaft geöffnet, und findet daher die gewöhnliche Tanz-Musik nicht statt. Der Eintritt zu den untern Lokalitäten und zum Garten ist jedoch unverwehrt.

Georg Breiting, Aumüller.

---

## Uhrenverkauf und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt seine direct aus der Schweiz erhaltenen Sendungen von feinen Damen- und Herren-Cylinder-Uhren, sowie auch seine gleichfalls reichhaltige Auswahl Pendules (Stockuhren) aller Art.

Indem er versichert, für die möglichst billigsten Preise in jeder Beziehung vollkommene Arbeiten zu liefern, bittet er seine verehrten Gönner um so fortdauernde Abnahme der in sein Fach einschlagenden Artikel.

**Jos. Böschl,**
Uhrmacher und Mechanikus
in Würzburg,
III. Distr. No. 109 Plattnersgasse.

---

**Anzeige.**

Auf Ruhrer Steinkohlen, fett Schmiedgrüß, vorzüglich für Feuerarbeiter, Scheitholz und Wellen werden Bestellungen angenommen bei

J. G. Fink, Schiffer aus Gemünden a. M.
Das Schiff liegt nächst am Holzthor.

---

## K. J. Knab,

**Destillateur und Weinessig-Fabrikant,**

Eichhorngasse Distr. 2. Nro. 44.

empfiehlt seine nachstehend verzeichneten, selbst erzeugten Fabrikate in reiner und bester Qualität zu den beigesetzten Preisen, zur geneigten Abnahme bestens, als:

| | | |
|---|---|---|
| Weingeist 30° Beck . . . | pr. Maas | 24 kr. |
| detto. 32° » . . . | » | 30 kr. |
| detto. 32° gereinigt (fuselfrei) | » | 36 kr. |
| Verschiedene Liqueure, als: Anis, Calmus, Pfeffermünz, Citronel, englisch Magenbitter, Persico, Cannelle, Pomeranzen rc. rc. . . . | pr. Bouteille | 30 kr. |
| Alle diese Sorten Liqueure in ganz feiner Qualität | » | 45 kr. |
| Arac de Batavia . . . | » | 54 kr. |
| detto. beste Sorte . . . | » | 1 fl. 12 kr. |
| Vanille Liqueure . . . | » | 1 fl. 12 kr. |
| Mannheimer Wasser . . . | pr. Krug | 30 kr. |
| detto. detto. beste Sorte . | » | 45 kr. |
| Rosoli . . . | pr. Maas | 18 kr. |
| Frucht-Branntwein, nach Qualität | » | 14—16—18 kr. |
| Zwetschen-Branntwein detto. | » | 24—36 kr. |
| Alter Hefen-Branntwein . . . | » | 32 kr. |
| Weinessig . . . | » | 3—4 kr. |
| Aechter Weinessig (vorzüglich zum Einmachen der Früchte anwendbar) | » | 6—8 kr. |
| Rother Tafel-Essig . . . | » | 16 kr. |
| Gefrorner Weinessig . . . | » | 24 kr. |

NB. pr. Eimer oder in größern Quantitäten findet eine verhältnißmäßig billigere Berechnung der Preise statt, und werden die erforderlichen Fässer oder sonstige Emballage billigst berechnet.

---

**Lotto-Anzeige.**

Die 1383te Ziehung in München ist Donnerstag den 2. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**45. 63. 83. 36. 28.**

Die 1384te Münchner Ziehung wird den 1. August, und inzwischen die 1004te Regensburger Ziehung den 14. Juli und die 343te Nürnberger Ziehung den 23. Juli vor sich gehen.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreifaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 186.** **Montag, 6. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden, die mit ihren zwei Prinzessinnen Töchter vor vier Tagen zum Besuche Ihrer Maj. der verwittweten Königin hier eintraf, hat diesen Morgen gegen 9 Uhr die Reise nach Ischl fortgesetzt; die hohe Frau hat mit ungemeinem Antheil sämmtliche hiesige Museen und Kunstinstitute in Augenschein genommen. — Der k. preußische Generallieutenant v. Thile verläßt morgen wieder unsere Stadt; ihm zu Ehren gab der Minister des Hauses und des Aeußern, Freiherr v. Gise, diesen Mittag große Tafel. — Der k. bayerische Oberpostrath Göb ist von Frankfurt wieder hier eingetroffen, und seine Sendung soll auf erfreuliche Weise ihren Zweck erfüllt haben. (A. Z.)

München, 2. Juli. Vorgestern eingetroffene Briefe aus St. Petersburg bestätigen die im September erfolgende Ankunft des Herzogs von Leuchtenberg mit Gemahlin und Prinzessin Tochter. — Der Finanzminister, Hr. Graf von Seinsheim, hat sich mit besonderm Wohlwollen seinem Dienstpersonale zugewendet; als eine neue Anordnung dieser Art nennt man, daß von den angesammelten Regie-Ersparnissen an die geringer Besoldeten Vertheilungen erfolgt sind. — Bei der gestern Statt gefundenen Wahl eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters wurde der bisherige provisorische Bürgermeister Kaspar von Steinsdorf neuerdings gewählt, wozu nun noch die allerhöchste Bestätigung erforderlich ist.

Nürnberg, 3. Juli. Sr. königl. Hoheit der Kronprinz wird heute Abend, von Regensburg kommend, hier eintreffen, im Gasthofe zum bayerischen Hof das Absteigquartier nehmen und morgen die Reise über Bamberg und Würzburg nach Aschaffenburg fortsetzen. — Der erste Bürgermeister der Stadt, Hr. Binder, ist mit nachstehendem allerhöchsten Handschreiben Sr. Maj. des Königs beehrt worden: „Herr Bürgermeister Binder! Ich habe die mit Ihrem Schreiben vom 20. Mai Mir vorgelegten Exemplare der von Ihnen bei dem Dürerfeste gehaltenen Reden, und die auf besagliches Fest sich beziehenden Gedichte erhalten, und daraus mit Vergnügen ersehen, in welch' würdiger Weise und in welch' schöner, die Stadt Nürnberg ehrender Theilnahme — gedachte dem Andenken Albrecht Dürers gewidmete Feier — begangen worden. Obgleich ich Ihnen dieses erst jetzt erwidere, so entnehmen Sie daraus dennoch, wie angenehm Mir Ihre Mittheilung gewesen. Ich danke Ihnen hiemit für selbe und bin mit königlicher Gnade Ihr wohlgewogener König Ludwig. Aschaffenburg, den 30. Juni 1840. (K. v. u. f. D.)

Aus der bayerischen Pfalz, 29. Juni. Ueber den Empfang, welcher Sr. Maj. unserem Könige bei dessen jüngster Anwesenheit in der Pfalz zu Oggersheim zu Theil wurde, vernimmt man Folgendes: Hier wurden Se. Maj. mit dem freudigsten Jubel empfangen. Von allen Seiten waren die benachbarten Gemeinden mit ihren Ortsvorständen, Geistlichen, Lehrern und der Schuljugend, welche Blumen und grüne Zweige mitbrachten, herbeigeeilt, um den geliebten Landesvater zu sehen. Sr. Maj. stiegen im Posthause ab, verweilten ungefähr eine halbe Stunde, und sprachen mit allen Anwesenden mit der liebevollsten und herzlichsten Freundlichkeit, was einen Eindruck hervorbrachte, der nicht verwischt werden kann. Unter tausendstimmigem „Lebehoch“ und „Lebewohl“ fuhren Se. Maj. weiter, und auch die Kinder ließen es sich nicht nehmen, ihre Zweige emporhaltend, den königl. Wagen bis beinahe an das Ende der Stadt zu begleiten. Die Worte aus dem Munde des Königs: „Auch in Mir und Meinen Kindern fließt das alte Pfalzgrafenblut, vornehmlich in meinem Sohne Luitpold“, werden, seitdem sie gesprochen, mit unbeschreiblicher Freude wiederholt. — Könnten auch andere Worte es besser sagen, was die Pfalz seinem Herzen ist? (Fr. Journ.)

(Preußen.) Berlin, 28. Juni. Die Thätigkeit unseres Königs erregt ein allgemein freudiges Erstaunen. Er arbeitet, empfängt rc. unaufhörlich, bald hier, bald in Potsdam. Vorgestern empfing er die Akademie der Künste, Abends 6 Uhr die sämmtlichen vortragenden Räthe der hiesigen Justizbehörden, andern Tags die der sämmtlichen Verwaltungsbehörden. Allen sagte er, sowohl im Allgemeinen, wie den Einzelnen, Treffendes, Wohlwollendes, Aufmunterndes. Auch einige scharfe Rügen lässigen Geschäftsbetriebs, und die Entdeckung mancher Unregelmäßigkeiten sollen schon vorgekommen seyn; es cirkuliren darüber vielfältige Anekdoten, die ich jedoch nicht mittheilen mag, weil sie in zu verschiedenen Versionen erzählt werden. (A. Z.)

Berlin, 3. Juli. Se. fürstbischöflichen Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Dr. Graf v. Sedlnitzky, ist von Breslau hier angekommen.

(Hessen.) Fulda, 2. Juli. Heute Abend trafen des Prinzen von Preußen königl. Hoheit mit Gefolge hier ein und geruhten, Höchstdero Nachtlager im Gasthause „zum Kurfürsten“ zu nehmen. Höchstdieselben werden Morgen früh die Reise über Frankfurt nach Bad Ems fortsetzen.

Freie Stadt Frankfurt, 4. Juli. Des Prinzen von Preußen königl. Hoheit sind gestern auf der Reise nach Ems hier durchpassirt. Der königl. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Schoeler, hatte die Ehre, vom Prinzen empfangen zu werden, welcher ohne Verzug die Reise zu seiner kaiserlichen Schwester fortsetzte. — Aus St. Petersburg ist Graf Tolstoy hier eingetroffen.

(Oesterreich.) Wien, den 29. Die Mittheilung über ein Lager von 30,000 Mann scheint sich nicht zu bestätigen. Unterrichtete versichern, daß dieses Vorhaben, wenn es auch bestand, im gegenwärtigen Jahre nicht ausgeführt, die Herbstmanöver vielmehr in möglichst kleinen Konzentrirungen abgehalten werden sollen, so daß nur bei Pest in Brigaden exercirt wird. Die Einberufungen der auf Urlaub befindlichen Mannschaft der dritten Bataillons reicht nicht über 120 Mann für die Compagnie. — In den hiesigen Militairspitälern herrscht der Abdominal-Typhus auf eine betrübende Weise. Unter dem hier garnisonirenden Pionier-Bataillon hat sich der Skorbut eingestellt. — Der immer noch in entfernter Aussicht stehenden Auflösung der 35 dritten Landwehrbataillons scheinen namentlich die Kriegsbehörden entgegen zu seyn, indem man in diesem Falle überzählig werdende Offiziere nicht unterzubringen weiß. (K. v. u. f. D.)

## Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Madame Adelaide, Schwester Ludwig Philipps, ist in Laeken angekommen. — Monsignore Fornari, der päpstliche Internuntius, hat vor einigen Tagen die Operation der Lithotritie bestanden. Der Patient geht einer glücklichen Heilung entgegen.

## Großbritannien.

London, 30. Juni. In der heutigen Oberhaussitzung beschäftigte man sich zuerst mit der Canada-Bill. Obgleich Herzog von Wellington, und Lord Gosfort dagegen sprachen, wurde dennoch die Bill zum zweiten Male verlesen. Darauf fuhr man mit der Discussion über die irische Corporationsbill fort. Im Unterhause discutirte man über Gesetzentwürfe, die mit den kirchlichen Verhältnissen Englands in Verbindung stehen. — Wir erfahren, daß der Graf Survilliers sich allmählig von seiner Krankheit wieder erholt. — Der „York shireman“ veröffentlicht folgende Nachricht: Wir erhalten die Mittheilung, daß der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England in 14 Tagen abgeschlossen werden wird.

## Frankreich.

* Paris, 2. Juli. Die heutige Sitzung der Pairskammer wurde um zwei Uhr eröffnet. Der Baron Carl Dupin legte den Bericht der mit der Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Eisenbahnen von Paris nach Orleans, Straßburg nach Basel, Andrezieur nach Roanne, Montpellier nach Nismes, Lille und Valenciennes nach der belgischen Grenze, beauftragten Commission vor. Nachdem der Berichterstatter vieles über die Nützlichkeit der Eisenbahnen gesagt hatte, beschwerte er sich auch darüber, daß das Ministerium den Entwurf erst dann in die Pairskammer brachte, als die Deputirtenkammer dem Faktum nach schon geschlossen war; das ist sagte der Redner eine Thatsache um so gewichtiger als es die Pairskammer zu einer Art Einregistrirungskammer herabwürdigt. Herr Dupin schloß indem er die einfache Annahme des Entwurfs über die sechs Eisenbahnen beantragte. Die Kammer befahl den Druck und die Vertheilung des Entwurfs, und beschloß später einen Tag zur Diskussion zu bestimmen. — Demnächst wurde zur Diskussion und Annahme mehrerer Gesetzentwürfe von Lokalinteresse und schließlich zu der des Entwurfs über die Eröffnung eines Credittes von 300,000 Fr. zur Feier der Juli-Tage, welcher mit 92 gegen 13 Stimmen angenommen wurde, geschritten.

*† Paris, 2. Juli. Man hatte sich zu sehr beeilt, als man ankündigte die Regierung gebe dem Admiral Baudin Landungstruppen mit, um nöthigenfalls mit Waffengewalt zu erringen, was man von Rosas nicht auf friedlichem Wege werde erlangen konnen. Nach den Seehäfen soll die Ordre abgegangen seyn, die befohlenen Truppeneinschiffungen zu unterlassen, und diese Angabe trifft mit der Erklärung des Hrn. Thiers, daß die Sendung des Admirals Baudin eine friedliche sey zu. Ob nun der Conseilspräsident in dieser Sache einem höheren Willen oder Reklamationen Seitens England, oder vielleicht beiden zugleich nachgab steht dahin, so viel ist aber gewiß, daß keine Truppensendung nach dem Laplata statt finden wird.

** Paris, 2. Juli. Wir können heute mit Gewißheit versichern, daß niemals die Rede davon gewesen ist, den Marschall Molitor zum Gouverneur Algeriens zu machen. Hr. Molitor ist gegenwärtig 68 Jahre alt, und obgleich seine militairischen Talente über jeden Zweifel erhaben sind, so mochte es doch schon wegen seines Alters unklug seyn, ihn gegen den feurigen Abd-el-Kadel zu senden. Die Wahl des Ministeriums schwankt zwischen Cubières, Bugeaud und Clauzel. Einige Minister wollen die Administration von der Militairgewalt trennen, und man man will wissen, daß in diesem Falle dem General Schramm das Commando der Armee übertragen werde, wer jedoch die administrative Gewalt dann erhalten würde, ist unbekannt. Man wartet täglich auf einen Bericht Marschall Vallé's über den letzten Feldzug. Es wird behauptet, daß Hr. Bois-le-Comte, der sich nach Algier begeben hat, um die neulichen Beförderungen in der Armee zu überbringen, den Marschall veranlassen soll, seine Entlassung einzureichen.

† Paris, 2. Juli. Es ist gegenwärtig hier ein interessanter Prozeß anhängig, welcher die Frage, ob Napoleon von einigen seiner Generale bei Waterloo verrathen worden sey, oder nicht, in sein Bereich zieht. Die Hauptrollen bei diesem Prozesse spielen einer Seits der ehemalige Staabs-Chef des Marschalls Grouchy Le Sénecal, andern Seits der General Berthezène. Der General Excelmans soll blos abwarten wollen, bis der Prozeß instruirt wird, um offizielle Actenstücke über diese Frage zu veröffentlichen.

Der Regierung soll dem Vernehmen nach eine Nachricht von hoher Wichtigkeit zugekommen seyn. Als nemlich Mehemet-Ali die Absetzung des Großwessirs Chosrew Pascha vernahm, fühlte er eine große Freude darüber, und in der Ueberzeugung, dieser Umstand müsse eine Vereinbarung zwischen ihm und der Pforte herbeiführen, ließ er dem Sultan wissen, daß er bereit sey, die ottomannische Flotte zurückzugeben, und anfragen, wie und wann Se. Hoh. diese Rückgabe wünschten. Man glaubt, daß dieser freiwillige Entschluß Mehemet Alis einen vortheilhaften Einfluß auf die Lösung der orientalischen Frage üben werde.

* Paris, 2. Juli. Eine große Anzahl Stabsoffiziere und sonstiger Notabilitäten begab sich heute Morgen in die Tuilerien, um eine Abschiedsvisite bei dem Prinzen von Joinville abzustatten. Der Prinz wird heute Abend bestimmt nach Toulon abreisen. Die „Belle-Poule" wird vor dem 8. nicht in See stechen.

Die Reise der königlichen Familie nach Eu ist gestern fest beschlossen worden. Sie wird den 8. stattfinden und sich bis zu den Julitagen erstrecken. Der Plan, einen kleinen Ausflug in die Normandie zu machen, wurde aufgegeben.

* Toulon, 28. Juni. Das Paketboot des Phare bringt Berichte aus Algier vom 25., die einige Details über die Einnahme von Miliana bringen. Wie einerseits aus diesen Angaben die Tapferkeit und Ausdauer der französischen Truppen, so ist aber auch andererseits die Erbitterung der Araber daraus ersichtlich. Die Araber haben, nachdem sie einigen Widerstand geleistet, die Stadt geräumt und in Brand gesteckt. Man fand in derselben eine Waffenfabrik und eine Kanonengießerei, die Abd-el-Kader ganz nach europäischer Art eingerichtet hatte. Es gab bei Teniah Positionen, die zwei Mal von den Arabern genommen, und zum dritten Mal von den Unsrigen mit den Bajonneten in den Händen, erstürmt wurden. Man hat Soldaten gesehen, die so nahe an die Araber gedrängt worden waren, daß sie sich ihrer Waffen nicht mehr bedienen konnten, und mit dem Feinde ringen, ja sich manchmal ihrer Zähne, um sie zu zerreißen (?) bedienen mußten. Bei dieser Affaire blieben 5 Offiziere und 50 Unteroffiziere und Gemeine. 53 Offiziere und 274 Gemeine wurden verwundet.

## Italien.

Rom, 23. Juni. Der Secretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, der in Abwesenheit des Hrn. v. Potemkin als Geschäftsträger fungirt, hatte vor einigen Tagen eine Conferenz mit dem Cardinal-Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, und trug ihm den Wunsch des Kaisers Nikolaus vor, den von ihm zum Bisthum von Podlachien vorgeschlagenen Archidiakon und Doktor der Theologie, Grafen v. Ossolinski, bestätigt, und mit der Würde eines apostolischen Vicars bekleidet zu sehen. Hier glaubt man, daß der Papst dem kaiserlichen Wunsche entsprechen werde; man ist indessen sehr besorgt, daß der katholischen Kirche in Rußland und Polen eine traurige Zukunft bevorstehe. Die Beschwerden des heiligen Stuhles beschränken sich nicht auf die gewaltsame Aufhebung des Bischofs von Podlachien; es ist vielmehr das von dem Kaiser erlassene Decret hinsichtlich der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen, so wie vorzüglich die Ukase, welche die Vereinigung der griechisch-unirten und der russisch-griechischen Kirche ausspricht, was hier besorgen läßt, daß der Kaiser entschlossen ist, die Plane, die er gefaßt, ohne Nachsicht und mit großer Energie zu verfolgen. — Auch die Beschlüsse des letzten ungarischen Reichstags — daß die in gemischten Ehen erzeugten Kinder der Religion des Vaters folgen sollen (früher fand dieß nur in jenen Ehen statt, wo der Vater sich zur katholischen Religion bekannte, während bloß die männlichen Kinder eines akatholischen Vaters in einer akatholischen Religion erzogen werden durften), daß ferner, wenn der Bräutigam akatholisch, der Beistand des katholischen Seelsorgers bei der Einsegnung der Ehe ausgeschlossen bleibe, endlich daß künftighin die Ausstellung von Reversen aufzuhören habe, scheinen hier sehr zu beunruhigen. Zwar verweigerte der König diesen Beschlüssen die allerhöchste Sanction, doch ward versprochen, daß bis zum nächsten Reichstage Unterhandlungen mit Rom eröffnet werden sollen, um den kirchlichen Consens zu diesen Neuerungen zu erhalten. Der Bischof von Tschanad, Hr. v. Lonovitz, scheint die Bestimmung erhalten zu haben, diese Unterhandlungen zu führen, wobei er von dem österreichischen Botschafter, Grafen Lutzow, auf das kräftigste unterstützt werden soll.

Turin, 26. Juni. Briefe aus Florenz berichten, daß der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, sehr zufrieden von Rom geschieden ist, und rühmend die Mäßigung des päpstlichen Stuhles anerkennt. Es scheint, daß diese günstige Stimmung des russischen Repräsentanten durch die letzte, vom Staatssecretär Lambruschini an ihn gerichtete Note bewirkt worden, worin der Cardinal den Beweis führt, daß der Bischof von Podlachien die loyalsten Gesinnungen und eine unbedingte Anhänglichkeit an das russische Kaiserhaus hegt. Die zu dem Ende Hrn. v. Potemkin mitgetheilte Correspondenz, die der Bischof mit dem heiligen Stuhle seit zwei Jahren gepflogen, soll wirklich unwiderlegliche Belege für jene Behauptung liefern. Hr. Lambruschini bittet in Verfolg der Note um die Freilassung des polnischen Prälaten, der auf den Rath Sr. Heiligkeit nicht säumen werde, auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, um in Rom, wohin ihn der heilige Vater berufen wolle, ein anderes geistliches Amt anzutreten. — Der von Wien abberufene neapolitanische Gesandte, Marquis v. Gagliati, soll den sicilianischen Gesandtschaftsposten zu Rom, oder wie Einige behaupten, den Posten zu London erhalten. — Der Marquis Ricci wurde von Sr. Maj. dem König zum Geschäftsträger am neapolitanischen Hofe ernannt, woselbst er von unserm bisherigen Gesandten Marquis v. Crosa eingeführt werden soll. Der letztere wird dann sogleich nach der Vorstellung des Hrn. v. Ricci hieher zurückkehren.

Turin, 27. Juni. Die letzte Post aus Neapel bringt die Nachricht, daß Se. Maj. der König die Ordre erlassen hat, sogleich zur Rüstung von 18 Kriegsfahrzeugen zu schreiten. Bis zum letzten Junius sollen diese Kriegsschiffe in Bereitschaft stehen. Man bringt diesen Befehl in Verbindung mit der unruhigen Stimmung, die auf

der Insel Sicilien sich kund gibt. JJ. MM. der König und die Königin beider Sicilien werden von Messina aus unter starker militärischer Bedeckung sich nach Palermo zu Lande verfügen, woselbst diese allerhöchsten Herrschaften einen Monat zu verweilen beabsichtigen.
(Allgem. Ztg.)

## Spanien.

° Bayonne, 28. Juni. Aus Seu d'Urgel wird unterm 25. d. M. gemeldet, daß die beiden Königinnen Tags zuvor zu Lerida erwartet waren. Der Herzog von Vittoria, welcher seine Kriegsoperationen nur deßhalb momentan eingestellt hatte, um JJ. MM. auf Ihrem Wege den nöthigen Schutz zu gewähren, wird sich von neuem gegen die Faktiosen in Bewegung setzen. Die karlistischen Häuptlinge hielten gestern zu Oliana einen großen Kriegsrath ab, worin wie man glaubt, beschlossen wurde, sich auf französischem Boden ein Asyl zu suchen. — Aus Andorra wird ferner unterm 26. Juni gemeldet, daß die Karlisten in Masse über die Grenze herüber kommen, mit Gepäck und Bagage aller Art. Diejenigen die etwas besitzen, wollen die allgemeine Verwirrung nicht abwarten, und bringen ihre Habe zum voraus in Sicherheit.

° Bayonne, 29. Juni. Es geht hier das Gerücht, daß ein Prinz unseres Könighauses in Begleitung des Conseilspräsidenten, sogleich, nachdem die Königin von Spanien in Barcellona eintrifft, ebenfalls dahin reisen wird.

## Schweden.

Stockholm, 23. Juni. Es sind wieder ein paar Schritte zur Vervollständigung des neuen Cabinets geschehen, indem Se. Maj. den Hofgerichtsrath Törnebladh (im 66jährigen Alter) in den Staatsrath berufen und den Revisionssecretär Fare zum Justizkanzler ernannt haben, welche Stelle er bereits interimistisch bekleidete. Beide Ernennungen, besonders die letztere, haben allgemeinen Beifall.

Stockholm, 26. Juni. Vorgestern, am Johannistage und Namenstage Sr. Maj., hielt der König große Musterung über die auf dem Ladugardsgräd aufgestellten Truppen der Garde zu Fuß und zu Pferde, so wie die am nahem Strande in einer Linie aufgestellten Schiffsmannschaften; unter denen sich auch der Erbprinz Oskar befand. Der König wurde sowohl von der zahlreich versammelten Menge als von den Truppen mit lautem Hurrah empfangen. Mittags war große Tafel bei Ihrer Maj. der Königin auf dem Lust-Schloß Haga.

## Türkei.

Das Journal de Smyrne vom 15. Juni meldet aus Beirut vom 29. Mai: „Ein allgemeiner Aufstand ist hier ausgebrochen. Die Drusen, die Maroniten, die Navlusier, die vom Berge Libanon, haben sich vereinigt, um den so zahlreichen Lasten, welche sie erdrücken, ein Ziel zu setzen. Sämmtliche Einwohner haben sich der Entrichtung der jährlichen Steuer, die man von ihnen erzwingen wollte, widersetzt, und da sie bewaffnet sind, so können sie ihren Forderungen Nachdruck geben. Wir leben hier in großer Angst. Der Gouverneur läßt die Forts armiren, die Besatzung ist consignirt, und man befürchtet, daß wir von einem Augenblick zum andern berennt seyn werden. Der Regierungscurier ist gestern angehalten worden, alle Communicationen sind unterbrochen; ein zahlreicher Transport Munition ist bereits in die Gewalt der Insurgenten gefallen. — Eine andere Ursache des Aufstandes scheint noch der von Ibrahim Pascha gemachte Versuch zu sein, die Gebirgsbewohner zu entwaffnen; diese merkten wohl, daß der Generalissimus zu dieser Maßregel nur deßhalb schreiten wolle, um dann ohne Widerstand neue Recrutirungen unter ihnen zu bewerkstelligen. Ibrahim Pascha zieht Truppen nach dieser Seite hin, und es ist möglich, daß es ihm bei den Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, gelingt, alle diese Aufstände zu dämpfen; aber es geht nichts destoweniger klar daraus hervor, daß die Einwohner einer im höchsten Grade vexatorischen Herrschaft müde sind. — Es war ein Sanitätscordon eine halbe Meile von der Stadt gezogen worden, um sie gegen die Orte, wo die Pest ausgebrochen ist, zu schützen. Die Herren Consuln waren eben in Verhandlungen begriffen, um den Cordon erweitern zu lassen, als sämmtliche Cordonswächter von den Insurgenten zerstreut wurden. Die Pest nimmt im Hauran und im heiligen Lande zu. Mehrere Fälle sind in unserem Lazarethe vorgekommen; man fangt jedoch an, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, die uns hoffentlich vor weiterer Verbreitung der Seuche schützen werden. — Auch in Damaskus war die Pest in Aufnahme; es starben täglich gegen 40 Personen, worunter sich, nach Angabe der Aerzte, freilich nur 7 bis 8 Pestkranke befunden sollen; dieß ist sehr wahrscheinlich; man glaubt, daß die Verwandten der Verstorbenen, um einer sehr schlecht organisirten Quarantaine auszuweichen, die wahre Ursache des Todes ihrer Angehörigen zu verheimlichen suchen." — Das Echo de l'Orient vom 13. Juni sagt über die neuen Aufstände in Syrien: „Die Unruhen, welche in Syrien ausgebrochen sind, setzen uns gar nicht in Erstaunen; wir haben seit langer Zeit vorausgesagt, was nun geschehen ist, und unvermeidlich war. — Die Nachrichten aus Beirut vom 28. Mai lauten sehr bedenklich für die ägyptische Regierung. Die Gebirgsbewohner sind in die Ebene eingefallen, sie blockiren Beirut, wollen ihre Waffen nicht ausliefern, noch die ihnen auferlegten Steuern bezahlen; die Verbindungen zwischen Beirut und dem Innern sind abgeschnitten. — Man sagt, daß auf Begehren des französischen Consuls zu Beirut, die „Diligence", welche den Befehl hatte, zuerst nach Jaffa abzugehen, sich direct nach Beirut begeben wird, wo man einen Angriff von Seite der Insurgenten befürchtet. Alle ägyptischen Truppen, die in der Gegend von Beirut cantonnirt waren, und die, welche den Sanitätscordon bildeten, haben sich ins Innere des Platzes geflüchtet; jedes Thor desselben wird von einer Compagnie bewacht. Soliman Pascha ist in Saia blokirt. — Mahmud Bey, Gouverneur von Beirut, trifft alle Anstalten zur Vertheidigung, als ob der Platz auf dem Punkte stünde, eine regelmäßige Belagerung aushalten zu müssen."

Galacz, 17. Juni. Man hat hier Nachrichten, daß Milosch unmittelbar nach Wien reisen werde. Seine Verhältnisse in politischer Hinsicht scheinen etwas zweideutig geworden zu seyn. Man behauptet, Milosch habe Verbindungen eingegangen, die geeignet wären, ihn an der Pforte für die Gleichgültigkeit zu rächen, mit der man sein Schicksal im vorigen Sommer walten ließ. In Serbien (so besagen zuverlässige Briefe, die man hier von dort erhielt) sind die Aspekten keineswegs so erfreulich, wie man noch vor einigen Tagen behauptete. Das Land ist in der größten Anarchie, und das, was man nach Kragujewatz verlegt, ist keineswegs die Regierung, denn sie existirt nur dem Namen nach, sondern ein junger Fürst, aller Erfahrung bar, dem die Leidenschaften seiner Unterthanen die Richtung geben. Weiter im Lande gegen das adriatische Meer hin soll Alles in größter Aufregung seyn. Griechische und lateinische Christen arbeiten Hand in Hand zur Zerstörung der bestehenden Ordnung. Vorzüglich in Bosnien wirkt eine Gesellschaft — deren Koryphäen Jowitza und der Schriftsteller Hay seyn sollen — unter dem Deckmantel der Religion zur Zustandebringung einer politischen Umwälzung. In Montenegro scheint man mit ihnen in genauem Einverständniß zu stehen, und sehr ehrgeizige Plane zu hegen. Diesmal gehen des Vladika's Absichten über Podgoritza und die nächsten Bezirke Montenegro's hinaus, denn er soll in einer Stadt am adriatischen Meere einige tausend Medaillen bestellt haben, auf deren rechter Seite die ominose Aufschrift: „für Tapferkeit" angebracht werden soll, was auf das Vorhaben größerer militärischer Operationen hindeutet. Auch in Bulgarien will man verdächtige Symptome bemerken, und unter den Ueberresten der Zaporoger- und Niekrasovtiy'schen Kosacken um Babadagh zeigt sich eine ungewöhnliche Bewegung. Ueberall, wo man hinblickt, erheben sich für die Herrschaft der Moslims neue Gefahren. Man kann allerdings behaupten, daß dies nur eine Wirkung des gegenwärtigen Zustandes der Pforte sey, eines Zustandes, den die dortigen Christen benützen wollen. Aber man weiß, wohin oft solche Zufälligkeiten führen können. Das ganze Land wimmelt von westeuropäischen und ägyptischen Emissaren, deren der Vicekönig seinerseits eine ganze Armee besolden muß. Wenn nicht dem bösen Spiel bald Einhalt gethan wird, so hat man das Schlimmste zu besorgen.

Konstantinopel, 17. Juni. Das letzte von Trapezunt angekommene Dampfschiff hat die Nachricht mitgebracht, daß Hafis Pascha, Gouverneur von Erzerum, mit 6000 Mann gegen den rebellischen Kiör Hussein Bey, gegen Kars und Gegend aufgebrochen ist. Es ist zu wünschen, und auch zu vermuthen, daß dieser Feldzug Hafis Pasche's ein glücklicheres Resultat habe, als es sein vorjähriger hatte. — Die französischen Militärs, die vor einiger Zeit, mit dem General Dumas an der Spitze, hier durch nach Persien gingen haben in Erzerum einen vorläufigen Halt gemacht: Es steht zu vermuthen, daß diese Herren sich der Expedition nach Kars anschließen werden. Vielleicht nehmen sie auch an der Expedition der Russen Theil, die in Begriff stehen, den Feldzug zur Wiedereroberung der im Kaukasus verlornen sieben Festungen mit 70,000 (?) Mann zu eröffnen. Oder sollte der General die Gegenpartei ergreifen? — Seit Absetzung des Großwessiers, Chosrew Pascha, ist die hiesige Fama thätig mit dem ägyptischen Friedensschluß beschäftigt, und will, zu besserer Befestigung des neu zu schaffenden Freundschafts-Bündnisses, die jüngste Schwester des Großherrn, welche seit zehn Monaten dem Feti Ahmed Pascha, dem Handelsminister, verlobt ist, mit einem Sohn Ibrahim Pascha's vermählen. Diese Idee schmeckt zu sehr nach europäischer Erfindung, als daß man ihr glauben könnte. Ein Türke würde, nach dem Beispiel seines Propheten, der im 54sten

Jahre die neunjährige Aische heirathete, die junge 11- bis 13jährige Prinzessin, wo nicht mit Mehmed Ali selbst, da dieser seinen Harem verabschiedet hat, so doch ohne Zweifel mit Ibrahim zu vermählen trachten. Diese Nachricht dürfte sich also eben so wenig bewähren als die vor zehn Monaten in deutschen Zeitungen wiederholte: daß der junge Sultan aus Liebe zu einer seiner Sklavinen der Vielweiberei entsagt hätte. — Die Nachrichten von den ausgebrochenen Aufständen in ganz Syrien lauten so bedenklich, daß, wenn sie sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen, aus diesen Verwicklungen doch vielleicht ein baldiger Frieden hervorgeht. — Man erwartet hier den neuen Abgesandten des Königs Otto, Hrn. Christidis, zweifelt aber sehr, daß die Pforte auf andern Bedingungen zum Abschluß eines neuen Comerzvertrags mit Griechenland die Hand bieten werde. Auch Hr. Titoff, russischer Generalconsul in den Fürstenthümern, wird hier erwartet. Herr Titoff wird während der Abwesenheit seines Schwagers, des Herrn v. Butenieff, als russischer Geschäftsträger dahier fungiren. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird uns Ende der Woche wieder verlassen. — Der dem Fürsten Milosch zu seiner bevorstehenden Reise von hier aus zugefertigte Ferman enthält das ausdrückliche, an den Fürsten gerichtete Verbot, sich auf seiner Reise den serbischen Gränzen zu nähern. Die Unruhen in jenem Fürstenthum scheinen die Pforte mit ernsten Besorgnissen zu erfüllen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 2. Juli. Ein Brand, der diesen Morgen, ohne Zweifel durch Fahrlässigkeit, in einem Gewölbe enstand, das, im Stadtgerichtsgebäude befindlich, an einem Handelsmann vermiethet ist, wurde durch schnell und zweckmäßig angewandte Maaßregeln glücklicherweise noch im Keime erstickt, doch hat der Vorgang im Publikum großen Schrecken verbreitet, da in diesem Gebäude das Grundbuch der Stadt, das Depositenamt mit dem Werthe von so vielen Millionen, das Obervormundschaftsamt, die Niederlage der Testamente ꝛc. befindlich ist, deren Vernichtung Tausende unglücklich machen und eine Verwirrung ohne Gleichen hervorbringen müßte.

Frankfurt, 4. Juli. Unsere Buchdrucker-Feier soll pecuniäre Nachwehen hervorgebracht haben, denen wahrscheinlich nur die hohe Staatsbehörde abhelfen kann. Die Geschichte hat eben 18,000 fl. gekostet, die trotz des ungeheueren Enthusiasmus, welcher gewissen hiesigen Blättern zufolge, hier geherrscht haben soll, nicht zusammengebracht werden können. Auch mit der Subscription zur Errichtung eines steinernen oder erzenen Denkmals Gutenberg's, Schöffer's und Faust's haperts nicht wenig. Es giebt zum Verdruß unserer Enthusiasten noch viele Personen in der Bundesstadt, welche sich einbilden, der Mainzer Gutenberg genüge auch für Frankfurt u. s. w. Nebendem hat man ja noch genug mit dem Göthedenkmal zu schaffen, das freilich ganz in Vergessenheit gekommen zu seyn scheint. (Der Leipziger Zeitung wird über das Gutenbergsfest in Frankfurt berichtet: „Wahr ist es, was ein Mitglied des Senats bei dem Banket auf der Mainlust laut aussprach, daß dieses Fest wieder einen neuen Beweis von dem Wohlstande Frankfurts geliefert habe.) An unserer Bühne beginnt heute Emil Devrient aus Dresden sein Gastspiel. Er wird wieder schreckliche Verheerungen in den Köpfen unserer Damenwelt anrichten.

Man hatte das Gerücht verbreitet, Herr von Chateaubriand werde demnächst eine Broschüre unter dem Titel: „Die Asche Napoleons", erscheinen lassen. Die „Quotidienne" widerlegt dies Gerücht.

Zwischen Frankfurt, Kassel, Hannover und Hamburg traten vom 1. Juli an tägliche Eilposten ins Leben, durch welche Briefe und Passagiere den Weg von Frankfurt nach Hannover in 27 bis 28 Stunden, von Frankfurt nach Hamburg in 45 bis 48 Stunden, von Frankfurt nach Kopenhagen in 5 Tagen, nach Stockholm im Sommer in 8, im Winter in 9 Tagen zurücklegen.

Abbé Lacordaire, der mit Herstellung des Dominikaner-Ordens in Frankreich umgeht, hat zu diesem Zwecke das dem Herzog von Cadore gehörige Schloß St. Vincent le Boisset bei Roanne um 700,000 Franks gekauft.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 4 par. | 332.''' 2 par. |
| Luftwärme + 15. 5° R. | + 17. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 3° R. | + 17. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Verlornes.

Auf dem Hofplatze gegen die Kapuzinerstraße hin wurde heute Morgen um 11 3/4 Uhr ein Taschentuch von weißer Leinwand mit gestickter Bordure und gleichfalls eingesticktem Zeichen M. St. verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Comptoir der N. Würzb. Z. abzugeben.

### Bekanntmachung.

[3 b] Das Wohnhaus des Philipp Geißler dahier im 1. Distr. Nro. 93, welches außer den gewöhnlichen Abgaben auch 5 fl. vom Hundert Handlohn entrichtet, und einen jährlichen Grundzins zu 23½ kr. zahlt, auf 500 fl. gerichtlich geschätzt und unten näher beschrieben ist, wird, da bei der Strichstagfahrt vom 15. d. M. kein genügendes Angebot geschlagen worden ist, wiederholt der Versteigerung ausgestellt, und zu diesem Ende Termin auf

Montag den 20. Juli l. J.
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, in welchem zahlungsfähige Kaufsliebhaber sich im Klaganmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Dabei wird bemerkt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungs-Werth erfolgen wird.

Würzburg, den 19. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Barack.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe besteht lediglich aus einem von Fachwerke gebauten Stocke, und enthält außer dem Vorplatze ein heitzbares und zwei unheitzbare Zimmer, dann unter dem Dache zwei Kammern und eine Küche. Hinter dem Hause befindet sich ein kleiner Hof mit einer Holzhalle und einem Bienenstand. An diesen Hof gränzt ein Gärtchen.

### Für alle katholische Franken!

Bei uns ist erschienen:

**Kilian**, der christliche Glaubensheld, Apostel der Franken, dessen Lebensgeschichte und Martertod, nebst Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebeten zur Verehrung des heiligen Kilian. Für katholische Franken bearbeitet von A. C. Bauer, Verfasser des Gebetbuches: „Der betende katholische Christ" ꝛc. 3te Auflage. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Dieses Werkchen erfreut sich gewiß bei all' den vielen tausend katholischen Franken, die ihren Schutz-Patron verehren, einer günstigen Aufnahme. Es umfaßt im ersten Abschnitte folgende Artikel: 1) von dem Vaterlande, der Jugend u. s. w. des heiligen Kilian; 2) von seiner Ankunft mit seinen Genossen in Franken; 3) von der Bekehrung des Frankenlandes zum christlichen Glauben; 4) von seinem und seiner Gefährten Martertode; 5) von der über die Herzogin Gailana und über die Mörder verhängten Strafe; 6) Von der Erhebung der heiligen Leiber Kilians und seiner Gehülfen, und was vor und bei derselben für Wunderwerke geschehen und; 7) von der Vertheilung der Reliquien Kilians.

Jedem Bürger und Landmanne kann dieses höchst nützliche und gute Büchlein nicht genug anempfohlen werden, da es außer der ganz vollständigen Lebens-Geschichte des heiligen Schutz-Patrons im 2ten Abschnitt eine Sammlung vollständiger Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebete, dann Gebete am Gedächtnißtage des heiligen Kilian und Gebete zur Erinnerung an die heiligen Martyrer enthält.

Der Preis für ein geheftetes Exemplar von 4 Bogen ist nur 6 Kreuzer.

Würzburg, im Juli 1840.

C. Etlinger'sche Verlagsbuchhandlung.
Neben der Neu-Münster-Kirche.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen, und in allen nambaften Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

Betrachtungen eines Buchdruckers an Gutenbergs Denkmale und des Meisters Traum.

Gedichte von E. Gottwald. gr. 8. broch. 2 Gr. oder 9 kr.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

### Zeitschrift
### für Theorie und Praxis
des bayerischen
## Civil-, Criminal- und öffentlichen Rechts.

Herausgegeben
von
**Dr. Fr. Frhr. von Zu-Rhein.**

III. Band. 3tes Heft. gr. 8. br. 1 fl. 12 kr.

Mit diesem Hefte schließt der III. Band dieser an interessanten Abhandlungen so reichen Zeitschrift.

Die früher erschienenen Bände I. und II., jeder aus 3 Heften bestehend, sind ebenfalls noch zu haben und werden, um die Anschaffung zu erleichtern, die nun vorliegenden 3 Bände complet auf unbestimmte Zeit zu dem

**gemäßigten Preis von 4 fl. netto**

geliefert. Einzelne Hefte behalten den Ladenpreis.

### Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 4. Juli 1840.

| | | |
|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | |
| Weitzen, | 9 Scheffel, der Scheffel | 19 fl. 30 kr. |
| Korn, | 12 „ „ „ | 14 fl. 30 kr. |
| Haber, | 20 „ „ „ | 6 fl. 20 kr. |
| Gerste, | — „ „ „ | — fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | |
| Weitzen, | 399 Scheffel, der Scheffel | 18 fl. 23 kr. |
| Korn, | 164 „ „ „ | 13 fl. 48 kr. |
| Haber, | 165 „ „ „ | 6 fl. 8 kr. |
| Gerste, | — „ „ „ | — fl. — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | |
| Weitzen, | 1 Scheffel, der Scheffel | 13 fl. 30 kr. |
| Korn, | 32 „ „ „ | 13 fl. — kr. |
| Haber, | 2 „ „ „ | 5 fl. 54 kr. |
| Gerste, | — „ „ „ | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 804 Scheffel. 409 Scheffel Weitzen, 208 Scheffel Korn, 187 Scheffel Haber.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 187.** **Dinstag, 7. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 6. Juli. Der functionirende Bau-Conducteur Reuther zu Münnerstadt und der seither bei dem Kanal-Bau in Nürnberg verwendete Adolf Keller wurden als Bauconducteure bei der königlichen Bau-Inspection Würzburg allergnädigst ernannt.

München, 3. Juli. Das Programm zu dem am 11. Oktober Statt findenden Zentrallandwirthschafts- oder sogenannten Oktoberfeste ist bereits erschienen. Unter den Preismedaillen, welche für Verdienste in landwirthschaftlichen Erfindungen oder Verbesserungen bestimmt sind, wurden drei auf zwanzig, und eben so viele auf zehn Dukaten erhöht; die übrigen Anordnungen u. s. w. bleiben im Wesentlichen dieselben, wie bisher.

Nürnberg, 4. Juli. Bei der gestern Abends nach 10 Uhr erfolgten Ankunft Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen waren die nach Höchstdessen Absteigquartier führenden Straßen der Stadt glänzend beleuchtet. Die königl. Generalität, die Vorstände der kgl. Behörden und die beiden Bürgermeister der Stadt hatten sich zum Empfang Sr. königl. Hoh. versammelt, und wurden zur Audienz gelassen. Während der Abendtafel spielte die Musik des Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen vor dem bayerischen Hofe. Heute früh genossen das Direktorium und der Ausschußvorstand der Nordgrenze-Eisenbahn die Ehre, dem erlauchten Thronerben aufzuwarten, und vernahmen aus seinem Munde erfreuliche Zusicherungen lebhafter Theilnahme an dem wichtigen vaterländischen Unternehmen. Hierauf fuhr der Kronprinz in Begleitung der beiden Bürgermeister aus, um Dürers-Denkmal, die St. Lorenzkirche, die polytechnische und Handelsgewerbschule, die Seidenzuchtanstalt und den Johanniskirchhof in Augenschein zu nehmen. Später empfing Se. k. Hoh. nochmals die k. Generale und Stabsoffiziere, und ließ sich sodann die hier garnisonirenden Offiziere des Chevaurlegers-Regiments Kronprinz vorstellen. Nach 12 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Bamberg. (K. v. u. f. D.)

(Preußen.) Berlin, 28. Juni. Die schon mehrfach in öffentlichen Blättern aufgeworfene Frage, ob und wann sich der König in Königsberg werde krönen lassen, findet ihre Beantwortung in dem einfachen Umstande, daß, seitdem am 18. Januar 1701 Friedrich I. sich in Königsberg die preußische Königskrone aufsetzte, keiner seiner Nachfolger die Ceremonie der Krönung für nöthig gehalten hat. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß auch König Friedrich Wilhelm IV. sich damit begnügen werde, sich in den verschiedenen Provinzen seines Reiches, und somit auch in Königsberg huldigen zu lassen. Zunächst dürfte diese Huldigung hier in Berlin geschehen, doch ist der Tag noch nicht näher bestimmt.

Berlin, 30. Juni. Unser theures Königspaar stattete vor einigen Tagen der Fürstin v. Liegnitz wieder einen Besuch zu Schönhausen ab, und überreichten dieser hohen Frau daselbst ein aus kostbaren Edelsteinen verfertigtes Bouquet Stiefmütterchen mit der zarten und sinnreichen Bemerkung, daß eine solche edle Stiefmutter solcher brillanten Stiefmütterchen würdig sey. Von einer ähnlichen populären Handlung unseres verehrten Königs waren wir am vergangenen Sonnabende selbst Augenzeuge. Als nämlich Se. Maj. mit der Königin in dem königl. Schlosse angekommen und aus dem Wagen gestiegen waren, fiel ein altes, reinliches, aber ärmlich gekleidetes Bauernmütterchen auf die Knie und hielt ein Papier, wahrscheinlich ein Gnadengesuch, in die Höhe. Unser Monarch, dieß erblickend, hieß die Frau mit leutseligen Worten aufstehen, und nahm sie augenblicklich mit hinauf in die königlichen Gemächer, während unsere liebenswürdige Königin ihrem hohen Gemahl mit huldvollen Blicken folgte. Viele gleichbedeutende Anekdoten unsres milden Herrscherpaares zirkuliren hier noch unter dem Volke, mit deren Erzählung man Bogen voll schreiben könnte. Diese einzelnen angeführten königlichen Züge verheißen uns indessen schon eine beglückende und milde Regierung. — Der Erzherzog Albrecht ist vor seiner Abreise von unserer Landesmutter mit einem vom Prof. Schirmer verfertigten Oelgemälde beschenkt worden, das die reizende Villa Charlottenhof, in dem Garten von Sanssouci, darstellt, die bisher ein Lieblingsaufenthalt unseres Königspaares gewesen ist. (Fr. J.)

Coblenz, 4. Juni. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist in Begleitung Sr. Excellenz des kommandirenden Generals Frhrn. v. Thiele I. mit dem Dampfboot „die Stadt Mainz" heute Mittag hier eingetroffen. Se. k. Hoh. wurde am Landungsplatze von den hohen Civil- und Militair-Behörden empfangen und setzte nach kurzem Verweilen im Gasthof zum Riesen, die Reise nach Ems fort.

(Hannover.) Hannover, 1. Juli. Die gegen den hiesigen Magistrat erhobene bekannte Klage wurde vom Copisten Halenbeck im Namen des geheimen Cabinetsraths Frhrn. v. Falcke, des Manufacturisten Rincke, der beiden Generale v. Krauchenberg und v. Kronenfeldt, der beiden Schenkwirthe Zedler und Saß, des Consistorial-Direktors Jochmus und einiger Inhaber nicht im vorzüglichsten Geruche stehender Häuser in der Maurerstraße angestellt, hat als Klagpetitum nichts anderes als das an das Gericht (die hiesige Justizkanzlei) gestellte Verlangen: „den hiesigen Magistrat bei namhafter Strafe zur Erwählung eines Deputirten zur zweiten Kammer der gegenwärtigen allgemeinen Ständeversammlung anzuhalten." Die Klage stützt sich auf den Gandersheim'schen Landtagsabschied, den Reichsdeputations-Hauptschluß und die städtische Verfassungsurkunde, könnte sich aber mit eben so vielem Rechte auf Voltaire's Henriade stützen, denn in keiner jener drei Urkunden ist das geringste enthalten, woraus man das Recht zu einer solchen Klage herleiten könnte. Obendrein ist, selbst wenn man annehmen wollte, daß man einen Deputirten einklagen könnte, der Magistrat gar nicht einmal der rechte Beklagte. Dies würde das Wahlcollegium seyn; vom Wahlcollegium bildet aber der Magistrat nur den dritten Theil; die Klage hätte also consequenterweise gegen die Mitglieder des gesammten Wahlcollegiums gerichtet werden müssen. Das Ganze scheint aber gar nicht den Zweck zu haben, die zweite Kammer noch durch einen Deputirten zu vermehren (die Klage ist jetzt erst eingereicht und die Versammlung wird in vierzehn Tagen, höchstens drei Wochen mit ihrer Arbeit fertig seyn), sondern sie sollte, wie es scheint, einestheils eine Demonstration gegen den Magistrat seyn, anderntheils und hauptsächlich aber sollte sie, wie im Publicum behauptet wird, dem Concipienten der Klage und Urheber der ganzen Idee dazu dienen, sich bemerklich zu machen. Dieser war ehemals Registrator des ehemaligen Schatzcollegiums, mußte aber wegen unzureichender Befähigung den Dienst quitiren. Jetzt nun, da das Schatzcollegium wieder ins Leben treten soll, sucht er den Dienst wieder zu erhalten und scheint sich mit der Idee: einen Deputirten im Wege des Civilprozesses zu erhalten, den Weg zur Registratur des Schatzcollegiums bahnen zu wollen. — Wie es aus früheren Vorfällen her vielleicht noch bekannt seyn wird, hatte man eine Abtheilung Bürger, die sich für das Freischießen zu einem besonders elegant uniformirten Schützencorps vereinigt hatten, zu allerlei loyalen Demonstrationen gegen den Magistrat u. dgl. gebraucht. Die gute Gesinnung dieses Corps fand auch dadurch gebührende Anerkennung, daß der König auf dem vorjährigen Freischießen allein das Zelt dieses Corps besuchte und dort Erfrischungen anzunehmen geruhte, auch das Corps darauf mit einem Fasse Wein beschenkte. Auch dieses Jahr erwartet das Corps einen Besuch unseres allergnädigsten Monarchen, und ist in dieser Erwartung ein erhöhter Sitz in jenem Zelte wie eine Art Thron ausgeschmückt errichtet worden. Um

aber der Bürgerschaft zu zeigen, wie fern politische Intentionen die-
sen Anstalten liegen, und um förmliche Unparteilichkeit zu bekunden,
sind jenem Throne gegenüber, mit Eichenkränzen geschmückt, die Por-
träts von Rumann und Stüve aufgestellt. Und als Rumann vor-
gestern und gestern Abend spät erst den Schießplatz besuchte (nicht
als Chef des Magistrats, sondern als Privatmann), da verbreitete
sich mit Blitzesschnelle die Kunde von seiner Gegenwart auf dem
ganzen großen mit vielen tausend Menschen gefüllten Platz, und ein
nicht endendes Vivat und Hurrah scholl gegen Himmel. — Den von
mehreren Corporation beim Bundestag übergebenen Protestationen
und Beschwerden schenkt unsere Regierung viel Aufmerksamkeit; na-
mentlich aber scheint sie verhüten zu wollen, daß diese Beschwerden
wie früher durch Anwesenheit eines Anhängers des Staatsgrundge-
setzes am Sitze des Bundestages unterstützt werden. Herr Wehner,
der bekanntlich sich früher zu diesem Zwecke in Frankfurt a. M. ei-
nige Zeit aufhielt, ist nicht allein, wie schon früher gemeldet, consiniet,
sondern es ist jetzt auch aus dem Ministerium des Innern ausdrück-
licher Befehl gegeben, denselben Tag und Nacht von zwei besonders
dazu anzustellenden Menschen beobachten und bewachen zu lassen. (L. A. Z.)

Hannover, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten
Kammer der allgemeinen Ständeversammlung wurde zur dritten
Abstimmung über die ganze Verfassungs-Urkunde geschritten, und
dieselbe unter Dissens von 3 Stimmen zum dritten Male angenom-
men. Mehrere Mitglieder motivirten ihre Abstimmung, und wurde
von einem der dissentirenden Mitglieder ein schriftliches Votum ver-
lesen, auch zu dem Protokolle überreicht. (H. Z.)

(Baden.) Baden, 1. Juli. Gestern sind Se. Durchl. der
regierende Herzog von Braunschweig hier eingetroffen und im Gast-
hause zum Zähringer Hofe abgestiegen. Se königl. Hoh. der Groß-
herzog Leopold waren dem hohen Gaste bis Schloß Eberstein entge-
gengefahren.

(Hessen. Darmstadt, 1. Juli. Se Durchl. der Herzog von
Braunschweig ist heute Mittag hier eingetroffen und im Gasthofe zur
Traube abgestiegen. Se. Durchl. empfingen bald nach Ihrer Ankunft
die Besuche Sr. k. Hoh. des Großherzogs, des Erbgroßherzogs und
der übrigen hohen Mitglieder des großh. Hauses. Se. Durchl., welche
heute bei Hofe speisen, werden vor morgen von hier nicht abreisen.

(Nassau.) Ems, 3. Juni. Ihre Majestäten der König und
die Königin von Bayern sind gestern, von Aschaffenburg über die
Taunusbäder kommend, zum Besuch bei Ihrer Majestät der Kaise-
rin von Rußland hier eingetroffen und haben im englischen Hof Ihr
Absteigquartier genommen. Allerhöchstdieselben werden übermorgen
früh über Coblenz nach Aschaffenburg zurückkehren.

## Schweiz.

Thurgau, 2. Juli. In der Sitzung des großen Raths vom 23.
Juni ward auf den einstimmigen Antrag der zur Prüfung dieses Ge-
genstandes niedergesetzten Kommission folgender Beschluß gefaßt: Das
vom ehemaligen Kloster Paradies herrührende Staatsvermögen ist als
Elementarschulfond des Kantons erklärt und soll unter der Verwaltung
des Staats ausschließlich für Unterstützung des Centralschulwesens
bestimmt bleiben rc. Auch ward dem neuen Schulgesetz mit 86 Stim-
men die großräthliche Sanktion ertheilt. — In der Sitzung vom 23.
Juni ward auf eine Petition der Thurganischen Klöster: welche fol-
gende Gesuche stellt; 1) Es möge der große Rath mit dem Verkaufe
der Klostergüter einhalten, 2) die Verwaltung des Klostervermögens
wieder in die Hände der Klöster zurückzugeben, 3) die Wiederauf-
nahme der Novizen zu gestatten, aus dem Grunde nicht eingetreten,
weil die frühere Petition der Klöster, die die ganz gleichen Begehren
stellt, ihre Erledigung noch nicht gefunden habe, und vom kl. Rathe
noch Anträge zu gewärtigen seyen. (Bas. Z.)

## Niederlande.

Amsterdam, 1. Juli. Wir freuen uns jetzt, vollkommen das
bestätigen zu können, was wir dieser Tage von der Ernennung des
Hrn. Legatr. Rochussen zum Finanzminister gemeldet haben. Durch
königlichen Beschluß von gestern ist diese hohe Stelle besagtem Hrn.
übertragen. Wir wünschen der Regierung und dem Lande von Her-
zen Glück wegen dieser Ernennung, die von einem nicht zu berech-
nenden heilsamen Einfluß auf den zukünftigen finanziellen Zustand und
auf den Credit unsers Staats seyn kann. Daß Herr Rochussen
in einem großen Maße die Fähigkeit besitze, die ein so hoher Posten
erheischt, daran zweifelt Niemand.

Ein Schreiben aus dem Haag vom 10. Juni bestätiget obige
Nachricht und fügt hinzu, der König habe keinen Anstand genom-
men, die Bedingung des Herrn Rochussen zu genehmigen und selbst
die nöthige Ermächtigung zur Offenlegung des Finanz-Zustandes
gegeben.

## Frankreich.

Paris, 30. Juni. Herr Thiers kann seinen Unmuth gegen Se.
Majestät den König von Neapel nicht verhehlen: bei jeder Gelegen-
heit tritt derselbe hervor. Der Herr Conseilspräsident hatte gewähnt,
von oben herab, wo nicht den Schiedsrichter, doch den Vermittler
zwischen zwei mächtigen Staaten machen zu können; er hatte bereits
die tönendsten Worte und Phrasen für die ihm zugethanen Blätter
vorbereitet, um die Resultate seiner Vermittelung zu feiern, nun aber
begeht der Monarch von Neapel die unverzeihliche Sünde, sich selbst
mit England zu verständigen, und von der anderen Seite her behaup-
tet Herr Thiers, ziemlichen Grund zu der Vermuthung zu haben, daß
Herr Guizot dem englischen Cabinet den wohlgemeinten Rath ertheilt
habe, auch die Vermittelung des Herrn Thiers zu vermeiden, der in
der ganzen Angelegenheit nur die Wichtigkeit seiner Person sehe.
Als eine kleine Rache von Seite des Herrn Conseilspräsidenten wird
hier die Verbreitung des Gerüchts der Heirath des Herrn Guizot
mit der verwittweten Fürstin von Lieven angesehen, welches Gerücht
seit Kurzem wieder mit neuer Kraft im Publicum erschienen ist. Die
Freunde des Hrn. Guizot behaupten fortwährend, es sey nichts daran.

* Paris, 3. Juli. (Telegraphische Depeiche.) Toulon, 1. Juli
halb 6 Uhr Abends. Teniah de Mouzaia, 27. Juni. Der Mar-
schall Valée an den Kriegsminister. Von Medeah habe
ich einen Convoi nach Milianah gesendet, welcher die Verproviantie-
rung jenes Platzes bis zum 1. November vervollständigt. Dieser
Convoi wurde vom Obersten Changarnier befehligt. Abd-el-Kader
wollte sich mit 6000 Pferden und 2500 Fußgängern seinem Marsche
entgegen stellen, allein sein Unternehmen scheiterte vollkommen. Wir
verloren sehr wenig Leute bei dieser Expedition. Milianah befindet
sich in einem herrlichen Vertheidigungszustande. Ich brachte während
der Abwesenheit des Obersten Changarnier 6 Tage zu Medeah zu;
die Vertheidigungsarbeiten nähern sich ihrem Ende. Sie umfassen
den größten Theil des Massio, welches die Stadt umgiebt. Ich werde
nach Medeah ebenfalls einen Convoi senden, der die Verproviantirung
bis zum 1. November vervollständigt.

* Paris, 3. Juli. Am Bord der „Belle-Poule" wird ein Daguerréo-
type eingeschifft, um damit einige Landschaften auf St. Helena, nament-
lich die Grabstätte Napoleons naturgetreu aufzunehmen. — Der Con-
seilspräsident wird die schöne Jahreszeit in einem herrlichen Landhause,
welches er zu Neuilly auf ein paar Monate gemiethet hat, zubringen.
— Es wurde irrthümlich gemeldet, daß Herr Guizot ehestens nach
Paris komme. Unser Gesandte in London hat an einen seiner Freunde
geschrieben, daß er nicht vor Ende October nach dem Continente ab-
reisen werde.

* Paris, 3. Juli. Gleich nach der Eröffnung der heutigen Siz-
zung der Pairskammer hielt Admiral Roussin die Gedächtnißrede des
verstorbenen Kammermitglieds Admirals Grafen Truguet. Der Druck
dieser Rede wurde von allen Seiten verlangt und sofort anbefohlen.
An der Tagesordnung war demnächst die Discussion des Gesetzent-
wurfs, bezüglich der Errichtung von Dampfboot-Linien zwischen Frank-
reich und Amerika. Dieser Entwurf, wornach Dampfbootverbindungen
zwischen Bordeaux, Havre und Marseille einerseits und Amerika an-
dererseits errichtet werden dürfen, wurde einstimmig angenommen.

Der Herzog von Orleans hatte in den Tuilerien eine Conferenz
mit mehren Oberoffizieren. — In verflossener Nacht reiste der Prinz
v. Joinville nach Toulon ab.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 20. Juni. Mit der Gesundheit
des Papstes geht es etwas besser; er leidet, wie Sie wissen werden,
schon seit längerer Zeit an einem periodischen Fieber, und wurde in
der Nacht vom 16. zum 17. d. von einer heftigen Diarrhöe befallen,
so daß ihm die Führung der Fronleichnamsprozessoin am darauf fol-
genden Tage, die er doch nicht unterlassen wollte, große Anstrengung
gekostet haben soll. — Aus Bourges hatte man in Rom über die
Lage der spanischen Königsfamilie fortwährend nur klägliche Berichte.
Die Geldverlegenheit derselben mehrt sich mit jedem Tage; sie soll
bereits nicht nur ihrer Juwelen, sondern alles Entbehrlichen sich ent-
äußert, und Don Carlos sogar Befehl gegeben haben, auch das in
Salzburg noch befindliche Silbergeräthe zu verwerthen. Inzwischen
soll ihm von dem k. sardinischen Hofe einige Unterstützung zugeflos-
sen seyn. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Nach dem Memorial Bordelais würde die Königin Re-
gentin bei ihrer Ankunft zu Lerida ein Amnestie-Dekret erlassen.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juni. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von
Leuchtenberg ist am 23sten d. mit dem Dampfboote „Alexandria"
hier eingetroffen.

**Warschau, 20. Juni.** Der Bischof von Janow (in Podlachien) befindet sich noch immer in seinem Exil und steht mit der ihm untergebenen Diöcese in keiner Berührung, mit der jetzigen Administration derselben in keiner Correspondenz mehr, da er in dem Kloster Ozeranski in ziemlich strenger Haft gehalten werden soll. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

° Die Malta Times vom 25. Juni schreibt: „Die Euphrat-Schifffahrt wird bald im Gange seyn, die Engländer haben 4 Dampfschiffe gebaut, die in 6 Tagen von Bassora nach Aleppo reisen werden, und so dürfte man den Weg von Paris nach Bombay in 30 Tagen machen können. Die „Malta Mediterraneo" bringt Nachrichten aus Alexandrien vom 15., nach welchen der Vicekönig sogleich nach Ankunft der Depeschen aus Syrien den Befehl gegeben, daß eine ägyptische und sechs ottomanischen Fregatten sich bereit halten sollen, 4000 Mann türkische Truppen an Bord zu nehmen und sich mit Munition zu versorgen, um nach Syrien abzureisen. Diese Schiffe sind schon fertig in See zu stechen.

Konstantinopel, 17. Juni. Ueber die Absetzung des Großveziers Chosrew Pascha erzählt man noch Folgendes: Sonntags Abend halb zehn Uhr wurde die Absetzung des alten Chosrew Pascha im Divan beschlossen: um eilf Uhr hatte der Sultan sie unterzeichnet, und eine halbe Stunde vor Mitternacht begab sich der Großmarschall des Palastes, Riza Pascha, mit dem kaiserlichen Ferman zum Großvezier, um ihm die Staats-Siegel und sämmtliche Decorationen, die seine Würde sowohl als Vezier als auch als Pascha bezeichneten, abzufordern. Bei dem Eintritte des Abgesandten wüthete und tobte Chosrew, brach in Drohungen und Verwünschungen aus, kurz geberdete sich wie ein Knabe oder wie ein Verzweifelter, so daß man sich genöthigt sah, die zahlreich mitgebrachten Kavassen (Gensd'armen) eintreten zu lassen; die zu den Befehlen Chosrew-Pascha's stehenden waren bei der ersten Benachrichtigung des Sturzes ihres Herrn mit ihrem Baschi zum neuen Vezier übergetreten. Der Sultan hatte als Pension für den abgesetzten Großvezier (das Vermächtniß seines Vaters), monatlich 50.000 Piaster (3125 Thlr.) bestimmt; allein die Wuthausbrüche, die dem 90jährigen Greise Worte in den Mund legten, die früher durch augenblicklichen Tod bestraft wurden, veranlaßten den Sultan in seiner hohen Milde, und nachdem er sich mit sämmtlichen Ministern und Großwürdenträgern berathen hatte, gestern die Verbannung des ehemaligen Großveziers, und zwar nach Brussa, auszusprechen. Jedenfalls glaubte wohl kaum der schlaue Fuchs, daß, als er am Freitag, also zwei Tage vor seiner Absetzung, der hier zum Besuch anwesenden Gräfin Woronzow, Gemahlin des Gouverneurs von Odessa, ein brillantes Frühstück gab, dies der letzte, Rußland zu leistende Dienst seyn würde. Die gestern Mittag 11 Uhr nach Odessa zurückgekehrte Gräfin Woronzow hat hier überhaupt bedeutendes Aufsehen erregt. Erstens kam sie mit einer großen Suite, aus Damen, Adjutanten und andern Offizieren bestehend, hier an; dann als die Gräfin dem Sultan vorgestellt wurde, war sie mit Orden bedeckt, und die dabei anwesenden Personen, Türken wie Russen, wollen behaupten, daß ihr Amazonenanzug mit Generalsepauletten geziert gewesen. Doch dies, sowie daß der Sultan ihr seinen Orden in Diamanten gegeben, bedarf wohl noch der Bestätigung, denn die Gräfin ist eine zu kluge und geistreiche Dame, als daß sie die Königin Victoria nachgeahmt haben sollte. So viel ist indeß zuverlässig, daß bei ihrem Erscheinen der Großherr sich erhob, der Gräfin entgegenging, sie bei der Hand nahm und zum Sitzen führte: eine Auszeichnung, die wohl noch keiner Dame wurde. Allein den Sultaninnen einen Besuch zu machen wurde ihr abgeschlagen; dahingegen hat die Gemahlin des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid-Pascha, gleichsam als Entschädigung, daß sie den Harem des Sultans nicht zu sehen bekommen, zu Ehren der Gräfin vorgestern ein großes Diner gegeben, wozu die Gemahlinnen der Gesandten und mehrere ausgezeichnete Damen geladen waren, und zwar durch lithographirte Einladungsbillets in französischer Sprache, worin es heißt: „Madame Reschid-Pascha a l'honneur d'inviter Madame N. N." Eine eigens dazu bestellte Dame diente als Dolmetscher; schwarze Eunuchen und Sklavinnen waren die einzige Bedienung, sonst kein männliches Wesen: das nenne ich Fortschritte der Civilisation! Madame Pascha soll (wie mir eine der eingeladenen Damen erzählte) nicht wenig durch die Art und Weise, wie sie Messer und Gabel hielt, ergötzt haben; man sah, daß der Unterricht, sich dieser zu bedienen, erst seit ein paar Tagen begonnen hatte; denn wie bekannt, essen bis heute noch die vornehmsten Türken, wenn keine Gäste anwesend sind, ohne Messer und Gabel, und ich war vor einigen Wochen bei Mohammed-Reschid, Pascha der Artillerie, zu einem solchen Fingerdiner geladen. — Ohne Intriguen zu leben, ist den Türken unmöglich; kaum ist der halsstarrige Chosrew-Pascha gestürzt, als sich auch schon aus der Fraction seiner Partei und des ehemaligen Seriaskers Klagen und Murren gegen Reschid-Pascha, den Reis-Effendi, erheben, und zwar aus dem Grunde, weil dieser eine Menge Menschen, vorzüglich Franzosen, mit hohem Gehalt anstellt und doch kein Geld für Besoldung der türkischen Beamten und der Armee aufzutreiben weiß, so daß diese schon seit drei Monaten ohne Gehalt sind. Die Unzufriedenen tadeln auch den Bau eines Dampfschiffes von 500 Pferdekraft mit 26 Kanonen des größten Kalibers, also ein wahres Monstrum; die Türken meinen, für diesen Preis hätte man einige nöthigere Fahrzeuge bekommen können, und es es sey dieser Bau nur unternommen, um einigen fremden Abenteurern auf Empfehlung irgend einer Regierung Beschäftigung zu geben, und sie auf Kosten der Türken zu bereichern. Auch über Alphonse Royer, einen der Redacteurs des Siècle, den Reschid-Pascha vor ungefähr vier Wochen kommen ließ, ist diese feindliche Partei ungehalten. In der That kann ich den Minister nicht begreifen, er läuft so rasch, daß er nicht fehlen kann, bald zu stolpern, wenn nicht gar zu fallen; diesem Hrn. Royer sah ich mit meinen Augen die ihm versprochenen monatlichen 8000 Piaster (500 Thlr.) vor vier Tagen auszahlen, aber wofür? das weiß Gott. Man glaubte anfangs, die Redaction des Moniteur ottomann sey ihm übertragen, allein der bisherige Redacteur, Hr. Franchetti, steht so in Ansehen, wird häufig selbst von Reschid-Pascha zu Rathe gezogen, daß unmöglich an seine Entfernung zu denken ist. Sollte er vielleicht ein Instrument des Königs der Franzosen seyn? Möge Reschid-Pascha in seinem Eifer für das unglückliche Vaterland nicht zu rasch, sondern vorsichtig zu Werke gehen, denn die Partei Chosrew- und Halil-Pascha's wacht und wird ihm auf alle mögliche Weise zu schaden suchen, wobei das Murren der nicht bezahlten Armee sehr zu statten kommt. (Leipz. allg. Ztg.)

## Amerika.

° New-York, 9. Juni. Das Gerücht von der Niederlage der Centralisten-Armee zu Guerrero bestätigt sich. Ein Bruder des General Zapata, der unweit Mear durch Arista gefangen genommen, anfangs mit Milde behandelt, aber später enthauptet wurde, hat fürchterlich Rache genommen, die Centralistische Armee geschlagen, und aufs neue die föderalistische Fahne in den Nordprovinzen aufgepflanzt. Merico wird zur Constitution von 1824 zurückkehren müssen.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. Juli. Im Jahr 1839 wurde durch den Civilingenieur Kreuter von München, der in Belgien und Frankreich die Gasbeleuchtungen nach der Selligue'schen Erfindung hatte kennen lernen, der Regierung der Vorschlag gemacht, diese Beleuchtung für München zu adoptiren, da das Material, der bituminöse Mergel, woraus dieses Gas gewonnen wird, in Masse sich in Bayern findet, und selbst die bayerischen Braunkohlen, als sehr tauglich für diese Gasbeleuchtung befunden worden. Die Regierung und der Magistrat schenkten diesem Vorschlag die größte Aufmerksamkeit, und nun erhielt dieser Ingenieur den Auftrag, einen Plan und Kostenanschlag für das Unternehmen auszuarbeiten, wonach die Hauptstraßen der Stadt, sowie die Ludwigsstraße, die Briennerstraße bis zur Glyptothek, die Karlsstraße bis zur Basilika beleuchtet werden sollen. Das hiezu nöthige Kapital soll sich gegen 200,000 fl. belaufen. Es soll sich nun eine Actiengesellschaft zu diesem Unternehmen bilden, und der Magistrat derselben bedeutende Begünstigungen zugestehen. (A. Z.)

Berlin, 30. Juni. Vor einigen Tagen soll von Seiten unserer Regierung eine Commission nach London abgegangen seyn, um die Erfindung des Herrn Clegg, neue Eisenbahnen mit Luftdruck anzulegen, genau zu prüfen, und darüber dann ausführlichen Bericht zu erstatten. Findet sich diese Erfindung bewährt, so steht dem schon mit Adlerschwingen vorausgeeilten industriellen Leben eine große Reformation bevor.

Brescia, im lombardisch-venetianischen Königreich, 18. Juni. Die drei berüchtigten Räuber, Tagliani, Moneta und Poli, welche die hiesige Umgegend und die Provinz Bergamo lange Zeit unsicher machten, sind in die Hände der Gerechtigkeit gefallen. Die vereinigten Nachsuchungen der Gendarmen und des Linien-Militairs hatten endlich den gewünschten Erfolg. Die drei Räuber wurden gestern von einer Patrouille im Hofe des Wirthshauses forca dei cari, Vorstadtgemeinde Sant Alessandro, bei dem Essen überrascht. Bei dem Eintritt des Militärs versuchten sie zu fliehen; Moneta wurde, durch einen Schuß verwundet, zu Boden gestreckt. Die andern beiden entkamen; allein heute Morgen brachte die Polizei in Erfahrung, daß sie sich in die Stadt geflüchtet und in einem Hause der Straße San Giralamo verborgen. Als sie hier von allen Seiten umstellt und angegriffen wurden, versuchten sie sich das Leben zu nehmen; beide

schossen sich in der That vor den Kopf und fielen gefährlich verwundet zu Boden. Alle drei wurden nun in das Hospital des Gefangenhauses gebracht. Von der Patrouille und dem übrigen Militär ist keiner verwundet worden.

Leipzig. Es ist dem Buchdrucker Menck, Herausgeber des Hamburger Beobachters, durch Jahre langes Nachdenken gelungen, eine neue Methode des Setzens zu erfinden, welche, da sie auf einer festen Regel beruht, auf alle Sprachen anwendbar ist. Diese seine neue Methode erhebt nicht nur die frühere geistlose Arbeit des Sezzens zu einer geistigen Operation, sondern bietet den außerordentlichen Vortheil dar, daß ein denkerder Setzer nach kaum vierwöchentlicher Uebung, ohne besondere Anstrengung, um ein Drittheil mehr als nach der frühern Methode und noch zudem correcter liefern kann. Hr. Menck hatte diese Erfindung schon in dem Jahre 1829 gemacht, mußte sie aber damals anderer Geschäfte wegen zurücklegen. Jetzt, nachdem er seinen Geschäftsführer, Hrn. Kaiser, damit vertraut gemacht, ist er, nach einigen gelungenen Versuchen in Hamburg, auch hier damit hervorgetreten, und hat sich, da er seine Erfindung zuerst in England einzuführen gedenkt, an Hrn. Brockhaus, einer der ersten und ausgezeichnetsten Männer im Fache der Typographie, gewandt, der ihm, nach abgelegter Probe, nachstehendes ehrenvolle Zeugniß ausgestellt hat: „Hiedurch bezeuge ich, daß in meiner Gegenwart am 19. Juni 1840 in Zeit von 1 1/4 Stunde (geschrieben: ein und eine viertel Stunde) Hr J. F. Kaiser nach einer von mir ihm gegebenen gedruckten Vorlage, nach dem neuen Setz-Systeme von Hrn. Friedrich Menck, Buchdrucker zu Hamburg, aus der Borgois Fractur auf Corpus-Kegel, in einem Format von 53 n Breite, 56 Zeilen (3400 Griffe) und regelrecht ausgeschlossen hat, auch in diesem Satze nicht mehr als ein guter Setzer Fehler macht, von mir bemerkt worden, so das ich nicht anstehe, da die bisherige Methode zu setzen, welche 400 Jahre alt, noch keine wesentliche Veränderung erlitten, diese Erfindung des Hrn. Friedrich Menck der größesten Aufmerksamkeit werth zu halten. Leipzig, 20. Juni 1840. Friedrich Brockhaus.

Die oberste Justizbehörde in Calcutta hat einem ihrer Richter die schwierige und gehässige Aufgabe gestellt, zu ermitteln, wie viel der Unterhalt von 40,000 Brahminen kostet, und der gelehrte Jurist muß sich damit abgeben, zu bestimmen, wie viel ein Brahmin bei seinem Mahle verzehren kann. Die Sache hängt so zusammen: Einer der früheren Fürsten Indiens, welchen die brittische Regierung unterwarf, hat eine gewisse Summe zum Unterhalt von 100,000 Brahminen hinterlassen. Einem früheren Dekret nach waren 43,000 Rupien als zu diesem Zwecke erforderlich bestimmt worden, d. h. also ungefähr 10 Sgr. per Kopf. Im Jahr 1827 hat der Almosenier dieser frommen Stiftung nur 60,000 Brahminen zum Unterhalt auftreiben können, und stellte daher den Ueberrest des in seinen Händen befindlichen Geldes zurück. Merkwürdig bleibt es immer, daß 70 Jahre nachdem die Engländer in Indien festen Fuß gefaßt, nicht mehr als 60.000 hungrige Brahminen zusammenzubringen waren, da noch vor 50 Jahren Gunga Govind Sing ohne Mühe zehnmal so viel, 600,000 Brahminen, die für das geschenkte Essen dankbar waren, mit leichter Mühe zusammenbrachte, und bei der Leichenfeierlichkeit seiner Mutter bewirthete. Da nun die Race (Kaste) der Brahminen sich seitdem nicht vermindert hat, so muß man annehmen, daß eine wohlthätige Veränderung in ihren häuslichen Verhältnissen vorgegangen sey. Der oben erwähnte Almosenier ist gestorben, und sein Sohn und Testamentsexekutor verlangt nun die 40,000 restirenden Brahminen zu bewirthen, woher denn der obige seltsame Auftrag an den Richter des obersten Tribunals, der außerdem auch noch zu eruiren hat, ob der verstorbene Almosenier auch bona fide 60,000 Brahminen abgespeist habe, oder ob dies nur auf dem Papier stehe, wie solches wohl auch anderwärts vorzukommen pflegt. (K.v.u.f.D.)

Mainz, 3. Juli. Auf unserm heutigen Fruchtmarkt haben die Preise keine weitere Erhöhung erfahren, da bei trockener Witterung bis zum nächsten Markte bereits neues Korn vorhanden seyn kann, das alsdann bald die Preise herabdrücken würde. Unter 672 Mltr. Weizen ergab sich ein Mittelpreis von 12 fl. 10 kr., 404 Mltr. Korn 9 fl. 34 kr., 45 M. Gerste 6 fl. 37 kr., 144 M. Hafer 4 fl. 37 kr.; Weißmehl und Roggenmehl, pr. 70 Klgr., ersteres 11 fl. letzteres 8 fl. 30 kr. Der Oehlhandel bleibt fortwährend flau, nur für die Konsumtion geht weniges zu 45 Rthlr. um.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 5. Juli. Vorbeigefahren: G. E. Seelig Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Mainz. Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: E. Fischer von Schweinfurt, mit Ladung Steinkohlen von Mainz und J. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 6. Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Lang Wwe. von Marktbreit. Ende der Ladezeit den 10. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 331.''' 5 par. | 331.''' 3 par. |
| Luftwärme + 14. 8° R. | + 16 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11 8° R. | + 17. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

## Verlornes.

Vergangenen Sonntag wurde auf der Sander-Glacis ein weißes Taschentuch „Toni" gezeichnet, verloren. Man bittet den Finder, es gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

## Pariser Châles und Umschlagtücher

**4 fl. bis über 100 fl. das Stück**

empfiehlt das Neueste in brillanter Auswahl

**das Leipziger Châles-Lager**

im Müller'schen Hause auf der Domstraße, Schustergassen-Ecke, eine Stiege hoch.

## M. B. Auerbacher,

aus

**Karlsruhe,**

im Hause des Herrn Carl Mayer über einer Stiege in der Dom-Straße bezweckt im Laufe dieser Messe mit dem größten Theil seines französischen

**Mode-Waaren-Lagers,**

welches durch directe Einkäufe in Paris bestens assortirt ist, aufzuräumen: es werden daher folgende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft, als:

### Mousseline de Laine.

Eine Partie von circa 500 Kleider, das vollkommene Kleid zu . . . . . . . 5 fl. 48 kr.
Eine Parthie extra feine neueste Muster 7 fl. — kr.
Eine Parthie, welche der Elle nach verkauft wird, die Elle zu . . . . . . . . . 20—24 kr.

### Pariser Napolitains.

Das Neueste für Kleider und Mäntel, von feinster Wolle gearbeitet, die Elle zu . . . 48 kr.

### Pariser Jacconets.

Eine reiche Auswahl in allen Farben und neuesten Mustern, die Elle zu . . . . . . 20 kr.

### Cattune oder Zitze.

Eine Auswahl einiger hundert Stücke die s. g. breiten Mousseline-de-Laine-Zitze, die ganz nach der Art der Wollen-Mousseline gearbeitet sind, die Elle zu . . . . . . . . . . 18 kr.
Die so sehr beliebten Amarant-Zitze, pr. Elle 18 kr.
so wie das allerneueste Genre-Laine, pr Elle 24—26 kr.

### Seidenzeuge.

Eine bedeutende Auswahl aller Farben Gros de Naples, die Elle zu . . . . . . . . 32 kr.
carrirte und gestreifte dergl. . . . . . . 42 kr.
so wie alle möglichen Farben, breite Gros d'Orleans und schwere Seidenstoffe.

### Shawls und Tücher.

Eine reiche Auswahl der neuesten Pariser und Lyoner seidenen und wollenen Sommer-Shawls, worunter 10/4 große gedruckte Thibets-Shawls zu 2 fl. 42 kr. extra feine einfarbige carrirte zu 4 fl. 30 kr. und das Allerneueste in drei Ellen großen gestickten (die bisher 15 fl. kosteten) zu 6 fl. 30 kr. das Stück.

Ferner:

Sehr schöne Pique- und Reif-Röcke zu 1 fl. 36 kr., leinene Taschentücher zu 4 fl. das Dutzend, 10/4 breite extra feine schottische Battiste 28 kr. die Elle, 10/4 große gewirkte Tischdecken 2 fl. 24 kr. das Stück;

so wie

einige hundert Dutzend Pariser seidene Handschuhe aller Farben, das Paar 24 kr., und 4/4 große Mousseline-de-Laine-Tüchelchen das Stück 24 kr.

Diese zwei Gegenstände werden jedoch nur in den Morgen-Stunden von 7 bis 10 Uhr abgegeben. — Er bittet um geneigten Zuspruch.

## Anzeige.

[3 a] Mein Schiff, welches aufs beste mit allen Sorten und Farben von niederländischem Porzelain versehen ist, halt wieder wieder wie gewöhnlich am Krahnen, und bitte um geneigten Zuspruch.

**B. Herrig Wwe.**
aus
Baudrevange.

## Bekanntmachung.

[3 b] Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das der Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hünnerkopf dahier gehörige Wohnhaus Distr. 3. Nro. 228, welches grundzinsbar und mit 5 Gulden vom Hundert handlohnpflichtig und auf 2500 fl. geschätzt ist, aus 2 Stockwerken besteht, wovon das Erdgeschoß eine Chaisen-Remisse, dann Stallung für 6 Pferde, der zweite Stock aber außer dem Vorplatze zwei heitzbare Zimmer, ein unheitzbares und eine Kammer enthält, und gegen die Straße und im untern Stock durchaus von Steinen, sonst aber von Fachwerk gebaut ist, gerichtlich verkauft.

Zu diesem Zwecke steht Tagfahrt auf
Freitag den 24. Juli d. Js.
Vormittags 11 Uhr
an, in welcher sich besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber im Klag-Anmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Würzburg, den 22. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Trabert.

## Berichtigung.

In dem Artikel aus Neustadt a. d. Saal in Nro. 184. der N. W. Z. berichtige man gefälligst statt „hiesiger Professor", Professor aus Münnerstadt.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 188. Mittwoch, 8. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 7. Juli. Se. k. Hoheit der Kronprinz trafen kurz vor 3 Uhr heute hier ein, und setzten, nachdem Sie einige huldvolle Worte an mehrere der auf dem Hofplatze versammelten Civil- und Militär-Autoritäten gewendet, sogleich Ihre Reise nach Aschaffenburg wieder fort. — Bei der Anfahrt Höchstdesselben an der k. Residenz stürzte ein Postillon mit dem Sattelpferde. Se. kgl. Hoheit nahmen an diesem Unfall den lebhaftesten Antheil.

* Würzburg, 7. Juli. Die Leipziger allgemeine Zeitung brachte vor einigen Wochen die Nachricht, „daß Herr Professor Schönlein sich nicht wie die beiden andern Aerzte des verewigten Königs von Preußen eines Merkmals der kaiserlichen Gnade zu erfreuen gehabt hätte.“ Der heute hier eingetroffenen Oberpostamts-Zeitung wird aus Berlin geschrieben: „Der berühmte Schönlein soll sich, wozu wohl ein besonderes ungünstiges Zusammentreffen der Umstände beitragen mag, nicht bei uns gefallen und sogar schon wieder an eine Veränderung denken.“ Ganz gewissen Nachrichten aus Berlin vom 29. v. M. zufolge hat Hr. Dr. Schönlein von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland den St. Anna-Orden zweiter Klasse mit Brillanten, und von Ihrer Majestät der Kaiserin eine Dose von Emaille mit Diamanten erhalten, wodurch also diese beiden Majestäten Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit seinen Bemühungen zu erkennen zu geben, huldvollst geruhten; ohnehin ist bereits öffentlich bekannt, daß Se. Maj. der König von Preußen ihm die Stelle eines k. Leibarztes antragen ließen, somit gleichfalls alle Zufriedenheit zu erkennen gegeben. — Auch enthalten die gewissesten und neuesten Nachrichten durchaus keine Spur davon, daß es Hrn. Dr. Schönlein in Berlin nicht gefalle, wo sein Ruf als ausgezeichneter Arzt täglich wächst. — Hienach sind die beiden erwähnten Zeitungsnachrichten, von denen die erstere wegen des hämischen Beisatzes daß „sich im Anfange so enthusiastisch gestimmten Publikum die Meinung immer allgemeiner feststelle, Schönlein sey mehr wissenschaftlicher, gelehrter Mediciner als eigentlicher Praktiker“ in böswilligem Neide ihren Grund zu haben scheint, zu berichtigen.

Aschaffenburg, 6. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin und Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, von Ems zurückkommend, im hiesigen Residenzschlosse wieder eingetroffen.

München, 4. Juli. Briefe, die in den letzten Tagen aus verschiedenen Gegenden der Pfalz hier eintrafen, finden nicht Worte genug, um den Jubel zu schildern, den der Besuch König Ludwigs in jenem Kreise hervorbrachte. Stundenweit eilten die Landleute den Orten zu, die Se. Maj. auf ihrer Reise berührten, und wie bei jedem Anlaß die Anhänglichkeit der Bayern, Franken und Schwaben, so zeigte sich auch hier die Liebe der Pfälzer zu ihrem König. — Einem Berichte aus Amberg zufolge wäre durch einen glücklichen Zufall in dem dortigen Archivsconservatorium in jüngster Zeit eine Anzahl sehr wichtiger und interessanter Urkunden aus der Zeit des 30jährigen Kriegs aufgefunden worden, — Urkunden, die für die Geschichte jener denkwürdigen Epoche von unschätzbarem Werthe seyn sollen. — Wie verlautet, wird die protestantische Geistlichkeit des ganzen Königreichs in allen Abstufungen eine neue Amtskleidung erhalten. (A. Z.)

München, 4. Juli. Dem bei den militärischen Verhandlungen der südwestlichen Bundesstaaten bevollmächtigten k. bayerischen funktionirenden Chef des Generalquartiermeisterstabs, Generalmajor v. Baur, wurde, außer dem Großkreuz des großherzoglich badischen Zähringer Löwenordens, nun auch der würtembergische Friedrichs-Orden verliehen. Sein Adjutant, Hauptmann Liel, erhielt das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens. — In den einschlägigen Bureaux ist man nun thätig mit der definitiven Erledigung der Grenzberichtigungen Bayerns gegen Tyrol und Vorarlberg beschäftigt. — Gegenwärtig befindet sich auch ein schwedischer Offizier dahier, um von dem Zoller'schen Artilleriesystem Einsicht zu nehmen. — Der Leichnam des in Mainz verstorbenen russischen Staatsrath v. Demidoff, der auch in München ein ehrendes Andenken gewonnen hat, wird nach Rußland abgeführt.

Das Regierungs-Blatt Nr. 23. enthält eine Bekanntmachung, die Bezeichnung der Landgerichte nach den Ortsnamen der einschlägigen Amtssitze betreffend. Zur Beseitigung des bei einzelnen Landgerichten gegenwärtig noch fortbestehenden anomalen Verhältnisses, gemäß welchem dieselben nicht nach den Ortsnamen ihres einschlägigen Amtsitzes, sondern nach anderen benachbarten Orten in Folge älterer Gerichtsformationen bezeichnet werden, haben Se. Maj. der König auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, allergnädigst zu beschließen geruht, daß künftig jedes Landgericht nur nach den Ortsnamen seines Amtsitzes benannt, eine Ausnahme von dieser Regel aber blos bezüglich des königl. Landgerichts Werdenfels in Oberbayern wegen der historischen Grundlage seiner Benennung gemacht werden solle, wonach letztgenanntes Amt die Bezeichnung „kgl. Landgericht Werdenfels in Garmisch“ nach wie vor zu führen hat. — Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, bei der nachgewiesenen, durch körperliche Gebrechlichkeit herbeigeführten Funktions-Unfähigkeit des Appellationsgerichts-Rathes, A. J. Sedelmayr, zu Passau, diesen Beamten, entsprechend seinem Gesuche, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehalts, dann unter Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, in den Ruhestand zu versetzen; zu der hierdurch bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erledigten Rathsstelle den Assessor eben dieses Gerichts, K. A. Frhrn. v. Hacke, zu befördern; zum Assessor des Appellationsgericht von Niederbayern den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu München, L. Neumayer zu befördern, und als Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu München, den Appellationsgerichts-Accessisten, J. Knappe zu ernennen. — Die protestantische Pfarrstelle zu Prichsenstadt, Decanats Rüdenhausen in Unterfranken und Aschaffenburg, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Unterhohenried, Decanats Rögheim, Th. Ph. W. Bartenstein, und die Pfarrstelle zu Memmelsdorf, Decanats gleichen Namens, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, dem bisherigen Pfarrer zu Großzöbern, in der königlich sächsischen Superintendentur Oelsnitz, Georg Bauer, verliehen.

Bamberg, 4. Juli. Zur Freude aller Bamberger trafen gegen 3 Uhr der Kronprinz von Bayern hier ein. Die ganze Stadt ist in Bewegung, ihren erlauchten Gast herzlichst zu bewillkommen.

(Preußen.) Berlin, 2. Juli. Unter den verschiedenen wichtigen Veränderungen, die sich in der neuen Regierung dem aufmerksamen Beobachter in der Centraladministration vorzubereiten scheinen, erwartet man auch, daß die oberste Verwaltung der Domainen und Forsten, die bisher die zweite Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses bildete, wieder an das Finanzdepartement übergehen dürfte. Vielleicht tritt für den Augenblick dieser, gewiß sehr zweckmäßigen, Maßregel noch die persönliche Stellung der beiden dabei betheiligten Chefs dieser Central-Stellen entgegen. Wie bekannt steht jener zweiten Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses der würdige Jubilar Hr. v. Ladenberg in gewohnter ununterbrochener Thätigkeit und strenger Pflichterfüllung, mit unausgesetzter scharfer Controlle seiner Untergebenen, vor. Dieser Minister ist zugleich Direktor der Verwaltung des wichtigen Kron-Fideicommiß-Fonds, die zu der ersten Abtheilung des königl. Hauses gehört. So-

mit liegen fast alle Geschäfte dieses Departements, mit Ausnahme der Hofsachen, höhern Hofämter und Staatsangelegenheiten, in dem Ressort des königl. Hauses, während der Fürst Wittgenstein den Titel des Chefs führt. (Fr. Ob.-P.-A.-Ztg.)

Coblenz, 5. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind heute Morgen gegen 9 Uhr, von Ems kommend, hier eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt im Trierischen Hof, wo Allerhöchstdieselben die hiesigen hohen Civil- und Militärbehörden zu empfangen geruhten, Ihre Reise nach Aschaffenburg fortgesetzt.

(Hannover.) Hannover, 2. Juli. Nachdem die 2te Kammer gestern die neue Verfassung fertig berathen und in letzter Abstimmung mit dem Dissens eines Mitgliedes aus dem Lüneburgischen angenommen hat, d. h. so, wie sie aus den Berathungen der zweiten Kammer hervorgegangen, — sind nun noch durch Konferenzen und Berathung über die Konferenzvorschläge diejenigen sehr wichtigen Punkte zu erledigen, hinsichtlich welcher die beiden Kammern verschiedene Beschlüsse gefaßt haben, wie z. B. die Frage von der Zustimmung zu den Gesetzen u. s. w. — Ein allgemeines Interesse knüpft sich an die Krankheit des geh. Obermedicinalraths Gräfe, die sich in den letzten Tagen so verschlimmert hat, daß dem Vernehmen nach wenig Hoffnung an seinem Aufkommen vorhanden wäre. Für die königl. Familie, namentlich für den Kronprinzen, würde dieses ein höchst empfindlicher Verlust seyn, da man in Gräfe, der nicht allein Sr. Maj. dem Könige bereits durch eine glückliche Operation das Augenlicht wieder gegeben hat, sondern auch die Leiden des Kronprinzen aus langjähriger Behandlung kennt, ein Vertrauen besitzt, welches man nicht so leicht einem andern Arzt würde wieder zuwenden können. — Von der Einberufung des Deputirten der Stadt Göttingen verlautet noch immer nichts und wird, da die Verhandlungen sich ihrem Schlusse nähern, derselbe auch wohl nicht einberufen werden, so daß die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer wohl nicht über den jetzigen Bestand von 45 steigen wird, da ein neuerdings im Hoyaischen gewählter Deputirter wohl so wenig eintreten dürfte, als es gelingen würde, für den ostfriesischen Deputirten Kriegsmann, welcher resignirt hat, eine neue Wahl zu erhalten. Da die eigentliche Zahl der Mitglieder zweiter Kammer 73 beträgt, so fehlen also nur 28 Deputirte. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, Herzog Wilhelm von Braunschweig sey auf seiner Reise nach Italien bedenklich erkrankt; doch ist dieses Gerücht vermuthlich entweder ganz ungegründet oder doch übertrieben. (Kassl. Ztg.)

Hannover, 30. Juni. Die Krankheit des geh. Raths Graefe hat leider einen höchst bedenklichen Charakter angenommen: man spricht von einer Hirnentzündung. Der Kranke soll nur wenig lichte Augenblicke haben. Ihn besuchen der Obermedicinalrath Stieglitz und der Medicinalrath Spangenberg. Schon aus dem Grunde dieser Krankheit des geh. Raths Graefe würde fürs erste an eine Operation des Kronprinzen nicht zu denken seyn; doch heißt es, daß dieselbe auch ohne jene Krankheit nicht würde vorgenommen worden seyn.

†† (Baden.) Karlsruhe. Hr. Dupin, der Exprä ident der französischen Deputirtenkammer, hat unlängst auch unsere Stadt besucht, um über Mainz nach Frankreich zurückzukehren. Der Liberalismus, den er gegenwärtig zur Schau trägt, scheint ihm nicht recht zu Statten zu kommen, da man, auf frühere Thatsachen gestützt, der Unveränderlichkeit seiner Gesinnungen kein großes Vertrauen schenkt. Bei dem sonst ganz harmonischen Gutenbergs-Bankette in Straßburg fiel es auf, daß Hr. Dupin den Toast eines Comite-Mitgliedes auf die anwesenden Fremden, worin von Bruderliebe und Vereinigung aller gebildeten Nationen die Rede war, zum Schlusse damit beantwortete: „Ehre sey Straßburg, der Wiege der Buchdruckerkunst, der Vorwache und Vormauer Frankreichs! (avant-garde et rempart de la France) — was wo nicht feindliche doch zweideutige Gesinnungen gegen Deutschland ausdrückt, und, nachdem mancher deutsche Gast zugegen und das Fest durchaus ein kosmopolitisches war, zugleich gegen Zweck und Schicklichkeit verstößt. Die Zurechtweisung des Batonniers der Pariser Advokaten, wie sich Hr. Dupin mit Wohlgefallen nannte, die Satisfaktion der beleidigten Interessen übernahm Hr. Lortet, Präsident der Lyoner Gesandschaft. Die Worte dieses Mannes liefern einen erfreulichen Maaßstab zu den Ansichten der vernünftigen Franzosen über Deutschland, und verdienen deßwegen in einem weitern Kreise bekannt zu werden. „Es gibt, sprach Hr. Lortet, Mittelgegenden, Uebergangsgegenden, deren Gränzen die Natur nur unbestimmt gezeichnet hat. Sie sind die Heerstraßen der Völker in ihren Wanderungen. Da entstehen die Kämpfe, die Reaktionen, die Vermischungen der Geschlechter, die Ursache der gesellschaftlichen Verfassung und des gesellschaftlichen Lebens. Eine solche Gegend ist das große und schöne Rheinthal, welches schon lang der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen der alten und neueren Welt war. Es war die Wiege der jetzigen Civilisation; hier hat die christliche Kunst gekeimt. Gegenwärtig stehen die beiden Familien, die Europa civilisirt haben, auf den Ufern des Stroms versammelt und reichen sich freundschaftlich die Hand. Sie vereinigen ihre Stimmen, um dem Schöpfer zu danken, daß er dem Menschen das Erfindungsvermögen gewähret hat, und durch diesen Jubelruf verkündet die Menschheit ihre Einheit. Für die Sprache steht der Menschensohn überall dem Menschensohne gleich. Dank der Buchdruckerkunst ist jedes Individuum heut zu Tag mächtig genug, um zu Allen zu sprechen, um dem gelben Menschen sowohl als dem schwarzen Menschen seine Gedanken mitzutheilen. Dank der Buchdruckerkunst und der immer innigeren Gleichartigkeit der volksfreundlichen Meinungen, schweigen die gehässigen Rivalitäten. Alle gebildeten Nationen schreiten mit einander voran, um die letzten Verschanzungen der Barbarei und Unwissenheit anzugreifen. Die Buchdruckerei, die charakteristische Entdeckung des großen Zeitpunktes der Menschheit, hat einen fast geheimnißvollen Ursprung. In der That, was liegt daran, in was für einer Stadt diese bezauberte Waffe zuerst verfertigt worden ist? sie macht die Stärke der Nationen Europa's aus, die alle vom nämlichen Geiste beseelt, zu der Civilisation der Welt hinschreiten. Alle sind gemeinschaftlich vereinigt in ihren Bemühungen für die geistige Befreiung der Menschheit. Keine soll zurückbleiben, denn jede hat ihre Rolle zu erfüllen und kann nicht ersetzt werden im großen Drama der Menschengeschichte. Dank der Buchdruckerkunst, glänzt die Aufklärung für alle; der Fortschritt soll für alle seyn, denn alle wirken dazu mit. In unserem Europa ist ein gebildeter Staat nicht mehr mit Barbaren umringt. Die Macht und die Größe, die der Freiheit und Unabhängigkeit der benachbarten Völker Eintrag thun würde, wäre nur von kurzer Dauer. Heut zu Tag kann kein Volk durch das Unglück seiner Brüder glücklich werden. Ich, ein Sohn Frankreichs! der Wohlfahrt unserer schönen und edlen Schwester, der Wohlfahrt der deutschen Nation! — Das Haupt des verstorbenen Tiers-Parti, aus einem Sattel gehoben, konnte es nicht übers Herz bringen, in einem andern Posto zu fassen. Er improvisirte einen Toast auf die Armee, die sich jetzt theilnehmend dem Feste beigesellt habe, und welcher man sich beigesellen werde, wenn es gälte, das Vaterland zu vertheidigen. Auch das war wieder fehlgeschossen, weil Frankreich, wo praktisch die allgemeine Wehrpflicht gilt, die Armee keinen besondern Stand oder Corporation, sondern nur concitoyens bildet und weil dermalen am politischen Horizonte gar keine Kriegs-Aspekten, wenigstens nicht in der Nähe Straßburgs, vorhanden sind. So reitet dann der Pedant noch hinter dem akademischen Rappen, wie weiland hinter dem Präsidenten Schecken.

(Oesterreich.) Wien, 30. Juni. Der Fürst Milosch von Serbien ist heute hier eingetroffen. — Fürst Metternich gab gestern dem preußischen General v. Knesebeck zu Ehren ein großes Diner.

## Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Am 1. sind die Mönche des Prämanstratenserordens wieder in die alte Abtei Tongerloo eingezogen, aus welcher sie seit 1797 verbannt waren. Das Kloster rührt aus dem 12. Jahrhundert her.

## Großbritannien.

[] London, 2. Juli. Gestern hielt das Unterhaus, wegen Mangels an der zur Discussion nöthigen Mitgliedern, keine Sitzung. Heute hatte man sich, da die weitere Discussion der Stanley-Bill an der Tagesordnung war, sehr zahlreich versammelt. O'Connell benachrichtigte das Haus, daß er ein bedeutendes Amendement zu derselben stellen wolle, und über diese Nachricht entspann sich schon im Voraus eine lebhafte Debatte. — Wir glauben, daß die Minister der Königin die Absicht haben, dem Parlament noch in gegenwärtiger Session einen Gesetzentwurf vorlegen zu wollen, welcher zum Gegenstand die Anordnung einer Regentschaft hätte, für den Fall, daß die Königin mit Hinterlassung eines minderjährigen Kronprinzen sterben sollte. Man weiß noch nichts Näheres über den Entwurf, welcher in der gegenwärtigen Lage der Fürstin nothwendig erscheint, um bei einem unglücklichen Falle traurigen Wirren vorzubeugen.

## Frankreich.

* Paris, 4. Juni. Die Pairskammer diskutirte und genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahnen von Paris nach Orleans, Straßburg nach Basel, Andrecieux nach Roanne, Montpellier nach Nimes und Lille und Valenciennes an die belgische Grenze. Hierauf votirte die Kammer ohne Discussion und beinahe einstimmig den Entwurf, wonach die Gesetze vom 21. April 1832, 1. Mai 1836 und 24. Juli 1839 die fremden Flücht-

linge in Frankreich betreffend, bis zu Ende des Jahrs 1841 prorogirt werden.

* Paris, 4. Juli. In den Salons der Minister, welche dieser Tage ziemlich stark besucht waren, drehte die Unterhaltung sich hauptsächlich um die große Tagesneuigkeit, nämlich die Rückgabe der türkischen Flotte seitens des Pascha von Aegypten. Die Minister, und namentlich ihr Haupt, Herr Thiers, thun sich viel auf diesen Schritt Mehemed Ali's zu Gute, den sie nicht versäumen, als das Werk ihrer diplomatischen Geschicklichkeit darzustellen. Man glaubt, daß Hr. v. Pontois, der auch einen Theil der Ehre an dem errungenen Siege in Anspruch nimmt, zum Pair von Frankreich erhoben werden dürfte. — Man spricht mit vieler Zuverlässigkeit von verschiedenen Ernennungen, die zum größten Theile auf Koryphäen der Journalwelt fallen: Hr. Blanqui d. ä., einer der Redactoren des „Courrier français", soll zum Director des Handels im Handelsministerium, Hr. Vernon, einer der Gerans des „Constitutionnel", zum Generaleinnehmer, oder zum Unterpräfecten von Sceaux ernannt, Herr Waleski, ehemaliger Eigenthümer des „Messager des Chambres", mit einer Mission nach Suez beauftragt, und endlich Herr Drouin, erster Gesandtschaftssecretär in Madrid, zum Director des Handelsbureau im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt werden. Die Herren Vicomte von Fontenay, Gesandter zu Stuttgart, Baron Bourgoin, Gesandter in München und Baron Deffaudis, Bundestagsgesandter in Frankfurt, sollen anderweitige Bestimmungen erhalten. — Da der General Bugeaud gestern längere Zeit mit dem Conseilspräsidenten in Conferenz war, so verbreitete sich sofort das Gerücht, der General werde unverzüglich mit dem Commando in Algerien beauftragt werden. Selbst gut unterrichtete Leute versichern, daß dem General der Posten eines Generalgouverneurs unserer nordafrikanischen Besitzungen wirklich angetragen, aber von ihm abgelehnt worden sey. In Folge dieser Weigerung soll ein Courier an den Marschall Clauzel abgegangen seyn. Von Marschall Melitor ist keine Rede mehr.

* Lyon, 3. Juli. Gestern Abend traf unser hochwürdigster Erzbischof, Monseigneur de Bonald hier ein. Heute früh fand die feierliche Installation Sr. Eminenz in Anwesenheit sämmtlicher Civil- und Militärbehörden, so wie eines großen Theils der Geistlichkeit der Diözese statt. Der Herr Erzbischof bestieg die Kanzel der Hauptkirche, wo die Ceremonie stattfand, und verlas selbst den Hirtenbrief, den er an die Geistlichkeit und die Gläubigen richtet. Eine unzählige Menge war bei dieser imposanten Feierlichkeit zugegen.

Nach einem pariser Blatt macht der Gesundheitszustand des Königs seit einiger Zeit Besorgnisse rege. „Es ist" sagt dieses Blatt, nicht die Rede von einer Krankheit, aber die Corpulenz Ludwig Philipps, in Verbindung mit seinem Alter, macht große Vorsicht nöthig. Die Aerzte suchen so viel möglich vorzubeugen, und bei ihrer letzten Consultation wurde beschlossen, daß der König während jeder Mahlzeit aufstehen und sich Bewegung machen solle, um den Schlaf, wovon er bisweilen überfallen wird und der leicht einen Schlagfluß herbeiführen könnte, zu verhüten. Hr. Thiers bereitet sich schon auf eine Eventualität vor, und denkt bereits jetzt daran, wie er den künftigen Thronerben in militärische Operationen verwickeln könne, um ihn populär und sich unentbehrlich zu machen. Er spricht daher schon von der Nothwendigkeit, eine Reserve-Armee zu bilden.

## Italien.

Rom, 27. Juni. Aus Paris ist der bisherige neapolitanische Geschäftsträger am dortigen Hof, Commandeur Don Luigi Carafa dei Duchi di Traetta hier eingetroffen. Man bezeichnet ihn mit vieler Bestimmtheit als Nachfolger des Marchese di Gagliati in Wien, indem der dazu bestimmte Hr. Ramirez, Gesandter in Turin, diesen Posten aus Gesundheitsrücksichten nicht hat annehmen können.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 29. Juni. Am Freitag Abend gegen 8 Uhr, berichtet die Berlingische Zeitung, kamen ihre Majestäten in Frederiksborg an. Unterweges wurden sie bei Rudersdahl und Karlsberg von den Bewohnern der Umgegend begrüßt, die sich zahlreich versammelt hatten und an beiden Orten für diese Veranlassung gedichtete Lieder sangen. Bei der Ankunft Ihrer Maj. zu Frederiksborg wurden sie ebenfalls von dem zahlreich versammelten Volke mit enthusiastischem Jubel aufgenommen. Am Sonnabend fanden die verschiedenen Ordens-Promotionen statt, und nachdem alle Dekorirten an der darauf folgenden Tafel Theil genommen hatten, begaben sich Ihre Majestäten und die übrige königliche Familie hinaus in die Lager, wo sie mit einem oft wiederholten Hurrah empfangen wurden. Gestern Vormittag um 12 1/2 Uhr fingen die Krönungs-Prozessionen in der Ordnung an, wie solche im Ceremoniell vorgeschrieben, und beide, sowohl die des Königs als der Königin, die einen in der That imposanten Anblick darboten, brauchten ungefähr 1 1/4 Stunden, um den über den von Zuschauern dicht besetzten Schloßhof angelegten Weg zur Kirche passiren, wo der Krönungsakt genau nach dem angeordneten Ceremoniell vor sich ging, und Alles dazu beitrug, die Handlung im hohen Grade feierlich und schön zu machen. Die Kirchen-Choräle, die dort abgesungen wurden, sind von Pastor Boye verfaßt und von Professor Weyse in Musik gesetzt. Um 4 Uhr gaben Kanonenschüsse zu erkennen, daß Ihre Majestäten gesalbt seyen, und ungefähr um 4 1/2 Uhr begaben sich die Prozessionen von der Kirche zurück.

## Rußland und Polen.

Aus der Ukraine, 17. Juni. Der Generalgouverneur von Kiew, Podolien und Volhynien, Herr von Bibikow, ist vor Kurzem aus Petersburg nach Kiew zurückgekehrt und hat die Nachricht mitgebracht, daß der Kaiser diesen Sommer die südwestlichen Provinzen zu besuchen und zwar am 6. August in Kiew einzutreffen gedenke. Diesmal soll es an den polnischen Edelleuten seyn, sich dem Kaiser zu präsentiren, was seit der Revolution nicht der Fall war. Manche andere Umstände deuten noch auf einen bevorstehenden Act der Gnade hin und die Hoffnungen der Polen auf einen solchen scheinen jetzt kein leerer Wahn mehr zu seyn, wahrscheinlich wird der Tag der Vermählung des Thronfolgers dieselben realisiren. Die Ungnade des Kaisers lastet schwer auf den westlichen Provinzen; ein Zeichen seiner Huld würde Tausende beglücken und dem drückenden Verhältnisse der Edelleute der Regierung gegenüber ein Ende machen: mögen sich nur die Polen durch neue Etourderien der kaiserlichen Gnade nicht verlustig machen. — Der Graf Mosczynski, ein reicher Gutsbesitzer in Podolien, der in die Verschwörung von 1825 verwickelt war, in Folge dessen seines Adels beraubt und nach Tobolsk verwiesen wurde, dann unter polizeilicher Aufsicht in Tschernigow und zuletzt in Kiew lebte, ist jetzt vom Kaiser völlig begnadigt worden, was er wohl der Verwendung des Herrn v. Bibikow zu verdanken hat, der überhaupt jede Gelegenheit benutzt, dem Monarchen das beste Zeugniß von den loyalen Gesinnungen der ihm anvertrauten Gouvernements zu geben, und da er das volle Vertrauen seines Herrn besitzt, so kann sein Zeugniß nur dazu dienen, den Kaiser besser für die Polen zu stimmen. — Es ist nun definitiv beschlossen worden, auch die in Wilna zurückgebliebene medicinische Facultät nach Kiew zu verlegen, sobald der Bau des Universitätsgebäudes in letzterer Stadt beendigt seyn wird. Es ist dies ein harter Schlag für ganz Lithauen, für Wilna aber insbesondere; man hat berechnet, daß dieses in Folge der Translocation über 2000 Personen verlieren wird; Kiew muß dabei natürlich ungeheuer gewinnen. Der Kaiser scheint eine besondere Vorliebe für diese Stadt zu haben und ihr den im vierzehnten Jahrhunderte verlorenen Glanz wiedergeben zu wollen; so soll unter Andern ein neuer Palast für ihn daselbst gebaut werden, der nicht wenig zur Verschönerung der Stadt beitragen wird, um so mehr, da es dieser fast gänzlich an schönen Gebäuden fehlt. Die Lage Kiews ist überaus pittoresk, auch geben ihm die vergoldeten Kuppeln der russischen Kirchen von weitem ein stattliches Ansehen.

Berlin, 2. Juli. Daß der Kaiser von Rußland die freie Getreideeinfuhr bewilligt habe, wie man es in Hamburger Blättern anzukündigen eilte, dürfte sich durch folgende Nachrichten aus Moskau erklären: „In den inneren Provinzen von Rußland herrscht Getreidemangel. Die letzte Aernte war ungenügend; die Aussaat gelang nicht; es fehlte an Schnee, um die Keime gegen 25—30 Grad Kälte zu schützen. Schon jetzt verlangen die Bauern Lebensmittel von ihren Gutsherrschaften, großtentheils haben diese aber selbst kaum genug. Das Korn ist jetzt in Moskau theuerer als in Petersburg oder in Riga. Man fürchtet eine Hungersnoth und alle Folgen derselben. Allgemein fordert man eine zollfreie Einfuhr für fremdes Getreide." So ist es auch begreiflich, weshalb Rußland hier jetzt Handelsverbindungen beginnt. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 19. Juni. Als Mehemed Ali, von seiner Reise nach Kairo am 14. d. zurückgekehrt, erhielt er gerade bei seiner Ankunft durch das französische Paketboot die für ihn äußerst wichtige Nachricht vom Falle Chosrew Pascha's, so wie Glückwünschungsbriefe von den meisten Großen in Konstantinopel, selbst von der Valide Sultana, die ihn hoffen lassen, daß es jetzt ein Leichtes seyn werde, sich ohne die weitere Vermittelung der fremden Mächte zu verständigen. Am 16. d. Mittags ging auch bereits der geheime Secretär Mehemed Ali's, Sami Bey, auf dem toscanischen Dampfboot Hadschi Baba nach Konstantinopel mit dem Auftrage ab, die Pforte zu einem schnellen Friedensabschlusse zu bewegen. Dieses Dampfboot, dessen hauptsächlicher Interessent Mehemed Ali selbst ist, verließ den Hafen unversehens, so daß keiner der Consuln über das Vorhaben Mehemed Ali's nach Konstantinopel berichten konnte. Der Pascha hatte sein Vorhaben, Sami Bey zum Unterhandeln nach Konstantino-

pel zu schicken, den Consuln mitgetheilt; Graf Medem erwiderte ihm, daß dieses zu nichts führen könne; die HH. Hodges und Laurin waren weder dagegen noch dafür. Nach den Mehemed Ali zugekommenen Berichten aus Konstantinopel hegt er nun keinen Zweifel mehr, daß man ihm seine Forderungen zugestehen werde; auf diesen Fall hin hat Sami Bey den Auftrag, dem Sultan den Sohn Ibrahim Pascha's an der Spitze einer Armee von 50,000 Mann zur Disposition anzubieten, auch denselben zu versichern, daß die türkische Flotte so wie die seinige nur einen Wink erwarte, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Sami Bey hat außerdem 50,000 Thlr. baar Geld mitgenommen. Hier bereitet man eine Expedition nach Syrien vor. Dieselbe, aus 17 Schiffen bestehend, bringt 12,000 Mann unter den Befehlen Abbas Pascha's, Enkel Mehemed Ali's und Gouverneur von Kairo, nach Beirut, sie soll morgen früh abgehen; Abbas Pascha wird heute aus Kairo erwartet. Abbas Pascha ist von seinem Großvater unter den Oberbefehl Soliman Pascha's gestellt, unabhängig von Ibrahim Pascha. Ich kann nicht glauben, daß der einzige Zweck dieser Expedition die Unruhen in Syrien seyen, es ist vielmehr zu vermuthen, daß man Ibrahim Pascha dadurch in den Stand setzen will, Syrien augenblicklich zu verlassen, im Fall der Sultan dessen Beistand in Konstantinopel für nöthig erachten sollte, was nicht unmöglich wäre, da, wie es scheint, die Sachen im türkischen Reiche nicht zum besten stehen, und so ziemlich jeder thut, was ihm gut dünkt; auch würden 50,000 Mann ägyptischer Truppen in Konstantinopel und die beiden vereinigten Flotten im Bosphor zum wenigsten für den Augenblick allen weitern Einreden oder Demonstrationen von Seite Rußlands vorbeugen (?); dieß sind vom Pascha ausgesprochene Ideen. Als Mehemed Ali in Kairo den Ausbruch des neuen Aufstandes in Syrien erfuhr, schrieb er einen langen Brief an Emir Beschir, worin er ihn um die Ursache desselben fragte; „rührt der Aufstand allein daher (sagt er), daß Ibrahim Pascha den Drusen ihre Waffen abgefordert, so verzeihe ich ihnen, denn dieß beruht auf einem Irrthum, nie habe ich meinem Sohne Befehl gegeben, den Drusen die ihnen ausgetheilten Waffen wieder abzunehmen; empören sich dieselben aber, weil sie die rechtmäßigen Abgaben nicht bezahlen wollen, so versichere ich euch, daß ich selbst mit 100,000 Mann euch angreifen werde, und mit 100,000 Mann treibe ich selbst eure Berge über die Gränze; ihr kennt mich! auf jeden Fall sende ich meinen Enkel Abbas Pascha nach Syrien ab, mit ihm hast du dich nunmehr zu verstehen." Emir Beschir hat hierauf geantwortet, daß er für die Drusen stehe; dieselben haben sich denn auch unterworfen. Die Maronitten dagegen sind noch unter den Waffen, halten Saida und Beirut berennt, und haben selbst das Lazareth letzterer Stadt angegriffen, da sie erfahren, daß in demselben Pulver und Waffen niedergelegt worden. Indessen hat eine ägyptische Goelettee durch ihr gut gerichtetes Feuer ihr Unternehmen vereitelt. Die Schiffe, die nach Syrien abgehen, sind meistens türkische Fregatten, denen man ein Drittel ihrer Mannschaft läßt, die andern zwei Drittel werden von ägyptischen Matrosen ersetzt. Osman Bey, ein türkischer Linienschiffscapitän, befehligt diese Escadre.

Alexandria, 20. Juni. Die nach Syrien bestimmten Truppen sind bereits gestern Morgen 10 Uhr dahin unter Segel gegangen, sie bestehen aus 3000 Mann türkischer Landtruppen, 2000 Mann Nationalgarden von Cairo, einem Regiment Linientruppen und irregulären Albanesen. Abbas Pascha wird erst heute erwartet, um sich nach Syrien einzuschiffen. (Allg. Ztg.)

## C h i n a.

Alexandrien, 20. Juni. Unsere Nachrichten aus China gehen bis zum 25. März. Die Kaiserin von China ist gestorben, daher die Nation für einen Monat in Trauer; die Mandarine lassen ihre Bärte während 100 Tagen nicht abscheren. Bedeutende Truppenmacht liegt immer noch in der Nähe von Makao. Lin hat den Handel von Makao wieder frei gegeben, da, wie er in seiner Proclation sagt, die Portugiesen um Verzeihung gebeten, auch versprochen haben, keine Engländer mehr in Makao aufzunehmen, noch mit englischen Waaren Handel zu treiben. Und doch befinden sich Capitän Elliot und viele andere Engländer fortwährend in Makao! — Man fürchtete einen wiederholten Angriff durch Brander auf die Flotte zu Tongku. Das englische Kriegsschiff Druid ist am 25. März von Sidney in Makao angekommen, man wünscht sehnlich deren noch mehrere andere folgen zu sehen. Die Amerikaner liquidiren ihre Geschäfte in Canton, um sich nach Macao zu begeben; sie haben Cirkuläre ausgegeben, wodurch sie bekannt machen, keine Consignationen mehr annehmen noch Aufträge ausführen zu können. (A. Z.)

---

Würzburg, 7. Juli. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern haben dem Assistenten an der hiesigen Studien-Anstalt, Herrn Dr. Goßmann, welcher Höchstdemselben sein jüngstes poetisches Werk „Maximilian" gewidmet hat, eine goldene Medaille, welche auf der einen Seite das Brustbild Sr. königl. Hoheit, auf der andern die Worte „Zum Andenken" enthält, zustellen lassen.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 7. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 0 par. | 330.''' 3 par. |
| Luftwärme + 11. 7° R. | + 15. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 8° R. | + 16. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

---



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 189. Donnerstag, 9. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°/∘ (Bayern.) Würzburg, 8. Juli. Das hohe Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin wurde auch heute wieder feierlichst begangen. Um 11 Uhr fand ein Hochamt in der hiesigen Kathedrale statt, welchem sämmtliche Civil- und Militärbehörden, Professoren und städtischen Beamten beiwohnten. Nach demselben war Parade der hier garnisonirenden Truppen und der Landwehr.

Der Major der Kavallerie und der königl. bayerische Kämmerer Marquis v. Mercado-Molac in München, Ritter des spanischen Ferdinandordens, der im Jahre 1833 in den karlistischen Reihen kämpfte, macht in der Münchner polit. Zeitung bekannt, daß er im Auftrag des Comite's in Paris eine Subscription zu Gunsten der hülflosen karlistischen Flüchtlinge eröffnet habe. Er hofft, die Bevölkerung Münchens werde hinter dem edelmüthigen Beispiel anderer Hauptstädte nicht zurückbleiben. Der Marquis selbst hat die Subscription mit 10 Gulden eröffnet.

(Preußen.) Berlin, 3. Juli. Heute Abend um 5 Uhr gibt die Königin in den Gemälde-Sälen des königl. Schlosses eine sogenannte Trauer-Cour, wobei alle courfähige Personen in tiefster Trauer erscheinen. Der Thronsessel, worauf die königl. Gemahlin sitzt, ist schwarz ausgeschlagen, und die Zimmer besonders dazu verdunkelt, werden durch Wachskerzenlicht erhellt. Bald darauf bezieht sich der Hof wieder nach Sanssouci, wohin nun auch die Fürstin von Liegnitz geht. Bevor dieselbe nach Schlesien reist, wird die erlauchte Frau noch auf kurze Zeit die Seebäder zu Doberan gebrauchen, und im Monate August erst mit unserem verehrten Königspaare in Erdmannsdorf eintreffen. Der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg werden mit Ankunft der Kaiserin in Fischbach erwartet. Von dort aus begibt sich unser König im September zur Huldigung nach Preußen, wo Höchstderselbe auch ein großes Manöver des ersten und zweiten Armeecorps abhalten wird. Nach Höchstdessen Rückkunft wird eine feierliche Huldigung in der hiesigen Residenz stattfinden. In Folge einer eigenhändigen Antwort Sr. Maj. an alle katholischen Bischöfe der Monarchie vor Höchstseiner Thronbesteigung ist gestern der Fürstbischof Dr. Graf v. Sedlnitzky mit seinem Kanzler aus Breslau hier angekommen, um unserem Regenten persönlich seine Aufwartung zu machen. Kein anderer Grund als dieser ist bei der Herkunft des Hrn. v. Sedlnitzky obwaltend.

Aus Preußen, 1. Juli. Die Aussicht der angehenden Juristen werden immer bedenklicher, die an sie gestellten Forderungen immer ernster und umfassender. Nach dem Inhalt eines ganz kürzlich den Obergerichten zugegangenen Ministerialrescriptes wird die Zulassung zum dritten Examen durch das ganze Verhalten und die sämmtlichen Leistungen der Referendarien bedingt und von dem hierüber abzugebenden Gutachten des Präsidenten abhängig gemacht. Der Justizminister erklärt nämlich, daß viele Assessoren, obgleich sie das dritte Examen bestanden, doch nicht den Ansprüchen ihres Amtes völlig zu genügen wissen; dieser Uebelstand falle jedoch nicht der Examinationscommission zur Last, da dieselbe nicht wohl im Stande sey, aus der mündlichen Prüfung, die auf wenige Stunden beschränkt ist, und aus der schriftlichen Probearbeit, deren selbstständiger Werth häufig nicht von den verschiedenen, dabei benutzten Hülfsmittel zu sondern ist, die Qualifikation des Examinanden in allen Fällen mit der untrüglichsten Sicherheit zu ermitteln; nur auffallend gute oder schlechte Fähigkeiten markiren sich deutlich bei dem bisherigen Prüfungsmodus; die große Schaar der Mittelmäßigen sey aber eben deshalb vor der Zurückweisung geborgen, wodurch die gegenwärtige Ueberfüllung nur noch zu steigen drohe. Daher soll künftig jede Arbeit eines Referendars mit dem Votum des vorgeordneten Rathes versehen werden, und nur wenn sämmtliche dieser auf eine bestimmte Zahl festgesetzten Arbeiten gut censirt sind und auch sonst keine Bedenken obwalten, soll der Präsident die Zulassung zum dritten Examen beantragen dürfen. Diese Arbeiten werden dann der Examinationskommission übersendet, und somit wird von jetzt an das ganze Referendariat nicht nur eine strenge Schule, sondern auch ein fortwährender Prüfungsakt seyn. (L. Allg. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 3. Juli. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer erstattete der Abg. Kreuzer einen Bericht über die Petitionen mehrerer katholischer Geistlichen und Laien, die Abhaltung von Diöcesansynoden betreffend. Der Antrag geht auf empfehlende Ueberweisung an das hohe Staatsministerium. — Geh. Ref. Eichrodt ergreift zuerst das Wort: „Die katholische Kirchenverfassung, meine Herren, kannte und kennt keine anderen Diöcesansynoden, als Versammlungen der Diöcesangeistlichen um ihren Bischof, die ehemals stattfanden zum Zwecke der Verkündigung von Beschlüssen der allgemeinen oder Provincialcomitien und zur Belehrung über den Vollzug derselben, oder über allgemeine oder specielle Gegenstände des Cultus, der Kirchendisciplin u. dgl. m. In allen diesen Versammlungen hatten die Geistlichen kein Stimmrecht, und der Bischof war an ihre Zustimmung bei kirchlichen Verfügungen in keinem Fall gebunden. Dieses Institut, ursprünglich zur Instruction eines unwissenden Clerus bestimmt, hat aber seit einigen Jahrhunderten in Deutschland aufgehört, weil es bei der Hebung der öffentlichen Unterrichtsanstalten, bei der Einrichtung der bischöflichen Seminarien und [illegible] Erziehung und Bildung des heranwachsenden [illegible] überflüssig wurde, und auch an seiner Stelle die Domkapitel oder Geistlichen oder die bischöfl. Curien ihre Wirksamkeit auf die Diöcesangeistlichen entfalteten. Würde nun bei uns eine solche Diöcesansynode wieder zusammenberufen werden, und der Landesherr [illegible] ihrer ursprünglichen Bestimmung, selbst [illegible] Anträge von ihr entgegennehmen, so könnte er doch auf keinen Fall durch einen Beschluß der Diöcesansynode zu einer Handlung sich ermächtigt sehen, die er nach dem [illegible] sich allein nicht vorzunehmen befugt wäre, [illegible] in keinem Fall [illegible] in der katholischen Kirche einen Eingriff thun. [illegible], wie sie die Petenten und die neuere Zeit zu wollen scheinen, mit besonderer Zusammensetzung mit legislativen [illegible], kennt das kathol. Kirchenrecht nicht, sie müßten erst mit Aufhebung des bisherigen Kirchensystems und aller [illegible] neu geschaffen werden. Jedenfalls ist es [illegible] des Landesbischofs, eine Diöcesansynode zusammenzurufen, vorausgesetzt, daß die Landesregierung ihre Zustimmung hierzu ertheilt, oder aber den Bischof zu einer solchen Zusammenberufung schon im Voraus veranlaßt. Die letztere Beziehung ist es auch allein, von welcher man bei der Berathung des vorliegenden Gegenstandes in diesem Saale ausgehen könnte, und bei welcher nicht vergessen werden darf, daß die Kirchenhoheit des Staates den Staat nicht zu positiven Handlungen in rein kirchlichen Dingen ermächtigt. Wie nun die erzbischöfliche Curie und der Erzbischof selbst diesen Gegenstand betrachten, das hat die erstere durch einen Erlaß vom 19. Febr. 1836 an die kathol. Kirchensection bewiesen, in welchem sie sich ablehnend in Beziehung auf die Zusammenberufung einer Diöcesansynode erklärte. Es hat dieß aber auch der Hr. Erzbischof selbst in der Antwort beurkundet, die er vor Kurzem einem großen Theile der kathol. Geistlichen auf ihre Bitte um Einberufung der Diöcesansynoden ertheilte. Die Regierung, meine Herren, [illegible] aber den Nutzen von Diöcesansynoden, bei welchen blos eine Leich-

rung der kathol. Geistlichen stattfinden würde, nicht hoch an. Die Creirung von Diöcesansynoden aber mit legislatorischen Formen und Rechten, wie sie die Commission zu wollen scheint, durch Anfrage bei der erzbischöflichen Curie zu bewirken, würde eine vergebliche Mühe seyn, abgesehen davon, daß ihre Einführung an sich nothwendig zu einem Schisma in der katholischen Kirche und zu Consequenzen führen müßte, die man jetzt noch gar nicht zu übersehen im Stande wäre. Die Regierung ihrerseits hat eine feste Ansicht in dieser Sache gewonnen, und sie kann sich um so mehr bei derselben beruhigen, als sie die obere Leitung der Angelegenheiten der katholischen Landeskirche in den besten Händen weiß, und bis jetzt der Erfolg bewiesen hat, daß diese Leitung auf eine vertrauenerregende Weise für die Regierung und das Land vor sich geht." — v. Rotteck spricht in ausführlicher Rede für den Commissionsantrag: Die Synodaleinrichtung sey uralt; daß sie zum Theil außer Uebung gekommen, sey kein Hinderniß für ihre Wiedereinführung; auch die ständische Verfassung sey im Laufe der Zeit außer Uebung gekommen, aber darum doch eine Erneuerung derselben im Geiste der Zeit durch die Macht der Zeit selbst herbeigeführt worden. Die Synodaleinrichtung beruhe übrigens nicht blos auf dem historischen Rechte, sondern wurzele in der Natur der Sache selbst. Auch die Kirche müsse mit der übrigen Entwickelung der Zeit voranschreiten; der Geist der Zeit dringe vorwärts; auch die katholische Kirche müsse der Bewegung folgen: wie im politischen, so müsse auch im kirchlichen Gebiet die Herrschaft des Gesammtwillens sich geltend machen, nicht der bischöfliche Absolutismus. Gegen diesen letzteren die Staatsgewalt allein als Hülfsmittel in Anspruch zu nehmen, sey bedenklich, ja gefährlich, zumal wenn die Staatsgewalt selbst einer anderen Confession angehöre, als die betreffende Kirche. Die beiden Confessionen seyen rechtlich gleichgestellt; die protestantische habe ihre Synoden, die katholische müsse sie erhalten. Was die Gewalt und Befugniß betreffe, die der Synode beizulegen, so werde dieß erst später zu entscheiden seyn; aber selbst ohne legislative Gewalt werde der moralische Effect, den sie ausüben müsse, hoch anzuschlagen seyn. Vorzüglich solle verhindert werden, daß der Bischof eine despotische Gewalt über den Clerus übe, der Clerus über die Laien. Jetzt sey es Zeit, zu verhüten, daß nicht bloß Finsterlinge in den Clerus kamen, jetzt sey noch ein guter Stamm von Geistlichen da; es müsse darauf hingewirkt werden, Institute ins Leben zu rufen, welche die Fortbildung im Geiste der Zeit möglich machten und ein Bollwerk seyen gegen die Tendenz, durch Heranbildung von Finsterlingen dem Geiste des Fortschrittes auch in der Kirche Einhalt zu thun. — Abgeordneter Sander ist überzeugt, daß die protestantische Kirche Badens dem Wunsche nach Synoden in der katholischen Kirche nicht entgegen seyn werde. Uebrigens müsse die Synode einen anderen Zweck haben, als bloße Belehrung u. dgl. zu empfangen. Die Capitel könnten die Synoden nicht vertreten. Was die Repräsentativverfassung im Politischen, das sey die Synodalverfassung im Kirchlichen; beide müßten Hand in Hand gehen. — Welker: Die katholische Kirche sey von je her eine Kirche gewesen, die sich selbst regiert habe. Der Redner betrachtet die Frage von der Seite der Staatsklugheit als ein Mittel, das gute Verhältniß zwischen den beiden christlichen Confessionen zu erhalten. In der katholischen Kirche gebe es Regierende und Regierte; die Landesregierung müsse die Regierten schützen; ohne Synoden erfahre die Regierung die Bedürfnisse, Klagen, Beschwerden der Regierten nicht. Die Regierenden in der katholischen Kirche hängen genau zusammen mit einer auswärtigen Macht, und die neueste Zeit lehre, welche Gefahren für die Souveränetät, welche mißlichen Verhältnisse für die Staatsregierung hieraus sich entwikkeln könnten. Eine Concession, an die Hierarchie gemacht, rufe stets neue Ansprüche hervor, und daraus entständen dann Collisionen aller Art, Störung des einheimischen Friedens, Appellationen der Hierarchie an die Vorurtheile der Massen. Darum müsse die Regierung die geistige und sittliche Bildung des Volks fördern, es aufzuklären suchen, und in dieser Ausbildung der Intelligenz des Volks die sicherste Schutzwehr gegen die Uebergriffe der Hierarchie in ihre Rechte suchen. — Christ widersetzt sich dem Commissionsantrage nicht, ist aber der Meinung, daß die Frage: noch nicht so klar sey, als man anzunehmen scheine die Frage, ob diese Sache vor das Forum dieser gemischten Versammlung gehöre; die Frage, ob die katholische Kirche selbst das Recht auf eine Synode anerkenne? Erkenne sie dieses Recht nicht an, dann fielen auch alle Argumente wegen Rechtsgleichheit u. dgl. weg. Daß der Staat gegen Uebergriffe auf der Hut seyn müsse, sey wahr, aber diese Frage nicht hier anzuknüpfen. — Welker beantwortet die Vorfrage bejahend. — Bekk verkennt nicht, daß die Behandlung dieser Sache Vorsicht erheische; indeß dürfe die Kammer sich aussprechen. Einmischung der Staatsgewalt sey auch in kirchlichen Dingen manchmal nicht zu umgehen; hier werde nur verlangt, was die Regierung mit Recht thun könne, ohne die Rechte der Kirche zu verletzen. Die Frage nach den Befugnissen der Synode gehöre nicht hierher; das sey der Synode selbst zu überlassen. Knapp erklärt sich besonders gegen einige Stellen in der Rede des Abgeordneten Welker, insbesondere gegen dessen Aeußerung: wir haben das Erzbisthum dotirt, die im Laufe seiner Rede vorkomme, und bemerkt, daß die Dotation aus katholischem Kirchengut genommen, und in Vergleichung mit dem, was man der Kirche genommen, nur ein ihr gegebenes Almosen sey. Es habe sich ferner Niemand über Druck von Rom aus zu beschweren; die Eintracht zwischen Protestanten und Katholiken sey auch nicht gestört, und eben so wenig bedürfe die katholische Kirche des Schutzes. — Nach einigen Erwiederungen und Erläuterungen des Abgeordneten Welker ergreift der Berichterstatter das Wort, um der Kammer für die vielfache Unterstützung des Commissionsantrages zu danken, und einige Gegenbemerkungen gegen die Behauptungen des Herrn Regierungscommissärs und Abgeordneten Christ zu machen; namentlich bemerkt er, daß die Kirche das Recht der Synode nicht bestreite, sondern nur in Zeitverhältnissen ihre temporäre Unthunlichkeit begründet finde, wie aus dem Erlaß des Herrn Erzbischofs selbst hervorgehe, der ja in seinen Wünschen noch weiter gehe, als die Petenten, nämlich bis zum Wunsch nach einer Nationalsynode. — Hierauf wird der Commissionsantrag mit einer an Stimmeneinhelligkeit gränzenden Majorität angenommen. (Karls. Z.)

(Lippe.) Detmold, 3. Juli. Heute hat unser durchlauchtigster Erbprinz in Begleitung des königl. preußischen Premierlieutenants v. Alvensleben eine Reise auf längere Zeit angetreten, und wird zunächst in der Schweiz verweilen. Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst und höchstdessen Familie haben den Sommeraufenthalt in Schieder genommen. Des königl. preußischen Generallieutenants v. Röder Exc. passirte so eben, auf der Reise von Neundorf, Detmold, dem Vernehmen nach, um der Kurfürstin von Hessen königl. Hoheit das Hinscheiden Sr. Majestät des Königs von Preußen in Allerhöchstem Auftrage zu notificiren. (Fr.O.-P.-Z.)

Freie Stadt Frankfurt, 6. Juli. Die seither zwischen Thurn- und Taxis und Bayern geführten postalischen Unterhandlungen sollen beendigt seyn, und ich kann Ihnen unter Anderm von deren Resultat melden, daß in kurzer Zeit — der Zeitpunkt wird erst noch festgestellt — die pariser Mallepost hier schon vor der Börse, also in Mainz am Vormittage, durch raschere Expedition in Rheinbayern, und die österr.-bayerische Post statt am späten Nachmittage, schon am frühesten Morgen, also am Vormittage in Mainz eintreffen werden. (Mainz. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 30. Juni. Gestern und vorgestern fanden in den beiden hiesigen evangelischen Kirchen, Augsburger und helvetischer Confession, auf Veranstaltung der königl. preußischen Gesandtschaft feierliche Gottesdienste für den höchstseligen König Friedrich Wilhelm III. statt. Neben dem Personal dieser Gesandtschaft wohnte denselben der größere Theil des diplomatischen Corps bei. Der k. preußische General der Infanterie, Freiherr v. d. Knesebeck, welcher ebenfalls dabei erschien, hatte gestern die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden, und das Notifications-Schreiben von dem Hintritte des verewigten Monarchen und der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms IV. zu überreichen. Heute wurde der General auch den übrigen Mitgliedern der Kaiserfamilie vorgestellt. Der königl. preußische Gesandte von Maltzahn hat dem Vernehmen nach bereits seine neue Creditive zu Bekleidung des hiesigen Gesandtschaftspostens empfangen und wird vermuthlich in den nächsten Tagen zu Ueberreichung derselben ebenfalls eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser erhalten. Später wird Graf Maltzahn Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich nach Böhmen folgen. Der großhz. baden'sche Gesandte Frhr. v. Tettenborn ist im Begriffe, Wien in Urlaub zu verlassen, um sich vorerst nach Ischl zu begeben, und die daselbst erwartete Frau Großherzogin von Baden königl. Hoh. zu begrüßen, hierauf eine kurze Badecur in Kissingen zu gebrauchen, und sodann den Manövern der vereinten Truppen von Würtemberg, Baden und Hessen beizuwohnen. — Graf v. Montbel ist von Kirchberg hier eingetroffen; wie man erfährt, befindet sich die ganze königl. Familie daselbst in besten Wohlseyn. Die Frau Gräfin v. Marne (Herzogin von Angouleme) und Mademoiselle de Rosny sind schon in Mitte ihrer Angehörigen angekommen, beide ebenfalls bei vollkommnem Wohlseyn.

Wien, 2. Juli. Gemäß einer Verfügung Sr. Maj. des Kaisers, daß der Gränzcordon gegen die Türkei überall, wo nicht Terrainhindernisse im Wege stehen, an die äußersten Gränzpunkte vorgerückt werden soll, ward ganz neuerlich der beim Törzburgerpasse in Siebenbürgen vor beiläufig 100 Jahren errichtete Cordon sammt

40 Cordonshütten und Kastell bis an die äußerste Gränze hin verlegt. Dadurch sind die früher außerhalb der Contumaz befindlich gewesenen sogenannten Ober-Kalibaschen (Bewohner der Gebirge gegen die Wallachei), in die Sanitäts- und Mauthlinie gezogen, woraus dieser aus beiläufig 4000 Individuen bestehenden Bevölkerung der Vortheil erwächst, daß sie ferner nicht, wie es vordem geschehen mußte, zur Pestzeit gleich Fremden behandelt und den Sanitätsvorschriften unterworfen werden.

## Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Der „Moniteur belge" veröffentlicht eine Bekanntmachung der Regierung, die Eröffnung eines Anlehens bis zum Betrage von einem effectiven Capital von 82,000,000 Franken betreffend. Zur Amortisirung dieses Anlehens wird eine Dotation von wenigstens 1 pCt., per Jahr, des Nominalcapitals, unabhängig von den Interessen der amortisirten Obligationen, verwendet werden. Die Amortisirung wird durch die Regierung geschehen. Die zu creirenden Obligationen werden, vor ihrer Emission, dem Visa des Rechnungshofes unterworfen.

## Großbritannien.

[] London, 3. Juli. Das gestern erwähnte Amendement O'Connells zur Stanleybill wurde heute verworfen. Es enthielt folgende Bestimmungen: 1) Die Irländer erhalten in Zukunft nur einmal jährlich Gelegenheit, sich als Wähler einregistriren zu lassen, während bisher alle Vierteljahre registrirt wurde. 2) Die Registrirung ist mit größeren Kosten verbunden, der Wahlberechtigte ist an eine bestimmte Zeit gebunden und bedarf des Beistandes eines Rechtsgelehrten. 3) Ueber die Wahlberechtigung wird nicht mehr wie bisher durch die ordentlichen Vierteljahrsassisen, sondern durch besondere Gerichte entschieden. 4) Die einzige Registrirung während des Jahres findet im September statt, zu einer Zeit, da die fast gänzlich der ackerbautreibenden Klasse angehörige Bevölkerung Irlands ihre Güter nicht ohne den größten Nachtheil verlassen kann. — Donnerstag wird die Discussion über diese Bill weiter fortgesetzt werden.

## Frankreich.

* Paris, 5. Juli. Ein Pair von Frankreich beabsichtigt, wie man versicherte, die Transferirung der Asche Carls X. nach Frankreich zu beantragen. Hr. Thiers, dem der edle Pair sein Projekt mittheilte, soll zur Antwort gegeben haben, daß er dasselbe keineswegs unterstützen könne, und daß die Deputirtenkammer diese Maßregel jedenfalls zurückweisen würde. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours reisen nächste Woche nach London ab, um einige Zeit am Hofe Ihrer brit. Maj. zuzubringen. — Der General Lamoricière ist von seiner Reise die er nach Nantes machte wieder in Paris zurück. — Der Gründer der Medizinal-Anstalten in Aegypten Clot-Bey, der seit einem Jahre sich in Urlaub in Europa aufhielt wird am 10. Juli von Paris die Reise nach Alexandrien zurück antreten. — Am 30. Juni traf das Kenotaphium, welches die irdischen Reste Napoleon's aufnehmen soll in Toulon ein. — Ein Maler den die Regierung absandte, um das Gemälde des glänzenden Gefechts von Massagran zu entwerfen, ist in Oran angekommen. — Zu Nantes ist eine Subscription eröffnet worden, um dem General Lamoricière (ein geborener Nanteser) einen Ehrensäbel zum Geschenke zu machen.

* Paris, 5. Juli. Ein ministerielles Journal behauptet, das Kabinet habe Hr. Eugen Perrier nach Alexandrien gesandt, um zu erfahren, welche Bedingungen Mehemed Ali der Pforte machen könnte. — Balmaseda wird über Paris geleitet werden und man hofft dann Näheres über die Hülfsquellen zu erfahren, mit denen Cabrera den Bürgerkrieg fortführt. — Die Regierung hat beschlossen, alle spanischen Flüchtlinge geistlichen Standes in das Departement von Doubs zu schicken. Ein Bischof, 14 Priester und 4 Bediente sind schon von Perpignan nach Besançon abgereist.

## Italien.

Neapel, 27. Juni. Man spricht hier von einem bevorstehenden Besuch Ihrer Maj. der Königin der Franzosen. In Folge des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen hat der hiesige Hof auf 14 Tage Trauer angelegt. Se. Maj. der König ist heute Mittag nach Sicilien abgereist.

Von der italienischen Gränze, 28. Juni. Die neapolitanische Flotte wird auf allerhöchsten Befehl ausgerüstet. 1 Linienschiff, 3 Fregatten, 1 Corvette, 4 Brigantinen, 1 Goelette und 2 Dampfschiffe sollen bis 1 Julius segelfertig seyn. Ueber den Zweck dieser Rüstung verlautet nichts. — Marquis Gagliati, früher Gesandter in Wien, hat, neuern Berichten aus Neapel zufolge, eine Civilanstellung bei den Domänen erhalten. — Chevalier Ramirez hat den Wiener Gesandtschaftsposten abgelehnt, man sagt aus Bescheidenheit, da er nicht Mittel und Ansehen genug zu haben glaube, um dort ein entsprechendes Haus zu führen. Nun heißt es, daß entweder Chevalier Carassa, neapolitanischer Geschäftsträger zu Paris, oder Fürst Palezzolo, ältester Sohn des Fürsten von Scilla die Mission nach Wien erhalten werde. — In letztvergangener Woche hat das englische Ministerium die Liste der englischen Unterthanen eingesendet, welche Anspruch auf Entschädigung machen, worüber nun die englisch-französisch neapolitanische Commission zu entscheiden haben wird. Neapel besteht vorläufig noch darauf, daß nur die wirklichen Eigenthümer der Schwefel-Minen Entschädigung erhalten sollen, nicht aber die Handelsleute und Pachter; allein Frankreich theilt diese Ansicht nicht, sondern will, dem Vernehmen nach, diese gleich jenen behandelt wissen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Bayonne, 2. Juli. Man schreibt uns aus Berga: Orten und sein Sohn, die nach frühern Berichten bereits hingerichtet wurden, leben noch. Die Hinrichtung wurde aufgeschoben, und man behauptet, der Sohn würde von Cabrera in Freiheit gesetzt werden. Es befinden sich hier nur noch 2 Kanonen, alles übrige Geschütz wurde nach Santuario del Hort, u. San Llorens de Piteus gebracht. Man fängt schon an, die Werke zu zerstören. Es scheint Cabrera will sich auf den Guerillas-Krieg beschränken.

§ Madrid, 24. Juni. Nach einem Berichte des Obercommandanten von Toledo befanden sich die Factiosenbanden dieser Provinz in dem größten Elend, und wollen auf das rechte Ufer des Tajo übergehen. — Die Königinnen sind am 24. zu Lerida angekommen, und werden den 25. dort verweilen. — Espartero hat 16 Bataillone nach Cenca del Tremps geschickt, um Cabrera aus dieser Position zu verjagen. — Der Jahrestag der Eidesleistung und Promulgation der Constitution wurde durch königliches Decret zum Nationalfesttag erhoben.

## Amerika.

* Die lezten aus Philadelphia eingelaufenen Briefe melden, daß eine furchtbare Ueberschwemmung die Stadt Hamburg in Süd-Carolina beinahe ganz verheerte. 317 Personen kamen um, und 109 wurden verwundet. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars angeschlagen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 5. Juli. Heute hat der Akademiker und Professor Fallmerayer seine zweite Reise in den Orient angetreten; er begibt sich auf der großen Wasserstraße von Regensburg über Wien und Konstantinopel vorerst nach Trapezunt. Außer der Südküste des schwarzen Meeres denkt er auch noch andere Gegenden des Morgenlandes zu besuchen, in der Absicht seine ruhmvoll bekannten historischen Studien über das byzantinische Reich durch an Ort und Stelle angestellte Forschungen zu vervollständigen.

München, 4. Juli. Seit einigen Tagen vermißt man dahier in einer bürgerlichen Familie einen jungen Gewerbsmann, welcher in der Rekonvalescenz eines Nervenfiebers zur Nachtszeit plötzlich verschwand, nach allem Anscheine durch Herablassung aus dem Fenster. Derselbe sollte in der nächsten Woche mit einer Kaufmannstochter getraut werden, und ist bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen.

Im Globe liest man: „Der König von Bayern hat den berühmten Naturforscher, Dr. v. Martius, nach England und Frankreich gesendet, um mit den Regierungen beider Länder wegen eines Austausches der Doubletten von Büchern und Drucksachen in ihren öffentlichen Bibliotheken gegen die Doubletten der großen Münchener Bibliothek zu unterhandeln."

Ems, 6. Juli. In der vorigen Woche ist Herr Thalberg auf die ehrenvolle Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland hier angekommen. Der ausgezeichnete Claviervirtuose hat gestern Abend zum ersten Mal die Ehre gehabt, vor Ihrer Majestät und der ganzen kaiserlichen Familie zu spielen. Dem Vernehmen nach wird Herr Thalberg so lange hier bleiben, als Ihre Majestät die Kaiserin unter uns verweilen wird.

Berlin, 3. Juli. Eine große Sensation erregt hier das vor einigen Tagen erschienene Urtheil des Kammergerichts in einem bekannten Kriminalprozesse eines hiesigen sehr reichen und adeligen Banquiers, der früher in seinen gegebenen Soiréen königliche Prinzen bei sich sah. Dasselbe soll den vornehmen Mann zu dreijähriger Gefängnißstrafe und zu dem Verluste noch anderer bürgerlicher Rechte condemniren. — Ein Kaufmann, dem in der verflossenen Woche außer vielem baarem Gelde noch eine Giro-Bankquittung von 500 Rthlr. und ein Wechsel von 300 Rthlr. gestohlen worden ist, hat vor einigen Tagen leztere per Stadtpost anonym zurückerhalten. Unsere Spitzbuben scheinen noch eine Art von ehrlicher Gesinnung zu besitzen.

Wien, 2. Juli. In Preßburg haben die Mitglieder der Schmid'schen und Belnay'schen Buchdruckereien am 24. Junius die vierte Säkularfeier der Buchdruckerkunst mit einer Andacht in der Domkirche und am 28 dann mit einem Feste begangen, das in einem feierlichen von Musik begleiteten Zug unter Vortragung der Nationalfahne zunächst nach der Kirche, dann nach einem im Freien errichteten Zelte, woselbst kleine kunstvoll verfertigte Handpressen aufgestellt waren, und Schriften gegossen wurden, ferner in einer Diner, Tanz und Feuerwerk bestand. Toaste, von Musik und Pöllerschüssen begleitet, wurden auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des Erzherzogs Reichspalatins so wie zum Andenken Gutenbergs ausgebracht. Das Publikum nahm an dieser in Preßburg zum erstenmal stattgefundenen Feier, zu welcher viele Gäste geladen waren, einen zahlreichen und frohen Antheil, der um so willkommener war, als die Festbegehung das heiterste Wetter begünstigte.

In Bern wurde letzter Tage bei den Bäckern das Brod nachgewogen, und es wurden nicht weniger als 9 Centner und fünf und achtzig Pfund zu leicht gefunden. Dieses Brod wurde sofort polizeilich behändigt, und unentgeldlich den Armen ausgetheilt.

---

Augsburg, 6. Juli. Donau-Canal 71½ G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt. 100¼ P.; 100⅛ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 106 G. Bayer. B. Act. 2. Sem. — G., 615 P. Oesterr. neue Anl. v. 1839 147 P.; Anl. v. 1834 136 P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108¾ G.; detto 4pCt. — P., 102¼ G.; detto 3pCt. 81½ G.; Bank-Act. 2 S. 1848 P. Poln. 300 fl. Loose 103 P.; Darmst. Loose — P.

Frankfurt, 6. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108½; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2235; 500 Gulden-Loose 145½; Preuß. Staatsschuldscheine 103¾; Prämienscheine 73¾; Taunusbahnactien 332½; Badische 50 fl. Loose 109¾; Integr. 52⅞; Spanische Activschuld 6⅞; Poln. 300 Gulden-Loose 70¾; 500 Gulden-Loose 78⅜.

Frankfurt, 7. Juli. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met. 108½; 3pCt. 81½; Wiener Bankact. 2231; 500 fl. Loose 145½; Integr. 52⅞; Ard. 6⅞; polnische Loose 78¾; Taunuseisenbahnactien 333.

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 6. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. Juli. Angekommen Abend und morgen frühe weiterfahrend: M. Lang Wwe. von Marktbreit mit Ladung von Köln, und M. J. Reichert von Gemünden mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 8. Juli. Gestern Abend angekommen: S. E. Seelig's Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Mainz. Heute Mittag: J. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Lang Wwe. von Marktbreit, Ende der Ladezeit den 10. d. M.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 8. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.‴ 0 par. | [illegible] 2 par. |
| Luftwärme | + 14. 9° R. | 16. 5° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 9. 9° R. | + 17. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

---

## Bekanntmachung.

(Die Wahl eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters betreffend.)

(3 a) Bei der unterzeichneten Behörde ist die Stelle eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters in Erledigung gekommen, und soll unverzüglich wieder besetzt werden.

Wer sich um dieselbe bewerben will, hat seine Vorstellung mit den zur Ausfüllung des im Art. 24. der Gemeinde-Wahlordnung vom 5. August 1818 vorgeschriebenen Formulars nöthigen Notizen in den nächsten 14 Tagen um so gewisser anher zu übergeben, als nach Verlauf dieser Frist die Wahl sogleich vorgenommen werden wird.

Würzburg, den 7. Juli 1840.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister
Bermuth.

Werner.

---

## Lehrlings-Gesuch.

In einem angenehmen Landstädtchen Unterfrankens wird ein Lehrling von 14 bis 17 Jahren von [illegible] Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, in einer gangbaren Apotheke aufzunehmen gesucht.

Darauf Reflectirende belieben sich unter dem Buchstaben N. Z. an die Expedition d. Z. zu wenden.

---

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Hrn. Stark wird Donnerstag den 9. Juli l. J. zum Erstenmal eine große athletisch-gymnastische Kunst-Vorstellung in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben.

Zum Beschluß auf der Ascension:

**Masaniello und Fenella,**

ausgeführt von Demois. Markitta und Hrn. Julius Stark.

Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Das Nähere die Anschlagzettel.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

---

## M. Straus
### aus Frankfurt a. M.

bezieht zum Erstenmale diese Messe mit einem aufs reichhaltigste assortirten Lager der neuesten Pariser Cravatten, welche mit einer neuen Art elastischer Patent-Einlagen versehen sind, in allen Stoffen und Farben, englischer und Pariser Atlasbinden, Shawls etc.

Bei demselben befindet sich das Haupt-Depot

**Eisenstädter Stahlschreibfedern,**

von welchen unentgeltliche Proben abgegeben werden. Diese Federn bieten den Vortheil, daß selbst diejenigen, welche noch nie mit Stahlfedern schrieben, oder sich nicht daran gewöhnen konnten, sich derselben mit Leichtigkeit bedienen, und dieselben dem Gänsekiel vorziehen. Die Anwendung dieser Stahlfedern in allen Städten Deutschlands zur Buchführung, Correspondenz, kurz zu allen Schreibarten, bürgen am besten für ihre Zweckmäßigkeit und Güte; auch eignen sich dieselben sehr zum Gebrauch für Kinder.

Das Dutzend 4, 6, 9 und 12 kr. en gros billiger.

Die Bude ist auf der Domstraße, dem Herrn Goldarbeiter Kiesling gerade gegenüber.

---

## Backhaus-Verpachtung
### in Astheim bei Volkach.

(1 a) Mit Michaelis d. Js. wird das hiesige Gemeindebackhaus pachtlos, und soll auf weitere drei Jahre verpachtet werden, wozu Tagsfahrt auf

Montag den 20. Juli l. J.
Mittags 12 Uhr

auf dem Gemeindehause dahier festgesetzt ist, wobei vor der Versteigerung die näheren Bedingnisse werden eröffnet werden. Pachtlustige Bäckermeister, welche sich durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse über Ansässigkeit, Leumund, Geschäftskenntniß und Vermögensbesitz hinlänglich auszuweisen vermögen, werden hiezu eingeladen. Bemerkt wird, daß sich nur ein Backhaus dahier befindet.

Astheim, den 25. Juni 1840.

Mettinger, Gemeindevorsteher.
J. Holzer, Pfleger.
V. Kramer, G. Bd.
Franz Holzer.

---

## Neue Bearbeitungen von Heyse's deutschen Sprachlehren.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover sind neu erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Heyses, Dr. J. C. A.**, theoretisch-praktische deutsche **Schulgrammatik** oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Aufgaben zur Anwend. der Regeln. **Zwölfte**, größtentheils neu bearbeit. Ausgabe. gr. 8. 1840. 5/6 Thlr. od. 1 fl 30 kr.

**Dessen Leitfaden** zum gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen, nach den größeren Lehrbüchern der deutschen Sprache. **Elfte**, größtenth. neubearbeitete **Auflage**. gr. 8. 1839. . . 1/4 Thlr. oder 27 kr.

Diese überall verbreitete deutsche Schulgrammatik erscheint in der jetzigen zwölften Ausgabe fast durchaus umgestaltet und den sehr gesteigerten Forderungen der Zeit zweckmäßig angepaßt. Durch den verdienstvollen Herausgeber, Herrn Prof. Heyse in Berlin, welcher sich dabei auf seine neue anerkannt gelungene Bearbeitung des größeren Lehrbuchs der deutschen Sprache (1838) stützte, hat nun auch die Schulgrammatik an wissenschaftlicher Haltung und Begründung wesentlich gewonnen, ohne doch an Faßlichkeit und Popularität der Darstellung, so wie an praktischer Brauchbarkeit zu verlieren. Der Herr Herausgeber hat vielmehr ganz vorzüglich die lebendige Praxis, die Förderung des freien und sicheren Gebrauchs der Muttersprache, so wie die Entwickelung und Bildung der geistigen Kraft und Fähigkeit überhaupt durch den grammatischen Unterricht im Auge gehabt.

Nach demselben Plane ist auch der Leitfaden, welcher den wesentlichsten Inhalt der Schulgrammatik in gedrängtester Form, mehr andeutend, als ausführend, giebt, in dieser elften Ausgabe umgearbeitet worden, und wird in dieser neuen Gestalt gewiß noch brauchbarer als bisher befunden werden.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

DIE JOBSIADE FÜR 12 gGr. ELEGANT UND UNGEHEUER BILLIG

Vorn, hinten und in der Mitten
Geziert mit schönen Holzschnitten,
Eine Historia lustig und fein,
In neumodischen Knittelversicklein.

Dieses groteskkomische Heldengedicht in drei Theilen ist nun in der fünften, neu revidirten und mit einem Titelkupfer nach Ramberg vermehrten, Auflage erschienen, und empfiehlt sich besonders durch seine schöne Ausstattung, mit Beibehaltung der Originalholzschnitte und dem äußerst wohlfeilen Preis von 54 kr.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 1. bis 7. Juli.

M. Häcker, Schmied, 30 J. H. A. Fränkel, Kaufmann, 60 J. A. Poslert, Forstwarts-Wittwe, 81 J. [illegible] Kranz, Pharmazeut, 33 J. J. Biegner, quiesc. Rechnungs-Kommissär, 65 J.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 190. Freitag, 10. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°°° (Bayern.) Würzburg, 9. Juni. Sicherem Vernehmen nach, werden Se. Maj. der König am 10. d. M früh um halb 5 Uhr auf der neuen Straße über Hain, Gemünden und Hammelburg nach Kissingen reisen, sich dort zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der Königin von Würtemberg 1—2 Stunden aufhalten und sich sodann über Platz nach Brückenau verfügen.

Aschaffenburg, 8. Juli. Nachdem schon vorgestern Ihre königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von Darmstadt wieder dahier bei Ihren Eltern eingetroffen war, kam auch gestern Abend um 9 Uhr Se. königl. Hoheit unser Kronprinz im hiesigen königlichen Schlosse an. Dem erhabenen Prinzen war eine Deputation des Stadtmagistrats nach Hessenthal entgegen gefahren, um Höchstihn noch zu dem eben stattfindenden glänzenden Volksfeste einzuladen. Se. königl. Hoheit begaben sich auch sogleich nach Ihrer Ankunft mit allerdurchlauchtigsten Eltern und Geschwistern nach dem Festorte.

München, 6. Juli. Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths, welcher in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs, der älteste Minister (der Minister des Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise) präsidirte. — Der kais. russische Finanzminister, Graf v. Cancrin, der sechs Tage in München verweilte, hat seine Reise nach Gastein fortgesetzt. — Der k. Leibarzt, Geheimerath v. Walther, geht morgen nach Aschaffenburg, um daselbst bis zur Rückkehr des Leibarzts, Geh. v. Wenzel, zu verbleiben, welch letzterer Se. Maj. den König in den nächsten Tagen nach Bad Brückenau begleitet.

Regensburg, 5. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern hat unsere Stadt mit einem mehrtägigen Aufenthalt beglückt, und so ist eine wahre Festwoche an uns vorübergegangen. Am 29. von München hier ankommend, wurde der erlauchte Reisende von der freudig bewegten Menge mit tausendstimmigem Lebehoch begrüßt, und durch die festlich beleuchteten Straßen der Stadt nach dem Gasthof zum goldenen Kreuz geleitet. Der folgende Tag wurde, nachdem zuvor die Domkirche, dann die Säle des historischen Vereins und das k. Regierungsgebäude in Augenschein genommen worden waren, zunächst dem Besuch von Donaustauf und der Walhalla gewidmet. Dem Dampfschiff Kronprinz Maximilian ward die hohe Ehre zu Theil, seinen erhabenen Namenspatron dahin führen zu dürfen. Vor der Abfahrt besuchte der allverehrte Prinz noch die Maschinenwerkstätten der Gesellschaft, denen Er eine besondere Aufmerksamkeit widmete, und sich lange mit dem englischen Maschinenbauer Sir Edward in dessen Muttersprache unterhielt. Unter lautem Hurrah der Schiffsmannschaft und der an beiden Ufern sich reihenden bunten Menschenkette bestieg der Gefeierte das Schiff, welches sodann unter dem Donner der Kanonen die Anker lichtete, und seinen Schnellauf nach Donaustauf begann. Nachdem dort die Walhalla bestiegen worden war, nahm Se. königl. Hoh. bei dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis das Mittagsmahl ein, und besuchte sodann, begünstigt von der herrlichsten Witterung, die Ruinen des Schlosses Donaustauf, von dessen Höhen man eine so herrliche Aussicht in das fruchtbare Donauthal genießt. Mit einbrechender Nacht landete das Dampfschiff unter eben so lautem und festlichem Willkomm wieder an unserm beleuchteten Ufer, worauf noch die Musikkorps des k. Landwehr-Regiments vor den Fenstern des hohen königlichen Gastes spielten. Auch der nächste Tag, 1. Juli, ward zu einem Ausflug in unsere reizende Umgegend bestimmt. Spät des Abends hier zurückgekehrt, besuchte der geliebte Thronerbe auch noch das Theater, wo er wieder mit dem lautesten Jubelruf empfangen wurde. Abermals waren alle Straßen, die Er durchfuhr, auf's festlichste beleuchtet. Die Gesellschaft, die ihn nach Kelheim begleitete, hatte hierauf die Ehre, zur Abendtafel gezogen zu werden. Am 2. Juli durchging der hohe Gast ganz allein einen Theil der Stadt, und bestieg die Zinnen des Doms. Von da besuchte Se. k. Hoh. den Garten der botanischen Gesellschaft, wo Höchstdemselben deren Vorstand Professor Dr. Hoppe den ehrerbietigsten Dank für die Annahme des Protektorats dieses achtbaren Vereins darbrachte. Hierauf wurde ein Theil unserer Anlagen, so wie der fürstl. taxis'sche Garten zu Fuß in Augenschein genommen, und Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin von Würtemberg einen Besuch gemacht, in Begleitung des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis aber sodann die neuerbaute fürstliche Gruft mit der dortselbst bereits aufgestellten Christusstatue von Dannecker, dann die fürstl. Bildersammlung besichtigt. Nachdem hierauf noch die Militärschwimmschule besucht, und von dem Prinzen selbst eine Schwimmübung versucht worden war, die Ihn als einen gewandten Schwimmer bewährte, ward das Mittagsmahl im goldenen Kreuz eingenommen, wozu außer Se. Exc. dem Hrn. Präsidenten, der in steter Begleitung des erhabenen Gastes war, der Stab des k. Regiments Gumppenberg, die Dignitarien des Domkapitels, der k. Oberpostmeister und der älteste k. Regierungsrath v. Bößner geladen waren. Nach aufgehobener Tafel besuchte Se. königl. Hoh. den durch seine Anlagen und Gewächshäuser rühmlichst bekannten Schloßgarten von Prüfening, und beehrte sodann eine bei Sr. Exc. dem Herrn Regierungspräsidenten veranstaltete Abendgesellschaft mit höchstseiner Gegenwart. Dort wurden Höchstdemselben, nachdem besondere Aufwartungen nicht angenommen worden waren, die versammelten Landräthe, das Regierungskollegium, die beiden Offizierkorps, die übrigen Notabilitäten der Gesellschaft vorgestellt, mit welchen, so wie mit den geladenen Damen, Se. königl. Hoheit sich aufs Freundlichste und Herablassendste unterhielt. Den dritten Festtag schloß ein großer Wachsfackelzug von 500 Fackelträgern, durch welchen Regensburgs, dem erhabenen Herrscherhaus aufrichtigst ergebene Bürgerschaft dem geliebten Kronprinzen ihre ehrerbietigste Huldigung darbrachte. Der Zug, dem nur Bürger in Festeskleidung beiwohnten, und welchen Abtheilungen der Landwehr eröffneten und schlossen gewann eben dadurch an Ernst und Würde, und durch die Wacht-, Innungs- und Schützenfahnen, die ihn begleiteten, ein noch festlicheres Ansehen. Er stellte sich innerhalb der Baumreihe vor dem Palais des Regierungspräsidenten in zwei dreifachen Reihen auf, doppelte Musikchöre belebten den Zug. In dem von einem sehr geachteten Mitbürger gedichteten, und von dem ganzen Zug gesungenen Festlied suchten die Regensburger ihren aufrichtigen Gefühlen Worte zu geben, deren lauter Ausdruck in den rauschenden Lebehochs widerhallte, welche Sr. Maj. dem Könige und dem gefeierten königlichen Gast dargebracht wurden. Am 3. Juli besuchte Se. königl. Hoh. die Bleiweiß-, Zucker- und Porzellanfabrik, sowie die Schottenkirche und Seitenplantage, und verließ sodann um halb 1 Uhr unsere Stadt, begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner, und noch in Stadtamhof durch die wehenden Nationalfahnen und Flaggen festlich begrüßt. (K.v.u.f.D.)

(Preussen.) Berlin, 30. Juni. Die Leichtigkeit, mit welcher Se. M. sich in freier Rede ausdrückt, ist eben so gewinnend und neu für uns, wie die leichte Zugänglichkeit, die besonders in Potsdam auch viele Landleute herbeizieht. Bei größerer Ruhe sollen, wie man sagt, allgemeine Audienztage stattfinden. — Erwartungsvoll sieht man der Amnestie entgegen, die schon verschiedentlich in Erwägung gezogen ist. Mit Bestimmtheit hört man, daß dieselbe sich über sämmtliche politischer Vergehen wegen Flüchtige und Verhaftete erstrecken und keinerlei Ausnahmen gestatten wird. Wie weit dieselbe auch die entehrenden Verbrechen: Diebstahl und Betrug

berücksichtigt, unterliegt mancherlei Gerüchten. Eine Strafherabsetzung von fünf Jahren bei allen schweren Verbrechen und Losgebung der Verurtheilten unter fünf Jahren soll in Beantragung seyn, vorgeschlagene Kategorien sind, wie man sagt, von Sr. Maj. selbst als unstatthaft abgewiesen, da die Nachtheile der Halbheit solcher Maßregeln sich erst kürzlich erwiesen haben. — Das neue Gesetz, nach welchem die Zeitkäufte in fremden Papieren rechtsungültig erklärt werden und den Mäklern verboten wird, dergleichen zu machen, hat trotz der Bestürzung und Klagen der Börsenspekulanten doch überall das Gefühl erzeugt, daß es wohlthuend und gerecht sey. Zwar wird es die beabsichtigte Wirkung nicht in dem Maße haben, wie man vielleicht erwartet, denn die Spekulanten werden künftig bei dem Börsenspiele wohl ihre Mittel ersinnen und haben dieselben schon ersonnen, um die Wirkung zum Theil zu vernichten; allein es wird dennoch viele Privatpersonen zurückschrecken, die in zunehmender Zahl bis jetzt sich diesem verderblichen Hange hingeben, schnell zu Vermögen zu gelangen und das ihre gewöhnlich dabei verloren. — Die Fürstin von Liegnitz wird in ihrem Rückzugorte Schonhausen sehr oft von den Gliedern der königl. Familie, besonders häufig aber von Sr. Majestät selbst besucht und mit der zartesten Aufmerksamkeit berücksicht gt. (Schw. M.)

Berlin, 6. Juli. Aus Hannover ist gestern Abend hier die Nachricht eingegangen, daß der königl Generalstaabsarzt der Armee, geh. Medicinalrath Dr. v. Graefe, daselbst nach kurzer Krankheit am 4. d. M. mit Tode abgegangen ist. (Preuß. St. Ztg.)

Coblenz, 7. Juli. Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene und Höchstderen Vater, der Prinz Paul von Würtemberg königl. Hoh., sind gestern Nachmittag, so wie Se. k. Hoh. der Großherzog von Darmstadt gestern Abend auf Ihrer Reise nach Ems hier durchgekommen.

(Hannover.) Hannover, 27. Juni. Der „Hamburger Correspondent" erzählt folgende verbürgte Thatsache: Der geachtete Advokat Dr. **Detmold** hatte auf den ersten Pfingsttag mit einigen Familien eine Landpartie verabredet, deren Ziel ein etwa eine Stunde von der Residenz entfernter Vergnügungsort war. Da ihm verboten worden, ohne polizeiliche Erlaubniß die Stadt zu verlassen, erhielt er auf desfallsige Anzeige bei der Polizei die Erlaubniß, jene Spazierfahrt in Begleitung eines Gendarmen zu machen, wobei jedoch zugleich ausdrücklich verordnet wurde, daß er zu einer bestimmten Stunde Abends wieder zurück seyn müsse, und daß er den Gendarmen nicht auf dem Bocke sitzen lassen dürfe, sondern in den Wagen nehmen müsse. Wir wissen nicht, was Hrn. Detmold bewog, dennoch unter solchen Bedingungen eine Spazierfahrt zu machen — er machte sie indessen, und zwar jener polizeilichen Anordnung gemäß, mit dem Gendarmen im Wagen. Als er am Ziel der Spazierfahrt angekommen, sich zu der dort schon versammelten Gesellschaft begeben wollte, erklärte der Gendarm, daß er den strengsten Befehl habe, Herrn Detmold nicht aus seiner unmittelbaren Nähe zu lassen, so daß er jedes Wort hören könne, was derselbe spreche, oder was zu ihm gesprochen werde." Da Remonstrationen nichts halfen, der Gendarm sich auch, in Gemäßheit der ihm ertheilten Ordre, nicht damit begnügen wollte, den Hrn. Detmold in einer Entfernung von nur wenigen Schritten zu bewachen, und da doch nicht anging, die (obendrein meist aus Damen bestehende) Gesellschaft durch die „unmittelbare Nähe" eines Gendarmen zu behelligen, so fuhr Hr. Detmold mit dem Gendarmen wieder nach Hannover zurück. — Dieses Faktum können wir verbürgen.

(Nassau.) Ems, 4. Juli. Kurz nach der vorgestrigen Ankunft des Herzogs von Nassau trafen auch noch an demselben Abend Se. Maj. der König, die Königin und Prinz Luitpold von Bayern mit zahlreichem Gefolge hier ein. Höchstdieselben machten heute Vormittag in Gesellschaft der Kaiserin und der Großfürstin Olga einen Ritt, nahmen darauf in dem von der Kaiserin gemietheten Huyn's Gartenhaus ein Frühstück ein und fuhren dann in mehreren Wagen, von Kosaken in Nationaltracht umgeben, spazieren.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 8. Juli. Der Bundes-Präsidialgesandte Graf Münch-Bellinghausen wird morgen hier zurückerwartet. Die nächste Bundessitzung wird am künftigen Samstag stattfinden. — Wie das Journal de Francfort aus Privatquellen wissen will, so wäre in Petersburg der Entschluß gefaßt worden, die Expedition gegen Chiwa mit Mitteln im größten Maaßstabe zu erneuern. Nach der Malta-Times war Mangel an Lebensmitteln hauptsächlich der Grund des Mißlingens der Perowsky'schen Expedition. — Die Stimmen über unser Gutenbergsfest sind nun verklungen — pro und contra. Nur das einzig Schöne davon: Launitzen's Monument steht noch auf dem Roßmarkt, dürfte aber auch, wie man hört, demnächst fortgenommen werden. — Im Allgemeinen ist es hier sehr stille.

## Niederlande.

Haag, 4. Juli. Die Journale hatten davon gesprochen, es sey eine Reorganisation des Cabinets des Königs und des Staats-Secretariates im Werke; diese Nachricht ist bis jetzt durchaus ungegründet. — Noch ist der Nachfolger des Grafen Limburg-Stirum als Gouverneur der Residenz nicht ernannt; es ist wahrscheinlich, daß diese Stelle nicht wieder besetzt wird.

## Belgien.

Brüssel, 4. Julii Das Journal du Limbourg widerruft seine Nachricht von der Ernennung des Hrn. van Baar zum General-Vikar von Limburg. Die Provinz bleibt unter der Aufsicht des Bischofs von Lüttich, bis in Roeremunde ein Bisthum errichtet ist.

## Großbritannien.

London, 2. Juli. Nach bombayer Blättern (bis zum 23. Mai) lauten die Nachrichten aus dem Mysore über die Ausbreitung der dort wüthenden Cholera erschreckend. Zu Hansur sind im Monat April allein 200 Todesfälle vorgekommen, und noch keine Aussichten zur Abnahme dieser Ländergeißel gegeben. Es herrscht (dem „Madras Herald" zufolge) eine entsetzliche Sterblichkeit unter den Truppen zu Trincomale, wo das 18te irische Leibinfanterie-Regiment viele Leute verliert; und Schwermuth erregend (sagt ein Brief daher) ist die Betrachtung, daß manch' ein armer Bursche, der sich mit dem den Irländern so bezeichnend eigenen Feuer und tapfern Muth zum Kriegszug nach China vorbereitete, jetzt in der Blüthe des Mannesalters in's Grab hinweggerafft wird. Gegen Ende hatte sich übrigens das Hauptquartier dieses Regiments an Bord der „Klapperschlange" zu seiner Bestimmung eingeschifft.

|| London, 4. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Beaufort haben der Königin und dem Prinzen Albert ein großes Fest gegeben, dem auch der französische Gesandte beiwohnte. — Wir erfahren, daß das Ministerium den Plan hat, um die weitere Discussion der Canada- und Stanley-Bill zu verhindern, das Haus auf 10 Tage zu vertagen. — Ein Expresser, welcher indische Nachrichten für die Times zu überbringen hatte, wurde in Boulogne durch einen Mauth-Beamten aufgehalten, und seine Papiere, obwohl man wußte, welcher Natur sie seyen, erbrochen. Erst durch Intervention Lord Palmerstons, der sich an Herrn Guizot in dieser Angelegenheit wendete, wurden die Depeschen zurückgegeben.

## Frankreich.

° Paris, 6. Juli. Im Ministerium ist man noch immer nicht einig über das neu in Afrika einzuführende Verwaltungssystem. Es heißt nun, daß ein Civilgouverneur für die Colonie, mit Militärkommandanten für jede einzelne Provinz eingesetzt werden würden. Mehrere Minister sollen diesen Plan mit vieler Energie unterstützen. — Das Gerücht geht heute Morgen, daß die Unterhandlungen bezüglich eines Handelsvertrags mit England von neuem abgebrochen worden seyen, und zwar in Folgen der aufgeworfenen Frage, welcher Zolltarif für englische Töpferwaaren festgesetzt werden soll. Unsere Fabrikanten widersetzten sich jeder Concession an England, indem sie behaupteten, dieser Industriezweig sey bis jetzt noch nicht in Stand gesetzt, mit der englischen Fabrikation die Konkurrenz aushalten zu können.

= Marseille, 3. Juli. Mit dem Paketboote Rhamses sind Nachrichten aus Konstantinopel eingelaufen, wonach die türkisch-ägyptische Frage ihrer Lösung nahe wäre. Der Pacifikationsplan soll folgender seyn: Syrien kommt wieder unter die unmittelbahre Herrschaft der Pforte zu stehen, mit einem jährlichen Tribute von 3 Millionen, und einem 4jährigen Rückstande, zahlbar beim Friedensabschlusse. Als Entschädigung hiefür, würde dem Vicekönig der Besitz von Tripolis in der Berberei abgetreten werden. Man ist jedoch nicht gewiß, ob Mehemed Ali auf diese Combination eingeht. An die Rückgabe der Flotte glaubt man in Konstantinopel fest, und sieht ihrem Einlaufen in den dortigen Hafen mit jedem Augenblick entgegen.

## Spanien.

§ Madrid, 29. Juni. Die Reise der Königinnen hat keine Störung mehr erlitten. Den 28. verweilten sie in Cervera. Da diese Stadt nicht weiter als 10 Stunden von dem Hauptquartiere Cabrera's entfernt ist, so wird Espartero selbst mit einer sehr starken Armee die Fürstinnen bis an die Gränzen der Provinz Catalonien eskortiren. Auch der General O'Donnel, der zu Saragossa angekommen, wird Vorsichtsmaßregeln treffen, um die Majestäten gegen einen Handstreich zu sichern. Für die persönliche Sicherheit derselben ist keine Gefahr. — Die Mancha-Provinz wird immer noch durch Banden beunruhigt. So wurde die Diligence, die von Sevilla ankam, angehalten und die

Passagiere geplündert, und in die Gebirge geführt, wo sie nur gegen ein großes Lösegeld freigegeben werden.

° Bayonne, 2. Juli. Die Infanterie Balmaseda's ist zu Mauleon angekommen, die Cavallerie hat sich noch nicht unterworfen. Palacios hat sich den Christinos ergeben.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Juni. Se. Maj. der Kaiser sind in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag glücklich in Peterhof eingetroffen, woselbst Höchstdieselben die kaiserl. Familie antrafen. Gleich am Sonntag begaben sich Se. Maj., begleitet von dem Großfürsten Michael, auf die nahe Kron-Domaine Krasnoje-Selo, um das dort seit der vergangenen Woche im Lager koncentrirte Garde-Corps zu inspiciren, von welchem mehrere großartige Manövers zur Ausführung kommen werden, an denen auch die Zöglinge der hiesigen Militairschulen, die in den nächsten Tagen ihr gewohntes Lager bei Peterhof beziehen, Theil nehmen sollen. (Pr. St. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandrien, 16. Juni. Sie werden schon auf näherm Wege den Sturz Chosrew Pascha's gehört haben. Mehemed Ali hatte die Intrigue so gut eingeleitet, und war so genau über den Gang derselben instruirt, daß er bei seiner Abreise nach Kairo seiner Umgebung versicherte, daß mit dem nächsten Dampfschiff die Nachricht davon unfehlbar eintreffen würde. Hierauf hielt der Kapudan Pascha den Schiffskommandanten der türkischen Flotte die Rede, von der ich Ihnen geschrieben, und erfüllte sie mit der freudigen Hoffnung bald nach Konstantinopel zurückzukehren. Die Prophezeiung Mehemed Ali's ist auf das genaueste eingetroffen, und an demselben Tage, dem 14., wo die Bestätigung derselben hier eintraf, kehrte er unter dem Donner aller Geschütze und des festlichen Flaggens aller Kriegsschiffe wieder nach Alexandrien aus Kairo zurück. So groß auch die Freude im Pallast über dieses Ereigniß ist, und so sehr man sich für den Augenblick der sanguinischsten Hoffnung hingab, so sehr ward sie getrübt durch die bösen Nachrichten aus Syrien. Dort hat die Ihnen kürzlich gemeldete Insurrection an Ausdehnung und Bedeutsamkeit auf eine gefahrdrohende Weise zugenommen. Nicht nur sind es die Bergbewohner des Libanon, die sich empörten, ihnen haben sich die Maroniten, die Mutualis und südlich vom Libanon auch die Napluser angeschlossen. Es ist die bedeutendste Revolte, die noch bis jetzt gegen die Herrschaft Mehemed Ali's in Syrien ausbrach. Es ist nicht eine neue Contribution, die Ibrahim verlangte, oder die Geiseln, die er begehrte, noch die Entwaffnung der Drusen, was die Insurrection herbeiführte; sie ist lange und im Geheimen vorbereitet, es existiren geheime Verbindungen, in die nach und nach das ganze Gebirgsvolk hineingezogen ward, und die einem jeden Theilnehmer die Verpflichtung auferlegten, wöchentlich eine gewisse Summe, je nach dem Vermögen eines jeden, zur allgemeinen Casse beizusteuern, mit der man Waffen und Munition bestreiten wollte. Es fehlte zum Ausbruch der Revolution nur an einem unbedeutenden Grund; der nächste war der beste. Das Ausschreiben einer neuen Contribution, die zu stellenden Geiseln und das Verlangen der Entwaffnung war mehr als hinreichend, die schon längst bearbeiteten Gebirgsvölker in Bewegung zu bringen. Ihr erster Marsch richtete sich theils auf Beyrut, theils auf Saida. Diese beiden Städte waren die einzigen der syrischen Küste, die nicht befestigt und beinahe ganz von Truppen entblößt waren. In Beyrut lagen zwei Bataillone, in Saida nur eines; in letzterer Stadt befand sich jedoch ein bedeutender Vorrath von Kriegsmunition, und Soliman Pascha, der mit vollem Recht von den Drusen als der bedeutendste Mann des ägyptischen Heeres betrachtet ward, und den zu fangen keine Mühe zu groß sey. Das Hauptcorps der Drusen marschirte daher gerade auf Saida, das, wie die Karte zeigt, eigentlich am Fuß des westlich abfallenden Libanons liegt. Soliman Pascha war jedoch von dieser Bewegung unterrichtet, und hatte sich durch schnell aufgeworfene Feldfortificationen in Vertheidigungsstand gesetzt. Als die Drusen sahen, daß ein Ueberfall nicht gelingen könne, traten sie in Unterhandlungen und brachten auf die Anfrage Solimans ihm ihre Beschwerden vor. Die Antwort des ägyptischen Generals war, daß Niemand daran denke, sie zu entwaffnen, noch Geiseln oder Contributionen zu verlangen, daß er sich verbürge, alle ihre billigen Wünsche zu erfüllen, und sie demnach nur in ihre Gebirge zurückzugehen haben. Es scheint, daß diese Erklärungen einigen Eindruck machten, denn der Courier Solimans, der am 10. Juni in Kairo eintraf, und dessen Depeschen-Inhalt sogleich durch den Telegraphen am selben Tage nach Alexandrien befördert ward, brachte die Nachricht, daß Alles wieder ruhig und die Revolte völlig verschwunden sey. Vier Tage darauf kam aber das ägyptische Kriegsdampfboot, der Nil, aus Syrien zurück, und brachte ganz entgegengesetzte Nachrichten. Die Insurrection habe sich schnell verbreitet, alle frühern unabhängigen Volksstämme Syriens haben sich ihr angeschlossen, Soliman sey in Saida eingeschlossen, und verlange schleunige Hülfe, und was das Gefährlichste sey, Beyrut sey von den Drusen genommen, die Besatzung daselbst niedergemacht und die Nationalgarde zersprengt. Dieses Gerücht haben wir jedoch nur auf dem Privat-Wege erfahren, das Gouvernement hat nichts publicirt, d. h. nichts von den Consulaten bekannt gemacht; ich gebe es Ihnen daher auch nur, ohne mich für die Wahrheit desselben verbürgen zu wollen. Daß aber die Nachrichten von höchster Wichtigkeit sind, und dem Gouvernement sehr unangenehm lauten, geht aus Folgendem hervor: Abbas Pascha, der Gouverneur von Kairo, erhielt sogleich den Befehl mit 8000 Mann, theils regulären, theils Nationalgarde-Truppen, aufs schleunigste nach Syrien zu marschiren; in Alexandrien ward dem Chef der Nationalgarde die Ordre gegeben, alle jungen und zum activen Kriegsdienst brauchbaren Leute in Compagnien und Bataillons zu formiren, um sie dann sogleich nach Beyrut einzuschiffen, und endlich ward befohlen sogleich neun türkische Fregatten und vier ägyptische Linienschiffe auf das schleunigste in Bereitschaft zu setzen, um binnen fünf Tagen mit Truppen an Bord, von denen die Hälfte ägyptische Soldaten sind, nach Syrien abzehen zu können. (Allgem. Ztg.)

## China.

Calcutta, 8. Mai. Die Kriegsrüstung gegen China geht munter vorwärts, während Nepal schlagfertig dasteht, während das Pendschab einem ausbrechenden Vulcane gleicht, der seine verheerenden Lavaströme auf die niederen Gegenden Hindostans auszugießen droht, und während Birma, dem Anscheine nach in langen Krönungsfeierlichkeiten versunken, seine vorige Politik ändernd, in Wahrheit aber immer mehr Truppen gegen die brittische Gränze sendet. — Am chinesischen Hofe geht's ziemlich durcheinander. Die Kaiserin, die gar viel Einfluß auf das Politische ausübte, ist kürzlich gestorben. Der Kaiser selbst ist etwa 60 Jahre alt; in Peking entstehen immerwährend Unruhen; Straßenraub und Mordbrennerei gehen im Schwung, und sind, wie in der zweiten Hauptstadt des Reichs, an der Tagesordnung. In Canton indessen rüstet man sich zu einem kräftigen Widerstand — neue Truppen kommen täglich an, und werden gut exercirt, und sogar jeder Soldat mit je zwei Schwertern bewaffnet. Eine Anzahl kleiner Schaluppen wird in aller Eile gebaut, Feuerschiffe zubereitet, und was nur zum Gebrauch des Menschenerwürgens nützlich ist, angeschafft. Unterdessen ziehen die brittischen Schiffe von allen Seiten her, von Calcutta, Ceylon, Bombay und England, und steuern auf die Küsten des großen Reiches los, während die Schmuggelschiffe, sonst so voll Handwerksneid gegen einander, jetzt vereint zuweilen sieben und mehr an Zahl an den chinesischen Küsten hinstreifen und dem willigen oder unwilligen Volk zu hohen Preisen ihr Gift aufdringen. Der Handel geht vorwärts, der Profit ist groß, und Menschenblut wird bereits vergossen in der ungerechten Sache. Die amerikanischen Kaufleute, die in Kanton seit den Zerwürfnissen die Mittelspersonen machten, fühlen sich nicht mehr ganz sicher und packen ihre Bündel, um noch zu guter Zeit das Land zu räumen, ehe der Krieg ihr so leicht erworbenes Vermögen wieder verschleudert. — Macao ist zwar wieder dem Handel geöffnet (weil, sagt ein Edikt von Canton, die Engländer nun alle hinausgejagt seyen, während die letztern doch ganz ruhig die besten Plätze der Stadt inne haben), aber selbst die portugiesische Regierung in Lissabon muß Veränderung fürchten, indem sie Befehle an den Generalgouverneur der portugiesischen Besitzungen im Orient, der in Goa residirt, gesendet hat, so viele Truppen nach Macao zu schicken, als Goa nur immer entbehren könne. Goa, das unglückliche Goa wird wohl wenig ausrichten können. Die eigenen innern Unruhen des sonst paradiesisch schönen Ländchens machen es der brittischen Regierung beinahe zur Pflicht, die Provinz wegzunehmen. Seit Jahren ist ein beständiger Kreislauf von Despotismus und niedriger Pöbelrevolution das Schicksal der Provinz Goa gewesen; wahrlich Ungeheuer könnten nicht so hausen, wie diese gestiefelten und gespornten kohlschwarzen HH. Hauptleute und Obristen der Schweinshändler (der Hauptnahrungsstoff in Goa ist Schweinfleisch). So sah's aus vor vier Monaten. Baron de Candal wurde zum Gouverneur ernannt; er kam an und Ruhe wurde überall hergestellt. Das Land fing an zu blühen — die Ressourcen der Regierung wurden bald entdeckt und nicht unbedeutend gefunden. Dieser würdige Mann, der geläufig deutsch, französisch und englisch spricht und von Jedermann geachtet oder gefürchtet war, merkte bald, wie verdorben Alt und Jung war. Kaum war er vierzehn Tage in seinem Amt, als Schreiber dieses ihn besuchte, und bereits hatte de Candal Mittel ausfindig gemacht, und einen Plan entworfen zur moralischen Verbesserung des Landes. In jedem Dorf

sollten Schulen eröffnet werden, ein Erziehungssystem eingeführt, das alle Klassen in sich vereinigte und dem Lande eine bessere Zukunft verspräche. Aber er ist nicht mehr; der einzige Mann, ja ich möchte sagen, der einzige Mensch, der zum Gouverneur gemacht und geschickt war, stirbt nach ein paar Monaten. (Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Wertheim, 3. Juli. Gestern feierten wir hier ein schönes und seltenes Fest, dessen herzerhebender Eindruck in dem Andenken aller dabei Anwesenden nimmer erlöschen wird, das Fest der Grundsteinlegung einer katholischen Kirche, der ersten, die seit Einführung der Reformation in unserer Stadt errichtet wird. Die aufrichtige, freudige Theilnahme aller hiesigen Einwohner, der protestantischen wie der katholischen, an diesem für die Befestigung der katholischen Gemeinde Wertheim bedeutungsvollen Ereignisse weihte den Tag zu einem allgemeinen christlichen, aus vollem Herzen und in brüderlicher Liebe gefeierten Feste. Ein heiterer Morgen verkündete einen herrlichen Tag und erhöhte die freudig fromme Stimmung der Gemüther.

München, 6. Juli. An dem nervösen Schleimfieber liegen noch immer viele Leute krank, und manche blühende Jugend ward ihm zum Opfer. Erst dieser Tage starben kürzlich nach einander drei junge Frauenzimmer von 19—24 Jahren.

Speyer, 6. Juli. Gestern gegen Abend bei etwas unfreundlichem, regnerischem Wetter, sind mehrere, mit Blumenguirlanden, Eichenlaub und Fahnen recht freundlich dekorirte Wagen, mit verehrten Gästen, welche bei unserm Musikfeste mitwirken, hier eingetroffen. Der erste Wagen von Zweibrücken aus war bereits am Abend zuvor hier angekommen. Wir erwarten übrigens noch Streitkräfte von verschiedenen Seiten, die zweifelsohne im Laufe dieses Morgens eintreffen werden, da heute Nachmittag schon eine Ensemble-Probe gehalten werden wird. Wenn, woran wir gar nicht zweifeln wollen, der Himmel für die Dauer des Festes sein Feierkleid wieder anlegen wird, so werden diese drei Tage für uns und unsere verehrten Gäste schöne, deutsche Tage werden und noch lange im freundlichen Andenken bleiben.

Die „Düsseldorfer Zeitung" enthält folgendes Schreiben aus Frankfurt vom 3. Juli: „Sehr originell endete das hiesige Säkularfest der Buchdruckerkunst und zwar — mit einem sehr antiken Faustkampfe zweier hiesiger bekannten Literaten, der Herren Doktoren der Weltweisheit, E. und Z., die sich in Folge einer durch das Fest hervorgerufenen Streitigkeit, gestern Nachmittags am hellen Tage auf der Bockenheimergasse tüchtig durchprügelten, zum Ergötzen einiger Hundert Menschen, und zum Beweise, welchen segensreichen Einfluß die vierte Säkularfeier auf die Einheit der Literaten hat! Was soll man von den Ungebildeten verlangen, wenn sich die Herren Doktoren derart öffentlich blamiren, und dem Gelächter der Menge bloßgeben? Die Sache ist keine Erdichtung, sondern effective Wahrheit, und bilden diese schlagenden Beweisgründe der beiden jetzigen Herren Philosophen das Gespräch unserer Stadt, und liefern einen glänzenden Beitrag zur Chronique scandaleuse der Literatur."

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 9. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 2 par. | 331.''' 4 par. |
| Luftwärme + 10. 6° R. | + 13. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9. 1° R. | + 15. 6° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

### Todes-Anzeige.

Indem wir unsern Verwandten und Freunden die Trauer-Nachricht von dem am 3. d. M. erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Pharmazeuten

**Georg Frantz,**

Sohn des verstorbenen Weinhändlers Georg Frantz dahier mittheilen, statten wir Allen, die der Beerdigung und dem Trauer-Gottesdienste für den Verstorbenen beigewohnt haben, unsern tiefgefühlten, innigen Dank ab, und bitten um Ihre stille Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste, den wir erlitten haben.

Würzburg, den 8. Juli 1840.

Die Hinterbliebenen.

### Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Hrn. Stark wird heute Freitag den 10. Juli die zweite große Vorstellung der Gymnastik in höherm Grad in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension: Der Postillon von Lonjumeau, ausgeführt von Herrn Julius Stark. Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

### Circus Gymnasticus.

Freitag den 10. Juli Abends 6 Uhr wird Joseph Gautier, Burger zu Esseg, mit seiner Kunstreiter-Gesellschaft sich zu produziren die Ehre haben; hiebei wird Jakob Coroi mit seinem Hunde- und Affentheater die resp. Zuschauer auf das angenehmste unterhalten, wozu die ergebenste Einladung machen

**Gautier & Coroi.**

Der Schauplatz ist außerhalb des Sanderthores.
Das Nähere gibt der Anschlagzettel.

### Hutten'scher Garten.

Heute Nachmittag spielt das ganze Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto) mit vollem Streichorchester. Entree wie gewöhnlich.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Der Eigenthümer.

### Anzeige.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige Messe nicht bezieht, sondern in seinem Laden eine große Auswahl von festen und offenen Hängelocken, so wie Haarscheiteln mit und ohne Locken, Haarflechten, Perüquen und Toupé's mit und ohne Metallique, vorräthig hat. Ferner empfiehlt er sein Lager von französischen und englischen Parfumerien, Kopf- und Zahnbürsten, Frisir- und Staubkämmen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch bemerkt er noch, daß er wieder eine ganz neue Art von festen Hängelocken, die den offenen ganz ähnlich sind, erhalten hat. Aeußerst billige Preise und prompte Bedienung werden ihn bestens empfehlen.

**Georg Müller,** Coiffeur,
in der Plattnersgasse Nro. 124.

### M. H. Schwarzenberger,

aus Furth bei Nürnberg,

empfiehlt sich mit seinem wohlassortirten Waaren-Lager, bestehend in Thibets, Merino's und feinen 5/4 breiten Cattunen, Jacconets, Wollen-Mousselinen, einer Auswahl Shawl-Tüchern, Wollen-Tuch in verschiedenen Sorten, auch einer Auswahl Hosenzeug, Westen in Pique und Seide, Cravatten-Tüchern und noch vielen andern Gegenständen.

Seine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Domgassenbäckers Baumann.

### (2a) Joseph Huck,

**Leinwandfabrikant aus Dipperz in Kurhessen,**

zeigt einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß er die gegenwärtige Kiliani-Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager bezogen habe. Dasselbe besteht in Leinwand und Gebild-Zeugen-Leinwand, 6/4 Viertel breit, Tischtüchern, 3 Ellen lang und breit, abgetheilten Servietten ꝛc. Er verspricht den geehrten Abnehmern die möglichst billigen Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Die Bude befindet sich wie schon bekannt, ohnweit des Doms, an der Ecke der Plattnersgasse, mit obiger Firma versehen.

### Besonders für Damen.

[2 a] Auch diese Kiliani-Messe haben wir wieder mit unserm schon bekannten Nadellager, bestehend in allen möglichen Sorten bezogen, und schmeicheln uns wie früher eines recht zahlreichen Besuches; unsere Bude ist in der Domstraße mit Firma versehen.

**Gebrüder Neustädter**
aus Darmstadt.

### K. & S. Neuburger,

aus Buchau am Federsee,

empfehlen sich auch zu dieser Messe wieder mit ihrem schon bekannten weißen Waaren-Lager, insbesondere einer reichhaltigen Auswahl Vorhängzeugen, wie auch hübschem Doppeltuch per Elle 15 kr.

Ihre Bude befindet sich auf dem Kürschnerhof, vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiters Tempel, gegenüber der Neumünster-Kirche.

### Leopold Schönemann,

aus Hohenems,

empfiehlt sich mit seinem wohlassortirten Lager, bestehend in weißen Schweizerwaaren, wie auch in Damen-Kragen, Pellerinen, Manchetten, Garnirungen, Sacktüchern, französischer Stickerei ꝛc.

Die Bude ist im Kürschnerhof vor dem Hause des Herrn Goldarbeiters Lämlein.

### Pariser Châles und Umschlagtücher

**4 fl. bis über 100 fl. das Stück**

empfiehlt das Neueste in brillanter Auswahl

**das Leipziger Châles-Lager**

im Müller'schen Hause auf der Domstraße, Schustergassen-Ecke, eine Stiege hoch.

### Versteigerung.

[2 a] Am Donnerstag den 30. d. M. wird der Unterzeichnete sein Anwesen in Heidingsfeld im Garten-Locale vor der Stadt Vormittags 10 Uhr öffentlich versteigern. Dasselbe bestehet:

a) In einem Garten mit Wohnhaus und vorzüglichem Keller vor der Stadt;

b) In der Stadt in einem Brau- und Wohnhaus, worauf Gast-, Brau- und Backgerechtigkeit haftet.

Das Nähere über die Zahlungsart, wie über die dazu gegeben werdenden Fässer und Geräthschaften ꝛc. wird vor dem Striche bekannt gemacht.

Zu diesem Striche ladet der Eigenthümer mit der Bemerkung höflichst ein, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt, und kein zweiter Strich abgehalten wird.

Heidingsfeld, den 6. Juli 1840.

**A. Schäfer.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 191.** **Samstag, 11. Juli 1840.**

## Bekanntmachung.

Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr haben von den Leistungen, durch welche sich die hiesigen Bewohner bei dem Löschen des Brandes auf der Veste Marienberg auszeichneten Kenntniß zu nehmen, und hierüber den anfolgenden Erlaß an mich zu richten geruht:

„Herr Regierungs-Direktor Stenglein! Ich trage Ihnen auf, den Bürgern, und Uebrigen dem Civile Angehörigen zu Würzburg für „ihre Leistungen bei dem Löschen des Brandes auf der Veste Marienberg Meine Belobung auszudrücken.

„Aschaffenburg, den 7. Juli 1840.

„Ihr wohlgewogener König
**Ludwig.**"

Ich entledige mich einer angenehmen Pflicht, indem ich diese huldvolle königliche Anerkennung öffentlich bekannt mache.

Würzburg, den 9. Juli 1840.

Der königliche Regierungs-Director
Stenglein.

---

## Deutsche Bundesstaaten.

(**Bayern.**) Aschaffenburg, 9. Juli. (Volksfest.) Schon am frühen Morgen des 7. Juli zogen die auswärtigen Theilnehmer zu Land und zu Wasser in immer grösseren Massen unserer Stadt zu, und bald füllten bekränzte Wagen, beherzte Reiter und fröhliche Fußwanderer, an ihrer Spitze zahlreiche Musiker, die belebten Straßen. Die einzelnen Festzuge wurden bei ihrer Ankunft mit Böllerschüssen und Willkommrufe begrüßt und von einer Deputation des hiesigen Festkomite's feierlich und herzlich empfangen. Die zu Schiffe ankommenden Fremden umfuhren, bevor sie ausstiegen, das königliche Schloß, unter Gesang, Lebehochruf und Geschützesdonner. Von 9 Uhr an bis um 1 Uhr folgte so fast Schuß auf Schuß. Um 1 Uhr versammelten sich die Theilnehmer des hiesigen Festzuges und zogen in der durch das Festprogramm bestimmten Reihenfolge über die Brücke durch das königliche Residenzschloß, wo sich der begeisterte Lebehochruf, welcher das auf der Altane mit den königl. Prinzen und Prinzessinnen versammelte königl. Paar begrüßte, in das feierliche Spiel des Musikcorps lautschallend mischte, dann durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Büchelberge, an dessen Fuße sich auch die vielen Gruppen der auswärtigen Festtheilnehmer in schönster Ordnung aufstellten, um so vereint hier die königl. Familie zu erwarten. Um 1 Uhr fuhren Ihre königl. Majestäten und die königl. Kinder, unter Ihnen der Frau Erbgroßherzogin Mathilde königliche Hoheit, vom Schlosse ab, nachdem der hiesigen Landwehr-Cavallerie gnädigst erlaubt worden war, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Festorte geleiten zu dürfen. Bei Allerhöchstihrer Ankunft daselbst wurden Sie von den in unabsehbarer Reihe aufgestellten Festzügen sowohl als von der ungeheueren Volksmasse mit dem lautesten Jubelrufe aufs neue begrüßt, und Sie beschritten dann, von dem versammelten Festkomite ehrfurchtsvollst empfangen, unter dem Donner des Geschützes und dem Schwingen der vielen hundert Nationalfahnen, welche auf dem Berge und im Thale wehten, den Gipfel des Festortes, dessen höchstgelegenen und schönsten Punkt das königl. Zelt einnahm. Nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Platz in Ihrem Zelte genommen, bewegten sich alsbald unter demselben hinziehend die langen Reihen des nunmehr nur ein einziges Ganzes bildenden Festzuges ebenfalls den Berg hinan. Derselbe wurde unter dem Vorausritte des Musikcorps des königl. Infanterieregiments Zandt von einer Deputation des Stadtmagistrats zu Pferd und einer Deputation der Gemeindebevollmächtigten zu Wagen eröffnet, worauf die Gewerbe der Stadt Aschaffenburg folgten mit ihren Vorständen, Meistern, Gesellen und Lehrjungen, welche, nach jeder Zunft in ihre eigenthümliche Tracht gekleidet, die alten Gewerbsfahnen und die mit besonderem Fleiße gearbeiteten und reinlichst verzierten Gewerbsemblemen trugen. An diese lange Kette reihete sich der Schützenzug, die verschiedenartigen Costüme und Bewaffnungen der städtischen Schützen nach der Zeitfolge der letzten drei Jahrhunderte, in einem vielbelebten und treu colorirten Bilde vorführend. Der Schützenritter war von einem zahlreichen Gefolge anderer Ritter und Knappen umgeben, die in ihren zum Theile acht alterthümlichen Rüstungen und mit ihren langen Schwertern und Streitkolben den schweren Kriegsdienst unserer Vorfahren trefflich versinnlichten, aber auch durch ihre bunten Anzüge und Wappenröcke die Pracht der Festzüge des Mittelalters repräsentirten. Es schritten dann Schützen zu Fuß daher in den verschiedenartigsten Trachten und Bewaffnungen, wie sie der stufenweise Uebergang des früheren in das heutige Schützenwesen entwickelte. In passender Reihenfolge kam nun der Aufzug des jetzt bestehenden Schützenvereins: der Zieler mit der großen Scheibe, eine Anzahl Knaben in den Landesfarben mit Scheiben, angeführt von einem kleinen Harlekin in der bunten Hanswurstenjacke, mit Schellenhaube und Narrenkolbe; eine Abtheilung der Landwehr-Schützenkompagnie mit der Landwehrmusik; eine Anzahl junger Mädchen in blau und weißen Kleidern mit eben solchen Fähnchen; endlich die Schützenfahne, welcher Schützenherr, Schützenmeister und Siebener folgten. Den Schluß bildete eine zweite Abtheilung der Schützencompagnie. In Verbindung mit dieser ersten Hauptabtheilung des großen Festzuges tretend, folgten hierauf die zweihundert Arbeiter der, europäischen Ruf genießenden Dessauer'schen Buntpapierfabrick mit 30 großen blau und weißen Fahnen; sie waren in Sektionen getheilt, und jede Sektion trug kleine Fähnchen, deren jegliches immer wieder eine andere Papiersorte vorstellte, so daß dieselben eine wahre Musterkarte der verschiedenartigen Buntpapiere darboten. In der Mitte dieses Arbeitszuges fuhr ein festlich geschmückter Wagen, auf dem während des Defilirens vor Ihren königl. Majestäten sowohl Goldborduren als andere feine Papiere gefertigt wurden. An diesen Zug schlossen sich unmittelbar 30 Arbeiter der demselben Handelshause gehörigen Leimfabrik, in ihrer Mitte einen Festwagen führend, welcher ringsum mit Leimhorden garnirt war und einen höchst künstlich gefertigten hohen Thurm von Leim trug, während Arbeiter zugleich die Fabrikation des Leims mit ihren Geräthschaften vornahmen. Der Zug der Dessauer'schen Fabrikarbeiter hatte sein eigenes Musikcorps. Es kamen nun in der zweiten Abtheilung die Züge der Spessarter Forstleute und Jagdgehülfen, mit ihren Jagdhunden und in alter Weidmannstracht, zu Wagen und zu Fuß, mit den Forstprodukten, allen Jagdrequisiten und vielem erlegtem Wilde, sowie jene der Holzarbeiter in getreuer Darstellung ihrer Verrichtungen im Walde. Die fast unermeßliche Reihe der Züge der Landleute aus den Gemeinden dieß- und jenseits des Maines setzte der Großartigkeit dieses Volksfestes in Wahrheit die Krone auf. Die grüne und bunte Ausschmückung der vielen 4- und 6spännigen Wagen, an ih-

rer Spitze der alte verdienstvolle Vorsteher von Hösbach, mit den Emblemen des Feldbaues, mit Preisfahnen des landwirthschaftlichen Kreisfestes und mit allen Arten von Feldfrüchten, dem Ertrage und Lohne der mühsamen Arbeiten des Landmannes, zeugte für den richtigen Geschmack des Sohnes der freien Natur, sowie die ausgesuchten Bespannungen Beweis gaben von einer trefflichen Pferdezucht in manchen Gegenden des Vorspessarts und des Bachgaues. So wie ein einzelner Zug an dem Königszelte vorüber kam, erscholl von demselben ein donnerndes Lebehoch für Ihre königl. Majestäten, welche Ihre besondere Zufriedenheit über die Einzelheiten sowie über die ganze Anlage und Ausführung des Festes auszusprechen geruhten. Nach Beendigung des wohl eine Stunde andauernden Festzuges wechselte das Spiel der Musikcorps des königl. Linienregiments und der Landwehr mit dem erheiternden Gesange der unter einem besonderen Zelte gelagerten Liedertafel der Stadt Aschaffenburg, welche unter anderen auch ein, eigens zu dieser Feier verfaßtes Lied vortrug.

Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher die einzelnen Puncte des Festplatzes in Augenschein nahm, geruhte mit besonderer Freundlichkeit mit Jedermann sich zu unterhalten, und überall, wo der verehrte Landesvater erschien, ertönte großer Freudenruf. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften verweilten bis nach 4 Uhr auf dem Berge, und schieden, von der Landwehrcavallerie begleitet, mit dem Versprechen, am Abende nochmals das Fest mit Ihrem Besuche zu beglücken. Bei Eintritt der Nacht verbreitete sich die Nachricht, daß auch Se. königl. Hoh. unser vielgeliebter Kronprinz in Aschaffenburg eingetroffen seyen und mit Ihren königl. Eltern den abendlichen Theil des Festes mitbegehen würden, neue Wonne, welche auch alsbald durch das beglückende Erscheinen der allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach 9 Uhr erhöht wurde. Leider war diese Witterung Veranlassung, daß das in Gegenwart Ihrer königl. Majestäten und Hoheiten abgebrannte Kunstfeuerwerk nicht in dem erwünschten Grade der Vollkommenheit seine Ausführung finden konnte. Glücklicher fiel die herrliche Beleuchtung der auf dem, ganz in der Nähe des Festortes gelegenen Godelsberge seit einem Jahre von einem hiesigen Weinbergsbesitzer, Ad. Kirv, erbauten altgothischen Burg mittels bengalischen und anderen Feuers aus, was einen bezaubernden Anblick gewährte, und worüber sowie über die Gründung dieses Gebäudes Ihre königl. Majestäten besonderes Vergnügen und ehrendes Lob gegen den Besitzer selbst auszusprechen geruhten. Se. Maj. der König geruhte auch an diesem Abende mit vaterländischem Weine auf das Wohl aller Festtheilnehmer zu trinken und trennte sich erst spät mit der königl. Familie von dem hochbeglückten Volke, welches noch bis lange nach Mitternacht in der seitherigen heiteren Weise sich zu belustigen fortfuhr. Allgemein bedauert wurde, daß Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold durch eine Unpäßlichkeit bei dem Feste zu erscheinen verhindert wurde. — Der gestrige, von dem Geschützesdonner verkündigte und von allen Bayern freudig begrüßte Geburtstag unserer hochverehrten Landesmutter selbst wurde am Vormittage in unserer Stadt mit dem feierlichen Lob- und Dankfeste in der Stiftskirche in hehrer Andacht begangen. In der protestantischen Pfarrkirche wurde desgleichen ein feierlicher Predigt- und Dankgottesdienst abgehalten. — Nachdem gestern früh auch Se. Hoh. der Hr. Erbgroßherzog von Hessen im k. Schlosse dahier eingetroffen war, fuhr am Mittage der gesammte königl. Hof nach einer in der Nähe des Engelsberg, 6 Stunden von hier am Maine romantisch gelegenen Anhöhe, wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, den Geburtstag der verehrten königl. Gemahlin und Mutter im stillen häuslichen Kreise begehend, das Mittagsmahl einnahmen. Gegen Abend zog ein Theil der hiesigen Einwohner aus allen Ständen nach dem Nilkheimer Hofe, von wo aus dieselben eine illuminirte Flotille bestiegen, um bei der Heimfahrt des königl. Hofes auf der längs dem Maine hinziehenden Chaussee, das erhabene Königspaar freudig und herzlich zu begrüßen. Der friedliche Fluß war unbeschreiblich belebt durch die prächtig beleuchteten und in den Nationalfarben beflaggten Schiffe, welche in ihrem strahlenden Lichterglanze einen imposanten und bezaubernden Anblick darboten. Die Flotille steuerte auf den belebten Fluten an der ebenfalls glänzend erleuchteten Militärschwimmschule vorbei nach der Mainbrücke. Dort ward das Auge in einen neuen lebendigen Lichtreiz versetzt. Der an dem Ufer liegende Theil der Stadt war illuminirt, und das Auge ruhte besonders auf dem Lichterschimmer der höher gelegenen Punkte vor und über Aschaffenburg. Der Donner des auf der linken Flußseite aufgestellten Geschützes verkündigte die Ankunft Ihrer Majestäten im k. Schlosse. Als hierauf der Zug der Schiffe die Brücke, welche nebst anderer Beleuchtung den colossalen Namenszug der Landesmutter ausstrahlte, passirt hatte, begrüßte er, so wie das auf der Brücke und an den Ufern versammelte Volk, mit ununterbrochenem Lebehochrufe die Hofburg, auf deren gewaltige Steinmassen und hohe stolze Thürme öfters wiederholte griechische Feuer aus dem Dunkel der Nacht hervor den blendendsten Zauberschein ausgoß. Die Theilnehmer dieser Wasserfahrt zogen, nach geschehener Landung, vom Zollthore aus, unter dem Vorausschritte der beiden Musiken und unter Fackelbegleitung, hinauf nach dem Schlosse, und brachten abermals dem, an den Fenstern desselben mit Allerhöchstseiner Familie erscheinenden Königspaare die begeistertsten Lebehochs. Erst nach Mitternacht legten sich der allgemeine Jubelruf und das lauteste Geräusch der Freude, womit diese beiden Festtage eröffnet und beschlossen wurden. (Aschaffenb. Ztg.)

München, 7. Juli. Se. königl. Hoh. Prinz Karl von Bayern, feiert heute, wie gewöhnlich, in stiller Zurückgezogenheit, sein 45stes Geburtsfest. Wie theilnehmend dieser Tag beachtet wird, davon zeugen die vielen Unterschriften, welche schon Tags zuvor in dem Palais Sr. k. Hoh. sich zur Gratulation einstellen, da Aufwartungen verbeten wurden. — Man erfährt aus sicherer Quelle, daß in Betreff der Anordnung einer neuen Amtskleidung für die protestantische Geistlichkeit bis jetzt kein Antrag erfolgt ist. — Die wieder in Besprechung gezogene Einführung einer Gasbeleuchtung, gehört, wie die Verlegung der Schranne, zu jenen Problemen, welche hier wohl noch lange nicht gelöst werden. — Die Zahl der Fremden mehrt sich fortwährend; namentlich trafen viele Russen hier ein, unter diesen auch Frhr. v. Krüdener, kais. russischer Kollegienrath, und dessen Gattin, Palastdame der Kaiserin, welche sich längere Zeit hier aufhalten werden. — Bereits sind drei Französinnen hier eingetroffen; unter ihrer Leitung und der des Hofpredigers Eberhard wird nun das Institut der Schwestern zum guten Hirten begründet werden. In dem hiezu sehr passend angekauften sogenannten Preysingschlößchen in Haidhausen werden nächstens die geeigneten baulichen Anordnungen 2c. beginnen. Bereits haben sich auch Mädchen zur Aufnahme gemeldet. — Wie man vernimmt, werden bis nächsten Herbst alle Hoheitszeichen an den Grenzmarken mit dem vollständig gemalten bayerischen Wappen versehen. (K.v.u.f.D.)

München, 7. Juli. Graf Moritz Dietrichstein, Obersthofmeister Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin von Oesterreich, ist gestern zum Besuche seiner Tochter, der Fürstin Karl von Oettingen-Wallerstein, hier angekommen.

(Preussen.) Berlin, 3. Juli. Von einer bevorstehenden Ankunft des Erzbischofs von Köln, die das Frankfurter Journal gemeldet, weiß man hier noch nichts. (Allg. Ztg.)

Coblenz, 8. Juli. Se. königl. Hoh. der Prinz Hieronimus Bonaparte, Sohn des Herzogs von Montfort, ist gestern auf seiner Reise nach Köln hier durchpassirt. — Se. Durch. der Herzog von Nassau ist heute Mittag auf seiner Reise von Ems nach Biebrich hier durchgekommen.

(Hannover.) Hannover, 6. Juli. Wie der Verlust Graefe's schon für die leidende Menschheit im Allgemeinen sehr zu beklagen ist, so trifft derselbe uns Hannoveraner doch noch besonders empfindlich. Vermuthlich wird sich jetzt so leicht Niemand zur Operation des Kronprinzen bereit finden. Wie man sagt, ist auch Se. k. Hoh. der Kronprinz, wie nicht minder J. königl. Majestät die Königin von diesem harten Schlage sehr empfindlich getroffen. Der Kronprinz wird nun auch diesen Sommer, wie schon in den Jahren vorher, nach Norderney in's Seebad gehen. — Im Publikum ist es außer jenem Todesfalle, vorzüglich noch die Eisenbahn-Frage, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Unter den vielen sich durchkreuzenden Vermuthungen und Behauptungen ist es schwer, das Rechte herauszufinden, doch dürfte es nicht unwahrscheinlich seyn, daß eine Eisenbahn von Hannover über Celle und Lüneburg nach Wismar die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten habe. Die erste Kammer hatte als Endpunkt Harburg empfohlen. — Der Stände-Versammlung ist der Entwurf eines Wahl-Gesetzes vorgelegt worden, nach welchem es für die Folge unmöglich seyn würde, Wahlen zu verweigern, wie denn auch das königl. Begleitungsschreiben vom 1. Juli sich dahin aussprechen soll, daß dieser Entwurf dazu dienen werde, den bisherigen Mängeln in den bestehenden Wahl-Vorschriften für die Zukunft abzuhelfen und die verfassungsmäßige Wirksamkeit der allgemeinen Stände zu sichern. Ein der allgemeinen Stände-Versammlung bereits vor etwa 2 Monaten überreichtes Protest des Magistrats von Osnabrück war, laut der Berichte der Hannov. Ztg., von der StändeVersammlung zurückgewiesen worden, weil dasselbe nicht die nöthige Titulatur der Versammlung enthielt: was denn auch dem Magistrate durch Protokollauszug eröffnet worden war. Jetzt ist dieses Protest mit gehöriger Beobachtung der verlangten Titelatur zum zweiten Mal hier angelangt.

von einem Ueberreichungs-Schreiben begleitet, welches in vielfachen Abschriften verbreitet, hier viel Aufmerksamkeit erregt. (K. A. Z.)

Hannover, 7. Juli. Gestern Morgen ist die Leiche des hieselbst am 4. verstorbenen Hrn. Geheimenraths v. Graefe von hier weggebracht worden, um in Berlin beerdigt zu werden. Hr. v. Graefe traf bereits krank hier ein, und unterlag in Folge eines Nervenfiebers.

(Hessen.) Darmstadt, 8. Juli. Se. königl. Hoh. der Großherzog sind heute früh um halb 7 Uhr von Ihrem Besuche bei der Kaiserin von Rußland Maj. in Ems wieder in hiesiger Residenz eingetroffen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog sind heute Nacht von Ems hier angekommen und reisten heute Morgen nach Aschaffenburg von hier ab. Se. Hoh. der Prinz Georg sind ebenfalls heute Nacht von Ems hier angelangt. Se. Hoh. der Prinz Karl, nebst durchlauchtigsten Frau Gemahlin königl. Hoh., sind heute Morgen um 9 Uhr nach Ems abgereist. (Frankf. Journ.)

## Schweiz.

Aargau, 5. Juli. Der gr. Rath hat nach zweitagiger Diskussion dem Artikel 12 der Verfassung folgende Form gegeben: „Die Gewissensfreiheit ist unverletzlich. Die katholische und die evangelisch-reformirte Kirche und die freie Ausübung ihrer Gottesdienste sind gewährleistet. Die Verhältnisse und Rechte beider Kirchen im Staate werden durch schützende Gesetze und überdies katholischer Seits durch die nothwendigen Konkordate bestimmt."

## Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Die feierliche Taufe der jungen Prinzessin Tochter des Königs, hatte gestern in einem der Säle des Schlosses von Laeken, der als Capelle eingerichtet war, Statt.

## Großbritannien.

[] London, 4. Juli. Gestern wurde eine Versammlung in der vom Lord-Major dazu bewilligten ägyptischen Halle im Betreffe der Damaskus-Angelegenheit abgehalten. Aldermann Thomson hatte in Abwesenheit des Lord-Major den Präsidentstuhl. Später erschien jedoch derselbe persönlich. Unter den Rednern, welche sich für die Damasker Juden aussprachen, befanden sich auch Dr. Bowring und O'Connell, dessen Rede durch die Beifallsbezeugung der Anwesenden mehrmals unterbrochen wurden. — Wegen des heutigen Sonntags sind keine Journale erschienen.

## Frankreich.

* Paris, 7. Juli. Gestern kam der König nach Paris und wohnte einem Ministerrathe bei, der gleich nach dem Eintreffen Sr. Majestät abgehalten wurde. — Die Reise Ludwig Philipps nach dem mittägigen Frankreich wird mit jedem Tage wahrscheinlicher. Se. Maj. soll, wie man versichert, die Reise durch das Bourbonnais nach Lyon, von dort auf der Rhone nach Valence, Avignon und Marseille, und von da endlich über Nimes, Montpellier, Carcassonne, Toulouse u. s. w. nach Pau machen, wo der Hof einige Zeit verweilen wird. Ueber Bordeaux wird dann der König bis gegen den Monat November hin, wo die Asche Napoleons in Paris eintriffe, wieder nach der Hauptstadt zurückkehren. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Prinz v. Joinville am 6. Morgens um 7 Uhr in Toulon ankam, und sich alsbald an Bord der Fregatte „Belle-Poule" verfügte.

Paris, 7. Juli. Folgendes entnehmen wir aus einer Beilage des auf außerordentlichem Wege eingetroffenen „Moniteur algerien": Algier, 28. Juni 1840. So eben erhalte ich Depeschen des Marschalls Grafen Valée, welche die bevorstehende Rückkehr der Expeditions-Colonne ankündigen. Die Armee durchstreifte neuerdings mit großem Erfolge das Chelifthal, und ergänzte die Verproviantirung Milianah's bis zum 1. November. Abd-el-Kader versuchte vergebens, sich dieser Operation zu widersetzen, seine Bemühungen scheiterten an der Tapferkeit unserer Truppen. Der Marschall hat die Befestigungsarbeiten von Medeah beendigt, und die Ernte bis auf eine sehr große Strecke von der Stadt eingesammelt. Der Marechal-de-Camp u. s. w. Corbin.

° Paris, 7. Juli. Der bereits erwähnte Rechtsstreit, wobei Marschall Grouchy auf eine Untersuchung seiner von dem General Berthezène angegriffenen Verfahrungsweise bei der Schlacht von Waterloo dringt, dürfte ehestens vor den Pairshof gebracht werden. Der greise Marschall hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Pairskammer selbst darauf angetragen, daß dieselbelbe als Schiedsrichter zwischen ihm und dem General Berthezène auftreten, dessen Werk er eine Schmähschrift nennt. Gestern am Schlusse des Ministerkonseils wobei der König den Vorsitz führte, wurde der Marschall Grouchy in die Tuilerien berufen, wo er bis um fünf Uhr mit Sr. Maj. in Conferenz blieb. Man sieht den gerichtlichen Debatten, und den nothwendig daraus hervorgehenden bis jetzt noch in's dunkle gehüllte Thatsachen mit Spannung entgegen. Der Marschall Grouchy behauptet im Besitze ungedruckter Actenstücke zu seyn, die, die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen siegreich bekämpfen.

Toulon, 2. Juli. Eine gestern hier eingetroffene telegraphische Depesche befiehlt dem Vice-Admiral Rosamel, Commandanten der Reserveflotte, Anstalten zu treffen, um mit den unter seinem Befehl stehenden Schiffen unter Segel zu gehen. Es werden demnach die Linienschiffe „l'Ocean", an dessen Bord die Flagge des Vice Admirals weht, „le Trident", „le Genereux" und „le Marengo" unseren Hafen ganz in Kurze verlassen. Der Bestimmungsort dieser Schiffs-Division ist noch nicht in positiver Weise bekannt. Vielleicht aber wird sie sich nach der Levante wenden, wo die Angelegenheiten in Folge der in Syrien ausgebrochenen Empörung sich verwirren könnten. Einige Personen behaupten, der Vice-Admiral Rosamel solle die Fregatte „la Belle Poule" und die Corvette „la Favorite", welche in einigen Tagen die Fahrt nach St. Helena antreten sollen, bis an die Meerenge von Gibraltar begleiten.

## Italien.

Rom, 30. Juni. Zahlreiche Fremde hatten sich zu dem gestrigen Erinnerungsfest der Apostel St. Peter und St. Paul, der Patrone Roms, hier eingefunden, theils um dem solennen Gottesdienst in St. Peters Dom, wo Se. Heiligkeit der Papst in Person das Hochamt verrichtete, beizuwohnen, theils um die Kuppelbeleuchtung dieses Tempels und das Feuerwerk der Engelsburg am Abend zu sehen. Das schönste Wetter begünstigte das Fest, bei welchem außerdem feierlicher Gottesdienst in allen Kirchen stattfand, ferner alle öffentlichen Gebäude, die Paläste der fremden Diplomaten und der Großen beide Abende beleuchtet wurden. — Aus dem nahen Viterbo ist die Nachricht eingegangen, daß dort Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, in der Nacht vom 28. auf den 29. d. nach kurzer Krankheit in seinem 65sten Lebensjahre gestorben ist. Sein ältester Sohn, Fürst von Musignano, erbt seine Güter und Titel. — Wenn man hier auch oft von vorgefallenen Mordthaten sprechen hört, welche nur in der untersten Klasse der Bevölkerung vorkommen, und die größtentheils durch irgend eine Leidenschaft hervorgerufen werden, so werden doch solche Verbrechen vom Publicum im Allgemeinen nicht weiter beachtet. Dagegen ist seit vorgestern die ganze Stadt mit Abscheu vor einem Mord erfüllt, welcher an der schwangern Frau eines hiesigen Uhrmachers begangen wurde, während der Mann aus dem Hause gegangen war. Die öffentliche Stimme fordert Gerechtigkeit wegen dieser That, die lediglich des Raubes willen begangen ist. Die Thäter — die Magd, ihre Mutter und ihr Liebhaber — sollen mit dem bedeutenden Raub bereits von der Polizei eingefangen seyn. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 6. Juli 1840. Fort-les-Bains 5. Abends. Neun und dreißig Carlisten-Offiziere, Junta-Mitglieder, Priester flüchteten am 4. d. M. nach Olseja. Berga ist umringt; es fehlt dort an Lebensmitteln. Cabrera befindet sich nicht daselbst.

Madrid, 30. Juni. Es kreisen hier Gerüchte über Modificationen im Ministerium. Die Nachricht von Balmasedas Flucht nach Frankreich hat hier allgemeinen Jubel erregt, und man glaubt, daß in Kurzem die Carlisten gänzlich besiegt seyn werden.

Bayonne, 4. Juli. Die Königin sind in Barcellona angekommen, und wurden mit großem Enthusiasmus von den Einwohnern empfangen. — Cabrera befindet sich an der Spitze von 18 Bataillonen und 1200 Reitern in der Gegend von Sanguesa und Lumbier. Der General Ribero hat Pampeluna verlassen um ihn zu beobachten.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 7. Juli. In Stiglmaiers Atelier herrscht ungemeine Thätigkeit; von den 12 für den Thronsaal des Festbaues bestimmten Fürstenstatuen sind nunmehr 8 gegossen, 5 ganz vollendet und die 6te wird eben vergoldet. Die (18 Fuß hohe) Büste zur Bavaria ist modellirt und wird dermal mit Gyps ausgegossen. Unter einem eigens zu diesem Zweck erbauten Haus von 80 Fuß Höhe arbeitet man jetzt an der Ausführung des übrigen Theils der 54 Fuß hohen Statue, zu deren innerem Gerippe, um nämlich den Koloß aufrecht zu erhalten, vier der schwersten Floßbäume verwendet werden mußten; eine neben an stehende Hülfsstatue von 13 Fuß Höhe dient dazu, die Verhältnisse der einzelnen Theile zu ermessen, und sie in vierfach vergrößertem Maßstabe richtig überzutragen. Es wird dies wohl das größte Standbild seyn, das seit der Zeit der Römer in Erz gegossen wurde, denn der San Carlo Borromeo am Lago maggiore, wie der Hercules auf der Wilhelmshöhe sind bekanntlich aus geschlagenem Kupferblech, und die colossale Statue, deren Fertigung der König von Frankreich dem Benvenuto Cellini, wie letzterer erzählt, übertragen hatte, ist nicht zur Vollendung gekommen.

Passau, 4. Juli. Am 2. d. hat unser hochwürdigster Herr Bischof die Weihe der neuerbauten Kirche zu Neureichenau, königlichen

Landgerichts Wegscheid, vorgenommen. Der erhebenden Feier wohnte eine zahllose Menschenmenge bei.

Günzburg. Am 4. Juli Vormittags 9 Uhr brach in dem bei Günzburg nahe gelegenen Orte Wasserburg Feuer aus, wobei zwei Gebäude niederbrannten. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich der anwesende in Günzburg stationirte berittene Gendarm Guggomus besonders aus, indem derselbe mit eigener Lebensgefahr das in dem schon brennenden Viehstalle noch vorhandene Rindvieh rettete und es der Gefahr entzog.

Haag, 4. Juli. Heute gegen halb 8 Uhr ist der erste neue Häring hier angekommen und die gebräuchlichen Geschenke wurden an Se. Maj. den König und die übrigen Mitglieder der königl. Familie, die Minister und andere hohe Autoritäten gesandt. Einige Zeit darauf kamen die Häringe auch bei den gewöhnlichen Verkäufern an, und wurden in den Handel gebracht.

Wien, 2. Juli. Die Abfassung eines neuen Seerechtes, des Gesetzbuches über Verbrechen und Polizeiübertretungen, des Industrie-, Fabrik- und Handelsrechtes sind unter Andern, wie die Umgestaltung unseres Studienplans, eine Reorganisirung der Militärverwaltungs-Behörden, Gegenstände der gegenwärtigen umfangs- und bedeutungsreichen Thätigkeit unserer Regierung. Hierzu hat sich in neuester Zeit die nicht minder wichtige Abfassung eines montanistischen Gesetzbuches gesellt.

Sachsenhagen, 27. Juni. Das Hauspersonal des Leinwebers Rust zu Lauenhagen bestand vor wenigen Monaten aus dem Meister mit seiner Ehefrau, 2 Gesellen und 2 Töchtern des erstern, also aus 6 Personen. Sämmtliche Personen gingen gesund und wohl zu Tische, und stürzten eine Viertelstunde nach eingenommenem Mahle sämmtlich besinnungslos zu Boden. Nach Verlauf einer halben Stunde hatten die Frau und 2 Gesellen ihren Geist aufgegeben. Die beiden Töchter und Rust selbst, welche wahrscheinlich von der giftigen Speise weniger genossen hatten, sind zwar am Leben erhalten, jedoch wurde letzterer durch das Fallen hinter einem heißen Ofen mechanisch so verletzt, daß man an seiner Genesung zweifeln mußte. Er ist nun zwar geheilt, aber sein Gesicht gewaltig entstellt, indem von seinem Unterkinnbacken sich mehrere Knochensplitter erfoliirt haben, und seine untere Mundlippe umgestaltet ist. Bei der Untersuchung über die Ursache dieser offenbaren Vergiftung ergab sich, daß diese Verunglückten, wenige Tage zuvor geschlachtet, und in einem nicht gehörig von Kupferoxid oder Kupfersalz gereinigten kupfernen Kessel, worin noch Ueberbleibsel hier sogenannter Würstelsuppe, länger stehen geblieben, und sich natürlich Säure und Grünspan entwickelt hatte, und gerade bei dieser Mahlzeit ihre Speise aus dergleichen bestand.

Vor drei Wochen verlor ein pariser Banquier seine Brieftasche mit Bankbillets im Belaufe von 61000 Fr. Er ließ seinen Verlust sogleich bekannt machen und versprach dem redlichen Finder eine Belohnung von 6000 Fr. Vergangenen Samstag erhielt er durch die Post ein Paket, in welchem seine Brieftasche, aber statt der Papiere ein mit F. P. unterzeichnetes Billet folgenden Inhalts sich befand: „Ich werde Ihnen Ihre 61000 Fr. mit Interessen zurücksenden, bin ich einmal so reich geworden, wie Sie.

Algier, 27. Juni. Mitten in ihrer peinlichen Lage hatten die Colonisten gestern einen Augenblick der Freude, wobei sich zeigte, wie sehr sich der Marschall bei der Bevölkerung beliebt gemacht hat. Im Augenblick, wo ein Dampfboot in den Hafen einlief, wurden mehrere Kanonenschüsse abgefeuert, und man glaubte allgemein, daß für den Gouverneur ein Nachfolger ankäme. Es war aber eine schwedische Fregatte, die unsere Stadt begrüßte, und als die Wahrheit bekannt wurde, war die Trauer allgemein.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**

Am 8. Juli 17 Zoll
» 9. » 16¼ »
» 10. » 16 »

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 10. Juli)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 5 par. | 332.''' 7 par. |
| Luftwärme | + 11, 6° R. | + 15, 5° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 9. 0° R. | 16. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West.



## Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt zustehende Erhebung des Brücken- und Pflastergeldes, welche bisher theils wegen des hohen Tarifs, theils wegen der ungeeigneten Erhebungsart das Mißfallen der Reisenden erregte, ist von Sr. Majestät dem Könige auf allerunterthänigste Bitte der hiesigen Stadt auf folgende Weise herabgesetzt und bestimmt worden:

1) Vom 1. August 1840 anfangend wird die Erhebung des Brücken- und Pflastergeldes nur an einem der drei Stadtthore und zwar am Eintrittsthor im Ganzen vollzogen, und ohne Unterschied, ob eine oder beide Brücken passirt werden.

2) Der Tarif ist von obigem Zeitpunkte an folgender:

a) Für ein Pferd, ohne Rücksicht ob angespannt oder nicht . . . . . . . . . . . . . 3 kr.
b) Für ein Fuhrwerk mit Rindvieh bespannt, von jedem angespannten Stück . . . . 2 kr.
c) Für ein unangespanntes Stück Rindvieh 1 kr.
d) Für ein Kalb, Schaf, Schwein oder Ziege ½ kr.

Man bringt diese Vereinfachung der Perzeption u. Herabsetzung des Tarifs hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Hammelburg, am 6. Juli 1840.

Der Stadtmagistrat.
Zimmermann.


(Im Verlag, und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

[illegible]ausbezahlung.
3 fl. 48 kr. , per Post I. Rayon
[illegible] 3 fl. 35 kr. , III. 5 fl. 2 kr.,
[illegible] 3 . 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 192. Sonntag, 12. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 9. Juli. Heute früh um 5 Uhr sind Se. Maj. der König, auf der neuen Straße über Laufach und Lohr von hier nach Brückenau abgereist. Dem Vernehmen nach werden wir das Glück genießen, Se. Maj. bis Mitte Augusts wieder in unsere Stadt zurückkehren zu sehen. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen und der Frau Erbgroßherzogin königl. Hoh. sind gestern wieder nach Darmstadt abgereist. (Aschaffb. Z.)

München, 8. Juli. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Königin wurde diesen Morgen in gleicher freudiger Weise wie in allen Städten Bayerns durch Kanonendonner, durch Paraden des Linienmilitärs und der Landwehr, so wie durch feierliches Hochamt mit Tedeum begangen, welch letzterem die königlichen Minister und Staatsräthe, dann höhere Beamte in der Kathedrale, so wie die hohen Militärchargen und Offiziere aller Grade in der Hofkirche zu St. Michael beiwohnten; in vielen der hiesigen Privatgesellschaften wurde dieses Fest schon gestern Abend durch Bälle, Illuminationen und Transparente gefeiert. — Der königl. preußische Gesandte, Graf von Dönhoff, ist vorgestern nach Aschaffenburg abgereist, um Sr. Majestät dem König sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen; er wird von da aus eine Urlaubsreise auf mehrere Monate antreten. — Wie man vernimmt, hat der großherzogl. badische Staatsminister des Aeußern, Frhr. v. Blittersdorff, von Sr. Majestät dem König den Hausorden des heil. Hugen Hubertus erhalten. (A. Z.)

(Preußen.) Berlin, 3. Juli. Fast täglich empfing in diesen Tagen unser Monarch die mit neuen Beglaubigungsschreiben von ihren Souveränen versehenen Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps. In demselben sind binnen Jahr und Tag große Veränderungen eingetreten und neue stehen in nächster Zeit bevor. Zu den ersteren gehören die durch Zurückberufung oder andere Bestimmungen erfolgten anderweitigen Besetzungen des russischen Gesandten-Posten durch Herrn von Meyendorf und des bayerischen durch den Graf Lerchenfeld Köfering, der Abgang des Gesandten beider Sicilien, Baron v. Antonini, und des nach London versetzten Gesandten des Königs von Griechenland, Fürst Maurocordato, (der zugleich in München in dieser Eigenschaft accreditirt war und nur wenig am hiesigen Hoflager erschienen ist): Der Tod des russischen zweiten Gesandtschaftsraths v. Hasnowsk und der des Ministerresidenten der herzogl. anhaltischen Hofe, des herzogl. meiningischen Hofes und der freien Stadt Hamburg, Herr v. Rebeno. Mit dem letztern ist eine jener achtbaren Familien der französischen Colonie, die schon im zweiten Jahrhundert hier eingebürgert ist, gänzlich erloschen. Der Vater des Verstorbenen war ein gelehrter Jurist und begleitete die wichtige Stelle eines Kammergerichts-Präsidenten mehrere Jahre hindurch in hohen Ehren. Zu den muthmaßlichen Veränderungen gehört der Abgang des englischen Gesandten, Lord Russell, des sardinischen Gesandten, Grafen St. Martin d'Aglie, und des schon sehr bejahrten hannöverischen Gesandten, Generallieutenant v. Berger. Mit dem Grafen d'Aglie würde die hiesige vornehme Welt in socialer Beziehung einen bedeutenden Verlust machen, da er fast der einzige unter den jetzt hier anwesenden fremden Ministern ist, der ein großes, durch Gastfreundschaft ausgezeichnetes Haus macht. Zu den Senioren des diplomatischen Corps gehören der Graf v. Perponcher, Gesandter des Königs der Niederlande, und der Freiherr v. Wilkens-Hohenau, früher Geschäftsträger und seit einigen Jahren außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Kurhessen. Zu den neueren Erscheinungen gehören die Gesandtschaften der vereinigten Staaten von Nord-Amerika und von Mexiko. Auch in unsern Gesandtschaften an fremden Höfen bereiten sich verschiedene Veränderungen vor. — In Beziehung auf die Gränzverhältnisse mit Rußland dürfte die seit einigen Tagen hier verbreitete Nachricht von Wichtigkeit seyn, daß diese Macht, um doch einigermaßen den wiederholt gemachten Vorstellungen Gehör zu geben, entschlossen sey, ihre Ostseehäfen dem preußischen Getreidehandel zu öffnen. Es dürfte vielleicht auch diese Maßregel durch die Nothwendigkeit herbeigeführt werden, einen Theil der reichen Lieferungen Polens in die Magazine und Vorrathskammern der südrussischen Provinzen zu ziehen, wo große Truppenversammlungen von Neuem die Blicke auf sich ziehen, und die Fürsorge und Thätigkeit des Kaisers mehr als jemals in Anspruch nehmen. Seine, zwar einigen wohlunterrichteten Personen schon während seiner hiesigen Anwesenheit bekannte, nun aber auch wirklich in Ausführung gebrachte Rückkehr zur bestimmten Zeit und Stunde in den letzten Tagen des Juni nach St. Petersburg, wo sehr wichtige Geschäfte seiner warteten und bestimmte Festsetzungen das Wort des Herrschers verlangten, endlich die in den neuesten Nachrichten aus der nordischen Kaiserstadt wiederholte Versicherung, daß sich der Monarch baldigst in die südlichen Provinzen seines Reiches begeben würde, sind ganz dazu geeignet, die erwähnten Armee-Verhältnisse zu bestätigen.

Berlin, 3. Juli. Ein vielbesprochenes und für diejenigen, die mit der Geschichte der preußischen Staatsverwaltung während der letzten 30 Jahre vertraut sind, auch viel andeutendes Ereigniß ist die Ernennung des Generals a. D. und ehemaligen Kriegsministers v. Boyen zum Mitgliede des Staatsrathes. Herr v. Boyen war gleichzeitig mit den Ministern Wilhelm v. Humboldt und v. Beyme aus dem Cabinet und aus dem Staatsdienste geschieden. Sein gegenwärtiger Wiedereintritt in denselben darf daher als ein neuer Beweis angesehen werden, daß der König jede Meinungsrichtung im Staatsrathe vertreten zu sehen wünscht. Die freisinnigen Ansichten und der Character des Herrn v. Boyen sind indessen auch schon vom Kronprinzen, der den ergrauten Staatsmann oft bei sich gesehen, sehr geschätzt worden. — Neuerdings spricht man davon, daß der Minister Graf v. Lottum, der bereits vor mehreren Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, sich von den Staatsgeschäften zurückziehen wolle. Der König arbeitet fast täglich entweder hier oder in Potsdam mit seinen Ministern, und zeigt eine Thätigkeit, die sich natürlich auch dem großen Räderwerke der Staatsmaschine mittheilt, in welcher ein frisches jugendliches Leben überall wahrzunehmen ist. (A. Z.)

Berlin, 6. Juli. Das Publikum beschäftigt sich noch immer sehr mit der zu erwartenden Ernennung eines Ministers des öffentlichen Unterrichts, und der Geistlichen- und Medizinalangelegenheiten. Bestimmt ist bis diesen Augenblick noch nichts; indessen glaube ich Sie versichern zu können, daß Hr. v. Savigny, der berühmte Lehrer des römischen Rechts, Präsident des Kassationshofes rc., die Stelle erhalten werde. Er ist der ehemalige Lehrer des Kronprinzen, ein großer, in seiner äußern Erscheinung imponirender Mann von seltener Gelehrsamkeit und vielem Scharfsinn, und zugleich von bedeutendem Vermögen. — Großen Eindruck macht die Nachricht vom Tode des geheimen Raths Graefe. Seine Geschicklichkeit als Wundarzt ist weltbekannt, seine Schriften sind klassisch. Er war ein Pole, und verläugnete dieß auch in den kritischsten Zeiten nie, ohne jedoch thätigen Antheil an den politischen Bewegungen seines Vaterlandes zu nehmen. — Heute ist Vogelschießen. Man sagt, der König werde dabei erscheinen, was hier unerhört wäre, indeß große Freude erregen würde, wie sich denn überhaupt gewahren läßt, daß der König jede Scheidewand, welche ihn von dem Volke trennen könnte, möglichst beseitigen will. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 6. Juli. Dem Vernehmen nach würde die Abreise des Königs bald nach Beendigung der sechswöchentlichen Trauerzeit erfolgen, und der Geburtstag des verstorbenen Königs wahrscheinlich zu Erdmannsdorf in Schlesien auf dem Landsitze der Fürstin v. Liegnitz zugebracht werden. Ueber die nach der Trauerzeit zunächst vorzunehmenden wichtigen Regierungsmaßregeln sind allerlei Gerüchte im Umlaufe, die sich bald auf die Besetzung mehrer hohen Staatsämter, bald auf die Anordnung neuer großer Bauten, bald endlich auf den Erlaß einer allgemeinen Amnestie und mehrer Verwaltungsverfügungen beziehen, wodurch ein wesentlicher Fortschritt des Regierungssystems bezeichnet werden würde. Es scheint jedoch, daß eine bestimmte Kenntniß von irgend einer dieser Maßregeln noch nicht den Kreis der amtlich befugten Mitwisser überschritten habe. und so ins Publikum gekommen sey, weshalb man alle darüber verbreiteten Nachrichten nur als Muthmaßungen bezeichnen kann. (L.A.Z.)

Das neueste Stück des Amtsblattes der königl. Regierung zu Köln enthält: „daß nach einem Beschlusse des königl. Staatsministerii vom 13. v. M. der von den unmittelbaren Beamten des Staates, insbesondere von den Oberbürgermeistern, Bürgermeistern, Beigeordneten, Steuereinnehmern, Steuer- und Polizeidienern und von den Geistlichen und Lehrern aller Categorieen bei ihrer Anstellung geleistete Amtseid in Folge des eingetretenen Thronwechsels nicht von Neuem abgeleistet, vielmehr als fortdauernd gültig angesehen werden soll. (Köln.Ztg.)

Münster, 6. Juli. Mehrere Zeitungen melden, daß der Erzbischof Frhr. v. Droste zu Vischering sich zu einer Reise nach Berlin rüste. Schon die früherhin nicht unbekannt gebliebenen Umstände, unter welchen dem Hrn. Erzbischof in Rücksicht seines angegriffenen Gesundheitszustandes der gewünschte bei seinen Verwandten auf dem Gute Darfeld gestattet worden, lassen jeden Unbefangenen die Grundlosigkeit die Angabe nicht bezweifeln; für die weniger Unterrichteten halten wir uns aber zu der Bemerkung verpflichtet, daß nach zuverlässigen Mittheilungen überall auch nicht das Geringste vorliegt, was zu dem verbreiteten Gerüchte Veranlassung gegeben haben könnte. (Westphäl. M.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 7. Juli. Die Fahrt unseres Königs durch das würtembergische Oberland in die Schweiz (und Italien) glich einem wahren Triumphzuge. In den kleinsten Orten hatte sich die ganze Bürgerschaft versammelt, und in kleinen Landstädtchen waren alle Häuser der Straßen, durch die der König fuhr, festlich mit Blumen und Zweigen geschmückt. In den meisten Orten hielt der König, hörte die Anreden der Ortsvorsteher geduldig an, und zeigte sich überhaupt äußerst herablassend. Wo es Merkwürdigkeiten, Fabriken und dergl. gab, wurde angehalten.

(Oesterreich.) Wien, 5. Juli. Die Verhandlungen über die ungarische Sprache auf dem Reichstag zu Preßburg haben, scheint es, auch bei den gallizischen Ständen ähnliche Wünsche wieder rege gemacht. Schon vor mehr als zwanzig Jahren richteten sie an Kaiser Franz die Bitte, die polnische Sprache, als die offizielle im Lande, eingeführt zu sehen, was in so weit bewilligt wurde, als es die Verhandlungen der Stände unter sich und mit den Dominien betrifft; in allen Kommunikationen mit der Regierung jedoch verbleibt es bei der deutschen, oder auch lateinischen Sprache, wobei der polnische Kolateraltext unverwehrt ist. Auf diese allerhöchste Resolution ist, wie man vernimmt, auch die neuerliche Eingabe der Stände wieder verwiesen worden. — Aus Dalmatien werden die letzten Reste jener Truppen jetzt zurückgezogen, welche wegen der Gränzreibungen mit den Montenegrinern dort koncentrirt waren, ein Beweis, daß eine dauernde Beilegung des Haders mit diesem Bergvolke nun zu Stande gebracht worden ist. — In Folge der völligen Organisirung unseres Studienplanes wird auch das großartige und reich dotirte k. k. politechnische Institut eine dem Bedürfnisse der Gegenwart und dem Aufschwunge der Wissenschaften angemessene Umgestaltung erhalten. — Eine der umfassensten Arbeiten der Regierung, die gänzliche Revision des Adelswesens in den deutschen und italienischen Provinzen geht nun ihrer Beendigung entgegen. Sie wurde im Jahr 1828 begonnen, und steht unter der Leitung des rastlos thätigen Hofraths der vereinigten Hofkanzlei, v. Radherny. An zweihundert ungeheure Folianten sind blos mit den Diplomen der vielen Adelsgeschlechter angefüllt worden, bei welcher Gelegenheit nicht wenige Familien, die ihren Adelsrang nicht erweisen konnten, denselben verlieren oder um eine Stufe herabsteigen. Es war diese colossale, durchgreifende Revision bei der hochgewachsenen Zahl des Adels in unserm Kaiserreiche und bei so vielen im Laufe der Zeiten eingeschlichenen Mißbräuchen ein Gebot der Nothwendigkeit, wenn nicht unauflösbare Verwirrung entstehen sollte.

(K. v. u. f. D.)

## Großbritannien.

[] London, 6. Juli. Diesen Morgen um 8 Uhr wurde Courvoisier gerichtet. Er zeigte bis auf die letzte Minute Ruhe und Furchtlosigkeit. Der Platz, auf dem die Hinrichtung statt fand, war mit Menschen zumeist aus der niedersten Volksklasse bedeckt. Jedoch schienen auch die Reicheren — was oft mit dem Ausdruck „Gebildeteren" synonim gebraucht wird — Vergnügen an diesem Schauspiele gehabt zu haben, da Fenster zu 5 Pf. Sterling gemiethet wurden.

Der „Tajo" bringt Nachrichten aus Lissabon vom 24. Der Minister des Aeußern hat seine Entlassung eingericht, und das ganze Ministerium scheint abtreten zu wollen.

## Frankreich.

Paris, 7. Juli. In der eben erschienenen „Revue de Paris" liest man: Das Ministerium hat Hrn. E. Perier an Mehemed Ali abgeschickt, um zu erfahren, welche Ausdehnung seine gemachten Vorschlage haben. Der Vicekönig mag Eile haben, direct mit dem Sultan fertig zu werden, allein es liegt in seinem eigenen Interesse, daß die europäischen Mächte dem in Konstantinopel abzuschließenden Tractate nicht fremd bleiben. Denn ohne diese Einmischung und Bekräftigung bleibt Mehemed Ali ein revoltirter Vasall, der bei seinem Oberherrn wieder in Gnade tritt. Auch Frankreich hat bei dieser Einschreitung ein mächtiges Interesse; es findet dadurch die Mittel und das Recht, die Unabhängigkeit Aegyptens aufrecht zu erhalten. An Mehemed und Ibrahim, seinem Nachfolger, hat Frankreich einen treuen Bundesgenossen in Aegypten; es übt in Alexandrien und Kairo einen Einfluß aus, der von den europäischen Mächten nicht angefeindet werden kann. Würde aber Aegypten, ohne die Oberherrschaft Mehemed's oder Ibrahim's, von einem türkischen Pascha schwach verwaltet, so würde es für England eine so leichte Beute seyn, daß dieses sich unmöglich würde enthalten können, sich ihrer zu bemächtigen. Dann wäre es auch geschehen um die englisch-französische Allianz. Die Diplomaten müssen daher an's Werk schreiten, um die Zukunft zu sichern und durch weise und dauerhafte Bestimmungen verhindern, daß es zwischen den europäischen Mächten zur Collisionen kommt. Die Herren Thiers und Guizot sind in jeder Hinsicht der Aufgabe gewachsen und durchdrungen von der Wichtigkeit derselben.

° Paris, 8. Juli. Die Reise des Königs nach dem Schlosse zu Eu wird nicht vor dem Monate August stattfinden. Ihre Majestäten werden gegen Ende dieser Woche nach St. Cloud übersiedeln, wo sie den größten Theil der Saison zuzubringen gedenken. Der König und die Königin der Belgier dürften später ebenfalls dort eintreffen. Am 12. verlassen der Herzog und die Herzogin v. Nemours Paris. — Heute reisen General Bertheis und sein Adjutant, der Genie-Capitän Curtet nach Algier ab. Sie sind beauftragt, die drei in Vorschlag gebrachten Plane zur Vertheidigung der Metidscha an Ort und Stelle zu prüfen, und sie in Vollzug zu setzen, ob nun ihre Wahl speciell auf einen derselben fällt, oder sie alle drei mit einander zu combiniren für zweckmäßig halten. — Es hat sich in einigen Salons ein ziemlich sonderbares Gerücht verbreitet. Man behauptet nämlich, Lord Granville habe vor ein Paar Tagen dem Herrn Thiers Seitens der englischen Regierung ein silbervergoldetes Tischgeräthe von ausgezeichneter Arbeit und im Werthe zu 50,000 Fr. zugestellt. Jedes einzelne Stück war in eine Banknote eingewickelt, um eine Reibung zu verhindern. — Balmaseda ist in Paris eingetroffen, wo ihm eine Wohnung in einem Hotel Garni angewiesen worden ist. Er hat sein Ehrenwort gegeben, sich dort so lange aufhalten zu wollen, bis anderweitig über ihn verfügt werden wird. — Lord Granville ist auf der Reise nach London zu Dower angekommen. Man glaubt, er werde nicht mehr auf seinen Posten nach Paris zurückkehren. — Einige polnische Flüchtlinge feierten gestern die Hierherkunft des Generals Dwernicki. Derselbe hielt sich bekanntlich 3 Jahre in England auf.

Es heißt, die spanische Regierung habe von der französischen die Auslieferung Balmaseda's, Palacios und Cabrera's, falls er sich auf das französische Gebiet werfen sollte, so wie die einer Menge der vornehmsten Flüchtlinge verlangt. Man zweifelt jedoch, daß das französische Gouvernement diesem Verlangen willfahren werde.

D Paris, 8. Juli. Die hier eingetroffene Nachricht, von der Flucht Cabrera's auf unser Gebiet, ruft begreiflicherweise die verschiedensten Conjekturen und Raisonnements über dieses wichtige Ereigniß in's Leben. Die Meinung des größern Theils ist, daß nun Spanien gänzlich befriedet und die Herrschaft der Königin auf immer gegründet sey. Daß aber die spanischen Papiere bis jetzt nur um 1 1/2 pCt. gestiegen, beweist, daß die Banquiers nicht dieser Meinung sind, und es dürfte allerdings zu bezweifeln seyn, daß die, so lange an Waffen und Raub gewohnten Gebirgsbewohner nicht noch einige Versuche machen werden, unter dem Banner des Carlis-

und ihre gewohnten Beutezüge fortzusetzen. Fände sich ein kühner Häuptling der sie zu lenken und ihnen zu imponiren verstände, so würde die Regierung noch lange nicht gänzlich Ruhe bekommen. Einige fürchten, daß der schwachen Regentin die Zügel aus der Hand genommen, und entweder an Espartero oder gar einen republikanischen Gouvernement übergeben würden. Jedenfalls dürfte die politische Sphynx noch Manchen vernichten, bis das Räthsel gelöst seyn wird.

## Spanien.

* Paris, 8. Juli. (Telegraphische Depesche.) I. Perpignan, 6. Juli 1840, halb drei Uhr. Berga hat sich den Christinos ergeben. Carbo verfolgt die Faktiosen; heute Morgen trafen hundert über Osseja in Frankreich ein. Cabrera an der Spitze von 4000 Mann ist im Angesichte; er wird wahrscheinlich noch diese Nacht über die Grenze gehen.

II. Perpignan, 6. Juli 1840, 9 Uhr Abends. Cabrera ist mit 5000 Mann in Frankreich eingetroffen. Er wurde festgenommen.

§ Madrid, 1. Juli. Es geht das Gerücht, daß in wenigen Tagen eine Prorogation der Sessionen der Deputirtenkammer eintreten werde. — Ebenso spricht man von Veränderungen im Ministerium. — Auch aus Catalonien schreibt man, daß die Königinnen den Entschluß gefaßt hätten, das Ministerium in einem liberalen Sinne gänzlich zu ändern.

° Bayonne, 4. Juni. Die beiden Carlistenchefs Arevola und Mon de Deu sind in Frankreich angekommen. Der erste wurde nach Paris, der zweite nach Macon geführt.

Bordeaux, 1. Juli. Unsere Legitimisten finden nicht genug Seufzer und Thränen für die Behandlung, die Hrn. Thiers den unglücklichen Opfern der spanischen Treue wiederfahren läßt. Zum Beweise, daß, strenge genommen, drei Viertheile dieser Herren Auslieferung und Tod verdienten, und daß meine frühern Angaben nicht übertrieben waren, mag hier ein gedrängter Auszug des amtlichen Berichtes des Alcalden von Nava folgen. Es war Nachmittags 2 Uhr, daß 8 bis 900 dieser Unholde zu Fuß und zu Roß über das unglückliche Städtchen herfielen. „Es waren keine Menschen, sagt der Alcalde, es waren giftige Schlangen." Nachdem Alles geplündert war, die Einwohner die unerhörtesten Mißhandlungen erlitten hatten, alle Weiber und Mädchen vor den Augen ihrer Eltern und Männer geschändet waren, legten die Rasenden, trunken von Wein und Wohllust, um 1 Uhr Nachts Feuer an alle Gebäude, Balmaseda der erste im Hause, wo er geprasst und geschwelgt. Unter Trommelwirbel und Trompetenschall, wie es der Cabecilla befohlen, loderten die Flammen auf, vom Nordwind schnell über den ganzen Ort hingetrieben. 276 Häuser lagen in weniger als zwei Stunden in Asche; der Gemeinde-Speicher, die Hälfte der Kirche und vier Wohngebäude entgingen allein dem furchtbaren Brande. Von der Einsiedelei von Santa Anna herab, wo Balmaseda mit seinen teuflischen Rotten lagerte, weidete sich das Scheusal an dem gräßlichen Anblick, an dem Jammergeschrei der Bevölkerung, an dem kläglichen Stöhnen und Brüllen der in den Flammen umkommenden Thiere. Nichts konnte gerettet werden! — „Nava, schließt der Alcade seine Meldung, hat Alles verloren, außer seine Liebe zur Freiheit und zu seiner Königin!" — In den Pistolenhalftern mehrerer Offiziere von Balmaseda's Bande fand man bei der Untersuchung an der Gränze abgeschnittene Ohren von Frauen und Mädchen, in denen noch die diamantenen Gehänge steckten! — Die Feder schaudert einem in der Hand bei so viel Ruchlosigkeit!

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Juli. Der kürzlich mit dem Range eines Premier-Capitäns in das Chevalier-Garde-Regiment der Kaiserin aufgenommene Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein ist durch Kaiserlichen Tages-Befehl aus Frankfurt a. M. vom 17. d. M. zum Range eines Obersten befördert worden. — Einer neueren, von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigten Bestimmung des Reichs-Raths zufolge, sollen Schuldgefangene nur so lange im Gefängnisse gehalten werden, als ihre Gläubiger die Unterhaltungskosten bezahlen, jedoch sogleich entlassen werden, wenn diese Kosten nicht pünktlich eingehen. Nächstens erscheinen hier in Russischer Sprache Skizzen aus dem Leben des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm's III. von Preußen, nebst dem Bildnisse des verewigten Monarchen. — Die Berichte über das Getraide in den Provinzen fangen an, etwas beruhigender zu lauten. An manchen Orten scheint zwar die Winter-Aussaat ganz verloren und an deren Stelle bereits Sommerkorn gesäet zu seyn; an anderen jedoch hat auch das Winter-Getraide sich wieder erholt.

## Türkei.

Die türkische Staatszeitung vom 19. Rebiulachir 1256 (19. Juni 1840) enthält das Hatti-Scherif des Sultans in Betreff der mit dem Großwessirate vorgenommenen Veränderung; es ist an den neuen Großwesir, Rauf Pascha, gerichtet, und lautet folgendermaßen: „Mein getreuer Wesir! Da dein Vorgänger, Chosrew Pascha seines hohen Alters wegen, den Geschäften des Reichs nicht mehr gehörig vorstehen konnte, und die Verwaltungsangelegenheiten, und insbesondere die meinem Beschluß zufolge allenthalben eingeführten ersprießlichen Maßregeln viele Mühewaltung und ausdauernden Eifer erheischen, so ernenne ich dich, der du einer meiner getreuen Würdenträger bist, und allen deinen bisherigen Aemtern mit Eifer, Geschick und Rechtschaffenheit vorgestanden hast, zum Großwesir, und vertraue mein großherrliches Siegel deiner Hand an. — Die durch deine Ernennung erledigte Stelle eines Präsidenten des obersten Pfortenconseils verleihe ich dem Mitgliede desselben, Hasib Pascha, und dem Finanzminister, Hadschi Saib Efendi, verleihe ich den Rang eines Muschir, mit dem Titel Pascha. — Sofort hast du dich an meine hohe Pforte zu begeben, und vereint mit allen Würdenträgern und Beamten der Verwaltung der Angelegenheiten meiner Regierung beflissen zu seyn. — Der Allerhöchste macht Alle, die mir treu und redlich dienen, zum Gegenstande seiner göttlichen Gnade." — Dem ehemaligen Großwesir, Chosrew Pascha, ließen Se. Hoh. befehlen, sich auf seine Villa zurückzuziehen, und sich daselbst ruhig zu verhalten.

Berichte aus Konstantinopel vom 24. Juni melden: „Vorgestern veranstaltete Se. kaiserl. Hoh. der Herr Erzherzog Friedrich am Bord der k. k. Fregatte „Guerriera" ein Gastmahl, zu welchem die ersten Würdenträger und Minister des Reichs geladen waren. — An demselben Tage langte auf dem toscanischen Dampfboote „Hadschi Baba" Sami Bei, erster Adjutant des Statthalters von Aegypten hier an, welcher den Auftrag hat, Se. Hoh. dem Sultan aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Mewhibe zu beglückwünschen. Derselbe soll auch mit sonstigen Aufträgen versehen seyn, über deren Inhalt jedoch nichts verlautet hat, da sich die Schreiben, deren Ueberbringer er ist, noch in der Quarantaine befinden. — Der kaiserl. russische Generalconsul in Bukarest, Hr. von Tutow, welcher bestimmt ist, den mit Urlaub abgehenden Gesandten, Hrn. von Buteneff in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers provisorisch zu ersetzen, ist gestern über Gallacz hier eingetroffen. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend."

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Wien, 5. Juli. Heute Morgens 4 1/4 Uhr kam in der Wagenremise des Wiener Bahnhofes durch einen bisher noch nicht entdeckten Zufall Feuer aus; das anwesende Personal eilte sogleich zur Rettung herbei, und war noch im Stande, einen großen Theil der darin befindlichen Wagen zu retten. Die Remise selbst sammt mehreren Wagen wurde aber ein Raub der Flammen. Dem raschen Zusammenwirken der von allen Seiten herbeigekommenen Hilfsmittel ist es zu verdanken, daß sämmtliche andere Gebäude, namentlich das nahestehende Waarenmagazin, unbeschädigt blieben. Der Verlust besteht nach den vorläufigen Erhebungen in einigen Personenwagen, 8 Personenwagenkasten, ohne Untergestell und 5 Waarenwagen, welche für den morgenden Waarenzug nach Brunn beladen unter Dach standen. Im Betriebe verursacht dieses Ereigniß durchaus keine Störung, indem sowohl die Fahrt der Personen als Waaren-Trains in der angezeigten Ordnung vor sich gehen werden.

In Hamburg hat sich (der Theaterchronik zu Folge) am 6. Juni die bei dem Theater der Vorstadt St. Georg engagirte, sehr beliebte und höchstens 25 Jahre alte Frau von der Lude, geborne Braun, mit einem Terzerol, völlig angekleidet im Bette liegend, erschossen; noch mehrere Zündhütchen hatte sie für den Nothfall auf dem Tische vor dem Bette vor sich liegen. Die Ursache ihres Selbstmordes ist unbekannt.

Das mit Ungeduld erwartete neue Heft der „Wespen" des Hrn. A. Karr, ist endlich erschienen. Man liest darin unterm 16. Juni. „Als ich gestern aus meinem Wohnhause trat, wurde ich von einer Frau angeredet, die zu mir sagte: Sind Sie Herr Karr: Ich möchte einen Augenblick mit Ihnen sprechen. Ich verneigte mich und wies ihr mit der Hand die Thüre meines Hauses. Nein, sagte Sie, gehen Sie voraus, mir den Weg zu zeigen. Ich grüßte sie und gehorchte. Mein Bediente war ausgegangen, ich wandte mich an die Frau des Portiers, um den Schlüssel zu meiner Wohnung zu holen; in diesem Moment zieht die Unbekannte ein langes Messer, welches sie in ihrem Sonnenschirm versteckt gehalten, hervor und gibt mir damit einen Stoß in den Rücken. Die Frau des Portiers stieß einen Schrei aus; ich war durch eine schnelle Bewegung dem Streich ausgewichen und hatte mich des Messers bemeistert. Ich sagte zur Frau des Portiers, sie solle die Dame frei herausgehen lassen, und Sie, gnädige Frau, werden mir erlauben, das Gespräch nicht weiter fortzusetzen. Ich grüßte die Dame und ging in das Haus, indem sie sagte: Es ist unmöglich, er muß einen Panzer tragen. Als

Leon Gotager einige Augenblicke darauf zu mir kam, sagte ich ihm, indem ich ihm das Messer wies: Habe ich nicht recht, wenn ich sage, daß die Schriftst:llerinnen schlechte Wirthschafterinnen sind? Diese da hat jetzt ein Dutzend Messer unvollständig gemacht! Du irrst dich, denn es ist ja das Transchirmesser. — Dann gingen wir Beide nach St. Quen, um den Rest des Tages dort zuzubringen." Dann folgen noch andere Witzeleien und zuletzt sogar das Bild des Messers, 38 Centimetres lang und 2 1/2 Cent. breit. Herr A. Karr hat es in seinem Cabinet zwischen seinen Gemälden und Statuetten aufgehängt, darüber steht geschrieben: Gegeben von Madame *** im Rücken.

---

Augsburg, 9. Juli. Donau-Canal 72½ G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt. 100¾ P.; 100¹; G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 610 G. Bayer. B. Act. 2. Sem. 106 G., 110 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 147 P.; Anl. v. 1834 136 P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108¾ G.; detto 4pCt. — P., 102½ G.; detto 3pCt. 81½ G.; Bank-Act. 2. S. 1845 P. Poln. 300 fl. Loose 102 G.; Darmst. Loose — P.

Frankfurt, 9. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallie. 108½; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81⁷/₁₆; Bankactien 2232; 500 Gulden-Loose 145¾; Preuß. Staatsschuldscheine 103⅝; Prämienscheine 74; Taunusbahnactien 335¾; Badische 50 fl. Loose 109½; Integr. 52¹¹/₁₆; Spanische Activschuld 7⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅝; 500 Gulden-Loose 79

**Cours der Geldsorten.**

Frankfurt. am 9 Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20-Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 11. Juli 16 Zoll

---

**Meteorologische Beobachtungen.**
(Am 11. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 2 par. | 331.''' 9 par. |
| Luftwärme + 11. 2° R. | + 14. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9. 1° R. | + 14. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

---

**Todes-Anzeige.**

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater,

**Johann Georg Vornheimer,**

Bürger und Metzgermeister dahier, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, im 65sten Lebensjahre an einer Brustwassersucht am 9. Juli Abends 6 Uhr in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir im tiefsten Schmerze unsern Verwandten, Freunden und Bekannten diese schwere Prüfung anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Würzburg, den 11. Juli 1840.

Die Hinterbliebenen.

---

**Kunst-Anzeige.**

Die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark wird heute Sonntag den 12. Juli eine außerordentlich große Vorstellung der Gymnastik in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension: Der Römer und sein Kind, ausgeführt von Herrn Julius und Albertine Stark.

Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

---

**Circus Gymnasticus.**

Montags den 13. Juli Abends 6 Uhr.
In dem neuerbauten Circus vor dem Sanderthore.

Große Vorstellung in der höhern Reitkunst und im Exerciren auf dem Seile mit und ohne Balancier-Stange. Dabei wird Joseph Gautier im größten Carriere auf zwei Pferden den kühnen Cäsar-Ritt ausführen, und Jakob Corvi sein Hunde- und Affentheater zu produciren die Ehre haben.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

**Jos. Gautier & Jak. Corvi.**

---

**Bekanntmachung.**
(Die Wahl eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters betreffend.)

[3 b] Bei der unterzeichneten Behörde ist die Stelle eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters in Erledigung gekommen, und soll unverzüglich wieder besetzt werden.

Wer sich um dieselbe bewerben will, hat seine Vorstellung mit den zur Ausfüllung des im Art. 24. der Gemeinde-Wahlordnung vom 5. August 1818 vorgeschriebenen Formulars nöthigen Nachweisen in den nächsten 14 Tagen um so gewisser anher zu übergeben, als nach Verlauf dieser Frist die Wahl sogleich vorgenommen werden wird.

Würzburg, den 7. Juli 1840.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister
Bermuth.

Werner.

---

**Bekanntmachung**

[2 a] In der Debitsache der Dorothea Schneider wird das derselben gehörige und nachbeschriebene Wohnhaus im 1. Distr. No. 166. nach dem Hypothekengesetze §. 64. und dem Gesetze vom 17. November 1837 öffentlich verstrichen, und sofort Strichstagsfahrt auf

Montag den 20. l. M.
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 6. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

**Beschreibung.**

**A. Gebäude gegen die Semmelsgasse.**

25 Schuh lang, 58½ Schuh tief, 3 Stock hoch, vordere Facade von Stein, die hintere im ersten Stocke von Stein, in den übrigen von Fachwerk, deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Parterre gewölbte Weinkammer ohne Inhalt, Vorplatz, 1 heizbares Zimmer, 1 Kammer.

Zweiter Stock Vorplatz, 2 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, Alkoven, 2 Küchen, Speisekammer, Abtritt.

Dritter Stock 3 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, 3 Vorplätze und 2 Küchen. Erster Dachboden 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorplätze. Oben Bodenwerk mit 2 Bretterabtheilungen.

**B. Anbau zur Rechten vom Hof.**

Zwei Stock hoch, gegen den Hof von Fachwerk, rückwärts von Stein, Pultdach mit Breitziegeln gedeckt, 17½ Schuh lang, 9 Schuh tief. Parterre Holzlagen mit Bretterverschluß, zweiter Stock 1 heizbares Zimmer, oben freier Boden.

**C. Hinterbau.**

43 Schuh lang, 19½ Schuh tief, 2 Stock hoch, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk, deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt. Parterre 1 heizbares Zimmer, Kammer, Küche, Holzlager, Vorplatz. Zweiter Stock 2 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, offene Küche, 2 Vorplätze, Abtritt. Oben freier Boden.

**D. Inmitten dieser Gebäulichkeiten**

ein Hof, 36 Schuh lang, 13 Schuh breit.

**E. Rückwärts**

ein Garten, 30½ Schuh lang, 28 Schuh breit.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind in gutem Baustande.

---

**Anzeige.**

[2 b] Eine grosse Parthie ⁵/₄ breite gedruckte Baumwollenzeuge werden en gros unter dem gewöhnlichen Fabrikpreis verkauft von

**Andr. Langlotz**
Schustergasse.

---

**Versteigerung**

von Mobilien, Haus- und Küchengeräthschaften, von Montag den 13. Juli Nachmittags 2 Uhr an in der obern Dominikaner-Gasse Nro. 240.

---

**M. B. Auerbacher**
aus
**Karlsruhe,**

im Hause des Hrn. Carl Mayer über eine Stiege in der Dom-Straße

erlaubt sich, anzuzeigen, daß die erwartete Sendung ¹²/₄ großer Pariser schwerer Seiden-Shawls zu 12 fl. das Stück eingetroffen sind, es können daher die früher bei mir bestellten in Empfang genommen werden.

Fortwährend werden billig abgegeben:

| | |
|---|---|
| Mousseline de laine das Kleid zu | 5 fl. 48 kr. |
| ¹⁰/₄ große wollene Sommer-Shawls | 2 fl. 42 kr. |
| ⁴/₄ große Mousseline de Laine-Tücher | 24 kr. |
| Seidene Handschuhe | 24 kr. |
| Breite feine Zitze die Elle | 15 kr. |
| Gros de Naples, alle Farben, die Elle | 32 kr. |
| Schöne weiße Pique-Decken, das Stück | 3 fl. 45 kr. |

Da er wegen der Münchner Dult nur noch diese Woche hier ist, so bittet er um gefälligen Zuspruch.

---

(2 a) **Georg Willacker,**
Coiffeur aus Schweinfurt,

empfiehlt sich mit allen Sorten Herren- und Damen-Perücken, Toupé's, Scheitel-Flechten, Locken nach der neuesten Façon, Lockenkämmchen von Schildkrot und Horn, sowohl in Dutzend als einzeln. Auch werden Bestellungen angenommen, und die möglichst billigen Preise versichert. Die Bude ist auf dem Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

---

(3 a) **J. M. Kaiser & Comp.**
aus Hartschwend,

empfehlen sich diese Messe mit einer schönen Auswahl ganz guter Bettbarchente, so wie Zeugen zu Bettüberzügen, ferner ganz gutem Bettzwilch ⁸/₄ und ¹⁰/₄ breit, auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren sie und verkaufen zu den äußerst billigsten Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnershofe.

---

**Pariser Châles und Umschlagtücher**
**4 fl. bis über 100 fl. das Stück**
empfiehlt das Neueste in brillanter Auswahl
**das Leipziger Châles-Lager**
im Müller'schen Hause auf der Domstraße, Schustergassen-Ecke, eine Stiege hoch.

---

(2 b) **Joseph Huck,**
Leinwandfabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

zeigt einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß er die gegenwärtige Kiliani-Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager bezogen habe. Dasselbe besteht in Leinwand und Gebild-Zeugen-Leinwand, 6¾ Viertel breit, Tischtüchern, 3 Ellen lang und breit, abgetheilten Servietten ꝛc. Er verspricht den geehrten Abnehmern die möglichst billigen Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Die Bude befindet sich wie schon bekannt, ohnweit des Doms, an der Ecke der Plattnersgasse, mit obiger Firma versehen.

---

**Fr. Nicolas Genève,**
**Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant**
**aus Augsburg,**

bezieht diese Messe zum Erstenmale, und empfiehlt seine Fabrikate, welche sich durch Eleganz, Güte und Wohlfeilheit auszeichnen, zur geneigten Abnahme.

Seine Bude befindet sich vor dem Schönbrunn in der Domstraße.

---

(Im Verlag, und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 16 kr. III. [illegible] fl. 2 kr. IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Der dreispaltige Petitzeile [illegible] 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 193. Montag, 13. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 10 Juli. Gestern übersickte Se. Maj. der König dem Stadt-Magistrate dahier 900 Gulden zur Vertheilung unter die hiesigen Stadtarmen. Früher hatte der Monarch schon ansehnliche Summen vielen Hülfsbedürftigen besonders zustellen lassen. Auch Ihre Maj. die Königin bewilliget täglich vielen Hausarmen bedeutende Unterstützung.

(Preussen.) Berlin, 7. Juli. Unser König befindet sich heute wieder in der Hauptstadt, um den Sitzungen des Staatsministeriums beizuwohnen, und den Vortrag eines jeden einzelnen Ministers entgegenzunehmen. Wie verlautet, haben Se. Maj. die Absicht, noch einen Conseil-Minister und einen besondern Minister des Handels zu ernennen, so daß unsere Regierungsverfassung statt 12, nun 14 Minister zählen wird. Ueber die Wahl eines Kultus-Ministers ist noch immer nichts entschieden; doch tauchen wieder einmal neue Namen von Männern auf, welche zu diesem bedeutungsvollen Posten designirt seyn sollen. Alexander v. Humbold, der in der nächsten und traulichen Umgebung unseres höchst leutseligen Monarchen fortwährend ist, bürgt uns dafür, daß wir einen solchen Mann an der Spitze unseres Bildungswesens erhalten werden, der alle Parteien auszusöhnen, und mit den liberalen Ansichten des stets vorwärts schreitenden Zeitgeistes gleichen Schritt zu halten wissen wird. — Nach allerhöchster Bestimmung wird neben dem Mausoleum, worin unser hochseliges Königspaar beerdigt liegt, eine schöne Kapelle in dem Charlottenburger Garten errichtet werden, zu deren Entwurf bereits unser Schinkel den Auftrag erhalten hat. Das ganze Garde-Corps, welches die Leichenparade des verewigten Königs mitgemacht hat, erhält eine zu diesem Zwecke besonders geprägte Gedächtnißmedaille, gleichsam als eine Erinnerung an unsern hochseligen Regenten. (Fr. J.)

Berlin, 7. Juli. Vielerlei übertriebene, voreilige oder gänzlich unwahre Nachrichten werden jetzt wieder durch Zeitungs-Correspondenzen von Berlin aus verbreitet. — Hiezu gehört unter Anderem die von dem Frankfurter Journal mit solcher Zuverlässigkeit angekündigte Nachricht von dem Handelsvertrage, den Preußen und Rußland eben im Begriffe seyen, abzuschließen. Aus einer hingeworfenen Aeußerung des russischen Finanzministers, Grafen von Cancrin, der sich eine Woche lang in Berlin befunden, ist gleich die Verkündigung eines Vertrages geworden, der weder die Sache eines Tages ist, noch die der nächsten Monate seyn dürfte. Bekanntlich handelt es sich bereits seit längerer Zeit um die Erneuerung der abgelaufenen Gränzverträge. Diesem Ziele sind wir vielleicht jetzt um einen Schritt näher gekommen. (Hannov. Ztg.)

Berlin, 7. Juli. Sehr wohl unterrichtete Leute behaupten, daß der kaiserl. russische Finanzminister Graf Cankrin keineswegs, wie man in einigen Zeitungen von hier aus gemeldet hatte, in Geschäftsangelegenheiten, sondern einzig und allein auf der Durchreise in die Bäder, also ganz in Privatangelegenheiten, in unserer Hauptstadt war. (Fr. Ob.-P.-Ztg.)

Köln, 10. Juli. Die heutige Kölnische Zeitung enthält folgenden Allerhöchsten Befehl vom 8. Juni 1840. Im Gefühle des tiefsten Schmerzes mache ich dem Staatsministerium bekannt, daß meines geliebten Herrn Vaters, des Königs Friedrich Wilhelms III. Majestät, gestern um 3 1/2 Uhr Nachmittags ihren Leiden erlegen sind, und daß ich in Folge dieses Todesfalls nach dem Willen der göttlichen Vorsehung den väterlichen Thron bestiegen und die Regierung des Landes übernommen habe. Ich bin es von den treuen und bewährten Dienern meines Herrn Vaters versichert, daß sie, wie sie den Schmerz über den unersetzlichen Verlust, den das königliche Haus und das Land erlitten, mit mir theilen, sich auch nicht entziehen werden, mich in der Last und den Sorgen der von mir übernommenen Regentenpflichten zu unterstützen. Ich gewärtige daher, daß sie mir mit derselben Treue und Ergebenheit zugethan seyn werden, die sie der Person Seiner Majestät des nun in Gott ruhenden Königs und in der Leitung der ihnen anvertrauten Geschäfte jederzeit bethätiget haben. In dieser Zuversicht bestätige ich die sämmtlichen Mitglieder des Staatsministeriums in den ihnen übertragenen Functionen und behalte mir vor, wegen des in meine Hände von ihnen abzulegenden Diensteides das Weitere zu bestimmen.

Berlin, 8. Juni 1840. Friedrich Wilhelm.
An das Staatsministerium.

(Würtemberg.) Stuttgart, 8. Juli. Dem Redacteur des hiesigen „deutschen Couriers", Dr. E. Weil, ist aus dem Hannoverschen ein silberner Pokal als Ehrengeschenk zugekommen, der die Inschrift trägt: „Dem Herrn Dr. E. Weil in dankbarer Anerkennung; „Freies Wort macht freien Mann." Diese Gabe ehrt die Geber eben so sehr, als den Empfänger, und schließt sich schon an das Gutenbergsfest an. (Fr. Journ.)

(Nassau.) Wiesbaden, 9. Juli. Dem Vernehmen nach werden Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene binnen Kurzem nach Nizza reisen, aber später wieder hieher zurück kommen. Sie und höchstderen Familie beschäftigen sich hier viel mit Musik. Herr Eduard Rosenhain von Frankfurt a. M., Bruder des bekannten Pianisten, wurde zum Lehrer der kaiserlichen Prinzessinnen ernannt.

(Freie Stadt Frankfurt, 11. Juli. Graf Münch-Bellinghausen wird erst künftigen Montag hier eintreffen und sich bis dahin an einem benachbarten Hofe aufhalten. Man spricht davon, daß Se. Maj. der König von Preußen bis gegen die Mitte des Monats September in Begleitung Ihrer Majestät der Königin die Rheinprovinzen besuchen und einige Zeit daselbst verweilen werden. Ob bei dieser Gelegenheit eine Huldigung Rheinlands und Westphalens statt findet, scheint noch unbestimmt zu seyn.

(Oesterreich.) Wien, 6. Juli. Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma ꝛc. gedenkt am 12. d. das Lustschloß von Schönbrunn zu verlassen, um sich nach Bad Ischl zu begeben. Ihre kaiserl. königl. Hoheiten der Erzherzog Franz Karl und höchstseine Gemahlin, die Frau Erzherzogin Sophie, welche sich in gesegneten Leibesumständen befindet, werden heuer keine Reise machen, um mit ihren durchlauchten Anverwandten zusammenzutreffen; vielmehr heißt es, daß Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern vielleicht hieher auf Besuch kommen werde. Im Laufe voriger Woche ist der Erzherzog Albrecht von Berlin und der kaiserlich königliche Gesandte bei den Höfen von Braunschweig ꝛc., Graf von Kuefstein, in Urlaub hier eingetroffen, und der königl. sächsische Gesandte Baron v. Uechtritz, nach Marienbad abgegangen. — Aus Grätz ist die betrübende Anzeige hier eingetroffen, daß daselbst der commandirende General von Inner-Oesterreich, Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Langenau, Ritter-Commandeur und Großkreuz mehrerer Orden und Inhaber des Infanterie Regiments Nro. 49, nach längerer Krankheit gestorben ist. Die österreichische Armee sowohl als der Staat überhaupt haben durch diesen Todesfall einen empfindlichen Verlust erlitten, da der Verewigte eben so verdient im Kriegswesen war, als er bei verschiedenen nicht bloß militärischen wichtigen Missionen, die ihm anvertraut wurden, ausgezeichnete Fähigkeiten bewies. (A. Z.)

## Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 6. Juli. Am trüben Morgen des heutigen Tages, unter Sturm und Regen, ist in der herkömmlichen Weise die ordentliche Tagsatzung für 1840 in Zürich eröffnet wor-

den. Unter den Zuschauern bei diesem Akte werden Herzog Max in Bayern, der Reisende im Orient, und der Prinz von Capua besonders genannt. Das diplomatische Corps war zahlreich versammelt. Bürgermeister v. Muralt, jetzt wieder vollständig hergestellt, verlas mit kräftiger Stimme die Eröffnungsrede. Es lag in der Natur der Sache, daß sich diese Rede nur in wohlbekannten Allgemeinheiten bewegen konnte. Uebrigens sprach sich darin eine gewisse wohlwollende Gesinnung aus, und wenn einige leise Andeutungen die jetzige Regierung von Zürich, gegenüber der früheren, in ein günstiges Licht zu stellen suchten, so ist dieser Versuch einer Rechtfertigung so natürlich, daß darin kein Grund zu Tadel gefunden werden mag. Der revolutionären Bewegungen im Verlaufe der letzten Jahre ward nur leise gedacht, mit Anknüpfung einiger allgemeinen Betrachtungen, doch ohne nähere Charakterisirung.

Zürich, 8. Juli. Auf seiner Durchreise durch Zürich hat der König von Würtemberg dem Bundespräsidenten, Hrn. v. Muralt, einen Besuch abgestattet. — Folgendes ist die in Weiningen beschlossene Adresse an den großen Rath: „Tit.! Die Suspension des Hrn. Pfarrer Tobler in Weiningen hat uns die drohenden Gefahren enthüllt, in welchen die theuersten Güter schweben, die wir an dem Tage von Uster, an dem Tage unserer Freiwerdung von den Fesseln der Aristokratie, errungen hatten. Wir sehen jene Rechte eines freien Volkes bedroht, welche das Fundament aller andern bilden und nach deren Vernichtung unaufhaltsam die Nacht der Knechtschaft wieder einbricht: das Recht der Glaubensfreiheit, das Recht des freien Gedankens und das Recht des freien Wortes; fallen diese Güter, dann wird das Recht der freien Presse von selbst zu Grabe wandern. Freimüthig, wie es freien Bürgern geziemt, erklären wir Ihnen, Tit., diese düstere Besorgniß für die heiligsten Garantien unseres verfassungsmäßigen Rechtszustandes, und machen von dem unveräußerlichen Recht eines freien Volkes Gebrauch, Sie, Tit., welche feierlich unserer Verfassung Schutz und Treue gelobt haben, an diese heilige Pflicht zu erinnern. Genehmigen Sie rc." — Zugleich unterzeichnete man folgende Erklärung: „Die Unterzeichneten erklären hiemit, daß sie, im Falle Hr. Pfarrer Tobler in Weiningen suspendirt bleiben, oder gar seiner Stelle entsetzt würde, an das zu diesem Zwecke bezeichnete Comité jährlich vier Batzen bezahlen wollen." Die Zahl der Subscribenten belief sich an dem Tage auf etwa 1900.

Schaffhausen, 6. Juli. Heute ist Hr. Antistes Hurter in Begleitung der HH. v. Jarke und Dr. Philipps, die seit einigen Tagen im Hause des Hrn. Hurter sich aufgehalten, und verschiedene Besuche empfangen hatten, wirklich abgereist. Der Weg geht für einmal durch Belgien nach Paris, so daß die Ankunft genannter Herren in München erst Ende August erfolgen wird.

## Niederlande.

Haag, 6. Juli. Es sind wieder Gerüchte im Umlauf über einige ministerielle Veränderungen, die binnen Kurzem statt haben sollen. Unter Anderm versichert man, der interimistisch mit der Direction des Departements für die Colonieen beauftragte Staatsrath Baud werde, an die Stelle des Generallieutenants D. J. de Eerens, wieder zum Generalgouverneur des niederländischen Indiens ernannt; der Generallieutenant Hr. Baron Merkus de Kock, an die Stelle des Hrn. Baud, mit dem Portefeuille des Departements der Colonieen beauftragt, und dem Hrn. W. de Jonge Van Campens Nieuwland, an die Stelle des Hrn. Generallieutenants de Kock, das Ministerium des Innern übertragen worden. Bald wird es sich ergeben, was an diesen Gerüchten ist, die allgemeinen Glauben finden.

## Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Dem Vernehmen nach sind 5 belgische Offiziere, die nach Afrika gegangen sind und an der Expedition von Medeah Theil genommen haben, durch den König der Franzosen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. — Hr. Arnould, vom Finanzministerium, ist nach London abgereist, wie es heißt, um bei dem Abschlusse des neuen Anlehens gegenwärtig zu seyn.

## Großbritannien.

[] London, 7. Juli. Gestern hat das Oberhaus als Comite über die irische Corporationsbill discutirt. Lord Wegford hatte vorgeschlagen, die Stadt Dublin von den Dispositionen dieser Bill auszunehmen, allein dieses Amendement wurde verworfen. — In dem Unterhause erklärte Lord Stanley, daß er in Rücksicht der bereits sehr vorgerückten Session seine Einregistrirungsbill für jetzt zurücknehmen, sie aber künftiges Jahr wieder einbringen wolle. Auf eine Interpellation R. Peels über das Benehmen der Regierung im Falle — wie die Regierungsordonnanz doch auch befehle — von englischen Schiffen, die Schiffe neutraler in China wohnhafter Fremden zurückgehalten würden, erwiderte Lord Palmerston, daß man allerdings jedes Schiff wegnehmen würde, und sie im Falle einer Vereinigung frei geben, im Falle fernerer Zwistigkeiten aber, wenn sie dem Feinde gehören, als Capergut erklären, wenn sie aber Eigenthum Neutraler sind, auf Beschluß der Admiralität zurückgeben würde. Nach dem Beginne der Feindseligkeiten wäre aber übrigens Jeder, der in China wohne, als Englands Feind zu betrachten und zu behandeln. — Der Handelsminister Labouchere legte einen Erlaß, über den Handel und Schifffahrt vor, wornach der Handelsvertrag mit Oesterreich in Vollzug gesetzt werden soll.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde ein Amendement des Lord Hardwicke gegen die Canada-Bill mit großer Majorität verworfen. In dem Unterhause kündigte O'Connell für die nächste Session eine Bill in Bezug auf die Einregistrirung der irischen Wähler an, was einiges Gelächter bei der Opposition veranlaßte. Ferner wurde nach einiger Debatte ein Comite zur Untersuchung einiger Facta rücksichtlich der Colonisation Neu-Seelands ernannt.

Der „Morning Chronicle" theilt Nachrichten aus Brasilien mit. Diesen zufolge wäre die außerordentliche Sitzung der brasilianischen Repräsentantenkammer den 3. durch eine kurze Rede des Regenten geschlossen worden. Die gänzliche Wiederherstellung des Kaisers, auch die Befreiung der Provinz Catherine von den Insurgenten, die sich zu jenen der Provinz Rio Grande zurückgezogen, und die gänzliche Befriedung der Provinz Maranham waren die hauptsächlichsten Momente dieser Rede. In Rio Grande sind die Insurgenten noch immer bedeutend.

Ein Journal aus Calcutta berichtet die bereits stattgefundene Abfahrt des englischen Kriegsschiffes „Madagascar" und die bevorstehende der Kriegsschiffe „The Queen" und der „Entreprise."

## Frankreich.

* Paris, 9. Juli. Das Dampfboot „Acheron" traf am 7. zu Toulon ein. Die Regierung veröffentlichte gestern Abend die mit demselben eingetroffenen Depeschen. Sie lauten:

I. Toulon, 7. Juli 1840. Blidah, 2. Juli. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Das Expeditionskorps trifft in diesem Augenblicke zu Blidah ein. Medeah und Milianah sind bis zum 1. Nov. verproviantirt. Der Feind widersetzte sich in keiner Weise dem Marsche der Convois. Durch Deserteure mir zugekommenen Nachrichten zufolge weigern sich die Stämme mit Abd-el-Kader zu marschiren, und er fürchtet die regulären Truppen die ihm noch geblieben zu compromittiren. Ich habe der Regierung des Königs bereits zu Wissen gethan, daß der General Duvivier seit der Einnahme von Medeah nicht mehr angegriffen worden ist. Die Stadt so wie die Vorwerke sind in gutem Stande. Der Stamm der Mouzayas, der sich fortwährend am feindseligsten gegen uns bewiesen, wurde durch eine meiner Colonnen auf dem Rückwege von Medeah gezüchtigt. Die Heerden wurden weggenommen, viele Kabylen getödtet und die Aernte verbrannt. — Mehrere Marabuts und etliche Weiber und Kinder, wurden nach Medeah abgeführt. Die Armee wird ehestens ihre Operationen beendigt haben und in ihre Positionen in der Sahel zurückkehren."

II. Toulon, 7. Juli 1840. Der Marinepräfekt an den Marineminister. Die ganze Strecke von dem Edan bis an die tunesische Gränze ist unserer Herrschaft unterworfen. Der Küstenverkehr entwickelt sich immer mehr und mehr, und Budgia wird mit der größten Leichtigkeit auf dem Handelswege verproviantirt."

* Paris, 9. Juli. Kaum sind Balmaseda's und Cabrera's Banden auf französischem Boden eingetroffen, so macht auch schon der Gesandte einer nordischen Macht neue Schritte bei Herrn Thiers, um für Don Carlos Pässe nach Deutschland zu erhalten. Die französische Regierung wird übrigens diesem Wunsche nicht sobald willfahren, da trotz dem Rückzuge der beiden vornehmsten carlistischen Anführer über die Gränze sich noch immer kleine Factiosen-Detachements vorfinden, die den Krieg auf eigene Faust fortführen, und somit Spanien noch nicht als vollkommen pacificirt betrachtet werden kann, wenn gleich an eine Wiedererhebung des Carlismus nicht zu denken ist. Nach dem Vertrage von Berga antwortete die französische Regierung bekanntlich auf das Verlangen mehrerer Diplomaten, man möge dem Don Carlos Pässe nach Salzburg ausstellen, daß dies nur nach der völligen Pacification der spanischen Halbinsel geschehen könne. — Man glaubt, daß Cabrera eine Festung in einem der nördlichen Departemente werde zum Wohnorte angewiesen erhalten.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer war die Diskussion des Gesetzentwurfs, die Errichtung einer Eisenbahn von Paris nach Rouen betreffend, an der Tagesordnung. Einige Redner sprachen die Ansicht aus, daß es von hoher Wichtigkeit sey, eine Eisenbahn direkt von Paris nach Havre zu errichten, indem die Dampfbootverbindung zwischen Paris und Rouen zum Transport der Passagiere und Waaren hinreiche. Um halb 5 Uhr beim Abgang des Couriers sprach Hr. d'Aigout für den Entwurf.

## Italien.

Siena, 19. Jun. Die hiesige Bevölkerung, in Schrecken gesetzt durch die Drohung einer Aufhebung der hiesigen Universität, bietet in diesem Augenblick ein schönes Schauspiel dar. Kaum war unser Bürgermeister, Graf Pieri, der sich nach Florenz begeben hatte, um sich von der Wahrheit des Gerüchts zu überzeugen, wieder angekommen, und hatte die Gewißheit mitgebracht, daß man im Ministerium wirklich mit einem solchen Plan umgehe, wodurch man zugleich eine allgemeine Reform in dem Systeme des öffentlichen Unterrichts im Toskanischen zu beginnen beabsichtige, als alle Klassen der Einwohner, besonders die Mittelklassen in Bewegung kamen, und Petitionen für Erhaltung ihrer Universität, als einer durchaus municipalen Anstalt, zu unterzeichnen begannen. Die Studenten thaten das Gleiche. Mehrere Gesellschaften und literarische wissenschaftliche Vereine, die mehr oder weniger von der Universität ihre Lebenskraft empfangen, folgten dem Beispiele. Die Professoren der verschiedenen Facultäten wendeten sich an den Erzbischof als Großkanzler der Universität, daß derselbe zu ihrer Vertheidigung auftreten möge. Der Gemeinderath hielt heute eine große Versammlung, und wählte eine Deputation, die sich nach Florenz verfügen soll. Man durchwühlt alle Archive, um Documente aufzufinden, welche beweisen, daß die Universität seit sechs Jahrhunderten durch ihre eigenen Fonds erhalten wird, ohne daß die Regierung etwas dazu beizutragen gehabt hatte. Zu gleicher Zeit laufen von allen Seiten Subscriptionen zur Vermehrung dieser Fonds ein. Diese Einstimmigkeit der Gesinnungen, dieser aus eigenem Antriebe hervorquellende Ausdruck derselben beweisen, daß es in unserer Bevölkerung noch Bürgerleben und Bürgertugend gibt. Freilich ist das materielle Interesse und die Gemeindeliebe dabei im Spiel; aber dieß ist bei einer Stadt zu verzeihen, die, wie Siena, nach und nach sich aller Hülfsmittel beraubt sah, nachdem sie früher schon ihre politische Macht verloren.

## Spanien.

(Telegraphische Depesche). Perpignan, 8. Juli. Der Präfect der Ostpyrenäen an den Minister des Innern. Die ungefähr 8000 Mann starke aragonesische Faction ist allein mit Cabrera auf unserem Gebiete eingetroffen. Die Catalonier, in vier Corps abgetheilt, halten sich noch. Gestern hörte man hier die Fusillade zwischen Carbo und Ros d'Eroles bei Puncarda.

Bayonne, 6. Juli. Cabrera wurde gleich nach seiner Verhaftung unter der Bedeckung von zwei Gendarmen nach Paris abgeführt.

Madrid, 2. Juli. Die Abgeordnetenkammer wollte sich dem Amendement der Herren Murga und Carrasco, wonach der Regierung nur 70 Millionen als außerordentliche Contribution bewilligt wurden, nicht anschließen. Die Mehrheit bewilligte dem Ministerium 180 Millionen Realen. Es heißt, die Königin beabsichtige dem Conseilspräsidenten Herrn Thiers und dem Minister des Innern, Hrn. v. Remusat, für ihre Mitwirkung an der Pacification Spaniens den Orden des goldenen Vließes zu ertheilen.

Die Augsb. Allg. Zeitung gibt folgende Veranlassung zu der bereits gestern gemeldeten Zernirung Navas an: „Von Palmajeda erzählt man sich, daß er vor einem Jahre, auf seiner Flucht vor den Kugeln Maroto's, mit den ihm treu gebliebenen Reitern zu Nava de Roa Einlaß begehrt habe, aber von der Bevölkerung, die seinen Besuch fürchtete, mit Flintenschüssen zurückgewiesen worden sey. Da habe er mit furchtbarer Stimme gerufen: „Ahora no de priso, mas tarde espacio!“ (Heute fehlt mir die Zeit, mit euch zu rechten, später aber werde ich schon Muße dazu finden!)

## Portugal.

Lissabon, 29. Jun. Prinz Ernst von Sachsen-Coburg hat Lissabon verlassen, um nach Barcelona zur Königin von Spanien zu gehen.

## Griechenland.

Athen, 27. Jun. Am 17. d. kamen der König und die Königin von ihrer Reise in den Peloponnes zurück. Die Majestäten waren ungefähr sechs Wochen abwesend. Eine Deputation des Magistrats, so wie viele Bürger fuhren und ritten auf der neuen Straße nach Eleusis dem Herrscherpaar entgegen, und Abends 8 Uhr verkündete der Donner der Kanonen, daß dieselben das Weichbild der Stadt überschritten. Im großen Zug fuhren die hohen Herrschaften durch die Straßen der Stadt, in welchen die Truppen unserer Garnison Spalier bildeten, und mit herzlicher Freude sah man überall das Volk seinen Landesvater bewillkommnen. — Am 19. d. überreichte der türkische Gesandte, Constantin Mussuris, in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben dem König, und übergab Sr. Majestät zugleich im Namen des Sultans den Orden des Nischani Iftichar in Brillanten. Diese Woche verließ uns eine Abtheilung Lanzenreiter, so wie auch von mehreren Orten verschiedene Truppen abgingen, um die Besatzung der nördlichen Gränze zu verstärken, wo große Haufen Albanesen Miene machen, durch Griechenland zu ziehen, um zu Mehemed Ali nach Aegypten zu gelangen. Da die Engländer sie daran hinderten, in ihrem eigenen Vaterland einzuschiffen, so scheint es, daß sie den Versuch machen wollen, solches in Griechenland zu bewerkstelligen. (Allg. Ztg.)

## Türkei

Konstantinopel, 24. Juni. Sami Bey, ein ägyptischer General der das besondere Vertrauen Mehemed Ali's genießt, ist auf dem toscanischen Dampfboot, Hadschi Baba, hier angekommen. Er hat von dem Vicekönig die Mission erhalten, der Pforte neue Friedens-Vorschläge zu machen, die darin bestehen sollen, daß der Vicekönig die Restitution der Flotte, die Räumung Candia's und der heiligen Städte verspricht, wenn ihm und seiner Familie die Erblichkeit Aegyptens und Syriens verliehen werde. Ja der Bey scheint im Auftrage seines Herrn die vorläufige Restitution der Flotte zu verkünden und der Pforte die Zusicherung ertheilen zu wollen, daß die Rücksendung der Flotte sogleich bewerkstelligt werden soll, wenn auch die Unterhandlungen sich in die Länge zögen, vorausgesetzt, daß man nicht von vornherein die gemachten Anträge des Vicekönigs verwerfe. Sami Bey bringt ein eigenhändiges Schreiben Mehemed Ali's an den neuen Großwessier Rauf Pascha, worin er ihn zu seiner Erhebung beglückwünscht, zugleich auch erklärt, daß die Absetzung Chosrew Pascha's für Aegypten das günstigste Ereigniß sey, indem dieses herrliche Land nicht nur keinen Vertreter bei Sr. Majestät dem Padischah bisher besessen habe, sondern sogar der erste Rathgeber Sr. Majestät der erklärteste Feind desselben gewesen sey. Jetzt, da Chosrew Pascha entfernt sey, stehe keine unübersteigliche Scheidewand mehr zwischen dem Beherrscher der Gläubigen und seinem demüthigen Diener, dem Pascha von Misr. In einigen Tagen werde die Flotte von seinem zweiten Sohne angeführt, in den Hafen von Konstantinopel einlaufen, und der Welt solchergestalt der Beweis geliefert werden, daß die von ihm, Mehemed, gemachten Zusicherungen der Treue und Ergebenheit gegen den Sultan keine Täuschung gewesen.

Auch bringt Sami Bey Geschenke für den Harem des Sultans, welche im Werthe die Summe von 10 Millionen Piastern übersteigen sollen.

Smyrna, 21. Jun. So eben erhält man hier die Nachricht, daß 8 türkische Fregatten und 4 türkische Briggs, nachdem der größte Theil der türkischen Besatzung durchaus entfernt und mit ägyptischer Mannschaft und ägyptischen Matrosen ersetzt worden, von Alexandrien nach der syrischen Küste abgesegelt sind, um die Unruhen, die fast rings um alle Seestädte daselbst ausgebrochen, zu dämpfen. Die Wirkung, die diese Nachricht in unserer Stadt hervorbrachte, ist kaum zu beschreiben. Dieser neue Gewaltstreich Mehemed Ali's, in dem Augenblick verübt, wo er in Konstantinopel um die Erlaubniß ansucht, mit einer gewissen [illegible] die türkische Flotte in den Bosporus durch seinen eigenen Sohn zurückführen zu lassen, hat hier die Gemüther empört, und die [illegible] dieses Mannes, der sich das Genie des Orients [illegible], wo möglich in ein noch grelleres Licht als bisher gestellt. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Syra, 25. Jun. Die Nachrichten aus Syrien zeigen das Land in größter Aufregung. Das Begehren des Emir Beschir an die Christen des Libanon, die ihnen vor einiger Zeit ausgetheilten Gewehre abzuliefern, hat den Aufstand dieser Bergbewohner zur Folge gehabt. Die Sanitätscordone wurden durchbrochen, und die Insurgenten stiegen bis Saida und Beyrut an die Küste nieder. In Damaskus wurden die Archive in das Schloß gebracht, und fünf Regimenter brachen von Aleppo nach dem Libanon auf. Am 9. traf aus Alexandria das vicekönigliche Dampfboot, der Nil, in Saida ein. Tags darauf wurde von einem der Söhne des Emir Beschir ein Bujurdi des Vicekönigs öffentlich abgelesen, worin dieser bekannt gab: es sey nicht in seinem Willen gelegen, die Gewehre abzufordern; auch sollen die Bergbewohner nicht beunruhigt werden; wenn sie sich aber nicht zur Ruhe begäben, so würde er (der Vicekönig) selbst an der Spitze von 70,000 Soldaten kommen, und sie dazu zwingen. Auch ein Schreiben Ibrahim Pascha's an den Emir Beschir traf ein. Es tadelte die Maßregel der Entwaffnung, und verlangte von den 16,000 an ihn gegebenen Gewehren nur die 9000 nicht vertheilten zurück. Dessen ungeachtet beharren die Aufrührer im Widerstande gegen die Beschwichtigungsversuche der Regierung. Man will wissen, daß fremde Emissarien sich unter ihnen befinden, welche ihren Muth aufrecht halten, und sie auf der Forderung bestehen lassen, daß alle im Hattischerif von Gülhaneh nicht ausdrücklich angegebenen Abgaben abgeschafft werden sollen. (Allg. Ztg.)

## China.

Canton, 27. März. Es ist wieder einmal einer der kais. Prinzen, der das jährliche Examen schlecht bestand, vom Hofe verbannt und nach der Mantschurei geschickt worden, um dort in der Armee zu dienen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Hannover, 7. Juli. Gestern Morgen starb hieselbst der Hofmaler Joh. Heinr. Ramberg, nahe an 80 Jahre alt, von denen er die letzten auf einem schmerzvollen Krankenlager verlebt hatte. Als Carikaturzeichner und glücklicher Humorist stand Ramberg früher in großem und verdientem Rufe; er lebte zu lange und arbeitete namentlich zu viel und zu lange, um sich diesen Ruf bis an das Ende seiner Tage zu erhalten; die Generation hatte ihn schon seit geraumer Zeit vergessen gemacht, ohne ihn überall zu erreichen. Als Hofmaler bezog er einen nicht unansehnlichen Gehalt und hatte als solcher gar keine Geschäfte; deßhalb wird an Wiederbesetzung seiner Stelle wohl um so weniger zu denken seyn, als unsre Stadt in diesem Augenblicke auch nicht einen eingebornen Maler besitzt, dessen Talenten man eine so auszeichnende Unterstützung schuldig wäre. (Hamb. Cor.)

Chosrew Pascha, berichtet der „Verstorbene", dankte die Gunst des Sultans Mahmud vorzüglich seinem Talent als Possenreißer, und namentlich war es eine stehende Belustigung des Kaisers, ihm große Kugeln Reis oder gehackten Fleisches ins offene Maul zu werfen, welche der Meister auch in der weitesten Entfernung mit rühmlicher Geschicklichkeit aufzufangen selten verfehlte.

Regensburg, 8. Juli. Gestern Morgen, bei hellem Tageslichte, wurde an einem der gangbarsten Plätze unserer Stadt ein höchst verwegener Raubanfall versucht. Zwei Kerle traten in die Wohnung einer Tändlersfrau in der Kramgasse und gaben vor, eine Bettlade kaufen zu wollen. Die Frau, keines Argen sich versehend, ging mit ihnen in eine Nebenkammer, wo sie dergleichen Geräthschaften aufbewahret hält. Kaum hier angekommen, fielen die Bursche über sie her, indem einer ihr ein Tuch um den Hals warf, der andere ihr die Faust an den Mund preßte, um ihr das Schreien zu wehren. Aber ehe sie ihr Vorhaben — das sicher kein anderes war, als die Frau ihrer Baarschaft zu berauben — ausführen konnten, kam glücklicher Weise eine Bauersfrau dazu, welche täglich die Milch in's Haus bringt. Beim Anblicke dieses unwillkommenen Zeugen entflohen die Thäter, und die Angegriffene kam mit dem Schrecken davon.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 12. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 8 par. | 331.''' 5 par. |
| Luftwärme + 12, 4° R. | + 15 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8. 9° R. | 15. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Todes-Anzeige.

Am 26. Juni l. J. wurde mein unvergeßlicher Gatte, der praktische Arzt

**Dr. Leonard Schmitt,**

durch die Folgen eines am Tage vorher zufällig erhaltenen Schusses in dem kräftiggesunden 34sten Lebensjahre und im 8ten unserer vollkommen glücklichen Ehe mir und meinen zwei unmündigen Kindern für das Irdische genommen. — Nur Stärke vom Himmel, der feste Glaube und die tröstende Hoffnung der heiligen Religion können mir diese schwere Prüfung bestehen lassen, und meinen unglaublichen Schmerz mildern.

Zugleich bezeige ich hiemit meinen Dank für Freundschaft, Zutrauen, die letzte Ehre und die große herzliche Theilnahme, welche vor und nach dem traurigen Ereignisse von so Vielen uns gezollt wurde.

Dieses allen Verwandten und Freunden gewidmet von der trauernden Wittwe
Margaretha Schmitt.

Haßfurt, den 9. Juli 1840.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Gatten, den k. b. Steuerliquidationsgeometer,

**Johann Nepomuk Fischer**

aus München,

in einem Alter von 45 Jahren heute Morgens 8 Uhr, versehen mit allen den Sterbenden vorgeschriebenen Heilsmitteln in ein besseres Jenseits abzurufen. Ich setze alle Freunde und Bekannte des Verblichenen von diesem für mich und meine 3 unmündigen Kinder unersetzlichen Verlust in Kenntniß, und verbinde hiermit zugleich meinen herzlichsten Dank für die mir und meinem verstorbenen Ehegatten während dessen Krankheit so vielfältig bewiesene Theilnahme und Freundschaft.

Die Beerdigung findet am Montag den 13. d. M. Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst am Mittwoch den 14. d. Morgens 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Stift Haug statt.

Würzburg, den 11. Juli 1840.

Magdalena Fischer.

## Danksagung.

Die Unterzeichnete hält sich für verpflichtet, dem Hrn. Stadtchirurgen Horbert dahier für die ihrem verstorbenen Ehegatten während seiner Krankheit unermüdlich und mit Aufopferung bewiesene Hülfe ihren verbindlichsten Dank um so mehr öffentlich abzustatten, als dieser, seine Berufspflichten mit so vieler Menschenfreundlichkeit und Uneigennutz ausübende Mann, nicht genug empfohlen werden kann.

Würzburg, den 11. Juli 1840.

Magdalena Fischer,
Steuerliquidations-Geometers-Wittwe.

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark wird heute Montag den 13. Juli wieder eine große Vorstellung der Gymnastik mit ganz neuer Abwechslung in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension: Der Grieche und sein Liebchen, ausgeführt von Dem. Marzilla und Herrn Julius Stark.

Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark,** Director.

(2a) **Jeremias Fränkel,**
Posamentier dahier,

beehrt sich, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er unter'm heutigen sein Geschäft im Hause des Lederhändlers Herrn Uehlein in der Blasiusgasse No. 414., vormals Geschäftsbureau des Hrn. W. N. Neus, eröffnet, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Artikeln und Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

**Friedrich Böhnert,**
Schuh-Fabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Kiliani-Messe sein Lager von Damen-Stiefelchen und Schuhen in verschiedenen Stoffen, im Großen und Kleinen. Durch sehr gute und dauerhafte Arbeit, verbunden mit prompter Bedienung und den billigsten Preisen wird er wie früher seine geehrten Abnehmer zufrieden stellen. Er erbittet um daher das fortdauernde Wohlwollen des hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums.

Das Lager befindet sich wie früher vor dem Rathhaus zum Grafen.

(2b) **Heinrich Wültner,**
Leinwandfabrikant aus Bielefeld in Westphalen,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Waarenlager, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer und Bielefelder Leinwand; ingleichen auch damastener Leinwand und weißen, leinenen Taschentüchern.

Ferner empfiehlt derselbe ausgezeichnete Damast-Garnituren von 6–24 Personen, sowie auch Handtücher und Kaffeetücher.

Nur durch vorzüglich gute Waare und billige Preise wird sich derselbe wie früher zu empfehlen suchen. Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthof zum Anker, der Aufenthalt bis zum 18. d. M.

## Circus Gymnasticus.

Montags den 13. Juli Abends 6 Uhr.

In dem neuerbauten Circus vor dem Sanderthore.

Große Vorstellung in der höhern Reitkunst und im Exercitien auf dem Seile mit und ohne Balancier-Stange. Dabei wird Joseph Gautier im größten Carriere auf zwei Pferden den kühnen Cäsar-Ritt ausführen, und Jakob Corvi sein Hunde- und Affentheater zu produciren die Ehre haben.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

**Jos. Gautier & Jak. Corvi.**

(1b) **Franz Herrig,**
Porzelain- u. Glashändler aus Vaudrevange,

macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß er hier mit einem Vorrathe von Porzelain, oder sogenanntes Steingut, und Glaswaaren angekommen ist, und verkauft auf dem ersten Schiffe hinter der Brücke in der Nähe von dem Mühlthore, weißes, so wie schwarzes, blaues, gelbes, englisch-gedrucktes Steingut, vergoldetes und weißes Pariser Porzelain, französisches Fenster- und Hohlglas, welches Alles in reichlicher Auswahl vorhanden ist.

Da meine Waaren aus frühern Zeiten durch das Geschäft meines seeligen Vaters vortheilhaft bekannt sind, und dieselben jetzt um 5 Procent billiger als früher verkauft werden, darf ich einem zahlreichen Zuspruch entgegensehen.

## Anzeige.

[3 c] Mein Schiff, welches aufs beste mit allen Sorten und Farben von niederländischem Porzelain versehen ist, hält wieder wie gewöhnlich am Krahnen, und bitte um geneigten Zuspruch.

**B. Herrig Wwe.**
aus
Vaudrevange.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 11. Juli 1840.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | | |
| Weizen, | 9 Scheffel, der Scheffel | 19 fl. | 45 kr. | |
| Korn, | 9 | 14 fl. | 30 kr. | |
| Haber, | 3 | 6 fl. | 24 kr. | |
| Gerste, | — | — fl. | — kr. | |
| **Im mittleren Preis:** | | | | |
| Weizen, | 388 Scheffel, der Scheffel | 18 fl. | 34 kr. | |
| Korn, | 235 | 13 fl. | 46 kr. | |
| Haber, | 310 | 6 fl. | 10 kr. | |
| Gerste, | — | — fl. | — kr. | |
| **Im tiefsten Preis:** | | | | |
| Weizen, | 5 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | — kr. | |
| Korn, | 5 | 13 fl. | — kr. | |
| Haber, | 2 | 5 fl. | 45 kr. | |
| Gerste, | — | — fl. | — kr. | |

Summe aller verkauften Früchte 966 Scheffel. 402 Scheffel Weizen, 249 Scheffel Korn, 315 Scheffel Haber.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 194.** **Dinstag, 14. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog Max von Leuchtenberg und dessen hohe Gemahlin, welche, wie verlautet, in Fischbach mit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland zusammentreffen werden, dürften um die Mitte des nächsten Monats in München eintreffen, um den Winter hier zuzubringen. — Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg gedenken im Laufe der nächsten Woche mit ihrer Prinzeissin Tochter Theodolinde sich nach Ems zu begeben. — Ein königl. schwedischer Offizier (v. Nordenswan, ein geborner Finnländer) der in Auftrag seines Hofs Deutschland bereist, um die verschiedenen Artillerie-Einrichtungen kennen zu lernen, und bereits zu diesem Zweck einige Zeit in Berlin und Dresden verweilt hat, befindet sich dermal in unserer Stadt, um namentlich sich mit dem Zoller'schen System bekannt zu machen. — Aus Aschaffenburg wird berichtet, daß Se. Maj. der König den bisherigen Appellationsrath Zenk zum Oberappellationsrath ernannt habe.

(Hannover.) Hannover, 8. Juli. Sicherem Vernehmen nach, hat die Anlage einer Eisenbahn von Hannover über Lüneburg nach Wismar bereits die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten. (Hamb. Corresp.)

(Nassau.) Montabaur, 9. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger ist heute Morgen auf seiner Reise von Ems nach Hamburg und Petersburg hier durchgekommen.

(Braunschweig.) Braunschweig, 8. Juli. Se. Durchl. der regierende Herzog sind von Höchstihrer Reise nach Italien gestern Abends hier wieder eingetroffen.

Vom Rhein, im Juni. Endlich hat die süddeutsche Festungsfrage eine neue Krisis überstanden und die Bundesmilitärcommission wird die Prüfung der nunmehrigen Propositionen vornehmen. Vielen wohl unerwartet kam es in jüngster Zeit zu einer Uebereinkunft der hierbei vor allen betheiligten südwestdeutschen Staaten: nämlich Bayerns, Würtembergs, Badens und Rheinhessens. Das hier gewonnene Resultat aber lautet: Rastadt und Ulm sollen befestigt werden! Wer die Schwierigkeiten kennt, die jeder Uebereinkunft in dieser Frage entgegenstanden, wird diesen Ausgang sehr erfreulich finden. Oesterreich und Bayern erklärten seit 9 Jahren, knapp am Oberrhein lasse sich nichts Erhebliches ausführen und das Dringendste sey lediglich die Befestigung Ulms. Gegen diesen Plan sträubte sich Würtemberg hartnäckig. Deutschland wußte wohl, daß dem erlauchten Beherrscher dieses Landes am allerwenigsten ein Mangel patriotischer Gesinnung nachzusagen, im Gegentheil von ihm aus die Sache unausgesetzt betrieben worden ist. Er hatte auch gute Gründe, Ulm zu verweigern, nun gar, wenn es den ersten, einzigen Widerstand gegen den eindringenden Feind darbieten sollte. Wenn die Franzosen Ulm umringen, seufzt schon ganz Würtemberg, Baden ebenfalls, unter ihrem Joch. Ist es Ulm, was sie aufhält, so dauert der Druck auf den vordern Ländern nur um so länger und schwerer. Würtemberg und Baden trugen daher auf ein Gegenprojekt an, dessen Ausführung man in der öffentlichen Meinung längere Zeit für ganz ausgemacht hielt. Rastadt sollte die Festung am Oberrhein und daneben ein Punkt in Oberschwaben, z. B. Stockach, befestigt werden. Letzteres hatte, namentlich wenn die vordere Donau gar nicht befestigt war, viel für sich; man bedachte, daß der Feind, wie in den Revolutionskriegen, wieder durch die Schweiz nach Deutschland brechen könne. Baden zwar fügte sich in dieses Projekt wohl nur mit der Clausel, daß keine fremden Truppen in diese Festungen gelegt würden. Oesterreich und Bayern wollten aber auf diesen Plan nicht eingehen. Sie forderten, wie gesagt, zuvörderst nur Ulm; das erspare alles Uebrige. Bayern bemühte sich außerdem bei dieser Gelegenheit, noch andere Fragen und Wünsche in Anregung zu bringen. So trug es darauf an, daß man ihm den Oberbefehl der beiden süddeutschen Armeecorps übertrage. Ferner machte es, wenn von Rastadt die Rede war, die eventuelle Bedingung, daß sich dann Baden einen Brückenkopf bei Germersheim mit bayrischer Besatzung gefallen lasse. So standen die Dinge längere Zeit zum Schmerze der Freunde des ganzen Deutschlands. Da trat, wie wir hören, durch Preußens Vermittelung, eine Wendung ein, die hoffentlich zum Ziele führt. Es schlug vor, Rastadt sowohl als Ulm zu befestigen und beiden Parteien genug zu thun. Die vier westlichen Regierungen veranstalteten berathende Conferenzen hierüber, die zu Karlsruhe gepflogen wurden. Nun, bei diesem Projekte kam es hauptsächlich auf die Zustimmung des Königs von Würtemberg in Hinsicht Ulms an. Es galt, aus Liebe zu Deutschland, seine Ansicht vom Interesse des eignen Landes bedingungsweise zu opfern. Wie sich erwarten ließ, geschah das. Unvermuthet hatte man alle Nebenpunkte beseitigt; die vier Regierungen standen unter sich vereint, und es wird wohl einem so allgemein sich kundgebenden Bedürfnisse kein Hemmniß weiter entgegentreten. Was unter den obwaltenden Umständen für das südliche Deutschland zu erringen war, ist durch Rastadt und Ulm erreicht. Nur Hand ans Werk! Ulm — man muß freilich die Anhöhen nach Geißlingen und nach Blaubeuren in den Rayon der Festung ziehen, — wird auch ein Waffenplatz in großem Style, der, wenn es Noth ist, große Massen aufnehmen kann, an einem Punkte, wo zwei Flüsse zusammenströmen, so viele Straßen durchlaufen, und wo näher und ferner schon so viel Kanonendonner gehört wurde. Ulm deckte die Donauebene, einen der größten Kriegsplane von Deutschland, Rastadt mit einigen Schwarzwaldforts deckt den Weg in die diesseitige Pfalz, nach Würtemberg und Ulm. Wie die Bayern Landau, so besetzen die Badener Rastadt in Friedenszeiten, und die Würtemberger sind Manns genug, eine Veste wie Ulm vor Ueberrumpelung zu schützen. (L. A. Z.)

(Oesterreich.) Man spricht von vereitelten Absichten der ältern Familie der Bourbons, die junge Gräfin Rosny mit einem Erzherzoge von Oesterreich zu vermählen. Die kürzliche Anwesenheit derselben am Hofe des Vicekönigs, Erzherzog Rainer, in Mailand gibt diesem Gerede eine bestimmtere Deutung. Die Familie hat sich über Tyrol nach Kirchberg begeben, und ein Besuch an unserm Hofe zu Schönbrunn ist nicht abgestattet worden. — Die Verhandlungen wegen der Errichtung einer Akademie der Wissenschaften in der Residenz sind im Zuge, und versprechen ein günstiges Resultat. Von Seite des Fürsten Metternich soll die Angelegenheit mit einem unterstützenden Votum kürzlich erledigt worden seyn. An der Beistimmung des aufgeklärten Grafen Kollowrath ist eben so wenig zu zweifeln, und dann dürften wohl auch die pekuniären Hilfsmittel, die einzige zu befürchtende Hemmung in dieser Sache, aufgebracht werden können. (K. v. u. f. D.)

## Niederlande.

Rotterdam, 8. Juli. Gemäß einem Berichte aus Batavia, über Calcutta, soll die Insel Ternate am 14. Februar durch ein Erdbeben verwüstet worden seyn und diesem zufolge ganz verlassen werden müssen.

## Großbritannien.

[] London, 5. Juli. Der „Morning Herald“ berichtet, daß O'Connell der erste Lord-Mayor von Dublin werden wird. Dadurch erhält er außer seinen 80,000 Pf. jährlichen Revenuen auch noch 10 bis 15,000 Pf. von dieser Stadt, der er während der 6 Monaten, welche ihm die Parlamentsverhandlungen freilassen, vorstehen wird. — Die Präsentation des Gesetz-Entwurfes über die Einsetzung einer

Regentschaft wird wohl verschoben werden, da sich die Minister nicht darüber einigen können. Lord Melbourne, Lord Cottenham, Lord Landsdowne, Lord Duoncanon und Lord Russell wollen den Prinzen Albert allein, die übrigen aber, welche durch diese Gelegenheit ihren Einfluß zu vergrößern suchen, wollen ihm in der Person des Herzogs von Sussex einen Collegen geben. Die Königin soll die Meinung Lord Melbournes vollkommen theilen, und Lord Melbourne deßhalb Conferenzen mit einigen einflußreichen Gliedern der conservativen Partei gehabt haben, welche die größte Bereitwilligkeit gezeigt, eine solche den Prinzipien der Monarchie entsprechende Anordnung zu treffen.

## Frankreich.

* Paris, 10. Juli. Es geht das Gerücht, Admiral Baudin werde nicht nach dem Laplata-Strome abgehen. Das Ministerium wird nicht ermangeln, diese, allem Anscheine nach ungegründete Angabe zu widerlegen. — Herr Cremieux hatte dieser Tage mehrere Conferenzen mit dem Conseilspräsidenten, hinsichtlich der Damaskus-Angelegenheit. Bei einer dieser Unterredungen erschien er in Begleitung des Herrn Odilon-Barrot, den eine große Anzahl Juden ersucht haben, sich im Interesse der Civilisation und Humanität beim Minister zu verwenden. Heute verläßt Herr Cremieux Paris, um sich mit Herrn Montefiore nach Alexandrien zum Pascha von Aegypten, und von dort nach Paris zu begeben. Er überbringt dem französischen Consul zu Damaskus Depeschen, und soll persönlich mit Instructionen des Ministeriums des Aeußeren versehen seyn, um im Namen der französischen Regierung mit Mehemed Ali zu conferiren.

* Paris, 10. Juli. Am 8. d. M. überreichte der Baron von Arnim dem Könige die Creditive, welche ihn als bevollmächtigten Gesandten Sr. Majestät des Königs von Preussen bei Sr. Majestät accreditirt. Der König empfing hierauf in öffentlicher Audienz den General-Lieutenant v. Pfuel, welcher Sr. Majestät die Briefe, worin Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. seine Thronbesteigung anzeigt, übergab.

* Paris, 10. Juli. Wir erfahren so eben, daß 8000 Mann der Bande des Palacios auf unserem Gebiete angekommen, und sofort entwaffnet worden sind. Es sollen nun nicht mehr als 3 bis 4000 Insurgenten sich noch in den Provinzen befinden.

* Paris, 10. Juli. Die Regierung hat, sagt man, heute eine telegraphische Depesche von Bayonne erhalten, welche die Nachricht gebracht hat, daß seit dem Eintritte Cabreras in Frankreich mehr als 2000 M. seiner Truppen unser Gebiet betreten haben. — Der Herzog und die Herzogin von Orleans werden bis Ende August eine Reise in die Normandie und einige östliche Departements machen. Man glaubt, daß die Pairskammer in ihrer morgigen Sitzung ihre legislativen Arbeiten zu Ende bringen und der Schluß der Session im Anfange der künftigen Woche statt finden wird. — Der General Cabrera ist gestern hier angekommen. Er wird, wie man hört, nach Straßburg und Balmaseda nach Lille gebracht werden. — Die Schwefelangelegenheit soll nun durch unsere Regierung vollkommen geordnet seyn. Die englische Regierung hat ihre definitive Antwort bereits hieher geschickt und der Herzog von Serra Capriola seine Zustimmung gegeben. Ein Courier ging nach Neapel ab.

Die Regierung soll Berichte über Unruhen erhalten haben, welche die Anwesenheit des Exmarschalls Bourmont in Marseille veranlaßte. Mehrere Legitimisten wollten nämlich dem Marschall ein Ständchen bringen, woraus eine Schlägerei mit dem Volke entstand, wobei einer der Söhne Bourmont's verwundet worden seyn soll. — Der General Bertrand ist in Toulon angekommen, und zufällig in demselben Gasthofe abgestiegen, wo kurz zuvor der Exmarschall Bourmont eingetroffen war. — In der heutigen Sitzung der Pairskammer war die Diskussion des Gesetzentwurfs bezüglich des Ausgabenbudgets für 1841 an der Tagesordnung. Herr Octave v. Boissy beschwerte sich über die Dispositionen Englands gegen unsere nordafrikanischen Besitzungen, und stellte die Frage, ob der brittische Gesandte von der französischen Regierung das Exequatur erhalten habe. Der Graf v. Tascher stellte Interpellationen hinsichtlich der Besetzung der freien Stadt Krakau seitens Oesterreichs, Preußens und Rußlands. Der Conseilspräsident erwiederte, daß mit den drei Mächten Unterhandlungen bezüglich der Räumung Krakau's angeknüpft seyen.

## Italien.

Rom, 28. Juni. Der Infant Don Sebastian wird in Neapel erwartet, von wo er sich, wie es heißt, nach Barcelona (?) einschiffen will. Carlistische Flüchtlinge halten sich hier in Menge auf. Sie scheinen auf eine allgemeine Amnestie zu rechnen, um dann in ihr Vaterland zurückzukehren. Der neue Gesandte der Königin von Portugal, Viscoude da Carreira, welcher dieselben diplomatischen Functionen mit großer Auszeichnung in Paris bekleidete, befindet sich seit einigen Tagen hier. Er wurde vom Papst auf die schmeichelhafteste Weise empfangen. Man glaubt, die Differenzen zwischen dem heiligen Stuhl und Portugal werden in Bälde ausgeglichen werden; auch mit Spanien wird man sich vergleichen. Die bisherige Stellung des heiligen Stuhls der pyrenäischen Halbinsel gegenüber war bedauerlich. Der Mäßigung des heiligen Vaters und den Bemühungen der Diplomatie wird es wohl gelingen, diesem Zustand ein Ende zu machen.

Von der römischen Gränze, 1. Juli. Briefliche Mittheilungen aus Rom sprechen von dem Unwohlseyn Sr. Heiligkeit des Papstes in einem Ton, der, wenn für den Augenblick auch keine ausgesprochene Krankheit vorhanden ist, bei seinem Alter doch einige Besorgniß einflößen muß. Seitdem er gleich nach Pfingsten von einem Fieber befallen wurde, haben seine Kräfte bedeutend abgenommen, und die Aerzte haben ihm alle anstrengenden Arbeiten so wie mehrere kirchliche Functionen untersagt. Er ist zum Leidwesen der Römer bei den letzten Processionen nicht erschienen, und die Einweihung der Paulskirche, welche mit großem Prunk zu dem Feste des Heiligen anberaumt war, ist aus diesem Grunde auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — Ueber Lucian Bonaparte, welcher früh am Morgen des 29. v. M. in Viterbo verschieden ist, erfahren wir, daß er derselben Krankheit wie Napoleon (dem Magenkrebs) unterlag. — Der in Florenz seit längerer Zeit lebende englische Archäolog Millingen ist im Auftrag des Londoner Museums nach Rom und dem südlichen Italien gereist. — Kürzlich erschien ein Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica da S. Pietro sino ai nostri giorni von dem Kammerdiener des gegenwärtigen Papstes, Gaetano Moroni. Dieses Werk soll in alphabetischer Ordnung alles berühren, was die Religion, die Kirchenceremonien und die Kirchengeschichte betrifft; ferner das Leben der vornehmsten Heiligen, Seligen, Märtyrer rc. umfassen. Der erste Theil geht von A bis Al, die folgenden sollen von Monat zu Monat erscheinen. Das Ganze wird in Venedig gedruckt, und zeichnet sich durch Eleganz aus.

Von der italienischen Gränze, 2. Juli. Die Schwefelfrage würde bereits gelöst seyn, wenn nicht Privatinteressen, die sowohl in Paris als Neapel vorherrschen, einen kleinen Aufschub dabei verlangten. Sobald diese befriedigt sind, wird man vernehmen, daß die Sache, welche so großen Lärm gemacht, ganz still beigelegt ist. Einstweilen hat der König von Neapel sich noch vorbehalten, den Vertrag der Compagnie Taix nur dann völlig zu annulliren, wenn die Indemnitätsfrage für brittische Unterthanen vollkommen gelöst seyn wird. Diese wünscht die neapolitanische Regierung so gestellt zu wissen, daß nur diejenigen dabei bedacht werden sollen, die nachweisen können, daß sie einen wirklichen Verlust an Capital gehabt, nicht aber die, welche den ihnen entgangenen Gewinn in Anschlag bringen. Bis diesen Augenblick scheint es noch ungewiß, ob die englische Regierung eine auf solche Weise herbeigeführte Ausgleichung gutheißen wird. Hr. Temple will dagegen Einwendungen erheben, indem Verlust an Zeit und Interessen ihm nicht so gleichgültig dünken, um jeden von der Indemnität auszuschließen, der seinen Betrieb in dem Schwefelhandel suchte. Er hat daher Vorstellungen gemacht, und an seine Regierung das Nöthige gemeldet, damit sie, falls in Paris die Sache gänzlich ausgeglichen werden sollte, bei Zeiten das Interesse der brittischen Unterthanen im Auge behalte. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Das „Memorial des Pyrenées" vom 7. Juli sagt, daß in der politischen Welt Spaniens von einer Amnestie die Rede sey, welche die Königin geben und den Vertrag von Bergara vervollständigen wird. Jedoch will man erst abwarten, ob Don Carlos den ihm gemachten Bedingungen seine Zustimmung gibt.

## Dänemark und Holstein.

Kiel, 5. Juli. Das Krönungsfest ist ohne Störung vorübergegangen. Der Beifall des Volkes hat sich bei einigen Gelegenheiten, dem königlichen Paare gegenüber, laut ausgesprochen. Auch die vornehmere Welt muß zum großen Theil zufrieden gestellt seyn; die Gnadenbezeugungen wurden in reichem Maße ausgetheilt; denn außer den zahlreichen Ordensverleihungen zur neulichen Feier der silbernen Hochzeit, sind nicht weniger denn 393 Decorationen (wenn anders die Zählung des Kieler Correspondenzblattes richtig ist) ausgetheilt worden. — Der Zudrang der Eingeladenen aus den Deputationen ist am Krönungsfeste so groß gewesen, daß die geprägten Krönungsmedaillen nicht ausgereicht haben, um alle Gäste damit zu beschenken.

Kiel, 7. Juli. Heute Morgen um 7 Uhr ist die kaiserl. russische Dampffregatte „Bogatyr" wieder in unserem Hafen eingetroffen, mit welcher der Großfürst Konstantin hier ankam. Derselbe bringt, sicherem Vernehmen nach, die Nachricht, daß in diesen Tagen eine rus-

sche Escadre, bestehend aus einer Fregatte, einer Corvette, zwei Briggs und einem Lugger, hier eintreffen wird. — Der heutige Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland wurde am Bord des „Bogatyr" durch Flaggen und Salutschüsse gefeiert. — Se. Majestät der Kaiser Nikolaus haben die Reise von Kiel bis Kronstadt in drei Tagen und 10 Stunden zurückgelegt. Es dürfte beispiellos seyn, daß die Reise von Ems bis St. Petersburg in 5 Tagen vollendet worden wäre.

**Kopenhagen**, 6. Juli. Heute fand das Universitätsfest auf Veranlassung der königl. Krönung statt, welchem Se. Majestät auch selbst beiwohnten. — Der Vormann der Repräsentanten des Studenten-Vereins (Herr Plong) hat in deren Namen unterthänigst darum angehalten, daß die Kanzlei dem Polizeidirector von Kopenhagen auferlegen möge, den Zusammenkünften und der Wirksamkeit des Vereins keine Hindernisse in den Weg zu legen, und daß sein Verfahren der gerichtlichen Prüfung unterworfen werde.

## Schweden.

**Stockholm**, 30. Juni. Das früher erwähnte Gutachten des Constitutionsausschusses, welches vom Priesterstand zu den Akten gelegt wurde, enthält Anklagen gegen 28 Räthe des Königs, nämlich 1 Rath in Commandosachen, 13 Staatsminister und Staatsräthe, 2 Hofkanzler, 2 Justizkanzler, 7 Staatssekretäre und 3 Expeditionssekretäre, also fast alle ohne Ausnahme, welche während dieser sechs Jahre Mitglieder des Staatsraths oder Berichterstatter gewesen. Besagtes Gutachten wird morgen von den übrigen Ständen vorgenommen werden.

## Rußland und Polen.

**St. Petersburg**, 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben dem gewesenen Gouvernements-Marschall von Wolhynien, Grafen Peter Moschinskij, der auf Grundlage der am 24. Febr. 1829 bestätigten Sentenz des Reich-Raths, wegen Theilnahme an den Polnischen Gesellschaften, seiner Grafen und Adelswürde beraubt, und auf 10 Jahre nach Sibirien verwiesen worden, von wo er bereits mit Allerhöchster Genehmigung in die innern Gouvernements versetzt worden, und daselbst unter polizeilicher Aufsicht lebte, zu verzeihen geruht und ihm, der sich gegenwärtig in Kiew befindet, die verlornen persönlichen Rechte, welche er vor Erkenntniß seiner Strafe besessen, wieder haben erstatten lassen; das Recht auf sein im Reiche gelegenes Besitzthum aber, das bereits auf seine gesetzlichen Erben übergegangen, bleibt nach den desfallsigen gesetzlichen Bestimmungen diesen unwandelbar zugesichert.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 27. Jun. In Bosnien dauert die allgemeine Aufregung der gedrückten Rayas fort — ein anderes Ergebniß hat der Hattischerif von Gülhaneh in dieser Provinz, sowie in Herzegowina und vielen andern Gegenden, bis heute nicht erzielt; die Noth der niedern Bevölkerung ist also dadurch eher gesteigert als gemildert worden. Man besorgt täglich Ausbrüche von Unruhen, die indessen, trotz der Bemühungen Einzelner, bei dem Mangel an Gemeingeist und tüchtigen hervorragenden Köpfen, schwerlich je ein imposantes Ganzes bilden werden, und partiellen Aufständen erst im voraus nur ein klägliches Schicksal zu prophezeien. Auch in Albanien geben sich neuerlich wieder Zeichen kund, die schließen lassen, daß nicht alle Stände in die allgemeine Apathie versunken sind. Zu Cavalja ereignete sich vor Kurzem ein Exceß, der als Beleg erwähnt zu werden verdient. Der dortige Mehmed Kiaja, wegen seiner Bedrückungen längst der Gegenstand allgemeinen Hasses, wurde nämlich bei einem momentanen Ausbruch der Verzweiflung von den Arnauten im Angesicht der ihn schützenden Behörden, erschlagen, und nicht eine Hand rührte sich, diese furchtbare That zu rächen. Aehnlich bedroht ist der öffentliche Zustand an vielen andern Orten und nirgens ein Ausgang aus diesem Labyrinth sichtbar. — Die Montenegriner halten sich in beständiger Verfassung, von den etwa eintretenden Umständen augenblicklich Nutzen zu ziehen. Dieß ist der Grund, warum sie die zum Scheine eingeleiteten Friedensverhandlungen mit Ali Pascha von Herzegowina und Hassan Begh von Trebigne unter allerlei Vorwänden hinauszuziehen bemüht sind, was das Mißtrauen der Türken in hohem Grade erregt und sie veranlaßt hat, zu ihrer Sicherheit auf der Linie von Castelnuovo bis Trionjevo ein Corps von 400 Mann Panduren aufzustellen, vielleicht auch in der Absicht, damit später in Grahowo einzufallen. Dagegen richten die Montenegriner ihr Hauptaugenmerk fortwährend auf Podgoritza, das Settathal und das Gebiet von Spizza, welches insofern für die Montenegriner einen unschätzbaren Werth hätte, als sie dadurch in den längst ersehnten Besitz eines Küstenpunktes gelangten. Die gegenseitigen kriegerischen Vorbereitungen hatten zur Folge, daß auch der österreichische Cordon in diesen Gränzgegenden verstärkt wurde.

**Konstantinopel**, 24. Juni. Auf den Rath des Hrn. Cochelet ergreift Mehemed Ali die schöne Gelegenheit, die ihm die Absetzung Chosrew Paschas darbietet, um sich dem Sultan in einem Augenblick zu nähern, wo alles in Aegypten zu zerfallen droht. Die enormen Auslagen des Vicekönigs, um sein Land zu bewaffnen, und die Armee auf den Kriegsstand zu completiren, vorzüglich aber die allen Glauben übersteigenden Summen, die der Pascha auf die Revolutionirung der türkischen Provinzen verwendet hat, zwangen ihn, mit der fürchterlichsten Rücksichtslosigkeit seine Unterthanen zu besteuern, die Auflagen mit tyrannischer Strenge beizutreiben, wodurch die Unzufriedenheit in Aegypten und Syrien zu einem Grade anwuchs, daß die Ausbrüche der öffentlichen Entrüstung kaum mehr in Zaum zu halten sind. Nicht nur in Syrien, wo von der ägyptischen Gränze bis nach Haleb hin die Gebirgsbewohner in offenem Aufstande sich befinden, von Gaza bis Skanderon, die meisten Küstenstädte die Fahne des Aufruhrs schwingen, sondern auch in Aegypten offenbaren sich Symtome bevorstehender Revolten, und werden dem französischen Kabinette deutlich beweisen, wie viel auf das Wort Mehemed Ali's zu bauen sey, der erst vor Kurzem Hrn. v. Cochelet die Versicherung ertheilte, daß er leicht noch sechs Monate, wie Thiers verlange, aushalten könne, um einen vortheilhaften Frieden mit der Pforte zu Wege zu bringen. Jetzt, wo die Gefahren den Pascha umringen, jetzt, wo Ibrahim selbst, statt über den Taurus zu setzen, genöthigt ist, zurück nach Syrien mit seinen Truppen zu gehen, um das rebellische Land zu bemeistern, jetzt benutzt der Pascha die Absetzung Chosrew Paschas, um dem Sultan seine Zufriedenheit über die Destitution zu bezeigen, und gnädig ihm ein Arrangement anzutragen, welches die Pforte bereits früher verworfen hatte. Aber nicht die Bewegungen in Syrien und Aegypten allein haben den Pascha zu Avancen vermocht, sondern er hat von der Höhe des alexandrischen Pharos mit scharfem Auge nach Malta geblickt, und dort allerhand verdächtige Bewegung gewahrt. Er hat den auf dem italisch-afrikanischen Felsen an die brittische Flotte ergangenen Befehl vernommen, wodurch die englischen Kriegsschiffe endlich flott geworden sind. Schon hat Ponsonby von der Pforte verlangt, daß die zu ihrer Disposition noch stehende Marine zu der englischen stoße, sobald diese in die levantischen Gewässer gelangen werde, um gemeinschaftlich gegen Syriens Küsten zu operieren. Dieß war daher für Mehemed Ali der geeignete Augenblick, sich großmüthig zu zeigen, oder durch verstellte Versöhnlichkeit die Pforte irre zu führen. Doch ist Reschid Pascha nicht so leicht in die Falle zu locken, wie sich der ägyptische Pascha eingebildet haben mag; er hat sich wohl bereit erklärt, die Vorschläge, die gemacht werden sollen, anzuhören, doch mit der größten Bestimmtheit sich vernehmen lassen, daß er keine wie immer geartete Verpflichtung ohne die Zustimmung der Mächte eingehen werde. — Die Revolution in Syrien ging zwar von den christlichen Bevölkerungen aus, doch schlug sich eine bedeutende Anzahl Muselmänner zur unzufriedenen Parthei, so daß wenn jetzt eine türkische Armee von Malatia aus in Bewegung gesetzt worden wäre, wie Lord Ponsonby vor ein paar Wochen verlangte, die ägyptische Armee in äußerst kritische Lage gerathen könnte. Obgleich die Pforte damals den Vorschlag des englischen Botschafters verwarf, scheint sie jetzt doch bereit, ihre Kriegsschiffe mit der erwarteten englischen Flotte gegen Aegypten zu vereinigen. Zu Lande wird vorerst nichts unternommen werden, denn obwohl Hafis Pascha von der Gränze des Ejalets von Erzerum mit dem Truppendetaschement, das er nach Adschurah zur Dämpfung der dort an der russischen Gränze ausgebrochenen Unruhen führen wollte, auf die Nachricht der durch die Bemühungen des Paschas von Trapezunt erfolgten Beruhigung der Umgebung von Adschurah in seinem Hauptquartier wieder eingetroffen war, so will das brittische Gouvernement sich jeder entscheidenden Bewegung enthalten, bis gewisse, angeblich erwartete Nachrichten von Bagdad eingegangen seyn werden.

## China.

Ueber die verstorbene Kaiserin meldet die Peking Gazette, daß sie eine Frau von großer Schönheit war, die früher, namentlich in den Jahren 1835 und 1836, einen großen Einfluß über ihren Gemahl ausgeübt hatte. Die Partei, die sie vertrat, und der unter andern auch in der Ungnade gefallene Heu-nae-tsze angehörte, sey eine Art chinesischer Whigpartei gewesen; während die jetzt herrschende Partei mit vollem Rechte den Namen grauköpfiger Tories verdient. Sollte sich der jetzt hochbejahrte Kaiser Taukwang zu einer neuen Heirath entschließen, so würde eine solche wahrscheinlich von einem neuen Wechsel im Ministerium begleitet seyn. Viel entschiedener und bedeutender jedoch wären die Folgen seines Todes, da in diesem Falle entweder, wenn er seinen ältesten, noch nicht achtjährigen Sohn zum Nachfolger ernannt hätte, eine Regentschaft

eingesetzt werden müßte, oder, wenn er einen seiner Neffen ernannt hätte, dieser letztere in Streit und Krieg mit zahlreichen gleichberechtigten Verwandten gerathen würde. — Während der Todtenfeier der verstorbenen Kaiserin brach im Tempel plötzlich Feuer aus, und man kann am Hofe nicht umhin, diesen Vorfall mit fünf ähnlichen Ereignissen in Palast in Verbindung zu setzen, und darin die Wirkung einer verborgenen Verschwörungspartei zu muthmaßen. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

* Paris, 10. Juli. Die Handelsbrigg „Lise“ soll auf ihrer Reise von der Insel Mauritius nach Havre Schiffbruch gelitten haben. Die nähern Umstände dieses Ereignisses sind aber so seltsamer Art, daß man nicht umhin kann, auf ein furchtbares Verbrechen zu schließen. In der Kapstadt trafen die Matrosen des Fahrzeugs „Lise“ ein, welches, wie sie aussagte, ein Raub der Wellen geworden sey. Weder der Kapitän noch irgend ein Passagier mit Ausnahme eines gewissen Ratino, der mit der Schiffsmannschaft zusammenlebte, wurde gerettet. Was aber das Auffallendste an der ganzen Sache ist, ist, daß diese Leute nicht nur alle ihre Effekten gerettet hatten, sondern auch mit Geld im Ueberfluß versehen waren. Diese Umstände erweckten den Verdacht der Behörde der Kapstadt, welche, da der französische Consul sich der Sache nicht annahm, sie nach kurzer Haft wieder in Freiheit setzte. Die aus 16 Mann bestehende Schiffsmannschaft ist nun auf den Fahrzeugen Bellene, Gol, und Bordeaux in Frankreich eingetroffen. Am Bord der Lise befand sich ein reicher Kaufmann von Mauritius, Namens Rey mit seiner Familie. Er reiste mit einer Summe von mehr als 800,000 Fr. nach Frankreich zurück, welche Summe er die Unvorsichtigkeit beging, unter den Augen der Matrosen an Bord bringen zu lassen.

Von dem Augenblicke an, wo die Ueberreste Napoleons auf französischem Boden anlangen, wollen sich alle Verehrer des Kaisers aschgrau kleiden. Die Sache soll Ernst seyn.

Wie gering in London die Einsicht in die deutsche Literatur im Allgemeinen noch ist, obgleich man sich vielfach damit beschäftigt, beweisen die Vorlesungen, welche von einem Hrn. Hirsch in Willis Rooms über deutsche Literatur vor einem ziemlich zahlreichen Auditorium gehalten werden. Nach den Artikeln in hiesigen Zeitungen darüber soll man denken, Hr. Hirsch wäre eine der ersten sprachlichen und ästethischen Autoritäten Deutschlands; und sein Ruhm ist sogar bis in deutsche Blätter gedrungen. Er giebt sich für ein Mitglied der Universität zu Berlin aus, ist aber ganz untrüglichem Vernehmen nach Niemand anders als ein Goldarbeitergeselle aus Königsberg, ohne alle wissenschaftliche oder auch nur allgemeine Bildung, und soll nicht einmal orthographisch zu schreiben verstehen. Voriges Jahr kam er nach London, um Arbeit in seinem Berufe zu suchen, und da er diese nicht fand, so unternahm er, vertrauend auf seine Anlage zur Charlatanerie und sein angenehmes Aeußere, Vorlesungen über deutsche Literatur zu halten, und redet mit großem Beifall über Niebelungenlied, Klopstock, Göthe und Schiller. Er läßt sich dabei etwas unter die Arme greifen von einem dort lebenden sehr kenntnißreichen und wissenschaftlich gebildeten Deutschen, der sich den unverzeihlichen Spaß macht, die fashionable Welt Londons zu dupiren.

Mainz, 10. Juli. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte ergab sich unter 653 Malter Waizen ein Mittelpreis von 12 fl. 53 kr., 212 Malter Korn 10 fl. 29 kr., 43 Malter Gerste 8 fl. 10 kr., 120 Hafer 4 fl. 40 kr. Im Ganzen wurden 1028 Malter Früchte verkauft. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr. dieses 9 fl., jenes 11 fl. — Rüböl ist jetzt etwas gesuchter als vor etlichen Wochen, effectiv 45 Rthlr.; pr. October 46 1/4 Rthlr.

---

Augsburg, 11. Juli. Donau-Canal 72 1/2 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100 1/2 G.; detto 3 1/2 pCt. 100 1/4 P.; 100 1/8 G. Promessen auf B. A. pr. Stuck Agio 106 G. Bayer. B. Act. 2. Sem. 610 G., 613 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 147 P.; Anl. v. 1834 136 P.; Metall. 5pCt. 109 P., 108 3/4 G.; detto 4pCt. — P., 102 1/4 G.; detto 3pCt. 81 1/2 G.; Bank-Act. 2. S. 1815 P. Poln. 300 fl. Loose 102 G.; Darmst. Loose 62 P.

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 13 Juli 15 1/2 Zoll

### Meteorologische Beobachtungen.
(Am 13. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 6 par. | 331.''' 2 par. |
| Luftwärme | + 10. 4° R. | + 14 4° R. |

| Niedrigster Stand des Thrr. | Höchster Stand des Thrr. |
|---|---|
| + 7. 9° R. | + 14 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

### Verehelichungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung bringen wir hiermit zur Kenntniß unserer werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, und bitten um die Fortdauer Ihrer Freundschaft und Gewogenheit ergebenst.

Würzburg, den 13. Juli 1840.

Johann Georg Müller,
Coiffeur,
Babette Müller, geborne
Reichmann.

### Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark wird heute Dinstag den 14. Juli wieder eine große Vorstellung der Gymnastik mit ganz neuer Abwechslung in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension: Der Grieche und sein Liebchen, ausgeführt von Demsl. Markitta und Herrn Julius Stark.

Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

---

In der Richter'schen Buchdruckerei in Würzburg können zwei Setzer sogleich Beschäftigung finden.

### Todes-Anzeige.

Montag den 6 dieses Monats, früh 2 Uhr wurde unser theurer Vater, der k. quieszirte Rechnungskommissär

**Franz Joseph Biegner,**

durch einen Nervenschlag in einem Alter von 65 Jahren uns entrissen.

Indem wir diesen für uns so herben Schicksalsschlag allen nahen und fernen Verwandten und Freunden zur Kenntniß bringen, bitten wir um stille Theilnahme und fernere Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Würzburg, den 12 Juli 1840.

Josepha Biegner.
Agnes Biegner.

### Wohnungs-Veränderung.

[2 b] Carl [illegible]phardt, Zimmermaler, 1. Distr. Nro. 317. in der Kuhgasse empfiehlt sich höflichst in aller Art Zimmermalerei, unter Versicherung reeller und billigster Bedienung.

### Neuerbauter Circus Gymnasticus vor dem Sanderthor.

Heute Dinstag den 14. d. Abends 6 Uhr und die folgenden schönen Tage wird sich die Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft des Joseph Gautier mit ganz neuen Stücken produziren. Jakob Corvi wird mit seinem Hunde- und Affentheater neue Verstellungen geben; zum Schluße das im Feuer unverbrennbare Pferd Salamander — ein Meisterstück der Pferde-Dressur.

Hiezu machen ihre ergebenste Einladung

**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

### Besonders für Damen.

[2 b] Auch diese Kiliani-Messe haben wir wieder mit unserem schon bekannten Nadellager, bestehend in allen möglichen Sorten bezogen, und schmeicheln uns wie früher eines recht zahlreichen Besuches; unsere Bude ist in der Domstraße mit Firma versehen.

**Gebrüder Neustädter**
aus Darmstadt.

(3 b) **J. M. Kaiser & Comp.**
aus Hartschwend,

empfehlen sich diese Messe mit einer schönen Auswahl ganz guter Bettbarchente, so wie Zeugen zu Bettüberzügen, ferner ganz gutem Betttwilch 3/4 und 10/4 breit, auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren sie und verkaufen zu den äußerst billigsten Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnershofe.

### Uhrenverkauf und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt seine direct aus der Schweiz erhaltenen Sendungen von feinen Damen- und Herren-Cylinder-Uhren, sowie auch seine gleichfalls reichhaltige Auswahl Pendules (Stockuhren) aller Art.

Indem er versichert, für die möglichst billigsten Preise in jeder Beziehung vollkommene Arbeiten zu liefern, bittet er seine verehrten Gönner um so fortdauernde Abnahme der in sein Fach einschlagenden Artikel.

**Jos. Böschl,**
Uhrmacher und Mechanikus
in Würzburg,
III. Distr. No. 100. Plattnersgasse.

### Anzeige und Empfehlung.

Da mir von h. königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg die Annahme als Bürger und Uhrgehäuse-Macher gnädigst verliehen worden ist, so empfehle ich mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, nemlich in Verfertigung neuer Gehäuse von Gold und Silber, im Ueberziehen derselben mit Schildkrot und Horn, sowie zu allen vorkommenden Reparaturen den Herren Uhrmachern der Stadt und Umgegend bestens, und versichere gute und billige Arbeit als mein eifrigstes Bestreben

Würzburg, den 13 Juli 1840

**F. A. Eckhart,**
Uhrgehäuse-Macher,
3. Distr. No. 96. im Bruderhof.

Bei Schneider und Weigel in Nürnberg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, bei Carl Strecker u. Voigt und Mecher zu haben:

**Hamm, J. V. Albrecht Dürer-Marsch** für das Piano-Forte componirt . . . . . . . . . . 18 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 195.** **Mittwoch, 15. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 11. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich Seine königl. Hoh. der Kronprinz die künftige Woche nach Ems begeben, um den kaiserl. russischen Herrschaften einen Besuch abzustatten, später aber auf einige Tage nach Bad Brückenau zu seinem königl. Herrn Vater gehen und dann wieder hieher zurückkehren. Se. Majestät der König wird gegen die Mitte des Monats August wieder dahier eintreffen, sich dann mit der königl. Familie am 6. oder 7. Sept. nach Nürnberg zum Uebungslager und nach einem acht- bis zehntägigen Aufenthalte daselbst nach Berchtesgaden begeben. Entfernter vernimmt man, daß im Monate August, wahrscheinlich am hohen Geburts- und Namenstage Sr. Majestät des Königs (den 25.) die kaiserl. russischen Herrschaften dem königl. Hofe dahier einen Besuch abstatten und einige Tage dahier verweilen werden, und daß der Kaiser von Rußland während des Uebungslagers sich einige Tage in Nürnberg aufhalten wird. (Frankf. Journ.)

München, 11. Juni. Ein sehr feierliches Leichenbegängniß hat gestern die Beerdigung des hochwürdigen Pater Cajetan Miller; besonders ansehnlich war die Reihe der Geistlichkeit, der Franziskaner und Alumnen ꝛc. und die Begleitung der Schulmädchen. Der Verstorbene ist ein herber Verlust für das Franziskanerkonvent; er war dessen Guardian 13 Jahre lang, und zugleich Pfarrer der St. Anna-Pfarrei. Er erreichte ein Alter von 62 Jahren, und war 46 Jahre Ordensmann.

Nachdem nicht selten Fälle vorkommen, daß Gemeindegebäude in ihrem baulichen Unterhalt so sehr vernachlässigt werden, daß sie vor der Zeit baufällig werden, und nur mit bedeutenden Kosten wieder reparirt werden können, oder wohl gar einen Neubau nothwendig machen, so wollen Se. Maj. der König, Allerhöchstwelchen das Wohl der Gemeinden, die Ordnung ihrer finanziellen Verhältnisse und die Entfernung jeder störenden Einflüsse auf dieselben besonders am Herzen liegt, mittelst allerhöchster Anordnung vom 29. Juni d. J., den sämmtlichen Magistraten, Gemeinden und Stiftungen nachdrücklichst eingeschärft wissen, daß die Reparaturen niemals versäumt oder verschoben werden dürfen.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Die protestantisch-evangelisch-unirte Kirche in der bayerischen Pfalz; eine Sammlung von Aktenstücken ꝛc., mit staatsrechtlichen, dogmatischen und kirchenrechtlichen Beleuchtungen des Herausgebers; zur neuesten Geschichte des Betragens mystischer Symbolisten gegen den protestantischen Evangelismus, von Dr. Paulus, Heidelberg 1840" ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

(Preußen.) Berlin, 8. Juli. Dem Amnestiedecrete, welchem wir wohl zur Feier des Regierungsantritts Friedrich Wilhelms IV. entgegensehen dürfen, läßt der König fortwährend einzelne Gnaden-Acte vorhergehen, die zur Ausgleichung von Mißverständnissen und zur Versöhnung der Gemüther dienen. Auch in kirchlicher Beziehung darf wohl nächstens einer in diesem Sinne getroffenen Entscheidung entgegen gesehen werden, und nur die Ernennung eines Cultusministers scheint derselben noch vorangehen zu sollen. Zu den königlichen Gnadenakten, wie sie bereits mehrere durch ihre Stellung ausgezeichnete Personen betroffen, gehört auch die Wiedereinsetzung des Professors Ernst Moriz Arndt auf seinen Lehrstuhl in Bonn, von welchem er seit dem Jahre 1820, unter Belassung seines Gehaltes suspendirt ist. Die Allg. Zeitung hat noch erst vor Kurzem die Worte mitgetheilt, mit denen dieser Historiker seine „Schwedischen Geschichten" einleitet, und worin er mit freimüthiger Strenge über die Geschichtschreibung unserer Zeit urtheilt. Leicht möglich, daß gerade diese Worte dazu beigetragen, daß Arndt mit zu den ersten gehört, auf welche die Aufmerksamkeit des Königs sich gerichtet hat. (A. Z.)

Berlin, 7. Juli. Von dem Caplan Michelis in Erfurt verlautet, daß er sich mit Ordnung mit den ihm gebliebenen Papieren ernstlich beschäftigt. Nach vielem Hin- und Herrathen wird endlich unter den Minister-Candidaten auch einer unserer hiesigen Staatsmänner genannt, dessen Namen längst viele vermißt haben — der Direktor im auswärtigen Ministerio, Hr. Eichhorn. In der Brust dieses Mannes schlägt ein ächt preußisches Herz; alle andern Erfordernisse hat er ohnehin. (Hamb. C.)

Berlin, 12. Juli. Se. Maj. der König haben dem wirklichen Geheimen Rathe und bisherigen Oberburggrafen des Königreichs Preußen, Grafen Wilhelm Heinrich Maximilian zu Dohna auf Schlobitten, die Würde eines Landhofmeisters des Königreichs Preußen und dem Obersten außer Dienst, Magnus von Brünneck auf Belschwitz, die Würde eines Oberburggrafen des Königreichs Preußen mit dem Prädikate „Excellenz" zu verleihen geruht. Se. D. der Prinz Friedrich Wilhelm von Nassau, ist von hier nach Dresden abgereist.

(Sachsen.) Weimar, 7. Juli. Die gestrige Wahl des Landtagsabgeordneten unserer Stadt macht hier viel Aufsehen. Erst in neuerer Zeit hat sich hier der Sinn für das öffentliche Leben zu regen begonnen, doch hat kaum noch etwas die Gemüther der hiesigen Bürger so sehr beschäftigt, als die Wahl ihres Deputirten für den im nächsten Herbst zusammentretenden Landtag. Was man auch dagegen vorbringen mochte, das Auge einer großen Mehrzahl war nicht wie früher auf einen Studirten, einen Staatsdiener gerichtet, sondern auf einen Bürger, einen Handwerker — Adam Henß, einen Buchbinder, der, aus den Rheinlanden stammend, die Eigenschaften mitgebracht und in seinem Alter noch bewahrt hat, die man den Bewohnern jener Frankreich benachbarten Gegenden zuschreibt: eine größere Lebhaftigkeit als uns Thüringern eigen, laut debattirend, aber mit scharfem Hausverstande versehen — und, es ist nicht zu läugnen, daß er manchen richtigen Blick in unsere Stadtverhältnisse gethan, was denn auch schon veranlaßt hat, daß man ihn vor einigen Jahren zum Stadtältesten wählte. Ja, er hat selbst einige populaire Schriften herausgegeben; seine Oppositionsschrift gegen die hiesige Stadtgemeindeordnung gewann ihm die Gunst mancher Bürger, die ihm sonst nicht zugethan waren. Als etwas Unerhörtes wäre es noch vor einigen Jahren hier erschienen, hätte man einen Handwerker für den Abgeordneten Weimars zum Landtag nur vorgeschlagen — dießmal erschien es den Meisten als etwas ganz in der Ordnung Seyendes, als etwas sehr Natürliches. Ein Beamter wurde in Vorschlag gebracht, der allgemein geachtet, bekannt und erprobt als ein Mann von tüchtigen Kenntnissen, Erfahrung und von Geist, ja, der in seiner Stellung fast unabhängig, sich auch stets unabhängig gezeigt hat, und in welchem die Bürger einen wünschenswerthen Stadtdirektor, ja auch schon seit langem einen wünschenswerthen Landtagsdeputirten sahen — und doch ward jetzt der Handwerker mit 16 Stimmen bei 22 gewählt! Eine freie unabhängige Gesinnung der Wählenden, den Behörden gegenüber, spricht sich darin aus; allein ein bloßes Parteiinteresse hätte durchaus nicht vorwalten sollen. Nur mit den Interessen der Stadt Vertrauter ist noch immer nicht befähigt, die Interessen eines Landes mit Umsicht zu prüfen, zu erkennen und zu vertreten; und am Ende ist doch diese Wahl ein Sieg der realistischen Richtung unserer Zeit, der höheren wissenschaftlichen Intelligenz gegenüber. Dessen ungeachtet hoffen wir das Beste von dem Verstand und nicht zu verkennenden guten Willen des neuen Deputirten.

Allg. Ztg.)

(Nassau.) Niederwalluf, 11. Juli. Sehr überraschend kam uns heute die Nachricht, daß bei der am 9. dieses stattgehabten Bischofswahl unser vielgeliebter Seelsorger und Dekan Mohr zum Landesbischof gewählt worden sey. Freudigst schmückten hundert Hände schnell das Pfarrhaus mit Blumen und Kränzen, um den Allverehrten, der zwanzig Jahre als treuer Seelenhirt mit unermüdetem, eisernen Fleiße für das Wohl seiner anvertrauten Heerde arbeitete, auf eine ihm würdige Weise zu empfangen. Bei seiner Rückkehr Abends 7 Uhr zog ihm die Schuljugend mit Kreuz und Fahnen unter Begleitung der Musik und dem Donnern der Böller entgegen, und brachten unter Freudethränen ihren Glückwunsch dar. Feierlich bewegte sich der Zug zur Pfarrwohnung, die mit einem Triumphbogen geschmückt war, und Hunderte von gratulirenden Einwohnern begrüßten den geliebten Seelenhirten. Im Hause selbst überraschten ihn eine Zahl Jungfrauen, die, als seine Täuflinge, festlich geschmückt, in schluchzenden Freudenthränen und Herzensergießungen ebenfalls Glückwünsche darbrachten. — Möge der Weltenlenker dem vielgeliebten Oberhirten Kraft, Stärke und Ausdauer in seinem schweren Berufe verleihen, und sein Leben mit fester Gesundheit zum Wohl seiner ihm anvertrauten Schafe ferner beglücken. (Fr. J.)

Wiesbaden, 10. Juli. Auf der Taunuseisenbahn kommen nun täglich mehr Fremde hier an. Dieselben bleiben theilweise längere Zeit hier, oder gehen, nachdem sie sich auf mancherlei Art hier belustigt haben, mit den letzten Wagenzügen nach Mainz oder Frankfurt wieder zurück. Die Einnahmen auf der Taunuseisenbahn betrugen im Monat Juni an 56,000 fl. Solche Resultate berechtigen die Aktionärs zu den schönsten Hoffnungen.

Freie Stadt Hamburg, 8. Juli. Alle Bemühungen der Abgeordneten Syndikus Sieveking aus Hamburg und Senator Müller aus Lübeck, um in Kopenhagen Erlaubniß zu einer directen Eisenbahnverbindung zwischen beiden Hansestädten, wenn auch mit einer Seitenbahn von Oldesloh nach Kiel, zu erhalten, sind fehlgeschlagen, so gütig auch die Aufnahme war, deren sich die Herren beim Könige von Dänemark zu erfreuen hatten. Dagegen ist wegen der bekanntlich beim Bundestag anhängig gemachten Zolltransitfrage eine Convention auf 28 Jahre zu Stande gekommen. (Leipz. allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 8. Juli. Die Abreise Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten von Metternich nach seinen Besitzungen in Böhmen ist nun definitiv auf Montag den 3. d. festgesetzt. Auch der Fürst Paul Esterhazy, Botschafter am großbritannischen Hofe, wird binnen kurzem Wien verlassen, ehe er sich jedoch auf seinen Posten begibt, einige Zeit in Marienbad in Böhmen verweilen. Nach seiner Ankunft in London wird, dem Vernehmen nach, der derzeit daselbst beglaubigte k. k. Hofrath, Baron v. Neuman, wieder hieher zurückkehren. — Der k. k. Präsidial-Bundestagsgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, geht bestimmt übermorgen von hier auf seinen Posten nach Frankfurt am Main ab. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Schaffhausen, 10. Juli. Der hier erscheinende Schw. Korrespondent zeigt allen Gegnern des Antistes Hurter an, daß dieser einen Paß nach Rom genommen, wo er mit seiner Familie eine Wohnung beziehen werde.

Aargau. In der Abstimmung über den Kirchenartikel, dessen endliche Redaktion wir schon gemeldet, erhielt die konfessionelle Trennung — Ein und zwanzig Stimmen.

## Belgien.

Antwerpen, 9. Juli. Der Capitän des letzten von Dover zu Ostende angekommenen Paketboots bringt die Nachricht, daß die Engländer von Canton, der dritten Stadt des chinesischen Reichs und dem einzigen Hafen, wo die europäischen Schiffe aufgenommen werden, Besitz genommen haben sollen. Diese Stadt hat eine Bevölkerung von 800,000 Seelen. Diese Nachricht dürfte wohl voreilig seyn.

## Großbritannien.

[] London, 9. Juli. Die Verhandlungen in unsern beiden Häusern haben gestern und heute nichts Interessantes dargeboten. — Die Gerichts-Debatten über Oxfords Gräuelthat haben bereits begonnen. Auf die an ihn gestellte Frage, ob er des angeschuldigten Verbrechens schuldig sey, oder nicht, antwortete er mit fester Stimme „Nicht schuldig.“ Ueberhaupt zeigte er bis jetzt so wenig Antheil an den Verhandlungen, daß man glauben sollte, seine Gedanken wären während der stattgefundenen Zeugenverhöre mit Etwas ganz Anderem, als dem, was vor ihm vorgeht beschäftigt. — Gestern gab der französische Gesandte ein großes Diner, dem unter Andern auch der Herzog von Wellington und die Prinzessin von Lieven beiwohnten.

## Frankreich.

° Paris, 11. Juli. Das Gerücht, daß die Expedition, welche unter dem Commando des Admirals Baudin nach dem Laplata-Strome unternommen werden sollte, nicht stattfinden würde, ist dahin zu berichtigen, daß Admiral Mackau an Baudin's Stelle das Commando der nach Buenos Ayres bestimmten Eskadrille übernimmt. Die ministeriellen Blätter schweigen über den Grund dieser plötzlichen Aenderung, welcher aber lediglich allein darin liegen dürfte, daß die vom Admiral Baudin gestellten Bedingungen nicht erfüllt, und ihm keine Landungstruppen zur Verfügung gestellt worden sind. — Die Zahl der spanischen Flüchtlinge, die bis jetzt über die ostpyrenäische Grenze auf's französische Gebiet herüber gekommen sind, beläuft sich auf 13,000. 800 Mann der Balmaseda'schen Faction sind zu Auch angekommen, wo sie so lange verweilen sollen, bis die französische Regierung eine Amnestie für sie beim spanischen Gouvernement erwirkt haben wird. 70 Offiziere des Balmaseda'schen Truppencorps sind gleichfalls zu Bordeaux angelangt, von wo sie nach dem Innern abgeführt werden sollen. — Es heißt nun, Cabrera werde nach der Citadelle von Lille und Balmaseda nach der von Doullens in Gewahrsam gebracht werden. — Der Graf Mathieu de la Redorte, französischer Gesandter bei Ihrer katholischen Majestät, wird nächsten Sonntag abreisen, um sich nach seinem neuen Bestimmungsorte zu begeben. Zu Portvendres erwartet ihn das Dampfboot „Gregeois“, um ihn nach Barcelona zu bringen. — Zu Toulon sprach man am 6. davon, daß die Linienschiffe, „Ocean“, „Trident“, „Marengo“ und „Genereux“ Tags darauf nach Tunis unter Segel gehen sollten, um unter der Drohung eines Bombardements vom Bey zu verlangen, daß er die 15,000 Mann, an deren Spitze er in's Feld gerückt ist, zurückziehen solle. Der Schritt des Bey hat nämlich Besorgnisse für die Ruhe der Provinz Constantine erregt.

Hiesige Blätter sprechen von der bevorstehenden Verlobung des Herzogs v. Nassau mit der Großfürstin Olga v. Rußland.

°°° Paris, 11. Juli. Das Ministerium ist sehr beunruhigt, wegen der reformistischen Bankette, die sich seit einem Monate bedeutend vermehrten. Bis jetzt hat dasselbe diese Manifestationen jedoch klugerweise blos überwacht, ohne sich denselben auf irgend eine Weise zu widersetzen. — Der Direktor der legitimistischen „Mode“ Hr. Vicomte Walsh hat sich ans Ministerium gewendet, um die Erlaubniß zu erhalten, die Generäle Cabrera und Balmaseda besuchen zu dürfen. Sein Gesuch wurde ihm abgeschlagen. — Zu Grenoble wird ehestens ein neues legitimistisches Journal, unter dem Titel „Gazette du Dauphiné“ unter den Auspizien der Herzogin v. Berry erscheinen. — Ueber die Unruhen, welche zu Marseille durch die Anwesenheit des Generals Bourmont hervorgerufen wurden, meldet der „Courier de Lyon“ Folgendes: Letzten Samstag traf der General Bourmont, auf der Reise von Italien nach seinen Gütern in der Bretagne zu Marseille ein. Die Carlisten wollten eine Demonstration veranlassen; die Leute aus dem Gefolge des Generals trugen die Farben der Herzogin von Berry. Das Volk war hierüber aufgebracht; es bildeten sich Gruppen. Die Carlisten ließen den Ruf: „Es lebe der General Bourmont!“ erschallen, und das Volk erwiederte, indem es die „Marseillaise“ anstimmte. Da der Auflauf immer mehr zunahm, so verlangte der General Schutz für seine persönliche Sicherheit. Der Platzkommandant schickte ihm 6 Infanteriekompagnien und ein Detaschement Gendarmerie, um ihm bei seiner Abreise behülflich zu seyn. Als diese erschienen, ertönte der donnernde Ruf: Honte à Bourmont! honte au traître de Waterloo! (Schande über Bourmont! Schande über den Verräther von Waterloo). Der General reiste in Mitten eines im Carree aufgestellten Bataillons ab, welches ihn bis zu dem Fahrzeuge geleitete, das ihn nach Cette bringen sollte.

° Paris, 4. Juli. Die Unterredung Balmaseda's mit dem Conseilspräsidenten hat auf alle Jene, die Zeugen derselben waren, einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Die Temps erzählt: Dieser mit einem wahrhaft energischen Charakter begabte Mann sprach mit der tiefsten Verachtung von Don Carlos, „der weder die Eigenschaften eines Fürsten noch die eines Mannes besitze.“ Von Cabrera sagte er, daß er ein grausamer Räuber sey. Ich war auch grausam, äußerte er sich, aber nur dann, wenn es die Noth befahl, ich schonte der Weiber und Kinder und ließ nur den, der die Waffen in der Hand hatte, aufgreifen; Cabrera war grausam ohne Noth. Er hat sich den größern Theil der auferlegten Contributionen zugeeignet, ich besitze nur 300 Francs und habe nie eine Maravedis von den Brandschatzungen behalten. Ich stehe in meiner Armuth ja höher als der mit Reichthum aber auch mit der öffentlichen Verachtung beladene Cabrera. (Balmaseda muß während dieser Unterredung nicht an die Zerstörung Navas gedacht haben.)

## Italien.

Rom, 4. Juli. Gestern hat der Papst seine Winterwohnung, den Vatican, verlassen, und sich mit seinem ganzen Hofstaat nach dem Palast des Quirinals, seiner Sommerresidenz, begeben. Leider haben sich seit einigen Tagen wieder einige Fieberanfälle gezeigt, und man ist nicht ohne Sorge für die Gesundheit des heiligen Vaters. Die Aerzte sollen eine Luftveränderung vorgeschlagen haben, ein hier häufig angewendetes Mittel gegen klimatische Fieber. Man hält das Landschloß Castel Gandolfo als am geeignetsten dazu. Es wurden in den letzten Tagen Vorkehrungen getroffen, auf den 13. d. ein Consistorium zusammen zu berufen, indem die französische Regierung auf die baldige öffentliche Anerkennung der erwählten Bischöfe dringt. Leicht wäre es möglich, daß diese bei dem besten Willen dennoch einen Aufschub erleiden müßte, wenn das Befinden Sr. Heiligkeit sich bis dahin nicht gebessert haben sollte. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Bayonne, 6. Juli. Heute passirte Herr Monoz (Günstling der Königin Regentin) auf seiner Reise nach Pau unsere Stadt. Die hiesigen Zeitungen behaupten, er gehe nach Catalonien. Die madrider Journale erzählten unlängst, er wolle mit seiner Mutter und Familie nach der Schweiz reisen.

§ Madrid, 4. Juli. Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium erhalten sich. — Die Deputirten Mon und Mendizabal hatten in Folge einiger heftigen Worte, die beide Herren in der letzten Kammersitzung mit einander wechselten, ein Pistolen-Duell, welches aber ohne irgend eine Verwundung vorüberging.

Bordeaux, 6. Juli. Von der Königin-Regentin soll Balmaseda nur mit höchster Erbitterung und Verachtung gesprochen haben. „Noch ehe sechs Monate vergehen, rief er aus, hat Spanien das Joch dieses Weibes abgeschüttelt und die Republik ausgerufen!“ Ohne Palacios Verrath war, seiner Behauptung nach, die Aufhebung der Königinnen so viel als gewiß. Auf die Frage, was er mit ihnen gethan haben würde, antwortete er kalt: „Ein Eilbote hätte mein Ultimatum an Espartero gebracht, und auf seine Weigerung oder bei der geringsten Bewegung seines Heeres gegen mich, fielen sie beide binnen 24 Stunden durch die Kugel!“ — Zwei junge Spanierinnen von seltener Schönheit, die für Nichten Balmaseda's gelten, begleiteten ihn über die Gränze.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. Zufolge eines höchstbestätigten Beschlusses der Minister-Committee vom 3. März d. J., sollen die im Reiche sich aufhaltenden Zigeuner, die bisher ohne Ansiedelung und bestimmtes bürgerliches Gewerbe geschäftslos in zahlreichen Trupps zu nomadisiren pflegten, dabei nicht selten Unbilden verübten, welche mit der gesetzlichen gesellschaftlichen Ordnung unverträglich sind, in den Krondörfern, in deren Jurisdiction sie von nun an ertappt werden, anzusiedeln seyn. Dem Minister der Reichs-Domänen sind darüber besondere Vorschriften geworden. Zum Endtermine dieser Ansiedelung ist der erste Jan. 1841 festgesetzt. Diejenigen Zigeuner, welche bis zu dieser Frist sich in den Städten haben aufnehmen lassen und in ihnen ein bürgerliches Gewerbe treiben, dabei ein Eigenthum acquirirt haben, sollen ruhig bei solchen verbleiben. (Hamb. C.)

## Türkei.

Von der türkischen Grenze, 3. Juli. In Serbien drohen neue Unruhen auszubrechen, deren Charakter näher zu bezeichnen ich mir aus Mangel an Zeit für mein nächstes Schreiben vorbehalten muß. — Aus Albanien und Macedonien vernimmt man laute Klagen über Theuerung und Noth in Folge zweijährigen Mißwachses. Ein Schreiben aus Bitoglia (Monastir) sagt hierüber: Der Fruchtmangel macht sich auf eine höchst beunruhigende Weise fühlbar. Achtzig Occa Getreide, die sonst 40 bis 50 Piaster kosteten, sind, da auch die dießjährige Ernte mißrathen, schnell bis zu dem unerhörten Preis von 160 bis 180 Piaster gestiegen, und alle Lebensmittel sind in fast gleichem Verhältnisse in die Höhe gegangen, so daß der Arme ohne die Mildthätigkeit seiner Nachbarn in Gefahr ist, Hungers zu sterben. Dieses neue Unglück droht die lockern Bande der Ordnung und Ruhe in diesen Provinzen vollends ganz zu zerreißen; die Unzufriedenheit war nie größer und allgemeiner, und selbst die türkischen Behörden theilen dieses Gefühl und halten an ihrem Amte nur so weit, als sie dadurch ihre Existenz sichern. Das Räuberunwesen nimmt in einem erschreckenden Grade überhand, so zwar, daß man es bei hellem Tage kaum wagt, sich aus Städten und Dörfern nur auf eine Stunde zu entfernen. Die Regierung ist nicht in der Lage dem allgemeinen Jammer abzuhelfen, und meist hülflos verhallen die Klagen der Armen. Kürzlich verkaufte ein Grieche seine Tochter, den Liebling der Mutter und Geschwister, an einen reichen Türken, um nur seine Existenz und die seiner Familie dadurch für einige Zeit zu sichern, und von ähnlichen Eingebungen der Verzweiflung hört man täglich. — Aus Konstantinopel schreibt man, daß Lord Ponsonby den englischen Admiral aufgefordert habe, nach der syrischen Küste abzugehen, um aus Anlaß der neuen Insurrektion in Syrien Leben und Eigenthum zu sichern; der österreichische Internuntius soll von der englischen Botschaft angegangen worden seyn, die österreichische Escadre zu diesem Zwecke mit der englischen Seemacht zu vereinigen.

## Aegypten.

Beirut, 12. Juni. Ein großer Theil von Syrien, die Bezirke des Libanon, das Hauran, Nuplus, Chalil, Dschebel el Scheik ꝛc. sind in vollem Aufstande. Etwa seit einem Monat hatte die Regierung versucht, die Landleute zu entwaffnen, allein die Scheiks dieser Bezirke erklärten dem Emir Beschir, daß es unmöglich sey, seine Befehle auszuführen. Ibrahim Pascha, sehr aufgebracht über diese Weigerung, befahl dem Emir, unverzüglich die Entwaffnung vorzunehmen. Die Landleute, welche wußten, daß man eine Aushebung von 15000 Mann unter ihnen beabsichtige, um eine National-Garde zu bilden, blieben nicht müßig und schworen, die Waffen nur im höchsten Nothfalle niederzulegen. Die Bergbewohner, die früher zur Unterdrückung von Aufständen im Hauran mitwirkten, schlossen sich den Uebrigen an und erhoben ebenfalls die Fahne der Empörung. Seit mehreren Tagen wird nun Beirut von den Insurgenten angegriffen und ohne das Feuer der hier befindlichen Aegyptischen Brigg und der Festung wären sie unfehlbar in diesem Augenblick Herren der Stadt. Alle Verbindungen mit dem Gebirge sind unterbrochen, und die Lebensmittel, namentlich das Mehl sind bereits sehr theuer, da alle Mühlen sich außerhalb der Stadt befinden. Auch Tripoli ist von den Insurgenten wiederholt angegriffen worden. Das Aegyptische Dampfboot „Nil“ hat Depeschen überbracht, worin die Regierung den Empörern verspricht, die ihnen bereits gemachten Zugeständnisse noch weiter auszudehnen, allein man traut diesen Verheißungen nicht. Es sind sogleich etwa 40 Primaten und Scheiks des Gebirges zusammengetreten und haben zwei Divans, einen für die Militair-, den anderen für die Civil-Angelegenheiten gebildet. Sie sind übereingekommen, nachstehende Forderung an Mehemed Ali zu richten und erklären zugleich, daß, wenn nicht England und Frankreich die Zugeständnisse garantiren, sie sich unter keiner Bedingung unterwerfen würden. Die Forderungen bestehen in Folgendem: 1) Abschaffung aller Frohndienste. 2) Befreiung von den Arbeiten in den Kohlengruben, welches nur eine andere Art der Frohn-Arbeiten sey, indem die Landleute mit Gewalt aus ihren Wohnungen fortgeführt und in den Bergwerken für einen Lohn zu arbeiten, gezwungen würden, der zu der mühsamen Arbeit und zu ihren Bedürfnissen in gar keinem Verhältnisse stehe. 3) Die Landleute verpflichten sich, einmal im Jahre das Ferde zu bezahlen, verlangen aber, daß jeder Steuerpflichtige, welcher im Laufe des Jahres stirbt, von der Liste gestrichen werde, damit nicht die Lebenden gezwungen sind, für die Todten Steuern zu bezahlen. Die Insurgenten verlangen, daß man ihnen ihre Waffen lasse, wie es ihnen nach dem Aufstande in Hauran von der Regierung feierlich versprochen worden sey. 5) Sie verlangen ferner Abschaffung der Conscription, wie sie in Aegypten besteht und billiges Verfahren der Regierungsbeamten gegen die Bewohner im Allgemeinen und besonders gegen die Landleute, die sich nach der Stadt begeben. Werden diese Forderungen zugestanden und von England und Frankreich garantirt, so wollen die Insurgenten die Waffen niederlegen.

Ein von den Insurgenten an die Konsuln in Beirut gerichtetes Schreiben lautet folgendermaßen: „Sehr ehrenwerthe Konsuln! Wir melden Euch mit wenigen Worten und nachdem wir den Allerhöchsten um Eure Erhaltung gebeten, daß, da gestern ein Transport von 24 Säcken mit Mehl in unsere Hände gefallen, wir fünf dieser Säcke in die Stadt geschickt haben, da wir in Erfahrung gebracht, daß sie euch gehören. Wir bitten euch zugleich, Alles, was ihr etwa nöthig haben solltet, Euch aus dem Gebirge holen zu lassen; diejenigen, die Ihr zu diesem Zwecke zu uns sendet, werden, wenn sie mit einem von Euch ausgestellten Teskere versehen sind, wie unsere Brüder behandelt und von Niemanden belästigt werden. Wir bitten die heilige Jungfrau, Euch beständig zu schützen und ein langes Leben zu verleihen. Achmet Ager Aga und seine siegreichen Truppen. (J. de Sm.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. Juli. Wie man vernimmt, ist künftig bei Einstellung einer militärischen Heirathskaution zu 100,000 fl. eine Nutznießung von wenigstens 400 fl. nachzuweisen, oder um so viel mehr Kapital zu leisten, als die Erreichung eines solchen Interessebetrags erforderlich macht.

△ Frankfurt, 13. Juli. Emil Devrient's Gastspiel auf unserer Bühne, die jetzt in jeder Hinsicht vortrefflich verwaltet wird, zieht das zahlreichste Publicum in's Theater. Devrient ist ein Künstler, von dem der Ruf nicht zu viel verspricht. Man erwartet Clara Novello in Frankfurt. Sonst nichts Neues.

Kopenhagen, 4. Juli. Gestern fand in dem Universitätssaal die erste öffentliche Versammlung der nordischen Naturforscher statt, die von Conferenzrath Oerstett mit einer Rede eröffnet wurde. Unmittelbar darauf hielt Steffens in dänischer Sprache einen Vortrag über die engere Verbindung der Naturphilosophie mit den Naturwissenschaften. Oerstett und Professor Schouw wurden, wie im vorigen Jahre, zu Präsidenten gewählt, Prof. Eschricht zum dänischen, Prof. Riezon zum schwedischen, und Prof. Helst zum norwegischen Secretair. Berzelius, Hansteen, Friies und andere ausgezeichnete Männer befinden sich gleichfalls hier. Die sämmtliche Anzahl der hier anwesenden Naturforscher und Aerzte beträgt etwa 250. Der König hat die auswärtigen, und so viel der Raum zuläßt auch die einheimischen Mitglieder der Versammlung zu einer Lustfahrt auf dem königlichen Dampfboot „Kiel" nach Bellevue eingeladen, von wo man sich zu einer in der Eremitage angeordneten Festmahlzeit begeben wird.

Bonn, 10. Juli. Wir zählen in diesem Semester 627 Studierende, was z. B. gegen das Wintersemester 1838 — 39 eine Verminderung von 134 darbietet.

Breslau, 7. Juli. Nach dem Verzeichniß der Studirenden hiesiger Universität beträgt die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden 629. Davon zählt die evangelisch-theologische Facultät 122, die katholisch-theologische Facultät 162, die juristische Facultät 119, die medicinische Facultät 128 und die philosophische Facultät 98.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 14. Juli 15½ Zoll

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. Juli. Vorbeigefahren: M. Reuter von Schweinfurt, mit Ladung von Mainz, und A. Grünsfelder von Ochsenfurt, mit kleiner Ladung Mineralwasser von Höchst. Angekommen heute Abend und morgen früh weiter fahrend: K. Schön von Würzburg, mit Ladung von Köln.

Würzburg, 14. Juli. Gestern Mittag abgefahren: M. Lang Wittwe von Marktbreit, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: N. J. Schöns Wittwe von hier. Ende der Ladezeit den 20. d. Mts.

## Meteorologische Beobachtungen.
(Am 14. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 6 par. | 333 ''' 0 par. |
| Luftwärme | + 11. 6° R. | + 14. 3° R. |

| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
|---|---|
| + 9. 0° R. | + 14. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

## Verehelichungs-Anzeige.

Allen werthen Verwandten, Freunden und Gönnern zeigen wir hiemit unsere heute geschlossene eheliche Verbindung ergebenst an, und bitten, indem wir Allen ein herzliches Lebewohl sagen, dieselben möchten uns Ihr gütiges Wohlwollen auch ferner bewahren.

Würzburg, den 13. Juli 1840.

Dr. Carl Matthäus Wierrer,
practischer Arzt in Hollfeld.
Caroline Elise Wierrer,
geb. Martini.

## Kunst-Anzeige.

Mit höchster Genehmigung wird heute Mittwoch den 15. Juli die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark eine große gymnastisch-athletische Vorstellung mit Pantomime und Ballet in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension: Der Zweikampf der beiden Herkules, ausgeführt von Hrn. Paul Dute und Hrn. Julius Stark. Da dieses außerordentlich schwere Stück hier noch nie gezeigt worden ist, so sehe ich mit Zuversicht einem recht zahlreichen Besuch entgegen. Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

**Carl Stark, Director.**

## Zurechtweisung.

Der in Nro. 193 d. Bl. einbindlichst anempfohlene Hr. St. Ch. Horbert ist nichts weniger als ein Stadtchirurg, nicht einmal ein gesetzlich absolvirter Bader, sondern höchstens ein per nefas eingeschlichener Barbier.

**Dr. A. Mayer.**

## Vermiethung.

[2a] Künftige Allerheiligen Messe ist bei mir ein zum Verkaufe eingerichtetes Zimmer an einen Meßfremden zu vermiethen.

**P. Ph. Schnoes,**
am Vierröhrenbronnen.

Neuerbauter
## Circus Gymnasticus
vor dem Sanderthore.

Heute Mittwoch den 15. d. Abends 6 Uhr und die folgenden schönen Tage wird sich die Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft des Joseph Gautier zu produziren die Ehre haben. Jakob Corvi wird seine dressirten Hunde und Affen zu zeigen die Ehre haben. Heute werden zum Erstenmale die allgemein beliebten und bewunderungswürdigen Exercitien der beiden Gladiatoren auf zwei Pferden in größter Carriere von Jos. und Anton Gautier aufgeführt. Zum Schlusse: Piero und der Löwe. Komische Pantomime.

Hiezu machen ihre ergebenste Einladung

**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

## Gesuch.

Der redliche Finder der bei Metzgermeister Pfriem zurückgelassenen Kellerwinde mit Kette möge dieselbe im Bamberger Hofe gegen Belohnung abgeben.

## Anzeige

(3b) Einem geehrten Publikum empfehle ich mein durch so eben erhaltene neue Zufuhren sehr gut assortirtes Lager aller Arten Koch-Herde und Kochöfen nach der neuesten und besten Construction; so wie ferner noch mein vorzüglich schönes Neusilberblech und Drath, Patent-Tapeziernägel und ächten Wiener Schmergel, der sich zum putzen und reinigen aller Metalle ausgezeichnet gut anwenden läfst, und werde ich durch äusserst billige Preise, so wie gute Qualitäten den Erwartungen meiner gütigen Abnehmer zu entsprechen, mich bemühen.

**Joh. Adam Wirsing,**
Eisenhändler,
an der Brücke.

## JEREMIAS FRÄNKEL,
Posamentier dahier,

beehrt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er unter'm Heutigen sein Geschäft im Hause des Lederhändlers Herrn Uebleen am Ecke der Blasiusgasse No. 414., vormals Geschäftsbureau des Hrn. W. M. Reus, eröffnet, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Artikeln und Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

(2a) **Johann Mock,**
aus Kullstadt bei Muhlhausen in Thüringen,

hat die hiesige Messe wieder bezogen, und empfiehlt seine selbstverfertigten Wollen-Waaren, als: ganz feine Flanelle, Moltons, Finets, feine croisirte und glatte Hemden-, und Gesundheits-Flanelle, welche schon auf das Beste degatirt sind, und nicht mehr eingehen; auch ganz feine Bett-, Bügel- und Pferdedecken. Die benannten Waaren sind ganz in Schafwolle gearbeitet und werden um die billigsten Preise abgegeben. Die Bude ist in der Nähe des Doms.

## Große gewirkte Umschlagtücher

werden in außerordentlich guter Waare zum und unter dem Fabrikpreis abgegeben im

**Leipziger Châles und Tücher-Lager,**
Schustergaßecke eine Stiege hoch.

(4c) **Franz Herrig,**
Porzelain- u. Glashändler aus Vandrevange,

macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß er hier mit einem Vorrathe von Porzelain, oder sogenanntes Steingut, und Glaswaaren angekommen ist, und verkauft auf dem ersten Schiffe hinter der Brücke in der Nähe von dem Mühlthore, weißes, so wie schwarzes, blaues, gelbes, englisch gedrucktes Steingut, vergoldetes und weißes Pariser Porzelain, französisches Fenster- und Hohlglas, welches Alles in reichlicher Auswahl vorhanden ist.

Da meine Waaren aus frühern Zeiten durch das Geschäft meines seeligen Vaters vortheilhaft bekannt sind, und dieselben jetzt um 5 Procent billiger als früher verkauft werden, darf ich einem zahlreichen Zuspruch entgegensehen.

## Anzeige.

[2a] Bei Eröffnung meines neuen Ladens am Eingange der Einhorn- und Sandgasse, empfehle ich mein, in allen in den Eisenhandel einschlagenden Artikeln neu assortirtes Waarenlager, insbesondere in Oefen aller Gattungen, als: Eremitage-, Cirkulier- und Saulen-Oefen, Sayner- und Mackischen Kochöfen, Kasten- und Platten Oefen mit und ohne Kocheinrichtungen und Wasserschiffen, Saclonier und Bügel-Oefen.

Transportable Kochherde verschiedener Art; Herdplatten in verschiedenen Formen von 2, 3, 4, 5 und 6 Lochern, mit Kunst- und Reishäfen von vorzüglich gutem und leichtem Guße.

Schienenherde in verschiedenen Größen mit ein und zwei Oeffnungen.

Vorstellplatten, Schiebergestelle Röste mit und ohne Rahmen.

Eiserne Kochgeschirre von verschiedener Form, dann emaillirte Kochgeschirre von vorzüglich schönem, haltbaren und der Gesundheit in keiner Weise nachtheiligem Emaille.

Steyerische Waaren aller Art — als: Sensen, Sicheln, Strohmesser, Krautmesser und alle Arten Schneidzeuge für Gewerbsleute, nicht minder ächt steyerischen Stahl, und lade zu recht zahlreichem Besuch unter der Versicherung billigster Preise und reellster Bedienung mit dem Beisatze ergebenst ein, daß meine größeren Eisengußwaaren in meinem früheren geräumigen Verkaufs-Gewölbe, welches an meinen dermaligen Laden anstößt, zur bequemsten Ansicht und Auswahl aufgestellt sind.

**A. F. Lindner,**
Eisenhändler.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig Ner. , 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 196. Donnerstag, 16. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 13. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern früh um halb 10 Uhr von hier über Lohr, Kissingen nach Bad Brückenau abgereist, und wird sich, wie man vernimmt, nach einigem Aufenthalte allda, erst dann nach Ems begeben. Auf der Fahrt Ihrer königl. Majestäten nach dem Engelsberg wurden Sie in jenen Orten, welche die Straße berührten, und von den Einwohnern der Stadt Obernburg bei Elsenfeld, festlich empfangen. Die allerhöchsten Herrschaften haben Sich gegen dieselbe in den huldvollsten Ausdrücken auszusprechen geruht. Kommenden Mittwoch wird die Frau Erbgroßherzogin von Hessen königl. Hoheit wieder dahier bei der königl. Familie erwartet.

Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold wird nächster Tage in München zurückerwartet, um über die praktischen Vorübungen der Artillerie zu dem bevorstehenden Lager das Kommando zu führen. Se. königl. Hoh. wird das Schloß zu Nymphenburg bewohnen.

München, 12. Juli. Man sagt, daß demnächst bayerische Offiziere sich nach Ungarn und Siebenbürgen begeben werden, um dort Zuchtpferde für das Armeegestüt anzukaufen, insofern solche nach ihrer Qualität und in andern Beziehungen den Verhältnissen dieser Anstalt zusagend befunden werden. — Gestern starb hier der Hofgarten-Intendant, Karl Skell, ein achtbarer und verdienter Mann.

(Preußen.) Berlin, 10. Juli. Seit mehreren Tagen geht in den höheren Kreisen wieder ein Gerücht über die Besetzung von Staatsstellen, das immer mehr an Glaubhaftigkeit gewinnt, weßhalb ich solches namentlich mittheile. Hr. v. Bodelschwingh-Velmede, Oberpräsident der Rheinprovinz, wird nämlich als Cultus-Minister bezeichnet, und der Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident der Provinz Sachsen, als dessen Nachfolger in den Rheingegenden genannt. Ferner soll Hr. v. Basewitz, Oberpräsident der Provinz Brandenburg, den nachgesuchten Abschied gnädigst erhalten haben, und der Graf v. Arnim, Präsident der Regierung zu Merseburg, an die Stelle desselben treten. Hr. v. Ladenberg, Direktor des Kultus-Ministeriums, soll den dadurch erledigten Posten eines Oberpräsidenten in der Provinz Sachsen einnehmen. — Gestern Abend ist die Leiche des Geh. Raths v. Gräfe mit Extrapost-Pferden aus Hannover hier angekommen, und wird morgen feierlichst bestattet. Wer unterdessen die Klinik des Verstorbenen leiten wird, ist noch nicht bestimmt. In diesem Augenblicke haben wir in unserer großen Hauptstadt keinen bedeutenden Operateur bei wichtigen Krankheiten, als nur den Prof. Dieffenbach. (Fr. J.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 30. Juni. Ueber das körperliche Wohlbefinden des Herzogs Wilhelm waren in der letzten Zeit hier eine Menge unwahrer Gerüchte verbreitet, die sich bis zur Todeserklärung steigerten. Ueber die Entstehung dieser falschen Aussagen möchten vielleicht die am heutigen Morgen an verschiedenen Punkten der Stadt gefundenen Maueranschläge einige Aufklärung geben können: sie bezogen sich auf Herzog Karl von Braunschweig, brachten diesem ein Lebehoch und schienen von einer gewandten Hand geschrieben. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt geblieben; da man einer gleichen Meinung, als der von ihm durch die Anschläge angedeuteten, in den untern Klassen zur letzten Zeit nicht ganz selten begegnete, so möchte man diese Anschläge wohl nicht unbedingt für die unerlaubte Handlung eines Witzlings halten dürfen. (F. O. P. A. Z.)

Freie Stadt Frankfurt, 14. Juli. Gestern sind Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen nebst Gefolge und Dienerschaft dahier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen.

(Oesterreich.) Wien, 9. Juli. Man erwartet hier den Fürsten Milosch Obrenowitsch, für den bereits Baron Sina eine Wohnung bestellen ließ. — Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, deren Abreise nach Ischl auf den heutigen Tag bestimmt war, ist durch ein gestern eingetretenes Unwohlseyn verhindert worden, Wien für den Augenblick zu verlassen. — Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl wird den kommenden Herbst mit allen seinen Kindern über Triest nach Venedig reisen, woselbst um dieselbe Zeit Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Friedrich, welcher sich in diesem Augenblick in Konstantinopel befindet, eintreffen soll. Der Bundespräsidialgesandte, Graf Münch-Bellinghausen, tritt morgen seine Reise nach Frankfurt an. Man spricht von einer bevorstehenden Vermählung des Grafen mit einer seiner Nichten, Gräfin Münch-Bellinghausen. Der österreichische Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Esterhazy, trifft Anstalten, um auf seinen Posten in London zurückzukehren. Man will wissen, daß der Fürst nur kurze Zeit daselbst verweilen wird, und sich alsdann von der diplomatischen Bahn zurückzuziehen beabsichtigt. — Graf Ficquelmont scheint noch einige Zeit in St. Petersburg zubringen zu sollen. Ueber die definitive Wiederbesetzung des St. Petersburger Postens ist nichts entschieden. Die Chancen scheinen gegenwärtig zwischen dem Fürsten Felix Schwarzenberg und dem am Münchner Hof accreditirten österreichischen Gesandten, Grafen v. Colloredo-Wallsee, zu schwanken. — Der österreichische, in Kurhessen beglaubigte Gesandte, Graf v. Kuefstein, ist hier eingetroffen, und wird einige Monate auf Urlaub in Oesterreich verweilen. — Hr. Boskowitsch, Dolmetsch der preußischen Gesandtschaft zu Konstantinopel, ist am 8. hier durch nach Berlin geeilt; derselbe soll wichtige Depeschen dahin überbringen. — Der am kaiserl. Hoflager accreditirte französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, soll erst im September hieher zurückkehren; man zweifelt indessen von vielen Seiten, daß der Graf den hiesigen Posten behalte. — Briefe aus Kirchberg melden, daß die Herzogin von Blacas von dort abgereist ist und nach Paris zu gehen gedenkt, woselbst sie um die Mitte Julius eintreffen dürfte. — Vorgestern hatten der hiesige englische Botschafter, der Graf v. Maltzan, und General Knesebeck zu gleicher Zeit eine lange Unterredung mit dem Fürsten Staatskanzler. Se. Durchl. der Fürst tritt den 13. seine Reise nach Königswarth an. Nebst dem russischen Botschafter soll auch Lord Beauvale einen Besuch in Königswarth machen. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 10. Juli. Unsere „Staatscourant" veröffentlicht heute den königl. Beschluß v. 7. d. M. folgenden Inhalts: „Art 1. Der Tag der Zusammenkunft der außerordentlichen Versammlung der Generalstaaten, der zweiten Kammer in doppelter Anzahl, bestimmt für die Berathungen in Betreff der in der Gesetzen vom 13. und 21. Juni l. J. erwähnten Veränderungen und Zusätze in dem Grundgesetze, wird auf Dinstag den 4. August l. J. festgestellt. Art. 2. Der Minister des Innern ist beauftragt, alle Mitglieder der Versammlung der ersten und zweiten Kammer der Generalstaaten, nebst den durch die respektiven Provinzialstaaten den gewöhnlichen Mitgliedern der zweiten Kammer hinzugefügten außerordentlichen Mitgliedern durch Rundschreiben auf den 4. August nächsthin zusammenzurufen, um, nach Eröffnung der Versammlung in einer vereinten Session der beiden Kammern, ihre Arbeiten zu beginnen; die zweite Kammer, unter dem vorläufigen Vorsitz des Präsidenten der letzten Versammlung mit der Prüfung der Vollmachten der außerordentlichen Mitglieder und dem Abfassen einer Liste von drei Mitgliedern, die uns zur Ernennung eines Präsidenten für diese außerordentliche Session vorzulegen ist." Von den Ernennungen der gewöhnlichen und außerordentlichen Mitglieder durch die Provinzialstaaten werden nun täglich mehrere bekannt. Nach dem gestrigen gemeldeten findet

man deren wenige, worüber etwas besonders zu bemerken ist. Bloß kann man die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß, während man seit den letzten Jahren unter allen Abgeordneten die Provinz Holland nicht einen einzigen Katholiken mehr gefunden hat, diesesmal jedoch auch die Wahl wieder auf einige Bekenner dieses Glaubens gefallen ist. Noch verdient erwähnt zu werden, daß im Namen Hollands erwählt worden ist der Hr. van Nes, der vor vier Jahren durch Utrecht aus der Kammer gebracht wurde, weil er den Muth gehabt hatte, im allgemeinen Interesse des Landes die Maßregel in Betreff des Getreides zu bekämpfen, welche der ackerbauende Stand für sich selbst begehrte und auch erlangt hat. Hr. van Nes ist ein Mann von streng liberalen Grundsätzen, und er und Hr. von Schooneveld sind zwei neue Säulen in der Kammer für ächt niederländische, milde Begriffe, obschon Hr. van Nes etwas herber in der Form als jener ist. Die Ernennung talentvoller Männer wie Thorbecke und Groen von Prinsterer stößt ebenfalls viel Vergnügen ein; man achtet hier die Meinungen eines Jeden, vorausgesetzt, daß man den Muth und das Talent hat, diese Meinungen kund zu geben; doch gegen Nullitäten, besonders in der Kammer, hat man einen Ekel bekommen, weil man denselben den langen Schlaf des öffentlichen Geistes und die Schwierigkeiten zuschreibt, die man jetzt zu besiegen trachten muß.

Arnheim, 9. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Prozeß gegen die Hrn. Kock und Scott, der erstere Capitain der Düsseldorfer und der zweite Capitain der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, am 29. d. M. in Appel vor dem hiesigen Provinzial-Gerichtshofe verhandelt werden.

Amsterdam, 9. Juli. Man versichert, daß die außerordentliche Session der Generalstaaten, in welcher die zweite Kammer in doppelter Anzahl erscheinen wird, in den ersten Tagen des August werde eröffnet werden.

## Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Der Herzog von Nemours und seine Gemahlin werden gegen die Mitte der nächsten Woche zu Brüssel eintreffen.

Lüttich, 11. Juli. Wir vernehmen, daß Hr. John Cockerill ein Testament hinterlassen hat, und daß dieses Actenstück, das zu Berlin deponirt wurde, morgen oder übermorgen zu Lüttich ankommen wird.

## Großbritannien.

[] London, 10. Juli. In den heutigen Verhören in dem Oxfordsprocesse, wurde die Großmutter und Mutter der Inquisiten vernommen. Alle Zeugenaussagen suchen darzuthun, daß der Vater und Urgroßvater Oxfords manchmal nicht bei Sinnen gewesen, und daß auch Oxford manchmal geistesabwesend sey.

Man liest in dem ministeriellen Globe: Die temporäre Einstellung der Regierungs-Pflichten und Functionen, zu welcher die Königin durch die herannahende Niederkunft genöthigt wird, macht eine Regentschaftsbill nothwendig. Das Cabinet ist nach einer reifen und tiefen Ueberlegung bei der Ernennung eines einzigen Regenten in der Person des Prinzen Albert stehen geblieben. Eine Bill, welche die erforderlichen Dispositionen enthält wird deßhalb in parlamentarischem Wege den beiden Häusern präsentirt werden.

° Liverpool, 9. Juli. In diesem Augenblicke liegen mehr als 100 Schiffe, welche durch widrige Winde an der Abreise gehindert sind in unserem Hafen.

## Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der hiesige Advokat Crémieur, der sich seiner Glaubensgenossen in Smyrna (? Damaskus) so thätig angenommen, und die Blätter angefüllt mit seinen Plaidoyers und Reklamationen, reist jetzt selbst nach Smyrna (? Damaskus). Hr. Montefiore, der Schwager des J. C. v. Rothschild, wird ihn begleiten. Die Abreise ist auf übermorgen, Montag, festgesetzt. Gestern hatten beide Herren eine Audienz bei Hrn. Thiers: Hr. Crémieur bath den Rathspräsidenten um Briefe für den französischen Consul in Smyrna, die aber natürlicher Weise verweigert wurden. Der Rathspräsident bemerkte ganz richtig, er könne ohne Inkonsequenz ihnen keine Empfehlung für einen Agenten der französischen Regierung mitgeben, gegen den sie feindlich auftreten: bis auf weitere Untersuchungen habe der Rath keinen Grund, das Verfahren des Hrn. Ratti-Menton zu mißbilligen. Herr Thiers suchte den muthigen Advokaten von seinem Vorhaben abzuwenden: „Bedenken Sie," äußerte er sich, „daß Sie Ihr Leben in Gefahr bringen." „Die Leute Ihres Consulats werden mich doch nicht ermorden wollen?" erwiderte Hr. Crémieur lachend. Hr. Munk, der bekannte Orientalist, begleitet sie als Dolmetscher. (Karlsr. Ztg.)

° Paris, 12. Juli. Es heißt nunmehr, daß der Grund, aus welchem Admiral Baudin seine Dimission als Commandant der nach Buenos-Ayres abgehenden Streitkräfte einreichte, nicht allein darin liege, daß man ihm die verlangte Anzahl Landungstruppen nicht bewilligte, sondern Herr Baudin soll auch verlangt haben, daß das Ministerium mehrere unserer Agenten bei der argentinischen Republik absetze. — Aus Marseille wird in Bezug auf die dortigen, bei der Anwesenheit des Grafen Bourmont stattgehabten Unordnungen berichtet, daß der Exmarschall Bourmont sich nicht in Person in dem Wagen befand, welchen die bewaffnete Macht eskortirte, sondern blos seine Söhne mit einigen Freunden, wovon einer die Kleibung des Grafen trug. Der Exmarschall verließ erst spät gegen Mitternacht, nachdem die Kaffeehäuser geschlossen, und die Menge sich verlaufen hatte, das Hotel Beauvau, um sich an Bord des nach Cette abgehenden Dampfbootes zu begeben. — Das „Capitole" will wissen, es sey der Befehl abgegangen, Herrn v. Bourmont auf seiner Reise nach der Bretagne zu verhaften. Wenn diese Angabe richtig ist, so muß sie nothwendigerweise durch neue legitimistische Umtriebe motivirt seyn. — Der Graf v. Appony begiebt sich nächstens mit seiner Gemahlin auf seine Güter nach Nieder-Ungarn. Der Botschafter hat von seiner Regierung einen zweimonatlichen Urlaub erhalten.

In einem Journal liest man folgende Stelle, bezüglich der Prozeßsache des Marschalls Grouchy: Gewisse, äußerst interessante Documente, die uns so eben zur Einsicht übergeben worden, lassen schließen, daß, wenn der Pairshof die Untersuchung in dieser Angelegenheit auch ablehnen sollte, der Scandal dennoch nicht verhindert werden würde. Es soll auch ein Schreiben des Marschalls Grouchy vorliegen, worin derselbe im Jahre 1815 beim damaligen Restaurations-Ministerium um die Bestätigung in seinem Marschallsgrade nachsuchte und zu dem Ende auf Dienste pocht, die er dem ältern Zweige der Bourbonen geleistet. Der Marschall erklärt ferner in dieser Depesche, wie Napoleon, der in seine Ergebenheit kein großes Zutrauen setzte, ihm, als er ihn nach dem Mittägigen sandte, wo sich der Herzog von Angoulême noch aufhielt, Herrn Corbineau zum Adjutanten gegeben, der sein Betragen überwachen sollte. Auch rühmte sich der Marschall, daß er, als er seine Truppen zu Valence einschiffte, den Herzog von Angoulême einen Vorsprung von 10 bis 12 Stunden habe gewinnen lassen, hinzufügend, daß, wenn der Prinz ja in seine Hände gefallen wäre, er dessen Entweichung auf jede mögliche Weise begünstigt hätte. Hr. Grouchy ruft zuletzt als Zeugen für die beregten Thatsachen zwei Personagen auf, deren Namen wir hier nicht nennen wollen.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 9. Juli. Kjøbenhavnsposten gibt sich fortwährend die größte Mühe, die neue Oppositions-Adresse, deren Ausliegen in dem Reitzel'schen Buchladen und auf der Börse noch bis morgen stattfinden soll, den Bürgern plausibel zu machen und commentirt unter anderm die Antworten des Königs auf eine Weise, mit der Se. Maj. schwerlich einverstanden seyn dürften.

## Griechenland.

Athen, 27. Juni. Der König und die Königin sind von ihrer Reise im Peloponnes zurückgekehrt. Man vernimmt, daß der König viele Beschwerden anzuhören hatte. In Folge derselben wurden unter Andern der Gouverneur von Messenien, Hr. J. Suzzos, und drei Richter in Patras ihres Dienstes enthoben. Auch den Schullehrer von Andritzena traf gleiches Loos, weil er in einer Anrede an den König einen allzu ausgedehnten Gebrauch von der rhetorischen Freiheit machte und dem Köng unter Andern Dinge sagte, die keiner der höchsten Staatsbeamten im Beiseyn dritter Personen dem Könige zu sagen sich erdreisten würde. Dabei ist dieser Lehrer noch ein blutjunger Mann, aus dessen Munde politische Expectorationen mindestens vorlaut klingen. Auch eine Räuberaffaire hat der König auf seiner Reise bestanden. Bei Karytena gerieth die Vorhut der Begleitung des Königs mit einer Räuberbande in ein Handgemenge, das Zweien von dieser das Leben kostete; auch die Uebrigen, die sich zurückzogen, wurden bald darauf eingefangen. Der König selbst hatte einige Stunden lang mit seiner Begleitung auf die Räuber Jagd gemacht. Dies ist die romantische Seite der Reisen in Griechenland. Seit der Rückkehr des Königs ist noch keine politische Maßregel von Bedeutung erschienen. Der neuernannte Geschäftsträger bei der Pforte, Hr. Christidis, ist noch in Athen. Sein definitiver Nachfolger in Syra ist noch nicht ernannt. Man erwartet auch die Ernennung eines Justizministers, seit Hr. Paikos sich in einen Diplomaten umgewandelt hat. — Die Organisation der Universität hat sich noch nicht aus dem mütterlichen Leibe des Cultusministeriums entbunden, obwohl die Geburtswehen schon lange andauern; man möchte fast vermuthen, Prof. Brandis habe keine reife Frucht hinterlassen. Indessen erzeugen diese Verzögerungen tausend Anomalien und falsche Gerüchte über die angeblichen Intentionen der Regierung. Auch die Gymnasien sind in einem kläglichen Zustande, der die volle

Aufmerksamkeit der Regierung verdient. — Die Rechtfertigung des Hrn. Zographos, die aber eigentlich keine ist, ist nunmehr ans Licht getreten. Hr. Zographos spricht darin von überspannten, absoluten Ideen seiner Ankläger, die alles historischen Bodens ermangelten, und darin hat er theilweise recht; er beweist aber eben so wenig die Nothwendigkeit der angefochtenen Artikel des Vertrags als seine Vollmacht zum Abschlusse desselben, und das ist sein Unrecht. Ueberhaupt aber ist nicht abzusehen, was Griechenland durch den Abschluß eines Vertrags mit der Türkei gewinnen soll. Eine aufrichtige gegenseitige Verständigung über die wahren Interessen beider Theile ist, wie ich dies schon früher erwähnt, für jetzt und für die nächste Zukunft schon der Natur der Verhältnisse nach unmoglich. Man begnüge sich darum vor der Hand mit dem Status quo, der Griechenland wesentliche Vortheile vor der Türkei gewährt. — In Theben hat sich jungst eine Räuberscene ereignet, wie sie in Griechenland nicht sehr selten sind. Einer der gefürchtesten Räuberchefs, Namens Mamalakis, blieb in einem Gefechte mit Gendarmen, die ihm, da ein Preis auf seinen Kopf gesetzt war, diesen abschnitten und zu der Behausung der Mutter des Räubers brachten, um die Identität des Kopfes herzustellen. Man zeigte ihr geflissentlich zuerst den Kopf eines andern erschlagenen Räubers, den die Alte aber sogleich mit Verachtung von sich wies. Man legte ihr sodann den Kopf Mamalakis' vor, der von Pulverschwärze und Unreinlichkeit bedeckt war. Sie untersuchte das Haupt sorgfältig und, das ihr bekannte Muttermal entdeckend, küßte sie Stirn und Wange des Erschlagenen und rief aus: „Ein solches Ende also mußtest du nehmen, mein Konstantin! doch du hast geärntet, wie du gesäet, und der König übt Gerechtigkeit!" Sie zog sodann ihre schönsten Kleider an, und sang mit andern walachischen Frauen dem erschlagenen Sohne den üblichen Trauergesang. (Leipz. allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 2. Juli. Ich habe gestern von Unruhen in Serbien gesprochen, und leider bin ich heute nicht in der Lage, diese Andeutungen zurücknehmen zu können. Man hört hin und wieder von Abgabenverweigerungsfällen, an einzelnen Orten sind die öffentlichen Kassen vom Volke in Beschlag genommen worden, und immer lauter erhebt sich die Stimme des Volks nach Miloschs Wiederkehr. Dieß sind die natürlichen Folgen der frühern Umtriebe der selbstsüchtigen und ehrgeizigen Primaten, die der so loyalen serbischen Nation weiß Gott! welche Vortheile, namentlich aber Verminderung der Abgaben, Einführung des Statuts versprachen, und sie damit so weit betäubten, daß sie wenigstens unthätig blieb, als die Undankbaren die Vertreibung ihres Wohlthäters, des Fürsten Milosch einleiteten und bewerkstelligten.

## Aegypten.

Der Sud berichtet aus Alexandrien, daß es dort 15 Consulate gebe, von denen sieben sich geweigert haben, die Bittschrift des österreichischen Generalconsuls Laurin für die Juden zu Damaskus zu unterzeichnen, und für zwei Consulate, Dänemark und die Vereinigten Staaten, habe in Abwesenheit des Generalconsuls ein junger Viceconsul sich zur Unterschrift bewegen lassen, obwohl der jetzt zurückgekehrte Generalconsul sich im entgegengesetzten Sinn ausspreche, so daß eigentlich nur sieben Consulate für, neun aber gegen jene Bittschrift sind.

Alexandrien, 18. Juni. Vor wenigen Tagen wäre einer der Söhne des Pascha's, ein Knabe von zwölf Jahren, unfehlbar von einem Albanesen erschossen worden, wenn nicht der Diener des jungen Bei's, in dem Augenblick, als der Albanese losdrücken wollte, hinzugesprungen wäre, das Gewehr ergriffen und ihn selbst festgehalten hätte, bis Hülfe herbei kam. Der Albanese ist enthauptet worden.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

° Kissingen, 14. Juli. Wir hatten heute eine Feierlichkeit seltener Art. Der 76jährige Herr Magistratsrath und Weinhändler Wieber aus Würzburg, besucht nun schon seit 40 Jahren die Heilquellen in Kissingen als Kurgast. Als derselbe heute Morgen an den Bronnen kam, wurde er durch Ueberreichung eines kostbaren Pocals aus farbigem Krystall überrascht, auf welchem die Worte gravirt sind: „Dem Herrn Magistratsrath Wieber bei seinem vierzigsten Besuche an den Heilquellen zu Kissingen". Während der Ueberreichung brachten die Badegäste einen Toast aus, welchen die Kurmusik begleitete. Mit sichtbarer Rührung empfing dieser ehrwürdige, allgemein geachtete Mann diese Anerkennung. Freudig ergriffen waren alle anwesenden Badegäste und mit doppelter Lust wurde diesen Morgen der Ragozi getrunken, dessen Heilkrafte sich so segnend auch an diesem Greise gezeigt haben. — Unser Badeort erfreut sich übrigens einer wirklich glänzenden Saison. Unsere Kurlisten tragen die Namen Ihrer Majestät der Konigin von Würtemberg nebst den beiden königlichen Prinzessinnen, Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Sr. Durchlaucht des Fürsten von Löwenstein-Wertheim, Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe-Oeringen, Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar, Sr. Durchlaucht des Erbfürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Durchlaucht des Erbfürsten Leopold von Lippe-Detmold; außer diesen höchsten Herrschaften zählen wir vier wirkliche Staatsminister, drei Pairs von Großbritannien und Irland, zwölf Lords, vierzehn russische und zehn Generäle aus verschiedenen anderen Gegenden nebst einer Anzahl berühmter Männer ꝛc. ꝛc. So haben denn unsere Quellen es abermals bewiesen, daß kein Feind etwas über sie vermag. Troz des sehr schlechten Wetters, welches wir dieses Frühjahr hatten, und troß dessen, daß man sich sehr thätig bemühte, böswillige Gerüchte zu verbreiten und den Bewohnern hiesiger Gegend allerlei Krankheiten aufbürdete, obgleich der beste Gesundheitszustand hier herrscht, so war es doch nicht möglich, dem Badeort Schaden zuzufügen. Am Anfange unserer Saison hatte zwar durch die traurige Katastrophe in Preußen unser Bad etwas gelitten, aber jetzt verdoppelt sich dagegen die Ankunft der Badegäste aus Preußen täglich gegen die Zahl in früheren Jahren und dadurch wird nicht nur allein alles Versäumte nachgeholt, sondern auch noch weit vermehrt.

*,* Würzburg, 15. Juli. Der Leistungen der während der hiesigen Kiliani-Messe hier anwesenden Kunstreiter-, Seiltänzer- und Akrobaten-Gesellschaften vor dem Sanderthore und auf dem Schießhausplatze kann in jedem Bezuge rühmend erwähnt werden. Auf dem Seile führten die beiden Söhne des Hrn. Gautier und Hr. Gautier selbst, äußerst künstliche, mitunter hier noch nie gesehene Touren aus. Eine der schwierigsten dieser Parthieen, ist ohnstreitig die, in welcher Hr. Gautier in Kourierstiefeln mit Sporen die schmale und elastische Bahn mit einer Leichtigkeit und Anmuth beherrscht, die Erstaunen erregt. Auch die Affenkomödie des Hrn. Corvi verdient Belobung. Sie beweißt, wie weit man es in der Dressur dieser Thiere bringen kann, deren Grotesken komische Sprünge und Grimassen bei Ausführung militärischer und anderer Scenen häufig die Lachmuskeln des Publikums in Anspruch nehmen. Als Kunstreiter zeichnete sich der jüngere Sohn des Hrn. Gautier aus, der auf einem kleinen Pferdchen sitzend, in größter Carriere die kühnsten Touren ausführte, dann der ältere Sohn des Hrn. Gautier, zuletzt aber Hr. Gautier selbst, der in dem Stücke „das Leben eines Soldaten" welches sehr gut gelungen, einen wackern Künstler beurkundet. Den Schluß machte ein Hauptkunststück von Pferde-Dressur. Das Pferd Salamander befindet sich inmitten eines wahren Feuerregens, auf allen Seiten von der Flamme umschwirrt und unter dem Krachen und Platzen der Raketen verhalt es sich ruhig wie bei einer Parade.

Auch die Gesellschaft des Herrn Stark leistet Alles, was in diesem, einen ästhetischen Geschmack einigermaßen verletzenden Genre nur irgend geleistet werden kann. Die pantominisch. Vorstellungen unterhalten, die Seiltänzer-Kunststücke erregen, wenn auch nicht Vergnügen doch Bewunderung einer so ungeheuern Gewandtheit. Namentlich ist das Spiel mit dem Kindern die wie Kugeln auf und nieder fliegen müssen, in dieser Hinsicht hervorzuheben. Ebenso bemerkenswerth sind die Proben, die uns Hr. J. Stark von seiner Körperkraft gibt. Er balancirte Balken auf seinen Zähnen, als wären es Spazierstöckchen. Den Schluß der Vorstellung macht die große Ascension eines ziemlich hochgespannten Seiles — ein grausiges Schauspiel.

Stuttgart, 8. Juli. Das Bedürfniß der Bildung merkantilischer Vereine zur Besprechung vieler allgemeinen Handels-Angelegenheiten ist auch in unserm Lande erkannt worden. Ein provisorisches Comitée hat sich gebildet und den gesammten Handelsstand des Königreichs auf den 25. d. M. nach Kannstadt zu einer Generalversammlung eingeladen, in welcher nicht nur die Statuten zum Beschluß gebracht, sondern auch sogleich zeitgemäße Fragen und Angelegenheiten in Erörterung gestellt werden sollen. Der Anfang der Thätigkeit schon in der ersten constituirenden Generalversammlung bewährt den lobenswerthen Eifer für die Sache, und wir dürfen daher von der Wirksamkeit des Vereins den besten Erfolg hoffen.

Anstatt der „Mitternachtszeitung" erscheint nun die „Braunschweiger Morgenzeitung." Die Redaction hat der als Publicist bekannte Dr. G. Bacherer übernommen.

Prag, 9. Juli. Wie sehr auch die Bevölkerung der hiesigen Hauptstadt, und zwar meistens durch Einwanderungen zunimmt, geht

aus nachstehenden in der Prager Zeitung enthaltenen Angaben und Bemerkungen hervor: „Prag zählte

| im Jahre | | | | | Einheimische | Fremde |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1786 | bei der Bevölkerung | von | 72,874 | Seelen | 68,693 | 4,181 |
| 1812 | » » | » | 79,851 | » | 73,655 | 5,800 |
| 1840 | » » | » | 112,065 | » | 67,331 | 44,743 |

Diesem gemäß, hat unsere Hauptstadt schon mehr denn 2 Fünftheile Nichteingeborne, und sollte die Zahl derselben stets in jenem Verhältnisse wie in den letztverflossenen 27 Jahren steigen, so dürfte es zu Ende dieses Jahrhunderts zu den größten Seltenheiten gehören, einen Enkel von einem ursprünglich hierorts gebornen Czechischen (Böhmisch-Slawischen) Ehepaare aufzufinden."

Das für den Kaiser Napoleon bestimmte Monument im Invalidendom ward dem Herrn Marochetti ohne Conkurrenz übertragen. 600,000 Fr. sind für die Arbeit des Hrn. Marochetti angewiesen. Das Denkmal soll, wenn wir gut unterrichtet sind, sehr dem Denkmal Franz I. gleichen. Vier große Säulen oder Karyatiden sollen das marmorne Gewölbe tragen. Auf diesem Gewölbe soll die Reiterstatue des Kaisers angebracht werden. Am Fuße der vier Säulen soll das Todtenbett angebracht werden, und auf diesem die Bildsäule des Kaisers, der Gott seine unsterbliche Seele übergibt. In demselben Denkmale sollen sonach Tod und Leben, Todeskampf und Sieg vereinigt werden — zwei Ideen, die hier vielleicht einander zu nahe stehen.

(Berichtigung.) Mit Erstaunen lese ich in Nro. 159 der Leipziger Zeitung (s. Nro. 187 uns. Bl.) einen Abdruck des von mir dem Hrn. Friedrich Menck aus Hamburg auf seinen Wunsch ausgestellten Zeugnisses, in welchem mehrere Worte und Sätze, die ich durchaus nicht geschrieben habe, unter Anderm auch: „Da die bisherige Methode zu setzen, welche 400 Jahre alt, noch keine wesentliche Veränderung erlitten", eingeschaltet sind. Gegen ein solches Verfahren protestire ich mit dieser Erklärung. Leipzig, am 5. Juli 1840.

Friedrich Brockhaus.

---

Augsburg, 13. Juli. Donau-Canal $72\frac{1}{2}$ G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. $100\frac{1}{4}$ G.; detto $3\frac{1}{2}$ pCt. $100\frac{1}{4}$ P.; $100\frac{1}{8}$ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 107 G. Bayer. B. Act. 2. Sem. 610 G., 613 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 147 P.; Anl. v. 1834 136 P.; Metall. 5pCt. — P., $108\frac{1}{8}$ G.; detto 4pCt. — P., $102\frac{1}{8}$ G.; detto 3pCt. 82 G.; Bank-Act. 2. S. 1845 P. Poln. 300 fl. Loose 102 G.; Darmst. Loose 62 P.

Frankfurt, 13. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. $108\frac{1}{2}$; 4pCt. $101\frac{1}{8}$; 3pCt. $81\frac{1}{2}$; Bankactien 2234; 500 Gulden-Loose $145\frac{1}{8}$; Preuß. Staatsschuldscheine $103\frac{1}{8}$; Prämienscheine $74\frac{1}{8}$; Taunusbahnactien $335\frac{3}{4}$; Badische 50 fl. Loose $109\frac{1}{8}$; Integr. $52\frac{11}{16}$; Spanische Activschuld $7\frac{1}{8}$; Poln. 300 Gulden-Loose $70\frac{1}{8}$; 500 Gulden-Loose $79\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 14. Juli. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met.: $108\frac{1}{8}$; 3pCt. $81\frac{1}{2}$; Wiener Bankact. 2234; 500 fl. Loose $145\frac{1}{4}$; Integr. $52\frac{11}{16}$; Ard. $8\frac{1}{8}$; polnische Loose $79\frac{1}{8}$; Taunuseisenbahnactien $337\frac{1}{4}$.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 13. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. $34\frac{1}{2}$ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 29 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 15. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 5 par. | 335.''' 4 par. |
| Luftwärme + 9. 7° R. | + 16. 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 6. 1° R. | Höchster Stand des Ther. + 17. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---

## Kunst-Anzeige.

Mit höchster Genehmigung wird heute Donnerstag den 16. Juli die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark eine große gymnastisch-athletische Vorstellung zu geben die Ehre haben. Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

**Carl Stark,** Director.

---

## Erklärung.

Ich erkläre hiemit, daß die gestern in dieser Zeitung mit meinem Namen eingerückte Annonce nicht von mir herrührt, daß meine Namens-Unterschrift frech mißbraucht, und ich von diesem Inserate, das höchst wahrscheinlich auf erbärmlichem Brodneid beruht, nicht das Geringste wußte.

**Dr. A. Mayer.**

Nach obiger Erklärung des Herrn Dr. Mayer und nach wiederholter genauer Prüfung einiger authentischer Handschriften des Herrn Doctors mit der beregten im erwähnten Inserate, welche jenen sehr ähnlich ist, können wir nur an eine sehr geschickt gemachte Verfälschung glauben.

**Die Expedition d. N. W. Z.**

---

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

vor dem Sanderthore.

Heute Donnerstag den 16. Abends 6 Uhr große brillante Vorstellung der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft, dann die Production des Jakob Corvi mit seinem Hunde- und Affentheater.

Zum Erstenmale:

Große französische Trampolin-Sprünge.

Der Director Joseph Gautier zeigt den Sprung über 8 Pferde sammt den Reitern sowie den fliegenden Sprung über eine viersitzige Kalesche sammt den Pferden der Länge nach.

Hiezu laden ergebenst ein

**Jos Gautier & Jak Corvi.**

---

## Hutten'scher Garten.

Künftigen Freitag den 17. Juli Nachmittags große musikalische Produktion mit vollem Streich-Orchester durch das Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto) wo nebst mehreren andern Ouverturen und Piecen gegeben werden: Die Ouverture aus Jelva von Reißiger, Ouverture aus Castor und Pollux von Abt Vogler, ein Potpourri von Lanner, ein Potpourri aus des Adlers Horst.

Entrée wie gewöhnlich. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein Der Eigenthümer.

---

## M. B. Auerbacher

aus

### Karlsruhe

im Hause bei Herrn Carl Meyer über eine Stiege in der Domstraße zeigt hierdurch ergebenst an, daß heute und Morgen der gänzliche Ausverkauf folgender Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt findet:

| | |
|---|---|
| $^{10}/_{4}$ breite extra feine franz. Merinos, die neuesten Farben, die Elle | 56 kr. |
| $^{7}/_{4}$ breite von feinster Wolle gearbeitete Napolitains | 36 kr. |
| $^{5}/_{4}$ breite Mousseline de Laine | 18 kr. |
| so wie | |
| $^{7}/_{4}$ Elle große wollene Tartan-Shawls das Stück | 1 fl. 36 kr. |
| $^{12}/_{4}$ Elle große ditto. ditto. | 2 fl. 30 kr. |
| $^{12}/_{4}$ Elle große gewirkte Cabyle ditto. | 3 fl. 36 kr. |

Wegen der Münchner Dult wird Montag Abend den 20. d. M. sein Verkaufs-Locale geschlossen.

---

## Beachtungswerthe Anzeige.

### M. Mathias

aus

### Köln a. R.

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit seinem wohlassortirten Lager

### Eigener Fabrik

in allen Sorten Schlaf- und Hausröcken für Herren und Damen, Sommerröcken, Maccintosh, Staubmänteln, Hemden, gesteppten Bettdecken ꝛc. zu den möglichst billigsten Preisen bestens. Das Lager befindet sich im Hause des Herrn Carl Mayer, Domstraße, eine Stiege hoch.

---

## Große gewirkte Umschlagtücher

werden in außerordentlich guter Waare zum und unter dem Fabrikpreis abgegeben im

**Leipziger Châles und Tücher-Lager,**

Schustergaßecke eine Stiege hoch.

---

## Lichter-, Brennöl- und Besen-Bedarf.

[2 a] Montags den 3. August l. J. Vormittags 10 Uhr wird bei der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier (neue Kaserne, Eingang II.) der Garnisons-Bedarf an Unschlitt-Kerzen, Brennöl und Dochtgarn für das Etatsjahr $18^{40}/_{41}$, dann an Zimmer- und Stall-Besen für die Jahre $18^{40}/_{43}$, salva ratificatione an den Wenigstfordernden zur Lieferung in Akkord gegeben, wozu gewerbsberechtigte Lieferungslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 15. Juli 1840.

---

## Haus-Verkauf.

[3 b] Im Wege der Rechtshülfe wird das dem Garküchner Kaspar Friedrich gehörige Wohnhaus Nro. 173. Distr. III. dahier, welches außer den gewöhnlichen Abgaben einen jährlichen Grundzins zu 2 fl. 14 kr. und in Veränderungsfällen fünfprozentigen Handlohn entrichtet, unten aber näher beschrieben und auf 8500 fl. geschätzt ist, gerichtlich versteigert.

Zu diesem Ende steht Tagfahrt auf

Donnerstag den 30. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

an, in welchem besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber im Klaganmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts erscheinen können.

Würzburg, den 12. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Barack.

### Beschreibung.

Dasselbe liegt an der Domstraße, hat 4 Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk gebaut sind.

Das Erdgeschoß enthält ein unheizbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkalter und eine große Holzlage; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte zwei heizbare Zimmer und ein unheizbares, einen Alkoven, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile.

Unter dem Dache sind drei unheizbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden.

Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum.

Das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

---

### Berichtigung.

In den ersten Abdrücken unseres gestrigen Blattes auf der dritten Seite, Spalte 2, Zeile 4 von unten lese man 10,000 fl. statt 100,000 fl.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 197.** **Freitag, 17. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 15 Jul. Von Brückenau zurückkommend, sind Se. k. Hoh. der Kronprinz heute früh um halb 6 Uhr im k. Schlosse dahier eingetroffen.

München, 13. Juli. Das gestrige Passionsfest in Oberammergau hatte wieder sehr viele und vornehme Besuche. Auch Se. kön. Hoheit Prinz Karl beabsichtigte bei günstiger Witterung von seiner Villa bei Starnberg sich zu dieser Vorstellung zu begeben. — J. Maj. die Königin Wittwe, welche heut in ihr 64stes Lebensjahr tritt, verweilt bei der Frau Herzogin Louise auf dem Lustschlosse Possenhofen; dort wird heute das Geburtsfest Ihrer Maj. gefeiert, wobei auch JJ. kk. HH. Prinz Karl und die Herzogin von Leuchtenberg mit der Prinzessin Theodolinde Theil nehmen; der preußische Gesandte, Graf Dönhoff, und der sächsische Minister-Resident v. Könneritz, wurden zur Festtafel geladen. Im Bade Kreuth, der Domäne der Königin Wittwe, wird ihr Geburtstag gleichfalls wie gewöhnlich festlich begangen. — Die Talente unserer Gelehrten und Künstler finden in neuerer Zeit auch im Auslande eine erhöhte Anerkennung. So verlieh der König von Dänemark dem Akademiker und Professor Dokt. Steinheil das Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens, eine sehr hohe Auszeichnung. Noch zwei Bayern tragen diesen Orden: der General-Lieutenant Frhr. v. Zoller das Großkreuz, und der Staatsrath Frhr. v. Freyberg Eisenberg das Ritterkreuz. (K. v. u. f. D.)

München, 13. Jul. Generalmajor v. Baur, der, wie schon früher von Sr k. Hoh. dem Großherzog von Baden das Großkreuz des Zähringen Löwenordens, nun auch, wie es heißt, von Sr. M. dem König von Würtemberg die Decoration des Friedrich-Ordens erhalten hat, ist von seiner Mission zurückgekehrt.

München, 13. Jul. Der Abputz am herzogl. Leuchtenberg'schen Palais ist nun vollendet. Auch im Innern sind die Appartements für die erlauchten Gäste aus Petersburg in Bereitschaft gesetzt. Man hatte den Besuch gegen das Ende dieses Monats erwartet, sieht demselben jetzt aber erst um den 15 August entgegen. Wie lange der Herzog mit seiner Gemahlin hier bleiben wird, ist noch nicht entschieden, doch hört man jetzt behaupten, beide würden den ganzen Winter hier zubringen. Jedenfalls dürfte der Herzog das Lager bei Nürnberg besuchen, während dessen Dauer Nurnberg überhaupt dem Vernehmen nach sehr viele erlauchte Personen in seinen Mauern sehen wird. (A. Abd. Z.)

Ueber den Aufenthalt Sr. kngl. Hoh. des Kronprinzen im Bamberg ist Folgendes nachzutragen: Bei der Ankunft am 4. Jul. Abends wurde Se. kgl. Hoheit von dem Direktor der kgl. Regierung, Kammer des Innern, dem Apellationsgerichts-präsidenten, dem Dompropst und den Civilmilitärbehörden empfangen, und beehrte den unpäßlichen Hrn. Erzbischof mit einem Besuch. Am andern Morgen erhielten die Offiziercorps, der Magistrat rc. Audienz. Nach der Messe defilirte die Garnison vor dem Kronprinzen. Nachmittags wurde der Theresienhain, und am 6. Juli das Schloß Banz, die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen, und der Kreuzberg besucht. Bei der Rückkehr wurde Se. kngl. Hoh. von reicher Beleuchtung der Häuser auf dem Markt und des Bamberger Hofes überrascht, und beehrte die Gesellschaft „Concordia", deren Lokal ebenfalls beleuchtet war, mit einem Besuch. Die Musikcorps der Garnison spielten jeden Abend unter den Fenstern des Kronprinzen. Am 7. früh erfolgte die Abreise nach Aschaffenburg. Seine k. Hoh. hat sich über den in Bamberg ihm gewordenen Empfang mit besonderer Zufriedenheit ausgesprochen.

(Preussen.) Berlin, 7. Juli. Von der Geschäftigkeit des Königs hört man sehr viele Thatsachen, welche immer mehr bezeugen, daß Se. Majestät es nicht verschmäht, bis in die Details des Verwaltungsganges herabzusteigen und sich selbst von der Zweckmäßigkeit der Einrichtungen zu überzeugen. An mehreren Orten erschien der König, besonders in Potsdam, plötzlich und erkundigte sich genau nach dem Verfolge der Geschäfte, wie z. B. auf der Regierung. Ein größeres Erstaunen ergriff vielleicht die Beamten des Militarhospitals in Potsdam, wo Se. Majestät zur Mittagszeit ansprach, das Mittags-Essen kostete und den Vorstehern Vorwürfe machte, als es seinen Erwartungen nicht entsprach. — Die Amnestie, von welcher man so viel hort, soll zum dritten August, dem Geburtstage des verewigten Königs, verkündigt werden. Für politische Vergehungen soll sie vollkommen seyn, und eben sowohl sich auf die Flüchtlinge ausdehnen; für alle anderen Verurtheilten dürfte sie allen, die eine Gefängnißstrafe bis zu drei Jahren erleiden, die Kerkerthore öffnen, jedem der länger Verurtheilten sollen fünf Jahre der Strafe erlassen werden. Diese Maßregel wird übrigens gegenwärtig noch im Staatsrathe erörtert, da, wie es heißt, die Meinung Sr. Majestät selbst mit denen einiger der höchsten Staatsbeamten im Widerspruche steht, welche Kategorien annehmen wollen, während der König persönlich nichts davon hören will. — Nach dem Testamente des verstorbenen Königs sind hunderttausend Thaler für die Armen bestimmt, von welchen 30,000 Thaler Berlin zufallen. Es ist in Vorschlag gebracht, das Geld anzuwenden, um von Armen versetzte Sachen bis zur Pfandsumme von 8 Thlr. einzulösen. — Breslauer Blätter haben von einer Milderung der russischen Gränzsperre in Betreff der Getreide-Einfuhr gesprochen und Correspondenz-Nachrichten aus Berlin daraus eine Unterhandlung über Handelsverträge mit Preußen gemacht. So lange jedoch Graf Cancrin an der Spitze des russischen Finanzsystems steht und sich überhaupt die Grundsätze dieses Systems nicht ändern, dürfte schwerlich an einen Handelsvertrag in Wahrheit zu denken seyn. Alles handelt sich höchstens um kleine Zugeständnisse, die, wie die Getreide-Einfuhr, durch die Noth geboten werden. Rußland schreitet consequent fort. Es sucht vor Allem seine einheimische Fabrik-Industrie zu heben; ob auch nach richtigen national-economischen Grundsätzen, ist eine andere Frage. (Schw. M.)

Coblenz, 12. Juli. Mehrere Blätter haben kürzlich berichtet, der russische Thronfolger habe Ems bereits verlassen, und sey über Montabaur nach Hamburg gereist. Heute haben wir Se. kaiserliche Hoheit in Ems gesehen, und uns überzeugt, daß jener Correspondent im Irrthume war. Se. kaiserl. Hoheit mag in Montabaur gewesen seyn, ist aber dato noch in Ems und einstweilen nicht auf der Reise nach Hamburg. (Köln. Ztg.)

(Sachsen.) Weimar, 9. Juli. Unser Erbgroßherzog wird mit nächster Woche eine Reise an einige befreundete Höfe antreten, und zuerst seinen Besuch dem königl. bayerischen Hof abstatten.

(Hannover.) Hannover, 10. Juli. Für das Publikum haben die Verhandlungen der Stände auch nicht das allergeringste Interesse, es erlebt dieselben mit einer Indifferenz sonder Gleichen, doch werden in vertrautern Gesellschaften nicht selten auch lebhaftere Gefühle laut. Wie sehr man sich aber im Allgemeinen vor solchem Kundgeben von Gefühlen und Ansichten jetzt hüten muß, davon gibt jeder Tag der widerlichen Beispiele genug. Alle dergleichen kleine Spion- und Polizeigeschichten der Oeffentlichkeit zu übergeben, würde anwidern, aber als charakteristisch mag es denn doch erwähnt werden, daß mehre Kaufleute, Handwerker und Gewerbtreibende, welche für den Hof Geschäfte haben, sich aber auf dem neulichen Schießfeste so weit vergaßen, auf die Gesundheit des Stadtdirektor Rumann mit zu trinken, vom folgenden Tag an ihre Arbeit und Beschäftigung für den Hof verloren haben. Da diese Leute die herrschenden Grundsätze in dieser Beziehung kannten, so hätten sie dergleichen ver-

meiden müssen; hart ist es indessen immer für die armen Leute. (Bekanntlich wurde einmal im Bremischen in einem Club beim Essen Stüve's Gesundheit ausgebracht und von der Behörde deßhalb der Club mit Schließung bedroht, wenn nicht Derjenige, der jene Gesundheit ausgebracht, ercludirt werde. Stüve hatte darauf jene Behörde injuriarum wegen einer solchen Verfügung belangt; die Justizkanzlei zu Stade war auch auf die Klage eingegangen, ein Cabinetsrescript hat dieselbe jedoch gehemmt.) Daß die Bürgerschaft indeß sich durch solche unangenehme Erfahrungen nicht in der Anhänglichkeit an Rumann irre machen lasse, geht unter Andern noch daraus hervor, daß zur Feier von Rumann's Geburtstag, am 13. Juli, ein großes Diner auf dem Schützenhause statt finden wird. Die entgegengesetzten Bestrebungen, die man unter der Bürgerschaft vorzuruten sucht, haben in diesen Tagen eine Niederlage erlitten, da dem Vernehmen nach die Justizkanzlei die gegen den hiesigen Magistrat auf Erwählung eines Deputirten von Seiten der Bürger Falcke, Halenbeck und Consorten gerichtete Klage abgewiesen hat, was freilich zu erwarten war und was ohne Zweifel auch die Kläger selbst wohl vorhersehen konnten. — Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung, sich noch von dieser Ständeversammlung eine bedeutende Summe bewilligen zu lassen, um die Gendarmerie zu vermehren, man sagt um 130 M. — Eine bei Gelegenheit der Berathung des Wahlgesetzes gefallene Aeußerung verdient noch als charakteristisch hervorgehoben zu werden. Es war davon die Rede, wie viel Personen denn zur Bildung eines Wahlcollegiums durchaus nöthig seyen, da nach dem Gesetzentwurf am Ende ein Einziger die Wahl gültig vornehmen könne (die Kammer setzte die Zahl auf drei fest). Da erklärte Hofrath Klenze: „Es sey auch durchaus nicht zweifelhaft, daß nach allem Rechte die Wahl durch einen Einzigen vorgenommen werden könne; die lautgewordenen Scrupel seyen Reminiscenzen der alten Vorurtheile, welche durch den Commissionsbericht über die Minoritätswahlen längst auf eine so siegreiche Weise widerlegt worden seyen, daß die Opposition auch nicht das Geringste dagegen habe vorbringen können." Ja Klenze hatte darin Recht, die Opposition konnte auch nicht das Geringste gegen jenen Klenze'schen Bericht vorbringen, aber die Schuld lag nicht an mangelnden Rechtsgründen, sondern lediglich an der Censur — und das weiß Niemand besser als Hofrath Klenze und gerade deshalb ist diese seine Aeußerung so charakteristisch. In Beziehung auf diese Verhältnisse mag noch berichtet werden, daß Dr. Detmold hier vor kurzem eine Broschüre über die hannoverschen Verfassungsverhältnisse im Hessischen drucken lassen wollte und die Besorgung dieser Angelegenheit einem kurhessischen Buchhändler übertragen hatte. Dieser übertrug seinerseits den Druck der Broschüre einem Buchdrucker Namens Haupt zu Rodenberg bei Renndor. Sobald dieser das Manuscript in Händen hatte, lieferte er es, natürlich gegen eine angemessene Belohnung, der Polizei zu Hannover aus. Gegen Dr. Detmold ist darauf eine Untersuchung eingeleitet, es ist aber nicht bekannt geworden, ob er die Verfasserschaft eingestanden. (L.A.Z.)

Hannover, 13. Juli. — Wie wir so eben hören, hat Se. Maj. der König die Führung der großen kgl. preuß. Regierung entworfenen Eisenbahn von Magdeburg nach Minden durch das Königreich Hannover (über Hildesheim und Hannover nach Minden) genehmigt, und dürften die Arbeiten an dieser Bahn baldigst beginnen. Es ist nur kaum abzusehen, wie eine Eisenbahn bei der Art und Weise möglich ist, mit welcher in dem von den Kammern fertig berathenen und allernächst zu publizirenden Expropriationsgesetze die Interessen der Grundbesitzer gewahrt sind.

(Hessen.) Darmstadt, 12. Juli. Es ist denn nun auch entschieden, daß Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland das Ehrenbürgerrecht der hiesigen Stadt nicht annimmt. Man mag, von verschiedenen Standpunkten aus, diese Entschließung verschiedenartig beurtheilen; immer aber bleibt gewiß, daß unser Ortsvorstand in dieser Angelegenheit etwas zu eilfertig verfuhr. Man meint hier, unvorbereiteter hätte das Diplom vielleicht eine bessere Statt gefunden, und jedenfalls, hätte man vor seiner Anschaffung um die Annahme nachgesucht gehabt, würde man nicht, wie jetzt, ungefähr 800 fl. vergebens aufgewandt haben, wäre die Annahme verweigert gewesen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 11. Juli. Der gedeihliche Fortgang, den die Anwendung des unterm 27. Juni 1836 erlassenen Gesetzes über die Ablösbarkeit der Grundrenten bisher genommen, hat bereits zu Resultaten geführt, welche für die öffentliche Verwaltung und für die Grundrentenpflichtigen von gleich hohem Belange sind. Besonders hat die Ablösung der Grundrenten des Fiskus und der Privaten und Corporationen einen sehr erfreulichen Fortgang gewonnen. Die Ursache hievon liegt in den Bestimmungen des erwähnten Gesetzes, wonach eine in Geld veranschlagte Grundrente in der Weise abgelöst wird, daß der Schuldner das Ablösungskapital, nemlich den 18fachen Werth der Grundrente, aus der Staatsschuldentilgungskasse vorgeschossen erhält, unter der Bedingung jedoch, daß dieses Kapital jährlich mit 3 pCt. zu verzinsen, und ferner noch 1 pCt. als eigentliche Tilgungsrente zu entrichten ist; wodurch den 47 Jahren die vorschießende Kasse ihre volle Befriedigung erhalten hat. Der Kapitalwerth der jetzt schon abgelösten Grundrenten beider vorhin erwähnter Gattungen beträgt bereits mehrere Millionen, und ist noch immer im Zunehmen begriffen. In Folge des raschen Fortganges des Ablösungsgeschäftes haben einerseits die mit der Verwaltung der Staatsdomainen verbundenen Geschäfte bedeutend abgenommen, so daß die diesfälligen Kosten sich vermindert haben, während andererseits die großen Vortheile nicht zu verkennen sind, welche dem Grundbesitze durch successives Erlöschen der Zehnten erwachsen. Die große Mehrheit der grundrentenpflichtigen Eigenthümer scheint zwar von dieser staatswirthschaftlichen Wahrheit überzeugt zu seyn; allein nicht alle können von den Wohlthaten des Eingangs erwähnten Gesetzes Gebrauch machen, wenn sie auch ernstlich wollten. Und hieher gehören alle diejenigen Rentepflichtigen, welche standesherrliche Grundrenten (deren jährlicher Betrag die Summe von 200,000 fl. noch übersteigt) zu entrichten haben. Diese Gattung von Renten ist zwar auch ablöslich, jedoch unter ziemlich erschwerenden Umständen, weil der Berechtigte mehr als den 18fachen Betrag der Rente als Entschädigung fordern und eine gerichtliche Expertise zur Ausmittelung des Ablösungskapitals verlangen kann. Aus diesem Grunde ist die Mehrzahl der standesherrlichen Grundrenten bis jetzt noch unabgelöst, und und dürfte auch noch längere Zeit in diesem Zustande verbleiben. In einem der standesherrlichen Bezirke der Provinz Oberhessen, in der Grafschaft Isenburg-Büdingen, scheint man gegenwärtig das Ablösungsgeschäft mit Ernst einleiten und betreiben zu wollen; wenigstens ist uns soviel aus guter Quelle gemeldet worden, daß man gegenwärtig dort im Begriff steht, eine Deputation an das großherzogl. Ministerium nach Darmstadt mit dem besonderen Auftrage abzusenden, bei der höchsten Staatsbehörde dahin zu wirken, daß die standesherrlichen Grundrentepflichtigen unter ganz gleichen Bedingungen mit den übrigen Rentepflichtigen ablösen könnten und daher in allen den Fällen, wo unter gerichtlicher Leitung ermittelte Kapitalwerth einer Rente ihren 18fachen Werth übersteige, der Mehrbetrag aus Staatsmitteln zuzuschießen sei. Voraussichtlich würden der Staatskasse dadurch bedeutende Ausgaben erwachsen, und eben diese finanzielle Seite der obschwebenden Frage ist es, welche, falls die Staatsregierung sich ihr günstig zeigen sollte, sich demnächst zu einer landständischen machen dürfte. (K. v. u. f. D.)

(Oesterreich.) Wien, 10. Juli. Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Luise ist durch eine Unpäßlichkeit um einige Tage von ihrer Abreise nach Ischl abgehalten worden, unternimmt jedoch dieselbe morgen. — Es finden russischer Seits häufig Einwanderungen in unser Gallizien mit Hab und Gut statt, wahrscheinlich, weil die Leute hier besser und ruhiger leben zu können meinen. Das Gouvernement von St. Petersburg unterläßt deßhalb nicht, auf diplomatischem Wege Reklamationen zu erheben, wie erst neuerlich geschah, und Fürst Metternich sich deßhalb veranlaßt sah, die Behörden des Innern erinnern zu müssen, daß diesem Umfug gesteuert werde. Im Allgemeinen ist es ein erfreuliches Zeichen für die steigende Nahrungsfähigkeit Österreichs und seine humane Regierung, daß sich die Einwanderungen u. Auswanderungen in steigendem Grade zu Gunsten der ersteren darstellen. Die letzte Relation für die Provinz Nieder-Oesterreich zeigt eine bedeutende Personenüberzahl mit dem Mehr von 7000 fl. K. M. Vermögen der Einwandernden an. — Ueber den Brand im Bahnhofe der Nordbahn erhalten wir nun nähere zuverläßige Details, wonach acht Personenwagen, zwei leere und sechs beladene Lastwagen, sowie sechs Kästen von Personen-Waggons und drei gewöhnliche Landkutschen, nebst den Holzbestandtheilen der Remise, deren eisernes Dach der Beschädigung widerstand, ein Raub der Flammen wurden. Die Summe der assekurirten Waaren soll sich auf 12- bis 13000 fl. K. M. belaufen, so, daß man den Schaden, mit Inbegriff der Gebäudeherstellung, auf 40- bis 45,000 fl. K. M. anschlagen kann. Die Aktien hatten nur am ersten Tage um ein paar Gulden geschwankt, nach der Kunde des wahren, an sich wenig bedeutenden Sachbestandes aber sogleich den früheren Kurs wieder eingenommen.

Von der Donau, 11. Juli. Das Gerücht, der Kaiser von Rußland werde bald wieder nach Deutschland und dann auch nach Wien kommen, erhält sich noch immer. Wie sich mit demselben dem Anschein nach sehr verlässige Nachrichten aus Polen vereinigen sollen, nach denen der Kaiser schon demnächst nach Warschau gehen, und dann eine

(Fortsetzung in der Beilage.)

Reise nach den tiefen Süden des europäischen Rußlands antreten würde, ist schwer abzusehen. (K.v.u.f.D.)

## Großbritannien.

[] London, 9. Juli. Hier den weiteren Verlauf des Orfords-Prozesses. Der Generalprocurator schloß seinen Anklagevortrag mit folgenden Sätzen: „Meine Herren (die Geschwornen meinend.) Ich werde vor der Erfüllung meiner Amtspflicht nicht zurückschrecken: und ich muß sagen, daß, so viel ich bis jetzt weiß, kein Grund vorhanden ist zu der Behauptung, daß der Inkulpat, Eduard Orford zu der Zeit, wo er seine Handlung verübte, in einem Geisteszustande (in a state of mind) war, der ihn von der Gewalt und Ahndung des Gesetzes ausnehmen konnte. Mein gelehrter Freund gegenüber (der Defensor des Angeklagten) muß beweisen, daß der Inkulpat, als er am Mittwoch, 10. Juni, um sechs Uhr Abends, die Pistolen abfeuerte, im Wahnsinnszustande war (der Generalprocurator hatte im Laufe seiner Rede eine Reihe früherer gerichtlicher Entscheidungen und Aussprüche großer Rechtsgelehrten in ähnlichen Fällen zitirt gehabt, nach welchen strenger Beweis des Wahnsinns im Augenblicke der Begehung der That, wenn solcher vorgeschützt werden will, geführt werden muß.) Wie war des Inkulpaten Benehmen, als er vor den geheimen Rath gebracht wurde? Die Zeugen wurden in seiner Gegenwart einvernommen und er stellte ebenso seine Fragen (cross-examined) an sie. Am Schlusse der Zeugenverhöre fragte man ihn, ob er irgend eine Erläuterung (explanation) zu geben oder aber still zu schweigen wünsche, und sagte ihm, daß Alles, was er spräche, als Beweis gegen ihn wieder vorgebracht würde. Bei diesem Anlaß gebrauchte er nun die Worte: „„Eine große Menge Zeugen sind gegen mich aufgetreten; Einige sagen, ich hätte mit meiner linken, Andere, ich hätte mit meiner rechten Hand geschossen; sie weichen über die Distanz ab. Nachdem ich das erste Pistol abgefeuert hatte, machte sich Prinz Albert in die Höhe, als wolle er aus dem Wagen heraus auf mich zu springen; er setzte sich aber wieder hin, als hätte er sich eines Bessern besonnen; alsdann feuerte ich das zweite Pistol ab, das ist alles, was ich für den Augenblick sagen kann."" Er wurde hierauf gefragt, ob er diese seine (protokollirte) Aussage unterschreiben wolle; er sagte, er habe nichts dagegen einzuwenden, und unterzeichnete dann Edward Orford. Dies dürfte von doppeltem Gesichtspunkt aus wesentlich seyn. Einmal war dieser Anlaß die passende Gelegenheit für ihn, zu sagen, es seyen (wie nun defensorischerseits behauptet wird) keine Kugeln in den Pistolen gewesen; allein er sprach kein Wort davon, sondern legte im Gegentheil die obenangeführte Aussage ab, welche auch für Ihre (der Jury) Erwägung hinsichtlich seines geistigen Zustandes (da sie bestimmt und unverwirrt gegeben ward) wichtig ist. Auf die bisher aufgezählten Thatsachen nun hin, meine Herren, ist es an Ihnen, auszusprechen, ob er zu der Zeit, wo er ihm angeschuldigte That beging, zurechnungsfähig handelte (wether he was an accountable agent). Sie werden, deß bin ich ganz sicher, zu einer rechten Konklusion über die beigebrachten Beweise kommen. Nothwendigerweise müssen Sie mit der Jugend des Inkulpaten Mitleid fühlen, allein zu gleicher Zeit werden Sie nicht vergessen, daß Sie eine Pflicht zu erfüllen haben. Sie werden diese Pflicht mit Festigkeit erfüllen, und das Land wird, deß bin ich gewiß, keinen Grund haben, irgend den Ausspruch (verdict) den Sie thun, zu bedauern."

Hierauf macht der Präsident das Resumé: Die Jury hat über folgende drei Fragen zu entscheiden: 1) Hat der Angeschuldigte Pistolenschüsse gethan? 2) Waren die Pistolen geladen? 3) Hatte der Angeschuldigte den Gebrauch seiner Sinne. — Die Geschwornen kehrten um 6 1/4 Uhr aus dem Conferenzzimmer zurück und verkündeten folgendes Urtheil: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, zwei Pistolenschüsse auf die Königin gethan zu haben; aber wir können nicht entscheiden ob die Pistolen geladen waren, oder nicht, da der Angeschuldigte im Momente des Attentates geistesabwesend war." — Der General-Prokurator: Ich verlange kraft des parlamentarischen Aktes eine formelle Erklärung der Jury, ob sie den Angeschuldigten wegen Geistesabwesenheit freigesprochen haben will. — Der Vertheidiger: Das Verbrechen wurde nicht begangen, da die Jury nicht erklärt hat, ob die Pistolen geladen gewesen. — Der Präsident zum Altgeschwornen: Glauben Sie, daß die Pistolen geladen gewesen. — Der Altgeschworne: Wir haben diese Frage geprüft Milord. — Der Vertheidiger: Ich bemerke, daß, da die Königin selbst interessirt ist, in den durch die Krone angestellten Verfolgungen .... — Der Baron Alderson: Es handelt sich nicht um eine durch die Königin angestellte Verfolgung. Der wichtigste Punkt ist der, zu wissen, ob man Wahnsinnige frei herum gehen lassen darf. — Der Generalprocurator: Ich bitte den Gerichtshof, die Jury zu fragen, ob der Angeschuldigte im Momente, in dem er das Verbrechen begangen, geistesabwesend gewesen. Die Jury erklärte, der Angeschuldigte habe zwei Pistolenschüsse auf die Königin gethan. Diese offene Thatsache genügt. Ich verlange von dem Gerichtshofe, die Jury zu bitten, daß sie erkläre, ob sie den Angeklagten freigesprochen haben wolle. — Der Präsident: Wollen Sie durch Ihre Erklärung: daß Sie nicht glauben, daß die Pistolen geladen gewesen, sagen: der Angeklagte sey unschuldig? — Der Altgeschworne: Das ist nicht unsere Absicht. — Der Präsident: Sie würden wohl daran thun, auf's Neue in den Conferenzsaal zu gehen, um diesen Punkt noch einmal zu prüfen. — Die Jury geht zum zweiten Mal in den Conferenzsaal. — Nach einer Stunde kehren sie wieder zurück, und verkünden: „Schuldig; allein er war zu jener Zeit wahnsinnig." — Baron Alverson: Das ist im Grunde: Unschuldig wegen Wahnsinn. — Der Altgeschworne: Ja, mein Herr. — Der Präsident: Der Gerichtshof stellt Ihnen folgende Frage: Wollen Sie den Angeklagten auf den Grund des Wahnsinnes hin freisprechen? — Der Altgeschworne: Ja, mein Lord, das ist unsere Absicht. Der Generalprocurator stellte das Ansuchen, den Angeklagten so lang in Haft zu behalten, bis man die Absicht der Königin darüber kenne. — Der Präsident: Das ist klar. — Orford wurde, ohne eine Bewegung zu zeigen, fortgeführt.

Briefe aus Nordamerika berichten, daß der Senat von Washington den Druck eines Berichtes des Präsidenten beantragt habe, worin die Nothwendigkeit der Organisation einer Heeresmasse von 20,000 Mann gezeigt wird.

## Frankreich.

° Paris, 13. Juli. Das plötzliche Erscheinen des Herrn von Bourmont und dessen Sohnes in Frankreich erregt viele Besorgnisse am Hofe und im Cabinette. Man erfuhr, daß die Herzogin v. Berry seit einiger Zeit häufig mit ihrem Sohne, dem Herzoge von Bordeaux, conferirt. Andererseits bemerkte man viele Bewegung unter den Legitimisten, deren mehrere Reisen nach Deutschland zum Besuche der verbannten Familie unternahmen. Endlich scheint man, da der Herzog von Bordeaux nun sein 20stes Jahr erreicht hat, eine neue Schilderhebung, in der Art, wie sie 1832 in der Vendée statt fand, zu befürchten, und bringt die Reise des Exmarschalls mit dieser Absicht der Legitimisten in Verbindung. Dieser panische Schrecken des Hofs, welcher, so oft sich ein Mitglied der napoleon'schen oder bourbon'schen Familie der ältern Branche unserer Gränze nur nähert, sich erneuert, dürfte größtentheils ungegründet seyn, um so mehr, da die mit jedem Tage abnehmende Anzahl der Anhänger des Herzogs von Bordeaux kein Gelingen irgend eines Unternehmens desselben, um wieder auf den Thron Frankreichs zu gelangen, in Aussicht stellt.

° Paris, 13. Juli. Man spricht neuerdings von der bevorstehenden Ernennung des Generals Cubières zum Gouverneur Algerien's. Der General Schneider soll ihn im Kriegsministerium ersetzen. — Aus einem Verzeichnisse der Postadministration geht hervor, daß in Paris täglich 81,000 Briefe und Journale ausgegeben werden. — Cabrera ist heute in Paris eingetroffen, und wurde sogleich vor den Minister des Innern gebracht. Man glaubt, er werde noch diese Nacht nach Lille abgeführt werden.

Paris, 13. Jul. Der Graf von Montbel, Exminister Carls X., wird in Frankreich zurückerwartet da er von der Amnestie Gebrauch machen, und sich in Toulouse niederlassen will.

Die Regierung veröffentlicht heute einen Bericht des Generals Galbois aus Algerien, der nichts Bemerkenswerthes darbietet. — Balmaseda ist in Lille angekommen, aber gerade nicht sehr schmeichelhaft empfangen worden.

° Toulouse, 10. Juli. Gestern Nacht um 10 Uhr traf Cabrera hier ein. Er ist ein Mann von ungefähr 30 Jahren und mittlerer Größe. Er trägt einen blauen Oberrock, und seine Kopfbedeckung besteht in einem weißen Baret. Er hat sehr einnehmende Manieren und seine sanfte Physiognomie sticht gewaltig gegen den Ruf von Grausamkeiten ab, den er wohl verdient. Einer seiner Adjutanten begleitet ihn; er reist mit Extrapost vierspännig unter Begleitung eines Wachtmeisters und eines Gendarmen, die ihn keinen Augenblick aus den Augen lassen. An der Douane hat Cabrera angegeben, daß er neun mal hundert tausend Fr. in klingender Münze mit sich führe. Man behauptet, daß bei der Verification seines Portefeuilles sich noch eine Summe von 20—21 Millionen in verschiedenen Valores vorfand. Diese letzte Angabe theile ich Ihnen mit, ohne sie zu garantieren. — In Perpignan hatte man einen Wagen, in welchem man Cabrera glaubte, mit dem Rufe: „Tod Cabrera" begleitet. Es sind jetzt an 15,000 Carlisten über die Gränze gekommen.

## Spanien.

* Sevilla, 2. Juli. Der Prinz von Sachsen-Coburg kam hier an, und wurde feierlich empfangen. Es fand ein Stiergefecht und Beleuchtung ihm zu Ehren statt. — Das Ayuntaminto wollte den Prinzen bei einer adeligen Wittwe einlogiren, allein die Wittwe schlug es ab ihn zu empfangen und bot ihm bei seinem Eintritte nicht einmal ein Glas Wasser an, so daß er das Haus sogleich verließ und ein Hotel bezog. Der Prinz geht über Gibraltar nach Barcellona.

Madrid, 26. Juni. Man braucht eben nicht zu tief in die Tagesfragen der Politik eingeweiht zu seyn, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß eine Krisis im Anzug ist, die, wenn auch nicht die Gesetzgebung, doch im Personal der Regierung bedeutende Modificationen herbeiführen wird. Will die Regierung selbst aus dieser Lage sich herausreißen, so kann sie nur zwei Wege verfolgen. Entweder sie muß conservativ sich zeigen, und den schwierigen Versuch machen, sich zu reconstruiren, ohne große Reformen herbeizuführen; oder sie muß reformativ werden, und eine wohl geordnete starke Nation bilden, indem sie dem jetzt herrschenden Chaos ein regelmäßiges System substituirt. — Vielleicht glaubt die Regierung, wenn sie beide Systeme, je nach den Umständen, annimmt, regieren zu können, ohne sich um das Wie zu bekümmern, wenn sie nur das öffentliche Wohl befördere, und das wäre der Charakter, den man bei der Partei der Ayacuchos schon kennt. Nach meiner Ansicht würde das conservative System den Bürgerkrieg nur unter einem andern Vorwand verlängern. Denn wie kann Spanien zu einem bessern Zustand übergehen, wenn es die Regierung außer andern Abgaben mit jährlichen 1700 Millionen Realen unterstützen soll? Daher muß der jetzige Zustand geändert werden. Die Regierung muß Männern anvertraut werden, die nach Ruhm, nicht nach Geld begierig sind.

Bordeaux, 8. Juli. Gestern sahen wir hier einige sechzig carlistische Offiziere durchkommen. Die meisten dieser Herren haben nach Gesichtsschnitt, Haltung und Costume so ziemlich das Aussehen von Spießgesellen Rinaldini's, wie man sie in Deutschland gewöhnlich abbildet oder auf die Bühne bringt. Ihre Kopfbedeckung ist ein aufs Ohr gesetztes Barret von rother Farbe mit einer schwarzen Eichel. Heute ist abermals ein Transport angesagt.

Bei der Revue, welche die spanischen Majestäten über die Truppen Esparteros zu Lerida gehalten, ließ dieses Heer von 20,00 Mann zwar den Lebehochruf für Isabella und Christina, noch mehr aber jenen: Es lebe die Constitution! erschallen. Die Sache war so frappant, daß Espartero sich dem Wagen der Königin näherte und zu der Regentin sagte: „Sie hören es, Madame, die Armee ist voll Enthusiasmus für die Constitution von 1837, ohne sie kann sie nicht leben."

## Schweden.

Stockholm, 3. Jul. Abermals hat der Constitutions-Ausschuß zwei Vorschläge in der Repräsentations-Angelegenheit beschlossen, als: 1) daß die Wählbarkeit zum Repräsentanten von keiner Standeseigenschaft abhängen soll, und 2) daß die Wahlen nur zu Einer Kammer stattfinden sollen, welche sich aber hernach selbst in zwei berathende Kammern (wie das Storthing Norwegens in Odelsthing und Lagthing) zu theilen haben, deren jede für sich Beschlüsse faßt. Es Es waren nur 17 Mitglieder im Ausschusse gegenwärtig. Derselbe Ausschuß ist bei den Ständen mit seinen Vorschlägen, theils zu jährlichen Staats-Revisionen, die nicht über zwei Monate dauern, theils wegen Abschaffung der Macht zur Einziehung von Zeitungen eingekommen.

## Griechenland.

Athen, 27. Juni. Man weiß noch nichts über den Eindruck, den die Nicht-Ratification des Tractates in Konstantinopel gemacht hat. Wir sind übrigens darüber völlig ruhig hier. Verlangen, daß der König einen Vertrag ratificire, den sein Minister des Auswärtigen eigenmächtig, mit Vollmachten, vor sechs Jahren auf den damaligen Gesandten am türkischen Hofe (der zufällig eben dieser Minister war) gestellt, schloß, ist Unsinn, zumal wenn der Vertrag die seitherige Lage der Griechen, wie dies der Fall ist, verschlechtert. Die Rücksicht für den Hrn. Zographos und für seine Freunde in Konstantinopel verdient dies Opfer an Würde der Regierung und an Interessen des Volkes nicht. Der Küstenhandel und die Ausfuhr der sogenannten similairen Producte sind die Lebensadern der griechischen Marine. Indem der griechische Negociateur diese mit einem erhöhten Zolle zu belegen, mit Formalitäten und Vexationen aller Art zu umgeben, der Pforte zugestand, wagte er, nicht auf den griechischen Producenten, aber auf den griechischen Schiffer einen Todesstreich, denn würde eine solche Maßregel ratificirt, so wären es die fremden Flaggen, die ionische namentlich, welche künftig die griechischen Producte nach Kleinasien und Konstantinopel führen würden. Alle Produkte Griechenlands sind für die türkischen Länder similaire. Beklagenswerth ist nur, daß in diesem gerechten Streite die schmuzzige Demagogie die Absichten der Regierung auswärts verdrehen und beeinträchtigen kann. Die Demagogen haben ganz andere Gründe als die Regierung, warum sie den Vertrag nicht wollen. Das ersetzt aber weder die Vollmachten, noch macht es den Vertrag besser. Der Stand der Presse ist dermalen gewiß das größte Uebel, womit dieses kaum geborene Land befallen ist. Sein Credit auswärts und seine Zukunft werden systematisch durch einige Narren und Schurken vergiftet, welche hier zwar nichts gelten, aber für das Ausland fast die einzigen Stimmen sind, die es zu hören Gelegenheit hat. Unter dem Schutze der allgemeinen Verachtung, der Schwäche des Gesetzes legen sie mit bettelhafter Grobheit in Schenken und Tageblättern ihre Lehren und Lügen aus und ziehen die Jugend hinter sich her. Alles dieses Gesindel hat seine Schule in Europa gemacht.

Athen, 21. Juni. Die Frechheit unserer Oppositionsblätter richtet sich seit einiger Zeit mehr gegen hochgestellte Individuen, als gegen die Regierung selbst. In diesem Fall befand sich vor einigen Tagen unser Kriegsminister, dessen loyaler Charakter ihm eben so wenig als seine vieljährigen Dienste für die Sache Griechenlands vor den Angriffen jener vorlauten und gallsüchtigen Journalisten schützen konnte. (M. p. Z)

## Türkei.

Das Dampfboot „Arciduca Giovanni", mit vielen Passagieren von Syra kommend, ist am 4. Juli zu Triest eingelaufen. Die mitgebrachten Briefe aus Alexandrien vom 16. v. M. beschränken sich auf die Nachricht, daß die Pest merklich nachgelassen, und der Pascha, welcher sich nach Rosette begeben, einen seiner Adjutanten (Sami Bei) mit dem Dampfboote „Hadschi Baba" nach Konstantinopel gesandt habe, um dem Großherrn neue Friedensvorschläge zu machen, von denen man sich den besten Erfolg verspricht. Die Berichte aus Syrien reichen bis zum 12. v. M. Die Drusen waren noch immer wegen der Conscription im Aufstande; Ibrahim soll sich bereit erklärt haben, ihre Wünsche in Betreff der Abschaffung des Frohndienstes und der gezwungenen Aushebung zu befriedigen; sie wollen sich jedoch nicht eher fügen, bis die Aufrechthaltung der Zusage von den europäischen Mächten garantirt werde. — Im Hafen von Smyrna, wo der Gesundheitszustand, Dank den strengen Vorsichtsmaßregeln, welche in Ansehung der aus Mekka und Jerusalem zurückkehrenden Pilger ergriffen wurden, sehr befriedigend ist, liegen nur noch das französische Linienschiff „Montebello", die österreichische Corvette „Clemenza" und die Goeletta „Aretusa" vor Anker. — Der Commandant der österreichischen Schiffsdivision in der Levante Baron v. Bandiera ist am 16. v. M. mit der „Medusa" Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich entgegengesegelt, welcher von Konstantinopel erwartet wird. Die französische und englische Flotte kreuzt in den Gewässern von Metelin. — Der Noth in Trapezunt sucht man durch häufige Getreidesendungen von Konstantinopel nach Kräften abzuhelfen.

Konstantinopel, 24. Juni. Man liest in allen europäischen Journalen viel über die gefahrdrohende Stellung der Türkei. Es wäre vergebliche Mühe das Gegentheil behaupten zu wollen, denn wirklich gewährt der innere Zustand des Reichs einen ziemlich traurigen Anblick. Man darf indessen nicht vergessen, daß die Lage Aegyptens keine bessere ist, daß vielmehr die Symptome des Zerfalls in diesem Lande, wo das noch junge System des Vicekönigs die Bevölkerung bereits zur Wuth entflammt, sich so mehren, daß die Freunde des Vicekönigs in nicht geringem Grade darüber beunruhigt sind. Fast möchte ich glauben, daß die Pforte den Zustand Syriens gehörig zu würdigen beginnt, und daß sich Wichtiges vorbereite. Seit einigen Tagen haben ganz in der Stille sowohl hier als in Gallipoli Truppenüberschiffungen stattgefunden, so daß die Hauptstadt von Militär völlig entblößt ist. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht es nicht, daß in Konstantinopel sowohl als in Pera und Skutari seit einigen Tagen immer dieselben vier bis fünf Bataillone in Bewegung sind, die sich, durch die Schwere des Dienstes niedergedrückt, kaum mehr fortschleppen können. Gestern ist im Ministerconseil der Vorschlag des neuen Seriaskers Mustapha Pascha's, einige irreguläre Regimenter Albanesen in die Stadt zum Garnisonsdienste zu ziehen, mit Stimmeneinhelligkeit durchgegangen. Ich kann die Maßregel nicht billigen, denn die Habsucht und Verrätherei dieser Truppe ist zu sehr bekannt, als daß man sich beruhigt fühlen könnte, wenn die Ruhe der Stadt bloß die Garantie eines solchen Gesindels erhalten soll. — Frau von Woronzoff ist von Brussa wieder hieher zurückgekehrt. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Ein Schreiben des Journal de Débats aus Beyrut vom 11.

Juni gibt sehr ausführliche Details über den Aufstand der syrischen Gebirgsbewohner gegen Mehemed Ali. Zweitausend Insurgenten lagern ganz nahe bei Beyrut. Einige Dörfer des Antilibanon haben sich dem Aufstande angeschlossen, die Communicationen sind unterbrochen, die Depeschen der Regierung werden aufgefangen und gelesen. Die christlichen Bewohner des Libanon und Antilibanon haben sich mit den Drusen und Mutualis vereinigt und machen, den alten Religionshaß vergessend, zum erstenmal gemeinsame Sache mit ihnen gegen Mehemed Ali. Die schwache Seite des Aufstandes aber ist, daß es den meisten Insurgenten an Feuerwaffen fehlt; sie haben auch nur sehr wenig Blei, und sind daher so sparsam mit ihrer Munition, daß sie nur in großer Nähe schießen. Die Gebirgsbewohner haben an alle europäischen Consuln geschrieben und sie aufgefordert, mit ihnen in Verkehr zu treten. Am 10. Junius schickten sie einen Boten an den französischen Consul und suchten um eine Unterredung mit ihm nach, mit der Bemerkung, daß sie ihm Wichtiges mitzutheilen hätten. Der Consul lehnte die Zusammenkunft ab. Das am 9. Junius zu Seida eingetroffene Dampfboot brachte Depeschen von Mehemed Ali. Ali Bey, der Spion, den Ibrahim dem Soliman Pascha als Adjutant aufgedrungen, ging darauf zum Emir Beschir ab und dieser schickte seinen Sohn Emin zu den Insurgenten, der sie aufforderte, sich zurückzuziehen, mit dem Versprechen, daß sie keine höheren Abgaben als die gewöhnlichen bezahlen sollten und ihre Waffen behalten dürften. Die Insurgenten antworteten, daß sie dem Wort Ibrahims, seitdem er im Jahr 1834 viele der Ihrigen trotz der versprochenen Amnestie hatte ermorden lassen, nicht trauten. Vor einigen Tagen verfügten sich die Häuptlinge der Insurgenten in die Kirche St. Elias, des Schutzpatrons ihres Landes; dort schwuren sie, das ägyptische Joch abzuschütteln oder zu sterben. Sie wollen keine Ausgleichung mit Ibrahim annehmen, sondern standhaft ausharren, bis durch Verwendung und unter Garantie der europäischen Mächte ihre Forderungen zugestanden seyen. Diese Forderungen sind aber so übertrieben, daß Mehemed Ali sie unmöglich bewilligen kann. Sie verlangen, daß Mehemed Ali ihnen 12000 Flinten ausliefere, welche er ihnen früher versprochen hatte; daß ihnen nicht höhere Abgaben auferlegt würden als unter Abdallah-Pascha (dem letzten Pascha der türkischen Herrschaft), und daß die desertirten ägyptischen Soldaten auf den Bergen frei wohnen dürfen. Letzteres Verlangen ist wirklich unvernünftig, denn würde der Pascha darauf eingehen, so wäre bald seine ganze Armee desertirt. Auch wollen die Bergbewohner von der Conscription frei seyn und stellen überhaupt noch manche andere Forderung. Man erwartet jeden Augenblick Verstärkungen in Beyrut, dessen Besatzung nur 1500 Mann zählt. Die Insurgenten wissen dieß und werden sich daher gleich nach dem Eintreffen der Truppen in ihre Berge zurückziehen, wo keine Macht der Welt sie unterwerfen kann." „Dort führen sie den Parteigängerkrieg bis — fährt der Korrespondent des Journal des Débats in seltsamer Wendung fort — der von ihnen erwartete Messias kommt, nämlich die Franzosen. Die Franzosen rufen sie laut von Generation zu Generation herbei, damit sie Besitz nehmen von einer Erde, die ihnen gehört, denn sie gehörte ihnen in alten Zeiten. Die Tradition hat bei ihnen das Andenken der Kreuzzüge bewahrt und Drusen, Mutualis und Christen haben alle denselben Glauben. Wie wird dieß enden? Niemand kanns wissen; gewiß nur ist, daß kein Oberhaupt, wenigstens nicht offen, diese Bewegung leitet. Ich bin, jedoch, nach Allem, was die Gebirgsbewohner sagen, fest überzeugt, daß einige Europäer die heimlichen Leiter sind. Die Jesuiten, welche einige Collegien im Gebirge haben, dürften dieser Sache nicht fremd seyn. Unter diesen thätigen, rührigen Männern ist Einer, der Pater ***, polnischer Verbannter, welcher nach dem Untergang seines Vaterlandes, wo er bis zum letzten Augenblick gestritten, in den Jesuitenorden trat. Dieser thätige Mann durchwandert alle Gebirgstheile und steht in hoher Achtung bei den Bewohnern, weil er allenthalben den Unterricht verbreitete. Zwei in Zuk ansäßige Franzosen haben sich der Insurrektion gleichfalls angeschlossen. Indessen könnte der Aufstand einen ernsten Charakter erst dann annehmen, wenn Emir Beschir sich für denselben erklärte, was bis jetzt noch nicht geschehen. Im Gegentheil hat er Alles gethan, demselben ein Ziel zu stecken. Dieser Umstand läßt auch kein günstiges Resultat voraussehen. Emir Beschir besitzt einen ungeheuern Einfluß im Gebirge und wird fast angebetet. Trotz aller Regierungswechsel ist er bis jetzt immer Oberhaupt des Gebirgs geblieben und wußte stets für den Sieger sich zur rechten Zeit zu erklären. Er gibt den Ausschlag in der Wagschaale. Bleibt er Mehemed Ali treu, so wird es ihm gelingen, unter den Insurgenten Zwietracht zu säen und sie gegeneinander zu hetzen." — Nachschrift: So eben bringt eine französische Corvette aus Alexandrien dem französischen Consul Depeschen. Briefe aus Tripolis melden, daß die Stämme der angränzenden Gebirge zum Aufstand bereit seyen und nur das Signal erwarten. Auch geht hier das Gerücht, die Stadt Damaskus habe sich empört. Die Insurgenten sind voller Jubel. Sie glauben, die Corvette Brillante bringe ihnen Munition und wähnen, Europa werde sie schützen."

## Nichtpolitische Zeitung.

München. Unsere Eisenbahnlinie ist in der Schienenlegung wieder um eine Strecke vorgeschritten, wohin jedoch wegen Mangel eines passenden Absteigquartiers keine Station gelegt werden kann. Die Frequenz ist fortwährend, namentlich aber an Sonn- und Feiertagen bedeutend. — Die sogenannte Kegelmühle nächst der Artillerie-Kaserne soll um 106,000 fl. verkauft worden seyn. Wie es heißt, würde der dortige Kanal aufgefüllt, so wie überhaupt mit den beiden Kasernen in jener Gegend und dem ganzen Platze wesentliche Veränderungen vorgenommen werden.

Straßburg, 12. Juli. Unterm 24. Juni hat der Maire unserer Stadt den, durch die heutigen hiesigen Zeitungen mitgetheilten Beschluß gefaßt, daß in Zukunft unser öffentlicher Paradeplatz, auf welchem jetzt das Denkmal des Generals Kleber steht, den Namen Kleberplatz, und der Gemüsemarkt, auf welchem die schöne David'sche Gutenbergs-Statue prangt, künftig Gutenbergsplatz heißen soll. — Das Comité der Lotterie der Buchdruckergehülfen hat heute in die Hände des Schatzmeisters des Comités der Gutenberg-Statue die Summe von 2464 Fr. 20 C. als Erlös gedachter Lotterie, nach Abzug der Kosten, abgegeben.

Wien, 8. Juli. Die Hundswuth grassirt hier auf schreckenerregende Weise, und die Polizei hat ein neues Circular erlassen, wonach die eingefangenen Hunde nicht mehr ausgelöst, sondern sogleich getodtet werden sollen. Ein Hausinhaber in einer hiesigen Vorstadt, welcher sich nach Baden begab, ließ seinen Kettenhund ohne alle Nahrung und Wasser, so daß dieser aus Hunger seine Hütte zernagte, wüthend wurde und 5 Hunde biß, wovon vier nun eingefangen sind. Bei der Section im Thierspitale fand man nichts als Stroh und abgenagtes Holz in seinem Magen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

---

Frankfurt, 14. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallia. 108½; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81½; Bankactien 2233; 500 Gulden-Loose 145½; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅞; Prämienscheine 74¼; Taunusbahnactien 335½; Badische 50 fl. Loose 109½; Integr. 52¹⁵⁄₁₆; Spanische Activschuld 7⅜; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅞; 500 Gulden-Loose 79⅝.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 16. Juli 14½ Zoll

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 15. Juli. Vorbeigefahren: J. Brönner von Gemünden mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 16. Juli. Heute Mittags angekommen: M. Reuter von Schweinfurt mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 20. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.
(Am 16. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 335.''' 1 par. | 334.''' 4 par. |
| Luftwärme + 11. 8° R. | + 18. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 6. 9° R. | Höchster Stand des Ther. + 19. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Ost.

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute Freitag den 17. d. Mts. eine außerordentliche Vorstellung der Gymnastik zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension wird die achtzigjährige Madame Montrello mit ihrem 21jährigen Sohne auf dem Ascensions-Seile hinauf und hinunter gehen. Eine Leistung, die gewiß alle Erwartung übertreffen wird. — Anfang 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark,** Director.

---

## Anzeige und Empfehlung.

**Da ich durch Ankauf in den Besitz der Apotheke zum goldnen Hirsch auf der Domstrasse dahier gekommen bin, und dieselbe in mein erkauftes Haus Nro. 162. in der Bankgasse am Ende der Spitalpromenade verlegt habe, so sehe ich mich verpflichtet, die heutige Eröffnung meines Geschäftes den verehrten Einwohnern hiesiger Stadt und der Umgegend hiedurch bekannt zu machen, und zu bitten, meiner Versicherung zu vertrauen, dass prompte Behandlung stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird.**

**Würzburg, 16. Juli 1840.**

**Joseph Hoffmann,**
Apotheker zum goldenen Hirsch.

---

## Gastwirthschafts-Eröffnung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Gasthaus zum „goldnen Lamm" zu Versbach käuflich an mich gebracht habe, und lade hiermit ein verehrliches Publikum mit dem Bemerken ergebenst ein, daß ich für gute, billige Weine und gutes Bier, welches ich von Herrn v. Hirsch beziehe, wie für gute Speisen und prompte Bedienung bestens sorgen werde.

Versbach, am 13. Juli 1840.

**Kilian Scherer.**

---

## Wasch-Seifen-Wurzel,

welche bei'm Waschen der Seidenzeuge, Merino's und Kattune, ohne Zusatz der gewöhnlichen Seife angewendet wird, reiniget dieselbe aufs schönste, erhält die eigenthümliche Farbe und erneuert den Glanz, empfehle ich, so wie: ächten Eichel-Caffee, vollsaftigen Emmenthaler Käse und besten Fliegenleim, zur geneigten Abnahme billigst.

**Martin Reichel**
in der Semmelsstraße.

---

(2 b) **Georg Willacker,**
Coiffeur aus Schweinfurt,

empfiehlt sich mit allen Sorten Herren- und Damen-Perücken, Toupé's, Scheitel-Flechten, Locken nach der neuesten Façon, Lockenkämmchen von Schildkrot und Horn, sowohl in Dutzend als einzeln. Auch werden Bestellungen angenommen, und die möglichst billigen Preise versichert. Die Bude ist auf dem Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

---

## M. B. Auerbacher

aus

Karlsruhe

im Hause bei Herrn Carl Meyer über eine Stiege in der Domstraße zeigt hierdurch ergebenst an, daß heute und Morgen der gänzliche Ausverkauf folgender Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt findet:

10/4 breite extra feine franz. Merinos, die neuesten Farben, die Elle . . . . 56 kr.
7/4 breite von feinster Wolle gearbeitete Napolitains . . . . . . . . . . 36 kr.
8/4 breite Mousseline de Laine . . . . 18 kr.
so wie
9/4 Elle große wollene Tartan-Shawls das Stück 1 fl. 36 kr.
10/4 Elle große dtto. dtto. 2 fl. 30 kr.
12/4 Elle große gewirkte Tabole dtto. 3 fl. 36 kr.

Wegen der Münchner Dult wird Montag Abend den 20. d. M. sein Verkaufs-Locale geschlossen.

---

(4 b) **Franz Herrig,**
Porzelain- u. Glashändler aus Vaudrevange,

macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß er hier mit einem Vorrathe von Porzelain, oder sogenanntes Steingut, und Glaswaaren angekommen ist, und verkauft auf dem ersten Schiffe hinter der Brücke in der Nähe von dem Mühlthore, weißes, so wie schwarzes, blaues, gelbes, englisch gedrucktes Steingut, vergoldetes und weißes Pariser Porzelain, französisches Fenster- und Hohlglas, welches Alles in reichlicher Auswahl vorhanden ist.

Da meine Waaren aus frühern Zeiten durch das Geschäft meines seeligen Vaters vortheilhaft bekannt sind, und dieselben jetzt um 5 Procent billiger als früher verkauft werden, darf ich einem zahlreichen Zuspruch entgegensehen.

---

## Große gewirkte Umschlagtücher

werden in außerordentlich guter Waare zum und unter dem Fabrikpreis abgegeben im

**Leipziger Châles und Tücher-Lager,**
Schustergaßecke eine Stiege hoch.

---

### Vermiethung.

[2 b] Künftige Allerheiligen-Messe ist bei mir ein zum Verkaufe eingerichtetes Zimmer an einen Meßfremden zu vermiethen.

**P. Ph. Schnoes,**
am Vierröhrenbronnen.

---

### Bekanntmachung.
(Die Wahl eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters betreffend.)

[3 c] Bei der unterzeichneten Behörde ist die Stelle eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters in Erledigung gekommen, und soll unverzüglich wieder besetzt werden.

Wer sich um dieselbe bewerben will, hat seine Vorstellung mit den zur Ausfüllung des im Art. 24. der Gemeinde-Wahlordnung vom 5. August 1818 vorgeschriebenen Formulars nöthigen Nachweisen in den nächsten 14 Tagen um so gewisser anher zu übergeben, als nach Verlauf dieser Frist die Wahl sogleich vorgenommen werden wird.

Würzburg, den 7. Juli 1840.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister
Bermuth.

Werner.

---

### Bekanntmachung

[2 b] In der Debitsache der Dorothea Schneider wird das derselben gehörige und nachbeschriebene Wohnhaus im 1. Distr. No. 166. nach dem Hypothekengesetze §. 64. und dem Gesetze vom 17. November 1837 öffentlich verstrichen, und sofort Strichstagfahrt auf

Montag den 20. l. M.
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 6. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

### Beschreibung.

**A. Gebäude gegen die Semmelsgasse.**

25 Schuh lang, 58 1/4 Schuh tief, 3 Stock hoch, vordere Facade von Stein, die hintere im ersten Stocke von Stein, in den übrigen von Fachwerk, deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Parterre gewölbte Weinkammer ohne Inhalt, Vorplatz, 1 heitzbares Zimmer, 1 Kammer.

Zweiter Stock Vorplatz, 2 heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer, Alkoven, 2 Küchen, Speisekammer, Abtritt.

Dritter Stock 3 heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer, 3 Vorplätze und 2 Kuchen. Erster Dachboden 2 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorplätze. Oben Bodenwerk mit 2 Bretterabtheilungen.

**B. Anbau zur Rechten vom Hof.**

Zwei Stock hoch, gegen den Hof von Fachwerk, rückwärts von Stein, Pultdach mit Breitziegeln gedeckt, 17 1/2 Schuh lang, 9 Schuh tief. Parterre Holzlagen mit Bretterverschluß, zweiter Stock 1 heitzbares Zimmer, oben freier Boden.

**C. Hinterbau.**

43 Schuh lang, 19 1/4 Schuh tief, 2 Stock hoch, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk, deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt. Parterre 1 heitzbares Zimmer, Kammer, Küche, Holzlager, Vorplatz. Zweiter Stock 2 heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer, offene Küche, 2 Vorplätze, Abtritt. Oben freier Boden.

**D. Inmitten dieser Gebäulichkeiten**
ein Hof, 36 Schuh lang, 13 Schuh breit.

**E. Rückwärts**
ein Garten, 30 1/4 Schuh lang, 28 Schuh breit.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind in gutem Baustande.

---

### Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Dorothea Schmitt, ledigen Oekonomen-Tochter, wird das unterm 3. Juni l. J. bereits öffentlich ausgeschriebene Wohnhaus Distr. 5. Nro. 71. am

Montag den 27. l. M.
Vormittags 11 Uhr,

wiederholt öffentlich aufgestrichen, wozu man Strichsliebhaber hiemit einladet.

Würzburg, den 6. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

---

### Lotto-Anzeige.

Die 1004te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 14. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**11. 79. 81. 23. 61.**

Die 1005te Ziehung wird den 11. August, und inzwischen die 343te Nürnberger den 23. Juli und den 1. August die 1384te Münchner Ziehung vor sich gehen.

---

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Dr. J. Frankel,** Oberrabiner, die Eidesleistung der Juden in theologischer und historischer Beziehung. gr. 8. broch. 21 Gr. oder . . . . . . . . . 1 fl. 36 kr.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 7. bis 15. Juli.

Ch. Hennrich, Ehehaltenhaus-Pfründner, 67 J. G. Vornheimer, Metzgermeister, 65 J. M. Stengel, Soldaten-Wittwe, 66 J. J. N. Fischer, Liquidations-Geometer, 45 J. A. Wilhelm, Oekonomen-Frau, 54 J. A. Eckert, Polizei-Korporal, 49 J. W. Beutel, Schriftgießer, 64 J. Kinder 8.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 198. Samstag, 18. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 10. Juli. Nach einer neuen Verordnung sollen künftighin die üblichen Herbst- und Frühjahrsmanövers abweichend von allen frühern, ausgeführt werden. Es werden nämlich nicht mehr bestimmte Dispositionen, sondern blos eine General-Idee dazu ausgegeben werden, und die Ausführung desselben den Commandeurs überlassen bleiben, damit auch in Friedenszeiten militairische Talente sich entwickeln können. Die beiden feindlichen Corps, denen bisher Verpflegungsdepots angewiesen waren, werden sich nun ihre Verpflegungscolonnen allein sichern müssen, was, nach Aussage hoher Militairs, besonders schwierig seyn soll. Ferner werden die Feldmanövers jetzt immer 8 Tage lang, und zwar an ganz unbestimmten Orten stattfinden. Zuletzt erst wird eine große Heeresschau über die Truppen abgehalten werden, um den Kern der Soldaten, nach so vielen ausgestandenen Strapatzen zu prüfen. — Die Wirkungen des holländischen Handelstraktats äußern sich immer deutlicher: die Rübenzuckerfabriken gehen mehr und mehr ein. Der feine holländische Zucker wird selbst nach Sachsen von Köln aus billiger geliefert, als die inländischen Fabriken ihn an Ort und Stelle produciren können. Die Fabrikanten haben sich gegenwärtig mit einer Petition an den König um Nachlaß der Fabriksteuer gewendet, indem sie sich dabei gewissermaßen verpflichtet haben, ihren Betrieb so schnell, als es sich ohne größere Verluste thun ließe, einzustellen. Die Holländer scheinen einige Millionen an den Ruin dieser neuen Industrie zu wagen, um unseren Markt für sich allein zu erlangen, und uns dann später ihre augenblickliche Einbuße durch höhere Preise an sie zurückzahlen zu lassen. Doch könnten sie sich getäuscht finden, indem der Handelsvertrag in seiner jetzigen Gestalt schwerlich erneuert werden dürfte.

Münster, 13. Juli. Des Königs Majestät haben, in wohlwollender Rücksicht auf die zeitigen Gesundheitsumstände des Erzbischofs von Köln, sich gern bewogen finden wollen, demselben den gewünschten Wechsel seines Aufenthalts von Darfeld nach Münster zu gestatten.

Vorgestern ward unsere Stadt auf das Erfreulichste überrascht durch ein an Magistrat und Stadtverordnete gerichtetes Schreiben des Herrn Finanzministers Excellenz des Inhalts: daß Se. Majestät der König durch eine Cabinets-Ordre vom 21. v. M. geruhet hätten, den Ausbau der Chaussee nach Holland über Burgsteinfurt, Ochtrup und Glanerbrücke anzubefehlen, und daß in Folge dessen die betreffenden Kostenanschläge angefertigt werden sollten. Durch die Ausführung dieses königlichen Befehls wird einem der dringendsten und tiefgefühltesten Bedürfnisse der Stadt Münster, der Umgegend und der hinterliegenden Länderstrecken abgeholfen werden; sie läßt für Handel und Gewerbe die günstigsten Resultate erwarten. — Allgemein und laut spricht sich der Dank gegen unsern königl. Wohlthäter und die Hoffnung aus, daß sein erhabener Wille bald verwirklicht werden möge. (Westph. M.)

Coblenz, 15. Juli. Diese Nacht um 12 Uhr ist Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland mit hohem Gefolge auf seiner Reise von Ems nach Kiel und St. Petersburg hier durchgereist.

(Baden.) Karlsruhe, 13. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Landstände machte Staatsrath v. Rüdt der Kammer die Mittheilung, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog, in Berücksichtigung des Standes der Geschäfte, den auf morgen festgesetzt gewesenen Schluß des Landtags noch auf einige Tage verschoben habe. Die Kammer geht sofort zur Erörterung des Budgets über, womit sie sich schon seit einigen Tagen beschäftigt.

(Braunschweig.) Braunschweig, 10. Juli. Im 152sten Stücke des Hamb. Correspondenten wird vom 23. v. M aus Braunschweig berichtet: daß ein Mitglied der Ständeversammlung einen, die Aufhebung der Landes-Lotterie bezweckenden Antrag gestellt habe. Die jetzt gedruckten vorliegenden öffentlichen Verhandlungen vom letzten Landtage bestätigen dieß zwar, indessen läßt das mit abgedruckte Antworts-Schreiben des herzogl. Staats-Ministeriums vom 28. April d. J. zugleich ersehen: „daß die herzogl. Landes-Regierung auf jenen Antrag einzugehen sich nicht bewogen gefunden hat, und daß daher die Landes-Lotterie unbezweifelt fortbestehen werde.“

△ Freie Stadt Frankfurt, 16. Juli. Der kaiserl. österreichische Gesandte beim deutschen Bunde, Graf Münch-Bellinghausen, ist gestern aus Wien dahier eingetroffen. Die nächste Bundessitzung wird wahrscheinlich künftigen Samstag stattfinden. Was ein Wiener Correspondent von einer demnächstigen Vermählung des Grafen meldet, ist gänzlich ungegrundet; auch giebt es, so viel man hier weiß, in Wien gar keine Gräfin Münch-Bellinghausen. — Wie man hört, wird Graf Münch sich sehr bald wieder nach Wien zurückbegeben. Die bei seinem Aufenthalte in München zwischen einem hohen Herrn und dem Fürsten Lichnowsky vorgefallenen Differenzen sollen, wie man versichert, hier gänzlich ausgeglichen worden seyn. Der Fürst wird wahrscheinlich demnächst nach Wiesbaden gehen.

(Oesterreich.) Wien, 11. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben die durch den Tod des Feldmarschallieutenants Freiherrn v. Bretfeld erledigte zweite Inhaberwürde des Dragonnerregiments Nr. 4 dem Feldmarschallieutenant und Divisionär v. Nardi, dann die durch den Tod des Generals der Cavallerie, Grafen Hadik v. Futak, erledigte zweite Inhaberwürde des Husarenregiments Nro. 6 dem Feldmarschallieutenant und Divisionär Duca di Serbelloni, und die durch den Tod des Generals der Cavallerie, Grafen Crenneville, erledigte zweite Inhaberwurde des Cuirassierregiments Nro. 2 dem Feldmarschallieutenant und Divisionär v. Villata zu verleihen geruht. Die auf heute festgesetzt gewesene Abreise Sr. Durchl. des Fürsten Metternich nach Böhmen ist in Folge eines eingetretenen Hindernisses auf den 15 verschoben worden. Se. Exc. der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat hat sich bereits vorige Woche nach Ischl begeben. Wie verlautet, wird der Hr. Bundespräsidialgesandte die Rückreise nach Frankfurt morgen antreten, dagegen ist noch gänzlich unbekannt, wann jene Sr. D. des Fürsten Esterhazy, österreichischen Botschafters am Londoner Hofe, erfolgen werde. (A. Z.)

## Schweiz.

Schaffhausen, 14. Juli. Gestern wurde unter waisenamtlicher Aufsicht, weil jeder außer Land ziehende Bürger für die Folgezeit Garantie leisten muß, die äußerst werthvolle Bibliothek des Hrn. Antistes Hurter versteigert. Die werthvollsten geschichtlichen Gegenstände hat das reiche Stift Einsiedeln gekauft, der übrige Theil, meist Klassiker, Memoiren, Monographien, hat die Bibliothek der Wasserkirche von Zürich übernommen, und so hat doch die Schweiz den Ruhm, um bedeutende Schätze nicht ärmer geworden zu seyn. Die nicht minder werthvolle Kupferstichsammlung ist ebenfalls Eigenthum der Schweiz geblieben, indem sie in das Museum nach Bern gekommen ist. Bei solchen Veränderungen befällt Einen doch ein wehmüthiges Gefühl, wie manchmal religiös-politischer Ideen wegen die schönsten Verhältnisse gestört und die edelsten Verbindungen zerrissen werden. Wahrheit bleibt, daß Schaffhausen nicht so bald wieder einen Mann finden wird, der dem Abgetretenen an Umsicht, Gewandtheit und Talenten gleich zu wird. Zur Besetzung der erledigten Stelle hat die Geistlichkeit der hohen Regierung den Vorschlag gemacht, selbe öffentlich ausschreiben zu lassen; jedoch zweifelt man

an der Willfahrung, da sich bereits einige Bewerber zur Annahme bei der kirchlichen Behörde gemeldet haben. Die Bevölkerung ist auf den Ausgang sehr gespannt. (Karlsr. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 11. Juli. Se. Maj. hat die Departemente der verschiedenen Culte und die Gouvernements von Limburg und Luxemburg beauftragt, dem Clerus ihrer respectiven Gerichtsbarkeiten anzuzeigen, daß Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, geb. Prinzessin Marianne der Niederlande, sich in gesegneten Umständen befinde, und demzufolge die Mitglieder des Clerus aufzufordern, Gebete an den Allmächtigen für die glückliche Entbindung dieser Prinzessin zu richten.

## Großbritannien.

London, 10. Juli. Die Session naht ihrem Ende, und bereits tritt die Ruhe ein, die dem Schlusse der jährlichen Sitzungen des Parlaments stets vorhergeht. Wir sind daher so arm an bedeutenderen Ereignissen oder Discussionen, daß ich meinen Brief um ein paar Tage verschoben habe. Heute kann ich wenigstens über ein nicht unbedeutendes Resultat der letzten Sitzungen des Parlaments berichten. Lord Stanley hat nämlich seine Bill vorerst zurückgenommen, und somit hätten Herr O'Connell und das Ministerium wenigstens halbwegs den Sieg davon getragen. Woher es kommt, daß die Tory's in dieser Frage wenigstens in Bezug auf den Grundsatz stets die Majorität für sich hatten, habe ich schon früher erklärt. Heute dagegen ist es von Interesse zu sehen, daß selbst mit einer solchen Majorität eine Kammerpartei nicht im Stande ist, ihre Ansichten durchzusetzen, wenn sie auf entschlossene und hartnäckige Gegner stößt. Daß O'Connell diese Beiworte verdient, ist bekannt, und wie man mit ihnen selbst die Majorität des Parlamentes im Zaum halten kann, haben er und seine Freunde gezeigt. Mit jedem Schritte, den die Bill in der Diskussion vorwärts that, wußten O'Connell und seine Freunde stets sie mit Amendements aller Art zu fesseln, so daß sie nicht mehr von der Stelle konnte. Ich glaube, daß wenn Lord Stanley in der nächsten Session diese Bill unter denselben Verhältnissen ganz zu Anfang auf die Tagesordnung brächte, sie dennoch nicht zum Schlusse kommen würde. In dieser Möglichkeit, die Majorität in ihrem Fortschreiten aufzuhalten, ist der Minorität das Mittel gegeben, sich gegen Tyrannei und Unterdrückung zu sichern, das Mittel aber ist gefährlich, da, wenn alle Minoritäten dasselbe anwenden wollten, überhaupt keine Regierung mehr möglich seyn würde; dies ist aber kaum zu befürchten, denn ein solches Benehmen einer Minorität ist am Ende doch nur möglich, wenn sie die öffentliche Meinung und die Presse für sich hat. Die Tories freilich haben ebenfalls oft von diesem Mittel Gebrauch gemacht, aber fast nie in der Art und dem Umfange, wie die Whigs und O'Connell bei der Stanley'schen Bill. Und wenn sie es in dieser Art versucht hätten, so würde die öffentliche Meinung und die Presse sich auf eine solche Weise gegen sie erklärt, so gegen sie gewirkt haben, daß ihr strategischer Sieg zum Untergange der ganzen Partei hätte führen können. Das aber hatten O'Connell und die Whigs nicht zu befürchten, und deßwegen siegten sie am Ende, obgleich fast in allen Gefechten geschlagen. Wenn England, wie aus einer durch Peel veranlaßten Diskussion hervorgeht, gegen China weniger strenge Seiten aufzieht, als man früher voraus sehen konnte, so ist daran der Umstand Schuld, daß von Seiten Nordamerica's sehr ernste Remonstrationen eingegangen sind. — Bei Gelegenheit der Hinrichtung Courvoisiers zeigte sich abermals, daß die Immoralität in England bedeutend im Fortschreiten begriffen ist. Die Roheit des Volkes ging so weit, daß es den zum Tode Schreitenden mit Flüchen, Pfeifen und Heulen empfing, und nicht abließ, bis er kein Lebenszeichen mehr gab. Auf dem Richtplatze selbst wurden eine gute Zahl Taschendiebe verhaftet. Was aber am empörendsten ist, ist der Umstand, daß Plätze an den, den Galgen bereichenden Fenstern bis zu 6 Pf. St. (37—38 Thlr.) vermiethet wurden, woraus allein klar wird, daß unsere hohe und höchste Gesellschaft sich ganz besonders zu diesem schönen Schauspiele hinzudrängte. Courvoisier klagte einen Räuberroman als Urheber seines Verbrechens an. Die Räuber- und Spitzbuben-Litteratur ist ebenfalls nicht wenig Schuld an der Unverschämtheit unserer schönen Lady's, mit der sie dem Henkerwerke zusahen. Ueberhaupt hat unsere schöne Literatur in der neuesten Zeit ganz schmutzige Richtung genommen, die bereits von den Franzosen allmählich wieder aufgegeben wird. In England aber wird sie noch gräßlicher wirken, als in Frankreich selbst, da sie bei den Franzosen, wie Alles, nur Modesache war, während sie bei uns, wie Alles, in Sitten und Gebräuche überzugehen, zur Gewohnheit zu werden droht. (Köln. Z.)

## Frankreich.

° Paris, 14. Juli. Ueber den Grund der Entlassung des Admirals Baudin vom Commando der nach Buenos-Ayres bestimmten Eskadre, herrschen fortwährend verschiedene Meinungen, und es wäre zu wünschen, daß die Regierung oder der Admiral selbst, sich zu Erklärungen über diesen Punkt herbeiließen. — Die Expedition nach St. Helena ist unter Segel gegangen, hingegen bleibt die Eskadre Rosamels auf der Rhede zu Toulon vor Anker und soll dem Vernehmen nach, da die aus Tunis und Tanger eingelaufenen Nachrichten beruhigend lauten, den dortigen Hafen nicht verlassen. Eine telegraphische Depesche schreibt dem Marinepräfekten zu Toulon vor, auf der Stelle ein Dampfboot mit Depeschen an die Fregatte Belle-Poule, welche bereits mit der Corvette Favorite auf dem Wege nach St. Helena ist, zu senden. Das Dampfboot Castor ist zu dem Behufe in See gestochen, und hat Befehl, wenn es die Belle-Poule nicht unterwegs trifft, dieselbe bei der Meerenge von Gibraltar zu erwarten.

Der Toulonnais vom 10. enthält folgende Angabe, welche, wenn sie richtig ist, besser als alle Commentare das Vernehmen zwischen dem Cabinette und dem Marschall Valée charakterisirt: Hr. Bois-le-Comte, Adjutant des Kriegsministers, wurde nach Algier gesandt, um von Marschall Valée ein Verzeichniß über den Effektivbestand sämmtlicher auf den verschiedenen Punkten unserer Besitzungen stationirenden Corps zu verlangen. Sollte der Marschall sich dessen weigern, so wird Hr. Bois-le-Comte vermittelst eines vom Ministerium ausgestellten Befehls, sämmtliche Obristen auffordern, den Effektivstand der unter ihren Befehlen stehenden Regimenter anzugeben.

° Paris, 14. Juli. Die Pairskammer fuhr in ihrer heutigen Sitzung mit der Diskussion des Gesetzentwurfs, die Abschaffung der Ersatzrichter am Tribunal erster Instanz des Seine-Departements und die Vermehrung des Personals dieses Tribunals, betreffend, fort.

Der zur Wegbringung der Ueberreste der Juli-Helden bestimmte Trauerwagen ist fast fertig. Er wird von den Rädern an eine Höhe von 7 1/2 Metres, eine Länge von 10 Metres und eine Breite von 4 Metres haben. Dieser Wagen mit 6 Rädern wird durch 20 Pferde, die zu Vieren neben einander angespannt sind, gezogen werden; man hat berechnet, daß er mit seiner Ladung 15,000 Kilogr. wiegen wird. Dieser Wagen wird aus einer Unterlage von durch Säulen getrennten Fächern bestehen, auf demselben wird sich ein durch schlafende Löwen getragener Sarkophage befinden. Die Särge, 50 an der Zahl, sind von Eichenholz, mit Blei ausgeschlagen und so eingerichtet, daß jeder die Ueberreste von 9 Schlachtopfern aufnimmt.

° Prades, 9. Juli. Es kommen fortwährend Carlisten herüber und noch mehrere Tausend werden erwartet. Der Brigadegeneral Polo, Stiefbruder von Cabrera, ein junger Mann von 30 Jahren, kam heute mit seiner Division hier an. Ros Eroles mußte sich in den Tour de Carol werfen; die Division Tristanys ist in den Gebirgen, um einen Guerillas-Krieg zu organisiren.

## Italien.

Rom, 7. Juli. Ueber das Befinden des heiligen Vaters vernimmt man, daß die Aerzte einen organischen Fehler in der Brust des hohen Kranken befürchten und daß Kennzeichen von Wassersucht sich einstellen. Sie hoffen das Beste von seiner starken Constitution und dem Aufenthalt in Castel Gandolfo. Der Papst wird, wenn die Umstände sich nicht verschlimmern, am nächsten Montag das anberaumte Consistorium halten und nach Beendigung desselben nach jenem Landschloß im nahen Albanergebirge abreisen. — Man sagt, der Unterstaatssekretair Monsignor Capaccini werde in diesem Jahre eine große Reise nach verschiedenen Ländern antreten. — Briefe aus Neapel melden als nahe bevorstehend mehrere Versetzungen von Diplomaten. Es soll der hiesige neapolitanische Gesandte, Graf v. Ludolf, in gleicher Eigenschaft nach London kommen, welchen Posten der im vorigen Jahr dort verstorbene Vater des Grafen viele Jahre begleitete. — Seit einigen Tagen verlangt man von den Reisenden, die nach Neapel gehen wollen, nicht mehr das bisher von einem Diplomaten ausgestellte Zeugniß über ihr tadelfreies politisches Betragen, welches jedem Paß beigegeben seyn mußte, bevor das Visa von den neapolitanischen Gesandtschaften des Auslandes darauf gesetzt wurde, und welches, ohne allen Nutzen, nur zu vielen Plakereien Anlaß gab.

Turin, 4. Juli. Es hatte sich in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine Verbindung zwischen dem Prinzen von Lucca und der Isabella von Spanien in der Unterhandlung begriffen sey. Aus guter Quelle kann ich versichern, daß das Gerücht ungegründet ist. — Cabrera soll ein ungeheures Vermögen bereits in Sicherheit gebracht haben. — Die Königin Christine soll in österreichischen Fonds eine Summe von 15 Millionen angelegt haben. — Hr. v. Ramirez

ist endlich definitiv zum neapolitanischen Gesandten am kaiserl. Hoflager zu Wien ernannt worden.

Von der italienischen Gränze, 5. Juli. In Rom, Macerada, Ancona, Forli und Ferrara sind in letzter Zeit zahlreiche Verhaftungen, darunter die dreier Postdirektoren, in Folge von Entdeckungen in Bezug auf geheime politische Umtriebe vorgenommen worden. Die entdeckte Verschwörung soll sich als Zweig der Secte la giovine Italia darstellen. — Die Festungswerke von Ancona und Civitavecchia sollen eine bedeutende Verbesserung erfahren. Man hört, daß zu diesem Ende für Ancona die Summe von 54,000 und für Civitavecchia der der Betrag von 24,000 Scudi angewiesen ist.

## Spanien.

§ Madrid, 7. Juli. Das gestrige Nationalfest hat sehr wenig Enthusiasmus erregt. Der Tag ging sehr ruhig vorüber. Abends war Illumination und öffentliche Tänze auf dem Constitutionsplatz, welchen aber nur die niedrigste Klasse der Bevölkerung beiwohnte. — In der gestrigen Sitzung des Senats wurden die Gesetzentwürfe über die Erhaltung des Clerus und den Zehenten angenommen und zur Diskussion der einzelnen Artikel übergegangen. Man glaubt, daß auch diese ohne viel Debatten durchgehen werden. — Man glaubt, daß mit nächster Woche die Cortessitzungen geschlossen werden. — Die Verbindung mit Barcelona ist wieder hergestellt worden.

* Barcellona, 9. Juli. Die Feste sind ohne Störung vorübergegangen. Gestern war Feuerwerk und Illumination auf dem Mont Jong, der die Stadt beherrscht. Die Königin sah vom Balkon aus die Festlichkeiten an. Sie hat das Ayuntamiento empfangen, welches ihr wegen der Einnahme Berga's seine Glückwünsche brachte. — Ein Ereigniß beschäftigte gestern vor der Abreise der Fürstinnen das Publicum. Ein junger Zollbeamte hatte sich die Artikel der Constitution drucken und sie an die beiden Seiten der prächtigen Rambla-Straße ankleben lassen. Später, da er sah, daß man dies duldete, klebte er an die Thüre des Theaters den Artikel, in dem die Königin die Integralität der Constitution beschwor. Diese Manifestation schien eine Beleidigung der Königin, und als deßhalb die Polizei das Placat abnehmen ließ, klebte er es an die Thüre des Theater-Café's. Aber auch hier wurde es ohne irgend eine Widersetzung von Seiten des zuschauenden Publicums weggenommen. Die Anschläge in der Rambla-Promenade hängen noch, ohne irgend die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich zu ziehen.

Unser Bürgerkrieg hat, falls man ihn jetzt als geendet betrachtet, sechs Jahre und neun Monate gedauert. Ferdinand starb den 29. September 1833, und Don Carlos wurde am 4. October desselben Jahres von seiner Partei zu Bilbao zum Könige erklärt.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 27. Juni. In Bosnien dauert die allgemeine Aufregung der gedrückten Rajas fort; ein anderes Ergebniß hat der Hattischerif von Gulhane in dieser Provinz so wie in Herzegowina und vielen andern Gegenden bis heute nicht erzielt, und die Noth der Armen ist also dadurch eher gesteigert als gemildert worden. Man besorgt täglich hin und wieder Ausbrüche von Unruhen, die indessen, trotz den Bemühungen Einzelner, bei dem Mangel an Gemeingeist und tüchtigen hervorragenden Köpfen nach dem Urtheil gut unterrichteter Personen schwerlich je ein imposantes Ganzes bilden werden, und partiellen Aufständen ist im voraus nur ein klägliches Schicksal zu prophezeien. Auch in Albanien geben sich neuerlich wieder Zeichen kund, die schließen lassen, daß nicht alle Stände in die allgemeine Apathie versunken sind, sondern daß auch hier die Unterdrückten nur der ersehnten Gelegenheit harren, um sich zu erheben und das schwere Joch abzuwerfen. Zu Cavalja ereignete sich vor kurzem ein Exceß, der als Beleg hierfür erwähnt zu werden verdient. Der dortige Mohammed-Kiaja, wegen seiner Bedrückungen längst schon der Gegenstand des allgemeinen Hasses, wurde nämlich bei einem momentanen Ausbruche der Verzweiflung von den Arnauten im Angesichte der ihn schützenden Behörden erschlagen, und nicht eine Hand rührte sich später, diese furchtbare That zu rächen. Aehnlich bedroht ist der öffentliche Zustand an vielen Orten, und nirgend in Ausgang aus diesem Labyrinthe sichtbar. — Die Montenegriner halten sich in beständiger Verfassung, von den etwa eintretenden Umständen augenblicklich zu profitiren. Dies ist der Grund, warum sie die zum Scheine eingeleiteten Friedensverhandlungen mit Ali-Pascha von Herzegowina und Hassan-Begh von Trebigne unter allerlei Vorwänden hinauszuziehen bemüht sind, was das Mißtrauen der Türken in hohem Grade erregt und sie veranlaßt hat, zu ihrer Sicherheit auf der Linie von Castelnuovo bis Trionjevo ein Corps von 400 Panduren aufzustellen, vielleicht auch in der Absicht, damit später in Grahowo einzufallen. Dagegen richten die Montenegriner ihr Hauptaugenmerk fortwährend auf Podgoritza, das Cettathal und das Gebiet von Spizza, welches insofern für die Montenegriner einen unschätzbaren Werth hätte, als sie dadurch in den längst ersehnten Besitz eines Küstenpunktes gelangten. Die gegenseitig kriegerischen Vorbereitungen hatten zur Folge, daß auch der österreichische Cordon in diesen Gegenden verstärkt wurde.

## Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 17. Juli. Gestern wurden die ersten weichen Traubenbeere auf der Leiste gefunden.

Erlangen, 12. Juli. Das „Programm zur achtzehnten Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte zu Erlangen, vom 18. bis zum 26. September 1840" ist bereits in würdiger Form, und von den Professoren Dr. J. M. Leupold und Dr. L. Stromeyer als Geschäftsführern unterzeichnet, erschienen. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die königl. Postbehörde hat zu Gunsten unbeschränkter täglicher Beförderung auswärtiger Theilnehmer an der Versammlung durch Eilwägen nach und von Erlangen besondere Anordnung getroffen. Die Ankommenden erhalten Auskunft über rechtzeitig bestellte Privatwohnungen schon an den Thoren oder bei der Post. Demnächst ist für sie ein Empfangsbüreau im Rathhause Behufs der Einzeichnung, der Empfangnahme des Programms und der nöthigen Eintrittskarten, der Wahl unter den noch disponiblen Wohnungen u. dergl., zu jeder Tageszeit in Bereitschaft. Die allgemeinen Versammlungen finden am 18., 22. und 25. September Vormittags in der großen Aula des Universitätsgebäudes (vormaligen markgräflichen Schlosses) Statt; die Sektionsversammlungen aber, deren vorläufig sieben bezeichnet sind, in dem, eben in Vollendung begriffenen Museumsgebäude der königl. Universität, und die gemeinschaftlichen Mittagsmahle und gewöhnlichen Abendgesellschaften im Redoutensaale. Diese Lokalitäten, so wie diejenigen für die Anstalten und Sammlungen der Universität, welche während der Versammlung täglich geöffnet seyn werden, liegen sehr bequem, theils unmittelbar am, theils im Schloßgarten. Der 20. September (Sonntag) ist zu einem gemeinschaftlichen Besuche Nürnbergs bestimmt, und zum Schlusse der Versammlung (am 26. September) eine Partie in die fränkische Schweiz in Aussicht gestellt. Mehrere speciellere Anordnungen werden später noch besonders bekannt gemacht werden. — Zur Deckung der mit der Versammlung nothwendig verknüpften Kosten haben Se. Maj. der König eine namhafte Summe huldvollst zu bewilligen geruht, und Stadt und Universität tragen das Ihrige zur würdigen Ausführung derselben auf das Bereitwilligste bei. Auch sind bereits Anmeldungen und Zusendungen aus verschiedenen Gegenden, nicht bloß Deutschlands, sondern auch des Auslands erfolgt.

Gießen, 12. Juli. Zur Besetzung der durch den Tod des Professors Dr. v. Clossius und die Quiescirung des Professors Dr. Stickel erledigten Professuren sieht man der Berufung zweier namhafter Männer: eines Romanisten und eines Criminalisten entgegen.

Balingen (im Königreich Würtemberg), 12. Juli. Bei uns steht, Gott sey Dank, Alles auf's Schönste im Felde. Wir sehen einer außerordentlichen Frucht-Ernte entgegen, namentlich aber auch einem Obst-Ertrage, den man bei Mannsgedenken nicht erlebte. Heu und Klee gab es viel mehr, als man glaubte, und das Oehmd hat schon ordentlich angesetzt. Trotz der vielen rauhen Winde gedeiht Alles sehr gut.

△ Frankfurt, 16. Juli. Emil Devrient hat neulich als Fiesko fast mißfallen. Dergleichen Rollen sind seiner Individualität durchaus nicht angemessen und können seinen wohlerworbenen Ruhm nur beeinträchtigen. Es ist degoutant, wenn, wie es hier leider so oft geschieht, selbst Fehler noch gelobt werden. Das heißt dem Publicum Sand in die Augen streuen wollen.

Neapel, 27. Juni. Auf unserer Eisenbahn nach Portici hat sich am 26. Juni ein furchtbares Unglück ereignet. Obwohl die Bahn noch nicht fertig ist, wollte man doch auf der bereits vollendeten Strecke eine Probefahrt machen, an der nur Personen aus den höchsten Ständen Theil nahmen. Auch die königl. Familie beabsichtigte dieß zu thun, wurde aber durch ein plötzliches Unwohlseyn der Prinzessin von Salerno daran verhindert. Kaum war aber der Wagenzug im Gange, so rührte den Maschinenführer der Schlag. Mit Entsetzen gewahrten die Personen im Wagen, daß sie sich pfeilschnell dem Punkte näherten, wo die Schienen ein Ende nahmen. In kurzer Entfernung davon führte eine für die Bahn neuerrichtete Brücke über eines jener vielen im Sommer wasserleeren Strombetten, welches die Straße von Neapel nach Castellamare durchschneiden. Der Wagenzug, dessen Dampfkraft durch nichts gemäßigt wurde, erreichte bald diese gefährliche Stelle und stürzte mit sämmtlichen Personen, die sich in dem Wagen befanden, in den Abgrund hinab. Zwanzig Menschen sollen auf der Stelle das Leben verloren haben, alle übrigen mehr

oder minder schwer verwundet worden, nicht ein Einziger aber unbeschädigt geblieben seyn.

**Weimar, 9. Juli.** Der Lectionskatalog der Universität Jena ist ausgegeben; während im vorigen Halbjahr 450, zählt sie in diesem 484 Studirende, darunter 237 Ausländer. 145 studiren Theologie, 168 Jurisprudenz, 72 Medicin und 99 philosophische Wissenschaften, zu welch' letztern die das starkbesuchte landwirthschaftliche Institut Bildenden gehören, welches unter der Leitung des Hofraths Prof. Schultze steht, der vor etwas über einem Jahre, von einem großen Theile seiner Schüler gefolgt, von Eldena nach Jena wieder zurückkehrte, und dadurch dieser Universität einen nicht geringen Vortheil brachte. — Die sittliche Haltung der Studenten wird allgemein gerühmt, was sich denn auch bei dem dortigen Guttenbergsfeste auf das erfreulichste wieder bethätigt hat.

**St. Petersburg, 6. Jul.** Am 24. Juni ist auch hier das vierte Säkulär-Fest der Buchdruckerkunst gefeiert worden. In einem Landhause hatten sich zu diesem Zwecke eine große Anzahl von Typographen, unter denen auch die der Akademie der Wissenschaft befanden, so wie viele andere mit der Presse in Verbindung stehende Personen versammelt. In dem mit Gutenbergs Standbild geschmückten Saale wurde eine Rede gehalten, demnächst ein deutsches Gedicht zum Lobe der Buchdruckerkunst und ihres Erfinders verlesen, womit ein heiteres Mahl mit feierlichen Toasten und endlich auch ein Ball, der bis zum nächsten Morgen dauerte, sich verband.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Wurzb. Pegel.**
Am 17. Juli 15½ Zoll

## Meteorologische Beobachtungen.
(Am 17. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 6 par. | 331,''' 1 par. |
| Luftwärme + 14. 5° R. | + 21 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8 5° R. | + 21. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Schlusswort.

Herr Doctor Mayer bittet uns, dem Publikum zu erklären, dass er in Beziehung auf das beregte Inserat selber einige Aehnlichkeit mit seinen Schriftzügen findet, und deshalb sich alle Mühe geben will, den frechen Verfälscher ausfindig zu machen, und seiner Zeit bei günstigem Resultate dem Publikum hievon Anzeige machen wird.

**Die Exped. d. N. W. Zeit.**

Neuerbauter
## Circus Gymnasticus
vor dem Sanderthore.

Samstag den 18 Juli Abends halb 7 Uhr grosse Production der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft dann die Vorstellung des Hunde- und Affentheaters von Corvi.

Zum Erstenmale:
Die Zusammenkunft der Virtuosen auf dem Posthause.
Zum Schlusse:
Der grosse Sturz des Curtius in den Höllenschlund.

Hiezu laden ergebenst ein

**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

## Billard-Verkauf.

Bis Mitte Septembers ist ein mit Tuch und Flanell überzogenes Billard, neuer Façon, mit fünf Stück grosse Spiel-Bällen, 16 Stück Pyramid-Bällen, dann 12 Stück Queues wegen Veränderung billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Z.

## Bekanntmachung.

[3 c] Das Wohnhaus des Philipp Geipler dahier im 1. Distr. Nro. 93, welches außer den gewöhnlichen Abgaben auch 5 fl. vom Hundert Handlohn entrichtet, und einen jährlichen Grundzins zu 23½ kr. zahlt, auf 500 fl. gerichtlich geschätzt und unten näher beschrieben ist, wird, da bei der Strichstagfahrt vom 15. d. M. kein genügendes Angebot geschlagen worden ist, wiederholt der Versteigerung ausgesetzt, und zu diesem Ende Termin auf

Montag den 20 Juli l. J.
Vormittags 11 Uhr.

anberaumt, in welchem zahlungsfähige Kaufsliebhaber sich im Klaganmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Dabei wird bemerkt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungs-Werth erfolgen wird.

Würzburg, den 19. Juni 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Barack.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe besteht lediglich aus einem von Fachwerke gebauten Stocke, und enthält außer dem Vorplatze ein heitzbares und zwei unheitzbare Zimmer, dann unter dem Dache zwei Kammern und eine Küche. Hinter dem Hause befindet sich ein kleiner Hof mit einer Holzhalle und einem Bienenstand. An diesen Hof gränzt ein Gärtchen.

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird Samstag den 18. Juli 1840, wieder eine grosse Vorstellung der Gymnastik in höherem Grade zu geben die Ehre haben. Unter andern heute zum Erstenmale: Das grosse römische Kampfspiel, ausgeführt von Hrn. Paul Duté aus Paris und Hrn. Fodrini aus Rom. — Anfang 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

## Anzeige.

[2 b] Bei Eröffnung meines neuen Ladens am Eingange der Einhorn- und Sandgasse, empfehle ich mein, in allen in den Eisenhandel einschlagenden Artikeln neu assortirtes Waarenlager, insbesondere in Oefen aller Gattungen, als: Eremitage-, Cirkulier- und Saulen-Oefen, Sayner- und Wackischen-Kochöfen, Kasten- und Platten-Oefen mit und ohne Kocheinrichtungen und Wasserschiffen, Saarlouiser und Bügel-Oefen.

Transportable Kochherde verschiedener Art; Herdplatten in verschiedenen Formen von 2, 3, 4, 5 und 6 Löchern, mit Kunst- und Reisthäfen von vorzüglich gutem und leichtem Guße.

Schienenherde in verschiedenen Größen mit ein und zwei Oeffnungen.

Vorstellplatten, Schiebergestelle, Röste mit und ohne Rahmen.

Eiserne Kochgeschirre von verschiedener Form, dann emaillirte Kochgeschirre von vorzüglich schönem, haltbaren und der Gesundheit in keiner Weise nachtheiligem Emaille.

Steyerische Waaren aller Art als: Sensen, Sicheln, Strohmesser, Krautmesser und alle Arten Schneidzeuge für Gewerbsleute, nicht minder ächt steyerischen Stahl, und lade zu recht zahlreichem Besuch unter der Versicherung billigster Preise und reellster Bedienung mit dem Beisatze ergebenst ein, daß meine grösseren Eisengußwaaren in meinem früheren geräumigen Verkaufs-Gewölbe, welches an meinen dermaligen Laden anstößt, zur bequemsten Ansicht und Auswahl aufgestellt sind.

**A. F. Lindner,**
Eisenhändler.

## Anzeige.

[3 a] Eine viersitzige halbgedeckte Troichke mit einem Reitsitze und Reisekoffer versehen, und eine halbgedeckte leichte zweispännige Chaise sind zu verkaufen. Münzgebäude 4. Distr. No. 292.

## Anzeige.

[2 a] Im 4. Distr. Nro. 251. Sanderstraße, sind 18 Fuder 1837er Wein, Eigengewächs von der Abtsleite und Neuberg, Fuder- und Eimerweise, der Eimer um 2 fl. 30 kr. zu haben.

## Stelle-Gesuch.

[2 a] Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht eine Stelle als Buchhalter in einer Bierbrauerei oder Oekonomie, oder als Skribent bei einem Gerichte oder Rechtsanwalte. Briefe mit A. B. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

## Anzeige

(3 c) Einem geehrten Publikum empfehle ich mein durch so eben erhaltene neue Zufuhren sehr gut assortirtes Lager aller Arten Koch-Herde und Kochöfen nach der neuesten und besten Construction; so wie ferner noch mein vorzüglich schönes Neusilberblech und Drath. Patent-Tapeziernägel und ächten Wiener Schmergel, der sich zum putzen und reinigen aller Metalle ausgezeichnet gut anwenden lässt, und werde ich durch äusserst billige Preise, so wie gute Qualitäten den Erwartungen meiner gütigen Abnehmer zu entsprechen, mich bemühen.

**Joh. Adam Wirsing,**
Eisenhändler,
an der Brücke.

---

In unterzeichneter Buchhandlung sind erschienen:

# Predigten
von
## Georg Joseph Saffenreuter,
Professor an dem königlich bayerischen Gymnasium und der lateinischen Schule zu Würzburg.

**Dritter Band. gr. 8. 24 Bogen.**

Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 Gr.

Der Herr Verfasser hat sich bereits durch seine beiden ersten Bände von Sonn- und Festtags-Predigten den Ruf eines originellen, an Würde der Sprache und Gedanken hervorragenden Kanzelredners erworben. Sowohl die Anerkennung öffentlicher Blätter als besonders das schnelle Vergriffenseyn der ganzen ersten starken Auflage, sowie die Empfehlung dieser Predigten von Seite geistlicher Behörden leisten die sicherste Bürgschaft für deren Werth und Brauchbarkeit. Ihnen reiht sich nun ein dritter, ebenbürtiger Band an, welcher Predigten auf verschiedene Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres, so wie mehrere Casual-Reden enthält, unter welchen besonders einige Predigten am Feste der ersten heil. Communion der Studirenden und verschiedene andere ein hauptsächliches pädagogisches Interesse gewähren. Andere geistliche Reden, die man in den meisten Predigtbüchern vermißt, z. B. auf das Scapulirfest, Rosenkranzfest u. s. w. erhöhen den Werth dieses dritten Bandes. Der Herr Verfasser war zugleich bestrebt, mehrere kurze, nach Art der ältern Kirchenväter bearbeitete Vorträge zu liefern, weil, wie auch Sailer sagt, ein Zweiglein für das Gedächtniß der Zuhörer oft zuträglicher ist, als ein ganzer Baum, den die Meisten nicht umfassen können. Indem wir nun diese Predigten den Herren Seelsorgern, Religionslehrern, Pädagogen und jeder frommen Familie empfehlen, bemerken wir nur noch, daß bereits die zweite Auflage der beiden ersten Bände unter der Presse ist, und bis zum nächsten Herbste zuverlässig erscheinen wird.

Würzburg, im Juli 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 199.** **Sonntag, 19. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Jul. Graf Montalembert ist gestern Abend hier eingetroffen, und soll zur Freude seiner zahlreichen Freunde mehrere Wochen in unsrer Stadt verweilen.

Regensburg, 13. Juli. Nachdem unser verehrter Hr. Domprediger Dr. Romoser, dessen meisterhafte Vorträge alle Sonn- und Feiertage Tausende um die Kanzel versammeln, am Schlusse seiner gestern in der hohen Kathedrale gehaltenen Predigt der Gemeinde mit rührenden Worten das Elend unserer armen Mitchristen in Pera ans Herz gelegt, wurde an den Kirchthüren von dort aufgestellten Alumnen gesammelt, und es ergab sich, wie wir vernehmen, die reichliche Spende von 179 fl. — Nachmittags 2 Uhr predigte in Obermünster Pater Nicola selbst. Der Zudrang war ungemein groß, so daß der Raum der Kirche die Menge nicht fassen konnte, und viele in der Vorhalle zurückbleiben mußten. Hier steuerte die christliche Liebe der Versammelten ebenfalls eine namhafte Summe (angeblich 200 fl.), und so zeigte sich die Mildthätigkeit der Bewohner Regensburgs auch bei dieser Gelegenheit wieder im schönsten Lichte. Pater Nicola wird sich nächster Tage von hier nach Würzburg und von da über Frankfurt nach Coblenz, in sein Geburtsland begeben. (Rg. Z.)

(Preussen.) Berlin, 12. Juli. Dem Vernehmen nach, sind die bisherigen Anordnungen dahin getroffen, daß sich JJ. MM. zum 15. k. M. nach Fischbach in Schlesien begeben, und dort bis Anfang September verweilen, worauf Se. Maj. ungefähr zum 9. dess. M. in Königsberg erwartet werden, um dort die Huldigung der Provinzen Ost- und Westpreußen zu empfangen, so wie die Manöver der zu diesem Zwecke zusammengezogenen Truppen-Corps abzuhalten. Gegen Ende September würden Allerhöchstdieselben in Stettin wegen der daselbst ebenfalls stattfindenden Manöver eintreffen, und darauf in Berlin von den Abgeordneten der übrigen sechs Provinzen die Huldigung entgegennehmen. Die Kaiserin von Rußland nebst dem erlauchten Brautpaar und in Begleitung des Prinzen von Preußen begiebt sich gleichfalls nach Fischbach, wird jedoch noch vorher kurze Zeit zum Besuche in Weimar verweilen, wo auch Ihre königl. Hoh. die Prinzessin von Preußen, begleitet von der Hofdame Gräfin v. Haacke und dem Kammerherrn v. Witzleben, schon am 21. d. eintreffen. Mit Ausnahme Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Karl, welche vielleicht längere Zeit in Kreuznach oder der Umgegend verweilen, werden überhaupt sämmtliche erlauchten Mitglieder unseres königl. Hauses in Schlesien zusammentreffen. (H. C.)

Berlin, 13. Juli. Zu den bevorstehenden großen militärischen Uebungen eines zusammengezogenen Corps von deutschen Bundestruppen soll der König den General-Lieutenant Krauseneck, Chef des General-Stabs der Armee, so wie den General-Major von Holleben in Düsseldorf und den General Graf v. Groeben als Abgeordnete bestimmt haben, die den Manoeuvres beiwohnen und über den Zustand der Bundestruppen Bericht erstatten sollen, indem Se. Majestät diese Heeresmacht als eine der wichtigsten Institute für Deutschlands Ruhe und Selbsterhaltung betrachtet. — Dem Professor Arndt in Bonn, dessen geistreiche und liberale Vorträge über Geschichte und Jurisprudenz viele Jahre hindurch unterbrochen waren, ist (wie schon berichtet) vor Kurzem wieder die königliche Erlaubniß ertheilt worden, seine Vorlesungen zu eröffnen. Unser König hat diesen helldenkenden Gelehrten auf seiner Reise durch die Rheinprovinz kennen gelernt, wo der Professor Niebuhr denselben damals unserem jetzigen Regenten als einen seiner besten und tüchtigsten Freunde empfohlen hatte. Diese gute Empfehlung möchte wohl jetzt den erfreulichen Erfolg, welcher der Wissenschaft aus diesem königlichen Act der Gnade wieder erwächst, herbeigeführt haben.

Köln, 15. Juli. Heute früh um 6 3/4 Uhr kamen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland von Ems hier an und setzten ohne Aufenthalt Höchstihre Reise nach Petersburg fort.

Langenfeld, 15. Juli. Heute Morgens um 8 3/4 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland mit hohem Gefolge hier ein, wurden von dem ersten Kreisdeputirten, Herrn Posthalter Lungstras empfangen, und setzten nach eingenommenem Frühstück im hiesigen Posthause, Ihre Reise nach St. Petersburg fort.

Bonn, 13. Juli. Se. Majestät der König von Schweden haben geruht, dem Professor Dr. Freitag dahier als Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft eine goldene Medaille mit seinem Bildnisse übersenden zu lassen. (Köln. Ztg.)

(Sachsen.) Leipzig, 11. Juli. Man zerbricht sich bei uns noch immer den Kopf, wer Cultusminister werden wird, und es scheint gegenwärtig, als habe das Gerücht die Candidaten, die öffentliche Blätter dazu vor einiger Zeit nannten, wiederum ganz fallen lassen. Die Wahl ist gewiß sehr schwierig, und die Auswahl unter Staatsdienern, die sich in jeder Beziehung zu dem Posten eignen, gering. Am wahrscheinlichsten dürfte seyn, daß Minister v. Lindenau das Portefeuille noch längere Zeit interimistisch verwaltet; ja, man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß dieser gelehrte Staatsmann seine wissenschaftlichen Beschäftigungen wiederum dem Staatsdienste opfern und das Ministerium endlich definitiv beibehalten werde. — Wir befinden uns abermals am Vorabend eines folgenreichen Ereignisses für unsere Stadt, indem die Eröffnung der Magdeburger Eisenbahn, die wohl noch geraume Zeit vor Michaelis stattfinden kann, immer näher rückt. Hat sich dann erst im nächsten Jahre die vollendete berliner Bahn daran geschlossen, deren Eröffnung nur noch durch die anzulegenden Brücken und Hochdämme in den Dessauer Elb-Muldeniederungen auf lange verzögert wird, so muß wohl der enge Rapport, in den wir zu so ansehnlichen Landstrecken gesetzt werden, sowie noch mehr die unmittelbare Gemeinschaft mit der Hauptstadt Norddeutschlands nach und nach eine bedeutende Rückwirkung auf unsere kleine Stadt äußern. In den meisten Beziehungen dürfte dieß ein Glück für sie seyn, da besonders die materiellen Interessen zur Zeit ein schreckenerregendes Uebergewicht in unserer socialen Welt genommen haben. — Trotz des hohen Standes unserer Eisenbahnactien sind unsere vorsichtigsten Negocianten noch immer nicht gut darauf zu sprechen. Sie meinen, der Ertrag dieser Unternehmungen könne für die Actionäre nie glänzend werden, und wenn erst die bereits drohenden bedeutenden Reparaturen der Leipzig-Dresdener Bahn, die Anschaffung neuer Locomotiven nöthig geworden, werde sich ihre Ansicht bald bewähren. Kriegskundige Offiziere tadeln in strategischer Hinsicht sehr, daß man die Magdeburger Bahn auf dem linken Stromgebiete angelegt habe, indem man dadurch für den Fall eines Krieges mit Frankreich, selbst in die Nothwendigkeit versetzt werden könne, sie zu zerstören. (Allg. Ztg.)

Leipzig, 16. Juli. Die heutige Leipziger allgemeine Zeitung enthält folgende Erklärung: Die vor kurzem erschienene Broschüre: „Personen und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen.“ (Leipzig, bei Leopold Voß, 1840), hat es sich zur Aufgabe gemacht, unter Andern auch meine Person zu verunglimpfen. Es sind 39 Documente beigedruckt, unter denen sich mehre echte befinden. Namentlich sind 2, 3, 4 aus meinem zu Köln zurückgelassenen Tagebuch abgedruckt. Das auf Seite 69 Angeführte ist wörtlich aus meiner, durch den Hrn. Oberpräsidenten Grafen zu Stollberg-Wernigerode dem Hrn. Minister v. Altenstein eingereichten Erklärung entnommen. Auch mehre der angeführten, übrigens gar nicht zur

Sache gehörigen Privatbriefe sind echt, und befanden sich unter meinen Papieren zu Köln. Anderes hingegen, wie namentlich Nro. 8, 9, 27, ist mir völlig fremd. Ebenso ist eine Anzahl der angeblich an mich gerichteten Briefe mir ganz unbekannt; dieselben müßten, wenn sie wirklich an mich adressirt wären, nicht zu mir, wohl aber in die Hände des Verfassers der Broschüre gelangt seyn. Anderes endlich ist absichtig entstellt, verfälscht oder verstummelt, namentlich Nro. 1 dieses soll im Jahr 1831 geschrieben seyn, und dennoch läßt der Verfasser die Bulle [er wollte sagen „das Breve"] gegen Hermes, die erst einige Jahre später erschien, darin genannt werden; ferner Nro. 18; vor Allem aber der Seite 52 angeführte Brief. Besonders großes Wesen macht der Verfasser von der förmlichen Wiedereinführung des Jesuitenordens, und weist aus Documenten nach, daß es sich um Errichtung von Collegien und Akademien handelte; es fehlt nur noch die urkundliche Nachweisung darüber, ob diese großen Lehranstalten auf der Erde oder in der Luft errichtet werden sollen. Vielleicht werden wir bald darüber durch neue Documente unterrichtet. — Was über meine religiöse und wissenschaftliche Richtung gesagt ist, ist mir gleichgültig; eben so wenig werde ich Das, was über meinen Charakter und über meine Familienverhältnisse vorgebracht wird, berühren. Möge der Verfasser, der meine Tagebücher und meine Briefschaften gelesen hat, vor seinem eignen Gewissen über Das, was er gesagt hat, richten. Alle meine Freunde in und außerhalb Preußen bitte ich, auf die gegen mich gerichteten Angriffe nichts zu erwidern. Es gibt leider eine Partei, die lediglich im Interesse und Sold eines auswärtigen, nach Einfluß und Herrschaft in Deutschland strebenden Staates nichts so sehnlich wünscht, als die innere Zwietracht in Preußen zu unterhalten und neu anzufachen, damit Preußen, im Innern geschwächt, dem Einfluß einer auswärtigen Politik erliege. Jeder Verständige sieht aber recht wohl ein, daß ohne Preußen Deutschlands Nationalität und die Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Deutschland nicht aufrecht erhalten werden kann. Darum laßt uns dieser Partei, die den Schein annimmt, als liege ihr ganz allein das Wohl und die Ehre des Staats am Herzen, nicht in die Hände arbeiten. Beten wir vielmehr, Gott möge der Kirche und dem Vaterlande den Frieden wiedergeben. Für mich, der ich bisher auf alle Anschuldigungen geschwiegen habe und hinfüro schweigen werde, wird schon der Tag der Rechtfertigung kommen. Bis dahin mag zu meiner Rechtfertigung vor der Welt die hiermit abgegebene Erklärung dienen, daß ich, obwohl fast dritthalb Jahre in harter Gefangenschaft gehalten, in einer Gefangenschaft, die meine Gesundheit aufgerieben hat, dennoch nie zu einem Verhöre gelassen, nie, selbst nicht auf mein ausdrücklich geäußertes Verlangen, vor ein Gericht gestellt worden bin; endlich, daß mir auf Befehl Sr. Maj. des verstorb. Königs erklärt wurde, „die Ursache meiner Gefangenschaft sey nicht mehr vorhanden." Welcher Verständige glaubt wohl, daß ich, wenn die ausgesprochenen Beschuldigungen auch nur dem hundertsten Theile nach wahr wären, einer gerichtlichen Untersuchung hätte entgehen können! Erfurt, den 12. Juli 1840. Eduard Michelis, gew. Erzb. Kaplan und Geheimsekretär.

(Hannover.) Hannover, 12. Juli. Der Magistrat der Stadt Osnabrück hat, da die Stände ihm seine frühere Protestation zurückgegeben hatten, weil dieselbe an die „Landesversammlung" gerichtet war, diese erneuert. Die Stände haben aber den Osnabrücker Protest ad acta genommen. In 14 Tagen sind die Verhandlungen gewiß beendet; auch das Wahlgesetz — eine gesetzliche Feststellung all der neuen Theorien, die man bis jetzt angewendet hat — geht beinahe pure durch; man hat u. A. darin ein Minimum von drei Stimmen für wahlfähig erklärt. (K. v. u. f. D.)

Hannover, 13. Juli. Gestern Abend zogen viele junge Bürger und Kaufleute die Burgstraße entlang auf Rumanns Haus zu, in voller Ordnung und Ruhe und in der Absicht, demselben zur Vorfeier seines heutigen Geburtstages ein Ständchen zu bringen. Mehrere Infanterie-Gend'armen vertraten ihnen den Weg und forderten sie, unter dem Bedeuten, daß ihr Vorhaben nicht gestattet sey, auf, sich nach Hause zu begeben. Die Gratulanten folgten dieser Aufforderung nicht, worauf sofort ein Trupp berittener Gend'armen heransprengte und die Versammelten auseinander trieb. Dieß veranlaßte einen sehr unruhigen Auftritt. Uebrigens waren, sicherm Vernehmen zufolge, die Wachen verstärkt, und die Offiziere mit geschärften Ordres versehen, da der üble Eindruck, welchen die auf dem letzten Freischießen laut gewordenen Bezeugungen der Anhänglichkeit an den Magistrat und besonders an dessen Chef, höheren Orts erregt hatten, noch vorherrschend war. Diesen Morgen ist Rumann schon in aller Frühe von hier abgereist, um den ihm zugedachten Auszeichnungen auszuweichen; aus diesem Grunde ist auch das intendirte Gastmahl unterblieben, oder vielmehr bis auf Rumanns Rückkunft verschoben. (H. C.)

Hannover, 15. Juli. Die heutige „Hannover'sche Zeitung" enthält folgende Bekanntmachung des königlichen Ministerii des Innern, das Verbot der Dorfzeitung betreffend. Nachdem beschlossen worden, die zu Hildburghausen erscheinende Zeitschrift „Dorfzeitung" im hiesigen Königreiche bis auf Weiteres zu verbieten; so wird solches zur allgemeinen Nachachtung hiedurch bekannt gemacht, und zwar unter der Verwarnung, daß die Nichtachtung dieses Verbots, außer der Consfiscation, mit einer Geldbuße von 5 Rthlr. wird belegt werden. Zugleich wird allen Polizei-Behörden zur Pflicht gemacht, auf die genaue Befolgung dieses Verbots zu achten, und namentlich die Verfügung zu stellen, daß die gedachte „Dorfzeitung" an öffentlichen Versammlungsorten nicht ausgelegt werde. Hannover, 13. Juli 1840. Königlich Hannover'sches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch.

(Würtemberg.) Urach, 14. Juli. Gestern Abend kamen Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland nebst Höchstdero Töchtern kaiserl. Hoheiten und zahlreichem Gefolge hier an, übernachteten auf der Post und setzten diesen Morgen nach eingenommenem Frühstück Ihre Reise über Lindau nach Genua fort.

(Baden.) Karlsruhe, 15. Juli. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben heute um halb 12 Uhr die Deputation der ersten Kammer der Stände und um 12 3/4 Uhr die Deputation der zweiten Kammer in feierlicher Audienz empfangen und Höchstsie die von den Ständen während des jetzigen Landtags berathenen und angenommenen Gesetzesentwürfe und Adressen überreichen lassen. (K. Z.)

(Mecklenburg.) Schwerin, 11. Juli. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben den Minister und Regierungs-Präsidenten v. Lützow, mit Beibehaltung seiner Stellung in der Regierung, zum ersten Minister und Geheimeraths-Präsidenten, und den wirklichen Geheimen Rath und Kammer-Präsidenten v. Levetzow, mit Beibehaltung seiner Stellung in der Kammer, zum zweiten Minister ernannt und bestellt.

Freie Stadt Frankfurt, 14. Juli. Gestern wurde der Literat Funk von hier, seiner Haft auf der Citadelle in Mainz entlassen, da er heute seine Strafe erstanden haben würde. Funk wurde im Sommer 1834 verhaftet und hat sich während des langen Arrestes und namentlich wegen des Aufenthaltes in Mainz, fast nur mit gelehrten Arbeiten beschäftigt und dadurch seine wissenschaftliche Ausbildung wesentlich befördert. Alle hiesige, welche ihrer politischen Verirrungen wegen in Mainz Arreststrafe zu erstehen hatten, sprechen sich einstimmig lobend über die humane Behandlung aus, die ihnen von den vorgesetzten Behörden dort zu Theil geworden.

Bremen, 11. Juli. Auf dem gestrigen Bürgerconvente zeigte der Senat der nur in geringer Zahl versammelten Bürgerschaft den endlich erfolgten Handelstractat mit der preußischen Regierung an; derselbe wird am 1. August d. J. in Kraft treten und ehestens veröffentlicht werden. Während Bremen mit Hamburg gleiche Vortheile erlangt, braucht es weniger Zugeständnisse als die Schwesterstadt zu machen.

## Schweiz.

Glarus. Die Gemeinde Näfels hat am 5. d. mit großer Mehrheit beschlossen: den Jesuiten die Mission auf den 9. August und folgende Tage zu gestatten. Die Sache kömmt nun an den großen Rath. (Glarn. Ztg.)

## Großbritannien.

[] London, 12. Juli. Man weiß nicht, ob die Königin in Claremont, Windsor oder Buckingham ihr Wochenbett nehmen wird. — Die Königin und Prinz Albert werden 6 Tage mit dem Herzoge und der Herzogin von Nemours in Windsor zubringen. — Das Parlament wird vor Anfangs August nicht prorogirt werden. — Oxford ist noch immer in Newgate, da vom Ministerium noch keine Ordre eingelaufen ist, ihn in das Irrenhaus Bedlam zu schaffen, wo er wohl zeitlebens bleiben wird.

Nachrichten aus Lissabon vom 6. bringen keine erfreuliche Berichte über den dortigen Finanzzustand. Die Reklamationen der Gläubiger der fremden Schuld werden wohl ihren Zweck jetzt nicht erreichen können, da kein Ministerium bei dem gegenwärtigen Haß gegen England und die Engländer den Muth haben wird, diese Forderungen in Schutz zu nehmen.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Lyndhurst, ob in Betreff der Schwefelfrage ein Arrangement mit Neapel getroffen sey. Lord Melbourne erwiederte, daß er allen Grund habe, zu glauben, daß ein Arrangement rücksichtlich der Aufhebung des Monopols stattgefunden. Dann erhob sich Lord Melbourne und sprach mit traurigem Tone: „Meine Herren, eine Botschaft von Ihrer Majestät. Ruf auf allen Seiten: „„Hut ab!""" Der Lord Kanzler liest: „Die Ungewißheit des menschlichen Lebens, und das

tiefe Gefühl meiner Pflichten meinem Volke gegenüber legt mir die Verbindlichkeit auf, Sie zu ermahnen, die Ereignisse, die eintreten können, in Betracht zu ziehen, und die Maßregeln zu treffen, welche Ihnen bei diesen Umständen passend scheinen, in Beziehung auf die Ausübung der königlichen Macht. Ich werde geneigt seyn, den Anordnungen beizutreten, die Ihnen passend scheinen, die Macht und Würde der Krone aufrecht zu erhalten und die Garantieen zu verstärken, welche die Rechte und Freiheiten meines Volkes beschützen.

In der Unterhaussitzung liest Lord Russell dieselbe Botschaft der Königin vor, und trägt darauf an, daß eine unterthänigste Adresse an die Königin überreicht, in welcher Ihr für die huldvolle Botschaft gedankt und zugleich versichert würde, daß das Haus so schnell als möglich, die Prüfung der geeigneten Maßregeln anordnen wird. Die Adresse wurde angenommen und wird durch die Glieder des geh. Raths Ihrer Majestät überreicht werden. — Auf eine Interpellation Peels gab Lord Palmerston in Beziehung auf die nordamerikanischen Gränzstreitigkeiten beruhigende Versicherungen.

## Frankreich.

∞ Paris, 15. Juli. Für Cabrera ist noch kein Aufenthaltsort festgesetzt, und es scheint sogar, daß er einstweilen in Paris verbleiben, und das Hotel d'Orleans bewohnen werde. Der carlistische Anführer beruft sich in dieser Hinsicht auf den General Castellane, welcher sich verbindlich gemacht haben soll, ihm Paris zum Aufenthaltsorte zu erwirken. — Der Admiral Hougon wird nicht, wie einige Journale irrthümlich berichteten, das Commando der Reserve-Escadre im Mittelmeere übernehmen, sondern den Admiral Lalande als Befehlshaber unserer Levanteflotte ersetzen. — Gestern hatte der preußische Gesandte, Baron v. Arnim, der Paris in Urlaub verläßt, beim Könige seine Abschiedsaudienz in Neuilly. — Morgen finden in Gegenwart der Prinzen große Manoeuvres auf dem Marsfelde statt. Der Herzog v. Orleans, der die Truppen befehligt, hat den preußischen General v. Pfuel zu diesem militärischen Schauspiel einladen lassen. — Heute Morgen war Admiral Mackau noch nicht nach Cherbourg abgereist. Gestern traf Admiral Baudin in Paris ein. Es scheint, daß man im Cabinet noch nicht ganz einig ist, in wie fern die Expedition nach Buenos Ayres eine friedliche seyn soll. Der Marine-Minister Admiral Roussin, scheint mit Herrn Baudin für ein energisches Auftreten gegen Rosas gestimmt zu haben. Er hielt es sogar für eine unpassende Vormundschaft, dem Admiral einen Diplomaten mitzugeben. „Nur ein Kriegsmann", sagte er, „kann in einer Sendung, wo die Ehre der Nation im Spiele ist, wissen, wie viel Pulver verbrannt werden muß."

Der „Moniteur" von gestern Abend zeigt an, daß die beiden Kammern auf heute den 15. Juli zusammenberufen sind, um eine Mittheilung der Regierung entgegenzunehmen.

° Paris, 15. Juli. Heute wurde die Sitzung der Deputirten-Kammer um 2 Uhr eröffnet. Ungefähr 50 Deputirte waren anwesend. Auf der Ministerbank befanden sich die Minister des Innern, der Finanzen, des Handels, der öffentlichen Arbeiten in Amtstracht. An der Tagesordnung war die Verlesung des Berichts über den Gesetzentwurf die Mauth betreffend. Hr. Estancelin verlas diesen Bericht an der Stelle des Hrn. Martin du Nord. Demnächst ergriff der Minister des Innern, wegen einer Mittheilung der Regierung das Wort. Hr. v. Remusat verlas mit lauter Stimme folgende Proklamation: „Ludwig Philipp u. s. w.:" Die dießjährige Session der Pairs- und der Deputirtenkammer ist und bleibt geschlossen. Gegenwärtige Proklamation wir in Unserm Namen vom Minister-Staatssekretair im Departement des Innern, vom Minister-Staatssekretair im Departement der Finanzen u. s. w. in die Deputirtenkammer gebracht." Der Präsident erklärt nun die Sitzung für aufgehoben und ersucht die Kammer sich unverzüglich zurückzuziehen. — Unter dem Rufe: „Es lebe der König!" gehen die Herren Deputirten auseinander.

Auch in der Pairskammer erfolgte heute die feierliche Schließung der diesjährigen Session. Die Herren Thiers, Vivien, Despans-Cubières befanden sich im Ministerkleide, Roussin in Admiralsuniform auf der Ministerbank. Der Conseilspräsident besteigt die Tribune und übergibt dem Kanzler die königl. Proklamation, welche die Schließung der Session von 1840 enthält, der sie sodann verlas. — Die Titl. Herren, deren an 30 anwesend waren, trennen sich sogleich.

## Italien.

Rom, 9. Juli. Wir erhalten heute über den Gesundheitszustand des heiligen Vaters aus sicherer Quelle die erfreuliche Nachricht, daß er sich bedeutend besser befindet, und vorgestern Nachmittag eine Ausfahrt gemacht hat. Es sind in diesen Tagen mehrere Herren des diplomatischen Corps von ihm empfangen worden, so auch ward der hier vor kurzem eingetroffene Vicomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, bei ihm durch den Ritter de Miqueis eingeführt. Es ist nun bestimmt, daß der Papst nächste Woche nach Castel Gandolfo ziehen wird, wo er sich auf Anrathen der Aerzte vorerst allen Geschäften entziehen wird. — Man sagt, der Botschafter Dom Miguels, D. Antonio de Almeido Portugal, Marquis de Lavradio, werde Rom verlassen und nach Brasilien reisen. (A. Z.)

## Spanien.

° Madrid, 8. Juli. Die Kammer scheint sich zu eilen; die Deputirten reisen sehr zahlreich ab, so daß heute nur, trotz dem, daß die Constitution 121 Anwesende fordert, nur 115 zugegen waren. Die Schließung wird den 14. erfolgen. Die Hauptstadt ist ruhig.

## Schweden.

Stockholm, 8. Juli. Alle die Debatten über die Decharge-Frage haben zu nichts geführt, denn das Gutachten des Constitutionsausschusses ist am 4. d. im Ritterhause durchgefallen. Der Antrag wegen Remission an den Ausschuß wurde mit 139 gegen 111 Stimmen verworfen. Endlich wurde ein Antrag, den König um Entlassung des Frhrn. v. Stjerneld zu ersuchen, mit 137 gegen 47 Stimmen verworfen. — Auf Anlaß des Buchdruckerfestes hat der König dem Senior unserer Buchdrucker, Hrn. Deleen, den Wasa-Orden verliehen, auch 1000, sowie der Kronprinz 500 Rthlr. Bco. zu der Gutenbergs-Stiftung geschenkt.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Juli. Die Bestimmungen in Bezug auf die zollfreie Einfuhr des Getraides in die Ostseehäfen sind jetzt publicirt. In einem Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den dirigirenden Senat, vom 21. Juni (3. Juli) d. J., heißt es: „Wegen des Mißwachses in einigen der inneren Gouvernements des Reiches befehlen Wir: Während der Dauer der dießjährigen Navigation soll in allen russischen Häfen des Baltischen Meeres die zollfreie Einfuhr folgender Getraidesorten, als: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Buchweizen, nicht nur in Körnern, sondern auch als Mehl und Grütze, erlaubt und diese Maaßregel auch auf solche Schiffe ausgedehnt werden, welche während der dießjährigen Navigation von den ausländischen Häfen auslaufen, aber erst im nächstkommenden Frühling die russischen erreichen werden. Die übrigen Tarifartikel dieser Art verbleiben in ihrer Kraft." — Den Juden des Reiches ist durch ein Senats-Ukas vom 12. (24.) Juni untersagt worden, die Einkünfte herrschaftlicher Güter, oder die von den Bauern zu leistenden Zahlungen, in Pacht oder Arrende zu nehmen. (Preuß. St. Z.)

## Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom ersten Juli melden: Am 25. v. M. hat im Serail von Konstantinopel, und zwar im Chirkaischeris-Odassi (Saal des Prophetenmantels), die feierliche Verlobung (Nikiah) des Handelsministers Fethi Ahmed Pascha mit der Schwester des Sultans, Prinzessin Atie, Statt gefunden. Der Kislar-Agassi (Oberste der schwarzen Verschnittenen) vertrat hiebei die Stelle der Braut, und der Großwesir jene des Bräutigams; als Zeugen waren der Seriasker Mustafa Pascha, der Großadmiral Said Pascha, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, bei dieser Feierlichkeit zugegen, in Folge deren Ahmed Pascha bereits als der Gemahl der Prinzessin Atie betrachtet wird. Die Hochzeit und die damit verbundenen Festlichkeiten sollen binnen Kurzem Statt finden. An demselben Tage wurden die von Ahmed Pascha für die Prinzessin Atie bestimmten Brautgeschenke im feierlichen Zuge aus dem Palaste des Handelsministers in das alte Serail überbracht. Zur Besichtigung dieses Zuges war Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Friedrich die Wohnung des Militairgouverneurs von Brussa, Ismet Pascha eingeräumt worden. Tags darauf wurde der Erzherzog von einem leichten Wechselfieber befallen, welches ihn nöthigte, sich der ärztlichen Pflege zu unterziehen. Sobald der Sultan hievon Kenntniß erhielt, schickte er seinen Cabinetssecretair, Tewfik Bei, an Bord der k. k. Fregatte, um sich nach dem Befinden Sr. kaiserlichen Hoheit zu erkundigen. Höchstdieselben sind zwar gegenwärtig schon auf dem Wege der Genesung, doch dürfte Ihre Abreise von hier, die auf den gestrigen Tag festgesetzt war, erst in künftiger Woche Statt finden können. — Der ägyptische Abgeordnete, Sami Bei, befindet sich noch immer in der Quarantaine von Kuleli, in welcher er bis künftigen Sonntag, 5. d. M., verweilen soll. Dem Vernehmen nach wird er sich erst nach dem Austritte aus derselben seiner Aufträge entledigen. — Am 27. v. M. hatte der königl. französische Botschafter, Graf von Pontois, eine Audienz beim Sultan, um Sr. H. das Ratifikationsschreiben Sr. Maj. des Königs über die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Nemours zu überreichen. — Am 28. v. M. fand die Auswechslung der Ratifikationen des zwischen dem königl. niederländischen Hofe und der hohen Pforte ab-

geschlossenen Handelstractats in der Sommerwohnung Reschid Pascha's zu Balta liman Statt, bei welcher Gelegenheit Decorationen und Geschenke von beiden Theilen übergeben wurden. Reschid Pascha erhielt von Seite Sr. Maj. des Königs der Niederlande das Großkreuz des Ordens vom niederländischen Löwen, und der Musteschar Rifat Bei, das Commandeurkreuz desselben Ordens. — Der Fürst v. Samos, Vogorides, hat den Rang eines Musteschar erhalten, eine Neuerung, welche aus dem Grunde bemerkenswerth ist, weil bisher die im Dienste der Pforte angestellten Raaja's keinen besondern Rang einnahmen und den geringsten osmanischen Beamten nachstanden. — Die seit längerer Zeit hier stationirte königl. französische Kriegsbrigg „l'Argus" ist vor einigen Tagen nach dem mittelländischen Meere abgesegelt. Dieselbe ist durch die Brigg „la Comete" ersetzt worden. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend sehr befriedigend. (Österr. Beob.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 13. Juli. Vorgestern fand in den Vormittagsstunden das glänzende Leichenbegängniß des Geheimraths v. Gräfe statt, dem sich die beiden Generalstabsärzte der Armee, so wie alle hier anwesenden Militär-Aerzte, die Universität und eine große Anzahl hoher Beamten angeschlossen hatten. Allgemein wird von Sachverständigen behauptet, daß sich ein Ersatzmann für Gräfe wohl schwerlich finden lasse; der Todesfall ist eben noch zu neu, als daß man jetzt schon an eine Wiederbesetzung der erledigten Professur denken sollte; zumal wenn man bedenkt, wie lange es bei der hiesigen Universität dauert, ehe die Stellen wieder besetzt werden. Bartel's Professur war über ein Jahr vacant, Gans' Stelle ist nach 14 Monaten noch nicht wieder besetzt, Klenze's, des über zwei Jahre verstorbenen, nicht einmal zu gedenken, da dessen Lehrstuhl, wie es allgemein heißt, vorläufig gar nicht besetzt werden soll. Mehr als Wunsch denn als ein ausgesprochener Antrag sind von einigen Mitgliedern der Facultät die Namen: Langenbeck, Chelius und Stromeyer genannt worden.

München, 15. Juli. Der Leichnam eines hiesigen Bürgers, der im kranken Zustande von Haus entfloh, und seit zehn Tagen vermißt war, wurde gestern einige Stunden von hier in der Isar aufgefunden. — Nach Versicherungen mehrerer Aerzte hat das Schleimfieber, daß seit mehreren Monaten hier herrscht, in der jüngsten Zeit bedeutend an Intensität verloren.

Augsburg, 16. Juli. Donau-Canal 73 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100½ G.; detto 3½ pCt. 100¼ P.; 100⅛ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 106 G. Bayer. B. Act. 2. Sem. 614 G., 616 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 147 P.; Anl. v. 1834 136 P.; Metall. 5pCt. — P., 109 G.; detto 4pCt. — P., 102⅛ G.; detto 3pCt. 82⅛ G.; Bank-Act. 2. S. 1846 P. Poln. 300 fl. Loose 102 G.; Darmst. Loose 61 P.

Frankfurt, 16. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metalliq. 108⅜; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2236; 500 Gulden-Loose 145⅞; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅞; Prämienscheine 75; Taunusbahnactien 339⅞; Badische 50 fl. Loose 109¾; Integr. 52¼; Spanische Activschuld 7¼; Poln. 300 Gulden-Loose 70⅛; 500 Gulden-Loose 79⅞.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 16. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

### Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.

Am 18. Juli 15 Zoll.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 17. Juli. Vorbeigefahren: J. G. Finck von Gemünden mit Ladung von Frankenthal und der Pfalz nach dem Mittel- und Obermain.

Würzburg, 18. Juli. Gestern frühe angekommen: Kil. Schön von hier, mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 20. d.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 17. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331,''' 6 par. | 331,''' 5 par. |
| Luftwärme | + 16, 1° R. | + 18. 0° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 11. 8° R. Höchster Stand des Ther. + 18. 1° R.
Wind um 3 Uhr: West.


Neuerbauter

**Circus Gymnasticus**

vor dem Sanderthore.

Heute Sonntag den 19. Juli große Vorstellung der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft des Herrn Joseph Gautier, dann die Production des Herrn Corvi mit seinem Hunde- und Affentheater.

Spanische Trampolin-Sprünge.

Director Joseph Gautier wird den Saltu mortale über einen 15 Schuh hoch gehaltenen Tisch machen, und während des Umdrehens ein Glas und eine Flasche vom Tische nehmen.

Zum Schlusse:
Der Gang des Pluto nach der Höllenpforte mit großem Brillant-Feuerwerk.

Hiezu laden ergebenst ein

**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

Heute sind zwei Vorstellungen, die erste um halb 4 Uhr, die zweite um halb 7 Uhr.

**Kunst-Anzeige.**

Mit höchster Genehmigung wird heute Sonntag den 19. Juli l. J. die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark eine große Vorstellung der Gymnastik in höherem Grade zu geben die Ehre haben.

Zum Beschluß auf vieles Verlangen:
Der Herkules und sein Kind,
ausgeführt von den beiden Brüdern Wilhelm und Julius Stark. Anfang 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

**Beachtungswerthe Anzeige.**

**M. Mathias**
aus
**Köln a R.**

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit seinem wohlassortirten Lager

**Eigener Fabrik**

in allen Sorten Schlaf- und Hausröcken für Herren und Damen, Sommerröcken, Maccintosh, Staubmänteln, Hemden, gesteppten Bettdecken ꝛc. zu den möglichst billigsten Preisen bestens. Das Lager befindet sich im Hause des Herrn Carl Mayer, Domstraße, eine Stiege hoch.

**Große gewirkte Umschlagtücher**

werden in außerordentlich guter Waare zum und unter dem Fabrikpreis abgegeben im

**Leipziger Châles und Tücher-Lager,**

Schustergaßecke eine Stiege hoch.

(3c) **J. M. Kaiser & Comp.**
aus Hartschwend,

empfehlen sich diese Messe mit einer schönen Auswahl ganz guter Bettbarchente, so wie Zeugen zu Bettüberzügen, ferner ganz gutem Bettzwilch ⁸/₄ und ¹⁰/₄ breit, auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren sie und verkaufen zu den äußerst billigsten Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnershofe.

(2b) **Johann Mock,**
aus Küllstadt bei Mühlhausen in Thüringen,

hat die hiesige Messe wieder bezogen, und empfiehlt seine selbstverfertigten Wollen-Waaren, als: ganz feine Flanelle, Moltons, Finets, feine croisirte und glatte Hemden- und Gesundheits-Flanelle, welche schon auf das Beste degatirt sind, und nicht mehr eingehen; auch ganz feine Bett-, Bügel- und Pferdedecken. Die benannten Waaren sind ganz in Schafwolle gearbeitet und werden um die billigsten Preise abgegeben. Die Bude ist in der Nähe des Doms.

Anzeige.

Pariser Strohstühle sind angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben. Das Lager befindet sich bei Hrn. Carl Meyer auf der Domstraße.

**Uhrenverkauf und Empfehlung.**

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt seine direct aus der Schweiz erhaltenen Sendungen von feinen Damen- und Herren-Cylinder-Uhren, sowie auch seine gleichfalls reichhaltige Auswahl Pendules (Stockuhren) aller Art.

Indem er versichert, für die möglichst billigsten Preise in jeder Beziehung vollkommene Arbeiten zu liefern, bittet er seine verehrten Gönner um so fortdauernde Abnahme der in sein Fach einschlagenden Artikel.

**Jos. Böschl,**
Uhrmacher und Mechanikus
in Würzburg,
III. Distr. No. 109. Plattnersgasse.

**JEREMIAS FRÄNKEL**
Posamentier dahier,

beehrt sich, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er unterm Heutigen sein Geschäft im Hause des Lederhändlers Herrn Ueblein am Ecke der Blasiusgasse Nr. 414., vormals Geschäftsbureaux des Herrn W. N. Neus, eröffnet, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Artikeln und Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.


Bekanntmachung.

In Nro. 183. der Neuen Würzburger Zeitung ist von Fanny und Nini Weidner eine Anzeige enthalten, woraus hervorzugehen scheint, als wenn die über sie gestellte Kuratel nunmehr wieder aufgehoben wäre; — dies ist jedoch nicht der Fall, vielmehr besteht die über diese beiden Mädchen wegen Geistesschwäche verhängte Kuratel noch fort.

Würzburg, den 15. Juli 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Wirth.

Verlornes.

[2 a] Auf dem Wege von Kissingen bis Würzburg, wahrscheinlich zwischen Werneck und Eßleben, ist ein Packet in schwarzem Wachstuch verloren worden, enthaltend in zwei Schachteln weiße gestickte Baumwollen-Waaren. Der Finder wird ersucht, es an die Polizei in Würzburg gegen eine ansehnliche Belohnung abzuliefern.


Vermiethung.

[2 b] Ein Laden mit Comptoir auf dem Markte Distr. 2. Nro. 409, welchen die Putzmacherin Nelkenthal gegenwärtig in Miethe hat, ist auf Allerheiligen zu vermiethen.

[3 b] Ein gut dressirter, langhäriger Hühnerhund, männlichen Geschlechts ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 200. Montag, 20. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Juli. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird sich wahrscheinlich noch Ende dieser Woche mit der Prinzessin Theodolinde nach Ems zu einem Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland begeben. — Der Finanzminister Graf von Seinsheim, hat bis Ende August Urlaub genommen, und gestern seine Reise nach dem südlichen Frankreich u. s. w. angetreten. Dessen Portefeuille führt inzwischen der Minister des Innern, Herr von Abel, welcher, wie verlautet, zur Industrie-Ausstellung nach Nürnberg reisen wird. — Den Angelegenheiten unseres Militärs wird eine Aufmerksamkeit gewidmet, die sich auf alle Zweige und Einrichtungen desselben erstreckt. So bleibt auch das wichtige Gestütwesen nicht davon ausgeschlossen, und zu diesem Zwecke wurde nun der Generalmajor Freiherr Friedrich von Hertling in Begleitung einiger Offiziere abgesendet, um in dem tiefern Oesterreich geeignetes Stammgestüte der edelsten Gattung auszusuchen. — Wie man vernimmt, hat auf eine Anfrage des Vorstandes vom hiesigen Taubstummen-Institut, ob die Zöglinge einer Passionsvorstellung in Oberammergau unentgeldlich beiwohnen dürften, die dortige Gemeinde nicht nur willfährig geantwortet, sondern sich auch erboten, allen Zöglingen (etliche 80 an der Zahl) ein kostenfreies Unterkommen zu gewähren, und für ihre Verpflegung zu sorgen. (K. v. u. f. T.)

München, 16. Juli. Wie man erfährt, hat der Hofmarschall der verwittweten Königin, Graf von Yrsch, das Großkreuz des russischen St. Stanislaus-Ordens erhalten. — Sicherem Vernehmen aus Kreuth zufolge soll sich dort der hiesige Kreis- und Stadtgerichtsdirector Graf von Lerchenfeld von seiner leidenden Gesundheit wieder sehr erholen. (A. Ab. Z.)

(Preussen.) Berlin, 14. Juli. Dem Vernehmen nach ist der Tag der feierlichen Huldigung für den jetzigen König auf den 8. Oct. festgesetzt, und sind dem Minister v. Rochow alle desfallsigen Anordnungen übertragen. Zuvor wird der König jedoch nach Schlesien, Preußen und den Rheinprovinzen gehen, um dort die Huldigung anzunehmen; von den übrigen Provinzen werden zu dieser Feierlichkeit Deputirte hier eintreffen. Mit erfreulicher Gewißheit darf man sich jetzt der Hoffnung überlassen, daß am Huldigungstag eine allgemeine Amnestie, welche für die politischen Vergehen völlig ohne Ausnahme seyn wird, publicirt werden soll. Man glaubt hier und da, daß diese Amnestie, welche den zu nicht mehr als drei Jahren Gefängniß verurtheilten Verbrechern ebenfalls zu Theil werden würde, auch auf die Verurtheilung des hiesigen adeligen Bankiers Anwendung finden dürfte. Indessen ist es nicht wohl zu glauben, daß der Erlaß sich auch auf solche Personen ausdehnen werde, deren Vergehen noch nicht wirklich bestraft, sondern die noch unter den Möglichkeiten des Urtheils sind. In dem gedachten Fall ist noch eine Appellationsinstanz da, welche möglicherweise auch die Freisprechung herbeiführen kann. Auch würde eine Amnestie in dieser Hinsicht wohl Erlaß der Gefängnißstrafe, aber nicht Herstellung der Ehrenrechte ꝛc. bewirken können. — Ueber die früher zum Ende dieses Monats festgesetzte Reise des Königs nach Schlesien scheinen andere Bestimmungen getroffen. Es heißt jetzt, der Monarch würde erst zum 10. Aug. nach Fischbach reisen, woselbst man auch die Kaiserin von Rußland erwartet. Von dort würde der König noch einmal nach Berlin zurückkehren und dann zunächst nach Königsberg gehen, woselbst auch große Herbstmanoeuvres statthaben sollen. — Die Ministercommission, welcher die besondere Leitung der politischen Processe übertragen war, soll dem Vernehmen nach aufgelöst werden. Diese Maßregel kann nur den freudigsten Anklang im Publikum finden. — Auch in Beziehung auf die künftige Stellung der Presse in Preußen sind, wie das Gerücht sagt, günstige Veränderungen zu hoffen. Nicht wenig hat dazu die Feier des vierhundertjährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst, und zumal die in Leipzig beigetragen. Ist vorläufig eine unbedingte Preßfreiheit allerdings nicht zu erwarten, so wird doch die Censur bedeutend modificirt werden, und namentlich größere Werke sowie Bücher und Journale, die sich mit der Politik fremden Gegenständen beschäftigen, von derselben vielleicht ganz befreit werden. Schon jetzt bemerkt man, daß die übergroße Aengstlichkeit und Strenge der Censur, selbst in unsern politischen Blättern, etwas nachzulassen anfängt. Ueber die Wahl eines Ministers des öffentlichen Unterrichts ist noch keine Entscheidung getroffen. Hr. v. Bodelschwingh soll die Stellung gleichfalls jetzt entschieden, als seinem bisherigen Wirkungskreise zu fremd, abgelehnt haben. (Leipz. allg. Ztg.)

Die letzte Kabinets-Ordre, welche der hochselige König eigenhändig unterzeichnet hat, war die an den Geh. Staats- und Finanz-Minister Grafen v. Alvensleben über die Grundsteinlegung und Errichtung des Monuments Friedrich's des Großen. Dieselbe wird nun auf allerhöchsten Befehl als heilige Reliquie und ewiges Andenken in das Staats-Archiv gelegt und daselbst sorgfältigst aufbewahrt.

Durch eine aus eigener Bewegung von Sr. Maj. erlassene Cabinets-Ordre ist (wie bereits gemeldet) der Professor E. M. Arndt in Bonn, der seit 20 Jahren von seinem Lehrstuhle suspendirt war, seiner früheren Thätigkeit wieder zurückgegeben worden, und zwar ist demselben freigestellt, jede Vorlesung anzukündigen, welche er für angemessen halten wird. Se. Maj. hegt eine besondere Theilnahme für alle diejenigen Männer, die sich in dem deutschen Befreiungskriege von 1813 bis 1815 ausgezeichnet. Zu diesen Männern gehört Arndt, als einer der verdienstvollsten.

(Baden.) Karlsruhe, 16. Juli. Bei der feierlichen Audienz, welche gestern Se. königl. Hoh. der Großherzog den Deputationen beider Kammern gaben, haben Höchstdieselben die gnädigste Anerkennung des bei den Berathungen über die Regierungsvorlagen bezeigten Eifers und Umsicht ausgedrückt, und insbesondere auf die Adressen wegen der Fortsetzung des Eisenbahnbaues und wegen Zustimmung zu den mit dem Herrn Fürsten von Leiningen abgeschlossenen Uebereinkünften hinzugefügt: „Ich theile lebhaft den Wunsch beider „Kammern, daß die begonnene Unternehmung des Baues der Eisen„bahn thätig fortgesetzt werde, um die Vortheile zu sichern, die man „sich von der Ausführung derselben mit so vielem Grunde verspricht. „Immerhin wird hiebei der Zustand Unserer Finanzen beachtet werden „müssen. Die Zustimmung der beiden Kammern zu den von Meiner „Regierung mit dem Herrn Fürsten von Leiningen abgeschlossenen „Uebereinkünften gibt Mir die Gewährschaft, daß die Erfüllung des „Artikels 14 der deutschen Bundesakte auf eine dem Interesse des „Großherzogthums angemessene Weise ihre Erledigung erhalten, und „damit jeder Zweifel über dessen Anwendung beseitigt werde.“

(Hessen.) Darmstadt, 16. Juli. Dem Vernehmen nach steht die Wiedereröffnung des Landtags auf den 1. Sept. zu erwarten. — Ihre Hoh. die Prinzessin Marie sind gestern Mittag um 1 Uhr von Ems dahier eingetroffen.

## Großbritannien.

[] London, 14. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung fand noch eine äußerst interessante Debatte über die jetzige Lage Krakau's statt. Canning eröffnete die Debatte mit einer sehr heftigen Rede, in welcher er das Ministerium beschuldigt, daß es den, England gebührenden Einfluß nicht geltend mache oder machen könne, und trotz des Wiener Congresses die Unabhängigkeit dieses Freistaates von den drei Mächten gefährden lasse. Schlüßlich forderte er mit Bezie-

hung auf die jüngsten Verhandlungen über diese Frage in Frankreich zu energischen Maßregeln auf. Lord Palmerston gestand die Unrechtmäßigkeit der Occupation Krakau's zu, fand aber ihren Grund in dem damaligen bedrohlichen Zustande des europäischen Festlandes. England anlangend, so habe es zwar dadurch nicht, wie der Redner bemerkte, commercielle Nachtheile erlitten, aber dennoch schon verschiedene Schritte versucht, der militärischen Occupation dieser Stadt ein Ende zu machen. So habe man einen Consul nach Krakau schicken wollen, aber aus Furcht, es möge die Eifersucht der andern Mächte diesen Schritt mißdeuten, oder er könnte zu Unannehmlichkeiten führen, es wieder unterlassen. England fühle die größte Sympathie zu dieser Stadt, aber Worte allein würden in dieser Angelegenheit nichts nützen. Robert Peel sprach die Hoffnung aus, daß die Vertheidigung des conservativen Princips Krakau ohnehin wieder freigeben würde. Hume redete mit unbegränzter Heftigkeit gegen die drei Mächte. — Darauf wurde über einige an Dr. Bowring ausgezahlten Summen verhandelt.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde eine Dankadresse an die Königin wegen der Regentschaftsbill votirt, welche künftigen Donnerstag vor das Haus gebracht werden wird.

Man hat Nachrichten aus Campeche vom 15. Mai. Die Föderalisten griffen die Stadt zu Land und zu Wasser an. Die Stadt Decada hat sich für dieselben erklärt. Die Garnison von Campeche will kapituliren, wenn man ihr freie Passage nach Vera-Cruz bewilligt, aber die Föderalisten wollen die Truppen der Garnison kriegsgefangen erklären.

## Frankreich.

* Paris, 16. Juli. Das Ministerium Thiers das in seinem Antrittsprogramme so sehr auf seine Unabhängigkeit pochte, ist deßwegen nicht weniger in allen seinen Bewegungen gehemmt wie alle vorhergehenden. Eines der Haupthindernisse worauf jedwedes Cabinet in Ausübung seiner Pläne stößt, ist England. England drang dem Ministerium Molé in der Differenz mit Merico seine Vermittelung auf, und hintertrieb in neuerer Zeit die Sendung von Truppen nach dem Laplata-Strome. Lord Palmerston überwacht jeden Schritt des Hrn. Thiers, und selbst die Schwefelfrage auf deren Lösung sich der Conseilspräsident so viel zu Gute thut, wurde mit Umgehung Frankreichs direkt zwischen dem neapolitanischen Hofe und dem Cabinette von St. James geschlichtet. Die einzige Gefälligkeit, die England Frankreich erwieß, die Erlaubniß nämlich die Asche Napoleon's nach Frankreich bringen zu dürfen, wird letzterm noch manche Concession zu Gunsten seines großmüthigen Alliirten kosten. — Bei einem großen Diner, welches letzten Montag im Schlosse zu Neuilly statt fand, erschienen sämmtliche Gäste in großer Galla. Ein Theil der nordischen Diplomatie war dabei zugegen. Ludwig Philipp sprach lange mit dem preußischen General v. Pfuel; die Unterhaltung drehte sich zum Theil um die Translation der irdischen Ueberreste Napoleon's nach Paris. Den fremden Gesandten wurde bei dieser Gelegenheit die Versicherung gegeben, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werden wird, da man die gehörigen Maßregeln getroffen habe.

* Paris, 16. Juli. Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet die am 14. d. M. erfolgte Abreise der Linienschiffe Ocean, Trident, Marengo und Genereur nach Tunis. — Der Graf Carl v. Bourmont hat ein Schreiben an den Justizminister gerichtet, worin er auf eine Untersuchung der zu Marseille bei Anwesenheit des Marschalls Bourmont vorgefallenen Ereignisse dringt. Er verlangt die Bestrafung derjenigen Individuen, die sich an seinem Vater und seinem Bruder thätlich vergriffen. — Cabrera soll dem Vernehmen nach, nach dem Fort Ham gebracht werden, wo die Minister, Unterzeichner der Juli-Ordonnanzen, in Haft saßen.

Aus einem Schreiben aus Toulon vom 11. Juli entnehmen wir folgende Stelle: „Sonst gut unterrichtete Personen versichern, Herr E. Perier, welcher mit dem Papin abgereist ist, überbringe dem Mehemed Ali folgende Vorschläge: Frankreich garantirt den Offizieren und Seeleuten der türkischen Flotte persönliche Sicherheit, so wie die Beibehaltung ihrer Grade. Es macht sich ferner verbindlich, falls die Flotte unverzüglich nach Konstantinopel entsendet wird, einen Vertrag zu erwirken, wonach die Familie Mehemed Ali's auf immer in das Gouvernement Aegyptens und Syriens eingesetzt wird. Agenten der fünf Mächte werden die Grenzen dieses Gebiets bestimmen. Aehnliche Instruktionen sollen mit dem Cocyte nach Konstantinopel abgegangen seyn.

## Portugal.

Lissabon, 26. Juni. In dieser Woche haben sich in der Deputirten-Kammer zweimal jene Auftritte wiederholt, wobei nicht nur alle parlamentarischen Formen, sondern auch die gewöhnlichen Pflichten der Gesellschaft gänzlich bei Seite gesetzt wurden. Und diese Auftritte wären hinreichend, der Versammlung alle Achtung zu rauben, wenn die Cortes in Portugal überhaupt noch geachtet würden. Diesmal wurde der Scandal jedoch nicht durch Herausforderungen der einen Seite gegen die andere veranlaßt, sondern das Ganze ging auf der rechten Seite vor, d. h. unter der von dem Ministerium erwählten Majorität, die sich die gemäßigt constitutionelle nennt. In den Reihen dieser Majorität hat sich bereits eine Opposition gegen dasselbe Ministerium gebildet, welches sie in's Leben gerufen hat, und die sich die Chartistische nennt. Aber die Chartisten wollen nur octroyiren, und die Mehrzahl der neuen Oppositions-Mitglieder will nur Portefeuilles haben. Die Häupter dieser neuen Opposition in der Deputirten-Kammer sind die Herren J. A. de Magelhaes, Deputirter für Lamego, und Seabra, Deputirter für Porto. Der erstere war unter Dom Pedro Staatsminister in Porto, wurde aber entlassen und nicht wieder angestellt. Der Zweite, Herr Seabra, war der oberste Civil-Beamte in Alcobaça und führte bei der Aufhebung dieses reichen und prachtvollen Klosters den Vorsitz, bei welcher Gelegenheit er sich viele der schönsten Bildwerke zugeeignet haben soll. In der Sitzung am 22. fragte der Deputirte Marreca den Finanzminister, warum er nicht in den ersten vierzehn Tagen, nachdem die Kammer constituirt gewesen, das Budget seines Departements vorgelegt habe, und machte zugleich auch den übrigen Ministern aus demselben Grunde Vorwürfe. Unter den Vertheidigern der Minister befand sich auch der Deputirte Gomez de Castro. Sennor Marreca erklärt sich für beleidigt, es entsteht großer Lärm, die beiden Deputirten wollen sich in dem Saale selbst schlagen, was die Zuschauer auf den Tribünen sehr amüsirt; endlich wird der Scandal durch die Bemühungen des Präsidenten beigelegt. In der Sitzung am 23. forderte Herr Moniz, Deputirter für Madeira, das Ministerium auf, die Anwesenheit des Herrn Kavannagh, Geschäftsträgers der Vereinigten Staaten, dazu zu benutzen, um einen Handelsvertrag mit dieser Republik abzuschließen. Der Graf von Villareal erkannte zwar die Nützlichkeit eines solchen Tractates, meinte aber, um die Grundlagen der Gegenseitigkeit aufstellen zu können, müsse er zuvor von den Cortes ermächtigt werden, in diesem Falle das Gesetz vom 14. November 1836, wodurch Differencial-Zölle auf die unter portugiesischer Flagge eingeführten Waaren festgesetzt würden, abändern zu dürfen. Bei diesen Worten verlangte man von allen Seiten, daß das Ministerium den Tractat entwerfen und den Cortes vorlegen sollte, die dann schon diejenigen Veränderungen damit vornehmen würden, die sie für angemessen hielten. Der Deputirte Seabra griff das Ministerium am heftigsten an, und da der Graf sogleich einsah, daß dieser Angriff im Voraus verabredet war, so fing er seine Erwiederung mit den Worten an: „Mein Herr Deputirter für . . . für . . . Alcabaça. Kaum waren diese Worte gesprochen, als ein furchtbarer Lärm entstand und man sich die beißendsten Dinge sagte. Diese wahrhaft komische Scene endigte damit, daß man zur Tagesordnung überging. Der Graf v. Villareal reichte noch an demselben Tage seine Entlassung ein, (wie gemeldet) und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wurde interimistisch dem Minister des Innern, Rodrigo da Fonseca Magelhaes, übergeben.

Lissabon, 6. Juli. Der „Portugiese", eine Lissaboner Zeitung, schreibt unterm 23. Juni: Die königliche Vermählung. — Gut unterrichtete Personen versichern uns, daß die Bande der Freundschaft, die uns mit unseren Nachbarn, den Spaniern, verbinden, durch die Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Prinzen August von Sachsen-Gotha, dem Bruder des Königs Ferdinand, noch enger geknüpft werden sollen. Wie es scheint, wünschen Ludwig Philipp und seine Minister diese Verbindung, während zugleich das Madrider Kabinet alles aufbietet, um die Verbindung Ihrer katholischen Majestät mit einem Sohne des Infanten Don Franzisko de Paula, auf welche die Spanier einer gewissen Partei hinarbeiten, zu verhindern."

## Schweden.

Stockholm, 7. Juli. Das mehrmals erwähnte Gutachten des Constitutionsausschusses in Betreff der Räthe des Königs wurde im Ritterhause eben so wie im Priesterstande zu den Acten gelegt. Die Sitzung vom Freitag dauerte bis um 2 Uhr nach Mitternacht. Zwei Abstimmungen fanden statt. Bei der ersten wurde mit 136 gegen 111 beschlossen, das Gutachten zu den Acten zu legen, was die abgetretenen Staatsräthe betreffe. Die zweite Abstimmung bezog sich darauf, ob ein Wunsch der Reichsstände wegen Entlassung des Staats-Ministers des Auswärtigen, Frhrn. Stjerneld, vor den König gebracht werden solle. Dieß wurde mit 137 Stimmen gegen 47 verneint. Ueber die beiden anderen Mitglieder, Frhrn. Lagerbjelke und Herrn Ihre, wurde nicht votirt. Mit diesem Ergebniß fällt die ganze Verantwortlichkeitsfrage. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 19. Juni (1. Juli) angeordnet, daß Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich, Sohn Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, in die Listen des Infanterie-Regiments seines Herrn Vaters als Fähnrich eingetragen werde. (Pr. St. Ztg.)

## Griechenland.

Triest, 7. Juli. Nachrichten aus Athen vom 27. Juni zufolge konnte König Otto während seiner letzten Reise sich die Ueberzeugung verschaffen, daß die Zerwürfnisse zwischen den Napisten und Constitutionellen nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen den Parteigeist mächtig angeregt haben. Die letztern, welche in den Provinzen die Oberhand haben, ließen kein Mittel unversucht, ihre Gegner zu stürzen. Durch ihre Anzeigen wurden mancherlei Gebrechen der Administration zu Tage gefördert, und der König fand sich zu manchen Veränderungen in der Beamtenwelt veranlaßt. So wurden in Patras drei Richter erster Instanz ihres Amtes enthoben, und der Gouverneur von Messenien, so wie der königliche Procurator wegen Begünstigung der Räuberbanden in den Anklagestand versetzt; der Gouverneur von Achaja erhielt eine andere Bestimmung. Der König, welcher auf dieser Reise gewöhnlich an der Spitze seiner namhaften Begleitung ritt, kam in Achaja beinahe in Gefahr zu ertrinken, indem er von einem durch Regengüsse zum Strome angeschwollenen sonst kleinen Wasser, das er, ohne seine Tiefe vorher untersuchen zu lassen, durchreiten wollte, eine Strecke fortgerissen wurde. — Wegen der in Albanien ausgebrochenen neuen Unruhen wurde die Gränzmacht in Akarnanien durch eine Escadron Kavallerie und einige Kompagnien leichter Truppen verstärkt. — In Folge der in Syrien ausgebrochenen neuen Empörung sind mehrere christliche Familien von Beyrut, das von den Insurgenten belagert wird, in Syra angekommen, um dort vor den Bedrückungen Ibrahim Pascha's und den Gräueln des Krieges ein Asyl zu suchen. — Die Königin von Griechenland wird im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Triest unternehmen, um dort, oder an einem andern Orte mit ihren durchlauchtigsten Eltern, welche Bad Ischl zu besuchen vorhaben sollen, zusammen zu treffen. (Allg. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Die Pforte hat erklärt, sie werde an den von den Engländern anzuwendenden Coërcitivmaaßregeln gegen Mehemed Ali keinen Antheil nehmen. Der Abgesandte Mehemed Alis, Sami Bey, soll ein besonderer Günstling Mehemed Alis seyn, ein verschlagener Mann, der zwar ein Freund des Reis Effendis Reschid Paschas, ihm aber an Geistesgaben und Schlauheit bei weitem überlegen ist. Sami Bei soll auch mit der Sultanin Mutter in den intimsten Verhältnissen stehen. — Ueber Beyrut sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Während einige behaupten, diese wichtige Seestadt sey bereits in die Hände der Insurgenten gefallen, wollen andere wissen, daß die Insurgenten zwar in die Stadt gedrungen seyen, und viele Bewohner sich ihnen angeschlossen haben, nach einem furchtbaren Gemetzel aber wieder daraus geworfen worden seyen. Auf jeden Fall scheint die Lage Syriens nie so gefahrdrohend für Mehemed Ali gewesen zu seyn, als sie es in diesem Augenblick es ist. — Hr. v. Königsmark hat den Tod Sr. Maj. des Königs von Preußen der Pforte vorläufig brevi manu notifizirt. Der Sultan schickte sogleich den ersten Dragoman in das preußische Gesandtschaftshotel, um dort die gewöhnliche Condolenz abzustatten. — In dieser Woche ist der Prozeß gegen Nafiz, Pascha von Adrianopel geschlossen und das Urtheil über die in seiner Verwaltung von dem Pascha begangenen Unregelmäßigkeiten gefällt worden. Die Strafe fiel gnädig aus, denn Nafiz Pascha ward einfach destituirt und ihm die Decoration abgenommen. Sein künftiges Exil soll Kutahiah seyn, wohin der Pascha sich noch diese Woche begeben dürfte. Ich bemerke Ihnen, daß der überreiche Nafiz umsonst alle Mittel in Bewegung setzte, um eine günstige Sentenz zu erwirken, was den Richtern bei dem hier herrschenden Bestechungssystem zur Ehre gereicht. — Der russische Botschafter, Hr. v. Butenieff, ist noch nicht abgereist, gedenkt aber in einigen Tagen Konstantinopel zu verlassen. Er ist Willens, die Sommersaison an irgend einem italienischen Badeorte zuzubringen. (Allg. Z.)

## Aegypten.

Berichte aus Alexandrien vom 19. Juni melden: Der Aufstand in Syrien greift immer weiter um sich, und alle bisher dagegen angewendeten Mittel sind fruchtlos geblieben. Sämmtliche Gebirgsvölker von Gaza bis Haleb sollen in Aufruhr begriffen, Beirut und Tripoli von den Insurgenten hart bedrängt, noch einigen jedoch nicht verbürgten, Gerüchten selbst besetzt und Soliman Pascha in ihre Hände gefallen seyn. Mehmed Ali widerspricht zwar aufs Bestimmteste diesen Gerüchten; nur die Marinoten seyen im Zustande des Aufruhrs, diese sollen nur 4000 Gewehre besitzen, Drusen und Naplusier seyen bereit, gegen sie auszuziehen, und Soliman Pascha befinde sich mit fünf Regimentern Infanterie und einem Cavallerie-Regiment zwischen Saida und Beirut. Nichtsdestoweniger sieht man aus den Anstalten, welche Mehemed Ali trifft, um den Aufstand zu überwältigen, daß er die Sache als sehr ernsthaft betrachtet, ja man glaubt sogar, daß hierin, und nicht in Chosrew Pascha's Entfernung vom Großwesiriate, der Grund seiner neuesten Anträge an die Pforte, hinsichtlich der Rücksendung der großherrlichen Flotte, zu suchen seyn dürfte. — Zwei Linienschiffe, fünfzehn Fregatten und Corvetten, mit 10 bis 12,000 M. Landungstruppen an Bord, haben Befehl erhalten, unverzüglich nach der syrischen Küste abzusegeln. Die beiden Linien-Schiffe, vier Fregatten und eine Convette haben bereits gestern Morgen diesen Hafen verlassen; die übrigen sollen im Laufe des heutigen Tages erfolgen. — Manche zweifeln, ob es selbst mit diesen Mitteln den Aegyptiern gelingen wird, einen Aufstand zu dämpfen, der dießmal weit ausgebreiteter und hartnäckiger zu seyn scheint, als je zuvor, da die Bewohner der Provinzen, in welchen er seinen Ursprung und Hauptsitz hat, im höchsten Grade erbittert gegen die tyrannische Herrschaft sind, die auf ihnen lastet. In der That sind die Berichte über den Zustand jener Provinzen so schauderhaft, daß Niemanden der Ausbruch der dermaligen Insurrektion unerwartet erschienen ist. — In einem dieser Berichte heißt es: „Der Emir Beschir (Fürst der Drusen) bittet um Erleichterung für das durch Steuern, Frohndienste, Naturalienlieferungen und Fiscalitäten aller Art erdrückte Volk; diese Bitte wird aber für Schwäche angesehen, und anstatt dem Freunde zu gewähren, was er billig fordert, schickt man Arnauten und Beduinen auf Exekution ins Land, welche Fruchtbäume umhauen, Seidenzuchthütten niederreißen, die Saaten anzünden und Alles, was waffenfähig ist, auf brutale Weise fortschleppen. Man könnte der Uebertreibung geziehen werden, wenn man Beispiele einzelner Gräuelscenen anführen wollte. Die weiten Ebenen Coelesyriens, die Thäler von Bekka und Esdraelon sind schon längst ohne Hände, um sie anzubauen. Menschen und Vieh sind weggetrieben, und die Gehöfte stehen leer. — Nunmehr wurden auch die friedlichen Wohnungen der Maroniten mit demselben Schicksale bedroht. Man forderte Rückstände, die bereits nachgegeben und abgeschrieben worden waren, und auf die Weigerung, diesem Ansinnen zu willfahren, will man zur Entwaffnung der Einwohner schreiten. Hierauf erfolgte hartnäckiger Widerstand von Seiten den Marinoten, und gewohnte Härte von Seiten der ägyptischen Regierung. — Dies ist der Ursprung des Maronitenaufstandes, und der heute zu einer Ausdehnung gediehen ist, welche dem Vicekönig mit Recht die größten Besorgnisse einflößt.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 19. Juli. (Eingesandt.) Die Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark verdient mit vollem Rechte die Aufmerksamkeit, welche ein stets sehr zahlreich versammeltes Publikum ihren Leistungen widmet. Insbesondere sind es die gymnastisch-athletischen Productionen des Hrn. Julius Stark, welche eine so vollendete ausgebildete Körperkraft erfordern, daß sie jeden Zuschauer in Erstaunen setzen. Einzelne Beweise außerordentlicher Stärke haben wir oft gesehen, aber viele derartige Talente in einem Manne vereinigt, sind und bleiben so eine Seltenheit. Unter seinen Leistungen auf dem Seile heben wir den Schnelllauf als sehr bewundernswürdig hervor; er beweist dabei eine Sicherheit und Gewandtheit, welche wir noch nicht erblickten. Demoiselle Margarethe und Friederike Stark zeigen eine so außerordentliche Leichtigkeit und Grazie, daß ihnen Bewunderung gezollt werden muß, namentlich in der Production der Pilgerfahrt nach Rom. — Ans Unglaubliche grenzt die Kühnheit und Sicherheit, welche Hr. Holzer als Springer und Seiltänzer zeigt. Seine Leistungen haben ihm immer unsere vollste Zufriedenheit erworben. Wir müssen gestehen, daß seit Jahren unsere Stadt keine Gesellschaft solcher Künstler besuchte, und spenden derselben darum öffentlich unsere Anerkennung und das gerechte Lob. Einige Kunstfreunde.

Für alle, welche Vertrauen oder kein Vertrauen haben, daß die Seidenzucht in Bayern gedeihen werde, wird es nicht uninteressant seyn, wie heuer im Mai Margaretha Karmann mit ihrer Mutter zu Rosenheim ganz in bayerischer oder selbst erzeugter Seide gekleidet vor dem Traualtar stand, als sie mit dem practischen Arzte Pemerl aus Heideck vermählt wurde. Die Farbe des Kleides der Braut war schönes Braun, die der Mutter Chamois. Wer Gelegenheit hatte, sie zu sehen, mußte seine Bewunderung über Stoff, Gewebe und Färbung aussprechen. Die Mutter hatte schon früher die Ehrenmünze wegen fleißiger Hegung dieses für das Vaterland so viel versprechenden Industriezweigs erhalten.

Digitized by Google

Berlin, 14. Juli. Das in diesen Tagen gegen einen hiesigen, vor mehreren Jahren geadelten Banquier publicirte Urtheil des Cammergerichtes erregt hier großes Aufsehen. Der gedachte Banquier ist, weil er in früherer Zeit die Handlung seiner minorennen Neffen, obgleich dieselbe banquerott war, nicht bloß als Disponent und Vormund fortsetzte, sondern auch später an die jungen und unerfahrenen Leute zur Weiterführung übergab, zu dreijähriger Festungsstrafe und zum Verluste der kaufmännischen Rechte verurtheilt worden. Der Verurtheilte hat Appellation eingelegt, und sich einstweilen auf seine Güter begeben. Außer dem Criminal-Prozesse ist jedoch noch ein Civil-Prozeß gegen ihn anhängig, bei welchem es sich nicht weniger, als die Summe von 1 1/2 Millionen Thaler zu Gunsten der Gläubiger jener banquerott gewordenen Firma handeln soll.

Auf der jetzt sehr verödeten Chaussee von Berlin nach Potsdam sind von der Equipage des Prinzen Karl die Koffer mit werthvollem Inhalt abgeschnitten worden. Es wurden sogleich alle Gendarmen zur Auffindung der Thäter aufgeboten, und man soll dabei eine Diebsbande von 14 Personen aufgehoben haben.

Wien, 11. Juli. Der in meinem letzten Berichte gemeldete und auch in der „Wiener Zeitung" erwähnte Unfall auf der Eisenbahn von Neapel nach Portici scheint glücklicherweise in das Gebiet der Mährchen zu gehören. Man glaubte hier so allgemein an diese Hiobsnachricht, der es allerdings nicht an innerer Wahrscheinlichkeit fehlte, daß man sich lange nicht von ihrer Grundlosigkeit überzeugen wollte. Man ist jetzt beschäftigt, die Erfinder dieses lügenhaften Gerüchtes, welches mehrere Personen um ihre in Neapel befindlichen Freunde in die äußerste Besorgniß versetzt hatte, zu entdecken. Es wird vermuthet, daß einige Börsen-Spekulanten die Fabel in Umlauf setzten, was jedoch unwahrscheinlich ist, da von Personen, die am königl. neapolitanischen Hofe angestellt sind, Briefe mit jener Nachricht eingelaufen wären; daher denn dasselbe Gerücht auch in Neapel verbreitet seyn mußte.

Nach dem Univers wird jetzt in Rom ein sehr wichtiges Werk vorbereitet. Es handelt sich um nichts Geringeres als eine vollständige Sammlung der Schriften der Kirchenväter und der ersten kirchlichen Schriftsteller von den Zeiten der Apostel bis auf unsere Zeit. Jeden Monat wird ein großer Band in Quart um einen sehr billigen Preis erscheinen und auch die typographische Ausstattung soll nichts zu wünschen übrig lassen. Die Bände, welche die Schriften der ersten Kirchenväter enthalten, will man dem Kaiser von Oesterreich widmen, die der gallischen Kirchenväter dem Könige von Frankreich ꝛc. In diesem Augenblicke befindet sich ein Abgesandter von Rom in Paris, um sich mit den vorzüglichsten Buchdruckern der Hauptstadt, Didot u. A., über die Maaßregeln zu besprechen, die diesem großartigen Unternehmen die vollkommenste Ausführung und die weiteste und schnellste Verbreitung sichern.

Der Schuhmachermeister Ritter zu Rottenburg a. N. hat eine Stehmaschine für Schuster bei ihren Arbeiten erfunden, welchem die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins das Zeugniß ausgestellt hat, daß nach dem Gutachten der Zunftvorsteher die Maschine in Hinsicht der Zweckmäßigkeit ihrer Construction, um das Beschwerliche und für die Gesundheit Nachtheilige der bisher sitzend verrichteten Schusterarbeit zu beseitigen, so wie der Leichtigkeit, womit jeder einzelne Theil der Arbeit verrichtet werden kann, nichts zu wünschen übrig lasse, und aller Empfehlung und weiteren Verbreitung würdig sey.

München, 16. Juli. Gestern zeigte sich, nachdem sich der Himmel aufgeheitert hatte, ein ungeheuer großer Sonnenflecken, den ich sogar ohne Fernrohr durch ein Rauchglas erblicken konnte. Er wird binnen 4 Tagen im nordwestlichen Rande stehen und nachher hinter demselben verschwinden. Prof. Gruithuisen.

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 19 Juli 14 Zoll.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 19. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.‴ 8 par. | 330.‴ 3 par. |
| Luftwärme + 15, 7° R. | + 21. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 13. 0° R. | + 21. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

vor dem Sanderthore.

Heute Montag den 20. Juli große Vorstellung der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft des Herrn Joseph Gautier, dann die Production des Herrn Corvi mit seinem Hunde- und Affentheater.

Zum Erstenmal:
Die lustigen Müller und Schornsteinfeger.
Zum Schlusse:
Pantomimische Vorstellung,
nach Bürgers Ballade »Lenore«, oder »der Todten-Ritt um Mitternacht,« welcher sich mit einem unterirdischen Brillantfeuerwerk endiget. Anfang halb 7 Uhr.

Hiezu laden ergebenst ein

**Jos. Gautier & Jak. Corvi.**

---

## Verlornes.

[2 b] Auf dem Wege von Kissingen bis Würzburg, wahrscheinlich zwischen Werneck und Eßleben, ist ein Packet in schwarzem Wachstuch verloren worden, enthaltend in zwei Schachteln weiße gestickte Baumwollen-Waaren. Der Finder wird ersucht, es an die Polizei in Würzburg gegen eine ansehnliche Belohnung abzuliefern.

---

## Anzeige.

[3 b] Eine viersitzige halbgedeckte Troschke mit einem Reitsitze und Reisekoffer versehen, und eine halbgedeckte leichte zweispännige Chaise sind zu verkaufen. Münzgebäude 4. Distr. No. 292.

---

## Anzeige.

[2 b] Im 4. Distr. Nro. 251. Sanderstraße, sind 18 Fuder 1837er Wein, Eigengewächs von der Abtsleite und Neuberg, Fuder- und Eimerweise, der Eimer um 2 fl. 30 kr. zu haben.

---

## Gesuch.

Ein in der Orgelbaukunst erfahrener Gehilfe kann stündlich bei Unterzeichnetem in Arbeit eintreten.

**Anton Etthöfer,**
conzessionirter Orgelbauer in Margetshöchheim.

---

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute

Montag den 20. Juli l. J.

wieder eine große Vorstellung der Gymnastik in höherem Grade zu geben die Ehre haben; unter andern heute zum Erstenmal auf der Ascension: Der Sclave, nemlich Hr. Julius Stark wird mit 50 Pfund schweren Ketten, kreuzweis geschlossen, auf der Ascension hinauf und herunter gehen. Anfang 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

---

Nur bis Mittwoch findet der Verkauf der hier mit allgemeinem Beifall verkauften Stahlfedern, über deren Güte und Werth sich competente Leute vom Fach ausgesprochen, statt, bei

M. Straus, Domgasse, dem Hrn. Riesing über.

---

## Für Damen!

Eine große Partie Stricknadeln-Etuis haben wir dieser Tage erhalten, wovon das Stück mit 4 Gestricken nicht mehr als 8 kr. kostet, empfehlen ferner unser Nadellager noch bis Ende dieser Woche in der Domstraße v r dem Stern, und schmeicheln uns eines zahlreichen Besuches.

**Gebrüder Neustädter**
von Darmstadt.

---

## Lichter-, Brennöl- und Besen-Bedarf.

[2 b] Montags den 3. August l. J. Vormittags 10 Uhr wird bei der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier (neue Kaserne, Eingang II.) der Garnisons-Bedarf an Unschlitt-Kerzen, Brennöl und Dochtgarn für das Etatsjahr 18⁴⁰/₄₁, dann an Zimmer- und Stall-Besen für die Jahre 18⁴⁰/₄₁ salva ratificatione an den Wenigstfordernden zur Lieferung in Akkord gegeben, wozu gewerbsberechtigte Lieferungslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 15. Juli 1840.

---

## Bekanntmachung.

[3 c] Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das der Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hünnerkopf dahier gehörige Wohnhaus Distr. 3. Nro. 228, welches grundzinsbar und mit 5 Gulden vom Hundert handlohnpflichtig und auf 2500 fl. geschätzt ist, aus 2 Stockwerken besteht, wovon das Erdgeschoß eine Chaisen-Remisse, dann Stallung für 6 Pferde, der zweite Stock aber außer dem Vorplatze zwei heitzbare Zimmer, ein unheitzbares und eine Kammer enthält, und gegen die Straße und im untern Stock durchaus von Steinen, sonst aber von Fachwerk gebaut ist, gerichtlich verkauft.

Zu diesem Zwecke steht Tagfahrt auf
Freitag den 24. Juli d. Js.
Vormittags 11 Uhr
an, in welcher sich besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber im Klag-Anmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben

Würzburg, den 22. Juni 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Trabert.

---

Bei Friedr. Schulthes in Zürich ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

## Die Jugendfeste.

**Freundesgabe auf das Jahr 1840**
für die
Jugend, ihre Aeltern, Lehrer und Freunde.
Von
**J. J. Sprüngli.**
Mit 10 lithographirten Kupfern. 12. elegant gebunden 1 fl. 21 kr. oder 21 gGr.

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 18. Juli 1840.

| | Scheffel | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 9 | Scheffel, der Scheffel | 20 fl. | — kr. |
| Korn, | 4 | » » » | 14 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 6 | » » » | 7 fl. | — kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 321 | Scheffel, der Scheffel | 18 fl. | 47 kr. |
| Korn, | 269 | » » » | 13 fl. | 40 kr. |
| Haber, | 125 | » » » | 6 fl. | 38 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 14 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | — kr. |
| Korn, | 1 | » » » | 12 fl. | — kr. |
| Haber, | 2 | » » » | 6 fl. | — kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 751 Scheffel. 344 Scheffel Weitzen, 274 Scheffel Korn, 133 Scheffel Haber.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 201. Dinstag, 21. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 20. Juli. Unser Wollmarkt hat heute begonnen. Begreiflicher Weise läßt sich jetzt noch nichts über das Resultat desselben sagen, doch dürfte eine ziemlich bedeutende Frequenz desselben zu erwarten stehen, da nach ungefährer Schätzung sich schon über 1000 Centner hier befinden, und überdies viele Gutsbesitzer von ihren feinen Qualitäten nur Muster sandten. Unter der eingebrachten Waare ist das meiste Mittelwolle, weniger Landwolle, und verhältnißmäßig eine nicht unbedeutende Quantität feiner Wolle. Die Mehrzahl der zum Markt gebrachten Wolle zeigt sehr sorgfältige Wäsche. Ueber die Gestaltung der Preise lassen sich heute noch keine bestimmte Ergebnisse melden, doch möchten sie gegen die früheren Jahre hin, minder günstig ausfallen, obwohl sich viele Käufer hier befinden, und selbst vom Auslande nahmhafte Aufträge gegeben worden seyn sollen.

(Preußen.) Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König bewohnt fortdauernd in Gesellschaft seines ehemaligen Lehrers, und man darf wohl sagen, jetzigen Freundes, Alexander von Humboldt, das Schloß seines großen Vorfahren, Sansouci bei Potsdam. Das Publikum unterhält sich mit einigen Anekdoten aus dem Leben des jetzigen Herrschers. Vor einigen Tagen früh Morgens spazierte Se. Majestät in seiner Gartentracht, bestehend in einem einfachen grauen Ueberrock, Mütze und derbem Knotenstock, hinter dem Garten von Sansouci hinaus bis zu einem der nahen Dörfer. Am Ende desselben, wo die Schule liegt, hörte er aus dieser einen gewaltigen Lärmen, während der Schullehrer ruhig vor der Hausthüre stand. Er redete diesen an und fragte, wann hier die Schule anzugeben pflege? Die Antwort war: um 8 Uhr. „Nun denn, wie kommt's — fragte der König —, daß heute noch nicht begonnen wird; es muß doch gegen halb neun Uhr seyn?" Den Schulmeister verdroß die gerechte, aber, wie es ihm dünken wollte, unbefugte Mahnung, und er wollte eben antworten, als Jemand, den hohen Herrn erkennend, diesen sehr demüthig grüßte, und auch der König selbst sich entfernte. Der Lehrer fragte aber nach Beendigung des Unterrichts seinen Nachbarn, welcher den Fremden gegrüßt, was das für ein Mann gewesen, und als er nun erfuhr, daß es der König war, machte er sich sogleich auf den Weg nach Potsdam, eilte von Behörde zu Behörde, erzählte was geschehen, und versprach himmelhoch, daß er künftighin jedesmal pünktlich um 8 und um 1 Uhr seinen Unterricht anheben wolle, wenn ihn Se. Maj. nur noch dießmal im Amte lassen, und ihm verzeihen wolle. Das Letztere soll denn auch in vollem Maße geschehen seyn. Ich erzähle Ihnen diese Anekdote, wie man sie hier in ganz Berlin erzählt. — Zwischen dem König und der Königin und der Frau Fürstin von Liegnitz besteht fortdauernd das freundlichste Verhältniß und die Besuche währen fort. — Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser noch einmal nach Deutschland kommen, seine hohe Gemahlin aus den Bädern abholen, und über Nürnberg und Wien, wenn sonst diesen Erzählungen zu glauben ist, heimkehren. Auf diese Weise hätte Nürnberg große Aussicht, die ganze russische Kaiserfamilie noch zum Lager in seinen Mauern zu sehen. (K.v.u.f.D.)

Berlin, 15. Juni. Ueber die Reise des Königs zur Huldigung nach Königsberg ist noch immer nichts Bestimmtes entschieden. Man hat davon gesprochen, daß der König und die Königin in den ersten Tagen des Augusts nach Erdmannsdorf und Fischbach reisen würden; allein seit gestern erfährt man, daß der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg in dieser Zeit, auf der Durchreise nach München hierherkommen werden, und somit dürfte wohl die Reise nach Schlesien eine Abänderung erleiden. Schon vor längerer Zeit, bald nach der Abreise des Kaisers von Ems, schrieb man von dort, daß der Kaiser seine Gemahlin zu ihrem Geburtsfest mit der Ankunft des Großfürsten Constantin Nicolajewitsch freudig zu überraschen gedenke, nun ist dieser junge Prinz wirklich glücklich angekommen. Die Freude der erlauchten Mutter wird um so größer seyn, da schon hier in den trüben Tagen, ihr Herz oft, dem Ausspruche ihrer Umgebungen nach, sehr von der Sehnsucht nach den Kindern beschlichen wurde. — Auf jeden Fall werden, so wenig auch jetzt die Rede davon ist, bald nach der erfolgten Huldigung mehrfache Veränderungen eintreten und in manchen Beziehungen gewiß auch zum Nutzen und zu großer Zufriedenheit der Bewohner des Staates. In einem so großen Gebiet fehlt es niemals an Gelegenheit zur Ausbesserung und zur Regeneration, ein Regierungswechsel aber ist gerade der Zeitpunkt, der darauf hinweiset. Die Armee wird vielleicht keine sonderlichen Veränderungen im Allgemeinen, wohl aber in einzelnen Zweigen ihrer tactischen Uebungen und Productionen haben. Die Paraden der Landwehr dürften sehr reducirt werden oder ganz wegfallen; da sie nach den bei mehreren Gelegenheiten von unserem jetzigen Monarchen gemachten Aeußerungen, außer dem Bereich des Zweckes und der Nothwendigkeit dieses zweiten, allein für die Zeit des Krieges bestimmten Heeres liegen. (Fr. Ob.-P.-A.-Zt.)

Berlin, 15. Juli. Man spricht allgemein davon, daß auf Ministerial-Antrag die Bibliothekenfonds unserer Behörden erhöht, und so der wissenschaftliche Charakter der Beamten festgehalten und ihre Bestrebungen gefördert werden sollen. Ganz dieser Absicht widersprechend, wird in mehreren Blättern aus Berlin unsern Ministerien der indirecte Vorwurf gemacht, als hätten sie durch Gründung der Ministerialblätter der Wissenschaftlichkeit Abbruch gethan. — Der bekannte Deutschthümler und Professor Jahn, der fast über 20 Jahre wegen seiner mit dem Zeitgeiste nicht zu vereinbaren Lebensansicht aus seinem Wirkungskreise als Lehrer fern und unter Aufsicht gehalten worden war, ist jetzt wieder dieser strengen Fesseln entledigt, und wird wahrscheinlich im Kurzem nach unserer Hauptstadt zurückkehren. — Aus dem Vermächtnisse, das der hochselige Landesvater der hiesigen Commune bestimmt, erhalten auch die jüdischen Wohlthätigkeits-Anstalten, wie man hört, namhafte Summen. (Fr. J.)

Danzig, 10 Juli. Vor einigen Wochen waren mehrere hohe Offiziere hier anwesend, um zu untersuchen, ob beim neuen Dünen-Durchbruch bei Neufahr ein Festungswerk anzulegen nothwendig sey. Diese Frage wurde bejahend entschieden und sofort ist auch ans Werk geschritten worden. Es wird gegenwärtig ein Kanal gegraben, der aus der Weichsel wieder in die jetzige alte Weichsel hineinführen soll, in welchem die Schleuse erbaut und dessen Breite allen Dampfbooten und Oberkähnen ꝛc. genügen wird. Der Lieut. Falk hat den Auftrag, das Festungswerk zu tariren, welches diesen Kanal und dessen Schleuse zu vertheidigen bestimmt ist.

Münster, 16. Juli. Als einen erfreulichen Beweis, wie sehr des Königs Maj. wahres Verdienst anzuerkennen wissen, theilen wir die Nachricht mit, daß Allerhöchstdieselben dem Weihbischof Hrn. Melchers den rothen Adler-Orden 3. Klasse ohne Schleife und dem vormaligen Feldpropst Hrn. Evens denselben Orden 4., aus Anlaß ihres 50jährigen Priesterthums, Allergnädigst zu verleihen geruht haben.

(Hannover.) Hannover, 15. Juli. Der Weihbischof u. General-Vicar der Diöcese Osnabrück hat, nach dem Vorgange des Bischofs und Domcapitels von Hildesheim, nunmehr auch einen Protest gegen die neue Verfassung an die Stände-Versammlung gelangen lassen. Derselbe ist datirt vom 10. Juli und übergeben, wie es darin heißt, in Folge einer Aufforderung „des gesammten Clerus der Osnabrück'schen Diöcese." Die Stellung der Katholiken ist nunmehr ganz dieselbe wie zum Staats-Grundgesetz. Die Conferenzen zwischen den beiden Kam-

mern über diejenigen Punkte der Verfassung namentlich, wo abweichende Beschlüsse gefaßt sind, wie die Finanzen und das Zustimmungs-Recht rc., haben, dem Vernehmen nach, bislang noch zu keinem Resultate geführt, da beide Kammern, zumal aber die erste, ernstlich an ihren Beschlüssen festhalten. Hinsichtlich der Zustimmungs-Frage soll man die Vergeblichkeit der bisherigen Conferenzen eingesehen und in diesen Conferenzen den Beschluß gefaßt haben, in den Kammern daß neue Conferenzen unter Zuziehung landesherrlicher Commissarien anzutragen, was bekanntlich nach dem §. 13 des Reglements von 1819 angeht, und auch während des Bestandes der Verfassung von 1818 wegen solcher Diferenzen zwischen beiden Kammern bereits vorgekommen ist, (nämlich im J. 1821, wegen einer Steuer-Frage, wo dieses Mittel zum Ziele einer Vereinigung führte, und 1822 wegen Exemtions-Frage, wo dasselbe aber nicht genügte.

Hannover, 16. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist, auf der Rückreise von Ems nach St. Petersburg, heute um 11 Uhr hier angekommen und im Britischen Hotel abgestiegen, woselbst Se. kaiserl. Hoh. von Sr. Majestät dem Könige und Sr kgl. Hohheit dem Kronprinzen empfangen wurden. Bald darauf fuhr der Großfürst, nachdem Se. kgl. Maj. und der Kronprinz das Hotel wieder verlassen hatten, in einem Hofwagen nach Montbrillant, woselbst der kgl. Hof diesen Sommer residirt. — Gegen 2½ Uhr Nachmittags haben Se. kaiserl. Hoh. die Reise über Celle fortgesetzt.

Hannover, 17. Juli. Se. Majestät geruhten, Seiner Kaiserlichen Hoh. dem Großfürsten Alexander, Thronfolger von Rußland, den St. Georgs-Orden Allerhöchst zu verleihen.

Osnabrück, im Juni. Der von der allgemeinen Ständeversammlung in Hannover wegen nicht beobachteter Titulatur von derselben zurückgewiesene bekannte Protest der Stadt Osnabrück gegen die Beschlüsse dieser Ständeversammlung wurde derselben auf's neue mit folgendem Begleitschreiben übergeben: „An die durch die Proclamation vom 10. Februar allergnädigst berufene allgemeine Ständeversammlung des Königreichs. Ehrerbietige Ueberreichung des Magistrats der Stadt Osnabrück, betreffend die Herstellung des Staatsgrundgesetzes von 1833. Der Beschluß Hochverehrlicher Ständeversammlung, welcher uns mittelst Protocollauszuges vom 30. Mai und 1. Juni d. J. mitgetheilt worden, giebt uns die Gewißheit, daß unsere Eingabe zur Kenntniß derselben gelangt sey, daß sie zu Berathungen Anlaß gegeben habe, und daß von ihr in den Acten Zeugniß sey. Hiemit ist eigentlich unser Zweck erreicht, denn wir wollen nur von unserem Proteste zu den Acten dieser Versammlung den erforderlichen Beweis schaffen. So weit verblendeten wir uns nicht, daß wir von demselben irgend einen Einfluß auf Ansichten oder Abstimmungen erwartet hätten. Jener Beweis ist nun vorhanden und in unseren Händen, und wir könnten um so mehr dabei stehen bleiben, als hohe deutsche Bundesversammlung eben diesen Protest unter dem 29. Mai zu ihren Acten genommen und uns solches unter dem 5. Juni eröffnet hat. Inzwischen wünschen wir theils zu beweisen, daß wir auf Worte keine kleinliche Rücksicht nehmen, wo die Thatsachen laut genug reden, theils legt uns auch bei also freiwillig gebotener Gelegenheit unsere Stellung die Pflicht auf, wie zu Anfang so zu Ende der gegenwärtigen Verhandlungen unsere Ueberzeugung offen auszusprechen. Wir haben demnach die Aufschrift der wieder angeschlossenen Rechtsverwahrung abgeändert, nicht weil wir anerkannten, daß der rechtliche Charakter dieser hochverehrlichen Versammlung sich seit dem vorigen Jahre, wo unsere völlig so wie hier: „An die durch die Proclamation vom 3. Mai allergnädigst berufene Versammlung", überschriebene Rechtsverwahrung keinen Anstoß erregt hat, verändert hätte; sondern weil uns der Wortstreit des erdrückenden Gewichtes der furchtbaren Thatsachen, unter denen wir leben, nicht würdig scheint. Diese hohe Versammlung hat kein Recht, über die Rechte und Verfassung des Landes zu beschließen; was sie thun, was sie schaffen mag, das ist nichtig. Der Beschluß hoher deutscher Bundesversammlung vom 5. Sept. 1839 hat ihr eine rechtliche Befugniß weder beigelegt, noch im Widerspruche des nur durch Einstimmigkeit abzuändernden §. 56 der Wiener Schlußacte beilegen können. Nur das auch sonst beliebte Erhalten des Status quo zeigt derselbe; nur die Fortsetzung einer Verhandlung hat derselbe erwarten wollen, aus welcher eine Vereinbarung möglicherweise hervorgehen könnte, wenn Beschlüsse gefaßt worden wären, die den Rechten der Krone und der Stände entsprechend wären. Diese Bedingungen sind nicht erfüllt. Anderer Gegenstände zu geschweigen, und abgesehen sogar von dem Staatsgrundgesetze, soll das Grundrecht der Stände, das bis 1833 völlig unbeschränkte Steuerbewilligungsrecht, im Wesentlichsten vermindert werden; es ist durch den Satz, daß die Staatsdiener allein der Krone verantwortlich seyn sollen, durch die Stellung der Gerichte den Unterthanen der Rechtsschutz, das wesentlichste Stück deutscher Verfassung, abgeschnitten; und durch zweideutige Beschlüsse über die Zustimmung zur Gesetzgebung ist diesem nicht abzuhelfen. Solchen Aenderungen wird sich das Volk willig niemals unterwerfen, und so ist eine Vereinbarung eben so unmöglich, als wenig die Rechte gewahrt sind. Die Folgen eines solchen Zustandes sind früher bezeichnet. Dieselben werden um so gewisser eintreten, je entschiedener selbst von dem Kabinet Sr. Maj. Grundsätze aufgestellt sind, die als ein zweischneidiges Schwert jetzt gegen das Staatsgrundgesetz von 1832 gebraucht sind, und zu seiner Zeit dienen werden, das Werk des heutigen Tages zu stürzen. Auch dann wird man mit den Worten der allerhöchsten Proclamation vom 15. Februar v. J. sagen: „Durch Nichtiges kann etwas Gültiges und zu Recht Beständiges nicht erzielt werden." . . . „Eine bundesgesetzmäßige Abänderung der landständischen Verfassung des Königreiches ist nicht erfolgt", und vor Allem: „die selbstständige Befugniß einseitiger Loszählung ist von dem Begriffe absoluter Nichtigkeit nicht zu trennen." Diese Sätze werden nicht vergessen werden, bis ihre Zeit kommt. Bis dahin kann es lange dauern; es kann die Zeit vieles Harte und Schmerzliche bringen; viele Seufzer und Thränen können bis dahin treuen Herzen abgepreßt und der Muth der redlichsten Männer bedrängt werden, wo es gilt, entweder dem Gewissen oder dem täglichen Brode zu entsagen und Weib und Kind auf Gott zu verweisen. Wer dazu mitwirkt, der wird die Verantwortung nicht scheuen. Wir hoffen unsere Pflicht gethan zu haben, und solche ferner zu thun. Einstweilen aber bleibt uns nichts übrig als die Bitte: nunmehr der Anlage die gebührende Folge zu geben. Osnabrück, am 26. Juni 1840. Bürgermeister und Rath der Stadt Osnabrück." (L. A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 18. Juli. Nachdem heute Morgen 9 1/2 Uhr eine Deputation der zweiten Kammer den von den Ständen berathenen und angenommenen Gesetzesentwurf über die Verhältnisse der Zehntschuldentilgungskasse, an den zu diesem Behufe ernannten großherzoglichen Kommissär, Staatsrath und Präsidenten des Ministeriums des Innern, Frhrn. von Rüdt im großherzoglichen Schlosse übergeben hatte, erfolgte um 10 Uhr der Schluß des Landtags. Zu diesem Zwecke verfügte sich der obengenannte Staatsrath und Ministerialpräsident unter Vortritt von Hofoffizianten und eines Zeremonienmeisters, sowie in Begleitung der Staatsminister v. Böckh und Frhrn. v. Blittersdorff, und der Ministerialvorstände, Staatsrath Jolly und Generalmajor v. Freydorf in den Saal der zweiten Kammer, wo die hier anwesenden Mitglieder beider Kammern versammelt waren. Nach Verlesung des höchsten Reskripts, wodurch er zur Vornahme des Schlusses des Landtags beauftragt wird, hielt der Herr Staatsrath, Frhr. v. Rüdt, folgende Rede: „Hochgeehrteste und Hochgeehrte Herrn! Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, bei dem Schlusse des gegenwärtigen Landtags den getreuen Ständen Höchstihre Zufriedenheit und Wohlwollen auszudrücken. Höchstdieselben lassen dem Eifer wie der Gründlichkeit, mit welcher Sie die wichtigen und zahlreichen Vorlagen der Regierung berathen haben, die gnädigste Anerkennung zu Theil werden, und haben gerne wahrgenommen, daß in beiden Kammern der Geist der Mäßigung vorherrschend war. Das Vertrauen zwischen der Regierung und den Ständen hat sich abermals bewährt. Die Vollendung der Berathungen über den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs wird eine der wichtigsten Arbeiten der nächsten Ständeversammlung seyn. Se. königl. Hoh. haben in der Einstimmigkeit, mit welcher Sie das Gesetz über die Apanagen und Witthume Höchstihres Hauses angenommen, einen neuen Beweis treuer Anhänglichkeit gefunden. Höchstdenselben war es erfreulich, die Bemühungen der Regierung, die Verhältnisse des Herrn Fürsten von Leiningen, in Folge der Bundesakte zu ordnen, von ihnen anerkannt zu sehen. Die Geldmittel, welche Sie durch das Budget bewilligt haben, werden die Regierung Sr. kgl. Hoh. in den Stand setzen, die Bedürfnisse der verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu befriedigen und Verwendungen zur Wohlfahrt des Landes eintreten zu lassen. Wenn ein Zusammentreffen größerer Unternehmungen vorübergehend einen Aufwand herbeiführte, der aus den laufenden Ueberschüssen des Staatseinkommens nicht vollständig bestritten werden konnte, so kann daraus mit Grund einer Besorgniß über den Zustand des Staatshaushaltes, der fest geregelt ist, niemals erwachen. Ueber einige wichtige Gegenstände haben Sie Adressen Sr. kgl. Hoh. unterthänigst überreicht. Höchstdieselben haben deren genaue Erwägung angeordnet, da die Wünsche, welche die beiden Kammern, im verfassungsmäßigen Wege übereinstimmend vortragen, stets der möglichsten Berücksichtigung versichert seyn können. Die Wahrnehmung, daß während dieses Landtags beide Kammern mit einer überaus gro-

(Fortsetzung in der Beilage.)

geht es entschieden besser; der hohe Kranke fühlt sich schon wieder so gestärkt, daß er, ohne Nachtheil zu befürchten, täglich kleine Spazierfahrten vornehmen kann. — In diesen Tagen werden zwei Schiffe von Civitavecchia auslaufen, welche unter dem Befehl von päpstlichen Marine-Offizieren bestimmt sind, nach Aegypten zu segeln, um dort die von dem Vicekönig geschenkten Albastersäulen für die Paulskirche abzuholen, und hieher zu bringen. — Das Staatshandbuch (Cracas) ist heute endlich erschienen. Jedermann suchte zuerst nach, ob der Botschafter Dom Miguels, der Marquis di Lavradio, noch darin verzeichnet sey. Man hat seinen Namen gelassen. (Ausgelassen?) Er scheint der Stein des Anstoßes gewesen zu seyn, daher die Verspätung. Manche Berathungen wurden deßhalb gehalten, indem man dem von der Königin von Portugal hergeschickten Vicomte de Carreira keinen Anstoß geben wollte. Wie bei so manchen andern Affairen unserer Tage hat man auch darin einen Ausweg gefunden, der Alles in statu quo erhält. — Der Bischof Laurent wird uns in diesen Tagen verlassen, und fürs erste nach Neapel gehen. Er hinterläßt hier den Ruf eines nicht allein gelehrten, sondern auch äußerst sanften und frommen Mannes. — Heute eilte ein Courier von Neapel kommend hier durch nach Wien. (A. Z.)

## Spanien.

° Bordeaux, 15. Juli. Nach einem Briefe aus Barcelona hatte General Espartero der Königin gerathen, die Cortes sogleich nach dieser Session aufzulösen. So wie nach dem Vertrage von Bergara neue Wahlen stattgefunden, so sollten auch jetzt nach der Pacification Spaniens neue Wahlen eintreten, um die politischen, gerichtlichen und finanziellen Reformen in Ausübung zu bringen. Die Königin soll diesem Rathe Beifall gegeben haben. — Rumigny ist den 13. zu Bayonne angekommen, von wo er den 15. wieder abreisen wird.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Juli. Ein Ukas des dirigirenden Senats vom 20. Juni (2. Juli) enthält Nachstehendes: „Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist es sowohl den russischen Unterthanen aller Klassen, als auch den Ausländern, die ausländischen Juden nicht ausgenommen, versuchsweise auf 3 Jahr, d. h. bis zum Jahr 1843, erlaubt worden, längs des ganzen Laufes des Dnisters, durchaus freien Handel mit ausländischem Holze treiben zu dürfen, und zwar nicht nur im Großen, sondern auch im Detail; nur haben sie von sich aus in den Zollämtern die Angaben zu machen und den im Tarif festgesetzten Zoll zu bezahlen.“ (Pr. St.)

Aus der Ukraine, 30. Juni. Es ist ganz bestimmt, daß der Kaiser von Rußland im Verlaufe dieses Sommers die Südprovinzen seines Reiches besuchen wird. Ferner ist gewiß, daß von dem vierten Corps aus der Umgegend von Kiew 3 Regimenter Infanterie (jedes zu 4000 Mann) in die Gegend des schwarzen Meeres marschirt sind, um die in Sebastopol eingeschifften 3 Regimenter des fünften Corps zu ersetzen. (Schles. Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 5. Juli. Aus Konstantinopel schreibt man, daß die Aussicht auf ein directes Arrangement zwischen der Pforte und Mehemed Ali mehr und mehr an Consistenz gewinne, daß es sich vielleicht nur um den Bezirk von Adana handeln werde, daß man übrigens nicht zweifle, Mehemed Ali werde sich zum Verzicht darauf bestimmen lassen. Ponsonby fährt zwar fort, die Pforte zu bestürmen, Syrien nicht aufzuopfern, und benützt in diesem Bemühen die neue Insurrection in Syrien mit vieler Geschicklichkeit; allein vermuthlich ist diese schon gedämpft, wenn Sami Effendi die Quarantäne verläßt und die Unterhandlungen ernstlicher beginnen. — Ein Handelsschreiben aus Konstantinopel sagt, Chosrew Pascha habe vom Sultan den Auftrag erhalten, sich an die Spitze der Karawane zu stellen, welche, wie alljährlich, die großherrlichen Geschenke nach Mekka zu überbringen hat. Es heißt, daß man damit bloß beabsichtige, den alten Fuchs aus der Hauptstadt zu entfernen, wo er die Seele fortwährender Intriguen seyn soll.

Konstantinopel, 1. Juli. Es ist ein Glück, daß Sami Bey sich noch immer in Quarantäne befindet, und daß er sich weigert, mit irgend einem Andern als mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, zu communiciren. Seine Depeschen hat Sami Bey noch immer in seinen Händen, und nur durch die freundschaftliche Vermittelung des Hrn. v. Pontois ist die Pforte in Kenntniß der von Mehemed Ali zu machenden Propositionen gelangt. Dadurch gewinnt nun diese natürlich Zeit zur reifen Erwägung der Schritte, die sie hinsichtlich des Vicekönigs in der nächsten Zukunft machen soll. Dreimal ward in dieser Woche der Divan versammelt, um theils die neuesten Vorschläge des Vicekönigs zu prüfen, theils über das von Lord Ponsonby gestellte Begehren zu berathen. Dieses Begehren besteht, wie ich Ihnen mit letzter Post gemeldet, darin, daß die Pforte ihre Seemacht mit der englischen vereinige, um an den bevorstehenden Operationen der englischen Escadre gegen Syrien und Aegypten Theil zu nehmen. Hierüber schwankten die Meinungen der Mitglieder des türkischen Conseils, und hätte man diese allein zu Rathe gezogen, so würde es bis zu diesem Augenblick schwerlich zu irgend einem Beschlusse gediehen seyn. Reschid Pascha setzte sich indessen mit den Repräsentanten der andern vier Mächte ins Einvernehmen, und einstimmig wurde von diesen der Pforte widerrathen, sich in Unternehmungen einzulassen, die leicht für die Türkei die übelsten Folgen nach sich ziehen konnten. Reschid Pascha gab daher, wie vor einiger Zeit auf die Zumuthung des Lords, 20,000 Mann gegen die syrischen Gränzen vorrücken zu lassen, so auch jetzt eine abschlägige Antwort. In welchem Sinn diese abschlägige Antwort zu nehmen sey, ist schwer zu entscheiden. Denn trotz der scheinbar ungünstigen Aufnahme des ersten von Lord Ponsonby ausgegangenen Begehrens hat man die Bemerkung gemacht, daß sowohl über den Hellespont als über den Bosphor Truppenüberschiffungen nach Asien stattgefunden haben und zum Theil noch von Gallipoli aus stattfinden. Man glaubt daher, daß die Pforte sich nicht umsonst compromittiren, aber doch auf Alles gefaßt seyn wolle. Im Arsenal will man auch mehr Thätigkeit als zeither bemerkt haben. — Wenn, was allgemein behauptet wird, die Bewegungen in Syrien ein Werk der Engländer sind, so muß man gestehen, daß zur Benützung derselben noch wenig geschehen ist. Denn noch ist die Nachricht der Ankunft der englischen Flotte in den levantinischen Gewässern nicht eingelaufen, und wenn etwas zu Lande wirklich unternommen werden soll, so wird es auch zu spät geschehen, weil der Widerstand der Syrer schwerlich sich auf Monate erstrecken kann. Mithin hat das Ganze wenig Zusammenhang, und die Unentschlossenheit, die überall vorherrscht, bedroht jedes Unternehmen mit einem schlechten Ende. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 1. Juli. Nie ist das öffentliche Leben hier reger gewesen, als jetzt. Seit dem Sturze des Großvezirs Khosrew-Pascha ist der schwächlich aussehende Sultan Abdul-Medschid ein ganz anderer Mann geworden, er zeigt, daß er seine angeborne Sanftmuth und die Gutmüthigkeit, die auf sein Gesicht geprägt ist, auch Grenzen hat. Täglich wird Ministerrath gehalten, wobei er häufig selbst den Vorsitz führt. Der Minister des Auswärtigen, Reschid-Pascha, ist die Angel, um die sich alle innere sowie auswärtige Angelegenheiten drehen. Selbst der Abgesetzte Seriasker, Halil Pascha, hat seit seinem Sturze die russische Parthei verlassen und tritt jetzt mit seinem nicht unbedeutenden Anhange zu Gunsten einer Ausgleichung mit Mohammed-Ali auf. Sie werden sich erinnern, daß ich in einem meiner Berichte erwähnte, wenn Halil-Pascha wolle, könne er noch immer einen mächtigen Einfluß auf die Staatsgeschäfte ausüben. Dies traf bald nach seinem Sturze ein. Seine Wuth war gränzenlos, als in dem gehaltenen Divan, wo seine Entfernung beschlossen wurde, sein bisheriger treuester Bundesgenosse, der Großvezir Khosrew-Pascha ihn feiger Weise verließ. Er beschloß sich zu rächen; durch seine Gemahlin, die Schwester des regierenden Sultans und die geliebteste Tochter der Sultanin Valide, suchte er sich als ein Verführter und Verblendeter darzustellen, auch sich dadurch wieder die Gunst Reschid Paschas zu erwerben, daß er demselben Documente vorlegte, woraus die Bestechung und das geheime Einverständniß des Großveziers mit Rußland klar hervorging. Mit diesen versehen, von der französikchen Politik in der Person des Gesandten kräftig unterstützt und mit Hülfe der geliebten Tochter bewog er die Sultanin Valide leicht, sich von Khosrew-Pascha loszusagen, diesen seinem Schicksale preiszugeben und zu der Versöhnungspartei überzutreten. Der kaiserliche Schwager, Halil-Pascha, erhielt zum Lohne eine monatliche Pension von 50,000 Piastern. Er und seine nicht unbedeutende Partei sind jetzt die eifrigsten Förderer der Versöhnung mit Aegypten und seit dem 26. Juni Abends kann man sich versichert halten, daß im ganzen Divan keine Stimme mehr gegen eine friedliche Ausgleichung mit Mohammed-Ali laut wird. Die Regierung hat fest beschlossen, trotz allen Einwendungen der londoner Vormünder, mit dem Vicekönige sich allein zu einigen (es müßten denn die unglückseligen syrischen Ereignisse sie anders stimmen.) — Der auf dem ägyptischen Dampfschiffe Hadschi-Baba, das toskanische Flagge führt und jetzt Il Padre dei Pellegrini heißt, hier am 22. Juni angekommene Gesandte des Vicekönigs, Sami Bei, überbrachte außer Beglückwünschungsschreiben wegen der Geburt der Prinzessin und an den Großvezir Rauw-Pascha, noch Geschenke für Sutanin Valide und die an den Handelsminister verlobte Schwester des Sultans, sowie auch ausgedehnte Instruktionen zu Unterhandlungen; Der französische Gesandte erhielt durch ihn Depeschen aus Alexandrien. — Nach den günstigen Veränderungen in der türkischen Politik wurden Diners auf Diners von dem Erzherzoge Friedrich und den türkischen Mini-

ßen Zahl unstatthafter Petitionen belästigt wurden, und daß dadurch ein bedauerlicher Zeitverlust und Kostenaufwand entstanden ist, muß Se. königl. Hoh. bestimmen, durch eine Belehrung Ihrer getreuen Unterthanen über die hierin allein maaßgebenden Vorschriften der Verfassung, diesem Uebelstande für die Zukunft vorzubeugen. Se. königliche Hoheit der Großherzog haben mir befohlen, Sie Hochgeehrteste und Hochgeehrte Herrn, Höchstihrer Huld und Gnade zu versichern." Derselbe erklärte hierauf, im Namen Sr. kgl. Hoh. den gegenwärtigen Landtag für geschlossen. (K. Z.)

(Nassau.) Wiesbaden, 14. Juli. Eine der Haupt-Aufgaben der für den 12. Juli hieher anberaumten Generalversammlung der Aktionäre der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft soll darin bestehen, einen Verwaltungsrath zu ernennen. Als dessen vorläufig bezeichneten Direktor nennt man einen Frankfurter Handelsmann, der sich schon seit mehreren Jahren von seinen früheren Geschäften zurückgezogen hat. Ausserdem soll ein Comité, als obere leitende Behörde, aus der Mitte der Aktionäre erwählt werden, dem jener Rath zunächst verantwortlich ist.

Freie Stadt Frankfurt, 15. Juli. Sir Moses Montefiore, Schwager der Herren v. Rothschild, wird, in Begleitung des Pariser Advocaten Cremieux, auf der mehr erwähnten Reise nach dem Oriente begriffen, dieser Tage hier erwartet, wo für ihn bereits Kreditbriefe eingetroffen sind. Diese Herren werden, wie man hört, auf ihrer Weiterreise Wien berühren und sich in Triest einschiffen. Dem Vermuthen nach nehmen sie den Umweg über die österreichische Kaiserstadt, um sich dort noch mit besonderen Empfehlungsschreiben des Fürsten von Metternich für den Vicekönig von Aegypten zu versehen. (S. M.)

Vom Rhein, 18. Juli. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, sollen die verbesserten Post-Einrichtungen zwischen Frankfurt und Bayern, die dem neuen so sehr vermehrten und beschleunigten Postenlaufe zwischen hier und dem Norden schnell folgen, schon mit dem ersten des nächsten Monats (August) ins Leben treten. Nicht nur eine täglich zweimalige Eilwagenverbindung in entsprechenden Zwischenräumen soll den Anforderungen und Annehmlichkeiten des reisenden Publikums genügen, sondern auch der Lauf der Briefposten nach und von Wien wird eine wesentliche Beschleunigung erhalten. Beide verbesserten Einrichtungen wirken natürlich auf die rückliegenden Städte, zumal auf die mit Frankfurt durch die Taunuseisenbahn so nahe verbundene Stadt Mainz vortheilhaft zurück. Die ehrenden Bestrebungen beider zusammenwirkenden Postadministrationen können nur dankend anerkannt werden. Zu wünschen bleibt jedoch, daß der Abgang der Wiener Post so gestellt werden möge, daß die Ergebnisse der Börse noch in entsprechender Weise benützt werden können. (M. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 13. Juli. Der vorige Woche hier eingetroffene k. k. Gesandte in Kassel, Graf Kuefstein, soll, wie ein Gerucht sagt, an die Stelle des hieher zurückkehrenden k. k. Gesandten in Dresden, Baron Binder, bestimmt seyn. — Der Engländer Clegg hat auf seine Erfindung, die Wagen auf Eisenbahnen mittelst atmosphärischen Drucks zu bewegen, ein Privilegium auf 15 Jahre für die k. k. Staaten erworben. — Die heutige Wiener Zeitung enthält den schon früher von mir berührten, zwischen Oesterreich und Sardinien zur Sicherstellung der Eigenthumsrechte hinsichtlich der in beiden Staaten erscheinenden litterarischen und artistischen Werke unterm 22. Mai d. J. zu Wien abgeschlossenen Vertrag, worüber unterm 10. v. M. die Ratificationen ausgewechselt worden sind. (A. Z.)

Wien, 15. Juli. Aus Ischl erfahren wir, daß die Badesaison dort sehr glänzend ist. Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden gefällt sich in dieser herrlichen Alpengegend ungemein, und wird bis zum 20. August verweilen. Der badische Gesandte, Frhr. v. Tettenborn, hielt sich auf seiner Durchreise einen Tag dort auf, und hat sich weiter nach Kissingen begeben. — Mit dem Eisenbahnwesen, das in Bezug auf die überhand nehmenden, zum Theil aller wahren Begründung entbehrenden Projekte fast in eine Manie ausgeartet ist, wird es in unseren Staaten nun wohl einen sehr gemessenen Fortgang nehmen. Se. Maj. der Kaiser resolvirte neuerlich, bei Gelegenheit einiger abgewiesenen Gesuche, daß er nicht geneigt sey, fernere Eisenbahnen alsobald zu bewilligen. Unter den abgeschlagenen Projekten ist jenes einer Eisenbahn von Triest nach Venedig (die wohl durch die mit Dampfschiffen hinlänglich geregelte und versorgte Kommunikation entbehrlich gemacht ist) dann die Bahn von Monza nach Bergamo, wobei sogar ein Verweis angefügt ist, daß nemlich die Unternehmer sich unterfangen hätten, ohne Konzession bereits Hand an den theilweisen Bau zu legen. Die Spekulation mit den Monza-Akten ist auch in der That so weit, und in so ungehöriger Form getrieben worden, daß schon aus solchem Grunde sich die Vorkehrung der Regierung erklären läßt, ohne ihr Motive unterzuschieben, als geschehe dieß, wie verlautet, zu Gunsten des Aufschwungs der Staatspapiere. Inzwischen unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Beschränkung nicht auf die großen Eisenbahnzüge angewendet werden soll, welche im Nationalinteresse liegen, als z. B. der Bahn von Triest von Wien, von hier nach Prag und an die sächsische Grenze, und von Pesth nach Wien u. s. w. Nur jene zersplitterten kleinen Luxusbahnen, die, statt allgemeinen Nutzen zu gewähren, so vielfältig dem Interesse des Einzelnen Abbruch thun, und häufig zu einer bloßen Spekulation für die Unternehmer werden, will man, wie es den Anschein hat, fortan beschränken. (K. v. u. f. D.)

Subskriptionen für die carlistischen Flüchtlinge sind in allen gesellschaftlichen Kreisen eröffnet worden, nehmen aber einen nur sehr unergiebigen Fortgang.

## Belgien.

Brüssel, 15. Juli. Der König ist gestern Abends von Ardenne zu Laeken angekommen. Der König wird, wie man versichert, nur wenige Tage zu Laeken bleiben und dann nach Paris reisen. In Betreff einer Reise, die der König nach Deutschland machen soll, haben wir nichts Gewisses vernommen. — Das Großherzogthum Luxemburg ist vom Bisthum Namur getrennt worden und soll unter ein eigenes apostolisches Vikariat gestellt werden.

Brüssel, 15. Juli. Der Prinz von Oranien hat an Frau Cokerill ein Beileidsschreiben wegen des Verlustes ihres Gatten richten lassen. Schon von ihrer Abreise von Warschau hatte sie von Seiten Sr. Durchl. des Feldmarschalls, Fürsten von Warschau die Beweise des lebhaftesten Bedauerns und die Versicherung erhalten, daß sein hoher Schutz ihr überall folgen werde.

## Großbritannien.

[] London, 15. Juli. Das Parlament wird vor Anfang August nicht prorogirt werden, woran vorzüglich die Minister schuld sind, da mehrere Gesetzentwürfe, deren Präsentation auf Montag angekündigt war, erst künftigen Freitag vor das Haus gebracht werden. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours waren gestern auf Besuch bei der Königin. — In der heutigen Unterhaussitzung erklärte der Handelsminister, daß der Handelsvertrag mit Frankreich noch nicht abgeschlossen sey.

## Frankreich.

* Paris, 17. Juli. Dem Vernehmen nach hat der Justizminister Herrn Karl v. Bourmont auf dessen Schreiben erwiedert, daß die Behörde nicht erst auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht werden mußte, um eine Untersuchung der während der Anwesenheit des Marschalls Bourmont zu Marseille vorgefallenen Auftritte anzuordnen. — Man will wissen, das Ministerium werde eine Anzahl neuer Pairs creiren, um die Opposition der edlen Kammer in der Renten-Conversionsfrage zu nichte zu machen. Andererseits heißt es, Herr Thiers sey ernstlich Willens, die Deputirtenkammer aufzulösen.

Privatcorrespondenzen aus Algier vom 4. Juli melden, daß ein Theil der Expeditionsarmee daselbst wieder eingerückt war. Den Marschall Valee erwartete man am Abende des 4. Der Abstecher, den er nach Fondouk machte, verzögerte allein sein Eintreffen. Nach den Aussagen der Offiziere, welche Theil an der letzten Expedition genommen, war der Verlust des Feindes sehr bedeutend. Die vollendetste Demoralisation herrscht unter den Arabern. Die Desertion ist allgemein. Am 4. herrschte die vollkommenste Ruhe in der Ebene.

* Paris, 17. Juli. Der General Pjuel hat sich beim Könige verabschiedet. Er geht nach Neuchatel, wo er den Eid der Treue im Namen des Königs von Preußen entgegennehmen soll. — Die Königin der Belgier wird ehestens in St. Cloud eintreffen, und einige Zeit daselbst verweilen.

* Paris, 17. Juni. Man liest im offiziellen Theile des „Moniteur:" Die Herzogin von Orleans ist in den 5 Monate ihrer Schwangerschaft getreten; Ihre königl. Hoh. befinden sich fortwährend in befriedigendem Gesundheitszustande.

Das „Journal von Havre" enthält Erläuterungen über das so auffallende Zurücktreten des Admirals Baudin, von denen man glaubt, daß sie aus der Feder des Admirals geflossen. Als in den ersten Tagen des Juni — wird darin gesagt — dem Admiral besagtes Commando angeboten wurde, hat derselbe ehe er annahm gewisse Bedingungen unter andern auch jene gemacht, von welcher alle Blätter jetzt voll sind. Der Conseilspräsident stimmte Baudin bei, und versprach seinem Wunsche zu genügen, d. h. gewisse offizielle Dispositionen, über welche man übereingekommen war in den Moniteur einrücken zu lassen. Da diese Dispositionen aber nicht im Moniteur erschienen, so hielt sich auch seiner Seits der Admiral für nicht mehr verpflichtet.

## Italien.

Rom, 11. Juli. Mit der Gesundheit Sr. Heil. des Papstes

[illegible] gegeben, wobei auch die fremden Gesandten anwesend waren; doch lehnte Hr. von Buteneff jedesmal und Hr. Ponsonby zweimal die Einladung ab. Hr. Baron Stürmer und Graf Pontois haben den türkischen Ministern vorige Woche Glückwünschungsbesuche abgestattet. Der englische Botschafter hat sich endlich auch von seinem Ruhesitz erhoben und am 21., 23. und 27. Juni mit Reschid-Pascha Converenzen gehalten; an der ersten nahm auch der Internuntius Theil. Nur der russische Botschafter hielt sich fern. Ihm wurde am 27. Juni eine Serenade (die man füglich anders nennen dürfte) gebracht und vorgestern hat er mit seiner Gemahlin Konstantinopel und die Türkei verlassen, um, wie sie gewiß versichert seyn können, hieher nicht wieder zurückzukehren. Bekanntlich ist Hr. von Titoff aus Bukaresch mit den Geschäften beauftragt. Es wäre allerdings ungerecht, wenn die Türkei gar keinen Nutzen von den syrischen Wirren erhalten sollte, allein ihr zu rathen, die alte Halsstarrigkeit wieder in's Spiel zu bringen, ist Hochverrath und würde den Untergang beider Reiche herbeiführen, da die Türkei keine 10,000 Mann ins Feld stellen, also ohne fremde, verderbenbringende Hülfe ihrem Trotze keinen Nachdruck verleihen könnte. Darüber sind hier alle Verständigen einig. Die beiden Feinde der Türken und Aegypter scheinen sich jetzt das Terrain getheilt zu haben. Da Rußland hier an einem Patrioten gescheitert ist, so glaubt man fest, daß es ebenso wie England, an dem syrischen Aufstande thätig gearbeitet habe. Letztere Macht scheint zudem auch hier die Rolle Rußlands übernehmen zu wollen. Der Anfang dazu ist, wenn gleich auf eine plumpe Weise, bereits gemacht. Am 26. Juni nämlich kam hier ein englisches Dampfschiff angeblich in nicht ganz fünf Tagen von Alexandrien mit Depeschen an, die nicht allein den Aufstand in ganz Syrien, die Einnahme Beiruts und anderer Orte durch die Rebellen bestätigte, sondern auch die wichtige Nachricht von einer Empörung in Alexandrien überbrachte. Die Depeschen enthalten in kurzen Worten Folgendes vom englischen Generalconsul in Aegypten: „Der letzte und noch nicht ganz gestillte Aufruhr in Kahira machte in Alexandrien einen sehr üblen Eindruck; die Einwohner beider Städte murrten sehr laut über die Zwangsmaßregeln hinsichtlich der Nationalgarde. Kaum war scheinbar die Ruhe in Kahira hergestellt, so begab sich Mohammed Ali nach Alexandrien, wo soeben die Depeschen über die Absetzung Khosrew-Pascha und den syrischen Aufstand angelangt waren. Die Trauer der einen Nachricht überwog die Freude der andern. Am 16. Juni wurden von Alexandrien 16 Schiffe, meist Fregatten, mit 8000 Mann regulärer Truppen und 4000 Albanesen unter dem Befehle Abbas-Paschas, nach Beirut geschickt. Auf diese Art blieben in Alexandrien und Kahira nur noch zwei Depots, kaum 2000 Mann stark. Nachdem die Stadt von Truppen entblößt war und die Bevölkerung die Empörung von Syrien vernommen hatte, sowie daß man dort unter dem Schutze des Hattischerifs von Gulhane zu stehen wünsche, verlangte die Volksmasse eine gleiche Begünstigung unter Drohungen und Verwünschungen. Bei Abfahrt des englischen Schiffes hatte die Empörung in Alexandrien so weit um sich gegriffen, daß Mohammed-Ali sich in ein Fort flüchten mußte und von den Rebellen belagert wurde." So weit die neuesten Nachrichten unter englischer Flagge. Diese sind aber in jeder Hinsicht in Zweifel zu ziehen. (Leipz. Allg. Z.)

## Aegypten.

Alexandria, 26. Juni. Der Pascha erwartet mit Ungeduld die Rückkehr des Dampfboots Hadschi Baba aus Konstantinopel. Er zweifelt kaum an dem glücklichen Ausgange der Unterhandlungen, welche Sami Bey anzuknüpfen beauftragt ist. — Seit gestern feiert man hier die Geburt der kaiserlichen Prinzessin durch eine ungeheure Pulververschwendung: die Flotte, die Forts, alle Batterien salutiren fünfmal des Tags; Nachts große Illumination der Flotte und des Bazars, Stockprügel für den, der nicht illuminirt. Die Nationalgarde hat für sieben Tage Ruhe vom Exercitium. — Die Expedition nach Syrien ist bis auf 3000 Albanesen dahin abgegangen; diese letzteren sollten sich heute ebenfalls dahin einschiffen, und Abbas Pascha wird alsdann sogleich auf einem Dampfboote nachfolgen. Sämmtliche Truppen belaufen sich auf 14,000 Mann, nämlich 4000 Mann Linientruppen, 4000 Mann türkischer Landungstruppen, 4000 Mann Albanesen und 2000 Mann Nationalgarden aus Kairo (Arbeiter der Fabriken). Wir erfahren hier wenig Bestimmtes über das, was in Syrien vorgeht; man wagt nicht compromittirende Briefe mit ägyptischen Schiffen abzusenden, und das englische Paketboot wird erst in einigen Tagen zurückerwartet. So viel hat der Pascha indessen merken lassen, daß er der Meinung ist, die Consuln in Beyrut hätten viel zum Aufstande der Bergbewohner beigetragen. Er hat sich bei mehreren der hiesigen Generalconsuln darüber beklagt. Diese Anklage möchte indeß wenig Grund haben; die Veranlassung dazu wird wohl das Betragen der Insurgenten, die für die Consuln in Beyrut große Achtung zeigen, gegeben haben. Der Pascha versichert noch immer, daß Emir Beschir die Drusen beruhigt habe, und daß nur die Maroniten und Mutualis den Aufstand unterhielten; er fügt bei, daß er entschlossen sey, ein- für allemal mit ihnen abzurechnen, müßte er auch selbst sich nach Syrien begeben. Diese armen Leute können seiner Macht nicht lange widerstehen, und es ist schauderhaft zu denken, wie es diesen Christen ergehen wird. Niemand erhebt sich zu ihren Gunsten, Niemand steht ihnen bei; hat doch die europäische Diplomatie genug zu thun, zwölf jüdischen Angeschuldigten in Damaskus zu Hülfe zu kommen. — Hr. Demeloizes, französischer Eleve Consul, der sich zu einer besondern Berichterstattung über den Mord des Pater Thomas nach Damaskus begibt, befand sich vor einigen Tagen noch in Beyrut. — Die Pest nähert sich ihrem Ende; da nur noch wenige Fälle des Tags vorkommen, so haben wir Hoffnung, bald von diesem Uebel befreit zu seyn. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg. Am 18. Juli wurden auf der Winterhäuser Markung weiche Trauben gefunden.

Mainz, 17. Juli. Glücklicher Weise hat sich seit Beginn dieser Woche die Witterung so vortheilhaft geändert, daß unsere fleißigen Landleute die Hände nicht genug regen können, um den so lang ersehnten Ertrag ihrer Felder unter Dach zu bringen; daher war auch unser heutiger Getraidemarkt bereits so reichlich mit neuem Korn versehen, daß ein bedeutender Abschlag in dieser Gattung bewirkt und der, unserer ärmeren Klasse so drückende Brodpreis plötzlich um drei Kreuzer erniedrigt wurde. Im Ganzen wurden 1644 Malter Früchte verkauft, außer diesen gewiß aber noch mehrere hundert Malter eingestellt oder zurückgeführt, weil den Besitzern der Preis nicht zusagte. Unter 554 Malter Waitzen ergab sich ein Mittelpreis von 12 fl. 28 kr., 920 M. Korn 8 fl. 9 kr., 43 M. Gerste 6 fl. 41 kr., 127 M. Hafer 4 fl. 36 kr. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogram, das erste 11 fl., letzteres 10 fl. Rüböl, in Folge ziemlich starker Nachfrage, effectiv 45½ Rthlr., pr. Oktober 46¾ Rthlr.

Balingen, 15. Juli. Der Raubmörder, welcher am 10. in der Nähe von Hechingen den Bierbrauer Schuler erschlug und beraubte, ist beigebracht. Derselbe ist ebenfalls ein Bierbrauer, Karl Egender von Empfingen, Oberamts Haigerloch. Schuler hatte an Letzteren 80 fl. zu fordern. Egender gab vor, dieses Geld bei seiner Mutter, welche es parat liegen habe, abzuholen und es Schuler einzuhändigen, weßhalb sie sich miteinander auf den Weg begaben, auf welchem E. die höllische That an seinem Kameraden verübte. Nach einem vergeblichen Versuche, einen dem Ermordeten abgenommenen auf diesen indossirten Wechsel über 400 fl. in Hechingen umzusetzen, begab sich Egender in der gleichen Absicht nach Balling, wo sich Hr. M. zur Annahme des Wechsels unter der Bedingung verstand, den Betrag erst nach Acceptation des Wechsels bezahlen zu dürfen. Egender ließ sich dieß gerne gefallen, weil er das Geld im Augenblick nicht brauche; dasselbe sollte ihm nach Mößkirch nachgesendet werden. M. gebrauchte noch die Vorsicht, sich das Wanderbuch von E. zeigen zu lassen, und erst jetzt wußte er, daß er es nicht mit Schuler, sondern mit Egender zu thun habe. Auf sein Befragen deßhalb, erwiederte Egender, anscheinend in aller Unbefangenheit: sein Kamerad Schuler hätte nach Wien zu reisen beabsichtigt, den Plan aber wieder aufgegeben, und da er ebenfalls eine solche Reise zu machen gedenke, so habe er den Wechsel von Schuler gekauft, habe aber nicht gewußt, daß hier etwas Anderes als bei Cassenscheinen zu beobachten sey. M. zweifelte bis jetzt nicht an Egenders Angabe, und erst, als er die Details von dem Raubmord erfuhr, schöpfte er Verdacht, welchen er auch alsbald dem Landjäger Stationskommandanten Sippel mittheilte. Dieser, welcher Egender schon einmal in Oberndorf wegen Diebstahls arretirt haben soll, eilte, mit den nöthigen Papieren versehen, nach Mößkirch, wo ihm der dortige Bezirksbeamte sogleich die Erlaubniß ertheilte, Egender aus dem Bette zu holen, wo er unter mehreren Brauknechten schlafend gefunden wurde. Bei dem Erwecken zitterte er an allen Gliedern und machte noch einen Versuch zu entspringen, was ihm aber nicht gelang; man legte ihn alsbald in Ketten. Egender hatte die dem Erschlagenen abgenommene Uhr, ungefähr 80 Gulden und ein Stilet bei sich. Diese Uhr hatte der Braumeister in der herrschaftlichen Brauerei in Mößkirch vor Schulers Ermordung bei diesem bemerkt, und als er denselben Uhrenschlag auch in Egenders Tasche hörte und sich hierüber wunderte, sagte ihm Egender: er und Schuler haben die gleichen Uhren in Donaueschingen gekauft. Seinen Kameraden sagte Egender, er habe jetzt wieder Spahne bei seiner Mutter (welche

übrigens schon längst im Grabe liegt) geholt, und 400 fl. (für den verkauften Wechsel) kämen noch nach.

Baden-Baden, 16. Juli. Vorgestern hat sich ein junger Maler aus Mans hier erschossen, und der Vorfall verursachte um so mehr Aufsehen, als seit dem gewaltsamen Tod eines melancholischen Straßburgers vor sieben Jahren nichts ähnliches während der Saison zur öffenlichen Kunde gekommen war. Folgende Angaben über den Unglücklichen habe ich aus sicherer Quelle: er war seit acht Tagen zu Baden und schien mit bereits gefaßten finstern Vorsätzen hergekommen zu seyn, wie diejenigen bezeugen, welche zufällig von Straßburg her seine Reisegefährten gewesen und wie auch sein Betragen vermuthen läßt, da er mit Niemand verkehrte, und seine Mahlzeiten einsam auf dem Zimmer hielt. In seiner Brieftasche fanden sich drei acceptirte gute Wechsel, im Gesammtbetrage von 2300 Fr., in den Kleidern zwei goldene Uhren von mehr als gewöhnlichem Werth, und einige Baarschaft. Der Koffer war mit Wäsche und Kleidung gut versehen und enthielt außerdem allerlei Actien auf industrielle Unternehmungen, im Nennwerth von ungefähr 50,000 Fr., doch weiß man hier nicht zu beurtheilen, was diese Papiere eigentlich gelten, und ob sie nicht ein, in neumodisch-industriellen Unternehmungen zugesetztes Vermögen vorstellen, welch letzterer Umstand vielleicht den Selbstmord zu motiviren vermöchte. Auf einem mit Bleistift geschriebenem Zettel fand sich eine Art letzten Willens, in welchem es ganz laconisch hieß, der Wirth möge sich aus dem Nachlaß bezahlt machen. Der Act der Tödtung selbst ward im Walde mit zwei zugleich angebrachten Schüssen in das Herz und in den Mund vollführt, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß beide Wunden von den Aerzten für augenblicklich tödtlich erklärt werden; die Pistolen hatte der Unglückliche ein paar Tage vorher zu Karlsruhe gekauft, wohin er einen Ausflug unternommen.

Leipzig, 14. Juli. Unseren Hofrath Heinroth, als vielseitiger Schriftsteller rühmlichst bekannt, hat vor wenigen Tagen und, nach kurzem Aufenthalte von Teplitz zurückgekehrt, ein neuer Schlaganfall betroffen, der ihn der Sprache beraubt, und wohl auf längere Zeit zum Dociren unfähig gemacht hat.

London, 13. Juli. Die Königin und Prinz Albert haben seit Kurzem mehrere Mal die deutsche Oper besucht; am 10. d. wurde daselbst auf ihren ausdrücklichen Wunsch der Freischütz aufgeführt.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 20. Juli 14⅓ Zoll.

---

## Meteorologische Beobachtungen.
(Am 20. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.‴ 2 var. | 332.‴ 3 var. |
| Luftwärme + 14, 8° R. | + 17. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 12, 2° R. | + 18 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

---

## Danksagung.

Durch den Tod meines vielgeliebten Vetters Lorenz Plättner, Chevaurlegers bei'm Regiment Taxis, der am Tage des Festungsbrandes zu Würzburg mit dem Pferde stürzte, den Fuß brach, und von seinem Pferde so erbärmlich zerschlagen wurde, daß er das allgemeine Bedauern erregte, fühle ich, vom tiefsten Schmerz durchdrungen, die traurige Pflicht, allen Jenen, welche den Verblichenen von der Residenz bis ins Juliushospital trugen, meinen herzlichsten Dank zu sagen. Jenseits wird sie Gott reichlich belohnen, indem er selbst gesagt: »was ihr meinen Brudern thut, das thut ihr mir«, und Gott ist das ewige Wort der Wahrheit.

München, 16. Juli 1840.

**Anton Ringelmann,**
Maler dahier.

---

Neuerbauter
## Circus Gymnasticus
vor dem Sanderthore.

Heute Dinstag den 21. Juli Abends halb 7 Uhr und die folgenden schönen Tage große Vorstellung der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft des Herrn Joseph Gautier, dann wird Hr. Corvi seine dressirten Hunde und Affen produziren.

Zum Schluße zum Erstenmal:
Der unglaubliche Sprung über einen Heuwagen, ausgeführt von Director Jos. Gautier.

Hiezu laden ergebenst ein

**Jos. Gautier & Jak. Corvi.**

---

## Beachtungswerthe Anzeige.
**M. Mathias**
aus
**Köln a R.**

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Meße mit seinem wohlassortirten Lager

**Eigener Fabrik**

in allen Sorten Schlaf- und Hausröcken für Herren und Damen, Sommerröcken, Maccintosh, Staubmänteln, Hemden, gesteppten Bettdecken rc. zu den möglichst billigsten Preisen bestens. Das Lager befindet sich im Hause des Herrn Carl Mayer, Domstraße, eine Stiege hoch.

---

Ein Frauenzimmer, welches in Putz-Arbeit wohl erfahren ist, kann dauernde Beschäftigung erhalten bei Th. Reikenthal No. 409 am Markt.

---

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Kunstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute Dinstag den 21. Juli wieder eine große Vorstellung der Gymnastik in höherem Grade zu geben die Ehre haben. Heute zum Erstenmal:

Der Basilicus.

Großes pantomimisches Ballet, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft. Anfang 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark,** Director.

---

## Anzeige.

Wir geben uns hiermit die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß wir von Mittwoch den 22. Juli bis Sonntag den 26. Juli unsere Glasblasekunst, ferner das Glasspinnen, Formiren aller möglichen Figuren, sowie einer Gallerie der niedlichsten Glasarbeiten, in der blauen Glocke, nächst dem Vierröhrenbrunnen, von 8 Uhr bis 9 Uhr täglich zeigen.

**Greiner & Göhring.**

---

## Stelle-Gesuch.

[2 b] Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht eine Stelle als Buchhalter in einer Bierbrauerei oder Oekonomie, oder als Skribent bei einem Gerichte oder Rechtsanwalte. Briefe mit A. B. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

## Vermiethung.

[2 b] In der untern Dominikanergasse am Blöhlein 2. Distr. Nro 291. ist auf Allerheiligen d. J. ein sonniges neueingerichtetes Logis mit 7 aufeinanderfolgenden heizbaren Zimmern, 1 Alkoven, Boden- und Magdkammern, heller Küche, Speisekammer, Kellerabtheilung, gemeinschaftlicher Benützung eines Pumpbrunnens und Waschküche nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, wobei bemerkt wird, daß der Kochherd und sämmtliche Oefen auf das Zweckmäßigste, sowohl für Holz als alle Arten von Kohlen und Torffeuerung eingerichtet sind.

---

## Wichtige Anzeige!

Von dem so eben in Lyon erschienenen Werk:
**Entretiens familiers d'un Ministre protestant converti avec un de ses anciens coreligionaires: par Mr. l'abbé Eßlinger.**
wird in meinem Verlage in Kurzem eine von einem katholischen Geistlichen besorgte deutsche Bearbeitung erscheinen.

Solothurn im Juli 1840.

**Carl Kaßmus.**

(Zur Uebernahme von Bestellungen empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.)

---

Von
**Weber's** Darstellung der sämmtlichen Provinzial- und Statutar-Rechte des Königreichs Bayern,
welches Werk einen raschen Fortgang nimmt, ist so eben die 10te Lieferung angekommen, und sind stets noch vorräthige Exemplare zu beziehen durch die

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

In der Buchner'schen Buchhandlung in Bayreuth ist erschienen und in der Stahel'schen Verlagsbuchhandlung zu haben:

Neuestes vollständigstes
## Hand- und Reisebuch
für
**Auswanderer**
aller Klassen und jedes Standes
nach
**den Vereinigten Staaten**
von
**Nord-Amerika.**

Eine gedrängte Schilderung des politisch-geographischen, sittlichen, wissenschaftlichen und commerciellen Zustandes der Union und der einzelnen Staaten; eine getreue und ausführliche Darstellung der Vor- und Nachtheile, welche die einzelnen Classen, Geschäftsbranchen und Stände, als: Landwirthe, Handwerker, Fabrikanten, Kaufleute, Gelehrte, Künstler, Adel, Militair, Israeliten rc. daselbst zu erwarten haben, und ob dieselben ihr Fortkommen mit Sicherheit finden können. — Ferner nützliche und nöthige Vorschriften für Aus- und Einwanderer, Reiseregeln, Kosten der Ueberfahrt, die einzelnen Landungsplätze, Rathschläge, sich vor den so häufig vorkommenden Betrügereien, besonders beim Landankauf, zu bewahren, Rath beim Landankauf so wie beim Ansiedeln, eine kleine englische Grammatik, so wie englische Gespräche und Redensarten

Herausgegeben
von
**Traugott Bromme.**

25 Bogen stark. Preis gebunden 1 fl. 48 kr.

---

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

**Darlegung der Verhältnisse der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg und die nördliche Reichsgränze in ihrer Verbindung mit dem Norden und Süden, mit dem Westen und Osten. Mit einer Uebersichts-Charte der Fortschritte der Dampfschiffahrt und der Eisenbahnen in Deutschland und den angränzenden Ländern.** gr. 4. brochirt 6 Gr. oder . . . . . . . 24 kr.

Diese von dem Directorium und Verwaltungs-Ausschuß der Gesellschaft zur Herstellung dieser Bahn in öffentlichen Blättern gegebene Darlegung erscheint hier für den Buchhandel mit der Uebersichts-Charte, welche das darinnen Angedeutete auf eine so klare Weise versinnlichet, daß man über die bevorstehende großartige Entwicklung des Dampftransportwesens in Deutschland, in welchem die bayerische Nordgrenzebahn das wichtigste Verbindungsglied bildet, staunen muß.

**Riegel & Wießner**
in Nürnberg.

---

Nro. 87. der Mnemosyne wird Morgen Abend ausgegeben.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 202. Mittwoch, 22. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 21. Juli. Trotz der sehr ungünstigen Witterung des heutigen Tages, sind doch zu den bereits gestern erwähnten 1000 Zentnern heute noch an 400 zum hiesigen Wollmarkte eingebracht worden. Von dieser Quantität wurden gestern und heute ungefähr 500 Zentner meistens Mittelwaare verkauft. Die Preise hielten sich zwischen 58 und 85 fl. Die Preise der feinern Wolle, von welcher sich einige sehr schöne Partien auf dem Markte befinden, sind noch nicht festgestellt. Es läßt sich erwarten, daß morgen noch mehrere Zufuhren eintreffen. — Auch dieses Jahr zeigt sich wieder, wie sehr der hiesige Platz für einen Wollmarkt geeignet sey, da trotz der ungünstigen Berichte vom Auslande, sich auswärtige Käufer eingefunden, die schon mehrere Posten gekauft haben und wahrscheinlich noch manche Abschlüsse machen werden.

Aus dem Regierungsblatte Nro. 24 theilen wir folgende Dienstes-Nachrichten mit: Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, in die durch den Tod des Leonhard Siebenwurst, bei dem Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommene statusmäßige Rathstelle, den Oberappellationsgerichtsrath außer dem Status, Fr. Breitenbach, vorrücken zu lassen; auf die hiedurch sich erledigende zehnte Ober-Appellations-Gerichts-Rathstelle außer dem Status, den Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, E. Zink, zu befördern; die hiedurch erledigte Rathstelle bei dem letztgenannten Appellationsgerichte, dem Advocaten J. v. Flembach, zu Amberg, zu verleihen; zu der durch den Tod des Fr. Xav. Wimmer, bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erledigte Assessorstelle den Kreis- und Stadtgerichtsrath Joh. Bapt. Linhard, zu Passau, zu befördern, und die hiedurch bei dem genannten Kreis- und Stadtgerichte sich erledigende Rathstelle dem temporär in den Ruhestand versetzten Landgerichtsassessor E. Dennerl, zu verleihen; den Rechnungscommissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, L. von Hillesheim, zum Assessor der genanten Regierungs-Finanz-Kammer, in provisorischer Eigenschaft, zu befördern; den Assessor der Regierung von Mittelfranken, E. Wittmann, zum Regierungsrath bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen.

Da neuerlich wahr genommen worden ist, daß Waarenartikel, und namentlich Pfeifenköpfe, mit sittenwidrigen Malereien im Verkehr vorkommen, und selbst auf Jahrmärkten öffentlich zum Verkauf ausgestellt werden, so sind durch Ministerialrescript vom 11. Juli sämmtliche Polizeibehörden zu nachdrücklicher und strengbemessener Handhabung der gegen die Verbreitung sittenwidriger Darstellungen bestehenden gesetzlichen und verordnungsmäßigen Vorschriften angewiesen worden.

Nürnberg, 16. Juli. Aus Thüringen geht heute die sehr erfreuliche Nachricht ein, daß das Großherzogthum Sachsen-Weimar und die Herzogthümer Meiningen und Coburg-Gotha übereingekommen sind, eine gemeinschaftliche Commission niederzusetzen, um sich über die Mittel und Wege zu berathen, das östliche mit dem westlichen und das südliche mit dem nördlichen Deutschland in Eisenbahnverbindung zu bringen, jenes durch eine Bahn von Eisenach über Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Weissenfels nach Halle und Leipzig — dieses durch eine Bahn von der Werra in der Nähe von Eisenach längs dieses Flusses über Meiningen, Hildburghausen nach dem Itzgrunde und längs desselben bis zur bayerischen Gränze. Die Commissarien sollen schon im Laufe der gegenwärtigen Woche zusammentreten, und man hofft, daß ihre Arbeiten schnell zu praktischen Resultaten führen werden, da die betheiligten Staaten in Betreff der Grundbedingungen der Uebereinkunft bereits so gut wie einverstanden seyen. Die beiden Eisenbahnen, so weit sie die genannten Staaten betreffen, sollen an eine Actiengesellschaft vergeben werden, welcher drei Procent Minimumertrag von Seite der Staaten garantirt und dabei noch so große Vortheile eingeräumt würden, daß ihr mindestens ein Reinertrag von 4 bis 5 Procent gewiß sey, während die Frequenz beider Routen ihr ein Interesse von 7 bis 10 Procent in Aussicht stelle. Man rühmt allgemein die Eintracht und den Eifer, womit die drei Regierungen diese für ganz Deutschland so hochwichtige Angelegenheit betreiben. In den benachbarten Staaten von Preußen, Sachsen, Hessen und Bayern wird diese Nachricht noch mit größerem Beifall aufgenommen werden als in Thüringen selbst, weil dadurch erst diesen Staaten die Communication unter einander verbürgt wird. Besonders großen Einfluß wird sie auf das Zustandekommen unserer Bahn nach der nördlichen Reichsgränze üben. (A. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 15. Juli. Was ich früher bei Gelegenheit der königl. Worte an die Universität als eine entfernte Hoffnung angedeutet, daß nämlich der Wissenschaft unseres Vaterlandes durch Berufung der Gebrüder Grimm eine glänzende Bereicherung zu Theil werden würde, das scheint sich rascher zu bestätigen, als ich damals für möglich gehalten. Der König hat nämlich durch Hrn. Alexander v. Humbold die beiden genannten Gelehrten einladen lassen, ihren Aufenthalt in Berlin zu nehmen, um hier ihre Studien fortzusetzen, und unter Beziehung ihres Gehaltes zugleich den wissenschaftlichen Aufträgen Sr. Majestät entsprechen zu können. Züge, wie dieser, und die Restituirung Arndt's in Bonn, so wie andrerseits auch das, was bereits über die vom König angeordneten Ersparnisse im Staatshaushalt, namentlich beim Militairetat, verlautet, dienen natürlich nur dazu, die freudige Genugthuung, mit der der intelligente Theil der Nation auf den neuen Herrscher blickt, noch zu vermehren und ihr eine immer sichrere Grundlage zu verleihen. — Die Huldigung in Berlin ist nun auf den 15. Okt. festgesetzt, welches zugleich der Geburtstag unseres Königs ist. Hier werden die Stände aller derjenigen preußischen Provinzen huldigen, die zum deutschen Bunde gehören, während sich die Stände der Provinz Preußen und des Großherzogthums Posen zur Huldigung in Königsberg versammeln werden. Es sollen, wie es heißt, bei dieser Gelegenheit hier einige große Standeserhebungen stattfinden. Namentlich nennt man drei im Lande reich begüterte Grafen, denen der Fürstentitel zugedacht sey. Auch heißt es, daß die Oberbürgermeister mehrer großen Städte den Ritterschlag erhalten würden. Schon jetzt treffen unsere Kaufleute Anstalten, ihre Magazine reich auszustatten, da sie im Oktober ein großes Begehr nach Luxusartikeln, so wie überhaupt viele Festlichkeiten erwarten. Der König und die Königin, glaubt man, werden nach der in Berlin geschehenen Huldigung eine Reise nach den Rheingegenden antreten, die ja um diese Jahreszeit immer ihr reizendes Fest, die Weinlese, zu feiern pflegen, und daher gewiß um so freudiger den neuen Monarchen begrüßen werden. — Das Gerücht besagt, daß auch in Beziehung auf die künftige Stellung der Presse bereits ein Entwurf ausgearbeitet sey, demzufolge größere wissenschaftliche, wie belletristische Werke ganz von der Censur befreit seyn werden, Journale aber sich einer größern Freiheit erfreuen sollen. Auch soll solchen Personen, die durch ihre Stellung in der Gesellschaft oder Wissenschaft eine genügende Bürgschaft geben, die Censurfreiheit ertheilt werden, wie das schon zu Friedrichs des Großen Zeit der Fall war. (Allg. Z.)

Berlin, 18. Juli. Sr. Maj. der König geruhten gestern im hiesigen Schlosse eine Deputation der Aeltesten der jüdischen Gemeinde von Berlin Audienz zu ertheilen. Dieselbe drückte im Namen ihrer Glaubensgenossen, als religiöser Corporation, den tiefen Schmerz aus,

von welchem diese durch das Hinscheiden Sr. Hochseeligen Majestät erfüllt worden, Allerhöchstwelcher Seine jüdischen Unterthanen zu Bürgern erhoben, die mit dankbaren Herzen das Andenken des verklärten auf ewige Zeiten bewahren würden und nun mit erhebendem Gefühle zu Seinem königl. Nachfolger hinaufblicken. Sr. Majestät geruhten, diese Aeußerungen auf das huldreichste aufzunehmen, und die Deputation durch die Zusicherung allerhöchster Gnade und fortdauernder Theilnahme an dem Wohl auch Ihrer jüdischen Unterthanen zu beglücken. — Das 12te Stück der Gesetzsammlung enthält eine Bekanntmachung, wegen einer mit der freien Hansestadt Bremen getroffenen Uebereinkunft hinsichtlich gegenseitiger Verkehrs-Erleichterungen. (Preuß. St. Z.)

Berlin, 19. Juli. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern von hier nach Braunschweig abgereist.

(Hannover.) Hannover, 16. Juli. Ueber die „Rumann'schen Geburtstags-Umtriebe" ist eine Untersuchung (und zwar was das schlimmste ist, eine polizeiliche) verhängt; was man damit bezweckt, ist nicht nicht zu begreifen. Ob man vielleicht hinter dem beabsichtigten Ständchen eine Verschwörung wittert, der das Ständchen nur zum Vorwande dienen sollte? Die militärischen Maßregeln ließen auf eine derartige Vermuthung schließen. Besonders hart wird einer der Ständchenbringer büßen müssen für eine Aeußerung, die man allermindestens als Hochverrath ansieht. Als nämlich, wie bereits berichtet worden, die Sänger sich vor der Wohnung des Stadtdirectors einfanden und dort die Truppenmassen aufgestellt fanden, trat der Ober-Polizei-Inspector auf die Sänger zu und sagte: „Was sie beabsichtigen, kann nicht geduldet werden; verhalten Sie sich daher ruhig und machen Sie nicht sich und die Stadt unglücklich" (durch ein Ständchen!). Einer der Sänger antwortete darauf: „Hr. Oberinspektor! Wir können die Stadt nicht unglücklicher machen, als sie schon ist!" In dieser Aeußerung will man Gott weiß welchen hochverrätherischen Sinn finden, und es wurde daher schon am folgenden Tage Derjenige, welcher sich jene Aeußerung zu Schulden hatte kommen lassen, zur Untersuchung gezogen. Ueberhaupt mehren sich die Untersuchungen überall; im Fürstenthum Osnabrück ist eine Untersuchung eingeleitet gegen die Wahlmänner des Bauernstandes, um herauszubringen, weshalb dieselben so hartnäckig die Wahl zur zweiten Kammer abgelehnt, und in Osnabrück ist die alte Untersuchung wegen der Vorfälle auf der Musenburg wieder aufgenommen, die bekanntlich schon früher so viel böses Blut gemacht hat, und deretwegen der Kaufmann Breusing einst verhaftet wurde; damals war es aber nur eine polizeiliche Untersuchung, jetzt wollte man eine Criminaluntersuchung darüber einleiten lassen, die Justizkanzlei soll das aber abgelehnt haben, wie sie es denn auch nicht minder abgelehnt haben soll, gegen den osnabrücker Magistrat eine Untersuchung einzuleiten über die Resolution, welche derselbe im vorigen Sommer auf die Petitionen der Steuerpflichtigen wegen Nichtbeitreibung der verweigerten Steuern verließ. — Das Benehmen der ersten Kammer, das so schroff mit der Gutartigkeit der zweiten Kammer contrastirt, dauert noch immer fort. Gestern war ein viele Stunden dauerndes Ministerconseil, das lediglich die fatale Hartnäckigkeit der ersten Kammer in specie über die Zustimmungsfrage zum Gegenstande hatte. Die neuen Conferenzen unter Zuziehung landesherrlicher Commissare werden auch nicht weit führen. Alle Nachgiebigkeit der zweiten Kammer hilft zu nichts; je gutartiger, je nachgiebiger dieselbe ist, um desto eigensinniger, halsstarriger wird die erste Kammer. Am Ende muß die Regierung nachgeben, obgleich in den verschiedenen königl. Proclamationen, namentlich der vom 15. Febr., erklärt worden war, das Zustimmungsrecht der Stände beschränke die Regierungsrechte des Königs und mache die Stände zu Mitregenten; es könne daher nicht ferner stattfinden. Das Verbot der Dorfzeitung soll nicht sowohl durch die harmlosen Bemerkungen veranlaßt worden seyn, welche dieselbe von Zeit zu Zeit über hiesige Zustände bringt, (dergleichen hätte die hiesige Regierung ja leicht durch Reclamationen abhelfen können), sondern vielmehr dadurch, daß sich dieselbe nicht dazu hergeben wollte, die öffentliche Meinung, namentlich im Bauernstande, im Sinne des Cabinets zu bearbeiten, als worüber der Archivsekretair Zimmermann mit der Redaction der Dorfzeitung in Unterhandlung gestanden haben soll. So wenigstens wird hier erzählt. (L.A.Z.)

(Oesterreich.) Wien, 15. Juli. Die Abreise Sr. Durchl. des Fürsten Metternich nach Böhmen ist auf den 18. d. verschoben worden. Der k. k. Geh. Rath und Bischof von Großwardein, Hr. Franz Laitsak, ist am Schlagflusse gestorben. Aus Rom erfährt man, daß Bischof Lonovits von Csanad daselbst angekommen und von Sr. Heiligkeit dem Papste auf die huldvollsten Weise empfangen worden ist. (Allg. Ztg.)

Wien, 14. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten wird man bald das Vergnügen haben, den berühmten deutschen Dichter, Patriarchen Pyrker, auf seiner Reise in das Bad Gastein hier zu sehen. Der mehrjährige Wangenschmerz, von welchem er längere Zeit sehr gequält wurde, ist größtentheils durch Galvanismus gehoben; er hofft daher, daß er durch seine Bade- und nachfolgende Lustreise sich wieder ganz erhole, was besonders allen Literaturfreunden höchst erwünscht seyn wird.

## Belgien.

Lüttich, 17. Juli. Das Testament des Herrn John Cockerill ist vorgestern von Berlin dem Hrn. Präsidenten des ersten Instanz-Gerichtes unserer Stadt zugekommen, der es bei dem Herrn Notar Servais niedergelegt hat.

## Großbritannien.

[] London, 16. Juli. (Regentschaftsbill). In der heutigen Sitzung des Oberhauses erhob sich der Lord-Kanzler und sprach: „Ich glaube, Eure Herrlichkeiten werden mich in Anbetracht der wichtigen Frage, die ich Ihnen vorlege, entschuldigen, daß ich mich diesesmal von den parlamentarischen Gewohnheiten und Reglements entferne, und nicht die zweite Lesung der Bill abwarte, um einige Erläuterungen über diese Angelegenheit zu geben. Ich wünsche Sie zuvor mit den Hauptdispositionen dieser Bill bekannt zu machen, ehe ich sie in Ihre Hände lege. Eure Herrlichkeiten werden sich erinnern, daß unmittelbar vor der Thronbesteigung Ihrer Majestät man es für nöthig gehalten, Maaßregeln zu treffen für den Fall, daß die Krone an eine erlauchte Person fiele, welche bereits Souverain eines andern Staates sich im Augenblicke ihrer Thronbesteigung nicht in England befinden dürfte. Die beiden Häuser des Parlaments hielten es für nöthig, für diesen Fall die Leitung der Geschäfte zu regeln, bis der Souverain seine Prärogative selber ausüben könnte. Das ist hier aber nicht der einzige Fall, gegen welchen wir Vorsorge treffen müssen. Es könnte der Umstand eintreten, daß während einer langen Reihe von Jahren das Land sich in einer solchen Lage befände, daß der Thronerbe ein unmündiges, zu allen Regierungsgeschäften unfähiges Kind sey. Möge Gott einen solchen Fall verhüten; wenn der Himmel die inbrünstigen Gebete eines ganzen Volkes erhört, so wird ein solches Ereigniß nicht eintreten. (Beifall.) Das Volk hofft, daß die Königin noch eines langen Lebens genießen und uns über jenen Zeitpunkt hinaus erhalten werden wird, in welchem der präsumtive Thronerbe seine Volljährigkeit erreicht hat (stürmischer Beifall). Allein es ist nothwendig, daß Eure Herrlichkeit, obgleich ganz auf die Vorsehung bauend, doch für die Möglichkeit Vorsorge treffe, daß durch die Minorität des muthmaßlichen Thronfolgers die Verwaltung der Staatsgeschäfte complicirter würde. Sie haben die Frage zu prüfen, ob es nicht geeignet sey, gegen die Folgen eines solchen Ereignisses sich dadurch zu schützen, daß man im Voraus die Ausübung der königlichen Functionen ordnet. Wenn Sie glauben, daß dieses eine nothwendige Pflicht des Parlaments ist, und wenn Sie dafür halten, schon jetzt Beschlüsse fassen zu müssen, so ist die erste Frage, die sich darbietet, folgende: Wem muß man das wichtige Recht der Ausübung der königlichen Gewalt während der Minderjährigkeit des Souverains anvertrauen, und sind Grundsätze aufzustellen, gemäß welcher die zu diesen Functionen gerufene Person sich derer entledigen müsse? Indem ich die Aufmerksamkeit und die Einsicht Eurer Herrlichkeiten auf diese so zarte Frage lenke, so wünsche ich mir Glück, in der Vergangenheit etwas Analoges zu finden, ich meine nämlich den Beschluß, den das Parlament im Jahr 1830 in einem ähnlichen Falle faßte. Jene Acte, mit der Beistimmung der verschiedenen Fractionen des Parlaments versehen, gehört unter die Zahl der Landesgesetze. Auf jenen vorangegangenen Beschluß berufe ich mich natürlicherweise hinsichtlich der Frage, die ich Ihrem Gutachten unterlege, und ich brauche eine solche Maßregel weder in einer früheren Epoche unserer Geschichte, noch in den alten Annalen unseres Parlaments aufzusuchen. Die Acte vom Jahre 1830 wurde bei der Thronbesteigung des verstorbenen Königs genehmigt. Unsere jetzige Königin war damals noch sehr jung, sie war in einem Alter, wo sie falls sie zur Krone gelangt wäre, ihre Regentenpflicht nicht persönlich hätte erfüllen können. Jene Acte setzte fest, daß in diesem Falle die erlauchte Mutter Ihrer Majestät die Vormundschaft über die Person der Königin führen, und die königlichen Functionen ausüben würde, unter gewissen Einschränkungen jedoch, und bis Ihre Majestät ihr 18tes Jahr zurückgelegt haben würde. Die besagte Acte sah sich ferner den Fall vor, daß die Krone an einen Minderjährigen übergehen würde, und regulirte in diesem Falle die Regierungsangelegenheiten. Die Acte, die ich Ihnen hiermit vorlege, sieht gleichfalls den Fall einer Minderjährigkeit voraus.

Bei dieser Voraussetzung Mylord's, ist der überlebende Vater,

der gleiches Interesse mit dem königl. Kinde hat, die Person, welche zweifelsohne und natürlicherweise zunächst im Stande ist, die Obsorge und Vormundschaft über das Kind zu übernehmen, und die Pflichten, welche damit verbunden sind, zu erfüllen; so dachte die Gesetzgebung von 1830, und ich glaube, daß Sie auch heute gleicher Ansicht seyn dürften. (Hört!) Es handelt sich nur noch darum, ob der auf diese Weise ernannte Regent parlamentarischen Restrictionen unterworfen seyn soll, oder ob der Regent die Befugniß haben soll, jede Macht und jedes Recht, jede Amtsverrichtung der Souveränität auszuüben. Mylords, ein Fall könnte eintreten, wo das Parlament Vorausverfügungen über die Autoritätsrechte in Folge einer möglichen zeitlichen Abwesenheit, oder augenblicklicher wankender Gesundheitsumstände des Souveräns treffen müßte, damit in jedem Falle die köstlichen Schätze der königlichen Autorität bis zur Rückkunft ungeschmälert erhalten werden. — Dieß ist der Grundinhalt der Bill, welche in dem ersten Jahre der Regierung Ihrer Majestät angenommen wurde.

Eine Commission aus Mitgliedern des obersten Gerichtshofes war durch dieses Gesetz ernannt worden; Zweck dieser Maßregel war, Alles zu ordnen für die Monarchen, daß er bei seiner Ankunft in England, und wenn er die Zügel der Regierung zur Hand nimmt, Alles in dem Zustande antreffen sollte, wie sein Vorgänger es gelassen habe. Wenn Eure Herrlichkeiten die Geschäfte der Regierung für eine lange Reihe von Jahren hinaus ordnen wollten, würden sie wohl bedenken müssen, daß es weder klug noch sicher noch verträglich mit den Principien unserer Constitution wäre, wenn die oberste Gewalt sich in den Händen eines Regenten verkürzt befindet. (Vielfaches Rufen, hört!) — Die Macht und die an die Krone geknüpften Vorrechte sind ihr gegeben, um unter den verschiedenen Theilen der Nationalverfassung das Gleichgewicht zu erhalten, und der Krone jenen wohlthätigen Character zu sichern, dessen sie dem Volke gegenüber bedarf. Diese Macht, diese Privilegien sind ihr bewilligt, um sie in dem Interesse der Verfassung und des öffentlichen Wohles auszuüben. — Diese Macht ist keineswegs umfassender als die Constitution sie für geeignet hielt zu bewilligen; wenn die Uebung dieser Rechte dem Souverän, der auf dem Throne sitzt, gesichert seyn, und wenn er sich ihrer in ihrer ganzen Vollständigkeit erfreuen soll: so ist diese Vollständigkeit nicht minder unerläßlich, wenn diese Befugnisse nicht durch eine Person ausgeübt werden, welche von Rechtswegen auf dem Throne sitzt, sondern durch eine Person, welche mit beschränkteren Gewalten und mit der Autorität einer Regentschaft bekleidet ist. (Hört!)

Die erste Lesung fand ohne Einsprache statt; die zweite wird künftigen Montag stattfinden. Allgemeines Aufsehen erregte, daß der Herzog von Wellington nicht gegenwärtig war.

## Frankreich.

* Paris, 18. Juli. (Telegraphische Depesche.) Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Am 4. besetzte ich das Gebiet der Beni-Sala. Die Armee stieß auf keinen Widerstand. Zwischen Blidah und Medeah habe ich eine telegraphische Linie errichten lassen, somit stehen beide Städte mit Algier in Verbindung. Am 5. ist das Expeditionskorps wieder in seine Garnisonen eingerückt. In der Provinz Algier herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Bataillone von Oran, welche ich vor zwei Monate von dort kommen ließ, sind dahin zurückgekehrt. Meine Berichte sende ich Ihnen mit den Kourier.

* Paris, 18. Juli. Hr. Cousin wird seines schlimmen Gesundheitszustandes halber, die Bäder von Plombierés gebrauchen. — Der „Courriers français" erklärt die von mehreren Journalen gegebene Nachricht, daß die Deputirtenkammer ehestens aufgelöst werden soll, für ungegründet. — Der bekannte Diamanten-Prozeß der Madame Laffarge (S. uns. heut. Mnemosyne) ist beendigt. Die Angeklagte wurde zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Zu Limoges beginnt nun der Vergiftungsprozeß wobei dieselbe Dame eine Rolle spielt. — Nicht die ganze Nationalgarde, sondern nur ein Bataillon von jeder Legion wird bei der feierlichen Translation der Asche der Juli-Opfer zugegen seyn. — Hr. Mauguin ist nach St. Petersburg abgereist. Einige wollen dieser Reise einen politischen Zweck unterlegen, allein es scheint, daß Hr. Mauguin dieselbe in Privatangelegenheiten macht.

Der Messager sagt, Cabrera habe gebeten, nicht nach Lille gebracht zu werden um nicht mit Balmaseda zusammenzukommen, gegen den er die größte Verachtung an den Tag legt.

Unter den Carlisten besteht die Meinung, Cabrera habe sich bestechen lassen, die carlistische Sache aufzugeben und seine Truppen auf das französische Gebiet zu führen. Nach einem umlaufenden Gerüchte wäre er nicht eher über die Gränze gegangen, als bis er ein Schreiben des Hrn. Thiers mit einem, auf eine Million Fr. lautenden Wechsel erhalten.

## Spanien.

* Madrid, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlaß der Justizminister eine aus Bayonne eingelaufene Depesche, welche die Einnahme von Berga durch Espartero's Truppen, so wie die Flucht Cabrera's nach Frankreich meldete. Allgemeiner Jubel gab sich auf diese Mittheilung der Regierung kund. Es erschien sogleich eine außerordentliche Beilage der Gaceta von Madrid welche dieses glückliche Ereigniß zur Kenntniß des Publikums brachte.

* Bayonne, 14. Juli. Briefe aus Valencia vom 11. sprechen von daselbst vorgefallenen unruhigen Auftritten. — Eine Proclamation des Vicekönigs von Navarra erklärt den Belagerungszustand der Nordprovinzen für aufgehoben.

## Rußland und Polen.

Preußisch-polnischen Gränze, 11. Juli. Während seines Aufenthalts in Warschau soll der Kaiser viel mit dem Fürsten Paskewitsch über die bevorstehenden kriegerischen Operationen im Orient verhandelt haben, und man neigt sich allgemein zu der Ansicht hin, daß der dießjährige Feldzug, zu dem ungewöhnlichen Vorbereitungen gemacht sind, in doppelter Richtung entscheidend seyn werde. Wenn es wahr ist, was ein Gerücht besagt, daß Fürst Paskewitsch zum Oberbefehlshaber der Südarmee designirt sey, so ergibt sich daraus von selbst, daß diese eine wichtigere Bestimmung, als die Bekämpfung der Bergvölker, haben müsse, denn zur Beseitigung einer secundären Angelegenheit wird man schwerlich das erste militärische Talent des Landes verwenden. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß, sobald die türkische Angelegenheit irgendwie eine festere Form gewonnen und ihren bedrohlichen Charakter in etwas verloren hat, ein bedeutendes russisches Heer nach Mittelasien aufbrechen werde, theils um die Räubervölker zu züchtigen, theils um dem Einflusse der Engländer, der immer weiter gegen Norden von Indien übergreift, eine Gränze zu setzen; denn versäumen es die Russen jetzt, wo es noch Zeit ist, ihren Supremat in Mittelasien geltend zu machen, so dürfte es bald zu spät seyn, indem die englischen Emissäre kein Mittel scheuen, Rußlands Absichten zu verdächtigen, und sämmtliche Völker von Kabulistan bis zu den Tscherkessen und Lesghiern hinauf zu einem allgemeinen Bunde gegen die Russen zu vereinigen. In diesem Augenblick setzen sie alle Hebel in Bewegung, im Süden und Südosten von Iran Zerwürfnisse hervorzurufen, um dadurch den persischen Schah in Verlegenheiten zu verstricken, und ihn zu nöthigen, sich England in die Arme zu werfen. Die Politik der Engländer in Süd-Asien ist schlau und beruht auf einem Netze wirksamer Intriguen; indessen ist die russische Politik nicht minder schlau, und wenn sie auch in West-Europa die Miene annimmt, nur versöhnend aufzutreten, ja dem anmaßenden, in seinem Stolze bornirten Inselvolke gegenüber, zeitweilig sich sogar den Schein gefallen läßt, dupirt zu seyn, so geschieht dieß doch nur, um desto sicherer zu operiren und in der Stille die wirksamsten Maßregeln vorzubereiten. Aus den Zeitungen ist bereits bekannt, daß Kaiser Nikolaus am 28. Juni in Krasnoje-Selo eingetroffen ist, woselbst in diesem Augenblick ein großer Kriegsrath gehalten wird, indem mehrere der tüchtigsten Generale dahin berufen worden sind. Wie es heißt, wird der Kaiser zwischen dem 20. und 25. d. eine Reise nach dem schwarzen Meere antreten, und gleichzeitig dürfte dann auch Fürst Paskewitsch sich dahin begeben, um dem Monarchen bei seinen weitern Maßnahmen zur Seite zu stehen. — An eine genügende Relaxation der dermaligen Gränzsperre will man hier noch nicht recht glauben; indessen muß in dieser Hinsicht offenbar etwas geschehen, und schon eine Milderung des jetzigen Systems würde willkommen seyn. Die Getreidefelder in Polen stehen vortrefflich, und der Landmann hat Grund, auf eine gesegnete Ernte zu hoffen, die für Polen um so gewinnbringender seyn wird, als Rußland mit einer Mißernte ernstlich bedroht ist. — In Wilna herrscht große und allgemeine Bestürzung über die Verlegung der dortigen medicinischen Facultät nach Kiew. Jene Stadt, bisher der Herd der Litthauischen Malcontenten, wird dadurch sehr leiden. — Vom schwarzen Meere her vernimmt man, daß in allen Häfen mächtige Vorräthe von Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln aufgehäuft werden. Hr. v. Butenieff soll vom Kaiser zur persönlichen Berichterstattung nach Rußland berufen worden seyn. (A. Z.)

## Aegypten.

Alexandria, 26. Juni. Sämmtliche Fregatten, Corvetten und Briggs der türkischen sowohl als der ägyptischen Flotte haben den Hafen seit mehreren Tagen verlassen, um Truppen theils nach Tripoli, theils nach Beyrut zu bringen. Ich schreibe Ihnen nichts über das was man von der Insurrection selbst sich erzählt; so viel ist aber gewiß, daß sie sehr bedeutend ist, und vielleicht die Krisis der Herr-

schaft Mehemed Ali's über Syrien seyn wird. Der Krieg ward von den Insurgenten mit solcher Wuth angefangen, daß sie Niemand Pardon gaben, wogegen denn von ägyptischer Seite gleichfalls angeordnet ward, ohne alle Schonung zu verfahren. Man glaubt, daß sich Europäer im Libanon aufhalten, und die Insurrection unterstützen. Der Pascha, der es selbst sagte, machte den Consuln bekannt, daß, wenn diese Individuen ergriffen würden, sie auf keinen europäischen Schutz mehr Anspruch zu machen hätten. Man spricht von französischen karlistischen Offizieren, die mit englischem Geld unterstützt würden. Ob die ganze Stadt Beyrut in die Hände der Drusen gefallen war, ob es nur ein Fort war, das die Stadt dominirt, ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Ibrahim hat den Befehl erhalten, mit seiner Armee in Marasch zu verbleiben, um etwaigen andern Bewegungen, die man zu fürchten scheint, kräftig begegnen zu können. — In Kairo sind nach der Rückkunft des Pascha's wieder Brandstiftungen vorgekommen, und zwar merkwürdigerweise nur im Frankenquartier. Said Bey ist heute nach Kairo abgegangen, aber nicht um das Gouvernement daselbst zu übernehmen, wie man hier sagte, sondern um seine Schwester zu sehen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 19. Juli. Heute Morgens ereignete sich bei dem Neubau der Arkaden des Hofgartens ein beklagenswerther Unfall, indem durch das Einsinken eines Kellergewölbes das Gerüst einstürzte, auf dem gerade mehrere Maurer beschäftigt waren. Einer derselben blieb in Folge der durch den Einsturz des Gebälkes erlittenen Beschädigung sogleich todt; zwei wurden mit schweren Körperverletzungen ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

Man schreibt aus Speier, 16. Juli. Gestern, gegen Abend haben wir ein Schauspiel ganz eigener Art — die originellste Metamorphose — hier erlebt. Das Korn auf einem, bis jetzt noch nicht ermittelten Fruchtboden ist mit Einemmale mobil geworden, und plötzlich zu allen Öffnungen, sogar zu jenen der Dachziegeln hinaus, ins Blaue emigrirt. In verschiedenen Theilen der Stadt konnte man sich dieser zudringlichen Gäste kaum erwehren, die zum Theil auf dem Rücken mit den Hülsen der Fruchtkörner gepanzert waren, denen sie ihr Daseyn verdankten. Alle Straßen der Stadt, besonders aber jene in der Nähe des Maximiliansplatzes, waren mit diesen kleinen Auswanderern wie besäet. Wäre das auf diesem Fruchtboden aufgeschichtete Korn vor vierzehn Tagen verkauft worden, so war diesem nicht unbedeutendem Verluste vorgebeugt. — Der Entwicklungsprozeß dieser Thierchen, welche sich nur in alten Früchten, welche nicht gehörig gewendet und dem Luftzuge ausgesetzt werden, ausbilden sollen, geht ziemlich rasch vor sich. Sie haben eine große Aehnlichkeit mit den Waldameisen, sind sehr lebhafter Natur, und der größere Theil derer, die wir sahen, hatten bereits die Flügel verloren.

Kassel, 49. Juni. Man vernimmt, daß Dahlmann nach Bern gerufen wird.

London hat jetzt zehn tausend Straßen und zwei Millionen Einwohner.

Frankfurt, 19. Juli. Nachmittags um 1 Uhr. 5pCt. Met.: 108⅟₁₆; 3pCt. 81¼; Wiener Bankact. 2232; 500 fl. Loose 145; Integr. 52⅝; Ard. 8⅝; polnische Loose 79⅝; Taunuseisenbahnactien 342½.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 21. Juli 14½ Zoll.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 19. Juli. Vorbeigefahren: Ph. Geisler von Würzburg mit Ladung Steinkohlen von Mainz. — Vom 20. Juli. Heute Abend angekommen, und morgen frühe weiterfahrend: G. J. Schön von Würzburg mit Ladung von Neuwied.

Würzburg, 21. Juli. Angekommen und nach dem Obermain weiterfahrend: J. G. Fink von Gemünden mit Ladung von der Pfalz

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 21. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 330.''' 3 par. | 330.''' 5 par. |
| Luftwärme | + 16. 8° R. | + 16. 7° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 12. 0° R. Höchster Stand des Ther. + 16. 8° R.
Wind um 3 Uhr: Südwest.

Der achtjährige Knabe August Kömpel aus Brückenau hat sich gestern auf der Violin nebst Begleitung dahier produzirt, und allgemeinen Beifall eingeerndtet.

Ochsenfurt, am 12. Juli 1840.

Ein Theilnehmer.

## Einladung.

Mittwoch den 22. Juli gut besetzte Harmonie-Musik in Talavera, wozu ich meine höflichste Einladung mache.

**Kaspar Steinmann.**

Neuerbauter
## Circus Gymnasticus
vor dem Sanderthore.

Heute Mittwoch den 22. Juli Abends halb 7 Uhr Production der Kunstreiter- und Seiltanzer des Herrn Joseph Gautier, dann die Vorstellung des Hrn. Corvi mit seinen dressirten Hunden und Affen.

Zum Schlusse:
Die Zusammenkunft zweier Reisenden auf dem Postwagen auf der Reise nach London, oder der englische Dampfwagen.
Komische Scene, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.

Hiezu laden ergebenst ein
**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute Mittwoch den 22. Juli eine außerordentlich große Vorstellung der Gymnastik zu geben die Ehre haben. Unter andern fordert unterzeichneter Director den Herrn Franz Müller, genannt Constanz, mit dem Beinamen »der große Wagnermeister von Würzburg« auf, sich bei der heutigen Vorstellung einzufinden, um dort sein Wort, welches er im Beiseyn mehrerer hiesigen Bürger gegeben hat, zu lösen, und sich mit meinem Sohn Julius Stark, dem er an Körperkraft überlegen seyn will, im Ringen oder sogenannten olympischen Kampfspiel zu messen, und darin seine Körperkraft vor dem hochverehrten Publikum zu entwickeln.

Da dieses Ringspiel einen angenehmen Abend verschaffen wird, so sehe ich mit Zuversicht einem zahlreichen Besuch entgegen. Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet. Anfang Punkt halb 7 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

**Carl Stark,** Director.

## Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren geehrten Freunden und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns fernerer Freundschaft.

Würzburg, 20. Juli 1840.

Doctor Frischmann.
Adeline Frischmann,
geborne Fritz.

## Danksagung.

Die unterzeichneten Verwandten des am 16. d. Mts. dahier verstorbenen kaiserl. russ. Staatsraths

**Dr. v. Roos**

fühlen sich verpflichtet, bei ihrer Abreise von hier nicht nur gegen alle Jene, welche dem seel. Verstorbenen über die Dauer seiner Krankheit mit Liebe entgegen kamen, sondern auch für die letzte Ehre, die Sie dem Verblichenen durch Begleitung zu seiner Ruhestätte erwiesen haben, den gerührtesten Dank, insbesondere aber für die liebevolle Aufnahme und Pflege, welche derselbe im Hause seines Freundes, des Hrn. Professor Dr Heine dahier und die Tröstungen der Religion, die er von dem Hrn. Decan Dr. Fabri erhielt, auf diesem Wege öffentlich auszusprechen, da die Kürze der Zeit es Ihnen nicht mehr gestattet, dies persönlich thun zu können.

Würzburg, den 21. Juli 1840.

Im Namen sämmtlicher Verwandten
**Pfarrer Schelhorn's Wwe.**
aus Schwäbisch-Hall.

## Anzeige und Empfehlung.

**Da ich durch Ankauf in den Besitz der Apotheke zum goldnen Hirsch auf der Domstrafse dahier gekommen bin, und dieselbe in mein erkauftes Haus Nro. 162. in der Bankgasse am Ende der Spitalpromenade verlegt habe, so sehe ich mich verpflichtet, die heutige Eröffnung meines Geschäftes den verehrten Einwohnern hiesiger Stadt und der Umgegend hierdurch bekannt zu machen, und zu bitten, meiner Versicherung zu vertrauen, dafs prompte Behandlung stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird.**

**Würzburg, 16. Juli 1840.**

**Joseph Hoffmann,**
Apotheker zum goldnen Hirsch.

## Vermiethung.

[2 a] Bei Kaufmann Steinam auf dem Markte sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

## Vermiethung.

Im 2. Distr. Nro. 559. auf der Domstraße ist ein großes Zimmer nebst Alkoven zum Verkauf und Wohnung auf nächste Allerheiligen-Messe zu vermiethen.

## Bekanntmachung.

Wegen Mangel an Raum werden im 3. Distr. Nro. 163. am 27. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr mehrere Schneider'sche Landschaften, Rhein- und Main-Gegenden, und andere gute Gemälde, auch ein großer Spiegel, ein ledernes Bettuch von einem Ehlendthier, mehrere Schreinerwaaren, Stühle und Kanapee, Kaunitz, Komode, Bettstätten und Bretter, Eisengeräth und mehrere nützliche Gegenstände um gleich baare Bezahlung versteigert.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 203. Donnerstag, 23. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 22. Juli. Indem wir uns einen ausführlicheren Bericht über das Resultat des heute endenden Wollmarkts vorbehalten, bemerken wir vorläufig, daß heute die Preise etwas angezogen haben, und so zahlreiche Verkäufe stattgefunden, daß zu hoffen ist, es werde nur sehr wenige Waare unverkauft bleiben.

Aschaffenburg, 20. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold in der Kürze zu seinem Artillerieregimente nach München begeben, um sich zu dem kommenden Uebungslager in den Waffenübungen practisch vorzubereiten.

Aschaffenburg, 21. Juli. Ihre Majestät die Königin reisten gestern Vormittag mit sämmtlichen hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen nach Frankfurt ab, machten von dort aus auf der Taunuseisenbahn eine Spazierfahrt nach Mainz und sind heute Nacht um 12 Uhr wieder dahier eingetroffen. (Aschaff. Ztg.)

Augsburg. Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König den Hrn. Generalmajor und Brigadier Grafen von Ysenburg, Inhaber des königl. Infanterieregiments Nro. 11. und mehrerer hohen Orden Ritter, zur Beiwohnung des Manövres, welche das vereinigte 8te Armeecorps des deutschen Bundes im Lager bei Heilbronn ausführen wird, zu beordern geruht. — Der Hr. Generalmajor v. Nickels, welcher sich in dem Kriegsministerium befand, wurde pensionirt. (A. Ab. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 14. Juli. Der Fürst-Bischof von Breslau, der sich immer des höchsten Vertrauens zu erfreuen hatte, ist von dem Könige mit Auszeichnung empfangen worden. Graf Sedlnizki soll bestrebt seyn, den Konflict zwischen Staat und Kirche zu vermitteln, und es sollen wichtige Erörterungen stattgefunden haben, die hoffentlich zu einem günstigen Ziele in Rom führen.

Berlin, 19. Juli. Die heute ablaufende allgemeine Landestrauer beschließt eine kirchliche Feier, die in dem ganzen Staate angeordnet worden. Se. Majestät der König und die Königin, so wie die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses wohnten derselben im hiesigen Dome bei, wo auch die höchsten Staatsbeamten sich vereinigten. Wie der Dom, so waren auch alle anderen Kirchen der Stadt von den zahlreichsten Versammlungen aus allen Ständen gefüllt, die in Liebe und Andacht dem unvergeßlichen väterlichen Herrscher die Huldigungen und Opfer ihrer dankbaren und tiefbetrübten Herzen darbrachten. — Heute Abend findet im Neuen Palais die Aufführung des Requiems von Mozart statt. (Pr. St. Ztg.)

(Hessen.) Darmstadt, 19. Juli. Des Großherzogs königl. Hoh. haben heute den kaiserl. russischen wirkl. Staatsrath Graf v. Medem in feierlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen sein Beglaubigungsschreiben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Maj. des Kaisers von Rußland am großh. hess. Hofe, sowie auch das Abberufungsschreiben des bisherigen kaiserl. russ. Gesandten, geh. Raths Frhrn. v. Brunnow, entgegengenommen. Der Hr. Gesandte hatte darauf die Ehre zur großh. Mittagstafel gezogen zu werden.

(Nassau.) Wiesbaden, 19. Juli. In der auf den 12. August hier abzuhaltenden Generalversammlung der Taunus-Eisenbahn-Actionärs belaufen sich die Berathungen derselben auf die Rechnungs-Ablage des seitherigen Comitee's, die Wahl des neuen Direktoriums, sowie die Feststellung der ersten halbjährigen fixen Dividenden auf vorläufige 4 pCt. Als Hauptaufgabe bleibt aber immer die Ergänzung des Reservefonds, welcher statutenmäßig auf 300,000 fl. gebracht werden muß. Derselbe kann aber sehr leicht, und ohne weitere Opfer der Gesellschaft, durch den Abzug von 1 pCt. der jährlichen reinen Einnahme erzielt werden. Daß die Bahn sich vorläufig schon auf 10 pCt. rentiren wird, zeigt die seitherige Frequenz auf derselben. Man kann jetzt annehmen, daß dieselbe von 8—900,000 Menschen befahren wird, welche mindestens eine Einnahme von 450,000 fl. nachweisen werden. Die Unterhaltungskosten können nur bei außerordentlichen Ausgaben die Summe von 150,000 fl. erreichen. Kommt nun noch ein regelmäßiger Gütertransport hinzu, und treten die Bahnen von Hanau, Darmstadt, Mannheim und Heidelberg ins Leben, muß sich die Einnahme um ein Beträchtliches vermehren. Alsdann dürfte auch kein Actionär bereuen, sich bei dem Unternehmen betheiligt zu haben.

(Schwarzburg-Sondershausen, 18. Juli). Durch eine fürstliche Verordnung vom 26. Mai ist die Entrichtung einer Abgabe von jeder Tanzlustbarkeit zu gemeinnützigen Zwecken, welche in dem oberherrschaftlichen Theile des Landes bereits stattfand, auch auf die Unterherrschaft ausgedehnt worden.

Δ Freie Stadt Frankfurt 21. Juli. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Luitpold von Bayern und JJ. DD. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Prinzessin Tochter, mit zahlreichem Gefolge sind gestern Abend hier durchgereiset, um Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland in Ems einen Besuch abzustatten. Die höchsten und hohen Reisenden bedienten sich der Eisenbahn bis Weisbaden.

## Niederlande.

Maestricht, 15. Juli. Durch Beschluß vom 8. d. hat Sr. Maj. die Genehmigung ertheilt zur Vollziehung eines Breve Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI., gegeben zu Rom am 2. Juni d. J., wodurch bestimmt und festgestellt wird: daß die Städte, Dörfer und Platze in den wieder in Besitz genommenen Landesstrecken von Limburg, die im Kirchlichen der geistlichen Gerichtsbarkeit des Bischofs von Luttich unterworfen sind, so wie die limburgischen Pfarreien, die bis jetzt unter der geistlichen Verwaltung des apostolischen Generalvikars zu Grave standen, vereinigt werden und ein durch den Papst neu errichtetes „apostolisches Vikariat von Limburg" bilden sollen; — daß der übrige Theil des apostolischen Vicariats von Grave, so wie die Bezirke von Ravestein und Megen, und endlich auch die Gemeinde Luiksgestel dem apostolischen Vicariat zu Herzogenbusch einverleibt werden sollen, während die Gemeinde Lommel, im belgischen Limburg, von diesem letztern Vikariat getrennt und mit dem Bisthum Lüttich vereinigt wird; — daß das gegenwärtige Großherzogthum Luxemburg von dem Bisthum von Namur getrennt und der geistlichen Gerichtsbarkeit dieser Diözese entzogen wird, um als ein apostolisches Vicariat unter der geistlichen Verwaltung des zeitlichen „apostolischen Vicars von Luxemburg" zu stehen; und schließlich, daß dem Geschäftsträger des heil. Stuhls bei dem haager Hofe, Monsignor Antonius Antonnucci, der mit der Vollziehung der päpstlichen Verordnungen beauftragt ist, die Macht verliehen ist, provisorisch und bis daß ein apostol. Vicar für Limburg durch den Papst gewählt und ernannt ist, einen Provicarius für dieses Vicariat anzustellen. — Bei Bekanntmachung dieser Verordnungen an die römisch-katholischen Geistlichen in Limburg wurde zugleich durch Ihre Excellenzen die Hrn. Commissäre des Königs mitgetheilt, Se. Maj. habe sich vorbehalten, die Gehälter, die mit den Functionen der Generalvicare von Limburg und Luxemburg verknüpft sind, später festzustellen und

Se. Maj. habe ferner beschlossen, daß die apostolischen Provicare beim Antritt ihrer Funktionen ihre Vorschläge für die Errichtung von Seminarien zur Bildung junger Leute für den geistlichen Stand machen können. (Kölln. Ztg.)

## Großbritannien.

London, 16. Juli. Im Unterhause stand gestern die Berathung der Bill des Hrn. Kelly, wegen Verminderung der Todesstrafe, auf der Tagesordnung. Der Generalanwalt stellte das Ansuchen, Hr. Kelly möge die Bill für diese Session aufgeben, was dieser aber mit dem Bemerken ablehnte, daß er dadurch eine Pflichtvergessenheit begehen würde. Das Haus berieth hierauf die Clauseln der Bill, welche übrigens blos England angeht, während sie das Gesetz in Irland und Schottland unverändert läßt, und setzte die Berichterstattung auf nächsten Freitag fest.

## Frankreich.

° Paris, 19. Juli. Die Zahl der nach Frankreich geflüchteten spanischen Carlisten ist sehr bedeutend. Sie beträgt gegenwärtig 27,700 Mann, und nimmt noch mit jedem Tage zu. Unter diesen Umständen mußte die französische Regierung so bald wie möglich einen Entschluß fassen. Sie soll, wie man vernimmt, den Flüchtlingen den Vorschlag gemacht haben, in der Fremdenlegion in Afrika zu dienen. Die Bedingungen, welche gestellt wurden, sind folgende: Das Engagement ist auf 3 Jahre festgesetzt. Jeder spanische Offizier, vom Range eines Capitäns, welcher sich mit 130 Mann einrollirt, behält einstweilen seinen Grad bei. Um die Engagements zu erleichtern, hat die Regierung gestattet, aus den Aragonesen, Navarresen und Catalanen Provinzial-Compagnien und Bataillone zu bilden. Aus dem Kriegsministerium ist ein Offizier nach Perpignan abgegangen, um die Organisirung dieser Truppencorps zu leiten.

° Paris, 19. Juli. Die Regierung fängt an, Vorsichtsmaßregeln für die Juli-Jahrestage zu ergreifen. Ein Programm über die stattfindenden Festlichkeiten ist bis jetzt noch nicht erschienen. — Es heißt, daß, wenn die Herzogin von Orleans mit einem Knaben niederkommt, derselbe den Titel Herzog von Versailles führen soll.

## Italien.

Rom, 13. Juli. Die auf morgen bestimmt gewesene Abreise des heiligen Vaters ist nun auf den 16. festgesetzt. Wie ich bereits früher andeutete, wird der Papst während seines Aufenthaltes in Castel Gandolfo, welcher bis zum Herbst dauern dürfte, sich dort von allen Staatsgeschäften ferne halten. Zu diesem Behufe wurde in den letzten Tagen eine Regierungs-Giunta, bestehend aus den Cardinälen Pacca, Giustiniani und den beiden Cardinälen Staatssecretären Lambruschini und Gamberini zusammen berufen, um die Regierung provisorisch zu übernehmen. Da diese Giunta sich aber nicht constituirt hat, so versichert man heute, alle die Eminenzen, welche den verschiedenen Zweigen der Administration vorstehen, sollen mit Vollmachten zum Unterzeichnen versehen werden, um auf diese Art die Leitung der laufenden Geschäfte abzumachen. Im Ganzen geht es besser mit dem Unwohlseyn des Papstes, wenigstens ertheilt er fast täglich Audienzen. In einer derselben wurde vorgestern der Hofbaudirector Ruhl aus Kassel durch den hannover'schen Minister Legationsrath Kestner eingeführt und dem heiligen Vater vorgestellt, welcher diesen Reisenden mit großer Freundlichkeit empfing. (A. Ztg.)

## Spanien.

§ Bayonne, 16. Juli. Briefe aus Catalonien sprechen von einer Uneinigkeit, die zwischen dem General van Halen und den Ministern ausgebrochen sey. — Der Finanzminister hat den Gesetzentwurf über die Repartition der neuen außerordentlichen Kriegssteuer von 180 Millionen Realen wieder zurückgenommen. — Die Gerüchte von Aenderungen im Cabinet erhalten sich; man setzt Ministerlisten in Umlauf und bringt damit in Verbindung, daß Martinez de la Rosa, nebst mehrern andern Personen den 11. ins Ministerium gerufen werde.

## Dänemark und Holstein.

Kiel, 16. Juli. Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Holstein-Glücksburg ist gestern mit dem Dampfpaketbool Christian nach Kopenhagen gereist, um Ihre Majestät die verwittwete Königin in ihrer Zurückgezogenheit auf dem Schlosse Friedrichsberg mit einem Besuche zu erfreuen. Se. Durchlaucht der Herzog von Glücksburg wird mit seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich, unter diesen Tagen ebenfalls eine Reise antreten, und zwar über Holland, nach dem Rhein, Wien, Bernburg rc. Beide hohe Herrschaften werden jedoch vor der Ankunft Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin, hier wieder eintreffen.

Kopenhagen, 18. Juli. Gestern Mittags ist der Großfürst Thronfolger von Rußland in Kiel angekommen und hat sich sogleich auf dem „Bogatyr" eingeschifft.

## Rußland und Polen.

Die bereits erwähnte Adresse der Einwohner Krakau's an die Königin von England und den König von Frankreich war von einem Schreiben an Lord Melbourne begleitet, welches jetzt von englischen Blättern vollständig mitgetheilt wird. Dasselbe lautet: Mein Herr, erster Lord der Schatzkammer! Die Unglücksfälle, welche die freie Stadt Krakau und ihre Einwohner betroffen, sind der Art, daß die Unterzeichneten für sich und ihre Landleute keine Hoffnung mehr erblicken, als in dem mächtigen und aufgeklärten Schutz England's und Frankreich's. Die Gründung des Saats Krakau als einer freien unabhängigen und neutralen Stadt war nur ein Act des allgemeinen Vertrages, welchen die Vertreter Großbritanniens und Frankreich's zu Wien 1815 unterzeichneten und wodurch sie im Namen ihrer resp. Regierungen eine feierliche Verpflichtung eingingen, der Existenz jenes Staates Achtung zu verschaffen. Die angefügte Auseinandersetzung beabsichtigt, zu beweisen, daß die Stipulationen, hinsichtlich des Staates Krakau nicht, wie sie sollten, geachtet wurden, und den beklagenswerthen Zustand zu schildern, worin die Einwohner in Folge jener Verletzungen jetzt versetzt worden sind. Wir ersuchen ergebenst, der Aufmerksamkeit der Regierungen Englands und Frankreichs jenes Document zu empfehlen, welches eine treue Schilderung der traurigen Lage entwirft, in die wir gekommen, welches die Ursachen darthut und die Maßregeln anzeigt, deren Annahme die Verminderung dieser Uebel bezweckt Würdigen Sie, mein Herr, diese Auseinandersetzung in Betracht zu ziehen, und wenn Sie die Ueberzeugung erlangen, daß die Lage, worein wir versetzt sind, uns ein Recht gibt, die Intervention jeder Regierung anzusprechen, die am Wiener Vertrage Theil genommen; daß besonders die Regierungen Großbritanniens und Frankreich's ein Recht haben, dieser Aufforderung zu entsprechen; daß endlich die Intervention, welche wir nachsuchen, von ihrer Seite die Erfüllung einer feierlich eingegangenen Verpflichtung seyn würde: dann, mein Hr., möge es Ihnen gefallen, unsere Wünsche Ihrer Souveränin vorzulegen, und am Fuße des Thrones folgende Bitten niederzulegen, welche wir unterwürfigst an dieselbe richten: 1) Daß Großbritannien im Vereine mit Frankreich ausdrücklich eine gründliche Revision der Bestimmungen verlangen möge, welche die Existenz des Staates Krakau verbürgen, sowohl in seinen innern Anordnungen, als in seinen Beziehnungen zu seinen Nachbarn. Daß eine Commission oder Conferenz zu diesem Zwecke von Österreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland ernannt werde, damit diese fünf Mächte, so wie es 1815 geschah, gemeinschaftlich sich verständigen, auf definitive Weise die Grundlagen der innern Organisation zu legen und sie mit den letzten organischen Regulationen in Einklang zu setzen, durch welche die ursprüngliche Constitution modificirt wurde, obwohl jene Constitution buchstäblich in dem Wiener Traktat enthalten, so wie die andern Bestimmungen desselben Traktats, unverletzt geblieben seyn sollte. 2) Daß Deligirte der freien Stadt Krakau zu den Berathungen jener Conferenz mit berathender Stimme gezogen worden. 3) Daß die Conferenz Maßregeln anrathe, die darauf berechnet sind, den Einwohnern Krakau's in ihren Handels- und in jeder andern Beziehung zu ihren Nachbarländern die Vortheile zu verschaffen, welche ihnen durch den Wiener Vertrag Art. 14 zugesichert worden sind. 4) Daß, nachdem die Fundamentalinstitutionen bestimmt, hinfort die Existenz des Freistaates Krakau zu ordnen, einmal die Sanction der fünf Mächte empfangen, alle ferner Reform künftighin nur in der zu diesem Zwecke vorgeschriebenen Art und Weise bewerkstelligt werden soll, d. h. durch die regelmäßige Wirksamkeit der constitutionnellen Gewalten des Landes. 5) Daß die Behörden des Landes, nach den also erneuten Institutionen eingesetzt, fortan vor allem fremden Einflusse völlig sicher gestellt seyn, und für ihre Handlungen nur jenen Gewalten verantwortlich werden, welche das Gesetz zu diesem Zwecke bezeichnen wird. 6) Daß endlich, um sowohl für die Zukunft jede ähnliche Reclamation unnöthig zu machen, als auch die Erfolge der vorgeschlagenen Maßregeln zu beaufsichtigen, die Regierungen Englands und Frankreichs in derselben Art wie die drei Nachbarmächte beglaubigte Vertreter in Krakau unterhalten. Dieß sind die Bitten, welche wir an die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs richten. Wir schmeicheln uns, daß die Prüfung in der beiliegenden Exposition dargelegten Thatsachen beweisen wird, daß diese Bitten von der dringendsten Nothwendigkeit eingegeben sind, und zwar nur die Maßregeln, nach welchen wir verlangen, dem Zustande der Dinge, unter dem wir jetzt seufzen, ein Ende machen können. Vollkommen davon überzeugt, wagen wir zu hoffen, daß die Fürsehung gegenwärtigem Gesuch einen glücklichen Erfolg geben wird, und wir werden uns glücklich schätzen, mein Herr, wenn Sie dasselbe mit Ihrer gü-

tigen Sorgsamkeit und Sorgfalt betreiben. Wir haben die Ehre ꝛc. Krakau, den 14. März. Krakaus Einwohner.

## Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Ponsonby und Pontois sind in einen Conflict gerathen, der üble Folgen nach sich ziehen kann, wenn nicht bald der Streit mit Mehemed Ali beigelegt wird. Pontois räth der Pforte, Syrien dem Vicekönig zu überlassen, und sich ihn dadurch zu befreunden; Ponsonby ist entgegengesetzter Meinung, und will von den Eröffnungen nicht sprechen, die Mehemed Ali der Pforte macht. Er glaubt, daß der Aufstand in Syrien, der wohl nicht ganz ohne sein Zuthun ausgebrochen, Mehemed Ali vielfache Verlegenheiten bereiten werde, und daß er dann minder anmaßend seyn dürfte; deßhalb will er zugewartet haben. Daß Ponsonby jenen Aufregungen nicht fremd ist, möchte daraus erhellen, daß er an den im Angesichte von Beyrut aufgestellten englischen Schiffskapitän den Befehl ergehen ließ, das Ausschiffen ägyptischer Truppen, sie mögen auf türkischen oder ägyptischen Schiffen sich befinden, zu verhindern, (?) hingegen den Insurgenten allen Vorschub, den er zu leisten im Stande sey, zu geben. Diesem Befehl scheint der Capitän aus dem Grunde nicht nachkommen zu können, weil er sich zu schwach fühlt, dann aber auch wohl, weil er von dem Admiral en Chef erst dazu autorisirt werden müßte. In dieser delikaten Lage glaubte er nichts Besseres thun zu können, als an Lord Stopford nach Malta zu berichten, und sich fernere Verhaltungsbefehle zu erbitten. Man will nun wissen, daß Lord Stopford darauf mehrere Schiffe abgeschickt habe, die an der Küste von Syrien zu kreuzen hätten, und daß er selbst im Begriffe stehe, jenen Schiffen mit der gesammten Flotte zu folgen. Daraus schließt man, daß die Befehle Lord Ponsonby's befolgt und den Aegyptiern Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, damit der Aufstand in Syrien immer mehr um sich greifen könne. Die französische Escadre unter Admiral Lalande soll aber ebenfalls an der syrischen Küste sich vereinen, und der Moment scheint gekommen, wo jeder seine Stellung genau einzunehmen hat, so daß ernstliche Verwicklungen sich an den Streit mit Aegypten knüpfen könnten, wenn nicht Ponsonby und Pontois Alles zu vermeiden suchen, was die Lage der Dinge zu verschlimmern geeignet wäre. Bis vor einigen Tagen hatte Reschid Pascha ganz die Meinung des französischen Botschafters getheilt, daß ein direktes Abfinden mit Mehemed Ali das Beste wäre. Seitdem aber die Nachrichten von den Unruhen in Syrien so alarmirend für die Aegyptier lauten, leiht er Lord Ponsonby ein geneigtes Ohr, und achtet wenig auf die Vorschläge Sami Bey's, von denen er theilweise schon unterrichtet ist. Mehemed Ali scheint jedoch Alles an Alles zu setzen, und könnte vielleicht jede Art von Ausgleichung zurückweisen, wenn es ihm gelänge, die Gebirgsbewohner für ihr Unternehmen zu züchtigen. Er dürfte sich dann unabhängig erklären. Ich habe Grund zu glauben, daß Sami Bey sein letztes Wort zu bringen hat, und daß er näher daran steht, seine gänzliche Emancipation von der Pforte zu proclamiren, als man vielleicht wähnt. Schlau wie er ist, kann der Aufstand in Syrien ihm zum guten Vorwand dienen, um nicht von Syrien für das er allein Rücksichten beobachtet, desavouirt zu werden.

## Aegypten.

Alexandrien, 26. Juni. In Syrien dauert der Aufstand fort, jedoch wird versichert, daß einzelne Stämme bereits die Waffen niedergelegt haben. Man meldet von Beirut unterm 18. Juni, es seyen dort alle Anzeichen vorhanden, daß beim Eintreffen Abbas-Pascha's mit frischen Streitkräften die Rebellen sich unterwerfen werden. Heute sind wieder 4000 Albanesen, welche kaum aus Kahira hier angelangt waren, nach Beirut eingeschifft worden. Von vielen Seiten wird hier die Verwunderung darüber ausgesprochen, daß Mohammed-Ali mit solcher Eile unter diesen Umständen so ungeheure Truppenmassen nach Syrien sendet; von der andern Seite wird jedoch behauptet, der Pascha sey überzeugt, daß dieser Aufstand von russischen Emissären genährt werde, sowie daß diese Alles aufbieten, auch in den andern noch ruhig gebliebenenen Provinzen eine Schilderhebung gegen seine Macht herbeizuführen. Man schlägt die Anzahl der neuerlich nach Syrien beorderten Truppen auf etwa 40,000 M. an, wozu dann noch die ziemlich starke Armee Ibrahim-Pascha's kommt, die, wie man aus ziemlich sicherer Quelle vernimmt, nicht gegen die Rebellen verwendet werden soll, da man von Seiten der ägyptischen Verwaltung die feste Ueberzeugung hegt, daß die erstgenannten Truppen hinlänglich sind, um die Ordnung im Lande herzustellen. Die Repräsentanten der europäischen Mächte haben Mohammed-Ali versichert, daß dieser Aufstand nur von den böswilligen Intriguen der Maroniten herrühren könne, und sie haben ihren resp. Vicekonsuln in Syrien aufgetragen, ihr Möglichstes zur Wiederherstellung der Ordnung aufzubieten und für jene Rebellen, welche die Waffen niederlegen wollen, ihren Einfluß geltend zu machen, um ihnen Pardon auszuwirken. Die dem General Abbas-Pascha ertheilten Verhaltungsbefehle sind in gleichem Sinn abgefaßt; auch hat der Vicekönig ihn eigens beauftragt alle christlichen Klöster zu respectiren, selbst wenn sie den aufrührischen Maroniten Zuflucht geboten hätten. — Die ägyptischen Truppen in Arabien haben ihren Rückweg nach Aegypten bereits angetreten, und Yemen ist beinahe von diesen Truppen, sowie von jeder Civilverwaltung verlassen.

Alexandrien, 25. Juni. Der Secretär des Pascha, Sami-Bei, der, wie früher berichtet, auf einem Dampfschiffe mit Geschenken nach Konstantinopel abgereist ist, hat den bestimmten Auftrag, der Pforte die Zurückgabe der Flotte mit ihren Truppen anzubieten, und ihr anheim zu geben, ob diese durch den Mutus-Pascha oder Said-Bei zurückgebracht werden soll. Zu dieser Maßregel ist Mohammed-Ali nur durch den Aufstand in Syrien gezwungen worden, weil er befürchtet, daß die Pforte durch eine Diversion oder auf sonstige directe oder indirecte Weise den Aufstand begünstigt; zu diesem Ende sind mehre Millionen Piaster mitgeschickt worden, um durch die Bestechungen des höchsten Divans diesen günstig zu stimmen. — Der Aufstand in Syrien hat eine größere Ausdehnung genommen. Awaria, im nördlichsten Theile des Libanon, das fast in unzugänglichem Gebirge liegt und von einem tapfern Volke bewohnt wird, sowie die Bewohner von Palästina haben sich dem Aufstand angeschlossen. Die Insurgenten werden von karlistischen französischen Offizieren angeführt. Der Kaufmann Briren, ein Engländer und alter Freund des Paschas, hat ihm von Syrien aus geschrieben, daß Ibrahim mit allen seinen Truppen wohl schwerlich im Stande seyn würde, den Aufstand zu unterdrücken, und daß er ihm rathe, allen Forderungen Genüge zu leisten. Die Forderungen aber sind: 1) Abschaffung aller Frohndienste; 2) Abstehen von der Bearbeitung der Kohlenminen, zu deren Ausbeutung die Bauern gezwungen worden sind, gegen einen unverhältnißmäßig geringen Tagelohn zu arbeiten. 3) Wollen die empörten Stämme nur einmal jährlich den Ferd, welchen der Pascha nun eingeführt hat, bezahlen; sie verlangen aber, daß die Verstorbenen und Ausgewanderten aus den Listen der Dörfer gestrichen werden sollen, damit sie nicht nöthig haben, für die Todten und Abwesenden zu bezahlen. 4) Wollen sie ihre Waffen behalten, die ihnen bei dem letzten Aufstande vom Hauran förmlich garantirt worden sind; 5) Abschaffung der Conscription nach ägyptischer Manier und bessere Behandlung von Seiten der ägyptischen Beamten. 6) Wollen sie den Tribut nur an die Consuln von Frankreich und England bezahlen, um nichts mit dem Pascha zu thun zu haben. Nur unter diesen Bedingungen wollen sie die Waffen niederlegen, aber auch nur dann, wenn Frankreich und England ihnen diese Concessionen garantirt, indem sie auf das Wort des Paschas gar nicht mehr bauen wollen. Da der Pascha sich nicht zu diesen Bedingungen verstehen möchte, so scheint nichts als ein allgemeiner Vertilgungskriegs übrig zu bleiben. — Gestern sollten 300 Albanesen, die von Oberägypten hier ankamen, auf einer Corvette nach Syrien eingeschifft werden, indessen wollten sie ihre Soldrückstände erst bezahlt haben. Da der Pascha mit dieser Soldateska nichts anfangen kann, so muß er ihren Forderungen, die übrigens nur gerecht sind, nachgeben und zahlen, was in drei Tagen geschehen soll. Am 23. Juni haben die beiden Regimenter der Nationalgarden ihre Fahnen erhalten, die feierlich eingeweiht wurden und bei denen sie geschworen haben, sie aufs äußerste zu vertheidigen. — Drei Linienschiffe sind auf mehrere Monate verproviantirt worden, und sollen bei Rosette 4000 M. Truppen an Bord nehmen, um sie nach Syrien zu transportiren. Man schätzt die Anzahl der Truppen, die seit dem Aufstande nach Syrien abgeschickt worden sind, gegen 20,000 M. Beirut ist von den Insurgenten genommen worden (?); sie haben die Magazine erbrochen und sich aller Waffen und Munition bemächtigt, jedoch sind sie durch die Artillerie einer Kriegsbrigg wieder aus der Stadt verdrängt worden. In einigen Tagen wird das englische Packetboot von Beirut zurück erwartet. Das griechische Haus Tossizza hat dem Pascha eine Menge griechischer Schiffe vermiethet, um Truppen nach Syrien zu schaffen, wofür der Pascha einen Thaler für den Mann bezahlt. — 26. Juni 4 Uhr Nachmittags. So eben ist ein russischer Kutter eingelaufen und Said-Bei, Sohn Mohammed-Ali's, nach Kahira abgereist, wahrscheinlich um Abbas-Pascha, Commandanten dieser Stadt, während seiner Abwesenheit zu ersetzen. Dies ist insofern wichtig, als dies das erste bedeutende Commando ist, daß der Pascha seinem Sohne gibt, und es in Kahira ebenfalls nicht sehr ruhig ist und er seinem Blute mehr traut als den dortigen Generalen, die schon in Ungnade waren. (L. A. Z.)

# Nichtpolitische Zeitung.

London, 16. Juli. Die Clegg'sche Lufteisenbahn wird als eine Erfindung, welche auf das Transportwesen einen ungeheuren Einfluß ausüben muß, immer mehr gewürdigt und in ihrer vollen Bedeutung anerkannt. Der Observer meldet, daß alle neuerdings angestellten Versuche gleichfalls vorzüglich gelungen seyen und über den praktischen Nutzen der Erfindung gar keine Zweifel mehr aufkommen ließen. Die Eisenbahngesellschaften, welche die Wagen durch Luftdruck befördern, der gar nichts kostet, werden die Passagiere mit größerem Nutzen für ihre Kasse, bei weitem wohlfeiler befördern können, als diejenigen, welche sich vom Dampfe nicht trennen wollen. Die Clegg'sche Erfindung spart einen ungeheuren Aufwand an Kraft, der bisher nicht zu vermeiden war, denn bei ihr ist keine Lokomotive und kein Kohlen- und Wasserwagen nöthig; sie ist gar nicht complicirt und empfiehlt sich durch ihre außerordentlich Einfachheit. Es ist hundertmal dargethan, daß sie mit Leichtigkeit eine Steigung von 1 auf 30 überwindet, also jeden Tunnel, in welchem die Passagiere durch Dunkelheit, Rauch, Geräusch und veränderte Lufttemperatur unangenehm berührt werden, vollkommen überflüssig macht; eben so jeden Durchstich. Der Observer fordert jeden Londoner Leser auf, sich in Shepherds Busch, wo Hr. Clegg fährt, von der mächtigen Gewalt zu überzeugen, mit welcher die atmosphärische Luft den Piston durch einen luftleeren Raum treibt. Prinz Albert war schon dort und ungemein überrascht, von dem, was er sah. Der Wagen, welcher nebst Passagieren 8 Tonnen und drei Centner (16,300 Pf.) wog, legte 30. engl. Meilen, (sechs deutsche) in der Stunde zurück; als er 5 Tonnen und 13 Centner (11,300 Pfuund) wog, aber 36 engl. Meilen (7 1/2 deutsche), und als Prinz Albert dort war, steigerte Clegg die Geschwindigkeit noch. Bekanntlich hat die preußische Regierung, welche jetzt die Eisenbahnbauten in jeder Hinsicht zu fördern strebt, schon zwei Techniker nach London geschickt, die sich an Ort und Stelle von den Vortheilen der Clegg'schen Erfindung überzeugen sollen. — In der City sind Maueranschläge zu lesen, welche 1000 Pf. St. Belohnung demjenigen verheißen, welcher einen gewissen Robert Brine zur Haft bringt. Es sind irgendwo für 40,000 Pf. St. dänische, brasilianische und holländische Staatspapiere gestohlen worden, und Brine soll in den Diebstahl wenigstens als Hehler verwickelt seyn.

In Paris macht jetzt die bayerische Schützenmusik Glück.

---

Augsburg, 20. Juli. Donau-Canal 73 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100 1/8 G.; detto 3 1/2 pCt. 100 1/8 P.; 100 1/8 G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 110 G. Bayer. B. Act. 2. Sem. 616 G., 619 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 147 P.; Anl. v. 1834 136 P.; Metall. 5pCt. — P., 109 G.; detto 4pCt. — P., 102 1/2 G.; detto 3pCt. 82 G.,; Bank-Act. 2. S. 1845 P. Poln. 300 fl. Loose 102 G.; Darmst. Loose 61 P.

Frankfurt, 20. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108 7/16; 4pCt. 101 1/8; 3pCt. 81 1/4; Bankactien 2232; 500 Gulden-Loose 145; Preuß. Staatsschuldscheine 105 1/8; Prämienscheine 75 1/8; Taunusbahnactien 342 1/2; Badische 50 fl. Loose 109 1/2; Integr. 52 1/8; Spanische Activschuld 8 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 70 1/2; 500 Gulden-Loose 79 1/8.

**Cours der Geldsorten.**

Frankfurt, am 20. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 1/2 kr. 20 Francstücke 9 fl. 29 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 22. Juli 14 Zoll.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. Juli. Angekommen heute Abend und morgen frühe weiterfahrend: G. Schön von Würzburg mit Ladung von Mainz und Frankfurt. Vorbeigefahren: J. Schneider von Bamberg mit Ladung Mineralwasser und Mühlsteine.

Würzburg, 22. Juli. Abgefahren: N. J. Schön's Wwe. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 22. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 5 par. | 331.''' 4 par. |
| Luftwärme + 13, 3° R. | + 14 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 12. 0° R. | + 15. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

---

Neuerbauter
## Circus Gymnasticus
vor dem Sanderthore.

Heute Donnerstag den 23. Juli Abends halb 7 Uhr Production der Kunstreiter- und Seiltänzer des Herrn Joseph Gautier, dann die Vorstellung des Hrn. Corvi mit seinen dressirten Hunden und Affen.

Zum Schlusse:

Die Zusammenkunft zweier Reisenden auf dem Postwagen auf der Reise nach London, oder der englische Dampfwagen.

Komische Scene, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.

Hiezu laden ergebenst ein

**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

---

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute Donnerstag den 23. Juli wieder eine große Vorstellung der Gymnastik in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Unter andern heute zum Erstenmal: Spanische National-Tänze. Anfang 6 Uhr. Schauplatz auf dem Schießplatz. Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

NB. Auch muß ich noch ein hochgeehrtes Publikum auf das große Stück, welches Hr. Julius Stark hier ausführen wird, aufmerksam machen; derselbe wird nemlich einen hiesigen Mann ohne Balancierstange auf der großen Ascension hinauftragen. Dieses Stück findet in den nächsten Tagen statt, worüber die Anschlagzettel das Nähere sagen werden.

Carl Stark.

---

## Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr entschlummerte sanft

**Anna Maria Christina Ruland,**
geb. Reder,
geboren am 18. im Mai 1776.

Sie war die treueste Gattin, — die beste Mutter!! Allen Freunden und Verwandten diese Trauerkunde!

Würzburg, am 22. Juli 1840.

Dr. Thomas August Ruland,
kgl. geh. Hofrath,
mit seinen trauernden Kindern.

---

## Todes-Anzeige

Dem lieben Gott hat es gefallen, meinen geliebten Gatten, den königlichen Stations-Gehülfen, Johann Peter Keidel, zu Wülfershausen, nach einem 6 1/2 Monate langen schmerzvollen Krankenlager an der Lungensucht, in ein besseres Leben abzurufen. Wer den Edlen kannte, wird den großen Verlust für mich und meine zwei unmündigen Kinder ermessen können. Ich bitte alle Freunde und Bekannte, den Verblichenen in ihr Gebet einzuschließen, und mir und meinen Kindern ihre fernere Freundschaft zu erhalten.

Wülfershausen, den 20. Juli 1840.

Elisabetha Keidel,
geb. Herrmann.

---

## Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 24. Juli früh 10 Uhr wird in dem Lokale des unterzeichneten Bureau eine Parthie weißer Zucker dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und in Hüten abgegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 22. Juli 1840.

Das Commissions-Bureau.

**J. G. Michel & Comp.**

---

[2 a] Ein noch gut erhaltener Wiener Flügel ist im 2. Distr. Nro. 580 über einer Stiege zu verkaufen.

---

## Platz'scher Garten.

Donnerstag den 23 Juli, bei günstiger Witterung spielt die vollständige Musik vom k. Landwehr-Regiment. Wozu höflichst einladet

**S. Eckert.**

---

## Anzeige.

Bei meiner Reise durch Würzburg mache ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst bekannt, daß ich die Reparaturen an Glas, Porzellain und Alabaster übernehme, ich auch ganz neue Henkel an Porzellain-Tassen und Kannen, wie auch ganz neue Knöpfe auf Porzellain-Deckel mache. Da ich Glas und Porzellain bohre und vernietde, so ist es auf ewige Dauer und dem neuen vollkommen ähnlich, deshalb ersuche ich ein geehrtes Publikum, sich von meiner Arbeit zu überzeugen.

**C. Rudloff,**
Kunst Arbeiter aus Halberstadt,
Logirt im Hirsch'schen Kaffeehaus.

---

## Gesuch.

Es wird eine steinerne Krippe von etwa 36 Schuh zu kaufen gesucht. Näheres im 3. Distr. No. 243.

---

## Lehrlings-Gesuch.

[3 a] In einer hiesigen Spezerei-Handlung kann ein gut gezogener Junge in die Lehre treten, und ist Näheres bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

## Stelle-Anerbieten.

[2 a] Ein gewandter Landgerichts-Scribent, welcher im Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungs-Wesen geübt ist, kann gegen anständiges Honorar bei einem Landgerichte im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg Unterkunft finden. Gesuche sind franco mit Beilegung der nöthigen Zeugnisse an die Expedition dieses Blattes unter der Adresse M. N. abzugeben.

---

## Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 25. dieses Monats früh 10 Uhr werden auf dem hiesigen Schrannenplatze zwei Pferde vom k. Artillerie-Regiment Zoller versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg, am 21. Juli 1840.

---

## Anzeige.

[3 c] Eine viersitzige halbgedeckte Troschke mit einem Reitsitze und Reisekoffer versehen, und eine halbgedeckte leichte zweispännige Chaise sind zu verkaufen. Münzgebäude 4. Distr. No. 292.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 15. bis 22. Juli.

M. Ulrich, Schuhmachermeisters-Frau, 41 J. Dr. H. v. Roos, russischer Staatsrath, 61 J. C. Schmitt, Lohnkutschers-Frau, 65 J. B. Neuberth, Hubertspflegpfründnerin, 77 J. K. Thaler, Metzgermeisters-Tochter, 67 J. P. Mayer, ehem. Professor und Bibliothekar, 64 J. A. M. Ch. Ruland, Hofraths-Gattin, 64 J. Kinder 4.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 204. Freitag, 24. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 23. Juli. Heute können wir das erfreuliche Resultat mittheilen, daß die unserm Wollmarkte zugeführte Waare mit Ausnahme einiger unbedeutenden Posten sämmtlich verkauft wurde. Die Preise sind von 30—120 Gulden beiläufig anzunehmen. — Die ziemlich bedeutenden Zufuhren unseres Marktes kann man erst morgen genau angeben, da man heute noch zu sehr mit Abwägen beschäftigt ist, und sehr namhafte Parthien nur nach Mustern verkauft wurden. Uebrigens lassen sich schon dieses Jahr nach diesen günstigen Ergebnissen, die trotz der unerfreulichen Resultate der auswärtigen Märkte und der ungünstigen Witterung sich uns darbieten, für die künftigen Wollmärkte Würzburg's vorzügliche Hoffnungen hegen. Wünschenswerth bleibt es, daß für die nächsten Jahre ein recht passendes Lokal ausgemittelt werde, da, wie wir vernehmen, das jetzige nicht mehr benutzt werden darf.

München, 20. Juli. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg ist heute Morgens mit der Prinzessin Theodolinde nach Ems abgereist. In ihrem Gefolge befindet sich auch der Oberhofmeister Graf Moriz Méjean. Zur Aufnahme der hohen Gäste aus St. Petersburg wurden inzwischen sowohl in Eichstädt als besonders im hiesigen herzoglichen Palais die glänzendsten Anstalten getroffen. Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg wird dem Hofgarten gegenüber die Hälfte der ersten, und seine erlauchte Gemahlin mit Prinzessin die der zweiten Etage bewohnen. — In Folge der in Frankfurt gepflogenen und zu erwünschtem Ende geführten Unterhandlungen wegen erweiterter und beschleunigter Postverbindungen, wurden der Legationsrath Braun, Referent im Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern, so wie der Oberpostrath Gob, welche mit der Mission beauftragt waren, von Sr. Durchlaucht dem Kronoberstpostmeister Fürsten von Thurn und Taxis mit sehr werthvollen goldenen und mit Brillanten besetzten Tabatieren beschenkt. — Wie man vernimmt, ist die neueste allerhöchste Bestimmung, in Folge deren die neuen Heirathskautionen der Offiziere und Militairbeamten zu 10,000 Gulden einen Zinsenertrag von 4 prCt. ausweisen mussen, nicht auch auf die Heirathskautionen der Unteroffiziere und Soldaten ausgedehnt worden, sondern denselben die Kautionsanlage wie bisher gestattet.

München, 20. Juli. Dem Vernehmen nach wurde dem königl. bayerischen Geschäftsträger von Oberkamp in Carlsruhe das Commenthurkreuz des großherzogl. hessischen Ordens „Philipp des Großmüthigen" verliehen. — Wie man hört, sind nun in den Unterrichtsvorschriften für die Waffenübungen unserer Infanterie wesentliche Abänderungen erschienen, die durch die Einführung der Perkussions-Gewehre sich bedingten.

München, 20. Juli. Einer königl. Entschließung zufolge ist der Oberingenieur Dr. Pauli seiner Function als ordentlicher Professor der staatswirthschaftlichen Facultät an hiesiger Universität enthoben, um, wie es heißt, sich ungetheilt seiner Stelle als Vorstand der polytechnischen, dann der landwirthschaftlichen und Gewerbschule widmen zu können.

Der Communalrevierförster J. Bill zu Großostheim, ist in Berücksichtigung seines achtundsiebenzigsten Lebensalters und unter Anerkennung seiner vieljährigen treugeleisteten Dienste, in den Ruhestand versetzt, und der Forstwart J. Schüllermann zu Thundorf zum Communalrevierförster in Großostheim ernannt worden.

Germersheim, 17. Juli. Der erste Transport Festungsgeschützes (24 pfünder Kanonen) ist dieser Tage von Lüttich dahier eingetroffen, und es werden weitere Sendungen binnen Kurzem erwartet. Der Guß dieses Geschützes ist sehr sauber. Das Stück wiegt, ohne Lavette, an 30 Ctr. Es sind für den Festungsdienst auch von leichterem (8. 12. 16pfünder) und von schwerem Kaliber in Bestellung, und zum Versandt an Ort und Stelle bereits fertig. — Sehr gutes Aerndte-Wetter haben wir jezt, das vorzüglich auf die Spelz (Dinkel) günstig einwirkt. Auch dem Weinstock ist diese Witterung von großem Nutzen. Wenn der Kochmonat August und theilweise der September ihre Schuldigkeit thun, so haben wir, wie an Cerealien, so auch an Wein, ein ausgezeichnet gutes Jahr zu erwarten.

(Preußen.) Berlin, 18. Juli. Ueber die Huldigung unsers verehrten Königs vernimmt man nun etwas Näheres. Dieselbe wird den 10. September in Königsberg für die Provinzen Preußen, Pommern und Posen geschehen. Den 20. desselben Monats kommt unser Monarch wieder hier zurück, wo ihm von Seiten der Burgerschaft ein feierlicher Empfang bereitet werden soll. Den 21. Sept. beginnt dann das Herbstmanöuver von unsern Garden, worauf den 15. Okt. am Geburtsfeste unseres Königs, da in unserer Hauptstadt die Huldigung für die Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, der Rheinprovinz und Westphalen feierlichst vor sich gehen soll. (F. J.)

Magdeburg, 16. Juli. Das für uns so wichtige Werk der Industrie, die Eisenbahn nach Halle und Leipzig, ist seiner Vollendung nahe. Am. 23. Juli hofft man die Fahrten von hier bis nach Halle zu Eröffnen, und schon in der ersten Hälfte des Augusts bis Leipzig fortzusetzen. Da auch (durch dessauer Blätter) in Aussicht gestellt ist, daß die Eröffnung der Strecke der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn von Dessau nach Köthen, ebenfalls noch im August statt haben dürfte, so würde sich zum Herbst schon ein sehr lebhafter Verkehr der Lust und des Geschäfts zwischen den freundlichen und betriebsamen Orten Magdeburg, Halle, Leipzig, Köthen, Dessau und Wörlitz herstellen.

Königsberg, 16. Juli. Se. königl. Hoh. der Prinz August ist vorgestern hierselbst eingetroffen, um die hier zusammengezogene erste Artillerie-Brigade zu inspiciren. Sr. königl. Hoheit hat gestern in Karschau die Specialrevue abgenommen, heute auf dem Exerzierplatze vor dem Königsthore die Brigade exerziren lassen und wird morgen den Schießübungen in Karschau beiwohnen.

Breslau. Die hiesige Sparkasse macht bekannt, daß sie, in Folge der fast allgemeinen Zinsfuß-Reduktionen, den Zinsfuß der bei ihr angelegten Kapitalien auf drei prCt. herabsetze.

Coblenz, 19. Juli. Heute Morgens kamen Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland in Begleitung Ihrer kais. Hoheiten der Großfürstin Olga und des Großfürsten Constantin, so wie Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen mit hohem Gefolge von Ems hieher, und wohnten, nachdem Sie bei dem Herrn Oberpräsidenten dejeunirt hatten, dem Trauer-Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei, nach dessen Beendigung die hohen Herrschaften sogleich wieder nach Ems zurückkehrten. Der Bischof der evangelischen Kirche, Herr General-Superintendent Dr. Roß, hielt die Gedächtnißrede.

(Hessen.) Mainz, 21. Juli. Gestern fuhren Ihre Maj. die Königin von Bayern in Begleitung der Frau Erbgroßherzogin von Hessen königl. Hoh. auf der Taunus-Bahn von Frankfurt nach Kastel, begaben sich auf die hiesige Rheinbrücke, um die Aussicht in das Rheingau zu genießen, und kehrten nach kurzem Aufenthalte in Kastel wieder auf der Eisenbahn nach Frankfurt zurück. — Die Frequenz und die Einnahmen der Taunus-Bahn stellen sich in dem gegenwärtigen Monate weit vortheilhafter, als man erwartete, jeder Wagenzug bringt zahlreiche Reisende, und am verflossenen Sonntag betrugen die in Kastel eingegangenen Fahrpreise über 800 fl. Gut unterrichtete Personen behaupten, in dem Verhältnisse der bis jezt gemachten Einnahmen würde die Dividende der Aktien sich wahrscheinlich auf 10 Prozente stellen. Durch die nunmehr in Gebrauch

kommende billigere fünfte Wagenklasse muß sich dieses Verhältniß noch bessern. Bei solchen Aussichten ist leicht zu begreifen, daß die Aktien steigen, und wären nicht durch Geheimthuerei manche Besorgnisse rege geworden, die Contremine hätte nie die Oberhand erlangt. Daher liegt es der bevorstehenden General-Versammlung vorzüglich ob, Vorschriften zu erlassen, die die Wiederkehr eines so nachtheiligen Verfahrens unmöglich machen. (Frankf. Journ.)

(Baden.) Karlsruhe, 22. Juli. Die heutige hiesige Zeitung entnimmt aus unserem Regierungsblatte den am 5. April dahier abgeschlossenen Gränz-Vertrag zwischen Frankreich und Baden. Die interessantesten Punkte desselben sind folgende: Art. 1. Die Gränze zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Baden besteht aus zweierlei Gränzlinien; die eine ist bestimmt, vorbehaltlich der in gegenwärtiger Uebereinkunft festgesetzten Ausnahmen, die Hoheitsrechte beider Staaten zu scheiden, und wird durch den Thalweg des Rheins bezeichnet; die andere hat den Zweck, nach den unten folgenden Anordnungen die Eigenthumsrechte über die Inseln und Verlandungen des Rheins zu scheiden, und ist durch eine Reihe zusammenhängender, in ihrer Lage unveränderlicher Linien gebildet. Art. 2. Der Thalweg des Rheins ist der für die Thalschifffahrt bei niederem Wasserstande geeignetste Weg. Im Falle einer Beanstandung hinsichtlich zweier Stromarme kann derjenige, welcher längs der Axe seines besonderen Thalweges die geringste Tiefe darbietet, nicht als der Arm des Stromthalweges angesehen werden. Art. 3. Die Lage des Thalweges wird jedes Jahr gegen den Monat October, zur gewöhnlichen Zeit des niederen Wasserstandes, untersucht, wenn nicht beide Regierungen im gemeinschaftlichen Einverständniß diese Untersuchung ausnahmsweise verschieben. Diese Untersuchung wird durch besondere Commissarien unter Mitwirkung verpflichteter Steuerleute vorgenommen, in Gegenwart von Staats- und Gemeindebeamten, von Angestellten des Brücken- und Straßenbaues, des Forstwesens und anderen Personen, welche jede Regierung beizuziehen für gut findet. Die Lage des Thalwegarmes wird längs seiner Ufer durch Inschriften bezeichnet werden, die das Jahr der Untersuchung angeben, und an Pfosten, Bäumen oder anderen feststehenden Gegenständen anzubringen sind. Art. 4. Die Axe des Thalweges, dessen Lage untersucht, und durch ein doppelt auszufertigendes Protokoll nebst beigefügter Handkarte anerkannt worden ist, bildet bis zur nächstfolgenden Untersuchung die Hoheitsgränze zwischen beiden Staaten ohne Rücksicht auf die Veränderungen, welche vor diesem Zeitpunkte in der Lage des wirklichen Thalweges eintreten können. Die conventionelle Gränze bestimmt die Anwendung der Civil- und Criminalgesetze, so wie die Ausübung aller Zweige der öffentlichen Verwaltung. Beide Regierungen kommen überein, sich später über den gegenseitigen Vollzug der bürgerlichen Verträge und Rechtssprüche, über die Verfolgung der an der Gränzen vorfallenden Vergehen und über die Polizei hinder an der Gränzen vorfallenden Vergehen und über die Polizei hinsichtlich der im folgenden Artikel erwähnten Berechtigungen gemeinschaftlich zu verständigen. (Schluß folgt.)

Δ Freie Stadt Frankfurt, 22. Juli. Se. Excellenz der kaiserl. russische Gesandte am königl. bayerischen Hofe, Baron von Severine, ist hier eingetroffen und begibt sich nach Ems. — Das Gutenbergs-Festmonument, welches auf dem Roßmarkte aufgestellt war, ist nun abgebrochen worden, da, wie man sagt, es dem Einflusse der Witterung nicht länger widerstanden haben würde. Ob ein dauerhafteres an dessen Statt bald erstehen wird, hängt von dem Enthusiasmus ab, der sich dafür beim Unterzeichnen der dazu nöthigen Geldbeiträge zeigen wird. Das erste Banquierhaus der Welt hat 1500 fl. dazu bewilligt. — Von der Ausführung des Göthe-Monuments wird seit einiger Zeit auch wieder gesprochen. — In Ermangelung politischer interessanter Neuigkeiten beschäftigen uns häufige und unter entsetzlichen Umständen vorgekommene Selbstmorde, freche Diebereien u. dgl., deren specielle Mittheilung immer mehr Schaden als Nutzen stiftet, daher ich eine flüchtige Andeutung auch für hinlänglich halte.

(Oesterreich.) Wien, 17. Juli. Das vorgestern von hier nach Preßburg abgegangene Dampfschiff „Maria Anna" hat unweit Preßburg durch Aufstoßen auf einen unter dem Wasser verborgenen Baumstamm einen solchen Leck bekommen, daß das Wasser mit großer Macht in das Schiff eindrang. Es gelang jedoch dieses noch ans Ufer zu leiten, und die Passagiere, 153 an der Zahl, ans Land zu setzen, ohne daß irgend ein weiterer Unfall die Folge dieses unangenehmen Ereignisses war. — Der Primas des Königreichs Ungarn dessen Wirkens während des letzten Landtags in Ihrem Blatte mehrmals gedacht worden ist, wurde von Sr. Maj. dem Kaiser zum Prälaten des k. ungarischen St. Stephans-Ordens ernannt. — Der Herzog Adam von Würtemberg, General in kaiserl. russischen Diensten, welcher schon seit längerer Zeit hier verweilte, ist von hier nach Brünn abgereist, von wo er sich wahrscheinlich nach Rußland zurück begeben wird; dagegen ist der Herzog Ernst von Würtemberg, ebenfalls russischer General vor einigen Tagen hier eingetroffen. — Aus Kirchberg schreibt man, daß der Herzog von Bordeaux im kommenden Herbst wieder eine Reise zu unternehmen und zwar dießmal das nordwestliche Deutschland zu besuchen gedenke. Das Reiseprojekt soll auf Berlin, Hamburg, Hannover und so fort lauten und der Schluß seiner Rundreise Augsburg und München bilden, von wo er sich sofort wieder über die Dauer des Winters nach Görz begeben wird. — Aus Krakau schreibt man, daß der dortige Senat für den verewigten König von Preußen einen Trauergottesdienst halten wollte, welcher auch schon durch den Druk öffentlich angekündigt worden war; allein die Kirchenvorstände weigerten sich die Kathedrale zum Gottesdienst für einen nichtkatholischen König einzuräumen — eine Unduldsamkeit die um so mehr auffällt, wenn man berücksichtigt, daß der frommkatholische Hof von Wien nicht den mindesten Anstand nahm, die Burgcapelle zu diesem feierlichen Zwecke herzugeben.

Salzburg, 16. Juli. Die neuesten Vorgänge in Spanien sind allem Vermuthen nach den hier lebenden spanischen Exilirten nicht unerwartet gekommen, wenn schon vielleicht schneller, als dieselben vorausgesetzt haben mögen. Schon seit länger als einen Monat hört man sie behaupten, der Aufenthalt des Don Carlos in Bourges werde nicht mehr lange dauern; da die Hierherreise des Prinzen vom französischen Hof nicht länger verhindert würde. Indessen dürften sich unsere Gäste doch darin getäuscht haben; denn selbst jetzt, wo man den Bürgerkrieg in Spanien als beendigt ansehen darf, stellen Briefe aus Wien von sehr gut unterrichteten Personen das Eintreffen des Prätendenten in unsrer Stadt noch in sehr ferne Aussicht. Ueber die Art, in welcher die Banden Balmaseda's und Cabrera's in der letzten Zeit den Kampf geführt, sprechen sich die hiesigen Carlisten selbst tadelnd aus. Möglich daß dieselben unter unserm Himmel bereits ruhigeren Bluts geworden sind. (A. Abdz.)

## Großbritannien.

London, 14. Juli. Die Engländer haben ein Sprüchwort vom Monat März: er tritt ein wie ein Löwe, und zieht ab wie ein Lamm! Dieses läßt sich mit gutem Fug auf das Benehmen der Tories während dieser Session anwenden. Um ihren gegenwärtigen lammartigen Charakter völlig zu beweisen, haben sie die letzte große Karte fallen lassen, worauf sie zur Zeit ihres Löwenthums den gewissen Umsturz der Regierung gebaut hatten — das Erziehungswesen. Man erfährt nämlich, daß die Geheimerathskommission für das öffentliche Erziehungswesen mit dem (anglikanischen) Erzbischof von Canterbury und dem Bischofe von London eine Uebereinkunft getroffen, wonach dieselben nicht nur die längst aufgestellten Regeln, nach welchen Schulen vom Staate Unterstützungen erhalten sollen, anerkennen, sondern auch das Recht von Staatswegen die so unterstützten Schulen beaufsichtigen zu lassen und die Examinatoren zu ernennen. Die einzige Concession, die man der Kirche gemacht, ist, daß der Erzbischof die Anerkennung eines für die Beaufsichtigung von kirchlichen Schulen von der Commission ernannten Inspectors die Anerkennung verweigern darf — ein Fall, der wohl nie eintreten dürfte. Den übrigen Prälaten soll bloß der Name des Ernannten angezeigt werden, von dem Nationalschulverein oder den Verwaltungen der Diöcesschulen, welche sich seit zwei Jahren in jedem Sprengel gebildet haben, soll gar nicht die Rede seyn. Somit hätte denn die Partei nicht nur dieses Spiel verloren, worüber sich, wie man sich erinnern wird, sogar das Oberhaus mit einer Adresse an die Königin in corpore in Bewegung gesetzt, sondern der einflußreichere und vernünftigere Theil der Partei gibt zugleich dem weniger einflußreichen und schwachköpfigen Theil derselben (der aber leider die große Masse der Geistlichkeit nebst den meisten Bischöfen einschließt) eine Schlappe, wie sie noch keine selbst von ihren ärgsten Gegnern erhalten haben. Ja die beiden genannten Prälaten geben sich selbst Nasenstüber durch ihre Nachgiebigkeit, indem sie zur Zeit eben so heftige Gegner jener Commission waren, als die schwachköpfigsten ihrer Partei. Aber dieß ist nun einmal der unvermeidliche Gang der Dinge. (A. Ztg.)

[] London, 18. Juli. Wir erfahren, daß der Herzog von Wellington durch Krankheit verhindert gewesen, der Oberhaussitzung von vorgestern beizuwohnen. Die Befürchtungen, die man anfangs hegte, es möchte ein gefährlicher Rückfall seiner jüngsten Kranheit eintreten, haben sich nicht bestätigt und der Herzog ist schon wieder so weit hergestellt, um seine gewohnten Beschäftigungen vornehmen zu können. — Ein ministerielles Journal, welches mit dem spanischen Finanzwesen sehr bekannt zu seyn scheint, bringt uns die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft spanischer Commissaire in London, zur Abschließung eines neuen Anlehens. Dieses Blatt hat die Unverschämtheit zu behaupten, das Anlehen werde in England günstig auf-

genommen werden. — Gestern gab der Herzog von Nemours mehreren Gesandten Audienz im Buckingham-Palaste. — Die „Tipperary-Constitution“ erzählt von einem Tumulte, der in Mallow (in Irland) stattgefunden. Derselbe wurde von einem Manne geführt, der eine Lanze mit einem in Blut getauchten Brode vor sich her trug.

## Frankreich.

° Paris, 20. Juli. Die heute im „Moniteur“ sich befindliche Ernennung des Professors Rossi zum Mitgliede des königlichen Rathes für den öffentlichen Unterricht, hat hier wenig Aufsehen erregt, da man schon seit vierzehn Tagen davon wußte. — Man versichert, daß der König wegen Unpäßlichkeit den Feierlichkeiten nicht beiwohnen wird, die in Saint-Germain l'Auxerrois und bei der Juli-Saule stattfinden werden. — Man will wissen, daß ohne besondere Erlaubniß der Regierung kein spanischer Flüchtling im Cher-Departement wohnen dürfe, da man den Don Carlos von seinen Anhängern völlig trennen will.

° Paris, 20. Juli. Zu Perpignan fand ein kleiner Straßenkampf zwischen den katalonischen und aragonesischen Flüchtlingen statt. Es wurde Generalmarsch geschlagen und die Besatzung trat unter die Waffen. Das Erscheinen des Divisions-Commandanten Grafen Castellane machte dem Tumulte bald ein Ende. — Der Marschall Grouchy besteht fortwährend darauf, den General Berthezene wegen Verläumdung gerichtlich zu belangen, obgleich man in den Tuilerien sowohl als in der Pairskammer, welche sich als Gerichtshof in dieser Angelegenheit zweier ihrer Mitglieder constituiren mußte, einen großen Widerwillen hegt, diese jedenfalls Scandal erregende Zwistigkeit vor die Augen des Publikums zu ziehen.

Die „France“ läßt folgende Unglück verkündende Worte ertönen: „Nicht vergeblich“, sagt sie, „beschwört man die Principien der Insurrection herauf. Die Marseillaise fängt wieder an zu ertönen, die Emeute bemächtigt sich des geringfügigsten Vorwandes. Fast scheint es, als ob wieder ein revolutionärer Wind über Frankreich dahin wehe, die überspannten Köpfe erhitze und als ob gewisse Theile der Bevölkerung das unwiderstehliche Gelüste nährten, ihren Hang zur Unordnung zu befriedigen. In einem Augenblicke, wo alle Parteien der Entwirrung der gegenwärtigen Verwickelung entgegensehen, würde die Anarchie und die Emeute eine sehr traurige seyn. Herr Thiers ist der böse Genius der Juli-Revolution; er hat die schlummernden Leidenschaften erweckt und wird sie nicht wieder in den Schlaf wiegen können. Wir sind im Monat der Jahresfeiern; die republikanistischen, communistischen, babouvistischen, socialistischen Banketts regen die niederen Klassen auf und schon erheben überall die Emeutenmacher ihr Haupt.“

## Italien.

Rom, 14. Juli. Der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit fährt fort höchst beunruhigend zu seyn. Der Tertianfieber scheint sich in Quartanfieber verwandelt zu haben. Das Oedem der Füße nimmt ab, und die ableitende Secretion der Nase ist ihrem Verlöschen nahe. Das schlimmste Symptom aber bieten eingetretene Harnbeschwerden, die natürlich bei vorgerückten Jahren keine günstige Lösung darzubieten im Stande sind. Der Papst geht nächsten Donnerstag (16. d. M.) nach Castel Gandolfo und von da nach Subiaco, und man erwartet ihn erst im October zurück. — Gestern entschlief die Prinzessin Charlotte, geschiedene Gemahlin Sr. Maj. des Königs von Dänemark. Wassersüchtige Erscheinungen bedrohten sie seit geraumer Zeit mit diesem ungünstigen Ausgang. Statt ihrem geschickten und hier allerorts verehrten Leibarzt Dr. Hartmann Folge zu leisten, hatte sie sich in die schlechteste Gegend Roms, nach Trastevere zurückgezogen, wo ein Anfall perniciösen Wechselfiebers ihrem Leiden ein plötzliches Ende gemacht hat. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

°§ Madrid, 13. Juli. Die Gerüchte von Aenderungen im Ministerium erhalten sich, und die Crisis soll von Espartero selbst hervorgerufen worden seyn. Der General, um der Progressistenparthei das Uebergewicht zu verschaffen, trachtet dahin, Leute nach seiner Wahl in das Cabinet zu bringen, und selbst das von den Cortes sanktionirte Ajuntamiento-Gesetz findet in ihm einen der eifrigsten Gegner.

Nach Erkundigungen, die aus guter Quelle fließen, wäre die Combination, die der Herzog von Vittoria der Königin nicht vorschlagen, sondern ausdringen würde, folgende: Espartero Conseilspräsident ohne Portefeuille, M. Dios, Minister des Auswärtigen, Hr. Gamboa, dermalen Consul zu Bayonne, Finanzminister, General Valdes oder General Ferraz Kriegsminister, Hr. Silvelo Minister des Innern; H. Luzurriaga Justizminister und Hr. Sotelo Marineminister. — Am 20. d. M. soll die dießjährige Session der Cortes geschlossen werden. Es ist sich nicht zu wundern, daß Espartero, der seine Mission zu Ende sieht, sich eine politische Wichtigkeit zu kreiren, und sich bei der Leitung der Staatsangelegenheit zu betheiligen sucht.

° Barcellona, 17. Juli. Gestern um Mittag traf Espartero hier ein. Das Ajuntamiento war ihm entgegengegangen um ihn zu becomplimentiren. Das Volk in Masse erwartete ihn am Thore San-Antonio durch welches er seinen Einzug hielt. Um 6 Uhr verfügte sich der Siegesherzog mit seiner Gemahlin und seinen Adjutanten ins Schloß. Die Privataudienz, die er bei der Königin-Regentin hatte, dauerte zwei volle Stunden. Auf dem Wege nach dem Pallast wurde der Herzog v. Vittoria vom Vivatrufe des Volkes begleitet. Das Ajuntamiento, welches diese öffentliche Demonstration veranlaßt zu haben scheint, ist dem Ajuntamiento-Gesetze gleichfalls entgegen und will dem General heute im Namen der Stadt und unter allerlei Feierlichkeiten eine Lorbeerkrone von massivem Silber überreichen.

N. S. So eben verläßt Espartero den Palast. Er soll in seiner Unterredung mit der Königin darauf gedrungen haben, daß Ihre Majestät dem Ajuntamiento-Gesetz Ihre Sanktion verweigere. Die Regentin verharrte aber fest in Ihren Beschlüssen und sanctionirte das Gesetz. Es ist bereits ein Courier abgegangen, der diese offizielle Nachricht nach Madrid bringt. Espartero hat nun seine Entlassung eingereicht, was eine lebhafte Sensation hervorbrachte. Man versichert, die Königin sey nicht im geringsten ergriffen und ihre Minister vollkommen ruhig.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 7. Juli. Der heuchlerische Wesir von Herzegowina Ali Pascha scheint endlich von der Pforte erkannt zu werden. Er ist ein alter erklärter Gegner der Reform, und eben so bekannt als Dränger der Rajas, mit deren Hülfe er sich erhoben. Nie ist es ihm darum bis jetzt in den Sinn gekommen, von dem Hattischerif von Gülhane auch nur entfernte Notiz zu nehmen. Nun soll er mit peremtorischem Termin und unter Androhung der Absetzung nach Konstantinopel berufen worden seyn, was ihn in sichtbare Besorgniß versetzt. Man ersieht diese namentlich aus seinem eifrigen Bemühen, mit den hartnäckigen Montenegrinern sich auszugleichen, was die Vermuthung erregt, daß er an Widerstand denke und in diesem Falle vor den Montenegrinern sicher zu seyn, oder gar ein Schutz- und Trutzbündniß mit ihnen gegen die Pforte abzuschließen wünsche. Indessen dauern die Raubzüge der Montenegriner fort. Bei dem türkischen Dorfe Rokopo raubten sie neulich wieder 600 Stück Vieh, aus welchem Anlaß es zu einem Treffen kam, wobei mehrere Montenegriner getödtet wurden. — In Bosnien dauert die allgemeine Aufregung und Unzufriedenheit fort, doch halte ich einen ernstlichen Ausbruch derselben jetzt ferner als vor kurzem, da die partiellen Unruhen, welche in der Kraina (türkisch Kroatien) ausgebrochen, bereits wieder gedämpft sind. Zu diesem Zwecke waren etwa 1500 M. regulärer Truppen in Banjaluka eingerückt, allein noch vor ihrer Ankunft war die Sache durch Verhaftung der Rädelsführer beigelegt worden. In Albanien und Macedonien nimmt das Rauber-Unwesen, Hand in Hand mit der großen Theuerung, mehr und mehr zu.

## Amerika.

Mit dem Great Western sind, wie schon erwähnt wurde, Nachrichten bis zum Juli eingetroffen. Das Schiff machte die Ueberfahrt von New-York nach Bristol in 12 1/2 Tage. Die neuesten Unterhandlungen über die schon so viel besprochene Gränzstreitigkeit nehmen sehr befriedigenden Fortgang, und man darf kaum noch daran zweifeln, daß diese Angelegenheit in der möglichst kurzen Frist auf eine befriedigende Weise beigelegt seyn wird. Beide betheiligten Regierungen sind übereingekommen, die in Frage stehende Landstrecke noch einmal durch eine besondere Kommission genau untersuchen zu lassen, und sich dann einem Schiedsrichterspruche zu fügen. — Im Senate war das Bankerottgesetz durchgegangen, ob es aber noch im Laufe der diesjährigen Sitzung von den Repräsentanten angenommen oder auf's nächste Jahr verschoben werden wird, erschien noch ungewiß. — Die einzelnen Staaten wollten alle die am 1. Juli fälligen Zinsen ihrer Schulden baar bezahlen. Die Bemühungen der Freunde des Generals Harrison, um das Volk günstig für diesen ihren Canditaten zur Präsidentschaft zu stimmen, dauern fort. — In Kanada war Alles ruhig. — In Mexico fortwährend bürgerliche Unruhen und leider auch keine Aussichten, daß Ruhe und Ordnung bald wieder zurückkehren. — Texas blühet ungemein rasch auf; ganze Ströme von Einwanderern ziehen dorthin und siedeln sich in diesem neuen Staate an, der sich schon so kräftig fühlt, daß seine Regierung sieben Kriegsschiffe ausgerüstet hat, um die mexicanischen Seehäfen anzugreifen. Leider ist Texas Sklavenstaat; der Präsident hat ein Dekret erlassen, welches allen freien Farbigen gebietet, bis zum 1. Januar 1842 die Republick zu räumen. — Nachrichten

aus Buenos-Ayres melden, daß General Rosas die Gouverneurstelle nur für die Dauer von sechs Monaten angenommen hat. Lavalle stand mit etwa 6000 Mann in der Provinz Entre Rios und hatte mehrere Vortheile über die Truppen Rosas erfochten. Die ganze Provinz Yucatan ist im Aufstande gegen das Generalgouvernement, und Campeche (San Francisco de Campeche), der einzige Ort, wo die Centralisten sich noch halten, wird wahrscheinlich am 15. Mai von dem Förderalistengeneral Llergo, der es seit dem 14. zu Land und Wasser angriff, mit Sturm genommen seyn. Das, was die Provinz Yucatan — nach dem anfänglichen Beispiele von Texas — besonders verlangt, ist Aufhebung des stehenden Heeres und allgemeine Waffenverpflichtung. Der Wahlspruch der Föderalisten ist „Gott, Freiheit und Föderation!"

Montevideo, 14. Mai. Der furchtbare Zustand von Buenos-Ayres, was das Schreckenssystem seiner Regierung betrifft, geht über alle Beschreibung. Wenn einer der Bewohner demselben zu entfliehen sucht, so ist er der härtesten Behandlung unterworfen, und Niemand darf die Stadt verlassen. So eben hat ein trauriges Ereigniß stattgefunden. Fünf Personen hatten beschlossen, Buenos-Ayres zu verlassen, und deshalb ein Wallfischboot gemiethet, auf dem sie entfliehen wollten. Spät am Abend hörte der britische Gesandte, Herr Mandeville, welcher Gesellschaft bei sich hatte, ein fürchterliches Geschrei, worauf einer der Gäste sogleich aus dem Hause eilte, um zu sehen, was es gebe, aber der Finsterniß wegen nichts unterscheiden konnte, als einen Haufen Menschen, aus dem das Geschrei ertönte. Später erfuhr man, daß die Absicht jener fünf Personen verrathen war, und daß sie von der Polizei verhaftet wurden. Als sie nämlich in das Boot steigen wollte, war ein Offizier darin, es wurden einige Schüsse gewechselt, und die Unglücklichen, von den Soldaten überwältigt, ohne Gnade niedergemacht. Die Leichen wurden auf einem Karren nach dem Polizei-Amte gebracht, und da man an zwei Körpern noch Lebenszeichen bemerkte, so sprang der Offizier auf den Karren und stieß ein Messer in die Herzen derselben. Die Ermordeten gehören angesehenen Familien an und wollten sich nur nach einem ruhigen Ort begeben; aber der Tyrann duldet es nicht, daß Jemand die Stadt verläßt, und es ist den britischen Kriegs-Schiffen nicht mehr gestattet, die politischen Flüchtlinge aufzunehmen, seitdem der britische Gesandte der Sache des Generals Rosa's sich so eifrig angenommen hat.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Juli. Die Selbstmorde wollen in unserer Stadt noch immer nicht enden. Gestern entleibte sich ein junger Mann, der Porcellanmaler K., durch einen Messerstich und blieb auf der Stelle todt. Hypochondrie wird als Grund angegeben.

Vom Taunus, den 18. Juli. Die Zahl der Kurgäste zu Homburg vor der Höhe hat sich in der letzten Woche bedeutend vermehrt. Es heißt, es seyen wiederholt und erst ganz neuerlich der Landgräflichen Regierung von einer Gesellschaft von Kapitalisten Vorschläge gemacht worden, für deren Rechnung die in den größeren Bädern vorhandenen, zur Unterhaltung der Kurgäste dienenden Einrichtungen daselbst herzustellen. Da mit denselben jedoch auch die Errichtung einer öffentlichen Spielbank verknüpft war, so soll dieses Anerbieten aus Gründen der Sittlichkeit höchsten Orts abgelehnt worden seyn, so namhafte materielle Vortheile man sich sonst wohl davon hätte versprechen dürfen. — Dagegen soll die Pachtzeit des Inhabers der Spielbanken in den nassauischen Bädern um acht weitere Jahre verlängert worden seyn. Da derselbe den niedrigsten Einsatz an der Roulette fast um das Doppelte (von 35 kr. auf 1 fl.) erhöht, dabei aber noch die Zahl der Spieltische vermehrt hat, so muß er wohl sehr gute Geschäfte machen.

Vor einigen Tagen starb, 84 Jahre alt, die älteste der barmherzigen Schwestern in Paris, Mlle. Bignon, welcher die Wiederherstellung des Findelhauses zu verdanken ist. In den 25 Jahren, welche sie dieser Anstalt widmete, gingen nicht weniger, als 50,000 Findlinge durch ihre Hände.

Die Taubenpost zwischen Belgien und Holland sind jetzt so regelmäßig eingerichtet, daß man in in Amsterdam am Schlusse der Börse die Curse des nämlichen Tages von den Börsen in Brüssel und Antwerpen besitzt.

---

Frankfurt, 22. Juli. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met.: 108½; 3pCt. 82; Wiener Bankact. 2234; 500 fl. Loose 144½; Integr. 52⅝; Ard. 8⅞; polnische Loose 79¾; Taunuseisenbahnactien 340½.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 23. Juli 15 Zoll.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 23. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 4 par. | 332.''' 7 par. |
| Luftwärme + 12 . 2° R. | + 18 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 0° R. | + 18. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

---



---

### Edictal-Ladung.

[2 a] Der Verschollene Johannes Maßmuth, geboren zu Gudensberg den 20. Mai 1770, Sohn des verstorbenen Friedrich Maßmuth und dessen verstorbenen Ehefrau, Anna Katharina, geborne Croll, würde jetzt über 70 Jahre alt, und nach dem Gerichtsgebrauche dessen Ableben als erfolgt anzunehmen seyn. Nachdem die Intestat-Erben desselben, — vorliegend Geschwisterkinder, — dessen Todes-Erklärung und Ueberweisung des bisher unter Curatel gestandenen Vermögens beantragt haben, so werden nunmehr alle diejenigen, welche als Vertrags-, Testaments- oder Intestaterben des Verschollenen Ansprüche an den Nachlaß desselben zu machen gedenken, aufgefordert, diese ihre Ansprüche im Termine den 19. October d. J. Morgens 10 bis 12 Uhr in der hiesigen Gerichtsstube gehörig geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß den Antragstellern überantwortet werden wird.

Gudensberg, den 12. Juli 1840.

Kurfürstlich hessisches Justizamt hier.

Richter.

Beglaubigt Gaßmann.

---

### Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des früheren Rentamtmanns Jakob Friederich von Haßfurt haben dessen Intestaterben auf die Erbschaft verzichtet. Es werden daher alle jene, welche Ansprüche auf dessen Hinterlaßthum machen zu können glauben, aufgefordert, solche am

Montag den 10. August l. J.
Vormittags 10 Uhr,

gehörig zu liquidiren und nachzuweisen, indem ansonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft auf sie keine Rücksicht genommen werden wird.

Zugleich werden jene, welche etwas von dem Verlebten besitzen, aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich ihrer Rechte dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Würzburg, am 14. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Wirth.

---


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 205.** **Samstag, 25. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 24. Juli. Der hiesige Wollmarkt ging gestern zu Ende. Trüb waren die Aussichten, da der ungünstige Conjunkturen-Wechsel nur oberflächlich bekannt und man mit solchen Wendungen noch nicht vertraut war. — Obgleich im vergangenen Jahre bei raschem Verkaufe glänzende Preise erzielt wurden, so ist doch das Ergebniß dieses Jahres wesentlicher, indem man nur in ungünstigen Perioden die wirklichen Fähigkeiten eines Platzes zu beurtheilen vermag. Und im Vergleiche mit allen anderen vorzüglich den größeren nordischen Hauptwollmärkten fiel das diesjährige Resultat sehr günstig aus. Die feinern Wollgattungen waren nicht nur auf allen Wollmärkten sehr gedrückt, sondern die Preise selbst waren zum vierten, ja zum dritten Theile niedriger, und sogar zu diesen niedrigen Preisen fehlte Kauflust. Anders war es hier; nur die feinen Sorten und unter diesen die von geringerer Wäsche theilten hauptsächlich die ungünstige Conjunctur aller Märkte; Mittelwolle wurde besser bezahlt, und diese bildet gegenwärtig den wesentlichsten Bestand des hiesigen Marktes; wenig veredelte, geringere Wolle ging beinahe zu den gleichen Preisen, wie im vergangenen Jahre ab; und deutsche Wolle, welche nur noch wenig in unserer Gegend erzeugt, — und zum Handspinnen hauptsächlich gesucht wird, wurde so zu sagen höher als voriges Jahr bezahlt, indem man über 60 fl. bot, und das Bedürfniß nicht befriedigt werden konnte. Geringe Bastardwolle wurde mit 55 fl. bis 65 fl., mittlere von 62 fl. bis 75 fl., die bei uns vorkommende feine Wolle mit 80 bis 100 fl. gezahlt, und jeder, welcher sich an den vorjährigen Stand nicht als festen Hauptpunkt lehnte, fand Absatz seiner Waare. Berücksichtigt muß zugleich werden, daß unsere feine Wolle, theils in der Erzeugung, theils in der Wäsche noch nicht so weit vervollkommnet ist, als man auf aus größern Wollmärkten darunter versteht. Das hierin vorgekommene Quantum verhält sich zum Ganzen auch noch zu gering, um den Markt hiernach beurtheilen zu können, und da man feine Wolle hier noch nicht in Parthien suchen kann, können sich auch hiezu noch keine eigentlichen Käufer einfinden. Erfreulich ist es, daß sich auch dieses Jahr unter so ungünstigen Verhältnissen so viele Käufer einfanden, daß auch das Doppelte und Dreifache hätte abgesetzt werden können.

Auf dem Markte selbst wurden über 2500 Centner angemeldet, einige aber nur nach vorgezeigten Proben gekauft, woran zum Theil die Besorgniß Schuld seyn mochte, daß man sich wenig versprach. Mancher Wagen wurde übrigens in andern Localitäten vorgeblich wegen beschränkten Raums untergebracht, welches eigentlich doch nicht seyn sollte, weil hierunter der offene Marktverkehr leiden könnte. Man kann nicht sagen, daß man hier voreilig mit der Errichtung eines Wollmarktes war, diese wurde immer aus unbekannten Gründen abgelehnt und die königl. Regierung, die es so gut meinte, gezwungen, Nebenplätzen diese Begünstigung zu gewähren. Diese konnten sich aber nicht heben, während so zu sagen die örtlichen Verhältnisse selbst den hiesigen Markt schufen. Um so interessanter und wichtiger ist nun die durch die diesjährige Erfahrung gegebene Gewißheit, daß auch unter ungünstigen äußeren Verhältnissen unser Platz sich behaupten und sich heben wird. Wir glauben daher nicht, daß es jetzt noch Bedenklichkeiten geben kann, weshalb dieser Land-Handelszweig unberücksichtigt lassen, oder durch halbe Maßregeln zu verkümmern. Wir hoffen vielmehr, daß unter den Vorgesetzten hiesiger Stadt die Mitglieder des Handelsstandes so viel Vertrauen bei ihren Collegen genießen, daß wir etwas Gutem, Gediegenem entgegensehen können.

Der Zeitlauf hat sich in den letzten Decennien im Handel- und Gewerbewesen so geändert, daß allmählich die so lange bestehenden Messen in Jahrmärkten herabsinken, weil der unstäte Händler dem ansäßigen Kaufmanne nicht mehr nachkommen kann; dagegen bieten Länder und Städte, um nicht zu vertrocknen, alles auf, ihren natürlichen Handel und Producten und Erzeugnissen durch periodisch centralisirte Vereinigungen, zum prompten und reellen Umsatz für Land- und Stadtbewohner zu vervollkomnen. Allenthalben sehen wir Frucht-Mehlhallen rc., Märkte für rohe Stoffe, als Wolle, Linnen, Häute oder allgemeine Landeserzeugnisse entstehen. Sollten wir zu unserem Schaden zurückbleiben, während es öfters allgemeine Sensation erregt, wenn einzelne Erwerbsquellen zu versiechen drohen. Seit 15 Jahren sind wir in der Schafezucht sehr vorwärts geschritten, jetzt, wo sich gemeinnützige Institute dafür bilden, sollten wir auf so gutem Wege zur Vervollkommnung stehen bleiben?

München, 21. Juli. Die Subscription für Kreitmayer's Denkmal beträgt nunmehr die Summe von etwa 9000 fl., und man schreitet jetzt zur Fertigung des Standbildes, das Schwanthaler modelliren und Stigelmaier gießen wird. Wo das Monument seine Stelle finden wird, bestimmt der Wille Sr. Majestät des Königs; für jetzt ist nur bekannt, daß es nicht, wie es früher hieß, vor dem Justizgebäude in der weiten Gasse zu stehen kommt.

Die Allgemeine Zeitung widerspricht der aus der Augsb. Abend-Zeitung auch in unser Blatt übergegangenen Nachricht von der Pensionirung des Generalmajors von Nickels.

(Preussen.) Berlin, 19. Juli. Seit gestern sagt man für ganz gewiß, daß der bisherige Direktor im Ministerium des Auswärtigen, Geheimerath Eichhorn, zum Minister des Kultus ernannt worden sey. Man darf sich zu dieser Ernennung Glück wünschen, wenn gleich seine Stelle im Ministerium des Auswärtigen schwer auszufüllen seyn wird. Eichhorn ist ein ausgezeichneter Mann, dessen Talenten wie seiner Ausdauer und seinem Fleiße alle Parteien Anerkennung widerfahren lassen. — Mit unserer Feier des Buchdrucker-Jubiläums hat es ein klägliches Ende genommen, das unsern Nachkommen zum warnenden Beispiel dienen möge. Nachdem bereits mehrere Offizinen, der bodenlosen Verhandlungen überdrüssig, Festlichkeiten auf eigene Hand veranstaltet, und andere noch dergleichen vorbereitet hatten, wurde in einer gestrigen sehr stürmischen Verhandlung der übrigen Offizinen beschlossen, daß gar keine gemeinsame Feier Statt finden solle. Dem Professor Gubitz wolle man seinen Dank melden, und das gesammelte Geld vertheilen. Unter den obwaltenden Umständen, bei dem Mangel an Geld und Gemeinsinn, ist es noch immer besser, daß die Sache jetzt zerfallen ist, als wenn sie in ihrer ganzen Kläglichkeit sich öffentlich zur Schau getragen hätte. — Daß, wie auswärtige Zeitungen melden, hier einige Aenderungen in dem Zensurwesen Statt gefunden haben, ist schwer zu glauben. Das Personal ist ganz dasselbe geblieben, und die Ansichten scheinen sich eben auch nicht geändert zu haben; so viel ist indessen gewiß: Rückschritte sind nicht geschehen. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 19. Juli. Es ist die Rede von großen Veränderungen in der Armee und den nächsten Umgebungen des Königs. Letztere dürften sich indeß wohl nur darauf beschränken, daß eine im Cabinet desselben angestellte Person, vielleicht auch eine zweite, eine andere Bestimmung erhält und durch einen andern Beamten ersetzt wird. Doch spricht man ebenfalls davon, daß zwei der Adjutanten des Königs eine andere hohe Stellung erhalten sollen und nennt zwei Brigadecommandeurs aus bedeutenden Provinzialstädten als deren Nachfolger. Der eine dieser Letztern soll als ein Liebling des verstorbenen Königs und als ein biederer Mann von höchst gefälligen Formen allgemein beliebt seyn und sich auch der besondern Gunst der ganzen königlichen Familie in hohem Maß zu erfreuen. Bestätigt sich dieses Gerücht, das durch die kürzlich stattgehabte Anwesenheit jener

Brigadecommandeurs an Wahrscheinlichkeit sehr gewinnt, so erhalten
wir einen neuen Beweis, daß unser König in den Wegen des ver-
klärten Vaters wandelt und daß er durch die glücklichste Wahl seiner
Umgebungen das Vertrauen befestigt, mit welchem sein Volk ihm so
herzlich entgegengekommen ist. — Dem Vernehmen nach hat der Kö-
nig aus eigner besondern Bericht über die Feier des Gutenbergsfe-
stes erstatten lassen und verschiedene ausgedehnte Concessionen ge-
macht, so daß das Jubelfest jener großartigen Erfindung, deren Se-
gen Preußens vor vielen Ländern empfinden muß, nun mit dem
größten Glanze gefeiert werden dürfte. — Um Potsdam zu heben,
wird, wie es heißt, der König regelmäßig jeden Sommer dort resi-
diren; auch wird er, zur Belebung der einheimischen Bäder, vor-
zugsweise diese besuchen.

Münster, 18. Juli. Bis heute ist über die Ankunft des Erz-
bischofs von Köln noch nichts bekannt geworden; indessen soll er,
wie das Gerücht sagt, in der Stille bereits hier seyn, und vorläu-
fig im Hause seines Neffen, des Erbdrosten zu Vischering, einige
Zimmer bezogen haben. (L.A.Z.)

Coblenz, 20. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin,
Cadett in der Marine, ist gestern, nachdem derselbe Höchstseiner
Mutter, der Kaiserin von Rußland, einen Besuch in Ems abgestat-
tet, in Begleitung des Admirals v. Lütke nach Mainz abgereist. —
Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Bodelschwingh, ist heute
Morgens nach Köln abgereist.

(Hannover.) Hannover, 20. Juli. Der Stadtdirector Ru-
mann ist von seiner Reise nach Pyrmont zurückgekehrt. Die Land-
drostei hatte durch einen besonderen Befehl an den Magistrat alle
und jede Feier des Rumann'schen Geburtstages, auf welche Weise
es auch sey, untersagt. — Was die ständischen Verhandlungen be-
trifft, so sind die meisten Differenzen zwischen beiden Kammern über
die Verfassung und Geschäfts-Ordnung erledigt, mit Ausnahme je-
doch der Frage über die Zustimmung zu den Gesetzen. Auch hin-
sichtlich des Wahlgesetzes hat erste Kammer, laut von der Hanno-
verschen Zeitung veröffentlichten Verhandlungen, einen Beschluß ge-
faßt: an welchem sie festhalten zu wollen scheint und den die Kon-
ferenzen bisher noch nicht haben beseitigen können. Dieser Beschluß
streicht nämlich das Kapitel: „von den Wahlen der Ritterschaften"
gänzlich aus, — demnach würde das ganze Wahlgesetz also nur auf
die Wahlen zur zweiten Kammer Anwendung finden. Mit andern
Worten: die erste Kammer verlangt für die Ritterschaften — dem
Elemente der ersten Kammer — die Beibehaltung des Rechts, die
Wahlen zu verweigern. Es ist dieser Beschluß dem übrigen Verhal-
ten der ersten Kammer hinsichtlich der Verfassungsberathung durch-
aus conform; es fragt sich nur, ob die Regierung sich zu einer sol-
chen Exemtion, welche den Adel gewissermaßen außerhalb der Ver-
fassung stellt, versehen werde. — Aus Celle trifft so eben die Nach-
richt ein, daß der Präsident des Ober-Appellations-Gerichtes A. F.
v. Beulwitz, am 18. d. M. dort mit Tode abgegangen ist; diese
— unter den jetzigen Verhältnissen besonders wichtige — Stelle wird
nicht durch Wahl oder Präsentation von Seiten der Provinzial-
Landschaften, sondern nur durch den König besetzt. Man ist also
gerade jetzt einigermaßen auf den Nachfolger neugierig, den Se.
Maj. entweder dem Hrn. v. Beulwitz, oder, wenn der eine Vice-
präsident von der Osten zum Präsidenten ernannt werden sollte, die-
sem an seiner Stelle als Vicepräsidenten geben wird. (Kassl. Z.)

Hannover, 19. Juli. Als der Stadtdirector Rumann vorgestern
von seiner Ausflucht zurückkam, waren wiederum militairische Maaß-
regeln zur Aufrechthaltung einer Ordnung und Ruhe getroffen, welche
auch nur einen Augenblick zu stören Niemanden eingefallen war, so
gern man vielleicht von irgend einer Seite her dergleichen gesehen
hätte. Die Wachen waren wieder verstärkt, Patrouillen ohne Zahl,
und alle Kaffee- und Wirthshäuser präcise 10 Uhr geschlossen. Das
Militär scheint der Rolle, welche es auf diese Weise spielen muß,
ziemlich überdrüssig zu werden. Das fühlt man auch wohl, und
läßt deshalb, um es bei gutem Muthe zu erhalten, eine Militair-
verdienstmedaille prägen, die auf der einen Seite von einem Kranz
umgeben, die Inschrift zeigt: „Kriegerischem Verdienste." Außer
jenen polizeilichen und militairischen Maßregeln, die wegen Ru-
mann's Rückkehr getroffen worden waren, hatte zugleich die Land-
drostei ein Rescript an den Magistrat erlassen, worin sie demselben
zur Pflicht macht, dafür zu sorgen, daß keinerlei Demonstration zur
Feier von Rumann's Geburtstage stattfinde, selbst nicht in dessen
Hause. Es muß hier bemerkt werden, daß sich in der Wohnung
Rumann's, einem der Stadt gehörigen Gebäude, auch das Bureau
der k. Polizeidirection befindet, noch aus der Zeit her, als Rumann
Chef der Polizei war. Die Untersuchungen, die man wegen der
„Geburtstagsumtriebe" eingeleitet, hat man fallen lassen, da man
einsah, daß Niemand seinen Antheil daran leugnete, und politische
Intentionen dabei nicht zu entdecken waren. Uebrigens hatte die
Polizei auf das Gerücht hin, daß Rumann's Zimmer während seiner
Abwesenheit mit Kränzen geschmückt worden, dasselbe durch Polizei-
diener visitiren lassen.

Aus dem Hannöver'schen, 18. Juli. Die Osnabrücker Prozesse
und Untersuchungsgeschichten dauern noch immer fort, wenn auch,
der Natur unseres Prozeßganges gemäß, nur wenig darüber vor
das Publikum kommt. Folgendes ist in dieser Beziehung vielleicht
nicht uninteressant. Der Tischler Thörner zu Osnabrück, der an
den bekannten musenburger Vorgängen Theil genommen und in
Folge derselben von dem Amtmann Erxleben zu erscheinen aufgefor-
dert war, hatte dieser Aufforderung Folge zu leisten sich geweigert.
Die dortige Polizeidirektion hatte dieses ungehorsamen Ausbleibens
wegen eine Geldbuße von Thörner auf dem Wege der Pfändung
eingezogen. Thörner erhob dagegen beim Stadtgericht eine Entschä-
digungsklage gegen der Polizeicommissar Dr. Wieman. Das Stadt-
gericht wies zwar Anfangs die Klage ab, weil dem §. 37 des
Grundgesetzes zufolge dieselbe nicht eher könne angenommen werden,
als bis bei der höhern Verwaltungsbehörde Abhülfe der Beschwerde
nachgesucht und von dieser die Abhülfe verweigert sey. Da nun die-
sem Erfordernisse genügt wurde und die Landdrostei keine Abhülfe
ertheilte, so verurtheilte das Stadtgericht den Doktor Wie-
mann im Januar zur Zahlung der Entschädigung. Da der Re-
gierung diese Verurtheilung nicht genehm war und die osnabrücker
Kanzlei nicht einschreiten wollte, so wurde die Sache dem celler
Oberappellationsgericht übergeben, welches dann die osnabrücker
Kanzlei aufforderte, ex officio gegen das dortige Stadtgericht ein-
zuschreiten. Hiergegen remonstrirte die Justizkanzlei in einem Berichte
vom 27. April d. J., sie sey nicht befugt, ohne Appellation der Par-
teien ein Urtheil umzuändern; wolle sie hier ex officio einschreiten,
so würde dadurch ein Grundsatz ausgesprochen seyn, der den In-
stanzenzug aufhebe, ein Grundsatz, nach welchem z. B. das Oberap-
pellationsgericht eine Rechtsentscheidung der Mittelgerichte aufheben
könne, ohne darum angerufen zu seyn, was doch gewiß nicht Mei-
nung und Absicht der höchsten richterlichen Behörde seyn werde. Am
29. Mai entschied das Oberappellationsgericht über diese gerichtliche
Vorstellung (sie bestätigend) und sendete darauf die mitgetheilten Ac-
ten an das Ministerium zurück. (L.A.Z.)

Von der Leine, 15 Juli. Dem Moor-Commissär Wehner in
Göttingen ist die Erlaubniß zu einer Badereise und Brunnenkur, wel-
che sein Arzt für ihn nöthig befunden hatte, troß der ärztlichen Zeug-
nisse abgeschlagen worden. Der Polizei-Director, Hr. Beaulieu, hatte
Hrn. Wehner erlaubt, kleinere Spazierfahrten mit seiner Familie in
die nächste Umgegend von Göttingen ohne Begleitung eines Gen-
darmen zu machen. Seitdem Hr. B. jedoch in den ersten Tagen d.
M. nach Hannover gewesen, soll er neue Instruktionen in Betreff
des Hrn. Wehner erhalten haben, wornach er angewiesen wäre, den-
selben keine Spazierfahrt mehr ohne Gendarmen machen zu lassen.

(Hessen.) Darmstadt, 19. Juli. Se. königl. Hoheit der
Kurfürst von Hessen kam gestern Nachmittag um 4 Uhr von Frank-
furt hier an und setzten gleich darauf Ihre Reise nach Baden fort.
— Die Wahl des Zeitpunktes der Ankunft Ihrer Maj. der Kaise-
rin von Rußland scheint zunächst durch das nahe bevorstehende Ge-
burtsfest Ihrer Hoheit der Prinzessin von Hessen, Höchstwelche am
8. August Ihr sechszehntes Lebensjahr vollendet, veranlaßt worden
zu seyn. Dieses Fest, welches durch die glänzende Bestimmung,
der die hohe Braut entgegen geht, dieses Mal eine ganz besondere
Bedeutung erhält, dürfte eine beträchtliche Zahl von hohen und aus-
gezeichneten Gästen an dem großherzoglichen Hofe versammeln, um so
mehr, als schon die Anwesenheit Ihrer Maj. der Kaiserin zu
zahlreichen Besuchen von fürstlichen und anderen, der hohen Diplo-
matie angehörigen Personen Veranlassung geben dürfte. Der Vora-
bend des Festes dürfte durch einen solennen Fackelzug verherrlicht
werden, welcher der hohen Verlobten aus der Mitte der hiesigen
Bürgerschaft gebracht werden soll. Ihre Hoheit erhalten von zwei
verschiedenen Gesellschaften hiesiger Bürgerstöchter Brautgeschenke,
welche, von kunstfertigen Händen gefertigt, sich des hohen Beifalls
der erlauchten Braut zu erfreuen haben dürften. Ueber die Dauer
des Besuchs Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland am großh. Hofe
verlautet bis jetzt noch nichts Gewisses; doch glaubt man wohl an-
nehmen zu dürfen, daß derselbe sich wenigstens auf eine nicht allzu
kurze Zeit erstrecken werde. (Köln. Z.)

Darmstadt, 20. Juli. Am 3. oder 4. August d. J. wird Ihre
Maj. die Kaiserin von Rußland zum Besuche am hiesigen Hofe er-
wartet. Wie man erfährt, beabsichtigt Ihre Maj., in denselben Zim-
mern im großh. Palast dahier zu wohnen, welche Ihr Sohn, der

Großfürst Thronfolger, während seines Aufenthalts in hiesiger Residenz inne gehabt hat, und die für sie im großherzoglichen Schlosse in Bereitschaft gesetzten, sehr prächtig decorirten Zimmer nicht anzunehmen. Ihre Maj. wird bis zum 10. August dahier verweilen, und dann, in Begleitung Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen, Verlobte des Großfürsten Thronfolgers, von hier uber Weimar nach St. Petersburg abreisen. Als Gefolge unserer Prinzessin Marie sind J. E. die Oberhofmeisterin Freifrau von Riedesel und der Oberceremoniermeister Freiherr v. Türkheim bestimmt. Einige Tage nach der demnächstigen Abreise unseres hohen Gastes und unserer Prinzessin Marie erfolgt die Abreise von dem fast gleichaltrigen Bruder der Letzteren, dem Prinzen Alexander von Hessen, der bekanntlich auch in russischen Diensten steht und dort neuerdings eine Beförderung erhalten hat, nach St. Petersburg. In Weimar wird er bereits wieder mit der Kaiserin und seiner durchlaucht. Schwester zusammen treffen. (Karls. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 22. Juli. (Schluß des Auszugs aus dem Gränz-Vertrag zwischen Frankreich und Baden.) Art. 19. Die beiden Regierungen kommen überein, künftig die Bauten an jedem Ufer des Rheins nur zum Zweck der Vertheidigung und auf eine Weise ausführen zu lassen, um nach und nach eine Regulirung seines Laufes zu Stande zu bringen. Zu dem Behuf werden die mit diesen Arbeiten beauftragten Ingenieure beider Staaten eine gemischte Commission bilden, die im Monat Oktober abwechselnd in Straßburg und Karlsruhe zusammentreten wird. Der Vorstand dieser Commission wird von der Regierung des Landes ernannt, wo dieselbe ihren Sitz nimmt. Die von der Commission verabredeten Bestimmungen erhalten erst nach Genehmigung der beiderseitigen Regierungen verbindliche Kraft. Art. 21. Die beiden Regierungen kommen überein, in Betreff der dermalen bestehenden Brucken und Fähren eine Untersuchung anstellen zu lassen, in deren Folge die Lage und die Zahl dieser Ubergangsmittel im wechselseitigen Einverständniß festgesetzt werden sollen, jedoch mit Rücksicht auf die Konzessionen und Rechtstitel derjenigen, welche diese Ueberfahrten ausbeuten. Im Fall des gezwungenen Eingehens oder der Abänderung eines oder mehrerer dieser Uebergangsmittel werden die gegenwärtigen Besitzer nach vorgangiger Prüfung ihrer Konzessionen und Rechtstitel — wenn nothig — durch ihre betreffenden Regierungen entschadigt werden. Wenn die beiden Souveräne, um den Verkehr zwischen ihren Staaten zu begünstigen, im gemeinschaftlichen Einverständniß es für nützlich erachten, die Anzahl der festgesetzten Ubergangsmittel zu vermehren, so wird die Errichtung neuer Brücken oder Fähren nach dem Grundsatze der Gleichheit beiderseitiger Vortheile bestimmt werden. Die Errichtung von Brucken und Fähren kann in keiner Weise der Freiheit der Rheinschifffahrt in Bezug auf den Handel, so wie sie durch die Verträge festgesetzt ist, Eintrag thun. Sie kann eben so wenig die Bewohner der Ufergemeinden des Rechts berauben, über den Strom zu setzen, um ihre landwirthschaftlichen Erzeugnisse zu verführen, jedoch unter Beobachtung der Polizei- und Zollgesetze eines jeden Staats. Dasselbe Recht der freien Schifffahrt ist für den Transport der zu den Rheinbauten bestimmten Materialien vorbehalten. Art. 22. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird ratifizirt und die Ratifikationen sollen innerhalb einer Frist von drei Monaten, oder — wenn möglich — noch früher ausgewechselt werden. Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Uebereinkunft unterzeichnet und mit ihren Wappen besiegelt. So geschehen zu Karlsruhe am fünften April 1840. (L. S.) unterz.: Ad. von Bacourt. (L. S.) unterz.: Fridr. Frhr. von Blittersdorff.

Freie Stadt Frankfurt, 23. Juli. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin und J. k. Hoh. die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg sind gestern von München auf Ihrer Reise nach Ems dahier eingetroffen und im Gasthofe „zum Römischen Kaiser" abgestiegen.

(Oesterreich.) Wien, 18. Juli. Vorgestern traf Graf Esterhazy, Sekretär bei der k. k. Botschaft in London, als Courier hier ein. Von dem Inhalt der Depeschen, welche er überbrachte, hat bis jetzt noch nichts verlautet. Man vermuthet jedoch, daß sie von Wichtigkeit seyen, indem in der Staatskanzlei sowohl, als in den Kanzleien der großen Botschaften seit gestern die größte Thätigkeit herrscht. — Der Fürst Staatskanzler verläßt heute oder morgen in Begleitung seiner Frau Gemahlin und Kinder seine Villa am Rennweg, um sich nach Königswart in Böhmen zu begeben, wo Se. Durchl. gegen sechs Wochen zuzubringen gedenkt. Der englische Botschafter, Lord Beauvale, der russische Botschafter, Hr. v. Tatitscheff, der preußische Gesandte und mehrere andere Glieder unsers diplomatischen Corps werdem dem kaiserl. Staatskanzler auf seinem Landsitze ihren Besuch abstatten und der Sitz der politischen Geschäfte wird demnach für diese Zeit von Wien nach Böhmen verlegt werden. Der Fürst nimmt daher auch wie gewöhnlich ein diplomatisches Gefolge mit sich, welches aus den Freiherren Werner, Dopont, Sieber und Hrn. v. Hübner besteht. In der Staatskanzlei wird Se. Durchl. mittlerweile durch den Hrn. Staatsrath Baron v. Ottenfels vertreten werden.

## Niederlande.

Luxemburg, 18. Juli. An den letzten Märkten unserer Stadt hatten einige Unordnungen wegen der Getreide-Theuerung statt. Das Einschreiten der Autorität hat die Ruhe wieder hergestellt. Einige Ruhestörer sind in den Händen der Justiz. Bürgermeister und Schöffen der Stadt haben einen Beschluß erlassen, der den Wiederverkäufern und Händlern mit Eßwaaren untersagt, etwas auf den Märkten vor 10 Uhr Morgens zu kaufen. (J. d. L.)

## Frankreich.

* Paris, 21. Juli. Der Herzog und die Herzogin v. Nemours werden vor August nicht in Paris zurückerwartet. Wie wir vernehmen, will das erlauchte Paar den Hof von Brüssel besuchen. — Der Admiral Mackau wird sich in den ersten Tagen des künftigen Monats einschiffen. Er ist den 19. zu Cherbourg angekommen. — Der National ladet heute die „Patrioten" auf den 24., dem Todestage Armand Carrel's, nach St. Mande, zur Begehung dieses Tages ein. — Mehrere hundert karlistische Flüchlinge haben um die Erlaubniß gebeten, nach ihrem Vaterlande zurückkehren zu dürfen, um dort Gebrauch von der Amnestie von Bergara zu machen. — Nach Berichten aus Afrika, hat Abd-el-Kader 5 neue Etablissements an die Stelle der von den Franzosen genommenen, gegründet: Boghar, Theza, Saida, Tafraona und Tagdent. Spione melden, die benachbarte Bevölkerung dieser Niederlassungen waren dem Emir abhol

* Perpignan, 15. Juli. Gestern hatten wir hier eine kleine Emeute. Es wurde Generalmarsch geschlagen, die Garnison trat unter die Waffen. Es hieß, die Spanier hätten sich revoltirt, und auf dem Champ-de-Mars sey man handgemein geworden. In der That war ein Allarmsignal von Posten zu Posten, bis an das äußerste Ende der Stadt gelangt. Schon schickte man sich an, die Fallbrücken aufzuziehen, die Posten traten unters Gewehr, die Laden wurden geschlossen, und man stürzte nach dem Lager der spanischen Flüchtlinge. Der Grund des unruhigen Auftritts war folgender: Mehrere Personen aus Perpignan, die ausgehungerten spanischen Soldaten bemitleidend, waren mit allerlei Lebensmitteln nach dem Lager hinausgezogen, und da häufig Unordnung entsteht, wenn sich solche Leute unter keinem Anführer mehr befinden, so warfen die Spanier sich mit einer solchen Begierde auf die Lebensmitteltransporte, daß sie buchstablich erstürmt wurden. Heute Abend um 5 Uhr kam ein zweiter Transport mit einem Detaschement Infanterie begleitet, um bei der Vertheilung die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nun scheint es aber, daß der appetitliche Geruch, der aus den Fleischtöpfen herausströmte, den aragonesischen Bataillonen in die Nase stach, und da bei den katalonischen Bataillonen die Austheilung beginnen sollte, so fingen erstere zu murren an, und ließen von einem ihrer Offizier aufgefordert, einen Steinhagel auf die Katalonier herabregnen; diese erwiederten den Angriff auf gleiche Weise, ein wüthender Kampf began zwischen diesen beiden durch lange hergebrachten Haß gegen einander verfeindeten Völkerschaften. Wer weiß, wie viel Blut vergoßen worden, wenn die bewaffnete Macht nicht schnell eingeschritten wäre. Der General Castellane, welcher an der Spitze der in gedrängten Colonnen vorrückenden Garnison, und begleitet von einer Artilleriebatterie mit brennenden Lunten, im entscheidenden Augenblicke auf dem Kampfplatze erschien, machte der Unordnung bald ein Ende. Mehrere Verwundete, worunter einige sehr gefahrlich waren, wurden ins Hospital gebracht.

## Italien.

Rom, 14. Juli. In dem gestern vom heiligen Vater gehaltenen geheimen Consistorium wurden von diesem folgende Erzbischofe und Bischöfe präconisirt: 1) Monsignore Dionysius August Affre, Metropolit von Paris; 2) Monsignore Thomas Gousset, Metropolit von Rheims; 3) zum Metropoliten von Lima, Monsignore Franz Sales de Arrieta, Dr. Theologiae; 4) Monsignore Peter, aus der fürstlichen Familie Naselli, als Erzbischof von Leocaria (?) i. p. I.; 5) Monsignore Franz Xaverius Zachariasiewicz, Bischof von Przemisl, lateinischer Ritus; 6) Monsignore Joseph Wojtarowicz zum Bischof von Tarnow; 7) Monsignore Joseph Emanuel Fernandez de Cordova, Bischof von Pace in Amerika; 8) Monsignore Leo de Aguirre, zum Bischof von S. Croce della Sierra; 9) Monsignore Peter Marie Joseph Darcimoles, Bischof zu Puy; 10) Bischof von Valence Monsignore Peter Chatrousse; 11) Bischof von Quimper (Bretagne) Monsignord Joseph Marie Graveran; 12) **Monsignore Georg Anton Stahl Dr. Theol. Rector der Universität in**

**Würzburg, zum Bischof von Würzburg;** und 13) zum Bischof von Caissa (?) i. p. i. Monsignore Johann Bercich. Das Pallium erhielten die Metropoliten von Paris, Rheims, Lima und S. Giacomo del Chili; letzterer Ort ist erst vom gegenwärtigen Papste zum Sitze eines Metropoliten erhoben und dem Monsignore Emanuel Vicuna zugetheilt worden. Jetzt wurde dem Bischofsitz als besondere Gunst vom Papste das Pallium zuerkannt. Eine Allocution wurde vom heiligen Vater nicht gehalten, obgleich man allgemein darauf gehofft hatte. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

⊙ Paris, 21. Juli. Als ich Ihnen vor einiger Zeit zugleich mit der Flucht Cabrera's meine Befürchtungen meldete, daß die Journale mit ihrem Jubelgeschrei über die Pacification Spaniens etwas zu voreilig gewesen seyn möchten, habe ich leider Recht gehabt. Einige fürchten, sagte ich damals (Nro. 192 d. N. W. Z.), daß der schwachen Regentin die Zügel aus der Hand genommen, und entweder an Espartero, oder gar an ein republicanisches Gouvernement übergeben würden. und siehe da, meine Befürchtungen sind aus der Ferne historischer Combinationen ganz nahe zu uns herangerückt. — Was Balmaseda einige Tage darauf in seinem Hasse gegen die jetzt bestehende Regierung prophezeite: „Spanien würde bald eine Republik seyn", scheint Espartero in Erfüllung bringen zu wollen. In dem Augenblicke, in welchem ich dieses schreibe, wird vielleicht schon die Fackel des Aufruhrs in den Straßen Madrids geschwungen, wenn nämlich Espartero's Entlassung angenommen würde. Und die Königin wird sie annehmen müssen, wird sich nicht selbst dem stolzen Manne, der sich, und den die Nation den Befreier Spaniens nennt, unterwerfen wollen. Espartero andererseits wird nicht nachgeben. Der durch sein Glück berauschte Feldherr sollte jetzt erst, nachdem er seinen Willen und sein politisches Glaubensbekenntniß so energisch erklärt hat, anfangen, zu gehorchen und sich zu schmiegen! Vielleicht auch, daß die Königin und der Feldherr sich Concessionen machen, mit erheuchelter Freundlichkeit zuckersüße Freundesworte zu einander sprechen, allein Christine wird eben so wenig den Triumphzug Espartero's in Barcelona vergessen, als Espartero die abschlägige Antwort, den Willkommgruß seiner Herrin nach der Rückkehr von seinen Siegesmärschen. Und das Schicksal hat bald eine Gelegenheit herbeigeführt, die dem verborgenen Groll Waffen leihen wird. Christine ist dann eine Frau ohne Feldherrn, ohne Geld, ohne Soldaten. Espartero hingegen hat es trefflich verstanden, seinen Ehrgeiz in constitutionelle Gewänder zu hüllen, seiner Willkühr den Anstrich von gerechter Forderung zu geben und dadurch mit den Räuberbanden, die sich sogleich nach der geringsten Kunde einer unbedeutenden Emeute statt Carlisten Esparteristen nennen werden, auch jene zu gewinnen, die aus individuellen oder patriotischen Absichten zu den Liberalen gehören. Sonderbar! Zur Erhaltung der Constitution will der Herzog von Vittoria ein aus constitutionellen Berathungen hervorgegangenes Gesetz mit dem Veto seines Eigensinnes aufheben. Wer sieht in diesen Wirren einen Haltpunkt? Ich nicht, und wenn sich auch für eintretende Ereignisse keine sicherere Combination aufstellen läßt, so möchte doch die traurige Wahrscheinlichkeit, daß Spanien noch lange nicht Ruhe bekömmt, nicht abzuläugnen seyn.

= Barcelona, 14. Juli. Man kann sich keinen Begriff von den Enthusiasmus machen, der Espartero bei seinem Einzuge in unsere Stadt begleitete. Eine unabsehbare Menschenmasse wogte durch die Straßen und der Siegesherzog wurde im Triumph nach dem Hotel Castellwell wo er abstieg gewissermaßen getragen. Ein Theil seiner Truppen rückten mit ihm in die Stadt ein und wurden bei den Einwohnern einquartiert, welche sie mit offenen Armen empfingen. Heute Abend fand sich die Stadt auf einmal festlich beleuchtet. Es ist Mitternacht, zahlreiche Gruppen mit Musikkorps an der Spitze durchziehen die Straßen, patriotische Lieder zu Ehren dieses denkwürdigen Tages absingend.

° Paris, 21. Juli. Man versichert, daß sämmtliche später gemachten Versuche um eine Annäherung zwischen Espartero und der Königin zu bewerkstelligen gescheitert seyen. Unsere Regierung soll Nachrichten bis zum 18. erhalten haben; die Stadt Barcelona war in großer Bewegung, der Name des Generalissimus wurde allenthalben mit Enthusiasmus genannt. Es zirkulirten Gedichte worin der Ruhm und Patriotismus des Siegesherzogs besungen wurden. Man erwartete mit jedem Augenblicke seine Armee würde unter den Mauern Barcelona's erscheinen.

Briefe und Journale von der spanischen Grenze melden, daß die letzten Trümmer der spanischen Carlisten sich auf das französische Gebiet geflüchtet haben. Die katalonischen Banden des Kanonikus Tristany hielt sich am längsten, befindet sich aber in diesem Augenblicke, bereits ebenfalls auf französischem Grund und Boden.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 24. Juli 15¹/₂ Zoll.

### Meteorologische Beobachtungen.
(Am 24. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 1 par. | 334.''' 2 par. |
| Luftwärme + 13. 1° R. | + 17. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 0° R. | + 18. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

Neuerbauter
## Circus Gymnasticus
vor dem Sanderthore.

Heute Samstag den 25. Juli Abends halb 7 Uhr große Vorstellung der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft von Joseph Gautier, mit abwechselnden Productionen; dann wird Corvi seine dressirten Hunde und Affen in neuen abwechselnden Scenen vorzustellen die Ehre haben.

Zum Schlusse
wird Director Gautier den großen Ritt des Königs der Wilden auf 2 nebeneinander in Carriere laufenden Pferden zeigen. Dann komische Pantomime, betitelt:
Die Marchande de Mode auf dem Lande,
oder: »Der lebendige Haubenstock.«

Hiezu laden ergebenst ein
**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

Die ersten neuen holländer Häringe und Sardellen sind heute angekommen bei
**Seb. Carl Zürn.**

## Neue holländer Häringe
sind angekommen bei
**Joseph Wachter am Fischmarkt.**

### Vermiethung.
[3 a] Im 2. Distr. Nro. 438. ist ein Quartier von drei möblirten Zimmern mit der Aussicht auf den Markt ganz oder theilweise auf Allerheiligen zu vermiethen.

## Kunst-Anzeige.
Die akrobatische Künstlergesellschaft des Unterzeichneten wird heute Samstag den 25. Juli l. J. eine außerordentlich große Vorstellung der Gymnastik in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Unter andern wird Hr. Julius Stark in dem schon annoncirten, hier noch nie gesehenen Stücke, indem er den Hrn. Friedrich Kiesewetter auf dem Ascensionsseile ohne Balancierstange hinauftragen wird, dem verehrlichen Publikum einen neuen Beweis seiner außerordentlichen Körperkraft und Gewandtheit geben. Der Anfang dieser Vorstellung ist präcis 6 Uhr. Kassa-Oeffnung um 5 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatze. Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrliches Publikum ergebenst ein
**Carl Stark, Director.**

[2 b] Ein noch gut erhaltener Wiener Flügel ist im 2. Distr. Nro. 360 über einer Stiege zu verkaufen.

### Lehrlings-Gesuch.
[3 b] In einer hiesigen Spezerei-Handlung kann ein gut gezogener Junge in die Lehre treten, und ist Näheres bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

### Entlaufener Hund.
Unterm 9. Juli entlief in der Gegend bei Würzburg ein junger Metzgerhund von 1¹/₂ Jahren, weiblichen Geschlechts, schwarzer Farbe mit weißem Hals und Halsband und einem langen Schweif. Derjenige, der ihn auffängt, oder gegenwärtig schon in Besitz hat, wird höflichst ersucht, ihn gegen Ersatz der Fütterungskosten aufzubewahren, und der Expedition dieses Blattes hievon Nachricht ertheilen zu wollen.

### Haus-Verkauf.
[3 c] Im Wege der Rechtshülfe wird das dem Garküchner Kaspar Friedrich gehörige Wohnhaus Nro. 173. Distr. III. dahier, welches außer den gewöhnlichen Abgaben einen jährlichen Grundzins zu 2 fl. 14 kr. und in Veränderungsfällen fünfprozentigen Handlohn entrichtet, unten aber näher beschrieben und auf 8500 fl. geschätzt ist, gerichtlich versteigert.

Zu diesem Ende steht Tagfahrt auf
Donnerstag den 30. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr
an, in welchem besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber im Klaganmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts erscheinen können.

Würzburg, den 12. Juni 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Barack.

### Beschreibung.
Dasselbe liegt an der Domstraße, hat 4 Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk gebaut sind.

Das Erdgeschoß enthält ein unheitzbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkalter und eine große Holzlage; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte zwei heitzbare Zimmer und ein unheitzbares, einen Alkoven, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile.

Unter dem Dache sind drei unheitzbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden.

Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum.

Das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

### Lotto-Anzeige.
Die 343te Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 23. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**84. 53. 81. 60. 63.**

Die 344te Ziehung wird den 20. August, und inzwischen die 1384te Münchner Ziehung den 1. August und die 1005te Regensburger Ziehung den 11. August vor sich gehen.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 206. Sonntag, 26. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Juli. Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern am 30. d. M. hier eintreffen, und als Major in den activen Dienst seines Regiments eintreten, später dann in dieser Eigenschaft im Uebungslager bei Nürnberg zwei Batterien commandiren.

Unmittelbar nach der Ankunft Sr. königl. Hoh. des Prinzen Luitpold zu München werden die Vorexerzitien für das nächste Uebungslager bei Nürnberg von Seite der dahier beorderten Artillerie-Abtheilung beginnen.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Buch vermischter Bezüge von Dr. Gustav Bacherer, Leipzig in der Fest'schen Verlagshandlung 1840" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Aschaffenburg, 24. Juli. Am vorgestrigen Mittag waren Se. Hoh. der Erbgroßherzog und Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin, dann der Prinz Alexander von Hessen, zum Besuche bei Ihrer Maj. der Königin eingetroffen, und kehrten Abends nach aufgehobener Tafel wieder nach Darmstadt zurück. — Gestern Abend ist Se. k. Hoh. der Kronprinz von hier nach Brückenau abgereist, von wo Höchstderselbe morgen wieder dahier zurückerwartet wird. (Asch. Z.)

(Preußen.) Berlin, 18. Juli. Es ist, wie ich nachträglich zu meinem letzten Schreiben bemerken muß, die darin erwähnte Einladung an die Brüder Grimm, ihren Aufenthalt hier in Berlin zu nehmen, zwar erst durch unverbürgte Gerüchte bekannt, doch glaubt man an der Bestätigung derselben nicht zweifeln zu dürfen, da man mit Sicherheit weiß, daß unser König bereits früher vielfach sehr lebhaft die Besorgniß ausgesprochen, daß der deutschen Wissenschaft und vornämlich der Sprachforschung so seltene und eminente Talente, wie die beiden Grimm, ganz verloren gehen möchten. (A. Z.)

Aus Preußen, 19. Juli. Das XV. Stück des Centralblatts für die Abgaben-, Handels- und Gewerbeverwaltung publicirt eine specielle Uebersicht der fremden Waaren, welche in den Staaten des Zollvereins, 26,339,000 Menschen enthaltend, in dem Jahr 1838 behufs des innern Gebrauchs eingegangen sind. Obenan steht der Zucker, von dem 1,100,000 Zentner eingeführt sind. 438,000 Ctr. Leinsaat und Leindotter, 211,000 Ctr. Rubsaat, 207,000 Ctr. Hanf, Flachs und Werg, 147,000 Theer und Pech, 51,000 Ctr. Oel in Fässern, 30,000 Ctr. Talg, 20,000 Ctr. Pelzwerk und Felle zu Pelzwerk.

Vom Niederrhein, 22. Juli. Nach Privatbriefen, die ich mitgetheilt erhalte, ist es unzweifelhaft, daß der geh. Legationsrath Eichhorn für die Stelle eines Ministers der Unterrichts-, Medicinal- und geistlichen Angelegenheiten bereits definitiv bestimmt ist.

Bonn, 21. Juli. Schon vor einigen Tagen hat die Köln. Z. die für das Land und insbesondere für unsere Universität so sehr erfreuliche Kunde gebracht, daß Se. Maj. der König unserm hochverehrten Professor Ernst Moritz Arndt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre die zwanzig Jahre lang entbehrte Befugniß, Vorlesungen bei der Universität zu halten, huldvollst wieder ertheilt haben. Gestern wurde bei uns dieses Ereigniß mit allgemeiner Theilnahme durch ein schönes Fest gefeiert. Arndt's Collegen vom ältesten bis zum jüngsten, hatten sich verbunden, ihm ein Gastmahl zu geben. Eine Deputation von Professoren holte den würdigen, kräftigen Greis zu dem Feste ab. Unter dem lautesten Jubel und mit hochauftönender Musik wurde er im Saale empfangen. Heiterkeit herrschte überall, und jeder Anwesende hatte die Freude, Arndt's wohltönende beredte Stimme — die in Deutschland aus der Zeit der großen Aufrichtung des Vaterlandes alt- und allbekannte — zu vernehmen und sich an ihrem Sinne und Geiste zu laben. Sr. Maj. dem Könige galt in unterthänigster und dankbarster Anerkennung der erste Toast, den der Rector magnificus ausbrachte. Der zweite war dem Gefeierten des Tages geweiht von dem Senior der Universität, dem Geheimen Regierungsrath Dr. Hüllmann. Arndt dankte mit Liebe, Wärme und Sinn. Mit einem Kranze von Eichenlaub wurde Arndt gegen das Ende des Mahls von dem jüngsten Docenten, Namens der Studirenden bekränzt. Einen Fackelzug, so zahlreich und glänzend wie die Stadt Bonn seit der Stiftung der Universität wohl noch kaum einen sah, brachten die Studirenden dem deutschen Arndt ebenfalls am gestrigen Tage. Die Frauen und Töchter der Professoren hatten sich jetzt im Saale des Mahls auch bei dem Gefeierten und den Ihrigen eingefunden. Nun empfing Arndt die Deputirten der Studirenden, erfreute sich ihrer wackern Begrüßung, dankte ihnen in kräftiger Rede, trat dann vor die Mitte der Fackelträger, und ein Vivat, ihm geltend, ertönte aus tausend Kehlen. Auch hier sprach Arndt in gewohnter Weise lebendig, warm und gut, manchen schönen Rath den Studirenden ertheilend, dabei die Huld Sr. Maj. des Königs hoch preisend, und durchschritt endlich herzlich grüßend die langen Reihen der jungen Männer. Er sprach zu diesen herzergreifende Worte. „Als Lehrer kann ich Ihnen wenig mehr nutzen; denn ich bin schon alt geworden, aber als warnender Freund werde ich Ihnen stets zur Seite stehen!" Ein allgemeines Lebehoch erschallte; worauf der Greis mit verjüngter Kraft der Stimme in höchster Begeisterung ausrief: „Es lebe Friedrich Wilhelm der Vierte, der uns diese Freude bereitete!" Und donnernd erschallte das „Hoch" in die Lüfte. Die Studirenden begleiteten endlich den neugewonnen hochgefeierten Lehrer nach seiner Wohnung, und abermalige zahlreiche Lebehoch schlossen hier beim großen Fackelfeuer den schönen Fest-Abend, an welchem der größte Theil der Bevölkerung Bonns freudigen Antheil genommen hatte. Die günstige Stimmung, die sich unser König durch diese Handlung erworben hat, ist unglaublich, und wird noch lange nachwirken. Zu den Erinnerungen aus seinem trüben Leben, welche Arndt herausgegeben hat, kann er jetzt einen heitern Schluß hinzufügen. Arndt ist noch sehr rüstig, der 71jährige Greis beschäftigte sich bisher viel mit Gartenarbeit, die er trotz dem besten Gärtner verstehen soll.

(Sachsen.) Dresden, 20. Juni. Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat heute in der Person des Geheimraths und zeitherigen Kreisdirektors v. Wietersheim einen Chef erhalten. Das längere Zögern mit dieser Ernennung dürfte seinen Grund darin finden, daß man sowohl den hohen Nutzen für die Interessen des Landes, mi welchem Hr. v. Wietersheim als Chef der Abtheilung des Ministeriums des Innern für Gewerbe und Handel und als Kreisdirektor gewirkt hat, als auch die Pflicht erwog, ihm durch Uebertragung eines Ministerpostens die höchstmögliche Anerkennung des speziellen Vertrauens, des Verdienstes und des durch langjährigen ausgezeichneten Staatsdienst erworbenen Rechtes zu documentiren. — Das Project einer Dresden-Prager Eisenbahn gewinnt täglich mehr Theilnahme, und dessen Ausführung um so mehr an Wahrscheinlichkeit, als nicht allein durch jenseitige Abgeordnete Verhandlungen mit der hiesigen Regierung angeknüpft, sondern auch die betreffenden Localitäten höchsten Orts in Augenschein genommen worden seyn sollen. (L. A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 20. Juli. Heute kam in der zweiten Kammer eine Mittheilung der ersten Kammer zur Verlesung, nach welcher die Conferenz-Vorschläge zur Verfassungs-Urkunde auch dort mit zwei Ausnahmen angenommen; rücksichtlich derjenigen Punkte aber, über welche die Conferenz sich nicht hatte vereinigen können,

bei nochmaliger Abstimmung die früheren Beschlüsse wiederholt worden waren. Die erste Kammer trug daher auf Fortsetzung der Conferenz an. In Folge dieser Mittheilung wurden diejenigen Punkte, wegen deren die Conferenz sich nicht hatte einigen können, auch hier zur nochmaligen Abstimmung gebracht, und die früheren Beschlüsse theils von großer Majorität, theils einstimmig wiederholt; worauf denn der Antrag auf Fortsetzung der Conferenz angenommen ward. Alsdann gelangte eine zweite Mittheilung erster Kammer zur Verlesung, nach welcher die Conferenz-Vorschläge zur Geschäfts-Ordnung für die allgemeine Ständeversammlung dort nicht sämmtlich angenommen worden waren, und daher die Fortsetzung der Conferenz beantragt ward. Nach Annahme dieses Antrags mußte die Sitzung in Ermanglung weiterer Geschäfte geschlossen werden.

(Hessen.) Darmstadt, 23. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben das Ehrenbürgerrecht der Residenz, welches Höchstdemselben durch den Gemeinderath vor einiger Zeit angetragen wurde, huldvollst anzunehmen geruhet.

## Niederlande.

Amsterdam, 19. Juli. Wie es scheint, ist der Bericht, daß Hr. Rochussen den Handelsvertrag zwischen Frankreich und den Niederlanden zu Paris bereits unterzeichnet habe, unrichtig; man sagt jedoch, daß alle Schwierigkeiten beseitigt seyen, und daß besagter Vertrag binnen Kurzem die beiderseitige Zustimmung erhalten werde.

## Großbritannien.

[] London, 20. Juli. Die Sitzungen unseres Parlaments boten heute nichts Interessantes dar; Herzog von Wellington war wieder im Oberhause erschienen.

Die uns aus Portugal zugekommenen Berichte erzählen, daß der Marquis von Saldanha den 13. in Lissabon angekommen. Ueber die geldlichen Reclamationen Englands an Portugal hat er ein Arrangement mit der englischen Regierung getroffen, nicht so über den Sklavenhandel. — Seine Ankunft erregte großes Aufsehen; man glaubt, daß sie große Veränderungen im Ministerium zur Folge haben wird.

## Frankreich.

Paris, 15. Juli. Guizot, der da glaubte, daß es ihm gelingen werde, Lord Palmerston ganz auf seine Ansichten herüberzubringen, theilt jetzt die Meinung des Herrn Thiers und läßt diesem wegen seiner Voraussicht Gerechtigkeit widerfahren. Er schreibt, daß seit einigen Tagen in London etwas vorgehe, wovon er sich nicht genau Rechenschaft zu geben vermöge, daß er aber wohl sehe, Lord Palmerston, der ihm gesagt, er sey der orientalischen Frage müde, habe die Einleitung getroffen, ohne uns dieselbe zu lösen. Wie, auf welche Weise sey ihm unbekannt. Er räth jedoch, auf der Hut zu seyn, damit man nicht überrascht werde. Er fordert den Conseilspräsidenten auf, Alles vorzukehren, um nicht zu einer untergeordneten Rolle gebracht zu werden bei dem Drama, das vielleicht jetzt erst zu spielen anfange. Diese Voraussicht ist lobenswürdig; inzwischen hat Herr Thiers sich nicht einschläfern lassen, wie Guizot es beinahe gethan; er hat von jeher in einem Sinne gehandelt, der da beweist, daß er auf sich selbst vertraut, und den Gang der Politik, den er eingeschlagen hat, festen Fußes verfolgen will. Die Sendung des jungen Perrier, (von der wir bereits gesprochen) und die hauptsächlich darauf abzielt, für die Sicherheit der in Syrien und Aegypten sich aufhaltenden Franzosen Sorge zu tragen, sobald ein ernster Conflict mit Mehemed Ali eintritt, zeigt, daß er an ein solches Ereigniß glaubte, und es aus dem richtigen Standpunkt zu beurtheilen versteht, nämlich daß daran die ernstlichsten Folgen geknüpft seyn könnten. (A.Z.)

* Paris, 22. Juli. Die ministeriellen Abendjournale veröffentlichen einen langen Bericht des Marschalls Valée an's Ministerium. Aus diesem Berichte geht hervor, daß durch die letzte Expedition gegen Abd-el-Kader wirklich wesentliche Vortheile errungen worden sind. Ehe Marschall Valée nach Algier zurückkehrte, erließ er unterm 5. d. M. von Blidah aus einen Tagsbefehl an die Armee. Wir wollen aus diesem Actenstücke blos folgende Stelle hervorheben, welche auf einen neuen Feldzug hindeutet: „Durch die Einnahme von Scherchell, Medeah, und Milianah leget ihr den Grund zu dem weitläufigen Beherrschungssysteme, welches der Provinz Constantine zur Wohlfahrt und der Armee zum Ruhme gereichte. Soldaten! in ein Paar Monaten warten eurer neue Arbeiten und neue Gefahren: Frankreich wird in euch jene Aufopferung und jene Tapferkeit wiederfinden, wovon ihr so viele Beweise gegeben; der Ruhm, diesen Krieg, der nun schon zehn volle Jahre dauert, beendet, und Frankreich eine große und schöne Kolonie gegeben zu haben, wird alsdann auf Euch zurückstrahlen."

* Paris, 22. Juli. Es ist viel von einem Schreiben die Rede, welches vom Marschall Soult an eine hohe Person gerichtet, Bezug auf den Prozeß haben soll, welchen der Marschall Grouchy gegen den General Berthezene anhängig machen will. Man fügt hinzu, daß dieses Schreiben den Marschall Grouchy bewogen habe seine Klage zurückzunehmen. — Ein reicher Spanier, Namens Berthodana hat beinahe sämmtliche Waldungen der Insel Corsika angekauft, und der französischen Regierung den Vorschlag gemacht, den größten Theil der spanischen Flüchtlinge daselbst zum Ausstocken verwenden zu wollen. — Es haben sich bereits etwa 3000 spanische Flüchtlinge zum Dienste in Afrika anwerben lassen. — Der König wird dem Vernehmen nach am 28. Juli dem Gottesdienste in Saint-Germain-L'Auxerrois beiwohnen. — Der Uhrmacher Naundorf, der eine Zeit lang die Rolle Ludwigs XVII. spielte, und sich seit seiner Austreibung aus Frankreich zu London aufhielt, hat das „Capitole" wegen Diffamation vor das Zuchtpolizeigericht vorladen lassen. Morgen wird diese Prozeßsache in der 6. Kammer zur Verhandlung kommen.

## Italien.

Rom, 16. Juli. Die Nachricht von Cabrera's Uebertritt auf französischen Boden ist durch einen Courier bei der hiesigen spanischen Gesandtschaft eingetroffen. Manche wurden dadurch in ihren noch gehegten Hoffnungen bitter getäuscht. Man erwartet in Folge dieses wichtigen Ereignisses verschiedene Männer hier zu sehen, welche wohl für immer von dem großen Schauplatz abtreten werden, um in der ewigen Roma in Zurückgezogenheit ihre Tage zu verleben. — In den Frühstunden des heutigen Tages ist Se. Heil. der Papst mit dem ganzen päpstlichen Cortège nach Castel Gandolfo abgereist, wo er den ganzen Sommer, fern von den Staatsangelegenheiten zu bleiben gedenkt. — Der Geschäftsträger von Chili, Hr. Rosales, ist von hier abgereist, nachdem er vorher noch, wie man allgemein vernimmt, die Verhältnisse des Clerus dieser Republik zu der Kirche zur Zufriedenheit beider Theile in Ordnung gebracht. — Nachrichten aus Ancona sprechen von dort stattgehabten Verhaftungen, unter andern von der eines Beamten. Man will diese Verhaftungen in Verbindung mit denjenigen bringen, welche schon vor geraumer Zeit in Fermo stattfanden. (Allg. Ztg.)

Neapel, 3. Juli. Die Schwefelfrage, heißt es, sey so gut als beigelegt, es handle sich nur mehr um die Entschädigung der englischen Minen-Pächter in Sicilien, sodann um Schadloshaltung der Gesellschaft Taix. Letzterer Punkte ist jedoch der Streitfrage zwischen Neapel und England fremd, indem er die neapolitanische Regierung und die Gesellschaft allein angeht. Noch ist der Kontrakt nicht aufgelöst, auch in welcher Weise, d. h. aus welchen ostensiblen Gründen die Auflösung geschehen werde, ist noch nicht entschieden. Neapolitanischer Seits wird man sich natürlich nicht herbeilassen wollen, den eigentlichen Grund, nämlich den von Seiten Englands behaupteten Bruch des Vertrages vom Jahre 1816 zuzugeben. Ich höre, daß man sich in London über diesen Punkt nachgiebig erweisen will. Die ganze Frage dreht sich also nur mehr um die Entschädigungen. Neapel wird zahlen, und viel zahlen müssen, und obendrein sich für die so gefällig angebotene Intervention Frankreichs schönstens bedanken müssen. Und dieser Dank besteht nicht etwa bloß in Phrasen und diplomatischen Noten, sondern in reeller Willfährigkeit. Man weiß, wie schwer es ist, von der hiesigen Regierung in Handelssachen die geringste Vergünstigung zu erhalten, wie mißtrauisch jeder Antrag der Art der fremden Mächte aufgenommen wird, wie sehr die Behörden es verstehen, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, und durch ein größeres Maß von Geduld die Geduld der unterhandelnden Macht zu erschöpfen. Allerdings richtet man mit einigen Feuerschlünden hier weit mehr aus. Das französische Ministerium hat also die Anwesenheit der englischen Seemacht und der seinigen wohl zu benutzen gewußt, und mitten unter dem Werke der Versöhnung und Vermittelung seine eigenen Geschäfte gemacht. Ich erinnere Sie an den Streithandel, in welchen sich Neapel im Sommer 1837 mit Frankreich verwickelte. Das französische Ministerium hatte eine Dampfschiff-Verbindung zwischen Marseille und der Levante hergestellt, und verlangte von den italiänischen Regierungen, daß die französischen Dampfböte in den italiänischen Häfen auf dem Fuße von Kriegsschiffen zugelassen würden; eine Forderung, die um so extravaganter war, als diese Böte Correspondenzen, Reisende und Waaren an Bord nahmen, und mithin in keiner Weise den Charakter von Kriegsschiffen in Anspruch nehmen konnten. Toskana und der Kirchenstaat fügten sich diesem Ansinnen; Neapel aber beharrte auf seiner Weigerung. Daher gegenseitige Mißstimmung und Spannung zwischen beiden Höfen, Abberufung des hiesigen französischen Botschafters, der durch einen Geschäftsträger, Herrn von Tallenaye, ersetzt wurde, und desgleichen diplomatischen Schmollens mehr. Später wurden zwar wieder Botschafter ernannt, aber sehr intim war das Verhältniß doch nicht. Edelmüthig genug bot Herr Thiers,

ungeachtet Neapel es nicht um ihn verdient hatte, seine Hülfe an, natürlich, daß er auf Dank rechnete, und begreiflich, daß er von diesem für einen erst zu leistenden Dienst in Aussicht gestellten Dank ein Theilchen abschlagsweise von vorn herein trassirte. Bevor nämlich noch die Ausgleichung wegen des Schwefels zu Stande gebracht wurde — denn dies ist sie noch immer nicht — schloß der Herzog von Montebello mit dem Fürsten Scilla eine Uebereinkunft ab, welche die Zulassung der französischen Dampfboote in Neapel stipulirt. Was man auch gegen das Ministerium vom 1. März für Beschwerden vorbringe. Thätigkeit, rasche Benutzung des Augenblickes und savoir faire lassen sich ihm nicht absprechen. Man konnte sich hier ein Exempel daran nehmen. (Pr. St. Ztg.)

## Spanien.

○ Madrid, 15. Juli. Das Eco del Commercio widerspricht den durch die ministeriellen Blätter gegebenen Nachrichten von ausgebrochenen Unruhen in Valencia und Barcelona. — Die Gerüchte über eine Veränderung im Ministerium vermehren sich und werden immer wahrscheinlicher. Der „Correo Nacional“ sagt: daß nach aller Wahrscheinlichkeit der Herzog von Vittoria Ministerpräsident werden wird.

▪ Paris, 22. Juli. Die heutigen ministeriellen Journale sprechen nichts über die Vorgänge zu Barcelona, und da Briefe, die auf gewöhnlichem Wege hieher gelangen, erst vom 14. sind, so schließt man, daß die Regierung die Nachricht von dem Rücktritte Esparteros durch den Telegraphen erhielt.

Bordeaux, 17. Juli. Die spanischen Legitimisten verzichten vor der Hand auf den Absolutismus und vereinigen sich mit den Exaltirten zum Umsturz des Hofes; dieß ist das Wichtigste was aus der Halbinsel verlautet. Wer den engen Verband zwischen den Legitimisten dies- und jenseits der Pyrenäen kennt, wird darüber nicht erstaunen. Nach dem Beispiel unserer Gazette de France werden nun auch die alten Partisane der Inquisition sich für das allgemeine Stimmrecht erhitzen. Monströse Allianz, vielleicht das erste Wort einer neuen und langen Unglückshistorie für Spanien! — Täglich fallen Gewaltthätigkeiten, ja Ermordungen gegen waffenlose Insurgenten vor, ohne daß die Behörden bis jetzt wirksame Gegenmaaßregeln gebraucht hätten. So wieder kürzlich in einem aragonischen Dorfe, wo ein Weib unter den Vorbeiziehenden den Mörder ihres Mannes zu erkennen glaubte und nach Rache schrie. Die Bauern fielen sofort mit Knitteln über die Wehrlosen her und ließen sie halbtodt auf dem Platze. (Allg. Ztg.)

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 16. Juli. Gestern wurde die Ständeversammlung von Seeland, Fühnen, Laland, Falster nebst Island und den Faroern eröffnet, und den Ständen die königl. Antwort auf ihre v. 24. Sept. bis 24. Dec. 1838 gestellten Anträge bekannt gemacht. Diese Antwort ist eine Art Manifest und nimmt in der großen Berlingschen Zeitung nicht weniger als 7½ Spalten ein. Es ist darin eine Bitte um Vereinigung der Stände von Seeland und Fühnen mit denen von Nordjütland abgeschlagen, „indem dieß deren Eigenschaft als Provinzialstände ganz aufheben und sie in eine Institution von ganz anderer Natur verwandeln würde.“ Durch eine solche Vereinigung wären nämlich alle dänisch sprechenden Theile der Monarchie verbunden. Die Regierung hat sich somit selbst gegen eine Versammlung aller blos dänisch sprechenden Lande mit Ausnahme von Schleswig, Holstein und Lauenburg ausgesprochen, und von einer allgemeinen Ständeversammlung kann nun ohnehin keine Rede mehr seyn. In demselben Geist ist der holsteinischen Ständeversammlung die erbetene Erweiterung der Öffentlichkeit abgeschlagen worden, und auch hier erklärt, daß der König an den von dem verstorbenen König ertheilten Institutionen festhalten werde. Zugleich zeigt die Berlingsche Zeitung an, daß die sonst in Roeskilde erscheinende Zeitung wegen unüberwindlicher Schwierigkeiten die Rede des königl. Commissarius bei der Ständeversammlung nicht habe zur rechten Zeit mittheilen können. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 11. Juli. Nach Berichten aus Konstantinopel wird es immer wahrscheinlicher, daß Mehemed Ali's neueste Anträge kein geneigtes Ohr finden werden: Ponsonby, welchen Reschid Pascha deshalb sondirte, hat erklärt, daß er eher Konstantinopel verlassen würde, als der Zeuge einer für die Pforte so schmählichen Übereinkunft zu sein, und auch der österreichische Internuntius, an den sich Reschid Pascha sofort wandte, erwiederte, daß er gegen jeden Beschluß, den die Pforte wegen eines direkten Arrangement mit Mehemed Ali auf der von diesem gebotenen Basis fassen würde, protestiren müßte. (Allg. Ztg.)

Man schreibt aus Alexandrien vom 23. Juni, daß zehn der angeklagten Rabbiner von Damaskus in Freiheit gesetzt worden seyen; ein einziger, Antebi, sey noch im Gefängnisse. (Mainz. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

▪ Werneck, 20. Juli. Gestern entlud sich ein furchtbares Hagelwetter über unsere Fluren und die der zunächstliegenden Orte. Es zerstörte in seiner Wuth den größten Theil aller Feldfrüchte. Am härtesten wurden mitgenommen die Markungen von Zeitzleben, Ettleben, Waizelshausen, Gaßtadt und Bergrheinfeld. Der angerichtete Schaden ist sehr groß; sämmtliche Beschädigte sind nicht in der Hagelversicherung.

München, 20. Juli. Professor Schnorr hat bereits im dritten Saale des Saalbaues an den Geschichten Karls des Großen zu malen angefangen. Die von ihm gewählte Malart in Enkaustik, wie sie durch die Forschungen und Erfahrungen des Hrn. Conservators Fernbach hergestellt ist, bewährt sich immer mehr, und gewährt ihm für die Darstellungen aus der Geschichte so sehr erfreuliche Freiheit über Farbe und Färbung und die Möglichkeit vollendeter Ausführung. Interessante Notizen über die Technik, über ihr Verhältniß zur Frescomalerei, so wie über deren specielle Vorzüge enthält ein kurzer aber klar geschriebener Aufsatz in dem dritten Heft von Marggraffs Münchener Jahrbüchern, Leipzig 1840. — In der Basilica des heiligen Bonifacius wird mit großem Eifer und glücklichem Erfolg am Tribunenbogen von Hrn. Prof. Heß, an der obern Abtheilung der Wände des Mittelschiffs von seinen Schülern und in der untern Abtheilung von Joh. Schraudolph al Fresco gemalt. — Hr Direkter Cornelius hat das jüngste Gericht in der Ludwigskirche zu übergehen angefangen, und damit demselben — das bereits vollendet erschien, einen höhern Grad von Abrundung und Harmonie gegeben. Seine Schüler sind beschäftigt, das Bild der Kreuzigung und an der Decke die Erzengel zu malen. — Das prachtvolle Eisengitter um den großen Pinakothekplatz wird in wenigen Wochen vollendet seyn. Zugleich ist in unglaublich kurzer Zeit auf der hintern Seite dieses Platzes eine sehr freundliche Aufseherwohnung gebaut worden und bereits unter Dach. — Während der vergangenen Woche hat man Behufs der Herstellung eines neuen gleichmäßigen Pflasters in der Ludwigsstraße verschiedene Vermessungen vorgenommen. Dem Vernehmen nach werden zugleich auch die Trottoirs an den Häuserreihen dieser Prachtstraße gleichmäßiger hergestellt, und nach Art und Weise jener vor der Bibliothek, dem Blindeninstitut u. s. w. mit Asphalt belegt werden. Das Asphaltpflaster in der Arkadenreihe am Kasernenhof neben dem Hofgarten ist bereits seit dem Ende der vorigen Woche fertig. — Hr. Enslin nimmt nicht nur die Gebäude am Marplatz, sondern auch verschiedene andere der hervorragendsten Punkte in München auf.

Regensburg. Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian“ hatte am 18. Juli bei einem starken Nebel das Unglück, an einen Felsenriff anzufahren und einen Leck zu bekommen. Außer daß einige Frachtstücke durchnäßt wurden, ging Alles glücklich vorüber.

Paris, 10. Juli. Vorgestern hatte ich Gelegenheit, einen Bekannten zu sprechen, der seit einiger Zeit sich bei Don Carlos in Bourges aufgehalten hatte. Die Beschreibung, die er von dem financiellen Zustande des Prätendenten macht, ist kläglich: alle seine Quellen sind versiegt. Neapel und Sardinien, die ihm sonst noch immer Zuschüsse machten, beobachten Stillschweigen; nur von einer hohen Fürstin laufen noch zuweilen Unterstützungen ein. Während des siebenjährigen Bürgerkriegs in der Halbinsel erhielt er von den absoluten Mächten nur etwa 3 Millionen Francs; er hat ungefähr 12 Millionen Francs Schulden contrahirt, acht in Spanien, vier in Frankreich. Uebrigens gibt Don Carlos keineswegs seine Hoffnungen auf den Thron von Spanien auf. Bisher, sagen seine Anhänger, bestanden in Spanien drei Parteien: die Carlisten, die Republikaner und die Partei der Königin; jetzt bestehen nur noch die beiden letzteren, deren Zwistigkeiten aber am Ende eine legitime Restauration herbeiführen werden.

Seit einem Jahre hat in Naumburg in Sachsen ein Franzose eine Champagner-Fabrik errichtet, die der zu Epernay nichts herausgibt. Gegen 700,000 Flaschen liegen bereits auf dem Lager und sollen ausgezeichnet in ihrer Art seyn.

Aus Kurhessen, 23. Juli. Man hört, die ledige, zum zweiten Male schwangere Jacobine Oswald zu Altenhaslau, Kreis Gelnhausen, habe ihr beinahe 1 Jahre altes Töchterchen am 1. Juli früh in ihr Wohnzimmer eingeschlossen, das Haus dann verlassen, bei ihrer am Abend erfolgten Zurückkunft aber das Kind todt angetroffen. Die Section desselben soll ergeben haben, daß es verhungert sey. Dieser Fall wird gerichtlich untersucht, und ist die rc. Oswald gefänglich eingezogen worden.

Kreuznach, 19. Juli. Seit acht Tagen ist das Getreide, durch die schnell gereifte Ernte, auf dem Kreuznacher Markt um die Hälfte abgeschlagen, nämlich das Malter Korn oder Roggen von 8 preuß. Thaler (14 Gulden im 24 fl. Fuß) auf 4 Thlr. oder 7 Gulden.

Cochem, 21. Juli. In der Nacht vom 19. auf den 20. d. ist in dem Dorfe Illerich, Bürgermeisterei Kaisersesch, abermals Feuer ausgebrochen und sind 22 Wohnhäuser nebst vielen Scheunen und Stallungen abgebrannt.

Man meldet aus Tallya (in Oesterreich) unterm 1. Juli: Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, was für den Weinhandel große Folgen haben wird. Am 24. Juni, also eben am Johannistage Abend nach einer brennenden Hitze, kam von Westen ein unerhörter Sturm, der in wenig Stunden die ganze Hegallya von Szanicho bis Ujhely, theils durch den Hagel, der die Größe der welschen Nüsse hatte und eckig war, theils durch die Gewalt des Windes, theils durch die Ströme zu Grunde gerichtet hat, wie es seit Menschengedenken nicht geschehen ist. — Die Saaten sind vernichtet, die Wiesen überschwemmt, nur die Grundbirnen scheinen eine Ernte zu versprechen. — Die Noth ist allgemein, vor Hunger wird uns der Allmächtige bewahren, denn das Flachland, das ungarische Kanaan, ist reich ausgestattet, Tokai hat am wenigsten gelitten. — In Mada sind beide Thürme, in Liszka 2, in Olaski alle drei heruntergeworfen und die Dächer hart beschädigt worden. Die stark beschädigten Weingärten sehen aus wie nach dem Beschneiden, kein Grünes, kein Blatt ist zu sehen, die reiche Frucht mit der Erde gemengt, liegt auf der Erde. — Hin und her finden sich Oerter, die weniger gelitten haben, und die vielleicht eine karge Ernte geben werden. — So der Potois, unter dem wir voriges Jahr einen Korb gesammelt haben. Erlau, Miskolez, Szikszo, gar das Gomorer Comitat, die Gegend bei Caschau, Budamer im Säwscher Comitat, sind vom Hagelwetter am nämlichen Tage heimgesucht worden; die ältesten Menschen erinnern sich eines so allgemeinen Gerichtes nicht.

---

Augsburg, 23. Juli. Donau-Canal 73 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94⅞ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt. 100¼ P.; 100⅛ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 112 G. Bayer. B. Act. 2. Sem. 616 G., 619 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 135 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109¼ P., 108⅞ G.; detto 4pCt. 102⅛ P., 102 G.; detto 3pCt. 82 G.; Bank-Act. 2. S. 1845 P. Poln. 300 fl. Loose 102 G.; Darmst. Loose 61 P.

Frankfurt, 23. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallie. 108⅛; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2231; 500 Gulden-Loose 145; Preuß. Staatsschuldscheine 106½; Prämienscheine 77; Taunusbahnactien 341½; Badische 50 fl. Loose 109½; Integr. 52⅝; Spanische Activschuld 7⅞; Poln. 300 Gulden-Loose 71¼; 500 Gulden-Loose 79⅝.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 25. Juli 17½ Zoll.

## Meteorologische Beobachtungen.
(Am 25. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.'' 2 par. | 331.''' 1 par. |
| Luftwärme + 14. 1° R. | + 14. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 10. 1° R. | Höchster Stand des Ther. + 15. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

---



---

### Stelle-Anerbieten.
[2 b] Ein gewandter Landgerichts-Scribent, welcher im Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungs-Wesen geübt ist, kann gegen anständiges Honorar bei einem Landgerichte im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg Unterkunft finden. Gesuche sind franco mit Beilegung der nöthigen Zeugnisse an die Expedition dieses Blattes unter der Adresse M. N. abzugeben.

---

### Vorladung.
[3 b] Die Gebrüder Johannes und Johann Heinrich Frank aus Kleinlüder, von denen der erstere am 31. August 1751 sowie der letztere am 2. Februar 1754 geboren und welche beide bereits über 50 Jahre; ohne gegebene Nachricht über ihr Leben und Aufenthalt, abwesend sind, bezüglich deren Erben werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich im Termin den 1. October d. J. entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Ueberweisung ihres vormundschaftlich verwalteten Vermögens dahier zu stellen, widrigen Falls sie, die genannten beiden Abwesenden, für verschollen erklärt werden und deren Vermögen den auftretenden legitimirten Erben ohne Caution erb- und eigenthümlich überwiesen werden soll.

Großenlüder am 31. März 1840.

Kurfürstl. hessisches Justizamt.
Uckermann.
Vdt. Lamberth.

---

### Bekanntmachung.
[2 a] Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird im Wege der Exekution ein ¼ Morgen haltender Weinberg im Krainberg zwischen der Landwehr und Büttner Mohr gelegen, und der Metzgerswittwe Katharina Lindner bisher gehörig, an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 10. August l. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Kaufsliebhaber haben bei dieser Tagfahrt die Bedingungen zu hören, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, können auch nach Umständen sogleich der Verkaufsgenehmigung gewärtig seyn.

Würzburg, den 14. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Wirth.

---



---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 207. Montag, 27. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Augsburg, 21. Juli. Unsere Postzeitung bringt gegenwärtig eine Widerlegung der Nachrichten, welche durch gewisse Schweizer Blätter und die Karlsruher Zeitung über Herrn Hurter in die Welt geschickt sind. Am Schlusse derselben heißt es: „Anfangs der künftigen Woche wird Hurter mit seiner Tochter einen kurzen Ausflug zu seiner Erholung nach München machen; zur Zeit sitzt er noch wohlgemuth in seiner ausgesuchten Bibliothek, die er so wenig verkaufen wird, wie Augsburg seine sehenswerthe Gemäldegallerie."

(Preussen.) Berlin, 21. Juli. Am verflossenen Sonntage, als am 19. d. M., dürften wohl gegen 100,000 unserer Einwohner das prächtig mit Blumen geschmückte Mausoleum zu Charlottenburg, in dessen Gruft unser hochseliges Königspaar ruht, besucht haben. In der fünften Nachmittagsstunde desselben Tages wurde auch in der hiesigen katholischen Kirche die Gedächtnißrede auf unsern nun in Gott ruhenden König von dem Probste Brinckmann gehalten, der darauf im Beiseyn des Fürstbischofs Grafen v. Sedlnitzky das Officium defunctorum feierlichst vollzog. Ueber 1000 Mann Militärs katholischen Glaubens, so wie eine große Anzahl der katholischen Gemeinde, waren Zeuge dieser rührenden Trauerfeierlichkeit. Gestern Vormittag fand in der nämlichen Kirche ein Requiem für unsern verewigten Monarchen statt, wobei die Geistlichkeit in Trauer erschien und am schwarz ausgeschlagenen Altar ein Katafalk mit Krone und Scepter aufgestellt war. Außer einer großen Zahl von Andächtigen wohnte auch der Fürstbischof in seinem Ornate mit tiefer Rührung dieser heiligen Handlung bei. Seit diesem Tage sieht's bei uns wieder lebendiger aus, indem ein jeder das einfarbige schwarze Trauergewand um unsern hochseligen Landesvater abgelegt hat, und nun wie früher in den verschiedenartigsten bunten Kleidern erscheint. — Se. Maj., Höchstwelche heute Morgen zum Minister-Vortrage aus Sanssouci wieder herübergekommen war, wurde bei dem Aussteigen aus dem Wagen von einer Menge mit Bittschriften überhäuft, die Höchstdieselbe alle huldvoll von ihrem Adjutanten in Empfang nehmen ließ. Komisch dabei war besonders ein Landmann, der ein großes Paquet Akten hinknieend überreichte, die derselbe wegen ihrer Schwere selbst in die Gemächer des Königs nachtragen mußte. — Der Staatsminister des Innern und der Polizei v. Rochow, verläßt morgen unsere Hauptstadt, um sich zur Erholung vom Drange der Geschäfte auf vier Wochen den Genuß der ländlichen Stille auf seinem Schlosse Rekahne bei Brandenburg zu gewähren, und der Chef-Präsident, Graf v. Arnim, der gegenwärtig auf seinen Gütern in der Uckermark sich aufhält, wird sich auf drei Wochen nach Helgoland zur Badekur begeben. — Die heute hier angekommene Num. der Allgemeinen Augsburger Zeitung spricht von der Auflösung der Ministerial-Commission, unter dem Vorsitz des Geheimenraths v. Tschoppe, und wir haben von vielen Seiten Bestätigung dieser Nachricht mit verschiedenen Zusätzen, die durch die gegenwärtigen Personalverhältnisse motivirt werden, gehört. (Frankf. Journ.)

Berlin, 20. Juli. In unsern diplomatischen Salons erzählt man sich schon vor einigen Tagen, daß dem von Konstantinopel zurückkehrenden wirklichen Geheimenrath v. Butenieff von der höchsten Stelle ein Schreiben entgegengesandt wäre, worin ihm in Gnade ein unbestimmter Urlaub ins Ausland bewilligt sey. Diese Nachricht stimmt ganz mit einem gestern aus Petersburg eingelaufenen Schreiben überein, in dem es heißt: „nicht bloß der höchsten Behörde, sondern man kann wohl sagen allen gebildeten Ständen, erschien schon Monate hindurch das verminderte Ansehen und der gesunkene Einfluß unsers Gesandten in Konstantinopel ein Räthsel, dennoch hat die vollkommene Bestätigung dieses Verhältnisses durch die Sachlage selbst noch große Sensation gemacht, und die Ernennung eines Nachfolgers des Hrn. v. Butenieff gehörte zu den ersten Geschäften, die der Kaiser gleich nach seiner Rückkehr vornahm, noch ist darüber Nichts zur Publicität gekommen, allein bei Hofe versichert man, die Wahl sey auf einen Diplomaten gefallen, der einer großen kurländischen Familie angehörte." — Wenn nun auch Preußen jene Veränderung in den höchsten Staatsbeamtenstellen der hohen Pforte mehr und minder nur mittelbar berührt, so ist es doch sehr interessant, daß gerade jetzt der erste Dragoman unserer Gesandtschaft zu Konstantinopel hier anwesend ist, um nähere und bestimmte Auskunft über die dortigen Verhältnisse geben zu können. — Allgemein ist auch in den höheren Zirkeln die Nachricht verbreitet, daß der General-Intendant der Schauspiele Graf Redern größere Güter in Schlesien anzukaufen und aus seiner Stellung sich zurückzuziehen gedächte, und daß der Baron v. Maltiz, früher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe zu Konstantinopel, ein Mann von vielen Kenntnissen und feinem Weltton, jene große Hofcharge erhalten würde. Unter den verschiedenen Fremden von Auszeichnung, die sich jetzt hier befinden, ist auch der kaiserl. österreichische Kämmerer Graf Joseph Appony, Bruder des österreichischen Botschafters am Hofe zu Paris. In den Zirkeln der gelehrten Welt sahen wir dieser Tage die Professoren Zinie aus Kasan und Glebow aus Moskau. Mit vielem Vergnügen betrachtet man hier ein in den Sälen der Akademie der Künste ausgestelltes sehr treu und fleißig gearbeitetes Relief der Stadt Venedig. (Fr. Ob.-Postamts.-Ztg.)

Berlin, 24. Juli. Se. Maj. der König haben, in Folge der neuen Wahl der Stadtverordneten, den bisherigen Ober-Bürgermeister, Geheimen Justizrath Krausnick, auf anderweitige sechs Jahre, als Ober-Bürgermeister der Stadt Berlin zu bestätigen geruht. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind von hier nach Dobberan abgereist. (Pr. St. Ztg.)

Düsseldorf, 22. Juli. Gestern Abend kam Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin von Rußland in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten Lieven, Großadmirals von Rußland, hier an und nahmen Höchstdero Absteigquartier im Zweibrücker Hof. Diesen Morgen setzten die hohen Herrschaften ihre Reise nach Kiel fort.

(Sachsen.) Dresden, 22. Juli. Unser König wird mit nächstem seine beabsichtigte Reise in die schlesischen Gebirge antreten und hat demzufolge das Gesammtministerium für die Zeit seiner Abwesenheit zur Führung der Regierungsangelegenheiten und gemeinschaftlicher Vollziehung dringender Verfügungen ermächtigt und beauftragt.

(Hannover.) Hannover, 16. Juli. Der letzte Deputirte unserer Stadt, Pastor Sander, welcher der Einberufung zur Stände-Versammlung vergeblich entgegensah, hat nunmehr dem Wahl-Collegium angezeigt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen, da die Verfassung fertig berathen, ohne daß man ihn zur Theilnahme auf seine Deputirtenstelle resignire. Es ist jetzt, da die Arbeiten des Landtages sich ihrem Schlusse nähern, kaum zu erwarten, daß unsere Stadt nochmals zu einer Wahl werde aufgefordert werden.

(Oesterreich.) Wien, 21. Juli. Man will hier in unterrichteten Kreisen wissen, daß eine geheime Convention zwischen Frankreich und Mehemed Ali abgeschlossen worden, wornach erstere Regierung den Gang der orientalischen Verhandlungen auf gewisse Weise zu lenken sich verpflichtet habe, und im Falle eines durch die Diplomatie nicht zu erzielenden Erfolges, dem Pascha gegenüber zugleich die Bahn bezeichnet würde, welche sie zu Gunsten desselben vertragsmäßig einzuschlagen bereit sey. Die Krisis dieser Europa so lange beschäftigenden Angelegenheit müßte also bald auf entscheidende Art sich gestalten. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl wird bis

zum 30. d. M. von seiner Reise zurückkehren, und hierauf nach Ischl begeben, wo sich sein jüngster Prinz und die Prinzessin Marie befinden. Höchstderselbe hat in Gallizien drei neue Herrschaften gekauft, wovon die bedeutendste 700,000 fl. C. M. im Preise. Die großen Besitzungen des Erzherzogs werden einst eine angemessene Dotation für die jüngeren Prinzen bilden. (K. v. u. f. D.)

Wien, 20. Juli. Gestern Vormittag hat endlich Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich, in Begleitung seiner Frau Gemahlin, die vielbesprochene Reise nach Böhmen angetreten, nachdem die übrige fürstliche Familie schon Tags zuvor von hier abgegangen war. Se. Durchlaucht begibt sich von hier geradezu nach ihrer Herrschaft Plaß und nach einem Aufenthalt von einigen Tagen daselbst nach Königswart. (Allg. Ztg.)

Wien, 19. Juli. Es sind Briefe aus Rom hierher gelangt, welche die Hoffnung auf eine baldige Wiedergenesung Sr. Heiligkeit des Papstes durchaus nicht theilen. Der Cardinalstaatssecretär Lambruschini wird in Abwesenheit des Kirchenoberhauptes, oder wenn Se. Heiligkeit sonst verhindert werden sollte, sich den Staatsgeschäften ferner zu widmen, diese allein leiten. — Unter den Gerüchten und Sagen über den Gang der orientalischen Ereignisse nehmen jetzt wieder die kriegerischen den ersten Rang ein, nachdem noch in der jüngsten Zeit die Ansicht allgemein verbreitet war, es werde der allgemeine Friede durch einen Separatvertrag zwischen dem Sultan und dem Vicekönig gewiß schon in der nächsten Zukunft gesichert werden. An einen Conflict zwischen England und Frankreich um der diplomatischen Intriguen willen, die in Konstantinopel gesponnen werden mögen, glaubt man freilich nicht, so wenig, wie an den Ernst Englands, Mehemed Ali um jeden Preis wieder zum gewöhnlichen Pascha von Aegypten machen zu wollen. Aber ernstere Besorgnisse erregen die neuesten Nachrichten aus Petersburg und Warschau, welche übereinstimmend melden, daß die in Rußland seit einem Jahre betriebenen Kriegsrüstungen neuerdings eher verdoppelt, als eingestellt werden. In welchem Zusammenhange mit denselben die nach anderweitigen Nachrichten bevorstehende Reise des Kaisers in Begleitung des Fürsten von Paskewitsch nach dem Süden stehen würde, mag schwer darzuthun seyn. Desto geeigneter wäre der Antritt derselben, die ohnehin schon herrschenden Besorgnisse noch mehr zu verbreiten. (K. Z.)

Wien, 18. Juli. Die Reise des Beichtvaters der regierenden Kaiserin nach Italien, die, wie es heißt, so schnell erfolgt ist, daß derselbe nicht einmal seine Beurlaubung genommen hat, verursacht viel Gerede in der Residenz. Man erfährt von der einen Seite, daß ihn Geschäfte einer geistlichen Congregation, welcher er angehört, dahin berufen haben. Er soll binnen weniger Monate zurückkehren. (S. M.)

## Schweiz.

Zürich, 22. Juli. In der vorgestrigen Sitzung der Tagsatzung schritt man zur artikelweisen Berathung der von den Ständen ad referendum genommenen Abänderungsanträge der Tagsatzungskommission von 1839, die Organisation der Bundesarmee betreffend. Nach diesen Anträgen käme die Armee auf 64,019 Mann und 3426 Pferde zu stehen, worunter 51,846 Mann Infanterie, 5769 Mann Artillerie, 1594 Mann Cavallerie, 4200 Mann Scharfschützen und 700 Mann Genietruppen. Die wesentliche Veränderung besteht in der Vermehrung der Specialwaffen, wodurch dann eben einzelnen Kantonen bedeutende neue Lasten aufgelegt werden.

## Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Herr Vandersmissen hat eine neue Denkschrift an den König bekannt gemacht, in welcher er die Bestätigung seines Ranges verlangt. — Man versichert, daß Ihre Majestäten nächste Woche nach Paris reisen würden. Später werden sich dieselben nach Ostende begeben.

Nach der „Emancipation" will der König von Holland künftig folgenden Titel führen: „Wilhelm, von Gottes Gnaden, König der vereinigten Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg, Herzog von Limburg u. s. w."

## Großbritannien.

London, 18. Juli. Der ministerielle und liberale „Globe" sagt: „Wir haben eine Mittheilung von einem Correspondenten in Amsterdam erhalten, auf dessen Gewährsquellen man sich verlassen darf. Er schreibt, er habe einen Brief aus Beirut in Syrien bekommen, in dem es heiße, daß, „„obwohl die Martern der verfolgten Juden in Damaskus aufgehört haben, die armen Gefangenen immer noch getrennt in dunkeln Löchern eingesperrt sind, und Niemand zu ihnen gelassen wird. Herr S. Briggs, von Alexandrien, sammt dem preußischen und dem amerikanischen Consul, hatte sich nach Damaskus begeben, und eine lange Unterredung mit dem dortigen Gouverneur, Scherif Pascha, gehabt, um ihn zu bewegen, seine Verhafteten mit Menschlichkeit zu behandeln. Diese Vermittelung hatte für eine kurze Zeit ein gutes Resultat, allein nicht so bald hatten die genannten menschenfreundlichen Herren den Ort (Damaskus) verlassen, als die frühere harte Behandlung wieder eintrat."" Wir bedauern dieses Resultat, hoffen aber, daß die dortige Ankunft des Sir Moses Montefiore und des Herrn Cremieux, welche von Paris aus ihre Reise nach Palästina bereits angetreten haben, das Mittel seyn wird, dieser barbarischen Verfolgung unserer hebräischen Mitmenschen ein Ende zu machen." (K. Z.)

## Frankreich.

* Paris, 23. Juni. Gerüchte der allarmirendsten Art cirkuliren heute auf unserer Börse. Espartero, sagt man, habe sich der Königin bemächtigt, und sich als Dictator proklamiren lassen. Diese Nachricht soll die Regierung auf telegraphischem Wege erhalten haben. Die uns auf gewöhnlichem Wege zugekommenen Nachrichten enthalten Nichts, was ein solches Ereigniß fürchten ließe.

* Paris, 23. Juli. Der ministerielle Constitutionell behauptet auf das bestimmteste, daß die Nachricht von Esparteros Resignation auf telegraphischem Wege hieher gelangt seyn. Um so unbegreiflicher ist es, daß der offizielle Moniteur und die ministeriellen Abendjournale diese Depesche nicht nur nicht veröffentlichten, sondern auch gar keine spätern Nachrichten aus Barcelona als vom 14., dem ersten Tage von Espartero's Eintreffen in dieser Stadt, publizirten. Uebrigens soll Espartero nach dem Journal des Debats der populärste Mann Spaniens seyn, der die materielle Kraft dieses Landes in seinen Händen halte. Dennoch dürfte er sich nicht revolutionär zeigen, da dies nicht in seinem Charakter liegt. Er ist, sagt dieses Journal, an 50 Jahre alt, scheint aber um 10 jünger zu seyn, ist von mittlerer Größe, und hat ein sehr ausdrucksvolles Gesicht. Unter den Generälen, die in diesem Kriege das Oberkommando führten, ist er der einzige, der sich durch Freimüthigkeit, Charakter und persönliche Tapferkeit zum Abgotte der Soldaten zu machen verstand.

* Paris, 23. Juli. Der Bruch zwischen der Königin Christine und ihrem Generalissimus trübt nicht allein die Mußestunden, die Hr. Thiers sich in seinem Landhause zu Auteuil versprach; auch im Oriente nimmt die ihrer Lösung nahe gewesene türkisch-ägyptische Frage wieder eine drohende Wendung an. Lord Ponsonby, die in Syrien ausgebrochenen Unruhen benützend, gibt sich alle erdenkliche Mühe, die Pforte zu bewegen, sich in ihrem Arrangement mit Mehemed Ali nicht zu übereilen und die größtmöglichsten Vortheile aus der Schilderhebung in Syrien zu ziehen. Der Divan, der sich leider nur zu leicht in seinen Beschlüssen wankend machen läßt, leiht dem britischen Botschafter ein geneigtes Ohr, und so bereiten sich denn neue Complikationen vor. — Nachrichten aus Aegypten, die uns über Malta zugekommen, sagen, daß Mehemed Ali die Consuln Frankreichs und Englands ersucht habe, ihren Agenten in Syrien jede Einmischung in die dortige Insurrektion zu verbieten, da er vernommen, die Christen des Libanon hätten sich revoltirt und die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Der Consul Frankreichs schrieb in diesem Sinne nach Syrien, that aber dem Vicekönig zugleich zu wissen, daß Frankreich der Beschützer des Katholizismus im Oriente sey, und ersuchte den Vicekönig in der Angelegenheit des Klosters am Libanon dessen Protektor Frankreich ist, in keiner Weise zu interveniren.

Nach dem Temps hat Lucian Bonaparte Memoiren hinterlassen, die viele Rechtfertigungsschriften widerlegen sollen. Hr. Gisquet, von dem man Alles gesagt hat, will nun auch Alles sagen. Bis jetzt waren Thatsachen und Personen sämmtlich mit Gaze verschleiert, jetzt werden wir aus Freimüthigkeit oder übler Laune die ganze Geschichte nackt sehen. Nach zehnjährigem Schlaf erwacht die Wahrheit von neuem. Vor kurzem war in einer ministeriellen Gesellschaft die Rede davon, daß neben dem Eide der Treue und des Gehorsams den Staatsbeamten auch noch ein feierliches Versprechen abgenommen werden solle, niemals Memoiren zu veröffentlichen. Was haben wir für eine Geschichte! Mit Memoiren beginnt sie; sie endigt mit Prozessen. Um einen guten Ruf zu haben, braucht man einen Urtheilspruch höchster Instanz!

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 17. Juli. Die neuliche Meldung von stattgehabten Verhaftungen in Folge neu entdeckter geheimer Umtriebe in den römischen Staaten bestätigt sich; die Zahl der Verhafteten soll sich auf 15 Köpfe belaufen; dagegen scheint die Angabe, daß darunter drei Postdirectoren sich befinden, übereilt und jedenfalls noch der Bestätigung zu bedürfen. (Unser gestriges Schreiben aus Rom sprach nur von einem Beamten, der in Ancona verhaftet worden sey.) Indessen ist kein Zweifel, daß die Verhaftung des in einem Schreiben aus Livorno kürzlich in der Allgemeinen Zeitung erwähnten Heinrich Mayer genau damit in Zusammenhang steht, und man will sogar wissen, daß dieser als eines der thätigsten Mitglieder der neuen geheimen Gesellschaft bezeichnet sey. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Madrid, 16. Juli. Die heutige „Gazete de Madrid" enthält ein königliches zu Barcelona am 11. Juni ausgestelltes Dekret Inhalts welchem, Espartero wieder zum Generalkommandanten der königl. Garde ernannt wird, welche Stelle er vor dem Feldzug eingenommen hat, und von welcher er wegen der Wichtigkeit seiner nun vollendeten Mission entfernt wurde.

Nach dem „Memorial des Pyrenées" habe Cabrera den Krieg nur mit 50 Volontairs begonnen, und zuletzt habe seine Armee aus 2 General-Majors, 2 Brigade-Generalen, 1225 Offizieren, 32,381 wohluniformirten und bewaffneten Gemeinen und 8,832 nicht uniformirten Volontairs bestanden; auch habe er 80 Stück Geschütze besessen. Zwei befestigte Städte, 4 Festungen und 20 Kastelle, in welchen er überall Waffenfabriken und Kanonengießereien, in Morella eine königl. Artillerie-Schule gegründet, seyen durch ihn gewonnen worden.

## Türkei.

Wien, 20. Juli. Die heute erwartete türkische Post ist nicht hier eingetroffen; dagegen hat man in Bezug auf die orientalische Frage neue interessante Berichte aus London, wornach es Lord Palmerston gelungen seyn soll, gestützt auf die Wünsche Oesterreichs, dem englischen Cabinet einen definitiven Beschluß abzugewinnen. Diesemnach würde Frankreich bei den ferneren Berathungen über die türkisch-ägyptische Frage ganz aus dem Spiele bleiben, und England, sich entschieden zu dem conservativen Princip hinneigend, als erste ernstliche Demonstration gegen Mehemed Ali eine Escadre, welcher sich auch österreichische Schiffe anschließen sollen, an die syrische Küste entsenden.

Triest, 19. Juli. Der französische Consul in Beyrut hat in Folge mehrerer erlittenen Beleidigungen (von wem? wird nicht gesagt) sein Consulatsschild abgenommen, und sich unter den Schutz des sardinischen Consulats begeben.

Die Agramer Zeitung bringt aus Belgrad und von der serbischen Grenze unterm 29. Mai folgende neuere Nachrichten: „Der Fürst hat neuestens folgenden andern Ukas erlassen: „Indem viele Menschen, beinahe aus allen Distrikten, sowohl hier als auch in Topcedere, zu mir gekommen waren, und offen aussagten, daß sie zweifeln, ob alle ministeriellen und von diesen untergeordneten Behörden erlassenen Befehle in Folge meines Willens und meiner Genehmigung ertheilt werden, da an diesen weder mein Siegel noch meine Unterschrift sey, und wie ich mich selbst von diesem ihren Zweifel überzeugen konnte durch das, was ich vernahm — Einige haben sogar ihren vorgesetzten Behörden den schuldigen Gehorsam gänzlich versagt — so habe ich es für gut gefunden, durch diese Proclamation das ganze Volk zu benachrichtigen, daß alle Anordnungen und Befehle, welche ihm mittelst der Ministerien und diesen untergeordneten Behörden erlassen, meine eignen seyen, und daß es in Zukunft sowohl den erlassenen Befehlen, als auch allen Landesbehörden, als von mir ernannten Vorgesetzten, ohne allen Widerspruch und Zögerung zu gehorchen und zu folgen habe, wissend, daß, wer diesen gehorcht, auch mir gehorcht, und wer diesen sich widersetzt, auch mir nicht folgt, und daß jeder Uebertreter dieses, wie auch eines jeden meines auf der Constitution gegründeten Befehles dem Gericht übergeben und strenger Bestrafung unterzogen wird. Mit dem, meinem jetzigen Willen und Befehl schließend, finde ich überflüssig, einen Jeden, der sich in seinen Rechten von wem immer verletzt zu sehen glaubt, auf den ordentlichen Gerichtsweg zu verweisen, und dem ganzen Volke zu befehlen, selbst auch den Beamten, von denen es glaubt, daß sie eines Verschuldens überwiesen werden, so lange zu gehorchen, bis diese auf ordentlichem Gerichtsweg und nach der gesetzlichen Entscheidung von ihren Aemtern entfernt werden." — Nach einem fürstlichen Ukas ist Alles in Bereitschaft, damit die Central-Regierung und der Senat von Serbien nach Kragujewaz übertragen werde. Viele Senatoren haben schriftlich ihre Erklärung, daß sie nach Kragujewaz nicht gehen können, eingereicht. Der neuernannte Minister der Aufklärung, Lazar Theodorovich, hat aus nemlicher Ursache sein Amt niedergelegt. Diesem Beispiele folgten auch andere höhere Beamte. — Am 22. Mai hat der Belgrader Pascha die Antwort von der hohen Pforte bekommen, daß sie nöthige und geeignete Schritte nächstens gegen die Unruhen einleiten werde. Sie betrachtet auch jetzt die Herren Wucsics und Petronievich als fürstliche Räthe. Auch der russische Generalconsul, Hr. Waschtschenko, hat die Antwort vom russischen Botschafter, Hrn. Butenieff, aus Konstantinopel bekommen. Dieser Aufstand wird dort allgemein gemißbilligt und besonders dem Fürsten vorgeworfen, daß er nichts Energisches gegen die revolutionären Parteiunternehmungen that. Hr. Waschtschenko hat schon am 21. Mai eine Note in diesem Sinn nach Kragujewaz gesendet. Die neuesten Nachrichten, welche hier einlaufen, melden, daß der Fürst plötzlich schwer erkrankt sey. Mehrere Aerzte sollen berufen seyn, um ein Consilium zu halten. Als Ursache wird angegeben er habe sich auf der Jagd erkältet."

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 23. Juli. Graf Montalembert, der längere Zeit hier zu verweilen gedachte, wurde durch Briefe aus der Heimath bestimmt, seine Reise nach dem Orient früher fortzusetzen, und ist gestern in Begleitung seiner Gemahlin über Wien dahin abgereist. — Seit einigen Tagen befindet sich ein namhafter Pariser Literat in unserer Stadt, Herr Casalès, der uns von seinem früheren Aufenthalte in München her als einer der solidesten und gründlich gebildetsten Franzosen bekannt ist, als welcher er sich auch durch seine Arbeiten über Deutschland gezeigt hat, die, ganz anderer Natur als die des Herrn Marmier, gleich diesen in der Revue des deux mondes abgedruckt sind. Herr Casalès gedenkt sich mehrere Monate hier aufzuhalten.

Regensburg, 21. Juli. Der Bau der Walhalla hat seit dem vorigen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Das Aeußere des Tempels ist in den Hauptsachen bis auf die Dachbedeckung vollendet. Es sind nur noch die Säulen nicht alle kannelirt, woran man aber thätig arbeitet, und die Rundbilder des nördlichen Tympanon, der Herrmannsschlacht andeutend, nicht aufgestellt. Mächtig haben sich auch schon die cyklopischen oder Polygen-Mauern der zum Propyläum hinaufführenden Terrassen und Treppen erhoben und gewähren den imposantesten Anblick. Im Innern ist die Marmorbegleitung der Wände ganz beendiget, die Tragsteine erwarten bereits die Büsten der Walhallahelden, das große Marmorfries, die älteste Geschichte der deutschen Nation vorstellend, ist nebst seinen Gesimsen an Ort und Stelle, so auch die vielen weißen Marmorplatten, auf welchen mit vergoldeten Erzbuchstaben die Namen jener Heroen glänzen, von denen keine Porträte aufgefunden werden konnten. Die kolossalen, im Style der chrysoelephantinischen Plastik ausgeführten Walkyren-Statuen, welche das Deckengebälke stützen werden, sind ebenfalls schon alle über den Pfeilern der Saalwände aufgestellt. Es erübriget nun noch der Fußboden, der ein reiches Lithostroton von bunten Marmorarten werden, und die Decke des Saales, welche aus Bronzeplatten mit vergoldeten Kasseturen und Ornamenten bestehen wird. — Dieser Tage sind die Maschinisten eingetroffen, um mit der Zusammenfügung der Erzbalkenconstruktionen des Dachstuhles anzufangen, und man hofft bis zum nächsten Frühjahre das Gebäude ganz unter Dach zu haben. Im Sommer des kommenden Jahres wird wahrscheinlich auch mit der Anlage der Zierwege und Pflanzungen, welche die Abhänge des Walhallaberges in einen reizenden Park verwandeln sollen, begonnen werden. Dem Vernehmen nach ist es der Wille des königl. Bauherrn, daß bis zum 18. October 1842 Alles am Ziele sey.

Hirschhorn, im Neckarthale, 22. Juli. Das am verflossenen Sonntag Abend gegen 7 Uhr herangezogene Hagelwetter hat sowohl auf hiesiger als auch auf unserer benachbarten Gemarkung Igelsbach einen nicht unbeträchtlichen Schaden an Früchten und andern Pflanzen herbeigeführt. Manche frohe Hoffnung ist dahin! Möge der Himmel eine ohnehin schon feldarme Gegend, wie die hiesige, nie wieder auf solche weise heimsuchen! — Mit unserem Staatsstraßenbau längs des Neckars geht es so ziemlich raschen Schritts, und man glaubt sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß diese Straße binnen Jahresfrist zur Zierde des Neckarthals und zum Ruhme der großh. hessischen Regierung vollendet seyn wird.

Darmstadt, 23. Juli. Die gesunkenen Hoffnungen unserer Eisenbahnactien-Besitzer beginnen wieder neu aufzuleben, seitdem bekannt geworden ist, daß die Vermessung und Abwägung der Bahnlinie von der badenschen bis zur Frankfurter Gränze nunmehr bald vorgenommen werden soll. Allem Anscheine nach dürfte im Laufe dieses Jahres wohl schwerlich mehr, als diese Arbeit, zu Stande kommen. Uebrigens zweifelt man nicht mehr daran, das das längst entworfene Projekt auf eine dem Gemeinwohl entsprechende Weise zur Ausführung kommen werde. Bei den auffallenden Fortschritten, welche der Eisenbahnbau in kurzer Zeit gemacht hat, darf man wohl mit Gewißheit annehmen, daß alle darauf Bezug habenden neuen Erfindungen, namentlich die des Engländers Clegg, auch bei uns die gebührende Berücksichtigung finden werden.

Wien, 18. Juli. Unser Hof hat die Menagerie des Hrn. Cerf, mit Ausnahme des theaterspielenden Elephanten, Miß Baba, für die Schönbrunner Sammlung, die sehr viele Verluste erlitten hat, um 10,000 fl. Conv.-M. käuflich an sich gebracht; seit einigen Tagen geschieht die Transportirung der Thiere unter großem Zulauf des Publikums dahin.

Nach amtlichen Berichten betrug die Ausfuhr werthvoller Metalle aus dem Londoner Hafen während der am 9ten abgelaufenen

Woche: an gemünztem Gold 375 Unzen nach St. Petersburg; an gemünztem Silber 23,202 Unzen nach St. Petersburg; 26,000 nach Mauritius, 1800 nach dem britischen Westindien, 39,802 nach Kalkutta; an Silberbarren 16,770 Unzen nach Kalkutta und 90,000 nach St. Petersburg.

Mainz, 24. Juli. Für unsern heutigen Getreidemarkt waren keine besonders bedeutende Zufuhren eingetroffen, da die Landleute bei der günstigen Witterung vollauf mit der Einscheuerung zu thun haben, also keine Zeit auf das Dreschen und Ausbieten verwenden können, so daß die Preise keine bemerkenswerthe Veränderung erlitten: man erwartet jedoch daß dieselben nochmals bedeutend herabgedrückt würden. Unter 514 M. Weizen ergab sich ein Mittelpreis von 11 fl. 52 kr., 630 Mlt. Korn 8 fl. 6 kr., 22 Mlt. Gerste 6 fl. 41 kr., 138 Mlt. Hafer 4 fl. 36 kr. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kolngr. dieses 11 fl., jenes 8 fl. 30 kr. Rüböl fest und ohne Verkäufer effectiv 46 1/2 Rthlr., pr. Oktbr. 47 1/4 à 1/2 Rthlr.

---

Frankfurt, 25. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 108 1/8; 4pCt. 101 1/8; 3pCt. 81 7/8; Bankactien 2229; 500 Gulden-Loose 144 3/8; Preuß. Staatsschuldscheine 106 1/2; Prämienscheine 77 1/8; Taunusbahnactien 339 1/2; Badische 50 fl. Loose 110 1/2; Integr. 52 3/8; Spanische Activschuld 7 1/8; Poln. 300 Gulden-Loose 72 1/2; 500 Gulden-Loose 80 1/8.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 24. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 33 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francstücke 9 fl. 30 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 26. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.''' 3 par. | 330.''' 4 par. |
| Luftwärme | + 14, 0° R. | + 17. 2° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 10, 1° R. Höchster Stand des Ther. + 17, 9° R.

Wind um 3 Uhr: Nord bei West.

---

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

vor dem Sanderthore.

Montag den 27. Juli Abends halb 7 Uhr große Production im Circus des Herrn Joseph Gautier, dann die dressirten Hunde und Affen; unter andern neuen Productionen zum Erstenmal: Ritter Don Quixotte mit seinem Schildknappen Sancho Pansa, auf dem Tourniere zu Saragossa.

Zum Schluß:

Großes Caroussel.

Hiezu laden ergebenst ein

**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

---

### Vermiethung.

[3 b] Im 2. Distr. Nro. 418. ist ein Quartier von drei möblirten Zimmern mit der Aussicht auf den Markt ganz oder theilweise auf Allerheiligen zu vermiethen.

---

### Vorladung.

[2 b] Am Anfange Septembers 1833 kam auf der hiesigen Halle durch den Schiffer Thomas Strüpf mit Zollpost von Oettingen ein Faß an, welches das Zeichen und Nro. 3. hatte, und laut der Grenzdeklaration und des unterm 23. August 1833 zu Frankfurt am Main ausgestellten und von pr. C. A. Schmidt unterzeichneten Frachtbriefes 1256 Pf. brutto Melis enthalten sollte. Als aber der Handelsmann Kohn, an den die Adresse lautete, dieses Faß nach Bamberg spediren wollte, und wieder als Melis nach dem Inhalte des Frachtbriefes deklarirte, und sich hiebei über den Inhalt des Fasses Verdacht ergab, so wurde dasselbe der Visitation unterworfen, und es zeigte sich, daß es außer 95 Zuckerhüten im Gewichte zu 791 Pf. auch mehrere Stücke Kattun im Netto-Gewichte zu 303 Pfund enthielt. Da mit diesem Gewichte der Frachtbrief nicht übereinstimmt, so trifft den Ausstellern dieses letztern und Versender der Waare (der Spediteur wurde desfalls freigesprochen) der Verdacht der Zollgefährdung. Derselbe wird daher, da er bisher nicht ausgemittelt werden konnte, hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Monaten von heute an, bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, über den vorliegenden Verdacht zu rechtfertigen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist die oberwähnte Quantität als verlassenes Handelsgut, von dem die treffende Zollgebühr habe defraudirt werden wollen, konfiszirt werden wurde.

Würzburg, den 19. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Trabert.

---

## Kunst-Anzeige.

Da wegen eingetretenem Regenwetter am Samstag die Production mit dem Hrn. Kiesewetter nicht gegeben werden konnte, so findet dieselbe heute Montag den 27. Juli statt, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade. Anfang 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatze.

**Carl Stark, Director.**

---

### Wichtiges Werk für Landwirthe.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Landwirthschaftliche**

## Pflanzenkunde

oder

**practische Anleitung zur Kenntniß und zum Anbau der für Oekonomie und Handel wichtigen Gewächse**

von

**J. Metzger,**

Garteninspector in Heidelberg.

1te bis 6te Lief. à 45 kr.

Es enthält das vorstehende Werk eine Zusammenstellung und naturgetreue Beschreibung aller dem Bereiche der Land-, Forst- und Gartenwirthschaft angehörigen Culturpflanzen, eine durch Praxis bewährte Anleitung zum Anbau und der Behandlung derselben, Angabe ihres verschiedenartigen Gebrauchs, Preise, Ertragsberechnungen u. s. w. nebst einem reichen Schatze von Erfahrungen, Rathschlägen und Nachweisungen, die der Verfasser in einer Reihe von Jahren gesammelt hat. Dem landwirthschaftlichen Publikum ist der Verfasser als Kenner und Praktiker längst rühmlich bekannt. Der Inhalt seines Buches ist fast durchgehends das Resultat eigener Erfahrung und es hat wohl die ganze neuere Literatur der Landwirthschaft kein Werk ähnlicher Art aufzuweisen, dem man dieß in gleichem Maaße nachrühmen könnte.

Die ersten sechs Lieferungen sind versendet und in allen Buchhandlungen zu haben, die noch rückständigen werden innerhalb wenigen Monaten Erscheinen.

Ferner erschien daselbst:

Verhandlungen

der Versammlung deutscher

**Wein- und Obstproducenten**

zu Heidelberg

im October 1839.

Herausgegeben

von

**Freiherrn von Babo**

und

**Garteninspektor Metzger.**

geh. fl. 1. 30. kr.

Heidelberg, Juni 1840.

Akademische Verlagsbuchhandlung von C. F. Winter.

---

In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Vertheidigung**

der

## neueren Wasserheilmethode.

gegen

**diejenigen Aerzte, welche ihr entgegen arbeiten; nebst einem Antrage an alle Staatsregierungen zu deren Beförderung und Verbreitung; nach mehrer Arzneigelehrten Warnung von der Gefährlichkeit des Arzneigebrauchs. Eine Aufklärung für Alle, denen ihre Gesundheit und ihr Leben lieb ist. Von dem Vorstande des Gesundheitvereins für Freunde der Wasserheilkunde, Obergerichtsprokurator, Assess. H. P. Rausch zu Cassel.** Gr. 8. broch. Preis 1 fl. 12 kr.

---

Im Verlage von Unterzeichneten ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Moser, H. C. K. B.,** Forstmeister, **Torfbetrieb und Torfbenutzung** aus eigenen Erfahrungen dargestellt. Mit Abbildungen (5 color. Tafeln u. 1 Grundriß) gr. 8. broch. . . . . 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.

Wie hochwichtig der Torfbetrieb sey, und welchen mächtigen Einfluß die Benützung des Torfs in unserer Zeit der Holznoth übe, bedarf keiner Erörterung; um so willkommener müssen die Erfahrungen und Rathschläge eines Mannes vom Fache seyn, der schon in einer frühern Schrift sehr viel Nützliches geleistet hat, weßhalb auch sein Werk von K. Regierung allgemeiner Empfehlung werth geachtet worden ist.

**Biots, J. B., Versuch** einer analytischen **Geometrie,** angewandt auf die Curven und Flächen zweiter Ordnung. Uebersetzt mit Zusätzen von **J. T. Ahrens.** Zweite vermehrte und verbesserte Aufl. Mit 11 Figuren-Tafeln. Gr. 8. 2 Thlr. 12 Gr. od. 4 fl.

Diese zweite, nach der 8. Aufl. des Orginals bearbeitete Auflage, bedarf keiner Empfehlung. Die Wichtigkeit der analytischen Geometrie wird in Deutschland immer mehr anerkannt und so kann auch die Uebertragung der neuen Auflage dieses Werks von einem deutschen Gelehrten, der schon durch die frühere Arbeit seine Tüchtigkeit bewährt hat, nur die beifälligste Aufnahme finden.

Nürnberg im Juni 1840.

**Riegel & Wießner.**

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Das Wesentlichste der Ceremonien und Gebete bei der Einweihung einer katholischen Kirche. Zum Verständnisse derer, welche der Einweihung der Ludwigskirche in Ansbach am 10. Mai beiwohnten, oder die Bestimmung und Heiligkeit der Gotteshäuser überhaupt näher kennen lernen wollen. Aus dem römischen Pontificale frei übersetzt von Dekan Hotzelt.** Preis 9 kr.

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 25. Juli 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | Im höchsten Preis: | | |
| Weitzen, | 3 | Scheffel, der Scheffel | 21 fl. — kr. |
| Korn, | 5 | " " " | 13 fl. 30 kr. |
| Haber, | 12 | " " " | 7 fl. — kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |
| | Im mittleren Preis: | | |
| Weitzen, | 246 | Scheffel, der Scheffel | 19 fl. 16 kr. |
| Korn, | 182 | " " " | 12 fl. 13 kr. |
| Haber, | 289 | " " " | 6 fl. 32 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |
| | Im tiefsten Preis: | | |
| Weitzen, | 14 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. 30 kr. |
| Korn, | 17 | " " " | 11 fl. — kr. |
| Haber, | 17 | " " " | 5 fl. 45 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 785 Scheffel. 263 Scheffel Weitzen, 204 Scheffel Korn, 318 Scheffel Haber.

---

### Berichtigung.

Die in dem gestrigen Artikel: Werneck, 20. Juli vorgekommenen Ortsnamen bittet man, wie folgt, zu berichtigen: »Weigolshausen, Garstadt, Bergrheinfeld.«

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. [illegible] kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 208. Dinstag, 28. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 27. Juli. Bei der heute Statt gefundenen Wahl eines 2ten rechtskundigen Bürgermeisters für Würzburg wurde der Landgerichts-Functionär Herr Philipp Schwink von hier mit 18 unter 23 Stimmen zu dieser Stelle berufen. Es bedarf jedoch diese Wahl noch der allerhöchsten Bestätigung Seiner Majestät des Königs.

München, vom 24. Juli. Ihre Majestät die verwittwete Königin, Höchstwelche die Hälfte der vergangenen Woche in Possenhofen zugebracht hat, wohin auch von Ismaning aus die Frau Herzogin von Leuchtenberg und die Prinzessin Theodolinde, so wie aus der Umgegend von Starnberg verschiedene Personen von Rang gekommen waren, befindet sich seitdem wieder auf dem Schlosse Biederstein und erfreut sich fortwährend des besten Wohlergehens. Heute kommt zum Besuch derselben Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern von Possenhofen auf einige Tage hierher. Auch der Hr. Herzog, welcher nicht nach der Schweiz oder nach Frankreich abgereist ist, sondern ununterbrochen auf seiner Burg Wittelsbach lebt, wird demnächst hierherkommen, wenn erst die Vorstellungen im Franconischen Cirkus auf dem Dultplatz ihren Anfang genommen haben. Mit den neuesten Depeschen aus dem Hoflager des Königs traf hier die allergnädigste Ernennung des Stadtgerichtsrathes Holland zum zweiten Direktor des hiesigen Stadtgerichtes ein, welche Stelle bekanntlich seit mehreren Jahren sistirt war. Ferner vernimmt man, daß der Appellationsgerichtsrath Rauchenberger in Bamberg zum Oberappellationsgerichtsrath vorgerückt sey. Auch sollen einige andere allergnädigste Beförderungen im Justizpersonale erfolgt seyn. (A. Abd. Z.)

Man hofft nun allenthalben, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland auch nach München kommen werde, wenigstens werden in dem Palais Sr. Exc. des russischen Gesandten von Severin Vorkehrungen getroffen, aus welchen sich die Erwartung eines so erhabenen Gastes schließen läßt.

München, 24. Juli. Wie man vernimmt, sollen Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen demnächst in Biederstein eintreffen, und die Königin Marie einige Zeit bei ihrer durchlauchtigsten Mutter verweilen. — Im Innern der hiesigen griechischen Kirche werden jetzt Anstalten getroffen, zur Ankunft Ihrer kaiserl. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg dieses Gotteshaus würdig herzustellen.

München, 24. Juli. Die zwischen den k. bayerischen und fürstl. thurn- und taxis'schen Posten in Frankfurt gepflogenen Verhandlungen sollen zu folgendem nähern Resultate geführt haben: Errichtung täglicher Eilwagen zwischen Nürnberg und Stuttgart, und zwischen Würzburg und Heilbronn; Beschleunigung der Mallepost zwischen Frankfurt und Forbach durch die Pfalz, wodurch eine bedeutend schnellere Ankunft der Pariser Post bezweckt wird; Herstellung einer zweiten täglichen Postverbindung zwischen Würzburg und Frankfurt, nebst einigen andern kleinen zweckdienlichen Nebenverbindungen ꝛc. — Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der König dem fürst. thurn- und taxis'schen Generalpostdirektor, Freiherrn v. Dörnberg, das Kommenthurkreuz, dem Oberpost- und Oberjustizrath Dr. Liebel in Regensburg und dem Generalpostdirektionsrath Müller in Frankfurt das Ritterkreuz des Verdienstordens vom h. Mich. verliehen. (K. v. u. f. D.)

Der Landrath von Schwaben und Neuburg hat in seiner dießjährigen Versammlung die Fortsetzung der München-Augsburger Eisenbahn bis Donauwörth beantragt. Dieselbe würde die erste Grundlage zu einer über Nürnberg und Bamberg nach dem deutschen Norden zu richtenden Bahnlinie seyn; durch dieselbe würde ferner die Beschiffung der Donau neues Leben und regen Aufschwung gewinnen, und viele Reisende und Güter herbeigezogen werden, welche auf andern Wegen jetzt von und nach den untern Donaugegenden kommen.

Speyer, 24. Juli. (Aus den Landrathsverhandlungen.) Sitzungen vom 3. d. M. Entwurfe bezüglich des Straßen-, Land- und Rheinuferbauwesens. Der Staat hat für Straßenneubauten (aus Zentralfonds) 136,000 fl. bestimmt, wovon 55,259 fl. für die neuen Brücken- und Straßenanlagen bei Werth und Speier. Der Landrath fühlt sich hierfür zum tiefsten Danke gegen Se. Maj. verpflichtet. Die Rheindammbauten sind mit 8000 fl. vorgemerkt.

(Preußen.) Berlin, 22. Juli. Wie man erfährt, gab die Aufwartung der Aeltesten der jüdischen Gemeinde auch die Veranlassung, daß Se. Majestät der König den mit anwesenden Seidenwaarenhändler Meyer über den Zustand dieses Industriezweiges befragte. Letzterer erwiederte, daß sie sonst für 12,000 Dukaten auf der Leipziger Messe abgesetzt hätten, jetzt aber wenig oder gar nichts. Die russische Granzsperre zwinge Fabrikanten, sich nach Indien und Amerika zu wenden; dieß vermöchten aber nur die größeren, während die kleineren zu Grunde gingen. „Wie — fragte hierauf der König — sind Sie im Stande, mit den Engländern zu concurriren?" — „Wir jedenfalls" war die Antwort. „Und wie groß ist Ihr Geschäft?" — „In Berlin beschäftigen wir 1200, und in den verschiedenen Arbeitshäusern 3000 Personen." Diese Angabe von der Größe des Geschäftes soll auf den König einen sichtbaren Eindruck gemacht haben. — Die Confiscation der Schrift: „Das Jahr 1840 und seine Verwandten, von H. Beta", hat um so mehr Aufsehen erregt, als der größere Theil ihres Inhaltes bereits im „Gesellschafter" erschienen, dieselbe auch unter hiesiger Censur gedruckt war. Das Büchlein spricht in Beziehung auf 1840 einige allgemeine Wünsche für die freie Entfaltung des preußischen Staatsprincips aus, von denen man nicht begreift, wie sie Anstoß erregen konnten. Der Glaube an die Erleichterung unserer Censurverhältnisse ist dadurch wieder gesunken. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 21. Juli. Die Stelle des Herrn von Altenstein ist nun, wie ich aus guter Quelle höre, besetzt. Es ist nämlich höchsten Orts der geheime Legationsrath Eichhorn zu dem Posten eines Ministers des Unterrichts bestimmt und wird damit auch, wie der selige Altenstein, das Departement der Medicinal- und geistlichen Angelegenheiten vereinen. Er wird der dritte Minister bürgerlichen Standes im Staatsministerium seyn; die beiden anderen sind die Herren Mühler und Rother, ungerechnet Herrn von Nagler, der durch Seine höchstselige Majestät in den Adelstand erhoben worden. (Fr. Journ.)

Berlin, 22. Juli. Nach Allem, was man hört, arbeitet der König mit einer Ausdauer, Lebhaftigkeit und Schnelligkeit fort, die wahrhaft erstaunenswürdig sind; dagegen verlangt derselbe auch eine gleiche Thätigkeit von Allen, die in Diensten des Staates stehen. Ein so energischer Geschäftsgang ist freilich seit manchen Jahren aus der Erinnerung eines großen Theiles unserer Staatsbeamten verschwunden, und in einigen Zweigen mag man sich ziemlich daran gewöhnt haben, höhere Stellungen als eine Art Sinecuren zu betrachten, in denen man die Früchte früherer Arbeiten behaglicher genießen könne. Das Ergrauen in den Aemtern, welches in anderen Beziehungen manches Gute hat, hatte diese Nachtheile besonders mit sich gebracht. Jetzt hört die lange Gewohnheit, Alles mit Gemächlichkeit zu thun, auf, und eine nicht geringe Zahl von Beamten soll sich den dadurch an sie ergehenden Forderungen so wenig mehr gewachsen fühlen, daß sie selbst darauf denken, sich zurückzuziehen und jüngeren Kräften Raum zu geben. Wir dürften demnach einer sehr bedeutenden Personalreform mit starken Schritten entgegengehen. Außerdem erzählt man, daß der König, nachdem er sich näher und aus Selbstdurch-

sicht der Acten über manche wichtige Verwaltungsmaßregeln der letzten Zeit unterrichtet, sich keineswegs damit zufrieden gezeigt habe. Insbesondere hätte derselbe die Beschwerden des Handelsstandes über die verschiedenen in den letzten zwei Jahren geschlossen Tractate durchaus nicht ohne Grund befunden; obwohl nun die letzteren sich nicht sofort rückgängig machen lassen, sondern sogar, wie durch den neuerlichen Abschluß mit Bremen, vervollständigt werden mußten, so dürfte doch auch hieraus manche wichtige Veränderung baldigst entspringen. (Leipz. Allg. Ztg.)

Berlin, 24. Juli. Se. Majestät der König haben dem Ober-Stabsarzt und Sub-Director des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhem-Instituts, Dr. Grimm, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

(Hannover.) Hannover, 22. Juli. Gestern Nachmittag waren viele der angesehensten Bürger zu einem Diner auf dem Schützenhause versammelt, an welchem auch der Stadt-Director Rumann Theil nahm. Ein Festmahl, dem Letzteren zu Ehren, wurde nicht gestattet. Auf desfallsige polizeiliche Vernehmung erklärte der Wirth des Schützenhauses, das Diner habe keinen andern Zweck, als daß die Bürger einmal auf dem Schützenhause versammelt seyn wollten, und auf die Anfrage, ob Rumann als Gast der Versammlung beiwohnen werde, erwiederte er, derselbe sey nur Theilnehmer, wie jeder Andere. Es wurde dann noch dem Wirthe jedes auf eine Festlichkeit irgend hindeutende Symbol, Blumenschmuck, Musik 2c. ausdrücklich untersagt, und von Polizei wegen für Beachtung dieses Befehls gesorgt; auch Gensdarmen sah man in der Nähe des Schützenhauses und in der Wache am neuen Thore. — Die zweite Kammer hat gestern in gänzlicher Ermangelung vorliegender Geschäfte keine Sitzung gehalten, es konnten auch die Punkte, über welche die Conferenz sich nicht geeinigt hatte, nicht zur nochmaligen Abstimmung gebracht werden, da die Conferenz noch eine letzte Zusammenkunft auf gestern Nachmittag verabredet hatte, deren Resultat man abwarten wollte. Man schloß daraus, daß es möglicherweise noch zu einer Einigung über die Zustimmungsfrage kommen würde, obwohl die erste Kammer noch kurz zuvor entschieden erklärt haben soll, daß sie von ihrem Beschlusse nicht abgehen würde. Eben so entschieden aber soll die zweite Kammer dafür angegeben haben, daß es überhaupt zweifelhaft sey, ob selbst nur die von zweiter Kammer beliebte Erweiterung oder veränderte Fassung des Regierungs-Entwurfes sanctionirt werden würde; der Beschluß erster Kammer würde demnach fast einer gänzlichen Verwerfung des ganzen Verfassungs-Entwurfes gleichkommen. Die Anhänger des Cabinets wünschen eine Vereinigung über diesen Punkt um so sehnlicher, da sie hoffen zu dürfen glauben, höchsten Orts werde man, gleichfalls von dem Wunsche nach Erledigung des Verfassungszwistes innig beseelt und mit Rücksicht auf früher ertheilte Erklärungen, zu einem Vergleiche mit den Ständen die Hand bieten und alle übrigen von den Kammern vorgenommenen Aenderungen des Entwurfes genehmigen. (H.C.)

(Nassau.) Wiesbaden, 24. Juli. Gestern Nachmittag traf Se. k. H. der Prinz Carl von Preußen, unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein, nebst hohem Gefolge dahier ein, und nahm sein Absteigequartier im Gast- und Badehaus zum „Hof von Holland.“ Se. k. H. wurde alsbald nach seiner Ankunft von des Herzogs von Nassau Durchl. besucht, und nachdem Sie heute der verwittweten Frau Herzogin k. H. einen Besuch abgestattet hatten, wurde Höchstderselbe in einer Hofequipage nach Biebrich abgeholt, worauf Se. k. H. die Reise über Darmstadt nach Berlin fortsetzte.

Freie Stadt Frankfurt, 25. Juli. Ihre königl. Hoheiten die Frau Herzogin und die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg sind gestern mit hohem Gefolge von Ihrem Besuche bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland in Ems wieder hier eingetroffen und im Gasthause zum „Römischen Kaiser“ abgestiegen.

(Oesterreich.) Pesth, 20. Juli. Man erwartet nun recht bald die Promulgation der neuen Reichstagsgesetze, von denen das wichtigste und erfolgreichste, jenes über das Kommerz- und Wechselwesen, wohl erst im künftigen Jahre in Wirksamkeit treten dürfte. Dieses neue Gesetz bedarf noch großer Vorbereitungen, wozu namentlich die Einübung der noch zu kreirenden Richter und der Advokaten zu rechnen ist. Jedenfalls wird mit diesem Gesetze ein neue Aera für das Kreditwesen und die Geschäfts- und Handelsverhältnisse des Landes aufgehen, und wenn auch noch immer die Prärogative des Adels Schwierigkeiten in den Weg legen dürften, so wird dennoch dem Eigenthum eine weit größere Sicherheit geboten, als dieß früher der Fall war. — Das Gesetz, das der ungarischen Sprache eine weitere politische Ausdehnung verleiht, ist ebenfalls von erheblichem Belang, obwohl nicht in demjenigen Maße, wie unsere Patrioten annehmen wollen. Die allgemeine Einführung der ungarischen Sprache und die damit verbundene Verdrängung anderer, vorzüglich der deutschen (wenn dieß anders möglich wäre), müßte uns von der fortschreitenden Civilisation weit zurückführen. Die Sprache selbst ist noch zu viel in ihrer Kindheit, um durch ihre eigene Consistät festen Fuß fassen zu können; sie ist noch um wenigstens ein Jahrhundert zurück, und selbst Jahrhunderte würden sie nicht emporbringen, so lange das Land nicht in eine Verfassung gesetzt ist, die mit den Einrichtungen anderer zivilisirten Länder Europa's im Einklang steht. Dagegen ist Alles, was Ungarn an pulsirender Lebenskraft besitzt, an Kultur, Industrie, Intelligenz, ihm in deutscher Sprache beigebracht worden, eine Sprache, die lange noch unentbehrlich seyn wird. — Das vielbesprochene Gesetz wegen der Juden ist fast auf Null reduzirt worden. Es bleibt so ziemlich Alles beim Alten. Wir glauben, daß die Verbesserung der Lage dieser Nation in den andern Theilen der Monarchie ihren Anfang nehmen müsse, da die Regierung schwerlich den ungarischen Juden solche auffallende Begünstigungen gegen die in andern Provinzen einräumen dürfte. — Man hofft hier, den Kaiser und König im Monat September, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu sehen. Bekanntlich ist der Kaiser, seitdem er gekrönter König von Ungarn ist, noch nicht in der Hauptstadt des Landes gewesen.

## Großbritannien.

[] London, 22. Juli. Vorgestern Abend wurde die Regentschaftsbill zum zweiten Mal im Oberhause verlesen. — Das Unterhaus hielt keine Sitzung, da nur 34 Mitglieder anwesend waren.

## Frankreich.

° Paris, 24. Juli. Die aus Barcelona eingelaufenen Nachrichten sind die wichtigsten, vielleicht die wir seit Jahren aus den unglücklichen Spanien erhalten haben. Der Bürgerkrieg war der Regierung Maria-Christine's bei weitem nicht so gefährlich, als die so eben ausgebrochene radikale Bewegung. Die Königin Regentin ist nicht mehr frei, sie ist in der Gewalt Espartero's des wahrhaften Diktators. Unglücklicherweise stellen alle, die Espartero kennen, ihn als einen äußerst schwachen Mann dar, der sich leicht von seinen Umgebungen influenziren läßt. Wenn die Exaltados ihn in ihrer Gewalt haben, so wird die Republik bald in Spanien proclamirt werden, und Espartero dürfte dann zuerst überrumpelt und der Umwälzung zum Opfer werden. Die nähere Details über die Ereignisse zu Barcelona fehlen noch, allein nach der Sprache zu urtheilen, die von den ministeriellen Journalen geführt wird, ist es evident, daß Espartero durch seine Verfahrungsweise das Volk zur Empörung gereizt hat. Nachdem er vergebens die Königin zur Wiederrufung der Sanktion des Ajuntamiento-Gesetzes zu bewegen versucht hatte, verließ er die Stadt und das Volk von Barcelona revoltirte sich unter dem Rufe: „Es lebe Espartero! Nieder mit Maria Christine!“ Die Rebellen entsetzten die Behörde ihrer Funktionen und bemächtigten sich des Pallastes der Königin. Maria-Christine wurde beschimpft, man sagt aber nicht in was diese Beschimpfung bestand. Unter diesen Umständen und durch die Emeute besiegt ließ die Regentin Espartero wieder zu sich bescheiden, sie willigte in eine Aenderung ihres Ministeriums ein, und wiederrief die Sanktion des Ajuntamiento-Gesetzes. Diese Wiederrufung ist ein wahrer Staatsstreich. — Folgendes ist das aus der äußersten Bewegungspartei zusammengesetzte neue Ministerium: A. Gonzales, Präsident und Justizminister; B. Sancho, Minister des Innern; C. Onis, Minister des Auswärtigen; V. Ferras, Kriegsminister; Armiro, Marineminister; Ferrer, Finanzminister.

Man fragt sich nun, was thut das Ministerium vom 1. März im Angesichte dieses spanischen 18. Brumaire. An Hrn. Mathieu de le Redorte sind zwar neue den Umständen angemessene Instruktionen erlassen worden, allein man kann sich nicht verhehlen, daß die Sachen äußerst kritisch stehen. Mehrere Minister sollen darauf bestanden haben, Hrn. Mathieu de le Redorte den Befehl zuzuschicken Barcelona auf der Stelle wieder zu verlassen, wenn die Königin nicht in ihre volle Gewalt wieder eingesetzt ist. Andererseits sind aus dem Kriegsministerium Gegenbefehle an mehrere von der spanischen Grenze zurückkehrende Regimenter abgegangen. Es wird unverzüglich ein Beobachtungskorps an den Pyrenäen aufgestellt werden, für den Fall, daß die Ereignisse in Spanien die Intervention Frankreichs erheischen sollten.

Nachschrift. In diesem Augenblicke geht an der Börse das Gerücht, die Regierung habe mit dem Telegraphen nur weniger allarmirende Nachrichten aus Barcelona erhalten. Die von den ministeriellen Journalen gegebenen Berichte werden indessen durch ein Schreiben aus Perpignan bestätigt.

° Paris, 24. Juli. Heute kam der König nach den Tuilerien, wo er einem Ministerrathe präsidirte. Man glaubt, daß über die

spanischen Angelegenheiten berathen wurde. — Aus Bourg wird geschrieben, daß die Schwestern Cabrera's die Erlaubniß erhielten, ihren kranken Bruder im Fort Ham zu besuchen.

Der Trauerwagen, der in Mitte des Faubourg St. Martin stationirt, gab heute zu einigen Unordnungen Anlaß, weil die Munizipalgarde die Neugierigen verhindern wollte, demselben zu nahen. — Heute, als am Todesjahrestage Armand-Carrel's, begab sich eine Menge junger Leute nach St. Mandé, wo mehrere Reden an dessen Grabe abgehalten wurden.

## Spanien.

⚬⚬⚬ Paris, 24. Juli. Die Regierung hat aus Perpignan telegraphische Depeschen vom 21. und 22. d. M. erhalten. Sie enthalten folgende höchst wichtige Nachrichten aus Barcelona: Am 18. gab Espartero, nachdem er noch einmal vergeblich in die Königin gedrungen war, um sie zu bewegen, die Sanction des Municipalitätengesetzes zu widerrufen, seinen Entschluß kund, die Stadt zu verlassen. Van Halen welcher nach Barcelona berufen wurde, traf zugleich mit Ayerbe und Carbo daselbst ein, deren Divisionen in den Umgebungen kantonnirt waren. Am Abend brach eine blutige Emeute in den Straßen von Barcelona aus, und die Militärmacht, der Autorität der Minister kein Gehör schenkend, sah der Unordnung ruhig zu. Espartero verfügte sich neuerdings in den Palast und zwang der eingeschüchterten Königin die Wiederrufung der Sanction des Municipalitätengesetzes und die Auflösung ihres Cabinettes ab. Espartero wurde mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt; er reorganisirte und bewaffnete die Blousen-Bataillone. Onis oder Campuzano dürfte von Espartero zum Conseilspräsidenten bezeichnet werden. Barcelona ist in der größten Agitation. Die Königin Regentin wurde schmählich beleidigt (a été outragée). Die Herren Perez de Castro, General Eleonard und andere Anhänger des gestürzten Cabinets flüchteten sich an den Bord der französischen Brigg „Meleagre“, und trafen am 22. zu Portvendres ein. Unser Gesandte, Graf de la Redorte, welcher am 21. nach Barcelona abreiste, erfuhr diese traurigen Nachrichten in offener See. Heute sind neue durch diese Aufstände gebotene Verhaltungsbefehle an ihn abgegangen.

° Barcellona, 18. Juli. Der Courier von Madrid, welcher die Sanction des Ayuntamiento-Gesetzes von der Königin abholen sollte, kam am 15. hier an; die Königin gab sogleich diese Sanction, und in dem Augenblicke, in welchem der Courier mit der königl. Sanction abreiste, war Handkuß bei der Regentin, an dem die Offiziere Theil nahmen. Den 16. reichte General Espartero, da er die Königin nicht bestimmen konnte, ihre Sanction bewußtem Gesetze zu verweigern, seine Entlassung ein. Dieses Document, welches aus der Feder des Chefs des Generalstabs M. Linage hervorgegangen, konnte noch nicht publicirt werden, aber es soll in den härtesten Ausdrücken abgefaßt seyn, und eine Anklage nicht allein gegen das Ministerium, sondern gegen die Königin selbst enthalten. Wenn man sonst sehr wohl unterrichteten Personen Glauben beimessen darf, so habe der Herzog auf den Grund einiger von seiner Frau erhaltenen Briefe hin eine förmliche Anklage gegen die Regentin darin gestellt, und dabei sich höchst unpassender Ausdrücke bedient, nämlich: „Ihre Majestät haben Ihr Wort gebrochen“ (Falto à su palabra). Nachdem der Herzog dieses Document in den Palast gesandt, begab er sich zu Bette, und seine Freunde verbreiteten das Gerücht: den Retter der spanischen Freiheiten habe die Kränkung, welche durch die Undankbarkeit der Regentin ihm zugefügt worden war, gefährlich krank gemacht. Und allerdings der Einfall war klug ersonnen, um das Interesse des Publikums noch mehr auf sich zu ziehen und verfehlte die gewünschte Wirkung nicht. Unterdessen ist sein Geheim-Secretär thätig: Linage redigirt ein Manifest an die Armee; der General Chacon ist mit einer Mission an den General van Halen, der sich in den Bädern von Kaldas aufhält, beauftragt, damit die Armee bei der Ankunft dieses Manifests bereits bearbeitet und van Halen mit dem General en Chef im Einverständnisse sey. Bis jetzt ist die Ruhe hier noch nicht gestört worden, doch haben sich auf dem Roubla-Platz zahlreiche Gruppen aus Leuten vom Mittelstande gebildet, zu welchen die Offiziere sehr eifrig reden. Der größere Theil der Bevölkerung scheint keinen Antheil an diesen Manifestationen nehmen zu wollen und hat gestern den Königinen, die in offener Kalesche spazieren fuhren, zahlreiche Vivats gerufen.

° Madrid, 18. Juli (Auf außerordentlichem Wege.) Die Ruhe der Residenz ist auf eine unerwartete Weise jedoch nicht der Art gestört worden, daß ernstliche Befürchtungen zu hegen wären. Leute von schlechtem Aussehen und mit Stöcken bewaffnet, haben sich auf einmal in den belebtesten Theilen der Stadt, namentlich in der Nähe der Märkte auf alle Personen, welche Boinas (baskische Barette) trugen, gestürzt. Die Gewaltthätigkeit dieser Menschen ging aufs Aeußerste. Sie nahmen Männern und Kindern die Barette weg und sogar den Frauen die rothen Taschentücher. Die Behörden beorderten alsbald einige Detaschements an die bedrohten Stadttheile hin, und nach einigen Arrestationen durch die Patrouillen der Nationalgarde, wurde es bis 3 Uhr Nachmittag wieder ruhig. Um 7 Uhr Abend, eilte aufs neue eine große Menschenmenge auf dieselben Plätze; aber ohne eine drohende Stellung einzunehmen. Die Posten wurden verdoppelt, und um 10 Uhr patrouillirten Kavallerie-Abtheilungen durch alle Theile Madrids, das bereits wieder ganz ruhig war. Es ist eine Untersuchung über diese tumultairischen Auftritte eingeleitet worden, von denen man nicht glaubt, daß ihnen höhere politische Zwecke zum Grunde gelegen. Die Partei der Exaltirten hat ihr Augenmerk auf Barcelona gerichtet, sie rechnet auf einige neue Manifestationen Linages, des Sekretairs und intimen Freundes Espartero's. Die englische Partei dürfte im Einverständnisse mit gewissen Notabilitäten der Exaltados nicht abgeneigt seyn, dem Obergeneral zu äußersten Maßregeln zu rathen.

## Italien.

Rom, 17. Juli. In den letzten Tagen wurden von den Cardinälen mehrere Congregationen gehalten, in denen über Verbesserungen einiger Zweige der Administration berathen wurde. Hauptsächlich galten dieselben den römischen Finanzen, die übrigens im Ganzen genommen, sich von Jahr zu Jahr verbessern, wie die letzten darüber bekannt gewordenen Ziffern zeigen. Man behauptet, um hierin ein noch durchgreifenderes Resultat zu erlangen, beabsichtige die Regierung eine Anleihe durch den hiesigen Banquier Valentini zu negociren, um frühere zu einem höhern Zinsfuß gemachte Schulden abzutragen. — k. k. österreichische Botschafter beim heiligen Stuhle, Graf v. Lützow, wird Rom auf einige Monate verlassen. Er wird diesen ihm von seiner Regierung schon vor längerer Zeit bewilligten Urlaub benutzen, um die Bäder und seine Güter in Böhmen zu besuchen. Während seiner Abwesenheit ist der Botschaftsrath, Herr v. Ohms, beauftragt die Geschäfte seines Hofes zu besorgen. Der gleichfalls bei dieser Botschaft angestellte Hofrath Baron v. Binder-Kriegstein, ist nach Neapel gereist. — Der Gesandte Dom Miguels, der Marquis de Lavradio, hat nun wirklich Rom verlassen, um sich nach Brasilien zu begeben. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 8. Juli melden: „Se. kaiserl. Hoh. der Herr Erzherzog Friedrich, welcher von seiner Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt ist, hatte am gestrigen Tage seine Abschiedsaudienz beim Sultan, wobei dasselbe Ceremoniell, wie bei der ersten Audienz, beobachtet wurde. — Der Herr Erzherzog gedenkt morgen mit Tagesanbruch auf der Fregatte „Guerriera“ diese Hauptstadt zu verlassen, um die Rückreise nach Smyrna anzutreten. — Der kaiserl. russische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. v. Butenieff, hatte am 2. d. M. seine Abschiedsaudienz beim Sultan, wobei er die Ehre hatte, Hrn. v. Titoff, als Geschäftsträger vorzustellen. — Am 6. d. M. verließ der ägyptische Abgeordnete Sami Bei die Quarantaine von Kuleli, und begab sich in die zu Kanlidscha am asiatischen Ufer des Bosvors gelegene Wohnung des Musteschars vom Kriegsdepartement, Edhem Effendi, woselbst er sich bis zu seiner Abreise aufhalten soll. Gestern stattete er seine ersten Besuche bei der Pforte ab. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend.“ — „Vom 9. Juli, 7 Uhr früh. So eben hat die von Sr. kaiserl. Hoh. dem Herrn Erzherzog Friedrich befehligte Fregatte „Guerriera“ bei günstigem Winde diese Hauptstadt verlassen.“

## Aegypten.

Alexandria, 6. Juli. Nach den Aufrufen zu schließen, welche die Insurgenten im Libanon seither erlassen haben, scheinen sie allerdings Zuversicht in den Erfolg des Widerstandes zu setzen. Diese Aufrufe tragen europäisches Gepräge. Es haben sich auch ein Paar französische Carlisten, der Vicomte Enfroy und Heretier de Chezel, unter den Maroniten einen Anhang zu machen gewußt und sich an die Spitze einer Bande Rebellen gestellt, mit der sie das Flachland plündern. Man glaubt sie im Solde der Pforte, da sie aus Konstantinopel kamen und einen Zusammenhang mit dem Divan vorgeben. Sie finden Gegner in Abenteurern anderer europäischer Nationen. Beiden ist es gelungen, durch die Rebellen französischen und englischen Schutz ansprechen zu machen. In der Umgegend von Zahle und bei Bahar-el-Kelb in der Nähe von Beyrut hat es Gefechte gegeben, in denen sich beide Theile den Sieg zuschreiben. Der Centralpunkt des Aufstandes ist Der-el-Kamer. Zwei Divisionen der

ägyptischen Armee haben Befehl erhalten, sich gegen diesen Punkt in Bewegung zu setzen, Osman Pascha über Dibdyn, Soliman Pascha über Bet-el-dyn, wo der Groß-Emir von den Rebellen fast cernirt war. Um die Seestädte zu schützen, ist Abbas Pascha von hier mit etwa 10,000 Mann Truppen an Bord abgesegelt. Schon in den letzten Tagen des Juni hatte die Flotte Beyrut erreicht, und die ausgeschifften Truppen marschirten sogleich nach Seida. Die Flotte wird hier zurückerwartet, da die Nachricht von der Bewegung von 3 englischen Kriegsfahrzeugen aus Vurla nach Syrien den Vicekönig vermochte, sie alsogleich zurück zu rufen. — Die Sendung Sami-Bey's nach Konstantinopel hatte eine directe Verhandlung mit dem Sultan zum Zweck; der Vicekönig bietet die Rückstellung der großherrlichen Flotte und Candien an. Morgen geht das Dampfboot „der Nil" nach Konstantinopel ab, um Sami Bey zurückzuführen. Man traut hier im Allgemeinen dem Sultan nicht die Kraft zu einem freien Entschlusse zu, und glaubt daher, daß der Antrag des Vicekönigs keine Aufnahme finden werde. Lord Ponsonby soll fortwährend zum Kriege rathen und die englischen Agenten in Syrien thun das Ihrige, um denselben herbeizuführen. Wenn die Pforte auch dießmal diesen Rathschlägen Folge leisten sollte, so scheint die Abtrennung Mehemed Ali's hievon die natürliche Folge zu werden.

Alexandria, 6. Juli. Nach Ankunft des gestrigen französischen Paketboots gab der Pascha sogleich Befehl, die Dampffregatte Nil zur Abreise nach Konstantinopel bereit zu halten, vorgeblich um Sami Bey weitere Verhaltungsbefehle zu überbringen, wahrscheinlich aber um demselben die Mittel an die Hand zu geben, seinem Ultimatum, durch Drohung augenblicklicher Abreise, mehr Gewicht zu verleihen. Bis zur Ankunft neuer Depeschen aus Konstantinopel will der Pascha seine Abreise nach Syrien verschieben; die daselbst ausgebrochenen Unruhen, die schlechte Administration und der allgemeine Unwille gegen seine Regierung erheischen sein persönliches Auftreten. — Die von hier nach Syrien abgegangene Expedition unter Abbas Pascha war am 29. Juni in Beyrut gelandet; am 30. sollen bereits 8000 Mann gegen die Bergbewohner ausgezogen, indessen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden seyn. Die Maroniten hatten sich wie Vögel auf den Fichtenbäumen genistet, und ihr Feuer brachte Verwirrung und panischen Schrecken unter die Aegyptier. Bei der Ueberfahrt nach Beyrut war die ägyptische Mannschaft des Linienschiffs Nr. 8 in großer Gefahr von den Türken überwältigt zu werden; erstere, mit Munition versehen, behielten aber endlich die Oberhand, ungefähr 20 Türken blieben auf dem Platz, und 15 der Rädelsführer kamen vorgestern mit dem Nil hier an. Man sagt, daß in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli eine ägyptische Corvette aus dem Hafen von Beyrut verschwunden sey; wahrscheinlich hat die türkische die ägyptische Mannschaft überwältigt und nach Rhodus abgeführt. — Der Pascha hat nicht unterlassen, sich bei den hiesigen Generalconsuln wegen der Umtriebe, die sich einige der fremden Consuln in Beyrut zu Schulden kommen lassen, zu beklagen. Obgleich nämlich Obrist Hodges und einige andere Generalconsuln dem Pascha erklärten, nach Beyrut die bestimmtesten Ordres strenger Neutralität gesandt zu haben, so scheint er doch überzeugt zu seyn, daß England und Rußland den Aufrührern mit Rath und That an die Hand gehen. — Emir Beschir hält noch immer zu Mehemed Ali, welcher die von hier abgegangenen 4000 Albaneser zu dessen Verfügung gestellt haben soll; bestätigt sich dieses, so ist dem Aufstande ein trauriges Ende vorauszusagen, falls nicht England sich ernstlich darein mischt. — Nachschrift. Auf der Insel Kandia sollen ebenfalls Unruhen ausgebrochen seyn; man weiß noch nichts Bestimmtes hierüber. Obiges englisches Dampfboot kommt von Beyrut, welches es den 4. d. verlassen; man gibt Hoffnung, daß der Aufstand bald gedämpft seyn werde. Die Albaneser haben in der Umgegend von Beyrut furchtbar gehaust, so daß Soliman Pascha energische Maßregeln gegen sie ergreifen mußte, um ihren Verwüstungen Einhalt zu thun. Die Insurgenten halten sich in ihren Bergen.

Syra, 11. Juli. Die Umtriebe in Kandia, um die Bewohner zu vermögen, englischen Schutz anzusprechen, haben bis jetzt noch wenig Erfolg gehabt. Man glaubt, daß sie von Therapia und englischen Agenten in Athen ausgehen und zum Zwecke haben, Suda in englische Hand zu bringen, was allerdings ein vortrefflicher Hafen ist, und die englische Angriffsstellung im Mittelmeer gegen die Dardanellen completiren würde. Die Türken scheinen aber noch nicht zu begreifen, daß die Abhängigkeit von England für sie derjenigen von Rußland vorzuziehen wäre. (Allgem. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 24. Juli. Die Dultanstalten aller Art sind weit vorgerückt. Franconi kündigt die nahe Eröffnung seines Circus an. Ein Affentheater aus Wien steht fertig da, und harret des Augenblicks, wo es seine Leistungen beginnen darf. Auch die Verkäufer fangen bereits in einzelnen Buden an, ihre Waaren auszulegen. — Der dießjährige Münchener Tuchmarkt in dem großen Rathhaussaale ist weit bedeutender als dieß in den Vorjahren der Fall war. Es ist nicht nur die Auswahl der Produkte besser, sondern es sind auch mehrere Verkäufer auch aus entfernteren Gegenden des Königreiches bei diesem Markte erschienen.

Karlsruhe, 24. Juli. Mit dem Handel ist es gegenwärtig flau auf vielen Plätzen, besonders in dem Getreidehandel. Sehr hoffnungsvoll steht indessen die neue Frucht, die in hiesiger Gegend bis jetzt nicht im Geringsten gelitten hat. Einige benachbarte Orte anlangend, dauert der Weinabsatz derselben in das Ausland fort, während für die inländische Speculation ein momentaner Stillstand eingetreten scheint. Uebrigens ist die von Händlern und Privaten eingelagerte Weinmasse bedeutend.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**

Am 26. Juli 19 Zoll.
Am 27. Juli 18 Zoll.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 25. Juli. Vorbeigefahren: N. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Köln. Fr. Mehling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 26. Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 30. d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 27. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 0 par. | 330.''' 1 par. |
| Luftwärme + 13, 7° R. | + 15 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10, 5° R. | + 15, 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

vor dem Sanderthore.

Die Vorstellung des Hrn. Gautier, welche auf den 27. Juli bestimmt war, wird wegen ungünstiger Witterung Dinstag den 28. gegeben.

## Einladung.

Dinstag den 28. Juli spielt bei günstiger Witterung vom Musik-Corps des königl. Infanterie-Regiments (König Otto) eine Parthie im Bauch'schen Garten nächst dem Zeller-Thor.

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird Dinstag den 28. Juli eine außerordentliche große Vorstellung der Gymnastik in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension zum Erstenmal: »Der Triumphzug der Athleten« mit roth-griechischem Feuer. Da die heutige Vorstellung gewiß alle Erwartung übertreffen wird, so sehe ich mit Zuversicht einem zahlreichen Besuche entgegen. Kassa-Oeffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatze.

**Carl Stark, Director.**

## Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, zur Zeit noch der höchsten Genehmigung, den Postversandt seines Abendblattes betreffend, entgegensehend, erlaubt sich, den verehrl. Titl. Herren Abonnenten dieses Blattes die ergebenste Anzeige zu machen, daß dasselbe statt mit dem 1. August, nun mit 1. September beginnen werde.

Würzburg den 27. Juli 1840.

**J. B. C. Förtsch, Kunstverleger.**

## Lehrlings-Gesuch.

[3 c] In einer hiesigen Spezerei-Handlung kann ein gut gezogener Junge in die Lehre treten, und ist Näheres bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

## Gesuch.

Eine junge, hier fremde Wittwe, wünscht bei einer Dame, oder bei einer stillen Familie einen Platz; dieselbe berücksichtiget mehr die Behandlung als den Gehalt. Schriftliche Anfragen unter der Chiffre B. besorgt die Expedition d. Z.

So eben ist bei uns erschienen:

## Catalog der neuesten Bücher,

welche vom Januar bis Juli 1840 erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg um beigesetzte Preise zu haben sind.

Dieses Bücherverzeichniß wird regelmäßig halbjährig fortgesetzt, und umfaßt die Titel aller während der verflossenen 6 Monate in Deutschland erschienenen literarischen Produkte aus allen Zweigen des menschlichen Wissens, die zur Bequemlichkeit und leichtern Uebersicht der Literaturfreunde systematisch geordnet und mit literarischen Notizen versehen sind. — Auf diese Weise liefern wir ein fortlaufendes Handbuch der neuesten Literatur, welches wir im Bereiche unseres Wirkungskreises, an alle Freunde der Wissenschaften als Beweis unserer Hochachtung und als anerkennendes Zeichen unserer Dankbarkeit für das uns stets zu Theil werdende Zutrauen, unentgeldlich vertheilen.

Wir sind, außer jenen in diesem Verzeichnisse aufgeführten neuen Büchern, mit einem ausgewählten Lager der gangbarsten ältern Werke aus allen Wissenschaften, sowie mit den neuesten Musikalien für alle Instrumente, Landcharten und Kunstgegenstände versehen, und im Stande, das Verlangte, auch wenn es nicht vorräthig seyn sollte, auf das Schnellste zu besorgen. Auch alle in hiesigen und auswärtigen öffentlichen Blättern von andern Handlungen angekündigten Werke können wir um dieselben Preise und in möglichster Kürze verschaffen.

Würzburg, im Juli 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 45kr., per Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 26 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 209. Mittwoch, 29. Juli 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 28. Juli. Statt des auf ein Jahr in die Ruhe versetzten k. Landgerichtsarztes Dr. med. Sartus zu Alzenau ist Dr. med. Hinternacht pract. Arzt zu Wiesentheid zum k. Landgerichtsarzte allergnädigst befördert worden.

Aschaffenburg, 26. Juli. Seine königliche Hoheit der Prinz Luitpold ist heute früh 6 Uhr nach Darmstadt abgereist, um dem großherzogl. Hofe daselbst seinen Abschiedsbesuch abzustatten. Er wird demnächst, wie früher schon gemeldet, von hier nach München abreisen. — Am 22. dieses sind die einberufenen Beurlaubten des königl. Infanterie-Regiments Zandt dahier eingetroffen und werden zum kommenden Uebungslager bereits einexerzirt. Der Stand jeder Compagnie ist, obschon dieselbe eigentlich inclus. der ständig Beurlaubten circa 200 Mann zählt, auf 100 Feuergewehre festgestellt, so daß das Regiment auf 12 Kompagnien 1200 Mann stark ausrückt.

Aschaffenburg, 27. Juli. Unsere Stadt erfreute sich seit vorgestern wieder der Anwesenheit hoher erlauchter Gäste am kön. Hofe. Vorgestern Mittag trafen JJ. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen im k. Schlosse ein und kehrten nach der Tafel wieder nach Darmstadt zurück. Gestern nach Mitternacht kam Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar hier an, und nahm sein Absteigquartier im Gasthause zum bayerischen Hofe. Der durchlauchtigste Prinz war gestern zur Mittags- und Abendtafel bei Ihrer Maj. der Königin geladen und reiste heute früh nach Frankfurt ab. JJ. kk. HH. die Herzogin von Leuchtenberg und die Prinzessin Theodolinde trafen gestern früh, von Ems kommend, zum Besuche bei der königl. Familie im Schlosse ein und verweilten im Kreise Ihrer hohen Anverwandten bis heute früh gegen 9 Uhr, wo Ihre k. Hoheiten Ihre Rückreise nach München fortsetzten. — Se. k. Hoh. der Kronprinz war bereits in der vorgestrigen Nacht von Brückenau wieder hieher zurückgekommen. (A. Z.)

Bamberg, 23. Juli. Die Nachrichten von Vereinigung der sachsen-weimarischen Regierung mit den Regierungen von Meiningen und Gotha-Coburg zum Behuf der Anlegung eines Centraleisenbahnsystems, wodurch das östliche mit dem westlichen und das nördliche mit dem südlichen Deutschland verbunden werden soll, bestätigen sich. Man rühmt besonders den Eifer, womit der Herzog von Coburg diese große Angelegenheit unterstützt. Es soll bereits ausgemacht seyn, daß Abgeordnete der drei Regierungen in den ersten Tagen des Monats August in Meiningen zusammentreten. Man versichert, über den Hauptpunkt — daß nämlich die drei Regierungen in dieser Sache sich vereinigen, und sich wechselseitig verbindlich machen, darin nur gemeinschaftlich zu handeln — sey man bereits so gut als einverstanden. Auch hätten sie zum voraus ihre Geneigtheit, diese großartige Unternehmung durch die Garantie eines Minimumertrags zu unterstützen, sich wechselseitig mitgetheilt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß bei dem sehr bedeutenden Waarentransport zwischen Main und Weser und zwischen Werra und Saale diese Eisenbahnen einen schönen Reinertrag versprechen, und daß, wenn von Seite der Staaten nur 3 oder 3 1/2 Procent Minimumertrag garantirt werden, die dazu erforderlichen Fonds schnell sich finden würden. Für uns und für ganz Bayern ist dieß ein höchst erfreuliches Ereigniß. Denn wenn auch der Verkehr zwischen Nürnberg und dem Main an und für sich schon eine Eisenbahn austragen dürfte, so wird ein bayerisches Eisenbahnsystem doch erst durch die Verbindung mit dem mittleren und nördlichen Deutschland ermöglicht. Diese Verbindung aber kann durch keine Bahn auf zweckmäßigere Weise realisirt werden, als durch die von Bamberg nach dem Itzgrund, von da nach dem Werragrund bis Eisenach, wo sie einerseits mit der Bahn nach Kassel, andererseits mit der nach Halle und Leipzig über Gotha, Erfurt, Weimar und Naumburg zusammenlaufen würde. Mit dieser Route ist die über Hof und Altenburg nach Leipzig nicht in Vergleichung zu stellen. Denn wenn die letztere uns einzig und allein mit dem Elbegebiet in Verbindung setzt, so bringt uns die erstere einerseits mit Kassel und dadurch mit dem ganzen Gebiet der Weser und der Nordsee, sodann vermittelst Fortsetzung der westöstlichen Bahn von Kassel durch Westphalen mit Köln, dem Niederrhein, Belgien, Holland, ganz Nordfrankreich und England, andererseits aber auch mit ganz Thüringen, Sachsen, dem östlichen Preussen und der Ostsee in directe Eisenbahn-Communication. Von bayerischer Seite dürfte man den Vorschritten der herzoglichen sächsischen Regierungen um so bereitwilliger entgegen kommen, als dem Main-Donau-Kanal dadurch sehr günstige Aussichten eröffnet werden. Die Realisirung der neu eröffneten Subscription auf die Bahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgränze aber kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen. Kommt das thüringische Central-Eisenbahnsystem in der angeführten Weise zur Ausführung, so gehört die Bahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgränze zu den vortheilhaftesten in Deutschland, und ihre Actien dürften noch in diesem Jahr bedeutend steigen. Dazu kommt, daß jetzt eben auch in England und Frankreich alle Eisenbahnactien sehr in die Höhe gegangen sind. (A. Z.)

(Preußen.) Berlin, 22. Juli. Briefe aus Königsberg, welche heute angekommen, bringen die Nachricht, die freilich der Bestätigung bedarf, daß dort im September während der Anwesenheit unseres Hofes auch JJ. MM. die Könige von Bayern und Hannover erwartet würden. (H. C.)

Berlin, 24. Juli. Aus guter Quelle hört man, daß folgende wichtige Veränderungen in unserm Ministerium beschlossen sind. Fürst v. Wittgenstein zieht sich zurück; der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, würde ihn als Hausminister ersetzen; zum Minister des Innern würde Graf Stolberg ernannt werden. Die Ernennung des geh. Legationsraths Eichhorn zum Minister der geistlichen Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten bestätigt sich. (L. A. Z.)

Berlin, 25. Juli. Se. Maj. der König haben nunmehr zur Begehung der vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst hieselbst die Allerhöchste Genehmigung ertheilt, und ist die Zeit des Festes auf den 28. und 30. August festgesetzt worden. — Des Königs Maj. haben den seitherigen Geheimen Finanzrath v. Beurmann zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Posen Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Durchl. der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein ist nach Wittgenstein abgereist. (P. St. Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat gestern Abend die letzte Conferenz über die Verfassung, namentlich über den §. 106 — den Antheil der Stände an der Gesetzgebung — stattgefunden. Führt diese Conferenz zu keinem Resultate so würde man erst dann zu dem bereits in Vorschlag gebrachten Mittel — neue Conferenzen unter Zuziehung landesherrlicher Commissarien — greifen. Gerade an diese Conferenzen mit landesherrlichen Commissarien scheint man ungern zu gehen, und das aus Gründen, die offen genug liegen. Die Regierung soll als Vermittlerin auftreten. Nun ist aber gerade dieser Punkt — das Zustimmungsrecht der Stände — der allerdelicateste. Dieses ständische Zustimmungsrecht war ja eine der Hauptbeschwerden gegen das Staatsgrundgesetz — die Proclamation vom 15. Februar 1839 erklärte, daß dieses Recht die Regierungsrechte auf eine mit dem monarchischen Princip unvereinbare Weise beschränke und dergl. mehr. Wie kann man hier vermitteln? Einige meinen daher, daß die Regierung — wenn die Kammer dem Conferenzantrage gemäß auf landesherrliche Commissarien

antragen sollte — dieselben verweigern würde. Gerade wegen der Stellung desjenigen, der hier als Vermittler angerufen wird, zu der streitigen Frage selbst, wird es schwer halten, daß dieser Versuch einer Vermittelung zur Vereinbarung führe. Einen solchen vergeblichen Versuch will und kann man aber nicht machen — wäre es auch nur des Zeitverlustes wegen, den eine solche Zuziehung landesherrlicher Commissarien — die erst von den ganzen Verfassungsverhandlungen gründliche Kenntniß gewinnen müssen — mit sich führen würde. Hat die letzte Conferenz von gestern Abend nicht zu irgend einem Beschlusse geführt, der die Mittel zu einer Vereinigung giebt, so wäre es möglich, daß man nachgäbe. Die Frage konnte allenfalls noch einmal in zweiter Kammer zur Abstimmung gebracht werden, die schon einmal ihre Gesinnung in dieser Beziehung geändert hat. Haben wir recht verstanden, so hätte die Conferenz eine Art Mittelweg oder Ausweg gefunden. Dieser Ausweg nimmt als Basis den Beschluß zweiter Kammer, nämlich, daß den Ständen im Allgemeinen nur ein rathsames Gutachten, indeß in allen die Freiheit der Person und das Eigenthum betreffenden Gesetzen das Recht der Zustimmung zustehen solle. Wenn es nun (so soll jener Ausweg lauten) bei einem Gesetzentwurf streitig sey, ob den Ständen darüber nur ein rathsames Gutachten oder die Zustimmung zustehe, so soll das Gesetz nicht eher publicirt werden, als bis der Streit entschieden worden, nöthigenfalls durch das Bundes-Schiedsgericht. Daß dieser Vorschlag (falls er wirklich gemacht worden) die Genehmigung erster Kammer erhalten werde, ist mehr als zweifelhaft. (Hamb. Corr.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 21. Juli. Das neueste Heft des „Hannover'schen Portfolio" (Stuttgart bei A. Krabbe) ist von der königl. Stadtdirection vorläufig mit Beschlag belegt worden, weil es Bundesbeschlüsse über die hannover'sche Angelegenheit enthält, die nicht von Amts wegen publicirt waren. Der königl. Gerichtshof des Neckarkreises hat darüber zu entscheiden, ob die Beschlagnahme definitiv werden soll.

(Oesterreich.) Wien, 22. Juli. Wie man nach meinem Schreiben vom 1. v. M. richtig vermuthete, ist der Militär-Commandant im Küstenlande Feldmarschallieutenant Graf Kinski zum commandirenden General in Mähren und Schlesien ernannt worden. Für das Generalcommando von Inner-Oesterreich (Grätz) hält man den General der Cavallerie, Grafen Wallmoden-Gimborn bestimmt. Das durch den Tod des Freiherrn von Langenau erledigte Infanterie-Regiment Nr. 40 haben Se. Maj. der Kaiser dem Feldmarschallieutenant Schön v. Treuenwerth zu verleihen geruht. — Der pensionirte Generalmajor v. Ottilienfeld ist in Böhmen gestorben. — Die Typhusfälle unter dem hier garnisondirenden Cavallerie-Regiment Fitzgerald Chevaurlegers zeigen seit einigen Tagen eine erfreuliche Abnahme, und es dürfte sonach hinsichtlich eines Garnisonswechsels vor künftigem Frühjahre wahrscheinlich keine Aenderung getroffen werden. (A. Z.)

Wien, 23. Juli. Das neue Stempelpatent ist allerhöchsten Orts nun sanctionirt, aber noch nicht publicirt worden. Man hat in Betreff dieser Steuer mehr Rücksicht auf das Erträgniß der kleinen Stempel genommen, welches auch das bei Weitem größere ist, und die hohen Stempel, welche jetzt bis zu 1000 fl. C. M. hinauf reichten, so weit abgeschafft, daß der höchste nun 70 fl. C. M. nicht übersteigt. Man ist sehr gespannt, welche Wirkung diese Anordnung auf den allgemeinen Verkehr üben werde, worüber so lange prüfende Berathungen gepflogen worden sind. — Der neuerliche zufällige Streit des Grafen Mensdorf fand nicht, wie im ersten Augenblicke die allgemeine Sage ging, und darnach die Zeitungen berichteten, mit einem Gliede der französischen Gesandtschaft, sondern mit dem jungen Herzog von Blacas Statt. — Es scheint, daß der Vicepräsident des Hofkriegsraths nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. — Der Beichtvater Ihrer Majestät der Kaiserin, Don Pragato, so heißt es, dürfte ebenfalls die frühere Stellung nicht wieder einnehmen, und in seinem Vaterlande Italien verbleiben. — Der Sohn des französischen Botschafters Grafen St. Aulaire ist nach Paris abgereist. Hieraus will man die Bestätigung der schon früher geäußerten Muthmaßung ersehen, daß dieser hochgeachtete Diplomat nicht mehr auf den hiesigen Posten zurückkehrt. Das Ministerium Thiers scheint auf längere Zeit Halt gewonnen zu haben, ob gegen die, oder vielleicht mit der geheimen Sympathie des Königs, welche den Mächten des Nordens und Ostens nun genug Opfer gebracht zu haben meint, muß dahin gestellt bleiben. Daß der Graf unter solchen Verhältnissen, die seinen persönlichen Ansichten nicht ganz entsprechen mögen, seine Stellung hier für unpassend ansieht, darf man auf Grund seines Charakters annehmen. (K. v. u. f. D.)

Wien, 19. Juli. Auf Anregung seines Cabinets sind von dem Gesandten einer großen westlichen Macht Bemerkungen, wenn auch nicht in officieller, so doch nicht bedeutungsloser Art, an eine hiesige hohe Person gemacht worden über die Weise der Wiederverwendung des Grafen Dietrichstein. Die Benehmungsweise desselben am brüsseler Hofe und besonders seine so bekannt gewordene Aeußerung über das jüngst eingetretene belgische Ministerium hatten das fernere Verbleiben des Grafen an diesem Posten unmöglich gemacht; daß derselbe aber, anstatt zeitweilig, sey es nun durch scheinbaren Urlaub oder auf sonstige Weise, abberufen und später anderweitig verwendet zu werden, unmittelbar von Brüssel an den bedeutenden Posten nach Turin versetzt und daher befördert wurde, darin wollte man eine von hier ausgehende Zustimmung zu dem Benehmen jenes Gesandten nicht nur, sondern auch eine Belohnung desselben auf Kosten der dem beleidigten Ministerium schuldigen Rücksichten erblicken. Sicherm Vernehmen nach haben auch andere hier befindliche Diplomaten eine andere Behandlung dieser Angelegenheit gewünscht, und es dürften nun wohl Schritte geschehen, um die verletzte, in der Diplomatie sonst so wichtig gehaltene Form zu versöhnen. — Jetzt, bei der bereits erfolgten Abreise des Fürsten-Staatskanzlers, sieht man dem baldigen Eintreffen des Grafen Ficquelmont entgegen, der die Leitung der auswärtigen Verhandlungen der Staatskanzlei einstweilen übernehmen wird.

Prag, 19. Juli. Nach vorher eingeholter Bewilligung fand heute in der hiesigen evangelischen Kirche augsburgischer Confession ein feierlicher Trauergottesdienst zur Gedächtnißfeier des Todes Friedrich Wilhelm III. statt. Leider ging aber dieser Tag nicht ohne betrübende Vorfälle vorüber, da, wie ich so eben erfahre, in dem benachbarten Belustigungspark Stern, wo die Kirchweihe des Stiftes St. Margareth, wie alljährlich, Tausende der Stadtbewohner aus den untern und mittlern Klassen zu einer Art Volksfest versammelt, Excesse stattgefunden haben, bei denen es in Folge eines unzeitigen Einschreitens der Polizeimannschaft sogar zu Verwundungen und Blutvergießen kam. (L. A. Z.)

## Niederlande.

Haag, 25. Juli. Heute wurde hier der Inhalt mehrerer Beschlüsse bekannt, die Se. Maj. unter dem 21. d. erlassen hat. Durch den ersten wird bestimmt, daß vom 10. August nächsthin ab die Verwaltung der Marine und Colonien unter Einem Chef vereinigt werden soll, der den Titel „Minister der Marine und Colonien" führen wird, und unter dessen Befehlen zwei Directoren, der eine für die Marine, der andere für die Colonien, thätig seyn werden. — Zum Minister, Chef der genannten nun wieder vereinigten Departements, ist von Sr. Maj. der Staatsrath J. C. Baud ernannt, der seit der Entlassung des Generals van den Bosch, als Minister der Colonien, interimistisch diese Functionen wahrgenommen hat. Der jetzige Generaldirector der Marine, Viceadmiral Wolterbeek, erhält mit dem 10. Aug. seine ehrenvolle Entlassung.

## Belgien.

Lüttich, 23. Juli. Das Testament des Hrn. John Cockerill ist eröffnet und den Erben mitgetheilt worden. Es ist aus Berlin datirt und dort im Jahr 1834 gemacht, zu welcher Zeit er dort von einer schweren Krankheit befallen worden war, die viele Aehnlichkeit mit jener hatte, der er zu Warschau erlag. Die geschicktesten Aerzte Berlins, die ihn damals behandelten, hatten ihm gerathen, sich jeder Arbeit zu enthalten, sonst bürgten sie keine 6 Jahre für sein Leben. Ungeachtet dieser Warnung dehnte er seine Operationen mehr als je aus, und im sechsten Jahre nach dieser schrecklichen Vorhersagung starb er. Die Hauptbestimmungen des Testaments sind: Frau Cockerill, geborne Pastor, Gattin des Verblichenen, ist zur Universallegatarin in der Nutznießung des ganzen Eigenthums ernannt; nach ihr wird, außer besondern Legaten für jeden seiner natürlichen Erben, der Nachlaß an Hrn. William Cockerill, seinen Bruder, zurückfallen, und falls dieser kinderlos ist, soll der Nachlaß zwischen seinen Neffen und Nichten getheilt werden, mit Ausnahme des Hauses in Lüttich, das dem Hrn. Barthold von Suremondt, seinem Neffen durch Heirath, unter der Bedingung vermacht ist, daß er dasselbe unter der gesellschaftlichen Firma: Charles, James et John Cockerill fortsetzt, um dessen commercielle Existenz, nach den in England angenommenen Gebräuchen, zu verewigen. Die bezeichneten Testamentsvollzieher sind die Hrn. William Cockerill, von Suremondt Vater und Greenvill.

## Großbritannien.

□ London, 23. Juli. Der „Globe" spricht sich über die Demission Espartero's folgendermaßen aus: Die Journale des Continents, welche heute hier eingetroffen, bestätigen die Nachricht von der Resignation des Siegesherzogs. Man befürchtet, daß das mittägige Spanien sich erheben wird. Die Bewohner sind der Partei der Exaltirten völlig zugethan, der Regierung der Moderirten abhold.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Am 21. fand zu Dublin abermals eine Versammlung wegen Aufhebung der Union statt, in welcher O'Connell sich ungefähr so äußerte: „Ich bin überzeugt, daß es in England und Schottland eine Menge Personen gibt, die sich einbilden, daß meine Bemühungen um die Aufhebung der Union unredlich waren. Sie sagen ohne Zweifel, daß die Union von beiden Seiten freiwillig geschlossen wurde und, folglich ein Contrakt sey, den keine der Parteien ohne Zustimmung der andern aufheben könne. Nun wohl denn, diese Idee ist falsch, und muß bekämpft werden, denn wäre sie wahr, sie würde unsern Charakter schänden. Nein, die Union war nicht ein freiwilliger Akt Irlands, im Gegentheile sie war das Werk der Gewalt. Ich habe meinen Entschluß erklärt, mein ganzes Leben der Aufhebung der Union zu widmen, und die zahlreichen Feinde die sich von allen Seiten gegen mich erheben, werden mich nicht hindern, meinen Plan zu realisiren.

In der Sitzung des Unterhauses vom 22ten gab auf eine Interpellation Lord Sandons rücksichtlich der Blokade von Buenos-Ayres Lord Palmerston eine Antwort, die gerade nicht für die Macht des Ministeriums zeugt. Er erwiederte: Großbritanien kann keine absolute Macht über alle Völker der Erde haben; die Blokade der Franzosen sey eben so präjudizirlich für die Amerikaner wie für die Engländer, und dennoch duldeten sie die Vereinsstaaten.

## Frankreich.

Paris, 15. Juli. Seitdem das neue Ministerium zur Gewalt gelangt ist, gewinnt die revolutionäre Bewegung immer mehr an Energie und Stärke. Herr Thiers wünscht ein solches Resultat keineswegs, aber es kommt dennoch, es ist eine Folge seiner bloßen Gegenwart im Cabinet. Sein Ministerium war eine Hoffnung für die Linke, dereinst selbst ans Ruder zu kommen. Herr Thiers ist jetzt ein Gegner der Reform, aber er wird innerhalb einer gewissen Zeit genöthigt seyn, sie zu bewilligen. Früher unterdrückte man die tumultuarischen Manifestationen; jetzt beschränkt man sich, mit ihnen zu unterhandeln. Dieß geschah bei Anlaß des Bankets der dreitausend Nationalgardisten der Wahlreform zu Ehren. Die Zahl dieser Nationalgardisten nimmt mit jedem Tage zu. Ich erinnere dabei an die Scenen, welche in Marseille sich bei der Anwesenheit des Marschalls Bourmont zugetragen haben. Sie beweisen das Wiedererwachen einer Bewegung, die bei uns nicht erloschen ist, was man auch sagen mag. Früher oder später wird die Regierung die Bahn der Revolution durchlaufen. Nächstens werden wir auch revolutionare Ceremonien haben, nämlich die Bestattung der Gebeine der Juliushelden, welche bei der dießjährigen Feier der Juliustage stattfinden soll. Es werden dabei Reden gehalten, die Gemüther durch revolutionäre Doctrinen erhitzt werden; all dieß versetzt uns zu den Tagen von 1830 zurück. Wir sind von einem Punkt ausgegangen, und kehren nach zahlreichen Umwegen zu ihm zurück. Uebrigens ist es vielleicht klug, Herrn Thiers die Verantwortlichkeit einer solchen Lage zu überlassen. Er wird sich besser als ein anderer mit der revolutionären Partei abfinden, um bei der Einweihung der Juliussäule und der Bestattung der Asche Napoleons, den beiden großen politischen Krisen, jede Ruhestörung zu vermeiden. Beide Krisen werden noch vor dem Beginne der nächsten Session vorüber seyn. Bis dahin ist es daher ganz vernünftig, Herrn Thiers die Regierung leiten zu lassen. Schlimm ist nur bei diesem System, daß die revolutionären Doktrinen inzwischen Fortschritte machen, und vielleicht alle Principien, welche die öffentliche Ordnung stören, einen beklagenswerthen Impuls erhalten. Es bilden sich in der arbeitenden Klasse gegenwärtig sehr gefährliche Associationen, die unter dem Vorwande den Arbeitslohn zu erhöhen, die öffentliche Ordnung bedrohen. Die sogenannten Fourrieristen sind eine Art verhüllter Republicaner, welche die Werkstätten besuchen und die Ansteckung allenthalben verbreiten. Die Zahl der geheimen Verbindungen nimmt zu. Dieß heißen sie die neue Republik organisiren, und sie machen gar kein Geheimniß daraus. Sogar die Journale sprechen von der Republik, wie von einer möglichen und ausführbaren Sache.

° Paris, 25. Juli. Man will wissen, der Marquis von Miraflores, spanischer Gesandter zu Paris, habe eine Note an das französische Cabinet erlassen, worin er erklärt, daß, da die Königin Regentin nicht mehr frei sey, er seine diplomatischen Functionen suspendiren zu müssen glaube. Diese Angabe steht aber im völligen Widerspruche mit den letzten Depeschen, welche die Regierung aus Spanien erhalten hat. Indessen ist es wahrscheinlich, daß wenn das exaltirte Ministerium sich consolidirt, Herr Miraflores seine Stelle als Gesandter in Paris verlieren und von Herrn Campuzano ersetzt werden wird. — Das Ministerium soll noch nicht einig seyn über die Frage, bezüglich der Anwesenheit Ludwig Philipps bei den am 28. Juli stattfindenden Ceremonien. Einige Cabinetsmitglieder sollen darauf bestanden haben, daß Se. Majestät den Feierlichkeiten nicht beiwohne; Ludwig Philipp scheint aber geneigt zu seyn, durch seine Gegenwart dem Feste noch mehr Glanz zu verleihen. — Die königl. Familie trifft Vorkehrungen, um am 31 Juli nach dem Schlosse von Eu abzureisen. Während der Anwesenheit des Königs zu Eu wird die Dampffregatte „Velece" im Treport stationiren. — Eine gestern eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß der König von Neapel zu dem von Frankreich in der Schwefelfrage vorgeschlagenen Conclusum seine definitive Einwilligung gegeben habe.

Algier, 11. Juli. Wir hatten seit beinahe vier Wochen keine Nachrichten von der Armee. Ihre Ankunft zog daher viele Neugierige nach den Vorposten, um aus dem Munde der Militärs die Erzählung ihrer letzten Operationen zu hören. Während der Rückkehr der Armee von Medeah leisteten die zwischen Belida und Medeah wohnenden Kabylenstämme tapfern Widerstand, bezahlten ihn aber theuer. Ihr Gebiet ward verheert, ihre Ernten wurden verbrannt, ihre Heerden weggenommen, ihre Dörfer geplündert. Am meisten haben die Stämme der Musaya, Beni-Salah und Mitra gelitten. Sie räumten ihr Gebiet, ließen eine Menge Todter zurück und konnten kaum das nackte Leben retten. Das größte Elend lastet jetzt auf ihnen; sie irren in gänzlicher Unordnung umher. Der Kabylenstamm Musaya hat einen der Seinigen mit einem Briefe an den Marschall Valée geschickt, worin diese Gebirgsbewohner ihren gegenwärtigen kläglichen Zustand beschreiben und ihre Reue ausdrücken. Sie wünschten, auf ihr Gebiet zurückkehren und unter französischem Schutze als unsere Verbündete dort wohnen zu dürfen. Noch weiß man nicht, welche Antwort der Marschall auf diese späte Unterwerfung gegeben. Das Resultat dieser zweiten Expedition ist sehr befriedigend für die Colonie. Unsere gefährlichsten Feinde, welche eine allzu milde Politik in unserer Nachbarschaft geduldet hatte, sind großentheils aufgerieben worden, und die Araber Abd-el-Kaders, nicht gewohnt, mit solcher Energie angegriffen zu werden, sind sehr geschwächt. Es fehlt ihnen an Lebensmitteln und Munition, und in diesem Augenblick wird es ihnen nicht leicht, sich deren wieder zu verschaffen. Das Benehmen des Marschalls Valée, welches vor einigen Monaten noch so lebhaften Tadel fand, wird bei dieser zweiten Expedition allgemein gebilligt. Er gab dießmal Beweise von Tapferkeit und großem Talente. Die zu Generalen ernannten jungen Obristen Lamoricière und Changarnier werden an der künftigen Expedition, die wohl im October abgehen wird, sehr thätigen Antheil nehmen. Lamoricière wird ein Armeecorps von 8000 Mann in der Provinz Oran commandiren und mit den Arabern des Generals Mustapha-ben-Ismael der Städte Tlemsan und Mascara sich bemächtigen. Man hat auch den Plan, einen Zug nach Tekedemt zu unternehmen, der neu gegründeten Residenz Abd-el-Kaders, wo er Magazine und Manufacturen besitzt. Von einer Abberufung des Marschalls ist keine Rede mehr. — Die Brigg Dragon ist mit einer besonderen Mission von Oran nach Tanger abgegangen. Es scheint, der Sultan von Marokko, welchem Abd-el-Kader eine bedeutende Summe schuldet, hat den Plan, Tlemsans sich zu bemächtigen; die Absendung eines Kriegsschiffes nach dem bedeutendsten marokkanischen Hafen soll dieß verhindern. (A. Z.)

Algier, 16. Juli. Es heißt, der Marschall Valée habe seine Entlassung eingegeben. Dieselbe sey jedoch nicht angenommen worden, und man habe ihn dringend angegangen, seine Stellung beizubehalten. (Diese Nachricht würde also die wiederholten Behauptungen einer Gouvernementsveränderung in Algier widerlegen.)

## Spanien.

° Paris, 25. Juli. Die Regierung hat auf telegraphischem Wege beruhigendere Nachrichten aus Barcelona unterm 22. Juli erhalten. Espartero scheint in Verlegenheit wegen dessen zu seyn, was in seinem Namen geschehen ist. Der franz. Botschafter Hr. Mathieu de la Redorte war zu Barcelona angekommen.

° Perpignan, 22. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Barcelona melden, daß die Königin die Sanction des Ayuntamientogesetzes keineswegs widerrufen habe, obschon Ihr. Maj. von dem Pöbel, der Ihren Pallast erstürmte, hart gedrängt wurde. Die bei der Regentin anwesenden Minister hatten sich in einem Seitenkabinette verborgen; es gelang ihnen nur mit vieler Mühe zu entwischen und die franz. Brigg Meleagre zu erreichen, welche sie nach Portvendre brachte, von wo sie hier eingetroffen sind. Indessen dürften die Cortes dennoch aufgelöst werden, da die Königin auf das von Espartero vorgeschlagene Cabinet (S. d. gest. Num. d. N. W. Z.) einging, und dann würde höchst wahrscheinlich auch das Munizipalitätengesetz noch einmal zur Diskussion kommen. Mit dem nächsten Courier erwarten wir neue umfassendere Details über diese wichtigen Ereignisse.

*Paris, 25. Juli. Der Constitutionel theilt unter andern Details über die Serenade, welche den 16. Abends zu Barcelona zu Ehren Espartero's stattfand, (wo noch Alles ruhig war) auch die Couplets mit, welche man sang, und die in mancher Beziehung interessant seyn dürften:

I. Unsere Degen genügen uns, zu vertheidigen unsere Rechte, und es ist nicht nöthig, daß fremde Emissaire eines andern Königs zu uns kommen.

II. Spanien verlangt keinen andern Ruhm — Krone oder Lorbeer — als Isabelle und den Siegesherzog zu besitzen.

III. Die Russen und Franzosen sollen sich damit begnügen, in Rußland und Frankreich zu commandiren, und sollen nicht kommen, Befehle in Spanien zu ertheilen.

IV. Durch unsere Kraft allein wollen wir Isabelle II. erhalten, denn das Brod, das uns die Fremden geben, würde sich in Galle verwandeln.

V. Spanien wird nie vergessen, daß der Herzog von Angoulême, Friedensbetheuerungen im Munde, gekommen ist, unsre Freiheit zu unterdrücken.

VI. Wer die Hülfe der Fremden begehrt, um seine Ketten zu brechen, der macht das Joch nur schwerer, das auf ihm lastet.

VII. Es lebe Isabelle und ihre Mutter! Es lebe die erlauchte Fürstin! Es lebe das Gesetz und der vortreffliche Herzog, welcher über diese kostbaren Gegenstände wachen wird!

Hierauf sprach der Siegesherzog: Bürger von Barcelona! „Mein Herz ist meiner Königin und meinem Vaterlande ganz ergeben. Die Schlachten, die ich geschlagen, die Gefahren, die ich bestanden habe, hatten keinen andern Zweck als den Thron Isabellen's II. die Regentschaft ihrer erlauchten Mutter, die von uns Allen beschworne Constitution von 1837, und die Unabhängigkeit der Nation zu befestigen (rauschender Beifall). Die Spanier können auf mein Herz und mein Leben zählen, daß ich ihnen den Besitz so kostbarer Gegenstände sichern werde.

*Madrid, 18. Juli. In Folge der unruhigen Auftritte, welche gestern hier stattfanden, erließ die Municipalität folgende Proclamation: Einwohner von Madrid! Da die Behörde in Erfahrung gebracht hat, daß Böswillige aus der Hefe des Volkes und besoldet von den Feinden der Freiheit die öffentliche Ruhe zu stören suchen, indem sie friedliche Bürger, Weiber und Kinder beschimpfen und mißhandeln, so hat sie beschlossen, daß unverzüglich zu der größten Strenge geschritten werden soll, um solchen Excessen vorzubeugen, und hat zu dem Ende die nöthigen Maßregeln ergriffen. Die Behörde schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß diese Unordnungen nicht wiederkehren werden, sollte dies aber dennoch der Fall seyn, so ist folgendes verordnet. 1) Alle Zusammenrottungen in den Straßen, und auf den öffentlichen Plätzen sind verboten und werden nöthigenfalls Falls mit bewaffneter Macht aus einander getrieben. 2) Die Kommandanten der Posten der Nationalgarde und der Linie verhaften jedes Individuum das durch That oder durch Wort die öffentliche Ruhe stört. 3) Jeder friedliche Bürger ist ermächtigt, die Ruhestörer zu verhaften und sie der Behörde zu überliefern. Manicipalität von Madrid, 18. Juli, 1840. Der erste Alcalde de Ferrer. C. M. Clemencio Sekretair.

## Dänemark und Holstein.

Kiel, 23. Juli. Dem „Kieler Correspondenzblatt" wird aus Kopenhagen geschrieben: Allgemein war es bekannt, daß man dem Könige vorschlagen werde, den Ständen Hoffnung auf die gänzliche Aufhebung der Kopfsteuer zu machen, und stellte sich daher namentlich rücksichtlich der Kopfsteuer das früher erwähnte Gerücht als wahrscheinlich dar. Jetzt erfährt man indessen, daß, als die Sache, was erst in den letzten Tagen vor der Abreise des Königs geschehen seyn soll, zum Vortrage im Staatsrath gekommen, der König den Antrag, die Aufhebung der Kopfsteuer in Aussicht zu stellen, verworfen hat, indem Se. Majestät der Ansicht waren, daß vor allen Dingen das Lotto, die Pest unseres Landes, beseitigt werden müsse. Mit dem schönen Eifer, welchen der König immer zeigt, wenn es die Ausführung eines großartigen Entschlusses gilt, ernannte derselbe sogleich eine Commission mit dem Auftrage, unverzüglich und in möglichst kurzer Frist einen Gesetzentwurf zu diesem Zwecke auszuarbeiten. Derselbe soll auch bereits, wenigstens in den Grundzügen fertig seyn und wird dem Könige nachgeschickt werden, um wo möglich noch den jetzigen Ständen vorgelegt zu werden. Darnach soll das Lotto mit dem ersten Januar 1842 aufhören gegen eine zweijährige Erhöhung der Halbprocentsteuer und der Stempelsteuer um 75 pCt.

## Rußland und Polen.

Warschau, 21. Juli. Der Fürst Statthalter hat von Sr. Maj. dem Kaiser die Dembliner Güter im Gouvernement Podlachien zum Geschenk erhalten, die von nun an den Namen „Iwanowskie Selo", nach dem Vornahmen des Fürsten Paskewitsch, führen und erblich in seiner Familie verbleiben sollen.

## Griechenland.

Athen, 12. Juli. Die Gemüther, die hier während der Abwesenheit Ihrer Majestäten in einer ziemlich starken Gährung waren, haben sich durch die Nichtratifikation des Handelsvertrags mit der Pforte, durch die Entlassung des Herrn Zographos und vor Allem durch die persönliche Gegenwart des Königs wieder völlig beruhigt, und man hört bei weitem nicht so viel politisiren, als sonst gewöhnlich. Auch in den Provinzen herrscht tiefe Ruhe, und Alles ist nur mit Einbringung der Ernte beschäftigt. In Messenien, wo, wie man hört, der König auf seiner Reise die Einwohner in bedenkliche Parteispaltungen zerfallen fand, ist durch die schnelle Ersetzung des unfähigen Gouverneurs durch einen tüchtigeren Mann die Ordnung glücklich erhalten worden. Der nach Konstantinopel bestimmte Geschäftsträger Christides, bisher Gouverneur auf Syra, ist noch nicht auf seinen Posten abgegangen; es heißt, daß eine Partei lieber den Staatsrath Trikupis dorthin zu senden wünscht. Hr. Trikupis hat aber mit seiner Familie eine Reise nach den Inseln angetreten, und scheint daher selbst diesen Bestrebungen ganz fremd zu seyn. Das hier accreditirte diplomatische Corps hat sich fast ganz zerstreut; die Gesandten von Frankreich, Bayern und Preußen sind auf Urlaub, und der russische Gesandte wird die heißen Monate auf Aegina zubringen. Für jetzt ist der letztere nach Syra gereist, um mit Hrn. v. Butenieff, der auf der Reise nach Italien dort durchpassiren wird, eine Zusammenkunft zu haben. In literarischer Beziehung ist die interessanteste Neuigkeit die Apologie des Professors Pharmakides, der kurz vor der Entdeckung der philortodoxen Gesellschaft von dem gewesenen Minister Glarakis seines Postens als Secretär der h. Synode plötzlich enthoben wurde. Diese Schrift deckt mit eben so großer Bestimmtheit als Freimüthigkeit die fremden Umtriebe in den hiesigen kirchlichen Angelegenheiten auf, und verdient als ein Beitrag zur Zeitgeschichte auch außerhalb unsers Landes die höchste Beachtung. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Gestern ist Sami Bey aus der Quarantäne getreten. Heute begab sich der ägyptische Abgesandte zu dem Großwessier Rauf Pascha, mit dem er eine zweistündige Unterredung hatte. Darauf machte er bei Reschid Pascha und den übrigen Ministern seine Besuche. Seine Mission besteht, wie ich mit Bestimmtheit erfahre, darin, daß Mehemed Ali sich bereit erklärt, die Flotte sogleich zu restituiren, Candia und die heiligen Städte zu räumen, und einige Districte von Adana wieder abzutreten; dagegen nimmt er für sich und seine Familie die Erblichkeit auf Syrien und Aegypten in Anspruch. Großmüthig, wie gewöhnlich, verspricht Mehemed eine Armee von 50,000 Mann am Taurus und am Euphrat zu unterhalten, welche die Bestimmung haben soll, das osmannische Reich aufrecht zu erhalten, und zur Befestigung der Ruhe und Ordnung stets zur Disposition des Padischahs zu stehen. Daß die Pforte auf diese Bedingungen nicht eingehen wird, wenigstens nicht ohne die einstimmige Gutheißung der europäischen Mächte, können Sie als gewiß annehmen, obwohl dunkle Gerüchte von großen Successen in Umlauf sind, die Ibrahim Pascha über die Insurgenten in Syrien errungen haben soll. — Chosrew Pascha, der vor kurzem abgesetzte Großwessier, ist plötzlich verschwunden und Niemand weiß die Ursache oder nähern Umstände anzugeben. (A. Z.)

Konstantinopel, 8. Juli. Leider greift der syrische Aufstand immer mehr um sich, und wenn nicht gütliche Uebereinkunft und ein rascher Friede zu Stande kommt, so möchte wohl Syrien auf lange Zeit sowohl für die Türkei als für Aegypten verloren gehen, indem die Gebirgsvölker sich von beiden Staaten unabhängig erklären wollen. Dieses Land, welches immer als der schwierigste Punkt für jede Uebereinkunft erschien, könnte auf diese Art einen wohl nicht vorhergesehenen Ausschlag geben, und wenn Frankreich nicht auf seiner Hut ist, England den größten Vortheil von dem Aufstande ziehen. Nachrichten von dort her sind jetzt sehr schwierig zu erhalten. In Alexandrien wird Alles, was den Aufstand betrifft, sehr geheim gehalten, und es dürfen weder Briefe nach Beirut geschickt, noch empfangen werden; in Konstantinopel aber directe Nachrichten von letzterm Orte zu erhalten, unterliegt ebenfalls einer großen Schwierigkeit, weil nur alle vier Wochen ein Dampfschiff die Fahrt dorthin macht. In acht Tagen kann man jedoch sichere Nachrichten haben. Die letztern sind 10 und 14 Tage alt, nach welchen Beirut in den Händen der Insurgenten seyn soll. Graf Pontois wüthet und tobt über einen gewissen französischen Grafen Hanfroid. Dieser junge Mann, den ich hier kennen gelernt habe, ist ein exaltirter Legitimist, war bei den Unruhen der Vendee compromittirt, kam nach Konstan-

tinopel, ließ sich Empfehlungen nach Syrien geben und stellte sich an die Spitze der insurgirten Drusen. Von ihm sind alle Proclamationen an die europäische, an die christliche Bevölkerung jener Gegenden ausgegangen, worin ihnen aller mögliche Schutz zugesagt wird. Alle nur disponiblen Truppen des Vicekönigs werden nach Syrien gerichtet, und die letzten sind am 26. Juni von Alexandrien abgesegelt. Die türkischen Schiffe, die dabei verwendet wurden, sind nur als Transportschiffe gebraucht worden, und werden von Tripolis in Syrien, wo alle Landungen geschehen und die ägyptische Expeditionsflotte liegt, nach Konstantinopel als Erstlinge zurückgeschickt, wenn der unheilvolle Aufstand den politischen Horizont nicht von neuem trübt. — Das von den Journalen verbreitete Gerücht einer Versetzung des Grafen Ponteis hat Grund, und wurde mir gestern von demselben selbst mitgetheilt. Er äußerte dabei, daß er in vier Wochen Konstantinopel verlassen würde, um erst dann nach Berlin zu gehen. Aus dieser Abreise schließt man hier, daß die orientalischen Angelegenheiten als abgemacht angesehen werden können, da der König der Franzosen es jetzt für gut befindet, dem längst ausgesprochenen Wunsche des Hrn. Thiers zu willfahren. Ein aus Tscherkessien hier angekommener polnischer Oberoffizier erzählt mir, daß die Streitkräfte dieser Gebirgsvölker sich von Tag zu Tag besser organisiren und den Russen immer furchtbarer werden; sie besitzen jetzt, was noch vor ein paar Jahren unmöglich schien, eine vortreffliche Artillerie, einen guten Generalstab, und geschickte Ingenieuroffiziere. Außer englischen und französischen Offizieren, tragen zur trefflichen militairischen Organisation der Tscherkessen, vorzüglich Russen und Polen viel bei; dieß wird Manchen unglaublich erscheinen, erklärt sich aber dadurch, daß nicht allein eine Menge Polen zu den kaukasischen Regimentern versetzt, sondern auch sehr viele russische degradirte Offiziere und Studenten als gemeine Soldaten in diese eingestellt wurden, so daß ein Regiment dort 346 Edelleute, lauter degradirte Offiziere, zählt. Diese nun alle mit geringen Ausnahmen, suchen bei der ersten Gelegenheit zu desertiren und zu den Tscherkessen überzugehen, um von da, je nach den Umständen, und nachdem sie den Todfeinden der Russen ihren Tribut gezahlt, die Türkei und Frankreich oder Algier zu erreichen. Auf diese Weise kann man sich wohl denken, daß die tscherkessische Armee eine Elite von Offizieren zählt. Rußland wird nur zu bald das Degradations- und Deportationssystem bereuen und in dieser Hinsicht seine Politik ändern. (L. A. Z.)

## Aegypten.

Kairo, 26. Juni. Die fast unerwartet schnelle Rückkehr des als Naturforscher reisenden Hrn. Herzogs Paul Wilhelm von Würtemberg in unsere Hauptstadt hat um so mehr die hiesigen Europäer freudig überrascht, als der Hr. Herzog im vollsten Sinne des Wortes seinen Zweck erreicht hat. Mit Jubel sammelten sich um ihn die Gelehrten aller Nationen in Kairo, um ihm Glück zu wünschen zum rühmlichen Erfolge seines kühnen Unternehmens. Außer Mehemed Ali hat Niemand so schnell und rüstig die Reise von Kairo fast bis zum zehnten Grade nördlicher Breite gemacht.

Alexandrien, 6. Juli. Der Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg ist am 3. d. M. von Kairo angekommen, und geht morgen mit einem toscanischen Dampfboot nach Konstantinopel und von da zu Land nach Deutschland, wo er Mitte September einzutreffen gedenkt.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

Aschaffenburg, 26. Juli. Ein Diurnist am königl. Appellations-Gerichte dahier (Namens Johann Georg Bestelmayer), aus Ansbach, der früher die Rechtswissenschaft studirte, eine verkrüppelte Gestalt hat, schoß am 20. dieses auf der Straße einem Polizeisoldaten, der ihn zur Haus-Visitation und Abnahme verbotswidriger Waffen von Polizeiwegen von der Kanzlei in sein Quartier berufen hatte, mit einem Terzerole eine Kugel auf die linke Brust. Die Kugel hatte sich in der Wattirung von Werg verschlungen und war circa 3/4 Zoll tief mit dieser in das Fleisch eingedrungen, zog sich aber, als der Polizeisoldat, der anfänglich nicht glaubte, daß scharf geladen gewesen und nach 1/4 Stunde, durch einige Schmerzen veranlaßt, den Rock öffnete, mit dem Werg wieder zurück. Uebrigens ist die Wunde bis jetzt nicht gefährlich. Dem Thäter wurden früher schon einmal zwei Pistolen, ein Dolch und ein Stockdegen polizeilich abgenommen, weil er auf einen seiner Collegen mit dergleichen Waffen losgegangen war, und er wurde schon damals für wahnsinnig erklärt. Er hat die Idee, daß sich alle Menschen, Hunde, Katzen u. s. w. gegen ihn verbündet, ihn wegen seiner Krüppelhaftigkeit verachteten, verschmähten und verfolgten, und daß er deßhalb, weil er keinen physischen Widerstand leisten könne, sich mit Waffen gegen sie zur Wehre setzen müsse. Derselbe ist festgenommen und eine gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet.

München, 23. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich demnächst Heinrich Ernst, einer der ersten jetzt lebenden Violinspieler, auf seiner Durchreise nach Paris, im hiesigen k. Hoftheater hören lassen.

Athen, 25. Juni. Vorige Woche hielt die Atheniensische antiquarische Gesellschaft beim herrlichsten Mondschein auf der Akropolis ihre dritte jährliche Generalversammlung. Es waren an 70 Mitglieder zugegen und eine große Anzahl Fremder, unter denen viele Damen, nahm an derselben Theil. Einen herrlichen Anblick gewährte es, diese Versammlung unter den Säulen des ehrwürdigen Parthenon zu sehen. Der Präsident Staatsrath Jakowaki Rizo hielt eine Rede, in welcher er der Gesellschaft zu der Zunahme ihrer Fonds Glück wünschte, sowie zu dem Interesse, welches dieselbe im Ausland errege. Er meldete den höchst erfreulichen Beitritt Sr. Majestät des Königs von Dännemark und Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl von Oesterreich zu Mitgliedern der Gesellschaft. Der Secretär Ministerialrath Rungavi verlas darauf den Rechenschaftsbericht, welcher sehr erfreulich lautete. Es erhellte daraus, daß die Fonds der Gesellschaft zu den folgenden Arbeiten verwendet worden: 1) um den Schutt und die Erde, welche den Thurm der Winde bis zur Hälfte seiner Höhe bedeckte, fortzuschaffen und eine Umgangsmauer um denselben zu bauen, 2) um den kürzlich in den vermauerten Propyläen gefundenen und zum Theil aufgerichteten Tempel der unbeflügelten Sieges-Göttin gänzlich herzustellen, und 3) um den Eingang zu dem Tempel des Bacchus in die Höhle am südöstlichen Ende der Akropolis, nach den vorhandenen Beschreibungen seines ursprünglichen Zustandes wiederum herzustellen. Zu den vorgeschlagenen Arbeiten für dieses Jahr gehört der Transport des colosalen marmornen Löwen, der zum Denkmal auf dem Schlachtfelde von Chäronea gedient, in die Residenz, um denselben auf einem Piedestal an einer geeigneten Stelle aufzustellen. Nachdem die Direction für's nächste Jahr durch Ballottirung gewählt worden war, trennte sich die Gesellschaft.

Wien, 21. Juli. Fürst Pückler-Muskau, der einige Zeit unpäßlich war, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die schöne Abyssinierin, die treue Begleiterin des Fürsten, liegt gefährlich krank darnieder.

Die Juli-Säule in Paris, welche sich an der Stelle erhebt, wo sonst das siebenthürmige Schloß der Bastille stand, ist 43 Metres 57 Centimetres hoch. 515 Namen der in den Juli-Tagen Gefallenen sind in derselben eingegraben. Auf dem Piedestale stehen die Worte: 27. 28. 29. Juli 1830. Auf der östlichen Seite sind die beiden Inschriften zu lesen: „Gesetz vom 13. December 1830.“ Ein Denkmal soll der Erinnerung der Juli-Tage geweiht werden. — Gesetz vom 9. März 1835. „Dieses Denkmal soll auf dem Bastille-Platze errichtet werden.“ — Auf der Abendseite ist zu lesen: „Dem Ruhme der französischen Bürger, welche sich bewaffneten und für die Vertheidigung der öffentlichen Freiheit an den denkwürdigen Tagen des 27. 28. und 29 Juli kämpften.“

Amsterdam, 23. Juli. Gestern hat die neue Locomotive „de Amstel“, verfertigt in der Fabrik von Dampf- und andern Maschinen des Hrn. C. Verveer dahier, zum ersten Male die gewöhnliche Fahrt nach Haarlem mit einem Train von 8 Waggons und 250 Passagieren in Zeit von 20 Minuten zurückgelegt. — Vorgestern Mittags bemerkten einige Personen, die am Sandhoek, am Ende der Vilkerstraße vorbeigingen, einen treibenden Eimer, durch welchen Umstand sie auf den Gedanken kamen, daß in der Nähe vielleicht sich ein Unglück ereignet habe. Einer derselben, Jacob van Haveren, ebenfalls diese Vermuthung theilend, und durch ein unerklärliches Gefühl getrieben, springt mit seiner gewohnten Schnelligkeit, wenn irgend Hülfe zu leisten ist, in das Wasser, wühlt in dem schlammichten Grunde, und es gelingt ihm eine dem Ertrinken nahe Person herauszuholen, in welcher er seine eigene 18jährige Tochter erkennt. Man braucht nicht zu sagen, mit welchen Gefühlen Tochter und Vater sich umarmten.

Das Königreich Neapel hat durch ein Gesetz vom 22. April ein gleichförmiges Maß- und Gewichtssystem erhalten.

Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha hat vor einiger Zeit ihren Bericht über die Ergebnisse des Jahres 1839 veröffentlicht, welcher für die Theilhaber dieser Anstalt sehr befriedigend lautet. Es fand ein abermaliger Zutritt von 1024 Personen mit 1,743,200 Thlr. Versicherungscapital statt, wodurch sich am Jahresschluß die Mitgliederzahl dieses gegenseitigen Vereins auf 9481 Personen und die Gesammtsumme seiner Versicherungen auf 15,715,100 Thlr. steigerte.

Frankfurt, 27. Juli. **Neueste Notirung der Staatseffekten.** Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 108¼; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81¼; Bankactien 2226; 500 Gulden-Loose 144½; Preuß. Staatsschuldscheine 106⅝; Prämienscheine 77⅛; Taunusbahnactien 340½; Badische 50 fl. Loose 110½; Integr. 52⅞; Spanische Activschuld 6; Poln. 300 Gulden-Loose 72⅛; 500 Gulden-Loose 80½.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 28. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 2 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331.‴ 5 par. | 332.‴ 6 par. |
| Luftwärme | + 11. 5° R. | + 13. 1° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 10. 9° R. | + 15. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

vor dem Sanderthore.

Heute Mittwoch den 29. Juli Abends halb 7 Uhr Production der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft des Jos. Gautier, dann die Vorstellung der dressirten Hunde und Affen von Corvi.

Zum Schlusse:

Die Marchande de Mode auf dem Lande, oder: »Der lebendige Haubenstock.«

Zu zahlreichem Besuche empfehlen sich

**Jos. Gautier & Jak. Corvi.**

---

## Laden-Veränderung.

Ich habe meinen bisherigen Laden verlassen, und bin in jenen des Hrn. Uhrmachers Manger an der Stocksstiege gezogen.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen danke, bitte ich mir solches auch in meinem neuen Lokale übertragen zu wollen, welches zu verdienen, mein eifrigstes Bestreben seyn wird.

**W. A. Ehrenburg,**
Posamentier.

---

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Unterzeichneten wird heute Mittwoch den 29. Juli l. J. wieder eine große Vorstellung zu geben die Ehre haben. Auf vieles Verlangen werden sich zum Beschluße auf dem Ascensionsseile »die beiden Herkulese« produziren. Kassaöffnung um halb 6 Uhr. Anfang präcis 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem städtischen Schießplatze. Zu recht zahlreichem Besuche ladet das verehrl. Publikum hochachtungsvollst ein

**Carl Stark, Director.**

---

## Vermiethung.

In meinem Hause, Paradeplatz 2. Distr. No. 380½ wird bis Ziel Allerheiligen der 3te Stock mit 7 heitzbaren Zimmern, einem Vorzimmer, Speisekammer, Garderobe u. s. w., einer Kellerabtheilung, Holzhalle und Bodenkammer, Mitgenuß des Brunnens, Regenfasses und der Waschküche zur anderweitigen Vermiethung frei.

**Franz Wurzbach.**

---

## Vermiethung.

[2 b] Ein schöner, heller und trockener Laden mit einem freundlichen und geräumigen heitzbaren Arbeitszimmer ist sogleich oder später zu vermiethen auf dem Markte Distr. 2. Nro. 409.

---

## Vermiethung.

[3c] Im 2. Distr. Nro. 438. ist ein Quartier von drei möblirten Zimmern mit der Aussicht auf den Markt ganz oder theilweise auf Allerheiligen zu vermiethen.

---

## Vermiethung.

Im Nebenbau im Bayerischen Hofe ist ein Logis von 4 Zimmern sogleich zu vermiethen.

---

## Bekanntmachung.

[3 a] Das Wohnhaus der Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hünnerkopf, Distr. III. Nro. 223., dessen nähere Beschreibung in dem diesseitigen Ausschreiben vom 22. Juni d. Js. enthalten ist, wird hiemit, nachdem bei der Versteigerungs-Tagsfahrt vom 24. Juli l. Js. ein Gebot nicht erzielt wurde, zum zweiten öffentlichen Aufstriche ausgesetzt, und wird zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Donnerstag den 13. August d. J.
Vormittags 11 Uhr.

am Sitze des unterfertigten Gerichts mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth werde ertheilt werden.

Würzburg, den 25. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

v. d. Pforten.

---

Bei Ambrosi in Passau ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Siona.

### Religiöse Abendvorträge

über

### die Quellen und wichtigsten Wahrheiten des heil. katholischen Glaubens,

von

### Joh. Al. Hassl.

2 Bände. gr. 8. 52 Bogen. Preis nur 21 gGr. oder 1 fl. 30 kr.

Dieses Buch ist seines erbauenden und belehrenden Inhaltes wegen jedem Katholiken, namentlich aber Familien zur häuslichen Erbauung nicht genug zu empfehlen. Die Verlagsbuchhandlung hat deshalb, um die Anschaffung auch dem weniger Bemittelten zu erleichtern, bei einer schönen Ausstattung den außerordentlich billigen Preis von 21 gGr. oder 1 fl 30 kr. gestellt, und hofft dadurch die Verbreitung unter allen Ständen zu bezwecken.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

(Allgemein beliebte Schrift.)

J. D. Alberti's neuestes

## Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindertaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten, Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeugungen rc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

**Elegante Etui-Ausgabe**

mit Goldschnitt. 12. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr. Ordinaire Ausgabe, Preis 10 Gr. oder 45 kr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannigfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

*⁎* Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers »J. D. Alberti« gedruckt steht.

---

## Für Juristen.

ist so eben in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Dr. L. F. O. Schwarze**, de crimine rapinae ex principiis juris communis. Commentatio juridica etc. gr. 8. 16 Gr. 1 fl 12 kr.

---

## Wer will nach Amerika reisen,

dem empfehlen wir, als höchst genau und durchaus zuverlässig bewährt:

**Youngs Reise-Charte durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika; enthaltend alle Straßen, Dampfboot- und Canal-Stationen, Städte, Dörfer und Ansiedelungen. Für Deutsche bearbeitet, nach dem amerikanischen Original, von Hammer.**

16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Ein sehr schönes Blatt, das den Wünschen und Bedürfnissen Aller entsprechen wird, die nach Amerika reisen wollen; aber auch für diejenigen, welche von dem interessanten Lande klare Kenntniß gern haben, und den Aufenthalt deutscher Uebersiedler wissen möchten, hat diese vortreffliche Charte hohes Interesse.

**Campe'sche Buch- und Kunsthandlung**
in Nürnberg.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

---

## Jugendschriften

### zu Preisebüchern und Festgeschenken,

welche in der von Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben sind:

**Die Kinder der Wittwe**, oder: Der Herr hilft auf den schuldlos Leidenden und demüthigt die Sünder bis zur Erde. Eine Erzählung für die erwachsene Jugend. Mit einem Vorworte begleitet von dem Verfas. der „Glocke der Andacht“. 8. geh. mit einem Stahlstiche. Velinpapier 10 gr. oder 42 kr.

**Die drei Wandergesellen**, oder: Wer auf Gott vertraut, hat wohl gebaut. Eine Erzählung für die Jugend v. Verfass. des „Glockenbuben.“ Mit einem Stahlstiche. 8. geh. 8. gr. od. 30 kr.

**Die Orgel zu St. Paul**, oder: Das Blindeninstitut. Eine Geschichte aus dem bürgerlichen Leben für die reifere Jugend von dem Verfasser der „Glocke der Andacht“. Mit einem Stahlstiche. 8. Velinpapier. Geheftet . . 12 gr. oder 48 kr.

**Die Waisen aus Neapel**, oder: Fürchtet euch nicht — ich bin bei euch. Eine Erzählung für die reifere Jugend von dem Verfass. der „Glocke der Andacht“. Mit einem Stahlst. 8. geh. 14 gr. od. 54 kr.

**Nebau, Heinrich**, ausgewählte Parabeln, zur Bildung des Geistes und Herzens. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Stahlstiche. 8. geh. Velinpapier . . . . . . . 9 gr. oder 36 kr.

— — ausgewählte Fabeln zur Bildung des Geistes und Herzens. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Stahlst. 8. geh. Velinpap. 9 gr. od. 36 kr.

— — Ausgewählte Erzählungen zur Bildung des Geistes und Herzens. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bändchen mit 2 Stahlstichen. 8. geh. Velinpap. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Diese trefflichen Jugendschriften sind zu bekannt, und von öffentlichen Blättern durchaus so günstig beurtheilt, daß wir uns jeder weitern Anpreisung enthalten können. Ihrer streng religiös-moralischen Tendenz wegen sind sie vorzüglich zu Preisebüchern zu empfehlen. Druck, Papier und Stahlstiche von dem berühmten Carl Mayer, sind ausgezeichnet und der Preis so billig, daß auch minder bemittelte Eltern, die ihre Kinder wahrhaft lieben, denselben diese nützlichen Bücher anschaffen können.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 210.** **Donnerstag, 30. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 28. Juli. Zum Besuche J. Maj. der Königin traf gestern Se. hochfürstl. Durchlaucht, der Prinz Wilhelm von Hessen, mit Frau Gemahlin, den Prinzessinnen-Töchtern und zweien Herren Brüdern, von Rumpenheim kommend, im k. Schlosse dahier ein und verweilte bis zum Abende. Die königliche Familie begleitete sodann die hohen Gäste in den Schönbusch, von wo aus Ihre hochfürstlichen Durchlauchten Ihre Rückreise nach Rumpenheim antraten.

In einem Schreiben aus München vom 17. Juli (in der allg. Zeitung vom 19.) heißt es: Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, habe in Abwesenheit des Finanzministers dessen Portefeuille übernommen." — Die Redaction der allgemeinen Zeitung erhielt die Aufforderung, den ungenauen Ausdruck dieser Stelle dahin zu berichtigen, daß genannter Hr. Minister des Innern das erwähnte Portefeuille auf die Dauer der Beurlaubung des Hrn. Finanzministers von Sr. Maj. dem Könige übertragen erhalten habe.

(Preussen.) Berlin, 22. Juli. Der Handelsvertrag mit Bremen, den unsere Zeitungen in diesen Tagen publicirten, gewährt dieser freien Stadt ganz dieselben Vergünstigungen, die früher Holland und Hamburg bei der Einfuhr von Zucker (Lumpen) und Wein gestattet worden. Es lag auch ganz in der Billigkeit, einen Vortheil, den der deutsche Zollverband einmal einem ausländischen Staate gewährt hatte, keinem deutschen vorzuenthalten, und falls Lübeck und andere nicht zum Zollverein gehörende Bundesstaaten ebenfalls darum anhalten, ist auch ihnen die Gewährung wohl sicher. Es fragt sich jedoch, wie lange der Zollverein es für angemessen halten wird, jene Vortheile, wenn die Erfahrung ihm nicht anderseitig ein genugendes Aequivalent nachweist, überhaupt zu gewähren, und in diesem Falle ist wohl den jetzt publicirten Handelsverträgen kaum eine längere Dauer zu versprechen. — Der Sache des Zollvereins ist übrigens unser König schon als Kronprinz mit großer Vorliebe gefolgt, und diejenigen Ministerialräthe, die in diesem Verwaltungszweige beschäftigt sind, haben bereits mehrfach die Ehre gehabt, ihm darüber Vortrag zu halten. Bei der Gründlichkeit, mit welcher Se. Majestät auf alle Geschäftsgegenstände eingeht, ist denn auch zu erwarten, daß jene schöne segensreiche Institution uns nicht bloß in der Zukunft erhalten, sondern auch einer Erweiterung in wahrhaft deutschem Sinne zugeführt werde. — In diesen Tagen ist hier auf Antrag des Obercensurcollegiums eine kleine Schrift confiscirt worden, die den Titel „das Jubeljahr 1840" führt, und einen Herrn H. Beta (Pseudonym für den allerdings nicht euphonischen Namen Bettziche) zum Verfasser hat. Der Inhalt dieser Schrift war bereits zum größeren Theil im „Gesellschafter" erschienen und darum hatte der Censor im guten Glauben, das Ganze bereits zu kennen, sein Imprimatur ertheilt. Hinterdrein zeigte sich jedoch, daß der Schrift ein neuer Epilog gegeben worden, und dieser ist, da er Bemerkungen enthalten soll, die, während sie den regierenden König erheben, die Ehre des verstorbenen Monarchen verletzen konnten, die Veranlassung zur Confiscirung des Ganzen geworden. (Allg. Ztg.)

Berlin, 22. Juni. Der Graf Philipp v. Segur, Verfasser der Geschichte des russischen Feldzuges, ist gestern nach Paris zurückgereist. Der wissenschaftlich so unterrichtete und für Kunst und Wissen empfängliche Graf besuchte hier alle gelehrten und sonstigen Institute. Se. Maj. zeichnete den Grafen sehr aus. Bei dem Besuche in Potsdam, wo er zur Tafel geladen war und von dem Grafen Bresson begleitet wurde, platzte eine Wasserröhre der Locomotive, die den Zug führte, der eine Stunde auf der Bahn stehen blieb, so daß man ziemlich spät in Sanssouci anlangte. Als der Graf sich entschuldigte, soll Se. Maj. scherzend erwiedert haben, daß es allerdings zu den Seltenheiten gehöre, daß die Abgeordneten Frankreichs in Deutschland zu spät kämen.

Berlin, 24. Juli. Ueber die zu erwartende Amnestie ist jetzt wieder ein neues Gerücht in Umlauf, nach dem nämlich am 3. Aug. die Gefängnisse für alle wegen politischer Vergehungen Verhafteten geöffnet werden, und daß demgemäß auch schon die Weisungen an die betreffenden Behörden ertheilt seyn sollen. Für die anderweitig Detinirten würde dann die Huldigung das Zeichen zur Freilassung seyn. Ob nun wirklich eine solche Trennung, und ob überhaupt eine allgemeine Begnadigung oder eine vollkommene Amnestie beliebt werden wird, steht dahin. Ueberhaupt herrschen über diesen bevorstehenden Gnadenact sehr verschiedene Meinungen. Während von Einigen behauptet wird, daß fünf Kategorien angenommen würden, stellen Andere dies wieder in Abrede. (Lpz. A. Ztg.)

Berlin, 24. Juli. Das Gerücht, daß der geheime Rath Eichhorn zum Minister des Kultus ausersehen wäre, hat sich, wie alle vorhergehenden, nicht bestätigt. Der König geht in dieser Angelegenheit mit außerordentlicher Vorsicht zu Werke, da er die ganze Wichtigkeit dieser Stellung erwogen hat. Es scheint, als wolle Se. Maj. alle Parteien und alle Meinungen, so weit sie achtbare Stimmen haben, vernehmen, bevor der Beschluß gefaßt, oder wenigstens veröffentlicht wird. — Wenn es wahr ist, daß die Gebrüder Grimm nach Berlin entboten sind, daß dem Graubart Jahn die Thore der Residenz wieder offen stehen (worüber jedoch nach Mittheilungen aus dem Wohnorte des alten Turnlehrers diesem letzteren noch nichts bekannt ist), so haben wir auch ganz kürzlich eine allgemeine Amnestie zu erwarten, die übrigens nur noch für sehr Wenige mehr seyn kann, als Das gesetzlich zu bestätigen, was bereits längst stillschweigend geschah. Die Ernennung des Generals v. Boyen in den Staatsrath hat großes Aufsehen erregt, und freudig angesprochen, noch mehr wird es erfreuen, wenn man vernimmt, daß Se. Maj. diesen verdienstvollen Mann nicht blos um ihm äußerlich seine Achtung zu bezeugen, wieder in den Staatsdienst berufen, sondern dieser Tage ganz besonders zu sich nach Potsdam entboten hat, unstreitig um auch seine Meinungen für wichtige Schritte zu vernehmen. (K.v.u.f.D.)

(Hannover.) Hannover, 23. Juli. Nachdem in Folge des Befehles des Oberappellationsgerichtes zu Celle an die hiesige Justizkanzlei die Acten des gegen den hiesigen Magistrat anhängigen Criminalprocesses am 1. Juli von hier aus eingesendet waren, soll das Justizministerium unterm 14. Juli ein Rescript an das Oberappellationsgericht erlassen haben, in welchem es sich nach dem Stande der Angelegenheit erkundigte und die thunlich schleunigste Erledigung derselben dringendst anempfahl, worauf denn am 16. Juli ein Rescript des Oberappellationsgerichts einlief, in welchem eröffnet wurde, daß, des bedeutenden Umfanges der sich auf ungefähr 4000 Seiten belaufenden Acten wegen, trotz dem besondern darauf verwendeten Eifer die Erledigung der Sache in den bevorstehenden Gerichtsferien noch nicht, und kaum vor dem Herbste diese Jahres zu erwarten sey. — Die Wahlcorporationen des Landes sind, so weit unsere Kunde reicht, gegenwärtig gesonnen, den König allerunterthänigst zu ersuchen, die neue Verfassung nicht publiciren zu wollen, ein Gesuch, dessen Erfolglosigkeit sich vorhersehen und dessen Zweckdienlichkeit sich schwer ergründen läßt. (Leipz. Allg. Ztg.).

(Oesterreich.) Wien, 22. Juli. Während England allerdings an vielen innern und äußern Schäden laborirt, was die vehemente Politik Lord Palmerston's einigermaßen in die Schranken zwingt, so sind Rußland und Frankreich von noch mehr behindernden Gewichten in ihrem schleichenden oder stürmischen Gange zurückge-

halten. Für Rußland droht Tscherkessien oder Khiwa eben das zu werden, was für Frankreich Algier ist, vorausgesetzt, daß der Succeß der russischen Waffen dort eben so zu irgend einer bestimmten Eroberung führt. Die französische Staatsklugheit hat es nun allgemach gleich wie die andern vorurtheilsfreien Beobachter eingesehen, daß Algier ein fressendes Capital an Menschen und Geld für Frankreich bleibt, die Beduinen durchaus nicht mit dieser Colonisationsform sich amalgamiren können, vielmehr im Fall eines Krieges in ihnen ein furchtbarer Feind des Reiches von der Meerseite her entsteht, welcher anderweitige Operationen im Schach halten würde. Die orientalische Politik muß daher für Frankreich immer als ein Hauptgegenstand im Vordergrunde bleiben, und die Mächte erkennen auch in diesem krampfhaften Halten des Cabinets der Tuilerien an der Sache Mohammed-Ali's den wahren Beweggrund desselben, man möchte sagen, die gebieterische Nothwendigkeit. Es verlautet in wohlunterrichteten Kreisen, daß zwischen der französischen Regierung und dem Vicekönige von Aegypten ein geheimer Vertrag abgeschlossen sey, welcher das Verhalten der Erstern bei der Conferenz der Großmächte genau von vorn herein limitirt und für mögliche Fälle eines nicht zu erzielenden gütlichen Uebereinkommens zugleich die Bahn bezeichnet, welche das französische Cabinet zu Gunsten des Pascha zu geben sich verpflichtet halten würde. — Was ich Ihnen von einer nähern Verbindung des Marschalls Marmont mit Hrn. Thiers mitgetheilt habe, ist auch auf andern Wegen bestätigt worden. Nun erfährt man das Nähere, daß nämlich dieser, allerdings durch seine militairischen Talente hochstehende Krieger das Commando in Algier zu übernehmen berufen sey (?), was durch die Zögerung der Zurückberufung eines so vielfach beanklagten Heerführers, wie Marschall Valée, an Wahrscheinlichkeit nur gewinnt. Auf diesem Posten würde Marmont die im Oriente gewonnenen Erfahrungen furchtbringend anwenden können, und vielleicht zugleich der Sache Mohammed-Ali's im Falle der Noth am leichtesten förderlich zu werden vermögen. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 23. Juli. Hier geht das Gerücht, daß Se. Exc. der General de Kock zum Kriegsminister und Se. Exc. der Baron van Doorn wieder zum Minister des Innern ernannt werden sollen.

Rotterdam, 23. Juli. Dem Vernehmen nach ist zu Zuid-Waddinxveen unter den dortigen Polder-Arbeitern ein Aufstand ausgebrochen, der von einer ernstlichen Art zu seyn scheint, denn nach den hier umlaufenden Gerüchten soll schon ein Agent der Justiz auf eine grausame Weise das Schlachtopfer desselben geworden seyn. Gestern Abend wurden zwei der Rädelsführer unter Eskorte von Cuirassieren in das hiesige Arresthaus gebracht. Der königliche Procurator dieses Bezirks, Hr. Mentholt, der gestern Nachmittags um 5 Uhr, gleich nach Empfang der offiziellen Nachricht von dem Bürgermeister von Oosten, in Begleitung einiger seiner Diener sich dorthin begab, ist noch nicht zurück. Die wahre Ursache des Aufruhrs ist ebenfalls noch nicht bekannt. Man spricht von mehreren Getödteten, ohne daß jedoch darüber etwas Zuverlässiges gemeldet werden kann; Thatsache jedoch ist es, daß diese Militärmacht dorthin entboten worden ist. Nachschrift, 10 Uhr Abends. So eben vernehmen wir, nach Ankunft des k. Procurators, daß der Aufstand, wie heftig sich derselbe auch anfangs ansehen ließ, durch die Gewalt der Waffen gänzlich gedämpft ist, und man ruhig das hier einlaufende Gerücht, als seyen Menschen getödtet worden, Lüge strafen kann.

## Frankreich.

Paris, 23. Juli. Bei Annäherung der Juliusfeste haben die Mitglieder des Cabinets und selbst eine hohe Person eine Anzahl anonymer Briefe erhalten, welche die Nachricht enthalten, die radicale Partei beabsichtige eine Schilderhebung bei Gelegenheit der Uebertragung der irdischen Reste der im Jahr 1830 gefallenen Insurgenten; es werden demnach Vorsichtsmaßregeln aller Art getroffen, und Hr. Thiers hat erklärt, er werde revolutionäre Zusammenrottungen durch Kartätschen zur Ruhe bringen. Im Allgemeinen glaubt man nicht an einen Aufruhr von Seite der radicalen Partei, besonders da die Einweihung der Säule auf dem Bastilleplatz und die Uebertragung jener irdischen Reste ganz im Sinne dieser Partei ist. Was Unordnungen veranlassen könnte, ist das Benehmen der legitimistischen Blätter, besonders der Quotidienne, die den Clerus bestimmen will, jenen Resten keine Gebete und gottesdienstlichen Ceremonien zu weihen. Sollte der Clerus diesem wenigstens unklugen Rathe Folge leisten, statt dem Wunsche der Regierung gemäß an den Feierlichkeiten Theil zu nehmen, so könnten leicht die Freunden und Verwandten der im Jahr 1830 Gebliebenen auf den Einfall kommen, dem Clerus sowohl als den Büreaux und Redacteurs jener Blätter schlecht mitzuspielen. (Allg. Ztg.)

Von den 44 Journalisten, welche einst gegen die Julius-Ordonnanzen protestirten, sind drei todt, sechs verschollen, 13 unabhängige Schriftsteller wie früher, 22 mit Aemtern und Ehrenstellen begabt. Die damaligen Redacteure des National waren: Gauja, verantwortlicher Redacteur, jetzt Präfect des Pas-de-Calais; Thiers, jetzt Ministerpräsident; Mignet, jetzt Direktor des Archivs im Ministerium des Auswärtigen, Staatsrath, Akademiker rc.; Carrel, im Duell getödtet; Chambolle, jetzt Abgeordneter, Hauptredacteur des Siecle; Peysse, jetzt Conservator an der Schule für schöne Künste; Albert Stapfer, noch immer Schriftsteller; Dubochet, Buchhändler; Rolle, jetzt Bibliothekar der Stadt Paris, noch immer Mitarbeiter am National.

⊙ Paris, 26. Juli. Dem langen Temporisiren der Mächte in den orientalischen Angelegenheiten, ist nunmehr durch einen kräftigen Beschluß der londoner Conferenz mit Ausnahme Frankreichs ein Ziel gesetzt worden. Diese Frage die in letzter Zeit ihrem friedlichen Ausgange so nahe war, hat plötzlich eine entgegengesetzte Wendung genommen und dürfte nun dennoch durchs Schwert entschieden werden. Die Repräsentanten Englands, Oesterreichs, Preußens und Rußlands, sowie der Gesandte der Pforte unterzeichneten mit Umgehung Frankreichs, (das Tuilerienkabinet erhielt erst dann Kenntniß von dem Beschlusse der genannten vier Mächte, als bereits alles unterzeichnet war) zu London eine Convention, behufs der schleunigen Schlichtung der türkisch-ägyptischen Frage. Die Hauptverfügungen dieser Convention sind folgende: Der Sultan bietet dem Vice-Könige, den erblichen Besitz Aegyptens, und den lebenslänglichen des Paschaliks von St. Jean d'Acre an. Wenn nach Verlauf von 10 Tagen die Einwilligung Mehemed-Ali's nicht erfolgt ist, so wird der Sultan nur noch Aegypten allein anbieten. Wenn auch dann eine Weigerung stattfindet, so haben sich die vier Mächte verbindlich gemacht Mehemed-Ali zum Gehorsam zu zwingen. Die Art der Coercitiv-Maßregeln kennt man nicht, nur glaubt man, daß sie anfangs in einer Blokade der syrischen Küsten bestehen werden; falls Mehemed-Ali aber Konstantinopel bedrohen sollte, so würde ein russisches Hülfskorps sich den Aegyptiern entgegenstellen. Diese Angaben, die von englischen Journalen, worunter das „Morning-Chronicle" bestätigt werden, brachten hier eine ungeheure Sensation hervor. Die französisch-englische Allianz kann als aufgelöst betrachtet werden.

* Paris, 26. Juli. Mit dem Eintritte des Herrn Thiers in's Cabinet glaubte man, daß die Bande der englisch-französischen Allianz sich enger knüpfen, daß Lord Palmerston seinem Grolle gegen Frankreich ein Ziel setzen würde, allein an allem dem war nichts. Nach der Sprache des englischen Courier zu urtheilen, wäre die Convention zwischen den vier Mächten bereits vor einem Monat abgeschlossen worden, da schon Befehle abgegangen sind, welche deren Vollziehung anordnen. Dieser Umstand macht dem Scharfblicke des Herrn Guizot wenig Ehre, der nicht einmal ahnte, daß man in der Londoner Conferenz offen gegen Frankreich conspirirte. Die Insurrection in Syrien, wobei England die Hände im Spiele hatte, ist der erste feindselige Act dieser Macht. Es fragt sich nun, welche Stellung wird das Cabinet vom 1. März in dieser so wichtigen Complication einnehmen, und wird es Aegypten dem Decrete der vier Mächten überlassen? Die Abberufung des Herrn v. Rosamel vom Commando der Levante-Eskadre beweist aber, daß Herr Thiers im Oriente energisch aufzutreten gesonnen ist.

* Paris, 26. Juli. Da der Courier von Barcelona nicht täglich ankommt, so sind wir auch heute noch ohne weitere Nachrichten über die durch Espartero's Entlassung hervorgerufenen Ereignisse. Die ministeriellen Abendjournale veröffentlichen folgende ziemlich unbestimmte Notizen: Am Abend des 21. und am Morgen des 22. haben einige neue Unruhen in Barcelona Platz gegriffen. Den 22. Nachmittags 2 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt, und wurde am Morgen des 23. nicht gestört. Der französische Gesandte kam am 22. dort an.

## Spanien.

* Paris, 26. Juli. Eine telegraphische Depesche von Madrid unterm 20. bringt die Nachricht, daß das Ministerium den Cortes die Sanction des Municipalitäten-Gesetzes annoncirt habe. Die ministeriellen Journale, denen wir diese Depesche entnehmen, fügen hinzu, daß Madrid ruhig sey. Man muß jedoch bemerken, daß die Nachricht von Espartero's Entlassung und die daran geknüpften Ereignisse an diesem Tage in Madrid noch nicht bekannt seyn konnten. — Am 18. stellten Cantero und Arguelles in der Cortessitzung Interpellationen über die Scenen, deren Schauplatz Madrid gewesen, aus welchen nur zu sehr ihre Absicht hervorleuchtete, die Hauptstadt in den Bela-

lagerungsstand erklären zu lassen. Die Minister erklärten, daß die Garnison Madrids nur in der Nationalgarde bestände, was jede Idee von Reaction entferne. Man sagt, daß es bei dem Aufruhre Todte und Verwundete gegeben, doch weiß man noch nicht, wie viel. — Am 19. fuhren die Autoritäten fort, Sicherheitsmaßregeln zu treffen.

° Barcelona, 19. Juli. In der Nacht des 18. war Espartero bei der Königin und redete zum Volke und den Municipalitäten. Die Emeute war demnach gedämpft und der Verlust von nur zwei Personen zu verschmerzen. Gauthier d'Arc, Consul zu Barcelona, hat dem Perez de Castro ein Asyl gegeben.

## Rußland und Polen.

Aus Preußen, 21. Juli. Die Geschichte der Fürstin Zeneide Wolkonsky hat hier viel Aufsehen gemacht, und ist in verschiedenem Sinne beurtheilt worden. Die Fürstin soll zur katholischen Religion übergetreten seyn.*) Se. Majestät der Kaiser Nikolaus hatte auf diese Sage hin einen seiner Adjutanten in das Haus der genannten Fürstin abgeschickt, um zu erfahren, ob das Gerücht gegründet sey. Als er es bestätigt fand, kam ein griechischer Pope, um eine Bekehrung zu versuchen. Der Versuch des Popen mißlang, und die Fürstin ward in ein griechisches Kloster verwiesen. Den Fürbitten der Kaiserin gelang es, der Verfolgten einen Paß ins Ausland zu erwirken; ihre Güter wurden aber bald nach ihrer Abreise sequestrirt. Die Fürstin Wolkonsky begibt sich jetzt, wie man erfährt, nach Rom. Dieser Vorgang veranlaßte, wie es scheint, die Ihnen bekannte strenge Ukase hinsichtlich des Uebertritts aus der griechischen zu irgend einer anderen christlichen Confession. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 15. Jul. Der nach Serbien abgesandte türkische Commissär ist bereits in Belgrad angelangt. Um ihn zu begrüßen, waren Herr v. Prolitsch und Rajewitsch von Kragujewatz daselbst angelangt.

Konstantinopel, 8. Juli. Der abgesetzte Pascha von Aydin, Tahir, ist in Anklagestand versetzt worden. Man beschuldigt ihn zahlreicher Erpressungen und Ungerechtigkeiten. Jeder in Ungnade gefallene Pascha darf sich jetzt, wo es zur Mode geworden, die Beamten mit allen möglichen Beschuldigungen zu verfolgen, auf Anklagen gefaßt machen, um so mehr als in einem solchen Fall auch die wenigen Rücksichten wegfallen, die man gegen functionirende Beamte zu nehmen pflegt. Ein in Ungnade Gefallener ist wenig besser daran, als ein Verpesteter; jeder geht ihm aus dem Wege. Sucht aber Jemand sich ihm zu nähern, so geschieht es nur, um ihm zu schaden. Als eine bemerkenswerthe juridische Seltsamkeit glaube ich erwähnen zu müssen, daß sämmtliche Angeklagte nach dem neuesten Strafgesetze untersucht und bestraft werden, ohne Unterschied, ob ihre Vergehungen vor oder nach dem Erscheinen jenes Gesetzes stattgefunden haben. Der Grundsatz, daß Gesetze nicht zurückwirken, scheint daher in der türkischen Gesetzgebung nicht gewürdigt zu seyn. — Das Palais Chosrew Pascha's war in diesen Tagen öfter von Polizeibeamten durchsucht worden. Chosrew soll nach einem unbeglaubigten Gerüchte nach Koniah gereist seyn, seine Güter sind mit Beschlag belegt worden. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 10. Juli. Sami Bey hat bereits eine Unterredung mit Reschid Pascha gehabt, über die nur so viel verlautet, daß die Pforte schwerlich in die Vorschläge Mehemed Ali's eingehen dürfte. Könnte man dem Vicekönig trauen, so würde wohl ein directes Abkommen mit ihm von der Pforte jedem anderen Arrangement vorgezogen werden. Allein man vermuthet bei ihm immer hinterlistig Absichten, und so glaubte die Pforte nur unter dem Schutze der Mächte handeln zu dürfen. Was deren Repräsentanten betrifft, so glaube ich zu wissen, daß sie, mit Ausnahme des Herrn v. Pontois, rathen werden, erst den Ausgang der Verhandlungen zu London abzuwarten, bis die Pforte einen festen Entschluß fasse; ich glaube, oder weiß vielmehr, daß Ponsonby jetzt schon sich dahin äußert, daß nur dann der Sultan, Mehemed anhören sollte, wenn er in die Herausgabe Syriens willige und eine große Entwaffnung der Land- und Seemacht vornehme. Dazu wird er sich nun nie gutwillig verstehen, und Reschid Pascha selbst findet, daß eine solche Forderung stellen einer Zurückweisung der ägyptischen Propositionen gleichkomme. Er will daher zuwarten und sehen, was die Zukunft bringt. Diese muß sich allerdings beeilen, denn die Lage der Pforte wird stündlich kritischer, wenn gleich Manche glauben, daß durch den Aufstand in Syrien Mehemed Ali paralysirt sey, und er sich bescheidener zeigen werde als er seither gethan. Vor allen ist Lord Ponsonby dieser Ansicht. Man kennt aber hier nicht genau, von welcher Ausdehnung eigentlich die Insurrection ist; man sieht nur aus den Anstalten der Aegyptier, daß sie ernster Natur seyn muß, wenn nicht Mehemed Ali etwa einen Vorwand darin sucht, um Syrien mit Truppen zu überschwemmen, und gegen Angriffe, die er von außen zu fürchten scheint, gut vorbereitet zu seyn. Ponsonby, der hierüber nicht ganz im Reinen mit sich seyn soll, ahnet dergleichen, und dieß mag ihn bewogen haben, Befehle an die Commandanten der englischen Stationen im mittelländischen Meere ergehen zu lassen, damit die Ausschiffung frischer ägyptischer Truppen in Syrien verhindert werde. Eine englische Flottenabtheilung soll bereits zu dem Ende die See halten, alle Schiffe aufzubringen, die von Mehemed Ali zur Verstärkung der Armee in Syrien abgeschickt würden. Dieß ist ein etwas abenteuerliches Unternehmen, das, je nachdem die Aegyptier dagegen agiren und man in Paris gestimmt ist, zu ernsten Folgen führen könnte. Hier sieht es überdieß höchst bedenklich aus; tagtäglich hört man von Verschwörungen, in welche die angesehensten Personen verwickelt seyn sollen, die deßhalb nur an Bedeutsamkeit gewinnen. (Allg. Ztg.)

*) Dieser Uebertritt ist, wie wir wissen, schon vor Jahren eingetreten. Oder fande hier eine Verwechslung des Vornamens statt? A. d. R. d. A. Z.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 26 Juli. Viel Aufsehen und Gerede verursachte die Habhaftwerdung eines gewissen Funktionärs D., welcher sich eines sehr nambaften Defizits einer Kasse im hiesigen Stadtgerichte schuldig gemacht hat. Als man ihn arretirte, entsprang er in einen zunächst gelegenen Kanal und verletzte sich auch noch durch Messerschnitte, aber ohne tödtlichen Erfolg, und ohne dem Arm des Gerichtes zu entkommen. — Die Dult, war heute bei dem schönen Wetter außerordentlich frequent, und ihre dießmal zahlreichen Anschaulichkeiten werden mir später Veranlassung geben, darüber zu berichten.

Auf der Münchener Eisenbahn kann man einen durch bloße Federkraft getriebenen leichten Wagen sehen, mit dem ein am Bau angestellter Ingenieur zu fahren pflegt, und zwar nicht in viel längerer Frist, als der gewöhnliche Wagenzug.

Berlin, 24. Juli. Es ist dem königl. Theater angedeutet worden, in aufzuführenden Stücken sich aller Beziehung auf Religion zu enthalten; C. Blum's Lustspiel: „Schwärmerei nach der Mode", in welchem die Muckerei gegeißelt wird, und das auf besondern Befehl unseres verewigten Königs aufgeführt wurde, darf nicht mehr gegeben werden.

In den einzelnen Provinzen erwartete das königl. Paar von den Ständen veranstaltete Feierlichkeiten. Die Stände der Provinz Pommern haben in Berlin große Bestellungen zu einem glänzenden Feste gemacht, welches sie in Stargard Sr. Maj. geben, und zu welchem ein Speisesaal für 800 Personen und eine Festhalle im Freien erbaut werden, deren geschmackvolle Ausstattung der geschickte Dekorateur Hitl übernommen hat.

London. Der Luftball, mit welchem Hr. Green die Reise nach dem Nassauischen machte, ist in Folge des Bankerotts des Eigenthümers des Vauxhall öffentlich versteigert und für Rechnung des besagten Luftschiffers für 500 Pf. St. angekauft worden.

Straßburg, 28. Juli. Ein ziemlich sonderbares Ereigniß hat sich so eben in der Gemeinde von Mittelhausen, (Bezirk Zabern) zugetragen. Johannes Flick und seine Frau, welche zur Sekte der Pietisten gehören und durch ihre überspannten religiösen Ideen bekannt waren, haben sich in ihrem Hause mit ihren Kindern eingeschlossen und den Entschluß gefaßt, Hungers zu sterben. Von diesem Zustande der Dinge benachrichtigt, begaben sich der Maire der Gemeinde und der Brigadier der Gendarmerie von Brumath den 20. d. in die Wohnung der Eheleute Flick, die sie, wie ihre Kinder, in Festkleidern und alle in einem fürchterlichen Zustand fanden, da sie seit mehreren Tagen keine Nahrung zu sich genommen. — Der Maire ersuchte die Eheleute Flick dringend, ihrem Vorhaben zu entsagen, und ließ ihnen Nahrungsmittel bringen; allein sie weigerten sich, sie anzunehmen, indem sie sagten, daß sie deren nicht nöthig hätten, da der göttliche Segen ihre beste Nahrung wäre; sie verboten ihren Kindern, zu essen, allein der Maire ließ sie in ein anderes Zimmer kommen, wo man ihnen einige Nahrung beibrachte. Dies ist derselbe Flick, welcher den 3. April letzthin den Einwohnern der Gemeinde angezeigt hatte, daß den andern Tag gegen 5 Uhr Abends seine Frau lebendig gen Himmel fahren würde. An jenem Tage mußte er sie in seinem Garten warten, bis sie den Aufschwung nehmen würde; allein der Maire trat in's Mittel, um sie in sein Haus zurückkehren zu lassen und entzog so diese Unglückliche dem öffentlichen Gelächter. — Man hat so eben in der Münstergasse Nr. 16, dahier, sehr merkwürdige römische Alterthümer entdeckt. Indem

Arbeiter einen Keller gruben, haben sie in einer Tiefe von ungefähr 3 Fuß viereckige Steinplatten von 16 Zoll, von einer prächtigen rothen Erde entdeckt, und noch andere gemeinere Platten, welche alle diese Inschrift führen: 8a legio augusta; ferner 1) eine prächtige etruskische Vase von 3 Fuß Länge und 18 Zoll Breite, mit feingearbeiteten Zeichnungen und Basreliefs; 2) eine andere minder kostbare Vase von 18 Zoll Breite, worin Asche enthalten ist. Unglücklicherweise wurde die erstere dieser beiden Vasen zerbrochen und es bleiben nur noch Stücke davon, welche lebhaft bedauern lassen, daß man sie nicht ganz besitzt. Die Nachgrabungen werden von einem unserer gelehrtesten Alterthumsforscher fortgesetzt; man bemerkt bereits ein durch Pfeiler getragenes Gewölbe, und man hofft noch andere kostbare Trümmer an dieser Stelle zu finden, woselbst vor Zeiten eine römische Legion kampirte.

Das größte und merkwürdigste Etablissement der Saladeros ist wohl das des Hrn. Lafont, belgischen Konsuls, in Montevideo, welches ein Gebiet von 14 Lieus mit 2 Häfen am La-Platafluß einnimmt, und wo im Durchschnitt 250 bis 275 Ochsen per Tag geschlachtet werden, — im vorigen Jahre nahe an 100,000 Stück im Ganzen. Obgleich die Thiere von Lazadores mit groß.r Kraft und Geschicklichkeit erstochen und sehr schnell getödtet werden, soll doch die Schlachtstätte einen grauenerregenden Anblick darbieten. Die Häute werden unzertheilt abgezogen, das Fleisch aber in langen Streifen von den Knochen getrennt, zum Abkühlen unter ein luftiges Dach gebracht, dann gesalzen und an der Sonne getrocknet. Dieses Pöckelfleisch (das regelmäßig in den Korrespondenzen der Handels-Blätter aus Havanna erwähnt wird) ist die Hauptnahrung der Neger in Brasilien und Westindien. In Cuba allein sollen circa 1000 Ctr. täglich verzehrt werden und in Brasilien 3000; aber die Gesammt-Ausfuhr aus Montevideo beträgt circa 900,000 Ctr. im Jahre; und in dem Staate Uruguay schätzt man die Zahl der jährlich getödteten Ochsen und Kühe auf 30 Millionen, deren Häute bekanntlich einen wichtigen Handelsartikel bilden. Und dennoch fürchtet man keine Verminderung der wilden Heerden, so ungeheuer haben sich diese vermehrt. Ochsen von 4 bis 7 Jahren kosten in Montevideo circa 6½ bis 7 Thaler.

---

Augsburg, 27. Juli. Donau-Canal 73 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. — P.; 94¼ G. Bayer. 4pCt. Obl. 100⅞ G.; detto 3½ pCt. 100⅞ P.; 100⅞ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 110 G. Bayer. B. Act. 2. Sem. 616 G., 619 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 134 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109⅞ P., 108⅞ G.; detto 4pCt. 102⅞ P., 102 G.; detto 3pCt. 82 G.; Bank-Act. 2. S. 1842 P. Poln. 300 fl. Loose 102 G.; Darmst. Loose 61 P.

Frankfurt, 28. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 108⅞; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81⅞; Bankactien 2224; 500 Gulden-Loose 144⅞; Preuß. Staatsschuldscheine 106⅞; Prämienscheine 76⅞; Taunusbahnactien 340; Badische 50 fl. Loose 110⅞; Integr. 52¼; Spanische Activschuld 5⅞; Poln. 300 Gulden-Loose 72⅞; 500 Gulden-Loose 80⅞.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. Juli. Vorbeigefahren: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 29. Juli. Vorgestern Abend angekommen: A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit Morgen.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 29. Juli.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 7 par. | 334.''' 0 par. |
| Luftwärme + 12. 0° R. | + 17. 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 1° R. | + 17. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

---

Da sich das Gerücht von dem am Sonntage den 26. d. Mts. stattgehabten Ringkampf zwischen Alexander Gautier und Julius Stark im Hutten'schen Garten mit nicht völliger Wahrheitsliebe verbreitet hat, so sehen sich mehrere Augenzeugen veranlaßt, ihrer Wahrheitsliebe gemäß zu erklären:

»daß Julius Stark von Alexander Gautier völlig besiegt, d. h. auf den Rücken geworfen wurde.«

---

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

vor dem Sanderthore.

Heute Donnerstag den 30. Juli Abends halb 7 Uhr Vorstellung der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft des Jos. Gautier, dann die Production des Jak. Corvi mit seinen dressirten Hunden und Affen; unter andern neuen Stücken,

zum Schlusse, auf vielseitiges Verlangen:
Ritter Don Quixotte und dessen Schildknappe,
und das
Große Carousel oder Ritter-Turnier.

Zu zahlreichem Besuche empfehlen sich

**Jos Gautier & Jak. Corvi.**

---

[2 a] Man sucht ein Kinderwägelchen zu kaufen. Wer? sagt die Expedition.

---

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Unterzeichneten wird heute Donnerstag den 30. Juli l. J. wieder eine große Vorstellung der Gymnastik zu geben die Ehre haben. Unter anderm zum Erstenmale: »Die drei betrogenen Liebhaber,« große komische Pantomime, aufgeführt von Dems. Markitta, Hrn. Paul, Julius, Fabrini, Kolzer, Götz und Karl. — Kassa-Oeffnung um 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem städtischen Schießplatze. Zu recht zahlreichem Besuche empfiehlt sich ergebenster

**Carl Stark, Director.**

---

### Verlornes.

Ein Camisol nebst Schreibtafel mit Paß und Briefen ging von Würzburg bis Retendorf verloren. Der Finder beliebe solches seinem Ortsvorstand, oder dem Zeitungs-Comptoir zu übergeben, wogegen gute Belohnung zusichert

Christoph Ziegler,
Fuhrmann von Oberbach, Landg. Bischofsheim.

---

### Edictal-Ladung.

[3 b] Beim diesigen Herrschaftsgerichte befindet sich ein Depositum ad 230 fl. welches bei Gräflich Castellischer Kreditkasse zu Castell für die Sauerackerische Masse zu Wiesenbronn laut Urkunde vom 7. September 1822 angelegt worden ist.

Da sich hierüber in der Registratur Akten nicht vorfinden, und bisher nicht ausgemittelt werden konnte, für wen dieses Geld deponirt worden ist, so wird dieses andurch öffentlich bekannt gemacht, und diejenigen, welche Ansprüche an obiges Depositum zu machen haben, hiermit aufgefordert solche in Zeit

6 Monaten a dato

hierorts um so gewisser geltend zu machen und nachzuweisen, als sonst dasselbe als herrenlos dem k. Fiscus ausgeantwortet werden würde.

Mkt. Rüdenhausen den 29. Mai 1840.

Gräflich Castellisches Herrschafts-Gericht im bayerischen Unterfranken.

Fürst. Herrschaftsrichter.

coll. Warttig Registr.

---

Bei C. Glükher in Constanz ist vollständig erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die großen

## Kirchenversammlungen

des

**15ten und 16ten Jahrhunderts**

in

Beziehung auf Kirchenverbesserung geschichtlich und kritisch dargestellt

mit

einleitender Uebersicht der frühern Kirchengeschichte

von

**J. H. v. Wessenberg.**

Vier Bände gr. Octav auf schönem weißen Druckpapier.
Preis: 10 fl. 48 kr.

---

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungsbuch ist jungen Leuten zu empfehlen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Galanthomme,

**oder der Gesellschafter, wie er seyn soll.**

**Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.** Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 declamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderauslösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgegeben von Professor S . . . t. 8. brosch. 1 fl. 30 kr.

☞ Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weßhalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

**Ernst**'sche Buchhandlung
in Quedlinburg.

---

## Für Geognosten

ist so eben erschienen:

**Dr. H. B. Geinitz**, Charakteristik der Schichten und Petrefakten des sächsischen Kreidegebirges. Erstes Heft: Der Tunnel bei Oberau, in geognostischer Hinsicht, und die dieser Bildung verwandten Ablagerungen zwischen Oberau, Meißen und dem Plauen'schen Grunde bei Dresden. Mit 9 Steindrucktafeln in klein Folio. broch. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

ist in allen namhaften Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen.

**Arnold**ische Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

---

Bei Aug. Hirschwald in Berlin ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stabel'schen) zu haben:

**Dubois, E. Fr.**, über das Wesen und die gründl. Heilung der **Hypochondrie** und **Hysterie.** Eine von der königl. medizinisch. Gesellschaft zu Bordeaux gekrönte Preisschrift. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. K. W. Ideler. gr. 8. Velinpapier. Geheftet 2 Rthlr. od. 3 fl. 36 kr.

**Disse, Dr. J. A.**, die **Skrofelkrankheit** nach ihrem Wesen und einer darauf gegründeten und bewährten Heilmethode. 8. Geheftet 12 Gr. od. 54 kr.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 3 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 211.** **Freitag, 31. Juli 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten

(**Bayern.**) Aschaffenburg, 29. Juli. Heute früh um 5 Uhr ist Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold über Miltenberg nach München abgereist, von wo Höchstderselbe sich später in das Lager von Nürnberg begeben wird. (Aschaffb. Ztg.)

(**Preussen.**) Berlin, 21. Juli. Die ersten unserer **Gewerksmänner** rechnen fest darauf, daß der Zunftzwang und das alte Wesen wieder hergestellt werde, gehen aber wohl in ihrer Begeisterung zu weit, wenn sie glauben, daß es leicht möglich sey, die Gewerbefreiheit ohne Weiteres auszustreichen. Die Gegenwart und der Zunftzwang stehen sich so schroff gegenüber, daß es viel leichter möglich wäre, die, welche so sehr nach dem letztern schreien, würden bei Bewilligung ihres Begehrs bald die Ersten seyn, welche die Freiheit mit allen ihren Mängeln wieder begehrten. Denn wie der Handwerksstand alte Rechte neu verlangte und erhielte, so würden andere Stände, die nicht weniger Gelüst haben, die alten schönen Zeiten wiederkehren zu sehen, mit nicht minderem Rechte auch das zurückbegehren, was im Laufe der Zeiten ihnen verloren gieng. Gewiß aber ist es, daß das von höherer Seite längst begünstigte und vorbereitete Gewerbe-Polizeigesetz, das auf verschiedenen Provincial-Landtagen freilich manchen Widerspruch fand, in der Folgezeit in Kraft gesetzt und der Gewerbefreiheit wenigstens bedeutend beschränkt werden wird. — Dem Staatsrathe liegt jetzt ein neues Duellgesetz vor, das mehrere mildernde Bestimmungen enthält. Zwar ist die Todesstrafe beibehalten und die Tödtung im Zweikampf auch fernerhin als Mord betrachtet, beides gegen die Meinung vieler Juristen und Staatsmänner; denn diese angedrohte härteste Anwendung wird doch niemals in Vollzug gesetzt, sondern, seltene Fälle ausgenommen, im Wege der Gnade gewöhnlich in kaum einjährige Gefängnißstrafe verwandelt. Ein Gesetz aber, von dem man weiß, daß es ohne Wirkung bleibt, verliert sein Schreckendes. Nach dem neuen Gesetz sollen besonders die Sekundanten, welche bisher ungewöhnlich hart bestraft wurden, völlig straflos bleiben, wenn sie beweisen können, daß sie Versuche zur Sühne gemacht haben, die fruchtlos ausgefallen sind. Bisher mußte man in vielen Ehrensachen seine Zuflucht zu Menschen nehmen, die nichts mehr zu verlieren hatten und selbst zuweilen für ihre Sekundanten-Dienste bezahlt wurden. (S. M.)

Berlin, 23. Juli. Wie verlautet, werden nun auf allerhöchsten Befehl Friedrichs des Großen Werke, deren vollständige Herausgabe zarte Umstände bisher nicht zuließen, in einer Gesammtausgabe völlig erscheinen. Der Geh. Ob. Reg. Rath Dr. Schulze und der Prof. Preuß sollen von Seiten des Kultusministeriums mit dem sorgfältigen Ordnen sämmtlicher Schriften des großen Königs beauftragt seyn.

Berlin, vom 25. Juli. Man vermuthet, daß Herr von Radowitz, dem Se. Majestät der König schon als Kronprinz das größte Zutrauen geschenkt, und dessen ausgezeichnete Fähigkeiten allgemein anerkannt sind, eine bedeutende Stellung im Civilfach erhalten werde. Inzwischen ist leider, dem Vernehmen nach, der Gesundheitszustand desselben sehr erschüttert, so daß er wenigstens für jetzt den Anstrengungen einer angespannten Geistesthätigkeit auf einem ganz veränderten Gebiet, sich schwerlich ohne Nachtheil zu unterziehen vermöchte. (Allg. Ztg.)

Berlin, 25. Juli. Seit dem Regierungsantritte unsers Monarchen scheint die Macht der Polizei immer mehr beschränkt zu werden. Man erblickt dieselbe jetzt weit weniger an öffentlichen Orten, wo sich unser gutmüthiges Volk harmlos bewegt, und auch in der Nähe des Hofes wird solche fast gar nicht mehr bemerkt. Deßhalb kommt es auch, daß sich ein Jeder nun vertrauungsvoll unserm stets gnädigen Könige mit irgend einem Gesuche nähern kann, und an den Tagen, wann Se. Maj. aus Sanssouci hierher zu kommen pflegen, das Portal des Schlosses, wo Höchstdieselben aussteigen, mit Bittstellern voll steht, deren schriftliche Gesuche dann der huldvolle Landesvater gewöhnlich höchsteigenhändig in Empfang nimmt. Wie verlautet, sollen in Zukunft auch Civilbeamte wenn sie 25 Jahre in Staatsdiensten gewesen, einen Orden, ähnlich dem bei unsern Militärs, als Auszeichnung erhalten. Uebrigens vermuthet man, daß die Orden bei uns nicht mehr so freigebig verliehen werden möchten, da sich unser Regent häufig geäußert haben soll, daß ein Jeder verpflichtet sey, seine Schuldigkeit zu thun, und nur dann erst eine Decoration als Anerkennung verdiene, wenn seine Leistungen über die Grenzen seiner Pflicht gehen. — Dem genialen Operateur, Prof. Dieffenbach, ist von Seiten des Ministeriums die durch den Tod des Geheimen Raths v. Gräfe erledigte Stelle eines Universität-Klinikleherers interimistisch nur angeboten, dieselbe jedoch von ihm unter einer solchen Bedingung nicht angenommen worden. Das Ministerium befürchtet nämlich, wenn es dem Prof. Dieffenbach die Gräf'sche Klinik gänzlich überläßt, die Stelle desselben in der Charité, wo er mit kunstgewohnter Hand alle Operationen jetzt leitet, auf eine würdige Art nicht wieder besetzen zu können. Man glaubt daher, daß Prof. v. Walther in München oder Prof. Chelius in Heidelberg als Prof. der Chirurgie an hiesige Universität noch berufen werden dürften. — Prof. Albrecht, einer der 7 Göttinger Professoren, welcher jetzt in Leipzig lebt, soll ebenfalls eine Zierde unserer juristischen Fakultät werden. (Fr. J.)

Aus Ostpreußen, 16. Juli. Nach einem von Berlin aus über ganz Preußen verbreiteten (übrigens noch durchaus unbeglaubigten) Gerüchte soll Hr. v. Rochow mit der Stelle eines Premierministers bekleidet werden. Als eine Art von Programm zu dieser einflußreichen Promotion will man die Charakteristiken ansehen, welche mehrere norddeutsche Blätter vor kurzem von Hrn. v. Rochow gegeben haben. In diesen wird Hr. v. Rochow als ein Mann des Fortschrittes dargestellt, dem Preußen schon einige liberale Institutionen zu verdanken habe, die derselbe noch zu verbessern und zu vermehren sich bestreben werde. In der Provinz Ostpreußen glaubt man sich besonders zu der Erwartung berechtigt, daß Hr. v. Rochow die inländische Presse so frei als möglich zu den inländischen Verhältnissen stellen werde, da er schon unter der Regierung Friedrichs Wilhelms III. in seinen, bei außerordentlichen Angelegenheiten erlassenen Ministerialrescripten, mit einer sonst nicht gebräuchlichen offiziellen Offenheit seine Ansichten über öffentliche Angelegenheiten unverhohlen an den Tag legte und das Publikum einen Blick in seine ministeriellen und politischen Grundsätze thun ließ. Diese Offenheit bewahrte Hr. v. Rochow auch in dem bekannten Briefe an einen Elbinger Bürger in Betreff der sieben Göttinger Professoren. — Daß überhaupt jetzt bereits die inneren Angelegenheiten des preußischen Staates auf publicistischem Wege von Seite der Regierung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, will man zwar nicht an den in Preußen erscheinenden Zeitungen wahrnehmen, da diese ihre Tendenz unverändert beibehalten haben, wohl aber an gewissen norddeutschen Blättern, denen man durch Portoermäßigung und andern Vorschub das Heimischwerden in der preußischen Monarchie erleichtert hat. Besonders rechnet man hieher die Zeitung eines Nachbarstaates, die in so geringer Entfernung von Berlin erscheint, daß es leicht möglich ist, die von Berlin und den andern Orten der Monarchie eingesandten Artikel in einem Correcturexemplare zur beliebigen Durchsicht vor dem Abdrucke nach Berlin zu expediren. (!!) — Mancherlei abenteuerliche Prophezeiungen und Vermuthungen über die zukünftige Stellung Preußens gegen Rußland sind im Schwunge. Die angeblichen keineswegs

verbürgten Unterhandlungen des russischen Finanzministers Kankrin und des russischen Gesandten Hrn. v. Meyendorf mit dem preußischen Cabinette wollen viele als ein letztes alternatives Auseinandersetzen ansehen, das entweder zum völligen Einverständnisse beider Staaten oder zu einem völligen Bruche führen müsse. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 24. Juli. Mit Bezugnahme auf unser letztes Schreiben vom 22. d., in welchem wir die muthmaßliche Einigung der Conferenz über das Zustimmungsrecht zu den Gesetzen berichteten, fügen wir heute hinzu, daß diese Einigung, dem Vernehmen nach, wirklich stattgefunden haben und zwar meistentheils im Sinne der ersten Kammer, zu Stande gekommen seyn soll. (H.C.)

Hannover, 26. Juli. Die von einigen hiesigen Bürgern, den HH. Halenbeck, Falcke, Rincke rc. gegen den Magistrat auf Erwahlung eines Deputirten gerichtete Klage ist von hiesiger Justizkanzlei zurückgewiesen worden (ohne dem Magistrat zur Vernehmlassung communizirt worden zu seyn), und zwar aus dem Grunde der mangelnden Legitimation der Kläger, ein Punkt, den das Gericht ohne Zweifel ex officio zu beurtheilen hat. Die Kläger sind aber in dieser Beziehung anderer Ansicht und haben der Justizkanzlei eine neue Eingabe überreicht, worin sie, dem Vernehmen nach, auszuführen suchen, daß das Gericht den Legitimations-Punkt nicht ex officio zu beurtheilen habe. Vermuthlich wird aber diese neue Eingabe die Justizkanzlei nicht von der angeblichen Unrichtigkeit ihrer Ansicht überzeugen. — Dem Vernehmen nach ist der Auftrag zur Einleitung neuer Untersuchungen im osnabrück'schen gegeben. (Kassl. A. Ztg.)

Vom Main, 24. Juli. Dem Vernehmen nach waren im Laufe der vorigen Woche in London wichtige Verhandlungen im Schwung; ihr Resultat bildete sich in einer Conferenz aus, welche die Botschafter Oesterreichs, Preußens und Rußlands am 15. Juli mit dem Lord Palmerston in dem Foreign-Office hielten. Dieser Zusammenkunft folgte die Absendung von Depeschen an die respectiven Höfe; eine Mittheilung von besonderer Wichtigkeit soll Tags darauf nach Paris abgegangen seyn. Baron Brunnow, welcher nunmehr definitiv mit dem russischen Botschafterposten an dem Hofe von St. James betraut worden, hatte, wie auch die übrigen Conferenzmitglieder in der letzten Zeit wieder eine Thätigkeit entfaltet, die es außer Zweifel stellt, daß die französische Politik nicht so freie Hand, zu schalten und zu walten, haben soll, wie sie es im Interesse Mehemed Ali's wünschen mag. Es heißt, Hr. Guizot, Frankreichs Botschafter, sey wieder, in Bezug auf die orientalische Frage, in eine fast ganz isolirte Stellung hineingerathen. (Köln. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 25. Juli. Wenn auch im laufenden Sommer sich die großen Souveräne Europa's nicht, wie sonst häufig, in Böhmen zusammenfinden durften, so wird nichtsdestoweniger dieses Land der Heerd wichtiger diplomatischer Besprechungen der nordöstlichen Regierungen werden. Fürst Metternich nimmt bekanntlich längern Aufenthalt in Königswarth, und wenn sich der englische Botschafter Lord Beauvale vorerst nach Teplitz, und der preußische Gesandte Graf Mahlzahn nach Berlin begeben haben, so werden sie, der Sage nach, später in Königswarth zusammentreffen, wohin auch der russische Botschafter am Wiener Hofe, Hr. v. Tatitcheff, so wie unser aus St. Petersburg zurückkehrender Botschafter, Graf Fiquelmont, kommen. Die Angelegenheiten des Orients machen jedenfalls eine Verständigung nothwendig, die auf diese weniger ostensible Weise, als durch einen Monarchenkongreß, besser gefördert wird. Mit Bedauern vernimmt man, daß der preußische Gesandte hier, Graf v. Mahlzahn, der an unserm Hofe großes Zutrauen, und in der Residenz überhaupt allgemeine Verehrung genießt, nicht mehr auf den hiesigen Posten zurückkehren dürfte. Der König soll nämlich den Grafen zur Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, dieser aber es abgelehnt haben, wonach nun Graf Bülow aus England auf diesen Posten bestimmt wäre, und Graf Mahlzahn den Gesandtschaftsposten am Hofe von St. James erhalten würde. — Das neue Stempelpatent wird erst in drei bis vier Wochen publicirt werden. (K.v.u.f.D.)

## Niederlande.

Rotterdam, 24. Juli. Ueber die gestern erwähnten Unordnungen unter den Arbeitern an dem Zuidplas, zu Waddingsveen, Zevenhuizen rc. können wir jetzt folgenden nähern Bericht mittheilen. Der Aufstand, der am 20. seinen Anfang zu Zevenhuizen nahm, verbreitete sich bald durch die verschiedenen in der Nachbarschaft gelegenen Gemeinden, und war durch drei Arbeiter bewerckstelligt worden, worunter die beiden am 22. d. durch eine Escorte von Cuirassieren hier eingebrachten Rädelsführer, und der dritte flüchtig ist. Diese Arbeiter hatten sich mit einer rothen Flagge in den Polder begeben und die übrigen Arbeiter mit Gewalt an ihren Arbeiten gehindert, was die Folge hatte, daß sich sehr bald eine Menge derselben ihnen anschloß, und alle genöthigt waren, wenn sie sich keinen Mißhandlungen aussetzen wollten, die Arbeit einzustellen. Einige wenige, die am 21. ihre Arbeiten wieder beginnen wollten, wurden durch eine rohe Bande angegriffen und mußten, um fernern Mißhandlungen zuvorzukommen, die Flucht in die umliegenden Dörfer nehmen. Ein Detachement Cuirassiere aus Leyden und ein Infanterie-Detaschement der 4. Abtheilung aus Gouda kamen am 22. zu Zevenhuizen und Waddinxveen an und wurden in der folgenden Nacht durch die ganze Garnison von Gouda verstärkt, und durch diese Militärmacht ist es, in Verbindung mit den durch die Justiz und die Verwaltungs-Autoritäten getroffenen Maßregeln, gelungen, am 23. die Ruhe wieder herzustellen. Die meisten Arbeiter haben ihre Arbeiten wieder begonnen, während einem Theile derjenigen, die sich dessen weigerten, ihr Lohn ausbezahlt wurde, worauf sie auf dem Polder vertrieben wurden. Die wahre Ursache des Aufstandes muß man allein in dem geringen Lohn suchen, der den Arbeitern bezahlt wurde. (Amst. H.)

## Großbritannien.

[] London, 25. Juli. Die „Morning-Post“ (Tory-Journal) theilt einen Artikel über die orientalische Frage mit, den sie von einem Diplomaten von Distinction erhalten zu haben vorgiebt (vielleicht Guizot?) In demselben werden nach vorgängigen Lobeserhebungen über die französische Politik folgende Ansichten aufgestellt: In diesen letzten Tagen haben die Orientalischen Angelegenheiten eine sehr wichtige Aenderung erfahren. Man hat sie in eine Lage gebracht, wo das unbedeutendste unangenehme Ereigniß die traurigsten Folgen für den europäischen Frieden haben könnte. Diese Sachlage wurde durch die Eitelkeit des auswärtigen Ministers herbeigeführt, der das schwache Ministerium nach langem Wiederstreben und erst auf die Drohung hin, daß er sich zurückziehen wolle, nachgegeben. Lord Palmerston hat in dem Augenblicke, in welchem sich diese Angelegenheit einem friedlichen Ausgange näherte, einen Vertrag mit Oesterreich, Rußland und Preußen geschlossen, der nicht nur dem Interesse Frankreichs entgegen ist, sondern ihm sogar bis im Momente der Unterzeichnung und der beginnenden Execution unbekannt war, der dem Pascha drückendere Bedingungen auflegt, als ihm vor der Schlacht von Rezib gestellt wurden, und deren Erfüllung durch Waffengewalt (vi et armis) herbeiführen will. Was werden die Folgen dieses Ereignisses seyn? Der Succeß der durch die Conferenz bestimmten Maßregeln hängt von den Resultaten des in Syrien ausgebrochenen Aufstandes ab. Die englische Flotte ist nach diesen Gewässern abgegangen, doch auch die französische und ägyptische Flotte werden dort ankommen. Aber die Abreise dieser letztern Flotte hat die Waffenmacht um Alexandrien vermindert und es hat der Scharfblick des Paschas, der eingesehen, daß er Einiges von dem Erworbenen preisgeben müsse, auch sogleich gewußt, wo die Gränze seiner Herrschaft sey und wie man vernimmt, deßhalb seine Truppen aus den Steppen Arabiens zurück gerufen. Die Aufgabe Frankreichs ist nun, den Pascha zu energischem Widerstande anzuspornen, wenn Coercitivmaßregeln gegen ihn gebraucht würden. Die englische Flotte wird dann nur einige Seestädte bombardiren und ägyptische Schiffe capern, falls die französische Eskadre dieses ruhig geschehen läßt. Aber wir wissen bestimmt, daß Thiers den Gesandten der Mächte bereits förmlich erklärt habe, keinen unthätigen Zuschauer abgeben, und alle Mittel, die ihm zu Gebote stünden, anwenden zu wollen. Wie dem nun sey, die Coercitivmaßregeln liegen allein in den Händen Rußlands. Bei dem ersten Angriffe könnten die Truppen des Paschas vielleicht eine neue Schlacht bei Rezib gewinnen, dann wird die russische in den Dardanellen zusammengezogene Armee sogleich Konstantinopel occupiren, und Palmerston und seine Collegen die Folgen ihrer Thorheit einsehen. Für jetzt aber ist die Allianz zwischen England und Frankreich, welche die Whigs immer als Gegengewicht gegen die aristokratischen Mächte Europa's hinstellten, vernichtet. Oesterreich hat sich an Rußland angeschlossen, gegen das es nicht ankämpfen kann, vermöge seiner Lage und seiner Unterthanen; Preußen war von vornherein Rußland geneigt, das nun seine ehrgeizigen Absichten erreicht zu haben glaubt.

[] London, 24. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte das Ministerium einen Credit von 101,748 Pf. St. für Verstärkungen in der Marine.

Herr Hume stellte an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Frage, ob es wahr sey, daß ein Vertrag bezüglich der orientalischen Frage, mit völligem Ausschlusse Frankreichs abgeschlossen worden sey. Lord Palmerston, ohne auf eine direkte Beantwortung der an ihn gestellten Interpellation einzugehen, suchte sein politisches System zu vertheidigen, und die Beschuldigung zu widerlegen, daß England, die Absichten Rußlands auf die Türkei gewissermaßen begünstigt habe. Er läugnet, daß die Insurrection Syriens

durch England hervorgerufen werden, sie sey vielmehr eine Folge des Despotismus Mehemed Ali's. Was Frankreich betreffe, so sey dasselbe trotz seiner Betheuerung, die Integrität des ottomannischen Reichs aufrecht zu erhalten, dennoch in einigen Hauptsachen von der Meinung der übrigen Mächte abgewichen. Hr. Hume, der nach Lord Palmerston das Wort ergriff, sagte, es sey zu bedauern, daß der Minister sich auf keine Erklärung bezüglich eines abgeschlossen sein sollenden Vertrags einlassen wolle. Ein Krieg im Oriente, fuhr der Redner fort, wäre in England höchst unpopulär, und müßte nothwendigerweise einen Krieg im Occidente nach sich ziehen. Er spricht zuletzt die Hoffnung aus, daß der edle Lord das Interesse Großbritanniens wohl nicht werde außer Augen gelassen haben. Auch Hr. Hume spricht seine Besorgniß darüber aus, daß es im Oriente leicht zu einem gefährlichen Conflikte zwischen Frankreich und England kommen konnte, falls Lord Palmerston seine Politik nicht ändert. Er verlangt Erklärung über einen Artikel in der Morning-Post, den Abschluß eines Vertrags, hinsichtlich der orient. Frage betr. Lord J. Russell das Ausweichungssystem seines Collegen, Lord Palmerstons in Anwendung bringend, erklärt sehr naiv, er habe den Artikel in der Morning-Post nicht gelesen, (allgemeines Gelächter) könne übrigens versichern, England sey einem friedlichen Arrangement der türkisch-ägyptischen Frage nie entgegen gewesen. Er fügt bei, daß es keine Nation gebe, zu der England seinen Interessen gemäß, mehr in freundschaftlichen Beziehungen stehen müsse, als Frankreich, er ist aber der Meinung, daß es ebenso im Vortheile Frankreichs liege, mit England auf freundschaftlichem Fuße zu leben (hört). Herr Hume, der den Minister unterbricht, sagt: Ich brauche auf meine Argumente nicht zurückzukommen, der edle Lord hat durch das, was er gesagt, bewiesen, daß er hinsichtlich der orientalischen Angelegenheit schlecht unterrichtet ist. Lord Ingestin, der jetzt das Wort ergreift, schweift von der eigentlichen Frage ab, und sagt, daß Privaterkundigungen, die er eingezogen, ihm die Gewißheit verliehen, daß die Regierung Mehemed Ali's äußerst despotisch sey. Er fragt ferner, zu welchem Zwecke die verlangten Verstärkungen für die Marine verwendet werden sollen. Lord John Russell erwiederte, diese Verstärkungen (nämlich von 2000 Mann Seeleuten) seyen zur Vervollständigung der Cadres mehrerer Linienschiffe nöthig, deren Mannschaften unzureichend seyen. Admiral Adam sagt hierauf, die englische Escadre im Mittelmeere sey in einem sehr guten Stande, und wenn auch einige Linienschiffe kleiner wie die französischen, so seyen sie doch eben so gut equipirt. — Das Haus bewilligt jedoch bei der Abstimmung den verlangten Credit von 101,748 Pf.

Der Colonel Damer ruft die Aufmerksamkeit des Hauses auf die große Menge von Dampfschiffen im Mittelmeere. Frankreich ließe 16 neue Dampfschiffe bauen, habe schon 33 im activen Dienste und im Budget für 1841 wolle man sie verdoppeln. Der Staatskanzler bemerkt, daß die Verbindungen Frankreichs im Mittelmeere ausgebreiteter und diese, da sie dem Handel Englands zugleich nützlich seyen, keine Eifersucht erregen dürften. Golbourne sagt, daß die Dampfschiffe, die jetzt Zwecken des Handels dienten auch Kriegszwecken nützlich seyn könnten. Die verlangten Summen zur Besoldung von Marineoffizieren auf halbem Solde, und Invaliden wurden angenommen.

## Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die selbst durch ministerielle Zeitungen gegebene Nachricht von dem Abschlusse eines Tractates zwischen Großbritannien und den nordischen Mächten in Betreff der orientalischen Frage und von dem Ausschlusse Frankreichs von demselben, hat heute ein Sinken der Staatspapiere verursacht, und unter den Oppositionsblättern einen gewaltigen Alarm gegen die Politik des Hrn. Thiers erhoben. Sie nennen dieß ein bedeutungsvolles, ein unermeßlich bedenkliches Ereigniß — einen europäischen Krieg, mit allen seinen Folgen dem 25jährigen Frieden folgend. „Wenn Mehemed-Ali,“ sagt der „National,“ „Widerstand leistet, dann wird sicherlich ein zweites Navarin das Resultat dieses Zusammenstoßes, und alsdann wird es um Mehemed-Ali, um die Insurgenten des Libanon und um alle künftigen Stützpuncte Frankreichs im Oriente geschehen seyn.“ Die Blätter fordern Hrn. Thiers zum schnellen Handeln, zu raschem Entgegentreten gegen England im Mittelmeere und zur eiligen Vereinigung der französischen Flotte mit der ägyptischen auf, hoffend, England werde dann noch zeitig eingeschüchtert werden; doch „unser Premierminister,“ bemerkt bitter der „Commerce,“ „kann zwar viel Energie in Worten zeigen, die Worte haben so wenig Werth in seinem Munde; allein mit dem Handeln ist es eine andere Sache; was auch geschehen wird, wir möchten wetten, Hr. Thiers wird der demüthigste Diener der englischen Politik bleiben.“ — „Wenn England“ — sagt unser „Courrier“ — „uns getäuscht, wenn Lord Palmerston, indem er sich den Anschein gab, als wolle er einen Handelsvertrag mit Frankreich abschließen, Frankreich zum Besten gehalten hat, um sich Zeit zu geben, eine Coalition mit Polens Unterdrückern zu bilden, in der Absicht einer eventuellen Theilung der Türkei, dann muß das Publikum schnell darüber unterrichtet werden. Wir sind diese Nachweisung Europa schuldig, um es wenigstens zu belehren, auf welcher Seite die Treue und auf welcher die Treulosigkeit sich befunden hat.“

* Paris, 27. Juli. Der Abschluß einer Convention zwischen den vier Großmächten, bezüglich der Schlichtung der orientalischen Wirren mit Umgehung Frankreichs, hat ein bedeutendes Sinken der Effecten an hiesiger Börse veranlaßt. Es folgen Ministerräthe auf Ministerräthe, und man behauptet auf's bestimmteste, es sey im Cabinet beschlossen worden, unverzüglich eine außerordentliche Truppenaushebung von 240,000 Mann anzuordnen. Morgen schon dürfte der Moniteur die deßfallsige Ordonnanz publiciren. — Der Constitutionnel sagt in Bezug auf obige Convention, daß es noch sehr zweifelhaft sey, ob das englische Parlament derselben seinen Beifall zollt, daß aber auch in diesem Falle, und welches immerhin die Verträge seyn mögen, welche abgeschlossen worden, Frankreich sich seine Verfahrungsweise klar vorgezeichnet habe, und sein Beistand dem Vicekönig nicht entgehen könne.

* Paris, 27. Juli. Heute ging das Gerücht, der Prinz Ludwig Napoleon sey nach Paris gekommen, und alle Schritte der Polizei, ihn zu verhaften, wären bis jetzt unnütz gewesen. Herr Guizot soll das Ministerium mit dem Telegraphen von der Entweichung des Prinzen von London benachrichtigt haben. — Ein Journal will wissen, es fände am 28. Juli eine Pairspromotion statt. Man spricht von 20 bis 25 neuen Mitgliedern, worunter die Generale Bertrand und Gourgaud, der Marquis von Las-Cases u. s. w.

Im Courier de Bordeaux lies't man: Wir erfahren, daß ein Kaufmann von Bordeaux ein Schreiben aus Bayonne über die Ereignisse zu Barcelona erhalten habe. Die Königin wird wirklich als eine Gefangene behandelt, und von 800 als Bürger verkleideten Soldaten Espartero's bewacht. Espartero verlangte in einer der letzten Conferenzen von der Königin, daß sie Herrn Campuzano zum Conseilspräsidenten ernenne.

⊙ Paris, 27. Juli. Alle Journale beschäftigen sich heute mit den durch die Londoner Blätter erhaltenen Nachrichten. Man kann sich nicht verbergen, daß diese neue Quadrupelallianz Frankreich in den Bann der Nationen thut. Wir wissen noch nicht, welche Partei unser Kabinet ergreifen wird, obgleich einige ministerielle Blätter behaupten, Frankreich werde dem Vicekönig nie seine Hülfe entziehen. Seit zehn Jahren hat das Cabinet der Tuilerien Beweise seiner äußersten Mäßigung und Friedensliebe gegeben, aber gegen seine Politik sein Haupt beugen vor den vier Verbündeten — das wird es niemals thun, das hieße es entehren. Wir sehen übrigens mit Vergnügen, daß das Betragen Lord Palmerstons allgemeine Mißbilligung in England gefunden, und daß kaum einige furchtsame ministerielle Blätter ihn zu vertheidigen suchten. Lord Palmerston verräth die wahren Interessen Englands, und läßt sich zum Werkzeuge für die ehrgeizigen Absichten Rußlands auf die Türkei gebrauchen. Seine Vertheidigung im Hause der Gemeinen war schwach und ausweichend. Uebrigens wurde dieser Vertrag, der schon seit einiger Zeit ohne Wissen Frankreichs abgeschlossen wurde, von dem Lord selbst an Guizot mitgetheilt, der wie versteinert gewesen seyn soll.

## Spanien.

* Barcelona, 21. Juli. Am Abende des 19. brachte der General Espartero der einige äußerst lebhafte Explikationen mit der Königin hatte, die neue Ministerliste nach dem Schlosse, welche die Königin sofort unterzeichnete. Die meisten Mitglieder des neuen Cabinets befinden sich zu Madrid, und man zweifelt bei einigen an ihrer Annahme, was die Crisis alsdann verlängern würde. — Die Krone, welche die Stadt Barcelona dem General Espartero zum Geschenke macht ist zur Schau des Publikums ausgestellt; man fürchtet Unruhen bei deren Ueberreichung. — Es heißt, O'Donnell habe sich bei seinem Einzuge in Valencia, laut für die Königin ausgesprochen und die Verfahrungsweise Espartero's gemißbilligt.

* Barcelona, 22. Juli. Die hier vorgefallenen Ereignisse wurden zu Tarragona, Girona und Reus mit Enthusiasmus aufgenommen. — Zu Sarragossa fand dasselbe statt. Ein ungeheurer Anschlagzettel, auf welchem der verfaßte Gesetzentwurf über die Municipalität stand, war auf dem Constitutionsplatze aufgepflanzt worden. Die Miliz, welche bewaffnet auf dem Platze erschien, feuerte ihre Gewehre auf diese bedeutungsvolle Scheibe ab. — Der englische Gesandte wird stündlich hier erwartet. Der französische Botschafter Hr. Mathieu de la Redorte traf heute hier ein.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 15. Juli. Die große Unzufriedenheit in Bosnien wird der allgemeinen Bedrückung, vorzugsweise aber den Erpressungen des Statthalters dieser Provinz, Wedschihi Pascha, zugeschrieben; wenigstens ist erwiesen, daß nur seine Unersättlichkeit den verunglückten Aufstand in der Kraina hervorgerufen hat. — In Herzegowina herrscht große Bewegung; der Wessier macht außerordentliche Rüstungen — scheinbar gegen Montenegro. Andererseits ist auch in Montenegro von dem Vladika ein Aufruf zu den Waffen durch alle Nahien so wie auch in den Verdas erlassen worden. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Rüstungen gibt es bloß Vermuthungen, unter welchen jene, daß sie türkischerseits geschehen, um dem Weissir von Mostar einen Anlaß zu geben, seinen Ungehorsam gegen die Berufung nach Konstantinopel zu bemänteln, nicht die unwahrscheinlichste ist. Ali Pascha weiß, daß ihn die Pforte durchschaut. Ob die Montenegriner im Einverständniß mit ihm Komödie spielen, oder ob sie sich ernstlich in Bereitschaft setzen, den Angriff abzuweisen, steht dahin. — Auch in türkisch Albanien rüstet man sich gegen Montenegro. — In Serbien herrscht überall unter dem Volke wieder vollkommene Ruhe. Der türkische Commissär Musa Efendi hat an den Fürsten Michael nach Kragujewatz die Einladung gesandt, nach Belgrad zu kommen; allein dieser antwortete, die Nation gestatte nicht, daß er sich ohne zahlreiche bewaffnete Begleitung dahin begebe, indem sie fürchte, daß man dort, wie seinen Vater, so auch ihn, von der Nation trennen, und gleich diesem behandeln möchte. — Zwar werden die Gegner der Nation und des Fürsten nicht ermangeln, dessen Ablehnen der erhaltenen Einladung als ein Vergehen gegen das Ansehen der Pforte, ja als offene Empörung darzustellen, und dadurch den großherrlichen Commissär mehr auf ihre Seite zu ziehen; allein die Regierung besorgt auch dieserwegen nichts. Sie ist vielmehr im Bewußtseyn ihres guten Rechts zuversichtlicher als je, und dieß mit Grund, da sie fast täglich Beweise der ungetheiltesten Anhänglichkeit der ganzen serbischen Nation erhält. Auch die Stadt Belgrad, obgleich deren materielle Interessen durch die Verlegung des Regierungssitzes nach Kragujewatz mit Beeinträchtigung bedroht sind, hat sich so eben auf überraschend patriotische Weihe einstimmig und förmlich für den Fürsten Michael erklärt. Ueberdieß hat ja die Regierung, wie schon erwähnt, schriftliche Beweise in Händen, welche das strafbare Streben der abgesetzten Primaten außer Zweifel setzen. Diese bestehen, wie ich nun bestimmt höre, theilweise in dem Plan, den noch im Kindesalter stehenden Enkel Czerny Georgs auf den serbischen Thron zu heben, wodurch sie sich, da in diesem Falle mindestens noch eine zehnjährige Vormundschaft nothwendig gewesen wäre, auf so lange die Regierung zu sichern gedachten. Erst als sie fanden, daß dieser Plan in der Nation Widerstand finde, schritten sie dazu, sich das Regiment zu sichern, indem sie alle Mitglieder der Obrenowitsch'schen Familie, mit Ausnahme des Fürsten, aus dem Lande zu treiben beschlossen, in welchem Falle Simitsch Senatspräsident geworden wäre, während die beiden anderen Mitglieder des beabsichtigten Triumvirats bereits dadurch für sich gesorgt hatten, daß sie sich von der Pforte als Räthe des jungen Fürsten hatten bestellen lassen. (Allg. Ztg.)

Correspondenznachrichten aus Giurgewo vom 29. Juni bringen die wichtige Neuigkeit, daß die Russen den letzten Nachrichten von Konstantinopel zufolge mit einer imposanten Macht von 150,000 Mann gegen die syrischen Gränzen aufgebrochen seyn sollen. Giurgewo ist zwölf Meilen von Bukarescht an dem See Kurmetura oder Graka, welcher durch eine große Bucht von der Donau gebildet wird, gelegen, eine Stadt von mehr als 20.000 Einwohnern, wo man wegen des starken Verkehrs mit Konstantinopel alle wichtigen Ereignisse in der kürzesten Zeit erfahren kann, und wo man auch schon der Localverhältnisse wegen auf die orientalischen Neuigkeiten sehr aufmerksam ist. Auch würde das Ansinnen Lord Ponsonby's zur Anwendung von Coercitivmaßregeln gegen Mehemed-Ali von Seiten der Pforte einiges Gewicht geben, insbesondere, da die in Odessa und Sebastopol unlängst eingeschifften Truppen den Bedarf zur Erzwingung der Tscherkessen weit zu übersteigen scheinen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Maien, in Rheinpreußen, 25. Juli. Wahrhaft erfreulich hat sich unser gestriger Fruchtmarkt gestaltet; es war überaus viel Korn vorhanden; die Menge desselben genau zu bestimmen, hält sehr schwer. Das theuerste wurde pro Scheffel mit 1 Thlr. 19 Sgr. bezahlt. Die Hoffnungen unseres Landmannes sind mehr als erfüllt worden, und dürfen wir den Schilderungen trauen, so gewinnt derselbe von 100 Garben 11 Scheffel und noch mehr, welcher Segen lange Zeit nicht so reichlich auf unsere Fluren vom Geber alles Guten niederströmte.

Zweibrücken, 25. Juli. Die gesegnete Getreide-Ernte hat eine sehr günstige Wirkung auf unsere Brodpreise ausgeübt. Ich theile Ihnen nachstehend eine Vergleichung mit: Preis des Brodes vom 16. Juli (das Laib zu 3 Kilogramm oder 6 Pfd.): Weißbrod, 28 kr., Kornbrod 24 kr., gemischt Brod 26 kr.; vom 23. Juli: Weißbrod 26 kr., Kornbrod 15 Kreuzer, gemischt Brod 21 kr.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 30. Juli)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334,‴ 2 par. | 334 ‴ 0 par |
| Luftwärme + 12. 5° R. | + 20 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 2° R. | + 20. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 212.** **Samstag, 1. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

°°° (Bayern.) Würzburg, 29. Juli. Se. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern kamen mit Gefolge vom Schlosse Wittelsbach gestern durch hiesige Stadt, reisten von da gleich zu Ihrem Besitzthum, der Domaine Holzkirchen, welche viele schöne Veränderungen erhalten hat, und von da am heutigen Nachmittage über Mergentheim nach Schloß Wittelsbach zurück.

°°° Würzburg, 31. Juli. Der hiesige praktische Arzt Dr. F. Walter, wurde (wie gemeldet), zum Landgerichts-Arzte zu Pleinfeld (Mittelfranken) allergnädigst befördert.

München, 28. Juli. Die Konkurrenz- und sonstigen Prüfungen im Kadettenkorps werden dießmal früher gehalten, und der Schluß des Schuljahrs erfolgt schon am 15. August, da die meisten Aufsichtsoffiziere zu ihren Regimentern beordert sind, welche in das Nürnberger Uebungslager rucken.

Neuburg, 27. Juli. Am 6. August rückt unter dem Kommando des Obersten Ritter v. Thiereck ein vereintes Bataillon unseres Infanterieregiments „Franz Hertling" Nro. 15, 1212 Mann Truppen und 37 Offizieren und Beamten aus seinen Garnisonen Neuburg und Eichstätt zur Mitübernahme des Festungsdienstes nach Landau. Das Bataillon hält in 4 Märschen folgende Tagsstationen: Dietfurt und Monheim, Oettingen, Dinkelsbuhl (Rasttag), Krailsheim, Hall, Oehringen (Rasttag), Heilbronn, Eppingen, Bruchsal, Germersheim (Rasttag). Am 19. August, einen Tag vor dem Ausmarsch des Infanterieregiments vacant Herzog Wilhelm in das Nürnberger Lager, trifft das Bataillon in Landau ein, wo es kaiernirt wird, und bis zum 21 September verbleibe.

(Preussen.) Berlin, 24. Juli. Die Genehmigung zur Feier des Gutenbergsfestes ist nunmehr durch Se. Majestät erfolgt, und wird dieselbe am 28. und 29. August hier stattfinden. Vorläufig ist das ältere Programm dieser Festlichkeit zum Grunde gelegt worden, doch glaubt man, daß, um nicht, wie man in der Zeit der Feier zurückgeblieben ist, so auch in der Würde derselben anderen Städten nachzustehen, noch einige Erweiterungen der Festlichkeiten stattfinden werden. — Das verbotene Buch von Heinrich Betha ist betitelt „das Jubeljahr 1840 und seine Ahnen." Es ist ein solcher historischer Gallimathias (obwohl im Einzelnen nicht ohne Geist und Talent geschrieben), daß man in der That nicht begreift, weßhalb gegen diese Art von Argumentationen das schwere Geschütz eines Verbotes gerichtet worden ist. Unter Anderem empfiehlt der Verfasser die Theorien Robert Owens als das Heil der Welt, verlangt nichts Geringeres als Abschaffung des Eigenthms (indirect wenigstens durch absolute Gleichmachung aller Rechte und Genußvortheile), sogar Abschaffung der Ehe, und glaubt wirklich, daß das richtig verstandene Christenthum solches fordere! Aufs neue scheint uns hier der Fehler begangen, daß man das Nichts durch den Widerstand gegen dasselbe zu etwas macht. (Allg. Ztg.)

Berlin, 25. Juli. Die königl. Kabinetsordre in Bezug auf die Amnestirung aller politischer Vergehen ist bereits an die betreffenden Ministerien gelangt. Auch dieses Actenstück, das, wie man vernimmt, bei der Huldigung Sr. Majestät zur Oeffentlichkeit kommen soll, wird wiederum ein Beweis seyn von der edlen, eines deutschen Thrones und unserer Zeit so würdigen Gesinnung des neuen preußischen Monarchen. Denn außerdem, daß keinerlei Kategorien aufgestellt sind und das schönste Vorrecht der Könige, die Gnade, ohne alle Einschränkung geübt wird, wendet der Wortlaut des Amnestiedecretes den ganzen Ruhm desselben und den vollen Dank, den es sich von vielen Tausenden erwirbt, dem verewigten königlichen Vater zu. „Ich vergebe allen meinen Feinden", diese Worte des letzten Willens Friedrich Wilhelms III. sind der Amnestie zu Grunde gelegt, und der Sohn erklärt, daß er dadurch nur die Intentionen seines Vaters zur Ausführung bringe. — Inwiefern auch die kirchlichen Wirren durch diese oder eine ähnliche Maßregel ganz ausgeglichen werden können, ist wohl schwer zu bestimmen, da dieselben, wie einerseits die Anhänger der beiden Erzbischöfe sagen, nicht in das Gebiet der Gnade gehören, und andererseits gegen die Gewähr einer vollen Restitution auch eine Garantie für den in seinen unveräußerlichsten Rechten sich bedroht haltenden Staat erwartet wird. In keinem Falle dürfte darüber jedoch vor der Ernennung eines Cultusministers etwas entschieden werden. Neuerdings bezeichnete man mit größerer Bestimmtheit den Director im auswärtigen Departement, Geheimenrath Eichhorn, als denjenigen Candidaten, welcher die meiste Wahrscheinlichkeit für sich habe. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Ernennung große Freude erregen würde; denn Herr Eichhorn, bekannt als ein Beamter, der mit den Eigenschaften eines Staatsmannes im wahren Sinne des Wortes zugleich die umfassenden Kenntnisse eines deutschen Gelehrten verbindet, gehört doch keiner der verschiedenen, gleichviel ob historischen oder philosophischen, religiösen oder pädagogischen Parteien an, deren ausschließlicher Einfluß am allerwenigsten in einem preußischen Cultusministerium am rechten Orte seyn würde. (Allg. Ztg.)

Berlin, 25. Juli. Zugleich mit dem Capital von 20,000 Rthlrn., welches der hochselige König Friedrich Wilhelm III. den Armen in der Hauptstadt durch das Testament bestimmt hatte, sind auch viele andere Legate ausgezahlt oder respektive den Betreffenden zur Verfügung gestellt worden. Es erhielten der General der Infanterie und älteste General-Adjutant Baron v. d. Knesebeck und der Oberkammerherr und Minister des königl. Hauses Fürst v. Wittgenstein 10,000 Rthlr., der Bischof Eylert und der Generallieutenant und Commandeur der Garde-Infanterie v. Röder 2000 Rthlr. (diese beiden Herren mit dem besondern eigenhändigen Zusatz im Testament: weil sie mir stets uninteressirt gedient haben), sämmtliche Flügeladjutanten, auch die bereits andere Anstellungen haben, aber früher in jenem Verhältniß waren, 1500 Rthlr. Natürlich ist für die Beamten des Hofstaates und die königl. Dienerschaft nach Verhältniß der Dienste und der Dauer derselben ebenfalls gesorgt worden. — Die Frau Prinzessin Albrecht wird im künftigen Monat im Schlosse Kamenz ihre Wochen halten, ihr Gemahl ist nach einem Aufenthalt von zwei Tagen von Berlin wieder auf jenes Schloß zurückgekehrt. (Fr. O. P. A. Ztg.)

Berlin, 26. Juli. Was in einigen auswärtigen Blättern bereits über eine veränderte Gesetzgebung hinsichtlich unserer Censur berichtet wurde, scheint voreilig zu seyn. Namentlich der schon mehrmals angedeutete Plan, gewisse, durch ihren Ruf oder ihr Amt hoch gestellte Gelehrte und Schriftsteller von der Censur ganz zu befreien, indem sie statt des Censors befugt würden, unter eigener Verantwortlichkeit das Imprimatur zu ihren Schriften zu ertheilen, scheint noch nicht wieder in Anregung gekommen zu seyn, was auch aus dem Umstande erklärlich ist, daß derjenige Minister, zu dessen Ressort die Wissenschaft und die Censur wissenschaftlicher Werke gehören, bis jetzt noch nicht ernannt ist. (Han. Ztg.)

Köln, 28. Juli. Die Eisenbahn von hier nach Bonn, die so lang schon im Projekt ist, und die die besten Bürgschaften eines glänzenden Successes bietet, hatte mit so viel Hindernissen zu kämpfen, daß man zuletzt am Zustandekommen beinahe verzweifelte. Es waren Interessen des Staats, Interessen der Gutsbesitzer, Interessen der Oertlichkeiten, die wechselseitig und in sich selbst vielfach zerspalten waren; ja es wird noch jetzt behauptet, daß die Ansichten mancher Aktionäre über die Bahnrichtung dem Unternehmen gefährlich

werden könnten. Doch wir hegen zu viel Vertrauen zu dem Bonsens der Mehrzahl, als daß wir nicht besseren Hoffnungen Raum geben müßten. Der Staat hat seinerseits alle Hemmnisse beseitigt, die in strategischer und administrativer Hinsicht vorhanden schienen; am 6. d. hat Se. Maj. der Actiengesellschaft die längst nachgesuchte Concession bewilligt. Diese Nachricht hat eine freudige Sensation verbreitet. Es ist nun am Comité, die einleitenden Schritte zum Baue zu treffen. (Frankf. Journ.)

Coblenz, 29. Juli. Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen ist gestern von seinem Schloß Rheinstein hier angekommen und nach Ems weiter gereist. — Der Graf von Survilliers (Joseph Napoleon) wird auf seiner Reise von England nach Italien morgen hier erwartet.

(Nassau.) Ems, 27. Juli. Wie es heißt, will J. Maj. die Kaiserin am 4. August unsern Badeort verlassen und nach Baden-Baden ziehen, um daselbst die Nachkur zu gebrauchen. — J. k. H. der Prinz von Preußen werden erst nach der Abreise J. Maj. der Kaiserin Ems verlassen. — Heute Abends wird Se. k. H. der Herzog von Cumberland nebst Gefolge hier erwartet.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 30. Juli. Des Großherzogs von Weimar königl. Hoh. hat unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Weimar zurückbegeben. — Ueber das Befinden der Kaiserin von Rußland erfährt man aus Ems nur Erfreuliches. Ihre Maj. werden sich Anfangs August nach Schlesien begeben. — Sowohl die spanischen als die orientalischen Angelegenheiten machen hier einen um so peinlicheren Eindruck, als man eigentlich nicht weiß, ob die blutigen Scenen von Barcelona beendigt und wie beendigt sind, da die französischen ministeriellen Blätter, wahrscheinlich aus Furcht vor der Julihitze, die empfangenen telegraphischen Depeschen nicht bekannt machen. Daß es möglich sey die englisch-französische Allianz könne durch die orientalische Frage einen argen Stoß erleiden, bezweifelt hier Niemand, daher herrscht denn auch bei unsern politischen sowohl als bei unsern finanziellen Notabilitäten eine sehr trübe Stimmung. Sollte der Fidibus, der den großen finanziellen Papierthurm leicht in Asche verwandeln könnte, wirklich nahe am anbrennen seyn? Es wäre wohl möglich, daß auch bei Schlichtung dieser großen Fragen, der Tod Friedrich Wilhelms des III. schmerzlich empfunden würde. Die spanischen und französischen Fonds, sind, wie an allen andern Börsen, auch hier bedeutend gefallen. — Gestern passirte auf der Taunus-Eisenbahn wieder das Unglück, daß die Locomotive aus den Schienen sprang, in Folge dessen mehrere Wagons umriß und einige Personen hart beschädigte. In allen Blättern wird über die Verwaltung dieser Unternehmung geklagt. Allein die Herren scheinen sich gefeit zu haben, so daß die Kugeln der Presse sie nicht verwunden können.

Frankfurt, 29. Juli. Gestern ist Se. Durchl. der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hier eingetroffen und im „russischen Hofe" abgestiegen.

(Oesterreich.) Wien, 24. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl ist zur Besichtigung seiner Besitzungen nach Galizien abgereist, und eben dahin (d. h. nach Lemberg) ist Se. königl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand, Civil- und Militärgouverneur von Gallizien, zurückgekehrt, während höchstdessen Bruder, der Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Maximilian, sich auf die Herrschaften des deutschen Ordens in Schlesien begeben hat. Seit einigen Jahren hat der deutsche Orden in Oesterreich in Folge von mehrseitigen neuen Vorkehrungen größern Aufschwung genommen. Die bis zum Hintritte des vorigen Großmeisters, des hochverehrten Erzherzogs Anton, durch Todesfälle verringerte Anzahl der Mitglieder desselben ist seither mittelst neuer Aufnahmen ergänzt, und damit diesem jetzt wieder zu einer größern Körperschaft sich gestaltenden Orden fester Bestand gegeben worden. — Zum Andenken der Anwesenheit und Krönung Sr. Maj. des Kaisers in Mailand hat der Handelsstand daselbst eine diese Provinz umfassende Ermunterungsanstalt für nützliche Künste und Manufacturen mit der Bestimmung gestiftet, Individuen, welche Künsten und Gewerben sich widmen und sich darum ein ausgezeichnetes Verdienst erwerben, aus den für diesen Zweck gesammelten freiwilligen Beiträgen zu unterstützen. Se. Maj. haben die dießfälligen Statuten dieser Gesellschaft zu genehmigen und dem Mailänder Handelsstande das allerhöchste Wohlgefallen für dieses gemeinnützige Streben zu bezeigen geruht. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Schaffhausen. Hr. Antistes Hurter hat so eben eine 188 Seiten starke, mit Beilagen versehene Schrift, betitelt: „der Antistes Hurter von Schaffhausen und sog. Amtsbrüder," und mit dem Motto: „facta loquuntur," herausgegeben.

## Frankreich.

⊙ Paris, 28. Juli. Die Julifeste haben heute begonnen. In Saint Germain l'Auxerrois wo der feierliche Trauergottesdienst statt findet, wurde um viertel auf 10 Uhr Niemand mehr eingelassen; der Pfarrer von Saint Germain l'Auxerrois las die Messe, da die päpstliche Bestätigung für den Erzbischof noch nicht eingetroffen. Die Kirche ringsum schwarz ausgeschlagen, gewährte einen imposanten Anblick. Der Transport der 50 Särge des Katafalkes geschah durch 50 Artilleristen. Bei dem Trauercortege befanden sich, der Marschall Gerard und mehrere andere Generäle von Distinktion; der Clerus von Saint Germain l'Auxerrois, die Minister Remusat und Jaubert, der Präfekt der Stadt Paris, und eine von Herrn Berlioz geführtes Musikkorps. Man kaufte Eintrittsbillete für die Estrade am Bastilleplatz für 100 Fr.

* Paris, 28. Juli. Der Ton der Journale wird immer kriegerischer; sie wollen, daß Frankreich auf seinen Degen gestützt, sich zu Allem vorbereiten, daß die Reserven organisirt, die Nationalgarden rekonstituirt werden, daß die Nation endlich den Beschlüssen der Mächte 1,500,000 Mann entgegenstelle, um die Würde Frankreichs, seine Rechte, seine Interessen und seine Verbündeten zu schützen. Die ministeriellen Blätter führen dieselbe Sprache, und man will wissen daß auf die Worte bald die That folgen werde. Die Gerüchte von einer außerordentlichen Truppenaushebung erhalten sich, und es sollen bereits Befehle in diesem Sinne an die Divisionskommandanten abgegangen seyn, die zu gleicher Zeit die Weisung erhielten, ihre Truppen in Brigaden einzutheilen. Manche gehen noch weiter, und sprechen von einem Corps, das gegen Italien operiren soll, um Oesterreich im Schach zu halten, während eine 100,000 Mann starke Armee an den Rheingränzen aufgestellt werden würde. Auch die Marine wird in Thätigkeit gesetzt, und Admiral Roussin soll den Oberbefehl der gesammten Streitkräfte im Mittelmeere erhalten, unter ihm würden die Admirale Lalande und Hugon kommandiren. Indessen wird ehe man zur äußersten Maßregeln schreitet, der Graf St. Aulaire der in Urlaub in Paris anwesend ist, sich nach Wien begeben, um gegen die Convention zu arbeiten. Ist er nicht glücklich in seiner Mission, so würden alsdann die Kammern zusammenberufen und von ihnen außerordentliche der Sachlage angemessene Mittel verlangt werden. — Gestern erhielt die Regierung die Nachricht, daß, als der Pascha von Aegypten Kenntniß davon erhielt, daß die Mächte ihm so unvortheilhafte Bedingnisse auferlegen wollten, er Sami Bey von Constantinopel zurückberief und die Flotte wieder in den Hafen von Alexandrien einlaufen ließ. Gestern wurden gleich nach einem abgehaltenen Ministerrathe Depeschen nach Alexandrien expedirt. Man glaubt, sie bringen Mehemed Ali die Versicherung, daß Frankreich ihn unterstützen werde.

* Paris, 28. Juli. Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen Artikel von dem man glaubt, daß er aus der Feder des Hrn. Thiers geflossen ist, und der beweist, daß Frankreich ohne zu irgend einer Veräußerung oder einem Anlehen seine Zuflucht zu nehmen, über 6 bis 700 Millionen, um Krieg zu führen, verfügen kann. — Die ministeriellen Journale sprechen bis jetzt noch von keiner Truppenaushebung, allein es ist nichtsdestoweniger gewiß, daß diese Maßregel im Conseil diskutirt worden ist. Man scheint das Resultat der Sendung des Hrn. de St. Aulaire abwarten zu wollen, ehe man zu diesem äußersten Mittel schreitet.

* Paris, 28. Juli. Unter den vielen on dit die gegenwärtig in Zirkulation sind, ist auch eines, wonach eine Veränderung im Cabinet bevorstände. Die „Presse" gibt sogar schon nachstehende Liste eines neuen Ministeriums, das, wie dieses Journal versichert ehestens in Function treten dürfte: Soult, Conseilspräsident und Krieg; Guizot, auswärtige Angelegenheiten; Dufaure, Inneres und Duchatel, öffentliche Arbeiten. Nach andern wäre ein Ministerium Soult-Molé im Werke mit dem Programme: Nichtintervention oder Krieg.

## Italien.

Rom, 21. Juli. Ueber das Befinden Sr. Heiligkeit Papstes sind aus Castel Gandolfo die befriedigendsten und erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Augenzeugen, die von dort zurückgekehrt sind, sagen aus, daß er bei den täglichen Spaziergängen, die er vornimmt, wieder rasch und kräftig auftritt, überhaupt wenig Spuren von Schwäche mehr verräth. Der Unterstaatssekretär, Monsignore Cappaccini, ist nach den nördlichen Provinzen abgereist und wird sich fürs erste in der Nähe von Ravenna aufhalten. Von einer Reise des Prälaten nach Deutschland ist bis jetzt nichts Officielles bekannt geworden. — Die am 13. d. hier verstorbene Prinzessin Charlotte Friederike von Dänemark ist, nachdem sie mehrere Tage hindurch in ihrer Wohnung im Leichenschmuck ausgestellt war, nach der Kirche St. Maria in

Campo Santo, nahe bei St. Peter, gebracht wo sie bis auf weitere Anordnung beigesetzt ist. Ein ihrem hohen Rang angemessener Trauergottesdienst wurde von vielen Andächtigen besucht. Die Prinzessin war bekanntlich schon vor zehn Jahren zur katholischen Religion übergetreten. — Heute in der Früh wurde der Kirchendieb, welcher im Monat Julius des vorigen Jahres mit unerhörter Frechheit das Sacrilegium in der Kirche St. Adriano, der frühern Basilica Aemilia, am römischen Forum beging, indem er eine silberne Capsel mit consacrirten Hostien entwendete, durch die Guillotine enthauptet. (Allg. Z.)

## Spanien.

° Barcelona, 21. Juli. Gestern fanden hier sehr bedeutende Unruhen vor. Die Gegner der Exaltados drangten sich sehr hart an den Wagen der Königin und riefen: „Tod dem Espartero!“ Der General hat die Stadt heute in Belagerungsstand gesetzt. Mehrere Arrestationen fanden statt; einige Personen wurden getödtet. Hr. Mathieu de la Redorte ist (wie bereits gemeldet) heute hier angekommen. Die Stadt ist ruhig seitdem sie in den Belagerungsstand erklärt wurde, und Espartero scheint zu den conservativen Ideen zurückgekehrt zu seyn.

## Dänemark und Holstein.

Kiel, 25. Juli. Der Großfürst Konstantin kam gestern Abend auf der Rückreise aus Deutschland hier an, und begab sich sogleich an Bord der Fregatte Aurora. Eine Ehrenwache des Lauenburgischen Jägercorps mit Musik empfing den Prinzen bei seiner Ankunft an der Schiffbrücke. Nachdem derselbe am Schleswig-Holsteinischen Canal die Schleuse und Brücke zu Holtenau in Augenschein genommen hatte, sind heut Nachmittag die Fregatte Aurora, die Corvette Fürst von Warschau, und die Brigg Nestor, unter Segel gegangen.

Kopenhagen, 24. Juli. In der Ständeversammlung zu Roeskilde ist der Comite-Entwurf zur Adresse an den König so gut als einstimmig angenommen worden. — Zur Unterschrift unter den Einwohnern Kopenhagens circulirt eine, schon von 108 derselben unterzeichnete Petition an den König um wirklichen Antheil an der Gesetzgebung für die Repräsentanten des Volkes, und Steuerbewilligungsrecht.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juli. Se. Majestät der Kaiser hält sich seit seiner Rückkehr aus Deutschland abwechselnd in Peterhof im Kreise seiner dort anwesenden Familie, oder im Lager des Gardecorps bei Krasnoje-Selo auf. Letzteres dürfte dießmal von kürzerer Dauer als sonst seyn, theils wegen der anhaltend regnichten und kühlen Witterung, die der Gesundheit der Krieger keineswegs günstig zusprichte, theils wegen der nahe bevorstehenden Reise des Kaisers in mehrere südliche Provinzen. Es heißt mit einiger Bestimmtheit, der Kaiser werde diese Reise am 6. August antreten, vornehmlich zur Inspection des im Süden aufgestellten Armeecorps, bei welchem auch einige große Manövres zur Ausführung kommen dürften; dann wohl auch, um sich persönlich von den Bedürfnissen derjenigen Gouvernements zu überzeugen, deren Bevölkerung die vorjährige karge Ernte jetzt am empfindlichsten drückt. Vor allen sind dahin die Gouvernements Kaluga, Tambow, Tula und Orel zu zählen. Bereits vor zehn Tagen hat der Minister des Innern, Graf Stroganow, sich in diese Gouvernements verfügt, um an Ort und Stelle den bedrängtesten Bewohnern schnelle und wirksame Unterstützungen zu gewähren und über die von ihm zur Abhülfe der Noth getroffenen Maßregeln dem Kaiser direct zu berichten. Die ihm für diese Aufgabe ertheilte höchste Instruction weist ihm zu seinen Anordnungen eine fast unbedingte Autorität zu. Noch heute sehen wir der Rückkehr des Großfürsten Thronfolgers aus Ems entgegen. Er wird den Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise ins Innere begleiten. — Der an unserem Hofe accreditirte kaiserl. österreichische Botschafter, Graf Ficquelmont verläßt uns gleich nach der Ankunft seines designirten Nachfolgers, des Fürsten Schwarzenberg. Wie verlautet, dürfte ihn seine neue Bestimmung in Wien dem Fürsten Metternich zunächst zur Seite stellen. — Der hier accreditirte königl. preußische Gesandte, Herr v. Libermann, erhielt in diesen Tagen als Zeichen besonderen höchsten Wohlwollens die brillantenen Insignien des St. Annen-Ordens erster Klasse. (Allg. Ztg.)

## Griechenland.

Athen, 12. Juli. Politisch Neues haben wir nichts, und selbst die Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten würde in Athen weniger lebhaft seyn, wenn nicht die Journale sich bemühten, die Neigung zu politischen Kannegießereien möglichst zu pflegen. Besonders ist der „Αἰών“, welcher in seinen Befehdungen nicht ermüdet, und die Julihitze scheint seine Kampfbegierde nur zu steigern. Auch die häufigen Citationen vor Gericht vermögen seinen Lauf nicht zu hemmen. — Die Fortsetzung und der Schluß der Rechtfertigung des Herrn Zographos ist nun erschienen. Molto fumo, poco arrosto. Selbst durch die Seitenhiebe, die Herr Zographos der Regierung versetzt, ist es ihm nicht gelungen, seine Sache nur im geringsten populär zu machen. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Türkei.

Athen, 12. Juli. Daß der Sultan nicht überall die passenden Beamten zur Ausführung der Versprechungen des Hattischerif hat, beweist unter anderem folgender Auszug eines Briefes aus Janina, von einem dortigen Griechen geschrieben. „Unsere Leiden vermehren sich, statt abzunehmen, und unsere Abgaben haben sich verdreifacht. Unter Ali Pascha bezahlten wir einmal im Jahr, jetzt zwingt man uns mit Schlägen und Einsperrungen jeden Monat zu bezahlen; und noch immer sind wir nicht Herren unserer Häuser und Kinder, denn über alles gebieten die taktischen Truppen. Wie will der Sultan Gleichheit einführen, durch blutgierige Menschen, welche nur von Raub und Tyranney zu leben gewohnt und deren Ordnung und Gesetzlichkeit unbekannt und dem Koran widerstreitende Begriffe sind? Hr. T. konnte nur durch Aufopferung einer bedeutenden Geldsumme in der Nacht mit seiner Familie entfliehen, und Viele würden seinem Beispiele folgen, wenn sie die Mittel dazu hätten. Der neue Kaimakan hat unter alle Bewohner der Stadt und der Umgegend das größte Unglück gebracht; die Geldbußen, Einsperrungen, Räubereien und Willkührlichkeiten lassen sich nicht aufzählen. Wenn uns nicht bald Hülfe wird, bleibt uns kein anderer Ausweg, als den Rath eines hiesigen mächtigen Türken zu befolgen, nämlich unsere Religion zu verlassen. Die diesjährigen Kharatzit (Karadsch) stiegen auf 43 Piaster. Scheint es nicht, daß die Versprechungen des Hattischerif nur eine Mystification der europäischen Mächte beabsichtigten?“ (L. A. Z.)

## Aegypten.

Wir erhalten heute directe Briefe aus Beyrut bis zum 8. Juli. Der Aufstand der Maroniten dauerte fort, hatte aber keine weitern Fortschritte gemacht. Es fehlte den Insurgenten an Führern. Französische Legitimisten, unter ihnen ein Schwiegersohn des Grafen Molé, sollen sie wirklich aufgestiftet haben, und ihnen auf europäischen Beistand Hoffnung machen. Ein Zerwürfniß des französischen Consuls Bouré mit den ägyptischen Behörden war damit so zusammengetroffen, daß es schien, als wolle er jene Umtriebe begünstigen. Noch aufmunternder dürfte die Ankunft zweier englischen Linienschiffe seyn; man glaubte, sie würden die Insurgenten mit Munition versehen. Die Aegyptier waren im Begriff ein Corps von 25,000 Mann zu vereinigen, unter dem Oberbefehl Soliman Pascha's; damit gedachte dieser den Aufstand mit einem Schlag zu vernichten. (Allg. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. Juni. Unsre Universität hat neuerdings einen äußerst herben Verlust durch den heute Morgens erfolgten Tod des ord. Prof. der Theologie Dr. Heinrich Klee erlitten. — Am letzten Sonntag sind vier Handwerksgesellen und zwar ein Tuchscheerer, ein Walker, ein Tuchmacher und ein Färber, welche hier längere Zeit in Kondition gestanden, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf Kosten der griechischen Regierung mit dem Eilwagen nach Griechenland abgegangen, um als Werkführer in die neu errichtete Militär-Strafarbeits-Anstalt einzutreten.

München, 27. Juli. Professor Schwanthaler wird übermorgen eine Reise nach den Bädern von Abano bei Padua antreten, um seine leider trotz der anstrengenden Wassercur noch nicht völlig wieder erlangte Gesundheit wo möglich ganz herzustellen. Er hat in den letzten Tagen noch unter Anderen die Thon-Modelle für die beiden Ehrenbildsäulen Mozarts und Jean Pauls vollendet, deren erste auf dem Domplatze in Salzburg, letztere aber — und zwar in Auftrag Sr. Majestät des Königs von Bayern — in Bayreuth aufgestellt wird. Dieses Unternehmen, wodurch der kunstliebende Monarch das Andenken eines der ersten Genien des deutschen Volkes ehrt, ist nicht zu verwechseln mit dem ähnlichen des Vereines, der zusammengetreten, dem Dichter in seiner Vaterstadt Wunsiedel ein Denkmal zu errichten, was fortwährend von vielen Seiten Unterstützung erhält. — Gegenwärtig befindet sich Professor Zahn aus Neapel hier, auf der Rückreise nach Berlin, wo er einige Zeit verweilen wird, um die Herausgabe der Fortsetzung seines großen Werkes über die in Herculanum und Pompeji ausgegrabenen Schätze zu besorgen. Der ungemein reiche, mit großer Einsicht geordnete und mit größter Treue behandelte Inhalt seiner Zeichnungen ist in hohem Grade bewundernswürdig, und für Kunst und Wissenschaft darf man von deren Publication die umfassendsten Ergebnisse erwarten. Gleichmäßig verdankt man

seinem rastlosen Eifer auch eine fast vollständige Sammlung von ganz genauen Abgüssen nach den in dem Museum zu Neapel aufgestellten kostbaren Bronzen, die bisher — mit wenigen Ausnahmen — noch nie geformt waren. Sie wird ihre Stelle in den Museen Berlins finden.

Krailsheim, 28. Juli. Gestern Abend ist Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg von Bad Ems und Aschaffenburg kommend, dahier eingetroffen, hat im Lindner'schen Gasthof zum goldenen Lamm übernachtet, und heute Ihre Reise nach München fortgesetzt.

Bonn, 27. Juli. Prof. Arndt hat wirklich schon Vorlesungen noch für das laufende Semester, am schwarzen Brette der Universität angekündigt. (Vorübungen zur Länder- und Völkerkunde.)

Stuttgart, 22. Juli. Hier macht ein Ereigniß Aufsehen, das, wenn gleich auswärts geschehen, doch durch einheimische Beziehungen die Stadt berührt. Ein hiesiger Bürger, seit langer Zeit abwesend, Gutsbesitzer in Mähren und Inhaber mehrerer Zuckerraffinerien, von enormem Reichthum, seit wenig Jahren in den Adelsstand erhoben, soll vor Kurzem wegen falscher Wechsel festgenommen worden und in Untersuchung seyn. Sein jüngerer Bruder, bisher Offizier in hiesigen Diensten, jetzt sein Compagnon, und seit wenig Wochen mit einer schönen Frau aus dem Lande verheirathet, wurde gleich nach jenem Vorfall eines Morgens todt und mit den Spuren der Vergiftung gefunden. Wie man hört, ist dieselbe als durch Blausäure verübt, und wenn auch die skandalsüchtige Welt einen Prozeß à la Mad. Laffarge wünschen möchte, der Tod als Selbstmord constatirt.

Wien, 24. Juli. Das Problem, die menschliche Sprache mittelst eines künstlichen Mechanismus nachzuahmen, ist nunmehr gelöst. Die von Hrn. Franz Faber in Wien aufgestellte Sprechmaschine, deren Konstruction, wie man sagt, aus kleinen von Kautschuk verfertigten Blasebälgen besteht, gibt zur nicht geringen Verwunderung der Zuhörer alle auszusprechen aufgegebenen Laute, Wörter und ganze Sätze sowohl in der deutschen als in fremden Sprachen mit einer Präcision und Deutlichkeit, daß man vermeint, in der vorne an der Maschine befestigten Puppe ein Kind von 5 bis 6 Jahren sprechen zu hören. Die Töne werden durch eben so viele Tasten als das Alphabet Buchstaben zählt, hervorgebracht, und von dem schnellen und genauen Greifen derselben scheint die vollkommenste Deutlichkeit bedingt zu seyn. Nach des Erfinders Versicherung kann man mit dieser Maschine nicht bloß die kindliche, sondern die vollkräftige Stimme des Mannes, ohne besondere Abänderung ihrer Construction, deutlich hervorbringen.

Aus Meddersheim im hessischen Oberamte Meisenheim, wird unterm 22. d. gemeldet: Vor mehreren Wochen erst hatte der Blitz in dem uns nahe liegenden Orte Staudernheim in das Haus des dortigen Oberschultheißen eingeschlagen. Geschah dabei kein weiteres Unglück, als daß einige anwesende Menschen auf Augenblicke betäubt, und eine kleine Zerstörung an den Mauern des Hauses angerichtet wurde, so ging es bei uns heute nicht ohne großes Unglück vorüber. Gegen 4 Uhr Nachmittags zog sich ein starkes Gewitter in unser Nahethal. Vor dem Regen sich zu schützen, flüchteten sich zwei Mädchen aus unserer Gemeinde, Schwestern, die auf einer Anhöhe Frucht schnitten, unter einen nahestehenden niedrigen Baum. Der Blitz schlug in denselben; ohne ihn jedoch besonders zu beschädigen; tödtete er augenblicklich das eine der darunter sitzenden Mädchen von 22 Jahren, das den Kopf an den Stamm des Baumes gelehnt hatte. Das andere ward bloß auf einen Augenblick betäubt. — Möge dieses traurige Ereigniß, welches bei uns großen Schrecken verursachte, abermals zur Warnung dienen, beim Gewitter nicht unter Bäumen Schutz zu suchen, wenigstens sich an keinen Baum anzulehnen.

Smyrna, 4. Juli. Die Umgestaltung der muselmännischen Gesellschaft schreitet immer weiter vorwärts. Ein neuer Beweis hievon ist die Gründung eines in der türkischen Volkssprache geschriebenen Journals in Konstantinopel. Es wird wochentlich einmal erscheinen, und politische, literarische und commercielle Artikel enthalten; auch wird es Anzeigen aufnehmen. Der große Nutzen eines solchen Unternehmens leuchtet ein. — Es ist auch die Rede davon, hier in Smyrna ein Journal in englischer Sprache herauszugeben, von dem alle zehn Tage ein Blatt erscheinen soll.

---

Frankfurt, 30. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metalliq. 108; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2185; 500 Gulden-Loose 144; Preuß. Staatsschuldscheine 106; Prämienscheine 75; Taunusbahnactien 335½; Badische 50 fl. Loose 110; Integr. 51¼; Spanische Activschuld 5; Poln. 300 Gulden-Loose 72; 500 Gulden-Loose 79½.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 29. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 33 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francstücke 9 fl. 28 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 31. Juli.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 9 par. | 332.''' 5 par. |
| Luftwärme | + 13, 3° R. | + 19. 9° R. |

Niedrigster Stand des Ther. + 11. 6° R. Höchster Stand des Ther. + 19. 9° R.

Wind um 3 Uhr: Nord bei Süd.



## Verstorbene in Würzburg.

Vom 23. bis 31. Juli.

M. Kobler, Regierungs-Dieners-Wittwe, 52 J. B. Seifert, Bürgerspital-Pfründner, 74 J. B. Rösch, Kärners-Frau, 57 J. A. Diettrich, gewes. Soldat 81 J. A. Walk, Soldaten-Tochter, 17 J. Kinder 9.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

# Bekanntmachung.

Mit dem Monat August 1840 treten nachstehende Abänderungen auf mehreren Postrouten ein:

## I. Zwischen Würzburg und Hof über Bamberg und Culmbach:

tägliche Eilwägen, mit welchen die Briefpost befördert wird.

| Abgang von Würzburg | Ankunft zu Hof | Abgang von Hof | Ankunft zu Würzburg. |
|---|---|---|---|
| täglich 1 Uhr Nachmittags am Dienstag, Donnerstag u. Samstag über Dettelbach; an den übrigen Tagen über Kitzingen. | täglich 10—11 Uhr Vormittags. | täglich 12 Uhr Mittags. | täglich 8—9 Uhr Vormittags; am Dienstag, Donnerstag u. Samstag über Dettelbach. |

Die Annahme der Reisenden ist unbeschränkt; die Passagiertaxe beträgt 32 kr. für die Meile, das Freigepäck 40 Pfund Zollvereins-Gewicht. Das Uebergewicht zahlt die volle Waaren-Taxe. — Nach und von Casendorf, Culmbach und Kupferberg werden Frachtstücke bis zu 6 Pfund und bis zu 500 fl. baar mit den Eilwägen befördert.

## II. Zwischen Bayreuth und Culmbach:

tägliche Influenzfahrten zum Anschluß an die vorstehenden Eilwägen nach und von Bamberg und Würzburg.

| Abgang von Culmbach | Ankunft zu Bayreuth | Abgang von Bayreuth | Ankunft in Culmbach |
|---|---|---|---|
| 4 Uhr früh. | 6½ Uhr früh. | 2 Uhr Nachmittags. | 5 Uhr Nachmittags. |

## III. Zwischen Würzburg und Bayreuth über Schweinfurt und Bamberg:

wöchentlich zwei Diligencen.

| Abgang von Würzburg | Ankunft in Bamberg | Ankunft in Bayreuth | Abgang von Bayreuth | Ankunft in Bamberg | Ankunft in Würzburg |
|---|---|---|---|---|---|
| Montag, Donnerstag 5 Uhr Nachm. | Dienstag, Freitag 7 Uhr früh. | Dienstag, Freitag 7 Uhr Abends | Montag, Freitag 9 Uhr Abends. | Dienstag, Samstag 7 Uhr früh. | Dienstag, Samstag 9 Uhr Abends. |

Im Sommer influiren zu Schweinfurt Eilwägen von und nach Kissingen, abgehend aus Kissingen am Montag und Donnerstag 7 Uhr Abends; — und abgehend aus Schweinfurt nach Kissingen am Dienstag und Freitag Nachmittags.

Der Packwagen von Würzburg über Bamberg nach Bayreuth am Freitag Abends, und zurück aus Bayreuth am Samstag Nachts besteht fort. — Die übrigen directen Fahrtverbindungen zwischen Würzburg, Bamberg und Bayreuth hören auf. —

## IV. Zwischen Augsburg, München und Würzburg:

wird der Eilwagen täglich über Nördlingen und Rothenburg geleitet, und die bisher an vier Tagen stattgefundene Vereinigung mit dem Nürnberger-Eilwagen bis und von Weissenburg aufgehoben.

| Abgang | Ankunft | | Abgang | | Ankunft | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| von München 7 Uhr Früh<br>von Augsburg 1½ Uhr Nachmittags | zu Würzburg | 1—2 Uhr Nachmittags | von Würzburg | 11 Uhr Vormittags | zu Augsburg<br>zu München | 11 Uhr Vormittags<br>5—6 Uhr Abends |

## V. Von Nürnberg nach Augsburg-München:

wird der Eilwagen mit der Briefpost täglich um 11½ Uhr Vormittags abgesendet:

Ankunft in Augsburg 5—6 Uhr Früh. — Ankunft in München 10 Uhr Vormittags.

## VI. Zwischen Ansbach und Weissenburg:

gehen wöchentlich viermal Briefkourierwägen zur Herstellung der directen Verbindung mit Eichstädt, München und Augsburg.

| Abgang von Weissenburg | | Ankunft zu Ansbach | | Abgang von Ansbach | | Ankunft zu Weissenburg | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag<br>Sonntag | 4 Uhr früh. | Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag<br>Sonntag | 9 Uhr Vormittags. | Montag<br>Mittwoch<br>Freitag<br>Sonntag | 12 Uhr Mittags. | Montag<br>Mittwoch<br>Freitag<br>Sonntag | 5 Uhr Abends. |

Die Annahme der Reisenden ist unbedingt. Die Passagiertaxe beträgt 32 kr, und das Freigepäck 40 Pfd.

## VII. Zwischen Ansbach und Uffenheim:

werden wöchentlich zweimal Influenzfahrten zum Anschlusse an die Eilwägen nach und von Würzburg eingerichtet

| Abgang von Ansbach | | Ankunft zu Uffenheim | | Abgang von Uffenheim | | Ankunft zu Ansbach | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Donnerstag<br>Sonntag | 5 Uhr früh. | Donnerstag<br>Sonntag | 9 Uhr Vormittags. | Mittwoch<br>Samstag | 4 Uhr Nachmittags. | Mittwoch<br>Samstag | 9 Uhr Abends. |

## VIII. Zwischen Eichstädt und Neumarkt:

wird mit Aufhebung der Briefpost-Ritte von Nürnberg über Allersberg viermal wöchentlich die Briefpost über Kipfenberg, Beilngries und Berching geleitet

| Abgang von Eichstädt | | Ankunft in Neumarkt | | Abgang von Neumarkt | | Ankunft in Eichstädt | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Montag<br>Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag | 1 Uhr früh. | Montag<br>Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag | 8 Uhr Vormittags. | Montag<br>Mittwoch<br>Donnerstag<br>Samstag | 7 Uhr Vormittags. | Montag<br>Mittwoch<br>Donnerstag<br>Samstag | 2 Uhr Nachmittags. |

In Eichstädt und Neumarkt influirt vorstehende Briefpost auf die durchpassirenden Eilwägen nach und von Augsburg, München, Nürnberg und Regensburg.

München, den 26. Juli 1840.

**General-Administration der königlichen Posten.**

In Abwesenheit des Vorstandes

**v. Pidoll.**

# Bekanntmachung.

(Die Einrichtung neuer Post-Course betreffend.)

Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung werden im Einverständnisse mit der fürstlich Thurn- und Taxischen General-Postdirektion nachstehende Fahrpost-Verbindungen durch Vermehrung bestehender und Einführung neuer Course vom August 1840 an hergestellt.

## I. Zwischen Nürnberg und Stuttgart:

a) tägliche Eilwagen,

| Abgang von Nürnberg | | Ankunft zu Stuttgart | | Abgang von Stuttgart | | Ankunft zu Nürnberg | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Montag<br>Mittwoch<br>Freitag<br>Samstag | 5 Uhr Abends über Dinkelsbühl, Ellwangen. | Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag<br>Sonntag | 6—7 Uhr Abends. | Montag<br>Mittwoch<br>Freitag<br>Sonntag | 8 Uhr früh über Ellwangen, Dinkelsbühl. | Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag<br>Montag | 8—9 Uhr Morgens. |
| Dienstag<br>Donnerstag<br>Sonntag | 5 Uhr Abends über Feuchtwang, Crailsheim. | Mittwoch<br>Freitag<br>Montag | 6—7 Uhr Abends. | Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag | 8 Uhr Morgens über Crailsheim, Hall. | Mittwoch<br>Freitag<br>Sonntag | 8—9 Uhr Morgens. |

Die Nürnberg-Stuttgarter Eilwägen stehen in Verbindung täglich über Feuchtwang mit Würzburg, wöchentlich dreimal über Crailsheim mit Mergentheim und über Hall mit Heilbronn.

b) Wöchentlich drei Packwagen.

| Abgang von Nürnberg | | Ankunft zu Stuttgart | | Abgang von Stuttgart | | Ankunft zu Nürnberg | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dienstag<br>Freitag | 11 Uhr Vormittags über Dinkelsbühl, Ellwangen. | Mittwoch<br>Samstag | 3—4 Uhr Nachmittags. | Mittwoch<br>Samstag | 1 Uhr Nachmittags über Ellwangen Dinkelsbühl. | Donnerstag<br>Sonntag | 7—8 Uhr Abends. |
| Sonntag | 11 Uhr Vormittags über Feuchtwang, Crailsheim. | Montag | 3—4 Nachmittags. | Montag | 6 Uhr früh über Crailsheim Feuchtwang. | Dienstag | 10 Uhr Vormittags. |

## II. Zwischen Würzburg und Heilbronn über Mergentheim und Oehringen tägliche Brief-Couriere.

| Abgang aus Würzburg | Ankunft zu Heilbronn | Abgang von Heilbronn | Ankunft zu Würzburg |
|---|---|---|---|
| täglich 6 Uhr Abends. | täglich 11—12 Uhr Mittags. | täglich 2 Uhr früh. | täglich 8—9 Uhr Abends. |

## III. Zwischen Dinkelsbühl und Mergentheim wöchentlich drei Brief-Couriere.

| Abgang von Dinkelsbühl | | Ankunft zu Mergentheim | | Abgang von Mergentheim | | Ankunft zu Dinkelsbühl | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Montag<br>Mittwoch<br>Freitag | 2—3 Uhr früh. | Montag<br>Mittwoch<br>Freitag | 1 Uhr Nachmittag. | Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag | Mittags. | Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag | 10—11 Uhr Nachts. |

Diese Fahrten stehen in Verbindung über Dinkelsbühl mit den Eilwägen von München-Augsburg nach Würzburg und umgekehrt, dann über Crailsheim mit den Eilwägen nach Hall und Heilbronn und zurück.

## IV. Zwischen Nürnberg und Ulm wöchentlich zwei Brief-Couriere.

| Abgang von Nürnberg | | Ankunft zu Ulm | | Abgang von Ulm | | Ankunft zu Nürnberg | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dienstag<br>Samstag | 10 Uhr Vormittags. | Mittwoch<br>Sonntag | 5—6 Uhr Früh. | Sonntag<br>Donnerstag | Vormittags. | Montag<br>Freitag | Früh. |

## V. Zwischen Lindau und Tettnang wöchentlich zwei Brief-Couriere.

| Abgang von Lindau | | Ankunft zu Tettnang | | Abgang von Tettnang | | Ankunft zu Lindau | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sonntag<br>Donnerstag | 4 Uhr Nachmittags. | Sonntag<br>Donnerstag | 6 Uhr Nachmittags. | Sonntag<br>Mittwoch | 2½ Uhr Früh. | Sonntag<br>Mittwoch | 4½ Uhr Früh. |

## VI. Zwischen Würzburg und Fulda wöchentlich vier Brief-Couriere.

| Abgang von Würzburg | | Ankunft zu Fulda | | Abgang von Fulda | | Ankunft zu Würzburg | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sonntag<br>Montag<br>Mittwoch<br>Freitag | 4 Uhr Nachmittags. | Montag<br>Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag | 5 Uhr Früh. | Montag<br>Dienstag<br>Donnerstag<br>Samstag | 8 Uhr Abends. | Dienstag<br>Mittwoch<br>Freitag<br>Sonntag | 9 Uhr Morgens. |

Diese Wägen stehen in Verbindung zu Würzburg mit den Eilwägen nach München und Augsburg, zu Fulda mit den Eilwägen nach Kassel.

## VII. Zwischen Würzburg und Frankfurt täglich zwei Eilwägen.

| Abgang aus Würzburg | Ankunft zu Frankfurt | Abgang aus Frankfurt | Ankunft zu Würzburg |
|---|---|---|---|
| a) über Hanau<br>täglich 2 Uhr Früh. | täglich 2 Uhr Nachmittags. | täglich 11 Uhr Vormittags. | täglich 11 Uhr Nachts. |
| b) über Seligenstadt<br>täglich 3 Uhr Nachmittags. | täglich 3 Uhr Früh. | täglich 8 Uhr Abends. | täglich 8 Uhr Morgens. |

Auf den Eilwagen sub a) influirt zu Würzburg der Eilwagen von Nürnberg mit der Briefpost von Wien, dann der Eilwagen nach Nürnberg, Regensburg, Passau mit der Briefpost nach Wien, welcher Wagen vom 1. August 1840 an um 12 Uhr Nachts von Würzburg nach Nürnberg, um 12 Uhr Mittags von Nürnberg nach Regensburg, und um 12 Uhr Nachts von Regensburg nach Passau abgesendet wird.

An den Eilwagen sub b) schließen sich zu Würzburg an:

1) Die Eilwägen von und nach München-Augsburg, welche zu Würzburg täglich ankommen um 2 Uhr Nachmittags und abgehen 11 Uhr Vormittags.
2) Die Eilwägeu von und nach Bamberg, Hof, welche täglich zu Würzburg ankommen um 8 bis 9 Uhr Vormittags, und abgehen um 1 Uhr Nachmittags.
3) Eine Briefpost nach Nürnberg-Regensburg abgehend aus Würzburg täglich 10 Uhr früh; ankommend in Nürnberg täglich 9 Uhr Abends und in Regensburg 9 Uhr Vormittags.

Hiedurch ergeben sich täglich zwei Correspondenz-Gelegenheiten von Augsburg-München und Nürnberg nach Frankfurt et vice versa nämlich:

| Abgang von Frankfurt. | Ankunft zu | | |
|---|---|---|---|
| | Nürnberg | Augsburg | München |
| täglich 11 Uhr Vormittags<br>(Montag) | täglich 11 Uhr Vormittags<br>(Dienstag) | täglich 5 Uhr früh<br>(Mittwoch) | täglich 10 Uhr Vormittags<br>(Mittwoch) |
| täglich 8 Uhr Abends<br>(Montag) | täglich 9 Uhr Abends<br>(Dienstag) | täglich 11 Uhr Vormittags<br>(Mittwoch) | täglich 5 Uhr Abends<br>(Mittwoch) |

| Abgang von | | | Ankunft zu Frankfurt |
|---|---|---|---|
| München | Augsburg | Nürnberg | |
| täglich 7 Uhr früh<br>(Montag) | täglich 1½ Uhr Nachmittags<br>(Montag) | täglich 5 Uhr Abends<br>(Montag) | täglich 4 Uhr früh<br>(Mittwoch) |
| täglich 12 Uhr Mittags<br>(Montag) | täglich 3—4 Uhr Nachmittags<br>(Montag) | täglich 1 Uhr Nachmittags<br>(Dienstag) | täglich 2 Uhr Nachmittags<br>(Mittwoch) |

Bei den Fahrten zwischen Ulm und Nürnberg ist die Annahme der Personen vorläufig beschränkt, auf allen andern Routen aber unbeschränkt. Die Personentaxe beträgt bei allen Fahrten 32 kr. für die Meile, wofür jeder Reisende 40 Pfund Zollvereinsgewicht an Reise-Effekten frei mit sich nehmen darf.

Mit den Eilwägen (Nro. I und VII.) können auch Päckereien bis zu 6 Pfund, so wie Viktualien auf Verlangen der Aufgeber zwischen den End- und den Haupt-Zwischenstationen der Route versendet werden. Für erstere ist die gewöhnliche Päckerei-Taxe zu entrichten. Für Viktualien, so wie für die Ueberfracht, des ausnahmsweise über 40 Pfund zur Versendung mit dem Eilwagen angenommenen Gepäckes wird die Waaren-Taxe mit einem Zuschlag von 50 pCt. erhoben.

Für die Päckereien, welche mit dem Brief-Courier-Wägen (II., III., IV., V., VI.) versendet werden, wird die gewöhnliche Waaren-Taxe entrichtet.

München, 28. Juli 1840.

**General-Administration der königl. Bayr. Posten.**

In Abwesenheit des Vorstandes

**v. Pidoll.**

Tauber.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einruckungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 213. Sonntag, 2. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Juli. J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist von ihrer Reise nach Ems bereits gestern Abends neun Uhr wieder im besten Wohlseyn dahier eingetroffen. Diesen Morgen stattete Höchstdieselbe Ihrer Maj. der verwittweten Königin einen Besuch auf dem Schlosse Biederstein ab. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wird morgen in Nymphenburg erwartet. Derselbe wird vor dem Einrücken in das Lager bei Nürnberg nicht wieder von hier fortgehen. Daß sich Nürnberg bei dieser Gelegenheit des Besuches sehr vieler hoher Herrschaften zu erfreuen haben werde, hört man noch immer behaupten.

München, 29. Juli. Gegenwärtig befindet sich auch hier der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz; er wohnte gestern an der Seite Ihr. Maj. der Königin-Wittwe der Oper „Robert der Teufel" bei. — Für den Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften während des Uebungslagers in Nürnberg werden in die dortige Burg Einrichtungen aus den königl. Schlössern Ansbach, Bamberg, Seehof und München geschafft.

Die für die diesjährige Industrieausstellung zu Nürnberg allerhöchst angeordnete Kommission hat mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs den Titel: „Königliche Zentral-Industrieausstellungskommission" und das entsprechende Siegel zu führen.

Aus München vom 28. Juli: „Heute sind die Herren Kreisdirektor v. Falkenstein und Hauptmann Kunze, Oberingenieur (der erstere k. Commissär, der Letztere Erbauer der Leipzig-Dresdener Eisenbahn) dahier angekommen, um mit der kgl. bayerischen Regierung über die Anknüpfung der Eisenbahn von Sachsen an Bayern zu unterhandeln."

(Hannover.) Hannover, 27. Juli. Die Differenz zwischen der Regierung und der ersten Kammer ist beseitigt, und dem Zustandekommen der neuen Verfassung steht daher von dieser Seite nichts mehr im Wege. Der Streit über die Zustimmung zu den Gesetzen ist ausgeglichen, die Regierung hat, nachdem alle Mittel, die erste Kammer zur Nachgiebigkeit zu bewegen, vergebens ins Werk gesetzt worden waren, endlich selbst nachgegeben und hat das ständische Zustimmungsrecht zugestanden. Zwar nicht unter diesem Namen, nicht als Recht der Zustimmung zu den Gesetzen — das hatte der Eingabe (beim Bundestage) vom 27. Juni v. J., der Proclamation vom 15. Februar v. J. u. dgl. m. gegenüber doch gar zu inconsequent ausgesehen — man hat der Sache einen anderen Namen gegeben, aber die Sache ist dieselbe. Die Stände haben jetzt ein unbedingtes Veto durch welches sie die Erlassung jedes Gesetzes hindern können, und kein Gesetz darf publicirt werden, zu welchem sie ihre Zustimmung nicht gegeben. (Leipz. Allg. Ztg.)

Hannover, 27. Juli. Dem Vernehmen nach, ist der Auftrag zu einer gegen den Magistrat von Osnabrück einzuleitenden Criminal-Untersuchung ertheilt und zwar wegen der Ueberreichungsschrift, mit welcher der Magistrat seine vor Kurzem der Stände-Versammlung übergebene Protestation begleitete. — Wie man hört, ist Seitens des Ministeriums des Innern der Magistrat der Residenzstadt aufgefordert worden, einen städtischen Commissarius den Berathungen über die Anlage von Eisenbahnen beiwohnen zu lassen.

Göttingen, 21. Juli. Da die bisherigen Gesuche des Hrn. Wehner um Gestattung einer Badreise, welche die leidende Gesundheit dringend nothwendig machen, vom Ministerium des Innern bislang nicht berücksichtigt worden sind, die Aerzte aber an das Unterlassen jener Bade-Kur große Besorgnisse knüpfen, so hat sich jetzt die Gattin des Hrn. Wehner mit einer Supplik an Se. Majestät den König directe gewendet.

(Hessen.) Mainz, 29. Juli. Se. Durchlaucht der regierende Herr Landgraf von Hessen-Homburg, Gouverneur der hiesigen Bundesfestung, sind vorgestern mit Höchst Ihrer Frau Gemahlin auf einem Kölnischen Dampfboote von hier nach Ems abgereist. Am Tage vorher waren dem Fürsten die hiesigen Civil- und Militär-Autoritäten vorgestellt worden. — In der Umgegend unserer Stadt ist man gegenwärtig in voller Ernte; die Berichte über das Ergebniß lauten verschieden. Obst und Kartoffeln geben reichlich; mit dem Weinstocke steht es noch sehr zweifelhaft aus, und wenn die Monate August und September nicht viel schöne Tage liefern, so möchte die Güte des Productes sehr viel zu wünschen übrig lassen. (Fr. Journ.)

(Oesterreich.) Wien, 25. Juli. Man schließt auf wichtige diplomatische Verhandlungen während dieser Sommerzeit in Böhmen, wiewohl keine Souveraine sich daselbst versammeln dürften. Die orientalischen Angelegenheiten, die auf der Spitze kriegerischer Entscheidung stehen, namentlich das Isoliren Frankreichs von der Politik der großen Nord-Ost-Mächte, nicht nur wegen der Türkei, sondern auch in anderen Beziehungen, scheinen eine Verständigung Oesterreichs, Rußlands, Preußens und auch Englands nothwendig zu machen. Königswarth, wo sich unser Fürst Staatskanzler längere Zeit aufhalten wird, soll zu diesem stillen Congresse bestimmt seyn. Fürst Metternich hat sich mit wenigen Beamten der Staatskanzlei umgeben, aber sie gelten für die Elite diplomatischer Capacitäten, wie die Hofräthe Frhr. v. Werner und Herr v. Depont, der Botschaftsrath Frhr. Hügel, und die Herren v. Raymond und v. Sieber. Lord Beauvale, englischer Botschafter an unserem Hofe, ist vorerst nach Teplitz abgereist, wird aber auch später nach Königswarth kommen, ebenso der preußische Gesandte, Graf Maltzahn, und der russische Botschafter, Herr v. Tatitscheff. Für unseren aus Petersburg zurückkehrenden Botschafter, Grafen Ficquelmont, ist die Route ebenfalls durch Böhmen nach Königswarth vorgezeichnet, so daß in der That nur ein Repräsentant Frankreichs fehlt, um einen europäischen Congreß der Vertreter der Großmächte da zu wissen. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Zürich, 27. Juli. Folgendes ist die Zuschrift des akademischen Senats an den Erziehungsrath: „Tit. Der akademische Senat hat die Ehre, dem hohen Erziehungsrathe eine Zuschrift der theologischen Facultät und eine Eingabe der Generalversammlung der Hochschulprofessoren einzusenden. Beide Collegien haben sich durch das vom hohen großen Rathe am 23. Juni erlassene, die theologische Lehrfreiheit beschränkende, Gesetz veranlaßt gefunden, eine förmliche Verwahrung ihrer sämmtlichen akademischen Rechte vor der hohen Behörde auszusprechen, und den akademischen Senat zur Unterstützung ihrer Eingaben aufzufordern. Daß dieser neue Angriff gerade das innerste Wesen und das höchste Recht der Hochschule bedroht, diese Ansicht verpflichtet den Senat, jener Aufforderung in dem ganzen Bereiche seiner gesetzlichen Stellung zu entsprechen. Der erste Paragraph unserer Stiftungsurkunde stellt der Hochschule die Aufgabe: theils das Gesammtgebiet der Wissenschaft zu bearbeiten und zu erweitern, theils die Zwecke des Staates und der Kirche durch höhere wissenschaftliche Berufsbildung zu fördern." — Daß aber zur „Erweiterung der Wissenschaften" und zur „höheren wissenschaftlichen Berufsbildung" die akademische Lehrfreiheit das unerläßlichste, ja einzige Mittel sey, dieses öffentliche Bewußtseyn aller gebildeten Staaten, welche Hochschulen besitzen und erhalten wollen, hat auch die gesetzgeberische Einsicht der Stifter unserer Hochschule in dem §. 3 der Stiftungsurkunde zur Gesetzeskraft und zum unantastbaren Rechte der Lehrerschaft erhoben. Aus der Stiftungsurkunde ist es in den speciellen Dienstvertrag jedes Lehrers übergegangen, und kann ihm durch keinen Beschluß

irgend einer Behörde entzogen werden. Neben diesem allgemeinen Rechte der Professoren sieht aber der akademische Senat auch eine seiner speciellen Berechtigungen durch die unvermuthete Erlassung jenes neuen Gesetzes umgangen. Der §. 35 der Stiftungsurkunde sagt: „über bleibende Anordnungen für den Unterricht und die Disciplin der Hochschule kann der Erziehungsrath nichts beschließen, ohne vorher das Gutachten des akademischen Senats eingeholt zu haben." Wenn durch diese Gesetzesbestimmung sogar diejenige hohe Behörde, welcher das Unterrichtswesen des Kantons anvertraut, deren ganze reifliche Ueberlegung auf diesen Zweig des Gemeinwohles allein gewendet ist, und deren Vorberathung nach Art. 1 der Geschäftsordnung für den Erziehungsrath der Erlassung von Gesetzen immer vorhergehen, wenn sogar diese Behörde verbindlich gemacht wird, das Gutachten des Senats einzuholen: um wie vielmehr wäre zu erwarten gewesen, daß die höchste Landesbehörde die Beantragung jenes, für das akademische Unterrichtswesen so verhängnißvollen Gesetzes erst an den hohen Erziehungsrath, und durch diesen an den Senat verweisen würde, ehe sie dem Antrage beistimmte. Bald nach ihrer Eröffnung ist unsere Hochschule durch die ausdrücklich ausgesprochene Anerkennung der ausländischen Universitäten in den Rang der höchsten Lehranstalten eingetreten. Ihre trotz aller Widerwärtigkeiten fortgesetzten und anerkannten Leistungen haben ihr diesen Rang erhalten. Ihn hat jetzt der Staat von seiner Stelle aus zu schützen, gerade jetzt zu schützen, wo neue achtbare Mitglieder in die entstandenen Lücken des Lehrerkreises eintreten wollen, wo die Aufmerksamkeit des ganzen Auslandes durch neuerliche Vorfälle aller Art auf die vielfach bedrängte Anstalt gelenkt, und ihr auch bereits die öffentliche Meinung des In- und Auslandes wohlwollendet zugewendet ist. Daher empfiehlt der akademische Senat beide Eingaben auf das angelegentlichste der Berücksichtigung des hohen Erziehungsrathes. Zugleich mit dieser Empfehlung spricht der Senat auch die Hoffnung aus, daß ihm der hohe Erziehungsrath in nächster Zukunft eine officielle Mittheilung darüber werde zukommen lassen, welchen Erfolg sowohl die früheren, als die gegenwärtigen Eingaben der akademischen Lehrer gehabt haben. Er schöpft diese Hoffnung aus dem Vertrauen in die fortdauernd wohlwollende Gesinnung des hohen Erziehungsrathes für das Gedeihen der Anstalt, welcher die hohe Behörde bereits so viele verdankenswerthe Mühe geopfert hat."

## Niederlande.

Rotterdam, 26. Juli. Gestern ist wieder einer der flüchtigen Hauptanstifter des Aufstandes am Zuidplas, der die rothe Flagge als Signal des Aufstandes trug, verhaftet worden. Man scheint sich auf diese Weise vor und nach noch mehrerer der Unruhstifter zu bemächtigen, die alsdann unter militärischem Geleite hieher gebracht werden. Die heute vom Zuidplas eingegangenen Berichte sind beruhigender Art, und Alles läßt hoffen, daß binnen kurzem Alles wieder zur früheren Ordnung und Ruhe zurückgekehrt seyn werde.

## Großbritannien.

London, 21. Juli. Lord Palmerston hatte in letzter Zeit häufige Zusammenkünfte mit den bei der Londoner Conferenz bevollmächtigten Gesandten der hohen Pforte, Rußlands, Oesterreichs und Preußens. Hr. v. Guizot hielt sich von allen entfernt. Seine Abwesenheit war eine freiwillige; denn Frankreich wurde förmlich und wiederholt eingeladen an den Berathungen Theil zu nehmen, die man zur endlichen Schließung des türkisch-ägyptischen Streites in den letzten Wochen zu pflegen gedachte. Da übrigens eine zu große Verschiedenheit der Ansichten oder vielmehr eine ganz entgegengesetzte Tendenz von wirklichen oder vermeintlichen Interessen den Berathungen, die zu einer Transaction führen sollen, der Förderung der Sache nur Hindernisse in den Weg legen konnte, so gebrauchte der Lord die verständige Vorsicht, dem französischen Botschafter in allgemeinen Umrissen die Ideen mitzutheilen, die der Berathung als Leitungsprincipien zu dienen hätten. Hr. Guizot, der sich über diesen Punkt in größter Eile mit eigenen Instructionen aus Paris versehen hatte, erwiderte zuletzt, unter den von England aufgestellten Principien und auf die von Lord Palmerston angegebene Grundlage eines türkisch-ägyptischen Abkommens hin, könne Frankreich an den bevorstehenden Berathungen zu einem endlichen Arrangement der ägyptischen Frage nicht Theil nehmen. Die Berathungen der Repräsentanten der Pforte, Großbritanniens, Rußlands, Oesterreichs und Preußens beziehen sich auf einen neuen Pacificationsentwurf, den Lord Palmerston vor kurzem dem brittischen Cabinet vorlegte. Die Beharrlichkeit und die bewunderungswürdige Consequenz des Staatssecretärs mußte endlich obsiegen, das englische Ministerconseil ward genöthigt einzugestehen, daß es eine reine Unmöglichkeit sey, in der orientalischen Frage mit Frankreich zu gehen; es adoptirte einstimmig den genannten Pacificationsplan. (Allg. Ztg.)

[] London, 28. Juli. Auf unserer Börse herrschte heute ein panischer Schrecken wegen der orientalischen und spanischen Wirren. Eine Menge beunruhigender Gerüchte liefen herum, und bewirkten ein allgemeines einprocentiges Sinken der Effekte. Das glaubwürdigste Gerücht ist, daß Lord Palmerston diesen Morgen einen sehr lebhaften Wortwechsel mit Guizot über die orientalische Angelegenheit gehabt, da Frankreich beim Abschlusse des Vertrags übergangen wurde. Seit Jahren waren nicht so viele Consols ausgeboten als heute. — So eben verbreitet sich das Gerücht Guizot habe in Folge seiner Unterredung mit Palmerston, seine Pässe begehrt. („Galignanis-Messenger" widerspricht diesem Gerüchte.)

## Frankreich.

† Paris, 29. Juli. Der gestrige Tag ging doch nicht ganz ohne Störung vorüber. Als sich nämlich das Cortege dem Bastille-Platze näherte, verbreitete sich auf einmal ein außerordentlicher Schrecken unter den Anwesenden, und der Zug stockte einige Zeit lang. Diese Störung wurde aber nicht, wie die ministeriellen Journale sagen, durch ein Pferd verursacht, das mit seinem Reiter gestürzt seyn soll, sondern durch Ouvrier's und Studenten, welche sich zu Deputationen geschaart hatten, und das Cortege durchbrechen wollten, um sich unmittelbar hinter den Leichenwagen zu postiren. Man behauptet, der Platzcommandant, Herr Darriule, habe gedroht, er lasse schießen, wenn sie ihrem Entschlusse nicht entsagten. Dennoch ließ man sie bis zum Boulevard Baumarchais gewähren. Hier aber zwangen sie drei Polizeicommissäre, sich zurückzuziehen, und nach einigen Debatten, die ernstlich zu werden begannen, zogen sich die jungen Leute zurück, und durchliefen mit dem Rufe: „Es lebe die Reform!" die Boulevards; es sollen bei dieser Gelegenheit mehrere Personen bedeutend verwundet, und eine Frau zerdrückt worden seyn. — Gestern Abend hat man die Julisäule illuminirt, was einen herrlichen Anblick gewährte. — Es verbreitete sich das Gerücht, die Julifeste würden dieses Jahr, als dem letzten der ersten zehn Jahre des Bürger-Königthums zum letzten Male gefeiert werden.

⊙ Paris, 29. Juli. Die orientalischen Angelegenheiten beschäftigen fortwährend die Journale und das Publikum. Es heißt, die Armee würde unverzüglich auf einen Effektivstand von 500,000 Mann gebracht werden, um wie das Journal des Debats sagt, ein Beobachtungscorps an der Nordgrenze aufzustellen; auch sollen zehn neue Linienschiffe bewaffnet, kurz, alle Vorkehrungen getroffen werden, welche die Lage der Dinge erheischt. Unter diesen Umständen dürften die Kammern ehestens zusammenberufen werden. An Herrn Guizot, will man wissen, habe Hr. Thiers Instructionen gesandt, wonach der Gesandte die Entlassung Lord Palmerstons aus dem englischen Ministerium als die einzige Bedingung unter welcher Frankreich ferner seine freundschaftliche Beziehungen zu England beibehalten will, verlangen soll. Der Herzog und die Herzogin von Nemours, werden London in Folge von Paris an sie ergangenen Depeschen, ungesäumt verlassen. — Heute Morgen ist ein außerordentlicher Courier mit Depeschen des H. Guizot von London im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen.

## Spanien.

∘ Barcelona, 23. Juli. Der hiesige „Constitucional" gibt folgende nähere Details über die Art Contrerevolution, welche am gestrigen Tage hier stattfand: Die Jovellanisten-Partei (Serviles) hatte sich das Wort gegeben um die Stunde, wo die Königin ihre gewöhnliche Spazierfahrt macht eine Demonstration gegen den Siegesherzog zu veranlassen. Es war 6 Uhr Abends, als die Königin den Palast verließ, und sich den Ufern des Meeres zuwandte, welche Spazierfahrt sie der nach der Rambla vorzieht. Ihre Maj. traf auf dem Wege unerwartete Zusammenrottungen; es waren die Jovellanisten, welche der Verabredung gemäß, sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Bey Annäherung der königl. Wagen erschallten die übertriebendsten Akklamationen, Hüte und Sacktücher wurden in die Luft geschwenkt, und allerlei nur niederen Vasallen würdige Manifestationen fanden statt. Bis hierher konnten die Ultra-Monarchisten sich als in ihrem Rechte betrachten, allein als der Wagen erschien, worin der Graf von Coloma und die Herzogin v. Victoria saßen, so ertönte der unkluge und verwegene Ruf: Nieder mit Espartero! Es lebe die absolute Königin-Regentin! Es lebe der General Cleonard! Auf dieses Geschrei antwortete das Volk in einem andern Tone, und beinahe unter den Augen der beiden Königinnen entspann sich sofort ein wüthender Kampf, dem nur durch Einschreiten der bewaffneten Macht ein Ziel gesetzt werden konnte. Es blieben mehrere todt auf dem Platze, andere wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Als das Gerücht von dem Vorgefallnen sich nach den ent-

fernteren Stadtvierteln hin verbreitete, wurden die Hausthüren, die Läden und Caffeehäuser geschlossen und man griff zu den Waffen. Die Nacht schien äußerst stürmisch werden zu wollen, allein das energische Einschreiten Espartero's verhinderte alle weitern Excesse. Zahlreiche Patrouillen durchkreuzen die Stadt und in diesem Augenblicke (11 Uhr Nachts) ist alles wieder vollkommen ruhig. Espartero hat einen Tagsbefehl erlassen, der Barcelona im Belagerungsstand versetzt, und worin die strengsten Maßregeln gegen die Ruhestörer angeordnet werden.

## Schweden.

Stockholm, 21. Juli. Die Staats-Tidning zeigt an, daß der König das, schon unterm 25. Mai ergangene Gesuch der Mitglieder des schwedischen und norwegischen Unions-Comité um Beurlaubung während der Dauer des Reichstages zugestanden, mit der Erklärung, sie zwei Monate nach dessen Beendigung wieder zusammenrufen zu wollen.

Privatbriefe aus Rußland enthalten weitere Nachrichten über den schon lange in Rede gestandenen ungünstigen Zustand des Getraidewuchses im größten Theil des nord-europäischen Rußlands. Das schwere anhaltende Regenwetter soll bereits unersetzlichen Schaden herbeigeführt, und auf einem Theil der Ebenen im Innern die Saat gänzlich fortgeschwemmt haben; und soll der Mangel an Lebensmitteln, der schon in Folge der geringen Aerndte des vorigen Jahres vorhanden war, nebst den für den Augenblick so kummervollen Aussichten, in mehreren Gegenden des platten Landes tumultuarische Auftritte verursacht haben. Hier in Stockholm sind auch nicht unbedeutende Ankäufe von Getraide zur Ausfuhr nach Rußland gemacht worden. (Pr. Staats-Ztg.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Juli. Ein kaiserl. Manifest vom 18ten d. M. schreibt zur Komplettirung der Armee, dies Mal als vorläufigen Versuch, eine allgemeine Rekrutirung für beide Hälften des Reichs vor.

## Aegypten.

Beyrut, 6. Juli. Die Insurrektion, über die man in Alexandria sehr schlecht unterrichtet war, hat bis jetzt nur die Gebirge von Saïda und Tripolis ergriffen, die zwar auch von Drusen, aber meistens von Christen, den Maroniten, bewohnt sind. Sie war schon lange vorbereitet, namentlich arbeiteten einige französische Legitimisten die HH. la Ferté de Champlatreux, Schwiegersohn des Grafen Molé, de Lemon, l'Heritier de Chézelle und der Vicomte Omfroi daran, die christlichen Bewohner des Gebirgs zum Aufstand zu reizen. Die beiden erstern besitzen in der Nähe von Beyrut eine Seidenspinnerei, und die letztern sind Reisende, die bei den Maroniten sich aufhalten, um, wie sie sagen, die arabische Sprache zu studiren. Als sich nun das Gerücht verbreitete, Ibrahim beabsichtige eine bedeutende Contribution zu erheben, die nur die Priester, von denen das Gebirge wimmelt, und die das Volk in der starrsten Abhängigkeit erhalten, zu erlegen vermöchten, ward das Volk so aufgeregt, daß, als Ibrahim die unter sie früher ausgetheilten 15,000 Gewehre zurück verlangte, sogleich Alles zu den Waffen griff und gegen die Küstenstädte Saïda, Beyrut und Trypolis marschirte. In Saïda commandirte Soliman Pascha, und hatte nur ein Bataillon zu seiner Verfügung; aber obgleich die Insurgenten in großer Anzahl erschienen, von den nächst liegenden Hügeln in die Stadt hineinschossen, wurden sie doch genöthigt, sich unverrichteter Sache wieder zurückzuziehen. Gegen Beyrut schien ihr Unternehmen anfangs zu glükken, sie bemächtigten sich der Quarantaine und sämmtlicher Gärten bis hart an die Mauern der Stadt. Hier wechselten sie einen ganzen Tag Flintenschüsse mit den ägyptischen Soldaten, und zogen sich dann, da sie keine Kanonen mit sich führten, auf eine Entfernung von drei Viertelstunden auf den Abhang der Gebirge zurück, wo sie noch stehen. Gegen Tripolis aber scheiterten sie vollkommen, denn nach einigen frühern fehlgeschlagenen Versuchen, sich der Stadt zu bemächtigen, rückten sie am 2. Juli von neuem gegen sie an, wurden aber, wie der officielle Bericht an Soliman besagt, mit Verlust von 400 Mann zurückgeschlagen. Am 5. Juli unternahmen sie einen nuen Angriff, jedoch auch dieser mißlang gänzlich. Mittlerweile hat sich Soliman Pascha (am 29. Juni) nach Beyrut begeben, um den Oberbefehl über sämmtliche aus Aegypten gekommene und andere schnell zusammengezogene Truppen, deren Anzahl sich auf 25,000 Mann beläuft, zu übernehmen; dieß benutzten die Insurgenten, und griffen am 5. Juli Saïda von neuem an; die auf zwei Regimenter verstärkte Garnison warf sie aber mit Verlust von einigen hundert Mann zurück. Bis jetzt haben sich die ägyptischen Truppen nur auf der Defensive erhalten; denn da die Insurrection bei dem geringsten Unfall von der höchsten Wichtigkeit werden kann und wahrscheinlich alle übrigen Stämme Syriens ergreift, so hat Soliman Pascha gedacht, sie durch eine von allen Seiten gehörig combinirte Bewegung mit einem einzigen Schlag zu unterdrükken. Zu dem Ende erhielt der im Bekan commandirende General Osman Pascha den Befehl mit 15,000 Mann nach Der el Khamar zu marschiren und dort die Difileen zu besetzen. — Die Bewegung fing am 2. Juli an, und schon am 4 erhielt Soliman von Osman Botschaft, daß er auf dem nach dem Bekan hinabfallenden Abhang des Libanon einen Theil der Empörer überfallen gegen 400 Mann getödtet und mehrere Heerden Schafe weggenommen habe. Man erwartet heute die Nachricht, daß er bei Der el Khamar stehe, worauf dann das hier befindliche Corps wohl gleich aufbrechen wird. Man befürchtet, daß es schon zu lange hier verweilt habe, weil die Insurgenten seit zehn Tagen mit neuer Hoffnung auf europäische Hülfe bauen und seitdem mehrere Vergleichsvorschläge ganz zurückgewiesen haben. Das Corps, über das Soliman den Oberbefehl führt und dem Abbas Pascha beigegeben ist, besteht aus den beiden im vorigen Jahr mit der Flotte nach Alexandrien gekommenen türkischen Landwehrregimentern, aus 4 ägyptischen Infanterieregimentern, die aber nicht vollzählig sind, und aus 5000 Mann irregularer türkischer Truppen, meistens Arnauten, zusammen 23 bis 25,000 Mann nebst 12 Bergkanonen. Ein Jeder, der mit eigenen Augen die wilde türkische Soldateska, die sich jetzt in die Gebirge werfen wird, gesehen hat, kann den unvorsichtigen und schlecht berechneten Aufstand, der, wegen Mangel militärischen Talents bei seinen Anstiftern, auch bis jetzt durchaus keinen glücklichen Fortgang hatte, nur höchst beklagen, und muß den Leichtsinn einiger unbesonnener jungen Leute, die ebenso wie der hiesige französische Consul Werkzeuge einer andern Partei sind, die ganz andere Zwecke ausbeutet, verdammen, wodurch alle Gräuel eines Vernichtungskrieges auf die schon so unglücklichen Gebirgsbewohner herbeigezogen werden. (Schluß folgt.)

## Brasilien.

Rio de Janeiro, 27. Mai. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Kammern amtlich angezeigt, daß der König der Franzosen die Räumung der von französischen Truppen an der südlichen Küste des Flusses Oyapock besetzten Posten verfügt habe und demnach diese Differenz glücklich erledigt sey. — Aus Rio Grande wird unter dem 10. d. gemeldet, daß die Rebellen auf zwei Punkten aufs Haupt geschlagen worden und dergestalt umzingelt wären, daß man in Kurzem der gänzlichen Pacifikation der Provinz entgegen sehe. General Calderon zog quer über die Campanha, schlug die Rebellen-Generäle Onofre und Cunha, die selbst gefangen genommen wurden, zerstörte Caffapora, den Hauptort der s. g. Republik Piratanim, und vereinigte sich mit dem Haupt-Corps unter dem General Manoel Jorge, welcher am Flusse Cahy mit mehr als 5000 Mann, meistens Cavallerie, stand. Die Kais. Truppen nahmen Lages und Torres ein und nachdem sie die Rebellen bei Vaccaria geschlagen, rückte General Labatet nach Passo das Antas vor, so daß die Belagerer von Porto Alegre selbst gänzlich umzingelt sind und sich nur in die Serra flüchten können. — Allem Anscheine nach wird die im Senat verworfene Proposition wegen der Volljährigkeit des Kaisers doch wieder aufgenommen werden und vermuthlich vor Ernennung eines neuen Regenten im Sept. 1842 durchgehen. — Nach Berichten aus S. Paulo werden die bei den dortigen Fabriken zu Ypanema angestellten Deutschen sehr gut behandelt, und fühlten sich unter der Leitung des Majors Blom, eines Deutschen, sehr wohl. (Hamb. Cor.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

*† Birkenfeld, 24. Juli. Am 22. d. starb die Gerichts- und Gutsbesitzerin Freifrau F. J. M. von Wöllwarth geborne Freiin von Fitzgerald und Besitzerin der Rittergüter Birkenfeld, Serrfeld, Uschersdorf, Winnhausen, Creudsdorf, Dieppach und Ermershausen, in einem Alter von 72 Jahren. Ihr Erbe ist ihr einziger Sohn der königl. würtembergische Kammerherr Oberregierungs-Rath Freiherr von Wöllwarth.

München, 29. Juli. Leider hat der fortwährende Regen, welcher zwar heute Morgen aussetzte, aber sich diesen Nachmittag wieder einstellte, schon ein schnelleres Unheil zur Folge. Diesen Morgen gegen 6 Uhr riß die Isar einige Joche der jenseitigen Praterbrücke sammt den Brunnthaler Wasserleitungs-Röhren hinweg, und das fortgerissene Gebälke stürzte sodann auch einen Theil der Bogenhauser Brücke ein; auch ein Damm bei Föhring wurde zerstört, sowie noch mehrere der Isar nahestehende Wohnungen vom Wasser arg heimgesucht. Man hat bei diesem Ereignisse ein Menschenleben zu beklagen. Es war ein Arbeiter der unter dem Einsturze seinen Tod fand, ein anderer wurde noch gerettet.

Paßau, 23. Juli. Gestern Nachmittags ist an Paßau ein Ungewitter vorüber gezogen, welches von einem Sturmwinde begleitet, am rechten Donaufer hin, an Baumen, Fenstern und Dachern große Beschädigung angerichtet, und viele auf Feldern aufgestellte Getreidegarben weit mit fortgerissen hat. Die Regengüsse waren wolkenbruchähnlich und die in den Inn sich ergießenden Mühlbäche waren zu einer solchen Höhe angeschwollen, daß man eine ähnliche Verwüstung befürchtete, welche diese Bäche am 26. Juli 1831 in Folge eines Wolkenbruches angerichtet hatten. Das Ungewitter zog gegen Nordost und verbreitete sich mit verderblicher Wuth über einen Theil des Landgerichts Paßau I., wo besonders die Ortschaft Schörgendorf der Heftigkeit des Sturmes so ausgesetzt war, daß Häuserdächer weggerissen und die Straße unter Wasser gesetzt wurde. — Vom 25. Juli. Später dahier eingetroffene Nachrichten bringen leider die Gewißheit, daß das erwähnte Ungewitter vom 22. Juli weit verheerender und ausgedehnter war, als man anfangs geglaubt hatte. In der Gemarkung von Karrtham, 1/4 Stunde von Kellberg, waren die größten und stärksten Obstbäume ausgerissen, die Feldfrüchte wurden zerstört und das Getreide lag auf den Feldern wie gedroschen. Am rechten Ufer der Erla sind ganze Strecken von Waldungen niedergeworfen.

---

Frankfurt, 31. Juli. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallin. 106; 4pCt. 101[illegible]; 3pCt. 81[illegible]; Bankactien 2294; 500 Gulden-Loose 144; Preuß. Staatsschuldscheine 106; Prämienscheine 75; Taunusbahnactien 339[illegible]; Badische 50 fl. Loose 110; Integr. 51[illegible]; Spanische Activschuld 5[illegible]; Poln. 300 Gulden-Loose 71[illegible]; 500 Gulden-Loose 79[illegible].

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 31. Juli. Vorbeigefahren gestern: A. Brand von Würzburg mit Ladung von Mainz. Heute Morgens: G. Lang von Marktbreit mit Ladung von Köln.

Würzburg, 1. August. Angekommen: J. Mehfing von Frickenhausen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

## Wiederholte Einladung!

Da Herr Alexander Gautier in seiner gestrigen Zeitungs-Anzeige dem hiesigen kunstliebenden Publikum das seltene Schauspiel des edlen olympischen Ringkampfes zu bieten verspricht, so wiederhole ich mit Vergnügen die an denselben vor einigen Tagen von mir öffentlich ergangene Einladung und zwar für **Dinstag den 4. August, Abends 6 Uhr**, da diese Vorstellung **zum Besten der hiesigen Stadtarmen** gegeben werden soll. Seinem Wunsche, mich mit ihm in seinem Circus zu messen, kann ich schon deshalb nicht entsprechen, da die Räumlichkeit für den bei einer so seltenen Production zu erwartenden grofsen Zudrang nicht hinreicht. Welcher der beiden sich hier zufällig zugleich befindlichen Künstler-Gesellschaften übrigens die Palme gebühre, will ich dem Urtheil des hochverehrlichen Publikums ruhig überlassen. Sind die Ansprüche der Gesellschaft Stark auch bescheidener als jene des Hrn. Gautier, so produzirt sie sich doch nicht in Compagnie mit Hunden und Affen, die nach den Begriffen des Letztern ebenfalls wahre Künstler seyn müssen, weil sie nur in geschlossenen Räumen spielen.

**Julius Stark.**

## Bekanntmachung.

Das Wirthshaus zum rothen Ochsen in Großlangheim an der Kitzingerstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hiezu belieben sich in Bälde zu wenden an

**Martin Häfner**
in Großlangheim.

## Gesuch.

Eine geschickte Person im Putzmachen wird unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Das Nähere bei Geschwister Voit in der Plattnersgaße.

[2 b] Man sucht ein Kinderwägelchen zu kaufen. Wer? sagt die Expedition.

Neuerbauter
## Circus Gymnasticus
vor dem Sanderthore.

Heute Sonntag den 2. August zwei ganz große Vorstellungen der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft; die erste um halb 4, die zweite um halb 7 Uhr. Dabei wird Corvi seine dressirten Hunde und Affen produziren, wobei die Hunde eine Festung mit Sturm einnehmen werden.

Zum Schlusse:
Das Gefecht und die Gefangennehmung des Generals Vandamme von den Kosacken bei Kulm in Böhmen, mit einem großen Tableaux von 6 Mann mit bengalisch-griechischem Feuer.

Hochansehnliches Publikum! Für den uns bisher gütigst zu Theil gewordenen zahlreichen Zuspruch dankend, empfehlen wir uns bei diesen Vorstellungen zu fernerem Besuche, da unser Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, und wir alles aufbieten werden, die respectablen Zuschauer auf das Angenehmste zu unterhalten.

Zu gefälligem Besuche empfehlen wir uns höflichst
**Jos. Gautier & Jak. Corvi.**

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird Sonntag den 2. August zwei außerordentlich große Vorstellungen der Gymnastik in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben; zum Beschluß der ersten Vorstellung, welche um 4 Uhr beginnt auf der Ascension: Die drei Herkules, ein Stück, was man bis jetzt noch von keinem andern Akrobaten gesehen hat; ausgeführt von Demi. Markitta, Hrn. Julius und Wilhelm Stark. Die zweite große Vorstellung, welche um 7 Uhr beginnt, endigt auf allgemeines Verlangen mit dem Triumphzug der beiden Athleten mit Fackeln und rothem Feuer.

Hohe Verehrungswürdige! Da wir gewiß Alles an Kunst und Kosten aufwenden werden, um unsere Vorstellungen zu den gediegensten zu machen, so bittet um gütigst zahlreichen Besuch.

**Carl Stark, Director.**

Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr, der zweiten um 7 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

## Heimzahlung
des
## Freiherrlich von Welden'schen Anlehens pr. 60,000 fl.

Das bei mir unter'm 22. Juni 1839 negocirte Freiherrlich von Welden'sche Anlehen pr. 60000 fl. wird, in Folge erhaltener Zuschrift des Herrn Darlehen-Aufnehmers, am 1. Februar künftigen Jahres zurückbezahlt, und die Herren Inhaber von Partial-Obligationen dieses Anlehens werden hiemit aufgefordert, ihre resp. Beträge am 1. Februar 1841 in meinem Comptoir dahier, gegen Herausgabe der Partial-Obligationen nebst allen bis dahin nicht verfallenen Zins-Coupons in Empfang zu nehmen, da von diesem Tage an keine weitere Zinsen vergütet werden.

München, 28. Juli 1840.

**Joseph v. Hirsch.**

## Bekanntmachung.

[2 b] Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird im Wege der Exekution ein ½ Morgen haltender Weinberg im Krainberg zwischen der Landwehr und Büttner Mohr gelegen, und der Metzgerswittwe Katharina Lindner bisher gehörig, an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 10. August l. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Kaufsliebhaber haben bei dieser Tagfahrt die Bedingungen zu hören, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, können auch nach Umständen sogleich der Verkaufsgenehmigung gewärtig seyn.

Würzburg, den 14. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

Bei Lampart und Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben.

**Reinholds Schicksale, oder: Gott führt die Seinen wunderbar.** Eine Erzählung für die reifere Jugend aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. 2te vermehrte Aufl. mit 1 Stahlstich. gr. 8. geh. 36 kr.

**Maria Wards,** Die Stifterin des Institutes der englischen Fräuleins, Leben und Wirken, vom Verfasser des „Priesters Ottmar" etc., mit dem Bildniß der M. Ward. 8. geheft. 36 kr.

**Wörndle, G. L. v.,** Der arme Heinrich und die junge Melanie. Zwei lehrreiche Erzählungen für die Jugend. 3te mit 1 Kupf. gez. Aufl. 12. geheft. 18 kr.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen, und in allen andern Buch- und Musikalienhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Kleiner Clavierschüler
oder
kleine Pianoforteschule zum Unterrichte
im
**Clavier- oder Pianofortespiel**
für die allerersten Anfänger, nach einer ganz leichten, faßlichen und schnell lehrenden Methode bearbeitet
von **W. Adolph Müller.**

1tes Heft 6 Gr. oder 27 kr.

Dieses Werkchen, welches mit 4- und 2händigen Piecen abwechselt, ist allen Clavierlehrern und ihren Schülern vorzüglich deswegen zu empfehlen, weil dasselbe schon die ersten Anfänger über die höchst gefährlichen Klippen: den Takt und das Notenlesen von zwei Systemen, an welchen der Fleiß und die Lust so vieler angehender Clavierspieler gar so oft scheiterten, auf eine ganz leichte und eigenthümliche Art und Weise glücklich hinwegführt. Alle, mit angenehmen und gefälligen Melodien versehene Uebungsstücke, welche nur ganz langsam vom Leichtern zum Schwerern übergehen, sind so eingerichtet, daß gleich bei'm ersten Anfange beide Hände gehörig geübt werden können.

Der schon so rühmlich bekannte Verfasser hofft, daß dieses Werkchen eben so erfreuliche Aufnahme bei'm Publikum finden wird, als sein durch ganz Deutschland verbreiteter

**Erster Lehrmeister im Pianofortespiel.** Eine Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke für die ersten Anfänger nach einer neuen und zweckmäßigen Methode bearbeitet von W. A. Müller. 4 Bändchen, 3te umgearbeitete Auflage, jedes Bändchen 18 Gr. oder 1 fl. 21 kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 214. Montag, 3. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 2. August. In dem dahiesigen Franziskaner-Kloster soll sich dem Vernehmen nach ein Knaben-Seminar, ähnlich dem in Aschaffenburg, errichtet werden. Die Beaufsichtigung und doctrinelle Leitung desselben wird den Religiosen dieses Klosters übergeben werden.

† Würzburg, 2. August. Bei der gestern an der hiesigen Universität stattgefundenen Rector-Wahl wurde Herr Dr. v. Lasaulx, Professor der Philologie, zum Rector gewählt; diese Wahl unterliegt jedoch noch der Bestätigung Seiner Majestät des Königs.

München, 30. Juli. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg gedenken den neuesten Nachrichten zufolge am 8. August (27. Jul. alten Styls) Petersburg zu verlassen, und nach kurzem Aufenthalt in Fischbach, in Berlin und Weimar am 28. August hier einzutreffen. — (Allg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 28. Juli. Bei unserm Hofmarschall-Amte herrscht schon zur bevorstehenden Huldigung die größte Thätigkeit. Besonders viel Umstände sollen die Vorbereitungen zur Huldigung in Königsberg machen, wohin gegen 150 königliche Lakaien und Köche gehen müssen, welche alle in der kurzen Zeit zu beschaffen sehr schwierig ist. Der Minister des Innern, Herr von Rochow, wird unsern König nach Preußens Hauptstadt begleiten. In unserer Residenz wird sich der Monarch von dem Balkon des königl. Schlosses, der nach dem sogenannten Lustgarten führt, unter einem nach der Zeichnung des Hofbauraths Stüler reich geschmückten Baldachin huldigen lassen. Se. Maj. sollen jedes zu errichtende Schaugerüste untersagt haben, damit das Volk, dem sich unser Regent stets populär erwiesen hat, zahlreich diesem feierlichen Akte zusehen könne. Außer den Deputirten der verschiedenen Provinzialstädte werden noch die Schulzen aus der Mark Brandenburg, so wie die Bürger Berlins in corpore feierlichst den Huldigungseid leisten. In den Gemächern des kön. Schlosses wird an diesem frohen Tage eine große Tafel veranstaltet, wozu bereits gegen 3000 Gäste notirt sind. Abends wird die Hauptstadt beleuchtet. Es wird zu dieser Zeit bei uns ein Jubel seyn, der sich so großartig in unserer Residenz seit vielen Jahrzehenten nicht gestaltet hat. — In Rücksicht einer Vorstellung der Kommandeurs, daß wegen eingetretener sehr hoher Strohpreise das auf 8 Tage anberaumte diesjährige Herbstfeldmanöver einen bedeutenden Kostenaufwand erfordern möchte, haben sich Se. Maj. bewogen gefunden, dasselbe auf zwei Tage nur anzuordnen. Das bisher zu diesen militärischen Uebungen immer herübergekommene Potsdamer Militär wird diesmal auf seinem Marsche schon den 24. September mit den hiesigen Truppen zusammenstoßen, worauf an demselben Tage und am 25. das Feldmanöver stattfindet. Den 26. tritt Ruhetag ein, dem am 27. ein Corps-Manöver im ausgedehnten Sinne, und am 28. erst die große Parade folgt. Den 29. marschiren die Truppen wieder in ihre Standquartiere zurück. Die Vorübungen zum Herbstmanöver haben heute bereits begonnen. (F. J.)

Köln, 29. Juli. Die Ankunft der Kaiserin von Rußland ist jetzt offiziell auf den 4. August dahier angekündigt; die hohe Reisende wird 1 bis 2 Tage hier verweilen, um die zahlreichen Merkwürdigkeiten unserer Stadt zu besichtigen.

Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. hatten die hohe Gnade, an unsern Mitbürger den Buchhändler J. G. Renard auf dessen Eingabe vom 6. Juni d. J., mit welcher er ein Exemplar des in seinem Verlage erschienenen Gebetbuches „Hosianna" übersandte, ein huldvolles Schreiben zu erlassen, das in der Kölner Zeitung im Original und in wortgetreuer Uebersetzung mitgetheilt wurde.

Vom Niederrhein, 29. Juli. Im Eisenbahnwesen unseres Staates soll eine durchgreifende Maaßregel bevorstehen. Es heißt, daß ein allgemeiner Plan für ein Netz von Bahnen entworfen, und die Concessionen an Actiengesellschaften vorzugsweise so bewilligt werden sollen, daß sie einzelne Linien dieses Gesammtplanes ausführen. Auf diese Weise wird ein besserer Zusammenhang in die Unternehmungen kommen, und das Interesse des Ganzen wird nicht hinter dem der Lokalitäten zurückstehen müssen. — Eine andere Nachricht, die ich Ihnen mit voller Bestimmtheit gebe, ist diese, daß ein neues Preßgesetz bereits in der Bearbeitung ist, und daß Se. Maj. selbst thätigen Antheil an der Redaction desselben nimmt. Wir glauben zwar nicht, wie Manche sanguinisch hoffen, daß die Presse sogleich völlige gesetzliche Freiheit erhalten werde, doch scheint unzweifelhaft, daß ihr eine ungehemmtere Bewegung vergönnt werde. Wir können in dieser Hinsicht nur vorwärts schreiten. (M. Z.)

△ Freie Stadt Frankfurt, 1. August. Se. königl. Hoheit der Prinz v. Syrakus, Bruder Sr. Majestät des Königs von Neapel, ist nebst Gefolge hier angekommen und im Gasthofe zum Römischen Kaiser abgestiegen. — Der königl. belgische Gesandte beim durchlauchtigsten deutschen Bunde und bei mehreren kleinen deutschen Staaten, Herr Nothomb ist nach Karlsruhe abgereist, um sich dem Großherzoge vorzustellen. — Auch die neuesten hier eingetroffenen Nachrichten aus Paris scheinen ziemlich bedenklicher Art. Ich sage scheinen, denn an einen Ausbruch ernstlicher Zerwürfnisse denkt hier kein Mensch. Man erinnere sich nur, welchen Lärm die Franzosen schlugen, als es sich um die Ausgleichung der belgischen Wirren handelte, und das Ganze war zuletzt nichts weiter, als ein glorioser Vorwand von der Nation, Geld zu erlangen. Das Sinken der französischen Rente hat auch auf unsere Börse nachtheilig gewirkt. — An unserer Nationalbühne wird Emil Devrient am künftigen Montag in der Rolle des Hamlet ein Gastspiel beendigen.

Frankfurt, 1. August. Briefe aus Ems berichten, daß daselbst, trotz der diesjährigen glänzenden Kur, noch viele Wohnungen leer stehen, so daß seither noch Hunderte von Badegästen daselbst Unterkommen finden konnten und noch finden werden. Die dortige Badegesellschaft kann man eine auserlesene nennen, und von der Leutseligkeit der kaiserlich russischen Familie, besonders der Kaiserin, wissen diese Briefe nicht genug Rühmliches zu erzählen. Ungenirt bewegt sich dieselbe fast jeden Tag auf der Promenade, nach den Wasserquellen rc. inmitten des Publikums. Langenschwalbach und Schlangenbad sind bis jetzt von Badegästen noch nicht sehr bedacht worden. Ihnen fehlte seither die warme Sommerwitterung. Vielleicht kann es der Monat August noch einbringen. Wiesbaden ist dieses Jahr sehr besucht; allein die dortige Saison ist nicht so glänzend, wie diejenige in Ems. Die öfters vernommenen Klagen über theure Logis in den Gast- und Badehäusern der Taunusbader sind mitunter sehr ungegründet.

## Niederlande.

Rotterdam, 25. Juli. Gestern ist der Prinz Joseph Bonaparte mit Gefolge von London hier angekommen, um von hier seine Reise nach Deutschland fortzusetzen.

## Großbritannien.

[] London, 28. Juli. Lord Palmerston zeigt fortwährend in seinen Reden im Unterhause eine außerordentliche Zurückhaltung über die orientalische Frage. Durch Hrn. Hume gedrängt, welcher zu wissen wünschte, ob es wahr sey, daß 3000 Mann nach der Levante gesandt würden, antwortete er, endlich „Nein" ohne jedoch zu einer Erklärung rücksichtlich der orientalischen Wirren gebracht werden zu

können. Auch hinsichtlich der spanischen Frage, welche durch eine Interpellation Peels angeregt wurde, gab der Minister nur allgemeine Erwiderungen.

Die Journale der Hauptstadt beschäftigen sich mit der jetzt in Aussicht gestellten Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich. Gehen wir auf die Vergangenheit zurück, heißt es in einem Journale, so finden wir keinen Zeitpunkt wo Frankreich mehr im Stande gewesen wäre einen Krieg zu beginnen als jetzt. Seine Finanzen sind geordnet und es allein besitzt mehr Hülfsquellen als die 4 Mächte die sich gegen es verbunden. Von seiner Bevölkerung wünscht die Mehrzahl den Krieg und es kann leicht an 7—800,000 Mann in das Feld stellen.

Lord Palmerston hat zu der Note, in welcher er das Cabinet der Tuilerien von dem Abschlusse des Vertrags in Kenntniß setzte, eine Note zur Erklärung und Rechtfertigung seines Betragens beigefügt. Man will Syrien unter das Protektorat Großbritanniens stellen, um daraus eine Niederlage englischer Producte zu machen, allein Lord Palmerston hütet sich wohl, dieses zu gestehn; er behauptet nur, daß es ein schon von Frankreich eingeräumter Punkt sey, daß Syrien nicht länger in den Händen des Pascha bleibe. Frankreich hat aber nie aufgehört, Syrien für den Vicekönig zu revindiziren.

## Frankreich.

Paris, 27. Juli. Mit Ausnahme der Legitimisten, die ihr Heil nur vom Ausland erwarten, versammeln sich alle Franzosen um die dreifarbige Fahne, und Krieg mit dem „perfiden Albion" ist ihre gemeinsame Parole. Wenn ich oben sagte, daß die Kampflust auch bei der Regierung entloderte, so meine ich damit das hiesige Ministerium und zumal unseren kecken Conseilspräsidenten, der das Leben Napoleons bereits bis zum Ende des Consulats beschrieben hat, und mit südlich glühender Einbildungskraft seinem Helden auf so vielen Siegesfahrten und Schlachtfeldern folgte. Es ist vielleicht ein Unglück, daß er nicht auch den russischen Feldzug und die große Retirade mitmachte im Geiste. Wäre Herr Thiers in seinem Buche bis zu Waterloo gelangt, so hätte sich vielleicht sein Kriegsmuth etwas abgekühlt. Was aber weit wichtiger und weit beachtenswerther als die kriegerischen Gelüste des Premierministers, das ist das unbegränzte Vertrauen das er in seine eigenen militärischen Talente setzt. Ja, es ist eine Thatsache, die ich aus vieljähriger Beobachtung verbürgen kann: Herr Thiers glaubt fest und steif, daß nicht das parlamentarische Scharmützeln, sondern der eigentliche Krieg seine angeborne Volation sey. Wir haben es hier nicht mit der Untersuchung zu thun, ob diese innere Stimme Wahrheit spricht oder bloß der eiteln Selbsttäuschung schmeichelt. Nur darauf wollen wir aufmerksam machen, wie dieser eingebildete Feldherrnberuf wenigstens zur Folge hat, daß Herr Thiers vor den Kanonen des neuen Fürstenconventes nicht sonderlich erschrecken wird, daß es ihn heimlich freut, durch die äußerste Nothwendigkeit gezwungen zu seyn, seine militärische Talente der überraschten Welt zu offenbaren, und daß gewiß schon in diesem Augenblicke die französischen Admirale die bestimmteste Ordre erhalten haben, die ägyptische Flotte gegen jeden Ueberfall zu schützen. — Ich zweifle nicht an dem Resultat dieses Schutzes, wie furchtbar auch die Seemacht der Engländer. Ich habe Toulon unlängst gesehen und hege einen großen Respect vor der französischen Marine. Letztere ist bedeutender als man im übrigen Europa weiß; denn außer den Kriegsschiffen, die auf dem bekannten Etat stehen, und die Frankreich gleichsam offiziell besitzt, wurde seit 1814 eine fast doppelt so große Anzahl im Arsenal von Toulon allmählig fertig gebaut, und kann in einer Frist von sechs Wochen ganz bemannbar ausgerüstet werden. — Wird aber durch ein bombardirendes Zusammentreffen der französischen und englischen Flotten im mittelländischen Meere der Frieden von Europa gestört werden, und der allgemeine Krieg zum Ausbruche kommen? Keineswegs. Ich glaube es nicht. Die Mächte des Continents werden sich noch lange besinnen, ehe sie sich wieder mit Frankreich in ein Todesspiel einlassen. Und was John Bull betrifft, so weiß dieser dicke Mann sehr gut, was ein Krieg mit Frankreich, selbst wenn letzteres ganz isolirt zu stehen käme, seinem Säckel kosten würde; mit Einem Wort: das englische Unterhaus wird auf keinen Fall die Kriegskosten bewilligen; und das ist die Hauptsache. Entstünde aber dennoch ein Krieg zwischen den beiden Völkern, so wäre das mythologisch zu reden, eine Malice der alten Götter, die um ihren jetzigen Collegen, den Napoleon, zu rächen, vielleicht die Absicht haben, den Wellington wieder ins Feld zu schicken, und durch den Generalfeldmarschall Thiers besiegen zu lassen!

* Paris, 30. Juli. Aus einigen großen Provinzialstädten, als Lyon, Straßburg und Metz sind telegraphische Depeschen eingelaufen, welche melden, daß die Juli-Jahrestage daselbst mit eben so viel Glanz als Ordnung gefeiert worden sind. Hinsichtlich der noch immer besprochenen Truppenaushebung enthält der Constitutionnel folgende Note: Man spricht, sagt das officielle Organ, viel von Maßregeln, die die Regierung ergreifen werde. Diese Maßregeln sind folgende: Was die Aushebung von Truppen betrifft, so wird die Regierung alle diejenigen Soldaten unter die Waffen berufen, welche das Gesetz zu ihrer Verfügung stellt. Mit den Leuten ist es nicht wie mit dem Gelde. Die Regierung ist zwar ermächtigt, vermittelst königlicher Ordonnanzen außerordentliche Credite zu eröffnen, um außerordentliche durch das Interesse des Landes gebotene Ausgaben zu bestreiten, allein sie hat nicht das Recht, Soldaten vermittelst Ordonnanzen auszuheben, und kann daher nur diejenigen unter die Fahnen rufen, die das Gesetz zu ihrer Verfügung stellt. Demzufolge werden die Reste der Klassen von 1837 und 1838 und die ganze Klasse von 1839 aufgeboten, was ein ziemlich bedeutendes Corps ausmacht. Wenn, was jedoch die Regierung für den Augenblick nicht voraussieht, die Umstände eine Bewaffnung auf den Kriegsfuß erheischen sollten, so würden die Kammern zusammenberufen und ihnen die Bedürfnisse Frankreichs vorgetragen werden. Die Regierung sieht nicht gerade darauf, mehr Truppen unter den Waffen zu haben, als für den Augenblick zu ihrer Verfügung stehen. In Frankreich macht sich der Soldat schnell. Woran am meisten liegt, ist, daß die Cadres der Cavallerie ausgefüllt werden, und man für eine gehörige Bespannung der Artillerie sorgt. Diese wichtigen Maßregeln sind bereits angeordnet worden. Die Flotte wird verstärkt und der Oberbefehl dem Admiral Duperré, unter welchem die Contre-Admirale Lalande, Hugon und La Susse commandiren, übertragen werden. Die Regierung hat die nöthigen Anordnungen getroffen, damit der Bau von Dampfbooten auf's thätigste betrieben wird. Es sind Maschinen nach den größten und stärksten Mustern zur Anfertigung befohlen worden, und nöthigenfalls würde man sich an belgische Fabriken wenden. Mit einem Worte, die getroffenen Vorkehrungen sind der Art, daß Frankreich sich in kürzester Zeit auf dem ausgedehntesten Kriegsfuße befinden kann. — Die Sprache, welche der „Moniteur" heute bei der Beschreibung der Julifeste führt, scheint uns in jeder Beziehung äußerst bemerkenswerth. Es ist klar, daß das Ministerium den Enthusiasmus der Nation erwecken will, um den gegen Frankreich coalisirten Mächten die Spitze bieten zu können. Es herrscht unter der ganzen Population nur eine Stimme gegen die Verfahrungsweise Englands. Während der Julifeierlichkeiten bemerkte man eine ungeheure Entrüstung in den Reihen des Volkes, und wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Regierung nur ein Wort zu sagen braucht, um eine furchtbare Armee von lauter Volontärs auf die Beine zu bringen. Eine bedeutende Anzahl junger Leute hat sich bereits bei den Werbeoffizieren angemeldet, und die bloße Gewißheit eines Krieges würde einen allgemeinen Aufstand hervorrufen.

An Admiral Mackau soll nach Cherbourg der Befehl abgegangen seyn, vorläufig nicht nach dem Laplatastrom abzusegeln.

* Paris, 30. Juli. (Börsenbericht.) Man machte gestern und heute Morgen viele Geschäfte bei Tortoni. Die 3 pCt. Rente, welche vergangenen Montag auf 83, 70 stand, fiel gestern auf 82, 10. Heute hatte man sie bis zu 83 bei Tortoni gekauft. Beim Anfange der Börse 82, 80 fiel sie durch die Menge der Verkäufer bis auf 81, 30. Die 5 pCt. Rente fiel von 116, 40 auf 113, 60. Die Bank-Actien von 3625 auf 3425 und die Stadt-Obligationen von 1290 auf 1250. Span. 25. In andern Effekten wurde nichts gethan.

## Spanien.

* Madrid, 13. Juli. Die Hauptstadt ist ruhig. Verstärkungen kommen von allen Seiten. Man weiß aus Barcelona, daß an alle Divisionsgenerale Ordres gesandt wurden, Truppen hierher zu schikken, und wirklich hätte der Tumult mit den Baretten ohne diese Befehle üble Folgen haben können. Das Gerücht kreist, die Königin habe abdanken wollen, allein es ist ohne Grund.

## Türkei.

Konstantinopel, 15. Juli. In der Nacht vom 8. auf den 9. begab sich der Seraskier persönlich zum quiescirten Großwessier Chosrew Pascha in dessen Sommerwohnung am Bosporus, ließ dieselbe von mehreren Hundert Mann Wachen umstellen und kündigte dem Greise an: daß seine anfängliche Versetzung in den Ruhestand mit Beibehaltung seines Ranges, in infame Cassation verwandelt sey, und daß er sich sofort auf dem vor der Thür bereit stehenden Dampfboot einzuschiffen habe, das ihn ins Exil abführen werde. Er ist, wie man sagt, nur nach dem nahe gelegenen Rodosto abgeführt worden. Als Grund dieses Verfahrens wird angegeben, daß man entdeckt habe, Chosrew habe zu wiederholtenmalen sehr bedeutende Geschenke von einer fremden Macht angenommen; er soll in Folge dieser Entdeckung, um sich darüber auszuweisen, vor das Conseil de justice gefordert worden, aber nicht erschienen seyn, worauf dann ohne weitere Untersuchung das angegebene Verfahren eingetreten ist.

Obwohl seines Ranges und Titels als Pascha beraubt, soll doch sein Vermögen nicht confiscirt seyn. Ein solches Verfahren ist, so lange das türkische Reich existirt, gegen einen so hochgestellt gewesenen Mann ohne Beispiel; weßhalb denn auch die Türken meinen: ehrenvoller und also besser für ihn wäre es gewesen, hätte man ihm den Giftbecher ohne die Schnur gereicht. — Als vor einem Jahr Hafis Pascha das Commando der schwachen Reste der geschlagenen Taurusarmee verlor, übertrug man dasselbe auf Sahdullah Pascha, Gouverneur von Diarbekir. Sahdullah Pascha, zu Chosrews Partei gehörend, ward kürzlich durch Suleiman Pascha ersetzt. Dieser gehört zu einer der wenigen Familien, in welchen Paschaliks (Gouvernements) erblich sind. Er war Pascha von Marasch, und ward im verwichenen Jahr von den Aegyptiern aus seinem Bezirk vertrieben. Suleiman Pascha kommandirte bis jetzt niemals Truppen und diente niemals im Militär, gleich dem jetzigen Kriegsminister! — Vom schwarzen Meer ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Bergvölker des Kaukasus ein russisches Corps von mehreren Tausend Mann, welches in einem engen Thale vereinzelt vorrückte, nachdem sie ihm den Rückzug abgeschnitten, vernichtet haben. Ob sich diese, jedenfalls übertrieben klingende Nachricht bestätigen wird, steht freilich noch dahin. — Aus Syrien gehen fortwährend sehr ungünstige Nachrichten für Mehemed Ali ein.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Ereignisse in Syrien nehmen für Mehemed Ali eine immer drohendere Gestalt an. Mit harter Noth gelingt es den ägyptischen Truppen den Aufstand in den größern Städten niederzuhalten. Die Hinrichtungen in Saideh, in Beyrut, in Naplus und Tarablus, weit entfernt die Syrer in Schranken zu setzen, entflammen die Insurgenten zur Rache; die Hoffnung auf europäischen Beistand verleiht ihnen eine Beharrlichkeit, die wir in dem letzten Jahrzehnt noch nicht an ihnen erlebt haben. Die Desertion in den Reihen der Aegyptier nimmt von Tag zu Tag überhand; selbst von den neu zur See angekommenen 15,000 Mann, ja von der Garnison der türkischen Schiffe selbst, befindet sich vielleicht ein Drittel auf flüchtigem Fuß. Die Stunde scheint für Mehemed Ali geschlagen zu haben, sein Stern zu erbleichen. Sie dürfen sich daher nicht wundern, daß neue Instructionen, auf größere Nachgiebigkeit gerichtet, an Sami Bey eingelangt sind. Dieselben brachte das ägyptische Dampfboot „der Nil," an dessen Bord sich Mehemed Ali's Enkel, Ibrahim, befindet. Nach Empfang der neuen Depeschen verfügte sich Sami Bey mit einem Anschein von freudiger Erregung zu dem Reis-Effendi und kündigte diesem mit weitläufigen Worten und in halb französischen Phrasen an, wie er so eben von Alexandrien aus **mit einer breiten Basis** zur Unterhandlung des Friedens versehen worden sey. Der mit seltenem Tact versehene ottomannische Minister hörte den Bey mit unbeschreiblicher Ruhe und Gelassenheit an und bedauerte am Ende, „daß die Pforte nicht in den Stand gesetzt sey, sich mit dem Vicekönig in directe Verhandlungen einzulassen, indem sie den europäischen Mächten gegenüber sich verpflichtet habe, den gegenwärtigen Zustand der Türkei und die im Orient zu regelnden Verhältnisse unter ihre Garantie zu stellen, die definitive Bestimmung dieser Verhältnisse unbedingt der Einsicht und Entscheidung dieser Mächte zu überlassen. Sami Bey möchte sich daher bescheiden und sein Talent nicht daran verschwenden, um etwas zu Stande zu bringen, was nie die Sanction der Mächte erhalten würde, wenn das etwa getroffene Arrangement ihrer Erwartung nicht entspräche." Die letzten Worte scheinen nun zwar nicht auf eine absolute Verwerfung jedes von Alexandrien kommenden Antrags berechnet zu seyn, sie geben indessen dem ägyptischen Agenten einen genauern Maßstab zur Bestimmung an, wie seine Anträge eigentlich beschaffen seyn sollten, um in Konstantinopel Gehör zu finden. Sie können sich übrigens leicht vorstellen, in welchem Zustande sich Hr. v. Pontois gegenwärtig befindet. Immer mehr sieht er die Hoffnung verschwinden, für den Vicekönig zu realisiren, was Frankreich ihm ausdrücklich versprochen, die Erhaltung nämlich aller fünf syrischen Paschaliks mit den adanischen Defiléen des Taurus unter ägyptischer Hoh., welche leztere, wie sich jener Paragraph ausdrückt, eigentlich ein Bollwerk gegen Rußland abgeben sollen. Der französische Repräsentant scheint ganz desappointirt zu seyn, was sich Einige aus dem Umstande erklären möchten, daß er mit dem am 14. hier angelangten Marseiller Dampfboot seine Zurückberufung nach Paris erhalten haben soll. (Allg. Ztg.)

Smyrna, 10. Juli. **Admiral Stopford** ist am 7. Juli auf seinem Admiralschiffe der Prinzeß Charlotte, **vor Burla angekommen.** Sogleich nach seiner Ankunft sind zwei englische Linienschiffe, außer dem Thunderer, der direct von Malta dorthin abgegangen seyn soll, nach Beirut abgesegelt. Die französische Corvette Bougainville ist bereits am 5. Juli dahin abgegangen. Mit dem letzten hier angekommenen Dampfboot aus Syrien hat der hiesige französische Generalconsul Depeschen an den Grafen Pontois nach Konstantinopel abgesendet.

## Aegypten.

Beyrut, 8. Juli. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Man hoffte mit Recht auf eine Beilegung des Aufstandes, als auf Einmal die Unbesonnenheit des französischen Konsuls den Insurgenten neuen Muth einflößte, und sie mit der festen Hoffnung erfüllte, daß die ihnen von den vier oben genannten Franzosen versprochene französische Hülfe unfehlbar eintreffen müsse. Ein wüthender türkischer Soldat hatte einen unter französischer Protection stehenden Europäer auf der Straße mit dem Säbel angefallen und ihm zwei Hiebe in den Arm versetzt. Der Konsul begab sich hierauf zum Gouverneur Mahmud Bey, und verlangte eine gebührende Genugthuung. Da der Angreifer ein Soldat war, so entschuldigte sich der Gouverneur, daß er hierin nichts thun könne. Er wies den Konsul an Soliman Pascha, als Oberbefehlshaber. Soliman übergab die Untersuchung der Sache dem türkischen General Hassan Pascha, und da dieser bei der Besichtigung des Verwundeten auf eine etwas indecente Weise Zweifel über die Wunden selbst äußerte, und deshalb den Verband abzunehmen verlangte, was ihm aus Schonung für den Kranken abgeschlagen ward, so gerieth der Konsul in die heftigste Bewegung, die aufs höchste stieg, als Hassan Pascha bei Vorzeigung des durchhauenen Aermels sehr trocken erwiederte: „Den kann er auch wohl selbst durchschnitten haben." Der Konsul eilte nach Hause, ließ, von den HH. La Ferte und de Lenton noch mehr aufgeregt, das Wappen Frankreichs von seinem Hause abnehmen, und schickte die französische Flagge durch die zu seiner Disposition gestellte Korvette la Diligente an den Generalkonsul Hrn. Cochelet in Alexandrien. Er selbst stellte sich und sämmtliche französische Protegirte unter sardinischen Schutz. Sie können sich denken, welch ein Aufsehen diese Handlung machte, wie sie sich sogleich in den Gebirgen verbreitete und welche Freude sie dort verursachte; schwerlich aber wird der Generalkonsul oder das Ministerium sie gut heißen, denn während das letztere Mehemed Ali zu erhalten sucht, wagt ein unbedeutender kleiner Konsul auf seine eigene Faust den Krieg zu erklären! — Dieß begab sich am 27. Junius. Den Tag nach der Abreise der Korvette fand ein ähnlicher Vorfall mit einem englischen Schützling statt. Ein Bedienter des Hrn. de Lemon, unter englischer Protection stehend, ward von einem türkischen Soldaten plötzlich angefallen und durch zwei Messerstiche so verwundet, daß er am folgenden Tage starb. Der englische Consul verlangte von Soliman Pascha Genugthuung; dieser ließ ein Kriegsgericht halten, und der Soldat ward zum Tode verdammt; da er aber nach dem ägyptischen Reglement, als nicht in ägyptischem Dienst stehend, nicht hingerichtet werden konnte, sondern seinem Chef, dem Kapudan Pascha in Alexandrien, ausgeliefert werden mußte, so ward er gefesselt auf ein Schiff gebracht und nach Alexandrien abgeschickt. Dieß verursachte die heftigsten Reclamationen von Seite des englischen Consulats, und als man ihnen keine Folge gab, ging am 4. Julius eine hier liegende englische Dampffregatte mit dem Bericht über die Sache nach Alexandrien ab. Gestern Abend liefen zwei englische Linienschiffe in den Hafen, nachdem sie den ganzen Tag über an der Küste gekreuzt hatten; sie salutirten den ägyptischen Viceadmiral nicht. — Sie wissen, daß die von Alexandrien hierher geschickten Truppen auf ägyptischen sowohl als auf türkischen Schiffen übergesetzt wurden, ebenso, daß auf jedem Schiff die Mannschaft halb aus türkischen, halb aus ägyptischen Matrosen bestand. Auf dem ägyptischen Linienschiff Nr. 8 befanden sich 800 Mann türkischer Truppen, die zu der früheren Garde Sultan Mahmuds gehörten. Während der Ueberfahrt machten sie ein Complot, sich des Schiffs zu bemächtigen und es nach Konstantinopel zu führen. Der Festigkeit des Capitäns und der türkischen Offiziere jedoch gelang es, die Soldaten wieder zu beruhigen und sie glücklich in Beyrut auszuschiffen. — Seit gestern fallen täglich kleine Scharmützel mit den Arnauten vor, sie brachten heute 10 Köpfe der Maroniten. Diese haben auf dem nach Beyrut abfallenden Abhang des Gebirges eine Vorhut von 3000 Mann, die sich alle 2 bis 3 Tage ablösen; sie enthalten sich so viel als möglich aller unnützen Gefechte, da es ihnen an Blei fehlt. Man vermuthet, daß die gestern eingelaufenen englischen Linienschiffe sie mit Kriegsmunition versehen werden, jedoch sind das nur Vermuthungen. — Heute früh haben die Arnauten zwei Dörfer angegriffen, sie verbrannt und Alles, was da nur mitzunehmen war, hinweggeführt. Es verbreitet sich das Gerücht, daß morgen oder übermorgen Mehemed Ali selbst, begleitet von dem französischen Generalconsul, hier eintreffen wird.

Alexandrien, 3. Juli. So eben ist ein englisches Dampfschiff, von Beirut kommend, in den Hafen eingelaufen. Es bringt die Nachricht, daß ein Franzose, der sich unter englischen Schutz gestellt hatte, auf dieselbe Weise wie der oben erwähnte von einem Albanesen gemißhandelt worden ist. Der englische Consul hat sofort Genugthuung verlangt. Nach einer Aussage soll der Albanese füsilirt worden seyn, nach einer andern wäre dasselbe Verhältniß wie bei dem französischen Consul eingetreten, sodaß also die Consuln der beiden Hauptmächte mit dem Pascha für den Augenblick entzweit wären. Es sollen jetzt am Fuße des Libanon 90,000 M. ägyptischer Truppen stehen, die gleichzeitig ihre Operation beginnen sollen. Morgen geht die französische Corvette wieder nach Beirut zurück und ebenso die ägyptische. — 4 Uhr Nachmittags. Der Pascha hat dem Gouverneur Befehl zugehen lassen, die Urheber der Mißhandlung sofort strenge zu bestrafen, um ähnlichen Vorfällen durch Aufrechthaltung der Disciplin vorzubeugen. Die Deputation geht morgen zurück. Obige 90,000 M. sind in drei Corps zu 30,000 M. vertheilt. Das eine unter Ibrahim-Pascha steht bei Ziaret, das zweite in und bei Tripolis unter dem Befehle Osman-Pascha's, und das dritte in Beirut unter Soliman-Pascha, der so eben dort eingetroffen ist. Die Operationen sollen sofort beginnen. Die Pest ist vorüber, die Hitze ist bis jetzt nicht über 25 Grad gestiegen, in dem nördlichen Deutschland habe ich Nachmittags 4 Uhr eine Hitze von 26 Grad R. erlebt, sodaß also die Temperatur von diesem Jahre in Alexandrien die von Deutschland nicht überstiegen hat. — Gefechte sind in Syrien nicht weiter vorgefallen.

Alexandrien, 6. Juli. Briefe aus Mokka von den ersten Tagen des Juni datirt, melden, daß die ägyptischen Truppen bereits definitiv Yemen geräumt; man sagt auch, daß der hiesige englische Generalconsul eine Mittheilung darüber empfangen. Der englische Consul zu Mokka soll Beistand von Aden verlangt haben und in Folge dessen mehre britische Kriegsschiffe dort eingetroffen seyn, um im Falle der Noth die englischen Kaufleute daselbst gegen den Angriff der Araber zu schützen. — Die Beleidigung eines französischen Unterthanen zu Beirut und die vom Gouverneur dieser Stadt dem dortigen französischen Consul verweigerte Genugthuung (s. oben), hat zwischen dem Pascha und Hrn. Cochelet zu langen Conferenzen Veranlassung gegeben, als deren Resultat angegeben wird, daß der französische Consul in Beirut seine Functionen wieder aufnehmen, und sobald er die französische Flagge an seiner Wohnung aufpflanzt, dieselbe von 21 Kanonenschüssen von Seiten der Aegypter begrüßt werden solle, und daß zu gleicher Zeit der Gouverneur von Beirut die Soldaten, welche die französischen Unterthanen insultirt, ins Gefängniß werfen und einen Prozeß gegen sie einleiten lasse, den Mohammed-Ali bei seiner bevorstehenden Ankunft in Syrien selbst entscheiden werde. (L. A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Frau, welche Alphonse Karr einen Messerstich beibringen wollte, ist eine schöne aus dem südlichen Frankreich gebürtige, und also mit leicht aufwallendem Blute begabte Dichterin C., die durch die Beschuldigung Karr's in den Wespen, daß sie eine Liebschaft mit einem der jetzigen Minister habe, zu diesem Mordversuche veranlaßt worden seyn soll. Da die Dichterin hochschwanger ist, so schiebt man die Schuld vorzüglich auf diesen Umstand, und beim gänzlichen Schweigen des Angegriffenen läßt man auch die Angreiferin ruhig gehen, welche viele Freunde, Gönner und Anbeter hat.

Mainz, 31. Juli. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr traf unser Opern-Personal nach viermonatlicher Abwesenheit von London wieder hier ein. Freudenschüsse verkündeten schon aus der Ferne ihren vielen Freunden und Verwandten die Annäherung des der Düsseldorfer Gesellschaft gehörenden schönen Dampfbootes Victoria, an dessen Bord sie die Fahrt von Rotterdam hieher gemacht haben.

Heilbronn, d. 30. Juli. Die anhaltenden und zum Theile sehr starken Regen der verflossenen und dieser Woche wirkten zwar sehr günstig auf den Mehlgehalt des Getreides, jedoch erregten sie die Besorgniß, sie möchten bei längerer Andauer der Einheimsung desselben nachtheilig werden. Diese Besorgniß scheint nun auch zu verschwinden.

Frankfurt, 1. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met.: ——; 3pCt. ——; Wiener Bankact. 2100; 500 fl. Loose ——; Integr. 52⁵⁄₈; Ard. 4⁷⁄₈; polnische Loose ——; Taunuseisenbahnactien 334¹⁄₂.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 2. August. Abgefahren heute frühe: P. J. Lenk von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: Erd Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M. — Angekommen: F. Brand von hier mit Ladung von Mainz und G. Lang von Marktbreit mit Ladung von Köln.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 2. August.)

| Morgens 6 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334‴ 2 par. | 334‴ 4 par. |
| Luftwärme + 11, 7° R. | + 17 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9 4° R. | + 18 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Süd.

## Todes-Anzeige.

Am 31. Juli 1840 verschied nach langjährigem Leiden, mit den Tröstungen unserer hl. Religion versehen, an einer Brustwassersucht der k. b. pens. Hoforganist

**Georg Weber.**

Dies bringen den zahlreichen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, und bitten um frommes Gebet und Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark wird heute Montag den 3 August eine außerordentliche grose Vorstellung der Gymnastik in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben, zum Schluss die Ascension, auf vieles Verlangen: Die Fahrt nach oben, ausgeführt von dem Herrn Carl Stark. Anfang halb 7 Uhr. Kassaöffnung um 6 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz. Die ergebenste Einladung macht hiezu

**Carl Stark, Director.**

## Erwiederung an Hrn. Julius Stark.

Da Herr Julius Stark meiner Einladung, sich in meinem geschlossenen Circus zum Ringkampfe mit mir zu messen, nicht willfahren will, ich mich zu dieser Production auf dessen offenem Spielplatze nicht einlasse, so wolle Hr. Julius Stark einen geeigneten andern Platz bestimmen, auf dem wir zum Besten der Armen diesen Wettkampf im Ringen geben werden; so möge man endlich der Ruhmredigkeit überhoben seyn, die bisher die öffentlichen Blätter überfüllte; einer ausweichenden Antwort des Hrn. Stark wegen des Platzes ist wohl auch vorgebeugt, da ihm die Wahl desselben frei steht; schwerlich wird er in Erinnerung an den zwischen uns stattgehabten Ringkampf vor Zeugen, in welchem er von mir geworfen wurde, wie die N. Würzburger Zeitung meldet, mit der Wahl des Platzes zögern. Mit Vergnügen sehe ich der Einladung entgegen, der ich sogleich folgen werde.

**Alexander Gautier.**

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

vor dem Sanderthore.

Heute Montag den 3 August halb 7 Uhr Abends große Production unter neuen Abwechslungen; auf Verlangen: die Ascension, oder: die Besteigung des hochgespannten Seiles mit einem Schiebkarren, ausgeführt von Alexander Gautier; dann Trambulin-Sprünge durch die Arche und der grose Trambolin-Sprung durch zwei Feuerfäßer in Brillantfeuerwerk.

Zu gefälligem Besuche empfehlen wir uns höflichst

**Jos Gautier & Jak Corvi.**

## Vermiethung.

[3 b] Auf der Neubaustraße bei Weinhändler Treutlein ist ein Quartier bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten sogleich, oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

## Vermiethung.

Im 1. Distr. Nro. 57. (Semmelsstraße) ist ein Quartier von zwei heizbaren Zimmern mit oder ohne Meubles sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Ebenso ist daselbst zu vermiethen ein Keller mit circa 25 Fuder in Eisen gebundenen Fässern.

## Gesuch.

[2 b] Ein Handlungs-Commis wünscht auf einem Comptoir dahier oder in der Nähe der hiesigen Stadt, oder auch als Reisender ein baldiges Unterkommen, und geht die billigsten Bedingnisse ein. Anfragen bittet man verschlossen unter der Adresse X. Y. der Expedition dieser Zeitung zu übergeben.

Im Verlag der J. Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Thomas Morus, oder die Kraft des Christenthums.** Eine rührende Geschichte aus der christlichen Vorzeit. 8. Mit farbigem Umschlag. Preis 12 kr.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 1. August 1840.

Im höchsten Preis:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weitzen, | 46 | Scheffel, der Scheffel | 20 fl. — kr. |
| Korn, | 6 | " " " | 11 fl. 30 kr. |
| Haber, | 4 | " " " | 7 fl. — kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |

Im mittleren Preis:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weitzen, | 271 | Scheffel, der Scheffel | 18 fl. 35 kr. |
| Korn, | 137 | " " " | 10 fl. 55 kr. |
| Haber, | 187 | " " " | 6 fl. 29 kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |

Im tiefsten Preis:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weitzen, | 16 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. — kr. |
| Korn, | 16 | " " " | 10 fl. — kr. |
| Haber, | 24 | " " " | 6 fl. — kr. |
| Gerste, | — | " " " | — fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 707 Scheffel. 333 Scheffel Weitzen, 159 Scheffel Korn, 215 Scheffel Haber.

(Druck, Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 215.** **Dinstag, 4. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Juli. Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold ist gestern Abend im besten Wohlseyn von Aschaffenburg eingetroffen. Es scheint nicht, daß derselbe das Schloß Nymphenburg zu beziehen gedenkt. Diesen Vormittag hat derselbe verschiedene Aufwartungen erhalten, und dann selbst Besuche abgestattet. — Das landwirthschaftliche Fest ist auf allerhöchsten Befehl auf den zweiten Sonntag im October (11. Oct.) verschoben worden. Man schmeichelt sich daher, daß nicht allein Ihre königl. Majestäten sondern auch andere allerhöchste und höchste Herrschaften dieses Volksfest mit Höchstihrer Gegenwart verherrlichen werden.

Das Regierungsblatt Nro. 26 enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Einrichtung des, die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerkes betr., ferner folgende Dienstesnachrichten: „Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Steuerliquidations-Kommissär zu Sulzheim, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, Johann Heinrich Hermann, zum provisorischen Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Ludwig v. Dobeneck als Rath zum Appellationsgerichte von Oberfranken zu versetzen; zum Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken and Aschaffenburg den Assessor eben dieses Gerichtshofes, J. Kopp, zu befördern; als Assessor des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg, G. A. Seuffert, zu ernennen; zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg, den Assessor des nämlichen Gerichts, G. W. F. v. Grundherr, zu befördern; die hierdurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg erledigte Assessorstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, C. G. F. Frhrn. v. Kreß, zu verleihen, dann den Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, O. H. Weltrich, zum Assessor der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., in prov. Eigenschaft, zu ernennen und dem ordent. Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität Dr. A. Buchner, in München, in Anerkennung seiner durch vieljährige treue Pflichterfüllung als öffentlicher Lehrer, sowie durch wissenschaftliche Arbeiten erworbenen Verdienste, den Titel eines königl. geistlichen Rathes, tax- und stempelfrei zu verleihen. — Die Pfarrei Gelchsheim, Landgerichts Aub, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, wurde dem bish. Pfarrer von Röllfeld, Landgerichts Klingenberg, Priester J. Zwißler; die sich hiedurch eröffnende Pfarrei Röllfeld, dem bisherigen Pfarrer von Aschfeld, Landgerichts Karlstadt, genannten Regierungsbezirkes, Priester Jakob Balling übertragen. — Der Regimentsquartiermeister und Revisor bei dem 4. Armeedivisions-Commando, Michael Leichtenstern, erhielt die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens und der Zimmergeselle Daniel Römelt in Würzburg, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone.

(Preussen.) Berlin, 27. Juli. Nach allen dem, was man zu bemerken Gelegenheit hat, dürfte die Huldigung, sowohl in Königsberg wie in Berlin, mit großer Pracht und allen den bei früheren Thronwechseln stattgefundenen Förmlichkeiten vollzogen werden. Von Staatsministern dürften von hier aus sich nur die Herren von Rochow und von Alvensleben dahin begeben, während die übrigen von den zeitigen Inhabern der vier großen, jetzt fast nur auf dem Titel beruhenden, früher aber in dem Wirkungskreise von Ministern an der Spitze der Verwaltung der Provinz stehenden großen Hofämter, namentlich: dem Oberhofmeister oder Landhofmeister, Oberburggraf, Ober-Marschall und Kanzler von Preußen, versehen werden sollen. Dieses ehemalige ostpreußische Staatsministerium, gebildet aus den genannten vier Oberräthen, wurde im Jahre 1813 erst vom König Friedrich Wilhelm III. aufgehoben. Bloße Vermuthungen sind die Angaben, daß zwei, unserm Regenten-Hause befreundete Könige zu jener Zeit sich in Königsberg einfinden werden; dagegen ist es so gut als gewiß, daß sich die Abreise des Monarchen nach Fischbach in Schlesien noch bis in die letzten Tage des künftigen Monats verziehen dürfte, indem noch die Besuche mehrerer erlauchter Personen und einiger Prinzen aus königlichen Häusern im nächsten Monat am Hoflager zu Sanssouci erwartet werden. — Obgleich noch bis diesen Augenblick nicht die geringsten Veränderungen in der Central-Administration eingetreten sind, und man von wohl unterrichteten Personen erfährt, daß Se. Maj. bis zur Huldigung auch keine zur öffentlichen Kenntniß kommen lassen werde, so steigert sich jedoch von Tag zu Tage die Nachricht bis zur Gewißheit, daß der bisherige Director der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Referent der Bundesangelegenheiten und Mitglied des Staatsraths, Herr Eichhorn, Minister der geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und sämmtliche drei Abtheilungen dieser Centralstelle unverändert verbleiben werden. Nicht dasselbe dürfte der Fall mit der Oberexaminations-Commission für den Geschäftskreis der Regierungen, mit dem statistischen Büreau und mit dem Obercensur-Collegium seyn, die sämmtlich schon vor dem Hintritt König Friedrich Wilhelms III. anderweitige Organisation erwarteten. (Frankf. Journ.)

Die nunmehr vollständige Benutzung der Eisenbahn zwischen Magdeburg und Halle fängt bereits auch hier an, sich bemerklich zu machen, da viele Reisende, die nach Halle und weiter hinaus nach Naumburg, Erfurt 2c. zu gehen beabsichtigten, den Weg über Magdeburg einschlagen, wohin von hier aus täglich zwei Mal Reiseposten gehen. Gelingt es ihnen, sich dort dem Eisenbahnzuge direct anzuschließen, so kommen sie auf diese Weise eben so rasch, wenn nicht noch rascher, nach Halle, als auf dem directen Wege. Mittlerweile wird auch in der hiesigen Gegend an der Eisenbahn, die von hier nach dem Fürstenthume Anhalt führen und sich in Köthen der Magdeburg-Hallischen Bahn anschließen wird, stark gearbeitet. Im Juli 1841 wird die ganze Bahn zwischen hier und Köthen fertig, und alsdann die Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Magdeburg einerseits, so wie zwischen Berlin, Halle und Leipzig andererseits, vollständig hergestellt seyn.

(Oesterreich.) Wien, 27. Juli. Der königl. bayerische Gesandte, Baron von Lerchenfeld, ist in Begleitung des an der Spitze einer Commission von München hier eingetroffenen Generalmajors von Hertling, welche den Auftrag hat, für das Königreich Bayern in den Gestüten Ungarns ausgezeichnete Zuchtpferde aufzukaufen, von hier abgegangen, um die berühmten ungarischen Gestüte zu bereisen.

Von der Donau, 27. Juli. Mit dem zu London von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritaniens Rußlands und Preußens unterzeichneten Konferenzprotokolle scheint eine neue Wendung in der orientalischen Angelegenheit eingetreten zu seyn, und da Frankreichs Repräsentant sich von der Unterzeichnung dieses Protokolls fern hielt, so möchte es wohl Manchen bedünken, es könne sich aus jenem Acte eine Störung des guten Einvernehmens entwickeln, dem Europa die Segnungen eines 25jährigen Friedens verdankt. Dem ist jedoch, unseres Dafürhaltens, nicht also. Nach unserer Ansicht war der Londoner Akt keineswegs das Werk der Ueberraschung; vielmehr ward derselbe nach der reiflichen Erwägung aller möglichen Folgen vollzogen. Es bürgt uns dafür der Umstand, daß zwei

große Friedensmächte daran Theil nahmen, deren Kabinetten es gewiß nicht entgehen konnte, daß, sollte Frankreich entschlossen seyn, seinen Schützling, Mehemed Ali, in seinem angemaßten Besitz um jeden Preis zu erhalten, dieß vielmehr durch eine militärische Kraft-Entwicklung am Rhein, als durch Schiffsrüstungen im Mittelmeere zu erzielen sey. In solcher Voraussicht aber würden die eben gedachten Kabinete es gewiß nicht versäumt haben, Gegenmaßregeln vorzubereiten, um einer solchen Demonstration von vornherein die Stirn zu bieten. Von dem Allem war bis heute noch keine Rede. Wir vermuthen daher, daß die Unterzeichnung der Londoner Verhandlungen von Seiten der Repräsentanten dieser Kabinete nur unter gewissen Vorbehalten geschehen, oder daß ihnen anderweitige Bürgschaften des Friedens geleistet worden sind. In letzterem Betreff nun spricht man von einer vertraulichen Erklärung oder Mittheilung, die schon vor Monaten an die nämlichen Kabinete ergangen, und worin genau die Gränzlinie bezeichnet wurde, welche Frankreich einhalten würde, sollte es zu einer faktischen Dazwischenkunft in der türkisch-ägyptischen Angelegenheit kommen. Wird aber zugleich die Möglichkeit eines Bruches vorhergesehen, so dürfen wir wohl hoffen, daß dieselben Kabinete, die wir als Schutzwachen des allgemeinen Friedens verehren, ihren Beitritt zu der Londoner Uebereinkunft an Bedingungen knüpften, die innerhalb jener Gränzlinie liegen. (S. M.)

## Niederlande.

Haag, 30. Juli. Die bevorstehende Eröffnung der außergewöhnlichen Session der Generalstaaten wird von Sr. Maj. dem Könige in Person geschehen. Der Prinz Alexander, zweiter Sohn des Prinzen Alexander k. Hoh., wird, da er großjährig geworden, nun auch zum ersten Male der Eröffnungssitzung beiwohnen. Die gerade in der Sommerzeit stattfindende Feierlichkeit dürfte viele Fremde nach der Hauptstadt ziehen. — In Folge des Aufruhrs unter den Arbeitern der Zuidplas ist auch unter denen, die bei den Arbeiten zur Trockenlegung des harlemmer Meeres beschäftigt sind, eine unruhige Bewegung entstanden. Ein Detaschement Kürassiere ist von Leiden nach den nahegelegenen Dörfern Lisse und Hillegom gegangen und hat in Verbindung mit den Behörden die Ruhe durch entsprechende Maßregeln wieder hergestellt.

Amsterdam, 30. Juli. Die Festigkeit, die sich bereits gestern in unsern inländischen Fonds zeigte, hat sich heute vollkommen gehandhabt. Ohne daß man nähere Berichte, die den frühern ungünstigen widersprechen, erhalten zu haben scheint, war die Kauflust an der Börse außerordentlich rege, und alle Sorten unserer inländischen Effecten fanden zu höhern Preisen Käufer. Man scheint an der Börse nach einer reiflicheren Untersuchung die Dinge für nicht so drohend zu halten, als man anfangs nach dem bedeutenden Sinken der Fonds zu Paris geglaubt hatte.

## Belgien.

Brüssel, 30. Juli. Der „Independant“ bemerkt, daß die erste Wirkung der in der orientalischen Angelegenheit eingetretenen Verwicklung seyn werde, den Abschluß unserer Anleihe von 82 Mill. zu hindern. Der König wird am 2. Aug. von Paris wieder hier eintreffen. Se. Maj. wird sich bald nach dem Lager von Beverlo begeben und hierauf einige Wochen in den Bädern von Wiesbaden zubringen, die ihm verordnet worden sind, und deren Gebrauch ihm im vorigen Jahre wohlbekommen ist. Die Königin wird einige Wochen in Ostende zubringen.

## Großbritannien.

[] London, 29. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung benachrichtigte der Kapitain Boldero das Haus, daß er ein Verzeichniß der Personen verlange, welche in Folge der Reclamationen Frankreichs eine Entschädigung erhalten hatten, und der Summen, die beim Schatze noch nicht reclamirt worden seyen. — Lord Palmerston erklärte auf eine Interpellation Palmers, daß die an der chinesischen Küste gekaperten Schiffe nach Singapore gebracht würden. Keine andere Bewilligung wurde gegeben. Sollte eine Modification der anfangs getroffenen Bestimmungen nöthig seyn, so würden die Minister des Aeußern und der Marine sich mit einander darüber benehmen. Nach einer minder interessanten Discussion zwischen Peel und dem Handelsminister über die Einfuhr fremden Zuckers verlangte Lord Russell die zweite Lesung der Regentschaftsbill. Peel spricht sich ganz für die Bill aus, deren Grundsätze analog jener von 1830 seyen, er lobt, daß man an Prinz Albert ausschließlich die Regentschaft übertragen würde, und hofft schlüßlich, daß es nicht nöthig seyn möchte, sie anzuordnen. Die Bill wurde sodann zum zweiten Male verlesen. — Fitz Roy Kelly verlangte die dritte Lesung seiner Bill über Abschaffung der Todesstrafe. Russell widersetzte sich diesem Verlangen.

## Frankreich.

* Paris, 31. Juli. Die Regierung soll die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß die Insurrection in Syrien gänzlich unterdrückt ist. — Es heißt, Lord Palmerston habe auf die Reclamationen unserer Diplomatie, bezüglich des zwischen den vier Mächten abgeschlossenen Tractates geantwortet: „Es ist zu spät, was geschehen ist, ist geschehen.“ Die Staatspapiere sind noch immer im Sinken: jedoch hoben sie sich am Ende der Börse ein wenig. 5 pCt. Rente von 113, 15 auf 114, 70. 3 pCt. Rente von 81, 60 auf 82, 70. Bankactien 3100. Stadtobligationen 1240. Spanische 25.

Am 29. Abends, als am dritten Juli-Jahrestage waren die Hotels der Gesandtschaften der Großmächte glänzend beleuchtet. Man glaubt, daß dies nicht sowohl aus Sympathie für die Julirevolution, als vielmehr aus Furcht vor einer Volksdemonstration im Unterlassungsfalle, stattgefunden habe. — Gestern und vorgestern versammelte sich das Ministerconseil. Jede dieser beiden Conferenzen dauerte zwei Stunden. — Die Equipagen des Königs sind gestern Nachmittag nach dem Schlosse zu Eu abgegangen. Man glaubt, Se. Majestät werde heute nachfolgen.

⊙ Paris, 31. Juli. Die Kriegsgerüchte erhalten sich, und die Journale fordern die Regierung zu einem schnellen und energischem Handeln auf. Viele englische Familien die sich zu Paris aufhielten sind nach England abgereist, weil sie fürchten, es möchte zu Feindseligkeiten mit Frankreich kommen. Beim Herzoge v. Orleans, der ehestens eine Rundreise zur Inspizirung der nördlichen Festungen unternehmen wird, erscheinen täglich General-Offiziere, welche für den Fall, daß es Krieg gibt, um Commando's in der Armee nachsuchen. — Die Regierung ist nicht ohne Besorgnisse wegen der Fregatte „Belle Poule“ und der Corvette „Favorite“ die nach St. Helena unter Segel gegangen sind, und man spricht von Befehlen die nach Toulon abgegangen seyen, dem Prinzen v. Joinville einige Kriegsschiffe zur Verstärkung nachzusenden. — Der Admiral Duperré ist durch einen Cabinetsbefehl nach Paris beschieden worden. Er erhält wie ich Ihnen bereits gemeldet habe das Obercommando über sämmtliche französische Streitkräfte im Mittelmeere. Man spricht außer der kleinern Fahrzeugen von 27 Linienschiffen, die unter seine Befehle zu stehen kommen sollen.

Der „Constitutionel“ gibt folgende Erklärung über eine angebliche Beleidigung, die dem franz. Geschäftsträger zu Wien, Hrn. v. Langsdorff durch den General Mensdorf zugefügt worden wäre: Die Zwistigkeit, die zu Wien zwischen dem General Mensdorf und einem Franzosen, den man für den Baron v. Langsdorff ausgibt, statt fand, hat gar keinen Bezug auf Letztern. Es handelt sich vielmehr um einen in österreichischen Diensten stehenden Franzosen, der bei der franz. Gesandtschaft gar nicht gekannt ist. — Der „Courrier français“ will wissen, die Regierung habe heute die Nachricht von der bereits erfolgten Abreise des Admirals Makau nach dem Laplata-Strome erhalten.

Das „Univers“ sagt: Wir wissen, daß unser Gesandte in London von seinem Cabinette Instructionen erhalten habe, die zugleich fest und einleuchtend sind; sie sind der Art, daß sie einigen Eindruck auf das englische Volk machen werden. Wir sind überzeugt, daß England keinen Bruch mit Frankreich wünscht, und daß die Frage, ob Syrien dem Pascha oder dem Sultan gehören wird keines Krieges werth ist.

## Italien.

Rom, 3. Juli. Der heilige Vater hat in den letzten Tagen mehrere Herrn der hohen Geistlichkeit, welche den Geschäften der Verwaltung vorstehen, so wie einige Personen von Auszeichnung in Castel Gandolfo empfangen. Unter letztern bemerkt man den bekannten Grafen B. Piccolomini aus Toscana, welcher von einer Reise aus Amerika, wo er Californien besucht hat, zurückgekehrt ist. Heute wollte der Papst Albano sehen und dort die Frühmesse celebriren; morgen wird er das Kloster der Camaldulenser, zu welchem Orden er bekanntlich gehört, mit seiner Gegenwart beehren. — Gestern starb hier nach langen Leiden der Cardinalpriester Hercules Dandini, Titular der Kirche von S. Balbina, geboren in Rom den 25. Juli 1759. Er war von Pius VIII. am 19. März 1823 mit dem Purpur geschmückt worden und begleitete seit mehreren Jahren den Posten eines Präfekten der Congregation des Buon Governo. (A. Z.)

## Spanien.

* Paris, 26. Juli. Briefe aus Barcelona vom 26. melden, daß seitdem die Stadt in Belagerungsstand erklärt wurde, die Ruhe nicht mehr gestört worden ist. Herr Mathieu de la Redorte hatte der Königin sein Beglaubigungsschreiben überreicht, und war von Ihrer Majestät aufs schmeichelhafteste empfangen worden.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 25. Juli. Aus Warschau vernimmt man, daß dort die Hoffnung nicht mehr genährt wird, den Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise in die südlichen Provinzen des Rei-

ches noch einmal in der polnischen Hauptstadt zu sehen; vielmehr wird sich der Monarch, von dem Großfürsten Thronfolger begleitet, über Moskau direct nach den Küstenstädten des schwarzen Meeres begeben, wohin sich dermalen immer größere Truppenmassen bewegen. Daß der Moment der Entscheidung der großen Frage nicht mehr ferne sey, leuchtet jedem Unbefangenen ein. Gegenwärtig wird in Krasnoe-Selo mit Zuratheziehung des Generals Perowskij ein großer Kriegsrath über die wirksamste Führung des noch im Laufe dieses Jahres zu unternehmenden neuen Zuges gegen Chiwa gehalten. Daß Rußland außerordentliche Streitkräfte am schwarzen Meere concentriren müsse, folgt aus seiner dermaligen kritischen Stellung gegenüber dem türkisch-ägyptischen Conflicte, dem erfolgreichen Tscherkessen-Aufstande und der anglo-indischen Agitation in Mittelasien. Für die Westprovinzen ist das Beste dabei die Aussicht, alle Cerealien und sonstigen Producte des Landbaues zu möglichst hohen Preisen zu verwerthen. — An der großen Eisenbahn von Warschau nach Krakau wird mit unausgesetztem Eifer und überraschendem Erfolge gearbeitet. (Allg. Ztg.)

St. Petersburg, 23. Juli. Der „russische Invalide" bricht jetzt das bisherige Stillschweigen über die aus englischen und deutschen Blättern bekannten diesjährigen Ereignisse im Tscherkessenkriege und gibt unter der Ueberschrift: Kampfes-Nachricht, eine Erzählung von den dortigen Kämpfen der russischen Truppen, durch welche wenigstens theilweise jene Berichte von dem Erfolge der Unternehmungen der Tscherkessen bestätigt werden.

Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger ist wohlbehalten in Peterhof wieder eingetroffen.

## Türkei

Semlin, 13. Juli. Der türkische Commissär, Staatsrath Musa-Efendi, kam nach gehaltener Contumaz in Csupanjek mit dem Dampfschiff am 9. Juli hier an. Am 11. Juli ging derselbe mit der ganzen Suite, worunter auch der serbische Agent in Konstantinopel, Antics nach Belgrad. Gleich nach seiner Ankunft sind alle Serbier, welche Schutz bei dem Pascha gefunden hatten, frei nach Hause in die Stadt gegangen; unter ihnen, deren Zahl wohl dreißig überstiegen haben mag, befanden sich auch Wucsics und Petroniewich, welche auch außer der Stadt ungehindert spazieren gehen. Allgemein spricht man, daß der Fürst Michael nicht nach Belgrad kommen werde, und auch bereits durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegenwärtigen Prestawnik, Georg Protich, eine Einladung, nach Kragujewatz zu kommen, an den kaiserl. Commissär, Musa-Efendi, geschickt habbe; Musa-Efendi hat dagegen wieder seinen Secretair nach Kragujewatz zum Fürsten gesendet, um denselben einzuladen, nach Belgrad zu kommen. So stehen nun die serbischen Verhältnisse bis heute; morgen wird man erfahren können, ob sich der junge Fürst Michael entschließen wird, nach Belgrad zu kommen. Viele der Haupträdelsführer bei den letzten Unruhen in Serbien haben ihre Mäntel gewendet, und Manches über die Verschwörung und durch wen sie eingeleitet war, dem kaiserl. Commissär Musa-Efendi schriftlich überreicht. — Heute hat man im Parlatorium erfahren, daß sich eine große Volksmasse in Kragujewatz versammelt; zu welchem Zweck ist noch unbekannt. Zu Wucsics, um ihn in seiner Wohnung zu begrüßen, strömen viele Menschen aus der Stadt Belgrad und auch aus entfernten Ortschaften herbei.

Belgrad, 22. Juli. Der Fürst Michael ist der Einladung des türkischen Commissärs Musa-Efendi zufolge in Topcidere eingetroffen. Der Pascha hat ihm dort einen Besuch abgestattet; man erwartet ihn stündlich allhier.

Von der türkischen Gränze, 21. Wie man hört, hat Fürst Michael dem türkischen Commissär, Musa Efendi, nun doch anzeigen lassen, daß er nach Belgrad kommen werde, ohne jedoch das Wie? und Wann? näher anzudeuten. Vermuthlich wird eine große Masse des Volkes, vielleicht eine förmliche Landesvertretung, seine Begleitung seyn. Satt der ihm aufgedrungenen Herren Petroniewitsch und Wucsitsch hat der Fürst zwei eben so redliche als einsichtsvolle und populäre Männer, nämlich die Herren Stephan Markowitsch, früher erster Secretär im Senat, und Paul Jankowitsch, früher Kanzleidirector im Departement des Aeußern, zu seinen Cabinetsräthen ernannt.

Konstantinopel, 13. Juli. Chosrew soll mit den Häuptern der insurgirten Albanesen, Bosniaken, mit den unzufriedensten der Pascha's in den Provinzen im Einverständniß gestanden haben, um die Einführung weiterer Reformen zu vereiteln, oder wenigstens nach Möglichkeit zu erschweren. Der Sultan, der nach dem Vorbilde seines Vaters Mahmud mit Ungestüm die Sache der Reform ergriffen hatte, behagte dem alten Pascha nicht, und es soll von ihm und seiner mächtigen Partei beschlossen gewesen seyn, eine Revolte in Konstantinopel zu bewirken, den regierenden Sultan zu stürzen, und dessen jüngeren Bruder, den zehnjährigen Abd-ul-Aziz an seine Stelle zu setzen. Wer vermag hier ein Urtheil zu fällen, in wie fern diese schrecklichen Anschuldigungen gegründet seyen? Aus Rücksicht für die wichtigen Dienste, die der Großweisier in einem Zeitraum von 50 Jahren sich um das Vaterland erworben hatte, ward der Proceß niedergeschlagen, Chosrew Pascha auf einem türkischen Dampfboote am 20. d. nach Rodosto gebracht, von wo er dann in die Festung Domotika abgeführt werden wird, in welcher er die letzten Tage seines vielbewegten, stets dem Staatsdienste gewidmeten Lebens beschließen soll. — Herr von Butenieff ist bereits mit seiner Gemahlin von hier abgereist, um die Bäder in Lucca zu besuchen. Herr Titoff hat die Leitung der Geschäfte der russischen Mission übernommen. — Der Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg, der aus den Regerländern zurückkehrt, ist am 13. d. von Alexandrien hier angekommen. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 15. Juli. Nach mehreren Conferenzen, die der großbritannische Botschafter, Lord Ponsonby, mit Reschid Pascha und mit den Repräsentanten der sogenannten nordischen Höfe gehabt, scheint definitiv eine neue Bestimmung hinsichtlich der Mitwirkung der Pforte zur Herstellung des rechtlichen Zustandes im osmanischen Reiche getroffen worden zu seyn. Es hatte nämlich Lord Ponsonby die Pforte wiederholt zu einer offensiven Haltung gegen Aegypten aufgefordert. Zuerst verlangte derselbe, daß ein Corps von 20,000 Osmanen an die syrische Gränze marschire, dann daß die türkische Marine sich mit der englischen Flotte an den syrisch-ägyptischen Küsten vereinige, um gemeinschaftlich mit Großbritannien gegen den Vicekönig zu operiren. Als diese Cooperation auf Anrathen der Repräsentanten der Continentalmächte von der Pforte abgeschlagen ward, glaubte der großbritannische Botschafter, sich über diesen Punkt in das genaueste Einvernehmen mit den europäischen Agenten und der Pforte setzen zu müssen. Dieß veranlaßte nun die erwähnten Conferenzen, von denen sich Herr von Pontois entfernt hielt und worin beschlossen ward, daß die Pforte, im Falle Mehemed Ali durch Waffengewalt zurückgeführt werden müßte, Aegypten gegenüber eine rein defensive Stellung zu beobachten habe. Es war nicht leicht, den Lord von der Zweckmäßigkeit einer Art von neutralem Zustande, in den man die osmanische Pforte durch einen solchen Beschluß versetzt, zu überzeugen; nur die Bemerkung scheint auf ihn Eindruck gemacht zu haben, daß das, was die vier Mächte zum Arrangement der orientalischen Angelegenheiten zu Stande brächten, als ihr ausschließliches Werk in einem höheren Grade eine dauerhafte Sanction von eben diesen Mächten erhalten würde, als wenn die zumeist dabei interessirte Macht zugleich aufträte, in welchem Falle die übrigen mehr als in einer secundären Rolle begriffen angesehen werden mußten. Mich dünkt indessen, daß solche Beschlüsse gewöhnlich der Macht der Umstände weichen. Durch diese wird die Pforte trotz allen gegenseitigen Bestimmungen in eine thätige Rolle hineingezogen werden. Entweder entschließt sich Ibrahim Pascha, angegriffen oder belästigt zur See, den Taurus zu überschreiten, oder er thut es nicht, sondern führt sein ganzes Heer zurück nach den empörten Gegenden Syriens, die, durch die Nähe der europäischen Flotten ermuthigt, in immer größere Gährung gerathen müssen; im ersten Falle reißt die Noth, im zweiten die unwiderstehliche Gewalt der sich bietenden Vortheile die Türkei in einen thätigen Kampf und die Neutralität der Osmanen wird zu nichte. Daß sich übrigens wichtige Ereignisse vorbereiten, daß der gegenwärtige ein kritischer Moment ist, sagt das allgemeine Gefühl, sagt der ohne klares Zweckbewußtseyn der Pforte angeordnete Zug der osmanischen Krieger nach Asien. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandrien, 6. Juli. Vor einigen Tagen lief die französische Corvette La Diligente und ein englisches Kauffahrteischiff von Beirut im hiesigen Hafen ein, und heute langte das englische Packetboot von Syrien hier an. Die französische Corvette hatte den Kanzler des französischen Consulats in Beirut am Bord, der dem hiesigen französischen Generalconsul Depeschen von Seiten des dortigen Consuls überbrachte. Diese enthielten die Nachricht, daß der Consul seine Flagge abgenommen habe, weil seine Reclamationen wegen der Verwundung eines Franzosen durch verschiedene Arnauten, von Mahmud-Bei, dem Gouverneur von Beirut, unberücksichtigt gelassen worden. Auf die Vorstellungen, die der hiesige französische Generalconsul dem Pascha darüber machte, erfolgte die Abberufung Mahmud-Bei's, durch welche Genugthuung die Sache nun beigelegt ist. Allein es ist wahrscheinlich, daß solche Scenen sich noch oft wiederholen werden, denn die nach Syrien eingeschifften Albaneser sind eine solche, zusammengeraffte Horde, daß es nicht fehlen kann, daß dieselben Demjenigen, der sie besoldet, mehr schaden müssen als dessen Feinden. Die Drusen sind im Besitz aller Mühlen, die das Mehl für Beirut liefern und die außerhalb der Stadt liegen; auch

haben sie der Stadt jetzt Alles Trinkwasser abgeschnitten und halten dieselbe eng eingeschlossen; eine allgemeine Theuerung fängt an sehr fühlbar zu werden. Unter diesen Umständen wagte die Garnison vor Ankunft der Truppen von Alexandrien einen Ausfall, der aber von den Drusen so kräftig zurückgeschlagen wurde, daß die Soldaten großentheils ihre Waffen wegwarfen, um ihre Flucht zu erleichtern. — Jaffa und Tripolis sind ebenfalls enge eingeschlossen, und von diesen Plätzen, so wie von St. Jean d'Acre ist auch das Trinkwasser abgeschnitten. Saida ist in den Händen der Drusen. — Ein ägyptisches Truppencorps, von Osman-Pascha geführt, von 2000 M. welches von Balbek kommend, sich in der Richtung nach Damaskus bewegte, ist in den Engpässen auf seinem Wege von den Insurgenten angegriffen. und nachdem 600 M. davon getödtet und verwundet waren, ganz zerstreut worden. — Nachschrift. Was im Eingange dieses Schreibens vorausgesagt wurde, hat sich schon als wahr erwiesen. Die Excesse der Albaneser und der türkischen Soldaten in Beirut gehen so weit, daß Soliman Pascha voller Besorgnisse darüber. und wie er selbst eingestanden, eine offene Revolte befürchtend, bereits die Rücksendung der türkischen Truppen nach Alexandrien befohlen hat. Die Flotte schickt sich ebenfalls zur Rückkehr nach Alexandrien an, weil man die Ankunft eines englischen Geschwaders in den syrischen Gewässern befürchtet. Die Albanesen haben in Beirut eine griechische Kirche geplündert, den Janitscharen des englischen Konsulats ermordet, zahllose Diebstähle und Abscheulichkeiten aller Art verübt, und die Besorgnisse eines Aufstandes unter diesem Gesindel sind so stark, daß Soliman-Pascha die Verbrecher nicht einmal zu strafen wagt. — Auf einem der von Alexandrien nach Syrien gesendeten, mit einem Drittel türkischer und zwei Dritteln ägyptischer Matrosen bemannten Schiffe hat sich eine Verschwörung unter den türkischen Matrosen gebildet, in deren Folge dieselben in der Nacht drei der ägyptischen Offiziere in aller Stille über Bord warfen, und dann in der Richtung nach Konstantinopel fortsteuerten. Bei Tagesanbruch entdeckten jedoch die Aegyptier den Plan der Türken und vereitelten denselben. (L.A.Z.)

° Würzburg, 4. August. Durch die diesjährige, am 1. August d. J. stattgehabte Ergänzungs-Wahl wurden in den Senat der Julius-Maximilians-Universität Würzburg berufen, die Herren Professoren: Dr. Reismann, Dr. Albrecht, Dr. Textor und Dr. Leiblein.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 31. Juli. Aus dem Lande laufen traurige Nachrichten über die Verwüstungen ein, die das Hochwasser der letzten Tage an mehren Orten angerichtet. Auch für die bevorstehende Aerndte wurden bereits Besorgungen laut, die jedoch hier der wolkenlose Himmel zerstreut. Seit vielen Jahren wurde das Wetterglas nicht ängstlicher berathen; denn die Witterung ist eine ernste Angelegenheit geworden. In dem fruchtgesegneten Niederbayern, wo die Ernte weit früher stattfindet als bei uns, ist das Getreide längst geschnitten, konnte aber bis jetzt wegen anhaltenden Regens nicht eingebracht werden. Seltsam contrastiren damit Berichte aus andern Gegenden Bayerns, namentlich aus dem Ries, wo über Mangel an Regen geklagt wird.

Regensburg, 30. Juli. Gestern Nachmittag kam Lucie Freifrau v. Leykam (die Mutter der 1829 verstorbenen zweiten Gemahlin des Fürsten v. Metternich) von Karlsbad hier an, und nahm ihr Absteigquartier im Gasthof zum goldenen Kreuz. Bald nach ihrer Ankunft fühlte sie sich sehr unwohl, und verschied plötzlich, nachdem sie ein Glas Wasser zu sich genommen. Sie hatte schon seit längerer Zeit an der Wassersucht gelitten.

Mainz, 31. Juli. Allgemein wird das Ergebniß unserer diesjährigen Ernte, sowohl was Quantität, als auch was Qualität betrifft, als sehr befriedigend gepriesen; ja Viele wollen sogar behaupten, daß in keinem Jahre seit 1823 die Aehren so von Körnern gestrotzt, als in diesem; so liefert im Durchschnitt eine Garbe von Roggen einen Kumpf Körner und eine Waizengarbe wohl noch mehr; dabei sind beide Furchtgattungen ungewöhnlich schwer an Gewicht. Korn, wovon das Malter 97 bis 98 Kilogr. wiegt, ist keine Seltenheit. Bei solch günstigen Umständen ist es also nicht zu verwundern, wenn auf jedem Markttage jetzt unsere Preise etwas sinken, besonders da in diesem Jahre der Landmann zur Befriedigung seiner Bedürfnisse nur Getreide verwerthen kann. Unsere heutigen Mittelpreise waren unter 393 Mltr. Waizen 10 fl. 48 kr., 970 M. Korn 6 fl. 49 kr., 81 M. Gerste 5 fl. 27 kr., 74 M. Hafer 4 fl. 49 kr., 53 M. Spelz 3 fl. 57 kr., Weißmehl und Roggenmehl per 70 Kilogr. jenes 10 fl. 30 kr., dieses 7 fl. 50 kr. Rüböl unverändert effectiv 46 1/2, per Octbr. 47 1/4 Rthlr.

Augsburg. 1. August. Donau-Canal 73 1/2 G., — P.; Augsb.-Münch.-Eis. 96 P.; 95 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100 1/4 G.; detto 3 1/2 pCt 100 7/8 P.; 100 3/8 G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 112 P. Bayer. B. Act. 2. Sem. — G., 619 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 134 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 1/2 P., 108 7/8 G.; detto 4pCt. — P., 102 G.; detto 3pCt. 82 G.; Bank-Act. 2. S. 1834 P. Poln. 300 fl. Loose 104 G.; Darmst. Loose 60 P.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 3. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 7 par. | 334.''' 6 par. |
| Luftwärme + 12, 0° R. | + 19 4° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8 5° R. | + 20. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 216.** **Mittwoch, 5. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 1. August. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg haben sich heute nach Ismanning begeben. — Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg werden dem Vernehmen nach am 8. August Petersburg verlassen, und nach kurzem Aufenthalt in Berlin und Weimar am 25. August hier eintreffen. (M. p. Ztg.)

München, 1. August. Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold wird am 22. d. M. mit den beiden Feldbatterien des hiesigen Artillerie-Regiments, die er im Nürnberger Lager commandirt, ausmarschiren. Diese Division wird ganz mit Perkussionskanonen ausgerüstet. (K.v.u.D.)

Aschaffenburg, 3. August. Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind heute früh um 7 Uhr, und Ihre Majestät die Königin mit der übrigen königlichen Familie um halb 10 Uhr nach Darmstadt abgereist. Der Königin Majestät werden heute Abend und des Kronprinzen königl. Hoheit in einigen Tagen wieder dahier zurückerwartet.

Nürnberg, 28. Juli. Man ist hier sehr gespannt auf das Resultat der für die über Bamberg führende Nordgränze-Eisenbahn ausgeschriebenen Einzahlung von 4 Procent, deren Termin am 4. August sich endigt. Daß bis heute die Einzahlungs-Raten nur mäßig einlaufen, darf nicht befremden, denn Summen von Bedeutung läßt man so lange als möglich in der Verzinsung, und zudem ist der Eintritt des Monats August und zugleich des Concurrenz-Quartals ein Zahlungsabschnitt von Bedeutung und so, wie hier, wird es wohl auch in München und in den anderen Orten seyn, wo eingezahlt wird. Es ist deßhalb in den letzten Tagen ein lebendiges Drängen zur Einzahlung zu erwarten, besonders seit den neuerlich bekannt gewordenen Nachrichten von thatkräftigen Schritten der königlich sächsischen und herzoglich sächsischen Regierungen, innerhalb ihrer Staaten den Bau von Eisenbahnen und deren Führung gegen die bayerischen Gränzen hin zu fördern, sich am 1. August in Meinungen durch Abgeordnete deßhalb berathen zu lassen und dabei dem Unternehmen höchst förderliche Bewilligungen für sich bildende Actiengesellschaften auszusprechen. Bringt man mit diesen günstigen Aussichten noch die in der von den Verwaltungsorganen ausgegangenen Darlegung der Verhältnisse rc. mit Offenheit, Wahrheit und aus Ueberzeugung ausgesprochenen Hinweisungen auf die glückliche Lage des Terrains von Nürnberg nach und über Bamberg, die sichere Voraussetzung eines billigen oconomischen Baues, die Nachweisung über eine höchst günstige Personen- und Güter-Frequenz in Verbindung, wirft man einen Blick auf die vorliegende Eisenbahn-Karte, und legt zuletzt in die Wagschaale, daß Bau, Ausführung und Administration Männern in die Hand gegeben wird, welche bereits Proben ihrer Redlichkeit, Geschäftskenntniß und ihres Eifers, eine große National-Angelegenheit zu fördern, gegeben haben, so läßt sich in der That nicht glauben, daß Jemand ohne die dringendste Noth auf das zu den Initiativkosten bezahlte 1 pCt. verzichten und die weitere Einzahlung unterlassen werde, besonders da — im Falle letztere ganz ungenügend ausfallen und wider alles Erwarten nicht gebaut werden könnte — die gegenwärtige Einzahlung von 4 pCt. wieder ohne Abzug zurückbezahlt werden müßte, gleichwie der bedeutende Rest, welcher, nach Bestreitung aller Kosten, von dem obgedachten Initiativprocent noch vorhanden und in königlicher Bank verzinslich angelegt ist, zurückvergütet würde. (M. p. Ztg.)

Augsburg, 2. August. Gestern traf, auf eiliger Reise, der k. französische Botschafter am österreichischen Hofe, Marquis von St. Aulaire, hier ein, und setzte, nach einem kurzen Aufenthalt in dem Gasthof zu den drei Mohren, die Reise nach Wien fort. — Heute wird die nun vollendete Eisenbahnstrecke von hier bis Mehring zum erstenmal mit Pferden befahren werden. Die Ingenieurs haben ihre Aufgabe innerhalb des ihnen vorgesetzten Termins vollkommen gelöst, und es dürfte die Bahn von Mehring bis Hochdorf spätestens bis Ende dieses Monats fertig seyn, sohin die Eröffnung der Fahrten mit Dampfkraft auf der ganzen Bahnstrecke von München nach Augsburg in der ersten Hälfte Octobers mit Gewißheit stattfinden. So freudig die Bevölkerung beider Städte dieses, wenn auch späte Resultat begrüßen würde, so peinlich würde andererseits die Täuschung seyn, wenn diese Hoffnung wieder nicht in Erfüllung ginge, während in Norddeutschland die später projectirte, doppelt so lange Bahn von Dresden nach Leipzig längst in belebtester Thätigkeit ist, und eben durch die Bahn nach Magdeburg eine neue Bereicherung erhält, zu geschweigen von den großen Bahnbauten, die mittlerweile in Oesterreich ausgeführt wurden. (Allg. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 29. Juli. Gestern soll im Staatsministerium eine Berathung über die Angelegenheit des Erzbischofs von Posen stattgefunden haben und dem König vorgeschlagen worden seyn, dem Prälaten unter gewissen Bedingungen und Modalitäten die Rückkehr in seine Diöcese zu verstatten. Etwas Näheres ist jedoch darüber noch nicht bekannt.

Berlin, 30. Juli. Die Ernennung des Directors im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, des geheimen Legationsrathes Eichhorn, zum Cultusminister kann ich Ihnen als wirklich erfolgt bezeichnen. Das Cultusministerium erhält in ihm einen höchst gewandten, vollkommen durchgebildeten und sehr energischen Chef, dem die Reife der Jahre und Erfahrung zur Seite steht. Von der untersten Stufe — er war zuerst Divisionsauditeur — hat ihn sein geistiges Streben nun auf eine Höhe geführt, von welcher herab viel Segen ausgehen kann. Und von einem so intimen Freunde des verstorbenen Schleiermacher, als er gewesen, darf man wohl erwarten, daß er ein gleiches Streben überall fördern und erwecken, und den in der Theologie und Pädagogie um sich greifenden Neigungen zum Obscurantismus die Spitze bieten werde. (L. allg. Z.)

Berlin, 30. Juli. Ueber die Grimm'sche Angelegenheit wird hier sehr viel gefabelt, doch soll es wahr seyn, daß man Beide hieher entboten, um hier Vorlesungen zu halten. Was die Amnestie betrifft, so ist wenigstens so viel gewiß, daß der König in den Beschlüssen seines Vaters hinsichtlich der Erzbischöfe von Köln und Posen durchaus nichts ändern wird. Er ist um keine Gnade ersucht worden, und wird also auch keine Gnade ertheilen, ja es ist bereits ausdrücklich erklärt worden, daß es bei dem Bisherigen sein Bewenden haben müsse. Die anderen Amnestie-Ertheilungen, welche am 3. August erfolgen sollten, scheinen auch Luftbilder zu seyn. (K.v.u.f.D.)

Münster, 31. Juli. Seit vorgestern befindet sich der Herr Erzbischof von Köln, Clemens August Freiherr von Droste-Vischering, in unseren Mauern. Daß der noch immer leidende Prälat den Zweck seines Hierseyns recht bald erreicht sehen möge, ist ein Wunsch, der sich eben so allgemein als lebhaft ausspricht.

Bonn, 30. Juli. Arndt hat heute seine Vorlesungen begonnen. Man sah Bürger, Professoren, Prinzen, Militärs in dem Gedränge geduldig harren, froh, irgend ein Tischeckchen, oder gar einen Ofencylinder zum Sitzen oder Stehen erlangt zu haben. Als Arndt eintrat, empfing ihn ein freudeschallendes, lang andauerndes „Hoch", das den edlen Alten in's Tiefste erschüttern mußte. „Sie haben es gut angelegt", sagte er, „mich noch mehr in Freude zu betäuben. Erwägen Sie, daß ich zwanzig Jahre lang des öffentlichen Sprechens ungewohnt bin, und daß ich fast unvorbereitet vor Ihnen auftrete. Was wir hier vornehmen wollen, sind nur Geistesspiele, Uebungen, Anregungen; ich maße mir nicht an, zu lehren, nur Gedanken will

ich in Ihnen zum Bewußtseyn bringen, die sie dann weiter für sich fortspinnen mögen." Arndt gab uns Bruchstücke aus einer Philosophie des Menschen und der Geschichte, auf die höhere Einheit überall hinweisend. Sein Standpunkt ist wohl nicht durchaus derjenige, den unsere Tage zu fordern scheinen; aber wenn ein edler, reichbewegter Geist, wenn freimüthige, historische Anschauung und gemüthliche Liebenswürdigkeit des Vortrages die studirende Jugend anregen und geistig erheben, so ist Arndt vor Allen der Mann der Jugend.

Vom Niederrhein, 26. Juli. Es ist jetzt die officielle Nachricht hier eingegangen, daß der König sich nicht in jeder der Provinzen besonders huldigen lassen will. Privatim wird hinzugefügt, daß Se. Maj. wahrscheinlich erst im nächsten Frühjahre die Rheinprovinz besuchen werde. — Was man von einer Revision des Gesetzbuchs, einer Veränderung des Landwehrsystems vernimmt, erregt allgemeine Spannung. Eine Harmonie der Gesetze für den ganzen Staat wäre höchst wünschenswerth, ihre Begründung das schönste Denkmal, das ein Fürst sich setzen kann, und gern würde man hier den so hochgehaltenen Code opfern, wenn nur die beiden Hauptprincipien, um die es jedem zu thun ist, die mit uns gewissermaßen erwachsen sind, die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens, gerettet werden. — In unserer ganzen Provinz zeigt sich seit einiger Zeit, trotz der bevorstehenden viel versprechenden Ernte, ein bedeutender Kornmangel, und die Brodpreise gehen daher fast täglich in die Höhe. Sie sind so gestiegen, daß es dem Armen kaum mehr möglich ist, zu seinem Lebensunterhalt mehr zu erschwingen, als das trockene Brod. Und auch dieses kaum. Die Klagen darüber sind sehr laut, und es ist ein Glück, daß es, besonders in den Fabrikstädten, noch zu nichts Anderm gekommen ist. Jedenfalls scheint ein Einschreiten der Regierung sehr dringend, und die Maaßregel anderer Staaten, welche schon jetzt die Ausfuhr des Getreides verbieten, nachahmungswerth. (Allg. Ztg.)

(Sachsen.) Dresden, 28. Juli. Man vernimmt von mehreren Seiten das nicht unwahrscheinliche Gerücht, im Laufe des nächsten Monats August würden die russisch kaiserlichen Herrschaften mit Anschluß des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg und der Prinzessin von Darmstadt in Dresden einen Besuch abstatten.

Leipzig, 1. August. Aus zuverläßiger Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß der vom 22. Juli d. J. aus Berlin datirte und aus dem Nürnberger Correspondenten in Nr. 211 dieses Blattes abgedruckte Correspondenzartikel, eine von Seiten des Seidenwaarenfabrikanten Meyer ertheilte Auskunft über seinen Industrie- und Gewerbszweig betreffend, in allen Theilen völlig erdichtet ist.

(Hannover.) Hannover, 30. Juli. Sicherem Vernehmen nach, sind die königlichen Entschließungen auf die fertig berathene Verfassung, Geschäfts-Ordnung und Wahlgesetz bereits erfolgt.

Hannover, 30. Juli. An die Stelle des verstorbenen Senators Habenicht ist der Kaufmann Vogelsang primo loco zum Senator erwählt; derselbe wird die Wahl indessen wohl nicht annehmen. Es scheint, daß der Ausgang der ständischen Verhandlungen leider noch nicht befriedigend auf die Stimmung der Bürger gewirkt hat, denen die Angelegenheit ihres Magistrats sehr am Herzen liegt. Es sollen darüber erst in diesen Tagen wieder bittere Expectorationen laut geworden seyn, weshalb, wie es heißt, einige Arrestationen stattgefunden hätten. — Endlich hört man einige, wiewohl noch unverbürgte Gerüchte über die Wiederbesetzung des durch Alten's Tod erledigten Postens eines Kriegsministers. Nach diesen Gerüchten wäre nicht dem jetzigen interimistischen Chef des Kriegsministers, General Grafen v. Kielmansegge, sondern dem Generalmajor und General-Adjutanten v. Linsingen das Portefeuille zugedacht, und würde dann der Generalmajor und Stadtcommandant Frhr. v. Baring, dem man kürzlich in den Zeitungen den Gesandtschaftsposten in Berlin zuertheilte, in die Stelle des Hrn. v. Linsingen eintreten. Wie gesagt, es bedürfen diese Gerüchte noch sehr der Bestätigung.

Itzehoe, 24. Juli. In der 6. Sitzung unserer Stände motivirte Kammerjunker v. Neergaard seine Proposition wegen derjenigen Abänderungen des allgemeinen Gesetzes vom Mai 1831, welcher dasselbe nothwendig bedürfe, um dem Herzogthum Holstein eine, durch die am 10. Juli 1823 abgegebene Erklärung der Holstein-Lauenburgischen Bundestags-Gesandtschaft zugesicherte Verfassung zu geben, welche die älteren Rechte möglichst berücksichtigen und den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßt werden solle. Der Proponent suchte in einem kurzen Vortrage den Zweck, das Wünschenswerthe, das Recht des Landes und das Zeitgemäße in Bezug auf seinen Antrag auseinanderzusetzen. Er ging auf den Grundvertrag des Landes mit Christian I. zurück und bezeichnete als die wesentlichen, noch anwendbaren Puncte desselben: „Keine Trennung der beiden Herzogthümer, keine Aufhebung bestehender Rechte, keine Schätzung oder Abgabe, keine Schulden aufs Land ohne die Zustimmung des Landes, kein fremdes Recht, keine fremden Beamten, keine fremden Münzen im Lande, keinen Kriegsdienst außerhalb des Landes und keinen Regenten über dieses Land, der dieses Landesrecht zu wahren nicht beschworen habe." Er brachte dies in Verbindung mit der in der Proposition erwähnten Erklärung beim Bundestage und mit dem Wort „zuvörderst" im Eingange des allgemeinen Gesetzes ꝛc. Nach beendigtem Vortrage machte das Präsidium auf die Wichtigkeit des Inhalts der Proposition aufmerksam, und stellte die Frage, ob ein Mitglied selbige unterstützen wolle. Nachdem diese Frage von den Abgeordneten Rohwer, Schade und (Husner) Wiese bejaht wurden, nahm der Hofjägermeister v. Cronstern das Wort. Ritterschaft und Gutsbesitzer, bemerkte derselbe, hätten viele Jahre hindurch dafür gestrebt und gekämpft, nicht sich, sondern dem Lande die alten Rechte zu bewahren. Ihre Gesinnungen und Wünsche in dieser Beziehung könnten daher keinen Augenblick zweifelhaft seyn. Wenn demungeachtet er mit der vorliegenden Proposition sich nicht einverstanden erklären könne, so liege der Grund lediglich darin, weil er nicht glaube, daß der Zeitpunkt gekommen sey, um einen solchen Antrag mit Erfolg stellen zu können, weil er ihn mit einem Worte nicht für zeitgemäß halte. — Auf die demnächst vom Präsidio gestellte Frage, ob die vorliegende Proposition einer Commitee zu überweisen sey, entschied sich die Mehrheit der Mitglieder (26 Stimmen) dafür, und ward nach dem Vorschlage des Präsidenten zur Wahl einer Commitee von 3 Mitgliedern geschritten, und in selbige durch Stimmenmehrheit gewählt: Kammerjunker v. Neergaard mit 25, Ober- und Landgerichts-Advocat Löck mit 15, Hofjägermeister v. Cronstern mit 10 Stimmen, indem der Ober- und Landgerichts-Advocat v. Prangen, auf den gleichfalls 10 Stimmen gefallen waren, als der Jüngere zurücktrat. (Hamb. C.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 2. August. Nach gestern aus Genf hier eingegangenen Nachrichten sind Se. königl. Majestät daselbst, nach Beendigung Höchstihrer Badecur zu Aix, den 23. Juli im erwünschten Wohlseyn eingetroffen und werden über Baden, wo Höchstdieselben noch einen Aufenthalt von einigen Tagen zu machen gedenken, nach Stuttgart zurückkehren. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Wien, 28. Juli. Unsere Briefpost wird wahrscheinlich schon mit Beginn des nächsten Jahres eine zweckmäßigere Umgestaltung erhalten. Besonders gilt dieß von der Eintheilung der Entfernungsstufen und den nach ihnen bemessenen Gebühren. Solcher Abstufungen für Briefe, welche im Inlande versendet werden, bestehen sieben, und ein einfacher Brief (von einem halben Loth Gewicht) der in die letzte Stufe von 18 Stationen der Entfernung fällt, zahlt gleich dem, der darüber hinaus bis an die Landesgränze geht, 14 kr. Porto; so daß ein Brief nach Laibach so viel als ein anderer nach Mantua kostet. Für die aus dem Auslande kommenden oder dahin zu befördernden Briefe sind fünf Entfernungsstufen festgesetzt, deren letzte von 12 Stationen ebenfalls die Gebühr von 14 kr. auch für die über diese Stufe hinausgehenden Strecken verlangt. Wenn nun auch durch die im Werke begriffene neue Eintheilung der Abstufungen solche Briefe, welche in die letzte derselben fallen, ein höheres Porto als 14 kr. werden entrichten müssen, so dürfte dasselbe dagegen bei den dazwischen liegenden geringer berechnet und durch diese gleichmäßigere Vertheilung im Ganzen für das Postregale wie für das Publikum ein größerer Vortheil erzielt seyn. (A. Z.)

## Niederlande.

Haag, 30. Juli. Heute Abends ist Hr. Rochussen, Gesandtschaftsrath, aus Paris in dieser Residenz angekommen; er überbringt wahrscheinlich den zwischen Frankreich und den Niederlanden abgeschlossenen Handelsvertrag. Bekanntlich ist morgen der letzte Tag, daß Hr. A. van Gennep mit der Direktion des Finanz-Departements beauftragt ist, und Hr. Rochussen wird wahrscheinlich übermorgen die Verwaltung dieses Departements übernehmen.

## Belgien.

Brüssel, 1. Aug. Die drohende Wendung, welche die Politik der großen Mächte in Beziehung auf die orientalische Angelegenheit genommen, und der kriegerische Ton der Journale, die in Paris als Organ des Cabinets gelten, oder doch mit den Gedanken des Cabinets vertraut sind, haben Schrecken in unserer finanziellen Welt verbreitet. Von Tage zu Tage sinken die Staatspapiere an unserer Börse, und die industriellen Actien, die sich wieder zu heben angefangen, fallen in ihre frühere Ohnmacht zurück. Am schlimmsten aber findet sich die Regierung selbst durch diesen unerwarteten Schlag getroffen. Mit dem Anlehen von 82 Millionen ist sie noch nicht zu Stande gekommen, und wie darf sie sich jetzt versprechen, Geld zu finden? wenn sie es findet, wie darf sie sich vortheilhafte Bedingungen versprechen? — Und doch hängt die Fortsetzung der Arbeiten an der

Eisenbahn von baldiger Realisation wenigstens eines Theils jenes Anlehens ab. (Köln. Z.)

## Großbritannien.

[] London, 30. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung wurde die dritte Lesung der Kelly'schen Bill über Abschaffung der Todesstrafe abgelehnt. Darauf wurde die Regentschaftsbill zum dritten Male verlesen.

In der heutigen Oberhaussitzung fragte der Marquis von Londondery das Ministerium, ob es offizielle Informationen über die Unruhen in Barcelona erhalten habe, und ob es wahr sey, daß die Regierung dem General Espartero den Bath-Orden ertheilen wolle. Auf die erste Frage erwiederte der Ministerpräsident verneinend, auf die zweite bejahend. In der Unterhaussitzung erklärte Lord Palmerston rücksichtlich der Schwefelfrage, daß das Monopol sogleich aufhören würde, nachdem die neapolitanische Regierung das Arrangement angenommen hätte, welches zwischen dem neapolitanischen und englischen Gesandten zu Paris abgeschlossen worden sey.

Die Globe und die Times schweigen noch über die Orientalischen Angelegenheiten; aus dem Schweigen der letzteren will man schließen, daß die Stimmführer der Tories nicht in das Geschrei der andern Blätter mit einstimmen wollen.

° London, 30. Juli. Es ist jetzt entschieden, daß die Parlaments-Session am 11. August geschlossen werden wird.

## Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die zwei Artikel der Morning-Post, welche so gewaltigen Lärm hervorgerufen haben, indem sie die Convention der neuen Quadrupel-Allianz zur öffentlichen Kenntniß brachten, waren, wie man versichert, diesem Journal von dem Grafen Grey, dem ehemaligen Premierminister, zugeschickt worden.

Paris, 1. Aug. — 5 pCt. Rente 113, 90; 3 pCt. Rente 84. Bank-Actien 3200; Stadt-Obligationen 1240. Span. 25 3/8.

▪ Paris, 1. August. Der Moniteur veröffentlicht heute folgende zwei königliche Ordonnanzen, datirt aus den Tuilerien vom 29. Juli: „Die disponiblen Rekruten der zweiten Abtheilung des Contingents vom Jahre 1836 sind zum Activdienste berufen."

„Das ganze Contingent vom Jahre 1839 ist vom 9. August 1840 an, zum Activdienste berufen."

T Paris, 1. August. In Folge des Gerüchtes, Lord Palmerston habe seine Entlassung aus dem englischen Ministerium genommen, trat ein leichtes Steigen in den Staatspapieren an hiesiger Börse ein; als man jedoch später erfuhr, daß Admiral Duperré in Paris eingetroffen, und ihm vom Cabinete das Obercommando über sämmtliche Streitkräfte im Mittelmeere angeboten, und von ihm angenommen worden sey; daß ferner Befehle ergangen seyen, die durch Ordonnanz vom 20. Juli angeordnete Vermehrung des Effectivstandes der Marine um 10,000 Matrosen, 5 Linienschiffe, 13 Fregatten und 9 Dampfboote, in schnellen Vollzug zu setzen, ergab sich eine Reaction und die Curse sanken von neuem, indem man die Gewißheit hatte, daß die Abdankung Palmerston's ein bloßes Börsengerücht war. — Die Ernennung Duperré's zum Oberbefehlshaber in der Levante beweist, daß die Regierung energisch aufzutreten gesonnen ist. Der Admiral ist einer der besten Marine-Offiziere Frankreichs, und er besitzt das unbegränzte Vertrauen des Landes sowohl als seiner Untergebenen. Der Vice-Admiral Hugon, der nebst mehreren anderen Vice- und Contre-Admiralen unter Duperré commandirt, wartet bloß die letzten Instructionen ab, die im Conseil beschlossen werden, um unverzüglich am Bord des Triton von Toulon nach der Levante abzusegeln.

● Paris, 1. August. Die königlichen Ordonnanzen, welche 150,000 junge Soldaten unter die Waffen berufen, wurden von den Journalen beinahe aller Nüancen mit größtem Beifall aufgenommen, so wie auch die Verstärkung der Marine, die sich in ein paar Monaten auf einen Kriegseffectivstand von 25 Linienschiffen und 24 großen Fregatten erheben dürfte. — Es heißt, man beabsichtige im Kriegsministerium, die Cavallerie-Regimenter mit Gendarmerie-Pferden, die man um 800 Fr. das Stück ankaufen würde, da sie bekanntlich Eigenthum der Gendarmen sind, zu remontiren. Der Preis ist allerdings etwas hoch angeschlagen, allein es erwächst daraus der Vortheil, sogleich zum Dienste dressirte Pferde zu haben. — Der brittische Botschafter Lord Granville ist in Paris eingetroffen. Er hatte sogleich eine Unterredung mit Hrn. Thiers die sehr heftig gewesen seyn soll.

° Paris, 1. August. Der König ist noch nicht nach Eu abgereist. Se. Maj. residirt fortwährend zu St. Cloud. — Man behauptet, Hr. Thiers habe in letzter Zeit häufige Conferenzen mit dem Gesandten der Vereinstaaten gehabt. — Am 24. August, dem Jahrstage der Geburt des Grafen von Paris, soll dem Vernehmen nach die Taufe dieses Prinzen stattfinden. — Der Graf v. Walewsky ist nach Alexandrien abgereist. Man will wissen, er sey von Hrn. Thiers mit einer geheimen Sendung an Mehemet-Ali beauftragt.

## Italien.

Rom, 25. Juli. Gestern wurde in der spanischen Nationalkirche S. Maria di Menserrato zum Fest der Königin-Regentin ein feierlicher Gottesdienst gehalten, und ein Tedeum für die Pacification von Spanien gesungen, dem alle hiesigen Anhänger der bestehenden Regierung beiwohnten. — Der Papst wurde bei seinem vorgestrigen Besuch in Albano mit großer Feierlichkeit von der Geistlichkeit und der Ortsbehörde, von der Bevölkerung mit freudigen Aeußerungen empfangen. Letztere hatte einen kunst- und geschmackvollen Blumenteppich in die Straßen gelegt, durch welche sein Weg zur Kirche führte. Gestern am Namenstag der Königin-Wittwe von Sardinien, Maria Christine, hat der heil. Vater dieser bejahrten Dame einen Besuch in der ihr gehörigen Villa Rufinella auf der Höhe von Tusculum gemacht, von wo er erst gegen Abend wieder in Castel Gondolfo eintraf. — Die Mörder, welche vor drei Wochen den schauervollen Raub und Mord an der schwangern Frau eines hiesigen Uhrmachers begingen, sind endlich, nach vielen vergeblichen Nachsuchungen der Polizei, in einem neapolitanischen Gränzort ergriffen worden, und sollen unverzüglich hierher abgeliefert werden. (A. Z.)

## Spanien.

§ Barcelona, 26. Juli. Wir genießen jetzt wieder die vollkommenste Ruhe; doch enthält sich die Regentin ihrer Promenaden auf den Rambla, um nicht neuen Anlaß zu Zusammenrottungen zu geben. Herr Mathieu de la Redorte hat gestern in geheimer Audienz seine Kreditbriefe übergeben; nur der Herzog von Alagon und Herr Castillo, Untersecretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, waren zugegen. Man bemerkt in dem hier erscheinenden liberalen Constitucional seit einiger Zeit das Streben, sich mehr den französischen Ansichten zu nähern. Der Garde National, dessen Presse in der Emeute zerbrochen wurde, erschien unterdessen nicht mehr.

## Griechenland.

Triest, 24. Juli. Die letzten Nachrichten aus dem Orient melden die gänzliche Unterdrückung der in Albanien ausgebrochenen Unruhen durch den dermaligen Pascha von Janina. — Aus Athen wird geschrieben, daß Se. Maj. der König Otto von Griechenland den österreichischen Gesandten am griechischen Hofe, Ritter Prokesch v. Osten, mit einem Besuche zu beehren geruht — eine Auszeichnung, die in Athen noch keinem fremden Agenten zu Theil geworden war.

## Aegypten.

Kairo, 11. Juni. Man erwartet hier mit Ungeduld neue Nachrichten aus Arabien, da die kürzlich erhaltenen wichtige Ereignisse voraussehen lassen. Der Pascha hatte neun Regimenter Infanterie im Durchschnitt von 2400 Mann in Arabien, so wie einen großen Theil seiner unregelmäßigen Truppen, namentlich seine türkische Cavallerie, von der im Hedscha; 1600 Mann, in Yemen 2000 und in Medina 3000 lagen. Im Ganzen betrugen die unregelmäßigen Truppen etwas über 18,000 Mann. Er zieht alle regelmäßigen Truppen zurück, um sie nach Syrien zu schicken, und es sind schon mehrere Regimenter über Suez in Alexandrien angekommen; er verläßt sogar den theuer erkauften Posten von Deraijah, wo das 15. Linienregiment von 2600 Mann lag. Es muß ihn viel gekostet haben, sich dazu zu entschließen, nachdem er seit 30 Jahren auf die Eroberung der Halbinsel mehr Truppen, Geld und Energie verschwendet hatte, als auf irgend einen andern seiner Plane, und nachdem er sich dem Gelingen so nahe sah, denn er hatte sich zwar nie des Gebirgs von Asir, der großen militärischen Position von Arabien, bemächtigen können, aber er hatte seit zwei Jahren den hauptsächlichsten Posten des südlichen Gebirgs, das Mokka von Sana trennt, bemeistert, sich der Gebirgsfürsten durch Gewalt und Verrath entledigt, und die Kaffeegebirge, so wie die fruchtbaren Ebenen von Yemen lagen offen vor ihm. Der Besitz von Mekka und Medina war für ihn als mohammedanischen Fürsten von der größten Wichtigkeit, da er ihn zum eigentlichen Centrum des Mohammedanismus machte. Der Pascha hat seine arabischen Besitzungen im Hedschaz dem Großserif von Mekka, Mohammed Ben Aun, übergeben, und er wird ihm einen Theil seiner türkischen Truppen lassen, aber man hört schon die ersten Gerüchte einer starken Reaction dagegen. Mohammed Ben Aun ist eine Creatur des Pascha, welcher ihn eingesetzt hatte, als er vor 25 Jahren den rechtmäßigen Großsheriff von Mekka, Ghalib, wegen des Verdachts, daß er sich auf Seiten der Wahabiten wende, als Staatsgefangenen nach Kairo schickte, wo er ihn seitdem mit einer anständigen Pension, aber unter strenger Aufsicht behielt. Die Familie von Ghalib, welche einen großen Einfluß in Mekka und in ganz Arabien ausübt, und an welche sich die Reste

der wahabitischen Partei, so wie Alles, was sich durch die lange türkische Unterdrückung beeinträchtigt fühlt, anschließt, wird Mohammed Ben Aun viel zu schaffen machen, und man kann noch nicht voraussehen, wie sich die Sache entscheiden wird. Man erwartet an der ganzen Küste hin von Mokka bis Jambo eine Reaction von der Wüste und dem Gebirge aus, und es ist wahrscheinlich, daß sich der Wahabismus wieder constituiren wird. Die ostindische Compagnie hat, sobald sie von der Absicht des Pascha's, Arabien zu verlassen, Nachricht erhielt, zwei kleine Kriegsschiffe, den Euphrates und den Elphinstone, nach Dschiddah geschickt, um im Nothfall die Europäer dort zu beschützen; sie sind am 6. Mai auf der Rhede angekommen; eben so sollen zwei englische Corvetten in Mocha liegen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Städte an der Küste englische Beschützung verlangen, da sie Alles von den Stämmen der Wüste zu fürchten haben. Aber die Engländer besitzen im rothen Meere nicht Truppen und Schiffe genug, um von diesen Umständen Nutzen zu ziehen, haben auch in Aden erfahren, daß das Beste ist, mit Arabern so wenig als möglich zu thun zu haben, so daß die allgemeine Meinung hier ist, daß sie sich begnügen werden, ihre Landsleute in den Seehäfen zu schützen, und sich nicht weiter in arabische Politik zu mischen. (A. Z.)

## Amerika.

Neuyork, 2. Juli. Es gereicht mir zu um so viel größerer Freude, Ihnen mit dem heute abgehenden Dampfschiffe Great Western eine friedlichere Wendung der Unterhandlungen zwischen unserer und der brittischen Regierung über die Nordostgrenze in Maine melden zu können, da unsere innern Zustände noch immer gar weit davon entfernt sind, hoffnungsvoll auszuziehen.

Rio-Janeiro, 28. Mai. Ein Antrag, den Kaiser von Brasilien für majorenn zu erklären, ist im Senate mit einer Majorität von einer Stimme verworfen worden. Dieser junge Souverain ist am 2. Dec. 1825 geboren.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 31. Juli. Unsere philosophische Fakultät hat nachträglich folgende neue Preisfrage gestellt: „Es sollen die Texte der attischen Redner, in welchen Bruchstücke oder Theile der solonischen Gesetzgebung erwähnt sind, in gehöriger Ordnung zusammengestellt, sprachlich wie sachlich erklärt und erläutert, nach Umständen zu Schlüssen auf das Ganze und den Geist oder zweifelhafte Punkte der solonischen Gesetzgebung benützt werden.“

Karlsruhe, 1. August. Dem Vernehmen nach sind die Arbeiten bei der knielinger Brücke nunmehr so weit vorgerückt, daß deren Eröffnung an dem hiezu schon früher hiefür bestimmten Tage, dem 25. August, Namenstag Sr. Maj. des Königs von Bayern, wirklich statt finden wird.

Rastatt, 8. Juli. Bei näherer Untersuchung der Entstehung des kürzlich in Pforzheim stattgehabten großen Brandunglücks hat sich herausgestellt, daß zwei Knaben von 6 1/2 und 5 1/2 Jahren in einer Scheuer mit Streich- oder Zündhölzchen Stroh anzündeten, als dieses Feuer aber in dem Strohgeniste schnell um sich griff, davon liefen. Seitdem wäre in derselben Stadt und auf dieselbe Art wieder Brandunglück entstanden, wenn nicht noch zur rechten Zeit Männer dazu gekommen wären. Ebenso ist unlängst von leichtsinnigen Knaben mit Zündhölzchen in dem kiselbronner Gemeindewald Feuer angemacht und sind dadurch mehrere Morgen dieses Waldes von der Flamme verzehrt worden.

Mainz, 2. August. Die Ausgaben, welche die hiesige Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst verursacht hat, sind nun in so weit ermittelt, daß sie die Summe von 17,000 fl. nicht viel überschreiten; die Einnahmen beliefen sich auf ungefähr 12,000 fl. Unsere Stadtkasse hat daher noch beinahe 5000 fl. zu tragen, die sie aber durch vermehrte Einnahmen am Octroi großentheils erhalten haben muß; so zwar, daß es sich nun herausstellt, daß wir durch zweckmäßige Anordnungen eines der großartigsten Feste zu feiern im Stande waren, ohne unser städtisches Aerar bedeutend zu belasten.

---

Frankfurt, 3. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met. 107⅞; 3pCt. 81¼; Wiener Bankact. 2124 ex div.; 500 fl. Loose 143; Integr. 51⅛; Ard. ⅝; polnische Loose 79; Taunuseisenbahnactien 338.

### Meteorologische Beobachtungen.
(Am 4. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 334.''' 1 par. | 333.''' 8 par. |
| Luftwärme + 14, 1° R. | + 20. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 2° R. | + 20. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.



### Verlornes.

Eine Rolle Geld 17 fl. 30 kr. in preuß. 12tel Stücken enthaltend, wurde gestern verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine Belohnung im Comptoir d. Bl. abzugeben.



### Gesuch.

Ein Handlungs-Commis, welcher seither in einem Colonialwaaren-Geschäft servirte, wünscht auf einem Comptoir oder in einem Schnittwaaren-Geschäft ein baldiges Unterkommen. Anfragen bittet man verschlossen unter der Adresse V. W. der Expedition dieses Blattes zu übergeben.

### Bekanntmachung.

[3 a] Auf eigenen Antrag des Gastwirths Georg Seidensticker in Rohrbrunn wird das nachbeschriebene, an Carl Pfennig von Schollbrunn verkaufte Gut, weil Käufer mit der bedungenen Zahlung nicht einhielt, zur Hilfsvollstreckung dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt. Hiezu ist Termin auf den

30. September l. J., Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, wo sich Kaufsliebhaber in Rohrbrunn vor der abgeordneten Gerichts-Commission einfinden, und das Weitere nach gesetzlicher Vorschrift gewärtigen mögen.

1. Gebaulichkeiten:

a) Das Gasthaus zum Rohrbrunn, zweistöckig, von Steinen erbaut, mit Keller; im untern Stock 2 große Gastzimmer, 2 Kammern, 1 Kabinet, Küche und Speisekammer; im obern 1 großes Zimmer mit Kabinet, 3 heitzbare, 2 unheitzbare Zimmer und 2 gedielte Dachspeicher enthaltend.
b) Ein Nebengebäude mit sehr geräumigen Pferdestallungen und Schweinställen, Branntweinbrennerei, Schmiede-Werkstatt.
c) Ein gleiches, Pferde- und großen Viehstall enthaltend.
d) eine Scheune mit Laubschoppen, Holzremise und hinter derselben ein ganz neues Stallgebäude mit gewölbtem Keller.

Die 4 erstern Gebäude bilden einen geräumigen geschlossenen Hof, sind mit Ziegeln gedeckt, assecurirt, und zusammen auf 6950 fl. geschätzt.

2. Grundstücke:

a) 21 Morgen Ackerfeld, nächst dem Hause, ein Theil davon Baumfeld, ein kleinerer Theil Gemüsgarten, 18 fl. 45 kr. fixirter Zehnt-Abgabe und 15 fl. 23½ kr. Grundzins belastet, geschätzt auf 4310 fl.
b) 4 Morgen Wiesen daselbst, zum Theile dreimädig, geschätzt auf 2200 fl.
c) 27 Tagwerk 73 Decimalen Neurod, per Tagwerk mit 1 fl. Grundzins belastet, taxirt auf 1386 fl. 30 kr.

3. Rechte:

a) Die auf dem Hause radicirte Gastwirthschafts-Gerechtigkeit, geschätzt auf 4000 fl.
b) Die Concession zur Branntweinbrennerei, auf 800 fl. taxirt ist zwar personell, kann aber bei gehörigem Qualifications-Nachweis vom künftigen Besitzer erworben werden.
c) Alle Rechte eines Gemeinde-Nachbars von Weibersbrunn.

Auch wird ein Wirthschafts-Inventar, geschätzt auf 757 fl. 30 kr. dazu gegeben.

Die Gebäude und das ganze Gut liegen an der frequenten Straße von Aschaffenburg nach Würzburg.

Rothenbuch, 28. Juli 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.

Scherer, Landrichter.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier: 3 fl. 48 kr., der Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 217.** **Donnerstag, 6. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 5. August. Der k. Rechnungs-Commissär der hiesigen königl. Regierung, Kammer der Finanzen, Michael Joseph Schäfer, wurde zum Rentbeamten in Lengfurth, und der Rechtspraktikant Gottfried Tambusch zum Landgerichts-Actuar in Rivsenberg allergnädigst ernannt; sodann dem Herrn Pfarrer Johann Frey von Harpertshausen die Frühmeß-Beneficium in Röttingen übertragen; und dem Priester Andreas Engert die Pfarrei zu Ernstkirchen von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst verliehen.

Aschaffenburg, 4. August. J. M. die Königin und die jüngere k. Familie sind gestern Abend gegen 10 Uhr von Ihrem dem großhzl. Hofe zu Darmstadt abgestatteten Besuche wieder hieher zurückgekommen.

Aus der Pfalz 1. August. Die ersten Truppen welche aus unseren Garnisonen in das Nürnberger Uebungslager ziehen, sind das Chevaurlegersregiment Leiningen und das Infanterie-Regiment Wrede. Die vier Eskadrons des Chevaurlegers-Regiments Leiningen in Zweibrücken rucken schon am 9. August über Pirmasens, Anweiler und Landau, wo ein Rasttag gehalten wird, und vereinigen sich mit den andern beiden Eskadrons von Landau und Speyer insgesammt in letzterer Stadt, von wo das ganze Regiment am 14. ausmarschirt, und in 19 weiteren Tagen folgende Stationen hält: Mutterstadt, Frankenthal und Bobenheim (Rasttag), Guntersblum, Großgerau, Dieburg, Stockstadt (Rasttag), Hessenthal, Lohr, Karlstadt (Rasttag), Würzburg, Mainbernheim und Einersheim, Bibart (Rasttag), Emskirchen, Farrnbach, in Kantonnirung. Das Infanterieregiment Wrede rückt am 22. d. M. aus seiner Garnison Landau, und hält in 21 Tagen folgende Stationen: Neustadt an der H. und Mußbach, Grünstadt, Kirchheimbolanden und Morschheim (Rasttag), Guntersblum, Großgerau, Dieburg, Aschaffenburg (Rasttag), Hessenthal, Esselbach, Remlingen, Würzburg (Rasttag) Mainbernheim, Scheinfeld, Neustadt a. d. A. (Rasttag), Langenzenn, Fürth, ins Lager. (K.v.u.f.D.)

(Preußen.) Berlin, 31. Juli. In der vertrautesten Umgebung unseres verehrten Monarchen bemerkt man jetzt, außer unserem Alexander v. Humboldt, auch den Geh. Ober-Justizrath v. Roß und den Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Ober-Präsident der Provinz Sachsen, die in den neuen Zimmern vom Schlosse Sanssouci ihre Wohnungen haben, und mit unserm Könige fast täglich lange Zeit conferiren. Wohlunterrichtete schließen daraus, daß diesen Männern ebenfalls noch Portefeuilles übertragen werden möchten. — Vor mehreren Tagen beehrte der König den Fürsten Wittgenstein, Minister des k. Hauses, mit seinem Besuche, was viele mit dem Ausscheiden des hochverdienten Mannes von seinem ehrenvollen Ministerium in Verbindung bringen wollen. Hr. v. Rochow wird als derjenige bezeichnet, der dann das dem Könige so nahe stehende Ministerium erhalten soll. Bei unserer Communal-Behörde ist jetzt ein unangenehmer Zwist entstanden, da die Bürger eines Stadtviertels den hiesigen Scharfrichter zum Stadtverordneten gewählt haben, mit welchem die andern Stadtverordneten keine Sitzungen halten wollen. Das Klügste dabei wäre, wenn der Gewählte das übertragene Amt aus vorschützenden Gründen wieder aufgäbe.

Berlin, 31. Juli. Wenn auch die jüngst gemeldeten Veränderungen in unserem Ministerium noch nicht zur Ausführung gekommen sind, so leidet es doch keinen Zweifel, daß dieselben stattfinden werden. Namentlich ist die Uebernahme des Ministeriums des Unterrichts durch Herrn Eichhorn jetzt ganz definitiv, obgleich auch diese Ernennung erst nach dem Huldigungsacte publicirt werden soll. Es hatten bisher allerdings noch einige Schwierigkeiten obgewaltet, die hauptsächlich darin lagen, daß Herr Eichhorn in seiner bisherigen Stellung so ausgezeichnet gewirkt hat, daß man an der Möglichkeit eines Ersatzes zweifelte. Inzwischen ist auch hier, dem Vernehmen nach, ein Ausweg gefunden worden, und würde wahrscheinlich Frhr. von Bülow, gegenwärtiger Gesandter in London, den Posten des geheimen Legationsraths Eichhorn unter einigen, dieser Stellung einen höheren Rang verleihenden Modificationen erhalten. Denn die jetzige Stellung des Herrn von Bülow ist allerdings dem Range nach schon eine höhere. Das Ministerium des Auswärtigen würde demgemäß gewissermaßen in zwei Abtheilungen zerfallen (wie z. B. der Minister Ladenberg einer Abtheilung des Hausministeriums vorsteht). Dagegen wird die Trennung des bisherigen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten nicht stattfinden, wie sie früher beabsichtigt war, sondern Herr Eichhorn das Ganze derselben zu seinem Ressort erhalten. (L.A.Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 31. Juli. Die Antwort des Königs an die Ständeversammlung auf die fertig berathenen Verfassungsgesetze – die Verfassungsurkunde, ständische Geschäftsordnung und Wahlgesetz — ist am 29. Juli Abends den zu einer Abendsitzung versammelten Ständen mitgetheilt worden. Es ist nur wenig — nur sechs Punkte — welche der König an den Beschlüssen der Stände-Versammlung zur Verfassung auszusetzen findet. Der wichtigste Punkt der königlichen Erwiederung ist der letzte. Denn er betrifft den wunden Fleck, die Zustimmung zu den Gesetzen, welche die erste Kammer mit so vieler Zähheit durchzusetzen wußte, und zwar als unbedingtes Veto in einer Form, die noch viel herber erscheinen mußte als wie die „Zustimmung“. Hier ist vom König, „um jede unrichtige Deutung zu vermeiden und Unsere Willensmeinung deutlich und mit klaren Worten zu erkennen zu geben“, eine Fassung vorgeschlagen, die durch ihre Wendungen zeigt, wie ungerne man die Sache hat, und wie man durch eine beschönigende Einkleidung die Unannehmlichkeiten des Sinnes etwas zu verwischen sucht. Obgleich das Wesentliche der ständischen Beschlüsse geblieben und nur durch die Einkleidung etwas auf Schrauben gestellt ist, so wird dieser letzte Punkt doch wahrscheinlich zu einigen Discussionen in erster Kammer Anlaß geben, die noch zu Weiterungen führen. Die zweite Kammer hat die vom Könige vorgeschlagenen Aenderungen der ständischen Beschlüsse ohne weiteres angenommen. Trotz jenen vielleicht durch die erste Kammer entstehenden Weiterungen meint man, daß noch heute Nacht die neue Verfassung fix und fertig aus den Kammern hervorgehen werde, da der König seinen bestimmten Willen dahin erklärt habe, derselben morgen seine Unterschrift zu ertheilen. Es sind auch bereits Festlichkeiten zur Feier dieses Ereignisses auf die nächsten Tage angeordnet. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 28. Juli. Der k. k. Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, hat dieser Tage Wien verlassen, um sich nach Marienbad in Böhmen zu begeben. Fürst Pückler-Muskau ist in den letzten Tagen nach demselben Bade abgegangen. — Der neuernannte Gouverneur in Mähren und Schlesien, Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Kinsky, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum wirkl. geh. Rath ernannt worden. (Allg. Ztg.)

Wien, 29. Juli. Das Slaventhum ist in neuerer Zeit so oft der Gegenstand politischer Controversen in öffentlichen Blättern geworden, daß es kaum Wunder nehmen darf, dort, wo Rauch aufstieg, auch Feuer, wenn auch vielleicht bloße Strohflammen zu erblicken. Nach glaubwürdigen Gerüchten soll eine Verbindung junger Leute, meistens Gallizier, entdeckt worden seyn, deren vergeblicher Zweck Hebung der Slavischen Sprache und Literatur war, worunter aber zweifelsohne politische Elemente verborgen lagen, was die Ver-

haftung der vorzüglichsten Theilhaber beweist, unter denen sich auch zwei k. k. Beamte befinden sollen. Der eingeleitete Criminalprozeß wird darthun, ob der Faden dieser, so wie ähnlicher Intriguen außer den Gränzen des Landes zu suchen ist. — Der kaum seit ein paar Jahren bestehende Gesandtschaftsposten der nordamerikanischen Freistaaten hier wird wieder eingehen, und der diplomatische Verkehr bloß durch einen Geschäftsträger besorgt werden. Der Gesandte, Herr Mühlenberg, welcher sich auf Urlaub in der Schweiz befindet, scheint wenig Lust zu haben, diese Laufbahn fortzusetzen, und hat für kommenden Herbst die Bewilligung zur Rückkehr in sein Heimathland erhalten. Wahrscheinlich dürften unsere Geschäfte fortan in Washington auch nicht durch einen bevollmächtigten Minister betrieben werden.

## Großbritannien.

[] London, 31. Juli. Am Schlusse der Oberhaussitzung vom vergangenen Donnerstag bemerkte Lord Strangford, daß seit einigen Tagen das Gerücht ginge, daß ein förmliches diplomatisches Arrangement zwischen England und gewissen Großmächten des Continents, bezüglich der orientalischen Frage abgeschlossen worden sey, und daß Frankreich weder seine Zustimmung dazu gegeben, noch überhaupt an dem Abschluß des Vertrags Theil genommen habe. Er wolle nicht fragen nach den in diesem Arrangement getroffenen Dispositionen; das einzige, was er zu wissen wünsche, sey, ob eine solche Uebereinkunft wirklich bestehe oder nicht. Das Gerücht davon habe eine große Unruhe verbreitet und großen Einfluß auf den Stand der öffentlichen Effekten geäußert. — Lord Melbourne antwortete, daß es allerdings wahr sey, daß Unterhandlungen zwischen Großbritannien, Oesterreich, Rußland, Preußen und der hohen Pforte zur Pacification der orientalischen Wirren, gepflogen wurden. Diese Unterhandlungen seyen zwar sehr vorangeschritten, aber Verträge dieser Art könnten nicht eher als abgeschlossen betrachtet werden, als sie ratificirt sind. Es ist übrigens, setzte er hinzu, sehr gewiß, daß die Unterhandlungen beträchtliche Fortschritte gemacht haben. — Lord Brougham fragte, ob es wahr, daß, wie das Gerücht gehe weder an Frankreich noch seinen Repräsentanten, eher eine Mittheilung von diesen Unterhandlungen gemacht worden sey, als im Momente des Abschlusses des Vertrags. Lord Melbourne erwiederte, daß es gewiß sey, daß es sein Verlangen gewesen, mit Frankreich über diesen Gegenstand zu unterhandeln, aber daß es ebenso wahr sey, daß Frankreich keinen Theil an diesem Arrangement nahm (die Frage Broughams wurde also nur halb beantwortet, da Melbourne's Antwort uns darüber ungewiß läßt, ob Frankreich ausgeschlossen wurde, oder sich ausgeschlossen hat.) Lord Brougham entgegnete hierauf, daß er nach dieser Antwort nichts thun könne, als so stark als er könne, und er könne nicht stark genug, seine Mißbilligung darüber auszudrücken.

†† London, 31. Juli. Die Verhandlungen in unserer Oberhaussitzung haben auf unsere Börse, die sich bereits wieder zu beruhigen begonnen, heute einen sehr nachtheiligen Einfluß geübt. Die Banquiers fangen, trotz der Versicherungen der ministeriellen Blätter, daß keines Falles ein Krieg aus diesen Wirren entstehen würde, an, dem gegenwärtigen Stande der Dinge zu mißtrauen, und ihren papierenen Reichthum, ehe er in Rauch aufginge, in reellen zu verwandeln. Freilich gibt es hin und wieder Speculanten, welche das allgemeine Mißtrauen benützen, für ungeheuere Summen Effecten einthun, und die das ganze Geschrei der französischen Journale für Strohfeuer erklären, und ich glaube, sie haben recht. Das ganze Resultat der Bewaffnung Frankreichs und des Zitterns unserer Börsenmänner wird seyn, daß unser Whigministerium einem anderen Ministerium Platz machen, und der Vertrag der Quadrupel-Allianz nicht ratificirt werden wird. Frankreich wohl wünscht Krieg, es möchte die Schärfe der Schwerter seiner Parteiungen gegen das Ausland kehren, Rußland hat seinen Groll gegen die Juliregierung noch nicht vergessen, und Oesterreich und Preußen wissen gar gut, daß der kleine Minister mit seiner lauten Stimme nicht der kleine Korporal ist; aber gerade England, gegen welches sich jetzt der Haß seines überseeischen Nachbarn am meisten wendet, hindert jede kriegerische Lösung dieser Frage. Unser Ministerium hat, wie Lord Palmerston sehr naiv vor einigen Tagen erklärte, durchaus keinen Conflict mit Frankreich gewollt, und ich glaube, auch nicht vorausgesehen; es vergaß, das nationale Ehrgefühl der Franzosen mit in den Calcul zu ziehen, und meinte, daß mit einigen diplomatischen Wendungen der gallische Groll besänftigt werden könne. Aber da schlugen die Journale Lärm, das Ministerium Thiers sieht sich compromittirt, die Juli-Feier, die Asche Napoleons, alle diese leicht entzündbaren Elemente machen Louis Philipp und seinen Ministern bang, und die ministeriellen Journale, stimmen, einer Revolution vorzubeugen, selber den kriegerischen Ton mit an. Unser Ministerium hört, und staunt, das hätte es nicht gedacht, es weiß, daß Großbritannien in diesem Moment, in dem es mit dem chinesischen Kolosse zu ringen begonnen, Frankreich nicht die Stirne bieten kann, es weiß, daß das ganze englische Volk Tories und Whigs einen Krieg mit Frankreich als einen antinationalen im höchsten Grade mißbilligen, daß die Häuser statt Geld argen Tadel hergeben würden, und es macht ausweichende Antworten, es verliert den Kopf, und ich setze für die Zukunft hinzu: es wankt und sinkt. Dies ist meine Meinung, und Sie werden sehen, das wird das Ende dieser ganzen Verwirrung seyn. — Doch kann ich nicht unterlassen, Ihnen eine diesen Combinationen gerade entgegengesetzte Ansicht mitzutheilen, die ein gewandter mit den englischen und französischen Diplomaten wohlbekannter Staatsmann mir geäußert hat. Er behauptet, daß in dieser Angelegenheit nicht das französische sondern das englische Kabinet dupirt worden sey, daß Thiers, übermüthig, wie er sich bisher gezeigt, Krieg herbeiführen wollte, und da er Louis Philipp nicht auf geradem Wege dazu hätte bringen können, Guizot die Befehle bekommen hätte, durch allerlei diplomatische Winkelzüge Palmerston dahin zu führen, den Vertrag ohne ihn abzuschließen. So ließe sich denn auch die Behauptung unserer ministeriellen Blätter, daß Guizot freiwillig von jedem Antheile an dem Vertrag zurückgetreten, und die Aeußerung Melbournes in der Oberhaussitzung (sieh oben) deuten; so sich erklären, daß gerade die ministeriellen Journale in Frankreich das größte Geschrei erhoben.

Das Ausland enthielt kürzlich in einer Abhandlung: England und China, eine historische Skizze über die Differenz zwischen beiden Reichen, aus welcher wir Folgendes entnehmen: „Es kann kein Zweifel seyn, daß Kapitän Elliot's Benehmen in hohem Grade Tadel verdiente; auf der andern Seite ist nicht zu verkennen, daß das allerdings höchst unkluge Benehmen Elliot's den unvermeidlichen Bruch nur um wenige Jahre beschleunigte. Die englische Regierung erklärte noch vor Kurzem, daß sie die Entschädigung für das weggenommene und vernichtete Opium nicht zahlen und Kapitan Elliot nicht abberufen werde. Sie konnte unmöglich deutlicher erklären, daß sie das Verfahren Elliot's mißbillige, aber, da einmal die Sache geschehen, ihn nicht fallen lassen könne. Wenn man die Richtigkeit des Grundsatzes anerkennt, daß jede Nation befugt ist, den Verkehr mit dem Auslande nach ihrem Gutbefinden zu ordnen, so haben die Engländer durchaus Unrecht, allein davon ist jetzt nicht mehr die Frage; die Engländer haben im östlichen Asien eine diplomatische Niederlage erlitten, die sie, wenn nicht ihre Feinde rings umher wach werden sollen, nicht ruhig hinnehmen können; wenn wir auch davon ganz absehen, daß ein sehr bedeutender Theil des öffentlichen Einkommens in England selbst und in Indien von dem Handel mit China abhängt, und für England 4, für Indien 2 Millionen Pf. St. beträgt. Englands Stellung in Asien ist der Art, daß es keine Beleidigung hinnehmen, keine erlittene Schlappe ungerächtet lassen darf; seine Macht beruht allein darauf, daß man sie für die erste hält. Sir G. Staunton, der die Gesandtschaft Macartney's nach China begleitete, äußerte im Parlament: „„In dem jetzigen Kampfe sind nicht allein unsere Handelsverhältnisse zu China gefährdet. Wenn wir uns den Handelsbeschränkungen in jenem Lande ruhig unterwerfen, so ist die Zeit nicht fern, wo unser politisches Uebergewicht in Indien verloren geht.““ Es steht ein Kampf bevor, wobei es sich um den Bestand der englischen Herrschaft in Asien, oder um das Daseyn des jetzigen chinesischen Reichs handelt. Folgt aber nicht in Kurzem eine gütliche Ausgleichung, die schwer, doch nicht unmöglich ist, so hat England einen Krieg auf dem Halse, wie es in Asien noch keinen geführt hat, und dessen Ausgang, mag er nun glücklich oder unglücklich seyn, den Engländern fast nothwendig verderblich werden muß." — Dieses Verhältniß Englands in Asien führt in Betreff seiner Politik in der orientalischen Frage auf die Ueberzeugung, daß es, bei solchen Aussichten dort, ein ernstliches, den europäischen Frieden gefährdendes Zerwürfniß mit Frankreich wegen dieser Frage auf jede Weise vermeiden werde.

Die Morning Chronicle weiset nach, daß der Verfasser der berühmten Juniusbriefe, Sir Philipp Francis gewesen sey. — Dasselbe Blatt schreibt, die letzten Ereignisse in Barcelona seyen von den franz. Blättern ganz falsch dargestellt worden: es sey dort keinem Menschen eingefallen, die Königin irgendwie zu beleidigen.

## Frankreich.

∞∞ Paris, 2. Juli. Die Journale fahren mit dem Aufzählen der Frankreich zu Gebote stehenden Streitkräfte fort. 13 Linienschiffe halten gegenwärtig die See; 8 bilden die Eskadre unter Lalande im Orient, 4 stationiren vor Tunis und eins liegt im Hafen von Toulon zur Abfahrt nach der Levante bereit. Zu Toulon befinden sich ferner noch in Bewaffnung 4 Linienschiffe, worunter der Dreydecker

Souverän von 120 Kanonen, die vor Ablauf von sechs Wochen in See stechen können. Es können überdieß innerhalb drei Monaten noch 8 weitere Linienschiffe und 10 bis 12 große Fregatten bewaffnet werden. Dann wird sich der Kriegseffectivstand der Marine auf 25 Linienschiffe und 24 große Fregatten belaufen, und eine eben so starke Reserve wird auf den Werften und in den Bassins zurückbleiben. Die Mannschaft der neu zu equipirenden Kriegsschiffe wird, wenn es Noth thut, zum Theil aus der Handelsmarine entnommen. Selbst die legitimistischen Journale setzen jeden Parteigeist zur Seite, um der Regierung gute und der Sachlage angemessene Rathschläge zu ertheilen. Wenn es sich um nationale Fragen handelt, so hört in Frankreich die innere Spaltung auf, und alle Parteien vereinigen sich zu dem gemeinsamen Streben — der Vertheidigung des Vaterlandes.

② Paris, 2. August. In den Departementen kennt man nunmehr gleichfalls den Bruch der englisch-französischen Allianz, und den neuen Vierbundvertrag gegen Frankreich. Auf allen Punkten des Reichs herrscht nur eine Stimme über dieses Ereigniß, und der Regierung wird die Ergreifung der energischten Maßregeln angerathen. Der zwischen England und Frankreich lange Zeit bestandene Nationalhaß erwacht mit erneuerter Kraft, und gibt dem Ministerium eine furchtbare Waffe in die Hand. Die Armee durchzuckte ein elektrischer Schlag beim Gedanken an einen Krieg und in den Seehäfen herrscht eine nie gesehene Rührigkeit. Tausende junger Leute treten vom Tage an als Volontärs unter die Waffen, wo eine offizielle Kriegserklärung erlassen wird. — Hr. Thiers kündigte gestern mehreren Deputirten an, daß auf die erste beunruhigende Maßregel, die in Folge der Bewaffnung Frankreichs vom Auslande her geschieht, die Kammer unverzüglich zusammen berufen werden würde. Die Deputirten dürften daher in kürzester Frist in Paris zu erscheinen haben. — Der Kriegsminister that heute dem Artillerie-Comite zu wissen, daß eine Summe von 6 Millionen zum Ankaufe von Pferden und Material angewiesen ist. An demselben Tage fand noch ein Sattel-Lieferungs-Abschluß von 1,700,000 Fr. statt. — Dem Marschall Oudinot soll ein wichtiges Commando übertragen worden seyn. — Man will wissen, die Sendung des Hrn. Walewski nach Alexandrien beziehe sich auf den Dienst, den viele polnische Offiziere im Falle eines Krieges in der ägyptischen Armee zu nehmen gesonnen sind. —

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 26. Juli. Zugleich mit dem heiligen Vater ist auch Monsignore Cappacini von Rom abgereist, angeblich nach Urbino, nur auf fünf Wochen, und, wie man sagt, in Privatangelegenheiten. Allein beiderlei Angaben werden bezweifelt, weil diese Reise so außerordentlich geheim gehalten wurde. — Die schon berichteten Verhaftungen im Kirchenstaate in Folge der kürzlich gemeldeten Entdeckung einer neuen geheimen Gesellschaft haben noch weitere zur Folge gehabt, und belaufen sich nun auf etliche und zwanzig Köpfe. — Aus Neapel vernimmt man nichts als Klagen über die lange Verzögerung, welche die Lösung der Schwefelfrage erlitt. Die Verluste, die aus diesem unsicheren Zustande hervorgingen, werden als ungeheuer geschildert, größer sogar als die Entschädigungsforderungen der Engländer, ungerechnet die großen Kosten, welche die außerordentlichen Rüstungen verursachen. Der Zustand von Sicilien soll trostlos seyn; seit Monaten ward kein Schwefel abgesetzt, da die Compagnie nichts mehr kaufte, das derselben verliehene Monopol aber die Eigenthümer und Pächter der Schwefelgruben hinderte, die Ausbeute anderwärts zu verkaufen. — Zugleich mit dem Fürsten von Cassaro, der noch im Exil schmachtet, ist auch der Commandeur Caraffa di Traetto, seit mehreren Jahren Geschäftsträger in Paris, beim Könige in Ungnade gefallen. Er wurde von seinem Posten abberufen, und in Neapel sehr kalt empfangen; die ihm angewiesene anderweitige Anstellung, als Secretär der Bank, hat er ausgeschlagen. Er wird — wahrscheinlich falschlich — einer geheimen Correspondenz mit dem Fürsten von Cassaro beschuldigt. Er erwartet indessen viel von der Rückkehr des Königs, bei welchem der Conseilspräsident, Marquis di Pietracatella, für ihn das Wort führen soll.

## Spanien.

* Madrid, 26. Juli. Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig. Es gehen dieser Tage zwei neue Minister nach Barcelona ab.

▪ Perpignan, 28. Juli. Eine telegraphische Depesche, welche der General Castellane unterm heutigen Datum an den General Harispe absandte, meldet, daß die Nationalgarde keinen Dienst mehr zu Barcelona thun; daß Espartero jeden Abend zu Pferde steigt, um die Posten zu visitiren, und daß die letzteren Befehl hätten, auf jeden zu feuern, der sich als Ruhestörer kund gibt.

* Bordeaux, 31. Juli. Das hiesige Memorial behauptet Mendizabal würde hier erwartet.

## Dänemark und Holstein.

Copenhagen, 30. Juli. Die berlingsche Zeitung gibt heute nach der Ständezeitung den wichtigen Antrag des Prof. Bang auf Modifikationen in der Institution der Provinzialstände in extenso.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 23. Juli. Aus Warschau wird berichtet, der „höhere polnische Clerus sey während der Anwesenheit des russischen Kaisers aufgefordert worden, zur Vereinigung der polnisch-lateinischen Kirche mit der russischen unter der Synode von St. Petersburg mitzuwirken," allein der Clerus habe hierauf ausweichend geantwortet, und auf das Oberhaupt seiner Kirche, den Papst hingewiesen, der in dieser Angelegenheit zu befragen sey und allein zu entscheiden habe; dabei wurde, wie es scheint, fast ironisch bemerkt, daß unter dem Präsidium eines päpstlichen Nuncius die St. Petersburger Synode die Einheit beider Kirchen am besten wiederherstellen könnte. — Ueberhaupt weigern sich die unirten Ruthener in Polen zu dem russischen Schisma überzutreten, vielmehr bleiben sie im Einklang mit ihrem Bischofe von Chelm der katholischen Kirche treu; insbesondere zeigt sich das Domcapitel taub gegen alle Versuchungen von Seite der Regierung, und der Bischof von Chelm, welcher schon einigemal nach Warschau eingeladen worden, wußte sich immer mit Altersschwäche und Kränklichkeit zu entschuldigen. (A.Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 22. Juli. Aus Belgrad berichtet man, daß Fürst Michael von Serbien gemäß seiner Zusage von Kragujewatz in zahlreicher Begleitung bereits zu Topschitere angekommen ist. Der türkische Festungscommandant von Belgrad stattete bei dem Fürsten alsbald einen Besuch ab, dagegen scheint der großherrliche Commissär zu verlangen, daß der Fürst ihm als dem Stellvertreter des Sultans zuerst in Belgrad einen Besuch mache, wozu sich Fürst Michael jedoch kaum entschließen wird. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 1. August. Es ward in Ihrem Blatte schon früher des orthopädischen Verfahrens erwähnt, durch welches der Professor an der hiesigen Akademie der bildenden Künste, Jos. Schlotthauer, schon seit mehreren Jahren viele und sehr merkwürdige Heilungen vollbringt, die den Namen dieses geachteten Künstlers auch außer Bayern als Orthopäden bekannt gemacht, und bereits viele Kranke aus dem Auslande hieher gezogen haben. Das Princip seines Verfahrens ist ganz eigenthümlich und beruht in der kunstgerechten Benützung der Eigenschwere des Körpers zur Beseitigung seiner Verkrümmung. Alle mechanischen Vorrichtungen haben dabei eine untergeordnete Bedeutung, und sind nur darauf berechnet, dem Körper die geeignete Lage, und dem Schwerdrucke desselben die wirksame Richtung zu geben. — Durch die Gnade unseres edlen Königs wurde nunmehr Professor Schlotthauer in den Stand gesetzt, eine förmliche Heilanstalt zu gründen. Es wurde demselben ein Betriebscapital zugewiesen, und ob er auch seinem Wunsche gemäß das Lehramt an der Akademie fortführt, ward er doch der administrativen Geschäfte entbunden, die bis jetzt mit seiner Stelle verknüpft waren. So hat denn nunmehr unsere an Attributen der Künste und Wissenschaften so reiche Residenzstadt als erfreulichen Zuwachs ein orthopädisches Institut erhalten. Bei Schlotthauers Genialität und Thätigkeit wird dasselbe in kurzem mit ähnlichen Anstalten des Auslandes rivalisiren, und die Entscheidung des Vorzuges nicht zweifelhaft seyn.

Rosenheim, 29. Juli. Das Hochwasser richtet großes Unheil an; der Postenlauf ist gehemmt. Die Brücke über den Inn soll sich an einer Stelle bereits gesenkt haben; die Sooleleitung steht daher in großer Gefahr. — 2 Uhr Nachmittags. Es fängt wieder zu regnen an; auch die Badgebäude stehen bereits im Wasser. — Vom 30. Juli 7 Uhr Morgens. Ein Brückenjoch ist eingestürzt; das andere wird folgen; die Sooleleitung ist zerrissen; es sieht gräßlich aus! Alle Getreidfelder sind verschlammt. Wenn der Salinenbetrieb eingestellt werden muß, leidet das Aerar bedeutenden Schaden; vielleicht wird man jetzt die Nothwendigkeit, eine steinerne Brücke zu bauen, einsehen. Die ganze Gegend bei Rott und Wasserburg ist überschwemmt. In der Gegend von Kufstein sind zwei Brücken weggerissen, so daß aller Verkehr mit Tirol abgeschnitten ist; alle Straßen sind zerrissen und die Wege unfahrbar. Das Wasser ist ein wenig gefallen, und man beschäftigt sich, die Wohnungen vom Schlamm zu reinigen.

Detmold, 24. Juli. Vom Kaiser von Oesterreich ist in diesen Tagen eine Unterzeichnung von 1000 fl. beim hiesigen Comitee für Errichtung des Hermannsdenkmals eingegangen, und daneben erfährt

man, daß sich auch in Wien ein Verein zur Beförderung desselben gebildet hat; man scheint sich in diesem Augenblick in Oesterreich mehr den deutschen Interessen zuwenden zu wollen. Was Preußen betrifft, so ist aus Brandenburg nebst Berlin, Schlesien und Altpreußen, wie aus Würtemberg, Baden und Sachsen noch außerordentlich wenig eingegangen.

Hall. Neben einer schon früher bestandenen Turnanstalt sind hier in diesem Jahre auch gymnastische Uebungen der Mädchen in Schwaben unter der Leitung eines Lehrers nach der Anleitung Werners versuchsweise begonnen werden.

Das außerordentliche Steigen der Preise des Rüböls hat, nach Amsterdamer Handelsberichten, den holländischen Speculanten, die große Lieferungsgeschäfte in diesem Artikel geschlossen hatten, sehr empfindliche Verluste zu Wege gebracht. Ein bedeutendes Haus hatte seine Zahlungen eingestellt; man besorgt, daß noch einige andere nachfolgen möchten. Inzwischen versprechen sich die Landwirthe in den Main- und Rheingegenden von der Sommersaat einen sehr ergiebigen Ertrag.

Nach dem Politique, einem brüsseler Blatt, hat Jemand, der häufig auf der belgischen Eisenbahn fährt, und die Bemerkung machte, daß er jetzt ungewöhnlich oft an Erkältung leide, eine Reihe von Versuchen angestellt, wie viel der Luftzug auf Eisenbahnwagen die Temperatur erniedrige. Das Ergebniß seiner Forschungen war, daß ein hunderttheiliges Thermometer, sobald der Wagenzug in Bewegung war, auf offenen Plätzen um vier Grad, in Einschnitten um fünf Grad, in Tunnels fortwährend, mindestens bis zehn Grad fiel, da die kurze Zeit, die man in diesen zubringt, eine vollständige Beobachtung nicht gestattet. Ein solcher plötzlicher Temperaturwechsel würde denn allerdings die Erkältung erklärlich machen.

Die „Kolonial-Gazette" versichert, daß nach den durchaus zuverlässigen Berechnungen des Kapitäns eines englischen Kauffahrers, der viele Jahre an der afrikanischen Küste zubrachte und erst unlängst nach England zurückkehrte, an den südlichen Küsten Afrikas, gegen Benguela und Angola hin, so wie an der östlichen Küste, der Sklavenhandel in den letzten Jahren furchtbar zugenommen habe und die jährliche Ausfuhr an Negern, ohne Uebertreibung, auf 100,000 Köpfe anzuschlagen sey.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 7 par. | 333.''' 6 par. |
| Luftwärme + 14. 2° R. | + 19. 5° R. |
| Niederigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 2° R. | + 19. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

## Geselliger Verein.

Sonntag den 9. August beginnt zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs Nachmittags 4 Uhr mit Gartenmusik vom Infanterie-Regiment König Otto etc. ein Frei-Hand- Bolz- und Sternschiessen im Locale zum Römischen Kaiser, und Abends findet Tanzgesellschaft statt; das Weitere ist aus dem Programm zu ersehen, und zugleich wird bemerkt, dass am obigen Tage nicht eingeführt werden kann.

Würzburg, am 5. August 1840.

Der Ausschuss.

In Bezug auf vorstehende Anzeige mache ich hiermit bekannt, dass meine Säle und Gartenlocalitäten vom 9. bis 24. August an die Gesellschaft »Geselliger Verein« vermiethet sind, weshalb auch während dieser Zeit an den Sonn- und Feiertagen die gewöhnlichen Tanzmusiken nicht statt finden.

Sebastian Huller,
Gastgeber zum Römischen Kaiser.

## Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher sich die Mühe gab, die hiesige Bühne behufs des angekündigten Ringkampfes von Julius Stark mit Alexander Gautier zum Besten der Armen zu erhalten, und dem solche auch von der löblichen Theaterdirection zugesagt wurde, sieht sich veranlaßt, angefügte Entschließung des königl. Stadtmagistrats zu veröffentlichen. — Die Vorstellung für die Armen wird jedoch unwiderruflich am Freitag den 7. d. M. stattfinden, und die Gesellschaft das Höchste aufbieten, um den bisher erworbenen Beifall auch in dieser Vorstellung zu gewinnen.

Carl Stark, Director.

Dem gestellten Antrage des Karl Stark, Directors der hier anwesenden akrobatischen Gesellschaft, zum beabsichtigten Ringkampfe seines Sohnes Julius Stark mit Alexander Gautier auf der hiesigen Bühne kann aus polizeilichen Rücksichten nicht Statt gegeben werden.

Würzburg, 4. August 1840.

Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister.
V. R. d. B.
Groß, Magistrats Rath.

## Abschied.

Bei unserer schnellen Abreise nach Dresden sagen wir Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl, und bitten um ferneres freundschaftliches Andenken.

Joh. Volkmar Koch,
und dessen Gattin geb. Reuter.

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

des Hrn. Jos. Gautier vor dem Sanderthor.

Heute Donnerstag den 6. August Abends halb 7 Uhr große Vorstellung in 6 Abtheilungen.

Zum Schlusse:

Der Gang des Pluto nach der Höllenpforte, mit Brillantfeuerwerk.

Freitags den 7. bleibt der Circus geschlossen.

Samstag den 8. August halb 7 Uhr Abend große Vorstellung zum Besten der Armen.

Zu zahlreichem Zuspruch empfehlen sich

Jos Gautier & Jak. Corvi.

## Einladung.

Die Böhmische Musikgesellschaft wird sich heute den 6. August im Wittstadt'schen Locale hören lassen, wozu ihre ergebenste Einladung macht

Die Musikgesellschaft.

## Anzeige.

Die freiherrlich v. Freybergischen 4prozentigen Obligationen sind angekommen, und können von den Inhabern meiner desfallsigen Promessen von heute an in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 4. August 1840

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

## Bekanntmachung.

[2 a] Der Handelsmann Joseph Wachter dahier und Babette Wiese aus Walldürn im Großherzogthum Baden, welche einander zu ehelichen gesonnen sind, haben in einem am 30. d. Mts. dierorts zu Protokoll gegebenen Ehevertrage bestimmt, daß sie für ihre künftige Ehe die in Franken geltende allgemeine und Geschäfts-Gütergemeinschaft ausschließen, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Würzburg, am 31. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

v. d. Pfordten.

## Lehrlings-Gesuch.

Es kann ein gut erzogener Junge bei einem Gold- und Silberarbeiter in die Lehre treten. Das Nähere auf der Domstraße Distr. 3. No. 132.

## Gesuch.

Ein junger Mann aus der französischen Schweiz wünscht Unterricht in der französischen Sprache zu geben. Das Nähere in der Expedition der Neuen Würzb. Zeitung.

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark wird heute Donnerstag den 6. August eine außerordentliche große Vorstellung der Gymnastik in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben, zum Beschluß, auf vieles Verlangen: Die Pilgerfahrt nach Oben, ausgeführt von den beiden Demf. Marietta und Friedrich Stark. Anfang halb 7 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatze. Wozu ergebenst einladet

Carl Stark, Director.

## Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, das gute Zeugnisse hat, auf gute Behandlung sieht, wünscht als Gouvernante oder Gesellschafterin im In- oder Auslande unterzukommen. Briefliche Offerte beliebe man bei der Expedition unter der Chiffre M. abzugeben.

So eben ist bei uns erschienen:

## Catalog der neuesten Bücher,

welche vom Januar bis Juli 1840 erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg um beigesetzte Preise zu haben sind.

Dieses Bücherverzeichniß wird regelmäßig halbjährig fortgesetzt, und umfaßt die Titel aller während der verflossenen 6 Monate in Deutschland erschienenen literarischen Produkte aus allen Zweigen des menschlichen Wissens, die zur Bequemlichkeit und leichtern Uebersicht der Literaturfreunde systematisch geordnet und mit literarischen Notizen versehen sind. — Auf diese Weise liefern wir ein fortlaufendes Handbuch der neuesten Literatur, welches wir im Bereiche unseres Wirkungskreises, an alle Freunde der Wissenschaften als Beweis unserer Hochachtung und als anerkennendes Zeichen unserer Dankbarkeit für das uns stets zu Theil werdende Zutrauen, unentgeldlich vertheilen.

Wir sind, außer jenen in diesem Verzeichnisse aufgeführten neuen Büchern, mit einem ausgewählten Lager der gangbarsten ältern Werke aus allen Wissenschaften, sowie mit den neuesten Musikalien für alle Instrumente, Landcharten u. d. Kunstgegenstände versehen, und im Stande, das Verlangte, auch wenn es nicht vorräthig seyn sollte, auf das Schnellste zu besorgen. Auch alle in hiesigen und auswärtigen öffentlichen Blättern von andern Handlungen angekündigten Werke können wir um dieselben Preise und in möglichster Kürze verschaffen.

Würzburg, im Juli 1840.

Stahel'sche Buchhandlung.

## Brodtaxe für Würzburg im August 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 20 kr., 3 Pf. 10 kr. Weißbrod pr. Waage von 3 Pf. 20 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 10 kr. — Semmeln und Dickweck: 9 L. 2 Q. 2 kr., 4 L. 3 Q. 1 kr.

## Mehlpreise.

Schwungmehl 7½—8 kr. Hostienmehl 6½—7 kr. Ordinärmehl 5½—6 kr. Nachmehl 4—4½ kr. Roggenmehl 4½—5 kr. Griesmehl 7½—8 kr. per Pfund.

## Fleischtaxe.

Ochsenfleisch per Pfund 9 kr. — Kalbfleisch 6 kr. — Hammelfleisch 7½ kr. — Schweinefleisch 9½ kr.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 218. Freitag, 7. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

Aus Franken, 31. Juli. Dem Vernehmen nach sind von Seite des Vorstandes der fränkischen Eisenbahngesellschaft Unterhandlungen mit einem großen Frankfurter Handlungshaus angeknüpft worden, dahin zielend, daß letzteres sich verpflichten wolle, diejenigen Actien der Nürnberg-Bamberger-Bahn zu übernehmen, von welchen die eingeforderten 4 Proc. bis zum 4. Aug. nicht sollten eingezahlt worden seyn. Bei dem schwankenden Stande der fränkischen, wie überhaupt der beiden deutschen Centralbahnen zwischen Halle und Kassel und zwischen Main und Werra dürfte es zweckmäßig seyn, auf einen Vorschlag zurückzukommen, den ein eifriger Verfechter der Führung der thüringischen Eisenbahn über Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach kürzlich im Allgemeinen Anzeiger niedergelegt hat. Es erscheint nämlich in jedem Betracht vortheilhaft und zweckmäßig, daß beide Centralbahnen einer und derselben Actiengesellschaft verliehen werden, welcher die bezüglichen Staaten: Preußen, Bayern, Sachsen, Kurhessen, Weimar, Coburg, Meiningen ein Minimum — etwa 3 oder 3 1/2 pCt. — garantiren würden; denn dadurch würden beide Bahnen nicht nur auf das vortheilhafteste sich ergänzen, sondern sich auch ihre ungleiche Rentabilität dergestalt ausgleichen daß die von den Staaten zu übernehmende Garantie sich als eine bloß nominelle herausstellte, oder im unglücklichsten Fall der von ihnen etwa anfangs zu leistende Zuschuß ihnen durch die Vermehrung ihrer Einkünfte an indirecten Abgaben mehr als ersetzt werden würde; wogegen sie sich für den Fall eines 5 pCt. übersteigenden Reinertrags einen verhältnißmäßigen Antheil an demselben für einen anzulegenden Amortissementsfonds vorbehalten könnten, wodurch allmählig das ganze Anlagecapital getilgt würde, und das Eigenthum der Bahnen nach Verlauf einer Reihe von Jahren den garantirenden Staaten anheim fiele. Gewiß würde das vaterländische Unternehmen auch dadurch sehr gefördert werden, wenn sich sofort in allen größern Städten längs der projectirten Bahnlinien besondere Eisenbahngesellschaften bildeten, um wirksam dabei einzugreifen und sich vermittelst zusammentretender Deputationen über die ganze, sie alle gleichermaßen interessirende Angelegenheit zu berathen; wenn diese Städte endlich auch einen Theil jener den Capitalen zu leistenden Garantie übernähmen, in Betracht, daß die bezweckte Transporterleichterung auf ihren Aufschwung den günstigsten Einfluß äußern muß. Mit einem Wort, die deutschen Städte sollten sich rühren, ihre Kräfte anzuwenden, und der Welt beweisen, daß ihre Selbstthätigkeit, der wir am Rhein, an einzelnen Punkten des Meergestades im Süden und Norden und an andern Orten auch in neuester Zeit schon gar Schönes verdanken, schnellere Fortschritte zu machen und größere Resultate zu erreichen sind, als durch das starre französische Centralisationswesen, das eine Stadt auf Kosten der andern zum Haupte aller erhebt — dieß um so mehr unter künftiger Mitwirkung unserer Regierungen, die ja auch jetzt in Bezug auf Eisenbahnen durch das Zusammentreten der Regierungen von Bayern und Thüringen in die erfreulichste Aussicht gestellt wird. Gewiß, durch frischen Muth und Selbstthätigkeit der Städte unter kräftigem Beistand der Staatsregierungen wird Deutschland im Laufe von zehn Jahren ein vollständiges Nationaleisenbahnsystem herstellen, sich Dampfbootlinien nach fremden Welttheilen verschaffen, Schiffahrts-, Handels- und Colonisations-Compagnien gründen, und sich zum Range einer Manufaktur- und Handelsmacht ersten Ranges erheben. Und dieß wird geschehen, ungeachtet einige norddeutsche Staaten sich annoch von dem großen deutschen Zollverein ausgeschlossen haben, wiewohl hierdurch allerdings der Aufschwung der deutschen Manufakturen und des deutschen Handels auf die unnatürlichste und nachtheiligste Weise nur zum Vortheil des Auslands Englands und Frankreichs, aufgehalten und behindert wird. Die Schmuggler und Paschhändler in Mecklenburg, Hannover und Braunschweig sind nur die Handlanger englischer Fabrikanten, holländischer Kaufleute und französischer Weinhändler, auf Kosten unserer ehrlichen deutschen Fabrikanten und Producenten. Jenen Ländern selbst bringt dieser ganze Handel nur wenig Nutzen und Ehre, aber der Ausschluß vom deutschen Zollverband und dessen Vortheilen wird ihnen, je länger er währt, desto nachtheiliger — sie tauschen mit Hemmung des gesammten Vaterlandes, das sie von der Nordsee entfernt halten, einen zweideutigen materiellen Gewinn gegen anderweitige, offenbar gewichtigere Verluste ein. Ist es nicht merkwürdig, daß sich Hannover und Mecklenburg mit Absicht in eine Stelle gegen den deutschen Handelsverein hineinarbeiten, die der ähnlich ist, in welcher sich Ostpreußen — freilich sehr gegen seinen Willen — Rußland gegenüber befindet? Es kann nicht ausbleiben, daß sich die nachtheiligen Wirkungen dieser auf Gewerbthätigkeit und Aufschwung freiwillig verzichtenden Lage auf den Wohlstand, die Lebensfülle und Macht des Landes auch in Hannover mit der Zeit an den Tag stellen werden. (A. Z.)

(Preussen.) Berlin, 1. August. Zuverlässigen Mittheilungen glaubhafter Männer zufolge ist heute Morgen ein Kourier nach der Festung Colberg abgegangen, der vermöge einer königl. Kabinetsordre den dort unter Aufsicht gestellten Erzbischof v. Dunin noch vor dem 3. August, dem Geburtstage unseres verewigten Landesvaters, wieder in Freiheit setzen soll. Es heißt, der Prälat hätte letztere unter ähnlichen Bedingungen erhalten, unter denen der Hr. Droste zu Vischering aus seiner Haft entlassen worden ist. — Ferner vernimmt man, daß Se. Maj. bereits eine Cabinetsordre an das Staatsministerium erlassen hätte, wodurch alle politische Verbrecher, über die entweder schon das Urtheil gesprochen, oder welche sich noch in Untersuchung befinden, amnestirt werden sollen. Unser erhabener Regent soll sich darin ausdrücklich jeglichen Dank verbeten, indem Höchstderselbe nur dadurch nach dem letzten Willen Seines in Gott ruhenden königl. Vaters zu handeln glaubt. (Frankf. Journ.)

Berlin, 1. August. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel und London über den Abschluß der Quadrupelallianz zwischen Rußland, England, Oesterreich und Preußen haben hier, wie leicht zu erachten, in allen Kreisen der Gesellschaft die lebhafteste Sensation erregt. Zwar das wußte man längst, daß Lord Palmerston über die Erfolge der französischen Politik wahrhaft in Verzweiflung sey; aber daß er nun auch sogleich verzweifelte Maßregeln ergreifen würde, hatten doch wohl nur Wenige erwartet. Aber freilich, was sollte der arme Lord thun, da er nun einmal nicht lernen will, seine Eitelkeit zu besiegen? In der kürzesten Zeit und trotz aller Intriguen hatte Thiers den russischen Söldling Khosrew entfernt und zugleich den Vicekönig bestimmt, die Rückgabe der Flotte anzubieten; was aber das Aergste ist, Graf Ponteis hatte die Pforte zu einer Erklärung bewogen, daß sie bei etwaigen Zwangsmaßregeln gegen den Vicekönig mitzuwirken nicht gesonnen sey. Konnte sie den eigennützigen Diensteifer Englands und Rußlands förmlicher zurückweisen? Der ägyptische Bevollmächtigte war da, der Divan schien seinen wahren Vortheil erkannt zu haben: da brach, noch eben zu rechter Zeit, um eine Abmachung der ganzen Sache zu hindern, der längst vorbereitete Aufstand in Syrien los, von dem Lord Palmerston neulich im Parlament erklärte, er sey keine Insurrection, weil Mehemmed-Ali nicht der rechtmäßige Besitzer von Syrien sey. Diesen Aufstand, anerkannter- und so zu sagen eingestandenermaßen ein Werk Lord

Palmerston's, hatte man hier wohl vorausgesehen, da ja dem edlen Lord kein anderes Mittel übrig blieb, um das Wasser wieder zu trüben; allein man glaubte, er wolle dadurch nur Zeit gewinnen und etwa Mohammed-Ali nachgiebiger stimmen; daß er den Schritt weiter thun und auf seine Art eine Lösung oder vielmehr Durchschneidung des Knotens versuchen würde, dachte Niemand. Sollte Lord Palmerston wirklich glauben, was er alle Tage durch seine Organe verkündigen läßt, Rußlands Politik sey im Grunde gar so eroberungssüchtig nicht als man vorgebe? Meint er in der That, Nikolaus werde die Zeit der Aernte vorübergehen lassen für jenes kostbare Feld, das Peter besäet und Katharina begossen hat? Oder meint er, die Russen aus Konstantinopel wieder vertreiben zu können, wenn sie es erst einmal haben? Nach dem ganzen Charakter Sr. Herrlichkeit zu schließen, möchte man fast das Letztere glauben. Auch erinnert man sich wohl, wie stolz seine Organe in neuester Zeit auf Rußland herabgeblickt haben, bald auf den Krebsschaden im Westen des Reichs, bald auf Tscherkessien oder den verunglückten Versuch auf Khiwa hindeutend. Es wäre gar nicht unmöglich, daß Lord Palmerston, der übrigens von sich die beste Meinung hat, der Hoffnung ist, er wolle die Russen schon wieder aus Konstantinopel hinausjagen. Daß Oesterreich und Preußen zu dem Bunde getreten seyen, ist durchaus unwahrscheinlich. An den orientalischen Händeln hat Deutschland nicht das mindeste Interesse, wenn nicht dieses, daß Konstantinopel nicht in die Hände der Russen falle: also ganz dasselbe mit Frankreich. Ferner, jene Quadrupelallianz enthält eine indirecte Kriegserklärung gegen Frankreich, und wir sind dann die nächsten Opfer des Kriegs, und zwar so, daß wir in jedem Falle Schaden, nirgend den geringsten Nutzen zu erwarten haben. Und was ist das für ein Krieg! Wir sollten gegen die kämpfen, mit denen wir in dieser Sache ganz gleiche Interessen haben? Nimmermehr! die Zeit der Cabinetskriege ist vorbei. Schon aus diesen Betrachtungen, die sich von selbst aufdringen, erhellt, daß ein Beitritt des ganz unbetheiligten Preußens gar nicht denkbar ist; wir glauben aber dasselbe auch aus sehr positiven Gründen versichern zu können. (Leipz. Allg. Ztg.)

Berlin, 3. August. Eingedenk der großen Wohlthaten, welche sich das Bürger-Rettungs-Institut seit Begründung desselben Seitens des Hochseligen Königs Majestät zu erfreuen gehabt hat, vertheilte dasselbe an dem heutigen Geburtstage des verewigten Monarchen an 14 in ihrem Gewerbe unverschuldet zurückgekommene Bürger die Summe von 1440 Rthlr. und verabreichte außerdem den 28 Bürger-Jubelgreisen, welche aus dem von Kircheisenschen Stiftungs-Fonds eine laufende monatliche Unterstützung erhalten, ein außerordentliches Geschenk. (Pr. Staats-Ztg.)

Coblenz, 4. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sind heute früh um 11 Uhr, in Begleitung der Großfürstin Olga, der Prinzessin Friedrich der Niederlande und des Prinzen von Preußen, kaiserl. und königl. Hoheiten von Ems hier eingetroffen und haben sich ohne Aufenthalt auf dem zur Aufnahme bereit liegenden Dampfschiffe „Königin Victoria" der Düsseldorfer Gesellschaft nach Köln eingeschifft.

Köln, 4. August. Heute Nachmittags gegen halb fünf Uhr trafen an Bord des herrlich geschmückten Düsseldorfer Dampfschiffes „Victoria" Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga, so wie Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande mit hohem Gefolge von Coblenz hier ein. An der mit Laubgewinden und Blumen verzierten und von den ihre Flaggen festlich entfaltenden Schiffen umgebenen Landungsbrücke durch die Militär- und Civil-Behörden empfangen, verfügten sich die durchlauchtigsten Reisenden alsbald nach der Domkirche, und widmeten dort einige Zeit der Besichtigung der Merkwürdigkeiten derselben und namentlich der Restaurations-Arbeiten, um dann noch heute Abends, wie wir vernehmen, die Rückfahrt anzutreten. Die erhabene Monarchin beabsichtigt, den uns zugegangenen Nachrichten zufolge, schon übermorgen in Darmstadt einzutreffen, wo sie den großherzoglich hessischen Hof mit einem mehrtägigen Besuche beehren wird. Von Darmstadt soll Ihre Majestät sich nach Baden-Baden zu begeben gedenken, um dort während etwa 14 Tagen Nachkur zu halten. (K. Z.)

(Hannover.) Hannover, 2. August. In der gestrigen Abendsitzung der allgemeinen Stände-Kammer ging ein ausführliches Königliches Schreiben vom heutigen Tage, die Verfassungs-Angelegenheit betreffend, ein, und mit demselben ein Original-Exemplar der von Seiner Königlichen Majestät vollzogenen Verfassungs-Urkunde nebst der Accessions-Urkunde Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen. Dieses Allerhöchste Schreiben enthielt, unter Erörterung mehrerer einzelner Punkte der Verfassungs-Urkunde die Allerhöchste Erklärung, daß Seine Majestät der König geruht haben, der Verfassungs-Urkunde, ganz so wie sie jetzt aus der freien Berathung der Stände hervorgegangen, Ihre Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, solche auf das Genaueste zu beobachten und beobachten zu lassen entschlossen seyen, und daß solche in dieser Absicht Allerhöchst vollzogen, auch mit der Accessions-Urkunde Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen versehen sey. Daneben war dann die Absicht, solche sammt der ständischen Geschäfts-Ordnung und dem Wahlgesetze baldigst zu verkündigen, wie auch die Genehmigung der ständischen Anträge wegen der Besetzung des Schatz-Collegii ausgedrückt; und den Ständen der Königliche Dank für die getreue Erfüllung des Versprechens bezeugt, welches in diesem Frühlinge dahin abgegeben war, daß der Verfassungs-Entwurf mit Besonnenheit und mit gleichmäßiger Berücksichtigung der Rechte und Interessen des Königs wie des Landes erwogen, und das Resultat der Berathung freimüthig vor den Stufen des Thrones niedergelegt werden solle. Sofort nach Verlesung dieses hochwichtigen, und die huldvollsten Gesinnungen und Entschlüsse Seiner Königlichen Majestät bethätigenden Königlichen Schreibens, welches in der ganzen Versammlung die ungetheiltesten Gefühle des Dankes gegen den Königlichen Geber der Verfassungs-Urkunde erzeugte, beschloß man einmüthig, Seine Majestät den König um die Erlaubniß der Darbringung des ehrfurchtvollsten Dankes der Stände durch eine Deputation zu bitten; und da unmittelbar darauf eine Mittheilung erster Kammer einging, nach welcher dieselbe einen gleichen Beschluß gefaßt hatte, so wurde die Sitzung einstweilen suspendirt, und trat die Redactions-Commission zusammen, um die Fassung der Anrede zu berathen, welche der Hr. Präsident erster Kammer, als Stellvertreter des Erblandmarschalls, an des Königs Majestät zu halten haben würde. Nach wiedereröffneter Sitzung wurde diese Anrede verlesen, ohne Discussion genehmigt, und die Versammlung entlassen, nachdem der Hr. Präsident angezeigt hatte, daß Seine Majestät der König geruhen wollen, die Deputation morgen 1 Uhr zu empfangen. Alle nicht unabweislich behinderten Mitglieder bezeugten die Absicht, der vom Präsidio bestimmten Deputation sich anzuschließen.

Sitzung vom 3. August. Unmittelbar vor Eröffnung der Sitzung ging ein Königliches Schreiben vom heutigen Tage ein, durch welches die gegenwärtige Ständeversammlung aufgelöst ward. Seine Majestät der König sprachen darin die, nach erfolgter Sanktion der neuen Verfassungs-Urkunde erforderlich werdende, Auflösung aus, unter huldvoller Anerkennung der zu Allerhöchstdero gern bezeugter Zufriedenheit bethätigten Bestrebungen der Stände, Allerhöchst-Ihren auf das Wohl des Landes gerichteten Absichten förderlich zu seyn, und entließen die Stände mit der Versicherung Allerhöchst-Ihrer Königlichen Gnade.

Hannover, 3. August. Seine Majestät der König geruhten am gestrigen Tage, im Beiseyn Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, der Minister, des Kabinets, des Hofstaats, der Generalität, des Generalstabes und der Adjutantur in dem Thronsaale des Königlichen Residenzschlosses um 1 Uhr eine zahlreiche Deputation der allgemeinen Ständeversammlung, der fast sämmtliche Mitglieder der lezteren sich angeschlossen hatten, in feierlicher Audienz anzunehmen. Der Präsident der ersten Kammer überreichte darin eine Dank-Adresse der allgemeinen Ständeversammlung, welche Seine Majestät huldvollst zu beantworten geruhten. — Mittags war großes Diner von 164 Couverts in dem großen Orangerie-Saale zu Herrenhausen, zu dem die Mitglieder der Stände, die höhere Civil-Dienerschaft, der Hof, die Generalität und die sämmtlichen Stabsofficiere zugezogen waren. Gegen das Ende der Tafel brachten Seine Majestät der König das Wohl des Landes aus mit wenigen Worten, die das Gepräge erhabener landesväterlicher Gesinnung an sich trugen; des Kronprinzen Königliche Hoheit die Gesundheit des Königs, die mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Der König dankte für die Bezeugung, und fügte hinzu: „Seine Existenz sey hienieden von heute bis morgen. Er stehe in Gottes Hand; das Land aber bleibe, und dies möge der Allmächtige in seinen Schutz nehmen!" Es möchte schwer seyn, den tiefergreifenden Eindruck dieser Worte auf die Versammlung zu schildern. (Hannov. Z.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 29. Juli. Seit der Rückkehr unseres Herzogs von Hamburg, woselbst Se. Durchl. dem Pferderennen beiwohnten, verbreitet sich in hiesiger Residenz das Gerücht, daß der Regent endlich den Wünschen des Volkes nachgeben, und sich ehelich verbinden wolle. Man nennt eine Prinzessin des mecklenburg-strelitzschen Hauses, welche zur künftigen Herzogin von Braunschweig erkoren sey.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 5. August. Se. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg (Wittwer der Prinzeß

sin Marie von Frankreich) ist hier eingetroffen. Die neuesten Nachrichten aus Paris lauten fortwährend kriegerisch und influiren sehr nachtheilig auf unsere Börse. Es ist interessant, die Masse der Juden zu beobachten, welche sich bei Ankunft der Pariser Post vor dem Taxischen Palais versammelt und über die große Frage debattirt, ob Rothschild den Krieg zugeben wird oder nicht. Es läßt sich in der That nicht läugnen, daß der kleine Mann in der Judengasse in seinem großen Portefeuille manche Geister sitzen hat, welche auf die Politik der großen Eschernheimer Gasse und der Cabinete von Paris und London einigen Einfluß ausüben dürften. Es steht zu erwarten, daß er einem vorlauten Kriegsgeist das Ausschlüpfen verwehren dürfte. Bis jetzt kömmt das Kriegsgeschrei, Gottlob! nur aus Paris, und wir wissen ja aus Erfahrung, daß unsere liebenswürdigen Nachbarn jenseits des Rheins die Backen gerne etwas voll nehmen. Die Gazette de France spricht in ihrer neuesten Nummer sogar die naive Idee aus: man sollte zweimal hunderttausend Mann Franzosen an den Rhein schicken und England dort bekämpfen. Auch der National, das Organ der äußersten Linken, sieht jetzt eine vortreffliche Gelegenheit, seine alten Träume von der Wieder-Erwerbung der Rheingränze zu verwirklichen. Also die Legitimität und die Republik sind über den Operationsplan des Krieges völlig einverstanden; die Herren von der gestickten Uniform und der Jacobiner-Mütze übersehen dabei nur den kleinen Umstand, daß am Rhein keine Spur des modernen Gallicismus vorhanden ist und die Rheinländer eben so gute Deutsche sind, als jedes andere Mitglied der großen germanischen Familie. Doch genug von diesem much ado about nothing.

## Niederlande.

Arnheim, 1. Aug. Nachdem der hiesige Provinzial-Gerichtshof sich diese Woche drei nacheinanderfolgende Tage mit unermüdlichem Eifer und großer Gewissenhaftigkeit mit der Verhandlung der Sache der beiden Dampfschiffs-Capitaine Scott und Kock beschäftigt hatte, während welcher die Vertheidigungsreden 12 volle Stunden ausfüllten und gestern Abends beendiget wurden, setzte der Hr. Präsident M. L. F. van Rappard den Spruch des Urtheils auf heute Morgens 10 Uhr fest. Ein zahlreiches Publikum strömte, als der Präsident die Sitzung eröffnete, in den Gerichtssaal, um das Urtheil in dieser Sache zu vernehmen. Der Hof hat, nachdem er das Urtheil des Gerichts von Nymwegen und die Apellation sowohl des öffentlichen Ministeriums daselbst, als jene des Apellanten Scott für nichtig erklärt, auf den Grund, daß man dort einen Dolmetscher, der keine 23 Jahre alt war zugelassen hat, die beiden Capitäne Scott und Kock für nicht schuldig der Uebertretung erklärt, und dieselben demzufolge von der gegen sie gerichteten Anklage freigesprochen.

## Großbritannien.

|| London, 1. August. Der Morning-Chronicle macht folgende Betrachtungen über die durch den Constitutionel angekündigte Bewaffnung Frankreichs: Kein Manöver ist gemeiner, zugleich aber auch betrübender, als mit dem Krieg zu drohen. Wenn England, Rußland und Oesterreich das Ottomanische Kaiserreich unter sich theilen wollten, so würde Frankreich das Recht haben, einzuschreiten, allein es weiß gar wohl, daß, indem diese 3 Mächte das Gebiet des kühnsten Feindes der Pforte um weniges kleiner machen, sie diesem Kaiserreich nur Bestand geben wollen. England hat während der letzten Jahre auch Manches erleiden müssen, was ihm nicht angenehm gewesen. Ist die Eroberung und Erhaltung eines großen Theils der afrikanischen Küste nichts, nachdem man noch dazu die positivesten Versicherungen gegeben hat, daß man an keine Eroberung denke? Wenn England alles ertragen, Frankreich Nichts dulden will, so ist eine Allianz zwischen beiden Nationen statt Ehre und Hilfe nur Spott.

Der „Morning Herald“ sagt, daß er sich durch die Worte des Herrn Thiers nicht in Schrecken jagen lasse, daß Frankreich und England viel zu einig seyen, als daß sie darüber Krieg anfingen, weil Mehemed Ali's Ehrgeiz Lord Palmerston nicht gefalle, oder weil Herr Thiers sich beleidigt fühle. Man möge diplomatische Noten wechseln, aber zum Krieg wird es nicht kommen. — Der „Morning Advertiser“ behauptet, Frankreich habe sich selbst vom Vertrage ausgeschlossen, und könne sich deßhalb nicht beklagen. Louis Philipp solle sich hüten, die Waffen den Franzosen in die Hände zu geben, und das demokratische Princip zu wecken; die ersten Köpfe, welche fielen, wären vielleicht die übrigen. England und Frankreich wären eng verbunden und die heiligsten Interessen der Menschheit könnten durch eine Collision zwischen beiden Völkern verletzt werden.

Prinz Louis Napoleon hat eine Unterredung mit Lord Palmerston und eine andere mit Lord Melbourne gehabt. — In dem Unterhause wurde die Regentschaftsbill zum dritten Male verlesen. — Auf der Börse hoben sich die Effekten in Etwas; das Gerücht, welches dort kreist, Palmerston habe seine Entlassung eingereicht, verdient wenig Glauben.

## Frankreich.

Paris, 31. Juli. Hr. Thiers hat an Mathieu de la Reborte einen Courier mit dem Befehl expedirt, schleunigst eine Offensiv- und Defensivallianz mit Spanien abzuschließen: er fürchtet nämlich, da jetzt ziemlich genaue Beweise vorliegen, daß Lord Palmerston die Haupttriebfeder der letzten Bewegungen in Barcelona war, derselbe möchte bei dem in diesem Sinne gewählten jetzigen spanischen Cabinet ihm zuvorkommen. Ob dermalen jene Allianz zu Stande zu bringen ist, will ich nicht untersuchen; aber die Frage, ob sie Frankreich nützen könne, glaube ich bei der gegenwärtigen Lage Spaniens verneinend beantworten zu müssen. — Man versichert mich, eine hohe Person theile in Hinsicht der jetzigen Verwicklung der orientalischen Frage keineswegs die Ansichten des Conseilspräsidenten; sie sey überzeugt, daß Frankreich sich außer Stand befinde, der Coalition der vier Mächte zu widerstehen, wenn es diesen Ernst sey, die Londoner Uebereinkunft bis zu den letzten Consequenzen durchzuführen. Man erzählt mir von einer Unterredung jener hohen Person mit einem hochgestellten Ausländer, worin erstere heftige Beschwerde über Lord Palmerston führte, der, nachdem er so eben die spanischen Revolutionärs begünstigt, nunmehr unter dem Vorwand der Aufrechthaltung der Legitimität des Sultans Frankreich offenbar beleidigt habe, und dadurch möglicher Weise ganz Europa in Unruhe versetze; man kenne ja den irritablen Charakter der Franzosen, und wie schwer es sey, sie in Ruhe zu halten: er (der Sprechende) vermöge unter solchen Verhältnissen nicht die Ruhe zu handhaben, und könne für nichts haften; diese Lage der Dinge sey für ihn um so unangenehmer wegen der zufällig damit zusammentreffenden Existenz eines kriegerischen Ministeriums, welches bei dem Anklang, den es in der Nation gefunden, eben jetzt nicht beseitigt werden könne. Der König scheint gegen die Zusammenberufung der Kammern, besonders weil die vorauszusehenden Reden einen noch weitern Bruch mit den übrigen Mächten veranlassen würden. — Die vom Cabinet projectirte Aufstellung einer Observationsarmee an der Gränze wird vielseitig gemißbilligt, weil sie die Nachbarstaaten zu einer gleichen Maßregel veranlassen könnte und das Gegenüberstehen der Truppen schon an sich etwas Bedenkliches hätte. Uebrigens berechnet man auch, daß die französische Kriegsmacht keineswegs im Stande wäre, selbst unter Beifügung der neuen Aushebung, den Heeren der drei Contentalmächte die Spitze zu bieten.

° Paris, 3. August. (Telegraphische Depeschen). I. Marseille, 1. August 6 Uhr Abends. Der Prafect der Rhonemündungen an den Conseilspräsidenten. Der Schiffslieutenant Sparek, Commandant des englischen Paketbootes Prometheus, der Malta am 28. v. M. verließ, und so eben hier eingetroffen ist, hat erklärt, daß am Tage seiner Abfahrt von Malta das englische Paketboot von Beyrut und Alexandrien daselbst eingelaufen sey, und die Nachricht überbracht habe, daß die Insurrection in Syrien ohne Schwertstreich vollkommen gedämpft worden, und die ägyptische Flotte mit einem Theile der Truppen, die sie nach Syrien gebracht hatte, nach Alexandrien zurückgekehrt sey.

II. Marseille, 1. August, halb 9 Uhr Abends. Malta, 28. Juli. Der französische Consul an den Conseilspräsidenten. Der Alecto, welcher Beyrut am 21. und Alexandrien am 23. verließ, traf am 28. Morgens zu Malta ein. Der Kapitän machte die Anzeige, daß die Insurrection in Syrien völlig beendigt sey. Zu Constantinopel entdeckte man eine Verschwörung, an deren Spitze der Großvezier Choosrew Pascha, der verhaftet und verbannt wurde, stand.

° Paris, 3. August. Der Herzog von Würtemberg wird dieser Tage nach Deutschland abreisen, und der König der Belgier, der nach London geht, hat Paris bereits vorgestern verlassen. — Nach dem Courrier ginge Herr v. Walewski nicht nach Alexandrien, sondern nach Corsika, wohin ihn Privatgeschäfte rufen. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind in verflossener Nacht von London wieder in Paris eingetroffen. Die königliche Familie reist nächsten Mitwoch nach Eu ab, die Verwicklung der orientalischen Frage hat diese Abreise bis dahin verzögert. — Der Marquis von Lavalette, erster Secretär bei der Gesandtschaft in Persien, ist gleich nach seinem Eintreffen in Paris mit Depeschen an Herrn Guizot nach London abgereist. Gestern Abend hatte er noch eine lange Audienz beim Könige in den Tuilerien.

° Paris, 3. August. 5 pCt. Rente 113, 60; 3 pCt. 81, 90. Bankactien 3230. Stadtobligationen 1235; Span. 23 1/4. Die telegraphischen Depeschen übten keinen Einfluß auf die Effecten. Die gestrigen Nachrichten aus England verursachten bei Tortoni gestern zwar einiges Sinken; heute jedoch reparirte sich die gestrige Baisse wieder.

## Italien.

Neapel, 23. Juli. Die Differenzen zwischen Neapel und England sind endlich ausgeglichen. Vorgestern fand ein Diner statt, welches das hier vor Anker liegende Offiziercorps der englischen Marine an Bord des Admiralschiffs den Offizieren der neapolitanischen Flotille gab. Das gesammte hier anwesende diplomatische Personal, wie auch die Familien der Marineoffiziere wurden eingeladen. Ueber die endliche Ausgleichung herrscht im Publikum noch einiges Dunkel. Sicher ist es aber, daß der König, als ihm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die vom französischen Cabinetskourier in voriger Woche überbrachten Vorschläge Frankreichs in Palermo überreichte, sehr zufrieden aussah. (A. Z.)

## Spanien.

° Madrid, 27. Juli. Die Nachrichten aus Barcelona die heute hier eingetroffen, reichen bis zum 23. Der General Nagueras war so eben zum Platzkommandanten ernannt worden. Die neuen Minister erwarteten blos die Ankunft des Hrn. Onis, der auf seinem Landgute bei Salamanka sich aufhält, um die Reise nach Barcelona anzutreten. Alle mit Ausnahme des Hrn. Sancho scheinen die ihnen angebotenen Portefeuilles angenommen zu haben. Heute Morgen drang ein Haufen Meuterer unter, dem Rufe: es lebe Espartero! Nieder mit dem Correo! in das Redactionslokal des „Correo-Nacional" wo sie einige Nummern dieses Journals wegnahmen, und an der Puerta del Sol öffentlich verbrannten. Der Xefe politico im Einverständnisse mit dem Ayuntamiento, ergriff die nöthigen Mittel, um die Ruhe zu sichern, und von 5 Uhr Abends durchzogen Cürassier- und Infanterie-Patrouillen die Straßen und die Nationalgarde erhielt gleichfalls Befehl, auf ersten Aufruf unter die Waffen zu treten. Man glaubt, daß die Ruhe bald wieder vollkommen hergestellt seyn wird, auf die Staatspapiere übte diese Bewegung keinen Einfluß.

## Aegypten.

In einem Schreiben des Sémaphore aus Alexandrien heißt es: „Der Aufstand der Maroniten hat, versichert man, einen religiösen Charakter angenommen. Sie marschiren mit Fahnen, die ein Kreuz ziert; dasselbe Zeichen tragen sie auf der Brust und auf ihren Turbanen. Geld haben sie in solchem Ueberfluß, daß sie sich dessen bedienen, um Ueberläufer zu gewinnen."

## Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 4. August. Durch eine starke Sendung Friedrichsdor, welche ein hiesiges großes Haus aus Hannover erhalten, sind dieselben auf den Curs von 9 fl. 31 kr. gewichen.

● Frankfurt, 5. August. Heute Abend wird der berühmte Liszt (der Fürst der Clavierspieler, wie überschraubte Journalisten ihn nennen) mit dem großen Pesther Ehrensäbel und mit einem Clavier-Concert in unserem Nationaltheater beglücken. Wir glauben hier schon im Voraus, daß Herr Liszt ein ausgezeichneter Künstler seyn müsse, da er sich den Eintritt nach Frankfurter Maßstab ungeheuer bezahlen läßt. Ich zweifle daher daran, daß sich das Publicum überzahlreich einfinden werde. — Von dem Eindrucke, den sein Spiel auf unser Publicum hervorbringt, werde ich Ihnen Bericht erstatten.

Berlin, 2. August. Während der Sommerferien werden sich die meisten Professoren unserer Hochschule auf wissenschaftliche Reisen begeben. Professor Müller, der berühmte Physiolog und Anatom, geht nach Venedig und der geniale Operateur Dieffenbach nach Wien. Wohin Professor Schönlein reisen wird, ist noch nicht bestimmt, da wichtige Kranke den großen Arzt noch in der Hauptstadt zurückhalten.

Von den Fildern, 1. August. Am gestrigen Vormittage stellte sich zwischen 10 und 11 Uhr dem Auge des Beobachters in der Nähe von Echterdingen ein Meteor dar, welches unter dem Namen Windhose bekannt ist. Diese Windhose verband zwei entfernt stehende Wolken-Abtheilungen durch eine schlangenartige Linie miteinander und berührte mit ihrem unteren Theile das Echterdinger Brachfeld, wo sie, fortwährend im Wirbel sich drehend, in ihrem Laufe Krautpflanzen, Flachs und andere Brachfrüchte in sich aufnahm und weit wegführte. Mehrere in der Nähe befindliche Personen wußten der Wirkung der Windhose durch die Flucht zu entgehen. Diese Erscheinung war mit einem rauschenden Getöse verbunden, dauerte etwa eine Viertelstunde und wurde in einem großen Umkreise gesehen.

---

Frankfurt, 5 August. **Neueste Notirung der Staatseffekten.** Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. 106[illegible]; 4pCt. 101; 3pCt. 81; Bankactien 2090; 500 Gulden-Loose 141½; Preuß. Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 332; Badische 50 fl. Loose 110½; Integr. 50[illegible]; Spanische Activschuld 4½; Poln. 300 Gulden-Loose 70½; 500 Gulden-Loose 77½.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 5. August. Vorbeigefahren gestern: J. L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz und Ch. W. Müller von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 6 August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. August.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 333''' 4 par. | 333''' 4 par. |
| Luftwärme | + 13. 2° R. | + 18. 0° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 9. 3° R. | + 18. 6° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei Ost.

### Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark, wird heute Freitag den 7. August, eine außerordentliche große Vorstellung »zum Besten der hiesigen Stadtarmen« zu geben die Ehre haben; unter Andern, Herr Julius Stark als Herkules. Anfang punkt 6 Uhr. Cassa-Oeffnung 5 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz. Wozu ergebenst einladet

**Carl Stark, Director.**

### Gesuch.

[3 a] Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht, der aber vornehmlich die Gärtnerei gut verstehen muß, kann einen Dienst erhalten. Wo? sagt die Expedition d. Z.

### Vermiethung.

[3 a] Auf der Domstraße Distr. 2. Nro. 560. ist ein Logis, bestehend in drei ineinandergehenden Zimmern, nebst Küche, stündlich zu vermiethen.

### Hutten'scher Garten.

Heute Nachmittag große musikalische Produktion mit vollem Streichorchester durch das Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto.)

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Der Eigenthümer.

### Verlornes.

Am 5. August Abends ist vom Sander-, bis zum Rennweg-Thore und von da bis zum Domplatze ein braunseidener Ridicule verloren worden. Der redliche Finder wird höflich gebeten, solchen gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

### Bekanntmachung.

[3 b] Das Wohnhaus der Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hünnerkopf, Distr. III. Nro. 229., dessen nähere Beschreibung in dem diesseitigen Ausschreiben vom 22. Juni d. Js. enthalten ist, wird hiemit, nachdem bei der Versteigerungs-Tagfahrt, vom 24. Juli l. Js. ein Gebot nicht erzielt wurde, zum zweiten öffentlichen Aufstriche ausgesetzt, und wird zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Donnerstag den 13. August d. J.
Vormittags 11 Uhr.

am Sitze des unterfertigten Gerichts mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth werde ertheilt werden.

Würzburg, den 25. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

v. d. Pforten.

### Geschäfts-Eröffnung.

Durch höchste Regierungs-Entschließung wurde mir die Concession als Juwelier, Gold- und Silberarbeiter in der Stadt Kissingen und die Ansässigmachungs-Erlaubniß daselbst gnädigst verliehen.

Da ich längere Zeit bei den ersten Hof-Juwelieren Deutschland's, namentlich zu Wien, Prag und München, beschäftiget gewesen, so bin ich im Stande, allen Anforderungen im Fassen von Juwelen aller Art nach den neuesten und geschmackvollsten Zeichnungen entsprechen zu können.

Mit der Bitte um geneigte Aufträge und Bestellungen verspreche ich für Neuarbeiten, wie für Reparaturen die billigsten Preise.

Bad Kissingen, den 4. August 1840.

**Conrad Ganzemüller,**
Juwelier.

### Vermiethung.

An der oberen Seite des Kürschnerhofes Nro. 392 ist im ersten Stock ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet vom nächsten Monat an zu vermiethen.

### Vermiethung.

Dem Bürgerspitale gegenüber im neuen Hause Distr. 1. Nro. 170 ist die erste Etage an eine kleine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen - und Näheres Parterre allda zu erfragen.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Der kaufmännische Buchhalter im neunzehnten Jahrhundert, oder: theoretisch-praktische Mittheilung einer Idee, die veraltete Form des italienisch-doppelten Buchhaltens mit einer neuen, weit gefälligern, bessern, bequemern, weniger Zeit raubenden und bedeutend minder kostspieligen zu vertauschen. Mit besonderer Rücksicht auf den Kleinhandel und das Wechsel- u. Staatspapiergeschäft, von M. Heinemann. 8. geb. Preis . . . . 12 gGr. oder 54 kr.**

Die Idee, welche der Herr Verfasser diesem, mit allgem. Beifall aufgenommenem Werkchen zu Grunde gelegt, hat als eine consequent durchgeführte solchen Anklang gefunden, daß dieselbe, in Folge eines hohen Ministerial-Rescripts v. 15. Nov v. J. bei der Revision des Handelsrechts berücksichtigt werden soll. — Eine bessere Empfehlung kann es wohl nicht geben!

### Für Bienenfreunde!

Bei Q. Haslinger in Linz ist so eben erschienen:

**Stern**, J., Anleitung zu einer naturgemäßen und nützlichen Pflege der Bienen, mit einer lithogr. Tafel. gr. 8. geh. 1 fl. 48 kr.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig: hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 219. Samstag, 8. August 1840.

## Friedrich Wilhelm III. und Frankreich.

* Würzburg, 6. August. In dem so eben ausgegebenen August-Heft der Revue des deux mondes befindet sich eine interessante Biographie des hochseligen Königs von Preußen, obgleich sie, als vom französischen Standpunkte aufgenommen, manches Irrthümliche enthält, das dem französischen Biographen als enthusiastischen Bewunderer Napoleons und der großen Nation zu Gute gehalten werden muß.

Doch hören wir die eignen Worte des Pariser Biographen: „Die Revolution von 1830 gab Friedrich Wilhelm eine neue Gelegenheit, seine Weisheit an den Tag zu legen. Vielleicht niemals, in keiner Epoche seiner Regierung hatte dieser Fürst mehr Umsicht und Mäßigkeit nöthig, um den wahren Charakter dieser Revolution zu erkennen, um den Schrecken, welchen dieses Ereigniß überall verbreitete, zu beschwichtigen und um die Leidenschaften, die sich zur Unterdrückung der Revolution erhoben, zu dämpfen, — als zu jener denkwürdigen Zeit. Das ganze Gebäude der europäischen Politik wurde durch die Juli-Bewegung in seinen Grundfesten erschüttert. Alle Völker, die sich in ihrer Nationalität oder in ihren Freiheiten beeinträchtigt glaubten, erzitterten bei dem großen Schlage in ihren feinsten Fibern und es konnte nicht fehlen, daß man selbst in Preußen einige Nachwirkungen der Stöße dieses politischen Erdbebens empfand. Die Tochter der Juli-Revolution, die Belgische, zerriß und veränderte die Basis und die Flanke der preußischen Rheinprovinzen. Das Haus Oranien empfing dadurch einen empfindlichen Schlag in seiner Macht und in seinem Ansehen und man weiß, wie sehr der König von Preußen durch Bande des Bluts, durch freundschaftliche Gesinnungen und durch politische Interessen, mit der holländischen Herrscherfamilie verbunden war. An mehreren Orten Deutschlands fielen Unordnungen vor. In Frankreich schrie eine exaltirte Partei nach Waffen und Krieg, um die Verträge von 1815 umzustoßen, die Rheingränze wieder zu erobern und nebenbei Europa zu revolutioniren. Die Polnische Revolution verursachte Aufregung im Großherzogthum Posen. (?) Der Kaiser von Rußland versuchte damals jedes Mittel, an Friedrich Wilhelm III. um den König zu einer Einschreitung für Holland zu veranlassen und es stand zu fürchten, daß die Ansichten des Kaisers bei dem Könige Eingang finden möchten. Selbst im Schooße der königl. Familie fand der König leidenschaftliche Anhänger der Politik von St. Petersburg gegen die Revolution und für das Haus Oranien und den König.

Der König aber ließ sich weder durch die belgischen, deutschen und polnischen Insurrectionen, noch durch äußern Einfluß, noch durch die kriegerische Stimmung eines Theils seiner Familie und seines Hofes dahin bringen, von seiner einmal angenommenen weisen Friedenspolitik abzugehen. Er war der erste fremde Herrscher, welcher klar einsah, daß die Ereignisse des Juli keine neue revolutionaire Phase brächten, sondern daß sie vielmehr unsern langen politischen Zuckungen ein Ende machten. Friedrich Wilhelm III. konnte sich durchaus nicht entschließen, die Ruhe seiner Greisen-Tage und seiner Monarchie durch einen Krieg mit Frankreich zu stören. Er blieb seiner 27jährigen Alliance mit Oesterreich und Rußland treu. In dem Kriege gegen Polen bevorzugte er Rußland auf eine Weise, die man fast materielle Beihülfe nennen konnte, aber zu gleicher Zeit erklärte er auf das Bestimmteste seinen festen Entschluß, die geographische Lage seiner Staaten benutzen zu wollen, um jeden Angriff gegen Frankreich zu verhindern. Mehr als irgend ein europäischer Souverain trug er zur friedlichen Schlichtung der belgischen Frage bei. Als im Monat August 1832 Frankreich die Belagerung Antwerpens übernahm, konnte er wohl kein anderes Gefühl, als das des größten Mißvergnügens empfinden; — von der einmal angenommenen politischen Richtung aber konnte ihn auch dieses Ereigniß nicht ableiten. Mittelst so entschiedener Politik vernichtete er so alle Plane von Zusammentreffen im Vornherein, von welcher Seite sie auch kommen mochten und erhielt so den allgemeinen Frieden. Seit 1830 hat diese Politik ohne Unterlaß alle Handlungen seines Kabinets dominirt. Mit Eifer unterzog sich der König des schönen Berufs eines Vermittlers; er verwandelte die bittern Empfindungen, welche die Julirevolution bei den Kabinetten von Petersburg und Wien hervorgebracht hatte, in für Frankreich freundlichere; er übte seinen großen Einfluß auf seine Alliirte nur dazu aus, um sie zur Mäßigung zu veranlassen und ihnen eine richtigere Würdigung der Verhältnisse und der Personen einzuflößen. (Forts. folgt.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. August. Nach heute aus Brückenau eingegangenen Briefen befindet sich unser verehrter König im besten Wohlseyn. Se. Majestät widmen sich unausgesetzt den Staatsgeschäften. Gleichwohl entziehen sich Allerhöchstdieselben weder den im Bad selbst stattfindenden Reunions, noch unterbleiben jene Ausflüge in die romantische Umgebung, bei denen der König als Privatmann die Herzen Aller zu gewinnen pflegt, die das Glück haben, an denselben theilnehmen zu können. Wie lange der Aufenthalt Sr. Maj. in Brückenau dauern wird, ist noch nicht bekannt, doch ist es kaum wahrscheinlich, wie behauptet worden ist, daß derselbe unmittelbar von dort zum Lager nach Nürnberg, und nicht erst noch auf einige Zeit nach Aschaffenburg gehen wird. Daß sämmtliche Glieder der königlichen Familie, mit Ausnahme Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Höchstwelcher nach Hohenschwangau gehen wird, nach dem Lager, und vor ihrer Rückkehr hieher, sich auf einige Zeit nach Berchtesgaden begeben werden, scheint dagegen außer Zweifel zu seyn. — Ihre Majestät die verwittwete Königin ist noch immer auf dem Schloß Biederstein. Man sieht dieselbe fast täglich auf dem Dultplatz, wo allerhöchstdieselbe auch die meisten in den verschiedenen Buden aufgestellten Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen hat. Dasselbe gilt von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold, der namentlich den Circus von Franconi aus Paris wiederholt mit seiner Gegenwart beehrt hat. Im Verlauf dieser Woche wird dem Vernehmen nach auch Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern von seiner Burg Wittelsbach auf einen oder zwei Tage hierher kommen. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin ist fortwährend mit den herzoglichen Kindern auf ihrem Lustschloß Possenhofen am Starnberger See. (A. A. Z.)

Speyer, 31. Juli. Ein k. Regierungspräsidialrescript vom 20. Juli enthält Folgendes: „Nach einer Anzeige der k. bayerischen Gesandtschaft zur deutschen Bundesversammlung in Frankfurt am Main haben sich bei derselben in jüngster Zeit häufig bayerische Unterthanen eingefunden, um ihre Reiselegitimationen, meist neu ausgestellter Dienstbücher nach Bremen visiren zu lassen. Das Aussehen und das Alter der in Fragen befangenen Individuen und der sonstigen Umstände berechtigen zu der Vermuthung, daß diese Leute über Bremen nach Nordamerika sich zu begeben beabsichtigen, und durch den Vorwande Dienst in Frankfurt und Bremen zu suchen, die bestehenden Vorschriften, etwa auch die älterliche Einwilligung umgehen, und sich Verbindlichkeiten entziehen. Von der k. bayerischen Gesandtschaft zur deutschen Bundesversammlung wird deßhalb künftighin nur jenen Dienstbüchern oder sonstigen vorschriftsmäßigen Reiseligitionen das Visa nach Bremen ertheilt werden, welche von den einschlägigen inländischen Behörden dahin ausgefertigt sind. Die k. Landcommissariate werden angewiesen, hienach die Paßsuchenden geeignet zu belehren, und bei eigener Ausstellung von Reise-Legitimationen nach Bremen und an andern Hafenplätzen zur Ueberfahrt nach

Amerika die bestehenden Vorschriften mit aller Genauigkeit und Pünktlichkeit zu handhaben. (Sp. Z.)

(Preußen.) Berlin, 27. Juli. Glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge soll die Ernennung Jacob Grimms zum Ober-Bibliothekar an der k. Bibliothek an Wilkens Stelle, der sich dem Vernehmen nach, von diesem Posten zurückzieht, bereits erfolgt seyn.

Berlin, 2. August. Den neuesten Nachrichten nach, wird der König zwar auf einige Tage in der zweiten Hälfte d. M. nach Schlesien gehen, aber von da aus wieder über Frankfurt in die Marken zurückkehren, und den Weg nach Königsberg über Stettin, Stargard und Danzig nehmen. In diesem Augenblick ist in der Organisation der Armee auch nicht die geringste Veränderung vorgekommen, doch erwartet man mit andern neuen Bestimmungen auch die Aufhebung der seit zwei Jahren eingeführten Armeeinspectionen. In den Kanzleien der Gesandten von Frankreich, England und Rußland bemerkt man noch fortwährend eine große Thätigkeit, auch blieb der Courierwechsel lebhaft, man weiß sehr wohl, daß die Angelegenheiten im Orient, die schnell bekannt gewordene Berufung eines bewährten Feldherrn zum Obercommando im südlichen Rußland, und die von dieser Macht getroffenen Festsetzungen, in Betreff der Vollziehung der von Seiten der großen Mächte (mit Ausnahme Frankreichs) gemachten Beschlüsse, jene diplomatische Thätigkeit hervorgerufen haben. Aus Warmbrunn schreibt man uns: „Der König von Sachsen hat sich fast zwei Tage, und zwar wie auf der ganzen Reise, im strengsten Incognito hier aufgehalten, Se. Maj. beehrten den Grafen v. Schaffgotsch und dessen unter uns als Privatmann lebenden berühmten Schwiegervater, den Feldmarschall Grafen Zieten, mit Ihrem Besuch. Von hier aus bestiegen Sie den Kienast und die Berge von Stonsdorf, immer die Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf die Pflanzenwelt gerichtet."

(Hessen.) Mainz, 5. August. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland werden, sicherem Vernehmen zufolge, künftigen Samstag den 8. hier eintreffen, den Sonntag in unserer Stadt verweilen und den Montag von hier nach Darmstadt abgehen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, bei dieser Gelegenheit auch Se. k. Hoh. unsern Großherzog und die durchl. großhl. Familie dahier eintreffen zu sehen.

Homburg, v. d. Höhe, 4. August. Se. kaiserl. Maj. Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich, haben allergnädigst geruhet, der evangel. luther. Gemeinde Gonzenheim, landgräflich-hessischen Amtes Homburg v. d. Höhe, eine beträchtlich milde Gabe zum Baue einer Kirche allergnädigst zu verwilligen.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 6. August. Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Weimar sind hier angekommen; eben so befindet sich Se. Hoheit der Prinz von Neuwied in unseren Mauern. — Aus Darmstadt wird gemeldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Begleitung der Großfürstin Olga, und wahrscheinlich auch die Prinzessin Friedrich von Preussen heute noch dort eintreffen werden. Wie es heißt, wird die Kaiserin noch Baden-Baden mit einem Besuche beehren und erst späterhin sich nach Schlesien begeben. Bestimmtes ist wohl darüber noch nichts bekannt. — Die gestern von Paris hier eingetroffenen telegraphischen Depeschen, nach welchen die Insurrection in Syrien beendigt ist, hat die ohnehin nicht lebhafte Kriegsmeinung fast annullirt. Auch ein Brief aus Berlin (siehe unsere gestrige Zeitung), ohne Zweifel aus kundiger Feder geflossen, hat hier nicht geringe Sensation hervorgebracht, da darin der Beitritt Oesterreichs und Preußens zu der anglo-russischen Allianz in Abrede gestellt wird. Der Brief ist übrigens auch in das Journal de Francfort übergegangen.

(Oesterreich.) Wien, 31. Juli. Ueber das Befinden Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten v. Metternich hat man hier nur höchst erwünschte Nachrichten, was ich um so eher zu bemerken für nöthig halte, als sich hier das Gerücht von einer Unpäßlichkeit Sr. Durchl. verbreitet hatte.

Wien, 31. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel sind interessanter Natur. Die Sendung eines Vermittlers von Seiten Mohammed-Ali's an die hohe Pforte hat die Diplomaten der Conferenzmächte in eine solche Lage versezt, daß ihr Benehmen und ihre Ansprüche die innern Intentionen gleichsam ans helle Tageslicht gestellt haben. Es ist bekannt, daß das französische Cabinet eine directe Ausgleichung zwischen dem Sultan und dem Vicekönig nur als das beste und zweckdienlichste Auskunftsmittel betrachtete, weil bei der Schwäche des Erstern und bei der Energie und Schlauheit des Andern natürlich nur Vortheil für den ägyptischen Clienten zu erwarten steht. So hat sich nun auch Hr. v. Pontois bei dieser Gelegenheit gezeigt: die directe Unterhandlung der Pforte mit Mohammed-Ali sollte gut geheißen und auf alle Art gefördert werden. Die Instructionen Lord Palmerston's zeichneten jedoch dem Benehmen des Hrn. Ponsonby in diesem kritischen Momente grade die entgegengesezte Richtung vor. Um keinen Preis ein unmittelbares Arrangement zwischen der Pforte und Aegypten, wobei das Lamm in des Tiegers Rachen geworfen wäre! Der englische Botschafter bekräftigte bei dieser Gelegenheit seine Erklärung mit dem Beisatze, daß er autorisirt sey, bei dem ersten Zuwiderhandeln gegen die Collectivnote, wozu eine directe Unterhandlung mit dem Pascha führen müsse, Konstantinopel zu verlassen. Der Frhr. v. Stürmer soll sich dahin geäußert haben, daß Oesterreich im Wesentlichen die Ansichten Großbritanniens theile, und den Sultan vor allem Zwange, den ihm eine Unterhandlung mit Mohammed-Ali aufbürden müßte, und vor aller Beeinträchtigung seiner Souverainetätsrechte geschüzt wissen wolle. Es würde jedoch bloße Verhandlungen vorerst geschehen lassen, aber ohne daran irgend Theil zu nehmen oder ein Resultat derselben zu sanctioniren, behalte es sich vielmehr seine weitern Beschlüsse und Handlungen ganz nach Maßgabe der fernern Verhältnisse vor. Der russische Botschafter spielte bei der seinen Hof so tief berührenden Angelegenheit den eigentlichen Diplomaten, und — schwieg. Er hat damit der Politik des Cabinets von Petersburg im vollsten Sinne freie Hand reservirt, alle Vortheile zu gewinnen, ohne sich durch irgend eine Verpflichtung oder auch nur Consequenz zu binden. Lord Palmerston und Hr. Thiers sind, wie man sieht, zwei Charaktere, die ihre innern Intentionen nur schwer verbergen können. Jedoch ist die Rivalisation Englands mit Frankreich zur Zeit verdeckter und ihre Folgen entfernter, als mit Rußland, welches blos durch rechtzeitige Schmiegsamkeit und Schlauheit sich dem nahe drohenden Conflict entwindet. Man glaubt nicht mit Unrecht, daß die Aufstände in Syrien das Werk englischer Anstiftung und englischen Geldes seyen. Damit gewinnt die politische Ansicht Lord Palmerston's, daß Syren nur unter dem Gebote der Gewalt dem Vicekönige gehorche, und immer bereit seyn werde, durch Aufruhr sich loszureißen, thatsächlichen Grund, welcher auch von dem britischen Cabinet für seine diplomatische Argumentationen bei der Conferenz getreulich benutzt wird. Es ist kein Zweifel, daß auch das Erscheinen der englischen Kriegsflotte an der syrischen Küste eine Demonstration gegen Mohammed-Ali war, und kamen die Schiffe nicht zu spät, so steht dahin, ob die Einschiffung der ägyptischen Hülfstruppen von 12,000 M., die nach Beirut bestimmt waren, nicht geradezu verhindert worden wäre. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Aus der Schweiz vom 1. August. In ihren letzten Sitzungen hat sich die Tagsatzung hauptsächlich mit den Vorschlägen für Verbesserung und Erweiterung der eidgenössischen Militär-Lehr-Anstalten und mit den Entwürfen zur Abänderung der eidgenössischen Militär-Organisation beschäftigt, sodann mit einigen Zoll-Angelegenheiten von untergeordnetem Interesse, mit dem die Regulirung der schweizerischen Staatsgränze betreffenden Paragraphen des Tractanden-Circulars und endlich mit der Bundes-Revision. Nach dem Minoritäts-Antrage einer voriges Jahr niedergesetzten Commission wurde die Beibehaltung, Verlängerung und Erweiterung der Uebungs-Lager, so wie die bessere Ausstattung und Ausdehnung der Militärschule zu Thun mit 12 1/2 St. beschlossen. Die Haupt-Abstimmung über die beantragten Veränderungen der Militär-Organisation ergab noch kein entschiedenes Resultat, da 6 1/2 Stände nur unter Ratifications-Vorbehalt für Annahme stimmten. Blos für die vorgeschlagene neue Organisation des eidgenössischen Kriegsraths kam endlich eine Mehrheit von 12 Stimmen zu Stande. Wahrscheinlich werden also die Verhandlungen auch im kommenden Jahre fortgesezt werden müssen. Was die Gränz-Berichtigungen betrifft, so soll der im vorigen Jahre zwischen der Schweiz und dem Großherzogthum Baden abgeschlossene Vertrag über die Gränze längs dem Kanton Schaffhausen nächstens seine vollständige Vollziehung erhalten. (Schw. M.)

## Belgien.

Brüssel, 3. Aug. Der König und die Königin sind von ihrer Reise nach Paris gestern wieder im Schlosse von Laeken eingetroffen. — In der Nacht vom 1.—2. d. M. ist die bei Dolhain-Limburg gelegene große Tuchfabrik-Anlage des Hrn. Thoffleur niedergebrannt; der Schaden, welchen die pariser Royale zu tragen haben wird, soll die Summe von 200,000 Fr. übersteigen.

## Frankreich.

○ Paris, 4. August. Herr Thiers, der während der letzten zehn Tage in allen seinen Organen die Kriegstrompete so laut erschallen ließ, fängt nachgerade an, einzulenken. Diese schnelle Wendung in den Ansichten und Projecten des Premierministers liegt in seinem Character. Aus dem südlichen Frankreich stammend, besitzt er im

höchsten Grade die Impressionabilität seiner Landsleute, droht morgens und widerruft Abends, kurz er ist ein, wie der **Commerce** sagt, vorschneller und unzusammenhängender Character, eben so geneigt, Verbindlichkeiten einzugehen, als sie zu widerrufen, ohne Haltung, ohne Consequenz, ohne politische Moralität, und auf den der Spruch anwendbar ist: »Caput mulieris variabilior undâ«. Der Artikel nun, der unter der liberalen Presse ein so entsetzliches Zetergeschrei hervorgerufen hat, ist aus dem ministeriellen **Messager**; er scheint dem Herrn Thiers den Weg zum Rückzuge anbahnen zu wollen, und lautet am Schluße: „Fügen wir noch hinzu, daß, nachdem wir während zehn Jahren so viele sichere Beweise von Mäßigung und friedlichen Gesinnungen gegeben, es nicht zu befürchten steht, daß die Politik der Julirevolution sich plötzlich blindlings in einen Weg voller Abenteuer verwirrt. Wenn der begonnenen Demonstration **Folge gegeben werden soll**, wird die Regierung trachten, dasgute Recht, ja das gute Recht seinem ganzen Umfange nach, auf ihrer Seite zu haben. Man kann ohne Nachtheil **warten**, bis eine Beleidigung vollständig ist, wenn man die Macht und den Willen hat, sie zu rächen."

⊕ Paris, 4. August. Mehrere Journale der Opposition behaupten heute Morgen, Hr. Thiers fange an, sich zu beugen, seine in der letzten Zeit entwickelte Energie sey zu Ende, kurz er bereite sich zu einem bestmöglichst ehrenvollen Ruckzuge vor. Ein in sehr mäßiger Sprache geführter Artikel des „Messager", den man als ein Manifest des Conseilspräsidenten betrachtet, gab Anlaß zu den beißenden Bemerkungen des „Commerce" und Consorten. Während nun einerseits von einer eingetretenen Modification in der Ansicht des Hrn. Thiers die Rede ist, meldet uns das „Journal des Debats" andererseits, Herr Guizot sey zu Eu erwartet, wo er eine Conferenz mit dem Könige und dem Conseilspräsidenten haben wird. Da es nicht muthmaßlich ist, daß der Gesandte unter den dermaligen Umständen London auf Urlaub verläßt, so sieht man allgemein in seiner Reise nach Eu, eine Abberufung vom Gesandtschaftsposten am Hofe von St. James, und folglich ein Beweiß, daß man noch ziemlich weit von einer Verständigung entfernt ist. — Ein Journal aus Rouen das gut unterrichtet zu seyn pflegt, behauptet gleichfalls, daß die Abberufung des Hrn. Guizot als bestimmt anzusehen sey, und daß, wenn man mit derselben so lange zögerte, es geschehen sey, weil man glaubte, Lord Granville, dessen unverzügliche Ankunft in Paris von Hrn. Buwler angezeigt ward, dürfte einige Aenderungen in den Ansichten des britischen Cabinets überbringen.

° Paris, 4. August. Herr v. Rothschild hatte gleich nach seiner Rückkehr nach Paris eine Unterredung mit dem Conseilspräsidenten. — Drei Oberbeamte aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sind in den letzten Tagen nach Berlin und Wien abgereist. Man sagt, Hr. Thiers erwarte blos die Antwort dieser beiden Kabinete auf die an sie erlassenen Noten, um zu bedeutungsvolleren Maaßregeln zu schreiten. — Das neue spanische Ministerium hat die Demission des Hrn. v. Miraflores, Gesandten in Paris, angenommen; man glaubt, er werde durch Hrn. von Campuzano ersetzt werden. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sollten dieser Tage die Reise nach Berlin antreten, allein dieselbe wurde vertagt, bis eine friedlichere Wendung in die diplomatischen Verhältnisse eingetreten seyn wird. — Versicherungen, die zu Havre für den Fall eines Kriegs eröffnet wurden, waren es zu einem so niedern Preise, daß man daraus ersehen konnte, daß Niemand an der Erhaltung des Friedens zweifelt. — Ein Journal behauptet, die zu Paris anwesenden russischen Offiziere hätten den Befehl erhalten, Frankreich sogleich zu verlassen, und zu ihren Regimentern zu stoßen. — Das Gerücht geht, die Kammer würde auf den 5. Sept. zusammenberufen werden.

° Paris, 4. August. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenberufung der Kammern hatte heute neuen Schrecken auf der Börse verbreitet. Es fielen daher die 3 pCt. Renten auf 81, 55. Die 5 pCt. auf 113, 80. Bankactien 3275. Stadtobigationen 1235. Span. 25: Man ist sehr auf die Wirkung gespannt, welche die Nachricht von unserer Truppenaushebung in London hervorbringen wird.

Straßburg, 28. Juli. Vor ein paar Tagen erschien eine Verfügung des Präfekten vom Niederrhein, durch welche die Feier der Julitage in Betracht der dringenden Feldarbeiten auf Sonntag den 2. Aug. verlegt wurde. Ob dies eine allgemeine Maßregel für alle Ackerbaukantone Frankreichs ist, ob dieselbe von der Regierung eingeflößt worden, oder nur von unserm Präfecten allein ausgeht, kann ich nicht sagen; nur so viel ist gewiß, daß sie bei den Patrioten einen unangenehmen Eindruck gemacht hat, und daß selbst mehrere Dorfgemeinden entschlossen sind, das Fest, trotz der Präfektoralverfügung, im Juli zu feiern, da man in derselben die Absicht sieht, aus dem Revolutionsfeste nach und nach ein dynastisches Fest zu machen.

## Italien.

Rom, 28. Juli. Der heilige Vater fährt fort, von Castel Gandolfo aus die Ortschaften im Albanergebirge zu besuchen. Er wird überall von den Bewohnern mit enthusiastischer Verehrung empfangen. Man spricht davon, daß er seinen dortigen Aufenthalt abkürzen werde, um, nachdem er noch einige kleine Ausflüge im Sabinergebirge vorgenommen, hierher zuruck zu kehren. — Unter mehreren Promotionen, die in den letzten Tagen bekannt geworden sind, bemerken wir nur folgende als die wichtigsten. An die Stelle des verstorbenen Cardinals Dandini ist als Präfect der Congregation des Buon Governo der Cardinal Rivarolo ernannt; dem Cardinal Polidori ist der Posten als Propräfect der Congregation des Concils, als Stellvertreter des in Bologna befindlichen Legaten Cardinals Macchi zugetheilt, und Cardinal Bianchi ist Präfect der Congregation der Disciplin des Regular-Clerus geworden. — Irrthümlich wird Ihnen aus Wien unterm 15. d. gemeldet, der Monsignore Lonovics, Bischof von Csanad, sey in Rom eingetroffen und bereits vom Papst empfangen worden. Der Prälat wird zwar seit längerer Zeit hier erwartet, hat aber nach den neuesten Nachrichten Ungarn noch gar nicht verlassen. — Nach einem Artikel der zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Convention, wegen Sicherstellung von litterarischen und Kunstwerken, sollten die übrigen italienischen Staaten zum Beitritt eingeladen werden. Man vernimmt, daß diese Einladung an die hiesige Regierung bereits ergangen ist. Man hofft, Toscana und Neapel werden sich anschließen, wodurch jedem Verfasser und Verleger sein Eigenthum gegen Nachdruck gesichert wird. Mit Ausnahme eines bekannten deutschen Staats wurde dieses Geschäft vielleicht nirgends mit größerer Frechheit als in Italien getrieben.

Von der italienischen Gränze, 28. Juli. Die Zweifel hinsichtlich der Reise des Staatssecretärs Mig. Capaccini erweisen sich gerechtfertigt; ohne Zweifel hat dieselbe einen wichtigen politischen Zweck. Migr. Capaccini hat Rom am 19. d. verlassen, um sich über Florenz nach den österreichischen Staaten, man sagt nach Böhmen, zu begeben, vielleicht um mit dem daselbst verweilenden österreichischen Staatskanzler Fürsten von Metternich zu conferiren. (A.Z.)

## Spanien.

° Madrid, 28. Juli. Die Hauptstadt ist wieder vollkommen ruhig, obgleich die Gemüther noch sehr von den neuesten Ereignissen in Barcelona erfüllt sind. — Die Gesinnungen der Garnison und der Nationalgarde sind vortrefflich. — Die neuen Minister sind noch nicht nach Barcelona abgereist, da Herr Onis noch nicht angekommen ist. Man erwartet ihn heute Abend. — Unsere 5pCtige Papiere stehen zu 26 13/16.

°° Barcelona, 29. Juli. Herr Sancho, der zu Cantala puedra wohnt, hat den ihm angetragenen Ministerposten ausgeschlagen. Der Feve politico und der Intendant unserer Stadt haben wegen der letzten Ereignisse ihre Entlassung eingereicht. Mehrere Generäle, unter ihnen Balboa, wollen diesem Beispiele folgen.

°°° Bayonne, 29. Juli. Ein Brief aus Barcelona vom 23. behauptet, Espartero sey vor dem Ajuntamiento erschienen, und habe ihm Vorwürfe wegen der letzten Unruhen, und vorzüglich wegen der Ermordung eines friedlichen Bürgers in seinem eigenen Hause gemacht, und als ein Alcalde ihm zu lebhaft erwiederte, so habe ihn Espartero mit dem flachen Degen auf die Schultern geschlagen, und eben so einige Andere, welche die Parthei des Alcalden genommen. In Folge davon sey das Waffentragen von Espartero verboten worden.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 28. Juli. Die großartigen Vorkehrungen zum dießjährigen Feldzug gegen die Tscherkessen nehmen fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Am 14. sind 3000 Mann russischer Jäger mit 30 Kanonen bei Mohilew über den Dniester gegangen, um sich den aus Bessarabien nach dem Kaukasus detachirten Truppen anzuschließen. Die berittenen Gränzwachen mußten gleichfalls von jeder Compagnie 20 Mann zur Operationsarmee abgeben; wogegen die Gränzkosaken am Pruth gegen die Moldau Befehl erhielten, sich marschfertig zu halten, wahrscheinlich um den Dniester zu besetzen. Die ungeheuren Transporte, Bagage und Lebensmitteln häufen sich von Tag zu Tag; der Landmann erliegt fast unter der Last der Vorspannsleistungen. Graf Woronzoff ist nach St. Petersburg berufen worden.

Von der polnischen Gränze, 29. Juli. Heute hier eingegangene Privatbriefe aus Odessa sollen die Nachricht enthalten, daß der neue Gordische Knoten im Oriente endlich seine definitive Losung durchs Schwert finde. Die hohe Pforte soll die Vorschläge des Vicekönigs auf Anrathen einiger befreundeten Mächte gänzlich zurückgewiesen und den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo nicht allein der Libanon, sondern die ganze syrische Küste insurgirt ist, für geeignet gehalten ha-

ben, den ägyptischen Vasall zum Gehorsam zurückzutreiben. Trotz aller Intriguen des Grafen v. Pontois soll es dem Lord Ponsonby gelungen seyn, die Pforte zu diesem extremen Schritte zu bewegen, in Folge dessen eine Blokirung sämmtlicher Häfen Aegyptens und Syriens durch die englische Flotte des nächsten zu erwarten wäre. Gleichzeitig sollen beträchtliche russische Streitkräfte, die sich großentheils in den Häfen des schwarzen Meers eingeschifft haben, von dem Landungspunkt Sinope aus sich geradeswegs nach den Pässen von Adanah begeben, um Ibrahim Pascha zu Lande anzugreifen. Ob die Engländer und Russen im Einvernehmen handeln oder ob letztere sich blos durch den Schritt der ersteren zu diesem Zuge genöthigt sehen, um den Britten nicht freies Terrain zu lassen, mag für den Augenblick dahingestellt bleiben. Beide Mächte haben ein entschiedenes Interesse dabei, nicht die eine für sich allein operiren zu lassen; denn die Russen müssen etwas unternehmen, um ihr seit einiger Zeit etwas zweifelhaft gewordenes Uebergewicht in Mittelasien herzustellen, und zugleich ihren Einfluß weiter gegen Süden vorzuschieben; und den Engländern ist im gegenwärtigen Augenblick Alles daran gelegen, eine direkte Verbindungslinie zwischen Südasien und dem Mittelmeer zu gewinnen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, jenem Lande in möglichst kurzer Zeit den Succurs aus dem Mutterstaate zukommen zu lassen. So treffen beide Mächte, wenn gleich in ihren Zwecken durchaus divergirend, in den Mitteln, die ihre Absichten fördern sollen, für einige Zeit zusammen, und verweisen dadurch die Franzosen, wie stark auch ihre Sympathien für den Vicekönig seyn mögen, zur Unthätigkeit, denn einen Bruch mit England und Rußland können sie, Aegyptens wegen, nicht herbeiwünschen. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

∗ Bei Schulz und Thomas in Leipzig ist als Denkmal zur vierten Säkularfeier der Buchdruckerkunst ein Kuunstblatt (nebst einem Blatte historischer Erläuterungen) erschienen, welches das Interesse jedes Kunstkenners im höchsten Grade verdient. Dasselbe soll die Fortschritte veranschaulichen, welche bis jetzt die deutsche Presse im Kunstdrucke nach seinen verschiedenen Zweigen, dem Bunt-, Bronze- und zusammengesetzten oder Congrevedruck, so wie in den Papierprägungen gemacht hat. Das reichverzierte Portal eines Festgebäudes, aufgeführt im Geschmacke des Mittelalters, entfaltet sich vor unsern Blicken. Durch die hohe und weitgeöffnete Pforte gewahren wir im Hintergrunde das berühmte, alte Mainz, die Wiege der Buchdruckerkunst. Auf einem marmornen Piedestal erhebt sich im Vordergrunde die Statue Gutenberg's nach Thorwaldsen und Grozatier in Bronze hoch geprägt, so wie zu beiden Seiten des Portals die der Gehülfen desselben Joh. Fust und Pet. Schöffer in Nischen stehend. Die berühmtesten Buchdrucker aller Zeiten und Länder, von Coster bis Tauchnitz, sind an zwei Bildersäulen, welche durch Mauerkronen geschlossen werden, auf bronzenen Votivtafeln in erhobener Arbeit geschmackvoll aufgestellt. Der obere Raum des Portals wird durch ein rundes mit Glasmalereien reich verziertes, von durchbrochenen Strebepfeilern getragenes Fenster ausgefüllt. In der Mitte desselben erblickt man das Wappen der Stadt Mainz, umgeben von 12 andern, welche die vorzüglichsten Städte Deutschlands und der Schweiz vertreten, in deren Schooße die Typographie bis zum Jahre 1500 eine Aufnahme gefunden. Unterhalb des Fensters ist das sächsische und bayrische Wappen und oberhalb desselben, gleichsam als Schlußstein, das der Buchdrucker zweckmäßig angebracht. Der obere Theil des Festgebäudes wird vom lieblichen Grün des Weinstocks umrankt, andeutend, daß die edle Buchdruckerkunst eben so rein und kräftig Wissenschaften und Künste umfassen, die Aufklärung, Bildung und Humanität befordern und überhaupt zur Veredlung der gesammten Menschheit jederzeit beitragen möge. Dies im reizendsten Farbenschmelz prangende, imposante Kunstblatt, fast aus vierzig einzelnen Platten bestehend, welches die rühmlichst bekannte Hirschfeld'sche typographische Anstalt mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten und bedeutenden Kosten nach allen seinen Theilen wohlgelungen vollendet hat, dürfte in seiner Art vielleicht das Vollendetste seyn, was die gegenwärtige Jubelfeier hervorrief, und erlangt dadurch einen um so höhern Werth, da es ein reines Erzeugniß der Buchdruckerpresse, ohne jede andere Hülfe ist.*)

∗ Frankfurt, 6. August. Liszt's Clavierconcert versammelte gestern ein elegantes und zahlreiches Publicum im Saale unseres Theaters. Ich fühle mich außer Stande, Ihnen eine Schilderung von dem Eindrucke zu machen, den sein Spiel auf die Versammlung hervorbrachte. Nur so viel sey mir zu sagen erlaubt, daß das Publicum wie electrisirt in einen Schrei des Beifalls ausbrach und daß keine Schilderung sein Spiel darstellen kann. Der gefällige Künstler wiederholte auf eine liebenswürdige und bereitwillige Weise mehrere Piecen und wird wahrscheinlich den allgemeinen Wunsch erfüllen, uns noch einmal mit einem Concerte zu erfreuen.

*) In den Sälen des polytechnischen Vereins dahier ist gegenwärtig ein solches Kunstblatt aufgestellt. A. d. R.

Frankfurt, 6. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met.. 105⅞; 3pCt. ——; Wiener Bankact. 2090; 500 fl. Loose 140⅞; Integr. 50⅞, ¹³⁄₁₆; Ard. 4⅞; polnische Loose 78; Taunuseisenbahnactien 326½.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 7. August. Angekommen gestern Abend: J. L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz und Ch. W. Müller von Kitzingen mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 7. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
| --- | --- |
| Luftdruck 333.''' 0 par. | 332.''' 4 par. |
| Luftwärme + 12. 3° R. | + 19. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 8. 9° R. | + 19. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 220.** **Sonntag, 9. August 1840.**

## Friedrich Wilhelm III. und Frankreich.

(Fortsetzung.)

* Würzburg, 6. August. Als nun in Erfüllung gegangen war, was der König von Preußen vorausgesehen hatte, nämlich die Feststellung der Juli-Monarchie, so stand er nicht an, seine wohlwollenden und aufrichtig freundschaftlichen Gesinnungen öffentlich zu bekennen. Weit entfernt, das Mißtrauen Rußlands in der Allianz gegen Frankreich und England zu theilen, betrachtete er diese vielmehr als das beste Mittel, den Frieden der Welt zu sichern. Noch kurz vor seinem Tode, als es Rußland gelungen war, diese Allianz fast zu zerbrechen, verbarg Friedrich Wilhelm III. weder den Kummer, den er darüber empfand, noch versäumte er seinen ernstlichen Wunsch auszusprechen, daß dergleichen Wolken ohne Wiederkehr verschwinden möchten. Er verweigerte es formell, dem Plane beizutreten, den Herr von Brunow zur Pacification des Orients nach London überbracht hatte. Dieser Plan trug in seinen Augen durchaus nicht den Stempel der Weisheit und jener hohen Unpartheilichkeit der einem aufrichtigen Friedenssystem niemals fehlen darf. Der König tadelte diesen Plan ohne Rückhalt als einen Vertrag, den zwei ehrgeizige Mächte, die sich sonst nie vereinigt haben würden, nur deßhalb abgeschlossen hatten, um sich in Egypten und die Türkei zu theilen. Das Vorhaben Lord Palmerstons, sich in der orientalischen Frage von der Politik des Pariser Kabinets zu entfernen, betrübte den König sehr tief, da er überzeugt war, daß die beste Garantie zur Erhaltung des ottomanischen Reichs und des allgemeinen Friedens eben in der Uebereinstimmung der Kabinete von Paris und London liege. Die freundschaftlichen Gesinnungen Friedrich Wilhelms gegen die Juli-Dynastie haben sich besonders bei dem Empfange gezeigt, den er im Jahre 1836 den französischen Prinzen in Berlin zu Theil werden ließ und bei der Vermählung des Herzogs von Orleans. Er empfing beide Prinzen mit einer unendlichen Güte, die von jeder Kälte der Etiquette befreit war und sowohl der König als seine ganze Familie überhäuften sie mit so vielen zarten Zuvorkommenheiten, daß der Wunsch dadurch die freundschaftlichen Gesinnungen des Berliner Kabinets gegen Frankreich an den Tag zu legen, unmöglich verborgen bleiben konnte. Man versichert, daß die militärischen Neigungen des Herzogs von Orleans den friedliebenden König ein wenig beunruhigten und daß er häufig äußerte: „Man muß diesen jungen Mann frühzeitig verheirathen", ohne Zweifel in der Absicht, daß solche Worte in den Tuilerien verstanden werden möchten. Der König glaubte nämlich, daß die Absichten der Familie Orleans auf eine Erzherzogin von Oesterreich gingen; als aber Herr Thiers, der damals Präsident des Conseils war, den französischen Geschäftsträger in Berlin, Herrn Bresson, ermächtigt hatte, zu erklären, daß die Wahl des Kronprinzen von Frankreich durchaus nicht beschränkt sey und daß man persönliches Wohlgefallen weit über Hoheit der Geburt stelle, so ließ Friedrich Wilhelm III. dem Pariser Kabinet wissen, daß wenn der Herzog von Orleans einwillige, eine Gemahlin von seiner Hand zu empfangen, so konne er eine mit allen Reizen und Vollkommenheiten geschmückte Fürstin anbieten. Diese Fürstin war die Prinzessin Helene von Mecklenburg, und das Anerbieten selbst fand die dankbarste Annahme bey der königlichen Familie von Frankreich. Friedrich Wilhelm der III. unterzog sich nun mit der väterlichsten Fürsorge dem Abschluß der Vermählung, besiegte alle Hindernisse, die sich von Seiten der Mecklenburger Herrscherfamilie entgegensetzten, und gab dem französischen Throne eine künftige Königin."

(Den höchst interessanten Schluß dieses Aufsatzes aus der Revue des deux mondes und die Meinung des Verfassers über das künftige constitutionelle Preussen und über eine französisch-preußische Allianz werden wir unsern Lesern morgen mittheilen.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. August. Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern einer erhaltenen Einladung zufolge das Uebungslager bei Heilbronn besuchen. Eben dahin wird sich auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Generalmajor Graf v. Ysenburg begeben. (Allg. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 3. August. Die hiesigen Carlisten, die in der letzten Zeit von den Schlägen des Schicksals in der Vertheidigung des Infanten sehr niedergedrückt waren, erheben zu neuer Hoffnung ihr Haupt, denn sie erblicken in dem so eben wieder ausbrechenden Zwiespalt zwischen den Exaltados und Moderados und dem Kampfe der Militärgewalt und der Regierung eine neue Möglichkeit, den Ansprüchen des Infanten und seiner Sache wieder Eingang und Ansehen zu verschaffen. Mehr aber als diese Ausbrüche der Leidenschaften, der Parteisucht und der Schwäche Spaniens, das Napoleon schon im Jahre 1812 auf die ihm so eigene, geistreich schlagende Weise mit den Worten umschrieb, die seinen Brief aus Bayonne an den König Ferdinand anfingen: „Faiblesse et erreur c'est notre devise," beschäftigt unsere Politiker und ganz besonders die Diplomaten selbst die merkwürdige Wendung der Dinge im Orient. Sehr laut spricht man in unsern Salons von der kräftigen Art und Weise, mit welcher der Kaiser von Rußland fest entschlossen ist, die neueste, wichtige Pacificationsurkunde vom 15. Juli in Ausführung zu bringen. Dieser, mit Schekib-Effendi zu London von England, Rußland, Oesterreich und Preußen abgeschlossene Vertrag ist, nach dem Ausspruche eines hiesigen hochgestellten Diplomaten, auf die Verhandlungen, welche Rußland durch Herrn Brunnow vor Jahr und Tag mit England schloß, basirt und hinlänglich vorbereitet worden. Er konnte deßhalb auch um so leichter bei den sehr ausgedehnten Vollmachten, welche die Minister der dabei betheiligten großen Mächte hatten, um so schneller und dabei auf eine, den französischen Gesandten so überraschende Weise vollzogen werden. So hätte denn unter diesen Umständen die diplomatische Niederlage, welche Herrn v. Butenieff in Konstantinopel getroffen hat, Herrn Guizot in London ein gleiches Schicksal in Beziehung auf den Orient bereitet. Dabei ist es sehr interessant, zu bemerken, wie die Rüstungen, die England zur Ausführung jener getroffenen Verträge in einer scheinbaren Vorbereitung liegen, während sie Rußland, gänzlich als ausführende Macht auftretend, zu Wasser und zu Lande bereits auf eine höchst imposante Weise verwirklicht hat. Neben dem großen, in den südlichen Provinzen cantonirenden, und in jedem Augenblick leicht zu concentrirenden Heere, das den ersten der jetzt lebenden Feldherren Rußlands zum leitenden Chef erhalten wird, und auch, glaubbaren Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, ein hohes Mitglied des kaiserl. Hauses, dem Stabe des Feldherrn zugetheilt, in seiner Mitte erwartet — sind die vereinigten Mittel, dieses große Heer über Meer und Land an den Ort seiner Bestimmung zu bringen, dem Ganzen vollkommen angemessen. (Frankf. Journ.)

Coblenz, 5. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sind heute früh gegen 11 Uhr in Begleitung der Großfürstin Olga, der Prinzessin Friedrich der Niederlande und des Prinzen von Preussen, Kaiserlicher und Königlicher Hoheiten, auf dem Dampfschiff „Königin Victoria" der düsseldorfer Gesellschaft von Köln, wieder hier eingetroffen.

(Sachsen.) Leipzig, 4. August. Es wiederholen sich die Gerüchte von dem durch Gesundheitsverhältnisse veranlaßten Wunsche unsers Ministers des Innern, seine Stellung zu wechseln, und man

bezeichnet den eben jetzt in Bayern anwesenden Kreisdirector v. Falkenstein für den Fall als Nachfolger, daß jenes Gerücht sich verwirklicht. — Zum 13. d. sind für die Kaiserin von Rußland und Gefolge hier Pferde zur Durchreise nach Dresden und Schlesien bestellt. — Die amtlichen Mittheilungen über die Verhandlungen unseres letzten Landtags sind nun geschlossen, und nur das vom Redakteur derselben, Dr. Gretschel, bearbeitete allgemeine Register ist noch zu erwarten. Ungeachtet eines Absatzes von etwa vierhalbtausend Exemplaren derselben müssen doch, bei dem absichtlich unverhältnißmäßig geringen Preise, vielleicht nahe an 10,000 Thaler aus Landeskassen zugeschossen werden. Die Absicht der möglichst allgemeinen Verbreitung dieser Mittheilungen hat in ihrem Gefolge auch die Wirkung, daß neben den offiziellen Landtagsberichten keine andern umfassenden Berichte aufkommen können. (K. v. u. f. D.)

(Hannover.) Hannover, 3. August. Die Untersuchung wegen des revolutionären Druckblattes wird von der Polizei mit vielem Eifer fortgesetzt: die Verhafteten sind noch nicht freigelassen, doch hört man nicht, daß die Gerichte mit Einleitung einer Untersuchung beauftragt worden seyen. — Die Addresse des hiesigen Magistrats, die Publication des Verfassungs-Entwurfs betreffend, ist Sr. Maj. am 1. d. überreicht worden. An demselben Tage wurde eine Petition der Bürger-Vorsteher der Stadt Celle übergeben, worin dieselben eine gleiche Bitte aussprechen. Dem Vernehmen nach ist eine Petition gleichen Inhalts vom Magistrat und den Bürger-Vorstehern der Stadt Hameln gleichfalls in den letzten Tagen übergeben worden. (Auch von Osnabrück sollte am 2. oder 3. d. eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition der Bürgerschaft nach Hannover abgegangen seyn.) (Hamb. Corresp.)

(Hessen.) Darmstadt, 6. August. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 18 enthält folgendes Edikt, die Fortsetzung der Verhandlungen des VIII. Landtags betr.: „Ludwig II. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein rc. rc. Nachdem Wir beschlossen haben, daß die durch Unsere Verfügung vom 3. Juni dieses Jahrs auf unbestimmte Zeit vertagten Verhandlungen Unserer getreuen Stände mit dem 31. des laufenden Monats August wieder beginnen sollen; so verkünden Wir solches hierdurch öffentlich und gesinnen an Unsere getreuen Stände, daß sie sich an dem festgesetzten Tage zur Fortsetzung ihrer verfassungsmäßigen Verhandlungen wieder in Unserer Residenz vereinigen mögen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staatssiegels. Darmstadt, am 4. August 1840. (L. S.) Ludwig. du Thil.“

Δ Freie Stadt Frankfurt, 6. August. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist nebst hohem Gefolge hier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen. — Diese Nacht soll durch Estafette die Nachricht von dem Zurücktritt des gesammten brittischen Ministeriums hier eingetroffen seyn. Ich gebe diese Nachricht, ohne deren Wahrheit verbürgen zu können.*)

(Oesterreich.) Wien, 3. August. Sämmtliche ungarische Bischöfe haben an ihre Clerisey am 15. vorigen Monats gleichlautende Hirtenbriefe in Betreff der gemischten Ehen erlassen. Hiedurch wird den Seelsorgern die Einsegnung derselben untersagt, jedoch sollen sie auf Verlangen des katholischen Theiles bei der Trauung durch den protestantischen Geistlichen erscheinen dürfen, aber als bloße Zeugen ohne priesterlichen Ornat. Auch ist von ihnen im Sinne der Beschlüsse des Tridentinischen Conciliums die Trauung als geschehen in ihre Protokolle einzuzeichnen. Die Bischöfe erklären diese Verfügung als provisorisch, vorbehältlich nämlich der erbetenen Genehmigung Sr. Heiligkeit des Papstes, was den Gegenstand der Sendung des Bischofs Lonovics nach Rom bildet. — Eine Handels-Estaffette überbrachte das Hauptresultat der am 30. Juli in Venedig Statt gefundenen Generalversammlung der Aktionaire für die Venedig-Mailänder Bahn. Im Plane der Gesellschaft lag es nämlich, die Bahn bis Brescia fortzusetzen, als die Unternehmer der Mailand-Monzabahn dieselbe von letzterer Stadt über Bergamo nach Brescia führen zu wollen erklärten. Die Regierung schlug dieses Projekt, wie bereits gemeldet, ab, weil es in der That ungereimt erscheint, die gerade Linie zwischen Mailand und Brescia durch einen fast rechtwinklichten Umweg über Bergamo zu verdrängen, und zwar größtentheils aus dem Beweggrunde, um den übertriebenen Kurs der Monza-Aktien auf der künstlichen Höhe zu erhalten. Die Generalversammlung in Venedig beschloß nun, den Bau nach Mailand in der Richtung nach Brescia zu unternehmen, zugleich eine Commission aus Ingenieuren und Direktionsmitgliedern zu bestimmen, welche über die Thunlichkeit der Fortsetzung der Bahn über Monza und Bergamo nach Brescia binnen fünf Monaten zu berichten hätte. Das Letztere scheint ein diplomatischer Coup zu seyn, da die Unternehmer der Monzabahn für ihr abgewiesenes Projekt neuerdings alle Minen springen lassen, und sich die Unthunlichkeit nur noch mehr ans Licht stellen muß, sowie eine eben vom Ingenieur Milani erschienene Broschüre es außer Zweifel setzt. — Während die Donau noch vor Kurzem einen der Schifffahrt nachtheiligen niedern Wasserstand hatte, ist derselbe seit drei Tagen so reißend schnell gestiegen, daß die Leopoldstadt und Roßau gestern in Gefahr standen, überschwemmt zu werden. Die Keller sind mit Wasser gefüllt, und in einem Theile des Praters und der tiefern Straßen ergoß sich die übertretende Fluth. Aus Oberösterreich, sowie aus Tyrol, hören wir betrübende Nachrichten von Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen. (K. v. u. f. D.)

Prag, 31. Juli. Je beifälliger von der großen Mehrzahl des Publicums die in der hiesigen protestantischen Kirche am 19. Juli stattgehabte Trauerandacht für den verstorbenen König von Preußen aufgenommen wurde, um so größer ist das Bedauern über die unangenehmen Folgen, welche aus dieser gewiß nur von den lobenswerthesten Motiven hervorgerufenen Feier für einige der dabei Betheiligten zu besorgen sind. Für jetzt kann ich Ihnen nur Folgendes melden, was aus den hierüber sich kreuzenden verschiedenartigen Versionen mit Gewißheit zu entnehmen ist. Der Pastor und die Vorstände der evangelischen Gemeinde sollen zwar dem Chef der Polizei über die Absicht der Veranstaltung erwähnter Feier im Voraus Meldung gemacht und von diesem — bekanntlich einem sehr humanen und in allen Klassen hochgeachteten Manne — mit Rücksicht auf eine in Wien bereits stattgehabte ähnliche Feier die Versicherung erhalten haben, daß auch hier einer ähnlichen Veranstaltung nichts im Wege stehen dürfte, wie denn auch die von dem Pastor dem Landespräsidium im Manuscripte vorgelegte Predigt demselben ohne Bemerkung wieder zurückgestellt wurde, und dieser sich hierdurch zur sofortigen Abhaltung des erwähnten Trauergottesdienstes genugsam autorisirt hielt. Während dem hatte jedoch eine von den Behörden inzwischen bei der Polizeihofstelle in Wien gestellte Anfrage die Weisung zur Folge, daß der beabsichtigte Trauergottesdienst nicht zu bewilligen sey. Daß dieser Weigerung für sehr wichtig gehaltene Rücksichten zu Grunde liegen müssen, will man daraus schließen, daß, ungeachtet dieser abschlägige Bescheid erst nach bereits erfolgter Abhaltung jener kirchlichen Feier eingelangt war und es daher am angemessensten gewesen wäre, über die Sache als bereits geschehen hinauszugehen und jedes Aufsehen zu vermeiden, dennoch in Folge ausdrücklichen Befehls des Polizeiministeriums gegen den Pastor der evangelischen Gemeinde eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde, über deren Ergebnisse man nicht ohne Sorge ist. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 4. August. Heute hatte hier die feierliche Eröffnung der außerordentlichen Session der Generalstaaten der zweiten Kammer in doppelter Anzahl zur Berathung der Gesetzentwürfe in Betreff der Revision des Grundgesetzes Statt. Se. Maj. der König hielt folgende kurze Rede in Person: „Edelmögende Herren! Es gereicht Mir zum Vergnügen, Ew. Edelmögenden um Mich versammelt zu sehen und in Person diese außerordentliche und feierliche Session eröffnen zu können. Das Grundgesetz des Königreichs hat mit Bedachtsamkeit verordnet, daß keine Veränderungen oder Zusätze in demselben ihre Vollziehung erlangen können, als nachdem sie durch ein Gesetz für nothwendig erklärt und deutlich angezeigt und ausgedrückt, hierauf die gesetzgebende Gewalt, mit Zusammenberufung der zweiten Kammer der General-Staaten in doppelter Anzahl geprüft und festgestellt worden sind. Die Gesetze vom 13. und 21. Juni letzthin enthalten eine solche Erklärung und Anzeige, und Ew. Edelmögenden sind jetzt zusammengetreten um darüber näher zu berathschlagen. Um dem Grundgesetze genug zu thun, und in Uebereinstimmung mit den Gesetzen sind die darin beabsichtigten Veränderungen und Zusätze buchstäblich in eben so vielen Gesetzentwürfen aufgenommen, welche Ich habe abfassen lassen und bald Ew. Edelmögenden mittheilen werde. Berufen mithin zu der wichtigen Aufgabe, um zu beurtheilen, ob das, was anfangs, nach reiflicher Prüfung, nothwendig und nützlich befunden worden, wirklich für das Wohl Niederlands für nützlich und förderlich kann gehalten werden, bitte Ich den Allgütigen Gott, daß er dazu seinen Segen schenken möge.

*) Dieses Gerücht, welches aus dem Journal de Francfort auch in das Frankfurter Journal und in die Oberpostamtszeitung überging, scheint uns zu voreilig gewesen zu seyn. Wenigstens sagen die Londoner Nachrichten, die bis zum Nachmittag des 3. reichen (die Estaffette soll den 6. Nachts in Frankfurt eingetroffen seyn) nichts davon; auch unsere Briefe aus Paris, die den 5. Nachmittags 5 Uhr von dort abgingen, zu welcher Zeit man jedenfalls schon eine telegraphische Depesche erhalten hatte, erwähnen kein Wort von dieser höchstwichtigen Nachricht. A. d. R.

## Großbritannien.

[] London, 3. August. Vergangenen Samstag war Ministerrath im Ministerium des Aeußern. Alle Minister waren zugegen; die Session dauerte bis zwei Uhr. — König Leopold wird der Königin sogleich nach der Auflösung des Parlaments eine Visite abstatten.

Der pariser Correspondent des „Globe," sagt über die orientalische Angelegenheit: Herr Thiers täuscht Niemanden; wenn es ihm Ernst wäre, würde er die Kammern zusammenrufen. So lange eine deßfallsige Ordonnanz nicht im Moniteur erscheint, ist das Geschrei der Journale von keinem Belang.

Der „Mazeppa," welcher den 1. Mai in die Bai von Algoa einlief hat die erste Division der chinesischen Expedition beim Cap Aguellas getroffen. Andere Nachrichten berichten, daß die Flotte am 23. April in Penang anlangte, und den 5. Mai diesen Hafen wieder verließ. — Die brittische Garnison in Aden wurde von den Arabern fruchtlos angegriffen. — In Ceyland nimmt die Cholera zu.

Für den „distinguirten Korrespondenten" der Morning-Post gibt man jetzt nicht mehr Graf Grey, sondern Sir Stratford Canning an.

## Frankreich.

* Paris, 5. August. Herr von Pontois ist dem Vernehmen nach von Konstantinopel abberufen worden. Seine Stellung in der türkischen Hauptstadt ist, seitdem die übrigen Gesandten sich wegen der Rückgabe von Syrien verständigt, unerträglich geworden. Es scheint, daß Sami Bey, welchem von Seiten Mehemed-Ali's die Weisung zuging, auf breitere Grundlagen hin mit der Pforte zu unterhandeln vom Reis-Efendi die Antwort erhielt, daß er sich an die Großmächte zu wenden habe, indem die Pforte die endliche Schlichtung ihrer Angelegenheit der Einsicht der europäischen Cabinete anheim gestellt habe. — Das Journal des Debats gibt zu verstehen, daß in Folge der Niederschlagung der Empörung in Syrien, und der Rückkehr der ägyptischen Flotte nach Alexandrien, noch nicht alle Hoffnung zur Erhaltung des europäischen Friedens verloren sey.

° Paris, 5. August. Der „Commerce" stellt in einem langen Artikel über den dermaligen Stand der Dinge die Behauptung auf, die großen Mächte hätten blos den Tod des Königs Friedrich Wilhelm III. abgewartet, um seinen Nachfolger zu einer Coalition gegen Frankreich zu bewegen, und räthet daher in seinem patriotischen Eifer den Nationalrepräsentanten an, die Verträge von 1815 zu annulliren. — Der „National" veröffentlicht ein Schreiben des Hrn. Arago, worin dieser einen Fortificationsentwurf für Paris entwickelt. Napoleon beabsichtigte bekanntlich die Hauptstadt nach dem anderthalb Jahrhundert früher entworfenen Plan Vauban's zu befestigen.

°° Paris, 5. August. Es ist fortwährend die Rede davon, daß die Kammern auf den 25. September zusammenberufen werden sollen. — Man will wissen, die Veteranen-Compagnien, welche sich in Algier befinden, würden zurückberufen, und durch Rekruten-Compagnien des neuen Aufgebots ersetzt werden. — So eben wird gemeldet, daß Admiral Duperré heute abgereist sey, um das Obercommando der vereinigten, unter den Contre-Admiralen Lalande, Hugon und La Susse stehenden Eskadren zu übernehmen. — Das Offizierpersonal der französischen Marine besteht gegenwärtig in 3 Admiralen, 10 Vice-Admiralen, 20 Contre-Admiralen, 30 Capitäns erster und 50 zweiter Klasse, 160 Corvetten-Capitäns und 550 Schiffs-Lieutenants, wovon 100 erster Klasse.

Die Regierung veröffentlichte gestern Abend zwei neue telegraphische Depeschen, welche die Dämpfung der Empörung in Syrien und die Rückkehr der ägyptischen Flotte nach Alexandrien bestätigen. — Im Memorial de Rouen liest man: Es ist stark die Rede davon, dem Marschall Clauzel das Commando einer der Divisionen zu übergeben, die am Rhein zusammengezogen werden.

Das Journal de Rouen sagt, indem es die bevorstehende Reise des Königs nach Eu meldet, daß Ludwig Philipp Paris bestimmt nicht verlassen würde, wenn ein naher Ausbruch des Krieges bevorstände. Der Minister Jaubert begleitet Se. Maj. Er wird Havre, Cherbourg und mehrere Städte der Normandie besuchen, und 3 Wochen abwesend bleiben.

Paris, 6. August. Der heutige Börsentag bot ein abermaliges Sinken unserer Effekten dar. Man gab als Ursache davon das Gerücht an, daß Oesterreich den Quadrupel-Allianz-Vertrag ratificirt habe, allein der wahre Grund war die Zahlungsunfähigkeit vieler Differenz-Spekulanten des vorigen Monats. 3 pCt. Rente am Schlusse der Börse 79; 5 pCt. 112; Bankactien 3050; Stadt-Obligationen 1235.

## Spanien.

°° Madrid, 29. Juli. Briefe aus Barcelona vom 25. melden, daß die Königin diese Stadt am 3. oder 4. August verlassen will, um hieher zurückzukehren. Espartero wird bereits bis zum 15. hier seyn. — Onis ist angekommen, und die neuen Minister werden noch heute Abend abreisen. Der Brigadier Infante, welcher den dem Hrn. Sanctos zugedachten aber von ihm refusirten Ministerposten übernehmen soll, wird dem Vernehmen nach, sie begleiten. — O'Donnell hat seine Entlassung eingereicht. — Der brave General Diego Leon soll eine Unterredung mit Espartero gehabt haben, in welcher sich Ersterer sehr energisch über die letzten Ereignisse in Barcelona geäußert hat. Auf unserer Börse stellte sich das Vertrauen wieder her.

Bilbao, 25. Die beiden Königinnen werden zum Jahrestag des Vertrags von Bergara hier erwartet, um den Grundstein zu einem Denkmal, das zur Erinnerung an diesen Vertrag errichtet werden soll, zu legen.

## Schweden.

Stockholm, 24. Juli. Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, die russische Regierung habe keinem schwedischen Studenten den Besuch des Stiftungsfestes der Universität Helsingfors (ehemals Abo) gestattet. Gewiß ist, daß viele hingehen wollten, und da die russische Paßordnung eine Menge Weitläufigkeiten mit sich führt, so war davon die Rede, allen schwedischen Studenten, die hingehen wollten, einen gemeinsamen Paß abzufertigen. Das Dampfboot indeß, das von Upsala abging, hatte auch nicht einen Studenten an Bord, und man weiß wohl von einigen Professoren, die hingehen, aber von keinem Studenten. Die Sache hat hier, wie leicht zu erachten, einiges Aufsehen gemacht. (A. Z.)

## Rußland und Polen.

Wilna, 15. Juli. Der Kriegsgouverneur unsrer Stadt, Generalgouverneur von Grodno, Minsk und Bjalistock, Generallieutenant Mirkowitsch, veröffentlichte in diesen Tagen in unsern Blättern nachstehende Verfügung: „Der aus dem Königreich Polen gebürtige Eduard Geritsch, der mit den polnischen Insurgenten sein Vaterland verließ, und sich gegenwärtig in Frankreich aufhält, soll kraft des höchsten Ukases vom 4. (16.) Oct. 1834 für einen aus dem Reiche Verbannten gelten, ihm die Rückkehr in die Gränzen Rußlands nie mehr gestattet seyn, alles ihm gehörende bewegliche und unbewegliche Vermögen aber unverzüglicher Confiscation unterworfen werden." Gleichstrenge Urtheile bestehen noch gegen mehrere andere Insurgenten, die theils in die Revolution, theils in die spätere Conspiration vom Jahr 1838 verwickelt waren: namentlich gegen Wladislaw Kabzewitsch, gegen die aus dem Gouvernement Podolien gebürtigen Edelleute Marschinsky ꝛc. — Das Vermögen von eilf ehemaligen Studirenden der St. Wladimir-Universität in Kiew soll, sobald es ermittelt worden, ihren nächsten gesetzlichen Erben übergeben werden. Sie gehörten zu der an dieser Universität bestandenen geheimen Gesellschaft. Sechs von ihnen: Janischewsky, Winnizky, Groslawsky, Sosnowsky, Petraschkewitsch und Milewsky wurden mit Verlust des Adels lebenslänglich als Gemeine dem kaukasischen Armeecorps einverleibt; fünf andere: Alexander Tschernoy, Wladislaw Jurkowsky, Severin Schimansky, Johann Ljubowizky und Julian Oserzinsky, mit Beibehaltung des Adels zu der gleichen Bestimmung condemnirt, jedoch mit der Hoffnung bei künftiger Dienstauszeichnung avanciren zu können.

## Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 22. Juni melden: „Der ägyptische Abgeordnete Sami-Bei hat am 18. d. M. seine Abschiedsbesuche bei der Pforte abgestattet, und ist am 19. auf dem Dampfboote „Nil" aus dieser Hauptstadt abgereist, um sich nach Alexandrien zurückzubegeben. — Am 17. d. M. ist das französische Dampfboot „le Cocyte" mit Depeschen für den königlich französischen Botschafter Grafen v. Pontois im hiesigen Hafen angelangt. — Das russische Dampfboot „Polarstern", auf welchem Hr. v. Butenieff die Fahrt nach Smyrna zurücklegte, ist heute Morgens wieder in die Bai von Bujukdere eingelaufen. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend. (Oestr. B.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Köln, 6. Aug. Die „Concordia" war gestern Vormittag im Begriff, von Coblenz nach Köln abzufahren, als im nämlichen Augenblick die von Köln zurückkehrende düsseldorfer „Victoria", an deren Bord sich Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland befand, zu Coblenz anlandete. Die Brücken der beiden Gesellschaften liegen bekanntlich so nahe beisammen, daß ein Zusammenstoßen der beiderseitigen Schiffe kaum zu vermeiden ist. Der Capitän der „Concordia" fragte reglementmäßig den Conducteur, ob Alles geordnet sey? Auf die Bejahung verordnete jener das Abwerfen des Beiseils, als zugleich zwei Damen, wahrscheinlich Zuschauerinnen bei der Ankunft der Kaiserin, vom Schiffe der Brücke zueilten, um diese noch zu gewinnen. Der Conducteur, ihnen hülfreich beispringend, geleitete sie auf die

Brücke und nahm nur noch ihren Dank entgegen. Umkehrend, war das Schiff erst einen kleinen Schritt von der Brücke abgewichen, als noch ein verspäteter Herr auf die Brücke sprang und den auf das Schiff schreitenden Conducteur anrannte, wodurch dieser in den Strom fiel und untersank. Der Capitän hatte seine ganze Aufmerksamkeit der „Victoria“ zugewandt, um an diese nicht anzustoßen; doch nahm er das schreckenvolle Unglück noch zeitig genug wahr, um die Maschine still stellen zu lassen. Ein muthiger Coblenzer sprang zugleich in die Fluten und ergriff den untersinkenden jungen Mann zu zwei verschiedenen Malen, allein die aufgeregten Wellen und die Nähe der beiden Schiffe, die gar keinen Spielraum zwischen sich ließen, vereitelten den hochherzigen Rettungsversuch, der jedenfalls eine öffentliche Anerkennung verdient. Den unglücklichen Stoll beweinen viele, zunächst seine Mutter, der er eine Stütze war, eine liebende junge Gattin und ein Bruder. Die kölnische Dampfschiffahrts-Verwaltung beklagt den Verlust eines treuen, wackern Beamten, der im Publikum stets eine freundliche Erscheinung war.

Regensburg, 3. August. Das der hiesigen Gesellschaft zugehörige Dampfschiff „Kronprinz Maximilian“, welches am 18. v. M. bei früh eingetretener Dunkelheit an einen Felsen streifte und einen Leck bekam, ist schnell wieder in seinen früheren vortrefflichen Stand hergestellt worden, und trat am 31. v. M. wieder in seine regelmäßige Fahrt ein. Der außerordentlich hohe Wasserstand hielt das Schiff aber vor Vilshofen fest, indem weder die dortige noch die Passauer Brücke zu passiren war. Aus gleichem Grunde konnte auch das Dampfschiff „Königin Therese“ seine Rückreise von Linz hieher nicht antreten, weßhalb die auf den 2. d. angesagten Fahrten nach und von Linz ausgesetzt bleiben mußten.

Waldsassen. Am 28. Juli hat sich bei dem und benachbarten k. Berg- und Hüttenamt Königshütte ein bedauernswürdiges Unglück ereignet. Es waren nemlich gegen 7 Arbeiter (Maurer) theils von Waldsassen, theils von Mitterteich auf einem sehr hohen Gerüste mit Verputzen des neuen Gußhauses, welches an der Stelle des im vergangenen Frühjahre abgebrannten aufgeführt wurde, beschäftigt; ein Theil des Gerüstes brach mit entsetzlichem Gekrache, und drei davon fielen in den schauerlichen Abgrund, ihnen folgte das Gebälke, Bretter ic., welches sie gänzlich zerquetschte und unter die Trümmer begrub; einer starb kurz darauf in Folge einer Kopfzerquetschung, die andern zwei blieben leblos, bis es den rastlosen Bemühungen des Hrn. Dr. Fischer von Waldsassen gelang, Lebensspuren an ihnen zu entdecken; doch zweifelt man an ihrem Aufkommen, da sie noch immer besinnungslos liegen. Ein vierter rettete sich durch einen verzweifelten Sprung, und kam mit leichten Kopfwunden davon. Die noch übrigen befanden sich auf dem andern Theil des Gerüstes, waren aber kaum davon entfernt, als auch dieser mit fürchterlichem Gerassel einstürzte. Sämmtliche Arbeiter waren junge und unverheirathete Leute, und es möchte wohl Mangel an Vorsicht Schuld an diesen traurigen Begebenheiten seyn.

---

Augsburg, 6. August. Donau-Canal 75 P., $73\frac{1}{2}$ G.; Augsb.-Münch.-Eis. 96 P.; 95 G. Bayer. 4pCt. Obl. $100\frac{7}{8}$ G.; detto $3\frac{1}{2}$ pCt. $100\frac{7}{8}$ P.; $100\frac{1}{2}$ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 111 P. Bayer. B. Act. 2. Sem. — G., 617 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 132 P.; Anl. v. 1834 147 P.; Metall. 5pCt. 109 P., —— G.; detto 4pCt. $102\frac{1}{4}$ P., — G.; detto 3pCt. $82\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act. 2. S. 1808 P. Poln. 300 fl. Loose 104 G.; Darmst. Loose 61 P.

Frankfurt, 7. August. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallis. $104\frac{1}{4}$; 4pCt. $101\frac{1}{2}$; 3pCt. 80; Bankactien 2030; 500 Gulden-Loose 140; Preuß. Staatsschuldscheine $105\frac{1}{4}$; Prämienscheine —; Taunusbahnactien $314\frac{1}{2}$; Badische 50 fl. Loose 110; Integr. $49\frac{1}{16}$; Spanische Activschuld $3\frac{1}{4}$; Poln. 300 Gulden-Loose $69\frac{1}{2}$; 500 Gulden-Loose $75\frac{1}{4}$.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 6. August. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedrichsd'or 9 fl. $32\frac{1}{2}$ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francstücke 9 fl. 27 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. $20\frac{1}{4}$ kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. M.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 8. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.‴ 5 par. | 333.‴ 4 par. |
| Luftwärme + 14, 6° R. | + 18, 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11, 2° R. | + 18, 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

---

Neuerbauter

## Circus Gymnasticus

des Hrn. Jos. Gautier vor dem Sanderthor.

**Zum Letztenmal.**

Heute Sonntag den 9 August zwei große Vorstellungen, die erste um halb 4 Uhr, die zweite um halb 7 Uhr. Unter andern neuen Produktionen in der ersten Vorstellung zum Schlusse: »Die Zusammenkunft der Virtuosen auf dem Posthause,« oder: Die neue Diligence.

In der zweiten Vorstellung mit neuen Abwechselungen zum Schlusse: »Die große Bataille des Ali Pascha«, dann: »der Tod des Helden Marlborough.«

Zu diesen Vorstellungen laden ergebenst ein

Director **Jos Gautier & Corvi.**

---

## Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, das gute Zeugnisse hat, auf gute Behandlung sieht, wünscht als Gouvernante oder Gesellschafterin im In- oder Auslande unterzukommen. Briefliche Offerte beliebe man portofrei an die Expedition unter der Chiffre M. zu richten.

---

## Vermiethung.

[3 b] Auf der Domstraße Distr. 2. Nro. 560. ist ein Logis, bestehend in drei ineinandergehenden Zimmern, nebst Küche, ständlich zu vermiethen.

---

## Kunst-Anzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark, wird heute Sonntag den 9. August, die letzte außerordentliche große Vorstellung der Gymnastik zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß: Die feurige Windmühle mit großem Brillant-Feuerwerk. Anfang halb 7 Uhr. Kasse-Oeffnung 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz.

Hohe Verehrungswürdige! Da wir heute unsere letzte Vorstellung zu geben die Ehre haben, so erlauben wir uns, nochmals um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten, und verbinden hiermit zugleich den Dank für Ihre bisher uns geschenkte Theilnahme, welche für uns auch in weitester Ferne die schönste Erinnerung an Würzburg und seine Bewohner seyn wird.

**Carl Stark,** Director.

---

## Zu verkaufen;

**Ein Post-Stall mit 30 Pferden, an einer der frequentesten Straßen Unterfrankens in Bayern, sammt Gastwirthschaft und Oekonomie-Gut von circa 200 Morgen Feld. Auskunft hierüber ertheilt Herr Himmelstein zum Kronprinzen von Bayern in Würzburg.**

---

## Strichs-Bekanntmachung.

[2 a] In dem Locale des unterfertigten Bureau werden

Mittwoch den 19. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

folgende Gegenstände, als:

1) Ein modernes Coupé nach französischer Façon, auch zur Reise brauchbar,
2) Eine leichte zweispännige Droschke mit Koffersitz;
3) Ein Char-à-banc.
4) Ein Paar Tieger-Teppich-Decken und
4) Ein Sattel, blautuchene Schabracke, sammt Mantelsack, Trensen, Hallter, Peitschen, Schellenriemen etc.

dem Striche ausgesetzt, wozu Liebhaber einladet

Würzburg, den 5. August 1840.

**Das Commissions-Bureau**

von

**G. J. Michel & Comp.**

---

## Vermiethung.

[3 c] Auf der Neubaustraße bei Weinhändler Treutlein ist ein Quartier bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten sogleich, oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

---

## Agentur.

[3 a] Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt-Erfordernisse sind: vielseitige Privat-Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit und bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Caution wird nicht gefordert.

Reflectirende belieben portofreie Briefe an den Herrn Adolph Schwarzschild, Rechnei-Graben B. 11. in Frankfurt a. M. »per commission« zu adressiren.

---

Bei unterzeichneter Buchhandlung ist so eben eingetroffen:

**Universal-Lexicon der Tonkunst,** oder Encyclopädie der musikalischen Wissenschaften; herausgegeben von Hofrath Dr. Schilling. Zweite wohlfeile Original-Ausgabe, mit Prämien. 1te bis 6te Lieferung. 6 Gr. oder 27 kr.

Wir laden alle Musikfreunde zur Subscription auf dieses jedem Musikfreunde unentbehrliche Werk ein, welches jetzt in einer höchst billigen Ausgabe, verbunden mit einer Prämie an Werth von 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr. erscheint.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

## Geborne

in Würzburg im Monat Juni 1840.

68.

## Getraute.

J. Geißler, Fischermeister, mit M. Kobald von hier. — J. Unger, Maler, mit J. A. de Malembré, Kaufmannstochter von hier. — Fr. C. Fröhlich, k. Regierungsrath dahier, mit E. Hußemann, fürstl. würzb. Hofrathstochter. — J. Steininger, Rothgerbersgeselle von Zeil, mit A. Ledermann, Wittwe des Oekonomen Mennig dahier. — Ph. J. Henkler, ordentl. Professor der Medicin an der hiesigen Universität, mit C. J. Schreiber, Rentbeamten-Tochter von Thüngen. — K. Thoma, Bauer von Wenkheim, mit A. M. Steger, Wirthstochter von da. — G. B. Spahn, Bürstenbinder dahier, mit B. Maier, Schuhmacherstochter von Stadelschwarzach. — P. Al. Orth, Dr. med., herzogl. nassau. Medicinal-Accessist zu Katzenelenbogen, mit B. Derr, Hofschreinermeisters-Tochter von hier. — J. K. Deppisch, Ortsnachbar zu Bütthardt, mit B. Brumann, Büttnerswittwe von dort. — M. Schippert, Schiffmann zu Hafenlohr, mit M. Leppich von Stadelhofen. — J. E. Reinhard, Zimmermaler von Aufseß, mit M. A. Jordan, Häckerstochter von hier. — J. P. Reitzamer, Bürger dahier, mit Fr. Etlinger, Buchhändlerstochter von hier. — M. Görfert, Schneidermeister dahier, mit A. Kollmann, Kanzleidieners-Tochter von hier. — G. Zimmermann, Ortsnachbar zu Hilperts, mit U. Oppmann, Bauerntochter von Burggrumbach. — A. Zier, Maurergeselle von hier, mit A. K. Müller von Werbachhausen. — A. Heller, Müllermeister von hier, mit A. B. Friedel von hier. — J. M. Eckert, Holzhändler, mit M. C. Pflaum von hier. — Fr. Keil, Müllermeister von Gerolzhofen mit A. M. Fehrer von da.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 38 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 221. Montag, 10. August 1840.

## Friedrich Wilhelm III. und Frankreich.

(Schluß.)

∘ Würzburg, 6. August. Es bleibt der preußischen Regierung noch eine schöne und edle Aufgabe zu erfüllen übrig und zwar die sich zum Haupt der constitutionellen Ideen in Deutschland zu machen. Preußen würde darin eine Stärke und eine kräftige Mitwirkung von Seiten des Volks finden, die es auf anderm Wege vergeblich suchen möchte. Alle constitutionellen Staaten des deutschen Bundes würden dann in Preußen gewissermaßen ihren Centralpunkt finden, und könnten vereint mit jener mächtigen Monarchie einem etwaigen nordischen Eindringen ein uneinnehmbares Bollwerk entgegen setzen. Frankreich muß die heißesten Wünsche hegen, daß Preußen dieses System bald annehme. Die Uebereinstimmung der beiden Regierungen würde diese beiden großen Staaten dann bald veranlassen, eine innige Allianz abzuschließen, die ihnen in den Weltangelegenheiten einen überwiegenden Einfluß sicherte. So wie Preußen jetzt dasteht, so bildet es ein unvollendetes, nach einem mangelhaften Plan aufgeführtes Gebäude. So lange als dieser Staat nicht eine bessere Zusammenstellung seines Territoriums und sichere militärische Grenzen im Norden und Süden erlangt hat, — alles Dinge, die ihm jetzt noch fehlen, — wird es früher oder später für Europa ein Gegenstand der Unruhen seyn. Auch Frankreich hat eine fehlerhafte Grenzbestimmung, und gleich wie Preußen kann es sich nicht eher zufrieden und glücklich fühlen, bis es das Ziel seiner legitimen Wünsche, seine natürlichen Grenzen erreicht hat. (Wie oft werden wir noch die abgeschmackte Idee von der Wiedererlangung der natürlichen Grenzen, d. h. Besitznahme des linken Rheinufers von den Franzosen hören müssen? Sie wären am Ende großmüthig genug, dagegen Hannover an Preussen zu verschenken! Frankreich war auf Kosten Anderer immer großmüthig.)

Ein vereinigtes Frankreich und Preußen würde stark genug seyn, den Continental-Frieden aufrecht zu erhalten, so lange als beide Staaten dies ihrem Interesse angemessen fänden. Einem vereinigten Frankreich und Preußen wäre es vorbehalten, entweder durch politische oder durch kriegerische Operationen die großen Irrthümer des Wiener Congresses zu verbessern. (So?) Wenn Friedrich Wilhelm IV. die großen Vortheile einer solchen Union verkennen könnte, und sich den kürzlich von Rußland und England gefaßten Plänen zugesellte, die nicht den Zweck haben, die orientalischen Angelegenheiten ten auszugleichen, sondern sich in das ottomanische Reich zu theilen, — so würden wir uns eine so befremdliche Politik unmöglich erklären können. Preußen wie Frankreich haben das nämliche Interesse, daß Rußland an der Donau aufgehalten werde. Preußen weiß sehr wohl, daß, wenn einmal die Harmonie unter den Großmächten des Occidents gestört ist, auch Konstantinopel schutzlos da liegt und der allgemeine Frieden gefährdet ist. Es ist unmöglich, daß das Berliner Cabinet der französischen Regierung nicht die Gerechtigkeit widerfahren lasse, daß letztere im gegenwärtigen Augenblicke ganz allein, ohne Neben-Interessen das europäische Gleichgewicht, die Erhaltung und Unabhängigkeit der Türkei vertheidigt und erst das Pariser Cabinet in der von Mehemed-Ali gegründeten Macht die sicherste Stütze des Islam und der Pforte gegen die ehrgeizigen Plane Rußlands erblickt. Dies war wenigstens die Ansicht, welche Friedrich Wilhelm III. von diesen Angelegenheiten hatte und wir wagen zu glauben, daß auch jetzt der Plan des Herrn v. Brunow scheitern werde.

So spricht die Revue des deux mondes — das vornehmste Organ des Herrn Thiers.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. August. J. M. die verwittwete Königin Caroline hat während der vorigen Woche wieder einen Krankheitsanfall zu überstehen gehabt. Bei dem nun anhaltend schön gewordenen Wetter dürfte sich Ihre Majestät wahrscheinlich bald von dem Schlosse Biederstein nach dem von Tegernsee begeben. — Prinz Luitpold nimmt täglich an den Exerzitien seines Regiments Theil, die bis zur Mitte dieses Monats fortgesetzt werden. Se. k. Hoh. wird darauf am 22. mit demselben nach Nürnberg zum Lager aufbrechen. (Augsb. Abdztg.)

München, 6. August. Der k. bayerische Ministerresident bei den drei freien und Hansestädten, Frhr. v. Hormayr-Hortenburg, der sich mehrere Wochen in Urlaub hier aufhielt, hat heute unsere Stadt verlassen, um sich wieder auf seinen Posten nach Bremen zu begeben.

(Preußen.) Berlin, 4. August. Die Bekanntwerdung des Abschlusses eines Vertrages hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten, wobei Preußen betheiligt ist, hat uns hier seit einigen Tagen eine neue politische Aufregung gegeben. Mit Spannung sah man den französischen Zeitungen entgegen, um zu erfahren, wie Frankreich die Sache aufnehmen werde. Die Sprache, welche Hr. Thiers in Paris führt, und mit welcher er dort Alles fortreißt, ist allerdings sehr vorlaut, wie sie sich bei dem gekränkten Ehrgefühl des franz. Ministerpräsidenten und seiner Lebendigkeit nicht anders erwarten ließ, indeß man fürchtet sie nicht. Mag man in Frankreich mit Menschen und Geld prahlen: Preußen steht erst als letzte in der Reihe der vier großen Mächte, welche für den Orient auftreten; aber es hat sich während dieser langen Friedenszeit stets so gestellt, daß es jeden Augenblick in das Feld rücken kann. Es hat auch Soldaten, wie Frankreich, und was noch mehr ist, es hat baares Geld in seinem Schatz, ohne daß es seine Staatswaldungen zu verkaufen braucht. — Unsere Ministerfrage ist jetzt definitiv entschieden, und wahrscheinlich heute oder morgen wird die königliche Kabinetsordre erscheinen, welche den geh. Legationsrath Eichhorn zum Minister des Unterrichts ꝛc. erhebt. Die wichtige Stelle des geheimen Raths Eichhorn als Director des Ministeriums des Auswärtigen erhält der bisherige Gesandte in London, Baron v. Bülow, durch eigenes Verdienst, und, wie man sagt, durch die besondere Vermittelung des Baron v. Humboldt. Die Stelle ist wichtig, denn Eventualitäten führen sie zu dem Ministerium des Auswärtigen. Es ist vorläufig nicht daran zu glauben, daß eine Veränderung eintreten werde, aber wenn dieselbe eintritt, so steht dann ein Mann dazu bereit, welcher die ganze Gunst des jetzigen Herrschers besitzt, und durch seine bisherigen Leistungen im Felde der Politik auch die gerechten Ansprüche darauf hat. — In einigen Tagen erwartet man in Potsdam den Herzog von Leuchtenberg mit Gemahlin, welche sich von hier nach München begeben werden.

Berlin, 4. August. Die kriegerische Lärmtrompete aus Paris hat seit drei Tagen auch bei uns Manche in Schrecken gesetzt. Stockungen fanden sogleich auf der Börse statt, doch ein recht auffallender Stoß in den Effecten hat sich erst gestern gezeigt, wo namentlich die industriellen Aktien (die Eisenbahnen von Potsdam und Magdeburg), die eben im recht kräftigen Aufschwunge waren, bedeutend gefallen sind. Die Besonnenern, die da erwägen, was ein Krieg ist, werden freilich nicht an einen Ausbruch desselben für so unerhebliche Motive glauben; denn nicht die Könige, sondern die Nationen machen jetzt die Kriege. (L.A.Z.)

Bonn, 5. August. E. M. Arndt hat seine Vorlesungen bereits wieder begonnen. Die Erinnerungen, die sich an diesen Mann knüpfen, die reiche und lebendige Anschauung, aus welcher er spricht, haben ihm ein überaus glänzendes Auditorium verschafft und werden ihm dasselbe auch in der Folge erhalten. Sein Wort wird wesentlich dazu mitwirken, den Bestrebungen, welche in den letzten Jahren den Riß, welcher Deutschland seit dreihundert Jahren spaltet, bedeutend vergrößert haben, ein Gegengewicht entgegen zu stellen, und dieses Uebel in seinem weitern Laufe zu hemmen. Von dieser Seite betrachtet, hat die Arndt'sche Rehabilitation eine weit größere, als blos persönliche Bedeutung. Neben Arndt ist auch A. W. v. Schlegel bei unserer Universität fortwährend thätig; ihm ist neuerdings die Nominal-Professur der Kunstgeschichte, welche D'Alton bis dahin bekleidet, übertragen worden. Keinem Würdigeren hätte diese Professur zugetheilt werden können. Schlegel ist die bedeutendste Größe, welche aus der klassischen Zeit der deutschen Literatur in die unsrige herüberragt, und in ihm besitzt in Wahrheit Bonn eine Zierde, wie keine Universität Deutschlands eine aufzuweisen hat.

Coblenz, 7. August. Der Pater Nicola, apostolischer Missionär in Konstantinopel, ist gestern Abend hier angekommen, in der Absicht, bei seinen Eltern einige Zeit zu verweilen.

(Hessen.) Darmstadt, 7. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sind gestern nach 9 Uhr Abends, begleitet von Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Olga und Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen, hier angekommen und im großh. Palais in den für Höchstdieselben bereit gehaltenen Apartements abgestiegen, um während einiger Tage Se. k. Hoh. den Großherzog und die großh. Familie mit Allerhöchstihrem Besuche zu erfreuen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog hatten Ihre Maj. in Mainz empfangen und hierher geleitet. — Der Gemeinderath der Residenz hat, um auch seinerseits die freudige Theilnahme zu bethätigen, welche durch die Verlobung Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen mit Sr. k. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland im ganzen Lande und namentlich auch bei den Bürgern und übrigen Bewohnern der hiesigen Residenz hervorgerufen worden ist, den Beschluß gefaßt, „daß aus der ersten Klasse des städtischen Vermögens sechs hiesige würdige unbemittelte Bürgerstöchter, eine jede mit 100 fl., auf den Tag ausgestattet werden, an welchem J. Hoh. die Prinzessin Marie getraut wird, an welchem Tage diese 6 Paare gleichfalls getraut werden sollen."

## Belgien.

Ostende, 2. August. JJ. MM. der König und die Königin werden in der Mitte dieser Woche hier erwartet. Die Königin, die jungen Prinzen und die junge Prinzessin werden einige Wochen hier verweilen, während der König sich nach London und später in das Lager von Beverloo begeben wird. Das Dampfschiff „Ariel", das den König nach Ramsgate bringen soll, wird am 5. hier ankommen, und am folgenden Tage wird Se. Majestät sich einschiffen. Man hat Grund zu glauben, daß diese Reise einen politischen Zweck habe, und mit den Ereignissen, die in Europa vorbereitet werden, in Verbindung stehe. Die aufrichtigen Freunde des Friedens werden sich über diese Reise freuen: aus Interesse, wie aus Neigung mußte der König lebhaft wünschen, daß die Allianz, welche seit 10 Jahren Frankreich und England verbindet, nicht vernichtet werde, und daß ihre Aufrechthaltung keinem der beiden Länder nachtheilig sey. Die sehr bekannten Talente des Königs und das Zutrauen, das er dem Könige der Franzosen, wie der Königin von England einflößt, bezeichnen ihn als den wirksamsten Vermittler, um ohne Krieg das Ende eines Conflickts herbeizuführen, der die Ruhe Europa's und vorzüglich jene Belgiens bedroht.

## Großbritannien.

[] London, 4. August. Man liest im „Morning-Chronicle": Man fragt sich in England, was will man eigentlich in Frankreich? Seine Regierung und seine Journale sagen uns, sie wollten verhindern, daß das Gleichgewicht und der Friede von Frankreich nicht gefährdet würde. Wir glauben aber nicht, daß Alarm schlagen und seine Truppen vermehren, eben ein vortreffliches Mittel sey, den Frieden zu erhalten. Nichtsdestoweniger glauben wir nicht, daß der Friede in Europa gestört werde. In Frankreich, wie in England wird der klügere und besonnenere Theil die Regierung bestimmen. Es ist schon nicht mehr von der Doppelzüngigkeit Lord Palmerstons gegen Guizot die Rede, wovon man anfangs so viel Wesens machte, auch spricht man nicht mehr von der angeblichen Majorität im Ministerrathe gegen den Minister des Aeußern; wir wissen nicht, was man zur Befriedigung der Neugierde des Publikums jetzt erfinden wird, das aber wissen wir, daß die Truppenaushebung in Frankreich Niemand in England beunruhigt, und keinen Einfluß auf den Entschluß Englands und der drei Mächte ausüben werde. Will Frankreich den Krieg, so ist die Vermehrung von 5 oder 6 Linienschiffen höchst unbedeutend; will es ihn nicht, was wir hoffen, so ist diese Vermehrung von keiner Bedeutung. Wir haben Macht genug, um unsere Entwürfe auszuführen, wenn Frankreich Wort hält und ruhig bleibt; wenn nicht, wird England einen solchen Angriff ohne Grund und Entschuldigung schon abwehren können. Aber wir hoffen und vertrauen, Frankreich will keinen Krieg.

† London, 4. August. In der gestrigen Unterhaussitzung fragte der Vicomte Strangford den Minister des Aeußern, ob die Ratificationen des Vertrags hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten noch frühe genug eintreffen würden, um noch in dieser Session vorgelegt werden zu können, oder ob die Minister das Haus auflösen wollten, ohne das Publikum über die Uneinigkeit der französischen und englischen Politik in dieser Rücksicht beruhigt zu haben. Lord Melbourne erwiederte, daß es nicht unmöglich sey, daß der Vertrag noch in gegenwärtiger Session dem Haus vorgelegt werde. (Man konnte den Lord wegen seiner leisen Stimme nicht deutlich verstehen). Rücksichtlich Neapels erklärte er, daß der Vertrag zur Ratificirung nach dieser Hauptstadt abgegangen sey.

Die Morning-Post bringt folgende Nachricht: „Vergangenen Samstag kam in London eine Depesche vom Wiener Hofe an, welche in den bestimmtesten Ausdrücken die Billigung der österreichischen Regierung zu dem am 15. vorigen Monats erfolgten Abschlusse eines Vertrags zwischen England, Rußland und Preußen rücksichtlich der „östlichen Frage" enthielt; zugleich war darin das Vergnügen dieser Regierung ausgedrückt, daß die lang verzögerten Verhandlungen zu einem gedeihlichen Resultate gediehen sind. Dieses diplomatische Aktenstück, obgleich keine formelle Ratification des Quadrupel-Allianz-Vertrags wird doch als solche betrachtet, und die formelle Unterschrift ungesäumt folgen.

## Frankreich.

° Paris, 6. August. Das „Constitutionel" bestätigt, daß schon gestern an der Börse verbreitet gewesene Gerücht, daß Preußen und Oesterreich den zu London abgeschlossenen Vertrag ratifizirt haben (siehe London). Dasselbe Journal erklärt die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, die Zusammenberufung der Kammern auf den 25. Sept. betreffend, für grundlos. Es sey hiezu noch keine Epoche festgesetzt. — Man erzählt, daß, als in einem der letzten Ministerräthe von einem der Mitgliedern die Frage gestellt wurde, ob in der Voraussicht eines Krieges mit England es nicht zweckmäßig sey, den Prinzen v. Joinville von seinner Reise nach St. Helena zurückzurufen, und die Abfahrt des Admirals Makau nach dem Laplata-Strome aufzuschieben, Hr. Thiers, die Anwesenheit des Königs einen Augenblick vergessend, erwidert habe: Ich will nicht: Dann sich schnell verbessernd, hinzugefügt habe, der Prinz von Joinville steht unter dem Schutze Frankreichs, und der Admiral Makau unter dem seiner Kanonen. — Es heißt, es würde dieser Tage eine königl. Ordonnanz erscheinen, die die Reorganisation der Nationalgarden verschiedener großen Städte anordnet. Man spricht von Lyon, Straßburg, Metz u. s. w.

° Paris, 6. August. Man versichert, daß eine der letzten Clauseln des Londoner Vertrags eine Bestimmung enthalte, wonach England und Rußland sich verbindlich machen, dem Sultan alle die Provinzen zurückzugeben, die während des Kriegs in ihre Gewalt kommen könnten, und zwar sobald die Pforte ihrer Hülfe nicht mehr bedürfe. Es ist leicht einzusehen, daß diese Zusatzklausel den beiden Mächten freien Spielraum gibt, die Occupirung der einmal besetzten Punkte nach Belieben in die Länge zu ziehen. — Auch dieses Jahr wird zu Fontainebleau ein Lager errichtet, und zwar von 25,000 Mann. Der Herzog von Orleans übernimmt das Oberkommando desselben.

Der Constitutionel und der Courier francais geben sich Mühe, das Publikum zu beruhigen. Letzterer sagt über die Zusammenberufung der Kammern: Man hat von der Zusammenberufung der Kammern gesprochen; wir glauben nicht, daß die Regierung daran denkt. Das hieße die gegenwärtige Sachlage selbst noch verschlimmern. Die Regierung ist auch noch nicht hinlänglich dazu vorbereitet, sie ist vorläufig mit nichts als der Vermehrung der Land- und Seemacht beschäftigt. Eine Zusammenberufung der Kammern würde in Europa als eine Kriegserklärung gelten, man muß ihn aber dann erst erklären, wenn man sogleich darauf kriegerisch auftreten kann.

° Paris, 6. August. 3 pCt. Rente 79. 5 pCt. 111,80, Bankactien 3200, Stadt-Obligationen 1250. Span. 24 1/8. Die Nach-

richt von der Ratification des Vertrags übte keinen neuen Einfluß auf die Fonds.

* Toulon, 1. August. Die Regierung nimmt eine energische Stellung an, und alles deutet auf ihren festen Entschluß hin, sich mit Waffengewalt der Vollziehung des Brunow'schen Vertrages zu widersetzen. Das Dampfboot Tartar ist mit Depeschen für den Admiral Lalande nach der Levante unter Segel gegangen. Dasselbe berührt dem Vernehmen nach Tunis, um dem Vice-Admiral Rosamel die Weisung zu überbringen, mit den 4 unter seinem Befehl stehenden Linienschiffen nach dem Oriente abzusegeln. — Das Linienschiff Triton, welches gegenwärtig auf unserer Rhede vor Anker liegt, und bestimmt war, spanische Flüchtlinge nach Afrika zu bringen, hat Gegenbefehl erhalten. Dieses Linienschiff geht, dem Vernehmen nach, direct mit dem Admiral Hugon nach der Levante ab. — Alles gewinnt ein kriegerisches Ansehen; man ist hier in größter Thätigkeit, und erwartet ein allgemeines Auflodern der Kriegsflamme. Die französische Eskadre im Mittelmeere wäre schon in diesem Augenblick im Stande, den englischen Streitkräften in jenem Meere die Waage zu halten, und wir haben außerdem noch die türkisch-ägyptische Marine zu unserer Verfügung, die an sich eine imposante Macht bildet. Die acht Linienschiffe, die Frankreich gegenwärtig in der Levante hat, sind der Montebello 120 Kanonen; Jena 100 Kanonen; Herkules 100 Kanonen; Jupiter 90 Kanonen; Santi Petri, Algier, Neptun und Diademe, jedes von 82 Kanonen; zu diesen stoßen der Dreidecker Ocean von 120 Kanonen; ferner die Linienschiffe Généreux, Trident und Marengo, von 90 Kanonen; auf der hiesigen Rhede der Triton und der Scipio; dann in Bewaffnung der Dreidecker Souverain von 120 Kanonen, und die Stadt Marseille von 100 Kanonen; Total-Summe unserer Schiffe 16, worunter 3 Dreidecker. Dann zählt die türkisch-ägyptische Marine nicht weniger als 25—30 Linienschiffe, worunter 13 von 100—120 Kanonen und eine gleiche Anzahl von Fregatten, Corvetten und Briggs.

Lyon, 1. August. Unsere Stadt ist mit Kriegsgeschrei, wenigstens in den arbeitenden Klassen, gefüllt. Sie haben keine Begriffe davon, mit welcher ungemeinen Schnelligkeit sich hier die Gerüchte und Neuigkeiten verbreiten, wie augenblicklich bei ungünstigem Wetter Vorkehrungen zum Laviren getroffen, bei frischem Segelwind alle Segel des Demokratismus gehißt werden. Nur die entfernte Möglichkeit eines Krieges wird dadurch Ereigniß und gibt den Lenkern der repräsentirten Macht einen erschreckenden Einfluß. Sollte nach Ratificirung der neuen Quadrupelallianz ein allgemeiner europäischer Krieg entstehen, so würden sich mit einer unerhörten Schnelligkeit in Frankreich Riesenkräfte entwickeln. Ja, indem wir dieses schreiben, hat Thiers wahrscheinlich schon Maaßregeln ergriffen, die einen Austritt aus dem Ministerium und sein Bleiben in demselben fast gleich gefährlich machen. Der furchtbarste Bundesgenosse Frankreichs heißt Propaganda; die Bande mit ihm waren lockerer geworden; sie werden fester geschnürt werden. Jedenfalls dürften hier die deutschen Regierungen und namentlich der Gränzwächter Preußen, sich nicht unvorbereitet finden lassen. Die bessere physische und somit eigentlich vaterländisch-militärische Bildung der Jugend, die freie Repräsentation aller geistigen und materiellen Kräfte des Landes, die jene beiden geistigen Triebfedern vermittelnde Landwehr als eine wahrhaftere allgemeine Landesbewaffnung organisirt und getüchtigt — das würden die Hauptpunkte seyn, wodurch Preußen jeden Einfluß einer Propaganda abschlagen und die imposante Stellung von 1813 und 1815 in Deutschland wieder einnehmen könnte. (Allg. Ztg.)

Straßburg, 2. Aug. Heute befuhren 11 Waggons, mit 135 notabeln Personen, zum erstenmal die Eisenbahn von Straßburg nach Basel, welche von Schlettstadt bis Benfelden vollendet ist. Die Waggons wurden von 8 Pferden gezogen.

## Spanien.

* Paris, 6. August. Nach den Gränz-Journalen von Catalonien, befindet sich Barcelona noch immer in einem aufgeregten Zustande, der eine Störung der Ruhe befürchten ließe. — Auch soll die Regierung eine Depesche erhalten haben, nach welcher die Ereignisse in Barcelona eine neue Wendung genommen hätten.

## Schweden.

Stockholm, 31. Juli. Se. Maj. haben den Ständen zwei Propositionen zu Aenderungen am Grundgesetze vorlegen lassen, als 1) zur Aufhebung der dem Könige bis jetzt zustehenden zwei Stimmen im Höchsten Gerichte (wie schon früher vorgeschlagen gewesen); 2) zur Aufhebung der Befugniß des Höchsten Gerichts, in der Zwischenzeit der Reichstage Gesetzerklärungen ergehen zu lassen. Beide Vorschläge finden allgemeinen Beifall, nur die Swenska Minerva belegt sie mit dem heftigsten Tadel und beschuldigt die Minister, „den König zur Unterschrift vermocht zu habe, um ein Bischen Popularität zu gewinnen." — Der Justizminister Graf Posse und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr Stjerneld haben ihre Entlassung eingereicht. Die Staats-Tidning theilt das Schreiben mit, welches beide Minister in dieser Beziehung unterm 28. d. M. an den König gerichtet haben. Se. Maj. haben denselben erwiedert, daß Sie mit Bedauern diesen Entschluß vernommen hätten und dieselben ersuchten, ihr Amt noch kurze Zeit bis zur Ernennung ihrer Nachfolger zu bekleiden. — Die liberale Partei ist (hiesigen Blättern zufolge) über die Entlassung der beiden Minister Graf Posse und Freiherr Stjerneld sehr betreten, während die von der Svenska Minerva vertretene aristokratische Partei triumphirt und bereits die früheren Minister Nerman und von Hartmannsdorf als Nachfolger der eben abtretenden Männer empfiehlt.

## Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Am 19. d. hat der ägyptische Abgesandte, Sami Bey, auf dem Dampfboote Nil Konstantinopel verlassen, um nach Alexandrien zurückzukehren. Bei seinem Abgang salutirte der Nil mit 21 Kanonenschüssen, die von Topchanah aus erwidert wurden. Diese Mission kann als gänzlich mißlungen angesehen werden. Reschid Pascha's Antwort auf die Vorschläge des Vicekönigs lautete: „Es wäre gegenwärtig unmöglich, auch die bestgemeinten Anträge des Vicekönigs anzunehmen, da die Pforte mehr denn einmal erklärt habe, ohne die Zustimmung der Mächte keine wie immer geartete Uebereinkunft mit dem Pascha von Aegypten einzugehen; sie habe in dieser Rücksicht Verpflichtungen übernommen, die sie nicht außer Acht lassen könne noch wolle. Ueberdieß entsprächen die von Mehemed Ali gemachten Bedingungen einer friedlichen Lösung der ägyptischen Frage der Erwartung des Padischahs nicht, indem manche Punkte, die als sehr wichtig gelten müßten, in diesen Bedingungen gar nicht berührt werden. Nichtsdestoweniger werde die Pforte die Vorschläge des Vicekönigs ungesäumt den Großmächten zur Einsicht übermitteln lassen und abwarten, was diese in der Conferenz zu London beschließen würden." Sami Bey's ausgesprochene Meinung geht übrigens dahin, daß die von Mehemed Ali durch seine Vermittlung gemachten Vorschläge keineswegs als ein Ultimatum anzusehen seyen; er hoffe vielmehr in kurzem mit der ganzen türkischen Flotte als Ueberbringer angemessener Bedingungen in dem Hafen von Stambul wieder einzulaufen, da der Vicekönig keinen heißern Wunsch hege, als in ein Verhältniß gestellt zu werden, wo es ihm vergönnt seyn werde, dem Padischah die Beweise von Anhänglichkeit und Ergebenheit zu geben, deren Aufrichtigkeit man bisher mit Unrecht bezweifelt habe. — Sami Bey wurde von den Ministern mit Auszeichnung behandelt und vom Reiseffendi fetirt; bei der Audienz, zu der er in dem Palais von Beschiktasch zugelassen ward, sprach sich der Sultan in sehr gnädigen Ausdrücken gegen ihn aus, und beehrte ihn mit einer reich mit Brillanten verzierten Dose. — Mit dem hier vor einigen Tagen angelangten Paketboot „Hydra" erhielt Lord Ponsonby Depeschen aus London vom 4. Juli datirt, nach deren Empfang sich der Lord unverweilt mit Reschid Pascha in Communication setzte. Es scheint, daß die Pforte von London aus sehr ernstlich ermahnt worden sey, sich mit Aegypten in keine Unterhandlungen einzulassen, indem die Bevollmächtigten der Pforte und der europäischen Mächte nahe auf dem Punkte ständen, sich über die Lösung der orientalischen Wirren zu vereinigen. Nachrichten aus Syrien melden, daß der französische Consul zu Beyrut die französische Fahne vor dem Consulargebäude wieder aufgesteckt hat. Die Unruhen in Syrien waren noch nicht gedämpft, und man war der Meinung, daß die Maroniten sich noch einige Zeit halten würden. (Allg. Ztg.)

# Nichtpolitische Zeitung.

Passau, 30. Juli. Durch die anhaltenden heftigen Regengüsse ist der Innstrom zu einer erstaunlichen Höhe angeschwollen. Die Menge von Holzscheiten, Baumstämmen, Balken, Brettern, Holzdächern, Vieh, Hausgeräthe und Getreidgarben, welche von seinen Wellen mit reißender Schnelle fortgeführt werden, geben die traurige Gewißheit, daß der Strom mit seinen Nebengewässern auf weite Strecken hin furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. Ein Theil der Häuser der Stadt Passau und der Innstadt steht im Wasser, manche bis zum zweiten Stockwerk. Um 9 Uhr Vormittags ist die Passage über die Innbrücke gesperrt worden, und zwischen 5 und 6 Uhr Abends sind zwei Joche derselben an der Innstadtseite eingestürzt. Die Donau ist gleichfalls hoch angeschwollen, hat aber, von den gewaltigen Fluthen des Innstroms gebändigt, einen ruhigeren Gang. Die Ilz ist auch hoch über ihre Ufer getreten, so daß viele Wohnungen in der Ilzstadt und noch mehrere in Hals unter Wasser stehen. Bei Scherding ist die Innbrücke abgebrochen, weßwegen das Postselleisen Mittags

Bonn, 5. August. E. M. Arndt hat seine Vorlesungen be- [illegible]

um 11 Uhr über die Innbrücke bei Passau getragen werden mußte. Da die Stadt Passau den meisten Bedarf ihres Trinkwassers durch die Röhren über die Innbrücke erhält, so ist durch den Einsturz dieser Brücke in dem größeren Theile der Stadt Mangel an Trinkwasser eingetreten. Das anhaltende Regenwetter läßt für das Getreide, das schon in Garben auf den Feldern steht, viel befürchten. Heute ist warmes trocknes Wetter eingetreten, so daß das Getreide getrocknet werden, und wenn die Witterung auch morgen noch aushält, glücklich in die Scheunen gebracht werden kann. — Vom 31. Juli. Nachdem gestern der Inn um 26 Schuh gestiegen war, ist selber heute Morgens um 6 Uhr um 2 Schuh gefallen, und sinkt nun in demselben Verhältnisse, in welchem er angewachsen, fortwährend in sein Bett zurück. Die Beschädigungen, die das Wasser in den Wohngebäuden, Keller- und Holzgewölben angerichtet hat, werden noch lange nicht gänzlich ausgebessert werden können. Im Neuburger Forste sind bei 400 Klafter k. Holzscheite, die nicht eilig genug in Sicherheit gebracht werden konnten, weggeschwemmt worden. In Ilz sind mehrere große Holzstöße, das Eigenthum verschiedener Privaten, eingestürzt, und auf einen Haufen zusammengeschoben worden, der glücklicher Weise von mehreren ihn umgebenden Flößen so geschützt war, daß er nicht vom Wasserzuge fortgeführt wurde. Die Braunauer-Simbacher-Brücke ist auf bayerischer Seite mit fünf Jochen eingestürzt; die Rottbrücke bei Neuhaus ist ganz fortgerissen worden, ebenso wurden mehrere Verbindungsbrücken ganz weggeschwemmt, oder für die Passage unbrauchbar gemacht. Wir fürchten, Nachricht zu erhalten, daß bei dieser furchtbaren Wasserfluth mehrere Menschenleben verloren gegangen sind. Bisher ist uns nur ein einziger junger Mensch Namens Seidl bekannt, der in einem Kahne beim Auffangen des Holzes, weil die an das Land gehende Zugleine zerrissen war, beim Umsturz des Kahnes das Leben verlor.

Wien, 2. August. Der Bruder des berühmten Botanikers und Landwirthes, Frhrn. Dr. v. Reichenbach, hat in Mähren ein tragisches Ende genommen. Als Dr. Reichenbach vor etwa 18 Jahren nach Oesterreich gekommen war, übernahm er die neue Einrichtung und Verwaltung der ausgedehnten Güter und Eisenwerke des Altgrafen Salm in Mähren. Als er später sich selbst ankaufte und ein reicher Mann wurde, ließ er seinen Bruder hierher kommen und verschaffte ihm die Stelle beim Grafen Salm, der nichtsdestoweniger bei den großen Besitzungen und wohleingerichteten Werken seinem Ruin entgegen ging. In letzterer Zeit nun hat sich Hr. Reichenbach durch einige Tropfen Blausäure auf Butterbrot vergiftet.

Im Regierungsblatt war kürzlich ein amtliches Verzeichniß sämmtlicher in den verschiedenen Kreisen angestellten Advokaten enthalten. Die Zahl derselben beträgt hiernach in Oberbayern 60, in Niederbayern 33, in der Pfalz 31, in der Oberpfalz und Regensburg 35, in Oberfranken 46, in Mittelfranken 57, in Unterfranken und Aschaffenburg 46, in Schwaben und Neuburg 52. Zusammen 360 Advokaten.

Seit ersten Juli erscheint zu Bologna ein Theater-Journal auf köstlichen Oblaten mit Chokolade gedruckt. Ein Gewinn für den guten Geschmack.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 9. August.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 8 par. | 332.''' 8 par. |
| Luftwärme | + 14. 4° R. | + 17. 9° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 12. 1° R. | + 18. 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

---

Samstags den 8. d. M. halb 8 Uhr Abends wurde vom Teufelsthore durch die Köblerstraße bis in den Hofgarten ein gestickter, lederner Geldbeutel verloren, enthaltend 1 fl. 43 kr. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung, Kettenstraße Distr. 3. Nro. 6. abzugeben.

### Gesuch.

[3 b] Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht, der aber vornehmlich die Gärtnerei gut verstehen muß, kann einen Dienst erhalten. Wo? sagt die Expedition d. Z.

### Gesuch.

Es sucht ein Pharmazeut, der die Apotheker-Kunst erlernt hat, und schon als Apotheker-Gehülfe drei Jahre in Condition gestanden ist, ein Unterkommen bei einer Materialhandlung. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

### Gesuch.

Es sucht ein Oekonom, der die Oekonomie auf einem großen Gut erlernt hat, und mit hinlänglichen Zeugnissen über seine Fähigkeit versehen ist, ein Unterkommen, entweder als Verwalter, oder als Oekonomie-Gehülfe. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

### Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaftssache des Stiftungsverwalters Ignaz Schneider wird neuerliche Strichstagfahrt zum Aufstriche des Wohnhauses im 4. Distr. Nro. 86., dessen Beschreibung bereits in dem Ausschreiben vom 14. Mai l. J. enthalten ist, auf

Donnerstag den 13. August l. J.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 6. anberaumt, und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 30. Juli 1840.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Seuffert.

Wirth.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Ergänzung-Band
zu
# Fr. Schillers Werken,
enthaltend
## Don Carlos,

nach dessen ursprünglichem Entwurfe zusammengestellt mit den beiden späteren Bearbeitungen und einer literarisch-historisch-kritischen Einleitung. geh. 16 Ggr. oder 1 fl. 12 kr.

So viel über Schiller's »Don Carlos« von jeher geschrieben und geredet wurde, so hat man doch das Drama bisher theils mißverstanden, theils gar nicht verstanden oder verstehen können, weil es fünf verschiedene Bearbeitungen dieses Gedichtes gibt, und dasselbe unter diesen wiederholten Umarbeitungen zuletzt etwas ganz anderes geworden ist, als es ursprünglich werden sollte und mußte. In den Boas'schen Supplementen zu Schiller's Werken ist ein Theil von diesen ursprünglichen Entwürfen nur bruchstück- und stellenweise abgedruckt. Der vorliegende Abdruck gibt das Ganze im vollständigen Zusammenhange, mit genauester Angabe aller späteren Umarbeitungen und Veränderungen. — Die Einleitung enthält theils eine literarhistorische Uebersicht über alle jene Bearbeitungen, theils aber eine, aus der Vergleichung derselben unter einander gewonnene, und ganz neue Ansichten aufstellende ästhetische Kritik des Drama's, der Charactere und der Handlung, so wie eine Würdigung der durch das Stück sich hinziehenden politischen Grundsätze vom Standpunkte der Gegenwart aus. Einige bisher ungedruckte, auf Don Carlos bezügliche Briefe Schiller's sind beigegeben, die um so werthvoller sind, als bis jetzt gar keine Briefe Schiller's aus der Zeit seines Aufenthalts in Dresden aufzufinden waren.

Um diesen Abdruck allen Ausgaben der Werke Schiller's anpassen zu können, ist er in drei Formaten,
zu der Gesammt-Ausgabe in einem Bande,
zu der Taschen-Ausgabe in 18 Bändchen, und
zu der neuesten (klein 8.) Ausgabe in 12 Bänden,
Preis jeder Ausgabe: 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Hannover, im Juli 1840.

**Helwing'sche Hofbuchhandlung.**

---

In der Creuzbauer'schen Buchhandlung in Carlsruhe ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Whitelocke, R. H.**, Handbuch der modernen englischen und deutschen Umgangssprache.

Manuel of medern English and German Conversation, or University-Dialogues. geh. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

☞ Der Herr Verfasser, ein klassisch gebildeter Engländer, hat in diesem englisch-deutschen Gesprächbuch ein vortreffliches Hilfsmittel zur Erlernung der feineren englischen Conversationssprache geliefert. Dem Geschäftsmann, wie jedem Gebildeten überhaupt, wird die Kenntniß dieser Sprache mehr und mehr Bedürfniß; die Erlangung dieser Kenntniß aber, wird Vielen durch unzweckmäßige Lehrbücher und durch trockene, geisttödtende Methoden sehr oft erschwert und verleidet; diese Erfahrung leitete den Verfasser bei Herausgabe des vorstehenden Werkes. Diese Gespräche, welche fast alle Verhältnisse des gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebens berühren, sind in zweckmäßiger Abwechslung aufgestellt, um das Interesse des Schülers stets rege zu erhalten, und ist der Inhalt ganz geeignet, ihn auf eine leichte und angenehme Art mit der Conversationssprache, wie sie in den besten englischen Zirkeln gesprochen wird, vollkommen vertraut zu machen.

Früher sind in der Verlagshandlung erschienen:

Washington Irving's Essays and Sketches. geh. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Life of Dr. Benjamin Franklin, written by himself; to which are added Essays by the same Author, Mit einem Wörterbuche. Zum Schul- und Privatgebrauch. Geheftet 15 gGr. oder 1 fl.

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 8. August 1840.

| | Schaeffel | | Preis |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 6 | Scheffel, der Scheffel | 19 fl. 24 kr. |
| Korn, | 29 | » » » | 11 fl. — kr. |
| Haber, | 6 | » » » | 6 fl. 30 kr. |
| Gerste, | 1½ | » » » | 9 fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 311 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. 41 kr. |
| Korn, | 149 | » » » | 9 fl. 34 kr. |
| Haber, | 197 | » » » | 5 fl. 56 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. — kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 2 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. — kr. |
| Korn, | 3 | » » » | 8 fl. 40 kr. |
| Haber, | 18 | » » » | 5 fl. 45 kr. |
| Gerste, | 3½ | » » » | 8 fl. 10 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 626 Scheffel. 319 Scheffel Weitzen, 181 Scheffel Korn, 221 Scheffel Haber. 5 Schäffel Gerste

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 33 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 222.** **Dinstag, 11. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. August. Das heutige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die von Seite des Zollvereins mit der freien Hansestadt Bremen getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrs-Erleichterungen betr. — Die in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Lindau, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, haben Se. Maj. der König dem dermaligen ersten Assessor des Landgerichts Uffenheim, A. J. Aumüller verliehen, und demselben zugleich in widerruflicher Eigenschaft die Function eines k. Kommissärs der Stadt Lindau, übertragen; sodann den Rechnungscommissär der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Johann Christian Brunner, zum provisorischen Rentbeamten von Gefrees in Markt Schorgast befördert.

(Preußen.) Berlin, 2. August. Auch hier sind manche Besorgnisse rege geworden. Doch halten wir den Frieden Europa's von viel tiefer gegründeten socialen Zuständen abhängig, als daß er durch eine bloße diplomatische Reibung gestort werden könnte. Man würde zulezt doch lieber alle Zustande des Orients den europäischen opfern, als umgekehrt. Man bringt sich jezt die vielbesprochenen Worte unsers Königs, die er den Justizbeamten bei ihrer Vorstellung gesagt, in Erinnerung: „Die Zeit, meine Herren, ist vielleicht ernster als Sie glauben," und bezieht sie auf die jezt eingetretenen Zustande. Dieß dürite inzwischen doch wohl nur eine deutende Combination seyn, der nichts Positives zum Grunde liegt. Daß übrigens unsere höheren Staatsbeamten seit mehreren Tagen von den Ereignissen sowohl in Madrid und Barcelona, als in Paris, so wie von der dort herrschenden Stimmung in Kenntniß gesezt waren, läßt sich nicht bezweifeln. Der Telegraph hat uns von Köln her stets selbst die unbedeutenden Ereignisse in Paris, als Wahlresultate, Ministeränderungen u. dgl. gemeldet. Das Wetter war die Zeit her vollkommen günstig. Sollte er jezt, da es so wichtige Dinge galt, geschwiegen haben? Die kaufmännische Welt ist begreiflicherweise nicht sehr erfreut darüber, daß auf solche Weise Krisen von der höchsten finanziellen Wichtigkeit von denjenigen, die begünstigt an der Quelle stehen, mehrere Tage benuzt werden können, bevor ihr selbst Estafettennachrichten zur Bestimmung kaufmännischer Operationen dienen können. Wirklich sollen große Geschäfte in diesen Tagen gemacht worden seyn, die auf eine solche Kenntniß des Kommenden schließen lassen. Dieß muß wenigstens die höchste Behutsamkeit der kaufmännischen Operationen veranlassen.

Berlin, 4. August. Es heißt, daß während dem Erzbischof von Posen (wie bereits früher erwähnt) unter gewissen Modalitäten verstattet worden, von Colberg nach seiner Diözese zurückzukehren, der Fürstbischof von Breslau durch die ihm neuerdings von Rom zugegangenen Weisungen sich veranlaßt gesehen habe, sein hohes geistliches Amt einerseits in die Hände seines Monarchen, dem er nach wie vor mit ungeschwächter Unterthanentreue angehört, und andererseits in die seines kirchlichen Oberherren niederzulegen. Ein ganz ähnliches Gerücht ist zwar schon vor anderthalb Jahren über den allgemein geachteten Fürstbischof verbreitet gewesen, doch scheint damals nur das angekündigt worden zu seyn, was jezt in Erfüllung geht. Hinzugefügt wird, daß unsere Regierung, um diesem Versuche, auch in Schlesien die Gemüther zu verletzen und die Confessionen zu entzweien, mit Kraft entgegenzuwirken, ihren Geschäftsträger in Rom beauftragt habe, eine so entschiedene und bestimmte Erklärung abzugeben, daß binnen kurzem einer eben so entscheidenden Antwort entgegengesehen werden darf. Die Regierung Friedrich Wilhelms IV. will nach allen Seiten hin gerecht, nachgebend und versöhnlich, aber nicht minder auch offen, stark und bestimmt auftreten.

(Allgem. Ztg.)

Berlin, 4. August. Gestern, am Geburtstage des hochseligen Königs, besuchten Se. Maj. mit Höchstihrer Gemahlin und dem Prinzen Karl von Potsdam aus in aller Frühe die Gruft ihres königlichen Vaters, und kamen dann nach unserer Residenz, wo Höchstdieselben mehrere Stunden verweilten. Mittags begaben sich die k. Herrschaften wieder auf ihre Schlösser bei Potsdam zurück. — Nach einem uns vorliegenden, vom Monarchen bis jezt bestätigten Programme wird unser verehrtes Herrscherpaar den 12. August schon mit seinem Hofstaate die Residenz verlassen, und an demselben Tage noch in Dresden eintreffen, wo das k. Paar bis zum 14. d. M. an dem sächsischen Hoflager zubringen will. Sodann tritt dasselbe über Görlitz die Reise nach Erdmannsdorf an, wo Ihre Majestäten den 15. eintreffen und bis zum 25. August verbleiben werden. Gleichzeitig werden sich die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen, so wie der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg aus Petersburg in Fischbach einfinden, und bis zur Abreise unseres Königs und unserer Königin in den anmuthigen und romantischen Gegenden des Riesengebirges verleben. Den 25. begeben sich die k. Majestäten dann nach Königsberg in Preußen, und werden auf ihrer Reise das erste Nachtlager in Rauenburg, das zweite in Landsberg, das dritte in Konitz, das vierte in Marienburg und das fünfte am 29. August in Königsberg selbst halten. In der dortigen Umgegend findet darauf bis zum 5. September ein Feldmanöver des ersten Armeecorps statt. Den 6. folgt dann Ruhetag, den 7. große Parade, den 8. Corps-Manöver, den neunten wieder Ruhetag, den 10. die Huldigung, den 11. Ruhetag und den 12. die Abreise des Hofes nach Danzig, so wie der Rückmarsch der Truppen in ihre Kantonirungen. Den 13. langt unser Königspaar in Cöslin und den 14. Sept. in Stargard an, wo den 15. und 16. das Feldmanöver des daselbst versammelten Armeecorps vor sich geht. Den 17. tritt Ruhetag ein, worauf den 18. große Parade und den 19. noch ein Corps-Manöver stattfinden wird. An demselben Tage Nachmittags gehen der König und die Königin schon mit ihrem Hoflager nach Stettin, und werden den 20. den ihnen bereiteten festlichen Einzug in der Hauptstadt halten, wo Höchstdieselben abwechselnd hier und in Potsdam bis zum 21. zuzubringen gedenken. An dem nämlichen Tage nimmt darauf das bereits früher besprochene Herbstmanöver der Garden seinen Anfang, das bis zum 29. September dauert. — Man belächelt hier im Allgemeinen die Demonstrationen Frankreichs, das wegen einer so fernliegenden Sache gewiß nicht einen Krieg mit einer so großen Uebermacht anfachen wird. Wahrscheinlicher ist, daß durch diesen blinden Lärm, wie man ihn bei uns ansieht, ein neues Ministerium in Frankreich wieder zu Stande kommen könnte, das die Mächte im Ganzen wohl nicht ungern sehen dürften. An das Zusammenziehen einer starken französischen Armee nach den Rheingegenden wird hier so wenig geglaubt, daß man von unsrer Seite ein Beobachtungs-Corps zu diesem Behufe bis jezt noch nicht nöthig befunden hat. In den jezigen Verhaltnissen müßte unter den europäischen Potentaten dem Pariser Kabinette die Erhaltung des Friedens wohl noch am meisten erwünscht seyn. — Wie man hört, ist Herr Eichhorn laut einer Kabinetsordre vom 30. Juli schon zum Kultusminister ernannt worden.

(F. J.)

Berlin, 5. Aug. Die schon in einem frühern Berichte erwähnte Lebhaftigkeit, die sowohl in den Canzleien und Bureaux der Gesandten, als auch durch die Ankunft und den Abgang der diplomatischen Agenten und Staatsboten bemerkbar wurde, war nur ein Vorbote anderer Merk-

male, daß sich wichtige Ereignisse vorbereiten. Zu diesen Merkmalen zählen wir namentlich außer der Aufregung, die die Nachrichte aus London und Paris und nicht minder die aus Petersburg und dem südlichen Rußland an unserm Hofe, wie in den hiesigen diplomatischen Salons machen, die Bewegung, welche seit einigen Tagen auf unserer Börse herrscht. Wenn anders das letztere Verhältniß, wie es noch in allen Zeiten geschehen ist, als ein Barometer für den politischen Horizont betrachtet werden kann, so ist ein Sturm nahe. Diese Sensation auf der Börse nahm gestern noch zu, als man erfuhr, daß ein hier auf Urlaub verweilender diesseitiger Gesandte bei einer großen Macht, welche in den Quadruppelvertrag mit eingeschlossen ist, Befehl erhalten hatte, sich unter diesen Umständen sogleich auf seinen Posten zurückzubegeben, während ein anderer, ebenfalls hier anwesender bevollmächtigter Minister an dem Hofe des Königs eines großen nicht in jenem Vertrage eingeschlossenen Landes seinen Aufenthalt verlängert. Einer unserer jüngern, aber schon viel gebrauchten Diplomaten wird sich dem Vernehmen nach morgen über Dresden nach Königswarth begeben, wo Fürst Metternich zum vertraulichen Austausch der Ansichten über die fraglichen Gegenstände einen Kreis ausgezeichneter Staatsmänner um sich versammelt. Vielfache frohe Hoffnungen erweckt dieser Zustand der Dinge in dem Offiziercorps namentlich bei den jüngern Mitgliedern desselben, die es als eine günstige Schickung der Vorsehung betrachteten, wenn sich ihnen Feld zur Auszeichnung und zum Weiterkommen jetzt eröffnete, wo auf der andern Seite durch die weisen Ansichten des Monarchen, den Staatshaushalt so viel als möglich von allen nur irgend als unnöthig erscheinenden Ausgaben zu befreien und zu entlasten, sich nur Verringerungen des Etats und Reductionen verschiedener Art erwarten lassen. Doch sind alle diese nöthigen Maßregeln nur für die Zeit der Beibehaltung des Weltfriedens berechnet und anwendbar, während die Unterbrechung desselben bei dem hohen Standpunkte, welchen die Monarchie in der Reihe der europäischen Staaten eingenommen hat, die Anstrengungen erfordert, die nöthig sind aufzubieten, um jenen Standpunkt zu bewahren. (Fr.O.P.Z.)

Berlin, 8. August. Unsere heutige Staatszeitung enthält folgendes Publikandum: „Bei dem Antritte Meiner Regierung fand Ich durch die landesväterliche Fürsorge des Hochseligen Königs Majestät die Angelegenheiten, welche den kirchlichen Frieden im Großherzogthum Posen getrübt und die katholischen Unterthanen dieser Provinz von ihrem kirchlichen Oberhirten getrennt hatten, in einem Zustande, welcher eine baldige günstige Wendung derselben ahnen ließ. Es war Mir höchst erwünscht, ohne von den bisherigen Maßregeln abweichen zu dürfen, welche des Hochseligen Königs Majestät unter den obwaltenden Umständen für unerläßlich anerkannt hatte, und mit welchen Ich Mich durchaus einverstanden erklären mußte, nur den Weg der näheren Verständigung zu verfolgen, welcher jetzt zu einem erfreulichen Resultate geführt hat. Es gewähren Mir nämlich die jetzt am Fuße des Thrones niedergelegten Erklärungen des Erzbischofs von Dunin die Hoffnung, es werde das schöne Ziel einer Verständigung, durch welche die Rechte der Krone gewahrt und das Ansehen der Landesgesetze, wie nicht minder auch die Wiederkehr der kirchlichen Ordnung gesichert werden, glücklich erreicht seyn. Diese Entfernung der bisher obwaltenden Mißverständnisse erspart Mir die traurige Pflicht, das von dem Landesgerichte gefällte Urtheil gegen den Prälaten vollstrecken und die Maßregeln der Strenge fortdauern zu lassen, welche das Verfahren desselben nothwendig zur Folge haben mußte. Ich bin daher gern geneigt gewesen, den an Mich gelangten Bitten in Gnaden willfahrend, in der von dem Erzbischofe von Dunin bisher erlittenen Suspension von seinen kirchlichen Functionen und in der durch seine eigenmächtige Entfernung aus Berlin herbeigeführten Haft, diejenige Genugthuung anzuerkennen, welche der durch ihn verletzten Autorität der Gesetze nothwendig hat verschafft werden müssen, und will nunmehr die Rückkehr des kirchlichen Oberhirten auf seinen Bischofssitz in landesväterlicher Huld gestatten. Um so geneigter bin Ich gewesen, Mich dieser Entschließung zuzuwenden, als Ich der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Einwohner des Großherzogthums böswilligen Aufregungen gegen die nothwendigen und gesetzmäßigen Maßregeln der Landes-Regierung widerstanden haben, gern Meine gerechte Anerkennung zu Theil werden lasse. Mit vollkommenem Vertrauen erwarte Ich dagegen, daß Meine getreuen katholischen Unterthanen des Großherzogthums in der huldvollst gewährten Rückkehr ihres kirchlichen Oberhirten eine Bürgschaft des Schutzes und der Fürsorge, welche Ich der katholischen Kirche und deren Kultus in dem Großherzogthum Posen zuwenden will, dankbar erkennen werden. Wie Ich aber mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf werde unverbrüchlich halten lassen, daß Alles vermieden bleibe, was zu begründeter Beschwerde über die Nichtbefolgung Meines bestimmten und unveränderlichen Willens in Ansehung der Freiheit und vollkommenen Gleichheit der christlichen Konfessionen Veranlassung geben könnte: also soll auch ohne Nachsicht und Schonung gegen Jeden verfahren werden, der sich unterfangen möchte, den Gesetzen und Meinem ausdrücklich erklärten Willen zuwider, die glückliche Eintracht unter den Konfessionen zu untergraben und den Frieden der Kirchen in Gefahr zu bringen. Sanssouci den 29. Juli 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gez.) v. Rochow. v. Werther. Für den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten v. Ladenberg.

Deutsch-Crone, 4. August. Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Martinus v. Dunin, von Kolberg kommend und in seine Erz-Diöcese zurückkehrend, traf heute Nachmittag um halb 4 Uhr, nur von einem, wie es schien, königl. Beamten und zwei Dienern begleitet, ganz unerwartet mit Extrapost hier ein und stieg bei dem Official Perzynski ab, wo er mit Jubel empfangen wurde. Nachdem der Erzbischof hier eine halbe Stunde verweilt und seine Kutsche unterdessen von einigen Frauen mit Kränzen ausgeschmückt war, setzte er, unter feierlichem Glockengeläute der katholischen Pfarrkirche seine Reise über Schneidemühl, Uscz, Chodziesen (allwo er zu übernachten gedachte) nach Posen fort.

Posen, 5. August. So eben, Abends 9½ Uhr, ist der Erzbischof von Dunin von Kolberg hier eingetroffen und in seiner Wohnung abgestiegen.

Köln, 6. Aug. Als Wiederhall der kriegerischen Maßregeln Frankreichs war hier schnell das Gerücht im Umlauf, daß auch unsere Regierung eiligst rüsten werde, um an der Gränze eine imposante Streitmacht aufstellen zu können; wie wenig begründet aber dieß Gerede ist, dafür dürfte insbesondere der Umstand sprechen, daß erst vorgestern höheren Orts dahier der Befehl einlief, jene Mannschaften, welche zwei Jahre lang gedient haben, als genug eingeübt, vorläufig in die Heimath zu entlassen; gewiß wäre diese Maßregel des tiefen Friedens suspendirt geblieben, wenn man den Ausbruch eines Krieges für wahrscheinlich hielte.

(Hessen.) Mainz, 7. August. Die Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland fand gestern Nachmittag um 5 Uhr statt. Dem schönen reich verzierten Boote der Düsseldorfer Gesellschaft, Victoria, das sie bestiegen hatte, waren einige der Kölner Gesellschaft gehörende Boote entgegengefahren und geleiteten es unter Geschützes-Donner in den hiesigen, mit Fahnen und Flaggen bedeckten Hafen, wo zahlreiche Zuschauer und die Equipagen standen, die bestimmt waren, die Monarchin in die Stadt zu führen. Ihr Einzug geschah über den Paradeplatz und die große Bleiche. Nach einem kurzen Aufenthalte im Regierungs-Palais besuchte die Kaiserin die Domkirche, fuhr hierauf nach der neuen Anlage, besah dann das Guttenbergs-Monument, stattete Sr. Durchl. dem Herrn Gouverneur der hiesigen Bundesfestung einen Besuch ab und verließ gegen 8 Uhr unsre Stadt wieder, um sich über die Rheinbrücke nach Darmstadt zu begeben. (F.J.)

⊿ Freie Stadt Frankfurt, 9. August. Unsere heutigen Blätter bringen Ihnen die telegraphische Depesche, woraus Sie den neuen Insurrectionsversuch Louis Buonaparte's ersehen werden. Diese Depesche kam uns über Straßburg und Karlsruhe zu. Heute Morgen nach 10 Uhr bekam auch die Diplomatie und unsere Geld-Welt directe Couriere aus Paris, deren Depeschen die Zahl der in Boulogne Arretirten auf 17 Personen angeben, worunter sich ein früherer bedeutender Journalist befinden soll. Zu bemerken ist, daß Buonaparte noch kürzlich intime Unterredungen mit Lord Palmerston hatte. — Die ohnehin schon aufgeregten Börsenmänner sind durch diese Nachricht noch mehr consternirt worden. Gott mag wissen, was aus der europäischen Papier-Masse werden soll, wenn es wirklich ernsthafte Zerwürfnisse gäbe; aber eben aus diesem Grunde hält man den Krieg für unmeglich. — Man versicherte mich heute, daß am linken Rheinufer und im Badischen französische Agenten arretirt und demnächst über die Grenzen zurückgeführt worden seyn sollen, weil sie Lamennais'sche Broschürchen und andere erbauliche Schriftchen zum Nutzen und Frommen des Volkes gratis vertheilten. Man ist sogar hier so böse, zu behaupten, daß Hr. Thiers allen solchen Vorgängen nicht ganz fremd seyn dürfte. Zum Glück schickt er immer dumme Gesellen à la Conseil.

Der Prinz von Preußen ist neulich nicht hier gewesen, wie ich Ihnen meldete. Se. königl. Hoh. haben durch einen Courier absagen lassen und sind in aller Eile nach Berlin zurückgekehrt. —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ihre Augen sind unter den gegenwärtigen Umständen auf Preußen gerichtet. So lange dieser Staat nicht rüstet, ist keiner Beunruhigung Raum zu geben.

(Oesterreich.) Wien, 3. August. Man vernimmt mit Sicherheit, daß die Regierung den wiedereingeführten Jesuitenorden nun auch in unsere Residenz verpflanzen wolle. Die Verhandlungen sind im Gange, und wahrscheinlich werden sie vorerst das Convict und das Universitätsgymnasium, später auch jenes in der Josephstadt übernehmen.

## Niederlande.

Haag, 6. August. Die zweite Kammer hat gestern eine lange Sitzung gehalten, um die Liste der drei Candidaten festzustellen, unter denen der König den Präsidenten zu ernennen hat. Es sind durch Stimmenmehrheit gewählt worden die Herren: van Swinderen, Luzac und de Jonge. Ersterer war Präsident bei der letzten ordentlichen Session und es war eine parlamentäre Höflichkeit, daß man ihn wählte. Er gehört zu keiner politischen Farbe und hatte 67 Stimmen: sein Concurrent, Hr. Luzac, hatte deren bei der ersten Abstimmung nur 33; dieser, der Candidat der gemäßigten Opposition, der Typus altholländischer Biederkeit, Geradheit und ruhigen Strebens nach Freiheit, das einzige Mitglied, das keinen Gehalt beziehen will, erlangte darauf 68 Stimmen, während Hr. de Jonge, der Candidat der Ministeriellen, deren nur 30 für sich hatte. Dieser wurde als der dritte auf die Liste gesetzt, mit nur 57 Stimmen, ein schlagender Beweis, daß ein System offenen Vertrauens und guten Glaubens mit der Mehrheit der Kammer und des Volks nicht mehr in Einklang ist. Zu den Concurrenten gehörten auch noch Hr. van Rees der 29 Stimmen hatte.

## Belgien.

Brüssel, 7. August. Dem Vernehmen nach wird sich der König morgen zu Ostende nach England einschiffen, wo er nur wenige Tage bleiben wird.

## Großbritannien.

[] London, 5. Aug. Gestern im Augenblicke, wo die Königin und der Prinz Albert, vor dem Hampton-Palaste vorbeifuhren, lehnten sich drei Arbeiter die auf dem Dache des Palastes beschäftigt waren, vor, um die königl. Cortege vorbeiziehen zu sehen. Einer derselben verlor das Gleichgewicht und fiel in einer Entfernung von ein Paar Schritten neben dem Prinzen Albert nieder, der aus dem Wagen gestiegen war. Man eilte herbei um ihn aufzuheben, allein er hatte bereits zu leben aufgehört. Auf die Königin machte dieser Vorfall einen peinlichen Eindruck. — Man glaubt im allgemeinen hier an keinen Krieg. Hr. Guizot soll erklärt haben, daß Frankreich nur dann thätigen Antheil an den orientalischen Wirren nehmen würde, wenn Rußland und England ein neues Navarin gegen die Flotte Mehemed Alis beabsichtigen sollten. Auch ist man der Meinung, daß Ludwig Philipp seinen Weisheitsruf nicht in einem revolutionären und Propagandakrieg, den einzigen, den Frankreich gegenwärtig zu führen im Stande ist, aufs Spiel setzen werde, wodurch der Titel eines allerklugsten Königs, den er sich erwarb, leicht für ihn verloren gehen könnte. Der Herzog von Wellington, der in diesem Bezuge von Autorität ist, sagte laut zu dem österreichischen Gesandten: „Ich glaube so wenig an den Krieg, daß wenn ich Ludwig Philipp in Person eine Kanone abfeuern sähe, ich dennoch glauben würde, sie wäre blos mit Pulver geladen."

## Frankreich.

Paris, 5. August. Wird es denn Krieg geben? Wird denn endlich das lange drohende Wetter losbrechen? Die „Presse", fast ohne Ausnahme, die Börse und die Regierung selbst beantworten diese verhängnißvolle Frage auf eine Weise, die keinen Zweifel mehr übrig zu lassen scheint. Es fragt sich nur, ob die neue Quadrupel-Allianz ernstlich gemeint ist, ob sie den Fall vorgesehen, daß Frankreich mit demselben Ernste sein Veto aussprechen werde. Unter dieser Voraussetzung ist — mir scheint es wenigstens — der Krieg, ein Weltkrieg unausbleiblich. Hier meine Gründe. Die französische Nation hat bis in den letzten Bürger hinab das Gefühl ihrer politischen Bedeutung, sie ist stolz auf den Ruhm, die Ehre des Vaterlandes, sie will, daß Frankreich geehrt und geachtet seyn soll. Dies Gefühl aber wird aufs bitterste durch den Londoner Vertrag verletzt, denn er streicht Frankreich von den die Angelegenheiten Europa's schlichtenden Staaten aus. England und Rußland treten in diesem Vertrage feindlich gegen Frankreich auf. England aber wird trotz allen Versuchen der letzten zehn Jahre in Frankreich noch immer als ein Erbfeind der französischen Nation betrachtet; Rußland dagegen eben so als der unerbittlichste Feind der französischen Grundsätze und Institutionen. Soll der Londoner Vertrag nun durchgeführt werden, so heißt dies für Frankreich einfach, sich vor England und Rußland demüthigen und beugen, und schon dieser Gedanke dürfte sie — wenn ich sie wohl kenne — vom Ersten bis zum Letzten empören. Endlich noch bilden sich die Franzosen — ob mit Recht oder Unrecht, darauf kommt's vorerst nicht an — ein, daß die Quadrupel-Allianz einzig und allein gegen Frankreich, seine Revolution und seine Institutionen gerichtet sey, daß derselbe auf nichts weniger hinauslaufe, als auf eine schließliche Theilung Frankreichs, auf die Zernichtung seiner äußern Macht und seiner innern Freiheit und Selbstständigkeit. Ich weiß nicht, auf welche Weise, nach dieser Würdigung des Gemüthszustandes der Franzosen, irgend eine Regierung in Frankreich, und wäre sie noch so stark und populär, es auch nur versuchen dürfte, vom Nachgeben zu sprechen. Ludwig Philipp ist sehr friedlich gesinnt, aber er ist auch klug genug, um einzusehen, daß seine und seiner Dynastie Existenz für den Fall, daß er bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Nationalehre oder Nationaleitelkeit nicht genug thun wollte, auf eine ganz andere Weise gefährdet seyn würde, als dies früher bei seinem Kampfe gegen die Emeuten der Fall war. Spräche er dereinst von Frieden, ehe Frankreich eine Genugthuung erhalten hätte, so würde am andern Tage eine Armee-Revolution nicht nur möglich, sondern höchst wahrscheinlich unausbleiblich seyn. Der Hof ist dem Hrn. Thiers nicht hold, die Politik des Conseil-Präsidenten hat in der Quadrupel-Allianz eine Niederlage erlitten, wie selten ein Minister eine ähnliche, und das Blatt des Hofes, die „Presse", sprach diese Ansicht gleich nach dem Bekanntwerden des Londoner Vertrages aus und proclamirte ein neues Ministerium. Ich müßte mich irren, oder diese Ansicht fand im Kabinet des Königs Anklang genug. Und dennoch stand Thiers nie fester als heute, und dennoch mußte ein anderes Hofblatt, die „Debats" mit in die Kriegstrompete blasen, mußte der König die Vermehrung des Heeres und der Marine genehmigen. Was aber die Friedensliebe des Hofes jetzt nicht konnte, wird sie später nur um so weniger können, da jede Kriegsmaßregel die Schande Frankreichs nur vermehren, die Eitelkeit der Franzosen nur um so mehr verletzen würde, wenn sie am Ende sich nur in bloße Renommagen und ängstliches Nachgeben auflösen sollten. Nein, wie die Sachen stehen, ist der Friede nur möglich, wenn die Quadrupel-Allianz nur eine Drohung und nicht mehr war. Führt diese Allianz zu Zwangsmitteln, löst sie eine einzige Kanone, so wird dieselbe durch ganz Europa wiederhallen. Ich wollte, ich täuschte mich.

** Paris, 7. August. Die Regierung veröffentlichte gestern Abend nachstehende zwei telegraphische Depeschen, die Landung Ludwig Napoleons zu Boulogne betreffend:

I. Boulogne, 6. August, halb 9 Uhr Morgens. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Ludwig Bonaparte hat einen neuen Versuch auf Boulogne unternommen. Er wird verfolgt, und bereits sind mehrere der Seinigen eingefangen.

II. Boulogne, 6. August, 1 Viertel nach 9 Uhr. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Ludwig Bonaparte ist verhaftet. Er wurde nach dem Schlosse gebracht, wo er gut bewacht wird. Das Betragen der Bevölkerung, der Nationalgarde und des Linienmilitärs war bewundernswürdig.

Die Depesche, die vom Ministerium über das Ereigniß zu Boulogne an die Präfecten der Departements erlassen worden ist, lautet: „Ein neuer Versuch Ludwig Bonaparte's hat den 6. d. in Boulogne stattgefunden; der Prinz wurde auf der Stelle festgenommen und sitzt im Schloß dieser Stadt gefangen. Das Benehmen der Garnison, der Nationalgarde und der Bevölkerung ist über alles Lob erhaben. Paris befindet sich ruhig."

⊙ Paris, 7. August. Unsere heutigen Journale beschäftigen sich fast alle mit dem Angriffe Louis Napoleons auf Boulogne sur mer. Der „Constitutionel" betrachtet die ganze Geschichte als den Streich eines Unbesonnenen, der sich zu einem Helden machen wolle, in der That aber lächerlich sey. Seine „Monomanie von Prätendentschaft" wäre jetzt gar nicht mehr an der Zeit; Frankreich ehrt das Andenken Napoleons, aber die Dynastie Napoleons starb mit ihm, und Frankreich gab sich eine Regierung, die dem Lande Frieden, Freiheit und Ordnung verlieh.

Der „Temps" beschuldigt Lord Palmerston, daß er dem Unternehmen des Prinzen nicht fremd gewesen sey.

Das „Capitole" läugnet den ganzen Vorfall, und meint, possirlich genug: Louis Napoleon habe vermuthlich lieber nach Frankreich zurückkehren wollen, als bei einer Nation bleiben, die im Begriffe stände, mit Frankreich Krieg anzufangen.

° Paris 7. Aug. Die Nachricht von dem Einfalle Louis Napoleons hat wenig Einfluß auf unsre heutige Börse geäußert, da das

Gerücht verbreitet gewesen, das englische Cabinet habe die franz. Regierung von der Intention des Prinzen unterrichtet. Für die Rechnung eines der ersten Banquier-Häuser Europas sollen ansehnliche Einkäufe gemacht worden seyn, woraus man folgert, daß dieses Haus nicht an Krieg glaube. 5pCt. Renten 113; 3pCt. 80, 10. Bankactien 3800. Stadt-Obligationen 1232, 50, Span: 24 7/8.

So eben war Haussuchung im Bureau des Capitole, doch soll man keine verdächtigen Papiere gefunden haben. — Alle Truppen der Hauptstadt sind consignirt; der Telegraph ist in beständiger Bewegung. — Der Colonel Vaudrey und Herr Parquin wurden arretirt.

⊙ Paris, 7. August. Wir erfahren, daß gestern Hr. Teste nach St. Amand, mit Depeschen des Königs zum Marschall Soult abgereist ist. Man sagt, der Marschall erhalte das Portefeuille des Kriegsministeriums und Cubieres das General-Commando von Afrika. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, wird wohl Herr Soult seine Abneigung überwinden und in das Cabinet treten. Einige behaupten sogar, Hr. Thiers habe ihm die Conseilspräsidentschaft angeboten, und begnüge sich mit dem Portefeuille des Aeußern. — Das Gouvernement hat Agenten nach Deutschland geschickt, um 20,000 Pferde zu kaufen; in demselben Zwecke gehen Agenten nach Spanien und Italien. — In das Artillerie-Depot nach Douai, wurden Befehle gesandt Alles auf den Kriegsfuß zu setzen. — Der Nachricht von einem Lager in Fontainebleau wird vom „Journal des Debats" widersprochen. — Man erfährt, daß das russische Cabinet in einem Specialvertrag mit England sich förmlich verbindlich gemacht habe, in der chinesischen Frage nicht zu interveniren und keine Truppen nach Indien zu senden. Die Folge wird lehren ob England nicht getäuscht wird, und die Dupe von Rußland gewesen.

°° Paris, 7. August. Der Moniteur promulgirt heute das in der letzten Session beschlossene Eisenbahngesetz. — Eine andere Ordonanz publizirt die päpstliche Bestätigung der neu designirten Erzbischöfe und Bischöfe.

† Paris, 7. August. Als vor einigen Tagen die Nachricht von Zusammenkünften zwischen den englischen Ministern und Louis Napoleon hieher gelangte, machte man auf die Intriguensucht Englands aufmerksam. Die Zeit hat unsern Argwohn gerechtfertigt; der Prinz hat die Rolle des Prinzen von Capua spielen sollen. — Guizot hat schon vor einigen Tagen, aufmerksam gemacht, durch die stäten Communicationen des Prinzen mit dem engl. Ministerium der Regierung davon Nachricht ertheilt, und ihr sein plötzliches Verschwinden aus London gemeldet. — Man fragt sich, was wird man nun mit dem Prinzen anfangen. Einige behaupten: er würde vor den Pairshof gestellt werden, und diesesmal dürfte man nicht so glimpflich mit ihm umgehen, da er sich zum Agenten Englands und Rußlands gemacht hat.

° Boulogne sur Mer, 6. August. Ich beeile mich, Sie von einem unglaublichen Ereignisse, das sich hier zugetragen hat, zu benachrichtigen. Ludwig Bonaparte wurde heute Morgen hier verhaftet. Er erneuerte denselben Versuch, den er früher auf Straßburg machte, aber mit eben so wenig Erfolg. Folgende nähere Details hierüber kann ich Ihnen verbürgen: Heute Morgen um halb 7 Uhr erscholl plötzlich der Ruf: „Zu den Waffen!" Wir eilen auf die Straße hinunter und erblicken einen jungen Mann in Begleitung von 5 bis 6 Individuen in Generals-Uniform, so wie von mehreren Adjutanten: es war der Prinz Ludwig Napoleon. Ihnen folgte eine Compagnie Grenadiere, mit einer dreifarbigen Fahne an der Spitze, und auf ihren Tschako's die Nummer 40 tragend. Sie durchzogen die Stadt unter dem Rufe: „Zu den Waffen!" und theilten auf ihrem Wege Geld und Proclamationen in Massen aus. Unser aller Erstaunen hatte den höchsten Grad erreicht; indessen aber griff die Nationalgarde zu den Waffen, und ein Detaschement des 42. Linienregiments marschirte gegen den Prätendenten. Als die bonapartische Truppe jedoch sah, daß sie in der Bevölkerung gar keine Sympathie erweckte, und das 42. Linienregiment im Geschwindschritte anrückte, so fingen sie an, das Reißaus zu nehmen. Ein Theil wandte sich dem Ufer des Meeres zu, und wurde dort von den Flintenschüssen der Nationalgarde und einem Detaschement der Linie empfangen, wobei 8 bis 10 Mann auf dem Platze geblieben seyn sollen. Ludwig Napoleon aber und 3 bis 4 seiner Genossen wurden im Augenblicke verhaftet, wo sie schwimmend das englische Dampfschiff zu erreichen suchten, das sie hierher gebracht hatte. Man versichert mir, daß ein mit Extra-Post hier eingetroffener Obrist und ein Offizier, der diesen begleitete, so eben verhaftet worden seyen. Ludwig Bonaparte ist nach dem Schlosse in Haft gebracht worden. Der Unterpräfect ließ eine Proclamation drucken, die ich jedoch noch nicht gelesen habe. Die Nationalgarde und die Linie sind am Meeresufer postirt, um einen neuen Versuch, der jedoch nicht wahrscheinlich ist, zu verhindern. — Ich thue Ihnen noch nachträglich zu wissen, daß Ludwig Napoleon mit seinem Detaschement auf die Caserne des hier in Besatzung liegenden 42. Linienregiments vorrückte, dort eine Rede an die Truppen hielt, und ihnen Geld zuwarf. Der Offizier, der, wie ich Ihnen gemeldet habe, im Augenblicke verhaftet wurde, wo er mit Extrapost hier ankam, soll der General Montholon seyn. Ludwig Napoleon erhielt eine leichte Wunde. Die Proclamation, die er erließ, ist außer ihm noch von General Montholon und Herrn Parquin unterzeichnet. Der Obrist Bouflé Mouhauban und Hr. Alamise Lieutenant vom 42. Linienregiment, so wie ein Sergeant und 3 Grenadiere desselben wurden verhaftet; sie trugen die Uniform des 40. Linienregiments, dieselbe die, die des Prinzen Napoleon begleitende Compagnie trug. Unsere Stadt ist bereits wieder ziemlich ruhig. Die Proklamation, die an die Einwohner des Pas-de-Calais gerichtet, besagt, wie ich nunmehr erfahre, unter andern auch, daß heute Abend noch 8000 Mann hier landen würden. Mehrere Fahrzeuge sind im Angesichte, und zwei Chaluppen, die mit Soldaten angefüllt waren, sind an der Küste, so wie sie landen wollten, von der Linie in Empfang genommen worden.

## Italien.

Rom, 30. Juli. In den Cirkeln der hohen Geistlichkeit spricht man seit einigen Tagen von einer Annäherung der preußischen Regierung an den katholischen Clerus, und gibt sich der Hoffnung hin, jener unselige Streit zwischen Kirche und Staat werde bald durch die freisinnige Denkweise des gegenwärtigen Königs von Preußen geschlichtet werden. Wir können natürlich nicht verbürgen, in wiefern diese Annahme sich bestätigen werde, sicher aber scheint, daß die eine Zeit lang hier stattgehabte Gereiztheit gegen Preußen längst nicht mehr besteht, und der Repräsentant dieser Macht, Legationsrath Baron v. Buch, von allen päpstlichen Behörden mit der größten Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit behandelt wird.

## Spanien.

° Barzelona 30. Juli. Die Stadt befindet sich ruhig, und es herrscht zwischen der Königin und franz. Gesandten das beste Einverständniß. Man weiß hier noch nichts von einer Abreise der Königin.

## Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Die Depeschen für Graf Pontois trafen mit dem Dampfschiffe Egypte am 17. Juli hier ein. Das Schiff fuhr direct nach Therapia, und denselben Abend noch begab sich der Gesandte zu den türkischen Ministern. Die Depeschen enthielten, außer der Bestätigung des Hierbleibens des Herrn v. Pontois noch die Aufforderung, allen möglichen Einfluß und alle nur denkbare Mittel, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens vereinbar sind, anzuwenden, um die Pforte zu bewegen, mit dem Vicekönig ein rasches Abkommen zu treffen. Die beigefügten geheimen Instructionen bestimmen, in wie weit der Gesandte im Namen Mehemed Ali's den Forderungen der Türkei nachgeben soll, und daß Ludwig Philipp für deren Erfüllung Bürge sey. Aehnliche Depeschen und Aufforderungen sind zur selben Zeit von Paris nach Alexandrien geschickt. Den Tag darauf hatte Sami Bei, der hier mit der größten Auszeichnung behandelt wurde, eine Conferenz mit Herrn v. Pontois, und beide wurden nach gehaltenem Divan von Reschid Pascha empfangen, und ihnen der im Rathe gefaßte Beschluß mitgetheilt. So viel ich mit Gewißheit versichern zu können glaube, soll als Basis fernerer Nachgiebigkeit die augenblickliche Rücksendung der Flotte aufgestellt seyn. Sami Bei ist nun mit diesem Bescheid am 19. Juli auf dem Dampfschiffe Nil nach Alexandrien gesegelt, und soll versprochen haben, die Flotte selbst nach Konstantinopel zu führen. Der Enkel Mehemed Ali's, Daud Pascha, der am 12. Juli hier ankam, und sich noch in Quarantaine befindet, wird ihn bis zu seiner Rückkehr vertreten. (Das am 13. Juli angekommene Schiff Il Padre dei Pellegrini brachte außer nachträglichen Depeschen noch den Prinzen Paul von Würtemberg hierher.) Bei diesen so bewandten Umständen ist es leicht begreiflich, daß, als die russisch-englische Coalition die Schritte Ludwig Philipps durch seinen Gesandten bei der Pforte kannte, Lord Ponsonby, der einige Tage vor Ankunft des Kuriers mit dem Reis Efendi eine lange Conferenz hatte, sehr entrüstet war, und folglich auch mit ihm die smyrnaer Journalisten. Am 15. Juli gingen mit der österreichischen Post Depeschen und Verhaltungsbefehle der Pforte an den türkischen Gesandten nach London ab. — Der Zustand Syriens ist noch immer derselbe, obgleich man jetzt allgemein glaubt, daß die imposanten dort zusammengezogenen Streitkräfte des Vicekönigs hinreichend seyn dürften, um in kurzem Herr des Aufstandes zu werden. (L.A.Z.)

Konstantinopel, 22. Juli. Sämmtliche griechische Rajas sind seit acht Tagen in schreckliche, kaum zu beschreibende Bestürzung versetzt, und alle Gemüther sind auf das empfindlichste berührt. Am 13. Juli früh ging in dem Dorfe Biulanca gleich bei den sieben

Thürmen eine Griechin mit ihrer achtjährigen sehr schönen Tochter zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Mit einer Freundin dort sprechend gab sie auf ihr Kind nicht Acht, und als sie nach Hause zurückkehren wollte, war dasselbe verschwunden. Sie rief, weinte, rang die Hände, fragte die Vorübergehenden, allein Alles vergeblich. Eine türkische Nachbarin, gerührt von dem Schmerze der Mutter, sagte dieser, daß eine Türkin ihr Kind geraubt, und daß sich dieses jetzt in Skutari befinde. Die Griechin schiffte sich dorthin über und ging in das ihr bezeichnete Haus, wo sie wirklich ihre Tochter fand, schon türkisch gekleidet und die Näsel roth gefärbt. Die Mutter reclamirte ihr Kind, und wollte es mit sich nehmen, doch das türkische Weib behauptete, es sey das ihrige, und die Arme mußte mit blutendem Herzen von dannen gehen. Auf Anrathen begab sie sich zum Großvezir, Nauw-Pascha, und flehte diesen um Hülfe an. Er erwiderte ziemlich mürrisch, daß ihr diese werden solle, und sie sich am Donnerstag den 16. Juli zu ihm zu verfügen habe, wo sie das Mädchen finden würde; sollte dieses sie als Mutter anerkennen, so dürfte sie der Auslieferung gewiß seyn. Die Griechin begab sich den angedeuteten Tag in Begleitung des Priesters, des Richters und mehrer Bauern des Dorfes nach der Pforte, wo sie den Großvezier, von Dienern und Kavassen umgeben, fand. Mittlerweile hatte Nauw-Pascha einen Kavaß-Baschi nach Scutari geschickt, um das Kind zu holen. Dieses war schon früher durch Geschenke überredet worden, die Mutter zu verleugnen; der Kavaß-Baschi that den Weg über ein Gleiches, aber vor dem Vezier angelangt, seine Mutter erblickend, sprach die Natur; es eilte auf jene mit dem Ausrufe zu: „Mutter, Mutter, rette mich!" Diese weinte und hielt ihre Tochter krampfhaft umfaßt. Nauw-Pascha glühte vor Zorn, ergriff das Mädchen bei den langen Haaren, und während die Diener die Mutter mit Faustschlägen bedeckten, riß er das Kind von dieser los, und übergab es einem andern Baschi, der sich augenblicklich damit entfernte. Der Priester und die übrigen anwesenden Griechen, entrüstet, sagten ihm: „Wie, du der erste Minister im Staate, der mit seinem Beispiel vorangehen soll, du wagst Unterthanen deines Herrn auf diese Art zu behandeln? Sind das die Hoffnungen, die das Volk noch vor kurzem in dich setzte? Sind das die wohlthätigen Verheißungen des Hattischerifs von Gulhane, der uns gleiche Rechte und gleichen Schutz wie euch gewährt? Erlauben euch das die Gebote eurer ketzerischen Religion?" Auf diese Schlußworte fielen sämmtliche Kavasse und Diener über Priester und Bauern her, gaben ihnen die furchtbarste Bastonade und warfen sie in den Kerker. Der Geistliche hatte indeß bei diesem Tumult die Gelegenheit zur Flucht wahrgenommen und entkam glücklich. Die aufs äußerste mißhandelte und geprügelte Frau wurde besinnungslos auf die Straße geworfen. Da der Priester nicht zu finden war, wurde der Patriarch gerufen und diesem angedeutet, bei seinem Leben den lästernden Geistlichen binnen acht Tagen ausfindig zu machen. So ist die Sache bis heute geblieben, wo das Kind aber hingekommen, weiß man nicht. Man ist begierig, wie der strenge und gerechte junge Sultan diesen Vorfall aufnehmen wird, da bereits beim letzten Kirchgang ihm die Klage persönlich überreicht wurde. Nun sucht ein Jeder das empörende Benehmen des Großveziers, der noch vor kurzem Gerichtspräsident war, zu deuten, vorzüglich zu einer Zeit, wo ein neues Gesetzbuch publicirt ist, das jeden Türken und Raja vor dem Gesetz gleich erklärt. Allgemein ist man der Meinung, da seit einigen Jahren hier und in den Provinzen häufig schöne junge Griechinnen und Armenierinnen von 6—10 Jahren trauernden Aeltern abhanden kommen, daß diese Mädchenräubereien ein neuer Industriezweig, eine Speculation sind, um diese Kinder von feilen Creaturen im Geheimen bis zur Reife auferziehen und sie dann den Harems der Reichen verkaufen zu lassen und daß wahrscheinlich Nauw-Pascha beim Erblicken des schönen Kindes den Auftrag zum Raube gegeben hat. Denn jetzt, wo durch Vernichtung der Seeräubereien von Marokko, Algier, Tunis und Tripolis im mittelländischen Meere solche Beute nicht mehr gemacht werden kann, Griechenland, Georgien und Tscherkessien aber der Herrschaft der Pforte entzogen sind, findet man sich in der größten Verlegenheit, die Harems durch weiße Sklavinen zu rekrutiren, daher man durch Kinderraub diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen gedenkt. Gewiß ist es aber, daß man vor dem Sturze Kosrew-Paschas und des russischen Einflusses solche Eigenmächtigkeiten gegen Griechen nicht gewagt hätte. Die Gährung ist durch diesen Vorfall unter den schon unzufriedenen Griechen um ein Bedeutendes gesteigert. — Ein anderer Vorfall hätte ebenfalls ernstliche Folgen haben können. Bei der Artilleriekaserne oberhalb Pera, am großen Begräbnißplatze, liegt ein bedeutendes von Soldaten bebautes Stück Feld. Sonntags oder an anderen Festtagen, wenn die Einwohner in großer Zahl dort spazieren gehen, werden daselbst Schildwachen aufgestellt, um das Betreten des bepflanzten Ackers zu hindern. Am 19. Juli wollte ein trunkener Piemontese mit Gewalt den Befehl übertreten; als er den Ermahnungen der Schildwache nicht gehorchen wollte, sah sich diese endlich genöthigt, ihn zu verhaften. Zwei vorübergehende junge, aus Persien zurückgekehrte französische Offiziere nahmen sich des Widerspenstigen an, und wollten mit der Arroganz und dem Vorwitze ihrer Nation diesen befreien. Es kamen mehrere Soldaten von dem nahestehenden Posten, und das Handgemenge wurde bald allgemein. Einer der Franzosen entwaffnete den Offizier, und schon war von beiden Seiten Blut geflossen, als eine starke Patrouille hinzukam und die Franken sammt einigen Peraten arretirte. Die Wuth der Soldaten war so groß, als man die Gefangenen in die Kasernen brachte, daß sie diese mit Kolbenstößen fürchterlich zurichteten, und dann zum Pascha von Topschana führten, wo sie die Nacht über trotz des Reclamirens der französischen Gesandtschaft in einem Gefängnisse zubringen mußten. Erst am anderen Morgen gab der Seriasker den Reclamationen Gehör und setzte sie in Freiheit. Obgleich nun erwiesen ist, daß die Franzosen im Unrechte sind und die Schildwache nicht respectirt haben, so dringt man doch von Seiten der Gesandtschaft auf Satisfaction und Entschädigung. So wird man wahrscheinlich in einigen Tagen Offiziere und Soldaten, die ihre Schuldigkeit gethan, degradirt und bastonnirt sehen. Die jungen Vorwitzigen sollen auf Entschädigung verzichtet haben, aber der Gesandtschaftsdragoman, dem die Sache übergeben wurde, hat ihnen davon abgerathen, weil dies nicht in seinen Kram paßt, da er wohl weiß, daß ein bedeutender Theil davon in seine Börse fällt, und alle Tage kommt so ein fetter Bissen nicht. Wie steht es aber hier mit den Prahlereien der Franzosen, daß sie allein die Türken civilisiren, und ihr Heer gefürchtet und geachtet machen wollen, wenn gerade sie es sind, die sie auf das empfindlichste stets demüthigen, und Alles, was den Soldaten heilig seyn soll, Ehre und Pflicht, mit Füßen treten?

Konstantinopel, 22. Juli Abends 6 Uhr. Mein heutiger Brief ist schon auf der Post und ich kann solchen nicht zurückerhalten. Ich muß daher diesen schreiben, um Ihnen zu melden, daß so eben alle Gewölbe und Kaufladen der Griechen (Unterthanen des Königs Otto) auf Befehl der Regierung geschlossen wurden, und daß ihnen freigestellt ist, nach Griechenland zurückzukehren oder binnen acht Tagen Rajas zu werden. Alles ist in Aufruhr, die Weiber schreien, die Männer toben; die Polizei hat alle Laden, alle Werkstätten versiegelt. Haufenweise durchziehen in diesem Augenblicke die unglücklichen Leute die Straßen; das Herz thut wehe, wenn man die vielen nassen Augen, den Jammer sieht. Man weiß vor Bestürzung nicht, woran man eine so strenge Reaction knüpfen soll, ob an die Verwerfung des Handelsvertrages von Seiten König Otto's, oder die Manifestationen der griechischen Bevölkerung zu Gunsten des abgesetzten Großveziers Chosrew Pascha und Rußlands. Gott schütze die armen Leute und bewahre sie vor noch schrecklicheren Gräuelscenen. Ich zittere, meine Ahnung geht früher in Erfüllung, als ich glaube. (L.A.Z.)

Konstantinopel, 22. Juli. Die Mission Sami Bey's hat kein Resultat gehabt. Alle Bemühungen des Hrn. v. Pontois, die Anträge des Vicekönigs bei der Pforte geltend zu machen, scheiterten an dem Vertrauen, das Reschid Pascha auf die andern Mächte setzt. Noch am 17. und 18. d., gleich nach Empfang der mit dem „Cocyte" aus Toulon für ihn angelangten Depeschen, setzte der französische Botschafter mit der ihm eigenen Energie alle Mittel, die ihm das Bewußtseyn, der Repräsentant einer mächtigen Nation zu seyn, und eine nicht gewöhnliche Klugheit an die Hand gaben, in Anwendung, um „ein freundschaftliches Abkommen" zwischen der Pforte und Mehemed Ali zu Stande zu bringen. Alle seine Versuche bewirkten am Ende nichts, als daß die Kälte der Pforte gegen ihn zuzunehmen scheint, und daß man Frankreich von Seite aller höher gestellten Türken einer übertriebenen Parteilichkeit für den Vicekönig beschuldigt, was für die Zukunft nicht ohne Folgen bleiben dürfte. In der That erscheint das Benehmen Frankreichs in der orientalischen Sache zum wenigsten äußerst zweideutig, und man begreift kaum, wie die Integrität des osmannischen Reichs, die es garantiren zu müssen glaubte, durch die Anträge des Vicekönigs gewährt werden könne. — Von dem Capitän des Cocyte erfuhr ich, daß zugleich mit ihm aus dem Hafen von Toulon der „Papin" mit Depeschen für Hrn. Perier nach Alexandrien abgegangen war. — Dem exilirten Chosrew Pascha ward freigestellt, seine Angelegenheit vor dem Gerechtigkeitsconseil verhandeln zu lassen oder nach Niederschlagung des Processes sich ins Exil zu begeben. Chosrew Pascha wählte das letztere. Vor einigen Tagen kam es zwischen türkischen Soldaten, die einen Franken wegen Trunkenheit verhaftet hatten, und französischen Matrosen, die letztern aus den Händen der türkischen Wache befreien wollten

zu einem lebhaften Zank, der glücklicherweise zu keinen thätlichen Folgen führte. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Triest, 3. August. Depesche des Vicekönigs an Boghos Bey, vom 15. Dschemmez-el-Ewel, 1256. „Das Dampfboot Bulak bringt mir aus Syrien Berichte von Abbas Pascha, Emir Beschir und Osman Pascha, mit der Meldung, daß am 10. d. Osman Pascha, nachdem er sein Lager abgebrochen, sich nach dem Gebirge in Marsch setzte. Er stieß dort auf die Insurgenten, welche ihn herauszufordern schienen. Wenige Augenblicke reichten aber hin, sie vollständig in die Flucht zu schlagen. Die siegreichen Truppen verfolgten sie sechs Stunden lang, und machten erst bei dem Dorfe Bewarisch Halt, um daselbst die Nacht zuzubringen. Die Einwohner der Dörfer des Districts von Metu (die Metualis) kamen herbei, flehten um Schonung und lieferten ihre Waffen aus. Haufenweise finden sich die Gebirgsbewohner von allen Seiten ein, um sich zu unterwerfen und die Waffen zu strecken. Der Emir Beschir meldet in seiner Depesche, daß auch die Bewohner von Deir-el-Kammar sich unterworfen und daß nach ihrem Beispiel die Insurgenten in den Umgebungen von Saida sich gleichfalls beeilt haben, ihre Waffen auszuliefern und um Gnade zu flehen. Ich bevollmächtige dich, den HH. Generalconsuln, unsern Freunden, offiziell mitzutheilen, daß diese Unruhen als gänzlich gedämpft betrachtet werden können."

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 7. August. Auf unserm heutigen ziemlich gut versehenen Getreide-Markt wurden gegen 1700 Malter umgesetzt und folgende Mittelpreise erzielt: unter 1000 Mltr. Weizen 9 fl. 35 kr., 432 M. Korn 6 fl. 37 kr., 56 M. Gerste 5 fl., 100 M. Hafer 4 fl. 46 kr., 113 M. Spelz 3 fl. 26 kr.; Weißmehl pr. 70 Kilogr. 9 fl. 30 kr., Roggenmehl 7 fl. Da sowohl in Betreff der Menge als auch des innern Gehaltes in diesem Jahre die Brodfrüchte v[orzüglich] gerathen sind, so darf man mit Gewißheit auf einen bed[eutenden] Handelsverkehr in diesem Artikel schließen. Rüböl [...] fest, effectiv 47 Rthlr., pr. Okt. 47 1/4 Rthlr.

Würzburg, 10. August. (Eingesandt.) Die Productionen [der] Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft des Herrn Jos. Gauti[er] wurden uns immer interessanter durch die in den bisherigen V[or]stellungen immer mehr entwickelten ausgezeichneten Künstlertalen[te] dieser in dem Gebiete der höhern Reitkunst sowohl, als in den ac[ro]batischen Productionen gleich ausgezeichneten Mitglieder; besond[ers] verdient vor Allem Herr Director Jos. Gautier als Kunstreit[er] sowie als erster Akrobat eine allgemein ehrenvolle Anerkennun[g] seine Salto mortales auf dem Seile vor- und rückwärts, son[dern] dessen Grotesk-Trambolin-Sprünge, mit denen er die resp. Zuschau[er] durch seine bewunderungswürdige Kraft, die nicht jedem Seiltän[zer] gerade eigen sind, sondern zu den schwersten und größt-möglichste akrob[a]tische Kunstgewandtheit erfordernden Leistungen eines unstreitbar ga[nz] ausgezeichneten Künstlers gehören, wie Hr. Director Jos. Gautier i[st,] der mit Recht erster Akrobat genannt wird, aber auch eine Vollko[m]menheit bewiesen hat, die nicht so leicht erreicht werden möchte. Au[ch] nicht allein in seinen Productionen genügt sich Herr Gautier. Zu[r] Verherrlichung seines Spiels hat er schöne Feuerwerke gegeben, d[en] gediegenen Fleiß und eifriges Streben zur angenehmen Unterha[l]tung des Publikums das Möglichste beizutragen, deutlich beurkunde[nd;] nicht weniger sorgfältig ist Herr Gautier im Arrangement sein[er] Garderobe, die zu wünschen nichts übrig läßt. Alexander u[nd] Anton Gautier schließen sich dem Vater als würdige Zögling[e] und brave Künstler an. Im Ganzen beweist diese Künstler-Gesel[l]schaft gleich musterhafte Auszeichnung in jeder Beziehung. — Mög[e] Herr Gautier mit seinen Vorstellungen uns noch manche angenehm[e] Abendunterhaltung verschaffen.

---



## Verstorbene in Würzburg.

Vom 1. bis 8. August.

P. Franz, Gymnasiast, 20 J. J. Spahn, Pfarrer 36 J. J. Eckert Maurer, 51 J. A. Heinrich Schuldieners-Frau, 73 J. Kinder 3.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 223. Mittwoch, 12. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 11. August. Der zeitherige Funktionär im k. Ministerium des Innern, Aloys Bauer, wurde zum Rechnungs-Kommissär bei hiesiger k. Regierung, Kammer des Innern, an die Stelle des quiescirten k. Rechnungs-Kommissärs Geldmayer allergnädigst befördert.

München, vom 9. August. Zu dem bevorstehenden Uebungslager bei Nürnberg werden viele, sehr umsichtige und zweckmäßige Anstalten und Vorkehrungen getroffen, und es ist eine noch größere militärische Thätigkeit sichtbar, als bei früheren ähnlichen Anläßen. Auch der Kriegsminister, Freiherr von Gumppenberg, wird, wie es heißt, im Lager erscheinen und auf der Hinreise in Ingolstadt den Festungsbau besichtigen. — Das weibliche Erziehungs-Institut für höhere Stände steht eben im Begriff, sein bis jetzt innegehabtes Gebäude am Anger zu verlassen, und das dafür bestimmte und eigens zu diesem Zweck erbaute Haus in der Ludwigsstraße, gegenüber dem neuen Universitätsgebäude, zu beziehen. Das verlassene Gebäude am Anger soll zur Aufnahme des Taubstummeninstituts bestimmt seyn.

München, 8. August. Nach der bereits festgesetzten Abreise Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg hätte derselbe an dem heutigen Tage St. Petersburg verlassen; die Abreise seiner hohen Gemahlin, der Großfürstin Marie mit Prinzessin wäre einer ebenfallsigen Anberaumung zufolge schon etwas früher erfolgt. — Anfangs der zweitkünftigen Woche wird die siebente Klasse des Kadettenkorps zu Vermessungs-Uebungen sich dießmal nach Vilshofen begeben. — Es bestätigt sich, daß unser Oktoberfest auf höheren Befehl bis zum 11. Oktober aufgeschoben worden ist, und daß mancherlei Anstalten getroffen werden, es freundlicher zu machen. — Die Empfangsvorrichtungen im herzoglich-Leuchtenberg'schen Palais dauern noch immer fort. (A.A.Z.)

Aus der Pfalz, August. Am 20. d. M. ziehen zwei unserer Regimenter nach Nürnberg. Das Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm in Landau, stationirt von dort in Germersheim, Bruchsal, Eppingen, Heilbronn (Rasttag), Oehringen, Hall, Crailsheim, Feuchtwangen (Rasttag), Ansbach, Heilsbronn, von da ins Lager. Das zweite Jäger-Bataillon aus Speyer und Germersheim stationirt in Wiesloch, Kirchhard, Heilsbronn, Oehringen (Rasttag), Döttingen, Kirchberg, Groß- und Klein-Ostheim (Rasttag), Ansbach, Ammersdorf, Schweinau und Großreuth, von da ins Lager. (K. v. u. f. D.)

(Preußen.) Berlin, 6. August. Der Graf Mortimer v. Maltzan, preußischer Gesandte am Wiener Hofe, der seit einiger Zeit auf Urlaub hier verweilte, und von dem es hieß, daß er gar nicht mehr auf diesen seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren werde, ist am 4. August Abends von hier, wie es heißt, nach Böhmen abgereist. (Die amtliche Meldung sagt nach Leipzig.) Da sich gegenwärtig der Fürst v. Metternich gleichfalls in Böhmen befindet, so bringt man diese Reise mit dem Quadrupelvertrag in Verbindung. Im Allgemeinen ist man hier und auch in wohlunterrichteten Kreisen der Meinung, daß die orientalische Angelegenheit schwerlich zu einem Bruche des Friedens führen werde, und sieht die von Frankreich verfügte Aushebung von Land- und Seetruppen nach dem Spruche: „Si vis pacem, para bellum" an. Andererseits vernimmt man auch von der Zusammenziehung zweier Armee-Corps im Süden des russ. Reiches, von denen eins unter dem Namen des Dispositions-, das andere unter dem des Offizier-Corps im Nothfalle zu agiren hätte. Ersteres wäre dazu bestimmt, die Bergvölker, mit denen Rußland im Kriege ist, im Zaume zu halten; das letztere würde dem Sultan zur Verfügung gestellt, und auch eventuell nach Syrien übergeschifft werden. — Wenn in einigen Zeitungen von der Ernennung Jakob Grimm's zum Oberbibliothekar die Rede war, so ist schon insofern die Rechnung ohne den Wirth gemacht, als der wenn auch kränkelnde jetzige gelehrte Inhaber dieser Stelle gar nicht die Absicht haben möchte, zurückzutreten. Aber auch ganz davon abgesehen, müßte Grimm doch erst zur Uebernahme dieser Stelle hierher berufen seyn, und diese Vocation ist, wie man hört, keineswegs erfolgt. Eine als Schriftstellerin bekannte Dame soll namentlich viel zur Verbreitung des Gerüchts von der schon als geschehen angekündigten Berufung beigetragen haben. (L.A.Z.)

(Sachsen.) Dresden, 7. August. Für die ersten Tage nächster Woche erwartet man die Rückkehr des Königs von seiner Reise ins schlesische Hochland, außerdem aber den Besuch des Königs von Preußen und der Kaiserin von Rußland; ja man spricht sogar von dem Eintreffen des Kaisers selbst. Auch hier beschäftigt sich das Publikum viel mit den kriegerischen Aussichten. Indeß wenn Lord Palmerston die Harmonie des Königs der Franzosen mit seinem Cabinet erfährt, gibt er gewiß den Plan auf, durch politischen Verwickelungen einen vielleicht nicht für ebenbürtig gehaltenen Collegen aus dem Sattel zu heben. (L.A.Z.)

Unser neuer Kultusminister ist, von einem leichten Fußübel bald wieder geheilt, kürzlich in Leipzig gewesen, um die dortige Universität und Schul-Anstalten zu besuchen. Der medizinischen Fakultät daselbst ist aufgegeben worden, zur Wiederbesetzung der durch Dr. Kähn's Tod erledigten Professur der Physiologie und Pathologie Vorschläge zu thun.

Weimar, 1. Aug. Oeffentliche Blätter enthalten die Nachricht, die Staatsregierungen von Weimar, Meiningen und Koburg-Gotha seyen im Begriff, durch Abgeordnete eine Verabredung über die Anlegung von Eisenbahnen zu veranstalten, welche dazu bestimmt seyen, dem westlichen Deutschland mit dem östlichen, und dem nördlichen mit dem südlichen als Verbindungsmittel zu dienen, und den etwaigen Absichten anderer Staaten, besonders Preußens und Bayerns, in dieser Beziehung wohl vorbereitet entgegenzukommen. Wir können diese Nachricht bestätigen. Die erste Zusammenkunft der Abgeordneten, zu denen, von Weimar aus, der Landesdirektionsrath Schambach und der Hauptmann Batsch gehören, wird am 1. August in Meiningen Statt finden.

(Hannover.) Hannover, 8. Aug. Die Gesetz-Sammlung veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer (Abtheilung 1. Nr. 28) das neue Landesverfassungsgesetz für das Königreich Hannover. — Eben so enthält die Gesetz-Sammlung das landesherrliche Rescript, wodurch die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs aufgelöst wird.

△ Freie Stadt Frankfurt, 10. August. Die Kaiserin von Rußland in Begleitung der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen haben gestern Morgen Darmstadt verlassen, um sich über Weimar, Leipzig und Dresden nach Schloß Fischbach in Schlesien zu begeben, wo die durchlauchtigsten Fürstinnen am 16. d. M. einzutreffen gedenken. Das Gefolge Ihrer Majestät besteht aus 14 Wagen und es sind auf jeder Station 70 Relais-Pferde befohlen worden. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen werden am 16. d. ebenfalls auf dem Schlosse Erdmannsdorf in Schlesien eintreffen. — Der Courierwechsel mit und über Frankfurt ist gegenwärtig ungewöhnlich stark. Gestern traf in außerordentlicher Mission der königl. französische Cabinets-Courier Baron von Barante mit wichtigen Depeschen für Herrn von Deffaudis hier ein. Der französische und österreichische Botschafter hatten späterhin eine Conferenz. — In den verschiedenen Abtheilungen des Bundestages wird die größte Thätigkeit entwickelt; namentlich herrscht bei der

Bundesmilitärcommission die lebhafteste Bewegung. In einigen Zirkeln unterhält man sich von der demnächstigen Verlobung eines deutschen Thronerben mit einer Prinzessin von Hessen-Homburg, welches erfreuliche Ereigniß wohl demnächst zur Publication kommen dürfte.

(Oesterreich.) Wien, 5. Aug. Sie wissen bereits, daß die französische Regierung sich veranlaßt sah, dem in Urlaub von hier abwesend gewesenen französischen Botschafter, Grafen v. St. Aulaire, zu befehlen, unverzüglich auf seinen hiesigen Posten zurückzukehren, um sich wegen eines schicklichen Ausweges mit der hiesigen Regierung zu berathen. Graf St. Aulaire ist bereits gestern hier eingetroffen, und nur wenige Stunden nach ihm kam ein französischer Courier mit Depeschen für ihn bei der hiesigen Botschaft an. Heute noch setzt der Botschafter seine Reise nach Königswarth in Böhmen fort, um mit dem daselbst verweilenden Staatskanzler Fürsten von Metternich zu conferiren. — Die in den französischen Zeitungen circulirenden Kriegsgerüchte finden übrigens hier keinen Widerhall. Wenn auch die hiesigen Fonds ebenfalls weichen mußten, was vielleicht mehr eine Folge ihres unverhältnißmäßig hohen Standes als irgend einer Besorgniß war, so hofft man doch vertrauensvoll, daß die Weisheit der Cabinette den Frieden Europa's auch in diesem Falle keiner Gefahr bloß stellen werde. — Unser berühmter Augenarzt, Professor Dr. Jäger, hat von Sr. Maj. dem Könige von Hannover die Einladung erhalten, an der Stelle des verstorbenen Dr. Gräfe, die Heilung der Augenleiden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen zu versuchen. Wie ich höre, hat Dr. Jäger diese Einladung angenommen und wird, um ihr zu entsprechen, noch im Laufe dieses Monats von hier abreisen, obwohl nach den vorliegenden Krankheitsbeschreibungen für Erhaltung des Augenlichts bei dem hohen Patienten nur wenig Hoffnung vorhanden seyn soll. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 7. Aug. Heute verlas der Präsident der zweiten Kammer der Generalstaaten einen königlichen Beschluß, der den ersten Candidaten auf der dreifachen Liste, die gestern Morgens Sr. Maj. durch eine Commission ad hoc überbracht worden war, Hrn. Van Schwinderen van Rensuma, zum Präsidenten ernennt. Der Präsident ging, nachdem er der Kammer für diesen neuen Beweis von Zutrauen, womit sie die Güte hatte, ihn zu beehren, gedankt hatte, in einige Details über die Arbeiten der Kammer bei Gelegenheit des ihr zur Prüfung vorgelegten Gesetzentwurfs ein. Die Kammer empfing die Mittheilung einer königl. Botschaft, welche die schon mehrmals gemeldeten 13 Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes begleitete, nebst einem königl. Beschlusse, der Se. Exc. den Staatsminister van Gennep zum Präsidenten der ersten Kammer der Generalstaaten während dieser außerordentlichen Session ernennt. Weiter wurde noch ein königl. Beschluß verlesen, der die Entschädigung und die Reisekosten für die außerordentlichen Mitglieder der Kammer feststellt. Auf den Vorschlag des Hrn. Schimmelpenninck van der Oye beschloß die Kammer, daß nach dem Beispiel desjenigen, was während der Vereinigung Belgiens und Hollands Statt hatte, die Kammer sich für die Prüfung der ihr vorgelegten Entwürfe in 7 Sectionen, statt in 5, wie dies seit 1830 Gebrauch war, theilen werde. Am Schlusse der Sitzung wurden die Sectionen durch das Loos gezogen und deren Präsidenten und Vicepräsidenten ernannt.

## Belgien.

Brüssel, 7. Aug. Man versichert, die Königin werde den König auf seiner Reise nach England begleiten.

## Großbritannien.

[] London, 6. August. Hr. Guizot wird diesen Abend von hier nach Eu abreisen; der Baron von Bourqueney ist gestern hier angelangt, und hat diesen Morgen seine Vollmachten als Chargé d'affaires Frankreichs bei Hofe überreicht. Guizot wird nur einige Tage von hier abwesend und in kurzer Zeit in London zurück seyn, um seine hohen Functionen wieder zu übernehmen. — Man versichert, Ihre Maj. werden nächste Woche in eigener Person, das Parlament auflösen; jedoch weiß man noch nicht, ob dies Dinstag oder Mittwoch geschehen wird. Diesen Morgen wurde der Befehl gegeben, in das Haus der Lords, einen Fauteuil für Prinz Albert, neben den Thron setzen zu lassen. — Auf der Börse haben die Nachrichten aus Frankreich ein Sinken der Fonds hervorgebracht. Zahlreiche Bankrotte sind in Folge von Differenzkäufen ausgebrochen. — Der „Morning-Herald" meint, daß es nur dann zu Conflicten mit Frankreich kommen könnte, wenn dieses Land, den Pascha gegen die Anordnungen der Großmächte unterstützen würde. — Die „Morning-Post" bringt heute in ihrer dritten Ausgabe die Landung Louis Napoleon, bei Boulogne.

## Frankreich.

⊙ Paris, 8. August. Die orientalische Frage tritt so ziemlich in den Hintergrund, und man spricht beinahe von Nichts, als dem tollen Unternehmen des Prinzen Ludwig Napoleon. Dieser zweite unbesonnene Streich des bonapartistischen Prätendenten ist aber in der That auch so außerordentlich, daß er eher Mitleiden als Entrüstung erregt. Derselbe beging die Unklugheit, in Boulogne zu landen, ohne sich zuvor im geringsten mit den Einwohnern aus der Stadt oder mit der Besatzung in Einverständniß gesetzt zu haben. Als er in der Kaserne erschien, fand er einen einzigen Offizier, der geneigt war, sich seiner Truppe anzuschließen. Der junge Mann geht mit einer fixen Idee um, er meint nämlich, daß er nur mit dem kleinen Hute auf dem Kopfe und in den grauen Oberrock seines großen Oheims gekleidet, aufzutreten brauche, um ganz Frankreich für sich zu gewinnen, und die bestehende Regierung über den Haufen zu werfen. Zu bedauern ist nur, daß der tollkühne Prätendent würdige Offiziere, alte Waffengefährten des Kaisers mit ins Verderben gezogen hat. Unbegreiflich ist es namentlich, wie der alte General Montholon sich auf so chimärische Projecte hat einlassen können, um so mehr, da er nicht ignoriren konnte, daß Ludwig Napoleon sich auf Rußland stützte.

∗ Paris, 8. August. Der Schrecken unserer Börsenmänner hat sich gelegt, und das Vertrauen auf den Bestand des Friedens scheint wiederkehren zu wollen: 3 pCt. Rente 81, 40. 5 pCt. Rente 114, 50. Bank-Actien 3250. Stadt-Obligationen 1240. Span. 25 3/4.

∗ Paris, 8. August. Die Ihnen gestern mitgetheilten Gerüchte über bevorstehende Ministerveränderungen erhalten sich und gewinnen an Wahrscheinlichkeit. — Ein anderes Gerücht behauptet, Herr Thiers habe seine Entlassung eingereicht. — Der Temps erzählt, daß der König in Eu eine Depesche von England erhalten und dann nach Paris gesandt habe, deren Inhalt Versicherungen des englischen Kabinets sind, in freundschaftlicher Beziehung mit Frankreich bleiben zu wollen. Die Depesche kam bei dem Ministerium des Aeußern in dem Augenblicke an, als man über die wegen des Boulogner Vorfalles nöthigen Maßregeln berieth. Thiers Abreise nach Eu wäre Folge dieser Depesche gewesen, die auch noch, — wie man bei Tortoni behauptete — eine Reise Granville's nach Eu während der Anwesenheit Guizot's dort, veranlassen wird. — Der ministerielle „Courrier français" sagt, daß die Regierung Depeschen von den vier Großmächten erhalten habe, in welchen, und vorzüglich von England der Wunsch und die Versicherung ausgedrückt sey, mit Frankreich in gutem Vernehmen bleiben zu wollen. Die „France" behauptet, Oesterreich habe mit der Clausel den Vertrag unterzeichnet, daß, wenn Frankreich protestirte, Oesterreich neue Bedenkzeit haben sollte. — Unser englischer Gesandte ist den 6. in Calais gelandet, um sich nach Eu zu begeben.

∗ Paris, 8. August. Man behauptet fortwährend, Ludwig Napoleon und seine Gefährten würden vor den Pairshof zur Aburtheilung gestellt, bis dahin aber nach der Citadelle von Blaye in Gewahrsam gebracht werden. — Von dem Unterpräfekt von Boulogne ist eine offizielle Depesche im Ministerium eingetroffen. Dieselbe enthält die bereits bekannten Details über die Landung und Gefangennehmung Ludwig Napoleons.

Im Journal de Havre liest man: Zu Cherbourg ist der Befehl eingelaufen, das neue Linienschiff Friedland von 120 Kanonen, so wie die Fregatten Reine-Blanche und Calypso von 60 Kanonen jede, unverzüglich zu bewaffnen. Eine Aushebung von 2000 Matrosen wurde zu gleicher Zeit im ersten Marine-Distrikt angeordnet.

∗ Paris, 8. August. Der Obrist Vaudrey wurde nicht, wie gestern gemeldet, arretirt. Die Polizei griff fehl, sie nahm statt ihn seinen Bruder fest. Die meisten Journale widerlegen heute die Behauptung, Palmerston habe mit Louis Napoleon eine Unterredung gehabt.

∗ Boulogne sur mer, 6. August. Ueber den Landungsversuch Ludwig Napoleons in hiesiger Stadt melde ich Ihnen noch Folgendes: Schon am Mittwoch Abends zeigte sich das, einer englischen Handelsgesellschaft angehörige Dampfboot City of Edinbourg, an dessen Bord der Prinz sich befand, im Angesichte von Calais, wo es aber nicht anlanden konnte, und daher während der Nacht die Richtung hierher nahm. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, lief das Boot in die kleine Bucht von Vinereux, eine Stunde von hier entfernt ein. Schon um 4 Uhr Morgens trat der Prinz mit seinen Gefährten an's Land, wo sie einige Mauthbeamte zwangen, ihnen den Weg nach Boulogne zu zeigen. Was beim Erscheinen des Prinzen hier vorgefallen, wissen Sie bereits; die Nationalgarde bewies den größten Eifer. Als nach dem fruchtlosen Versuche, das 42. Linienregiment zu verführen, der Prätendent mit seiner Bande den Rückzug antrat, feuerte er noch zuvor sein Pistol auf einen Capitän ab, der ihn aufforderte, sich zu ergeben, traf aber einen Soldaten in

den Hals und verwundete ihn lebensgefährlich. Die Truppe schlug nun durch die Grande Rue, woher sie gekommen war, den Weg zu einer vom Kaiser errichteten Säule ein, worauf die dreifarbige Fahne aufgepflanzt wurde. Der Prinz wollte die in Massen herbeigeströmten Neugierigen anreden, allein alsbald rückte das Linienmilitär an, was das Signal zu einer allgemeinen Flucht gab. Man rettete sich dem Meeresufer zu, um vermittelst der Chaluppe das englische Dampf-Boot zu erreichen. Dieselbe schlug aber durch die Hast, womit die Fliehenden hineinsprangen, schwankend gemacht, um, und alles fiel in das Wasser; in demselben Augenblick feuerte ein Detaschement der Linie seine Gewehre ab, wodurch mehrere Gefährten des Prinzen theils getödtet, theils verwundet wurden. Von allen Seiten eilten nun Rettungsboote herbei, und es gelang, sie mit Ausnahme eines einzigen, der ertrunken war, aus dem hier nur 4 Fuß tiefen Meere herauszuziehen. Mehrere andere wurden in den in der Nähe gelegenen Kornfeldern, worin sie sich verborgen hatten, verhaftet; der Prinz selbst machte die unerhörtesten Anstrengungen, sein Fahrzeug zu erreichen; als er aus dem Wasser gezogen wurde, war er in völliger Verzweiflung; ein Offizier der Nationalgarde führte ihn an einem Arme, während er sich mit dem andern auf einen jungen Mann stützte, der Offiziers-Uniform trug und keinen Augenblick von seiner Seite gewichen war. Er machte mehrere Versuche, sich loszureißen und wieder ins Wasser zu stürzen, indem er rief: Ach! laßt mich doch lieber sterben. Die Generäle, worunter mehrere Greise, boten, entwaffnet wie sie waren, und die Kleider in der größten Unordnung, einen traurigen Anblick. Dem englischen Dampfboot, das beständig in einer gewissen Entfernung stille hielt, wurde vermittelst Signale die Weisung gegeben, sich zu nähern, wenn es nicht von den Hafenbatterien in den Grund gebohrt werden wollte. Man fand auf demselben etwa 1000 Flinten, sowie zwei schöne Reisewagen und 8—10 Postpferde; auch eine bedeutende Summe Geldes (man spricht von 1/2 Million) soll sich vorgefunden haben. Bei dem Prinzen selbst fand man 25 bis 30,000 fl.

Die Papiere, welche von den Gefährten des Prinzen vertheilt wurden, bestanden in einem Dekret, einem Erlaß (Arrêté) und 3 Proclamationen. Alle sind von Boulogne datirt, und in England gedruckt. Der Text des Dekretes lautet: „Der Prinz Napoleon dekretirt im Namen des französischen Volkes wie folgt: Die Dynastie der orleans'schen Bourbonen hat zu herrschen aufgehört; das französische Volk ist in seine Rechte wieder eingesetzt; die Truppen sind des Eids der Treue entbunden; die Pairs- und Deputirtenkammer sind aufgelöst. Ein Nationalkongreß wird sogleich nach der Ankunft des Prinzen in Paris zusammenberufen werden. Hr. Thiers, Conseilspräsident, ist zum Präsidenten der provisorischen Regierung zu Paris ernannt; der Marschall Clauzel ist zum Obercommandanten der zu Paris versammelten Truppen ernannt. Der General Pajol behält das Commando der 1. Militärdivision bei. Alle Generale welche sich nicht sogleich dieser Ordre fügen, sind entlassen. Alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche auf eine energische Weise ihre Sympathie für die Nationalsache zeigen, werden eine glänzende Belohnung im Namen des Vaterlands erhalten.

Gott beschütze Frankreich!

Unterzeichnet: Napoleon.

Unter den Proclamationen ist eine äußerst schwülstige an die Armee, eine an die Bewohner von Boulogne und eine an das französische Volk.

## Italien.

Neapel, 30. Juli. Unterm 21. Juli wurde in Palermo folgendes königliche Decret öffentlich bekannt gemacht: „Wir Ferdinand II. rc. In Betracht unsers k. Entschlusses vom 23. Februar 1840, in Folge der zwischen unsrer und der englischen Regierung erhobenen und nunmehr beendigten Streitigkeiten haben wir mit Uebereinstimmung unsers Staatsraths beschlossen, wie folgt: 1) Der Contract mit der Compagnie Taix, Aycard und Comp. ist aufgelöst. 2) Unser Staatsminister, Präsident der Consulta Generale, Fürst Campofranco, so wie unser Generalprocurator, Herzog di Cumia, sind beauftragt, der besagten Compagnie eine Entschädigung zu geben, insofern solche gerechte Ansprüche darauf hat. Die laut k. Decret vom 27. Nov. 1838 errichtete Schwefelcommission wird uns diejenigen Reglements vorschlagen, welche dem Interesse unserer geliebten Unterthanen angemessen seyn werden, um die Zeit und die Weise der Ausbeutung zu bestimmen, damit der Landbau und der öffentliche Gesundheitszustand nicht darunter leiden, und dieses kostbare Mineral nicht an Werth verliere (déprécié). 4) Bleibt dasselbe mit einem Ausfuhrzoll von Ducati 2. per Cantaro belegt, um die D. 400,000 zu decken, die laut k. Decret vom 17. Dez. 1838 auf die so lästige Mehlabgabe nachgelassen wurden, und zwar so lange, bis die zu bezahlende Entschädigung bestimmt seyn wird. Unser Staatsminister, Präsident des Ministerraths, die Minister des Innern und der Finanzen bleiben beauftragt rc. (Gez.) Ferdinand. (Gegengez.) Im Namen Sr. Maj. die Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fulco Russo di Calabria, Principe di Scilla, Duca di Sa. Christina. Für die Abschrift: Der Generallieutenant, Statthalter Siciliens de Tschudy. — Die ganze neapolitanische Flotte, 9 Segel stark, worunter das Linienschiff der Vesuv, haben zwischen vorgestern und gestern alle unsern Hafen und Golf verlassen, ohne daß man über deren Bestimmung etwas Näheres erfahren konnte. — Der Berg Vesuv raucht seit einigen Tagen ziemlich stark, und läßt einen Ausbruch erwarten. Die obere Kruste des Kraters ist beinahe ganz glühend, und auf der Mittagsseite gegen Pompeji hin sind mehrere offene Stellen, wo die innere Gluth einen halben Fuß unter der Oberfläche sichtbar ist. Aus den sehr bedeutenden Ritzen des bei der letzten Eruption gebildeten Trichters bringt ein furchtbarer Schwefeldampf hervor, der jede Annäherung unmöglich macht.

## Schweden.

Stockholm, 31. Juli. Es verlautet, daß die Stände bald zu einem Plenum Plenorum werden berufen werden, um die K. Antwort auf die zur Sanktion an diesem Reichstage eingereichten Vorschläge zu Aenderungen am Grundgesetze zu vernehmen; und in Verbindung hiermit, daß die einzige wichtige Aenderung, welche bisher vorgeschlagen worden, nämlich, daß jeder Gehöfts-Besitzer, welcher nicht zu einem andern Stande gehört, oder Staatsdiener gewesen, Wahlrecht im Bauernstande erhalte, nicht wird sanktionirt werden, dafür sich als Grund die Regierung auf den bekannten Protest des Strindlund und anderer Mitglieder des Bauernstandes, und auf den Widerstand der prohibitiven Meinung im Bürgerstande berufen würde. — Das Aftonblad hat auch eines Gerüchts erwähnt, daß der Reichstag am 1. September würde aufgehoben werden, so wie ein anderes Blatt, daß sich sodann die Ernennung eines neuen Ministeriums und die Einberufung eines neuen (außerordentlichen) Reichstages fast von selbst verstehen werde.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 31. Juli. Man besorgt im Innern Rußlands wirkliche Hungersnoth, in Folge des durch eine zweijährige Mißernte eingetretenen Getreidemangels. Schon hört man, daß hie und da die Straßen unsicher werden, was in Rußland ein seltener Fall ist; selbst in Moskau fängt das Volk zu murren an, weßhalb außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen wurden.

Polnische Gränze, 3. August. Briefe aus dem östlichen Polen bringen übereinstimmend die Nachricht von großen Truppenbewegungen in den dortigen Gegenden. Nicht nur aus Polen selbst, sondern auch aus Podolien, Volhynien und Litthauen ziehen Regimenter in Eilmärschen dem Süden zu, und sollen durch andere aus den Ostseeprovinzen anrückende ersetzt werden. Ob die Truppen nach Bessarabien oder den pontischen Häfen dirigirt werden, wird nicht gesagt; jedenfalls müssen große Ereignisse in Aussicht stehen, da die russische Regierung so gewaltige Anstrengungen macht. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß zwei Drittel der gesammten russischen Streitkräfte theils schon an den Küstenländern des schwarzen Meeres concentrirt, theils auf dem Marsche dahin begriffen sind. Die Militärs hegen insgesammt die Hoffnung, daß ein russisches Corps des nächsten nach dem Bosporus segeln, und eventuell Konstantinopel besetzen werde. — Aus Warschau erfährt man, daß der Kaiser seinen Abgang zur Armee noch verschoben habe, weil die diplomatischen Verhandlungen mit den Westmächten seine Anwesenheit in St. Petersburg für den Augenblick noch nothwendig machen. Ob der Großfürst-Thronfolger, dem das Gerücht eine Stellung in der Südarmee zuweist, nunmehr auch noch bis zur Abreise seines kaiserlichen Vaters in der Hauptstadt zurückbleiben werde, verlautet nicht; eben so wenig erfährt man bis jetzt etwas Näheres über die Bestimmung des Fürsten Paskewitsch. — Das neue Gesetz wegen der polnischen Deserteurs ist sehr hart, soll aber durch die häufigen Desertionen der unter die Kaukasus-Armee gesteckten Polen nothwendig geworden seyn. Für jeden Deserteur muß die Heimath desselben einen neuen Recruten stellen, der selbst dann in den Linien verbleiben muß, wenn jener selbst zurückkehren oder wieder eingefangen werden sollte. Obgleich der Tscherkessenkrieg bei der Wichtigkeit, die für den Augenblick die türkische Angelegenheit gewonnen hat, selbst in Rußland jetzt nur von secundärer Bedeutung erscheint, so will doch aus den in Krasnoje-Selo darüber gepflogenen Verhandlungen so viel transpiriren, daß der dießmalige Feldzug mit ungewöhnlicher Kraftanstrengung und in weit größerer Ausdehnung unternommen werden soll, um endlich entscheidende Resultate herbeizuführen, und die Bergvölker für die Zukunft möglichst unschädlich zu machen. (A. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 27. Juli. Aus Syrien hat Hr. v. Pontois die bestimmte Nachweisung erhalten, daß ein gewisser Mr. Wood, Gesandtschaftsattaché, sich als englischer Agent in Mitte der Insurgenten befinde, und ihnen Waffen und Munition zugeführt habe. — Der großherrliche Commissär Musa Effendi hatte bereits auf dem halben Wege zwischen Belgrad und Topsidere, dem Schlosse des Fürsten Michael, eine Unterredung mit diesem, über deren Inhalt jedoch nichts verlautet. Nur so viel erfährt man, daß in den nächsten Tagen gemäß getroffener Uebereinkunft bei Topsidere ein serbischer Landtag gehalten werden wird, dem der großherrliche Commissär anwohnt, und daß Fürst Michael dessen Verlangen: daß die den Fürsten begleitenden bewaffneten Männer, über tausend an der Zahl, nach Haus geschickt werden sollen, halb ablehnend halb ausweichend beantwortet hat. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandria, 17. Juli. Vor einigen Tagen waren hier von Beyrut die beunruhigendsten Gerüchte für den Pascha eingetroffen; die Consuln beeilten sich bei Mehemed Ali darüber Erkundigungen einzuziehen, er antwortete ihnen, daß er nichts davon glaube, am 12. d. werde in Syrien Alles beendigt seyn, und am 16. durch eines seiner Dampfboote die Nachricht hierher gebracht werden. Als einige der Consuln an seiner Aussage zu zweifeln schienen, schlug er ihnen eine Wette vor, die jedoch Niemand annahm; man that wohl daran, denn wie gesagt, gestern kam das eiserne Dampfboot des Pascha's mit obiger Nachricht hier an. Man sagt, daß der Pascha Befehl gegeben habe, die unter den Insurgenten befindlichen Europäer hierherzuführen, auf daß er sie ihren respektiven Consuln ausliefern könne; man nennt einige französische Offiziere, Legitimisten, auch einen Sardinier, der sich für einen sardinischen Consul des Libanon ausgab. — Wichtige Dinge sind jetzt, wie es scheint, in Unterhandlung begriffen, denn gestern Morgen kam von Toulon in sieben Tagen das französische Kriegsdampfschiff Papin hier an; an Bord desselben befand sich Hr. E. Perier (Neffe Casimir Periers), der die Reise von Paris (das er am 2. d. Abends verlassen) hierher in 12 Tagen gemacht hat. Sogleich nach seiner Ankunft begab sich Hr. Perier mit Hrn. Cochelet und Hrn. Dantan, Dragoman des Consulats, zum Pascha, wo eine dreistündige Unterredung stattfand, über deren Gegenstand und Resultat jedoch nichts bekannt geworden, da Hr. Perier den Pascha gebeten, die Sache geheim zu halten. — Allgemein vermuthet man, da an gleichem Tage ein anderes französisches Kriegsdampfboot den Hafen von Toulon, nach Konstantinopel bestimmt, verließ, daß Hr. Thiers einen neuen Plan zur Beendigung der orientalischen Frage beiden Parteien vorgelegt habe; ich zweifle jedoch, daß dieses im Einverständniß mit England geschehen, wenigstens ist der englische Consul zur Unterredung nicht zugezogen worden. Als Hr. Perier die Unterdrückung des Aufstandes in Syrien vernahm, bemerkte er, es wäre zu wünschen, daß diese Nachricht schnell nach Konstantinopel komme, auf daß man dort keinen voreiligen Entschluß fasse. Der Papin soll erst nach 5 oder 6 Tagen nach Toulon zurückkehren. Ungegründet ist, daß Hr. Cochelet mit dem Pascha Unterhandlungen wegen eventueller Abtretung Kandias an Frankreich gepflogen habe; die Abtretung dieser Insel kam zur Sprache, als Hr. Cochelet den Auftrag hatte, den Pascha, zur Erleichterung der Negociationen mit England, zur Herausgabe eines Theils von Syrien zu bewegen, aber auch damals war nur von einer Abtretung zu Gunsten Griechenlands die Rede. Kandia bringt dem Pascha sehr wenig oder nichts ein, es besitzt überdieß keinen Hafen, denn nur kleine Schiffe können in den Hafen von Canea einlaufen, er würde sich zu dieser Abtretung noch leichter als zu der von Arabien verstehen. — Die Flotte, welche die Expedition von hier nach Beyrut gebracht hat, ist seit gestern hier im Hafen zurück. — Ich bemerke Ihnen noch, daß außer dem Pascha Niemand Briefe mit dem Dampfboot aus Syrien erhielt; wir sind also gänzlich auf die Berichte der Generale Mehemed Ali's verwiesen. Osman Pascha lagerte bei Balbek. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

• Frankfurt, 10. August. Heute wird Liszt sein letztes Concert geben. Das vorhergegangene war, wahrscheinlich der hohen Preise wegen, nur schwach besucht. An unserer Bühne werden Döring und späterhin auch Seydelmann zu Gastrollen erwartet. Eine kürzlich hier eingetroffene Prima-Donna, Demoiselle Fürth, früher in Lemberg, hat gefallen. Im Ganzen genommen, bietet unsere Bühne in diesem Augenblicke eine Versammlung von Künstlern dar, wie sie, große Hof-Theater etwa ausgenommen, schwerlich nochmal in Deutschland gefunden werden möchte. Ich nenne nur die Damen Lindner, Frühauf, Leclere, Meck und die Herren: von Lavallade, Becker, Grahn, Lußberger und der alte Löwe Weidner für Drama und Lustspiel, und für die Oper die Kratky, Capitain, Fürth und die trefflichen Sänger Dettmer, Pischeck, Granfeld, Chrudimski und Andere, um meine Behauptung zu unterstützen. Die Directoren Meck, selbst ein ausgezeichneter Künstler, Guhr, der berühmte Frankfurter Capellmeister und Malß, der Verfasser unserer beliebtesten Localstücke, wirken mit seltener Energie dahin, daß die Bühne stets in frischester Blüthe bleibe, unbekümmert um das Gebelle elender Scribenten, die entweder von der gefallenen Direction dafür bezahlt werden, oder die sich für genommene Freibillets rächen wollen. — Morgen werden wir das Vergnügen haben, Carl Devrient, königl. hannoverschen Hofschauspieler, zum ersten Male auftreten zu sehen. Ich werde Ihnen über diese interessante Erscheinung auf unserer Bühne referiren.

Seit zwei Monaten erscheint in London ein religiöses Blatt, „The Tablet," in welchem die katholische Partei ihr erstes politisches Organ in dieser Hauptstadt gegründet hat. Der Redacteur ist ein katholisch gewordener ehemaliger Quäcker, und soll ein sehr talentvoller und kenntnißreicher Mann seyn. Das Blatt soll schon jetzt sehr viele Leser haben.

---

Frankfurt, 10. August. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallic. $106\frac{5}{8}$; 4pCt. 101; 3pCt. $80\frac{1}{4}$; Bankactien 2114; 600 Gulden-Loose $142\frac{1}{4}$; Preuß. Staatsschuldscheine $103\frac{3}{4}$; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 333; Badische 50 fl. Loose 110; Integr. $50\frac{15}{16}$; Spanische Activschuld $4\frac{3}{8}$; Poln. 300 Gulden-Loose $71\frac{3}{4}$; 500 Gulden-Loose $78\frac{1}{4}$.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**

Am 9. August $18\frac{1}{2}$ Zoll.
Am 10. August $17\frac{1}{2}$ Zoll.
Am 11. August 16 Zoll.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 9 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 224. Donnerstag, 13. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 12. August. Heute Vormittag um 10 Uhr trafen Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Paul von Würtemberg mit Gefolge hier ein, und setzten Ihre Reise nach Aschaffenburg ohne Aufenthalt fort.

Bei der heute Nachmittags 2 Uhr stattgefundenen Wahl eines I. Vorstandes für den Armenpflegschaftsrath dahier, wurde Dr. Mathäus Bermuth, I. rechtskundiger Bürgermeister hiesiger Stadtgemeinde, gewählt.

† Kissingen, den 11. August. Heute Nachmittags um drei Uhr fand hier eine feierliche Taufe statt. Ihre Majestät die Königin von Würtemberg geruheten, aus Höchsteigenem Antriebe Pathenstelle bei der neugebornen Tochter des Herrn Landrichters v. Rotenhan zu übernehmen. Die Auffahrt war äußerst glänzend. Sämmtliche Hof-Chargen aus dem Gefolge erschienen in großer Galla; die Tauf-Handlung verrichtete Herr Pfarrer Höfer aus Schweinfurt, und hielt eine der erhabenen Veranlassung würdige Rede. — Ihre Majestät die Königin werden dem Vernehmen nach, übermorgen abreisen, nachdem Höchstsie 6 Wochen im besten Wohlseyn hier zubrachten, und Sich daher bewogen gefunden hatten, den früher bestimmten Aufenthalt von 4 Wochen um 14 Tage zu verlängern.

München, vom 9. August. Die für das Nürnberger Lager angewiesenen Stabs- und Oberoffiziere des General-Quartiermeisterstabs, an deren Spitze der functionirende Chef, Generalmajor v. Baur, sind schon heute abgereist, und zwar über Ingolstadt, wo einige Tage verweilt wird. Auch die Offiziere und Unteroffiziere aus dem topographischen Bureau, welche zum Ordonnanz- und Kanzleidienst gehören, haben sich heute auf den Weg gemacht und werden nächste Woche in Nürnberg ankommen. Der zum Lagerkommandanten ernannte Generaladjutant und Generallieutenant, Karl Graf zu Pappenheim, Erlaucht, hat sich gestern auf sein Schloß Pappenheim begeben, und gedenkt mit seiner Adjutantur bis zum 16. d. M. in Nürnberg einzutreffen. Inzwischen versieht der Generalmajor Kunst das Commando der ersten Armeedivision. — Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold, wird in Begleitung des Oberstlieutenants v. Rudersheim, welcher die gesammte Lagerartillerie befehligt, mit der unter seinem Commando stehenden Artilleriedivision am 22. August ausmarschiren, und zwar über Unterbruck, Pfaffenhofen, Reichertshofen, Ingolstadt, Eichstätt, Ellingen, Roth und Schwabach und von da am eilften Tage ins Lager. In Reichertshofen und Ellingen wird Rasttag gehalten. — Wie man vernimmt, sollen die Einrichtungen in der Burg zu Nürnberg für den Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften schon bis zum 20. August geordnet seyn. — Von dem Institute der barmherzigen Schwestern, deren wohlthätiges Wirken sich immer mehr ausbreitet, wird nun auch ein Theil die Pflege in dem Krankenhaus Haidhausen übernehmen, und deren Einweihung übermorgen erfolgen. —

München, 9. August. Bekanntlich begeht unsere Universität am 25. Aug., als am Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Königs, dem sie Bestehen und Flor zu verdanken hat, das Fest des Umzugs in das neue Prachtgebäude in der Ludwigstraße und der feierlichen Inauguration des letzteren. Unterdessen haben die Studierenden eine Vorfeier bereitet, die morgen stattfindet. Dieselbe besteht in einem glänzenden Ball, der in den Räumen des Odeons abgehalten wird. Bereits heute sind Gärtner und Dekorateurs vom frühesten Morgen an damit beschäftigt, die zu den Sälen führenden Treppen und die Säle selbst auf das prächtigste zu schmücken. Wie gewöhnlich werden viele hohe Herrschaften, dann die meisten Professoren der Hochschule, und viele andere Gäste auf dem Ball erscheinen. (Agsb. Abdztg.)

(Preussen.) Magdeburg, 8. August. Das Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn hat bekannt gemacht, daß die Eisenbahnstrecke von Magdeburg nach Leipzig am 18. d. M. dem Verkehre bestimmt eröffnet werden wird. Dadurch wird die, an 31 Meilen betragende Eisenbahn-Linie von Dresden bis Magdeburg vollendet, und durch die täglich stattfindende Dampfschifffahrts-Verbindung von hier nach Hamburg die Reise zwischen Dresden und Hamburg in der kürzesten Zeit und auf die bequemste Weise zurückgelegt.

(Hannover.) Hannover, 8. August. Das bereits erwähnte landesherrliche Rescript, wodurch die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs aufgelöst wird, lautet: „Wir Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. haben an die durch Unsere Proclamation vom 7. Januar 1838 berufene allgemeine Ständeversammlung des Königreichs das nachstehende Rescript abgelassen: „Nachdem die Unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung zur Berathung vorgelegten Gegenstände, mit alleiniger Ausnahme der neben Unserem Schreiben vom 28. April 1838 mitgetheilten Rechnungen der vormaligen General-Steuerkasse vom 1. Juli 1833 und den folgenden Jahren, nunmehr erledigt sind; auch die am 1. dieses Monats derselben ausgehändigte Verfassungs-Urkunde für Unser Königreich die Berufung einer neuen Ständeversammlung zu seiner Zeit erforderlich macht: so finden wir Uns in Gnaden bewogen, die durch Unsere Proclamation vom 7. Januar 1838 einberufene allgemeine Ständeversammlung des Königreichs, wie hierdurch geschieht, aufzulösen. Gleichwie von Uns die treuen Bestrebungen Unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung bei der Berathung der Verfassungs-Urkunde gern anerkannt sind, so geben Uns auch die Berathungen aller übrigen ihnen vorgelegten Gegenstände den erfreulichen Beweis redlicher Mitwirkung und Unterstützung in der Ausführung Unserer auf die Beförderung des Wohls Unserer vielgeliebten Unterthanen gerichteten Absichten und zugleich eine angenehme Veranlassung zur Versicherung Unserer Allergnädigsten Zufriedenheit. Hannover, den 3. August 1840.“ Wir wollen, daß dieses Rescript durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. Gegeben Hannover, den 6. August 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele.

(Oesterreich.) Wien, 5. August. Die slavische Verbindung mehrerer jungen Leute, wovon wir neuerlich berichteten, scheint sich nach neueren Gerüchten zahlreicher darzustellen, als man anfänglich der Meinung war; auch soll bei derselben ein politischer Zweck, wenn auch nur im Hintergrunde, im Spiele gewesen seyn. Erst seit einigen Tagen ist die Kunde davon in das Publicum gekommen und die Spannung über den Ausgang zeigt sich ungemein groß, wiewohl man im Allgemeinen überzeugt scheint, daß ein solcher Versuch thöricht und abgeschmackt ist. — Bei einem Besuche des Fürsten Metternich in den böhmischen Fabrikwerken auf den Gütern sprang in Gegenwart des Fürsten ein Dampfkessel, ohne jedoch Se. Durchlaucht im Mindesten zu beschädigen. — Der Graf August Kapodistrias ist aus Korfu hier angekommen. — Man glaubt, daß auch der englische Botschafter hier, Lord Beauvale, nicht mehr definitiv seinen Posten an unserem Hofe einnehmen werde. Da er nun zehn Jahre den Rang eines Botschafters bekleidet hat, erwächst ihm hieraus der Anspruch auf eine jährliche Pension von 3000 Pfd. St. (Schw. M.)

Wien, 5. August. Ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß aus Petersburg die Nachricht hierher gelangt ist, Se. Maj. der Kaiser werde eine Reise nach dem Süden Rußlands nicht antreten.

Ohne diese Nachricht selbst verbürgen zu wollen, kann ich nur versichern, daß sie aus bester Quelle kommt, und daß sie wenigstens die so oft gelesene Behauptung widerlegt, es werde die fragliche Reise den friedlichen aber ziellosen Verhandlungen über die Pacifikation des Orients ein rasches Ende geben. Es wird gleichzeitig gemeldet, daß der Großfürst-Thronfolger demnächst schon wieder nach Deutschland abreisen werde. (Karlsr. Z.)

## Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Neuenburg: Am 3. August fand hier unter dem Zudrange einer großen Menschenmenge die Feier der Eidesleistung an den neuen Fürsten, Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, statt. Vom schönsten Wetter begünstigt, mit militärischem Gepränge begleitet und durch eine Illumination beschlossen wurde das Fest mit lebhaftem Eindrucke begangen.

## Großbritannien.

London, 6. August. Das Palmerstonische Organ, der „Morning Chronicle" erklärt heute, den ausgesprochenen Ansichten der französischen Blätter entgegen, daß gerade das Aufhören der Insurrection in Syrien, das englische Cabinet auffordere, streng gegen Mehemed Ali und dabei rasch zu Werk zu gehen, da derselbe leicht, weil er den Aufstand nicht mehr zu fürchten habe wieder einen höheren Ton annehmen und die von ihm seither vorgeschlagenen Friedensbedingnisse wieder selbst zurücknehmen dürfte. Dasselbe ministerielle Blatt drückt übrigens wiederholt die Hoffnung aus, Frankreich werde sich in Geduld bescheiden, und seinen Günstling Mehemed Ali eben so ein klein wenig arg behandeln lassen, wie Rußland und Preußen Frankreichs Gewaltthätigkeiten im Jahre 1830 gegen den König von Holland, ihren Verwandten, ruhig geschehen ließen. „Frankreich muß vernünftig seyn: sein Beispiel rechtfertigt die Conferenz. Man meldet uns auch in Paris, daß Hr. Thiers einen neuen Ausweg vorschlagen will, um aus der Verlegenheit zu kommen: es würde sich davon handeln, Frankreichs Vermittelung zwischen Mehemed Ali und der Conferenz anzubieten.

[] London, 7. August. In der Sitzung des Unterhauses vom vergangenen Donnerstag lenkte Hr. Hume die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Stellung Englands gegenüber Frankreich und tadelte die von der Regierung in den orientalischen Angelegenheiten befolgte Politik. Nachdem man während anderthalb Jahren dem Krieg in jenem Theile der Welt Nahrung gegeben, stehe man im Begriffe, sich selbst einen auf den Hals zu ziehen. Frankreich, fuhr der Redner fort, beschwert sich, und rüstet sich zum Kriege, es ist daher nothwendig, zu wissen, ob wir Veranlassung dazu gegeben. Demnach stelle ich die Motion, eine Adresse an die Krone zu richten, um Mittheilung des Vertrags vom 15. Juli zu erhalten. Lord Palmerston erwiederte, die Politik des Ministeriums sey dieselbe, welche sie bisher gewesen; nichts habe sich geändert in der Lage Englands. Anlangend die Convention, deren Abschrift man verlange, so sey dieselbe zwar unterzeichnet, aber noch nicht ratifizirt, und bevor dies geschehen, könne er sie dem Parlamente nicht vorlegen, er zweifle übrigens keinen Augenblick, daß die Ratification stattfinden werde. Er habe nie die Absicht gehabt, die Allianz mit Frankreich zu brechen, auf deren Erhaltung das Gouvernement im Gegentheil fortwährend den höchsten Preis setze, sowohl für die Interessen beider Nationen als für das Wohl Europa's; auch glaube er nicht, daß das gegenwärtig bestehende Mißverständniß anders als momentan sey, am wenigsten aber Feindseligkeiten zwischen zwei Ländern von so vielen gemeinsamen Interessen herbeiführen werde. Er ergreife jedoch mit Vergnügen diese Gelegenheit, um zu erklären, daß Frankreich nichts verhehlt wurde. Die allgemeinen Grundlagen seyen von beiden Nationen angenommen worden, und nur in den anzuwendenden Mitteln habe Meinungsverschiedenheit bestanden. Durch die von Hr. Hume anempfohlene Politik und nicht durch die vom Ministerium eingeschlagene fände sich die Integrität des ottomannischen Reichs gefährdet. Es mußte vor allem eine Erneuerung des Vertrags von Hunkiar-Skelessi verhindert werden. Sämmtliche Mächte und mit ihnen die Türkei hatten sich alle Mühe gegeben, Frankreich zu bestimmen, der Convention beizutreten. Es sey aber zu bedauern, daß dies nicht gelungen, indessen müsse er aber gestehen, daß kein Grund vorliege, die beunruhigenden Gerüchte, wornach Frankreich einen Krieg mit England beabsichtigte, so sorgfältig zu verbreiten und das Bewußtseyn der redlichen Absicht Englands gegen Frankreich begründe in ihm die Ueberzeugung, daß das gute Vernehmen nicht gestört werden wird. Diese Explicationen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und der Minister schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Ich hege das Vertrauen, die Hoffnung und die lebhafteste Ueberzeugung, daß das momentane Mißverständniß, welches dermalen besteht, zu keinem Bruche des Friedens und der Freundschaft führen wird, welche so lange zwischen beiden Nationen bestanden haben. — Hr. Leader, nach der Sprache der französischen Journale urtheilend, frug hierauf, ob man bei den Unterhandlungen sich nicht einen Etiketten-Verstoß gegen Frankreich habe zu Schulden kommen lassen. Frankreich, versetzte Lord Palmerston, wurde benachrichtigt, daß die Mächte seine Mitwirkung sehr wünschten, daß es sich aber nicht wundern müsse, wenn man widrigenfalls ohne es Hand an's Werk legte. Nachdem ein Ultimatum an dasselbe erlassen worden war, welchem beizutreten, es sich weigerte, entschlossen sich die Mächte, ihren Deliberationen gemäß zu handeln. Wenn man sich später aber an Frankreich gewendet und gefragt hätte: „Ihr seht, wir sind jetzt zu vier, wollt ihr nicht beitreten?" Dann wäre dieß nicht eine Höflichkeit, sondern eine Beleidigung gewesen, und Frankreich hätte alles Recht, sich darüber zu beschweren. Im Laufe der Unterhandlungen wurde unsererseits Frankreich ein Entwurf vorgelegt, worauf dasselbe mit einem Gegen-Entwurfe antwortete. Daher bestand ein von uns, und ein von Frankreich vorgeschlagener Plan. Wir schlugen hierauf einen Mittelweg vor, dem Frankreich seine Beistimmung verweigerte. In der Zwischenzeit von 2—3 Monaten, die bis zur Unterzeichnung der Convention verstrich, wurde eine Mittheilung an Frankreich erlassen, worin klar auseinander gesetzt wurde, zu welchen äußersten Mitteln die Mächte bereit seyen, ihre Zuflucht zu nehmen. — Auf diese zweite Erklärung des Ministers hin, nahm Herr Hume seine Motion zurück.

° London, 7. August. In einer Versammlung zu Birmingham sagte ein Herr Arrwood, man müsse Lord Palmerston des Verraths anklagen, weil er das Land an Rußland überliefert habe. — Die Morning-Post ist der Meinung, daß die Pacification Syriens den Weg zu Unterhandlungen und Protokollen wieder eröffne.

## Frankreich.

Paris, 4. Aug. Heute lacht fast Jeder der Kriegsfurcht, die sich aller Welt während der letzten Tage bemeisterte; selbst der furchtsamste Börsenmann glaubt nicht mehr daran. Wenn die Fonds noch nicht steigen, so liegt das in der großen Kostspieligkeit der Vorbereitungen und Rüstungen, die das Cabinet einmal begonnen hat. Der Grund dieser neuen Zuversicht ist edoch grade nicht höchst vortheilhaft für das Ansehen der ministeriellen Presse. Ich habe mich von derselben irre führen lassen und angenommen, daß das Cabinet durchaus von Lord Palmerston getäuscht und Alles hinter seinem Rücken abgemacht worden sey. Darin lag nun meiner Ansicht nach nicht das geringste Ehrenrührige weder für den Conseilspräsidenten noch für Hrn. Guizot. Es lag eine ungeheure, Frankreich zugefügte Beleidigung darin, und diese war zugleich der vorzüglichste Hebel der allgemeinen Indignation, die das Cabinet so kräftig gleich bei seinem ersten energischen Auftreten unterstützte. Jetzt nimmt nun auf die erste desfallsige Anregung der londoner ministeriellen Presse der Constitutionnel diese Version zurück und empört sich im Namen des Cabinets sehr dagegen, daß man habe glauben können, es habe nichts gewußt und sey dupirt worden; im Gegentheil, Hr. Guizot habe es „seit lange" instruirt, daß dergleichen Negotiationen stattfänden, daß das englische Ministerium auf seinen alten Ansichten beharre, daß man ihn sogar beständig nicht nur zur Theilnahme aufgefordert, sondern ihn auch fortwährend von dem Princip der Vorschläge in Kenntniß gehalten habe. Wie reimen sich aber damit die noch nach dem 15. Juli, dem Tage des Abschlusses des Vertrags, von der hiesigen ministeriellen Presse gegebenen Versicherungen von der Innigkeit der englischen Allianz und den großen diplomatischen Siegen Frankreichs? Ich will zur Ehre unserer Minister annehmen, daß sie damals wirklich in gutem Glauben waren, daß die Beleidigung wirklich geschehen ist, daß man sie durch jene frühern Concessionen eingeschläfert hat, daß man jedoch die von der englischen Presse, welche eben diese Beleidigung leugnet, hingeworfene Entschuldigung sogleich aufgreift, und vielleicht auf diese erste Satisfaction hin ein Verständniß herbeizuführen sucht, da der Zweck der kriegerischen Demonstrationen in London erreicht zu seyn scheint. Wenn die ministerielle Presse jetzt erklärt, die Beleidigung liege darin, daß man den Vertrag ohne Frankreich abgeschlossen, weil dies allen Aufforderungen, sich zuzugesellen, widerstand, so scheint mir das ein wenig gezwungen. Frankreich kann im vollsten Rechte dem Pascha von Aegypten nach Abschluß eines solchen Vertrages beistehen auf die Gefahr eines allgemeinen Krieges hin, wenn es dessen Ausführung für seine und Europas wahre Interessen gefährlich findet; es hat aber unfehlbar kein Recht, einen solchen offen vor seinen Augen geschlossenen Vertrag für eine seiner Ehre gegebene Ohrfeige zu erklären. Diese war es, wenn, wie der merkwürdige Artikel der Morning Post zuerst sagte (ein Artikel, der erst Hrn. Guizot, dann Hrn. Stratford Canning zugeschrieben wurde), der Vertrag wirklich hinter seinem Rücken abgeschlossen wurde, so daß es erst nach dessen Abschluß davon überhaupt

Kenntniß erhielt. Dieser Unterschied in der Sprache der ministeriellen Presse ist sehr wichtig, weil das Cabinet, getäuscht worden zu seyn nicht mehr zugebend, eben auf jenen großen Hebel Verzicht leistet, durch den es die große Volksindignation selbst unter dem Justemilieu hervorgerufen, woraus denn wieder zu schließen, daß es sehr geneigt ist, mit dem englischen Cabinet sich so gut wie möglich zu verständigen. Wenn auf der einen Seite jeder verständige Mann den französischen Ministern für jeden Versuch Dank wissen muß, das unsagliche Unglück eines allgemeinen Krieges zu entfernen, so ist doch zu bedauern, daß die nachgewiesenen Widersprüche so scharfsichtigen Gegnern wie dem Commerce und der Gazette de France viele Blößen lassen, und das Vertrauen in das Cabinet mit so großem Anschein von Recht wankend machen können. Uebrigens ist so viel gewiß, daß niemals eine größere Einigkeit zwischen dem König und seinem Ministerium stattgefunden hat. So soll der Erstere gestern alle hiesige fremde Gesandte versammelt und ihnen erklärt haben, daß er nie etwas dulden werde, was Frankreichs Ehre verböte, und die Debats haben heute die Phrase, die den Ministern äußerst erfreulich in die Ohren klingen muß, daß die von ihnen getroffenen Maßregeln ihnen alle Ehre brächten. — Charakteristisch ist auch, wie die Herzogin von Orleans sich letzten Sonntag außerordentlich in Versailles beim Volke beliebt gemacht hat. Durch die Stadt mit dem kleinen Grafen von Paris fahrend, ließ sie alle zwanzig Schritte anhalten, und die Leute in Blousen zu dem Kinde herantreten, es streicheln, mit ihm spielen, und es »le petit bambin« nennen. Die Versailler geriethen außer sich vor Entzucken; die Anekdote verbreitet sich wie ein Lauffeuer überall unter das Volk. (L.A.Z.)

* Paris, 9. August. Der Moniteur parisien bestätigt die Nachricht, daß der Prinz Ludwig Napoleon nach dem Fort Ham in Gewahrsam gebracht wird. Es sind bereits die deßfallsigen Befehle nach Boulogne abgegangen. — Ein neuer Bericht des Unterpräfecten von Boulogne, so wie auch einer des Maires über die bonapartische Schilderhebung daselbst, ist im Ministerium eingelaufen. Diese Berichte enthalten größtentheils schon bekannte Details. Mit dem Capitän des englischen Dampfbootes City of Edinburgh wurde ein Verhör vorgenommen, woraus sich ergab, daß das Fahrzeug London zwei Tage zuvor (also am 4. Morgens halb 10 Uhr) verließ, und seine Passagiere, 56—57 an der Zahl, an verschiedenen Punkten an Bord nahm. Der Capitän Herr James Crow glaubte anfangs, die Bestimmung seines Fahrzeuges sey Hamburg, erst unterwegs erfuhr er, daß man nach Frankreich segeln wolle. Auf die Frage, welches seine Befehle gewesen seyen, als er London verließ, erwiederte der Capitän, daß Herr Plinden, der Sekretär der Handelscompagnie, der das Fahrzeug gehört, ihm gesagt habe: Ich weiß nicht, wohin Sie gehen, allein welches auch die Richtung seyn wird, welche man Sie nehmen läßt, so begeben Sie sich dahin. Bereiten Sie sich vor, 50—60 Passagiere an Bord zu nehmen. Ein ihm unbekannter Herr habe sich hierauf an ihn gewendet und ihm gesagt, ich bin mit der Compagnie übereingekommen, ihr im Nothfalle den Verlust des Fahrzeugs zu bezahlen. Der Capitän sagte noch ferner aus, daß die Passagiere während der Ueberfahrt unmäßig getrunken hätten, wie er es noch nie gesehen habe. Sie hatten alle Sorten Weine bei sich. Auch seyen sie im Besitze von viel Geld gewesen und er habe bemerkt, wie beim Einschiffen jeder Soldat 100 Fr. erhielt. Die Frage, ob er seine Passagiere gekannt habe, beantwortete der Capitän verneinend, setzte jedoch hinzu, daß am Morgen gegen 2 Uhr sie alle mit Ausnahme von drei Bedienten ihre Bürgerkleider ausgezogen und Militäruniformen angezogen hätten. Zwei hätten Sterne auf der Brust getragen und man hätte ihm gesagt, es seyen Prinzen. Vom Vorhandenseyn von Waffen am Bord des Fahrzeugs erhielt der Capitän auch dann erst Kenntniß, als mehrere Kisten eröffnet wurden, und er Flinten, Pistolen und Säbel herausnehmen sah, um die Leute damit zu bewaffnen.

Mit den Prinzen Ludwig Napoleon wurden verhaftet, der General Montholon, der Obrist Voisin, der Obrist Parquin, der Obrist Bouffet-Montauban, der Commandant Mesonan, Hr. Laborde, Exkommandant der Festung Cambray, Hr. Persigny, Hr. Lombard und Hr. Aladenize, Lieutenant im 42. und Julidekorirter. — Die Absicht der Verschworenen soll gewesen seyn, falls die Besatzungen von Boulogne und Montreuil-sur-mer sich ergeben hätten, sich schnell nach Eu zu wenden, um sich der Person Ludwig Philipps zu bemächtigen. — Man wundert sich, daß kein einziges englisches Journal selbst nicht einmal Diejenigen, welche gewöhnlich das Ankommen und den Abgang der Schiffe anzeigen, des Dampfboots „City of Edinburgh" erwähnten. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß Hr. Perier gleich nach seiner Ankunft daselbst eine mehrstündige geheime Unterredung mit Mehmed Ali hatte. — Die Consigne, welche der pariser Garnison in Folge der Ereignisse zu Boulogne auferlegt worden war, ist theilweise wieder aufgehoben.

* Paris, 9. Aug. Im Hotel des Herzogs von Padua fand eine Haussuchung statt, die aber zu keinem Resultate führte; auch wurde der Herzog nicht verhaftet, wie einige Journale irrthümlich berichteten. — Es geht das Gerücht, der König und der ganze Hof würden sich unverzüglich nach Boulogne begeben, um eine Revue über die Nationalgarde und das Linienmilitär abzuhalten, und die vom Unterpräfekten verlangten Ehrenkreuze auszutheilen. — Das Tuilerien-Kabinet hat die bestimmte Versicherung erhalten, daß Lord Wellington in völliger Opposition mit dem Whig-Ministerium stehe, bezüglich der orientalischen Frage, und daß derselbe die englisch-französische Allianz als für beide Länder unumgänglich nothwendig betrachte. — Die Reise des Königs der Belgier nach London soll zum Zwecke haben, die Königin Victoria zu bewegen, ihr Ministerium oder doch wenigstens den Lord Palmerston zu entlassen, da die Verbleibung des Letzteren im Kabinet Ihrer Majestät einen Bruch zwischen beiden Ländern veranlassen könnte. — Die zwei Briefe, die der General Cubières an den Marschall Valée schrieb, und worin er sich äußerst lobend über die Geschicklichkeit des Marschalls und den Erfolg seiner Expeditionen aussprach, lassen schließen, daß vor der Hand wenigstens keine Aenderung im General-Commando von Algerien zu erwarten steht. — Ein Journal behauptet, der englische Gesandte habe gegen die Beschlagnahme des englischen Dampfboots, welches den Prinzen Napoleon und seine Truppe nach Boulogne gebracht, protestirt.

N. S. So eben sind der König und die königl. Familie mit den sie begleitenden Ministern von Eu wieder in Paris eingetroffen.

Die verbreitete große Proclamation Ludwig Napoleons an das französische Volk lautet: Franzosen! Die Asche des Kaisers wird nur in ein wiedergebornes Frankreich zurückkehren. Die Manen des großen Mannes dürfen nicht durch unreine und heuchlerische Huldigungen beschmutzt werden. Der Ruhm und die Freiheit müssen aufgerichtet seyn zur Seite des Sarges Napoleons! Die Verräther am Vaterland müssen verschwunden seyn! Aus meinem Vaterlande verbannt, würde ich, wäre ich allein unglücklich, mich nicht beklagen; allein der Ruhm und die Ehre des Landes sind gleich mir verbannt. Franzosen, wir werden wieder zusammengehen! Heute, wie vor drei Jahren komme ich, mich der Volkssache zu weihen. Wenn ein Zufall mich zu Straßburg Schiffbruch leiden ließ, so hat das elsäßische Geschwornengericht mir bewiesen, daß ich mich nicht getäuscht hatte! Was haben Die, welche euch regieren, gethan, um auf eure Liebe Ansprüche zu haben? Sie haben euch den Frieden versprochen, und sie haben den Bürgerkrieg und den unglücklichen Krieg in Afrika herbeigeführt: sie haben euch die Verminderung der Auflagen versprochen, und all das Gold, welches ihr besitzet, würde ihre Habsucht nicht sättigen. Sie haben euch eine redliche Verwaltung verheißen, und sie regieren nur durch Bestechung; sie haben euch die Freiheit versprochen, und sie schützen nur Privilegien und Mißbräuche; sie widersetzen sich jeder Reform, sie gebähren nur Willkühr und Anarchie; sie haben die Stabilität versprochen und seit zehn Jahren haben sie nichts begründet. Endlich, haben sie versprochen, gewissenhaft unsere Ehre, unsere Rechte, unsere Interessen zu vertheidigen, und überall haben sie unsere Ehre verkauft, unsere Rechte aufgegeben, unsere Interessen verrathen! Es ist Zeit, daß so viele Ungerechtigkeiten ein Ende haben; es ist Zeit, sie zu fragen, was sie aus diesem so großen, so großherzigen, so einmüthigen Frankreich von 1830 gemacht haben? Ackerbauer! sie haben euch während des Friedens mehr schwere Auflagen gelassen, als die waren, welche Napoleon während des Krieges erhob. Gewerbstreibende und Handelsleute! euere Interessen werden den fremden Bedürfnissen geopfert; man verwendet zum Verderben das Geld, dessen der Kaiser sich bediente, um eure Anstrengungen zu ermuthigen und euch zu bereichern. Endlich ihr alle, arbeitende und arme Classen, die ihr in Frankreich die Zuflucht aller edeln Gesinnungen seyd, erinnert euch, daß aus euch Napoleon seine Lieutenants, seine Marschalle, seine Minister, seine Fürsten, seine Freunde wählte! Unterstützet mich mit eurem Beistande, und zeigen wir der Welt, daß weder ihr noch ich ausgeartet sind! Wie ihr, hoffte ich, daß ohne Revolution wir die bösen Einflüsse der Gewalt verbessern könnten; allein heute ist keine Hoffnung mehr: seit zehn Jahren hat man 10 mal das Ministerium geändert; man würde noch 10 mal wechseln, und die Uebel und das Elend des Vaterlandes würden immer die nemlichen seyn. Wenn man die Ehre hat, an der Spitze eines Volkes zu stehen, wie das französische, so gibt es ein untrügliches Mittel, große Dinge auszuführen; das ist, es wollen. Heute gibt es in Frankreich nur Gewalt auf der einen und Ausschweifung

auf der andern Seite; ich will die Ordnung und die Freiheit wieder herstellen. Ich will, mit allen Erhabenheiten des Landes ohne Ausnahme mich umgebend, und einzig auf den Willen und die Interessen der Massen mich stützend, ein unerschütterliches Gebäude gründen. Ich will Frankreich wahre Allianzen, einen vesten Frieden geben, und nicht es in die Zufälligkeiten eines allgemeinen Krieges stürzen. Franzosen! ich sehe vor mir die glänzende Zukunft des Vaterlandes. Ich fühle hinter mir den Schatten des Kaisers, der mich vorwärts drängt; ich werde nicht eher stille stehen, als bis ich den Degen von Austerlitz wieder genommen, die Adler wieder auf unsere Fahnen gestellt und das Volk in seine Rechte wieder eingesetzt haben werde. Es lebe Frankreich! — Boulogne d . . . 1840. Unterz.: Napoleon. Der General Montholon, als Major-General funkt. Der Obrist Voisin, als Aide-Major-General funct. Der Commandant Mesonan, Chef des Generalstabs."

⁂ Brest, 6. August. Es ist ein ministerieller Befehl hier eingelaufen, welcher die unverzügliche Bewaffnung der Fregatten Dido, Minerva, Nereide, Danaé, und Cleopatre anordnet, und zugleich dem Marinepräfekten die Weisung ertheilt, über den Stand der Fregatten Andromene, Venus, Astrée, und Africäne, Bericht zu erstatten, damit Vorkehrungen getroffen werden, diese Fahrzeuge sobald wie möglich flott zu machen.

** Marseille, 5. August. Am 1. d. M. hat sich Clot-Bey, der Gründer der Medizinalanstalten in Aegypten auf dem Paketboote Sesostris, nach Alexandrien eingeschifft. Seine, Anfangs auf den 11. d. M. festgesetzt gewesene Abreise wurde durch die Beschlüsse der londoner Conferenz beschleunigt. Man glaubt, daß Clot-Bey mit einer wichtigen Sendung beauftragt ist. Er hatte während der letzten Zeit seines Aufenthalts in Paris mehrere Audienzen bei Ludwig Philipp sowohl als bei dem Herzoge v. Orleans.

⁂ Eu, 7. August. Heute Mittag ist der Conseilspräsident im Schlosse dahier eingetroffen. Der König und die Königin in Begleitung der königl. Familie, und gefolgt von dem Conseilspräsidenten und dem Minister der öffentlichen Arbeiten, begaben sich hierauf nach dem Treport. Se. Maj. besichtigten die Hafenarbeiten, und bestiegen hierauf mit der Königin und dem Gefolge, das Dampfboot Veloce, auf welchem sie eine Spazierfahrt ins Meer hinaus machten. Die Brigg Reine-Amelie und die zwei Kutter Levrier und Rodeur welche in der Nähe des Veloce segelten, vollführten mehrere Evolutionen und simulirten einen Kampf. Bei der Rückkehr wurden JJ. MM. von den Akklamationen der am Ufer versammelten Einwohner des Treport empfangen. Um halb 10 Uhr heute Abends traf Hr. Guizot von England kommend, im Schlosse ein.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 7. August. Diesen Abend wird unsere Dult wieder zu Ende geläutet. Die zweite Verkaufswoche hat sich günstiger gemacht als die erste, indessen sind die Kaufleute nicht mehr so zufrieden als sonst, da sie wegen der vermehrten Konkurrenz bei einem geringeren Absatz von Waaren auch noch geringere Preise machen müssen. Unter der großen Anzahl Dultfremden, gab es dießmal besonders viele Herumziehende, die bis zum Ueberdruß alle Plätze mit Drehorgeln oder sonstiger barmherzigkeitsloser Musik verfolgten. Unter den Dultschaulichkeiten sind der besonderen Anpreisung werth die Kunstleistungen des frankonischen Reitercirkus, die zu den ausgezeichnetsten gezählt werden können.

---

Frankfurt, 11. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met.: 106$\frac{7}{8}$; 3pCt. 80$\frac{7}{8}$; Wiener Bankact. 2114; 500 fl. Loose 142$\frac{3}{4}$; Integr. 51$\frac{1}{8}$; Ard. 5$\frac{1}{2}$; polnische Loose 78$\frac{1}{2}$; Taunuseisenbahnactien 331.

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 12. August 15$\frac{1}{2}$ Zoll.

---



---

Bekanntmachung.
[2 b] Der Handelsmann Joseph Wachter dahier und Babette Wiese aus Walldurn im Großherzogthum Baden, welche einander zu ehelichen gesonnen sind, haben in einem am 30. d. Mts. hierorts zu Protokoll gegebenen Ehevertrage bestimmt, daß sie für ihre künftige Ehe die in Franken geltende allgemeine und Geschäfts-Gütergemeinschaft ausschließen, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.
Würzburg, am 31. Juli 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
v. d. Pfordten.

---



---


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 225.** **Freitag, 14. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 13. August. Am künftigen Samstag den 15. d. M. reisen Se. Majestät der König von Bayern von Brückenau nach Aschaffenburg. — Ihre Majestät die Königin von Würtemberg mit den beiden Prinzeissinnen königl. Hoheiten werden heute das Bad Kissingen verlassen und Abends hier eintreffen. Allerhöchstdieselben steigen im deutschen Hofe ab. — Ebenso treffen dem Vernehmen nach, morgen Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, unter dem Namen einer Gräfin von Stackelberg hier ein. — Dem Vernehmen nach wurde der Privat-Docent an der hiesigen Hochschule, Dr. Reuß, zum Professor allergnädigst ernannt.

Zweibrücken, 10. August. Unserer, durch ihre Lage bis jetzt wenig belebten Stadt wird bald auch ein Glücksstern aufgehen. Durch die nun fertige Straße über Pirmasenz und Landau nach Karlsruhe ist eine directe Verbindung von Paris bis Karlsruhe hergestellt. Auf dieser Straße gelangt man 12 — 15 Stunden früher nach Karlsruhe als auf jeder andern Route, was gewiß viel sagen will. Schon jetzt sieht man täglich hunderte mit Steinkohlen beladene Wagen nach der Pfalz durchpassiren. Wie man vernimmt, wird mit dem ersten September ein Mallpost- und mit dem 1. Okt. ein täglicher Postwagenkurs zwischen hier und Karlsruhe in Gang kommen. Zugleich wird eine Diligence von Metz täglich hier eintreffen, und auf diese Art für den Reisenden nichts zu wünschen übrig bleiben. (F. J.)

(Preußen.) Berlin, 7. August. Es heißt jetzt, daß der seit einiger Zeit bei Sr. Maj. dem Könige im Schloß Sanssouci verweilende Oberpräsident der Provinz Sachsen, Graf von Stolberg-Wernigerode, wahrscheinlich der Nachfolger des Fürsten v. Wittgenstein werden wird, falls dieser auch von dem regierenden Könige geschätzte würdige Freund des verewigten Monarchen, seines vorgerückten Alters wegen, sich veranlaßt fühlen sollte, von der Leitung des Ministeriums des königlichen Hauses sich zurückzuziehen.— Couriere nach London, Oesterreich und Rußland, die in der letzten Zeit viel von hier abgegangen sind, deuten darauf hin, daß der Londoner Vertrag vom 15. Juli auch bei unserm Cabinet eine große Thätigkeit zur Folge gehabt. Die Rüstungen Frankreichs beunruhigen nicht im mindesten; man zweifelt nicht an der Erhaltung des europäischen Friedens -- denn dieß ist ja auch eben mit ein Hauptzweck des neuen Vierbundes — und mögliche, wenn auch unwahrscheinliche Eruptionen vom Westen würden Deutschland in keinem Fall unvorbereitet finden.

Aus dem Großherzogthum Posen, 6. August. Gestern verbreitete sich in Posen die überraschende Nachricht, daß der Erzbischof von Dunin von dem Könige begnadigt und ihm die Rückkehr in die Erzdiöcese Gnesen-Posen gestattet sey. Von Hrn. v. Lipski und dem Erzbischofe selbst sollte dies an Fräulein Scholastica v. Dunin geschrieben worden seyn. Man zweifelte noch an der Richtigkeit dieses Gerüchts, als Abends gegen 10 Uhr der Prälat, begleitet von Hrn. v. Lipski, wirklich aus Kolberg hier eintraf und in seinem Palais abstieg. Er leidet an einem Fußübel und sah sehr angegriffen aus. Heute Morgen um 8 Uhr wurde in der katholischen Kirche mit allen Glocken geläutet, und demnächst, da auf heute grade ein katholischer Feiertag, Christi Verklärung, fällt, ein feierlicher Gottesdienst gehalten, wobei der Erzbischof selbst im Dome celebrirte. Während dessen wurde von Seiten der Regierung ein Publicandum des Königs ausgegeben und in mehreren tausend Exemplaren von Posen aus über die Provinz verbreitet, welches nähern Aufschluß über dieses wichtige Ereigniß gibt. Es läßt sich hieraus abnehmen, daß die Begnadigung des Erzbischofs erst in Folge einer Verständigung mit demselben erfolgt ist, durch welche die bisherigen Differenzen in der Hauptsache, ohne daß der Autorität des Staates etwas vergeben ist, beseitigt seyn müssen. Welches die Resultate dieser Verständigung sind, worin die Garantien bestehen, welche der Erzbischof für die Aufrechthaltung des kirchlichen Friedens gegeben, und ob er sich namentlich zum Erlaß eines neuen, den Landesgesetzen entsprechenden, den frühern vom Februar 1838 widerrufenden Hirtenbriefes über die gemischten Ehen verstanden hat, das muß die nächste Zukunft lehren. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 8. August. Die Untersuchung wegen des revolutionairen Druckblattes wird fortwährend in größter Heimlichkeit und nur von der Polizei betrieben; es heißt, daß der außer-hannoverische — ja wie man meint, sogar der außer-deutsche — Ursprung jenes Blattes sich bereits herausgestellt habe: eine Entdeckung, die, wenn sie gegründet ist, eben Niemanden überraschen wird, obgleich man von manchen Seiten her es gewiß gar zu gern gesehen hätte, daß einige bei dem Kampf um die Verfassung betheiligte Männer durch diese Untersuchung compromittirt worden wären. Die Haft der beiden Bürger dauert fort. Vor einigen Tagen hat die Polizei einige Knaben arretirt, was vermuthlich gleichfalls mit den politischen Verhältnissen des Landes in Verbindung steht. (A. L. Z.)

(Würtemberg.) Heilbronn, 8. August. Unsere Stadt hat wegen der großen Kriegsübungen des 8. Armee-Corps des deutschen Bundes vom 10. bis 13 Sept. das große Hauptquartier und das des Neckarkorps, so wie mehrere Regimenter Infanterie, auch Kavallerie und Artillerie, am 10. und 11 ungefähr 3000 Mann mit 555 Pferden, am 12. ungefähr 4400 Mann und 450 Pferde in ihren Mauern aufzunehmen.

Sinsheim, 8. August. Schon am verflossenen Dienstag haben sich 42 Offiziere aus würtembergischen, badischen und hessischen Diensten hier eingefunden, um die nöthigen Vorkehrungen zu den Manovers des achten Armeecorps zu treffen. Es sind darunter 24 Staabsoffiziere und 2 Generale. Man ist hier allgemein mit Herrichten der Wohnungen beschäftigt, alle Häuser in der Hauptstraße werden angestrichen und die Nebenstraßen mit Platten gelegt. Für 800 Pferde werden Stallungen von Holz aufgebaut.

(Hessen.) Darmstadt, 11. August. Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 18 enthält eine Bekanntmachung gr. Ministeriums der Finanzen, vom 30. Juli, welche, um die Zweifel zu beseitigen, die über die Annahme der Goldmünzen bei den öffentlichen Kassen entstanden sind, Folgendes bestimmt: §. 1. Die Goldmünzen vom großherz. Gepräge, werden, wie bisher, bei allen öffentlichen Kassen des Großherzogthums zu jeder Zeit in demselben Nennwerthe angenommen und wider ausgegeben, wie sie ausgeprägt worden sind. §. 2. Dagegen bleiben alle ausländische Goldmünzen von der Annahme bei den inländischen öffentlichen Kassen, jedoch mit den in den Paragraphen 3 und 4 enthaltenen Ausnahmen, ausgeschlossen. §. 3. In Gemäßheit des Art. 14. des Zollvertrags vom 22. März 1833 werden nämlich die Goldmünzen der Zollvereinsstaaten ausnahmsweise bei allen großh. Zollkassen zum laufenden Cours angenommen und wieder ausgegeben. §. 4. Ebenso werden, nach Art. 22 der Rheinschiffahrts-Convention vom 31. März 1831, die französischen zwanzig und vierzig Frankenstücke ausnahmsweise bei dem Rheinschiffahrts-Erhebungsamt in Mainz, zu ihrem gesetzlichem Werthe, den Franken zu 28 Kreuzern gerechnet, zugelassen.

Gelnhausen, 9. August, Heute Mittag 2 Uhr sind Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga und Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Hessen und bei

Rhein nebst hohem Gefolge in 6 sechsspännigen und 8 vierspännigen Wagen dahier eingetroffen, haben im Gasthaus zur Sonne zu Mittag gespeist, und dann Hochstihre Reise nach Schloß Fischbach in Schlesien fortgesetzt. (Fr. Journ.)

(Oesterreich.) Wien, 5. August. Dem Vernehmen nach schicken sich mehrere k. k. Generale und Stabsoffiziere an, den Manövern des VIII. Armeecorps zwischen Heilbronn und Mannheim beizuwohnen; insbesondere nennt man in dieser Beziehung den Feldmarschall-Lieutenant Prinzen v. Wasa königl. Hoh. und den Generalmajor Grafen v. Gyulai.

Wien, 5. August. Große Unruhe herrscht hier in den Gemüthern wegen mehrerer Untersuchungen, die kürzlich von der Polizei gegen mehrere Gelehrte hier sowohl als in einigen Provinzialstädten eingeleitet wurden, angeblich wegen entdeckter Mißstimmung der slawischen Bevölkerung gegen die magyarische. Von den sich durchkreuzenden Vermuthungen und Gerüchten kann bis jetzt nur Folgendes berichtet werden. Ein zu Lemberg in Garnison stehender Unteroffizier slawischer Abkunft soll in Folge mehrmaliger öffentlicher Aeußerung, daß die jetzt in Ungarn unterdrückten Slawen das Joch der Magyaren bald abschütteln und hierzu von ihren Mitbrüdern in Gallizien, Mähren und Böhmen unterstützt werden würden, in peinliche Untersuchung gezogen worden seyn und Geständnisse gemacht haben, welche die Einziehung mehrerer Gelehrten in Lemberg und Brünn, die als Pfleger der slawischen Nationalität bekannt sind, veranlaßten; von den in letztgenannter Stadt Verhafteten wurde zwar der Redacteur der „Moravia" nach erfolgter Untersuchung und anstandlosem Befunde seiner Papiere wieder in Freiheit gesetzt, dagegen soll ein zweiter Literat, Namens K., durch mehrere bei ihm vorgefundene Papiere zur Fortsetzung der mit ihm begonnenen Untersuchungen Anlaß gegeben haben. Auch nach Prag sind bezüglich einiger dortigen slawischen Literaten polizeiliche Weisungen ergangen, die aber bis jetzt kein irgend Jemanden compromittirendes Resultat lieferten, da die seit lange beobachteten Bestrebungen der dortigen Koryphäen des Slawismus als rein wissenschaftlicher Art erprobt seyn sollen. Welchen Erfolg diese begonnenen Untersuchungen auch haben mögen, jedenfalls liefern sie einen neuen Beweis, wie bedeutungsvoll die Zugeständnisse sind, welche auf dem jüngsten Landtag in sprachlicher Hinsicht den Magyaren gemacht wurden und welche Conflicte selbst die Regierung jetzt schon davon besorgt, die aber am wenigsten durch die Rathschläge der seit kurzem in den höhern Kreisen eifrig unterstützten magyarischen Partei beseitigt werden dürften; denn während man die Ungarn als Gegengewicht der angeblichen slawischen Sympathien für das jetzt mehr denn je gefürchtete Rußland benutzen will, dürfte grade das Mißtrauen der Regierung gegen die Slawen diese ihr entfremden und für äußere Einflüsse empfänglich machen. Zu den Widersprüchen, in die die jetzige Diplomatie mit sich selbst verfällt, gehörte es übrigens, wenn die Gerüchte von der in London abgeschlossenen Convention sich bestätigen sollten, wodurch das von allen mit nur zu gerechtem Mißtrauen betrachtete Rußland grade die entscheidendste Rolle in der orientalischen Frage spielen und sein jetzt schon gefährliches Uebergewicht in Asien wie in Europa nur noch vermehrt sehen würde. (Lpz. Allg. Ztg.)

Wien, 7. August. Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, reist heute von hier nach Marienbad*) ab, um, wie der Graf sagt, die dortigen Bäder zu gebrauchen. — Der hiesige Nuncius, Fürst v. Altieri, schickt sich zur Reise nach Königswarth an, woselbst, wie es heißt, die Gesandten aller größern Mächte sich versammeln sollen. (A. Z.)

Marienbad, 6. August. Sämmtliche noch erwartete Diplomaten sind nun zum Theil hier und zum Theil in dem nahen Königswarth eingetroffen. Auch Fürst Pückler-Muskau, dem seine arabischen Pferde längere Zeit vorausgeeilt waren, befindet sich seit einigen Tagen hier. Gestern hatte Se. Durchlaucht der Fürst Metternich ein großes diplomatisches Diner veranstaltet.

## Niederlande.

Haag, 8. August. Heute hat die zweite Kammer der General-Staaten bei verschlossenen Thüren eine Sitzung gehalten, worin die mit der Abfassung einer Adresse, als Antwort auf die Thronrede, beauftragte Commission ihren Bericht erstattet und einen Entwurf vorgelegt hat, der den Sectionen zur Berathung zugesandt worden ist.

## Belgien.

Brüssel, 10. August, Das Journal des Flandres" meldet, daß französische Agenten in Uniform Antwerpen und Ostende durchziehen, um dort Seeleute für die durch Frankreich dekretirte Aushebung von 10,000 Matrosen zu recrutiren.

Lüttich, 9. August. Vorgestern Abends um halb 10 Uhr haben JJ. MM. der König und die Königin sich in Begleitung der Frau Vanderlinden d'Hoogvorst, Ehrendame der Königin, der Herren Grafen d'Arschot, Groß-Pallast-Marschall; von Moerkerke, Ordonnanz-Offizier des Königs, und ihres Gefolges zu Ostende an Bord des britischen Dampfschiffs Ariel nach London eingeschifft.

## Großbritannien.

[] London, 8. August. Sehr sonderbare Umstände über die Landung zu Boulogne sind aufgeklärt worden. Louis Napoleon war, wie man versichert, nichts weiter als ein unglückliches Werkzeug in den Händen von Abentheurern unserer Börse. Das Packetboot, welches man zu seiner Verfügung Seitens der Handels-Compagnie gestellt hatte, wurde ihm, wie man sagt, von Actieninhabern verschafft, welche meinten, daß man auf diese Weise weniger Verdacht erregen dürfte, als wenn man das Schiff im Namen des Prinzen selbst miethete. Die tadelnswerthen Speculanten, welche den jungen hirnlosen Mann dupirten, hatten seit einiger Zeit ein verzweifeltes Spiel in spanischen Papieren gespielt, daher der niederträchtige Mißbrauch, den sie mit dem jungen Napoleon wagten. Es ist dieses sehr wahrscheinlich und dürfte der Gegenstand einer sehr ernsten Nachforschung höheren Orts werden. Wir glauben nicht, daß der Börsenausschuß irgend einen Einwurf dagegen machen werde; im Gegentheil muß er selbst wünschen, daß gar kein Verdacht weder auf ihn noch auf irgend eines seiner Mitglieder falle. Es ist gar kein Zweifel, und deßwegen auch gar nicht zu bedauern, daß diejenigen, welche den Prinzen in das tolle Unternehmen verwickelt, mehre tausend Pfund in Folge der erlittenen Niederlage einbüßen werden. Auch scheint es, daß diejenigen Individuen, welche das Dampfboot mietheten, vorgaben, es sey zu einer mehrtägigen Spazierfahrt nach Hamburg bestimmt. Eine gewisse Summe wurde vorausbezahlt, und der Rest sollte in kleinen Parthien wöchentlich abgetragen werden. Der Capitän des Dampfboots scheint von dem Complotte gar nichts gewußt zu haben; er ist ein Ehrenmann, der das ganze Vertrauen der Compagnie genießt.

[] London, 8. August. Der König und die Königin der Belgier sind heute zu Woolwich ans Land gestiegen, wo sie von einer Ehrenwache empfangen und mit ihrem Gefolge nach der Stadt begleitet wurden. Die Ehrenwache eskortirte JJ. MM. nach den Buckingham-Palast; die Königin und Prinz Albert waren ihnen entgegengegangen. — Heute um 2 Uhr fand ein Minister-Rath im Ministerium des Auswärtigen statt. Nächsten Montag wird die Königin ein Privat-Conseil im Buckingham-Palast abhalten, wobei die bei der Prorogation des Parlaments abzuhaltende Rede verfaßt werden soll.

## Frankreich.

Paris, 8. August. Ludwig Napoleon hat einen neuen Versuch gemacht, sein wunderliches Kaiserthum in Boulogne aufzubauen und ist abermals verhaftet. Es ist unbegreiflich, was dieser junge Mann für dummes Zeug macht. Er ist der Donquichote seines Onkels, der Bajazzo eines Seiltänzerkünstlers, bestimmt zu purzeln, so oft er ein Kunststückchen machen will, und Ohrfeigen zu erhalten, um das Publikum durch seine trostlose Miene lachen zu machen. Uebrigens ist es ein wahres Glück, daß dieser letzte Vertreter der napoleonischen Dynastie so ist wie er ist, denn er gibt dem Napoleonismus den Gnadenstoß, wenigstens in so weit der Napoleonismus an die napoleonische Dynastie gefesselt war. Unbegreiflich einfältig ist dieser letzte Versuch, unbegreiflich von Seiten des Herrn Ludwig Napoleon und eben so unbegreiflich von Seiten des englischen Kabinets, das zweifelsohne bei diesem neuen Triumphzuge des Kaiserneffen mit im Spiele ist. Ludwig Napoleon würde zu jeder Zeit tüchtig zu thun gehabt haben, um zum Ziele zu kommen, selbst wenn er mit den Talenten seines Onkels versehen wäre. Aber in diesem Augenblicke unter englischem Schutze zu landen, eine Diversion für England zu machen, das heißt das Maß des Unsinnes überschreiten. Die Franzosen würden ihn mit Fußtritten nach Hause geschickt haben, wenn sein Unternehmen nur so weit gelungen, daß es zu einem Kampfe gekommen wäre. Aber auch das englische Ministerium hat eben so unklug gehandelt, wenn es Hrn. Ludwig Bonaparte veranlaßt hat, gegenwärtig gegen Frankreich aufzutreten. So lange er in England war, konnte er stets eine Drohung gegen Frankreich seyn, die unter gegebenen Umständen nicht ohne Bedeutung gewesen seyn würde. Gegenwärtig, nach diesem zweiten Versuche, nach diesem eclatanten Dementi des weisen Spruchwortes: „Ein Esel stößt sich nicht zweimal an denselben Stein," kann die französische Regierung Hrn. Ludovicus ganz ruhig noch einmal nach Hause schicken, ohne je wieder etwas von ihm zu befürchten zu

*) Andere Angaben sagen nach Königswarth, wo sich dermalen der Fürst v. Metternich aufhält. A. d. R.

haben. Ludwig Philipp hatte bis jetzt ein so unwandelbares Glück, wie nur ein Policrates. Selbst noch in dem Augenblicke, wo sich schwere Wetterwolken über Frankreich zusammenziehen, gibt ihm das Geschick einen seiner Erbfeinde, den einzigen, den er zu befürchten hatte, wenn er eben so viel Verstand als guten Willen besäße, in seine Gewalt, zernichtet ihn moralisch auf ewig. Die unterirdischen Götter werfen das Opfer, das er ihnen gebracht, wieder an das Ufer zurück. — Die Ratificationen Preußens und Oesterreichs zum Londoner Vertrage sollen angelangt seyn, nur Rußland ist noch übrig. Dessen Zustimmung ist aber kaum zweifelhaft. Der Geist des Krieges regt sich in dem ganzen französischen Volke, nur in der Regierung scheint er trotz aller Kriegsmaßregeln weniger rege zu seyn. An eine Zusammenberufung der Kammern scheint man vorerst nicht zu denken, und das ist ein gutes oder böses Anzeichen, je nachdem man Friede oder Krieg wünscht; da Krieg und selbst kriegerische Absichten diese Zusammenberufung nothwendig machen würde. Aber es ist die Frage, ob die Regierung am Ende beim besten Willen im Stande seyn wird, den Frieden aufrecht zu erhalten. Vorerst ist sie schon gezwungen, die Kriegstrompete zu blasen; sie thut's wider Willen, sie hofft auf den Frieden, sie arbeitet für denselben, aber sie wird von Neuem Krieg wollen müssen, wenn ihre friedlichen Absichten nicht auch ihre Gegner veranlassen, andere Saiten aufzustimmen. Der „Charivari" sagte vor ein paar Tagen: Vous voulez la guerre, vous — quatre contre un; — eh bien, en avant la Marseillaise! Es liegt in diesen paar Worten eine inhaltschwere Wahrheit. Ist aber erst die Marseillaise einmal angestimmt, so wird die Regierung selbst kaum noch im Stande seyn, den Sängern Schweigen zu gebieten.

° Paris, 10. August. Die gestern Morgen um 9 Uhr ganz unerwartet erfolgte Rückkehr des Königs nach Paris erregte eine lebhafte Sensation. Mannigfaltige Gerüchte wurden alsbald in Umlauf gesetzt; die Einen behaupteten, es handle sich um eine völlige Umwandlung des Ministeriums, indem der Hof sich zu einem freimüthigen Nachgeben entschieden habe; die Anderen wollten wissen, daß Entdeckungen, die in Folge des Boulogner Ereignisses gemacht wurden, die schnelle Rückreise Ludwig Philipps nach Paris veranlaßt hätten. Wie dem nun sey, so geben uns die ministeriellen Journale die wahrscheinlichste Lösung des Räthsels in folgenden Worten: Heute morgen (9. August) um halb 10 Uhr ist der König von Eu hier eingetroffen. Es fand sogleich ein Ministerrath statt, dem sämmtliche Cabinetsmitglieder beiwohnten. Es wurde in diesem Conseil beschlossen, daß das Attentat vom 6. August vor den Pairshof gebracht werden solle. Heute Abend reist Se. Majestät wieder nach Eu zurück.

° Paris, 10. August. Der Moniteur veröffentlicht heute die königl. Ordonnanz, wonach der Pairshof zusammenberufen wird, um über Ludwig Napoleon und seine Consorten abzuurtheilen. Diejenigen Herren Pairs, welche von Paris abwesend sind, heißt es in der Ordonnanz, haben sich unverzüglich dahin zu begeben, falls sie nicht nachweisen können, daß sie gesetzlich daran verhindert sind.

° Paris, 10. August. Es kreisen in gewissen politischen Zirkeln sonderbare Gerüchte. Der Prinz Ludwig Napoleon hatte in letzterer Zeit eine Reclamation an den König von Holland gestellt, bezüglich einer rückständigen, seiner Mutter schuldigen Summe von 1,200,000 Fr. Herr Thiers, der nun einmal gerne vermittelt, soll auch hier seine Mediation angeboten, und es dahin gebracht haben, daß dem Prinzen vor etwa einem Monate 600,000 Fr. ausbezahlt wurden. Man ist begierig, ob der Conseilspräsident dieses Gerücht nicht widerlegen wird.

Ludwig Napoleon ist bereits unter der Bedeckung eines Detaschements Lanziers im Fort Ham angekommen, wo er bis zur Eröffnung seines Prozesses in Haft bleibt. — Die Regierung hat nach allen Departementen eine telegraphische Depesche gesandt, worin die Schilderhebung Ludwig Napoleons und seine Arrestation verkündet wird. Diese Depesche besagt ferner noch, daß die Regierung seit ein Paar Tagen Kenntniß davon hatte, daß Ludwig Bonaparte ein neues Unternehmen auf Frankreich auszuführen beabsichtigte. Am 5. (also am Tage vor der Landung Ludwig Napoleons zu Boulogne.) machte Lord Granville den zu Paris anwesenden Ministern die Mittheilung, daß Ludwig Napoleon sich in England auf einen Dampfboot ohne Angabe der Bestimmung eingeschifft habe. Gleich darauf erging an sämmtliche Behörden des Ocean-Littorals die Weisung, auf der Hut zu seyn. Sämmtliche Journale der Departemente wissen bereits von dem Ereignisse zu Boulogne, und stimmen darin überein es für einen wahnsinnigen Streich zu erklären. Die Presse von Bordeaux behauptet steif und fest, der ganze Plan sey zwischen dem Prätendenten und Lord Melbourne abgekartet gewesen.

Das Journale la Colonne de Boulogne vom 8. wiederholt sämmtliche bereits bekannten Details über die Landung und Arrestation des Prinzen Ludwig Napoleon und fügt noch bei: Heute früh gegen halb 9 Uhr wurde der Prinz Louis von hier abgeführt. Diese unerwartet schnelle Abreise affizirte ihn sichtbarlich. Sein Abschied vom General Montholon war äußerst peinlich. Als er in den Hof des Schlosses stieg, stützte er sich auf den Arm des Obersten der Municipalgarde; mitten auf der Treppe blieb er stehen und sich an die Gefangenen, die sämmtlich an ihren Fenstern waren, wendend, sagte er mit fester Stimme: „Lebt wohl meine Freunde! Ich protestire gegen diese gewaltsame Wegführung!" Eine Stimme, welche aus dem Offizierszimmer kam, antwortete hierauf: „Edler Prinz, lebe wohl! Der große Schatten Napoleons wird dich beschützen!" Der Prinz schritt nun mitten durch die im Spalier aufgestellten Nationalgarden und Linientruppen, welche düster und schweigend seiner Abführung beiwohnten. Er stieg in einen Wagen und von einem Detaschement Lanziers und Municipalgardisten eskortirt, schlug er den Weg nach Paris ein.

° Paris, 10. August. Man glaubt, daß mehrere Pairs sich von dem Napoleonsprozesse zurückziehen werden. Unter andern nennt man den Grafen Tascher der mit der Familie der Königin Hortense verwandt ist. — Aus Lyon wird unterm 8. berichtet, daß der General Aymard die Truppen der dortigen Garnison unter die Waffen treten, und ihnen durch ihre Offiziere die Ereignisse zu Boulogne von denen man Tags zuvor noch nichts wußte, verkünden ließ.

Algier, 25. Juli. Wir bemerken hier noch immer nichts von den „Resultaten" des zweiten Feldzugs des Marschalls Valée, deren die offiziellen Berichte erwähnen. Die Araber zeigen sich nicht weniger frech als zuvor, und die Sicherheit ist nicht größer. Sechzehn Barracken, welche Colonisten zwischen der Stadt Coleah und dem Lager bewohnten, wurden in Brand gesteckt. Fünfundzwanzig Chasseurs, welche die Correspondenz von Buffarik brachten, wurden unterwegs angegriffen und zwei von ihnen getödtet. Es wäre zu mühsam und zu peinlich, all' die Unthaten aufzuzählen, die uns jede Woche bringt. Von wirksamen Maßregeln, welche dagegen ergriffen würden, sieht man nichts, obschon es keineswegs sehr schwer seyn würde, dem Unwesen zu steuern. Die Energie und Ausdauer der in Europa so ungerechterweise verschrienen Colonisten ist bewunderungswürdig. Als Beispiel führe ich die Ansiedler von Buffarik an, welche unter dem Feuer des Feindes das Land bebauen, und zur Nachtzeit, statt der Ruhe sich hingeben zu können, oft genöthigt sind, aufzustehen und zur Flinte zu greifen. — General Changarnier hat kürzlich einen Ausflug auf die Gebirge der Beni-Salah gemacht, um das dortige Terrain zu recognosciren. Man will nämlich eine neue Straße nach Medeah bahnen, denn der Engpaß Zeniah el Musaia kann wegen gänzlichen Mangels an Wasser nicht occupirt werden, und sonach wäre man bei jedesmaligem Uebergang der Gefahr ausgesetzt, 400 Todte oder Verwundete zu verlieren. General Changarnier fand auf dem Gipfel des Gebirgs eine schöne Hochebene. Die Beni-Salah hatten dort eine Masse von Bauholz aufgeschichtet, wahrscheinlich um neue Dörfer damit zu bauen. Die Colonne verbrannte dies Holz und kehrte dann ohne Verlust nach Belida zurück. — Marschall Valée sucht jetzt auf alle Weise die Truppen und die Colonisten für sich zu gewinnen, erstere durch Beförderungen und Decorationen, welche er für sie beantragt, letztere durch jede Art von Zuvorkommenheit und Schmeichelei. Der Marschall muß große Lust haben, seine Stelle zu behalten, da er seiner etwas rauhen Natur solche Gewalt anthut. Unverzeihlich wäre es vom Ministerium, wenn es einen Mann hier ließe, der so zahlreiche Beweise seiner gänzlichen Unfähigkeit, das schwere Werk der Unterwerfung und Colonisation Nordafrika's zu leiten, gegeben hat. — Die Provinz Constantine ist fortwährend ruhig. Das Erscheinen des Bey's von Tunis an der Gränze mit 8000 Mann hatte einige Besorgnisse eingeflößt, die aber jetzt verschwunden sind. Der Bey hat dem General Galbois, der eine Erklärung von ihm forderte, geantwortet, er sey in jene Gegend nur gekommen, um die rückständigen Abgaben einiger Stämme einzutreiben. Trotz dieser Versicherung wird man aber ein Lager an der Ostgränze der Provinz errichten, sowohl um die Tuneser in Zaum zu halten, als um den mächtigen Stamm der Hanneschah zu unterwerfen, der noch nicht ganz unsere Herrschaft anerkennt. Gelingt diese Operation, so ist das ganze östliche Gebiet beruhigt, und der Handel wird wieder seinen alten Weg nach Bona nehmen. Es ist sehr nothwendig, für diese Stadt etwas zu thun, denn die Gründung von Philippeville hat die Bevölkerung Bona's fast ruinirt. — Der Kriegsminister hat mit dem General Galbois, Oberkommandanten der Provinz Constantine, eine directe Correspondenz eingeleitet, so daß diese Provinz dem Einfluß des Marschalls

Valée fast ganz entzogen ist. Man kann sich denken, wie sehr diese Maßregel den Stolz des herrschsüchtigen Mannes verwunden mußte.

## Spanien.

° Bayonne, 6. August. Unsere Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 4. d. M. Am verflossenen Samstag war der Prinz von Sachsen-Coburg daselbst eingetroffen, und auf's schmeichelhafteste empfangen worden. Tags darauf wurde vom Marschall Espartero eine Revue zu Ehren des Bewerbers um die Hand der Königin Isabelle abgehalten. — Ueber den Tag der Abreise der Königinnen ist noch nichts festgesetzt. Man erwartet sämmtliche Minister. — Als Beweis, daß der Friede in Catalonien völlig wieder hergestellt ist, kann gelten, daß die Eilwägen vom 5. d. an, ihren Dienst wieder antreten, der theilweise während 6 voller Jahre unterbrochen war.

Madrid, 2. August. Nichts Neues hier und aus den Provinzen; indessen ist man über die Aufrechthaltung der Ruhe in Sevilla und Cadix besorgt. — Aus verschiedenen Städten Spaniens dauern die Auswanderungen fort.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 4. August. Wie aus Berichten, die unserem Handels-Departement vorliegen, hervorgeht, nimmt die Ausfuhr baumwollener, leinener und seidener Erzeugnisse aus verschiedenen europäischen Staaten, vornehmlich aus England, nach Persien, China und Brasilien bedeutend zu und findet dort willige Abnehmer. Diese Erzeugnisse könnten aber auch unsere Fabrikanten von gleicher Güte liefern, um so mehr, als aus England viele Waaren unter ihren russischen Benennungen abgehen. — Ein Handelsschreiben aus Riga meldet uns, daß gleich nach Erscheinen des Ukases über zollfreie Getreide-Einfuhr während der diesjährigen Schifffahrt, zahlreiche Offerten in dieser Hinsicht aus dem Auslande eingingen. Aus Riga war das letzte Getreide nach St. Petersburg verschifft worden, um von hier ins Innere des Reichs verführt zu werden. Durch diesen erschöpfenden Aufkauf sind die Getreide-Preise dermaßen gestiegen, daß jede Speculation hat aufhören müssen. (Pr. Stztg.)

## Aegypten.

Alexandrien, 23. Juli. Soeben trifft das englische Dampfboot mit der ostindischen Post hier ein. — Sami-Bey ist heute aus Konstantinopel zurückgekehrt; seine Sendung scheint mislungen, denn der Pascha schweigt und ist übler Laune. Es werden von neuem drei Linienschiffe ausgerüstet, die nach Syrien segeln sollen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Heidelberg, 5. August. Der gestrige Fruchtmarkt macht Epoche: nie zuvor sah die Stadt eine nur ähnliche Häufung von Säcken mit Frucht. Der Marktplatz hatte nicht Raum, ein Theil des Karlsplatzes mußte zur Lagerung aushelfen, und noch bei Anbruch der Nacht lagerte einiger Vorrath dort, ein größerer auf dem Markte selbst und weit später. Die Preisminderung läßt sich beinahe als eine um die Hälfte gegen früher angeben.

Aus Rheinhessen, 7. August. Unsere Fruchternte fällt allenthalben ganz vorzüglich gut aus, wodurch die mangelnde Repsernte weniger schmerzlich fühlbar wird. Die Früchte (und namentlich der Waizen) sind so schön, als man sie nur sehen kann. Die Rebenstöcke sind meist wie mit Trauben überschüttet, und die eingetretene wärmere Witterung ist, trotz der fast zu kühlen Nächte, die beste Prophetin eines guten Herbstes.

Bebenhausen, bei Tübingen, 8. August. Heute hat sich auf einer Hirschjagd im Revier Entringen, Tübinger Forsts, ein großes Unglück zugetragen. Frhr. v. Ulm zu Poltringen war auf dieselbe eingeladen und brachte seinen Rentamtmann Wullen mit auf dieselbe. Ohne eingeladen zu seyn, fand sich auch der Uhrmacher D. bei dieser Jagd ein, und der Revierförster Schlette von Entringen, der sie leitete, war nachsichtig und schickte diesen Jagdliebhaber, der von dem Oberförster bei früheren Versuchen, sich zuzudrängen, abgewiesen worden war, nicht weg. Nachdem einige Triebe gemacht waren und eben ein neuer Trieb anfing, schoß D. den Rentamtmann Wullen, der unter ihm stand und allerdings den Fehler gemacht hatte, seinen ihm angewiesenen Stand zu verlassen und etwas vorwärts ins Holz zu stehen, durch den Kopf, daß er nach einem matten Seufzer augenblicklich verschied. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

° Frankfurt, 12. August. Das letzte Concert des Herrn Liszt war trotz der erhöhten Preise so zahlreich besucht, daß man kurz vor Beginn desselben kaum mehr einen Platz erhalten konnte. Dieser ausgezeichnete Künstler verließ Frankfurt unter den rauschendsten Beifallsbezeugungen aller Kunstkenner. Wie man hört, so erhielt er für jedes Concert ein fixes Honorar von 50 Stück Friedrichs'dor. — Karl Devrient, königl. hannoverischer Hofschauspieler, hat gestern seinen Gastrollen-Cyklus begonnen. — Ole Bull und Clara Novello werden in der künftigen Woche sich hören lassen.

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 13. August 16 Zoll.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 13. August. Angekommen: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. Erwartet wird M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Frankfurt. — Gestern Mittag abgefahren: S. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: M. Brand Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 20. d. Mts.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 13. August.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 330.''' 3 par. | 330.''' 4 par. |
| Luftwärme | + 14. 9° R. | + 17. 0° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 11. 0° R. | + 17. 6° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Danksagung.

Für die allseitig bewiesene warme Theilnahme während der Krankheit als bei dem so frühen Hinscheiden meines Sohnes, Peter Franz, Schulers der Obergymnasialklasse, erstatte ich überhaupt, seinen Herren Professoren und seinen Mitschülern insbesondere, den herzlichsten Dank ab. Veitshöchheim, 12. August 1840.
Adam Franz, als Vater.



### Verlornes.

Dinstag den 11. d. M. wurde vom letzten Hieb bis in die Nähe der Universität ein silberner Armring verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

### Anzeige.

Wir finden uns veranlaßt, unsere Herren Geschäfts-Freunde und Correspondenten zu bitten, Briefe und Paquete für uns, welche pr. Post ablaufen, unter unsere Adresse in

Gaibach.

zu adressiren.

Zugleich erlauben wir uns, zu bemerken, daß wir anders adressirte Briefe und Paquete uneröffnet zurückgeben lassen werden.

Volkach, den 10. August 1840.

Joh. Lud. Schubert.
G. E. Fridrich.
E. Fridrich, Apotheker.
Frz. Jos. Frainier.
Thad. Rothenhöfer.

### Bekanntmachung.

[2a] Am Freitag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird im Lokale des unterfertigten Gerichts eine zur Verlassenschaft des kaiserl. russischen Staatsrathes und Oberarztes Herrn Dr. v. Roos gehörige, in der Remise des Dr. Heine'schen Instituts Distr. 4. No. 18. zur Einsicht bereit stehende s. g. polnische Kalesche an den Meistbietenden gegen sogleich baare in kassamäßiger Münze zu leistende Zahlung verkauft.

Die Kalesche ist zweisitzig, halb gedeckt, grün lackirt, mit grauem mitteleinem Tuch gefüttert, nach alter Form gerippt und etwas breitspurig.

Würzburg, den 11. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Weuing.
v. d. Pfordten.







### Lotto-Anzeige.

Die 1005te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 11. August unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**79. 32. 74. 62. 36.**

Die 1006te Ziehung wird den 10. Septbr., und inzwischen die 344te Nurnberger den 20. August und den 1. Sept. die 1385te Munchner Ziehung vor sich gehen.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 226. Samstag, 15. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 14. August. Ihre Majestät die Königin von Würtemberg mit den beiden Prinzessinen k. Hoh. und Gefolge, trafen gestern Abend, von Kissingen kommend, hier ein, und stiegen im Gasthause zum deutschen Hofe ab. Die hohen Herrschaften waren bei Sr. Durchlaucht dem Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg zur Tafel geladen, während welcher die Musik des k. Infanterieregiments König Otto von Griechenland mehrere Productionen aufführte. Heute Morgen setzten Hochdieselben ihre Reise nach Stuttgart wieder fort.

Aus Franken, 11. Aug. Das Infanterie-Regiment Zandt in Aschaffenburg marschirt am 20. August nach dem Nürnberger Lager, und zwar in folgenden Tagsmärschen: Wörth, Stadtprozelten, Dertingen und Homburg (Rasttag), Heidingsfeld, Ochsenfurt, Uffenheim, Windsheim (Rasttag), Markt Erlbach, Kadolzburg (Rasttag). — Das Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland in Würzburg rückt erst am 26. August aus, über Ochsenfurt, Uffenheim, Markt Bürgel und Oberdachstetten (Rasttag), Neudorf, Zirndorf, in's Lager.

Aschaffenburg, 12. Aug. Se. königl. Hoh. der Kronprinz sind gestern Abend 6 Uhr in Begleitung Ihr. königl. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Darmstadt hieher zurückgekommen. Gegen Mitternacht trafen Ihre Hoh. die Herzogin Paul von Würtemberg, Durchl. Schwester unserer allergeliebtesten Königin, im königl. Schlosse ein und werden, dem Vernehmen nach, einige Tage dahier verweilen. (Aschaffb. Ztg.)

Speyer, 9. Aug. Von Tag zu Tag wird es auch in unserer Pfalz und namentlich in unserer Kreishauptstadt bemerkbarer, daß es mit dem Lager bei Nürnberg Ernst wird. Schon vor mehreren Tagen sind die verschiedenen Detachements und die Recruten unseres 2. Jägerbataillons dahier eingetroffen und die Waffenübungen werden scharf, sehr scharf betrieben. Unser Jägerbataillon ist aber auch eine Waffengattung, worauf das Vaterland stolz seyn darf, und die Mannschaft ist so brav eingeschult, daß sie bei den großen militärischen Evolutionen im Lager bei Nürnberg schwerlich in irgend einer Beziehung hinter den übrigen vaterländischen Truppen zurückbleiben wird. Auch die in Landau garnisonirende Escadron des Chevaurlegers Regiments „Leiningen" ist bereits vor einigen Tagen und heute der Staab von Zweibrucken hier eingetroffen.

(Preußen.) Berlin, 7. August. Nachgerade scheinen unsere Börsenmänner doch ein ernsthaftes Gesicht zu den Kriegsgerüchten zu machen, denn die Papiere aller Gattungen fallen. Nicht daß man wirklich den Ausbruch eines Krieges besorgte, allein das bloße Gerücht hat schon einen so lahmenden Einfluß, daß die papierne Welt unserer Finanzen dadurch ungemein niedergedrückt wird. Die Briefe aus Paris melden von ungeheuern Verlusten. Sogar das Haus Rothschild soll dießmal sehr stark betheiligt, und trotz seiner großen Verbindungen ganz unvorbereitet auf die Katastrophe gewesen seyn. Da diese Verluste immer reagiren, so murmelt man auch hier schon von bedeutenden Lücken, die der Vertrag der vier Mächte in der Casse einiger Banquiers gemacht haben soll. — Ob man daran denkt, der Aushebung der Recruten in Frankreich durch eine ähnliche Maaßregel hier das Gleichgewicht zu halten, möchte ich nicht geradezu verneinen; inzwischen ist noch kein Befehl der Art irgend erfolgt. — Die Reise des Königs bleibt nach wie vor festgesetzt. Hauptsächlich wird er in Pommern und von Preußen (?) verweilen, um die Verhältnisse dieser Länder einer recht gründlichen Prüfung zu unterwerfen. Namentlich will er auch den Verwaltungszustand genau kennen lernen, und daher in jedem Ort, wo sich ein Oberlandesgericht oder eine Regierung befindet, einer Sitzung beiwohnen. Man glaubt hier, daß Preußen für den Fall ernstlicher Verwickelungen seine Mitwirkung nur unter der Bedingung sehr vortheilhafter Handelsverhältnisse mit den betreffenden Mächten zusagen werde. Insbesondere hofft man, daß auf diesem Wege unsere commercielle Stellung zu Rußland einen guten Schritt vorrücken soll. (A. Z.)

Berlin, 9. August. Zu der bei uns am 15. Oktober stattfindenden Huldigung werden unter allen Ständen große Vorbereitungen getroffen. Der königl. Medailleur Fischer ist beauftragt, 2 Huldigungsmedaillen, nämlich eine in Bezug auf Königsberg und die andere auf unsere Residenz, zu schlagen. Auch wollen, wie man hört, die Vorsteher der Domkirche an diesem Tage einen feierlichen Gottesdienst veranstalten. Das zur Huldigung in unserer Hauptstadt entworfene Convocations-Patent an die Stände ist nun erschienen, und lautet wie nachstehend: „Es soll dabei so viel als möglich nach denselben Grundsätzen und in gleicher Weise, wie bei der Huldigung im Jahr 1798 verfahren werden. Für die Mark Brandenburg und Markgrafschaft Niederlausitz wird es nach Maßgabe der früheren Vorgänge und alten Berechtigungen mit Rücksicht auf die gegenwärtig veränderten Verhältnisse in folgender Art gehalten werden: „1) Ein jeder Besitzer eines immatrikulirten Ritterguts wird aufgefordert, persönlich zur Huldigung zu erscheinen oder zu dieser in seiner Stelle einen Mitstand zu bevollmächtigen. 2) Der Bürgerschaft Berlins verbleibt das Recht, mit dem Magistrat und den Stadtverordneten persönlich zu huldigen. 3) Von den übrigen Städten entsenden die mit Viril- und alternirenden Stimmen bevorrechtigten Städte einen Deputirten des Magistrats und einen der Stadtverordneten. 4) Die zu Collectiv-Stimmen vereinigten Städte wählen die Bevollmächtigten aus ihrem Stande in gleicher Zahl und Weise, wie zum Landtage. 5) Dasselbe gilt von dem Stande der Landgemeinden. Wollen diejenigen Städte, bei welchen ein früheres Herkommen dafür spricht, außerdem einige Abgeordnete der Bürgerschaft nach Berlin schicken, so sind sie zuzulassen. Unter zu Grundlegung der besondern, die Beschickung zum Landtage betreffenden Verordnungen ist in der Neumark, Niederlausitz, in Pommern und in Schlesien zu verfahren, wie es wegen des Großherzogthums Posen bestimmt ist. Gleiches tritt aber auch in Sachsen, Westphalen und in der Rheinprovinz wegen Convocation der Huldigungs-Abgeordneten ein, jedoch in Sachsen und Westphalen mit einigen bestimmten Modificationen und der Festsetzung, daß die Gewählten bei dem Akte der Huldigung als die Abgeordneten der darin besonders aufgeführten Landestheile ꝛc. erscheinen, in der Rheinprovinz aber mit der Weisung, daß das Letztere in Betreff der aus den Herzogthümern Geldern, Cleve, Jülich, Berg und aus dem Fürstenthume Moeurs gewählten Abgeordneten beachtet werde; wogegen aus allen übrigen Theilen der Rheinprovinz die Abgeordneten als die des Großherzogthums Niederrhein anzusehen sind." — Die Amnestie, welche bei der Huldigung gegeben wird, tritt schon am 10. September von Königsberg aus für die politischen Verbrecher der gesammten Monarchie in Wirksamkeit. — Gestern Abend ist der Prinz August von der Inspections-Reise aus Preußen und Schlesien zurückgekehrt, und heute wird der Prinz von Preußen aus Ems in der Hauptstadt erwartet. (F. J.)

Köln, 10. August. Einem Briefe aus Berlin zufolge, der mir von guter Hand mitgetheilt worden, wird die Besetzung der erledigten Ministerstelle dennoch in anderer Weise stattfinden, als man bisher vermuthete. Die Schwierigkeit nämlich, Herrn Geheimenrath Eichhorn in seinem bisherigen Posten zu ersetzen, namentlich unter den jetzigen Umständen, wo die orientalischen Verhältnisse

jeden Augenblick verwickelter werden, soll das Resultat herbeigeführt haben, daß derselbe fürs erste noch auf diese Beförderung verzichtet; hingegen habe Herr von Humboldt auf vieles Andringen sich bereit erklärt, während zweier Jahre das Ministerium des Unterrichts und Kultus zu übernehmen. Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, so wie sie mir zukam, ohne sie völlig verbürgen zu können, obschon, wie gesagt, die Quelle derselben eine sonst zuverlässige ist. Die Verwirklichung derselben wäre gewiß in hohem Grade zu wünschen; Humboldt ist die erste wissenschaftliche Notabilität in Preußen, und wer hätte einen höheren Beruf als er, ein Ministerium zu leiten, dem die Pflege der Wissenschaft anvertraut ist? (F. J.)

△ Freie Stadt Frankfurt, 13. August. Die gestern in Wiesbaden abgehaltene Versammlung der Aktionäre der Taunus-eisenbahn soll sehr stürmisch gewesen seyn. Die Wahl des neuen Verwaltungs-Raths ist indeß zu Stande gekommen. Der Freiherr A. M. von Rothschild ist nicht dazu gewählt worden. Auch sind die Preiße der Plätze nicht ermäßigt. — Was ich Ihnen bereits in einem Briefe vom 9. d. andeutete, kann ich jetzt bestätigen. Auch Charles Durand ist in Boulogne arretirt worden. Er dürfte sein Leben zuletzt dennoch in einem Gefängnisse beschließen.

Frankfurt, 11. August. Heute traf hier, wie verlautet aus Darmstadt die Nachricht ein, daß die großherzoglich-hessische Regierung nunmehr ihre definitive Concession für den Bau der Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Eisenbahn ertheilt hat. Durch die Ausführung dieses Unternehmens wird die Taunus-Eisenbahn an Bedeutsamkeit und Ertrag wesentlich gewinnen. Es wird versichert, daß ganz in Kürze Hand ans Werk gelegt werden soll. Die vielfachen Erfahrungen, welche man bei der Taunus-Eisenbahn gemacht, dürften bei diesem neuen Projecte gewiß nicht unberücksichtigt bleiben; sie werden dazu dienen, das Publicum vor mancherlei Schaden zu wahren. (K. Z.)

Ein belgisches Blatt meldet aus Luxemburg, Hr. Hassenpflug sei nach dem Haag berufen, um genügende Erklärungen über mehrfache Klagen zu geben, welche von den Bewohnern des Großherzogthums gegen ihn erhoben sind. Man sey der Ansicht, daß Hr. v. Stift, welcher im Haag die Angelegenheiten Luxemburgs leitet, ihm nicht gewogen sey, und man erwarte einen Regierungswechsel im Großherzogthm. Wir unsererseits glauben aus guter Quelle zu wissen, daß das belgische Blatt, der Ami de l'Ordre ganz recht hat; Hr. Hassenpflug ist, wie uns schon vor mehreren Wochen gemeldet wurde, in Luxemburg durchaus nicht beliebt, und so sehr man auch seinen geistigen Fähigkeiten und seinem guten Willen Gerechtigkeit wiederfahren lassen will, so kann man es sich doch nicht verhehlen, daß manche seiner Maßregeln und die Art und Weise seines Auftretens nicht geeignet sind, die deutsche Nationalität in Luxemburg zu heben und zu beleben. Und doch ist diese für unsere Gränzprovinz von großer Wichtigkeit. Wir wissen, daß schon vor Wochen im Haag die Rede davon gewesen ist, Hrn. Hassenpflug durch eine andere Person zu ersetzen. Daß Hr. v. Stifft diesen Staatsmann zu entfernen wünscht, soll Thatsache seyn. (M. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 6. Aug. Se. Maj. der König von Sachsen ist unter dem Namen eines Grafen v. Hohenstein den 30. Juli in Troppa angekommen, von wo er über Teschen sich nach Ungarn gewendet hat, um die Karpathen in geognostischer und botanischer Beziehung zu bereisen. Die allarmirenden Berichte der französischen Blätter haben die Curse zum Weichen gebracht. Dieses dürfte inzwischen nicht von Dauer seyn, um so mehr als man weiß, daß die Besorgnisse über Kriegsverwicklungen nicht allein das Herabgehen der Papiere veranlaßt. Es mischt sich bei solch einer Gelegenheit, wie natürlich, manch unreines Element ein, und so kam es denn, daß dabei handgreiflich unwahre Gerüchte mitwirkten. Personen, die einen freien Standpunkt einnehmen und wohl unterrichtet sind, theilen die Besorgnisse einer Friedensstörung nicht, weil es nicht glaublich ist, daß Frankreich vier Freunde aufgeben werde, um Einen zu gewinnen. Wir glauben sagen zu können, daß die Rückkehr des französischen Botschafters für diese Annahme eine Bürgschaft gebe, und die nächste Zukunft zeigen werde, daß Mehemed Alis Sache nicht vermöge, den Frieden von Europa zu Grabe zu läuten. (A. Z.)

Wien, 7. August. Seit drei Tagen ist die Börse wegen der neuesten pariser Nachrichten fortwährend im größten Allarm. Die Bank-Actien sind beinahe um 100 fl. per Actie gefallen. Mit einer wahren Angst sieht man den ferneren Nachrichten von dort entgegen. Das einzige Tröstliche ist, daß hier nicht der Schatten einer kriegerischen Demonstration stattfindet. Zur Vermehrung dieses Allarms hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Fürst Metternich auf seiner Villa in Böhmen vom Schlage gerührt worden sey; allein es zeigte sich bald, daß die Agioteurs dieses Gerücht benutzten, um reichlichen Gewinn zu ziehen. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß die jetzige Krisis uns ein Vorgeschmack von dem ist, was eine militärische Demonstration zur Folge haben würde. Die Gewißheit einer militärischen Ausrüstung würde unser jetziges Finanzsystem paralysiren. Der französische Botschafter, Graf St.-Aulaire, hat sich zwei Tage hier aufgehalten (wie gemeldet) und ist hierauf nach Königswarth abgereist, um mit dem Fürsten Metternich zu unterhandeln. Es hieß, er habe ein eigenhändiges Schreiben des Königs Ludwig Philipp an den Kaiser mitgebracht hat. (Leipz. Allg. Ztg.)

Wien, 5. August. Ein Gerücht, das gegenwärtig im ernsthaftesten Tone erzählt und mit den boshaftesten Einstreuungen gewürzt die Runde durch mehrere deutsche Blätter machte, daß nämlich der Beichtvater Ihrer Majestät der Kaiserin Anna, Hof-Caplan Bragato, so plötzlich von hier verschwunden sey, daß er nicht einmal die Erlaubniß erhalten habe, bei Ihrer Majestät sich zu beurlauben, ist rein erdichtet. Don Luigi Bragato ist vor einigen Wochen mit Erlaubniß der Kaiserin nach Verona, seiner Vaterstadt, abgereist, von wo er binnen Kurzem wieder hier erwartet wird. (Fr. St.)

## Belgien.

Brüssel, 11. Aug. Die Regierung hat, wie sich dieses voraussehen ließ, um den laufenden Bedürfnissen der Eisenbahnarbeiten zu genügen, ihre Zuflucht zu Tresorscheinen genommen, von denen für den Betrag von einigen Millionen schon aus der Cirkulation zurückgezogen waren, nun aber von Neuem ausgegeben werden. Die eigentliche Tilgung dieser schwebenden Schuld sollte vermittelst des Ertrages des neuen Anlehens vor sich gehen, wird nun aber auf unbestimmte Zeit ausgesetzt bleiben müssen. Noch ist an Contrahirung des Anlehens, ohne bedeutende Verluste, nicht zu denken; die belgischen Fonds sind sogar tiefer als verhältnißmäßig die französischen gesunken. Man vermuthet im Hintergrunde die Speculation großer Banquiers, die gerne die hiesigen Staatspapiere bedeutend herabdrücken möchten, um das neue Anlehen unter desto vortheilhafteren Bedingungen an sich bringen zu können. Wie dem nun auch sey, das Mittel der Emission von Tresorscheinen kann nur ein temporäres seyn; sollte daher der gegenwärtige Zustand lange dauern, so müßte man immer zu einem andern, durchgreifendern, sich entschließen. Hoffentlich wird sich bis dahin der politische Horizont wieder aufgeheitert haben. Es wäre Schade, wenn man die Ausführung der Eisenbahnbauten weniger kräftig betreiben, oder gar unterbrechen müßte, da sich gerade jetzt der Ertrag der fertigen Strecken günstiger als jemals darbietet. (Köln. Z.)

## Frankreich.

° Paris, 11. Aug. Nachdem bei Tortoni noch sehr lebhafter Umsatz stattgefunden, sank heute auf der Börse das Vertrauen wieder. — Man machte allgemein die Bemerkung, daß ungeachtet der Freundschaftsversicherungen Palmerstons, die Mächte den Vertrag vom 15. Juli noch nicht zurückgenommen hätten, und daß diese Zurücknahme das einzige Mittel sey, den Frieden aufs neue zu begründen. 3 pCt. 81,95. 5 pCt. 115,90 Bankactien. 3400 Stadt Obligationen, 1275. Span. 26 1/2.

° Paris, 11. August. Die Erklärung Lord Palmerstons wird auch heute noch von einigen Journalen commentirt. So nimmt der Commerce davon Gelegenheit, einen heftigen Artikel gegen das Ministerium zu schleudern. Er findet die friedfertige Gesinnung des englischen Kabinets nur in seinen Worten, nicht in seinen Thaten, und vergleicht Lord Palmerston in dieser Beziehung mit Jemanden, der einem Andern eine Ohrfeige gibt, und dabei sich entschuldigt. Andere Journale beschäftigen sich mit der „Louisiade". Namentlich, daß der Prinz statt wie in Straßburg vor die Jury, nun vor den Pairshof gestellt wird, findet selbst der ministerielle Courrier français für nicht ganz recht.

° Paris, 11. August. Ein Schreiben aus Amiens vom 9. August meldet Nachstehendes über die Durchreise Ludwig Napoleons durch jene Stadt: „Gestern Abends um halb 7 Uhr kam der Prinz Louis hier durch, um sich nach Ham zu begeben. Eine zahlreiche Bevölkerung, namentlich viele Arbeiter, hatten sich in den Straßen aufgestellt, die er passiren mußte. Ludwig Bonaparte schien sehr traurig; er lehnte sich in den Wagen zurück, um den Blicken der Neugierigen zu entgehen. In der ersten Caleſche, der 5 bewaffnete Dragoner voranritten, befanden sich 4 Munizipalgardisten. Die zweite, von 6 Dragonern umgeben, enthielt den Gefangenen, der einen einfachen grauen Oberrock trug und rechts saß; ferner den Obristlieutenant der Municipalgarde, einen Adjutanten und einen Maréchal-des-Logis; die dritte Caleſche schloß in sich vier Munizipalgardisten. Die Relais waren auf der ganzen Straße vorausbestellt. Schon Tags zuvor hatte ein Bataillon des 14. leichten

Infanterieregiments den Befehl erhalten, sich nach Ham zu begeben, allein in Folge einer Contreordre gingen nur zwei Compagnien nach dieser Festung ab. Die Truppen waren in ihren Casernen consignirt und Dragoner-Detachements waren gleifalls gestern schon abgegangen, um den Prinzen bis Ham zu eskortiren. Samstags um Mitternacht kam der Prinz nach Ham. — Ludwig Napoleon, sowie auch seine Mitschuldigen waren zu Boulogne einem langen Verhöre unterworfen worden. Der Prinz gestand ein, daß er es war, der in der Caserne sein Pistol abfeuerte, nicht aber in der Absicht, den Capitän zu tödten, sondern nur, um zu einem Kampfe zu provociren.

.†. Paris, 11. Aug. Man glaubt, daß der Prinz Louis bis zum 20. oder 25. hierher geführt werden wird. In mehreren nördlichen Departements haben Verhaftungen stattgefunden, die mit der Boulogner Affaire in Bezug stehen sollen. — Der „National" versichert heute in seinem Feuilleton, der Prinz habe vor seiner Abreise nicht nur eine Conferenz mit Lord Palmerston, sondern auch eine mit Hrn. v. Brunnow gehabt. — Das Luxemburg-Gefängniß ist schon unter Polizei-Aufsicht gestellt worden. — Die Regierung muß einige Furcht vor Unruhen gehabt haben, die am 10. ausbrechen sollten. Wenigstens waren Truppenabtheilungen in allen Casernen consignirt. — Das „Univers" sagt, Guizot treffe in Eu mit Hrn. Broglie und Thiers zusammen, zwei Männern, die gegenwärtig derselben politischen Ansicht seyen. — Der „Toulonnais" erzählt, Admiral Lalande habe bereits mit dem Jena die levantischen Gewässer verlassen, und sey auf der Rückreise begriffen. — Der Capitän Puigollier zu Boulogne, der sich bei dem Einfall so ehrenvoll auszeichnete, ist zum Schloßkommandanten ernannt worden. — Nachrichten aus Texas von Mitte Juni berichten, daß der General Arista an der Spitze von 1000 bis 1500 Texianer nach Texas marschire, um die föderalistischen Truppen zu zerstreuen.

° Ham, 9. August. Prinz Louis Napoleon ist hier angekommen. Bei seiner Ankunft wurde er in die Gemächer gebracht, welche Fürst Polignac anfangs bewohnte, und die bis jetzt Cabrera inne hatte, der nun die Zimmer Gueron de Ranville's bewohnt. Die Bevölkerung zeigt durchaus keine Sympathie für den Gefangenen, im Gegentheile allgemeine Mißbilligung seines Betragens. Dieselben militärischen Anstalten wie bei der Bewachung der Exminister sind getroffen worden. — Cabrera, der sich schon auf die gute Gesellschaft freute, wird diesen Abend noch nach Lille gebracht werden.

## Italien.

Rom, 4. August. Am 1. d. war eine außerordentliche Congregation von Cardinälen zusammen berufen, in welcher unter mehreren andern kirchlichen Angelegenheiten auch die der Bischöfe in Portugal zur Verhandlung kam. Man sieht immer mehr ein, daß seitdem sich die Lage der pyrenäischen Halbinsel und hauptsächlich Portugals so sehr verändert hat, etwas zum Wohl der Kircheneinheit geschehen muß, und wir glauben versichern zu können, daß man in dieser Beziehung sich gegenwärtig sehr geneigt finden lassen wird, sobald nur einige specielle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt sind. — Aus Castel Gandolfo gehen über das Befinden des heil. Vaters die befriedigendsten Berichte ein, wobei man zugleich erkennt, daß manche Gerüchte über die Krankheit desselben nicht allein übertrieben, sondern zum Theil ganz erfunden waren. Se. Heiligkeit der Papst soll die Absicht hegen, bis zum 15. d. nach Rom zu kommen, um das Himmelfahrtsfest hier zu celebriren, bei welchem er nach der Messe in der Kirche S. Maria Maggiore, von der Loggia dieser Basilica, den Segen an das Volk zu ertheilen pflegt. — Gestern eilte ein englischer Cabinetscourier von Neapel kommend hierdurch nach London. Er soll Ueberbringer der Ratification des Königs von Neapel für die in Paris abgeschlossene Uebereinkunft seyn.

Turin, 4. August. Es sind von hier aus eiligst die strengsten Befehle an die Gränze ergangen, die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden mit scharfem Auge zu beobachten, und verdächtigen Personen den Eintritt in die sardinischen Staaten gänzlich zu verweigern. Man will zuverlässige Nachrichten aus Paris erhalten haben, daß ein Staatsmann bereits die revolutionäre Propaganda losgelassen und eine bedeutende Anzahl ihrer Emissäre mit Pässen nach Italien versehen habe. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Bayonne, 8. August. Nach dem Eco del Commercio vom 4. wäre Murcia in Belagerungszustand versetzt worden. Die höheren Civil- und Militärbehörden Granada's haben ihre Entlassung eingereicht. — In der „Emancipation" vom 8. liest man: Am 29. Juli stattete Espartero dem Herrn Mathieu de la Redorte einen offiziellen Besuch ab, welchen der Gesandte tags darauf dem General zurückgab. Ihre Unterredung dauerte jedesmal ziemlich lange, und beide Personnagen schienen sehr zufrieden miteinander. Die Generäle Van Halen und Pastor statteten dem Gesandten gleichfalls einen Besuch ab. In Barcelona ist jedermann und Hr. M. de la Redorte wohl am meisten entrüstet, über die leidenschaftliche und lügnerische Weise, womit der Telegraph und gewisse Journale die dortigen Ereignisse besprochen. — Die Engländer befinden sich fortwährend zu Passages, und nichts deutet darauf hin, daß sie diesen Platz in Balde zu verlassen gesonnen sind.

## Griechenland.

Athen, 28. Juli. In einem Punkte sind unsere Oppositionsjournale in neuester Zeit wieder zusammengetroffen, in der Verfolgung der Deutschen. Diese bildet dermalen wiederum einen stehenden Artikel in den griechischen Journalen, obwohl der Deutschen im griechischen Staatsdienste, mit Ausnahme des Militärs, nur äußerst wenige sind. Freilich gelten die Hauptangriffe der deutschen Militäradministration und dem Cabinete, dessen Personal fast nur aus Deutschen besteht. Die Journale meinen, die Deutschen seyen die Ursache, daß der öffentliche Dienst schlecht ginge, daß die politischen Freiheiten der Nation verkümmert würden, daß bei der Leitung der Geschäfte die Intelligenz fehle u. dgl. m. Was soll man zu all diesen Vorwürfen sagen? Iliacos intra muros et extra. Die meisten jener Vorwürfe sind entweder unwahr oder übertrieben; bisweilen aber möchte man freilich den guten Landsleuten mit dem Aeon zurufen: „Ω ἄνθρωποι, ποῖ φέρεσθε?" — Der Finanzintendant, Herr Regny, wird in kurzem aus Frankreich zurückerwartet. Noch kennt man nicht die Veränderung, die nach der Rückkehr des Herrn Regny in dem Personale der höheren Finanzadministration eintreten wird. Uebrigens kann die Regierung die Sache unmöglich beim Alten lassen, denn nach der zwischen Herrn Regny und dem Finanzdirector, Herrn Tissamenos ausgesprochenen Spaltung, die der Finanzintelligenz des Herrn Tissamenos ein bedeutendes Dementi gab, ist es unmöglich, daß beide in dem nämlichen Verwaltungszweige neben einander arbeiten. — Man schreibt aus Korfu: Ein kürzlich in unserer Nachbarschaft stattgefundener Piratenanfall hat unsere Handelsmarine in hohem Grade beunruhigt. Ein päpstliches Trabaccolo, von Rimini kommend, legte in dem kleinen Hafen von Kassopo bei. Während drei Matrosen im unteren Schiffsraume beschäftigt waren, näherte sich unversehens eine Barke mit Albanesern, vom gegenüberliegenden türkischen Gebiete kommend, und griff das Trabaccolo an. Der Capitän und der Schiffsschreiber fielen nach den ersten Schüssen; ein Matrose wurde durch einen Yatagan schwer verwundet. Die Albaneser sprangen darauf an Bord, raubten die in der Kajüte aufbewahrten 400 Thaler und verließen darauf das Schiff". — Die gerichtliche Verhandlung über die philorthodoxe Gesellschaft hat vor drei Tagen stattgefunden. Die drei Angeklagten wurden freigesprochen. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Turkei.

Von der serbischen Gränze, 1. August. Fürst Michael von Serbien oder vielmehr die ihn beherrschende Partei, hat, statt der Aufforderung Musa-Efendi's, die in Topcedere versammelte Militärmacht zu entlassen, Folge zu leisten, die lakonische Anfrage an Musa-Efendi gestellt, wer die außerordentliche Commission, womit er beauftragt sey, veranlaßt habe, und schließlich die Ansicht ausgedrückt, diese Mission sey ganz unnütz. Musa-Efendi sandte hierauf seinen Secretär mit einer kategorischen Erklärung nach Topcedere.

Konstantinopel, 22. Juli. Nach den neuesten Berichten aus Trebisond hat Hafiz Pascha den Kheur-Hussein-Bei bis nach Adhora verfolgt, so daß er sich zu den Aegyptern flüchtete. In Folge der Untersuchung und des Urtheils über den ehemaligen Gouverneur von Adrianopel, Rafiz Pascha, ist der griechische Erzbischof von Adrianopel seiner Stelle ebenfalls entsetzt worden. (Leipz. Allg. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

× München, 11. August. Der gestern zur Vorfeier der Einweihung der neuen Universität im Odeon stattgehabte Ball zeichnete sich durch wahrhafte Eleganz und reine Fröhlichkeit besonders aus. Seine Excellenz der Herr Minister v. Abel eröffnete den Ball mit der Frau Geheimenräthin v. Schelling. — Hr. und Madame Rettich gastiren seit Kurzem hier und hat Erstere ihren Ruf als eine der ersten Schauspielerinnen Deutschlands als Eboli in Don Carlos und Chriemhild in Nibelungen-Hort vollkommen bewährt. Wir werden sie noch als Klärchen in Egmont und Iphigenie bewundern können. — Der hiesige Lithograph Friedrich Hohe ist damit beschäftigt, die Hauptbilder von Cornelius, Schnorr, H. Heß, Kaulbach, P. Heß, Heideck, Bürkl, Rottmann, Müller rc. in großem Format auf Stein zu zeichnen und dieselben heftweise zu ediren. — Diese Blätter, wovon namentlich die Letzten im Drucke meisterhaft sind, gehören zu den besten, welche die Lithographie hervorgebracht und eignen sich sehr zu Zimmerverzierungen. In

der königlichen Erzgießerei ist abermals eine der bronzenen und vergoldeten kolossalen wittelsbachischen Ahnenbilder, Albrecht der Weise, Herzog von Bayern, vollendet und ausgestellt worden. — Von dem seit 8 Tagen im Akademiegebäude ausgestellten Bild von Heß: „König Otto's Einzug in Athen", einem Seitenstück des zu Schleißheim von demselben Künstler befindlichen Einzugs in Nauplia sind ja schon unsere Blätter voll. — Unsere vor einigen Tagen beendigte Dult, die in letzter Zeit von schönem Wetter begünstigt war, brachte uns der Sehenswürdigkeiten in Masse. Durch den berühmten Franconi mit einer ausgezeichneten Gesellschaft, Affentheater, Kunst- Naturalien- und Wachsfiguren-Kabinette, Herkulesse, männlichen und weiblichen Geschlechts, Panoramen, natürliche Zauberer, Kipperl-Theater, Zauberspiegel, Pollicinelli rc. war für die Unterhaltung des schaulustigen Publikums hinlänglich gesorgt. Franconi leistet wirklich Außerordentliches. Man sieht ihn die gefährlichsten Stücke nicht allein mit Sicherheit, sondern mit wahrhafter Grazie ausführen, die den Sinn für ästhetisch-gebildeten Geschmack deutlich beurkunden. Holde Frauen, stattliche, kräftige Männer, ausgezeichnete Rosse, und ganz elegante Kostüme findet man hier in reicher Auswahl und gewähren dem Publikum in den mannigfaltigsten Abwechslungen eine angenehme Unterhaltung. Die Dressur der Pferde ist in der That staunenerregend.

Berlin, 9. Aug. Die Buchdruckerfestangelegenheit hat eine traurige Wendung genommen. Zunächst ist von einer Feier nach dem Programminhalt weiter gar nicht die Rede. Die Buchdruckerherren haben sich von den Buchhändlern gewinnen lassen, die ganze Festlichkeit auf eine Privatausstellung alter und neuer Drucksachen, ein Diner und einen Ball mit Feuerwerk im Tivoli (Alles auf einen Tag, den 22. d. M.), Alles ohne Oeffentlichkeit zu beschränken, und dieß ist genehmigt worden. Das Geld, welches die Herren zu der allgemeinen Feier bereits beigesteuert, bleibt für die aufgewendeten Kosten der Medaille und der Fahne bestimmt, und was nicht absorbirt wird, soll zu einem Gutenbergfond geschlagen werden. Die Gehilfen, welche die unerhörte Kühnheit gehabt hatten, ihren Herren gegenüber, eigenmächtige Beschlüsse zu fassen, sehen sich plötzlich von denselben verlassen. Sie hatten darauf gedrungen, das Fest so zu feiern, wie es von dem König genehmigt worden, und klagen ihre Herren als die Urheber der traurigen Spaltung an, während diese wieder behaupten, daß der Trotz der Gehilfen die Ursache sey. Verletzte Eitelkeit, unseliger Kastengeist und Kleinstädterei mitten in der großen Residenzstadt Berlin haben sich die Hände gereicht, um die Feier zu zerstören. Am Uebelsten ist der Professor Gubitz daran. Da er selbst in der Versammlung der Buchdruckerherren gestanden, daß er Fehler begangen, so wollen wir dieß gern glauben; aber er hat auch entsetzliche Mühwaltungen von der Sache gehabt, er hat eine Menge Zeit auf die Verhandlungen aller Art verwendet, hat Aerger über alle Maßen erduldet, und ist zuletzt der arme Sündenbock geworden, auf den nun Alle den Stein werfen. Jedenfalls leidet er mehr, als er verbrochen hat. Die Gehilfen, welchen ein unbedeutender Fond von vielleicht 1600 Rthlr. bleibt, sind einstimmig der Ansicht, daß sich damit nichts machen läßt, und verhandeln nur noch darüber, ob sie das Geld zurücknehmen, oder einer Stiftung überweisen wollen.

Madame Laffarge ist durch die Reise von Brives nach Tulle gefährlich krank geworden. Der Vergiftungsprozeß wird den 31. August beginnen.

---

Frankfurt, 13. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met.: 106⅝; 3pCt. 80⅓; Wiener Bankact. 2128; 500 fl. Loose 142; Integr. 51⁹⁄₁₆; Ard. 6; polnische Loose 78⅝; Taunuseisenbahnactien 314.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 14. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 330.''' 4 par. | 329.''' 1 par. |
| Luftwärme + 14. 0° R. | + 20. 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10. 4° R. | + 20. 3° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

---




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 30 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 227.** Sonntag, 16. August 1840.

## Aufruf.

Als vor 4 Jahren mit dem hiesigen Schullehrer-Seminar eine Taubstummenschule verbunden, und von der königlichen Regierung ein eigner Lehrer für dieselbe aufgestellt wurde, fanden sich wohl Schüler, die dem Unterrichte beiwohnen wollten; aber es fehlte diesen armen Unglücklichen Wohnung, Nahrung, Kleidung, und für die nicht hier Gebornen war die so schöne und wohlthätige Anstalt umsonst in's Leben gerufen. Da sprach man, vertrauend auf Gottes weise Vatersorge, den schon so oft und so herrlich erprobten Wohlthätigkeitssinn der edlen, menschenfreundlichen Bewohner des Regierungsbezirkes an, von dem die vielen und großartigen Stiftungen, die trefflichen und gemeinnützigen Anstalten für Arme und Leidende bereits jeder Art die sprechendsten Beweise liefern; und wahrhaft sichtbar segnete Gott das Unternehmen — das traurige Loos der bereits unglücklichsten und lange Zeit wenig berücksichtigten Menschenklasse erregte vielfache Theilnahme, es wurden von edlen Menschenfreunden milde Gaben gereicht, und so konnte schon im ersten Jahre 14 Schülern Unterricht gegeben werden.

Die Theilnahme wurde bisher immer größer, die Beiträge flossen zahlreicher, eine von zart und edel fühlenden Damen veranlaßte Verloosung fiel glücklich aus, fromme Legate wurden der Schule vermacht; doch die öffentlich gehaltenen Prüfungen, der feierliche Zutritt von 4 Zöglingen zum Tische des Herrn erzeugten den Wunsch, bei so vielen Eltern, die ach! noch nie den süßen Vater- und Mutternamen von ihren Kindern nennen hörten, die sie für ihre ganze Lebenszeit gleichsam ausgeschlossen sahen aus der menschlichen Gesellschaft, beraubt jedes Unterrichtes, jeder Bildung, bei denen sie kümmerlich ihre leiblichen Bedürfnisse stillen konnten — sie erzeugten den heißesten Wunsch, ihre unglücklichen Kinder auch der Anstalt zu übergeben, in der man auf jede Weise sich bemüht, den geistigen Keim, der in ihnen bisher unentwickelt begraben lag, zu wecken, sie zu eigentlichen Menschen, zu Christen, zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. — Schon zählt die Anstalt 34 Schüler, und doch, wie gering ist diese Anzahl, da nachgewiesen ist, daß in diesem Regierungs-Bezirke gegen 200 solcher Unglücklichen sich befinden, welchen nicht die Anlage, sondern nur Gelegenheit fehlt, dieselbe auszubilden. Da bei den meisten mit dem Unglücke, taubstumm zu seyn, auch noch das der drückendsten Armuth vereint ist; die milden Beiträge zur Unterstützung bereits nicht mehr hinreichen, und den Bestand einer so milden und wohlthätigen Anstalt nie für die Dauer sichern können: so wagt man es, durch den bisher so segensreichen Erfolg ermuntert, einen Aufruf an alle Menschenfreunde zur Bildung eines Vereins ergehen zu lassen, der sich zum Zwecke macht, den Unterricht der Taubstummen möglichst zu befördern und zu erweitern.

Seine Majestät unser allergnädigster König **Ludwig**, stets Großes und Erhabenes schaffend, Gutes und Edles fördernd, Bedrängten und Unglücklichen Segen und Hilfe spendend, haben bereits die Bildung dieses Vereins mit dem Beifügen allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Allerhöchstdieselben aus Allerhöchst-Dero Kabinetskasse als Beitrag zu dem Kapitale **Eintausend** Gulden geben werden.

Ihr Glücklichen, ihr höret in Gottes schöner Natur den Jubel der Lerche, den melodischen Gesang der Nachtigall; ihr höret das majestätische Rollen des Donners; in euer Ohr dringen die süßen und frommen Töne einer von heiliger Begeisterung erhobenen Musik; ihr vernehmt die Sprache edler Freundschaft, reiner, heiliger Liebe; ihr vernehmt das beseligende, über alle Begriffe große und erhabene Wort des Herrn. — O erbarmt euch derer, die dieses Glück kaum ahnen, geschweige genießen können! —

Ihr Glücklichen, ihr könnt reden, könnt die geheimsten Gedanken und Gefühle einander mittheilen; ihr fühlt, was es heißt: „Getheilte Freud' ist doppelt Freude, getheilter Schmerz ist halber Schmerz." Ihr könnt durch das göttliche Geschenk der Sprache einander belehren, beruhigen, trösten; ihr könnt Gottes Namen nennen, seine Liebe preisen, seine Macht in frommen Liedern besingen. O, erbarmt euch der Unglücklichen, welche ohne Unterricht die Gefühle des Schmerzes und der Freude, des Glücks und des Unglücks in ihrer Brust verschließen, nichts von Mittheilung kennen, nur widerliche, unartikulirte Töne lallen; von Gott und ihrer Bestimmung, von Erlösung und Unsterblichkeit nichts wissen, die Seligkeit des Gebetes nicht fühlen, erbarmt euch ihrer, und tretet bei dem schönen Vereine, dessen hohes und edles Bestreben darin besteht, Geschöpfe, die gleicher Abstammung mit euch sind, ihrer Thierheit, Unwissenheit und Rohheit zu entreißen, für die Menschheit zu gewinnen, ihrer höhern göttlichen Bestimmung zuzuführen. Welch einen Lohn könnt ihr euch dadurch auf jenen kommenden, allentscheidenden Vergeltungstag hinterlegen, wie namenlos muß das Entzücken seyn, wenn der Allvergelter, zu dem das Dankgebet dieser durch eure Gaben Beglückten gedrungen ist, zu euch einst sprechen wird: „Was ihr diesen armen Unglücklichen gethan, das habt ihr mir gethan; kommt und empfangt der Liebe Lohn!"

(Wer diesem Vereine gütigst beitritt, macht sich verbindlich, monatlich 6 kr. zu bezahlen. Sobald eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern sich gefunden haben wird, werden die Statuten veröffentlicht werden.)

Würzburg, den 14. August 1840.

Die beiden Inspektoren des Schullehrer-Seminars.
Dr Flatz und Hummel.

### Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 15. August. Gestern Abend trafen Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz unter dem Namen einer Gräfin von Stackelberg auf ihrer Reise nach Frankfurt hier ein, und stiegen im Gasthause zum deutschen Hofe ab. Heute früh setzten Höchstdieselben Ihre Reise weiter fort.

München, vom 12. August. Das heutige Regierungsblatt bringt eine königl. Verordnung, die Vorbildung für den Registratur-, Secretariats- und Rechnungscommissariats-Dienst bei den Kreisregierungen betreffend. Es wird durch diese Verordnung eine frühere (von 1825) aufgehoben, welche zufolge zur Erlangung benannter Dienststellen das Absolvirthaben der Universitätsstudien unbedingt vorgeschrieben war. Weiter enthält es eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehentfirirungen in den Jahren 1838 und 39 betreffend. — Der Fiscal und Assessor bei der General-Berg- und Salinenadministration, Dr. Lauck, ist zum Professor honorarius an hiesiger Universität ernannt. — Der hiesige Polizeianzeiger, der wochentlich zweimal erscheint, führt heute in seiner Bevölkerungsanzeige 46 getaufte Kinder, dagegen 15 verstorbene Individuen und unter diesen nur 8 Erwachsene auf; in diesem Augenblicke scheint mir diese Notiz nicht uninteressant. — Der bisherige Assessor bei der General-Zoll-Administration, Meixner, ist zum Administrationsrath und zum Be-

vollmächtigten bei dem Centralbureau in Berlin an Hrn. Bevers Stelle ernannt worden.

(Preussen.) Berlin, 12. August. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern von Schloß Sanssouci nach Schloß Erdmannsdorff in Schlesien abgegangen.

(Hannover.) Hannover, 10. August. Hinsichtlich der Petitionen gegen die neue Verfassung erzählt man sich hier, daß die vom Magistrat und Bürgervorstehern der Residenzstadt am 1. August übergebenen, höchsten Orts sehr ungnädig aufgenommen worden, um so mehr, als erst durch Nachgeben des Zustimmungsrechtes rc. ein so großes Opfer gebracht worden. Man spricht auch von einer Petition der Stadt Celle in jenem Sinne. Eine Verlegung der Residenz dahin gehört wohl zu den leeren Gerüchten.

(Würtemberg.) Stuttgart, 12. August. Wir erfahren, daß durch die königl. Preußische Regierung die Einführung des — von den deutschen Zollvereinsstaaten angenommenen Zoll-Gewichts als ausschließlichen Gewichts für den gesammten Verkehr in Anregung gebracht worden sei. In dieser Beziehung wünschte man nun die Stimmen des handeltreibenden Publikums zu vernehmen, und es wurden an die Handels-Vorstände rc. die Fragen gestellt: 1) Ob im Interesse des Handels und der Gewerbe die Einführung des Zollgewichts als Landesgewicht überhaupt zu wünschen sei, sodann, im Bejahungsfalle, 2) ob diese Maßregel auf den Großhandel und den ausländischen Verkehr beschränkt, für den Kleinverkehr im Innern aber das bisherige Landesgewicht, dessen Gebrauch bisher keine Anstände gefunden hat, beibehalten werden könnte, ohne daß hievon für den Verkehr im Ganzen Nachtheile oder Störungen zu befürchten wären; 3) wie im Falle einer solchen beschränkten Anwendung des Zollgewichts auf den Großhandel und den ausländischen Verkehr die Gränzlinie gegenüber von dem Gebrauche des bisherigen Landesgewichts für den übrigen Verkehr festzustellen, und 4) welche nähere Bestimmungen im Interesse des handeltreibenden Publikums hiebei zu treffen seyn möchten. (S. M.)

Tübingen, 12. August. Mit Freude haben die Einwohner unserer Stadt die sichere Kunde vernommen, daß Seine Königliche Hoheit der Kronprinz im nächsten Winter-Halbjahr unsere Hochschule mit seiner Anwesenheit verherrlichen wird.

(Hessen.) Mainz, 13. Aug. Ueber die gestern zu Wiesbaden abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Taunuseisenbahn, erhalten wir heute folgenden Bericht: „Es hatte sich eine zahlreiche Menge von Actionären eingefunden; die meisten von Frankfurt mit einer Stimmenzahl von etwa 490, von Wiesbaden mit etwa 150, von Mainz mit nur 85. Die Versammlung begann früh 9 Uhr und währte bis Abends halb 6 Uhr. Zuvörderst wurde Bericht über die Verhältnisse der Bahn seit dem Anbeginn derselben und den Betrieb mitgetheilt, und damit zugleich eine Uebersicht über die Verwendung des Anlagekapitals und den Stand der desfallsigen Rechnungen geliefert. Es stellte sich ein Ausfall von circa 134,000 fl. heraus, wovon, wie es heißt, der Grund in dem Umstande liegt, daß gegen den ursprünglichen Anschlag für den Bodenankauf eine größere Summe von 175,000 fl. verwendet und außerdem erweiterte Anschaffungen gemacht wurden, z. B. zwei weitere Locomotiven und 15 Personenwagen. Zur Deckung obiger Summe ist eine Kapitalaufnahme nicht nothwendig. Darauf wurde eine Rechnung mit 120,000 Belegen vorgelegt. Nachdem ein Antrag eines Frankfurter Actionärs auf Fortbestand der jetzigen Verwaltung bis zur gänzlichen Regulirung aller noch schwebenden Verhältnisse oder auf nur provisorische Wahl eines Verwaltungsraths mit großer Majorität beseitigt wurde, schritt die Versammlung zur Wahl eines Verwaltungsrathes. Für Frankfurt wurden gewählt, die Herren Bernus und Borgnis, für Mainz, die Herren Dr. Knyn mit 627 und Korn mit 564 Stimmen, für Wiesbaden, die Herrn Zollmann und Hauptmann Haymann; alle mit Ausnahme der letztern, bisher schon Mitglieder des Comite's; Baron von Rothschild für Frankfurt, Lieutenant von Voigt von Mainz und Staatscassirer Lex wurden zu Suppleanten gewählt. Dann wurde die Wahl der Rechnungscommission und Commission vorgenommen.

Freie Stadt Frankfurt, 14. August. Unter den vielen ausgezeichneten Fremden, die sich hier jetzt aufhalten, oder durchpassiren, bemerken wir auch den heute angekommenen Grafen von Rheinstein (Prinz Friedrich von Preußen), der im russischen Hofe abgestiegen ist. — Das Resultat der vorgestrigen Generalversammlung der Taunusbahn-Actionäre mißfällt allgemein und gibt zu lauten Klagen Veranlassung. Man hatte im Publicum so fest auf eine Herabsetzung der Fahrpreise gerechnet, daß die Enttäuschung jetzt um so bitterer ist. Wie der Verwaltungsrath jetzt constituirt ist, werden Sie aus den Zeitungen ersehen. Wer Generaldirector der Bahn werden wird, ist noch unbestimmt. — Die Nachricht von der Arretirung Durands, die auch in mehrere hiesige Blätter überging, soll einer Erklärung seiner Frau in der Quotidienne zufolge, ungegründet seyn.

(Oesterreich). Wien, 10. August. Die öffentliche Meinung schien im ersten Augenblicke, in Bezug auf das Ihnen gemeldete slavische Complott, geneigt, eine Anstiftung von Norden her zu vermuthen. Mit Unrecht. Auch wurde ein solcher Argwohn ganz unwahrscheinlich, sobald es sich zeigte, daß die Mehrzahl der Theilnehmer sich in Gallizien befindet; indem ein nordischer Staat gewiß nicht unter der polnischen Nation eine Propaganda, außer etwa in seinem eigenen Landestheile zu Gunsten seiner Regierung, wird stiften wollen. Der nun zum großen Theile enthüllte Fäden dieser Verschlingung führt zu einem andern Ursprung, nemlich nach Westen hin. Es ist der Wachsamkeit des gallischen Gouvernements in Lemberg gelungen, seine Entdeckungen so weit zu führen, daß, wie es heißt, bereits die Fonds in Beschlagnahme sind, womit die Agenten dieses Complottes besoldet wurden, und die Verführung fremder Staatsbürger Statt haben sollte. Unter den Theilhabern befinden sich Militärs von mehreren Regimentern, wiewohl in geringer Anzahl, aber auch selbst Offiziere. Polnische Frauen haben, der Sage nach, dabei ebenfalls wieder eine thätige Rolle gespielt. Bei uns sind mehrere Verhaftungen vorgenommen, einige der Eingezogenen aber schon wieder in Freiheit gesetzt worden. Diejenigen, auf welchen nach vorläufigen Erhebungen der gerechte Verdacht der Theilnahme ruht, werden nach Lemberg gebracht werden, da das dortige Criminalgericht die eigentliche Untersuchung und Aburtheilung über sich hat. — Die hiesige Börse ist fortwährend alarmirt von Kriegsgerüchten, und Staatspapiere und industrielle Aktien sinken noch immer. Die jetzige Lage Europa's wird zwar auch von gereiften Staatsmännern nicht als unbedenklich angesehen; allein für die nächste Zukunft, und so lange die französischen Verhältnisse nicht in einer andern Weise, als durch den Eintritt des Hrn. Thiers in das Ministerium, eine Aenderung erfahren, dürfte es über drohende Phrasen und etwa theilweise Vorbereitungen zum Kriege schwerlich hinauskommen.

Pesth, 5. August. Die neu creirte Studien- und Censurkommission ist dieser Tage in Wirksamkeit getreten. Präsident der Commission ist der Freiherr Aloys v. Mednianszky, ein eben so würdiger Staatsmann, als in der litterarischen Welt rühmlich bekannt. Die bisherigen Censoren der hier erscheinenden periodischen Blätter sind nun durch Mitglieder dieser Commission ersetzt worden. Die Revision der hiesigen deutschen Blätter ist Hrn. v. Czaszar, einem gebildeten jungen Mann, der so eben ein Werk über das ungarische Wechselrecht edirte, übertragen worden. — Das Actien-Programm der „Ofner-Pesther Kettenbrücke" ist endlich erschienen. Die Kosten des Baues nebst Zubehör werden auf 5 Mill. Gulden C.-M. angeschlagen, welche Summe durch Emittirung von 10,000 Stück Actien, je zu 500 fl., herbeigeschafft werden soll. Von dieser Actienzahl muß die Hälfte, laut Vertrag, in Ungarn vertheilt werden, und von dieser Hälfte erhält die Gesellschaft „Wodianer" ein Drittheil. Die Actien-Subscription ist seit dem 1. August eröffnet, und bleibt sechs Monate lang (bis zum 1. Febr. 1841) offen. Mittlerweile wird an dem Bau der Brücke rasch gearbeitet, und seitdem die aus England angekommenen Arbeiter, über 60 an der Zahl, Hand anlegen, werden die Fortschritte immer bemerkbarer. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Aus der Schweiz vom 8. August. Der gestrige Beobachter aus der östlichen Schweiz theilt die abweisenden Entscheidungen der Züricher Behörden auf die von den Professoren der Hochschule eingereichten Protestationen gegen das Gesetz, wodurch die Lehrfreiheit beschränkt wurde, mit. (Schw. M.)

## Niederlande.

Haag, 11. August. Die außerordentliche Kammer hat verschiedene Tage zugebracht: 1) mit der Erwägung der Antwortsadresse, 2) mit dem bereits früher erwähnten Vorschlage von 4 Mitgliedern. Was die Adresse betrifft, so ist sie nach sehr lebhaften Berathungen (im Comité) mit 37 gegen 17 Stimmen angenommen worden. Diese letztern Mitglieder wollten in die Adresse das Urtheil der Kammer über ihre Befugniß, mehre Modificationen im Grundgesetze, als die ihn vorgeschlagenen, zu veranlassen, aufgenommen haben, doch viele Mitglieder hielten es für unzeitig und unpolitisch, sich in der Adresse schon auf einige Weise zu binden. Die Adresse muß nach dem Wesen der Sache entweder sehr oder nicht bedeutend

seyn. Dieses Mal ist das Letztere der Fall. Sie ist ein blosser Wiederhall, oder noch weniger als dies, sie ist ein ferner Nachklang. Inzwischen hat sich bei den Berathungen derselben so viel ergeben, daß viele Mitglieder der Meinung sind, es müßten mehre Modificationen, als die vorgeschlagenen, in dem Grundgesetze bewerkstelliget werden; und einige Mitglieder, die der Meinung waren, daß die doppelte Kammer keineswegs die Befugniß habe, Vorschläge dazu zu machen, sollen den Wunsch geäußert haben, daß die zweite Kammer, in ihrer nächsten gewöhnlichen Versammlung die dahin zweckenden Vorschläge machen solle.

## Großbritannien.

London, 8. August. Das „Morning-Chronicle" erklärt sich ermächtigt, die Angabe des „Globe", daß Lord Palmerston keine Unterredung mit dem Prinzen Ludwig Bonaparte gehabt habe, förmlich zu bestätigen.

[] London, 10. August. Die Direction der Dampfschiffahrts-Compagnie begaben sich heute zu Lord Palmerston und äußerten den Wunsch, ihm alle auf die Befrachtung ihres Schiffes durch Louis Napoleon bezüglichen Details vorzulegen.

## Frankreich.

° Paris, 12. Aug. Die Journale beginnen heute von ihrem Freuden- und Friedensrausche über die Palmerston'sche Erklärung einiger Massen zurück zu kommen, sie fangen an einzusehen, daß die Palmerston'schen Phrasen, die doch nichts ausdrückten als, „wenn Frankreich sich den Vertrag vom 15. Juli gefallen läßt, so sind wir recht froh darüber, daß wir mit ihr in freundschaftlichen Beziehungen bleiben können," zu günstig für Frankreich gedeutet haben, und selbst der Moniteur und die Börse stimmen damit überein. — Die Regierung scheint sich auf die englischen Versicherungen und Betheuerungen schon besser zu verstehen, und fährt in ihren kriegerischen Rüstungen emsig fort; in allen unsern Häfen herrscht die größte Thätigkeit. Es soll ein Avisoschiff an den Admiral Lalande, mit der Weisung abgegangen seyn, nicht, wie ihm früher befohlen wurde nach Toulon zurückzukehren, sondern mit der unter seinen Befehlen stehende Eskadre an der syrischen Küste zu kreuzen, um die englische und russische Flotte zu überwachen, und die Interessen Aegyptens, die auch die Frankreichs sind, zu schützen.

† Paris, 12. August. Der Moniteur parisien und der Messager von gestern Abend veröffentlichen eine offizielle Note des Ministeriums, folgenden Inhalts: „Die Journale haben verschiedenartige Erklärungen über die Rede Lord Palmerstons verbreitet. Gewisse dieser Erklärungen, glaubte man, seyen jenen Blättern von der Regierung eingegeben worden. Dieses ist ein Irrthum, den wir wie viele andere zu verbessern unterlassen würden, wenn nicht ernstliche Folgen daraus entstehen könnten. Wir müssen daher erklären, daß das Cabinet durchaus keinen Antheil an allem dem hat, was über diesen Gegenstand gesagt und geschrieben worden." Dieser Beschluß des Cabinets soll in Folge eines Conseils, dem sämmtliche Redacteurs der ministeriellen Journale beigewohnt haben, gefaßt worden seyn. Herr Thiers soll ihnen zu verstehen gegeben haben, daß es passend wäre, wenn sie die Facta von demselben Gesichtspunkte aus prüften, um die Widersprüche zu vermeiden, die sich bis jetzt unter ihnen kund gegeben. — Verschiedene Journale sprachen von einem Grafen von Huningue, der bei der napoleonischen Demonstration zu Boulogne ertrunken seyn soll. Der Courrier français behauptet nunmehr, dieser Name sey unrichtig, und es sey ein Graf Dunin, Neffe des Erzbischofs von Posen, der bei jener Affaire das Leben verloren hat.

Nachschrift. So eben erfahre ich, daß der Prinz Ludwig Napoleon heute um Mitternacht unter Bedeckung eines starken Detaschements der Municipalgarde in Paris eingetroffen ist. Er wurde in der Conciergerie untergebracht, von wo er in ein Paar Tagen in das Luxemburg Gefängniß gebracht werden wird.

° Paris, 12. August. Von unserer heutigen Börse war wieder alles Zutrauen verschwunden, und obgleich die Baisse nicht so bedeutend war, wie die vergangene Woche, so hatte doch die Note im Moniteur Schrecken genug verbreitet. 3pCt. Rente 81, 45. 5pCt. Rente 115, 20. Bankaktien 3375. Stadtobligationen 1275. Span. 26.

° Eu, 10. Aug. Heute Abend sind die Minister des Handels und der Finanzen hier angekommen. Se. Maj. wird, wie man hört, sich auf dem Veloce nach Dieppe begeben, um die dortige Nationalgarde zu mustern.

Man schreibt aus Cherbourg, daß in dem dortigen Hafen die größte Thätigkeit herrscht. Es wurden die Schiffarbeiter bei der Handelsmarine requirirt und es soll sofort eine Aushebung von Arbeitern längs des ganzen Küstenbezirks hin, bis Dünnkirchen veranstaltet werden.

° Toulon, 7. August. Die Pacification Syriens scheint eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht zu haben, als man anfangs glaubte, denn am 6., wo man eine Antwort von London zurück haben konnte, traf aus dem Marineministerium eine telegraphische Depesche an den hiesigen Marine-Präfekten ein, welche Alles in Bewegung setzte. Diese Depesche, welche gestern Abend hier einlief, schreibt vor, durch alle möglichen Mittel die völlige Bewaffnung des Dreideckers Souverän, der Linienschiffe Ville de Marseille und Scipion, ferner der Fregatten Independante, Melpomène, Uranie, Iphigenie und Circé zu beschleunigen. Die Circé und eine andere Fregatte müssen, wie die Depesche besagt, bereit seyn, Mitte dieses Monats in See zu stechen. Man glaubt, daß der Admiral Duperré gegen den 20. hin mit einer Abtheilung Kriegsschiffe, bestehend aus den Linienschiffen Souverän, Triton, Scipion und Ville de Marseille, der sich die beiden Fregatten, deren eilige Bewaffnung der Marine-Minister anbefohlen hat, nach dem Orient unter Segel gehen wird. Diese Befehle haben, wie man sich leicht denken kann, hier eine große Sensation hervorgebracht, da man auf den bevorstehenden Ausbruch eines Seekriegs gefaßt seyn muß. Den ganzen Tag über war der Telegraph in Bewegung; der Marine-Präfekt besuchte mehreremal das Arsenal.

## Italien.

Rom, 15. Juli. In der Allgemeinen Zeitung vom 4. Juli Nro. 186 schreibt ein Correspondent aus Rom, es habe der Secretär der hiesigen russischen Gesandtschaft dem Cardinal Staatssecretär Lambruschini den Wunsch des Kaisers Nikolaus vorgetragen, daß der heilige Vater den von Seite Sr. kaiserlichen Majestät zum Bisthum von Podlachien vorgeschlagenen Archidiakon und Doctor der Theologie, Grafen von Ossolinski, bestätigen, und ihn mit der Würde eines apostolischen Vicars bekleiden möchte. Es läßt sich auf diese Behauptungen nichts Anderes erwiedern, als daß sie ohne Grund sind; denn es ist gewiß, daß in Betreff des Archidiakon Ossolinski dem heiligen Stuhl nicht der geringste Antrag gemacht worden ist, und dieses allein ist hinreichend, alles zu widerlegen, was darüber berichtet wurde. Ebenso verhält es sich mit der Nachricht, die ein Correspondent in derselben Nummer dieses Blattes aus Turin gibt, daß nämlich der Cardinal Staatssecretar in einer Note an den russischen Gesandten Herrn von Potemkin, um die Freilassung des Bischofs von Podlachien gebeten habe, der dann auf den Rath Sr. Heiligkeit nicht säumen werde, auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, um in Rom, wohin ihn der heilige Vater berufen wolle, ein anderes geistliches Amt anzutreten. Dieß ist ganz unrichtig. Der Cardinal Lambruschini hat im Gegentheil gegen die Verhaftung des Bischofs im Namen des heiligen Stuhles Einsprache gethan, da sich dieser Prälat gegen seinen Landesherrn immer als einen treuen und gehorsamen Unterthan bewiesen, und sich nur deßhalb die Ungnade desselben zugezogen hatte, weil er die heiligsten Pflichten seines apostolischen Amtes gewissenhaft erfüllte. Se. Eminenz hat gleichfalls gegen mehrere Ukasen reclamirt, welche seit ungefähr zehn Jahren in Rußland gegen die katholische Religion erlassen worden sind, und die dahin zielen, das Schisma und den Abfall der unirten Griechen zu befördern. Der Cardinal hat daher an die Gerechtigkeit des Kaisers appellirt, damit doch endlich den Uebeln gesteuert werden möge, wovon die katholische Religion in Rußland so tief niedergebeugt ist.

Von der italienischen Gränze, 4. August. Nach Briefen, die man in Rom aus Spanien erhalten hat, spricht man daselbst neuerdings von dem Projecte einer Verbindung der Königin Isabella mit dem älteren Sohne des Don Carlos, und betrachtet dieß als das geeignetste Mittel zu einer völligen Aussöhnung der verschiedenen Parteien in Spanien. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Paris, 12. August. Briefe aus Madrid melden, daß die Absicht der Königin Christine sey, die Cortes aufzulösen, und den Effectivstand der Armee auf 120,000 Mann zu reduciren.

## Krakau.

Aus Galizien, 2. Aug. Da die Regierung des Freistaates Krakau aus den letzten Verhandlungen im brittischen Unterhause ersehen mußte, daß Lord Palmerston zugab, es existire wirklich eine von Krakau's Bewohnern verfaßte Beschwerdeschrift gegen das Verfahren der drei Schutzmächte und gegen die Regierung des Freistaates, so hat sie, um die unbekannten Urheber derselben kennen zu lernen und überführen zu können, sich an die Residenten der drei Schutzmächte gewendet, um durch deren Einfluß von der fraglichen — angeblich von den Verfassern unterzeichneten — Klageschrift Einsicht zu erhalten. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

Petersburg, 6. August. Am 18. v. M. hat in Nowgorod die feierliche Enthüllung des Denkmales zu Ehren des Nowgorodschen Heerbannes und zur Erinnerung an die Erhebung des Vaterlandes im Jahre 1812 stattgefunden.

## Griechenland.

Athen, 27. Juli. Der schon ziemlich große Fonds zur Erbauung einer Universität wurde durch den großherzigen Sinn des griechischen Bankiers Sina in Wien um das bedeutende Geschenk von 42,000 Dr. erhöht. Das Gebäude schreitet schnell vorwärts, und wird bald eine neue Zierde Athens bilden. — Georg Kapodistrias, der bei der jüngsten Napistenverschwörung compromittirt war, wurde des Landes verwiesen, und gestern durch die Gend'armerie nach dem Piräeus gebracht, wo er sich einschiffte. — Wegen Ableben des Königs von Preußen hat unser Hof eine Trauer von drei Wochen angelegt. (A. Z.)

## Türkei.

Salonichi, 30. Juli. Briefe aus Monastir melden, daß einige undisciplinirte Banden sich mit einigen Bewohnern der benachbarten Provinzen verbunden hatten, um die Stadt Monastir in Brand zu stecken und dann zu plündern. Allein die Behörde, von diesem Plan in Kenntniß gesetzt, ergriff sofort die nöthigen Maaßregeln und es gelang ihr, sich eines großen Theils der Schuldigen zu bemächtigen, denen jetzt der Proceß gemacht wird. Der dortige neue Rumeli Walessi erwirbt sich durch sein Benehmen die allgemeine Achtung. Auf die Nachricht, daß in der Nähe von Seres einige Mordthaten stattgefunden, begab sich der Gouverneur selbst an Ort und Stelle und die Schuldigen haben bereits ihre Strafe empfangen. Die irregulären albanesischen Truppen, welche nach Konstantinopel bestimmt sind, befinden sich noch immer in der Umgegend von Salonichi, wo sie sich indeß keine Excesse erlaubt haben, da ihr Anführer die gute Mannszucht mit der größten Strenge aufrecht erhält.

## Nichtpolitische Zeitung.

Ein Engländer, der zu Liverpool wohnte, hat an alle Glieder seiner Familie und an alle seine Freunde ein Circular gesandt, daß er an einem gewissen Tage, zu einer gewissen Stunde sich zum Besten seiner Frau und seiner Kinder ermorden wolle. Auch besagte das Circular den Preis der Plätze und den Ort, wo er sich tödten wollte.

München, 11. August. Im neuen Universitätsgebäude herrscht große Thätigkeit, und Alles wird vorbereitet, am 25. d. die künftigen Bewohner aufzunehmen. Die Bibliothek, über 200,000 Bände stark, ist bereits übergesiedelt und bis auf einen geringen Theil im oberen Stockwerk aufgestellt. Die Räume des Mittelbaues im ersten Stockwerk sind zum größten Theil dem Senat und der Verwaltung angewiesen. Freie Hörsäle hat dieses umfassende Gebäude vierzehn. Einen besonders erfreulichen Eindruck machen die breiten lichten Corridore mit der Aussicht nach der Straße; das breite Stiegenhaus, das sein Licht von drei mit buntem Glas und den Wappen von Ingolstadt, München und Landshut geschmückten Fenstern erhält und die große gewölbte Vorhalle zu ebener Erde. Vor dem Gebäude in der Mitte der Ludwigsstraße soll ein großer Brunnen mit drei Becken aus Erz und Marmor aufgeführt werden. — Professor Schwanthaler ist in vergangener Woche nach Albano bei Padua abgereist, begleitet von den besten Wünschen für seine vollkommene Genesung, dem einzigen Gute beinahe, das man ihm zu Allem, womit er beglückt ist und beglückt, noch geben möchte.

Petersburg, 6. August. Die hiesigen Zeitungen berichten: „Vor kurzem ist hier der gelehrte Arabische Scheich Muhammed ben Saad ben Suleiman Ayad al Tantawy aus Aegypten angelangt. Er war bisher derjenige von den Professoren Kahira's, um den, in der Säulenhalle der berühmten Moschee al-Azhar daselbst, die dichtesten Gruppen wißbegieriger Jünger sich lagerten. Unter diesen befanden sich einst auch mehrere nahmhafte europäische Gelehrte. Es genügt von selbigen nur die Namen Fresnel und Weil zu nennen: jener, der geistreiche Verfasser der Lettres sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme, gegenwärtig Französischer Konsul in Dschidda; dieser, der gründliche Uebersetzer der Tausend und einen Nacht, dermalen Professor der orientalischen Sprachen an der Universität zu Heidelberg. Beide haben ihrem verehrten Meister den gebührenden Tribut dankbarer Anerkennung öffentlich und wiederholt gezollt. Daher ist denn der Name Muhammed Tantawy auch in Europa mit Achtung genannt. Daß jetzt Rußland stolz darauf seyn kann, diesen Arabischen Gelehrten sein zu nennen, verdankt es dem Vice-Kanzler Grafen Nesselrode, der bei der besonderen und umsichtigen Sorgfalt, mit welcher er auf das fröhlichere Gedeihen der durch ihn vor etwa zwei Dezennien bei dem Asiatischen Departement seines Ministeriums gegründeten Asiatischen Sprach-Anstalt stets bedacht gewesen, einem mit solchen Absichten in Einklang stehenden Vorschlage, den der Akademiker Frahn Sr. Erlaucht zu machen sich erlaubt hatte, gern ein geneigtes Gehör hat schenken wollen, und durch Berufung des gelehrten Arabers an die gedachte Anstalt seinen großen Verdiensten um selbige die Krone aufgesetzt hat.

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 14. August 16 Zoll.



## Edictal-Ladung.

[3 a] Nachdem das unterm 22. Mai l. J. gegen Seilermeister Joseph Tempel dahier erlassene Konkurserkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so wird nunmehr zur Anmeldung der Forderungen, deren Nachweise, Vorbringung der Einreden und weiteren Schlußverhandlungen wegen Geringfügigkeit der Masse einziger Edictstag auf

Donnerstag den 17. September l. J.
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen werden.

Würzburg, den 11. August 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Barack.



## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. August 1840.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Im höchsten Preis: | | | | |
| Weitzen, | 9 | Scheffel, der Scheffel | 17 fl. | 30 kr. |
| Korn, | 7 | » » » | 10 fl. | — kr. |
| Haber, | 3 | » » » | 6 fl. | 10 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |
| Im mittleren Preis: | | | | |
| Weitzen, | 387 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | 5 kr. |
| Korn, | 111 | » » » | 8 fl. | 59 kr. |
| Haber, | 122 | » » » | 5 fl. | 41 kr. |
| Gerste, | — | » » » | — fl. | — kr. |
| Im tiefsten Preis: | | | | |
| Weitzen, | 3 | Scheffel, der Scheffel | 10 fl. | — kr. |
| Korn, | 6 | » » » | 8 fl. | — kr. |
| Haber, | 18 | » » » | 5 fl. | 15 kr. |
| Gerste, | | » » » | fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 666 Scheffel. 399 Scheffel Weitzen, 124 Scheffel Korn, 143 Scheffel Haber.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 228.** **Montag, 17. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs soll der die Donau mit dem Main verbindende Kanal nicht mehr „Ludwigs-Donau-Mainkanal“ heißen, sondern ausschließlich den Namen „Ludwigskanal“ amtlich führen.

München, 13. August. Gestern hier aus St. Petersburg angelangten Briefen vom 1. August zufolge gedenken JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, welche am 8. August die Kaiserstadt verlassen, am 17. in Fischbach einzutreffen. Von der Dauer ihres dortigen Aufenthalts (man glaubt acht bis zehn Tage) hängt es ab, wenn dieselben in München ankommen werden. Die Suite dieser Herrschaften besteht aus 31 Personen. (A. Z.)

München, 13. August. Die Versendungen an Se. Maj. den König gehen nun direct nach Aschaffenburg. Wie verlautet, soll Se. Majestät in den letzten Tagen dieses Monats auch Bamberg besuchen. — Es geht das Gerücht, daß die vakante Directorialstelle bei dem Oberappellationsgerichte besetzt worden sey; eine deßfallsige allerhöchste Verfügung ist indessen noch nicht bekannt geworden.

(Preußen.) Berlin, 9. Aug. An den Kriegsminister ist vor einiger Zeit eine Kabinetsordre gelangt, worin Se. Maj. den Wunsch ausspricht, daß das Heer, seiner Bestimmung gemäß, mehr mit dem eigentlichen Felddienste vertraut zu machen sey, und daß dagegen die glänzenden Paraden, (die so viel Zeit und Geld kostende Vorbereitungen veranlassen) eingeschränkt werden sollen. Demgemaß läßt jetzt auch der das Garde Corps (in Abwesenheit des Prinzen von Preußen commandirende Generallieutenant v. Röder unsere Garnison fleißig bivouakiren und viele Uebungen und im kleinen Krieg machen. — Das Gerücht über den Fürstbischof von Breslau wird jetzt wieder von einigen Seiten für ungegründet erklärt, obgleich auch aus anderen Diocesen gemeldet wird, daß die neuen kirchlichen Anordnungen auf eine von Rom befohlene vermehrte Strenge hindeuten. (A. Z.)

Berlin, 10. August. Dieser Tage wurde den Armen der Stadt Charlottenburg 5000 Thlr. und den Armen der hiesigen jüdischen Gemeinde 500 Thlr. aus den zu milden Gaben bestimmten Legaten des hochseligen Königs ausgezahlt. — Die Fluctuationen der verschiedenen Staatspapiere dauern, wenn auch im mindern Grade, als es an dem Tage nach der Bekanntwerdung der Quadrupelallianz geschah, noch immer auf unserer Börse fort, und fast alle commerciellen und industriellen Papiere haben eine mehr und minder, zum Theil auch sehr bedeutende rückgänginge Bewegung gemacht, selbst die noch 24 Stunden vor dem Eintreffen jener Nachricht sehr gesuchten Actien verschiedener, namentlich preußischer, Eisenbahnen. Einen sehr unangenehmen Eindruck machte in der merkantilische Welt der am Anfange dieser Woche in Magdeburg ausgebrochene Bankerott eines dortigen, zu wunderbar großem Credit gekommenen Hauses. (Fr. Bl.)

Berlin, 11. August. Es ist merkwürdig, daß die hiesigen Zeitungen weder die Ankunft, noch die Abreise des russischen Generals der Infanterie und Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzow, gemeldet haben. Nach einem vor uns liegenden Briefe aus Warschau wäre die nähere Auseinandersetzung der Streitkräfte, welche im Süden des großen nordischen Kaiserreichs concentrirt sind, und die Berathung der zweckmäßigen Verwendung derselben zu den gemeinschaftlichen Zwecken, den abgeschlossenen Quadrupel-Tractat in Ausführung zu bringen, der Zweck der Reise, oder vielmehr Mission, des als Diplomat nicht minder wie als General bewährten Grafen. Wer wäre wohl auch mehr als derselbe geeignet, den hohen Verbündeten jene Verhältnisse mit allen ihren Einzelheiten anschaulicher zu machen, als der Administrator der großen Provinz, in der jene gewaltigen Rüstungen zu bisher nur muthmaßlichen Zwecken ausgeführt wurden. Nach dem kaiserlichen Passe stand es dem General anheim, acht Pferde vor seinen Wagen zu nehmen. Seine lange Reise von Odessa ist in außerordentlich kurzer Zeit gemacht worden, und seine erwartete Ankunft in St. Petersburg verkündeten die Zeitungen, als er bereits die Grenze Deutschlands überschritten hatte. — Einem unverburgten Gerüchte zufolge, hat der rheinische Adel bei unserem König um die Erlaubniß nachgesucht, eine Ritter-Akademie gründen zu dürfen, die ihm vermuthlich bewilligt werden wird. — Der Staatsminister von Boyen hat sich fortwährend der hohen königl. Gunst zu erfreuen. Ihm wird wöchentlich mehrmals die Ehre zu Theil, in der nächsten Umgebung des Monarchen zuzubringen. Die neuen Verbesserungen, welche in kurzem bei der Armee eingeführt werden dürften, sollen mit dem ausgezeichneten Staatsmann berathen worden seyn. — Vor einigen Tagen gab Se. Majestat dem Professor Schönlein eine huldvolle Audienz, und genehmigte auch das vom Bildhauer Kiß angefertigte Modell zum Monument Friedrichs des Großen, das in Breslau errichtet werden soll. (Frankf. Journ.)

Berlin, 11. August. Die orientalische Angelegenheit scheint hier gänzlich ignorirt zu werden, wenigstens zeigt sich nirgends eine Bewegung, welche als Erwiederung auf die kriegerischen Anstalten in Frankreich angesehen werden könnte. Die Truppen uben sich täglich, aber aus keinem andern Grunde, als weil die Zeit der Herbstmanöver vor der Thüre ist. Der in London abgeschlossene Vertrag hat hier nicht lange auf die Ratification gewartet; sie erfolgte bereits am ersten August. — Ein Handelsvertrag mit Rußland ist hier ein großer allgemeiner Wunsch, aber Alles was darüber gesprochen wurde, ist bodenlos. Eben so ist kein wahres Wort an allen weiteren Veränderungen in den Ministerien. Selbst uber das Hofleben in Potsdam und Charlottenburg wird unendlich viel gefabelt. Gegründet aber ist es, daß Se. Majestät sehr thätig ist, und sich den großen Friedrich von Sanssouci, zum Muster nehmend, bereits Morgens um 5 Uhr am Arbeitstische sitzt. (K. v. u. f. D.)

Magdeburg, 11. August. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen melden, daß die Entlassung sämmtlicher bis jetzt noch nicht freigegebener politischer Gefangenen in diesen Tagen, wahrscheinlich ohne allen äußeren Eclat jedoch, vor sich gehen wird. Alexander v. Humboldt ist hiefür unablässig thätig gewesen. Der König soll entschlossen seyn, durchaus keine Ausnahme bei diesem fast stillen und geheim gehaltenen Gnadenacte der Oeffnung der Gefängnisse zu machen. Allen soll vergeben werden, die sich keiner entehrenden Verbrechen schuldig gemacht, d. h. also zunächst den politischen und wegen Zweikampfs Verurtheilten. Die Zahl der zu ersterer Kategorie gehörenden seit 5—8 Jahren gefangensitzenden Burschenschafter möchte nach ziemlich genauer Schätzung in den Festungen Magdeburg, Graudenz, Kolberg, Pillau, Weichselmünde, Posen, Silberberg und Glatz, zwischen 30—40 betragen. Dies sind die Reste Derjenigen, welche das Kammergericht in erster Instanz zum Tode verurtheilt hatte, die aber auf Anrathen der ihnen zugeordneten Vertheidiger auf die Appellation verzichteten. Mit drei oder vier Ausnahmen, die sogleich oder theilweise der Begnadigung theilhaftig wurden, trat im Wege der Gnade eine Strafumwandlung dergestalt ein, daß ihnen zuerst 30 Jahre Festung, und durch einen späteren Gnadenact des Königs nur 10 Jahre Festung zuerkannt wurden. Der geheime Oberregierungsrath v. Tzschoppe, welcher bekanntlich Referent der aus den

drei Ministern v. Kamptz, Mühler und v. Rochow bestehenden Ministerialcommission war, soll am meisten zu dieser Art der Strafumwandlung beigetragen haben, während der Minister v. Kamptz, wie behauptet wird, größere Milderung angerathen haben soll. Wie das Gerücht geht, kann man jene Commission von nun an, wenn nicht als aufgelöst betrachten, doch ihrer wahrscheinlich auch ohne Geräusch erfolgenden Auflösung demnächst entgegensehen. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Sachsen.) Dresden, 11. August. Heute Nachmittag sind Ihre Majestät die Königin von Preußen im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen und haben sich sofort ins Hoflager zu Pillnitz begeben. Morgen erwarten wir Se. Majestät den König von Preußen; Allerhöchstdieselben gedenken bis den 13. früh am hiesigen Hofe zu verweilen. — Der österreichische Staatskanzler Fürst von Metternich Durchlaucht wird auf seiner Reise nach Marienbad ebenfalls morgen hier erwartet.

Dresden, im August. Ein Gesetz, die künftige Münzverfassung im Königreiche Sachsen betreffend, ist publicirt worden. Hiernach wird vom 1. Januar 1841 an der 20 fl. - oder Conventionsmünzfuß aufhören und der Vierzehnthalerfuß oder 24 1/2 fl. - Fuß (14 Thlr. = 1 Mark f. Silber, wie in Preußen und dem deutschen Münzvereine) eintreten. Der Thaler zerfällt in 30 Zehnpfennigstücke oder Neugroschen (preußische Silbergroschen = 3 1/2 kr. rh.), ist also = 300 Pfennige. Die Courantmünzen beschränken sich auf 2 Thalerstücke (Vereinsmünze) = 1/7, 1 Thlr. = 1/14, 2/3 Thlr. = 1/21, 1/3 Thaler = 1/42, 1/6 Thaler = 1/84 Mark feinen Silbers. Das Mischungsverhältniß ist für die 2 Thalerstücke 14 2/5 löthig, für die 1 Thaler 12 löthig, für die 1/6 Thaler 8 1/3 löthig. Für die 2/3 und 1/3, wenn sie geprägt werden, wird es besonders bestimmt. Die Münzen nach dem 20 fl. Fuß sollen entweder gänzlich eingezogen oder nach dem Nennwerthe wieder in Umlauf gesetzt werden. Das deßfallsige Gesetz vom 20. Juli d. J. (Nr. 61 im 13. Stück der Gesetzsammlung) enthält die nähern Bestimmungen hierüber, so wie über das neue Münzwesen überhaupt; die Nro. 63 ausführliche Bestimmungen wegen Bestrafung der münzpolizeilichen Uebertretungen. Die Scheidemünze bleibt bloß zur Ausgleichung bei kleineren Zahlungen bestimmt und Niemand kann genöthigt werden, eine Zahlung, welche den Werth der kleinsten Courantmünze übersteigt (1/6 Thaler) in Scheidemünze anzunehmen.

Leipzig, 13. August. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Nachmittag unter dem Namen einer Gräfin von Znamensky, nebst der Großfürstin Olga, der Prinzessin Marie von Hessen und sehr zahlreichem Gefolge, von Naumburg aus in elf sechsspännigen und drei vierspännigen Wagen hier angelangt, wo sie im Hotel de Baviere übernachtet hat, nachdem sie alle Empfangsfeierlichkeiten abgelehnt. Heute Morgen hat dieselbe, zugleich von dem Prinzen von Preußen begleitet, der heute Morgen hier angelangt, auf der Eisenbahn mit einer Extrafahrt um halb 11 Uhr ihre Reise nach Dresden fortgesetzt.

(Oesterreich.) Pesth, 9. August. Am 6., 7. und 8. d. M. hielten die Stände des Pesther Komitats eine außerordentliche Generalcongregation, bei welcher die neuen Landesgesetze publicirt wurden und somit Gesetzeskraft erhielten. Nur das neue Wechselgesetz tritt erst mit Anfang des künftigen Jahres in Wirksamkeit. Bei Gelegenheit dieser Congregation kam es, wegen der neu geschaffenen Censur-Behörde, zu einigen lebhaften Debatten, da man in Ungarn noch immer nicht die schon so lange factisch bestehende Censur als gesetzlich anerkennen will. Die Sache hatte indessen keine Folge. (K.v.u.f.D.)

Wien, 10. Aug. Dem Vernehmen nach wird Se. Durchl. der Fürst Metternich nach Wien früher zurückkehren als vermuthet wurde, nämlich zwischen dem 10. und 15. Sept. nach einem einwöchentlichen Aufenthalte zu Plaß, einer größern Herrschaft des Fürsten. Auch der französische Botschafter wird sich nicht länger, als zwei Wochen in Marienbad, von wo wie bekannt Schloß Königswarth bloß eine Stunde entfernt ist, aufhalten und dann, wie früher gemeldet, in Wien bleiben. Bailli v. Tatitscheff endlich wird bereits bis 20 August zurück seyn. Sie sehen hieraus, daß der nach fremden Blättern in Königswarth muthmaßlich sich vereinigende diplomatische Congreß die Umstände gegen sich hat. Wollte man hier einem Friedensbruche gleich anfangs keinen Glauben in den höhern Kreisen der Gesellschaft schenken, so ist man seither ziemlich allgemein davon abgekommen; ja man läßt sich selbst durch die angeordnete starke Truppenaushebung in Frankreich in dieser Beziehung nicht beirren, ohne deßhalb zu übersehen, daß der Diplomatie große Aufgaben vorliegen, um Zustände zu entwirren, die gewiß nicht geeignet sind, zwischen der Pentarchie das Einverständniß zu erleichtern. (A.Z.)

## Niederlande.

Haag, 12. Aug. Die übergroße Majorität der Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten hat, wie zu erwarten war, sich in ihren Sectionen gegen den Vorschlag der Herren Thorbecke rc. erklärt, der eine Abänderung des Ordnungs-Reglements dieser Kammer bezweckte.

Mittlerweile überreichte heute eine Deputation der Generalstaaten, mit dem Präsidenten der ersten Kammer Hrn. A. van Gennep an der Spitze, dem Könige eine Adresse als Antwort auf die Rede, womit Se. Maj. am 4. d. M. die außerordentliche Session der General-Staaten eröffnet hat.

## Belgien.

Brüssel, 12. Aug. Gestern Abends und in der Nacht fanden in Folge eines in einem Wirthshause gehaltenen Meetings von Anhängern des berüchtigten Kats Scenen großer Unordnung Statt, bei welchen mehre Polizei-Offizianten mißhandelt und einer derselben durch einen Stich getödtet wurde. Erst gegen 1 Uhr Nachts gelang es drei Compagnieen Infanterie, die Ordnung wieder herzustellen. Mehre Verhaftungen und Verhöre hatten Statt. Heute Morgens ist die Stadt ruhig.

## Großbritannien.

London, 11. August. Prorogation des Parlaments. Thronrede der Königin. — Die Parlamentssession wurde heute von der Königin, welche in Begleitung des Prinzen Albert und des gewöhnlichen Gefolges im Oberhause erschien, wo sie, wie überall unterwegs mit großem Jubel empfangen würde, durch nachstehende Rede geschlossen:

„Milords und meine Herren! Der Stand der öffentlichen Geschäfte befähigt mich, diese Parlamentssession zu schließen; und indem ich Sie Ihrer Anwesenheit entbinde, danke ich Ihnen für die Sorgfalt und Achtsamkeit, womit Sie Ihre wichtigen Pflichten erfüllt haben. Ich empfange fortwährend von den fremden Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung und ihres eifrigen Wunsches der Erhaltung des Friedens. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Beendigung des Bürgerkriegs in Spanien. Da die Zwecke, weßhalb der Quadrupelvertrag von 1834 abgeschlossen wurde, jetzt erreicht sind, so bin ich in Verhandlungen mit der Königin von Spanien begriffen, in der Absicht, die Seestreitkräfte wieder zu entfernen, welche ich, gemäß jenes Vertrags, bisher an der Nordküste Spaniens stationirt habe. Mit Vergnügen zeige ich Ihnen an, daß die Differenzen mit der Regierung von Neapel, deren Veranlassungen und Gründe Ihnen vorgelegt worden sind, durch die freundliche Vermittelung des Königs der Franzosen zur Ausgleichung gebracht worden sind. Auch freue ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Regierung von Portugal Anordnungen getroffen hat, um gewisse gerechte Anforderungen einiger meiner Unterthanen zu befriedigen, und eine Summe zu bezahlen, welche unserm Lande nach den Bestimmungen der Uebereinkunft von 1827 zukommt. Ich bin, gemeinschaftlich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan, mit Maßregeln beschäftigt, deren Zweck dahin geht, die permanente Herstellung des Friedens in der Levante zu bewerkstelligen, die Integrität und Unabhängigkeit des ottomannischen Reichs aufrecht zu erhalten, und dadurch dem Frieden von Europa eine noch größere Sicherheit zu verschaffen. Die gewaltthätigen, durch die Beamten des Kaisers von China einigen meiner Unterthanen zugefügten Unbilden, und die Unwürdigkeiten, welche einem Agenten meiner Krone geboten wurden, haben mich gezwungen, eine See- und Landstreitmacht an die Küste von China zu senden, zu dem Zwecke, Genugthuung und Besserung zu begehren. Ich habe mit Vergnügen dem Act für die Regulirung der Municipal-Corporationen in Irland meine Zustimmung ertheilt. Ich vertraue, daß das Gesetz, welches Sie entworfen haben, um die Berichte der Kirchencommissäre zum weitern Vollzug zu bringen, die wohlthätige Wirkung haben wird, die Wirksamkeit der bischöflichen Kirche zu erweitern, und für die religiöse Unterweisung meines Volkes besser zu sorgen. Ich habe das Ergebniß Ihrer Berathungen in Betreff Canada's mit vieler Befriedigung vorgenommen. Es wird meine Pflicht seyn, die von Ihnen angenommenen Maßregeln auf eine Weise zu vollziehen, welche, ohne die ausübende Gewalt zu schwächen, die besten Wünsche meiner Unterthanen zufriedenstellen, und für die bleibende Wohlfahrt und Sicherheit meiner nordamerikanischen Provinzen Vorsorge treffen soll. Die legislativen Körper von Jamaica haben sich mit der Vorbereitung von Gesetzen beschäftigt, welche durch den veränderten Stand der Gesellschaft nothwendig oder angemessen erscheinen. Einige dieser Gesetze bedürfen der Revision und Verbesserung, aber ich habe allen Grund, Seitens des Versammlungshauses von Jamaica bei dem heilsamen Werk, die Lage der Einwohner dieser Colonie zu verbessern, und ihren Charak-

ter zu erheben, herzlichen Beistand zu erwarten. Die Ausführung der emancipirten Neger in ganz Westindien ist durch ihren ruhigen Gehorsam gegen das Gesetz, und durch ein friedliches Verhalten in allen Beziehungen des gemeinschaftlichen Lebens bemerkenswerth gewesen."

„Meine Herren vom Unterhause! Ich danke Ihnen für die Subsidien, die Sie für den Dienst des Jahres bewilligt haben. Ich beklage, daß es nothwendig gewesen ist, meinem Volke gesteigerte Lasten aufzulegen, aber ich vertraute, daß die Mittel, welche Sie zur Deckung der Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes ergriffen haben, geeignet sind, mit so wenig Strenge als möglich, alle Classen des Gemeinwesens zu berühren."

„Mylords und meine Herren! Indem Sie in Ihre verschiedenen Grafschaften zurückkehren, werden Sie jene Pflichten wieder übernehmen, welche Sie so sehr zum öffentlichen Wohl und Vortheil ausüben. Es ist mein angelegentlicher Wunsch, die Ruhe im Innern und den Frieden nach Außen aufrecht zu erhalten. Auf diese, für die Interessen dieses Landes und die allgemeine Wohlfahrt des Menschengeschlechtes so wesentlichen Zwecke werden meine Bestrebungen aufrichtig und unablässig gerichtet seyn und indem ich Ihrer Mitwirkung und Unterstützung mich versichert fühle, vertraue ich demüthig auf die behütende Sorgfalt und den fortgesetzten Schutz der göttlichen Vorsehung."

Das Parlament wurde hierauf durch den Lordcanzler in der üblichen Form für prorogirt erklärt, und damit die diesjährige Session geschlossen.

[] London, 11. Aug. Dem „Morning-Herald" wird aus Boulogne geschrieben, daß der Prinz Louis Napoleon vor die Civilbehörde von Boulogne geführt, derselben eine Summe von 20,000 Pf. Sterl. eingehändigt habe. — Der „Edinburgh-Castle" wird noch in Boulogne zurückgehalten, aber wir zweifeln nicht, daß die französische Regierung nach gehöriger Kenntniß der Sachlage, dieses Schiff frei geben wird.

Der „Globe" hat heute einen sehr kriegerischen Artikel über die orientalische Frage. Es heißt darin: „Wir betrachten den Krieg als ein Unglück, aber wir können Frankreich nicht die Bedingungen bewilligen, die es verlangt, um demselben auszuweichen. England wird nie die Zerstückelung der Türkei zugeben, nie einwilligen, daß Syrien an Mehemed Ali komme. Der Vierbundvertrag wird ausgeführt werden, und wie der Marschall Soult derselben Meinung war, so wird auch Hr. Thiers die Gerechtigkeit und den Nutzen desselben einsehen, und Mehemed vermögen, aus der Noth eine Tugend zu machen, und nachzugeben.

London, 10. August. Hier werden jetzt allerlei Umstände bekannt, welche auf das tolle Unternehmen Ludwig Bonaparte's einiges Licht werfen. Der Prätendent hatte namentlich schon seit längerer Zeit den Versuch gemacht, die polnischen Flüchtlinge für sich zu gewinnen, sie wiesen aber, einen oder zwei ausgenommen, alle Anträge entschieden ab, obwohl sie in der größten Dürftigkeit schmachteten. Darauf wandten sich seine Agenten, die kein Geld sparten, an französische Handwerker in London, die sich nach Paris und in die Seestädte begeben sollten, um in denselben Mißvergnügen gegen die Regierung zu erregen und in bonapartistischem Sinne zu wirken. Uebrigens hatte Guizot Verdacht geschöpft und das pariser Kabinet von Allem, was vorging, unterrichtet. Den Hauptagenten spielte Crouy-Chanel, der schon im vorigen Jahre den Plan gefaßt hatte, den König Ludwig Philipp in Eu zu überrumpeln; um denselben auszuführen, erhielt er vom Prätendenten auf einmal 250,000 Frcs., wovon er etwas 100000 verausgabt hat. Der Plan mußte jedoch aufgegeben werden, und darauf wurde das Boulogner Unternehmen verabredet.

## Frankreich.

° Paris, 13. August. Die Thronrede der Königin von England hat einen neuen sehr ungünstigen Einfluß auf die Friedenshoffnungen hervorgebracht. Es findet sich in dieser Rede keine einzige beruhigende Versicherung für die Freunde des Friedens, keine Erwähnung Frankreichs, mit Ausnahme dessen, daß durch die Vermittelung desselben die Differenzen zwischen England und Neapel ausgeglichen worden seyen. Und dennoch wäre es so natürlich gewesen, und hatte man so sehnlichst darauf gewartet, daß die Phrase: „man hoffe, daß die obschwebenden Differenzen sich auf dem Wege der Freundschaft ausgleichen werden," in der Thronrede aufgenommen worden sey. Auch von Louis Napoleon fand sich kein Wort darin. Wer kann unter diesen Verhältnissen noch an die süßen Worte Palmerstons glauben. — Das Gesetz-Bulletin publicirt eine Ordonnanz, wornach dem Kriegsministerium ein außerordentlicher Credit von einer Million für die nöthigen Ausgaben für das Geniewesen eröffnet wird. — Man behauptet, Herr Patorni, Advokat der kaiserlichen Familie, würde den Prinzen Louis vor dem Pairshofe vertheidigen. Das Gefängniß der Conciergerie, wo er gefangen sitzt, ist wie eine Citadelle von zahlreichen Abtheilungen der Municipalgarde umgeben. — Das Ministerium soll höchst wichtige Depeschen aus Alexandrien empfangen haben. Mehemed Ali soll entschlossen seyn, den Mächten zu widerstehen, und die Hilfe Frankreichs anzurufen. — Der Conseilspräsident wird heute wieder nach Eu zurückgehen. — Herr Guizot hat an einige Freunde hieher geschrieben, er werde spätestens den 18. August in London zurück seyn.

° Paris, 13. August. Die Thronrede der Königin Victoria, in welcher Frankreich nicht erwähnt wird, sowie die allgemein geäußerte Behauptung, einige englische ministerielle Blätter würden die Nachricht bringen, daß der Vertrag vom 15. Juli zur Ausführung komme, verbreiteten heute Bestürzung und ein allgemeines beträchtliches Sinken der Fonds. 3 pCt. Rente 80,25. 5 pCt. 114. Bank-Actien 3300. Stadtobligationen 1275. Span. 25 1/4.

° Paris, 13. Aug. Eine königl. Ordonnanz vom 5. Aug. eröffnet auf das Etatsjahr 1840 einen außerordentlichen Credit von 56,155,250 zur Bestreitung der Ausgaben, welche die Vermehrung der Armee an Mannschaft und Pferde nothwendig macht. — Seit dem Erscheinen des Hrn. v. Bourmont in der Bretagne tauchen wieder einige Chouans-Banden auf, namentlich in dem Morbihan und in der Vendée. Die Nationalgarde rüstet sich um sie zu bekämpfen. — Gestern hatte Hr. Thiers eine lange Conferenz mit dem Marineminister. — Im Lloyd nantais vom 11. liest man: So eben erfahren wir, daß der Marine-Administration aus dem Ministerium der Befehl zugegangen ist, Seeleute bis zum Alter von 50 Jahren auszuheben.

° Toulon, 9. Aug. Das Paketboot Papin ist mit Hrn. Perier aus Alexandrien, welche Stadt es am 27. Juli verließ, wieder hierherzurückgekehrt. Von Mehemed Ali konnte Hr. Perier keine weiteren Concessionen erlangen als, daß er sich bereit erklärte, die türkische Flotte zurückzugeben ohne jedoch eine Epoche hiezu festzusetzen. Der Vicekönig wird zwar nicht vorrücken und die Offensive ergreifen; er wird sich begnügen, die Hauptpunkte Syriens zu befestigen, und abwarten, bis man ihn angreift. Ob jedoch Mehemed-Ali seine Ansichten nicht ändert, wenn er den Abschluß des Londoner Vertrags erfährt, ist eine andere Frage.— Auf unseren Werften herrscht fortwährend die größte Thätigkeit. Man betreibt die Vollendung des Baues der Linienschiffe Navarin von 100, Fleurus von 90, Sceptre von 90, Fontenoy von 90, Eole von 90 und Castiglione von 90 Kanonen; so wie der Fregatten Zenobie, Sybille und Poursuivante von 58 Kanonen jede.

° Havre, 11. August. Der Minister Jaubert ist diesen Morgen nach Honfleur abgereist, um sich nach Cherbourg und Mans zu begeben.

## Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. Vor einigen Tagen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Hafis Pascha, Gouverneur von Erzerum, den rebellischen Kior Hussein Bey überwunden hat. Mehrere einzelne Züge, die man über das stattgehabte Gefecht hört, die aber von keinem allgemeinen Interesse sind, bestätigen den vollständigen Sieg Hafis Pascha's. Auffallend ist es, daß wenige Tage vor dem Eintreffen dieser Siegesnachrichten hier das Gerücht gehört wurde, Hafis Pascha sey seines Gouvernements entsetzt. Die Sage dauert noch fort, und es wäre immer möglich, daß sie sich bestätigte, denn Hafis Pascha ist ein geborner Tscherkesse, und als solcher der jetzt siegreichen Faction wahrscheinlich nicht sehr angenehm. — Es scheint als ob die hohe Pforte Repressalien gegen Griechenland nehmen will dafür, daß der mit Hrn. Zographos hieselbst abgeschlossene Handelsvertrag von der griechischen Regierung nicht ratificirt wurde. Es sind nämlich in Konstantinopel alle Kaufladen der griechischen Unterthanen von Seite der diesseitigen Regierung geschlossen werden.

(Allgem. Ztg.)

Semlin, 30. Juli. Zum 1. August ist in Serbien eine Volksversammlung einberufen, wobei der kaiserl. Ferman der Nation vorgelesen wird. Bei dieser Versammlung erscheinen alle Bischöfe, Klostervorsteher und Erzpriester, alle Kreiskapitäne und aus einem jeden Dorfe die Kmeten. Nach der vorausgeschickten Einleitung des kaiserl. Commissärs, Musa-Efendi, dürfen jene Deputirten, welche bei der letzten Revolution ihre Aemter bekommen haben, bei dieser Versammlung nicht erscheinen, sondern nur jene, welche bei des Fürsten Ankunft von Konstantinopel ihr Amt bekleidet hatten. In den ersten Tagen nach der Ankunft des Fürsten Michael in Topcedere sind gegen 1000 bewaffnete Serbier daselbst angelangt, haben sich aber bald wieder entfernt, und sollen nach sichern Nachrichten in der Nähe des Klosters Rakowaz bivouakiren; sie sollen

drei Kanonen mit sich führen. Der Grundherr v. Nicolics, Schwager des Fürsten Michael, der seit dessen Ankunft von Konstantinopel immer in seiner nächsten Umgebung war, und, vielen Sagen nach, auch dessen wärmster Rathgeber gewesen seyn soll, ist am 29. Juli mit Frau und Kindern von Topcedere abgereist und zu Pancsowa in die Contumaz getreten. Man ist in der gespanntesten Erwartung, was, wenn am 1. Aug. der kaiserl. Ferman in Belgrad verlesen wird, noch vorfallen wird.

## Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 16. August. In Folge der auf mehrern hiesigen Fruchtmärkten gesunkenen Getreidepreise ist unter dem Gestrigen der Preis von 6 Pfund Brod um 4 kr. gemindert worden.

München. Es bestätigt sich, daß unsere Gemeindebevollmächtigten den Bau einer Kettenbrücke über die Isar an die Stelle der jetzigen Reichenbacher beantragt haben, oder, im Fall bei der Breite des Stromes gerade an diesem Punkt eine solche nicht zweckdienlich oder allzukostspielig seyn sollte, die Herstellung einer steinernen Brücke. Sicherem Vernehm n nach dürfte mit dem einen oder andern Unternehmen schon im nächsten Jahr begonnen werden. — Nach den in den jüngsten Tagen hierher gelangten Nachrichten aus Nürnberg ist an dem baldigen Beginn der Arbeiten an der Eisenbahn von dort bis Bamberg nicht zu zweifeln, denn die verlangten 4 Proz. sind von einer hinreichenden Anzahl von Aktionairen eingezahlt worden. Man verdankt dieses Resultat dreien Häusern in Frankfurt am Main, die sich entschlossen haben, die Verbindlichkeiten solcher Aktienbesitzer zu erfüllen, die vor drei Jahren vermuthlich aus anderen Gründen auf bedeutende Summen unterzeichnet hatten, als um die betreffenden Effekten behalten und die Einzahlungen machen zu wollen. Welche Richtung die Nordbahn von Bamberg aus nehmen werde, das ist vor der Hand gleichgiltig, wenn nur erst bis dorthin gebaut wird.

Erlangen, 11. August. Zu unserer Freude erfahren wir, daß Professor Schönlein zur diesjährigen Versammlung der Aerzte und Naturforscher hierher kommen wird. Derselbe ist in Berlin eine historische Person geworden; man beschäftigt sich mit Anekdoten über ihn, wie über große Herren. — Unserer Universität steht ein großer Verlust bevor. Neben dem berühmten Physiologen Rudolph Wagner, der den Ruf an Blumenbachs Stelle nach Göttingen angenommen, soll Stromeyer, als Operateur in großem Rufe stehend, an v. Gräfe's Stelle nach Berlin gerufen werden.

Berlin, 11. August. Von unsern Professoren werden mehrere die Ferienzeit benutzen, um auf Reisen zu gehen. Unser berühmter Kirchenhistoriker und Exegetiker Professor Neander geht nach Paris, um das dortige religiöse Leben persönlich kennen zu lernen, und nebenbei die Bibliotheken zu mustern. — Vor längerer Zeit war in unsern hiesigen Zeitungen viel von dem Bau einer neuen königl. Bibliothek die Rede. Endlich sieht man, daß der Plan aufgegeben ist, und der Unterstock des von dem alten Friedrich erbauten Gebäudes, welcher bisher zu Dekorationen ꝛc. benuzt wurde, zweckmäßig ausgebaut wird. Vorläufig wird damit dem Bedürfniß genügt.

Schönlein macht in diesem Monat eine Erholungsreise nach Stockholm.

Andreasberg, 10. August. Dem hiesigen Arzte Dr. Eggeling ist es gelungen, sechs Menschen, die durch bedeutende, den Speisen beigemischte Dosen von Arsenik vergiftet waren, und bei denen sich bereits örtliche und allgemeine Folgen der Vergiftung eingestellt hatten, mittelst des von den Doctoren Bunsen und Berthold in Göttingen als sicheres Gegengift erfundenen Eisenoxydhydrates, welches in den Apotheken des Königreiches stets vorräthig gehalten werden muß, von dem schrecklichsten Tode zu retten. Der Fall betraf den königlichen Hüttenmeister Seidensticker und seine Familie, bestehend aus Frau, zwei Kindern, einem Verwandten und einer Dienstmagd, was um so leichter möglich ist, als auf den Hütten unseres Harzes ungeheure Mengen von Arsenik bei dem Schmelzen der Erze gewonnen werden. So groß die Zahl der Menschen ist, welche dem obigen Gegengifte ihre Lebensrettung verdanken, so möchte der vorliegende Fall doch wohl der erste in unserem Königreiche seyn, in welchem das Eisenoxydhydrat so wohlthätig sich erprobte.

### Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 15. August. Vorbeigefahren gestern Mittag: Ed. Hegewein von Kitzingen für P. W. Müller's Wwe. mit Ladung von Köln; heute Morgens: J. Vogel von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 16. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 20. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 16. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328.''' 4 par. | 328.''' 5 par. |
| Luftwärme + 13, 3° R. | + 16. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11, 1° R. | + 17, 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. l. M. früh 10 Uhr wird auf dem Schrannenplatze dahier ein der Bötin Maier von Tauberbischofsheim gehöriges Pferd gegen gleich baare Zahlung in Kassa-Münze öffentlich verstrichen.

Würzburg, am 14. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Wirth.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 229. Dinstag, 18. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 17. August. Gestern Nachmittag trafen Ihre k. Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen-Cassel unter dem Namen einer Gräfin von Schönfeld nebst Prinzessin Tochter und Gefolge vom Bade Gastein hier ein, und setzten heute früh ihre Reise nach Meiningen weiter fort.

Die Pfarrei zu Thundorf, k. Ldgrs. Münnerstadt, wurde dem Pfarrverweser zu Strahlungen, Priester Jos. Fr. P. Schermer, allergnädigst übertragen.

Aschaffenburg, 15. August. Gestern Mittag gegen ein Uhr traf Ihre Majestät die Königin von Würtemberg mit zwei Prinzessinnen Töchter dahier ein und stieg im königlichen Schlosse ab. Hierauf war Familientafel bei Hofe. Gegen 6 Uhr begab sich der königl. Hof mit seinen hohen Gästen in den Schönbusch, von wo aus Dieselben ihre Reise nach Frankfurt weiter fortsetzten. Heute wird Seine Majestät der König dahier eintreffen. Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoheit der Kronprinz kommenden Montag über Miltenberg nach München und Hohenschwangau wieder von hier abreisen. Morgen geht ein Detachement Unteroffiziere und Soldaten vom Infanterieregiment Zandt von hier ab, um das Lager für das Regiment bei Nürnberg abzustecken und die nöthigen Vorrichtungen zu treffen.

München, 15. August. Bei der gestern stattgefundenen Rektors-Wahl für das Studienjahr 1840/41 der Universität fiel die Majorität der Stimmen auf den ordentl. Professor Dr. Zenger. Diese Wahl unterliegt noch der Bestätigung Sr. Maj. des Königs.

Nürnberg, 16. Aug. Bereits am 24. d. rückt die Sappeur-Compagnie von Ingolstadt hier ein, um mit dem Abstecken des Lagers zu beginnen, und auf den 27. d. ist die Ankunft der beiden in Baireuth und Amberg garnisonirenden Divisionen des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz bestimmt, welche bis zum Beginn des Lagers mit der hier liegenden Division gemeinschaftlich exerzieren sollen. Die das Lager besuchenden fremden Offiziere werden durch die Fürsorge der städtischen Behörde bei hiesigen Einwohnern einquartiert. Die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin ist, wie nun zuverlässig verlautet, auf den 6. September bestimmt. Schon seit mehreren Wochen wurden die zur Einrichtung der königl. Burg für den 8tägigen Aufenthalt Ihrer Majestäten benöthigten Möbel etc. in einzelnen Transporten aus verschiedenen königl. Schlössern hieher gebracht. Se. Majestät der König hat dem Vernehmen nach auf unterthänig gestellte Anfrage die zu Ehren der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften beabsichtigten Festbälle von Seiten der Stadt im Schauspielhause und von Seite der Museumsgesellschaft in ihrem Lokale, anzunehmen geruht, Beleuchtung der Stadt aber und sonstige Festlichkeiten verbeten. — Unser seit 1826 ununterbrochen gefeiertes achttägiges Volksfest wird auch in diesem Jahre in herkömmlicher Weise Statt finden, wegen des am 1. September beginnenden Uebungslagers aber schon am 23. August seinen Anfang nehmen, und am 30. zu Ende gehen. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Berlin, 11. Aug. Bis heute Mittag war noch immer keine offizielle Kundmachung der Beförderung des Geh. Leg.-Raths Eichhorn zum Minister erfolgt; doch erwartet man sie stündlich. Ueber alle übrigen muthmaßlichen Veränderungen ist nach wie vor ein geheimnißvoller Schleier gedeckt.

(Sachsen.) Dresden, 13. Aug. Der König ist gestern aus Schlesien zurückgekehrt. Die Königin von Preußen kam schon vorgestern zu ihren erlauchten Schwestern nach Pillnitz; der König von Preußen langte dagegen erst Mittag mit einem Extradampfwagenzug auf der Eisenbahn an und begab sich ebenfalls sogleich nach der Sommerresidenz. Die russischen Diplomaten sah man Abends in Gesellschaft des noch immer rüstigen Fürsten Metternich, dessen Gemahlin ihn hierher begleitet hat, mehre Sammlungen im Japanischen Palais in Augenschein nehmen. Der Letztere verfügte sich sodann in Gesellschaft des österreichischen Gesandten auf den Bahnhof und sah den Zug ankommen, der die regierende Herzogin und Prinzessin Agnes von Dessau brachte, welche Fürstinnen jedoch nicht in Dresden verweilten, sondern alsbald weiter nach Fischbach reisten. Heute ist der ganze Hof in der Stadt und Mittags kommt mit großem Gefolge die Kaiserin von Rußland in Gesellschaft der jungen Großfürstin und der Prinzessin Marie von Hessen, so wie auch des Prinzen und vielleicht der Prinzessin von Preußen an. Es ist darauf im Schlosse große Familientafel und Abends begeben sich sämmtliche hohe Herrschaften nach Pillnitz. Ob der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, die ebenfalls in Fischbach erwartet werden, jetzt schon nach Dresden kommen, verlautet nicht. Die sämmtlichen Gäste der königlichen Familie bleiben, wie es heißt, bis den 15. Aug. früh hier, wo dann für die Kaiserin von Rußland allein 150 Postpferde zu ihrer Weiterbeförderung bestellt sind; dieselbe wird Fischbach am 1. Sept. wieder verlassen, und man weiß noch nicht, ob der Kaiser den dasigen Familiencongreß bis dahin durch seine Ankunft überrascht. — Bei Gelegenheit der jetzigen Anwesenheit des Königs von Preußen circulirt von dem Monarchen in unserer Gesellschaft eine Anekdote, die, wenn sie wahr ist, einen neuen Beweis von der herzgewinnenden Liebenswürdigkeit und Freimüthigkeit gibt, mit der derselbe sein erstes öffentliches Auftreten als König allenthalben bezeichnet. Die Berliner Kunstwelt hatte nämlich gleich andern Körperschaften bei seinem Regierungsantritt eine Deputation an ihn abgesendet, und als dieselbe ihn um seinen hohen Schutz angegangen ist, soll der König geantwortet haben: „Meine Herren, Sie haben von mir nicht zu befürchten, daß ich etwa zu wenig thue, ich habe aber wohl von ihnen zu fürchten, weil ich eher zu viel für die Kunst thun dürfte."

## Niederlande.

Haag, 13. August. Dem Vernehmen nach hat die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer, die für eine gänzliche Verwerfung der Vorschläge in Betreff der Konstitution gestimmt sind, sich vor und nach vermehrt. Die Opposition ist es, welche jetzt diese Verwerfung betreibt. Sie ist unzufrieden über die beschränkte Auslegung der Artikel des Grundgesetzes in Betreff seiner Revision; man gibt zu, daß noch viele Modifikationen nöthig seyen; man hält sich befugt, die vorgeschlagenen Entwürfe zu prüfen, aber nicht, dieselben zu modificiren. Wozu denn eine Prüfung? fragt die Opposition.

## Belgien.

Brüssel, 13. Aug. Ueber die in der Nacht vom 11. auf den 12. d. in den Meetings Statt gehabten Unordnungen theilt der Independant folgendes Nähere mit: Am Dinstag gegen halb 3 Uhr Nachmittags begaben sich Hr. Kats und 16, mit ihm wegen Verleumdung eines der hiesigen Polizeicommissare durch den Assisenhof zu Gefängnißstrafen verurtheilten Individuen nach den Petit-Carmes. Sie waren von einer großen Anzahl von Mitgliedern der sogenannten Meetings oder politischen Versammlungen begleitet. Am Gefängniß angelangt, sagte Kats seinen Gefährten Lebewohl, und ging unter dem Geschrei: „Es lebe Kats!" hinein. Gegen 6 Uhr versammelte sich nun die Menge zu einem Meeting im Estaminet des Chien Vert in der Rue Haute. Vor dem Hause standen noch eine Menge Mitglieder, die im Innern keinen Platz fanden. Die Polizei glaubte, keine Demonstration machen zu müssen; sie suchte blos die Menge zu

zerstreuen. Gegen 8 Uhr wurde die Discussion, die bisher ruhig gewesen war, sehr heftig, man wurde handgemein, und die Polizei wurde benachrichtigt, daß es Zeit sey, einzuschreiten. Zwei Polizeikommissare, 4 beigeordnete Comissare und eine Anzahl Policei-Sergeanten begaben sich nun an den Ort der Versammlung, wo sie mit Geschrei, Zischen und Steinwürfen empfangen wurden. Man benachrichtigte sie zu gleicher Zeit, daß einige Individuen mit Dolchen bewaffnet und von diesen Gebrauch zu machen entschlossen seyen. Es gelang indessen der Polizei, den Saal des Estaminet ruhig räumen zu lassen. Als sie aber in den Saal des Meeting dringen wollte, wurden die vorangehenden beigeordneten Kommissäre Spits und Dasbeek auseinander gerissen, geschlagen, zur Erde geworfen und mit Füßen getreten. Die beiden Kommissäre Stuckens und Heraux, die bis an den Saal hinauf gelangt waren, wurden eine Treppe von zehn Stufen hinabgestürzt und zu Boden gerissen. Nun eilte die Gendarmerie herzu und befreite die Polizeibeamten, die unterdeß allen möglichen Mißhandlungen ausgesetzt gewesen waren. Als aber Spitz die Treppe herabgeführt wurde, fühlte er sich verwundet, und seine Kräfte verließen ihn. Man fand eine tiefe Wunde in der Gegend des Herzens, die mit einem spitzigen dreieckigen Instrumente beigebracht und unbedingt tödtlich war; man hatte ihn kaum auf eine Bahre gelegt, um ihn nach dem Hospital zu bringen, als er verschied. Ein anderer Kommissär wurde durch einen Schlag mit einem Ochsenziemer, an dessen Spitze eine eiserne Kugel befestigt war, gefährlich im Gesicht verwundet. Endlich gelang es drei herbeigerufenen Infanteristen und einer Verstärkung von Gendarmen, des Meetings Meister zu werden. Es wurden 21 Individuen, worunter auch das mit dem Ochsenziemer bewaffnete, verhaftet. Erst um 1 Nachts, nachdem alle Estaminets der Rue Haute geräumt worden, war die Ruhe wieder ganz hergestellt. Man begann nun thätig, den Schuldigen nachzustellen. Der königl. Procurator begab sich sofort an Ort und es wurden noch zwei Verdächtige verhaftet. Bis jetzt unterliegen jedoch alle nur dem Verdacht gewaltsamer Rebellion und thätlicher Widersetzlichkeit gegen die Polizei. Ueber den Mord hat man noch nichts herausgebracht. Heute Morgen war Alles ganz ruhig. Nach der Emancipation gehören alle Verhaftete der arbeitenden Klasse an, bis auf zwei oder drei, die nicht ohne Mittel zu seyn scheinen. Nach dem Observateur sind unter den Verhafteten drei des Mordes verdächtig.

Brüssel, 14. August. Der Tumult, der hier vor drei Tagen in einem Wirthshause statt gefunden, und einem unserer Polizeiagenten das Leben gekostet hat, ist eine Folge der allzu großen Nachsicht, womit man gegen die zweideutigsten Individuen der untersten Klassen verfährt, die unter Berufung auf das in der Verfassung garantirte Associationsrecht ihre Zusammenkünfte in Schenken halten und eine wahre Propaganda der antisocialsten Grundsätze zu begründen suchen. Kats, dessen Verhaftung den nächsten Anlaß zu diesem Tumulte gegeben, stand an der Spitze eines sogenannten Handwerker-Vereins, und hielt regelmäßig Reden gegen die höheren Klassen, besonders gegen Clerus und Kirche, mischte St. Simonistische Brocken über Gütergleichheit u. dgl. hinein, und hatte sich einen Anhang gebildet, der ihn wie eine Eskorte umgab. Wegen Verläumdung eines Polizei-Commissärs war er indessen zu zweijähriger Haft verurtheilt worden, und mußte ins Gefängniß wandern. Daher die Wuth seines Anhangs gegen die Polizei, und die meuchlerische Art, womit einer der Agenten dieser Letzteren, als man am Abende nach der Verhaftung des Kats in die Schenke, wo sich das Gesindel versammelt hatte und großen Unfug trieb, eindrang, erstochen ward. Andere Polizei-Agenten sind sehr mißhandelt worden. Zu wünschen ist nur, daß die Gerichte die Schuldigen mit Nachdruck strafen, und die städtische Behörde, die vermöge ihrer Verpflichtung, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, jede für nothwendig erachtete Maßregel zu ergreifen befugt ist, alle Schlupfwinkel, wo sich solche Clubbs bilden wollen, zu sperren verordnen.

## Großbritannien.

London, 11. August. Der Sun bemerkt in Bezug auf das allgemeine Gerücht, daß König Leopold hierher gekommen sey, um eine Vermittelung zwischen Frankreich und England zu bewirken: Wenn das Zerwürfniß bloß zwischen den Souveränen von England und Frankreich bestände, so würde König Leopold sicher seinen Zweck erreichen, ja seine Vermittelung wäre zur Herstellung des alten Verhältnisses zwischen beiden Ländern nicht einmal nothwendig. Aber das Gerücht schildert Ludwig Philipp als ohnmächtig in den Händen eines Ministers, der unwiderruflich gebunden ist, des Vicekönigs Ansprüche auf Syrien zu unterstützen. Man will nämlich wissen, daß Herr Thiers, als er außer Amte war, dem Pascha voreilig genug Zusicherungen ertheilt habe, die er jetzt nur durch Herbeiführung eines Krieges mit den großen Mächten Europa's erfüllen kann. Bei diesen Hülfeversprechungen sind weder die Franzosen, noch ihr König betheiligt, und wäre Herr Thiers aus dem Cabinet, so würde sein Nachfolger ungehindert seyn, sich frei zur Politik der vier Mächte zu bekennen. Leider steht aber diese Veränderung nicht zu hoffen; denn Herr Thiers sitzt so fest im Sattel, daß er dem Hofe Trotz bieten kann, ihn daraus zu heben. Sein freiwilliger Rücktritt auf einige Monate wäre ein Opfer, das Frankreich und Europa ihm danken würden, obgleich er es schwerlich bringen wird, da er sich durch Krieg einen größeren Namen machen zu können wähnt. Uebrigens sind wir, obwohl wir den Krieg als das größte Unglück betrachten, das Europa jetzt treffen könnte, doch keineswegs geneigt, zur Vermeidung desselben die Opfer zu bringen, welche Frankreich fordert.

[] London, 12. August. Die Thronrede der Königin beschäftigt heute alle unsere Blätter, und die Mehrzahl derselben stimmen darin überein, daß die Uebergehung Frankreichs von ernster Vorbedeutung ist. Während das „Morning Chronicle" in seinem Raisonnement über die auswärtige Frage hinwegschlüpfend, die Stanley-Bill zum Anlaß von Invectiven gegen die Tories nimmt, beleuchtet die „Times" mit grellem Lichte die auswärtige Politik des Ministeriums, und fürchtet aus der Allianz mit Rußland, aus den Mißverständnissen mit Frankreich die schlimmsten Folgen. So gespannt, meint sie, man auf die Thronrede gewesen, so wenig hat sie befriedigt. Die „Morning-Post" glaubt an keine Friedensversicherungen, die damit anfangen, Frankreich zu übergehen. — Auch der „Courier" und „Herald" gestehen, daß die Auslassung Frankreichs vielerlei Besorgnisse rege gemacht habe.

° Die „Naval und Military Gazetta" bemerkt, daß, obgleich sie keinen Krieg fürchte, sie doch in Rücksicht auf die Rüstungen Frankreichs die Regierung auf Jersey, Guernesey, die jonischen Inseln, Gibraltar und St. Helena aufmerksam machen zu müssen glaube, die schlecht besetzt, einen Ueberfall, wie den von Ancona, erleiden könnten.

Der Sun berichtet, daß Prinz Albert vom Pferde gefallen, und in Folge dessen bedeutend verletzt worden sey.

## Frankreich.

°†° Paris, 14. August. Sämmtliche Journale stimmen heute darin überein, die Rede der Königin von England als nicht geeignet zu betrachten, eine Annäherung zwischen beiden Ländern herbeizuführen; sie sehen im Gegentheil eine neue Beleidigung in der geringschätzigen Nichterwähnung Frankreichs in jenem Documente. Der Constitutionnel selbst erklärt, daß er sich von Lord Palmerston habe düpiren lassen, als er unglücklicher Weise geglaubt, die Rede, welche jener Minister im Parlamente über den Quadrupelvertrag gehalten, könne als der erste Schritt zu einer Ausgleichung des Mißverständnisses angesehen werden. Herr Thiers scheint in der letzten Zeit neue Informationen aus London erhalten zu haben, welche ihn über den Sinn, den man den Worten des brittischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten beilegen muß, aufklärten. Vom Augenblicke an, wo Frankreich den Vertrag vom 15. Juli vollziehen ließe, wäre es in den Augen Lord Palmerstons der beste Freund Englands; allein Herr Thiers wird schwerlich auf eine Trennung Syriens von Aegypten eingehen, denn eines der unter den Auspicien des Conseilspräsidenten stehenden Journale erklärt heute, daß der genannte Vertrag zerrissen und Lord Palmerston aus dem englischen Cabinet entlassen werden muß, indem der Friede unmöglich sey, so lange Lord Palmerston die auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens leitet.

° Paris, 14. August. Es heißt, die königl. Familie werde nächsten Montag wieder in Paris eintreffen. Es würde dann gleich nach der Rückkehr des Königs, ein großes Cabinetsconseil abgehalten werden, um über die Frage die Zusammenberufung der Kammern betreffend, zu berathen. — Seit Ludwig Napoleon im Conciergerie-Gefängnisse in Haft sitzt, finden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln statt. Verflossene Nacht durchzogen zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptstadt. — Die Nationalgarde von Boulogne hat bereits die Absicht kund gegeben, falls der General Montholon verurtheilt werden würde, in einer Bittschrift an den König um dessen Begnadigung nachzusuchen. — Es werden Vorkehrungen getroffen, um sämmtliche Festungen des Ocean-Littorals in Vertheidigungsstand zu setzen. Bereits sind mehrere Offiziere zu dem Ende von Paris abgegangen. — Der Phare des Pyrenées will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die Engländer ehestens St. Sebastian und Passages räumen werden. — Aus Boulogne wird unterm 12. August geschrieben, daß das Verhör mit den Theilnehmern an dem bonapartischen Complotte beendigt und die Aktenstücke hierüber bereits an den Siegelbewahrer abgegangen seyen. Der Soldat, der einen Schuß in den Hals erhielt, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Präfekt stellte seiner Frau 100 Fr. zu, welcher Summe der König noch 800 Fr. zufügte. — Der „Armoricain", ein Journal

von Brest meldet, daß daselbst der Befehl eingelaufen sey, die Corvetten Embuscade und Iguala unverzüglich zu bewaffnen.

Der Capitän James Crow, so wie die Matrosen des englischen Paketbootes Edinburgh-Castle trafen heute früh um 8 Uhr unter der Bedeckung eines Detaschements Municipalgardisten in dem Conciergerie-Gefängnisse ein. — Der General Montholon und die übrigen Helfershelfer Ludwig Napoleons werden diese Nacht erwartet. Es heißt, Herr Ferd. Barrot würde mit der Vertheidigung des Prinzen beauftragt werden.

⁎ Paris, 14. August. Auch heute dauerte das Sinken unserer Fonds fort. 3 pCt. Rente 79, 25. 5 pCt. 112, 90. Bankaktien 3125. Stadtobligationen 1240. Span. 25 1/4.

Nachschrift. So eben verbreitet sich das Gerücht auf der Börse, der morgige Moniteur würde eine Ordonnanz über die Zusammenberufung der Kammern enthalten.

## Spanien.

⁎ Bayonne, 10. August. Man hat Nachrichten von Tolosa, welche erzählen, daß die Ultraliberalen, deren Häuptlinge Mendizabal, Olozaga und Zumalacarreguy seyen, zu Bergara und Tolosa Versammlungen hielten, um für ihre Parthei zu werben, und die Gemüther zu bearbeiten. Zu Tolosa sollen in Folge davon bei einem Feste einige von St. Sebastian gekommene Personen „es lebe die Freiheit“ gerufen haben. Als man ihnen jedoch ringsum den Ruf „es leben die Fueros“ zur Antwort gegeben, hätten sie sich beschämt zurückgezogen. — Zu Vittoria gab es Händel zwischen einigen jungen Leuten und der Garnison, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. August. Aus Konstantinopel bringt die neueste Post (vom 29. Juli) keine Neuigkeit von Belang. Nach den sauern Gesichtern, die man daselbst bemerke, sagt ein Berichterstatter, müsse die Pforte schlechte Nachrichten aus Syrien erhalten haben, und wirklich versichere der französische Botschafter, Hr. v. Pontois, daß die Insurrection in Syrien bereits unterdrückt sey. Das französische Dampfschiff Cocyte hat am 23. Juli Konstantinopel wieder verlassen, um nach Toulon mit der Nachricht von dem Mißlingen der Mission Sami Bey's die Erklärung zu überbringen, daß die Pforte von dem eingeschlagenen Wege (Einverständniß mit den fünf Machten) nicht abweichen könne. — Allerlei dunkle Geruchte von einer entdeckten weitverzweigten Conspiration gegen das Leben des Sultans, zu Gunsten seines jüngern Bruders, circulirten in allen Theilen Konstantinopels. Es sollen viele Verhaftungen und mehrere Executionen stattgefunden haben. Indessen weiß Niemand etwas Positives, und es gibt sogar Leute die behaupten, daß Ganze sey ein absichtlich verbreiteter Larm, um den Sultan und das Volk gegen den verbannten Chosrew aufzureizen, und damit dessen Wiederkehr, die viele so sehr zu fürchten Ursache hätten, unmöglich zu machen. (A. Z.)

Konstantinopel, 29. Juli. Wie ich Ihnen bereits meldete, wurden am 22. Juli Abends 6 Uhr alle Gewolbe und Werkstätten der Griechen von der Polizei geschlossen. Die meisten dieser Leute jammerten laut, denn, unbekannt mit dem Beweggrund zu dieser Maßregel, vermutheten sie eine Reaction, wie früher zu den Zeiten der Janitscharen. Den andern Morgen wurde ihnen von Regierungs wegen offiziell bedeutet, daß sie in ihr Vaterland zurückkehren oder Rajas des Großherrn werden müßten. Zu gleicher Zeit wurde den Franken angedeutet, daß sie bei Strafe sich zu enthalten hätten, hellenische Commis, Gesellen und sonstige Arbeiter in Dienste zu nehmen, vielmehr, wenn solche durch sie, bei Publicirung dieses, beschäftigt wären, dieselben augenblicklich entlassen mußten. Die lateinisch-hellenischen Unterthanen, über 300 an der Zahl, vorzüglich von Syra und Tinos, begaben sich zum französisch-katholischen Bischof, einem würdigen Mann, der sich in jeder Hinsicht stets als guter Hirt bewiesen, und flehten um seine Vermittelung. Dieser brachte es auch im Laufe des Tages so weit, daß ihnen einstweilen Teskere (Erlaubnißscheine) mittelst der Summe von 80 Piastern für einen Meister oder Kaufmann und 40 Piastern für einen Commis, Gesellen und andern Arbeiter zur Betreibung ihres Geschäfts verliehen wurden, ein Vorzug, den die schismatischen Hellenen durch ihren Patriarchen sich nicht zu erwirken vermochten. Mittlerweile verfügten sich Deputationen schismatisch- und römisch-hellenischer Unterthanen zum griechischen Gesandten, um Verhaltungsbefehle bittend. Dieser aber äußerte, er könne vor der Hand nichts thun; sie möchten die kommenden Begebenheiten ruhig abwarten. Allein auf das Bitten so vieler Landsleute begab er sich dennoch zur Pforte und trug darauf an, daß man mit der Ausweisung der Hellen warte, bis er seiner Regierung die von der hohen Pforte genommenen Maßregel mitgetheilt, und von dieser Verhaltungsbefehle oder sonstige Vorschläge zu einem gütlichen Vergleich erhalten habe. Das Ministerium beharrte aber bei der Ausweisung, denn lange schon sehnte sich dieses nach einem Vorwande, die Hellenen aus dem Lande zu verweisen, und dazu bot sich bei Verwerfung des Handelsvertrags durch König Otto die beste Gelegenheit. Die Ausweisung der Hellenen wäre für diese ein harter Schlag, denn hier waren sie bis jetzt, wie alle übrigen Franken, von Geldabgaben frei und betrieben bedeutende Geschäfte. Dagegen erwarten sie im Vaterlande Abgaben, Militairdienstzwang, und bei der Armuth des Landes, wo kein ausgedehnter Handel auf dem Platze stattfindet, ein kummervolles Leben. Daher haben auch schon viele geäußert, daß, wenn die Wegweisung von hier in Ausübung gebracht werden sollte, sie lieber Rajas werden würden, denn als solche haben sie der Pforte nur jährlich 50 Piaster (einen Dukaten) zu zahlen, dagegen sie jetzt für die Erlaubniß ihrer Regierung, sich hier aufhalten zu dürfen und die Nationalität zu genießen, der Gesandtschaft jährlich 200 Piaster zahlen müssen, außerdem aber für jeden Reisepaß oder Visa an dieselbe 50 Piaster zu entrichten haben. Merkwürdig ist es, daß die sonstige Bereitwilligkeit der übrigen Gesandten ohne Erfolg geblieben ist. — In meinem Berichte vom 22. Juli meldete ich die Absetzung und Degradirung Jussuf-Pascha's von Rhodus und die Ernennung seines Nachfolgers, Hadschi-Ali-Pascha. Heute beeile ich Ihnen die mir eben zugekommene Erklärung des Divans, auf Vortrag des obersten Gerichtshofes erfolgt, das Nichtschuldig der Juden zu Rhodus, mit. Sie sind von den Beschuldigungen eines Kinderraubs und Kindermords ganz frei gesprochen, und als Entschädigung wurden ihnen einige Vortheile zugestanden. Die jüdischen Abgeordneten von genannter Insel hatten sich mehrere Monate hier aufgehalten und 150,000 Piaster, ungefähr 9400 Thlr., verausgabt. Sie trugen bei der Pforte auf Ersatz dieser Summe an. Der Bescheid war, daß Die, die sie unrechtmäßiger Weise verklagt, die Entschädigung zu zahlen hätten; da aber der englische österreichische und schwedische Consul, die bei dieser Sache figurirten, nicht unter der Jurisdiction der Pforte ständen, man es der Judenschaft zu Rhodus überlasse, bei den resp. Regierungen der gedachten Consuln ihre Klage anzubringen. Bis jetzt weiß ich nur durch den sich hier aufhaltenden Hrn. v. Rotschild aus London, daß Lord Ponsonby an Lord Palmerston darüber berichtet habe und den Bescheid erwarte. Allgemein ist man gespannt, was jetzt, wo die Consuln von England, Oesterreich und Schweden so schwer compromittirt sind, die Regierungen dieser Beamten für Maßregeln ergreifen werden, um die öffentliche Meinung zu stellen.

Konstantinopel, 29. Juli. Abends 6. Uhr Gestern Abends um 11 Uhr begab ich mich von einem Freunde nach Hause. Mit dem vorgeschriebenen Fanal versehen, wurde ich bald von Schildwachen angerufen, die nicht die gewöhnlichen eines Wachtpostens zu seyn schienen, sondern sich als Vedetten einer Truppenmasse zu erkennen gaben. Wohl bewaffnet wie immer, fürchtete ich türkische Soldaten nicht. Zum Hauptposten geführt, fand ich einen befreundeten türkischen Obersten. Diesen fragte ich nach der Ursache dieser Maßregeln gegen einen Franken. „Ruhig! war seine Erwiderung, wir erwarten diese Nacht einen Aufstand von Konstantinopel aus, und deswegen sind wir hier in Pera bis zum Sommersitze des Großherrn échélonnirt; die ganze Garnison ist unter den Waffen, und die Albaneser hundertweise unter uns gemischt! Nun gute Nacht, alter Freund, Gott und der Prophet mit dir!“ Dies beruhigte mich aber keineswegs. Seit heute Morgen habe ich alle mir zu Gebote stehende Quellen, Mittel und Personen angewendet, um auf den Grund dieser so ominösen Maßregel zu kommen. Von allen meinen in Bewegung gesetzten Leuten kamen drei zurück, die einstimmig Folgendes berichteten: Seit der neue Seriasker Mustapha-Pascha die Albaneser nach der Hauptstadt kommen läßt, glauben die alten Janitscharenanhänger ihr Haupt wieder erheben zu dürfen, und in Mustapha-Pascha eine Stütze zu finden. Diese Janitscharenanhänger sind aber in dem türkischen Reiche allgemein und selbst ungekannt verbreitet. In allen Dikasterien befinden sich alte Janitscharen, selbst unter den höchst gestellten Beamten. Neun dieser letztern hatten zu gestern den Sultan zu einem Mittagsessen eingeladen. Er begab sich ohne Mißtrauen, nur von einigen Dienern und einem Religiosen begleitet, zum Banket. Während der Mahlzeit entfernten sich vier der Gäste, die übrigen warfen sich bedeutungsvolle Zeichen zu, so daß der Sultan zu dem neben ihm sitzenden geistlichen Begleiter sagte, daß es wohl Zeit sey, sich zu entfernen. Dieser erwiderte: „Ja wohl, die höchste Zeit.“ Rasch aufspringend und ins Vorzimmer dringend, waren die dort von den Verschworenen aufgestellten Kavasse von dem entschiedenen Benehmen des Sultans so überrascht, daß er die unten seiner harrende zahlreiche Suite herbeirufen konnte. Sechs

der Verschwörer wurden festgenommen, die übrigen drei haben sich durch die Flucht gerettet. Nach seinem Sommersitz am Bosporus zurückkehrend, meldeten ihm die vorausreitenden Gardereiter, daß sich dort die Albaneser in großer Zahl befänden. Augenblicklich nach Pera zurückkehrend, wurde der Befehl gegeben, daß die Albaneser sich mit den Linientruppen zu vereinigen haben, um den Dienst zu versehen. So kam der Sultan glücklich in seine Sommerresidenz. Die sechs festgenommenen Verschwörer wurden augenblicklich peinlich verhört. Um 1 Uhr nach Mitternacht hatte einer derselben gestanden, daß die neun Verschworenen Deputirte der alten Janitscharen wären, die bei der Herbeirufung der Albaneser nur ihre Wiedergeburt beabsichtigt hätten. Auf die Frage, durch Tortur unterstützt: „Was war Eure Absicht, als Ihr mich gestern zu einem Fest einludet?" lautete die Antwort: „Es war unter uns beschlossen, Dich zu er„morden und Deinen Bruder auf den Thron zu erheben." — So weit, was mir durch wohlunterrichtete Personen mitgetheilt wurde. Ich gebe es Ihnen daher, wie ich es erhalten, ohne Bürge dafür zu seyn. Allein die Maßregeln, die der Sultan heute genommen, sich von einem Drittheile der Garnison in seinem Palaste bewachen zu lassen, gibt der Sache einen bedenklichen Charakter. Zu diesem kommt noch, wie ich berichtete, daß Mustapha-Pascha, Seriasker, Anhänger der Janitscharen ist und die Albaneser hierher berufen hat, die auf irgend eine Reaction oder irgend einen Staatsstreich zuverlässig deuten, wie ich es vom Anfang an gleich behauptet habe. (Leipz. Allg. Ztg.)

Würzburg, 17. August. Die aus unserer Garnison nach dem Nürnberger Lager bestimmte Fuhrwesens-Abtheilung rückt schon am 19. d. M. aus, und zwar in folgenden Tagstouren: Markt Einersheim, Markt Bibart (Rasttag), Emskirchen, Farrnbach, und trifft von da am sechsten Tage, nemlich schon am 24. August in Nürnberg ein. — Eine Division unseres Artillerie-Regiments Zoller rückt erst am 28. August, in fünf Tagesstationen, über Iphofen, Langenfeld, Hagenbüchach und Weitsbronn (Rasttag) ins Lager.

## Nichtpolitische Zeitung.

Düsseldorf, 6. August. In der Kreisstadt Kempen hat sich „ein Verein zur Errichtung eines Denkmals für Thomas von Kempen" gebildet. Derselbe hat bereits in einem Aufrufe zur öffentlichen Kunde gebracht, daß, mit allerhöchster Genehmigung, das Denkmal in einem Standbilde und in einer Pflege-Anstalt bestehen soll, worin ganz im Geiste des frommen Mannes, die Werke christlicher Barmherzigkeit an Kranken, Waisen und Alten fortwährend ausgeübt werden. Der Verein erinnert daran, wie viel Großes und Herrliches für Religion, Kunst und Wissenschaft durch vereinte Mitwirkung unter uns zu Stande gekommen ist. Eine ähnliche Theilnahme in dieser so heiligen Angelegenheit erwartend, ladet er alle Verehrer des Thomas, in der Ferne, wie in der Nähe, ein, ihre gefälligen Beiträge „an den Verein zur Errichtung eines Denkmals für Thomas von Kempen" gütigst gelangen zu lassen.

Dresden, 11. August. Unsers Tiecks neuer Roman: Vittoria Accorombona erscheint soeben und wird mit Begier gelesen. Er gehort zu dem Gelungensten, was der Feder des Dichters jemals entflossen ist, und es drängt sich die Bemerkung auf, daß außer Goethe wohl noch kein anderer Dichter in seinem 67sten Lebensjahre so elastische Jugendkraft, solche Gluth und Fülle der Phantasie, so lebendige Kunst im Schaffen plastischer Gestalten durch seine Werke verrathen hat, als wovon dies Buch durchdrungen ist. Dabei ist das Ganze bis in alle Einzelheiten auf das klarste und umsichtigste geordnet, und die Zeitgeschichte Italiens wird darin vielseitig speciell erklärt. Man muß diese Vittoria den vollendetsten historischen Roman nennen, der je erschienen ist; weder die deutsche noch eine andere Literatur hat seines Gleichen oder eine der Heldin ähnliche Gestalt aufzuweisen.

Mainz, 14. August. Das stürmische Wetter und Feld-Abeiten hielten viele Produzenten von unserm heutigen Markte fern, weshalb derselbe nicht besonders reichlich mit Vorräthen versehen war. Unter 939 Malter Weizen war der Mittelpreis 9 fl. 53 kr.; 231 Mltr. Korn 7 fl. 6 kr.; 78 M. Gerste 5 fl. 13 kr.; 95 M. Hafer 4 fl. 12 kr. 174 M. Spelz 3 fl. 28 kr. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr. ersteres 9 fl. 20 kr., letzteres 7 fl. 10 kr., Rüböl weniger gesucht: effectiv zu 46½ Rthlr., pr. Oktober zu 46¾ angeboten.

Zu Hannover, New-Jersey in Nordamerika, ist gegenwärtig eine Druckmaschine im Gange, eine Erfindung des Hrn. Thomas Trench. Das Papier wird in demselben Gebäude, wo sich die Maschine befindet, verfertigt, welche in einer Minute 6 ABC-Bücher druckt. Hr. Trench arbeitet jetzt an einer Maschine, welche in einer Minute zwei gewöhnliche Bibeln drucken wird. Diesen ächt nordamerikanischen Puff berichtet eine deutsch-nordamerikanische Zeitung!

Frankfurt, 15. August. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 106⅛; 4pCt. 100⅛; 3pCt. 80⅛; Bankactien 2050; 500 Gulden-Loose 141⅞; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅓; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 321⅛; Badische 50 fl. Loose 110⅞; Integr. 50⅞; Spanische Activschuld 5; Poln. 300 Gulden-Loose 71; 500 Gulden-Loose 78⅞.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 17. August.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 331‴ 7 par. | 329‴ 5 par. |
| Luftwärme | + 14. 0° R. | + 19 5° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 7. 9° R. | + 20 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Zum Abschiede.

Allen, die uns während unseres hiesigen Aufenthaltes mit ihrem Wohlwollen erfreut, rufen wir, von hier scheidend, ein herzliches Lebewohl zu.

Würzburg, 18. August 1840.

Dr. J. J. Wagner, Professor.
J. Ph. Wagner, geb. Vetter.

Sonntag den 9. August blieb im Nebenzimmer des Schmidt'schen Caffee-Locales eine silberne Brille liegen, welche wahrscheinlich »aus Spaß« von einem Bekannten des Eigenthümers mitgenommen wurde. Man bittet den »redlichen« Finder deshalb, nun nach 8 Tagen die Gefälligkeit zu haben, diese Brille in der Stahel'schen Buchhandlung oder bei Herrn Schmitt abzugeben.

## Gesuch.

[2 a] Eine Gutsherrschaft in Unterfranken wünscht eine Försters-Stelle wieder in Balde zu besetzen. Lusttragende, welche sich mit guten Zeugnissen über Betragen und Forstkenntnisse ausweisen können, erfahren das Nähere im Comptoir dieser Zeitung.

## Hutten'scher Garten.

Künftigen Mittwoch den 19. August Nachmittags 3 Uhr große musikalische Produktion mit vollem Streichorchester durch das Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments (König Otto) wo nebst mehreren neuen Ouverturen auch ein großes Potpourri aus der Oper »Belisar« von Donizetti, aufgeführt werden.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Der Eigenthümer.

## Haus-Verkauf.

An einem ersten Nahrungsplatz der Stadt ist ein großes Haus von einigen zwanzig Zimmern, mehreren Kammern, Küchen, großem Bodenwerk, 4 Kellern, 2 Höfen mit Kalter, Brunnen, Waschhaus, Stallung für Pferde und Rindvieh, Heuboden, mehreren Holzlagern 2c. aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus eignet sich für jedes Geschäft, besonders für Weinhandlung, Wirthschaft, Essigsiederei u. dgl. wegen seines großen Lokals und guten Kellern.

Die Hälfte des Kaufschillings kann darauf zu 4 Procent verzinslich stehen bleiben.

Anfrage bei der Expedition dieses Blattes.

## An die HH. Uhrmacher hier und auswärts.

Dem Bedürfniß zu entsprechen, die Herren Prinzipale zur Zeit mit tauglichen Gehülfen zu versehen, übernehme ich die mir gütigst werdenden Aufträge in dieser Beziehung; so wie entgegengesetzt die Gesuche um Placements der HH. Gehülfen gegen billiges Honorar. Als Kenner des Geschäftes wird es mir desto leichter seyn, die Erfordernisse beider Theile zu beurtheilen und anwendbar zu machen.

Briefe werden portofrei erbeten.

Frankfurt, 4. August 1840.

**M. Mylius** jun.,
Commissionär, Allée 54.

## Agentur.

[3 b] Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt-Erfordernisse sind: vielseitige Privat-Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit und bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Caution wird nicht gefordert.

Reflectirende belieben portofreie Briefe an den Herrn Adolph Schwarzschild, Rechnei-Graben B. 11. in Frankfurt a. M. »per commission« zu adressiren.

## Bekanntmachung.

[2 b] Am Freitag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird im Lokale des unterfertigten Gerichts eine zur Verlassenschaft des kaiserl. russischen Staatsrathes und Oberarztes Herrn Dr. v. Roos gehörige, in der Remise des Dr Heine'schen Instituts Distr. 4. No. 18. zur Einsicht bereit stehende s. g. polnische Kalesche an den Meistbietenden gegen sogleich baare in kassamäßiger Münze zu leistende Zahlung verkauft.

Die Kalesche ist zweisitzig, halb gedeckt, grün lackirt, mit grauem mittelfeinem Tuch gefüttert, nach alter Form gerippt und etwas breitspurig.

Würzburg, den 11. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Weving.
v. d. Pfordten.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 7. bis 16. August.

M. Waldschatz, Weinhändler, 54 J. A. Giudicetti, Kaufmann, 27 J. J. Lehmus, Hauptmanns-Gattin, 45 J. D. Schelter, Bedienten-Tochter, 20 J. A. Leermann, Ehehaltenhaus-Pfründner, 71 J. K. Saam, Verwalter, 65 J. E. Grau, Kaffetiers-Wittwe, 56 J. Kinder 10.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 230. Mittwoch, 19. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Aug. Im Verlauf der vorigen Woche war Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern zwei Tage lang auf dem Lustschloß Possenhofen, hat sich dann aber, ohne München zu berühren, sogleich wieder nach seiner Burg Wittelsbach begeben. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin ist gestern Morgens von Possenhofen hierher gekommen und hat dann bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin dinirt. Abends erschienen beide erlauchte Damen, wie auch Se. k. Hoh. Prinz Luitpold im Reitercircus des Hrn. Franconi aus Paris, wo eine brillante Vorstellung statt fand. — An die erledigte Direktoralstelle bei dem Oberappellationsgerichte wurde der erste Appellationsgerichtsdirektor Allweyer in Freysing, und als zweiter Direktor an denletzt genannten Sitz des Appellationsgerichts von Oberbayern, der Oberappellationsgerichtsrath Knappe befördert. — In Bezug auf eine neueinzuführende Amtstracht der protestantischen Geistlichkeit und der zu diesem Behufe probweise getroffenen Zeichnungen, worüber in den Blättern schon so frühe gesprochen wurde, erfährt man mit Bestimmtheit, daß dieses zuerst blos noch ein zu deliberirender Gegenstand der geistlichen Behörde ist, der jedenfalls noch längere Zeit bedarf, bis er zur allerhöchsten Vorlage und sodann erst zur Ausführung gedeihen konnte. (Agbe. Ab. Z.)

München, 16. August. Auch in Berchtesgaden werden bereits Vorbereitungen getroffen zu dem Aufenthalt Ihrer königl. Majestäten, die Sich von Nürnberg aus dahin verfügen, und von da zum Oktoberfeste nach München begeben dürften. — Im k. Kadettenkorps fand gestern die feierliche Preisvertheilung durch Se. Erz. den Hrn. Kriegsminister Frhrn. v. Gumppenberg Statt. Hierauf wurden die Namen jener Kadetten bekannt gegeben, welche Se. Maj. der König als Junker zu ernennen geruhte; es ist dießmal die namhafte Zahl von 27, was wieder einen großen Jubel unter den Betheiligten und eine große Freude unter den Eltern und Verwandten derselben hervorbrachte. Morgen geht die vorletzte oder siebente Klasse des Kadettenkorps nach Vilshofen ab, um in der dortigen Umgebung Vermessungsübungen vorzunehmen. — Auch die Zöglinge der k. Pagerie unternehmen in der Vakanz wieder eine größere Fußreise, und zwar dießmal nach der Rheingegend. — Die Veränderungen in dem Kurs der auswärtigen Staatspapiere haben auch auf hiesigem Handelsplatze eine bedeutende Krisis hervorgebracht. Namentlich ist dieß der Fall mit den Wiener-Bankaktien, die jüngst innerhalb 24 Stunden eine Veränderung von 80 bis 120 fl. zum Fallen, und so umgekehrt, erlitten. Auch sind die Privateffekten im starken Rückgange; alle Anzeichen stimmen darin überein, daß die politischen Konstellationen sich friedlich lösen werden. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 17. Aug. Vorgestern Abend 8 Uhr sind, zur innigsten, herzlichsten Freude der hiesigen Einwohner, Se. Maj. der König im besten Wohlseyn von Brückenau wieder hier eingetroffen. Ihre Maj. die Königin waren Ihrem allgeliebten Gemahle eine Strecke weit entgegengefahren. — Heute Mittag sind J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von hier nach Darmstadt abgereist. (Asch. Z.)

(Preußen.) Berlin, 11. August. Mit Sicherheit kann ich anzeigen, daß, ungeachtet aller offiziellen und nichtoffiziellen Berichte über die Rüstungen der Franzosen, von hier aus bisher noch keine Befehle zu Gegenrüstungen ergangen sind. Gleichwohl ist man über diese Sorglosigkeit ganz beruhigt, denn einerseits weiß man, daß es bei uns keiner großen Vorbereitungen und Zeitverluste bedarf, um sowohl die Kriegsreserven als die Landwehren in vollständiger Bewaffnung zu sehen, und andererseits würdigt man das Geschrei der Pariser Zeitungen seinem ganzen Werthe nach. Frankreich will sich im übrigen Europa respectirt wissen; dieß ist ein Verlangen, das auch wir nur achten können, so lange dadurch der Respect, den andere Staaten sich nicht minder schuldig sind, nicht verletzt wird. Und in der That haben auch besonders die deutschen Großmächte nie aufgehört darzuthun, daß sie Frankreichs europäische und einflußreiche Stellung anerkennen, und daß sie ohne Beunruhigung dem Gedankenaustausch und den geistigen Anknüpfungen zusehen, die in den Jahren des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich immer mehr und mehr stattfanden.

Berlin, 13. August. Die Quadrupelallianz für die Pforte scheint von Seiten Preußens wirklich unterzeichnet zu seyn, wie sehr sich auch manche Berichterstatter abmühen, das Gegentheil zu behaupten. Viele sind sogar bei uns der Meinung, Louis Philipp wäre schon vor dem Bündnisse davon unterrichtet gewesen, daß wir sicher demselben beitreten würden. Der schlaue Thiers hat wahrscheinlich nur deßhalb mit kriegerischen Demonstrationen gedroht, damit Frankreich doch auch einigermaßen bei der orientalischen Lösung imponire; völliger Ernst war es hingegen gewiß nicht von dem Konseilspräsidenten, die erlassenen Ordonnanzen zu realisiren. Die Konferenzen, welche jetzt der Fürst Metternich auf Königswarth in Böhmen hält, deuten alle darauf hin; denn außer unserem Gesandten, Grafen v. Maltzan, so wie dem Generaladjutanten des russischen Kaisers, Fürsten v. Woronzoff, und dem österreichischen Ministerresidenten am Petersburger Hofe, Grafen v. Fiquelmont, sollen sich, nach hier eingegangenen Nachrichten, auch ein englischer Gesandter, so wie der französische Botschafter v. St. Aulaire, bei dem Fürsten Metternich befinden, um das Ultimatum zur Intregität der Pforte zu berathen. Wie verlautet, ist Fürst v. Woronzoff beauftragt, bei der diplomatischen Zusammenkunft die Streitkräfte Rußlands in den südlichen Provinzen genau anzugeben, die wohl allein schon hinreichen dürften, Ibrahim Pascha mit seiner indisciplinirten Mannschaft zur Fügung in den Willen der europäischen Mächte zu zwingen. Zu bedauern ist nur, daß durch die einige Tage hindurch schwankenden Fonds mehrere große Geldverluste vorgekommen sind, da gerade von Paris aus gegen den 1. August die starke Kriegsposaune ertönte, die nun pianissimo wieder verschallt. (F. J.)

Berlin, 13. Aug. Es hat sich im Publikum das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland sey in Potsdam, um mit dem König in Betreff der orientalischen Angelegenheiten zu conferiren und den etwaigen Rücktritt Preußens von der Quadrupelallianz zu verhüten. Die Richtigkeit des ersten Gerüchtes leuchtet ein, in Hinsicht des zweiten Punktes glauben wir aber die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß, wenn auch jenes Uebereinkommen der vier Großmächte noch nicht ratificirt ist, ein Zurücktritt aus selbstsüchtigen Gründen, wie ihn mehrere Correspondenten empfehlen, gewiß nicht erfolgen dürfte. Dieser Zurücktritt soll ein Zwangsmittel abgeben, Rußland zu günstigern Bedingungen in seiner Handelspolitik gegen Preussen zu bewegen. Der Rath wäre allerdings nicht übel, wenn das Mittel zum Zwecke führte, woran wir zweifeln, und dann, wenn die Pacification des Orients und die Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches nicht der höhern allgemeinen Politik angehörte. Soll etwa Preußen, wenn es die Nothwendigkeit des Beitritts zu jener Allianz anerkannt hat und ihn zum Wohle Europas für erforderlich hält, sich sein Votum abkaufen lassen? Dieses wird gewiß Niemand wollen, dem die Ehre Preußens am Herzen liegt. Rußland hat die Dienste, die ihm von je her von Preußen geleistet wurden, nicht nur nicht anerkannt, vielmehr seinen Interessen stets geschadet und leider müssen unsere Ostseeprovinzen seine Politik büßen; indessen gibt es noch andere Mittel, um Rußland zu zwingen, von seiner Isolirung

abzustehen und liberalere Handelsprincipien anzunehmen. Man warte es nur ab und fordere nicht, daß Alles auf einmal geschehe. Daß die Regierung diesen Gegenstand streng im Auge behält, ist bekannt, und somit ist es auch zu erwarten, daß jedenfalls in der nächsten Zeit ernste Schritte geschehen werden, um entweder ein günstiges Resultat zu erlangen, oder Repressalien eintreten zu lassen. (L.A.Z.)

Posen, 8. August. Seit vorgestern herrscht ein allgemeiner Jubel unter den katholischen Einwohnern unserer Stadt, ein Jubel, der sich um so lauter ausspricht, je weniger man gerade in diesem Augenblick einen Wechsel der Verhältnisse, der ein Ereigniß, wie die Rückkehr unseres Erzhirten, zur Folge haben konnte, erwartete. Wenn sich auch bereits Gerüchte verbreitet hatten, die eine Erledigung der kirchlichen Wirren in Aussicht stellten, so glaubte man doch nicht, daß vor der so nahe bevorstehenden Huldigung irgend eine Veränderung in dem zeitherigen status quo eintreten würde. Um so überraschender war am Mittwoch Abend die Ankunft des Herrn v. Dunin. Früh am andern Morgen eilten alle Katholiken in die Gotteshäuser, aus denen die Trauerbehänge verschwunden waren, und in denen die so lange stumm gewesenen Orgeln wieder ertönten. Im Dome, der überfüllt von Andächtigen war, wurde eine erhebende Kirchenmusik ausgeführt. Der Erzbischof wurde von der Geistlichkeit aus seinem Palaste nach dem Dome geführt, wohin der ganze Weg mit Blumen bestreut war. Der Prälat war tief bewegt. Abends waren die Wohnungen der katholischen Einwohner, auch vieler Protestanten und Juden illuminirt, und überall sprach sich in den transparenten Inschriften Verehrung, Liebe und Dank für unsern erhabenen Monarchen aus, der sich durch diesen Gnadenact die Herzen aller Katholiken auf immer im höchsten Grade zugewandt hat. Von Hr. v. Dunin erwartet man binnen kurzem einen Hirtenbrief. Bis jetzt weiß man bei uns nicht, welcher Art die Versprechungen sind, die derselbe am Fuße des Thrones niedergelegt hat, indessen erwartet man, daß, auch ohne öffentliche Bekanntmachungen, die frühere mildere Praxis wieder in Gebrauch kommen werde, was gewiß für beide Confessionen gleich wünschenswerth ist. Daß übrigens dem Papst und der katholischen Hierarchie, nach den Vorgängen in Ungarn und Rußland und bei dem problematischen Stande der Dinge in Spanien und andern Ländern, an einem guten Vernehmen mit Preußen viel gelegen seyn müsse, begreift sich ohne Mühe. (A. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 13. Aug. Se. königl. Maj. haben heute dem, zum kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. Hofe ernannten wirklichen Staatsrathe, Grafen Paul von Medem, eine Audienz zu ertheilen geruht, in welcher derselbe die Ehre hatte, das Abberufungsschreiben des bisherigen kaiserl. Gesandten, Baron von Brunnow, und sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. (Schwäb. Merk.)

(Oesterreich.) Aus Böhmen, 11. August. Sicherem Vernehmen nach ist Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Metternich von Sr. Maj. dem König von Preußen auf das schmeichelhafteste eingeladen worden, von Königswarth einen Ausflug nach Dresden zu machen, wo der König eine Zusammenkunft mit dem großen Staatsmanne zu haben wünscht. Fürst Metternich hat diese Einladung angenommen und wird, um ihr zu entsprechen, morgen die Reise nach Dresden antreten und nach einigen Tagen wieder nach Königswarth zurückkehren. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sowohl von Seite Oesterreichs als Preußens Alles geschehen wird, um den Frieden Europa's zu erhalten, so weit sich dieß mit der jedem Staate und so auch der eigenen, schuldigen Achtung verträgt. Daß man für den Frieden trotz des Kriegsgeschreies in Frankreich in Oesterreich und Preußen nichts fürchtet, dafür spricht der Umstand, daß selbst die Rüstungen Frankreichs in beiden Ländern noch keine auch nur entfernt kriegerische Vorkehrung zur Folge gehabt haben. Nur die im Werke gewesene völlige Auflösung der Landwehrbataillone in Oesterreich soll bis auf Weiteres suspendirt worden seyn.

Von der Donau, 11. Aug. Aller Augen wenden sich in diesem Augenblick nach Böhmen. Ja, kaum ist der Graf von St. Aulaire auf dem Schloß des Fürsten Staatskanzlers eingetroffen, so unterhält man sich schon allen Ernstes über die Erfolge seines Besuches. Weil der Ausdruck nun einmal beliebt ist, spricht man auch wohl von einem Ministerkongreß zu Königswarth. Das Alles ist erklärlich, nicht so, wie die Besorgnisse vor allgemeinem Krieg sich so weit haben verbreiten können, daß es keinen Geldmarkt gibt, auf dem sie nicht eingewirkt hätten, während so Manches da ist, was den Lärm in den französischen Blättern füglich gegenüber gestellt werden kann. Es ist wahr, daß Rußland Rekruten aushebt, und fortwährend Truppen nach dem Süden ziehen läßt. Aber man kennt die großen Unfälle, welche die Armee am Kaukasus erlitten, und man weiß, daß jedes Regiment, welches aus den polnischen Garnisonen und den übrigen Grenzprovinzen südwärts zieht, alsbald durch ein anderes aus dem Innern ersetzt werden muß. Auch wird zum Ueberfluß neuerdings dem Gerüchte widersprochen, welches den Kaiser selbst mit dem Thronerben und einem berühmten Heerführer an die Küsten des schwarzen Meeres reisen ließ. Und bedarf es am Ende für die Behauptung, Rußland habe keinen Zug nach Konstantinopel vor, eines anderen Beweises, als den, daß in unserer Monarchie keinerlei außergewöhnliche Rüstungen geschehen? Unsere Donauprovinzen sind dem Fremden nicht so unzugänglich wie die tscherkessischen Küsten, man würde in Europa von jedem Abmarsch unserer Truppen lesen. Aber der Vertrag vom 15. Juli! Er ist, selbst unabgeschlossen, allerdings ein Stein des Anstoßes, aber daß man seinem Abschluß von Paris aus nicht blos durch Einberufung der Conscribirten, sondern auch durch friedliche Missionen vorzubeugen strebt, davon zeugt die Anwesenheit des Grafen v. St. Aulaire in Königswarth. Der Ton, welchen die französischen Blätter angenommen haben, ist ein ausgelassener; höchst wahrscheinlich wird er aber sehr bald herabgestimmt werden, eben weil man von falschen Prämissen ausgegangen ist. Ratifizirt man den sogenannten Vertrag vom 15. Juli ohne den Beitritt Frankreichs, so wird er nichts enthalten und nichts bezwecken, wodurch diese fünfte Macht zum Krieg gegen die vier übrigen Mächte gezwungen würde. Am Allerwenigsten hat man einen Grund, Parallelen zwischen der so eben erloschenen südwestlichen und der erstehen sollenden nordwestlichen Quadrupelallianz zu ziehen. (K.v.u.f.D.)

Wien, 10. Aug. In unserer Armee bemerkt man nicht die geringste Dislocirung oder Concentrirung der Garnisonen oder sonstige ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln, was den Glauben an den Frieden in der öffentlichen Meinung bestärkt, trotz der kriegerischen Declamationen des französischen Premierministers, und der Agitationen der Börse, wo der erheuchelte Schrecken unserer finanziellen Machthaber die kleinen Rentiers wie die Spinne in ihr verwirrendes Netz hinabzieht und sie aussaugt. Inzwischen wird dieser Kriegslärm, wenn gleich in Rauch aufgehend, die Ausführung so vieler Friedensmaßregeln, die im Werke waren, verzögern. Die beschlossene Auflösung unserer Landwehr muß nun vorerst unterbleiben, wodurch unserm Staatsschatz eine jährliche Ersparniß von 1 1/2 Mill. Fl. erwachsen würde. Hr. Thiers und seine Organe drohen mit 200,000 Mann von dem Rheinufer. Preußen und der deutsche Bund aber würden das Doppelte entgegenstellen können, nicht zu gedenken der furchtbaren Reserve von Oesterreich und Rußland; nach Italien sollen 20,000 Mann geworfen werden. Oesterreich aber zählt in der Lombardei ein ausgezeichnetes Armeecorps von wenigstens 60,000 M., unter dem Feldmarschall Radetzky, dessen Tod gestern ein falsches Gerücht wie früher vom Fürsten Metternich, vielleicht zum Behufe des Börsenspieles, ausgestreut hat. — Das Regiment Erzherzog Ludwig, welches seine Cantonirung bei Znaim hat, ist nun vollständig mit Percussionsgewehren bewaffnet, nach der Art wie die Consolesʼschen durch den Obersten desselben, v. Kempten, verbessert wurden. Bei den diesjährigen Herbstmanoeuvres wird die Production damit statt haben, und dann allmählich das ganze Heer damit bewaffnet werden. (Erz. Allg. Zt.)

Wien, 11. Aug. Graf v. St. Aulaire soll sich dahin geäussert haben, daß er nach seiner wahrscheinlich baldigen Rückkehr aus Böhmen nicht auf seinem Gesandtschaftsposten dahier bleiben, sondern unmittelbar darauf nach Paris abreisen würde. Sollte sich diese Angabe bestätigen, dann würde ein früheres Gerücht an Wahrscheinlichkeit gewinnen, nach welchem der ganzen Urlaubsreise dieses ausgezeichneten Diplomaten andere als bloße Familienverhältnisse zum Grunde gelegen hätten. Eben darum zweifelt man wohl mit Recht daran; denn disharmonirte der Gesandte mit den Ansichten des Rathspräsidenten so sehr, wie behauptet wird, dann würde ihm dieser gewiß nicht eine eben so zarte als wichtige Mission gerade in dem entscheidensten Moment zugedacht haben. Von den Resultaten dieser Mission läßt sich irgend etwas Verlässiges auch nicht einmal vermuthungsweise sagen. Graf v. St. Aulaire hat hier nur wenige Besuche gemacht und erhalten, aber dem Vernehmen nach an beiden Tagen, die er hier zugebracht hat, wiederholt mit dem Baron v. Ottenfels konferirt. Darf man dem Glauben schenken, womit man sich hier trägt, so hätte der französische Gesandte die bestimmteste Hoffnung ausgesprochen, eine Vereinigung aller Großmächte werde erreicht, und somit der Orient pazifizirt werden, ohne den europäischen Frieden zu gefährden. Daß der Kaiser von Rußland seine Reise nach dem Süden aufgegeben habe, hört man noch immer be-

haupten, eben so, daß er vielmehr gegen den Herbst nach Deutschland kommen werde. (Karter. Z.)

## Niederlande.

Haag, 14. Aug. Die Herren Thorbecke, Rau, Groen van Prinsterer und de Kempenaer haben ihren Vorschlag zur Modification des Reglements der Kammer, in Bezug auf die Revision des Grundgesetzes, zurückgenommen. Sie hielten, da sie eine Verwerfung desselben mit großer Stimmenmehrheit voraussahen, eine Erörterung für nutzlos.

## Belgien.

Brüssel, 14. August. Das Estaminet des „Chien-Vert", das seit dem Tage der Ermordung des Herrn Spits geschlossen und durch einige Gensd'armen bewacht war, ist gestern Abends während ungefähr einer Stunde eröffnet, und dann von Neuem geschlossen worden. Eine große Menge Neugieriger begab sich nach diesem Estaminet, ohne jedoch, wie am vorherigen Tage, in der Straße stehen zu bleiben. Die Polizei hatte ihre Vorsichtsmaßregeln genommen. Die Sicherheits-Compagnie hatte sich, mit dem Tambour an der Spitze, nach dem Militär-Spital begeben, wo ebenfalls ein Gensd'armen-Posten stationnirte. Die Posten waren überall verdoppelt und die Truppen consignirt. Diese Nacht und diesen Morgen hatten wieder verschiedene Verhaftungen Statt. Diesen Nachmittag betrug die Zahl der Verhafteten 32. Man hat bei den Hausdurchsuchungen verschiedene Arten von Waffen, Pulver und Patronen gefunden. Allein man weiß nicht, ob diese Gegenstände in solcher Menge vorhanden waren, daß man die Absicht, sie gegen die öffentliche Macht zu brauchen, unterstellen könnte.

## Großbritannien.

[] London, 13. August. Der Courier anglais widerspricht heute der vom Sun gegebenen Nachricht, daß Prinz Albert den Unfall gehabt hätte, vom Pferde zu fallen, und sich zu verwunden. — Der König und die Königin von Belgien haben heute London verlassen, um sich nach Claremont zu begeben. — Der Courier behauptet, Lord Palmerston fange an, zu überlegen und betrachte die Rüstungen Frankreichs nicht mehr mit Geringschätzung. Man arbeite in diesem Momente Depeschen für Lord Granville in Paris aus, gemäß welchen er sich bei der französischen Regierung nach dem Zwecke ihrer Rüstungen erkundigen, und gegen ihre Fortsetzungen nöthigenfalls mit Drohungen protestiren solle. Wir werden bald das Resultat dieser Remonstrationen, die vermuthlich nichts fruchten werden, kennen lernen.

Der ministerielle Globe macht sich über den Standard und die Times lustig, die in ihren Kriegsahnungen schon England unter französischer Herrschaft sähen. Wenn wir, sagt er, die englische Seemacht mit der französischen vergleichen, so behandeln wir eine Sache die nur belacht werden soll, mit Ernst. Man darf nie vergessen, daß es Leute gibt, welche jeder Behauptung Glauben beimessen. Doch gesetzten Falls, Frankreich wolle wirklich den Krieg und rüste sich ernstlich, so hätte es nicht mehr als 25 Linienschiffe; freilich stehen noch 20 auf dem Papier, die müssen aber erst erbaut werden. In sechs Monaten wäre die französische Marine vernichtet, denn wir haben 22 Linien- und 13 Küstenschiffe auf dem Kriegsfuß, 15 Linienschiffe können bei dem ersten Signal reparirt seyn und 50 Kriegsschiffe sind im Bau begriffen und theilweise ihrer Vollendung nahe. Beim ersten Kriegsgeschrei werden sich 300,000 Matrosen erheben. Frankreich hat deren nur 50,000. Wir geben zur näheren Beleuchtung unserer Behauptung folgende Zusammenstellung:

England.

| | Linienschiffe. | Fregatten. | Kleinere Sch. | Dampfsch. |
|---|---|---|---|---|
| A. d. Kriegsf. ohne die Reserve. | 22 | 29 | 87 | 65 |
| Reserve. | 15 | 11 | " | " |
| Im guten Stande oder im Bau begriffen. | 70 | 56 | 252 | 11 |
| | 107 | 96 | 339 | 76 |

Frankreich.

| | Linienschiffe. | Fregatten. | Kleinere Sch. | Dampfsch. |
|---|---|---|---|---|
| A. d. Kriegsf. die Reserve mit einbegriffen. | 15 | 22 | 73 | 30 |
| In gutem Stande oder im Bau begriffen. | 25 | 28 | 93 | 10 |
| | 40 | 50 | 166 | 40 |

Und dabei haben wir in dieser Zusammenstellung nur vom wirklichen Stande unserer Seemacht gesprochen. Könnten wir nicht die Dampfschiffe der Kompagnien requiriren? 18,000 Kauffahrteischiffe mit 180,000 Mann Bemannung stehen uns nöthigenfalls zu Gebot.

Der „Morning Chronicle" meint, daß die Ratification des Vierbundvertrags, wenn auch erst nach Verlauf einiger Wochen jedenfalls eintreffen wird, und wenn sie stattgefunden, würde ihn Frankreich wohl auch vollziehen lassen.

## Frankreich.

* Paris, 15. August. Der Conseilspräsident ist nach Eu abgereist, von wo er erst Ende dieser Woche zurückkehren wird. — Im Marine-Ministerium ist die Rede davon, die Zahl der Schiffscapitäne auf 100 zu bringen, und 40 neue Corvettencapitäne zu ernennen. — Seit 10 Tagen wurden aus dem Zeughause von Vincennes etwa 100,000 Flinten nach verschiedenen Punkten Frankreichs versendet. In den Casematen dieser Festung liegen an 10 Millionen Patronen, und dennoch sind täglich etwa 150 Feuerwerker beschäftigt, um noch mehr zu verfertigen. Ueberdieß findet sich eine große Anzahl Stückpatronen, Raketen u. s. w. vor, und werden deren täglich nach dem Norden und Westen verschickt. — Heute, als am Napoleonstage wurden zahlreiche Kränze an der Vendôme-Säule niedergelegt. — Ein Journal behauptet heute, daß die Prozeß-Debatten der Boulogner Affaire am 15. Sept. vor dem Pairshofe beginnen werden. — Heute, als am Himmelfahrtstage war die Börse geschlossen.

* Toulon, 10. August. Gestern Abend traf der Contre-Admiral Hugon hier ein, und pflanzte seine Flagge am Bord des Linienschiffs Triton auf, dessen Mannschaft vollständig ist. Der Admiral Duperré, der das Obercommando sämmtlicher Seestreitkräfte im Mittelmeere übernehmen soll, wird nächstens erwartet. Es herrscht fortwährend eine unerhörte Thätigkeit im Marine-Arsenal, und der Marineminister will täglich von dem Vorrücken der Arbeiten unterrichtet seyn. Bis gegen den 20. hin glaubt man, daß ein Theil der in Bewaffnung begriffenen Kriegsschiffe wird in See stechen können.

## Italien.

Neapel, 6. August. Der König und die Königin sind gestern mit dem Dampfschiff Ferdinando im besten Wohlseyn von Sicilien wieder hier eingetroffen, und haben sich sogleich nach ihrer Sommerresidenz von Capo di Monte begeben, wo sich die ganze k. Familie gegenwärtig aufhält.

## Spanien.

* Bayonne, 12. August. Ein Schreiben aus Barcelona vom 5. d. M. meldet, daß vier der neu ernannten Minister daselbst eingetroffen sind. Sie hatten noch keine offizielle Audienz bei der Königin, und man glaubt, daß sie ein Paar Tage hingehen lassen werden, bevor sie in Function treten, um ihr Programm mit dem Siegesherzoge gehörig zu verabreden. Eine ministerielle Correspondenz aus Madrid enthält folgende Stelle: Die Feste, welche man dem General Espartero zu Ehren vorbereitet, werden äußerst glänzend ausfallen. Die Mitglieder der Municipalität durchstöbern auf's sorgfältigste die in dem Archiv niedergelegten Annalen, um durch die Nachahmung früher stattgefundener Ceremonien die Rückkehr Espartero's auf die glänzendste Weise zu feiern. Es scheint, daß der erste constitutionelle Alkade, der lange zwischen zwei berühmten Epochen unschlüssig schwebte, zuletzt die Rückkehr nach Madrid Karls V. mit Franz I. als Gefangenen wählte. Man beabsichtigte anfangs den Empfang zu erneuern, welcher dem Herzoge von Alba bei seiner Rückkehr aus Flandern bereitet wurde.

## Schweden.

Stockholm, 7. August. Durch den Chef des Civil-Departements, Staatsrath Fahraus, ist den Ständen ein königliches Schreiben übergeben worden, wodurch Se. Maj. die Wahl eines geheimen Ausschusses der Stände, um mit demselben zu conferiren, erheischen; in Gemäßheit des §. 54 der Regierungsform. Es beweiset dieser Schritt von Seiten des Königs mehr, als alles Andere, die noch nicht stattgefundene Lösung der ministeriellen Krisis. Es ist kein Zweifel, daß die stärksten Oppositionsmänner, wie Hr. Petré, der Propst Oedmann, Hans Janssen, Frhr. Tersmeden u. s. w. mit in diesen Ausschuß gewählt und so in Berührung mit der Allerh. Person kommen werden, welches auch gewiß nicht außer des Königs Wunsch liegt. Schon hat der Bürgerstand heute für diesen Ausschuß erwählt: Hrn. Petré mit 21, Hrn. Wärn mit 14, Hrn. Schartau mit 12 Stimmen. — Der Adelsstand hat mit 76 gegen 27 Stimmen die vom Constitutions-Ausschuß vorgeschlagene Aenderung am Grundgesetze verworfen, daß nicht weniger auch die ständischen Ausschüsse, als die Bevollmächtigten in der Bank, und im Reichsschuld-Comtoir sich selbst ihre Vorsitzende wählen sollten, so daß es bei dem jetzigen, sehr unzweckmäßig scheinenden Verfahren bleiben wird, daß die Nummerfolge auf dem Ritterhause den Vorsitz in den Ausschüssen bestimmt. Die Wahlen zu Bevollmächtigten in der Bank und im Reichsschuld-Comtoir finden heute beim Adelsstande statt. — Der Priesterstand hat den Vorschlag des Gesetz-Ausschusses, daß Stockstrafen und qualificirte Todesstrafen aufhören sollen, angenommen, und ist auch auf dem Beschluß beharrt, daß die öffentlichen Kirchen-

bußen und Ablesung von Namen der Büßenden von den Kanzeln nicht mehr stattfinden sollen.

## Aegypten.

Alexandrien, 17. Juli. Man hegt hier noch einige Zweifel, daß es sich mit der Unterdrückung der Unruhen in Syrien wirklich so verhalte, wie es in Beghos Bei's Cirkular an die Consuln gemeldet wird, da Mehemed Ali bereits zweimal die völlige Pacificirung jener Provinz angezeigt hat, während sich aus Privat-Briefen gerade das Gegentheil ergab. So viel weiß man mit Bestimmtheit, daß in einem Gefecht, welches am 10. Juli eine halbe Stunde von Beirut stattfand, die Albanesen mit Zurücklassung von 500 Todten zum Rückzuge gezwungen worden sind. — Die Streitigkeiten zwischen dem französischen Consul in Beirut und dem dortigen Gouverneur Mahmud Bei sind zwar beigelegt, allein der Erstere hat sich abermals über den Gouverneur beschwert, weil derselbe die Französische Flagge, als sie an den Mast wieder aufgezogen wurde, auf eine sehr unregelmäßige Weise begrüßt habe. Herr Cochelet hat dieserhalb an den Pascha berichtet. — Die Kühnheit und der Fanatismus der Araber nimmt hier täglich zu, und es ist für einen Christen sehr gefährlich, sich allein an einem einsamen Orte zu befinden. Der Leichenzug des an seinen Wunden gestorbenen Turcinovich mußte an einem Posten der National-Miliz vorüber, wo er beschimpft und mit dem Geschrei: „Tod den Christen!" verfolgt wurde. Die Anarchie ist aufs Höchste gestiegen, da Mehemed Ali gezwungen war, alle Bande der Disciplin aufzulösen, die Leidenschaften aufzuregen, statt sie zu besänftigen und die Augen gegen alle Excesse zu schließen, die verübt werden. Täglich finden Handlungen der Privatrache unter den Arabern selbst, noch häufiger aber zwischen diesen und den Türken statt. — Das von dem Pascha gegen den Mörder des unglücklichen Turcinovich erlassene Urtheil lautete dahin, daß derselbe sofort hingerichtet werden solle, wenn der Letztere an seinen Wunden sterbe. Man ist daher nicht wenig erstaunt, daß die Vollziehung dieses Urtheils, nachdem bereits vier Tage seit dem Tode des Ermordeten verflossen, noch nicht erfolgt, vielmehr überall in der Stadt die Nachricht verbreitet ist, daß das unglückliche Opfer des Arabischen Fanatismus von der Regierung die Begnadigung des Schuldigen erbeten habe, die demselben auch bewilligt worden sey. Natürlich glaubt dies Niemand, da die vertrauten Freunde des Ermordeten, welche sein Bett nicht einen Augenblick verließen, kein Wort davon gehört haben. Die Wahrheit ist, daß der Pascha es unter den jetzigen Umständen nicht gewagt hat, wegen Ermordung eines Christen einen seiner Unterthanen hinrichten zu lassen, der sich für inspirirt ausgibt, und selbst von den höchsten Klassen der Muhamedaner beschützt wird, denn es ist bekannt, daß Latif Bei ihm häufig Almosen sendet. — Seit zwei Tagen hat man angefangen, den Land- und Seetruppen einen Theil ihres rückständigen Soldes auszuzahlen, da dieselben sich nicht mehr mit leeren Versprechungen begnügen wollten. — Es heißt jetzt, der hier befindliche französische Abgesandte, Herr Eugen Périer habe den Auftrag, dem Vicekönig einen Plan zur Beendigung der Differenzen mit der Pforte vorzulegen, und namentlich auf die Rückgabe des Paschaliks Adana an die Türkei zu dringen. (Journ. de Smyrne.)

---

Frankfurt, 16. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met. 106⅞; 3pCt. 80¾; Wiener Bankact. 2045; 500 fl. Loose 141⅞; Integr. 50⅝; Ard. 4⅞; polnische Loose 79; Taunuseisenbahnactien 323.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 18. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.'' 1 par. | 332.''' 2 par. |
| Luftwärme + 13, 5° R. | + 14 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10, 2° R. | + 15. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.



---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 231.** **Donnerstag, 20. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Aug. Für die Dauer der Beurlaubung des Justizministers Freiherrn v. Schrenk und des Ministers des Innern Hrn. v. Abel, wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs für den erstern der Staatsrath v. Maurer, für den zweiten der Staatsrath Freiherr v. Freyberg das Portefeuille übernehmen. (A. Z.)

Aus Franken, 17. August. Der Stab mit einer Division des Chevaurlegers-Regiments Kronprinz in Bayreuth und die Division in Amberg rücken am 24. August, in vier Tagen, erstere Abtheilung über Schnabelweid, Leupoltstein nebst Betzenstein, dann Forth, die andere Abtheilung über Sulzbach, Hersbruck, dann Lauf nach Nürnberg, wo sie am am 27. eintreffen, und sich mit der dort garnisonnirenden Division vereinigen. Das Infanterie-Regiment Friedrich Hertling in Bayreuth rückt am 27. aus, und zwar in folgenden Tagmärschen: Creußen, Pegnitz nebst Brunn, Hilpoltstein (Rasttag), Heroldsberg, ins Lager. Die beiden Cavallerie-Abtheilungen in Würzburg und Neustadt a. d. A. treffen, erstere über Stadt Schwarzach und Burgwindheim, letztere über Höchstadt, am 25. August bei dem in Bamberg liegenden Stabe des Chevauxlegers-Regiments Herzog von Leuchtenberg ein, das von dort am 30. nach Forchheim, am 31. August nach Bruck, und am 1. September in die Lagerkantonnirung zieht. (K.v.u.f.D.)

(Preußen.) Berlin, 12. August. Das Amnestiegesetz, das erst bei der Huldigung dieselbst (15. Oct.) publicirt werden soll, hat schon im voraus erfreuliche Früchte getragen. Mehrere junge Verurtheilte, denen Kunde von der Begnadigung geworden, sind auf ihre directen Gesuche, oder auf Antrage ihrer Verwandten, bereits aus den Festungen entlassen. Zwei derselben sind, zur unsäglichen Freude ihrer Familien, hier angekommen. Das Gesetz enthält nur die einzige Ausnahme, daß diejenigen Individuen, die sich der Haft durch die Flucht entzogen haben, keinen Theil an der Begnadigung haben. – Das Publikum scheint sich darüber zu verwundern, daß der geheime Legationsrath Eichhorn, dessen Ernennung zum Minister des Cultus sich schon vom 30. Juli datiren soll, bisher noch nicht in sein Amt getreten ist, aber die Sachkundigen versichern, daß derselbe noch als Director im auswärtigen Ministerium Arbeiten zu vollenden habe, die er angefangen hat und die auch nur er, bei der genauen Kenntniß der wichtigen Gegenstände, beendigen kann. Zudem wird sein Nachfolger einiger Zeit bedürfen, sich einzustudiren, wobei ohne Zweifel der Eingeübte ihm wird behülflich seyn müssen, ehe von Stellvertretung die Rede seyn kann. Man hat mehrere Candidaten für diese Directorsstelle genannt; seit drei Tagen will man aber im Publikum wissen, daß der geheime Finanzrath Eichmann im Finanzministerium in Hrn. Eichhorns Stelle eintreten werde; ein tüchtiger Jurist, wie er für dieses Amt seyn muß, und vertraut mit der Hauptaufgabe in demselben, der Bearbeitung der Angelegenheiten des deutschen Zollverbandes, über welchen er bereits geschrieben hat.

Berlin, 13. August. Noch vor seiner Abreise hat der König befohlen, daß das Amnestiedecret in Vollzug gesetzt werde, und dasselbe ist denn auch bereits an sämmtliche mit der Ausführung beauftragte Behörden befördert worden. — Was die von mehreren Blättern verkündigten Ministerialveränderungen betrifft, so vernimmt man, daß die einzige Entlassung, die bisher beim König eingereicht worden, von Sr. Maj. nicht bewilligt wurde. Der Schatzminister, General der Infanterie, Graf v. Wylich und Lottum, hatte nämlich wegen seines vorgerückten Alters um seine Dimission nachgesucht; der König erwiderte jedoch, er müsse den ergrauten Diener seines Vaters bitten, wenigstens für jetzt von seinem Gesuch abzustehen, damit es nicht das Ansehen gewinne, als habe der Sohn dem Manne, der das Vertrauen des Vaters so lange besessen, dasselbe nicht gewähren wollen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 13. August. Bei uns sieht es jetzt aus, wie im üppigen Lenze, wo die Natur volle Knospen treibt, um frische, schöne Blumen zu entfalten. Man hört von würdigen, thatkräftigen Männern, die zur Leitung der Staatsgeschäfte zugezogen werden sollen, während die minder starken aus eigenem Antriebe um ihre Entlassung aus dem Staatsdienste nachsuchen. Auch sollen große Veränderungen in unserer bisherigen Verfassung bevorstehen, und Vieles nach der weisen und aufgeklärten Ansicht des seligen, zu früh verstorbenen Staatskanzlers Fürsten v. Hardenberg wieder eingerichtet werden. Unter Anderem erzählt man auch, daß in unserm Postwesen, dessen innere Organisation so vortrefflich gestaltet ist, in äußerer Beziehung, besonders des Postzwanges rc., Verbesserungen vorgenommen werden dürften, welche eine Erleichterung der gewöhnlichen Fuhrwerke bezwecken. — Dem Vernehmen nach soll hier eine dritte katholische Kirche erbaut werden. (Frankf. Journ.)

Berlin, 14. August. Ich schreibe Ihnen mit freudig bewegtem Herzen. Dem sicheren Vernehmen nach hat der König als letzte große Staatshandlung vor seiner Abreise die schon längst erwartete Amnestie für Alle, die wegen politischer Vergehen in Haft oder Untersuchung sind, erlassen, und zwar im vollständigsten Maße, so daß weder eine Ausnahme stattfindet, noch in irgend einer Weise das Geschehene noch einen Einfluß üben soll. Es ist mithin auch allen den betheiligten jungen Leuten die Anstellungsfähigkeit zurückgegeben. Zahlreiche Thränen des Kummers werden durch diesen Act der Gnade getrocknet, und noch zahlreichere der Freude hervorgerufen werden. Vertrauen, Ehrfurcht und Liebe zu unserem neuen Herrscher sind, seit er den Thron seines Vaters bestiegen, mit jedem Tage gewachsen; diese großmüthige königliche Handlung erhebt diese Gesinnungen noch zum höheren Aufschwunge. Sie bereitet dem Rückkehrenden eine Begrüßung vor, die als der wahrste Ausdruck liebender Gesinnung auch der schönste Lohn seines Herzens seyn wird. Möge denn die Amnestie, wie sie über die Verirrungen selbst ergangen ist, auch über Alles ergehen, was sich Trübes und Düsteres daran geknüpft hat, und die letzte finstere Wolke der Erinnerung vor der Sonne der königlichen Gnade verschwinden, daß fortan nur ein heiterer Himmel sich über ihn und sein Volk wölbe. — Auch der alte Jahn soll seine völlige Freiheit wieder erhalten. Wie sehr solche Handlungen unseres hochherzigen Monarchen ihm alle Gemüther zuwenden, brauche ich nicht erst zu sagen. (Leipz. Allg. Ztg.)

Berlin, 17. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen sind von Dresden hier eingetroffen.

Bonn, 13. Aug. Die Bonner Bürgerschaft wetteifert augenscheinlich mit der Universität, um E. M. Arndt, wegen seiner Rehabilitation, ihre Theilnahme auszudrücken. Sie hat dem gefeierten Manne auf den 17. August ein glänzendes Fest im Ermekeil'schen Garten am Ufer des Rheines bereitet, woran gegen 200 Personen Theil nehmen werden. Arndt hat übrigens nicht — wie letzthin gemeldet wurde — die von Seiten der Universität auf ihn gefallene Rectorwahl entschieden abgelehnt, sondern mit bescheidener Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter die Sache dem hohen Ministerium anheim gestellt. (Frankf. Journ.)

Köln, 15. Aug. Seit gestern verbreitet sich hier in der höhern Gesellschaft das Gerücht, daß unser Erzbischof, Herr v. Droste, in kurzem hierher zurückkehren werde, und ebenso erfahre ich, daß Briefe aus Münster von einem vertrauten Freunde des Prälaten dieselbe Angabe enthalten. Es soll sich nur noch um die Bedingungen handeln, die Herr v. Droste seinerseits gestellt hat, und deren Erful-

lung Schwierigkeiten macht, zu deren Beseitigung dahier vorgestern und gestern Konferenzen stattgefunden haben sollen. Ich hoffe, Ihnen schon morgen Näheres über diese, nicht blos für die Rheinprovinz so wichtige Angelegenheit mittheilen zu können. (Fr. J.)

(Sachsen.) Weimar, 13. Aug. Die Zusammenkunft Sachsen-Weimarischer, Meiningischer und Koburgischer Abgeordneter vom 1. bis 6. August in Meiningen wegen Anlegung von Eisenbahnen durch Thüringen soll zu einem erfreulichen Schlusse geführt haben. Dem Vernehmen nach werden diese Zusammenkünfte in diesen Tagen in Gotha ferner stattfinden.

(Hessen.) Aus dem Großherzogthum Hessen, 13. August. Je näher der Zeitpunkt heranrückt, wo die großherzoglichen Truppen ihre Standquartiere verlassen werden, um sich zu den Uebungen bei Heilbronn zu begeben, mit desto größerer Thätigkeit werden die Vorbereitungen zu den dort auszuführenden Manövers betrieben: namentlich müssen die Truppen Reisemärsche machen, die mit jedem Tage länger werden. Auch ist bereits von Seite der obersten Militär-Behörde ein Erlaß erschienen, worin die Diatenbezüge der Offiziere und die von den Mannschaften auf dem Marsche anzusprechende Verpflegung genau bestimmt werden. Hiernach erhält ein Oberst für den Tag 4 fl. 30 kr., ein Oberstlieutenant 3 fl. 30 kr., ein Major 2 fl. 50 kr., ein Kapitän 2 fl. 15 kr., ein Lieutenant 1 fl. 48 kr. Die Mannschaften aber haben von den Quartierträgern zu fordern: zum Frühstück eine warme Speise, zum Mittag Hausmannskost mit Fleisch, zum Nachtessen eine warme Speise. Außerdem erhält jeder Soldat 2 Pfd. Brod täglich. Ueber die Getränke ist nichts festgesetzt.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 17. August. Se. Maj. der König von Würtemberg wird auf seiner Reise nach dem Haag täglich hier erwartet. — Aus Berlin ist die Nachricht hier eingegangen, daß der geheime Legationsrath im auswärtigen Ministerium Hr. v. Arnim mit Ende Septembers als preußischer Geschäftsträger an den belgischen Hof gehen und Hr. v. Seckendorf um diese Zeit nach Berlin zurückkehren wird. — Die französischen Nachrichten und das Geschrei der Pariser — Journale fechten uns wenig an; es glauben hier nur furchtsame oder überspannte Seelen an den Krieg.

## Niederlande.

Haag, 15. August. Heute haben die Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten die Prüfung der Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit haben verschiedene Mitglieder aufs Neue ihr Leidwesen zu erkennen gegeben, daß nicht mehrere Modificationen im Grundgesetz vorgeschlagen seien. Einige Mitglieder würden gern die Bestimmungen des Grundgesetzes in Betreff der Zusammenstellung der Provinzialstaaten, der drei Stände rc. einer Revision unterworfen sehen. In verschiedenen Sectionen haben sich Mitglieder gegen die sämmtlichen Entwürfe erklärt, wenn jetzt keine weiteren Modificationen in dem Grundgesetze bewerkstelliget würden. Andere haben diese Meinung bestritten, weil die Entwürfe, wenn sie, wie sie vorliegen, nützlich und nothwendig seien, angenommen werden müßten. Ferner hat man über die Befugniß der doppelten Kammer gestritten und auf das i. J. 1816 Vorgefallene hingewiesen, wo die doppelte Kammer der Generalstaaten, der vereinigten Niederlande, statt sich blos auf einige wenige Veränderungen, die in dem den Provinzialstaaten zugesandten Gesetze vom 23. März 1815 umschrieben und angedeutet waren, zu beschränken, einstimmig ein ganz neues Grundgesetz angenommen hat, das den einfachen Generalstaaten nie vorgelegt war. Man war der Meinung, daß, wenn man damals das Recht der doppelten Kammer so weit ausdehnte, man ihr jetzt wohl die Befugniß zuerkennen müsse, daß sie einige weitere Modificationen in dem bestehenden Grundgesetze bewerkstellige. Was übrigens die anhängigen Gesetzentwürfe betrifft, so hat man dieselben im Allgemeinen für annehmbar gehalten. Jene in Betreff der Zusammenstellung der Provinzialstaaten und in Betreff der Trennung Hollands in zwei Provinzen haben noch einigen Widerstand gefunden. — Am 17. d. sollen die Erwägungen über diese wichtige Angelegenheit fortgesetzt werden.

## Belgien.

Antwerpen, 15. August. Das zweihundertjährige Fest zu Rubens Ehren hat heute begonnen. Artillerie-Salven verkündigten diesen Morgen diese große Feierlichkeit. Das Anfangs regnerische Wetter hat sich aufgeheitert und die Vorbereitungen nähern sich ihrem Ende. Auf fast allen Plätzen und in den Hauptstraßen erheben sich in diesem Augenblick artistische Monumente von einer sehr schönen Wirkung. Die Beleuchtung verspricht diesen Abend glänzend zu werden.

## Großbritannien.

London, 11. Aug. Die ministeriellen Blätter bestätigen jetzt die Ernennung des Lord Falkland, eines Kammerherrn der Königin, zum Lord-Ober-Commissär der Jonischen Inseln an die Stelle des General-Lieutenants Sir Howard Douglas. Als Ursache der Entfernung des Letzteren geben sie gewisse Umstände in seinem Streit mit dem Griechischen Patriarchen in Konstantinopel an, welche zu wiederholten Beschwerden der legislativen Versammlung der Inseln geführt haben. Zu gleicher Zeit theilen sie einen Brief des Lord Charles Fitzroy, welcher noch vor kurzem diese Angelegenheit im Unterhause zur Sprache brachte, an Lord John Russell mit, in welchem jener nachzuweisen sucht, daß die Verzweigung der Verschwörung der Orthodoxen auf den Jonischen Inseln nur in der Idee des Lord-Oberkommissärs bestanden habe, der, nach der Weise der alten Tory-Verwaltungen, überall Verbindungen und Verschwörungen wittere, nur um die verhaßten Maaßregeln der sogenannten hohen Polizei gegen die Bewohner der Jonischen Inseln zur Anwendung zu bringen. Zugleich sucht Lord Fitzroy nachzuweisen, daß die Jonier vollkommenes Vertrauen verdienten, und daß die Interessen Englands selbst es wünschenswerth machten, ihnen dieses Vertrauen zu beweisen.

London, 13. Aug. Man berichtet aus Rio de Janeiro, daß es heiße, der Prinz von Joinville werde eine Schwester des Kaisers von Brasilien heirathen. —

## Frankreich.

° Paris, 16. August. Gestern Abend sind Depeschen von unserem Gesandten in Wien, Herrn von St. Aulaire, angekommen, die sogleich nach seiner Unterredung mit dem Fürsten Metternich in Königswarth ausgefertigt wurden. Sie scheinen sehr wichtig zu seyn, da wegen derselben noch dieselbe Nacht ein Ministerrath gehalten wurde. — Man behauptet, der Admiral Duperré habe gestern Abend den Befehl erhalten, sich nach Toulon zu verfügen. Er soll sich den 25. August einschiffen, und mit unserer Escadre in der Levante zusammenstoßen.

° Paris, 16. August. Gestern ist der Conseilspräsident in Paris wieder eingetroffen, und am Abende fand ein Ministerrath in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten statt. — Das Gerücht war gestern allgemein verbreitet, Alexandrien sey von den Engländern blokirt. — Man versichert, daß Herr Guizot vor seiner Abreise nach London mit einer Note an die vier Mächte versehen worden sey, worin das französische Cabinet gegen den Quadrupelvertrag protestirt und die Mächte für die daraus entstehenden Folgen verantwortlich macht. — Gestern war große diplomatische Zusammenkunft beim Grafen von Pahlen. Man bemerkte unter den Anwesenden den Grafen Appony und den ersten Secretär der englischen Gesandtschaft. Lord Granville leidet fortwährend am Podagra. — Im Memorial des Pyrenées vom 13. August liest man: Es sollen mit dem Telegraphen die Befehle eingegangen seyn, die Schritte einer Personage, welche in den napoleonischen Intriguen eine Rolle spielte, und sich dermalen in unserer Gegend aufhält, zu bewachen.

° Brest, 13. August. Neue Befehle sind angekommen, um die Arbeiten an den im Baue begriffenen Fregatten Pandora, Nemesis, Perseverante und Charte möglichst zu beeilen. Zugleich ist die Ordre gekommen, die Fregatte Syrene, die beinahe ganz umgearbeitet wurde, aus dem Bassin auslaufen zu lassen. So kann in wenigen Monaten der Hafen von Brest über 14 Fregatten, worunter 11 größere, disponiren. Auch hat der Marineminister Anordnungen zur Einrichtung, Verbesserung und Vergrößerung von Werkstätten, der auf das Seewesen bezüglichen Objecte, gegeben.

## Spanien.

Barcelona, 14. August. Die militärische Gewalt befindet sich ganz in den Händen des Obergenerals Espartero; der Generalstab ist das Centrum, in welchem alle Militarangelegenheiten verhandelt werden. Das Kriegsministerium war namentlich gegen das Ende dieses Kriegs nur ein Expeditionsbureau, ein gezwungener offizieller Vermittler zwischen dem Obergeneral, der Krone und den Kammern. Man kann im Generalstab Espartero's zwei Partheien unterscheiden: das Secretariat mit seinen Adjutanten oder vielmehr das militärische Haus Espartero's und den eigentlichen Generalstab. Die Generale in Spanien haben an ihrer Seite Oberoffiziere, die unter dem bescheidenen Titel von Sekretären, beauftragt sind, mit der Regierung und den Civilbehörden des Landes zu correspondiren. Diesen Posten hat bei Espartero seit 1835 Linage inne, welchen er kürzlich zum Brigadegeneral ernannte. Linage, der Schrecken der Moderados, gilt für den Leiter der politischen Ansichten Espartero's. Er sagte zu ihm: „Sie haben die Constitution beschworen; Sie müs-

sen sie vertheidigen," und unaufhörlich wiederholt er ihm dieß. Linage ist ein Mann von etwa 38 Jahren, braun, von starkem Körperbau und harter, finsterer Physiognomie; seine Manieren sind rauh, trocken, abstoßend; sein Charakter ist fest, ja unbeugsam. Er ist der Schriftsteller der Armee; redigirt die Noten und die Proclamationen des Obergenerals und verfaßt Artikel für die Journale; sein Styl ist nicht zierlich, nicht reich an Phrasen und Metaphern, wie bei den meisten spanischen Schriftstellern, dafür aber kräftig, gebieterisch, beinahe grob. Espartero hat neun Adjutanten, von welchen die jüngsten den Grad eines Bataillonschefs bekleiden; ihr Amt besteht lediglich darin, im Vorzimmer auf seine Befehle zu warten und diese dann weiter zu geben. Der eigentliche Generalstab besteht aus etwa dreißig Offizieren aller Waffengattungen und aller Grade. Der Chef desselben ist General Lena, welcher in Amerika Espartero's Kriegsgefährte war. In dem Amt, das er jetzt bekleidet, hatte ihn schon Rodil in Portugal und Navarra verwendet. Es fehlt dem General Lena nicht an Kenntnissen und militärischem Blick; dabei ist er freundlich, leutselig und für die Armee passend.

## Türkei.

Von der türkischen Granze, 5. August. Nach Berichten aus Konstantinopel hat der dortige griechische Geschäftsträger an Reschid Pascha eine Note übergeben, worin die griechische Regierung erklart, daß sie den zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Vertrag vom 2. März nicht habe ratifiziren können, daß sie aber nicht versäumen werde, in der Person des Hrn. Christides einen neuen Bevollmächtigten nach Konstantinopel zu senden, um mit der Pforte wiederholt in Unterhandlungen zu treten. Hierauf soll Reschid Pascha kurz erwiedert haben, daß die Pforte auf jede neue Unterhandlung verzichten musse. Die Botschafter von England, Frankreich und Rußland sollen von dieser Antwort Reschid Paschas in Kenntniß gesetzt worden seyn. In Folge eines hierauf sich stützenden Beschlusses der Pforte ist den in Konstantinopel ansässigen zahlreichen griechischen Unterthanen befohlen worden, ihre Kaufläden sogleich zu schließen. Nur denjenigen, welche sich entschließen, Rajas zu werden, wurde die Erlaubniß in Aussicht gestellt (wie gemeldet), ihr Geschäft fortbetreiben zu dürfen, den sich Weigernden aber angekündigt, daß sie Kostantinopel verlassen müssen. Dieser harte Beschluß wurde jedoch bald darauf so weit gemildert, daß die Regierung Termine bewilligte, um die Geschäfte in Ordnung bringen zu können und damit allzugroßem Schaden vorzubeugen. Auch sprach man schon von einer bestimmten Taxe, gegen deren Leistung ihnen auch der fernere Aufenthalt in Konstantinopel gestattet werden solle.

## Aegypten.

Nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 23. Juli enthält über die neuesten Vorgänge in Syrien folgende Nachrichten: „Wir haben neuere Berichte von Damaskus und Tripoli bis zum 13., und aus Beirut bis zum 20. d. M. erhalten. — Erstere erwähnen mit keinem Worte der vom Pascha angekündigten Pacification der Provinzen von Tripoli und Balbeck, die eben an jenem Tage erfolgt seyn sollte, vielmehr sprechen sie von fortwährenden Kämpfen zwischen den Insurgenten und den ägyptischen Truppen, wie auch von Gräuelscenen, welche letztere verüben, sobald es ihnen gelingt, ein christliches Dorf zu überfallen. In und bei Beirut haben einige Waffenauslieferungen Statt gefunden, allein die Dörfer wurden deßhalb nicht mehr geschont, als wenn sie mit Sturm erobert worden wären. Weiber, Kinder, Greise und Kranke wurden hingemordet, ihre Häuser geplündert, verbrannt, und die Kirchen ausgeraubt und niedergerissen. Kirchengeräthe, Priestergewänder wurden auf den Bazaren von Albanesern, die damit Spott trieben, öffentlich verkauft, die Priester selbst gemißhandelt und getödtet. — Die Entwaffnung der Bewohner von Deir-el-Kamar bestätigt sich. Sie scheint aber nicht Folge der Siege Osman Pascha's, sondern vielmehr der Bemühungen Emir Beschirs gewesen zu seyn. Nebst der gedachten Stadt haben 14 Dörfer derselben Provinz (Skuf) die Waffen abzuliefern versprochen. Auf diese materiellen Thatsachen beschränkt sich das bisherige Resultat der von den Aegyptiern über die syrischen Insurgenten errungenen Vortheile. — Im Besitze von Deir-el-Kamar dem einzigen strategischen Punkte des Libanon, könnte zwar Osman Pascha, in Vereinigung mit Emir Beschir, die Insurgenten aus den übrigen drei westlichen Provinzen leicht verdrängen. Allein die ägyptischen Truppen empören durch ihre Grausamkeiten die Landleute noch mehr, und erregen, je mehr sie vordringen, um desto hartnäkkigeren Widerstand. Auch scheint diesen letztern die Gegenwart der Engländer einigen Muth einzuflößen. — Diesem Umstande will Mehmed Ali den neuerdings ausgebrochenen Aufstand im Ledschia zuschreiben; ob mit Recht oder Unrecht mag dahin gestellt bleiben. Mehemed Ali bietet Alles auf, um glauben zu machen, daß der Aufstand gänzlich beigelegt ist. Er gibt vor, daß demnächst drei ägyptische und eben so viel ottomannische Linienschiffe von hier nach Beyrut abgehen werden, um die türkischen Landungstruppen und den Redif (Aufgebot) von Kairo hieher zu bringen, daß Abbas Pascha selbst zurückerwartet werde, und Soliman Pascha seine Division nach Acre instradirt habe. Auch erzählt er selbst, daß der Emir Beschir nach Beirut gekommen sey, um sich mit Abbas Pascha zu besprechen, während aus den Berichten aus Beyrut vom 20. d. M. hervorgeht, daß vielmehr letzterer nach Bet-el-Dyr (dem Wohnsitz des Emirs) sich begeben hatte, von wo er wahrscheinlich nach dem Ledschia gehen wird. — Sami-Bei ist mit dem ägyptischen Dampfboote „Nil" heute früh aus Konstantinopel zurückgekehrt, welche Hauptstadt er am 10. d. M. verlassen hatte. Die Nachrichten, welche er mitbringt, scheinen dem Mehemed Ali nicht sehr zu behagen. Es verlautet nämlich mit Gewißheit, daß zwischen dem Divan und dem ägyptischen Abgeordneten gar keine Unterhandlungen gepflogen worden sind, und daß Sami-Bei, ohne selbst die Anträge des Vicekönigs bei der Pforte vorgebracht zu haben, die Rückreise nach Alexandrien angetreten hat. Hinsichtlich der Flotte habe man Mehemed Ali bedeuten lassen, er könne seinen Sohn Said-Bei mit derselben nach Konstantinopel senden. Eine reich mit Brillanten besetzte Dose und ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an Mehemed Ali, worin er bloß von den, der unlängst von einer Prinzessin entbundenen Frau Sr. k. Hoheit dargebrachten Glückwünschen spricht, sind die einzigen guten Zeichen, die ihm bei dieser Gelegenheit zu Theil geworden sind." (Oestr. B.)

Alexandria, 26. Juli. Die nach Syrien bestimmten drei Linien-Schiffe befinden sich noch immer in dem Hafen, man glaubt, daß sie einen Theil der dahin abgesandten Truppen zurückbringen sollen, denn Aegypten ist jetzt beinahe auf seine Nationalgarde reducirt. Gestern nach Ankunft des Dampfboots Hadschi Baba ging hier das Gerücht, daß die englische Flotte, Burla verlassen habe, um vereinigt mit vier Linienschiffen, die von Malta erwartet werden, und den dreien, die sich unter Capitän Napier in Beyrut befanden, hierher zu segeln; es ist mir aber wenig wahrscheinlich. Der Pascha verhehlt sich nicht, daß der kritische Augenblick gekommen, denn da seine Intriguen in Konstantinopel zu nichts geführt haben, so muß er wohl endlich einen Entschluß fassen, um diesem lästigen status quo zu entgehen. Er fürchtet übrigens nichts für sich; wenigstens sagte er gestern, daß die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt sey, als daß man noch dieses Jahr etwas gegen ihn unternehmen könnte. Hr. Perier geht übermorgen wieder mit dem Papin nach Toulon zurück. Ich kann nicht begreifen, wie man in Europa hat glauben können, daß der Pascha die Flotte zurückgeben werde, ohne daß die Pforte seinen Forderungen Genüge geleistet. — Heute morgen sprach man von einer Sendung Sami Bey's nach Konstantinopel. Ist dies vielleicht wieder eins der tausend und ein Gerüchte, welche die Anhänger Mehemed Ali's aussprengen, auf daß es doch den Anschein behalte, noch sey nicht alle Hoffnung einer Ausgleichung verloren? Sie sehen wohl ein, daß die Dinge nicht lange mehr gehen können; das ganze Gebäude muß endlich zusammenstürzen. Was würde aus Aegypten werden, wenn der Pascha stürbe oder nur erkrankte? Er ist 72 Jahre alt, und hat keinen einzigen Mann um sich, auf den er sich verlassen könnte; Boghos Bey ist alt, kränklich und von den Türken verabscheut, Ibrahim Pascha aber hat nicht die Geisteskräfte seines Vaters.

So eben erhalten wir directe Nachrichten aus Beyrut vom 19. Juli. Sie bestätigen die zum Theil freiwillige Unterwerfung der Insurgenten. Vorspiegelungen europäischer Abentheurer hatten den Aufstand hauptsächlich hervorgerufen, Mangel an Leitung und Vorbereitung beschleunigte sein Ende. Als die Aegyptier anrückten und die Zufuhr sperrten, waren die Vorräthe von Munition und Getreide im Gebirg schon auf der Neige. Nach einigen kleinen Gefechten war Alles vorbei; die Regierung will jetzt Militärstraßen in das Gebirg anlegen und einige maronitische Regimenter errichten.

## Nord-Afrika.

Arzew, 2. Aug. Der ganze Theil der bebauten Ebene zwischen dem Sig und dem Habrah steht in Flammen. Man konnte sich Anfangs dieses Ereigniß nicht erklären, allein nun ist dieses Räthsel gelöst worden. Die Stämme dieser Gegend haben stets gezaudert, dem Emir Hülfstruppen zu liefern; sie behaupten, nur ihr Gebiet vertheidigen zu müssen. Sie wollten wohl den Angriffen der Christen zwischen Oran und Mostaganem Widerstand leisten, aber nicht der Provinz Tittery zu Hülfe eilen. El Barkani, Unterbefehlshaber Abd-el-Kader's, der das Lager der Linie Scheliff's befehligte, erhielt deshalb vor zwei Monaten den Befehl, eine Razzia gegen diese Stämme zu unternehmen, und sie zu zwingen, die Franzosen überall nach dem Willen des Emirs zu bekämpfen. Ueberfallen und zu

schwach, Widerstand zu leisten, suchten nun diese Stämme, vorzüglich die Scharagas, ihre frühere Auflehnung und schlechten Willen durch Tapferkeit vergessen zu machen. In der That zeichneten sie sich manchmal gegen uns sehr aus, Abd-el-Kader überhäufte sie mit Lob, obschon er seinen Racheplan in Bereitschaft hielt. Er behielt die Stämme so lange als möglich in seinem Dienst; endlich schickte er sie zurück, aber die vor ihnen herziehende Reiterei verwüstete im Durchzuge Alles, was ihnen in den Weg kam. Diese unerbittliche Strenge hätte vor einem Jahre dem Abd-el-Kader viel genützt; jetzt aber ist es zu spät, indem seyn Ansehen im Sinken ist. Es herrscht eine große Gährung unter dem arabischen Volke, genährt von unsern Bundesgenossen, die viel dazu beitragen, ihre Glaubensbrüder über die wahre Lage der Dinge aufzuklären. Der im Monat Oktober zu eröffnende Feldzug verspricht viel Erfolg. — Man erwartetet mit jedem Tage den Generalstatthalter; es heißt, daß er zu Oran und Mostaganem zwei Operationskolonnen bilden will, deren eine unter Lamoricière's und die andern unter Changanier's Befehl kommen soll. General Duvivier wird während der Abwesenheit des Marschalls Valée den Oberbefehl in der Provinz Algier führen.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 16. August. Unter den neuesten Kunstproductionen im Gebiete der Sculptur verdient ein Werk, einstweilen noch in Thon gebildet, von dem talentvollen jungen Bildhauer Wiedmann auf das rühmlichste genannt zu werden. Der Künstler wählte zum Gegenstande seiner in Lebensgröße gebildeten Gruppe: Apollo und die durch seinen Pfeil getödtete Nymphe Koronis. Der Gott, seine Uebereilung bereuend, hält die Sterbende in seinen Armen, ihr mit tiefem Schmerzensausdruck in's Antlitz schauend. Die Gestalten zeugen von großem Schönheitsgefühl ihres Urhebers, der nebst einem bedeutenden Talent für Erfindung und Anordnung auch die Formen seiner Gestalten mit tiefer Kenntniß der Natur durchzubilden versteht. — Herr v. Nimbsch-Strehlenau (Lenau) ist hier angekommen.

Stadtamhof, 12. August. Vorgestern begingen die hiesige Bürgerschaft und Landwehr in üblicher Weise wieder die Jahresfeier zum Andenken der 1704 an diesem Tage, bei der Vertheidigung der Vaterstadt gegen den stürmenden Feind, ehrenvoll gefallenen Vorfahren. Das schöne Fest muß das Herz jedes ächten Bayers erfreuen, denn die durch selbes lebhaft erweckte Rückerinnerung an die Thaten der Väter ist ein Sporn für die Enkel, in Zeiten der Gefahr gleichen Muth, gleichen Patriotismus, gleiche Liebe zu dem angestammten Fürstenhause zu zeigen.

Der Ausschuß der Aktiengesellschaft für den Ludwigscanal macht bekannt, daß die fünfte Generalversammlung am Dienstag den 22. Sept. d. J. in Frankfurt a. M. eröffnet wird.

Der „Globe" gibt an, daß von 2000 englischen Offizieren, die in der Schlacht von Waterloo fochten, gegenwärtig noch 452 im Dienst befindlich seyen; darunter sind 1 Feldmarschall, 5 Generale, 21 Generallieutenants, 31 General-Majors, 81 Obersten und 123 Oberst-Lieutenants. Von jenen 2000 wurden 200 in der Schlacht getödtet oder starben an den empfangenen Wunden.

Augsburg, 17. August. Donau-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eis. 95 P.; 94 G. Bayer. 4pCt. Obl. 100¼ G.; detto 3½ pCt. 100¼ P.; 100¼ G. Promessen auf B. A. pr. Stück Agio 108 P. Bayer. B. Act. 2. Sem. 607 G., 610 P. Oesterr. neues Anl. v. 1839 132 P.; Anl. v. 1834 145 P.; Metall. 5pCt. 108⅛ P., — G.; detto 4pCt. 102 P., — G.; detto 3pCt. 82 P.; Bank-Act. 2. S. 1720 G. Poln. 300 fl. Loose 104 P.; Darmst. Loose 61 P.

Frankfurt, 17. August. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 106⅛; 4pCt. 100¼; 3pCt. 80¼; Bankactien 2045; 500 Gulden-Loose 138¼; Preuß. Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 323; Badische 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50⅛; Spanische Activschuld 4⅛; Poln. 300 Gulden-Loose 70½; 500 Gulden-Loose 78.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 17. August. Neue Louisd'or 11 fl. 5 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 27 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 32 kr. 5 Frankenthaler 2fl. 20 kr. Holl. 10fl Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 316. W.

### Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.

Am 19. August 15½ Zoll.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18. August. Angekommen Abends und morgen frühe weiterfahrend: W. Schleicher Wwe. von Kitzingen, mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 19. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 20. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 19. August.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 329,''' 6 par. | 329,''' 8 par. |
| Luftwärme | + 12, 4° R. | + 14 5° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 11. 0° R. | + 15. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 232.** **Freitag, 21. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 19. Aug. Auf die ehrfurchtvollste Einladung der Casinogesellschaft dahier hatten Se. Maj. der König den von derselben zur Vorfeier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes des geliebten Landesvaters veranstalteten Festball anzunehmen geruht. Am gestrigen Abende fand dieses Fest im Casinogebäude mit allem würdigen Glanze statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre K. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzessin Adelgunde trafen um halb 8 Uhr im Festorte ein. Dem Saale und dem ganzen Inneren des Locales war eine der ausgezeichneten Gnade, deren sich die Gesellschaft in einem so hohen Grade zu erfreuen hatte, vollkommen entsprechende festliche Ausschmückung gegeben worden. Eine reiche Blumenpracht war in den Fenstervertiefungen aufgestellt, und rings um den weiten Raum schlangen sich das Ganze verschönernde und dem Auge wohlthuende zierlich geflochtene Blumenkränze und sinnige Festembleme. In Brillantfeuer strahlten die Namenszüge des geliebtesten Königspaares. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften wurden vom Ausschusse ehrerbietigst empfangen und von dem begeistertsten Lebehochrufe der im Saale harrenden Versammlung, unter Trompeten- und Paukenschall begrüßt. Freifräulein v. Bibra genoß die Ehre, an Ihre königlichen Majestäten einige, von unserer rühmlich bekannten Dichterin Amalie Krafft im Namen der Gesellschaft verfaßte Worte des Dankes und der Huldigung zu richten. Ihre königl. Majestäten und Hoheiten geruhten hierauf dieses Gedicht in kunstvollen, von dem hiesigen Kalligraphen Appellationsgerichts-Diurnisten Herbert verfertigten Abschriften aus den Händen der Freifräulein v. Bibra, der Fräulein Reuter und Müller, sowie J. Maj. die Königin und die Prinzessin Adelgunde noch besonders Blumenbouquets huldreichst anzunehmen. — Für den Aufenthalt der erhabenen Gäste war der kleine Salon bestimmt, welcher, die freie Aussicht in den Garten eröffnend, mit den anstoßenden Gemächern auf das Glänzendste erleuchtet und durch prachtvolle Spiegel und herrliche Möbeleinrichtung auf das Geschmackvollste decorirt war. Leider wurde die ebenfalls glanzvolle Beleuchtung der lieblichen Bosquets und Bogengänge des Gartens sowohl als jene der Façade des Hauses durch das anhaltend stürmische und regnerische Wetter vielfach getrübt. — Se. Maj. der König eröffnete durch eine Polonaise mit Freifrau v. Tautphöus, J. Maj. die Königin mit Hrn. Kämmerer und Appellationsgerichtsdirector v. Tautphöus, dem Vorstande der Gesellschaft, Se. kgl. Hoh. der Kronprinz mit Frau Stadtkommissärin Mayer und die Prinzessin Adelgunde k. Hoheit mit Hrn. Major Freiherrn von Scheben den Ball. Die freundlichste Huld der allerdurchlauchtigsten Gäste, welche sich mit Jedermann auf das Gnädigste zu unterhalten geruhten, entzückte alle Anwesenden, und Heiterkeit und Frohsinn belebten die sehr zahlreiche Versammlung, deren äußerer Glanz noch dadurch erhöht wurde, daß auch sämmtliche k. Civilbeamten in Uniform auf dem Balle erschienen waren. Auch nach der Polonaise nahmen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Prinzessin Adelgunde noch mehrmals am Tanze Antheil. — Gegen 10 Uhr schieden unter dem wiederholten enthusiastischen Lebehochrufe der Gesellschaft die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche mehrfach gegen den Vorstand Ihre besondere Zufriedenheit auszudrücken geruhten. In dem dankbaren Andenken des geselligen Vereines, dessen Mitglieder diesen bis zum frühen Morgen mit gleicher Heiterkeit andauernden Festball veranstalteten, um ihre aufrichtigen Gesinnungen der Treue und Liebe gegen den in allen Herzen gefeierten Regenten und Seine verehrte Familie erneuet kundzugeben, wird dieser herrliche, genußreiche Abend stets gegenwärtig bleiben. — Allgemein und schmerzlich bedauert wurde es, daß die zum Besuche am k. Hofe anwesende durchl. Schwester J. Maj. der Königin, Herzogin Paul von Würtemberg k. Hoh., durch eine Unpäßlichkeit abgehalten wurde, ebenfalls an dem Feste theilzunehmen. Höchstdieselbe hat der Gesellschaft ausdrücklich Ihr Bedauern über Ihre Abwesenheit von dem Balle zu erkennen geben lassen. (Asch. Z.)

München, 18. Aug. Nach den neuesten Briefen aus Aschaffenburg war die Abreise Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen auf den 16. d. Mts. festgesetzt. Se. königl. Hoh. wird zunächst in Hohenschwangau erwartet, wo Derselbe einige Tage verweilen, und von dort zuverlässig nach dem Nürnberger Uebungslager Sich verfügen wird. — Der zum Bevollmächtigten bei dem Zentralbüreau in Berlin ernannte General-Zolladministrationsrath Meixner hat dort noch diesen Monat auf seinem Posten einzutreffen. Auch der General-Zolladministrator Beyer wird in dienstlichen Angelegenheiten dorthin abreisen. — Der kurhessische Ministerresident am hiesigen Hofe, Staatsrath v. Kocher, erhielt zu einer andern Bestimmung seine Abberufung von hier. — Noch diese Woche wird auch, wie man vernimmt, der Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise (in dessen Gesellschaft der Ministerialrath v. Fink), sich in Urlaub auf sein Landgut Teuplitz in der Oberpfalz begeben. — Auf unserer Eisenbahn wird sehr thätig gearbeitet, indessen ging die Hoffnung nicht in Erfüllung, daß das ganze Werk bis zum 25. August vollendet seyn dürfte; man will nun auch bezweifeln, daß, wie neuerdings behauptet wurde, dieses Ziel bis zu Anfang Octobers erreicht werde. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Berlin, 13. August. Das bereits an die Behörden beförderte Amnestie-Decret lehnt sich, wie ich Ihnen bereits früher mitgetheilt, unmittelbar an den letzten Willen des verewigten Monarchen, und wendet daher auch diesem jeden Dank der Begnadigten zu. Kategorien sind nicht gemacht, auch ist keiner der in Haft Befindlichen ausgeschlossen, doch werden folgende Verbrechen und Vergehen besonders angeführt; Hochverrath, Landesverrath, Majestätsbeleidigung, Theilnahme an unerlaubten Verbindungen und Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung. Alle Theilnehmer an diesen Verbrechen und Vergehen werden begnadigt, und sämmtliche Untersuchungskosten, so weit sie nicht bereits eingezogen sind, niedergeschlagen. Die Anstellungsfähigkeit der Verurtheilten wird wiederhergestellt, was namentlich für die bei den Burschenschaftsverbindungen implicirt gewesenen Studirenden und Amtscandidaten, die dadurch nicht bloß dem Leben, sondern auch einer ihrer Bildung gemäßen Wirksamkeit zurückgegeben werden, den Werth der Amnestie noch bedeutend erhöht. Diejenigen Angeklagten, die sich der Untersuchung oder der Urtheilsvollstreckung durch die Flucht in das Ausland entzogen, sind zwar von der Begnadigung einstweilen noch ausgeschlossen, doch wird denselben, falls sie binnen sechs Monaten zurückkehren und die Gnade Sr. Majestät anrufen, deren Gewährung ebenfalls in Aussicht gestellt. Das ganze Decret ist geeignet, die allgemeinste Freude zu verbreiten, und die Popularität, die sich sein königlicher Urheber bereits erworben, noch zu erhöhen; gleichwohl hat der König ausdrücklich befohlen, daß jede prunkende Weise der Veröffentlichung desselben ganz vermieden werde. Darum wird auch wohl die Amnestie noch früher in Vollzug gesetzt, als bei der Huldigung, deren Feierlichkeit, wie man geglaubt hatte, dadurch noch vermehrt werden sollte. Die Stände der Provinzen Preußen und Posen sind bereits zu der Huldigung nach Königsberg, und zwar in derselben Anzahl, wie sie die Landtage zu beschicken pflegen, eingeladen, doch können sich den Deputationen auch noch Andere anschließen, die vorher die nöthige Anzeige bei ihren Landräthen und Oberpräsi-

be nten gemacht. Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Herr von Dunin, wird, eben so wie die Bischöfe von Ermeland und von Kulm, in Königsberg im Namen der katholischen Geistlichkeit den Huldigungseid ablegen. Adelsverleihungen, wie sie früher bei solchen Gelegenheiten stattgefunden, werden dießmal, wie es heißt, nicht erfolgen. (A. Z.)

Berlin, 15. Aug. Aus dem Großherzogthume Posen wird uns gemeldet, daß unter den dortigen Einwohnern durch die Freilassung des Erzbischofs v. Dunin eine besondere Begeisterung für unsern Monarchen herrschen soll, und daß der Zwiespalt zwischen Katholiken und Protestanten fast gänzlich verschwunden sey.

Berlin, 16. Aug. Unsere Censur ist von Oben herab sichtbar gelinder geworden, namentlich gewahrt man dieß an den Provinzial-Zeitungen, die ziemlich spezielle Korrespondenzen aus Berlin geben. Unsere hiesigen Zeitungen scheinen aber in Betreff des Einheimischen noch immer den alten Zwang zu fühlen.

Hirschberg, 9. Aug. Unser ganzes Thal ist in Bewegung. Alles erwartet mit Spannung die großen Tage vom 15. bis 25. d. M. Bereits werden für den Empfang der vielen hohen Gäste in Schildau, Erdmannsdorf und Fischbach die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Alles deutet darauf hin, daß unsere Gegend der Sammelpunkt noch zahlreicherer hoher Besucher seyn werde als im Jahr 1830.

(Sachsen.) Dresden, 16. Aug. Die vornehmen Gäste haben Dresden alle wieder verlassen. Der König und die Königin von Preußen reisten vorgestern nach Erdmannsdorf und die Kaiserin mit den beiden Prinzessinnen gestern nach Fischbach, der Prinz von Preußen aber nach Berlin ab. Die Kaiserin ward vorgestern und gestern viel in der Stadt gesehen, besuchte Tharandt und machte in mehren Läden Einkäufe; auch erschien sie vorgestern bei einem ihr zu Ehren veranstalteten Hofconzerte. Das Befinden derselben soll jetzt weit besser seyn, als es sich vor mehren Jahren gestaltet hatte. Von dem Könige von Preußen, der wahrhaft königliche Geschenke hinterlassen haben soll, ist Jedermann, der ihm nahen durfte, entzückt. Auch verbreitet das Gerücht, daß der König kurz vor seiner Abreise eine lange Conferenz mit dem Fürsten Metternich allein gehabt haben soll, große Freude im Publicum, dessen gesunder Sinn auch hier wie hoffentlich allenthalben in Deutschland immer mehr einsieht, wie unser Vaterland nur durch eine innige und aufrichtige Verbindung seiner beiden Hauptstaaten die alte Macht und den Einfluß auf Europa wieder gewinnen kann, um den es leider Jahrhunderte lang betrogen werden konnte. Möge daher dieses Zusammentreffen des Königs mit dem Fürsten, das wir als ein wichtiges Ereigniß betrachten, die segensreichsten Folgen haben und dazu beitragen, das alte ungerechte Mißtrauen und die Entfremdung zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland bald ganz zu beseitigen! — Fürst Metternich verließ gestern nach der Kaiserin unsere Stadt und ward bei seiner Abfahrt aus dem Hotel von der versammelten Menschenmenge freudig begrüßt. Ob der dem Fürsten nach Böhmen nachgereiste Graf Saint-Aulaire auch hier war, ist mir nicht bekannt geworden. (L.A.Z.)

Leipzig, 18. August. Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält folgende Berichtigung (S. N. 220 d. N. W. Z.) Herr Redacteur! Der in Nro. 210 Ihrer Zeitung enthaltene Artikel, betreffend die am 19. Juli im hiesigen Bethause stattgefundene Trauerandacht für des verstorbenen Königs von Preußen Majestät, entstellt die fragliche Sache in ihren Hauptpunkten so auffallend, daß ich mich gedrungen fühle, demselben hiermit zu widersprechen und insbesondere ausdrücklich zu erklären, daß einer strengen Untersuchung gegen mich oder gegen irgend jemand Andern um so weniger jemals die Rede war, als durch die Abhaltung besagter Trauerfeierlichkeit durchaus kein Anlaß dazu gegeben ward. Ich ersuche Sie, dieser Entgegnung resp. Berichtigung der in Ihrem Blatte veröffentlichten Mittheilungen die Spalten desselben um so geeigneter öffnen zu wollen, als dies die Wahrheit und jene edle Humanität erheischt, mit welcher diese Angelegenheit von Seite des hohen Landespräsidiums vom Anfang bis zu Ende behandelt worden war. Prag, den 14. August 1840. Paul Rázga, Pastor der deutsch-evangelischen Gemeinde.

(Hannover.) Celle, 14. Aug. Morgen kommt Se. Maj. der König von der Göhrde hier an. Das Schloß ist beinahe ganz hergestellt und in wohnlichen Stand gesetzt, der Haushalt völlig eingerichtet, und einem steten Aufenthalte hieselbst steht nichts im Wege, wenn der König ihn beabsichtigt. Aber — was man auch sagen möge — es ist nichts weniger als wahrscheinlich, daß Se. Maj. jemals ihre Residenz hieher verlegen werden. (Hamb. Corresp.)

Hannover, 17. Aug. Se. Maj. der König sind gestern Morgens von der Göhrde wieder abgereis't, und 7 Uhr Abends in Celle eingetroffen, von wo Allerhöchstdieselben Morgen nach Braunschweig Sich zu begeben gedachten.

An den Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Hameln ist auf eine an des Königs Majestät gerichtete Bitte, die mit den allgemeinen Ständen vereinbarte Verfassungsurkunde für das Königreich nicht publiciren zu lassen, das nachstehende allerhöchste Rescript ergangen: „Ernst August ꝛc. Der Magistrat und die Bürgervorsteher zu Hameln werden aus Unserm Patente vom 6. d. M. — womit die im völligen Einverständnisse mit der gesetzmäßigen Ständeversammlung errichtete neue Verfassungsurkunde für Unser Königreich zu Unserer getreuen Unterthanen pflichtmäßiger Nachachtung öffentlich bekannt gemacht worden ist — ersehen, was Wir, betreffend die Verfassungs-Angelegenheit des Landes, beschlossen haben. Hiemit findet zwar der Gegenstand, auf welchen die Bitte des Magistrats und der Bürgervorsteher vom 24. v. M. gerichtet war, seine völlige Erledigung. Inzwischen veranlaßt Uns die auf dem gänzlichen Verkennen der Landes- und Bundes-Gesetze beruhende Anmaßung, womit Magistrat und Bürgervorsteher der Stadt Hameln sich nicht entsehen haben, ihr verblendetes Urtheil, von ihrem untergeordneten Standpuncte aus, über die Verfassungs-Angelegenheit zu verbreiten, Unser gerechtes Mißfallen ihnen zu erkennen zu geben. Nur beschränkte Auffassung, oder eine feste, vorgefaßte Absicht, der besseren Ueberzeugung und der Stimme des Rechts, bei klar vorliegendem Sachverhaltnisse, jeden Eingang zu versagen, läßt die Erscheinung erklären, daß, während Wir unablässig bemüht gewesen sind, die Verfassungs-Angelegenheit, ganz der durch Unsere Proclamation vom 10. September v. J. zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Erwartung der Deutschen Bundesversammlung gemäß, zu ordnen, und nachdem dieses Unser Streben zum Heil Unserer geliebten Unterthanen von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden ist, einzelne Corporationen, denen das nie entzogene Recht zusteht, einen Deputirten zur allgemeinen Stände-Versammlung behuf Wahrnehmung der verfassungsmäßigen ständischen Befugnisse zu erwählen, sich nicht gescheut haben, im offenen Widerspruche mit den zur Berathung der Verfassungs-Angelegenheit allein ermächtigten Ständen und mit den Wünschen der großen und verständigeren Mehrheit Unserer getreuen Unterthanen, Uns die Bitte vorzutragen, einen Weg zu betreten, welcher nur zum offenbaren Verderben und zu Zerwürfnissen aller Art hätte führen können. Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß der Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Hameln den ihnen durch die neue Verfassungsurkunde auferlegten Pflichten unmangelhaft nachkommen, und daß nicht einige unter Unseren Unterthanen in die bedauernswerthe Nothwendigkeit Uns versetzen werden, die ganze Strenge der Gesetze gegen verfassungswidrige Renitenz eintreten zu lassen. Hannover ꝛc." (Hannov. Ztg.)

(Würtemberg.) Crailsheim, 14. Aug. Gestern Mittag kam ein k. bayerisches Infanterie-Bataillon, aus 1300 Mann bestehend, von Eichstädt und Neuburg hier an. Die königlichen und städtischen Beamten waren bis zur äußersten Stadtmarkung entgegengeritten, und an sie schlossen sich viele Bürger und eine Masse von Schaulustigen an, und so begrüßte man sich gegenseitig als deutsche Bundesbrüder. Der Chef des Corps, über diesen freundlichen Willkomm sehr erfreut, gab sogleich dem Musikkorps Befehl zu klingendem Spiel, und so zogen Militär und Bürger eine Viertelstunde lang bei fliegender Fahne bis in die Stadt. Abends gab die Musik in dem schönen Gesellschafts-Garten zum goldenen Lamm Harmonie-Musik. Unter freundlichem Händedruck schied das Corps heute früh und nahm seinen Weg nach Hall. Die schöne Haltung und Ausrüstung der Truppen, wie ihr Benehmen, machten einen guten Eindruck.

(Hessen.) Darmstadt, 18. Aug. Heute ist das zu Landau garnisonirende k. bayer. Infanterieregiment Fürst Wrede auf seinem Marsche nach dem Lager von Nürnberg in schöner Haltung mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele durch hiesige Residenz gezogen. Dasselbe hatte in Großgerau und Umgegend übernachtet und marschirt heute nach Dieburg. Se. Hoh. der Erbgroßherzog waren dem Regimente entgegengefahren und befanden sich bei dem Marsche durch die Stadt zu Pferde, in der k. bayer. Generalsuniform, an der Spitze des Regiments.

Freie Stadt Frankfurt, 14. August. Die letzteren und neuesten Nachrichten aus Frankreich bestätigen vollkommen unsere Voraussage: man ist dort so rasch zu friedlichen Gesinnungen zurückgekehrt, als man die kriegerischen Ideen aufgerafft hatte. Ja, man scheint nun in Paris nicht recht begreifen zu können, wie man so leicht in Harnisch gerathen konnte. Dadurch aber, daß Besonnenheit in Frankreich wieder die Oberhand gewonnen, steht nicht zu erwarten, daß die östlichen Großmächte und England die zur Pacification des Orients eventuell getroffene Uebereinkunft wieder fahren lassen werden. Man wird aber Frankreich zu überzeugen suchen, daß sein

Interesse gleich dem der übrigen Europäischen Staaten ein gemeinsames Wirken der Großmächte erheische und wenn Frankreich sich im Sinne der übrigen Mächte nicht dazu verstehen zu können glaube, es sich wiederum in seinem und im allgemeinen Interesse passiv verhalten müsse. Vielleicht gelingt es aber, wie gesagt, daß sich Frankreich über die Aufrechthaltung der Integrität der Türkei im Sinn der neuen Quadrupel-Allianz mit den übrigen Mächten verständigt, denn darauf kommt es ja bei dem Streite zwischen dem Türkischen Kaiser und dem Pascha von Aegypten allein an, welche Gränzen der Türkei gezogen werden sollen. Man darf es wohl mit Ruhe der Diplomatie überlassen, das eingetretene Mißverständniß zu beseitigen. Sie wird im Stande seyn, dem allgemeinen Frieden noch festere Grundlagen zu verleihen, wodurch freilich die Hoffnungen der Umsturz-Parthei niedergeschlagen werden. (Pr. St. Ztg.)

Bremen, 15. August. Gestern trafen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg von Paris, über Hamburg kommend, unter dem Namen Graf Idar hier ein. Die hohen Herrschaften haben hier übernachtet, und sind heute Morgen nach ihrer Residenz zurückgekehrt.

(Oesterreich.) Aus Böhmen, 13. August. Sie wissen bereits, daß Sr. D. der Fürst v. Metternich in Begleitung seiner Gemahlin und des k. preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Maltzahn, am 11. dieses seine Herrschaft Königswarth verlassen hat, um sich, der erhaltenen Einladung zufolge, zu einer Unterredung mit Sr. Maj. dem König von Preußen nach Dresden zu begeben. Bis zum 15. oder 16. erwartet man die hohen Herrschaften wieder in Königswarth zurück. Wenige Tage vor der Abreise des Fürsten ist der k. französische Botschafter, Graf St. Aulaire, und am Tage der Abreise selbst der bisherige kaiserliche Botschafter am St. Petersburger Hofe, nunmehriger Staatsminister Graf Ficquelmont in Königswarth eingetroffen. Graf St. Aulaire hatte gleich nach seiner Ankunft eine lange Conferenz mit Sr. Durchl. dem Fürsten, und soll sich mit deren Ergebniß ziemlich zufrieden geäußert haben. Indessen glaube ich, Ihnen mit aller Bestimmtheit melden zu können, daß die Ratifikation des Londoner Vertrags vom 15. Julius bereits von Preußen sowohl als Oesterreich erfolgt ist. — Berichten aus Berlin zufolge hofft man, daß auch der Erzbischof von Köln gegen den Revers: „nichts gegen die Rechte der Krone zu unternehmen“ (so wie es der Erzbischof von Posen, Dunin, erklärte), die Erlaubniß erhalten werde, in seine Diöcese zurückzukehren. (A. Z.)

## Niederlande.

Haag, 14. Aug. Die Neutralitätsfrage im Falle des Krieges zwischen den vier Großmächten und Frankreich beschäftigt unser Kabinet jetzt ungemein; es heißt, es gehe mit einem Plane um, allen europäischen Seemächten zweiten Ranges, wie Belgien, Dänemark, Schweden, Spanien, Portugal und Sardinien anzutragen, unter sich ein Bündniß mit den Vereinigten-Staaten zu machen, um das Recht der Neutralen und den Grundsatz, daß die Flagge das Gut schützt, aufrecht zu erhalten. Es ist bekannt, daß auf die bestimmteste Weise der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris dem französischen Minister-Präsidenten erklärt hat, daß die nordamerikanische Republik entschlossen sey, das Recht der Neutralen gegen Allen und Jeden zu behaupten, und die Ansprüche Englands nicht mehr zu dulden, welche es sich unter dem Kaiserreiche herausnehmen wollte. Die nordamerikanische Seemacht ist nicht mehr, was sie 1811 und 1814 war, und wenn die europäischen Staaten zweiten Ranges, welche, wie zu hoffen steht, sich in den vorhergesehenen Kampf nicht zu mischen haben, sich mit Nordamerika vereinigen, so wird selbst England sich zu dem Grundsatze der Neutralität verstehen müssen. Nur auf diese Art kann Holland seine Neutralität bewahren, denn bei einem möglichen Kampfe zwischen den Großmächten Europas hätte es am meisten von allen untergeordneten Staaten zu verlieren. England hofft längst schon, die übrig gebliebenen schönen Besitzungen Hollands an sich zu reißen.

Amsterdam, 15. Aug. Wir vernehmen aus dem Haag, daß der Courier mit der Ratification des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags nach Paris abgegangen ist, und daß bei dieser Gelegenheit der Baron Fagel für den Hrn. Thiers die Decoration des Großkreuz des niederländischen Löwen-Ordens empfangen wird.

## Belgien.

Brüssel, 16. Aug. Der „Belge“ berichtet, daß eine Frau unter den, in Folge der in der Schenke des Chien-Vert Statt gehabten Scenen, Verhafteten den Secretär des flammändischen Meetings als denjenigen erkannt haben soll, den sie in der Nähe des Hrn. Spits, mit einer Waffe in der Hand und mit dem Arm einer Bewegung machend, gesehen hatte. Man soll in der Wohnung des Gefangenen einen Dolch und andere Waffen gefunden haben. Der Dolch soll den Kunstverständigen gesandt worden seyn, um ihn mit der Wunde des Hrn. Spits zu vergleichen. — Nach dem nämlichen Blatt soll man nicht nur die Liste der bei den Meetings Affilirten, sondern auch derjenigen, welche die Fonds liefern, saisirt haben. — Ferner berichtet dieses Blatt, daß sich unter den Verhafteten ein Landbauer von Anderlecht; ein ehemaliger Militär, P. Dangenet; der Redner, der im Augenblick der Unordnung auf der Tribune war, befinden. — Man hat freiwillig Subscriptionen in mehren Schenken zu Gunsten der Wittwe und Waisen des unglücklichen Spits eröffnet.

Brüssel, 17. Aug. Der König sollte am 15. wieder zu Ostende und am 17. zu Brüssel eintreffen. Wir vernehmen, daß II. MM. ihre Abreise aus England um 2 bis 3 Tage verzögert haben.

## Großbritannien.

[] London, 15. August. Die Morning-Post läßt sich in ihrer heutigen Nummer sogar den Kriegsplan schon mittheilen, den Frankreich im Falle ausbrechender Zwistigkeiten befolgen dürfte: 40,000 bis 50,000 Mann der 350,000 Mann starken Armee — die Million Nationalgardisten und die 150,000, welche man jetzt eben aushebt, nicht mitbegriffen — würden ihre Positionen in den Alpen, dem Piemontesischen gegenüber und „an andern verwundbaren Punkten“ Oesterreichs einnehmen, 60 — 70,000 Mann marschirten gegen den Rhein. Da man in Algerien nur die befestigten Küstenplätze behalten wolle und zu ihrer Behauptung 10—15,000 Europäer genügten, so könnte man 30 — 40,000 erprobte Soldaten wegziehen, und sie auf die französische Flotte des Mittelmeers und auf die durch französische Marineoffiziere befehligten ägyptischen Schiffe einschiffen. In allen nördlichen Häfen würden Kriegsdampfbote stationirt, um die englischen Häfen und Schiffe zu beunruhigen und alle anderen kriegerischen Maßregeln gegen England, z. B. Embargo auf die engl. Schiffe ꝛc. getroffen, ehe England es hindern könnte. (!!!) — Wir haben Nachrichten aus Meriko, nach welchen man glaubt, daß Tobasko von den Centralisten geräumt werden würde und General Aristo scheint seinen Plan, in Texas einzufallen, aufgegeben zu haben. Nach nordamerikanischen Berichten habe sich Tobasko an die Föderalisten bereits ergeben.

## Frankreich.

° Paris, 17. August. Das Ihnen gestern bereits mitgetheilte Gerücht, Alexandrien sey von den Engländern blokirt, beschäftigt trotz seiner Unwahrscheinlichkeit heute noch viele furchtsame Gemüther. Wäre nur etwas an dieser Nachricht, so würde gewiß Louis Philipp schon hier seyn. — Man verfolgt mit einer großen Thätigkeit den Boulogner Prozeß. Morgen versammelt sich der Pairshof um die Zusammenberufungs-Ordonnanz zu lesen, sich für competent zu erklären, und eine Kommission zu ernennen. Statt des Geldes, welches man auf dem „Edinburgh-Castle“ gefunden haben will, sagen spätere Nachrichten, es wären 800 Flaschen mit Wein, Porter, Punsch und Selterserwasser gefüllt, dort aufgegriffen worden. Unter den gefundenen Papieren befindet sich eine Ordonnanz zur Formirung einer Leibgarde. Der Vicomte von Guerolle sollte der Commandant, u. Bataille, D'Alembert und Forestier Lieutenants derselben werden. — Der König will sich nach St. Valery sur Somme und vielleicht nach Boulogne begeben. — Einer hohen Person sollen seit einigen Tagen bittere Worte über Hrn. Molé entschlüpft seyn, daß dieser Minister Oesterreich nachgegeben und Ancona geräumt habe.

⊙ Paris, 17. Aug. Die „Quotidienne“ behauptet, Herr von Saint-Aulaire habe dem Fürsten Metternich die Vermittelung Frankreichs in den orientalischen Wirren angetragen, und Herr Thiers erwarte jetzt die Antwort des österreichischen Hofes. Allein es kann doch wohl von einer Vermittelung die Rede nicht seyn, da Frankreich selbst ein zu direktes Interesse bei dieser Frage hat, und überdies die 4 Mächte schon zu deutlich ihre Absichten haben aussprechen lassen, um in eine derartige Umgehung des bereits ratifizirten Vierbundvertrags zu willigen. Dieser Antrag möchte also weiter keine Resultate haben, als die Katastrophe vor der sich die hin und herschwankenden Minister zu fürchten scheinen, noch etwas hinauszuschieben.

° Paris, 17. August. Die Nachricht von dem Abschlusse des Vertrages vom 15. Juli traf am 5. d. M. zu Algier ein, woselbst sie eine gewisse Sensation hervorbrachte. Unter anderen durch diese unerwartete Nachricht hervorgerufenen Gerüchten wurde auch behauptet, dem Marschall Valée sey die Möglichkeit einer Besetzung der balearischen Inseln angekündigt worden. — Die großen Stallungen, der Madame Lussac gehörig, und an den Thoren von Algier gelegen, sind dieser Tage abgebrannt. Die Araber hatten in der Nacht des 2. auf den 3. mehrere in der Nähe gelegene Heuschober angezündet, und so dehnte sich das verheerende Element auch über die besagten Stallungen aus.

Am 13. d. M. passirte der Prinz von Sachsen-Coburg, der den

beiden spanischen Majestäten zu Barcelona einen Besuch abgestattet hatte, auf seiner Rückreise durch die Schweiz, Lyon. — Aus St. Sebastian wird berichtet, daß 4 Fahrzeuge mit Material und 200 engl. Marinesoldaten an Bord, den dortigen Hafen verlassen hätten. Dieselbe Correspondenz fügt aufs Positivste hinzu, daß innerhalb vierzehn Tagen St. Sebastian vollkommen geräumt seyn werde.

Die Gerüchte von dem Wiederauftauchen der Chouans in der Vendee bestätigen sich. Es scheint, daß die Legitimisten, in der Voraussicht eines Krieges, ihren Prätendenten (den Herzog von Bordeaux) nach Frankreich zu berufen beabsichtigen.

° Paris, 17. August. Die Rente war heute sehr gesucht, da man behauptete, Oesterreich wäre zum Frieden geneigt, und nehme die Vermittelung Frankreichs in der orientalischen Frage an. 3 pCt. Rente 79, 90. 5 pCt. Rente 113, 40. Bank-Actien 3200. Stadt-Obligationen 1255. Span. 25 5/8.

## Spanien.

° Paris, 26. August. Aus Barcelona hat man durch telegraphische Depesche erfahren, daß das Ministerium endlich auf folgende Weise zu Stande gekommen ist: Herr Valentin Ferraz, Rathspräsident und Kriegsminister; Herr Onis, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Cabello, Minister des Innern; Sivella, Justizminister; Jose Ferraz, Finanzminister; Herr Armero, Minister des Seewesens. Von den gleich nach dem Aufstande zu Barcelona ernannten Ministern sind blos 3 beibehalten worden, nämlich Herr Onis und die beiden Herren Ferraz; hingegen haben sich die der überspannten Partei angehörenden Herren Gonzales und Sancho zurückgezogen.

## Dänemark und Holstein.

Kiel, 14. August. Se. Maj. der König befindet sich, dem Vernehmen nach, gegenwärtig in Flensburg und wird am 1. Sept. in Plön, am 11. in Kiel erwartet.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 18. Aug. Die gestern Nachmittag unter großem Zudrange der Musikfreunde der Hauptstadt stattgefundene Production der hiesigen Central-Gesangschule fand die allgemeinste Anerkennung und gab neuerdings den befriedigendsten Beweis von dem Gedeihen und der erfolgreichen Wirksamkeit dieser Anstalt, deren Zweck es ist, durch gründliche Uebungen und Ausführung klassischer Musikstücke den Geschmack für Gesang auch in den untern und mittlern Volksklassen zu wecken, kunstgemäß auszubilden und auf diesem Wege in immer weitern Kreisen seine Geist- und Gemüth erhebende und veredelnde Kraft zu verbreiten.

Mannheim, 17. August. Die Arbeiten an unserer Eisenbahn sind nun beinahe vollendet. In unserem Bahnhofe herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, um die Fahrten sobald als möglich zu eröffnen. Die Schiffbrücke bei Knielingen, wodurch die Bewohner der rheinbayerischen Pfalz mit denen unseres Großherzogthums eine neue Verbindung erhalten, wird sicher am 29. d. M. dem Verkehre eröffnet. Die Kölnische Dampfschifffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, dort einen großen Landungsplatz anzulegen, und sicherem Vernehmen zufolge dürfte im nächsten Jahre eine zweite tägliche Fahrt von hier nach dem Oberrheine veranstaltet werden. Die Frequenz auf dieser Strecke nimmt täglich zu, was theilweise als ein Resultat der herrlichen Verwaltung zu betrachten, theilweise aber auch dem unermüdeten Eifer des bediensteten Personals zuzuschreiben ist.

Paris, 13. Aug. Hr. v. Cormenin arbeitet in diesem Augenblick an einer neuen vermehrten Auflage seiner orateurs parlementaires, mit Portraits und andern Zeichnungen (édition illustrée.) Hr. Dupin hat jene neue Biographie Hrn. v. Cormenin noch einigen Stoff zur Vervollständigung seiner Charakteristik geliefert. Vielleicht um dieses Ungewitter zu beschwören, hat Hr. Dupin auf Ersuchen des Buchhändlers Paguerre, Herausgebers der Schrift des Herrn v. Cormenin, eigens einem Maler gesessen, um zu der Genauigkeit seines Portraits beizutragen. Bekanntlich konnte eine Medaille für Hrn. v. Cormenin, zu welcher die radicale Partei durch Subscriptionen die nöthigen Gelder zusammen gebracht hatte, nicht zu Stande kommen, weil Medaillen jeder Art nur in den königlichen Münzstätten geschlagen werden dürfen, und man dort die beabsichtigten Inschriften nicht zugestand. Nunmehr haben die Wähler seines Wahlbezirks für eine weniger bedeutsame Medaille subscribirt; aber diese findet Hindernisse, insofern der Kupferstecher und die Subscribenten nicht den ihnen von der hiesigen Münze gemachten Vorschlag annehmen, bloß den Namen Cormenin, mit Weglassung aller andern Inschriften, auf der Medaille anzubringen.

---

Frankfurt, 19. August. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallis. 105[illegible]; 4pCt. 100[illegible]; 3pCt. 80[illegible]; Bankactien 2003; 500 Gulden-Loose 139[illegible]; Preuß. Staatsschuldscheine 105[illegible]; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 319[illegible]; Badische 50 fl. Loose 110[illegible]; Integr. 50[illegible]; Spanische Activschuld 4[illegible]; Poln. 300 Gulden-Loose 70[illegible]; 500 Gulden-Loose 77[illegible].

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 20. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 329.''' 7 par. | 332.''' 0 par. |
| Luftwärme + 14, 4° R. | + 17, 3° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11, 4° R. | + 18, 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord bei West.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 233. Samstag, 22. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 20. Aug. Gestern gegen Mittag langte, auf seinem Marsche in das Lager bei Nürnberg, das k. Infanterie-Regiment Wrede, — an seiner Spitze unser vormaliger sehr geachteter Stadtcommandant, Hr. Obrist Schmitz, — von Landau hier an, und zog, von dem Offiziercorps des k. Infanterie-Regiments Zandt, das den Kommenden mit seinem Musikcorps entgegengezogen war, in die Stadt geführt, nach dem Schloßplatze. Se. Majestät der König erschien dortselbst, von des Kronprinzen k. Hoh. begleitet, und geruhte, das gesammte Regiment, welches ungeachtet des beschwerlichen Marsches an diesem regnerischen Morgen, in schönster und kräftigster Haltung daherzog, vor Sich vorüber defiliren zu lassen, die bayerischen Krieger huldreichst begrüßend. Heute hat dieses Regiment, welches großentheils in unserer Stadt und zum Theile in benachbarten Ortschaften einquartiert ist, Rasttag. — Schon gestern hatte das Landwehr-Bataillon in Aschaffenburg die Hauptwache, sowie die Schloß- und Stadtthorwachen übernommen, und heute früh vor 5 Uhr schied das dahier garnisonirende Infanterie-Regiment Zandt, um sich ebenfalls in das Lager von Nürnberg zu begeben, aus unserer Stadt, nachdem das Offiziercorps desselben gestern Nachmittag bei Sr. Maj. dem Könige zur Abschiedsaudienz gelassen worden war. Heute nimmt das Regiment zu Wörth, Klingenberg ꝛc. sein Nachtquartier.

München, 16. Aug. Wir haben Briefe aus Griechenland mit sehr guten Neuigkeiten. Die Ernte war höchst ergiebig ausgefallen, und der Mangel an Geld für den Augenblick nicht mehr so empfindlich. Von Mißverständnissen zwischen Griechenland und der Türkei melden diese Briefe noch nichts, ebenso auch die hierhergelangten griechischen Zeitungen nicht, obschon sie bis zu ziemlich weitem Datum reichen. Dagegen hört die griechische Presse noch immer nicht auf, den gegenwärtigen Augenblick für geeignet zu erklären, um von den Verlegenheiten der Pforte zu profitiren, und der in diesem Bezug von derselben angenommene Ton wäre allein hinreichend, türkischer Seits Repressalien erklärlich finden zu lassen, auch abgesehen von der Nichtratifikation des Handelsvertrags, welcher man die Schuld der neuesten Vorgänge in Konstantinopel beimißt. Was den Prozeß gegen die Mitglieder der Orthodoxie betrifft, so scheint er mehr niedergeschlagen, als beendigt worden zu seyn, und zwar aus politischen Gründen. Man würde bei strengerer Verfolgung der Sache am Ende vielleicht mehr gefunden haben, als bei der immer noch in vielen Beziehungen delikaten Stellung der Regierung gegenüber gewissen Mächten zu wünschen war. Die Verbannung des Georg Kapodistrias dürfte ebenfalls eine nur kurze seyn. Von dem von Wien ausgegangenen Gerücht einer Reise der Gemahlin König Otto's nach Triest oder bis nach dem Bad Ischl weiß man in Griechenland nichts. Dagegen glaubt man dort aufs bestimmteste an einen längern Besuch unseres Kronprinzen.

München, 19. Aug. Am Vorabend des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs, den 24. d., Vormittags 11 Uhr wird die k. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung halten. Nach Eröffnung derselben durch den gegenwärtigen Vorstand, Hrn. Geheimenrath v. Schelling, wird der Conservator der k. Sternwarte, Hr. Lamont, „über das magnetische Observatorium der königlichen Sternwarte" einen Vortrag halten. Am Schlusse werden die Namen der von der Akademie in diesem Jahre neugewählten und von Seiner Majestät dem König bestätigten auswärtigen correspondirenden Mitglieder bekannt gemacht werden.

Speyer, 18. Aug. Sicherem Vernehmen nach ist Hr. Denis, der Erbauer der Nürnberg-Fürther und der Taunus-Eisenbahn, zum Verweser der Kreisbaurathsstelle dahier ernannt worden.

(Preussen.) Aus Ostpreußen, 11. Aug. Allgemein herrscht die Meinung, daß durch den Begnadigungsact auch endlich der famöse Muckerprozeß beseitigt werden würde, und daß die Prediger Ebel und Diestel ihren skandalösen Separatismus hinlänglich mit der langwierigen, für sie sowohl wie für ihre immer noch nicht abgefallenen Anhänger so ärgerlichen Untersuchung abgebüßt haben dürften. Daß man sie wieder in ihre Functionen einsetzen wird, ist indeß um so unwahrscheinlicher, als sie sich schwerlich wohl zu einer Abweichung von ihrem incriminirten, und sowohl durch den Druck als durch processualische Defensionsschriften von ihnen vertheidigten Glaubensbekenntnisse verstehen möchten. — Nach den königl. Verhaltungsbefehlen, welche mit Bezugnahme auf die Revue des ersten Armeecorps an den kommandirenden General ergangen sind, scheinen die Manöuvres, welche früher gewöhnlich im Entwurfe bis auf das kleinste Detail ausgearbeitet wurden, so daß auf dem Uebungsplatze bloß die mechanische Ausführung übrig blieb, dießmal ein förmlich militärisches examen rigorosum zu werden, in dem nicht bloß Generale und Stabsoffiziere, sondern auch Capitäns und Lieutenants ihre Aufgaben unter den Augen des Königs zu lösen haben. Es sind nur ganz allgemeine Instructionen zur Manöuvredisposition ans Generalkommando ergangen. Der König hat sichs vorbehalten, bei der Revue einige kritische Probleme der Taktik den kommandirenden zur Lösung vorzulegen, da er sich auch von der Gewandtheit des Armeecorps in militärischen Improvisationen überzeugen will. — Die Landwehren wie die Linientruppen von Ost- und Westpreußen sind bereits sämmtlich auf dem Marsche nach Königsberg begriffen, da die Infanterie bereits am 15. August ins Lager rücken muß, während die gesammte Cavallerie ihre Uebungen bei Heiligenbeil vornimmt, und sich erst am 24. Aug. mit dem Corps im Lager vereinigt. (A. Z.)

Berlin, 15. August. Gestern Abend kehrte mit einem von höchster Stelle erhaltenen Auftrage, ein Offizier aus der königlichen Suite von Dresden hierher zurück; derselbe war Augenzeuge von dem Empfang der Kaiserin, der Großfürstin Olga und der Prinzessin von Hessen am Rhein durch die allerhöchsten und höchsten Herrschaften gewesen. Die Ankunft der hohen Reisenden war zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags erfolgt. Bis jetzt soll die Kaiserin sehr zufrieden mit der Brunnenkur in Ems seyn und überhaupt soll Höchstdieselbe sich mit großem Wohlgefallen über ihren Aufenthalt am Rhein in Gesellschaft des Großfürsten Thronfolgers, seiner Braut und des Prinzen von Preußen geäußert haben, auch soll das Aussehen der hohen Frau viel weniger leidend und kränklich scheinen, als es auf der Hinreise der Fall war. Als ein naher hoher Anverwandter die Kaiserin fragte, ob sie eine Nachkur, wie es nach dem Gebrauche des Brunnen von Ems Sitte sey, zu halten gedenke, antwortete Ihre Majestät: „die reine Luft in unserem lieben Fischbach zu schöpfen, wird Wunder an mir thun." — Als der Prinz von Preußen am 10. d. durch Gotha kam, hörte Höchstderselbe, daß der am Tage vorher von Berlin auf der Reise nach Kissingen hier eingetroffene Minister des königlichen Hauses, Fürst Wittgenstein, schwer erkrankt sey. Sogleich erfreute der Prinz den Fürsten, dessen Zustand in seinem schon sehr vorgerückten Alter lebhafte Besorgniß einflößt, mit einem dreistündigen Besuche und ein Mitglied des herzoglichen Hauses sendete seinen Leibarzt in das Hotel des schwer Erkrankten. Der geheime Hofrath und erster Tresorient Herr Steinbach ist der Begleiter des Fürsten auf dieser Reise. — Den 21. d. tritt die zweite Abtheilung des geheimen Civil-Cabinets und der zweite geheime Cabinets-Rath Herr Uhde, die Reise zur Huldigung nach Königsberg an. (H. C.)

Münster, 18. Aug. Der Westph. Merkur sagt, er könne aus zuverlässiger Quelle melden, daß am 16. d. zwei

Staatsgefangene auf der Festung Wesel, wovon der eine aus Dülmen gebürtig, in Folge einer allerhöchsten Cabinetsordre vom 10. August, in Freiheit gesetzt worden seyen.

Düsseldorf, 10. Aug. Die jüngst in Leipzig bei L. Voß erschienene Schrift: „Personen und Zustände bei den kirchlich-politischen Wirren in Preußen — Michelis, Binterim und v. Droste" scheint mich eben deßwegen in die Mitte der ehrbaren Gesellschaft gestellt zu haben, um desto heftiger und schändlicher meine Person angreifen zu können. Gleich beim Anfange bestreben sich die Verfasser, mich als einen ausschweifenden Mann und gar als Ehebrecher darzustellen, und als solchen soll mich der Gemeinde-Vorsteher in Bilk denuncirt haben. Ohne mich für jetzt in eine weitere Rechtfertigung über die übrigen mir zur Last gelegten Punkte, die meistens Lügen sind, einzulassen, begnüge ich mich mit dem (nachstehenden) Zeugnisse des Gemeinde-Vorstehers: „Unterzeichneter, seit 42 Jah„ren Vorsteher der Gemeinde Bilk, auch Stadtrath von Düsseldorf, „bezeugt hiemit eidweise, daß er nie eine Klage geführt, oder bei „dem hochwürdigsten erzbischöfl. General-Vikariat eine Denunciation „gegen unsern Pfarrer, Dr. Binterim, eingelegt, auch nie dazu Ur„sache gehabt habe, weswegen der, oder die Verfasser der „Schrift: Personen und Zustände der kirchlich-poli„tischen Wirren in Preußen — Michelis, Binterim „und v. Droste. Leipzig 1840 — als öffentliche Lügner und „Verläumder erklärt werden. Bilk, den 10. August 1840. Cas„par Stein, Stadtrath. — Zur Beglaubigung der vorstehenden „Unterschrift des Vorstehers, Stadtraths Stein. Düsseldorf, den „10. August 1840. Der Oberbürgermeister v. Fuchsius. (L.S.)" Binterim, Dr. der Theologie, Pfarrer zu Bilk und der Vorstadt Düsseldorf. — Nachschrift des Correspondenten. Es werden alle Herren Zeitungs-Redakteure, welche diese Ehren-Erklärung lesen werden, besonders die Leipziger, ersucht, dieselbe vollständig aufzunehmen. (Kass. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 18. August. So wäre denn ein neuer Schritt geschehen, die räumlichen Trennungen durch Annäherungen in der Zeit mehr und mehr auch in Deutschland aufzuheben, indem heute Morgen die Eröffnung der magdeburg-köthen-halle-leipziger Eisenbahn für den Personenverkehr auf ihrer ganzen Länge stattgefunden hat.

(Hannover.) Hannover, 16. August. Die neue Verfassung hat doch nicht all' den Widerspruch erledigen und beseitigen können, der sich gegen die Aufhebungsweise der Verfassung vom Jahre 1833 in verschiedenen Theilen des Landes kund gegeben hatte. Der Petitionen, welche mehrere Korporationen an Se. Maj. den König gerichtet haben und worin gebeten wurde, der neuen Verfassung die königliche Sanktion zu versagen, haben bekanntlich die öffentlichen Blätter bereits gedacht. Solcher Petitionen sind, dem Vernehmen nach, eine bedeutende Menge übergeben worden: Die Publikation der neuen Verfassung hat indessen die Erfolglosigkeit jener Bitte gezeigt. Jetzt haben nun — dem Vernehmen nach — bereits mehrere Korporationen theils dem Bundestage Proteste gegen die neue Verfassung schon übergeben, theils solche zu übergeben beschlossen. — Seine Majestät der König werden nach ihrer Rückkehr von der Göhrde nach Braunschweig gehen, um sowohl dem dortigen Pferderennen, als auch der Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke beizuwohnen. Der Kronprinz ist dieses Jahr nicht nach Norderney gegangen und wird auch jetzt keine Reise mehr machen, zumal in den nächsten Tagen der Hofrath Jäger aus Berlin erwartet wird, der, wie man sagt, sofort die Operation vornehmen wird. (Kassl. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 12. August. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl, welcher von der nach Gallizien unternommenen Reise seit Kurzem zurückgekehrt ist, begibt sich den 18. d. nach Ischl, um seine dort weilende Prinzessin Tochter zurückzubegleiten. — Die neuesten Nachrichten bestätigen das Wohlbefinden Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich und somit meine Widerlegung der zweimal und zunächst auf der Börse verbreiteten Gerüchte von Erkrankung Sr. Durchlaucht. Der Fürst hat sich die ganze Zeit über der vollkommensten Gesundheit erfreut. — Zwischen Oesterreich und der freien Stadt Frankfurt ist über Vermögensfreizügigkeit ein Uebereinkommen geschlossen worden. (Allg. Ztg.)

Wien, 14. August. Hier erhält sich fortwährend ungeschmälert die Ansicht, daß die Erhaltung des Friedens trotz den Pariser Nachrichten nicht gestört werden dürfte. — Fürst Metternich, von dem es hieß, daß er am 20 hierher zurückkehren werde, bleibt noch längere Zeit auf seinen Gütern in Böhmen. Man schließt daraus ebenfalls auf keine größere Verwicklung, weil er in diesem Falle sich sicher in's Hoflager des Kaisers begeben würde. Von kriegerischen Rüstungen ist bei uns bis heute noch keine Spur zu entdecken. Die gewöhnlichen Herbstmanöver in Böhmen werden diesmal in einem Lager bei Brandeis stattfinden, wohin sich Se. k. H. der Erzherzog Franz Karl begibt. Nur auf der Börse wird großes Spiel getrieben und viele Agioteurs sind ein Opfer ihrer Wagnisse geworden.

Wien, 17. August. Es soll nun in allen Provinzen unserer Monarchie die Gendarmerie eingeführt werden, nachdem sich diese in der Lombardei und auch in Südtyrol als sehr zweckmäßig für den Schutz der öffentlichen Sicherheit bewährt hat. — Die griechische Regierung hat das Ansinnen gestellt, daß bei der Räucherung der, von dort durch die österreichischen Staaten laufenden Briefe zu Triest ihr dasiger Konsul zugezogen werden möchte. Unseres Wissens besteht dieser Gebrauch in keinem Staate, und wurde auch bei uns noch nicht in Anspruch genommen, weßhalb an der Willfahrung mit Recht gezweifelt werden kann. (K.v.u.f.D.)

## Großbritannien.

London, 14. August. Unter allen Urtheilen über die geschlossene Session, ist folgendes des Sun vielleicht das unparteiischste: „Die eben geschlossene Parlamentssession war eine der langweiligsten und reizlosesten, deren wir uns erinnern: keine Partei war damit zufrieden, ausgenommen die der Drucker, Papierfabrikanten und Schreiber, in Folge der sehr zahreichen Bills und Berichte. Die Masse des Volks zürnt über die Vermehrung der Steuern; die Radicalen meinen, es wäre kein Fortschritt in der Reform geschehen; die Feinde der Korngesetze beklagen sich mit Recht, daß diese verderbliche Auflage nicht verringert worden ist; die Whigs klagen über die Kleinheit ihrer Macht, und die Conservativen über ihre gescheiterten Aussichten. In der That, die conservativen Triumphe haben die Sache der Tories zu Grunde gerichtet. Das Ende des Kampfes ist daß sich Sir R. Peel und der Herzog von Wellington durch die Umstände haben zum Whiggismus bekehren lassen. Auch Lord Stanley findet den Torysmus keineswegs ersprießlich und die Tories fangen an, dem edlen Lord zu mißtrauen. Wie sehr sich aber auch einerseits die Whigs durch jene Bekehrung geschmeichelt fühlen mögen, so sehen sie doch auf der andern Seite, daß dieselbe eines der Hindernisse, die den leitenden Tories den Zutritt zum Amt versperrten, aus dem Wege räumt, und die Zahl der Bewerber um Anstellung vermehrt. Keine Partei ist deßhalb mit der Session zufrieden und alle, glauben wir, freuen sich darüber, daß sie ohne einen Wechsel abgelaufen ist, zu dem sich weder die Nation noch die politischen Mitbewerber vorbereitet finden. Für das Publikum ist die Session schon seit lange todt gewesen."

## Frankreich.

Pairshof. Präsidentschaft des Kanzlers Pasquier. Sitzung vom 18. August.

Die Sitzung wurde auf königlichen, vom Kanzler an alle Pairs mitgetheilten Befehl um 12 Uhr eröffnet. Mehr als 130 Pairs waren anwesend. Der Siegelbewahrer benachrichtigte den Hof, daß er von dem König beauftragt sey, die k. Ordonanz vom 9. dieses Monats, die er sofort verlas, auf das Bureau der Kammer niederzulegen. Hierauf befahl der Hof die Einregistrirung und Niederlegung dieser Ordonanz in das Archiv. Damit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. General-Procurator, Hr. Franck-Carré verlas sein Requisitorium und der Hof erließ ein Decret, welches seine Competenz und die Eröffnung des Verhörs bestimmte. In Folge dieses Decrets wählte der Herr Kanzler den Herzog von Decazes, Graf Portalis, Gadt d. A., den Marschall Gerard und Persil zu denjenigen, welche der Instruktion beizuwohnen hatten.

⊙ Paris, 18. Aug. Der Zustand der Spaltung, welche durch den Lärm unserer Journale, sogar unserer ministeriellen, verursacht wurde, dauert immer noch fort, und die Franzosen vorzüglich die Pariser sind die Leute dazu, sich von dem ungegründesten, absurdesten Gerüchten sich in Alarm bringen zu lassen. Man fabelt hier von antifranzösischen Allianzen, spricht von 20,000 Mann, welche Neapel an Oesterreich als Contingent für den Kriegsfall schicken würde, behauptet König Friedrich Wilhelm IV. wäre geneigt, „mit einem Kreuzzug gegen Frankreich zu abenteuern", und jede Minute kämen russische Offiziere nach Berlin, und läßt endlich Alexandrien von den Engländern blokirt seyn. Ich zähle Ihnen alle diese Gerüchte auf damit Sie daraus ersehen, wie wenig Wahres an den Kriegsdrohungen unserer Journale sey, und daß diese ganze Angelegenheit noch um keinen Schritt weiter gerückt ist. Das Resultat der Sendung Saint-Aulaires gibt vielleicht der verwickelten Frage die — wie zu hoffen und zu schließen — befriedigende Lösung.

* Paris, 18. Aug. Man behauptet, Lord Granville habe seit dem er wieder hier eingetroffen, noch nicht eine einzige Conferenz mit Thiers, deren Viele aber mit dem Gesandten der übrigen Großmächte gehabt.

* Paris, 18. August. Der Commerce gibt heute in einem leitenden Artikel seine Mißbilligung darüber zu erkennen, daß Frankreich seine Vermittelung zwischen Mehemed Ali und den vier Mächten angetragen habe. Er zieht die Angabe noch in Zweifel, und fordert Herrn Thiers auf, sie offiziell zu widerlegen. — Eine telegraphische Depesche aus Calais zeigt an, daß der König und die königliche Familie am 17. gegen 3 Uhr Nachmittags mit der Dampf-Fregatte Veloce daselbst eintrafen. Das stürmische Wetter hatte das Einlaufen in den Hafen von Boulogne verhindert. — Im Capitole liest man: Der Glaube an die baldige Ankunft der Franzosen ist in Italien so allgemein verbreitet, daß, wenn in der Ferne ein Segel aus dem Meere auftaucht, man glaubt, es sey eine französische Eskadre, die eine Landung beabsichtigt.

Aus Boulogne sur mer wird geschrieben, daß man der völligen Genesung des Obristen Voisin entgegensieht. Er fügt sich mit Gelassenheit in sein Schicksal; einmal sagte er, die Regierung des Königs habe unrecht gegen ihn gehandelt, und er habe sich rächen wollen. Obrist Laborde befehligte die alte Garde auf der Insel Elba; er war einer von denen, welche sich bei Austerlitz am meisten auszeichneten. Der Adjunct des Maire von Boulogne, Herr Martinet, widerlegt die Angabe, daß Ludwig Napoleon nach seiner Arrestation zu ihm gesagt habe, jetzt rufen Sie: „Es lebe der König!“ In drei Tagen aber werden sie rufen: „Es lebe der Kaiser!“

* Paris, 18. August. Der Herzog von Nemours hat seine Reise nach Deutschland, in Folge entmuthigender Berichte, die er vom berliner Hofe erhalten, aufgegeben. — Im Jahre 1831 veröffentlichte der Moniteur ein Verzeichniß über die Nationalgarde Frankreichs, wonach dieselbe sich auch 5,792,052 Mann belief. Davon waren 1,945,898 zwischen 20 und 35 Jahre alt, und 1,140,981 waren bewaffnet. — Man spricht neuerdings von der Errichtung eines Lagers bei Fontainebleau, dessen Obercommando dem Marschall Oudinot übertragen werden soll. — Nachschrift. In verflossener Nacht reiste der General-Lieutenant, Graf d'Houdetot, Adjutant des Königs, nach Deutschland ab. Er begibt sich zum Fürsten von Metternich.

* Paris, 18. August. Auf der heutigen Börse bewirkt das Gerücht, Oesterreich habe die Vermittelung ausgeschlagen, ein neues Sinken der Fonds: 3⁰/₀ Rente 78,90. 5⁰/₀ 112, Bankaktien 3175, Stadtobligationen 1255. Span. 25¹/₂.

## Spanien.

Madrid, 11. August. Verschiedene Gerüchte über bedeutende Veränderungen cirkuliren jetzt. Der General Grases soll das Commando von Arragonien, Linage von Valencia, Zabula von Granada erhalten und Diego Leon Generalkapitain von Madrid werden. — Es ist gewiß, daß der Befehl gekommen, das Ajuntamento in Ausführung zu bringen.

Bordeaux, 11. August. Man bemerkte in letzterer Zeit, daß durch Esparteros Einfluß die Verwaltung mehr und mehr in die Hände militärischer Chefs überging, welche allmählig die Civilbeamten aus den wichtigsten Stellen verdrängten. So neulich Llorente zu Barcelona und Buerens zu Madrid. Die Feinde des Hofes streuten im Volke aus, die Regentin stehe in thätigem Briefwechsel mit Ludwig Philipp, in dessen unbedingten Schutz sie sich empfohlen, sowie mit den Häuptern der Jovellanos zu Madrid. Eine Kundmachung des Generalcapitäns von Catalonien ordnet bei Androhung schwerer Strafen die schleunige Einlieferung aller Gelder, Waffen und sonstigen, den Carlisten gehörigen Eigenthums an die Regierungsbehörden an. — Zu Madrid warnen die Exaltados mit geheimnißvoller Miene vor den Umtrieben der Gemäßigten und bezeichnen die Zusammenkünfte der Jovellanos zu La Granja und des höheren Adels zu Escurial als die Feuerherde der Reaction. Sie behaupten, in beiden Versammlungen werde an einer energischen Protestation gegen die Vorgänge von Barcelona gearbeitet, und Santa-Coloma diene als Mittelsmann dieser Intriguen am Hoflager der Königin. „Nur Entschlossenheit und Kühnheit können die Freiheit retten, setzen sie hinzu, die geringste Unschlüssigkeit von unserer Seite würde den Triumph unserer Gegner herbeiführen, und dann wäre nur noch in den äußersten Mitteln Hülfe!“ Unter den Ministern zählen die Exaltados vorzüglich auf D. Gonzalez, dessen Energie und Festigkeit sie rühmen, während sie dagegen den Seeminister Armero geradezu als verdächtig bezeichnen. Zu Madrid bildete übrigens der bevorstehende Festempfang des Herzogs von Victoria den Gegenstand aller Unterhaltungen. Man spricht von Ueberreichung eines goldenen Degens, auf dessen Klinge man den Artikel 70 der Constitution graben würde, dessen Verletzung Espartero durch seinen Heldenmuth verhindert habe. Mittlerweilen kann zwischen Manzanares und Infantes und in diesem ganzen Theil der Mancha weder Postwagen noch sonst Jemand reisen, ohne Gefahr zu laufen, geplündert oder gar ermordet zu werden. Unzählige Banden, 12—15 Räuber stark, durchziehen kreuz und quer die Berge.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 8. August. In den in meinen früheren Berichten bezeichneten Provinzen nimmt die Hungersnoth, vereint mit außerordentlichem Geldmangel, auf eine wirklich beunruhigende Weise überhand, und um das Unglück ihrer Bewohner voll zu machen, richtet hin und wieder der Skorbut bedeutende Verheerungen an. Hinsichtlich einer neuen Expedition gegen Chiwa scheint nun definitiv beschlossen zu seyn, daß diese noch in diesem Jahre unternommen werde, obgleich ein englischer Capitän, Namens Abbot, mit Friedensvorschlägen des Chans von Chiwa in Petersburg angelangt und Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt worden war. Man sagt mit Bestimmtheit, der Kaiser habe diesen Gesandten kalt empfangen und eben so entlassen. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandrien, 26. Juli. In dem Frankenviertel zu Kahira brach in voriger Woche aufs neue ein Feuer aus, wurde aber noch frühzeitig genug entdeckt und unterdrückt. Bei der Untersuchung ergab sich, daß es böswilligerweise angelegt war, und man fand in vielen Häusern eine Menge entzündlicher Sachen aufgehäuft. Außerdem ist die Pulvermühle auf der Insel Rhoda in die Luft geflogen. — Bei der Ueberschiffung der Truppen von hier nach Beirut war auf einem Linienschiffe, das ein türkisches Landwehrregiment am Bord hatte, eine Emeute im Werke. Die Türken hatten die Absicht, sich mit diesem Schiffe nach Konstantinopel zu wenden, sie wollten zu diesem Ende in der Nacht zu einer bestimmten Stunde über die Aegypter herfallen und diese entwaffnen. Allein ein Theil der Verschwornen brach zu früh auf und hatte sich freilich bereits der Waffen und der Pulverkammer bemächtigt, da aber der andere Theil zu spät kam, um sich in den Besitz des Steuerruders zu setzen, so scheiterte das ganze Unternehmen; die Haupträdelsführer wurden über Bord geworfen. Degradationen und Stockschläge brachten Alles wieder ins Geleis. Eine Fregatte, welche die große Reise nach Beirut gemacht hat, ist in solchem Zustande zurückgekommen, daß sie für gänzlich unbrauchbar erklärt worden ist. Der Pascha hat sofort den Bau eines Linienschiffes und zwei neuer Fregatten befohlen. Die meisten Schiffe des Pascha sind in solchem Zustande, daß bei dem Salutschießen zehn Mann fortwährend beschäftigt sind, um das Wasser herauszupumpen. Die Flotte hat über 13 Tage gebraucht, um von Beirut nach Alexandrien zu kommen. Zuerst haben sich mehrere Schiffe nach Cypern verirrt und von hier nach Damiette, von wo sie nochmals nach Cypern gelangten, und endlich, wie gesagt, nach einer mehr als dreizehntägigen Fahrt in den hiesigen Hafen einliefen. Wie sollte dies auch anders seyn können, da die Offiziere wenig oder gar nichts von der Nautik verstehen. Der Admiral schmaucht den ganzen Tag mit untergeschlagenen Beinen seine Pfeife und notirt die im Kanal von Mahmudie oder in Atfé ankommenden Kähne mit Getreide. Dies ist die ganze Beschäftigung eines ägyptischen Großadmirals, der sich Abends in Burgunder und Champagner betäubt. Ein ägyptischer Capitän der Marine äußerte sich daher, daß, wenn die Engländer nur mit zwei Kriegsschiffen gekommen wären, um sie anzugreifen, so sey ihre ganze Flotte verloren; denn Niemand weiß, was er machen soll, deshalb würde die Verwirrung allgemein seyn. Die Schiffe ziehen überdieß noch beim scharfen Schießen so viel Wasser, daß es unmöglich ist, es sämmtlich herauszupumpen, um sie flott zu erhalten. — Vorgestern und gestern sind zwei Bataillons Nationalgarde von hier nach Damanhur abmarschirt. Es ist dies keine militairische Promenade, wie man hier ausgesprengt hat. Die Beduinen, die in der Nähe des linken Nilufers wohnen, sind ins Delta eingefallen, rauben und plündern, was ihnen unter die Hände kommt, und machen deßwegen die Nationalgarde dort nöthig. Von Kahira sind gleichfalls und zu demselben Zweck Nationalgarden ausmarschirt. Das 31. Regiment, das hier in Garnison lag, ist heute nach Syrien eingeschifft worden, was freilich schlecht mit der Depesche des Pascha an die hiesigen Consuln übereinstimmt.

## Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 21. August. Die mit der 4ten Armee-Division in das Lager nach Nürnberg abmarschirenden 2 Batterien des Artillerie-Regiments Zoller haben heute vor dem Herrn General-Lieutenant und Divisions-Commandanten Freiherrn von Zandt in Feuer exerzirt und verschiedene Manoeuvres mit vorzüglicher Fertigkeit und Präcision ausgeführt.

Dresden, 13. August. Man erzählt hier in den höhern Kreisen folgende interessante Anekdote. Auf dem Riesengebirge schloß sich an

eine botanisirende Gesellschaft junger Männer kürzlich ein Reisender an, der in Tournure, Unterhaltung und Humanität den wahrhaft vornehmen Mann offenbarte, was insbesondere noch durch die große Aufmerksamkeit seiner beiden Begleiter für ihn eine Bestätigung fand. Mit großer Kenntniß und Gefälligkeit verbreitete er sich über verschiedene Zweige der Naturwissenschaften, insbesondere über Botanik. Die Gesellschaft wurde von der Liebenswürdigkeit des Unbekannten ungemein angezogen, und von diesem auch bis ins Nachtquartier begleitet. Hier bewirthet er die Gebirgswanderer mit einem Punsche, und der Abend vergeht, unter Gesang und Toasten, in der fröhlichsten Weise, ohne daß jene über den Fremden und seine Begleiter das mindeste Nähere erfahren können. Am andern Morgen fertigt die Gesellschaft einen Abgeordneten an denselben ab, welcher in ihrem Namen für dessen Gastfreundlichkeit dankt, und die Bitte daran knüpft, ihm und seinen Freunden zu eröffnen, wessen Bekanntschaft zu machen sie die Ehre gehabt hätten, um ihre dankbare Erinnerung an seine Gesellschaft auch in seiner Persönlichkeit bestimmter bezeichnen zu können. Der Unbekannte lächelt und sagt: „Nun, wenn die Herren es durchaus zu wissen wünschen, ich bin Botaniker, Mineralog und nebenbei auch — König von Sachsen!" — Man kann sich die Ueberraschung des Abgesandten denken. Der König soll übrigens ein großer Freund solcher Ueberraschungen seyn. — Am 28. Juli besuchte derselbe gleichzeitig mit zwei Erzherzogen von Oesterreich, den Gräfenberg, wo Vincenz Prießnitz den hohen Gästen seine berühmte Heilanstalt zeigte. Der geniale Naturarzt hat vor einigen Wochen seinen einzigen Sohn am Scharlachfieber verloren, und dieser traurige Fall wird durch die nachfolgenden Umstände besonders merkwürdig. Einem Traume zufolge war Prießnitzens Frau fest überzeugt, daß ihr Sohn gewiß sterben müsse, sobald er nach des Vaters hydriatischer Methode behandelt werde. Sie bringt in den Gatten, nur dießmal davon abzustehen, und Prießnitz, von dem Jammer der Frau erschüttert, verläßt, vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, das bei so vielen Scharlachkranken als glücklich bewährte Verfahren. Er übergibt seinen Knaben der allopathischen Behandlung eines Arztes; es wird Medicin gegeben und der junge Kranke stirbt. Somit rächte die Nemesis an dem Vaterherzen die doppelte Inconsequenz des sonst in seinen Principien so beharrlichen Mannes, welcher dem dunkeln Gefühle der Weibes den Sieg über seinen hellen Verstand einräumte, wo es das Leben des eigenen Sohnes galt, und dann gerade bei diesem die große Heilwahrheit des Wassers verläugnete.

Darmstadt, 19. Aug. Heute früh, zu Anfang der zweiten Morgenstunde, wurden die Bewohner der Residenz durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. In einem vor dem Rheinthor an der Promenade gelegenen Hause, welches früher als Oelmühle benutzt wurde, jetzt aber in eine Werkstätte zur Anfertigung chemischer Streichfeuerzeuge verwandelt ist, war plötzlich Feuer ausgebrochen, und zwar in dem Dachstuhl, wo die fertigen Fabrikate und das hierzu erforderliche Material aufbewahrt waren. Trotz der schleunigst herbeigeeilten Hülfe war das Gebäude, wegen der großen Brennbarkeit jener Gegenstände, nicht zu retten. Das Feuer griff mit reißender Schnelligkeit um sich und bald glich der Dachstuhl einem einzigen großen Herde, von welchem die Flammen himmelhoch emporloderten. Gleichzeitig verbreitete sich das verzehrende Element durch das ganze Gebäude, von welchem jetzt nur noch das Mauerwerk übrig geblieben ist. Das Feuer erlosch erst gegen 5 Uhr. Se. königl. Hoheit der Großherzog, Höchstwelcher bei dergleichen Ereignissen nie zu fehlen pflegt, waren gleich anfangs auf der Brandstätte erschienen, wie auch JJ. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Alexander. Allerhöchstdieselben kehrten erst nach 4 Uhr ins Palais zurück.

---

Frankfurt, 20. August. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallig. 106; 4pCt. 100¼; 3pCt. 80¼; Bankactien 2062; 500 Gulden-Loose 140; Preuß. Staatsschuldscheine 103½; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 319¼; Badische 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50⅞; Spanische Activschuld 4⅞; Poln. 300 Gulden-Loose 70¼; 500 Gulden-Loose 78¼.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 21. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 0 par. | 332.''' 3 par. |
| Luftwärme + 15. 0° R. | + 18. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11. 7° R. | + 18. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

---

Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs ist auf Montag den 24. d. M. ein Ball im Platz'schen Garten angeordnet. Die Harmonie-Musik beginnt daselbst Nachmittags um 4 Uhr, der Ball mit Garten-Beleuchtung um 7 Uhr.

Würzburg, am 20. August 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

## Geselliger Verein.

Sonntag den 23. August findet zur Vorfeier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs die Preis-Vertheilung statt, wobei Nachmittags 4 Uhr die Musik beginnt, und Abends mit einem solennen Ball unter Beleuchtung des Gartens endet.

Bei dieser Gelegenheit werden sämmtliche verehrl. Herren Mitglieder höflichst ersucht, Niemanden einzuführen.

Der Ausschuss.

## Mobiliar-Versteigerung.

Die Verlassenschaft des k. Oberzollbeamten Melchior Bauer in Gemünden betr.

Am Donnerstag den 27. d. M. Nachmittags um 2 Uhr werden bei'm unterfertigten Gerichte einige mit guten Steinen besetzte goldene Ringe nebst einer großen Stockuhr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Würzburg, den 19. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Barack.

## Todes-Anzeige.

Am 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr verschied zu einem besseren Leben meine innigst geliebte Gattin

**Maria Margaretha Then,** geborne **Hoffmann,** von Mergentheim

an den Folgen einer Brustkrankheit in ihrem 35. Lebens- und 8. Jahre unserer glücklichen ehelichen Verbindung.

Indem ich diesen, für mich unersetzlichen Verlust, verehrten Verwandten und theilnehmenden Freunden mit tiefbetrübtem Herzen hiemit veröffentliche, bitte ich um deren stille Theilnahme, so wie um fortgesetzte Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Würzburg, den 20. August 1840.

Ludwig Then,
Apotheker zur goldenen Krone.

## Hutten'scher Garten.

Die Steyermärker Musikgesellschaft aus Grätz bestehend aus 15 Personen, wird heute Samstag den 22. eine große musikalische Produktion zu geben die Ehre haben, wobei nebst beliebtesten Ouverturen, Potpourris, Walzer und Galopps ꝛc. die musikalische Revue »Großes neues Potpourri« von Lanner aufgeführt wird.

Eintritt 6 kr. Der Anfang um 5 Uhr.

Da diese Gesellschaft schon vor zwei Jahren sich mit allgemeinem Beifall hören ließ, so glaubt eines zahlreichen Zuspruchs sich erfreuen zu dürfen

Der Eigenthümer.

NB. Auch ist süßer Aepfelmost zu haben.

## Bekanntmachung.

Das Landhaus bei Mannheim am Schloßgarten, in der schönsten Lage gelegen, genannt der Renner'sche Hof, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält circa 15 Piecen, 2 Salons, 2 Küchen, sehr geräumige Oekonomie-Gebäude, alles massiv, eine Gärtnerwohnung, ein Gartenhaus und circa 20 Morgen sehr gutes Gartenland, einige sehr gute Teiche, Weidenanpflanzungen ꝛc.; alles befindet sich im besten Zustande, und da der Eigenthümer gegenwärtig selbst anwesend ist, und sich bis zum 15. September d. J. daselbst aufhalten wird, so bittet man, sich an ihn selbst auf dem Gute zu wenden.

## Lotto-Anzeige.

Die 344te Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 20. August unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**15. 52. 35. 6. 17.**

Die 345te Ziehung wird den 22. Sept., und inzwischen die 1385te Münchner Ziehung den 1. Sept. und die 1006te Regensburger Ziehung den 10. Sept. vor sich gehen.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Frhr. v. Wolfskehl, k. würtemb. Rittmeister von Uettingen. Pfister, Pfarrer von Münster. Stoll, Sänger von Pesth. Treumann, Schauspieler von Hamburg. Kaufl.: Eichhorn, Heubach und Schmidt von Coburg. Rother von Elberfeld. Thomas von Frankfurt. (Deutsch. H.) Fürst v. Clermont-Tonnere m. Gef. von Paris. Zwei Grafen v. Bochholz-Assenburg von Westphalen. von der Knesebeck, k. pr. General von Berlin. Frhr. v. Crailsheim, Aktuar von Reutlingen. Frhr. v. Crailsheim von Crailsheim. Freifrau v. Gemmingen von Bonfeld. Mr. Greenwood und Ingham u. Miß Bonfil mit Schwester von London. Wöttinger, Dr. von Stuttgart. (Ruß. H.) Graf v. Lilienfeld von Sara. Graf v. Castell von Remlingen. Frhr. von Kolden Botenwinge, Staatsrath von Kopenhagen. Sir Blomfield mit Gem. von London. (Kronpr.) Frl. v. Brunow von Dresden. Rudörffer, Banquier von München. Ritter, Mechanikus von Basel. Winter, Stud. von Zürich. Wagner, Buchhalter von Breitenbach. Mad. Siegling von Nürnberg. Kaufl.: Gebr. Barour und Greiner von Augsburg. Beroldsheimer und Stern von Fürth. Mustiere von Lyon. Hutschenreuther von Planen. (Schwan.) Frhr. Groß von Trockau, Kammerherr von Bamberg. Frau v. Wagner, Staatsräthin und v. Wagner, Partik. von Nürnberg. Scherer, Prof. der Theol. von Tyrnau. Gett, Appell.-Ger.-Assessor von Elberfeld. Biedermann, Gastwirth von Nürnberg. (Mittelsb. H.) Becker, k. pr. Major mit Fam. von Züllichau. Fick, Lieuten. von Landau. Gründler, Partik. von Berlin. Schmidt und Peetz, Maier, Geiger und Schlör, Kaufmannsgattinnen von Bamberg. Schaller, Kfm. mit Geschwister von Fürth. Greife, Holzbauer, J. Oehmig, C. Oehmig, O. Oehmig, Fabrik. von Meerane.

☞ Nach dem Wunsche mehrerer Leser werden wir künftig täglich wieder die Fremden-Anzeige mittheilen.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 234.** **Sonntag, 23. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die Redaction der „Augsburger Abendzeitung" ist von hoher Hand beauftragt, die von einem ihrer Münchener Korrespondenten in Nro. 220 vom 7. Aug. mitgetheilte (auch in unserm Blatt erwähnte) Nachricht, als hätte Ihre Maj. die verwittwete Königin um diese Zeit einen neuen Krankheitsanfall zu bestehen gehabt" — als gänzlich ungegründet zu erklaren.

München, 17. Aug. In dem königlichen Kadettencorps wurde vorgestern das Schuljahr mit der Preisevertheilung beschlossen, welche Se. Excellenz der Kriegsminister Freiherr v. Gumppenberg persönlich vorgenommen hatte. Zugleich wurden die Namen jener Kadetten der letzten Klasse öffentlich verlesen, welche Se. Maj. der König zu Junkern zu ernennen geruhte, nemlich folgende siebenundzwanzig, und zwar: Bei der Infanterie: Sig. Freiherr v. Prank und Rud. Koch im Leibregiment, Hugo Diehl im Regiment König, Max Gradinger im 4ten Jägerbataillon, Heinr. v. Orff und Joh. Baptist Rubenbauer im Reg. Kronprinz, Otto Schmid im Reg. Alb. Pappenheim, Heinr. Wirthmann im R. Karl Pappenheim, Ferd. Mayer im Reg. Prinz Karl, Eugen Pohl im Reg. Franz Hertling, Max Jos. Stockel im Reg. König Otto von Griechenland, Albr. Vogel im Reg. Wrede, Peter Fluck im Reg. Gumppenberg, Jos. Pombard im Regiment König, Oskar Fritsch im Regiment vacant Herzog Wilhelm, Bernh. v. Grepper im Reg. Friedrich Hertling, Ferd. Narciß im Reg. Gumppenberg, Adolph Buttner im Reg. König Otto von Griechenland und Ant. Trapp im 3ten Jägerbataillon. — Bei der Kavallerie: Hugo Frhr. v. Truchseß im Chevaurlegers-Regiment Taxis, Eugen v. Bieber im Chevl.-Reg. König, Philipp Freudel im Chevl.-Regiment Kronprinz, Eugen Frhr. v. Seefried im Chevl.-Regiment Herzog Leuchtenberg, und Friedr. Freyberg im Chevl.-Reg. Leiningen. — Endlich bei der Artillerie: Rheinhard Frhr. v. Gumppenberg und Osk. Redenbacher im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, und Karl Frhr. v. Reuteck im Artill.-Regiment Zeller. Der erste und zweite Preisträger, Sigm. Freiherr v. Prank und Rud. Koch erhielten außer ihren Preisbüchern auch noch sehr hübsche Fernrohre. — Unter den im Kadettencorps ausgestellten Arbeiten erregten insbesondere die Freihandzeichnungen des Hugo Diehl die allgemeine Aufmerksamkeit, welche nicht nur in technischer Ausführung, sondern auch in der genialen Komposition kriegerischer Gruppirungen ein entschiedenes Talent beurkunden. (A. Abd. Z.)

München, 18. August. Das heutige Regierungs-Blatt Nro. 29. enthält ein Privilegium gegen den Nachdruck einer neuen und vervollständigten Ausgabe von Göthe's prosaischen und poetischen Werken; ferner folgende Dienstesnachrichten: Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem Ober-Appellationsgerichte erledigte dritte statusmäßige Directorstelle den ersten Director außer dem Status, S. v. Gerngroß, vorrücken zu lassen; zum zweiten Director außer dem Status bei dem Oberappellationsgerichte den ersten Director des Appellationsgerichts von Oberbayern, J. Allweyer, zu ernennen; zum zweiten Director des Appellationsgerichts von Oberbayern, den Rath des Oberappellationsgerichts J. Ch. Knappe, zu befördern, dann die bei dem Wechselgerichte I. Instanz zu Aschaffenburg erledigte Rathstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Aschaffenburg, J. Nep. Leeb, zu übertragen; auf die bei dem Landgerichte Uffenheim, in Mittelfranken, erledigte erste Assessorstelle den dermaligen zweiten Assessor bei diesem Amte, J. Endres, vorrücken zu lassen, und an dessen Stelle zum zweiten Assessor daselbst, den Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Ed. Jul. Steuerer, zu ernennen. — Das Frühmeßbeneficium in Grafenrheinfeld, Landgerichts Schweinfurt, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg wurde dem bisherigen Pfarrer von Hopferstadt, Landgerichts Ochsenfurth, Priester Ad. Krampfert, verliehen.

München, 20. August. Se. Excellenz der Minister des Innern, Herr v. Abel, wird am 25. d. M. die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes mit einem Vorwort eröffnen, und erst dann (man bezeichnet den 27. August) seine Urlaubsreise antreten, und wahrscheinlich zunächst Nürnberg besuchen. Der Vorabend des königlichen Geburts- und Namensfestes wird noch in der alten Universitäts-Aula durch eine öffentliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften gefeiert. — Von Seite des badischen Militärs soll in dem Nürnberger Uebungslager der Generalmajor und Commandant der Artillerie, v. Lassolaye, zu erwarten seyn. — Seit gestern befindet sich die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen zum Besuche bei ihrer durchlauchtigen Mutter, der Herzogin von Leuchtenberg, auf dem Sommerschlosse Ismaning. — Daß bereits (wie in mehreren Blättern berichtet wurde) der Bau einer Eisenbahn von Augsburg nach Donauwörth die k. Sanction erhalten habe, ist hier keineswegs bekannt, und es dürfte wohl vor der Beendigung der München-Augsburger Bahn kaum eine deßfallsige Entscheidung zu erwarten seyn. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 21. Aug. Gestern Mittag traf das in das Nürnberger Lager ziehende k. Chevaurlegers-Regiment Leiningen von Zweibrücken in hiesiger Stadt und der Umgegend ein. — Das k. Infanterie-Regiment Wrede setzte heute früh seinen Marsch über Hessenthal fort.

(Preussen.) Aus Preußen, 13. August. Die seit einigen Wochen umlaufenden Gerüchte wegen beabsichtigter Abdankung des Fürstbischofs von Breslau, Grafen von Sedlnitzki, haben in jüngster Zeit einen hohen Grad von Festigkeit erlangt. Man theilt sich dieselben sogar unter Begleitung von Neben-Umständen mit, die zu viele Einzelheiten angeben, als daß man sie lediglich als aus der Luft gegriffen betrachten könnte. So will man namentlich wissen, es habe der hohe Prälat, indem er seine Würde in die Hände Sr. Maj. des Königs niederlegte, den Weihbischof Latussek und den Kanonikus v. Plotho zum eventuellen Nachfolger der Wahl des Monarchen empfohlen. Graf Sedlnitzki, wird hinzugefügt, sey von Sr. Maj. mit dem Prädikat Excellenz zum wirklichen Geheimenrathe und Mitglied des Staatsraths ernannt worden. (Schwäb. Merk.)

Berlin, 17. August. Schon begegnet man hier hin und wieder Personen, die nach langer Haft in den letzten Tagen durch das Wort der Milde und Vergebung das unser Monarch, seinem Herzen folgend, am 10. d. aussprach, ihre Freiheit erhalten haben. Leider wird ihnen die Freude darüber größtentheils durch die bittersten Nahrungssorgen und große Bekümmerniß für ihre weitere Existenz verscheucht. Viele wissen nicht, wohin sie den Fuß setzen sollen, und sie sind der Gegenstand des aufrichtigsten Mitleids. Ganz geräuschlos diese Befreiung zu veranstalten, lautete der Befehl des Monarchen. — Der Prinz von Preußen hatte gestern die hier anwesenden Generäle und Brigadiers des Garde-Corps an seine Tafel gezogen und wird morgen das Garde-Corps ein Feldmanöver im ausgedehntern Sinne ausführen lassen. Schon jetzt wird in vielen Beziehungen das neue, vom Kriegsminister General der Infanterie selbst redigirte Felddienstreglement in Anwendung gebracht. Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird der Prinz von Preußen nicht der Huldigung in Königsberg beiwohnen, wohl aber werden von hier aus die Prinzen Carl und August und von Schlesien aus der Prinz Albrecht bei jener feierlichen, mit großem, dem Ansehen des Monarchen entsprechendem Pompe auszuführen beschlossenen Handlung, erscheinen. Aus Schlesien meldet man, daß der Zudrang der Fremden im Gebirge

außerordentlich groß ist; außer Fischbach und Erdmannsdorf sind auch die Schlösser von Schildau (der Prinzessin Friedrich der Niederlande gehörig), die von Lomnitz, Arnsdorf u. s. w. zum Empfange und Quartier hoher Gäste eingerichtet. Von den dort außer den kaiserl. und königl. Herrschaften angekommenen hohen Fremden führt man namentlich auch die reg. Grafen von Stolberg-Wernigerode und Stolberg-Rosla an. — Unser zukünftiger Cultus-Minister, der wirkliche Geh. Legations-Rath Eichhorn, ist heute Morgen nach dem nahe gelegenen Badeorte Freienwalde gegangen, und wird daselbst zur Erholung vierzehn Tage lang verweilen. Derselbe hat bis jetzt deßhalb noch nicht den hohen Minister-Posten eingenommen, weil seine wichtige Stelle im auswärtigen Departement noch immer nicht definitiv besetzt ist, wiewohl viele Kandidaten bereits dazu bezeichnet sind. Jedoch unterliegt es, glaubhaften Männern zufolge, gar keinem Zweifel mehr, daß Hr. Eichhorn Cultus-Minister wird, wenn auch andere Correspondenten wieder mit besseren Nachrichten versehen seyn wollen. — Professor Schönlein hat den 14. d. M. seine vielbesuchten und lehrreichen Klinikvorträge für dieses Sommersemester geschlossen, und bei dem letzten Vortrage eine gehaltvolle und geistreiche Rede an seine zahlreichen Zuhörer gerichtet, die, davon begeistert, die lautesten Beifallsbezeigungen zu erkennen gaben. — Aus den gesprochenen Worten konnte man entnehmen, daß einige hiesige Aerzte, die nur durch Glückszufall einen Namen und mithin auch eine glänzende Praxis in unserer Hauptstadt sich erworben, die Anwesenheit des höchst wissenschaftlich und practisch gebildeten Schönlein mit scheelen Augen ansehen und Alles aufbieten, um den großen Arzt in den Augen des Publikums zu verkleinern. Diese kleinlichen Kabalen könnten wohl die Veranlassung werden, daß wir den berühmten Lehrer und Arzt in kurzem wieder verlören, da er es vorziehen soll, in einer minder großen Stadt den Lehrstuhl zu bekleiden, wo jeder wissenschaftliche Neid fern ist. Wie verlautet, sollen jedoch Se. Maj. und Alex. von Humbold mit Schönlein traute Unterredungen gehabt haben, die uns noch für sein Hierbleiben hoffen lassen. — Unser verehrtes Königspaar hat auf seiner Reise nach Schlesien und Preußen eine Menge kostbarer Geschenke mitgenommen. — Einem wahrscheinlichen Gerüchte zufolge, hat der Monarch der Fürstin von Liegnitz nun wirklich ihre ererbte große königl. Besitzung, nämlich Erdmannsdorf in Schlesien, für eine bedeutende Summe abgekauft, der hohen Frau jedoch den Nießbrauch dieses schönen Gutes gelassen. — Der Prinz Albrecht soll wieder eine große Herrschaft in Schlesien für 250,000 Rthlr. erworben haben. — Wie es scheint, wird derselbe mit seiner erlauchten Gemahlin und hohen Familie in Zukunft den größten Theil des Jahres auf seinen verschiedenen großen Herrschaften zubringen, da die Prinzessin Albrecht im Allgemeinen das Hofleben nicht sehr liebt.
(Frankf. Journ.)

Berlin, 17. Aug. Die Cabinetsordre, wodurch unser König den bereits zur öffentlichen Kunde gekommenen Gnadenact verfügte, lautet wörtlich wie folgt: „Eingedenk des königlichen Wortes der Verzeihung in der letztwilligen Verordnung meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, will ich hiermit allen Denen, welche während der Regierung meines Vaters, in Verkennung der ihrem angestammten Landesherrn schuldigen Treue und Ehrerbietung, des Hochverraths (Allgemeines Landrecht Th. 2, Tit. 20, §. 91 — 99) des Landesverraths (am angeführten Orte §. 100 — 149) der Majestätsbeleidigung (am angeführten Orte §. 196 — 206) der Theilnahme an unerlaubten Verbindungen (Edict vom 7. Jan. 1838) der Erregung von Misvergnügen gegen die Regierung (Allgemeines Landrecht am angeführten Orte §. 151 — 155) sich schuldig gemacht haben, die wider sie verhängten Freiheits- und noch unvollstreckten Vermögensstrafen, mit Einschluß der ihnen auferlegten und noch nicht eingezogenen Untersuchungskosten erlassen, in Ansehung Derjenigen aber, gegen welche noch nicht rechtskräftig ist, die eingeleiteten oder noch einzuleitenden Untersuchungen niederschlagen, und auch allen denen, die der Anstellungsfähigkeit für verlustig erklärt sind, solche wieder verleihen. Von dieser Begnadigung und Abolition bleibt für jetzt Jeder ausgeschlossen, welcher sich durch die Flucht in das Ausland der Untersuchung und Straf-Vollstreckung entzogen hat. Ich behalte mir jedoch weitere Bestimmungen über Diejenigen vor, welche innerhalb sechs Monaten in ihre Heimath zurückkehren und von dort aus meine königliche Gnade besonders anrufen. Keinem Angeschuldigten soll die Abolition wider seinen Willen zu Theil werden; es steht vielmehr Jedem frei, die Fortsetzung der gegen ihn eröffneten Untersuchung zu verlangen. Ich rechne auf keinen persönlichen Dank, glücklich in dem Gefühl, ein heiliges Vermächtniß meines in Gott ruhenden Herrn Vaters erfüllt und an sein Andenken neuen Segen geknüpft zu haben. Sanssouci, den 10. Aug. 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium. (L.A.Z.)

Berlin, 14. Aug. Sicherm Vernehmen nach haben des Königs Majestät zu genehmigen geruhet, daß aus k. Chatouille-Geldern 800,000 Thaler in den von der Rheinischen Eisenbahngesellschaft zu eröffnenden Anleihen zu 4 Procent angelegt werden sollen.

Breslau, 14. Aug. Das Schles. katholische Kirchenblatt veröffentlicht seit einiger Zeit Nachrichten über ein zu errichtendes theologisches Konvikt in Breslau. Die gedachte Anstalt soll zunächst für die Studirenden der kathol. Theologie an hiesiger Universität bestimmt seyn, jedoch nicht nur für die Breslauer, sondern auch für die Prager und Olmützer Diözesanen königl. preuß. Antheils.

Köln, 19. August. Die Kölnische Zeitung enthält folgenden Artikel: Der Redaction dieser Zeitung ist ein, unterm 24. August aus Freiburg a. u. datirtes Schreiben des Herrn Prof. Fr. Lud. Jahn zugegangen, worin derselbe die, in einer Berliner Privatcorrespondenz des „Frankfurter Journals“ enthaltene, und aus letzterm in Nro. 204 unserer Zeitung, wie in andere deutsche Blätter übergegangene, ihn betreffende Nachricht für eine Unwahrheit erklärt. Es hieß nämlich in jener Correspondenz, daß Hr. Prof. Jahn, der bisher unter Aufsicht gestanden, dieser entledigt worden sey, und wahrscheinlich in kurzem nach Berlin zurückkehren werde.

Köln, 21. August. Die heutige Kölner Zeitung enthält Folgendes: „Aus zuverlässiger Quelle wird der Redaction dieses Blattes folgende Erklärung zur Veröffentlichung mitgetheilt: Es haben sich seit einigen Tagen Gerüchte hier verbreitet, und die Grenzen der Stadt bereits weit überschritten, als widersetze sich das hiesige Domcapitel der Rückkehr des Herrn Erzbischofs in die Erzdiöcese, und hätten deßhalb Conferenzen unter dem Vorsitze eines hohen Beamten der Provinz, Abstimmungen und Ausscheidungen rc. Statt gehabt. Wie widersinnig diese Nachreden auch immer klingen mögen, so scheinen sie doch geeignet, Wahn und Erbitterung unter dem Volke zu erzeugen. Zur Entgegnung wird deßwegen hiemit erklärt, daß an diesen von der Arglist erdichteten und ausgestreuten Gerüchten und Varianten auch nicht ein wahres Wort ist.

(Hannover.) Hannover, 19. August. Das neue Criminal-Gesetzbuch für das Königreich Hannover tritt mit dem ersten November 1840 in Kraft. Dasselbe ist unter dem 8. d. M. von Seiner Majestät dem Könige sanctionirt, und durch die gestern ausgegebene Nro. 29 der Gesetzsammlung verkündigt worden.

(Würtemberg.) Stuttgart, 15. Aug. Die von der königl. Stadtdirection vorläufig angeordnete Beschlagnahme des neuesten Heftes des Hannoverschen Portfolio wurde bereits von der zunächst vorgesetzten Verwaltungsstelle, der Regierung des Neckarkreises, wieder aufgehoben, so daß also die Sache gar nicht zur gerichtlichen Behandlung gelangt. — Die Nachricht, daß in der Sache der hier wegen Muckerthumes gerichtlich verfolgten Individuen bereits ein Spruch erfolgt sey, war voreilig. Die Untersuchung ist noch nicht geschlossen. — Immer dringlicher stellt sich die Nothwendigkeit einer Revision des neuen Strafgesetzes heraus. Die Zahl der sich widersprechenden Präjudizien bei den verschiedenen Gerichtshöfen mehrt sich. Auch in dem neuen Polizeigesetzstrafbuche ergeben sich bei der Anwendung manche Lücken.

(Braunschweig.) Braunschweig, 18. August. Seine Majestät der König von Hannover, sind heute, Nachmittags gegen 4 Uhr, im erwünschtesten Wohlseyn von Celle hier angekommen, und im Herzoglichen Schlosse abgestiegen.

(Oesterreich.) Wien, 14. August. Der rühmlich bekannte Domcapitular zu St. Stephan dahier, Dr. J. Salzbacher, hat kürzlich von Jerusalem den Orden des heiligen Grabes erhalten, als Zeichen dankbarer und ehrender Anerkennung seines eben so edelmüthigen als erfolgreichen Bestrebens, der mißlichen Lage und dem drückendsten Nothstande der ehrwürdigen Väter aus dem Orden des heil. Franciscus im heil. Lande abzuhelfen. Von seinem Werke: „Erinnerungen aus meiner Pilgerreise nach Rom und Jerusalem im Jahr 1837“, dessen Ertrag zum besten des heil. Grabes zu Jerusalem bestimmt ist, ist bereits eine zweite Auflage erschienen, nachdem die erste Auflage von 1500 Abdrücken vergriffen war, und einen Reinertrag von mehr als 10,000 fl. C.M. geliefert hatte. Dieser außerordentliche Erfolg ist neben dem humanen Zwecke dem Interesse des Werkes selbst zuzuschreiben, das sich auf auszeichnende Weise den neuesten Beschreibungen des heiligen Landes von Lamartine, Geramb und Schubert anschließt.

## Großbritannien.

London, 16. Aug. Das „Morning-Chronicle“ enthält nachstehenden Artikel: Die französischen Blätter fahren fort, ihre eigenen und ihres Patrons, des Hrn. Thiers, Ansichten mit einem ganz musterhaften Eifer zu vertheidigen. Darüber hat man sich weder zu verwundern, noch zu beklagen; die Unredlichkeit und Rohheit

aber, womit sie über englische Staatsmänner herfallen, geben sehr klägliche Proben von der französischen Höflichkeit und Logik. Selbst in den besten französischen Blättern herricht eine überwiegende Selbstzufriedenheit, die es verschmäht, auf die Gründe des Gegners zu hören, oder zur Würdigung seiner Motive sich die Zeit zu nehmen. Sie bekämpfen uns dadurch, daß sie an den Chartismus appelliren und Lord Palmerston persönlich angreifen. Eben so gut könnten wir die französischen Carlisten und Republikaner anrufen, und gegen Hrn. Thiers ein Geschrei über Bestechlichkeit, persönliche Motive rc. erheben. Ist er etwa so gar fleckenlos? Aber wir verschmähen es, zu diesen gemeinen und unwürdigen Waffen zu greifen, deren sich die französischen Journalisten ohne Erröthen bedient haben. Wir wollen lieber auf ihre überhitzte, klägliche und oft vorgebrachte Logik antworten. Sie behaupten immer von Neuem, dadurch die Erhalter der Integrität des ottomannischen Reichs zu seyn, daß sie den Taurus zur Gränzline Mehemed Ali's anweisen. Ein Blick auf die Karte zeigt, welch' ungeheuren Landstrich der Taurus abschneidet, und wie sehr der südliche Theil des Reichs den nördlichen überwiegt. Der Status quo, worauf Hr. Thiers beharrt, ist die Verlegung der Hauptstadt des Reichs nach Alexandrien, während der Aegypter, als Herr des Taurus, auch Herr von Kleinasien und Konstantinopel ist, wenn nicht eine russische Flotte und Armee fortwährend zu Sebastopol Wache halten, um den Aegypter an Vollendung seiner Suprematie zu verhindern. Der Status quo, durch Vertrag geheiligt oder nicht, errichtet ein neues Reich an die Stelle des alten: er stellt ein Caliphat im Süden auf, und macht den nominellen Sultan unfähig, ohne Rußlands Beistand seine Existenz zu bewahren. Der Julivertrag dagegen gibt dem ottomannischen Reiche seine Integrität und Suprematie zurück; er stellt die Unabhängigkeit Konstantinopels unter die Garantie der europäischen Mächte, Englands und Oesterreichs; er merzt den Vertrag von Unkiar-Skelessi aus, beseitigt alle Ursachen zu Eifersucht zwischen England und Rußland, und stellt schließlich den Frieden im Orient her. Frankreich hat keinen gerechten Anlaß zur Klage oder auch nur zur Empfindlichkeit; bloß sein Stolz kann verletzt seyn, weil es ihm mißlungen. die Frage ausschließlich nach seinem Behagen abzuthun. Hätte es sich der Conferenz angeschlossen, so wäre ihm jedes thunliche Zugeständniß gemacht worden; aber man konnte sich nicht von ihm Vorschriften ertheilen lassen. Möge es in seiner Diplomatie jene Billigkeit annehmen, die es sonst sehr preist, und für sich nur Eine Stimme, aber nicht mehr, verlangen; dann wird es nicht Gefahr laufen, wie jetzt, allein zu stehen und zu leeren Kriegsdrohungen gezwungen zu seyn, bloß um seine ministerielle Niederlage und nationale Kränkung zu verdecken. Der in ägyptischen Angelegenheiten gut unterrichtete „Semaphore“ behauptet, daß Mehemed Ali verweigert habe, irgend ein Zugeständniß oder einen Gegenvorschlag zu machen, und daß er auf directer Unterhandlung mit der Pforte beharre. Die Pforte dagegen hat zum zweiten Male erklärt, daß sie bezüglich dieser Frage unter der Leitung der europäischen Mächte stehe. Sollte sich dies als wahr erweisen, so ist augenscheinlich, daß die im Vertrage der vier Mächte vorgeschlagenen Zwangsmaßregeln zum Vollzug kommen müssen. Es wird, wie wir vermuthen, eine Blockade der syrischen Küste Statt finden, und Mehemed Ali kann seine Stellung in diesem Lande gewiß nicht lange behaupten, sobald alle Verbindung zur See zwischen Aegypten und Syrien abgeschnitten seyn wird. Die Frage ist dann, ob Frankreich die Blockade respectiren wird? Warum sollte es nicht? Einige haben behauptet, daß der französische Minister Befehle abgeschickt habe, die Blockade zu brechen. Wir glauben solche Sachen nicht. Es gibt viele Wege, die Frage über die Rechtmäßigkeit einer Blockade anzuregen, ohne daß man deßhalb zum Aeußersten schreiten und die Blockadeschiffe angreifen muß. Die Franzosen mögen wohl jene Wege einschlagen, und zugleich eine drohende Stellung annehmen, um Europa von seinem Vorhaben zurückzuschrecken; aber Frankreich wird nicht so wahnsinnig seyn, einen Krieg zu wagen.

[] London, 17. August. Ein Correspondent des Courier erzählt, daß eine englische Dame bei ihrem Consul Reclamationen gegen den dortigen Polizeicommissär erhoben hätte, der ohne hinlänglichen Grund, bloß auf die Vermuthung hin, daß sie mit Louis Napoleon in Verbindung stände, weil sie von demselben in Baden-Baden einmal besucht wurde, eine Haussuchung bei ihr vorgenommen. — Der Standard sagt, es sey gewiß, daß Admiral Adam, Schwager Lord Minto's den Admiral Stopford im Obercommando der englischen Flotte im Mittelmeere ersetzen werde. — Herr Guizot ist Samstag zu Ramsgate angekommen, wo ihn die Lebhaftigkeit der Winde, statt zu Dower zu landen zwang.

## Frankreich.

⊙ Paris, 19. August. Die ministeriellen Journale sind heute wieder äußerst kriegerisch. Wir bemerken besonders die Tiraden des Constitutonnel, welcher im Namen des Herrn Thiers das Wort zu führen scheint, und über die Sprache der deutschen und englischen Journale höchlich entrüstet ist. Ich kann Ihnen mit Gewißheit versichern, daß gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sehr beunruhigende Berichte aus Oesterreich und Preußen eingelaufen sind. Die Cabinete von Wien und Berlin haben den Vertrag vom 15. Juli ratificirt, und die Ratificationen müssen bereits in London eingetroffen seyn, wo man bloß noch die Rußlands erwartet. Bezüglich der Bewaffnungen kann ich Ihnen mit derselben Zuverlässigkeit melden, daß die Minister des Kriegs und der Marine täglich an die Marinepräfecten und an die Militärcommandanten Depeschen behufs der Beschleunigung der Rüstungen, senden. In dem Ministerium des Innern ist man mit der Mobilisation der Nationalgarde auf's thätigste beschäftigt. Auch hatte Herr Thiers seit seiner Rückkehr von Eu mehrere Conferenzen mit Kapitalisten von Paris und Havre, wegen des Baues der von den Kammern bewilligten Dampfboote.

* Paris, 19. August. Man versichert aufs Bestimmteste, daß eine äußerst lebhafte Erklärung vor zwei Tagen zwischen Lord Granville und Hrn. Thiers stattgefunden habe. Der englische Botschafter reichte eine Note Lord Palmerston's ein, worin dieser gegen die außerordentliche Bewaffnung Frankreichs protestirt und in Folge der mit Hrn. Thiers gepflogenen Unterredung soll Lord Granville seine Pässe verlangt haben, und diese Nacht nach London abgereist seyn. Die heute hier eingetroffenen Journale von Rouen zeigen auch wirklich an, daß Lord Granville auf der Reise nach England erwartet und bereits ein Theil seiner Equipage daselbst eingetroffen sei. — Viele in Paris wohnende Engländer haben seit zwei Tagen die Hauptstadt verlassen, um, aus Furcht vor ausbrechenden Feindseligkeiten, nach ihrer Heimath zurückzukehren. — Ein Journal behauptet, die österreichische Diplomatie wolle sich nur unter der Bedingung vom Quadruppelvertrag zurückziehen, daß Hr. Thiers aus dem Ministerium entlassen werde. Auch wird behauptet, Hr. v. Metternich suche Sir Robert Peel wieder ins englische Cabinet zu bringen. — Nächsten Montag ist der König in Paris zurückerwartet. Man glaubt, daß alsdann sogleich die Ordonnanz, welche die Kammern zusammenberuft, im Moniteur erscheinen werde. — Es sind mehrere Oberoffiziere des Geniewesens seit einigen Tagen nach unseren westlichen Departementen abgereist, um die nöthigen Maßregeln anzuordnen, damit die dortigen Festungen etwaige feindliche Belagerung aushalten können.

* Paris, 19. August. 3 pCt. Rente 78, 90. 5 pCt. 112. Bankaktien 3175. Stadtobligationen 1255. Span. 25 1/2.

Straßburg, 17. Aug. Der „Elsaß“ berichtet: „Ein Befehl, welcher heute in der Militärdivision eingetroffen ist, befiehlt, unverzüglich die Ordonnanz zu vollziehen, welche dem Kriegsminister die Klasse von 1830 und die Reserve zur Verfügung stellt. Demnach wird Frankreich bald 120,000 Mann mehr unter den Waffen haben. Dieser Befehl geht demjenigen nicht weit vor, welcher die Organisation der mobilen Nationalgarde vorschreibt, und welcher mit einem wahrhaften Enthusiasmus, so wie Alles, was die Würde des Vaterlandes angeht, aufgenommen werden wird. — Alles ist, wie man versichert, in Bezug auf den Ankauf von 20,000 Pferden, den die französische Regierung in Deutschland zu machen vorhatte, abgeschlossen. Die 20,000 Pferde, aus Holstein, Mecklenburg und Hannover kommend, werden, ehe ein Monat vergeht, geliefert werden, und im Fall die deutschen Regierungen ihre Einführung in Frankreich nicht erlaubten, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, so würde diese Weigerung als ein Akt der Feindseligkeit angesehen werden.“

## Italien.

Rom, 10. Aug. Es ist nun entschieden, daß Se. Heil. der Papst bis nächsten Freitag, als am Vorabend des Himmelfahrtsfestes, von Castel hier eintreffen wird, um der feierlichen Messe an diesem Tage zu assistiren und nach Beendigung derselben dem Volk seinen apostolischen Segen zu ertheilen. Er hat in den letzten Tagen mehrere große Familien, die sich in diesem Augenblick auf ihren Landsitzen befinden, in ihren Villen mit seinem Besuch beehrt. Auch ertheilt der Papst fast täglich Audienzen sowohl an Einheimische als an Fremde; unter letztere gehört auch Monsignore Laurent, der vor einigen Tagen von Neapel zurückgekehrt ist. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Madrid, 12. Aug. Viele sind der Meinung, daß das Cabinet sich nicht lange halten dürfte. — Die Zurückkunft der Königin verzögert sich namentlich durch die gegenwärtige Sachlage. General Espartero hat zahlreiche Conferenzen mit dem französischen Gesandten,

was man für ein gutes Zeichen hält. Es geht das noch unverbürgte Gerücht, alle carlistischen Soldaten mit Ausnahme der Oberoffiziere würden die Erlaubniß nach Spanien zurückzukehren erhalten.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 13. August. Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst Thronfolger haben vorgestern früh von Zarskoje-Selo aus die Reise in einige innere Gouvernements angetreten. Bei Nowgorod wird der Kaiser Revue über das vom General-Lieutenant Rabokoff befehligte Grenadier-Corps halten, darauf Moskau und Kiew besuchen, bei welcher Stadt mehrere große Manöver stattfinden werden. Ob Höchstdieselben auch diesesmal Warschau wieder besuchen, ist noch unbestimmt. Als Ziel dieser Reise wird das Schloß Fischbach in Schlesien bezeichnet, woselbst Se. Majestät seine erlauchte Gemahlin die Kaiserin empfangen werden, um sie hierher zu begleiten. In den ersten Tagen des nächsten Monats hoffen wir, die höchsten Herrschaften wieder hier zu sehen. Am Sonnabend verließen uns der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, welche die Reise nach Deutschland antraten. (Pr. St.-Ztg.)

### Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 9. August melden: „Se. Hoheit der Herzog Paul von Würtemberg, welcher unter dem Incognito eines Grafen von Hohenberg reist, besichtigte am 1. d. M. die Moscheen und das alte Serail, und hatte am 4. seine Audienz beim Sultan, wobei er von dem königl. preußischen Gesandten, Grafen von Königsmark, begleitet wurde. Se. Hoh. sind heute auf dem Dampfboote „Ferdinand I.“ von hier abgereist, um sich über Küstendsche und Wien, nach Würtemberg zurück zu begeben. — In Folge des Ablebens des Statthalters von Marasch, Suleiman Pascha, ist dessen Sohn zum Pascha dieses Distrikts ernannt worden. Die übrigen Sandschakate, welche das Müschirlik von Marasch bildeten, wurden dem bisherigen Gouverneur von Nicomedien und ehemaligen Rumili Walessi, Ahmed Zekrija Pascha verliehen. Der bisherige Commandant der Dardanellen, Haidar Pascha ist abgesetzt und an seine Stelle der bekannte Vertheidiger von Varna, Izzet Mehmed Pascha, ernannt worden. — Während die k. k. Kriegsbrigg „Uffaro“ zu Tophana vor Anker lag, war dessen Commandant Major Bujacovich, zweimal in dem Falle, sich der türkischen Regierung nützlich zu erweisen, indem er durch seine Mannschaft einmal die in einem durch die Kraft des Windes umgeschlagenen türkischen Bote befindlichen Passagiere, und ein anderes Mal zwölf Matrosen einer zur türkischen Kriegsmarine gehörigen, ebenfalls umgeschlagenen Schaluppe rettete. In Anerkennung dieses von dem k. k. Major Bujacovich geleisteten Dienstes haben Se. Hoheit ihm die Insignien des Nischani-Iftihar zu verleihen geruht. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend sehr befriedigend.“ (O. B.)

### Nord-Afrika.

Vom adriatischen Meere, 15. August. Unsere heute eingetroffenen Briefe aus Tunis vom 30. Juli melden, daß der Admiral Rosamel sich daselbst seit einigen Tagen mit vier französischen Linienschiffen befindet, die nächstens nach der syrischen Küste absegeln sollen. Der Pascha von Tunis befindet sich mit seiner Armee fortwährend in Gerby. — Eine sehr reiche Karawane aus dem Innern wurde, wiewohl von 400 türkischen Soldaten escortirt, von Arabern überfallen und völlig ausgeplündert.

## Nichtpolitische Zeitung.

Von der Mosel, 16. August. Die Aussichten zu einer gesegneten Weinernte schienen durch die bisherige kalte Witterung getrübt zu seyn. Allein der Allgütige vernahm das Wehklagen der armen Moseler, und die durch den Höhenrauch sich nun günstig gestaltete Witterung wirkte so wohlthätig auf die Reben, daß man in den guten Lagen, wie Zeltingen, Grach und den braunen Berg, besonders in Enkirch, eine Menge Trauben sieht, die schon im sogenannten rothen Wein stehen was ein Reisender selbst in Rüdesheim nicht bemerkt hat. Auf jedem Fall wird der zu hoffende neue Wein nicht hinter dem 1831er zurückbleiben. Nur der einzige Wunsch bleibt uns jetzt, daß es nicht an Käufern fehlen möchte; denn die Noth an der Mosel ist sehr groß.

---



### Fremden-Anzeige.

(Nöree.) Bleutschen, Menges und Better, Studenten von München. Fabrik.: Eckhard m. Fam. von Pesth, Chamdom von Wien. Kaufl.: Mayer von Frankfurt, Speiser von Nürnberg. (Deutsch. H.) Graf v. Ingelheim von Schwarzenau. Bartels, k. b. Konsul m. Fam. von Köln. Rentiers: Hadion und Hadden von London, Lessing m. Fam. von Frankfurt, Bugge m. Fam. von Berlin. Böhler, Fabrikbes. von Plauen. (Russ. H.) Sir Brougham m. Fam. von London. Reimer, Buchhändler von Berlin. Kaufl.: Sudelia von Genf, Furck von Marktbreit, Eisenlack, Hohl, Kroker, Oppe und Zirp von Annaberg (Kronpr.) Lord Atkinson und Lord Fitzgerald von London. Griesbach, Postmeister von Wetzlar. Pflüger, Verwalter von Oettingen. Blumberger, Geometer von München. Biserini, Rent. von Florenz. Lach, Priv. von Offenb. Romberg, Doctors-Gattin von Meiningen. Kaufl.: Beck von Nürnberg. Rumper von Aachen, Gebr. Zeauer von Bärenwalde, Müller von Lengenfeld, Weber von Chemnitz, Hagen, Martenstein und Zetsche von Plauen. (Schwan.) Dr Schuhmacher, Senator m. F. von Bremen. Meyer und Strope, Kammergerichtsräthe von Berlin. Mad. Eckard und Völker, Kfm. von Gotha. Rentiers: v. Bombode m. F. von London. Baron v. Calvin, Gutsbesitzer m F. von Irland. (Wittelsb. H.) Frhr. v. Falkenberg von Giebelstadt. Ammon, Partik. von Bamberg. Kolb, Brauereibes. von Kissingen. Kaufl.: Frank von Neuhaus, Greiner von Lauscha. Pfeiffer und Ahrendörfer von Zeulenrode.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 40 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 235. Montag, 24. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Aug. Wie bis jetzt bestimmt ist, werden die allerhöchsten Herrschaften am 6. Sept. in Nürnberg eintreffen. Ihre Suite, die Dienerschaft mitgerechnet, wird in hundert Personen bestehen. Der Monarch wird am 13. Nürnberg verlassen, am 14. in München verweilen, und am 15. sich nach Berchtesgaden begeben, von wo Se. Maj. am 10. Oct. in hiesige Residenz zurückzukehren gedenken.

Aschaffenburg, 22. Aug. Das seit vorgestern dahier und in der Umgegend im Quartier gelegene königl. Chevaurlegers-Regiment Leiningen unter dem Commando des Herrn Obristen Freiherrn v. Hetzendorf versammelte sich heute früh um 9 Uhr über der Mainbrücke und zog dann in unsere Stadt ein, wo auf dem Schloßplatze Se. Maj. der König in Begleitung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen dasselbe in größter Parade vor sich defiliren zu lassen geruhten. Die dort versammelte große Volksmenge bewunderte die ächt militärische Haltung der kräftigen Mannschaft sowohl als die vortreffliche Zucht der schönen Pferde. Das Regiment setzte sich hierauf sogleich in Marsch nach Hessenthal. — Se. Maj. der König haben unterm gestrigen mittels eigenen Handschreibens an den Commandanten des Landwehr-Bataillons Aschaffenburg, Major Dessauer, allergnädigst zu befehlen geruht, daß, zur möglichsten Erleichterung des von der Landwehr, für die Dauer der der Abwesenheit der Besatzung im Lager bei Nürnberg, übernommenen Wachendienstes, alle Wachtposten, mit Ausnahme des bis zur Rückkehr der Besatzung zu besetzenden Postens an der Hauptwache, der drei Posten am k. Schlosse und jenes bei der Frohnveste, eingezogen werden sollen; überdieß soll während der Nachtzeit nur der eine der beiden Posten am vorderen Thore des k. Schlosses besetzt bleiben. Diesem das königliche Wohlwollen gegen die Bürgerschaft auf's Neue beurkundenden allerhöchsten Befehle wurde sogleich die schuldige Folge gegeben.

(Preussen.) Berlin, 17. August. Das Gerücht über den bevorstehenden Rücktritt des Fürstbischofs von Breslau wird durch die heute hier eingegangene schlesische Zeitung bestätigt. Dieses Blatt, das nicht bloß in der Provinz, sondern auch hier ein gewisses Ansehen genießt, meldet nämlich, jenes Gerücht sey in Breslau ebenfalls verbreitet, und leider sey das damit angekündigte Ereigniß als gewiß zu betrachten. Zugleich wiederholt die schlesische Zeitung die über den erwähnten Gegenstand in der Allgemeinen Zeitung enthaltenen Angaben. (Allg. Ztg.)

Aus dem Großherzogthum Posen, 16. Aug. Unser Erzbischof ist vor einigen Tagen von Posen nach Gnesen gereist, um dort mehre angehende Geistliche zu weihen, die nun schon Jahre lang auf ihre Beförderung zur priesterlichen Würde geharrt haben. Wie man hört, ist dort sein Empfang überaus glänzend gewesen. Die Geistlichkeit der Umgegend, Viele vom Adel und große Massen von Landvolk waren zu seiner Begrüßung nach der Stadt geströmt, eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Ehre dem Könige!", eine Illumination und andere Ehrenbezeigungen fehlten auch dort nicht, und vor der Stadt spannte das Landvolk die Pferde aus und zog Hrn. v. Dunin unter dem Jubelgeschrei der Menge in die alte erzbischöfliche Residenz hinein. Das Gerücht behauptet, daß Hr. v. Dunin sich ebenfalls zur Huldigung nach Königsberg begeben werde. Dies hat zu den absurdesten Fabeln, die unter dem niedern Volk allgemein verbreitet sind, Veranlassung gegeben. Die Verbreiter derselben vergessen aber, daß in Königsberg nicht eine Krönung stattfinden soll, sondern daß dort die Unterthanen ihrem Könige den schuldigen Gehorsam angeloben werden. Die Deputirten, die unsere Provinz dorthin senden wird, sind größtentheils schon erwählt, sie müssen bis zum 5. Sept. in Königsberg seyn. — Gestern ist in Posen die Nachricht von dem erlassenen Amnestiedecrete bekannt geworden. Die Freude über dasselbe wird besonders in unserer Provinz groß seyn, da es so viele Familien unter uns berührt. Schon gestern Abend hat die Bürgerschaft Posens ihre Theilnahme durch eine glänzende und allgemeine Illumination zu erkennen gegeben. (Lpz. Allg. Ztg.)

(Sachsen.) Dresden, 15. August. Aus Böhmen erfährt man, daß die Conferenzen der Minister in Königswarth am 26. d. beginnen sollen. Sie werden von geringer Dauer seyn, da es nur wenig Punkte mehr gibt, über die ein genaueres Einverständniß nothwendig erscheint. Der Graf St. Aulaire hatte bereits eine Zusammenkunft mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich gehabt, worin von dem ersten die friedlichsten Gesinnungen geäußert worden seyn sollen. Nach dieser Entrevue expedirte der französische Gesandte zwei Courire nach Paris und nach Wien. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Göttingen, 12. Aug. Die Nachricht von der Publikation der neuen Verfassung ist vorgestern hier eingetroffen, und hat die Gemüther ziemlich gleichgültig gelassen, da man seit längerer Zeit darauf vorbereitet war. Als wichtiger erschien, daß man cabinetsseitig eine Beschwörung dieser Verfassung weder von den Unterthanen im Allgemeinen noch von den Staats- oder wie sie bei uns heißen, königlichen Dienern zu verlangen scheint. Ein solches Verlangen hätte namentlich wieder die Universität in einen Conflict mit dem Cabinet gebracht, der wahrscheinlich von dem allernachtheiligsten Einfluß gewesen wäre, da man namhafte Gelehrte nannte, welche in diesem Falle ihr Gesuch um Entlassung aus hannover'schen Diensten einreichen würden. Eine Protestation gegen Publikation der neuen Verfassung, wie sie von vielen Städten unter der Form von Petitionen an Se. Maj. den König eingesendet sind, ward auch hier debattirt, jedoch unterlassen, um nicht die Gilden zu Gegendemonstrationen zu reizen und neuen Zwiespalt unter der Bürgerschaft zu wecken. (A. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 18. August. Den 31. d. M. werden sich unsere Stände wieder versammeln. Gegenstand der Berathung wird vornehmlich der neue Strafgesetzentwurf seyn; bei Berathung desselben dürfte hauptsächlich die über den Entwurf erschienene Kritik des Freiherrn von Preuschen zu benützen seyn; denn wenn man auch nicht überall mit den Ansichten des Verfassers einverstanden seyn kann, so enthält dieselbe doch viele geistreiche Bemerkungen und gründliche Ausführungen, und es wird daher Niemand die Verdienste, welche sich der Freiherr von Preuschen hierdurch um die Gesetzgebung des Großherzogthums erworben hat, verkennen. (Fr. Journ.)

(Oesterreich.) Wien, 17. August. In Folge eines von Böhmen hier eingetroffenen französischen Couriers begibt sich Herr von Langsdorff nach Marienbad.

## Niederlande.

Amsterdam, 14. August. Der regierende Herzog von Nassau ist seit zwei Tagen hier. Man bringt seinen Aufenthalt mit dem Project einer Vermählung mit der Prinzessin Sophie, Tochter des Prinzen von Oranien, in Verbindung. Bei dem Diner, welches der König zu Ehren des Herzogs gab, bemerkte man, daß dieser an der Seite der Prinzessin saß, während in gewöhnlichen Fällen sein Platz neben der Prinzessin von Oranien gewesen wäre.

## Belgien.

Brüssel, 19. Aug. Man versichert, bei der Rückkehr Sr. Maj. werde sich eine Deputation der Regenz von Antwerpen zum Könige begeben, und ihn bitten, der Inauguration der Statue Rubens und der Eröffnung der Eisenbahn in der Stadt beizuwohnen. — Die Instruction gegen die in der Schenke des Chien-Vert und

anderwärts Verhafteten wird in den Petit-Carmes durch den Instructions-Richter Otto mit Thätigkeit fortgesetzt. Sechs Beschuldigte sind gestern nach beendigtem Verhör in Freiheit gesetzt worden. Eine große Anzahl Zeugen ist in dieser Sache vorgeladen. — Mehrere von Paris kommende Couriere gingen gestern Abends und heute Morgens durch Brüssel theils nach Holland, theils nach Deutschland. — Zu Gent hat man Privatbriefe erhalten, welche melden, daß das Dampfschiff, das den König Leopold von Dover nach Calais brachte, durch einen Sturm überfallen und sehr hart mitgenommen worden sey. Wir können diese Nachricht nur so, wie sie uns mitgetheilt worden, wiederholen, ohne sie zu verbürgen, oder sie in Zweifel zu ziehen. —

## Großbritannien.

[] London, 18. August. Ein Brief aus Dublin vom 16. meldet, daß Ordre für den ungesäumten Marsch des 19. und 38. Regiments eingetroffen seyen. Man vermuthet, daß ihre Bestimmung nach dem Mittelmeere sey. Es scheint, daß sie vorerst nach Gibraltar übergeschifft werden. Eine Abtheilung des 7. Regiments erhielt gleiche Ordre. Obrist Campbell wird sich mit seinem Regimente nach Cork zur unverzüglichen Einschiffung begeben, und das 19te Regiment erwartet bereits in Cork die Transportschiffe. Diese unerwarteten Truppen-Bewegungen, welche man mit dem möglichen Bruche der Verhältnisse zu Frankreich zusammenbringt, lassen vermuthen, daß das Gouvernement sich für den Fall des unvermeidlichen Krieges rüstet.

Die Times veröffentlichen einen Brief aus Alexandrien vom 26. Juli, nach welchem man die englische Eskadre bereits in der Nähe von Cypern vermuthet. Zwei türkische und zwei ägyptische Kriegsfahrzeuge sind in Folge einer Berathung des Marineconseils zurückgerufen worden. Die Frage wurde bei dem Marineconseil lebhaft erörtert, ob man nicht die Flotte im Hafen versenken sollte, damit die Engländer sie nicht in Brand zu stecken vermöchten.

Nach der Morning-Post würde einer der Repräsentanten der Mächte, welche den Vierbund geschlossen haben, mit Anfang der nächsten Woche London verlassen. — Die London-Gazette meldet, daß eine sehr ansehnliche Zahl Admirale wieder zum activen Dienste der Kriegsmarine bestimmt worden seyen.

## Frankreich.

* Paris, 20. Aug. Die ministeriellen Abendjournale veröffentlichen folgende Note. Mehrere Journale behaupteten, Hr. v. Saint-Aulaire sey von Paris mit der Sendung abgereist, dem österreichischen Hofe die Vermittelung Frankreichs anzubieten, und diese Sendung sey mißlungen. Diese zweifache Angabe ist gänzlich falsch. — Aus Boulogne wird unterm 18. geschrieben, daß der König und die Königin um 8 Uhr Morgens von Calais daselbst eintrafen. JJ. MM. wurde von der gesammten Bevölkerung der Stadt mit einem beispiellosen Enthusiasmus empfangen. — Hr. Thiers erhielt in letzter Zeit nur wenig Besuche von den fremden Gesandten; hingegen will man wissen, daß der Graf Appony in thätiger Correspondenz mit dem Schlosse zu Eu stehe. — Gestern Abend verließ der Herzog von Orleans die Tuilerien, um sich, wie man glaubt, nach Eu zu begeben. — Der Conseilspräsident hat häufige Conferenzen mit dem Portugiesischen Geschäftsträger.

* Paris, 20. Aug. Es zirkulirten heute wieder allarmirende Gerüchte an der Börse. Es hieß, die franz. Flotte habe eine Landung auf Candia bewerkstelligt, welche Insel Frankreich, mit Einwilligung Mehemed-Ali's beibehalte. Andererseits war die Rede davon, daß der König nächsten Samstag nach Paris kommen würde, um die Zusammerberufungs-Ordonnanz der Kammern zu unterzeichnen. 3% Rente 77,30. 5% 110,70. Bankactien 3100. Stadtobligationen 1235. Span. Activ. 25¼.

Heute Vormittag versammelten sich der Siegelbewahrer, der Kanzler Pasquier, der Herzog Decazes, der Baron Girod de l'Ain, der Marschall Gerard und Hr. Persil im Cabinette des General-Prokurators Franck-Carré, und verfügten sich sodann nach der Conciergerie, um zum Verhöre Ludwigs Bonaparte's und der übrigen Angeschuldigten zu schreiten.

Der Temps meldet, daß am vergangenen Morgen in den Umgebungen der Tuilerien, des Palais Royal, auf den Quais, im Justizpalast, auch sogar in den Vorstädten, sich nach allen Seiten hin die Massen zusammendrängten, um ein großes Manuscript zu lesen, das an den Wänden angeschlagen war. Es enthielt in der Form einer Proclamation einen Aufruf zu den Waffen zur Befreiung Louis Napoleons. Die Mauern waren so häufig damit bedeckt, daß die Polizei mit der Wegnahme sehr viel zu thun hatte

* Paris, 20. Aug. Das Linienschiff Triton an dessen Bord die Flagge des Contre-Admirals Hugon weht, gieng am 18. d. M. von Toulon nach der Levante unter Segel. — Die Schiffsabtheilung unter dem Admiral Rosamel, die am 19. v. M. vor Tunis erschien, zeigte sich zu Anfang Augusts, (wahrscheinlich auf dem Wege nach dem Oriente) in der Bucht von Neapel, wo sie Begrüßungssalven mit den Forts wechselte. Die Kriegsschiffe der englischen Station sollen stumm geblieben seyn.

Der Pariser Correspondent des „Morning-Herald" schreibt, daß Ludwig Philipp vollkommen mit den Explikationen zufrieden war, welche ihm Guizot über die Deliberationen der Konferenz, die ihm jedesmal auf's pünktlichste mitgetheilt wurden, gegeben. Ludwig Philipp wird den Kriegseifer des Hrn. Thiers auf keine Weise unterstützen, und man will wissen, daß dieser Minister nunmehr auf einen ehrenvollen Rückzug sinne.

Das Univers berichtet, daß dieser Tage beim Generalstaabe der Nationalgarde und im Beiseyn des Marschalls Gerard, die Sprache auf den Krieg kam; ein Offizier sich im Laufe der Unterhaltung an den Marschall wendend, fragte diesen ob er an den Krieg glaube: ich will weder dafür noch dagegen wetten, aber ich glaube nicht daran, lautete die Antwort. — Der Kriegsminister hat an sämmtliche Divisionskommandanten ein Zirkular über die Boulogner Ereignisse gerichtet, worin er besonders den Eifer und die guten Gesinnungen der Nationalgarde und des Linienmilitärs hervorhebt.

## Rußland und Polen.

Warschau, 16. Aug. Vorgestern Abend langten Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg mit ihrer Tochter, der Prinzessin Alexandra, auf ihrer Durchreise von St. Petersburg nach Deutschland hier an und stiegen im Palast Belvedere ab, wo sie von dem Gouverneur von Warschau, General Pisarew, empfangen wurden. Gestern setzten Höchstdieselben ihre Reise fort; sie wollten an diesem Tage bis Lowicz fahren. In ihrem Gefolge befinden sich Graf Wielhorski und Baron Zoller. (Pr. St. Z.)

Von der polnischen Gränze, 15. August. Fast alle Truppen, die bisher im Königreich Polen standen, sind in Bewegung und marschiren dem Süden zu. Die Besatzungen sind für den Augenblick auf das Minimum reducirt, dürften aber binnen kurzem durch neu ausgehobene Mannschaften aus dem Innern Rußlands ergänzt werden. Seit der Abreise des Fürsten Paskewitsch glaubt man in Warschau, daß der Krieg unvermeidlich sey; indessen ist der Pole in seinen Combinationen immer etwas ausschweifend. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Die serbischen Angelegenheiten stehen noch immer beim Alten; erst am 3. Aug. wurde der serbischen Volksversammlung auf der großen Wiese Kaja-Burma, außer Belgrad, wo auch die erste Zusammenkunft des Musa-Efendi mit dem Fürsten Michael, und nicht, wie es früher verlautete, im Garten des Alai-Beg, stattfand, der kaiserl. Ferman verlesen. Wie es früher hieß, sollte dieser Ferman am 1. Aug. verlesen werden, was aber dann aus zweierlei Ursachen bis zum obigen Tage verschoben wurde. Fürs Erste ließ angeblich Furcht den Fürsten Michael nicht am Kalemaidan erscheinen, fürs Zweite waren auch einige erwartete Abgeordnete aus entferntern Gegenden noch nicht angekommen. In diesem Ferman befiehlt der Sultan dem Fürsten: „an der dem serbischen Volk in Gnaden verliehenen Landesverfassung nicht Einen Buchstaben zu ändern, im Einverständnisse mit dem vom Sultan bestimmten Senate zu regieren, die in einigen Kreisen ausgebrochenen Unruhen, deren Zweck, den Fürsten Milosch als Rathgeber dem jungen Fürsten zur Seite zu stellen, auch dem Sultan bereits hinlänglich bekannt ist, zu stillen; die Rädelsführer der vorgefallenen Unruhen der aufgestellten Commission, deren Vorsitzer der kaiserl. Staatsrath Musa-Efendi, Khosrew-Pascha von Belgrad und der serbische Agent in Konstantinopel, Antics, zur Untersuchung auszuliefern." Der kaiserl. Commissär, Staatsrath Musa-Efendi, bekannt als kluger, umsichtiger und Gerechtigkeit liebender Mann, ist mit außerordentlichen Vollmachten und mit den hinlänglichen Mitteln ausgestattet, und kann daher nie in den Fall kommen, von Jemandem nur einen Para annehmen zu müssen. Nachdem nun der kaiserl. Ferman gelesen war, trat der Metropolit Petar Jvanovich vor die Versammlung mit der Frage: Ob Jemand gegen den oben ausgesprochenen kaiserlichen Willen etwas einzuwenden habe? und Alles beugte sich vor dem kaiserl. Commissär, dankend für die kaiserl Gnade; nur zwei der Anwesenden, die neueingesetzten Minister der auswärtigen und innern Angelegenheiten, G. Protics und Zwetko Rajewics, kamen dem Musa-Efendi mit Unzufriedenheit entgegen. Ihre mündlichen Klagen, die sie erhoben, wollte der Commissär nicht annehmen, weshalb sie sich drei Tage Frist zur schriftlichen Ueberreichung nach Topcedere erbaten. — Am 4. Aug. wäre es in Topcedere beinahe zu einem Blutbade gekommen; man wollte nämlich alle in Topcedere anwesenden Abgeordneten zur Unterschrift der Klageacte, die viele verweigerten, zwingen, wodurch ernste Auftritte

herbeigeführt wurden. Nun ist bis heute, den 6. Aug., als dem zur Ueberreichung anberaumten Tage, noch keine Klageschrift an den Musa-Efendi gelangt. An allen den vielen Umtrieben soll, wie verlautet, die Fürstin Ljubicza, die den Musa-Efendi mit 500 Dukaten und einem goldgestickten Hemde nicht gewinnen konnte, viele Schuld tragen. Innerhalb acht Tagen war Belgrad zwei Mal alarmirt; starke Patrouillen durchstreifen alle Gassen, die Thore sind immer gesperrt, und neben den auf den Wällen der Festung und der Stadt aufgestellten Kanonen brennen die Lunten. Die Ruhestörer äußerten, nur der Tod des Wucsics, Petronievich, Garaschanin, Simisch, Theodorovich, Nenadovich und Tenka Stephanovich könne sie vom Untergange befreien, und einmüthig war auch die Beiseiteschaffung der Genannten beschlossen, als glücklicherweise das Unternehmen noch bei Zeiten entdeckt und die geeigneten Maßregeln gegen so eine grausame Handlung eingeleitet wurden. Nicht wenig erstaunt war Musa-Effendi, als ihm der junge Fürst Michael bei einer Zusammenkunft im Dreißigstamt an der Sawe (Sau) die Frage stellte: Ob die Festung Belgrad eine kaiserliche Festung oder ein Schutzwinkel für Räuberbanden sey?

Konstantinopel, 5. Aug. Vorgestern erhielt der englische Botschafter auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß die Mächte, ohne den Beitritt Frankreichs bewirken zu können, die Conferenzen zu London mit einem Vertrage über die Regelung der türkisch-ägyptischen Differenzen geschlossen haben. Die Pforte dankte in einem offiziellen Circular den fremden Gesandten für die Mittheilung, und fügte bei, sie erwarte nur die Ankunft ihrer eigenen Couriere, um sogleich zur Ratification des Vertrags zu schreiten. Ueber die Bestimmungen des Vertrags hat bis jetzt nur so viel transpirirt, daß der Pforte die Flotte und Syrien restituirt werden soll, und daß ihre Neutralität in der Anwendung der etwa erforderlichen Zwangsmaßregeln ausgesprochen ist. Gleich nach Empfang der Depeschen sandte Lord Ponsonby die nöthigen Befehle an den Admiral Stopford, damit dieser sich sogleich mit der gesammten Flotte an die Küsten Syriens begebe. An die englische Flotte schließt sich die österreichische levantinische Schiffsabtheilung unter dem Contre-Admiral Bandiera an. Von der Pforte wurden drei Briggs, mehrere Corvetten und eine Anzahl Transportschiffe mit Munition und Lebensmitteln beordert, sich mit der unter Lord Stopfords Befehlen combinirten Escadre zu vereinigen. Sie sehen, daß der Grundsatz der besagten Neutralität der Pforte auf dem besten Wege ist, Modificationen zu erhalten. Indessen betrachtet man die Sache von einem anderen Gesichtspunkt aus. Die vereinte Escadre hat vorerst den Zweck, die hart bedrängten Christen des Libanons gegen die furchtbaren Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, in Schutz zu nehmen. Erst wenn Mehemed Ali sich gegen die Beschlüsse der Mächte auflehnen sollte und nach Verstreichung des letzten Termins, den man ihm gesetzt, würde endlich zur Gewalt geschritten werden, wobei es dann allerdings möglich wäre, daß die türkischen Schiffe keinen thätigen Theil an den Zwangsmaßregeln nähmen. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Livorno, 10. August. Briefe aus Alexandrien melden, daß der Pascha sich geweigert habe, die in der Note der vier Mächte ihm vorgelegten Bedingungen anzunehmen. Lord Stopford ist mit den auf Malta segelfertig liegenden Linienschiffen nach der Levante abgegangen. Er ließ auf Malta für alle neu ankommenden Schiffe den Befehl zurück, zu ihm zu stoßen. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. Aug. Unsere Isar hat seit gestern Abend wieder eine bedrohliche Höhe erreicht, und falls der Regen fortdauert, fürchtet man neue Ueberschwemmungen. — Die Franconi sind noch immer hier, und ihr weltberühmter Circus übt auch in unserer Stadt große Anziehungskraft. Trotz der (für München) hochgestellten Eintrittspreise ist der Schauplatz fast jeden Abend gedrängt voll. Auch Ihre Maj. die verwittwete Königin beehrte ihn mehrmals mit ihrem Besuch. Eine interessante Erscheinung ist Franconi Vater, dessen sich viele der ältern hiesigen Einwohner, als er vor 40 Jahren in München war, als eines Jünglings erinnern. Dieser Greis an der Seite seiner schönen jungen Frau ist ein freundliches Bild des Alters.

Hofrath Thiersch ist kürzlich nach Wien und Prag abgereist, und begibt sich von da aus nach Gotha, um dem Congreß der Philologen beizuwohnen, der, wie es heißt, in diesem Jahr ungewöhnlich stark besucht wird. — Die königl. Gendarmerie soll statt der bisher getragenen dunkelgrünen Uniformen, hellgrüne und in Beziehung auf Armatur, wie es heißt, Stutzen mit Hau-Bajonetts erhalten.

Berlin, 20. Aug. Am 18. d. M., Abends um 7 Uhr, flog das von anderen Gebäuden entfernt stehende Laboratorium des Privat-Feuerwerkers Dobermont vor dem Oranienburger Thore in die Luft. Es hatte sich in demselben eine Rakete bei ihrer Anfertigung entzündet, von der sich das Feuer anderen Feuerwerks-Körpern und dem zur Arbeit vorhandenen Pulver-Vorrath mittheilte. Die in dem Laboratorium befindlichen 4 Arbeiter retteten sich durch die Flucht und kamen ohne Beschädigung davon; dagegen hat ein außerhalb des Laboratoriums beschäftigt gewesener Artillerist durch die Explosion einen Beinbruch erlitten.

Homburg vor der Höhe, 19. August. Se. Durchlaucht der Hr. Landgraf zu Hessen, der von Mainz aus einen Ausflug nach Meisenheim machte, wird morgen in dieser Residenz zurückerwartet. — Unsere Badesaison ist jetzt als beendigt zu betrachten; die Zahl der Gäste, die im Verlaufe derselben den Kurort besuchten, belief sich, nach dem Verzeichnisse vom 13. d. M. auf 657, somit etwa 100 Individuen weniger als im vorigen Jahre. Man darf indeß wohl annehmen, daß sich, dieser Minderzahl ungeachtet, die Zahl derjenigen, die bei unsern Thermen Heilung ihrer Leiden, oder doch Kräftigung ihrer Gesundheit suchten, eher vergrößert, als verringert hat. Unter den vorjährigen Gästen befanden sich viele Britten, die nicht sowohl aus gesundheitlichen Beweggründen, als um Gelegenheit zu haben, einer Prinzessin des königl. großbritannischen Hauses, der hochseligen Frau Landgräfin, ihre loyale Gesinnung zu bezeugen, Homburg besuchten. Diese Gäste fehlten in diesem Jahre; dagegen sah man mehr Nordländer, als je zuvor. — Um nun auch für die Unterhaltung des Badepublikums Fürsorge zu treffen, hat die Regierung den Hrn. Leblanc von Paris einen geeigneten Platz überwiesen, um auf demselben ein stattliches Gebäude, mit Gartenanlagen umgeben, zu errichten, das Conversations- und Tanzsäle enthalten und zum Vereinigungspunkt der Badegesellschaft dienen soll. Die Unternehmer haben sich, wie man vernimmt, verbindlich gemacht, auf die Herstellung des Gebäudes und der Anlagen die Summe von 100,000 fl., auf dessen Ameublirung aber außerdem 62,000 fl. zu verwenden, auch bereits deßhalb eine namhafte Caution hinterlegt. Sie bleiben 30 Jahre im Besitz dieses Gebäudes, nach deren Ablauf es als Eigenthum an die Regierung übergeht. Außerdem zahlen sie noch, gegen die Erlaubniß, daselbst eine öffentliche Spielbank zur Unterhaltung der Badegäste zu errichten, einen Pachtzins, der, wie man hört, für die ersten zehn Jahre auf 3500 fl., für die nächstfolgenden auf 6000 fl. und für die letzten zehn Jahre auf 10,000 fl. bestimmt ist.

Haag, 14. August. Die reiche und großartige Sammlung japanesisch-chinesisch-tibetanischer Alterthümer des Ritters v. Siebold in Leyden ist nunmehr Eigenthum des Staats geworden; der bisherige Besitzer und Gründer schlug viel glänzendere Anerbieten von Seite des Herzogs v. Orleans mit patriotischer Selbstverleugnung aus. Der im vorigen Jahr von den Zeitungen beschriebene Raub kostbarer Dinge, die Hrn. v. Siebold gehört, ist leider nur zum kleinsten Theil ersetzt worden. Das kolossale Werk über Japan schreitet ununterbrochen fort, und außerdem wird Siebold auch eine Geschichte der Waffengattungen aller Nationen und Zeiten mit Illustrationen binnen kurzem liefern.

Paris. Ueber den Kriegsposaunenton, den eine Zeitlang die ministeriellen Blätter anstimmten, bemerkt das Charivari: „Unser tapferes System, das in diesem Augenblicke genöthigt ist, sich eine kriegerische Miene zu geben, kommt uns vor wie ein Hase, der die Trommel rührt.“ — In Betreff der mit untergelaufenen Börsen-Manöuvres: La Bourse est là pour prouver que du moins on ne saurait accuser les compères ministériels de ne pas mettre les renseignements à profit. On connaissait déjà le vol aux boudjous, le vol au pot, le vol à l'américaine, etc. Il faut, maintenant y ajouter le vol au traité des quatre puissances. Un de nos graves confrères s'étonne que lorsqu' on défend les tripots et les jeux de hasard, on tolère la Bourse. Allons donc! là les compères bien pensans ne jouent pas du tout au hasard: ils jouent, parbleu, bien à coup sûr.

Die Britannia, das erste Postdampfschiff, das in Auftrag der englischen Regierung von Liverpool nach Boston gegangen, ist am 14. Aug. in Liverpool wieder eingetroffen, nachdem sie den Hafen von Halifax am 4. verlassen und mithin den Weg von Amerika nach England in der bis jetzt noch nie erreichten Geschwindigkeit von zehn Tagen zurückgelegt hatte. Sie lief mit ungefähr 70 Passagieren an Bord in die Mündung des Mersey so leicht und rüstig ein, als wenn sie von einer Spazierfahrt oder einem kurzen Canalabstecher zurückkehrte.

Die ägyptischen Soldaten, namentlich die Arnauten, haben in Syrien bei Unterdrückung des Aufstandes der Bergvölker furchtbar gehauset. Sie wollten alle Kirchen und Klöster des Libanon plündern. Das Dorf Malacha in der Nähe von Saida (Sidon) haben sie dem Boden gleich gemacht, 4000 Hämmel, welche sie den Be

wohnern abgenommen hatten, verkauften sie Stück für Stück zu — fünf Kreuzer!

Mainz, 21. August. Auf unserem heutigen, reichlich durch Zufuhren versorgten Getreide-Markte erlitten die Preise keine bedeutende Veränderung, wie aus folgenden Mittelpreisen ersichtlich: Unter 1581 Malter Weizen ergab sich ein Mittelpreis von 9 fl. 41 kr.; 320 Malter Korn 6 fl. 43 kr.; 198 Malter Gerste 5 fl. 5 kr.; 126 Malter Hafer 3 fl. 55 kr.; 161 Malter Spelz 3 fl. 25 kr. Im Ganzen wurden 2386 Malter Früchte verkauft. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogram dieses 7 fl. 30 kr.; jenes 9 fl. 30 kr. Rüböl ohne Veränderung.

Plauen (Sachsen), 12. Aug. Den 8. Aug. d. J. wurde eine Frau, Johanne Sophie Kunze aus Pechtelsgrün, durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht, weil sie ihren Ehemann mit Hülfe ihrer beiden Kinder erster Ehe, eines Sohnes von 20 und einer Tochter von 22 Jahren, am 19. Oct. 1839 erdrosselt hatte. Die beiden Kinder, welchen durch königl. Gnade das Leben geschenkt wurde, büßen im Zuchthause ersten Grades zeitlebens, was sie verbrochen.

---

Frankfurt, 22. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met.. 105⅝; 3pCt. — —; Wiener Bankact. 2046; 500 fl. Loose —; Integr. 50⅝; Ard. 4⅞, ⁴/₅; polnische Loose —; Taunuseisenbahnactien 317.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 23. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 8 par. | 332.''' 3 par. |
| Luftwärme + 13. 0° R. | + 17. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 9. 9° R. | Höchster Stand des Ther. + 18. 8° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

## Hutten'scher Garten.

Heute Nachmittag große musikalische Produktion durch die Steyermärker Musikgesellschaft, wo Abends zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes unseres allergnädigsten Königs bei beleuchtetem Garten
»Capriciosa«, neues großes Potpourri von Lanner, mit griechischem Feuer
gegeben wird.

Eintritt 6 kr.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein
Der Eigenthümer.

## Anzeige.

[3 a] Ein französischer noch ganz neuer sogenannter kleiner Landau (Landoletto) als Reise- und Stadtwagen sehr brauchbar und bequem, der vor einigen Jahren, vorzulegender Rechnung gemäß, 200 Louisd'or kostete, steht sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

## Anzeige.

[3 a] Zwei ächte Jenner Gestüt-Pferde ohne Fehler, nemlich eine 5jährige Zuchtstute mit Blässen und eine 4½jährige Schimmelstute sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. N. W. 3.

## Vermiethung.

[2 b] Im 3. Distr. Nro. 35. (rothe Scheibe) ist ein schönes Logis mit 5 Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf den 1. November oder auch schon früher zu vermiethen.

## Meubel-Versteigerung.

Mittwoch den 26 d. M. und die darauf folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hause des Parapluies-Fabrikanten Weber, Distr. 2. Nro. 541, Domstraße, mehrere guterhaltene Meubels, als: Kaunitz, Sopha mit Sesseln, verschiedene Tische, Schränke, Kommode, Oelgemälde, Bettstellen, ein Küchenschrank mit Glasfenstern rc. gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Striche ausgesetzt.

## Bekanntmachung.

In Sache des Handelshauses Weddik und Wendel zu Amsterdam gegen das Handelshaus Michel Reinharth zu Hafenlohr, Holzlieferung betreffend, wurden die Erkenntnisse der I. und II. Instanz durch jenes der III. bestätigt, wonach Michel Reinharth den ihm aufgetragenen Haupteid zu leisten hätte. Er ist aber indessen gestorben, und von seinen Erben wird beantragt, daß nach Cap. 13. §. 2. Num. 7 der königl. bayer. Gerichtsordnung der Tod statt des Eides, mithin dieser für geleistet gehalten werde. Da der Aufenthalt der Kläger unbekannt ist, so werden sie oder ihre Erben aufgefordert, sich bis 1. November dieses Jahres über den Antrag zu erklären, außerdem gilt er für zugestanden und der Eid für geleistet.

Rothenfels den 18. August 1840.

Fürstl. Löwenstein. Herrschafts-Gericht.
Hacker, Herrschaftsrichter.
Schubert, cand. jur.

## Bekanntmachung.

[3 b] Auf eigenen Antrag des Gastwirths Georg Seidensticker in Rohrbrunn wird das nachbeschriebene, an Carl Pfennig von Schollbrunn verkaufte Gut, weil Käufer mit der bedungenen Zahlung nicht einhielt, zur Hülfsvollstreckung dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt. Hiezu ist Termin auf den 30. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt, wo sich Kaufsliebhaber in Rohrbrunn vor der abgeordneten Gerichts-Commission einfinden, und das Weitere nach gesetzlicher Vorschrift gewärtigen mögen.

### 1. Gebäulichkeiten:

a) Das Gasthaus zum Rohrbrunn, zweistöckig, von Steinen erbaut, mit Keller; im untern Stock 2 große Gastzimmer, 2 Kammern, 1 Kabinet, Küche und Speisekammer; im obern 1 großes Zimmer mit Kabinet, 3 heitzbare, 2 unheitzbare Zimmer und 2 gedielte Dachspeicher enthaltend.
b) Ein Nebengebäude mit sehr geräumigen Pferdestallungen und Schweinställen, Branntweinbrennerei, Schmiede-Werkstatt.
c) Ein gleiches, Pferde- und großen Viehstall enthaltend.
d) eine Scheune mit Laubschoppen, Holzremise und hinter derselben ein ganz neues Stallgebäude mit gewölbtem Keller.

Die 4 erstern Gebäude bilden einen geräumigen geschlossenen Hof, sind mit Ziegeln gedeckt, assecurirt, und zusammen auf 6950 fl. geschätzt.

### 2. Grundstücke:

a) 21 Morgen Ackerfeld, nächst dem Hause, ein Theil davon Baumfeld, ein kleinerer Theil Gemüsgarten, 18 fl. 45 kr. fixirter Zehnt-Abgabe und 15 fl. 23½ kr. Grundzins belastet, geschätzt auf 4310 fl.
b) 4 Morgen Wiesen daselbst, zum Theile dreimähdig, geschätzt auf 2200 fl.
c) 27 Tagwerk 73 Decimalen Neurod, per Tagwerk mit 1 fl. Grundzins belastet, taxirt auf 1386 fl. 30 kr.

### 3. Rechte:

a) Die auf dem Hause radicirte Gastwirthschafts-Gerechtigkeit, geschätzt auf 4000 fl.
b) Die Concession zur Branntweinbrennerei, auf 500 fl. taxirt, ist zwar personell, kann aber bei gehörigem Qualifications-Nachweis vom künftigen Besitzer erworben werden.
c) Alle Rechte eines Gemeinde-Nachbars von Weibersbrunn.

Auch wird ein Wirthschafts-Inventar, geschätzt auf 757 fl. 34 kr. dazu gegeben.

Die Gebäude und das ganze Gut liegen an der frequenten Straße von Aschaffenburg nach Würzburg.

Rothenbuch, 28. Juli 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
Scherer, Landrichter.

## Für Mühlenbesitzer und Mühlenbauer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Die neuesten und wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Arten der**

**Mühlen,**

als Wasser-, Wind- und Thiermühlen, insbesondere der Mahl-, Oel-, Pulver-, Loh-, Walk-, Papier-, Schneide-, Schleif- und Polirmühlen und Beschreibung einiger neuen hydraulischen Maschinen. Mit voranstehenden gemeinnützigen Belehrungen über die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaften Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten und einer Anleitung, schadhafte Mühlen wieder herzustellen, und alte nach neuer Art zu verbessern. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Mühlenbesitzer und Mühlenbauer. Von C. Kuhnert. Erster Band. (Der 2te Band folgt binnen Kurzem.) Vierte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 46 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 2 Thlr. 16 Gr. oder 4 fl. 48 kr.

Dieses Werk, das den allgemeinsten Beifall gefunden hat, erscheint hier in einer neuen, sehr verbesserten Auflage, welche mit den bis auf die neueste Zeit im Bau der verschiedenen Arten von Mühlen gemachten wichtigen Erfindungen und Verbesserungen bereichert ist.

---

Bei G. Reimer in Berlin ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

## Jean Paul's sämmtliche Werke.

**Neue Ausgabe in 33 Bänden.**

**1ter und 2ter Band.**

Jeder Band auf gutem Maschinenpapier 14 Gr. od. 1 fl. 3 kr., auf feinem Velinpapier geh. 20 Gr. od. 1 fl. 30 kr.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 22. August 1840.

| | | |
|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | |
| Weizen, | 5 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. 30 kr. |
| Korn, | 1½ » » » | 9 fl. — kr. |
| Haber, | 6 » » » | 6 fl. — kr. |
| Gerste, | 3 » » » | 7 fl. 36 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | |
| Weizen, | 735 Scheffel, der Scheffel | 13 fl. 28 kr. |
| Korn, | 158½ » » » | 8 fl. 5 kr. |
| Haber, | 124½ » » » | 5 fl. 31 kr. |
| Gerste, | 25 » » » | 7 fl. 21 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | |
| Weizen, | 2 Scheffel, der Scheffel | 10 fl. 30 kr. |
| Korn, | 2½ » » » | 7 fl. 15 kr. |
| Haber, | 3½ » » » | 4 fl. — kr. |
| Gerste, | 6 » » » | 7 fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1072½ Scheffel. 742 Scheffel Weizen, 162 Scheffel Korn, 134 Scheffel Haber. 34 Scheffel Gerste.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Dr. Geist, prakt. Arzt m. Fam. von Nürnberg. Mals, Fabrik. von Fürth. Kaufl.: Botich von Lyon. Kolb von Bayreuth, Wagner von Hanau. (Deutsch. H.) Graf v. Esterhazy m. F., Ritter v. Beerburg, k. k. Hofrath und Ritter von Ostenfeld, k. k. Hofrath m. F. von Wien. Gräfin v. Reichenbach-Leschonitz m. F. von Baden-Baden. Burkhardt, Prof. von Augsburg. Hast, Regierungsrath m. F. von Berlin. Dr. Bidder von Dorpat. Krafft, Fabrikbesitzer von Offenbach. Mad. Glock von Ellwangen. Kaufl.: Möller und Schmidt von Frankfurt. (Russ. H.) Fürstin v. Hohenlohe-Kirchberg von Kirchberg. Sir Wood m. F. von London. Gabbe und Mitschenbacher, Partik. m. Fam. von Hamburg. (Kronpr.) Dr. Wilhelmi von Leckow. v. Modrau, Majors-Gattin von Neustadt. Goldhoga, Regierungs-Sekretär von Ellwangen. Goldschmidt, Banquier von Frankfurt. Kaufl.: Eich von Aachen. Ickersheimer von Mergentheim, Herrmann von Passau, Philipp von Zschoppau, Schneider von Frankfurt, Stepf von Schweinfurt. (Schwan.) v. Babri m. F. von London. Mettrig, Kfm. von Stuttgart. (Wittelsb. H.) Graf v. Waldensee, pr. Major m. Fam. von Potsdam. Lozon, Rentier von London. Dr. Altenhöfer, prakt. Arzt von Augsburg. Geische, Registrator von Stolzenburg. Remetscher, Postsekretär, Peipers, Architekt und Zwerger, Bildhauer von Frankfurt. Frank, Kfm. von Berlin. Buchner, Fabrik. von München. Bonte, Posamentier von Bayersdorf. Höllinger, Privat. von St. Pölten.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 236.** **Dinstag, 25. August 1840.**

## Teutsche Bundesstaaten.

°/° (Bayern.) Würzburg, 24. August. Heute gegen 11 Uhr traf das königl. Infanterie-Regiment Wrede von Landau, auf dem Marsche nach dem Lager bei Nürnberg hier ein. Die hohe Generalität hiesiger Stadt, der sich ein zahlreiches Offizier-Corps der verschiedenen Waffengattungen angeschlossen hatte, war dem Regimente bis Zell entgegengeritten, und begleitete dasselbe hieher nach dem Hofplatze, wo wir dessen schöne Haltung zu bewundern, und es mehrere Exercitien mit ausgezeichneter Präcision ausführen zu sehen, Gelegenheit hatten. Kurze Zeit vor dem Eintreffen des Regiments Wrede passirte das Regiment Zandt, sich von Aschaffenburg nach dem Lager begebend, durch das Mainviertel, um sein Quartier in Heidingsfeld und den umliegenden Dorfschaften, wo Rasttag gehalten wird, zu beziehen. Morgen, als am Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs, findet große Parade und militärischer Gottesdienst auf dem Kugelfange statt, und übermorgen früh brechen beide Regimenter, das von Landau gekommene und das hiesige Regiment König Otto von Griechenland, nach dem Lager von Nürnberg auf. — Das Offiziers-Corps wurde zu den heute und morgen stattfindenden Bällen in der Harmonie und Wittelsbach, zur feierlichen Begehung des Geburts- und Namensfestes unseres allergnädigsten Königs von den Vorständen jener Gesellschaften zur fröhlichen Theilnahme eingeladen.

(Preußen.) Berlin, 19. August. Unsere Königsfamilie befindet sich gegenwärtig, außer dem Prinzen von Preußen, in dem reizenden Riesengebirge Schlesiens. Der erlauchte Prinz hält sich deßhalb in unserer Residenz jetzt einige Tage auf, um den Exercitien des Garde-Corps, die hauptsächlich in Feldmanövers bestehen, beizuwohnen. Morgen begibt sich jedoch auch dieser sehr leutselige Prinz nach Fischbach, und wird von dort aus unser theures Königspaar zur Huldigung nach Königsberg begleiten. Später wird derselbe auch mit mehreren hohen Offizieren zum Herbstmanöver der bayer. Truppen nach Nürnberg gehen und daselbst einige Tage nur verweilen. Wie man hört, dürfte Höchstderselbe auf den Wunsch des Königs das Kommando über die Garden niederlegen, damit er thätiger als präsumtiver Thronerbe an den Staatsgeschäften Theil nehme. Der Graf von Brandenburg in Breslau wird sogar schon als derjenige bezeichnet, welcher Chef unserer Garden dann werden könnte.

Berlin, vom 19. August. Ich habe Ihnen bemerkt, daß die Schlesische Zeitung die Nachricht in Betreff des Fürstbischofs von Breslau bestätigt. Daß die Provincialzeitungen über so wichtige und interessante Ereignisse der Provinz sich jetzt aussprechen dürfen, ist gewiß als ein erfreulicher Fortschritt zu betrachten, und gibt der Hoffnung immer mehr Raum, daß wir bald wenigstens einem Censurgesetz entgegensehen dürfen, das sich zu der Art, wie die Censur bisher meistens geübt wurde, eben wie Freiheit zu Zwang, oder wie Gesetz zu Willkür verhalten würde. Wahrlich, es wäre dieß die würdigste Weise, in welcher Friedrich Wilhelm IV. in seiner Monarchie das vierte Jubiläum der Buchdruckerkunst feierte, der deutschen Kunst, die gerade in Deutschland, diesem besonnenen und den Parteileidenschaften am wenigsten zugänglichen Lande Europa's, ihren hohen Beruf am vollständigsten erfüllen konnte! — Ein Gerücht, welches den Fürstbischof von Breslau als künftigen Präsidenten der Abtheilung für die katholischen Cultusangelegenheiten bezeichnet, darf wohl als eine bloße Präsumtion des Publikums angesehen werden, das diesen hohen Prälaten gern auf würdige Weise entschädigt sehen möchte. Die etwa beabsichtigten neuen Einrichtungen im Departement des Cultus werden wohl erst nach der in Berlin geschehenen Huldigung des Königs ins Leben treten. Der allgemein als künftiger Chef dieses Departements angesehene geheime Legationsrath Eichhorn ist auf einige Tage nach dem nahen Badeorte Freienwalde gereist, um, wie sie Jedermann ihm gönnt, Erholung zu finden und neue Kräfte zu sammeln. (Allg. Ztg.)

Aachen, 20. August. Die hiesigen Pfarrer haben eine Bittschrift an den König abgesandt, um dadurch die Rückkehr des Erzbischofs von Droste zu bewirken. Das Sendschreiben der nordamerikanischen Bischöfe an die HH. v. Droste und v. Dunin, welches die augsb. Allg. Ztg. mitgetheilt, ist in Beziehung auf Erstern von einem Geistlichen G. in lateinischer Sprache beantwortet, und, wie wir vernehmen, bereits im Drucke erschienen.

(Hannover.) Hannover, 18. August. Frhr. v. Scheele befindet sich auf seinen Gütern im Osnabrückschen; während seiner Abwesenheit hat der geh. Kabinetsrath v. Falcke seine Geschäfte wahrzunehmen. (Nach einem andern Bericht wäre Letzterer zum Minister des Innern bestimmt, und der jetzige Inhaber dieses Portefeuille, Hr. v. Wisch, zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts zu Celle ernannt.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 23. August. Die königlich preußischen Generale v. d. Knesebeck und Brauchitsch sind hier eingetroffen. — Am 9. September wird ein herzoglich nassauisches Armeecorps zwischen Hattersheim und Höchst ein Manöver ausführen. Da das Hauptquartier in letztgenannter Stadt etablirt wird, so dürfte der Zusammenfluß von Zuschauern sehr bedeutend werden. Auch das Lager von Heilbronn dürfte von Civil-Personen stark besucht werden. — Gestern soll hier die Nachricht von der Aufstellung eines starken Armeecorps in der Gegend von Straßburg eingetroffen seyn, was aber wohl der Bestätigung bedarf. So drohend auch die Sprache der französischen Journale ist, so zweifelt man dennoch nicht an der Erhaltung des Friedens und gegen ein coup de main des Tricolors sind wir ja geschützt. — Directen amtlichen Mittheilungen zufolge, sind auch die in den ostpreußischen Festungen Graudenz, Culm &c. befindlich gewesenen politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt worden. — Vor einigen Tagen hatten wir das Vergnügen, den Mit-Redacteur der Augsburger Allgemeinen Zeitung, Dr. Altenhöfer hier zu sprechen, der von seiner Reise nach Frankreich und England wieder in seine amtliche Stellung zurückkehrt. — Der Mangel an mittheilbaren Neuigkeiten ist sehr groß. Auch wollen wir wünschen, daß diese erfreuliche Ruhe von Dauer seyn möge.

(Oesterreich.) Wien, 17. Aug. Der während der Abwesenheit des f. französischen Botschafters, Graf v. St. Aulaire, mit Leitung der hiesigen Botschaft beauftragt gewesene Frhr. v. Langsdorf ist heute nach Marienbad abgereist, um von da nach Paris zurückzukehren. Einige Tage früher war wieder ein französischer Courier hier angelangt und sogleich nach Marienbad abgegangen. Derselbe soll Berichte überbracht haben, wodurch die Besorgnisse wegen einer Störung des europäischen Friedens und der bestehenden Verhältnisse ganz in den Hintergrund gedrängt werden. — Aus Konstantinopel bringt die neueste Post die Bestätigung, daß die Unruhen in Syrien gedämpft seyen; man wollte in Konstantinopel sogar Nachrichten von einigen Vortheilen haben, welche die Insurgenten über die ägyptischen Truppen errungen haben sollen. Im Ganzen sollen sich nur 24 Dörfer des Deir-el-Kamar unterworfen haben. Mehemed Ali soll sehr übel gelaunt seyn, und über die Vorfälle in Syrien das tiefste Stillschweigen beobachten.

Wien, 18. Aug. Der f. dänische Gesandte dahier, Baron v. Löwenstern, hat Wien in Urlaub verlassen, und der französische Pair, Graf Montalembert, nach einem Ausflug nach Steyermark

und dem Salzkammergut, seine Reise nach dem Orient fortgesetzt. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Maximilian ist von Karlsbrunn hier eingetroffen, und wird binnen kurzem nach Modena abreisen, wo er einen Theil des Herbstes zuzubringen gedenkt. — Die k. französische Familie wird im nächsten Monat Kirchberg verlassen und sich nach Görz zurückbegeben. — Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler wird zwischen dem 3. und 8. Sept. hier erwartet. Monsignore Capracini hat auf seiner Reise nach Königswarth Wien nicht berührt. Es scheint, daß in Königswarth auch die kirchlichen Verhältnisse Ungarns zur Sprache kommen werden. (A. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 19. Aug. Ein Reisender, der gestern aus Frankreich angekommen ist, sah Arbeiter mit Reparation des Mauerwerks an den Wällen von Valenciennes beschäftigt, eine Arbeit, die schon lange hätte geschehen müssen, die aber ohne die politischen Verhältnisse wohl noch um einige Jahre wäre verschoben worden. Auch erfährt man, daß in Boulogne, Dünkirchen und Calais die Wälle mit Kanonen besetzt werden.

Brüssel, 20. August. Der König und die Königin werden sich am 22. August zu Woolwich nach Ostende einschiffen. (Die in unserem gestrigen Blatte aus Gent mitgetheilte Nachricht ergibt sich mithin als grundlos.) — Der Belge enthält folgende Protestation der September-Verwundeten gegen die Meetings: „Da die unterzeichneten September-Verwundeten vernommen haben, daß ein, der Stadt Brüssel fremder, verwundeter Decorirter unter der Beschuldigung Theil an der blutigen Meeting-Scene genommen zu haben, verhaftet worden ist, so machen sie sich es zur Pflicht, laut gegen diese unseligen Versammlungen und gegen die schlechten Lehren, die man darin lehrt, zu protestiren. Im Falle einer Ruhestörung erklären wir bereit zu seyn, uns sämmtlich zur Verfügung der Autorität zu stellen. Wir haben für die National-Unabhängigkeit gekämpft, unser Blut vergossen; wir werden nicht dulden, daß man unser Werk gefährde“. (Folgen die Unterschriften.

## Großbritannien.

[] London, 19. August. Die Nachrichten, welche heute früh über die orientalische Angelegenheit vom Continente eintrafen, betrachtete man als friedlich und der Geldmarkt schloß zu besseren Preisen. Bankaktien 90 1/4. Die gleichzeitige Anwesenheit des Hrn. Guizot, des Barons von Bülow und des Königs der Belgier, wie zufällig solche auch erscheinen mag, könnte nach der Meinung des „Standard“ zu friedlichen Erklärungen Anlaß geben, welche zum Mindesten die außerordentliche Erbitterung beruhigen dürfte, welche das gute Vernehmen zwischen England und Frankreich so schnell trübte. Es wäre um so dringender, jetzt wieder eine Annäherung zu versuchen, als die Bewaffnungen, welche die französische Regierung mit verdoppelter Kraftanstrengung beschleunigt, immer mehr und mehr den Nationalgeist gegen England erweckt. Man begreift leicht, daß jedenfalls etwas geschehen muß, da bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die unbedeutendste Collision zur See Europa in Krieg versetzen kann. Ist einmal der Wurf geschehen, wer hält ihn dann auf? Mehrere ministerielle Journale haben die große Frage benützt, um die Hülfsquellen unserer Marine zu rühmen; das Ministerium habe, um deren Kräfte zu vermehren, Nichts vernachlässigt. Nun aber kann man mit den Documenten in der Hand ersehen, daß ihre Behauptungen irrig sind; doch halten sie sich nicht schlagend genug widerlegt, sondern erwidern, daß Nelson gesagt habe, er würde die Franzosen immer angreifen, auch wenn er dreimal schwächer sey: demnach wären auch wir stark genug. Unglücklicherweise für die ministeriellen Journale war eine solche Ruhmredigkeit nimmer im Charakter Nelsons. Höchst naiv setzten sie ferner hinzu, daß wir unsere Vorbereitungen nicht in gar zu großem Maaßstabe machen sollten, um die Erbitterung unserer Nachbarn nicht noch mehr zu reizen.

Ein Brief aus Windsor vom 18., den der Morning-Herald mittheilt, sagt unter anderm: Der Gesandte des Königs von Frankreich werde im Schlosse mit größter Ungeduld erwartet. Gegen halb 3 Uhr stürmte eine Equipage mit 4 Pferden durch die Stadt und wendet sich gegen das Schloß; Guizot befand sich darin; sein Besuch bezieht sich auf die gegenwärtige Stellung Frankreichs und Englands, und man sagt, daß auch der Herzog von Wellington seine Abreise deshalb verschoben habe. Die Gerüchte, welche sich diesen Abend im Schlosse vorbereiteten, sind übrigens nicht der Art, um die Befürchtungen über einen wirklichen Bruch zwischen beiden Ländern zu verscheuchen, und noch weiß man nicht, wie sich die Sache zwischen Lord Melbourne, dem Könige der Belgier und Hrn. Guizot arrangiren wird. Demungeachtet versichert man, daß die Königin die lebhaftesten Wünsche hegt, daß Feindseligkeiten nicht statt finden möchten.

In Bezug auf den Inhalt dieses Briefes, läßt sich die „Morning-Post“ also vernehmen Hr. Guizot ist gestern im Schlosse zu Windsor eingetroffen. Wir vermuthen, daß sich der preußische Gesandte, Baron von Bülow auch dahin begeben wird, um von Ihrer Majestät vor seiner Abreise Abschied zu nehmen. Erst morgen verläßt Lord Palmerston das Schloß. Wenn der Zufall diese diplomatische Reunion zusammengeführt hat, so ist das wenigstens auffallend, daß sie mit dem Aufenthalte des Königs der Belgier in Windsor zusammentriffe. Man kann — ohne daß wir unsere Meinung verbürgen wollen — diesen Monarchen für einen Vermittler, der sehr einflußreich ist, ansehen, mit Bezug auf das außerordentliche Interesse, das zumal er bei der Aufrechthaltung des Friedens hat. Kann man auch keine Meinung über die Maaßnahmen aufstellen, welche in Anwendung kommen dürften, so glaubt man doch in den best' unterrichteten Kreisen, daß man zu Gunsten des Friedens wirke. Die Einladung, die man Herrn Guizot zukommen ließ, war vielleicht bloße Höflichkeit, da die Tochter seines Souverains sich als Gast in dem Schlosse befand. Indessen drängt die Zeit unaufhaltsam zur Beilegung der obwaltenden Mißverständnisse, die täglich einen bösartigen Charakter annehmen. Die Aufregung in den untern Classen von Paris ist so gesteigert, daß der Pöbel täglich die Engländer, welche unsinnig genug sind, sich in wenig besuchte Stadttheile zurückzuziehen, angreift. So fand jüngst eine Insulte der gröbsten Art gegen einen englischen Arzt dort statt.

## Frankreich.

⊙ Paris, 21. August. Die düstern Gerüchte, die gestern auf der Börse in Umlauf waren, und wonach Admiral Lalande auf das Erscheinen der englischen Flotte in den syrischen Gewässern hin, mit Einwilligung Mehemed Alis Candia besetzt hätte, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt, und werden von den ministeriellen Journalen widerlegt. Nicht umsonst war die Rente gestern in einer halben Stunde um 2 Fr. gesunken, denn die Besetzung Candia's hätte zu einem unvermeidlichen Kriege zwischen Frankreich und England zunächst und wohl auch mit den übrigen Mächten geführt. Indessen ist die Neugierde nicht weniger gespannt, und wenn auch die Feindseligkeiten noch nicht de facto begonnen haben, so müssen die am 19. von Alexandrien in Toulon eingetroffenen Depeschen, welche das Dampfboot Etna überbrachte, doch von hoher Wichtigkeit seyn, da sie die unerwartet schnelle Abreise des Herzogs von Orleans nach Eu veranlaßt haben sollen. Obgleich man in London sowohl als an den deutschen Höfen sich stellt, als glaube man nicht an den Krieg, so weiß man hier doch sehr gut, daß im Geheimen Vorbereitungen getroffen werden, daß namentlich in England in neuerer Zeit Truppenaushebungen angeordnet worden, und mehrere Regimenter im Begriff sind, nach dem Mittelmeer eingeschifft zu werden. Die engl. Journale bedauern, daß das Parlament vor der Erledigung der orientalischen Frage geschlossen worden, und so wurde denn das Gerücht ausgesprengt, das Cabinet Melbourne beabsichtige eine baldige Zusammenberufung desselben, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, und erst dann stattfinden wird, wenn ein ähnlicher Schritt in Frankreich geschieht. Indessen dürften, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, die franz. Kammern vor der Hand noch nicht zusammenberufen werden, da Hr. Thiers Zeit genug zu haben glaubt, um seine Maaßregeln ehe es zu einem offenen Bruch kommt, zu nehmen.

* Paris, 21. August. Ein Journal macht heute Eröffnungen, die Bezug auf das gestern verbreitet gewesene Gerücht von der Besetzung Candia's durch die Franzosen haben können. Diese lauten: „Dieser Tage soll es nahe an einem Ministerwechsel gewesen seyn, die Sache trug sich nämlich so zu: Herr Thiers ließ bei den verbündeten Mächten nachfragen, auf welche Weise sie ihren Vertrag vom 15. Juli in Vollzug zu setzen gedächten. Die Antwort lautete: „Wenn Mehemed Ali sich den an ihn gestellten Forderungen zu unterwerfen weigert, so blokirt eine englische Eskadre Alexandrien und bemächtigt sich der ägyptischen Flotte, um sie dem Sultan wieder zuzustellen.“ Darauf soll Herr Thiers folgende Antwort vorgeschlagen haben: „Vom Tage an, wo eine brittische Eskadre vor Alexandrien erscheint, werden 25,000 Franzosen auf die Insel Candia geworfen, die von ihnen in Besitz genommen wird.“ Ludwig Philipp fand diese Antwort zu energisch, und Herr Thiers reichte seine Entlassung ein, welche zwar angenommen, ihm aber nach 24 Stunden wieder zurückgegeben wurde. Der Graf Molé hielt sich nicht für stark genug, um im gegenwärtigen Augenblicke das Staatsruder zu führen. Nun wurde das von Herrn Thiers vorgeschlagene Ultimatum dem englischen Cabinete significirt, welches seinerseits zur Antwort gegeben haben soll, daß England vom Tage an, wo die Franzosen den Fuß auf Candia setzen, England sich der französischen Colonien Bourbon, Cayenne, Guadeloupe und

Martinique bemächtigt. Alle diese Details, obgleich aus guter Quelle kommend, können dennoch nicht von uns verbürgt werden.

Der etwas unsichere Ton, in welchem die ministeriellen Journale heute früh die Gerüchte von bereits im Oriente stattgefundenen militärischen Operationen widerlegten, war Ursache, daß man dieser Widerlegung keinen Glauben schenkte. Es sind neue Gerüchte in Umlauf, und Herr Thiers wird öffentlich beschuldigt, daß er dem Publicum die Wahrheit vorenthalte. Indessen muß sich die Sache bald aufklären.

Der König kehrte am 18. von seiner Excursion nach Boulogne wieder nach Eu zurück. Ehe Ludwig Philipp sich von Calais nach Boulogne begab, hielt er eine Revue über die dortige Nationalgarde ab, und als er, zu Boulogne angekommen, erfuhr, daß man seine Gegenwart im Theater sehr wünschte, so begab er sich zu Fuß dahin. Tags darauf empfingen Se. Majestät die Behörden und hielten sodann eine Revue über die Nationalgarde, die Linie und die Mauthsoldaten ab, bei welcher Gelegenheit Geschenke ausgetheilt, und von Sr. Majestät eine Rede gehalten wurde, wovon wir nur den Anfang geben wollen. Dieser lautet: „Meine theuren Kameraden der Nationalgarde von Boulogne, des 42. Linienregiments und der Douane, Ich bin in Euere Stadt gekommen, um Euch die Erkenntlichkeit Frankreichs für den Eifer auszudrücken, womit ihr einem sinnlosen Unternehmen entgegentratet, um Euch zu danken für die Aufopferung, womit Ihr den Thron und unsere constitutionellen Institutionen vertheidigt habt, um Euch zu sagen, wie sehr mein Herz durchdrungen ist von den Gesinnungen, die Ihr Mir und Meiner Familie bewiesen."

°° Paris, 21. August. Der Artikel des Constitutionnel, der die im Umlauf gewesenen Gerüchte widerlegt, lautet: „Gestern zirkulirten an der Börse unsinnige Gerüchte, die einen wahrhaft panischen Schrecken verursachten. Die einen behaupteten, die Russen marschirten gegen den Taurus, die andern, franz. oder engl. Schiffe hätten sich Candia's bemächtigt; wieder Andere sprachen von einer Zusammenberufung des engl. Parlaments und der französischen Kammern. Wir glauben versichern zu können, daß es diesen sämmtlichen Gerüchten an Grund fehlt, und daß, wenn ja etwas derartiges zur Kenntniß der Regierung gelangt wäre, sie nicht gesäumt hätte, es zur Oeffentlichkeit zu bringen. — Die Fonds haben sich, in Folge der ministeriellen Erklärung etwas gebessert: 3pCt. Rente am Schlusse 78, 40. 5pCt. 111, 35. Bankaktien 3075. Stadtobigationen 1230. Spanische Activ. 23 5/8.

Dem Prinzen v. Joinville soll ein Schnellsegler nachgesandt worden seyn, der im die Weisung überbringt, nicht nach St. Helena zu segeln, sondern sich der Eskader des Admirals Makau anzuschließen, die nach dem Laplate-Strome abgegangen ist.

Das Univers schreibt aus Polangen, der kürzlich nach Mohilew verwiesene Bischof von Podlachien sey daselbst gestorben.

## Italien.

Rom, 13. August. Aus Orvieto wird berichtet, der Bischof jener Stadt, der würdige Cardinal Orioli, sey dort von einer schweren Krankheit befallen und man schwebe in Furcht für das Leben Sr. Eminenz. — Der Obristlieutenant, Graf v. Brühl, ist vor einigen Tagen aus Berlin mit speziellen Aufträgen des Königs an Se. k. Hoh. den Prinzen Heinrich von Preußen hier eingetroffen. Das Journal de Francfort machte bei der Herreise dieses Offiziers die Bemerkung, daß er außer dieser Mission an den Prinzen noch eine andere an Se. Heil. den Papst von dem König von Preußen auszurichten habe. Letzteres glauben wir auf bestimmte Weise widersprechen zu können. Mit einiger Verwunderung lesen wir von den vielen Verhaftungen, die im römischen Staat vorgefallen seyn und die alle auf ein weit verbreitetes Complot hindeuten sollen, als dessen thätiges Mitglied von einer jener Correspondenzen Hr. Mayer aus Livorno bezeichnet wird. Zur Steuer der Wahrheit müssen wir bemerken, daß Hr. Mayer bereits wieder seiner Haft entlassen ist. Ferner ergiebt sich, daß die wenigen vorgefallenen Verhaftungen nicht alle politischen Ursprungs sind; mehrere derselben trafen anderweitige Vergehungen. Zu dieser Kategorie gehörten namentlich jene Unterbeamten der Post, welche sich eine Malversation zu Schulden kommen ließen. (A. Z.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Aug. Unser Gesandte am k. großbritannischen Hofe, der Geheimerath Baron v. Brunnow, hat nachstehendes höchste Rescript, gezeichnet in Peterhof am 30. v. M. erhalten: „Die ausgezeichnete Vollziehung mehrerer wichtigen, Ihnen von Uns übertragenen Aufträge, der glückliche Erfolg, den sie gehabt haben, haben Unsere besondere Aufmerksamkeit auf Sie gerichtet. Zur Beglaubigung Unsers höchsten Wohlwollens und Unserer Erkenntlichkeit für diese Dienste, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unsers k. k. weißen Adler-Ordens, dessen Insignien hiebei folgen, die Wir Ihnen ihrer Bestimmung gemäß, zu tragen befehlen. Wir verbleiben Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen: Nikolaus."

St. Petersburg, 15. Aug. Die hiesigen Zeitungen publiciren nachstehendes kaiserl. Rescript: „Dem an Unserem Hofe befindlichen Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Grafen Fiquelmont: Während Ihres Aufenthaltes an Unserem Hofe als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, haben Wir mit besonderem Vergnügen ihre rastlose Sorgfalt bemerkt, um die freundschaftlichen Verbindungen, welche Uns mit Sr. Majestät vereinigen, zum beiderseitigen Nutzen Unserer Reiche zu erhalten und zu befestigen. Da Wir nun Ihnen Unsere aufrichtige Erkenntlichkeit und Achtung für ihre Verdienste zu bezeugen wünschen, so verleihen Wie Ihnen die Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, mit Brillanten geschmuckt, welche Wir hierbei begleiten, und verbleiben Ihnen fur immer wohlgewogen."

## Türkei.

Konstantinopel, 5. Aug. Was hier in diesem Augenblick vorgeht, scheint nicht Vielen bekannt zu seyn. Ich will in dieser Hinsicht mit wenigen Worten Ihren Lesern den Stand der Dinge darlegen. Kein retrograder Schritt darf mehr in den Beschlüssen, welche von den vier Mächten in London gefaßt worden sind, erwartet werden. Demzufolge wird übermorgen ein türkisches Dampfboot nach Alexandrien abgehen, an dessen Bord sich der Mustechar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, vormaliger Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Rifaat Bey, in Begleitung von je einem Commissär der vier Vertragsmächte einschiffen wird, um dem Pascha von Aegypten den Willen der hohen Mächte und die peremtorische Frist kund zu thun, binnen welcher derselbe den gefaßten Beschlüssen nachzukommen hat. Zugleich mit Rifaat Bey geht Liman Reisi als Pfortencommissär nach Aegypten ab, um die türkische Flotte zu revindiciren und nach Konstantinopel zurückzuführen. Dieser ist zugleich Ueberbringer eines allerhöchsten Amnestiefermans für Mannschaft und Offiziere der genannten Flotte. Diese Amnestie ist unbedingt und erstreckt sich auf Alle mit Ausschluß von drei oder vier Stabsoffizieren, an deren Spitze der Exkapudan Pascha Ahmed Fewzi genannt ist. Die regste Thätigkeit herrscht im Arsenal, und eine militärische Expedition nach Syrien ist im Werk. Denn der dortige Aufstand ist nicht gänzlich unterdrückt, und die unsäglichen Grausamkeiten, welche die ägyptischen Kannibalen an den Christen und ihren Priestern in Syrien ausüben, sind nicht auf die theilweise bezwungenen Einwohner des Libanons allein, wo ihre Herrschaft noch nicht völlig hergestellt, zu beziehen; sie erstrecken sich auch auf Städte, die nicht den mindesten Geist der Unruhe verspuren ließen. Die daselbst verübten Gräuel zu beschreiben, überlasse ich Ihrer directen Correspondenz aus Aegypten und Syrien. — Das vor ein paar Tagen hier verbreitete Gerücht, daß die Franzosen damit umgehen, St. Jean d'Acre zu besetzen, hat keinen Glauben gefunden.

Konstantinopel, 5. Aug. Es wäre vergebens, den Eindruck beschreiben zu wollen, den die Kunde von dem Abschlusse des Londoner Vertrags über die orientalische Frage auf die Pforte gemacht. Vorgestern brachte ein englischer, einige Stunden später ein österreichischer Courier diese wichtige Nachricht. Sogleich begaben sich persönlich die Gesandten der großen Mächte, mit Ausnahme des Hrn. v. Pontois, zu der Pforte, um ihr das Geschehene mitzutheilen. Die freudige Verwirrung, die im Palais des Padischahs herrscht, bürgt dafür, daß der Inhalt des Vertrags den Erwartungen der Pforte entspricht, ja die seither gehegten Hoffnungen übertrifft. So groß das Vertrauen auch war, welches die Pforte auf England und die andern drei Großmächte setzte (ein Vertrauen, welches sie vorzüglich dadurch an den Tag legte, daß sie alle Versuche Mehemed Ali's zu einer directen Lösung der Frage von sich wies, und alle Fallstricke, die ihr von einer andern Macht gelegt wurden, zu zerreißen verstand), so muß man sich doch gestehen, daß die Pforte, durch ein Zusammentreffen von verhängnißvollen Umständen, von Umtrieben, Revolten und Verrath niedergebeugt, nachgerade auf dem Punkte stand, so vielen Gefahren gegenüber in ihrer Zuversicht zu wanken und einen ruhigeren Zustand um jeden Preis zu erzielen. Nie kam eine frohe Botschaft zu gelegenerer Zeit, als in diesem Augenblicke, wo das gefährlichste aller Complotte theils durch Zufall, theils durch die Geschicklichkeit der türkischen Polizei entdeckt worden war. Der Verrath Chosrew Pascha's unterliegt keinem Zweifel

Digitized by Google

mehr. Die Parthei, deren Haupt er ist, ließ bei seiner Verhaftung den Muth nicht sinken; sie wollte vielmehr, angereizt durch ägyptische und abendländische Agenten, den vorgehabten Coup ausführen, und es war bereits Tag und Stunde zum Beginn des Unternehmens festgesetzt. Mehr als unklug erschien es mir gleich Anfangs, den verrätherischen Großweisir, der mit nichts Geringerem umgieng, als mit der Entthronung Abd-el-Medschids, ohne vorhergegangene förmliche Untersuchung ins Exil zu schicken. Durch eine Untersuchung würde man zur Gewißheit gelangt seyn, und eine Menge von damals noch verborgenen Umständen wäre ans Tageslicht gekommen, die uns jetzt für immer verhüllt bleiben dürften. Auch hätte man in einem solchen Falle mit Energie einschreiten, die Hochverräther bei Zeiten unschädlich machen können. Dieß scheint zwar durch die in dieser Woche ergriffene Maßregeln stattgefunden zu haben; allein man tappt noch im Dunkeln herum, und die zahlreichen Arrestationen, die geheimen sich täglich wiederholenden Hinrichtungen — letztere erfolgen nach äußerst kurzen, gedrängten Verhören — scheinen zu beweisen, daß man die Verdächtigen überhaupt ergreift, und sie in Pausch und Bogen expedirt. Ewiger Schade, daß die Executionen innerhalb der Mauern des alten Serails vor sich gehen, und nicht lieber auf dem bekannten Platze von Gülhaneh vorgenommen werden! — Ein hier in letzter Zeit sehr bekannt gewordener Franzose ist in der Geschichte dieses Complotts sehr compromittirt, und Hr. v. Pontois ward von der Pforte in einer offiziellen Note dringend angegangen, diesen Herrn aus Konstantinopel zu entfernen. — Die endliche Entscheidung der orientalischen Frage durch die vier Großmächte, die Feststellung und bevorstehende Geltendmachung des rechtlichen Verhältnisses zwischen dem Padischah und dem Vicekönig wird dem Verrath und dem Complotte ein Ende machen, und in diesem Sinne kann man sagen, daß nie zu günstiger Zeit ein Schritt gethan worden, als es mit dem Tractat vom 15. Juli der Fall war. (A.Z.)

Konstantinopel, 5. Aug. In meinem Berichte vom 15. Juli bemerkte ich, daß hier Alles zu einem Drama vorbereitet sey, und daß vielleicht meine nächsten Briefe schon eine Veränderung melden würden. Dies ist in der That eingetroffen; erstlich durch die Maßregeln hinsichtlich der Griechen, und dann durch die letzterwähnte Verschwörung gegen das Leben des Sultans. Wie der erste panische Schrecken jede Sache entstellt, so geschah dies auch hinsichtlich des in meinem Berichte vom 29. Juli gemeldeten und am 28. Juli stattgehabten Mordversuchs auf Sultan Abdul-Medschid. So viel wie überhaupt hier über Conspirationen lautbar wird, theile ich Ihnen mit. Die Thatsachen, die ich hier erwähne, sind wahr, und kann ich sie verbürgen, wenn auch ein Gleiches nicht über den Ursprung der Verschwörung möglich ist. Der Mordversuch hat nicht, wie ich gemeldet, bei dem Diner eines Paschas stattgefunden, denn der Sultan speist bei Niemandem, sondern stets allein. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Schon vor 14 Tagen wurden die Gondoliere Reschid-Pascha's, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, lauter Griechen, von Türken bearbeitet, ihre Hand zu bieten, um den Reis-Effendi aus dem Wege zu schaffen; allein diese, mit ihrem Herrn zufrieden, gingen nicht darauf ein. Indeß setzten die Türken ihre Verführungsversuche fort, und äußerten, daß die ganze griechische und armenische Bevölkerung an der Verschwörung Theil nehme, ja daß binnen hier und einiger Zeit eine Aenderung der Regierung stattfinden werde. Die griechischen Gondoliere, dieser Plackereien überdrüssig, meldeten Alles an Reschid-Pascha, der ihnen gebot, noch einmal mit den türkischen Emissären zu conferiren, sie dann festzunehmen und gebunden dem Minister zu überliefern. Dies geschah auch wirklich. Sie wurden gefoltert, ohne augenblicklich etwas Anderes zu gestehen, als daß sie von ehemaligen Janitscharen aufgewiegelt und gedungen worden seyen. Am 28. Juli Nachmittags 3 Uhr besuchte der Sultan die Dreh-Derwische in Pera, wo ich ihn selbst gesehen. Bei seiner Rückkehr aus Pera nach dem neuen Palais von Tschiraghan am Bosporus, passirte er die Caserne und den Exercierplatz unfern des großen Begräbnißplatzes. Dort waren mehre Bataillons und einige Batterien aufgestellt, um wie üblich beim Vorbeireiten des Sultans von diesem gemustert zu werden. Vor dem Defiliren waren die Truppen in Bataillonscolonnen formirt, und als der Vorbeimarsch vor dem gegenüberhaltenden Monarchen geschehen sollte, fielen aus ihren Waffen sechs Schüsse, wovon zwei den Mantel (der Sultan trägt Winter und Sommer einen europäischen Offiziermantel mit großem, bis zu den Knie reichenden Kragen) des Sultans durchlöcherten. Seine Escorte umgab ihn augenblicklich, und gedeckt durch diese, erreichte er seinen Palast. Denselben Tag noch geschahen eine Menge Verhaftungen unter den Offizieren. Das peinliche Verhör begann, und durch dieses stellte sich heraus, daß man zuerst den Sultan und dann seine jetzigen Minister ermorden, darauf aber den Bruder des Sultans unter der Vormundschaft des alten Chosrew-Pascha und Halil-Pascha's auf den Thron erheben wollte. Da man indeß nach den Angaben der griechischen Gondoliere Reschid-Pascha's eine weit verzweigte Verschwörung vermuthete, so begnügte man sich nicht mit diesen Aussagen nicht. Nach wiederholten Verhören wurden endlich gegen 2000 Personen festgenommen, worunter mehre Griechen, Beis, vorzüglich aber Bin-Baschis und Jüz-Baschis (Bei ist Oberst; Bin-Baschi, ein Offizier, der 1000 Mann befehligt; Jüz-Baschi, der an der Spitze von 100 Mann steht) sich befanden. Nach zwei Tagen ergingen an den Patriarchen und Bischof der Armenier und Griechen Aufforderungen von Seiten der Regierung, nachzuforschen, inwieweit die Griechen und Armenier bei diesem Complott mitgewirkt hatten, und zur Entdeckung derselben solle auch die Beichte angewendet werden. Zugleich wurde ihnen angedeutet, daß, wenn sie keine Schuldigen fänden, dagegen aber die Regierung, die Prälaten dafür, als selbst schuldig erkannt, zur strengen Verantwortung gezogen werden würden. Dies, was ich hier schreibe, habe ich aus dem Mund eines Angestellten im Ministerium des Auswärtigen, und es wurde mir gestern von mehren Geistlichen bestätigt. In diesen acht Tagen sind bereits gegen 1500 (?) Personen nach dem neuen Systeme mittels Schnur und Schrauben erdrosselt und in den Bosporus geworfen worden. (Lpz. Allg. Ztg.)

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 21 August 14½ Zoll.



## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Uebel, Oberlieut. von Landau. Schmitt, Assessor von Lichtenfels. Trost, Pfarrer von Aachen. Dr. Mühläuser, Arzt von Speyer. Kellhardt, Rentbeamten-Gattin m. F. von Hardheim. Rößler, Priv., Bestelmeyer, Diurnist und Frl Bestelmeyer von Aschaffenburg. Mad. Kraus von Kitzingen. Kaufl.: Bach von Augsburg. Oelschlegel von Bamberg, Bertina von Dillenburg. (Deutsch. H.) Frh v. Frentz-Breitenfels, Debler, Partik. und Wertheimer, Doct. von Wien. Cämmerer, Landrichter von Euerdorf. Funk, Stadtrath, und Faber, Zeitungsredakteur von Magdeburg. Ruckano, Rentier von Schwerin. Bernard-Simon, Hofagent von Hildburghausen. Klenk, Kfm. von Mühlhausen. (Russ. H.) Se. D. der reg. Fürst von Wied-Neuwied mit Gef. von Neuwied. Baron v Freederinsky, Generalmajor m. F. von Petersburg. Baron v. Beaulieu-Marionnay von Koblenz. Freifrau v. Qualen m. Fam. von Holstein. Frhr. v Pöllnitz, Bezirksrichter m. F. von Frankenthal. (Kronpr.) Piret, Partik. von Frankfurt. Kling, Privat. von Kassel Dr. Hofmann m. F. von Erlangen. Stiefgast, Med.-Rath von München. Göbel, Aktuar von Kissingen. Frau v. Jordan von Pesth. Kaufl.: Grade von Gotha, Lindheimer von Frankfurt, Müller von Freiburg. (Schwan.) Mahler, Prakt. von Kissingen. Kaufl.: Dörflinger von Frankfurt, Hellerig von Marktbreit. (Wittelsb. H.) Gfäller Schiffskapitain von Wien. v. Müller, k. k. Oberlieut. m. F. von Mainz. Engelbrecht, Stadtschreiber von Kissingen. Baumann, Schauspieler von Wien. Mayer, Partik. von Pforzheim. Kaufl.: Bauer von Nürnberg. Büchsenstein von Wachenheim, Cohen von Hamburg, Winkhaus von Ludenscheid, Leyser von Idar. Schneider, Frommel und Kirchhoff von Münchberg.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 237. Mittwoch, 26. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 25. Aug. Nachdem das gestern hier eingetroffene Regiment Wrede, die Garnison und Landwehr hiesiger Stadt heute früh einem feierlichen Hochamte in der Domkirche beigewohnt hatten, rückten sämmtliche Truppen aus 4 Regimentern bestehend, unter einem ungeheuren Zudrange von Schaulustigen auf den Residenzplatz zur Parade. — Heute Nachmittag um 2 Uhr bezog die kgl. Landwehr die von der hiesigen Garnison, welche morgen früh nach dem Lager bei Nürnberg abzieht, erledigten Thor- und sonstigen Wachen. — Der gestern stattgefundene Ball der Harmoniegesellschaft im Saale des Platz'schen Gartens war äußerst glänzend und zahlreich besucht. Die allgemeine Fröhlichkeit wurde durch eine schöne Beleuchtung des Gartens und sinnig angebrachte Transparente, noch erhöht.

München, 22. Aug. Von der freundlichsten Witterung begünstigt, ist heute Morgens 7 Uhr Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold mit seiner Artillerie-Division, die er auf dem Marsche wie im Lager kommandirt; auf den Weg nach Nürnberg ausgerückt. Die Tour geht in eilf folgenden Tagsrouten, über Unterbruck, Pfaffenhofen, Reichertshofen (Rasttag), Ingolstadt, Eichstädt, Ellingen (Rasttag), Roth, Schwabach, ins Lager. Eine große Menschenmenge drängte sich herbei, um den imponirenden, ritterlichen Königssohn zu sehen, umgeben von dem Generalstabe, der den Prinzen auf den Kugelfang, wo die zwei Feldbatterien der Division aufgestellt waren, und auch beim Abmarsch noch einen ansehnlichen Weg fortbegleitete. Der Zug bestand aus 16 Perkussions-Kanonen und aus 26 übrigen Fuhrfahrzeugen; eben so stark werden auch die beiden Feldbatterien seyn, welche von Würzburg in das Lager rücken. (Augsb. Ab. Ztg.)

(Preußen.) Posen, 18. August. Da es vielen Lesern Ihrer Zeitung angenehm seyn dürfte, das königliche Cabinetsschreiben seinem Inhalte nach kennen zu lernen, welches dem Erzbischof von Dunin die Kunde von seiner Freilassung nach Kolberg überbrachte, so theile ich Ihnen dasselbe so mit, wie es mir in einer Abschrift zu Gesicht gekommen ist, für deren Aechtheit ich mich zwar nicht verbürgen kann, welche zu bezweifeln ich aber keine Veranlassung habe. Dasselbe lautet, wie folgt: „Hochwürdigster Erzbischof! Durch das von Ew. Hochwürden unter dem 24. d. M. an Mich gerichtete Schreiben habe Ich zu Meiner Genugthuung die Erklärung empfangen, daß Sie den Eid der Unterthänigkeit, der Treue und des Gehorsams welchen Sie beim Antritte Ihres bischöflichen Amtes Sr. Majestät, Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater und Vorgänger in der Regierung, geleistet haben, auch Mir, als Ihrem nunmehrigen König und Landesherrn, in pflichtmäßiger Gesinnung fest und unverbrüchlich zu halten geloben. Gleichzeitig habe Ich gern von der in Ihrem Schreiben ertheilten Versicherung Kenntniß genommen, daß Sie für den Fall, wenn Ihre Rückkehr zu Ihrer bischöflichen Verwaltung erfolgen sollte, ernstlich entschlossen sind, Ihr geistliches Hirtenamt zur Beförderung des Friedens und der Eintracht unter den verschiedenen Confessionen und zur Herstellung einer wohlgeordneten Kirchenverwaltung zu benutzen. Es hat in Ansehung der Mittel, welche zur Sicherung des kirchlichen Friedens zu führen geeignet sind, eine Meinen Absichten entsprechende und zu Ihrer Beruhigung gereichende Verständigung statt gefunden, welche Mir das feste Vertrauen einflößt, daß die Aufrechthaltung des so wünschenswerthen allseitigen Einvernehmens fortan nicht weiter gestört seyn werde. Ich habe Mich daher in Ausführung der Mir bekannten huldreichen Willensmeinung Sr. Majestät des höchstseligen Königs, welche zu erfüllen Mir Pflicht ist, entschlossen, von der Vollstreckung des wider Sie ergangenen gerichtlichen Erkenntnisses abzusehen und, auf Ihre erneuerte Bitte, Ihre Rückkehr in Ihre Erzdiöcesen zu bewilligen. Indem Ich demnach die Rückkehr in Ihre bischöfliche Amtswirksamkeit Ihnen gestatte, erwarte Ich mit festem Vertrauen, daß Sie nach Kräften bemüht seyn werden, die in Ihrem an Mich gerichteten Schreiben ausgedrückten Vorsätze, von deren Aufrichtigkeit Ich Mich überzeugt halten will, in pflichttreuer und gewissenhafter Gesinnung zur Ausführung zu bringen. Es wird Mich freuen, durch die Bestätigung Ihrer gegen Mich ausgesprochenen Verheißungen Mich bald in den Stand gesetzt zu sehen, Sie an Meinem Hoflager zu empfangen. Ich verbleibe Ew. Hochwürden wohlgeneigter Friedrich Wilhelm. Sanssouci, den 29. Juli 1840. An den Erzbischof von Dunin in Kolberg." (Leipz. Allg. Ztg.)

(Hessen.) Mainz, 23. Aug. Morgen tritt das großherzogl. hessische Contingent, das einen Theil des 10. Armeecorps des deutschen Bundes bildet, seinen Marsch nach dem Lager bei Heilbronn an. Während des ganzen Monats August wurden die Truppen in Märschen und dem Felddienste eingeübt und dadurch in Stand gesetzt, die Strapazen, welche mit den Manövers verbunden sind, die, wie man sagt, in einem großartigen Maßstabe ausgeführt werden sollen, besser zu ertragen. (Frkf. Journ.)

Freie Stadt Frankfurt, 23. August. Aus der zuverlässigsten Quelle ist uns heute folgende Mittheilung geworden: „Des Königs von Preußen Majestät sind entschlossen, bei Gelegenheit der im künftigen Monat zu Königsberg stattfindenden Huldigung, den politischen Verbrechern in einem sehr umfassenden Sinn Amnestie zu gewähren. In vorläufiger Ausführung dieses Entschlusses sind alle noch verhafteten politischen Verbrecher sofort in Freiheit gesetzt, und die noch anhängigen Untersuchungen eingestellt worden. Die Publikation der Amnestie bleibt aber bis zum 10. September d. J. ausgesetzt und jede Nachricht, daß die politische Amnestie bereits verkündet sey, darf als voreilig und ungegründet angesehen werden." (Fr.O.P.A.Z.)

⊿ Frankfurt, 24. Aug. Der Unterstaatssecretair im großbritanischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. John Fox Strangways, welcher zum Gesandten der Königin beim durchlauchtigsten deutschen Bunde ernannt wurde, ist hier eingetroffen.

(Oesterreich.) Wien, 18. August. Am 7. September reist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Franz von hier nach Böhmen ab, um den bei Brandeis, in der Nähe von Prag, statthabenden Herbstmanövern beizuwohnen. — Die schon mehrfach besprochenen politischen Umtriebe in Galizien waren nicht speciell gegen unsere Regierung gerichtet, sondern das verzweigte Komplott beabsichtigte überhaupt die Wiederherstellung der Republik Polen, und die Brennpunkte lagen in Warschau, Krakau und Lemberg. Man scheint auf die Rückreise des Kaisers Nikolaus über Warschau gerechnet zu haben, während dieselbe unerwarteter Weise über Kiel erfolgte. (S.M.)

## Belgien.

Brüssel, 21. Aug. Nicht bloß Hr. Borret, sondern auch Hr. Van Meeritz (welche beide mit einer finanziellen Mission bei der belgischen Regierung beauftragt sind) wurden am letzten Dienstag durch den bevollmächtigten Minister des Königs der Niederlande dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt. — Die Herren Falkon, Dujardin und die Mitglieder der niederländischen Finanz-Commission haben sich gestern im Beiseyn des Hrn. Ministers und des Botschafters Falck versammelt. Ihre Conferenzen werden nächstens im Finanz-Ministerium beginnen.

## Großbritannien.

[] London, 22. August. In Windsor haben bereits viele Conferenzen politischen Inhalts statt gefunden, zwischen dem Könige der Belgier, Guizot, Melbourne, Baron von Bulow und Nurri

Effendi. Ihre Majestät hat häufig mit Lord Melbourne Rathes gepflogen, und es scheint, daß unter den genannten Personen die größte Aufregung herrscht.

[] London, 20. Aug. Man versichert, daß bei dem Lloyd eine bedeutende Anzahl von Assecuranzen französischer Schiffe vorgenommen worden sey, welche sich gegenwärtig auf dem Wege von Indien nach Frankreich befinden. Die Assecuranzpolizen enthalten auch die Gefahr der feindlichen Wegnahme, und die Prämien sind außerdem höher als sie seit mehreren Jahren für diese Fahrt bestanden haben.

Die Engländer, welche an der Zahl nahe 5000 ihren Aufenthalt in Boulogne haben, richteten eine Glückwünschungs-Adresse an Louis Philipp welche ihm durch eine Deputation von 4 Personen überreicht wurde, und worin sie ihm ihre loyalen Gesinnungen ausdrücken. Die Adresse schließt mit der Hoffnung, daß der Friede ihrer heimischen Regierung mit Frankreich nicht getrübt werden möchte.

## Frankreich.

Paris, 19. August. Ich sehe mich durch einen glücklichen Zufall in Stand gesetzt, Ihnen beifolgendes hochwichtige Actenstück mitzutheilen, das ein helles Licht auf die in Diskussion begriffene Weltfrage wirft: **Memorandum einer dem Botschafter Frankreichs in London zu machenden Mittheilung von Seite des Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer großbritannischen Majestät.** Die französische Regierung hat während des ganzen Ganges der Unterhandlungen, welche im Herbst des vergangenen Jahres ihren Anfang nahmen, die oft wiederholten deutlichsten und unbestreitbarsten Beweise erhalten, nicht nur von dem Wunsche der Höfe Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, mit der französischen Regierung zu einem Einverständniß hinsichtlich der zur Pacification der Levante nöthigen Schritte zu gelangen, sondern auch von der großen Wichtigkeit, die diese Höfe auf die moralische Wirkung legten, welche der Einklang und das Zusammenhandeln der fünf Mächte in einer so hochwichtigen Sache, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens so innig verknüpft ist, hervorbringen würde. Die vier Mächte sahen mit tiefstem Bedauern, daß alle ihre Versuche, ihren Zweck zu erreichen, fruchtlos blieben, und obwohl sie ganz kürzlich Frankreich den Vorschlag machten, sich mit ihnen zur Vollziehung eines Vergleichs zwischen dem Sultan und Mehemed Ali zu vereinigen, welcher Vergleich auf Ansichten begründet war, die der Botschafter Frankreichs in London selbst gegen das Ende des vergangenen Jahres vorgebracht hatte, so glaubte dennoch die französische Regierung keinen Theil an diesem Vergleich nehmen zu müssen, sondern machte ihre Mitwirkung mit den übrigen Mächten von Bedingungen abhängig, welche diese Mächte mit der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Integrität des ottomannischen Reichs und mit der künftigen Ruhe Europa's unverträglich erachteten. Bei diesem Stand der Dinge hatten die vier Höfe keine andere Wahl, als entweder die großen Angelegenheiten, zu deren Ausgleichung sie sich verpflichtet hatten, den Wechselfällen der Zukunft preiszugeben, und sonach ihre Unmacht zu offenbaren und den europäischen Frieden stets zunehmenden Gefahren auszusetzen, oder den Entschluß zu fassen, ohne die Mitwirkung Frankreichs vorwärts zu gehen, um mittelst ihrer vereinigten Bemühungen eine Lösung der Verwicklungen in der Levante, gemäß den Verpflichtungen, welche die vier Höfe gegen den Sultan eingegangen hatten, herbeizuführen, geeignet, den Frieden zu sichern. Zwischen diese Alternative gestellt und aufs tiefste überzeugt von der dringenden Nothwendigkeit einer alsbaldigen Entscheidung, welche den wichtigen Interessen, die hiebei im Spiele sind, entspricht, halten es die vier Höfe für ihre Pflicht, für die letzte dieser beiden Alternativen sich zu erklären. Sie haben folglich mit dem Sultan eine Convention geschlossen, zu dem Endzweck, auf eine befriedigende Weise die gegenwärtig in der Levante bestehenden Verwicklungen zu lösen. Indem die vier Höfe diese Convention unterzeichneten, konnten sie nicht anders als das lebhafteste Bedauern fühlen, sich in einer wesentlich europäischen Angelegenheit von Frankreich momentan getrennt zu finden. Dieses Bedauern ward aber vermindert durch die **wiederholten Erklärungen, welche die französische Regierung ihnen machte, daß sie gegen den Vergleich, zu dessen Annahme die vier Mächte Mehemed Ali zu vermögen wünschten, nichts einzuwenden habe; daß in keinem Fall Frankreich den Maaßregeln sich widersetzen werde, welche die vier Höfe in Uebereinstimmung mit dem Sultan für nöthig erachten würden**, um die Einwilligung des Pascha's von Aegypten zu erlangen, und daß der einzige Beweggrund, welcher Frankreich abhalte, sich bei diesem Anlaß den übrigen Mächten anzuschließen, in Rücksichten verschiedener Art bestehe, welche es der französischen Regierung unmöglich machen, an Zwangsmaaßregeln gegen Mehemed Ali Theil zu nehmen. Die vier Höfe hegen demnach die gegründete Hoffnung, daß ihre dießfallsige Trennung von Frankreich nur von kurzer Dauer seyn, und die aufrichtig freundschaftlichen Verbindungen, welche sie mit Frankreich zu erhalten so lebhaft wünschen, auf keine Weise stören werde; überdieß wenden sie sich inständig (avec instance) an die französische Regierung, um wenigstens ihre moralische Unterstützung zu erlangen, wenn sie auch eine materielle Mitwirkung von ihr nicht hoffen dürfen. Der Einfluß der französischen Regierung in Alexandria ist mächtig. Könnten demnach die vier Höfe von der Freundschaft der französischen Regierung nicht hoffen und sogar verlangen, daß sie jenen Einfluß bei Mehemed Ali zu dem Zweck aufbiete, diesen Pascha zu vermögen, daß er die Vergleichsbedingungen annehme, die ihm vom Sultan werden vorgeschlagen werden? — Wenn die französische Regierung auf diese Weise wirksam beitragen könnte, so würde diese Regierung einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit und die Achtung aller Freunde des Friedens erlangen.“ Ministerium des Auswärtigen am 15. Juli 1840. (Bekanntlich dem Tage des Abschlusses des Vertrags.)

° Paris, 22. Aug. Der **Temps** widerspricht heute der von mehreren Journalen gegebenen Nachricht, daß dem Prinzen v. Joinville ein Schnellsegler mit dem Befehle nachgesandt worden sey, nicht nach St. Helena zu segeln, sondern sich unter das Commando des Admirals Mackau zu stellen. — Gestern früh um 5 Uhr traf der Kronprinz zu Eu ein. Der Minister des Innern verließ an demselben Tage Eu, um sich nach Paris zurückzubegeben. — Gestern Nachmittag hatte der Conseilspräsident eine lange Conferenz mit dem belgischen Gesandten, Herrn Le Hon. — In Folge einer ministeriellen Ordre wurde ein Herr Forestier, der in dem bonapartischen Complotte implicirt ist, zu Boulogne im Augenblick verhaftet, wo er sich mit einem falschen Passe nach England einschiffen wollte. — Der **Annotateur**, ein Boulogner Journal, sagt, daß Ludwig Philipp während seines Aufenthaltes zu Boulogne auch den Consul Hamilton empfangen und in englischer Sprache zu ihm gesagt habe: „Herr Consul, es hat sich eine Wolke zwischen unsere beiden Nationen erhoben; ich hoffe jedoch, daß dieselbe sich wieder legen werde, wie sich der gestrige Sturm gelegt hat. Ich werde alles thun, was in meiner Macht steht, um zu diesem Ziele zu gelangen; aber vor allem, wie Sie wohl begreifen, bin ich Franzose.“ — Für morgen früh ist der König in St. Cloud erwartet.

Briefe aus Madeira melden, daß die Fregatte **Belle-Poule** und die Corvette **Favorite** am 24. Juli sich daselbst vor Anker legten, und am 26. die Reise nach ihrem Bestimmungsorte fortsetzten. — Der **Censeur de Lyon** vom 21. sagt, daß Privatnachrichten aus Marseille zufolge, am 18. nach der Börse 400 Matrosen Befehl erhalten hätten, von Handelsschiffen auf Kriegsfahrzeuge überzugehen. Dieselben Correspondenzen melden, daß das Gerücht ging, die russische Flotte habe sich mit der englischen im Mittelmeer vereinigt.

° Paris, 22. Aug. Heute sind sämmtliche Minister in Paris zurückerwartet. — An der Börse war man etwas beruhigter. Es hieß, die Conferenzen zwischen Guizot, Melbourne und dem Könige der Belgier, würden zu irgend einem friedlichen Beschlusse Seitens der Mächte führen. — Gegen 3 Uhr trat jedoch ein leises Sinken der Staatspapiere ein. 3Cpt. 78, 45. 5pCt. 111, 40. Bankactien 3060. Stadtoblig. 1240. Span. Activ 26.

Am 17. d. M. flogen die Werkstätten der Pulvermühle bei Toulouse mit 17,000 Kilogr. Pulver in die Luft. Die Erschütterung war so stark, daß in den, der Pulvermühle zunächst gelegenen Quartieren die Fenster zersplitterten. 9 Personen verloren bei dieser unglücklichen Katastrophe das Leben.

## Italien.

Neapel, 13. Aug. In Folge der Ausgleichung der zwischen der französischen und der neapolitanischen Regierung bisher bestandenen Differenzen wegen der resp. Hafengelder ist es den französischen Kriegsdampfschiffen nunmehr gestattet, hier anzulegen und Reisende ein- und auszuschiffen, und somit sind wir jetzt mit Malta und Konstantinopel in direkter Verbindung, was schon so lange gewünscht wurde. Die Schiffe kommen und gehen jeden Monat dreimal. Ueberhaupt hat die Dampfschifffahrt in der letzten Zeit bedeutend zugenommen. Zwischen hier und Marseille sind außer den oben erwähnten königlichen Dampfschiffen folgende Dampfboote in Bewegung, von denen jedes zwei Reisen im Monat macht, auf denen es die Häfen Civita-Vecchia, Livorno und Genua berührt: zwei französische (Pharamond und Sully), vier toscanische (Leopold, Maria Antoinette, Dante und Virgilio), ein sardinisches (Giano) und zwei neapolitanische (Franzeso und Marie Christine). Außer diesen erwartet die

neapolitanische Compagnie noch zwei neue Dampfschiffe von England, um einen regelmäßigen Dienst (alle Wochen zweimal) zwischen hier und Palermo und Messina einzurichten, was bis jetzt so sehr vermißt wurde; die Preise dahin sind um 10 Proc. herabgesetzt worden; ferner ist dadurch, daß die österreichischen Dampfschiffe die zwischen der Levante und Triest fahren, in Manfredonia anlegen, ein sehr schneller Verkehr mit letzterer Stadt entstanden, indem man von hier aus in den drei bis vier Tagen nach Triest kommen kann. Das zweite bisher in Sicilien stationirt gewesene Schweizer-Regiment ist gestern hierher zurückgekehrt, und noch am gleichen Abend nach Capua abmarschirt.

Rom, 15. Aug. Gestern gegen Abend kam Se. Heiligkeit der Papst von Castel Gandolfo hier an, und stieg in seiner Sommerresidenz, dem Palast des Quirinals auf Monte Cavallo ab. Heute Vormittag verfügte sich Se. Heiligkeit nach der festlich geschmückten Kirche S. Maria Maggiore, wo er assistirend mit allen hier anwesenden Cardinälen und Bischöfen der heiligen Messe beiwohnte, nach deren Beendigung er von der Loggia dieser Kirche im vollen Ornate seinen apostolischen Segen an die zahlreich versammelte Gemeinde ertheilte, während die entfernten Kanonen der Engelsburg durch ihren Donner den Augenblick dieser feierlichen Handlung über Stadt und Land verkündigten. Mit mir können alle in der Kirche gegenwärtig Gewesenen als Augenzeugen versichern, daß das gesunde, kräftige Aussehen des heiligen Vaters nichts zu wünschen übrig laßt. Heute Abend gedenkt der Papst nach seinem Sommersitz in Castel Gandolfo zurückzukehren, wo die erfrischende Landluft so wohlthätig auf seine Gesundheit eingewirkt hat. — Regierungs- und Handelscouriere trafen gestern aus Frankreich hier ein, und eilten, als sie ihre Papiere abgegeben, gleich nach Neapel weiter; seitdem sind eine Menge von beunruhigenden Nachrichten im Umlauf. Gestern Abend spät erhielten wir durch Dampfschiffe über Civita-Vecchia die Nachricht von dem mißlungenen Versuch des Prinzen Ludwig Bonaparte. Diese Mittheilung erregt hier keine Sensation, da man die unüberlegte Handlungsweise desselben von früher her noch im Gedächtniß hat. (Allg. Ztg.)

Mailand, 18. Aug. Gestern fand die höchst feierliche Eröffnung der Eisenbahn von Mailand nach Monza in Gegenwart des Erzherzogs-Vicekönigs und der Erzherzogin-Vicekönigin statt.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 15. Aug. Die Hoffnung, welche sich vor einiger Zeit hier verbreitet hatte, daß die unerträglichen Gränzverhältnisse eine bessere Gestalt annehmen würden, hat sich aus guten Gründen leider ganz wieder verloren; ja man hegt die Ueberzeugung, daß Rußland nur durch einen gewissen Drang der Verhältnisse genöthigt werden könne, seinem abscheulichen Sperrsystem zu entsagen. Die Vexationen der polnischen Gränzbeamten sind wirklich unerträglich, und bezwecken nichts Geringeres, als alles, selbst den durch das Gesetz erlaubten Verkehr störend zu hemmen. Dabei bemächtigt sich der Gränzanwohner eine solche Erbitterung wegen der von jenseits herrührenden Willkürlichkeiten, daß unangenehme Conflicte gar nicht zu vermeiden sind, besonders da man nicht darauf rechnen darf, durch Klagen bei den jenseitigen Behörden Recht zu erhalten. So ereignete sich noch kürzlich ganz in unserer Nähe der empörende Fall, daß, als eine Gutsbehörde das auf ihren hart an der polnischen Gränze gelegenen Wiesen gewonnene Heu einscheuern wollte, der unmittelbar jenseits der Gränze wohnende Gutsbesitzer v. S. mit einem zahlreichen bewehrten Haufen über die Arbeiter herstürzte, sich gewaltsam des Heues bemächtigte und damit über die Gränze zurückkehrte. Hoffentlich wird dieser Fall von unsern Behörden ernstlich bei der jenseitigen Regierung vertreten werden, denn Privatklagen führen zu nichts. (Allg. Ztg.)

## Türkei

Konstantinopel, 5. August. Die Untersuchung des in meinem Berichte vom 22. Juli erwähnten Streites der beiden Franzosen Chappe de Laine und Harduin mit türkischen Soldaten, wird von der Pforte mit Umsicht betrieben. — Das französische Dampfschiff der Cocyte, das, wie ich gemeldet, hierher Depeschen überbrachte und mit deren Beantwortung wieder absegelte, ist in den Dardanellen gescheitert, doch von einem österreichischen Dampfschiffe wieder flott gemacht worden. — Ein merkwürdiger Fall in der Diplomatie hat sich hier ereignet. Es befinden sich jetzt zwei persische Gesandte in Konstantinopel, und jeder will seine Creditive überreichen. Die Pforte ist in großer Verlegenheit und hat die fremden Gesandten um Rath gefragt, wohl weniger aus Mangel eigener Einsicht, als um gegen Rußland und England äußere Formen zu beobachten. Denn es tritt hier derselbe Fall ein, wie früher in Spanien und Portugal, wo Don Carlos und Isabella, und Dom Pedro und Dom Miguel Gesandte bei den legitimistisch gesinnten Höfen hielten. — Am 30. Juli hat die Pforte die verschiedenen Gesandtschaften von den neuen in Kraft getretenen Sanitätsverordnungen in Kenntniß gesetzt. — Aus einer Nummer Ihrer Zeitung ersehe ich, daß Ihnen von einem Correspondenten aus Konstantinopel gemeldet wird, der Enkel Mehemed Ali's, Abbas Pascha, werde die jungste Schwester des Sultans heirathen. Ich bemerke dagegen, daß die letzte mannbare Tochter Mahmud's, Atie, verlobt ist und, wie ich schon berichtet, in diesen Tagen den Handels-Minister Achmed Fethi Pascha heirathen wird. Außer dieser und den an Halil Pascha und Said Pascha verheiratheten Töchtern hinterließ er noch eine Prinzessin, die, wenn sie noch leben sollte, was man nicht weiß, heute drei Jahre zählen würde. (L. A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 11. Aug. Während der letzten Woche waren in Konstantinopel neue Verhaftungen vorgefallen; namentlich sind mehrere Softas (Studirende) arretirt worden. Es heißt, sie seyen Mitglieder der neulich entdeckten Verschwörung, welche Abstellung der Reformen, Wiederherstellung der Janitscharen und der alten Ordnung uberhaupt bezweckte. Indessen werden die früher umlaufenden Gerüchte von stattgehabten Hinrichtungen durch neue aus guter Quelle fließende Berichte als falsch erklärt, obwohl diese versichern, daß der oberste Gerichtshof einige strenge Urtheile zu fällen im Begriffe sey. Ein griechischer Raja, welcher lange Zeit bei Chosrew Pascha als Dolmetsch fungirte, ist bereits exilirt worden; dasselbe Loos soll einen unter französischem Schutze stehenden Arzt desselben treffen. Die eingeleitete Untersuchung hat zu mehreren Ministerconferenzen Anlaß gegeben, was als ein deutlicher Beweis von ihrer Wichtigkeit betrachtet wird. — Es hieß in Konstantinopel mit vieler Bestimmtheit, daß der ägyptische Bevollmächtigte Sami Bey mit einer neuen Mission daselbst erwartet werde. — In Bosnien und Herzegowina sieht es wieder wenig unruhiger aus. Mit Ausnahme einiger unbedeutenden Widersetzlichkeiten, gegen willkührliche Steuer-Erpressungen ist in den letzten Wochen nichts die öffentliche Ordnung Störendes vorgefallen. Dagegen geht es an der montenegrinischen Gränze fortwährend kriegerisch zu. Trotz der zwischen dem Vladika und dem Wessier von Mostar obschwebenden Friedensverhandlungen sind neulich die türkischen Ortschaften Banjane, Grudinje, Dasciane und Gherbe wieder von montenegrinischen Horden überfallen worden, wobei es zu einem Gefecht kam, in welchem gegen 40 Menschen von beiden Seiten, darunter 1 Priester, ihr Leben verloren; alles bewegliche Gut wurde geraubt, das übrige mit den Gebäuden in Asche gelegt, und Grund und Boden, als rechtlich erworben, unter den Montenegrinern getheilt. Auch Spur und Podgoritza sind fortwährend von den Montenegrinern bedroht, und auch an der österreichischen Gränze sind neulich wieder wegen Holzfallens Streitigkeiten und Raufereien zwischen der montenegrinischen Gemeinde Miraz und den Bewohnern des dalmatinischen Bezirks Pobori vorgefallen, wobei von jeder Seite 1 Mann getödtet wurde. (A. Z.)

## Aegypten.

Triest, 18. August. Mit dem heute Mittag eingelaufenen Dampfboote Mahmudie erhielten wir Briefe aus Alexandrien, vom 6. d.; denselben zufolge erwartet man eine Blockirung der Stadt von Seite der Englander. Der Pascha besichtigt alle Festungswerke, selbst die Nationalgarde ist in der größten Thätigkeit, und längs der ganzen Kuste sind die Truppen aufgestellt. Der französische Consul hat seine Landsleute zusammenberufen und ihnen gerathen, so vorsichtig als möglich bei ihren Geschäftsunternehmungen zu Werke zu gehen, da wahrscheinlich nächstens entscheidende Schritte in Betreff der orientalischen Angelegenheiten erfolgen würden, und man auf jeden Fall sich gefaßt zu machen habe. — Die Note der vier Mächte ist bereits in Konstantinopel eingetroffen, und wie es heißt von der Pforte auch ratificirt worden. Ferner verlautet, daß die russische Flotte (?) und das österreichische Geschwader sich mit der englischen unter Admiral Stopford vereinigen und nach Aegypten segeln werden. Schon mit dem nächsten Dampfboote dürften wir wichtige Dinge erfahren.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Assisen zu Mainz haben am 20. d. den Taglöhner Joh. Hartmann von Oberingelheim, einen kräftigen Fünfziger, der im Mai d. J., von Bingen nach Hause zurückkehrend, auf einen daherfahrenden Bauerwagen sich geschwungen und aus einem darauf befindlichen, mit einer Decke bedeckten Korbe 1½ Pfund Brod weggenommen, des Straßenraubs schuldig erkannt und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Der Angeklagte erklärte, er habe diese That in einem Anfalle von Heiß- (Gäh-) Hunger verübt; die Staatsbehörde ging aber nicht auf diese Entschuldigung ein, da das strenge

Strafgesetz einer solchen nicht erwähne. Hier wird also wahrscheinlich die landesherrliche Gnade die ungemessene Strafe des Gesetzes ausgleichen.

Aus dem badischen Amte Borberg, 20. Aug. In dem Amtsort Kupprichhausen haben sich sonderbare Vorfälle zugetragen. Ein herabgekommener, übelrenomirter Schreiner daselbst kam schon vor mehreren Wochen plötzlich in den Ruf eines großen Wunderdoktors. Bei dem großen Aberglauben, überhaupt bei dem niederen Bildungsgrad, der in hiesiger Gegend unter dem Volke herrscht, erwarb sich der Mann bald einen unglaublichen Zulauf. Schaaren von Kranken — oft 100 an einem Tage — strömten nach Kupprichhausen, Linderung und Heilung suchend. Man redete allenthalben von der außerordentlichen Heilkraft der Kupprichhauser Amulette. — Am 17. d. hieß es, „der Doktor sey sehr krank," und bald nachher: „er sey verschieden." Sogleich sollte nun Obsignation wie auch die Leichenschau vorgenommen werden. Hiergegen protestirten die Angehörigen so entschieden, daß endlich die Ortspolizei eingreifen und zu Verhaftungen schreiten wollte. In diesem Momente trat der angeblich Todte in phantastischer Kleidung herein, gebot Ruhe, und erklärte: „So eben habe ihn der Allmächtige wieder erweckt, um der leidenden Menschheit noch länger mit seinen segensreichen Kuren zu dienen." Diese Auferstehungsscene, die ohne die bemeldete Störung wahrscheinlich auf den Begräbnißtag verschoben, und dann um so feierlicher ausgeführt worden wäre, kam sogleich zur Kenntniß der Bezirksbehörde, die unverzügliche Untersuchung dieser Vorfälle angestellt hat. Wir hoffen, daß der Wunderdoktor bald am gehörigen Orte seine verdiente Strafe finden werde.

Leipzig, 22. Aug. Unsere Universität hat einen neuen empfindlichen Verlust erlitten. Vom Schlage getroffen starb gestern der derzeitige Dekan der medicinischen Facultät, Professor Dr. Karl August Kuhl.

Hamburg, 17. Aug. Unsere heutigen Zeitungen enthalten in ihren Schiffsberichten die Strandung dreier englischer Schiffe am Ausflusse der Elbe; seitdem erfährt man von Cuxhaven, daß die Mannschaft sämmtlich gerettet ist.

Bremen, 11. August. Die Auswanderung über hier nach Amerika, welche im vorigen Jahre an 13,000 Personen stark war, scheint in diesem Jahr eben so bedeutend werden zu wollen. Es werden fortwährend neue, für die Passagierfahrt eingerichtete Schiffe erbaut, und nie braucht eines derselben lange auf eine genügende Anzahl Reisender zu warten. Die Auswanderungslustigen sehen allmählig ein, daß der Weg über Bremen nach Amerika der vortheilhafteste und sicherste ist.

Paris, 21. August. Der berühmte Maler Horace Vernet, ist gegenwärtig mit einem Tableau beschäftigt, welches 150 Fuß Länge und 41 Höhe hat. Dieses Gemälde, welches für die Gallerie Louis Philipp im Museum zu Versailles bestimmt ist, stellt die Schlacht von Nizib vor, welche Ibrahim Pascha den Türken abgewonnen.

---

Frankfurt, 24. August. Neueste Notirung der Staatseffekten. Um 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metallq. 105⅞; 4pCt. 100⅝; 3pCt. 79⅝; Bankactien 2030; 500 Gulden-Loose 139½; Preuß. Staatsschuldscheine 105⅓; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 317; Badische 50 fl. Loose 110; Integr. 49¹¹⁄₁₆; Spanische Activschuld 4½; Poln. 300 Gulden-Loose 69¼; 500 Gulden-Loose 77¼.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 25. August 15½ Zoll.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 25. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.''' 8 par. | 333.''' 0 par. |
| Luftwärme + 11 . 1° R. | + 18 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9. 0° R. | 18 9° R. |

Wind um 3 Uhr: Nel.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 25 August. Angekommen Mittags: J. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. Erwartet wird: H. Eerlig von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt, und J. G. Fink von Gemunden mit Ladung von Bacharach. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: 18. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

## Anzeige.

Schiffer Mich. Lenz von Kitzingen fährt am 30. August von Kitzingen und am 31. von Würzburg ab nach Mannheim und der Pfalz — zur Nachricht für die Herren Weinhändler, welche Weine von dort beziehen, und die leeren Fässer dahin mitgeben wollen. Näheres bei Güterbestätter Bär.

## Smolensks-Garten.

Heute Abend 5 Uhr wird die Steyermärker Musik-Gesellschaft nebst mehreren der beliebtesten Ouverturen, Potpourri's ꝛc. Capriccioso, ein großes neues Potpourri von Lanner mit ausgezeichnetem Feuer zu produciren die Ehre haben.

Ferner bemerkt Unterzeichneter, daß von heute an frischer Zwetschen-Kuchen verabreicht wird.

Seine ergebenste Einladung macht hiezu

**A. Kuchenmeister.**

## Bekanntmachung.

[2 b] Eine in besonders gutem Ruf stehende, und sich einer sehr soliden Kundschaft erfreuende Bierbrauerei mit vollständiger Einrichtung, sodann Felsenkeller, Stadelgebäude und Wiese wird verkauft.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällig frankirte Anfragen das Commissionsgeschäft und Bureau des

**Ludwig Hecht,**
Carolinenstraße Lit. 3.7 in Nürnberg.

## Baumaterialien-Versteigerung.

[3 b] Mittwoch den 2. September l. Js. werden bei der Königlichen 2ten Genie-Direction in der neuen Infanterie-Kaserne, Eingang VI Vormittags 9 Uhr, nachfolgende Baumaterialien an die Mindestfordernden öffentlich versteigert, als:

30 Ruthen Mauersteine, 20,000 Backsteine, 1200 Kaminsteine, 60,000 Dachziegel, 350 Hohlziegel, 500 Malter Kalk, 4000 Kubikfuß Sand, 3700 Stück Dachlatten.

Die nähern Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, übrigens nur solche Individuen zur Steigerung zugelassen, welche sich über ihre Befähigung hiezu, besonders hinsichtlich der Vermögens-Verhältnisse gehörig auszuweisen vermögen.

Würzburg, den 22. August 1840.

## Vermiethung.

[3 a] Im 3. Distr. Nr. 162., Franziskanergasse, ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche ꝛc. stündlich zu vermiethen.

## Gesuch.

Ein gebildetes und solides Frauenzimmer, welches im Frisiren, Putz- und Kleidermachen erfahren und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Kammermädchen baldigst eine Stelle.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**A. V. Wemme: Der praktische**

# Maschinenbauer.

Enthaltend Anweisungen, Locomotiv-, Wassersäulen-, Schraubenschneid-, Stick-, Dreh-, Reib-, Schlämm-, Tuchrauh-, Fournierschneid-, Web-, Druck- ꝛc. Maschinen, sowie Apparate zum Abdampfen, Gebläse mit heißer Luft, Feuerspritzen, Krahne, Mahlmühlen mit verticalen Steinen, Apparate zum Eindicken und Versieden des Rohzucker- und Runkelrübensyrups, eine Maschine zum Messen und Zusammenlegung der Zeuge, Pressen ꝛc., nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu construiren. Ein Handbuch für Maschinenbauer, Mechaniker, Kunstdrechsler und Fabrikbesitzer. Zweite Lieferung. Mit 1 Atlas Abbildungen. 8. Preis 3 Thlr. 9 Gr. oder 6 fl.

Dieses Werk ist für den Techniker und Maschinenbauer unbedingt eines der wichtigsten und nützlichsten, indem es ihn mit allen neuen Maschinen, Instrumenten und Apparaten in verschiedenen Zweigen der Technik bekannt macht, und sie durch correcte, detaillirte Abbildungen zugleich so veranschaulicht, daß solche danach construirt werden können. Die gegenwärtige Lieferung enthält nicht weniger als 43 Tafeln Abbildungen in quer Folio-Format. — Eine dritte Lieferung wird in Kurzem folgen; jedoch wird jede Lieferung besonders verkauft.

---

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

# Die Wasserheilkunde

**in ihrem Fortschreiten,**

oder

**J. Gleiles**

**wundervolle Heilungen**

**durch Wasser.**

**Mit vielen höchst merkwürdigen Zeugnissen.**

2 Hefte. 8. Geheftet 24 kr.

Der Leser wird überrascht werden von den neu erprobten Wirkungen des kalten Wassers.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 16. bis 23. August.

Th. Pfeiffer, Säcklermeisters-Wittwe, 72 J. A. Buchs, Siechenhaus-Pfründnerin, 36 J. M. Thein, Apothekers-Gattin, 35 J. A. Schleicher, Waitmachers-Frau, 70 J. K. Eichelmann, Schuhmacher, 30 J. F. Schmeckenbecher, quiesc. Major, 62 J. M. Barb. Gräsbacher, Oberlieutenants-Wittwe, 42 J. Ph. Hugel, Fischer, 56 J. Kinder 8.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Petersen, Partik. m. Fam. von Petersburg. Meeß, Gastwirth von Lohr. Kaufl.: Bayerhofer und Kellermann von Frankfurt, Hoffmann von Aschaffenburg. (Deutsch. H.) Nebe, k. pr. Rath m. Fam. von Hirsch. v. Zarnitz, Oberst von Landau. Ebrat und Heim, Kaufl. von Lengenfeld. (Russ. H.) Baron v. Friederichs, Generalmajor m. F. von Petersburg. Frau v. Gude mit Tochter, und Wild, k. k. Kammersänger von Wien. Landmann, Kfm. von Frankfurt. (Mohren.) Bar. v. Stieglitz, k. russ. Gef.-Sekretär von München. Eißlein, Lieut. u. Adj. von Landau. Dr. Abeken und Merlin, Priv. von Nürnberg. Gademann, Chemiker von Gießen. Oster, Gutsbes. von Wien. Kircher, Apotheker von Offenbach. Henle, Bano. m. F. von Frankfurt. Kaufl.: Ballin, Forchheimer und Offenbacher von München. Brull von Fulda. Kuno von Bergen, Dehm von Mainz. (Schwan.) v. Jeyze, Oberlieut. von Landau. Dr. Enderlein, Adv. von Kitzingen. Schaarschuh, Oberbaumeister von Gera. Dr. Hagen mit Fam., Strecker und Wunder, Studenten von Heidelberg. Mostom, Rentier m. F. von London. Merks, Kaufm. von Windsheim. Kesserling, Fabrik. von Rothenburg. (Wittelsb. H.) Frau Fürstin v. Iwensky m. Gef. und d'Obanhoff, Partik. von Petersburg. Rochussen, Partik. von Rotterdam. Rost, Oberlieut. Frhr. v. Frönau und v. Berg, gen. Schrimpf, Lieuten. von Landau. Otho, Justizrath, und Otho, Diakonus von Gera. Kaufl.: Brettenbach von Bamberg. Schuler von Schweinfurt.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 238. Donnerstag, 27. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 26. August. Heute Morgen um 4 Uhr verließ uns das Infanterie-Regiment Wrede, und um 7 Uhr marschirten auch die beiden Bataillone des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, das erstere durch das Sander-, das zweite durch das Burkarder-Thor zum Nürnberger Lager ab. Gegen 11 Uhr traf das Chevauxlegers-Regiment Leiningen hier ein, und wird Morgen früh 6 Uhr seine weitere Marschroute verfolgen.

Aschaffenburg, 23. August. Gestern Mittag trafen Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit des Erbgroßherzogs königl. Hoheit und einer Prinzessin Tochter, von Rumpenheim, und Se. Hoh. der Prinz Georg von Hessen, von Darmstadt, zum Besuche am königl. Hofe dahier ein. Letzterer reiste sogleich nach der Tafel wieder nach Darmstadt ab, die großherzogl. mecklenburgischen Herrschaften aber begleiteten die königl. Familie am Abende in den Schönbusch, von wo aus Sie um 7 Uhr nach Rumpenheim zurückkehrten. Um dieselbe Zeit kamen von Darmstadt Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen und die Frau Erbgroßherzogin königl. Hoheit dahier an. Der Herr Erbgroßherzog verließ heute früh wieder das königl. Hoflager, um nach Darmstadt zurückzukehren. — Ueber die hiesige Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs werden wir morgen berichten.

München, 23. August. Ihre Majestät die Königin von Sachsen wird, wie verlautet, morgen zum Besuche ihrer durchlauchtigsten Mutter in Biederstein ankommen, wo später auch Se. Maj. der König von Sachsen eintreffen wird. Auch Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Baden wird in den nächsten Tagen aus Ischl hier erwartet, und wie es heißt, einen Tag hier verweilen. — In verwichener Nacht starb hier nach längeren Körperleiden, im Alter von 53 Jahren, der erste Director des hiesigen Stadtgerichts, Graf Anton v. Lerchenfeld, ein humaner und mannichfach verdienter Mann.

(Preussen.) Berlin, 19. Aug. Die Amnestie, die der König erlassen, wird erst jetzt hier recht bekannt — durch ausländische Blätter. Der Grund der Nichtpublication ist dießmal übrigens ein sehr löblicher. Die Maßregel sollte eigentlich erst bei der Huldigung eintreten, wo auch noch eine Amnestie für andere Verbrechen erlassen werden wird. Doch der König äußerte, er wolle dieser Form halber die jungen Männer nicht sechs Wochen länger im Gefängniß lassen, und daher sollte für diese sogleich die Maßregel in Kraft treten, doch in aller Stille. — Wie man sagt, soll Hr. v. Dunin die Regierung noch nicht ganz außer Verlegenheit lassen. Nach einer Version mache er jetzt erneute Schwierigkeiten, und wolle die gegebenen Erklärungen anders deuten. Nach einer andern Version soll er in Colberg nur mündliche Erklärungen von sich gegeben haben. Dieß scheint jedoch unrichtig. Aus fast unbestreitbarer sicherer Quelle weiß man, daß er durch einen der Räthe des hiesigen geistlichen Ministeriums, der an ihn abgesandt wurde, allerdings zu einer schriftlichen Erklärung vermocht worden ist, auf die das bekannte Publicandum sich basirt. — Unsere Stadt bereitet sich, wie man hört, behufs der Huldigung schon zu großen Festlichkeiten vor. Das Nähere darüber ist noch nicht bekannt. Doch werden alle Gewerke in ihren Uniformen und Fahnen Prachtaufzüge halten; es sollen Mittagsmahle von mehrern tausend Couverts stattfinden, und die Stadt wird Ihren Majestäten ein Geschenk darbieten.

Posen, 18. Aug. Der erwartete Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs v. Dunin, auf den man ungemein gespannt ist, weil man glaubt, daß er nähere Erklärungen über die von ihm am Fuße des Thrones niedergelegten Versprechungen enthalten wird, hat bis heute noch nicht erscheinen können, da Hr. v. Dunin schon vor mehrern Tagen nach Gnesen gereist ist, wo er mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen worden seyn soll, und von wo er erst morgen oder übermorgen zurückerwartet wird. — Wohl kein Ereigniß der neuern Zeit hat hier eine so allgemeine freudige Aufregung hervorgerufen, als das bis jetzt in keinem öffentlichen Blatte erschienene königl. Amnestie-Decret; aber es dürfte auch wohl im ganzen Bereiche der preußischen Monarchie keine Provinz oder Stadt geben, die bei diesem großartigen Gnadenact mehr betheiligt wären, als unser Großherzogthum und unsere Stadt. Nicht sowohl die erfolgte Freilassung von einem halben Dutzend politischer Sünder, die als Mitglieder des verrufenen jungen Deutschlands (?) hier noch in Haft saßen, kommt dabei in Betracht, als vielmehr die sehr große Anzahl von Polen, welche wegen ihres Uebertritts nach dem Königreiche Polen während der letzten Revolution zur Untersuchung gezogen und mit den gesetzlichen Strafen belegt waren. Zwar haben alle die persönliche Haft, die bei den meisten nur ein halbes oder höchstens ein ganzes Jahr dauerte, längst überstanden, aber es waren ihnen doch bisher die bürgerliche Gerechtsame, namentlich die Anstellungsberechtigung, nicht zurückgegeben, wodurch sich viele in der Fortsetzung ihres frühern Berufs gehemmt haben. Dazu kommen die sehr bedeutenden Rückstände der einzuzahlenden Strafgelder, die nun auf einmal alle erlassen sind. — Die Zahl derer, welche in unserer Provinz bei der Amnestie betheiligt ist, sey es auch nur hinsichtlich ihrer Rehabiliation, beläuft sich sicherlich auf mehrere Hunderte. Daß der Jubel in unserer Stadt über den ächt königlichen Gnadenact, den man in solcher Ausdehnung wohl kaum zu erwarten gewagt hatte, groß ist, geht aus nachstehendem Bericht in der hiesigen deutschen Zeitung hervor: „Posen, 16. Aug. Ein schöneres und allgemeineres Freudenfest, als der gestrige Tag uns brachte, hat Posen gewiß seit vielen Jahren nicht gesehen. Kaum verbreitete sich unter unserm Publikum die freudige Nachricht, daß vorgestern die allerhöchste Cabinetsordre, welche Verzeihung für alle politischen Vergehen bringt, hier eingetroffen sey, als sich sofort die lebhafteste Theilnahme überall kund gab, und Jedermann das königl. Amnestiedecret, von dem bereits mehrere Abschriften circulirten, selbst zu lesen wünschte. Kaum war der Abend angebrochen, so gab eine allgemeine Illumination der Stadt die Freude ihrer Bewohner kund, denn bis in die kleinsten Gassen und entferntesten Vorstädte war fast jedes Haus glänzend erleuchtet. Wer es in der Eile noch irgend hatte beschaffen können, hatte seine Fenster reich mit Blumen und Laubgewinden geschmückt, die, von zahlreichen Flammen umstrahlt, einen herrlichen Anblick gewährten. An mehrern Häusern sah man das Bildniß des geliebten Königs schön beleuchtet zwischen Blumenkränzen ausgestellt. Mehrere Privat- und öffentliche Gebäude gewährten einen prächtigen Anblick, vor allen unser schönes ehrwürdiges Rathhaus, das in seiner dreifachen Bogenreihe von mehr denn tausend farbigen Lampen erleuchtet war. Von der Hauptgalerie desselben tönte fast ununterbrochen eine rauschende Musik herab, und von den beiden großen Wasserbassins vor demselben stiegen abwechselnd Feuerwerke in bengalischen Flammen in die Luft empor. Auch unsere Kirchen waren zum Theil erleuchtet, wie die Façade der katholischen Pfarrkirche, und vom obersten Giebel der hochgelegenen Franciscanerkirche strahlte ein kolossales Kreuz im Brillantfeuer auf die darunter liegende Stadt herab. (Allg. Ztg.)

Fischbach, 17. August. Heute oder morgen steht der Kaiserin von Rußland ein hohes Entzücken bevor. Es werden nämlich nicht nur die Großfürstin Marie nebst Gemahl (dem Herzog von Leuchtenberg) erwartet, sondern die erlauchte Frau wird auch noch einen unerwarteten, höchst erfreulichen Besuch in der Person ihrer etwas über 4

Monate alten Enkelin, der Prinzessin Alexandra Maximilianowna, Tochter des genannten durchlauchtigsten Ehepaares, empfangen. Das zarte Kind hat die Tour von Petersburg bis Fischbach im besten Wohlbefinden zurückgelegt.

(Sachsen.) Gotha, 21. Aug. Ich kann ihnen die sehr erfreuliche Nachricht geben, daß vorgestern die seit dem 13. hier versammmelt gewesenen Commissarien von Weimar, Meiningen und Gotha-Coburg einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach die drei Staaten sich zu dem Zweck vereinigen, die nordsüdliche und ostwestliche Centralbahn entweder selbst zu erbauen oder durch eine Privatgesellschaft erbauen zu lassen, ein gemeinschaftliches Expropriationsgesetz zu geben, und mit den angränzenden Staaten gemeinschaftliche Unterhandlungen wegen der Fortsetzung dieser beiden Bahnlinien zu führen. Dem Vernehmen nach ist es so gut als entschieden, daß die Staaten einer Actiengesellschaft drei Procent Minimum garantiren.

(Würtemberg.) Stuttgart, 24. August. Ihre Majestät die Königin sind, nach vollendeter Badekur in Kissingen und nach einer kleinen Reise in die Rheingegenden, mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Katharine und Auguste gestern Abends in erwünschtem Wohlseyn wieder hier angekommen.

Freie Stadt Frankfurt, 25. August. Das Journal de Francfort enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Die Berichte, wolche uns aus Böhmen zukommen, bestätigen keineswegs die mehrfach gegebene Nachricht, daß sich neue Conferenzen in Königswerth eröffnen würden. Wir vernehmen im Gegentheil, daß Se. Durchl. der Fürst von Metternich fast unmittelbar nach seiner Unterredung mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen, sich nach Wien zurückbegeben werde. Uebrigens ist von den Mächten, welche den Tractat vom 15. Juli. unterzeichnet haben, durchaus kein Gegenstand in Frage gestellt worden, wenigstens so lange nicht, als weitere Berichte aus Konstantinopel und besonders aus Alexandrien fehlen. Endlich versichert man uns noch, daß von den Mächten jede mögliche Chance wohl erwogen und im Voraus alle Maßregeln getroffen worden sind, um die Pacification des Orients herbeizuführen".

(Oesterreich.) Prag, 17. Aug. Die neuerliche Strenge unserer Polizei fängt auch hier an, Platz zu greifen, was um so mehr zu bedauern, da diese gegen Männer gerichtet ist, die in der hiesigen öffentlichen Meinung oben an stehen. So erfährt man mit Bedauern, daß heute auch die Papiere von Dr. Kreutzberg sämmtlich von der Polizei in Beschlag genommen wurden, was dessen zahlreiche Freunde sehr besorgt macht, da dessen literarische Thätigkeit wenn auch blos rein wissenschaftlichen Zwecken oder den industriellen seiner Committenten gewidmet, doch eine zu ausgebreitete und freisinnige war, als daß sie den Anforderungen unserer Censurgesetze genügen dürfte, und man in diesem Falle für Dr. Kreutzberg eine um so strengere Behandlung befürchtet, da zwischen demselben und unserm Landeschef seit Jahren schon persönliche Differenzen obwalten.

## Niederlande.

Vom Niederrhein, 19. Aug. Heute soll eine allgemeine Versammlung der Generalstaaten stattfinden, nachdem man mehrere Sitzungen hindurch die 13 Gesetzesentwürfe in den einzelnen Abtheilungen berathen hatte. Die Erwartungen von dieser Versammlung sind indeß sehr gesunken: beide Parteien, die gemäßigte wie die sogenannte radicale, das Amsterdamer Handelsblad, wie der Arnhem'sche Courant sprechen sich gegen sie aus. Viele, aber wohl die Mehrzahl, lassen sich nur mit Widerwillen auf die nochmalige Berathung der Gesetzesentwürfe ein, die, wenn man nicht noch andere Gegenstände, als die Zusammensetzung der Provinzialstaaten, die Vertretung nach Ständen und dgl. mit in die Berathung zieht, nichts als eine leere Förmlichkeit ist. — Hr. v. Kempenaer hat namentlich die Nothwendigkeit einiger weitern Aenderungen hervorgehoben, und darauf aufmerksam gemacht, wie sehr es gegen allen sichern Bestand des Staats streite, wenn man nach wenigen Jahren schon wieder an eine Aenderung des Grundgesetzes denken müsse. Ob er mit seiner Ansicht durchdringt, ist sehr zu bezweifeln, die Erwartungen sind zum mindesten sehr gering. (A. Z.)

## Großbritannien.

[] London, 21. August. Nach dem Eintreffen der gefallenen Pariser Course war der Geldmarkt wieder gedrückter; die Consols schlossen, nachdem sie zu 90 1/8 die Börse eröffnet hatten, zu 89 3/4. Es ging das Gerücht, daß Rußland eine neue Truppenaushebung von 200,000 Mann vorgenommen habe, um solche in den südlichen Provinzen zu concentriren, auch bereite sich Oesterreich vor, eine sehr bedeutende Armee nach seinen italienischen Staaten marschiren zu lassen. Natürlich, daß die Speculanten dadurch in die größte Unruhe geriethen. Man vernimmt aus Windsor, daß der König der Belgier und Lord Melbourne sich durchaus verständigt zu haben scheinen und ebenso will man wissen, daß die Regimenter, welche aus Irland eingeschifft wurden, nur die zu Corfu, Malta und Gibraltar liegenden ablösen würden.

° London, 21. August. Es wurde die Ordre erlassen, daß sogleich 2000 Mann englischer Truppen, unter dem Befehle des Sir Ch. Smith sich nach Syrien zu begeben hätten. Die Expedition wird sich zu Gibraltar einschiffen und aus Irländern bestehen. Diese Nachricht kömmt aus zuverlässiger Quelle. — Man liest im Standard: Das Gerücht geht, daß die russische Armee, welche gegen die Tscherkessen agiren soll, bald auf 20,000 Mann gebracht seyn wird; ist dieses so, dann würde ein so großes Heer wohl eine ganz andere Bestimmung haben, als dieses Land zu unterwerfen, und es dürfte diese Nachricht wohl eine größere Beunruhigung verursachen, als alle kriegerischen Ordonnanzen und Vorbereitungen Frankreichs. Im Ministerium des Auswärtigen sollen Depeschen aus Constantinopel und Wien eingetroffen seyn, welche nähere Nachrichten überbringen. Auch geht ein weiteres Gerücht, daß eine bedeutende russische Armee nach Syrien aufgebrochen sey.

Wir lassen nach authentischen Mittheilungen hier die Liste der Regimenter folgen, welche in den Besatzungen des Mittelmeeres ihre Stationen wechseln: Das 19. Regiment zu Malta und das 30. zu Corfu werden zwej Regimenter des Mittelmeeres ersetzen, welche zur Verstärkung der Truppen in Canada verwendet werden. Das 42. Regiment ersetzt das 59. zu Corfu; das 79. das 33., welches letzte zu Gibraltar liegt. Das 89. wechselt die Station Malta mit dem 47.; das 97. Reg. mit 2 Bataillonen des 60. zu Corfu. Das 1. Bataillon der Carabiniers-Brigade tritt an die Stelle des 92. Regiments zu Malta. Man hat allerdings Grund, aus dieser Truppenversetzung, und aus der jüngst gegebenen Ordre an die Transportschiffe, sich nach Gibraltar zu begeben, irgend eine Demonstration zu vermuthen, da man am 19. bereits in Paris wissen wollte, daß, da der Vertrag der vier Mächte schon unterzeichnet sey, für den Fall der Weigerung Mehemed Alis die Blocade Alexandriens am 30. beginnen würde.

## Frankreich.

° Paris, 23. Aug. Es heißt, unser Gesandter zu St. Petersburg Hr. v. Barante soll zurückberufen und durch einen bloßen Geschäftsträger ersetzt werden. Für diesen letzten Posten bezeichnet man Hrn. C. Perier, Sohn des ehemaligen Ministers und dermalen Gesandtschaftssekretär in Neapel. Diese Maßregel so wie die Rückberufung der auf der Insel Jersey verbannten Polen, die sämmtlich der demokratischen Partei angehören, können als Repressalien gegen Rußland, wegen dessen hervorgerufenen Vierbundes betrachtet werden. — Sämmtliche Minister mit Ausnahme des Hrn. Jaubert sind dermalen wieder in Paris zurück. Gestern Nachmittag um halb zwei Uhr, fand ein großer Ministerrath unter dem Vorsitze des Hrn. Thiers im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten statt. — Es heißt, die Regierung werde gleich nach der Beendigung des Feldzugs in Afrika 40,000 Mann nach Frankreich zurückberufen, es blieben alsdann noch 28,000 Mann in Algier zurück, welche die Regierung für hinreichend hält, um die Kolonie gegen feindliche Angriffe zu schützen. — Hr. Walewski, welcher von Hrn. Thiers mit einer geheimen Sendung beauftragt seyn soll, wäre zu Genua beinahe als verdächtig verhaftet worden. Es scheint, daß man ihn als einen Agenten der Propaganda betrachtete. — Die Herzoge von Orleans und Nemours werden mit Anfang des nächsten Monats das Lager von Fontainebleau beziehen.

° Toulon, 20. August. Mit dem Dampfboote Etna sind Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7. August hier eingelaufen. Die Angelegenheiten scheinen sich mit Riesenschritten ihrer Lösung zu nahen. Gleich nach der Ankunft des Dampfbootes Etna zu Alexandrien verfügte sich Herr Cochelet zum Vice-Könige, um ihm die Beschlüsse der londoner Conferenz mitzutheilen, und ihn neuerdings zu ersuchen, den Rathschlägen Frankreichs Gehör zu geben, und sich keinen größeren Unannehmlichkeiten auszusetzen. Herr Cochelet sagte dem Pascha, daß Frankreich das gegen ihn gerichtete Protokoll nicht unterzeichnet habe, und sich in den gegen ihn beschlossenen Maßregeln neutral verhalten werde. Mehemed Ali war mit dieser Erklärung vollkommen zufrieden, indem er die Ueberzeugung hat, daß die englische Eskadre ohne Mitwikung der französischen nichts gegen ihn vermag. Er erklärte hierauf Herrn Cochelet, daß er unter solchen Umständen die türkische Flotte nicht herausgeben werde, und sich und seine Familie in den Schutz der göttlichen Vorsehung begebe. Es ist übrigens bestimmt, daß vielleicht vor Ablauf von 14 Tagen die englische Flotte die Blokade Alexandriens beginnt, und daß es dann dem Pascha schwer fallen wird, dem ihn erwartenden Ungemache zu ent-

gehen. — Als Nachschrift kann ich Ihnen melden, daß Mehemed Ali am 7. August Morgens nach Mansourah abreiste, wahrscheinlich um einer Unterredung mit dem englischen Consul zu entgehen.

° Oran, 7. Aug. Die Kriegsgerüchte, welche auch bis hieher dringen, könnten leicht der Kühnheit der Araber neue Nahrung geben, allein bis jetzt brachten sie auf die Masse keinerlei Wirkung hervor. Der Emir bezieht seine Verproviantirungen fortwährend von Mrokko, und zu Tlemcen treffen häufig Transporte Salpeter und Patronen ein. Den General Lamoricière erwarten wir mit jedem Tage. Auch zeigt man uns die bevorstehende Ankunft eines zu Perpignan organisirten französischen Bataillons an. — Der Gesundheitszustand der Truppen ist fortwährend befriedigend, trotz der drückenden Hitze. Von Arzew und Mastagonen nichts Neues. Die Araber ruhen aus.

## Aegypten.

Alexandria, 6. Aug. Das Dampfbot Papin ist am 27. Juli mit Hr. Eugen Perier am Bord nach Toulon abgesegelt. Dieser französische Gesandtschaftssekretär hatte gleich nach seiner Ankunft einige Conferenzen mit Hr. Cochelet; beide begaben sich zusammen zum Vicekönig. Hr. Perier war beauftragt, den Pascha aufzufordern, der Pforte einige Concessionen zu machen und dadurch den Streit mit ihr beizulegen. Frankreich verlangte besonders die Abtretung des Districts von Adana an die Pforte und wünschte, daß der Pascha dieses Anerbieten während der Anwesenheit Samy Bey's in Konstantinopel mache. Mehemed Ali weigerte sich aber, andere Vorschläge zu machen als die, mit denen er Samy Bey beauftragt hatte, fest überzeugt, daß diese hinreichend seyen. Er hatte sogar befohlen, ein Kunstfeuerwerk für die Rückkehr seines Gesandten, der die Lösung des Streites bringen sollte, vorzubereiten. Man denke sich seine Enttäuschung, als das Dampfbot Nil ohne Flagge einlief. Sogleich begaben sich die HH. Cochelet und Perier nach dem Palast und erneuerten ihre Vorstellungen; der Pascha weigerte sich aber beharrlich, irgend eine ihrer Forderungen anzunehmen; er antwortete, daß er sich zu vertheidigen wissen werde, wenn man ihn angriffe, und sollte er unterliegen, so würde es mit Ruhm geschehen. Als alle Versuche vergeblich waren, ermahnte Hr. Cochelet den Pascha, die Beschlüsse der Londoner Conferenz abzuwarten und einstweilen die türkische Flotte ohne Bedingung zurückzugeben, wie er es durch Samy Bey habe versprechen lassen.

Mehemed Ali antwortete, sein Anerbieten sey nicht angenommen worden, da die Pforte ihm die Person nicht bezeichnet habe, welche die Flotte zurückführen solle. Die HH. Cochelet und Perier, durch all' diese ausweichenden Reden ermüdet, entfernten sich sehr mißvergnügt. Hr. Perier ist mit der festen Ueberzeugung abgereist, daß man vom Vicekönig nichts erlangen könne. — Die ägyptische Regierung hat Nachrichten aus Beyrut vom 25. Julius erhalten. Drei Anführer der Insurgenten sind gefangen worden, und sollen nach Alexandria gebracht werden. Abbas Pascha hat Befehl erhalten, seine Truppen der Küste entlang aufzustellen. Soliman und Osman Pascha sind mit ihren Truppen nach Tripolis aufgebrochen, um einige Aufstände in dortiger Gegend zu unterdrücken. Von dort sollte Soliman sich nach Aleppo und Damaskus, Osman nach St. Jean d'Acre begeben. Man ist überzeugt, daß bei dem ersten thätigen Einschreiten der Mächte gegen Mehemed Ali Ibrahim unverzüglich nach Constantinopel vorrücken werde. Alle seine Freunde und Schmeichler in Konstantinopel muntern ihn dazu auf. Die Rüstungen dauern fort. Man transportirt Artilleriestücke an die Küste und stellt sie auf Höhepunkten auf, die man dann Festungen nennt. Der Pascha hat einen Offizier abgeschickt, um die Rückkehr der von Mekka abgegangenen Truppen zu beschleunigen. In Cairo ward Befehl gegeben, Alles, was dort noch an Geschützen verblieben, nach Alexandrien zu transportiren. Fortwährend versichert Mehemed Ali, er sey entschlossen, sich aufs äußerste zu vertheidigen und lieber sterbend unterzugehen, als nachzugeben. — Wir erfahren, daß ein in Malta angekommener englischer Cabinetscourier von dort sogleich in Begleitung des Contreadmirals Levis nach Konstantinopel weiter gereist ist, um Lord Ponsonby Depeschen zu überbringen. — Die HH. Cremieux und Montefiore sind hier eingetroffen. Letzterer wurde dem Pascha durch Obrist Hodges vorgestellt; Hr. Cremieux wird durch Hrn. Cochelet bei ihm eingeführt werden. Hr. Desmedloise hat seine Untersuchung in Damaskus beendigt; er pflichtet ganz der Meinung des französischen Vicekonsuls, Hrn. Ratimenton bei, und hält daher die Anschuldigung gegen die Juden für begründet. So eben laufen zwei englische Dampfboote ein: die „Gorgone" von Beyrut und der „Ciclop" von Smyrna. In Syrien ist Alles ruhig. Die aus Smyrna eingetroffenen Nachrichten sollen ungünstig für den Pascha lauten. Der ganze Palast ist darüber in Bewegung. — Der Nil schwillt ungeheuer an. Man fürchtet, die Ueberschwemmung werde zu stark seyn.

Triest, 19. August. Die Assecuranzkammern von Marseille und Genua haben den Entschluß gefaßt, Schiffe und Güter nur gegen Seeschaden zu versichern, dabei aber ausdrücklich die Clausel zu gebrauchen, daß jeder Verlust in Folge irgend eines Kriegsereignisses den Assecuraten zur Last falle. Die Assecurateurs von Livorno hegen größere Zuversicht, daß der Friede nicht werde gestört werden, sowie der dortige Handelsstand weit ruhiger ist, als er sonst in ähnlichen Fällen zu seyn pflegt. Anfangs hatte der Kriegslärm eine Speculation auf Colonialwaaren und Getreide hervorgerufen; jetzt aber auch diese eben so sehr wie auf unserm Platze nachgelassen, wiewohl die verschiedenartigen Gerüchte, welche seit Ankunft des Dampfbotes in Syra in Umlauf sind, nicht dazu aufmuntern, sich ganz der Sorglosigkeit hinzugeben. Die englische Flotte und das österreichische Geschwader sollen gemessene Befehle erhalten haben, Alexandrien zu blokiren, falls der bereits von der Pforte ratificirte Vertrag der vier Mächte von Mehemed Ali nicht anerkannt würde, und nach Briefen aus Syra sind dieselben wirklich schon nach Alexandrien gesegelt und haben die französische Flotte allein bei Vurla zurückgelassen. Was wir gewiß wissen, ist, daß die österreichischen Fregatten „Medea" und „Guerriera" den Hafen von Smyrna verlassen haben. Der Vicekönig baut jetzt mehr als je auf Frankreichs Mithülfe, und scheint fest entschlossen, es aufs Aeußerste kommen zu lassen. Er ist überall bei der Hand, besichtigt die Festungswerke und mustert die Nationalgarde, welche in voller Thätigkeit ist. Wir müssen nur die in Alexandrien anwesenden Europäer bedauern; denn wer den Pascha kennt, weiß, wie heilig ihm Menschenleben und Völkerrechte sind. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 22. Aug. Nachdem das eiserne Gitter, welches die weiten, die Pinakothek umgebenden Hof- und Gartenräume umschließt, ganz zur Vollendung gekommen ist, so sind nun auch die dasselbe bisher verhüllenden Umplankungen weggenommen worden. Den Eindruck, welchen das prachtvolle Gebäude, da es nunmehr dem Blicke des Beschauers ganz freigestellt ist, gewährt, ist imposant. Jetzt erst treten die trefflichen architektonischen Verhältnisse dieses, eine so herrliche Kunstsammlung in sich schließenden Baues in ihrer ganzen Schönheit hervor; und nun erst werden die demselben zu so hohem Schmucke gereichenden Bildsäulen der vorzüglichsten Maler — Werke des genialen Schwanthaler — auf die erwünschteste Weise sichtbar; auch die das Gebäude umgebenden Gartenanlagen tragen das Ihrige bei, den Zauber, der über diese herrliche Kunstschöpfung ausgebreitet ist, und durch welchen jeder Vorübergehende unwillkührlich gefesselt wird, noch zu erhöhen.

Athen, 11. Aug. Die gelehrte Welt hat einen großen Verlust durch den am 1. d. erfolgten Tod des berühmten Archäologen, Ottfried Müller, Professors an der Universität Göttingen, erlitten. Derselbe befand sich bekanntlich schon mehrere Monate in Griechenland und benützte diesen Zeitraum, um die wichtigsten Orte dieses classischen Landes zu besuchen. Sein letzter Ausflug war nach Delphi; dort bemühte er sich die Inschriften der Ueberreste des Tempels zu studiren, bei welcher Beschäftigung er sich in seinem Eifer und in seiner Liebe zur Alterthumskunde der in diesen Monaten stark brennenden Sonne zu sehr aussetzte, so daß er sich ein bösartiges Fieber zuzog, dem er auch unterlag. Er wurde krank hierher gebracht und starb wenige Tage nach seiner Ankunft. Sein Tod erregte allgemeine schmerzliche Sensation bei Einheimischen und Fremden. Dieß zeigte sich bei seinem Leichenbegängniß, das auf das prunkvollste gehalten wurde. Außer den Professoren und Schülern der Universität, Beamten und Offizieren, begleiteten noch Hunderte von Menschen die Hülle zum Grabe, das ihm nicht auf dem allgemeinen Gottesacker, sondern auf jenem Platze angewiesen wurde, wo Plato seine Schüler gelehrt haben soll und den man noch die Akademie des Plato nennt. Unsere Blätter wetteifern, ihre Theilnahme an dem zu früh Dahingeschiedenen darzulegen. (A. Z.)

Antwerpen, 21. Aug. Die Rubensfeste ziehen fortwährend eine außerordentliche Menge Neugieriger nach Antwerpen. Am 19. hatten die nautischen Spiele auf der Schelde und das Fischerstechen in den Bassins Statt. Die Menge der Zuschauer war ungeheuer. Der plötzlich und ohne vorherige Ankündigung durch bengalische Feuer jeder Art beleuchtete Thurm der Kathedral-Kirche brachte eine der angenehmsten Ueberraschungen hervor. Diese improvisirte Beleuchtung war nur ein Versuch für das heutige venetianische Fest, das Alles, was man sich denken kann, an Glanz und Pracht übertreffen wird. — Gestern konnte die berühmte Riesenpromenade Statt fin-

den. Die Sonne hatte die Furchtsamsten wieder beruhigt, und die Menge füllte die lange Straßenreihe an, durch welche der Zug ging. Das Schauspiel wahr mehr lustig als imposant. Dem großen Wallfisch folgten Delphine, das Riesenschiff und endlich der Triumphwagen Rubens, der wahrhaft die Zierde des Festes war. Dieser Wagen, wovon Rubens selbst eine Skizze entworfen hat, ist von einer bewundernswürdigen Zusammenstellung; er ist ein großartiges Prachtstück, mit großer Geschicklichkeit durch Herrn Van den Kerhoven geschnitzelt und mit wahrem Talent durch den Marinemaler Jakob Jakobes gemalt; er stellt ein Schiff vor. Das Hintertheil ist ein ungeheurer Triton, dessen Schwanz sich unter dem Kiel verliert, der den Ocean vorstellt. Zwei Delphine, welche die Flanken des Schiffs zieren, tragen Jeder einen eine Loorbeerkrone tragenden Amor. Das Vordertheil bildet einen bewunderungswerthen geflügelten Drachen. Eine Gallerie von goldenen Säulchen umgibt das Schiff, auf dessen Verdeck sich ein Fußgestell befindet, das die Trophäe trägt. Zwei Guirlanden verbinden die Delphinen mit dem Vordertheil. — Die Rubens-Statue wurde an diesem Tage auf ihr Fußgestell gebracht, welche Operation vollkommen gelang.

Aus Knielingen am Rhein wird unterm 22. August geschrieben: Bei der noch nicht eröffneten Schiffbrücke, mit deren Aufschlagen man sich gerade beschäftigt, hat sich gestern ein bedeutendes Unglück zugetragen. Von einer neu angelegten Schiffmühle begaben sich zwölf Personen in einem Nachen, von jenseits nach diesseits fahrend, den Wellen preis. Dieser Nachen wurde — wie man sagt, mehr aus Eitelkeit, um seine Kunst zu zeigen, von dem diesseitigen Bruckenmeister, der seine Gewandtheit zeigen wollte, zwischen zweien Jochen durchfahrend, an einem derselben zerschellt und sämmtliche Innesitzenden in den Rhein gestürzt. Die Frau des Schiffsmüllers und der Fährmann selbst, der ihr noch zurief, sich an ihm zu halten, wurden Opfer der Wellen, während alle Uebrigen gerettet sind! — Zwei Knaben, Söhne eines hiesigen Staatsdieners (des Besitzers der Mühle) im Alter von 10 und 12 Jahren, retteten sich, unterstützt von einem Zimmermann, welcher ihnen mit einem Brette nachschwamm, durch die Geistesgegenwart des Braven! Der Müller und der Vater der Knaben mußten von der Mühle aus (man kann sich denken mit welchen Empfindungen) dem Ereignisse zusehen, ohne in Ermangelung von Nachen helfen zu können. Den Namen des braven Zimmermanns, welcher den Knaben zurief: „Habt Muth! ich rette euch oder gehe mit euch unter", kennen wir nicht. Der Brückenmeister, ein tüchtiger Schiffer und Schwimmer, wurde ein Opfer der Eitelkeit, mit welchem er seinem jenseitigen Nachbar Proben seiner überwiegenden Geschicklichkeit geben wollte; mit ihm aber ging eine junge Frau zu Grunde, deren Mann in Verzweiflung ist, und ihn selbst betrauert eine Gattin, welche bald selbst Mutter werden wird.

---



---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**

Am 26. August 14 Zoll.

---

**Meteorologische Beobachtungen.**

(Am 26. August.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 9 par. | 331.''' 2 par. |
| Luftwärme | + 14. 2° R. | + 19 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | + 9. 1° R. | |
| Höchster Stand des Ther. | | + 19. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

---



---

**Verlornes.**

Gestern wurde im Platz'schen Garten oder von da über den Hofplatz, die Hofstraße bis auf die Domstraße eine goldene Broche verloren. Der Finder wird gebeten, solche bei der Expedition der Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

---



---

**Fremden-Anzeige.**

(**Adler.**) Frhr. v. Wolfskehl, würt. Rittmeister von Uettingen. Spies, Patr.-Beamter von Albertshausen. Krembs, Geometer von Remlingen. Reuß, Pfarrer von Eßelbach. Schellenberg, Controleur m. F. und Kraus, Partik. von Schweinfurt. Schaller, Fabrikant, Mad.: Amrhein, Jan und Handschuh, Kaufl.: Fromm, Haas und Kriegler, sämmtl. von Wertheim. Farnbacher, Kfm. von Mainz. (**Deutsch. H.**) Se. k. H. Prinz von Preussen m. Gef. Graf v. Ingelheim von Schwarzenau. Gräfin v. Narwar m. F. von Moskau. Bar. v. Kollar, k. k. Botschaftsrath von Königswarth. Schiller, Oberbereiter m. F. und 12 Hofleuten von München. Maryat, Gilbert und Watson, Rentiers von London. Bar. v. Esebeck, Lieuten. von Zweibrücken. Mad. Kehler von Koburg. Jung, Gastwirth von Landau. Kaufl.: Iline von Barmen, Strobel von Frankfurt, Liverkas von Düsseldorf. (**Russ. H.**) Fürstin v. Hohenlohe-Kirchberg m. Gef. von Kirchberg. Fürstin v. Fürstenberg m. Fam. von Erbach. Graf v. Rechtern-Limburg von Sommerhausen. Donkin und Pearson, Rent. von London. Hirsch, Rentier m. F. von Hamburg. Frhr. v. Jenisch von Hannover. Kaufl.: Cäsar von Frankfurt, Kleinfeltner von Mainstockheim. (**Kronp.**) Baron v. Kivenot und Frau v. Spina m. Fam. von Wien. Dr. Seignette von Utrecht. Giovanni, Partik. von Florenz. Rohwein, Privat. von Landau. Neumayer, Notar, m. F. von Kirchheim. Schulz, Pfarrer von Eisingen. Mad. Gollmann von Schweinfurt. Fräul. Nelit von Breslau. Kaufl.: Adelsdörfer, Berolzheimer und Heilbronner von Fürth. Notbaft von Schweinfurt, Schmidt von Nürnberg. (**Schwan.**) Frau v. Wurmb, m. F. von Olmütz. Reindl, Künstler von Nurnberg. Frank, Buchdruckereibes. von Sulzbach. Meyer, Schloßverwalter von Wertheim. Kaufl.: Höfer von Wertheim, Baumann von Bischofsheim, Scherer von Uffenheim, Biedermann von Nürnb. (**Wittelsb. H.**) Stacher, Oberlieut. von Zweibrücken. Jürgen, Part. und Hoffmann, Stud. von Christiania. Roth, Oberbeamter, Pornschaft, Hallamts-Controleur, und Then, Poststallmeister von Kitzingen. Gnau, Accesf. von Bayreuth. Schmink, Student von Marburg. Kaufl.: Emmert, Fleischmann, Günther u. Tauber von Marktbreit.

---


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 239.** **Freitag, 28. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Aug. Behufs der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in der bayerischen Universitäts-Stadt Erlangen, welche im Monat Sept. l. J. erfolgen wird, hat dem Vernehmen nach das königl. Finanzministerium zu verfügen geruht, sämmtliche Zollbedienstete anweisen zu lassen, physikalische und andere Instrumente, welche von Theilnehmern dieser Versammlung bei sich geführt werden und die sich über jenen Reisezweck durch Reverse legitimiren, als Reisegeräthe zollfrei über die Gränze einzulassen, und übrigens noch den Zollbeamten zu empfehlen, daß diese Reisenden mit ganz besonderer Humanität und Aufmerksamkeit zu behandeln seyen. (Augsb. Abd. Ztg.)

München, 24. Aug. Heute am Vorabend des Geburts- und Namensfestes unsers Königs fand Vormittags 11 Uhr, wie alljährlich, eine öffentliche Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften statt. Nach einem Vorworte des Vorstandes, wirklichen Geheimenraths v. Schelling, hielt der Conservator der königl. Sternwarte, Dr. Lamont, einen Vortrag „über das magnetische Observatorium der königl. Sternwarte,“ worauf vom Vorstande, nach einem Worte der Erinnerung an den verstorbenen Olbers, die Namen der von der königl. Akademie in diesem Jahre neuerwählten, und von Sr. Maj. dem König bestätigten auswärtigen correspondirenden Mitglieder, sämmtlich für die mathematisch-physikalische Classe (darunter mehrere Engländer), bekannt gemacht wurden. Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, dann die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und Sardinien wohnten der Sitzung bei. (Allg. Ztg.)

München, 25. August. Wie es bis jetzt bestimmt seyn soll, wird Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern am 9. September zu den Kriegsübungen des achten Bundes-Armeecorps nach Heilbronn abreisen. — Se. Maj. der König geruhte, den Professor der Philologie und Alterthumskunde, Dr. Ernst v. Lasaulx, als Rector der Universität Würzburg, so wie auch die Wahl der Facultätssenatoren, zu bestätigen.

(Preussen.) Berlin, 23. Aug. Die pariser Journale erbosen sich gewaltig über die „parfaite sérénité der nordischen Diplomatie.“ Sie möchten so gern die Satisfaction haben, daß man sich doch mindestens zu fürchten scheine. Es kränkt sie empfindlich, daß kein Staat es der Mühe werth findet, von dem Kriegslärm in Frankreich Notiz zu nehmen. Glauben sie denn wirklich, daß man im Auslande so unwissend ist, wie sie selbst sind oder sich stellen? Das sollen Kriegsrüstungen seyn! Es ist ja nichts als die nothdürftigste Ergänzung des Friedensfußes, die nicht länger zu entbehren war, wenn das französische Heer nicht zerfallen sollte. Bekanntlich wurde die Armee in Algier wiederholt auf die Weise ergänzt, daß man aus allen Bataillons und Compagnien die besten und stärksten Leute herausnahm und sie nach Afrika schickte. Was ein solches Verfahren übrig läßt, weiß Jeder, der nur einigermaßen mit militärischen Dingen bekannt ist. So wurde die ganze französische Armee desorganisirt, und man kann es ja noch im Moniteur lesen, wie Generalinspectoren und Kriegsminister während der letzten Kammersession den jämmerlichen Zustand der Regimenter in Frankreich geschildert. Mit der Cavallerie ist es noch ärger. Nicht blos die Pferde sind ihr verloren, die das Klima und die französische Reitkunst in Algier verdarb; es fehlt an Ställen, und eine Seuche, die unter den Pferden wüthete, hat selbst den schwachen Friedensstand großentheils unberitten gemacht. Was wollen denn da 10,000 Pferde bedeuten? und was können 100,000 Rekruten gelten, die in einigen Wochen unter den Fahnen stehen werden? Dies ist ja nichts als der Rest der jährlich von den Kammern bewilligten Heerergänzung, und daß diese Kammern nicht einen Mann mehr bewilligen, als grade nöthig ist, weiß ja Jeder. Also wenn auch der allertiefste Friede geblieben wäre, hätte die französische Regierung thun müssen, was sie jetzt thut, um ihr Heer wieder auf den etatsmäßigen Friedensfuß zu bringen. Das wäre der großen Nation aber schmerzlich gewesen, und als geschickter Regierungskünstler weiß darum Thiers einen Schein zu gewinnen, als ob er Europa bedrohen wolle, indem er das thut, was er nicht lassen kann. Natürlich wünscht er da sehr, daß man im Auslande doch irgend etwas thue, was den Anschein einer Gegenrüstung hätte. Allein hier kennt man den wahren Zustand der Dinge zu gut und sieht dem Treiben mit Lächeln zu. Und wahrlich, was könnte Preußen bewegen, auch nur das Mindeste zu thun! Ob am 1. Okt. 100,000 Rekruten unter den französischen Fahnen stehen, oder ob die französische Armee auf den Friedensfuß gebracht wird, aber größtentheils aus Rekruten besteht, ist doch wahrlich kein Grund der Besorgniß. Drei Monate müssen mindestens vergehen, ehe diese Neuausgehobenen aufgehört haben, sich selbst gefährlicher zu seyn als dem Feinde; und vor 1841 erreicht mit all diesem Lärm die französische Armee nicht einmal den Friedensstand. Preußen kann dagegen binnen vier Wochen 100,000 Mann kräftige und gutexercirte Landwehrleute versammeln, und da sollte es von einer solchen Bewegung Notiz nehmen? So lange bis die Kammern berufen sind, bis sie ihre Diskussionen beendigt haben, bis 100,000 Mann außerordentliche Ergänzung bewilligt worden, bis das Gesetz darüber im Moniteur gestanden hat: so lange kann Preußen ruhig bleiben. Beginnt es dann zu rüsten, so ist es noch immer früh genug bereit. Aber wo wird bis dahin Hr. Thiers seyn? (Lpz. Allg. Ztg.)

Posen, 17. Aug. Der Bau der im Jahr 1828 begonnenen Festung schreitet unter der Leitung des ausgezeichneten Ingenieurs v. Prittwitz immer mehr vorwärts. Es sind bis jetzt jährlich etwa 300,000 Thlr. und in Summa ungefähr 31/2 Mill. Thlr. dazu verwendet worden, und man nimmt an, daß der Bau noch etwa zehn Jahre dauern und eine gleiche Summe erfodern dürfte. Die zum Bau angekauften Grundstücke sind überaus freigebig mit 100,000 Thlrn. bezahlt worden. Die ganze Nordwestseite ist als beendet anzusehen, die übrigen Theile sind, mit Ausnahme der Südseite, welche noch unangefangen, im Baue begriffen. Um recht genaue Abbildungen der vollendeten Werke zu bekommen, ist ein geschickter Ingenieur, v. Ernst, damit beauftragt, Daguerre'sche Lichtbilder anzufertigen. Hr. v. Ernst war zur Erlernung dieser Methode längere Zeit in Berlin und Dresden, und die von ihm angefertigten Lichtbilder beweisen, daß er seine Studien mit großem Nutzen betrieben.

(Hannover.) Hannover, 19. August. Dem Vernehmen nach, wird morgen den 20. d. eine Sitzung des Saatsraths stattfinden, um die Frage zu untersuchen, in wieweit es zulässig, nothwendig und nützlich seyn dürfte, nunmehr, da die neue Verfassung publicirt worden, eine Amnestie für diejenigen eintreten zu lassen, die sich durch ihre Anhänglichkeit an die Verfassung von 1833, der Regierung gegenüber gestellt hatten. Freilich mag sowohl durch Anheimgaben von Frankfurt a. M. und Wien aus, wie auch durch die großartigen Maßregeln des Königs von Preußen hinsichtlich der politischen Verbrecher diese Frage von einer zu ertheilenden Amnestie in diesem Augenblicke unserer Regierung näher gerückt worden seyn, als früher, und näher, als es vielleicht in mancher Beziehung lieb und angenehm ist. (H.C.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 25. Aug. Der größere Ausschuß der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe in Würten berieth in seiner gestrigen Sitzung die Frage, ob es wünschens sey, das von den deutschen Zollvereinsstaaten angenommene

gewicht als ausschließliches Gewicht für den gesammten Verkehr anzunehmen, wie Preußen es in Antrag gebracht hat. Wie wir erfahren, wurde diese Frage bejaht, und zwar ausdrücklich dahin, daß nicht nur für den Großhandel dieses Gewicht angenommen werden möge, sondern daß es durchaus als Landesgewicht eingeführt, als Unterabtheilung aber, wie bisher, 32 Lothe u. s. f. beibehalten werden sollen. Wird die Ansicht des Gewerbevereins auch die der Handelsvorstände, und wird sie die Zustimmung der Regierung erhalten, so ist ein bedeutender Schritt weiter zu der schon lange gewünschten Einheit von Münze, Maß und Gewicht gethan.

(Baden.) Mannheim, 25. August. Se. k. Hoh. der Großherzog mit den Prinzen unseres Regentenhauses sind heute früh um halb 6 Uhr an dem Bahnwarthause auf dem Relaisweg angekommen und haben die Eisenbahn in Augenschein genommen. Gleich darauf kam ein Convoi von drei Personenwagen, von der Lokomotive „der Greif" geführt, an, und passirte mehrmals die Bahnstrecke.

(Hessen.) Darmstadt, 25. Aug. Gestern ist das großh. 4. Infanterie-Regiment durch hiesige Residenz marschirt, um, das 1. Bataillon zu Pfungstadt, das 2. zu Eberstadt, Kantonirungsquartiere zu beziehen. An demselben Tage traf das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments zu Griesheim, das 2. Bataillon dieses Regimentes zu Bessungen ein. Auch die Beurlaubten der hier garnisonirenden 1. Infanterie-Brigade sind gestern dahier eingetroffen. Sämmtliche großh. Truppen befinden sich demnach nunmehr in der Residenz und deren Umgegend vereinigt, um bis zu ihrem, am 6. nächsten Monats erfolgenden Abmarsche zu den großen Feldmanövern des 8. deutschen Armeecorps bei Heilbronn hier noch in größeren Abtheilungen zu exerciren und manöveriren.

Freie Stadt Hamburg, 20. August. Der in Kopenhagen zwischen der dänischen Regierung einerseits und den Städten Hamburg und Lübeck andererseits abgeschlossene Tractat ward heute vom Senate der erbgesessenen Bürgerschaft zur Ratification vorgelegt, und ungeachtet die Vorschläge bei den Oberalten starke Opposition gefunden hatten, angekommen. Auch wurden die Vorschlage hinsichtlich des Hafenbaues mitgenehmigt.

(Oesterreich.) Aus Böhmen, 19. August. Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst von Metternich ist von Dresden zurück dieser Tage wieder in Konigswarth eingetroffen; seitdem wohnen die Repräsentanten dbr Großmächte, welche den Fürsten nach Böhmen folgten, nicht mehr zerstreut in Karlsbad, Marienbad u. s. w., sondern sowohl die Botschafter von Rußland und England, v. Tatitscheff und Lord Beauvale, und der Gesandte Preußens, Graf Maltzahn, als auch der französische Botschafter Graf St. Aulaire, als Gäste bei Se. D., in Königswarth selbst. Daß dort Berathungen stattfinden, und daß diese vorzugsweise die jetzt wichtigste Frage betreffen, ist außer Zweifel; den Namen Minister-Conferenzen, wobei protokollirt wird, darf man denselben nicht beilegen. Die so eben erfolgte unerwartete Ankunft des bisherigen französischen Geschäftsträgers am österr. Hofe, Barons v. Langsdorf, in Königswarth, von wo sich derselbe nach Paris zurückbegibt, hat einiges Aufsehen erregt. Es cirkuliren verschiedene Muthmaßungen über dessen plötzliche Abreise von Wien. Einige sagen, er sey blos Ueberbringer wichtiger auf das Unternehmen Louis Bonaparte's bezüglicher Depeschen, Andere sind der Meinung, Hr. v. Langsdorf habe seinen Posten aus Unzufriedenheit, weil er schon lange ohne Avancement diene, quittirt, noch andere aber glauben, und dieß dürfte die richtige Ansicht seyn: Thiers habe es Hrn. v. Langsdorf übel genommen, daß er das Vertrauen des österr. Cabinets nicht soweit zu gewinnen gewußt habe, um von den dem Londoner Tractat vom 15. Julius vorausgegangenen Verhandlungen etwas zu erfahren, und deßwegen habe er ihn abgerufen. Graf St. Aulaire soll bei jedem Anlaße unzweideutige Versicherungen geben, daß der europäische Frieden keine Gefahr laufe, gestört zu werden, so sehr auch die französischen Journale dies glauben zu machen sich beeifern. — Sehr neue in Königswarth angelangte Nachrichten aus Paris sollen besagen, daß Hr. Guizot mit neuen annehmbaren Propositionen des französischen Cabinets nach London zurückkehren werde. (A.Z.)

Wien, 20. Aug. Es ist hier im Werk, eine Art Creditbank für Geschäftsleute und Bürger zu errichten. Die Nationalbank leiht bekanntlich nur auf größere Hypotheken, und die als Pfand deponirten Wechsel müssen drei Unterschriften von großen Handelshäusern haben, wie sie sich der Gewerbsmann nicht verschaffen kann. Es soll also eine Gesellschaft mittels Actien zusammengetreten seyn, um Fonds zu kleinern Darlehen zusammenzuschießen, wobei die Geschäftsleute nach Maßgabe ihres Vermögens und ihres Betriebes classificirt würden, um ihnen danach einen Credit zu geben. Die Maßregel wäre heilsam für die Industrie; die Statuten sind entworfen, und die Regierung wird ihnen ihre Billigung nicht versagen, wenn anders nicht ein eitige Spekulation im Spiel ist. — Die Staatskanzlei empfiehlt dringend den Behörden des Innern die alsbaldige Einleitung zur Schlichtung der Grenzdifferenzen mit Sachsen und Bayern, sowie der deutschen Provinzen mit dem Königreich Ungarn, was nun auch mit großem Eifer aufgenommen worden ist und hoffentlich bald zum erwünschten Ziele gebracht seyn wird. (L. A. Z.)

Aus Mähren 17. Aug. Auch bei uns, die wir näher an Galizien sind, weiß man sich Manches von der neuerlich entdeckten polnisch-slawischen Verbrüderung zu erzählen, jedoch geschehen die Maßregeln der Polizei in der größten Stille, ohne alles Aufsehen. Neuerlich wurde ein Capitainlieutenant in Brünn verhaftet, welcher, dem Gerüchte zufolge, die dortige Garnison aufzuwiegeln gekommen war. In Przemisl sind dem Vernehmen nach zwei Compagnien aufgelöst, die Mannschaft anderweitig eingetheilt und mehrere Offiziere und Unteroffiziere in Eisen gelegt worden. Unter der Bevölkerung zeigt sich keinerlei Antheil oder Mitwissenschaft dieses noch frühzeitig genug entdeckten Complotts.

## Belgien.

Brüssel, 23. August. 3 Uhr Nachmittags. Im „Independant" liest man: Wir geben unser Blatt in die Presse, und so eben versichert man uns, daß das englische Ministerium gestürzt und durch ein Tory-Ministerium, das den Herzog von Wellington zum Chef habe, ersetzt worden sey. Wir berichten dieses Gerucht so, wie man sie uns mitgetheilt, und ohne etwas zu verbürgen. Später nähere Nachrichten.

5 Uhr Abends. Wir sind so eben zur Quelle des Gerüchtes gegangen, das man uns mitgetheilt hatte. Es ist im Park zwischen 2 und 3 Uhr durch Personen verbreitet worden, die gut unterrichtet seyn konnen; allein andere Personen, die in der Stellung sind, ebenfalls gut unterrichtet seyn zu konnen, haben nichts Aehnliches vernommen, und glauben nicht an die Wahrheit dieser Nachricht.

In der „Emancipation" liest man: Das Gerücht hat sich diesen Abend verbreitet, daß eine wichtige Modifikation im englischen Cabinet Statt gehabt habe; nach diesem Gerucht soll Lord Palmerston durch den Herzog von Wellington als Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt worden seyn; nach dem nämlichen Gerüchte soll Lord Melbourne fortwährend Mitglied der neuen Verwaltung seyn.

Der König und die Königin, die sich am 22. zu Woolwich einschiffen sollten, um nach Ostende zurückzukehren, haben ihre Abreise von Windsor, wo sich der Hof befindet, von Neuem verschoben. II. MM. werden Windsor nicht vor dem 25. d. verlassen.

## Großbritannien.

° Dublin, 19. Aug. Gestern morgen starb dahier Dr. M'Loughlin, katholischer Erzbischof von Derry.

[] London, 20. Aug. Gestern wurde eine große Maße Hausrath des Prinzen Ludwig Napoleon versteigert, nach der Ordre, welche er vor seiner Abreise gegeben hatte. Es befanden sich sehr kostbare Gegenstände darunter; eine Sammlung edler antiker Steine 14 werthvolle Gemälde, auch die Originalbüste Napoleons, noch während seines Consulates von Canova 1804 vollendet. Diese ging um den Preis von 232 Pf. Sterl. 11 Sch. (2790 fl.) weg.

° London, 21. Aug. Se. Maj. der König der Belgier beabsichtigt mit Anfange nächster Woche nach Brüssel zurückzukehren. Gestern traf bereits das Dampfschiff ein, welches Se. Maj. nach Ostende überführen wird.

[] London, 23. Aug. Die Autoritäten der Seehäfen haben von der Regierung die Ordre erhalten, mit der Einrollirung der Matrosen fortzufahren. — Wir sind erfreut, ruft der „Standard" aus, daß die Admiralität, welche bisher eine so außerordentliche Unthätigkeit zur Schau trug, endlich mit Nachdruck das Land in einen achtungswerthen Vertheidigungsstand setzen will.

Die Stimmung der Journale ist sehr friedlich; sie spricht sich dahin aus, daß die ubertriebenen Prätentionen Mehemed Ali's keineswegs den Frieden stören würden. Die Continentalmächte kennten ihre Interessen bei weitem zu gut, um sich nicht über eine Frage endlich zu vereinigen, deren Lösung allen erwünscht wäre; vielleicht mit einziger Ausnahme Rußlands. Wie eifersüchtig auch Frankreich auf die Freundschaft Mehemed Alis seyn dürfte, nimmer würde es diese um den Preis eines europäischen Kriegs erkaufen wollen. — Je weiter der Ausbruch eines Krieges verschoben würde, um so enger schlösse sich die Allianz zwischen Frankreich und England. Man würde nach der Meinung des „Morning Advertiser" bei dem Ausbruch des Krieges bald vernehmen, daß er in einen Principienkrieg aus-

artete. Die gegenüber gestellten Kämpfer würden der Despotismus einerseits, und die constitutionellen Länder andererseits seyn.

Zu Woolwich hat sich am 21. August ein Detaschement k. Artillerie nach Portsmouth eingeschifft, um von dort nach Gibraltar überzusetzen.

## Frankreich.

° Paris, 21. Aug. Die Friedensaussichten gewinnen mehr und mehr Bestand. Ein von dem Conseilspräsidenten inspirirtes Journal, gibt zu verstehen, daß die neu angeknüpften Unterhandlungen des Hrn. Guizot, der wahrscheinlich vom Könige der Belgier hierin unterstützt wurde, auf dem Punkte ständen, eine Annullation des Londoner Vertrags herbeizuführen, und daß England nur eine passende Gelegenheit abwarte um sich wieder an Frankreich anzuschließen. Eine Proposition, die ehestens dem Herrn Guizot Seitens des englischen Cabinets vorgeschlagen werden soll, wäre im wesentlichen die, daß dem Mehemed Ali der Besitz Egyptens erblich und der Syriens lebenslänglich zugesichert werden soll, und man glaubt, daß Frankreich sich mit diesem Arrangement zufrieden geben dürfte. — Der König und die königl. Familie trafen gestern Nachmittags zu St. Cloud ein. Es fand sogleich ein Cabinetsconseil statt, dem sämmtliche Minister beiwohnten. Heute wird der König in Paris erwartet.

Die engl. Journale melden, ohne irgend einen Commentar, daß Guizot am 21. mit Lord Palmerston gespeist habe, und scheinen auf eingetretene friedliche Beziehungen zwischen beiden Diplomaten zu schließen. — Nach Toulon ist ein höherer Beamter der Marine abgereist, um die Bewaffnungen zu überwachen. Man glaubt, daß ähnliche Agenten auch nach den Häfen von Brest, Cherbourg und Lorient gesandt werden dürften. — Der Temps will wissen, daß der Befehl erlassen worden sey, die Festungswerke Hünningens wieder aufzubauen.

° Paris, 21. August. Heute trat an der hiesigen Börse ein leichtes Steigen der französischen Effecten ein. Man wollte wissen, die Regierung habe von Herrn Guizot sehr zufriedenstellende Nachrichten erhalten, die eine Modification des Londoner Vertrags in Aussicht stellten. 3 pCt. Rente 79, 70. 5 pCt. Rente 113, 10. Bankactien 3135. Stadt-Obligationen 1240. Span. 26 3/8. — Der so eben eingetroffene Independant von Brüssel meldet gerüchtsweise die Auflösung des brittischen Cabinets, und dessen Ersetzung durch ein Tory-Ministerium mit dem Herzoge von Wellington an der Spitze. — Die Revue de Paris sagt: daß, im Falle der Vertrag vom 15. Juli zum Vollzuge kommt, Rußland 40—50,000 Mann marschiren läßt, England eine Flotte, Oesterreich eine Fregatte sendet, und Preußen zusieht; die Revue sagt am Schlusse: wird Frankreich etwa Preußen nachahmen? — Heute um Mittag trafen der König, die Königin und Madame Adelaide in den Tuilerien ein. Um 1 Uhr versammelte sich der Staatsrath und seine Sitzung war um drei Uhr noch nicht beendigt.

Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Algier vom 15. Aug. Abd-El-Kader und seine Chalifas stehen mit ihren Arabern wieder ganz nahe bei den französischen Vorposten. Ein französisches Detaschement ward bei der Schlucht des Flusses Massafran überfallen; 143 Soldaten des 3ten leichten Regiments verloren ihre Köpfe unter dem Yataghan der Araber.

## Griechenland.

Athen, 12. Aug. Unsere Verhältnisse zur Pforte stehen auf dem Punkte, sich ernstlich zu verwirren. Die Verwerfung des für Griechenland nachtheiligen Handelsvertrags hat die Türken sehr aufgebracht, und sie vermessen sich keck, den Tractat dennoch einseitig ausführen, d. h. die Hellenen fortan nach den darin aufgestellten Grundsätzen behandeln zu wollen. In diesem Sinne soll der hiesige türkische Minister Musurus bereits vor vierzehn Tagen der Regierung eine Note zugestellt haben, und die Türken in Konstantinopel haben am 9., 10. und 11. Juli a. St. die zahlreichen dort lebenden hellenischen Unterthanen, Kaufleute und Gewerbtreibende genöthigt, ihre Gewölbe und Buden zu schließen, und sie mit der Ausweisung bedroht. Auf die energischen Gegenvorstellungen des französischen Botschafters haben die türkischen Behörden jedoch diese Maßregeln ermäßigt und einige halbe Entschuldigungen gemacht. Indeß hat Reschid Pascha zugleich unsern Geschäftsträger in Konstantinopel in Kunde gesetzt, daß 1) vom 1. Okt. a. St. an die hellenische Küstenschifffahrt an den türkischen Küsten aufhören soll; daß 2) die Pforte gesonnen ist, fortan die hellenischen Unterthanen für in der Türkei begangene Vergehen oder Verbrechen vor die türkischen Gerichte zu ziehen, und daß 3) die Einfuhren aus Griechenland, namentlich Oel, Wein, Tabak ꝛc. mit 20 Proc. Eingangszoll belegt werden sollen. Man ist hier sehr gespannt auf die heute erwarteten weitern Nachrichten. Unsere Regierung hat die Vermittlung der fünf Mächte angesprochen, scheint aber männlich entschlossen zu seyn, sich keine Art von Verletzung ihrer Würde und Beeinträchtigung ihrer Interessen gefallen zu lassen. Sie ist sich, der morschen Türkei gegenüber, ihrer in den eigenthümlichen Verhältnissen ruhenden Stärke, ja selbst ihrer Furchtbarkeit vollkommen bewußt. Der neue Gesandte Christides ist gestern nach Konstantinopel abgegangen; er hat dem Vernehmen nach die Instruction, wenn er keine volle Genugthuung erhält, sich mit den Gesandtschaftsarchiven sogleich einzuschiffen. Die Stimmung ist hier in Folge dieser Ereignisse sehr aufgeregt; die Zeitungen fordern die Regierung geradezu zu schleunigen Kriegsrüstungen auf. Nichts kann dem Nationalgefühle der Hellenen erwünschter kommen, als ein so gerechter und legaler Anlaß, ein von der Pforte ausgehender Zwang, den nur vertagten Kampf aufs neue zu beginnen, und ihre Brüder jenseits der Berge mit sich zu vereinigen. Für diese Aussichten ist es sehr günstig, daß Sami Bey laut den letzten Nachrichten unverrichteter Dinge von Konstantinopel nach Aegypten hat zurückkehren müssen. Nur flößt unter so dringlichen Umständen die jetzige Zusammensetzung unsers Ministeriums dem Publicum kein hinlängliches Vertrauen ein, von dessen Mitgliedern, wie achtungswerth und tüchtig auch im Uebrigen, doch keiner außer dem Marineminister Kriezis, die erfahrungsreiche Schule des Befreiungskrieges von vorn herein mit durchgemacht hat. Daher fängt schon der Wunsch an laut zu werden, daß die hervorstechendsten Staatsmänner, die Gesandten Maurokordatos und Kolettis aus ihrem diplomatischen Exil möchten zurückgerufen werden, um dem Lande in unmittelbarer Nähe mit ihren Einsichten und ihrer Thatkraft zu dienen. — Das heute eingetroffene Dampfschiff bringt die Nachricht, daß das Verhalten der Türken gegen die hellenischen Unterthanen im Wesentlichen dasselbe geblieben ist.

## Aegypten.

• Der Marseiller Sud veröffentlicht folgendes, mit dem Aetna eingetroffenes Schreiben aus Alexandrien vom 7. August.: Der französische Consul, Hr. Cochelet, hat an seine Landsleute ein Circular erlassen, worin er namentlich den Kaufmannsstand ermahnt, unter den möglicherweise eintretenden politischen Ereignissen auf der Hut zu seyn. Der Charakter des Vicekönigs hat sich auch dann nicht verläugnet, als mit dem Dampfboote Aetna die Nachricht vom Londoner Vertrag in Alexandrien eintraf. Mehemed Ali griff alsogleich zu einer energischen Maßregel, indem er Befehl gab, die Armee unverzüglich aus Arabien zurückzuberufen; es sollen bereits 11 Regimenter auf dem Rückmarsche begriffen seyn. Zu gleicher Zeit erließ er an seinen Sohn die Weisung, die nöthigen Vorkehrungen zur Vertheidigung Syriens zu treffen. Mehemed-Ali sieht einer Blocade entgegen, bekümmert sich aber wenig darum und sagte neulich einmal: (es sind dies seine eigenen Worte) „meine Proclamationen und meine Sentenzen liegen in Bereitschaft. Sobald ich sie erlasse, werden das Reich und alle Muselmänner sich für mich erheben." — Der Vicekönig hat eine Reise auf 14 Tage nach Unter-Aegypten angetreten.

## Amerika.

⊡ Die neuesten Briefe aus Montevideo vom 8. Juni bringen im Ganzen wenig von Belang; das schlechteste Wetter hatte jede fernere Operation der unter Lavalle stehenden Armee verhindert. Es ist gewiß, daß mehrere Distrikte von Buenos-Ayres gegen die Autorität Rosas sich empört haben. Diese Demonstrationen sind übrigens wegen der großen Entfernung von der Hauptstadt und der geringen Mittel die Insurgenten von keiner Bedeutung. Die Blocade dauert noch immer mit derselben Strenge fort.

## Nichtpolitische Zeitung.

Am 17. d. ward zu London zum Besten der polnischen Flüchtlinge ein Fest gegeben. Unter den Anwesenden bemerkte man die Herzogin von Cavizzaro, Oberst Stanhope, Lord Fitzclarence, Lord Dudley Stuart u. A. Abends stieg Herr Green, begleitet von Hrn. Richard Graves Macdonell, in seinem Riesenballon auf. Im Herabsteigen, als sie noch über 150 Fuß über der Erde waren, löste sich von dem Reif ein Haken ab, und plötzlich sanken sie mit furchtbarer Schnelligkeit. „Der Anker", fährt Herr Macdonell in seiner Erzählung fort, „fiel in einen Graben, machte sich los von dem Ringe, an welchem er befestigt war, kam in Berührung mit der Gondel und stürzte sie um, so daß ich und Herr Green köpflings gegen den Boden geschleudert wurden. Nur ein um die Gondel gewundenes Seil, das ich hielt, bewirkte, daß wir nicht herabfielen. So gänzlich wurde aber die Gondel umgedreht, daß der größte Theil des Ballasts ꝛc. herausfiel. Im nächsten Augenblicke richtete sich die Gondel auf, und der Ballon, von jedem Hindernisse befreit, sank

herab und schmetterte uns mit furchtbarer Gewalt gegen den Boden. Gleich darauf stieg er empor und stieß uns von Neuem gegen die Erde. Eben blies der Wind mit Heftigkeit, und wir wurden so über eine halbe englische Meile weit geschleppt, bis wir ein Wasser erreichten, durch welches wir, dem Ertrinken nahe, auf das entgegengesetzte Ufer gerissen wurden; von da ging es durch Sümpfe und Weidenbüsche, gegen einen hohen Erdwall, auf welchen ich mit großer Furcht blickte. Aber vorwärts, stets vorwärts riß uns die teuflische Gewalt. Wir prellten an und wurden dann gerade auf einen starken Zaun geschleudert, aber nichts widerstand unserem Ungestüm; wir brachen durch die eichenen Planken, als wären es Spinnweben, wobei Herr Green bedeutend verletzt wurde. Wir hatten nun eine Ebene vor uns, und die Schnelligkeit des Ballons begann sich durch das Entkommen des Gases zu vermindern, denn stets, durch alle Wechsel unseres Geschickes, hielt ich mit fester Hand den Strick, der die obere Klappe öffnete. Hier weideten zahlreiche Viehheerden, welche als sie den Ballon herankommen sahen, zuerst sich zusammenschaarten, als wollten sie das feindliche Ungethüm angreifen, dann aber, als wir näher kamen, in panischem Schrecken nach allen Seiten entflohen, die Schwänze in die Höhe, die Köpfe gegen den Boden gerichtet. Endlich fand ich Mittel, aus der Gondel herauszukommen, ohne mich bedeutend zu beschädigen. Ich ergriff nun eines der Taue und befestigte es doppelt um meine Hand, damit nicht der Ballon, um mein Gewicht erleichtert, entweiche. Das Tau durchschnitt mein Fleisch fast bis auf den Knochen; ich hielt es aber fest, bis ein Landmann mir zu Hülfe kam. Wir waren in der Nähe von Rainham in Essex. Die Landleute gewährten uns jede Hülfe. Wir erwiesen sie die Ehre, mich für den Herzog Karl von Braunschweig zu halten, und geleiteten uns in das Dorf, unter dem Gesange des God save the Queen.«

Als Erben des in Nizza verstorbenen Paganini sollen sich bereits sechsundvierzig illegitime Kinder gemeldet haben.

Prag, 15. August. Graf Octavio zur Lippe, welcher sich längere Jahre in Sachsen und Schlesien aufhielt, hat die Herrschaft Nachod in Böhmen erkauft. Sie hat einen Umfang, wie man diesen außer in Böhmen in ganz Mitteleuropa nur bei wenigen Herrschaften findet, und besteht aus 3 Schlössern, 4 Burgen, 27 Wirthschaftshöfen, 4 Städten und 102 Dörfern mit 45,000 Einwohnern, 8000 Stück herrschaftlichen Schafen, 600 Stück Rindvieh, 30 Steinkohlengruben mit 300 Arbeitern, 16,000 Morgen Forsten, Eichen, Buchen, Fichten rc. solch altes Holz, daß manche Bäume 18—20 Klaftern enthalten. Im 17. Jahrhunderte gehörte die Herrschaft Nachod dem bekannten Fürsten Octavio Piccolomini, welcher das Schloß in der Stadt Nachod erbaute.

Genf. Ein Uhrmacher, Herr Neufsberger, hat ein Verfahren erfunden, mittelst dessen man den Pendülen jeder Größe ein Getrieb einsetzen kann, das nur alle drei Monate einmal aufgezogen zu werden braucht. Dieses Getrieb soll weder dem richtigen Gang, noch dem Schlagwerk im mindesten Abbruch thun.

---

Frankfurt, 26. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met. 105⅞; 3pCt. ——; Wiener Bankact. 2028; 500 fl. Loose 138½; Integr. 50⅟₁₆; Ard. 4⅞ polnische Loose 77⅞; Taunuseisenbahnactien 318.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 26. August 13½ Zoll.

## Anzeige.

[2 a] In der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt des Unterzeichneten wird auch während der Ferien, nämlich vom 1. September bis 15. October solchen Knaben, welche in die erste lateinische Klasse eintreten wollen, täglich früh von 8 bis 10 Uhr Privatunterricht ertheilt.

Würzburg, den 27. August 1840.

**M. Kunkel,**
Instituts-Vorstand.

## Einladung.

Zur Nachfeier des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs wird Sonntag den 30., Montag den 31. August und Dinstag den 1. September ein solennes Freischießen abgehalten, wozu Freunde des Scheibenschießens höflichst eingeladen werden.

Dettelbach, den 26. August 1840.

Die Schützen-Gesellschaft.

## Anzeige.

Meine Werkstätte und Verkaufs-Local ist nunmehr in meinem Hause Neubaugasse Nro 105, ich werde mich fortwährend guter Arbeit und billiger Behandlung bestreben, und bitte ein verehrliches Publikum um zahlreichen Besuch.

**M. Elson, Uhrmacher.**

## Aufforderung.

Der Schlossergeselle Johann Engelhardt von Burgsinn, welcher sich in dem Inlande an einem unbekannten Orte in Condition befindet, wird von seinem Vater hiemit aufgefordert: daß er einen zu seiner Hierherreise nöthigen Urlaub nehmen, und wegen Familienangelegenheiten auf eine kurze Zeit nach Haus zu seinen Eltern kommen soll.

Burgsinn, am 23. August 1840.

Johann Engelhardt.

## Vermiethung.

[3 b] Im 3. Distr. No. 162., Franziskanergasse, ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche rc. stündlich zu vermiethen.

## Vermiethung.

Nächst dem Dominikanerplatze (Distr. 2. No. 209) vorn heraus, ist eine sehr freundliche geräumige Wohnung von 5 ineinandergehenden, heizbaren Zimmern, nebst Küche, Kammern und allen übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann Stallung dazu gegeben werden. Das Nähere zu erfragen in dem Hintergebäude desselben Hauses, 2 Stiegen hoch.

## Empfehlung.

Die unterzeichnete Familie, bestehend aus der Mutter Johanna Dornauer und deren Söhne, Joseph und Franz Dornauer aus Münster in Tirol, hat von der hohen königlichen Regierung die gnädigste Bewilligung erhalten, ihre durch unzählige Zeugnisse geheilten Personen-, darunter selbst sehr geschickter Aerzte, bestätigte Kunstfertigkeit in gänzlicher

**Vertilgung der Hühneraugen,**

mittelst eines ganz schmerzlosen Pflasters, zum Vortheil des hierortigen Publicums durch wenige Wochen ausüben zu dürfen.

Sie erlaubt sich demnach, das verehrteste Publicum aller Stände von den nähern Umständen dieser Kunstausübung in Kenntniß zu setzen, und ihre Dienste zu empfehlen.

1) Das Logis der Unterzeichneten befindet sich im Hause des Hrn. Conditor Wölfel in der Sternstraße, Nr. 151, III. Distrikt, im ersten Stock.
2) Die gänzliche Heilung selbst tief eingewurzelter, 30 — 40 Jahre alter Hühneraugen erfolgt längstens in 9 Tagen, ohne Schmerz, der Preis für ein Pflaster ist 6 kr., das Dutzend 1 fl.
3) Auf Verlangen begibt sich die Unterzeichnete zu Damen, die Söhne aber zu Herrn in die Wohnungen, um die Behandlung der Füße selbst zu besorgen, in welchem Falle außer dem Preise für das angewandte Mittel auch noch ein beliebiges Honorar nach gänzlicher Heilung des Uebels bezahlt wird.

Da wir uns in mehreren großen Städten Deutschlands mitunter ein ganzes Jahr aufhielten und uns das Zutrauen aller großen Herrschaften erwarben, so hoffen wir, auch hier, einem zahlreichen Besuch der an diesem Uebel Leidenden entgegen sehen zu dürfen.

Würzburg, den 21. August 1840.

**Die Familie Dornauer,**
Hühneraugen-Operateurs aus Münster in Tirol.

## Baumaterialien-Versteigerung.

[3 c] Mittwoch den 2. September l. Js. werden bei der Königlichen 4ten Genie-Direction in der neuen Infanterie-Kaserne, Eingang VI Vormittags 9 Uhr, nachfolgende Baumaterialien an die Mindestfordernden öffentlich versteigert, als:

30 Ruthen Mauersteine, 20,000 Backsteine, 1200 Kaminsteine, 60,000 Dachziegel, 350 Hohlziegel, 500 Malter Kalk, 4000 Kubikfuß Sand, 3700 Stück Dachlatten.

Die nähern Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, übrigens nur solche Individuen zur Steigerung zugelassen, welche sich über ihre Befähigung hiezu, besonders hinsichtlich der Vermögens-Verhältnisse gehörig auszuweisen vermögen.

Würzburg, den 22. August 1840.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Katechismus der Chemie.**

Dritte, gänzlich umgearbeitete, dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechende, stark vermehrte Auflage von L. E. Jonas. Auch unter dem Titel: Lehrbuch der Chemie in katechetischer Form methodisch-systematisch abgefaßt von L. E. Jonas. gr. 8. in Umschlag geheftet. 1 Thlr. 18 Gr. oder 3 fl. 9 kr.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**St. M. Henning: Geheim gehaltene**

# Fischkünste.

**Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die künstliche Besamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.**

## Fremden-Anzeige.

(Mohr.) Frhr. v. Stein, Kammerer m. F. von Augsburg. v. Springer, Regierungsrathsaccessist von München. Roth, Kfm. von Mergentheim. Fräul: Seitz und Simiel von Ansbach. Priv: Haffner m. F. von Stuttgart. Kepler von Aschaffenb. (Deutsch. H.) Fürstin v. Gallitzin m. Gef. von Petersburg. Demeter v. Maurocordato m. F. aus der Moldau. v. Hetzendorf, Oberst, mit Adjutanten, und v. Markreiter, Rittmeister von Zweibrücken. Kaufl.: Herrmann m. F. von Danzig, Brill von Ibenhausen, Neustädter von München. (Russ. H.) Graf v. Giech, Regierungs-Präsident m. F. von Ansbach. Frhr. v. Dietz, geh. Hofr. und Oberpostkommissär von Eisenach. v. Brackel, Oberstlieuten. von Zweibrücken. Sir Ardy und Mr. Rich, Rentiers, von London. Heyde, Apotheker, m. F. von Ansbach. Höpfl, Assessors-Wwe. und Mad. Schneider von Bamberg. (Kronpr.) Baron v Spina von Wien. Baron v. Chevallerie von Berlin. Lutz, Partik. von Halle. Kern, Revisor von Regensburg. Hoch, Priv. von München. Kircher, Apotheker von Offenbach. Glaser, Student von Kirchheim. Seiferling, Gastwirth von Aschaffenburg. Kaufl.: Gottlieb m. F. von Ansbach, Westermann von München, Graf v. Hanau, Rothenhöfer von Offenbach. (Schwan.) Dr. v. Stonler, und v. Lihen, Junker von Zweibrücken (Wittelsb. H.) Lehmus, Stadtpfarrer m. F. von Rothenburg. Appel, Pfarrer von Burgebrach. Bagge, Revierförster von Koburg. A. de Haar, P. de Haar und Vondeleur, Partik. von Amsterdam. Wendlinger, Quartiermeister von Bayreuth. Banzer, Kauper und Puls, Studenten von Bamberg. Kaufl.: Ammon und Harles von Nürnberg, Sonntag von Frankfurt.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 240.** **Samstag, 29. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 28. August. Heute früh um 6 brachen 2 Batterien des hier in Besatzung liegenden Artillerieregiments Zoller nach dem Lager von Nürnberg auf. — Gestern früh ging das Chevaurlegers-Regiment Leiningen von Zweibrücken, welches hier übernachtet hatte, ebenfalls dahin ab.

München, 25. Aug. Die Hauptstraßen unserer Stadt boten heute das schöne großartige Bild eines bewegten Festlebens dar. Schon am frühen Morgen sah man Hunderte auf- und abziehen, um nirgends zu spät zu kommen. Um 9 Uhr versammelten sich die Truppen der Garnison und die zahlreiche Landwehr zu Fuß und zu Pferd Behufs der Parade. Von 10 Uhr an bildete sich eine fast ununterbrochene Menschenreihe von der Hofkirche zu St. Michael bis zum neuen Universitätsbau am Ende der Ludwigsstraße. Erst nach 11 Uhr kam der Zug der Professoren aller Fakultäten und der Studenten in der Kirche an, vor welcher eine Abtheilung Landwehr aufgestellt war. Nach beendigtem Hochamt, und nachdem sich dem Zug auch die protestantischen Professoren angeschlossen hatten, begab sich dieser durch die Kaufinger- und Schwabinger-Straße in die von einer kaum übersehbaren Menschenmenge angefüllte Ludwigsstraße und in die große Aula im neuen Universitätsgebäude, vor welchem zahlreiche Abtheilungen des Bürgermilitärs aufgestellt waren. Nach halb 1 Uhr erschien Se. Excellenz der Hr. Minister des Innern von Abel, und eröffnete, feierlich eingeführt und empfangen, den Inaugurationsakt durch eine Rede, die in den Herzen nicht blos der Angehörigen der Universität, sondern aller Anwesenden, Gefühle des Dankes und der Begeisterung für den Monarchen erregen mußte, unter dessen Auspizien der Universität, der Stadt und dem Land die neue Zierde erstanden ist. Darauf hielt der zeitige Prorektor einen Festvortrag, nach dessen Beendigung sich zuerst der Hr. Minister in gleicher Weise wie bei der Ankunft entfernte, und dann die Versammlung selbst sich auflöste. Noch lange blieb die Ludwigsstraße belebt. Das Wetter begünstigte die Feier bis zum letzten Moment. Leider hat es aber den ganzen Nachmittag über geregnet und so dürften manche der angekündigten Abendunterhaltungen mehr oder weniger vereitelt worden seyn. Desto glücklicher war gestern Streck. (Augsb. Ab. Ztg.)

Donauwörth, 25. Aug. Auch wir spüren hier an der Durchreise bedeutender Fremden ꝛc. durch unsere Stadt, daß das Beginnen des Lagers bei Nürnberg mit seinen militärischen Festen und Ergötzlichkeiten immer näher rückt. So sahen wir unter Anderm gestern den Durchzug eines zum großen Hauptquartier gehörigen beträchtlichen Transports schöner Reit- und Zugpferde unter dem Commando des Hrn. Lieutenants Ludwig Grafen zu Pappenheim, der als erster Ordonnanz-Offizier des die Lagertruppen en Chef kommandirenden Hrn. General-Lieutenants Karl Grafen zu Pappenheim Erlaucht in das Lager nach Nürnberg sich begibt. (Augsb. Ab. Ztg.)

(Preussen.) Königsberg, 20. Aug. Wir gehen festlichen und glanzvollen Tagen entgegen, denn bereits am 29. Aug. treffen der König und die Königin mit einem sehr zahlreichen Gefolge in unserer Stadt ein, um hieselbst am 10. September die Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preußen und die des Großherzogthums Posen zu empfangen. Außer dem König und der Königin erwarten wir auch den Prinzen von Preußen und die Prinzen Carl und Albrecht. Wohin man blickt, bemerkt man Vorbereitungen theils zum festlichen Empfange des königlichen Herrscherpaares, theils zum feierlichen Acte der Huldigung, theils zu den Festlichkeiten, welche der König, die Stände und die hiesige Bürgerschaft geben werden. — Diese Lebendigkeit wird bedeutend dadurch vermehrt, daß behufs der Revue, welche der König in den der Huldigung vorhergehenden Tagen abhalten wird, das ganze erste Armeecorps in und bei Königsberg zusammengezogen wird. — Diese Manövres werden für den Militär sehr belehrend seyn, denn während sonst ausführlich entworfene Dispositionen den Gang der Manövres im voraus bestimmten, sollen in den diesjährigen Manövres die Führer geübt werden, sich nach einer nur in den allgemeinsten Zügen ausgesprochenen Idee mit freien Anordnungen des Gegners und dem Terrän gemäß zu bewegen. Durch die Art der Eintheilung der Uebungen wird augenscheinlich ausgesprochen, daß fortan auf den Felddienst, der bisher zu Gunsten des Paradedienstes wohl etwas vernachlässigt war, mehr Sorgfalt und Zeit verwendet werden soll, denn unter den zu den großen Uebungen bestimmten Tagen sind neun zu Manövres angesetzt, wogegen nur zwei Tage für Paraden bestimmt sind. Am 29. Aug., dem Tage der Ankunft des Königs, fangen die Feldmanövres in zwei Corps an und dauern bis zum 5. Sept. Die Idee zu diesen Manövres soll, wie es heißt, an jedem Tage den Führern kurz vor dem Beginn der Uebung ertheilt werden, und es soll dieselbe nichts weiter geben, als was die Führer auch im Felde durch ihre Vorposten und durch Recognoscirungen vom Feind erfahren würden. Welchen Gang die Manövres nehmen werden, läßt sich daher auch nicht vorausbestimmen; man kann nur schließen, daß Königsberg mehrmals berührt werden muß, da die Stadt Anweisung erhalten hat, an mehren Tagen 11 — 13 Bataillons aufzunehmen. Am 5. Sept. enden die Feldmanövres und sämmtliche Truppen beziehen wieder die früher von ihnen besetzten Quartiere und Lager. Am 7. Sept. findet ein großes Manövre mit markirtem Feinde vor dem Könige statt, und am 8. Sept. schließen die Uebungen mit einer großen Parade. Für den 10. Sept., den Tag der Huldigung, und den 11. Sept. stehen die Truppen zur Disposition des Königs, und es ist noch nicht ausgesprochen, was derselbe an diesen beiden Tagen über die Truppen befehlen wird. Am 12. Sept. an welchem Tage das Herrscherpaar und die k. Prinzen unsere Stadt verlassen, und am 13. Sept. marschiren die Landwehren in ihre Heimath und die Linientruppen in ihre Garnisonen zurück. (L. A. Z.)

Aachen, 25. August. Die hiesige Zeitung bemerkt: Obgleich uns heute weder auf directem Wege, noch über Paris oder Brüssel Nachrichten aus England zugekommen sind, welche den gestern nach dem Independant von uns gegebenen Bericht über den Sturz des englischen Ministeriums bestätigen oder bestreiten, so können wir doch nach zuverlässigen Mittheilungen versichern, daß dieses vorgestern in Brüssel allgemein verbreitete Gerücht in einem Artikel eines selbst in England wenig Credit genießenden Blattes, des Morning-Herald, wonach die Königin von England entschieden auf Beibehaltung des Friedens dringen soll, seine Quelle hat, und daß dasselbe, allem Anschein nach, auf einer reinen Erfindung beruht.

(Hannover.) Aus dem Bremischen, 22. Aug. Sicherm Vernehmen nach, wird die gegen den Hauptmann Böse verhängte polizeiliche Confinirung und Ueberwachung in Kurzem auf Befehl des Ministeriums des Innern aufgehoben werden. Ob dem Hauptmann Böse bei Aufhebung jener Confinirung nicht zur Bedingung gemacht werden wird, seine Klage gegen den Minister des Innern (derenwegen er jetzt den Bundestag mit einer Beschwerde über Justiz-Verweigerung angegangen) aufzugeben, vermögen wir nicht anzugeben. (Hamb. Corresp.)

(Oesterreich.) Wien, 22. August. An die Stelle des bisherigen französischen Geschäftsträgers, Frhrn. v. Langsdorff, wird

der Botschaftssecretär Hr. v. St. Aulaire, mit nächstem erwartet, der in der Abwesenheit seines Vaters des Grafen v. St. Aulaire hier fungiren soll.

Wien, 21. August. Unser Hof verweilt fortwährend in Schönbrunn. Beide Majestäten befinden sich vollkommen wohl, eben so Ihre Majestät die Kaiserin Wittwe, höchstwelche Besuch aus Bayern erwartet. — Nach dem, was man von Personen vernimmt, die im fürstlichen Palais bekannt sind, wird der Staatskanzler kaum vor der zweiten Septemberwoche aus Böhmen hierher zurückkehren. Daß zwischen ihm und dem Grafen Kolowrat neuerdings eine größere Spannung als je herrsche, wie von einem norddeutschen Blatt behauptet wird, oder daß dieser ausgezeichnete Staatsmann aus dem öffentlichen Staatsdienst zurücktrete, weil von der Wiedereinführung der Jesuiten ernstlicher die Rede sey, wie man in dem nämlichen Blatte zu lesen bekommt, davon weiß hier nach wie vor kein Mensch ein Wort. Eben so wenig kann man begreifen, wie die deutschen Zeitungen tagtäglich von österreichisch-bayerischen und von böhmisch-sächsischen Eisenbahnen reden können, während unsere Abgeschlossenheit in merkantilem Bezug vor allem an die Herstellung der Bahnzüge im Innern der Monarchie denken heißt. (Fr. J.)

## Niederlande.

Aus dem Haag, 21. August. Der Prinz von Oranien hat sich über Tiburg nach Nymwegen begeben, um die dortigen Festungswerke in Augenschein zu nehmen. Die Regierung wird schon in den ersten Tagen ihre Antworten auf die Bedenken der zweiten Kammer der Generalstaaten, bezüglich der 13 Gesetzentwürfe, der Kammer zukommen lassen. — Die Sitzungen der Utrecht'schen Liquidationskommission sind belgischerseits abermals unterbrochen worden.

## Belgien.

Brüssel, 24. August. Der Independant erklärt, daß seine gestrige Nachricht von dem Sturze des englischen Ministeriums durch nichts sich bestätigt habe, und grundlos zu seyn scheine. — Im Finanz-Departement haben schon mehrere Versammlungen zwischen den Herren Staatsrath Borret und Inspector Mesritz, Commissarien der niederländischen Regierung, und den Herren Fallon und Dujardin, belgischen Commissarien, statt gehabt, um einige zwischen den beiden Staaten noch zu lösende Finanzfragen zu erörtern. Da diese Commission neue Aufschlüsse sammeln muß, um ihre Arbeiten fortzusetzen, so hat sie in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ihre Berathungen für den Augenblick einzustellen.

## Frankreich.

* Paris, 25. Aug. In seinem leitenden Artikel enthält der Courrier folgende bemerkenswerthe Stelle: Ungeachtet die Sache noch nicht mit England geschlichtet ist, so werden doch die Sympathien des englischen Volkes, welche sich so laut für die Allianz mit Frankreich aussprachen, ob gerne, ob nicht gerne gesehen, Einfluß auf die Entschlüsse unseres Gouvernements äußern. Wir vernehmen, daß Sir Porter auf dem Wege nach Paris ist, um als Bevollmächtigter den Handelsvertrag auf die Grundlagen hin abzuschließen, welche die Beauftragten beider Nationen angenommen haben. Wir heißen diese Schritte willkommen; wir wünschen unsere Sympathien und Interessen mit dem englischen Volke auszudehnen und wenn wir zum Krieg schreiten, so ist nur unsere verwundete Ehre oder bedrohte Sicherheit Ursache, nicht aber Abscheu oder Ehrsucht. Unsere südlichen Departements sehen mit Sehnsucht dem Abschlusse dieses Handelsvertrages entgegen, welcher nun seit 6 Monaten in Aussicht gestellt ist; die Kammern werden ihm ihre Sanction nicht ertheilen, bis das Kriegsgetöse verklungen ist. Während der Zeit macht das Gouvernement seine Vorbereitungen, unterzeichnet Handelsverträge; es hält sich auf alle möglichen Fälle gerüstet.

Das Journal du Havre meldet die Ankunft des Herrn Porter von England und nennt ihn den Ueberbringer von Depeschen für Lord Granville, aber der Hauptgegenstand seiner Mission ist der Handelsvertrag, den er zu einem glücklichem Abschlusse zu bringen hofft.

* Paris, 25. August. In verflossener Nacht traf ein russischer Courier in Paris ein, der, nachdem er seine Depeschen bei der russischen Gesandtschaft abgegeben hatte, seine Reise nach London fortsetzte. Es hieß heute Morgen, dieser Courier bringe die Ratification des Vertrags vom 15. Juli Seitens Rußlands nach London. — Gestern traf der Admiral Duperré in Paris ein, und begab sich im Laufe des Abends nach St. Cloud. Es heißt, er werde unverzüglich nach Toulon abreisen, da die letzten aus Alexandrien und Konstantinopel eingetroffenen Depeschen eine Collision befürchten lassen. — Der englische Botschafter am Tuilerienhofe, Lord Granville, scheint seinen Aufenthalt in Havre verlängern zu wollen, da er eine an der Meeresküste gelegene Villa auf einen Monat gemiethet haben soll.

Sämmtliche Journale beschäftigen sich heute mit einem Schreiben des Herrn A. v. Lamartine über die orientalische Frage. Der ehrenwerthe Dichter findet unter den verschiedenen Organen der Presse auch nicht einen einzigen Anhänger. Es ist aber auch in der That unmöglich, mehr Inconsequenz in seinen Ideen an den Tag zu legen, als Herr v. Lamartine es gethan. Er schüttet seinen Tadel über das Ministerium vom 1. März aus, und dennoch hätte die von ihm vorgeschlagene im Oriente zu befolgende Politik weit eher zum Krieg geführt, als die, welche vom Cabinet angenommen worden ist. Der ehrenwerthe Deputirte steht, wie in der Kammer, so auch in der Presse vollkommen isolirt, und wenn man auch den Orient besucht hat, so folgt daraus nicht, daß man die so sehr complicirte orientalische Frage geradezu durchschaut. — Gestern Abend ging das Gerücht, der König der Belgier sey vom englischen Cabinet als Vermittler zwischen Frankreich und England in den durch die orientalische Frage obschwebenden Differenzen angenommen worden. Man fügt hinzu, König Leopold begebe sich nach Königswarth, um sich auch dort als Vermittler anzutragen.

* Paris, 25. Aug. Obgleich die aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten, einen bevorstehenden Ausbruch der Feindseligkeiten in Aussicht stellen, so trat nichtsdestoweniger ein neues Steigen der Effekten ein, was besonders dem Umstande zu verdanken ist, daß die Käufer ihre Liquidation nicht bis auf den nächsten Monat hinausschieben wollen. — 3pCt. am Schluß 80. 40. 5pCt. 113, 10. Bankaktien, 3175. Stadtobligat. 1250. Spanische Activ. 26. — Heute früh um 10 Uhr hatten der Untersuchungsrichter Franck-Carré und der Polizeipräfekt eine lange Conferenz mit dem Minister des Innern. — Heute wurde in den Tuilerien viel Tischgeräthe eingepackt um nach Fontainebleau geschickt zu werden, wo der Hof die ersten 10 Tage des Monats September zuzubringen gedenkt. — Man spricht von der baldigen Abreise der Herzoge von Nemours und Aumale nach Algerien, um die bevorstehende neue Expedition gegen Abd-el-Kader mitzumachen.

Algier, 15. August. Ein trauriger Vorfall, der aufs neue die Unfähigkeit des Marschalls Valée beweist, hat hier große Bestürzung verbreitet. Der wichtige Posten Coleah war bisher immer dem Commando von Chefs anvertraut, welche die Localität und Kriegslist der Araber aus langer Erfahrung kannten, und wurden von Truppen vertheidigt, welchen der afrikanische Krieg zur Gewohnheit geworden war. Kürzlich hat aber der Marschall Valée die Zuaven von dort zurückgerufen, und sie durch das 3te leichte Infanterieregiment, welches erst vor kurzem von Frankreich gekommen ist, ersetzt. Der Obrist dieses Regiments hatte, als er hörte, daß der Bey von Miliana mit etwa 1000 Reitern und 500 regulären Fußgängern in der Nähe campire, den unglücklichen Einfall, ein Detaschement von 180 Mann zur Recognoscirung abzuschicken. Nahe bei der Schlucht, welche der Fluß Massafran durchströmt, wurde dieses Detaschement von einer großen Uebermacht überfallen, und 143 Soldaten wurde der Kopf abgeschnitten. Weitere Details fehlen noch. Abd-El-Kader steht, wie man eben erfährt, bei den Beni-Misra, östlich von Belida. Ben-Salem, Chalifa von Sebau, lagert bei dem Hausch-el-Kaddara, während der Bey von Miliana, wie erwähnt, in den westlichen Theil der Metidscha eingedrungen ist. Es wäre nicht unmöglich, daß der Emir einen Angriff auf den Algierer Massif beabsichtigte. Hätte der Gouverneur, statt zu schreiben, es gäbe keine Araber in der Metidscha mehr, die zahlreichen und tapfern Truppen, über welche er verfügt, mit Vortheil verwendet, so würde der Feind nicht Zeit gehabt haben, seine Streitkräfte wieder zu sammeln und an einen Angriff gegen unser Lager zu denken. — General Lamoricière ist nach einem kurzen Aufenthalt von hier nach Oran abgereist, um das Commando dieser Provinz zu übernehmen. Die Freunde der Colonie freuen sich sehr, daß dieser Posten einem der besten Militärs, der zugleich auch überhaupt zu den geistvollen Männern gehört, in der vollen Kraft der Jahre (Lamoricière ist erst 31 Jahre alt) übertragen worden. — Der durch die Vertheidigung von Tlemsan und Scherschel rühmlich bekannte Obristlieutenant Cavaignac ist zum Commandanten der Zuaven ernannt worden; der Oberbefehl in Scherschel wurde dem Bataillonschef Blangini übertragen. — Die ersten Kriegsgerüchte, welche vor etwa vierzehn Tagen von Europa hier ankamen, erregten einige Besorgniß, die aber bald wieder verschwand. Mag kommen, was da will, von der Seeseite her haben wir nichts zu fürchten. Unsere Küstenstädte sind in militärischer Hinsicht gut vertheidigt, besonders aber schützt uns das mare saevum impetuosum, das allen denen, welche vor 1830 an der nordafrikanischen Küste zu landen versuchten, so verderblich war. Was das Innere anbelangt, so haben wir, Dank Hrn. Valée und seiner geschickten Verwaltung, nichts mehr

zu fürchten. Die Landhäuser sind zerstört oder verbrannt, die Felder verwüstet, die Arbeiter getödtet, gefangen oder in der Stadt flüchtig. Den Arabern bleibt also nichts zu thun, als unsere Plätze noch zu belagern; in dieser Kunst sind sie aber bekanntlich weder geschickt noch glücklich.

In dem zu London erscheinenden französischen Blatte Courrier de l'Europe liest man Folgendes über den letzten Anschlag Ludwig Napoleon's: „Der Prinz hatte sich mit keinem seiner verständigen Vertrauten berathen, besonders nicht mit denjenigen, welche, wofern nicht unvorhergesehene Begebenheiten einträten, jeden Ausbruch bis zum Tode Ludwig Philipp's oder wenigstens bis zur gänzlichen Trennung des Hrn. Thiers von der herrschenden Dynastie verschieben wollten. Die sogenannte thätige Militär-Fraction hatte ihre Zustimmung gegeben und ihre Mitwirkung geleistet. Vor der Abreise wurde noch ein letzter Rath gehalten, und, um nicht London auf einmal zu verlassen, entfernte sich die Hälfte der Verschwornen Tags zuvor. Die aus Paris erhaltenen Mittheilungen beschleunigten die Ausführung des Plans. Anfangs wollte man zu Dünkirchen landen, wo man einem bedeutenden Corps begegnen sollte. Da, wo man wirklich an's Land gesetzt, hoffte man, nach den gegebenen Verheißungen, wenigstens 500 Mann zu finden; allein es stellten sich kaum fünf Personen ein. Daß der Prinz in seinem Rückzuge bei der Säule stehen blieb und seine Fahne aufpflanzen ließ, rührt daher, daß er immer noch an die Ankunft der versprochenen Hülfe glaubte, und bis zum letzten Augenblicke nicht daran zweifelte."

## Italien.

Rom, 17. August. Der heilige Vater verweilte am gestrigen Sonntag noch hier. Vormittags empfing er viele Personen von Stand, und fuhr erst gegen Abend nach Castel Gandolfo ab. Wir hören, daß der Papst seine Zurückkunft auf den 6. September bestimmt habe. — Die heutigen Nachrichten aus Orvieto über das Befinden des Cardinals Orioli lauten weit befriedigender als dieß in den letzten Tagen der Fall war. — Der k. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Spaur, wird uns auf einige Zeit verlassen, welche er zur Erholung in der schönen Umgegend von Neapel zuzubringen gedenkt. Von unserm zahlreichen diplomatischen Corps sind, mit Ausnahme einiger wenigen fast sämmtliche Herren auf Urlaub abwesend, woraus man abnehmen kann, wie wenig Geschäfte hier in diser Jahreszeit vorkommen. — Es werden einige Bischöfe aus Nordamerika erwartet, welche dort bei der letzten Kirchenversammlung zugegen waren, und die nun hier ihren Bericht darüber abstatten werden. — Spanische Geistliche, durch die letzten Ereignisse genöthigt, ihr Vaterland zu verlassen, treffen hier zahlreich ein, wo sie eine ruhige Zufluchtsstätte suchen.

## Spanien.

Paris, 22. Aug. Nach den neuesten Nachrichten aus Barcelona wollten sich die Königinnen gestern nach Valencia einschiffen, wo sie eine schöne Division unter den Befehlen des ihnen treuergebenen Generals O'Donnell finden. Der Weg über Valencia ward gewählt, weil man fürchtete, ein Theil der Einwohnerschaft von Saragossa möchte sich revolutionären Einflüsterungen hingeben und die frühern Scenen erneuern.

Madrid, 16. Aug. Gestern gab die Artillerie der National-Garde zum Besten der Invaliden ein Stiergefecht. Der Erlös betrug 40,000 Realen (5000 fl.) — Kürzlich lieferte vor den Thoren von Madrid eine Schmuggler-Bande den Zollwächtern ein Gefecht, in welchem Mehrere der Letzteren getödtet wurden.

## Rußland und Polen.

* Odessa, 4. August. Wir vernehmen aus offiziellen Berichten, daß die russischen Truppen von einer seuchenartigen, der Cholera ähnlichen Krankheit sehr stark heimgesucht werden. Die Zahl der Kranken in Anapa war auf 683 gestiegen, nur 34 waren geheilt, 320 dagegen hinweggerafft worden. Die Uebrigen gaben mehr oder minder Hoffnung zur Genesung. — Graf Anton Nazewski, den man mit einer politischen Mission nach Constantinopel betraut glaubt, ist hier eingetroffen.

## Griechenland.

Triest, 19. August. Aus Athen hat man mit der letzten Post Nachrichten erhalten, daß Se. Maj. der König von Griechenland über die geringen Resultate der gegen die sogenannten Orthodoxen des 1. Januars geführten Untersuchung die allerhöchste Unzufriedenheit zu erkennen gegeben habe. Der königl. Procurator war destituirt, und dem in die Untersuchung verflochten gewesenen Georg Kapodistrias ist bedeutet worden, das Königreich Griechenland zu verlassen. — JJ. MM. der König und die Königin beabsichtigten eine Fahrt nach dem Archipel, um verschiedene Inseln mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren. Die Fieber, die sich alle Jahre um diese Zeit hier einzustellen pflegen, zeigen sich heuer frequenter und in ihrem Verlauf bösartiger als sonst.

Ancona, 16. August. Aus Athen wird berichtet, daß bei der vom König alle Jahre in den ersten Tagen des Augusts vorzunehmenden Erneuerung der griechischen Synode dießmal manche Veränderungen eintreten dürften. Im verwichenen Jahre wurden sämmtliche Mitglieder der Synode bestätigt, was unter den gegenwärtigen Umständen wohl nicht leicht stattfinden kann, indem sich einige Mitglieder derselben bei den Unruhen, die im Januar dieses Jahrs ausgebrochen waren, compromittirt haben sollen. Einige auswärtige Agenten, namentlich Sir E. Lions, sprechen sich ebenfalls in diesem Sinne aus, und behaupten, daß die früher eingegangenen Verbindungen von einigen dieser Herren in der Zwischenzeit nicht aufgegeben, sondern fast noch eifriger gepflogen werden, als es früher der Fall gewesen sey. (A. Z.)

## Türkei.

* Konstantinopel, 7. Aug. (Ueber Marseille.) Am 4. d. M. verfügte sich Se. Exz. Reschid-Pascha in den kaiserl. Palast, um vom Sultan die nöthigen Befehle, in Betracht der Sendung Rifat-Bey's Muschar im Departemente der auswärtigen Angelegenheiten in Empfang zu nehmen. Heute reiste Rifat-Bey am Bord des Regierungsdampfbootes „Tahiri-Bahri" und von einem Sekretär, einem Dollmetsch und einem zahlreichen Gefolge begleitet nach Alexandrien ab, um dem Pascha von Aegypten das Ultimatum der vier Mächte zu überbringen. Am 5. d. wurde die Sendung Rifat-Bey's den Gesandten der fünf Großmächte offiziell angekündigt.

* Smyrna, 9. Aug. (Journal de Smyrne.) Am 5. d. M. Morgens, verließ der Admiral Lalande mit dem Linienschiffe „Jena" Urlac, um nach Frankreich zurückzukehren. In der Bai von Urlac liegen gegenwärtig noch die Linienschiffe, „Neptune," „Alger," „Jupiter" und „Suffren" und im hiesigen Hafen die Linienschiffe „Montebello" mit der Flagge des Contre-Admirals Lasusse an Bord, „Hercules," „Santi-Petri" und „Diadème" vor Anker. — Der Vicomte J. Duffroy der an der syrischen Insurrektion thätigen Antheil genommen, traf mit dem Dampfboote „Levant" auf der Insel Cypern ein, von wo er sich nach überstandener Quarantäne nach Konstantinopel begibt.

* Marseille 22. Aug. Gestern Abend ziemlich spät traf das aus dem Oriente kommende Dampfboot „Sesostris" hier ein. Es wurden keine Briefe ausgegeben, allein nach den Aussagen mehrerer Passagiere, hätte Admiral Stopford, ohne daß man die Ratifikation des londoner Vertrags abzuwarten für gut fand, den Befehl erhalten, die Blokade der ägyptischen und syrischen Küste zu beginnen.

## Aegypten.

* Alexandrien, 7. Aug. Herr Montefiore richtete an den Vicekönig eine Adresse, worin er als Stellvertreter der Juden von Europa sich einen Firman ausbittet, der ihn mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen möge, die näheren Umstände des Vorgangs zu Damaskus in eigener Person zu untersuchen. Die Antwort von Mehemed ist noch nicht bekannt.

Nach dem Malta „Times" umfaßt das Paschalik von Acre, welches man Mehemed Ali auf Lebenszeit zugesichert hat, den ganzen Landstrich von Aegypten, dem rothen Meere, der Wüste und dem Seegestade an bis St. Jean d'Acre, einschlüssig des Sees von Tiberias.

# Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Gestern, als dem hohen Geburts- und Namensfeste unseres allergnädigsten Königs wurde in das Hauptgebäude des Bahnhofes unserer Eisenbahn ein Grund- oder Denkstein unter gebräuchlichen Ceremonien eingemauert, welcher die auf dies Unternehmen bezüglichen Urkunden, Münzen vom Jahr 1840, die hier erscheinenden Zeitungen und Tagesblätter rc. in sich schloß. Das schöne Gebäude selbst wird Anfangs September schon unter Dach kommen. — Die nunmehr in allen Theilen vollendete mechanische Baumwollen-Spinnerei und Weberei hatte diesen hehren Tag bestimmt, um ihr großartiges Etablissement in Bewegung zu setzen, wozu die Herren Actionäre durch die öffentlichen Blätter, und ein großer Theil hiesiger Freunde der Industrie durch Karten für morgen eingeladen worden sind. In Hinsicht des Aeußeren des Hauptgebäudes wird man sowohl an Größe als an gelungener architectonischer Form wenige seines Gleichen in Bayern und Deutschland auffinden, so wie auch die Nebengebäude äußerst elegant und zweckmäßig angelegt sind. Betritt man aber zum erstenmal die mit den Maschinen gefüllten, vom Auge der Länge nach fast nicht zu durchschauenden Säle, dann ergreift gewiß Jeden ein unwillkürliches Staunen, was sich natürlich noch bei weitem steigern muß, wenn die mächtige Turbine, mittelst welcher die sämmtlichen Maschinen in Bewegung gesetzt werden, Alles ins Leben

ruft. Möge ein glückliches Gedeihen dieser großartigen Anstalt die Bemühungen krönen, wodurch das Directorium so viele Schwierigkeiten zu überwinden wußte. Unserer Stadt aber erwachse neuer Ruhm und Segen durch ungestörtes Fortbestehen dieses großartigen Industriewerkes.

Jagdschloß Kräbenberg, 25. Aug. Am 23. d. M. gegen Abend wurde die Vermählung unserer Erlauchten Gräfin Luitgarde zu Erbach-Fürstenau mit des Erbgrafen Ludwig zu Rechtern Limpurg Erlaucht durch priesterliche Einsegnung feierlichst vollzogen. Am folgenden Tage fand, unter zahlreicher festlicher Begleitung bis an die gräflich Erbachische Territorialgränze bei Eulbach, die Abreise der hohen Neuvermählten nach Sommerhausen statt.

Rom, 14. August. Nach einem kurzen Krankenlager verschied heute an einem nervösen Gallenfieber der rheinländische Maler Rittig, ein von allen, die ihn kannten, wegen seiner Rechtschaffenheit und Seelengüte geehrter und daher aufrichtig betrauerter Mann. Früher der David'schen Schule angehörig, hatte er nachmals gelernt die älteren Italiener liebgewinnen. Er war sinnreich und unablässig strebsam, hatte dabei viel Einsicht und Urtheil. Durch seine Bemerkungen und guten Rath gefördert worden zu seyn, rühmen viele und ausgezeichnete Künstler dankbar. Selbst bis zur Dürftigkeit unbemittelt, war er Armen und Waisen stets ein liebevoller Anwalt und Vormund. Einer edlen Uneigennützigkeit und strengster Discretion hat ihn Niemand je untreu werden sehen. Obwohl es ihm, namentlich in der letzten Zeit, an aller Aufmunterung geschweige denn an Ermuthigung gefehlt hat, legte er dennoch nie die Hände verzagt in den Schooß, sondern lebte stets seiner mehr edel gebornen, als wohlerzogenen Kunst.

Der Scharfrichter von Paris, Heinrich Sanson, der den Kopf Ludwigs des XVI. unter die Guillotine legte, und die Hinrichtung vieler tausend Opfer der Schreckenszeit leitete, ist am 21. Aug. in einem Alter von 73 Jahren gestorben.

---

Frankfurt, 27. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met. 105¼; 3pCt. 79½; Wiener Bankact. 2048; 500 fl. Loose 138½; Integr. 50 7/16; Ard. 5%. polnische Loose 77½; Taunuseisenbahnactien 320½.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 28 August 14 Zoll.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 27. August. Vorbeigefahren: Ch. Weiermann von Bamberg, mit Ladung von Köln.

Würzburg, 28 August. Angekommen gestern: G. J. Fink von Gemunden, mit Ladung von Bacharach. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. Mts.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

(Den 28. August)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331''' 3 var. | 331''' 2 var. |
| Luftwärme + 14. 8° R. | + 22 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 9. 5° R. | + 22. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Nord.

---

## Gefundenes.

Ein Schnupftuch, E. B. gezeichnet, ist gefunden worden; der Eigenthümer kann dasselbe im Kaffeehause zum Schönbrunn abholen,

---

In der Bergmeistersgasse Nro. 37½, ist ein acht Schuh hohes Vogelhaus zu verkaufen.

---

## Anzeige.

[3 b] Ein französischer noch ganz neuer sogenannter kleiner Landau (Landoletto) als Reise- und Stadtwagen sehr brauchbar und bequem, der vor einigen Jahren, vorzulegender Rechnung gemäß, 200 Louisd'or kostete, steht sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

---

## Anzeige.

[3 b] Zwei ächte Jenner Gestüt-Pferde ohne Fehler, nemlich eine 5jährige Fuchsstute mit Blässen und eine 4½jährige Schimmelstute sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. N. W. Z.

---

## Ankündigung.

Den verehrlichen Herren Abonnenten des »Würzburger Abendblattes« diene hiemit zur Nachricht, daß mit dem 1. September die erste Nummer des Abendblattes erscheinen werde. Die Eröffnung des Expeditions-Lokales, Marktgasse Nro. 318, zunächst dem Gasthofe zum schwarzen Adler, findet am 31. d. M. statt.

Würzburg, den 27. August 1840.

**J. B. C. Förtsch, Kunstverleger.**

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Das Roulette-Spiel.

**Oder eine auf richtigen Calcul und vieljährige Erfahrung begründete Anweisung, dieses Spiel so zu spielen, daß man jedenfalls dabei gewinnen muß. Mit Abbildungen. Von E. R. Renner. 8. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr.**

---

In der Palm'schen Verlagshandlung in Landshut ist nun vollständig erschienen, und in jeder guten Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) vorräthig zu haben:

# Die heilige Schrift

## des alten und neuen Testamentes.

**Aus der Vulgata**

**mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert von Dr. Joseph Franz Allioli,**

Königlich bayrischem geistlichen Rathe und Dompropst zu Augsburg.

**Einzige vom heiligen Stuhl genehmigte, von mehr als 30 hohen geistlichen Oberhirten mit Vorzug empfehlene katholische Bibel. 4te Auflage in 6 Bänden. Lexikon 8. mit 13 schönen Stahlstichen, Christus und die 12 Apostel vorstellend.**

Ueber die Katholicität dieses vortrefflichen Bibelwerkes, welches sich eben so sehr durch Treue der Uebersetzung, Einfachheit und Erhabenheit der Sprache, als auch durch gründliche Erklärung aller dunkeln Stellen auszeichnet, herrscht unter dem gesammten katholischen Klerus von Deutschland nur eine anerkennende Stimme. Die Verlagshandlung erlaubt sich deshalb, die Hochw. Geistlichkeit, alle christkatholischen Familien, wie jeden wahren Verehrer des göttlichen Wortes auf diese 4te prachtvoll gedruckte Auflage aufmerksam zu machen. Der äußerst billige Subscriptionspreis beträgt für die ganze Bibel auf schönem weißem Druckpapier 9 fl. 48 kr. oder 5 Thlr. 20 ggr. auf Velindruckpapier 12 fl. 36 kr. oder 7 Thlr. 21 ggr. Zur Erleichterung der Anschaffung wird dieselbe, da wo es ausdrücklich gewünscht wird, auch noch in 14 monatlichen Lieferungen abgegeben, deren jede auf weißem Druckpapier 42 kr. oder 10 ggr., auf Velinpapier 54 kr. oder 13½ ggr. kostet.

---

## Der beste Briefsteller!

ist in unterzeichneter Buchhandlung unter folgendem Titel zu haben:

# Briefmuster

**für das gemeine Leben, nebst andern im Geschäftskreise desselben vorkommenden Aufsätzen (zunächst für Bürgerschulen) von Dr. J. F. Schlez, Kirchenrath. 7te, durchaus verbesserte Auflage. Heilbronn, bei J. D. Claß. 8. geh. 40 kr. oder 10 gGr.**

Vorstehende Ausgabe ist ganz der Verfassung und den Anforderungen der neuesten Zeit angepaßt, und es wird aufs Bestimmteste versichert, und auf Verlangen Beweis gegeben, daß solche wirklich von dem berühmten Schlez verfaßt sey, damit man dieß Buch nicht mit andern Briefstellern neuerer Zeit verwechsle, welche trugerischer Weise falsche Autoren auf dem Titel führen.

---

## Geborne

in Würzburg im Monat Juli 1840.

57.

## Getraute.

J. Hartmann, Feldwebel und Kasernhausmeister dahier, mit K. Hügel von hier. — J. Sundheimer, Bombardeur im Artillerie-Regimente Zoller, mit M. E. Miltenberger von Hammelburg. — Fr. v. Mann, k. b. Lieutenant im Artillerie-Regimente Zoller, mit S. Weingartner von Amberg. — G. Lorenz, Sergeant der k. Garnisons-Kompagnie Burgheim, von Rechtenbach, mit A. M. Behr, Oekonomen-Tochter von Batthardt. — Graf Leopold Fugger v. Glött, Malteser Ordens-Ritter und k. b. Regierungs-Präsident von Unterfranken und Aschaffenburg, mit Maria Rose geborne Freiin v. Gumppenberg-Baierbach. — J. M. Schlereth, Metzgermeister, mit M. J. Sartorius, Bäckerstochter von hier. — Fr. M. Frischmann, med. Dr. z. Z. praktischer Arzt zu Rothenfels, von Bamberg, mit A. Fritz, Gastgeberstochter dahier. — B. Uhl, Ortsnachbar zu Orsfeld, mit U. Schott, Bauerstochter von Riedenheim. — K. Behringer, Ortsbürger zu Zell, mit M. Bach, Schreinerstochter von Höchberg. — J. G. Müller, Bürger und Friseur dahier, mit B. S. Reichmann, Friseurs-Tochter dahier. — A. S. Frank, Büttnermeister zu Lengfurt, mit K. Frank, Büttners-Wittwe von dort. — Dr. C. M. Wierer, prakt. Arzt zu Hollfeld, mit E. Martini, Tochter des verstorbenen Polizeiwundarztes Dr. Martini. — M. J. Sündermann, Drehermeister dahier, mit M. Gehrig, Seifensieders-Tochter von hier.

---

## Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Steppes, Kreisrath m. Gem. von Heppenheim. Münch, Forstgehülfe von Aschaffenburg. Pfarr, Privat von Höchstadt. Kaufl.: Bier von Oettingen, Dürsteler von Zürich. (**Deutsch. H.**) Gräfin v. Kicka m. F. von Warschau. v. Schepeleff, Gardeoffizier, de Brunet, Conseiller honoraire und Madem. Masin von Petersburg. v. Voigts-Rhetz, Prem.-Lieutenant von Berlin. Cocke, Rent. von London. Roshardt, Schatzmeisters-Wwe. m. F. von München. Hirschfeld, Banquier, m. F. von Berlin. Kaufl.: Gerbel, Köstner und Robert von Frankfurt, Knetzsch von Erfurt, Schwab von Augsburg. (**Russ. H.**) Graf v. Castell m. F. von Castell. Graf v. Castell m. Gem. von Remlingen. Baron v. Linden von Dresden. Frau v. Offenay und Fräul. v. Podscharly von Liegnitz. Sir Homen, Rent. m. F. von London. Georgi, Kaufm. von Elberfeld. (**Kleebaum.**) Baron v. Falkenhausen und Fürst, Lieuten. von Zweibrücken. Hartmann, Kfm. von Suhl. Privat.: Schneider von Kreinpelhof, Wirth von Birkenfeld. (**Kronp.**) v. Stratton, Major von London. v. Nereschofskoi von Petersburg. Barthelemy, Rent. von Paris. Privat.: Neymayer, mit Sohn von Kirchheim, Albert von Hanau. Ammon, Kfm. von Montjoie. Kreiter, Student von Augsburg. Fräul. Derr von Bamberg. (**Straus.**) Pachmeyer, Regierungsrath m. F. von München. Renner, Lederfabrikant von Pößneck. Schüßler, Kaufm. von Lohr. (**Mittelsb. H.**) Endres, Pfarrer von Schamm. Fröhlich, Rechtsprakt. und Nußbrugger, Bau-Inspektor von Wertheim. Kerl, Kfm. von Marktbreit. Stud.: Howitz von Hamburg, Schege von Rostock.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 241. Sonntag, 30. August 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

°(Bayern.) Würzburg, 29. August. Am 30. August werden Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinen Hildegard und Alexandra und Prinz Adalbert hier im königlichen Schlosse eintreffen, und am 31. August die Reise nach Eichstadt fortsetzen.

Am 5. Sept. Mittags 12 Uhr werden Ihre königlichen Majestäten von Aschaffenburg abreisen, hierselbst übernachten und Tags darauf sich nach Nürnberg begeben.

°°° Würzburg, vom 29. August. Das diesjährige Aerndtefest des Fleißes, Talentes, und sittlicher Untadelhaftigkeit der Schüler des Gymnasiums und der lateinischen Schule für die Kreishauptstadt Würzburg wurde heute im akademischen Musik-Saale glänzend begangen. Nachdem der königliche Studien-Rector Dr. Eisenhofer in einer Rede voll Geist und Gemüth entwickelt hatte, zu welch befriedigender Lösung der königlichen Worte: „daß die Jugend auch mit der Zierde musikalischer Bildung sich schmücke“ in kurzer Zeit durch das Mitwirken und den Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Würzburgs gebracht wurden: geschah die Preisevertheilung selbst durch den königlichen Regierungsrath Dr. Wiesend als den zu diesem Acte ernannten Regierungs-Commissär. Jeder Anwesende sah sich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ernste Lehrkraft einer- und kräftiger Lernwille andererseits bewunderungswürdige Resultate im Gefolge haben, und beide vereint auch im heurigen Jahre den wohlbegründeten Ruhm der hiesigen Studien-Anstalt mit neuen Beweisen umgaben.

München, 25. August. Diesen Morgen um 11 Uhr ist Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Maximilian in Bayern von Possenhofen dahier im herzoglichen Palais eingetroffen, und später nach dem Biederstein gefahren, um ihre Schwester, die regierende Königin von Sachsen Maj., welche dort vorgestern Abends zum Besuch bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin eingetroffen ist, zu begrüßen. Sicherem Vernehmen nach wird auch Se. Maj. der König von Sachsen hierher oder nach Tegernsee kommen. — Gestern Abend um fünf Uhr hat die feierliche Beerdigung unseres Kreis- und Stadtgerichts-Directors Grafen von Lerchenfeld stattgefunden. Die Begleitung, unter welcher man den Herrn Minister v. Abel und viele andere Personen hohen Ranges sah, war überaus zahlreich, und die Menge der sonst Anwesenden eine ganz ungewöhnliche.

Am Ludwigstage wurde zum erstenmal wieder in der neu hergerichteten Salvatorkirche zu München griechischer Gottesdienst gehalten, dem die hiesigen Griechen und auch viele Bekenner andern christlichen Glaubens beiwohnten.

München, 26. Aug. Ihre Maj. die Königin von Sachsen erschien gestern an der Seite ihrer durchlauchtigsten Mutter im Theater, wo zur Feier des festlichen Tages, bei beleuchtetem und überfülltem Hause, Halevy's Oper „Guido und Ginevra“ aufgeführt wurde. — Die Physiognomie unserer Stadt verschönt sich mit jedem Monat. Straßen werden gebildet, Plätze gestalten sich und treten an die Stelle beengender Gassen, neue Gasthöfe erheben sich, um den Fremden anständiges und bequemes Unterkommen zu gewähren, und eben so ist man bemüht, den Kaffeehäusern ein wirthlicheres und einladenderes Ansehen zu geben als dieses bis jetzt der Fall war. Tambosi, der Besitzer des Cafees am Bazar (im Hofgarten), hat diesen Sommer sein Local auf eine eben so geschmackvolle als elegante Weise einrichten lassen. Mehrere der namhaftesten hiesigen Künstler, welche selbes zu besuchen pflegen, haben mit freundlichem Zuvorkommen an dessen Ausschmückung Theil genommen. Dasselbe wurde gestern, am Namenstage des Königs, eröffnet und dürfte, was Geschmack, Sinn und Eleganz betrifft, wohl schwerlich viele seinesgleichen haben. (A. Z.)

Nürnberg, 25. Aug. Nach sicherm Vernehmen wird Se. k. Hoh. der Kronprinz schon am 31. d. M. eintreffen, und während der Lagerzeit hier verweilen. Se. k. Hoh. nimmt die Wohnung in der königlichen Burg, wo (wie bereits gemeldet) Ihre königlichen Majestäten vom 6. bis 13. September residiren werden.

(Preußen.) Magdeburg, 23. August. Man vernimmt, daß der Antrag der hiesigen Pietisten, welche in Folge des bekannten Streites des Predigers Sintenis mit dem Consistorium, diesen um jeden Preis vom Amte entfernen wollten, durch einen Magistratserlaß sehr energisch zurückgewiesen wurde. Darin heißt es unter Andern, daß man gegen Sintenis, den von seiner Gemeinde hochgeachteten und in Wort und Wandel ausgezeichneten Religionslehrer nicht nach der Art, wie dem Consistorium beliebte, verfahren könne, sondern erst dann, wenn durch richterliche Entscheidungen der höchsten Instanz dem zu erweisenden Verbrechen der Stempel der Strafwürdigkeit aufgedrückt würde. — Gestern fand hier für den verstorbenen König Friedrich Wilhelm III. Trauergottesdienst in der St. Johanniskirche statt, wobei auch Mozarts Requiem unter Mitwirkung von fast 300 Personen aufgeführt wurde.

(Würtemberg.) Stuttgart, 24. Aug. Von allen Seiten her rüstet man sich bei uns für das große Manöver in Heilbronn und der Umgegend, wozu fleißige Uebungen stattfinden. Die Gäste, die vornehmen, wie die niederen, sind allmählig aus unseren Bädern verschwunden, wiewohl gerade jetzt die Saison einladender sich zeigt, als den ganzen bisherigen Sommer hindurch. Daß wir unter den Fremden von Auszeichnung auch den Ex-König von Spanien, Joseph Napoleon, besessen, wissen Sie bereits; nicht aber vielleicht die Thatsache, daß dieser noch kurz vor seinem Abschiede von dem thöricht-unbesonnenen Neffen demselben das feierliche Ehrenwort abgenommen hatte, sich aller politischen Umtriebe zu enthalten, und dies als Bedingung der Aussöhnung mit ihm festsetzte. Wie die Person des jungen Prinzen von Montfort mit in die Affaire geschoben werden, haben Sie wohl aus Zeitungen erfahren; die Sache machte hier viel Aufsehen, besonders da von Seite einiger Lokalblätter und der Censoren selbst eine Indiscretion begangen worden zu seyn scheint, welche scharf gerügt wurde. Das Factum wegen des überandten Säbels bezog sich ohnedies auf eine frühere Zeit, auf die des Straßburger Attentates; Louis Napoleon hatte nämlich lange schon einen solchen Säbel seinem Vetter versprochen und endledigte sich ein paar Tage vor jenem Ereignisse seines Versprechens gerade, als wenn er den Prinzen Jerome compromittiren wollte; dieser aber stand auch nicht in der entferntesten Berührung der bezeichneten Art mit ihm und hat während der ganzen Zeit seines Aufenthalts in Würtemberg nie eine Veranlassung zu Beschwerden gegeben, welche sicherlich geltend gemacht worden wären, wenn auch nur eine Spur von politischer Thätigkeit sich verrathen hätte. (Fr. J.)

⊿ Freie Stadt Frankfurt, 28. Aug. Se. Hoh. Prinz Alexander von Hessen Darmstadt ist gestern hier durchgereiset. Der Prinz begibt sich von hier zunächst nach Fischbach, um von dort aus mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und seiner erlauchten Schwester, der Prinzessin Marie die Reise nach St. Petersburg gemeinschaftlich fortzusetzen. — Die Aussicht zur Erhaltung des Friedens scheint immer wahrscheinlicher zu werden und auch Mehemed Ali dürfte wohl gelindere Seiten aufziehn, wenn er sieht, daß Frankreich eine neutrale Stellung dem nicht sehr zweifelhaften Ausgang eines Krieges mit allen Großmächten Europas vorzieht. — Für Fremde und Einheimische dürfte die Nachricht interessant seyn,

daß unsere Bibliothek künftig täglich jeden Morgen dem Besuche geöffnet seyn wird.

Hamburg, 23. Aug. JJ. MM. der König und die Königin von Dänemark haben, wie bereits erwähnt, gestern Abend unser Stadt-Theater mit Ihrem Besuche beehrt. Unterweges wurden Allerhöchstdieselben mit dem lautesten Jubel begrüßt, und am Eingange des Theaters von einer Deputation des Senats, bestehend aus den HH. Syndicus Sieveking und Senator Jenisch, empfangen. In einem Zwischenacte wurde dem hohen Königspaare ein Lebehoch gebracht, und ein allgemeiner Hurrahruf begleitete die erhabenen Gäste bei Ihrer Ankunft und Abfahrt. Auch heute haben Allerhöchstdieselben unsre Stadt wieder mit Ihrer hohen Gegenwart beglückt, indem Se. Maj. der König das dänische Posthaus besichtigt, sich in die Freimaurer-Loge begeben und hierauf des Großherzogs von Oldenburg königl. Hoh. einen Besuch abgestattet haben. (H.C.)

## Belgien.

Brüssel, 25. Aug. Mehre in der Sache des Meetings in der Schenke des Chien-Vert compromittirte Individuen sind wieder durch den Instructionsrichter in Freiheit gesetzt worden. — Seit den letzten Tagen kommen in Brüssel viele englische Familien aus Frankreich an, die für den Fall eines Krieges sich in Belgien oder Deutschland niederlassen wollen.

Ostende, 24. Aug., 9 Uhr Abends. JJ. MM. setzen so eben, begünstigt durch ein herrliches Wetter, nach einer Ueberfahrt von 12 Stunden inmitten einer bedeutenden Menge den Fuß an Land. Die Luft ertönt von dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe die Königin!

## Großbritannien.

Unter den gegenwärtigen Umständen glauben wir, daß es für unsere Leser von Interesse seyn dürfte, folgende Nachricht von einer neuen englischen Kriegsmaschine zu vernehmen, welche ein belgisches Blatt mittheilt: „Greenwich, 19. August. Unter den mächtigen Kriegsmaschinen, welche man in Woolwich in Stand setzt, kenne ich nach dem Infernal, welcher einen Feuerstrahl so weit wirft, als die stärksten hydraulischen Maschinen einen Wasserstrahl, keine fürchterlicheren, als die Dampfbrander. Diese Brander bestehen in zwei kegelförmigen Spindeln, welche nach Art der Fässer mit Reifen umzogen sind. Diese Verrichtung ist an den beiden Seiten eines langen Balkens von 80 — 90 Fuß befestigt. Auf diesem wird nun eine Dampfmaschine von 6 — 15 Pferdekraft angebracht, die man im Ueberflusse um den Preis des Eisens findet, und auf der Vorderspitze befestigt man eine einzige Kanone, nach Pairhans Construction, welche bis an die Mündung geladen ist. Die Maschine ist bestimmt, während der Nacht mit der möglichsten Schnelligkeit gegen die Flanken der feindlichen Schiffe geschleudert zu werden. Die eiserne Spitze des Balkens dringt in den Kiel und die furchtbare Erschütterung bringt Feuer an die Kanone welche nun eine ungeheure Bresche unterhalb des Wasserspiegels schießt, und das Fahrzeug sogleich zum Sinken bringt. Das Merkwürdige an diesen Brandern ist, daß, wenn sie das Schiff verfehlen, so verfolgen sie ihren Lauf in gerader Linie und ein Dampfboot vermag sie nach 1 oder 2 Stunden Entfernung wieder einzuholen, worauf sie mit Kohlen versehen und dann wieder losgelassen werden. Hundert solcher Maschinen reichen also aus, um Hundert Kriegsschiffe mit Segeln zu vernichten, welche ihnen nicht entfliehen können. Die Kosten einer solchen belaufen sich auf 8—10,000 Frcs. Man hat sie Meerwurfspieße getauft; die Seeleute aber nennen sie „Weberschiffchen des Meeres", weil man sie diesen ähnlich hin und herwirft, bis sie das feindliche Fahrzeug erreichen. — Auf diese Weise vermögen zwei gewöhnliche Handelsdampfschiffe, welche nur mit Kohlen beladen sind, das größte hochbordige Kriegsschiff zu bewältigen, wenn sie es zwischen sich nehmen, und sich nur außerhalb der Schußweite halten. Man darf sicher seyn, daß der Seekrieg durchaus eine Umgestaltung erhält; künftig wird der Dampf allein agiren, und die Kämpfe werden durch Maschinen entschieden. Das Volk, das die meisten und die sinnreichsten hat, ist der Uebermacht zu Land wie zu Meer sicher, so im Frieden wie im Krieg. Ist es nicht Schade, daß erst ein befürchteter, allgemeiner Zusammenstoß die Nothwendigkeit der Ermunterung zum Studium der mechanischen und physischen Wissenschaften die Regierungen erkennen läßt, und daß ein genialer Mechaniker heute mehr Nutzen schafft als alle Phraseologen der Welt? Thomas Don, Civil-Ingenieur.

## Frankreich.

Paris, 26. August. Die orientalischen Wirren fangen an einen bestimmten Gang anzunehmen. Die Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichneten, lassen sich durch die Kriegsrüstungen in Frankreich, die ohnehin nicht mit dem Eifer betrieben werden, den man vorgibt, nicht irre machen und scheinen entschlossen zu seyn, ihren Worten dießmal Nachdruck zu geben. Drei Wochen, nachdem der berühmte Quadrupelvertrag in London abgeschlossen wurde, langte ein engl. Commissär mit dem Texte desselben in Constantinopel an. Tags darauf versammelten sich die Gesandten der vier Großmächte bei dem Pfortenminister und wieder nur einen Tag später, am 5. August nämlich erhielt in Folge der gepflogenen Berathungen der Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern, Rifaat-Bey den Befehl, sich zur Abreise nach Alexandrien bereit zu halten, um Mehemed-Ali das Ultimatum der Mächte zu überbringen, welche Abreise, wie wir wissen, bereits erfolgt ist. So wichtig aber als diese Abreise ist das gleichzeitige Untersegelgehen der britischen und österreichischen Eskadren nach Alexandrien, um die Einschärfungen Rifaat-Bey's zu unterstützen. Aus welchem Grunde verfolgten die Gesandten dieses eilige, gewissermaßen unregelmäßige Verfahren? Warum werden dem Vicekönige die Bedingnisse der Mächte notifizirt, ehe dieselben ratifizirt sind? Warum in demselben Augenblicke, wo die Mächte dem Pascha ihre Willensmeinung kund geben, lassen sie auch schon Coercitivmaßregeln gegen ihn eintreten? Wahrscheinlich weil man, noch ehe Frankreich seine Eskadren im Mittelmeere sammeln kann, ein neues Navarino gegen die ägyptische Flotte und dießmal ohne die Mitwirkung Frankreichs auszuführen beabsichtigt. Die Mächte dürften sich aber verrechnet haben, und durch den Widerstand den Mehemed-Ali den Angriffen gegen ihn entgegenzustellen gesonnen ist, dürfte Frankreich wohl die nöthige Zeit gewinnen, um gleichfalls an dem im Oriente sich eröffnenden Kriegsdrama Antheil zu nehmen, wenn die franz. Regierung überhaupt Lust dazu hätte. Allein es haben sich trotz dem herausfordernden Tone der franz. Journale in neuerer Zeit Symptome eingestellt, die auf nichts Weniger als ein thätiges Einschreiten des französischen Cabinets in den orientalischen Wirren hindeuten. Hiezu gehören die Rückberufung des Admirals Lalande eines der erfahrensten und energischsten franz. Admirale, und dessen Ersetzung durch Admiral Hugon, der bei der Marine nicht beliebt ist, dann der Umstand, daß die Eröffnungen, die Graf St. Aulaire dem österreichischen Cabinette zu machen beauftragt ist, dahin gehen sollen, daß Frankreich sich unter gewissen die franz. Nationaleitelkeit etwas aussöhnenden Bedingungen, der Quadrupelallianz sogar anschließen würde, und wohl auch die Gewißheit, die man in den höhern politischen Regionen hat, daß Frankreich Mehemed-Ali nicht wohl mit dem Schwerte in der Hand, gegen die Coalition der 4 Mächte zu vertheidigen im Stande ist. Die ganze orientalische Frage wird demnach, allem Anscheine nach ohne die franz. Regierung gelöst werden, die, namentlich aber der König, entschieden gegen den Krieg ist, falls nicht andere Umstände eintreten, die König und Cabinet zum unglücklichen Kampfe zwingen.

Paris, 26. Aug. Hr. Porter, der englische Commissär für die Unterhandlungen, bezüglich des Handelsvertrages ist gestern in Paris angekommen. — Der gestrige Moniteur zeigt an, daß der Siegelbewahrer dem öffentlichem Anwalt Befehl gegeben habe, Untersuchungen in Betreff der dieser Tage an der Börse vorgefallenen betrügerischen Spekulationen, anzustellen. Nach der heutigen Gazette de Tribunaux hätten diese Untersuchungen bereits begonnen. — In Bezug auf die genannten Börsenumtriebe erinnern wir an das Beispiel des Lord Cochrane, der sich zur Kaiserzeit ähnliche Speculationen erlaubte. So ließ er nämlich eines Tags in der Mitte der City zu London eine mit 8 Pferden bespannten, und mit weißen Fahnen gezierte Caleische auffahren und das Gerücht aussprengen, Napoleon sey völlig geschlagen, und des Thrones für verlustig erklärt worden. Tags darauf erfuhr man zu London das Resultat der Schlacht bei Austerlitz, aber Admiral Cochrane hatte einige Millionen Pfund Sterling in Folge der eingetretenen Fluctuation gewonnen. Damals annullirte der Ausschuß der Londoner Börse sämmtliche während der 2 Tage abgeschlossenen Geschäfte, und Lord Cochrane wurde zu einer starken Geldbuße und zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. — In einer Correspondenz aus Malta vom 16. August im Marseiller Semaphore liest man, daß der Admiral Lalande, der mit dem Jena nach Frankreich zurückkehren sollte, durch das Dampfboot Tartare Gegenbefehl erhalten habe, und somit das Commando im Orient beibehalten wird. — Der Temps meldet, daß der der Admiral Duperré, der als Mitglied des Pairshofs wegen der Bonaparte'schen Prozeßsache nach Paris gekommen war, bereits wieder nach seinem Landgute Monrepos bei Blois abgereist sey.

Paris, 26. Aug. Folgendes ist der Auszug aus dem Schreiben eines franz. Seeoffiziers der Station Smyrna: „Vor kurzem noch schien sich hier alles friedlich gestalten zu wollen, der franz. Einfluß war allenthalben überwiegend und in diesem Augenblicke ist alles

wieder in Frage gestellt. Was hier nicht geschehen konnte, geschah in London und in Paris wurde überdies noch so lange manoeuvrirt, bis Admiral Lalande zurückberufen wurde. Die Engländer und Oesterreicher sind abgereist um eine Demonstration vor Alexandrien zu machen, und dürften bei dieser Operation von den 10 aus dem schwarzen Meere ausgelaufenen russischen Linienschiffen unterstützt werden. Was wird aus allem dem werden? Der Pascha von Aegypten ist zu eigensinnig um nachzugeben, und unsere Lage wird immer drückender, indessen aber behaupte ich fest, daß ein solches Unternehmen nicht stattgefunden hätte, wenn die Abberufung des Admirals Lalande nicht seit einem Monate bekannt wäre, und dennoch wagen sie es erst nach seiner Abreise. So sind wir also in dieser so verwickelten orientalischen Frage auf nichts reduzirt. Während man anderwärts handelt, reitet unser interimistischer Admiral Baron Lasusse spazieren und lorgnirt die Smyrnaer Frauen. Der Nachfolger des Admirals Lalande, Hr. Hugon, der ehestens hier eintreffen wird, ist ein alter Seewolf, sehr wanderlich und nichts weniger als Diplomat. Er war es, der die Mannschaft seiner Division den Engländern nach ausschiffen wollte, um die chartistische Bewegung, welche im Jahre 1836 zu Lissabon völlig scheiterte, zu unterstützen. Wenn damals Hr. Bois-Lecomte nicht eingeschritten, so war unser Einfluß in Portugal auch lange Zeit zernichtet. Was thun wir mit solchen Anführern? Unsere schöne, so gut eingeübte, und so vertrauungsvolle Levante-Escadre sinkt zur Mittelmäßigkeit herunter. Man hat uns den einzigen fähigen, und uns zu commandiren würdigen Anführer genommen, und wenn man ihn uns nicht wieder gibt, so werden wir eine einfältige und traurige Rolle spielen. Das Land selbst ist ruhig und in eine thierische Dumpfheit versunken. Die Smyrnioten, befinden sich in ihrem gewöhnlichen Zustande, nämlich sie haben Furcht, und ich weiß wahrlich nicht wovor; allein ohne Furcht können sie eben so wenig leben, als ohne Luft. Die Türken rauchen, kleiden sich europäisch, was ihnen schrecklich schlecht ansteht und überlassen das übrige Gott und dem Propheten. Der Himmel ist fortwährend rein, und das Meer ruhig; es ist noch immer das alte üppige Jonien, fortwährend schön und sclavisch, und lange noch wird man an seinen Ufern keinen Freiheitsruf vernehmen.

Der „Moniteur parisien" erklärt die von einigen Journalen mitgetheilte Nachricht von der Zurückberufung des Hrn. v. Barante, Botschafters Frankreichs in Rußland, für ungegründet.

Das Siècle sagt, die Differenz zwischen Hrn. Thiers und Admiral Baudin sey beseitigt. Der Consul in Havana, dessen Entfernung der Admiral früher vergeblich verlangt hatte, ist durch Hrn. Gauthier de l'Arc, bisher in Barcelona, ersetzt worden.

Von der Befestigung Hüningens soll nicht die Rede seyn, weil die Vertheidigungs-Commission der Ansicht ist, daß die Anlegung von Festungen so nahe an der Gränze nicht zweckmäßig sey.

Straßburg, 23. August. Durch die Berichte, welche Hrn. Thiers von allen Seiten zugekommen sind, bleibt ihm kein Zweifel mehr übrig, daß die Feindseligkeiten mit der Blokade von Alexandrien durch den Admiral Stopford und die Eilmärsche der Russen begonnen haben, welche letztere sich in aller Schnelle nach den Punkten begeben, wo sie Mehemed Ali zu überfallen und zu zerschmettern hoffen, bevor nur Frankreich Zeit hat, sich umzusehen; allein die bestimmtesten Befehle wurden dem Anführer unserer Escadre gegeben, und zur Stunde hat ein zweites Navarino gegen die englische Escadre statt, welche ebenfalls bestimmte und strenge Befehle zu vollziehen hat. Man versichert, der Herr Präfect des Niederrheins habe so eben ein Rundschreiben an die HH. Maires des Departements erlassen, um von ihnen genaue Nachweisungen über die Zahl der Männer und Pferde, die ihre Gemeinden aufnehmen könnten, zu fordern. Diese Nachricht, welche sich gestern in Straßburg verbreitete, bildete den Gegenstand von tausenderlei Muthmaßungen. Die einen sahen darin die sichere Nachricht von der Bildung eines Armeekorps an dem Rhein; andere beurtheilen sie, wie wir glauben, mit mehr Recht als eine jener vorläufigen Erkundigungen, welche die Lage einzuziehen gebietet, ohne daß man gerade deßwegen auf einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten schließen dürfe. Wie dem sey, so können wir nicht genug wiederholen, was wir schon öfters gesagt, daß die Nachricht von einer nachdrücklichen Maßregel, welche uns aus dieser Ungewißheit herausreißen würde, in welche die Diplomatie uns versetzt, von den kriegerischen Bevölkerungen des Westens mit wahren Enthusiasmus aufgenommen werden würde. Es ist einmal Zeit, damit ein Ende zu machen; das Land muß einmal wissen, ob es friedlich bleiben oder sich zum Kampfe bereiten soll. Wenn dieses eine Comödie ist, die man spielt, so ist sie zu lang; ist es ein ernstliches Drama, so muß man um so schneller zu seiner Enthüllung schreiten.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 18. August. So sehr seit kurzem die Angabe, daß Sr. Maj. der König von Preußen auch den Erzbischof von Köln, gleich jenem von Posen, wieder in seine Würde einsetzen werde, Glauben und Verbreitung fand, so bestimmt glaube ich derselben nunmehr widersprechen zu können. Die preußische Regierung hat vielmehr erst neulich als unabänderlichen Beschluß die Unmöglichkeit der Restitution des Herrn von Droste ausgesprochen, und dieß umständlich motivirt. Der König wünscht, daß der päpstliche Stuhl, um das Erzbisthum Köln zu administriren, für die Lebensdauer des Erzbischofs einen Generalvicar ernenne. (A.Z.)

## Portugal.

* Lissabon, 17. August. Es hat hier eine Bewegung stattgefunden, um das neue Ministerium zu stürzen. Sie scheiterte jedoch an der Treue der Truppen. In weniger als 4 Stunden war die Emeute vorbei. In Folge derselben wurde durch ein Decret vom 14. die persönliche und Preßfreiheit für einen Monat suspendirt und die aufgegriffenen Schuldigen werden vor ein Specialgericht gestellt.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Aug. Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger haben sich am 11. und 12. d. M. auf ihrer Reise durch die Provinzen im Lager von Kniażch-Dowr befunden. Se. Maj. war mit der Haltung der daselbst stationirten Abtheilung des Grenadier-Corps sehr zufrieden.

## Griechenland.

München, 24. August. Nach Briefen aus Athen vom neuesten Datum, die hierher gelangt sind, darf man es als gewiß ansehen, daß die Spannung zwischen der Pforte und der griechischen Regierung wegen des von König Otto nicht ratificirten Handelsvertrags jedenfalls eine vorübergehende seyn wird. Wenigstens darf man annehmen, daß die in Constantinopel und in andern großen Städten der Türkei lebenden griechischen Unterthanen den Unwillen der Pforte nicht in solchem Maß werden empfinden müssen, als man nach den Berichten gewisser deutschen Zeitungen befürchten mußte. Endlich bleibt es sehr dahin gestellt, ob die ersten von der Pforte gegen griechische Kaufleute verfügten Maßregeln durch fremden Einfluß hervorgerufen worden sind, wie man ebenfalls behauptet hat. Sollte es der Fall seyn, so würde dieser Einfluß gleichwohl bald durch einen andern paralysirt werden, durch den man in Athen eine baldige Ausgleichung der obschwebenden Differenzen zu erreichen hofft. Auch sonst lauten die Nachrichten aus Griechenland gut. Die Erndte war überall befriedigend ausgefallen, das bewährteste Mittel gegen das viele Raubgesindel, bis die Vorräthe wieder knapper werden. Die sonst so schwierige Aushebung der Mannschaft für das Heer stoßt nicht nur nicht mehr auf so entschiedenen Widerstand, selbst nicht auf den Inseln, sondern es mehren sich die Freiwilligen. Indessen dürfte letzterer Umstand aus der Kampflust erklärbar seyn, welche sich der Jugend bemächtigt hat und durch die Presse immer mehr gesteigert wird. Den griechischen Journalen nach wäre nichts so leicht, als eine beliebige Ausdehnung der Grenzen des Königreichs nach dem Norden zu. Ueber die allgemeinen Zustände in der Levante sind die Berichte unserer Landsleute in Griechenland stets möglichst einseitig, indem alle das alte Lied von dem nahen Fall der Pforte und den Triumphen der ägyptischen Waffen singen. Darin stimmen Alle überein, daß an ein freiwilliges Nachgeben Mehemed Ali's nicht zu denken sey, und daß er zu einem solchen sich selbst nicht durch Frankreich bewegen lassen werde, weil er auf den bloßen Besitz von Aegypten beschränkt, sich außer Stand sehen würde, den Feinden die Stirn zu bieten, welche sich dann höchst wahrscheinlich an allen Grenzen seines engbeschränkten Reiches gegen ihn erheben dürften. — König Otto sowohl, als J. M. die Königin befanden sich fortwährend wohl. Der Sommer ist ungewöhnlich heiß, der Gesundheitszustand aber überall befriedigend.

## Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 12. August melden: „In Folge der am 15. Juli zwischen Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen abgeschlossenen Convention, welche die Wiederherstellung des Friedens in der Levante zum Zwecke hat, wurde der Musteschar des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, ehemaliger Botschafter in Wien, nach Alexandrien abgesendet, um dem ägyptischen Statthalter die Aufforderung zu überbringen, sich binnen einer kurzen Frist zu erklären, ob er die ihm gestellten Friedensbedingungen annehmen wolle oder nicht. Das türkische Kriegs-Dampfboot „Tajiri Bahri," worauf sich erwähnter Musteschar befindet, ist am 7. d. M. von hier abgegangen und dürfte am 12. August in Alexandrien eingetroffen seyn. — Gleichzeitig ist die aus fünfzehn Linienschiffen bestehende großbritannische Flotte,

welcher sich die unter dem Commando des k. k. Contre-Admirals Baron Bandiera stehende österreichische Escadre angeschlossen hat, nach der syrischen Küste abgesegelt, um den Vorschlägen der Pforte die kräftigste Unterstützung zu leihen." (Oestr. Beob.)

(Dieser Bericht des österreichischen Beobachters bestätigt also die gestern von uns gegebene über Marseille eingetroffene Nachricht von der Abreise Rifaat-Bey's nach Alexandrien, so wie daß die engl. und österreich. Eskadren nach den syrischen und ägyptischen Gewässern unter Segel gegangen sind.)

Von der türkischen Gränze, 14. August. Man bemerkt in Serbien neuerdings unruhige Bewegungen. Die Anhänger des Fürsten Milosch sollen letztern aufgefordert haben, in sein Vaterland zurückzukehren. Milosch hätte sich vielleicht zu diesem falschen Schritt verleiten lassen, wäre ihm nicht zu rechter Zeit von dem französischen Botschafter zu Konstantinopel eine Zuschrift zugekommen, worin der Fürst eingeladen wird, sich nach der Hauptstadt zu begeben, um seine Sache bei der Pforte selbst zu betreiben. Hr. v. Pontois soll dieß auf den Rath Reschid Pascha's gethan haben. Fürst Milosch scheint inzwischen durch die in jenem Schreiben enthaltenen Versicherungen von dem Wohlwollen der Pforte gegen ihn (Milosch) zum Wanken gebracht worden zu seyn, und obwohl er dem von Serbien aus an ihn ergangenen Ruf nicht Folge gibt, so zeigt er doch andererseits keine besondere Neigung nach Konstantinopel zu gehen. — Es verbreitet sich hier das Gerücht von der Wiedereroberung von zwei Forts an der tscherkessischen Küste, welche die Russen im letzten Frühjahr an die Tscherkessen verloren hatten. Alles, was man aus Bessarabien erfährt, deutet darauf hin, daß Rußland noch im Laufe dieses Sommers einen großen Schlag gegen die Bergvölker führen will. — Aus Konstantinopel erfährt man, daß Reschid Pascha eine kleine Expedition von 6000 Mann nach Syrien beabsichtigte. Wahrscheinlich wird sie für den Augenblick nicht zur Ausführung kommen, da der Gang der Dinge in jener türkischen Provinz sich nach den letzten Nachrichten minder vortheilhaft für die Pforte gestaltet hat. Nach Rodosto, dem gegenwärtigen Aufenthalt Chosrew Pascha's, ward ein Detaschement Infanterie und Cavallerie beordert, da man den alten Ex-Großwessier noch immer für mächtig genug hält, die ihm zugeschriebenen Plane weiter zu verfolgen. Es wurden von seiner Person, mit Ausnahme von zwei Dienern, Alle entfernt, die ihm aus Anhänglichkeit oder Interesse ins Exil gefolgt waren.

## Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 28. Aug. Der historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg hielt gestern eine zahlreich besuchte Generalversammlung in seinem Lokale, und beging dabei, als eine würdige Nachfeier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs, die Feier seines zehnten Stiftungsfestes. Der Direktor, Herr Legationsrath Dr. Scharold, eröffnete die Versammlung mit dem Vortrage seines umfassenden, bereits gedruckten und an die Festtheilnehmer vertheilten Jahresberichtes. Hierauf lasen vor: 1) Herr Regierungsrath Heffner eine mit historischen Bemerkungen begleitete Uebersicht der bischöflich würzburgischen Synoden; 2) Herr Professor Dr. J. Fröhlich eine Abhandlung über den tiefen Geist und die für alle Zeiten musterhafte Richtung der Statuten, welche der weise, unsterbliche Fürstbischof Julius seiner 1582 zu Würzburg errichteten Universität gegeben hat; 3) Herr Professor, Pfarrer Schleiß von Gaibach eine kurze Nachricht der von ihm bei Euerbach entdeckten wichtigen Mineralquelle. Der Verein schritt sodann zur Wahl eines neuen Ausschusses für 1840/41, bestätigte dabei aber den vorigen, zum Beweise seiner vollkommenen Zufriedenheit mit ihm, ohne Abänderung. Es folgte ein fröhliches Festmahl von vielen Gedecken in dem prachtvollen Harmoniesaale, welcher mit dem transparenten Namenszuge Seiner Majestät des Königs geschmackvoll dekorirt war. Auf einem vor dem allerhöchsten Namenszuge zwischen Blumen und grünen Gewächsen errichteten Festaltar loderte eine Wohlgerüche verbreitende Opferflamme. Eine bedeutende Abtheilung der hiesigen Landwehrmusikbande führte während der Tafel die neuesten und gefälligsten Tonstücke mit besonderer Kunstfertigkeit aus, und steigerte die durch die ehrende Theilnahme der hochverehrlichen Herren Regierungsvorstände schon geweckte Freude der Gesellschaft, welche bei dem ausgebrachten Toaste auf das Wohl Ihrer königlichen Majestäten und des ganzen königlichen Hauses in den lebhaftesten Enthusiasmus überging.

Augsburg, 27. Aug. So eben erhalten wir die traurige Nachricht, daß in der Nacht vom 23. Aug. die Stadt Rötz, kgl. Landgerichts Waldmünchen, bis auf 15 Häuser ein Raub der Flammen geworden ist.

Aus Passau wird unterm 22. d. gemeldet: Heute legte die Gemahlin des königl. Obercontroleurs Abel, eines Bruders des Hrn. Ministers v. Abel, nachdem dieselbe, früher Protestantin, seit längerer Zeit sich in der katholischen Religion hatte unterrichten lassen, während der h. Messe des Hrn. Bischofs in der Kathedralkirche dahier das katholische Glaubensbekenntniß ab, wornach ihr von dem Hrn. Bischof das h. Sacrament der Firmung ertheilt wurde.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 29. August 14 Zoll.

**Schifffahrts-Nachrichten.**

Wertheim, 28. August. Gestern Nachmittag vorbeigefahren: Ch. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 29. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

**Meteorologische Beobachtungen.**
(Am 29. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 5 par. | 333.''' 6 par. |
| Luftwärme + 15 3° R. | + 18 5° R. |
| Niedrigster Stand der Ther. + 14 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 20. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

**Todes-Anzeige.**

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, meinen innigstverehrten Vater, den k. b. pensionirten Major, **Carl Schmeckenbecher,** Ritter des k. Ludwigs-, des k. griechischen Erlösers-, und Mitglied des k. französischen Ehrenlegions-Ordens, dann Inhaber des k. bayer. Armee- und k. griech. Denkzeichens, nach kurzem Krankenlager am 22. d. Mts., versehen mit allen Heilsmitteln unserer heiligen Religion, zu sich abzurufen.

Indem ich diesen mir so höchst schmerzlichen Verlust allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch schuldigst anzeige, empfehle ich den Verblichenen Ihrem frommen Andenken, und erbitte zugleich für mich deren geneigte Gewogenheit und schätzbares Wohlwollen.

F. C. L. Schmeckenbecher,
Lieutenant
im k. Infanterie-Regiment Seckendorff.

---

In der Bergmeistersgasse Nro. 37½ ist eine schöne Doppelflinte mit Percussion billigst zu verkaufen.

In der Bergmeistersgasse Nro. 37½ werden ein auch zwei Gymnasiasten in Kost und Logis gesucht.

**Wein-Versteigerung.**

[2 a] Montag den 14. September früh 9 Uhr werden nachfolgende reingehaltene Weine in passenden Abtheilungen versteigert:

Im 1ten Haus-Keller:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Faß No. 1. | 2 | Fuder | 6 | Eimer | 1811er Veitshöchheimer. |
| » 2. | 2 | » | — | » | 1827er Mischling. |
| » 3. | 2 | » | 7 | » | 1834er Randersackerer. |

Im 2ten Keller:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Faß No. 4. | 4 | Fuder | 6 | Eimer | 1834er Veitshöchheimer. |
| » 5. | 4 | » | 6 | » | 1834er dtto. |
| » 6. | 4 | » | — | » | 1834er Randersackerer. |

Im 3ten Keller:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Faß No. 7. | 4 | Fuder | — | Eimer | 1834er Randersackerer. |
| » 8. | 3 | » | 8 | » | 1835er Dürrbacher. |
| » 9. | 3 | » | 9 | » | 1836er Zeller. |
| » 10 | 3 | » | 10 | » | 1835er dtto. |
| » 11. | — | » | 9 | » | 1835er dtto. |
| » 12. | — | » | 11 | » | 1838er dtto. |
| » 13 | 1 | » | 8 | » | 1836er Randersackerer. |

Wozu höflichst einladet

**Anna Liebler,**
Stadt-Chirurg's Wittwe,
hinter dem Neu-Münster.

**Versteigerung.**

[2 a] Mittwoch den 2. September Nachmittags 2 Uhr, werden im 3. Distr. Nro. 35. (rothe Scheibe über zwei Stiegen hoch) einige Meubles, dann Küchen- und Hausgeräthschaften, Betten u. dgl. m., gegen gleich baare Bezahlung, versteigert.

**Anzeige.**

[2 b] In der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt des Unterzeichneten wird auch während der Ferien, nämlich vom 1. September bis 15. October solchen Knaben, welche in die erste lateinische Klasse eintreten wollen, täglich früh von 8 bis 10 Uhr Privatunterricht ertheilt.

Würzburg, den 27. August 1840.

**M. Kunkel,**
Instituts-Vorstand.

**Vermiethung.**

[3 c] Im 3. Distr. No. 162., Franziskanergasse, ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche etc. ständlich zu vermiethen.

**Agentur.**

[3 c] Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt-Erforderniße sind: vielseitige Privat-Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit und bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Caution wird nicht gefordert.

Reflectirende belieben portofreie Briefe an den Herrn Adolph Schwarzschild, Rechney-Graben B. II. in Frankfurt a. M. per commission zu adressiren.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 242.** **Montag, 31. August 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

°°° (Bayern.) Würzburg, 30. August. Se. königl. Hoheit der Kronprinz werden heute gegen Abend im königl. Schlosse dahier erwartet. Die k. Landwehr wird die Ehrenwache beziehen.

Heute Nachmittag um halb 4 Uhr trafen II. kk. HH. die Prinzessinnen Hildegarde, Alexandra und Prinz Adalbert mit Dienerschaft hier ein, und stiegen im königl. Schlosse ab. Hochdieselben werden morgen Vormittag 9 Uhr Ihre Reise nach Nürnberg fortsetzen.

München, 27. August. Gestern sind Briefe aus Fischbach in Schlesien hier angekommen. Die herzoglich Leuchtenbergische Familie ist, wie es bestimmt war, am 17. Aug. daselbst und zwar in erfreulichem Wohlseyn angekommen. Am 18. ward das Geburtsfest der Herzogin Marie auf die herzlichste Weise im traulichen Familienkreise gefeiert. Ihre kaiserl. Hoh. werden, falls nicht irgend ein Hinderniß ihrer Reise entgegentritt, am 2. Sept. über Prag und Regensburg hier eintreffen. — Der Finanzminister, Graf v. Seinsheim, wird zwischen heut und morgen von seiner Erholungsreise zurückerwartet.

Augsburg, 27. Aug. Der Tag der Geburts- und Namensfeier unsers Königs brachte auch in diesem Jahre, wie im vorigen, Beweise königlicher Gnade und Verzeihung. Se. Maj. geruhten nämlich an diesem Tage aus allerhöchsteigner Bewegung dem wegen Hochverraths verurtheilten J. G. L. Lunkenbein den Rest seiner Strafe zu erlassen. Lunkenbein war bisher noch der einzige Nichtentlassene von den als Theilnehmer an der jungen Germania Bestraften. — Auch dem wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt gewesenen Fr. Ernst Thein von Würzburg ist an selbem Tage Begnadigung zu Theil geworden. Der König hat beider unmittelbare Freilassung befohlen, und hiebei noch besonders angeordnet, daß, damit nicht plötzliche Freude nachtheiligen Einfluß weder auf die Begnadigten, noch deren Eltern äußern möge, ihnen der königliche Entschluß nicht, ohne sie hiefür gehörig vorbereitet zu haben, verkündet werden solle. In dieser Anordnung erblicken wir eine wahrhaft väterliche Sorgfalt, und die ausgesprochenen Begnadigungen geben neue Bewährung, wie gern der König Milde mit Gerechtigkeit paart. (Allg. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 25. Aug. Heute haben sich der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, der Finanzminister, Hr. v. Alvensleben, so wie Alexander v. Humboldt und Kabinetsrath Uhden zur Huldigung nach Königsberg begeben. Der Kriegsminister v. Rauch geht nicht, wie er früher beabsichtigte, zu dem feierlichen Acte nach Preußens Hauptstadt, sondern benutzt seinen auf vier Wochen genommenen Urlaub zu einer Reise, auf der er sich von seiner erst kürzlich überstandenen Krankheit erholen will. Wie verlautet, werden sowohl hier als in Königsberg bei der Huldigung viele Standeserhebungen statthaben. — Von der Mission des Grafen Brühl-Pförten nach Rom verspricht man sich kein sehr gutes Resultat. Die Wahl ist deshalb nur auf den Grafen Brühl-Pförten gefallen, weil er, als eifriger Katholik, den Unterstaatssecretär Capaccini vor einigen Jahren in Wien kennen gelernt hat, mit dem man sich nun schmeichelte, in Unterhandlung zu treten. Der schlaue Prälat ist jedoch noch kurz vor der Ankunft unsers Gesandten von Rom abgereist, damit dieser nicht seine Connexion geltend mache. — Unter unsern Gelehrten wird jetzt häufig besprochen die Herberufung des Prof. Stahl aus Erlangen an des Prof. Gans Stelle auf hiesige Universität. (Fr. J.)

Berlin, 26. Aug. Von sicherer Hand kann ich Ihnen die Nachricht geben, daß trotz aller Zeitungsangaben eine Rückkehr des Erzbischofs von Köln in seine Diözese nicht erfolgen wird, daß Se. Maj. unser König dies aufs entschiedenste ausgesprochen hat, und daß der kürzlich von hier an den Prinzen Heinrich nach Rom abgeschickte Graf Brühl beauftragt ist, dem päpstlichen Hofe unter Darlegung der höchst triftigen Gründe diesen Entschluß Sr. Maj. kund zu thun, und dem päpst. Hofe den Vorschlag zur Ernennung eines Generalvikars zu machen, welcher für die Lebenszeit des Hrn. von Droste mit Ausübung aller Funktionen desselben beauftragt und dazu ermächtigt werden soll. Man glaubt nicht, daß der Papst diesem Vorschlage seine Genehmigung versagen werde. (Wir geben diesen Artikel als Bestätigung der in unserer gestrigen Nummer enthaltenen Nachricht von der italienischen Grenze.)

Hirschberg, 23. August. Heute ist halb Hirschberg in Fischbach. Ob die Kirche daselbst im Stande seyn wird, alle, die heute hinein wollen, zu fassen, ist zu bezweifeln. Wie man vernimmt, werden die hohen Herrschaften heute wieder in Fischbach speisen und sodann eine kleinere Partie, wahrscheinlich in die auf den Falkenbergen gelegene Schweizerei, machen. Gestern war große Tafel, zu der mehrere Generale und Grafen der Umgegend eingeladen waren. Nach der Tafel ward eine Partie auf einen näheren Gebirgspunkt gemacht. — Man erzählt sich, daß der König gestern früh, in bloßer Begleitung seines Adjutanten, die hiesige katholische Kirche besucht habe. Nur noch ein paar Tage sind es, daß der hohe Besuch in unserem Thale weilt.

Aus dem Großherzogthum Posen, 22. Aug. Die höheren geistlichen Stellen, welche während der Abwesenheit unsers Erzbischofs bei den beiden Domcapiteln Posen und Gnesen erledigt geblieben sind, sollen nun nächstens wieder besetzt werden. Personen, welche gewöhnlich nicht übel unterrichtet sind, wollen wissen, daß zur Besetzung der Posener Weihbischofsstelle ein junger, bei dem Gnesener Domkapitel angestellter Geistlicher, der sich durch Rednertalente hervorgethan hat, für die durch den Tod des Hrn. v. Kowalski erledigte Gnesener Weihbischofsstelle aber der in letzter Zeit oftgenannte Kanonicus und Offizial Brodziszewski, und für dessen Kanonicat der Gnesener Dekan Sucharski ausersehen seyen. Wenn diese Angaben richtig sind, so muß man bekennen, daß der Erzbischof in den beiden Letztern keine der Regierung genehme Personen, deren doch das Concordat ausdrücklich verlangt, vorzuschlagen im Sinne habe, da diese mit ihrer Renitenz am offensten hervorgetreten sind. Auch verlautet, daß der Erzbischof dem Offizial Brodziszewski die Ausarbeitung des neuen Hirtenbriefes an die Geistlichkeit der Erzdiöcese übertragen habe, eine Wahl, die ebenfalls nicht dafür sprechen würde, daß die Sprache und der Inhalt dieses Umschreibens vornehmlich Milde und Versöhnlichkeit athmen werde. Welche Vorschriften dasselbe den Geistlichen in Betreff der gemischten Ehen auch bringen mag, der Streit über dieselben ist im Grund abgethan, denn die Sache hat sich durch die Praxis von selbst erledigt, und die vielen gemischten Ehen, die fortwährend geschlossen werden, werden durchaus in den evangelischen Kirchen eingesegnet. Von den etwaigen Büßungen und Strafen aber, welche dem katholischen Theile von den Geistlichen auferlegt werden könnten, sich zu lösen, muß der Staat diesen selbst überlassen, hier kann von Seiten des Staats keine Einmischung stattfinden, solange er die katholische Kirche in ihren Principien anerkennt. Wie die Angelegenheit in Betreff der gemischten Ehen nun aber abgethan ist, so sind auch alle kirchlichen Verhältnisse durch die Rückkehr des Erzbischofs wieder in ihren regelmäßigen Gang gekommen, und demnach kann der erwartete Hirtenbrief jedenfalls nur von geringem Einflusse seyn.

° (Baden.) Heidelberg, 28. August. Morgen als dem Geburtstage unsers geliebten Großherzogs wird die Eisenbahnstrecke von hier nach Mannheim zum ersten Male befahren werden. Indem ich dieses schreibe, findet eine Probefahrt statt. — Man glaubt, daß der Großherzog unsere Stadt mit seinem Besuche zu dieser Feier beehren wird. —

Aus Mannheim erfährt man, daß Herr Fischer zeitheriger Redakteur des deutschen Postillons diese Stelle verlassen hat, und das Journal mit völlig veränderten Tendenzen von nun an in anderem Verlage und unter anderer Redaktion erscheinen wird. —

## Niederlande.

Haag, 26. Aug. Morgen ist der wichtige Tag, an welchem die Berathungen über das Grundgesetz in der zweiten Kammer der Generalstaaten beginnen. Allgemein ist die Erwartung darauf gespannt; der Ausgang der Berathungen ist noch sehr unsicher; sehr wahrscheinlich ist es, daß die meisten Entwürfe werden angenommen werden; jener in Betreff der Trennung Holland's in zwei Provinzen, findet viel Widerspruch. Der in die Kammer nicht aufgenommene Graf van Hogendorp hat eine Broschure dagegen herausgegeben, worin das ganze Geschrei um Trennung bloß dem Verlangen Amsterdams zugeschrieben wird, um einen Gerichtshof zu erlangen. Die Regierung hat in ihrer Antwort darauf gedrungen, daß die doppelte Kammer nicht über die ihnen gemachten Vorschläge hinausgehe; sie hat erklärt, daß die Feststellung des Kron-Einkommens auf 1,500,000 fl. bleiben müsse, weil dasselbe nicht bloß zur Bestreitung der Civil-Liste, sondern auch zur Entschädigung für die im Jahr 1795 erlittenen Verluste an Domänen rc. diene. — Aus dem gestern in der Kammer erstatteten Central-Bericht über die 13 Gesetzentwürfe ergibt sich, daß man die zuletzt empfangenen Antworten der Regierung keineswegs als genügend betrachtet oder allen darin geäußerten Meinungen beipflichtet. Auch hat man bemerkt, daß viele Fragen und Bemerkungen unaufgelöst und unbeantwortet geblieben sind.

## Belgien.

Brüssel, 26. Aug. Der „Independant" erklärt sich ermächtiget, das in Umlauf gebrachte Gerücht, als habe der englische bevollmächtigte Minister bei unserm Hofe, Sir Hamilton Seymour, die zu Brüssel anwesenden oder dort residirenden englischen Offiziere benachrichtiget, daß sie zu ihren respectiven Regimentern abgehen müßten, für grundlos zu erklären.

Brüssel, 27. Aug. Der König und die Königin sind gestern Abends im Schlosse zu Laeken angekommen. Die jungen Prinzen sind zu Ostende geblieben, was vermuthen läßt, daß die Königin binnen Kurzem zu ihnen zurückkehren werde.

## Großbritannien.

[] London, 25. Aug. Der preußische Gesandte, Baron von Bülow hat uns heute morgen verlassen; um nach Berlin zurückzukehren. Er hat 13 Jahre seinen Hof bei dem unserigen vertreten und sich stets durch einen sehr versöhnlichen Geist ausgezeichnet.

Lieutenant Colonel Wylde hat London mit einer Special-Mission für die Königin von Spanien verlassen; er ist beauftragt dem General Espartero das Großkreuz des Bath-Ordens zu überbringen.

[] London, 25. Aug. Nach Mittheilungen des Morning-Chronicle von Paris würde Herr Guizot, wenn er die Souveränität des Pascha über Syrien nicht auf Lebenszeit erhalten könnte, den Vorschlag zur Aufrechthaltung des status quo machen, mit der Verpflichtung von Seite Frankreichs, daß es den Pascha sogleich als Feind behandeln würde, wenn seine Armee den Taurus überschreitet. — Wenn sich der Streit damit endet, daß Ibrahim Pascha Syrien behält, und wenn der Vertrag von London in so kurzer Zeit aufgelöst wird, dann hätten sich die 4 Mächte sehr viele Mühe gegeben, um ein so geringes Resultat. Hat Guizot Instructionen in diesem Sinne empfangen, dann kann man die baldige und leichte Lösung der Frage erwarten.

## Frankreich.

° Paris, 27. August. Der König kam heute nicht nach Paris, allein sämmtliche Minister begaben sich zu Sr. Maj. nach St Cloud.

Aus Toulon wird untern 22. d. M. geschrieben, daß, das aus Alexandrien eingetroffene Dampfboot Etna sich zu einer zweiten Fahrt dahin bereit halte, und nur die Depeschen der Regierung, die mit dem Telegraphen eintreffen sollen, abwartet, um in See zu stechen. — Ein anderes Schreiben aus Toulon von 21. sagt, daß so wie die Bewaffnungen jetzt daselbst betrieben werden, das Linienschiff Souverain nicht vor zwei, die Villé de Marseille nicht vor vier und die Fregatten nicht vor sechs Monaten werden unter Segel gehen können. — Der Courrier français widerspricht der Angabe des Temps, daß Admiral Lalande auf der See die Weisung erhalten habe, nicht nach Frankreich zurückzukehren, sondern sein Commando beizubehalten. Der Admiral sey allerdings nach Paris berufen worden, wo das Ministerium ihn zu Rath ziehen will, werde aber später das Commando der Levanteflotte unter dem Oberbefehl des Admirals Duperré mit dem Contre-Admiral Hugon theilen. — Nach dem Siècle wäre Lalande bereits in Toulon eingetroffen. Hugon kann höchstens bis Anfangs September zur Eskadre stoßen. — Die Untersuchungscommission des Pairshofes, hat die Freigebung von 22 in der Boulogner Affaire inkulpirten Individuen verordnet. Es ist dies nämlich die Mannschaft des engl. Paketboots, so wie die HH. Bourcault und Bacciochi. — Es soll wieder ernstlich von einem Minister-Wechsel die Rede seyn. Hr. Molé, der Vertheidiger des Système de paix a tout prix käme an die Spitze der neuen Combination zu stehen. —

° Paris, 27. Aug. Ein einziger Börsenspekulant soll im Laufe dieses Monats an 5 Millionen verloren haben. Derselbe besitzt übrigens ein Vermögen von mehr als 18 Millionen. — Gestern fanden hier Zusammenrottungen von Schreinergesellen statt, die eine Erhöhung ihres Lohns verlangten. Der Aufforderung der bewaffneten Macht auseinander zu gehen, weigerten sie Folge zu leisten und legten sich auf die Erde nieder. Viele unter ihnen wurden verhaftet. Heute Morgen heißt es, daß sich auf dem Marsfelde ebenfalls zahlreiche Zusammenrottungen von Maurer- und Steinhauergesellen bilden. — Die Marine-Infanterie, die bekanntlich aus 3 Regimentern besteht, soll auf 12,000 Mann gebracht, und die Artillerie um 600 Mann vermehrt werden. — Im Conseil berathet man sich in diesem Augenblicke, wie mehrseitig behauptet wird, über eine Frage von höchster Wichtigkeit. Es soll sich nemlich darum handeln, Mehemed-Ali als König von Aegypten und Syrien anzuerkennen, und einen Gesandten bei ihm zu accreditiren. Es würde sodann ebenfalls unverzüglich ein Schutz- und Trutzbündniß mit demselben abgeschlossen werden. Obschon dieses Gerücht seit zwei Tagen in vielen Salons zirkulirt, so ist es doch im höchsten Grade unwahrscheinlich. — Aus Bordeaux wird unterm 25. Aug. gemeldet, daß die Verhandlungen in der Prozeßsache des berüchtigten Elisabide am 9. Sept. beginnen werden. Es haben sich bereits 37 Belastungszeugen vorgefunden.

Im „Courrier de la Moselle" vom 25. August liest man: Man versichert aufs Bestimmteste, daß im Kriegsministerium eine Lieferung von 25,000 Pferden abgeschlossen worden sey. Ein Straßburger Haus soll die Lieferung, wofür übrigens weder Zeit noch Ort bestimmt ist, übernommen haben.

° Paris, 27. August. Die politischen Nachrichten, üben seit ein paar Tagen keinen überwiegenden Einfluß mehr auf die Börse, weil man sich blos mit der Liquidation für das Ende des Monats beschäftigt. 3 pCt. Rente 80,25. 5 pCt, 113, 30. Bankaktien 3170. Stadtoblig. 1250 Span. Aktiv. 26.

Die Times veröffentlichen aus Paris einen Brief über Louis Napoleon, nach welchem er beabsichtigte, erst im November, nämlich im muthmaßlichen Augenblicke des Eintreffens der Asche seines Oheims, sein Unternehmen zu vollführen, weil dann der Enthusiasmus der Armee und des Volkes den höchsten Grad erreicht hätte. Madame Gerdon, seine schöne Freundin, meinte aber, die Rauhfröste des Novembers oder Decembers möchten die Gemüther zu sehr erkälten, und dadurch Ludwig Philipp Vortheile in die Hände geben, welche die Glut der Hundstage dem Prinzen gewährte. Diese Prophezeihung wurde nicht mit Erfolg gekrönt. Forestier, den man in Boulogne arretirte, war einer der unternehmendsten Agenten des Prinzen; er leitete die Vertheilung der Briefe aus London über ihn. — Man versichert, daß man dahin arbeite, Herrn Berryer zum Vertheidiger des Prinzen zu bestellen, weil man dadurch eine Vereinigung der Legitimisten mit den Bonapartisten zu bewirken glaubt, die dann gemeinschaftlich den Versuch der ersteren zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux unterstützen sollten, wenn die Herzogin von Angouleme stürbe, die sich mit aller Kraft jedem voreiligen Schritte widersetzt.

Zwischen dem französischen Gesandten in Neapel, Herzog von Montebello und dem Fürsten von Campo Franco wurde, nach dem die Directoren der Schwefelcompagnie ihre Zustimmung gegeben hatten, der Streit über diese Frage dahin geschlichtet, daß die Compagnie als Entschädigung eine Summe erhielte, welche dem muthmaßlichen Gewinn derselben binnen 3 Jahren gleichkäme. Die Regierung wird von der Compagnie den Cantaro zu 36 Carlini, ohne Rücksicht auf das Sinken des Preises in diesem Artikel, von dem Vorrath derselben beziehen. Der thätigen Bemühung des franz. Gesandten verdankt die Compagnie, daß ihr Gerechtigkeit widerfuhr. Nach dem Capitole wäre die Entschädigungssumme 560,000 Frcs. in acht jährlichen Fristen zahlbar, also p. ann. 70000 Frcs. bis die ursprünglich dem Privilegium gegebene Dauer erloschen wäre.

## Spanien.

° Paris, 28. August. Eine Depesche aus Barcelona vom 23. d. M. meldet, daß die Königin an demselben Tage Morgens 10 Uhr zu Wasser nach Valencia abreiste. Barcelona war vollkommen ruhig. Herr Cabello, der das Portefeuille des Innern angenommen, begleitet Ihre Majestät. Am 19. war Madrid etwas bewegt, ohne daß es jedoch zum Ausbruche von Unruhen kam. Man trifft Vorkehrun-

gen, um sich dem Municipalitäten-Gesetze zu widersetzen, falls es promulgirt werden sollte, was aber für den Augenblick nicht wahrscheinlich ist.

Das Journal von Perrignan läßt sich durch seine Correspondenten aus Catalonien melden, daß Espartero nach Abreise der Königin von Barcelona sein Hauptquartier nach Martorell verlegt habe. Dem carlistischen Gouverneur von Morella, der diesen Platz gegen Espartero vertheidigte, wurden die Vergünstigungen des Friedens von Vergara nicht gewährt, und ungeachtet er sich der Konigin unterwerfen wollte, wurde er gefangen gesetzt.

## P o r t u g a l.

Privatbriefe aus Lissabon melden, daß der achtungswerthere Theil der Septemberisten an der jungsten Emeute keinen Antheil habe, sondern daß sie blos von einigen bedeutungslosen Hitzkopfen herrühre.

## R u ß l a n d  u n d  P o l e n.

Aus der Ukraine, 8. Aug. Da in Rußland in den Einkünften sowol der griechischen, als auch der römisch-katholischen Landgeistlichen ein ähnliches Mißverhältniß stattfindet, wie bei der Geistlichkeit in England, wenn auch nicht in so hohem Grade, so hat, wie man hört, der Kaiser, dessen Scharfblicke und rastloser Thätigkeit Rußland schon so viele zweckmäßige Reformen zu verdanken hat, beschlossen, den Geistlichen beider Kirchen einen bestimmten jährlichen Gehalt auszusetzen, dabei soll ihnen aber fernerhin nicht mehr verstattet seyn, sich mit dem Bebauen ihrer Felder selbst abzugeben. Aus dieser Einrichtung würde noch der moralische Vortheil entspringen, daß die Geistlichkeit vieler ihr nicht geziemender Beschäftigungen, denen sich namentlich die russischen Landpriester oft mit zu großem Eifer hingeben, enthoben werden würde. Es soll bereits eine sehr bedeutende Summe zusammengebracht seyn, um diese Reform ins Werk zu setzen, doch ist über dieselbe bis jetzt von Seiten der Regierung noch nichts veroffentlich worden.

## G r i e c h e n l a n d.

Athen, 31. Juli. Der türkisch-griechische Vertrag des Hrn. Zographos, obwohl vom Könige nicht sanctionirt, bringt seine Früchte. Der hiesige türkische Gesandte, Hr. Mussuris, hat der griechischen Regierung eine Note überreicht, worin er diese benachrichtigt, daß die Pforte den Vertrag des Hrn. Zographos in voller Uebereinstimmung mit den Protokollen der Großmachte halte; daß sie einen andern Vertrag mit Griechenland nicht abschließen, daß sie die Griechen künftig genau nach den Bestimmungen des Zographosschen Vertrages behandeln, und daß darum der Gesandte in Athen nunmehr Pässe eingeborner Griechen unterzeichnen werde. Die hiesigen Journale verarbeiten dieses Thema natürlich in nicht gar gelinder Weise. Die Minerva namentlich ruft dem türkischen Gesandten zu, er möge den Mund nicht so voll nehmen, und seiner Regierung schreiben, sie möchte ja recht vorsichtig seyn in ihren Schritten und Beziehungen zu Griechenland, denn sie vor allem bedurfe der freundschaftlichen und aufrichtigen Gesinnungen Griechenlands. „Wenn sie aber, so schließt die Minerva, neue Wunden in ihrem entkräfteten Korper öffnen will, so thue sie es immerhin, im Fall es ihr also beliebt.

Nahere Berichte (in der Allgem. Zeitung) über die philorthodore Gesellschaft, deren Haupt Georg Capodistrias gewesen, melden, daß die außerordentlich laue Untersuchung durch den Staats-Procurator Tigaldos geleitet wurde, der selbst ein Anhänger jener Partei ist. Das Urtheil der ersten Instanz lautet auf vollkommene Freisprechung der Angeklagten. Der König, entrüstet über die unerhörte Nachlässigkeit, befahl sogleich die Absetzung des Staatsprocurators Tigaldos. Gegen das Urtheil selbst wurde Cassation durch den Areopag beantragt, und eine Untersuchung gegen die lässigen Richter eingeleitet. Die bei G. Capodistrias aufgefundenen Statuten bestimmten als Zweck der Gesellschaft die Errichtung dreier Konigreiche: Thessalien, Epirus und Macedonien, und sprechen von einem künftigen „orthodoren König von Konstantinopel“; über die eigentlichen Zwecke der Gesellschaft jedoch scheint die Regierung aber bei weitem mehr Aufschlüsse zu besitzen, als in den Akten vorliegen.

## T ü r k e i.

Konstantinopel, 13. Aug. Die Convention der vier Mächte zur Friedensstiftung im Osten hat hier große Sensation und einen ziemlich allgemeinen Jubel bewirkt. Die Hauptpunkte dieser Convention bestehen in Folgendem: **Mehemed Ali erhält für seine Familie Aegypten erblich, das Paschalik von St. Jean d'Acre auf seine Lebensdauer. Nach Fristen von zehn zu zehn Tagen wird er stufenweise mit dem Verluste des gedachten Paschaliks, dann der Erblichkeit von Aegypten, endlich seiner ganzen politischen Existenz bedroht. Außerdem hat er die türkische Flotte in die Hände der vereinten österreichisch-englischen Schiffsabtheilung, die nach Aegypten beordert worden, zu liefern, und vor wie nach der Suzeränetät der hohen Pforte den bisher gewöhnlichen Tribut zu entrichten.** Rifaat Bey und die ihn begleitenden europäischen Commissarien werden nach geschehener Informirung des Vicekonigs diesen auffordern, den Hafen zu bestimmen, wo die Uebergabe der türkischen Flotte statt zu finden habe. Der österreichische Contreadmiral Baron Bandiera soll bereits mit seinen sämmtlichen Schiffen von Smyrna nach den syrischen Küsten abgesegelt seyn, um daselbst unter Admiral Stopfords Oberbefehl gemeinschaftlich mit der englischen Escadre zu operiren. Im Falle die Rückgabe der Flotte verweigert wird, scheint eine blutige Collision unvermeidlich. Es dürfte auf die Verbrennung der ägyptischen Flotte abgesehen seyn. Mehemed Ali wird nicht nachgeben; er weiß seine Stellung und das ganze Gewicht der Schwierigkeiten, die man gegen ihn zu überwinden haben wird, zu würdigen. Obwohl man also sagen muß, daß die Lösung der Frage begonnen hat, so läßt sich doch der Zeitraum nicht bestimmen, binnen welchem sie zum Schlusse gebracht werden wird. Dieser Zeitraum wird auf jeden Fall ein bedeutender seyn. Die Aequinoctialsturme und dann der Winter sind bereits vor der Thür.

Konstantinopel, 13. August. Man ist in banger Erwartung, welchen Erfolg die Mission Rifaat Bey's nach Alerandria erhalten werde. Reschid Pascha erhielt von Mehemed Ali einen vom 1. August datirten Brief aus Alerandria, worin er sich bitter beklagt, daß die Vorschläge, die er durch Sami Bey der Pforte gemacht, kein Gehör in Konstantinopel gefunden haben. Er glaube von den versöhnlichen Ansichten, die ihn beseelen, mehr als sprechende Beweise gegeben zu haben. Die übertriebenen Zumuthungen, die man ihm zu stellen Miene mache, werde er auf das entschiedenste und mit aller Energie, die ihm der Allmächtige verliehen, zurückweisen, und selbst dann nicht nachgeben, wenn er sich ganz verlassen und auf die eigenen Mittel beschränkt sehen sollte. Man irre sich gewaltig, wenn man wähne, daß irgend eine Conjunctur ihm zu imponiren vermögend sey; er habe das Recht und den factischen Besitz auf seiner Seite; diese wolle er für seine Sache walten lassen. — Ich besorge Alles für die asiatischen Provinzen, im Falle Mehemed Ali an seinen Sohn den Befehl ergehen läßt, mit seinen Truppen vorzurücken. Die Armee, die Ibrahim Pascha unter seinen Befehlen hat, zählt bei 90 000 Mann, eine furchtbare Macht, die man in einem entfernten Lande zu bekampfen haben würde. Auf die türkische Armee, insofern diese gegen Aegypten zu operiren hat, ist nach meiner Meinung nicht viel zu rechnen. In Odessa, Sebastopol steht zwar Alles in Bereitschaft, um auf das erste gegebene Signal 40,000 Mann nach Klein-Asien zu transportiren; weit vorzuziehen wäre es indessen, wenn durch die englische Escadre die gewünschten Resultate erzielt werden könnten. Daß Mehemed Ali durch die Botschaft, die ihm Rifaat Bey bringt, in die höchste Wuth gerathen werde, zweifelt hier Niemand. — In Asien haben wir wieder innere Unruhen; im Tokat hat eine bedeutende Volksbewegung stattgefunden, in welcher der dortige Pascha umgekommen seyn soll. 4000 Albanesen sind schleunigst in der Richtung nach Siwas aufgebrochen, um sich daselbst mit einem Detaschemente von der Hauptarmee von Malatia zu vereinigen, und gemeinschaftlich gegen Tokat zu operiren. Aus diesem Umstand wollen einige schließen, daß die Albanesen gar nicht nach Tokat bestimmt seyen, sondern zur Verstärkung der Truppen dienen sollen, die der Seraskier von Asien (Hafis Pascha) befehligt. Die Unruhen, sagen diese Leute, sind unbedeutend, und die Pforte möchte durch das Vorgeben einer gefährlichen Insurrection in Bezug auf Aegypten eine Art Neutralität affectiren, die in der Theorie schon als zweifelhaft erscheine, in Praxi aber ein wirkliches Unding sey. — Die Unruhen in Syrien sind noch nicht gedämpft; doch bleibt das Unternehmen der Mächte ein überaus schwieriges. Es ist übrigens ein unausweichliches geworden — eine Ehrensache für ganz Europa. (Allg. Ztg.)

Von der türkischen Gränze, 15. August. In Serbien sieht es wieder unfreundlicher aus, wovon man die Schuld dem großherrlichen Commissär selbst zuzuschreiben sich aufgefordert fühlt, da derselbe, statt — durch Entfernung der angeklagten Partei Petroniewitsch und Wucsitsch — Frieden und Einigkeit wieder herzustellen, sich auffallend bemüht, die Zwietracht im Innern zu unterhalten und zu nähren. Es dürfte darum nicht wundern, wenn das gereizte serbische Volk sich Ungesetzlichkeiten zu Schulden kommen ließe, und die Achtung, welche man dem Kommissär der Pforte, als solchem, bisher zollte, außer Acht setzte. Die Stadt Belgrad ist fortwährend bedroht, die Lunten brennen auf den Wällen neben den geladenen Kanonen; es

bedürfte nur eines Winkes vom Fürsten zum Sturme der Stadt, die einem Angriffe der muth- und rache-entbrannten tapfern Serben schwerlich widerstehen würde. Schon ist es zu ernsten Drohungen zwischen dem Fürsten und Musa Effendi gekommen; indessen bietet ersterer Alles auf, um das Volk zu beschwichtigen. Dieser Zustand der Dinge zeigt neuerdings, wie unendlich nachtheilig die Entfernung Miloschs für das Land ist; sein Scharfblick hat bisher jede dem Staatsschiff gefährliche Klippe auf bewundernswerthe Weise zu umschiffen verstanden, was das Volk täglich mehr erkennt; sein Erscheinen schon würde darum gewiß hinreichen, nach Aussonderung seiner wenigen Gegner, welche auch die Feinde des Landes sind, Eintracht, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

## Aegypten.

Alexandria, 6. August. Es geht hier das Gerücht, daß Ibrahim Pascha im Vorrücken begriffen sey und bereits Diarbekir besetzt habe; inwieferne dieses gegründet sey, kann Niemand mit Bestimmtheit sagen; sollte aber Ibrahim Pascha wirklich gegen Konstantinopel vorrücken wollen, so wären die Folgen davon gar nicht zu berechnen. Es wäre ein gewagter Streich. Ohne Zweifel sind jedoch Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die osmanische Hauptstadt vor einem Ueberfalle zu sichern, und auch bleibt ein Vordringen einer ägyptischen Armee bis Scutari unter gegenwärtigen Umständen in der jetzigen Jahreszeit immer sehr problematisch. Sollte es auch wirklich Ibrahim Pascha gelingen bis Scutari zu kommen, so möchte das Ueberschiffen der Truppen über den Bosporus denn doch noch mit solchen Schwierigkeiten verknüpft seyn, daß das ganze Unternehmen scheitern könnte, und dieß alsdann der letzte Marsch des sieggewohnten Pascha's wäre. — Sir Moses Montefiore und Herr Cremieur werden Ende dieses Monats nach Damaskus weiter gehen, um dort, wie bekannt, ihre Schritte zu Gunsten der so sehr mißhandelten Juden zu thun. Der erste Besuch bei dem Vicekönig war kalt; derselbe soll sich dabei geäußert haben, daß es ihm unangenehm sey, wenn sich Advocaten darein mischten. Die nähere Besprechung der Sache selbst wurde indessen auf weiter verschoben. — Heute liefen noch zwei englische Kriegsdampfschiffe, eines von Vurla, das andere von Beyrut kommend, ein. Ersteres scheint die Bestätigung der mit dem Aetna angekommenen Nachrichten zu bringen; das zweite beruhigt uns über den Zustand Syriens, wo Emir Beschir die Pacification des Libanon auf sich genommen haben soll. (Allg. Ztg.)

Triest, 22. August. Die letzten Briefe aus Alexandrien melden die Ankunft der Herren Montefiore und Cremieur. Herr Montefiore hatte bereits Audienz beim Vicekönige, und erhielt von demselben die Versicherung, daß von seiner Seite Alles geschehen solle, was zur Entdeckung der Wahrheit in Betracht der angeklagten Israeliten in Damaskus führen könne. Herr Cremieur, von einer Unpäßlichkeit befallen, mußte das Zimmer hüten; die vornehmsten in Alexandrien lebenden Diplomaten, und unter denselben der französische Generalconsul, statteten ihm bereits Besuche ab, und letzterer hatte mit ihm eine vierstündige Conferenz. (Allg. Ztg.)

## Amerika.

Nach einem Briefe aus Buenos-Ayres vom 18. Mai dauert die Blokade fort, und man glaubt nicht, daß sie sobald enden dürfte. Ueber die Armee des Generals Lavalle vernimmt man nichts Bestimmtes. Die Provinz Tucuman hat sich gegen die Regierung von Buenos-Ayres erklärt, und die übrigen Provinzen aufgefordert, ihrem Beispiele zu folgen.

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. Aug. In Hohenschwangau befindet sich seit Kurzem der Schriftsteller K. W. Vogt, beschäftigt die letzte Feile an die zweite Auflage seines Werkes „Beschreibung von Hohenschwangau und dessen Umgebungen" zu legen, welches er Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen zu dediciren die höchste Genehmigung hat. Zugleich arbeitet derselbe an einer malerischen Schilderung des Bregenzerwaldes, Lechthales und allgäuischen Hochgebirges, welche von der M. Rieger'schen Buchhandlung (Hr. P. Himmer) in Augsburg wird verlegt werden.

Augsburg, 28. Aug. Gestern Nachmittags fand der angekündigte Besuch der Mechanischen Baumwollen-Spinnerei und Weberei von Seite mehrerer hohen königl. Beamten, Generalen und Offizieren der Garnison, der beiden HH. Bürgermeister, Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten, dann vieler Geladenen aus dem Gelehrten-, Künstler, und Kaufmannsstande ꝛc. statt. Mit der freundlichsten Zuvorkommenheit wurden den Anwesenden sämmtliche Anstalten zur Gasbereitung, Beheizung, die Turbine und endlich die Säle gezeigt, in welchen 800 Webstühle und die verschiedenen Schlichte-, Kartätsch-, Spinn- und Zwirn-Maschinen, welche 30,000 Spindeln in Bewegung setzen, gezeigt. Alle Anwesenden drückten ihre Bewunderung und Beifall über die Großartigkeit dieses Etablissements aus und dabei gegenwärtige Fremde äußerten, daß weder Belgien noch selbst Manchestester etwas derart Großartiges aufzuweisen hätten. — Das erste gewobene Stück, was am Namensfest St. Maj. des Königs ganz vom Urstoff aus in dieser neuen Anstalt gefertigt wurde, ist mit Urkunden versehen zur Industrie-Ausstellung nach Nürnberg abgesandt worden. Dem hiesigen Bankierhause Johann Lorenz Schäzler gebührt die Ehre der ersten Aufmunterung zu diesem großartigen Werke.

Vom Main, 25. August. Die Entweichung und Wiederhabhaftwerdung eines Wassergüterbestätters aus Mainz, welche in vergangener Woche stattgefunden, erregte auf dem Platze große Sensation. Reiche und Bedürftige sollten beiläufig mit 125,000 Gulden hintergangen werden.



## Bekanntmachung.

[2 a] Die Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hühnerkopf dahier beabsichtigt, eine Zahlungs-Uebereinkunft mit ihren Gläubigern zu treffen, und hat deshalb um deren gerichtliche Vorladung gebeten. Diejenigen, welche gegen gedachte Schuldnerin eine Forderung zu machen haben, werden daher aufgefordert, solche

Donnerstag am 24. September l. J.
Vormittags 10 Uhr

dahier geltend zu machen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als einwilligend in die gefaßten Beschlüsse der erschienenen Mehrheit der Gläubiger erachtet werden.

Würzburg, den 11. August 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.



## Fremden-Anzeige.

Vom 28. und 29. August.

(Adler.) Kirch, Oberappell.-Rath von München. Wolf, Landg.-Aktuar von Lichtenfels. Lord Hatterton von London. Ferrari, Courier von Bazaluzi. Schmitt, Auditor m. F. von Aschaffenburg. v. Staudt, Revierförster von Weichenzell. Weißmann, Oberzollbeamter, m. F. von Mergentheim. Mad. Müllerklein m. Tochter von Karlstadt. (Deutsch.H.) Gräfin v. Reichenbach-Leßnitz von Baden-Baden. Graf Tschorznicki m. F. von Lemberg. v. Puslawski, Adelsmarschall m. F. von Wilna. v. Friederici und v. Manteuffel, Edelleute von Petersburg. Sauerbeck, Kaufm. von Mannheim. (Ruß.H.) Freifrau v. Winzingrode m. F. von Wiesbaden. Miß Beresford und Mr. Knox m. Fam. von London. Becker, Kfm. von Neuwied. Schröder, Gastwirth von Mainz. (Kleebaum.) v. Saalmüller von Mannheim. Baumann, Privat. von Heidelberg. Kaufl.: Steinecker von Landshut, Frainier von Volkach. (Kronpr.) Kleinschrott, Appell.-Rath von Aschaffenburg. Frau v. Chalo von Bernburg. Könitzer, Partik. von London. Cour.: Bartholomäus von Mailand, Otto von Frankfurt. Kaufl.: Hohwiesner von Philadelphia, Seeger von Nürnberg. Rhodius von Liegnitz. Henrich von Mainz, Herrmann von Passau, Wassermann von Wallerstein. (Schwan.) v. Raumer, Professor und v. Stramer mit Schwester von Erlangen. Schmitt, Kaufm. von Bamberg. (Wittelsb.H.) Fleischinger, Landbaumeister von Berlin. Schaffner, Student von München. Kaufmann, Kunstgärtner von Wien. Kaufl.: Noll von Gießen, Rettner von Mannheim, Vollmar von Kempten.

(Adler.) Fräul. Theer von Liefland. Mad.: Adelmann von Arnstein, Nusser mit Schwägerin von Dillingen. (Deutsch.H.) Anderson und Gefford, Rent. von London. v. Schlesinger m. F. von Pesth. Fräul. Cavallini, Edle v. Ehrenburg, Fischer und Kiest, Rentiers von Wien. Dr. Eßling von Braunschweig. v. Brandt, Kammersekretär m. F. von Wäsferndorf. Jagemann, Kfm. von München. (Ruß.H.) Lord Lyndhurst m. F. von London. Krieger, Kaufm. von Nürnberg. (Kronp.) v. Briesneck von Pesth. v. Holzschuber von Nürnberg. v. Lee, Lieuten. von Lemberg. v. La Roche von Dürkheim. Twietemeyer, Rent. von Hamburg. Wolf, Priv. von Schweinfurt. Stud.: Wels von Frankenthal, Kielgärtner von Speyer. Seethaler, Juwelier von Augsburg. Kaufl.: Nathan von Augsburg, Klier von Neukirchen, Rauch von Bamberg. (Schwan.) Frau v. Koch m. Fam. von Frankfurt. Meiering, Kfm von Lohr. (Wittelsb.H.). Mad. Schilly mit 2 Töchtern von Augsburg. Fräul. Emilie und Friedr. Oettler von Greiz. Gürleth, Doct. von Albersweiler. Brunner, Scrib. von Nürnberg. Buchsenstein, Kfm. von Wachenheim.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 22. August 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 10 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | 30 kr. |
| Korn, | 16 " " " | 9 fl. | — kr. |
| Haber, | 12 " " " | 6 fl. | 15 kr. |
| Gerste, | 1 ½ " " " | 8 fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 320 Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | 15 kr. |
| Korn, | 63½ " " " | 8 fl. | 10 kr. |
| Haber, | 51½ " " " | 5 fl. | 55 kr. |
| Gerste, | 61½ " " " | 7 fl. | 32 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 1½ Scheffel, der Scheffel | 11 fl. | — kr. |
| Korn, | 10 " " " | 8 fl. | — kr. |
| Haber, | 25½ " " " | 4 fl. | 30 kr. |
| Gerste, | 2 " " " | 7 fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 375 Scheffel. 331½ Scheffel Weitzen, 89½ Scheffel Korn, 80 Scheffel Haber. 63 Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 243. Dinstag, 1. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 31. August. Se. königl. Hoheit der Kronprinz trafen in verflossener Nacht um 1 Uhr in der hiesigen Residenz ein, und reisten heute gleich nach Mittag nach Nürnberg weiter. Ihre königlichen Hoheiten, die Prinzessinnen Hildegard, Alexandra und Prinz Adalbert verließen unsere Stadt bereits heute früh um 5 Uhr.

Der k. Landrichter Henneberger zu Lohr, wurde an das königl. Landgericht Abensberg versetzt, und zum Landrichter in Lohr der k. l. Landgerichts-Assessor zu Bamberg l. Adam Förtsch, allergnädigst ernannt.

München, 28. Aug. Diesen Mittag war große Aufwartung bei Ihrer Majestät der Königin von Sachsen in Biederstein. — Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, verläßt übermorgen unsere Stadt, und begibt sich vorerst nach Nürnberg, um die dortige Kunst- und Gewerbeausstellung in Augenschein zu nehmen. — Wie man vernimmt, wird ein großer Theil der Offiziere der hiesigen Garnison sich zum Uebungslager nach Nürnberg begeben; einige sind auch gesonnen, den Kriegsübungen des 7. Armeecorps bei Heilbronn beizuwohnen. (A. Z.)

München, 29. August. Wie man vernimmt, hat Se. Majestät der König den Vorabend Seines hohen Geburts- und Namensfestes durch einen sehr ersprießlichen Act bezeichnet, nämlich durch verläufige Aufhebung des noch in Bayern bestehenden Weggeldes, wodurch ein großer Vortheil für den Verkehr und Erleichterung für den Transport hervorgehen wird. — Der Kriegsminister, Frhr. v. Gumppenberg, hat die Reise nach Nürnberg angetreten, und zwar noch Nachts, um schon diesen Vormittag in Ingolstadt einzutreffen; während seiner Abwesenheit leitet der Generalmajor Kunst die dienstlichen Erledigungen des Kriegsministeriums, und der Generalmajor v. Baligand die Geschäfte des ersten Armeedivisionscommando's. — Wie es jetzt bestimmt ist, wird der Herr Minister des Innern, v. Abel, morgen Abends abreisen; zuerst nach Kissingen, zu seiner Familie, von wo derselbe noch vor dem 6. Sept. in Nürnberg eintreffen wird. (K.v.u.f.D.)

Nürnberg, 29. Aug. Nachdem schon seit 14 Tagen die Kanzlei des Lagerkommandanten und das Büreau des Generalquartiermeisterstabes dahier in Thätigkeit getreten waren, wird es nun auch auf dem Lagerplatze täglich lebendiger. Bereits seit Anfang dieser Woche ist die Sappeurabtheilung hier anwesend, um die nöthigen Vorarbeiten zur Errichtung des Lagers vorzunehmen. Von den einzelnen Regimentern und Abtheilungen, die das Lager bilden, sind vorausgeschickte Detaschements ebenfalls schon eingetroffen. Das gesammte Armeekorps wird sich von den letzten Marschstationen her am Dinstag den 1. September Vormittag auf dem sogenannten Judenbühl versammeln, und alsdann (die dritte Armeedivision durch die Stadt, die vierte direct) in das Lager ziehen, wo auf ein, durch einen Kanonenschuß gegebenes Signal die Zelte sich erheben werden. Die Formation des Armeekorps, unter dem Oberbefehl des Generallieutenants und Generaladjutanten Grafen Karl von Pappenheim, ist folgende: Dritte Armeedivision, Divisionskommandant: Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis; erste Infanterie-Brigade: Generalmajor Nickels, Infanterie-Regiment Gumppenberg und Inf.-Regiment Erbgroßherzog von Hessen; zweite Infanterie-Brigade, Generalmajor: v. Herrmann, Inf.-Regiment Albert Pappenheim, Inf.-Reg. Friedrich Hertling und 3tes Jägerbataillon; Kavallerie-Brigade, Generalmajor Freiherr von Seckendorff, Chev.-Regiment Kronprinz und Chev.-Reg. Taxis; hiezu 2 Batterien des Artillerie-Regiments Prinz Luitpold (unter persönlicher Anführung des Regimentsinhabers, Prinzen Luitpold von Bayern k. Hoh.) — Vierte Armeedivision, Divisionskommandant: Generallieutenant Frhr. von Zandt; erste Infanterie-Brigade, Generalmajor: v. Greis, Inf.-Regiment König Otto von Griechenland und Inf.-Regiment Zandt; zweite Infanterie-Brigade, Generalmajor: von Horn, Inf.-Reg. vakant Herzog Wilhelm und Inf.-Reg. Wrede, zweites Jägerbataillon; Kavallerie-Brigade, Generalmajor: Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg Durchl., Chev.-Reg. Leiningen und Chev.-Reg. Leuchtenberg; hiezu zwei Batterien des Artillerie-Regiments Zoller. Die Gesammtstärke des Armeecorps beläuft sich auf 18 Bataillons und 24 Eskadrons, und die Zahl der Mannschaft mit Artillerie, Fuhrwesen, Pontoniers, Pioniers rc. auf beiläufig 15,000 Mann, wozu noch circa 600 Offiziere und die formationsmäßige Anzahl von Unteroffizieren kommen. Ueber die Eintheilung der Lagerzeit erfährt man vorläufig, daß auf den 6. und 13. September kleine, auf den 8. (Fest Mariä Geburt) große Kirchen-Parade, auf den 10. Corpsmanöver und auf den 12. Feldmanöver angesetzt ist, die übrigen Tage aber theils zu Inspectionen, theils zu Brigade- und Divisionsmanövern bestimmt sind. Der Ausmarsch aus dem Lager erfolgt am 14. September. Ueber Zulage und Verpflegung der Lagertruppen ist Folgendes verordnet: Ein Generallieutenant und Divisionär bezieht für den Marsch und über die Lagerzeit im Ganzen eine Entschädigung von 300 fl., im Lager noch dazu täglich 8 Brod- und 8 Fleischportionen; ein Generalmajor 200 fl. und täglich 6 Brod- und 6 Fleischportionen. Auf dem Marsche werden die Offiziere und Militärbeamten auf Dach und Fach einquartiert, dabei empfängt jeder Stabsoffizier 1 fl. 20 kr., jeder Oberoffizier 46 kr. und jeder Junker 24 kr. als Tagszulage. Im Inlande wird für Quartier und Verpflegung eines Unteroffiziers und Soldaten des Tags 10 kr. bezahlt, wozu jeder Mann von seiner Löhnung 5 kr. abzutragen hat. Im Lager erhält als tägliche Zulage: ein Oberst 1 fl., nebst 4 Brod- und 4 Fleischportionen; ein Oberstlieutenant und Major 1 fl., nebst 3 Brod- und 3 Fleischportionen, ein Oberoffizier 36 kr., nebst 2 Brod- und 2 Fleischportionen, und ein Junker 18 kr., nebst einer Brod- und einer Fleischportion. Statt dieser Naturalien kann auch den Geldbetrag hiefür eingezogen werden. Die Militärbeamten genießen gleiche Zulagen und Verpflegsgebühren wie die Stabs-, Oberoffiziere oder Junker, mit denen sie in derselben Gleichachtung stehen. Jeder Unteroffizier und Soldat genießt im Lager nebst seiner gewöhnlichen Löhnung auch eine Brod- und eine Fleischportion. Für den Lagerkommandanten soll eine besondere Regulirung getroffen seyn. — Obigen Notizen in Betreff des Uebungslagers ist beizufügen, daß die aus 32 Geschützen bestehende Lagerartillerie durch den Oberstlieutenant v. Radersheim befehligt wird; unter welchem Prinz Luitpold k. Hoheit die Division seines Regiments, und Major v. Klier die Division des Artillerie-Regiments Zoller commandirt. — Es sind bereits mehrere Stabs- und Oberoffiziere fremder Armeen (darunter der k. k. österreichische General v. Giulay) als Lagergäste hier eingetroffen.

(Preußen.) Hirschberg, 24. Aug. Am 22. d. M. war im Zeltsalon zu Fischbach großes Diner und nach der Tafel Versammlung am Mariannenfelsen. Von dieser nördlich vom Dorfe auf der Höhe des Fischbacher Gebirges gelegenen Felsengruppe genießt man eine reiche Aussicht über das ganze Hirschberger Thal und den Kamm, und kein Gebirgswanderer, der aufmerksam unsere Berge durchstreicht, unterläßt wohl, diesen Punkt, wenn er nach Fischbach kommt, aufzusuchen. Er hieß früher der Backofenstein, erhielt erst im Jahre 1824 zu Ehren der Gemahlin des Prinzen Wilhelm den Namen Mariannenfels, und wurde überall, wo es möglich war, zugänglich gemacht. Auf der südlichen Seite dieser bedeutenden Fels-

gruppe ruht ein vom Professor Rauch in Berlin gearbeiteter kolossaler Löwe, über welchem der Name „Marianne" mit kupfernen Riesenbuchstaben herniederglänzt. Bei der Abfahrt dorthin ereignete sich in der großen Park-Allee vor dem Schlosse ein betrübender Unglücksfall, der den König sehr schmerzlich berührte. Die Wagen der Kaiserin, des Königs und der Königin waren eben dorthin abgegangen, als der Leibarzt des Königs, der wirkliche Geheime Obermedizinalrath Rust aus Berlin, der dem Diner beigewohnt hatte und im Begriff stand, sich im Park zu ergehen, von einer Extrapost dermaßen niedergefahren wurde, daß, als er vom Boden aufgehoben und ins Prinzliche Schloß zurückgetragen wurde, er kaum ein Zeichen des Lebens von sich gab. Es wurde ihm hier von den schnell herbeigeeilten Aerzten sogleich die nöthige Hülfe zu Theil, und als er sich nach dem Kopfverbande einigermaßen erholt hatte, brachte man ihn nach Erdmannsdorf in sein Logis, wo er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet. — Wie man hört, wird die Kaiserin noch bis Anfang September hier verweilen und man glaubt, daß der russische Kaiser nnd der Großfürst Thronfolger noch nach Fischbach kommen werden. (Pr.St.Z.)

Köln, 27. August. Die neulich in diesem Blatte erwähnte Antwort auf das Sendschreiben der amerikanischen Bischöfe an die Erzbischöfe von Droste und von Dunin ist bereits hier angekommen. Bemerkenswerth ist, daß dieselbe von dem Erzbischof von Dunin ganz absieht und sich lediglich mit den Angelegenheiten des Hrn. von Droste befaßt. Diese aber sind in einer gedrängten, sehr lichtvollen lateinischen Darstellung behandelt, und dadurch ist das Mittel gegeben, auch das Ausland über diese Angelegenheit besser zu orientiren, als bisher geschehen ist. (Fr.Z.)

(Hannover.) Hannover, 27. August. Auch gestern hat wieder eine Sitzung des Staatsrathes (Sektion der Justiz-Angelegenheiten) stattgefunden, dem Vernehmen nach noch fortwährend über die Frage, welchem Gerichte die Untersuchung gegen die beiden Bürger zu übertragen, welche sich der Verbreitung eines revolutionären Druckblattes schuldig gemacht? Ob zwar diese Sache — wie die polizeiliche Untersuchung bereits herausgestellt hat — der hiesigen Verfassungsangelegenheit gänzlich fremd ist, so scheint man doch anderer Seits darin nach einem Beweise zu forschen, daß die revolutionäre Propaganda fortwährend thätig sey und gerade in Hannover einen Boden für ihren Unsinn zu finden — das hat das Benehmen des Landes in dem Verfassungsstreite hinlänglich bewiesen, und wird es gewiß noch ferner beweisen, ohne daß es rigoröser Maaßregeln bedürfte. — Se. Maj. der König ist nach Celle zum Wettrennen gereist und wird den Herbst über noch gleiche Excursionen in den Provinzen machen. In den letzten Wochen ist das Leben unsers theuern Monarchen zweimal in großer Gefahr gewesen, doch hat der Himmel Alles glücklich und gnädig gelenkt. Einmal auf der letzten Jagd des Königs auf der Göhrde. Dort soll, — wie erzählt wird — die neben dem König stehende Büchse durch einen Stoß, den der Jagdwagen erlitten, losgegangen und die Kugel nur wenige Zoll von der erhabenen Person des Monarchen vorbeigegangen seyn. Das andere Mal fiel auf einem Spazierritte, den Se. Maj. machten, ein großer Hund das Pferd des Königs an, so daß dieses wild wurde und sich bäumte. Nur die große Reitergeschicklichkeit und Geistesgegenwart des Königs und die hinzueilenden Adjutanten verhüteten ein Unglück. Wenn dergleichen Ereignisse die getreuen Hannoveraner mit Angst um den verehrten Herrscher, erfüllen, so dürfen wir auf der andern Seite hoffen, daß Jägers geschickte Hand — der sicherem Vernehmen nach morgen hier eintreffen wird — das Werk Gräfe's vollenden und das Dunkel erhellen werde, welches auf der Zukunft des Landes liegt. (Kassl. Z.)

Freie Stadt Frankfurt, 29. Aug. Der Großhandel unserer Messe hat nun seit mehreren Tagen begonnen und man gewahrt schon einige Lebhaftigkeit. Diese beschränkt sich aber doch nur bis jetzt auf den Absatz der gangbarsten Artikel, denn im Allgemeinen klagt man noch über Stille der Geschäfte. Es fehlen auch noch viele Käufer; die meisten Engroskäufer kommen erst in der nächsten Woche. — Die Lederpreise dürften sich, nach allem, was man hört, in dieser Messe nicht allein fest halten, sondern noch steigen. — Unbegreiflich findet man es, daß die Getraidepreise in den letzten Tagen hier wieder in die Höhe gingen. Das wird aber nicht verhindern, daß mit Anfang des nächstens Monats die Brodtaxe herabgesetzt wird. — Man zweifelt nicht daran, daß unsere gesetzgebende Versammlung die von dem Senat zur Verbesserung unseres Militärwesens gestellten Anträge annimmt, damit das in jeder Hinsicht unangenehme Desertiren der angeworbenen Soldaten nachläßt. Das Werbsystem ist aber unter allen Umständen mangelhaft, und da man früher oder später doch einmal zur faktischen Ausführung der Konskription schreiten muß, so sollte man es jetzt thun. (M. Z)

(Oesterreich.) Wien, 25. August. Ich kann Ihnen verläßlich mittheilen, daß über die einigemal in Ihrem Blatte besprochene Befestigung des südwestlichen Deutschlands die Verhandlungen hierorts im Zuge sind. Was ich Ihnen schon neulich von völlig unverändert belassener Stellung unsers Heeres berichtete, kann ich auch jetzt wiederholen; es ist seither nicht das Geringste geschehen, was dieselbe verrückte und das Ergreifen kriegerischer Maßregeln andeutete. — Se. Exc. der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat weilt fortwährend in Ischl, und dürfte erst im Laufe des künftigen Monats zurückkehren. — Die Befahrung der Wien-Raaber Eisenbahn in der Strecke von Wien nach Wiener-Neustadt erfolgt verläßlich künftiges Jahr im Sommer, nachdem die Arbeiten größtentheils vollendet sind; zwischen Baden und Wiener-Neustadt dürfte es noch in diesem Herbste zu Fahrten kommen.

Aus Galizien, 19. Aug. Nun ist auch das Loos des dritten der Mörder des russischen Agenten Celak in Krakau entschieden. Ich habe schon gemeldet, daß derselbe, Namens Casimir Stankiewicz, ein geborner Krakauer, von beiden Criminalinstanzen zum Tode verurtheilt worden ist. Das oberste Strafgericht in Krakau hat dieses Erkenntniß in 20jährigen schweren Kerker verwandelt, weil der Inquisit sein vor der Polizeibehörde früher abgelegtes Geständniß später widerrufen hat, mithin der Beweis seiner Schuld nur aus dem Zusammentreffen der Umstände hergestellt werden konnte. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Maestricht, 27. Aug. Seit einigen Tagen haben Unordnungen zwischen den Soldaten der Garnison und Bürgern Statt gehabt, wobei es gefährliche, selbst tödtliche Verwundungen gab. Frauenzimmer sind beschimpft und geschlagen worden. Den Ursprung dieser Unordnungen können wir noch nicht kennen; es sind darüber mehre widersprechende Berichte in Umlauf. Eine große Anzahl Verhaftungen fanden statt, und gestern den ganzen Tag durchzogen zahlreiche Patrouillen die Stadt. Einem jüdischen Handelsmann in der Straße du Boue wurden die Fensterscheiben zertrümmert, und in der nämlichen Straße fielen blutige Conflicte vor; eine Frau wurde unter Andern auch durch einen Bajonnetstich verwundet.

## Belgien.

Brüssel, 27. Aug. Mehr als 6000 Personen wurden am 24. d. auf der Eisenbahn nach Antwerpen gebracht. Ein letzter Ergänzungs-Convoi, den man der Gefälligkeit des Chefs der antwerpener Station verdankte, kam in der Nacht um halb 11 Uhr zu Brüssel an. — Der gestern um halb 11 Uhr von Antwerpen abgegangene Convoi bestand aus 70 Wagen, die von 3 Locomotiven geschleppt wurden. Er zählte mehr als 1800 Reisende, und es waren deren noch wenigstens 600 wegen Mangels an Transportmitteln zu Antwerpen zurückgeblieben. Die früheren Convois waren ebenfalls sehr zahlreich.

## Großbritannien.

° London, 28. August. Eine radicale Versammlung zu Carlisle hat auf den Vorschlag des Herrn Attwood folgenden Beschluß gefaßt: Die Versammlung bemerkt mit Entrüstung, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich unterbrochen sind. Die geheimen Intriguen zwischen unserm Minister des Auswärtigen und dem russischen Gesandten haben diese herbeigeführt. Die Versammlung glaubt dem braven französischen Volke die Versicherung geben zu müssen, daß die englische Nation lebhaft die Beleidigung bedauert welche ihm wie seinem Ministerium widerfahren ist, welches stets die Verbindung mit England so eifrig begünstigte.

[] London, 25. August. Der erste Lord der Admiralität hat in Begleitung von C. Adam und Contreadmiral Parker eine amtliche Inspectionsreise für einige Wochen unternommen.

In der Sierra Leone ist das gelbe Fieber in seiner bösartigsten Form ausgetreten.

Gestern kam vielleicht der größte noch gesehene Wagenzug, auf der Eisenbahn von Nottingham an; er hatte 4 Maschinen und gegen 67 Wagen, worauf sich fast 3000 Passagiere befanden.

Die Association der englischen Offiziere der vormaligen spanischen Hülfslegion hat einstimmig ihren Dank für die Bemühungen des Marquis von Londonderry während der letzten Parlamentssitzung in Bezug auf ihre Reclamationen in einer Adresse niedergelegt, welche auf weißem Atlas mit goldenen Buchstaben gedruckt ist, und als Zierde das Wappen des edlen Marquis trägt.

Bei der am 24. zu Dublin in der Kornbörse stattgefundenen, sehr zahlreichen Versammlung der Repealers erstattete O'Connell Bericht über einen Brief von Sharman-Crawford, den er bitter tadelte, weil derselbe die Absicht bekrittele, die Wahl liberaler irischer Parlamentsmitglieder möglichst zu verbreiten, und über die Schlechtig-

keiten der Torys hinwegsähe. Da Crawford Ulster für die wichtigste Provinz in Irland in Bezug auf ihre Freiheitsbestrebungen nenne, so möge man ganz mit der dort bestehenden constitutionnellen Association brechen: Ulster habe sich bei der Frage über die Katholiken-Emancipation gerade am schlimmsten gezeigt, dort hätten bei jedem Kirchenfeste die Orangisten Waffen geführt, und gewöhnlich wären 2 oder 3 Katholiken an einem solchen Tage erschossen worden; während der Agitation wäre Ulster durchaus orangistisch geblieben, welches Recht hätte es nun, sich zum Advocaten der irischen Freiheit aufzuwerfen? Er wundere sich indeß nicht über die Veränderung die bei der Ulster-Association vorgegangen sey; sie wurde in ihren Umtrieben unterbrochen, als das Volk die Repeal-Gesellschaft bildete. Der Redner schloß endlich mit dem Vorschlage: „Es ist nicht die Absicht der Association, die Repeal Pflicht von jedem Individuum zu verlangen, welches einen Sitz im Parlament in Irland zu erhalten wünscht, noch wollen wir diese so lange fordern, als die gegenwärtige Regierung am Ruder bleibt. — Später brachte O'Connell noch eine Adresse an die Protestanten in Irland in Vorschlag, welche alle Achtung für die religiose und politische Meinung derselben aussprechen und ihren Beistand für die Begünstigung der Repeal nachsuchen sollte. Beide Motionen wurden angenommen.

## Frankreich.

*** Paris, 28. Aug. Das Ministerium, von verschiedenen Journalen zu Explikationen aufgefordert, veröffentlichte gestern in seinen halbamtlichen Organen zwei Noten, wovon die eine im Messager erklärt, daß die Regierung die gehörigen Vorkehrungen zur Reorganisation und Mobilisation der Nationalgarde trifft, und die andere im Moniteur parisien folgenden Inhalts: „Mehrere Journale dringen heute in die Regierung, sich über verschiedene Thatsachen, als: die Absendung eines türkischen Bevollmächtigten, um dem Vice-König den londoner Vertrag zu signifiziren, so wie den gleichzeitigen Befehl zum operiren, der dem Admiral Stopford gegeben worden ist, zu erklären. Man sollte doch wohl einsehen, daß die Regierung nicht jeden Tag und zu jedem Augenblicke sich über Thatsachen erklären kann, die man im Publicum verbreitet. Sie bejahen oder sie verneinen, ist gleichwichtig, häufig aber unmöglich. Man kann versichert seyn, daß die Regierung keine Thatsache vorenthält, die authentisch ist, die öffentliche Meinung in hohem Grade interessirt, und deren Veröffentlichung dem Gange der Angelegenheiten nicht schadet. Außerdem muß die Regierung schweigen, so dringende Aufforderungen man auch an sie richtet. Die beiden angeführten Thatsachen anlangend, kann man Folgendes darüber sagen: Ein Bevollmächtigter der Pforte wurde an den Vice-König gesandt, um ihm den Vertrag zu signifiziren. Die dem Admiral Stopford gegebenen Befehle sind und müssen das Geheimniß der engl. Regierung seyn. Wir glauben, daß die, welche davon sprechen, sie nicht kennen, und ihren eigentlichen Umfang übertreiben. Es kann allerdings im Orient mehr als ein Ereigniß auftauchen, und in dieser Voraussicht arbeitet die Regierung dahin, Frankreich in Stand zu setzen, den Gefahren entgegenzutreten, die seine Ehre oder seine Interessen bedrohen können. Mögen alle Partheien von einem Umstande wohl überzeugt seyn, nämlich daß die Regierung die ganze Verantwortlichkeit, die auf ihr lastet, genau kennt. Sie weiß, welche Pflichten sie hat, wird sie erfüllen, und zählt unter ihre heiligsten die, Frankreich bei den Eventualitäten der Zukunft nicht unvorbereitet zu lassen. Wir fahren fort zu glauben, daß diese Eventualitäten friedlich seyn werden.

* Paris, 28. August. Der berühmte Jos. M. v. Geramb, Generalprocurator des Trappisten-Ordens, ist von Rom hier angekommen.

Der Constitutionel veröffentlicht ein Schreiben aus Alexandrien vom 7. August, wornach Mehemed Ali dem Hrn. Perier auf seine Aufforderung, Adana und Tharus abzutreten, folgende Antwort gegeben hat: „Frankreich, das mich so sehr aufgereizt und mir so oft seinen Schutz versprochen hat, rathet mir nun zuerst, die Schlüssel meines Reichs in die Hände meiner Feinde niederzulegen. Ich habe zu handeln begonnen, werde zu handeln fortfahren auch ohne Frankreichs Beistand und mich auch unter den jetzigen Umständen von seinen Rathschlägen fern halten."

°° Paris, 28. August. Gestern fand unter dem Vorsitze des Königs ein Ministerrath in den Tuilerien statt. — Die ministeriellen Journale bestätigen nicht die Nachricht von der Ankunft des Admirals Lalande zu Toulon. — Am 23. sprach man zu Toulon davon, daß Admiral Baudin daselbst eintreffen und das Oberkommando unserer Seestreitkräfte im Mittelmeere übernehmen werde. — An der Börse, sagt der Courrier français und in ganz Paris war das Gerücht in Umlauf, der General Woronzoff sey mit einer Sendung des Kaisers Nicolaus bei der französischen Regierung hier eingetroffen. Wir wiederholen dieses Gerücht, ohne ihm Glauben beizumessen, da wir dessen Quelle nicht verifiziren konnten.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 21. Aug. Die Anträge des Comite's der Roeskilderstände über Algree Ussings Vorschag zu einem zweijährigen Budget, das den Ständen vorgelegt, von diesen gutgeheißen und dann als Landesgesetz erklärt werden soll, ein Vorschlag, der in seinen fernern Folgen nothwendig zu einer allgemeinen Ständeversammlung führen muß, ist bei der Abstimmung mit 66 Stimmen gegen 1 durchgegangen. Man ist nun auf die Entscheidung des Königs sehr gespannt. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 12. Aug. Noch ruhen die russischen Waffen im Kaukasus; der Befehl, sich jeder offensiven Operation zu enthalten, ist so eben erneuert worden. Einige suchen den Grund hievon in allgemeinen politischen Verhältnissen mit besonderm Hinblick auf die Türkei. Andern Versicherungen nach wären es, neben der furchtbaren Hitze, die vielen Krankheiten, welche unter den russischen Truppen herrschen, was die Waffenruhe geböte. Es grassirt unter denselben eine schnell tödtende Seuche, die oft in wenigen Tagen ganze Reihen lichtet. So wenigstens lauten die vielleicht etwas übertriebenen Angaben. Indessen dauern die Vorbereitungen zu einem entscheidenden Schlage fort; immer neue Truppen rücken in Bessarabien ein, so erst die vor kurzem aus Warschau angekommene 12te Infanteriedivision unter Generallieutenant Rudzyn, von welcher bereits zwei Regimenter weiter zum wirklichen Operationscorps detaschirt wurden. Es gehört diese Division zum 4ten Armeecorps, welches die Reserve bildet, und wahrscheinlich in Bessarabien überwintern wird. Das Hauptquartier befindet sich zu Kiszinew. An diese reiht sich die 11te Division im Gouvernement Kaminietz, und an diese die 10te Division im Gouvernement Kiew an, woselbst demnächst der Kaiser Nikolaus auf einer Inspectionsreise eintreffen soll. Während dieses Zurückhaltens russischerseits scheinen auch die Tscherkessen sich zum bevorstehenden harten Strauße Kräfte sammeln zu wollen; die meisten Stämme verhalten sich ruhig, nur die Tschetschenzen und Kabardiner führen von Zeit zu Zeit Ueberfälle gegen die russischen Truppen aus, und fügen diesen manchmal höchst empfindlichen Schaden zu. Es heißt mit vieler Bestimmtheit, daß Fürst Paskewitsch erwartet werde, um die kolossalen Operationen gegen die fanatischen Gebirgshorden zu leiten. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 12. Aug. Zugleich mit Rifaat Bey's Abreise nach Alexandria ist die aus 15 Linienschiffen und Fregatten bestehende englische Flotte, welcher sich die k. k. österreichische Escadre angeschlossen hat, nach der syrischen Küste abgesegelt, um die Vorschläge der Pforte aufs kräftigste zu unterstützen. Man ist hier in großer Besorgniß, Mehemed Ali werde um so weniger nachgeben, als er sieht, wie sehr Frankreich für ihn Partei nimmt, und als die schnelle Dämpfung des Aufstandes in Syrien sein Selbstvertrauen erhöht hat; die Furcht, daß er seinem Sohne, Ibrahim Pascha, Befehl zum Vorrücken ertheilen werde, ist allgemein. Dieser könnte binnen einigen Tagen Scutari ohne Hinderniß erreichen, und von da aus Konstantinopel selbst, wo er eine zahlreiche Partei für sich hat, angreifen, wodurch der osmannische Thron plötzlich gestürzt werden könnte. Es finden häufige Conferenzen der türkischen Minister mit den Repräsentanten der Großmächte statt; das Publikum erblickt hierin Stoff zu Besorgnissen, die um so lebhafter sich äußern, als es allgemein, ich weiß nicht mit welchem Grunde, heißt, daß die Ankunft der russischen Flotte bevorstehe. Wenn unter diesen Verhältnissen etwas geeignet ist, die allgemeine Unruhe zu vermehren, so ist es die bei der Pforte dieser Tage eingelaufene Botschaft, wornach in der Stadt Tokat, am Flusse Kasalmak im Norden Kleinasiens, eine Empörung ausgebrochen, und der türkische Gouverneur daselbst ermordet worden ist. Man nimmt an, daß dieß die erste von den Aegyptiern als Antwort auf den Tractat vom 15. Juli eingeleitete Demonstration sey, und erwartet darum von Stund zu Stund ähnliche Schreckensnachrichten aus andern asiatischen Provinzen, wo Ibrahim Pascha als unumschränkter Herr wirthschaftet. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 12. August. Am 7. August wurde der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Rifaat-Bey von hier nach Alexandrien geschickt, um Mohammed Ali den Beschluß der londoner Conferenz zu notificiren. Anfangs sträubte er sich, vorgebend, Mohammed Ali würde ihn bei Ueberbringung dieser Nachricht erdrosseln lassen; es ging indeß mit ihm zugleich ein österreichischer Gesandtschaftsbeamter zu demselben Zwecke dorthin ab, der ihm wahrscheinlich den gefährlichen Weg erleichtern wird. Ein anderes türkisches Dampfschiff fuhr an demselben Tage nach Odessa, um von

Seiten der Pforte eine Truppensendung von 60,000 Russen zu fordern, wovon 40,000 Mann gegen Ibrahim Pascha im Falle der Nichterfüllung des Beschlusses als Executionsheer verwendet werden sollen, 20,000 Mann hingegen ein befestigtes Lager bei Scutari, Konstantinopel gegenüber, zu beziehen bestimmt sind. Zwei türkische Fregatten und vier andere kleine Kriegsfahrzeuge werden heute mit Proviant auf drei Monat versehen und nehmen 3000 Mann regulaire Truppen an Bord, um sich Ende dieser Woche zur englischen Flotte zu begeben, damit die Türkei doch einigermaßen bei der Execution repräsentirt sey. Die englische Escadre so wie die österreichische Flotille werden neben ihrer Nationalflagge noch die türkische aufziehen (?). Mehrere Schiffscapitains, vorzüglich Griechen, sind in aller Eile mit französischen Dampfschiffen nach Alexandrien gesegelt, um theils ihre Dienste bei der Flotte anzubieten, theils aber um ägyptische Kaperbriefe von Mohammed Ali für das mittelländische Meer zu lösen. Alle diese Maßregeln setzen die Bevölkerung auf eine merkwürdige Art in Bewegung, denn man ist so versichert, daß Mohammed Ali in nichts den Beschlüssen der Conferenz nachkommen wird, daß man von seiner Seite einen Kampf auf Leben und Tod erwartet, und jetzt erst betrachtet man die Flotte als rettungslos verloren; denn im äußersten Falle würde er sie sammt seiner eigenen lieber verbrennen als ausliefern. Was früher noch gegen den Vicekönig gestimmt war, vorzüglich die Unzufriedenen, halten öffentliche Gebete in den Moscheen, um den Sieg zu seinen Gunsten zu erflehen. Denn jetzt, wo die Sache eine ernstliche Wendung nimmt, wo die christlichen Verbündeten einschreiten sollen, sehen sie in den Aegyptern nur Brüder und Religionsverwandte, aber keine Feinde, und betrachten es als eine Profanirung ihrer Religion, Ungläubige die Moslemin bekämpfen zu lassen. Ihre Zuversicht geht so weit, daß sie in dem Glauben leben, Kleinasien und Aegypten werden in Masse sich erheben und in Mohammed Ali nicht den Despoten, vielmehr den Retter des Glaubens erblicken; und demnach prophezeien sie den Russen, wenn sie nach Kleinasien sich wagen sollten, einen sicheren Untergang. Nur das Gerücht eines russischen Lagers von 20,000 Mann im Angesichte der Hauptstadt ängstigt die Bevölkerung, und die Unzufriedenen glauben daher, daß, einmal hier festen Fuß gefaßt, diese nicht so bald und so ruhig wie früher von dannen ziehen werden, und daß auch die hochverrätherischen Anschläge auf den Sultan und seine Familie ihre Rückkehr verhindern, oder denselben doch hemmend in den Weg treten könnten. — In Folge der entdeckten und weitverzweigten Verschwörung sind viele Gouverneurs in den Provinzen ihrer Stellen entsetzt worden. Die wichtigste ist die des Hayder Pascha, Gouverneur der Dardanellen. An seine Stelle ist Izzet Pascha ernannt. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Höchst am Main, 26. Aug. Vor einigen Tagen fand der hier für einen ehemaligen französischen Ministerresidenten oder Consul bei der freien Stadt Hamburg geltende Graf De las Cases, in Folge eines Zwistes mit seiner Schwägerin, in den Fluthen des Mains den freiwilligen Tod. Seine Leiche wurde unweit Kostheim geländet. In dem benachbarten Sindlingen ländete man vorgestern einen weiblichen Leichnam.

Mainz, 28. Aug. Auf unserm heutigen, ziemlich besuchten Fruchtmarkte ergaben sich folgende Mittelpreise: Unter 1320 Mltr. Weizen 9 fl. 53 kr., 236 M. Korn, 7 fl. 7 kr., 106 M. Gerste 5 fl. 10 kr., 195 M. Hafer 3 fl. 35 kr., 162 M. Spelz 3 fl. 34 kr.; Weißmehl pr. 70 Kilogr. 9 fl. 30 kr, Roggenmehl 7 fl. 30 kr. Rüböl ziemlich flau; effectiv 45 3/4, pr. Oct. à 45 Rthlr.

° Würzburg. Es werden demnächst in allen Buchhandlungen am Main ausführliche Prospecte über nachstehendes Werk ausgegeben werden: „der Main, von seinem Ursprung bis zur Mündung „mit Städten, Ortschaften, Ritterburgen und Sagen, historisch, topo„graphisch, malerisch, von Fr. Menk, Herausgeber der Sagen, „Legenden und Geschichten aus dem Moselthal u. a. m.“ Um die seit Jahren gemachten Vorstudien an Ort und Stelle zu prüfen, wird der Herausgeber jetzt den ganzen Strom bereisen und bei allen kenntnißreichen Männern einsprechen, sie um gefällige Mitwirkung zu ersuchen. Es ist der Zweck dieser Nachricht, dieselben um freundliche Mitwirkung zu bitten.

---

Würzburg, 31. August. (Eingesandt.) Am 25. dieses Monats, dem hehren Ludwigstage, hielt der Herr Erbgraf Louis von Rechteren Limpurg, General-Major und Kommandant der Landwehr von Unterfranken und Aschaffenburg seinen Einzug in seinen Stammsitz zu Sommerhausen, mit seiner erlauchten Gemahlin Luitgarde, einer gebornen Gräfin von Erbach-Fürstenau, gefolgt von den im ansehnlichen Wagenzuge bis Randersacker entgegengekommenen Beamten und Honoratioren des Mediatgebiets, und mit lautem Jubel und stark besetzten Musik-Chören empfangen von der gesammten festlich geschmückten Einwohnerschaft des Bezirks. Unter den letzteren machten sich besonders die mit Fahnen und im Costum im festlichen Zuge herabgekommenen Lindelbacher bemerkbar. Ein Natur-Poet aus ihrer Mitte überreichte ein Gedicht, das gewürdigt wurde, wie es treuherzige Liebe verdient.

Von den Zeichen, mit welchen die Einwohner ihre einst in ernster Weise*) bewiesene Anhänglichkeit an die erlauchte Standesherrschaft und insbesondere an das edelsinnige Aelternpaar des Neuvermählten die ganze Woche hindurch zu erkennen zu geben suchten, erwähnen wir nur der brillanten Beleuchtung Sommerhausens und jener des Winterhäuser Felsenkellers, welch' letztere von einer Anhöhe herabstrahlend, einen überaus schönen Anblick gewährte. Andererseits hat sich die allbekannte Gastfreundlichkeit des gräflichen Hauses auch bei dieser Gelegenheit auf das glänzendste bewiesen, und Bachus selbst wird die Opfer kaum gezählt haben, die seiner losgelassenen Macht in geliebter Unterthänigkeit anheimfielen.

Festlichkeiten der Art übrigens finden zu häufig statt, und werden in öffentlichen Blättern zu selten in einer Jedermann angenehmen Weise auseinandergebreitet, als daß Einsender dies hievon etwas zur öffentlichen Notiz gebracht haben würde, fühlte er sich nicht hierzu von der innigsten Ueberzeugung gedrungen, daß in diesem Falle sich wahre Liebe, allgemeine Freude auf das lebhafteste und sprechendste an den Tag gelegt habe, und daß diese Ueberzeugung von allen getheilt werde, welche mit der hohen gräflichen Familie und insbesondere Sr. Erlaucht, dem nun 85jährigen, gleichwohl noch vollkommen rüstigen, durch Aufklärung, ächt deutsche, freimüthige, humane Gesinnung und strenge Rechtlichkeit unter allen Standesherren ausgezeichneten Herrn Vater des Neuvermählten in Beziehung zu kommen das Glück hatten.

* Die Einwohnerschaft von Sommerhausen wagte es bekanntlich allein, der Mediatisirung ihrer Landesherrschaft einen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen.

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 31. August 13 Zoll.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 31. August.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 6 par. | 333.''' 6 par. |
| Luftwärme + 14, 0° R. | + 19 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 10, 5° R. | + 20. 2° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordost.

### Versteigerung.



### Einladung.



### Verlornes.



### Anzeige.



### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Mad. Dorner und Frl. Wennert von Ansbach. Braun, Kaufm. von Elberfeld. Neustädter, Juwelier von München. Pfeuffer, Forstpraktikant von Erlangen. Studenten: Habel, Link. Schipper und Jos. Schipper von München. Vogt von Munchweiler. Stein von Erlangen. (Deutsch. H.) v. Müller, Director, und Reindl, Professor, mit 17 k. Pagen von München. v. Mittermayer, Studienrektor von Aschaffenburg. v. Weiß, Schultheis m. Gem. von Zürich. Lucius, Professor und Lucius, Lehrer von Jugenheim. Dr. Spicker von Berlin. Dr. Sauchay von Frankfurt. Westermann, Rent. von Bielefeld. Kaufl.: Mannheimer von Furth, Römer von Frankfurt, Schlumberger von Bremen. (Ruß. H.) Frau v. Schlichter m. F. von Aschaffenburg. Köhler, Kfm. von Nürnb. (Kronpr.) Graf v. Schönborn, Hayde, Prakt., und Lamerz, Koch von München. Baile, Privat. von Zürich. Baronowski, Part. von Prag. Königswarther, Banquier m. F. von Fürth. Mad. Semmer, Amtmanns-Gattin mit Schwester von Erlangen. Fräul. Line vom Augsb. Kaufl.: Bugier von Elberfeld. Mettau von Frankfurt, Löffler und Seeger von Nürnberg. (Schwan.) Franconi, Kunstreuter-Director mit Gesellschaft von Paris. Frau v. Helldorf m. F. von Dresden. v. Hendrich, Part. von Gotha. Dr. Schumann m. Gem. von Dinkelsberg. Koch, Kfm. von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Professoren: Dr. Hoffmann von Dillingen. Dr. Drechsler m. F. von Erlangen. v. Lövenich m. F. von Erlangen. Heinrich, Professors-Gattin m. F. von Bonn. Kaufl.: Pizzaler von Heilbronn, Schreiber von Gochsheim.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 244.** **Mittwoch, 2. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Aschaffenburg, 31. August. Seine Majestät der König geruhten den Tag Ihres diesjährigen Geburts- und Namensfestes, gleichwie im vorigen Jahre, durch einen wiederholten Akt königlicher Milde zu bezeichnen. Allerhöchstdieselbe haben nämlich den beiden wegen Hochverraths verurtheilten J. G. Lunkenbein und Fr. Thein den Rest ihrer Strafe erlassen, und sie sogleich in Freiheit zu setzen, befohlen. Lunkenbein war von den wegen Theilnahme an der jungen Germania Verurtheilten bisher noch der Einzige nicht der Strafe Entlassene.

Aschaffenburg, 30. August. Vorgestern Nachmittags begaben sich Ihre Majestäten der König und die Königin mit des Kronprinzen, der Frau Erbgroßherzogin Mathilde und der Prinzessin Adelgunde königl. Hoheiten nach Wilhelmsbad bei Hanau, wo Allerhöchstdieselben mit den zu Rumpenheim verweilenden hohen Herrschaften zusammentrafen; Abends kamen Allerhöchstdie wieder zurück. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz reiste von Wilhelmsbad nach Frankfurt, von wo Höchstderselbe gestern Vormittag hieher zurückkehrte, und gegen Abend eine Jagdparthie in den Spessart machte. Heute Abend verließ Se. königl. Hoheit unsere Stadt, um sich nach Nürnberg zu begeben. Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinen Hildegarde und Alexandra und der Prinz Adalbert waren bereits heute Vormittag nach Berchtesgaden abgereist.

München, 29. August. Dem Vernehmen nach wird sich Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern mit ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Königin von Sachsen Maj., bald nach der Ankunft JJ. kais. HH. des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg, nach Tegernsee verfügen, wo dann in Kurzem auch Se. Majestät der König von Sachsen eintreffen wird. — Der Finanzminister, Graf v. Seinsheim, ist gestern Abends 5 Uhr hier angekommen, und hat heute bereits wieder das Portefeuille übernommen. — Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths. — Der k. würtembergische Staatsminister, Graf v. Beroldingen, der auf seiner Rückreise von Wien hier verweilte, ist heute nach Stuttgart zurückgekehrt.

Regensburg, 27. August. Heute Morgens 5 Uhr hat das k. Infanterieregiment Gumppenberg, geführt von dem Hrn. Oberst Hasen, seinen Marsch von hier nach dem Uebungslager bei Nürnberg angetreten. Eine zahllose Volksmenge begleitete die Truppen auf ihrem Wege durch die Stadt und zum Theil auch vor diese hinaus. Wir hoffen frohes Wiedersehen. — Die Landwehr hat bereits gestern die Hauptwache und die Posten am Brück- und Jakobsthore bezogen. Das Stadtkommando wurde durch Ministerialrescript für die Dauer der Abwesenheit des Regiments dem k. Hrn. Oberlieutenant Ziegler übertragen.

Bayreuth, 27. Aug. Heute früh ist das Infanterieregiment Friedrich Hertling, von einer großen Anzahl hiesiger Einwohner eine Strecke weit begleitet, in das Lager nach Nürnberg abmarschirt.

Nürnberg, 31. August. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz wird heute in der k. Burg dahier eintreffen. Se. Exc. der Hr. Kriegsminister, Frhr. v. Gumppenberg, ist bereits gestern hier angelangt, und hat heute die Aufwartungen der Offizierkorps angenommen.

(Hannover.) Hannover, 28. August. Nach Briefen aus dem Osnabrückischen ist daselbst die neue Provinzial-Jagdordnung publicirt worden; in der Stadt Osnabrück hat auch eine von Seiten der Landdrostei unternommene Reformation des Zunftwesens Aufsehen gemacht. — Daß der Magistrat von Osnabrück sich mit einem Proteste gegen das Landes-Verfassungs-Gesetz vom 8. August an den Bundestag wenden werde, war nach dessen bisherigem Verhalten im Voraus zu erwarten; dieser Protest ist denn auch vor einigen Tagen nach Frankfurt abgesandt worden. (Kassl. Z.)

(Baden.) Vom untern Neckar. Wie wir erfahren, sollen die großen Kriegsübungen Samstag den 12. Sept. mit einem Manöver bei Heilbronn den Anfang nehmen. Daran schließt sich eine Reihe von Märschen und Gefechten auf der Straße nach Sinsheim, Wiesloch und Schwetzingen; Sonntag (13.) Gefecht bei Kirchhausen; Montag (14.) Operationsmarsch nach Sinsheim; Dienstag (15.) Rasttag; Mittwoch (16.) Gefechte bei Hofenheim und Horrenberg; Donnerstag (17.) deßgleichen bei Dielheim und Wiesloch; Freitag (18.) deßgleichen bei Walddorf, St. Ilgen und Leimen, Samstag (19.) ist wieder Rasttag); der Sonntag (20.) macht den Beschluß durch eine großartige Musterung auf der sandigen Rheinebene bei Schwetzingen. Hier gedenkt Se. k. Hoheit der Großherzog von Baden seine Verbündeten und Gäste zu empfangen; hat daher das Schloß und den weitberühmten ausgedehnten Park wieder in den Stand gesetzt.

(Oesterreich.) Wien, 23. Aug. In unsern Zollbestimmungen ist abermals eine Erleichterung eingetreten. Diesmal berührt sie den Buch- und Kunsthandel, welchem letztern namhafte Begünstigungen in Betreff der Einfuhr zugestanden werden. Wegen der Censurbestimmungen geschieht eine ausdrückliche Wahrung, daß diese Verfugung keinen Theil an denselben nimmt. Inzwischen sind auch solche, an materiellen Dingen haftende Veränderungen bei uns als geistiges Omen nicht zu übersehen. Der Einfuhrzoll für den Centner Bücher, Musikalien, Landkarten ꝛc. bleibt, wie bisher, 5 Fl. C.-M.; jedoch besteht eine wesentliche Erleichterung darin, daß nun alle artistischen Beilagen zu literarischen Werken ebenfalls mit genauer Bestimmung in dieser Abgabe mitbegriffen sind, während früher häufig der hohe Zoll abgesondert für dieselben abgenommen wurde. Jüdische Gebetbücher, sowie walachische und illyrische Bücher müssen auch fortan eine besondere Bewilligung zur Einfuhr erhalten. Die größte Erleichterung erhalten durch gegenwärtige Gesetzbestimmung die Kunsthändler, deren Lage aber auch drückend genug war. Der Zoll für Bilder auf Papier, Zeichnungen, Kupferstiche ꝛc. betrug vordem 60 Fl. C.-M. per Centner, und ist nun auf 10 Fl. herabgesetzt. Eigentliche Gemälde bezahlen 5 Fl. C.-M.; mit Verbot belegt bleiben gewöhnliche Christenlehrbilder, Amulete, Scapuliere ꝛc. Der Ausfuhrzoll ist bei allen diesen Gegenständen 12 1/2 kr. C.-M. per Centner. (Leipz. Allg. Ztg.)

Wien, 24. August. Fürst von Metternich ist seit den 16. d. M. von seiner nach Dresden zu einer Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen unternommenen Reise wieder nach Königswarth zurückgekehrt, wo auch der königl. preußische Gesandte, Graf von Maltzahn, und der kaiserl. russische Botschafter am hiesigen Hofe, Bailli von Tatitscheff, welche sich gleichfalls während der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen und Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in Dresden dahin verfügt hatten, wieder eingetroffen sind. Der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Beauvale, war während der kurzen Abwesenheit des Fürsten in Königswarth zurückgeblieben. — Dem Vernehmen nach hat Fürst Metternich, gleich nach seiner Rückkunft, dem französischen Botschafter, Grafen von Saint-Aulaire, der mittlerweile in Marienbad sich aufgehalten hatte, eingeladen, sich gleichfalls nach Königswarth zu verfügen, wo gegenwärtig die Repräsentanten sämmtlicher großen europäischen Mächte im Schlosse des österreichischen Staatskanzlers unter einem Dache friedlich neben einander einander wohnen, während die Welt von Kriegsgeschrei ertönt, und einige pariser Journale, in höchster Gereiztheit, so gewaltig in die Lärm-Trompete

stoßen, daß man glauben sollte, Frankreich sey durch einen Act unerhörter Willkühr von der Gemeinschaft des europäischen Staatenvereins ausgeschlossen worden! — Wie lange Fürst Metternich noch in Königswarth verweilen wird, ist noch unbestimmt; indeß glaubt man, daß er zwischen dem 10. und 15. k. M. wieder hier eintreffen dürfte — Vorgestern ist der berühmte hiesige Augenarzt, Dr. Jäger, nach Hannover abgereist, wohin er von Sr. Majestät dem Könige wegen der Augen-Krankheit des Kronprinzen berufen worden.

## Schweiz.

Genf. Die „Lausannerzeitung" schreibt, es sey mehr als je davon die Rede, zwischen Lyon und Genf eine Eisenbahn anzulegen. Der eventuelle Unternehmer, Herr von Mornay, hat bereits den Plan dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Paris mitgetheilt. Hr. v. Mornay war selbst in Genf und soll dort viel Sympathie für sein Unternehmen gefunden haben.

Neuenburg. Die Eidleistung hat die schweizerische Parthei und die preußische wieder in Harnisch gegeneinander gebracht, was sich bei einigen kleinen Vorfällen zeigte. Dem nach Amerika abreisenden Hrn. Sandoz, ehemaligen Maire von Lachaurdefond, einem sehr populären Manne, haben seine Anhänger öffentlich ihre Zuneigung bezeugen wollen, wogegen sich die Regierungsparthei auflehnte.

## Niederlande.

Haag, 28. August. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten, wurden die Berathungen über die Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes eröffnet. Ein Herr Cramer, der zuerst das Wort hatte, schlug eine Trennung Hollands in zwei Provinzen, die er für nützlich hält, vor. — Heute fand eine Fortsetzung der Debatten statt.

## Belgien.

Brüssel, 28. Aug. Der König wird in den ersten Tagen der nächsten Tage nach Wiesbaden abgehen; am nämlichen Tage wird die Königin zu den Prinzen nach Ostende abgehen. — Der Prinz von Syracus, Bruder Sr. Maj. des Königs von Sicilien, befindet sich in dem Augenblick in Brüssel. Se. k. Hoh. empfing heute den Besuch des Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. — General Willmar ist gestern Abends von Berlin zu Brüssel angekommen.

## Großbritannien.

° London, 28. August. Der Marquis von La Valette ist gestern Abend mit Depeschen der französischen Regierung hier eingetroffen.

Nach der Brigthon Gazette werden sehr große Anstrengungen gemacht, um sich in Portsmouth Seeleute zu verschaffen. Die außerordentlichste Thätigkeit belebt unsere Schiffswerften; unter mehreren Schiffen, welche für den Fall zu Operationen bestimmt sind, wird die Britannia ausgerüstet, um einen neuen Obercommandanten, dessen Name noch nicht bestimmt bekannt ist, in das Mittelmeer zu bringen. Die „Bellisle" verließ Malta am 1. Aug., um in Plymouth neue Requisiten einzunehmen, und wird dann sogleich zurückkehren. Der „Inconstant" wird mit einigen Compagnien Artillerie und Material nach Gibraltar, wohin schon jüngst eine sehr große Masse Kriegsmunition gebracht worden, unter Segel gehen.

Die neuesten Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung datiren vom 27. Juni und sind sehr günstig über den Zustand dieser Colonie. Die Blattern waren fast verschwunden, die Ernte sehr ergiebig und der reichliche Regen von günstigem Einfluß auf die Weiden. Man traf große Anstalten für eine neue Einwanderung aus Europa.

## Frankreich.

° Paris, 29. Aug. Die meisten Journale sind in Feuer und Flammen über das in der Augsb. Allg. Zeitung enthaltene Memorandum, welches bezüglich des Vertrags vom 15. Juli an den franz. Gesandten in London Seitens des brit. Ministeriums gerichtet worden ist. Der „Commerce" namentlich gebährdet sich auf's unbändigste und stellt an Hrn. Thiers eine Menge Fragen, die er beantwortet wissen will. Der weit gemäßigtere „Constitutionnel," der ebenfalls den Text des Memorandum's gibt, setzt einige Zweifel in dessen Authentizität und behauptet, es enthalte verschiedene Unrichtigkeiten. „Nein, fährt das halb-amtliche Organ fort, die Sachen haben sich nicht so zugetragen, wie das Memorandum behauptet. Die Diskussion hat sämmtliche Vorwände aufgeklärt, und wenn ja über diesen Punkt wieder eine Controverse in's Leben treten sollte, so sind wir gewiß, daß das Ministerium nur die energischen Protestationen, mit welchen es die genannte diplomatische Mittheilung empfing zu reproduziren bräuchte, um sein Verfahren zu rechtfertigen." — Hinsichtlich der Frage über Krieg und Frieden, sagt der „Constitutionell", sie sey das Geheimniß der Zukunft, und das Ministerium selbst könne sie nicht lösen. So wie die Mächte, die den Vertrag vom 1. Juli unterzeichneten, denselben in Vollziehung setzen, entfällt die Leitung der Ereignisse ihren Händen, und geht ganz in die Mehemed Ali's über. Er wird Schiedsrichter über Krieg und Frieden. Er braucht blos den Taurus zu überschreiten, um ganz Europa in Feuer und Flammen zu setzen."

° Paris, 29. Aug. Das Journal du Cher schreibt aus Bourges unterm 24. August, daß der Wagen des Ministers der öffentlichen Arbeiten Tags zuvor um 9 Uhr Abends daselbst umgeworfen habe. Der Minister kam mit einer leichten Contusion davon. — Die Journale der Grenzdepartemente sprechen von einem an die Maires jener Departemente gerichteten Zirkular, wonach dieselben Verzeichnisse über die Anzahl Leute und Pferde, die ihre respektiven Gemeinden einquartieren können, ans Ministerium senden sollen. Aus Algerien wird gemeldet, daß Abd-el-Kader einen Handstreich auf Mostaganem beabsichtige.

## Spanien.

° Paris, 29. Aug. Eine telegraphische Depesche von Barcelona vom 25. Abends meldet, daß die größte Ruhe in jener Stadt herrscht. Am 23. waren die beiden Königinnen zu Valencia angekommen. Der französische Gesandte traf am 24. Morgens mit dem Dampfboote Ramier eben daselbst ein.

Bayonne, 21. August. Gestern aus Barcelona eingetroffene Briefe melden, General Espartero sey nie so sehr, wie gegenwärtig der Königin ergeben gewesen, und spiele jeden Abend Trissillo mit Ihrer Maj. Das Ansehen, welches die Königin über ihn gewonnen hat, ist merkwürdig. Die Königin spricht mit der größten Energie und Festigkeit mit ihm von den Ereignissen vom 18. Juli. Man sieht ihn oft vier- bis fünfmal des Tags in den Palast gehen. Die neuen Minister thun nichts, ohne sich zuvor mit Espartero zu berathen, der bereits von der gemäßigten Parthei mit Ungunst angesehen ist, nun auch der Parthei der Fortschritte verdächtig erscheint. General Linage, sein rechter Arm, ist von ihm entfernt, und hat das Commando des Lagers von San Roque erhalten, das wegen der Schmuggelei mit den Engländern ein sehr einträglicher Posten, aber zugleich eine Art verhüllten Exils ist. Man scheint, weit entfernt die Armee zu vermindern, sie auf dem gegenwärtigen Fuß von 120,000 Mann lassen zu wollen, die folgendermaßen vertheilt sind: 30,000 in den baskischen Provinzen und in Navarra, 30,000 in beiden Castilien, 30,000 in Aragonien und 30,000 in Catalonien.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 20. August. „Kjøbenhavnsposten's" letzte Sonntagsnummer ist mit Beschlag belegt worden. Major Graf Baudissin von der Leibgarde zu Fuß, Capitain Ernst vom 1. Leibregiment, Rittmeister du Plat, vom Generalstabe, und Premierlieutenant v. Bülow vom Artilleriecorps, Adjoint beim Stabe, haben Befehl erhalten, nach Deutschland zu reisen, um den Uebungen des 8. Armeecorps des Bundesheeres beizuwohnen, welches sich am 12. Sept. bei Heilbronn versammelt, um bis zum 22. große Manöver auszuführen.

## Rußland und Polen.

Von der polnisch-schlesischen Gränze, 24. Aug. Die in Gallizien und den west-slawischen Ländern entdeckte Verschwörung scheint im Königreich Polen keine Verzweigungen gehabt zu haben und überhaupt wohl nicht von der Bedeutung zu seyn, die einige Zeitungs-Correspondenten ihr beizulegen suchen. Wir können versichern, daß seit vielen Monaten nichts von politischen Verhaftungen im Königreiche laut geworden, ja daß selbst die seit der polnischen Revolution eingeführten Beaufsichtigungs-Maßregeln an Strenge in jüngster Zeit merklich nachgelassen haben. Sogar in Betreff der Fremden Polizei wurden, wie wir wissen, in jüngster Zeit Einrichtungen getroffen, die das Reisen in Polen sehr erleichtern, indem dadurch die Reisenden mancher Förmlichkeiten enthoben wurden. Was unseren Gränz-Verkehr anbelangt, so läßt dieser zwar noch manche höchst wesentliche Erleichterungen vermissen. Allein die Plackereien, worüber früher geklagt wurde, haben durch die neuerliche Einrichtung des Paßwesens aufgehört. Ein einfacher Landraths-Paß, preußischer Seits ausgestellt und mit dem Visa des jenseitigen Gränzbeamten versehen, reicht jetzt hin, um die Gränzen ungehindert hin und zurück für diejenige Dauer von Zeit passiren zu können, auf welche der Paß lautet. Gemeinhin ist dieß auf sechs Monate oder ein Jahr für die Personen, die ihre Privat-Verhältnisse zu einem öftern Ueberschreiten der Gränze nöthigen. Wahr ist es jedoch, daß bei Handelsleuten von Beruf, (S. M.)
zumal bei jüdischen, mehr Umstände gemacht werden.

St. Petersburg, 18. Aug. Der General der Cavallerie, Graf Witte, ist am 2. d. auf dem Gute Orianda an der Südküste der Krim mit Tod abgegangen. — Den Gutsbesitzern des Gouvernements Tula, Kaluga, Tamboff und Rjäsan, welche ihre bedrängte Lage in Folge der Mißernte nachzuweisen, vermögen, ist ein Mora-

torium auf drei Jahre für alle Darlehen bewilligt werden, die sie aus den unter Aufsicht der Regierung stehenden Cassen erhalten haben.

St. Petersburg, 23. Aug. Se. Maj. der Kaiser haben den General der Cavallerie, Nikitin, an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Witte zum Inspecteur der Reserve-Cavallerie ernannt.

St. Petersburg, 22. Aug. JJ. KK. MM. die Großfürstin Olga, der Großfürst Thronfolger und seine erlauchte Braut, die Prinzessin Marie von Hessen, treffen, bestimmtem Vernehmen nach, am 9. Sept. in Zarskoje-Selo ein und werden in dieser Sommer-Residenz einige Wochen verweilen. Am 28. Sept. hält die hohe Braut, begleitet von der Kais. Familie, ihren Einzug in die Residenz. Zu ihrem feierlichen Empfange werden hier große Vorbereitungen getroffen. Die Vermählung des erlauchten Brautpaars wird nicht vor dem Juli nächsten Jahres statthaben.

## M a l t a.

Französische Blätter schreiben aus Malta vom 17. Aug.: „Die Engländer betreiben eifrig ihre Rüstungen. Gestern schiffte man auf den Linienschiffen Bembow und Revenge und der Brigg Zebra über 6000 Flinten und 20,000 Fäßchen Pulver ein. Die Einschiffung der Kriegsmunition fand mit einem gewissen Pomp statt. Man verwandte dazu drei Compagnien Linientruppen und ließ sie mit Tornistern und Wagen durch die belebtesten Straßen der Stadt ziehen, was gegenüber den englischen Gebräuchen etwas ganz Außerordentliches ist. Man sagt, jene Waffen würden nach Syrien gebracht, wo England den Geist der Insurrection wieder wecken wolle. Andere behaupten, sie seyen für die Bevölkerung der Insel Candia bestimmt.

## T ü r k e i.

Von der türkischen Gränze, 18. August. Mehemed Ali hat unterm 1. August, als er von dem Tractate bereits Kunde hatte, ein Schreiben an den Großwessier gerichtet, worin er sich aufs Entschiedenste gegen die Stipulationen die es Tractats ausspricht und erklärt, daß er es auf das Aeußerste ankommen lassen werde. Im Einklang damit sagen Nachrichten aus Alexandrien vom 5. d., daß Mehemed Ali, als er von dem Tractat Anzeige erhielt, in nie erlebte Wuth ausgebrochen seyn und besonders dem französischen Consul die bittersten Vorwürfe gemacht habe, indem Frankreich ihn verrathen habe und nun auch wortbrüchig gegen ihn zu werden drohe; indessen habe er Muth genug den vereinten Mächten Trotz zu bieten, und sollte er einen heiligen Krieg gegen die ganze Christenheit predigen müssen. Es werden in Alexandrien und längs der ganzen Küste alle nur erdenklichen Vorkehrungen gegen einen Angriff getroffen. Die ganze vereinigte Flotte ist vor Alexandrien aufgestellt; die großherrliche bildet das Centrum; 30 Brander sind in Bereitschaft, der feindlichen Flotte, wo sich eine solche zeigt, entgegenzugehen, kurz, Alles deutet darauf hin, daß es zum Aeußersten kommen wird. Man glaubt, daß der erste 10tägige Termin, welcher Mehemed Ali gegeben werden wird, schon zwischen dem 12. und 15. August beginnen werde, da Rifaat Bey schon am 12. in Alexandrien angelangt seyn kann.

Konstantinopel, 12. Aug. Nie, so lange die Türkei besteht, ist eine fürstliche Hochzeit ärmlicher gefeiert worden als die der Sultanin Atie mit dem Handelsminister. Bei der drohenden Stimmung war die Rede davon, sie zu verschieben; endlich beschloß man mit den Feierlichkeiten am Abend des 7. Aug. den Anfang zu machen, jedoch diese nicht, wie früher bestimmt, vier Wochen, sondern nur eine unbestimmte Zeit dauern zu lassen, so daß wahrscheinlich sich das Ganze auf acht Tage beschränken wird. Bei dem unruhigen Zustande der Hauptstadt aber, und da die Regierung stets gegen die Verschwörer auf der Hut seyn muß, sind die sonst bei ähnlichen Gelegenheiten in so reichem Maße vergeudeten Artilleriesalven von allen Batterien gänzlich unterblieben; kein einziger Kanonenschuß ist gelöst worden. Das Ganze beschränkt sich auf eine elende tägliche Beleuchtung der öffentlichen Gebäude, mit noch weit elenderm Feuerwerk an dem Bosporus verbunden, dann täglich Seil- und Reitkünste in der Ebene von Dolma-Baktsche, die man bei uns auspfeifen würde, die aber hier bei dem Sultan, seinem Harem und den Großen des Reichs das höchste Ergötzen hervorbringen. Das Schönste bei der Sache sind die aufgeschlagenen herrlichen Zelte für die eingeladenen hohen Gäste und Gesandten, die mit gravitätischer Miene und dann und wann einem Lächeln dieses Puppenspiel mit ansehen müssen. Das größte Volksgewühl herrscht unter den auf dem großen Begräbnißplatze aufgepflanzten Zelten. Vorgestern Nachmittag wurde das Vergnügen auf eine höchst komisch-tragische Weise gestört. Um das Gemisch der bunten türkischen Bevölkerung besser sehen zu können, befand ich mich in der Arena, wo die Reitkünste gezeigt werden; grade gegenüber im Palais von Dolma-Baktsche war der Sultan am Fenster als Zuschauer, und unter ihm auf Estraden und in Zelten der Harem; ringsherum das Gewühl der türkischen Frauen aller Klassen mit ihren Sklavinnen zu Fuß und in Arabas (Wagen), ihre Pfeife schmauchend, gruppirt. In ihre Schaulust ganz versunken, kam ein vergoldeter Araba mit Sultaninnen gefahren; der vorreitende Eunuche wollte seinen Damen durch die Volksmenge Platz verschaffen, aber die türkischen Frauen, bekanntlich die bösesten Weiber der Welt, ärger wie die Poissardes von Paris, ergrimmt, sich so in ihrer Aufmerksamkeit gestört zu sehen, fielen über den schwarzen Eunuchen her, rissen ihn vom Pferde, zerschlugen und zerkratzten ihn auf eine jämmerliche Weise. Der arme Kautz jammerte und heulte; als er aber einigermaßen Luft gewann, zog er den Säbel und stach eine dieser Furien nieder. Dies war das Signal einer allgemeinen Entrüstung unter den Frauen. Nun wurde die Wuth auch an den Sultaninnen ausgelassen, sie wurden aus dem Wagen gezogen und auf die Erde geschleudert, und als der gegenüber zusehende Sultan die Wache zu Hülfe schickte, hatte der Eunuche bereits sein Leben ausgehaucht. Heute wird das Beilager gefeiert und die Ausstattung der Prinzessin zur Schau gestellt, wobei in der Ebene von Dolma-Baktsche der Sultan ein Gastmahl von 80 Couverts gibt, wozu sämmtliche Gesandte eingeladen sind. — Die neuen Quarantaineverordnungen erregen allgemeines Mißvergnügen bei den Türken. In Samsun, auf der asiatischen Küste des schwarzen Meeres, wurde vor einigen Tagen der Quarantänearzt und drei Italiener auf eine grausame Art ermordet, und dann in Stücke zerrissen. — Aus Salonichi sind wiederum 5000 Albaneser hier angelangt. — Der Herzog Paul von Würtemberg ist durch den Grafen Königsmark dem Sultan vorgestellt worden. — Am 8. Aug. traf der durch Hafiz-Pascha von Erzerum gefangen genommene Rebellenhäuptling Kheur-Hussein-Bey, in Fesseln geschmiedet, hier ein. — Hr. von Rothschild aus London, der sich bereits seit zwei Jahren hier aufhält, ist mit dem Plane zur Errichtung einer Bank gescheitert; ebenso scheint die türkische Anleihe von 100 Mill. Piastern nicht zu Stande zu kommen. Das Haus Rothschild verlangt außer 25 Proc. Interessen noch den bedeutenden Zoll von Smyrna als Unterpfand, und die Rückzahlung der Schuld binnen fünf Jahren. — Die Hitze ist hier unerträglich, und wir haben einige Tage bei einem brennenden Siroccowind im Schatten 37 und 38° R. gehabt, so daß viele Menschen vom Schlage getroffen auf den Straßen todt liegen bleiben. Seit dem 2. Mai ist kein Tropfen Regen gefallen. (L. A. Z.)

## A m e r i k a.

Eine Zeitung von St. Lucia berichtet die nachstehende schändliche Niedermetzelung der Cumanache-Indianer durch texianische Truppen: Die neuesten Zeitungen von Texas melden eine Handlung brutalen Verraths, der von einer Abtheilung texianischer Truppen unter Befehl des Kriegsministers Locke an den Cumanache-Indianern verübt worden. Ein Haufe der letzteren nämlich, angeblich von 65 Mann, kam am 16. März mit einem kleinen Mädchen von achtzehn Monaten, Miß Lockhart, das ein anderer Stamm gefangen genommen hatte, nach St. Antonio. Wie es scheint, wollten sie sich mit den Agenten der texianischen Regierung über die Auslösung ihrer Gefangenen berathen, und zugleich vernehmen, ob man sie für andere, noch in ihrem Gewahrsam befindliche Gefangene bezahlen werde. Die Indianer wurden zu einer Berathung eingeladen; während sie aber im Saale waren, zogen zwei Compagnien Truppen herein, und sie wurden sämmtlich gefangen erklärt. Als sie hierauf zu entfliehen suchten, entstand ein Kampf, worin 56 Männer, meist Häuptlinge, 2 Weiber und drei Kinder getödtet wurden. Der Rest, welcher durch den Fluß entkam, wurde von Reitern verfolgt, und alle, mit Ausnahme eines mexicanischen Renegaten, niedergemacht. Die Texianer verloren 7 Todte und 3 Verwundete. Es sollte alsbald eine Expedition gegen die Cumanaches abgeschickt werden.

# Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Bocklet, 31. Aug. Die nun seit mehren Tagen standhaltende eingetretene herrliche Witterung hat unser Bad neu belebt. Unter unseren neuen Kurgästen nennen wir J. E. die Frau Minister v. Abel, welche schon seit mehr denn 8 Tagen unser Stahlbad mit dem besten Erfolge und besonderm Behagen braucht. Bis 1. Sept. wird sich auch Se. E. der Herr Minister v. Abel auf einige Zeit hier einfinden. Der Schluß unserer heurigen Badesaison wird demnach sehr erfreulich werden, möge er nur fortwährend durch das freundlichste Wetter begünstigt bleiben.

⁺† Neustadt, 31. August. Der königl. Revierförster Rein, welcher sich erst seit einigen Wochen zu Wechterswinkel befindet, wurde heute früh beim Dorfe Brendlorenzen, nicht weit von der Straße entfernt, erschlagen gefunden. Das Gesicht des Verlebten ist namentlich verstümmelt. Derselbe wollte gestern Abends zwischen 6 bis 7

Uhr von hier nach Hause zurückkehren; und höchst wahrscheinlich ist es eben diese Zeit, in welcher er von 3 Wilddieben, die er am Mittage auf seinem Wege hieher verjagt hatte, getödtet wurde. Man ist den Thätern auf der Spur. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern.

München, 29. August. Der berühmte Maler Sir David Wilkie ist gestern in Begleitung des bekannten englischen Kunsthändlers Woodburn hier angekommen; beide sind auf einer Reise nach Jerusalem begriffen. Die königliche Sammlung in Schleißheim (von Bildern lebender Künstler) besitzt bekanntlich von Wilkie „die Testamentseröffnung" ein Gemälde, das ziemlich allgemein für das sinnigste und gelungenste des großen Meisters gilt.

München, 29. August. Am 7. September findet die 10. Passionsvorstellung in Oberammergau statt, welche, wie bis jetzt angekündigt, heuer die letzte seyn soll. Der Ertrag dieser Vorstellungen, welche sich seit mehr als zwei Jahrhunderten alle 10 Jahre wiederholen, soll heuer schon über 13.000 fl. erreicht haben, eine Summe, welche die früheren sehr überragt.

---

Frankfurt 31. August. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met.: 106; 3pCt. —; Wiener Bankact. 2065; 500 fl. Loose 138; Integr. 50¹/₄; Ard. 4⁵/₈, polnische Loose 77³/₄; Taunuseisenbahnactien 317¹/₂.

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 1. September 12 Zoll.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 1. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 5 par. | 333.''' 0 par. |
| Luftwärme + 15, 0° R. | + 21 1° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 11. 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 22. ° R. |

Wind um 3 Uhr: Ost.

## Bekanntmachung.

Kommenden Sonntag den 6. d. Mts. früh 10 Uhr wird die festgesetzte Preise-Vertheilung an diejenigen Schüler an der königl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule dahier, bei einer passenden Feierlichkeit vorgenommen werden, welche sich durch Fleiß, guten Fortgang und durch gutes sittliches Betragen im verwichenen Schuljahre 18³⁹/₄₀ ausgezeichnet haben.

Das hochverehrte Publikum und die Jugendfreunde werden zur regsten Theilnahme an diesem Feste höflichst eingeladen.

Würzburg, den 1. September 1840.

Vom königl. Rektorate der obengedachten Schule.

Dr. Horn.

## Bekanntmachung.

Nächstkünftigen Sonntag den 6. September Vormittags wird im akademischen Musik-Saale nach vollzogener Vertheilung der Schulpreise an die Zöglinge der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule, auch jene an die Schüler des polytechnischen Vereins statt finden.

Die verehrlichen Herren Vereinsmitglieder, so wie alle Kunst- und Gewerbsfreunde, dann Werkleute und Bürger ladet hiezu ergebenst ein.

Würzburg, am 30. August 1840.

Heffner, kgl. Regierungsrath-Rath. II. Vorstand

Bei Verhinderung des I. Herrn Vorstandes.

Heller, Secretär.

## Gesuch.

[3 a] Ein Studierender, der seine philosophischen Studien mit vorzüglichem Erfolge vollendet hat, wünscht eine Hauslehrerstelle zu übernehmen.

## Süßer Aepfelmost

ist täglich zu haben im Wirthschaftsgarten zum Weingarten, vormals Pikelsgarten genannt, vor dem Sanderthore.

## Sehr beachtenswerth!

In einem der angesehensten Fabrikhäuser einer deutschen Hauptstadt, wird nächstens die erste Stelle, womit ein jährlicher Gehalt von 4400 fl. verbunden ist, vacant. Besonders wird auf tüchtige Kenntnisse, wo möglich auch in Mathematik etc. und auf guten Charakter gegen die Untergebenen, (da der Prinzipal meistens abwesend) hauptsächlich aber auf einen schon verheuratheten soliden Mann reflectirt. Für Angestellte, die ihren Wirkungskreis zu verändern wünschen, wäre dieser Posten um so mehr zu empfehlen, da er nicht schwierig auszufüllen ist, und es nur von ihnen selbst abhängt, sich solchen für die Dauer ihres Lebens zu sichern. — Frankirte, zu berücksichtigende Offerte werden sogleich beantwortet. Näheres in Auftrag bei

**L. I. Oppenheimer,**
mittlere Bleiche, Lit. E. Nr. 71, in Mainz.

## Geschäfts-Eröffnung.

[3 a] Nachdem ich von der höchsten Instanz die Concession einer Spezereiwaaren-Handlung dahier und Annahme als Bürger erhalten habe, bringe ich einem geehrten Publikum die heutige Eröffnung meines Geschäfts zur ergebensten Anzeige, versichere stets reelle Bedienung, und bitte um geneigten Zuspruch.

Würzburg, den 1. September 1840.

**Joh. Friedr. Mehling,**
in der Marktgasse.

## Verlornes.

[3 b] Sonntag den 30. August wurde vom Stift Hauch durch die Pfaffengasse, die Theaterstraße, über den Hofplatz zum Rennweger Thore bis zum Hutten'schen Garten ein goldener Armreif in Gestalt einer Schlange, die Augen zwei Granatsteine, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition d. Bl. gegen eine Belohnung abzugeben.

## Edictal-Ladung.

[3 b] Nachdem das unterm 22. Mai l. J. gegen Seilermeister Joseph Tempel dahier erlassene Konkurserkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so wird nunmehr zur Anmeldung der Forderungen, deren Nachweise, Vorbringung der Einreden und weiteren Schlußverhandlungen wegen Geringfügigkeit der Masse einziger Edictstag auf

Donnerstag den 17. September l. J.
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen werden.

Würzburg, den 11. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Barack.

## Edictal-Ladung.

[3 b] Johann Philipp Griener, geboren zu Unterriedenberg, diesseitigen Gerichtes am 11. Juli 1793, begab sich im Jahre 1813 als Soldat nach Rußland, und ließ seit dieser Zeit nichts von sich hören.

Es ergeht daher an diesen Johann Philipp Griener oder dessen Leibeserben die Aufforderung, binnen 3 Monaten, vom Tage der Veröffentlichung dieses an sich um so gewisser persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, als sonst das demselben gehörende Vermögen denjenigen erb- und eigenthümlich zuerkannt werden wird, welche sich als nächste Verwandte und Erben dieses Abwesenden ausweisen.

Brückenau, den 15. Juni 1840.

Königl. bayer. Landgericht Brückenau in Unterfranken.

K. Gr. Hundt.

Nies.

## Bekanntmachung.

Drei Morgen Weinberg im Stein, an der Straße nach Veitshöchheim hinziehend, mit einer Mauer, vier Stütz-Pfeilern und zwei Eingangs-Thüren versehen, im besten Stande unterhalten und in dem heurigen Jahre die Aussicht auf einen reichlichen Ertrag gewährend, übrigens Zehnt- und Lehnfrei, sind aus freier Hand zu verkaufen. Von der Kaufsumme kann die Hälfte gegen Verzinsung mit 3¹/₂ Procent stehen bleiben. Im 4. Distr. Nro. 36. nächst der Peterskirche ist zwischen 1 bis 3 Uhr das Nähere hierüber zu erfahren.

---

In der 2ten Auflage ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**11 Favorit-Märsche** über Motive der neuesten Alpenlieder für das Piano-Forte übertragen von Georg Hammer. Preis 24 kr.

Diese Märsche, welche auch während des Lagers in Nürnberg vom Musikcorps des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland vorgetragen wurden, erfreuen sich in der 2ten Auflage eines ungetheilten Beifalls, so daß nur wenige Exemplare noch zu haben sind.

---

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

**Handbüchlein**
für
**Liebhaber der Stubenvögel,**
oder Anleitung zur Kenntniß und Pflege derjenigen Vögel, welche in der Stube gehalten werden können, ihre Krankheit und Heilart derselben. Zweite verm. Auflage. 30 kr.

Höchst beachtenswerth für jeden Besitzer von Stubenvögeln.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 25. bis 31. August.

A. M. Beringer, Bäckermeisters-Wittwe, 88 J. A. Engert, Partikulier, 73 J. E. Gehling, Kohlenhändlers-Tochter, 16 J. Kinder 5.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Bender mit zwei Söhnen von Brüssel, Schopper von Gera, Weinberg von Frankfurt. (Deutsch. H.) Graf v. Roth mit Gem. von Ansbach, Graf v. Waldner und Heeres, geh. Conferenzrath von Amorbach Bamberg, Rent. von Riga, Rosenbaum, Kfm. von Frankfurt. (Russ. H.) Sir Kermenet m. Fam. von Irland. Miß Bertuch und Lady Melenbrug von London. Frau v. Kräzer m. Fam. von Mainz. Hartmann, Kaufm. m. F. von Schweinfurt. Kreth, Fabrik. von Schwabach. (Kronp.) Tabrowsky, Ministerial-Beamter von Petersburg. Dr. Harmier von Libau. Jaskowitz, Sänger von Wiesbaden. Drebes, Courier von Frankfurt. Kaufl.: Kraher und Leuchter von Frankfurt, Adelsdörfer und Oettelbach von Fürth. (Schwan.) Graf v. Dankelmann m. F. von Schlesien. Frau v. Berg m. F. vom Haag. Frau v. Hilgers m. Fam. von Rothenbuch. (Wittelsb. H.) Marzell und Kopp, Stud. von Aschaffenburg. Maas, Architekt von Karlsruhe. Beck, Schullehrer von Marktbreit. Kaufl.: Gebr. Bergdolt von Waldenburg, Weil von Mannheim.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 245.** **Donnerstag, 3. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 27. August. Wohlunterrichtete wollen wissen, daß unser tüchtiger General von Grolmann, von unserm weisen Monarchen mit einer besondern Mission bei der jetzt stattfindenden Conferenz in Königswarth beauftragt ist, und daß, außer den politischen Gegenständen, wahrscheinlich auch kirchliche Sachen in Bezug mit Rom dort verhandelt werden möchten. Wie bekannt, befindet sich gegenwärtig bei dem Fürsten Metternich auch der Unterstaatssecretär Monsignore Capaccini. — Unsere Stadtverordneten beabsichtigen, auf städtische Kosten dem hochseligen Landesvater, der für die Residenz so viel gethan, ein großartiges Monument errichten zu lassen, wozu noch in diesem Jahre der Grundstein feierlichst gelegt werden soll. — Man glaubt hier allgemein, daß das Kabinet, aus Vorliebe unsers verehrten Regenten für Potsdam, nach dieser Stadt verlegt werden dürfte, da Se. Maj. den größten Theil des Jahres in diesem Lieblingsaufenthalte Friedrichs des Großen zuzubringen gedenken. In der That ist diese Stadt mit ihren herrlichen Umgebungen während der schönen Jahreszeit unserer Residenz vorzuziehen, wo alles dies mangelt und wo das Gewühl der Menschen störend auf ernste Geschäfte einwirkt. — Der Prinz von Preußen hat vom Könige selbst die Einladung erhalten, bei der Huldigung in Königsberg zu erscheinen, während es den übrigen königlichen Prinzen anheimgestellt worden ist, dorthin zu kommen, oder sich unterdessen irgendwo anders aufzuhalten. Ersterer wird sich gleich nach der Huldigung in Preußen zu den Herbstübungen des Bundestruppen nach Heilbronn begeben, und nicht zuvor mit unserm Königspaare dem großen Herbstmanöver in Pommern beiwohnen. — Die Rheinischen Eisenbahnactien werden bei uns sehr gesucht, und sind käuflich sehr schwer zu haben, indem das Zutrauen zu dieser Bahn sich von Tag zu Tage steigert, und der König allerdings aus höchsteigner Chatoulle 1 Million Rthlr. zu der 4prozentigen Anleihe bewilligt hat, wovon jedoch 200,000 Rthlr. einstweilen zum Reservefond bleiben sollen. (Fr. J.)

Berlin, 28. August. JJ. MM. der König und die Königin haben am 25. Erdmannsdorf verlassen, und sind über Frankfurt a. d. O, Küstrin und Landsberg, wo sie vorgestern Abend eintrafen, nach Königsberg zur Huldigung abgereist. Die Reise JJ. MM. gleicht einem wahren Triumphzug. Ueberall an den Straßen und in den Ortschaften hatten sich die Bevölkerungen versammelt. Ihre M. die Kaiserin von Rußland und die übrigen Glieder des Königshauses sind in Schlesien zurückgeblieben. Man vermuthet, daß der Kaiser bei dem Abholen seiner durchl. Gemahlin nicht über Königsberg, sondern über Warschau in Schlesien eintreffen werde. Was dann weiter geschieht, ist schwer zu bestimmen; wahrscheinlich aber geht dann die Reise unmittelbar durch Polen nach St. Petersburg zurück. — Wie groß hier das Vertrauen auf den fortdauernden Friedensstand ist, mag man daraus ersehen, daß an unserer Börse die Course der heimischen Staatspapiere nie über ein Procent geschwankt haben. Was die Verhältnisse im Orient betrifft, so ist man hier vollkommen der Ueberzeugung, daß jetzt Ernst gemacht wird. Nöthigenfalls wird sich dabei eine solche friedliche Kriegsscene wie vor Jahren bei Antwerpen eröffnen, mit dem einzigen Unterschied, daß dießmal Frankreich, wie damals Deutschland, den verdrüßlichen Zuschauer spielt. (K.v.u.f.D.)

Posen, 25. Aug. Wenn in einer süddeutschen Zeitung, in Folge eines Correspondenzberichtes von hier, die Behauptung ausgesprochen worden, daß zwar die katholischen Einwohner Posens sich über die Rückkehr des Hrn. Erzbischofs freuten, die höheren Beamten (unter denen Ref. doch wohl nur Beamte evangelischer Confession verstanden wissen will) aber nicht, so ist dieß, wenn nicht eine böswillige, doch mindestens eine unvorsichtige Aeußerung; denn welche Beamte sollten sich nicht über die Rückkehr des Prälaten freuen, wenn auch aus andern Gründen, als die Katholiken! Während bei diesen die Freude ein Ausdruck persönlicher Anhänglichkeit an den Erzhirten ist, erblikken jene in der Rehabilitation des Hrn. von Dunin eine Gewähr für die, gewiß von Allen sehnlichst gewünschte, Wiederherstellung des kirchlichen Friedens. Und wäre das nicht ein hinreichender Grund zur Freude, zumal aus dem allerhöchsten Publicandum deutlich genug hervorgeht, daß der Erzbischof die bestimmte Erklärung am Fuße des Thrones niedergelegt hat, „daß er sein geistliches Hirtenamt zur Beförderung des Friedens unter den verschiedenen Confessionen“ und zur Herstellung der gewünschten Eintracht benutzen wolle! Freilich kennt man bis jetzt die Versprechungen des Prälaten nicht, indessen müssen sie wohl ausreichend und zufriedenstellend gewesen seyn, wenn sie unserm weisen Könige das feste Vertrauen einflößen konnten, daß die Aufrechthaltung des so wünschenswerthen Einvernehmens fortan nicht weiter gefährdet seyn werde. Besorgnißerweckend ist jedoch zweierlei: erstens, daß der so sehnlichst erwartete, und gleich nach der Rückkehr des Erzbischofs mit so viel Zuversicht verkündete Hirtenbrief noch nicht erschienen ist, und, wie Einige meinen, wohl auch gar nicht erlassen werden möchte; zweitens, daß man von Schritten zur Versöhnung noch eben nichts wahrnimmt. Vorgestern haben die katholischen Einwohner unserer Stadt dem Hrn. Erzbischof ein splendides Festmahl gegeben. Von den evangelischen Mitgliedern des Magistrats und der höhern Behörden war Niemand zur Theilnahme aufgefordert. Gestern gab das Domcapitel ihm zu Ehren ein großes Diner. (Allg. Ztg.)

Düsseldorf, 29. August. Bekanntlich ist es in England mit großen Schwierigkeiten verbunden, den Doctorgrad zu erwerben, und diese Schwierigkeiten beruhen nicht sowohl darauf, daß ein großes Maß von Gelehrsamkeit erfordert wird, um die Examina zu bestehen, als vielmehr auf der eigenthümlichen Verfassung der englischen Universitäten, von denen manche nicht einmal Dissenters und Katholiken zulassen. Daher kommt es, daß viele Engländer, namentlich Mediziner, welchen ein Doktortitel nöthiger oder doch nützlicher ist, sich diesen in Deutschland zu verschaffen suchen, und es kommt oft vor, daß sie blos aus diesem Grunde auf deutschen Universitäten studiren. Manche wollen es aber auch bequemer haben und suchen auf anderm Wege ihren Zweck zu erlangen. So erhielt vor kurzem die medicinische Fakultät einer deutschen Hochschule einen Brief von einem englischen Bankhause, worin dieses sich eine Anzahl Doctordiplome in blanco ausbat, um diese alsdann mit den Namen der Aspiranten beliebig auszufüllen, und dafür ein gutes Honorar anbot! Die Fakultät erwiederte kurz: „sie treibe keinen Handel mit Diplomen.“ Die Unverschämtheit des Ansinnens hätte wahrlich eine noch kräftigere Antwort verdient!

(Hannover.) Celle, 27. August. Gestern Abend traf der König, von der Jagd kommend, hier ein, um dem dreitägigen Wettrennen beizuwohnen. Der vom Könige vom Major zum Obersten avancirte Herr von Anderten hatte den Monarchen aus freiem Antriebe eingeholt. Empfangsfeierlichkeiten fanden nicht statt. Diesen Morgen traf der Herzog von Braunschweig ein und stieg auf dem Schlosse ab. Beide Fürsten erschienen diesen Mittag auf der Rennbahn. — Von einer Amnestie wird auch hier hin und wieder geredet, obgleich die Erlassung einer solchen sehr seltsam seyn würden, da weder Urtheil noch Recht vorhergegangen. Denn nur die Anhänger des Grundgesetzes, heißt es, sollen amnestirt werden. Man fragt sich mit Recht, ob denn diese Verbrecher seyen und ob man die in An-

klagestand Versetzten, z. B. die Mitglieder des hannover'schen Magistrats, so ohne weiteres durch Ertheilung einer Amnestie zu Verbrechern stempeln könne, da es noch zweifelhaft sey, ob sie verurtheilt würden. Jedenfalls werden diese Männer sich gegen eine Amnestie verwahren und Sorge tragen, daß der Lauf des Rechtes nicht gegen sie gehemmt werde. (Leipz. Allg. Ztg.)

†† (Baden.) Vom Neckar, 30. Aug. In unserer sonst so stillen und friedlichen Gegend wird es jetzt ungemein lebhaft; bereits sind viele Fremde angemeldet und manche schon hier eingetroffen, um den nahe bevorstehenden Heeresübungen des achten Armeecorps der Bundesarmee beizuwohnen. Man hört fast nur von Batterien und Attaken. Daß Jedermann sich bemühen wird, die Krieger der befreundeten Nachbarstaaten gastlich aufzunehmen, und ihnen das Verweilen in unserer Gegend so angenehm als möglich zu machen, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Die großen Manövres kommen gerade zur rechten Zeit; sie können dem Auslande den Beweis liefern, daß Deutschland in kriegerischer Hinsicht trefflich gerüstet dasteht und keinerlei Rückschritte gemacht hat. Ohnehin kann das gemeinsame Zusammenwirken badenscher, hessischer und würtembergischer Truppen auch nicht ohne wohlthätige moralische Folgen seyn, denn es läßt sich voraussetzen, daß unter den Kriegern befreundeter Staaten manch kameradschaftliches Bündniß getauscht werden wird. — Die Ernte ist überall gesegnet ausgefallen, diesseits wie jenseits des Rheins; der Weinstock verspricht einen reichen Ertrag und bei dem anhaltend schönen Wetter darf der Winzer auch auf eine gute Qualität hoffen. — Ich habe Ihnen eine journalistische Neuigkeit zu melden. Der bis jetzt im Verlage des Buchhändlers, Herrn Hoff zu Mannheim erschienene deutsche Postillon ist von demselben an einen dortigen Buchdrucker, wie man sagt, für die sehr geringe Summe von nur fünfzehnhundert Gulden verkauft worden. Die Redaction übernimmt vom 1. September an der Legationsrath von Pfeilschifter und im Publikum heißt es, daß dieses Blatt, welches voraussichtlich nun eine ganz andere Tendenz als die seitherige befolgen wird, binnen Kurzem auch einen andern Titel annehmen und sich deutscher Merkur nennen werde.

(Oesterreich.) Franzensbad, 18. Aug. Heute Nachmittag langte der Hr. Geheimrath Dr. Schönlein von Berlin hier an, um Sr. Durchlaucht den regierenden Fürsten von Wied, der hier, auf Anrathen dieses berühmten Arztes, die Badecur gebraucht, zu besuchen, und um sich selbst zu überzeugen, wie die hiesigen Bäder einwirkten, und was fernerhin zu geschehen habe. So wie man hört, geht die Ansicht des Hrn. Geheimraths Dr. Schönlein und des hiesigen Badearztes Dr. Köstler dahin, daß dieser liebenswürdige junge Prinz bald ganz seine frühere Gesundheit genießen werde. Schönleins Name brachte die ganze hiesige Badewelt in Bewegung, doch nur wenige hatten das Glück, seines Rathes theilhaftig zu werden, indem derselbe den 19ten früh den Curplatz wieder verließ.

## Belgien.

Brüssel, 29. Aug. In der „Emancipation" liest man: Mehre Blätter haben, indem sie von dem durch den König der Belgier während seines letzten Aufenthalts zu London Statt gehabten Empfange der bei dem britischen Hofe beglaubigten Gesandten sprachen, gesagt, der Botschafter Rußlands habe sich seinen Collegen nicht angeschlossen. Dies ist ein Irrthum; wir wissen, daß Hr. v. Brunnow mit ihnen bei der Audienz erschienen ist, und daß alle Mitglieder der russischen Gesandtschaft derselben ebenfalls beiwohnten. — Gestern Abends hatten sich bei Gelegenheit eines im Chien-Vert gehaltenen Meeting einige Haufen vor demselben versammelt, die jedoch durch eine Gensd'armerie-Abtheilung sofort zerstreut wurden. Einer der wegen der letzten Unruhen Gefangenen, ein Schlosser, hat sich im Kerker erhängt.

Brüssel, 30. Aug. Der Hr. Marquis v. Rumigny, königl. französischer Botschafter, wurde gestern vom König, dem er seine Beglaubigungsschreiben überreichte, empfangen.

## Großbritannien.

London, 27. Aug. Heute Morgens haben hier drei Feuersbrünste stattgefunden, wobei der Gesammtverlust an Eigenthum auf 70,000 Pf. St. geschätzt wird. Kleinere Unfälle nicht gerechnet, wurde ein Matrose lebensgefährlich verwundet.

Ein in Falmouth vom Vorgebirge der guten Hoffnung eingetroffenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß ein engl. Schiff, das von St. Helena nach Liverpool abgesegelt war, von einer stark bewaffneten spanischen Brigg, die gegen 100 Mann an Bord hatte, Anfangs Juli überfallen und zum Theil ausgeplündert wurde. Weitere Gewaltthätigkeiten begingen die Piraten nicht.

## Frankreich.

⊙ Paris, 30. Aug. Das Univers unterhält seine Leser seit ein paar Tagen mit solchen groben Unwahrheiten, daß selbst die Leichtgläubigsten seine Angaben geradezu für Lügen erklären. Der Originalität, oder wenn Sie lieber wollen, der Neuheit wegen, will ich Ihnen folgenden Artikel in der gestrigen Nummer dieses Journals als Muster mittheilen: Als der König, so hebt das Univers an, von Eu im Schlosse zu St. Cloud eintraf, empfing er das diplomatische Corps. Der preussische Gesandte richtete zuerst das Wort an Se. Maj. und sagte: „Sire, der König, mein Herr, beauftragt mich, Ihnen die Hoffnung auszudrücken, daß die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen in Nichts eine Veränderung erleiden werden, er wünscht die Gesinnungen, die auch seinen Vorfahrer beseelten, beizubehalten." Ludwig Philipp erwiderte: „der König, Ihr Herr, Herr Gesandter, greift zu sonderbaren Mitteln, mir Beweise von guter Freundschaft zu geben, er unterzeichnet einen, Frankreich beschimpfenden Vertrag! Er gibt sich in die Willkühr eines verbrannten Hirns wie das Lord Palmerston's, um den Frieden der Welt zu stören! und alle Eure censurirten Blätter Deutschlands geben sich alle Mühe, zu behaupten, Ich sey entschlossen, Mich dem Frieden um jeden Preis zu unterwerfen! Nun gut, Herr Gesandter, Ich beauftrage Sie Meinerseits, Ihrem Herrn zu sagen, daß man sich in Meinen Gesinnungen sehr irrt, und daß Ich vor Europa den Beweis führen werde, daß Ich der König der Franzosen bin!" Nun kam die Reihe an den österreichischen Gesandten, der von Ludwig Philipp mit folgenden Worten angeredet wurde: „Ich hielt Europa für klug genug, um den Frieden der Welt nicht auf's Spiel zu setzen, allein Ich sehe, Ich habe mich geirrt. Sagen Sie dem Herrn von Metternich, Herr Gesandter, daß Ich ihn bisher für den ersten Staatsmann Europas gehalten, daß er Mich aber zwingt, einzusehen, daß Ich ihm geschmeichelt habe. Ich hatte auf seine Mitwirkung gezählt, um den Frieden der Welt zu retten, allein Ich verlasse Mich von nun an blos noch auf den Degen Frankreichs!" Dieser Auftritt machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck. Hr. v. Rothschild, der als österreichischer Consul gleichfalls zugegen war, begab sich voller Bestürzung zur Königin, theilte Ihr sein Erstaunen über die gereizte Stimmung des Königs mit, und bat sie, vermittelnde Schritte zu thun, um Se. Maj. zu friedlicheren Gesinnungen zurückzuführen. „Wenn der König", erwiderte die Königin, „sich eine feste Verfahrungsweise vorgezeichnet hat, so suche Ich ihn nie davon abzubringen; übrigens theile Ich ganz seine Gesinnungen. Europa hat alle Unsere Opfer, alle Unsere Leiden wegen Aufrechthaltung des Friedens mißachtet, und heute beschimpft es Uns, indem es behauptet, Wir seyen entschlossen, Uns dem Frieden um jeden Preis zu unterwerfen. Dies wird nicht geschehen. Zählen Sie in keiner Weise auf Mich, Herr Baron, um beim Könige zu interveniren." — Wir können, versichert schließlich das Univers, die vollständige Aechtheit obiger Aeußerungen dem Sinne nach verbürgen, wenn auch der Wortlaut nicht ganz derselbe seyn sollte. — Der Commerce, der, wie alle übrigen Journale der Hauptstadt obigen Artikel ebenfalls blos der Curiosität halber in seine Spalten aufnahm, indem er ihn durchaus für falsch hält, fragt das Univers, ob es denn nicht weiß, daß der preußische Gesandte schon vor zwei Monaten nach Berlin abgereist ist, und erst Ende Oktobers wieder nach Paris kommt, daß er also schon deßhalb unmöglich vom Könige mit der angeführten Heftigkeit hat angeredet werden können. Ferner fordert der Commerce das Univers auf, den Tag des Empfangs des diplomatischen Corps in St. Cloud anzugeben, da Personen, die ihrer Stellung nach hätten dabei seyn müssen, kein Wort davon wissen, außerdem, daß einige Gesandte sich einzeln nach St. Cloud verfügten, um dem Könige ihre Aufwartung zu machen, wie das gewöhnlich ein oder zweimal monatlich geschieht. Bei diesen Gelegenheiten aber vermeidet es der König immer sorgfältig, von Politik zu reden, denn wenn er sich wegen Geschäften mit einem Gesandten unterhalten will, so ladet er ihn in sein Cabinet ein, wie dieß bei der Rückkehr Sr. Maj. vom Schlosse zu Eu mit dem Grafen von Appony der Fall war, den man vor ein paar Tagen mit triumphirender Miene aus den Tuilerien kommen sah, was die kriegerischen Aeußerungen Lügen straft, die einige ungeschickte Hofschranzen in den Mund des Königs legten.

Nachstehender ebenfalls dem „Univers" entnommener Artikel, mag in die Categorie des oben angeführten gehören. Er lautet: „Die Lobsprüche, welche die Blätter Englands und Deutschlands seit einiger Zeit der Mäßigung, der Weisheit, dem friedlichen Geiste Ludwig Philipp's zollen, dem einzigen König in Frankreich, sagte letzthin eines derselben, welcher den Namen eines klugen Mannes verdient, haben endlich, wie man versichert, die Geduld Sr. Maj. erschöpft. Es scheint gewiß, daß in diesem Augenblick unser Premierminister genöthigt ist, die ganze Fülle seiner Beredsamkeit bei der

Krone anzuwenden, um zu zeigen, daß es Noth thut, zu warten und sich nicht zu übereilen. In einem der letzten Räthe ließ sich Hr. Cubières weitläufig über das Mißliche des Kriegs und über alles Unheil aus, das er nothwendigerweise zu Folge hat: „General" entgegnete der König, der Krieg hat seine Vortheile. Uebrigens werden durch den Krieg die Dynastien begründet; durch Zuirich wurde Clovis gekrönt; durch Poitiers kamen die Karolinger auf; ihre Siege über die Normänner gaben meinen Vorfahren die Herrschaft; durch seine Schlachten wurde Napoleon was er war; auch die Orleans müssen ihre Blut- und Ruhmtaufe haben."

⁼ Paris, 30. August. Ein Zirkular des Kriegsministers, sagt die Gazette de France, welches vorgestern, gestern und heute früh in den Büreaux verlesen wurde, konnte glauben machen, daß es Krieg gibt, indem es den Büreau-Chefs und den Angestellten, die größte Pünktlichkeit anempfiehlt und ihnen die Weisung gibt, Abends wieder zu kommen, wenn ihre Arbeit nicht beendigt ist. Auch verlangte dasselbe die größte Verschwiegenheit, namentlich in Bezug auf die Bewegungen der Truppen. Im Falle der Nichtachtung der gegebenen Vorschrift droht das Zirkular mit Fortjagen. — Seit einiger Zeit exerziren die Truppen der Garnison häufig im Feuer auf dem Marsfelde.

⁼ Paris, 30. August. Der Courrier français nimmt heute Morgen die vom Univers angegebenen Thatsachen für Ernst. Er sagt: Wir haben Ursache, zu glauben, daß mit Ausnahme des Orts, des Datums und der Ausdrücke, die vom Univers angeführten Aeußerungen sich nicht von der Wahrheit entfernen — Der Siècle spricht sich auch über obigen Gegenstand aus: Wenn wir gut unterrichtet sind, sagt dieses Journal, so hat der König sich mit großer Entrüstung über die beschimpfenden Lobeserhebungen beklagend, welche ihn in Deutschland mit Approbation der Censur als bereit darstellen, den Frieden um jede Bedingung zu erkaufen, sich unter andern gegen den österreichischen Botschafter geäußert: „Man wollte uns auf die Probe stellen; man hat vielleicht geglaubt, wir wurden der Furcht nachgeben, allein man hat sich verrechnet." Ich will Ihnen sagen, wer Furcht hat; Ihre Regierung ist es, Ihr zittert vor den Russen, und laßt Euch durch sie hinreißen gegen die offenbaren Interessen Eures Landes. Ich wurde vom Kaiser von Rußland beschimpft, Ich kenne alle die Beleidigungen, womit er Mich und Meine Familie überhäufte. Ich verachtete sie, Ich hatte das Recht dazu, denn sie berührten nur Mich und die Meinigen. Wenn man aber Frankreich beschimpft und zu bedrohen wagt, so weiß Ich, was Meine Pflicht ist."

Madame von Barante, Gemahlin des am St. Petersburger Hofe accreditirten französischen Botschafters, ist in Rouen angekommen. Es ist jedoch nicht die Rede von der Rückkehr des Hrn. von Barante.

Der Kriegsminister hat bei der Behörde von Chateau-Thierry anfragen lassen, wie viele Betten das dortige Hospiz für die Errichtung eines Feldspitals hergeben könne.

Aus Toulon schreibt man vom 25., der Kriegsminister habe befohlen, die an der Küste und in den Umgegenden von Toulon gelegenen Forts zu bewaffnen. Die Arbeiten im See-Arsenal werden mit großer Thätigkeit betrieben. Das Linienschiff „Jena", an dessen Bord die Flagge des Admirals Lalande weht, ging am 25. auf der Rhede von Toulon vor Anker.

Straßburg, 20. August. Eine diesen Morgen hier angekommene Nachricht, welche aus ganz sicherer Quelle entspringt, zeigt die Mobilisirung der Nationalgarde an. Bei dem Ministerium des Innern ist diese Arbeit beendigt.

## Dänemark und Holstein.

In der Rede, welche der Präsident der holsteinischen Ständeversammlung, Balemann aus Kiel, in Itzehoe an den König von Dänemark hielt, legte derselbe großes Gewicht auf folgende Stelle: „Holstein, Ew. Maj. ist ein deutsches Land, der Holsteiner ist deutscher Abkunft, wie der Ahnherr des oldenburgischen Hauses, aus dem sein Fürstenstamm entsprossen ist. Wir vertrauen fest, daß Ew. Maj. gleich Ihren in Gott ruhenden Vorfahren, deutsche Sprache und Sitte, deutsches Gesetz und Recht, deutsche Einrichtungen, wie sie lange in diesem Lande bestanden, aufrecht erhalten, daß Sie Ihren deutschen Unterthanen eine angemessene Theilnahme an der Gesetzgebung und an der Verwaltung für den Staat und ihre Gemeinden zugestehen, daß Sie dem Bande, welches dieses Land von Alters her an das angränzende Herzogthum Schleswig knüpft, Ihren Schutz verleihen werden." Um die Bedeutung dieser Sprache zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß besonders in neuerer Zeit von Seiten der Dänen vielfache Attentate gegen die deutsche Volksthümlichkeit und Sprache gewagt worden sind. Aber die Holsteiner sind kernige, tüchtige Markmänner gegen die Dänen, und dulden keine Eingriffe. Der König ging in seiner Antwort auf diesen Punkt nicht ein.

## Türkei.

In unseren früheren Nummern haben wir nach den Mittheilungen der Leipziger allgemeinen Zeitung die Nachricht gebracht, daß der Sultan bei Gelegenheit eines Besuchs in Pera am 28. Juli während er einige Bataillone und Batterien musterte, fast das Opfer eines Mordversuchs geworden wäre, indem 6 Schüsse aus der Masse der vorbeimarschirenden Truppen auf ihn gefallen seyen, wovon zwei seinen Mantel durchlöcherten. — Die Augsburger allgemeine Zeitung widerspricht diesen Angaben durchaus, da ihre eigene Correspondenz diesen Vorfall nicht erwähnte und ebenso die französischen und smyrnaer Blätter in ihren Berichten schwiegen; um so mehr hätten aber Berichte erfolgen müssen, da die in Folge des gemachten Attentats hingerichteten 1500 Personen, welche in den Bosporus geworfen werden seyn sollen, doch gewiß mit ihrem „stummen Munde" ein lautes Zeugniß abgelegt hätten, und ein solches Ereigniß dann unmöglich von allen Seiten ignorirt werden könnte.

## Aegypten und Syrien.

Beyrut, 25. Juli. (Corresp. des Sémaphore.) Am 1. Juni stimmten türkische Soldaten hier beleidigende Lieder an. Auf die Klage des französischen Consuls wurden zwei dieser Sänger verhaftet, und erhielten 200 Stockstreiche; der Consul forderte, daß die Strafe an dem Ort selbst, wo die Lieder gehört wurden, vollzogen werde. Der Gouverneur willigte in Alles, was der Consul forderte. Hier die Uebersetzung dieses insolenten improvisirten Gesangs: „Christen, wir haben eure Klöster angezündet, eure Kirchen geplündert, eure Altäre entheiligt, eure Weiber genothzüchtigt, wir sind mächtiger als die Consuln ꝛc."

⁼ Die Bewohner des Libanon haben an die Gesandten von Frankreich und England Briefe gerichtet, welche wir nach der Mittheilung englischer Blätter bringen. Die dem französischen Gesandten übergebene Zuschrift lautet:

Die betrübenden Nachrichten, welche uns durch die Zeitungen zugekommen sind, schlagen Syrien eine schreckliche Wunde; sie haben uns das Herz zerrissen, die wir nun mit der Vernichtung durch Mehemed Ali bedroht sind, dem Frankreich seinen mächtigen Schutz gewährt. — Unzählig sind die Leiden, welche wir erduldeten; die größten Qualen und die grausamsten Erpressungen brachten uns zur Verzweiflung und erregten das heißeste Verlangen, unter die väterliche Regierung unseres Fürsten Abdul Medschid zurückzukehren. Frankreich, das großherzige Frankreich, das überallhin die Freiheit trug, das einst sein Blut vergoß, um an dieser Küste festen Fuß zu fassen, entzieht uns heute seinen gewaltigen Schutz. Die Syrier können nicht glauben, daß Frankreich keinem Frieden zustimmen wird, welcher Syrien seinem rechtmäßigen Herrscher zurückgeben will. Kann Frankreich, dieses civilisirte Frankreich, zugeben, daß wir durch die systematische Unterdrückung des Aegypters vernichtet werden? Auch wir wollen an den Wohlthaten des Hattischerif unseres gnädigen Herrschers Theil haben. Die grausamste Tyrannei zwang uns, die Waffen zu ergreifen, um unser Leben und die Ehre unserer Familie gegen die thierischen Leidenschaften der ägyptischen Soldner zu schützen oder in den Flammen unserer Hütten unterzugehen. Unsere Sache ist gerecht, und wir hoffen, daß Frankreichs Regierung uns nicht verlassen wird in diesem gefährlichen Momente. In dieser Hoffnung übergeben wir diese unsere Bitte Euerer Excellenz, um sie zu den Füßen Ihres ruhmreichen Herrschers, dem Verbündeten unseres Souverans niederzulegen.

Folgen die Unterschriften der Fürsten und Emire der Maroniten, Drusen und Muturalis.

Aehnlich lautet die Adresse, welche dem englischen Gesandten übergeben wurde, nur sind ihre Ausdrücke noch stärker. Unter anderm sagt sie: Seit acht Jahren haben wir alle Forderungen Mehemed Ali's befriedigt, jetzt, wo wir ihm nichts mehr geben können, droht er uns mit der Vertilgung; seine unbändige Raubsucht wird nicht gesättigt, bis er das Blut unserer Kinder trinkt. Von aller Welt verlassen, wenden wir uns an England. Alles, was wir fordern, ist, unter die Herrschaft unseres rechtmäßigen Oberherrn zurückzukehren; warum sollen zwei und eine halbe Million seiner Unterthanen dem Ehrgeiz eines Mannes geopfert werden, der immer das Schwert gegen die Brust seines Herrn und Wohlthäters kehrt. —

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Freimaurer in Berlin feiern am 13. September das 100jährige Jubiläum der Errichtung der ersten Loge in Berlin. Es werden große Anstalten dazu gemacht.

Herr Hassenpflug wird in Kassel zum Besuche erwartet. Seine Stellung in Luxemburg scheint auf die Dauer nicht haltbar zu seyn. Ob er später in Preußen eine Anstellung finden werde, ist wohl noch sehr problematisch. Allerdings ist schon früher davon die Rede gewesen.

Bei Ehrenbreitstein bohrt man bekanntlich nach warmen Mineralquellen. Man hat jetzt eine Tiefe von 231 Fuß erreicht. Bereits hat sich eine Gassäule gezeigt, und die Hoffnung auf ein günstiges Resultat sich dadurch sehr gesteigert:

Wie unrichtig es ist, wenn man behauptet, es komme nichts dabei heraus, wenn man den Leuten den Staar steche, beweist der kürzlich in Hannover verstorbene Augendoktor Gräfe von Berlin. Er hinterließ die fast fabelhafte Summe von 13 Millionen Gulden, (?) obgleich sein ererbtes Vermögen nur 20,000 fl. betrug.

Hildburghausen, 29. Aug. In der Nacht vom 27. auf den 28. ist ein großer Theil der betriebsamen Stadt Sonneberg abgebrannt. Kirche, Rathhaus, Kreisgericht und über 80 Wohnungen liegen in Asche. Das Feuer kam bei einem Manne aus, der Spielsachen verfertigt. (Dorfz.)

---

Frankfurt, 1. September. Nachmittags um 1 Uhr: 5pCt. Met.: 106; 3pCt. ——; Wiener Bankact. 2062; 500 fl. Loose 138; Integr. 50⅝; Ard. 4½, polnische Loose 77⅞; Taunuseisenbahnactien 315 G.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 2. September 12 Zoll.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 1. September. Vorbeifahren: P. J. Lenk von Würzburg, mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 2. September. Abgefahren: G. J. Schön von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin A. Brand von hier. Ende der Ladezeit d. 10 d. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 2. September.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.''' 6 par | 332.''' 2 par. |
| Luftwärme | + 14. 6° R. | + 21 6° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. + 10. 5° R. | Höchster Stand des Ther. + 22 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Einladung.

**Samstag den 5. September, Nachmittags 2 Uhr, findet im Schullehrer-Seminär-Gebäude eine Versammlung Statt, in welcher von den Mitgliedern des Vereins zur Unterstützung armer Taubstummen des Regierungs-Bezirkes 2 Vorstände, 1 Sekretär, 1 Cassier, und 8 Ausschußmitglieder gewählt werden sollen.**

**Dazu werden die bereits beigetretenen verehrlichen Mitglieder des genannten Vereins höflichst eingeladen.**

Würzburg, den 1. September 1840.

Die beiden Inspektoren des Schullehrer-Seminars.

**Dr. Flatz. Hummel.**

## Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen nach seinem weissen Rathschlusse gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter **Nanny**, geborne **Stumpf**, am 30. d. M. Abends 6 Uhr, versehen mit allen den Sterbenden verordneten Heilsmitteln, und nach dem vierten Jahre unserer glücklichen Ehe, in das bessere Leben abzurufen.

Diesen uns unersetzlichen Verlust zeigen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte an, der Dahingeschiedenen ein stilles Andenken zu bewahren und uns ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit nicht zu versagen.

Hofheim, den 31. August 1840.

Der trauernde Vater
Gg. Ad. Englert, Lehrer,
mit seinen zwei unmündigen Kindern.

## Einladung.

[2 a] Sonntag den 6., Montag den 7. und Dinstag den 8. d. Mts. wird das jährliche Kirchweih-Fest zu Randersacker gefeiert.

Der Unterzeichnete ladet ein verehrliches Publikum zu zahlreichem Besuch ein, mit dem Bemerken, daß gute Getränke und Speisen, so wie eine wohl besetzte Musik den Wünschen der geehrten Gäste entsprechen werden.

**B. Englerth, zum Bären.**

## Geschäfts-Eröffnung.

[3 b] Nachdem ich von der höchsten Instanz die Concession einer Spezereiwaaren-Handlung dahier und Annahme als Bürger erhalten habe, bringe ich einem geehrten Publikum die heutige Eröffnung meines Geschäfts zur ergebensten Anzeige, versichere stets reelle Bedienung, und bitte um geneigten Zuspruch.

Würzburg, den 1. September 1840.

**Joh. Friedr. Mehling,**
in der Marktgasse.

## Ankündigung.

[3 a] Von Seite der hiesigen k. k. österreichischen Militar Verpflegs-Verwaltung werden Donnerstag den 24. September 1840 früh um 9 Uhr in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Baalplatz im ehemaligen Agnesenkloster-Gebäude F. 331, nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. österreichischen Garnison bis Ende October 1841, und zwar:

20,389 niederösterr. Metzen Korn,
8,849 " Metzen Haser,
5,655 " Zentner Heu,
2,083 " " Streu- } Stroh,
und
2,212 " " Better- }
7,279 " Metzen Buchen Holzkohlen,
2,082 " Pfund Unschlitt-Kerzen,
2,593 " Maß ungeläutertes Brennöl,
38 " Pfund ordinaire- } Lampendochte,
und
126 Stuck gestrickte ——— }

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der hohern Genehmigung überlassen. —

Hiezu sind die diesfallsigen Offerte versiegelt und mit M. V. V. bezeichnet, längstens bis Montags den 21. September bis 6 Uhr Abends in die oberwähnte k. k. Verpflegs-Kanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 Procent des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinem Anbotswerthe berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 29. August 1840.

Von der k. k. österreichischen Militär-Verpflegs-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Samstag den 5. d. früh 10 Uhr werden auf dem hiesigen Schrannenplatze 3 k. Zugpferde öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 2. September 1840.

Die Oeconomie-Commission
des k. Artillerie-Regiments Zoller.

## Bekanntmachung.

[2 a] Das Haus im 2. Distr. Nro. 567 ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch ganz zu vermiethen; ferner ist zu verkaufen ein Garten mit 2 Morgen Feld, 1 Brunnen, 1 Gartenhaus, mit oder ohne Ertrag, ist stündlich einzusehen und in dem obenbenannten Hause zu erfragen.

## Apotheke-Verkauf.

[3 a] In einem Landstädtchen ist eine sehr gangbare Apotheke mit Realgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. Das Weitere bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

## Anzeige.

[3 c] Ein französischer noch ganz neuer sogenannter kleiner Landam (Landoletto) als Reise- und Stadtwagen sehr brauchbar und bequem, der vor einigen Jahren, vorzulegender Rechnung gemäß, 200 Louisd'or kostete, steht sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Neue holländer Häringe bei
**Joh. Fried. Mehling,**
in der Marktgasse.

## Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt, bis Neujahr eine vollständige theoretisch-praktische Grammatik der englischen Sprache in drei Theilen, (zunächst für Gelehrtenschulen) herauszugeben. Der 1. Theil wird die Formenlehre umfassen; der 2te die Syntax behandeln; der 3te dagegen — nach einem genetisch-geschichtlichen Ueberblicke der englischen Sprache und Literatur, — zusammenhängende Uebungen aus der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache zum Uebertragen in's Englische, mit beigefügten Uebersetzungswinken und fortgehenden Anmerkungen enthalten. Subscriptionen auf dieses Werk, — welches den Preis von 2 fl. nicht übersteigen wird, — beliebe man bei der I. Stahel'schen Buchhandlung zu machen.

Würzburg, den 1. September 1840.

**F. Ernst Schäfer.**

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) J. D. Fürstin Anna Oblowansky. v. Alexeyew und v. Jacowlaw, Edelleute von Petersburg. Niederer, Reg.-Accessist von München. Kaufl.: Zellinger von Amsterdam, Leow von Berlin, Kühl von Hanau. (Deutsch. H.) Kollarischek, Domherr. v. Gorgey und v. Kelly, Edelleute von Ungarn. Schulze, Ministerialrath mit Sohn von München. Schneider Prediger m. Gem. von Ricksdorf. Kurz, Herrschafts-Gattin m. Fam. von Miltenberg. Dr. Arzmann m. Gem. von Wertheim. (Ruß. H.) Frhr. v. Arnim, Kammerherr m. Gem. von Dresden. v. Minkwitz m. Gem. von Schlesien. Mad. Krako mit 2 Töchtern von Aachen. Gademann, Kaufm. von Schweinfurt. (Kronpr.) Frhr. Kreß von Kressenstein, von Aschaffenburg. Part.: Richard von Lüttich, Neutscher vom Haag, Hebel von Worms. Steidel, Cab.-Courier von Wien. Kober, Posterped. von Uffenheim. Herrweg, Gastwirth von Stuttgart. Weiß, Forstgehülfe von Eltmann. Kaufl.: Gebrüder Obermayer von Augsb., Beroldsheimer und Heilbronner von Fürth. (Schwan.) v. West, Adv. von Irland. Scheuring, Dr. jur. von Rom. (Wittelsb. H.) Mad. Lefebvre von Straßburg. Stud. Behr und Saalbach von Heidelberg. Strüde von Amorbach. Kaufl.: Eibach von Frankf. Zervaas m. Fam. von Zwolle, Schneider von Bamberg.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. [illegible] fl. 2 kr., IV. 5 [illegible] kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 246.** **Freitag, 4. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten

(**Bayern.**) Aschaffenburg, 2. Aug. Gestern Abends 5 Uhr reiste Ihre königl. Hoh. die Frau Erbgroßherzog von Hessen von hier nach Darmstadt ab und wurde von Ihren königl. Eltern bis an die Reichsgränze begleitet. (Asch. Z.)

München, 31. August. Das heutige Regierungsblatt Nro. 30. enthält folgende königl. allerhöchste Verordnung, die vorläufige Sistirung der Weg-Gelderhebung betreffend. Ludwig ꝛc. ꝛc. Wir haben auf die an Uns erstatteten Anträge und mit Rücksicht auf die im Stände-Abschied vom 15. April d. Js., Ziffer I. lit. N, pos. 2. vorbehaltenen Bestimmungen beschlossen und befehlen hiermit, daß das mit dem 1. Juli 1814 gesetzlich eingeführte Chaussee-Geld vom 1. des künftigen Monats September an, vorläufig und bis zu anderweitiger Verfügung, außer Erhebung belassen werde. Unser Finanz-Ministerium ist mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Aschaffenburg, den 24. August 1840. Ludwig. (Folgen die Unterschriften.) — Dasselbe Blatt enthält noch folgende Dienstesnachrichten: Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Oberappellationsgerichte erledigten Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern, F. Schwertelner, zu befördern; den Accessisten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, J. Oppmann, zum Advocaten in Schweinfurt, zu ernennen; den Privatdocenten an der Universität zu Würzburg, Dr. H. Adelmann, in provisorischer Eigenschaft, zum außerordentlichen Professor an der medicinischen Facultät der genannten Universität zu berufen. Die protestantische Pfarrei Kleinlangheim, und das mit derselben verbundene Decanat, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Mainstockheim, Decanats Kleinlangheim, Jud. G. Sittig übertragen.

Nürnberg, 2. September. Heute fand im Lager Besichtigung der Truppen durch die Herrn Brigadiers, und Exerziren ohne Feuer Statt. Morgen werden die Infanterie-Brigaden der dritten Division im Feuer vor dem Lagerkommandanten exerziren, die Kavallerie-Brigade mit der ersten Batterie für sich, die zweite ebenfalls für sich, die vierte Division mit Kavallerie und Artillerie ohne Feuer.

Aus Franken, 28. August. Wenn mit dem Bau der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn noch immer nicht begonnen wird und der Monat August wiederum verstrichen ist, ohne daß von Seite des Vorstandes der Actiengesellschaft irgend etwas veröffentlicht oder sonst ein sichtbares Lebenszeichen in dieser wichtigen Angelegenheit gegeben wurde, so muß dieß besondern Umständen beigemessen werden, die sich bald aufhellen und völlig verschwinden dürften. Ein Drittel der ausgeschriebenen 4 Procent der Actien ist allein in Nürnberg bis zu dem festgesetzten Termin eingezahlt worden, ein zweites Drittel mindestens, meint man, sey in den übrigen bayerischen Städten eingekommen, das noch Fehlende hofft man durch Beitreten eines Frankfurter Banquierhauses zu erlangen, mit welchem schon seit mehreren Wochen Unterhandlungen angeknüpft sind, die jedoch, dem Vernehmen nach, bis jetzt noch zu keinem bestimmten Resultate geführt haben. Unterdessen ist die ganze Sachlage der königlichen Regierung zur Entscheidung vorgelegt worden, welcher denn mit gespannter Erwartung entgegengesehen wird. Wie dem auch sey, und obwohl man das lange Hinzögern beklagen muß, um so mehr als sich von Seite der sächsischen und thüringischen Regierungen zur sofortigen Weiterführung der Bamberger Bahn in den wichtigsten Richtungen die größte Geneigtheit kund gibt, so darf doch an dem Zustandekommen des Unternehmens selbst, das ja die bayerischen und deutschen Interessen wie insbesondere die Nürnbergs, Frankens und des Ludwigscanals zugleich fordern wird, kein Zweifel gehegt werden.

(**Preußen.**) Berlin, 29. Aug. Wie wenig man bei uns den Kriegslärm in Frankreich beachtet, gibt ein erst vom Kriegsminister neulich erlassener Befehl kund, demzufolge unsere Kriegsreserve, wie gewöhnlich, im Herbste entlassen werden soll. Die Marschtaxen für dieselbe in ihre Heimath sind darin bereits genau angegeben, damit sie gehörig verpflegt werden könne. Jedoch scheinen wir nicht mit müßigen Augen den von den französischen Journalen ausposaunten gewaltigen Zurüstungen zuzusehen. Täglich gehen jetzt dieserhalb vom Kriegsministerium Kouriere nach den westlichen Provinzen ab. Unser Staat ist, Gott sey Dank, so vortrefflich organisirt, daß wir in dem kurzen Zeitraume von 14 Tagen eine wohldisciplinirte Heeresmacht von 300,000 Mann aufstellen können, wozu hingegen Frankreich über 3 Monate nöthig hat. Man erzählt sich bei uns von dem nicht unwahrscheinlichen Verbote, nach welchem gegenwärtig Pferde zum Verkaufe ins Ausland nicht geführt werden dürfen. (Fr. J.)

Freie Stadt Frankfurt, 2. Sept. In unserer Messe geht's sehr heiß zu, wie dies bei 26° Wärme nicht anders der Fall seyn kann. Die Geschäfte sind aber noch stille. Die Verkäufer sind betroffen über die geringe Zahl Käufer, die sich wenigstens bis jetzt erst eingestellt hat. Die Messe fiel allerdings frühe und brachte uns, der Witterung nach, die Hundstage. Wie man übrigens, nach näherer Erkundigung vernimmt, haben die sächsischen Fabrikanten, die Nürnberger Waarenhändler, die sächsischen und thüringen'schen Pfeifenfabrikanten und überhaupt die Fabrikanten kurzer Waaren, wozu auch die Berliner Eisengußwaaren zu rechnen sind, schon starken Absatz gehabt. Jedenfalls dürfte aber diesmal der Großhandel später zu Ende gehen, als dies sonst der Fall ist. In Wolle wird auf dieser Herbstmesse, allen Voranzeichen nach, wieder wenig gemacht werden, da die Abzugskanäle nach England, Frankreich und die Niederlande immer noch verstopft sind, d. h. es ist auf den dortigen Märkten mehr Vorrath vorhanden, als die dasigen Fabriken, die allgemein wenig zu thun haben, verarbeiten können. In Leder wird der Absatz dem Bedürfniß, wie gewöhnlich entsprechen, doch glaubt man, daß die Preise abermals in die Höhe gehen werden. — Unter den Sehenswürdigkeiten, die zur Messe kommen, verdient Franconi's Kunstreitergesellschaft eine vorläufige Erwähnung. Diese und die heiße Witterung dürften auch in dieser Messe unser Theater schlechte Geschäfte machen lassen. — Die Frequenz der Taunuseisenbahn bleibt anhaltend lebhaft, wie wohl sie im vorigen Monat schwächer gewesen zu seyn schien, als man erwartete. Gespannt ist man auf die Ernennung der Direktors der Taunuseisenbahn; man bezeichnet einen Frankfurter Rathsherrn namentlich dafür. Hr. Denis sollte gestern die seither geführte technische Leitung der Bahn niederlegen, noch aber war es unbekannt, ob er die ihm in der Pfalz zugedachte Kreisbaurathsstelle angenommen hat. — Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen verweilt seit wenigen Tagen wiederum in unserer Stadt. — Der seit mehreren Wochen ins Ems die Kur gebrauchende Baron A. M. v. Rothschild wird, wenn nicht heute, morgen hierher zurückkehren. — Die Subscriptionen für Ausführung des mehrfachen besprochenen Monuments von Launitz nehmen einen sehr schwachen Fortgang.

* Frankfurt, 2. Sept. An der heutigen Börse zeigte sich keine Kauflust gegen baar und da auch nun die Sonntagskurse von Amsterdam und Paris bekannt waren, war der Umsatz matt. Die Stimmung aller Effekten flau. Wir glauben, daß sich das Geld, wie das indessen gewöhnlich und während der Messe der Fall ist, vorerst weniger flüssig zeigen wird. Die Schlußkurse waren: 5 pCt. Met.: 106; 4 pCt. Met.: 99 3/4; 3 pCt. M. 79 1/2; Bankakt. 2030; 250 fl. Loose: 123; 500 fl. 138; Integral.; 50 3/16; Synd.

4 1/2 pCt.: 88; 3 1/2 pCt.: 73, Ard.: 4 1/8; poln. Loose 300 fl. 70 1/4; 500 fl.: 78; Taunusb. 316; Diskonto 4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 28. Aug. Am 6. Sept. tritt Se. k. Hoh. der Erzherzog Franz Karl, Bruder Sr. Majestät, eine Inspectionsreise durch Böhmen an. Der Reisezug wird über Gößfeitz, Budweis, Klattau, Pilsen, Marienbad, Eger, Karlsbad nach Prag gehen, woselbst Se. kaiserl. Hoh. am 20. d. einzutreffen und etwa 14 Tage zu verweilen gedenkt, um den in der Umgebung von Prag stattfindenden Herbstmanövren beizuwohnen.

Wien, 29. August. Der Triester Handelsstand hat eine Beschwerde eingereicht, daß nemlich die Beamten der Pforte bei österreichischen Schiffen, welche, aus den Häfen des schwarzen Meeres kommend, die Dardanellen passiren, an Bord selbst die Sanitäts- und andere Papiere durchsuchen, wodurch dieselben gerade der Gefahr ausgesetzt sind, die Pest zu bekommen. Dieses Verfahren ist dem Quarantänereglement zuwider, welches im Mai v. J. unter Beihilfe einiger europäischer Repräsentanten entworfen, und auch von ihnen unterzeichnet worden ist. Darnach sollen die Schiffspapiere an einer Stange den türkischen Beamten zu Vidirung überreicht, und eben auf diese Weise, geräuchert, wieder zurückgegeben werden. — Der österr. Generalconsul v. Kotzebue ließ ein Memoire an die Regierung gelangen, wie nach seinen vieljährigen Erfahrungen, das Pestübel zu behandeln sey, und ihm völlig gesteuert werden könne. — Eine für die Industrie wichtige Erfindung, nemlich bei Dampfmaschinen das Springen der Kessel ganz unmöglich zu machen, wurde durch einen Lyoner Kaufmann unserer Regierung übermacht, und zwar in völlig uneigennütziger Absicht, indem er keinerlei Belohnung für seine menschenfreundliche Absicht anspricht. Die Regierungen von Frankreich und Belgien haben bereits Kommissionen zur Prüfung dieser Erfindung niedergesetzt, und zu demselben Zweck ist auf Antrag des Fürsten Metternich die Sache an das polytechnische Institut hier überwiesen worden. (K.v.u.f.D.)

Prag, 27. Aug. Man erfährt aus Königswarth, daß Lord Beauvale die Absicht, auf Urlaub nach England zu gehen, in Folge neuer Mittheilungen, die er aus London erhielt, aufgegeben habe. — Die in Rußland angeordnete Recrutirung hat hier einiges Aufsehen erregt; der Maßstab, nach dem man in diesem Jahre dabei vorgehen will, würde der russischen Armee in Vergleich mit andern Jahren ein Mehr von 100,000 Mann zuführen. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 29. Aug. Ueber die kürzlich zu Maestricht Statt gehabten Unordnungen theilt der „Courrier de la Meuse" folgende Details mit: Die Unordnungen sind bei Gelegenheit der Inauguration der neuen Synagoge vorgefallen. Die Juden hatten ihre alte Synagoge verlassen und begaben sich in einem Zuge nach der neuen. Der Zufluß des Volks war so groß auf ihrem Wege, daß sie ohne die bewaffnete Macht zu Fuß und zu Pferde, die sie begleitete, Mühe gehabt haben würden, bis zur neuen Synagoge zu gelangen. Plötzlich erfüllte das Geschrei von tausenden Zuschauern die Lüfte; die Lage des Zuges wurde kritisch; man schritt zu Thätlichkeiten gegen die Juden; die Marechaussée schritt glücklicher Weise ein und verhinderte große Unglücke; einige Verhaftungen hatten Statt. Zwei Umstände hatten dazu beigetragen, das Volk gegen die Juden zu erbittern: vor Allem der durch den Bürgermeister gegebene Befehl, während des Zuges das Glockenspiel in Bewegung setzen zu lassen, und zweitens das Benehmen des Generals Van der Capellen, der, nachdem er den Katholiken bei ihrer Prozession am 15. August die Militär-Musik der 13. Division, ungeachtet der ausdrücklichen Erlaubniß des Königs verweigert hatte, dieselbe bei dieser Gelegenheit den Juden bewilligte. Dieser Ober-Offizier wird ohne Zweifel aufgefordert werden, sich in Zukunft toleranter zu zeigen.

## Belgien.

Brüssel, 30. Aug. Man versichert, der König werde am 3. oder 4. Sept. seine Reise nach Wiesbaden antreten, und der Aufenthalt Sr. Maj. in Deutschland werde mehrere Wochen dauern. Ein Theil der königl. Equipagen wird heute dorthin abgehen. Die Königin wird, wie man versichert, den König in die Bäder von Wiesbaden begleiten.

Im „Observateur" liest man: „Das Gerücht geht, in dem letzten unter dem Vorsitz des Königs gehaltenen Ministerrath sey die Rede von einer außerordentlichen Zusammenberufung der Kammern gewesen, die über die Frage: ob es unter den gegenwärtigen Umständen statthaft sey, die Armee zu verstärken, zu Rath gezogen werden sollten. Wir verbürgen die Richtigkeit dieser Nachricht nicht."

## Großbritannien.

[] London, 31. August. Man hatte den gestrigen Tag zur Ueberreichung des Bürgerrechts von London an den Prinzen Albert bestimmt. Guildhall war für diese Ceremonie sehr elegant ausgeschmückt. Bald nach 2 Uhr wurde der Saal geöffnet, und obschon man wußte, daß die feierliche Ueberreichung nicht vor 5 Uhr stattfinden würde, so hatte sich doch der Saal bald gefüllt. Der ganze westliche Theil des sehr räumlichen Gebäudes war mit Sitzen für ungefähr 800 Personen stufenweise versehen; hinter diesen befanden sich Bänke für die Lehrer und Schüler der Londoner Hochschule. Außerdem waren für die Zuschauer Bänke mit karmoisinrothem Ueberzug bereitet, welche ungefähr 2000 Personen fassen konnten. Bald nach 5 Uhr verkündete ein Trompetenschall die Ankunft Sr. königlichen Hoheit, welche mit Enthusiasmus empfangen wurde. Der Prinz trug Feldmarschalls-Uniform, und wurde in das Berathungszimmer geführt, wo ihm der Lord-Mayor seine Gemahlin und die Frauen mehrerer Aldermänner vorstellte. Se. Lordschaft bemerkte Sr. königl. Hoheit, daß das Zimmer worin er sich befinde, der erste öffentliche Sitzungssaal des Königreiches sey, worin die königliche Vermählung beglückwünscht worden war. Der Prinz war von seiner Aufnahme sehr erfreut, empfing diese Bemerkung des Lord-Mayors mit einem Lächeln, und zeigte auf ein im Saale befindliches Bildniß der Königin. Mr. Sewell, Schreiber des Rathes, las die Liste der Zeugen für die Wahlbarkeit des Prinzen ab und ihre angefügte Erklärung: „Wir erklären bei unserem Eide, den wir bei der Aufnahme in die Bürgerschaft geleistet haben, daß Prinz Albert von gutem Namen und gutem Ruf ist, daß er das Bürgerrecht dieser Stadt nicht verlangt, um auf irgend eine Weise die Königin oder diese Stadt um irgend eines ihrer Rechte, Gebräuche oder Vorrechte zu betrügen, sondern daß er seine Steuern entrichten und seine Abgaben bezahlen will, und so sprechen wir alle!" (Gelächter.)

Der Prinz nahm die Bibel in die rechte Hand, und leistete den Eid. (Die Formel des Eides war einige Tage vorher bekannt; die spitzfindige Zweideutigkeit derselben verursachte vieles Gelächter.) Dann küßte der Prinz die Bibel und schrieb seinen Namen auf die Liste der Bürger der City. Nachdem der Kämmerer eine Rede an den Prinzen gehalten hatte, überreichte man ihm die Urkunde des Bürgerrechts in einer goldenen Kapsel. Der Prinz erwiederte die mit großem Beifall aufgenommenen Worte durch Ablesung einer Dankadresse an die Bürgerschaft. Nachdem die Ceremonie durch allgemeine Anerkennung des Prinzen als Mitbürger von London seitens der Aldermänner beendigt war, erscholl ein lang anhaltender Beifallsruf. Um 6 Uhr verließ Se. königl. Hoh. den Saal und begleitete den Lord Major in seiner Herrlichkeit Staatskarosse nach Mansion-House, wo man einige Erfrischungen genoß. Dort nahm er vom Lordmajor unter dem Bedauern Abschied, daß er nicht an dem Mahle, welches später dort gehalten wurde, Theil nehmen könne. — Das Banket war sehr groß, und war mit allen Delikatessen, die man nur immer für Geld haben konnte, reichlich versehen. Die Schildkrötensuppe und das Wildpret übertraf alle Erwartung, welche der Lord-Major bei der Corporation deswillen erweckt hatte. —

## Frankreich.

⁂ Paris, 31. August. Admiral Hugon verließ Paris mit den gemessensten Befehlen, sich einer Blokade der syrischen Küste in jeder Weise zu widersetzen. In Toulon angekommen, erwartete ihn aber die mit dem Telegraphen eingetroffene Weisung, auf der Höhe von Navarino mit der französischen Flotte zusammenzustoßen. Dadurch aber, daß das Ministerium dem Admiral Hugon befahl, sich zu Navarino (bekanntlich an der Küste von Morea ziemlich weit von Syrien gelegen) mit der Flotte zu vereinigen, beweist dasselbe, daß es jede Collision mit der englisch-österreichischen Eskadre zu vermeiden sucht. Dieses stimmt auch andererseits vollkommen mit den seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchten überein, wonach Frankreich sich den coalisirten Mächten bei Vollziehung des Vertrags vom 15. Juli höchstens durch einige diplomatische Noten und kostspielige Bewaffnungen zu widersetzen suchen wird. Indessen lauten die aus Königswarth eingelaufenen diplomatischen Nachrichten sehr friedlich. Es ist die Rede davon, die Unterhandlungen wieder in der Art zu eröffnen, daß Frankreich daran Theil nehmen kann. Diese vom Kaiser von Oesterreich in Vorschlag gebrachte Maaßregel bestünde in einer Aufhebung des Vertrags vom 15. Juli, und einer Art Frankreich zu gebenden Genugthuung. Ob aber Rußland sich zu einem Wiederbeginnen der Unterhandlungen herbeilassen wird, ist sehr zu bezweifeln, es dürfte vielmehr es über sich nehmen, den londoner Vertrag ganz allein in Ausführung zu bringen.

⁂ Paris, 31. Aug. Folgende Note entnehmen wir den ministeriellen Journalen von gestern Abend: Nachrichten, welche die Regierung aus Alexandrien erhalten, melden, daß der Vicekönig die Notificationen, die Rifaat-Bey bei ihm zu machenden Auftrag hatte, mit einer völligen Weigerung beantwortete und erklärte, daß er Gewalt mit Gewalt vertreiben, sich jedoch de-

fensiv verhalten und in keiner Weise den Angriff zuerst beginnen werde. — Ein Journal aus dem Cherdepartement meldet, daß der General Romarino im Begriff sey, nach Aegypten abzureisen, um dem Mehemed Ali seine Dienste anzubieten. — Der Baron August Koller ist von Wien kommend mit Depeschen für den österreichischen Gesandten in London hier durchgereist. — Man berathschlagte im Minister-Conseil über die Frage, ob man eine Erwiederung auf das Memorandum vom 15. Juli erlassen solle. Diese Frage wurde verneinend entschieden. — Der Prinz Ludwig Napoleon hat Hrn. Berryer als Vertheidiger seiner Sache vor dem Pairshof abgelehnt.

° Paris, 31. Aug. Ein ministerielles Journal zeigt an, daß der Spatjahrsfeldzug in Afrika dießmal früher beginnen werde. Die ganze Operationsarmee wird in drei Divisionen bestehen, nämlich die von Algier 10,000 Mann, die von Oran 12 — 14,000 Mann, und die von Mostaganem 5 — 6000 Mann stark.

Durch k. Ordonnanz vom 23. d. ist dem Kriegsminister, auf das Exercitium von 1840, ein Credit von 18,986,000 Fr. sowohl für die Einkasernirung, von Mannschaften und Pferden, als auch für die Ausgaben für das durch die Vermehrung der Armee nothwendig gemachte Material eröffnet. Die Arbeiter-Coalitionen greifen hier wieder mehr und mehr um sich, die Schreiner- und Maurer-Werkstätten werden eine nach der anderen, weil die Arbeiter zu den bisherigen Preißen fortzuarbeiten, sich weigern, geschlossen; die Behörde ist indeß nicht unthätig; bald sind die Gefängnisse vollgepfropft mit widerspenstigen Arbeitern.

Neue Ordres des Marine-Ministers, die zu Brest eingetroffen befehlen, die Ausrüstung und Bewaffnung der Schiffe im dortigen Hafen mit größter Thätigkeit zu betreiben.

Aus Toulon schreibt man vom vom 26. Aug., daß das Linienschiff, welches, mit dem Admiral Lalande an Bord, kaum erst aus der Levante in diesem Hafen angelangt war, durch den Telegraphen den Befehl erhalten hat, Anstalten zur sofortigen Rückkehr nach der Levante zu treffen. Admiral Lalande bleibt zu Toulon in Quarantäne zurück, nach deren Erstehung er sich nach Paris begibt.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 25. August. Man erinnert sich, daß der Bischof von Podlachien, als er von seinem Bischofsitz entfernt wurde, den Kanonikus Bartholomäus Radziszewski als Vicar zur Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten seiner Diöcese ernennen wollte, was von dem Regierungscommissär, der den Bischof abholte, nicht zugegeben wurde. Nachdem nun das Domkapitel, wie ich früher erwähnt, sich wegen der Wahl oder Ernennung eines Generalvicars für die Dauer der Erledigung des bischöflichen Sitzes an den heiligen Vater gewendet, hat dieser den obengenannten Kanonikus Radziszewski dazu ernannt, und zugleich an den russischen Hof ein Schreiben gerichtet, in welchem Se. Heil. über die plötzliche Entfernung des Bischofs Gutkowski unverhohlen ihre Klagen ausspricht, und sich wegen dessen Rehabilitirung verwendet. Man ist begierig, wie die russische Regierung diesen Act des heiligen Stuhls aufnehmen wird. — Seit dem neulichen Besuch, welchen Se. k. Hoh. der Herzog von Modena in Begleitung seines erstgebornen Sohnes des Erbprinzen abstattete, spricht man von einem Vermählungsprojekt zwischen letzterem und der Herzogin Caroline, erstgebornen Tochter des Großherzogs von Toscana (geb. 19. Nov. 1822).

## Spanien.

° Paris, 31. Aug. Das ministerielle Abendjournal veröffentlicht nachstehenden Bericht: Zu Valencia fanden am 25. einige Unruhen statt. Ein Theil der Bevölkerung wollte der Königin eine Serenade bringen; es bildeten sich Gruppen, um sich diesem zu widersetzen. Das Ministerconseil versammelte sich hierauf und beschloß daß die Serenade nicht stattfinden solle. Die Minister suchten sofort bei der Königin um die Ermächtigung nach, vermittelst eines Cirkulars die Anzeige zu machen, daß das Ajuntamientogesetz nicht vor der Berathung der neuen Cortes in Vollzug gesetzt werden wird; die Königin weigerte sich, darauf einzugehen und die HH. Onis und Cabello, ersterer Minister des Auswärtigen und letzterer Minister des Innern, reichten ihre Entlassung ein.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 23. August. Aus Tiflis geht hier die Nachricht ein: der ganze obere Theil des merkwürdigen alten Berges Ararat in Armenien sey zu Ende des Monats Juni eingestürzt. Vor dem Eintritte dieses Phänomens fand mehrere Tage hindurch in dem Innern des Berges ein dumpfes, aber in der ganzen Umgegend sehr vernehmbares Brausen statt. Von den Ansiedlungen, die sich auf der ausgedehnten Peripherie des Berges befinden, sollen nur ein großes Dorf und ein armenisches Kloster, ein Filial des berühmten Etschmijadsin mit ihren Bewohnern verschüttet seyn. Man sieht hierüber einer genaueren officiellen Mittheilung noch entgegen.

Vorgestern um die Mitternachtsstunde hatte ein bedeutendes Unglück auf unserer Eisenbahn statt. Die Direction hatte am Morgen dieses Tages wiederholt den Zarskojeseloschen Maschinisten Robert Marwell, einen Engländer präveniren lassen, sie würde um die gedachte Nachtstunde ausnahmsweise einen besonderen Train von hier nach Zarskoje-Selo als besonderen Succurs für die Passagiere, deren Frequenz diesmal überaus zahlreich war, abgehen lassen. Herr Marwell hatte diese Weisung ganz vergessen, fuhr um die angedeutete Stunde mit einem Train von 18 Wagen aus Zarskoje-Selo ab und ohne, wie es ihm befohlen war, auf dem bewußten Punkte anzuhalten, um die von hier ihm entgegenkommende abzuwarten. Beide Trains stoßen auf der 8ten Werst von Petersburg so heftig gegen einander, daß von beiden drei Waggons ganz zertrümmert und drei andere bedeutend beschädigt wurden. Sechs Menschen kamen bei diesem Unfalle ums Leben, 21 wurden mehr oder minder verletzt, von diesen sechs sehr bedeutend. Schon heute wird die Eisenbahn wieder befahren. Der Engländer Marwell ist dem Gericht übergeben.

## Türkei.

In einem Schreiben des Sémaphore aus Konstantinopel vom 7. Aug. heißt es: man spreche viel von Verschwörungen, die der alte Ex-Großwessir Chosrew Pascha von dem Ort seiner Verbannung aus leite. Seit seiner Entfernung seyen die den alten Sitten anhangenden Türken sehr mißvergnügt, und wenn ein Aufstand ausbreche, würde die Niedermetzelung aller Christen die Folge seyn. Die Sultanin Valide, welche fortwährend großen Einfluß auf die Staatsangelegenheiten übe, sey durch einen Mitverschwornen von dem Complot in Kenntniß gesetzt worden, und habe es ihrem Sohn entdeckt. Darauf seyen geheime Hinrichtungen anbefohlen, die Verdächtigen auf mehrere Schiffe gebracht und insgeheim erdrosselt worden. Darüber beobachte man aber das tiefste Stillschweigen in der Stadt, deren Bevölkerung sich nur mit den öffentlichen Belustigungen zur Feier der Hochzeit Ahmet-Fethi-Pascha's mit der Prinzessin Attichi beschäftige.

Konstantinopel, 17. Aug. Hr. v. Pontois hat endlich neue Instructionen aus Paris erhalten. Wahrscheinlich in Folge derselben glaubte er eine Note an die Pforte richten zu müssen, worin letzterer Vorwürfe gemacht werden, mit gänzlicher Vernachlässigung Frankreichs einen Vertrag mit den andern Großmächten eingegangen zu seyn, der die künftige Gestaltung des Orients definitiv zu bestimmen scheine. Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bei einer so wichtigen Frage übergangen habe; es wolle indessen auch bei dieser Gelegenheit seine Mäßigung nicht verläugnen und einer allfälligen Blokade Aegyptens und Syriens keine Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt seyn, die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben, sobald die Ereignisse so weit gedeihen sollten, daß eine russische Flotte in den Bosper einlaufen, eine russische Armee zur Vertheidigung der osmanischen Hauptstadt verwendet werden würde. Ist diese Note ein Ausfluß der von Hrn. v. Pontois aus Paris erhaltenen Instructionen, woran kaum zu zweifeln, und hat das Cabinet der Tuilerien dießmal den festen Vorsatz, sich in der Folge nicht wieder ein Dementi zu geben, so kann man aus den Worten, deren sich Hr. v. Pontois bedient, auf das künftige Benehmen Frankreichs schließen. Jeder Commentar darüber wäre überflüssig. Das Einzige will ich bemerken, daß wenn Frankreich die für gewisse Fälle unumgängliche Vollziehung des von Rußland versprochenen Beistands verhindern will, es sich offenbar nicht an den rechten Mann gewendet hat, denn als dieser erscheint allein Mehemed Ali. Von seinem Benehmen wird es abhängen, ob der casus foederis für Rußland eintritt. Sollte sich der Vicekönig einfallen lassen, gegen die Hauptstadt zu ziehen, so wäre es lächerlich, an die vier Mächte solche Zumuthungen, wie sie wirklich in der Note gemacht werden, zu wagen; sollte er aber einen Einfall in Diarbekir unternehmen, so ist es mir nicht bekannt, was von den hohen Vertragsmächten für Maßregeln verabredet worden sind, um den Vicekönig in einem solchen Beginnen zu hemmen. (Dieser Fall ist der wahrscheinlichere, viel wahrscheinlicher wenigstens, als daß Ibrahim in Kleinasien vorrücke.) Immer ist es aber in Frankreichs Hand gegeben, die Emergenz einer russischen Hülfsleistung hintanzuhalten, da es in Alexandrien den größten Einfluß übt und sich jeden Augenblick, sollten die aufrichtigen Absichten des französischen Cabinets in Aegypten mißkannt werden, mit den übrigen Mächten vereinigen kann, um eine vorrückende Bewegung der ägyptischen Armee des Taurus zu verhindern. Hr. v. Pontois würde sich gewaltig irren, wenn er außer dieser noch andere Möglichkeiten, die russische Hülfsleistung zu vereiteln, annehmen sollte. Dieß schien

der französische Repräsentant wohl zu fühlen, denn aus dem kunstreichen Aufsatz, den die hohe Pforte so eben von ihm erhält, aus dem im Context der Note beobachteten Ton, scheint sowohl der Padischah als Reschid Pascha die Hoffnung schöpfen zu dürfen, daß der Beitritt Frankreichs zu den Londoner Beschlüssen keine unübersteiglichen Hindernisse zu überwinden hätte. Es ist inzwischen nicht zu übersehen, daß die diplomatische Vorsicht es erheischt, daß man sich zum Rückzug eines Pförtleins versichere. Es ist auf der anderen Seite nicht ganz wahr, daß Frankreichs Beitritt von dem Willen des Sultans abhänge, wie Hr. v. Pontois in seiner Note behauptet. — Am 11. d. dürfte Rifaat Bey seine Mission in Alexandrien vollzogen haben; die zwei dem Vicekönig gestellten Termine von zehn zu zehn Tagen, werden daher am 31. August abgelaufen seyn. Sind diese zwanzig Tage fruchtlos verstrichen, indem Mehemed Ali in seiner Renitenz verharren wollte, dann ist das über ihn gefällte Urtheil rechtskräftig; er verliert alle seine Besitzungen und soll von seinem Posten definitiv abgesetzt seyn. Zur Vollstreckung dieses Urtheils kann also bereits in den ersten Tagen des Septembers geschritten werden. Glauben Sie nicht, daß ich die Schwierigkeiten, mit denen die Mächte dabei zu kämpfen haben werden, gering achte oder daß ich mir einbildete, die Monate September und Oktober könnten schon reich an Resultaten seyn, sondern das überaus Wichtige, worauf ich Ihre Aufmerksamkeit lenken will, ist lediglich der Umstand, daß der Pascha von Aegypten durch den Londoner Vertrag aller Rechte verlustig erklärt wird, die mit der Administration irgend einer zu dem osmanischen Reich gehörigen Provinz verbunden sind, sobald er sich binnen dem erwähnten Termin nicht in die Bestimmungen jenes Vertrages fügen sollte, was zur Genüge beweist, mit welcher Entschlossenheit die Mächte zu Werke gegangen sind. Ein solches Verfahren schließt nach der in Alexandrien durch Rifaat Bey vollzogenen Kundmachung des Tractats jede fernere Nachgiebigkeit gegen den Vicekönig oder Frankreich aus, macht jede fernere Vermittlung oder Transaktion unmöglich, weil letztere das Ansehen, die Würde der Vertragsmächte offenbar compromittiren würde. Ob die Execution noch in diesem Jahre stattfindet oder ob sie im nächsten vollführt wird, ist von minder wichtiger Bedeutung. Viele sind noch der Meinung, Frankreich werde dem Quadrupelvertrag beitreten, indem die vier Mächte, was Ihnen vielleicht noch nicht bekannt seyn dürfte, aus Rücksicht für Frankreich dem Vicekönig nicht nur die Erblichkeit von Aegypten und den lebenslänglichen Besitz des Paschaliks von St. Jean d'Acre, sondern überdieß einen Theil Arabiens zuerkannt haben. — Nachrichten vom schwarzen Meere besagen, daß die Russen unter den Generalen Grabbe und Rajewski neuerdings einige Vortheile in Tscherkessien erkämpft haben; man zweifelte inzwischen in Odessa, ob die projectirte Vereinigung der beiden Generale gelingen werde.

Von der türkischen Gränze, 21. Aug. Rifaat Bey, welcher mit dem Tractat vom 15. Juli von Konstantinopel an Mehemed Ali abgesandt wurde, hat den Auftrag, dreißig Tage in Alexandrien zu verweilen, um die drei Termine des Tractates abzuwarten, von denen der letzte, da Rifaat Bey am 12. Aug. in Alexandrien eingetroffen seyn dürfte, am 12. Sept. abgelaufen seyn wird. Man verlangt von Mehemed Ali: Zurückstellung der türkischen Flotte und des größern Theils von Syrien nebst Adana und der Insel Kandien; Aegypten und der südliche Theil von Syrien bis einschließlich St. Jean d'Acre bleibt dem Vicekönig als erbliches Lehen gegen Entrichtung eines jährlichen Tributs von 17 Millionen türkischer Piaster. Der Tractat vom 15. Juli ist bereits nicht nur an den Küsten Syriens publicirt, sondern auch dem Fürsten des Libanon Emir-Beschir, zugesandt worden. (Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Ein Brief aus Bamberg vom 30. August sagt: Der unglückliche Brand zu Sonnenberg, der in der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. stattgefunden, wird auf die hiesige Spedition fühlbaren Einfluß haben. Man hört, daß der größte Theil der berühmten dortigen Holz- und Spielwaaren für die Frankfurter Herbstmesse mit verbrannt ist. Diese Waaren kamen immer in mehreren tausend Centnern zahlreich hierher, um auf hiesigen Schiffen nach Frankfurt gebracht zu werden.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 3. September 12½ Zoll.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 3. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.''' 8 par. | 331.''' 0 par. |
| Luftwärme + 16, 0° R. | + 20 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 13. 9° R. | + 20. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Einladung.

Montag, den 7. September l. J., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem k. Schullehrer-Seminars-Gebäude die Prüfung der Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Schule gehalten werden, wozu man ihre Wohlthäter und Alle, welche an dem Loose dieser Unglücklichen Theil nehmen, höflichst einladet.

Für das Schuljahr 1840/41 beginnt der Taubstummen-Unterricht Montag den 26. Oktober l. J.

Würzburg, den 26. August 1840.

Die königl. Schullehrer-Seminars-Inspection.

**Dr. Flatz. Hümmel, Inspector.**

### Haus-Verkauf.

In der Debitsache der Dorothea Schneider dahier wird das derselben gehörige und in der öffentlichen Bekanntmachung vom 6. Juli d. J. bereits beschriebene Wohnhaus nach dem Hypothekengesetze §. 64. und des Gesetzes vom 17. November 1837 hiemit zum dritten und letzten Male dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiezu Strichstermin auf

Montag den 5. October l. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu Strichsliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Würzburg, den 28. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Barack.

### Einladung.

Sonntag als den 6. September und die zwei darauffolgenden Tage ist bei Unterzeichnetem Kirchweih. Für gut besetzte Musik so wie für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hiezu ladet höflichst ein

Biebelried, den 3. September 1840.

**Heinrich Knauer.**

### Anzeige.

Es sind zwei ächte fehlerfreie Gestüt-Pferde ohne Fehler, nemlich eine 5jährige Fuchsstute mit Blassen und eine 4½jährige Schimmelstute sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. N. W. Z.

### Bekanntmachung.

Auf den Grund einer neuerlich erfolgten höhern Anordnung sollen bei dem königl. Artillerie-Regimente Zoller eine weitere Anzahl Zugpferde aus freier Hand, oder durch Accords-Abschluß angekauft werden. Dieses den Pferde-Besitzern zur Wissenschaft mit dem Beisatze, daß Pferde täglich von früh 9 bis 12 Uhr in der alten Kaserne der Ankaufs-Commission vorgeführt werden können.

Würzburg, den [illegible] August 1840.

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

**Die erfahrene Münchener Köchin,**

oder vollständiges und geprüftes bayerisches Kochbuch, für herrschaftliche und bürgerliche Küchen eingerichtet, welches auf die faßlichste und gründlichste Weise die Speisen gut, nahrhaft und schmackhaft zu bereiten lehrt, wobei zugleich auf die größtmöglichste Ersparung Rücksicht genommen ist. Mit einem Anhang von nützlichen Sachen für die Haushaltung.

von **Ex. Buchnerin.**

8. Preis 1 fl 12 kr.

Wohlfeilheit, Vollständigkeit und Richtigkeit, das sind die Vorzüge dieses Kochbuchs. Mögen sich Hausfrauen, Köchinnen und Mädchen, welche perfect kochen lernen wollen, selbst von der Brauchbarkeit desselben überzeugen.

### Zugelaufener Hund.

Es ist Jemanden hier ein Hündchen zugelaufen. Wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Fritz und Wirth, Professoren von Hof. Mad.: Arenmüller, Sängerin in K. von Nürnberg. Hochberg, Oberbeamten-Gattin von Regensburg. Hockeder, Bergw.-Cand. von München. Kaufl.: Churfürst von Crefeld, Frank von Schweinfurt, Kuhn von Jerelsberg. (Franks. H.) Brooks, Rent. von London. Zwei Fräul. v. Gerden von Curland. Fräul. v. Löw von Ellingen. Kaufl.: Eisfelder und Hirsch von Bamberg, Sauerbeck von Mannheim, Schwabacher von Bayreuth. (Russ. H.) Bar. v. Crailsheim von Rödelsee. Bar. v. Crailsheim von Fröhstockheim. Mad. Kerl von Marktbreit. Kaufl.: Giering und Gebhardt von Nürnberg. Fürst von Marktbreit. (Kr. P.) v. Friederici und v. Manteuffel, Edelleute von Moskau. Baron v. Closen von München. v. Zenger, Oberhofgerichtsrath von Wien. Tourton und Baudene, Rent. von London. Dr. Mühlhäuser von Speyer. Duchandith, Sänger von Breslau. Bruno, Privat. von Breslau. Mad. Wagner von Mainz. Fräul. Wenzel von Wunsiedel. Mandard, Kaufm. von Lyon. ([illegible]) Schmidt, Gutsbes. in J. von Darmstadt. Regnardor, Rent. und Regnardor, Gutsbes. von London. Baron v. Hempel, Rent. von Irland. Adami, Stud. von Schweinfurt. Müller, Kfm. von Windsheim. Schädler, Priv. von Ansbach. (Ritter's H.) Stud.: Bersick und Clausen von Jena, Grünmayer von Waldsassen. Benedeller und Kauer von Bamberg. Kaufl.: Fleischmann von Marktbreit, Stark von Mannheim. Zeller, Chirurg von Wettenhausen. Ruhr, Uhrmacher von Hurden.

### Lotto-Anzeige.

Die 1385te Ziehung in München ist Dinstag den 1. Sept. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**48. 23. 77. 3. 8.**

Die 1386te Münchner Ziehung wird den 1. Oct., und inzwischen die 1006te Regensburger Ziehung den 10. Sept. und die 345te Nürnberger Ziehung den 22. Sept. vor sich gehen.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreifpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 247.** Samstag, 5. September 1840.

## Teutsche Bundesstaaten.

°‸° (Bayern.) Würzburg, 4. September. Von Seiner königlichen Majestät ist der zum 2. Bürgermeister unserer Stadt erwählte Landgerichts-Functionär Philipp Schwink, unter dem 27sten vorigen Monats allergnädigst bestätigt worden.

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Paul von Würtemberg wird heute hierselbst erwartet.

München, vom 1. September. Eine gestern bekannt gewordne allerhöchste Entschließung enthält eine neue Organisation für das topographische Bureau des Generalquartiermeisterstabes. Dieselbe setzt die Chargeneintheilung der Officiere dieser Anstalt fest, und bildet dadurch einen ständigen Rahmen an Stabs- und Oberoffizieren und Junkern für dieses so wichtige und instruktive Institut. Es ist kein Zweifel, daß diese neue sinnige Einrichtung auf das Heer und auf die wissenschaftliche Ausbildung junger Offiziere sehr vortheilhaft einwirken muß. — Die herzogl. Leuchtenbergische Familie, die heute in Landshut übernachtet, wird morgen Mittags hier erwartet. — Die durchlauchtigste Mutter des Herzogs ist gestern Abends von ihrem Landhaus Ismaning in die Stadt gekommen; auch ihr erlauchter Schwiegersohn, der Fürst von Hohenzollern-Hechingen befindet sich hier, ist jedoch in diesem Augenblick unwohl. — Seine königliche Hoheit der Prinz Karl von Bayern wird bekanntlich dem Manöuvre bei Heilbronn beiwohnen. Der Stallmeister des Prinzen mit den Pferden ist bereits heute dahin aufgebrochen. — Heute Nacht starb hier der junge Doctor Schultes, Sohn des berühmten Botanikers und selbst Botaniker, so wie als tüchtiger praktischer Arzt bekannt und beliebt in einem Alter von 36 Jahren. Das polytechnische Journal, dessen Mitherausgeber er war, erleidet gleichfalls durch sein Ableben einen großen Verlust. Allzugroße Anstrengung in seinem Berufe, selbst als schon die Symptome der Krankheit sich zeigten, scheint seinen Tod herbeigeführt zu haben. (A. Z.)

München, 2. Sept. Zur freudigsten Ueberraschung trafen Ihre kaiserliche Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg schon gestern Abends 7 Uhr mit einem sehr ansehnlichen Gefolge hier ein. Die Prinzessin Tochter langt erst morgen hier an. Tageshelle leuchtete Nachts aus dem herzoglichen Pallaste, und verkündete die hohe Freude. (K. v. u. f. D.)

(Preußen.) Berlin, 29. Aug. Außer der Ministerialcommission, die schon von selbst dadurch als aufgelöst zu betrachten ist, daß es jetzt Gottlob! keine politischen Verbrecher mehr in Preußen gibt, sieht jetzt auch noch eine andere, von verschiedenen Ministerien ressortirende hohe Behörde, nämlich das Obercensurcollegium, das in diesem Augenblick aus eilf Mitgliedern besteht, ihrer Auflösung entgegen. Das neue Gesetz über Einschränkung der Censur soll bereits fertig seyn; doch dürfte es wohl ebenfalls erst nach der hier geschehenen Huldigung publizirt werden. — In Betreff des dem Dichter Ludwig Tieck von unserm verliehenen Jahrgehalts vernimmt man, daß demselben ein Geschenk vorangegangen war, welches Se. Maj. dem Dichter für dessen dem Könige übersandte neueste Novelle „Vittoria Accorombona" durch den Gesandten in Dresden, Hrn. v. Jordan, hatte zustellen lassen, und daß der König auf die Anzeige, welchen freudigen Eindruck dieß gemacht und wie die Lage Tiecks keineswegs eine ganz sorgenfreie sey, sogleich aus eigener Bewegung einen Jahrgehalt von tausend Thalern dem geschätzten Dichter, der übrigens ein geborner Berliner und dessen Bruder der bekannte hier lebende Bildhauer, Professor Friedrich Tieck, ist, habe anbieten lassen. Bis jetzt war unter den lebenden deutschen Dichtern Rauch der einzige, der, als solcher, einen Jahrgehalt (von 600 Thlrn.) von unserer Regierung bezog.

° Königsberg, 29. Aug. Heute Abend um 5 Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten, zu deren Empfang bereits längere Zeit vorher die großartigsten Anstalten getroffen waren. Man hatte sich alle Mühe gegeben, den Einzug des geliebten Herrscherpaares auf das Glänzendste zu feiern; Ehrenpforten entstanden in den Straßen, alle Häuser vom Roßgärter Thore bis zum Schlosse waren mit Guirlanden geschmückt, und was vor Allem einen großartigen Anblick gewährte, die Schiffe auf dem Pregel waren von oben bis unten beflaggt. Auf der Brücke war die kolossale preußische Kauffahrteiflagge mit der Kette des schwarzen Adlerordens, mit dem Stern in weiß und blau gewürfelten Farben aufgezogen. Die sämmtlichen Gewerke mit ihren Insignien waren in der Vorstadt aufgestellt, und einem alten Herkommen gemäß, das Fleischergewerk, vollständig uniformirt, dem Könige entgegen geritten. Als Ihre Majestäten in die Stadt einfuhren, wurden Ihnen Gedichte und dem Könige ein Lorbeerstrauß überreicht. Auf den Rahen, der an der Brücke befindlichen Schiffe paradirten die Matrosen, und in dem Augenblicke, wo Ihre Majestäten die Brücke passirten, ließ man ein neuerbautes Schiff vom Stapel. — Auf dem Schlosse wurden Ihre Majestäten von den Würdenträgern des Königreichs Preussen empfangen. Des Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Köln, 3. September. Die heutige Kölner Zeitung enthält Folgendes: Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Patente vom 10. August dieses Jahres zu beschließen geruht, am 15. October dieses Jahres die Erbhuldigung von den Ständen des Großherzogthums Niederrhein und der Herzogthümer Cleve-Jülich-Berg und Geldern, so wie des Fürstenthums Meurs, in der Residenzstadt Berlin einzunehmen, und zwar durch Huldigungs-Bevollmächtigte, welche aus den Ständen der Ritterschaft, der Stadt- und Landgemeinden nach Vorschrift des Gesetzes vom 27. März 1824 und der allerhöchsten Verordnung vom 13. Juli 1827 gewählt werden. Die zuständigen Behörden sind demgemäß heute mit Vollziehung dieser Wahlen beauftragt. Coblenz, den 26. August 1840. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Bodelschwingh.

Coblenz, 2. Sept. Se. Excellenz der General von Borstell ist heute Morgen von hier über Wiesbaden nach Berlin abgereist.

(Baden.) Mannheim, 1. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird die Mannheim-Heidelberger Eisenbahn am 15. d. M. eröffnet werden. Bereits ist das nöthige Betriebspersonal hier angelangt, um zuvor noch die nöthige Unterweisung zu empfangen.

∴ Freie Stadt Frankfurt, 3. Sept. Die Bundesversammlung setzt jetzt ihre ordentlichen Sitzungen selten aus, wodurch das Gerücht, sie beschäftige sich mit einem Gegenstande von allgemeinstem Interesse, noch mehr Consistenz erhält. Daher haben wir auch bald der Veröffentlichung neuer Bestimmungen über die Tagespresse entgegenzusehen. — In öffentlichen Blättern war die Rede davon, daß Herr Denis, der nun unsere Gegend verläßt, sich nach Köln begeben werde. Wie man hört, sollte dieser ausgezeichnete Ingenieur wegen Verlegung des Eisenbahnhofes in's Innere der Stadt Köln zu Rathe gezogen werden. Neueren Nachrichten zufolge steht aber die Ausführungs dieses Projectes noch sehr in Frage. — Erst heute genießen wir eine Wohlthat, welche den Bewohnern unserer näheren und ferneren Umgegend schon seit Monatsfrist zu Theil wurde. Nämlich erst heute ist hier der Brodpreis von 20 auf 17 Kreuzer per 6 Pfund herabgesetzt worden. Die seitherigen Brodpreise erregten vielfach Klagen und daß die immer noch hohe Brodtaxe auf die Dauer

eines Monats wieder festgestellt worden, kann auch wenig befriedigen.
— Die Zahl der Meßfremden fängt nun an, stärker zu werden, und
man hofft, daß wenigstens in der nächsten Woche die Geschäfte sich
lebhafter gestalten werden. Die Hauptmeßwoche wäre dann freilich
vorüber. — Dem Herrn Grafen v. Münch-Bellinghausen begegnete
vorgestern der Unfall, daß die Pferde vor seinem Wagen scheuten
und durchgingen, der Kutscher vom Wagen geschleudert wurde, der
Herr Graf aber im Wagen, der am Thore aufgehalten wurde, unver-
sehrt blieb.

⚬ Frankfurt, 3. Sept. Die Börse war heute sehr flau, nicht
allein, weil von Paris vom Montag ein unerwarteter Rückgang der
Rente kam, sondern weil es sich hier mit dem Gelde täglich ungün-
stiger gestaltet. Alle Fonds blieben niedriger und am Schlusse 5 pCt.
M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99 1/2; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankact.: 2054;
250 fl. Loose: 122 1/2; 500 fl.: 138; Integrl.: 50; Span. 4 1/2
pCt: —; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 33/4; poln. Loose 300 fl. 70 1/4;
500 fl.: 77 3/4; Taunusb. 314 1/2; Diskonto 4—4 1/4 pCt.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 31. Aug. Die zweite Kammer der Gene-
ralstaaten nahm heute Vormittag die Diskussion über die dreizehn
Gesetzentwürfe, wodurch einige Veränderungen in unser Staats-
grundgesetz gebracht werden sollen, wieder auf. Die Debatte wird
aber auch heute noch nicht zu Ende gehen, ja es erfolgt die Abstim-
mung vielleicht erst übermorgen. Bis jetzt ist es nicht unwahrschein-
lich, daß die 13 Gesetzentwürfe verworfen werden, was freilich eine
starke Inconsequenz der Kammer wäre. Denn von den 13 Gesetz-
entwürfen sind acht der Regierung so zu sagen abgenöthigt worden
und wenn also eine Ablehnung erfolgt, so bleibt vorerst die Sache
beim Alten, wie es die Regierung gewollt. Wie aber auch die Ab-
stimmung ausfallen mag, man rechnet mit Sicherheit darauf, daß
die Regierung bei der am 19. Oktober beginnenden ordentlichen
Session der Generalstaaten eine weitere Revision des Staatsgrund-
gesetzes beantragen werde. — Die Prinzessin Albrecht von Preußen
war Ihrer nahen Niederkunft wegen diesmal bei dem Geburtsfest
Ihres königl. Vaters dahier nicht anwesend, wird aber noch in
diesem Herbst hier zum Besuche erwartet, wenn es Ihre Gesund-
heitsverhältnisse erlauben.

Amsterdam, 31. Aug. Wie uns aus guter Quelle versichert
wird, enthält eine durch Frankreich unserm Cabinet mitgetheilte Note
die Versicherung, daß besagtes Reich, im Falle eines Krieges, unsere
Neutralität anerkennen und achten werde, unter der Bedingung, daß
wir uns jeder feindseligen Handlung gegen Frankreich enthalten, zu
welchen Handlungen denn auch einige Bewaffnungen von unserer
Seite gerechnet werden sollen. Dieses Letztere soll ebenfalls Belgien
angezeigt worden seyn.

In dem zu Lüttich erscheinenden Blatte „l'Espoir“ liest man:
Der „Courrier de la Meuse“ hat ein Schreiben aus Maestricht mit-
getheilt, worin die dort kürzlich zwischen den Militären und den
Bürgern Statt gehabten Unordnungen durch die Juden veranlaßt
worden seyen, die, um eine neue Synagoge zu inauguriren, einen
Zug gebildet hatten und durch die Straßen gezogen seyen. Das
„Journal du Limburg,“ das in Maestricht gedruckt wird, erwähnt
diesen Umstand nicht; wir sehen hingegen, daß dieses Blatt zu ver-
stehen gibt, daß diese Unordnungen in gewissen lärmenden und ge-
fährlichen Bällen ihren Ursprung haben. Es fügt übrigens hinzu,
daß der Hr. Militär-Gouverneur, Baron van der Capellen, strenge
Maßregeln genommen habe, um die Erneuerung solcher Scenen zu
verhindern. Ein Kriegsgericht ist zusammenberufen, um über das
Schicksal der Hauptangeklagten zu statuiren.

## Belgien.

Brüssel, 31. Aug. Der König wird auf seiner Reise nach
Wiesbaden, durch die Herren Conway, Secretär der Civilliste, Borre-
manns, Ordonnanz-Capitän, und Ricker, Arzt Sr. Maj., begleitet
werden. Die Königin wird nicht nach Wiesbaden gehen, sondern
am Tage der Abreise des Königs, wie früher gemeldet worden, nach
Ostende zurückkehren.

## Großbritannien.

Liverpool, 28. August. Gestern war eine große Repeal-Versamm-
lung in dem Queens-Theatre. Daniel O'Connell war als gegenwär-
tig angekündigt; seine lange feurige Rede schließt damit, daß, wenn
sein Plan durchginge, würde Irland, was es werden sollte, groß,
ruhmvoll und frei, die erste Blume der Erde, das erste Juwel des
Meeres.

## Frankreich.

◎ Paris, 1. Sept. Es ist nunmehr gewiß, daß die Sprache,
die das Univers, Ludwig Philipp gegen die Gesandten Oesterreichs
und Preußens führen ließ, trotz der Bestätigung, welche die mini-
steriellen Journale derselben zu geben sich bemühen, so ziemlich aus
der Luft gegriffen ist. Hr. v. Arnim ist nicht zu Paris anwesend,
und der interimistische Geschäftsträger Preußens, Baron v. Werther
Sohn des Ministers hatte seit der Abreise des Botschafters keine
Unterredung mit dem Könige. Das einzige wahre an der Sache
ist, daß Ludwig Philipp sich beim Grafen v. Appony bitter darüber
beschwerte, daß Hr. v. Metternich sich von Frankreich getrennt hat,
allein bei jener Unterredung die vor etwa drei Wochen statt fand,
bediente sich Se. Maj. keiner der unpassenden Ausdrücke, die man
Ihr beilegte. Auffallend ist es jedoch, daß der Constitutionnel
heute wieder auf die Angabe des Univers zurückkommt, um zu
erklären, daß mit Ausnahme der Form, dieß allerdings
die Gesinnungen des Königs seyen. Wenn es auch nicht
zu bezweifeln ist, daß Ludwig Philipp von keinem Kriege zurücktreten
würde, der durch die Macht der Umstände unumgänglich geworden,
so ist es aber andererseits ebenso gewiß, daß er dieselben Ansichten
im minder beleidigenden Ausdrücken geäußert haben würde. — Ge-
stern war der König lange in Conferenz mit den Grafen Sebastiani,
wobei die Unterhaltung wie man glaubt, sich um das Memorandum
vom 15. Juni drehte.

⚬⚬⚬ Paris, 1. September. Eine königl. Ordonnanz vom 31.
August ordnet die dreijährigen Nationalgardenwahlen in sämmtlichen
Departementen mit Ausnahme des Seinedepartements an. Bis zum
30. Nov. müssen diese Wahlen beendigt seyn. — Man bringt die
Zahl der gestern Abend an den verschiedenen Barrieren versam-
melt gewesenen Arbeiter auf nahe an 50,000. Sie durchzogen die
Rue Montmartre und die Boulevards; etwa 200 unter ihnen wur-
den verhaftet. In der Rue Saint-Antoine stieß ein Haufen dieser
Ruhestörer mit Stadtsergenten zusammen, die sie zum Rückzuge auf-
forderten, und da diese sich weigerten, kam es zu Raufereien, wobei
mehrere Arbeiter verwundet worden seyn sollen. — Dem General-
stabe der Stadt Paris soll ein Credit von 3 Millionen um Projekti-
len und Kriegsmunition anzukaufen, zur Verfügung gestellt worden
seyn. — Heute Morgen gegen 6 Uhr fand auch in der Rue Notre-
Dame des Victoires eine Zusammenrottung von Schreinergesellen
statt, die, die bei den Messagerien angestellten Arbeiter in ihr Com-
plott zu ziehen suchten. Es gelang der bewaffneten Macht sie bald
auseinanderzujagen. An der Barriere der Chapelle St. Denis fanden
den ganzen Tag über Zusammenrottungen statt; unter den Gruppen be-
merkte man auch einige Nationalgardisten in Uniform. Es erscholl mit-
unter der Ruf: „Es lebe der Krieg!“ — Das Capitole will
bestimmt wissen, daß die Regierung den Vertrag wegen einer Liefe-
rung von 20,000 Pferden, die bis zum Monate October bewerkstel-
ligt seyn muß, abgeschlossen habe. Dieses Journal fügt bei, daß
man bis dahin über etwa 100 bespannte Batterien verfügen zu kön-
nen glaube. — Im Toulonnais vom 25. Aug. liest man, daß
das Handelsdampfboot Saphir, welches den Passagierdienst zwi-
schen Toulon und Marseille versieht, am 26. mit verschiedenen aus
der Kanonengießerei von Toulouse kommenden Artilleriestücken daselbst
eingetroffen sey. Mit demselben Fahrzeuge kamen auch 80 Matrosen
für das Linienschiff Souverain an.

⚬ Paris, 1. September. Das vor einigen Tagen im National
angekündigte Reform-Diner fand gestern im Chatillon statt. An
dem Präsidenten-Tische bemerkte man einen Polen in Nationalklei-
dung. Viele der anwesenden Personen trugen die Uniform der Na-
tionalgarde. Capitän Recurt von der Nationalgarde bestieg die
Rednerbühne und brachte unter dem lautesten Beifallrufen Toaste
auf das Volk und die Armee, die Gleichheit der Rechte für Alle,
Vereinigung aller Elemente der Democratie u. s. w. aus. Nach dem
Bankett wurden 700 — 800 Personen unter dem Absingen der Mar-
seillaise eingelassen. Die Anzahl der Versammelten mag etwa an
3000 betragen haben. — Zuletzt unterzeichneten alle Gäste eine Pe-
tition für die Wahlreform. Es war nicht anders zu denken, als
daß bei der Rückkehr einer so enthusiasmirten Versammlung nach
Paris Unordnungen stattfinden mußten, welche im ganzen jedoch sehr
unbedeutend waren; einige Verhaftungen fielen zwar vor, doch war
um 11 Uhr die Ruhe wieder gänzlich hergestellt.

⚬ Paris, 1. Sept. Der Vater Ludwig Napoleons, der in Flo-
renz wohnende ehemalige König von Holland, Ludwig, Graf von
Saint-Leu, beklagt sich in einem Schreiben an das Journal le Com-
merce bitterlich über das Loos seines Sohnes, den er als das un-
glückliche Werkzeug einer verbrecherischen und strafbaren Partei schil-
dert. Er drückt namentlich seinen Schmerz darüber aus, daß man
seinen Sohn in das Zimmer eines infamen Mörders sperrte, dieß ist,
sagt er, eine monströse, antifranzösische Grausamkeit, ein Schimpf,
eben so niederträchtig, hinterlistig. Der Prinz schließt seinen Brief
mit folgenden Worten: „Als tiefbetrübter Vater, als guter, durch

dreißigjährige Verbannung erprobter Franzose, als Bruder, und wenn ich sagen darf, als Zögling desjenigen, dessen Statuen man jetzt wieder errichtet, empfehle ich meinen verirrten und verführten Sohn seinen Richtern und allen denjenigen, die das Herz eines Franzosen und eines Vaters besitzen." — Herr C. Perier ist nach Havre abgereist, wo er sich nach St. Petersburg einschifft. Sobald er dort eintrifft, verläßt Herr v. Barante die russische Hauptstadt, um nicht mehr dahin zurückzukehren. Die Gemahlin des Botschafters ist bereits in Paris angekommen. — Die niederländische Fregatte der Rhein, an deren Bord sich der Prinz Friedrich der Niederlande befindet, ist von Toulon zu Marseille eingetroffen. Die Fregatte grüßte mit 21 Kanonenschüssen, die das Fort St. Nicolas Schuß vor Schuß zurückgab. Der Prinz, der den Besuch des Präfecten und Divisions-Commandanten erhielt, verlangte, in Marseille das Incognito beizubehalten.

° Paris, 1. Sept. Herr Dosne, Schwiegervater des Herrn Thiers, richtete an den Herausgeber der Presse ein Schreiben, worin er bemerkt, daß er nicht ferner den verläumderischen Gerüchten gegenüber, welche gegen ihn so emsig ausgestreut worden, eine schweigende Verachtung bewahren könne; er habe nur in Amts-Pflicht als Generaleinnehmer des Departements du Nord Paris verlassen, und er berufe sich auf das Zeugniß aller Banquiers, mit welchen er verkehrt habe, daß er weder direct, noch indirect weder für sich, noch für einen Anderen irgend eine Speculation mit Staatspapieren unternommen habe.

Ein seltsamer Vorfall trug sich am 15. Aug. bei Scherschel zu. Zwei Meilen nördlich von diesem seit wenigen Monaten besetzten Hafen erschien ein von Marseille nach Algier befrachtetes Kauffahrteischiff. Das Boot einer dort in Station liegenden Brigg ruderte, wie dies der gewöhnliche Brauch ist, dem Handelsschiffe entgegen, um es nach dem Hafen zu lootsen, oder ihm über seinen Weg die nöthigen Aufschlüsse zu geben. Die Mannschaft des Kauffahrteifahrers, welche, wie es scheint, nicht wußte, daß Scherschel in den Händen der Franzosen sey, und die Barke des Stationsschiffs mit Piraten bemannt glaubte, warf sich voll Schrecken in die Schaluppe und entfloh. Das Boot fand das Schiff verlassen. Von der Mannschaft, die sich auf die hohe See in einem gebrechlichen Fahrzeug hinauswagte, ist bis jetzt noch keine Nachricht eingelaufen.

## Italien.

Rom, 24. August. Mit Bestimmtheit versichert man, daß der Unterstaatssekretär, Monsignor Cappacini, zu Anfang des nächsten Monats von seinem Besitzthum, bei Ravenna gelegen, wohin er sich, wie ich Ihnen unterm 21. v. M. meldete, begeben hatte, hierher zurückkehren wird, und daß von einer Reise dieses Staatsmannes nach Deutschland keine Rede war, noch ist. Seine unvermuthet schnelle Zurückkunft wurde veranlaßt durch die bevorstehende Abreise des Cardinal Staatssecretärs Lambruschini, welcher nach Perugia und Assisi geht, und in dessen Abwesenheit der Prälat die Leitung der Geschäfte übernehmen wird. — Heute geht die Rede, der Cardinal Spada, Legat in Forli, sey von diesem Posten zurückberufen; ein vorgefallenes Mißverständniß mit der dortigen Behörde habe diese Maßregel nothwendig gemacht. — Schon seit einiger Zeit behauptet man, die Regierung gehe mit dem Plan um, die für den Staat so kostspieligen fremden Truppen zu entlassen; es soll deßhalb bereits ein Antrag in einer zusammenberufenen Cardinals-Congregation vorgekommen seyn, wo derselbe von mehreren Seiten nicht allein als eine zeitgemäße Maßregel, sondern als ersprießlich für die Finanzen, vielfache Unterstützung und Beifall gefunden haben soll. Mit diesem noch keineswegs zu verbürgenden Gerücht trifft die Errichtung oder Vermehrung der Guardia civica (Bürgergarde) zusammen, welche den Dienst in den Städten versehen soll. Hier ward wirklich von dem römischen Senate ein Generalbefehl publicirt, nach welchem jedem Bürger, der sich freiwillig bei der Nationalgarde einreihen läßt, mehrere Vorrechte bewilligt werden; zu diesen gehört freie Jagd, Erlaß von einigen städtischen Abgaben, sowie Befreiung von militärischem Gefängniß. (A.Z.)

## Spanien.

° Capitän Wylde ist nach Briefen aus Barcelona vom 23. Aug. dort angekommen, und hat nach einer Audienz bei der Königin an Espartero die Insignien des Bath-Ordens übergeben.

Zwischen den Redactoren des radicalen Eco del Commercio und des constitutionellen Correo National hat ein Duell stattgefunden, wobei der erste sehr bedeutend durch das Schwert seines Gegners verwundet wurde.

° Bayonne, 28. Aug. Briefe aus Barcelona melden, daß die Königin als sie den dortigen Hafen verließ, in kurzer Entfernung vom Ufer vom französischen Dampfboote „Tonnerre" und mehreren kleinen Fahrzeugen empfangen wurde, die Ihre Maj. nach Valencia zu begleiten schienen. Die Königin wird 4—5 Tage in Valencia verweilen, wohin O'Donnell ihr mit 14,000 Mann vorausgegangen ist. Espartero hat sein Hauptquartier nach Marotelli 8 Stunden von hier entfernt, verlegt. In einem Cabinetskonseil dem auch Espartero beiwohnte, trug die Königin auf eine Verminderung der Armee auf 80,000 Mann für ganz Spanien an, allein der Siegesherzog drückte die Meinung aus, daß unter der dermaligen politischen Lage Europa's die Armee wenigstens 130,000 Mann stark seyn müsse, und seine Ansicht behielt die Oberhand. Man versichert, daß Espartero von der englischen Partei unterstützt, nach einer Art Mit-Regentschaft strebe. Zu dem Ende schmeichelt er der Armee, in welcher er seine Anhänger beizubehalten sucht; eine Verminderung aber könnte ihm leicht einen bedeutenden Theil derselben entreißen. Die Königin andererseits, von der französischen Partei unterstützt, entwickelt viele Energie im Sinne einer gemäßigten Regierung.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 28. Aug. Gestern Vormittag um 10 Uhr segelte die Fregatte „Bellona" ab, um ihre Reise um die Spitze von Südamerika anzutreten. Sie ist das erste dänische Kriegsschiff, welches Cap Horn passirt und sich bei den westlichen Küsten von Südamerika zeigt, wo inzwischen die dänische Handelsflagge durch die thätigen Frachtfahrer von Apenrade schon seit längerer Zeit bekannt war.

## Rußland und Polen.

Warschau, 28. Aug. Se. Maj. der Kaiser und Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger sind in der verflossenen Nacht im erwünschtesten Wohlseyn hier angelangt. In ihrer Begleitung findet sich der General-Adjutant Graf Benkendorf. Gleichzeitig ist auch der Feldmarschall Fürst von Warschau hierher zurückgekehrt. — Einer Kaiserlichen Verordnung vom 22. v. M. zufolge, wird im zweiten Semester dieses Jahres, wenn der Fürst Statthalter des Königreichs Polen von Warschau abwesend ist, der General-Director der Regierungs-Kommission des Schatzes, Geheimerath Fuhrmann, den Vorsitz im Staatsrathe führen. — Schon am 24. d. M. hatte man hier die Nachricht, daß die Weichsel bei Zawichost am 22. auf 9 Fuß 1 Zoll gestiegen sey, und daß man sich auf ein Austreten des Flusses gefaßt machen müsse, da das Wasser binnen 5 Stunden um 4 Fuß zugenommen habe. Die Bewohner der Weichsel-Ufer trafen daher die nöthigen Anstalten, sich gegen Gefahr zu schützen. Gestern früh hatte denn auch der Wasserstand in Warschau die Höhe von 14 Fuß 8 Zoll erreicht, und die am Ufer gelegenen Straßen, so wie der Sächsische Werder, sind überschwemmt. — Die in der Cockerillschen Fabrik zu Seraing für die hiesige Eisenbahn-Direction bestellten Modelle einer Lokomotive, einer Diligence, eines offenen Wagens und eines verschlossenen Packwagens sind, wie man erfährt, bereits zur See von Belgien nach Danzig unterwegs, von wo sie nach Warschau weiter befördert werden. An dem Bau der im Königreich Polen projectirten Eisenbahn sind auf der ganzen Linie fortwährend 5000 Menschen beschäftigt.

## Syrien.

Dem Vicomte v. Onfroy, welcher unter den Insurgenten des Libanon gegen Mehemed Ali kämpfte, ist, gleich dem Grafen v. Bourmont, seitens der französischen Regierung angezeigt worden, daß er die Eigenschaft eines französischen Bürgers verloren habe, weil er ohne Erlaubniß der Regierung in fremde Kriegsdienste getreten sey. Hr. v. Onfroi befindet sich gegenwärtig in Smyrna, wo er unterm 8. Aug. schreibt: „Seit meiner Ernennung zum Obergeneral der Insurgenten Syriens stand ich beständig gegen die Aegyptier im Felde, und hätte Verrath nicht unsere Erfolge gehemmt, so wären wir jetzt Sieger, statt Besiegte zu seyn. Die Drusen haben uns verrathen, und das Gebirge den Truppen Soliman Pascha's überliefert, indem sie sich selbst an ihre Spitze stellten, obwohl schon die Soldaten Mehemed Ali's fünfzig gegen einen zählten. Als ich mich einschiffte, legten blos die Maroniten von Kesruan ihre Waffen nieder. Sie sind weniger tapfer als die übrigen Maroniten, aber durch ihre Zahl die einflußreichsten, so daß ich keinen Augenblick zweifle, der Rest der Bevölkerung werde ihrem Beispiel folgen. Dagegen hält sich der Gebirgsdistrict bei Tripolis, von welchem ich eben komme, fortwährend und wird längern Widerstand leisten, denn die dort wohnenden Mutualis sind sehr tapfer. Ich verließ Tripolis, um nach Beirut zu gehen, und dort Hülfsquellen zu suchen, die mir zur Fortsetzung des Feldzugs fehlten."

## Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 26. Aug. Seit mehreren Tagen schon befindet sich Professor Schönlein hier. Mit ihm zugleich kam der berühmte Naturforscher und Reisende Prinz Maximilian von Neuwied hier an.

Beide Männer sind sich durch die Wissenschaft und verwandtes Streben auf ihrem Felde schon seit Jahren innig befreundet. Schönlein wird demnächst der Versammlung der Naturforscher in Erlangen beiwohnen und vielleicht später eine Reise nach der Schweiz unternehmen.

Mainz, 31. Aug. Gestern ist eine Familie wieder hier eingetroffen, die vor einigen Monaten die Stadt verlassen hatte, um nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika auszuwandern. Schon zwei Monate früher sind Auswanderer zurückgekehrt, die im Frühjahre aus einer in der Nähe unserer Stadt gelegenen Landgemeinde abgegangen waren und sich nur wenige Tage in New-York aufgehalten hatten. Von dem Nachtheile wollen wir hier nicht sprechen, der für das Hauswesen dieser Personen erwachsen muß, da sie ihr Geschäft aufgaben, das sie ernährte, und alle ihre Habseligkeiten mit Verlust in baares Geld umsetzten, um eine lange kostspielige Reise zu unternehmen, sondern wir wollen hier nur die Ursache zu ergründen suchen, die diese Auswanderer bestimmen konnte, noch ehe sie einen Versuch gemacht hatten, sich jenseits durchzubringen, in das kaum verlassene Vaterland zurückzugehen. So viel ist gewiß, daß, wer in unserm Land ein Geschäft versteht, sich und seine Familie ernähren kann, wenn er seine Ausgaben nach seinem Erwerbe einrichten, wenn er seinem Stande gemäß leben will. Das wollen aber leider viele nicht; sie wollen sich nicht anstrengen, sie wollen sich spielend ernähren, oder sie wollen über ihrem Stande leben. Geht dieses nicht, so wandern sie aus. Sie kommen nun jenseits des Oceans an, wohin schon Tausende, die gleichfalls mit ihrer Lage in Europa unzufrieden waren, ihnen vorangegangen sind. Bei diesen erkundigen sie sich bei ihrer Ankunft. Was vernehmen sie? In diesem Lande müsse man schrecklich arbeiten; glücklich könne sich derjenige schätzen, dem die Mittel zur Rückkehr in die Heimath noch zu Gebote ständen. Diese Sprache entmuthigt sie, und ohne sich weiter zu besinnen, kehren sie zurück. War der erste Schritt, auszuwandern, gewagt, so ist es der der Rückkehr noch viel mehr. — Einer der Zurückgekehrten aus der Landgemeinde, der um die Veranlassung zu seiner schnellen Rückreise gefragt wurde, antwortete ganz naiv, in jenem Lande müsse man schrecklich arbeiten, wenn man sich durchbringen wolle. — Also die Arbeitsscheu treibt die Mehrzahl zur Auswanderung und dieselbe Scheu führt sie wieder in die Heimath zurück. Darum besinne sich ein jeder Europa-Müde, ob er jenseits fleißig, sehr fleißig seyn wolle. Will, oder kann er das nicht, so wandere er ja nicht aus.

---

**Cours der Geldsorten.**

Frankfurt am 2 Septbr. Neue Louisd'or 11 fl. 3 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 29 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 26 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 31 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 314 fl.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 4. September 13 Zoll.

**G e s u c h.**

[3 b] Ein Studierender, der seine philosophischen Studien mit vorzüglichem Erfolge vollendet hat, wünscht eine Hauslehrerstelle zu übernehmen.

**G e s u ch.**

Ein junger, rüstiger Mensch sucht eine Stelle als Auslaufer. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

**T o d e s - A n z e i g e.**

Mit tief betrübten Herzen bringen wir unsern verehrten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass unsere geliebteste Mutter und Schwieger-Mutter, **Susanna Jüngling,** geborne **Hügel,** Wittwe des sel. Bäckermeisters Martin Jüngling von hier, nach einem 10jährigen mit grösster Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen überstandenen Krankenlager am 2. September d. J. Nachts $11\frac{3}{4}$ Uhr in einem Alter von 74 Jahren und 7 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Sie war uns stets eine liebende gute Mutter, und allen ihren Bekannten eine aufrichtige theilnehmende Freundin. Bei Ertheilung dieser Trauerkunde bitten wir um stilles Beileid und fortgesetzte Gewogenheit.

Würzburg, den 4. September 1840.

Joh. Joseph Wirth, Kaufmann.
Franziska Wirth, geborne Jüngling.

---

Ein junger kurzhäriger, schwarzer Pincher von der besten Race ist billig zu verkaufen. — Wo? erfährt man im Comptoir dieser Zeitung.

**Pierer's**

# Universal-Lexikon.

**der Gegenwart und Vergangenheit, oder neuestes encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, bearbeitet von mehr als 220 Gelehrten. Preis für das Heft auf Druckpapier 13½ kr. für den Band von 6 Heften 1 fl. 21 kr. Zweite Auflage. Complet in 25 Bänden.**

Von diesem höchst gediegenen Werke, das sich eines ausserordentlichen Beifalls erfreut, ist so eben der 1te Band vollständig erschienen, zu dessen geneigter Ansicht wir höflichst einladen.

**Stahel**'sche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Ludwig: Der neueste, vollständigste**

## Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Strohkranzreden rc. Für jeden Rang und Stand. 8. geh. Preis 9 Gr. oder 36 kr.

**Zur Sammlung**
Deutscher und ausländischer Classiker,
So eben empfangen wir und empfehlen uns zu recht zahlreichen geneigten Aufträgen —
(Stuttgart, Verlag von E. G. Liesching)

**J. F. Cooper's**

## Amerikanische Romane,

**neu aus dem Englischen übertragen.**

In zehn Bänden.
**Erster Band.**
**Der letzte Mohikan.** Erste Hälfte.
**Geheftet 36 kr.**

Jeder Roman, drei Bände gewöhnlichen Druckes umfassend, kostet auf Velinpapier im Subscriptionspreise 1 fl. 12 kr. rhein. und wird zur Erleichterung der Anschaffung in zwei Theilen, je die Hälfte kostend, ausgegeben. Alle 2 Monate wird ein Band oder Roman vollendet, so daß eine sehr geringe Ausgabe innerhalb eines bequemen Zeitraumes in den Besitz der Meisterwerke eines Schriftstellers setzt, dessen unvergleichliche Erzählungen — mit Recht eine Lieblingslektüre zweier Welttheile — in jedem Betrachte zu den besten und unterhaltendsten der Roman-Literatur gehören und nur zu lange in der Bibliothek einheimischer und fremder Classiker gefehlt haben, welcher diese Ausgabe, aufs gefälligste ausgestattet, und vermöge einer treuen, sorgfältigen Uebertragung nur eine Zierde seyn wird.

Ob und wie weit sich später auch die übrigen Werke Cooper's unsrer Sammlung anschließen werden, macht der Verleger von den Wünschen der verehrlichen Subscribenten abhängig.

Buchhandlung von **Voigt** und **Mocker** in Würzburg.

**Gemeinnützige Schrift.**
H. Bruhn,

## Steinkohlenbüchlein

oder

**Eigenschaften, Gewinnung, Benutzung rc. der Steinkohle.**

mit 2 Tafeln Abbildungen, gr. 8. broch. **12 Gr. oder 54 kr.**

ist in der Arnold'schen Buchhandlung erschienen und in allen namhaften Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu bekommen.

**Brodtaxe für Würzburg im September 1840.**

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 15⅓ kr., 3 Pf. 7⅔ kr. Weißbrod pr. Waare von 3 Pf. 17⅓ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 8⅓ kr. — Semmeln und Dickweck: 10 L. 3 Q. 2 kr., 5 L. 1½ Q. 1 kr.

**F l e i s ch t a x e.**

Ochsenfleisch per Pfund 9 kr. — Kalbfleisch 6½ kr. — Hammelfleisch 7½ kr. — Schweinefleisch 10 kr.

**F r e m d e n - A n z e i g e.**

(Adler.) Heyder, Banquier m. F. von Frankfurt. Oebbeke, Kfm. von Aachen. (Deutsch. H.) Tazestio, Oberst, de Montesculio und Botfré, Capitäns in franz. Diensten. v. Bredenbrucker, Premier-Lieut. von Glatz. Freifrau v. Asten, Generals-Gattin und Frl. v. Esdorf von Düsseldorf. Pezrzichudzki, Gutsbes. m. F. von Warschau. Palmer, Rentier, Milady Bulhe, Miß Rerring, Miß Honson und Miß Leete von London. Kaufl.: Sternberg und Schropp von Berlin, Laar von Iserlohn, Vogehold von Mühlheim, Fellenberg von Rheidt. (Russ. H.) Graf v. Rechtern mit Gem. von Sommerhausen. Carte, Rent. m. Fam. von London. Bar. v. Neuhaus von Stuttgart. Kaufl.: Fuich von Pesth, Gräzer von Neuwied, Schalknäuser m. Fam. von Nürnberg. (Groupe.) Frhr. v. Juchhein, Kammerjunker von Ansbach. Ritter v. Bern, Staatsrath und v. Hatzfeld, Major von St. Petersburg. Steinwarz, geh. Hofrath von Amorbach. Frau v. Scholy von Bamberg. Dingler, Privat. von Zweibrücken. Kaufl.: Heylein von Bamberg, Gebr. Schlos von Meiningen, Dederer von Schweinfurt. (Schwan.) Koleich, Post-Sekretär von Ulm. Wunder, Commissär, und Rößler, Apotheker von Ludwigsburg. Kaufl.: Christsmann von Pforzheim, Ullrich von Neustadt. Mad. Wilberger von Erlangen. (Wittelsb. H.) Schich, Diakonus m. Gem. von Creglingen. Fräul. Louise und Marie Jäger v. n Stuttgart. Bader, Chordirector von Bamberg. Fräul. Fellner von München. Keneischer, Oberpostamts-Sekretär von Frankfurt. Moller, Dr. jur. von Hamburg. Streit und Hirsching, Priv. von Kissingen. Kaufl.: Helm von Gotha, Hartmann von München, Ruppert von Bamberg, Schleußner von Marktbreit.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr:
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 248. Sonntag, 6. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Sept. JJ. kais. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, die wie bereits gemeldet, gestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen sind, fuhren um 1 Uhr in 2 Staatswagen nach dem Schlosse Biederstein, im ersten Wagen die Herzogin Mutter, die junge Herzogin und der Herzog; im zweiten Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen und die Prinzessin Theodolinde. Um halb 3 Uhr kehrten die Herrschaften in das herzogliche Palais zurück, wo unterdessen auch die Prinzessin Tochter Alexandra angekommen war, so wie die übrige überaus zahlreiche Suite. Diesen Nachmittag salutirte eine Ehrenwache mit klingendem Spiele vor dem Palais. Das Ansehen des jungen Herzogs ist blühend, wie es bei seiner Abreise war, und seine Erscheinung gibt ein Bild lebensreicher Kraft und ritterlicher Haltung, während Personen, die ihre Stelle bereits schon in die Nähe seiner hohen Gemahlin führte, die Liebenswürdigkeit der letztern rühmen, und in den geistreichen Zügen der anmuthsvollen jungen Dame Aehnlichkeit mit ihrer kaiserlichen Mutter finden.

(-) München, 3. September. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Baden mit zwei Prinzessinnen Töchtern sind gestern Nacht um 12 Uhr vom Bade Ischl mit Gefolge dahier eingetroffen und haben das Absteigequartier im Gasthof zum goldenen Hirsch genommen.

Nürnberg, 3. September. Die gestern begonnenen Brigade-Exerzitien im Lager wurden heute fortgesetzt; morgen wird die vierte Armeedivision vor dem Lagerkommandanten im Feuer exerziren. Der Gesundheitszustand der Mannschaft ist befriedigend, da die Krankenzahl bis gestern Abend (mit Einschluß der Garnisonskranken) dem Vernehmen nach sich nicht über 80 belief. Obgleich Hitze und Staub die Annehmlichkeit des Aufenthalts im Lager bedeutend schmälern, ist der Besuch desselben aus der Stadt und Umgegend fortwährend sehr groß; um 9 Uhr Abends muß jedoch, nach neuerlichen Anordnungen, das Lager vom Publikum geräumt werden. Zu den in den letzten Tagen angelangten fremden Militärs, unter welchen man Offiziere aus Oesterreich, Preußen, Sachsen, Sardinien, Schweden ic. bemerkte, ist nun auch der großherzogl. badische Artillerie-General v. Lassolaye hinzugekommen. Bei dem Lagerkommandanten, General-Lieutenant Grafen v. Pappenheim, ist täglich (im Gasthause zum rothen Roß) große Tafel, an welcher auch Se. k. Hoh. der Kronprinz Antheil nimmt. — Prinz Luitpold k. Hoh. kampirt in Mitte seiner Batterien. — Das Civil-Lagerkommissariat hat der königl. Regierungsrath Roth übernommen. — Auf eingelaufene Beschwerden, wonach einige Marschkommissäre die in das Lager rückenden Truppen öfters so weit dislocirten, daß diese des Tags 7 bis 8 Stunden in der Hitze zurücklegen mußten, ist von der königl. Regierung von Mittelfranken Vorsorge getroffen worden, damit bei dem Rückmarsch der Truppen jeder billigen Forderung nach Kräften entsprochen werde.

(Preußen.) Berlin, 31. Aug. Se. Maj. sollen bei Ihrem nur mehrstündigen Aufenthalte in Frankfurt a. d. Oder am 26. d. M. Kuriere nach Wien, Paris, London und Berlin abgefertigt haben, von denen der letztere unseren Kriegsminister nach Landsberg a. d. W. eiligst berief, wo unser Königspaar auf der Reise nach Königsberg am 27. übernachtete. Hr. v. Rauch ist bereits wieder in unserer Hauptstadt eingetroffen. Wie verlautet, will derselbe seines kränklichen Zustandes wegen seinen Abschied nehmen. Während seines Urlaubs versieht der General von Cosel seine wichtigen Geschäfte. Der Staatsminister v. Boyen, der trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig ist und sich des ganzen Vertrauens des Königs zu erfreuen hat, wird in den vornehmen Zirkeln als Nachfolger des Kriegsministers, im Falle derselbe sein Portefeuille niederlegt, bezeichnet. — Die Meister vom Stuhle schmeicheln sich mit der Hoffnung, den Prinzen von Preußen als Protektor der Landeslogen zum hundertjährigen Stiftungsfeste der Loge zu den drei Weltkugeln am 13. k. M. hier zu sehen, obgleich derselbe sich noch am 10. Sept. in Königsberg befinden muß, und im Laufe desselben Monats das Lager der Bundestruppen bei Heilbronn besuchen will. Die mitgetheilte Nachricht über den erlauchten Prinzen, daß Höchstderselbe das Kommando über die Garden niederlegen und General-Inspecteur der sämmtlichen Armee werden wird, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. — Der Prinz Adalbert (Sohn des Prinzen Wilhelm, Oheim des Königs) ist bei seiner Ankunft in Fischbach zum Generalmajor der Garde-Artillerie ernannt worden, worüber die erlauchten Eltern des Prinzen freudig überrascht waren. — Die Conferenzen in London über die orientalische Frage scheinen nun beendigt zu seyn, da unser dortiger Gesandter, Freiher von Bülow heute hier erwartet wird. Wie man hört, geht derselbe, bevor er in das hiesige auswärtige Departement, an die Stelle des Geheimen Legationsrath Eichhorn tritt, nach Kissingen, um dort seine geschwächte Gesundheit zu stählen. — Morgen findet die feierliche Eröffnung der Eisenbahn von Dessau nach Köthen statt, die bekanntlich eine Strecke der Berlin-Leipziger Bahn ist, welche nun gewiß im künftigen Jahre vollendet seyn wird, Unser Oberbürgermeister hat sich auf eine Einladung der Direktion heute früh nach Dessau begeben, um morgen der schönen Feier dort beizuwohnen. Auch die Bürgermeister von Leipzig und anderer Städte sind dazu eingeladen. (F.J.)

Königsberg, 30. Aug. Des Königs Majestät wohnten heute dem unter freiem Himmel stattfindenden Militär-Gottesdienste im Lager zu Lauth bei, besuchten dann das zur Offizier-Speise-Anstalt erbaute große Zelt, so wie die Küchen der Soldaten, kosteten in letzteren die Speisen und das Wasser der im Lager gegrabenen Brunnen. — Ihre Majestät die Königin hielten in der Deutsch-reformirten Kirche ihre Andacht. — Gegen Abend besuchte das hohe Herrscherpaar ganz allein den Busolt'schen Garten, welcher als Lieblingsaufenthalt der Höchstseligen Königin den Namen Louisenwahl führt. — Ueberall wurden Ihre Majestäten mit den aufrichtigsten Beweisen der Liebe und Ehrfurcht begrüßt. (Pr.St.)

Breslau, 30. August. Zufolge neueren Nachrichten wird die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland von Schloß Fischbach am 2. September d. J. (nicht wie früher angegeben, am 13. September) stattfinden. Allerhöchstdieselben werden aller Wahrscheinlichkeit nach am erstgedachten Tage Abends hier eintreffen und im hiesigen Regierungsgebäude abzusteigen geruhen. — Gestern Vormittag um 10 Uhr reiste Se. kais. Hoheit der Grosfürst Thronfolger von Rußland, von Kalisch kommend, hier durch und setzte seine Reise nach Schloß Fischbach ohne Aufenthalt fort.

Köln, 31. August. Oeffentliche Blätter sprechen noch immer von Unterhandlungen der preußischen Regierung mit Rom. Wir glauben nicht an diese Angaben; denn über was soll unterhandelt werden? Ueber Principien? Mit Rom unterhandelt man nicht über Principien. Ueber Zustände und thatsächliche Verhältnisse? Darüber wird Rom jetzt nicht unterhandeln; denn wie ließe es sich auch nur begreifen, daß es sich auf Unterhandlungen einließe? Rom weiß zu gut, daß es immer noch im Vortheile ist, und daß die Macht, worauf es basirt, die Volksmeinung, im Zunehmen begriffen ist. — Wofür sollte es denn diese Vortheile aufopfern? Die einzige Weise, mit Rom zu unterhandeln, besteht darin, daß man sich auf sein gutes historisches Recht stützt, und daß man

dem Volke begreiflich macht, man wolle nichts, als dieses Recht. Ließe sich aber auch Rom momentan auf eine Unterhandlung ein, so fände es sich von neuem im Vortheile. Denn das Terrain, worauf diese Unterhandlungen gepflogen werden sollen, ist der neuern Diplomatie durchaus fremd, und sie entbehrt daher aller der Vortheile, welche der römischen Kurie in diesen Streitigkeiten gegenüber geltend gemacht werden könnten und, wenn das Ziel erreicht werden soll, geltend gemacht werden müßten. (Fr. Journ.)

(Hannover.) Hannover, 1. Sept. Durch ein Rescript Sr. Majestät (datirt aus Celle) ist die Leitung der Untersuchung gegen die beiden Bürger, Buchbinder Hortmann und Mechanikus Neuber, wegen Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift, der hiesigen königlichen Justizkanzlei übertragen, wobei es derselben jedoch überlassen ist, damit unter ihrer Aufsicht ein königliches Amt oder einen einzelnen königlichen Beamten zu beauftragen. Der Kanzlei ist zugleich die äußerste Sorgfalt bei Leitung dieser nicht blos für Hannover, sondern für ganz Deutschland wichtigen Angelegenheit zur Pflicht gemacht worden. Vermuthlich wird die Kanzlei die Untersuchung dem Amte Hannover übertragen. — Vorgestern traf hier Hofrath Jäger aus Wien ein, und untersuchte gestern Morgen bereits die Augen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen; gestern ward er von Sr. Maj. dem Könige zur Tafel gezogen. Wie man sagt, soll Hofrath Jäger nicht abgeneigt seyn, die Operation — namentlich weil der Kronprinz es sehr wünscht — zu unternehmen, obgleich die Aussicht auf das Gelingen derselben nicht sehr entschieden seyn soll. — Außer Celle und Osnabrück haben auch noch andere Corporationen dem Bundestage Proteste gegen das Landes-Verfassungs-Gesetz vom 8. August zugehen lassen. — In diesem Augenblicke befinden sich einige fremde (nicht deutsche) Pferdehändler im Königreiche, die für sehr bedeutende Summen Pferde, und zwar in ungewöhnlich großer Anzahl aufkaufen, was von denjenigen, die an die Möglichkeit eines Krieges glauben, mit den Rüstungen in Verbindung gebracht wird, welche Frankreich mit so vieler Ostentation unternimmt. — Wie es heißt, sollte die Verfassungs-Angelegenheit des Königreichs auf dem ostfriesischen Provinzial-Landtage, der gestern angefangen, zur Sprache kommen, und spricht man von Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung in dieser Beziehung getroffen. (Kassl. Z.)

(Hessen.) Kassel, 3. Sept. Bei der allgemeinen Theilnahme, welche die bevorstehende Zusammenziehung eines ganzen Armeekorps der deutschen Bundesarmee zu größeren Kriegsübungen erregt, dürften folgende nähere Nachrichten hierüber von Interesse seyn. Das gesammte Armeecorps wird aus ungefähr 25,000 Mann bestehen (10,241 Würtemberger, 8407 Badener, 5681 Hessen.) Es wird in zwei Hauptkorps von beinahe gleicher Stärke getheilt. Das Neckarkorps, unter dem Befehle Sr. Hoh. des Markgrafen Wilhelm von Baden, besteht aus 4 würtembergischen und 5 badischen Regimentern Infanterie, 2 würtemb. Reiterregimentern, der k. würtemb. Leibgarde zu Pferde, 1 bad. Dragonerregiment und dem großherzogl. hess. Garde-Chevauxlegersregiment, nebst den würtemb. Pionnieren. Das Rheinkorps, unter dem Commando des würtemb. General-Lieutenants v. Baugold, enthält 4 würtemb. und 4 hess. Infanterieregimenter, 2 würtemb. Reiterregimenter, 2 bad. Dragonerregimenter, die bad. Pionniere und hess. Sappeurs. Die hess. Division befehligt Se. Durchl. der General-Lieutenant Prinz von Wittgenstein. Die Artillerie der drei Contingente, etwa 50 Geschütze, ist in beide Hauptcorps ungefähr gleich vertheilt. Bei dem Neckar-Corps befehligen: die Reiterei, der würtembergische General-Lieutenant Graf v. Bismark; die Artillerie, der badische General-Major v. Lassolaye. Chef des Generalstabs ist der würtembergische General-Major v. Miller, Unterchef der badische Major v. Röder; Chef des innern Dienstes der hessische Capitän v. Bechtold vom Generalstabe. Beim Rheincorps befehligen: die Reiterei, Se. Hoheit der Markgraf Marimilian von Baden; die Artillerie, der würtembergische Oberst Graf Wilhelm von Würtemberg. Chef des Generalstabes ist der hessische General-Major v. Lyncker, Unterchef der würtembergische Obrist-Lieutenant v. Kausler; Chef des inneren Dienstes der hessische Oberst-Lieutenant vom Generalstabe Bechstatt. — Die Kriegsübungen beginnen am 12. September (Samstag) mit einem grossen Feldmanöver bei Heilbronn; am folgenden Tage (Sonntag) den 13. ist die zweite Kriegsübung, Gefecht bei Kirschhausen; Montag den 14. die dritte, Operationsmarsch nach Sinsheim; Dinstag den 15. Rasttag; Mittwoch den 16 vierte große Kriegsübung, Gefecht bei Hosenheim und Horrenberg; Donnerstag den 17. fünfte Kriegsübung, Gefecht bei Dielheim und Wiesloch; Freitag den 18. sechste Kriegsübung, Gefecht bei Waldorf, St. Ilmen und Leimen; Samstag den 19. Rasttag; Sonntag den 20. große Revue auf der Rheinebene bei Schwetzigen. — Diesen Manövern und Gefechten liegt nach der allg. Mil.-Ztg. folgende strategische Unterstellung zum Grunde: Eine feindliche Armee überschreitet den Rhein bei Straßburg, um gegen die Donau und den mittleren Neckar vorzurücken; sie entsendet zu letzterem Zwecke ein Corps — Rheincorps — über Rastatt und Bretten gegen Heilbronn. Auf die Nachricht vom bevorstehenden Rheinübergang sammelt sich ein befreundetes Corps — Neckarcorps — am mittleren Neckar bei Heilbronn. In der Gegend von Schwaigen trifft das Rheincorps auf die Vortruppen des Neckarcorps und wirft sie gegen Heilbronn und den Neckar zurück. Das Neckarcorps hat sich aber jetzt versammelt, überschreitet den Neckar bei Heilbronn, greift das Rheincorps an, drängt es nach einem glücklichen Gefechte von seiner Rückzugslinie über Bretten ab und zwingt es, seinen Rückzug über Sinsheim, Wiesloch und Schwetzingen gegen Mannheim zu nehmen, wo ihm ein Uebergang über den Rhein vorbereitet ist. (Gr.b.Z.)

Freie Stadt Frankfurt, 1. Sept. Vorgestern gab der Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, dem neuen k. großbritannischen Gesandten, Hr. Fox-Strangways, zu Ehren ein großes diplomatisches Diner in Galauniform. Der k. preußische Bundestagsgesandte, Hr. v. Schöler wohnte demselben nicht bei, da er Tags zuvor zur Beendigung seiner Cur wiederum nach Schlangenbad abgereist war. — In den letzten Tagen kam der bekannte Componist, Capellmeister Kreutzer, aus Wien hier an.

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 4. Sept. Nach officieller Bekanntmachung fuhren im vorigen Monat auf der Taunuseisenbahn 107, 815 Personen und die Einnahme war 61, 727 fl. 47 kr. stark. Nach dieser und der Einnahme der beiden vorhergegangenen Monate zu urtheilen, nimmt die Taunuseisenbahn in den vier Sommermonaten durchschnittlich täglich 2000 fl. ein, und wenn die tägliche Einnahme der übrigen Jahreszeit täglich auf 1000 fl. bestimmt wird, so ist dieses nicht übersetzt, und man darf sagen, daß in pecuniärer Beziehung die Frequenz der Taunuseisenbahn die Erwartung übertrifft. Nur hat leider die Taunuseisenbahn mit anderen Unannehmlichkeiten zu kämpfen. — Noch immer ist nicht bekannt, wer Director der Taunuseisenbahn wird.

⊙ Frankfurt, 4. Sept. An der heutigen Börse waren die Fonds etwas williger, der Umsatz lebhafter als gestern. Die starke Frequenz der Taunuseisenbahn im August wirkte günstig auf den Curs der Actien. 5 pCt. M.: 105 3/4; 4 pCt. M.: 99 1/2; 3 pCt. M.: 79; Bankact.: 2050 fl.; 250 fl. Loose: 122; 500 fl.: 138; Integrl.: 50 1/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 88; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 4; poln. Loose 300 fl. 70 1/4; 500 fl.: 77 3/4; Taunusbahnact. 317 1/2; Diskonto 4 1/4 pCt.

✝ Vom Rhein, 3. Sept. So sehr es auch im Wunsche und Interesse aller Mächte liegt, den Frieden aufrecht zu erhalten und durch die Entscheidung der orientalischen Frage keine Erschütterung in Europa zu erzeugen, ist doch nichts gewisser, als daß auch die vier Mächte alsbald Vorsichtsmaßregeln ergeifen werden, da Frankreich, trotz der Versicherung seiner friedfertigen Gesinnungen in seinen Rüstungen voranschreitet. Wenn Frankreich keine sicheren Garantieen für seine friedliche Haltung zu geben vermag, als daß es eine drohende Stellung einzunehmen sucht, ist namentlich Preußen berufen, seine Streitkräfte am Rhein zu verstärken. Man zweifelt zwar nicht daran, daß das französische Kabinet es bei den Demonstrationen zu belassen beabsichtigt, allein Niemand kann voraus bestimmen, welchen Lauf der Strom nehmen wird, wenn die Massen in Frankreich durch die kriegerischen Vorbereitungen der französischen Regierung entzündet würden. So wie jetzt die Sachen in Frankreich stehen, ziemt es Deutschland, ein wachsames Auge auf seine westlichen Gränzen zu haben. — Aus Frankfurt vernimmt man, daß die Bundescentralcommission in diesem Augenblicke auch eine besondere Thätigkeit entwickelt.

(Oesterreich.) Wien, 28. Aug. Trotz der fortwährenden Krisis auf der Börse glaubt man hier an Erhaltung des Friedens. Man setzt den französischen beunruhigenden Demonstrationen die Haltung der Höfe von England, Rußland, Oesterreich und Preußen entgegen, womit sie denselben begegnen. Die Königin Victoria hat sich nach dem Schlusse des Parlaments, wie mitten im Frieden, aufs Land begeben. Der Kaiser von Rußland hat eine Inspektionsreise ins Innere seines Reichs angetreten, der König von Preußen ebenfalls, und unser friedliebender Kaiser verweilt ruhig und entfernt von dem Lenker des diplomatischen Staatsschiffs, dem Fürsten Metternich, in Schönbrunn. Mag dieses nun berechnet, oder ein Zutrauen in den staatsklugen Ludwig Philipp seyn, alle diese Umstände beweisen wenigstens so viel, daß man mit Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens hofft. Die Zusammenziehung der Bundesarmee in Deutschland, welche schon seit einem Jahre beschlossen wurde, ist den jetzigen politischen Verhältnissen ganz fremd, allein sie hat jetzt

ihre gute Seite. Am 6. September gehen die österreichischen Generale Prinz Wasa und Bergaldo von hier ins Bundeslager nach Mannheim ab. Erzherzog Franz Karl geht am 5. September nach Brandes, wo sich die in Böhmen stationirten Truppen zu den gewöhnlichen Herbstmanövers concentriren. (L.A.Z.)

## Niederlande.

Haag, 1. September. In der gestrigen Sitzung der Generalstaaten wurden nacheinander die fünf ersten Entwürfe über das Staatsgrundgesetz mit ziemlich bedeutender Mehrheit angenommen. Bei Abgang der Post war der 6. Entwurf in Verhandlung.

## Großbritannien.

London, 31. Aug. Der Prinz von Hohenlohe, welcher seit längerer Zeit bei der Königin zum Besuche war, ist von Windsor abgereist, um nach dem Festlande zurückzukehren. — Der Seeminister, Lord Minto, ist in Begleitung der Admirale Parker und Adam dieser Tage nach Southampton abgegangen, wo ein Dampfschiff zu seiner Ueberfahrt nach Portsmouth bereit lag. Der Lord wird später eine Inspectionsreise durch die Häfen machen, und 10 Tage von hier abwesend seyn. — Lord John Hay wird in wenig Tagen auf der Fregatte Nordstern aus Passages in Portsmouth eintreffen. — Das in Templemore liegende 42. Regiment hat den Befehl erhalten, sich durchaus vollzählig nach Cork zu begeben, wo man dasselbe nach den jonischen Inseln einschiffen wird. Das 97. Regiment wird sich zu Limerick vollzählig machen, um dann ebenfalls über Cork nach dem mittelländischen Meere abgeschickt zu werden.

Der „Morning Herald" sagt: Während es uns scheint, daß Lord Palmerston durch sein neulich bekannt gewordenes Memorandum an Hrn. Guizot alle die Anschuldigungen des Hrn. Thiers und seiner Partei, in so weit sie das Verfahren Englands und der andern drei Mächte gegen Frankreich betrafen, vollständig widerlegt hat, so bleibt doch die große Frage noch ungelöst, ob die englische Einschreitung in der orientalischen Angelegenheit, auf den im Londoner Vertrage anerkannten Grundsätzen fußend, eine kluge Maßregel gesunder Politik ist. Daß Rußland tüchtig gewinnen wird, ist klar genug, die Geschichte mag endigen, wie sie will. Aber England, ist es wohl in dieser Sache etwas anders, als das Werkzeug Rußlands?

* London, am 31. Aug. Die neuesten aus Paris hier eingetroffenen Nachrichten über die orientalischen Angelegenheiten lauten günstiger. Die Verlegenheit des französischen Ministeriums dürfte sich durch eine neue Combination lösen, nach welcher es Mehemed Ali in Zukunft nicht erlaubt wäre, die Sicherheit und die Integrität des türkischen Reiches neuen Gefahren auszusetzen, und daß, um ihn dazu zu zwingen, man ihm außer Aegypten keinen Länderbesitz in Asien gestattete. Auch dürfte unter keiner Bedingung Constantinopel von irgend einer fremden Macht besetzt werden. Man glaubte, daß Frankreich diese Bedingungen unterzeichnet hätte, und daß es Alles aufbieten würde, um den Pascha zu vermögen, fest an dieser Uebereinkunft zu halten. Wenn nicht — würde sich Frankreich der gegen ihn gebildeten Coalition anschließen. — Demnach entstände aus dem Vierbund-Vertrag ein Fünfbund. — Thiers soll sich gegen seine Freunde und Vertrauten erklärt haben, daß Alles beigelegt sey, obwohl dieses Rußland kein Vergnügen gewähre. — Diese Nachrichten sind jedoch wahrscheinlich zu günstig. Frankreich hat früher viel vortheilhaftere Bedingungen für den Pascha zurückgewiesen, warum sollte es nun freiwillig die minder vortheilhaften annehmen?

Nach dem Dublin Pilot hat das Verbrechen des Mords, weshalb 1836 141 und 1838 125 Personen vor Gericht gezogen waren, 1840 nur 69 Angeklagte gehabt; eine eben so erfreuliche Minderung zeigt sich auch bei den übrigen Verbrechen.

## Frankreich.

* Paris, 2. Sept. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß Frankreich die Dienste des Admiral Lalande nicht entbehren werde, und daß dieser erfahrene Seeoffizier zum Vice-Admiral befördert werden und eine der beiden Escadren befehligen wird, die unter Admiral Duperré's Commando, sich im Oriente versammeln. Admiral Baudin wird zum Majorgeneral des Oberkommandanten ernannt werden. Diese Bestimmungen müssen den allgemeinen Beifall des Publikums erregen, nur wäre zu wünschen, daß die Befehlshaber sich ungesäumt auf ihre Posten begeben, da die Ereignisse im Orient rasch voranschreiten und es in Syrien mit jedem Augenblicke zu Feindseligkeiten kommen kann. — Es fanden neue Arbeiterauflaufe statt, in deren Folge heute Morgen ein Polizeierlaß und das Gesetz über die Zusammenrottungen öffentlich angeschlagen wurden. — Der Constitutionnel erklärt heute, daß das Ministerium keine Antwort auf das in den Journalen erschienene Memorandum erlassen, sondern die betreffenden Dokumente den Kammern bei ihrer nächsten Zusammenberufung vorlegen werde.

* Paris, 2. September. Die Ratifikation des Quadrupelvertrags seitens der hohen Pforte soll vorgestern in London eingetroffen seyn. Somit dürfte die Auswechslung alsbald erfolgen. — Man glaubt kaum, daß die gerichtlichen Debatten des Prozesses Ludwig Napoleons und seiner Mitschuldigen vor dem Monate Oktober werden beginnen können. Am 15. d. M. wird der Pairshof sich erst über die Inanklagestandversetzung aussprechen, und dann dürften allerdings noch wenigstens 14 Tage verstreichen, bis die Advocaten mit den Angeklagten sich besprochen und ihre Vertheidigungsmittel vorbereitet haben.

* Paris, 2. September. Eine telegraphische Depesche von Bayonne meldet die vollkommene Räumung der Stadt und des Forts Passages Seitens der Engländer.

* Toulon, 28. August. Die Escadre des Admirals Rosamel aus 4 Linienschiffen bestehend, wurde signalisirt und kann mit jedem Augenblicke vor Anker gehen. Sie kommt von Tunis. Es heißt, diese 4 Linienschiffe werden in Begleitung des Jena und des Scipion dessen Mannschaft in aller Eile vervollständigt wurde, nach dem Oriente unter Segel gehen.

## Italien.

Rom, 26. Aug. Der Aufenthalt des heiligen Vaters in Castel Gandolfo zeigt sich für dessen Gesundheit von Tag zu Tage vortheilhafter, so daß Alle, die das Glück hatten, ihm dort vorgestellt zu werden, nicht genug rühmen können, wie sie außer seiner weltbekannten Leutseligkeit zugleich in Wohlbefinden und Heiterkeit von ihm empfangen wurden. Er macht tägliche Ausfahrten, bei welchen er oftmals große Strecken des Wegs so rasch zu Fuß geht, daß eher sein Gefolge als er ermüdet. Zum 8. des nächsten Monats, Maria's Geburtsfest, wird er hier das Fest der Madonna in Person celebriren; ob er darnach wieder nach Castel Gandolfo zurückgeht, ist noch nicht entschieden. — Das gestrige Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern wurde wie alljährlich von den deutschen Künstlern in der Villa Malta gefeiert. Der Generalsecretär der Münchener Akademie der schönen Künste, Professor und Ritter v. Wagner, hatte sie eingeladen. Unter Gesang und Gläserklang wurde dem Kunst und Wissenschaft befördernden Fürsten wie aus Einem Munde ein jubelndes Lebehoch gebracht. — Der Donner von Böllern verkündete der im Schleier der Nacht gehüllten Roma, daß Deutschlands Söhne dort bei Freudenfeuer ihrem Beschützer zu Ehren ein Fest begingen, wie es keine andere Nation kaum noch Ursache hat. — In der französischen Nationalkirche S. Luigi dei Francesi wurde das Fest des heiligen Ludwig durch einen feierlichen Gottesdienst verherrlicht, welchem außer vielen Prälaten vierzehn Cardinäle beiwohnten. In Abwesenheit des französischen Ambassadeurs vertrat der erste Secretär, Graf v. Rayneval, dessen Stelle bei dieser Function. (Allg. Ztg.)

## Portugal.

* Das Dampfboot Tagus brachte Nachrichten aus Lissabon vom 24. August. Obschon dort die Ruhe hergestellt war, so wartete doch die revolutionäre Partei nur auf eine passende Gelegenheit, um neuerdings loszubrechen. Die Treue der Armee war nicht so, daß man keinen Befürchtungen darüber Raum geben dürfte, der öffentliche Schatz hatte nicht die Mittel, die Truppen und den Haushalt der Königin zu bezahlen. Die Angestellten sind wie die „wilden Esel in Arabien" darauf angewiesen, nach dem Wind zu schnobbern. Das Publikum freut sich aber in seiner Sorglosigkeit an Stiergefechten.

Der neue Handelsvertrag zwischen England und Portugal ist in Unterhandlung. Die Portugiesen beharren auf der Vernichtung aller Privilegien der Engländer.

## Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 19. August melden: „Am 13. d. M. hat der feierliche Zug der Prinzessin Atié nach dem ihr zur Wohnung angewiesenen Palaste zu Bebek Statt gefunden. Sämmtliche Großwürdenträger und die vorzüglichsten Mitglieder des Corps der Ulemas begleiteten denselben. Abends waren der Hafen und der Bospor zum letzten Male beleuchtet. — Der neu ernannte königlich griechische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Hr. Christides, ist am 14. d. M. mit dem französischen Post-Dampfboote hier angelangt. Mit derselben Gelegenheit ist auch der königl. neapolitanische Legationssecretär, Hr. Martorana, welcher bestimmt ist, den auf Urlaub gehenden Geschäftsträger Freiherrn von Tschudi provisorisch zu ersetzen, in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend." (Oest. B.)

Das in Smyrna erscheinende Echo de l'Orient vom 15. August meldet aus Constantinopel: Durch das toskanische Dampfschiff „il Padre dei Pellegrini", welches am 8. August hier eingelaufen ist, hat Mehemed Ali ein Schreiben an den Großwessir gerichtet, welches

darauf berechnet zu seyn scheint, den Divan einzuschüchtern. Hinter dem Schleier einer erheuchelten Demuth läßt der Pascha Drohungen durchblicken. Er macht Anspielungen, wenn auch nicht auf die Unterzeichnung der Convention, doch wenigstens auf die Gerüchte, die ihm über die Absicht der Mächte zu Ohren gekommen, einen Entschluß über die orientalischen Angelegenheiten zu fassen. Wahrscheinlich in der Absicht, auf den Geist der Massen zu wirken, geberdet er sich, in obgedachtem Schreiben, als eifrigen Vertheidiger des Islams, beschuldigt die Mächte, daß sie keinen andern Zweck haben, als die Vernichtung der muselmännischen Religion, und gibt am Ende zu verstehen, daß er, was sie auch beschliessen mögen, nicht nachgeben, sondern lieber auf gut Glück hartnäckigen Widerstand leisten werde. Allein diese Sprache hat nur dazu gedient, die Besorgnisse besser zu enthüllen, die ihm die Einhelligkeit einflößte, welche er unter den Alliirten der hohen Pforte zu Stande kommen sah, und Niemand hat sich weder durch seine Betheuerungen, noch durch seine Drohungen hinters Licht führen lassen. Es ist allerdings nicht unmöglich, daß er in dem Wahnsinn der Eitelkeit abermals zu gewagten Schritten sich entschließt, die ihm nur zu oft gelungen sind. Aber die Zeiten haben sich geändert. Heute hat er, Dank der Einhelligkeit, die in den Beschlüssen der Londoner Conferenz obwaltet, seine vorzüglichste Chance des Succeßes, nämlich die Divergenz der europäischen Interessen, verloren. Sein Widerstand kann vielleicht die Krisis noch verlängern, aber der Ausgang hiervon nicht zweifelhaft seyn. — Das Publikum beschäftigte sich verflossene Woche viel mit dem Gerüchte von einer Verschwörung, die in Konstantinopel entdeckt worden seyn sollte. Wie es in derlei Fällen immer geschieht, ist die Sache sehr übertrieben worden. Folgendes ist das Wahre: Einige Uebelgesinnte aus der niedrigsten Volksklasse, scheinen in der That den tollen Plan gehabt zu haben, die öffentliche Ruhe zu stören. Die Regierung war kaum hiervon in Kenntniß gesetzt, als alle diese Elenden sogleich verhaftet und in die Gefängnisse des Seriaskerats gesteckt wurden. Eine Untersuchung hat Statt gefunden, aus welcher sich ergab, daß dieser unsinnige Versuch ganz und gar nicht geeignet war, irgend eine Besorgniß einzuflößen. Auch zeigte sich die Regierung geneigter zum Mitleid als zur Strenge gegen die Urheber desselben."

## Nichtpolitische Zeitung.

München. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 18. Aug. wurde die Prämie von 20 bayerischen Geschichtsthalern wegen der größten Quantität der von Kleinbegüterten auf den heurigen Markt gebrachten Wolle der Karolina Lampl, Oekonomiebesitzerin zu Abelsried, Landgerichts Landsberg, und die andere Prämie von 20 bayerischen Geschichtsthalern wegen der besten Qualität der heuer zu Markt gebrachten Wolle der Schäferei des Titl. Frhrn. v. Gumppenberg auf Bayerbach, Landgerichts Pfaffenhofen, zuerkannt.

Der Brandstifter von Schleiz hat sich in Folge ununterdrückbarer Herzensangst selbst angezeigt.

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 5. September 13½ Zoll.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 4. Sept. Vorbeigefahren gestern Vormittag: H. Seelig von Schweinfurt, mit Ladung von Frankfurt. Heute Morgens: G. Messerschmitt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz, F. Mehling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz, Th. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 5. Sept. Gestern Morgens angekommen und heute Morgens nach dem Obermain weitergefahren: P. J. Lenk von hier mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit den 10. d. Mts.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 5. September.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 332.‴ 5 par. | 332.‴ 5 par. |
| Luftwärme | + 13. 5° R. | + 14. 2° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 9. 2° R. | + 15. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.



## Todes-Anzeige.

Mit tief betrübten Herzen bringen wir unsern verehrten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass unsere geliebteste Mutter und Schwieger-Mutter, **Susanna Jüngling**, geborne **Hügel**, Wittwe des sel. Bäckermeisters Martin Jüngling von hier, nach einem 10jährigen mit grösster Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen überstandenen Krankenlager am 2. September d. J. Nachts 11½ Uhr in einem Alter von 74 Jahren und 7 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Sie war uns stets eine liebende gute Mutter, und allen ihren Bekannten eine aufrichtige theilnehmende Freundin. Bei Ertheilung dieser Trauerkunde bitten wir um stilles Beileid und fortgesetzte Gewogenheit.

Würzburg, den 4. September 1840.

Joh. Joseph Wirth, Kaufmann.
Franziska Wirth, geborne Jüngling.



## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Freifräul. v. Reder, Stiftsdame von Bayreuth. Schnitzlein, Appellg.-Assessor m. F. von Eichstädt. Bettinger, Veterinär-Arzt von Schweinfurt. Schneemann, Apothekers-Gattin von Bamberg. Oelschläger, Kfm. von Erfurt. (Deutsch. H.) v. Nagel, Landg.-Assessor mit Fam. von Trostberg. Dr. Schiffer, Professor m. G. von Laibach. Wolff, Rent. von London. Zinndorf, Stud. von Jena. Kaufl.: Benz m. G. von Gera, Sauerbeck von Mannheim, Wiener von Meran, Eisfelder und Hirsch von Bamberg. (Ruß. H.) I. K. H. Prinzessin Paul von Würtemberg m. Gef. Wehner, Bürgermeister von Chemnitz. Dr. Steinhäuser von Plauen. Frl. Krauß von Wiesbaden. (Kronp.) Graf v. Baden von Moskau. Graf v. Hundt und Baron v. Ruvin von München. Lady Lacy m. F. von London. v. Sieber, Hofjuwelier von Wien. Dr. Romberg von Meiningen. Diersen, Banq. mit Tochter von Petersburg. Sotier, Ingenieur von Aschaffenburg. Frl. Poolmann von Cösfeld. (Schwan.) Stierling, Hofrath m. F. von Mecklenburg. Schilling, Revierförster von Steinwiesen. Regander, Rent. von London. West, Gutsbes. von Dublin. (Wittelsb. H.) Wolff, Dr. med. von Hohenau. Felsenthal, Stud. von München. Siller, Fabrikbes. von Koburg. Kaufl.: Kissel von Mannheim, Gemuseus von Herrnhut.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 249.** **Montag, 7. September 1840.**

## Bekanntmachung.

Sowohl Seine **Majestät** unser allergnädigster **König** als Ihre **Majestät** unsere allergnädigste **Königin** haben den Allerhöchstihnen gestern von den Bewohnern Würzburgs bereiteten feierlichen und herzlichen Empfang mit gewohnter Huld und besonderem Wohlgefallen anzuerkennen und mich zu beauftragen geruht, Allerhöchstihren Dank hiefür den Bewohnern Würzburgs auszudrücken.

Es gereicht mir zur innigsten Freude, diesen allerhöchsten Auftrag erhalten zu haben, und hiemit zur Kenntniß der dahiesigen Bewohner zu bringen.

Würzburg, den 6. September 1840.

Dr. Bermuth,
erster Bürgermeister.

## Deutsche Bundesstaaten.

** (Bayern.) Würzburg, 6. September. Gestern Abend gegen halb neun Uhr hatten wir das Glück, Se. Majestät unseren allergnädigsten König an der Seite unserer Landesmutter, der Königin Therese wieder in unseren Mauern zu begrüßen. Eine Deputation aus mehreren Bürgern war dem erlauchten Herrscher-Paare bis nach Zell entgegengeritten, und geleitete Ihre Majestäten in die treue Stadt, welche von dem Zeller Thore bis zur Residenz auf das festlichste beleuchtet war; wir bemerkten sehr hübsche Transparente. Es zeichneten sich besonders der Bauch'sche Garten, das Local des Frohsinns, das Gasthaus zum wilden Mann, die Häuser des Herrn Magistrats-Raths Maas, des Spengler-Meisters Sohn und des Schönbrunnen Wirthes Zorn, das Harmonie-Gebäude, die Wohnung des königl. Bau-Raths Gries, dann der Garten des sogenannten Katzenwickers, decorirt vom historischen Verein, durch eine sehr geschmackvolle Illumination aus. Vor dem Rath-Hause war ein architectonisch sehr schön ausgeführter Pilon aufgestellt, auf welchem, und zu dessen Seiten Opferflammen ihre weithinleuchtende Glut zum dunkeln Himmel emporsandten. Als Ihre Majestäten unter dem brausenden Jubel der unzähligen, auf den Straßen wogenden Menschenmassen bei dem Gebäude der Harmonie vorbeifuhren, entzündete sich auf dessen Balkon eine rothe bengalische Flamme, die ihr magisches Licht in blendender Fülle ergoß. — An der Residenz war das Grenadiercorps der hiesigen Landwehr aufgestellt, während die Unteroffiziere der übrigen Compagnien die Ehrenwache im Innern des königl. Palastes bildeten. An der Haupt-Treppe des Schlosses bewillkommten der Herr Regierungs-Präsident, Graf v. Fugger-Glött, der Stadt-Commandant Hr. General v. Sarny, der I. Bürgermeister Hr. Dr. Bermuth, der kgl. Stadt-Commissär mit mehreren Mitgliedern der öffentlichen Behörden die beiden Majestäten. Die Jugend der hiesigen Stadtschulen in festlicher Kleidung mit Fahnen und Schärpen in den Landesfarben war dort aufgestellt. Auf der Hauptstiege des königl. Residenzschlosses erklang der melodische Chor der dort versammelten weiblichen Jugend, dessen Töne in dem ungeheuren Raume dieser Riesenhalle eine außerordentliche Wirkung hervorbrachten. Die Ueberraschung, welche Ihren Majestäten dadurch bereitet wurde, fand den allerhöchsten Beifall. Eine Nachtmusik, welche beabsichtigt war, unterblieb jedoch auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät, welche ermüdet der Ruhe bedurften.

Heute Morgen um 10 Uhr verließen Ihre Majestäten unsere Stadt wieder; beim Erscheinen auf der Haupttreppe des k. Schlosses erhoben sich neuerdings die kindlichen Töne eines Festliedes, während dem allgeliebten Herrscherpaare von jugendlichen Händen sinnig gewundene Kränze und Festgedichte überreicht wurden. Auf den Stufen der Haupttreppe war die Fülle der Spenden Floras gestreut, und unter dem tausendfachen Rufe: „Es lebe das hohe Königs-Paar!“ durchfuhren Ihre Majestäten die Reihen der paradirenden Landwehr, (welche aus eigenem Antriebe durch eine Eingabe der Compagnie-Commandanten mit Allerhöchster Erlaubniß nach dem Generalmarsch ausgerückt war), und der jauchzenden Volksmenge unter der Begleitung einer berittenen Deputation hiesiger Bürger.

Alles war erfreut durch das so gesundheitstrahlende Aussehen Ihrer Majestäten, welches uns zu der frohen Hoffnung ermuthigt, daß die Gebete des treuen Volkes erhört werden, daß noch lange der hehre Monarch und die theure Landesmutter in der Mitte treuer Unterthanen allbeglückend weilen möchten.

Gott erhalte das Königspaar!

° Würzburg, 6. Sept. Heute Vormittags um 10 fand im Academischen-Musiksaale die feierliche Preisvertheilung, an die Schüler der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule und des polytechnischen Vereines statt. Die Mitglieder dieser Gesellschaft versammelten sich heute Mittag zu einem festlichen Mittagsmahle im röm. Kaiser.

Aschaffenburg, 5. Sept. Gestern Nachmittags geruhten JJ. MM. der König und die Königin die hoffähigen Damen, dann die k. Kämmerer, die k. Stellen und Behörden, den Stadtmagistrat, die Pfarrgeistlichkeit, den funktionirenden k. Stadtcommandanten, die hier wohnenden pensionirten Linien-Officiere und des Landwehrofficierscorps in einer feierlichen Abschiedsaudienz im Schlosse zu empfangen.

– Heute Vormittag nach 9 Uhr sind Se. Maj. der König von hier über Esselbach nach Nürnberg abgereist. Der allgeliebteste Landesvater geruhte, ehe Allerhöchstderselbe, zum schmerzlichsten Bedauern der hiesigen Einwohner und von deren heißesten Segenswünschen begleitet, aus unsern Mauern schied, gegen die im Schlosse versammelten Vorstände der k. Stellen und Behörden und der Pfarrgeistlichkeit, dann gegen die ebenfalls anwesende Deputation des Stadtmagistrats auf's Huldvollste sich zu äußern, und ein baldiges Wiedersehen in erfreuliche Aussicht zu stellen. Als Se. k. Majestät aus

dem Schloßhofe und durch die Stadt fuhren, empfing Allerhöchdieselben der herzlichste Lebehochruf der überall versammelten Volksmenge. Die Landwehrcavallerie genoß die ausgezeichnete Gnade Sr. Maj. das Ehrengeleite geben zu dürfen, während zugleich eine Deputation des Gemeindebevollmächtigten an der Gränze der städtischen Gemarkung nochmals dem scheidenden Landesvater die Huldigung der Stadt darbrachte. Magistrathsrath Dessauer drückte in einer Rede im Namen der ganzen Bürgerschaft den allerunterthänigsten und herzlichsten Dank für das diesjährige längere Verweilen Ihrer k. Majestäten und für die sowohl der Stadt als der ganzen Umgegend erwiesenen vielen und großen Wohlthaten aus, worauf Se. k. Majestät unter andern huldvollst erwiederten, daß nicht nur das hiesige gesunde Klima, sodern auch die besondere Liebe der Aschaffenburger Ihren Aufenthalt dahier stets angenehm machten. Der Cavallerie-Escadron geruhte der erhabene Monarch beim Scheiden auf die allerunterthänigste Bitte die Erlaubniß zu ertheilen, bei Seiner nächsten Hierherkunft Se. Majestät wieder empfangen und geleiten zu dürfen, bei welcher allergnädigsten Zusicherung die erfreute Mannschaft in den begeistertsten Lebehochruf ausbrach. — Um 1 Uhr Nachmittags trat auch J. Maj. die Königin mit J. k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde die Reise nach Nürnberg an, die Ehrfurchtsbezeugungen der Behörden und den wiederhohlten Lebehochruf des Volkes huldreichst entgegennehmend und von der Landwehrcavallerie bis nahe zur städtischen Gränze geleitet, allwo auch der Landesmutter die besagte Deputation des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten die innigsten Gefühle der Liebe und Dankbarkeit der hiesigen Bewohner auszudrücken die Gnade genoß. Ihre königl. Majestät entgegneten hierauf unter anderen, daß Allerhöchstdieselben sich jetzt schon auf den Augenbick freuten, welcher Sie wieder in die Stadt Aschaffenburg zurückführen werde. (Aschaff. Ztg.)

Nürnberg, 4. Sept. Gestern Abend 6 Uhr geruhte Se. königl. Hoh. der Kronprinz sich im Lager die Offizierkorps der Regimenter und Abtheilungen einzeln vorstellen zu lassen, und erschien später im Theater. Heute Mittag wurde die allgemeine Industrieausstellung von Sr. königl. Hoh. in Augenschein genommen. — Ueber die am Sonntag den 6. September bei der Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin und während Allerhöchstderen Aufenthalts dahier Statt findenden Festlichkeiten ist ein eigenes Programm erschienen. Nach Inhalt desselben werden Ihre Majestäten auf der letzten Station in Burgfarrnbach von einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, und an der Grenze des Burgfriedens von diesen beiden städtischen Kollegien selbst bewillkommt, und zugleich durch Geläute von allen Thürmen Allerhöchstderen Ankunft verkündet. Ihre Majestäten begeben sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem kgl. Residenzschlosse auf der Veste, wo Sie an der Treppe von dem Regierungspräsidenten, dem Divisionskommandanten, Stadtkommandanten, Stadtkommissär und den beiden Bürgermeistern empfangen werden. Se. Maj. wird ehrfurchtsvoll gebeten, am nächsten Morgen (7. Sept.) die Aufwartung der königl. und städtischen Behörden, der Offizierkorps, der Geistlichkeit, Handelsvorsteher, der Repräsentanten sämmtlicher Gewerbe ꝛc. anzunehmen; auch werden Allerhöchstdieselben zur Besichtigung der allgemeinen Industrieausstellung eingeladen, und durch die Ausstellungskommission und eine städtische Deputation empfangen und zurückbegleitet werden. Am 8. Sept. findet Besichtigung der städtischen Merkwürdigkeiten (Dürersdenkmal, Kunstgewerbschule, die im Innern restaurirte St. Lorenzkirche, das Hertel'sche Kunstkabinet ꝛc.) Statt. Abends beehren Ihre Majestäten den Festball der Stadt im Theater mit Ihrer Gegenwart; die Straßen und Plätze, welche Sie passiren, werden besonders beleuchtet; eben so am 10., wo Ihre Majestäten auf dem Festballe im Museum erscheinen, und am 11., wo die allerhöchsten Herrschaften einer Opernvorstellung im Theater beiwohnen. Bei allen diesen Veranlassungen werden Deputationen des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, bei dem Museumsball die Vorstände der Gesellschaft, Ihre Majestäten empfangen und zurückbegleiten. Bei der Abreise am 13. September werden wieder die königlichen und städtischen Behörden, Offizierkorps, Geistlichkeit ꝛc. im königl. Residenzschlosse versammelt seyn, wobei der erste Bürgermeister im Namen der Stadt Ihren Majestäten den ehrfurchtsvollsten Dank für die derselben durch Allerhöchst Ihren huldvollen Aufenthalt zu Theil gewordene Gnade darbringen wird. (K. v. u. f. D.)

Nürnberg, 5. Sept. Heute fanden im Lager die gestern wegen des Regenwetters verschobenen Waffenübungen statt. Morgen ist kleine Kirchenparade und Special-Revue der dritten Armeedivision.

(Preussen.) Elbing, 31. Aug. Privatbriefe aus Königsberg enthalten die Meldung, daß Se. Maj. der König heute, am 31. August, Allerhöchstihre Reise nach Litthauen anzutreten gedachten. Ihre Maj. die Königin würde, diesen Briefen zufolge, Allerhöchstihren erhabenen Gemahl auf dieser Reise nicht begleiten, sondern in Königsberg bleiben.

(Hannover.) Celle, 1. Sept. Dem Vernehmen nach dürfte die Entscheidung des Ober-Appellationsgerichts in der bekannten Criminal-Untersuchung gegen den Magistrat von Hannover nicht allzulange mehr auf sich warten lassen. Bekanntlich hat das Ober-Appellationsgericht in diesem Augenblicke nur über die Beschwerde zu entscheiden, welche vom Cabinet wegen angeblicher Pflichtwidrigkeit, deren sich das untersuchende Gericht schuldig gemacht haben sollte, an das Ober-Appellationsgericht gebracht worden ist. Je nachdem nun das höchste Tribunal diese Beschwerde des Cabinets begründet finden wird oder nicht, würden die Acten entweder an die Justiz-Kanzlei zu Hannover zurück- oder (wenn die Acten wirkliche Ordnungswidrigkeiten von Seiten des untersuchenden Gerichts ergeben) an eine andere Justiz-Kanzlei gesandt werden, um ein Erkenntniß abzugeben.

°† (Nassau.) Wiesbaden, 4. Sept. Das herrliche Wetter dessen wir uns während der letzten Wochen erfreuten, hat auf die Frequenz der Bader einen sehr wohlthätigen Einfluß ausgeübt. Viele Kurgäste, welche sich bereits entschlossen hatten, unsere Stadt zu verlassen, hatten sich eines Andern besonnen und bleiben noch einige Zeit hier. Auch Schwalbach ist sehr frequent; Schlangenbad dagegen sehr leer geworden; Ems ist still, seitdem die Kaiserin von Rußland und andere fürstliche Personen es verlassen haben. Die rheinischen Dampfschiffe sind täglich mit einer außerordentlichen Menge von Passagieren, namentlich Engländern besetzt, in Mainz reicht die seit kurzem bedeutend vermehrte Anzahl der Gasthöfe nicht hin, die Fremden aufzunehmen, und diese wandern oft rathlos von einem Hotel zu andern. Auch die Taunusbahn, über deren Verwaltung indessen fort und fort Klagen, und zwar wohlbegründete, von Seiten des Publikums immer lauter erhoben werden, macht gute Geschäfte; die Einnahme für den Monat August belief sich auf nahe an 62,000 fl. — Unter den hier anwesenden Fremden bemerken wir seit einigen Tagen, auch den bekannten Lord Lyndhurst, denselben einflußreichen Tory, welcher bekanntlich die Irländer Fremde in Sitten, Glauben und Blut nannte, und über welchen vor einigen Tagen O'Connell in einem Repealmeeting in Liverpool sich wieder so bitter äußerte. Der geh. Legationsrath Varnhagen von Ense, aus Berlin, der auch im vorigen Jahre unsern Kurort besuchte, wird uns dieser Tage wieder verlassen. König Leopold von Belgien wird wohl noch heute hier eintreffen. — Der Spielpächter Chabert macht ungeheure Geschäfte. Wie viele Thoren haben während der letztverflossenen Monate sich wieder von ihm an den grünen Tischen, deren beinahe ein halbes Dutzend aufgeschlagen sind, rupfen lassen!

‡ (Hessen.) Hanau, 5. Sept. Die auf dem Schlosse Rumpenheim am Main versammelten fürstlichen Personen werden, wie man hört, erst mit Anfang October den verwandtschaftlichen Kreis trennen und in ihre verschiedenen Residenzen zurückkehren. — Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen wollte heute wieder Frankfurt verlassen. Das dortselbst erbaute neue Palais der Frau Gräfin v. Reichenbach soll noch vor Winter ganz in wohnlichen Stand gesetzt werden.

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 5. Sept. Unter den in den letzten Tagen hier eingetroffenen Fremden befindet sich auch Dr. Alertz, welcher nach Rom zurückkehrt. — Die Lederzufuhren für die Messe haben begonnen und wie es scheint, kommt mehr Leder auf's Lager, als man erwartete. Wenn unserer Messe das Prädicat mittelmäßig beigelegt werden soll, müssen sich die Geschäfte in der nächsten Woche noch sehr lebhaft gestalten. — Franconi gab gestern Abend die erste Vorstellung und sein Circus war ziemlich stark besucht.

* Frankfurt, 5. Sept. Unsere Börse war heute stille. Die Tendenz eher flau. 5 pCt. M.: 105 3/4; 4 pCt. M.: 99 1/2; 3 pCt. M.: 79; Bankact.: 2042 fl.; 250 fl. Loose: 122 1/2; 500 fl.: 138; Integrl.: 50 3/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 88; 3 1/2 pCt.: 73; Ard.: 4 1/2 poln. Loose 300 fl. 70 1/4; 500 fl.: 77 3/4; Taunusbahnact. 319 1/4; (317 1/4); Diskonto: 4 1/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 31. Aug. Im Hotel der französischen Botschaft wird Se. Exc. der Graf St. Aulaire erwartet. Der Graf soll morgen oder übermorgen von Marienbad hieher zurückkehren. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich soll zwischen dem 8. und 12. Sept. hier eintreffen.

Wien, 2. Sept. Fürst Metternich wird am 5. d. Mts. bestimmt hier erwartet; demnach scheinen die Besprechungen der Repräsentanten der vier Großmächte (wenn auch nicht Conferenzen, wozu Protokolle erforderlich seyn sollen) in Bezug auf die Folgen des Tractates vom 15. Juni, erfolgreich beendet zu seyn.

Wien, 2. September. Bei der gestern stattgefundenen ersten Verloosung des Anlehens vom Jahre 1839 per 30 Millionen Gulden

sind, in den am 1. Juni d. J. verloosten Serien, an folgende Nummern Hauptgewinnste gefallen: Serie-Nr. 1960, Nr. 39,188: 4000 fl.; Serie-Nr. 3591, Nr. 71,805: 6000 fl.; Nr. 71,813: 4000 fl.; Serie-Nr. 2857, Nr. 77,135: 8000 fl.; Serie-Nr. 4041, Nr. 80,812: 15,000 fl. Serie-Nro. 4325, Nro. 86,484: 10,000 fl.; Serie-Nro. 4533, Nro. 90,645: 50,000 fl.; Nr. 90,660: 2000 fl.; Serie-Nr. 4883, Nr 97,655: 2000 fl.; Serie-Nr. 5697, Nr. 113,940: 250,000 fl. — Bei dieser Ziehung hat der Freiherr Salomon v. Rothschild den Haupttreffer von 250,000 fl. C.-M. gemacht.

## Niederlande.

∞ Aus Holland, 2. Sept. Die Annahme der acht ersten Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes in der zweiten Kammer der Generalstaaten hat nicht überrascht, wohl aber glaubte man nicht, daß die Annahme mit so eminenter Majorität erfolgen werde. Fast alle Gesetzentwürfe wurden mit 90 und mehr Stimmen (von 108) angenommen. Heute wurde noch über die fünf letzteren Gesetzentwürfe abgestimmt und es ist gewiß, daß sie mit gleicher Majorität angenommen würden. Durch dieses Votum der zweiten Kammer der Generalstaaten hat die radicale Partei eine starke Niederlage erlitten und die gemäßigte Partei ihre Stärke gezeigt. Dessenungeachtet steht zu erwarten, daß in der nächsten Session der Generalstaaten noch weitere Aenderungen des Staatsgrundgesetzes proponirt werden.

## Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Der König ist heute Morgens mit einem besondern Convoi auf der Eisenbahn von Brüssel abgereist, um sich nach Wiesbaden zu begeben. Se. Majestät reist unter dem Namen eines Grafen von Ardenne.

## Frankreich.

* Paris, 3. Sept. Auffallend ist es, daß die arbeitende Klasse sich gerade in diesem Augenblicke wieder bewegt und eine Vermehrung ihres Lohnes verlangt, da es doch nicht im Mindesten an Beschäftigung fehlt, und der Preis des Brodes überdieß seit zwei Monaten eine bedeutende Ermäßigung erfahren hat. Einige der Regierung feindselige Journale geben zu verstehen, daß die Polizei diesen Vorgängen nicht ganz fremd seyn dürfte, andere stellen die wenig wahrscheinliche Behauptung auf, daß das Ausland bei den Zusammenrottungen der Arbeiter die Hände im Spiele habe, um der Regierung in diesem wichtigen Zeitpunkte Verlegenheiten zu bereiten. Indessen trifft die Behörde die gehörigen Vorkehrungen, um die Aufläufe überall, wo sich solche bilden, sogleich zu zerstreuen. Gestern verhinderte zwar das schlechte Wetter die Zusammenrottungen auf den Boulevards, allein man fürchtet Unordnungen für heute Abend. Die Garnison und die Municipalgarde sind in ihren Casernen consignirt, und starke Detaschemements patrouilliren durch die Straßen. — Die France berichtet von einem Factum, von dem man sonst nichts weiß. Es sollen nämlich in verflossener Nacht zwei Munizipalgardisten auf der Ronde stark verwundet worden, und einer derselben in Folge dessen bereits verschieden seyn. — An der Polizeipräfektur stationirt seit ein paar Nächten ein starkes Detaschement der Municipalgarde. — Mehr als 800 Arbeiter sollen seit 8 — 10 Tagen verhaftet, die Hälfte aber bereits wieder freigegeben worden seyn. — Man behauptet, daß die neue Note an das Tuilerienkabinet, die in letzter Zeit zu London ausgearbeitet wurde, gestern in Paris eingetroffen, und dem Hrn. Thiers vom brittischen Gesandtschaftssekretär Hrn. Bulwer überreicht worden sey.

° Toulon, 31. Aug. Mit dem Dampfbote Tartare haben wir Nachrichten aus Alexandrien bis zum 18. d. M. erhalten. Am 16. erschien Rifaat-Bey vor Mehemed Ali, um ihm den Quadrupelvertrag zu signifiziren. Der Vicekönig erwiderte mit Energie, daß er entschlossen sey, sich demselben nicht zu fügen. Unerschütterlich in seinen Beschlüssen legte der alte Pascha den dreifachen Schwur der Muselmänner ab, zu siegen oder zu sterben für die Vertheidigung des Islams, und auch für das Wohl des Sultans, selbst wider seinen Willen. Wenn ich unterliege, fuhr er fort, so seyd versichert, daß ich meinen Untergang theuer genug werde erkauft haben; indessen werde ich mich einstweilen auf der Defensive verhalten. Wenn man mich angreift, so vertreibe ich Gewalt mit Gewalt, behalte mir jedoch noch vor, nach Umständen zu handeln, falls man meiner Autorität durch offene oder geheime Angriffe zu nahe treten sollte. Am 17. stellten sich auch die Repräsentanten Rußlands, Oesterreichs, Englands und Preußens dem Vicekönig in größter Galla vor, um ihm den Willen ihrer Höfe kund zu geben. Der österreichische Consul, als ältester, wendete sich mit folgenden Worten an den Pascha: „Eure Hoheit hat eilf Tage, um zu bedenken, ob Sie Aegypten und das Paschalik von St. Jean d'Acre, ersteres erblich und letzteres lebenslänglich annehmen will. Wenn nach Ablauf dieser 11 Tag kein Entschluß Ihrerseits erfolgt, werden Ihnen noch weitere 11 Tage zuerkannt. Allein es bleibt Ihnen nur noch Aegypten, da das Paschalik von Acre alsdann unter die Botmäßigkeit der Pforte zurückkehrt. In den zweiten eilf Tagen haben Sie daher zu sehen, ob Sie Pascha von Aegypten bleiben wollen. Wenn auch nach Verlauf dieser Frist keine Entschließung Ihrerseits erfolgt, so werden die unterzeichneten Mächte die gehörigen Mittel ergreifen, um die Rechte des Sultans zu wahren." — Mehemed Ali erwiderte, daß er seine Antwort dem Sultan schriftlich mittheilen werde, daß er aber auch den Gesandten eine Erwiderung geben werde, wenn sie sich schriftlich an ihn wenden wollten. Dann fügte Mehemed Ali mit Festigkeit hinzu: Meine Beschlüsse sind unabänderlich, und schon seit lange festgesetzt; ich bin zwar schwach und klein, allein Gott der Allmächtige schützt auch die Kleinen und Schwachen, und ich vertraue ihm. — Die Consuln Englands und Rußlands geben sich alle erdenkliche Mühe, um eine Revolte unter der türkischen Schiffsmannschaft zu veranlassen, dieß geht aber nicht so leicht, da sie mit Aegyptern untermischt ist. Ibrahim Pascha hat seinem Vater geschrieben, daß er den Befehl zum Vorrücken erwarte; er brauche keine Verstärkungen, da sämmtliche Häuptlinge des Landes und des Innern von Asien, sich angeboten mit ihm gegen den gemeinschaftlichen Feind des Reichs zu marschiren.

Algier, 23. August. Das traurige Ereigniß bei Coleah verhielt sich leider ganz so, wie ich Ihnen gemeldet hatte. Der Gouverneur beging den Fehler, neuangekommenen Truppen, welche keine Kenntniß des Landes hatten, einen Posten von höchster Wichtigkeit anzuweisen, und der Commandant des Detaschements war bethört und eigensinnig genug, den Rath des Hackems von Coleah hinsichtlich des Weges, den er seine kleine Colonne führte, nicht zu befolgen. Obrist Champion, dem man Schuld gibt, eine zu kleine Truppenabtheilung nach einem Punkt geschickt zu haben, wo er, den ihm gemachten Mittheilungen zufolge, beträchtliche feindliche Streitkräfte erwarten durfte, ist von seinem Commando entfernt, und durch den Schwadronschef Bouscarin ersetzt worden, welcher bei mehreren Gelegenheiten, namentlich bei dem Zuge nach Medeah im Jahre 1836, sich rühmlich hervorgethan hat. Das dritte leichte Infanterie-Regiment wurde von Coleah zurückberufen und durch das achtundvierzigste Linien-Regiment ersetzt, welches den afrikanischen Krieg aus dreijähriger Erfahrung kennt. — Die Provinz Oran ist von Krankheiten heimgesucht. Der Obrist Yussuf selbst war nahe daran zu erliegen. Große Hitze und der seit drei Wochen wehende Sirocco sind an den herrschenden Seuchen Schuld. — Scherschel wurde am 18. August von den Kabylen angegriffen. Herr Blangnie, welcher erst kürzlich zum Commandanten dieses Platzes ernannt worden, war dort eben angekommen. Der Feind griff den mit Schießscharten versehenen Marabut auf der Ostseite der Stadt an. Die zehn Mann, welche den Marabut besetzt hielten, stiegen in die obere Etage und feuerten auf die Angreifer. Die Garnison der Stadt eilte zur Hülfe herbei, und ein Kampf entspann sich, in welchem die Franzosen acht Todte und zwanzig Verwundete hatten. Nach ziemlich bedeutendem Verlust zog sich der Feind unverrichteter Sache zurück.

## Rußland und Polen.

Berlin, 30. Aug. Briefe aus St. Petersburg bringen die wichtige Nachricht, von der russischen Admiralität sey der Befehl nach Cronstadt ergangen, daß 18 Kriegsschiffe sogleich nach dem Mittelmeer instradirt werden sollen. Wenn nun diese achtzehn Segel sich mit der englischen Flotte in der Levante vereinigt haben werden, so wird die unter den Befehlen Admiral Stopfords combinirte Escadre aus 40 Segeln bestehen, worunter 22 englische, 4 österreichische, 4 osmannische und 18 russische. Nebstdem sollen noch einige großbritannische Kriegsschiffe von hohem Bord nächstens nach der Levante zur Verstärkung der dortigen Escadre beordert werden.

Warschau, 30. Aug. Se. Majestät der Kaiser hat gestern einer Musterung sämmtlicher Regimenter des ersten Armee-Corps beigewohnt, die in der Nähe von Warschau, zwischen Gorcy und Mlocinn, stattfand. Der Großfürst Thronfolger hat schon vorgestern Warschau wieder verlassen, um seiner erlauchten Mutter entgegenzureisen.

## Türkei.

Konstantinopel, 19. Aug. Die von dem französischen Repräsentanten an das osmanische Ministerium erlassene Note, von der ich in meinem Letzten Erwähnung machte, hatte einen äußerst unangenehmen Eindruck auf die Pforte gemacht. Sowohl der Sultan als die Minister waren über den Ton, der darin herrscht, beunruhigt. Es gelang jedoch dem Lord Ponsonby bald, die im Serail entstandenen Besorgnisse zu beschwichtigen, und die Pforte wiederholte die so oft gemachte Erklärung, eine Erklärung, in die auch die Sultanin Valide endlich einstimmen zu müssen glaubte, daß die

Beschlüße der vier Großmächte die alleinige Richtschnur für das künftige Benehmen der Pforte bilden sollen. Mehemed Ali setzt sowohl hier als in den Provinzen seine Intriguen fort, und die Thätigkeit seiner Emmissäre hat sich in der letzten Zeit verdoppelt. Einem sardinischen Dampfschiffe, welches seit mehreren Wochen das einträgliche Geschäft betrieb, ganze Ladungen von ägyptischen Aussendlingen nach den türkischen Häfen zu transportiren, und seine Fahrten zwischen Alexandria und Konstantinopel ununterbrochen machte, ward das Einlaufen in die türkischen Häfen fur die Folge streng verboten. — Die zu der Expedition nach Syrien bestimmten 6000 Mann haben bereits den hiesigen Hafen verlassen, und begeben sich vorerst nach Cypern und Mitylene. Man will überhaupt jeden Act der Feindseligkeit gegen Mehemed Ali, folglich auch die projectirte Landung in Syrien vermeiden, bevor seine Antwort auf Rifaat Bey's Mission bekannt geworden.

Konstantinopel, 19. Aug. Heute soll die Ratification des von den vier Großmächten mit dem bei den Londoner Conferenzen accreditirten türkischen Bevollmächtigten, Schekil Effendi, geschlossenen Vertrags vom 15. Juli von Seite der hohen Pforte erfolgt seyn und übermorgen ein türkischer Abgesandter mit dem ratifizirten Vertrag von hier nach London abgehen. Es herrscht hier viel Bewegung, und Alles deutet darauf hin, daß man auf wichtige Ereignisse sich vorbereitet. Am asiatischen Ufer des Bosporus wird alsbald ein Lager von 30,000 Mann zusammengezogen werden. Izzet Mehemed, der in den Dardanellenschlössern commandirende Pascha, ist eiligst hieher berufen worden, und hat mehrere Unterredungen mit den Ministern gehabt. Es scheint, daß es sich um Instructionen handelt, die dem Pascha zur Befestigung und Vertheidigung der Dardanellen ertheilt werden sollen. Den Commandanten der Dardanellen begleiten drei preußische Genieoffiziere, deren Dienste ihm zu dem doppelten Zwecke gleich ersprießlich seyn dürften. — Die zur Einschiffung bereitete Kriegsmacht der Russen am schwarzen Meere soll sich etwa auf 30,000 Mann Landtruppen belaufen. Nebstdem ist in Bessarabien eine Masse von mehr denn 80,000 Mann Russen bereit, im Nothfall auch zu Lande der Pforte zu Hülfe zu eilen, was jedoch so lang als möglich vermieden werden soll. — Man ist hier irgend einer gewaltthätigen Unternehmung des Vicekönigs gewärtig, und sieht nicht ohne große Besorgniß der nächsten Zukunft entgegen. (A.Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

° Mainz, 4. Sept. Mit unserm Fruchthandel geht es seit Kurzem im Allgemeinen sehr flau; indessen wurde doch im Laufe dieser Woche Einiges sowohl in fränkischem als hierländischem Weizen gemacht. Gute Waare wurde per 100 Kilogramme effectiv bezahlt mit 9 fl. 50 kr. bis 10 fl.; auf Lieferung per October wurden 100 Kilo ausgeboten zu 9 fl. 40 kr. Es finden sich indessen keine Abnehmer, da in Holland keine Kauflust herrschte; man speculirt dort auf ein weiteres Fallen der Preise, und hofft auf gutes Einbringen der gesammten Erndten in England. Hierher kamen in diesen Tagen viele Angebote aus Franken; es werden dort 10 fl. für den Weizen gefordert, indessen kann unter den obwaltenden Umständen Niemand auf solche Preise eingehen. — Für Roggen wenig Ausfuhr; in Partieen für den Mittelrhein wurde per Malter 6 fl. 40 kr. bedungen; Gerste: effectiver Preis, im Laufe des Septembers zu liefern: 5 1/4 bis 1/3 fl. per Malter. In Hafer geht noch nichts um. — Heute wurden zu Markte gebracht: Weizen 1050 Malter (à 9 fl. 48 kr.); Korn 336 (à 7 fl. 7 kr.); Gerste 180 (à 5 fl. 16 kr.); Hafer 194 (à 3 fl. 26 kr. Der Preis für das Malter Weißmehl à 140 Pf. steht auf 9 fl. 40 kr.; Roggenmehl 7 fl. 45 kr.

Florenz, 29. Aug. Unser Landsmann, Dr. Wilhelm Gaye aus dem Holstein'schen, dessen Krankheit ich Ihnen meldete, ist am 26. d. M. im 37sten Lebensjahre gestorben. Dadurch verliert Deutschland abermals einen würdigen Repräsentanten gründlicher Wissenschaftlichkeit in Italien. Noch vor seinem, in solcher Plötzlichkeit nicht geahnten Hintritte wurde der Druck des dritten und letzten Bandes seines Werkes: „Carteggio inedito d'artisti dei Secoli XIV, XV, XVI" beendet, und erscheint dieser Tage in der Molini'schen Buchhandlung. Wenn auch der Todte dadurch sich ein genügendes Monument seines zehnjährigen Fleißes und kritischen Forschens gesetzt hat, so hat doch das Publikum um so mehr zu beklagen, daß er sein Hauptwerk, dessen Basis der erschienene Carteggio gewissermaßen bilden sollte, eine Kunstgeschichte nämlich der toscanischen Schulen, nicht ausarbeiten konnte. Es bleibt nur zu wünschen, daß seine zahlreichen nachgelassenen Papiere in Hände kommen, die sie zu ehren, und was noch mehr, zu benützen verstehen. Gestern Morgens begleiteten die Freunde des Verstorbenen (worunter auch der römische Florentiner aus Deutschland) den Sarg zur letzten Ruhestätte.

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 6. September 13½ Zoll.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 6. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 3 par. | 33[illegible].''' par. |
| Luftwärme + 10, 0° R. | + 13 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 9. 0° R. | Höchster Stand des Ther. 14 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Nord.

### Todes-Anzeige.

Unsern schätzbaren Verwandten und Bekannten widmen wir hiemit die Anzeige, von dem gestern Nachts um ¼ auf 10 Uhr erfolgten Hintritt unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Grosmutter

**Henriette Antonie Erb,**

früher verehel. Ulsamer, einer gebornen Englert.

Dieselbe erlag in stiller Hingebung und versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion an den Folgen einer Entkräftung in einem Alter von 45 Jahren.

Alle, die das redliche, stille, blos dem Wohle der Ihrigen gewidmete Wirken der Verblichenen kannten, werden unsern Schmerz ermessen können, und uns Ihre gütige Theilnahme, so wie die Fortdauer Ihrer Gewogenheit, um welche wir ergebenst bitten, nicht versagen.

Sommerach und Iphofen, 4. September 1840.

Franz Erb, Gatte.
Joseph Ulsamer. Sohn 1ter Ehe.
Babette) Töchter 1ter Ehe.
Josepha)
Fanni Ulsamer, geborne Bebacht, Schwiegertochter.
Franz Anton Ulsamer, Enkel.

### Anzeige

(3 c) Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum bringe ich hiemit zur ergebenen Anzeige, dass ich meinen Laden im Hause des Herrn Seisser am grünen Markte verlassen, und in meinem eigenen Hause, am Ecke des Kürschnerhofes, dem Gasthause zum Mohren gegenüber, heute eröffnet habe.

Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen höflichst danke, bitte ich zugleich um die Fortdauer desselben in meinem neuen Lokale und versichere jederzeit die reellste und prompteste Bedienung verbunden mit den möglichst billigen Preisen.

**Friedrich Gehring.**

Die
### Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gesichert durch Eine Million Thaler Actien-Capital, ermächtigt zum Geschäftsbetrieb in Bayern durch Seine Majestät unsern allergnädigsten König, sanctionirt und privilegirt durch des Königs von Preussen Majestät, arbeitend unter spezieller Aufsicht eines vom preussischen Ministerium hiezu ernannten Königl. Beamten Versichert auf ein Leben, Ein Hundert bis Zehn Tausend Thaler gegen fixirte billige Prämien, theils mit ihren auf Lebenszeit Versicherten, jeden sich ergebenden Gewinn, übernimmt aber allein und deckt durch ihr Actien-Capital alle vorkommenden Verluste, vereinigt also mit vollkommener Sicherheit möglichste Billigkeit, und macht es Jedem, auch dem Wenig-Bemittelten, möglich, seinen Angehörigen ein sogleich nach seinem Tode disponibles Capital zu hinterlassen.

Dem Unterzeichneten ist von der Direction dieser Gesellschaft, nach Ermächtigung durch das königliche Ministerium des Innern:

**Die Agentur**

für die Stadt Würzburg, Landgerichte Würzburg r. d. M. und l. d. M., Aub, Karlstadt und Ochsenfurt, dann die Herrschaftsgerichte Remlingen und Sommerhausen übertragen, und erbietet sich derselbe nicht nur zur Ertheilung jeder hierüber zu wünschenden Auskunft, sondern auch zur Vermittlung der Versicherungen.

Würzburg, den 5. September 1840.

**Franz Wurzbach;**
Agent der berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

---

So eben ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

**Veith, Joh. Emanuel,**
Dompediger an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien.

## Die Samaritin.

Wien 1840. Preis 1 fl. 48 kr.

### Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 5. Sept. 1840.

| | | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| Im höchsten Preis: | | | | |
| Weitzen, | 3 | Scheffel, der Scheffel | 16 fl. | — kr. |
| Korn, | 4 | | 9 fl. | 15 kr. |
| Haber, | 14 | | 6 fl. | — kr. |
| Gerste, | 15 | | 7 fl. | 50 kr. |
| Im mittleren Preis: | | | | |
| Weitzen, | 559 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | 40 kr. |
| Korn, | 115 | | 8 fl. | 44 kr. |
| Haber, | 207 | | 5 fl. | 17 kr. |
| Gerste, | 126 | | 7 fl. | 36 kr. |
| Im tiefsten Preis: | | | | |
| Weitzen, | 3 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. | 10 kr. |
| Korn, | 7 | | 8 fl. | — kr. |
| Haber, | 7 | | 4 fl. | — kr. |
| Gerste, | 1 | | 6 fl. | 24 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1061 Scheffel. 565 Scheffel Weitzen, 126 Scheffel Korn, 228 Scheffel Haber. 142 Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 250. Dinstag, 8. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Sept. Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden die (wie bereits gemeldet) mit ihrer Tochter aus dem Bade Ischel dahier eingetroffen ist, stattete im Verlaufe des gestrigen Tages Besuch auf dem Schlosse Biederstein und im herzogl. v. Leuchtenbergischen Palais ab und erhielt von den beiden Königinnen und den beiden Herzoginnen die Erwiederung derselben. Abends erschien Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline und die Königin von Sachsen im Theater, wo die Oper Halévys „Guido und Ginevra" mit gewohnter Pracht gegeben wurde. Von den herzogl. v. Leuchtenbergischen Herrschaften erschien aus begreiflichem Grund noch Niemand im Theater, da die Trauer um Seine Majestät König Friedrich Wilhelm III. noch andauert. Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden wird entweder morgen gegen Abend oder übermorgen früh nach Karlsruhe abreisen. Die Frau Herzogin Louise kommt erst morgen Vormittag von Possenhofen hieher. (A. Ab. Z.)

(Preussen.) Posen, 29. August. Gestern früh ist unser Oberpräsident Flottwell in Begleitung des geheimen Cabinetsraths Müller, welcher aus Schlesien hier eingetroffen war, zur Huldigung nach Königsberg abgereist, ohne daß vorher eine Verständigung zwischen ihm und dem Erzbischof v. Dunin stattgefunden hätte, indem letzterer alle annähernden Schritte unterlassen hat. Daß somit die kirchlichen Wirren und deren Folgen ihr Ende noch nicht erreicht haben, ist klar; ja es soll sogar noch zweifelhaft seyn, ob Hr. von Dunin überhaupt nach Königsberg gehen werde. Die ihm gewordene Einladung, am Hoflager zu erscheinen, ist an Voraussetzungen geknüpft und so hypothetisch gestellt, daß der Erzbischof noch eine Specialaufforderung abwarten zu müssen glaubte, welche jedoch bis heute nicht eingetroffen ist. Uebrigens soll er Alles zur Reise vorbereitet, und sich namentlich eine glänzende Equipage angeschafft haben, um bei den Huldigungsfeierlichkeiten seinem Range gemäß erscheinen zu können. Ob die allgemein mit Zuversicht erwartete, bisher jedoch nicht erfolgte Erlassung eines Hirtenbriefs an diesen neuen Complicationen die Schuld trägt, wie man allgemein glaubt, wage ich nicht zu behaupten; wie indessen aus glaubwürdiger Quelle verlautet, soll dieser Hirtenbrief bereits abgefaßt und zur Approbation nach Berlin eingeschickt seyn, von wo er aber wohl sobald nicht zurückkommen kann, da außer dem Könige auch der Minister des Innern abwesend ist. Vielleicht ist er jedoch dem Könige nachgeschickt, und dann läßt sich, falls er den Erwartungen Sr. Maj. entspricht, noch in den nächsten Tagen einer besondern Einladung an den Erzbischof, sich nach Königsberg zur Huldigung zu begeben, entgegensehen. In diesen Tagen reisen auch schon die Deputirten der Stadt und Provinz Posen dahin ab, da sie der Verordnung zufolge vor dem 5. Sept. alle dort seyn müssen. Am letzten Mittwoch traf Abends um 8 Uhr der Prinz von Preußen hier ein, und setzte nach anderthalbstündigem Aufenthalte seine Reise nach Ostpreußen fort. Ebendahin begibt sich auch der Prinz Karl, Bruder Sr. Maj., der heute Früh gegen 5 Uhr hier eingetroffen, und nach genauer Besichtigung der hiesigen Festung, wobei ihm der kommandirende General von Grolman und der Festungsbaudirector Major von Prittwitz zu Führern dienten, um Mittag wieder abgereist ist. — Gestern genossen wir eines eigenthümlichen, bei uns wenigstens, seltenen Anblicks, indem ein Haufe von 50 bis 60 Personen bäuerlichen Standes, grossentheils Frauen, in feierlichem Zuge hier eintraf und in der hiesigen St. Martinskirche von dem Hrn. Erzbischof eingesegnet wurde, um sofort eine Wallfahrt zur gnadenreichen Maria von Czenstochau in Polen, wo binnen kurzem großer Ablaß ertheilt wird, anzutreten. Bei dieser Gelegenheit war die, durchweg mit Blumen ausgeschmückte, Kirche überfüllt, und bei seiner Rückfahrt fand der Prälat seinen Wagen von außen und innen dergestalt mit Blumen und Kränzen verziert, daß kaum ein Platz für ihn darin übrig blieb. Solche Aufzüge im Jahr 1840 dürften in nicht zu entferntem Zusammenhange mit den confessionellen Zerwürfnissen stehen. — An die dem Fürst-Bischof von Breslau zugedachte neue Stellung in Berlin will man hier noch nicht recht glauben; gewisse Leute haben sogar wunderliche Gerüchte in Umlauf zu setzen gesucht, um den Rücktritt dieses allgemein geschätzten und aufgeklärten Kirchenfürsten zu motiviren. (A. Z.)

Coblenz, 4. Sept. So eben sind Se. Maj. der König Leopold von Belgien mit Gefolge hier angekommen und im Gasthofe „zum weissen Roß" in Ehrenbreitstein abgestiegen. Se. Maj. werden morgen nach Wiesbaden reisen.

Königsberg, 1. Sept. Gestern Vormittag wohnten Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin dem Manöver bei. Nachmittags besuchten Se. Maj. das Bivouac bei Ponath und den botanischen Garten. Heute Morgen fuhren Ihre Majestäten wieder zu dem Manöver, dinirten auf dem Schlosse in Carmitigall und kehrten erst Abends hierher zurück, nachdem Se. Maj. die Bivouacs der Truppen besucht hatten. — Am 29. v. M. begann das Feld-Manöver des ersten Armee-Corps nach folgender Disposition: Das Nord-Corps hat die Deime bei Labiau überschritten und bemüht sich, noch vor dem gegen die östliche Gränze aufgestellten Feinde, Königsberg zu erreichen, diesen wichtigen Punkt gegen einen Handstreich sicher zu stellen und die weiteren Operationen hierauf zu basiren. Der Gegner, ein Süd-Corps, von dem unerwarteten Einbruch des Feindes unterrichtet, eilt in forcirten Märschen durch Königsberg, und ergreift die Offensive, um den Feind über die Deime zurückzuwerfen. Das Nord-Corps zwingt jenes aber zum Rückzuge und dringt in Königsberg ein. Heute verfolgt es den Feind auf der Straße nach Arnweiden und Brandenburg; morgen Rückzug und Bivouac auf den Wällen und in Königsberg. Am 3. ist Ruhetag und nur Vorpostendienst. Am 4. Rückzug aus Königsberg über Quednau und Kummerau. Aufstellung bei Klein-Heide und Neuhausen. Bivouac am Neuhäuser Teich. Am 5. Stellung hinter dem Trutenauer Berg und Kampf. Am 6. Ruhe im Lager. Am 7. Manöver mit markirtem Feind. Am 8. große Parade. (Pr. St. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 4. September. Dr. Jäger hat gestern Mittag die Operation des Kronprinzen unternommen. Das gestern im Palais ausgelegte Bulletin lautet: „Die Operation am „Auge Sr. k. Hoheit wurde heute Morgen vollzogen. Es gelang, „die Pupille herzustellen und den Staar zu zerbröckeln; jedoch diesen „auszuziehen, war nicht ausführbar. Der Grad des nun zu erreichenden Sehvermögens wird sich aus dem ferneren Verlaufe ergeben. Das Befinden Sr. königl. Hoheit ist den Umständen gemäß. „Hannover, den 3. September 1840. Jäger, k. k. Professor. „Stieglitz. Spangenberg." Wie man sich erzählt, hatte der König und die Königin nichts davon gewußt, daß die Operation so bald vor sich gehen würde, und erfuhren erst nach der Vollendung derselben davon. Es läßt sich denken, daß im Publikum die Spannung dem weitern Verlaufe entgegensieht, aus welchem sich der ganze Succeß der Operation ergeben wird. Darüber, ob der Prinz nach Beendigung der Operation das Licht habe unterscheiden können, ist nichts bekannt geworden: das Bulletin schweigt darüber. Bei der Operation, die der Prinz mit vieler Ungeduld erwartet und mit großer Standhaftigkeit ertragen haben soll, waren nur die beiden Medizinalräthe Stieglitz und Spangenberg, die das Bülletin unterzeichnet, gegenwärtig. (Kassl. Z.)

(Baden.) Karlsruhe den 4. September. Sicherem Vernehmen nach sind die beiden Professoren der Universität Freiburg, v. Rotteck und Welker welche im Jahre 1832 in Ruhestand versetzt wurden, wieder in den wirklichen Staatsdienst als öffentliche Lehrer des Rechts und der Geschichte berufen worden.

Mannheim, 1. September. Ich kann Ihnen nunmehr aus glaubwürdiger Quelle mittheilen, daß die Eisenbahn am 10. Sept. für den öffentlichen Dienst eröffnet werden wird. Die Preise der Plätze sind vorerst folgender Art festgesetzt: Erster Platz 48 kr., zweiter Platz 36 kr., dritter Platz 18 kr. Wahrscheinlich wird späterhin eine Ermäßigung stattfinden. Beide Städte, Manheim und Heidelberg, versprechen sich durch diese Bahnstrecke einen großen Zufluß von Reisenden. Dem Vernehmen nach sollen bereits Befehle zur Fortsetzung des Bahnzugs gegebèn worden seyn, und zwar die Station von Appenweyer nach Kehl und von Heidelberg nach Wiesloch oder Bruchsal.

(Hessen.) Mainz, 4. Sept. Eine Anlage, die für die Gewerbthätigkeit eines großen Theils der Einwohner unserer Provinz ein weites Feld darbieten würde und die, wenn sie bei unser Staatsregierung Würdigung und Unterstützung fände, auch leicht ausführbar wäre, unterliegt gegenwärtig dem Urtheile von Sachverständigen. Es handelt sich um eine Verbindung des Rheins mit der Selzbach an dem Punkte, wo beide Gewässer sich am nächsten kommen. Dieser Punkt ist bei Köngerheim, einige Stunden von Nierstein. Man projectirt demnach, einen Kanal vom Rheine bis zu der Selzbach zu graben und dieser dadurch so viel Rheinwasser zuzuführen als nöthig wäre, um sie während des ganzen Jahres in Stand zu setzen, Mühlen und andere Gewerke auf ihrem Laufe durch die Provinz zu treiben. Der Vortheil, der daraus erwüchse, wäre unberechenbar. Eine Gegend, die während eines großen Theil des Jahrs aus Mangel an Wasser in allen ihren industriellen Bewegungen gehemmt ist, würde dadurch belebt und ganz allein dadurch, daß die zahlreichen Bewohner derselben nicht mehr zu weiten Fahrten genöthigt wären, um ihre Früchte in Mehl zu verwandeln, viel Zeit und Geld gewonnen werden. Wie man sagt, so steht der Vrrwirklichung dieses Planes kein bedeutendes Hinderniß entgegen. Das Terrain soll günstig und die nöthigen Gelder größtentheils schon dazu freiwillig angeboten seyn.

* Freie Stadt Frankfurt, 6. Sept. Wie auch die öffentlichen Berichte melden, ist das Falliment eines Wechselagenten (Marcus soll er heißen) die Ursache des starken Fallens der französischen Rente zu Paris am 3. d. Dieser Localursache wegen wichen in heutiger Effectensocietät die Fonds auch weniger, als sonst nach dem flauen Curse aus Paris der Fall gewesen wäre. Gegen baar bleiben aber alle Effecten angeboten, auf Zeit höhere Curse zu bedingen. 5 pCt. M.: 105 3/4; 4 pCt. M.: 99 1/2; 3 pCt. M.: 79; Bankact.: 2041 fl.; 250 fl. Loose: 122 1/2; 500 fl.: 138 1/2; Integrl.: 49 7/8 à 15/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 87 3/4; 3 1/2 pCt.: 73; Ard.: 8 3/4 à 7/8; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl.: 78; Taunusbahnact.: 316 1/2; Diskonto: 4 1/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 30. Aug. Das Schwanken der Curse an hiesiger Börse scheint noch immer auf einige Besorgniß wegen der Möglichkeit einer Störung des europäischen Friedens hinzudeuten; allein es ist dieß nur eine Rückwirkung der Vorgänge an der Pariser Börse, wo ungescheut alle Ränke und Schliche, selbst die absurdesten Lügen benützt werden, um die Rentenbesitzer zu schrecken. Die Börse hier erblickt mit Recht die sicherste Stütze für ihr Vertrauen auf Erhaltung des Friedens darin, daß die so lärmend angekündigten französischen Rüstungen in Oesterreich noch immer keinen Wiederhall gefunden haben, daß für ähnliche Zwecke vielmehr noch kein Kreuzer verausgabt worden ist, und daß selbst die Truppen, welche zu Anfang des letzten Jahrzehnts in die kaiserlichen Vorlande vorgeschoben, seit einigen Jahren aber, im Einklang mit den allgemeinen Reducirungen Oesterreichs auf den Friedensfuß, wieder zurück beordert wurden, sich eben theilweise auf dem Rückmarsch befinden, und denselben, ohne Halt zu machen, bis heute fortsetzen. Man erzählt sich überdieß mit Bestimmtheit, daß der Fürst Staatskanzler von Böhmen aus fortwährend aufs friedlichste berichte, und stets den Rath erneuere: „der Staatscasse durch Rüstungen ja keine vergeblichen Lasten aufzubürden.“ — Unter den in letzter Zeit hier angekommenen Fremden von Auszeichnung habe ich Ihnen den berühmten k. bayerischen Hofrath und Professor Dr. Thiersch zu nennen.

Pesth, 30. Aug. In der letzten Comitatscongregation kam es zu einer heftigen Verhandlung in Betreff der gemischten Ehen, die nicht ohne ernsten Folgen seyn dürfte. Es wurden nämlich gegen ein paar katholische Geistliche Klagen eingereicht, die bei der Trauung gemischter Ehepaare auf eine die protestantische Partei verletzende Weise nicht die gehörigen Formen beobachtet hätten. Dieß veranlaßte sehr lebhafte Debatten und ärgerliche Ausfälle. Man kam endlich zu dem Entschlusse, einen jener katholischen Geistlichen, einen Franziskanermönch, der in der hiesigen Vorstadt „Franzstadt“ Pfarrerstelle versieht, mit Fiscalaction zu belegen, d. h. in Anklagestand zu versetzen. Man erwartet nun natürlich Protestationen über Protestationen von Seite des ungarischen Clerus gegegen diese Vorladung eines seiner Mitglieder vor ein weltliches Gericht. (Allg. Z.)

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 3. Sept. Wie ich bereits gestern gemeldet, wurden in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten die fünf ersten Gesetzentwürfe zur Aenderung des Grundgesetzes mit großer Majorität angenommen. Sobald nun die erste Kammer die dreizehn Gesetzentwürfe angenommen — und gestern und heute hatte sie Sitzung — wird diese außerordentliche Session der Generalstaaten geschlossen. Eine große Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer wartete aber den Schluß nicht ab, sondern ist dem heimathlichen Herde schon zugeeilt.

## Großbritannien.

London, 1. Sept. Mit dem „Eden,“ welches von China eingetroffen, haben wir Journale aus Kanton bis zum 26. April und Mittheilungen aus Macao vom 21. April erhalten. Der Handel der Fremden in Kanton wurde mehr und mehr beschränkt; es befanden sich dort nur geringe Quantitäten zum Export; die Ladungen, welche stattfanden, konnten als die letzten betrachtet werden.

Der Great Western ist diese Nacht nach dreizehntägiger Ueberfahrt von New-York in Bristol eingelaufen. Der Ausgang der Wahlen scheint sich zu General Harrison's Gunsten hinzuneigen.

Nachrichten aus Canton vom 25. April melden uns, daß das Gerücht daselbst ging, der Gouverneur Lin beabsichtige, im Falle die Engländer Bocca angreifen würden, die Vorstädte der Stadt niederzubrennen, und diese selbst in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Stadt Canton ist mit einer zehn Fuß hohen Mauer umgeben, auf welcher sich von Distanz zu Distanz kleine Thürme befinden, die aber weder durch Gräben, noch sonstige Befestigungswerke geschützt sind. Canton ist mit einem Worte nach europäischen Begriffen eine offene Stadt.

## Frankreich.

* Paris, 4. August. Gestern Abend fanden neue Aufläufe auf den Boulevards St. Denis und St. Martin statt. Sie waren von einem feindseeligeren Charakter als die der vorhergehenden Tage, da die meisten Arbeiter den Tag vor den Barrieren zugebracht hatten, und Abends halb betrunken in die Stadt zurückkehrten. Die bewaffnete Macht mußte zu verschiedenen Malen chargiren, um die Zusammenrottungen auseinander zu treiben. Eine Menge Individuen wurde verhaftet, worunter viele Neugierige, die sich beschwerten, unverschuldet nach der Polizei-Präfectur gebracht zu werden. Auf den Boulevards St. Denis und St. Martin herrschte große Bestürzung und die Buden wurden eilends geschlossen; indessen hat man außer dem in der Werkstätte eines Herrn Pichet verübten Attentate an drei Stadtsergeanten keine weiteren Excesse zu beklagen. Die Ruhestörer leisteten im Allgemeinen nur geringen Widerstand, und man hörte nicht das mindeste aufrührerische Geschrei. — Gestern fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt, der fünf volle Stunden dauerte. — Der Siegelbewahrer hat dem Parket die gemessensten Befehle gegeben, damit ein völliges und schleuniges Verhör mit den verhafteten Arbeitern vorgenommen, und das Urtheil sogleich gefällt werde. — Die strenge Haft ist für den Prinzen Ludwig Napoleon und seine Mitschuldigen aufgehoben worden. Sie dürfen jetzt von ihren Verwandten und Freunden besucht werden. — Es wird versichert, daß der Hauptzweck der Sendung des Herrn v. Walewski nach Alexandrien sey, den Pascha zu vermögen, bei den Mächten auf die Vermittlung Frankreichs anzutragen. Privatbriefe aus Alexandrien berichten, daß Herr v. Walewski Alles aufbietet, um Mehemed Ali zur Nachgiebigkeit zu bringen. Auf diese Weise würde dann das Cabinet aus der Verlegenheit kommen, indem es sagen könnte, der Hauptinteressent (Mehemed Ali) habe den Vertrag angenommen, es liege daher kein Grund vor, sich den Beschlüssen der Mächte zu widersetzen. Man zweifelt aber noch an der Richtigkeit dieser Angaben, da Herr Thiers sich zum Gelächter von ganz Europa machen würde. — Der Courrier français widerlegt die Angabe des englischen Globe, daß Herr Porter auf das ausdrückliche Verlangen des französischen Cabinets nach Frankreich zurückgekehrt sey, um die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrags wieder aufzunehmen.

Straßburg, 4. Sept. Das hiesige Arsenal hat den Befehl erhalten, eine Equipage von ponts d'avant garde zu verfertigen, und die Gießerei, die größtmöglichste Anzahl Feldkanonen zu gießen.

Nimmt man hinzu die Ankunft einiger hundert Rekruten, so kann man sich einen Begriff von den Kriegsrüstungen bilden, welche bis jetzt an der Rheingränze gemacht werden (!!)

## Italien.

Rom, 29. Aug. Obgleich nicht ganz unerwartet, so erregte doch die Nachricht von der Rückkehr des Erzbischofs von Posen in seine Diöcese hier eine frohe Sensation, wobei man die Gerechtigkeit des Monarchen, so wie die würdige Haltung des Prälaten in ihrem vollen Werth anerkennt. Natürlich berechtigt dieser Vorgang, die Blicke nach dem Westen der preußischen Monarchie zu richten mit der Hoffnung, den Wunsch so vieler Tausende in Erfüllung gehen zu sehen, daß auch der rheinische Oberhirt bald seiner Heerde zurückgegeben werde. Was den Bischof von Breslau und seine hieher eingeschickte Entlassung betrifft, so scheint es damit seine völlige Richtigkeit zu haben. — Als unverbürgtes Gerücht wird in unsern Zirkeln erzählt, der Cardinal Gamberini, Staatssecretär der innern Angelegenheiten, sey gesonnen, sich von diesem Posten zurückzuziehen. — Die Gerechtigkeitspflege wird in dieser Zeit mit aller Strenge gehandhabt, und es vergeht keine Woche, ohne daß eine oder mehrere Hinrichtungen in den Rom näher oder entfernter gelegenen Städten vorkommen. Heute erlitten hier zwei Verbrecher den Tod durch die Guillotine, sie hatten im vorigen Jahr einen Schweizer von der päpstlichen Garde vor der Stadt räuberischer Weise überfallen und getödtet. Man sagt daher allgemein, daß das vor wenigen Jahren verfaßte Strafgesetzbuch einer neuen Revision unterworfen werden soll, weil es gar zu oft zu wiederholten Appellationen Anlaß gibt, so daß an manchem Missethäter erst nach Jahr und Tag, wenn sein Vergehen längst vergessen ist, das Urtheil vollzogen werden kann.

Dem Diario di Roma zufolge hat Don Carlo Bonaparte, der gelehrte Naturforscher, der durch Leo XII. unterm 21. März 1824 zum Fürsten von Musignano, mit Anwartschaft auf das Fürstenthum Canino nach dem Tode seines Vaters, Lucian Bonapartes, erhoben ward, jetzt, nachdem dieses Ereigniß eingetreten ist, den Titel eines Fürsten von Canino und Musignano angenommen.

## Spanien.

* Bayonne, 1. Sept. Briefe aus Valencia vom 28. August melden, daß die Königin die Demissionen der Herren Onis und Cabello wahrscheinlich annehmen werde. Diese beiden Minister scheinen sich, dem Programme des Herrn Gonzales, der am 25. nach Madrid abreiste, angeschlossen zu haben. Die Königin sich auf O'Donnell, der ihr sehr ergeben ist, stützend, glaubt sich stark genug, um in nichts nachzugeben.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Aug. Die hiesigen Zeitungen melden: „Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg haben die seit dem Tode des wirklichen Geheimen Raths Grafen Kutaißow erledigte Stelle eines Präsidenten der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künstler angenommen. Se. Maj. der Kaiser haben demnächst folgenden Zusatz zu den Statuten der genannten Gesellschaft bestätigt: „Falls ein Glied der kaiserlichen Familie die Stelle eines Präsidenten der Gesellschaft anzunehmen geruht, so erwählen die Mitglieder derselben, zur Aufrechthaltung des gewöhnlichen Geschäftsganges, aus ihrer Mitte eines Vice-Präsidenten, nach derselben Grundlage, wie oben über die Wahl des Präsidenten verfügt worden, diese Wahl ist jährlich zu wiederholen und nach 3 Jahren zu erneuern, so lange das Glied der kaiserl. Familie geruhen wird, den Präsidentenstuhl einzunehmen.“ — In Folge dieses Paragraphen ist der wirkliche Staatsrath Fedor Prianischnikoff zum Vice-Präsidenten erwählt worden.

Aus Bessarabien, 19. Aug. Noch ruhen die russischen Waffen am Kaukasus, jedoch nur noch für kurze Zeit. Die erwarteten Verstärkungen sind schon grossentheils zur Operationsarmee gestoßen, die Flußbeete, welche die einzig möglichen Wege zum Vorbringen in das Innere des Landes sind, fangen an, seicht zu werden und die Hitze nimmt allmählig ab. Die bisherigen Hauvthindernisse wären damit gehoben, und so glaubt man, daß die Operationen recht bald ihren Anfang nehmen werden. Inzwischen befestigen die Russen die verschiedenen Punkte, die sie an der Küste inne haben, sowie die Linie des Kuban. General Grabbe wird, wie ich aus guter Quelle höre, zu Anfang des Monats September durch das Flußbett der Laba vordringen und zu beiden Seiten Alles verwüsten, mit Eintritt des Winters aber wieder seine Cantonnirungen am Kuban beziehen; zu gleicher Zeit mit General Grabbe dürfte General Rajewski durch die Gebirgsschluchten vordringen, um ersterem wo möglich die Hand zu bieten, und sich mit demselben zu vereinigen, was eine eben so schwierige als gefahrvolle Aufgabe ist. Auf der östlichen Seite des Kaukasus hat indessen der bekannte Chef der Lesghier, Schamil, seit längerer Zeit schon die Feindseligkeiten wieder begonnen, und beunruhigt mit seinen 12 bis 15,000 Mann ohne Unterlaß den General Galatejew, der deßhalb seine Truppen concentriren mußte, und dadurch dem Anführer Schamil Gelegenheit gab in dem Lande der Tschetzener vorzudringen, und diese neuerdings zu insurgiren. Allein diese kleinen Vortheile der Tscherkessen sind nur vorübergehend; ehestens wird eine Masse von 60 bis 70,000 Mann um den Kaukasus versammelt seyn, und der Ausgang des so beginnenden Kampfes ist nicht zweifelhaft, wenn gleich die furchtbaren Beschwerden, Hitze und Krankheiten, die Reihen der Russen sichtbar lichten. — Die Expedition gegen Chiwa soll nun doch für dieses Jahr aufgegeben seyn. Das hiezu detaschirte, auf dem Marsche nach Orenburg bereits begriffene Truppencorps soll plötzlich Befehl erhalten haben, sich nach Georgien zu wenden; man weiß nicht, ob um ebenfalls gegen die Tscherkessen oder vielleicht gegen Ibrahim Pascha verwendet zu werden. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 19. Aug. Am 17. Aug. sind die sechs türkischen Kriegsschiffe mit 5000 M. Truppen nach den Dardanellen gesegelt. Wie verlautet, bringt man sie zuerst nach Cypern, um von dort je nach den Umständen verwendet zu werden, entweder um Kandia zu besetzen, oder den syrischen Aufstand, der bei Tripolis in Syrien noch nicht gedämpft seyn soll, zu unterstützen und von neuem anzufachen. — Sowie die Regierung Alles, was Bezug auf Verschwörung in der Hauptstadt und Empörung im Reiche hat, so viel wie möglich geheim zu halten sucht, so dürfen auch die smyrnaer Blätter nur so viel darüber sagen, als sie von der Pforte zugeschickt erhalten, folglich findet man in dieser Hinsicht Alles nur als unbedeutend geschildert. Nichtsdestoweniger greift der Aufstand in Kleinasien, den ich Ihnen in einer Nachschrift vom 12. August meldete, immer mehr um sich, und es haben sich Siwas und Malatia ebenfalls empört. Heute gehen abermals zwei Schiffe mit Albanesern unter dem Befehle Zekeria-Pascha's nach Samsun ab, um von dort in das Innere zu marschiren. Zugleich ist an Hafiz Pascha von Erzerum der Befehl ergangen, nach dem empörten Ailak von Siwas ein Truppencorps zu schicken. Nach hierher gelangten Privatnachrichten aus Rodosto soll endlich Khosrew-Pascha daselbst erdrosselt worden seyn. — Auch von einer andern Seite bieten sich der Pforte Unannehmlichkeiten dar. König Otto schickte nach der Ueberreichung der türkischen Ministerialnote an die griechische Legation, die Verwerfung des Handelstractats betreffend, in der Person des Hrn. Christides einen neuen Geschäftsträger nach Konstantinopel. Dieser ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und protestirte gegen die ergriffenen Repressalien und Zwangsmaßregeln gegen hellenische Unterthanen, da ja bis jetzt nicht einmal die Grenzbestimmungen berichtigt wären. Es soll bei dieser Gelegenheit an gegenseitigen Vorwürfen nicht gefehlt haben, so daß ein völliger Bruch mit Griechenland bevorsteht. Vorgestern nahm der Geschäftsträger das griechische Wappen von seinem Hotel herab, verließ die Hauptstadt, bezog in St. Stephano am Marmarameere, drei Stunden von hier, ein Privathaus, wo er die Erklärung der Pforte auf seine Mission in 48 Stunden erwartet. Nach Verlauf dieser Frist, sollte die Antwort nicht günstig ausfallen, kehrt er nach Griechenland zurück. Am 14. Aug. sind drei griechische Schiffe mit 1500 hellenischen Unterthanen nach ihrem Vaterland unter Segel gegangen, eine noch weit größere Zahl folgt in diesen Tagen, vorzüglich aus dem Grunde, weil sich hier das Gerücht verbreitet, König Otto habe alle wehrhaften Männer vom 16. bis zum 40. Jahr unter die Waffen gerufen.

Konstantinopel, 19. August. Aus Alexandrien haben wir Nachrichten bis zum 9. August. Mohammed-Ali beharrt darauf, in nichts den Beschlüssen der Conferenz nachzukommen. Er hat, wie ich schon in meinem letzten Berichte gemeldet, nicht allein mit den Consuln der vier Executivmächte alle Verbindung abgebrochen, sondern auch mit dem von Frankreich. Emissäre durchziehen das Land, stimmen die Gemüther zu einem heiligen Krieg, indem sie vorgeben, daß, nachdem die christlichen Mächte an allem Unglücke, was auf Aegypten seit Jahren lastet, die alleinige Schuld trügen, sie jetzt noch damit umgingen, es gleich Algier zu erobern und ein christliches Reich auf Kosten des Islams daselbst zu stiften. Hr. Cochelet hat einen abermalign Versuch machen wollen, um Mohammed-Ali zum Nachgeben zu vermögen, allein dieser soll ihn nicht einmal vorgelassen, sondern noch obendrein erklärt haben, weder einen türkischen noch sonst einen Agenten, der ihm offiziell die Beschlüsse der Londoner Conferenz mitzutheilen käme, anzunehmen. Der französische Generalkonsul hatte darauf alle in Alexandrien wohnenden Franzosen benach-

richtigt, daß sie auf das Schlimmste gefaßt und hinsichtlich der Creditive auf ihrer Hut seyn möchten. — So sehr die englischen Minister vor dem Parlamente betheuern, weder direct noch indirect den syrischen Aufstand hervorgerufen zu haben, so sprechen doch Thatsachen für das Gegentheil. Der in meinen frühern Berichten genannte Graf Onffroy, der an der Spitze der Insurgenten stand, ist durch Lord Ponsonby hierher berufen worden und am 17. Aug. in Konstantinopel eingetroffen. Er hat bereits mit dem englischen Gesandten eine Conferenz gehabt, der ihm von der türkischen Regierung 25,000 Gewehre (womit die hiesigen Zeughäuser gefüllt sind), sowie zwei Millionen Patronen für die Insurgenten auszuwirken versprach. Dies soll in einigen Tagen geschehen. Mit diesem Vorrath wird Graf Onffroy alsbald nach Syrien zurückkehren. Zugleich kündigte ihm Lord Ponsonby an, daß zu demselben Zwecke der Befehl nach Malta geschickt sey, unverzüglich 5000 Gewehre nach den Küsten Syriens zu befördern. Nach den Aussagen des Grafen soll die höchste Noth, das schrecklichste Leiden, die Gebirgsbewohner zu dem Entschlusse gebracht haben, das Schild der Empörung zu erheben. Seit langer Zeit besteht ihre Nahrung nur aus Gras, Wurzeln und Baumblättern.

## Aegypten.

* Aus Alexandrien vom 16. August eingetroffene Briefe berichten uns die Aufforderung des engl. General-Consuls Hodges an die britischen Kaufleute, daß sie auf die Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums bedacht seyn möchten, da alle Bemühungen, den Pascha zur Annahme der Conferenz-Artikel zu bewegen, gescheitert seyen. Diese Mittheilung erregte eine außerordentliche Bestürzung unter den sehr zahlreich hier ansässigen Engländern. Unmittelbar darauf verfügte sich eine Deputation britischer Unterthanen zu Herrn Cochelet, dem französischen General-Consul, mit der Anfrage, ob er für den Fall, daß Alexandria von den englischen Residenten verlassen würde, sie unter seinen Schutz nehmen wolle? Herr Cochelet versicherte sie mit der Bereitwilligkeit, welche sowohl seines Charakters als des von ihm repräsentirten Gouvernements würdig ist, daß er Allen, welche Schutz unter der französischen Flagge suchten, Achtung zu verschaffen wissen würde. — Man erwartet in kürzester Zeit die Ankunft von 11 Infanterie-Regimentern aus Oberägypten; diesen Morgen kamen mit einer französischen Brigg 20 Canonen à la Paixhans mit der nöthigen Masse Kugeln an. Die Stadt hat einen äußerst kriegerischen Anblick, und die ganze Küste ist in Vertheidigungsstand gesetzt.

Die Nachschrift dieses Briefes sagt: „Man versichert uns eben, daß der Pascha nach förmlicher Erklärung, er würde sich auf die Defensive beschränken, den Wunsch ausdrückte, seine Interessen möchten durch die Vermittelung Frankreichs vertreten werden."

## Nichtpolitische Zeitung.

* Bei der halbjährigen Versammlung der Eigenthümer der Great-Western-Eisenbahn, welche in Bristol am 29. August stattfand, hat die Compagnie beschlossen, der Bristol- und Exeter-Eisenbahn-Compagnie 30,000 Pfund Sterl. für den Gebrauch derselben jährlich zu geben. Der Ertrag des Verkehrs auf der Great-Western-Eisenbahn-Linie betrug im verflossenen Halbjahre 40—43,000 Pfund Sterling! Die Directoren haben eine Rechnungs-Abschluß-Summe von 110,000 Pfd. zur Hand.

Die Industriegesellschaft zu Mühlhausen ist auf den von dem Herrn Köchlin vorgelegten Entwurf einer Eisenbahn von Mühlhausen nach Dijon, welche sich mit der großen Bahn von Paris nach Lyon verzweigen und das Elsaß mit Paris und dem südlichen Frankreich verbinden würde, eingegangen. Bereits sind Subscriptionen zur Ausführung des Unternehmens eröffnet worden.

---

### Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.

Am 7. September 19 Zoll.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 7. August. Angekommen: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt, C. Messerschmitt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz, Th. Messerschmitt von Bamberg mit Ladung von Köln und F. Mebling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier, Ende der Ladezeit den 10. d. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 7. September.)

| | Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|---|
| Luftdruck | 334''' 2 par. | 334.''' 3 par. |
| Luftwärme | + 10. 1° R. | + 15. 2° R. |
| | Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| | + 8. 2° R. | + 15. 7° R. |

Wind um 3 Uhr: Nordwest.

Ein junger kurzhäriger, schwarzer Pincher von der besten Race ist billig zu verkaufen. — Wo? erfährt man im Comptoir dieser Zeitung.

### Anzeige.

Von der Jagd Seiner Majestät des Königs ist sehr frisches Hirsch- und Schwarzwildpret angekommen, das Pfund Hirschwildpret vom Vordern zu 8 kr., vom Hauptwildpret 10 kr., sehr gut zu haben bei

**Anton Jäger,** Wildpretshändler.

### Haus-Verkauf.

Das im 1. Distr. Nro. 163. in der Semmelsgasse gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnhaus, worauf die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann stündlich eingesehen werden. Nähere Auskunft wird im 2. Distr. Nro. 326. hinter der Maria Kapelle ertheilt.

### Vermiethung.

Im neuerbauten Hause Distr. 1. Nro. 170 dem Bürgerspitale gegenüber ist auf 1. November 1840 die erste Etage als separirte Wohnung mit angenehmer Aussicht für eine kleine ruhige solide Familie zu vermiethen, und Näheres allda parterre zu erfragen.

### Gesuch.

[3 c] Ein Studierender, der seine philosophischen Studien mit vorzüglichem Erfolge vollendet hat, wünscht eine Hauslehrerstelle zu übernehmen.

### Bekanntmachung.

[2 b] Das Haus im 2. Distr. Nro. 567 ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch ganz zu vermiethen; ferner ist zu verkaufen ein Garten mit 2 Morgen Feld, 1 Brunnen, 1 Gartenhaus, mit oder ohne Ertrag, ist stündlich einzusehen und in dem obenbenannten Hause zu erfragen.

### Apotheke-Verkauf.

[3 b] In einem Landstädtchen ist eine sehr gangbare Apotheke mit Realgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. Das Weitere bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

## Anerbieten
### für Reisende und Sammler von Subscribenten auf allgemein interessirende Kunst-Gegenstände.

Behufs der Verbreitung der neuesten unserer Kunst-Artikel, meist in Stahlstich-Werken, welche in jeder Beziehung populär genannt zu werden verdienen (z. B. unser „kleines Universum" „Schillers Bildniss in ganzer Figur" „der heilige Kreuzweg" etc.) suchen wir einige Personen, welche dem Sammeln von Subscribenten thätigst sich zu unterziehen geneigt sind, in welchem Falle dieselben gewiss gute Geschäfte machen würden! Es sind schöne und wohlfeile Gegenstände, welche schon in kleinen Kreisen zahlreiche Theilnahme finden.

Auf gefällige Anträge werden wir Näheres mittheilen.

Stuttgart, im August 1840.

Artistischer Verlag von **J. Scheible.**

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Freiherren v. Zobel m. Gem. von Giebelstadt. Frau v. Bothmer mit Tochter von Barken. Mad. Bachmann, Zoll-Assistenten-Gattin von München. Kaufm.-Gattinnen: Merkel von Nürnberg, Baumann mit 2 Söhnen von Pirmasens. Hörl, Privat von München. Sir Lawant Booke und Miß Booke, Rent. von London. Scheppberg, Amtmann mit Gem. von Aschaffenburg. Ziegler, Gutsbesitzer von Herdshausen. Mad.: Hedner, Grun, Kaufmanns-Gattin, Durer, Lehrers-Gattin von Frankfurt. Kaufl.: Schnabel von Hückeswagen, Legentre von Paris, Demrath von Elberfeld, Hoffmann von Aschaffenburg, Briete von Frankft. Düllgen von Wald, Grote von Bremen, Hildebrand, von Pfungstadt, Speiser von Nürnberg. (Deutsch. H.) Graf v. Grafenreuth, Oberst m. Fam. von Ansbach. Dr. Schäffer von Jöny. Fichtner, k. Hofschauspieler von Wien. v. Reckrodt, Hauptm., v. Fichtner und v. Ostmann, Oberlieut., v. Spesardt, Lieuten. von Meiningen. Kaufl.: Warkhausen von Lyon, Wibel von Bremen, Brinkmann von Iserlohn, Burlage m. Tochter von Amsterdam. (Russ. H.) Graf v. Rechtern-Limpurg, k. Landwehr-General von Sommerhausen. Bauer, m. Gem. von Hamburg. Bar. v. Cornier-Lausanne von Kissingen. Heusler, Priv. von Ansbach. Strunze, Fabr. von Nürnberg. Fürst Trubetzkoy m. Gef., Graf Branicky und Dr. Ockel von Petersburg. Freifrau v. Laskow m. F. von Warschau. Frhr. v. Schmanß, Oberstl. von Germersheim. v. Farnbacher und v. Schmidt, Kabinets-Sekretäre von München. Frhr. v. Pahn m. Fam. von Stuttgart. Peyrot, Part. von Paris. Dr. Welsch von Kreuznach. Hutschenreuter, Kaufm. von Frankfurt. (Kleebaum.) Heyder, Bauinspector von Schweinfurt. Kraus, Privat von Heilbronn. Seuffert, Kfm. v. Niederstetten. Schweizer, Priv. von Ludwigsburg. (Kronp.) Dorinsky aus Warschau. Mölter, Apotheker von Meiningen. Stölzl, Sänger von Mainz. Priv.: Oberhuber von Passau, Seelig von Schweinfurt, Rösen von Aachen, Heimpl und Holzmann von Frankf. Baron v. Könneritz von Dresden. Baron v. Thüngen m. F. von Burgsinn. Wagner, Buchhändler von Frankf. Kaufl.: Fensterer von Frankfurt, Habermann von Schweinfurt, Köster von München, Wolf von Plauen, Stengel von Paris, Mayer von Nürnb. (Schwan.) Rentiers: v. Wortmann, mit Gem. von Utrecht, Baillie m. Fam. von London. Dr. Luft von Leipzig. Mebling, Kfm. von Lehrdewsko. Sichel, Fabrikbes. von Eisenach. Comtesse Bierzejewin m. Gef. von Bastoren. (Württemb. H.) Stander, Beneficiat, Penzhofer, Gutsbes. und Kornburger, Gastwirth von Neumarkt. Mad. Bartenstein mit Tochter von Königsberg. Knauer, Apothekers-Gattin von Heidelberg. Handerzel und Lann, Stud. von Nürnberg. Höpfner, Buchhändler von Schweinfurt. Kaufl.: Kramer m. F. von Schonungen, Weidinger von Nürnberg, Dilaes von Bayreuth. Kittel mit Gem. und Bonner, Sänger von Wien. Streit und Wirsching, Privat von Kissingen.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 251.** **Mittwoch, 9. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Sept. Die Anwesenheit Ihrer k. Hoh. der Großherzogin von Baden mit ihren beiden erlauchten Töchtern, dann der Leuchtenberg'schen Herrschaften, hat in die höhere Gesellschaft ein regeres Leben gebracht. Gestern gab Ihre Maj. die Königin Wittwe in Biederstein ein großes Diner, heute ist Soirée bei Leuchtenberg, wo das diplomatische Corps und mehrere Familien des hohen Adels gebeten sind. Ueber die junge Herzogin hat sich bereits die günstigste Meinung festgestellt. Ihr Geist, wird versichert, sey eben so gebildet, als ihr Benehmen freundlich, ungezwungen und anspruchlos ist. Zwischen den Gatten aber herrscht ein Verhältniß liebevoller Traulichkeit, wie es in fürstlichen Ehen nur selten vorkommt. In den nächsten Tagen ist die Familientrauer zu Ende, und das hohe Paar wird dann wohl im Theater erscheinen. — Sir David Wilkie hat gestern unsere Stadt verlassen, er war in den 8 Tagen seines Hierseyns unermüdet, alles zu sehen was ihn interessiren konnte und — eine seltene Eigenschaft bei Engländern — er äußerte sich über vieles, was ihn vorzüglich ansprach, überaus beredt und enthusiastisch. Mehrere unserer ersten Künstler, Cornelius an der Spitze, haben Alles gethan, ihm den hiesigen Aufenthalt angenehm zu machen. Wilkie, wiewohl noch im guten Mannesalter, hat im Aussehen und Benehmen viel Aehnliches mit Walter Scott, den wir hier wenige Wochen vor seinem Tode kennen lernten. (Allg. Ztg.)

München, 5. Sept. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg werden sich dem Vernehmen nach auch in das Lager von Nürnberg und sodann später mit Höchstdessen Gemahlin nach Tegernsee begeben. Wie lange die hohen Herrschaften sodann hier verbleiben werden, ist noch nicht bestimmt. — Man spricht davon, daß im Monat Oktober zwei große militärische Musterungen dahier geschehen sollen, zu welchen auch alle Beurlaubte einzurücken haben. — Am verflossenen Mittwoch kamen die Pferde und Wagen des Prinzen von Wasa aus Gallizien hier durch und wurden von einem Stallmeister und zwei österreichischen Kavalleristen nach Heilbronn gebracht, wohin sich der Prinz in das große Lager begeben wird. (Dieser Transport ging am Freitag von Augsburg nach Ulm ab.) (A. Ab. Z.)

(Preussen.) Königsberg, 2. Sept. Des Königs Majestät wohnten heute wieder dem Manöver bei und erließen den Truppen für diese Nacht das Bivouac. Auch besuchten Allerhöchstdieselben heute das große Löbenichtsche Hospital mit dem Marienstifte und dem Dom. — Morgen reisen Ihre Majestäten an den Seestrand bis Warnicken.

Thorn, 31. Aug. Das Steigen der Weichsel währte noch bis gestern Nachmittag. Von da ab trat Stillstand und bald ein Fallen des Wassers ein, welches, allem Anschein nach, auch noch weiter fortbestehen wird. Obwohl bereits viele Gartenfrüchte, Heu u. s. w. verloren gegangen sind, so dürfte doch für jetzt eine größere Gefahr für die hiesige Niederung abgewendet seyn. Der hiesige Pegel zeigt in diesem Augenblick eine Höhe von 11 Fuß 3 Zoll. (Pr. St. Z.)

Breslau, 2. Sept. Heute Abend um halb neun Uhr wurde unserer Stadt das Glück zu Theil, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nebst dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga kaiserl. Hoh., sowie der Prinzessin Maria von Hessen und bei Rhein Hoh. aufzunehmen. Ihre Majestät reist incognito unter dem Namen einer Gräfin von Znamensky, und deshalb waren auch alle Empfangs-Feierlichkeiten, sowohl an der Gränze des Kreises, wohin sich der Landrath Graf Königsdorf begeben hatte, um etwaige Befehle entgegenzunehmen, als in der Stadt verbeten worden. — Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger trat schon heute Nacht gegen 10 Uhr die Weiterreise an. Ihre Majestät die Kaiserin und die übrigen höchsten Herrschaften werden morgen früh nach 6 Uhr Ihre Reiseroute über Trebnitz, Sulau, Militsch, Krotoczin und Kalisch fortsetzen und über Warschau sich nach St. Petersburg begeben. — Das Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser mit Seiner hohen Gemahlin in Schlesien zusammentreffen würde, erweist sich nunmehr als irrthümlich, da Allerhöchstderselbe dann gewiß die Gelegenheit benutzt haben würde, mit Seiner erlauchten Familie einige Zeit in unserer schönen Gebirgsgegend zuzubringen.

Breslau, 26. Aug. Die Differenzen, welche zwischen unserm Fürstbischof und einem Theil des Diözesan-Clerus obwalten, haben sich zu dem Grade gesteigert, daß der Fürstbischof, auf specielle Veranlassung, sich bewogen gefunden hat, die Entlassung von seinem Kirchenamt nachzusuchen. Bevor dieser Schritt geschah, hat der Bischof des Königs Majestät hievon Anzeige gemacht und Allerhöchstdieselben haben dieser Intention endlich die Genehmigung zu ertheilen geruht. Vor einigen Tagen hat der Fürst auch seinem Capitel über diese Angelegenheit, deren Erwägung dem Papste vorliegt, Mittheilung gemacht. (B. S. K.)

(Hannover.) Hannover, 5. Sept. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen lautet: „Das Wundfieber war gestern Abend sehr mäßig. Se. königl. Hoheit schliefen den übrigen Theil der Nacht, mit Ausnahme einzelner Unterbrechungen, sehr ruhig. Uebrigens ist der Zustand, den Umständen entsprechend, befriedigend. Hannover, den 5. September. (unterz.) Dr. Fr. Jäger. Dr. Stieglitz. Dr. Spangenberg." (Hannov. Ztg.)

Osnabrück, 27. August. Von Seiten des Magistrats und der Alterleute der hiesigen Stadt ist vor einigen Tagen ein Protest gegen das neue Landes-Verfassungs-Gesetz an den Bundestag nach Frankfurt abgeschickt worden. Dieser Protest ist von einer Denkschrift begleitet, die eine ausführliche Kritik des neuen Landes-Verfassungs-Gesetzes enthält, und welche darthun will, wie dasselbe keineswegs der Anheimgabe des Bundesbeschlusses vom 5. Septbr. v. J. nachkomme, indem jene angebliche Vereinbarung weder die Rechte der Stände, noch auch selbst die der Krone wahre. Dem Proteste sind als fernere Anlagen die beiden (durch die Zeitungen bereits publizirten) Petitionen des Magistrats und der Bürgerschaft beigefügt, durch welche der König ersucht wurde, der neuen Verfassung seine Sanction zu verweigern, und welche bekanntlich (wie auch die Petitionen gleichen Inhalts anderer Corporationen) uneröffnet an die Bittsteller zurückgesandt worden sind. (Die Petitionen einiger anderen Corporationen sind zwar erbrochen, aber ohne weitere Antwort zurückgesandt worden.)

Göttingen, 4. Sept. Wie wir hören, hat Herr Wehner die Erlaubniß zu einer Badereise nach Karlsbad erhalten, ohne daß jedoch die gegen denselben verhängte Confinirung gänzlich aufgehoben worden wäre. (Kass. Allg. Ztg.)

(Hessen.) Darmstadt, 5. Sept. Während der Feldmanöver des 8. deutschen Armeecorps, vom 12. bis 20. Sept., befinden sich die Hauptquartiere der allerhöchsten Souveräne zu Heidelberg, Sinsheim und Schwetzingen. Se. Maj. der König von Würtemberg haben, nach dem Wunsche der beiden andern allerhöchsten Souveräne, die oberste Leitung der gemeinschaftlichen Uebungen übernommen. Für die Verpflegung der Truppen sind überall die trefflichsten Vorkehrungen getroffen; auch für etwa sich ergebende Kranke ist bestens gesorgt. Zu Heilbronn befindet sich eine Spitaleinrichtung für 200 — 300 Kranke; zu Sinsheim und Leimen werden Aufnahmsbehälter für eine gleichreiche Anzahl hergerichtet. — Mit freudiger Erwartung sieht man den großartigen, seit 25 Jahren im südlichen Deutschland in dem Umfange nicht mehr gesehenen kriegerischen Schau.

spiele entgegen, welches gewiß die Tüchtigkeit und Manövrirfähigkeit der Bundestruppen glänzend bewähren wird. (Hess. Z.)

Fulda 5. Sept. Heute Morgen ist unser bisheriger Stadtcommandant, Hr. Generalmajor von Lepel, von hier abgereist, um den Posten als kurhessischer Gesandter in Wien anzutreten.

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 7. Sept. Aus Wiesbaden wird die daselbst erfolgte Ankunft des Königs Leopold gemeldet. Se. Majestät verbleibt bis zum Eintritte der belgischen Septemberfeste in Wiesbaden. Obgleich der Hauptzweck dieses Monarchen in dem nahen Bade Befestigung der Gesundheit, und es nicht wahrscheinlich ist, daß derselbe seine Reise nach Osten weiter ausdehnt, ist doch nicht unwahrscheinlich, daß die Anwesenheit König Leopolds in Wiesbaden Veranlassung zu diplomatischen Besprechungen giebt. Von allen Seiten wird dahin gearbeitet, den Frieden aufrecht zu erhalten, allein der Tractat vom 15. Juli muß zum Vollzug kommen, alle Vorbereitungen dazu sind getroffen. — Heute ist wieder ein von Wien kommender k. großbritannischer Courier nach London hier durchgeeilt. — Der Kurfürst von Hessen reiste vorgestern von hier nach Hanau ab, dürfte aber daselbst nur einen Tag verweilt haben. — Wie immer begann der Meß-Lederhandel heute mit Lebhaftigkeit; über die Preise des Leders muß ich mir aber genaue Angaben vorbehalten. Die Vorräthe sind ziemlich ansehnlich. In Wolle haben nur bis jetzt einige Belgier einige Einkäufe gemacht. Aus Oesterreich sind auch äußerst schwache Wollsendungen zur Messe gekommen. Die Klagen der meisten Engros-Verkäufer halten an; nur in kurzen Waaren ist viel verkauft worden.

* Frankfurt, 6. Sept. Die Börse zeigte sich heute in den meisten Fonds etwas williger, da gegen baar verschiedene Einkäufe, namentlich in Integralen, gemacht wurden. Das Geld ist indessen noch nicht recht abundant und im Wechselhandel noch keine Lebhaftigkeit zu verspüren. In keinen Devisen ist Nachfrage. 5 pCt. M.: 103 3/4; 4 pCt. M.: 99 3/4; 3 pCt. M.: 79 1/8; Bankact.: 2040 fl.; 250 fl. Loose: 122; 500 fl.: 138 1/2; Integrl.: 50 3/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 87 3/4; 3 1/2 pCt.: 73; Ard.: 4 1/8; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl.: 78; Taunusbahnact.: 317 3/4; Diskonto: 4 1/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 2. Sept. Seit gestern haben hier die alljährlichen Herbstübungen der zu diesem Zwecke verstärkten Garnison begonnen. — Nach dem Schlusse derselben wird das hier garnisonirende Infanterie-Regiment, Erzherzog Karl, mit dem in der Umgegend von Wien dislocirten Regiment Deutschmeister die Station wechseln. — Aus Grätz wird gemeldet, daß der Generalmajor und Brigadier zu Agram, v. Mederer, auf einer Reise durch Inner-Oesterreich gestorben ist. — Gestern Abend ist Se. königl. Hoheit der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Prinz von Wasa von hier abgereist, um sich nach Heilbronn zu begeben, und den in dortiger Gegend stattfindenden Manövres des achten Armee-Corps beizuwohnen. — An der Börse war heute die Nachricht aus London verbreitet, daß es dem Könige der Belgier gelungen sey, zwischen Palmerston und Guizot eine Vereinigung zu Stande zu bringen, wornach Frankreich dem Tractat vom 15. Juli zwar nicht unbedingt beitreten, aber doch seiner Ausführung nicht mehr entgegen seyn würde. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Graubündten. Der Herr Bischof wurde vor einigen Tagen allen Symptomen nach von einem Schlagflusse getroffen; sein Zustand läßt wenig hoffen.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 4. Sept. Kaum ist unser König und das königl. Haus durch die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Prinzessin Albrecht von Preußen erfreut worden, kam heute in der Mittagsstunde die Erbprinzessin von Oranien glücklich nieder und die Freude wurde noch dadurch erhöht, daß das neue Mitglied der königlichen Familie ein Prinz ist. Mutter und Sohn befinden sich nach Umständen wohl. Sobald die frohe Nachricht durch den Kanonen-Donner verkündigt war, wurden viele Häuser beflaggt. Unserem König ist nun das seltene Glück zu Theil geworden, Urgroßvater zu seyn. Morgen wird die außerordentliche Session der Generalstaaten geschlossen.

## Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Der König wird erst zu Ende d. M. zu Brüssel zurückerwartet. Die Königin reist am Montag nach Ostende ab. — Durch k. Beschluß vom 29. Aug. ist der Baron von Stassart, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, mit einer zeitlichen und besondern Mission bei dem Hofe von Sardinien beauftragt worden. Hr. von Stassart wird in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Turin abreisen und zur Zeit des Zusammentrittes der Kammern nach Brüssel zurückkehren. — Durch k. Beschluß vom nämlichen Tage ist Hr. A. A. F. Dujardin zum Geschäftsträger der Regierung des Königs bei den freien Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck ernannt worden.

## Großbritannien.

London, 2. Sept. Der Morning-Herald läßt sich mit vieler Ausführlichkeit aus Windsor berichten, daß dort am 30. August große Bestürzung im Hofzirkel herrschte, weil Prinz Albert ein erst kurz zuvor an seinem Geburtstage von der Königin empfangenes Geschenk eine diamantene Brustnadel von 100 Guineen an Werth; von seiner Cravatte verloren hatte. Sogleich wurden in Folge dieses hochtragischen Vorfalls die sorgfältigsten Nachsuchungen angestellt, aber erst gestern morgen wurde die Nadel von einem Hofbedienten auf dem Fußteppiche in dem gemalten Zimmer gefunden. Die Königin war vor Freude außer sich und steckte die Nadel mit eigener Hand dem Prinzen wieder an. So endete die verhängnißvolle Begebenheit mit diesem Geburtstagsgeschenk.

Das colossale Dampfschiff „Oriental" ist heute von Southampton mit 60 Cajütenpassagieren, einer Abtheilung des 77. Regiments, und einer Artillerie-Compagnie nach Falmouth abgegangen, um dort die ostindische Post an Bord zu nehmen, und morgen die erste Fahrt nach Alexandrien anzutreten. Man rechnete, daß es schon am 6. in Gibraltar und am 10. in Malta seyn wird. Das Schiff soll geeigneten Falls mit 68- und 32-Pfündnern so bewaffnet werden, daß es das furchtbarste Dampfschiff der Welt ist.

[] London, 2. Sept. Wie viele Mühe sich auch England giebt, um die Scheußlichkeit des Sklavenhandels endlich von der Erde verschwinden zu machen, sind doch im Ganzen nur geringe Resultate erreicht worden. Fortwährend kreuzen englische Schiffe an der Westküste Africas, aber das hindert nicht; mit Aufbieten aller möglichen Schlauheit wird das ruchlose Geschäft betrieben, und man vermuthet, mit allem Rechte, daß dieser Handel jetzt mehr im Schwung ist als früher. Erst kürzlich entschlüpften unsern Kreuzern 7 Sklavenschiffe, wie ein Brief aus Sierra Leone vom 18. Juni meldet, nach welchem, wenige Tage vor Absendung ein neues aufgebracht wurde. Der Berichterstatter hatte das Schiff besucht, und giebt folgende Schilderung: In einem Raum von der Größe einer mittelmäßigen französischen Bettstelle waren 45 Sklaven zusammengedrängt, ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheit, wie Heringe in eine Tonne. In einer Schale, so groß wie eine halbe Krone, befand sich etwas Salz, um welches sich ein Vater mit seinen 4 Kindern stritt, da jedes etwas erhaschen wollte, um es mit seinem Reis zu essen. Ich sah 4 Kinder in ein Faß zusammengestopft, welches eines allein ausfüllen konnte. — Die Reden, welche über diese Niederträchtigkeiten in unserem Parlamente gehalten werden, geben von dem Elende dieses unglücklichen Volkes nur schwache Umrisse gegenüber der erschreckenden Wirklichkeit. Wenn man nicht ein durchgreifendes System gegen diesen Greuel anwendet, wird Afrika noch lange unter blutigen Thränen über die Begünstigung desselben durch Europäer zum Himmel schreien. Die Spanier und die Portugiesen sind es, welche diesen Handel unermüdlich betreiben.

## Frankreich.

Paris, 4. Sept. Dem Vernehmen nach werden zwei Kavallerie-Regimenter, das eine von Compiegne, das andere von Beauvais, diesen Abend in Paris erwartet. Man schätzt die Zahl der gestern Abends statt gehabten Verhaftungen auf 600.

* Paris, 5. Sept. Heute ging an der Börse das Gerücht, König Leopold begebe sich von Wiesbaden nach Königswarth, ein Umstand, den man als eine neue Garantie für die Aufrechthaltung des Friedens betrachtet. Anfangs zeigte sich ein leichtes Steigen der Effecten, am Schlusse der Börse aber war die 3 pCt. Rente von 79, 65 auf 79, 40., die 5 pCt. von 113, 69 auf 113 50, die Bankactien von 3175 auf 3165 herabgesunken. Stadt-Obligationen 1240. Span. Activ 25 5/8. — Die Oppositionsjournale, die das Ministerium beschuldigten, daß es die Arbeiterzusammenrottungen veranlaßt habe, um die Aufmerksamkeit des Publicums von den orientalischen Angelegenheiten abzulenken, sprechen von einem Individuum, das verhaftet wurde, und bei dem man eine Menge Karten vorfand, welche man bei den darauf bezeichneten Adressen gegen Speise und Wein austauschen konnte. Dasselbe Individuum soll auch im Besitze einer bedeutenden Summe in Gold gewesen seyn, bestimmt, wie man glaubt, unter die Arbeiter vertheilt zu werden.

* Paris, 5. Sept. Der gestrige Abend ging viel ruhiger vorüber als die früheren und die Arbeiter-Coalitionen können so ziemlich als beendigt angesehen werden. Das schlechte Wetter trug freilich wohl viel dazu bei, daß keine neuen Aufläufe stattfanden, allein unter den Arbeitern selbst sind Uneinigkeiten ausgebrochen, und eine bedeutende Anzahl geht bereits wieder ihrer Beschäfti-

gung nach. Die Behörde hatte übrigens furchtbare Maßregeln ergriffen, um jeden Versuch zur Unordnung sogleich zu unterdrücken, Maßregeln, die wohl noch ein paar Tage fortdauern dürften. Die ganze Garnison ist noch immer consignirt und reichlich mit Patronen versehen. Aus dem Lager von Fontainebleau wurden eilends zwei Regimenter pr. Dampfboot nach der Hauptstadt gebracht. Es fanden zwar wieder einige neue Verhaftungen statt, aber diese waren unbedeutend, und trafen meistens Neugierige, die nach kurzer Haft wieder in Freiheit gesetzt wurden. — Privatbriefe aus London melden, daß die Bevollmächtigten der vier Bundesmächte geneigt seyen, die Unterhandlungen bezüglich der orientalischen Frage wieder aufzunehmen und dem Mehemed-Ali den Besitz Syriens lebenslänglich zu bewilligen, falls Frankreich sich verbindlich machen will, den also modifizirten Vertrag zu unterzeichnen. Andere aus Alexandria eingetroffene Berichte besagen hingegen, daß Mehemed-Ali erklärt habe, er würde auch diese Klausel eben so entschieden wie die im Vertrage vom 15. Juli stipulirten Bedingnisse zurückweisen.

= Paris, 5. Sept. Der Ministerkonseil berathet sich seit zwei Tagen über die neue Note der 4 Mächte, worin der Vorschlag gemacht wird, die Unterhandlungen bezüglich des Orients wieder zu eröffnen, und die ohnlängst in der „Revue des deux Mondes" ausgesprochenen Bedingnisse, wonach der Vice-König in den lebenslänglichen Besitz von Syrien eingesetzt werden würde, zur Grundlage dieser Verhandlungen zu nehmen. Das Cabinet blieb auch gestern wieder 5 volle Stunden in Berathung.

Im Marseiller „Sud" vom 1. Sept. liest man: Unsere Korrespondenz aus der Levante die uns heute etwas spät zukommt, gestattet uns nicht sie ihrem ganzen Umfange nach unsern Lesern mitzutheilen. Auf allen Punkten des Reichs von Konstantinopel bis Alexandrien und auch in Syrien herrscht eine den Christen gefährliche Gährung, die für jetzt die Voraussichten Mehemed Ali's zu rechtfertigen scheint.

Die englischen Journale fangen nach und nach an, einzusehen, daß Lord Palmerston einen großen Fehler beging, als er durch den Vertrag vom 15. Juli den Russen die Schlüssel Constantinopels gewissermaßen in die Hände spielte. Es ist beinahe gewiß, daß, wenn es zu einem Ausbruche der Feindseligkeiten käme, Frankreich bald nicht mehr allein stehen und England sich ihm ungesäumt gegen den Ehrgeiz Rußlands anschließen würde. Lord Palmerston verliert mehr und mehr an Einfluß, und selbst seine Collegen scheinen entschlossen ihm einen Nachfolger zu geben.

° Paris, 5. Sept. Aus Toulon wird unterm 31. Aug. gemeldet, daß die 4 von Tunis zurückgekehrten Linienschiffe worunter der „Ocean" von 120 Kanonen, durch die Linienschiffe „Jena," „Scipion" und „Souverain" verstärkt, Befehl erhalten hatten sich zur Abfahrt nach dem Oriente bereit zu halten. — Im Malteser Journal „El Mediterraneo" liest man: Wir erfahren nach Briefen aus Corfu, daß der Lord Oberkommissär der jonischen Inseln Sir H. Douglas am Bord des Dampfboots „Acheron" einen Ausflug nach den nördlichen an der Küste von Albanien gelegenen Inseln, wovon zwei früher den Seeräubern zum Aufenthalte dienten, gemacht und sie im Namen der Königin Victoria in Besitz genommen hat.

Nach dem Siècle (ministerielles Blatt) ist die französische Flotte nach Syrien abgesegelt, um dem Schauplatze der Ereignisse näher zu seyn.

## Rußland und Polen.

Warschau, 1. Sept. Vorgestern wohnte Se. Majestät der Kaiser dem Gottesdienst in der Feld-Kapelle des Lagers vor Warschau bei, hielt dann eine Truppenmusterung ab und kehrte darauf wieder nach Warschau zurück. — Der Kanonikus Anton Fialkowki ist von Sr. Majestät zum Suffragan-Bischof der Plozker-Diözese ernannt worden. (Pr. Staats-Ztg.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 26. Aug. Die — dem Hattischerif von Gulhane zum Trotz — fortdauernden Bedrückungen und Abgaben-Erpressungen in Bosnien und Herzegowina veranlassen immer ernstere Ausbrüche und Unzufriedenheit oder Verzweiflung. In der Hauptstadt Serajew selbst, dem Sitze der bosnischen Aristokratie und des muselmännischen Fanatismus, ist es schon einigemal zu meuterischen Auftritten gekommen, die neulich so weit gingen, daß der Commandant der Stadt plötzlich aus der Stadt gejagt wurde. Der zu Trawnik residirende Statthalter traf auf die Kunde hievon Anstalten, die Meuterer zu bestrafen und die Ordnung in der Hauptstadt wiederherzustellen; allein die Bewohner von Serajewo brachten die schreiendsten Klagen gegen den verjagten Pascha vor, und scheinen ihr Verfahren dadurch vollkommen entschuldigt zu haben, indem der Wessier von seinem Vorhaben abstand. Allein am 11. und 12. Aug. soll auch zu Trawnik ein Aufstand ausgebrochen seyn, vor dem der Statthalter selbst durch die Flucht sich retten mußte; zwei seiner Beamten wurden ermordet. Jetzt sah er ein, daß seine ganze Autorität auf dem Spiele stehe, und daß deren Rettung nur von einem raschen und kräftigen Einschreiten abhänge; nach allen Seiten flogen alsbald Boten, um sämmtliche Truppen zusammenzurufen; am 15. hatte er bereits ein so ansehnliches Corps versammelt, daß er sich stark genug fühlte, den Rebellen entgegenzuziehen. Den folgenden Tag am 16. Aug. traf er bei Vites auf dieselben, worauf sich ein blutiges Treffen entspann, in welchem die Insurgenten nach vierstündigem Kampfe geschlagen wurden, und einen großen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen erlitten, sie konnten jedoch ihren Rückzug oder ihre Flucht ohne Störung bewerkstelligen, da auch die Arnauten des Statthalters zu bedeutend mitgenommen waren, als daß sie ihren Sieg hätten verfolgen können. Trotz dieser Niederlage sind die Insurgenten zum hartnäckigsten Widerstand hinter den Mauern Serajew's entschlossen; zu gleicher Zeit aber haben sie Abgeordnete nach Konstantinopel gesandt, um ihre Klagen und Bitten um Abhülfe an den Stufen des großherrlichen Thrones niederzulegen — ein Schritt, der schon in früheren Zeiten öfters gefruchtet und auf den man auch jetzt die größten Hoffnungen baut. Ehe hierauf eine Entscheidung anlangt, ist an die Unterdrückung des Aufstandes und die Eroberung Serajewo's durch die Truppen des Statthalters nicht zu denken. — Aus Konstantinopel schreibt man mit letzter Post, daß der Aufstand in Syrien neuerdings auflodere, und selbst Emir Beschir sich nun an dessen Spitze stellen werde. Die Pforte erwartet mit ängstlicher Spannung Nachrichten aus Aegypten, indem sie nicht hofft, daß Mehemed Ali nachgeben werde. Zwar besorgt sie weniger von diesem selbst, da sie des Schutzes der 4 Mächte gewiß ist, allein sie fürchtet bei der Nichtbeistimmung Frankreichs einen europäischen Krieg, bei dem das Reich zu Grund gehen könnte. Der französische Botschafter hat die Verlegenheit der Pforte sehr gesteigert, indem er neulich in seiner Note die Möglichkeit durchblicken ließ, daß er in den Fall kommen könnte, Konstantinopel verlassen zu müssen. Die Pforte hat die übrigen Repräsentanten hievon sogleich in Kenntniß gesetzt. Dieselben Briefe sagen, daß Mehemed Ali seine Truppen immer mehr zusammenziehe, daß er Mekka und Medina geräumt und noch andere Plätze von Besatzungen entblößt habe, und daß Alles in großer Angst und Furcht schwebe, Ibrahim Pascha möchte gegen Konstantinopel vorrücken. Die Garnison von Konstantinopel ist nicht hinreichend für diesen, sowie für den Fall eines Aufstandes, der keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört, da es so viele Gegner der Reformen selbst unter den Würdenträgern und Beamten gibt, die nichts so sehnlichst wünschen als eine Aenderung der Regierung, und darum über das Einschreiten der vier Mächte sehr unzufrieden sind. Es sind deßhalb neuerlich an den Rumely Walesiv, so wie an den Pascha von Janina Befehle ergangen, weitere 7 bis 8000 Mann Albanesen nach der Hauptstadt zu senden. Ueber den Aufstand in Tokat bringen diese Briefe nichts Näheres. — Die türkische Escadre, welche sich der englisch-österreichischen Flotte angeschlossen hat, besteht aus 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 1 Corvette und 25 Transportschiffen, die 5500 Soldaten an Bord haben. Capitän Walker, welcher den Oberbefehl über die Escadre führt, hat die Ordre, sich genau an den englischen Admiral zu halten. Dieser letztere hat, wie man hört, an Bord seiner Schiffe eine große Menge von Gewehren; welche ohne Zweifel für die syrischen Insurgenten bestimmt sind, falls weitere Maßregeln gegen Mehemed Ali nöthig werden sollten.

## Nichtpolitische Zeitung.

Wiesbaden, 4. Sept. Daß das eifrige Spielen im Kursaale auf die Börse mancher Kurgäste einen sehr negativen Einfluß ausgeübt hat, haben die Gasthausbesitzer, Kaufleute und alle diejenigen, welche am Ende der Kur noch Ansprüche an die Badegäste zu machen haben, hinreichend erfahren, und die Eisenbahn bot der beschleunigten Entfernung in vielen Fällen hülfreiche Hand.

Hersfeld, 3. Sept. Vor einigen Abenden hat sich hier ein Vorfall ereignet, der, wäre er nicht gerade in Hersfeld passirt, großstädtisch genannt werden dürfte. Ein Agent der Kölnischen Lebensversicherungs-Gesellschaft hat sich nämlich vor mehreren hiesigen Bürgern, die sich bei ihm versichern ließen, eine nicht unbeträchtliche Provision erschwindelt, und dadurch den Zorn unserer sonst stillsoliden Einwohner in einem solchen Grade auf sich gezogen, daß dieselben, stimulirt von zwei Betrogenen aus den höhern Ständen, Abends vor sein Haus rücken, ihn aus dem Bette holten und vor die Gerichte schleppten. Mehreren hiesigen andern Juden wurden bei dieser Gelegenheit die Fenster eingeschlagen und einer thätlich mißhandelt. Zu

der über ihn verhängten Untersuchung soll sich herausgestellt haben, daß er gar nicht einmal von dem Direktorio der „Colonia" creditirt ist; auch will man falsche Wechsel bei ihm vorgefunden haben. Doch bedarf diese Behauptung noch der Bestätigung.

Paris. Das Modell des Hrn. Marochetti für das Denkmal Napoleons in der Invaliden-Kirche ist so riesenhaft ausgefallen, daß nach der Aufstellung dasselbe sogleich wieder abgebrochen werden mußte, und Hr. Marochetti nichts weniger als eine Erhöhung der ganzen Kuppel verlangte. Hr. Thiers wäre gesonnen gewesen, ihm dieses zu bewilligen. Unterdessen hat die Akademie der schönen Künste einen Brief an den Minister des Innern gerichtet, in welchem sie sich darüber beschwert, daß diese Arbeit ohne Concurs an einen so jungen Künstler gegeben worden sey, und in dem sie denselben sehr kritisirt. Hr. v. Remusat ist um eine Antwort um so mehr verlegen, als die Akademie droht, ihren Brief zu veröffentlichen, wenn sie keine erhält. Es heißt sogar, man ginge mit dem Plan um, nun ganz auf ein Denkmal zu verzichten und sich mit einem einfachen Grabsteine zu begnügen.

---

Den Schluß der Prüfungen in den sich hier befindlichen Schulen machte heute die Prüfung der Taubstummen, welche im Gebäude des Schullehrer-Seminars von 3—5 Uhr öffentlich gehalten wurde, und die sich eines hohen und sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. — In jeder Prüfung gab es Gelegenheit, der Lehrer und Lehrerinnen unermüdlichen Fleiß, stille Gelassenheit, herzliche Liebe zu den Kleinen wahrzunehmen, und wenn diese Eigenschaften bei vollsinnigen Kindern so nothwendig sind, und gerechte Anerkennung fanden, sollte diese nicht auch den beiden Lehrern der Taubstummen-Schule Schmitt und Bumm zu Theil werden, die mit unsäglicher Mühe, mit aller Geduld und Liebe durch das verschlossene Thor einzudringen, den geistigen Funken zu wecken und zu beleben suchten? Ja, laut sprach sich dieselbe aus, da die schönen Leistungen dieser Unglücklichen die Erwartungen der Theilnehmenden zu übertreffen schienen.

In dem Auge einer liebenden Mutter, eines besorgten Vaters, einer theilnehmenden Schwester, welche den letzten sauer ersparten Heller nahmen, und sich hieher begaben und zum Erstenmal den Taubstummen sprechen und beten hörten, glänzte eine Thräne des Dankes, und diese war Euch, ihr Lehrer! Euch, ihr Wohlthäter! geweiht; denn durch Euren Eifer, durch Eure milden Gaben wurden diese schönen Leistungen bewirkt. Möge Gott Euch lohnen und Euch das vergelten, was nur seine Macht und Liebe lohnen und vergelten kann! Mögen die Engel Gottes die Unglücklichen in ihre Heimath begleiten, und sie vor allen Gefahren schützen; möge die Theilnahme an ihrem traurigen Loose stets größer und wärmer werden, und möge diese Prüfung einen Beweis geliefert haben, daß die Wohlthaten zur Unterstützung dieses Zweckes gewiß gut angewendet sind, und daß es möglich ist, bereits zur Thierheit herabgesunkenen Geschöpfen durch Unterricht und Erziehung ihre Menschenwürde zu geben.

Würzburg, den 7. September 1840.

Ein Freund der unglücklichen Taubstummen.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 8. September 21 Zoll.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 8. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 1 par. | 333.''' 9 par. |
| Luftwärme + 12, 0° R. | + 17. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 10. 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 17. 4° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

## Ankündigung.

[3 b] Von Seite der hiesigen k. k. österreichischen Militär-Verpflegs-Verwaltung werden Donnerstag den 24. September 1840 früh um 9 Uhr in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Baalplatz im ehemaligen Agnesenkloster-Gebäude F. 331. nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. österreichischen Garnison bis Ende October 1841, und zwar:

20,369 niederösterr. Metzen Korn,
8,819 » Metzen Hafer,
5,655 » Zentner Heu,
2,063 » » Streu- } Stroh,
und
2,212 » » Better- } Stroh,
7,279 » Metzen Buchen Holzkohlen,
2,082 » Pfund Unschlitt-Kerzen,
2,593 » Maß ungeläutertes Brennöl,
38 » Pfund ordinaire } Lampendochte,
und
126 Stück gestrickte } Lampendochte,

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen. —

Hiezu sind die diesfallsigen Offerte versiegelt und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis Montags den 21. September bis 6 Uhr Abends in die oberwähnte k. k. Verpflegs-Kanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 Procent des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinem Anbotswerthe berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 29. August 1840.

Von der k. k. österreichischen Militär-Verpflegs-Verwaltung.

## Wein-Versteigerung.

[2 b] Montag den 14. September früh 9 Uhr werden nachfolgende reingehaltene Weine in passenden Abtheilungen versteigert:

Im 1ten Haus-Keller:

| Faß No. | Fuder | Eimer | Wein |
|---|---|---|---|
| 1. | 2 | 6 | 1811er Veitshöchheimer. |
| 2. | 2 | — | 1827er Mischling. |
| 3. | 2 | 7 | 1834er Randersackerer. |

Im 2ten Keller:

| Faß No. | Fuder | Eimer | Wein |
|---|---|---|---|
| 4. | 4 | 6 | 1834er Veitshöchheimer. |
| 5. | 4 | 6 | 1834er dtto. |
| 6. | 4 | — | 1834er Randersackerer. |

Im 3ten Keller:

| Faß No. | Fuder | Eimer | Wein |
|---|---|---|---|
| 7. | 4 | — | 1834er Randersackerer. |
| 8. | 3 | 8 | 1835er Dürrbacher. |
| 9. | 3 | 9 | 1834er Zeller. |
| 10 | 3 | 10 | 1835er dtto. |
| 11. | — | 9 | 1835er dtto |
| 12. | — | 11 | 1838er dtto. |
| 13. | 1 | 8 | 1834er Randersackerer. |

Wozu höflichst einladet

**Anna Liebler,**
Stadt-Chirurg's Wittwe,
hinter dem Neu-Münster.

---

In meinem Verlage erscheint in Kurzem:

Die
# Weihe und Würde des Bischofs.
Zur Erbauung und Belehrung für katholische Christen dargestellt,
von
**Ludwig Wickenmayer.**
Dechantpfarrer und Distrikts-Schulen-Inspektor zu Altenmünster.

Mit bischöflicher Approbation.

Subscriptionspreis 12 kr. Ladenpreis 18 kr.

Ich glaube vorstehende Schrift dem verehrlichen Publikum empfehlen zu können, da dieselbe nicht blos die Gebete und Ceremonien, welche bei der Bischofsweihe vorkommen, kurz darstellt, sondern auch die Pflichten, welche man gegen den Bischof zu erfüllen hat, andeutet. So zerfällt diese Schrift in zwei Abtheilungen, wovon die erste von der Weihe des Bischofs handelt, die zweite die Pflichten gegen den Bischof berührt. Es möchte daher dieselbe für das Volk, welches an der in Kurzem dahier stattfindenden Bischofsweihe gewiß eifrigen Antheil nimmt, ein willkommener Leitfaden seyn, um dieses Fest mit bleibendem Nutzen zu begehen, und selbst für die Seelsorger dürfte dieselbe Interesse haben, da das Pontificale, wornach die Weihe ertheilt wird, nur in wenigen Händen sich befindet. Ich sehe sonach recht zahlreichen Aufträgen entgegen, mit dem Ersuchen an die hochw. Geistlichkeit, ihre Pfarrkinder auf das Erscheinen dieses wichtigen Werkchens aufmerksam zu machen.

**C. Etlinger'sche Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.**

---

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

Neuestes Taschenbuch
für Freunde des
# Fischfanges,
mit einer Anleitung zum Krebs- und Fischfang und zur Schneckenzucht. 8. Preis 54 kr.

Der Verfasser, ein alter erfahrener, stets glücklicher Fischer, macht in diesem merkwürdigen Werkchen seine Geheimnisse und Vortheile im Fischfange öffentlich bekannt, damit seine vielfältigen Erfahrungen nicht mit ihm einst zu Grabe gehen.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 1. bis 7. September.

A. J. Jüngling, Bäckermeisters-Wittwe, 74 J. B. Busch, Hospital-Pfründnerin, 80 J. G. Etthöfer, Bürgerspital-Pfründner, 82 J. M. Lenkmann, Häckers-Frau, 73 J. G. Lehrmann, Fischer, 56 J. Kinder 5.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Müller, Justizrath m. F. von Wertheim. Mad. Ladron mit Frl. Tochter von Hilders. Privat.: Tröger v. Kulmbach, Siebold v. Bamberg. (Deutsch. H.) S. D. Prinz Comtausen von Petersburg. Baron v. Gleich von Rudolstadt. Children, Rent. von London. Baron v. Speßart, Oberst, und Buch, Major von Meiningen. Martin, Rentier mit Fam. aus Genf. Helferich, Kfm. von Ulm. (Russ. H.) Wiese, Posthalter mit G. von Gernsheim. Gombart, Kfm. von Triest. Baron v. Zobel, Oberst mit Frl. Tochter von Darmstadt. Dr. Weber von Petersburg. (S. und ) Gademann, Chemiker von Gießen. Krämer, Lithograph von München. v. Steidel, Kabinets-Kurier von Wien. Schillermann, Privat. von Frankfurt. Greiner, Part. von Brüssel. Kaufl.: Majer von Frankfurt, Schrock von Bamberg. Mad. Scherzer von Gotha. Fräul. Wächtersbach. (Schwan.) Mad. Milward und North und Frl. Mois von London. Lehrmaier, Fabrik. von Baiersdorf. (Wittelsb. H.) Mad. Willmann m. F. von Dresden. Heller, Cafetier m. F. von Frankenthal. Muther, Stud. von Koburg. Weiß, Kfm. von Mannheim. Gaßer und Albaneder, Professoren von Brixen. Henle, Pharmazeut von Regensburg.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 252.** **Donnerstag, 10. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nürnberg, 7. Sept. Der gestrige, für den feierlichen Einzug Ihrer Majestäten des Königs und der Königin bestimmte Tag sah schon am frühen Morgen unsere Stadt im schönsten Feierschmucke prangen. In allen Straßen, durch welche der königliche Zug seinen Weg zu nehmen hatte, so wie in den daran stoßenden, hatte die Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner für das königliche Haus sich in sinniger Dekorirung der Häuser mit Draperien, Blumengewinden, Nationalfahnen und Emblemen auszusprechen gesucht, auch die königlichen und Communalgebäude waren in gleicher Weise verziert. An der Hauptwache sah man kriegerische Trophäen mit der Namensbezeichnung der Schlachten, in welchen bayerische Tapferkeit sich mit besonderem Glanz bewährte. An der Grenze des Burgfriedens, auf der Straße nach Fürth, war eine Ehrenpforte im byzantinischen Styl errichtet. Zwei große Thürme schmücken den Bogen, worauf die Inschrift: Willkommen in Liebe und Treue! angebracht ist, umgeben mit dem königlichen Wappen, dann den Wappen Kaiser Ludwig des Bayern und der Stammbesitzungen der bayerischen Dynastie: Scheuern, Vogen, Herzogthum Bayern und Pfalz, Zweibrücken, Neuburg, Velden, Andechs, Burgau und Dachau. Die mittelalterliche Ehrenpforte am Spittlerthor, durch welches II. kk. MM. in die Stadt einfuhren, führte die Inschrift: Zieht ein zu treuer Bürger Freude! In der Anordnung dieser Pforte spricht sich symbolisch der Gedanke aus, daß Nürnberg, wie einst Kaiser Ludwig dem Bayern, so auch jetzt in seinen Enkeln dem bayerischen Herrscherstamme unwandelbare Liebe, Treue und Anhänglichkeit bewahrt. Man sieht hier die Wappenschilder der treuen Freunde des Kaisers und seiner Siegsgefährten bei Mühldorf: Konrad v. Weinsberg, Graf Wilhelm von Montfort, Graf von Oettingen, Albrecht Rindsmaul, Eberhard von Mosbach, Graf von Schlüsselberg, der Kurfürst von Trier, Konrad v. Bayersbrun, Graf Kirchberg, Burggraf von Nürnberg, Bischof von Augsburg; Burghard v. Ellerbach, Graf von Hohenlohe, Seyfried Schweppermann; Graf von Henneberg; zu beiden Seiten des Portals Kaiser Ludwig selbst und König Ludwig zu Pferde im Krönungsmantel; und auf der Attika das bayerische Wappen mit den beiden Wappen der Stadt Nürnberg. Die Ehrenpforte am Hauptthor der alten Kaiserburg ist (gleich den beiden vorigen nach Heideloff's Angabe ausgeführt) im Styl des Mittelalters gehalten, mit der Inschrift: Heil Ludwig, des grossen Urahnen grossem Enkel! Zu beiden Seiten des Portals thronen die beiden Urahnen des königlichen Hauses, Kaiser Ludwig und Rupprecht von der Pfalz; die Pforte stützen zwei gewaltige, mit Zinnen versehene Thürme, auf welchen National-Banner wehen, geschmückt mit den Wappen der Kaiser aus Bayerns Hause und dem kgl. Wappen als Symbol der Kraft und Festigkeit; auf der Rückseite die Inschrift: Blicke rückwärts, mein König! Dich grüssen der Vorzeit gewaltige Geister! Schau vorwärts! Dir jubelt dankbar ein lebend Geschlecht!; auf der Attika die königlichen Wappen in erhabener Arbeit, umgeben von den ältern Wappen Wittelbachs. — Eine Menschenmenge, wie Nürnberg sie seit vielen Jahren nicht mehr in seinen Mauern sah, wogte vom Morgen an in den Straßen der Stadt auf und nieder, die sich an dem reichen und mannichfachen Schmuck der Häuser ergötzend, und dem Augenblicke der Ankunft des erhabenen Königspaares entgegenharrend, die endlich, gerade vor einbrechender Dunkelheit erfolgte. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten war den allerhöchsten Herrschaften nach Burgfarrnbach entgegengeeilt; bei der Ehrenpforte an der Grenze des Burgfriedens waren die beiden Collegien versammelt, um Ihre königl. Majestäten empfangen, und sich dann dem Zuge anzuschließen. Von ihnen geleitet, zog das hohe Herrscherpaar unter dem feierlichen Klang aller Glocken der Stadt und unter dem ununterbrochenen Jubelruf der Menge durch die Ludwigs-, Karolinen- und Königsstraße, über die Museumsbrücke und den Hauptmarkt, an der Hauptwache und dem Rathhause vorüber durch die Theresienstraße rc. nach der königl. Burg. Ihre Majestäten befanden sich mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde im offenen sechsspännigen Wagen und dankten huldvoll nach beiden Seiten der sich jubelnd herandrängenden Menge. In dem Augenblicke, als der Wagen in die Burg einzog, erhellte ein griechisches Feuer mit magischem Lichte die Zinne der altehrwürdigen Fürstenwohnung, und von dem gegenüberliegenden, vollständig beleuchteten Hause Albrecht Dürers erglänzten im Transparentfeuer die königlichen Namenszüge Ludwigs und Theresiens. Beim Aussteigen wurden Ihre Majestäten von den königlichen Prinzen freudig begrüßt, von dem das Lager kommandirenden Generallieutenant Grafen von Pappenheim an der Spitze der Generalität, dem Regierungspräsidenten von Mittelfranken, dem Commandanten der dritten Armeedivision, dem k. Stadtkommandanten, Stadtkommissär und von beiden Bürgermeistern der Stadt ehrfurchtvollst empfangen. Heute brachte ein Sängerchor von 150 Stimmen, aus den hiesigen Gesangvereinen bestehend, unter Vorantragung der Insignien sämmtlicher Gewerbe einen Morgengruß dar. Nach 8 Uhr verfügten sich Ihre Majestäten in Begleitung II. kk. HH. des Kronprinzen und der Prinzessin Adelgunde nach dem Uebungslager. Heute Nachmittag fanden der Reihe nach die Aufwartungen der k. Civilbeamten, des Magistrats, des Adels, der Deputationen von den Städten Bayreuth, Ansbach, Schwabach, Bamberg, von der Stadt und Universität Erlangen; der hier anwesenden Generale Stabsoffiziere von fremden Heeren bei Sr. Maj. dem König Statt. — Se. Exc. der Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist gestern Abend hier eingetroffen.

° Nürnberg, 7. Sept. (Privatcorr.) Gestern Abend 7 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin unter allgemeinem Jubel der zahlreichen Menschenmenge und im besten Wohlseyn hier ein, ließen schon am Einfahrtsthore (Spittler-Thore) im Schritt durch die Stadt fahren und stiegen in der königl. Burg ab. Das Spittler-Thor und die königl. Burg waren mit prächtigen Bildern verziert, besonders das erstere, welches mit den Bildern des Königs und des Kaisers Karls des Großen geschmückt war. Die Häuser der Stadt sind festlich geputzt mit Fahnen, Emblemen, Namenszügen des königlichen Paares, Kränzen rc. Elegante Damen füllten die Fenster. Das durchlauchtigste Königspaar nahm sehr herablassend die Huldigung der königlichen und städtischen Behörden, die Höchstdemselben entgegenfuhren, so wie den freudigen Enthusiasmus der Volksmenge an. — Heute Morgen um 8 Uhr fuhren sämmtliche höchsten und hohen Herrschaften in's Lager. Se. Majestät der König bestiegen nebst dem Kronprinzen königl. Hoheit Pferde und ließen sämmtliche Truppen im Feuer manövriren, während Prinz Luitpold königl. Hoheit die Artillerie commandirte. Unter dem Generalstabe sah man sehr viele fremde hohe Offiziere mit ihren Adjutanten, darunter österreichische, preußische, badische, sächsische, sardinische. Se. Majestät befanden sich sehr wohl, und machten sogar die schnellsten Bewegungen der königl. Truppen zu Pferde mit. — Der Gesundheitszustand ist bis heute befriedigend. Unglücksfälle sind nur bis jetzt zwei bekannt; ein Individuum wurde am Samstag schwer verwundet, da er, um Alles zu sehen, nicht mehr ausweichen konnte, und eine Eskadron Chevaurlegers über ihn setzte. Heute stürzte ein Cavallerist mit dem Pferde, blieb unglücklicher Weise mit dem Sporn im Steigbügel hängen, wurde geschleift, und brach den Fuß. Doch

wurde er gleich auf dem Felde eingerichtet, und es wird keine weiteren Folgen haben. — Die Industrie-Ausstellung wurde heute von vielen hohen Herrschaften besucht, auch die zahlreichen Fremden strömen zu den Ausstellungs-Localitäten; dieselbe ist bewunderungswürdig mit den vorzüglichsten Gegenständen aller Zweige der Industrie ausgestattet. Vorzügliche Möbeln, Chaisen, Uhren rc. rc.; auch die typographische Kunst ist repräsentirt durch ein sehr schönes Tableau des Kanzlei-Buchdruckers Brügel in Ansbach, Sr. Majestät dem Könige dedicirt, das nichts zu wünschen übrig läßt.

Nürnberg, 5. September. Der Regen hat den argen Staub nunmehr gelöscht, und es herrscht eine fröhlichere Stimmung im Lager, welche noch dadurch vermehrt wird, daß man mit vieler Bestimmtheit versichert, Se. Maj. der König werde bei dessen erfreulicher Anwesenheit in hiesiger Stadt einen ziemlich ausgedehnten Armeebefehl erlassen, welcher sich bereits unter der Presse befinde.

München, 6. Sept. Vorgestern war große Tafel bei Ihrer Majestät der Königin-Wittwe in Biederstein, wo die Großherzogin von Baden, sowie die übrigen erlauchten Gäste, die Königin von Sachsen, die herzogl. Leuchtenberg'sche Familie und das Fürstenpaar von Hohenzollern-Hechingen versammelt waren. — Die Abreise Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl zu den militärischen Manövern nach Heilbronn ist auf den 9. d. M. festgesetzt. Se. k. Hoh. wählte als Begleiter zwei Stabsoffiziere aus dem Generalquartiermeisterstabe, seinen Adjutanten, Obersten Frhrn. v. Leistner, und den Major von der Mark. — Wie man erfährt, hat die Gnade Sr. Majestät zu den seit 1835 gestifteten und alljährig vermehrten Unterstützungsbeiträgen für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens wieder zwei neue Unterstützungen begründet. — Von den in einem hiesigen Blatte enthaltenen beiden Nachrichten, wonach der Herzog von Leuchtenberg demnächst nach Nürnberg reisen, und im Oktober alle Beurlaubten zu militärischen Musterungen einberufen werden sollen, ist die erstere als unbestätigt zu bezeichnen, und letztere widerlegt sich durch die allerhöchste Bestimmung, daß bei allen Regimentern, welche das vorjährige Lager mitmachten, heuer die Herbstmanöver unterbleiben. — In den nächsten Tagen soll unsere Eisenbahn wieder eine Strecke weiter, bis nach Althegnenberg, befahren werden.

München, 6. Sept. J. k. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden verläßt heute Nachts nach der Oper „Robert der Teufel", welcher sie anwohnen wird, mit ihren beiden Prinzessinnen wieder unsere Stadt, um schon am 8. in Karlsruhe einzutreffen.

(Preussen.) Köln, 5. Sept. Man berichtet aus Bonn, daß es den Freunden Arndt's und besonders den Vorstellungen seiner Vorgesetzten in Berlin gelungen sey, ihn zu bewegen, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Rektor der Universität annehme. Arndt wird also diesen hohen Posten vom Herbste 1840 bis eben dahin 1841 bekleiden, und man hofft viel von seiner Wirksamkeit, namentlich in Beziehung auf die Frequenz der Universität. — Die frühere politische Untersuchung, die gegen Arndt geführt worden, ist bekanntlich ganz ohne Resultat geblieben, doch hatte er seine unter Siegel gelegten Papiere und Briefschaften bisher nicht wieder ausgeliefert erhalten. Auch diese Gerechtigkeit ist ihm jetzt geworden. — Die Vorarbeiten zur Eisenbahn von hier nach Bonn werden demnächst mit allem Ernst angegriffen werden. Es gibt sicher wenige Bahnen in Deutschland, die einen so unbezweifelten und bedeutenden Ertrag hoffen lassen, wie diese, deren Ausführung übrigens wenige Schwierigkeiten darbietet. Köln und Bonn werden beide dabei gewinnen, besonders aber die letztere Stadt. (Frankf. Journ.)

(Sachsen.) Dresden. 5. Sept. Der Jahrestag des Constitutionsfestes wurde gestern durch eine Morgenmusik vom Thurme der Kreuzkirche begrüßt. Ein Mittagsmahl der Communalgarde im festlich dekorirten Saale der Mittelwirthschaft im großen Garten war zahlreich besucht und feierte zugleich das zehnjährige Bestehen dieses Instituts in der Residenz. Abends waren die Rathhäuser zu Altstadt und Neustadt erleuchtet, und Musikchöre auf den Balkons beider erheiterten das vor ihnen versammelte Volk. Die größte Ordnung und Ruhe bethätigte auch dießmal den loyalen Sinn der Bürger. (L.A.Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 7. September. Die hiesige Zeitung schreibt: Oeffentliche Blätter des Großherzogthums geben die Nachricht von der Reactivirung der Professoren v. Rotteck und Welker bei der Universität Freiburg. Wir können diese Angabe bestätigen, ohne uns die Betrachtungen anzueignen, die damit in Verbindung gesetzt werden, vielmehr glauben wir zu wissen, daß die Reactivirung der Professoren v. Rotteck und Welcker lediglich aus Gründen des inneren Dienstes, worüber der Lektionskatalog der Universität Freiburg genügenden Aufschluß geben dürfte, erfolgt und gerade dadurch möglich geworden, daß dieselbe unter den dermaligen Zeitverhältnissen durchaus keine politische Bedeutung hat.

Δ Freie Stadt Frankfurt, 8. Sept. (Correspondenz.) Die uns so eben zugekommenen pariser Blätter vom 6. d. stoßen wieder gewaltig in die Lärmtrompete des Krieges. Ein Journal spricht geradezu aus, daß die Entscheidung durch das Schwerdt unter den gegenwärtigen Umständen unvermeidlich und eine Stellung, wie die Gegenwärtige, für Frankreich unerträglich sey. Wir theilen diese Meinung nicht. Wir sind vielmehr überzeugt, daß im heutigen Europa ein Zustand der Dinge eingetreten sey, welcher, im Allgemeinen und in großen Umrissen betrachtet, das Gleichgewicht feindlicher Elemente herstellt. Dieser Zustand ist ein wunderbarer Fortschritt in der Weltgeschichte, er neutralisirt die rohe Gewalt und erhebt die ruhige Vernunft zur alleinigen Richterin aller Ereignisse. Sonderbar, daß derselbe gerade denen misfällt, welche sich zu Aposteln der Gerechtigkeit und Wahrheit aufwerfen: unbegreiflich, warum gerade Diejenigen an den Säulen des neuen Tempels rütteln, welche bestimmt sind, unter seinen Trümmern begraben zu werden. — Diese Herren würden in der That sehr in Verlegenheit gerathen, wenn sie die Frage beantworten sollen: „Wo sind die Gefahren, welche den europäischen Frieden, die europäische Bildung bedrohen? Wo finden sich in Europa die Keime des auflodernden Krieges? — (Denn es wäre doch zu weit hergeholt, wenn man am Rhein und am Bosporus dieselben Interessen finden, dieselben Verhältnisse aufstellen wollte!) — Woher kommen die Barbaren, welche den Zeitgeist in Fesseln legen und der erwärmenden Sonne der Civilisation Stillstand gebieten sollten? — Sie leben einzig und allein in der Einbildungskraft unserer leicht beweglichen Nachbarn! — Auch wir sind weit entfernt an einen ewigen Frieden zu glauben oder neue Wunder von irgend einer staatsbürgerlichen Organisation jenseits oder diesseits des Rheins zu hoffen. Allein soviel scheint gewiß, daß wenn Frankreich nicht selbst den Krieg provozirt, er von den diesseitigen Staaten nicht provozirt wird. Träte dieser bedauernswerthe Fall ein, so dürfen wir wohl ohne Anmaßung hinzufügen, daß Frankreich Männer von Roßbach, Leipzig und Waterloo überall auf seinem Wege antreffen würde. — Möchte man im Cabinet der Tuilerien doch den Geist unserer Zeit, unseres Vaterlandes richtiger auffassen!

§ Frankfurt, 8. Sept. (Privatcorr.) Was ich Ihnen über unsere diesmalige Herbstmesse melden kann, ist wenig erfreulich. Die Engroshändler klagen durchgängig, und es sind fast nur die Verkäufer in kurzen Luxuswaaren (Nürnberger-, Eisengußwaaren, Pfeifenartikeln rc. rc.) auszunehmen; diese haben, wie immer, auch diesmal viel verkauft. Eine außerordentlich schlechte Messe sollen aber vor Allem die Seidenwaaren-Händler haben. In Leder ist auch noch wenig gekauft worden, obgleich die Vorräthe nicht bedeutend sind. Die Preise stehen zu hoch. — Der neu ernannte k. sächsische Bundestags-Gesandte, Herr Nostiz und Jänkendorf ist hier angekommen. — Heute traf die pariser Malle-Post zum erstenmale in der Mittagsstunde, also noch vor der Börsenzeit hier ein, was aber nur möglich ist, wenn sie per Eisenbahn von Mainz hierher expedirt wird.

* Frankfurt, 8. Sept. (Privatcorr.) Die Börse zeigte heute keine große Bewegung, die Fonds waren aber flau, namentlich des Geldstandes wegen. Die Pariser Curse vom 6. (d. h. bei Tortoni) waren an der Börse sehr bekannt und da sie niedriger waren, wirkten sie auch ungünstig, namentlich auf die holländischen Integralen. 5 pCt. M.: 105 3/4; 4 pCt. M.: 99 1/2; 3 pCt. M.: 79; Bankact.: 2038 fl.; 250 fl. Looſe: 123 1/4; 500 fl.: 138 1/4; Integrl.: 50 1/16 à 1/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 88; 3 1/2 pCt.: 73; Ard.: 4 1/8; poln. Looſe 300 fl.: 70 1/2; 500 fl.: 78; Taunusbahnact.: 317 1/2; Diskonto: 4 1/2 pCt. Um 1 1/2 Uhr blieben Integrl.: 50 pCt.

† Vom Niederrhein, 6. Sept. (Privatcorr.) Dem Gerüchte, daß König Leopold der Belgier von Wiesbaden sich nach Böhmen begeben werde, um dort für Aufrechthaltung des Friedens, resp. Ausgleichung der Differenzen zwischen Frankreich und den vier Mächten die Verhandlungen auf diplomatischem Wege fortzusetzen, ist, wie wenigstens aus Brüssel geschrieben wird, wenig Glauben beizumessen. König Leopold werde für die nächsten Wochen schwerlich Wiesbaden verlassen, und noch vor Ablauf d. Mts. in Brüssel zurück seyn. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß auch während der Anwesenheit König Leopolds in Wiesbaden dort diplomatische Besprechungen stattfinden, deren Resultat aber kein Aufschub des Vollzugs des Tractats vom 15. Juli seyn wird.

(Oesterreich.) Wien, 2. September. Man erwartet heute den russischen Botschafter von Königswarth zurück. Der hiesige neapolitanische Geschäftsträger, Don Luigi Sanvitelli, hat im sicilia-

nischen Staatsrath eine Anstellung erhalten und wird den hiesigen Posten verlassen, um nach Neapel abzugehen, sobald er einen Nachfolger in seiner jetzigen Stelle erhalten haben wird.

## Niederlande.

Aus dem Haag, 5. Sept. (Privatcorr.) Der Minister des Innern, General de Kock, schloß heute Vormittag im Namen Sr. Majestät mit einer kurzen Rede die außerordentliche Session der Generalstaaten. Die erste Kammer der Generalstaaten hatte nach kurzer Berathung die 13 Gesetzentwürfe, zur Revision des Staats-Grundgesetzes, angenommen.

## Belgien.

Brüssel, 5. Sept. Hr. Hector Wittocz ist gestern Morgens mit Depeschen der Regierung für Se. Maj. den König beauftragt nach Wiesbaden abgereist. Man glaubt, daß diese Depeschen auf die Angelegenheiten des Orients Bezug haben.

## Großbritannien.

London, 3. Sept. Der „Globe" sagt: Die einzigen heute eingegangenen Nachrichten sind vom Festlande Europa's und diese lauten im Ganzen günstig. Die Befürchtungen eines Kriegs mit Frankreich haben sich allenthalben gelegt, und die Leute beginnen sich zu wundern, wie sie zu einer solchen Täuschung kommen konnten. Je mehr der Gegenstand des Julivertrags erörtert wird, desto augenscheinlicher tritt hervor, daß Frankreich keine gerechte Ursache zur Klage hat und seine Staatsmänner selbst werden bald dieser Ansicht beistimmen.

Der „Globe" bespricht heute das Reformdiner zu Chatillon, ohne demselben jedoch eine politische Wichtigkeit beizulegen. Er findet in den dort gehaltenen Reden blos den Ausdruck der hungrigen Beutegier des zahlreichen Gesindels, das in Paris haufenweise sich ohne Zweck und ohne einen Francs in der Tasche umhertreibt, und dem nichts lockender seyn kann, als die Aussicht, seine leeren Taschen noch einmal im übrigen Europa füllen zu können, das jetzt 25 Jahre Zeit gehabt hat, sich von den französischen Plünderungen etwas zu erholen.

Im Hafen von Plymouth herrscht die größte Thätigkeit, indem 6 Linienschiffe unverzüglich segelfertig gemacht werden sollen.

In der Malta-„Times" vom 24. Aug. liest man: Ein Courier des Hrn. Rothschild ist zu Neapel mit der wichtigen Nachricht aus London angekommen, Lord Palmerston habe offiziell angezeigt, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen England und Frankreich durch den Quadrupel-Vertrag für die Pacification des Orients nicht würden gestört werden.

## Frankreich.

* Paris, 6. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht heute in seinem nichtoffiziellen Theile nachstehende telegraphische Depesche:

Alexandrien, 20. Aug. Am 14. forderte der engl. Commodore Napier die ägyptischen Behörden auf Syrien zu räumen. Er erließ mehrere Proklamationen, die er an Emir Beschir richtete, und welche von diesem an Mehemed Ali unter Betheuerungen seiner Ergebenheit gesandt wurden." — Nachrichten aus Malta vom 1. Sept. melden, daß das engl. Dampfboot „Alecto," welches Beirut am 24. und Alexandrien den 27. Aug. verließ, Tags zuvor daselbst eingetroffen sey. Der Commodore Napier hatte, da er es nicht dahin bringen konnte, daß die Aegypter die Stadt räumten, seine 4 Linienschiffe in einer etwas größern Entfernung von der Stadt vor Anker legen lassen. Der Convoi türkischer Truppen war noch nicht angelangt, und Syrien vollkommen ruhig. Admiral Stopford befand sich bereits im Angesichte von Alexandrien mit 3 Linienschiffen, 1 Fregatte und 2 Dampfbooten, ferner 2 österreichischen Fregatten und einer Corvette. Mehemed Ali verharrt auf seiner Weigerung sich in die Beschlüsse der Conferenz zu fügen, und Rifaat Bey wartete die dem Vice-Könige gestellte Frist ab. Alexandrien genoß der vollkommensten Ruhe.

Die in obiger Depesche enthaltenen Nachrichten scheinen uns um so wichtiger, als sie keinen Zweifel mehr übrig lassen, daß die 4 coalisirten Mächte entschlossen sind, den Vertrag vom 15. Juli in allen seinen Consequenzen durchzuführen. Man glaubt, daß die Blokade der syrischen Küste gleich nach Verlauf der ersten 10tägigen Frist beginnen werde, und nichts deutet bis jetzt darauf hin, daß Frankreich sich den Operationen der verbündeten Eskadre ernstlich zu widersetzen gesonnen ist. Man erwartete zwar, daß der „Moniteur" — da die Depeschen schon gestern in den Tuilerien eingetroffen seyn müssen — heute die Abreise des Admirals Duperré nach Toulon ankündigen würde, allein man fand sich getäuscht. Alles was man weiß, ist daß der Ministerrath gestern abermals bis spät in die Nacht beisammen war. Ueber allfällige gefaßte Beschlüsse hat nichts verlautet.

* Paris, 6. Sept. Die ausgesprochene Hoffnung, daß keine weiteren Arbeiteraufläufe stattfinden würden hat sich leider nicht bewährt, denn schon gestern Abend waren die Zusammenrottungen wieder zahlreicher und drohender als je zuvor. Die Boulevards St. Martin und St. Denis wimmelten von unzufriedenen Arbeitern, und das anrückende Linienmilitär war sogar genöthigt mehreremale blind abzufeuern, da die Gruppen auf die wiederholte Aufforderung eines Polizeikommissärs dem ein Tambour vorausging, nicht auseinander gehen wollten. Es fanden wieder so zahlreiche Verhaftungen statt, daß die Gefängnisse von Arbeitern vollgepropft sind. Für heute Abend meldet man, daß die ganze Strecke der Boulevards vom Gymnase an bis zum Jardin-Turc mit Truppen zu Fuß und zu Pferd besetzt werden wird. — Hr. J. Coste, Erredakteur des „Temps" ist dem Vernehmen nach in Sendung des Ministeriums nach Deutschland abgereist.

* Paris, 6. Sept. Das Journal des Debats klagt nun seinerseits das Cabinet gleichfalls an, bei den letzten Arbeiterzusammenrottungen seine Schuldigkeit nicht ganz erfüllt zu haben. Es stellt in dieser Hinsicht Fragen an's Ministerium, die um so bemerkenswerther sind, als das Journal des Debats, ein Organ des Hofes, bisher seine Spalten nur der Vertheidigung jeder polizeilichen Maßregel öffnete. Diese Fragen lauten: „Ist das Ministerium wohl ganz gewiß, daß es sich nichts vorzuwerfen hat? War es vom Entstehen der Auflaufe an vorsichtig genug? Zeigte es die nöthige Entschlossenheit und Fähigkeit? Befolgte es mit wachsamem Auge den Verlauf der Unordnungen? That es Alles, was es konnte, und folglich, was es sollte, um diesen zu begegnen? Wer würde dies wohl bejahen wollen?"

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 15. August meldet: Die französische Regierung hat ihren Consul zu Beirut wegen seines unklugen Betragens bei seiner letzten Differenz mit dem Gouverneur jener Stadt seiner Functionen entsetzt. — Die Mission der Herren Cremieux und Montefiore hat vollkommen fehlgeschlagen. Der Vice-König ließ ihnen antworten, daß er nicht begreife, was sie, da sie doch durchaus keinen öffentlichen Character bekleideten, zu einer Revision des Damasker Prozesses berechtige. Wenn die Juden Europa's, fuhr er fort, meinen, daß ihre Glaubensgenossen zu Damaskus sich über mich zu beklagen haben, so mögen sie ihre Reclamationen durch ihre bei meiner Regierung beglaubigten Consuln an mich gelangen lassen, und ich werde ihnen alsdann Recht widerfahren lassen, allein ich kann nicht zugeben, daß andere Leute sich darein mischen. — Diese Antwort soll die Herren Cremieux und Montefiore bestimmt haben, nicht nach Damaskus zu gehen, und ihre Rückreise nach Europa baldigst anzutreten.

Es heißt nunmehr, daß nicht Hr. Berryer, sondern ein Hr. Joly, Advokat und Deputirter der obern Garonne, die Vertheidigung des Prinzen Ludwig Napoleon vor dem Pairshofe übernehmen werde. Hr. Joly soll auf diesen Auftrag nur unter der Bedingung eingegangen seyn, daß es ihm unbeschränkt freisteht, der Vertheidigung die ihm beliebige Richtung zu geben. — Das Journal des Debats meldet heute Morgen, daß bei der Ankunft des Hrn. Walewski zu Alexandrien der Vicekönig seinem Sohne bereits den Befehl gegeben hatte, gegen Konstantinopel vorzurücken und daß die Vollziehung dieser Ordre blos auf die Bitten des franz. Agenten suspendirt wurde. — Man versichert, im Kriegsministerium seyen Gesetzentwürfe die Aushebung der Classe von 1841 und die Mobilisation der Nationalgarde betreffend, vorbereitet worden, um den Kammern bei der nächsten Sessionseröffnung, die wie man glaubt, zwischen dem 10. und 15. November erfolgen dürfte, vorgelegt zu werden.

Straßburg, 6. Sept. Der Präfect des Niederrheins hat an die Maires und Friedensrichter des Departements ein Rundschreiben erlassen, demzufolge, laut der königl. Ordonnanz vom 30. Aug. 1840, vom 1. October bis zum 30. November der Zeitpunkt festgesetzt ist, an welchem die neuen allgemeinen Wahlen der Nationalgarden in den Departements vorgenommen werden sollen, und daß alle Grade und Stellen, die nicht wählbar sind, durch neue Ernennungen wieder besetzt werden sollen.

## Italien.

Turin, 30. August. Das hier verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden ehelichen Verbindung des Herzogs von Savoyen mit einer österreichischen Erzherzogin ist gänzlich ungegründet. Aus Neapel schreibt man, daß der Principe di Butera, sicilianischer Gesandter am Hofe zu St. Petersburg, einen Urlaub von mehrern Monaten erhalten hat.

## Rußland und Polen.

Berlin, 1. Sept. Man wollte wissen, daß Hr. Romberg, ein bei dem Generalgouverneur der baltischen Provinzen in Riga ange-

stellter Beamter, welcher mit bedeutenden Summen von öffentlichen Geldern sich aus Rußland geflüchtet hat, gestern hier arretirt worden sey. Hr. v. Romberg soll viele Blanketten zu Pässen mit sich führen, die mit der Unterschrift des Kriegsgouverneurs von der Pahlen bereits versehen sind.

Von der russischen Gränze, 30. Aug. Nach Aussagen von Militärs, die auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus anwesend waren, und die sich wieder dorthin zu begeben im Begriffe sind, beschränkt sich der ganze Verlust an Werken, die zur allmähligen Bezähmung der wilden Bergbewohner errichtet worden waren, auf drei Festungen oder vielmehr Forts, von denen jedoch bereits zwei von den russischen Truppen zurückerobert wurden. Sie sind nicht nur in ihren vorigen Stand wieder hergestellt, sondern auch mit neuen Vertheidigungsmitteln versehen worden, die es der Kühnheit der Rebellen unmöglich machen werden, sich ihrer abermals zu bemächtigen. — Nachrichten aus Warschau zufolge würde der Feldmarschall Paskewitsch den Oberbefehl des Armeekorps erhalten, das, für den Eintritt eines gewissen Falles, gegen Ibrahim Pascha zu agiren bestimmt ist. (S. M.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 7. Sept. Gestern Abend trafen beinahe zu gleicher Zeit drei gutbesetzte Eisenbahnzüge in dem Bahnhofe von Castel zusammen. Zwei derselben kamen von Wiesbaden und einer von Frankfurt an; die Omnibus konnten kaum die Menge der Fremden aufnehmen, welche verlangten nach Mainz gebracht zu werden. Ein solches Zusammentreffen dreier Convois, wodurch die drei Schienenreihen, die im Bahnhofe liegen, zu gleicher Zeit occupirt werden, gehört zu den Seltenheiten und es bedarf großer Vorsicht von Seiten des dienstthuenden Personals um Unordnungen zu vermeiden. — Künftigen Mittwoch wird von Seiten der hiesigen Liedertafel dem auf seiner Durchreise nach Köln hier einige Tage verweilenden berühmten Compositeur, Hrn. Kapellmeister Konradin Kreuzer, ein Fest im Bären zu Kastel gegeben werden, wobei, wie wir vernehmen, nur Kreuzerische Kompositionen gesungen werden.

Die Mainzer Zeitung darf im Lesezimmer des Kursaales in Wiesbaden nicht aufliegen. Natürlich; sie hält es für ihre Pflicht, auf die schädlichen Folgen und die Immoralität des Hazardspieles hinzuweisen, und warnt ihre Leser, kein Geld an die grünen Tische zu tragen. Sie wird das auch ferner thun, und immer behaupten, daß Gastwirthe und Privathäuser durch jenen Spielunfug in hohem Grade benachtheiligt werden.

Der frühere grusinische Czar Georg, welcher Rußlands Herrschaft nicht anerkannte und deßwegen nach Persien flüchtete, befindet sich jetzt bei einem russischen Deserteur, einem gemeinen Soldaten, der seine Tochter geheirathet hat, und ihn aus Mitleid ernährt. Der frühere Beherrscher eines Czarenthums ist jetzt blind, altersschwach, von Kummer und Krankheit niedergedrückt und in Lumpen gehüllt. Es heißt, er sey vom Weinen blind geworden. Alle Leidenschaften sind in ihm erstorben, nur Rußland haßt er mit demselben Feuer, derselben Intoleranz, wie früher. Sic transit gloria mundi!

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 9. September 19 Zoll.

### Meteorologische Beobachtungen.
(Am 9. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 333.''' 6 par. | 333.''' 6 par. |
| Luftwärme + 10. 9° R. | + 16. 2° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 8. 5° R. | Höchster Stand des Ther. + 17. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

### Verehelichungs-Anzeige.

Die Anzeige unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung allen verehrten Verwandten und Freunden hiermit widmend, empfehlen wir uns Dero Freundschaft und Wohlgewogenheit ergebenst.

Würzburg, den 9. September 1840.

J. G. Blüthgen,
Gastgeber zum Russischen Hof.
Friederike Blüthgen,
geb. Wendel aus Mannheim.

### Anzeige.

In unterzeichneter Handlung ist wieder eine frische Sendung: ächt italien. Salami, Sardellen, Cappern und Estragon-Senft, sowohl offen als in Flacons, ferner von dem berühmten Schmitt'schen Wiener Tintenpulver, wovon das Pfund-Paquet 1 fl. 18 kr. — 7 Maas der besten Tinte liefert, angekommen.

**Mich. Auvera** in der Marktgasse.

### Bekanntmachung.

[2 a] In der Verlassenschaftssache der Frau Kreis- und Stadtgerichts-Directors-Wittwe Wilhelm werden alle, welche einen Anspruch hierin zu machen gedenken, aufgefordert, solchen am

Donnerstag den 17. September l. J.
früh 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte Zimmer Nro. 5 um so mehr anzubringen, als ansonst bei Auseinandersetzung der Massa keine Rücksicht hierauf genommen werden würde.

Zugleich werden alle, welche aus der Nachlaßmasse etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bis zur obigen Tagfahrt, vorbehaltlich ihrer Rechte, ander bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes abzuliefern.

Würzburg, den 4. September 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

### Gesuch.

[3 a] In einem hiesigen Gasthofe wird ein zweiter Kellner gesucht, der sich über soliden Lebenswandel, so wie über Geschäftskenntnisse mit besten Zeugnissen ausweisen, und sogleich eintreten kann. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

Ein Getraide-Boden und
Ein Gewölbe ist zu vermiethen bei
Kaufmann **Carl Mayer**.

---

In der Wagner'schen Buchhandlung in Insbruck ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: in Würzburg in der Stabel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker; in Aschaffenburg bei Pergay, in Fulda bei Müller, in Bamberg im liter.-artistischen Institut:

Die
## christliche Moral
als Antwort auf die Frage:
**Was wir thun müssen, um in das Reich Gottes einzugehen.**

Von
**Dr. Joseph Ambros Stapf,**
k. k. Professor der Moral und Erziehungskunde, Ehrendomherr u. s. w. Verfasser der Theologia moralis in 4 vol.; des Epitome theologiae moral. in 2 vol.; der Erziehungslehre im Geiste der kathol. Kirche.

**I. Band (27 Bogen), mit Gutheißung des fürstbischöfl. Ordinariates Brixen, gr. 8. Auf milchweißem gutem Maschinenpapier 1 Rthlr. 3 ggr. oder 1 fl. 49 kr. rhein.**

**Der II. Band erscheint dieses Jahr noch und die Fortsetzung 1841.**

Obiges ist jedoch keine Uebersetzung der Theologia moral. in 4 vol., von der die fünfte Auflage nächstens erscheint, sondern ein neues für sich bestehendes Werk.

---

Bei Liebman et Comp. in Berlin sind folgende

☞ **gediegene medicinische Werke** ☜

erschienen und durch alle solide Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stabel'sche zu beziehen:

Dr. I. J. Sachs, **Medicinischer Almanach auf das Jahr 1840.** Mit Kreysigs Bildniss. Sauber cart. Preis 1½ Rthlr. oder 3 fl.

**Derselbe auf d. J. 1839,** mit Bartels Bildniss. 1½ Rthlr. 2 fl. 42 kr.

Dr. K. G. Neumann, (Regierungs-Medicinalrath in Aachen und ehem. Dir. der Charité in Berlin), **Bemerkungen über die gebräuchlichsten Arzneimittel.** Velinpapier, geh. Preis 2¼ Rthlr. 2 fl. 42 kr.

Dr. A. Moser in Berlin, **Anleitung zum Gebrausche des Mikroskops.** Mit lithographischen Abbildungen. Geh. Preis 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

In Kurzem erscheint:

Dr. Emil Isensee, (Universitätslehrer in Berlin), Lehrbuch der **Geschichte der Medicin, Geburtshilfe, Pharmacie, Veterinär- und Naturkunde** in ihrer Entwicklung von der Urzeit bis zur Gegenwart. Erster Band, (die ältere und mittlere Geschichte bis zu Sydenham's Tode enth.) Preis circa 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Dr. Römbild, m. Gem von Genua. Benedict, Banquier von Stuttgart. Baron v. Tautphöus von Mergentheim. Frau v. Roman m. F. von Koburg. Weber, Rentbeamter, Gager, Revierförster, Leggas, Magistratsrath, von Höchstadt. Directricen: Mad. Thaumeder von Bayreuth, Fräul. Marschal von Metz. (Deutsch.H.) v. Wedekind, Oberforstrath m. Fam. von Darmstadt. Striegel, Hofthierarzt aus München. Graf, Kfm aus Barmen. Leonhard, Doct. aus Bremen. Voigt, geh. Hofrath m. Fam. von Jena. (Russ.H.) Mr. Stilthers m. Fam. und M. Thenklin von London. Hergert, Kfm. von Mergentheim. Mininger, nebst Schwester von Ansbach. Thurneisen, m. Gem. von Zürich. (Kronp.) Reichold, Stud. von Speyer. Mad. Bechtold aus Freiburg. Dr. Badow aus Paris. Frl. Friedel von Mannheim. Kaufl.: Klingersberger von Amsterdam, Heß von Frankfurt, Wilhelmsdörffer von München, Stengel von Paris. Privat.: Banbeck von Utrecht, Seiferling von Aschaffenburg. Bunge von Hamburg. (Riesbaum.) Rosenthal, Hopfenhändler von Uisfeld. Hoffmann, Doct., und Köhler, Pfarrer von Wirfeld. Casimir, Gastwirth von Langenprozelten. Zahn, Apotheker von Aschaffenburg. Fleischmann von Neuhütten. Siebert, Kfm. von Bamberg. (Schwan.) Marwitz, k. preuß. Major m. G. von Breslau. Rabus, Prof. von Landau. v. Sundahl, Oberl. von München. (Wittelsb.H.) Zeuß, Professor von Speyer. Fräul. Schwab von Hildburghausen. Döring, Doct. von Kreuzwertheim. Rothermich, Stud. von Münnerstadt.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 253. Freitag, 11. September 1840.

## Rundschreiben des Erzbischofs von Gnesen und Posen.

Die heute eingetroffene Leipziger Allgemeine Zeitung bringt uns dieses interessante, lang erwartete Document, welches wir in der von diesem Blatte zugleich veröffentlichten Uebersetzung mittheilen:

„Martin Dunin, durch Gottes Barmherzigkeit und des heil. römischen Stuhles Gnaden Erzbischof zu Gnesen und Posen, Legatus Natus, Ritter des rothen Adlerordens. Der gesammten Geistlichkeit der Erzdiöcese Gnesen und Posen Gruß im Herrn! Keinem von Euch, geliebteste Brüder in Christo, ist unbekannt, welches und was für ein Ende die Angelegenheit der Ehen zwischen Katholiken und Akatholiken in der neuesten Zeit bei uns genommen habe, und wie weit zumal jener Widerspruch, der zwischen den Gesetzen und der Zucht unserer Kirche und den Rechten und Vorschriften des Staates besteht, getrieben worden sey. Wie Uns, so schmerzte Euch sowohl Unsere Wegführung aus den Grenzen der Erzdiöcese, der Wir durch Gottes Gnaden vorstehen, als die beklagenswerthe Verweisung, die nicht blos Euch, sondern auch die Gläubigen traf, deren Seelsorge Ihr führt. Allein obwohl Unser Schmerz und Kummer auf's höchste stieg, ließen wir nicht blos nie den Muth sinken, in der Hoffnung, Gott, der die zerknirschten Herzens sind, nie verläßt, werde Unserem Gemüthe Trost gewähren, sondern waren, sowohl auf die Beschaffenheit der Sache selbst als auf Unser vollkommen reines Gewissen vertrauend, auch nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß die Gnade Sr. königl. Majestät Uns die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewähren werde. Auch geschah in der That, was Wir so sehnlich wünschten und hofften! Denn nicht blos unser allergnädigster König, dessen während der Zeit erfolgten Tod Wir auf's frömmste betrauern, war nahe daran, Uns den ihres Hirten beraubten Schafen sehr bald zurückzugeben, sondern auch der ihm folgende Sohn, unser jetziger allerdurchlauchtigster König, setzte Alles bei Seite, um Unserer Trauer und Kümmerniß das erwünschteste Ende zu machen. Und wirklich hat Se. königl. Majestät durch ein bereits unterm 29. Juli d. J. an Uns erlassenes allergnädigstes Schreiben auf's huldvollste Uns die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewährt. Da Wir auf's schleunigste sowohl, was Unsers Amtes ist, in Eurer Mitte zu verrichten, als Eures Uns so angenehmen Umganges zu genießen wünschten: beeilten Wir Unsere Reise und erschienen am Feste der Verklärung Unsers Herrn Jesu Christi in Unserer Erzkathedralkirche zu Posen, in der Wir auch, die gebührenden Pflichten der Frömmigkeit erfüllend, dem allmächtigen Gott für Unsere Befreiung und Bewahrung Dank sagten und Sr. k. Maj., dessen wohlwollender und frommer Gesinnung gegen Uns Wir nie uneingedenk seyn werden, so wie Dessen ganzem erhabenen Hause jedes Glück und Gedeihen vom allmächtigen Gott erbaten. Nach diesem können Wir auch nicht verfehlen, Euch, geliebteste Brüder in Christo, die Ihr im Weinberg des Herrn Unsere Mitarbeiter und sowohl des Kummers wie des Trostes Genossen seyd, väterlich zu ermahnen und im Gewissen zu verpflichten, daß Ihr, nach Empfang dieses Unseres Schreibens, wenn es noch nicht geschehen ist, am nächsten Sonn- und Festtage nach Beendigung des heil. Meßopfers den Ambrosianischen Lobgesang, der mit den Worten Te Deum laudamus beginnt, zur Danksagung absingt. Ferner ermahnet die gläubigen Christen, daß sie Sr. Allerdurchlauchtigsten Königl. Majestät, wie Wir, Heil und Segen von Gott erflehend in Erfüllung ihrer Pflichten gegen Höchstdieselben, sowohl der Religion willen als eines reinen Gewissens vor Gott, une mudlich und wahrhaft unterthan sich beweisen, und auf's eifrigste streben, daß sie durch Alles, was sie zu thun verpflichtet sind, täglich größerer Huld und Großmuth Sr. Allergnädigsten königl. Maj. würdig erfunden zu werden verdienen.

Da aber, nachdem Unsere Rückkehr erfolgt ist, die Gründe aufgehört haben, weßhalb wir während Unserer Abwesenheit Unsern Consistorien hinsichtlich der Verwaltung der Erzdiöcese einige Befugnisse glaubten beschränken zu müssen, beeilen wir Uns, Euch sogleich zu benachrichtigen, daß eben diese Beschränkungen jetzt völlig aufgehoben, und wie die ganze Verwaltung beider Erzdiöcesen, so auch die Gerichtspflege in geistlichen Sachen durch Uns auf den frühern Stand zurückgeführt ist. Weil aber nothwendig, sey es Euch selbst, sey es Euren Pfarrkindern, einzelne Unannehmlichkeiten daraus haben hervorgehen müssen, so werdet Ihr zu allererst, was Eures Amtes ist, für deren Beseitigung thun und, wo es nöthig seyn sollte, aufs bereitwilligste Eure Hülfe gewähren. Auch in der Beziehung ermahnen Wir Euch väterlich, daß, wenn irgendwo zwischen Euren Pfarrkindern und den übrigen Christen Friede und Eintracht untergraben seyn sollten, Ihr nicht versäumt, sie auf gehörige Weise wiederherzustellen. In Allem aber der Liebe nachtrachtend, handelt selbst und empfehlt Denen, die Eurer Seelsorge anvertraut sind, sowohl gegen Eure Pfarrkinder als gegen andere Christen so zu handeln, wie es gerecht und billig ist, wie es unserer heiligsten Religion entspricht. Zugleich habt vor Augen, daß Ihr, mit Ablegung jeder Feindseligkeit und alles dessen, was für des Herrn Christus wahre Nachfolger sich nicht ziemt, Euch so gegen Andersglaubende verhaltet, und daß Eure Pfarrkinder sich so verhalten, daß Ihr den Wünschen unsers menschenfreundlichsten und huldreichsten Königs mit willigem Herzen gehorcht, damit Ihr nicht im Allergeringsten anstoßt oder etwas thut, was Euch in den Verdacht unbilliger und übelmeinender Gesinnung bringen konnte.

Der Angelegenheit, die zu dem Vorfalle, den wir erwähnten, Veranlassung gab, oder dem Zwist über die gemischten Ehen näher tretend, schreiben Wir Euch, was folgt, zur Nachachtung vor. Da es Euch ja durch das Landrecht verboten ist, wenn solche Ehen vorkommen, die von Unserer Kirche vorgeschriebenen Bedingungen, sowohl in Betreff einer katholischen Erziehung der zu erwartenden Nachkommenschaft, als in Betreff der dem katholischen Theile drohenden Gefahren, von den Verlobten zu fodern, und solche, auch wenn sie angetragen und angenommen waren, für ungültig und wirkungslos erklärt worden sind: so thut dem gemäß, um die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die Ihr beim Bestehen dieses Gesetzes Euch zuziehen konntet, und mit Berücksichtigung der Vorschrift und der Praxis in unserer Kirche, selbst nichts, wodurch Ihr von Seiten dieser Kirche jene zu billigen scheinen würdet. In dieser Beziehung verfehlen Wir nicht, Euch kund zu thun, daß gemäß einer Uns mitgetheilten Erklärung Sr. Allerdurchlauchtigsten Königl. Majestät, und gemäß der Vorschrift des Landrechts (Theil II. Tit. XI. §. 442), Euch völlig nachgelassen und durchaus nicht verboten ist, solchen Ehen, wie Wir sie bezeichnet haben, jede Gegenwart und jede religiöse Handlung zu versagen, und daß es Keinem erlaubt ist, wegen deren Verweigerung Euch zur Angabe der Beweggründe, denen Ihr gefolgt seyd, auf irgend eine Weise aufzufordern. Ueberdieß zeigen Wir Euch an, daß Wir mit Bewilligung Sr. Allerdurchlauchtigsten Königl. Maj., sobald als möglich, dem heil. apostolischen Stuhle die Handlungsweise berichten werden, die Wir in Betreff der erwähnten Ehen Euch vorschreiben zu müssen geglaubt haben. Indem Wir Euch dies zur Befolgung aufgeben, halten Wir es für überflüssig, Euch weitläufig zu ermahnen, daß Ihr Euch in diesem Theil Eures Amtes klug und wachsam beweist, und daß vorzugsweise beim Unterricht und bei der Prüfung Eurer Pfarrkinder, hauptsächlich aber bei Erziehung der katholischen Jugend, deren geistliche Väter Ihr seyd, des Beispiels unsers Erlösers eingedenk, Ihr alle Sorgfalt

darauf richtet und aufs eifrigste bemüht seyd, daß Eure Pfarrkinder, nachdem sie die katholische Religion, so weit es möglich ist, eingesehen und kennen gelernt haben, nicht blos ihren Lebenswandel nach deren Vorschriften einrichten, sondern auch der Kirche, deren Kinder sie sind, in allen Dingen zu gehorchen sich gewöhnen. Wenn Ihr dies aufs gewissenhafteste ausgeführt habt, hoffen Wir, daß Ihr viele Unannehmlichkeiten vermeiden werdet, die, wie bei manchen andern Pflichten, so bei den gemischten Ehen bisher Euch ein Mal über das andere getroffen. Gott aber, von dem alles Gute ausgeht, stärke seine Gnade in Euch und mache Euch reich an Allem, was zum Wachsthume der christlichen Gemeinschaft, zur Beförderung Eures Heiles und des Heils Derer, die Euch hören, dienlich ist. Und damit dies unablässig geschehe, ertheilen Wir Euch, zum Beweis Unserer Liebe für Euch, bereitwillig Unsern priesterlichen Segen. Gegeben zu Posen bei Unserer Metropolitankirche, den 27. August 1840. Martin, Erzbischof. Walkowski, Secretair."

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) Nürnberg, 8. Sept. Gestern Vormittags wurden im Lager von beiden Divisionen abwechselnd große Manöver mit allen Waffengattungen im Feuer vorgenommen. Se. Maj. der König mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen folgten zu Pferde, Ihre Maj. die Königin mit der Prinzessin Adelgunde zu Wagen den Bewegungen der Truppen und wohnten den Uebungen bis zum Schlusse (gegen 1 Uhr Mittags) bei. Gegen Abend erschienen die allerhöchsten Herrschaften wieder im Lager, und besichtigten zunächst die Zelte bei der Artilleriedivision Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold, sowie andere Lager-Abtheilungen. Das in großer Anzahl versammelte Publikum konnte sich hier an einem schönen Familienbild, an dem heitern Aussehen des Königs, an der Leutseligkeit, mit welcher Er an Offiziere und Soldaten das Wort richtete erfreuen. Heute, am Feste Mariä Geburt, war im Lager großer Gottesdienst nach katholischem Ritus, zu welchem Behuf ein Feldaltar im Freien errichtet war. Die Pfarrgeistlichkeit von Nürnberg und Fürth verrichtete die kirchliche Funktion; die Kirchenmusik wurde von den Regimentsmusiken des Lagers ausgeführt; Kanonensalven bezeichneten den Schluß der heiligen Handlung. Nach beendigtem Gottesdienst fand der Vorbeimarsch der Truppen, mit den Divisions- und Brigadegeneralen an der Spitze, Statt. Denselben eröffnete die Kavallerie-Brigade der dritten Division, sodann folgten die beiden Infanterie-Brigaden, zwei Batterien Artillerie unter Anführung des Prinzen Luitpold k. Hoh.; dann die vierte Armeedivision mit zwei Infanterie-Brigaden und der Kavallerie-Brigade am Schluß. Wenn bei den bisherigen Waffenübungen des Armeekorps die Manövrirfähigkeit der Truppen von Seite kompetenter Beurtheiler eine Anerkennung fand, die bei dem im Verhältniß zu anderen Heeren nur geringen Präsenzstand und den seltenen Uebungen im Großen nur um so ehrenvoller ist, so war es bei dem heutigen Vorbeimarsch auch für den Laien ein erfreuender Anblick, die kernhafte, schöne Haltung der im schönsten Waffenschmuck glänzenden vaterländischen Krieger zu bewundern. Noch nie hatte das Lager eine größere Menge Zuschauer in seiner, beinahe eine Stunde umfassenden Ausdehnung gesehen, als heute; bald Nürnberg und die Umgebung auf mehrere Stunden im Umkreise war zu Fuße, zu Roß und zu Wagen dem Lagerplatze zugewandert, und man darf ohne Uebertreibung annehmen, daß die Zahl der Zuschauer die 15,000 Köpfe starke militärische Bevölkerung des Lagers weit überwog. Morgen wird ein großes Manöver mit zwei Kavallerie-Brigaden und zwei Batterien Artillerie ausgeführt. Der königl. Hof wird diesen Abend den Festball im Stadttheater mit seiner Gegenwart beehren. (K.v.u.f.D.)

München, vom 7. September. Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg begibt sich morgen oder übermorgen nach Eichstädt, ob allein ist nicht bekannt, und später dann auf seine Güter in Italien (bei Ancona). Seine hohe Gemahlin soll inzwischen in München verweilen, und sich später mit ihrer durchlauchtigen Schwiegermutter zu Ihrer Maj. der verwittweten Königin nach Tegernsee verfügen. In derlei Dingen kann übrigens jeder Tag eine neue Bestimmung bringen. — Der bekannte Jenaer Professor, Hofrath Göttling, der eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland unternommen, ist von da zurück gestern hier angekommen (er traf dort mit dem inzwischen verstorbenen und vielbetrauerten Ottfried Müller zusammen), auch Fürst Lichnowski Sohn war gestern in unserer Stadt, die er jedoch heute wieder verließ. — Vom 30. Aug. bis 5. Sept. sind auf unserer Eisenbahn in 56 Fahrten 7620 Personen gefahren. (Allg. Ztg.)

Augsburg. Se. königl. Hoh. der Prinz Gustav Adolph von Wasa sind mit Gefolge nach dem Lager von Heilbronn durch unsere Stadt passirt. (Augsb. Ab. Ztg.)

(Preußen.) Posen, 1. Sept. So eben erfahre ich aus durchaus glaubwürdiger Quelle, daß Hr. v. Dunin in Folge gestern Abend eingegangener spezieller Aufforderung morgen früh die Reise nach Königsberg zur Huldigung antreten wird. Der Erzbischof hat den erwarteten Hirtenbrief, durch dessen Abfassung die Specialeinladung bedingt war, nicht blos wirklich erlassen, sondern derselbe ist auch gestern, unter unbedeutenden Abänderungen, mit dem ministeriellen Placet versehen, wieder hier eingetroffen, und wird nach erfolgtem Abdruck binnen wenigen Tagen promulgirt werden. So viel ich darüber bis jetzt erfahren habe, ist es jedoch kein eigentlicher Hirtenbrief, sondern vielmehr ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Circular an die katholischen Geistlichen der Erzdiöcese. Außer Dankesäußerungen für die Gnade Sr. Maj., so wie der Anordnung eines kirchlichen Tedeums für die glücklich erfolgte Rückkehr des Erzbischofs, enthält das Umlaufschreiben angeblich Folgendes: Es wird gesagt, daß die Dogmen der katholischen Kirche unabänderlich seyen, und daß demnach in den kirchlichen Ansichten von der gemischten Ehe auch keine Aenderung eintreten könne. Sämmtlichen Geistlichen wird demnächst aufgegeben, sich zur Einsegnung einer gemischten Ehe überhaupt gar nicht herbeizulassen, und somit auch keine Ehe unter den bisher üblichen Reversen einzusegnen, weil eine solche Ausstellung von Reversen durch die Landesgesetze verboten sey. Hiermit scheint also dieser unselige Streit wirklich beendigt zu seyn, denn das wichtige Moment desselben ist durch diesen letzten Passus erledigt, und in allem Uebrigen hat sich bereits eine neue Praxis gebildet. Alle gemischten Ehen werden nunmehr, sofern der katholische Brauttheil nicht ganz zurücktreten will, von evangelischen Geistlichen eingesegnet und die Kindererziehung folgt den Landesgesetzen, wonach sämmtliche Kinder die Religion des Vaters annehmen. Wenn nunmehr jeder Katholik, wie nach diesem Cirkular zu hoffen steht, ohne Rücksicht darauf, ob er in gemischter Ehe lebt oder nicht, zu den Heilsmitteln der katholischen Kirche zugelassen wird, so ist allerdings jeder Grund zu Mißverhältnissen beseitigt, und die alte Eintracht zwischen beiden Confessionen dürfte zum Heile Aller bald zurückkehren. Nach Berichten auswärtiger Zeitungen hätte nun zwar Hr. v. Dunin seinen Offizial, Hrn. v. Brodziszewski, der für die Regierung keine persona grata ist, zum Nachfolger des verstorbenen Weihbischofs von Kowalski designirt, und noch einige andere Ernennungen in ähnlichem Sinne vorgenommen; das sind jedoch Neuigkeiten, von denen hier bis jetzt Niemand etwas weiß, und die sich auch wohl später kaum bestätigen dürften. Hr. v. Dunin hat zu viel Takt, um nach kaum geschlossenem Frieden durch kirchliche Promotionen, falls diese der Regierung nicht genehm seyn sollten (was bei den genannten Personen doch noch in Frage zu stellen ist), den Samen zu neuen Zwistigkeiten auszustreuen. (A. Z.)

Königsberg, 4. September. Des Königs und der Königin Majestäten wurden auf der gestrigen Reise am Strande in Galtgarben von dem Oberpräsidenten von Schön empfangen. Se. Maj. der König und Ihre k. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl erstiegen den Galtgarben-Berg zu Fuß. Ihre Majestät die Königin wurden in einem leichten Wagen hinaufgefahren. An dem dort zur Erinnerung an den Befreiungskampf aufgestellten Kriegs-Monumente verweilten die höchsten Herrschaften länger als eine Viertelstunde, um die herrliche Aussicht zu genießen, welche man von dort über einen großen Theil des Samlandes hat. Darauf geruhten Sie von der Tochter des Bergbesitzers, Landschafts-Raths Kuhn, einige Erfrischungen anzunehmen und in das Fremdenbuch sich einzuschreiben. Zur Erinnerung an diesen allen Bewohnern des Samlandes unvergeßlichen Tag soll dem Monumente eine eiserne Tafel mit einer passenden Inschrift angefügt werden. In Pobeten nahmen die höchsten Herrschaften den Prinzensitz in Augenschein und in Warnicken war das Diner angeordnet.

(Hannover.) Hannover, 7. Sept. Unsere heutige Zeitung enthält folgende Bulletins über das Befinden Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen: „Das Wundfieber war gestern Abend nicht bemerkbar. Se. königl. Hoh. brachten die Nacht gut zu, und schliefen mehrere Stunden hindurch sehr ruhig. Hannover, den 6. September 1840. (unterz.) Dr. Fr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz." — Se. königl. Hoh. der Kronprinz fahren fort, Sich gut zu befinden. Hannover, den 7. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

Hildesheim, 6. Sept. Unser wahrhaft frommer und edler Franz Ferdinand, Bischof von Hildesheim und Administrator von Osnabrück, ist nicht mehr. Nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager verließ der Hochselige heute Nachmittag gegen 3 Uhr das Zeitliche. Der Hochwürdigste Herr ward am 1. April 1772 hierorts geboren, ging

(Fortsetzung in der Beilage.)

am 26. Juli 1789 ins Noviciat zu St. Godehard, nahm am 26. Juli des folgenden Jahrs aus den Händen des Prälaten Bonifacius das Ordenskleid des heil. Benedictus; wurde am 1. Juli 1828 Domcapitular und 1834 General-Vicar, und gelangte am 11. September 1836 durch Stimmenmehrheit auf den bischöflichen Stuhl von Hildesheim. (Hannov. Ztg.)

(Anhalt.) Koswig, 3. Sept. Gestern wurde die Einweihung des Denkmals bei Göritz für Gustav II. Adolph und Karl XIV. Johann von Schweden, feierlichst in Gegenwart von mehr als 10,000 Personen vollzogen.

△ Freie Stadt Frankfurt, 9. September. (Privatc.) Schon diesen Vormittag kamen mehrere Couriere aus Paris hier an, welche die Nachricht von einer durch die zusammengerotteten Arbeiter angestifteten und ausgebrochenen Emeute überbracht haben sollen. Man sprach, wahrscheinlich übertrieben, von 60,000 Arbeitern, die sich in den bevölkertsten Stadtvierteln von Paris drohend aufgestellt hätten. Die französische Malle bringt beklagenswerther Weise die Bestätigung dieser Nachrichten, dürfte aber das diplomatische Corrs, das sich diesen Nachmittag zu einem solennen Diner versammelt, eben nicht an freundschaftlicher Unterhaltung hindern. Auch im Publikum haben diese drohenden Wolken keine große Sensation hervorgebracht. Man vertraut zu sehr auf die Klugheit Ludwig Philipps und seine kräftigen Maßregeln, als daß man nicht hoffen sollte, er werde auch diesmal die Emeute niederschmettern. Einige furchtsame Seelen lassen freilich sehr bedenklicherweise das Wort „Krieg“ hören und sehen schon das Trikolor am Rhein wehen. Nun wohl Krieg, wenn die Franzosen durchaus Krieg wollen! Nur möchte man ihnen rathen, sich dann auf sich selbst zu beschränken und sich en famille die Köpfe abzuschlagen — nicht aber sich einfallen zu lassen, unsere deutschen Gränzen zu überschreiten. Wir wissen, daß der Franzose ein Feind ist, den man nicht verachtend über die Schultern anblicken darf; wir wissen aber auch, daß dem Franzosen ein nicht ein Zollbreit deutschen Landes überlassen werden würde. Uebrigens ist man namentlich in der preußischen Rheinprovinz auf der Huth. Wer kann auch Nachbarn trauen, die es uns alle Tage zurufen, daß sie uns berauben wollen? Können sie in unbegreiflicher Verblendung nicht einsehen, daß in deutschen Landen jetzt ein anderer Geist herrscht, als in den neunziger Jahren von 1700, so ist das ihre Sache. — die Unsrige aber auf der Huth zu seyn, und wenn es seyn muß, mit Gut und Blut und felsenfester Einigkeit dem ewigen Feind des deutschen Landes zu widerstehen.

□ Frankfurt, 9. Sept. Dr. Alertz hat erst heute Morgen unsere Stadt verlassen, und soll direct nach Rom zurückkehren. — Seit Kurzem sind im Kaisersaal im Römer siebenzehn der neuen Kaiser-Bilder ausgestellt, mit welchen der ganze Kaisersaal bekanntlich geschmückt werden soll. Unter den ausgestellten Kaiserbildern befinden sich ganz ausgezeichnete. Freilich sind sie auch zum Theil von trefflichen Künstlern, als Veit, Rethel, Ballenberger, Lessing u. A. — Aus Mainz vernimmt man, daß die dortige Liedertafel nächsten Freitag dem wackeren Componisten Konrad Kreuzer zu Ehren, im Gasthaus zum Bären in Kastel eine Festlichkeit veranstalten werde. Kreuzer begiebt sich, wie man weiß, nach Köln. — Von dem jetzigen Verleger des „deutschen Postillon,„ ist in einem Circulair angezeigt worden, daß er „aus Gründen“ vom 15. Sept. das Blatt in „deutschen Merkur“ umtaufen werde.

⊕ Frankfurt, 9. Sept. (Privatcorr.) Die heute aus Paris eingetroffenen Berichte haben einen schlimmen Eindruck erzeugt und den starke Rückfall, der die Rente am 7. erlitten, war noch vor Schluß der Börse bekannt. Die Fonds, welche bereits im Weichen begriffen waren, fielen darauf noch mehr. Der Hauptumsatz fand in holländischen Integralen, Ardoins und Taunusbahnactien statt. Alle sind aber mehr oder weniger gewichen. 5 pCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 78 1/2; Bankact.: 1990 fl.; 250 fl. Loose: —; 500 fl.: —; Integrl.: 49 1/16; Synd. 4 1/2 pCt.: —; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 3 1/2; poln. Loose 300 fl.: 69 3/4; 500 fl.: 77; Taunusbahnact.: 314; Diskonto: 3 1/4 pCt. — Die Speculanten sind mit Besorgniß erfüllt für noch ungünstigere Nachrichten aus Paris.

(Oesterreich.) Wien, 3. Sept. Der berühmte Reisende, Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg, ist von seiner Reise nach dem Orient zurück gestern hier eingetroffen, und wird nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen die Rückreise nach Stuttgart fortsetzen. — Aus Königswarth wird berichtet, daß Se. kais. Hoh. der Erzherzog Franz Karl sich bei dem daselbst verweilenden Staatskanzler Fürsten v. Metternich gegen Mitte dieses Monats auf Besuch habe anmelden lassen, da Se. kais. Hoh. um diese Zeit auf seiner Reise durch Böhmen jene Gegend berührt. Hiedurch sah sich Se. Durchl. der Fürst veranlaßt, die auf den 31. August festgesetzt gewesene Abreise von Königswarth bis auf den 15 oder 16. d. M. zu verschieben, so daß Se. Durchl. erst gegen den 20. hier zurück seyn wird. Schon gestern ist der kais. russische Botschafter, v. Tatitscheff, von Königswarth zurück hier angekommen; der russische Botschaftsrath v. Struve verweilt noch daselbst. In den nächsten Tagen erwartet man auch den französischen Botschafter Grafen St. Aulaire, so wie den preußischen Gesandten Grafen v. Maltzahn aus Böhmen hier zurück. (A. Z.)

## Großbritannien.

London, 4. Sept. Lord Palmerston ist gestern von Windsor, wo er eine Conferenz mit der Königin hatte, hieher zurückgekehrt. — Die Journale zeigen an, daß die Gesandten von Nordamerika und Spanien gestern längere Zeit im Ministerium des Auswärtigen gearbeitet haben. — Das Dampfschiff „Stromboli“ soll heute mit 300 Seesoldaten für die Flotte von Portsmouth nach dem mittelländischen Meere abgehen. — O'Connell traf am 20. Aug., nachdem er im Lauf der Woche zu Liverpool und Manchester für die Aufhebung der Union thätig gewesen war, in Dublin wieder ein, und wohnte sogleich wieder ein Repeal-Versammlung bei, welche er mit seiner gewöhnlichen Energie anredete. Am 21. kam der Repeal-Verein auf der Kornbörse zusammen. Es wurde der Beitritt mehrer kathol. Geistlichen angekündigt, und als Beitrag der Schuhmacher von Dublin die Summe von 35 Pf. 13 Shill. übergeben, was O'Connell höchlich belobte. Die ganze an diesem Tage von neuen Mitgliedern unterzeichnete Summe betrug 150 Pf. St. Schließlich wurden Anordnungen für die große Repealversammlung in der Provinz Leinster getroffen.

§ London, 5. Sept. Mehrere Journale des südlichen Frankreichs drücken ihre Befürchtungen aus, daß, wenn die Feindseligkeiten ausbrechen sollten, England einen Handstreich im Mittelmeere ausführen würde. Als Ausgangspunkt der Operationen betrachtet man Malta und Gibraltar, man meint, daß man dann die Verbindung mit Afrika ganz abschneiden und den Hafen von Toulon blokiren würde. Diese Vermuthungen haben ihren Ursprung in dem Umstande, daß sich englische Offiziere Plane der Häfen von Majorca und anderen Punkten der balearischen Inseln verschafften. — Andere Personen hielten diese Vorbereitungen Englands für einen Angriff auf Canada bestimmt.

## Frankreich.

* Paris, 7. Sept. (Privatcor.) Die Arbeiterzusammenrottungen dauern fort. Obschon sie gestern den Tag über weniger bedenklich schienen, so erregten sie doch bei eintretender Nacht einige Besorgnisse, die nicht ungegründet waren, denn um halb zwölf Uhr stationirten noch zahlreiche Gruppen auf dem Boulevard St. Denis und an der Porte St. Martin. Die 5. und 6. Legion der Nationalgarde griffen zu den Waffen und starke Patrouillen durchzogen die Boulevards und die anstoßenden Straßen. Indessen ging die Nacht ziemlich ruhig vorüber, nur heute Morgen gegen eilf Uhr nahmen die Aufläufe einen so ernsthaften Character an, daß in der Vorstadt Saint-Antoine die Läden aus Furcht vor Unordnungen geschlossen wurden. Die Tambours der Nationalgarde trugen den ganzen Morgen Billete aus; von jeder Legion wurde ein starkes Piket zum Dienste requirirt. Es ist jetzt bald 3 Uhr. Ich komme von der Vorstadt Saint-Antoine, wo mir erzählt wurde, daß es zwischen den Linientruppen und den Arbeitern zu ernstlichen Thätlichkeiten gekommen war. Es herrscht in diesem Quartiere eine außerordentliche Gährung. Von der Kirche St. Paul in der Straße St. Antoine bis zur Barriere de l'Etoile stehen die Arbeitergruppen so dicht, daß die Circulation ganz unterbrochen ist; man kann ihre Zahl ohne Uebertreibung auf 50 bis 60,000 angeben. Gegen 1 Uhr sollen Versuche gemacht worden seyn, sich eines Omnibus und eines Bierbrauerwagens zu bemächtigen, um Barrikaden zu errichten, durch die Dazwischenkunft des Linienmilitärs wurde das Unternehmen aber vereitelt. Indessen hört man kein aufrührerisches Geschrei; starke Patrouillen der Municipalgarde und der Linie durchstreichen die Vorstadt, um die Zusammenrottungen so viel wie möglich zu verhindern. Auf dem Bastilleplatze steht ein Municipalgardist vor der Thüre eines jeden Weinwirthes, um die Arbeiter zu verhindern, hineinzugehen.

Halb vier Uhr. Es schlägt Rappel in allen Quartieren von Paris. Man sagt, eine Bande von etwa 20,000 Arbeitern rücke mit einer rothen Fahne an der Spitze gegen die Halle vor. In den Straßen St. Denis und St. Martin und in den daranstoßenden Gassen werden in aller Eile die Buden geschlossen. Andere Aufläufe bilden sich in den Quartieren des Stadthauses und an verschiedenen Barrieren. Diese Details sind äußerst beunruhigend, übrigens haben die Behörden die nöthigen Maßregeln ergriffen, um jedem ernstlichen Versuch zur Un-

ordnung mit Kraft entgegen zu treten. Die Regierung zieht aus den Umgebungen von Paris alle disponiblen Truppen zusammen, so werden mehrere aus dem Lager von Fontainebleau herbeorderte Cavallerieregimenter in die um die Hauptstadt gelegenen Dörfer einquartiert. Die Polizei wurde benachrichtigt, daß heute Abend ein Hauptstreich ausgeführt werden soll. Die Gefängnisse vermögen kaum die Zahl der verhafteten Arbeiter zu fassen. So eben erfahre ich, daß die Nationalgarde der Bannmeile die Barrieren besetzt hat. Auf dem Carrouselplatz stationiren 5—6 Bataillone der Linie und 2 Cavallerie-Eskadronen, die in der Nahe der Tuilerien aufgestellten Truppen stehen schlagfertig; sie haben ihre Tornister auf dem Rukken, treten aber nicht aus der Kaserne.

*** Paris, 7. September. Es besteht in diesem Augenblicke kein direkter Verkehr mehr zwischen den Gesandten Rußlands, Oesterreichs, Preußens und Englands einerseits, und dem Conseilspräsidenten andererseits. — An die französischen Gemeinden an der Schweizergränze ist der Befehl ergangen, Verzeichnisse über die Anzahl Leute, die sie einzuquartieren vermögen, sowie über die Verproviantirungen die sie zu leisten im Stande sind, einzusenden. — Heute Morgen traf ein Detaschement des 66. Linienregiments von Fontainebleau hier ein. — Es sollen bei einem Gelehrten und einem Mediziner, beide zur Gesellschaft genannt la Société des Travailleurs gehörig, eine Correspondenz und Papiere von der hochsten Wichtigkeit vorgefunden worden seyn. Der Neffe des berühmten Abbe's R...... der in diesem Augenblicke eine propagandistische Rundreise in den mittleren Departementen macht, soll durch mehrere von verschiedenen Punkten aus geschriebene Briefen, die ein neues Licht auf die letzten Bewegungen unter der arbeitenden Classe werfen, sehr compromittirt seyn. Das Parket ist mit der Untersuchung begriffen, woraus sich die nähern Umstände ergeben werden. — Das Journal des Debats gibt zu verstehen, daß in Folge der letzten aus dem Oriente eingetroffenen Nachrichten, das Ministerium gezwungen wird, die Kammern zusammenzuberufen, da die Frage vom Augenblicke an, wo jede Aussicht zu Unterhandlungen verschwindet, rein parlamentarisch wird. — Es wird nun aufs bestimmteste versichert, daß Hr. Berryer, in Folge eines vom Prinzen Ludwig Napoleon an ihn gerichteten Schreibens nun dennoch dessen Vertheidigung vor dem Pairshof übernehmen werde. Hr. Berryer hatte bereits eine Unterredung mit dem Prinzen in der Conciergerie.

§ Paris, 7. Sept. Sämmtliche ministerielle Journale gestehen heute ein daß die neue Note Lord Palmerston's weiter nichts ist, als eine Wiederholung der vagen Ausdrucke, die dessen bekannte Rede ans Parlament characterisirten. Diese Note scheint das Cabinet zur Ueberzeugung gebracht zu haben, daß es sich ernstlich zum Krieg vorbereiten muß. Denn nach zwei, jedesmal fünf volle Stunden andauernden Ministerräthen, sind nach allen Seiten hin Befehle abgegangen, damit in unsern Seehäfen die Bewaffnungen beschleunigt und die Armee auf den Kriegsfuß gebracht werde.

° Paris, 7. Sept. (Privatkorrespondenz.) Sämmtliche Journale betrachten die Nachrichten aus Syrien die mit den Telegraphen von Toulon hier eingelaufen sind, als äußerst wichtiger Natur. Man fragt sich, wie es kommt, daß der Admiral Napier die ägyptischen Behörden zur Räumung Syriens auffordert, ehe der Vertrag vom 15. Juli ratifizirt worden, ehe die von den Mächten gestellte 10tägige Frist abgelaufen ist. Diese Thatsachen beweisen besser als alles übrige, daß England durch seine Freundschaftsbetheuerungen Frankreich bloß einschlafern will. Es beschleunigt die Vollziehung der im geheimen getroffenen Anordnungen, während es andererseits sich den Anschein gibt, als wäre es geneigt sie zu modifiziren. Die Regierung fährt indessen fort sich zum Kriege zu rüsten. Es scheint, daß man seit 5 bis 6 Tagen in den Büreaux des Kriegsministeriums Truppenbewegungen vorbereitet. Es haben sogar mehrere Regimenter den Befehl erhalten, ihre Garnisonen zu wechseln, die Truppen werden in der Art echelonnirt, daß sie in 14 Tagen auf der West- oder Nordgränze vereinigt seyn können. Man berechnet, daß wir in weniger als einem Monate 250,000 M. auf diesen beiden Punkten beisammen haben werden. — Der Vertrag wegen einer bedeutenden Pferdelieferung ist nun dennoch mit einem straßburger Hause definitiv abgeschlossen worden. Die anfangs erhobenen Schwierigkeiten wurden gänzlich beseitigt. — Es ist beschlossen worden, zu St. Omer ein Lager von 25, bis 30,000 Mann zu errichten. Bereits sind eine Menge Lagereffekten dahin abgegangen.

## Spanien.

Von der spanischen Gränze, 4. Sept. Durch königl. Decret, datirt aus Valencia vom 28. Aug., ist das neue spanische Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt: Cortazar, Justizminister und Conseil-Präsident ad interim; General Xavier Azpiroz, Krieg; Antonio v. Zayas, auswärtige Angelegenheiten; Firmin Arteta, Inneres; Armero, Marine; Secades, Finanzen, ad interim. Bei der Nachricht von der Bildung dieses Ministeriums, welches im Sinne der Majorität der Cortes ist, erklärte sich der Stadtrath von Madrid am 1. Sept. in Permanenz. Die Nationalmiliz griff zu den Waffen und besetzte die Hauptposten. Auf den General-Capitän Aldama wurde geschossen; sein Pferd wurde getödtet, sein Adjutant verwundet. Er stellte sich mit zwei Bataillonen, einer Schwadron und mehreren Kanonen am Retiro auf. Der politische Chef Buerens wurde verhaftet und im Stadthaus bewacht. Trotz der am Tag stattgehabten Ereignisse war der Anblick Madrids am Abende des 1. Sept. ruhig.

## Griechenland.

Athen, 19. Aug. Nachstehendes ist die in meinem letzten Schreiben erwähnte Note, welche der Reis-Effendi Reschid-Pascha an den griechischen Geschäftsträger in Konstantinopel erlassen hat, nach der von den hiesigen Blättern gegebenen Uebersetzung: „Der unterzeichnete Minister der hohen Pforte für die auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, den Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs von Hellas in Kenntniß zu setzen, daß, in der Absicht die Handels- und Gewerbsinteressen der Inländer, sowie die Sicherheit des Landes zu befestigen, Se. kais. Maj. der Sultan Folgendes beschlossen hat. 1) Vom ersten des kommenden Oktobers n. St. an wird der Küstenhandel, mit inländischen oder fremden Producten, aus einem türkischen Hafen in einen andern türkischen Hafen, der hellenischen Flagge innerhalb des türkischen Reichs verwehrt. 2) Vom ersten des kommenden Oktobers an werden Wein, Oel und Taback, bei der Einfuhr aus Hellas in das osmanische Reich, einem Eingangszoll von 20 Proc. von ihrem wirklichen Werthe unterliegen. 3) Es wird den hellenischen Unterthanen untersagt, künftighin an den Gewerbsinnungen (Zünften, *συνάφεια*) innerhalb des osmanischen Reichs Theil zu nehmen und den Detailhandel zu treiben. Die betreffenden Behörden werden Befehl erhalten, dieses Verbot unmittelbar in Vollzug zu setzen. 4) Jeder hellenische Unterthan, der sich Schmuggelhandel zu Schulden kommen läßt, wird das Vierfache des gesetzlichen Zolles bezahlen. 5) Jeder hellenische Unterthan, der auf einem Verbrechen oder Vergehen erfaßt wird, wird von dem örtlichen Gerichtshofe gerichtet und bestraft werden.“ Wir enthalten uns aller Bemerkungen über dieß befremdende Document, das gegen die Bestimmungen der Protokolle aufs gröblichste verstößt, einen durch zehnjährige Praris gebildeten vielfach verzweigten Handelsverkehr auf Einen Schlag zu Grunde zu richten sucht, und nicht viel besser als eine Kriegserklärung ist. Was unsere inneren Angelegenheiten betrifft, so hat der Areopag das freisprechende Urtheil des Bezirksgerichts in der Sache der Philorthodoren cassirt, indeß den Antrag des Staatsprocurators auf eine Disciplinarstrafe gegen die Richter verworfen. Vor acht Tagen ist auch der Phalangitenoberst, Johann Rangos, aus Westgriechenland gebürtig, in seinem Aufenthaltsorte Syra, durch ein Mandat des Staatsprocurators von Missolunghi als des Hochverraths angeklagt gefänglich eingezogen, und gleichzeitig sind in Akarnanien eilf andere Individuen verhaftet worden. Der Oberst Rangos soll, nach der Angabe der Athene und des Volksfreundes, im November des verflossenen Jahrs (also nur einige Wochen vor der Entdeckung der philorthodoren Hetärie) in Eurytanien eine Anzahl Individuen angeworben haben, mit ihm nach Athen zu gehen, zu keinem geringeren Zwecke, als um den König zu entthronen! Die Sache klingt fast zu ungereimt, um sie glauben zu können. Wenigstens muß man zugestehen, daß sich der Gouverneur und die richterliche Behörde in der Entdeckung dieser Verzweigung der Conspiration nicht übereilt haben. Indeß alle Neuigkeiten dieser Art treten jetzt in den Hintergrund gegen die auswärtigen Angelegenheiten, welche die Gemüther hier fast ausschließlich beschäftigen. Alle unsere Blätter, die sich sonst unter einander aufs heftigste anfeinden, sind gefüllt mit einstimmigen ernsten Erwiederungen auf die Angriffe der türkischen Journale, namentlich des Echo des Orients; und alle beschwören die Regierung, ihre Würde mit Ernst zu wahren, und lieber zu den Waffen zu greifen, als einen Hohn von den verachteten Muselmännern hinzunehmen. Wie auch die großen Ereignisse, die in Folge der Quadrupelallianz zu erwarten sind, sich gestalten mögen, so viel ist gewiß, daß wenn der König durch den Unverstand des verblendeten Gegners genöthigt wird, das Wort Krieg auszusprechen, von demselben Augenblick an alle innere Partheihader, so der kirchliche wie der politische, und der letzte Rest einer Spannung zwischen den Eingebornen und den Eingewanderten in dem Einen großen Gefühl untergehen wird, daß der Zeitpunkt gekommen sey, die Geschicke des Volkes und Landes zu erfüllen durch die Wiedergeburt des Gesammt-

griechenlands. Daß einige fremde Unterhändler diesen Aufschwung der Meinung unsinnig oder lächerlich finden, ist ganz in der Ordnung, und thut der Sache keinen Eintrag; für sie, die nur mit Einzelnen und zwar durch das Medium fremder Sprachen, nie aber mit der eigentlichen Masse der Nation in lebendige Berührung kommen, sind Volksstimmung und Nationalgefühl imponderable Potenzen. Und daß es der griechischen Natur, bei aller Schmiegsamkeit, nicht an zäher Ausdauer fehle, hat der neunjährige Befreiungskampf hinlänglich bewährt. — Im Piräus liegt seit etlichen Tagen das englische Linienschiff Hastings vor Anker; man kennt den Zweck seiner Sendung nicht. Die Flotten von England und Oesterreich waren nach den letzten Nachrichten gegen die ägyptisch-syrischen Küsten gesegelt, und sollten noch durch einige russische Schiffe verstärkt werden. Die französische Flotte hielt sich in der Bay von Smyrna.

Athen, 27. Aug. Unsere Angelegenheiten mit der Pforte beginnen sich freundlicher zu gestalten. Die Schließung der griechischen Unterthanen angehörigen Magazine, die sich mit Detailhandel beschäftigen, wurde schon am dritten Tage nachher sistirt, und in Smyrna ist die neue Maßregel gar nicht zur Publication gelangt. Auch das Verbot des Küstenhandels und die Auflage von 20 Proc. auf die Einfuhr griechischer Erzeugnisse in die Türkei werden wohl den in der Note des türkischen Ministeriums festgesetzten Termin nicht erleben. Der griechische Geschäftsträger bei der Pforte, Hr. Christides, war mit allen, seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Hier zweifelt man nicht an der Wiederaufnahme der Unterhandlungen. Die Pforte scheint die Ansicht gewonnen zu haben, daß die Ausführung ihrer Maaßregeln gegen Griechenland nicht nur ihre eigenen Interessen benachtheiligen würde, sondern auch die Ruhe in ihren europäischen Provinzen gefährden konnte, auf deren Erhaltung sie und die ihr befreundeten Mächte so sehr bedacht sind. — In Smyrna ist der sehr geachtete niederländische Vicekonsul, Hr. v. Hochepied, mit Tod abgegangen. (All. Z.)

## Aegypten.

Triest, 2. Sept. Hr. Marochini, Capitän des heute aus der Levante eingelaufenen Dampfbots Baron Eichhof, bringt die Mittheilung, daß die vereinte englische und österreichische Seemacht bei Alexandrette in Syrien die Anker ausgeworfen habe und dort bis zur Ankunft der Antwort des Vicekönigs auf die an ihn von Seite der vier Mächte ergangene Note verweilen wolle. Den Briefen aus Alexandria vom 16. v. M. zufolge weiß man übrigens schon, daß diese dahin lauten werde, wie der Vicekönig fest entschlossen sey, nicht einen Finger breit von seinen früheren Forderungen zu weichen und die Entscheidung seiner Sache den Waffen zu überlassen. Nach dem Beispiel des Hrn. Cochelet haben auch der englische Generalkonsul in Alexandrien ihre respectiven Landsleute aufgefordert, ihre Geschäfte zu liquidiren und sich für alle Fälle zur Abreise bereit zu halten, am allerwenigsten aber eine Reise nach dem Innern von Aegypten zu unternehmen.

Alexandrien, 16. Aug. Heute hat der Minister Boghos-Bei und Selim-Pascha, der mit Estafette aus Damanhur herbeigeholt wurde, mit dem Vicekönig eine Art von Kriegsrath gehalten. Es sind aber bis jetzt noch keine Befehle gegeben oder Truppenbewegungen gemacht worden, die auf einen ersten Widerstand schließen ließen. Ich bleibe der Ansicht, daß weder der Pascha noch seine unwissenden Türken Muth genug haben, ernstlichen Widerstand zu leisten. Wenn die Musik zum feierlichen Tanz aufspielt, werden sie sich ergeben. — Soeben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß in der vergangenen Nacht 45 Offiziere auf der türkischen Flotte in Fesseln geschlagen und auf die Galeeren geschickt worden sind; darunter befinden sich sieben Capitäne von Linienschiffen. Vorgestern kam nämlich ein Araber (Berber), der wahrscheinlich Bedienter eines Offiziers auf einem Linienschiffe gewesen ist, zum Pascha und meldete ihm Folgendes: „Seit einigen Tagen geht etwas Besonderes auf den Schiffen der türkischen Flotte vor. Früher gingen die türkischen Offiziere auf deine Schiffe zum Besuche deiner Offiziere; seit 14 Tagen geht kein Türke mehr zu den Arabern; dies schien mir verdächtig und um so mehr, da die türkischen Offiziere immer geheime Zusammenkünfte hielten. Ich merkte und hörte bald, daß von einer Verschwörung die Rede war. Ich wußte, daß den Türken das Pulver und die Waffen abgenommen worden sind; ich dachte also bei mir, sie müssen, wenn sie eine Verschwörung unternehmen wollen, Pulver haben, und dies wird also in der Pulverkammer seyn; ich schlich darum während der Nacht hinein; und da habe ich denn Pulver und eine Menge Waffen gefunden. Wenn du dich überzeugen willst, so darfst du nur, sagte er zu Mohammed-Ali, ohne mich deine Getreuen hinschicken, und so wirst du Alles bestätigt finden, was ich dir sage." Dem Pascha schien dies unglaublich. Er ließ jedoch die Sache sogleich untersuchen, und es ergab sich dann, daß eine Verschwörung stattfand, die nichts weniger beabsichtigte, als sich aller Forts zu bemächtigen und dann beide Flotten mit Mohammed-Ali als Gefangenen nach Konstantinopel zu führen. Der Pascha wollte die Offiziere gestern alle erschießen lassen; man hat ihm aber bemerklich gemacht, daß dann eine Revolution unter den Türken, die ihre Offiziere zu befreien suchen würden, ausbrechen dürfte; er hat nachgegeben, und man hat es selbst nicht gewagt, diese Offiziere bei Tage gefangen zu nehmen und in Fesseln zu legen. Gestern Abend war ich bei einem meiner Freunde, dessen Frau gut arabisch spricht und uns mittheilte, daß soeben Soldatenweiber im Vorbeigehen unter sich erzählt hätten, daß diese Nacht zwei Bataillone von dem Artillerieregimente, das im Lager von Ramle liegt, in die Stadt kommen würden, um den Pascha zu bewachen. Die meisten Anwesenden lachten über diese Mittheilung; indessen vor Sonnenaufgang zogen wirklich zwei Bataillone Artillerie, von Ramle kommend, ohne Kanonen, nur mit ihren Gewehren bewaffnet, in die Stadt und besetzten sofort alle Zugänge zu dem Palaste Mohammed-Ali's, auf dessen Hofe sie ein Lager bezogen haben. Aus diesen Vorfällen ersieht man, wie viel der Pascha auf seine Türken rechnen kann; nur die höchsten Offiziere halten aus Eigennutz zu ihm; aber in dem gemeinen Soldaten steckt mehr Gerechtigkeitsgefühl als in diesen Offizieren. Man glaubt gar nicht, was die Araber und Soldaten unter sich politisiren, Alle kommen darin überein, zu sagen: Aegypten gehört dem Pascha, das hat ihm Gott gegeben, aber Syrien und Kandien, das gehört dem Sultan; es ist unrecht, das behalten zu wollen, und das wird Gott nicht zugeben.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Am 3. d. hat zu Tulle vor dem Assisenhofe des Correze-Departements der Prozeß der Madame Laffarge wegen Gattenvergiftung begonnen. Alle Häuser der Stadt sind dermaßen mit neugierigen Fremden, welche selbst aus weitester Ferne hergekommen sind, angefüllt, daß viele gar kein Unterkommen finden konnten. Madame Laffarge tritt bei diesen Verhandlungen persönlich auf. Ihr Erscheinen im Gerichtssaale wird folgendermaßen geschildert: Eine grüngelbe Leichenblässe, welche noch die Ebenholzschwärze ihrer Haare und die Trauerkleider, welche sie seit dem Tode ihres Gemahls trägt, erheben und schrecklicher machen, verbreitet sich über alle ihre Züge, welche durch die langen Qualen der Gefangenschaft abgemagert sind. Als aber ihre einige Zeit lang niedergeschlagenen Augen sich wieder erhoben, sah man, daß der Muth, welcher sie innerlich beseelt, ihnen ihre ganze Lebhaftigkeit erhalten hat. Der General-Advocat hielt eine Rede an das Geschwornengericht, welche er mit der Ermahnung schloß, die Geschwornen möchten mit Niemanden verkehren, und durch keinen Eindruck ihren Ueberzeugungen Gewalt anthun lassen, damit sie gerecht seyn könnten. „Sie werden nicht gerecht seyn", sagte er, „wenn Sie die Aufforderungen von Personen dulden würden, welche es unternehmen möchten, um jeden Preis ein Weib zu retten, welches nicht gerettet werden kann." Diese Aeußerung machte einen gewaltigen Eindruck auf die Angeklagte: ihre Blässe wurde noch schrecklicher und sie bedurfte der Zusammennehmung aller Kräfte, um sich aufrecht zu erhalten.

St. Petersburg, 1. Sept. In der Nacht vom 26. auf den 27. Januar (7.—8. Febr.) um Mitternacht erfolgte 15 Werste von der Stadt Baku (am kaspischen Meere), bei dem Dorfe Baklichli, ein vulkanischer Ausbruch mit einem unterirdischen Getöse, welches auf 30 Werste weit zu hören war. Den Auswurf der Flammen konnte man auf 40 Werste weit sehen, und bis zum Morgen erschien er wie ein hell lodernder Scheiterhaufen. In einem Umkreise von drei Wersten wurden Erdschollen ausgeworfen; ein dicker schwarzer Rauch erhob sich gleich einer ungeheuren Säule, wurde gleich einer Gewitterwolke nach der Richtung des Windes fortgetrieben und hinterließ auf einem Raume von 40 Wersten, eine Menge kleiner hohler schrotähnlicher Kügelchen, welche aus der verbrannten mit Schwefel gemischten Materie sich gebildet hatten. Am folgenden Tage erlosch zwar die Flamme, allein die Erde wogte noch heftig und von Zeit zu Zeit erfolgten kleine Ausbrüche. Aus verschiedenen Stellen floß auch Lava hervor, jedoch weit weniger als im Jahre 1830 bei dem Auswurfe des Maßasürschen Berges. Nach dem Ausbruche war die Luft in weitem Umfange mit Schwefel geschwängert. An vielen Stellen hat die Erde so breite Risse erhalten, daß man es nicht wagt, das Vieh dort weiden zu lassen.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 10. September 18½ Zoll.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 10. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334''' 1 par. | 333.''' 3 par. |
| Luftwärme + 13. 8° R. | + 18. 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11 9° R. | + 18. 5° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 6. März 1830 und 17. December 1833, die theoretische Prüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtscandidaten betr., beginnt diese Prüfung bei der königlichen Universität dahier

am Montag den 19. October d. Js.

Vormittags um 8 Uhr, und wird an diesem und an den darauf folgenden Tagen Vormittags bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Die unterfertigte Commission bringt dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß diese Prüfung, zu welcher Jedermann Zutritt hat, im Sitzungs-Saale des akademischen Senats abgehalten werden wird

Würzburg, den 9. September 1840.

**Königliche für die theoretische Prüfung der zum Staats-Dienste adspirirenden Rechtscandidaten allerhöchst angeordnete Commission.**

**Strenglein**, k. Regierungs-Director.

## Gesuch.

[3 b] In einem hiesigen Gasthofe wird ein zweiter Kellner gesucht, der sich über soliden Lebenswandel, so wie über Geschäftskenntnisse mit besten Zeugnissen ausweisen, und sogleich eintreten kann. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Einladung.

Sonntag den 13. d. M. findet bei Unterzeichnetem zum Erstenmale gut besetzte Tanzmusik statt. Für gute Speisen und reine Getränke bestens gesorgt habend, ladet hiezu höflichst ein

Fuchstadt, 10. September 1840.

**Joh. Georg Wolf,**
Gastgeber und Bierbrauer zum grünen Baum.

## Fremden-Anzeige.

(Ritter.) Büngener, Rtm m. F. von Jcslewitz. Brenkmann, Rendant von Bayreuth. Ritter, Cassier von Stuttg. Egger Dr. med. von Aarwangen. Wilhelms, Cand. theol. von Heidelberg. Bauer, Fr. von München. Bayn, Kaufm. von Frankf. (Deutsch. H.) Baron v. Sydes m. F. M. Lirich, Parlamentsmitgl. m. F. von London. Weinel, k. b. Consul m. F. von Havre de grace. Kfl. Steigerwald v. n Nürnberg. Wolf von Frankf. (Ruß. H.) Vic. Camdermere, General m. G. Miß Lyons m. F. Mr. Hill und v. Percival, Rent. m. F. von London. Kaufl.: Edun von Frankf., Falk von Altona, Leisler von Leipzig und Laupius von Coblenz. (Kronp.) Baron v. Ruven von München. Menk, Part. von Hamb. Hofmann, Privat. von Hof. Bereldsheimer, Großh. m. F. von Fürth. Chemnitzer, Kaufm von Plauen. Eicherich, Mad. von Aschaffenburg. Mölter, Fraul. von Mörs. (Schwan.) v. Kokiers, Gen.-Maj. m. F. von St Petersburg. Herling Hofr. m. F. von Meklenburg. Coden, Stud von Hamburg. Müller von Schweinfurt (Wittelsb. H.) Pyzmayer, Kammervirtuos von München. Mittelberger, Beamter und und Mittelberger, Stud. jur. von Klagenfurt. Niedersjees, Commissionär von Kissingen. Banfira, Priv.-Cour. von Paris. Bayerlein, Kreisdekr.-Gattin von Neustadt. Kremer, Fräulein von Lauingen. Kaufl.: Kempter von Neukirchen. Lautner von Scheinberg. Mauritii von Aschaffenburg. Singel von Eibenstock.

So eben ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

# Populäre Geographie

oder

## Geographisches Handbuch

zur

**Selbstbelehrung und zum Nachschlagen in allen Fällen, wo man über irgend ein Land, eine Stadt oder einen merkwürdigen Ort der Erde überhaupt geographische und geschichtliche Auskunft zu erhalten wünscht.**

Von

## Dr. F. H. Ungewitter.

Erste Abtheilung. Mit Tabellen, Stammtafeln und einigen lithographischen Abbildungen
Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

**(Die 2. Abtheilung, der Schluß, erscheint noch in diesem Jahre.)**

In soweit die mächtigen Fortschritte der Geistesentwickelung an alles Bestehende neue und größere Ansprüche stellen, so war es wohl an der Zeit, vor vielen Anderen das geographische Lehr- oder Handbuch einer Reform zu unterwerfen. Da aus der physischen Beschaffenheit eines Landes dessen Entwickelung, Cultur und Industrie nothwendig hervorgehen und das Wesentliche der Geschichte desselben unzertrennlich damit vereint ist, so mußte es in dem Plane des Verfassers dieses Handbuchs liegen, den bezeichneten Gegenständen seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit welch' ausdauerndem Fleiße und mit welchem Erfolge derselbe aus so unversiegbaren Quellen geschöpft und zusammengefaßt hat, wird eine Einsicht in das Buch leicht lehren. Besonders noch werden die übersichtlichen Zusammenstellungen in zahlreichen **Tabellen, specielle Schiffskunde, praktische Anleitungen zu nautischen, wie überhaupt geographischen Berechnungen** rc. ihren Zweck nicht verfehlen und der Aufmerksamkeit der **Lehrer und Schüler von Gymnasien und Realschulen** werth seyn. Aber auch zur Rechtfertigung des Titels **„Populäre Geographie“** sei gesagt, daß dieses Handbuch sowohl durch seine zweckmäßige Einrichtung hinsichtlich des leichten Nachschlagens vermittelst eines am Schlusse zu gebenden **General-Registers**, als auch ferner durch die glückliche Verbindung der erwähnten Zweige des Wissens mit der Geographie, wodurch namentlich eine bloße trockene Angabe der Namen und Zahlen umgangen ist, seiner eigentlichen Bestimmung **als Handbuch für Jedermann** entsprechen wird. Die **neuesten statistischen Zählungen und Messungen** hat der Verfasser durch seine ausgebreiteten Bekanntschaften, wie durch größere, selbst unternommene Reisen aus den zuverlässigsten Quellen zur besten Benutzung erzogen.

Somit empfehlen wir zuversichtlich etwas Gutes.

Leipzig, im Juli 1840.

**Julius Wunder.**

Nützliche Mittheilungen
für

## Papierfabrikanten.

Unter diesem Titel ist bei Unterzeichnetem eine Schrift zu haben, enthaltend:

**Anweisung zur Bleichung des rohen Stoffes**, so wie der Bereitung der Chlorine rc. und des Geheimnisses, Papier in der Masse zu leimen, von einem in Deutschland sich aufhaltenden Engländer, Heilbronn, bei J. D. Claß. gr. 8. geh. Preis 40 kr. oder 10 gr.

Diese Schrift hat auch noch eine Lithographie, worauf 15 Figuren befindlich sind.

Bei Creuzbauer und Nöldeke in Carlsruhe ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Neues praktisches Badisches Kochbuch**, oder vollständige und bewährte Anleitung zur schmackhaftesten und wohlfeilen Zubereitung aller Suppen, Gemüse, Fleisch-, Fisch-, Mehl- und Eierspeisen, Backwerke, Pasteten, Gelees, Crêmes, Compots, warmer und kalter Getränke, des Eingemachten u. s. w. Ein nützliches und nothwendiges Handbuch für Haushaltungen und Köchinnen. geb. 1 fl. 12 kr.

Unter den süddeutschen Küchen behauptet die badische vielleicht den ersten Platz. Die Frau Verfasserin ist nicht etwa dem Beispiele der meisten ihrer Vorgängerinnen gefolgt, welche nur eilig und ohne wiederholte Prüfung ihre Kochrecepte zusammenstellten oder aus andern Werken entlehnten; im vorstehenden Kochbuch sind vielmehr meistens die eignen Erfahrungen einer langen Reihe von Jahren niedergelegt und von den Erfahrungen Anderer wurde nur benutzt, was sich nach wiederholt angestellten Versuchen als wirklich brauchbar und zweckmäßig bewährt hat. Das am Verlagsorte selbst, in den ersten Tagen nach Erscheinung des Buches, mehr als 100 Exemplare abgesetzt wurden, dürfte wohl am meisten für den Werth sprechen.

## Conversations-Lexikon.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg durch die Stahel'sche) ist zu beziehen:

**Conversations-Lexikon der Gegenwart.** In vier Bänden. Erster bis dritter Band, in 23 Heften. A—O. Gr. 8. Jedes Heft auf Druckpapier 8 Gr. oder 36 kr., auf Schreibp. 12 Gr. oder 54 kr., auf Velinp. 18 Gr. oder 1 fl. 21 kr.

Dieses Werk ist ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes, bildet aber zugleich einen **Supplementband** zur 8. Auflage des Conversations-Lexicons, sowie zu allen frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

**Conversations-Lexikon.** Achte Original-Auflage. 12 Bände. Gr. 8. Druckp. 16 Thlr. oder 28 fl. 48 kr. Schreibp. 24 Thlr. oder 43 fl. 12 kr., Velinp. 36 Thlr. oder 64 fl. 48 kr.

Hiervon ist ein unveränderter Abdruck veranstaltet worden, von dem die einzelnen Bände auch nach und nach in einem neuen Abonnement bezogen werden können, wo dann der Band auf Druckpapier 1 Thlr. 4 Gr. oder 2 fl. 24 kr., auf Schreibp. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr., auf Velinpap. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr. kostet.

**Universal-Register** zur 8. Auflage des Conversations-Lexicons. Gr. 8. Geh. Druckp. 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr. Schreibp. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr., Velinpapier 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

Dieses Register gibt eine vollständige Nachweisung der selbstständigen Artikel dieses Werkes, sowie auch aller in andern Artikeln behandelten Personen und Gegenstände. Die Ansicht dieses Registers wird am besten die Unentbehrlichkeit desselben für jeden Besitzer der 8. Auflage darthun.

Leipzig, im Juli 1840.

**F. A. Brockhaus.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 254. Samstag, 12. September 1840.

## Teutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Sept. Ihre Maj. die Königin von Sachsen hat heute Ihr Namensfest bei Ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Herzogin Max in Bayern, zu Possenhofen am Starnbergersee, im trauten Familienkreis begangen. — Der Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Geheimrath v. Wenzel, hat von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen das Commandeurkreuz des hessischen Ludwigsordens erhalten. — Gestern wurde, wie alljährlich, der Keferloher Jahrmarkt (ein Zeitabschnitt in der Jahrsgeschichte unserer Stadt) abgehalten. Wiewohl von Tausenden der untern Classe besucht, fand auch dießmal keine bedeutende Störung statt. Wer in frühern Jahren das wilde Treiben daselbst angesehen, erkennt auch hierin den Genius der Zeit, der die Sitten schmeidigt und die Roheit verpönt. — Unsere Gasthöfe sind noch fortwährend überfüllt. Die Fremden ersetzen zum Theil die in Ferien abwesenden Einwohner, die kleinere oder größere Reisen unternehmen, oder ihren Gütern und Landhäusern, dem Gebirge oder den Seen zueilen. (A.Z.)

(Preussen.) Berlin, 4. Sept. Der Hr. Kriegsminister, General v. Rauch, hat nicht, wie man sagte, unbestimmten Urlaub begehrt, sondern nur vierwöchentlichen zur Herstellung seiner Gesundheit, der ihm auch bewilligt worden ist; von einem Entlassungsgesuch ist aber gar nicht die Rede gewesen, wie denn bei unsern hohen Staatsbeamten solche Gesuche nur selten in Frage kommen, da in der Regel erst der Tod oder unheilbare Krankheit das Band zwischen Diener und Gebieter löst. Von der Krisis im Orient werden wir durch unsere inneren Zustände fast gänzlich abgezogen; aber lächeln müssen wir, wenn wir die Aeußerungen lesen, welche französische Blätter dem König Ludwig Philipp, dem österreichischen und preußischen Gesandten gegenüber, zu St. Cloud in den Mund legen. Wenn dem König bei den Leichtgläubigen der französischen Kriegsfaction dadurch Popularität verschafft werden soll, so mag es hingehen, will man aber auch andern gescheidten Leuten das glauben machen, so ist das beinahe zu viel verlangt. Oder ist der König mit dem kampflustigen Conseilspräsidenten verwechselt worden? Der konnte etwa den Mund so voll nehmen. — Hier rüstet sich Alles geschäftig und freudig für die bevorstehenden festlichen Tage. Wird der feierliche Einzug des Königs am 20. d. stattfinden? fragt einer den andern. Man weiß es noch nicht, hofft aber zuversichtlich die Erfüllung eines theueren Wunsches. Der Hr. Minister v. Rochow und Alexander v. Humboldt haben ja ihre Fürsprache zugesagt. Es kann nicht fehlen. Im schlimmsten Falle begnügt man sich mit der Einholung am Huldigungstage von Charlottenburg. — Der alte fatale Rathhausthurm ist heute ganz abgetragen, nur ein Schutthaufen bezeichnet noch seine Stätte. Die Berliner betrachten nun die Königsstraße als ein befreites Jerusalem. — Unser englischer Gesandter, Frhr. v. Bülow, ist noch nicht hier angekommen; er befand sich am 30. Aug. bei seiner Familie in der Nähe von Erfurt; man wußte nicht, ob er den empfangenen Urlaub nach Kissingen noch benützen oder den Aufenthalt in den Harzgegenden vorziehen werde. Jedenfalls hoffte man ihn vor der Ankunft des Hofs hier zu sehen. So viel scheint gewiß, daß er nicht nach London zurückkehrt, dessen Klima er seiner Gesundheit für nachtheilig hält; vielmehr theilt man ihm hier einen ehrenvollen Platz im auswärtigen Ministerium zu. — Die neue im Werden begriffene Eisenbahn zwischen hier und Hamburg findet vielen Anklang; man zeichnet mit namhaften Summen auf die Actien, weil man sich von dieser Bahn im Großen und Kleinen wesentlichen Gewinn verspricht.

(Hannover.) Hannover, 8. Sept. Unsere heutige Zeitung enthält folgendes Bulletin über das Befinden Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen: „Das Befinden Seiner königl. Hoh. ist den Umständen angemessen und fortdauernd befriedigend. Hannover, den 8. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

○ (Hessen.) Mainz, 10. September. Gestern Morgen ist der seither auf hiesiger Citadelle gesessene Schwertfeger Glauth, von Frankfurt nach Nordamerika unter Begleitung abgereist.

☐ Freie Stadt Frankfurt, 10. Sept. (Privatcor.) Der Meß-Lederhandel hat rasch einen günstigen Umschwung genommen; trotz der sehr hohen Preise (das Sohlleder wurde zu 40, 44 bis 50 Rthlr. bezahlt) sind die Vorräthe fast alle verkauft, freilich meistens für den Absatz in Leipzig.

* Frankfurt, 10. Sept. (Privatcorr.) Die Börse war heute weniger bewegt, doch blieben die Fonds auf die höhere französische Rente fester. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79; Bankact.: 1995 fl.; 250 fl. Loose: 122 1/2; 500 fl.: 137 1/2; Integrl.: 49 1/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 87 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Ard.: 3 pCt. portug.: 12 1/4; poln. Loose 300 fl.: 69 3/4; 500 fl.: 77 1/4; Taunusbahnact.: 315 1/2 (315 1/2); Diskonto: 4 1/4 pCt.

* Vom Niederrhein, 8. September. (Privatc.) Briefe aus Brüssel sprechen sich sehr besorgt über den Zustand der Dinge in Frankreich aus. Denn, wenn auch Belgien von den Kriegsrüstungen Frankreichs unberührt, d. h. neutral bleiben werde, so sey doch nichts mehr als gewiß, daß eine zunehmende Volksaufregung in Frankreich, wie jetzt in Paris fortschreite, auch Belgien anstecken werde. Man könne nicht glauben, welch eine Masse Arbeitsloser in Belgien und wie wenig die Fabriken im Stande seyen, Allen Erwerb zu geben. (Bekanntlich liegt aber, wie auch in England, Frankreich und andern Staaten, das Fabrikwesen auch in Belgien darnieder.) Würde sich das Kriegsfeuer in Frankreich ernster gestalten, so dürfte König Leopold seine Kur in Wiesbaden abkürzen. Davon, daß der König nach Böhmen gehen wolle, sey durchaus keine Rede gewesen.

(Oesterreich.) Wien, 4. Sept. Von Ischl zurückkehrend ist Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl mit der Prinzessin Marie seiner Tochter dieser Tage auf seinem Sommersitze Weilburg bei Baden im erwünschtesten Wohlseyn angekommen. Die Frau Herzogin von Berry hat den 20. v. M. die Stadt Agram besucht, wo sie mit allen ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde; zwei Tage hernach hat sie die Rückreise nach Steyermark auf ihre Besitzung Brunsee angetreten. Man hegt die Hoffnung, sie werde auch das nächste Jahr die Warasdiner-Teplitzerbäder gebrauchen, da der Erfolg der Badecur ein sehr günstiger gewesen ist. Der Gouverneur von Siebenbürgen, Graf Kornis von Göncz-Ruszka ist Nachts vom 15. auf den 16. v. M. gestorben. — Aus mehreren Theilen Ungarns und Siebenbürgens gehen seit etlichen Monaten fortwährend Berichte von Verheerungen durch Hagel, Stürme und Ueberschwemmungen ein. So hat der Hagel im Tornaercomitate 13 Dörfer dergestalt verwüstet, daß ein gerichtlich erhobener Schaden 58,240 fl. entstanden ist, und im Honthercomitate sind mehr als 30 Ortschaften ihrer Ernte verlustig geworden. In Folge dieser vereinten Unglücksfälle hat der Herzog von Sachsen-Coburg seinen dabei betroffenen zahlreichen Unterthanen in mehreren ungarischen Gespanschaften aus Eigenem die Summe von 85,000 fl. gespendet. — Das neue Stempel- und Taxgesetz, das unterm 27. Januar d. J. für sämmtliche österr. Staaten mit Ausnahme Ungarns und Siebenbürgens gegeben ist, ward am 1. Sept. bekannt gemacht und tritt mit 1. November d. J. in Wirksamkeit. Es befaßt die Abschnitte vom Stempel auf Spielkarten, Kalender und Zeitungen. Die Stempelgebühr der letztern beträgt bei inländischen (politischen) Zeitungen für weniger als einen Bogen 1 kr., für einen ganzen oder mehrere

Digitized by Google

Bogen 2 kr. und bei ausländischen aus einem oder mehreren Bogen bestehenden politischen Blättern 3 kr. — Mit Einführung dieses Stempel- und Taxgesetzes ist zugleich die Aufhebung der landesfürstlichen Erbsteuer (10 von Hundert) in der Art verbunden, daß von den Verlassenschaften, deren Erblasser mit 31. October mit Tod abgehen, keine Erbsteuer mehr zu entrichten ist. (Allg.-Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 6. September. Se. k. Hoh. der Prinz Heinrich ist von Höchstseiner Seereise wohlbehalten wieder hier angekommen.

△ Aus dem Haag, 7. Sept. (Privatcorrespondenz.) Man wird sich erinnern, daß vor mehreren Monaten in Gröningen der Drucker und der Redakteur eines Blattes „der Dolmetscher der Freiheit" und noch mehrere andere Personen verhaftet wurden, weil ihr Blatt den Umsturz der bestehenden Regierung gepredigt haben soll. Dieser Prozeß ist in den letzten Tagen zur Verhandlung gekommen. Eine große Anzahl Zeugen wurde verhört und der Ausspruch des Gerichts wurde auf den 9. September festgestellt. Der Angeklagten sind es vier und man ist auf den Ausgang ihres Prozesses gespannt. Revolutionäre Bestrebungen finden in unserm Lande wenig oder gar keinen Anklang und die Abstimmungen der zweiten Kammer der Generalstaaten in der kaum geschlossenen außerordentlichen Session haben gezeigt, daß die Volksrepräsentanten dem Fortschritte der Revolution nur bedingt huldigen. — Der neugeborne Sohn des Erbprinzen von Oranien ist bereits in die Liste der Gebornen unserer Stadt auf dem Rathhause eingetragen, und erhielt die Namen Wilhelm, Nikolaus, Alexander, Friedrich, Karl, Heinrich. Der Prinz und der Erbprinz von Oranien, so wie auch der König, führen bekanntlich den Namen Wilhelm.

Luxemburg, 1. September. Man vernimmt, daß die Unterhandlungen, welche die Aufnahme Luxemburgs in den deutschen Zollverein bezwecken, viele Schwierigkeiten finden in Folge der durch Preußen gemachten Forderungen, denen von dieser Seite schwerlich Genüge geleistet werden kann. Der König Großherzog ist indeß mit der Organisation des Großherzogthums und der Feststellung der Provinzial und Gemeinde-Verwaltung fortwährend beschäftiget.

## Belgien.

Brüssel, 7. Sept. J. M. die Königin ist heute mit einem besondern Convoi auf der Eisenbahn nach Ostende abgereist, wo J. M. bis zur Rückkehr des Königs verweilen wird. — Man versichert, die belgische Regierung sey mit der Prägung einer Denkmünze zum Andenken John Cockerill's beschäftigt. — Am 6. September ging von Antwerpen das englische Dampfschiff „Soho" mit einer vollständigen Ladung Weizen und 800 grünen Nüssen, den ersten, die man dieses Jahr ausführt, nach London.

## Großbritannien.

London, 5. Sept. Die seit längerer Zeit erkrankte Prinzessin Auguste, Tante der Königin, ist jetzt in so bedenklichem Zustande, daß deshalb im Schloß von Windsor die gewöhnlichen Musiken ausgesetzt worden sind. — Lord Palmerston hat dem Comitee der spanischen Regierung die ernstliche Beachtung der Interessen der auswärtigen Gläubiger aufs dringendste anempfohlen.

## Frankreich.

° Paris, 8. Sept. (Privatcorrespondenz.) So drohend sich auch die Aussichten gestern Abend beim Abgang der Post (4 1/2 Uhr) gestalteten, so lief doch Alles, Dank sey es den außerordentlichen, von der Regierung ergriffenen Maßregeln, ziemlich gut ab. Nie sah man wohl eine imposantere Kraftentwickelung. Die bewaffnete Macht hatte sich an fünf Hauptpunkten concentrirt; an den Tuilerien, auf dem Stadthausplatze, auf dem Boulevard St. Martin, an der Polizeipräfektur und auf dem Bastilleplatze. An diesen verschiedenen Stellen waren Kanonen aufgeführt worden, auf den Boulevards hemmten von Distanz zu Distanz aufgestellte Truppendetaschements die Circulation der Masse, und die Munizipalgarde zu Pferde zerstreute jede sich bildende Zusammenrottung. — Folgende Details, deren Genauigkeit wir verbürgen können, sind uns von verschiedenen Seiten zugekommen: Am Sonntag Abend wurde der Polizeipräfekt Hr. Gabriel Delessert von mehreren Polizeikommissären benachrichtigt, daß 6 — 7000 Arbeiter folgende Tage blauen Montag machen und sich an der Barriere du Trone und an der Barriere von Montreuil vereinigen wollten. Da sich nun auch in der Nacht vom 6. auf den 7. der Arbeiterausschuß in einem Wirthshause zu St. Mandé und in den Steinbrüchen von Charenton versammelte, so wurde eine Eskadron der Municipalgarde dorthin detaschirt, welche um 4 Uhr Morgens über dreißig verhaftete Individuen auf die Polizeipräfektur brachte. Gestern früh um 6 Uhr schon versammelte sich der Ministerrath, dem auch der Polizeipräfekt und der Oberkommandant der Nationalgarde beiwohnten. Es wurden die Truppenbewegungen, die stattfinden sollten, vorbereitet. Auch andere Maßregeln wurden angeordnet, und an die Gesandten der fremden Mächte wurde ein Circular erlassen, worin ihnen Sicherheitswachen, falls sie in ihren Hotels angegriffen werden sollten, angeboten wurden. Um Mittag waren sämmtliche militärische Vorkehrungen getroffen. Die Regierung hatte 35 — bis 40,000 Mann Linientruppen zu ihrer Verfügung, ohne die Nationalgarde zu zählen, wovon ein Piket per Legion requirirt war. Während die Behörde so ihre Maßregeln ergriff, um nicht unversehens überfallen zu werden, nahm die Gährung mit jedem Augenblicke in der Vorstadt St. Antoine zu. Die Arbeiter strömten ohne das geringste Geschrei von allen Seiten herbei. Der erste Kampf fand vor einer Weißgerberei zwischen einer Masse Arbeiter, welche ihre Collegen mit in ihr Complott ziehen wollten und der Municipalgarde statt. Viele der Ruhestörer wurden verhaftet. Gegen Mittag hörte man am Ende der Vorstadt St. Antoine, dem Hause Pepin's gegenüber den Ruf: Es lebe die Republik! (der einzige politische Ruf, der während des ganzen Tags gehört wurde). Augenblicklich bildete sich ein bedeutender Auflauf nach dieser Seite hin und eine Cavallerie-Charge fand statt, wodurch die Arbeiter in das Innere der Vorstadt zurückgedrängt wurden. Es fanden nun Versuche zu Barrikaden statt, wie wir gestern gemeldet, allein ohne Erfolg. Dieses sind so ohngefähr die drohendsten Demonstrationen, die während des gestrigen Tages stattfanden. Wir müssen noch beifügen, daß einige Arbeiter Drohungen ausstießen, nicht aber gegen die Regierung, sondern gegen die Unternehmer, bei denen sie in Arbeit gestanden. Zu verschiedenen Stunden des heutigen Tages bildeten sich Arbeitergruppen auf dem Marché des Innocens, und an verschiedenen Barrieren, die Ruhe wurde aber nirgends gestört. Bei verschiedenen verhafteten Individuen fand man beträchtliche Summen Geldes; sie waren theilweise damit beschäftigt, es unter ihre Cameraden auszutheilen, als sie arretirt wurden.

Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich die Minister des Innern und des Kriegs, so wie auch der Polizeipräfekt in die Tuilerien, wo in Gegenwart des Herzogs v. Orleans ein Cabinetsrath gehalten wurde. Im Laufe des Abends begab sich der Prinz in Begleitung der Minister über die Boulevards nach dem Bastilleplatz. Da später keine beunruhigende Demonstration mehr statt fand, so trat um Mitternacht die bewaffnete Macht ihren Rückzug an. Um 4 Uhr waren alle Truppen wieder in ihren Casernen. Heute Morgen steht die Besatzung von Paris wieder unter den Waffen, bereit einzuschreiten, falls die Arbeiter die öffentliche Ruhe nochmals stören sollten. Um Mittag fanden neue Aufläufe in der Vorstadt St. Antoine und auf dem Marché des Innocens statt, und Truppen-Detaschemente wurden dorthin beordert. Die Nationalgarde wurde zusammenberufen, um sich in Piketen an den Mairien aufzustellen. Man hofft indessen, daß der Tag ruhig vorüber gehen werde. Wir müssen hier aber ein betrübendes Faktum bezeichnen, das uns von verschiedenen Personen berichtet wurde. In einigen Fabriken fanden sich eine Menge Arbeiter ein, um wieder in ihre Beschäftigung einzutreten, es wurde ihnen aber geantwortet, daß man keine Arbeit mehr für sie habe. Wenn dieses Beispiel auch von anderen Fabrikanten befolgt würde, so dürften die Auftritte, welche die Hauptstadt seit 8 Tagen betrüben, ihr Ende sobald nicht erreicht haben.

° Paris, 8. September. Da die gestrigen Emeuteversuche zu keinerlei Resultat führten, und heute wieder völlige Ruhe eintrat, so war die Rente Anfangs sehr gesucht. Später hieß es jedoch, daß aus dem Oriente schlimme Nachrichten eingelaufen, und daß es zwischen der englischen Flotte und den Aegyptiern bereits zu einer Collision gekommen sey. 3pCt. Rente 76, 76. 5pCt. 108, 15. Bankactien 3100. Stadtoblig. 1220. Span. Activ. 24.

⊙ Paris, 8. September. (Privatcorrespondenz.) Ein Schreiben aus Madrid vom 2. September welches uns vorliegt, besagt, daß die Gährung in jener Hauptstadt mit jedem Augenblick zunimmt, und daß man mit dem Projekte umgeht, die Königin Regentin zu stürzen, und eine provisorische Regierung mit dem General Espartero an der Spitze einzusetzen. — Gestern kam der Herzog von Nemours von Chantilly zurück. Im Augenblicke, wo er durch die Straße St. Denis fuhr, brach der Wagen. Er bestieg eine Celerifere und nahm seine Richtung nach St. Cloud. — Heute wurde in der Straße St. Antoine ein etwa 35 Jahr altes Individuum verhaftet, welches 22 Patronen und ein Sattelpistol bei sich trug. Man fand auch einige gedruckte Zettel bei ihm, welche das Volk zum Aufstande reizen sollten. Dieser Mensch spricht kaum ein paar Worte französisch und erklärte, daß er ein geborner Preuße sey. Er wurde auf die Polizeipräfektur gebracht, wo er verhört wird.

Es ist halb 4 Uhr. Die Stadt Paris genießt wieder der tiefsten Ruhe. Nichtsdestoweniger sind sämmtliche Truppen consi

nirt, für den Fall daß neue Unordnungen ausbrechen sollten. Eine Menge Arbeiter gehen seit heute ihrer Beschäftigung wieder nach.

* Paris, 8. Sept. Der Ministerrath war heute um Mittag in den Tuilerien versammelt. Der Herzog v. Orleans wohnte demselben bei. Um drei Uhr war er noch nicht zu Ende. — In der Manufactur zu Tulle wurde eine ansehnliche Bestellung von Feuerwaffen gemacht. Auch bemerkt man seit zwei Tagen eine verdoppelte Thätigkeit in den Bureaux des Kriegsministeriums. — Eine Privatcorrespondenz aus Konstantinopel vom 20. Aug. sagt, daß der Großvezier Tags zuvor lange mit dem russischen Gesandten in Conferenz war. Es soll verabredet worden seyn, daß eine russische Armee sich sogleich nach Syrien auf den Marsch begiebt, ohne jedoch Konstantinopel zu berühren. — Aus Alexandrien wird berichtet, daß der Commodore Napier sich nicht mit einer bloßen Aufforderung an die ägyptischen Behörden begnügt, sondern die Feindseligkeiten sogleich eröffnet, und bereits mehrere mit Lebensmitteln für Syrien bestimmte ägyptischen Fahrzeuge weggenommen habe.

Der „Univers" meldet nach einem Briefe aus Marokko, dessen Authentizität es verbürgen will, daß man daselbst außerordentliche Rüstungen macht, und daß täglich Waffenübungen vorgenommen würden; englische Genieoffiziere seyen von Gibraltar herüber gekommen, um ihre Dienste anzubieten; ferner behauptet dieser Bericht, daß der Gouverneur von Gibraltar dem Kaiser von Marokko hätte versichern lassen, daß England bei möglichen Angriffen von Seite Frankreichs ihm jeden Beistand gewähren würde.

Nach dem „Courier français" sollen im lombardisch-venetianischen Königreiche bedeutende Truppenbewegungen im Gange seyn. Man hätte in den österr. Marine-Distrikten eine neue Matrosen-Aushebung vorgenommen, und im Arsenal zu Venedig herrsche die größte Thätigkeit in Ausrüstung von Schiffen, welche in Bälde zur österreichischen Flottille in der Levante stoßen sollten.

Philippeville, 28. August. Abd-el-Kader, die Frist benützend, die ihm unsere gezwungene Unthätigkeit im Westen der Regentschaft läßt, hat einen Theil der Medschana, an der Spitze von 15 bis 1800 Reitern, von seinem Bruder überfallen lassen. Der Colonel Levasseur vom 22., der zu Setif befehligt, hat diese neuen Angreifenden für einen Augenblick auf Raz-el-Ued zurückgeworfen. Von allen Seiten ruft der Bruder des Emirs die Bevölkerungen zu den Waffen und läßt den Krieg in den Bergen der Kabylen predigen. Einige sehr lebhafte Gefechte haben bereits stattgefunden. Eine Escadron des 3. Chasseursregiments, die, um zu fouragiren ausgezogen war, wurde, in einiger Entfernung von Setif, von einem Haufen arabischer Reiter angegriffen. Jene Elitetruppen, obgleich an Zahl weit geringer, stürzten sich auf den Feind, umringten denselben, brachten ihm einen bedeutenden Verlust bei und entrissen seinen Händen zwei Chasseurs, deren er sich bereits bemächtigt hatte. Die fünfte Escadron hat einige zwanzig Mann in diesem glänzenden Gefechte verloren. Die Infanterie unternahm auf der Stelle einen Ausfall, kam Sturmschritts auf dem Schlachtfelde an, und machte einem Kampfe ein Ende, der für uns ohne die Festigkeit, Intelligenz und den Muth des die 5. Escadron kommandirenden Capitäns sehr unglücklich hätte ausfallen können. Man behauptet, die anwohnenden Kabylen haben dem Bruder Abd-el-Kaders den Durchzug verweigert; man hat das Bett des Ued-bu-Rumi verstopft und jenen Häuptling genöthigt, um in die Medschana zu gelangen, die alte Römerstraße einzuschlagen.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 1. September. Nach einem vor mir liegenden Schreiben aus Ancona ist dort das sonderbare Gerücht verbreitet, Frankreich beabsichtige eine neue Besetzung dieser Stadt. So abenteuerlich diese Sage klingt, so glaube ich dieselbe doch um so weniger mit Stillschweigen übergehen zu sollen, als man ihr in Ancona wirklich vielen Glauben schenkt und sogar diesfallsige Besorgnisse laut werden. Hand in Hand mit dieser Sage geht ein in der Schweiz viel verbreitetes Gerücht: wonach im Fall eines Krieges mit Frankreich von Seite Sardiniens das Waadtland, und von Seite Oesterreichs der Kanton Tessin besetzt werden würde. — Indessen hat das Scheitern des Unternehmens Louis Bonaparte's, der gleichsam als Repräsentant der Propaganda aller Länder auftrat, diese sehr entmuthigt. — In Rom wurde der daselbst wegen politischer Umtriebe durch zwei Monate in Untersuchung gehaltene Heinrich (Enrico) Mayer, vertrauter Freund und Anhänger des Prinzen Louis Bonaparte, zwar (wie Ihr Correspondent aus Rom richtig bemerkt) wieder entlassen, jedoch, (was derselbe Berichterstatter wohl auch hätte wissen sollen) auf immer aus den päpstlichen Staaten, unter Androhung der Galeerenstrafe für den Fall der Rückkehr, ausgewiesen. Er ist nach Livorno abgegangen. (A.Z.)

## Spanien.

* Madrid, 1. Sept. In Folge der Ernennung der neuen Minister sah man allgemein einer insurrectionellen Bewegung entgegen, und man fand sich nicht getäuscht. Die Mitglieder des Municipalraths (Ajuntamiento) versammelten sich in öffentlicher Sitzung. Mehrere Notabilitäten der Volkspartei wohnten derselben bei. Energische Reden wurden von mehreren Mitgliedern gehalten, um das Ajuntamiento zu bewegen, die Zügel der Regierung provisorisch in die Hände zu nehmen, und die Constitution gegen jeden gewaltsamen Eingriff zu schützen. Da dieser Vorschlag Beifall fand, so wurde die Nationalgarde mündlich zusammenberufen; doch diese Maßregel erschien zu unzulänglich und um 2 Uhr schlugen die Tambours Rapell durch alle Straßen. Um 3 Uhr stand die ganze Nationalgarde unter den Waffen. In Folge eines Mißverständnisses, dessen Ursache man nicht kennt, wurden einige Flintenschüsse zwischen einer Liniencompagnie, die den General Aldama eskortirte und der Nationalmiliz gewechselt. 4 — 6 Leute wurden verwundet und ein Mann blieb todt auf dem Platze. Es kam zu keiner weiteren Collision, die Stadt ist beleuchtet, und wenn das Linienmilitär sich ruhig verhält, so glaubt man, daß die Nacht ruhig abläuft. Die neuen Minister dürften schwerlich lange im Besitze ihrer Portefeuilles bleiben, sie haben eine zu starke Opposition gegen sich. — Dem General Aldama, der nach dem Retiro entfloh, als sich die Füsillade zwischen seiner Escorte und der Nationalgarde entspann, wurde das Pferd unter dem Leibe todtgeschossen.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 29. Aug. Nachdem der bei den Fürsten der Moldau und Wallachei accreditirte russische Generalkonsul, Staatsrath Titoff, eine Mission nach Konstantinopel erhalten hat, so wurde der kaiserl. russische Collegienrath Daschkoff mit der interimistischen Verwaltung der Consulargeschäfte in den Fürstenthümern beauftragt, zu welchem Ende derselbe sich eben nach Bucharest zu begeben im Begriff ist. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Von der serbischen Gränze, 30. August. Nach Berichten aus Belgrad vom 28. August hatte die Partei des alten Fürsten Michael die Maske vollends abgeworfen und abermals, und zwar diesmal unter den Augen des kaiserl. Commissärs Musa-Efendi, einen vergeblichen Versuch gemacht, um diesem Fürsten die Herrschaft, wenn auch unter dem Vorwand eines Vormundes seines Sohnes, des Fürsten Michael von Serbien, neuerdings zu verschaffen. Zu den bereits bei Topcedere versammelten Schaaren von Unzufriedenen gesellte sich plötzlich eine bewaffnete Menge von einigen Tausenden, welche von der dortigen Landesversammlung die Zurückberufung des Fürsten Milosch ungestüm verlangten. Diese fand es aber für gerathen, diesem Begehren nicht zu willfahren, und Fürst Michael befahl ihnen, auseinanderzugehen. Dieser energische Schritt, wobei er selbst unter ihnen erschien, verfehlte seine Wirkung nicht. Die Anführer der unwissenden Menge wurden hierauf auf Befehl Musa Efendi's festgenommen und gebunden nach Belgrad gebracht. Gleichzeitig erschien eine Deputation des serbischen Senats bei Musa Efendi in Belgrad und brachte ihm eine von den meisten Deputirten unterschriebene Adresse worin sie erklärten, in die Rückkehr des alten Fürsten niemals einwilligen, das organische Statut des Landes aufrecht erhalten und der Pforte nach den bestehenden Gesetzen getreu bleiben zu wollen. Fürst Michael soll hierauf die Landesversammlung aufgelöst haben und gesonnen seyn, seine Rückreise nach Kragujewaz baldigst anzutreten. Musa Efendi und der Pascha sollen am 1. Sept. eine Conferenz mit seinen jetzigen Räthen haben. Die früheren Minister, Wucsics und Petroniewich, sind fortwährend in Belgrad.

Konstantinopel, 19. August. In Folge der, auf dem einige Tage unter Beschlag gelegten toskanischen Dampfschiffe Il Padre dei Pellegrini vorgefundenen wichtigen Papiere von Mehemed Ali an seine hiesigen Anhänger hat der Reis-Efendi, Reschid Pascha, sogleich auf dem Dampfschiffe Polarstern Depeschen nach Odessa abgeschickt, welche von hoher Wichtigkeit seyn sollen. Man vermuthet, es betreffe die russischerseits bestimmte bewaffnete Intervention in Natolien. Seit einigen Tagen gehen fortwährend Gerüchte, daß Perser in Bagdad eingerückt seyen. So unwahrscheinlich dieses Gerücht auch ist, so verbreiten doch Mehemed Ali's Anhänger die Sage, daß Persien mit Mehemed Ali im Bunde sey. — Fürst Vogorides ist aus Samos zurückberufen und soll mit dem griechischen Abgesandten Mussuris wegen eines neuen Handelstractats unterhandeln. Unterdessen erleiden die griechischen Unterthanen alle erdenklichen Vexationen. — Der französische Botschafter, Graf Pontois, wird am 24. August mit Urlaub nach Frankreich gehen. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Der Temps meldet, daß am 26. vorigen Monats, als dem Tage, an welchem die erste Frist, die Mehemed Ali gesetzt war, endete, sich der Gesandte der Pforte in Begleitung der Consuln der vier Mächte neuerdings zum Vicekönig begab und ihm die zweite Notification des Vertrags vom 15. Juli machte; Mehemed Ali nahm diese, wie die erste auf; er will sich nur defensiv verhalten, beharrt auf seinem Vorsatze, nicht nachzugeben, und setzt seine Rüstungen eifrig fort.

## Nichtpolitische Zeitung.

* Ettershausen bei Gaibach in Unterfranken, Am 7. Sept. Abends wurden in dem Wirthshause daselbst durch die große Vorsicht und den Muth des kgl. Gendarmerie-Brigadiers Spies und des kgl. Landgerichtsdieners Kolb zu Volkach vier der Sicherheit der Personen und des Eigenthums höchst gefährliche Menschen gefangen genommen und in die Frohnfeste zu Volkach zur Haft gebracht. — Die Bande bestand aus 3 Mannspersonen Namens Bori, Deuberth und Holznrider nebst einer Weibsperson Namens Anna Maria Jakob. — Dieselben trugen scharfgeladene Pistolen bei sich, welche Percussionsschlösser haben und abgeschraubt werden können, nebstdem waren sie mit einem großen und starken Brecheisen versehen. — Unter den sehr werthvollen Sachen, die man bei ihnen fand, waren auch solche, die kurz zuvor den Herrn Pfarrern zu Krautheim und Schwebheim bei einem nächtlichen Einbruche gestohlen wurden. Beim Eintritt in die Wirthsstube, wo die Gauner zechten, fragte der Brigadier: Habt ihr Päſſe? Ja, antworteten sie, griffen in ihre Brusttaschen und zogen die Pistolen heraus, um sie auf die beiden Diener der öffentlichen Sicherheit loszudrücken, welche aber geschickt den Schuß zu verhindern wußten und sie durch schnellen Angriff entwaffneten, worauf ihnen denn sogleich die Arme auf den Rücken geschlossen wurden. Man ist diesen beiden Braven so wie der bei der Arretirung dieser so gefährlichen und gefürchteten Bande thätigst mitwirkenden Gemeinde zu Ettershausen den größten Dank schuldig.

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 11. September 17½ Zoll.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. Sept. Vorbeigefahren gestern: P. A. Brod von Marktheidenfeld, mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Heute Morgens: G. Honert von Bamberg, mit Ladung Güter von Mainz.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 11. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 332.‴ 6 par. | 332.‴ 0 par. |
| Luftwärme + 14. 5° R. | + 19. 6° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther. |
| + 11. 2° R. | + 20. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: Südwest.

### Todes-Anzeige.

Es lag in dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen, meinen innigst geliebten Gatten

**Conrad Merz,**

Bürger und Büttnermeister dahier, von dieser Welt am 9. September früh ¾ auf 3 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Von einem Scharlachfieber befallen, musste er schon in seinem 31sten Lebensjahre, dem 11ten unserer glücklichen Ehe dahin scheiden.

Indem ich diesen für mich und meine beiden unmündigen Kinder höchst schmerzlichen und unvergesslichen Verlust allen werthen Verwandten und theilnehmenden Freunden zur Anzeige bringe, bitte ich um stille Theilnahme und erlaube mir, zu bemerken, dass das von dem Seeligen betriebene Büttner-Geschäft durch einen erfahrenen und rechtlichen Geschäftsführer ununterbrochen von mir fortgeführt werde, und bitte sohin um die fernere Gewogenheit meiner verehrlichen Kunden.

Kunigunda Merz.

### Einladung.

Sonntag den 13. d. M. findet bei Unterzeichnetem zum Erstenmale gut besetzte Tanzmusik statt. Für gute Speisen und reine Getränke bestens gesorgt habend, ladet hiezu höflichst ein

Fuchsstadt, 10. September 1840.

**Joh. Georg Wolf,**
Gastgeber und Bierbrauer zum grünen Baum.

### Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen unseren auswärtigen und hiesigen verehrten Verwandten und Freunden ergebenst an, empfehlen uns Ihnen bestens, und bitten, uns die Fortdauer steter Freundschaft und fernerer Wohlgewogenheit nicht zu versagen.

Würzburg, den 6. September 1840.

Joseph Wachter, Kaufmann.
Babette Wachter, geb. Wiese.

# Programm zu dem Landwirthschaftlichen Kreisfeste

## in Schweinfurt den 13. und 14. September 1840.

1) Zum Festplatze ist das zweite Wehr mit seinen Umgebungen bestimmt. — 2) Die Vorführung der Viehstücke, mit welchen um den Preis geworben wird, geschieht nach dem von dem Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg bekannt gemachten Programme, erste Extra-Beilage des Kreis-Intelligenzblattes von 1840, am 12 September l. J. von Morgens 8 Uhr an bis um 12 Uhr auf der Reitbahn und dem Bleichrasen, woselbst die nöthigen Stände bereit gehalten werden. — 3) Nachmittags 2 Uhr desselben Tages wird von dem Comite der Sachverständigen die Beschauung und Preisbestimmung der Viehstücke und übrigen landwirthschaftlichen Leistungen vorgenommen.

**Erster Tag.** 4) Sonntag den 13. September um 11 Uhr beginnt das Fest mit Eröffnung der beiden Pavillons auf dem Festplatze zur Schaustellung von Landwirthschaft- und dahin bezüglichen Gewerbs-Produkten. — 5) Um 1 Uhr fahren die Mitglieder des Fest-Comite auf den Festplatz und vertheilen sich dort nach den ihnen zugetheilten Aufträgen. Ebenso versammelt sich daselbst der Magistrat und eine Deputation der Gemeinde-Bevollmächtigten, welche die Ankunft des Herrn Regierungspräsidenten und der übrigen hohen Herrschaften erwarten. — 6) Die sämmtlichen Preisträger begeben sich gleichfalls um 1 Uhr auf den Festplatz, um zur Empfangnahme der Preise bereit zu seyn. — 7) Zur Anordnung des Festzuges versammeln sich die Festwägen an demselben Tage längstens bis 12 Uhr Mittags auf dem Getraidmarkte, wo die Fahrer von dem dazu bestimmten Comite-Mitgliede mit der Ordnung des Zuges bekannt gemacht werden. — 8) Der königliche Herr Regierungs-Präsident und das Kreis-Comite werden um 2 Uhr an der Tribune von dem Magistrate, den Gemeinde-Collegiums- und Fest-Comite-Mitgliedern unter Kanonendonner und Musikschall empfangen. — 9) Nach Ankunft des k. Herrn Regierungspräsidenten wird unter Begleitung der Musik der Festgesang „Heil unserm König! Heil!“ angestimmt, worauf auf Befehl des Herrn Regierungs-Präsidenten die Preisvertheilung eröffnet wird. — 10) Die durch Preise ausgezeichneten Viehstücke werden von den Fahrern derselben in der Reihenfolge der Preis-Empfangnahme vor der Tribune vorübergeführt. — 11) Diesen können sich dann alle übrigen preiswürdigen Viehstücke im Zuge anschließen. — 12) Der inzwischen geordnete, nahe an dem Festplatze angekommene Zug der Festwägen beginnt nun auf das Signal von 3 Kanonen-Schüssen sich in Bewegung zu setzen, und zieht vor der Festtribune in folgender Ordnung vorbei: a. Eine Abtheilung Landwehr; b. Die Landwehrmusik; c. Zwei Comite-Mitglieder zu Wagen; d. Die Schüler der Landwirthschafts- und Gewerbsschule mit Fahnen; e) Die Festwägen; f) Eine Abtheilung Landwehr. — 13) Die zu den Festwägen gehörigen Landleute begeben sich, nachdem sie vor der Festtribune passirt sind, auf den für dieselben bestimmten Platz, und werden dort mit Erfrischungen bewirthet. Die Festwägen werden auf einem besonders bezeichneten Orte aufgestellt. — 14) Um 6 Uhr beginnt der Tanz für die Leute der Festwägen auf dem dazu bestimmten Tanzplatze, und ist für dieselben bis Abends 10 Uhr frei und unentgeldlich. — 15) Auf der Tribune wird Abends nach der Karte gegessen, und das Fest mit einem kleinen Feuerwerk geschlossen.

**Zweiter Tag.** 16) Montag den 14. September früh 10 Uhr wird die auf denselben Tag bestimmte öffentliche Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Comite in dem Harmonie-Saale abgehalten. — 17) Zu gleicher Zeit nimmt auf dem Festplatze ein allgemeiner Waaren- und Viehmarkt seinen Anfang. — 18) Um 1 Uhr beginnt auf der Festtribune das auf dem Wege der Subscription arrangirte Gastmahl. 19) Ein Zug von Gewerbsleuten versammelt sich um 2 Uhr auf dem Rathhaussaale, zieht von dort aus auf den Festplatz, und an der Festtribune in folgender Ordnung vorüber: a. Eine Abtheilung Landwehr; b. Die Landwehrmusik; c. Deputirte des Fest-Comites; d. Der Zug der Gewerbsleute selbst; e. Eine Abtheilung Landwehr. — 20) Um 3 Uhr beginnen auf dem Festplatze Pistolen- und Sternschießen, und die für das Volk angeordneten Spiele. Auch sind von da an die Tanzplätze bis Abends 10 Uhr geöffnet. — 21) Abends 8 Uhr wird der Festball im Harmonie-Lokale und ein Bürgerball auf der Festtribune eröffnet.

**Das Fest-Comite.**

### Einladung.

[2 a] Sonntag den 13. d. M. findet bei mir gutbesetzte Tanzmusik statt. Für gute Speisen und Getränke wird bestens sorgen

**Seb. Huller,**
Gastwirth zum Römischen Kaiser.

### Anzeige.

Unterzeichneter hat mit Erlaubniß Königlicher Regierung seinen Wohnsitz als praktischer Arzt von Sommerach nach Markt Oberreisenheim verlegt.

**A. Kamm.**
Doctor der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 255.** **Sonntag, 13. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nürnberg, 8. Sept. Das heutige feierliche Hochamt im Lager wurde abgehalten vom königl. katholischen Stadtpfarrer Hrn. Dr. Göschl, unter Assistenz des Hrn. Dekans und Stadtpfarrers Greim von Forchheim und des Hrn. Stadtpfarrers Zahnleiter von Fürth, und levitirt von den beiden HH. Stadtkaplanen Fichler und Burger. Se. Majestät der König wurde von der Geistlichkeit im Ornate empfangen, und das Aspersorium ertheilt, worauf der Gottesdienst begann, während dessen Hr. Legrand, k. Generalmusikmeister der Armee, eine vortreffliche Messe von den Musikchören der sämmtlichen Regimenter produziren ließ. Bei der heiligen Wandlung fielen sämmtliche Truppen auf die Knie, die in Fächerform um die Feldkapelle postirt waren, und die 32 Geschütze ringsumher verkündeten durch ihren widerhallenden Donner den Moment der Konsekration und Elevation, in welchem sämmtliche Regimentsmusiken mit Generalmarsch einstimmten. Am Schlusse desselben wurde das Te Deum angestimmt, durch Musik ausgeführt und die oratio pro rege abgesungen.

Nürnberg, 9. Sept. Gestern fand der von Seite der Stadt zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten veranstaltete Festball im Theater Statt. Der geschmackvoll dekorirte und in reicher Beleuchtung schimmernde Saal hatte in seinen durch einen Anbau erweiterten Raumen eine Versammlung von mehr als 2000 Personen vereinigt, unter welcher man die königl. Minister des Innern und des Kriegs, Hrn. v. Abel und Frhrn. v. Gumppenberg, den Lagerkommandanten mit der Generalität und einer großen Anzahl Offiziere des im Lager versammelten Armeekorps, die hier anwesenden Offiziere von andern Herren, so wie eine Menge sonstiger Fremden von Distinktion bemerkte. Nach 8 Uhr erschienen JJ. MM. der König und die Königin mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Luitpold und der Prinzessin Adelgunde, in Begleitung Ihrer Durchlauchten des Herzogs von Sachsen-Koburg und des Erbprinzen (die am Morgen zum Besuche am k. Hoflager eingetroffen waren), in der königl. Loge, und wurden unter Trompeten- und Paukenschall mit einem rauschenden Lebehoch empfangen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen an der den Ball eröffnenden Polonaise Theil: Sr. Majestät der König mit der Gattin des ersten Bürgermeisters, Ihre Majestät die Königin mit dem ersten Bürgermeister, der Kronprinz und Prinz Luitpold mit Gattin und Tochter des zweiten Bürgermeisters; die Prinzessin Adelgunde mit dem Herzog von Sachsen-Koburg, der Erbprinz von Sachsen-Koburg mit der Frau Fürstin Taxis. Nach beendigter Polonaise verweilten Ihre Majestäten noch eine Zeit lang im Saale, sich mit vielen der Anwesenden huldvoll unterhaltend, und verließen dann gegen 10 Uhr den Ball, der noch bis zum anbrechenden Morgen fortdauerte. — Heute Vormittag wohnten Ihre Majestäten wieder den Truppenübungen im Lager bei.

Nürnberg, 10 Sept. Heute Vormittag war großes Korpsmanöver der sämmtlichen Lagertruppen. Die Vorhut unter Kommando des Hrn. Generalmajors Frhrn. v. Seckendorf bildeten die Kavallerie Brigade des Hrn. Generalmajors Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg Durchl., das zweite und dritte Jäger-Bataillon, die ersten Bataillons der Infanterie-Regimenter Gumppenberg und Albert Pappenheim, und die Batterie Eisenhofen; das erste Treffen unter Kommando des Hrn. Generallieutenants Fürsten Taxis die beiden Infanterie-Brigaden der 3ten Armeedivision, die Artilleriedivision Prinz Luitpold, die Chev.-Reg. Kronprinz und Taxis; das zweite Treffen unter Kommando des Hrn. Generallieutenants Frhrn. v. Zandt die beiden Infanterie-Brigaden der vierten Armeedivision. Das Manöver eröffneten die beiden Chevaurlegers-Regimenter der Vorhut, und die beiden Jägerbataillons, hierauf rückte die Artillerie vor, dann folgten die vier Infanterie-Brigaden in zwei Treffen, und die Batterieen Schönfessel, Regiüer und St. Germain. Nachdem verschiedene Kavallerie-Attaken Statt gefunden, die Infanterie mehrere Quarrés gebildet hatten u. s. w., wobei die Artillerie ebenfalls fast ununterbrochen im Feuer war, erfolgte der Rückzug und die Schlußbewegung, wobei die Aufstellung in der Art Statt fand, daß die Kavallerie in vier Regimentskolonnen (Kronprinz, Taxis, Leiningen und Leuchtenberg) in erster Linie stand, und die gesammte Artillerie sich zwischen dem Kavallerie- und ersten Infanterietreffen sammelte. Auch diesem Manöver wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin mit der Prinzessin Adelgunde königl. Hoh.; so wie Se. königl. Hoh. der Kronprinz bis zu Ende bei, während Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold seine Batterieen ins Treffen führte. Die herzogl. koburgischen Herrschaften waren ebenfalls zugegen. Die Zahl der Zuschauer war wieder sehr groß, wenn auch nicht so beträchtlich, wie bei der Kirchenparade am Dinstag, wo dieselbe nach mäßigem Anschlag sich auf 50,000 Köpfe belief. Morgen ist Ruhetag, und übermorgen (Sonnabend) großes Feldmanöver, womit die Uebungen geschlossen seyn werden, da bekanntlich am Sonntag kleine Kirchenparade und am Montag der Aufbruch aus dem Lager Statt findet. — JJ. kk. MM. nahmen heute Nachmittags das Bestelmeyer'sche Magazin, die St. Lorenzkirche und (zum zweiten Male) die Industrie-Ausstellung in Augenschein. Das Denkmal Albrecht Dürer's war bereits gestern besichtigt worden. — Für Se. kaiserl. den Herzog von Leuchtenberg ist auf heute im Gasthause zu bayerischen Hof die Wohnung bestellt. (K. v. u. f. D.)

München, 6. September. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um den Kriegsübungen des 8ten Armeecorps beizuwohnen. In seiner Begleitung befindet sich sein Adjutant, Obrist Frhr. v. Leistner, und der Major im Generalstab, von der Mark. — Der Herzog von Leuchtenberg ist gestern Abends nach Frankfurt abgereist, wo er in einigen Tagen wieder zurückkehrt.

(Preußen.) Königsberg, 7. Sept. Gestern wohnten Seine Majestät der König, so wie Ihre Maj. die Königin und sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses dem Gottesdienste in der neu dekorirten Schloßkirche bei. Mittags wurden die Stabsoffiziere des ersten Armee-Corps zur Königlichen Tafel gezogen und Abends wurde den Landtags-Deputirten die Ehre, Sr. Majestät dem Könige vorgestellt zu werden. Demnächst war Assemblee bei dem Oberpräsidenten von Schön. Diese Assemblee wurde von Sr. Majestät mit Höchstihrer Gegenwart beehrt. Heute führten die Truppen ein Manöver mit markirtem Feinde aus. — Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht trafen heute früh aus Schlesien hier ein. — Vorgestern trafen hier noch ein: der Erzbischof v. Dunin und der evangelische Bischof Dr. Freymark aus Posen.

Königsberg, 6. September. Heute nahmen Ihre Majestäten der König und die Königin und die königl. Prinzen an dem Gottesdienste in der k. Schloßkirche Theil. Außer den beiden Bischöfen v. Ermlande, Hrn. Dr. v. Hatten und von Kulm, Hrn. Dr. Sedlag, ist auch schon der Erzbischof von Posen und Gnesen, hier angekommen. Se. Erzbischöfl. Hochwürden sind gestern Abend 7 Uhr, in Begleitung eines Domherrn und eines Caplans hier eingetroffen und haben heute Vormittag zuerst dem Oberpräsidenten des Großherzogthums Posen, Herrn Flottwell, und dann dem Herrn Minister von Rochow ihre Visite gemacht.

(Hannover.) Hannover, 9. Sept. Unsere heutige Zeitung enthält folgendes Bulletin über das Befinden Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen: Seine königliche Hoheit haben Sich in vergangener Nacht eines anhaltenden Schlafes zu erfreuen gehabt und befinden Sich sehr wohl. Hannover, den 9. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

(Hessen.) Darmstadt, 6. Sept. Unsere Truppen, welche während des fünftägigen Marsches nach Heilbronn in drei Colonnen getheilt sind, zogen heute früh 6 Uhr mit klingendem Spiel unter dem Zulauf der Bewohner der Residenz aus. Die erste Colonne wurde von dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Emil von Hessen geführt, und nimmt ihren Weg durch die Bergstraße. Es ist sehr Schade, daß der Letztere, der verehrte Führer der Hessen in den früheren Feldzügen, keinen activen Antheil an den Manövres nimmt. Die zweite Colonne, das Garde-Chevauxlegers-Regiment, gewiß eines der schönsten Reiterregimenter der deutschen Bundestruppen, eine Schöpfung seines Inhabers, des Prinzen Emil, zog unter dem Prinzen von Wittgenstein aus. Diese Colonne nimmt ihren Weg durch den Odenwald. Die dritte Colonne, die zweite Infanterie-Brigade, zieht morgen aus, und folgt dem Wege der ersten Colonne. Das ganze Schauspiel glich einem völligen Kriegszug; die Zahl der Bagagewägen war groß. Der Erbgroßherzog bezog das Lager von Ninberg nicht, weil er als Inspecteur der gesammten hessischen Infanterie zu viel mit den Truppen des eigenen Landes zu thun hatte. Er wird nach Beendigung des Manövres einen Besuch an sämmtlichen norddeutschen Höfen, namentlich dem von Berlin, abstatten.

Ⓣ Freie Stadt Frankfurt, 11. Sept. (Privatcor.) Wie man hört, beschäftigt sich die Handelskammer nun mit der Verlegung der Börsenzeit auf die Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr, was bei dem beschleunigten Postenlauf, namentlich wegen des früheren Eintreffens der pariser Malle-Post, auch nöthig ist. — Wir haben bereits bemerkt, daß die Sehenswürdigkeiten der Messe stark besucht sind, und namentlich auch Franconi's Kunstreitervorstellungen. Seine Bude würde aber noch stärker besucht seyn, wäre ihm nicht — im Interesse unseres schwach besuchten Theaters — untersagt worden, mimisch-theatralische Vorstellungen zu geben.

⁂ Frankfurt, 11. Sept. (Privatcorr.). Die pariser Kurse vom 9. waren heute frühzeitig bekannt, und das abermalige starke Fallen der französischen Rente konnte nicht anders als allen Fonds hier einen starken Rückgang bereiten, obgleich sich heute der Geldstand merklich besser zeigte. 5 pCt. M.: 104 3/4; 4 pCt. M.: —; 3 pCt. M.: 78 1/4; Bankact.: 1985 fl.; 250 fl. Loose: 122; 500 fl.: —; Integrl.: 48 3/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 86 3/4; 3 1/2 pCt.: 71 3/4; Ard.: 2 pCt.; portug.: 11; poln. Loose 300 fl.: 69 3/4; 500 fl.: 75 1/2; Taunusbahnact.: 312.

△ Frankfurt, 11. September. (Privatcorrespondenz.) Die so eben angekommenen Pariser Briefe vom 9. d. sind nicht beruhigenden Inhalts. Die Nachrichten aus Syrien und Alexandrien trugen nicht wenig zur Echauffirung der Gemüther bei und selbst wegen des Gefangenen in der Conciergerie schien die Regierung nicht ohne Besorgniß zu seyn, da sie Louis Bonaparte nach Vincennes abführen ließ. (?) Unter solchen Umständen ist es nur natürlich, wenn man hier in großer Spannung lebt und Gerüchten, nach welchen Ludwig Philipps Gouvernement in die Luft gesprengt worden seyn soll, wenigstens so lange Glauben beimißt, bis man von andrer Seite eines Bessern belehrt ist. — Ein französisches Blatt wärmt heute die Idee von einer angeblich durch Mehemed-Ali wiederherzustellenden arabischen Nationalität auf. Man kann sich nicht genug über das Unreife dieser Idee wundern, denn Jedem, der einen mehr als oberflächlichen Blick auf den Orient geworfen, ist wohl klar, daß im ottomannischen Stamme allein namentlich das Regierungs- und Verwaltungsgenie der Völker des Orients, somit in ihm allein ihre Regeneration und ihre Zukunft beruhe; daß somit durch seine Vermittelung allein die europäische Civilisation, soweit sie der Orient aufzunehmen im Stande ist, in denselben einführt und die gegenseitige Rückwirkung dieser beiden sich gegenseitig ergänzenden Welten in Gang gebracht werden kann.

Nachschrift. Abends halb 7 Uhr. Es soll durch einen so eben angekommenen Courier aus Paris die Nachricht hier eingetroffen seyn, daß am 9. Abends die Arbeiter-Rotten einen Angriff auf die Tuilerien unternommen und das äußere Gitterthor nach dem Arc de Triomphe zu, gesprengt hätten, von dort aber zurückgetrieben worden seyen. Auch soll das Geschrei: „Es lebe der Krieg! Tod den Oesterreichern! Tod den Preußen! Tod der nordischen Allianz! Nieder mit den Orleans!“ — und weiß Gott, was sonst noch, gehört worden seyn. — Wer möchte unter den obwaltenden Umständen die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Nachricht übernehmen?!

⁼ Vom linken Rheinufer, 10. Sept. (Privatcorresp.) Den neuesten Nachrichten aus Paris zufolge nimmt die aufgeregte Stimmung unter den Handwerkern dort in einem bedenklichen Grade überhand, obgleich vor der Hand keine weiteren Ausbrüche zu besorgen stehen. Man ist hier allgemein fest davon überzeugt, daß verborgene Einflüße diese Gährung unterhalten und auf alle mögliche Weise zu steigern suchen, um der Regierung Ludwig Philipps Verlegenheiten zu bereiten und sie zum Kriege zu drängen. Die Sprache der radicalen Presse wird täglich drohender und rücksichtsloser, und sucht die Gemüther der Masse theils gegen England in Harnisch zu bringen, und theils ihre Ehrsucht Habgier und Eroberungslust dadurch aufzustacheln, daß sie ihr als schönen Preis des Krieges und Sieges die Einverleibung der Rheinlande mit Frankreich in Aussicht stellt. Diese Rheingränze ist einmal bei den Franzosen aller Partheien zur fixen Idee geworden; sie wird vom Univers wie von der Quotidienne, vom Journal des Debats wie vom National gepredigt. Der letztere geht dabei noch am klügsten zu Werke; er berührt diesen Punkt nur indirect und hat sich, wie wir aus zuverlässigen Privatmittheilungen wissen, wohl gehütet, die bei dem radicalen Bankette zu Chatillon gehaltenen Reden vollständig mitzutheilen; alle auf Eroberung der Rheinlande bezüglichen Stellen wurden weggelassen. Wenn Sie sich überzeugen wollen, in welcher ungeheueren Verblendung die Franzosen über die Lage, Verhältniße und Stimmung unserer Gegenden bis auf den heutigen Tag befangen sind, so lesen Sie den Artikel, welchen der Romanschreiber Soulié vom 15. Mai aus Mainz an das Journal des Debats schrieb. Derselbe hat hier einen wahren Sturm des Unwillens erregt; und ist in sofern von guter Wirkung gewesen, daß selbst die Blödsichtigsten sich nun schlagend überzeugt sehen, worauf es die Franzosen eigentlich abgesehen haben. Es gibt keinen größeren Wahnsinn als den, mit dürren Worten zu sagen: der Rhein ist der schönste Strom Europas; er hat dreimal so viel Wasser als Rhone, Seine und Loire, er ist beinahe das ganze Jahr schiffbar, er durchströmt das fruchtbarste Land, herrliche Rebhügel spiegeln sich in seiner grünen Fluth, er ist mit Dampf- und Segelschiffen wie bedeckt, die Städte, von einer gewerbsamen, reichen Bürgerschaft bevölkert, befinden sich im Zustande hoher Blüthe, und darum muß der Rhein französisch seyn!! Schlimm, daß bei dem Mangel an Achtung vor dem Rechte und den nationalen Eigenthümlichkeiten anderer Völker, welcher die heutigen Franzosen vorzugsweise charakterisirt, mit diesen Leuten am Ende kein anderes Raisonnement möglich ist, als ein sehr eindringliches ad hominem, nämlich mit Kolben und Bajonnetten. Dieselben Menschen, welche sich beklagen, daß sie von den vier Großmächten in der orientalischen Angelegenheit übervortheilt und beleidigt worden seyen, was offenbar in keiner Hinsicht der Fall gewesen, beleidigen ihrerseits Deutschland täglich. Oder ist es etwa keine Kränkung der Volksehre, wenn sie uns unaufhörlich sagen: das linke Rheinufer gehöre zu Frankreich? Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Frieden bleiben möge; wir haben demselben den Aufschwung zu verdanken, welchen Gewerbe, Künste und Wissenschaften in so erfreulicher Weise genommen; aber kommt es zum Kriege, so ist derselbe doch wahrlich nicht von deutscher Seite hervorgerufen worden. Dann aber werden für unsere westlichen Nachbarn die bittersten Enttäuschungen beginnen, wo sie sich überzeugen können, daß sie vom Geiste des deutschen Volkes auch nicht entfernt einen richtigen Begriff hatten. Diese Unkunde unserer Verhältnisse aber wird sich an ihnen schwer rächen. Auf dem linken Rheinufer dürften sie vielleicht nur dann auf Sympathie rechnen, wenn von irgend einer Seite her der Fortbestand unserer gerichtlichen Institutionen angetastet würde. Daran aber denkt man weder in der Pfalz, noch in Rheinhessen oder Rheinpreußen; vielmehr bestehen jene Einrichtungen nun schon 25 Jahre fort, und sind im Laufe ihres nun beinahe vierzigjährigen Bestandes so innig mit allen hiesigen Verhältnissen verschmolzen und verwachsen, daß an ein Entfernen derselben gewiß nicht gedacht werden kann. Im Uebrigen hat die Geschichte Frankreichs auch während der letztverflossenen zehn Jahre gewiß sehr wenig Anziehendes dargeboten, und das ewige Schwanken aller Verhältnisse, die Emeuten, das Auseinanderfallen und Zerbröckeln aller Verhältnisse haben für uns gewiß nichts Lockendes. Es gibt allerdings im Rheinlande zerstreut auf unserer Seite sowohl wie auf dem rechten Ufer, eine Anzahl Individuen, deren Ansichten eine französische Färbung tragen, aber sie ist nicht von Bedeutung. Diese Leute haben ihre Bildung in jener Zeit erhalten, da man in den Schulen die napoleonische Maxime „Ein wenig Latein und viel Mathematik, das reicht hin“, befolgte; sie erwuchsen zur Zeit der Kriegsstürme, als alle Verhältnisse durch

(Fortsetzung in der Beilage.)

einander gewürfelt waren und nichts festen Bestand hatte; viele von ihnen wurden auch conscribirt und unter die Armee gesteckt, folgten den Fahnen Napoleons und thun sich nun etwas darauf zu Gute, daß sie ihm seinen Kriegsruhm machen halfen. Daher ihre Anhänglichkeit an Napoleons Person, mit welcher hier und da so viel Ostentation getrieben wird, von der aber die große Masse des Volks nicht im Mindesten berührt wird, denn diese hat keinen Sinn für einen solchen Soldatenkultus, der ohnehin mit dem letzten napoleonischen Veteranen zu Grabe gehen wird; dagegen ist bei uns überall der Gewerbsleiß in raschem Aufblühen und man fühlt schon jetzt die Segnungen des großen Zoll- und Handelsvereins in nicht geringem Maaße. Unser von Natur so begabter und mit den trefflichsten Eigenschaften ausgestatteter Bürgerstand hebt sich immer mehr; ihn würde gerade jetzt ein Krieg in unseren Gegenden am schmerzlichsten berühren und am meisten in seinen Interessen benachtheiligen. Deßhalb aber wird er gegen die, welche muthwillig den Krieg herbeiführen, um so entrüsteter seyn. Offenbar haben sich seit Kurzem in Frankreich die Verhältnisse bedenklicher gestaltet; es kommt jetzt nur noch lediglich darauf an, ob König Ludwig Philipp der Bewegung Meister bleibt. Noch steht es zu hoffen, wäre aber das Gegentheil der Fall, so würde die kriegslustige Parthei, die in ruhigen Zeiten gar keine Hoffnung hegen darf, ihre Plane oder auch nur einen Theil derselben zu verwirklichen, ohne Zweifel mit einem Friedensbruche nicht lange säumen. Sie wird indessen in Deutschland auf einen warmen Empfang zu rechnen haben. Bis jetzt merkt man hier freilich noch nichts von Kriegsrüstungen; unter der Bundesbesatzung in Mainz findet keine Bewegung statt; allein in Berlin widmet man dem Kriegswesen gerade jetzt große Aufmerksamkeit. Am Neckar ist eben jetzt das achte Armeecorps versammelt und am Niederrhein ist die Landwehr, die bekanntlich so leicht einberufen werden kann, in steter Uebung. Sie wird von dem besten Geiste beseelt und wir können in jedem Falle dem, was die nächste Zeit bringt, mit Ruhe entgegenblicken.

## Niederlande.

⊿ Aus dem Haag, 8. Sept. (Privatcorr.) Trotz dem, daß die Generalstaaten in der außerordentlichen Session sich nicht für weitere Aenderungen des Staatsgrundgesetzes aussprachen, ist doch, nach den vielen Stimmen, die sich vernehmen lassen, gewiß, daß in der nächsten Session der Generalstaaten das Thema wegen weiterer Grundgesetz-Revision wieder lebhaft angeregt werden wird. Gespannt ist man, welche Erleichterungen in unserem drückenden Finanzhaushalt stattfinden werden. Der neue Finanzminister, Herr Rochussen, ist außerordentlich thätig, doch wird bei unserer ungeheueren Schuldenlast eine Abgaben-Verminderung vorerst nicht möglich seyn. Von der Größe und Vielfältigkeit unserer Abgaben hat man auswärts aber gar keinen Begriff. — Die Berichte von Java lauten fortwährend sehr günstig. An Geld fehlt es bei uns eigentlich nicht, ja an unserem Hauptgeldmarkt in Amsterdam klagt man, daß wegen der Masse des baaren Geldes keine Zinsen zu machen seyen. Wäre das Geld zu Amsterdam nicht in Ueberfluß vorhanden, würden die Fonds daselbst noch weit niedriger, als sie durch den Einfluß der Pariser Börse stehen. — Der Graf von Syrakus, Bruder Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, hat Holland wieder verlassen. — Nach einem Gerüchte dürfte der König von Würtemberg noch in diesem Herbste unserem Hofe einen Besuch abstatten.

## Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Der Hr. Marquis de Rumigny, Botschafter Frankreichs bei unserm Hofe, wird Brüssel verlassen, um als Mitglied des Pairshofes dem Prozesse Ludwig Bonapartes beizuwohnen.

## Großbritannien.

* Nach Briefen aus Singapore erwartete man den Abgang der dort versammelten Flotte nach China. 8 Transportschiffe mit Truppen und Munition liegen dort auf der Rhede. Wenn nach Ankunft der noch von England und der Capstation einzutreffenden Schiffe die Expedition vervollständigt ist, dann ist dieses die fürchterlichste Armada, welche je diese Meere befuhr. — Der chinesische Commissär Lin soll wegen einiger vorgenommenen Maßregeln vom Kaiser getadelt worden seyn. Gerüchte, welche über die Vertreibung der Fremden aus Canton im Gange waren, betrachtete man als bedeutungslos, auch sprach man davon, daß Lin um drei Grade in seinem Range erniedriget worden sey.

* Weitere Privatbriefe aus Singapore enthalten jedoch die Nachricht, daß auf Befehl des Gouvernements die Expedition nach China nicht vor Eintreffen der Mai-Post von England, absegeln sollte.

Den Capitän Wallace und die Sylphe hatten eine bedeutende Anzahl chinesischer Junken angegriffen, und beide Schiffe hatten ein regelmäßiges Gefecht mit diesen. Die Kühnheit der Mandarinen war beispiellos; Capitän Wallace mußte 50mal mit sämmtlichen Kanonen, ungerechnet die Traubenschüsse feuern, eben so oft die Sylphe, welche letztere aber dann wegen Mangel an Munition nach Macao zurückkehren mußte. Man beschloß hierauf, daß es höchst unsicher sey, sich künftig mit einzelnen Kauffahrteischiffen an die chinesische Küste zu wagen, da sie den vereinten feindlichen Schiffen nicht widerstehen können.

## Frankreich.

° Paris, 9. Sept. (Privatkorrespondenz.) Mehrere Journale sprachen in vagen Ausdrücken von einem Angriffs-Versuche, der gestern Abend auf den Posten in der Straße Mauconseil Statt gefunden hatte. Folgendes sind die nähern Details hierüber: Der kleine Posten in der Straße Mauconseil (nahe an der Straße St. Denis) ist seit ein Paar Tagen vom 4. leichten Regimente besetzt. Er besteht aus 10 Mann und einem Sergeanten. Gestern Abend gegen 6 Uhr bemerkte die Schildwache mehrere Individuen in blauen Blousen und rothen Mützen, welche um dem Posten herumstrichen, und die benachbarten Boutiquen genau zu untersuchen schienen. Sie benachrichtigten sogleich den Postenkommandanten hievon, dieser aber hielt die Sache für zu unwichtig, und ließ sie unbeachtet. Um halb 9 Uhr, als der ganze Posten bereits auf der Pritsche lag und theilweise eingeschlafen war, traten plötzlich zwei Individuen auf die Schildwache zu, faßten sie um den Leib und entwaffneten sie, während andere Insurgenten in die Wachstube drangen, um sich der Waffen zu bemächtigen. Der Wachkommandant, der nicht eingeschlafen war, stürzte sich auf einen der Eindringenden, packte ihn am Kragen und da durch das Geräusch bald der ganze Posten auf den Beinen war, so wurde auf die acht Individuen eingedrungen, die sich nach der Straße St. Denis hin zurückzogen, indem sie riefen: Zu den Waffen! Es eilten mehrere Nationalgardisten herbei und bald waren die Ruhestörer verhaftet. Sie trugen alle Stöcke, nur einer hatte eine Feuerwaffe bei sich; ein anderer war in Folge eines Bajonettenstichs im Halse gefährlich verwundet.

° Paris, 9. Sept. Der außergewöhnliche Schrecken, der sich vorgestern der Börse bemächtigt hatte, hat sich heute wiederholt und die Rente ist noch reißender gefallen. Jedermann glaubt, in Folge der aus Alexandrien erhaltenen Nachrichten, ernstlich an den Krieg. 3 pCt. Rente 74. 30. 5 pCt. 106. Bankact. 2990. Stadtobligationen 1220. Spanische Act. 22 3/4.

La Presse enthält folgende mysteriöse Meldung: wir erhalten heute Abend eine wichtige Mittheilung, deren Ausdehnung uns nöthigt, ihre Insertion bis morgen zu verschieben. — Man versichert, das französische Ministerium habe auf die Note Palmerstons sehr trocken geantwortet, indem es sich darüber beklagt, daß man im Orient bereits mit der Vollziehung des Londoner Tractats beschäftigt sey, während die englische Regierung die französische ihrer friedlichen Intentionen versichere. — Die Regierung hat gestern Morgen in alle Departements eine telegraphische Note befördert, die, Dank den von der Behörde ergriffenen Maßregeln, meldet, daß die Ruhe der Hauptstadt ferner nicht gestört worden sey. — Man hofft heute, daß keine Zusammenrottirungen am Abend stattfinden werden, da der größte Theil der Arbeiter wieder ans Geschäft gegangen ist. Indeß versichert man, daß sich eine sehr bedeutende Versammlung einige Lieues von Paris gebildet hat. Man nennt die Ebene von Bondy als den Ort, wo dieselbe stattfindet. — Man hat das Gerücht verbreitet, der Prinz Louis Napoleon sey nach Vincennes gebracht worden, weil man von Seiten der Arbeiter ein Attentat zu seiner Befreiung gefürchtet habe.

⇒ Paris, 9. September. Unter den Neugierigen, welche vorgestern auf den, der Porte St. Denis zunächst gelegenen Boulevards zirkulirten, bemerkte man auch den Grafen v. Appony in Begleitung eines Attaché der preußischen Gesandtschaft. Sie erforschten die Gesinnungen des Volkes und schienen mit Begierde nach den verschiedenen Gerüchten zu haschen, die über die Arbeiterzusammenrottungen umliefen. Gestern Nacht gingen aus beinahe allen Gesandtschaften Kouriere an die verschiedenen auswärtigen Höfe ab. — Ueber mehrere bei den letzten Zusammenrottungen verhafteten Schneider- und Kappenmachergesellen ist bereits das Urtheil gefällt worden. Sie wurden theilweise zu mehrjähriger Gefängnißstrafe, und Unteraufsichtstellung verurtheilt.

Nach einem Schreiben aus Alexandrien im Constitutionnel hätten die Consuln der 4 Mächte am 26. Aug. eine eben so drohende als achtungslose Collectivnote an Mehemed Ali gerichtet. Der Pascha hätte sogleich, nachdem er sie durchlesen, die Hrn. Cochelet und Walewski zu sich beschieden und in Folge dieser Unterredung hätte er Rifaat-Bey wissen lassen, daß er den Schutz und die Vermitte-

lung Frankreichs anrufe. — Wir müssen hier noch bemerken, daß alle diese Korespondenzen aus der Levante die Anwesenheit franz. Kriegsschiffe weder an der syrischen Küste noch vor Alexandrien constatiren, wovon ein alexandrinischer Correspondent der Gazette du Midi Veranlassung nimmt zu schreiben: „Man weiß nicht, was man davon denken soll, daß kein einziges französisches Kriegsschiff sich an unserer Küste befindet."

Toulon, 4. September. Die Regierung scheint nunmehr die Gewißheit zu haben, daß es im Oriente zu Feindseligkeiten kommt. Aus dem Marineministerium ist gestern der Befehl hier eingelaufen, die Bewaffnungen so viel wie möglich zu beschleunigen. Auch ist man thätigst damit beschäftigt, die verschiedenen Küstenpunkte in einen imposanten Vertheidigungsstand zu setzen.

Strasburg, 9. September. Wir haben (sagt das Elsaß) bereits vor mehreren Tagen gemeldet, daß ein Kauf von 20,000 Pferden zwischen dem Kriegsminister und einer Gesellschaft von Strasburg im Werke gewesen und gebrochen worden wäre, weil man die Unternehmer gegen die Vorkommnisse des Krieges nicht hat sicher stellen wollen. Seitdem hat sich eine neue Gesellschaft gebildet, welche auf ihre Gefahr hin die Verpflichtung eingegangen ist, in einem sehr kurzen Zeitraum der Regierung 15,800 Pferde zu liefern. Der Kauf ist von zahlreichen Agenten unterzeichnet, die bereis damit beschäftigt sind, diese Operation zu betreiben.

Algier, 30. August. Die Angabe des Marschalls Valee in seinen officiellen Berichten, daß Medeah und Miliana bis zum November verproviantirt seyen, scheint unwahr, denn zwei bedeutende Convois sind nach diesen Städten abgegangen. So sind also unsere armen Soldaten genöthigt, im heißesten Sommer, den wir seit zehn Jahren erlebten, wieder ins Feld zu rücken. Die Zahl der Kranken wächst auf eine wahrhaft beunruhigende Weise. Die Militärverwaltung fürchtet, bald nicht mehr Raum und Betten genug für die an Fieber und Ruhr leidenden Soldaten zu haben. Man kann nur 6000 Mann in den Hospitälern unterbringen, während man fürchtet, die Krankenzahl werde, ehe vierzehn Tage vergehen, auf 8000 steigen. Diesen Zustand verdankt man allein der Ungeschicklichkeit und Nachlässigkeit des Marschalls Valée. Mit Unrecht schreien die Gegner der Colonisation über das ungesunde Klima Afrika's; in jedem Lande würden die Soldaten krank gefallen seyn, wenn man sie behandelt hätte, wie hier. Der Marschall hütet sich aber, dieser Seuchen in seinen Berichten an den Minister zu erwähnen; eben so überging er die Ermordungen in der Metidscha.

## Italien.

Rom, 2. Septbr. Der Unterstaatssecretär Monsignore Capaccini hat zu Anfang der Woche nach seiner Rückkehr aus den Provinzen das Staatssecretariat wieder übernommen. Er, so wie der Monsignore Governatore und der Monsignore Presidente delle Armi (Kriegsminister) wurden in den letzten Tagen zu einigen Cardinalscongregationen gezogen, und seitdem hat sich das Gerücht verbreitet, es sey der Befehl ergangen, die beiden päpstlichen Festungen Civita vecchia und Ancona in einen Achtung gebietenden Stand zu setzen und die Besatzungen zu verstärken. Die Generale Bentvoglio und Resta sollen mit diesem Geschäft beauftragt seyn. Obgleich das ganze kriegerisch lautet, so glaubt hier doch Niemand an den Ausbruch eines Kriegs und sieht in solchen Anordnungen nur eine Vorsichtsmaßregel der Regierung, um sich nicht wieder dem Vorwurfe aussetzen zu müssen, man habe sich überrumpeln lassen.

## Spanien.

† Madrid, 2. September. Die Nationalgarde blieb während der vergangenen Nacht unter die Waffen. Heute morgen gegen 3 Uhr verließ General Aldana mit 12 Geschützen und 300 Reitern die königl. Garde die Stadt. Ein Theil des Regiment „Reyna Gobernadara" welches ihm gefolgt war, kehrte jedoch nach Madrid zurück. Mehrere Regimenter fraternisirten mit dem Volke, und je mehr durch neu anrückende Truppen die Nationalgarde verstärkt wurde, um so mehr wurden sie mit Enthusiasmus aufgenommen. Die Nationalgarde der nächsten Umgebung von Madrid fand sich ebenfalls ein. Außer dieser Unterstützung glaubte das nun provisorisch errichtete Local-Gouvernement auch auf einen Theil der Truppen des General Concha und die constitutionellen Alcalden rechnen zu dürfen. Nach einem gefaßten Beschluß enrolliren sich in der Nationalgarde „alle Männer von guter Gesinnung." — Nie hat eine politische Bewegung sich mit mehr Ordnung entwickelt. — Die Stadt ist ganz ruhig. Die provisorische Junta hat durch Circulare alle Provinzen von den Ereignisse von Madrid unterrichtet und beschäftigt sich mit dem Wechsel der Administrativ-Beamten.

Die Königin wollte am 5ten von Valencia abreisen; da man weiß, welche Festigkeit sie während der letzten Ereignisse zeigte, glaubte man, daß sie ihren Einzug in die Hauptstadt mit 2 starken Divisionen unter Diego Leon und O'Donnell halten würde. — Vor Allem aber scheint alle Gemüther die Ungewißheit zu beunruhigen, welche Parthei Espartero nun ergreifen möchte.

Die gegenwärtige Regierung hat folgende Proclamation erlassen: „Bewohner von Madrid! Die im Ayuntamiento vereinigten Mitglieder der Provinzial-Deputation haben nach Vernehmung des würdigen Commandanten der Nationalgarde, in Folge der gestrigen patriotischen Erklärung für die Sache der Freiheit und zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe die Errichtung einer provisorischen Junta, welche die örtliche Regierung übernimmt, beschlossen, bis Ihre Majestät, überzeugt von der kritischen Lage der Dinge, dem Volkswillen entsprechend, ein constitutionelles Ministerium ernennt. In Folge dessen wurden einstimmig zur Uebernahme der Aemter dieser Junta erwählt: Joaq. M. Ferrer, Präs.; P. Beroqui, P. Laborda, Ferr. Corradi, J. Portilla, P. Sainz de Barracida, B. Llanos. Alle sollen diese achten, gleich den durch die Krone zu Gunsten der öffentlichen Ordnung und der Gesetze konstituirten Behörden. Gez. J. M. Ferrer, 1. constit. Alcalde. P. Beroqui, Secret."

## Portugal.

Die mit dem Royal Tar eingetroffenen Nachrichten aus Lissabon vom 31. August melden: Die Revolte glaubte man erstickt, aber sie brach in vollen Flammen wieder empor. Die Unruhe, welche sich in einigen Klassen bemerkbar machte, in Verbindung mit einem Mahle, das man als dritte Jahresfeier der Schlacht von Chao da Feira gab, in welcher die Chartisten von den Septembristen besiegt waren, ließ vermuthen, daß irgend ein Ausbruch im Werke sey. Gegen Freitag Abend kündete der Telegraph von Abrantes dem Sekretair des Krieges an, daß ungefähr 200—300 Mann der zu Castello Franco liegenden Garnison, wahrscheinlich durch einige Aufrührer, welche in der Nacht vom 11. aus dem Arsenal entwischt waren, gehetzt, hierher rückten unter dem Rufe: „Lang lebe die Königin, hoch die Constitution von 1838, nieder mit dem Ministerium!" Als nun die Truppen, welche man den Meutern entgegenzusenden beabsichtigte, nicht gehorchen wollten, begab sich der Justiz-Minister in voller Bestürzung nach Cintra, um die Königin von diesen Ereignissen zu unterrichten. Den Drang des Moments wohl erfassend, begab sich darauf die Königin, von ihrem Gemahle und einer bedeutenden Truppenmasse begleitet, nach Lissabon, wurde aber, als sie die Garnison und die Nationalgarde Revue passiren ließ, nicht mit einem einzigen Vivatrufe empfangen. Sonnabends verlangten die Minister von der Deputirtenkammer unbeschränkte Gewalt für ein Monat, welche auch trotz der Opposition bewilligt wurde. In Lissabon herrschte allgemein höchste Bestürzung.

## Griechenland.

Athen, 27. August. Hr. M. Ralli, Rector unserer Universität, wurde mit dem Auftrag beehrt, der dieses Jahr in Erlangen stattfindenden Zusammenkunft gelehrter Männer beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit soll Hr. Ralli zugleich bezwecken, Verbindungen zwischen den Universitäten Deutschlands und jener Griechenlands anzuknüpfen. — Hofmarschall Suzo ist von seinen Gütern in der Wallachei zurück, und wird nach erstandener Quarantäne seinen Dienst wieder antreten. — Se. Maj. der König feierte das Geburts- und Namensfest des erlauchten Vaters, des Königs von Bayern, am 25. durch eine große Landpartie. Der ganze Hof begab sich nebst mehreren eingeladenen Cavalieren und Beamten nach einem jenseits des Hymettus, ungefähr sechs Stunden von hier gelegenen Dorf, allwo unter einem im Freien aufgeschlagenen Zelte das Mittagsmahl eingenommen wurde. Die Militärmusikbande spielte während desselben und nach aufgehobener Tafel belustigte man sich durch Tanz.

Athen, 27. Aug. Alles in unsern inneren Zuständen wendet sich wieder der alten Ruhe zu. Das Erkenntniß des Cassationshofes in Sachen der Philorthodoren bleibt bei der Correktion des Urtheils hinsichtlich der Auslegung des Gesetzes stehen, ohne zur Instruction eines neuen Prozesses zu führen; auch der Anklage gegen den Obristen Rangos soll keine Folgen gegeben werden. Eben so verhallen auch die zum Kriege aufreizenden Reden, und die Lust zum Kriege nimmt ab, die ich in zwei Briefen, der damaligen Stimmung gemäß, getreulich geschildert habe, zumal seitdem die neue Quadrupelallianz hier bekannt geworden ist, die ganz andere Kriege in ihrem Schooße trägt. — Am 16. d. sind die Commissäre der Pforte, begleitet von zwei Secretären der englischen und österreichischen Botschaft, in Alexandria angelangt, um dem alten Pascha den Tractat zu notificiren; man hat ihm zehn Tage Bedenkzeit gelassen. Dies

ist eine leere Formalität, denn nachgeben wird Mehemed Ali nicht aus dem einfachen Grunde, weil er nicht nachgeben **kann**, ohne die wichtigsten Früchte so vieljähriger Anstrengungen einzubüßen, ohne selbst die ägyptische Herrschaft aufs Spiel zu setzen, ohne mit Einem Worte einen politischen Selbstmord zu begehen. Er wird vollends nicht nachgeben, so lange er Frankreich für sich hat. Die englisch-österreichische Flotte ist bereits vor Alexandria, und da gestern der Tag war, wo der Pascha sein Ultimatum abzugeben hatte, so können vielleicht heute bereits Feindseligkeiten vorgefallen seyn. Gleich nach der Ankunft der Commissäre hatte der Pascha den innern Hafen schließen lassen, und die Hafenbatterien wurden größtentheils mit französischen Kanonieren besetzt. Die türkische Flotte wird jetzt für Mehemed-Ali eine wahre Verlegenheit. Schon hat er sich genöthigt gesehen, eine Anzahl Offiziere, welche den Wunsch nach der Rückkehr nach Konstantinopel hatten laut werden lassen, in die Festung von Abukir einzusperren. (A.Z.)

## Malta.

° Malta, 1. Sept. Hr. Bourée, Consul zu Beyrut, der von der Regierung abberufen worden, ist mit dem Alekto eingetroffen und hat seine Quarantäne in unserem Lazareth angetreten. Mit demselben Dampfboot sind auch Hr. von Beaufort und der Graf Daru, von der französischen Gesandtschaft in Persien, eingetroffen. — Der englische Consul zu Beyrut hat seine Fahne abgenommen und sich an Bord eines der englischen Schiffe begeben. Einige englische Kaufleute haben sich unter den Schutz des amerikanischen Consuls begeben und blieben in der Stadt. — Die Nachrichten von der Anzahl der Schiffe, die Commodore Napier genommen haben soll, lauten verschieden: einige sprechen von zwei, andere von verschiedenen, noch andere von 12 mit Munition und Waffen beladenen Transportschiffen.

Proclamation des Commodore Napier an die Syrier: „Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen haben in Gemeinschaft mit dem Sultan entschieden, daß die Herrschaft Mehemed Ali's in Syrien aufgehoben werden soll, und zu dem Ende bin ich mit einem Geschwader abgesendet worden, um euch zu helfen, das Joch des Paschas von Aegypten abzuschütteln. Syrier, Ihr wisset, daß von dem Sultan ein Hattischerif erlassen worden ist, der das Leben und das Eigenthum aller seiner Unterthanen schützt und der jetzt allenthalben vollzogen wird. Ueberdieß haben die alliirten Mächte die Verbindlichkeit übernommen, dem Sultan zu empfehlen, daß er eure Lage glücklicher und friedlicher mache. Einwohner des Libanon, die ihr mehr unmittelbar unter meinen Augen seyd, erhebet euch und schüttelt endlich das Joch ab, unter welchem ihr seufzet. Truppen, Waffen und Munition werden ehesten Tages von Konstantinopel ankommen und künftig werden die ägyptischen Schiffe nicht mehr euren Küsten nahen. Soldaten des Sultans, die ihr von eurem heimischen Heerde durch Verrath abgerissen worden seyd, um nach dem brennenden Sande von Aegypten geschleppt zu werden, und die ihr demnächst nach Syrien gebracht worden seyd, ich beschwöre euch gleicherweise im Namen der großen Mächte, unter die Botmäßigkeit eures rechtmäßigen Souveräns zurückzukehren. Ich habe zwei Linienschiffe in der Nähe des Lazareths aufgestellt, wo ihr lagert. Begebet euch unter meinen Schutz, und wenn ein Soldat des Paschas euch nahet, so wird er vernichtet werden. Ein Schleier wird über alles Geschehene geworfen werden; die Hand des Sultans breitet über euch den Schatten seiner Gnade aus: kommet und reihet euch unter seine heiligen Fahnen. C. Napier, Commodore."

## Aegypten.

° Alexandrien, 20. Aug. Heute Morgen, zehn Uhr, begaben sich die Repräsentanten der vier Mächte mit Rifaat Bey ins Palais, um dem Vicekönig bemerklich zu machen, daß, da die Frist von zehn Tagen verstrichen, sie Befehl hätten, seine Antwort entgegenzunehmen. S. H. wartete diese Frage nicht ab; kaum hatten sie Platz genommen, als er zu ihnen sprach: Ich weis, was Sie wünschen; meine Antwort bleibt stets dieselbe; Gott wird Richter seyn zwischen uns. Rifaat Bey wollte einige Bemerkungen machen; der Vicekönig unterbrach ihn, indem er sagte, es werde unnütz seyn, etwas hinzuzufügen. Als Hr. Hodges einen ähnlichen Versuch wagte, erhob sich Mehemed Ali stolz und machte eine sehr bedeutungsvolle Bewegung, indem er solcherweise seinen Verdruß an den Tag legte, also widersprochen zu werden. Die fremden Agenten zogen sich alsbald zurück. Die Nachrichten aus Kleinasien und ganz Anatolien lauten täglich günstiger für Mehemed Ali. Diese ganze Bevölkerung erwartet zum Aufstand nur den Befehl von S. H.; 10,000 Mann Truppen haben den Befehlen des Sultans, gegen den Vicekönig zu dienen, den Gehorsam verweigert. Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel lauten sehr traurig; die Unzufriedenheit daselbst ist allgemein; man ist auf insurrectionelle Bewegungen gefaßt. Die Expedition nach Syrien schien daselbst fest beschlossen. Sie wird aus 15,000 Türken, 2000 Oesterreichern und 5000 Engländern bestehen. Orfa, Malatiah und Diarbekir sind in vollem Aufruhr. Man mißtraut den Linientruppen und die Europäer wurden öffentlich insultirt.

° Alexandrien, 26. Aug. Das Dampfboot Papin von Toulon ist nach 8tägiger Fahrt am 24. in unsern Hafen eingelaufen. Hr. Cochelet läßt nichts über die ihm zugekommenen Depeschen verlauten; nachdem er seinen Besuch beim Vice-König gemacht hatte, schien man allgemein zu glauben, Frankreich werde neutral bleiben. Dieses Gerücht brachte Anfangs eine große Sensation hervor, man beruhigte sich jedoch, als man später erfuhr, daß diese Neutralität an die Bedingung geknüpft ist, daß keine fremden Truppen weder in Aegypten, noch in Syrien landen. Das englische Dampfboot ist mit dem indischen Felleisen von Bairut hier eingelaufen. Es hatte bei dessen Abgang noch keine Landung von Truppen daselbst stattgefunden, ebenso wenig als auf andern Punkten Syriens; man sah jedoch mit jedem Augenblicke dem Beginne der Feindseligkeiten entgegen. Vier englische Linienschiffe, eine Fregatte, eine Corvette und ein Dampfboot, sowie einige Transportschiffe mit Truppen am Bord lagen auf der Rhede vor Anker. Die Linienschiffe hatten sich sogar auf halbe Kanonenschußweite der Festung genähert. Man zählte bereits sieben Schiffe, die den Aegyptiern weggenommen worden sind. Ibrahim Pascha war zu St. Jean d'Acre angekommen. Soliman Pascha erwiederte auf die Aufforderung des Admirals Napier, Beirut zu übergeben, daß er beim ersten Kanonenschusse der Engländer, aus Beirut ein zweites Moskau machen würde.

Der Admiral Stopford liegt seit zwei Tagen außerhalb unserer Stadt vor Anker. Es heißt, er werde eine Unterredung mit dem Vicekönige haben, und alles wird sich auf eine militärische Blokade beschränken. Der engl. Konsul hat dieselbe Erklärung gemacht, man traut ihm nicht mehr, und die Anwesenheit dreier englischen Linienschiffe und zweier österreichischen Fregatten, erhält Jedermann in Spannung.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

° Mainz, 11. Sept. (Privatcorresp.) Im Laufe dieser Woche ist hier in **Weizen** wenig umgegangen, da die Stimmung in Holland fortwährend eine höchst flaue bleibt. Was von hier verladen wurde und rheinab ging, war schon früher verkauft. Einige Partien vom Lande sind zu 9 fl. 30 kr. pr. Malter, einige vom Main zu 9 fl. 20 kr. pr. Sack, auf Lieferung für Ende dieses Monats verkauft worden. Uebrigens kommen, was Weizen betrifft, immer **zehn** Verkäufer auf **einen** Käufer, und wenn die Eingangszölle in England sich nicht bald feststellen, so darf man mit der größten Zuversicht erwarten, daß die Weizenpreise noch bedeutend tiefer gehen werden. Die in den letzten Tagen bei uns aus **England** eingegangenen Briefe stimmen alle darin überein, daß dort die Erndte, welche während der trockenen Augusttage bequem und gut eingebracht werden konnte, in jeder Hinsicht vortrefflich ausgefallen sey, und besser als im Laufe der letztverflossenen 4 oder 5 Jahre; der Weizen ist groß, schwer, rein und dreimal so gut als der von 1838 und 1839. Das gilt von den Hauptgetreidegegenden. Auch das **Obst** soll vortrefflich gediehen seyn. **Gerste**, in diesem Monate zu liefern für den Mittelrhein, wurde meistentheils abgeschlossen zu 5 fl. 20 bis 25 kr. pr. Malter. Im Allgemeinen herrscht im Fruchthandel eine solche Flauheit, daß zu den bestehenden Preisen Niemand etwas kaufen mag, wenn er nicht durchaus muß.

Der Vergiftungsprozeß der Madame Laffarge hat in der Sitzung des Assisenhofes zu Tulle vom 5. d. plötzlich eine für die Angeklagte günstige Wendung genommen. Die experten Chemisten von Limoges haben, dem früheren Ausspruche jener von Brives entgegen, einstimmig erklärt, daß in der analysirten Stoffen (den vom Kranken erbrochenen Flüssigkeiten) so wie in dem Magen des gestorbenen Gatten der Angeklagten auch nicht eine Spur von Arsenik sich vorgefunden habe; und auch der Vater der chemischen Wissenschaft, Dr. Orfila in Paris, hat dieserhalb eine günstige Erklärung von sich gegeben. Diese Umstände machten den lebhaftesten Eindruck auf die ganze Versammlung. Madame Laffarge war eine Zeit lang die Beute der höchsten Aufregung. Der General-Advocat erklärte selbst, daß in der Untersuchung große Fehler begangen worden sind. Der Vertheidiger der Angeklagten protestirte gegen eine Unterbrechung und Verschiebung des Processes, indem er darauf hinwies, wie schrecklich es für die Angeklagte seyn müsse nun schon fast neun Monate im Gefängnisse in dem Kampfe zwischen Leben und Tod zu kämpfen, und wie grausam es seyn würde, ihre Leiden zu verewigen. Der Assisenhof beschloß endlich, daß der Leichnam des Hrn. Laffarge wieder ausgegraben, und von der seit-

herigen Experten-Commission mit Beiziehung noch anderer Sachverständiger neue Untersuchungen angestellt werden sollen, deren Resultat dann entscheidend seyn wird. Während dessen soll das Zeugenverhör fortgesetzt werden. Die Mutter des Verstorbenen ist bereits vernommen worden, und ihre Aussagen belasten die Angeklagte sehr, welche ihrerseits denselben kühn entgegentrat und sie großentheils für unwahr erklärte. Die Mutter Laffarge gestand ein, daß sie die verhängnißvollen Kuchen zwar selbst zubereitet habe, jedoch nicht beim Herausnehmen aus dem Ofen gegenwärtig gewesen sey. Wegen des vielen in le Glandier gefundenen, von der Angeklagten angekauften Arseniks erklärte diese, sie habe es, selbst auf Geheiß ihres Mannes, angeschafft, um die vielen im Schlosse hausenden Ratten zu vergiften.

Breisach, 30. August. Bei einem Festmahle hierselbst, das gestern zur Feier des Geburtstages des Großherzogs Statt fand, wurde diesjähriger, aus einem Rebberge gekelterter Wein getrunken.

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 12. September 17 Zoll.

## Meteorologische Beobachtungen.

(Am 12. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 334.''' 7 par. | 334.''' 8 par. |
| Luftwärme + 13, 1° R. | + 14 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther |
| + 11. 2° R. | + 15. 1° R. |

Wind um 3 Uhr: West.

## Bekanntmachung.

Nach der von einem der Herren Mitglieder aus dem Geschwornen-Gerichte der Königlichen Landgestüts-Commission bei der am 10. September 1840 zu Neustadt an der Saal durch die von der königl. bayerischen Landgestüts-Direction zu München angeordneten und stattgefundenen Prämien-Vertheilung für ausgezeichnete Pferdezüchter erhaltenen Mittheilung vom Gestrigen erhielt der Bürger und Gutsbesitzer Joseph Michael Franz vom Hofe Moskau bei Würzburg für sein der Königlichen Commission zu Neustadt an der Saale vorgeführtes Pferd (einen Hengst, Kupfer-Fuchsen) wegen seiner vorzüglichen und musterhaften Gestaltung und desgleichen Körperbaues die erste Prämie, dann eine Fahne mit dem Namenszuge Seiner Majestät Unseres Allergnädigsten Königs mit der Umschrift:

**Der**
**Landesvater, dem thätigen Bürger,**

sammt dem Privilegio und der ausdrücklichen Bestimmung, dasselbe Pferd deshalben und der ferner hieraus entstehenden verbessernden Hengstzucht zum Beschälen der Stuten in der Umgegend Würzburg's, insbesondere den Königlichen Landgerichten Würzburg, Rechts und Links zu verwenden.

Möge diese ausgezeichnet ertheilte Prämie recht viele Aufmunterung und Nachahmung zu ähnlichen Leistungen, so wie dem fortgesetzten Fleiße bei der Pferdezucht herbeiführen.

Neustadt a. d. S. am 11. September 1840.

Der Einsender.

## Bekanntmachung.

[3 a] Im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg ist eine Roth-, Stück- und Glocken-Gießerei, mit der schönsten Einrichtung, mit oder ohne Werkzeug, zu verkaufen. Dieselbe ist zugleich sehr gut zur Oekonomie eingerichtet, und zu einer Fabrik oder zu jedem andern Geschäfte anwendbar.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Buchbinder Hester auf dem Kürschnerhof in Würzburg.

## Vorladung.

[3 a] Peter Gay, Friseurs-Gehilfe von hier, ist schon seit dem Jahre 1799 landesabwesend, ohne daß bisher irgend eine Nachricht von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod eingekommen ist, weshalb die Geschwistrigen desselben auf Verschollenheits-Erklärung und Auslieferung seines Vermögens zu beiläufig 644 fl. 55 kr., welches demselben aus der Verlassenschaft des Mathias Breunig, Post-Conducteurs zu Frankfurt am Main erbschaftlich angefallen ist, und welches hierorts vormundschaftlich verwaltet wird, angetragen haben.

Peter Gay oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten vom Tage gegenwärtiger Edictal-Ladung an bei unterzeichnetem Gerichte zu erscheinen, resp. sich zum Empfange des Vermögens gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablauf jener Frist Peter Gay für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten nach Ableistung des Verschollenheits-Eides ohne Sicherheits-Leistung ausgeliefert werden wird.

Würzburg, den 28. August 1840.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

## Einladung.

[2 b] Sonntag den 13. d. M. findet bei mir gutbesetzte Tanzmusik statt. Für gute Speisen und Getränke wird bestens sorgen

**Seb. Huller,**
Gastwirth zum Römischen Kaiser.

## Anzeige

Ich mache hiermit die Anzeige, dass ich meinen bereits seit zehn Jahren bestehenden Privat-Unterricht in allen kaufmännischen Rechnungen, sowie in der Wechselwissenschaft, einfachen und doppelten Buchhaltung und allen übrigen schriftlichen Arbeiten ununterbrochen fortsetze; auch junge Leute, welche die Handlung gesetzmässig erlernen wollen, in die Lehre aufnehme und für deren theoretische und praktische Ausbildung sorge.

Zugleich bemerke ich noch, dass ausserdem auch alle diejenigen an meinem Unterrichte Theil nehmen können, zu deren Geschäfts- oder Gewerbs-Ausübung Kenntnisse im Rechnen und Buchführen erfordert werden, wobei ich auf die besonderen Verhältnisse eines jeden Geschäfts-Gegenstandes die geeignete Berücksichtigung nehmen werde.

Würzburg, den 12. Sept. 1840.

**Asenhammer,**
Kaufmann und Privatlehrer der Handelswissenschaften.

## Ankündigung.

[3 c] Von Seite der hiesigen k. k. österreichischen Militär-Verpflegs-Verwaltung werden Donnerstag den 24. September 1840 früh um 9 Uhr in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Baalplatz im ehemaligen Agnetenkloster-Gebäude F. 331. nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. österreichischen Garnison bis Ende October 1841, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| 20,389 | niederösterr. | Metzen Korn, |
| 8,819 | " | Metzen Hafer, |
| 5,655 | " | Zentner Heu, |
| 2,083 | " | " Streu- } Stroh, |
| und | | |
| 2,212 | " | " Better } |
| 7,279 | " | Metzen Buchen Holzkohlen, |
| 2,082 | " | Pfund Unschlitt-Kerzen, |
| 2,593 | " | Maß ungeläutertes Brennöl, |
| 38 | " | Pfund ordinäre } Lampendochte, |
| und | | |
| 126 | Stück gestrickte | } |

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen. —

Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis Montags den 21. September bis 6 Uhr Abends in die oberwähnte k. k. Verpflegs-Kanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 Procent des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinem Anbotswerthe berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 29. August 1840.

Von der k. k. österreichischen Militär-Verpflegs-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Ein in der schönsten Lage und im besten Betrieb stehendes Spezerei- und Ellenwaaren-Geschäft in einer lebhaften und angenehmen Landstadt Oberfrankens, dem Sitze mehrerer Gerichte, wird nebst beiden Häusern, Waarenvorräthen und Immobilien wegen hohem und kränklichem Alter des Eigenthümers entweder durch Kauf oder Pacht, oder durch eine eheliche Verbindung mit der einzigen Tochter unter sehr vortheilhaften Bedingungen abgetreten. Im letztern Fall muß jedoch der Eintretende von guter Familie, von gesetztem Alter seyn, im Rufe eines fleißigen, stillen Mannes stehen, und ein baares Vermögen von einigen Tausend Gulden gerichtlich nachweisen können. Das Comptoir der Zeitung theilt die Adresse des Eigenthümers auf portofreie Briefe mit, und wird gefällige Anfragen mit S. H. F. Z. bezeichnet, an den Eigenthümer befördern.

## Lotto-Anzeige.

Die 1006te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 10. Sept unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**14. 21. 3. 73. 66.**

Die 1007te Ziehung wird den 13. October, und inzwischen die 345te Nürnberger den 22. Sept. und den 1. October die 1386te Münchner Ziehung vor sich gehen.

## Fremden-Anzeige.

Vom 11. und 12. September.

(**Adler.**) Dr. Schrader, prakt. Arzt von Magdeburg. Zeller, Landarzt von Bamberg. Kaufl.: Bockel von Frankfurt, Glückert von Schweinfurt, Keller von Hilden, Vollbracht von Hanau. (**Deutsch. H.**) Frhr. v. Seckendorf, Gutsbes. von Langenzenn. Marquis de Villet von Paris. Sir Lamrten, Wildfree, Propr. m. F. und Day, Capitän, mit 2 Söhnen, von London. Sanders, Capitän, mit Gem. aus Irland. Ammon, Regierungsrath m. Fam. von Ansbach. Steigerwald, Fabrik. von Theresienthal. Piaut, Kaufm von Lyon. (**Ruß. H.**) Marquis v. Londonderry, Gen. m. Fam. von London. Mauernbrecher, Doct. und Kilian, Prof. von Bonn. (**Kleebaum.**) Steidel, Kfm. von Frankf. (**Kronp.**) Baron v. Weber von Augsburg. Baron v. Zinguerlin, Bichungen von Brüssel. v. Mangill, Aktuar von Kissingen. Lord Noel von London. Hermes, Professor, mit Nichte von Bonn. Heller, Magistratsrath von Nördlingen. Privat: Heimpel und Holzmann von Nürnberg. Hack von Köln. Kaufl.: Mayer von Frankfurt, Pauli von Offenbach. (**Schwan.**) Sommerville, Propriet. m. F. von London. Stud.: Scheller von Bamberg, Michels von Lehrberg. (**Wittelsb. H.**) Frau v. Gruner, Reg.-Präsidenten-Gattin von Ansbach. v. Gruner, Reg.-Assessor m. F. von Berlin. Rier, Cassier von Meiningen. Geisendörfer, Kaufm. von Kitzingen. Stud.: Bodel und Trust von Regensburg. Lunch von Aschaffenburg.

(**Trier.**) Höninghaus, Handelsgerichts-Präsident von Crefeld. v. Rebrand, Oberstlieutenant von Baden. Falke, Pfarrer m. F. von Remlingen. Kaufl.: Bogenhardt von Erfurt, Erbs von Hanau. (**Deutsch. H.**) Frhr. v. Redwitz, Rittergutsbesitzer von Küps. Ambros, Rent. m. F. von Prag. Fraul. v. Baums von Bassenheim. (**Ruß. H.**) Frhr. v. Bechtelsheim m. F. von Mannheim. Laurance und Warren, Rentiers m. Fam. von London. Freifrau v. Güntherrode m. Fam. von Frankfurt. (**Kronpr.**) Graf v. Roden und v. Sters, Gesandtschafts-Sekretär von Petersburg. v. Fraul. Propriet. von Wien. Ott, Priv. von Ansbach. Drechsel von München. Rheinus, Student von Bonn. Kaufl.: Sevin von Mainz, Trefeld von Frankfurt. Weber von Barmen. (**Wittelsb. H.**) Geldner, Hauptm. und v. Thuth, Premierlieut. von Meiningen. Dr. Zeller, prakt. Arzt von Obernburg. Lang, Maler von Nürnberg. Sengel, Kfm. von Heidelberg.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 6 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 256.** **Montag, 14. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nürnberg, 11. Sept. Gestern Abend geruhten Ihre Majestäten der König und die Königin mit den königl. Prinzen und der Prinzessin Adelgunde königl. Hoheit, auf ehrfurchtsvolle Einladung der Museumsgesellschaft, auf dem in ihrem Locale veranstalteten Festballe zu erscheinen, und die Polonaise mit den Vorstandsmitgliedern und deren Gattinnen zu eröffnen. Die reiche Beleuchtung und die elegante Ausschmückung des Hauses sowohl als der einzelnen Gemächer war der Bestimmung dieses Festabends ganz würdig, und gereicht dem Gesellschaftsvorstande zur ehrenden Anerkennung. Ihre Majestäten verweilten über eine Stunde im Kreise der zahlreichen Ballgesellschaft. Heute hat Se. Majestät den Bau des neuen Krankenhauses, und Ihre Majestät die Königin die Industrie-Ausstellung besichtigt. Abends werden Ihre Majestäten im Theater erscheinen. Unseren Artikel über das gestern ausgeführte Corpsmanöver ergänzend, müssen wir nachtragen, daß dasselbe — von sämmtlichen im Lager vereinigten Truppen ausgeführt — nach dem Urtheile aller Männer vom Fache als eine der gelungensten und brillantesten militärischen Productionen anzusehen ist. Wir hatten dabei abermals Gelegenheit, uns über die Rüstigkeit und unermüdete Thätigkeit unseres biederen und ritterlichen Feldherrn, des den Oberbefehl führenden General-Lieutenants Karl Grafen zu Pappenheim, zu erfreuen, unter dessen persönlicher Leitung auch diese große militärische Uebung stattgefunden hat. — Dem morgenden großen Feldmanöver liegt folgende allgemeine Disposition zu Grunde: Zwei Heertheile sind von Westen im Vordringen gegen Nürnberg begriffen, der eine von der Würzburger, der andere von der Ansbacher Straße her. Der letztere am Weitesten vorgerückte, hat zwei Divisionen vorausgesandt, um sich Nürnbergs zu bemächtigen, und dem von Würzburg kommenden Heertheile einen Aufnahmspunkt zu verschaffen; nur eine dieser beiden Divisionen (12 Bataillons, 16 Eskadrons und 32 Geschütze) hat Stein erreicht, und am linken Rednitzufer bis gegen Altenberg Stellung genommen; die andere Division, durch Hindernisse aufgehalten, kann die erste vor einem ganzen Tagmarsche nicht mehr erreichen. Nürnberg ist bereits von einem östlichen Heere besetzt, dieses erhält frühzeitig umständliche Nachricht von den Absichten des Westcorps, von der Stärke der vorausgeschickten Abtheilungen, und von der Aufstellung der Division zwischen Stein und Altenberg. Der Commandirende des östlichen Heeres beschließt augenblicklich, diese Division anzugreifen, und sie entweder zu vernichten, oder doch wenigstens von ihrer Rückzugslinie gegen Ansbach abzudrängen, und bestimmt hiezu einen in der Zahl der Streiter überwiegenden Heertheil von 16 Bataillons, 20 Eskadrons und 24. Geschützen. Dieses Ostcorps steht daher am 12. Sept. früh 9 Uhr an dem rechten Rednitzufer, von Röttenbach über Gebersdorf gegen Kleinreuth, und läßt sogleich die ganze Aufstellung des westlichen Gegners durch tiraillirende Infanterie und durch Geschützfeuer beunruhigen, und die Vorbereitungen zum Schlagen von Lauf- und Pontonsbrücken unterhalb Stein machen. Erster Moment: Das Ostcorps beginnt einen Scheinangriff gegen die Brücke bei Altenberg, und einen wahren Angriff bei und zunächst unterhalb Stein; dieser gelingt, und das Westcorps, in seiner rechten Flanke auf das Bedenklichste bedroht, sucht sich in der Absicht, die von Fürth nach Nürnberg führende Straße zu gewinnen, durch eine Schwenkung rechts rückwärts hinter den Kreuzbach zurückzuziehen, und dieser Rückzug gelingt. Zweiter Moment: Das Ostcorps verfolgt den errungen Vortheil, greift die Stellung des Westcorps hinter dem Kreuzbach in der Fronte bei Unterasbach und bei Oberasbach in der rechten Flanke an, und treibt das Westcorps hinter die Bibert zurück, wobei die Brücke bei Zirndorf unzerstört bleibt. Dritter Moment: Das Ostcorps nimmt die Zirndorfer Brücke, geht ober- und unterhalb derselben über die Bibert, und greift das Westcorps an, welches, von der Uebermacht gedrängt, seinen Rückzug in den Wald bei der alten Veste nimmt, um Burgfarnbach und dadurch die Würzburger Straße zu gewinnen. Der Commandant, unterrichtet, daß das Westcorps auf dieser Straße namhafte Verstärkung den nächsten Morgen erhalten kann, will sich in der waldigen Gegend in keine weitere Verfolgung einlassen, sondern bricht, nach einem allgemeinen, zur letzten Verfolgung des Westcorps abgegebenen Feuer der gesammten Artillerie, das Gefecht ab, und läßt das Armeecorps in seine frühere Stellung bei Nürnberg zurückkehren. Hiemit endet das Feldmanöver. — Zu bemerken ist noch, daß das Ostcorps, unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants Grafen v. Pappenheim, 16 Bataillons, 20 Eskadrons, 3 Batterien zu 8 Geschützen, 1 Pontonier- und 1 Laufbrückenzug stark, und in zwei Armeedivisionen (3te und 4te) getheilt ist, während das Westcorps, unter Generalmajor Frhr. v. Horn, 12 Bataillons, 16 Eskadrons und 4 Batterieen zählt, eigentlich aber nur aus 2 Bataillons vom Regiment vacant Herzog Wilhelm, 4 Eskadrons Leiningen- und Leuchtenberg-Chevaurlegers, und der Batterie St. Germain besteht, indem eine Compagnie eine Batterie, ein Zug eine Eskadron und 2 Geschütze eine Batterie vorstellen. Das Westcorps unterscheidet sich durch Schirmmützen.

München, 10. Sept. Wie man vernimmt, hat Se. Majestät die auf den ordentlichen Professor der Rechte, Dr. Zenger, gefallene Wahl zum Rector der hiesigen Universität für 1840/41, so wie auch die Wahl der Facultätssenatoren, zu bestätigen geruht. — Die Abschiede über die diesjährigen Sitzungen der Landräthe aller acht Regierungsbezirke sollen sich bereits unter der Presse befinden, man sieht ihrem Erscheinen täglich entgegen. — Se. k. Hoheit Prinz Luitpold wird auch auf dem Rückmarsche aus dem Lager das Commando über seine Artillerie-Division führen, und mit derselben wieder am 24. d. M. in München eintreffen. (K. v. u. f. D.)

München, 10. Sept. Das neueste Regierungsblatt bringt eine königliche Verordnung „das Hemmen der Räder an den Wagen bei dem Bergabfahren" betreffend. — Bei der am Montag in Oberammergau stattgehabten Passionsvorstellung, die als die letzte angekündigt war, fanden sich mehr als 6000 Personen ein. — Da Se. Maj. der König von Sachsen den Wunsch äußerte, einer Vorstellung in Oberammergau beizuwohnen, so findet am 20. Sept. noch eine solche statt.

(Preussen.) Königsberg, 7. Sept. Trotz des seit gestern leider eingetretenen Regenwetters wohnten Se. Maj. der König und sämmtliche Prinzen Königl. Hoheiten mit Einschluß des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit, welcher erst um 5 Uhr Morgens hier eingetroffen war, dem Manöver zu Pferde, Ihre Majestät die Königin aber im Wagen bei. Mittags war wieder großes Diner im Königl. Schlosse und die Landtags-Deputirten waren zu demselben eingeladen. Nachmittags waren sämmtliche Beamte der Landes-Collegien bei Sr. Majestät zur Cour. Abends gab der Land-Hofmeister des Königreichs Preußen Graf zu Dohna-Schlobetten eine glänzende Assemblee, welche die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Eine für die höchsten Herrschaften auf heute festgesetzte Elends-Jagd mußte des ungünstigen Wetters wegen unterbleiben.

Aachen, 10. September. Das heutige Amtsblatt der hiesigen k. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: Bisher ist oft das seine Herrschaft auf einer Reise begleitende Gesinde in den Pässen derselben ohne nähere Bezeichnung nur ganz allgemein als Begleitung oder Dienerschaft angeführt worden. Da aber bei einem sol

chen Verfahren verdächtige Individuen sehr leicht der Aufmerksamkeit der Polizeibehörden entzogen werden können, so hat das hohe Ministerium des Innern und der Polizei bestimmt, „daß künftig das mit seiner Herrschaft reisende Gesinde, in so fern es in deren Paß aufgenommen wird, nicht nur darin namhaft gemacht, sondern auch durch Hinzufügung der Personbeschreibung näher bezeichnet und gleich den übrigen Reisenden von den Gastwirthen und Logisgebern gehörig angemeldet werde."

(Hannover.) Hannover, 8. Sept. Dem Advocaten Detmold dahier, der von der hiesigen Polizei-Direction einen Paß zu einer Reise nach Berlin verlangt hatte, ist — wie mit Bestimmtheit versichert werden kann — vom Ministerium des Innern eröffnet worden: „daß des Königs Maj. Allerhöchst sich nicht haben bewogen finden können, zu gestatten, daß dem Advocaten Detmold von der hiesigen Polizei-Direction der Paß zu einer Reise nach Berlin ausgestellt werde."

Hannover, 8. Sept. Das Urtheil, welches der Dr. Jäger über den zu führenden Erfolg der Operation gefällt hat, ist folgendes: „Wenn die Natur gut forthilft, wie bisher, so ist es möglich, daß der Kronprinz in sechs bis acht Monaten das Gesicht so weit wieder erlangen wird, daß er auf drei Schritte jemand erkennen kann."

(Hessen.) Darmstadt, 7. Sept. In der heutigen Sitzung unserer zweiten Kammer wurde über den Antrag des Abg. Zulauf, im Strafgesetzbuch als mögliche Schärfung der Freiheitsstrafen auch Stockschläge zu bezeichnen, abgestimmt. Nur sieben Abgeordnete erhoben sich für den Zulauf'schen Antrag und 24 dagegen; er ist also abgelehnt. Auch bei Erörterung des §. 21 überwog die entschiedene Abneigung der großen Mehrheit der Kammer gegen jene Strafart, und sie beschloß, ihrem ausgesprochenen Grundsatze getreu, die körperliche Züchtigung auch aus dem Art. 21 zu verbannen.

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 12. Sept. (Privatcorresp.) Man sagt, Hr. Rath Beil sey zum Direktor der Taunuseisenbahn ernannt worden, allein es scheint das Gerücht noch nicht bestätigt zu seyn. Lange kann indessen die wichtige Stelle eines Bahndirectors nicht mehr unbesetzt bleiben. — Die Frequenz der Taunuseisenbahn bleibt anhaltend stark, doch hat man gut gethan, die sonntägliche Frühfahrt von hier nach Mainz einzustellen, denn die Wanderungen nach dem Rhein und ins Gebirg haben nachgelassen. Die Taunuseisenbahnaktien stehen in diesem Augenblick niedrig, aber nur, weil sie das Schicksal der übrigen Fonds theilen. Klupp-Spekulanten lassen ihre Aktien ruhig liegen. — Wie man nun erfährt, sind die Subscriptionen für Ausführung des Monuments von Launitz auf 16,000 fl. gestiegen; die Summe wächst also freilich sehr langsam. — Der Großhandel unserer Herbstmesse kann nun als beendigt angesehen werden, wir müssen nochmals wiederholen, er hat diesmal die Erwartungen und Hoffnungen in seinen Resultaten sehr getäuscht. — Döring vom Stuttgarter Hoftheater beginnt heute sein Gastspiel auf unserer Bühne. Er nimmt bekanntlich unter den deutschen Mimen eine erste Stufe ein und hat hier ein großes Publikum. Unser Theater machte übrigens noch keine glänzenden Meßgeschäfte.

° Frankfurt, 12. Sept. Die niedrige franz. Notirung vom 10. d. wirkte hier nicht so ungünstig auf die Fonds, als man erwartete, was aber daher kommen mag, weil nach Privatbriefen die franz. Rente Ende der Börse zu Paris vorgestern sehr gesucht blieb. Der Umsatz war heute indessen nicht sehr belebt. 5 pCt. M.: 104 3/4; 4 pCt. M.: 98 3/4; 3 pCt. M.: 78 1/4; Bankact.: 1930 fl.; 250 fl. Loose: 122; 500 fl.: 137; Integrl.: 48 3/16 à 1/4; Synd. 4 pCt. 87; 3 1/2 pCt. 71 3/4; Ard.: 11/2; poln. Loose 300 fl.: 69 1/2; 500 fl.: 76 1/4; Taunusbahnact.: 310; Diskonto 4 1/2.

## Großbritannien.

[] London, 8. Sept. Die „Times" veröffentlichen in einem Privatschreiben aus Constantinopel vom 17. August Folgendes: „Das Manifest des französischen Cabinets ist verflossene Nacht hier eingetroffen und wurde heute dem Divan übergeben. Es ist in beleidigender und sehr heftiger Sprache abgefaßt und beginnt mit der Erklärung, daß eine Beschimpfung des Königs und der französischen Nation darin liege, daß die Pforte mit den anderen Mächten ohne Mitwirkung und Einstimmung Frankreichs eine Convention eingegangen sey; daß wenn die Pforte diese Convention ratificire, Frankreich sich als deren Feind erklären, daß es mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, den Pascha unterstützen, und sich denen widersetzen werde, welche der Pforte beistehen wollen; daß es die Provinzen von Klein-Asien und Natolien ermuthigen werde, sich gegen den Sultan zu erheben, und daß es unverzüglich nach Empfang der Antworten auf die nach Wien und Berlin gesendeten Vorschläge, seine Drohungen in Ausführung bringen wird." — Dieser Ton ist zu hoch, um demgemäß zu handeln; wenn man ihn duldet, dann hat die Unabhängigkeit der europäischen Mächte ihr Ende erreicht, und keiner wird es fürder zugestanden seyn, einen Vertrag ohne die Erlaubniß Frankreichs zu unterzeichnen. Ich schreibe Ihnen dieses mit dem eben abgehenden Courir.

London, 8. September. In Manchester hat vorgestern ein Haus, das sehr große Commissionsgeschäfte machte, und den ausgebreitetsten Credit genoß, seine Zahlungen eingestellt; sein Desizit wird zwischen 250—400,000 Pf. St. angegeben. Am meisten werden durch diesen Unfall die Fabrikanten in der Umgegend von Manchester leiden, viele sogar gänzlich dadurch ruinirt werden. — Nach dubliner Blättern wird das von der Regierung gemiethete Dampfschiff „Liverpool" dieser Tage mit Truppen, Waffen und Munition nach den jonischen Inseln abgehen, und dann auf der Station im Mittelmeere zur Unterhaltung der Verbindung zwischen jenen Inseln und der Flotte verbleiben.

## Frankreich.

* Paris, 10. Sept. 3 pCt. Rente 72, 25. 5 pCt. Rente 104, 50. Bankact. 2375. Stadtobligationen 1205. Span. Act. 22 3/8.

• Paris, 10. Sept. Die Börse ist nicht besser gewesen, als gestern, und der Schrecken hat in allen Effecten fortgedauert. Man behauptete, die Regierung werde 100 Millionen an die Befestigung der Hauptstadt wenden, und die Kammern unverzüglich zusammenberufen, um den nöthigen Credit zu erhalten. (??) — Die Zusammenrottirungen und Aufwiegelungen dauern in Paris fort, wenn auch in kleinerem Maßstabe. Eine Menge Verhafteter, die der Coalition und des Tumults überwiesen worden sind, ist bereits verurtheilt worden. — Das Ministerium besteht in seinen Organen auf die Inconvenienz, in diesem Augenblick die Kammern zusammen zu berufen. — Der Marschall Soult wird in Paris erwartet. Seit einem Monat sollen Versuche gemacht worden seyn, ihn zur Uebernahme des Kriegsportefeuilles zu bewegen; in diesem Falle werde — heißt es — Hr. Thiers ihm die Präsidentschaft des Conseils übertragen und sich mit dem Portefeuille des Auswärtigen begnügen. — Das Lager zu Fontainebleau soll durch Regimenter aus dem südlichen Frankreich ergänzt werden. — Der größte Theil der Arbeiter ist an die Arbeit zurückgekehrt. Die Zusammenrottirungen, die neuerdings noch vorkommen, haben keinen ernsten Charakter. Diejenigen, welche daran Theil nehmen, begeben sich erst nach vollbrachter Arbeit auf die Boulevards. — Die Repräsentanten der auswärtigen Mächte expediren einen Courier über den andern; dagegen sind sie fast ohne alle Beziehungen zu den Mitgliedern des Ministeriums. Graf von Appony soll seit 14 Tagen keine Unterredung mit Hrn. Thiers gehabt haben. — Wenn der Temps behauptet, Mehemed Ali habe die Vermittelung Frankreichs in der orientalischen Frage neuerdings angesprochen, so erhellt aus den Documenten des Constitutionnel hinlänglich, daß die Mächte nichts von einer Vermittelung wissen wollen, sondern auf die strikte Vollziehung des Julivertrags bestehen.

* Paris, 10. Sept. Gestern hatte die Inauguration der Paris-Versailler-Eisenbahn, linkes Ufer, statt. — In Belgien wurden Gerüchte von Unruhen, die in Paris stattgefunden hätten, einige Tage vor deren wirklichem Ausbruche verbreitet. — Admiral Lalande wird nur zwei oder drei Tage in Paris bleiben, um sich mit dem Conseilspräsidenten und dem Marineminister zu besprechen. Er wird sich dann nach Toulon zurückbegeben, um daselbst die Organisation der Reserve-Flotte zu vollenden. — Die militärischen Posten in der Hauptstadt sind nicht mehr verdoppelt, außer am Justizpalast und auf dem Platz du Chatelet. — In Lyon stehen acht Regimenter, nämlich 1 Artillerie-Regiment, 2 Cavallerie- und 5 Infanterie-Regimenter. — Gestern Abend hieß es, Beyrut sey nach einem Bombardement in die Gewalt der Engländer gefallen. Die Regierung hat bis jetzt noch keine Nachricht der Art erhalten.

Der Constitutionnel veröffentlicht heute drei diplomatische Documente, welche die Consuln Oesterreichs, Englands, Preußens und Rußlands in Alexandrien unter dem Datum des 19. Aug. an den Vicekönig und Boghos Bey gerichtet haben. Das eine, an Boghos Bey, die rechte Hand Mehemed Ali's, gerichtet, erklärt: daß die Consuln dem Circular Sr. Exc. Boghos Bey's vom 18. August in Betreff der Angelegenheiten Syriens nicht entsprechen könnten, da nach dem Art. 11. der in London am 15. Juli abgeschlossenen Convention Syrien, mit Ausnahme des Paschaliks von Acre, als unter die unmittelbare Herrschaft der hohen Pforte zurückgekehrt betrachtet werden müsse, und daß es ihre Aufgabe sey, mit allen ihren Mitteln diejenigen Unterthanen Sr. Hoheit, welche ihrem Souverän Treue und Gehorsam erweisen würden, zu ermuthigen und zu unterstützen. In dem zwei-

ten Document ist die Anzeige enthalten, daß die Consuln dem Wunsche des Vicekönigs, ihm die Ansichten schriftlich darzulegen, welche sie ihm über die so ernsten Umstände der gegenwärtigen Lage noch mitzutheilen hätten, nachgekommen seyen. Sodann bemerken die Consuln, ihre Absicht gehe allein dahin, dem Vicekönig alles darzulegen, was ihn über seine wahrhaften Interessen aufklären und wo möglich Gefahren verhüten möchte, welchen er sich durch eine absolute Weigerung aussetzen würde, den zwischen den Großmächten und der hohen Pforte für die Pacification des Orients beschlossenen Verfügungen zu widersetzen. Das dritte Document endlich enthält eine Schilderung über die gegenwärtige Lage des Vicekönigs; jeder Widerstand gegen die Ausführung der Convention vom 15. Juli wird unmöglich seyn; es würden dahin, wo es nöthig seyn sollte, hinreichende Streitkräfte gebracht werden, um jede Widersetzlichkeit zu beugen. Kaum ist eine Anspielung auf Frankreich gemacht; eine Einmischung Frankreichs zu seinen Gunsten, weit davon entfernt, ihm günstig zu seyn, würde sein Verderben nur beschleunigen, welches dann gewiß wäre. — Es heißt in der Note der vier Consuln an Mehemed Ali: „An die Möglichkeit einer Aenderung oder einer Modification der Bedingungen der Convention vom 15. Juli oder des Separat-Actes noch glauben, hieße sich mit einer leeren Hoffnung wiegen. Diese Stipulationen sind unabänderlich und unwiderruflich."

⊙ Paris, 10. September. (Privatcorrespondenz.) Obgleich man trotz der letzten Ereignisse noch immer auf die Erhaltung des Friedens hoffen kann, so muß ich Ihnen doch berichten, daß die Stimmung in Paris im Allgemeinen äußerst kriegerisch ist. Die Regierung hat die Gewißheit, daß ihr nur noch die Alternative bleibt, entweder mit dem Volke oder dem Auslande zu kämpfen. Selbst die besonnensten Franzosen betrachten einen Krieg unter den jetzigen Umständen als unumgänglich. Die letzten hiesigen Straßenauftritte waren auch weiter nichts, als der Ausbruch der gährenden Volksstimmung, die durch Journale, wie Commerce, National ꝛc. aufgesetzt, Frankreich erniedrigt, entehrt und seine heiligsten Interessen bedroht glaubt. Die Insinuation mehrerer zum Theil mit der Regierung befreundeter Journale, daß nämlich die Emeute durch fremdes Geld hervorgerufen worden, zerfällt von selbst. — Unter den leitenden Artikeln der heutigen Journale sind vorzüglich die der Debats und des Courrier français bemerkenswerth. Das Journal des Debats macht zu den letzten aus dem Orient hier eingetroffenen Nachrichten ein drohendes Gesicht. Es meint, dieses rasche und gewaltsame Einschreiten Napier's könne unmöglich in dem Willen der Großmächte liegen; es derogire den Vertrag selbst, der dadurch nichts als ein elender Fetzen (misérable chiffon) würde. Es rügt die Inconsequenz des Constitutionnel, der Anfangs die Marseillaise anzustimmen Miene machte und nun in dem Auftreten des englischen Commodore noch friedliche Aussichten erblicken will. — Der Commerce schreit über die ungeheuere Kraftentwickelung, die die Regierung auf den Boulevards und den öffentlichen Plätzen von Paris eines umgeworfenen Omnibus wegen entfaltete. Armeen, ruft er aus, mit denen man Syrien gegen ganz Europa vertheidigen könnte, wurden aufgestellt und warum? weil es ein paar Ruhestörern eingefallen ist, einen Bierbrauerwagen anzuhalten, um angeblich eine Barrikade daraus zu machen. Allein diesem allem liegt ein anderes Motiv zu Grunde, man will ganz patriotisch zu dem Schlusse führen, daß, da man Paris bewachen muß, man keine Armee am Rhein zusammenziehen kann.

Der „Temps" bemerkt, daß die Aufforderung der Bewohner des Libanon und der Behörden zu Beirut durch Commodore Napier in Folge erhaltener Privat-Aufträge von Lord Ponsonby geschehen seyn dürfte, weil sich im Vertrage hierüber nichts handelt; er fügt hinzu, daß das österreichische Cabinet, im gegenwärtigen Augenblicke dem französischen Eröffnungen gemacht hat, um einen europäischen Krieg zu verhüten; zugleich theilte es demselben, seinen dringenden Wunsch mit, ja nicht vor der üblichen Zeit die Kammern zusammenzurufen; das französische Gouvernement hätte erwidert, daß ohne die guten Gesinnungen Oesterreichs zu mißkennen, und seine freundschaftlichen Dienste abzulehnen, es hinsichtlich der Mittel, deren Anwendung es für passend fände, nicht gebunden seyn wolle.

†° Toulon, 7. Sept. (Privatcorresp.) Auf Befehl der Regierung werden jetzt unsere Küsten-Batterieen in sehr respektablen Stand gesetzt. — Heute verbreitete sich hier die Nachricht, daß die Engländer 6000 Albanesen auf die syrische Küste geworfen hätten. — Aus Malta erfahren wir, daß der englische Kutter Sovereign mit 3000 Faß Pulver von Gibraltar daselbst angekommen sey. Der Kauffahrer Inder brachte 2500 Faß Pulver von London. Das brittische Dampfboot Acheron war mit Lord Northland von London kommend, ebenfalls in Malta eingelaufen.

## Italien.

°† Von der italienischen Grenze, 4. Sept. (Privatcorresp.) Se. kk. Hoh. Leopold II., Großherzog von Toskana, ist seit einiger Zeit aus seiner Hauptstadt abwesend, um persönlich die Fortifikations-Arbeiten zu inspiziren, welche unter seinem Befehl bei Porto Ferrajo vollzogen werden. Mehrere ausgezeichnete Ingenieur-Offiziere begleiten Se. kk. Hoh. Am 1. Sept. sind von Livorno aus 12 Kanonen, 6 Haubitzen und 6 Mörser nach Porto Ferrajo gebracht worden. Dieser Platz soll uneinnehmbar gemacht werden. Außerdem wird Porto Murato in respektablen Vertheidigungs-Zustand gesetzt und unser ganzes Littorale mit Kanonen garnirt. — Dasselbe erfahren wir aus Ancona, wo die Befestigungen mit großem Eifer vollendet werden. Der Großherzog entwickelt eine ungemeine Thätigkeit; alles nimmt einen kriegerischen Charakter an. — Mehrere ausgezeichnete Generale, unter ihnen der englische General Adam sind in Livorno angekommen. — Das letzte Dampfboot Romolo brachte auch Rossini.

## Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 3. veröffentlicht ein Decret der provisorischen Regierung, welches alle Jünglinge und Männer der Hauptstadt, die nicht zur Nationalgarde und Garnison gehören, zu Soldaten erklärt, wenn sie dienstauglich sind. Die Junta erklärt, sie sey entschlossen, die constitutionellen Institutionen, den Thron Isabellen's II. und die nationale Unabhängigkeit trotz der Verräther, welche auf deren Ruinen das Gebäude der Tyrannei aufrichten möchten, zu retten.

## Rußland und Polen.

Ostrowo, 4. Sept. Gestern Nachmittag gegen halb 6 Uhr kam eine Schwadron Gardekosacken unter Anführung eines jungen Obersten an die preußisch-polnische Grenze und stellte sich in zwei Reihen dicht an der Chaussee auf. Um halb 7 Uhr traf die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen hier ein. Der Großfürst-Thronfolger wurde mit Ungeduld erwartet. Endlich nach 7 Uhr sprengte derselbe in der Uniform eines Kosackenhetmans von Kalisch kommend an den kaiserl. Wagen heran. Nachdem die hohen Herrschaften sich freudig begrüßt hatten, setzten sie sogleich unter dem Hurrahrufe der Anwesenden ihre Reise nach Kalisch fort. Der Wagen der Kaiserin, an dessen rechter Seite der Großfürst ritt, wurde von 150 Kosacken begleitet.

Warschau, 6. Sept. Ihre Maj. die Kaiserin und Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger mit seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, sind gestern in Warschau eingetroffen. Auch der General der Infanterie, General-Adjutant und Ober-Hofmeister, Fürst Wolonski, ist hier angekommen.

Von der russischen Gränze, 4. Sept. Das Lager bei Bender soll im Laufe dieses Herbstes statthaben. Die großen Manöuvres, die daselbst ausgeführt werden sollen, werden unter der Leitung Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus und des Großfürsten-Thronfolgers vor sich gehen. Aus St. Petersburg erfährt man, daß der Graf Woronzoff noch vor Verlauf seines Urlaubs schnell auf seinen Posten zurückberufen werden soll, dann daß Frhr. v. Hahn den Befehl, nach Tiflis abzugehen erhalten habe, um das für die transkaukasischen Provinzen bestimmte neue Verwaltungsreglement in Vollzug zu setzen. Die zweite Expedition nach Chiwa, wenn sie überhaupt stattfinden wird, soll nicht mehr unter der Leitung Perowskijs geschehen.

## Türkei.

Konstantinopel, 26. Aug. Hier trifft man unermüdlich Anstalten, um einer etwa möglichen Volkbewegung zu begegnen, was mir indessen zwar vorsichtig, aber nicht nöthig zu seyn scheint, da der hier herrschende Geist als ein guter sich darstellt. Die Pforte hat sowohl an Preußen als an Oesterreich die Bitte gestellt, man möchte einer Anzahl von Ingenieuren der beiden Staaten die Erlaubniß ertheilen, sich der Leitung der Befestigungsarbeiten an den Dardanellen zu widmen. In Hinsicht Oesterreichs zweifelt Niemand, daß die Bitte gewährt werden wird. Der verstorbene König von Preußen hatte das letzte Ansuchen der Pforte in dieser Hinsicht abgelehnt.

## Tscherkessien.

Therapia, 9. Aug. Ich meldete Ihnen vor einiger Tagen den von den Lesghiern über die Russen erkämpften Erfolg. Folgendes ist das Nähere: „Am 13. Mai rückte General Golofieff mit 10 Bataillonen, 2 Regimentern Cavallerie und 10 Kanonen von der Festung Unezapnaya, welche ungefähr 20 engl. Meilen südlich vom Terek, einem ins kaspische Meer mündenden Flusse, liegt, in das Land der Lesghier vor. Ungefähr 15 Werste von der Festung ward er von Schemel (Schamil?), dem Häuptling des Stammes, angegriffen und nach mehreren Gefechten in dieselbe zurückgeworfen. Schemel rückte dann in das Land der Tschetschintses, wo die Russen

vor ungefähr 15 Jahren Militärcolonien angelegt, vor, zerstörte diese, bestrafte die russischen Parteigänger, und der Stamm der Tschechinthus schloß sich ihm an. Dieß zu verhindern, rückten die Russen zum zweitenmal, am 14. Juni, aus ihrer Festung aus, wurden aber wieder mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen. Ermuthigt durch diese Erfolge, haben die Lesghier den Terek überschritten, und den letzten Berichten zufolge verheerten sie das Land bis an das kaspische Meer. Die Folge davon war, daß General Grabbe, der in Havanopol (?) ein zum Angriff auf den westlichen Kaukasus bestimmtes Corps befehligte, sich genöthigt gesehen hat, in aller Eile zum Entsatz seiner von den siegreichen Lesghiern umzingelten Cameraden aufzubrechen und den Feind, wo möglich, über den Terek zurückzudrängen. Grabbe's ganzer ursprünglicher Feldzugsplan ist auf diese Weise vereitelt. Nachschrift. Der Name des Stammes, der sich mit den Lesghiern vereinigt hat, ist Czeczyncy — englisch Tschechintsy. Die Festung Wnezapnaia (englisch Unezapnaya) liegt auf dem südlichen Ufer des Terek, ungefähr 20 engl. Meilen vom Fluß, und 45 Meilen vom kaspischen Meer. Die Schreibung des Namens Czeczyncy scheint anzudeuten, daß der Correspondent der Times ein Pole ist.

## Aegypten.

° Mehemed Ali wollte, als er die Nachricht von der Wegnahme einiger ägyptischen Schiffe durch den Commodore Napier erfuhr zuerst auf die englischen Dampfboote, welche sich im Hafen von Alexandrien befanden, Embargo legen, doch er zähmte sich und erwog was er in Bezug auf das erwartete Brieffelleisen und die überschiffenden Passagieren er aus Indien etwa beginnen wollte.

Die Consularnote, welche nach der jüngsten Audienz der Consuln bei Mehemed Ali, diesem übergeben wurde, enthält eine Exposition seiner gegenwärtigen Verhältnisse. Wir heben die wichtigeren Punkte für unsere Leser aus. — Mehemed Ali sey nicht mehr mit der Pforte allein im Kriege, sondern durch Verwerfung der ihm gemachten Vorschläge, auch mit den vier Mächten. — Da die europäische Politik nur auf getreuer Erfüllung eingegangener Verträge beruhe, dürfe er den hohen Belang und die Kraft einer feierlichen Convention nicht ignoriren. — Es wäre eine eitle Hoffnung, an eine Aenderung derselben zu glauben, sie sey unwiderruflich. — Prufen wir die Alternativen, welche sich bei Annahme oder Nichtannahme dieser Convention ergeben: Tritt der Vicekönig dem vorgeschagenen Arrangement bei, so beweist er vor Europa und der Nachwelt, daß er nicht nur glücklicher Eroberer, sondern auch Staatsmann und tiefer Politiker ist. Weigert er sich aber, auf die gestellten Bedingnisse einzugehen, so ist die unmittelbare Folge der Weigerung die Anwendung von Zwangsmaßregeln. Der Vicekönig kennt die Hülfsquellen der vier Mächte, er ist nicht im Stande, mit seinen schwachen Mitteln sich auch nur einer derselben mit Erfolg zu widersetzen und es hieße sich in eitler Hoffnung wiegen, wenn er auf den Beistand des Auslands, um das Einschreiten der Mächte zu hindern, rechnen wollte. Die vier Mächte werden nöthigenfalls mehr als hinreichende Mittel entwickeln, um Alles, was sich der Vollziehung des Vertrags widersetzen würde, zu bekämpfen. Auf Mehemed Ali allein lastet alle Verantwortlichkeit im Falle eines Kriegs, und die muselmännischen Bevölkerungen werden sehen, daß er dessen alleiniger Urheber ist. Mehemed Ali hat zwar erklärt, daß er viel Blut vergießen werde, ehe er nachgibt; das Gegentheil haben aber die europäischen Mächte beschlossen. Uebrigens wird überall wo es noth thut, eine gehörige Truppenmacht erscheinen, um jeden Widerstand zu vereiteln und ihn mit einem Schlag zu vernichten.

## Nichtpolitische Zeitung.

Wesel, 9. September. Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags gerieth das Dampfschiff, „Stadt Düsseldorf", durch zu rasche Wendung von der Landungsbrücke auf den Grund. Alle Mühe es loszumachen war vergebens, selbst als einige Stunden darauf der „Drusus" zu Hülfe kam und sich vorspannte, gelang es nicht. Die Passagiere gingen auf letzteres Schiff über, welches gegen 8 Uhr seine Reise fortsetzte. Die Stadt Düsseldorf" kam gegen 11 Uhr Nachts durch Lichten und viele Anstrengungen endlich los.

Markt-Einersheim, den 11. September 1840. Gestern hielt der allgemein geliebte und verehrte Erbgraf Ludwig von Rechtern-Limpurg, königl. bayerischer Generalmajor und Kreis-Commandant der Landwehr von Unterfranken und Aschaffenburg, mit seiner erlauchten Frau Gemahlin Luitgarde, geborne Gräfin von Erbach-Fürstenau, seinen feierlichen Einzug zu Markt-Einersheim. Alles freute sich schon lange auf diesen schönen und sehnlichst erwarteten Tag, und alle Herzen jauchzten mit segnenden Blicken den hohen Neuvermählten jubelnd entgegen. An der Kreisgrenze angelangt, wurde der edle Graf und dessen erlauchte Frau Gemahlin theils zu Wagen, theils zu Pferd, ehrfurchtsvoll empfangen, und nach einem herzlichen Willkomm nach Markt-Einersheim begleitet.

Mit den Gefühlen der innigsten Rührung und lebhaftesten Freude begrüßten hier die geistlichen und weltlichen Behörden, die von den Gemeinden des Gerichtsbezirks abgeordneten Deputationen, und die aus allen Ständen herbeigekommenen Einwohner das erlauchte Paar, brachten Demselben unter dem Zuruf eines rauschenden Lebehoch ihre Huldigung dar, und drückten den hohen Neuvermählten die reinsten Gesinnungen ihrer unverbrüchlichen Liebe und treuen Anhänglichkeit, sowie ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.

Eine unzählbare Menge Menschen aus benachbarten Ortschaften strömte nicht minder herbei, und nahm Antheil an diesem herrlichen Feste.

War schon dieser herzliche Empfang der sprechendste Beweis, wie sehr der edle Erbgraf und dessen erlauchten und höchstverehrtesten Aeltern sich die allgemeine Liebe und Verehrung in den Herzen Ihrer Gemeinden und Grund-Unterthanen zu erwerben wußten, so war diese hehre Feier noch durch eine vortreffliche Musik der berühmten Musiker von Iphofen, durch Paradirung der hiesigen Landwehr, durch errichtete Ehrenpforten und Fahnen, durch Abfeuern der Kanonen auf dem nahen Weinbergshäuschen, durch Glockengeläute und Gesang der unter Leitung ihrer wackern Lehrer aufgestellten Schuljugend von Einersheim, Possenheim und Hellmitzheim, durch Ueberreichung ausgezeichneter Gedichte, schöner Blumenkränze und anderer lieblicher Symbole ächter Liebe und Dankbarkeit sowie durch eine entsprechende Beleuchtung bei einbrechender Nacht und ein wohlgelungenes Feuerwerk, mächtig erhöht.

Frohe Reihentänze und allgemeine Fröhlichkeit beschlossen erst am kommenden Morgen dieses Fest, welches, vom schönsten Wetter begünstigt, dem Augenzeugen stets eine freudige Rückerinnerung bleiben wird.

Kein Unfall störte die Freude, und alles blieb in den Schranken der Ordnung und Mäßigung.

So ehrt und liebt der brave Unterthan seinen Standesherrn, dessen süßestes Gefühl es ist, seinen Grundholden Gutes zu thun, und sie glücklich und zufrieden zu wissen.

Hoch lebe das erlauchte neuvermählte Paar!
Es blühe das Gräflich Rechteren'sche Haus!

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 13. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 331.‴ 1 par. | 329.‴ 8 par. |
| Luftwärme + 6. 0° R. | + 14 0° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. + 5. 0° R. | Höchster Stand des Ther. + 14 3° R. |
| Wind um 3 Uhr: Nord. | |



### Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaftssache der Frau Kreis- und Stadtgerichts-Directors-Wittwe Wilhelm werden alle, welche einen Anspruch hierin zu machen gedenken, aufgefordert, solchen am

Donnerstag den 17. September l. J.
früh 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte Zimmer Nro. 5 um so mehr anzubringen, als ansonst bei Auseinandersetzung der Massa keine Rücksicht hierauf genommen werden würde.

Zugleich werden alle, welche aus der Nachlaßmasse etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bis zur obigen Tagfahrt, vorbehaltlich ihrer Rechte, anher bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes abzuliefern.

Würzburg, den 4. September 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Wirth.

### Fremden-Anzeige.

• (Mohr.) Kaufl.: Lickefeld von Frankfurt, Neubert von Elberfeld. (Deutsch. H.) Zwei Grafen v. Dyhrn von Breslau. Graf Capodistrias, Propriet von Griechenland. Frhr. von der Tann, Lieuten. von München. v. Götze, Student von Heidelberg. Pauer, Herrschaftsbes. m. Gem. von Grätz. Kaufl.: Müller von Paris, Pachten von Koblenz. (Russ. H.) Gugel, Oberappellg.-Rath von Jena. Walch, Doct. von Wien. Wagner, Pfarrer von Rödelsee. Partik.: Wagner von Fürth. Wilkin von Köln. Kaufl.: Fell von Frankf. Stockmeyer von Bremen, Toble m. F. von St. Gallen. (Kronp.) v. Türk, Hofjuwelier m. Fam. von Wien. Fick, Professor von Marburg. Kern, Controlleur von Regensburg. Berk, Inspektor von Paris. Stamberger, Fabrik. von Rosenheim. Privat.: Neumüller von Nürnberg, Graßer m. Gem. von Koblenz. Kaufl.: Fritsch von Halle, Gläser von Amsterdam, Hofmann von Plauen, Zeuner von Bärnwalde. (Schwan.) Dr. Thouck, Consistor.-Rath u. Prof. m. Gem. von Halle. Adami, Stud. von Schweinfurt. Fräul. Adami und Seeliger von Mergentheim. Deuerling, Kaufm. von Nordhalben.

### Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 12. Sept. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 8 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | 45 kr. |
| Korn, | 15 „ „ | 9 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 5 „ „ | 5 fl. | 33 kr. |
| Gerste, | 12 „ „ | 7 fl. | 50 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 408 Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | 45 kr. |
| Korn, | 82 „ „ | 9 fl. | 8 kr. |
| Haber, | 141 „ „ | 5 fl. | — kr. |
| Gerste, | 62 „ „ | 7 fl. | 39 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 3 Scheffel, der Scheffel | 12 fl. | — kr. |
| Korn, | 1 „ „ | 8 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 5 „ „ | 4 fl. | 15 kr. |
| Gerste, | 5 „ „ | 7 fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 747 Scheffel. 419 Scheffel Weitzen, 98 Scheffel Korn, 151 Scheffel Haber. 79 Scheffel Gerste.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 257. Dinstag, 15. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 14. Sept. Aus dem Armee-Befehl, de dato Nürnberg 10. Sept., theilen wir folgenden Auszug mit:

Befördert werden: zum Feldzeugmeister: der General-Lieutenant, General-Adjutant und Kommandant der 1ten Armee-Division K. Graf zu Pappenheim; zum General-Lieutenant und Kommandanten der 1. Armee-Division: der Generalmajor und Brigadier der 3. Armee-Division G. Frhr. v. Seckendorff; zum Generalmajor und Brigadier der 2. Armee-Division: der Oberst W. v. Lesuire vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen.

Zu Obersten: die Oberstlieutenants J. Ritter v. Miller im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; W. Frhr. v. Jeetze vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; Chr. v. Schmaltz im Kürass.-Reg. Prinz Karl; J. v. Spengel bei der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhofe; K. Frhr. v. Pflummern vom Kürass.-Reg. Prinz Karl im Chevaurleg.-Reg. Kronprinz; H. Frhr. v. Brackel im Chev.-Reg. Leiningen; und J. Frhr. v. Weinbach im Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg.

Zu Oberstlieutenants: Die Majore K. Purkart, vom Generalquartiermeister-Stab im topographischen Bureau dieses Stabes als Director; G. Dobel vom Inf.-Reg. Zandt bei der Kommandantschaft Germersheim als Platz-Stabsoffizier; G. v. Fahrbeck vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Wrede; K. Graf von Verri della Bosia vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Franz Hertling; L. Narciß vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Gumppenberg; M. v. Gropper vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; Fried. v. Winther vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Karl Pappenheim: L. v. Madroux vom Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chev.-Reg. Leiningen; Ferd. v. Parseval im Kürass.-Reg. Prinz Karl; Fried. v. Flotow im Chev.-Reg. König und M. v. Kretschman im Chev.-Reg. Herzog Maximilian.

Zu Majoren: die Hauptleute M. Aulitscheck im Generalquartiermeister Stab; L. Kneip im Inf.-Reg. Ysenburg; Al. Trentini vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Kronprinz; Fried. Hoffmann vom Inf.-Reg. Ysenburg im Inf.-Reg. Franz Hertling; A. Frhr. v. Frays von der Gensdarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenzstadt München; Fried. Maillinger vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-R. Albert Pappenheim; G. Bauernfeind im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; Fried. Tünnermann vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Zandt; die Rittmeister B. Freiberg vom Chevaur.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg im Chevaur.-Reg. Leiningen; J. Fels vom Chev.-Reg. Taris im Chev.-Regiment Herzog Maximilian; D. Henber, im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg und Th. Fr. v. Binder im Chev.-Reg. König.

Zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Classe: Ig. J. Ernesty im Inf.-Reg. Gumppenberg, Ig. Häußler im Inf.-Reg. Wrede; Ph. Aemut im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Ch. Winneberger im 3. Jägerbat.; K. Helbild im Inf.-Regiment Franz Hertling; Fried. Mändler im Inf.-Reg. Zandt; J. Konrath im Inf.-Reg. Karl Pappenheim; J. Ehrensberger im Inf.-Reg. Kronprinz; K. Gemming im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; K. Bossart im Inf.-Reg. Gumppenberg; P. Wackenreiter im Inf.-Regim. Zandt; K. Stierlein im Infant.-Regiment vacant Herzog Wilhelm; Ph. Wigard im Inf.-Reg. Kronprinz; M. Aumann im Inf.-Reg. Zandt; L. Faulhaber im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; Ch. Frhr. v. Werger im Inf.-Leib-Reg.; K. Ritter von Geuder, im Inf.-Reg. Kronprinz, Chr. Engelhardt in der Curriere-Compagnie; M. Schuh im Cadetten-Corps und der Oberlieutenant K. v. Hagen vom Ingenieur-Corps im Generalquartiermeister-Stab.

Zu Rittmeistern: Die Oberlieutenants A. Frhr. v. Pappus-Trazberg im Chev.Reg. König; J. Baumann im Chev.Reg. Leiningen; A. Knott vom Kürass[illegible] Prinz [illegible]hann v. Sachsen im Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenb[illegible] [illegible]sei im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, und G. [illegible] [illegible]im Thur[illegible] Kürass.-Reg. Prinz Karl im Chev.-Reg. Taris.

Zu Hauptleuten 2. [illegible]: Die Oberlieutenants und Platz-Adjutanten M. Moosbäck bei der Kommandantschaft Germersheim; Fried. Windenius bei der Kommandantschaft Würzburg; die Oberlieutenants G. Baudenbach vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Zandt; Al. Pack im Inf.-Reg. Ysenburg; W. Merkel im im Inf.-Reg. Prinz Karl; B. Günther vom 4. Jäg.-Bat. im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Jl. Marr vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im 2. Jäg.-Bat.; G. Feuerlein im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; K. Schadelock im Inf.-Reg. [illegible]großherzog von Hessen: K. Bemhard im Inf.-Leib-Reg.; X. [illegible]er im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; H. Kern vom Inf.-[illegible] Franz Hertling im Inf.-Reg. Karl Pappenheim; Fr. Baumeister vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Kronprinz; X. v. Ziegler im Inf.-Reg. König; A. Schöpf im Inf.-Reg. Seckendorff; A. Nänz vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Wrede; Fried. Voigt vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. König; H. Schramm vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Zandt; K. Holler vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Wrede; A. Vogel im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; Fried. Merkel, Bataillons-Adjutant, vom 4. im 1. Jäger-Bat.; J. Löw, Regiments-Adjutant im Inf.-Reg. Seckendorff; J. Ritzinger, Regiments-Adjutant, im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; K. Horn, Regiments-Adjutant, im Inf.-Reg. Ysenburg, und W. Hopffer bei der Garnisons-Kompagnie Nymphenburg.

Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Ad. Baunach vom 2. im 1. Jäger-Bat.; J. v. Ribaupierre v. 2. Jäger.-Bat. im Inf.-Reg. Gumppenberg; M. v. Ockel v. 2. im 4. Jäger-Bat.; B. Endert im 3. Jäger-Bat.; M. Holderer im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; Ph. Schiffmann v. Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, K. Eckart im Inf.-Reg. Zandt; B. Beith vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; K. Frhr. v. Bettschart vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Seckendorf; J. Hebberling im Inf.-Reg. Prinz Karl, A. Palm im Inf. Leib-Reg.; J. Duppel vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; K. Frhr. v. Mantey-Dittmer im Inf.-Reg. Prinz Karl; O. Frhr. v. Zoller im Inf.-Leib.-Reg.; G. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Franz Hertling; G. Hanser v. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabes; H. Frhr. v. Drechsel und Ig. Schumacher im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; J. Ball vom Inf.-Reg. Zandt im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; Fried. Baunach im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; G. v. Welch vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Erbgroßherzog v. Hessen; L. Schuller vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Seckendorff; Fried. Walch vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim im Inf.-Reg. Franz Hertling; M. Schäffner im Inf.-Reg. Ysenburg; J. Graf Bacinetti im Inf.-Leib-Reg.; Ph. Beruff vom 1. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Franz Hertling; Fr. Graf von Strachwitz-Waldburg im Inf.-Reg. König; J. Themann vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim; und B. Kaiser vom Inf.-Reg. Zandt im 2. Jäger-Bat.; Ferd. Ritter von Riedl im Inf.-Reg. Kronprinz; F. Frisch im Inf.-Reg. Karl Pappenheim; E. Kaiser im Inf.-Reg. Ysenburg; Fried. Leus im Inf.-Reg. Zandt; L. Neureuther vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim im 2. Jäger-Bat.; M. Frhr. v. Secken-

dorff, Bat.-Adjutant, im Inf.-Reg. Seckendorff; Th. Frhr. v. Jeetze vom 3 Jäger-Bat. im topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabes, Al. Graf von Jenison-Walworth vom Kürass.-Reg. Prinz Karl im Chev.-Reg. König; A. v. Brusselle und K. v. Zurwesten im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg; R. Frhr. v. Crailsheim im Chev.-Reg. Taxis; H. Frhr. v. Podewils vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Leiningen; Fried. Märken vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Herzog Maximilian; K. Frhr. von Varincourt vom Chevaurlegers-Regiment Herzog Maximilian im topographischen Bureau des Generalquartiermeisterstabes; K. Graf v. Buttler im Kürass.-Reg. Prinz Karl; A. v. Mayer, Adjutant des bisherigen Kommandanten der 1. Armee-Division, im Kürass.-Reg. Prinz Karl; Fried. Wucherer bei der Fuhrwesens-Abtheilung des Artill.-Reg. Zoller, und Al. Graf v. Wolkenstein im Ingenieur-Corps.

Zu Unterlieutenants: die Junker O. Frhr. v. Guttenberg und M. Graf v. Leublfing im Inf.-R. Wrede; M. Distlbrunner im Inf.-R. König; W. Frhr. v. Münster im 3. Jäger-B.; G. Graf v. Tattenbach im J.-Leib-Reg.; P. Friedel im Inf.-R. Kronprinz; L. Ebert im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; J. Graf v. Joner im J.-Leib-Reg.; Fr. Weiß vom J.-R. Kronprinz im J.-Leib-Reg.; Th. v. Reichert im Inf.-R. [illegible]mppenberg; Jg. Bredauer im Inf. Albert Pappenheim; K. Sch[illegible] J.-R. Prinz Carl; Chr. Mayer im J.-R. vacant Herzog W[illegible] Steger vom 4. Jäger-B. im J.-R. Carl Pappenheim; [illegible] J.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; Fr. Eckart vom J.-R. F[illegible] Hertling im J.-R. Carl Pappenheim; K. Graf v. Fugger-Kirchheim-Hoheneck vom J.-R. König im J.-R. Kronprinz; J. Maillinger im Inf.-Reg. Seckendorff; H. v. Feilitzsch im J.-R. Frdr. Hertling; M. Andlböß vom J.-Reg. Gumppenberg im 1. Jäger-B.; Fr. Kapp im J.-R. König Otto von Griechenland; Ph. Frhr. v. Adelsheim im J.-R. Zandt; A. Danner im J.-R. Carl Pappenheim; L. Kölnberger vom J.-R. Franz Hertling im J.-R. Carl Pappenheim; K. Zacherl im J.-R. Erbgroßherzog von Hessen; W. Ho[illegible] J.-R. Ysenburg; J. Anger im 1. Jäger-B.; A. v. Oswald im J.-R. Frdr. Hertling; J. Hiller vom J.-R. Alb. Pappenheim im J.-R. Zandt; L. Frhr. v. Pöllnitz im J.-R. Zandt; Fried. Steudel im J.-R. Carl Pappenheim; K. Frhr. Stromer v. Reichenbach vom J.-R. vacant Herzog Wilhelm im J.-R. Wrede; Ed. v. Moor vom J.-R. Prinz Karl im J.-R. Albert Pappenheim; S. v. Braun im J.-R. Ysenburg; M. Graf v. Lösch im J.-Reg. Seckendorff; Th. Graf v. Leublfing vom 2. Jäger-B. im J.-R. Zandt; Ed. v. Lilier vom Chev.-R. Leiningen im Chev.-R. Kronprinz; M. v. Deroy im Kür.-R. Prinz Karl; O. Frhr. v. Magerl im Kür.-R. Prinz Johann von Sachsen; A. Graf v. Deym vom Kür.-R. Prinz Johann von Sachsen im Kür.-R. Prinz Karl; Fr. Frh. v. Esebeck vom Chev.-R. Leiningen im Chev.-R. Taxis; J. Frhr. v. Ruffin im Chev.-R. Herzog v. Leuchtenberg; H. Frhr. v. Tünefeld vom Chev.-R. König im Chev.-R. Taxis; M. v. Madroux im Chev.-R. Herzog von Leuchtenberg; Ed. Eckart im Art.-Reg. Zoller; E. Elgershausen vom Art.-R. Prinz Luitpold im Art.-R. Zoller; K. Bergmann und M. Roppelt im Art.-Reg. Prinz Luitpold, dann der Conducteur v. Leutner im Ingenieur-Corps.

Zu Junkern: die Unteroffiziere und Kadetten G. v. Kramer vom Art.-Reg. Prinz Luitpold, Ad. Kinkelin vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, F. Daffenreither vom Inf.-Reg. König; H. Glockner vom Kürass.-Reg. Prinz Johann v. Sachsen, Ferd. v. Heusler vom Inf.-Leib-Reg. und M. Reschreiter vom Inf.-Reg. Kronprinz, sämmtliche im topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabes; J. Edlinger vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Prinz Karl; Ch. Klein und H. Graf v. Ortenburg im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, M. Mergler vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; K. Fink vom Kürass.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. Karl Pappenheim; W. Ritter von Vincenti vom 4. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Seckendorff; K. Frhr. v. Ginsheim vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Seckendorff; H. Frhr. v. Holzschuher vom Chev.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Wrede, L. v. Steger vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, J. Ball im Inf.-Reg. Ysenburg; G. Lauböck vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Ysenburg; K. Frhr. v. Podewils vom Chev.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, N. Kraus vom Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland im Reg. Zandt; Ch. v. Königsthal vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Zandt, K. Frhr. v. Schatte vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian im Infant.-Regim. Franz Hertling; O. Besnard vom Kürassier-Regiment Prinz Karl; im 1. Jäg.-Bat.; K. Frhr. v. Schönhueb vom Chev.-Reg. Kronprinz im 2. Jäg.-Bat.; Fr. Frhr. v. Stengel vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Chev.-Reg. König; Ph. Frhr. v. Guttenberg im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, und Ferd. Gronen vom Art.-Reg. Prinz Luitpold bei der Zeughaus-Haupt-Direction (Laboratorium) als Unterfeuerwerksmeister.

Pensionirt wird: Der General-Lieutenant M. Frhr. von Sarny, Kommandant der Stadt und Festung Würzburg, und zum Kommandanten der Stadt und Festung Würzburg ernannt der Oberst Franz von Hetzendorf vom Chev.-Reg. Leiningen.

Die übrigen Beförderungen, Ernennungen, Pensionirungen, so wie die Versetzungen werden wir im nächsten Blatte mittheilen.

Nürnberg, vom 12. September. Ihre Majestäten der König und die Königin fahren fort, den verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend Ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen. Gestern besuchten Ihre Majestäten die Karthause, wo Se. Majestät der König sich mit dem regsten Interesse für die Erhaltung dieses alterthümlichen Gebäudes aussprach, sodann das seiner Vollendung nahe Gebäude im maurischen Style, welches der Kaufmann und Handels-Appellationsgerichts-Assessor Wiß an der Rosenau aufführen läßt; später begab sich der König wieder in die Industrieausstellung, besichtigte sodann das v. Tucher'sche Haus in der Hirschelgasse und die in demselben befindliche Fleischmann'sche Papiermachéfabrik, und nach der Tafel das Zeughaus. Der Kronprinz widmete einen Theil des Tages der Besichtigung der Kirchen, und stattete u. A. auch dem k. b. Consul in Köln, Commerzienrath Bartels, einen längeren Besuch in seiner Wohnung ab. Der Abend vereinigte die königliche Familie, sammt den hier anwesenden Erbprinzen von Sachsen-Koburg, im festlich dekorirten und beleuchteten Schauspielhause, wo eine Intrade von Trompeten und Pauken unter dreimaligem Lebehoch des Auditoriums den Eintritt des erhabenen königlichen Paares bezeichnete, und nach einem allegorischen Festspiel „die wandernden Musen" eine recht gelungene Darstellung der Oper „das Nachtlager von Granada" Statt fand. Se. Majestät der König wohnte derselben bis zum Schluß des ersten Aktes bei; die übrigen hohen Herrschaften verweilten bis zu Ende der Oper. Dem heutigen großen Corpsmanöver folgt Se. Majestät der König, mit dem Kronprinzen königl. Hoh. zu Pferde; Ihre Majestät die Königin nimmt den Standpunkt auf dem Thurm der alten Veste, der eine bequeme Uebersicht über das ganze Manöverterrän gewährt. Wie man vernimmt, haben Ihre Majestäten beschlossen, Ihren Aufenthalt in Nürnberg um einen Tag zu verlängern, und sonach erst am Montag die Reise nach Berchtesgaden anzutreten.

München, 11. Sept. Ein heute erschienenes Regierungsblatt enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 25. Juni bis 6. Juli 1840. — Zu den namhaften Fremden, die sich dermal hier aufhalten, gehört der bekannte Arzt und Universitätsprofessor Dr. Bischof aus Wien, mit seinem Schwiegersohn dem jüngsten Dr. Littrow.

(Preußen.) Die Reise des Erzbischofs von Dunin nach Königsberg durch die Provinz Posen glich einem wahren Triumphzuge. Die Behörden hielten sich entfernt: das Blatt, dem wir diese Nachricht entnehmen, schildert den Empfang des ehrwürdigen Greises in einem polnischen Städtchen, dessen Namen vielleicht absichtlich verschwiegen ist, folgendermaßen: „Die Bürgerschaft hatte sich hier zum Empfange des Erzbischofs aufgestellt, ihr schloß sich die etwaige Einwohnerschaft ohne Unterschied des Glaubens an. Der Erzbischof wurde stürmisch begrüßt, und sein Wagen der Stadt entlang, unter fast ununterbrochenem Freudenrufen, unter fortwährendem Abschießen der Böller durch eine Ehrenpforte gezogen, an welcher sich einige mit Kränzen versehene Jungfrauen zu seinem Empfange versammelt hatten. In gleicher Art wurde der Auszug des Erzbischofs aus der Stadt gefeiert, als er eine Reise fortsetzte."
Der Berichterstatter macht diese Aeußerung der Freude der katholi-
schen Bevölkerung des Großherzogthums Posen zum Vorwurf; er
nennt dies, da keine amtliche Autorität sich der Feier annahm, und die
Städte nur armselige, Fleckenähnliche Ortschaften seyen, die Bür-
gerschaft, mit wenigen Ausnahmen, aus Ackerbürgern und Handwer-
kern bestehe, keinen des Erzbischofs würdigen Empfang; die Bevöl-
kerung, welche sich den Bürgern anschloß, nennt er Pöbel, den nicht
der Anblick der von der Scene sich fern haltenden Obrigkeit in den
Schranken des Anstandes und der Mäßigung hielt. Gleichwohl
wird von keiner Störung der Ordnung berichtet und doch der
Hergang nur als der Ausbruch der ungezügelten Leidenschaft eines
fanatischen Pöbels bezeichnet.! — Hier zeigt sich eine Lieblosig-
keit, die um so bedauernswerther ist, als nun doch die Zeit sol-
cher Ausfälle vorüber seyn sollte.

Königsberg, 7. Sept. Soeben kommt uns noch die Nachricht zu, daß der Landtag in seiner heutigen Sitzung einen höchst wichti-

(Fortsetzung in der Beilage.)

gen Beschluß gefaßt hat. Morgen wird der Landtag in Folge des heutigen Beschlusses dem Könige eine Denkschrift überreichen (L. A. Z.)

Königsberg, 9. Sept. Gestern fand bei dem schönsten Wetter, auf dem großen Exercierplatze die Parade sämmtlicher hier und in der Umgegend versammelten, über 21,000 Mann starken Truppencorps statt. Gegen 10 Uhr erschienen Se. Maj. der König und die Prinzen k. Hoh. mit Höchstihrer Suite zu Pferde, Ihre Majestät die Konigin aber im offenen Wagen, gefolgt von Allerhöchstihrem Hofstaate. — Nachdem die einzelnen Truppentheile inspizirt waren, defilirte die Kavallerie zugweise und die Infanterie in Kompagniezügen zuerst im Schritt, dann die Erstere eskadronsweise im Trabe, die Letztere aber in Bataillons-Kolonnen bei den Höchsten Herrschaften vorüber. Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht, Chef des ersten Dragonerregiments und erster Commandeur des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons, führte diese beiden Truppenabtheilungen Ihre Majestäten vor. Mittags war wieder ein großes Diner im königl. Schlosse und Abends eine glänzende Assemblee bei dem kommandirenden Generale von Wrangel, welche die höchsten Herrschaften mit ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Sämmtliche am Schloßteiche belegenen Gärten, so wie die Schloßteichsbrücke waren glänzend erleuchtet, da das von dem Herrn General v. Wrangel bewohnte Hotel an diesen Teich gränzt. Se. Maj. der König haben dem General der Infanterie v. Natzmer den Schwarzen Adler-Orden und dem kommandirenden General von Wrangel den Rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.— Heute halten die Höchsten Herrschaften ein Treibjagen in dem Caporn-schen Forst. Mittags speiset die Stadt 1600 Arme in den Artille-Wagenhäusern und auch die deutsche Ressource wird eine Armee-Speisung halten. — Abends ist das große von den drei Ständen des Königreichs Preußen veranstaltete Fest auf Königsgarten und der Schauspiel-Direktor Hübsch giebt im Schauspielhause eine freie Vorstellung.

Deuz, 12. Sept. Der Graf von Survilliers (Joseph Bonaparte, Exkönig von Spanien) kam gestern mit dem Dampfboote von Wiesbaden hier an, und nahm sein Absteigequartier in dem „Hotel de Belle-vue", um heute seine Reise nach Holland fortzetzen.

(Sachsen.) Leipzig, 10. Sept. Die auf heute behufs der Liquidation ausgeschriebene Generalversammlung der sächsischen Maschinenbaukompagnie hatte den Ausgang, der sich so ziemlich mit Gewißheit voraussehen ließ. Von der Majorität wurde die Auflösung der Kompagnie beschlossen.

(Hannover.) Hannover, 10. Sept. Die Criminal-Untersuchung gegen die beiden, der Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift schuldigen Bürger, ist von der kngl. Justizkanzlei dem kngl. Amte Hannover übertragen, in dessen Gefängniß auch die beiden Inculpaten abgeliefert worden sind. Dem Vernehmen nach ist leider noch ein Individuum, nämlich ein in dem benachbarten Dorfe Bothfeld ansässiger Tischler, in diese Untersuchung verwickelt und bereits sicher zur Haft gebracht. Auch dieser Mann soll — wie die beiden Bürger Hortmann und Neuber — früherhin, namentlich in den Jahren 1830 bis 1832, in Paris gearbeitet haben, was freilich die mehrfach geäußerten Vermuthungen über den ausländischen Ursprung des eigentlichen Gegenstandes der Untersuchung zu bestätigen scheint. — Es heißt, dem Magistrate der Residenzstadt sey ein Rescript von Seiten des Ministerii des Innern (oder einer andern Oberbehörde) zugegangen, durch welches auf das strengste jede Communikation des Magistrats mit dem Stadt-Direktor Rumann über Angelegenheiten, welche die städtische Geschäftsführung betreffen, untersagt würde.

Hildesheim, 10. September. Nachdem heute Morgen gegen 9 Uhr unter großem Gefolge Seitens des hiesigen Clerus, der verschiedenen Dikasterien, des Officier-Corps und vieler Bürger beider Confessionen die irdische Hülle des hochseligen Bischofs Franz Ferdinand in der auf dem Domfriedhofe gelegenen St. Annen-Kapelle zur Grabesruhe eingesenkt war, wurde bei aufgestelltem Katafalk im höchst gefüllten Domgebäude ein solennes Seelenamt gehalten.

(Würtemberg.) Stuttgart, 8. September. Heute früh marschirten die hier garnisonirenden Truppen zum Manover mit klingendem Spiele ab. Se. Majestät der König wird erst am Samstag von hier abreisen. Einstweilen ist alle Tage große Tafel, wozu stets eine Menge Fremde geladen sind. Es wimmelt von fremden Uniformen und Ordenssternen. Von ausländischen Offizieren, die angesagt sind, nenne ich noch den Herzog von Elchingen, den Sohn Marschall Ney's, der mit mehreren französischen Offizieren eintreffen wird. Alle fremden Kavallerie-Offiziere, die keine eigenen Reitpferde mit sich führen erhalten Dienstpferde von Würtemberg während des ganzen Manövers.

(Baden.) Heilbronn, 10. Sept. Sämmtliche Truppen der drei Staaten haben heute ihre Concentrirungsquartiere um Heilbronn bezogen: das Rheincorps dehnt sich auf dem linken Neckarufer von Brackenheim bis gegen Wimpfen hin aus, während das Neckarcorps in der Strecke von Laufen bis Kochendorf auf dem rechten Ufer cantonnirt. Die Corpscommandanten haben ihre Befehle angetreten, die Corps sind organisirt, noch liegt aber der morgende Rasttag vor ihnen, ehe sie die Operationen beginnen. Benützen wir diese Zeit der Ruhe, um die zahlreichen Fremden vor den Augen Ihrer Leser vorüberzuführen, welche theilweise hier schon eingetroffen sind, theilweise im Laufe der nächsten Tage erwartet werden. Von hohen fürstlichen Fremden werden den Manövern anwohnen: Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen mit seinem Generalstabschef Obrist v. Stockhausen und Adjutanten Graf Königsmark, der Prinz Friedrich von Preußen königl. Hoh. mit dem Adjutanten Major Vietsch und Prinz Ysenburg. Der Prinz Karl von Bayern königl. Hoh. mit dem Obristen v. Leistner und dem Major von der Mark. Der Prinz Wasa königl Hoh. mit 1 Adjutanten. Der Erbprinz von Sigmaringen, der Herzog Bernhard von Weimar, die Prinzen von Altenburg, Friedrich von Hessen-Kassel, Christian von Holstein-Glücksburg. Alle mit militärischer Begleitung. Die Fürsten von Leiningen, Fürstenberg, Löwenstein, Thurn- und Taxis, die Prinzen von Fürstenberg, Salm, Solms, Hohenlohe. Aus der großen Zahl fremder Offiziere aller Dienstgrade heben wir hervor von Oesterreich: Feldmarschall-Lieutenant v. Radetzky, General Graf Giulay, Hauptmann Heller vom Generalstab und sieben weitere Offiziere. Von Preußen: der Chef des großen Generalstabs, General der Infanterie v. Krauseneck, der General der Cavallerie v. Borstell, die General-Lieutenante v. Thiele und v. Pfuel, commandirende Generale am Rhein und in Westphalen, die Generale von der Gröben, v. Barner, v. Holleben, die Obristen Salpius, Wussow, Peucker, Graf Brühl, Rochow, Radowitz und gegen 20 weitere Stabs- und Subalternoffiziere. Von Bayern: General Graf Ysenburg, Major v. Kretschmann und zwei weitere Offiziere. Von Sachsen: Obristlieutenant v. Höldacker mit zwei Offizieren. Von Hannover: Generalmajor v. Prott, Major Graf Münster, drei Offiziere des Generalstabs. Von Kurhessen: General-Lieutenant v. Haynau, Major Rein. Von Sachsen-Meiningen: Obrist v. Speßhard, Major v. Buch, drei Offiziere. Von Nassau: vier Stabsoffiziere, drei weitere Offiziere. Von Frankreich: Maréchal de Camp de Négrier, le Duc d'Elchingen, Ordonnanzoffizier des Herzogs von Orleans, zwei Generalstabsoffiziere. Von Rußland: Generalmajor Adjutant des Kaisers, v. Grünewald, mit einem Offizier. Von Dänemark: Obrist Trepka, Major v. Baudissin, Hauptmann v. Orholm mit noch drei Offizieren. Von den Niederlanden: Major v. Panhuis. Aus der Schweiz: Obrist v. Bontemps, Major Mecheln, drei Offiziere. Von Hohenz. Sigmagringen: Obristlieutenant v. Niedermaier, Major v. Buttlar. Von Sardinien: Marquis v. Pallavicini. — Man hat das Möglichste für die Bequemlichkeit der Gäste gethan, aber dennoch wird gar mancher Wunsch nicht völlige Erfüllung finden können, denn es erscheint höchst schwierig alle Tage 24,000 Mann in einem Landstrich von 5 Poststunden Durchmesser einzuquartieren und dabei noch für so viele höchste Herrschaften und Gäste anständiges Unterkommen auszumitteln. (Allg. Ztg.)

(Nassau.) Wiesbaden, 8. Sept. Diesen Morgen gegen 12 Uhr stattete der unter dem Namen eines Grafen v. Ardenne hier lebende König der Belgier der verwittweten Frau Herzogin von Nassau einen Besuch ab. Der König hat eine nassauische Ehrenwache von je zwei Mann aus dem dahier garnisonirenden 2ten Regiment mit einer Ordonnanz angenommen. Man sagt, daß derselbe sechs Wochen an den hiesigen Thermen verweilen werde. Sein Gefolge besteht aus dem Geheimsecretär Conway, dem Adjutanten Bormann, dem Leibarzte Rieken und dem Reisestallmeister Sanner. Morgen beginnt seine Bade- und Trinkcur. Er badet in seiner Privatwohnung und trinkt das hiesige Thermalwasser in dem geschmackvoll angelegten, unmittelbar an dieselbe stoßenden Garten. Die Küche des Königs besorgt der Eigenthümer des Gasthauses zum Einhorn, Hr. Beyerle, welcher als Koch- und Gastwirth in den ersten Hotels zu Paris ausgebildet wurde. Gegen 10 1/2 Uhr Morgens dejeunirt der König und um 6 Uhr Abends speist derselbe allein in seiner Wohnung zu Mittag. Die Tafel ist einfach, und besteht in der Regel nur aus fünf Gerichten: Wildpret, welches unsere Wälder im Ueberfluß liefern, scheint derselbe vorzüglich zu lieben. — In schlichter bürgerlicher Tracht pflegt der König vor der Mittagstafel in den Colonnaden und in den Umgebungen des Cursaales zu lustwandeln. Vier Cabinetscouriere und ein eigener Marstall mit den erforderlichen Equipagen versehen den täglichen Dienst. (A. Z.)

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 13. Sept. Wie man nun

wissen will, wird der seit mehreren Monaten hier verweilende Baron Salomon von Rothschild vorerst nach Paris gehen, und später nach Wien zurückkehren. In den nächsten Tagen wird aber erst sein Sohn der Baron A. S. v. Rothschild, kaiserl. österreichischer Generalconsul dahier, nach längerer Abwesenheit, von Paris hierher zurückkehren. Baron Karl v. Rothschild wird diesen Winter mit seiner Familie in Neapel verbringen.

* Frankfurt, 13. Sept. (Privatcorr.) In der heutigen Effectensocietät sind die Fonds auf das wiederholte Fallen der französischen Rente am 11. neuerdings sehr fühlbar gewichen, Ardoins aber namentlich auf die beunruhigenden Berichte aus Madrid. 5 pCt. M.: 104 3/4; 4 pCt. M.: —; 3 pCt. M.: 77 1/2; Bankact.: 2035 fl.; 250 fl. Loose: —; 500 fl.: —; Integrl.: 47 13/16; Synd. 4 1/2 pCt.: —; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 7/8 pCt.; poln. Loose 300 fl.: 69 1/2; 500 fl. Loose: 76; Taunusbahnact.: 310; Diskonto 4 1/2 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 7. Sept. Der russische Botschafter, Pailli v. Tatitscheff, traf am 3. Sept., und der englische Botschafter, Baron Beauvale, am 5. Sept. den Fürsten Metternich von dort zurück. Es heißt, daß die Conferenzen über die orientalischen Angelegenheiten hier fortgesetzt werden sollen. — Alle von deutschen Zeitungen aus Wien mitgetheilte Nachrichten über hiesige Rüstungen und Organisation des dritten Landwehrbataillons gehören in das Fabelreich. Bis heute ist keine Spur einer kriegerischen Demonstration ersichtlich, und das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens ist größer als je. Der Stand unserer Staatspapiere ist der sicherste Barometer. Die alljährlichen Manövres der hiesigen Garnison finden so wie gewöhnlich statt. Ende dieses Monats wird ein Schlußmanövre vor dem Kaiser abgehalten werden. (L. A. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 9. September. Durch Belgien kommen jetzt mehrere Franzosen, die beauftragt sind, in Deutschland Pferde für ihre Regierung anzukaufen.

△ Brüssel, 10. Sept. (Privatcorr.) Die Nachrichten über das Befinden unseres in Wiesbaden verweilenden Königs lauten günstig. Se. Majestät wird in vierzehn Tagen hier zurückerwartet. Unsere Septemberfeste werden auch diesmal wieder recht geräuschvoll begangen werden. Mit so recht frohem und heiterem Herzen können wir diese Erinnerungsfeste an unsere Revolution aber doch nicht feiern, denn wenn wir auch unsere Selbstständigkeit erlangten, schlug uns doch die Trennung von Holland so viele und starke Wunden, daß wir noch lange daran leiden werden. Auch sollte man Alles unterlassen, was dem guten Einverständniß mit Holland — und wir verstehen darunter namentlich den Abschluß eines Handelstractats, der aber noch in weiten Feldern steht — hindernd entgegentreten kann. — Unterrichtete Personen behaupten, daß man wegen Aufrechthaltung des Friedens ganz unbesorgt bleiben könne, denn man habe die bestimmteste Versicherung erhalten, daß das Pariser Cabinet nicht an Krieg denke. — Die Arbeiter-Aufregung in Paris hatte unsere Behörden veranlaßt, besondere Wachsamkeit zu üben, da es von Paris aus versucht worden seyn soll, auch hier die Arbeiter in eine politische Bewegung zu bringen. So wie in Paris eine Bewegung vor sich geht, gleich senden ihre Urheber Emissäre hierher. Das weiß man hier und kann deßhalb immer gehörige Vorsichtsmaßregeln treffen. — Auch in diesem Sommer wurde unser schönes Land und besonders Brüssel, von einer Menge Fremder, unter denen auch viele Deutsche, besucht.

## Großbritannien.

London, 8. Sept. Der König von Hannover soll, der „Dublin Abendpost" zufolge, auf den Rath des Sir Chr. Wetherall, fest entschlossen seyn, zur Erlangung gewisser Kronjuwelen, deren Eigenthum er anspricht, während ihm bisher die verlangte Auslieferung derselben abgelehnt wurde, einen Prozeß gegen die Königin einzuleiten. Er will sich dabei auf Aussagen der Prinzessin Auguste berufen, die sich auf das fragliche Eigenthumsrecht beziehen.

Dem „Morning-Chronicle" zufolge beabsichtigt die Regierung jetzt ernstlich, die Postaxe für Briefe nach dem Festlande bedeutend zu ermäßigen, wenn die betreffenden Continentalstaaten sich zu einer entsprechenden Portoherabsetzung verstehen.

Neulich traf in Sheerneß der Befehl ein, das Linienschiff „Howe" von 120 Kanonen segelfertig zu machen. Um 1½ Uhr Mittags begann die Arbeit. Der Dreidecker ward in das Hafenbassin und von da auf eine der Trockenwerften gebracht, mit allen seinen Masten, Kanonen und übrigem Material an Bord. Das Wasser wurde mit Dampfmaschinen ausgerumpt, oder Kupferbeschlag ausgebessert, und schon am Abend war das Schiff segelfertig. Man spricht auch von „Flottmachung des Schiffes „Chatham", das erst einmal, in dem letzten Kriege mit Nordamerica activen Dienst geleistet hat.

Aus Plymouth und den andern Seehäfen wird Klage über die zu geringe Zahl der Marinesoldaten geführt, deren Vermehrung fast unabweislich erscheint. Neulich sandte die Admiralität den Befehl nach Plymouth, daß 6 Offiziere und 125 Mann für den Dienst im Mittelmeere eingeschifft werden sollten, man konnte aber nur 40 Mann aufbringen, und der Befehl mußte unausgeführt bleiben. Auf den meisten Schiffen ist die Mannschaft sehr unvollzählig.

## Frankreich.

° Paris, 11. Sept. Telegraphische Depesche: Toulon, 10. Sept. Algier, 6. Sept. Der Marschall Valee an den Hrn. Kriegsminister. Die Colonne, die ich jenseits des Atlas, unter den Befehlen des Generals Changarnier, geschickt hatte, hat die Stämme Uzra und Beni-Mesaud gezüchtigt und mit Medeah communizirt. Am 29. Aug. hat dieselbe südwärts von Muzaya zweien regulären Bataillons Abd-El-Kaders begegnet. Dieselben sind über den Haufen geworfen und mit einem Verlust [illegible] mehr als hundert Mann vollständig gesprengt worden. Wir [illegible] zwei Todte und sechs Verwundete gehabt. Die Provinz Algier ist ruhig. Die Dampfboote von Oran und Bona sind noch nicht eingetroffen."

Wir erfahren aus der authentischsten Quelle, daß der Moniteur parisien von heute Abend, oder spätestens der morgende Moniteur die Ordonnanz enthalten wird, die dem Ministerium einen Credit von 100 Millionen zur Vertheidigung von Paris bewilligt. Die Arbeiten werden unverzüglich begonnen werden.

Die Befestigung von Paris betreffend, so soll man den Plan des Generals Haro, der darin besteht, eine Mauer um ganz Paris zu ziehen, befolgen wollen. — Gestern haben mehrere Unternehmer von Regierungsbauten sich zu einer Caution von 15,000 Fr. erboten, um provisorisch die Freilassung ihrer Steinmetzen zu erhalten, jedoch ohne Erfolg. — Ein Morgenjournal meldet daß wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, die Regierung die Kammern nicht vor Dezember zusammenberufen werde, um welche Zeit die Translation der Asche Napoleons stattfinde. — Verdun soll unverzüglich in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Auch die Plätze Montmedy, Metz, Longwy und Thionville haben Befehl erhalten, sich in Vertheidigungsstand zu setzen. — Der Marschall Soult wird vorerst nicht nach Paris kommen, da sein Gesundheitszustand solches nicht gestattet. Indeß findet seit 14 Tagen eine lebhafte Correspondenz zwischen dem Könige und dem Marschall statt. — Das Gerücht geht, die englischen Consuln hätten Alexandrien am 16. d. verlassen. — In der City ist die Meinung verbreitet, Frankreich habe in den orientalischen Angelegenheiten eine entschiedenere Stellung angenommen, als man eingestehen möge; es sey entschlossen, bei der ersten Bewegung der Russen gen Konstantinopel oder nach einem anderen Punkte des türkischen Reichs, den Krieg zu erklären.

° Paris, 11. Sept. Der Moniteur parisien enthält folgende telegraph. Mittheilungen aus Spanien: Am 6. war Madrid ruhig. Die Junta schritt zu allgemeinen Absetzungen. Am 7. war die Königin zu Valencia. Sie hat eine versiegelte Depesche von der Junta von Madrid erhalten. Sie hat dieselbe zurückgeschickt, ohne sie zu eröffnen. General Claveria ist von Valencia mit zwei Brigaden der königl. Garde ausmarschirt, um sich zu Quintanar mit dem General Albama zu vereinigen. Burgos, Saragossa und Lerida sind der Bewegung von Madrid gefolgt. Murcia ist in Belagerungszustand erklärt und die Ruhe nicht gestört worden.

Im officiellen Theile des Moniteurs liest man, der König habe den Chevalier Rafo empfangen, welcher beauftragt gewesen, Sr. Majestät ein Schreiben des Bey's von Tunis zu überreichen.

Die Kriegsbesorgnisse erhalten täglich mehr Consistenz. Man hält es hier für unmöglich, daß die französische Regierung ruhige Zuschauerin bei der Vernichtung Mehemed Ali's bleiben könne. Man behauptet, das Ministerium habe eine energische Note als Antwort auf die neuliche Mittheilung Lord Palmerston's nach London geschickt; es wäre daraus schon ein Wechsel diplomatischer Noten erfolgt, deren bitterer Ton einen nahen Bruch zwischen den beiden Mächten vorausverkünde; es solle sogar zu erwarten seyn, in kurzem zu vernehmen, daß Herr Guizot seine Pässe verlangt habe.

Karlsruhe, 12. Sept. So eben uns zugekommene Briefe aus Paris vom 10. Sept. Abends bringen uns die wichtige Nachricht, das in Paris auf außerordentlichem Wege eingetroffene Portefeuille von Malta melde, daß Mehemed Ali dem englischen Generalconsul befohlen habe, Alexandrien binnen zehn Stunden zu verlassen, mit der Androhung, ihn hängen zu lassen, wenn er nach Ablauf dieser Frist noch in der Stadt betroffen werde. In Paris erwartet man einen Aufruf an die Nationalgarde. — Die Börse war wieder äußerst stürmisch;

Ct., um 4 Uhr 74 Fr. 50 Ct., wurden mit 73 Fr. 50 Ct. geschlossen; man sieht dem Ausbruch mehrerer Fallimente entgegen. (K. Z.)

Lyon, 8. Sept. Es ist zu verwundern, daß die Bewegungen der Pariser Handwerker bei unsern Arbeitern noch nicht die geringste Sensation spüren lassen; denn wir leben noch immer im größten Frieden, obgleich die aus der Levante über Marseille einlaufenden Nachrichten die hiesige Kaufmannschaft höchst besorgt machen. Die Geschäfte der Seidenfabriken, bis dahin in starkem Schwunge, haben daher seit acht Tagen eine starke Lähmung erlitten, und werden es heute und morgen noch mehr. Die Marseiller Blätter glauben mit allen Wohlunterrichteten hiesigen Orts, daß, obgleich die Engländer durch Wegnahme zwölf ägyptischer Handelsschiffe ein promptes Einschreiten zeigen, Mehemed Ali nicht minder thätig sey, und daß trotz seiner scheinbaren Gutmüthigkeit, die in Aegypten residirenden Engländer nicht für diese Prise verantwortlich zu machen, er seinen Sohn bereits in Syrien habe vorrücken lassen, während er scheinbar sehr friedlich gesinnt, die letzte indische Post den Engländern durchpassiren läßt. Man weiß hier bestimmt, daß er mit Energie seine Maßregeln ergreifen und die Ausführung durch französische Offiziere geleitet werden wird. Wenn der hiesige Courrier die von andern Blättern gemeldete Ankunft von Lyoner Arbeitern in Paris, welche Vertretung der Gewerbe in den Kammern fordern sollten, als nicht unglaublich, doch als ihm nicht bekannt darstellt, so beweist das nichts. Dieser Schritt hiesiger Arbeiter ermangelt der Wahrscheinlichkeit wenigstens nicht. — Ottfried Müllers Tod wird auch bei uns betrauert; denn es gibt auch hier manche Franzosen, die seine gediegenen Werke besitzen und studirt haben. (Allg. Z.)

Straßburg, 11. Sept. Das „Elsaß" berichtet: „Man versichert, man habe heute hier Befehl erhalten, die Bewaffnung aller in der Militär-Division begriffenen Festungen zu betreiben. Die diesen Morgen aus Paris eingelaufenen Briefe athmen kriegerisch und sagen einstimmig, daß das Ministerium dem Auslande gegenüber eine eben so energische Haltung als vor der Emeute angenommen hat. Man wiederholt von allen Seiten, daß Frankreich Mehemed Ali nicht aufopfern lassen soll, weil man von uns vielleicht nächstes Jahr die Aufgebung von Algier fordern wird, und daß nicht vorauszusehen ist, wo diese Demüthigungen stehen bleiben werden; daß wir somit den Rang, den wir unter den Völkern einnehmen sollen, verlieren würden. Die Armee, die Nationalgarde, die Bevölkerungen erwarten nur das Zeichen, um zum Kampfe zu eilen."

## Spanien.

Madrid, 4. Aug. Ein ultrarevolutionäres Journal predigt bereits eine Föderativrepublik. Es geht sogar so weit, zu verlangen, daß man die Königin in Anklagestand wegen politischer Verbrechen setzen solle. Indeß, man kann solche Forderungen nicht als einen Maßstab der Majorität ansehen, die vielmehr nur die Königin nöthigen will, dem Programm von Gonzales beizutreten, d. h. die Cortes aufzulösen und mittelst der Parthei zu regieren, die monarchisch ist und einflußreich. Den Mitgliedern der Junta liegt Alles daran, die Regentin in die Hände zu bekommen und in ihrem Namen zu regieren. Sollte indeß die Regentin die Vorschläge des Ayuntamientos verwerfen, so wird man, da die hiesige Junta nur provinziell ist, eine oberste Regierungsjunta ins Leben treten lassen, die mit der ausübenden Gewalt hinsichts ganz Spaniens beauftragt wird. Als Mitglieder, dieser Junta bezeichnet man die HH. Calatrava, Arguelles, Ferrer, Cortina und andere. Dieselbe wird sofort die Cortes auflösen und neue berufen, die die Regentschaft während der Minorität der Königin definitiv anordnen werden. Man schmeichelt Espartero, er werde von den Cortes zum alleinigen Regenten ernannt werden, aber man verspricht ihm mehr, als man zu halten gedenkt. Es ist gewiß, daß man ihm der Majorität ergebene Männer, wie Arguelles und Calatrava beigeben wird.

El Castellano enthält Folgendes: Wir erfahren so eben, daß das revolutionäre Journal, (dessen oben gedacht wurde,) von der provisorischen Regierungsjunta mit Beschlag belegt worden ist. Die Liberalen jener Bewegung, die den neuesten Zustand der Dinge veranlaßt hat, wollen nur die Constitution, Isabelle II. und die Regentschaft ihrer erlauchten Mutter, und weisen jede Allianz mit der kleinen Anzahl Republikaner ab, die sich in Spanien vorfinden mögen. — Der Eco de la Milicia Nacional schließt aus den ihm zugekommenen Nachrichten auf baldige Unruhen in Malaga und anderen Städten dieser Provinz.

Cadir, 28. Aug. In Folge einer Vereinigung des Officiercorps der Nationalgarde und der Repräsentanten des Ayuntamientos sind Volk, Nationalgarde und Truppen aufgestanden und haben erklärt, daß sie in Allem die Meinung der Revolutionärs von Madrid theilen. In Folge dessen hat der Ayuntamiento eine Proklamation erlassen, in welcher er die Einwohner zum Schutze der Constitution von 1838 auffordert.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 29. August. In Herzegowina fallen immer hin und wieder Excesse vor. So kam kürzlich (4. August) eine Bande von etwa 50 bewaffneten Türken über die österreichische Gränze in die dalmatinische Ortschaft Maglov bei Slano, in der Absicht das Haus des reichen Zarevitsch auszurauben; die Einwohner von Maglov griffen jedoch zu den Waffen und schlugen die Räuber aus dem Dorfe, wo man nun wegen ihrer Wiederkehr in größerer Anzahl sehr besorgt ist. Mehrere Gemeinden haben bei dem Gubernium um militärischen Schutz angesucht. — In Serbien ist in den letzten Tagen eine neue Bewegung ausgebrochen, die den Zweck hatte, den Fürsten Milosch, sey es mit Güte oder Gewalt, nach Serbien zurückzuholen. Einige tausend Bewaffnete erschienen zu diesem Ende plötzlich vor Topsidere, dem jetzigen Aufenthalte des Fürsten und der Regierung; allein Fürst Michael, welcher von solch' gewaltsamem Schritte ernstliche Collisionen mit der Pforte sowohl, als mit Rußland besorgte, trat ihnen mit Energie entgegen und auf seine dringende Ermahnung kehrten die Leute, ihre Anführer zurücklassend, in ihre Heimath zurück. Letztere sind in Gewahrsam genommen worden, und haben eine strenge Untersuchung zu erwarten. Eine noch größere Menge bewaffneter Serben soll in gleicher Absicht bereits auf dem Wege gewesen, auf die Kunde von dem fürstlichen Willen aber umgekehrt seyn. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die große Mehrheit des serbischen Volkes die Rückkehr des Fürsten Milosch wünscht; um so ehrenhafter und lobenswürdiger ist aber das Benehmen des jungen Fürsten Michael, der mit erstaunlicher Resignation sowohl den eigenen Wunsch als den der Nation den Verhältnissen zu der oberlehensherrlichen und zur Schutzmacht zum Opfer brachte. — Ein Theil der zur Partei Wucsitsch gehörigen Gegner des Fürsten Milosch hat Belgrad schon verlassen und sich nach Pancsova begeben, von wo sie nach Widdin gehen wollen, wahrscheinlich um von dort aus neue Intriguen in Serbien anzuspinnen. Wucsitsch, Petronievitsch, und Simitsch selbst, die Urheber des jetzigen unglücklichen Zustandes, befinden sich noch in der Belgrader Festung.

Konstantinopel, 25. August. Man hat von jeher den Bospor, das Marmarameer und den Hellespont als geschlossene Meere und das Recht der Pforte anerkannt, diese Meere den Kriegsschiffen anderer Nationen zu öffnen oder zu schließen. Ungestört hat der Beherrscher Konstantinopels dieses Recht ausgeübt und übt es noch. In den Verhandlungen über die orientalisch-ägyptische Frage hatte auch Frankreich dieses Recht ausdrücklich anerkannt, mit der wichtigen Restriction jedoch, daß die Pforte wohl den Eingang in beide Meerengen verwehren, ihn jedoch nicht einer einzelnen Macht gestatten könne. Als Grund dieser Einschränkung führte es den zerrütteten Zustand der Türkei an, der es einer eroberungssüchtigen Macht möglich mache, mit der Besitznahme Konstantinopels die Auflösung des osmanischen Reichs unwiderruflich herbeizuführen, wodurch einer Macht ersten Ranges aber, die zugleich die Meerengen und die Hauptstadt im Besitz habe, eine Stellung gewährt würde, aus welcher sie von dem gesammten Europa nicht mehr geworfen werden könnte. Daher der beständige Refrain der Franzosen daß in den Meerengen entweder die Kriegsmacht aller fünf Mächte zugelassen werden oder alle aus denselben ausgeschlossen bleiben sollen. Consequent kommt Frankreich gegenwärtig auf diese Erklärung zurück, und es fragt sich, wie die den Osmanen in gewissen Fällen durch den Tractat vom 15. Juli versprochene Hülfsleistung, ohne in eine starke Collision mit Frankreich zu gerathen, zu vollziehen sey. Der Punkt ist, wie Sie sehen, von der höchsten Wichtigkeit und es fragt sich, welche Erwiederungen auf die Erklärungen des Herrn v. Pontois erfolgen werden. Es dürfte wohl für einen solchen Fall, der übrigens leicht unterbleiben konnte, eine Anzahl brittischer, österreichischer und französischer Schiffe in die Meerenge zugelassen werden, und nur über die Bestimmung dieser Zahl könnten sich Differenzen ergeben. (A. Z.)

Konstantinopel, 25. August. Herr v. Pontois hatte in der ersten Hitze erklärt, daß im Falle die Pforte den Tractat vom 15. Juli ratificiren wollte, Frankreich alle Mittel gegen sie in Anwendung bringen werde, um sie einen solchen Schritt bereuen zu lassen. Im Herzen des osmanischen Reiches werde es der Pforte Feinde erwecken, von deren Daseyn Reschid Pascha keine Ahnung habe. Ich unterließ, Ihnen darüber etwas zu berichten, weil ich es für in den Wind gesprochene Drohungen hielt, die keine weiteren Folgen haben werden. Da man indeß von anderen Seiten diesen Erklärungen Wichtigkeit beigelegt hat, und Herr v. Pontois in den Fall kam, sich darüber noch einmal zu äußern, so glaube ich diesen Umstand in Kürze erwähnen zu müssen. Herr v. Pontois erkannte jene Drohworte nicht

als von ihm herrührend an, und berief sich auf die später von ihm gemachte Erklärung, Frankreich werde bloß die Verletzung des hinsichtlich der Sperrung der Dardanellen und des Bospors geltenden Princips als eine gegen sich gerichtete Kriegserklärung betrachten. Im Ganzen scheint Herr von Pontois, nachdem die erste Aufwallung sich gelegt, sehr friedliche Gesinnungen zu hegen. Sollten diese Gesinnungen blos Maske seyn? Daran glaubt hier Niemand, ja man behauptet, daß er sowohl nach Alexandrien als nach Paris in einem sehr versöhnlichen Sinne geschrieben habe. Doch wird allem Anschein nach, wenn Mehemed Ali seinen Sohn Ibrahim Pascha gegen Konstantinopel vorrücken läßt, die Sache sehr verwickelt werden. Man weiß hier nicht, was man für Vorkehrungen in London verabredet hat, um Frankreich die nöthige Beruhigung zu gewähren, im Falle eine russische Hülfsleistung ins Werk treten sollte, so wie es auch unbekannt ist, ob von Ostindien aus eine Expedition gegen Aegypten vorbereitet wird, oder englische Truppen von Malta aus nach Syrien übergeschifft werden sollen. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 26. Aug. Obgleich hier reges Leben herrscht, sowohl im Arsenal als im Kriegsministerium, Frankreich wie immer viel prahlt, die verschiedenen Flotten im Mittelmeere sich sammeln und eine drohende Stellung einnehmen, die Russen um Sebastopol sich concentriren und die Einschiffung derselben bereits begonnen haben soll, ferner der Handel auf hiesigem Platz und in Smyrna seit der Beschlußnahme der londoner Conferenz einen bedeutenden Stoß erlitten hat und fast gänzlich daniederliegt: glaubt man hier dennoch durchaus nicht an einen allgemeinen Krieg, sondern ist vielder Meinung, daß Hr. Thiers unmöglich die ungeheure Verantwortlichkeit auf sein Haupt laden dürfte, des eigensinnigen Vicekönigs wegen so viele Interessen, ja die Zukunft Frankreichs selbst aufs Spiel zu setzen. Es könnte demnach wohl bei Demonstrationen, wie in der holländisch-belgischen Angelegenheit, sein Bewenden haben. Hier richtet sich indeß Alles russisch ein; denn sollte es bei den leeren Drohungen Frankreichs nicht bleiben, so werden die Russen nicht allein Kleinasien, sondern auch die Hauptstadt besetzen. Bei der großen Differenz der Interessen und bei der gegenseitigen Eifersucht der Russen und Engländer aber, die nimmermehr gute Freunde bleiben können, herrscht der Glaube bei mehren hiesigen einsichtsvollen neutralen Diplomaten, daß, sowie Kaiser Nikolaus das ersehnte Ziel, Konstantinopel und einen Theil Kleinasiens zu besetzen, erreicht haben wird, er sich von der Allianz trennen und die Engländer der Rache der Franzosen unter der Bedingung preis geben werde, daß Frankreich ihn nicht im ruhigen Besitze von Konstantinopel und den Dardanellen störe. Die Franzosen in ihrem Hasse gegen die Engländer dürften leicht auf diese Bedingung eingehen. (Leipz. A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 15. Sept. Wir vernehmen soeben, daß unser verehrter Mitbürger Herr Dr. Geigel von dem Vereine, großherz. Badischer Medizinalbeamten zur Förderung der med. Wissenschaften zum correspondirenden Mitgliede ernannt wurde.

° Mainstockheim, 13. Sept. In verflossener Nacht wurden wir von einem großen Brandunglücke heimgesucht; 3 Häuser und 2 Scheuern mit 180 Schober Getraide wurden ein Raub des verheerenden Elements. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man nichts Zuverlässiges.

Fuchsstatt, 14. Sept. Gestern hätte sich dahier ein sehr schweres Unglück ereignen können. Das Gasthaus zum grünen Baum war mit Menschen gefüllt, als man während des Tanzens das Weichen des Gewölbes, worauf der Tanzsaal ruhte, bemerkte. Die Masse der darin befindlichen Personen wurde nichts davon gewahr, es gelang jedoch der Bemühung und dem energischen Einschreiten des Hrn. Amtmanns Spieß von Albertshausen, die Leute daraus zu entfernen. Kaum war der Saal geleert, als die Seitenmauern wichen und das Gewölbe unter ihm krachend einstürzte. Niemand hat Schaden gelitten.

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 14. September 16⅓ Zoll.

### Meteorologische Beobachtungen.

(Am 14. September.)

| Morgens 8 Uhr. | Nachmittags 1 Uhr. |
|---|---|
| Luftdruck 328.''' 6 par. | 327.''' 6 par. |
| Luftwärme + 8. 1° R. | + 10. 5° R. |
| Niedrigster Stand des Ther. | Höchster Stand des Ther |
| + 7. 2° R. | + 12. 0° R. |

Wind um 3 Uhr: West bei Süd.

### Gesuch.

[3 c] In einem hiesigen Gasthofe wird ein zweiter Kellner gesucht, der sich über soliden Lebenswandel, so wie über Geschäftskenntnisse mit besten Zeugnissen ausweisen, und sogleich eintreten kann. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

Sechs Morgen Klee- und 4 Morgen Ackerfeld sind billig und auf Verlangen auch in Fristen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen im 4. Distr. Nro. 199. hinter der Neuerer Kirche.

### Bekanntmachung.

Es wird das in der öffentlichen Bekanntmachung vom 27. August v. Js. dann in der öffentlichen Ausschreibung vom 28. Juli d. J. wiederholt beschriebene Wohnhaus im 5. Distr. Nro. 217. hiemit zum Dritten und Letztenmal dem öffentlichen Striche nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der Novelle vom 17. November 1837 am

Samstag den 3. October l. Js.
früh 10 Uhr

ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiedurch eingeladen werden.

Würzburg, den 28. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Trabert.

### Edictal-Ladung.

[3 c] Nachdem das unterm 22. Mai l. J. gegen Seilermeister Joseph Tempel dahier erlassene Konkurserkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so wird nunmehr zur Anmeldung der Forderungen, deren Nachweise, Vorbringung der Einreden und weiteren Schlußverhandlungen wegen Geringfügigkeit der Masse einziger Edictstag auf

Donnerstag den 17. September l. J.
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen werden.

Würzburg, den 11. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Barack.

### Edictal-Ladung.

[3 a] Auf das am 1. April l. J. dahier erfolgte Ableben des königl. quieszirten geheimen Registrators Johann Adam Krämer haben sich bereits zwei Söhne desselben als Intestaterben gemeldet und die Erbschaft angetreten.

Da dieselben sich jedoch nicht als die ausschließenden Erben des Defunkten zu legitimiren vermochten, so werden etwa noch vorhandene Intestaterben aufgefordert, sich binnen

60 Tagen a dato

hierorts zu melden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung fortgefahren werden würde.

Am 1. September 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht
München.
Holland, Dir.

Mayer.

### Das Neueste über Runkelrübenzucker-Fabrikation.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Anweisung zur Fabrikation des

**Runkelrübenzuckers**

auf dem Wege der Maceration. Ein unentbehrliches Handbuch für Zuckerfabrikanten. Von C. J. A. Mathieu de Dombasle. Aus dem Franz. 8. Preis 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Dombasle sagt: »Dieser Zweig der Industrie wird sicherlich nicht untergehen; sondern es werden demselben noch schöne Tage glänzen. Das gegenwärtige neue Verfahren, das der Maceration, wird, nach meiner Ueberzeugung, einst alle andern, bis jetzt angewendeten, verdrängen.«

### Franz Ludwig's

Bischofe zu Bamberg und Würzburg, auch Herzog zu Franken, aus dem Reichsfreiherrlichen Geschlechte von und zu Erthal höchstseligen Andenkens

**Predigten**

dem Landvolke vorgetragen.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis 1 Thlr. 4 Gr. oder 1 fl. 45 kr.

erscheint in einigen Wochen in meinem Verlage und mache ich die hochwürdige Geistlichkeit vorläufig auf dies wichtige Predigtwerk, das einzige, welches von dem allgemein verehrten und beliebten Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal existirt, aufmerksam.

C. Etlinger'sche Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Arendt, Hofbauinspektor von Kassel. Althauß, Baumeister und Althaus, Stud. von Rotenburg. Banquiers: Heyder und Königswärther m. F. von Frankfurt. Kaufl.: Arnold von Gotha, Holler von Bremen, König von Weimar, Vogt von Kassel. (Deutsch. H.) Turginieff, General aus Rußland. Mad. St. Petit und Fiedler, Part. von Kopenhagen. Kaufl.: Ausderau von Zürich, Mauß von Straßburg, Widt von Bremen. (Russ. H.) Graf Stollberg von Hannover. Graf Schönborn von Frankfurt. Gebr. Fisher, Rent. von London. Reinhardt, Stud. von Hildesheim. Ritter, Kfm. von Eilenburg (Kronpr.) Graf v. Stollberg von Danzig. Klostermann, Amtm. und Schwarz, Gutsbes. von Fulda Dr. Westernacher von Büdingen. Wirth, Privat. von Wien. Gademann, Chemiker von Schweinfurt. Hauptmann, Part. von Wien. Kaufl.: Arndt von Kitzingen, Eichmann von Mannheim, Oppenheimer von Pirmasens, Gebr. Schneider von Annaberg, Wassermann von Wallerstein. (Schwan.) Frhr. v. Hahn, Gutsbes. m. Fam. aus Curland. Miß Roth von London. v. Schubert und Scheller, Kaufl. von Illesheim. (Mittelsb. H.) Watz, Lieuten. von Venlo. Henzel, Balletmeister m. F. von Dresden. Leist, Uhrmacher von Bamberg. Stud.: v. Brandt von München, Teye von Neubruckhausen, Gebr. Bauer von Eichstädt. Martin, Conditor von Bamberg.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 258. Mittwoch, 16. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 15. Sept. Aus dem Armee-Befehl vom 10. September theilen wir noch Folgendes mit:

Befördert werden: zum Regiments-Arzt erster Classe der Reg.-Arzt 2. Cl. Dr. K. Abelein im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; zum Regiments-Arzt 2. Klasse: der Bataillons-Arzt 1 Cl. Dr. Th. Fleißner vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Chev.-Reg. Leiningen; zu Bataillons-Aerzten 1. Classe: die Bat.-Aerzte 2. Cl. Dr. K. Sorg im Art.-Reg. Zoller und Dr. R. Geiger im Küraß.-Reg. Prinz Karl; zu Bataillons-Aerzten 2. Cl: die Unterärzte Dr. B. Schrauth im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, und Dr. Fr. v. Sicherer vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; zu Unterärzten: die ärztlichen Praktikanten Dr. L. Krammer im Chev.-Reg. Taxis und Dr. H. Störger im Chev.-Reg. Leiningen; zum Oberkriegskommissär 2. Kl.: der Kriegs-Commissär 1. Cl. K. Grünler vom Art.-Corps-Commando bei dem 3. Armee-Divisions-Commando; zum geheimen Sekretär: der Präsidial-Sekretär M. v. Gönner vom General-Auditoriat im Kriegs-Ministerium; zu Kriegskommissären neuer Rangbestimmung: die Kriegskommissäre 2. Kl. L. Sieber bei der Administrations-Commission der Militär-Fohlenhöfe; G. Ebert bei der Zeughaus-Haupt-Direktion und H. Martin von der Commandantschaft Ingolstadt bei dem Art.-Corps-Commando; zum Präsidial-Sekretär: der Bureau-Sekretär B. Paur vom Kriegsministerium im Generalauditoriat; zum Sekretär im Kriegsministerium: der Sekretär H. Benner vom 1. Armee-Divisions-Commando; zu Regiments-Quartiermeistern 1. Cl.: die Regiments-Quartiermeister 2. Klasse A. Blaimberger im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, und J. Loisl bei der Commandantschaft Landau; zu Regiments-Quartiermeistern 2. Cl.: die Bataill.-Quartiermeister 1 Cl. Ph. Mittl im 2., A. Baumann im 3. Jäger-Bat., und J. Schmitt bei der Commandantschaft Augsburg (Militär-Krankenhaus); zu Verwaltern 1. Cl.: die Verwalter 2. Cl. Ch. Fleischmann beim Fohlenhofe Schwaiganger und A. Beer beim Fohlenhofe Fürstenfeld; zu Bataillons-Quartiermeistern neuer Rangbestimmung: die Bataillons-Quartiermeister 2. Cl. A. Vogt im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; Mehler im Art.-Reg. Zoller; L. Reichensperger im Inf.-Reg. Ysenburg; G. Zanziger im Chev.-Reg. Leiningen; M. Kaußler im Inf.-Reg. Prinz Karl, und der temporär pensionirte, dermalen als Bat.-Quartiermeister functionirende Gendarmerie-Rechnungsführer Fr. Oesterlein bei der Commandantschaft Germersheim; zum Registrator extra statum, mit dem Range eines Divisions-Commando-Sekretärs: der Kanzelist G. Sepp beim General-Auditoriat; zum Sekretär: der Kanzelist Ph. Beutelhauser vom General-Auditoriat bei 1. Armee-Divisions-Commando; zu Unter-Quartiermeistern: die Gendarmerie-Rechnungsführer K. Popp im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; Fr. Pruckner von der Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken im Inf.-Reg. Zandt; X. Müller von der Gendarm.-Comp. von Oberbayern bei der Commandantschaft Rosenberg, und M. Merkl von der Gendarm.-Compagnie von Oberpfalz und Regensburg bei der Commandantschaft Passau; zu Gendarmerie-Rechnungsführern: die Aktuare 2. Kl. R. Weidner vom Ingenieur-Korps-Kommando bei der Gendarmerie-Kompagnie von Mittelfranken; und J. Stömmer vom 3. Armee-Divisions-Kommando bei der Gendarmerie-Kompagnie von Oberpfalz und Regensburg; zum (Kanzlei) Aktuar 1. Klasse: der (Kanzlei) Aktuar 2. Kl. Fr. Braun im Kriegsministerium; zu Aktuaren 2. Klasse: die Regiments-Aktuare G. Haine von der Kommandantschaft Augsburg beim Ingenieur-Korps-Kommando (Festungsbau Ingolstadt); und Fr. Lauterbach vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim bei dem 3. Armee-Divisions-Kommando; zu Regiments-Aktuaren: die funktionirenden Aktuare und Unteroffiziere K. Reitz im Chev.-Reg. Leiningen; H. Oertel im Chev.-Reg. Herzog Maximilian; J. Preßl im Inf.-Reg. Karl Pappenheim; H. Topfer bei der Kommandantschaft Ingolstadt; K. Kugler im Inf.-Reg. Gumppenberg; J. Koch bei der Kommandantschaft Würzburg (Verpflegungs-Kommission); K. Löw vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; H. Gyren bei der Kommandantschaft Germersheim; J. Götzelmann im Inf.-Reg. Wrede; Ch. Altschuh bei der Zeughaus-Haupt-Direktion; u. A. Verjel im Inf.-Reg. Kronprinz; zum Oberauditor: der Rath und geheime Sekretär A. Nächl vom Kriegsministerium im General-Auditoriat; zum Regiments-Auditor 2. Klasse: der Bataillons-Auditor 1. Kl. W. Frönau im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; zum Bataillons-Auditor neuer Rangbestimmung: der Bataillons-Auditor 2. Kl. H. Schiber im Chev.-Reg. Herzog Maximilian; zum Regiments-Veterinär-Arzt neuer Rangbestimmung: der Regiments-Veterinär-Arzt 2. Kl. M. Gerzenberger im Chev.-Reg. König; zum Divisions-Veterinär-Arzt: der Unter-Veterinär-Arzt 1. Kl. J. Diem im Chev.-Reg. Kronprinz; zu Unter-Veterinär-Aerzten 1. Klasse: die Unter-Veterinär-Aerzte 2. Kl. A. Thöni vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Leiningen; Th. Baumann bei dem Fohlenhofe Steingaden; J. Schmitt bei dem Fohlenhofe Benedictbeuern; S. Schmidt im Art.-Reg. Zoller; und K. Mechs vom Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Küraß.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; zu Unter-Veterinär-Aerzten 2. Klasse: die veterinärarztlichen Praktikanten L. Seibert bei dem Fohlenhofe Achselschwang; R. Graeff im Chev.-Reg. Leiningen; A. Schmid im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg; J. Dasio im Chev.-Reg. Taxis; und W. Bauwerker im Chev.-Reg. Herzog Maximilian.

Ernannt werden: der Generalmajor und funktionirende Chef des Generalquartiermeister-Stabes K. v. Baur zum Chef dieses Stabes; der Oberlieutenant und Unterfeuerwerksmeister S. v. Grundherr zum Oberfeuerwerksmeister bei der Zeughaus-Haupt-Direktion (Laboratorium); der Oberlieutenant à la Suite A. Stengel zum Oberlieutenant und 2. Conservator im topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabes; der Unterlieutenant E. Strunz vom Art.-Reg. Zoller zum Feuerwerksmeister bei der Zeughaus-Haupt-Direktion (Laboratorium); der funktionirende Oberkriegs-Kommissär 1. Kl. H. Prückner, Referent im Kriegsministerium, zum zweiten Oberkriegs-Kommissär 1. Kl. mit dem Range vom 31. Jänner 1829 nach dem Oberkriegskommissär 1. Kl. Habel; zu Kriegs-Rechnungs-Kommissären: die Regiments-Quartiermeister 1. Kl. und Revisoren M. Leichtenstern von dem 4. Armee-Divisions-Kommando bei der Kommandantschaft Ingolstadt (Festungsbau); und E. Büchner vom 3. beim 4. Armee-Divisions-Kommando; zu ärztlichen Praktikanten: Dr. L. Loe aus München bei der Kommandantschaft Augsburg; und Dr. A. Beck aus Mindelheim bei der Kommandantschaft Würzburg; der Diurnist A. Dietrich von der Militär-Fonds-Kommission zum Regiments- (Kanzlei-) Aktuar beim General-Auditoriat; J. M. Mohr aus Eichstädt zum veterinärärztlichen Praktikanten im Chev.-Reg. Herzog Maximilian.

Pensionirt werden: der Oberst Fr. Frhr. v. Podewils vom Chev.-Reg. Kronprinz; die Hauptleute K. v. Egidy im Inf.-Reg. Erbgroßherzog v. Hessen; H. Grötsch und S. v. Koppel vom Inf.-Reg. König, sämmtliche mit Majors-Charakter; B. Bourdillon und K. Warnberg vom Inf.-Reg. Gumppenberg; der temporär pensionirte Hauptmann J. Pfund nunmehr definitiv; die Oberlieutenants A. Zöschinger vom 2. Jäger-Bat. und L. Wolf vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, beide auf 1 Jahr; dann der Oberkriegskommissär 2. Cl. G. Schenk vom 3. Armee-Divisions-Commando.

Charakterisirt werden: als Generalmajor à la suite: der Oberst à la suite M. Graf v. Mejan: als Oberst: der pens. Oberstlieutenant J. von der Mark; als Oberstlieutenant: der Major und Flügeladjutant Fr. Graf v. Saporta; als Hauptmann à la suite: der Unterlieutenant à la suite H. v. Regemann.

Versetzt werden: der General-Major und Brigadier J. Dichtel von der 2. zur 3. Armee-Division; die Majore Fr. Frhr. v. Völderndorf und Waradein vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian zum Küräss.-Reg. Prinz Karl; K. Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet Platzmajor von der Kommandantschaft Germersheim zur Kommandantschaft Ingolstadt; die Majore K. v. Schmitt vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim zum Inf.-Reg. Kronprinz; J. Ermarth vom Inf.-Reg. Franz Hertling zum Inf.-Leib-Reg.; die Hauptleute Fr. J. Würz vom Inf.-Reg. Prinz Karl zum Inf.-Reg. Karl Pappenheim; N. Eichenauer vom 1. Jäger-Bat. zur Gend.-Komp. von Oberbayern; B. Herrmann von der Gend.-Komp. v. Oberbayern zur Gend.-K. der Haupt- und Residenzstadt München; J. Dencher vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling; Fr. Hennings vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim zum Inf.-R. Gumppenberg; M. Jörgens vom 2. Jäg.Bat. zum Inf.-Reg. Zandt; die Oberlieutenants J. Sartori vom 1. zum 4. Jäg.-Bat.; Chr. Schneider vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm zum Inf.-Reg. Friedrich Hertling; K. v. Gimmi vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim zum Inf.-Reg. Prinz Karl; K. v. Spruner vom 3. Jäg.-Bataillon zum Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; die Unterlieutenants H. Voigt v. Inf.-Reg. Albert Pappenheim zum Inf.-R. Erbgroßherzog von Hessen; E. Frhr. v. Andrian vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling zum Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; J. Knott vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim zum Inf.-Reg. Ysenburg; Hr. v. Göriz vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling zum Inf.-Reg. Prinz Karl, A. Hülbig vom Inf.-R. Wrede zum 3. Jäg.-Bat.; K. Frhr. v. Reitzenstein vom Inf.-R. König Otto von Griechenland zum Inf.-Reg. Friedrich Hertling; die Regimentsärzte G. Strähler vom Inf.-Reg. Kronprinz zur Kommandantschaft des Invalidenhauses; Dr. L. Eberhard vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian zum Inf.-Reg. Prinz Karl; Dr. L. Kienhöfer vom Chev.-Reg. Leiningen zum Chev.-Reg. Herzog Maximilian; Dr. A. Fröhlich vom Inf.-R. Prinz Karl zum Inf.-Reg. Kronprinz; die Bat.-Aerzte Dr. J. Steiner von der Kommandantschaft Rosenberg zum Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Dr. A. Wurm vom Inf.-Reg. König zum Inf.-Leib-Reg.; Dr. K. Widmann vom J.-Leib-R. zum J.-R. König; der Bat.-Quartierm. J. Wendlinger v. Inf.-Reg. Zandt zum Chev.-Reg. Kronprinz; die veterinärärztlichen Praktikanten HH. Schmidt vom Küräss.-Reg. Prinz Johann v. Sachsen zum Chev.-Reg. Kronprinz; Fr. Oertel vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian zum Chev.-R. Herzog von Leuchtenberg.

Das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone erhält: der Oberst Fr. Haren vom Inf.-R. Gumppenberg.

Entlassen wurde: der pensionirte Aktuar Sigmund Oehmar.

München, 12. Sept. Der k. sächsische Ministerresident am hiesigen Hofe, Hr. v. Könneritz, hat sich diesen Morgen zum Empfange seines Monarchen, der heute in Biederstein erwartet wird, nach Freysing begeben. Morgen werden sich dann, wie es bis jetzt bestimmt ist, die höchsten Herrschaften nach Tegernsee begeben. — Auch diesen Morgen ist ein Regierungsblatt erschienen, es enthält den Abschied für den Landrath von Niederbayern für dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 25. Junius bis 3. Julius 1840, ferner die allerhöchste Bestätigung der Rectors- und Senatorenwahlen an der hiesigen Universität, endlich einen Ausweis über den Vermögensstand der Militärfonds von den Jahren $18\frac{32}{33}$ bis $18\frac{37}{38}$. Diesem Ausweis zufolge war Ende $18\frac{37}{38}$ der Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisenfonds 3,186,810 fl., des Invalidenfonds 1,592,099 fl.; des milden Stiftungsfonds 98,205 fl. Die Summe aller Vermögensbestände war demnach 4,877,115 fl. (A. Z.)

München, 12. Sept. Heute Mittags um 12 Uhr ist Se. Maj. der König von Sachsen im erwünschtesten Wohlseyn dahier eingetroffen und auf dem Biederstein bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin abgestiegen. Um 1 Uhr stattete Se. Maj. mit Ihrer Maj. der Königin Marie einen Besuch im herzogl. Leuchtenbergischen Palais ab. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist nicht nach Nürnberg gereist, wie dortige Blätter melden, sondern wird diesen Abend hier von Eichstädt wieder eintreffen. Morgen werden die kgl. Herrschaften von Biederstein nach Tegernsee abreisen. (A. Ab. Z.)

(Preußen.) Berlin, 7 September. Der Hirtenbrief des Erzbischofs v. Dunin hat hier im Allgemeinen, wenn auch nicht eben einen vollkommen befriedigenden, doch einen guten Eindruck gemacht. Die Gesinnung, die sich darin ausspricht, ist eine durchweg versöhnliche, und ganz im Geiste des Königs, so wie des Landes überhaupt, das nicht blos seine Macht sondern auch seinen Stolz in dem friedlichen Nebeneinanderleben aller Confessionen und in der Gleichheit aller Berechtigungen findet. Allerdings gibt der Erzbischof was die Frage der gemischten Ehen betrifft, im Princip nichts nach, aber er spricht doch andererseits seine Achtung vor den bestehenden Landesgesetzen auf entschiedene Weise aus, und wenn er den Pfarrern auch sagt, die Verweigerung der Assistenz bei den Trauungen gemischter Ehen, sey ihnen gesetzlich nicht verboten, so ist ihnen damit doch keineswegs untersagt, die Assistenz da zu gewähren, wo etwa die Pastoralklugheit sie erheischt. (A. Z.)

Die Leipziger Zeitung läßt sich aus Berlin berichten, daß dort „ein sehr herausfodernder Artikel der Staatszeitung Erstaunen erregte, weil seine bittere und fast feindselige Sprache in diesem vorsichtigen, dreifach censirten Blatt eine besondere Bedeutsamkeit haben mußte. Graf Bresson reclamirte auch sogleich dagegen, und erhielt die genügendsten Erklärungen. Der Artikel wurde von dem Ministerium und der leitenden Behörde der Staatszeitung förmlich desavouirt und als die Uebereilung eines der Redacteurs erklärt, welche nur durch einen Zufall durchschlüpfen konnte."

(Hannover.) Hannover, 12. Sept. Unsere heutige Zeitung enthält folgendes Bulletin über das Befinden Seiner königl. Hoh. des Kronprinzen: „Der Zeitpunct, welcher nach der Operation von Wichtigkeit gewesen, ist glücklich verlaufen, so daß von nun an kein Bulletin für nöthig erachtet wird. Hannover, 12. September 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

* Freie Stadt Frankfurt, 14. Sept. Es geht gewaltig rasch rückwärts mit den Fonds und man kann es nicht allein den Börsenspekulanten, sondern Allen, welche ihr Vermögen ganz oder zum Theil in Papieren angelegt, nicht verargen, wenn sie mit Furcht der nächsten Zukunft entgegen sehen. Solange aber der Kriegslärm in Frankreich anhält, so lange wird die Rente immer niedriger kommen und auch hier die Fonds zurückdrängen. Heute hielt sich die Börse fest auf den gestrigen Cursen, bis zur Ankunft der Pariser Post. Da wurde zum Rückzug geblasen, der alle Effekten, wie aus nachfolgender Notirung zu sehen ist, stark mitnahm. 5 pCt. M.: 104; 4 pCt. M.: 98; 3 pCt. M.: 77 1/2; Bankact.: 1930; 250 fl. Loose: 119; 500 fl.: 136 1/2; Integrl.: 47 5/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/2; 3 1/2 pCt.: 70; Ard.: 1/4 pCt.; (um 2 Uhr) poln. Loose 300 fl.: 69 1/4; 500 fl. Loose: 76; Taunusbahnact.: 304; Diskonto 4 1/2 pCt.

Δ Frankfurt, 14. Sept. (Privatcorresp.) Oeffentliche Stimmung und Börse bleiben fortwährend sehr gedrückt. Es ist beunruhigend, daß sich im größern Publikum der Glaube an einen bevorstehenden Krieg immer mehr befestigt. Personen, welche vor ein paar Tagen Metz verließen, können nicht genug von den bedeutenden Rüstungen erzählen, welche dort auf Befehl der Regierung gemacht werden. Alles dies und das ganze pariser Geschrei ist indeß nicht geeignet Besserunterrichtete außer Fassung zu bringen. Unsere Rheinfestungen Coblenz und Mainz sind im tüchtigsten Zustande um einem keken Feind die Stirne zu bieten. Die Stimmung ist am ganzen Mittel- und Niederrhein vortrefflich; die öffentlichen Organe, und besonders die Mainzer- und Coblenzer Blätter halten den herrschenden, echt deutschen Geist fortwährend im kräftigsten Schwunge.

(Oesterreich.) Wien, 4. Sept. Der Gränzstreit mit Preußen an der schlesischen Seite ist nun geschlichtet. Oesterreich tritt in Folge dieser Uebereinkunft ein Grundstück von 13 Joch, in dessen Besitze es sich befand, an die jenseitige Regierung ab. — Wir haben großen Wassermangel in den Vorstädten, welcher die drückende Zeit von 1834 in dieser Hinsicht noch übertrifft. Die Landes-Regierung will die im Baue begriffene großartige Kaiser Ferdinands-Wasserleitung, nach den neuerlich getroffenen Einleitungen, schneller beendigt sehen. — Gegenwärtig werden in den Werkstätten der Nordbahn, und zwar von Deutschen Gesellen unter Leitung eines englischen Werkführers, Lokomotive verfertigt; eine davon, die erste in der österreichischen Monarchie, hat neuerlich mit vollkommen günstigem Erfolge eine Probefahrt gemacht. Diese Unternehmung besitzt jetzt 22 Lokomotive und hat 6 neue bestellt; Personen und Transport-Wagen sind in so hinreichender Zahl vorhanden, daß die Annahme nun unbedingt stattfindet. (Schwäb. Merk.)

## Schweiz.

Schaffhausen im Sept. Dem Entlassungs-Begehren des Antistes Hurter aus dem Kantons-Schulrathe wollte der große Rath nicht entsprechen, weil einerseits dasselbe in dem dießfälligen Schreiben an die oberste Kantons-Behörde nicht ganz bestimmt ausgedrückt, mithin gegen die übliche Form sey, andererseits der Antistes um das gesammte Kantonal-Schulwesen sich solche Verdienste erworben habe, daß der große Rath seinen Austritt aus dem Schulrath nur mit Bedauern sehen möchte.

## Großbritannien.

London, 10. Sept. Der „Globe“ bringt nachstehende Mittheilung aus Dover vom 9. Sept.: Ein Courier traf diesen Nachmittag aus Konstantinopel mit Depeschen für das Ministerium des Auswärtigen und mit der Ratification des Vertrags der vier Mächte Seitens der ottomanischen Pforte hier ein.

London, 10. Sept. Der Courier meldet, daß J. M. die Königin ernstlich unwohl sey. Hr. James Clark, der gerufen worden, habe J. Maj. verboten, das Schloß zu verlassen. Die Königin hat sich ganz und gar der ärztlichen Vorschrift gefügt.

Der Morning Herald behauptet, und zwar beruft er sich dabei auf die zuverlässigste Quelle, daß der Quadrupeltractat folgende Clausel enthalte: „Im Nothfall wird eine russische Armee nach Kleinasien marschiren und in der Weise aufgestellt werden, daß sie die Hauptstadt der Türkei schützt und deckt. Aber die Dardanellen und der Bosporus werden den Kriegsschiffen aller Nationen, welche sie auch seyen, verschlossen werden.“

## Frankreich.

Paris, 9. Sept. Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen folgendes wichtige Actenstück mitzutheilen. Es ist ein Memorandum, zugestellt dem Viscount Palmerston von Herrn Guizot am 24. Julius 1840 und lautet: „Frankreich hat stets gewünscht, in der orientalischen Angelegenheit in Uebereinstimmung zu bleiben mit Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland. Die Richtschnur seines Benehmens war keine andere als das Interesse des Friedens. Nie hat es die ihm gemachten Vorschläge anders beurtheilt als aus einem allgemeinen Gesichtspunkte und nie aus dem Gesichtspunkt seines Privat-Interesses. Denn keine Macht ist in höherem Grade uneigennützig im Orient. Aus diesem Gesichtspunkt hat Frankreich alle Maaßnahmen als schlecht berechnet betrachtet, welche dahin gingen, Mehemed Ali durch Waffengewalt die Theile des osmanischen Reiches zu entreißen, die er gegenwärtig inne hat. Frankreich ist überzeugt, daß dieß nicht gut für den Sultan wäre, denn man würde trachten, ihm zu geben, was er weder verwalten noch behalten könnte. Es ist nicht weniger überzeugt, daß das auch nicht gut wäre für die Türkei überhaupt und die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts: denn man würde ohne Gewinn für den Oberlehensherren einen Vasallen schwächen, der mächtig mitwirken könnte zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Reiches. Gleichwohl ist dieß nur eine Systems-Frage, über die es manche verschiedene Ansichten geben kann. Allein allermeist hat sich Frankreich gegen jedes Verfahren ausgesprochen, das die Anwendung von Gewalt mit sich brächte, weil es sich die Mittel nicht klar zu machen vermochte, welche den fünf Mächten zu Gebote ständen. Diese Mittel schienen ihm entweder unzureichend oder noch unheilvoller als der Zustand der Dinge, dem man abhelfen wollte. Wie Frankreich über diesen Gegenstand dachte, so denkt es noch, und es hat einige Ursache zu glauben, daß diese Meinung nicht ausschließlich die seinige sey. Uebrigens hat man in den letzten Zeitumständen keinen bestimmten Vorschlag gethan, über welchen es sich hätte zu erklären gehabt. Man darf daher kein Mißwollen darin erblicken, daß es außer Stand ist, der Entschließung beizutreten, welche ihm England ohne Zweifel im Namen der vier Mächte mitgetheilt hat. Aber zum Ueberfluß, ohne jedoch bei der Frage zu verweilen, welche aus einem solchen Verfahren hinsichtlich seiner erwachsen könnte, erklärt Frankreich von neuem, daß es für nicht sehr überlegt und klug hielte eine Politik, welche Beschlüsse faßte, und die Mittel nicht wüßte, sie zu vollziehen, oder nur unzureichende und gefährliche Mittel. Die Insurrection einiger Völkerschaften des Libanon ist ohne Zweifel die Gelegenheit, die man glaubte ergreifen zu müssen, um die Vollziehungsmittel zu finden, die sich bis dahin nicht gezeigt hatten. Ist das nun ein sehr glückliches Mittel, ersprießlich zumal für das türkische Reich, wenn man so gegen den Vicekönig auftritt? Man will ein wenig Ordnung und Gehorsam in allen Theilen des Reiches herstellen, und hegt daselbst Empörungen, fügt zu der allgemeinen Unordnung, über welche alle Mächte im Interesse des Friedens klagen, neue Unordnungen hinzu. Und würde es ein so Leichtes seyn, diese Völkerschaften der Pforte zu unterwerfen, nachdem man sie gegen den Vicekönig aufgewiegelt? Diese Fragen sämmtlich sind ganz gewiß noch nicht gelöst. Wie aber, wenn dieser Aufstand unterdrückt wird, wenn der Vicekönig von neuem Syriens gesicherter Besitzer, und darum nur gereizter und beredungsschwieriger ist, wenn er auf die Aufforderungen mit positiven Weigerungen antwortet, welches werden die Mittel der vier Mächte alsdann seyn? Sicherlich werden diese Mittel, wornach man seit einem Jahre sucht, nicht über Nacht entdeckt worden seyn, und man wird sich selbst eine neue Gefahr, die ernsteste von allen, geschaffen haben. Der Vicekönig erbittert durch die Mittel, die man gegen ihn anwendet — der Vicekönig, den Frankreich zurückhalten half, kann den Taurus überschreiten, und abermals Konstantinopel bedrohen. Was werden die vier Mächte wiederum thun in diesem Falle? Welches wird ihre Art seyn, in das Reich einzudringen, um dem Sultan dort beizustehen? Frankreich denkt, daß man da der Unabhängigkeit des osmanischen Reiches und dem allgemeinen Frieden eine Gefahr bereitet hat, die weit schlimmer ist als die, mit welcher sie bedroht waren durch den Ehrgeiz des Vicekönigs. Sind alle diese Möglichkeiten, die aus dem Verhalten entspringen können, das man befolgen will, nicht vorgesehen, so hatten die vier Mächte eine sehr dunkle und klippenvolle Bahn eingeschlagen. Sind sie dagegen vorgesehen, so müssen die vier Mächte Europa davon in Kenntniß setzen, und voraus Frankreich, das sich stets dem gemeinsamen Zwecke beigesellt hat, und dessen moralische Mitwirkung sie auch heute begehren, dessen Einfluß in Alexandria sie anrufen. Die moralische Mitwirkung Frankreichs bei einem gemeinschaftlichen Benehmen war von seiner Seite eine Verpflichtung. Sie ist das nicht mehr in der neuen Lage, in welche sich die Mächte scheinen versetzen zu wollen. Frankreich kann fortan nur durch das bestimmt werden, was es dem Frieden, was es sich selbst schuldig ist. Das Benehmen, das es unter den ernsten Umständen beobachten wird, in welche die vier Mächte Europa gebracht haben, hängt davon ab, welche Lösung die Fragen erhalten werden, die es angedeutet hat. Immer aber wird der Friede und die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Gleichgewichts der europäischen Staaten sein Augenmerk, alle seine Mittel werden diesem doppelten Zwecke gewidmet seyn.“

° Paris, 12. Sept. Die Baisse macht nicht Halt. Der Grund derselben ist übrigens nur darin zu erblicken, daß die Renteinhaber den Krieg fürchten.

Man versichert, Hr. Guizot sey ausdrücklich von London abberufen worden. — Das Comité der Fortificationen von Paris versammelt sich täglich. Es besteht aus den Generallieutenants de la Brunerie und de Ponthon, den Marechaux de Camp de Vernois, Daulle, Berthois, Marion de Beaulieu, Paulin, Cossigny, und dem Colonel im Geniecorps Dartois, als Secretär. — Die Kriegsrüstungen werden von Seiten des Ministeriums über die Maßen beschleunigt. Wenn bis dahin noch keine Ordonnanz wegen der Befestigung von Paris erschienen ist, so will man solches lediglich daraus herleiten, daß man im Ministerium noch uneinig, ob man blos die Kosten wegen Vorarbeiten im Wege der Ordonnanz decretiren und mit den Hauptkosten bis zum Zusammentritt der Kammern warten, oder ob das Ministerium die Verantwortlichkeit der ganzen Summe übernehmen soll. Der Plan der Befestigung soll eine Mauereinschließung seyn, die am rechten Seineufer die Gemeinden der Batignolles, von Montmartre und Belleville umfaßt. Außerhalb dieser Einschließung soll eine gewisse Anzahl Forts erbaut werden, indeß in so weiter Entfernung, daß sie der Stadt keine Furcht einflößen können. 50,000 Arbeiter sollen dazu verwendet werden, und man denkt, daß sie bis zum Frühjahr vollendet seyn können. — Privatbriefe aus London melden, daß man jeden Augenblick der Niederkunft der Königin entgegensieht. — Die englische Admiralität soll Mangel an Matrosen haben. Mehrere Linienschiffe sollen zum Auslaufen bereit seyn, aber die Schiffsmannschaft ist nicht vollständig. Man beabsichtigt, die alte Gewohnheit des Pressens wieder zu Hülfe zu nehmen. — Das Journal du Havre meldet, daß Passagiere, die daselbst von St. Petersburg eingetroffen, das sie am 2. verlassen haben, aussagen, daß man dort allgemein an die Erhaltung des Friedens glaube. Unter diesen Passagiren befinden sich die HH. Vicomtes Archiac und Gerard, von von der persischen Gesandtschaft, die zu Lande über St. Petersburg zurückgekehrt sind. — Dasselbe Blatt meldet, nach Mittheilungen des dortigen Maire, könne man eine baldige Befestigung Havre's, als Küstenpunktes, vermuthen. — Aus Nevers wird geschrieben, die Regierung habe den Guß der 600 Kanonen für den Marinedienst in der dortigen k. Gießerei befohlen. Die Arbeiten sollen heute beginnen und Tag und Nacht fortgesetzt werden.

Der Phare de la Manche meldet, daß die Küstenbefestigungen beschleunigt werden und insbesondere die des Militärhafens.

Die Gazette de Metz meldet, die Direction des Geniecorps habe den Befehl erhalten, diesen Platz in Vertheidigungszustand zu setzen. — Aus Dover wird unter dem 9. Sept. geschrieben, daß daselbst ein Courier mit der Ratification des Londoner Tractats abseiten der Pforte von Konstantinopel eingetroffen sey. — Wenn die Abendjournale melden, Marschall Soult sey in Paris angekommen, so kann solchem Gerüchte auf das bestimmteste widersprochen werden. — Prinz Louis Napoleon wird nächste Woche in das Gefängniß des Luxembourg gebracht werden.

## Italien.

Rom, 5. Sept. Auf Anrathen der Aerzte wird der heil. Vater

nun nicht, wie es früher bestimmt war, zu dem Geburtsfest der Madonna am 8. d. hierher kommen, sondern in Castello so lange bleiben, bis die Luft sich durch einen erfrischenden Regen abgekühlt hat. Man scheint einen Rückfall des Fiebers zu befürchten, welches hier dieses Jahr stark grassirt; bei dem vorgerückten Alter des Papstes zollt man daher allgemein dieser Vorsichtsmaßregel Beifall. — Der Cardinal-Staatssecretär Lambruschini hat Rom heute früh verlassen, um die durch ein Erdbeben vor mehreren Jahren zum Theil zerstörte und nunmehr aus den Trümmern neu erstandene Kirche bei Assisi, S. Maria degli Angeli, feierlichst einzuweihen. Man erwartet ein päpstliches Breve, wodurch ein mehrtägiges Jubiläum angeordnet werden soll. Auch der Cardinal-Diakonus Rivarola, welcher als päpstlicher Commissär beim Wiederaufbau dieses Tempels thätig war, hat sich deßhalb nach Assisi begeben, von wo er nach Genua, seiner Geburtsstadt, reisen will. Bekanntlich blieb bei dem Einsturz dieser Kirche damals das Frescobild unsers Meisters Overbeck wie durch ein Wunder unbeschädigt. — Der als Adjutant bei Sr. k. H. Prinz Heinrich von Preußen ernannte Major v. Moliere, an die Stelle des verstorbenen Generals Graf v. Lepel, ist aus Berlin hier eingetroffen. (A. Z.)

## Spanien.

Madrid, 5. Sept. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht gestört worden. Die provisorische Regierung fährt fort, den Widerstand zu organisiren und Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Ein Linien- und ein Nationalgardebataillon sind beständig unter den Waffen. Man erwartet heute Abend Verstärkung von einem Theil der Division des Generals Hoyos. Sie zählt 1500 Mann. Es ist gewiß, daß das Manifest, oder die Adresse des Ayuntamientos an die Königin ganz und gar auf das Programm des Hrn. Gonzales berechnet ist. Diese Adresse ist bereits verworfen und kann das Schicksal der andern, die von der Junta ausgeht, andeuten. Die Junta hat Geld nöthig und deßhalb mit Hrn. Lafont den Pachtcontract wegen der Barriereabgaben erneuert, unter der Bedingung, Hr. Lafont solle täglich 3000 Piaster hergeben. Die Nachrichten aus Guadalarara lauten nicht günstig für die Junta. Der dortige Xefe politico ist ein Gemäßigter und widersetzt sich den Befehlen derselben. Die Behörde von Madrid rüstet sich gegen die königliche Garde einstweilen mit Barricaden und andern Befestigungen. Den definitiven Entschluß der Regierung und die Bestimmung des Generals Espartero weiß man nicht.

Die Gaceta schlägt die Zahl der bewaffneten Macht in der Hauptstadt auf 22,009 Mann Nationalgarden und Veteranen und 2000 Mann Cavallerie an. — Seit drei Tagen gleicht Madrid einer Stadt im Kriegszustande. Straßen und Plätze sind mit Truppen überfüllt. Dabei sind die Promenaden sehr besucht. Es hat nicht die kleinste Unordnung stattgefunden. Die Truppen beobachten eine bewundernswerthe Disciplin.

## Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 29. August. Der Civil- und Militärgouverneur von Neurußland und Bessarabien, Graf Woronzoff, welcher einen Urlaub zum Gebrauch der Bäder in Böhmen erhalten hatte, wo er bis Mitte September zu verweilen gedachte, ist auf Befehl des Kaisers nach Odessa zurückgekehrt. Der Kaiser, welcher sich am 22. zu Kiew befand, von wo aus er den greisen Feldmarschall Wittgenstein besuchen und sich sofort nach Deutschland begeben wollte, hat, dem Vernehmen nach, diesen Plan geändert, und wird nun längere Zeit im Süden seiner Staaten verweilen, Nikolajeff, Sebastopol ꝛc. inspiziren, und die in der Krim concentrirten Truppen mustern. Alles deutet auf große Vorbereitungen hin, die jetzt gemacht wereen, nicht zwar, wie man in Rußland allenthalben versichern hört, um Konstantinopel zu besetzen, sondern vorerst nur um sich durch die Ereignisse im Orient nicht überraschen zu lassen. Bei Bender wird ein Cavallerieherbstlager zusammengezogen.

## Aegypten.

Alexandrien, 19. August. Das Artillerieregiment von Ramle, das nach der Erstickung der Verschwörung auf der türkischen Flotte zur Bewachung des Palastes von Mohammed-Ali in die Stadt zog, arbeitete gestern und heute an einer großen Batterie, die man dem englischen Kriegsschiffe Bellerophon (das sich, wie ich in meinem vorigen Schreiben bemerkte, im Angesichte des Palastes von Mohammed-Ali vor Anker legte) gegenüber, zwischen dem Palast und dem Hospital Ar-el-tin aufwirft, und die man wie die übrigen Batterien, mit 30Pfündnern bewaffnen wird. Viele schließen daraus auf einen ernsten Widerstand von Seiten des Paschas, um so mehr, da bei Ramle 20,000 Schafe weiden, die zur Consumtion der Stadt bestimmt zu seyn scheinen. Heute hat die Nationalgarde im Feuer exercirt, und nach Beendigung der Uebung marschirte sie, 6000 an der Zahl, mit ihren Fahnen und rottenweise durch das Frankenviertel; der Zug dauerte über eine halbe Stunde. Vorgestern exercirten die neuen Rekruten der Nationalgarde, ungefähr 600, zum erstenmal im Feuer; sie sind aus den beiden Extremen des Alters zusammengesetzt, Knaben von 8 und Greise von 70 Jahren; Letztere fielen zum Theil vor Schreck und dem Rückstoße des Gewehres rückwärts zur Erde oder stürzten zusammen, die Knaben aber standen wie die Mauern und lachten über die lang- und graubärtigen Groß- und Urgroßväter. Diese unsinnige Anordnung beweist, daß der Pascha noch immer die thörichte Idee hat, daß Derjenige, der ein Gewehr tragen kann, auch im Stande ist, einen von seinen Feinden zu tödten. Dieser Skandal hat aber seit heute aufgehört; der Pascha hat Befehl gegeben, daß diese Rekruten nicht mehr im Feuer exerciren und daß man überhaupt mit der Instruction der Nationalgarde weniger eifrig fortfahren soll.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 15. September 15½ Zoll.



### Bekanntmachung.

Das Abonnement für kommenden Winter beginnt mit Monat Oktober. Die Bedingungen sind dieselben wie früher. Das Bureau ist täglich um 10 bis 12 Uhr zum Empfange der Bestellungen geöffnet. Die bisherigen Titl. Hrn. Logen-Abonnenten sind höflichst gebeten, bis 23. d. erklären zu wollen, ob Sie Ihre Logen wieder zu nehmen geneigt sind.

Ein hochgeehrtes Publikum zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre

Würzburg, den 15. Sept. 1840.

**J. O. Bürchl.**

### Bekanntmachung.

[3 b] Im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg ist eine Roth-, Stück- und Glocken-Gießerei, mit der schönsten Einrichtung, mit oder ohne Werkzeug, zu verkaufen. Dieselbe ist zugleich sehr gut zur Oekonomie eingerichtet, und zu einer Fabrik oder zu jedem andern Geschäfte anwendbar.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Buchbinder Hester auf dem Kürschnerhof in Würzburg.

### Bekanntmachung.

[2 b] Die Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hühnerkopf dahier beabsichtigt, eine Zahlungs-Uebereinkunft mit ihren Gläubigern zu treffen, und hat deßhalb um deren gerichtliche Vorladung gebeten. Diejenigen, welche gegen gedachte Schuldnerin eine Forderung zu machen haben, werden daher aufgefordert, solche

Donnerstag am 24. September l. J.
Vormittags 10 Uhr

dahier geltend zu machen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als einwilligend in die gefaßten Beschlüsse der erschienenen Mehrheit der Gläubiger erachtet werden.

Würzburg, den 11. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Dr. Meißner, Arzt von Leipzig. Schirmer, Priv. von Distlhausen. Mad Günther von Frankfurt. Kaufl.: Hornschuh von Paris, Cammichan von Barmen, Lamort von Luxemburg. (Deutsch. H.) Baron v. Wiestrennen van Tielland, Staatsrath mit Gef. von Haag. Jestermann, Hofrath m. Fam. von Naumburg. Hofstetter, Stud. von München. Buck, Kfm. von Frankfurt. (Ruß. H.) Baron v. Heidenlinden von Berlin. Mr. Beresfort und Mr. James, Rent. von London. Kaufleute: Köstler von Augsburg, Löhr m. F. von Frankfurt. (Kronp.) Gräfin Kielmannsegge von Wien. Baron v. Wallenberg, Rittergutsbes. von Scheslenz. Frau v. Richthofen und Frau v. Schellhorn von Mosbach. Baron v. Mollems von Holland. Biegner, Part von Meiningen. Neuburger, Kfm. von Frankfurt. Mad Chamboure von Paris. Fischer von Karlsruhe. Fräul. Damm von Heidelberg. (Schwan.) Graf v. Mublingen m. G. von Ballenstedt. Cohn, Kfm. von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Stud.: Elsner und Hacker von Homburg, v. Welz von Kitzingen. Grachot, Wirth von Weierberg. Reinart, Propriet. von Eilberg. Kannenberg, Kfm. von Nurnberg. Bucher, Regisseur von Bremen. v. Rabe, Schauspieler von Berlin. Pristel, Priv. von Bayreuth.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 259.** **Donnerstag, 17. September 1840.**

## Zur gefälligen Beachtung.

☞ Da die neu eingetretenen beschleunigten Post-Verhältnisse und die Journale und Correspondenzen früher bringen, finden wir uns, dem Publikum gegenüber verpflichtet, jetzt eine größere Schnelligkeit der Mittheilung eintreten zu lassen. Wir versenden demzufolge unsere Zeitung regelmäßig statt des Abends mit den

**Nachmittags-Posten,**

wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser einen Vorsprung von 12 bis 24 Stunden gewinnen. Wir eröffnen deshalb für das mit dem 1. Oktober beginnende nächste Vierteljahr

**ein neues Abonnement**

zu den folgenden Preisen: Vierteljährig hier, 2 fl., pr. Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17 1/2 kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56 1/2 kr. und bitten um so mehr, sich bei den löblichen Postämtern bald zu melden, damit wir die Auflage danach bestimmen können.

Für die Stadt wird die Zeitung statt, wie früher um 7 Uhr Abends nun zwischen

**ein und zwei Uhr Nachmittags**

ausgegeben. Wer es vorzieht, dieselbe zugetragen zu erhalten, wird sie während dieser Stunde gegen eine unbedeutende Vergütung von 18 Kreuzern pr. Vierteljahr auch in den entferntesten Stadttheilen erhalten.

Die zur Einrückung bestimmten Bekanntmachungen bitten wir immer bis 7 Uhr Abends an unsere Expedition gelangen zu lassen, wenn solche für folgenden Tag bestimmt erscheinen sollen.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

### Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 15. September. Das heutige Intelligenzblatt enthält den Abschied fur den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen diesjährige Verhandlungen und schließt mit folgenden Worten: Indem wir dem Landrathe von Unterfranken und Aschaffenburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, drücken Wir demselben gerne die Anerkennung des aus seinen Verhandlungen hervorleuchtenden Berufseifers und seiner treuen Anhänglichkeit aus, und ertheilen demselben die Versicherung Unserer landesherrlichen Huld und Gnade.

Nürnberg, 14. Sept. Gestern fand die Aufwartung der durch den jüngsten Armeebefehl beförderten Offiziere der dritten und vierten Armeedivision, mit Sr. Erlaucht dem Feldzeugmeister Grafen Karl Pappenheim an der Spitze, bei Sr. Majestät dem Könige im kgl. Residenzschlosse Statt. Im Laufe des Vormittags wurde dem Hertel'schen Kunstkabinet dahier, und Mittags dem Pickert'schen Antiquitätenkabinet in Fürth die Ehre eines königlichen Besuches zu Theil. Se. Maj. fuhr auf der Eisenbahn nach Fürth und zurück, wurde im Bahnhof daselbst von den städtischen Behörden empfangen, und geruhte wiederholt die huldvollste Zufriedenheit über den Betrieb des Eisenbahninstituts auszusprechen. Heute früh 6 Uhr haben Ihre königlichen Majestäten nach einem achttägigen Aufenthalt Nürnberg verlassen, um sich über Landshut (wo heute Nachtlager ist) nach Berchtesgaden zu begeben. Die Abschiedscour der sämmtlichen Behörden war verbeten worden, so daß nur die Vorstände derselben mit den beiden Bürgermeistern der Stadt sich im königlichen Schlosse einzufinden hatten. Dagegen hatte Se. Maj. der König die Ausrückung des Landwehr-Regiments (dessen Offizierkorps sich schon früher einer huldvollen Audienz erfreute) zu genehmigen geruht. Unter Paradirung desselben und unter dem Lebehochruf des versammelten Volkes schieden Ihre Majestäten aus der Stadt, nachdem der König vorher sich über die Haltung der Landwehrmannschaft, wie überhaupt über die von den Bewohnern Nürnbergs während der Dauer des königlichen Hoflagers an den Tag gelegten Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit in den gnädigsten Ausdrucken geäußert hatte. — Der Aufbruch der im Lager versammelten Truppen ist ebenfalls heute erfolgt. Ein Theil der dritten Armeedivision nahm wieder, wie bei dem Einmarsch, den Weg durch die Stadt, geleitet von der Generalität, an deren Spitze Se. königl. Hoh. der Kronprinz, in der Uniform seines Chevauxlegers-Regiments, ritt. Der Rückmarsch der Truppen erfolgt wieder auf denselben Etappen, wie der Hinmarsch in das Lager, und die entferntesten, die beiden Infanterie-Regimenter der Landauer Besatzung, werden am 26. d. in ihren Garnisonsorten wieder einrücken. Se. königl. Hoheit der Kronprinz wird heute Nachmittag 3 Uhr nach Hohenschwangau abreisen. (K. v. u. f. D.)

München, vom 12. Sept. Ihre kaiserl. Hoh., die Frau Herzogin Maria von Leuchtenberg besuchen fortwährend die Kunsttempel und Kunstschätze unserer Stadt und beehrten bereits mehrere Ateliers und Kaufläden mit Besuchen. Gestern empfing die Kleinkinderbewahranstalt der Vorstadt Au, die bekanntlich unter Protektion Ihrer Erlaucht Theodolinde von Leuchtenberg steht, den beglückenden Besuch dieser Dame, die huldvollst sich nach der schönen Einrichtung dieses wohlthätigen Instituts erkundigte und mit den armen Kleinen Sich gnädigst unterhielt. Höchstdieselbe besichtigte auch die neue Kirche dieser Vorstadt und andere Anstalten."

(Preussen.) Königsberg, 7. Sept. In der heute früh abgehaltenen ersten Landtagsversammlung wurde von einem Abgeordneten der Stadt Königsberg, dem Kaufmann Heinrich, der Antrag gestellt, in einer Petition den König zu bitten, die Cabinetsordre de dato Wien 22. Mai 1815, die allgemeine Volksrepräsentation betreffend, in Wirkung treten zu lassen. Die ganze Versammlung, mit Ausnahme der unbedeutenden Minorität von fünf, pflichtete diesem Antrage bei. (A. Z.)

Königsberg, 9. Sept. Der unter dem Heutigen erlassene Landtagsabschied an die Provinzial-Landstände des Königreichs Preußen schließt mit folgenden Worten: „Was nun aber bei der Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 betrifft, so finden wir uns durch diese Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnisses, uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das Verhältniß deutscher Fürsten ihren deutschen Ständen gegenüber von Altersher bezeichnet hat: Die Ergebnisse, welche Unser in Gott ruhender Herr Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in andern Ländern wahrnahm, bewogen ihn, wie wir davon auf das unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit seinen königlichen Worten verbunden wurde, in reifliche Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten seines von Gott ihm verliehenen königlichen Berufes beschloß er, sein Wort zu erfüllen, indem er von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles seines ihm anvertrauten Vol-

les willen, sich fern haltend, mit ganzem Ernste und mit innerster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwickelung beruhenden und der deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebniß seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene provinzial- und kreisständige Verfassung. Sie hat eine auf deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständischer Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein die freie organische Entwickelung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volkes auf der einen, und ein Zusammenwerfen derselben auf der andern Seite vermieden worden. Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mitzuhelfen, und es hat von seiner Entstehung an bis auf diesen Augenblick unseren lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlicheren Entwickelung entgegenzuführen, ist uns, die wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit den von unserem in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu verfolgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des königlichen Berufs, den Gottes Fügung uns aufgetragen hat. Unsere getreuen Stände können im vollsten Maße unseren Absichten über die Institutionen der Landtage vertrauen. Im Uebrigen haben wir in den Denkschriften der Stände mit warmem Herzen und mit freudigem Stolze den Ausdruck edelster und reinster Gesinnung angestammter Treue von neuem erkannt, welche unsere getreuen Stände des Königreichs durch schwere und gute Zeit stets mit der That bewährt haben. Solche Gesinnungen und solche Erfahrungen geben uns Muth, die oft rauhe Bahn, welche Könige zu wandeln haben, mit Freudigkeit zu beschreiten, denn sie sind ein Pfand des göttlichen Segens. Wir bleiben unsern getreuen Ständen mit unserer Gnade gewogen. Königsberg, den 9. September 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. (contras.) v. Rochow."

Berlin, 12. Sept. Bereits seit einigen Tagen treffen aus dem südlichen Deutschland, vom Rhein und selbst aus England Freimaurer hier ein, die, theils als Mitglieder der Deputationen eingeladener Logen, theils als einzelne Glieder des Ordens, dem morgenden großen Jubelfeste der Loge aux trois Globes oder der Mutterloge zu den drei Weltkugeln beiwohnen werden. — Gestern hat hier ein auffallend häufiger Courrierwechsel stattgefunden, der besonders unsern Börsenmännern gewaltigen Schreck einjagte, so daß dieselben ihre Fonds zu 2 bis 3 pCt. niedrigeren Coursen ausboten, und dennoch keine Käufer fanden. Nur unsere Staatspapiere behielten einen festen Standpunkt, da die Seehandlung für die königl. Rentanstalt, welche, beiläufig gesagt, vielen Anklang findet, die bedeutend sich anhäufenden Summen in inländischen Fonds anlegt, und deßhalb täglich viele Aufkäufe darin machen läßt. Wahrscheinlich sind gestern beunruhigende Nachrichten aus Frankreich eingegangen, die auf Krieg deuten, und die pariser Arbeiter-Coalition ernster schildern, als man sie bisher angesehen hat. Unser Telegraph war den ganzen Tag hindurch beschäftigt, um Nachrichten nach den westlichen Provinzen zu schicken, oder uns von dorther welche zu überbringen. (Frankf. Journ.)

(Sachsen.) Weimar, 10. Sept. In aller Eile die für Thüringen höchst erfreuliche, für Deutschland wichtige Nachricht, daß Preußen die Anträge des Vereins der sächsischen Herzogthümer, die Eisenbahn von Halle nach Frankfurt betreffend, angenommen hat. Wir werden also die Bahn an Weimar vorüber bekommen. Es herrscht hier allgemeine Freude darüber. Vorläufige Bodenuntersuchungen, Messungen rc. sind schon seit einigen Wochen in unseren Gegenden angestellt worden. So haben wir denn auch die größere Wahrscheinlichkeit der Südnordbahn durch unsere Länder. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Göttingen, 9. Sept. Man sprach hier lange und viel über die Wahrscheinlichkeit einer Amnestie, und hoffte namentlich für die seit 9 Jahren in Celle sitzenden Göttinger Gefangenen; allein diese Hoffnungen sind wohl zu voreilig. Mit dieser Amnestie darf nicht verwechselt werden die dem Moorcommissär Wehner auf ein Gesuch seiner Gattin ertheilte Erlaubniß zu einer Badereise. Von einer Amnestie kann in diesem Falle um so weniger die Rede seyn, als Herr Wehner bis jetzt vergeblich beim Ministerium und Cabinet auch nur um den Namen des Vergehens angefragt hat, dessen man ihn beschuldigt, und aller Wahrscheinlichkeit nach bald den Schutz des angerufenen Oberappellationsgerichts gegen diese lediglich als Präventivmaaßregel ergriffen Confinirung erhalten wird, da, wie man vernimmt, über die wider die hannover'sche Justizkanzlei wegen der Criminaluntersuchung gegen den Magistrat der Residenz gerichtete Beschwerde jetzt entschieden ist. (Allg. Ztg.)

(Baden.) Heilbronn 13. Sept. Die Gestalt der Stadt hat sich wesentlich verändert. Während an dem Vorabend des Feuerwerks die Mehrzahl der sich durch die Straßen drängenden Menschenmasse aus Bürgern bestand, bildeten gestern, nach Beendigung der Kriegsübung, die davon zurückkehrenden Soldaten den größeren Theil. Die meisten Fremden hatten Heilbronn in der Nacht verlassen, und Andere kehrten sogleich nach der gestrigen Kriegsübung nach Hause zurück. Zu dieser war der Tag sehr günstig: Morgens ein zu Legung des Staubes wohlthätiger Regen, darauf ein leicht bedeckter Himmel, um Mittag endlich die Sonne, aber keine drückende Hitze. Es ging, so viel der Laie beurtheilen kann, Alles glücklich von Statten. Die Truppen der verschiedenen Staaten scheinen sich zu verstehen und die Anstrengung gut zu ertragen. Als Nachmittags drei Würtembergische Regimenter Fußvolk und zwei Reiter-Regimenter von dem Felde durch die Stadt in ihre weiter zurück gelegenen Quartiere marschirten, bemerkte man keine Spuren großer Ermattung, und Menschen und Pferde traten noch rüstig einher. — Gestern Abend vor dem Ball war die Stadt-Allee reich beleuchtet und gewährte einen sehr schönen Anblick. Heute Abend wird Fackelzug der hiesigen Bürger seyn. — Sämmtliche Regimenter ziehen heute mit dem Ausmarsch zu der Kriegs-Uebung ganz von hier ab, und nur der große Generalstab bleibt noch, er wird uns aber morgen ebenfalls verlassen, und an die Stelle des militärischen Getümmels wird wieder die gewohnte Thätigkeit des friedlichen, aber kaum minder geräuschvollen Gewerbfleißes treten. (S. M.)

D Freie Stadt Frankfurt, 15. Sept. Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen ist auf der Reise von Königsberg nach Heilbronn, um den Manövern des 8. Bundesarmeecorps beizuwohnen, heute durch unsere Stadt gekommen. Der Prinz schien sehr die Reise zu beschleunigen, denn er nahm hier nur einen sehr kurzen Aufenthalt. — Unsere Meßverkäufer sind sehr mißmuthig wegen des kalten, nassen Wetters.

° Frankfurt, 15. Sept. Als heute Morgen die festere Amsterdamer Notirung vom 12. bekannt wurde, nahmen die Fonds eine Neigung zum Steigen, die aber schon an der Börse erlosch. Nach Ankunft der Pariser Post, die wieder eine niedrigere Notirung der Rente brachte, nahm der Markt eine sehr flaue Haltung an und alle Fonds blieben wieder fühlbar niedriger. Ardoins fielen auf 19 3/4 pCt. (d. h. die Zinsen vom 1. Mai 1840 sind nun, da das Capital noch 1/4 von den Zinsen geschwunden, hinzugerechnet) die Taunusbahnactien werden nun auch nur mit 50 fl. Agio bezahlt. 5 pCt. M.: 103; 4 pCt. M.: 98; 3 pCt. M.: 77; Bankact.: 1926; 250 fl. Loose: 119 1/2; 500 fl.: 134; Integrl.: 47; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/4; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 3/4 pCt.; (um 2 Uhr) poln. Loose 300 fl.: 69; 500 fl. Loose: 75; Taunusbahnact.: 300; Diskonto 4 1/4 pCt.

## Großbritannien.

[] London, 9. Sept. Die neuesten mit der indischen Post eingetroffenen Nachrichten sprechen noch nichts von der Ankunft der englischen Flotte in Maccao. Muthmaßlich dürfte aber die Expedition gegen den 20. Juni in dem chinesischen Meer eintreffen.

° Briefe aus St. Helena melden, daß man dort den Prinzen von Joinville stündlich erwartete, und daß für den Empfang Sr. kgl. Hoheit große Vorbereitungen getroffen waren. Es befand sich bei Abgang des Briefes kein französisches Schiff dort. Man hat einen Wagen von erstaunlicher Größe gebaut, um die Reste Napoleons an den Landungsplatz zu bringen.

London, 11. Sept. Gestern Morgens war die Königin so ernstlich unwohl, daß man nach London senden und den ersten Leibarzt holen mußte. Nachmittags befand sich die Königin schon bedeutend besser.

Man liest im Morning-Herald: „Der Correspondent, welcher uns gestern von dem Inhalt eines der Artikel des Quadrupelvertrags in Kenntniß setzte, theilt uns nachfolgende Details mit: „Ich gab Ihnen gestern den Inhalt des Hauptartikels des Quadrupelvertrags, in Bezug auf die Ausschließung der Kriegsschiffe aller Nationen vom Bosporus und den Dardanellen. Dieser Artikel befindet sich nicht in der Acte der Convention, sondern in einer Ergänzungsacte, welche noch andere eben so wichtige Punkte enthält; es betreffen diese Zusatzartikel: 1. „die Schließung des Bosporus und der Dardanellen; 2. die Gestattung für die russischen Hülfstruppen, nach Konstantinopel zu kommen und sich wieder zu entfernen, wenn man ihrer nicht mehr benöthigt seyn werde; 3. die Anzahl dieser Truppen soll in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung von den Alliirten bestimmt werden.

## Frankreich.

° Paris, 13. Sept. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Die Regierung hat den General-Lieutenant Dode de la Brunerie zum Präsidenten des Comité's der Fortificationen ernannt, und unter sei-

nen Befehlen den General im Geniewesen Vaillant und die Colonels im Geniewesen: Dupau, d'Aigremont, Noizet mit der Leitung der Befestigungsarbeiten von Paris beauftragt. Diese Maßregel, deren Ausführung unverzüglich, unter der Mitwirkung der Minister des Krieges und der öffentlichen Arbeiten, beginnen wird, war die unerläßliche Vervollständigung der Streitkräfte Frankreichs. Die Regierung würde nicht den ganzen Umfang ihrer Pflichten erfüllt haben, wenn sie sich nicht mit dieser wichtigen Sache befaßt hätte. Das angenommene Befestigungssystem ist dasjenige, welches von der am 29. April 1836 ernannten Generalvertheidigungscommission, die definitiv den Vertheidigungsplan des Königreiches feststellen sollte, angenommen wurde. Diese Commission, die aus Stabsoffizieren aller Waffengattungen besteht, hat ihre Arbeit am 16. Mai 1840 beendet, und übergeben. Nach diesem System wird eine regelmäßig erbaute Einschließung, mit Bastionen, Mauerböschung, Gräben und Glacis, Paris und seine Vorstädte umfassen. Sie wird beinahe der Richtung folgen, die die Forts détachés in einem der früheren Pläne einnehmen sollten. Sie wird weder eine nachtheilige Veränderung in den administrativen Bezirken veranlassen, noch in der Freiheit der jetzt bestehenden Communicationen. Sie wird gegen die Batterien des Feindes durch äußere Werke geschützt seyn, die alle von Paris entfernter sind, als das Fort von Vincennes. Diese Werke werden die erste Vertheidigungslinie bilden und den Feind in einer Entfernung von Paris halten, die genügt, die Wirkung von Brandgeschützen unmöglich zu machen. Dieser Plan, der die an die verschiedenen von Sachverständigen vorgeschlagenen Systeme geknüpften Vortheile vereint, datirt einige Monate früher, als die gegenwärtigen Ereignisse. Er löst die hauptsächlichsten Schwierigkeiten, schützt Paris gegen jede äußere Gefahr, macht insbesondere eine Belagerung unmöglich, indem er dem Feinde jede Hoffnung nimmt, ein so ausgedehntes Werk zu nehmen. Er ist bestimmt, auf die Politik Frankreichs einen bedeutenden Einfluß auszuüben, denn er schützt das Land gegen die größte Gefahr, die ihm im Falle eines allgemeinen Krieges drohen kann. Er wird mit den schönen bereits vollendeten Arbeiten in Lyon zwei große Mittelpunkte des Widerstandes auf den zwei wichtigsten Punkten des Landes bilden. Indem er Frankreich eine ungeheure Kraft verleiht, vermehrt er die Chancen des Friedens und vermindert die des Krieges.

Dem „Univers wird aus Rom vom 4. d. geschrieben, man habe aus dem Orient die Nachricht erhalten, daß, als ein 10.000 Mann starkes englisch-türkisches Korps eine Landung an den Küsten Syriens unternehmen wollte, die französische Flotte sich widersetzt und ein Treffen stattgehabt habe, in welchem zwei brittische Schiffe in den Grund gebohrt worden seyen. Der „Constitutionnel" glaubt indeß, daß diese Nachricht Bestätigung verdiene.

Unsere Privatkorrespondenz bemerkt zu dem Befestigungsplan von Paris: „Der Moniteur parisien von gestern Abend und nach ihm der Moniteur officiel enthalten den Beschluß des Ministeriums, Paris zu befestigen. Aber man hat geglaubt, die Ordonnanz, welche einen Credit von 100 Millionen wegen dieser ungeheueren Arbeit bewilligt, noch nicht veröffentlichen zu dürfen. Das Cabinet fürchtet zweifelsohne, es werde beschuldigt werden, in einer so wichtigen Frage sich der Kammern entheben zu wollen, und es hat gefühlt, daß es nur die Verantwortlichkeit einer solchen Ausgabe übernehmen könne, wenn es die beiden Kammern in kurzer Frist zusammenberufe, um die deßfallsige Ordonnanz zu ordnen. Man sagt heute, diese Ordonnanz sey bereits unterzeichnet, werde aber erst mit der, welche die Zusammenberufung der Kammern befiehlt, erscheinen. Die Veröffentlichung der letzteren hängt von den nächsten Nachrichten ab, die man aus dem Orient erwartet. Die Nachricht, daß man Paris befestigen will, hat in der Bevölkerung verschiedenartige Gefühle veranlaßt. Von der einen Seite hält man, in Erinnerung an die Ereignisse von 1814 und 1815 für nothwendig, die Hauptstadt gegen einen Handstreich zu schützen. Von der anderen Seite aber hat die Erinnerung an die Forts détachés die Befürchtung veranlaßt, daß die Regierung sich von Neuem gegen die Bevölkerung bewaffnen will. Zweifelsohne hat man, um die Gemüther zu beruhigen, in der offiziellen Note bemerkt, daß jene Forts alle weiter von Paris entfernt seyn werden, als das Fort von Vincennes. Man wundert sich übrigens darüber, daß man die Kriegsrüstungen mit Paris beginnt, während Admiral Duperré, der zum Oberbefehlshaber der orientalischen Flotte berufen ist, noch immer ruhig auf seinem Landsitze zu Montrepos verweilt.

Ein Journal legt dem Könige folgende Worte über die Befestigungen von Paris gegen einen Gesandten, der über unsere Pläne gut unterrichtet ist, in den Mund: „Sie wissen, daß ich ein Freund des Friedens bin — um den Frieden zu sichern, lasse ich Paris befestigen." — Beinahe alle englische und russische Officiere, die sich in Paris befanden, sind zu ihren Regimentern abgereist. — Gestern fand ein Cabinetsconseil in den Tuilerien statt, der von ein bis vier Uhr dauerte. — Der Artikel des Moniteur parisien über die Befestigung von Paris hat noch eine weitere Baisse der Rente bei Tortoni veranlaßt. Die 3pCt. wurde daselbst zu 69 angeboten. — Die Verhaftungen der Arbeiter dauern fort. Andere werden freigelassen; von 1600 Verhafteten befinden sich nur noch 250 im Gefängnisse. Die Befehle zu Kriegsrüstungen und Befestigungen der verschiedenen Plätze nach allen Richtungen hin dauern fort.

⁂ Toulon, 9. Sept. Das Dampfboot „Castor" ist diesen Morgen, nachdem gestern Abend eine Estafette aus Paris eingetroffen war; nach Konstantinopel abgefahren; es überbringt eigenhändige Depeschen des Hrn. Thiers an den Herrn de Pontois. Man versichert, daß dieser die Instruction erhalte, mit dem „Castor" nach Frankreich zurückzukehren, wenn Truppenlandungen in Syrien stattgehabt hätten. — Das Linienschiff „Jena" wird am Donnerstag oder Freitag nach der Levante unter Segel gehen.

## Spanien.

° Paris, 13. Sept. (Telegraphische Depesche.) „Perpignan, 12. Sept. Barcelona, 9 Uhr Abends. Der französische Consul an den Präsidenten des Conseils. Espartero hat ein Manifest veröffentlicht, um die Bedingungen bemerklich zu machen, von denen er seine Unterwerfung unter die Befehle der Königin abhängig macht. Er verlangt von ihr den Widerruf des Gesetzes über die Ayuntamientos, die Auflösung der Cortes und die Entlassung der Minister. Die Ayuntamientos von Tarragona, Reus und Arenos-del-Mar sind der Insurrection beigetreten. Hier ist Alles ruhig."

## Rußland und Polen.

Warschau, 6. September. Ihre Majestät die Kaiserin und Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger mit seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, sind gestern in Warschau eingetroffen.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 2. Sept. Der Statthalter von Bosnien hat die empörte Hauptstadt Sérajevo durch seine Arnauten besetzen lassen. Das Nähere über dieses Ereigniß fehlt noch; indessen ist so viel gewiß, daß die Insurrection damit den Todesstoß erhalten hat. Ein Theil der Rebellen ist nach der Herzegowina, ein anderer nach den Gebirgen entflohen. Ein Rest des Insurgentenheeres, das die Hauptstadt geräumt hat, steht noch in der Entfernung von einigen Meilen hinter Sérajevo. Mehrere der Flüchtlinge sollen bereits auf dem Ragusaner Gebiet angekommen und dort unter Contumaz gesetzt worden seyn. Unter diesen wird namentlich angeführt der reiche Moscheen-Inspector von Sérajevo mit einigem Gefolge. Außer dem Rebellenhäuptling, der den Wessier in seinem Zelte eigenhändig niederschoß, wurden vor Besetzung der Hauptstadt noch 8—10 der angesehenen Einwohner derselben, welche bei Vites in dem Treffen am 16. gefangen genommen worden waren, hingerichtet. — Der Vladika von Montenegro hat an die Nahien Riecska und Lieschanska den Befehl ertheilt, je 3000 streitbare Männer zu stellen, um die türkischen Gränzvesten Spuz und Podgorizza anzufallen. — Dieß ist ein weiteres Zeichen der Heiligkeit einer von den Montenegrinern ertheilten Versicherung.

## Aegypten.

° Das Morning-Chronicle enthält folgendes Schreiben aus Alexandrien, 26. Aug. Der Admiral Stopford, der vergangenen Montag hier eintraf, befindet sich fortwährend am Bord der Prinzessin Charlotte, außerhalb des Hafens. Jede Hoffnung, den Pascha zu einer gemäßigten Politik zurückkehren zu sehen, ist nunmehr verloren und man glaubt fest, daß die thätlichen Operationen gegen Syrien am 10. Sept. beginnen werden. — In einer Beilage des Malteser Portfolio vom 1. Sept. finden wir nachstehenden Bericht aus Alexandrien, 27. Aug. Die Consuln haben den Befehl noch nicht erhalten, abzureisen; indessen hat Mehemed-Ali ihnen zu verstehen gegeben, daß, da sie keine Sendung mehr im Lande zu erfüllen hätten, ihre fernere Anwesenheit unnütz sey. Diese Mittheilung wurde namentlich in formellen Ausdrücken an Rifaat-Bey erlassen, der dem Vernehmen nach Anstalten trifft, um unverzüglich nach Constantinopel zurückzukehren. Bezüglich der gegen den Vicekönig anzuwendenden Zwangsmaaßregeln spricht man von der Zusammenziehung eines 40,000 Mann starken Truppencorps auf der Insel Cypern, bestehend aus 20,000 Oesterreichern, (!) 14,000 Tür-

ken und 6000 Engländern. Der Graf v. Walewski bleibt in Alexandrien bis zum Eintreffen der Antwort der franz. Regierung auf das von Mehemed Ali gestellte Vermittelungs-Gesuch. Als der Pascha erfuhr, daß die Engländer mehrere seiner Transportschiffe weggenommen hatten, sagte er: „die Engländer schmeicheln sich vergebens mir die Communikation mit Syrien abzuschneiden.“ Auch hat er in der That, in der Voraussicht des eingetretenen Falles, 10,000 Kameele zusammenbringen lassen, die ehestens mit Lebensmitteln und Munition nach Syrien abgehen werden.

Die Times melden, daß nach Briefen aus Alexandrien, von sehr glaubenswürdigen Personen die Proclamation Napiers einen ganz entgegengesetzten Erfolg gehabt habe; sie brachte keine Bewegung zu Gunsten des Sultans hervor; im Gegentheile wurde sie von den Individuen, welcher man sie zugesendet hatte an dem Pascha, als ein Beweis ihrer Anhänglichkeit an ihn ausgeliefert.

Brief des Commodore Napier an den engl. Consul in Alexandrien. „Auf unzweifelhafte Autorität melde ich Ihnen die wichtige Nachricht, daß der Neffe des Emir Pascha seine Anhänglichkeit an den Sultan bereits erklärt hat. Er wartet blos auf das Erscheinen der türkischen Flagge, um sich zu erklären. Auch läßt man wissen, daß eine beträchtliche Anzahl europäischer Truppen zugleich mit denen des Sultans in Beirut landen will. Ohne diese würde eine wirksame Operation in Syrien von einer sehr gefährlichen Zögerung begleitet seyn.“

Alexandrien, 20. Aug. Das Artillerie-Regiment von Ramle hat Alexandrien verlassen und seine frühere Stellung rechts des Kanals von Mahmudie an den Windmühlen wieder eingenommen. Die begonnenen Arbeiten an den neuen Batterien dauern fort. — Vor einigen Tagen erließ der Pascha an alle Militär- und Civilbehörden den Befehl, seinen Soldaten und seinem Volke bekannt zu machen, daß, wenn ein Europäer von den Seinigen insultirt würde, der Thäter sogleich erschossen werden solle. Trotz dieses Befehls wurde gestern Hr. Reinlein, der Viceconsul von Holland, außerhalb der Stadt bei dem Kanale von Mahmudie von einem Offizier, der einen Pulvertransport escortirte, tüchtig durchgeprügelt, weil er nicht sogleich auf das Rufen des Vorläufers, der den Kameelen mit Geschrei vorangeht, die Cigarre aus dem Munde genommen hatte. Auf seine Beschwerde bei dem Pascha gab letzterer Befehl, daß der Offizier und die beiden Soldaten sofort erschossen werden sollten. Hr. Reinlein bat aber um Gnade für den Inculpaten. Der Offizier ist zum Gemeinen degradirt worden, soll heute Stockprügel erhalten und auf die Galeeren nach Abukir geschickt werden. — Heute Nachmittag kamen zwei österreichische Fregatten und eine Corvette hier an, die neben dem Bellerophon sich vor Anker gelegt haben. Die im Hafen liegende österreichische Corvette salutirte bei deren Ankunft mit 21 Schüssen. — Die beiden Flotten des Paschas haben sich heute noch mehr in den Hafen zurückgezogen. Sie begannen ihre Kanonen auszuladen und ihre Schiffe abzutakeln.

Alexandrien, 22. August. Der wahre Thatbestand ist folgender: Das Artillerieregiment von Ramle marschirte nach seinem Lager. Hr. Reinlein war zu Pferde, stieg ab und ging in ein Kaffeehaus, um den Zug vorbeigehen zu lassen und befahl, sein Pferd, das etwas unruhig ist, zur Seite zu führen. Der Bediente hält sich aus Neugierde in der Nähe des Kaffeehauses auf, das Pferd, durch das Gerassel der Kanonen beunruhigt, fängt an auszuschlagen, und trifft unbedeutend, einen Kanonier. Der Capitän der Batterie, dies bemerkend, fragt wo der Herr des Pferdes sey und wo er sich jetzt aufhalte; dieser antwortete, er sey im Kaffeehause. Der Offizier tritt ins Haus, faßt den Consul bei der Brust, prügelt ihn mit dem blanken Säbel tüchtig durch, und läßt ihn durch vier Mann wegtransportiren, um ihn noch mehr prügeln zu lassen. Der Zufall wollte, daß ein Oberstlieutenant, der den Consul kannte, ihm begegnete und ihn augenblicklich befreite, sonst wäre er sicherlich zu Tode geprügelt worden. Der Capitän wird erschossen werden. Der Pascha will von keiner Gnade wissen, obgleich Hr. Reinlein dieselbe für den Offizier nachgesucht hat. — Die Million Beutel, welche Ibrahim-Pascha seinem Vater angeboten hat, beschränken sich jetzt auf eine Million Thaler. (L.A.Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Ein Ereigniß, die Ausgeburt größter Roheit, das sich kürzlich in der Nähe unserer Stadt zugetragen, erfüllte gleich Anfangs alle Bewohner mit Abscheu und heute mit inniger Trauer. Der hiesige Bürger und Silbersticker F. Glogger wurde am 2. Sept. Nachts auf dem Heimwege von Kriegshaber bei dem äußern Zoll von drei hiesigen lockern Burschen, die mit ihm schon im Wirthshause jenes Dorfes Streit angefangen hatten, dergestalt überfallen, daß er mit einem Messer einen Stich in die Hirnschale erhielt, in Folge dessen er trepanirt werden mußte und diese Nacht gestorben ist. Die Thäter befinden sich in den Händen der Justiz, so wie auch ein ansäßiger Bürger, mit dem jene jungen Bursche gefahren waren. — Ein zweites tragisches Ereigniß fand in der Nacht vom 9. auf den 10. Sept. in dem nahen Dorfe Lechhausen statt, wo eine eifersüchtige Dirne auf offener Straße ihren Liebhaber mit einem Pistol von hinten in den Leib schoß und sich hierauf ertränkte. Wahrscheinlich wird der Verwundete sterben müssen.

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 15. September 15 Zoll.

### Kundmachung.

[3 a] Da im Jänner 1841 der letzte Zinsen-Coupon der österreichischen Bankactien fällig wird, so hat die Direction der privilegirten österreichischen Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Coupons-Bogen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertiget; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Kassendirectors Joseph Edlen von Weittenhiller und des Kassiers der Actienkasse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Aktionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt a. M., Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die gefällige Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler — M. A. v. Rothschild und Söhne — Frege und Comp. — W. H. Ladenburg und Söhne und Hope und Comp. im Namen der priv. österr. Nationalbank gütigst und unentgeldlich besorgt werden.

Die in Frankfurt a. M. und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus M. A. v. Rothschild und Söhnen daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitze befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840 bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links ober dem Namen, den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken, und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbogen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in Frankfurt a. M. gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlungshaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für Frankfurt a. M. vorgemerkten Actien, neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: »Mit Coupons Nro. ——— bis Ende 1850« in rother Farbe aufdrucken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Coupon beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangsbestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr v. Lederer,
Bank-Gouverneur.
Johann Heinr. Freiherr v. Geymüller,
Bankgouverneurs-Stellvertreter.
Sigmund Edler v. Wertheimstein,
Bank-Director.

### Vermiethung.

[2 a] Im 5. Dist. No. 174 an der Zeller Straße ist der 1. Stock bestehend in 2 in einandergehenden Zimmern für ledige Herren stündlich mit oder ohne Möbels zu vermiethen.

Und auch der 2. für eine stille Haushaltung.

### Anzeige.

[2 a] Ich empfehle meine von der Frankfurter Messe in großer Auswahl erhaltenen Putzwaaren nach dem neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen

**Anna Grosjean.**
Blasiusgasse im Conditor Diem'schen Hause.

### Fremden-Anzeige.

(Adler) Ziegler, Rent. m. Gem. von Mailand. Trummer, Schullehrer von Deutesheim. Kaufl.: Gruß von Straßburg, Müller von Basel, Scherer von Fürth, Simon von Erfurt, Wartmann von Coburg. Weber, Fabrik. von Chemnitz. (Deutsch. H.) v. Horn, Generalmajor mit Sohn von Speyer. Rent.: Rev. Chancy Here-Townsend, und Weller von London, Sir Robert von Schottland. v. Bede, Boß und Dr. Wöhler, Professoren von Göttingen. Dr. Bischof, Professor und Mad. Zöpfl, Prof.-Gattin von Heidelberg. (Ruß. H.) Graf v. Castell m. G. von Remlingen. Miß Litt, Rent. von London. Dr. Petschke von Leipzig. Heß, Kfm. von St. Peray. (Kronpr.) Baron v. Walther und Mödl, Controlleur von München. Koback, Part. m. F. von Wien. Bladesky, Rent. von London. Seeland, Maler von Aschaffenburg. Stud.: Betzl von Freising, Milster von Speyer. Mad. Haupitsch aus Schlesien, Scherzer von Gotha. Kaufl.: Blocken von Schweinfurt, Zellner und Fritz von Frankfurt. (Schwan.) v. Haß, Part. m. F. und Dr. Holtner von Holland. Lady Dickson m. Fam. aus England. Hofmann, Appg.-Assessor von Bamberg. (Wittelsb. H.) Dennefeld, Ingen.-Prakt. von Bamberg. Vornberger, Forstpr. von Neuhaus. Frl. Mayer von Frankfurt. Durlacher, Kfm. von München.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 50½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 260.** Freitag, 18. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 17. September. Heute Morgen sind die hier garnisondirende Escadron des Chevauxlegers-Regiments Herzog von Leuchtenberg und die beiden Batterien des Artillerieregiments Zoller aus dem Nürnberger Lager zurückgekehrt.

München, 13. Sept. Mit Anfang Oktobers d. J. eröffnen die Benediktinerinnen zu Frauen-Chiemsee ihr neu gegründetes Pensionat für weibliche Erziehung.

München, 14. September. Ihre Majestät die verwittwete Königin ist mit ihren hohen Gästen, den königl. sächsischen Majestäten, gestern Abend gegen 9 Uhr in Tegernsee eingetroffen, wo sämmtliche Beamte, Pfarrer rc. des Orts und der Umgegend zum ehrfurchtsvollen Empfang Allerhöchstderselben versammelt waren.

Ansbach, 14. Sept. Die feierliche Eröffnung der Generalsynode am Sitze des königl. Konsistoriums fand gestern hier Statt. Der königl. Ministerialrath v. Bezold sprach sich zuerst in einer sachgemäßen Anrede über den Zweck dieser Versammlung aus.

(Preußen.) Berlin, 12. Sept. Wie wir hören, wird unser Königspaar, wenn nicht wichtigere Umstände noch eintreten, einige Tage länger auf seiner Reise durch Preußen und Pomern verweilen, und erst den 24. d. M. in unserer Hauptstadt eintreffen, an welchem Tage dann der vielbesprochene festliche Einzug seyn dürfte. Es soll deßhalb mit der allerhöchsten Erlaubniß dazu so lange gezögert werden weil unsere liebvolle Königin, eingedenk der vielen Unglücksfälle, welche sich bei ihrem Einzuge als Kronprinzessin in unsere Residenz ereignet haben, die mütterliche Sorge trägt, daß einige ihrer Landeskinder im Gedränge wieder ihr Leben einbüßen möchten. Jedoch schmeichelt man sich, daß die königliche Einwilligung noch heute mit der Ankunft des Ministers von Rochow aus Königsberg erfolgen wird, da bedeutende Kosten zum Empfange des Herrscherpaares schon verausgabt sind. — Der vom General-Garten-Direktor Lenné entworfene Plan, das sogenannte Köpniker Feld zu bebauen, und durch große Kanäle, welche die Spree mit dem schiffbar zu machenden Landwehrgraben verbinden soll, zu durchziehen, dürfte wohl bald zur Ausführung kommen. Die Ausgaben dazu sollen sich über 4 Millionen Thaler belaufen. (F. J.)

Königsberg, 12. Sept. Gestern geruhten Ihre Majestäten, von der Stadt in dem prachtvoll dekorirten und mit dem Lokale der Börsenhalle verbundene Börsengebäude ein déjeuner dinatore anzunehmen und Se. Maj. der König nahmen hierauf Theil an der Wasserfahrt nach dem Haff. — Abends brachte die Kaufmannschaft einen glänzenden Fackelzug von 400 Fackeln. Ihre Majestäten geruhten, von einer Deputation das Karmen in Empfang zu nehmen und mit den Mitgliedern derselben Sich huldreichst zu unterhalten. Hierauf besuchten Ihre Majestäten die musikalische Soiree, welche Sie im Moskowiter Saale zu geben geruhten. — Heute Früh verließen Ihre Majestäten, begleitet von den besten Segenswünschen, welche treue, dankbare, liebende, vertrauende und verehrende Unterthanen ihren Herrschern nur weihen können, die hiesige Stadt. Die Gewerke hatten es sich nicht nehmen lassen, wie beim Einzuge zum Abschiede dem angebeteten Königspaare sich mit ihren Insignien und Fahnen zu zeigen. Aber statt der damaligen allgemeinen Freude herrschte heute eine allgemeine Wehmuth. Das Fleischergewerk begleitete die Majestäten über das Weichbild der Stadt.

(Sachsen.) * Leipzig, 14. Sept. Die Leipziger Zeitung bringt uns aus Dresden in einem vom 12. Sept. datirten Artikel die erfreuliche Nachricht, daß die Sendung unseres Kreisdirectors von Falkenstein nach München und an das k. bayersche Hoflager nach Brückenau den Erfolg gehabt habe, daß die projectirte Eisenbahn-Verbindung zwischen Nürnberg und Leipzig über Bamberg, Hof und Altenburg wohl zur Ausführung kommen dürfte. Man sieht demnächst, da die Vorarbeiten soweit vorgerückt sind, daß sich schon in den nächsten Wochen die Kosenanschläge ermöglichen lassen, einer amtlichen Aufforderung, zur Bildung eines neuen Aktienvereins für die sächsisch-bayerische Bahn in möglichste Beschleunigung zu schreiten entgegen.

(Hannover.) Hannover, 11. Sept. Se. Maj. der König werden sich morgen zu einem Besuche bei des Herzogs von Braunschweig Durchl. nach Braunschweig begeben. — Aus sehr guter Quelle vernehmen wir, daß Se. k. H. der Herzog von Cambridge in kurzer Zeit hier in Hannover eintreffen und einige Wochen hier verweilen werden. Der Sr. k. Hoh. als Adjutant attachirte Hauptmann v. d. Knesebeck verweilt schon seit längerer Zeit hier. — Der Hofrath Dr. Jäger wird, wie es heißt, seinen hohen Patienten nächstens verlassen. — Seit mehreren Tagen ist das vor längerer Zeit verübte Attentat auf die Wohnung des Senators Brauer Meyer wieder zur Sprache gekommen; man will den Thäter entdeckt haben, welcher der Volksklasse angehören und durch Bestechung zu seiner frevelhaften That angespornt gewesen seyn soll. (Hamb. C.)

(Würtemberg.) Heilbronn, 12. Sept. Die Kriegs-Uebungen des vereinigten achten Armeecorps haben schon begonnen und erzeugten vorzugsweise gestern den 11. und heute den 12. Sept. in der Stadt Heilbronn ein sehr bewegtes Leben. Mit den hohen Souveränen, ihrem Gefolge, dem Generalstab und mehreren Regimentern der drei vereinigten Heere von Baden, Hessen und Würtemberg sind fremde Officiere, Generale und Prinzen aus fast allen deutschen und angrenzenden Ländern, am zahlreichsten aus Preußen, hier eingetroffen, und es war in der That höchst interessant, die Militär-Uniformen von England, Frankreich, Rußland, Dänemark, Sardinien und der Schweiz, so wie das Kostüm ungarischer Husaren neben denen aus Deutschland beisammen zu sehen. Schon am Vorabend, noch mehr am Morgen des 11. begann, wie eine Wallfahrt, das Zuströmen auf allen Seiten; das Landvolk blieb, der Erntegeschäfte ungeachtet, so wenig zurück, als die mittlern und höhern Stände, und aus dem Zabergäu, aus dem Weinsberger Thal, aus dem Hohenloheschen, abwärts von Gartach, Wimpfen und Neckarsulm, aufwärts von Flein und Sontheim her, zog es karavanenweise zur Stadt herein. Den 11., Vormittags, besuchten viele Fremde den Kanal, wo lustig die Wimpel zahlreicher Schiffe flaggten. Andere bestiegen den Wartberg, um den Kriegsschauplatz zu erblicken. Andere besahen sich die öffentlichen Plätze und Gärten, oder durchzogen die Alleen, oder fanden Eingang in Privatgärten, worunter wir namentlich den Garten der Schäuffelenschen Papierfabrik als ein eigentliches Prachtstück unter Heilbronns Gartenanlagen nennen und die freundliche Oeffnung desselben für besuchende Fremde rühmen müssen. Des Nachmittags wogte immer dichter und bunter das Menschengedränge durch die Straßen der Stadt; bald aber füllte sich der Exercierplatz neben den Pappel-Alleen auf der Westseite der Stadt und die aufgebauten Tribunen an, wo die Tausende mit steigender Ungeduld des in seinen großartigen Vorbereitungen so viel versprechenden Feuerwerks harrten! Endlich ertönte die Trompete, das Zeichen der Ankunft des Königs, des Großherzogs von Baden und des Erbgroßherzogs von Hessen, und den 21 Kanonenschüssen folgte nun, begleitet von den Tönen der herrlichsten Militärmusik, eine Reihe wahrhaft wundervoller und entzückend schöner Darstellungen, worunter besonders der gothische Tempel mit seinem, die Namenszüge der drei Souveräne strahlenden Perlenglanze — mitten unter den rechts und links und rückwärts brausenden Schwärmkästen und Kreuzfeuern ein gar mil-

der und lang andauernder Anblick! — sodann die Fontainen, Pyramiden und Palmbäume, und außer der Sonne zwischen Rosen insbesondere die vielen hoch in die Lüfte steigenden Raketen mit ihrer vielfarbigen Sternen-Aussaat den meisten und lautesten Beifall erhalten haben, während die Zuschauer-Menge von dem furchtbar schönen Austritte einer Festungs-Explosion sich zur höchsten Bewunderung hingerissen sah. Man hätte nur Augen genug wünschen mögen, um sich an all diesen überraschend-prachtvollen Erscheinungen satt zu weiden. Bei der Heimkehr war die ganze Neckarbrücke illuminirt, und an dem Portal glänzten unter militärischen Emblemen die Wappen von Hessen, Baden und Würtemberg. Am 12. war Alles früh in Bewegung, den Auszug der Truppen zu sehen. Um 9 Uhr begann die Kanonade am Neckar unweit Böckingen. Die Operationen dieses Tages sind mit vieler Schnelligkeit, Gewandheit und Präcision ausgeführt worden. Die Schlagung einer Schiffbrücke im Angesicht des Feindes war in etwa 20 Minuten vollendet, und ein höchst sehenswerther Anblick war der Neckarübergang des ganzen Neckarkorps, besonders von dem jenseitigen Ufer aus, beobachtet. Denn eben hier, auf der Böckinger Seite, hatte man nicht nur die hohen, dicht mit Menschen besetzten Uferwände des Neckars, sondern auch den fernen Hintergrund bis zum Zusammentreffen der Fleiner und Sontheimer Straße vor sich, und sah in langen Zügen, Lanzen und Bajonette im Sonnenschein glänzend, und von Ferne an den wehenden Fahnen die Farben von Hessen, Baden und Würtemberg kennend, die Regimenter die Höhen herab, über den Strom, dem Feinde entgegenziehen. Auch an einem tragi-komischen Intermezzo (es war ein mit 12 Herren umstürzender Nachen) fehlte es nicht. Sämmtlich tauchten sie in einem Augenblick unter, kamen aber mit dem Verlust einiger Brillen und Stöcke glücklich ans Ufer. Einen Beweis, wie gefahrlos der Kriegssturm vorübergieng, gab ein Musensohn, der, gelagert auf einem Vorsprung des Jaumann'schen Gartens, mitten auf dem Kriegsschauplatze, unter Pelotonfeuer und Kanonendonner, entschlafen war und der süßen Ruhe genoß. Von den fremden Waffengattungen erregten die Badischen Dragoner und die Hessische leichte Kavallerie die beifälligste Aufmerksamkeit. (S.M.)

* Freie Stadt Frankfurt, 16. Sept. (Privatcorresp.) Die pariser Mallepost traf heute, wahrscheinlich durch die stürmische Witterung, während der Börse hier nicht ein und es waren also keine neuen pariser Kurse bekannt. Dessenungeachtet zeigte die Börse große Flauheit und namentlich am Schlusse derselben. Es sollen auch von Wien per Estafette neuere Kurse eingetroffen seyn, wurden aber an der Börse nicht bekannt. Sie mögen indessen niedriger seyn, da die österreichischen Fonds stark angeboten waren und zwar zu wesentlich niedrigeren Preisen. Die Taunusbahnaktien werden von der Flauheit der übrigen Fonds im Schlepptau gehalten. 5 pCt. M.: 102; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3 pCt. M.: 77; Bankact.: 903; 250 fl. Loose: —; 500 fl.: —; Integrl.: 46 7/8; pCt. (um 2 Uhr); Synd. 4 1/2 pCt. 83; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 1/4 mit 8 Coup.; portug.: —; poln.: Loose 300 fl.: 68 3/4 500 fl. Loose: 75; Taunusbahnact.: 296 fl.; Diskonto 4 1/4 pCt.

⊕ Frankfurt, 16. Sept. Das Gerücht, daß bereits, bezüglich der Directionsstelle der Taunuseisenbahn eine definitive Ernennung erfolgt oder angenommen worden sey, scheint durchaus voreilig zu seyn, denn es ist noch nichts Bestimmtes bekannt. — Die ungünstige Witterung übt einen nachtheiligen Einfluß auf den Kleinhandel unserer Messe, und man kann auch den Detailisten ihre Klagen nicht verargen. Dabei ist eine große Kauflust im Allgemeinen nicht zu verspüren, da die Zeitverhältnisse fast Jedermann Einschränkung in den Ausgaben gebieten. Im Wollhandel unserer Messe ist's und bleibt's stille. — Der seitherige Obristlieutenant v. Radowitz, königl. preußischer Bevollmächtigter bei der Bundes-Militär-Commission, ist zum Obristen ernannt worden. — Erst vorgestern ist der königl. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Schöler, aus Schlangenbad hieher zurückgekehrt. — Die Herbst-Ferien der Bundesversammlung dürften diesmal später als sonst eintreten. In allen Kanzleien herrscht mehr als gewohnte Thätigkeit.

(Oesterreich.) Wien, 11. Sept. Diesen Mittag ist nun auch der kaiserl. russische Staatsrath v. Struve von Königswarth zurück wieder hier angekommen; es scheint sonach, daß die daselbst gepflogenen Berathungen beendigt sind, und man erwartet demzufolge ehestens auch die Repräsentanten von Frankreich, England und Preußen, welche bisher noch in Königswarth verweilten, hier zurück. — Im Laufe des nächsten Monats wird ganz bestimmt ein Theil der neuerreirten italienischen Leibgarde, man glaubt vorerst 15 Mann, hier eintreffen; die Vervollständigung des Corps erwartet man erst im künftigen Frühjahre. — An der gestrigen und heutigen Börse war die angeblich durch Handels-Estaffetten aus Livorno hieher überbrachte Nachricht verbreitet, „daß Mehemed Ali Nachgiebigkeit gezeigt habe, und sich, trotz seiner anfänglichen bestimmten Weigerung, vermuthlich den Stipulationen des Londoner Tractats fügen werde." Diese Kunde, worüber officielle Anzeigen noch ganz fehlen, hat günstig auf die Kurse gewirkt. — In einem Schreiben aus Berlin heißt es: „Man glaube nicht, daß Hr. v. Rochow, obwohl bei Sr. Maj. dem Könige in großer Gunst — statt des Fürsten Wittgenstein — Minister des königl. Hauses werden werde, da der Wirkungskreis dieser Würde an und für sich (ohne Einfluß auf das Aeußere zu wenig bedeutend sey. Mehr Chancen in dieser Hinsicht seyen für den Grafen Anton von Stolberg, dermaligen Oberpräsidenten in Magdeburg, ebenfalls vom Könige als Freund geschätzt, überhaupt ein braver, redlicher und religiöser Mann." (A. Z.)

## Großbritannien.

London, 12. Aug. Ein israelitisches Haus hat sich für eine bedeutende Summe insolvent erklärt. Es scheint, daß dieses Haus auf die Hausse speculirt hat und beinahe mit 400,000 Pfd. St. haftet. Es ist dieß ein Ereigniß, welches eine lebhafte Sensation in der City hervorgerufen hat, in Folge des bedeutenden Ansehens, das der Chef dieses Hauses, der übrigens nicht Mitglied der Börse ist, genoß. (Morning Post.)

Der Morning Herald enthält folgende Anekdote, für deren Wahrheit er durchaus haftet: Am 9. d. hatte Hr. Thiers eine Unterredung mit dem König, und beurlaubte sich von demselben mit folgenden Worten: „Sire, die Verhältnisse im Innern, wie im Aeußern sind ernst. Man mögte auf den ersten Blick glauben, daß es schwer sey, ja unmöglich, einem Brande zuvorzukommen, und gewiß, wenn die Zügel der Macht sich in den Händen eines Mannes befänden, wie der Admiral Rosamel, so würde z. B. der Krieg unvermeidlich seyn. Wohlan! Sire! ich fühle, daß ich die aufgeregten Elemente besänftigen kann, und ich werde es thun. Alles verkündet den Krieg, und Alles scheint daran zu glauben, aber ich bin für den Frieden, und der Friede wird erhalten werden." — England hat in Eile die Britannia von 120 Kanonen zur Ausfahrt nach dem Orient ausgerüstet.

London, 11. Sept. Die Zusatz-Artikel zu der Convention vom 15. Juli sind vier an der Zahl. Die drei ersten derselben haben wir bereits mitgetheilt. (S. den Art. London in der gestrigen Nummer u. Bl.) Der vierte Artikel enthält: daß die Pforte und Großbritannien ermächtigt sind, die Kriegsoperationen gegen Mehemed Ali zu beginnen, ohne zuvor die Auswechselung der Ratificationen abzuwarten.

## Frankreich.

* Paris, 14. September. Folgendes ist der Befestigungsplan der Stadt Paris veröffentlicht vom Courrier français: „Die Mauer, welche das Ganze umfaßt, wird mit Bollwerken, Terrassen und einer zehn Metres hohen Futtermauer mit bedecktem Wege sammt Glaci's versehen. Dieses weitläufige Befestigungssystem wird die äußern Vorstädte von Paris umfassen, achtzig bastionirte Fronten darstellen, eine Ausdehnung von eilf Stunden haben, und indem es den nöthigen Raum für die Militärübungen übrig läßt, wird es zwei Millionen Einwohner innerhalb seiner Werke aufnehmen können. Bis zu diesen Gränzen hat die Bevölkerung von Paris zwei Jahrhunderte Ausdehnung vor sich. Die äußern Werke oder Forts werden mit Casematen versehen, geschlossen, regelmäßig construirt, mit Contreskarpen in Mauerwerk und bedecktem Weg. St. Denis wird in der Art befestigt, daß es ein Waffenplatz wird, Charenton erhält Werke, vermittelst welchen beide Flüsse (Seine und Marne) beherrscht werden können. Auf dem Mont Valerien wird eine Citadelle errichtet, wo Niederlagen von Pulver und Munition sich befinden werden. Die Zahl der äußern Forts wird auf 18 gebracht, und die Hauptpassagen der Seine stromaufwärts und stromabwärts bewacht. — Die Regierung hat beschlossen, diese Arbeiten mit größtem Eifer und Nachdruck zu betreiben. Der Bau der Einfassungsmauer wird auf allen Punkten zugleich beginnen. Ein Lager von 30,000 Mann wird in der Nähe von Paris errichtet, und auf verschiedene Stationen vertheilt werden, um Theil an den Arbeiten zu nehmen. Eine strategische Einfassungsstraße wird von Pantin an die Marne eröffnet, um die Communication der Forts unter sich zu sichern. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird sich mit dem Kriegsminister benehmen, um dem Gesammten mehr Impuls und eine sicherere Leitung zu verleihen. Der Genie-General Dode de la Brunerie vom General Vaillant assistirt, ist mit der Vollziehung der Arbeiten beauftragt.

° Paris, 14. Sept. Wir erfahren heute, daß die Regierung einen Contract mit einer Handelscompagnie von Paris, Behufs einer Lieferung von 30,000 Pferden, die am 1. März 1841 spätestens ge-

schehen soll, abgeschlossen hat. — Aus Bordeaux wird unter dem 12. Sept. geschrieben, daß man die größte Thätigkeit an die Befestigung des Küstenufers am mittelländischen Meere verwende. — Die Debats sehen in ihrer Börsenrevue voraus, daß in einem Kriegsfalle die allmählige Verminderung des baaren Bestandes der Bank dieses Etablissement nöthigen würde, seine Geldzahlungen einzustellen, und daß eine so wichtige Veränderung in dem Circulationssysteme alle Creditbeziehungen umstoßen und eine allgemeine Finanzkrise veranlassen würde. — Das Gerücht verbreitet sich, Barbes, einer der beiden Hauptführer des letzten republicanischen Empörungsversuches, sey mit 19 seiner Schicksalsgenossen vom Mont St. Michel entwichen; 9 dieser letzteren wären wieder aufgegriffen worden. — Diesen Mittag um 2 Uhr versammelte sich der Ministerrath zu einer Sitzung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Der Contreadmiral Lalande kam 11. durch Lyon; er begab sich in aller Eile nach Toulon, wo er das Commando der Reserve-Flotte übernehmen wird.

Aus Lille schreibt man vom 10. Sept., daß der sich der Gesundheitszustand Cabrera's so verschlimmert habe, daß man nicht glaube, daß er die Reise nach dem südlichen Frankreich werde aushalten können.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 9. Sept. Der reiche Graf Demidoff wird sich, Berichten aus Florenz zufolge, mit der Prinzessin Mathilde v. Montfort, Tochter des Prinzen Jerome Napoleon, vermählen. Nach dem Heirathsvertrag hat der Graf seiner künftigen Gemahlin für den Fall eines frühern Ablebens eine jährliche Rente von 250,000 Fr. und 25,000 Fr. Nadelgeld zugesichert, und außerdem Gütergemeinschaft stipulirt.

## Spanien.

Ω Paris, 13. September. (Privatc.) Die gestern Abend hier eingelaufenen Nachrichten lassen gar keinen Zweifel mehr darüber, daß die Revolution in Spanien immer mehr Terrain gewinnt. So weit ist es durch die Hartnäckigkeit der politischen Parthei, welche sich selbst uneigentlich die Gemäßigte nennt, endlich gekommen. Die Königin-Regentin hat sich völlig von Espartero abgewandt, und auf den Rath des französischen Gesandten Matthieu de la Redorte, der den Sinn und Geist des spanischen Volkes und die Verhältnisse der pyrenäischen Halbinsel nur sehr oberflächlich zu kennen scheint, sich den Moderados, deren einflußreichster General der junge 32jährige O'Donnell ist, völlig in die Arme geworfen — ein Schritt, der höchst unglückliche Folgen haben kann. Schon daß Christine eine Depesche des Madrider Ayuntamientos unversiegelt zurückschickte, mußte große Erbitterung erregen. Die progressistische Bewegung ist allgemein; die meisten großen und einflußreichen Städte, in denen die Nationalmiliz den Ton angiebt, haben sich für Madrid erklärt und geschworen, das neue Ayuntamientogesetz nicht in Wirksamkeit treten zu lassen, so Cadiz, Saragossa, Barcelona, Lerida, Tarragona, Reus und aus Andalusien und Murcia sieht man ähnlichen Nachrichten entgegen; die Linientruppen, selbst die Reiterei zögerten nicht, sich der Nationalgarde anzuschließen. So wird die Königin-Regentin bald allein stehen, und es in jeder Hinsicht zu bedauern haben, daß sie den Rathschlägen des Pariser Cabinets, ohne alle Einschränkung folgte. Denn Espartero, der einflußreichste Mann in Spanien, der die Carlisten bezwang und auf die Gemüther der Soldaten einen beinahe souveränen Einfluß übt, hat sich der Bewegung angeschlossen. Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 12. meldet nämlich, daß er ein Manifest publicirt habe, in welchem er die Bedingungen stellt, unter denen er fortan der Königin Gehorsam leisten will. Diese Bedingungen aber sind: 1) Zurücknahme des Ayuntamientogesetzes, 2) Auflösung der Cortes, 3) Abdankung der neuen Minister, welche bekanntlich den Moderados angehören. — Dieser Schritt wird ohne Frage den Muth der Regierungsjunta in Madrid stählen, und sie um so mehr zur Thätigkeit und Beharrlichkeit aufmuntern, da sie nun fest auf den Beistand der Armee rechnen kann. An Geld fehlt es ihr vor der Hand nicht; sie hat nämlich mit dem bekannten Wechslerhause Safont einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge sie von demselben täglich 3000 Piaster vorgestreckt erhält; sie verpfändet dafür das städtische Oktroi. — Die Politik Frankreichs in Bezug auf Spanien ist unbegreiflich; sie stößt dieses Land in demselben Augenblicke zurück, in welchem ihr doch Bundesgenossen so nöthig wären. Behalten die Exaltados und Espartero die Oberhand, woran kaum zu zweifeln, so ist der französische Einfluß in Spanien auf Jahre hinaus nicht nur untergraben, sondern völlig vernichtet, und der englische fest gesichert. Lord Palmerston hat klüger gehandelt als Hr. Thiers; er hat dem Siegesherzog bekanntlich durch den Herzog von Sussex das Großkreuz des Bathordens übersenden lassen, und ihn in dem beigefügten Briefe mit den größten Artigkeiten überhäuft; und das geschah gerade zu derselben Zeit, als Hr. Matthieu de la Redorte gegen den mächtigen Soldaten in Barcelona eine studirte Nichtachtung blicken ließ. Die Eitelkeit einflußreicher Männer aber wird nie ungestraft beleidigt, dafür haben wir jetzt wieder einen Beweis.

* Madrid, 7. Sept. Die Stadt ist ruhig; die Behörden haben die umsichtigsten Maßregeln getroffen: 3 Bataillons sind beständig unter den Waffen. Die Bewegung macht Fortschritte, Santander und Logrono sind der provisorischen Regierungsjunta beigetreten. — Man glaubt, Galizien, Andalusien und Estremadura werden folgen. Die Antwort der Königin ist noch nicht bekannt; man behauptet nur, daß, als sie das zu Madrid Geschehene erfahren, sie sich mit den Worten begnügt habe: Ich bin unterrichtet. Andere Nachrichten melden, sie habe Espartero und Onis auf der Stelle zu sich entboten. Sollte dem also seyn, so könnte man eine Nachgiebigkeit der Königin vermuthen; indeß verdient solche Nachricht Bestätigung.

Valencia, 6. Sept. Die Nachricht von den Madrider Ereignissen ist hier am 2., drei Uhr Nachmittags, mittelst eines Fußboten, den der Ayuntamiento von Madrid mit einer deßfallsigen Depesche an den Präsidenten des Ayuntamientos unserer Stadt geschickt hatte, angelangt. Derselbe hatte sich mit solcher Verschwiegenheit dieses Auftrags entledigt und unser Ayuntamiento hatte das Geheimniß so sorgfältig bewahrt, daß die Königin und die Minister erst zehn Uhr Abends von der Manifestation in der Hauptstadt Kunde erhielten. Der Ministerconseil hat sich alsbald versammelt. Er bestand aus dem Kriegsminister, General Aspirez, dem Marineminister, Armero, und dem interimistischen Minister des Auswärtigen, Castello. Man ist der Ansicht gewesen, unverzüglich energische Maßregeln zu ergreifen, um die Emeute zu unterdrücken. Die erste Sorge des Ministeriums, das noch nicht gehörig von den Plänen und dem glücklichen Erfolg des Ayuntamientos unterrichtet war, ist die gewesen, der Garde, die bereits auf der Straße von Madrid aufgestellt war, um die Reise der Königin zu decken, den Befehl zuzusenden, sie möge ihren Marsch nach der Hauptstadt beschleunigen. Diese Division besteht aus 4 Bataillons, 4 Escadrons und 2 Batterien Artillerie. Zum Befehlshaber dieser Streitkräfte ist der General Claveria ernannt worden, der Chef des Generalstabs von O'Donnell. Derselbe hat außer dem Oberkommando über diese Streitkräfte Vollmacht erhalten, nach den Umständen zu handeln. Man hat diese Colonne mit drei Bataillons der auf dem Marsch nach Andalusien und Estremadura befindlichen Garde verstärkt. Zugleich hat man die Abreise JJ. MM., die auf den 8. d. angesetzt war, verschoben. Ein Circular an die Generalcapitäns schreibt denselben die äußerste Strenge vor, um die Bewegung anzuhalten.

## Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 30. August. In den Vorbereitungen zum bevorstehenden Feldzug gegen die Tscherkessen sind neuerdings verschiedene Anordnungen getroffen worden, welche auf einen abermaligen Aufschub des, wie es bisher hieß, im Monat September beginnenden Angriffs schließen lassen. Die bestimmte Ursache hievon ist, wie begreiflich in Rußland schwer zu erfahren, so einfach die Vermuthung zur Hand liegt, daß dieselbe nur in der Lage der Dinge im türkischen Reiche zu suchen sey, welcher Vermuthung wenigstens die unterrichtetsten Leute beipflichten, obgleich auch behauptet wird, daß es in den zunächst an den Kaukasus angränzenden Länderstrecken an hinreichenden Verpflegungsmitteln fehlt. Das auf dem Marsche nach dem Kaukasus begriffene fünfte Armeecorps hat nämlich unerwartet Halt gemacht, einige vorgeschobene Corps sind sogar zu einer rückgängigen Bewegung befehligt worden. Die 15te Division nimmt ihre Stellung in der Krim wieder ein, die 14te Division (so wie die 7te Division des 3ten Armeecorps) bleiben in Taganrog und dessen Umgebung, und die 13te Division unter General Rajewski, welcher bekanntlich durch die Gebirgsschluchten vordringen und dem General Grabbe die Hand bieten sollte, wird, sobald die kaukasischen Gränzforts, mit Ausnahme der Forts Nikolajewski und Wulan, von denen nicht gesagt wird, ob dieselben vielleicht gar nicht wiederhergestellt werden, oder ob ihre Herstellung für jetzt etwa zu viel Zeit erfordert, in achtbaren Stand gesetzt seyn werden, sich an den Dnieper zurückziehen und längs dessen Ufern aufstellen. Auch General Grabbe's Operationsplan ist vorerst gescheitert, da er eiligst seine Position verlassen mußte, um dem von den Lezghiern und Tschetschenzen hart bedrängten General Galatejeff zu Hülfe zu kommen. Nur die aus Moskau nach Georgien detaschirten Truppen setzen ihren Marsch nach ihrem Bestimmungsorte noch fort. Hiernach wird es schon wahrscheinlich, daß durch den dießjährigen Feldzug gegen die Tscherkessen eine Entscheidung kaum

mehr wird erzielt werden können. Wenn man die Masse der Vorbereitungen, den ungeheueren Aufwand von Menschen und Geld betrachtet, der gemacht wurde, um dem russischen Stolze Genugthuung und dem aufs höchste gesteigerten Rachedurst baldigst Befriedigung zu verschaffen, so wird man unwillkürlich zu dem Schlusse geleitet, daß es nur Rücksichten von der höchsten Wichtigkeit seyn können, welchen die Erreichung dieses Resultats untergeordnet wird; und, wenn nicht Alles trügt, so sind dieß nur die oben angedeuteten. Mit Adlerblicken wird über Alles, was jenseits des schwarzen Meeres und der Donau vorgeht, gewacht, die geringste Bewegung in der türkischen Hauptstadt sowohl, als auch in den asiatischen und europäischen Provinzen beobachtet, und — als hänge das Wohl des Reiches daran — mit einer bis in die kleinsten Einzelnheiten gehenden Umsicht Armee und Flotte zu augenblicklicher Verfügung in beständiger Bereitschaft gehalten. — In voriger Woche ist General Lüdders durch Odessa passirt.

## Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. September, welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufen sind, zufolge, hatte man daselbst aus Alexandrien die Anzeige erhalten, daß sich, nachdem an diesem Tage die erste zehntägige, dem Pascha von Aegypten gesetzte Frist verstrichen war, der Bevollmächtigte der hohen Pforte, Rifaat-Bey, in Begleitung der Generalkonsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, zu Mehemed Ali verfügt habe, um seine definitive Antwort auf die ihm im Namen der Pforte am 16. gedachten Monats gemachten Anträge zu vernehmen. Diese Antwort fiel dahin aus, daß Mehemed Ali sich kathegorisch weigerte, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen. — Der englische Commodore Napier hat sich mit den unter seinen Befehlen stehenden Kriegsschiffen vor Beirut aufgestellt, und drei ägyptische Fahrzeuge mit Kriegsmunition und Geschütz in den dortigen Gewässern angehalten. — Die aus dem Hafen von Konstantinopel ausgelaufene, aus einem Linienschiffe zwei Fregatten und zwei Corvetten bestehende türkische Eskadre war in Cypern angelangt, und hatte 6000 Mann Landungstruppen auf dieser Insel ausgeschifft. Das türkische Linienschiff vereinigte sich hierauf mit der vor Alexandrien, unter den Befehlen des Admirals Stopford, befindlichen österreichischen Flotte. (Oestr. Beob.)

Von der türkischen Gränze, 3. Sept. So eben höre ich, daß Fürst Michael von Serbien, unter Vermittlung des russischen Generalconsuls, mit Musa Efendi neuerdings eine Vereinbarung getroffen hat. Kraft derselben werden die Erräthe Petroniewitsch und Wucsitsch mit ihren vornehmsten Anhängern, im Ganzen sieben Personen, Serbien für immer verlassen, wogegen die Regierung sich verpflichtet, denselben für die Dauer ihres Lebens einen Ruhegehalt zu bewilligen. Alle übrigen in die letzten Unruhen verwickelten Personen werden von einem serbischen Gerichte untersucht und, wenn sie schuldig befunden, aus dem Staatsdienste entfernt werden, ohne weitere nachtheilige Folge für ihre Zukunft.

Von der türkischen Gränze, 5. Sept. Aus Salonich schreibt man, daß der Gouverneur Namik Pascha zur großen Freude der Bevölkerung abgesetzt und nach Larissa verwiesen, und dagegen Omer Pascha, der seit einiger Zeit in Ruhestand zu Salonich lebte, an seine Stelle ernannt worden sey. — Der Londoner Tractat vom 15. Juli hat in Salonich, so wie überhaupt in ganz Albanien und Macedonien einen üblen Eindruck gemacht und, in Folge der allgemeinen Besorgniß, daß die Russen Konstantinopel besetzen dürften, viele Sympathie für Mehemed Ali erweckt. Eigentlich ist dieß nur der Verdruß der in diesen Provinzen die Mehrzahl bildenden Gegner der Reformen, denen jener Vertrag jede Aussicht auf eine Aenderung durch Mehemed Ali benimmt. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, die Regierung habe den Vorstehern der Fleischerinnung zu Konstantinopel aufgetragen 5000 Stück Ochsen und Kühe in Bereitschaft zu halten. Man glaubte, sie seyen zur Approvisionirung der russischen Flotte oder eines russischen Armeecorps bestimmt, das täglich im Bosporus zu erwarten sey. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Heidelberg, 12. Sept. Nachdem bei zahlreichen Lust- und Probefahrten in den letzten 14 Tagen unsere Eisenbahn sich als fahrbar und in jeder Hinsicht vortrefflich gezeigt hatte, so wurde dieselbe heute dem Publikum zu regelmäßigen Fahrten geöffnet. Doch geschah diese Eröffnung ohne alle Feierlichkeit. Was die Frequenz der Bahn betrifft, so kann sie am heutigen Tage nur gering genannt werden, im Durchschnitt etwa 100 Personen auf jede Tour, die viermal hin und viermal zurück stattfindet. (Karlsr. Ztg.)



### Verstorbene in Würzburg.

Vom 9. bis 15. September.
M. Römelt, Kanzleidiener, 82 J. Kinder 7.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Freifrau v. Syb, Oberstjustizraths-Gattin von Ulm. Trost, Prediger von Aachen. Bockmann, Bremer, Scheerer und Wild, Chemiker von Gießen. Bely Gondart m. F. von Frankfurt. Kaufl.: v. Hartlieb von Memmingen, Hagen und Menkwitz von Glauchau, Seiler von Regensburg. (Deutsch. H.) v. Nichla, Rittergutsbes. von Wien. Comenbaldii, Rent. von London. (Ruß. H.) Baron v. Erkin von Bremen. Baron v. Roßhirt m. Fam. von Erlangen. Lexkam, k. k. Legat.-Sekretär von Wien. Kaufl.: Bauer v. u. Aschaffenburg, Kroker von Annaberg, Orpel von Gotha. (Kronp.) Graf Albert Montecuculi m. F. von Linz. Steuhaue, Rent. m. F. von London. v. Schindling und v. Uebler von München. Privat.: Heller von Amberg, Benda von Paris. Kaufl.: Berda von Aschaffenburg, Korn von Speyer, Schenk von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Offiziere: von der Gröben von Potsdam, von der Bruen von Berlin. Hirschheimer, Restaurateur von Kissingen. Fleischmann, Kfm. von Offenbach. Stud.: Haan von Koblenz, Stißberger von München.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 261. Samstag, 19. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

*§° (Bayern.) Würzburg, 18. September. Die durch den Tod des Herrn Hofgerichtsraths Papius erledigte Stelle eines Pflegers des hiesigen Juliushospitals wurde dem bisherigen Hauptkassier und 2. Pfleger Dr. Franz Horn und die hiedurch erledigte Stelle eines Hauptcassiers und Pflegers dem k. Regierungsaccessisten Joh. Bapt. Senffert dahier verliehen.

München, 15. Sept. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat Nürnberg Montags den 14. Nachmittags verlassen, um sich von dort über Landshut nach Berchtesgaden zu begeben, woselbst auch die Kaiserin Mutter von Oesterreich eintreffen wird. Se. königl. Hoheit kommt daher vor der Hand nicht nach München. — In unserer Stadt befinden sich dermalen mehrere namhafte Gelehrte, Aerzte rc. aus verschiedenen Gegenden Deutschlands (darunter der Bibliothekar Dr. Spicker aus Berlin, der Geheimrath Dr. v. Wendt aus Breslau), die sich zum Theil zum Congreß der Naturforscher nach Erlangen begeben. Von hiesigen Gelehrten ist Hofrath v. Martius bereits dahin abgereist, einige andere werden folgen. (Allg. Ztg.)

München, 15. Sept. Nach Briefen aus Tegernsee, die hierher gelangt sind, ist Ihre Majestät die verwittwete Königin mit ihren erlauchten Gästen vorgestern Abends nach 8 Uhr in erwünschtestem Wohlseyn dort eingetroffen. Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind gestern Abends um 11 Uhr nach Traunstein abgereist, um dort den durchreisenden Majestäten, König Ludwig und Königin Therese, einen Besuch abzustatten. Höchstdieselben werden heute Nacht wieder dahier eintreffen. Uebermorgen begibt sich die ganze herzogliche Familie zum Besuch nach Tegernsee. (Augsb. Ab. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 12. Sept. Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen bereits vor drei Monaten, als der Kaiser von Rußland in diesem Jahr zum erstenmal nach Warschau kam, schrieb, man erwarte dort besondere Anzeichen der Gnade und der Versöhnung. Den letzten Nachrichten aus Warschau zufolge bewährt sich dies vollständig, indem der Kaiser versprochen hat, nicht blos die lernbegierige Jugend auf jede Weise zu unterstützen, sondern auch die Bibliothek in Warschau, deren Schätze bekanntlich seit sieben Jahren in Petersburg sich befinden, von neuem auszustatten, und eines Volkes, das seine eigene Wissenschaft und Literatur besitzt, würdig zu machen. — Für die französische Armee werden in diesem Augenblick hier und im Großherzogthum Posen große Vorräthe von Kalbfellen zu Militärtornistern aufgekauft; es kommt hierbei nicht darauf an, welche Farbe sie haben, während die preußischen Tornister alle von gleicher Farbe seyn müssen. Einige Lederhändler scheinen dabei sehr gute Rechnung zu finden. — An der hiesigen Börse wurden bereits seit einigen Tagen große Verkäufe von Fonds gemacht, und zwar in Folge von Aufträgen, die vom Westen her kamen. Die europäischen Börsen scheinen es auf den Fall des Hrn. Thiers abgesehen zu haben; denn kaum thut er irgendwo einen Schritt nach außen, so schlagen sie auch gleich alle ihre Effecten los. (A. Z.)

Berlin, 16. Sept. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Geheimen Medizinalrath Dr. Schönlein den St. Annen-Orden zweiter Classe in Brillanten und dem Professor Rauch den St. Wladimir-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Königsberg, 10. September. Die Stände Preußens haben die Zeit ihres Beisammenseyns herrlich genützt. Auf überraschende Weise angeregt durch Männer, deren politische Gesinnung sich bisher noch nie so klar und bestimmt ausgesprochen hatte, haben sie nicht von einem Vorrechte, sondern, wie ausdrücklich entgegnet wurde, von dem Rechte der Stände Gebrauch gemacht, dem Könige noch vor der Huldigung die Wünsche und die Bedürfnisse Derer, die sie gesendet, ans Herz zu legen. Sie haben mit 90 gegen 5 Stimmen den König gebeten, das Versprechen seines in Gott ruhenden Vaters zu erfüllen und dem Land eine Verfassung zu geben. Männer, wie der Oberburggraf v. Brünneck, der Oberpräsident v. Schön, der hiesige Oberbürgermeister v. Auerswald, dessen Bruder und Andere waren die Schildträger dieses gesegneten Wortes. — Heute fand die Huldigung statt. Der Schloßhof, Tribunen und Fenster des Schlosses waren Kopf an Kopf gefüllt. Es sind Plätze mit 1 Louisdor bezahlt worden. Um halb 9 Uhr setzte sich unter Glockengeläute der Zug zur Kirche in Bewegung. Zwei Hofjäger, sehr viele Kammerherren, vier Großwürdenträger voran, dann der König, die Prinzen, Minister v. Rochow, die Oberpräsidenten rc. Der König hatte fortwährend grüßend die Hand am Hut und war in Generalsuniform. Die Königin ging durch die Wohnung des Oberpräsidenten v. Schön, im weißen Kleide, ihr voran zwei Jäger, vier Kammerherren, zwei Pagen, hinterher zwei Pagen die Schleppe tragend, eine Oberhofmeisterin und drei Hofdamen, in die Kirche. Nach einer Stunde war der Gottesdienst beendet, und eine Stunde währte es wohl noch, bevor alle Stände und die katholische und protestantische Geistlichkeit, Militär- und Civilchargen ihre Plätze am Fuß und rechts und links des Thrones eingenommen hatten. Nun erschien der König. Ein donnernder, nicht im Programme vorgeschriebener Beifallruf begrüßte ihn, als er auf dem Thronsessel Platz nahm. Zu seiner Rechten traten die Prinzen des Hauses, einige Magnaten, Minister v. Rochow und die Oberpräsidenten v. Schön und Flottwell; links standen zunächst dem Throne die übrigen Großwürdenträger und höhern Civilchargen und Adjutanten. Nachdem der Minister v. Rochow zuvor noch einige Herren von der linken Seite des Thrones zu sich auf die rechte gewinkt hatte, so daß sie vor dem Könige vorübergehen mußten, sprach der Kanzler v. Wegnern, leider so leise, daß es unmöglich war, Alles zu vernehmen. Dann trat ein Deputirter der Stände Ost- und Westpreußens, ich glaube Brandt mit Namen, an die unterste Stufe des Thrones, und frei und unbefangen und mit kräftiger redender Gesticulation sprach er erst gegen den Thron, dann halb gegen die Stände gewendet, schöne Worte der Treue, der Ergebenheit und Hoffnung. Ihm folgte der Deputirte der posenschen Stände, der seine Rede ablas. Nun begann der Regierungsrath Zander mit lauter vernehmlicher Stimme den Huldigungseid zu verlesen, und nachdem die kräftigen Stimmen der Stände diese Worte donnernd und erschütternd nachgesprochen, stand der König sichtlich ergriffen und gerührt vom Thronsessel auf, trat vor bis an die Treppe, die in den Schloßhof führt, und sprach, die Augen erst gen Himmel und dann auf sein geliebtes Volk gerichtet und die rechte Hand erhoben, ungefähr Folgendes: „Hier schwöre und gelobe ich vor Gott, ich schwöre vor allen diesen Lieben, daß ich ein treuer und wahrhaftiger König, ein gerechter, gewissenhafter und barmherziger Richter Allen, Allen, ohne Unterschied des Standes und der Confession seyn will. Ja, Allen, allen Ständen will ich ein Förderer und Vater seyn. Alle will ich mit gleicher Liebe umfassen. Nicht allein für das Wohl Preußens, sondern auch für das Wohl und Gedeihen Deutschlands will ich nach bester Kraft streben und sorgen. Treue und Einheit eines Volkes ist eine unbesiegbare Macht, und Preußen bietet hierin eine Wehrhaftigkeit ohne Gleichen dar. Weisheit ist mein Wunsch; und in Milde, in christlicher, versöhnlicher und gerechter Gesinnung will ich dem Vorbilde meines unvergeßlichen Vaters nachstreben, dessen Andenken gesegnet sey." Nach kurzer Pause sprach der König in der lautlosen Stille mit der kräftigsten, sonorsten und ergreifendsten Stimme, die je gehört worden und alle über-

trat: „Unser Vaterland ist ein Bergwerk, das die edelsten und kostbarsten Metalle umschließt, und gehörig bearbeitet und geleitet zum herrlichsten Glanze gedeihen kann. Es gibt ein Erz, das gehörig zusammengeschmolzen, der Zeit und allen Stürmen trotzt." Hier entstand ein Jubeln, Hüteschwenken und Hurrahrufen, das unmöglich beschrieben werden kann. Der König hatte Aller Herzen erobert! Der Augenblick, sein Gefühl, hatte diese unsterblichen Worte geboren! Kein Minister wußte vorher, daß und was er reden werde. Das in Thränen sichtliche Ergriffensein des Königs, die Ueberraschtheit seiner nächsten und allernächsten Umgebung (die Königin ebenfalls in Thränen am Fenster), verbunden mit der Freudetrunkenheit der Stände und der Zuschauer gaben ein Bild, wie mein Auge noch keins zuvor gesehen. Das Hurrahrufen nahm nicht eher ein Ende, als bis der König sich vom Thronsessel erhob und sich verbeugte. Nun begann Minister v. Rochow ein langes Register von Standeserhöhungen und Ordensverleihungen zu verlesen. Unter diesen schienen mir nur wenige bemerkenswerth. Der Oberpräsident v. Schön ist Staatsminister und Ritter des schwarzen Adlerordens geworden, bleibt aber zur Freude des Landes Oberpräsident von Ost- und Westpreußen; Kanzler v. Wegnern hat den rothen Adlerorden 1. Klasse erhalten. Den Generallieutenant v. Natzmer hatte der König zwei Tage früher mit den Worten: „Ich werde Sie vom Pferde werfen!" bei der großen Parade zum General der Infanterie und zum Ritter des schwarzen Adlerordens gemacht. Als zum Schlusse das Lied: „Nun danket Alle Gott!" angestimmt wurd, trat der König, obgleich es ziemlich stark zu regnen begann, entblößten Hauptes mit dem Lied in der Hand unter dem Thronhimmel wieder vor an die Treppe und sang mit ganzer Seele mit. — Herrlich anzuschauen war der Moskowitersaal; ein Raum, wie er selten größer gefunden wird. Vor einem Jahre sah ich ihn als einen Tummelplatz der Ratten, voll Fliederblumen und Apothekerbedürfnisse zum Trocknen. Jetzt herrlich decorirt mit rothen Draperien und goldene Adler tragenden Säulen; vier unabsehbare Tafelreihen, die mindestens 1000 — 1200 Couverts faßten, waren herrlich besetzt und harrten der Gäste. Wie der Moskowitersaal, so ist ganz Königsberg nicht wieder zu erkennen. (Leipz. Allg. Zeit.)

Coblenz, 12. Sept. Daß man auch in Berlin oder Königsberg an die Möglichkeit eines Krieges glaubt, ergibt sich aus dem Befehle daß die Armee ihre Kriegsreserven diesmal nicht entläßt. Von dieser Bestimmung ist nur das 8te (rheinische) Armeekorps ausgenommen. Da die Ersatzmannschaften jetzt schon bei den Regimentern eintreffen, so liegt in der Maßregel der Nichtbeurlaubung eine Verstärkung des Heers um ein Drittheil. Die Reserven des rheinischen Armeecorps können am raschesten zur Stelle seyn, wenn es zum Bruche mit Frankreich kommen sollte, und daraus ist zu erklären, daß gerade diese, und nicht die der Armeecorps entfernterer Provinzen beurlaubt worden sind. (Allg. Z.)

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 17. Sept. Die französische Post kam heute wiederum erst gegen drei Uhr hier an und also nach der Börsenzeit, allein dennoch wußte man an der Börse, daß die Rente vorgestern in Paris stark gestiegen war. Die Speculanten bekamen dadurch neuen Muth, der Handel war sehr lebhaft und besonders zeigte sich gegen Ende der Börse so große Kauflust, daß alle Fonds eine fühlbare Besserung erfuhren. Zu bemerken ist aber auch noch, daß sich das Geld heute flüssiger zeigte und deßhalb die auswärtigen Wechsel gesuchter waren und der Diskonto auf 4 pCt. zurückging. Zu wünschen ist, daß die willigere Stimmung der Pariser Börse anhält. 5 pCt. M.: 103 1/2; 4 pCt. M.: 98 1/2; 3pCt. M.: 77 1/2; Bankact.: 1965; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl.: 134 1/2; Integrl.: 48; Synd. 4 1/2 pCt. 83 1/4; 3 1/2 pCt.: 70; Ard.: 20 1/4; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 69; 500 fl. Loose: 76; Taunusbahnact.: 308; Diskonto 4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 13. September. Die Frau Herzogin von Angouleme ist gestern hier eingetroffen, und dürfte ein Paar Wochen verweilen. Sie bezog in der Hofburg das Apartement der Frau Herzogin Marianne, welche sich auf einer Reise nach Mariazell befindet. — Aus Italien vernehmen wir, daß die von der Generalversammlung der Venedig-Mailänder Eisenbahn niedergesetzte Prüfungskommission, ob nämlich die gerade Strecke zu wählen, oder die Bahn über Bergamo zu führen, sich zu ersterer Ansicht hinneige, so wie dieß auch das ursprünglich von Milani ausgearbeitete Projekt bezweckte, auf dessen Ausführung der ehrliche Mann mit solcher Ueberzeugung bestand, daß er lieber seine Dimission einreichte. Die Regierung hat bereits durch die Verwerfung der Bahntrace über Bergamo derselben Ueberzeugung beigepflichtet. — Der ursprüngliche Kostenüberschlag bei der Venedig-Mailänder Bahn, 52 Millionen Lire nämlich, war dermaßen zu gering, daß man vielleicht das Dreifache dieser Summe wird verwenden müssen, was zur Emission neuer Aktien al pari nöthigt, wodurch aber die frühern Aktionäre den Kurs ihrer Actien heruntergebracht zu sehen fürchten. Daher der Wunsch, lieber neue Gesellschaften zur weitern Fortsetzung von Brescia aus zu gründen, — eine Absicht, zu welcher sich der Mailänder Handelsstand, namentlich aber die großen Aktienbesitzer von Wien bekennen, wohin der größte Theil jener Papiere aus Mailand und Venedig gewandert ist. — Bezüglich auf die Livorner Bahn erwartet man mit Nächstem die Konzession des Großherzogs, da die eingezahlten zehn Prozente bereits an die Regierung abgegeben werden mußten.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 14. September. Wie man sagt, dürfte Anfangs der nächsten Woche, wenn nicht früher, Sr. Maj. der König von Würtemberg hier eintreffen und der Taufe seines ersten Enkels beiwohnen. Die Frau Erbprinzessin von Oranien und der neugeborne Prinz befinden sich fortdauernd nach Wunsch. — In politischer Beziehung wird erst im nächsten Monat, bei Eröffnung der Session der Generalstaaten von 1840/41 bei uns wieder lebhaft werden. In unserm Finanzministerium herrscht namentlich große Thätigkeit und man hofft, daß es Hrn. Rochussen gelingen werde, nicht allein wesentliche Ersparnisse in unserm Finanzhaushalt sondern auch Licht in das finanzielle Labyrinth zu bringen. Die utrecht'sche Liquidationskommission kommt aber leider mit ihren Arbeiten zu keinem Resultat.

## Belgien.

Brüssel, 14. Sept. Die Regierung hat die Ueberbringung der sterblichen Ueberreste des zu Warschau verblichenen John Cockerill nach Belgien erlaubt; sie hat ferner befohlen, daß die Trauer-Ehren der Leiche bei ihrer Ankunft auf dem Gebiete bezeugen werden sollen.

## Frankreich.

° Paris, 14. Sept. Ein ministerielles Organ enthält folgende Aufklärung über die Politik der Regierung in Bezug auf den Orient: Die Mächte, welche den Vertrag vom 15. Juli unterzeichneten, mögen einstweilen die Schwierigkeiten bekämpfen, in welche sie sich so leichtfertig gestürzt haben. Ibrahim Pascha und Mehemed Ali sind hinreichend um Syrien und Aegypten zu vertheidigen. Die englischen Kriegsschiffe können wohl einige ägyptische Fahrzeuge kapern, allein es wird ihnen nicht gelingen in den Hafen von Alexandrien zu bringen. Eine Landung englischer Truppen in Syrien betreffend, so weiß man, welche Gefahren das dortige Clima europäischen Truppen bringt, den ungleichen Kampf nicht zu rechnen, die dieselben mit der überlegenen Macht Ibrahims und Soliman Paschas zu bestehen hätten. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Mächte bei Vollziehung des Vertrags vom 15. Juli auf große Schwierigkeiten stoßen werden, und es ist daher wahrscheinlich, daß man bis künftigen Frühling sich mit einer gegenseitigen Beobachtung begnügen wird. Wenn bis dahin es zu ernstlicheren Feindseligkeiten kommt, so wird Frankreich sehen, welche Partei es zu ergreifen hat, es wird dann gerüstet dastehen und in der Lage seyn seinem Willen und seinen Worten das Siegel der Handlung und der That aufzudrücken. So steht die innere Bewaffnung des Landes in enger Verbindung mit der ägyptisch-syrischen Frage. Frankreich wird dann seinen Arm um so weiter ausstrecken können, als es auf seiner eigenen Basis fester ruht und sich in besserem Vertheidigungsstande befindet. Wenn Frankreich künftig im Orient intervenirt so wird es kein Wort aussprechen ohne im Stande zu seyn, dessen Vollziehung gegen Alle durchzuführen; jetzt schweigt es, später aber wird es desto lauter sprechen.

° Aus Toulon wird unter dem 9. gemeldet, daß das Dampfboot Phaeton in den dortigen Hafen eingelaufen ist, um 2 Achtzigpfünder à la Paixhans und 2 dreißigpfündige Bombenkanonen an Bord zu nehmen. Dieses Dampfboot bewaffnet sich auf Kriegsfuß und begibt sich in die Levante zur Verfügung des Admirals Hugon.

° Paris, 15. Sept. Die Rente ist heute reißend gestiegen, ohne daß eine Reaction der Baisse eingetreten ist. Es ist indeß in diesem Augenblicke kein Grund vorhanden, der diese günstige Wendung erklären könne. Man sagte nur, die Regierung hätte gute Nachrichten aus Toulon auf telegraphischem Wege erhalten, und fügte hinzu, die übrigen europäischen Handelsplätze seyen nicht so in Schrecken gesetzt worden, wie der Pariser. — Der Pairshof hat gestern den Bericht des Herrn Persil in der Boulogner Affaire entgegengenommen. Diese Verlesung dauerte an vier Stunden. Der Pairshof muß demnächst über seine Competenz entscheiden und über die in Anklagestandversetzung der Verhafteten, deren Zahl sich auf 50 beläuft. Herr Berryer ist bestimmt mit der Vertheidigung des Prinzen Louis Napoleon beauftragt worden. — Die Einleitungen der Befestigungsarbeiten sind

bereits von den zu Vincennes und St. Denis in Garnison liegenden Soldaten und Offizieren des Geniecorps getroffen worden. Die ersten Erdarbeiten — heißt es — werden Montag beginnen. — Man behauptet heute Morgen, die Regierung habe eine telegraphische Depesche von der größten Wichtigkeit in den orientalischen Angelegenheiten aus Toulon erhalten. — Herr Bulwer, der Geschäftsträger der englischen Gesandtschaft zu Paris, wird — heißt es — heute Abend den Tractat von London dem Cabinet der Tuilerien mittheilen.

Privatbriefe aus London melden, der Morning-Herald habe die über den Einmarsch der Russen in Konstantinopel bestimmende Clausel entstellt wiedergegeben. Das russische Cabinet hat, wie behauptet wurde, nicht die Genehmigung erhalten, Truppen ohne Berathung mit den andern Mächten des Tractats vorrücken zu lassen. Man sagt, die fragliche Clausel laute wörtlich dahin, „daß Rußland nicht „nach Konstantinopel Truppen senden dürfe, so lange es dazu nicht „durch eine gemeinschaftliche Vereinbarung der Contrahenten des „Tractats gerufen worden sey.

Das „Journal du Havre" enthält einige Notizen über den Commodore Napier. Derselbe hat nach dem Frieden von 1815 den Dienst der eisernen Dampfböte auf der Seine beaufsichtigt. Nach der Auflösung der deßfallsigen Gesellschaft hat sich derselbe nach England begeben, um in den Grad der königl. Marine wieder einzutreten, der ihm aufbehalten worden war. Einige Jahre darauf wurde er von der englischen Regierung mit einer Mission nach Madeira beauftragt. Kurze Zeit hernach sah man ihn beinahe plötzlich mit Zustimmung des englischen Ministeriums vom Grade eines Schiffscapitäns zum Oberbefehlshaber der Flotte Don Pedro's avanciren, mit der er am Cap San Vincente das Geschwader Don Miguels zerstörte, eine Affaire, die ihm von Don Pedro den Titel eines Grafen v. San Vincente verschaffte. Der Charakter des Commodore soll unbeugsam und entschlossen seyn, rasch und originell.

„Das Memorial de Rouen" meldet, die Regierung habe Nachrichten von der größten Wichtigkeit erhalten. Der Commodore Napier soll nicht nur ein Schiff mit französischer Flagge haben durchsuchen lassen, sondern auch gegen einen unserer Consuln eine nicht sehr achtungzeugende Sprache geführt haben. Das Verfahren der englischen Regierung gegen Frankreich hat auf einen Augenblick sogar die Königin Victoria gereizt, sie soll in dieser Angelegenheit mit Lord Palmerston eine lebhafte Unterredung gehabt haben, in Folge deren derselbe seine Entlassung angeboten hat. Die Königin hat eine Stunde Bedenkzeit verlangt. Nachdem diese Frist verstrichen, hat Lord Palmerston sich wieder vorgestellt und die Königin sich entschuldigt wegen ihrer Hitze, indem sie zugleich ihren Minister versichert, daß sie sich gänzlich in sein politisches System fügen werde. Man versichert auf das Bestimmteste die Abberufung des Hrn. Guizot. Die Nachrichten aus Spanien lauten nicht besser, die Königin Regentin soll einen eigenhändigen Brief an Ludwig Philipp geschrieben haben, in welchem sie denselben um Hülfe angeht. Dieser Brief ist im Ministerconseil verlesen worden.

Man behauptet, das englisch-österreichische Geschwader habe 15,000 Türken und 6000 Engländer ausgeschifft.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 10. Sept. Die anscheinende Niedergeschlagenheit der Bewegungspartei in Italien in Folge des lächerlichen Versuchs Louis Bonaparte's war von geringem Nachhalt. Der Kriegslärm, den die französischen Blätter über den Tractat vom 15. Juli erheben, hat jene Wirkung nicht nur paralysirt, sondern die revolutionäre Aufregung der Gemüther gesteigert. In Ancona haben sich in letzterer Zeit namentlich Zeichen hievon kund gegeben. Man sah z. B. junge Leute rottenweise unter Absingung aufrührerischer Lieder durch die Straßen ziehen, so daß die Behörden sich gezwungen sahen, ein scharfes Verbot dagegen zu erlassen. Die päpstliche Regierung hat eine Werbung der guardia civica angeordnet; man kann hiebei den Wunsch nicht unterdrücken, sie möge sich vorsehen, daß nicht die revolutionären Secten darin ein willkommenes Mittel finden, ihre Mitglieder ohne Aufsehen zu bewaffnen. — In Rom war das Gerücht verbreitet: „der Cardinal Erzbischof von Palermo und ein Weihbischof seyen auf königlichen Befehl exilirt worden." Dieß dürfte, wenn es sich bestätigt, zwischen Rom und Neapel zu unangenehmen Erörterungen führen, in Sicilien selbst aber einen höchst üblen Eindruck machen. (Allg. Ztg.)

Florenz, 9. Sept. Allgemeine Theilnahme erregt hier die Verlobung des Grafen Anatole v. Demidoff mit der schönen und geistreichen Prinzessin Mathilde v. Montfort, Jerome's Tochter. Durch diese Vermählung tritt der reiche Graf mit seinem Kaiser in Verwandtschaft. — Aus Catajo, bei Padua, erfährt man, daß Ihre kön. Hoheit die regierende Herzogin von Modena tödlich erkrankt sey. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Lucca, obschon selbst leidend, wird morgen ihre Reise zu der kranken Verwandten antreten. — Die gestern in Livorno eingetroffenen Nachrichten aus dem Orient lauten sehr stürmisch, so daß sie in der dortigen Handelswelt ein Ereigniß bilden. (Allg. Ztg.)

Rom, 8. Sept. Aus Ancona wird berichtet, daß es dort zwischen mehreren verdächtigen Individuen und einer Patrouille der Gendarmerie nächtlichen Singens wegen zu einer blutigen Rauferei gekommen sey, bei welcher auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorfielen und ein Todter auf dem Platze blieb. In Folge dessen sind verschiedene Verhaftungen erfolgt, und diese Geschichte, die hier mit großer Uebertreibung erzählt wird, soll mit aller Strenge untersucht und bestraft werden. Gestern Abend ging das Gerücht von tumultuarischen Auftritten, welche bei der Erscheinung eines Schiffes mit französischer Flagge daselbst vorgefallen seyn sollen. Das einzige päpstliche Kriegsschiff von vierzehn Kanonen in Civitavecchia ist im Begriffe, sich nach Alexandria zu begeben, um die beiden Schiffe, welche die von Mehemed Ali zum Bau von St. Paul geschenkten Alabastersäulen abholen, auf dem Rückweg zu escortiren. — Die Missethäter, welche vor zwei Monaten die Frau eines hiesigen Uhrmachers in ihrer Wohnung auf eine schaudererregende Weise ermordeten, sind vorgestern Abend unter Begleitung hier eingebracht worden. Die Polizei hat die Stunden der Nacht wählen müssen, weil die Erbitterung über diese That noch so groß ist, daß zu befürchten war, das Volk möchte die Justiz der Mühe des Prozesses und der Hinrichtung überheben. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Madrid, 8. Sept. Die heutige Gaceta meldet, daß täglich Adhäsionen zu den Ereignissen vom 1. Sept. aus den andern Provinzen durch Depeschen gemeldet werden. Allenthalben werden leitende errichtet, allein allenthalben wird auch die öffentliche Ordnung erhalten. — Der verantwortliche Redakteur des Huracan ist ist von der Jury zu sechsjährigem Gefängniß in der nächsten Festung und zur Entziehung seines Amtes und seiner Würden verurtheilt worden.

Die Städte Caceres, Talavera de la Reyna, Salamanka, Guadalajarra, Carthagena sind der Bewegung von Madrid gefolgt.

Catalonische Gränze, 10. Sept. Barcelona hat eine Regierungsjunta eingesetzt; Mataro, Lerida, la Seu, Gerona sind der Bewegung gefolgt. Ganz Oberkatalonien hat sich provisorisch von der Regierung der Königin losgesagt. Die Truppen fraternisiren allenthalben mit dem Volke.

In dem Städtchen Alcaniz bei Saragossa schlug am 2. Sept. der Blitz in das Pulver- und Munitions-Magazin, welches mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft flog. 400 Menschen verloren durch dieses schreckliche Ereigniß das Leben.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 8. Sept. Seit ein paar Tagen läuft hier ein Gerücht um, dessen Wahrheit ich jedoch nicht zu verbürgen wage, da ich die Quelle desselben nicht habe ausfinden können. Es heißt nämlich, man sey in Warschau während der Anwesenheit des Kaisers einer Verzweigung der in Galizien entdeckten Conspiration auf die Spur gekommen, und der Czar habe die beabsichtigte Reise nach Fischbach zur Abholung seiner Gemahlin unterlassen, um die Untersuchungen persönlich zu überwachen und die nöthigen Maßnahmen sofort zu ergreifen. Jenes Gerücht steht im Widerspruch mit den Resultaten der Lemberger Untersuchung, die auf keine Verzweigung im russischen Polen geführt hat, deßhalb dürfte es nicht unbedingt für wahr zu nehmen seyn. Daß Fürst Paskewitsch zum Oberanführer der Südarmee designirt sey, leidet keinen Zweifel, wenn gleich seine Abreise zur Uebernahme des Commandos bis zu dem Augenblicke verschoben worden, wo die Dringlichkeit der Umstände seine persönliche Anwesenheit nothwendig macht. Aus diesem Grunde hat auch der Großfürst-Thronfolger, der, wie es noch immer heißt, den Feldherrn begleiten wird, so schnell nach Warschau zurückkehren müssen. Alle Nachrichten aus dem Süden des Reichs bestätigen die Stärke des in Bessarabien zusammengezogenen Armeecorps, zu dem noch immer neue Regimenter stoßen. Die Zuckungen in Konstantinopel und an andern Punkten des türkischen Reichs, wo gewisse Eventualitäten eben nicht unwahrscheinlich sind, machen die Anwesenheit einer starken Heeresabtheilung an der türkischen Gränze mehr nöthig, als die erwartete Offensive gegen Mehemed Ali, gegen den wohl nur die zu Odessa und in den Häfen der Krim zusammengezogenen Truppen verwandt werden dürften; denn sollte eine Krisis in der türkischen Hauptstadt erfolgen, so dürfte es den Russen schwerlich zu verdenken seyn, wenn sie das Prävenire spielen und sich so schnell als möglich in den Besitz der Hauptstadt und der

wichtigsten Punkte des Reichs zu setzen suchen. Offenbar sind in Voraussicht eines solchen Ereignisses schon seit langer Zeit so beträchtliche Heeresmassen am Pruth und der Donaumündung concentrirt. Die vollständig eingeleitete Vertretung des Fürsten Paskewitsch in Warschau, in Beziehung sowohl auf die oberste Leitung der Militär- als der Civilangelegenheiten, deutet augenfällig auf eine längere Abwesenheit desselben hin.

## Amerika.

° Mit dem aus New-York eingetroffenen Paketbote Adirondack haben wir Nachrichten aus Mexico und Neu-Orleans erhalten. Die Nachrichten aus Matamoras sind vom 1. Aug. und die aus Mexico vom 23. Juli. In der Hauptstadt war eine plötzliche Insurrection der Föderalisten ausgebrochen, die sich der öffentlichen Gebäude und des Präsidenten Bustamente bemächtigten. Das frühere Haupt der Republik Urrea war aus dem Gefängnisse entwischt und hatte das Volk in Massen zum Aufstand gebracht; er griff Mexico an und bemeisterte sich dessen. Bustamente wurde gefangen, befreite sich aber später wieder und rief die Centralisten zu Hülfe. Mehr als 300 Personen verloren in dieser blutigen Emeute das Leben. Santa Anna verließ unverzüglich Verakruz und die Generale Wall, Condea und Canalizo, die Stadt Matamoras, um sich nach Mexico zu begeben. Matamoras blieb ohne Vertheidigung; Arista, den man daselbst erwartete, ging von Tampico direct nach der Hauptstadt. Urrea ist fortwährend im Besitz des Palastes und der öffentlichen Gebäude. Santa Anna bot der Regierung seine Dienste an, allein man erwiederte ihm, daß die Insurrection ohne seine Mitwirkung erstickt werden wird. Mehrere von Urrea's Anhängern, welche die Milde der Regierung anflehten, da sie den schlimmen Ausgang ihres Unternehmens sahen, erhielten zur Antwort, „daß das Schwert allein über sie entscheiden würde," da die Regierung sich auf keinerlei Capitulation einlassen könne. Neu-Mexiko soll sich mit dem General-Commandanten Amije an der Spitze, zu Gunsten von Texas erklärt haben. Es eilen aus allen Gegenden Truppen zur Unterstützung Bustamente's herbei.

## Nichtpolitische Zeitung.

Zu Eckarts, Patrimonialgerichts Zeitlofs wurde der dortige Ortsvorsteher Müller bei einer zwischen dem dortigen und mehreren kurhessischen Burschen entstandenen Rauferei, welche er schlichten wollte, von einem der letzteren erschlagen.

München, 15. September. Mehrere der vorzüglichen jüngern Schüler des Direktors Cornelius werden, wie man hört, noch während dieses Herbstes nach Athen gehen, wohin sie berufen sind, in dem neuerbauten Schlosse des Königs einen Fries mit Darstellungen aus der Geschichte des griechischen Befreiungskrieges nach Schwanthaler's Zeichnungen al fresco zu malen.

Basel, 14. Sept. Vor wenigen Tagen hat sich hier ein Verein unter dem Namen: Adler-Gesellschaft, förmlich konstituirt mit dem Zwecke, künftig die Dampfschiffahrt von Basel bis nach Mannheim auszudehnen, in der Weise, daß zwischen beiden Städten eine tägliche Verbindung stattfindet. Zu diesem Behufe werden fünf Schiffe angeschafft, ähnlich gebaut wie der Adler. Mit diesen schnell fahrenden Booten wird es leicht möglich seyn, den Thalweg von Basel nach Mannheim in 12—14 Stunden zurückzulegen; die Fahrt bergwärts dürfte aber wohl 2 1/2 Tage erfordern. (Schwäb. Merkr.)

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 16. Septbr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Friedrichsd'or | 9 fl. 29 kr. | Neue Louisd'or | 11 fl. — kr. |
| 20 Francstücke | 9 fl. 25 kr. | Rand-Ducaten | 5 fl. 31 kr. |
| Holl. 10fl Stücke | 9 fl. 51 kr. | 5 Frankenthaler | 2 fl. 20 kr. |
| | | Preuß. Thaler | 1 fl. 45 kr. |

Gold al Marco 314. B.

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**
Am 18. September 18 Zoll.



### Bekanntmachung.

[3 c] Auf eigenen Antrag des Gastwirths Georg Seidensticker in Rohrbrunn wird das nachbeschriebene, an Carl Pfennig von Schollbrunn verkaufte Gut, weil Käufer mit der bedungenen Zahlung nicht einhielt, zur Hülfsvollstreckung dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt. Hiezu ist Termin auf den 30. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt, wo sich Kaufsliebhaber in Rohrbrunn vor der abgeordneten Gerichts-Commission einfinden, und das Weitere nach gesetzlicher Vorschrift gewärtigen mögen.

1. Gebäulichkeiten:

a) Das Gasthaus zum Rohrbrunn, zweistöckig, von Steinen erbaut, mit Keller; im untern Stock 2 große Gastzimmer, 2 Kammern, 1 Kabinet, Küche und Speisekammer; im obern 1 großes Zimmer mit Kabinet, 3 heizbare, 2 unheizbare Zimmer und 2 gedielte Dachspeicher enthaltend.

b) Ein Nebengebäude mit sehr geräumigen Pferdestallungen und Schweinställen, Branntweinbrennerei, Schmiede-Werkstatt.

c) Ein gleiches, Pferde- und großen Viehstall enthaltend.

d) eine Scheune mit Laubschoppen, Holzremise und hinter derselben ein ganz neues Stallgebäude mit gewölbtem Keller.

Die 4 erstern Gebäude bilden einen geräumigen geschlossenen Hof, sind mit Ziegeln gedeckt, assecurirt, und zusammen auf 6950 fl. geschätzt.

2. Grundstücke:

a) 21 Morgen Ackerfeld, nächst dem Hause, ein Theil davon Baumfeld, ein kleinerer Theil Gemüsgarten, 18 fl. 45 kr. fixirter Zehnt-Abgabe und 15 fl. 23 1/2 kr. Grundzins belastet, geschätzt auf 4310 fl.

b) 4 Morgen Wiesen daselbst, zum Theile dreimähdig, geschätzt auf 2200 fl.

c) 27 Tagwerk 73 Decimalen Neurod, per Tagwerk mit 1 fl. Grundzins belastet, taxirt auf 1386 fl. 30 kr.

3. Rechte:

a) Die auf dem Hause radicirte Gastwirthschafts-Gerechtigkeit, geschätzt auf 4000 fl.

b) Die Concession zur Branntweinbrennerei, auf 500 fl. taxirt, ist zwar personell, kann aber bei gehörigem Qualifications-Nachweis vom künftigen Besitzer erworben werden.

c) Alle Rechte eines Gemeinde-Nachbars von Weibersbrunn.

Auch wird ein Wirthschafts-Inventar, geschätzt auf 757 fl. 30 kr. dazu gegeben.

Die Gebäude und das ganze Gut liegen an der frequenten Straße von Aschaffenburg nach Würzburg.

Rothenbuch, 28. Juli 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
Scherer, Landrichter.

### Haus-Verkauf.

[2 a] Das zur Verlassenschaft des Oberzollinspektors Bauer zu Gemünden gehörige, dahier befindliche und unten näher beschriebene Wohnhaus Distr. 4. Nro. 263. wird am Montag den 12. October d. J. Vormittags 11 Uhr, am Sitze des unterfertigten Gerichtes öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß der Zuschlag desselben nach erreichter Taxe alsbald werde ertheilt werden.

Würzburg, am 31. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Trabert.

#### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt an der Straße, ist 20 1/2 Schuh lang, 32 1/2 Schuh tief, und hat drei Stockwerke, wovon die unteren massiv von Stein, das obere aber von Fachwerk erbaut ist. Im Erdgeschoße enthält es einen gewölbten Keller mit 4 1/2 Fuder in Eisen gebundenen Fässern, im ersten Stocke einen Vorplatz, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, im zweiten Stocke einen Vorplatz, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, im dritten Stocke denselben Gelaß. Unter dem deutschen mit Breitziegeln bedeckten Dache befindet sich ein freier Boden und rückwärts des Hauses ein Höfchen mit Dunggrube.



### Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Freifrau v. Imhoff m. F. von Wallerstein. Kaufl.: Bröckelmann von Bremen, Höchster von Frankfurt. (**Deutsch. H.**) Frhr. v. Hetzendorf, Oberst und Stadtkommandant. Graf v. Eszrav m. Gem. von Wien. Sir Wood, General m. F., Sir Becket, Staatsrath, und Mr. Darby, Rentier von London. Mr. Hodson, Rentier von York. Freifrau v. Ingler m. Fam., von der Wall, Staatsrath m. Fam. und v. Normann, Rent. m. Fam. aus Holland. v. Burkardt, Finanzdirector von Schwarzenberg. Rath, k. Professor von Bamberg. Kaufl.: Heck von Straßburg, Lindner von Dresden, Luetgens von Eupen, Wetteler von Berlin. (**Ruß. H.**) Graf v. Münster, Finanzdirector von Bayreuth. Graf v. Mierzewsky von Warschau. Gräfin v. Holz m. Fam. und Baron v. Berisch m. F. von Hamburg. Lise, Kfm. von Mergentheim. (**Kronpr.**) Frhr. v. Baden von Karlsruhe. v. Dolawsky, Gutsbes. v. Galizien. v. Glenk, Hofrath von Gotha. Dr. Fischer aus München. Helm, Pfarrer von Karlstadt. Ullrich, Buchhändler von Stuttgart. Mad. Klein von Ansbach. Kaufl.: Kolb von Ansbach, Etrot von Hanau. (**Schwan.**) Dierl, Hofadvokat m. Gem. von Wien. Dürking, Stadtrath m. Nichte von Halle. Tubel, Prediger m. Nichte von Donnewitz. Kaufl.: Jung von Frankfurt, Müller von Elberfeld, Sieber von Sonneberg, Weber von Augsburg.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 262. Sonntag, 20. September 1840.

## Zur gefälligen Beachtung.

☞ Da die neu eingetretenen beschleunigten Post-Verhältnisse uns die Journale und Correspondenzen früher bringen, finden wir uns, dem Publikum gegenüber verpflichtet, jetzt eine größere Schnelligkeit der Mittheilung eintreten zu lassen. Wir versenden demzufolge unsere Zeitung regelmäßig statt des Abends mit den

**Nachmittags-Posten,**

wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser einen Vorsprung von 12 bis 24 Stunden gewinnen. Wir eröffnen deshalb für das mit dem 1. Oktober beginnende nächste Vierteljahr

**ein neues Abonnement**

zu den bisherigen Preisen: Vierteljährig hier, 2 fl., pr. Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17 1/2 kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56 1/2 kr. und bitten um so mehr, sich bei den löblichen Postämtern bald zu melden, damit wir die Auflage danach bestimmen können.

Für die Stadt wird die Zeitung statt, wie früher um 7 Uhr Abends nun zwischen

**ein und zwei Uhr Nachmittags**

ausgegeben. Wer es vorzieht, dieselbe zugetragen zu erhalten, wird sie während dieser Stunde gegen eine unbedeutende Vergütung von 18 Kreuzern pr. Vierteljahr auch in den entferntesten Stadttheilen erhalten.

Die zur Einrückung bestimmten Bekanntmachungen bitten wir immer bis 7 Uhr Abends an unsere Expedition gelangen zu lassen, wenn solche für folgenden Tag bestimmt erscheinen sollen.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

### Deutsche Bundesstaaten.

∴ (Bayern.) Würzburg, 19. Sept. Nach dem Schlusse unseres gestrigen Blattes erhielten wir außerordentlichem Wege folgende Notiz:

Frankfurt, 17. Sept. Die neuesten Nachrichten aus Paris lauten, daß die ägyptische Angelegenheit in London arrangirt zu werden im Begriffe stehe. Als Folge davon stieg in Paris die 3 pCt. Rente auf 74. 5 pCt. 104, 80 Cts. Span. 5 pCt. 22 1/4. Hier wurde Abends für holländische 2 1/2 pCt Integralen 49 1/16, für österreichische Bank-Actien 2005. Taunus-Eisenbahn 313, Span. 5 pCt. Rente 21 und für poln. 500 fl. Loose 77 bezahlt.

* Würzburg, 19. Sept. Heute Vormittag ist das Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland aus dem Lager bei Nürnberg in seine Garnison dahier wieder eingerückt.

München, 16. Sept. Se. Maj. der König von Sachsen, welcher vor seiner Abreise nach Tegernsee nur etwa 30 Stunden hier verweilte, besah, so viel es die Zeit erlaubte, einen Theil der hiesigen Kunstschätze mit dem größten Interesse, und namentlich war es die Pinakothek, welcher der Monarch eine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Das Atelier von Kaulbach wurde gleichfalls von ihm und seiner durchlauchtigsten Gemahlin besucht, und auf das huldvollste geruhte der kunstvertraute Fürst sich über die vom Meister in demselben aufgestellten Arbeiten auszusprechen. (A. Z.)

München, 16. September. Aus Berchtesgaden vernimmt man heute, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz gestern daselbst angekommen ist. Höchstdieselben werden Sich von da nach Hohenschwangau begeben.

Regensburg, 15. Sept. Se. Exc. der Hr. Minister des Innern, v. Abel sind gestern Abends um viertel auf 10 dahier angekommen und im bischöflichen Palais abgestiegen.

Erlangen, 14. Sept. Das günstige Wetter, welches den ganzen Spätsommer herrschte, hat es möglich gemacht, die sämmtlichen Bauten und Reinigungen unserer Attribute zu vollenden, und so die erwarteten Gäste zur Naturforscherversammlung theils in neuen, theils in restaurirten Räumen zu empfangen. — Schon sind viele Zimmer in den Gasthöfen und in Privathäusern bestellt, und einzelne Theilnehmer treffen bereits ein. Unter Gelehrten ersten Ranges ist bereits der berühmteste der lebenden Botaniker, Robert Brown, angemeldet, und Schönlein, der in Bamberg verweilt, hat zu kommen versprochen. Zum Mittagsessen wird man sich größtentheils im Redoutensaale des Schauspielhauses zusammen finden, der von der Stadt hiezu eingeräumt wurde, und wo am Sängerfest kürzlich über 1200 Personen versammelt waren, so daß hier auch für die Abende Raum genug zur ungestörten Unterhaltung vorhanden ist. Am Freitag, den 18., wird die erste allgemeine Versammlung stattfinden. Am Sonnabend hat uns Ole Bull zu spielen zugesagt. — Am Sonntag werden die Aerzte Nürnbergs die Mitglieder der Versammlung in ihrer Stadt empfangen; die Industrieausstellung wird dann von den Gästen mit Muße betrachtet werden können. Die folgende Woche wird den allgemeinen und Specialsitzungen der Sectionen und mit Ausflügen in die nächste Umgegend ausgefüllt werden. Leider können mehrere einheimische Professoren von Bedeutung an der Versammlung nicht Theil nehmen. Henke befindet sich in Karlsbad, um dort den schönen Herbst zur Cur zu benutzen, und Raumer hat eine Erholungsreise an den Rhein gemacht. — Professor Wagner hat seine Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst erhalten, wird aber der Versammlung noch beiwohnen. (Allg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 12. September. Endlich ist der brennende Wunsch vieler tausend Bewohner der Hauptstadt Preußens gewährt. Der König hat das Gesuch unserer Bürgerschaft um die Erlaubniß der feierlichen Einholung der königlichen Herrschaften am Tage Ihrer Rückkehr hieher, mit gewohntem Wohlwollen ertheilt. Die Stadt befindet sich in einer Art von Freudentaumel. Heute um die Mittagszeit traf ein Kourier von Königsberg mit der frohen Botschaft bei dem Magistrat ein. Hiernach würden der König und seine hohe Gemahlin am 24. d. M. gegen Mittag durch das neue Königsthor ihren solennen Einzug halten, nachdem sie an der Gränze des Stadtgebiets von dem Magistrat, den Stadtverordneten und einer Deputaion der Corporationen und Gewerke ehrfurchtsvoll empfangen worden sind. Da bereitet sich ein Volksfest vor, ein Schauspiel, welches vom Volke ausgeführt und geschaut wird. Nun wird der vorbereitete Bau der Ehrenpforten und die Ausschmükkung des Thores rüstig begonnen und vollendet werden. — Von Westen her aber weht ein stürmischer Wind. Paris und Frankreich befinden sich in kriegerischer Aufregung; an der dortigen Börse herrschte vom 5. bis zum 8. ein panischer Schrecken, der einen tiefen Fall der Renten veranlaßte. Die Franzosen sind sammt und sonders böse auf die Deutschen. Und warum? Weil die Deutschen nicht böse auf sie sind, das heißt: nicht den Krieg gegen Frankreich rüsten. Sie verachten uns und unsere angestrengten Vorbereitungen zum Kampfe! spricht man und bedenkt nicht, daß es vielmehr auf

Feindseligkeiten deutete, wenn wir gleichmäßig Anstalten zum Waffenstreit gegen sie machten. Die Pariser Nachrichten verursachten gestern und heute an unserer Börse ein namhaftes Sinken der ausländischen Effekten, wogegen die inländischen Fonds sich nicht von der Stelle rührten. Man sollte hieraus wohl auf einiges Zutrauen des Handelsstandes zu der Regierung und zu dem Volke selbst schließen.

Königsberg, 12. September. Heute Morgen um 6 Uhr hatte der König noch die Landstände sämmtlich zu sich beschieden, und in diesem Augenblicke, 5 Minuten vor halb 9 Uhr, reist der König, die Königin zu seiner Rechten, im offenen Wagen unter Hurrahrufen vom Schloßportal ab. Alles im Schmerz des Abschiedes, König und Königin, Stände und Volk. Gestern beim Fest in der Börse, welches die Stadt dem Könige gab, brachte der König in dem wahrhaft zauberisch ins Leben gerufenen glänzenden Locale einen Toast aus, der ungefähr also lautete: „Ich trinke auf das Wohl der lieben und getreuen Stadt, die mit Recht den Namen der Königsstadt führt. Sie hat mit meinem seligen Vater die Zeit der Trübsal muthvoll ertragen, und sie ist von der Vorsehung gewürdigt worden, daß in ihr die Grundlage zur Wiedergeburt des theuren Vaterlandes gelegt wurde." Der König sprach oft und lange mit dem Bischof v. Hatten und mit mehren Weihbischöfen, zuletzt lange mit dem Domprobste Rechtweg von Frauenburg. Die Königin wechselte kurz vor Beginn der Wasserfahrt einige Worte mit dem Erzbischof v. Dunin. Bei der Wasserfahrt blieb der große Dreimaster, das nächste Schiff nach dem des Königs, im Haff auf dem Strande sitzen, und die armen Passagiere, viele Damen zumal, kamen theils gar nicht, theils sehr spät zum großen Feste im Moskowitersale. (L.A.Z.)

(Hannover.) Hannover, 13. Sept. Vor einigen Tagen wurden hier zwei Einwohner aus Hildesheim eingebracht und auf dem Gefangenhause abgeliefert, die, dem Vernehmen nach, in die Untersuchung gegen die beiden Bürger Neuber und Hartmann (wegen Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift) verwickelt sind. Wie man sagt, haben diese beiden Hildesheimischen Einwohner, oder wenigstens Einer derselben, als Handwerker, gleichwie Neuber und Hartmann, früher in Paris gearbeitet, was also, wie alle anderen Anzeichen, darauf hinweiset, daß die Sache eigentlich außerdeutschen Ursprunges sey. — Der Kronprinz hat gestern zum ersten Male das Bett verlassen, und die Ansicht des Arztes soll seyn, daß nunmehr die besten Hoffnungen für eine wieder zu erlangende Sehkraft sich ergeben hätten. Wann, nach der Meinung der Aerzte, der glückliche Zeitpunkt eintreffen dürfte, darüber sind die Gerüchte abweichend: einmal heißt es, es möchten kaum drei Monate zur Entwicklung der Sehkräfte erforderlich, dann wieder, es könnten wohl zwei Jahre darüber hingehen. Der Prinz ist übrigens körperlich vollkommen wohl. (Hamb. Cor.)

• Freie Stadt Frankfurt, 18. Sept. (Privatc.) Heute Vormittag verbreitete sich das Gerücht, es sey eine höhere Notirung der Rente vom 16. von Paris eingetroffen, und alle Fonds stiegen. An der Börse erhielt das Gerücht keine Bestätigung, die Pariser Post traf wieder später ein, und es zeigten sich Verkäufe, wodurch die Fonds wieder zurückgingen. Ganz am Schlusse der Börse zeigte sich aber neue Kauflust in allen Fonds und alle Gattungen erhielten eine neue starke Besserung, obgleich man auf außerordentlichem Wege wußte, daß die Bankactien zu Wien bedeutend gewichen waren. 5 pCt. M.: 104 1/2; 4 pCt. M.: 98; 3 pCt. M.: 78; Bankact.: 1990; 250 fl. Loose: 121 1/2; 500 fl.: 134 3/4; Integrl.: 49 1/8; Synd.: 4 1/2 pCt. 84 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 1/2; Ard.: 21; portug.: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 69 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 312; Diskonto 4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 6. September. An der heutigen Börse sind die Curse wieder merklich gewichen. Als Ursache führte man an: „es seyen zu Paris ernste Unordnungen ausgebrochen; dann auch: die Consuln der vier Mächte, welche den londoner Tractat geschlossen, seyen von Alexandrien abgereist. Indessen mag wohl die gewonnene Einsicht, daß die seit einigen Tagen verbreitete Angabe, daß Mehemed Ali sich nachgiebig zeige, unwahr sey, wesentlich dabei mitgewirkt haben.

## Schweiz.

Zürich, 11. Sept. Letzte Woche hat der große Rath des Kantons Aargau seine Verfassungsrevision beendigt, ohne daß im Ganzen genommen die eine der Parteien, die dabei im Felde standen, Siegerin geblieben wäre. Die von den Klöstern geleiteten katholischen Gegenden haben wenig von den kirchlichen Garantieen erhalten, die sie hatten erzwingen wollen, und werden sich mit dem Trost begnügen müssen, daß Erfahrung die Behörden weise gemacht. Durch ihren Ungestüm aufgeschreckt, hatten sich auch die Reformirten ihre Forderungen gestellt: sie die zahlreicheren, wohlhabenderen Bewohner des alten Aargau waren seit der letzten künstlichen Zusammensetzung des Kantons in repräsentativer Parität mit den Katholiken gestanden, und so oft sie über die letzteren sich zu beklagen haben, wird ihnen diese Versündigung an der heutigen Rechtsgleichheit zum frischen Aerger. Aber auch sie hat die Mehrheit Einer Stimme abgewiesen. Dem Volke, sey es reformirt oder katholisch, handelte der große Rath in einigen Punkten zu Gefallen, vielleicht zum Schaden des Staatsorganismus; wogegen dieser gewann durch eine Bestimmung, die in der übrigen Schweiz wenig Nachahmung finden dürfte: nämlich, daß jedes Gesetz die Probe von zwei Abstimmungen, mit dreimonatlichem Interval, zu bestehen habe. Es müßte nun eine Coalition von Unbefriedigten seyn, die der neuen Verfassung einen Schiffbruch in der Volksabstimmung bereitete; schifft sie hindurch, so ist auch die Schweiz wieder über eine der Klippen gelangt, die ihr das Jahr 1840 ehe es bis in die Mitte erlebt war, so schreckhaft machten. Die Aargauische Verfassungsrevision war eine der Angelegenheiten, die von Zürichs Revolution angesteckt werden konnten. Als man über die übrige Schweiz schon ziemlich beruhigt war, fürchtete man noch für den Aargau: man sah dort keine überwiegende Partei, die schnell entschieden hätte; man sah keine überlegenen Männer von Vertrauen umgeben, um allmächtigen Eindruck zu machen . . . Aber es scheint, der Geist der Mäßigung, der durch die Schweiz geht, den Parteibestrebungen von ihrer Schärfe benehmend, die Menschen nähernd, hat es auch im Aargau wenigstens dahin bringen können, wo wir jetzt diesen Kanton sehen.

Die N. Z. Z. schreibt: Auf die von der Züricher Hochschule gegen neuere Verfügungen eingelegte Verwahrung zu Gunsten der theologischen Lehrfreiheit hat der Erziehungsrath beschlossen, „die Erklärung gegen die Verfasser derselben auszusprechen, der Erziehungsrath werde auf der einen Seite stets nachdrücklich Allem entgegentreten, was die ihren höchsten Zwecken entsprechende Wirsamkeit gefährden, oder wirkliche Rechte der an derselben angestellten Lehrer verletzen könnte; auf der andern Seite zweifle er nicht, bei diesem Bestreben von Seite der Professoren dadurch unterstützt zu werden, daß auch sie mit Hingebung ihrem Amte obliegen, zu ihrem Hauptzwecke sich Kräftigung und Hebung der ihrer Sorge anvertrauten Anstalt machen, in allem, was wesentlich zu ihrem Gedeihen beiträgt; auffallende Schritte vermeiden, bei denen es zweifelhaft seyn muß, ob sie das Beste der Anstalt befördern, oder, wenn auch gegen den Willen ihrer Urheber, nicht vielmehr Nachtheile für dieselbe herbeiführen, und daß sie überhaupt die Verhältnisse des Staates, in welchem und für welchen die Anstalt besteht, insbesondere auch die Stellung der verfassungsmäßigen Behörden immer sorgfältig beachten, ohne welches eine ruhige, fruchtbringende Fortdauer der Hochschule nicht denkbar ist." (Schw. M.)

## Großbritannien.

° London, 12. Sept. Unsere Flotte muß nun ihre Bestimmung in China erreicht haben, und wenn unsere Truppen geeignete Befehle erhielten und solche mit gewohntem Eifer ausführen, dann hat England in diesem Augenblick bereits einen großen Theil der chinesischen Küste in Besitz. Die jüngsten Nachrichten bezeichnen uns sowohl Briten als Chinesen in schweigender Erwartung des Erscheinens der Expedition. Die Amerikaner waren emsig bemüht, ihre Ladungen vor Ankunft der englischen Flotte abgehen zu lassen, die Chinesen versicherten sie indeß mit der größten Naivität, daß sie sich doch nicht so sehr eilen möchten, indem sie — die Chinesen — keineswegs eine Blockade ihrer Küste dulden werden. Wir sind indeß der Meinung, daß in diesem Augenblicke unsere Kanonen in einem so lauten Tone sprechen, daß er an den Pagoden von Peking wiederhallt. Die Sklaven des absoluten Herrschers lernen durch den angebornen Instinkt der Selbsterhaltung die Kunst, Niederlagen und Siege zu erzählen, aber es wird ihre farbenreiche Einbildungskraft nicht hinreichen, um eine solche Armee von Fremden, welche an ihrer Küste gelandet und in vollem Marsch gegen die Hauptstadt ist, genugsam zu beschreiben. Wird das aber auch geschehen? Wir hoffen es; es ist dieses der sicherste, untrüglichste und am schnellsten auszuführende Plan, endlich den Feindseligkeiten gegen uns in jenem Theil der Erde ein Ziel zu setzen. Wir sind überzeugt, daß, wenn wir Canton als britische Ansiedlung haben und mit China nach den Gesetzen der Billigkeit verkehren wollen, englische Rothröcke sich in die Nähe Pekings aufstellen und die „himmlische Majestät" so erschrecken müssen, daß sie unsere Bedingungen für mäßig und dankenswerth erachten muß. (Spectator.)

London, 14. Sept. Die englischen Journale enthalten nun auch das bereits in französischen Blättern mitgetheilte Gerücht von der Zerstörung Cantons durch die Engländer. Man will diese Nachricht aus Bombay unter dem 23. Juli haben.

Der Courier enthält Folgendes: Wir haben aus einer gut unterrichteten Privatquelle die bestimmte Versicherung erhalten, daß man das Mittel finden wird, eine Collision zwischen Frankreich und den großen Mächten Europas zu verhindern. Man sagte uns nicht, worin dieses Mittel besteht, aber die ehrenwerthe Quelle, aus der wir diese Information schöpfen, berechtigt uns, diese Versicherung mit vielem Vertrauen entgegenzunehmen.

Nachrichten aus Syrien melden die Blokade von Beyrut. Sidon (Said) und alle Seehäfen werden blokirt werden. Die Consuln der vier Mächte haben sich an Bord der Kriegsschiffe begeben. Alle Christen haben Beyrut verlassen. Die Soldaten des Paschas plündern die Häuser.

London, 12. Sept. Die Königin hielt gestern in Windsor eine Sitzung des geheimen Rathes, worin Prinz Albert eingeführt, und auf Befehl Ihrer Majestät als Mitglied desselben vereidigt wurde.

Der Text des Londoner Quadrupelvertrags wird von dem Morning-Herald in dem Globe endlich mitgetheilt. Wir werden dieses wichtige, vielbesprochene Dokument morgen mittheilen, da der Raum dieses heute nicht gestattet. —

## Frankreich.

°°° Paris, 15. September. Man liest in der Sentinelle de la Marine vom 11.: Unter den 1800 Mann Truppen, welche das Linienschiff Genereux zu Port-Vendres an Bord nahm, befindet sich ein Corps von 700 Spaniern, welches der General Castellane organisirte. Dieses Bataillon ist sehr schön, vollkommen disciplinirt und manövrirt mit großer Präcision. Es befinden sich 400 Soldaten darunter, die in den Reihen der karlistischen Armee Wunden empfangen haben. — Das Linienschiff Trident führt ebenfalls Truppen nach Algier über, und geht sodann nach der Levante unter Segel, indem es auf seinem Wege Tunis berührt. — Die Presse versichert auf das Bestimmteste, daß die Reserven der Jahrgänge 1834 und 1835 unter die Fahnen berufen werden. — Aus Toulon wird unterm 10. gemeldet, daß das Linienschiff Jena den franz. Gesandten am Griechischen Hofe, Hr. v. Lagrenée an Bord nimmt, um ihn nach Athen zu bringen. Nach einer andern Version würde Admiral Lalande, in spezieller Sendung mit dem Jena nach der Levante abgehen. — Der Messager sagt in Bezug auf die 13 politischen Gefangenen, worunter auch Barbes, welche aus dem Gefängnisse des Mont St. Michel entwischt sind, daß acht derselben in der Gegend von Amiens wieder eingefangen wurden, den übrigen ist man auf der Spur. — Die französischen Journale beschäftigen sich viel mit Enthüllungen, die aus englischen Journalen, worunter namentlich der Morning-Herald hervorgehen sollen. So sprechen diese Blätter von einer geheimen, zwischen den vier Mächten getroffenen Convention, die als Appendix zum Quadrupelvertrag den Fall einer möglichen Theilung des ottomannischen Reiches voraussehen würde. Nach diesem, von der mißtrauischen französischen Presse besprochenen, aber in das Reich der Absurditäten gehörigen Plane, wäre Rußland ermächtigt, sich in Besitz Konstantinopels zu setzen; England nähme für sich Syrien und Aegypten, Oesterreich erhielt Serbien und Albanien, und Preußen endlich den russischen Antheil Polens, den ihm letztere Macht abtreten würde. Von Frankreich sey eben so wenig die Rede bei dieser Theilung als vom Kaiser von Marokko.

° Paris, 16. Sept. Die Hausse hat an der heutigen Börse fortgedauert. Zur Erklärung derselben behauptet man, daß die französische Regierung Nachrichten aus dem Orient erhalten habe, nach Einigen des Inhalts, daß Mehemed Ali, erschreckt durch die gegen ihn ergriffenen Maßregen, sich in Betreff der Hauptpunkte des Tractats vom 15. Juli nachgiebig bewiesen habe, nach Andern aber des Inhalts, daß zwischen Commodore Napier und dem Befehlshaber der russischen Seemacht ernstliche Zerwürfnisse entstanden seyen. — Wieder andere versichern die Diplomatie habe in London eine neue Combination zu einem Arrangement der orientalischen Angelegenheit ausfindig gemacht. Und diese letztere Angabe ist die wahrscheinlichste Ursache der Hausse. — Die Befestigungsarbeiten werden die nächste Woche beginnen und mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden. Die befestigte Einschließung wird nicht weniger als 20 Lieues Umfang haben.

Londoner Briefe melden, Graf Walewsky habe bei Gegenheit seiner Reise nach Alexandrien den Auftrag erhalten, Mehemed Ali um jeden Preis zu einer passiven Haltung zu bewegen. In diesem Falle werde Frankreich in den späteren diplomatischen Verhandlungen, die nothwendig eintreten müssen, alle seine Kräfte anwenden, ihm bessere Bedingungen zu gewähren. Befolge der Vizekönig den Rath Frankreichs nicht, so werde dasselbe, obschon mit Bedauern, seine Hand von ihm abziehen und ihn seinen eigenen Streitkräften überlassen müssen, die den, den vier Mächten zu Gebote stehenden Mitteln gegenüber nicht genügen werden. Dem Vicekönig wurde überdieß von Hrn. Walewsky und Cochelet insinuirt, er möge dem Sultan neue friedliche Vorschläge machen. Man fügt hinzu, diese neuen Bedingungen seyen von Paris an Mehemed Ali expedirt worden, damit er dieselben Rifaat Bey zustelle.

Graf Demidoff ist gestern mit Depeschen aus St. Petersburg in dem russischen Botschafterhotel eingetroffen. — Die in dem Boulogner Attentat Verwickelten werden am 24. d. nach dem Gefängniß des Luxembourg gebracht werden. — Der Prinz Louis Napoleon soll den Wunsch geäußert haben, er wolle sich in dem bevorstehenden Prozesse vor dem Pairshof mit einem förmlichen Defensionsrath umgeben, der, außer dem Herrn Berryer, die Herren Marie und Ferdinand Barrot zu Mitgliedern zähle.

Das Journal „La France" enthält in einem langen Schreiben aus London v. 11. Sept., das aus zuverläßiger Quelle kommen soll, wichtige diplomatische Enthüllungen die, wenn sie wahr sind, was eben nicht unmöglich, die Zuversicht erklär, mit welcher das französische Cabinet erst gegen das Frühjahr hin ernstliche Feindseligkeiten im Oriente erwartet. Dieses Schreiben das aus der Feder eines Diplomaten geflossen zu seyn scheint, besagt, daß sich in der letzten Zeit eine Spannung zwischen Lord Palmerston und Hrn. v. Brunnow gezeigt habe, die ihren Grund in der Hülfe hat, welche jede der contrahirenden Mächte im Falle des Widerstandes Mehemed Ali's der Pforte zu leisten sich verpflichtet hat. Preussen hat jeden thätigen Antheil, was auch schon seine geographische Lage gebietet, abgelehnt, und blos moralischen Beistand zugesagt. Oesterreich ist weiter gegangen, und hat seine Flotte und zugleich ein Korps Landungstruppen angeboten, jedoch bei letzterem Punkte die Clausel eingeschoben, bei etwaigen diplomatischen Verwickelungen, der Truppensendungen entbunden zu seyn. Hinsichtlich Rußlands wurde aber eine bestimmte Truppenzahl festgesetzt, die es auf Requisition der contrahirenden Mächte marschiren lassen muß, und eben diese Truppenzahl veranlaßte die jüngste Mittheilung des Hrn. v. Brunnow an Lord Palmerston. Das russische Gouvernement erklärte nämlich, in dieser Note, daß wegen gewisser äußern Umständen einerseits und mehreren zu beendigenden Operationen in Caukasien andererseits, der Kaiser Nikolaus für den Augenblick die stipulirte Truppenanzahl nicht stellen könne. Er biete jedoch für den Augenblick 25,000 Mann an, mit dem Versprechen, dieses Korps gegen das Frühjahr hin, um noch 25,000 Mann zu verstärken.

Diese confidentielle Note, die Lord Palmerston sich wohl hütete, Hrn. Guizot mitzutheilen, kam aber durch einen jener Unterschleife, die mit Gold aufgewogen werden, in die Hände des Tuilerienkabinets. Dieses erhielt die Gewißheit, daß Rußland erst gegen das Frühjahr hin operiren will und daß Lord Palmerston den Auftrag erhalten hat, die Sache so lange in die Länge zu ziehen, bis Alles gerüstet dasteht.

Als das russische Kabinet erfuhr, daß seine confidentiellen Mittheilungen zur Kenntniß des franz. Gouvernements gelangt, so gab der Kaiser den Befehl die Bewaffnungen mit verdoppelter Thätigkeit zu betreiben, und so stehen die Truppenbewegungen in Südrußland in enger Verbindung mit dem in London verübten diplomatischen Verrath.

° Toulon, 12. September. Mit dem „Päpin" sind Berichte aus Alexandrien eingetroffen. Der Pascha von Aegypten war mehr als je entschlossen, den vier Mächten zu widerstehen. Jede Hoffnung eines Arrangements war verloren. Graf Walewski war demnach nach Ourlac abgereist, wo er die französche Flotte zu finden hoffte. Diese hatte aber die Position, nach der Ankunft des „Triton," verlassen; man wußte nicht, wohin sie sich begeben.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 10. Sept. Berichten aus Rom zufolge hatte der mit einer außerordentlichen Sendung beauftragte k. preußische Obristlieutenant, Graf Brühl, mit dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini kürzlich eine lange Conferenz, wobei der Graf im Namen seines Monarchen den Wunsch aussprach, daß der päpstliche Hof seinen Einfluß dahin verwenden möge, den Erzbischof von Köln zu bestimmen, seiner Würde freiwillig zu entsagen. Lambruschini machte hiegegen verschiedene gründliche Einwendungen, und knüpfte die Erfüllung dieses Wunsches namentlich an die Bedingung daß Hr. v. Droste zuvor wieder in seine Würden vollkommen restituirt werde. Hierauf kam die Rede an die Ernennung eines Generalvicars für die Lebensdauer des Erzbischofs, worüber man sich nicht einigen konnte, indem der Cardinal heftige Klagen gegen das Domcapitel äußerte. Die Conferenz schloß, ohne daß ein eigentli-

ches Resultat erzielt wurde, doch soll Graf Brühl keineswegs die Hoffnung auf einen endlich günstigen Erfolg seiner Schritte aufgeben. (Allg. Z.)

## Spanien.

° Die Anzahl der bei der Explosion zu Alcaniz gefallenen Opfer wurde anfangs übertrieben. Blos 40 Personen verloren das Leben und 66 wurden gefährlich verwundet. Das Pulvermagazin, welches in die Luft flog, enthielt 240 Zentner Pulver, 385,000 Patronen, ohne die geladenen Bomben, Granaten und andern Projektilien zu zählen.

## Türkei.

Konstantinopel, 26. Aug. Die Anhänger Mehemed-Alis streuen fortwährend die nachtheiligsten Gerüchte über partielle Aufstände in den Provinzen, denen bald eine größere Schilderhebung in der Hauptstadt folgen soll, aus. Die Regierung hat deßhalb in allen Moscheen eine Art Manifest gegen Mehemed-Ali welches der Moniteur ottoman mittheilt, verlesen lassen. Andererseits setzt sie ihre militärischen Vertheidigungsmaßregeln ruhig fort. In Thessalien und Macedonien ist noch Alles ruhig, allein in Bosnien und Albanien ist, nach sichern Berichten aus Scutari vom 19. Aug. Aufruhr ausgebrochen. Der Vezier Wedschihi-Pascha von Bosnien hat den Hattischerif von Gulhane noch nicht publicirt, und als die zahlreichen Christen die Rechte desselben verlangten, ließ er viele Notabeln einkerkern; dies erregte einen gewaltsamen Aufstand in Scutari, wobei aber der Vezier obsiegte. Der Sultan hat einen außerordentlichen Commissär nach Scutari beordert, um den Frieden zu vermitteln. (L. A. Z.)

# Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 16. Sept. Vor einigen Tagen sah man einen zahlreichen, schön geordneten Zug von Handwerkern unter Vorhertragung von Fahnen mit Militärmusik in den Hauptstraßen der Stadt umherziehen. Auf den ersten Blick erkannte man die Fahnen, die auch bei der 4. Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst gedient hatten, man wähnte sich 3 Monate zurück, in die schönen Tage des Juni versetzt; allein angestellte Erkundigungen zeigten bald, daß es keine zweite Säkularfeier sey, sondern daß der nunmehr beendigte Bau der großen Militär-Kaserne auf der Eisgrube und die Freigebigkeit der Bauherren den dabei beschäftigten Handwerkern eine ersehnte Gelegenheit darbiete, ein Fest der Handwerker zu begehen. — Der Bau dieser größten aller hiesigen Kasernen hatte im Frühjahre von 1839 begonnen. (Fr. J.)

München, 16. Sept. Die in Schleißheim befindliche Gallerie von Oelgemälden neuerer lebender Künstler wird nun ebenfalls gleich jener der Pinakothek bald durch lithographische Darstellung vervielfältigt werden, da Se. Maj. der König dem Vernehmen nach dem rühmlichst bekannten Lithographen F. Piloty zur Herausgabe eines solchen Werkes die huldvollste Bewilligung ertheilten.

München, 1. Sept. Jedem Freund wohlthätiger und nützlicher Anstalten ist es eine erfreuliche, den jetzt in Deutschland herrschenden Geist bezeichnende Erscheinung, wahrzunehmen, daß besonders die für das Wohl der nächsten Generation berechneten Institute, wie z. B. Sparkassen, Lebensversicherungen und Renten-Anstalten den meisten Anklang finden und rasche Fortschritte machen.

Unter den Anstalten dieser Art, die in der neuesten Zeit auch in Bayern erstanden sind, verdient die von der bayer. Hypthekenund Wechselbank errichtete **Rentenanstalt**, durch die ein längst ausgesprochener Wunsch erfüllt wurde, zuverläßig die größte Beachtung, da sie ihren Mitgliedern nicht blos alle nur möglichen Vortheile, sondern durch die Garantie von Capital und Zinsen, welche das Bank-Institut übernimmt, eine Sicherheit und Beruhigung, wie keine andere ähnliche Anstalt, verschafft.

Wir verweisen in dieser Beziehung auf die kleine, kürzlich unter dem Titel: „Darstellung der Rentenanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank" im Druck erschienene Schrift, welche hier bei der Expedition der Münchner Politischen Zeitung um 6 kr. zu haben und an andern Orten bei den Agenten der Anstalt oder durch den Buchhandel zu beziehen ist, die eine für Jedermann verständliche Erklärung dieser Anstalt und ihrer Statuten enthält.

Innigst von dem großen Nutzen und der vollständigsten Solidität dieser Anstalt überzeugt, ist der Verfasser dieses Aufsatzes für sich und seine Angehörigen ihr schon längst beigetreten, und da dem Vernehmen nach sich bereits eine bedeutende Zahl von Personen aus allen Ständen zum Beitritt gemeldet hat, daher die Erste Jahresgesellschaft vermuthlich Ende dieses Jahres geschlossen werden wird, glaubt er Alle, welche an diesem wohlthätigen vaterländischen Institut für sich oder andere Theil zu nehmen und Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam machen und zu baldiger Anmeldung hier oder in Augsburg und bei den von der Verwaltung aufgestellten Agenten auffordern zu müssen.



## Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Fey und Kleff, Kaufl., Siener, Privat., Holzrichter, Gutsbesitzer mit Tochter und Junghaus, Student von Barmen. (**Deutsch. H.**) Se. D. Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha m. G. von Coburg. Frend m. Fam. und Rilloffbaits, Rent. von London. Hemming, Obermedicinalrath m. Gem. von Schwerin. Kaufl.: Beimann von Altona, Bickert von Fürth. (**Russ. H.**) Graf Ugarte, geh. Rath m. F. von Wien. Graf Chotek, Kammerherr m. G. von Brünn. Kaufl.: Caspart von Nürnberg, Linkenbach von Frankfurt. (**Kronp.**) Dickson, Rent. von London. Otto, Courier von Frankfurt. Heilbronn, Part. von Pesth. Dr. Hux von Breslau. Dr. Utternacht, von Roveredo. Bauer, Rechnungs-Comm. von München. v. Martrew, Lieut. von Neustadt. (**Schwan.**) Westow, Rent. von London. de Cerjat, Rent. und de Cerjat, Student von Lausanne. Vogel, Stud. von Zürich. Müller, Instrumentenmacher von Mainz. (**Wittelsb. H.**) Winkopp, Rath von Bischofsheim. Rochiter, Director m. F. von Karlsruhe. Hof, Bezirks-Ingen. von Bischofsheim.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)


Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 262. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Sept. Ihre kais. Hoheiten der Herzog von Leuchtenberg und dessen Gemahlin, die Großfürstin Marie, sind schon Montag Abends nach Traunstein abgereist, um dort Ihre königl. Majestäten auf Ihrer Reise nach Berchtesgaden zu begrüßen. Morgen begibt sich die ganze herzogl. Leuchtenbergische Familie nebst den hohen Gästen nach Tegernsee zu Ihrer Maj. der Königin Wittwe. — Die Großfürstin Marie sieht man häufig dem Gottesdienste in der hiesigen griechischen Kirche beiwohnen, zu deren Restauration bekanntlich der Kaiser von Rußland ein namhaftes Geldgeschenk beitrug. Dieses Bethaus ist sehr einfach, aber geschmackvoll hergerichtet worden, insbesondere die eigentliche Altarwand von Holz, worauf mehrere größere Heiligenbilder gemalt sind. Auf beiden Seiten sind auch eigene Sitze, mit rothen Tüchern dekorirt, für hohe Herrschaften angebracht. Nahe am Altare sieht man auch ein Stativ in der Form eines Pultes, dessen obere schiefe Fläche ein ziemlich großes Tableau repräsentirt, worauf eine Menge von Heiligen, alle ungefähr nur zollgroß, auf Holz gemalt sind. Die übrige Einrichtung dieser Kirche besteht in zierlichen Lampen und Kandelabern u. s. w. Die Fenster sind noch von früher mit Glasgemälden geziert. — Wie man vernimmt, sind wieder fünf Präbenden des St. Anna-Damenstifts allergnädigst verliehen, und noch drei neue begründet worden, wovon zwei den Töchtern verstorbener Beamten, die andern den Töchtern vor dem Feind gebliebener Offiziere zugewendet wurden. (K.v.u.f.D.)

(Preussen.) Nach der Huldigung ist in Königsberg auch die Cabinetsordre über die Begnadigung der politischen Gefangenen officiell veröffentlicht worden. Zu gleicher Zeit wurde dort folgende Cabinetsordre bekannt gemacht: „Durch Meine Ordre vom 10. v. M. habe Ich bereits, dem letzten Willen Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters gemäß, allen Denjenigen, welche sich an Seiner ruhmvollen Regierung durch politische Verbrechen vergangen haben, Begnadigung verkündet; den heutigen denkwürdigen Tag, an welchem Mir von einem großen Theile Meiner getreuen Unterthanen die Erbhuldigung geleistet wird, will auch Ich, tief durchdrungen von der Gnade des Allmächtigen, durch einen Act des von Ihm Mir verliehenen Begnadigungsrechtes auszeichnen. Zu dem Ende bewillige Ich A. den Erlaß der schon erkannten Freiheits- und der noch unvollstreckten Vermögensstrafen, so wie da, wo noch nicht rechtskräftig erkannt worden ist, die Niederschlagung der eingeleiteten oder noch bevorstehenden Untersuchung in Ansehung folgender bis zum heutigen Tage, sey es von Personen des Militär- oder Civilstandes verübten Verbrechen oder Vergehen: 1) aller Contraventionen gegen Polizeigesetze aller Art; 2) aller Vergehen gegen die Forst-, Jagd-, Bergwerks-, Post-, Stempel-, Steuer und Zollgesetze, so weit nicht die Rechte Dritter, namentlich der Zollvereinsstaaten, dabei concurriren; 3) der unerlaubten Selbsthülfe; 4) solcher zum ersten Male verübten thätlichen Widersetzlichkeiten gegen obrigkeitliche Abgeordnete oder Wachmannschaften, bei welchen keine Mißhandlungen der letzteren geschehen sind; 5) der Verletzungen des Hausrechts; 6) der aus grober Fahrlässigkeit oder durch Uebertretung von Polizeigesetzen herbeigeführten körperlichen Verletzungen, ohne Beschränkung in Bezug auf die Erheblichkeit des Schadens; 7) der Zweikämpfe, ohne Unterschied des Standes der Personen, zwischen welchen sie vorgefallen, sowohl rücksichtlich der Haupturheber als der Hülfeleistenden; 8) der aus Lüsternheit verübten Diebstähle, so wie der kleinen Felddiebstähle; 9) der von Personen des Soldatenstandes zum ersten Male begangenen Desertion und der unbefugten Auswanderung Militärpflichtiger, jedoch rücksichtlich Derer, welche noch nicht zurückgekehrt sind, nur unter der Bedingung, daß sie dies binnen sechs Monaten freiwillig thun, in welchem Falle die gegen sie etwa schon ergangenen Contumazurtheile aufgehoben, das bis zu ihrer Rückkehr noch nicht eingezogene Vermögen ihnen freigegeben, und diejenigen Deserteurs, gegen welche das Contumazurtheil vor Publication der Cabinetsordre vom 23. März 1839 vollstreckt worden ist, nach Kriegsgebrauch rehabilirt werden sollen; 10) aller derjenigen rein militärischen Vergehen, mit Ausschluß der Insubordinationen, welche gesetzlich nur mit Arrest bestraft werden. Keinem dieser Angeschuldigten soll aber die Abolition der Untersuchungen wider seinen Willen zu Theil werden, es steht vielmehr Jedem frei, statt derselben die Fortsetzung des Untersuchungsverfahrens zu wählen, bei dessen Ergebniß es dann jedoch verbleibt. B. Ich bin ferner geneigt, auch solchen wegen anderer schwererer Verbrechen verurtheilten Strafgefangenen — mit Ausnahme jedoch derer, die des Mordes, Raubes Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs, des vorsätzlichen Meineids, der Falschmünzerei, der vorsätzlichen Brandstiftung, oder der Hülfsleistung oder Begünstigung bei diesen Verbrechen sich schuldig gemacht haben — Begnadigung oder Strafmilderung zu gewähren, welche 1) bis zum heutigen Tage mindestens die Hälfte ihrer bestimmten Freiheitsstrafen, oder falls sie zu lebenswieriger Einsperrung verurtheilt sind, schon mehr als zehn Jahre davon abgebüßt, zugleich aber 2) durch ihre tadellose Aufführung während der Detention nach dem pflichtmäßigen Urtheile der Vorgesetzten und des Seelsorgers der Strafanstalt überzeugende Beweise ihrer erfolgten Besserung gegeben haben, und 3) deren Freilassung auch den sonstigen Umständen nach keine Besorgniß für die öffentliche Sicherheit und Ordnung erweckt. Ich beauftrage daher rücksichtlich der civilgerichtlich Verurtheilten den Justizminister Mühler und den Minister des Innern und der Polizei, v. Rochow; rücksichtlich der militärgerichtlich Verurtheilten aber den Kriegsminister, General der Infanterie, von Rauch, Mir Verzeichnisse derjenigen Sträflinge, bei welchen vorstehende Bedingungen eingetreten sind, einzureichen, und sich dabei gutachtlich über die von Mir zu gewährende Strafmilderung zu äußern. Das Staatsministerium hat für die schlennige Bekanntmachung dieses Meines Befehls durch die Amtsblätter, und für dessen Ausführung Sorge zu tragen. Königsberg, den 10. Sept. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium."

Münster, 5. September. Sie werden in verschiedenen Blättern die Vermuthungen von der Zurückkunft des Erzbischofs, Frhr. v. Droste-Vischering, in seine Diöcese gelesen haben: hier wird so wenig davon gesprochen, als daran geglaubt; überhaupt ist es, als ob man im Allgemeinen das Interesse an den kirchlichen Fragen mehr fallen ließe. Der Erzbischof geht seit einigen Wochen unbeachtet unter uns einher, dieselbe hohe Gestalt, in demselben einfachen Costüme, wie wir ihn als Weihbischof, als „Domherrn Clemens" hier sahen: nur etwas magerer geworden, aber guten Aussehens. Auffallend war es, wie wenig seine Ankunft hier Aufsehen erregte; man wußte mehrere Tage nicht, ob er da sey oder nicht, noch welche Wohnung er bezogen. Münster war ihm übrigens gleich anfangs vom Ministerium als Aufenthaltsort freigestellt worden. Das Gerücht sagt, der Erzbischof habe in einer Conferenz mit dem Geheimenrath Schmedding (der kürzlich auf einige Tage von Berlin aus hier in seiner Vaterstadt war, wie behauptet wird, um mit dem Prälaten wegen seiner Restitution zu unterhandeln) die Entfernung des Domkapitels zu Köln und der Hermes anhängenden Lehrer in Bonn als Bedingung verlangt. Eine so kräftige, das Uebel an der Wurzel angreifende Maaßregel würde die Sympathien für den Erzbischof bei den niedern Classen der Bevölkerung allerdings neu beleben: die Opposition gegen das Verfahren des Staats in den kirchlichen Angelegenheiten im Jahre 1837 zeigt sich gerade deßhalb im Volke so allgemein, weil es die nächsten Vertreter des Erzbischofs, das Domcapitel und die höhere Geistlichkeit im Allgemeinen so wenig entschieden, und nach seinem Sinne handelnd sah; desto nachdrücklicher nahm es sich der wie verwaisten Opposition an; die consequente Kraft des Erzbischofs begeisterte es, und würde diese Wirkung aufs neue zu üben, wenn sie sich aufs neue in einem solchen Verfahren, wie jene Absetzung, bethätigte. Die Regierung aber kann nimmer diese Maaßregel gegen eine ganze Reihe achtungswerther Männer zugeben, wenn es sich auch überhaupt mit ihrem politischen Interesse vertrüge. Friedrich Wilhelm IV. hat die begeisterte Liebe seines ganzen Volks für sich, wenn je ein Herrscher sie hatte: er braucht sie nicht erst von den einzelnen Parteien zu erkaufen. — Von den durch die königliche Amnestie ihrer Fesseln entledigten Demagogen sahen auch wir einige froh in ihre Heimath zurückkehren, unter andern einen der begeistertsten Redner beim Hambacher Fest. (A.Z.)

*† Berlin, 10. Sept. Die Conventionen der freien Städte Hamburg und Bremen mit Preussen und den Zollvereinstaaten, welche zu Berlin am 31. December 1839 und am 6. Mai 1840 abgeschlossen wurden, hatten sehr viele und sehr begründete Klagen von Seiten des Handelsstandes verursacht. Die von der Regierung niedergesetzte Commission zur Untersuchung dieser Angelegenheit rückte in ihren Arbeiten nur langsam vor. Inzwischen hatte der junge Monarch Preußens Thron bestiegen und befahl die Untersuchung bestimmt binnen 3 Monaten zu beendigen. Außer einer neuen Commission von Staatsbeamten, den Ober-Präsidenten v. Schön an der Spitze war eine zweite von Kaufleuten aus den angesehensten Handelsstädten der Monarchie zur nochmaligen Prüfung der Uebereinkünfte zusam-

mengetreten. Da der auf diesen Befehl eingegangene Bericht aber wegen der außerordentlichen Aufgabe noch drei Monate zur vollkommenen Lösung verlangte, so erfolgte vor Kurzem aus Erdmannsdorf der Befehl, es müsse bei den 3 Monaten sein Bewenden haben, da die spätere Regulirung mit den Städten noch viele Zeit erfordere; Se. Maj. erwarte den Schlußbericht unfehlbar am 1. Oktober.

So ist dieser Gegenstand nun in eine neue Phase getreten, und wird, da man von allen Seiten mit Anstrengung arbeitet auch ohne Zweifel zu Ende kommen, da es sich eigentlich nur um eine Revision der frühern Commissions Arbeit handelt, und der entschiedene Wille des Staatsoberhauptes ein mächtiger Sporn, und die Sache von großem Interesse für den Staat und das merkantilische Publikum ist.

---



### Bekanntmachung.

Im innern mittlern Neuberge ist ein Weinberg zu 6½ Morgen sammt dem Ertrage aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe ist oberhalb durch eine Mauer, unten durch einen Stickelzaun geschlossen, und befindet sich in demselben ein von Stein gebautes Häuschen nebst zwei ausgemauerten Dunggruben. Von dem Kaufschillinge kann ein Theil als verzinsbares Kapital stehen bleiben, und wird Näheres im 3. Distr. No. 301 mitgetheilt.

---

### Bekanntmachung.

[2 a] Nachdem, in dem über das Vermögen der nachgelassenen Kinder und Wittwe des verstorbenen Johann Georg Eisenbrod dahier eingeleiteten, Concursverfahren, zum Versuche der Güte Termin auf den 12. October d. J., Morgens 10 Uhr anher bestimmt worden ist, so werden sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an der Masse unter Vorlage der entsprechenden Urkunden anzumelden, und die alsdann zu machenden Vergleichsvorschläge zu gewärtigen, widrigenfalls sie als dem Beschluße der Mehrzahl beitretend, werden angesehen werden.

Schwarzenfels, am 15. October 1840.

Kurfürstliches Justizamt.
Ende.

Vdt. Jordan.

---

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56¼ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 263. Montag, 21. September 1840.

## Der Londoner Vertrag vom 15. Juli 1840.

Uebereinkunft, abgeschlossen zwischen den Höfen von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland einerseits, und der erhabenen ottomannischen Pforte andererseits, zur Pacifikation des Orients; unterzeichnet zu London, am 15. Juli 1840.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Nachdem Se. Hoh. der Sultan zu Ihren Majestäten der Königin des vereinten Königreichs von Großbritannien und Irland, dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, dem Könige von Preußen und dem Kaiser aller Reußen seine Zuflucht genommen hat, um ihre Hülfe und Beistand inmitten der Schwierigkeiten anzusprechen, worin er sich in Folge des feindlichen Benehmens Mehemed Ali's, des Pascha von Aegypten, versetzt sieht, — Schwierigkeiten, welche die Integrität des ottomannischen Reichs und die Unabhängigkeit des Thrones des Sultans zu verletzen drohen; so haben Ihre besagten Majestäten, vereinigt durch das Gefühl aufrichtiger Freundschaft, welches zwischen ihnen besteht, beseelt von dem Verlangen, über die Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomannischen Reichs im Interesse der Befestigung des Friedens von Europa zu wachen, treu den Verpflichtungen, welche durch die, am 27. Juli 1839 durch ihre Vertreter zu Konstantinopel der Pforte zugestellte Note eingegangen wurden, und überdieß wünschend, das Blutvergießen zu verhüten, welches die Fortdauer der, unlängst in Syrien zwischen den Behörden des Paschas und den Unterthanen Sr. Hoh. ausgebrochenen Feindseligkeiten verursacht:

So haben Ihre besagten Majestäten und Seine Hoheit zu obigem Endzwecke beschlossen, eine Uebereinkunft unter sich abzuschließen, und haben zu diesem Zwecke zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich: (folgen die Namen dieser Bevollmächtigten: des Lord Palmerston, Baron Neumann, Baron Bülow und Chekib Effendi mit allen ihren Titeln, Würden und Orden), welche, nach gegenseitigem Austausch ihrer Vollmachten in guter und üblicher Form, sich über folgende Artikel vereinbart, und dieselben unterzeichnet haben:

**Art. 1.** Nachdem sich Seine Hoheit der Sultan, mit Ihren Majestäten, der Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, dem Kaiser von Oesterreich, Könige von Ungarn und Böhmen, dem Könige von Preußen und dem Kaiser aller Reußen über die Bedingungen des Arrangements verständigt hat, welches Se. Hoh. an Mehemed Ali zu verwilligen die Absicht hat, — Bedingungen, welche man in dem besonderen, hier beigefügten Act, einzeln angegeben finden wird — so verpflichten sich Ihre Majestäten, mit vollkommener Uebereinstimmung zu handeln, und ihre Bemühungen zu vereinigen, um Mehemed Ali zu bestimmen, sich diesem Arrangement zu fügen, indem jede der hohen contrahirenden Parteien sich vorbehält, zu diesem Ende mit den Actionsmitteln mitzuwirken, worüber eine jede von ihnen verfügen kann.

**Art. 2.** Wenn der Pascha von Aegypten sich weigern sollte, dem besagten Arrangement beizutreten, welches ihm durch den Sultan, unter Beistimmung Ihrer besagten Majestäten, mitgetheilt werden soll, so verpflichten sich die Letzteren, auf Begehr des Sultans, die zwischen ihnen zu dem Entzwecke, dieses Arrangement zum Vollzuge zu bringen, verabredeten und vereinbarten Maßregeln zu ergreifen; nachdem inzwischen der Sultan seine Verbündeten eingeladen haben wird, sich ihm anzuschließen, um ihm in Hemmung der Verbindung zur See zwischen Aegypten und Syrien Hülfe zu leisten, und die Absendung von Truppen, Pferden, Waffen, Munition und Kriegsmunitionen aller Art aus einem Theile dieser Provinzen in den andern zu verhindern, verpflichten sich Ihre Majestäten die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, unverzüglich zu diesem Ende die nöthigen Befehle an die Befehlshaber der Seekräfte im Mittelmeer zu ertheilen, indem Ihre besagten Majestäten überdieß versprechen, daß die Befehlshaber ihrer Geschwader, gemäß den Kräften, worüber sie verfügen können, im Namen des Bundes jenen Unterthanen des Sultans, welche ihre Treue und ihren Gehorsam gegen ihren Souverän zu Tage legen, allen und jeden in ihrer Macht stehenden Beistand leisten werden.

**Art. 3.** Wenn Mehemed Ali, nachdem er sich geweigert, den Bedingungen des obenerwähnten Arrangements Folge zu leisten, seine Streitkräfte zu Lande oder zur See auf Konstantinopel loslassen sollte, so sind die hohen contrahirenden Parteien, auf das von dem Sultan an ihre Vertreter gestellte Begehren, für diesen Fall alle dahin übereingekommen, der Einladung dieses Souveräns zu entsprechen und für die Vertheidigung seines Thrones Sorge zu tragen, vermittelst einer gemeinschaftlich verabredeten Cooperation zu dem Endzwecke, die zwei Straßen des Bosporus und der Dardanellen, so wie die Hauptstadt des ottomannischen Reichs, gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Es ist gleicher Weise vereinbart worden, daß die Streitkräfte, welche in Folge eines solchen Versuches die oben angezeigte Bestimmung erhalten, so lange verwendet bleiben sollen, als ihre Anwesenheit vom Sultan begehrt werden wird; und wenn Se. Hoh. urtheilen wird, daß ihre Gegenwart aufgehört habe, nothwendig zu seyn, so werden sich die besagten Streitkräfte gleichzeitig zurückziehen, und respective in das schwarze und mittelländische Meer einzulaufen.

**Art. 4.** Es wird immer ausdrücklich verstanden, daß die in dem vorhergehenden Artikel erwähnte Cooperation, welche dazu bestimmt ist, die Straßen der Dardanellen und des Bosporus und die ottomanische Hauptstadt temporär, unter der Sauvegarde der hohen contrahirenden Mächte, gegen jeden Angriff Mehemed Ali's sicher zu stellen, blos als eine Ausnahmmaßregel betrachtet werden soll, welche auf den ausdrücklichen Wunsch des Sultans und blos zu seiner Vertheidigung angenommen wurde. Aber man ist übereingekommen, daß diese Maßregel in nichts das alte Gesetz des ottomanischen Reichs schmälern wird, kraft dessen es zu allen Zeiten Kriegsschiffen fremder Mächte verboten war, in die Straßen der Dardanellen und des Bosporus einzulaufen; und der Sultan, seinerseits erklärt durch den gegenwärtigen Akt, daß er, mit Ausnahme der oben erwähnten Eventualität, fest entschlossen ist, für die Zukunft den unabänderlich als die alte Regulation seines Reichs festgestellten Grundsatz aufrecht zu erhalten und, so lange die Pforte sich im Frieden befindet, kein fremdes Kriegsschiff in die Straßen der Dardanellen und des Bosporus zuzulassen. Auf der andern Seite verpflichten sich Ihre Majestäten (folgen die Namen der vier Mächte) diese Entschließung des Sultans zu achten, und dem oben erklärten Grundsatze gemäß zu handeln.

**Art. 5.** Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt, und die Ratification zu London innerhalb des Raumes zweier Monate, oder wo möglich eher, ausgewechselt werden.

Zu wessen Beglaubigung die resp. Bevollmächtigten dieß unterzeichnet und ihr Wappensiegel beigefügt haben.

Geschehen zu London, am 15. Juli, im Jahre der Gnade 1840.
Unterz. Palmerston. Neumann. Bülow. Brunow. Chekib.

Dem vorstehenden Actenstücke folgen noch drei andere, nämlich 1) eine Zusatzacte, zwischen den vier Mächten und dem Sultan abgeschlossen, 2) ein Protocoll, welches die Rechte der Pforte vorbehält (wir werden beide, als minder wichtig, morgen mittheilen), und 3) das nachstehende

## Geheime Protocoll.

Geheimes Protocoll, unterzeichnet zu London am 15. Juli 1840 durch die Bevollmächtigten Ihrer Majestäten rc. rc.

Nachdem die Bevollmächtigten Ihrer Majestäten rc. kraft ihrer Vollmachten am heutigen Tage eine Uebereinkunft zwischen Ihren resp. Souveränen zur Pacification der Levante abgeschlossen und unterzeichnet haben:

In Erwägung, daß wegen der Entfernung, welche die Hauptstädte ihrer respectiven Höfe trennt, ein gewisser Zeitraum nothwendig verlaufen muß, bevor die Austauschung der Ratification der besagten Uebereinkunft bewerkstelligt, und auf diesen Act gegründete Befehle zur Vollziehung gebracht werden können;

Und da die besagten Bevollmächtigten von der Ueberzeugung tief durchdrungen sind, daß, im Hinblick auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Syrien, die Interessen der Menschlichkeit und die wichtigen Erwägungen europäischer Politik, welche den Gegenstand der gemeinsamen Sorgfalt der Mächte bilden, welche Unterzeichner der besagten Uebereinkunft vom heutigen Tage sind, gebieterisch die so viel als mögliche Verhütung jedes Verzuges in der Zustandebringung der Pacification erheischen, welche zu erzielen die besagte Uebereinkunft bestimmt ist;

So willigen die genannten Bevollmächtigten, kraft ihrer Vollmachten unter sich einverstanden, daß die im Artikel 2 der besagten Uebereinkunft erwähnten vorläufigen Maßregeln auf einmal, und ohne den Austausch der Ratificatinen abzuwarten, vollzogen werden sollen, förmlich durch gegwärtigen Act mit Zustimmung ihrer Höfe, in die unverzügliche Vollziehung jener Maßregeln.

Außerdem sind die benannnten Bevollmächtigten dahin übereingekommen, daß Seine Hoheit der Sultan es übernehmen soll, an Mehemed Ali die Mittheilung und die Anerbieten zu übermachen, welche in dem, der Uebereinkunft angehängten besonderen Act einzeln enthalten sind.

Es ist ferner vereinbart worden, daß die Consular-Agenten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland sich mit dem Agenten des Sultans in Verbindung setzen sollen, um an Mehemed Ali die obenerwähnte Mittheilung und Anerbieten zu adressiren; daß die besagten Consuln diesem Agenten allen Beistand und alle Hülfe leisten werden, welche in ihrer Macht stehen; und daß sie alle Mittel ihres Einflusses auf Mehemed Ali zu dem Zwecke anwenden werden, ihn zur Annahme des auf Befehl Seiner erhabenen Hoheit, des Sultans, ihm angebotenen Arrangements zu bestimmen.

Die Admirale der resp. Geschwader im Mittelmeere werden die nöthigen Befehle empfangen, um sich mit den besagten Consuln in Mittheilung zu setzen. (Folgen die Unterschriften der vier Bevollmächtigten.)

Der „Morning Herald" fügt der Mittheilung obiger Actenstücke folgende Note bei: Man glaubt, daß ein geheimer Artikel besteht, kraft dessen noch andere Zwangsmaßregel angewendet werden können, und wonach die Straßen des Bosporus und der Dardanellen gegen alle Kriegsschiffe geschlossen werden sollen.

## Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 20. September. Das gestern aus dem Lager bei Nürnberg hier eingetroffene Chevauxlegers-Regiment Leiningen hat heute früh um 9 Uhr unsere Stadt wieder verlassen. Heute Vormittag traf das k. Infanterie-Regiment Wrede hier ein; dasselbe hält Morgen Rasttag und wird übermorgen seinen Marsch nach der Pfalz fortsetzen. Gleichzeitig traf das k. Infanterieregiment Zandt über hier in Heidingsfeld und den umliegenden Ortschaften ein und passirt morgen Vormittag nochmals hier durch.

Sicherem Vernehmen nach wird Ole Bull, der berühmte Virtuos auf der Violine, am nächsten Dienstag ein Konzert im Theaterhause geben.

München, 17. Sept. Ihre königl. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg ist heute mit den Gästen aus St. Petersburg und der Prinzessin Theolinde nach Tegernsee abgereist. Eben dahin wird sich noch heute oder Morgen auch Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern begeben. Se. D. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen wird stündlich aus dem Bade Ischl zurück im herzoglichen Palais erwartet, und geht dann ebenfalls sogleich nach Tegernsee.

München, 17. Sept. Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt trafen am 15. Sept. Abends in Freising ein, übernachteten daselbst im Gasthofe zum goldenen Hirsch und setzten Ihre Reise über Hohenlinden nach Berchtesgaden fort.

(Preussen.) Berlin, 14. Sept. Der König wird morgen in Pommern erwartet, auf dem bei Stargard belegenen Gute des Grafen v. Itzenplitz Quartier nehmen und seinen Einzug in die Residenz wahrscheinlich am 22. Sept. durch das neue Königsthor halten. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind genehmigt wordeni Des Königs Regierungsgrundsätze, die bisher in einzelnen mächtigen Zügen zur Oeffentlichkeit gekommen, sowie seine die Herzen gewinnende persönliche Herablassung, wovon alle Zungen reden, sind dieser Ausbrüche der Freude natürlicher Grund. Den vielen Beispielen der Herablassung sey mir erlaubt ein Factum aus Königsberg zuzuzählen. Es war an dem Tage, wo nach dem entworfenen Manöverplane Königsberg genommmen werden sollte; überall vor den Thoren drängten die Zuschauer, nur diejenigen Orte sollten frei bleiben, wo die Colonnen muthmaßlich operiren würden. Daß die aufgestellten Beamten auch dem Könige, welcher mit seiner Umgebung bald hier und bald da zu sehen war, Platz zu machen sich bemühten, hatte dieser kaum bemerkt, als er es sofort mit den Worten ablehnte: „Wo der Bürger steht, ist mein liebster Platz!" Ich brauche den Jubelschrei nicht zu erwähnen, welchen die königliche Wort erregte; aber der Bürger von Königsberg spricht es mit Stolz nach. (Leipz. Allg. Z.)

Posen, 15. Sept. Bei Gelegenheit der Feier der Huldigung, die hier besonders glänzend stattfand, ist von den Stadverordneten beschlossen worden, zum bleibenden Andenken an diesen wichtigen Tag eine höhere Realschule zu errichten, wurden die dazu nöthigen Fonds auch bestimmt.

Bonn, 16. Sept. Der katholische Rath bei der Regierung zu Trier, Herr Oppenhoff, ist zum Oberbürgermeister der Stadt Bonn, und der bisherige außerordentliche Professor, Herr Dr. Lassen, zum Professor ordinarius der altindischen Sprache und Literatur bei der hiesigen Universität ernannt worden. Beide Ernennungen sind sowohl von Seiten der Stadt als der Universität mit großer Freude vernommen worden. Der Ernennung eines katholischen Professors der Philosophie sieht man demnächst mit vertrauensvoller Erwartung entgegen.

(Hannover.) Hannover, 11. Sept. Die Bahnordnung für die Eisenbahn von Braunschweig nach Harzburg ist von hiesiger Seite angenommen und in Vollzug gesetzt, sie wird auch auf die Bahnverlängerung nach Goslar Anwendung finden. — In Aurich ist der Landtag mit der Berathung über den Verfassungsentwurf für Ostfriesland und das Harlingerland beschäftigt, wo gegen das frühere Staatsgrundgesetz wegen Verletzung der ständischen Rechte Verwahrung eingelegt war. Unter siebenzehn Beförderungen bei Justizämtern seit vorigen Julius finden nur drei adelige Namen, und kein Einziger unter sieben Officiersernennungen. — Mit den neuen Viergutegroschenstücken ist böses Spiel getrieben worden, sie haben wie die Goldstücke von 10 Rthlrn. das Bildniß auf der einen, das Wappen auf der andern Seite und gleichen ihnen an Größe, vergoldet lassen sie sich dafür ausgeben, und das ist wirklich geschen. — Bei der ungemein reichen Ernte fällt der Roggen im Preise, jemehr die Landwirthe zu seinem Dreschen kommen können; der Weizen hält sich im Preise, weil er nach England geht, und das Vieh steigt im Preise, weil geräuchertes Fleisch, Speck und Wurst für die englische Flotte angekauft wird. Von französischen Ankäufen wird der verschiedenen Verpflegungsart wegen weniger verspürt. (A. Z.)

(Würtemberg.) Sinsheim, 15. Sept. Seit gesteen sind die Truppen des 8. deutschen Armeekorps in hiesiger Umgegend stationirt, nachdem solche, seit der Concentrirung bei Heilbronn am 12., 13. und 14. Sept., die Kriegs-Uebungen nach allgemeinen taktischen Anordnungen ausgeführt hatten. Nach diesen Bestimmungen, die nur in allgemeinen Umrissen gegeben wurden, hat das Neckarkorps, dessen Oberkommando dem badischen Generallieutenant von Stockhorn übertragen ward, bei Heilbronn auf einer durch die Pontonniers geschlagenen Schiffbrücke am 12. Sept. den Uebergang über den Neckar gemacht. Das Rheinkorps, welches von dem würtemb. Generallieutenant von Bangold befehligt ist, wurde durch diesen Uebergang und durch Entsendungen einer Kolonne gegen seine rechte Flanke gezwungen, seine Operations-Linie über Eppingen zu verlassen und eine neue Aufstellung hinter dem Leimbach zu nehmen, wodurch diesem Korps die Rückzugslinie an der Straße über Sinsheim gesichert wurde. Am 13. Sept. hat das Neckarkorps den Uebergang über den Leimbach erzwungen und das Rheinkorps über Kirchhausen zuröckgedrängt, worauf Letzteres auf den Höhen zwischen dem Bonselder und Stöckigwald auf einem dominirenden Terrain seine Position eingenommen hat. Die dritte Kriegs-Uebung am 14. September wurde zu einem Operations-Marsche bestimmt. Abweichend von den gegebenen Bestimmungen, hatte das Rheinkorps auf den Höhen diesseits des Dorfes Fürfeld eine Position genommen. Hiernach mußte der Kommandirende des Neckarkorps vorerst dieses Dorf nehmen, wozu die Vorhut unter dem Württemb. Generallieutenant v. Bismark bestimmt wurde, welche aus dem hessischen Chevauxlegers Regiment, der würtembergischen reitenden Artillerie und

dem badischen Karabinier-Bataillon zusammengesetzt war. Nach Wegnahme dieses Dorfes wurden die Marschbewegungen von beiden einander gegenüberstehenden Corps fortgesetzt, wobei die Vorhut des Neckarkorps mit der Nachhut des Rheinkorps in einem beständigen Gefechte war. Letzteres hatte zu wiederholten Malen auf einem dominirenden Terrain eine unvortheilhafte Aufstellung genommen, wodurch der Obergeneral des Neckarcorps sich gezwungen sah durch das Gros seiner Truppen den Feind hin und wieder aus seinen Stellungen zu verdrängen. Auf solche Weise wurde dieser Operationsmarsch nach einer beständigen dreistündigen Gefechtsübung diesseits des Dorfes Kirchart beendigt, worauf die Truppen beider Korps ihre gegenwärtigen Kantonnements bezogen, in welchem sie heute einen Rasttag haben. (S. M.)

° Freie Stadt Frankfurt, 19. Sept. (Privatcor.) Wiederum war die Pariser Notirung vom 17. an der Borse nicht bekannt, denn die Mallepost traf erst um 3 Uhr hier ein. Die Fonds würden sich aber doch fest gehalten haben, wenn nicht viele Verkaufscommissionen für fremde Rechnung hätten ausgestellt werden müssen, und deshalb schlossen die Fonds niedriger. 5 pCt. M.: 104; 4 pCt. M.: 97 3/4; 3 pCt. M.: 77 3/4; Bankact.: 1965; 250 fl. Loose: 120; 500 fl.: 134 3/4; Integrl.: 48 7/8; Synd.: 4 1/2 pCt. 86 1/4; 3 1/2 pCt.: 72; Ard.: 20 5/8; poln. Loose 300 fl.: 70; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnact.: 308 1/2; Diskonto 4 pCt.

C Frankfurt, 19. Sept. JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen sind hier anwesend. Der kais. österr. Ministerresident dahier, Frhr. v. Handel, welcher wegen Unwohlseyn seit längerer Zeit auf seinen Gütern verweilt, ist pensionirt worden.

(Oesterreich.) Pesth, 13. Sept. Wie auch immer Kriegsgeschrei von Ost und West zu uns dringen mag, wir leben hier in tiefstem Frieden, und nichts deutet darauf hin, daß im Entferntesten eine Unterbrechung desselben zu befürchten seyn sollte. Als nächste Nachbarn des türkischen Reichs, des gegenwärtigen Zankapfels der europäischen Diplomatie, bemerken wir hier nicht die geringste militärische Bewegung. Wenn auch am 22. d. M. ein bedeutenderes Uebungslager (10,000 Mann) als sonst gewöhnlich in der Nähe unserer Stadt zusammengezogen wird, so ist dieß eine Sache die schon lange vor Abschluß des Vertrags vom 15. Juli beschlossen war, und es ist außer allem Zweifel, daß nach Beendigung der Manöver (am 4. Oktober) die Truppen in ihre Standorte zurückkehren werden. — Einige Vorfälle bei gemischten Ehen, wobei sich ein Paar katholische Geistliche weigerten, die übliche Einsegnung zu halten, haben ebenfalls bittere Beschwerden veranlaßt, und ein Klostergeistlicher aus dem Franziskanerorden in Pesth ward deßhalb von der Komitatsbehörde in den Anklagestand versetzt. Man glaubt aber, daß dieser Beschluß von der Geistlichkeit zu nichte gemacht werden wird.

Wien, 14. Sept. Die heutige Börse war wieder sehr bewegt, die Curse wichen abermals. Gründe hiefür waren vorzugsweise die niederen Pariser Notirungen und die als Motive hiezu berichteten Neuigkeiten von dort, nämlich Unruhen in Paris, dann Fortdauer der Rüstungen in Frankreich, die sich nun schon auf 80 Millionen Kosten belaufen, und noch eine größere Ausdehnung erhalten sollen, da die lange erwartete Note Lord Palmerstons weder Herrn Thiers, noch weniger aber den König Ludwig Philipp befriedigt habe.

## Großbritannien.

[] London, 15. Sept. Alle Nachrichten von einer früheren Zusammenberufung des Parlaments, als zu der gewöhnlichen Zeit, sind grundlos.

Die United Service Gacette glaubt, daß die Amerikaner das Projekt Fultons, Kriegsschiffe durch unterhalb der Wasserlinie daran befestigte Granaten in die Luft zu sprengen, wieder aufgenommen, und sich mit den Chinesen in Verbindung gesetzt hätten, um ihnen gegen die englischen Kriegsschiffe durch dieses Zerstörungsmittel Beistand zu gewähren.

## Frankreich.

°° Paris, 17. Sept. Die Rente ist heute bis drei Uhr rasch gestiegen. Aber zu Ende der Börse ist sie mit derselben Schnelligkeit gefallen. Man behauptete, es habe zwischen der englischen und französischen Flotte in der Levante eine ernstliche Collision stattgefunden.

Der Moniteur enthält die Ordonnanzen wegen der Befestigung von Paris. Jedoch hat man sich einstweilen mit der Bewilligung eines Credits von 6 Millionen Francs begnügt, dessen Regulirung den Kammern in der nächsten Sitzung vorgelegt werden soll. Der Finanzminister soll sich ganz und gar geweigert haben, einen Credit im Belaufe von 100 Millionen, den man zuerst beabsichtigte, zu contrasigniren. — Der Tractat vom 15. Juli ist dem Ministerium noch nicht mitgetheilt worden; nichtsdestoweniger publicirt der Moniteur heute den Inhalt desselben nach den englischen Journalen. — Colonel Voisin, der bei dem Boulogner Attentat betheiligt und den man wegen seinen Wunden in Boulogne zurücklassen mußte, ist nach Paris gebracht worden. — Man berechnet, daß in Folge der Befestigungen die Revenuen von Paris um ein Drittel vermehrt werden. — Die Eröffnung der Verhandlungen des Boulogner Attentats ist auf den 28. Sept. angesetzt worden. Dieselben werden 14 Tage dauern. — Die Nachricht von der Nachgiebigkeit Mehemed Ali's, die in Alexandrien selbst von dem französischen Consul — man weiß nicht, auf welchen Grund hin — verbreitet worden war, ist ganz und gar unwahr. Mehemed Ali hat im Gegentheil nicht die geringste Concession gemacht. — Der englische Geschäftsträger hat gestern eine lange Conferenz mit Hrn. Thiers gehabt. — Das Journal du Havre spricht von Communicationen, die zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten in Aussicht eines Kriegs, bei dem England betheiligt, ausgewechselt worden seyen. Dieses Blatt meint, daß in diesem Falle ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich möglich sey.

Das Memorial de Rouen (ein Journal, das für ein Organ der conservativen Partei gilt) theilt eine Note aus Paris folgenden Inhalts mit: Heute ist bei der Regierung die wichtige Nachricht eingetroffen, daß, sobald Mehemed Ali Nachricht von der Aufbringung einiger ägyptischen Schiffe durch den Commodore Napier erhalten, er den Befehl ertheilt habe, die ägyptische Armee solle den Taurus überschreiten; Ibrahim habe bereits ein Rencontre mit den Türken gehabt und denselben eine Niederlage beigebracht; allenthalben werde er auf seinem Marsche von den Bevölkerungen Kleinasiens mit großem Enthusiasmus empfangen. Der Jena, der den Befehl erhalten, seine Abreise von Toulon zu verschieben, erwartet den Admiral Lalande, der sich mit der levantischen Flotte vereinigen wird und die Mission hat, eine Position, den Dardanellen gegenüber, einzunehmen, um die eventuellen Instructionen zu vollziehen, die ihm werden ertheilt werden.

Die Arbeiter, welche im Hotel der Deputirtenkammer beschäftigt sind, haben den Befehl erhalten, die Beendigung ihrer Arbeiten zu betreiben. Die Regierung soll die Absicht haben, die Kammern zu versammeln. — Unter den aus dem Gefängnisse von Doullens entwichenen Individuen befindet sich nicht Barbès, wie es geheißen, wohl aber Hubert. — Der Ministerrath hielt gestern wieder eine Sitzung in den Tuilerien.

Toulon, 12. Sept. Das Kriegsdampfboot Papin unter Commando des Schiffslieutenant Delestong ist mit Regierungsdepeschen von dringender Wichtigkeit auf unserer Rhede angelangt. Dieses Fahrzeug hat Alexandria am 30. August verlassen, und bringt folgende Nachrichten: Jede Hoffnung zu einer friedlichen Ausgleichung zwischen dem Vicekönig und den verbündeten Mächten ist so gut als verschwunden. Mehemed Ali hat den zehntägigen Termin, der ihm in Betreff Syriens anberaumt war, verstreichen lassen, und er hat also vermöge des Tractats vom 15. Juli seine Ansprüche auf dieses Land gänzlich verwirkt. Eine neue Frist von 11 Tagen ist ihm nun in Bezug auf Aegypten verwilligt, die den 7. oder 8. Sept. abgelaufen seyn wird; läßt er auch diese vorübergehen, so werden ihn die Unterzeichner des Vertrags als Empörer behandeln. Bis jetzt hatte das englische Geschwader noch nichts gegen Alexandria unternommen. Stopford lag fortwährend mit drei Linienschiffen, zwei Fregatten und einigen kleinen Fahrzeugen vor diesem Hafen, und Napier ist mit vier Linienschiffen vor Beyrut. Bei der Abfahrt des Papin rüstete sich in Aegypten Alles zu kräftigem Widerstand. Auch die Kriegsbrigg Argus, die Alexandria am 17. Aug. verlassen hat, ist heute auf unsrer Rhede vor Anker gegangen.

## Portugal.

Aus Lissabon vom 7. in London eingetroffene Nachrichten melden, daß die Ruhe dort gänzlich wiederhergestellt sey. Man hatte beschlossen, Portugal zur Zügelung der so häufigen meuterischen Bewegungen, in 3 Militärdistricte einzutheilen, worin die Septembristen einen Schritt zum Absolutismus erblicken wollen. Die Kammern votirten der Regierung für die Jahre 1840/41 an Landtruppen 24000 Mann und die Aushebung von 2828 Matrosen für den Seedienst.

## Rußland und Polen.

Odessa, 1. Sept. Das ganze 5te Armeecorps, das gegen die Tscherkessen bestimmt war, ist bereits wieder zurück und des Befehles gewärtig, sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Am 26. August langte in Nikolajew ein Ordonnanzoffizier des Kaisers mit Depeschen für den Admiral Lazareff an, in welchen dieser angewiesen wurde, sich in Bereitschaft zu halten, damit die Flotte augenblicklich unter Segel gehen könne. Es ist hierauf sogleich eine Kriegsbrigg abgefertigt worden, um die Flotte, welche mit Uebungen auf offener See beschäftigt war, alsogleich nach Sebastopol zurückzuholen. Von Seite

der Regierung wird allseitig Nachfrage angestellt, um zu erfahren, wie viel Handelsschiffe in Odessa zum Transport von Truppen, Munition und Proviant für den Fall des augenblicklichen Bedarfs aufzutreiben wären. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

° Alexandrien, 30. August. Die Marseiller Blätter enthalten Folgendes, was das Gerücht einer Nachgiebigkeit von Seiten Mehemed Ali's erklären kann: In dem Maße, in welchem wir uns dem bedeutungsvollen Termin nähern, wird unsere Angst lebhafter. Am 28. hat Se. H. Rifaat Bey rufen lassen und die Consuln der 4 Mächte, und denselben erklärt, daß er, was Aegypten betreffe, vollständig mit dem Londoner Tractat zufrieden sey. In Betreff Syriens hat der Vicekönig erklärt, daß er sich mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begnügen werde, und daß er Rifaat Bey beauftrage, dem Sultan diesen letzten Vorschlag zu thun. Rifaat Bey hatte diese Mission angenommen, aber die Consuln der vier großen Mächte intervenirten und fragten den Vicekönig, was er zu thun gedenke, wenn die Pforte sich weigere, seinem Verlangen beizutreten. Se. Hoh. antwortete hierauf, daß er sich mit dieser Frage nicht im Voraus zu beschäftigen habe, indem er der Zustimmung des Sultans versichert sey. Die Consuln fügten hinzu: In diesem Fall muß E. H. Ihrem Sohn Ibrahim Pascha eine rückgängige Bewegung mit seinen Truppen anbefehlen und vor Allem die Flotte übergeben. Der Pascha hat alle diese Forderungen abgeschlagen. „Wenn ich nicht der Zustimmung der Pforte gewiß wäre" — hat er gesagt, — „würde ich keinerlei Concessionen machen." Darüber hat man sich getrennt und der Friede scheint heute so fern, wie jemals. Es ist zu bemerken, daß in dieser Unterredung nur die Consuln von Rußland und Preußen das Wort führten, aber man muß dafür halten, daß sie die Ansicht ihrer Collegen ausdrückten, die zugegen waren.

Ein anderes Schreiben aus Alexandrien vom selbigen Datum meldet, daß man in Alexandrien allgemein auf die Ankunft der französischen Flotte gefaßt sey. Die Mannschaft des Papin war erstaunt, kein französisches Schiff vorzufinden. Aus diesen Erwartungen und Täuschungen geht hervor, daß die französische Regierung ganz anders handelt, als die der Diplomatie gegebenen Instructionen lauten. Wir haben von dem Papin erfahren, es werde ein französisches Schiff mit Haubitzen für die Rechnung des Pascha von Aegypten einlaufen. Lord Stopford hat den Befehl gegeben, dieses Schiff anzuhalten und zu nehmen. Somit wird selbst unsere Flagge nicht respektirt werden. Der Pascha von Aegypten ist mehr als je entschlossen, den äußersten Widerstand anzuwenden. Der größte Enthusiasmus herrscht in Alexandrien und Jedermann ist bereit, den Engländern, wenn sie Alexandrien angreifen, ernsthaften Widerstand zu leisten. Ibrahim Pascha ist bestimmt Befehl ertheilt worden, bei dem ersten Kanonenschuß gen Konstantinopel zu marschiren. Die Russen sind gleicherweise zum Vorrücken bereit; aber alle überlegenden und unparteiischen Männer sind überzeugt, daß Mehemed Ali über alle ihm von der Quadrupelallianz entgegengesetzte Hindernisse triumphiren wird. — Ein Brief aus Syra vom 31. Aug. meldet, daß die französische Flotte am 30. in der Nähe von Cerigo gesehen worden sey und sich demgemäß nach Gelegenheit gen Candia, Beyrut oder Alexandrien wenden werde.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 17. Sept. Das Schleimfieber, welches hier schlimmgeartet seit etwa sieben Monaten gehaust, und eine bedeutende Anzahl (zumal junger) Personen hinweggerafft, hat nunmehr, nach Versicherung der Aerzte, seinen bösartigen Charakter verloren, und erscheint fast nie mehr gefährlich. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist wieder sehr befriedigend. (A. Z.)

Streichen, Oberamts-Gericht Balingen, 14. September. In unserem hiesigen, am nordwestlichen Abhange eines sehr hohen Berges sich hinziehenden Orte, erlebten wir gestern Abend einen Sturm, wie kein Bewohner sich eines ähnlichen erinnern kann. Nachdem sich Nachmittags ringsum in den Wäldern dichte Nebel erhoben und den ganzen Horizont verdunkelt hatten, stürzten ungeheure Regengüsse herab, welche mit starken Winden begleitet waren und die Bäche im Augenblick anschwellten. Abends gegen 7 Uhr ließ der Regen nach, dagegen aber erhob sich ein Brausen des Windes gegen den untern Theil des Ortes, welcher in einem Kessel liegt, daß man nicht wußte, was man zuerst retten sollte und wo zunächst Hülfe zu leisten sey. Fruchtbeladene Bäume krachten und zersplitterten bis hinab in die Wurzeln; das Obst fiel scheffelweise herab und trieb die stärksten Baumäste über 30 Schritte weit mit fort. Nicht minder beschädigt wurden einige Dächer, von welchen es Hunderte von Ziegeln jagte. Allgemeine Angst bemächtigte sich der Einwohner. Zum Glück berührte der Sturm nur einen Theil des Orts, und der dadurch verursachte Schaden, so groß er auch für Einzelne ist, läßt sich deßhalb doch leichter verschmerzen.

---

Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.
Am 20. September 22 Zoll.




(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 264.** **Dinstag, 22. September 1840.**

## Der Londoner Vertrag vom 15. Juli 1840.

Nachstehendes ist die gestern erwähnte Zusatzacte, welche dem Quadrupelvertrag beigefügt worden ist:

Se. Hoh. der Sultan hat die Absicht, Mehemed Ali die Bedingungen des untenstehenden Arrangements zur Erinnerung zu bringen und bekannt zu machen:

1) Se. Hoh. verspricht Mehemed Ali, für sich und seine Nachkommen in gerader Linie, die Verwaltung des Paschaliks von Aegypten; und Se. Hoh. verspricht überdies, Mehemed Ali für seine Lebenszeit, nebst dem Titel des Pascha von Acre und dem Befehle der Festung Acre, die Verwaltung des südlichen Theiles von Syrien zu bewilligen, dessen Gränzen durch die folgende Demarcationslinie bezeichnet sind: (folgt die genaue Angabe dieser Gränzlinie).

Nichtsdestoweniger knüpft der Sultan, indem er diese Anerbieten macht, daran die Bedingung, daß Mehemed Ali dieselben innerhalb des Zeitraumes von 10 Tagen nach der ihm zu Alexandrien durch einen Agenten Sr. Hoh. gemachten Mittheilung annehme, und daß zu gleicher Zeit Mehemed Ali in die Hände dieses Agenten die nöthigen Befehle an die Commandanten seiner Streitkräfte zur See und zu Lande niederlege, sich unverzüglich aus Arabien und allen darin gelegenen heiligen Städten, aus der Insel Candia, dem Districte von Adana und allen andern Theilen des ottomannischen Reichs zurückzuziehen, welche in die Gränzen Aegyptens und in die des Paschaliks von Acre, wie sie oben bezeichnet werden, nicht inbegriffen sind.

2) Wenn innerhalb des oben festgesetzten Zeitraums von 10 Tagen Mehemed Ali das besagte Arrangement nicht annimmt, so wird der Sultan das Anerbieten der lebenslänglichen Verwaltung des Paschaliks von Acre zurücknehmen; aber Se. Hoheit wird noch einwilligen, Mehemed Ali für sich und seine Nachkommen in gerader Linie die Verwaltung des Paschaliks von Aegypten zuzugestehen, vorausgesetzt, daß dies Erbieten in der Frist von 10 folgenden Tagen, das heißt, in der Frist von 20 Tagen, vom Datum der ihm gemachten Mittheilung gerechnet, angenommen werde, und vorausgesetzt, daß er gleicher Weise in die Hände des Agenten des Sultans die nöthigen Weisungen an seine Befehlshaber zu Lande und zur See niederlege, sich unverzüglich innerhalb der Gränzen und Häfen des Paschaliks von Aegypten zurückzuziehen.

3) Der jährliche, an den Sultan von Mehemed Ali zu bezahlende Tribut soll mehr oder minder nach dem Gebiete bemessen werden, dessen Verwaltung der letztere erhalten wird, je nachdem er das erste oder zweite Ultimatum annimmt.

4) Es versteht sich überdies ausdrücklich, daß im ersten, wie im zweiten Ultimatum, Mehemed Ali (vor Ablauf des festgesetzten Termins von 10 oder 20 Tagen) verpflichtet seyn soll, die türkische Flotte, mit der Mannschaft und dem Bewaffnungsmaterial, unter die Obhut der türkischen Behörde zurückzusenden, welche mit Empfangnahme derselben beauftragt seyn wird, — bei welcher Zurückgabe die Befehlshaber der vereinigten Geschwader mitwirken werden.

Es versteht sich, daß in jedem Falle Mehemed Ali die Kosten der Unterhaltung der türkischen Flotte während der Zeit, welche sie in einem ägyptischen Hafen zubrachte, weder in Rechnung bringen, noch von dem, an den Sultan zahlbaren Tribut abziehen kann.

5) Alle Verträge und alle Gesetze des ottomannischen Reiches werden auf Aegypten und auf das Paschalik von Acre, wie es oben begränzt worden ist, eben so gut anwendbar seyn, wie auf jeden anderen Theil des ottomannischen Reiches; aber der Sultan genehmigt, daß, unter der Bedingung regelmäßiger Zahlung des oben erwähnten Tributs, Mehemed Ali und seine Nachkommen Abgaben erheben dürften im Namen des Sultans, und als Delegaten Sr. Hoh. in den Provinzen, deren Verwaltung ihnen anvertraut werden soll. Es versteht sich ferner, daß unter der Bedingung, die erwähnten Steuern und Abgaben zu empfangen, Mehemed Ali und seine Nachkommen alle Kosten der Civil- und Militärverwaltung besagter Provinzen tragen müssen.

6) Die Land- und Seekräfte, welche der Pascha von Aegypten und Acre unterhalten mag, sollen einen Theil der Streitkräfte der ottomannischen Reiches bilden, und stets als für den Dienst des Staates unterhalten angesehen werden.

7) Der gegenwärtige besondere Act soll gleich Kraft und gleichen Werth haben, als ob er Wort für Wort in die Uebereinkunft vom heutigen Tage eingerückt wäre. Er soll ratificirt, und die Ratificationen gleichzeitig mit jener der besagten Uebereinkunft zu London ausgetauscht werden.

Kraft dessen die resp. Bevollmächtigten unterzeichnet und ihr Wappensiegel angehängt haben.

Gegeben zu London, 15. Juli, im Jahre der Gnade 1840.

(Folgen die Unterschriften der fünf Bevollmächtigten.)

Noch ist dem Quadrupelvertrage angehängt nachstehendes Protocoll, welches die Rechte der Pforte vorbehält.

Protocoll, unterzeichnet zu London durch die Bevollmächtigten Ihrer Majestäten &c. am 15. Juli 1840.

Indem er seine Unterschrift der Uebereinkunft vom heutigen Tage beisetzte, hat der Bevollmächtigte der erhabenen ottomanischen Pforte erklärt —

Daß die ottomannische Pforte, indem sie, im vierten Artikel der besagten Uebereinkunft, das alte Gesetz des ottomanischen Reichs anführte, kraft dessen es zu allen Zeiten verboten ist, in die Straßen der Dardanellen und des Bosporus einzulaufen, sich vorbehalte, wie zuvor, Firmans an leichte Schiffe unter Kriegsflagge auszuhändigen, welche nach üblichem Brauch im Correspondenzdienste der Gesandtschaft befreundeter Mächte verwendet werden.

Die Bevollmächtigten haben von dieser gegenwärtigen Erklärung Vormerkung genommen, um sie zur Kenntniß ihrer Höfe zu bringen.

(Folgen die Unterschriften der vier Bevollmächtigten.)

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 21. Sept. Heute Morgen um 10 Uhr fand die feierliche Installation des 1ten rechtskundigen Bürgermeisters Dr. Mathäus Bermuth, und des 2ten rechtskundigen Bürgermeisters Philipp Schwink in dem dahiesigen großen Rathhaussaale statt. Die, diese interessante Ceremonie begleitenden Umstände behalten wir uns vor in einem morgigen Artikel näher zu beleuchten.

München, 18. September. Der Ordonnanz-Offizier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Frhr. v. Zoller, und der Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer sind diesen Morgen nach Innsbruck abgereist, wohin sich Se. königl. Hoheit zunächst von Berchtesgaden aus begeben wird. Wie verlautet, beabsichtigt der Kronprinz von dort nach der Schweiz zu reisen. — Im königlichen Kadettencorps bestanden bisher drei Klassen von Kostgeld, welches jährlich für einen Zögling 102, 204 oder 306 fl. betrug. In neuester Zeit wurde nun noch eine vierte Kostgeldsklasse festgesetzt, in welcher jährlich 408 fl. zu bezahlen sind. — Maler Monten hat sich nach Heilbronn begeben, um sich bei den militärischen Manövern lebendige Tableaux zu ersehen.

(Preussen.) Berlin, 16. Sept. In der Armee haben bei Gelegenheit der Erbhuldigung in Königsberg große Beförderungen

stattgefunden. Der Prinz von Preußen ist vom General-Lieutenant zum General der Infanterie, eben so der Prinz Friedrich der Niederlande und der Prinz Friedrich von Preußen (zu Düsseldorf) von derselben Stufe zum General der Cavallerie erhoben; alle Obersten, welche eine Brigade kommandiren (16 an der Zahl), sind zu Generalmajors, und fast alle Oberlieutenants im Heere zu Obersten ernannt. Die Sage erneut sich, daß der Prinz von Preußen das Commando des Gardecorps dem General Grafen von Brandenburg übergeben, und die Generalinspection über die ganze Armee übernehmen, sich aber auf den Wunsch des Königs künftig vorzugsweise mit den Angelegenheiten der Regierung und Verwaltung beschäftigen werde. Das Publikum bezeichnet bereits einen Landrath von Witzleben, der bei ihm als vortragender Rath in dieser Beziehung bestellt seyn soll. (Allg. Ztg.)

In Marienwerder waren die Geistlichen Berger, Reinsch, Senkel, Gaudian und Geßner in Folge separatistischer Bestrebungen noch polizeilich consinirt. Diese Consination ist nun gegen das Versprechen, sich weiterer Proselytenmacherei zu enthalten, — wobei ihnen jedoch der Umgang mit Personen, welche ihre religiösen Ansichten theilen, gestattet ist — aufgehoben worden. Die Geistlichen begaben sich nach Schlesien, wo sie sich früher befanden, zurück. Man glaubt, daß ihnen von der Regierung die Kosten der Rückreise bezahlt werden.

(Hannover.) Der Hamburger Correspondent meldet, daß man, nach immer mehr erfolgter Ueberzeugung, die aufrührerische Schrift, welche durch zwei Handwerker in Umlauf gesetzt wurde, sey überrheinischen Ursprungs, nun in Hannover eine Liste aller jener Handwerker entwerfe, welche nach der Julirevolution in Paris gearbeitet hätten. Diese Liste soll bereits zwei Arrestationen in Hildesheim und Bothfeld veranlaßt haben. Man glaubt, dadurch Verzweigungen der Propaganda in Deutschland auf die Spur zu kommen.

Hannover, 14. Sept. Der am 6. d. nach langjährigen Leiden an völliger Entkräftung verstorbene Bischof von Hildesheim, Franz Ferdinand, hat die von demselben früherhin lange beaufsichtigte, schlecht dotirt gewesene Dom- und Pfarrschule zu Hildesheim, zur Universal-Erbin seines zu 20,000 Thlr. angeschlagenen Vermögens eingesetzt, jedoch in der Art, daß vor der Hand nur 50 Thlr. Court. jährlich zu bestimmten Schulzwecken, die übrigen Zinsen aber zum Besten zweier armen unvereheligten Verwandtinnen, auf die Dauer ihres Lebens, verwendet werden sollen, wofür das bischöfliche General-Vicariat der Diözese Hildesheim zu sorgen hat. Diese Behörde ist auch allein Executor und perpetuus curator bonorum. Diese wohlthätige Verordnung hat einen allgemeinen guten Eindruck gemacht. (Ham. Cor.)

Man spricht davon, daß das Ober-Appellationsgericht in Celle in der Criminal-Untersuchung gegen den Magistrat hiesiger Stadt auf eine für die von der Justiz-Kanzlei in dieser Sache beobachtete Procedur günstige Weise entschieden habe. Man knüpft an diese Nachricht die Meinung, daß der Gnadenact in Betreff der politischen Complicationen der letzten drei Jahre nunmehr nicht mehr auf sich werde warten lassen. Indessen ist vorherzusehen, daß auch ein solcher Gnadenact Proteste nach sich ziehen werde. (H. C.)

† (Nassau.) Wiesbaden, 19. Sept. (Privatcor.) Gestern empfing König Leopold der Belgier den Präsidenten des deutschen Bundes, Herrn Grafen v. Münch-Bellinghausen, und man darf wohl glauben, daß in der langen Unterredung der allgemeinen politischen Angelegenheiten gedacht wurde. Es sollen indessen bei König Leopold befriedigender Nachrichten aus Paris eingetroffen und Se. Majestät soll sehr beruhigt seyn.

Freie Stadt Bremen, 13. Sept. Während die Handwerksgesellen in Paris in offener Empörung gegen ihre Meister auftreten, erfährt man, daß sich Gesellen im nördlichen Deutschland zu geheimen Verbindungen vereinigt haben und im Stillen durch Complote zu erreichen suchen, was ihnen durch laute Demonstrationen nicht gelingen würde. Diese Verbindungen sind lange, als nicht gefährlich für das Gemeinwohl, von den Behörden unbeachtet geblieben, bis endlich, vor sechs Wochen ungefähr, in Bremen die sämmtlichen fremden Maurergesellen, etwa hundert an der Zahl, die Arbeit niederlegten, und die Freilassung zweier Kameraden verlangten, welche wegen Unfug im Gefängnisse saßen. Die Maurermeister, die dadurch in große Verlegenheiten geriethen, wendeten sich an die Behörde und baten um Schutz gegen diese Umtriebe. Die Polizei steckte auch ohne Umstände die fremden Gesellen, welche Nachmittags singend und jubelnd durch die Straßen zogen, nach und nach ins Gefängniß. Hier wurden die unruhigen Gäste bald gezähmt und kehrten still und gehorsam zu ihrer Arbeit zurück. Es kam zu einer strengen Untersuchung, und man erfuhr, daß diese Verbindungen schon seit Jahren bestehen, daß die Gesellen sich auf ihren Herbergen versammelten und dort Gericht hielten über Meister und Kameraden, Urtheile fällten und Strafen dictirten gegen Solche, von denen sie beleidigt oder benachtheiligt zu seyn glaubten. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 15. Sept. Der Fürst Metternich besucht noch vor seiner Rückkunft nach Wien die Herrschaft Plaß in Böhmen, in welcher sich Se. Durchlaucht jedoch nur zwei Tage aufzuhalten gedenken, um dann sogleich nach der Hauptstadt zurückzukehren, woselbst der Fürst am 22. eintreffen dürfte. — Man spricht hier von der bevorstehenden Ankunft eines spanischen Abgesandten, Marquis von Villalba, der die Mission erhalten hat, die Anerkennung der Königin von Spanien von Seite des österreichischen Hofes zu bewirken. — Seit etwa 14 Tagen befindet sich der ausgezeichnete Arzt und berühmte Operateur Dr. Dieffenbach aus Berlin in unsern Mauern, und wird von Leidenden ebenso als selbst von Aerzten gesucht und bewundert. Wie ich höre, wird Dr. Dieffenbach nur wenige Tage noch hier verweilen, und das nächste Ziel seiner Reise München seyn. (A. Z.)

## Großbritannien.

London, 16. Sept. Die Fonds zeigen mehr Thätigkeit, indeß darf die momentane Verbesserung, die seit heute Morgen wahrgenommen wird, weniger als Resultat einer wirklich in der orientalischen Frage eingetretenen Veränderung angesehen werden, denn als Resultat einer Speculation. — Die Ratifikationen der Convention vom 15. Juli zwischen den vier Mächten sind gestern in Foreign-Office ausgewechselt worden. — Die Liverpool Times melden, daß die Mauern der Stadt mit Affichen, welche eine Aufforderung zum Marinedienst enthalten, beklebt seyen. Aehnliche Maßregeln werden zweifelsohne in andern Häfen stattfinden. — Die Morning-Post enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 1. September des Inhalts, daß die Blokade an demselben Tage begonnen habe. Mehrere Schiffe des Paschas seyen von den englischen Schiffsbehörden sequestrirt worden. Die Flotte des Vicekönigs (ägyptische und türkische) hatte sich im Hafen von Alexandrien in Schlachtordnung aufgestellt.

## Frankreich.

Paris, 14. Sept. Aus einer Quelle, die ich für zuverlässig halte, kann ich Ihnen mittheilen, daß Lord Palmerston unterm 31. August durch Lord Granville wieder ein Memorandum an die französische Regierung gerichtet hat. Es wird darin neuerdings nachgewiesen, daß Frankreich während des Ministeriums Soult zu wiederholtenmalen seine Bereitwilligkeit für die Integrität des osmanischen Reiches mitzuwirken zu erkennen gab, ja daß es einmal sich erbot, einen Vorschlag, den es gemacht, selbst durch Coercitivmittel gegen Mehemed Ali zu unterstützen. Wie im ersten englischen Memorandum wird am Schluß abermals die Hoffnung ausgedrückt, Frankreich werde wenigstens seinen moralischen Einfluß auf den Pascha, der die Rathschläge einer neutralen Macht eher anhören werde, den Mächten leihen. — Als den Zeitpunkt, in welchem die vier Mächte geglaubt, auf Frankreichs Mitwirkung verzichten zu müssen, bezeichnet die Note denjenigen, als Frankreich verlangt habe, daß sich der Sultan in Allem dem Gutfinden des Pascha's unterwerfe. Man erfährt auch aus dem Memorandum, daß das englische Cabinet von der Unterhandlung, die es mit Rußland führte, dem französischen fortlaufende Kenntniß gegeben hat. Das Memorandum ist in sehr ruhiger Sprache, aber inhaltsschwer an Nachweisungen verfaßt.

Paris, 15. Sept. Der Prozeß des Prinzen Louis vor dem Staatsgerichtshof der Pairs hat begonnen. Wahrscheinlich wird die Zahl der Angeklagten sich auf ungefähr 20 reduziren, damit man desto bälder ans Ziel kommt. Uebrigens ist im Volke nicht mehr die mindeste Aufregung und Theilnahme zu Gunsten des Prinzen, der beinahe vergessen ist. Somit ist auch der Prozeß für die Regierung keine sonderliche Verlegenheit. Auf dem Dampfboot ist eine solche Masse von Papieren in ihre Hände gefallen, daß sie auf diese Weise den Schlüssel zu allerlei Napoleonistischen Intriguen und Correspondenzen im In- und Auslande erhalten hat; ebenso kennt sie die Summen, welche man der Presse und einigen Personen in Paris zahlte. Der arme Prinz Louis ist beispiellos betrogen worden. Ein einziges Blatt kostete ihm 450,000 Fr. in wenig Zeit, und ein Theil der Summe ging nicht einmal in die Casse des Journals, sondern in das lecke Faß der Danaiden eines hiesigen politischen panier-percé, der eben so viel Talent als Inconsequenz und Eitelkeit hat. — Eine Neuigkeit. Seit kurzem hat eine Aussöhnung und Annäherung zwischen Hrn. Thiers und dem Baron v. Rothschild stattgefunden. Der König hat dem letztern wissen lassen, „ihm mißfalle die Opposition desselben gegen Hrn. Thiers, auch schade sie seiner Regierung!" Die Spannung zwischen beiden stammte von der Israeliten-Episode in Damaskus, jetzt sind sie vorgestern auf einer

glänzenden Jagdpartie gewesen, die Hr. v. Rothschild dem Herzog von Orleans zu Ehren veranstaltet hat. (A. Z.)

* Paris, 17. Sept. Der Pairshof erklärte sich in seiner gestrigen Sitzung, dem Antrage des Generalprocurators gemäß, competent zur Aburtheilung der Boulogner Affaire und beschloß sodann, daß vor seinen Schranken Carl Louis Napoleon Bonaparte und 18 der Genossen desselben erscheinen sollen. 33 von den, der Theilnahme an dem Boulogner Attentat inkriminirten Individuen sind von der Anschuldigung losgesprochen. Ueber den Tag der Eröffnung des Prozesses ist noch kein Beschluß gefaßt.

Das „Bulletin des Lois" veröffentlicht königliche Ordonnanzen, welche die Reserven der Klassen von 1834 und 1835 einberufen.

Nach dem „Reparateur de Lyon" ist Hr. Sauzet, Präsident der Deputirtenkammer, von dem Ministerium eingeladen worden, sich nach der Hauptstadt zu verfügen; man schließe daraus, daß man mit dem Project umgehe, die Kammern einzuberufen.

* Paris, 18. Sept. Die Nachrichten aus Aegypten, welche melden, daß Mehemed Ali in Unterhandlungen einwillige, indem er sich lebenslänglich mit Syrien begnüge, sind an der Börse als authentisch angenommen worden und haben im Beginn der Börse eine bedeutende Hausse der Rente veranlaßt, aber diese übertriebenen Preise haben sich nicht gehalten. — Man sagt, die befestigte Einschließung von Paris werde von der Seine bis zur Marne 70 Bastionen zählen. Jede Bastion wird mit Schießscharten versehen seyn und für 45 Feuerschlünde und 500 Mann eingerichtet werden, so daß die Totalität des Geschützes dieser Befestigungen 3150 Kanonen und 35,000 Mann beträgt. — Einer der Advokaten der Madame Lafarge soll heute von Tulle angekommen seyn, um Hrn. Raspail (den berühmten Chemiker) zu einer wiederholten chemischen Untersuchung des Körpers des Lafarge aufzufordern und zu einer Controle der Resultate, die die HH. Orfila, Ollivier und de Bussy aufgefunden haben. Es heißt, Hr. Raspail sey unverzüglich per Post nach Tulle abgereist; er kann daselbst vor Sonnabend nicht eintreffen. Man sieht, diese Angelegenheit ist einer definitiven Lösung noch nicht nahe. — Der Entwurf des Grabmals des Kaisers im Dom der Invaliden ist seit einigen Tagen beendet. Am Dinstag ist derselbe von den Ministern besichtigt worden. Morgen wird der König diesen zweiten Entwurf des Hrn. Marochetti besichtigen, der weit passender ausgeführt seyn soll, als der erste. Man glaubt, dieses Modell, das 20 Fuß weniger mißt, werde definitiv angenommen werden. Das Grab wird ganz in Bronze gehalten werden, die Reiterstatue des Kaisers wird es schmücken.

Der Constitutionnel äußert sich bezüglich des nun bekannten Inhaltes des Quadrupelvertrags wieder einmal kriegerisch, und zwar ist es der Art. 2 dieses Vertrags, der dem Organ des Hrn. Thiers Anstoß gibt. Die Blokade werde hier nur eine Präliminarmaßregel genannt, eine Maßregel, die während der Notifikation der Weigerung werde angewendet werden. Die Mächte geben in demselben Artikel zu verstehen, daß sie andere zwischen ihnen verabredete und beschlossene Maßregeln anwenden werden. Der Constitutionnel ist über diese nicht speciell ausgesprochenen Maßregeln beunruhigt, er erblickt darin die Absicht, Mehemed Ali durch die zweifelhafte und allen Befürchtungen Raum gebende Fassung dieses Passus zur Offensive zu veranlassen; denn der Artikel 3 sehe dem Fall vor, wo er den Taurus überschreiten werde. Hier liege die Gefahr, und nicht allein für Frankreich, sondern auch für England, das der Tractat verdamme, der Einnahme Konstantinopels durch die Russen beizuwohnen. Man begreife nicht, wie ein englisches Ministerium eine solche Bedingung habe annehmen können. Frankreich betreffend, so habe es, da es den Contract nicht unterzeichnet, weder Garantie, noch Compensation. Eine Convention, die solche Eventualitäten (wie z. B. eine russische Occupation) entstehen lasse, sey folglich von äußerster Wichtigkeit. Das Cabinet habe keine Maßregel ergriffen, welche der Inhalt des Tractats nicht rechtfertige. Es sey für es Pflicht, sich auf die Ereignisse vorzubereiten.

## Italien.

Der Courier de Lyon enthält folgende Angaben: Nachdem die Sardinische Regierung eine gewisse Anzahl Uebelthäter und Landstreicher in den Städten Piemonts und Savoyen versammelt hatte, organisirte sie dieselben und schickte sie auf die Insel Sardinien, wo sie an den Straßen arbeiten sollten. Dieses aus 300 Mann bestehende Korps wurde in Alghero unter die Aufsicht von 508 Soldaten des Freikorps gestellt, das aus Soldaten der Armee gebildet war, die noch Disciplinarstrafen zu bestehen hatten. Bald verständigten sich die Aufseher und Beaufsichtigten mit einander; eine Verschwörung wurde angezettelt, in der Absicht, Alghero zu plündern, die Einwohner niederzumetzeln, dann auf den zum Voraus gemietheten Schiffen zu entfliehen. Blos durch Zufall wurde das Komplott entdeckt. Ein Kaufmann der Stadt, welcher Waaren nach Genua zu transportiren hatte und kein verfügbares Fahrzeug fand und übrigens bemerkte, daß alle für den nämlichen Abend aufbehalten waren, beklagte sich deßhalb bei dem Platzkommandanten; dieser befragt die Kapitäne, und aus diesem Verhör ergab sich die Entdeckung der Verschwörung. Der General v. Asserta, Kommandant in Alghero ließ aus allen Enden der Insel Truppen kommen; spät in der Nacht stürzte er sich auf die 800 Verschwörer, entwaffnete sie und ließ alsbald 13 unter den Augen ihrer Mitschuldigen erschießen. Die Uebelthäter wurden in kleinen Abtheilungen auf der Insel zerstreut. General Asserta wurde seither zum Vicekönig der Insel Sardinien ernannt.

## Spanien.

* Madrid, 11. Sept. Die Ruhe der Stadt erhält sich, Dank den energischen Maßregeln der Behörden. Die jüngsten Nachrichten aus Valencia ließen voraussehen, daß die Regierung zum Widerstande geneigt sey, aber die allgemeine Stimmung des Landes wird der Königin zweifelsohne eine neue Politik auferlegen. Man glaubt allgemein, die Königin-Regentin werde baldigst nachgeben und, von einem inmitten der Exaltados gewählten Ministerium begleitet, ihren Triumpheinzug in Madrid halten. Es wäre zu wünschen, daß die wahrhafte Behörde ihre Herrschaft wieder anträte. Wir befinden uns in einer exceptionellen Lage.

## Turkei.

Konstantinopel, 3. Sept. Hier herrscht die größte diplomatische Thätigkeit. Einerseits versammeln sich die Repräsentanten der vier Mächte allein, um die europäischen Interessen im Orient wahrzunehmen, fast jeden Tag, andererseits finden mit Zuziehung des Reis-Effendis häufige Berathungen bei Lord Ponsonby oder bei der Pforte selbst statt. In einer der rein europäischen Conferenzen ward die Frage erörtert, ob bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Consuln der vier Mächte von Alexandrien abzurufen seyen? Man ist zu dem Beschlusse gelangt, daß sie einstweilen daselbst verbleiben, ihnen aber unterdessen die Instruction ertheilt werde, nach eigenem Ermessen auch bei der geringsten Veranlassung, sobald diese von der Rüksichtslosigkeit Mehemed Ali's in seinem Benehmen gegen sie herrühre, Aegypten zu verlassen. Da nun, seit der Vicekönig es ausschlug, dem Verlangen der Consuln sich mit ihm über die bedrohlichen Verhältnisse, die sich herausgestellt, zu besprechen, Genüge zu leisten, so werden dieselben auch nicht mehr in Masse daselbst auftreten, so daß Collisionen nur mehr mit den Einzelnen stattfinden können, woraus folgt, daß die Consuln auch nur einzeln in die Lage kommen werden, Alexandrien zu verlassen. Dies möchte den Vortheil haben, daß ohne Eclat dasselbe erreicht werden wird, was sonst nur mit der größten Beunruhigung der in Aegypten sich aufhaltenden Europäer hätte geschehen können. Eben so wichtig sind die Berathungen der europäischen Repräsentanten mit den Ministern der Pforte; sie sind jedoch sämmtlich auf die gegen den Pascha von Aegypten in Anwendung zu bringenden Coërcitivmaßregeln gerichtet; die Ergebnisse dieser Berathungen werden äußerst geheim gehalten. Alles, was ich aus den bestunterrichteten Quellen erfahren konnte, beschränkt sich darauf, daß die türkische Expedition nach Syrien, die sich auf ungefähr 6000 Mann beläuft, sogleich von Cypern nach ihrer Bestimmung abgehen solle, da der Vicekönig bereits jedes Recht auf Syrien mit Einschluß des Paschaliks von Acre verloren habe; daß dieser Expedition eine zweite, viel bedeutendere, von 14,000 Mann, ohne Zeitverlust zu folgen habe; endlich daß die gegenwärtig in Syrien commandirenden Paschas, sämmtlich von Mehemed Ali eingesetzt, in ihrer Stellung bestätigt werden sollen, um die Energie eines möglichen Widerstandes zu brechen oder ihren Abfall vom Vicekönig zu erleichtern. Doch soll sich gegen letztere Meinung eine bedeutende Stimme — von Seite eines europäischen Gesandten — erhoben und Bedenklichkeiten in dieser Hinsicht ausgesprochen haben, welche die übrigen vermochten, die Frage noch offen zu lassen und auf die nächste Conferenz zu vertagen. — Baron Lieven ist hier eingetroffen und hat für Hrn. v. Titoff Instructionen von St. Petersburg gebracht. (A. Z.)

# Nichtpolitische Zeitung.

Darmstadt, 19. Sept. Ein heute früh aus Heidelberg dahier eingetroffenes Schreiben vom 18. meldet Folgendes: „Gestern Abend waren, da 6000 Mann gegenwärtig hier liegen, eine große Anzahl Leute auf das Heidelberger Schloß gegangen; sie ließen sich natürlich auch das Faß zeigen, das leider drei Opfer verschlang. Das über dem Spunten angebrachte Gerüst brach nämlich zusammen und es stürzten mehrere Menschen auf den platten Boden vor das Faß. Ein Gefreiter vom großherzogl. hess. zweiten Infanterie-Regiment (Diehm),

ein Feldwebel vom großherzogl. hess. vierten Infanterie-Regiment (Böckner) und ein kgl. würtemb. Lieutenant blieben todt, die übrigen sind blos schwach blessirt." Außerdem sollen sich keine Unglücksfälle von Bedeutung ereignet haben. Unsere Truppen werden den nächstkommenden Dienstag hier erwartet.

Paris, 15. Sept. Eliçabide ist (wie bereits vorgestern berichtet) vom Assisengericht zu Bordeaux zum Tode verurtheilt worden. Im Verhör stellte er sich als das Opfer einer Monomanie dar; sonst blieb ihm nichts übrig. Die Hypothese hätte sich annehmen lassen, wenn er, wie der bekannte Papareire, seine Schlachtopfer aufs Geradewohl aus der Menge aufgegriffen hätte. Allein Wahnsinn bei solcher Kombination, Wahnsinn, der mit eiserner Konsequenz ein Ziel verfolgt, der, nachdem er durch eine erste Mordthat beschwichtigt, eine zweite mit derselben Umsicht vorbereitet, einen solchen Wahnsinn läßt die Natur nicht zu: die blinde bestialische Wuth des Tigers läßt sie nicht zur berechnenden Intelligenz sich gesellen.

Paris, 16. Sept. So eben erhält man durch außerordentliche Gelegenheit das Resultat der Assisenverhandlungen (im Prozeß Lafarge) vom 14. aus Tulle. Die Kunstverständigen wurden wegen des ungeheuern Gedränges nur mit der größten Mühe in den Saal geführt. Hr. Orfila las den Bericht ab: 1) „Ich werde beweisen, daß im Körper des Laffarge Arsenik existirt. 2) Daß dieses Arsenik nicht von den Reagentien, mit denen wir operirt haben, noch von der Erde, welche den Sarg umgab, herrührt. 3) Daß das von uns ausgezogene Arsenik nicht von jenem Arsenikttheil herrührt, welcher von Natur in dem Körper vorhanden ist. 4) Und endlich, werde ich darlegen, daß es nicht unmöglich ist, die Verschiedenheit der Resultate und der Meinungen in den Expertisen, welche mit Wahrheitseifer gemacht wurden, zu erklären, wenn man sie mit den unsrigen vergleicht. (Außerordentliches Erstaunen; die Angeklagte ist unbeweglich.) Hr. Orfila geht in die genauesten Erklärungen ein und sucht den Widerspruch auseinander zu setzen, der zwischen der seinigen und der Untersuchung der Herren Ollivier von Angers und Bussy, so wie der andern Kunstgenossen besteht. (K. Z.)

⁑ Mainz, 19. Sept. (Privatkorresp.) Unser gestriger Fruchtmarkt war wenig belebt, wie denn auch im Laufe der verflossenen Woche im Großhandel nichts von Bedeutung gemacht worden ist. Die Berichte aus Holland sind fortwährend flau. Uebrigens stellten sich gestern die Preise, obgleich sie nicht höher gingen, doch etwas fester, weil die Zufuhr, besonders in Folge des nassen Wetters etwas geringer war. Auf den Markt kamen: Weizen 754 Malter 9 fl. 2 kr.; Korn 152 Malter 7 fl. 5 kr.; Gerste 267 Malter 5 fl. 6 kr.; Hafer 135 Malter 3 fl. 24 kr.

---

## Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen nach seinen weisen Rathschlüssen gefallen, meinen innigst geliebten Sohn **Peter Joseph Treutlein,** am 15. September Abends halb 7 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, an den Folgen der Ruhr in einem Alter von 18 Jahren und 8 Monaten in Darmstadt in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den edlen Charakter des Verblichenen kannte, wird meinen gerechten Schmerz ermessen können.

Diesen uns unersetzlichen Verlust zeigen wir hiedurch unseren Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Würzburg, den 20. September 1840.

Die tiefbetrübte Mutter
Sabina Treutlein,
Wittwe des verlebten Weinhändlers Georg Joseph Treutlein,
und
ihren beiden Söhnen
Philipp und Adolph Treutlein.

---

## Ole Bull.

Dinstag den 22. grosses Konzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull im hiesigen Theater. Preise der Plätze: 1ter Rang und Parterre-Logen 2 fl., 2ter Rang 1 fl. 30 kr., Parterre 1 fl., Amphitheater 36 kr., Gallerie 24 kr.

**Bürchl.**

---

## Kundmachung.

[3 b] Da im Jänner 1841 der letzte Zinsen-Coupon der österreichischen Bankactien fällig wird, so hat die Direction der privilegirten österreichischen Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Coupons-Bogen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertiget; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Kassendirectors Joseph Edlen von Weittenhiller und des Kassiers der Actienkasse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Aktionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt a. M., Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die gefällige Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler — M. A. v. Rothschild und Söhne — Frege und Comp. — W. H. Ladenburg und Söhne und Hope und Comp. im Namen der priv. österr. Nationalbank gütigst und unentgeldlich besorgt werden.

Die in Frankfurt a. M. und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus M. A. v. Rothschild und Söhnen daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitze befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840 bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links ober dem Namen, den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken, und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbogen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in Frankfurt a. M. gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlungshaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für Frankfurt a. M. vorgemerkten Actien, neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: »Mit Coupons Nro. ——— bis Ende 1850« in rother Farbe aufdrucken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Coupon beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangsbestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr v. Lederer,
Bank-Gouverneur.
Johann Heinr. Freiherr v Geymüller,
Bankgouverneurs-Stellvertreter.
Sigmund Edler v. Wertheimstein,
Bank-Director.

---

## Gemeinnützliche Schrift für Jedermann.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Dr. H. G. Vollmer's**
**deutscher Universal-Briefsteller**
**für alle Stände.**

enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- und Empfehlungsbriefe, Mahn- und Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Miethcontracte, sowie Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m., richtig und allgemein verständlich zu verfassen; nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter u. dgl. m. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Bauer. 8.

Preis 12 Gr. oder 54 kr.

Bereits in achter Auflage erscheint hier eine für alle Stände sehr nützliche und brauchbare Schrift, welche höchst praktische Anweisungen und Formulare zu allen möglichen, im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefen und Aufsätzen, in mannichfachster Auswahl enthält. Der Preis ist äußerst billig.

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 19. Sept. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 4 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. 45 kr. |
| Korn, | 7 | " " " | 10 fl. — kr. |
| Haber, | 10 | " " " | 5 fl. 45 kr. |
| Gerste, | 10 | " " " | 8 fl. — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 436 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. 40 kr. |
| Korn, | 150 | " " " | 9 fl. 31 kr. |
| Haber, | 53 | " " " | 4 fl. 56 kr. |
| Gerste, | 121 | " " " | 7 fl. 42 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 2 | Scheffel, der Scheffel | 12 fl. — kr. |
| Korn, | 3 | " " " | 8 fl. 40 kr. |
| Haber, | 5 | " " " | 4 fl. 24 kr. |
| Gerste, | 2 | " " " | 7 fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 803 Scheffel. 442 Scheffel Weitzen, 160 Scheffel Korn, 68 Scheffel Haber. 133 Scheffel Gerste.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) v. Lowisenthal, Oberlieuten. von Zweibrücken. v. Bassimont, Major von Landau. (Deutsch. H.) Freifrau v. Egloffstein, Generals-Gattin m. Fam. von Weimar. v. Schmitz, Oberst. Dr. Bauer, Regiments-Arzt von Landau. v. Dobel, Oberstlieuten. von Germersheim. Breymann, Bau-Conducteur m. Fam. von Halberstadt. (Russ. H.) Sir Bell, Rent. m. F. von Dublin. Fräul. Morgenstern von Mannheim. (Kronp.) Eiblein, Lieuten. von Landau. Lord Smith von London. Schmidt, Assessor von Markt-Erlbach. Gutmann, Priv. mit Schwester von Sugenheim. Kaufl.: Holzapfel von Plauen, Löwensohn von Fürth, Mangold von Kassel, Stern von Regensburg. Gebr. Zeuner von Liechtenstein. (Schwan.) Frhr. v. Jeetze, Oberst von Landau. Melbrig, Prakt. von Illesheim.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 265. Mittwoch, 23. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 21. Sept. Heute Morgens 10 Uhr geschah die feierliche Installation der neu ernannten Herrn Bürgermeister unserer Kreishaupt- und Universitäts-Stadt, Dr. Vermuth und Philipp Schwink auf dem grossen Rathhaussaale in Gegenwart des Stadtmagistrats, der Gemeindebevollmächtigten der Districtsvorsteher und des gesammten subalternen Polizei- und Verwaltungspersonales, durch den hiezu ernannten Regierungs-Commissär Hrn. Regierungs-Rath Dr. Wiesend. Nachdem die neu ernannten Hrn. Vorstände öffentlich auf Constitution und Dienstesstelle in Pflichten genommen worden, geschah die Vorstellung derselben durch den Regierungs-Commissär Hrn. Regierungs-Rath Dr. Wiesend mit einer Anrede, aus welcher wir folgendes entnehmen:

Der wegen körperlicher Gebrechen nicht mehr fern zu haltende Rücktritt des bisherigen ersten Bürgermeisters der Kreishaupt- und Universitäts-Stadt Würzburg, Herrn Sebastian Benkert, dessen ununterbrochenen Bemühungen um das Wohl der ihm anvertrauten Stadt dankbare Anerkennung nicht entgehen darf, hatte die Erledigung eben der Stelle eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters zur Folge. Wie nun selbst die zarte Jugend voraussah und sagte, konnte die Wahl zur Wiederbesetzung dieses Postens, nur an die Ledigwerdung der Stelle eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters sich knüpfen.

(Nun folgte die Ablesung der allerhöchsten in Wiederbesetzung dieser Vacatur erlassenen Rescripte und die Erwähnung der bei dieser Handlung gewöhnlich abzuleistenden eidlichen Manifestationen der Installanten.) Hiernächst fuhr der Regierungs-Commissär fort:

Ich kann nun zur Erledigung des mir ertheilten hohen Commissoriums freudig schreiten. Demzufolge beeile ich mich, auch Ihre Brust, 2ter Herr Bürgermeister Philipp Schwink mit den Insignien der schönen Würde zu umhängen, und zugleich eine der würdigsten Stellen zu schmücken, welche eine derartige Auszeichnung nur finden möchte. Ich beehre mich, Sie 1sten Herrn Bürgermeister, Dr. Mathäus Vermuth, Sie 2ten Herrn Bürgermeister Philipp Schwink in dieser Ihrer Eigenschaft der ganzen Stadtgemeinde Würzburg, insbesondere den Herren Mitgliedern des Magistrates, den gesetzlichen Herren Repräsentanten der Stadtgemeinde, den Herren Distrikts-Vorstehern und den gesammten Verwaltungs-Personen beider Kathegorien feierlichst hiemit vorzustellen. Bei diesem solennen, diesem seltenen Doppelakte, glaube ich die lebhafte Ueberzeugung theilen zu müssen, daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne, in welchem eine der Vollendung ohnehin so nahe, mit glänzenden Instituten und Hilfsquellen aller Art hochgesegnete Stadt in allen Beziehungen auf Religion, Kunst, Wissenschaft und Industrie, sowie auf einen feuerigen, um den Thron der Schyren sich lagernden Patriotismus, eintreten werde in die Reihe vollendeter Städte.

Hiefür bürgt vor allem die Herrscherägide Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, hiefür bürgen die neuen, im Geschäftsleben vielfach geprüften und bewährten Säulen der städtischen Verwaltung und des städtischen Wohles, hiefur bürgen endlich Beirath und treue, kräftige Mitwirkung der edlen HH. Mitglieder des Magistrats und der hochverständigen Gemeindebevollmächtigten; hiefür bürgt eine mit den bürgerlichen Tugenden und namentlich mit der Gabe des, den Vorgesetzten schuldigen Gehorsams ausgestattete Bevölkerung, so wie hiefür bürgen Eifer und Pflichttreue des seinen Vorständen untergebenen Personals beider Zwecke.

Unter solchen Verhältnissen ist die Frage schwer zu entscheiden, wem ein grösserer Inbegriff von Glückswünschen zuzuwenden; den neuen HH. Vorständen ob einer solchen Stadt, oder der Stadt ob solcher Vorstände. Ich setze eine Stärke in die Schwäche, diese willkommene Frage nicht entscheiden, diese schönen Aufgabe nicht lösen zu konnen.

Hierauf sprach Hr. Bürgermeister Dr. Vermuth:

Die verehrtesten Herrn Gemeindebevollmächtigten haben mich durch meine Erwählung zum ersten rechtskundigen Bürgermeister der dahiesigen Stadt zu dem aufrichtigsten Danke verpflichtet; dieses Dankgefühl steigt durch den Umfang und die Art, in der Sie Ihr Vertrauen und Wohlwollen mir ausgesprochen haben. Sie haben mich ohne meine Bewerbung und ohne überhaupt ein Ausschreiben der erledigten ersten Bürgermeisterstelle und eine Bewerbung darum zu verlangen, und mit Stimmeneinhelligkeit gewählt, und dieß macht mir das Vertrauen, das Sie mir dadurch bewiesen, ewig unvergeßlich. Doch Worte können die Größe meines Dankes für den Umfang Ihres Vertrauens und für die allerhöchste Gnade, womit Seine Majestät der König das Ergebniß Ihrer Wahl zu bestätigen geruhte, nicht ausdrücken. Meine Worte soll die That beseelen; durch die That will ich Ihnen danken, soweit es in meinen Kräften liegt, — danken dadurch, daß ich Ihnen aufs neue feierlich gelobe, treue Pflichterfüllung und gewissenhafte Leitung der magistratischen Geschäfte, wie sie die Gesetze, die Interessen unserer Vaterstadt, die Ehre und würdige Stellung des Magistrats fordern; indem ich Ihnen gelobe, Alles anzuwenden, um auch künftig Ihres Vertrauens würdig zu bleiben.

Ich bekleidete bereits früher 11 Jahre die Stelle eines rechtskundigen Magistratsraths und hierauf 7 Jahre lang jene eines 2ten Bürgermeisters in dahiesiger Stadt, und versehe nun nach der Pensionirung des ersten Herrn Bürgermeisters Benkert schon seit 5 Monaten auch die Stelle eines 1. Bürgermeisters; ich kenne daher schon aus dieser meinen langen Dienstzeit beim Magistrate, aus eigener Erfahrung, den Umfang meiner neuen Pflichten, die Schwierigkeiten meiner neuen Stelle; ich will die verehrliche Versammlung nicht mit einer näheren Auseinandersetzung davon behelligen; nur das erlaube ich mir anzuführen, daß ich jetzt schon die feste Ueberzeugung gewonnen habe, daß es dem ersten Burgermeister unmöglich sey, seine Stelle gehörig und mit Ehre auszufüllen, wenn er nicht vom zweiten Herrn Bürgermeister, von den rechtskundigen und bürgerlichen Mitgliedern des Magistrats, dem verehrlichen Collegium der Herren Gemeindebevollmächtigten und dem, dem Magistrate untergebenen Hülfspersonale kräftigst unterstützt wird. Auf dem ersten Bürgermeister als dem ersten Vorstand des Magistrats haftet alle Verantwortlichkeit; ihn erwarten Schwierigkeiten, Unannehmlicheiten, Widerwärtigkeiten aller Art ohnedieß schon und selbst dann, wenn er dieser Unterstützung sich erfreut; allein geht ihm vollends diese Unterstützung ab, sey es von seinen Herrn Collegen oder den Herrn Gemeindebevollmächtigten oder dem magistratischen Hülfspersonale, dann werden und müssen oft seine besten Absichten, sein redlichster Wille, sein eifrigstes Streben an dem Mangel dieser Unterstützung scheitern. Man bedenke nur, was helfen seine besten Vorschläge, seine schönsten, fleißigsten Arbeiten, wenn sie in den Sitzungen des Magistrats die Stimmenmehrheit nicht erlangen, wenn sie bei dem Collegium der Herren Gemeindebevollmächtigten keinen Eingang finden? Was helfen die besten Anordnungen, wenn sie nicht gehandhabt werden? Was helfen die besten Befehle, wenn sie von jenem Personale, welchem der Vollzug übertragen ist, entweder gar nicht oder nicht pünktlich befolgt werden? Gleichwie bei einer complicirten Maschine sogleich ein Stillstand eintritt, wenn nur eines ihrer Räder seine Schuldigkeit nicht thut, ebenso ist es in dem Organismus der Staatsverwaltung, so ist es auch in dem Organismus der städtischen Ge-

meinde- und Polizei-Verwaltung; denn wenn auch Manchem das magistratische Personale zu groß vorkommen mag, so bin ich doch nur zu sehr überzeugt, daß Keiner überflüssig ist, und Jeder sich anstrengen muß, will er anders dem Posten, welchen er bekleidet, Ehre machen.

Schon im voraus bin ich indessen der kräftigsten Unterstützung von Seite meiner sämmtlichen Herren Collegen und der Herren Gemeindebevollmächtigten gewiß, und ich wünsche nichts aufrichtiger, als daß das bisher ge freundschaftliche Verhältniß auch ferner fortbestehen möge, was auch bei der Verschiedenheit der Ansichten über Einzelnes und selbst in wesentlichen Dingen recht gut geschehen kann und geschehen wird, wenn wir nur, was ich mit Zuversicht hoffe, an der Grundlage, an der ersten Bedingung fest halten, bei und unter welcher nur allein ein freundschaftliches collegiales Verhältniß bestehen kann, daß wir nemlich bei Verschiedenheit der Meinungen die Person von der Sache trennen und Jeder dem Andern zutraut, was er für sich selbst in Anspruch nimmt, Reinheit der Gesinnung. Offen, meine Herren, werde ich Ihnen stets meine Meinung äußern; offen bitte ich auch mir zu begegnen. Leidenschaft sey und bleibe von Jedem von uns ferne. Ordnung, die Mutter alles Guten, herrsche stets in unserer Mitte. Besonnenheit, Ruhe und wechselseitiges Vertrauen seyen unsere Führer.

Von dem, dem Magistrate untergeordneten Hülfspersonale erwarte ich nicht nur strenge Pflichterfüllung überhaupt, sondern insbesondere auch einen anhaltenden Fleiß, Eifer und Pünktlichkeit in der Ausführung der ihm übertragenen Geschäfte; es soll und darf der Einzelne nicht blos auf die Vollendung seiner Arbeiten bedacht und gleichgültig darüber seyn, in welcher Art sie besorgt werden, sondern es muß jeder bestrebt seyn, die ihm übertragenen Geschäfte immer in der möglichst besten Art so zu versehen, daß ihm darüber nie Tadel sondern nur Lob zu Theil werden kann. Selbst gewohnt bei übernommenen Geschäften nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern sie zur möglichen Vollendung zu bringen, fordere ich eine gleiche Geschäftsbehandlung von dem, dem Magistrate untergebenen Personale und werde sich mit Ernst und Strenge auf eine solche Geschäftsbehandlung von Seite desselben wachen. Mag jeder, welcher sich eine Nachlässigkeit oder überhaupt eine Verletzung seiner Dienstpflicht zu Schulden kommen läßt, die unausbleiblich erfolgenden strengen Einschreitungen gegen seine Person, als durch seine eigene Schuld veranlaßt, sich selbst zuschreiben!

Doch ich will hoffen, es werde keiner weiteren Erinnerung desfalls mehr bedürfen, und ich der unangenehmen Nothwendigkeit von strengern Einschreitungen gegen Einzelne überhoben seyn und bleiben, ich will hoffen, daß alle mit mir ohne äußeren Zwang, aus innerem Antriebe, die dem Magistrat gesetzte Aufgabe zu lösen, das ihm vorgesteckte Ziel zu erreichen suchen, daß wir, was einem vereinzelten Handeln unmöglich ist, durch vereintes Zusammenwirken zu Stande bringen, und so bei uns die nachfolgenden Worte eines unserer größten vaterländischen Dichter in Erfüllung gehen werden:

»Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben
»Erhebt sich wirkend erst das schöne Leben.»

Hr. Bürgermeister Schwink entwickelte hiernächst in einer Rede wie sehr er gegen die königliche Majestät und die Stadtgemeinde Würzburg vom Danke gegen das Vertrauen durchdrungen sey, welches ihn auf diesen Ehrenposten berufen, und gab die Verheißung von Sich, daß er durch Gerechtigkeitsliebe, Fleiß, und die mit diesen Posten verbundene nöthige Strenge eben dieses Vertrauen in allen Punkten zu rechtfertigen sich bestreben werde.

Am Schlusse seiner Rede brachte er ein feierliches Lebehoch auf Seine Majestät dem König aus, welches von der ganzen Versammlung auf gleiche Weise erwidert wurde.

Nürnberg, 20. Sept. Der Graf v. Chambord (Herzog v. Bordeaux) ist in Begleitung des Herzogs v. Levis, Marquis Hautpoult und Grafen Locmaria vorgestern von Grätz hier eingetroffen, und diesen Morgen nach München abgereist. — Heute sind die in Erlangen versammelten deutschen Naturforscher und Aerzte in Nürnberg anwesend.

(Preussen.) Berlin, 17. Sept. Die bevorstehende Einholung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin beschäftigt hier alle Hände und alle Köpfe. Zu den Ueberraschungen dabei gehört wieder eine, welche eine Menge von Voranstalten über den Haufen wirft. Se. Maj. hat nämlich erklärt, daß er nicht durch das Königsthor, sondern durch das Frankfurter Thor seinen Einzug halten werde. Gestern sind die beiden Stadträthe de Cüvry und Konrad von Stargard, wohin sie sich begeben hatten, um von Sr. Maj. die Erlaubniß zur feierlichen Einholung zu erwirken, wieder hier eingetroffen. Der König war überaus gnädig gegen sie, und äusserte, daß ein so feierlicher Einzug gar nicht seinen Gefühlen entspreche; sein verstorbener Vater habe nur zwei Mal einen solchen Einzug gehalten, das eine Mal als Landesvater, das andere Mal als heimkehrender Sieger; er habe noch nichts gethan, um eine solche Auszeichnung zu verdienen. — „Indeß", fuhr Seine Majestät fort, „habe ich vernommen, wie vielseitige Vorbereitungen bereits getroffen worden, und um meiner guten Stadt Berlin nicht die Freude zu verderben, willige ich gern, recht gern in Ihre Wünsche." Der König sagte dann, daß er am 20. in Schwedt eintreffen, dort übernachten, und am 21. um 9 Uhr Morgens die Weiterreise nach Berlin antreten wolle. Die Strecke von Schwedt nach Berlin gedenke er in 6 Stunden zurückzulegen. Demnach würden die hohen Herrschaften um 3 Uhr Nachmittags hier eintreffen; da aber überall auf dem Wege Vorbereitungen zu glänzendem Empfange getroffen werden, so dürfte der Einzug in Berlin wohl in die späten Abendstunden fallen. — Gestern sind in der Königsstraße für drei Fenster belle Etage 18 Friedrichsd'or, für andere 5 Friedrichsd'or für das Fenster geboten und gezahlt worden. Es scheint, daß einige reiche Lords hier eingetroffen sind, denn sonst sind dergleichen Preise unerhört! (K.v.u.f.D.)

## Schweiz.

Vom Genfer See, 18. Sept. Wie es heißt, sammelt sich in unserer französischen Nachbarschaft, in der Gegend von Besançon ein Corps von 40,000 Mann, das seine vordersten Posten südöstlich bis Ferney vorschieben soll.

## Großbritannien.

° London, 15. Sept. Man bemerkt ein Steigen im Preise des Manufactur-Eisens durch plötzliche bedeutende Schienen-Bestellungen für die nordamerikanischen Eisenbahnen; in der letzten Woche beliefen sich desfallsige Aufträge auf 35,000 Tonnen (700,000 Centner).

Die Times sprechen von einem zwischen dem Lord-Lieutenant Ebrington, und dem ersten Staatssecretär Lord Morpeth über die Repealfrage ausgebrochenen Zwist. Der letztere meint, daß die Repeal-Agitation mit einem Schlage vernichtet werden sollte, der erste hält passiven Widerstand für das Beste. Das torystische Journal meint, die Agitation würde von O'Connell nur zu eigenem Vortheile ausgebeutet, doch das ist eine zu verbrauchte und wirkungslose Waffe gegen ihn. Ungeachtet der friedlichen Aussichten bemerkt man in der thätigen Ausrüstung der Kriegsfahrzeuge keine Verminderung. — Das Dampfschiff Salamander, welches zur Ausbesserung auf die Werfte von Woolwich gebracht wurde, zeigte eine seltene Erscheinung, indem dessen kupferner Ueberzug an manchen Stellen zwei Fuß breit mit großen Muscheln bedeckt war, welche wie Traubenbüschel an einer sehr zähen Art Seegras hingen. — Lord Brougham, den man in öffentlichen Blättern als tödtlich erkrankt las, ist fast gänzlich von seiner Krankheit hergestellt, welche er sich durch zu sehr anstrengende Arbeiten zugezogen hatte.

## Frankreich.

Paris, 14. Sept. Ich höre so eben, daß von Seite des deutschen Bundes durch unsern Gesandten bei dem Bundestag eine Note an Hrn. Thiers überreicht worden sey, worin Erklärungen in Betreff der französischen Rüstungen verlangt werden. Dieser Schritt soll von dem König von Preußen eingeleitet worden seyn, dem sich auch der König von Bayern und der König von Hannover angeschlossen hätten. Die Antwort des Hrn. Thiers war höchst befriedigend. Er erklärte auf das Bestimmteste, daß die französische Regierung durchaus die Absicht nicht habe, irgend einen der zum Bunde gehörigen Staaten anzugreifen, sondern daß sie im Gegentheil mit diesem in den bisher bestandenen freundschaftlichen Verhältnissen zu bleiben wünsche, daß die Rüstungen, Frankreichs den deutschen Bund durchaus nicht betreffen noch beunruhigen können, daß die Instandsetzung der Festungen an der deutschen Gränze einzig und allein die Vertheidigung des Landes bezwecke, daß endlich die französische Regierung ihrerseits ohne die geringste Unruhe und Besorgniß die Ergreifung derselben Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf die an Frankreich gränzenden festen Plätze ansehen würde. (Allg.Z.)

° Paris, 19. Sept. Durch diesen Morgen im Moniteur erschienene Ordonnanz vom 10. Sept. ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten für das Jahr 1840 ein außerordentlicher Credit von 6 Millionen für den seinem Departement zukommenden Theil der auf die Befestigungen von Paris bezüglichen Ausgaben bewilligt worden. (Also bereits zwölf Millionen für die Befestigungen von Paris, ohne Mitwirkung der Kammern.)

General Cabrera wird die Citadelle von Lille binnen einigen Tagen verlassen, um nach dem südlichen Frankreich gebracht zu werden. Diese Erlaubniß ist in Folge eines von den von der Regierung zur Prüfung seines Gesundheitszustandes ernannten Aerzten bewilligt worden. — Nach Briefen aus Boulogne scheinen den 6. Sept. einige

Unruhen zu Ancona stattgefunden zu haben und in Folge derselben viele Verhaftungen vorgenommen worden zu seyn. Es soll überdieß in allen kleinen italienischen Staaten eine bedeutende Gährung herrschen. — Man behauptet, daß ein Circular des Ministeriums des Innern an alle Präfecten gesendet worden sey, um die Cadres der mobilen Nationalgarde aufzustellen. — Das Journal du Havre meldet die Rückkehr des englischen Botschafters Lord Granville von Havre nach Paris. — Alle ministeriellen Journale bestätigen heute die Nachricht, daß Mehemed Ali dem Sultan Vorschläge gemacht habe, er wolle sich mit dem erblichen Besitz von Aegypten und mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begnügen. Die also reducirten Forderungen des Vicekönigs sollen nach dem Constitutionnel ganz und gar mit den von Oesterreich gestellten Bedingungen übereinstimmen. Man zweifelt übrigens, daß der Sultan, der durch den Tractat vom 15. Juli gleichsam unter Vormundschaft gestellt worden ist, die Vorschläge Mehemeds noch annehmen könne. — Zwischen Paris und Brüssel findet ein lebendiger Courierwechsel statt.

Vier von den aus dem Detensionshause zu Doullens entflohenen politischen Gefangen sind nach der belgischen Grenze entkommen.

Die „Sentinelle des Pyrenees" hat behauptet, General Lamarque sey dem Projekte, Paris zu befestigen, stets entgegen gewesen. Der „Moniteur parisien" widerspricht heute dieser Angabe, indem er eine gerade das Gegentheil besagende Stelle aus einer Schrift des Generals anführt. „Klugheit," fügt dieses Journal noch hinzu, „befiehlt die Vorsicht, Paris zu befestigen, welches eine feindliche Armee in acht oder zehn Tagemärschen erreichen kann, ohne daß sie eine einzige Belagerung machen müßte. Darin stimmen alle überein. Die Einnahme von Paris hat zweimal Frankreichs Schicksal entschieden."

Die zu Laon angeordneten Befestigungen sollen so ausgedehnt werden, daß sie eine Besatzung von 3 bis 3000 Mann fassen können und die ganze Stadt beherrschen.

Die Nachricht von den Vorschlägen des Vicekönigs von Aegypten hat nur für einen Augenblick günstigen Erfolg gehabt auf die Fonds; seitdem man überzeugt ist, daß der Sultan dieselben nicht acceptiren kann, machte sich wieder die Baisse bemerkbar, und die Course wurden nur durch den Mangel baaren Geldes von Neuem gehoben.

Es sollen zwanzig Bataillone Scharfschützen gebildet werden, ganz in der Wei e der bekannten Tirailleurs von Vincennes, die neulich nach Afrika übergeschifft wurden. — Walewski ist in Toulon angekommen.

Toulon, 13. Sept. Eine vorgestern in unserer Stadt angekommene telegraphische Depesche verordnet die Bewaffnung der Festungen längs der Küste, von Antibes bis Toulon.

Strasburg, 18. Sept. Die Nachricht von dem Aufrufe der Klassen von 1834 und 1835, welche die Pariser Jonrnale noch als zweifelhaft betrachteten, können wir nun für ganz gewiß angeben. Wir können ferner bestätigen, daß drei Genie-Officiere der Straßburger Garnison bezeichnet und schon abgereist sind, um an den Festungswerken von Paris zu arbeiten. Die halbjährigen Urlaube sind für dieses Jahr aufgehoben; sie werden nur für die Ausnahmsfälle, und zwar mit Bewilligung des Ministers, bewilligt. (Elsaß.)

## Italien.

Rom, 12. Sept. Der in päpstlichen Diensten stehende Major Stuard ist mit drei andern Officieren des Geniecorps nach Civita Vecchia abgereist um die verfallenen Festungswerke der Stadt und Citadelle herzustellen, wozu vorläufig ein Kostenanschlag von 15,000 Scudi berechnet seyn soll. — Der kais. österreichische Rath Hr. v. Jarcke, hat, nachdem er sich hier einige Tage aufgehalten, seinen Weg nach Neapel fortgesetzt. — Gestern hat der Papst von Castel Gandolfo aus einer Tour durch das Albanergebirge unternommen und bei dieser Gelegenheit dem Sommercollegium der Propaganda in Montalto die Ehre eines Besuches erwiesen. In diesem berühmten Institut wurden ihm die verschiedenen Zöglinge aus allen Welttheilen vorgestellt, worunter besonders zwei Chinesen in ihrer Landestracht seine Aufmerksamkeit erregten. In Frascati wurde er von dem würdigen Cardinalbischof Micara, welcher dort seine ganze Einnahme zu frommen Stiftungen verwendet, empfangen. Nachdem der heilige Vater diese Anstalten besichtigt und die Königin Wittwe von Sardinien in ihrer Villa Rufinella mit einem Besuche erfreut hatte, fuhr er nach dem so herrlich gelegenen Kloster von Camaldoli, wo er das Mittagsessen einnahm. In allen Orten, die der Papst auf seinem Hin- und Rückweg berührte, wurde er von den Bewohnern mit wahrem Enthusiasmus empfangen, und auf den Knieen erbat man sich seinen apostolischen Segen. (A.Z.)

## Spanien.

Madrid, 11. Sept. Die gestrige Gaceta enthält ein Rundschreiben der provisorischen Junta an Stadträthe in Spanien, in welchem es sie auffordert, der Nationalsache beizutreten, und feierlich erklärt, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis die Königin Regentin dem Begehren des Volkes sich anbequemt und Garantieen gegeben habe, welche Reactionen für die Zukunft unmöglich machten. — Espartero hat nun den Brief, welchen die Regentin von Valencia aus an ihn geschrieben, durch ein Manifest beantwortet. In demselben sagt er: Ich glaube, Madame, daß der Thron meiner Königin nicht gefährdet ist. Noch ist es Zeit, das Unglück von Spanien abzuwenden. Möge nur Ew. Majestät ein freimüthiges Manifest an das Volk erlassen und in demselben versprechen, daß an der Verfassung nichts mehr abgeändert werden solle, daß die jetzigen Cortes aufgelöset und die von ihnen gegebenen Gesetze neu zusammenberufenen Cortes zur Berathung vorgelegt werden würden. Ein solches Manifest wird die Geister beruhigen, wenn zu gleicher Zeit Ew. Majestät zu Räthen der Krone sechs freisinnige, unbescholtene, gerechte und verständige Männer ernennt. Dann wird auch kein Blut vergossen werden rc., die Armee ihre Mannszucht bewahren, und der starke Schutz des verfassungsmäßigen Thrones seyn. Wird indessen dieser Rath nicht unverzüglich befolgt, so ist es schwierig abzusehen, welchen Verlauf die Angelegenheiten nehmen werden oder ihre Folgen zu berechnen rc. —

## Rußland und Polen.

Berlin, vom 14. September. Wir sahen gestern das Schreiben eines russischen Grafen, datirt Petersburg den 2. Sept.; in demselben kommen einige sehr interessante Stellen vor: „Der kaiserl. Befehl, sagt dieser Brief, der achtzehn Linienschiffe von Kronstadt in den Archipel sendet, wird das Ausland überraschen, hier setzt diese Maaßregel Niemand in Verwunderung, der nur einigermaßen die Schritte unserer Regierung aufmerksam begleitet. Jene vor einigen Monaten schon in der Ostsee gezeigte Flotte bewies deutlich die Maximen des Kaisers. In tiefem Frieden hat man bei uns, wie in Preußen und Oesterreich durch das Landwehrsystem, die Mittel, einen Krieg zu führen, sich gesichert. Unsere Flotte ist in Beziehung auf ihre Bewaffnung und Schiffszahl, wie auf die Manövrfähigkeit in den letzten zehn Jahren, mehr vorgeschritten, als es in den vorhergehenden hundert Jahren der Fall war. Die See- und Schiffsmagazine und Arsenale sind mit ungeheueren Vorräthen angefüllt und und der Seedienst sowohl in Betreff der Matrosen wie der Marinetruppen ist auf einen bewunderungswerthen Standpunkt des Kraften und doch dabei Vereinfachten gebracht. Bei der Landmacht hat das außerordentlich ausgedehnte Reich den großen Nachtheil der erschwerten, großen Zeitaufwand erfordernden Zusammenziehung der Streitmacht auf den bedrohten Punkt. Dieser große Uebelstand ist in vielfacher Beziehung gehoben, denn außer den stets mobilen Armeecorps in den verschiedenen Provinzen ist seit zwei Jahren schon ein gewaltiges Heer konzentrirt, das seine Anlehnungspunkte an den großen Militärkolonieen findet, und zu jeder Zeit im Stande ist, sich nach einer beliebigen Richtung schlagfertig in Marsch zu setzen. In der Flotte sind vielfache Personalveränderungen vorgenommen worden; was nicht ganz kräftig an Körper und Seele ist, hat aus dem aktiven Dienste in die Depots treten müssen."

## Amerika.

Nachrichten aus Cuba über Neu-Orleans gehen bis zum 1. August. Sie melden eine kleine militärische Revolte in Havanna, das Innere des Landes von Raubern und die Küste durch Piraten unsicher. Sechs der letzteren wurden in Havanna jüngst erschossen. Unter der außerordentlichen Masse von Zuschauern, welche die Boote des Hafens und die Ufer füllte, bemerkte man, zur Ehre der weiblichen Bevölkerung, kein einziges Frauenzimmer, weder schwarze, noch weiße. — Selbst auf offener Straße ist man in Havanna kaum vor Räubern sicher.

---

Die Times gibt Auszüge aus Porters interessantem Werke: »Progress of the nation«, um an Beispielen der Erfahrung zu zeigen, was für ein kostspieliges Nationalvergnügen ein Krieg für England seyn würde. Englands Ausgaben für Heer und Flotte blos in dem einen Kriegsjahr 1814 betrugen die ungeheure Summe von 101,738,072 Pfd. Sterl. Die vom Beginne des großen Krieges im Jahre 1793 bis zu dessen Schluß 1815 von England an auswärtige Staaten gezahlten Anleihen und Subsidien werden von Porter auf 46,289,459, nebst weiteren 1,322,045 Pfd. Sterl. berechnet.

## Bekanntmachung.

[2 a] Am 16. October wird im Institute des Unterzeichneten der Unterricht für jene Knaben, welche im nächsten Jahre in die erste lateinische Klasse eintreten wollen, beginnen. Die Gegenstände dieses vorbereitenden Unterrichts sind; Religionslehre, welche ein Geistlicher ertheilt, deutsche und lateinische Sprache, Rechnen, Geographie, Schönschreiben und Zeichnen. Die beyden letzteren Gegenstände besorgen die am Gymnasium und an der Gewerbsschule hiefür angestellten Lehrer. — Die Unterrichtszeit ist täglich Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Auf Verlangen können die Knaben auch bis 7 Uhr Abends im Institute bleiben und unter Aufsicht des Lehrers ihre Aufgaben fertigen. Außerdem können sie auch Mittagsessen und Nachmittagsbrod hier erhalten, so daß sie sich den ganzen Tag im Institute und nur Nachts im elterlichen Hause befinden. — Nebst diesen Vorbereitungsschülern werden auch Schüler der lateinischen Schule aufgenommen, welche außer Kost und Wohnung auch den zur Schule vorbereitenden und wiederholenden Unterricht erhalten.

Diejenigen Eltern, welche mir ihre Söhne bezüglich des Unterrichts allein, oder auch außerdem noch in Kost und Wohnung anzuvertrauen gedenken, lade ich hierdurch ein, sich mit mir in meiner Wohnung (Franziskanergasse Distr. 3. Nro. 162) über die näheren Bedingungen besprechen zu wollen.

Würzburg den 21. September 1840.

Vidit **Eisenhofer,** Studienrector,

**M. Kunkel,** Assistent an der latein Schule, Instituts-Vorstand.

---

## Güter-Versteigerung.

[3 a] Familien-Verhältnisse wegen will ich meine sämmtlichen Grundstücke, auf Würzburger, Randersackerer und Höchberger Markung gelegen, bestehend in Gärten, Weinbergen und Artfeldern, wie sie unten näher bezeichnet sind, mittelst öffentlicher Versteigerung veräußern. Hiezu ist Tagfahrt auf

**Dinstag den 29. September l. J.**

anberaumt. Der Strich wird in meinem Hause II. Distr. Nro. 403. Vormittags 9 Uhr anfangend, vorgenommen, wo auch die Abgaben und näheren Bedingnisse bekannt gemacht werden. Vorläufig wird bemerkt, daß Vormittag die Weinberge, und zwar mit Ertrag, und Nachmittag die Artfelder, sämmtliche Grundstücke aber auf 4 Zahlungsfristen verstrichen werden; die Weinberge liegen in den besten Lagen, Würzburger und Randersackerer Markung, und stehen bekanntlich auch im besten Stande.

1¼ Morgen Garten im mittlern Sand, neben Hrn. Friedrich Golch und Barbara Haag, dann Besitzerin selbst mit nachstehendem Garten. Derselbe ist zur Hälfte zu Garten angelegt, hat ein Gartenhaus, Pumpbrunnen, Weintrauben-Spaliere, mehrere tragbare Obstbäume, das Uebrige ist Baumfeld.

1 Morgen 9 Ruthen Garten allda, neben vorstehendem Garten, dann Hrn. Aquilin Göbel, Handelsmann, und Kaspar Haim. Derselbe ist zur Hälfte zu Garten angelegt, hat ein großes von Stein erbautes Gartenhaus, einen Pumpbrunnen, Weintrauben-Spaliere und tragbare Obstbäume, die andere Hälfte ist zu Weinberg angelegt.

3¼ Morgen 33 Ruthen Weinberg mit etwas Klee am innern Neueberg, neben Hrn. Georg v. Häfele und Hrn. Lorenz Gaggel.

2 Morgen 11 Ruthen Weinberg mit etwas Türkenklee, neben Hrn. Lorenz Gaggel und Thomas Pfeiffer.

2 Morgen 2 Ruthen junger Weinberg im Gutenthal, neben Hrn. Rentamtmann Peter Ungemach und Georg Scheller.

1 Morgen 16 Ruthen Weinberg mit etwas Türkenklee, im äußern Neuberg, neben Hrn. Johann Bauch und Besitzerin selbst mit nachstehendem Weinberge.

1 Morgen Weinberg mit etwas Türkenklee allda, neben vorstehendem und Carl Bonitas Wittwe gelegen.

1¼ Morgen 16 Ruthen Weinberg allda, neben Herrn Johann Becker und Besitzerin selbst mit nachfolgendem

1¾ Morgen 6 Ruthen Weinberg allda, neben vorstehendem und nachfolgendem Weinberge.

2¼ Morgen 6 Ruthen Weinberg allda mit etwas Türkenklee neben vorstehendem und Hrn. Christoph Leimig.

2 Morgen junge Weinberg am vordern Teufelskeller, neben Hrn. Michael Lauck von hier und Nikolaus Schmitt von Randersacker.

1¼ Morgen Weinbergslage am untern Teufelskeller, derselbe ist neu gerottet aber noch nicht mit Rebholz angelegt, neben Hrn. Franz Gabel und Kaspar Zuckmann, beide von Randersacker.

2¼ Morgen Weinberg und Klee am Hohenbuch, neben Hrn. Franz Göbel und Michael Lauck von Würzburg.

1¼ Morgen Weinberg am obern Hohenbuch, neben Hrn. Kilian Schmachtenberger und Koops Erben von Randersacker.

4¼ Morgen 20 Ruthen Weinberg an der Leiten, neben der allerhöchsten Herrschaft und Herrn Georg Kern.

1⅓ Morgen Weinberg mit etwas Oedung am Stein, neben der allerhöchsten Herrschaft, und Hrn. Ludwig Hügel.

5 Morgen 24 Ruthen Weinberg (das Paradies) derselbe ist auf allen Seiten mit einer Mauer eingeschlossen, hat ein Gartenhaus, und 4 Eingänge.

2 Morgen 20 Ruthen Weinberg am Stein, (der Bodenstein) neben Herrn Adalbert Ziegler, und Besitzerin selbst mit nachfolgendem:

1 Morgen 20 Ruthen allda, neben Hrn. Adalbert Ziegler, Hrn. Oedinger, dann Hrn. Aquilin Göbel.

2 Morgen 1 Ruthe Weinberg mit etwas Klee am Zakenstein, neben Hrn. Mathäus Huth, dann Sabina Rudel, und Philipp Keller.

3¼ Morgen 37 Ruthen junge Weinberg am vordern Zurück, neben Caspar Braun und Leonard Böhm von hier.

1⅓ Morgen Weinberg in der Ziegelau, neben Georg Bikenmayer, und dem mittleren Steinbergsweg.

1¼ Morgen 1 Ruthen Weinberg am Ständerbühl, neben dem mittleren Steinbergsweg und Hrn. Anselm Pfriem.

¾ Morgen 58 Ruthen Weinberg am Schalksberg, neben der allerhöchsten Herrschaft und Adalbert Ziegler.

1 Morgen 17 Ruthen Türkenklee am Schalksberg, neben der allerhöchsten Herrschaft und Georg Franz Erben.

1¾ Morgen Weinberg und Türkenklee am Lindelsberg, neben Hrn Valentin Fischer Rechtsanwalt und Hrn. Lorenz Wetterich.

¼ Morgen 32 Ruthen Weinberg am obern äußern Neueberg, neben Herrn Johann Baader, Lohnkutscher, und Christian Wenz, Häcker.

1 Morgen Weinberg und Klee am Gutenthal, auch innere obere Neueberg, neben Herrn Rentamtmann Peter Ungemach, und Adam Jonek.

¾ Morgen junge Weinberg in der Mainleiten, neben Herrn Ignatz Hoffmann, Handelsmann, und Georg Kramer.

2 Morgen Monatsklee am Pfaffenberg, neben Hrn. Adam Kolb, und Barthel Schwab von Dürrbach.

1 Morgen 10 Ruthen Art- und Kleefeld am Reussen, neben Johann Münch und Ludwig May, beide von Dürrbach.

1¼ Morgen 39 Ruthen Kleefeld am Lindach, neben einem Haupten und Michael Sartorius Wittwe.

1¾ Morgen Artfeld am Guttenthal jenseits, neben der Dompfarrei und Joseph Kaes Wittwe.

3¼ Morgen 9 Ruthen Art- und Kleefeld am obersten innern Neueberg, neben einem Haupten und Joseph Berlenz.

1¾ Morgen Kleefeld am obersten Bogen, neben Georg Wickenmaier und Michael Brückner von Gerbrunn.

2¼ Morgen Kleefeld an der Sanderheinrichsleiten, neben einem Haupten und einem Feldweg.

¼ Morgen 20 Ruthen Kleefeld am obern Teufelskeller, neben der Gemeinde Randersacker beiderseits.

¼ Morgen Kleefeld an der Gerbrunner Höhe, neben Valentin Düring und der Gemeinde Randersacker.

3 Morgen Artfeld am Sanderroth, neben dem Stadt-Magistrat und Georg Kuhn.

2¼ Morgen 2 Ruthen Ellern allda, neben Besitzerin selbst, dann Joseph Endres und Franz Lubetanz.

3¼ Morgen 23 Ruthen Artfeld allda, neben Herrn Kaspar Nüdel und Besitzerin selbst.

3¼ Morgen 6 Ruthen Artfeld allda, neben Besitzerin beiderseits.

4 Morgen 3 Ruthen Artfeld allda, neben Besitzerin selbst und Joseph Käs, Wittib.

1 Morgen 7 Ruthen Kleefeld allda, neben Joseph Käs, Wittib, beiderseits.

1¼ Morgen 9 Ruthen Kleefeld allda, neben einem Feldweg und Johann Bauch.

6 Morgen 19 Ruthen Artfeld allda, neben Johann Bauch und Adelbert Ziegler.

2¼ Morgen 20 Ruthen Oedung allda, neben Hrn. Philipp Sturm und nachfolgendem.

3¼ Morgen 6 Ruthen Oedung allda, neben vorstehendem und Herrn Johann Becker.

1 Morgen 26 Ruthen Artfeld allda, neben Herrn Johann Becker und Herrn Christian Fay.

2¾ Morgen 21 Ruthen Artfeld allda, neben Herrn Christian Fay und der Käsburg.

1¼ Morgen 8 Ruthen Artfeld allda, neben dem Tannenwäldchen und Joseph Käs, Wittib.

2¼ Morgen 27 Ruthen Oedung allda, neben einem Haupten und Besitzerin selbst.

1 Morgen 15 Ruthen Kleefeld am Rößlein, neben Joseph Käs, Wittib und Martin Sauer, Kärner.

4¼ Morgen 31 Ruthen Klee- und Artfeld allda, neben Martin Sauer und Joseph Käs, Wittib.

1¼ Morgen 38 Ruthen Artfeld allda, neben Joseph Käs, Wittib und nachfolgendem.

¼ Morgen 36 Ruthen allda, neben vorstehendem Grundstück und Johann Breunig.

2 Morgen Kleefeld allda, neben einem Haupten, und einem Feldweg.

1 Morgen Artfeld allda, neben vorstehendem und Joseph Käs, Wittib.

4 Morgen Weinberg mit etwas Kleefeld am Steinbruch, neben einem Wege und nachstehendem Grundstücke.

1⅓ Morgen Kleefeld allda, neben vorstehendem und nachfolgendem Grundstücke.

¾ Morgen 28 Ruthen Kleefeld allda, neben vorstehendem und nachfolgendem Grundstück.

¾ Morgen 26 Ruthen Oedung allda, neben vorstehendem und Johann Georg Feineis jung, von Waldbüttelbrunn.

1¼ Morgen 22 Ruthen Kleefeld am inneren Butzen neben Franz Gutbrod und der allerhöchsten Herrschaft.

¼ Morgen 24 Ruthen Kleefeld am Herenbruch, neben Margaretha Feineis und Johann Wehner, beide von Waldbüttelbrunn.

¾ Morgen 21 Ruthen Kleefeld allda, neben Peter Kölbel und Ambros Spiegel von Waldbüttelbrunn.

¼ Morgen 2 Ruthen Kleefeld allda, neben Ambros Spiegel und Franz Gutbrod.

¾ Morgen 16 Ruthen Artfeld, zur Zeit mit Kartoffeln angelegt, neben Franz Gutbrod und Mich. Lutz, Christophs Sohn von Waldbüttelbrunn.

¼ Morgen Kleefeld am alten See auf Höchberger Markung, neben Peter Kempf von Höchberg und einer Ellern.

2 Morgen Weinberg und Kleefeld am Hügel, neben Ambros Seybert und Simon Seybert, beide von Höchberg.

9¾ Ruthen Oedung am Reussen, neben der Dürrbacher Steig und Hrn. Joseph Wieber.

Die Einsicht von jedem Grundstücke kann nach Anmeldung bei der Eigenthümerin zu jeder Zeit genommen werden.

Recht viele Strichsliebhaber ladet höflichst ein

Würzburg, 19. September 1840.

**Katharina Giudicetti.**

---

### Anzeige.

Von jetzt an nehme ich wieder Bestellungen auf Blumenzwiebeln für Hrn. E. M. Krelage in Haarlem an, was ich hiemit anzeige, und mich zu vielen Aufträgen empfehle.

**Christ. Wünsch.**

---



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 265. der Neuen Würzburger Zeitung.


## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Zufolge allerhöchster Verfügung darf die in Hildburghausen erscheinende „Dorfzeitung" von den k. bayerischen Posten nicht mehr versendet werden.

München, 19. September. Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Herzog von Leuchtenberg mit seiner Gemahlin und den übrigen Gliedern des herzoglichen Hauses sind vorgestern nach 4 Uhr glücklich in Tegernsee angekommen. — Se. Maj. der König von Sachsen ist bis jetzt durch das ungünstige Wetter von jedem größeren Ausflug abgehalten worden.

Erlangen, 18. Sept. Die achtzehnte Versammlung der Naturforscher und Aerzte ist heute eröffnet worden. Gestern Abend waren schon von allen Himmelsgegenden her zahlreiche Theilnehmer eingezogen. Um 9 Uhr versammelte man sich in der Aula academica des städtischen Universitätsgebäudes; unter den Notabilitaten des Auslandes waren zuvorderst Leopold v. Buch, Professor Bischoff aus Wien, Geh. Hofrath Harleß aus Bonn, Struve aus Dorpat u. A. m. bemerkbar. Nach 9 Uhr eröffnete Professor Leupoldt in gehaltvoller Rede, Geschichtliches über Erlangen und dessen Hochschule voraussendend, die erste allgemeine Sizzung. Nach Verlesung der Statuten, Promulgation einiger Einläufe ɪc., betrat Prof. Berres aus Wien den Katheder und erläuterte die von ihm erfundene Methode, Daguerrotypen mittelst Aezzung zu vervielfältigen; ihm folgte Professor Koch aus Jena, seine statistisch-naturhistorische Erfahrungen über den Kaukasus und dessen Stämme darlegend; hierauf äußerte sich Dr. v. Mayer aus Bucharest über den Zustand des Medizinalwesens im Orient, namentlich in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei; sodann sprach sich Professor Osann aus Würzburg über seine Erfindung aus, Abdrücke von Medaillen auf chemischem Wege zu bewerkstelligen. Sämmtliche Vorträge erndteten allgemeinen Beifall und fesselten namentlich deßwegen auch die Aufmerksamkeit aller Hörer, weil sie auf eigene Erfahrungen der Vortragenden basirt waren. Besonders anziehend zeigte sich das Organ des Professors Berres, so wie auch das Object seines Vortrages, das natürlich auch die zahlreich anwesenden Damen sehr interessirte. Gegen 12 Uhr waren die Vorträge beendigt und es wurde von den einzelnen Sektionen, nachdem sie sich konstituirt hatten, zur Wahl ihrer Präsidenten und Secretäre geschritten. Mittags vereinte ein frohes Mal fast sämmtliche Antheilnehmenden im geschmackvoll ausgestatteten Redoutensaale, wobei nach den üblichen Toasten auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des königl. Hauses, auch noch mehrere andere zeitgemäße — unter diesen auch dem Stifter der Gesellschaft, Oken ein Lebehoch gebracht wurde. Die Anordnungen, welche die Stadt Erlangen zur Verherrlichung dieser Zusammenkunft getroffen haben, verdienen alle mögliche Anerkennung, zumal da die materiellen Kräfte der Stadt Erlangen in keinem Verhältniß zu denen anderer Städte stehen, woselbst die Versammlung bereits stattgefunden hat. So wenig man über eine zu geringe Zahl der Antheilnehmenden bisher zu klagen haben wird, ist doch zu wundern, daß nicht mehr Aerzte aus den naheliegenden Städten sich eingefunden haben, doch das kann noch kommen. Schönlein ist noch nicht hier, wird aber jeden Tag erwartet; der berühmte Humboldt ebenfalls. (A. Abd.-Z.)

(Preußen.) Berlin, 15. Sept. Von Posen hört man, daß eine eigentliche Versöhnung in den kirchlichen Verhältnissen kaum zu erwarten steht. Wie das Circular des Erzbischofs dieß deutlich ausspricht und vorschreibt, dürfte nun gar keine Einsegnung einer gemischten Ehe von Seiten der katholischen Geistlichkeit erfolgen.

Aus Preußen vom 15. Sept. Die bis zum 20. d. M. zu Berlin erwartete Ankunft des Kj. Russischen Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, dürfte auf die preußisch-russische Handelsfrage und deren Lösung wohl nicht ohne Einfluß bleiben. Man gewahrt nämlich in seiner Sendung eine gewisse Beziehung auf den zwischen Preußen und Rußland beabsichtigten Handelsvertrag, wobei Polen, das eine abgesonderte Verwaltung hat, von dem Fürsten vertreten würde. Wie dem auch sey, die Geneigtheit der Kabinete von Berlin und St. Petersburg, sich gegenseitige Zugeständnisse zu machen, steht, nach der Versicherung gewöhnlich wohl unterrichteter Personen, außer Zweifel; somit dürfte denn ebenfalls die weitere Behauptung, es werde in kurzer Zeit eine gemischte Commission zusammentreten, um deßhalb Unterhandlungen zu pflegen, nicht unwahrscheinlich seyn. (Schw. M.)

Cleve, 19. Sept. Gestern wurde hier in der ständischen Versammlung Hr. M. F. Fonck aus Goch zum Huldigungs-Deputirten für die Städte Cleve, Wesel, Goch, Geldern, Meurs und Orsoy erwählt.

○ Freie Stadt Frankfurt, 21. Sept. (Privatcor.) Es scheint fast, daß wir darauf verzichten müssen, die Pariser Mallepost in der Mittagsstunde, also zur Börsenzeit hier ankommen zu sehen, denn diese Post kommt jetzt regelmäßig erst gegen 3 Uhr hier an. Die höheren Pariser Kurse vom 18. d. übten auf unsere Börse heute keinen besonders günstigen Einfluß, denn die meisten Gattungen blieben fast wie gestern. (Wir müssen hier nachträglich bemerken, daß gestern das Gerücht, die Bundesfestung Mainz werde eine ansehnliche Verstärkung der Garnison erhalten, die Börsenwelt, wenigstens gestern, beunruhigte. Diesem Gerüchte dürfte aber vorerst noch wenig Glauben beizumessen seyn.) Die Kauflust in Ard. bleibt an unserer Börse schwach und sie stehen deßhalb ein ganzes Procent unter der Pariser Notirung. In Taunusbahnaktien zeigte sich auch heute wenig Nachfrage. Das Geld bleibt abondant, bereits gehen aber starke Baarsendungen nach andern Orten, wo Geldmangel ist. 5 pCt. M.: 103 3/4; 4 pCt. M.: 98 1/4; 3 pCt. M.: 78; Bankact.: 1960; 250 fl. Looſe: 120; 500 fl.: 135; Integrl.: 49; Synd.: 4 1/2 pCt. 86 1/4; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 21 3/8; poln. Looſe 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Looſe: 76 3/4; Taunusbahnact.: 307; Diskonto 4 pCt.

⊙ Frankfurt, 21. Sept. (Privatcorresp.) Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen ist auf der Rückreise nach Berlin wieder hier durchgekommen. — Wie man hört, wird König Leopold doch in den nächsten Tagen von Wiesbaden nach Brüssel zurückreisen. — Bei günstiger Witterung war es heute, am letzten Meßmontag, gewohnterweise, recht lebhaft in der Meßlage. Die Detailisten klagen aber allgemein über schlechte Geschäfte. Unsere Messe war eben schlecht und die Leipziger wird nicht viel besser werden.

## Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Kommission der spanischen Renteinhaber hat einen Beschluß gefaßt, der die neuerlichen Versammlungen und die Conferenzen mit dem Grafen Lara so lange aussetzt, bis in Spanien eine ordentliche Regierung organisirt ist und der Graf Zeit gehabt haben wird, sich mit dieser Regierung wegen seiner Vorschlage, die von dem Finanzminister Grafen Santillan herrühren, zu besprechen. Er muß seine Vollmachten in der Weise erneuern lassen, daß die spanische Regierung verpflichtet ist, die Vorschläge zu vollziehen, die den Renteinhabern von dem Grafen Lara werden gemacht werden. — Aus Portsmouth wird gemeldet, daß die Ausrüstungen von Linienschiffen für den Dienst im mittelländischen Meere nach wie vor fortdauern. Der Britannicus von 120 Kanonen wird die Flagge des Contreadmirals Sir John Ommauney führen, der die zweite Befehlshaberstelle im mittelländischen Meere bekleidet.

London, 16. Sept. Die Admiralität hat eine Ordre erlassen, nach der sich eine Anzahl Officiere auf halbem Sold für den aktiven Dienst bereit halten sollen. Mehren in Dublin befindlichen Szeofficieren wurde der amtliche Befehl zu diesem Entweck zugestellt.

## Spanien.

Auf telegraphischem Wege hat man folgende Nachrichten aus Spanien: „Am 10. traf das Manifest des Generals Espartero in Valencia ein. In der Nacht vom 11. — 12. hat die Königin ein in folgender Weise zusammengesetztes Ministerium ernannt: Präsident des Conseils und Minister des Auswärtigen, Hr. Sancho; der Finanzen, Ximenes; der Gnade und Justiz, Gomez Becerra; des Innern, Cabello; des Krieges, Infante; der Marine, Capaz." (Alle von der Königin ernannten Minister gehören den Exaltados an.) Don Vicente Sancho ist der nämliche, der bereits einmal, auf Espartero's Antrieb, in Barcelona ins Ministerium berufen worden war und es nicht annahm; er ist ein Offizier im Geniecorps und Deputirter von Valencia. Er genießt bei seiner Partei den Ruf der Geschicklichkeit. Bei Gelegenheit der Discussion des Gesetzes über die Ayuntamientos hat er Amendements übergeben, die von der Majorität angenommen worden sind. Don Domingo Ximenes ist ein ehemaliger Provincialintendant. Er ist bereits im Jahr 1839 dreimal Minister gewesen. Es ist nicht lange her, daß er den Exaltados angehört. Während seines Ministeriums begünstigte er diese Partei in den Wahlen von 1839 und trat wegen dieser Thatsache aus der Staatsgewalt. Cabello ist bereits zu Barcelona, an Sancho's Stelle, ins Ministerium berufen worden. Er traf in demselben Augenblicke in Barcelona ein, als die Königin nach Valencia abreiste. Er gab seine Entlassung sofort nach der Ankunft der Königin in dieser Stadt. Er ist ein alter Xefe politico von Teruel

jetzt Deputirter von Castellon und ein treuer Anhänger seiner Partei. Don Alonzo Gomez Bezerra ist ein Freund von Arguelles. Er war Mitglied der Cortes von 1820 und wurde durch Mendizabal im Jahre 1835 ins Justizministerium berufen. Don Facundo Infante ist Brigadier, (ein Zwischengrad zwischen Obrist und Generalmajor), Mitglied der Kammer der Proceres und ehemaliger Deputirter. Die Beharrlichkeit und dem Savoirfaire dieses Mannes verdanken die Exaltados größtentheils ihre Vermittelung mit Espartero, der dieser Partei anfangs nicht zugethan war und der selbst das Ministerium Calatrava gestürzt hat. Don Dinitio Capaz ist Senator; er im Jahr 1823, zur Zeit des Einzuges des Herzogs von Angouleme in Spanien, Minister.

## Rußland und Polen.

Warschau, 15. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat unterm 25. v. M. folgendes Rescript an den Fürsten von Warschau gerichtet: „Fürst Johann Theodorowitsch! Mit Rücksicht darauf, daß sich in den zum Warschauer Lehr-Bezirk gehörig gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten des Königreichs Polen der Mangel an einem der wichtigsten Hülfsmittel, an Büchern, fühlbar macht, habe Ich es für angemessen erachtet, diesen Instituten eine zu diesem Zweck ausgewählte, aus ungefähr 12,000 Bänden bestehende Bücher-Sammlung zum Geschenk zu machen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts ist mit Erlassung der Verfügungen wegen Uebersendung dieser Bücher beauftragt, die nebst der Warschauer Regierungsbibliothek die Bücher-Sammlung für die gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten des Warschauer Lehr-Bezirks bilden sollen. Möge dieses Geschenk als ein neues Zeichen Meiner Fürsorge für die Wohlfahrt und Bildung der Polnischen Jugend dienen, und möge sie in ihr das eifrigste Streben erwecken, Meinen väterlichen Absichten zu entsprechen. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgeneigt. (Im Original eigenhändig von Sr. Maj. unterzeichnet:) Nikolaus.

Peterhof 25. Juli.

## Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. Ein neapolitanisches Schiff ist auf der Fahrt nach Konstantinopel zwischen der thracischen Küste und Tenedos von Seeräubern angegriffen worden; der Capitain, der Steuermann, ein Theil der Matrosen wurden getödtet. Am folgenden Tage traf das englische Linienschiff Asia dieses Fahrzeug und nahm es mit.

Konstantinopel, 1. Sept. Am 31. Aug. traf das englische Dampfschiff Cyclops mit Depeschen von Alexandrien hier ein. Bis jetzt hat noch nichts über den Inhalt verlautet; man scheint trotz der Gespanntheit des Publikums die Sache sehr geheim halten zu wollen. Darf man indessen dem Gerüchte trauen, so soll Mohammed-Ali alle Vorschläge definitiv zurückgewiesen haben. Die einzige Nachricht, die bekannt wurde, ist, daß englische Kriegsschiffe einige zu der desertirten Flotte gehörende türkische Schiffe aus ägyptischer Gefangenschaft befreit haben. Die nähern Details sind noch nicht bekannt. Das englische Dampfschiff, welches diese Nachrichten überbrachte, hat mit Gewalt die hiesige Quarantaine gebrochen und ist trotz aller Vorstellungen und Protestationen der Behörden in den Bosporus eingelaufen. Dieser Gesetzwidrigkeit wegen werden hier energische Vorstellungen gemacht werden. — Von Gemlek, einem Busen von Modania (Marmarameer), wurde vorige Woche ein dort erbauter neuer Dreidecker von 96 Kanonen durch österreichische Dampfschiffe hierher bugsirt, um bewaffnet zu werden. Alle alten Gerippe werden im hiesigen Arsenal in fahrbaren Zustand gesetzt, um die See halten zu können. Täglich finden Truppenbewegungen statt. Wo sich außerhalb der Hauptstadt noch reguläres Militär befindet, wird es durch Albaneser ersetzt und dann nach den Dardanellen geschafft um zu einer neuen Expedition von 7000 M. in Syrien verwendet zu werden. Dieses Alles verursachte natürlich bedeutende Ausgaben, und da, wie bekannt, nach der Constitution von Gulhane keine willkürlichen Steuererhebungen stattfinden dürfen, so befindet sich die Pforte in nicht geringer Geldverlegenheit. Um nun doch zu einem Mittel zu greifen und die großen Ausgaben zu decken, hat die Regierung ein Papiergeld creirt und solches, angeblich nur für 16 Millionen Piaster, in Umlauf gesetzt. Ich glaube aber unterrichtet zu seyn, daß man für 160 Millionen angefertigt hat. Dieses Papiergeld trägt jährlich 9 Proc. Zinsen und lautet au porteur; doch hat noch kein Franke es als Zahlung annehmen wollen. Am 29. August befand sich die türkische Flotille, von zwei englischen Linienschiffen (Hastings und Implacable) begleitet, außerhalb den Dardanellen und steuerte mit frischem Nordwinde den Küsten Syriens zu. Die Gewässer von Smyrna sind von allen Kriegsschiffen verlassen. — Vergangene Woche soll der oberste Gerichtshof sein Urtheil in Sachen des ehemaligen Großveziers Khosrew-Pascha gesprochen haben, und in zu zwei Jahren Exil, einem Jahre strenger Aufsicht und Wiedererstattung der unrechtmäßig erworbenen Summen seit Publicirung der Constitution von Gulhane (13 Mill.) verurtheilt haben. Zwei Tage darauf, am 28. Aug., Nachts 11 1/2 Uhr, als ich noch an meinem Schreibtische saß, hörte ich vom Bosporus her, in der Richtung des Palais Tschiraghan, Kanonenschüsse, ich begab mich ans Fenster und zählte deren sieben. Da ich von meiner Wohnung aus ganz Konstantinopel und den Hafen übersehe, so bemerkte ich, daß gleich nach den Schüssen Feuerlaternen an den Thürmen von Galata und des Seriaskeriats sich zeigten, zugleich aber auch das Hin- und Herflackern von unzähligen Lichtern in dem Theile des Serails, den man die Spitze desselben nennt. Nicht lange darauf ertönte der tausendfach wiederholte Ruf: Feuer! Da dieser der hölzernen Häuser wegen Jeden sehr ängstigt, so waren die Terassen auf den Dächern bald mit Menschen gefüllt. Doch man mochte von den höchsten derselben seine Augen hin- und herwenden, man erblickte kein Feuer. Dazu kam noch der Umstand, daß die, die Straßen durchziehenden Nachtwächter den durch Feuer heimgesuchten Stadtheil nicht angaben, was sonst immer geschieht. Nach drei Viertelstunden hatte der Lärm aufgehört. Die Kanonenschüsse um Mitternacht, der darauf erfolgte blinde Feuerlärm mußten etwas Besonderes zu bedeuten haben. Den Morgen darauf befragte ich einen alten Levantiner, welcher mir erwiderte, daß dies früher sehr häufig gewesen, jetzt aber seltener vorkomme. Die Kanonenschüsse um mitternächtliche Zeit gaben früher das Signal zur Hinrichtung eines bedeutenden Mannes. Es scheint, als habe man diese Sitte von früher, wo jeder in Ungnade gefallene Staatsmann seine ihm anhängende und zu fürchtende Partei hatte, erneuert. Ein merkwürdiges Zusammentreffen mit der Verurtheilung Khosrew-Pascha's! (L. A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Fulda, 18. Sept. In voriger Woche ereignete sich dahier der bedauernswerthe Unfall, daß der Knecht des Wirthes Auth, welcher den Familienwagen von Steinau in einem nicht nüchternen Zustande retour brachte, vom Bocke fiel und von den Vorderrädern des Wagens überfahren wurde. Der Unglückliche wurde bewußtlos in das Landkrankenhaus gebracht, woselbst man jedoch an seinem Aufkommen zweifelt. — Ein weiterer Unfall ereignete sich kürzlich zwischen Gelnhausen und Hanau, als der Omnibusführer dem Postpackwagen muthwilligerweise nicht ausweichen wollte, der Postillon aber, um seine Zeit einzuhalten, vorzukommen suchte, daher beim Vorbeifahren des Postwagens der ungeschickte Omnibusführer seinen Wagen in den Chausseegraben warf und die darin sitzenden Personen mehr oder minder beschädigt wurden. (Fr. Journ.)

Mainz, 20. Sept. Unsere und die herzogl. nassauischen Gerichtsbehörden sind gegenwärtig mit Instruirung der Procedur einer Diebs-, Räuber- und Mörderbande beschäftigt, die aus mehr als 50 Individuen bestehen soll, und wie man sagt, nicht nur die großen Diebstähle verübt hat, die seit einigen Jahren hier und im Rheingau stattgefunden haben und deren Thäter so lange verborgen blieben, sondern auch Beraubung auf offener Straße und drei Morde. Eine der nächsten hiesigen Assisensitzungen wird uns wahrscheinlich über die Bande sowohl als über ihre Verzweigungen, die, wie man vernimmt, bis Koblenz gehen, Aufklärung verschaffen. (Fr. Journ.)

---

**Wasserstand des Mains nach dem Würzb. Pegel.**

Am 22. September 20 Zoll.





### Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Weber, Professors-Gattin m. F. von Bonn. Hans, Wundarzt von Mönchberg. Kaufl.: Henle von Fürth, Klauser von Zürich. (**Deutsch. H.**) Graf v. Thomas von Paris. Casteres, Oberst. von Holland. Busch, Oberlieut. von Landau. Mr. Ponsonby, Rentier von London. Mad. Krulbach von München. (**Russ. H.**) v. Eichhorn, geh. Obertribunalrath m. F. von Berlin. Ole Bull, Künstler von Norwegen. v. Eltling, Stud. von Heidelberg. Fräul. v. Eltling von Bremen. Sigar, Advokat von Paris. (**Kleebaum.**) Saalmüller, Major und Ertel, Oberl. von Landau. (**Kronpr.**) Berka, Inspektor von Paris. Faure, Partik. von Lyon. Schechner, Dr. von Mkt. Bibart. Schramm, Kaplan von Oberndorf. Kaufl.: Drechsler von Meiningen, Kröner von Augsburg. (**Schwan.**) Belling, Advokat von Schweinfurt. Dr. Rosenfeld von Mittwitz. Zeller, Maler von München. Sieber, Kfm. von Augsburg. (**Wittelsb. H.**) Steinecker, Oberlieuten., Bösmiller und Schmitt, Lieuten. von Landau. v. Reider, Zeichnungslehrer von Bamberg. Jurner, Rent. von London. Hebart, Vikar von Sternheim. Hager, Stud. von Oldenburg.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 266.** **Donnerstag, 24. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 23. September. Nach einer allerhöchsten Bestimmung soll fortan durch ganz Bayern kein Chaussee-Geld mehr erhoben werden.

Die durch Ernennung des königl. Bezirks-Ingenieurs Dollhofen zu Münnerstadt zum Kreis-Ingenieur erledigte Stelle eines Bezirks-Ingenieurs, wurde dem seitherigen Conducteur bei der k. Bauinspektion Donauwörth, Ludwig Traugott Krämer verliehen.

München, 20. Sept. Die Nachricht, daß unser Oberbaurath v. Gärtner, zur letzten Ausschmückung der königl. Residenz nach Athen berufen worden sey, und schon demnächst mit mehrern jungen Künstlern, darunter Hr. Kranzberger, nach Griechenland abgehen werde, bedarf der Berichtigung. Weder ist von Athen ein definitiver Beschluß Sr. Maj. des Königs hieher gelangt, noch sind hier bindende Verträge mit irgend Jemanden abgeschlossen worden, und eben so wenig kann also die Rede von einer bestimmten Zeit seyn, zu welcher die fragliche Abreise nach Griechenland stattfinden soll.

München, 20. Sept. Nachrichten aus Tegernsee zufolge, besuchen sämmtliche dort in diesem Augenblick anwesende Herrschaften die heutige Vorstellung der Passionsgeschichte zu Oberammergau, zu welcher auch von hier wieder sehr viele Schaulustige abgereist sind. Daß sich unter den Letzteren Viele befinden, die zum zweiten und selbst zum dritten Male dahin gehen, mag als Beweis gelten, welchen Eindruck diese Vorstellungen auf einzelne Gemüther üben. — Den kommenden Dinstag werden die sämmtlichen Gäste Ihrer Maj. der verwittweten Königin mit dieser auf dem Schlosse Possenhofen bei der Frau Herzogin Louise zubringen.

Nürnberg, 21. Sept. Unsere Stadt, die noch vor Kurzem der Glanz der königl. Hofhaltung und das Geräusch der Waffen erfüllte, genoß gestern das Vergnügen, auch einen friedlichen Kongreß in ihren Mauern zu besitzen. Die zur achtzehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte dießmal in Erlangen anwesenden Gelehrten hatten den Sonntag zu einem Ausflug nach Nürnberg bestimmt. Sie trafen früh 9 Uhr hier ein, besuchten zuerst die Industrieausstellung, und besichtigten dann noch andere Sehenswürdigkeiten, so weit die beschränkte Zeit bis zum Mittagsmahle es zuließ. Das letztere fand um 2 Uhr im großen Saale des Museums Statt. Den fremden Gästen schloßen sich die hiesigen Aerzte, die nebst den städtischen Behörden den gastlichen Empfang und das Geleite derselben übernommen hatten, nebst einer großen Anzahl Mitglieder des Museums an. Ein Geist der Eintracht und der heitersten geselligen Freude umschlang bald die aus so verschiedenartigen Elementen bestehende Gesellschaft. Trinksprüche ernsten und heitern Inhalts — eröffnet durch den vom ersten Bürgermeister der Stadt ausgebrachten Toast auf Se. Maj. den König — folgten in fast ununterbrochener Reihe, und die fröhliche Stimmung krönte endlich ein von J. Schnerr verfaßtes Tischlied, das unter Musikbegleitung abgesungen und wofür auch dem Dichter ein Hoch gebracht wurde. Erst spät trennte sich die Gesellschaft, und die willkommenen Gäste kehrten an den Sitz ihrer wissenschaftlichen Besprechungen, nach Erlangen zurück, wo die Verhandlungen des Naturforscherkongresses bis zum Schluß dieser Woche fortdauern werden. Uns hat es lebhafte Befriedigung gewährt, Männer der Wissenschaft aus den verschiedensten Ländern, zum Theil mit gefeierten Namen in der Gelehrtenrepublik geziert, im heitern und anspruchlosen geselligen Zirkel vereinigt gesehen zu haben; aber auch sie werden des in Nürnberg verlebten Tages in der Ferne froh gedenken. (K. v. u. f. D.)

(Baden.) Mannheim, 20. Sept. Vorgestern Nachmittags rückten in kurzen Zwischenräumen 4 Regimenter k. würt. Truppen und ein großh. hess. Batallion hier ein, und wurden sofort bei den hiesigen Einwohnern einquartiert. Gleichzeitig kehrte auch unsere Garnison zurück. Es war eine große Menge Menschen versammelt, um diese Truppen einziehen zu sehen. Die Würtemberger sahen vortrefflich aus und schritten trotz des weiten Marsches und obgleich sie diesen Morgen noch anstrengende Manöver ausgeführt hatten, sehr kräftig einher. Mit besonderer Befriedigung erfuhr man, daß während des mehrtägigen Manövrirens keine Unglücksfälle vorgekommen sind und daß die Zahl der Kranken sehr gering ist. — Die hohen Herrschaften, welche dem Manöver beiwohnten, haben in Sinsheim in allen Häusern, wo man sie zu beherbergen das Glück hatte, sehr reiche Geschenke hinterlassen. — Dem Vernehmen nach ist nun entschieden, daß in Mannheim statt einer, für die Bedürfnisse einer Bevölkerung von 12,000 Katholiken, nicht mehr ausreichenden Pfarrei zwei gebildet werden; es handelt sich blos noch um die Ausmittelung eines kleinen Theils der Dotation derselben.

Mannheim, 21. Sept. Sämmtliche Regimenter des achten Armeecorps, die vorgestern in unserer Stadt Rasttag hielten, begaben sich gestern früh nach 6 Uhr zur großen Revue bei Schwetzingen. Gestern Abend rückten außer den badischen Regimentern 4 Regimenter hessische Infanterie hier ein. Heute sind dieselben in ihre resp. Garnisonen zurückgekehrt. Se. Majestät der König von Würtemberg, aus dem Hauptquartier Schwetzingen kommend, sind gestern Abend hier eingetroffen und im Gasthause zum Pfälzer Hofe abgestiegen. Se. Majestät haben heute früh Ihre Reise fortgesetzt. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen und Se. Hoheit Prinz Emil von Darmstadt sind ebenfalls gestern angekommen, und heute früh wieder abgereist. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind heute früh eingetroffen, und werden den heutigen Tag hier verweilen.

Schwetzingen, 19. Sept. Nach den gestern beendigten Kriegsübungen des achten deutschen Armeecorps haben die Truppen in einem Rayon von drei Stunden die Contonnements in hiesiger Umgegend bezogen. Die große Parade wird am 20. Sept. abgehalten und am 21. der Rückmarsch von sämmtlichen Truppen angetreten. Die Kriegsübungen sind zur Zufriedenheit der höchsten Souveräne ausgeführt worden, und trotz den mitunter äußerst anstrengenden Marschbewegungen haben sämmtliche Truppentheile aller Waffen mit lobenswerther Ausdauer eine große Manöverfähigkeit, selbst im gebirgigen und durchschnittenen Terrain, wiederholt bewiesen.

Hattersheim, 21. Sept. Heute rücken 3000 Mann nassauischer Truppen sammt dem Generalstabe hier und in der Umgegend ein. Am 24., 25. und 26. werden zwischen hier, Sindligen und Zeilsheim Manövers stattfinden, am 25. ist der Haupttag. Sonntag ist große Parade, und an einem der Abende Feuerwerk. Am 28. treten die Truppen den Rückmarsch an.

° (Hessen.) Darmstadt, 20. Sept. (Privatc.) Einem Gerüchte nach wird der kais. österr. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Baron v. Menshengen, den in Pension getretenen Baron von Handel als Ministerresident in Frankfurt ersetzen.

° Freie Stadt Frankfurt, 22. Sept. (Privatcor.) Die bessere Pariser Notirung vom 18. verlieh den Fonds heute vor der Börse mehr Festigkeit und sie gingen in die Höhe. Um 1 Uhr wurde aber die niedrige Notirung der Rente bei Tortoni vom 20. bekannt. — Die Pariser Post traf in der Mittagsstunde ein und der Markt wurde flau, so daß alle Effekten zu niedrigeren Preisen angeboten blieben. 5 pCt. M.: 103 3/4; 4 pCt. M.: 98 1/4; 3 pCt. M.: 78; Bankact.: 1975; 250 fl. Loose: 121; 500 fl.: 135 1/2; Integrl.: 49 1/16; Synd.: 4 1/2 pCt. 86; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 21 3/8;

portug.: 11; poln. Loose 300 fl.: 70; 500 fl. Loose: 76 7/8; Taunusbahnact.: 307; Diskonto 4 pCt.

© Frankfurt, 22. Sept. Se. k. H. der Prinz von Preussen setzte gestern noch die Reise über Hanau nach Berlin von hier fort, und empfing hier mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps u. a. auch den Grafen von Münch-Bellinghausen. Unter den während der Anwesenheit des Prinzen von Preussen hier eingetroffenen Personen bemerkte man auch dem königl. preußischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Hrn. v. Rochow. Viele fremde höhere Offiziere, welche den Manövern des 8. Bundesarmeekorps beiwohnten, sind hier anwesend, u. a. der kaiserl. russische General Baron von Manteuffel. — Die von Seiten des betreffenden Comité's veranlaßte und von Dr. Creizenach verfaßte Beschreibung unserer Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ist nun erschienen. Sie ist sehr umfassend und trefflich geschrieben, zugleich der Schluß des Festalbums.

Δ Vom Niederrhein, 20. Sept. Die belgische Regierung soll allerdings mit dem Hause Rothschild ein Anlehen abgeschlossen haben, aber nur im Betrage von fünf Millionen Francs, um keine Stockung in den Eisenbahnarbeiten eintreten zu lassen. Aus Holland vernimmt man, daß der Bau der größeren Amsterdam-Arnheimer-Eisenbahn, welche Amsterdam näher dem Rhein bringen, aber auch nach und in Deutschland, resp. Preußen, fortgesetzt werden solle, mit großer Emsigkeit fortgeführt werde, wenn man auch wenig darüber höre. Die Vorarbeiten zur Verlängerung der Amsterdam-Harlemer Eisenbahn nach Rotterdam haben auch begonnen.

(Oesterreich.) Wien, 17. Sept. Obwohl in Oesterreich noch keinerlei Vorbereitungen bemerkbar werden, welche auf die Möglichkeit einer Störung des europäischen Friedens hindeuten, so wird doch aus bester Quelle versichert, daß, wenn es darauf ankomme, die österreichische Armee binnen vier Wochen vollkommen ausgerüstet seyn könne. — Se. Majestät der Kaiser haben durch allerhöchstes Handschreiben an den Hofkriegsrathspräsidenten, den Obristen Erzherzog Albrecht, erstgebornen Sohn des Erzherzogs Karl, zum Generalmajor und Brigadier in Brünn zu ernennen geruht. — Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern wird im nächsten Monat in Gesellschaft Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, welche einen Besuch bei Ihrer hohen Anverwandten in Tegernsee zu machen beabsichtigt, hier erwartet, um über die Zeit der bis dahin eintretenden Entbindung Ihrer durchl. Tochter, der Frau Erherzogin Sophie, an deren Seite zu seyn. — Binnen der nächsten Tage erwartet man vollends sämmtliche Repräsentanten, welche sich zuletzt in Königswarth befanden, hier zurück. Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich wird erst in künftiger Woche hier eintreffen. — An der heutigen Börse sind die Curse abermals zurückgegangen. Als Ursache habe ich die neuesten niederen Notirungen aus Paris, dann neue Gerüchte zu bezeichnen, wornach die Beschießung von Alexandrien begonnen hätte, die dortigen Consuln abgereist wären, und die Engländer von der Insel Candien Besitz genommen hätten. (A. Z.)

× Wien, 17. September. (Privatkorrespondenz.) Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß Fürst v. Metternich in der nächsten Woche Königswarth verläßt, und ohne seine Herrschaft Plast zu besuchen, hieher zurückkehrt. Die Gestaltung der Dinge wird von uns immer noch nicht mit so besorglichen Augen betrachtet, als es im Westen geschicht; der Friede in Europa wird nicht gestört werden.

## Großbritannien.

* London, 18. September. Aus Windsor meldet man, daß ein anscheinend Verrückter, von dem man vermuthet, er sey aus einer Irrenanstalt entsprungen, täglich im Schlosse erscheint und sich nach dem Befinden der Königin erkundigt. Derselbe heißt Marporth und hat am ersten Tage seines Erscheinens einen Brief an die Königin übergeben, aus welchem man jenen Verdacht geschöpft und deßhalb den Marporth unter polizeiliche Aufsicht gestellt hat. — Der Courier behauptet, Hr. Guizot habe erst am 17. Mittheilung von Allen auf den Londoner Tractat bezüglichen Documenten erhalten.

## Frankreich.

° Paris, 20. Sept. Hr. Thiers hat seit länger, als drei Wochen keine Zusammenkunft mit dem österreichischen Botschafter gehabt. Es scheint indeß, als habe sich Graf von Appony seit einigen Tagen dem französischen Cabinette genähert und als sey er verschiedentlich von Hrn. Thiers empfangen worden. Man versichert, daß der Fürst Metternich Hrn. v. St. Aulaire geantwortet, wenn Mehemed Ali seine Forderungen mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begrenze, Oesterreich sich dafür aussprechen würde, daß die orientalische Angelegenheit auf einer billigen Basis arrangirt werden möge. In dem Falle, wo einige Signatarien sich weigern würden, diesem Arrangement beizutreten, würde Oesterreich sich von der Quadrupelallianz zurückziehen. Man sagt übrigens, daß Hr. Thiers dem österreichischen Botschafter und dem preußischen Geschäftsträger ein Note eingehändigt habe, in welcher er diese beiden Mächte auffordert einem neuen von Hrn. Thiers auf den Grund dieser letzten Erklärung des Vicekönigs hin vorgeschlagenen Pacificationsproject beizutreten. Eine gleiche und in denselben Worten gefaßte Note ist den Botschaftern von Rußland und England zugestellt worden.

Das Memorial de Rouen will wissen, daß die Republick in Spanien proclamirt, die Königin gefangen genommen worden und der Zügellosigkeit des Volks ausgesetzt sey. Der Ministerconseil, der sich, in Folge dieser Nachricht versammelt, sey von diesem Ereigniß bald durch eine andere Nachricht abgezogen worden, die seine ganze Sorge in Anspruch nehme, nemlich durch folgende: In Folge von Repressalien, weil englische Schiffe in einem Rencontre mit französischen im Nachtheile gewesen, haben die Engländer ein französisches Schiff angegriffen, das in den Gewässern des Archipelagus schiffte, und dasselbe genommen. Es ist unnütz, hinzuzufügen, daß, dieser neue Act der Seeräuberei einstimmmig als ein solcher angesehen worden ist, der wenig Mittel übrig läßt, den Krieg zu vermeiden und demgemäß zu handeln vorschreibt. (Die erstere dieser beiden Nachrichten wird durch die neuesten Berichte aus Spanien widerlegt, und die zweite ist sehr unwahrscheinlich.)

Der Graf von Paris hat, während die kgl. Familie sich auf dem Schlosse von Eu befand, eine lebensgefährliche Ruhrkrankheit überstanden. Man behauptet, er habe über acht Tage in Lebensgefahr geschwebt. Die Krankheit ist wegen der vorgerückten Schwangerschaft der Herzogin von Orleans, die nichts von derselben wußte, so geheim gehalten worden.

Die Angelegenheit der Dampfböte zwischen Havre und New-York soll, nach Briefen aus Havre, bis nach dem Aufhören der Kriegsgerüchte verschoben worden seyn.

Der Sud de Marseille vom 16. Sept. meldet, zufolge eines Briefes aus Damaskus vom 17. August, daß die Engländer sich einer an dem persischen Meerbusen gelegenen, drei Stunden von Bassora entfernten Stadt, Kat-el-Frank, bemächtigt haben. Man glaubte, es werde ein Truppencorps an diesem Punkt vereinigt werden, das später gegen den Aegypten unterworfenen Theil Arabiens agiren solle. Auch behauptete man, daß ein von Karak abgegangenes Schiff mit 300 Mann Truppen mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sey.

Der Constitutionnel und der Courier français stellen die Anerbietungen Mehemed Alis in einer milden Form dar; nach diesen Journalen hätte sich Mehemed Ali nicht den lebenslänglichen Besitz Syriens ausdrücklich ausbedungen, sondern vielmehr sich mit der Erblichkeit Aegyptens begnügt und im Uebrigen sich auf die Großmuth des Sultans bezogen. Der Courrier français legt nemlich dem Pascha folgende Worte in den Mund, die der Constitutionnel wiederholt und commentirt: „Ich nehme das erbliche Aegypten an, das mir angeboten worden ist; im Uebrigen vertraue ich mich der Großmuth des Sultans an; er wird mich behandeln, wie ich behandelt werden muß.“ Das seyen die offiziellen Worte Mehemed Ali's, die die schuldige Achtung aufrecht erhalten. Und nun meint der Constitutionnel dürfe man wohl in dem Wesentlichen nachgeben und die Bedingungen, die der Pascha gewissermaßen unter der Hand gemacht, erfüllen, zumal da Frankreich den Pascha wohl bewegen könne, den Besitz von Adana und Candia im Nothfalle aufzugeben. Rifaat Bey, der die Vorschläge Mehemed Ali's überbringt, soll am 9., nach den französischen Blattern, von Alexandrien abgereist seyn. Uebrigens bemerkt der Constitutionnel ausdrücklich, daß sich die Konsuln der vier Mächte ausbedungen haben, die Abreise solle nicht früher stattfinden, als bis der dem Pascha gesetzte Termin abgelaufen sey. Wird man das Präjudiz noch aussetzen? Er wird vor dem 15. nicht in Konstantinopel eintreffen können. Hr. Walewski soll Rifaat Bey nach Konstantinopel vorangegangen seyn.

° Toulon, 16. Sept. Das Staatspaketboot Fulton, Commandant Poudra, hat den Befehl erhalten, unverzüglich mit einer geheimen Mission in See zu gehen. Dieses Schiff, welches zweifelsohne nach Alexandrien geht, hat heute Morgen die Anker gelichtet.

Lyon, 16. Sept. Während die größere Menge der Zeitungen das Ministerium der Lauheit in seinen Rüstungen anklagt, bereitet sich in der Stille Alles auf den Fall eines Krieges. Schon vor sechs Tagen ist Admiral Lalande auf seiner Reise nach Toulon durch unsere Stadt gekommen; die starken Recrutensendungen werden mit großer Eile in die Regimenter gereiht, die junge Mannschaft troß dem Regenwetter gedrillt, die Artillerie fortwahrend im Scheiben-

Digitized by Google

schießen geübt. Mit großer Hast werden die noch unvollendeten Forts um unsere Stadt gefördert, während auch in Grenoble zu den schon merkwürdigen Bergbefestigungen noch neue kommen, die übrigen Gränzburgen Briançon, Mont Dauphin, Gap, Embrun u. s. w. hinlängliche Truppenverstärkungen erhalten. Hauptsache aber ist, daß im Volke selbst das bloße Kriegsgeschrei den Kriegsgeist geweckt hat. Man fordert die schleunige Wiederherstellung der seit lange ungesetzlicher Weise aufgelösten Nationalgarde, und der Bürger läßt sich in Erwartung baldiger Gewährung dieses Verlangens bereits den Schnurrbart wachsen. Hier, wie überall, sind dergleichen scheinbare Lächerlichkeiten bedeutungsvoll, weil sich in ihnen der Drang nach kriegerischer Thätigkeit offenbart. Sobald dieses Gelüst sich für die Regierung, gegen die es 1830, 31 und 34 gerichtet war, erklärte, würde es ihre festeste Stütze seyn.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 13. Sept. Wie ich aus guter Quelle höre, ist der Marquis Villalba von der spanischen Regierung mit einer wichtigen Mission beauftragt worden die hauptsächlich zum Zwecke hat, bei den nordischen Mächten die Anerkennung der Königin Isabelle zu betreiben und die in Bezug auf die künftige Stellung Don Carlos obwaltenden Differenzen auszugleichen. — Zwischen Rom und Neapel ist für den Fall eines europäischen Kriegs beschlossen worden, eine bewaffnete Neutralität zu beobachten, wie im Norden Europa's zwischen Schweden und einigen andern Höfen. — Am 5. d. ist in Mailand die vicekönigliche Familie nach mehrwöchentlichen Abwesenheit wieder eingetroffen. Das Gerücht von einer bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen von Sardinen mit der Erbgroßherzogin Marie, Tochter des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs ꝛc. lebt von neuem auf. Doch heißt es, es soll der Prinz vorher noch die ersten Höfe Europas besuchen, und damit seine praktische Erziehung vollenden.

## Spanien.

* Madrid, 13. Sept. Die Publication des esparteroschen Manifestes hat die lebhafteste Sensation in der Hauptstadt veranlaßt. Die Stadt ist am Abend erleuchtet worden und Musikbanden haben bis 3 Uhr Morgen die verschiedenen Quartiere durchzogen, Fanfaren und patriotische Arien executirend. Der durch dieses fremdartige Schauspiel herangezogene Haufen schrie: Es lebe General Espartero! es lebe die Armee und die Constitution! Die provisorische Regierung, die eifrigst wünscht, daß die Dinge wieder ihren gewöhnlichen Anblick und Ordnung annehmen, hat einen Courier nach Valencia expedirt, zweifelsohne um sich mit der Königin über die Mittel der Beendigung dieser Krise zu verständigen. Man erwartet die Antwort der Königin binnen zwei Tagen, und man zweifelt nicht, daß sie dem Wunsche des Volks günstig lauten wird.

## Rußland und Polen.

Odessa, 3. Sept. Die russische Flotte ist in Sebastopol zurück angekommen, und setzt sich in Verfassung, bis zum 8. Sept. die bereit stehenden Truppen an Bord zu nehmen, sie ist auf vier Wochen mit Lebensmitteln versehen. — Die Zahl der ersten Einschiffungstruppen kann höchstens nur 12,000 Mann betragen; allein für den Fall, daß Ibrahim vorrückte und Konstantinopel bedrohte, würde sogleich eine zweite Expedition nachfolgen. — Von den 14,000 Mann, die im Monat Mai unter General Rajewsky an der tscherkessischen Küste landeten, sollen, zum Theil in Folge der verheerenden Krankheiten, kaum noch 2000 disponibel seyn, so zwar, daß General Rajewsky schon wiederholt und zuletzt mit der Bemerkung um Verstärkung gebeten hat, er müsse sonst besorgen, die genommenen Positionen wieder zu verlieren. Indessen verhalten sich die Gebirgsbewohner auf dieser Seite fortwährend ruhig und sehen zu, wie das Klima ihre Feinde aufreibt; sie stehen manchmal kaum auf Flintenschußweite von den russischen Vorposten entfernt, ohne einen Schuß zu wechseln. (A. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 10. Sept. Berichten aus Konstantinopel vom 2. d. zufolge fanden daselbst fortwährend häufige Conferenzen zwischen den Repräsentanten der vier Mächte und Reschid Pascha statt. Am Tage des Abgangs dieser Post war eine außerordentliche Rathssitzung beim Mufti. Lord Ponsonby hat den englischen General Yarmouth und den Obrist Shmith nach Syrien abgesandt, um die Bewegung der türkischen Truppen von Cypern aus und die neu zu organisirende Insurrection im Libanon zu leiten. — Der in Konstantinopel angekommene russische Generaladjutant Baron Lieven hat der Pforte die Anzeige überbracht, daß das 5te russische Armeecorps unter General Lüdders den Befehl habe, sich auf den ersten Hülferuf nach Konstantinopel einzuschiffen. — Die Abberufung der Consuln Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preußens von Alexandrien ist beschlossen. — Der französische Botschafter beklagte sich neulich bei Reschid Pascha, daß die türkische Regierung seinem bekannten Drohschreiben eine solche Publicität gegeben habe; versicherte die Pforte übrigens bei diesem Anlaß auf fast auffallende Weise der freundschaftlichsten Gesinnungen Frankreichs. Reschid Pascha antwortete hierauf mit vieler Würde, daß er die Gränzen seiner Befugniß und des bekannten Verhältnisses mit den Repräsentanten der Mächte um so weniger überschritten habe, als vielmehr Herr v. Pontois selbst seiner Note vornherein große Publicität gegeben habe.

Konstantinopel, 2. Sept. Man hegt hier gegen Stopford eine merkliche Unzufriedenheit. Der Admiral gerieth schon vor einigen Wochen in eine lebhafte Correspondenz mit dem hiesigen Botschafter Englands, welche bald die Gestalt eines sehr gereizten schriftlichen Wortwechsels annahm. Lord Ponsonby gab ihm in einer erbitterten Sprache den wohlgemeinten Rath, der Admiral habe ohne Verzug zur Befolgung der erhaltenen Instructionen zu schreiten, wogegen Stopford die Einwendung der Unmöglichkeit, unter den bestehenden Verhältnissen wortgetreu den erlassenen Befehlen Folge zu leisten, machen zu dürfen glaubte. Nach dem Erfolg zu urtheilen, scheint Stopford in Prari Recht behalten zu haben, die Wirkungen inzwischen, die ein solches Benehmen des Admirals in Konstantinopel und in London nach sich ziehen kann, müssen nach der Meinung unterrichteter Personen Wechsel im Commando der vereinigten europäischen Eskadren in der Levante nach sich ziehen. Im Ganzen sind jedoch Lord Ponsonby sowohl als auch alle übrigen türkischen und nicht türkischen Anhänger der Pforte gut gestimmt, seit sie die Ueberzeugung gewonnen, daß Mehemed Ali in keinem Falle nachgeben wird. Sie zitterten bereits vor der Möglichkeit einer gutwilligen Annahme der Londoner Beschlüsse von Seite Mehemed Ali's. Keinen ärgeren Streich hätte Mehemed Ali ihnen spielen können, als wenn er sich wirklich dem Willen der Mächte gefügt hätte. Die feinsten Berechnungen, die man gegen ihn in der Voraussetzung seiner unüberwindlichen Starrköpfigkeit gemacht, wären so mit Einem Schlage zu nichte geworden. Gewiß war Mehemed Ali sehr übel berathen, als er die billigsten Anträge, die man einem Rebellen nur immer machen kann, verwarf, und Frankreich trägt vielleicht einen großen Theil der Verantwortlichkeit für den wahrscheinlich sehr üblen Ausgang, den die ägyptische Geschichte nehmen wird. — Der großbritannische Obrist, Sir Charles Smith, schickt sich zur Abreise nach Syrien an; er scheint berufen, daselbst eine wichtige Rolle zu spielen. — Konstantinopel ist ganz entblößt von Militär; ein großer Theil seiner Besatzung ist theils nach Asien, theils nach Gallipoli auf dem Weg. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 3. September. Es herrscht hier eine Thätigkeit sowohl in den Rüstungen zum bevorstehenden Kampf in Syrien, als auch in dem Verkehr der Botschafter mit der Pforte, daß Niemand mehr an eine gütliche Ausgleichung der orientalischen Differenzen denkt. Streng genommen kann man sagen, daß der Krieg schon begonnen, denn die Wegnahme von fünf ägyptischen Kriegsfahrzeugen durch Napier erscheint als eine gewaltsame Unterbrechung der Communication zwischen Aegypten und der ägyptischen Armee des Taurus. — So eben höre ich, daß 15 Offiziere und etwa 80 Gemeine der türkischen Flotte, denen es gelang aus Alexandrien zu entkommen, im hiesigen Hafen eingelaufen sind. — Hr. v. Titoff hat dieser Tage von St. Petersburg die bestimmtesten Weisungen für den Fall erhalten, daß Ibrahim Pascha eine vorrückende Bewegung gegen Kleinasien machen sollte. So viel man weiß, ist an der bessarabischen Küste des schwarzen Meers und in der Krim das fünfte Corps aufgestellt, um auf den ersten von Konstantinopel erhaltenen Wink die segelfertigen Schiffe zu besteigen und nach dem Bosporus und Asien abzugehen.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

In einer brieflichen Mittheilung aus Königsberg wird wieder ein schöner Zug aus dem Leben des jetzigen Königs von Preußen geschildert, welcher den Untergebenen deutlich zeigt, daß der König seine Unterthanen von den verschiedensten Confessionen gleich geachtet wissen will. Der Königsberger Magistrat zählt nämlich unter seinen Mitgliedern auch drei Stadtverordnete und einen Stadtrath, die jüdische Glaubensgenossen sind, und von den Huldigungsfeierlichkeiten deßhalb ausgeschlossen werden sollten, weil sie nicht den gewöhnlichen Huldigungseid leisten könnten. Darüber ungehalten, wendeten sich die Juden an den Oberpräsidenten v. Schön, der aber auch gleiche Meinung theilte; so daß sie sich genöthigt sahen, mit der unterthänigsten Bitte bis zum theueren Landesvater zu gehen, um an der patriotischen Feier Theil nehmen zu dürfen. Der aufgeklärte Monarch entschied, wie sich erwarten ließ, zu Gunsten der jüdischen Unterthanen, indem die 4 Deputirten den Zug vor der

Huldigung nach ihrem Ritus in Gegenwart des Ministers des Innern, Hrn. von Rochow, vereidigt wurden, und im ausgedehnten Sinne an allen Huldigungsfeierlichkeiten darauf Theil nehmen mußten. Denn sie wurden nicht nur zur k. Tafel gezogen, sondern erhielten auch jeder noch eine Huldigungsmedaille.

Coburg, 18. Sept. Heute fand die feierliche Einweihung unsers neuen Schauspielhauses, in Anwesenheit Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs, des ganzen Hofstaates und einer zahlreichen Versammlung Schaulustiger statt.

Darmstadt, 22. Sept. Ein Schreiben aus Heidelberg in der Karlsruher Zeitung berichtet über den dort an dem großen Faß vorgefallenen Unglücksfall (abweichend von unserer ersten Mittheilung) daß durch den starken Andrang gegen das Treppengeländer sich dieses von der Treppe trennte, und dadurch ein hess. Feldwebel und ein hess. Soldat zu gleicher Zeit in den Keller hinab fielen. Ersterer wurde durch diesen Fall schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet, letzterer aber (Jakob Diehm aus Zwingenberg) verlor auf der Stelle das Leben. (Fr. J.)

In der am 13. Sept. sehr zahlreich besuchten General-Versammlung der Actionäre der Basel-Züricher Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Ausführung der Eisenbahn zwischen Basel und Zürich festgesetzt.

Nach den Berichten aus New-York scheinen dort die Verhältnisse der Banken, besonders der vereinigten Staatenbank sich immer mehr zu verschlimmern und zu verwickeln. Der Präsident van Buren hatte befohlen, daß mehrere, ihm kürzlich vom Kaiser von Marocco als Geschenk zugesandte Löwen am 31. August öffentlich versteigert werden, und der Erlös in den Schatz fließen soll.

---

# GABRIEL KŒNIG

**aus Paris,**

## Kleider - Fabrikant in Würzburg,

**wohnhaft III. Distr. Nro. 186. nächst dem Vierröhrenbrunnen,**

empfiehlt zur gefälligen Abnahme seine nach dem neuesten Geschmack gefertigten Herren-Mäntel, die sowohl als jede Art von feinen Herren-Kleidern, wovon eine grosse Auswahl beständig vorhanden ist, ganz billig abgegeben werden.

---

### A n z e i g e.

Heute wurden verloost und werden stipulationsmässig nur noch bis zu den beigesetzten Terminen verzinset:

500 fl. in 1 St. Nr. 220. . . . . ) Freiherrl. v. Aufsess, Obligat.
200 „ „ 2 „ à 100 fl. Nr. 124,125 ) Zahlbar den 1. Nov. 1840.
1000 „ „ 2 „ à 500 fl. Nr. 17, 60. Freiherrl. v. Lerchenfeldisch, Obligat. Zahlbar den 1. Januar 1841.
500 „ „ 1 „ à 500 fl. Lit. A. Nr. 100. . . . . . . . ) Freiherrl. v. Notthaft. Obligat.
500 „ „ 5 „ à 100 fl. Lit. B. Nr. 160, 216, 315, 344, 380. ) Zahlbar den 1. Jan. 1841.

2700 „ zusammen, welches den Interessenten zur Kenntniss bringt.

Würzburg, den 22. September 1840.

**J. J. von Hirsch.**

---

### A n z e i g e

Durch eine königl. Regierung wurde Unterzeichnetem gnädigst die Erlaubniss ärztlicher Praxis in hiesiger Stadt ertheilt. Solches beehrt sich anzuzeigen.

Würzburg, den 22. Sept. 1840.

**Dr. Fröhlich**
practischer Arzt.
Wohnung nächst der Peterskirche
IV. Dist. Nro. 36.

---

### G e s u ch.

[2 b] Ein gebildeter junger Mensch, der sich zur Gastwirthschaft ausbilden will, wird als Kellner-Lehrling, so wie ein ordentliches Mädchen, das im Nähen und der Haushaltung erfahren ist, und sich willig zeigt, werden in ein großes Gasthaus gesucht.

---

### G e s u ch.

[2 a] Ein junger Mann, welcher seit 8 Jahren als Reisender angestellt ist, wünscht seinen dermaligen Posten mit einem anderen, wo möglich in einer Weinhandlung, zu vertauschen. Gefällige Anfragen mit A. A. bezeichnet, befördert die Expedition d. Bl.

---

### G e s u ch.

Ein Mädchen, welches so ziemlich in weiblichen Arbeiten bewandert ist, sucht in einem Putzgeschäft etc. um sich dort mehr zu vervollkommnen, blos gegen Kost und Logis ein Unterkommen zu finden. Näheres hierüber ertheilt die Expedition d. Bl.

---

### D i e n st - G e s u ch.

Der Forstelere Philipp Noll von Rechtenbach, königl. Landgerichts Lohr, welcher sich seit mehreren Jahren dem Forstwesen widmete, und sich über Kenntnisse im Forst- und Jagdwesen, so wie über sittliches Betragen, durch gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht bei einer Gutsherrschaft gegen annehmbare Bedingungen unterzukommen.

---

### Strick - Unterricht.

Auf Verlangen mehrer Damen bin ich gesonnen, noch 8 Tage meinen Unterricht fortsetzen, daher ersuche ich die darauf Reflectirenden, sich so bald wie möglich zu melden.

**Gertr. Zehmen aus Leipzig.**

---

### A n z e i g e.

[3 b] Ein Branntweinbrenner und ein Gehilfe für Gärtnerei werden dahier aufgenommen.

Brauchbare und brave Individuen — ledigen Standes — mögen sich alsgleich melden.

Domaine Holzkirchen bei Würzburg, am 15. September 1840.

Rath Hoeßler.

---

### V e r m i e t h u n g.

[2 a] Im Hause D. Nro. 76. Distr. 2. auf dem untern Graben ist ein wasserfreier guter Keller, mit weingrünen Fässern, 70 Fuder aufzubewahren —

In demselben Hause zwei Parterre-Zimmer mit, mit Schränken versehener Garderobe; beides täglich einzusehen und zu vermiethen.

---

### K u n d m a ch u n g.

[3 c] Da im Jänner 1841 der letzte Zinsen-Coupon der österreichischen Bankactien fällig wird, so hat die Direction der privilegirten österreichischen Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Coupons-Bogen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertiget; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Kassendirectors Joseph Edlen von Weittenhiller und des Kassiers der Actienkasse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Aktionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt a. M., Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die gefällige Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler — M. A. v. Rothschild und Söhne — Frege und Comp. — W. H. Ladenburg und Söhne und Hope und Comp. im Namen der priv. österr. Nationalbank gütigst und unentgeldlich besorgt werden.

Die in Frankfurt a. M. und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus M. A. v. Rothschild und Söhnen daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitze befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840 bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links ober dem Namen, den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken, und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbogen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in Frankfurt a. M. gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlungshaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für Frankfurt a. M. vorgemerkten Actien, neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: »Mit Coupons Nro. ═══ bis Ende 1850« in rother Farbe aufdrucken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Coupon beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangsbestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr v. Lederer,
Bank-Gouverneur.
Johann Heinr. Freiherr v. Geymüller,
Bankgouverneurs-Stellvertreter.
Sigmund Edler v. Wertheimstein,
Bank-Director.

---

### L o t t o - A n z e i g e.

Die 345te Ziehung in Nürnberg ist Dinstag den 22. September unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**60. 55. 66. 10. 36.**

Die 346te Ziehung wird den 22. Oct., und inzwischen die 1356te Münchner Ziehung den 1. October und die 1007te Regensburger Ziehung den 13. October vor sich gehen

---

### F r e m d e n - A n z e i g e.

(Adler.) Schmidt, Reg.-Auditor m. F. von Aschaffenburg. Binder, Gutsbes. von Adelsberg. Frl. Braunschweig aus Ungarn. Kaufl.: Hoogween von Utrecht, Lambrecht von Schweinfurt. (Deutsch. H.) Kupriatnoffsky, General m. F. von Petersburg. Sir Mantellis, Rent. von London. (Ruß. H.) Freifrau v. Gerstner von Schlesien. Westernacher, Kanzleirath von Castell. (Kronp.) Bar. v. Gemmingen von Stuttgart. Egder, Oberl. von Meiningen. Wessely, Advok. m. F. von Carlsbad. Schmitz, Rentier von Duren. Dr. Muller von Ingolstadt. Frau v. Wagner m. F. von Regensburg. Frl. Mayer von Frankfurt. Leyken, Kfm. von Wesel. (Schwan.) Frh. v. Scheller, Kammerpräsident m. F. und Hörninger, Präsident von Rudolstadt. Bamberg, Prediger von Rügen. Kaufl.: Aeßlinger und Menninger von Frankf.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 267. Freitag, 25. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Sept. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg beabsichtigt am 4. October (jedoch ohne seine Frau Gemahlin) auf seine Güter nach Italien zu reisen. Der Herzog besitzt namentlich um Ankona ausgebreitete Besitzungen, so wie in Ankona selbst ein großes Schloß. Die Besitzungen zählen eine Volksmenge von beinahe 20,000 Menschen, eine Art von Kolonisten. Auf seiner Reise wird der Herzog wahrscheinlich Rom berühren. — Der Herr Kriegsminister, welcher vor einigen Tagen hier eintraf, nahm gestern die Aufwartung der neu avancirten Offiziere an. Wie man hört, sollen die neuen Patente für die mittelst des jüngsten Armeebefehls Beförderten sich nahe an 200 erstrecken, eine Zahl, die zu den bisher bedeutendsten gehört. — Gestern Nachmittags starb dahier der pensionirte General-Lieutenant und ehemalige Kommandant der Artillerie, Herr Karl Theodor Frhr. v. Hallberg, Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, und des Ludwigordens Ehrenkreuz-Träger. Er war den 21. Januar 1752 zu Mannheim geboren, und ging also in das 89ste Jahr seines Alters. Schon in seinem 16ten Jahre kam er als Kadett zum Militär, wo er in seiner ersten Beförderung, im Jahr 1770, zum Unterlieutenant ernannt wurde. — Vorgestern vereinigten sich wieder die Augsburger Mitglieder des Eisenbahn-Direktoriums mit den hiesigen zu einer gemeinsamen Sitzung, zunächst auch die Vollendung der Eisenbahn betreffend, die nun wirklich mit Anfang des künftigen Monats zu erwarten steht. Die Erdarbeiten sollen alle beendet seyn, und zur kompletten Schienenlegung geschritten werden. (K. v. u. f. D.)

München, 21. Sept. Das neueste Regierungsblatt bringt den Abschied für den Landrath von Mittelfranken, der mit den Worten schließt: „In dem besonderen Protokolle Unseres Landrath von Mittelfranken haben Wir vielfältig die pflichtgemäße Beobachtung der durch das Gesetz vorgezeichneten Gränzen seines Wirkens, und bei einigen Anträgen überdieß auch die erforderliche sachliche Begründung ungerne vermißt, und können Uns daher nicht veranlaßt finden, denselben eine nähere Würdigung zuzuwenden. Indem Wir dem Landrath von Mittelfranken gegenwärtigen Abschied ertheilen, bleiben Wir demselben mit Unserer königlichen Huld und Gnade zugethan."

(Preussen.) Berlin, 17. Sept. Gestern bereits, doch zu spät, um es Ihnen noch melden zu können, erfuhr ich, daß die nach Stargard gesandten Deputirten der Stadt die Nachricht gebracht hätten, Se. Maj. werde am 21. eintreffen. Alles war auf den 24. eingerichtet, daher jetzt die größte Eile und Bestürzung in allen Einrichtungen zum Empfang. Der König übernachtet in Schwedt, 14 Meilen von hier, und trifft Mittags gegen 2 Uhr hier ein. In Lichtenberg, einem Dorfe, eine Stunde von der Stadt, wird er die Reisekleider mit der Einzugstoilette vertauschen; deßgleichen die Königin. — Die Bewegung und das Treiben in der Stadt, um die Einzugsfestlichkeiten vorzubereiten, sind ungemein lebhaft. Bereits wird an der Ehrenpforte am Alexanderplatze gebaut. Der König hält seinen Einzug durch ein anderes Thor als das früher bestimmte, da die Straßen theils nicht breit genug, theils durch sehr tiefe Gerinne an beiden Seiten für das Gedränge gefährlich sind. Um Alles sucht man einem Unfall vorzubeugen, wie der, welcher den 29. Nov. 1823, den Einzug der jetzigen Königin als Braut, bezeichnete, wo 21 Menschen im Gedränge den Tod fanden. Eine Erinnerung, die noch jetzt so lebhaft im Gemüth der Königin ist, daß sie deßhalb sich nur sehr ungern entschlossen hat, einen festlichen Einzug zu halten. Nach allen Vorbereitungen zu schließen wird er dießmal noch ungleich glänzender und reicher ausfallen als damals. Die großen Freudenereignisse können jedoch die Besorgniß vor ernstlichen, die uns bedrohen, nicht ganz zerstreuen. So sehr man hofft, daß Preußen und Oesterreich den Mittelpunkt einer europäischen Neutralität bilden werden, so beunruhigt man sich doch jetzt über Frankreichs Rüstungen. Man sagt, es würden nun auch unsererseits Schritte geschehen, und vorläufig die Reserven nicht entlassen werden, insonderheit die des 7ten und 8ten Armeecorps. — Am Sonnabend verläßt uns unser berühmter Astronom, Professor Mädler, und geht nach Dorpat ab, wohin er einen Ruf erhalten hat. Vergeblich hat man gehofft, daß dieser ausgezeichnete Mann einer inländischen Universität erhalten werden würde, es hat sich bis jetzt keine Stellung für ihn gefunden, indeß erwartet man, ihn früher oder später hieher zurückberufen zu sehen. Gewöhnlich muß uns erst das Ausland den Werth des heimischen Besitzes lehren. (K. Z.)

Berlin, 21. Sept. Heute Nachmittag um 4 Uhr verkündete das Geläute der Glocken die Ankunft II. Majestäten der Hauptstadt. Der Einzug fand in der Art statt, wie es das Fest-Programm angegeben hat. — Für heute Abend sehen wir einer glänzenden Erleuchtung der Hauptstadt entgegen, die, wenn auch von der Witterung nicht begünstigt, so doch wenigstens nicht gestört zu werden scheint.

Posen, 15. Sept. Der 10. Sept., der Huldigungstag unserer Provinz, ward auch bei uns festlich begangen; insbesondere gab eine allgemeine, prächtige Illumination unserer Stadt die loyale Gesinnung ihrer Bewohner kund, die mit unerschütterlichem Vertrauen zu dem Throne des neuen Herrschers hinaufblicken. — Eine besondere Freude hat vorzugsweise bei allen Katholiken die Privatnachricht hervorgerufen, daß unser Erzbischof von Sr. königl. Maj. äußerst gnädig aufgenommen und überhaupt in allen Kreisen mit der seinem hohen Rang gebührenden Achtung empfangen worden ist. Dazu kommt die erfreuliche Gewißheit, daß zwischen ihm und dem Oberpräsidenten die so sehr gewünschte Annäherung in Königsberg wirklich stattgefunden hat, so daß wir nun in Beziehung auf die confessionellen Verhältnisse einer durchaus friedlichen Zukunft entgegen sehen, indem alle etwa noch möglichen geringern Complicationen unfehlbar auf freundschaftlichem Wege ihre Ausgleichung finden werden. (Allgem. Ztg.)

(Württemberg.) Stutgart, 22. Sept. Seine Königliche Majestät haben Sich am 21. d. M. nach Beendigung der Kriegs-Uebungen des achten Armeekorps von Mannheim aus nach dem Haag zum Besuche bei der K. Niederländischen Familie begeben, von wo Höchstdieselben zu Anfang des nächsten Monats zurückzukommen gedenken. (S. M.)

° Freie Stadt Frankfurt, 23. Sept. (Privatcor.) Auf außerordentlichem Wege waren heute Einkaufsaufträge in österreich. Bankactien hier angelangt, wodurch sich das Gerücht verbreitete, es seyen günstige Nachrichten über den Stand der Dinge im Orient in Wien bekannt geworden. Die Fonds nahmen eine starke Neigung zum Steigen an und holl. Integrl. wurden schon mit 49 1/4 bezahlt. Als aber während der Börse die niedrigere französische Rente vom 21. d. bekannt wurde, man auch wieder sehr kriegerische Nachrichten aus Paris vernahm, nahm die Börse allgemein eine flaue Haltung an und alle Fonds gingen wieder fühlbar zurück, namentlich auch die Ard., welche in Paris auf ungünstige Nachrichten aus Spanien stark gefallen sind. Die östr. Fonds hielten sich aber wegen der darin stattgehabten Einkäufe ziemlich fest. 5 pCt. M.: 103 1/2; 4 pCt. M.: 98; 3pCt. M.: 78; Bankact.: 1980; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl.: 135 1/2; Integrl. 48 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: 85; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 20 1/4; portug.: 11; poln. Loose 300 fl.: 70; 500 fl. Loose: 76 1/4; Taunusbahnact.: 305; Diskonto: 4 1/4 pCt.

◎ Frankfurt, 23. Sept. (Privatcorresp.) Uebermorgen wird das Hauptmanöver der herzogl. nassauischen Truppen bei Hattersheim statt finden und eine Menge Frankfurter per Eisenbahn zu diesem militärischen Schauspiel eilen. — Ende d. Mts. wird unsere Gartenbaugesellschaft eine kleine Blumenausstellung veranstalten. — Thorwaldsen wird Anfangs Oktober auf der Rückreise nach Rom erwartet. — Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist gestern hier angekommen. — Se. Durch. der Prinz Friedrich von Hessen, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg verweilt noch auf dem nahen Schlosse Rumpenheim.

## Niederlande.

Haag, 19. Sept. Monsignore Antonucci, Geschäftsträger des heil. Stuhles beim niederländischen Hofe, ist dieser Tage durch Se. Heiligkeit zum Bischofe von Monteseltri, in der Republik San-Marino in Italien, ernannt worden. Diese Ernennung wird in dem nächsten Consistorium präconisirt werden.

## Belgien.

Brüssel, 20. Sept. Ihre Majestät die Königin ist gestern Abends nebst den jungen Prinzen mit einem besondern Convoi auf der Eisenbahn von Ostende zu Laeken angekommen. — Eine heftige Feuersbrunst ist in der Nacht vom 19.—20. d. zu Gent ausgebrochen und hat die in dem Etablissement der Herren Demoor und Tielman vereinigten Spinnereien der H. Delcrolse, Henri Vanloo und Tielman und Geschwister vernichtet.

## Großbritannien.

* London, 19. September. Die monatliche Berechnung der englischen Bank ergibt eine Reduction von 107,000 Pf. St. hinsichts der Goldbarren, was zu erwarten stand, da seit einigen Wochen häufige Geldsendungen nach Frankreich vorgefallen sind. Die Circulation hat sich um 185,000 Pfd. Sterling vermehrt und die Deposita haben sich um 26,000 Pf. St. vermindert, im Vergleich mit dem letzten Monat. — Das Morning-Chronicle meldet, daß die Chinesen die Ereignisse ruhig zu erwarten scheinen, und keine außerordentliche Anstrengung unternehmen, den Angriff der Engländer abzuweisen, sie haben höchstens einige Batterien errichtet und 3000 Mann ausgerüstet. Zur Vertheidigung von Canton treffen von allen Seiten Truppendetachements ein. Ein Priester des Tempels Kwangin hat ein von einem Hahn gelegtes Ei vorgezeigt, das man als ein Zeichen schlechter Vorbedeutung ansieht. — The Queen von 120 Kanonen begibt sich in das mittelländische Meer. — Die Times lassen sich unter dem 20. Aug. aus Athen schreiben, daß man der Meinung sey, es werde durch Vermittelung der alliirten Mächte ein neuer Vertrag mit der Pforte geschlossen werden.

## Frankreich.

* Paris, 21. Sept. Die Rente war beim Beginne der Börse schlecht, und die Baisse hat bis zum Schluß des Parkets gedauert. Man schrieb die Schwäche der Course einem durch den Constitutionnel und den Courrier français über die großen Kriegsrüstungen, die im Werke, publicirten Artikel zu. — Der erwähnte Artikel jener Journale bezieht sich auf einen Angriff des National, der der Regierung vorwirft, alle Kräfte zur Vermehrung des Materials der Feldartillerie anzuwenden. Die Regierung vertheidigt sich dagegen durch die Kriegsrüstungen, die sie in Betreff aller Waffengattungen vorgenommen hat. Außer den Uniformen, die hergerichtet worden, und außer den Pferdeankäufen für die Reiterei, die man auf 60,000 Pferde steigern will, wird die Vermehrung der Regimenter von 88 auf 100 angeführt. Um Paris herum werden 30,000 Baraken für die an den Befestigungen arbeitenden Soldaten errichtet werden. — Der Kutscher des Prinzen Louis Napoleon ist in Freiheit gesetzt worden, hat aber die Weisung erhalten, sich sofort nach England zurückzubegeben. — Zu Limoges hat man am 12. den Befehl erhalten, unverzüglich die Nationalgarde zu organisiren. — Die Vorbereitungen zu den Befestigungsarbeiten werden bereits nach allen Richtungen hin getroffen.

Der englische Botschafter, der nach Paris zurückgekehrt ist, hat seine diplomatischen Functionen wieder angetreten. — Die Herzogin von Orleans befindet sich im 9ten Monate der Schwangerschaft. Wird das Kind ein Knabe seyn, soll es den Titel eines Herzogs von Versailles erhalten, ist es ein Mädchen, den einer Mademoiselle de Blois. Die Herzogin von Nemours ist im 6ten Monat ihrer Schwangerschaft. — Der Commandant des Forts Bitsche hat den Befehl erhalten, diesen Platz in Vertheidigungsstand zu setzen. — Aus Lyon und den übrigen Rhonestädten meldet man bedeutende Ueberschwemmungen.

Der Moniteur parisien enthält eine telegraphische Depesche Valées, die einen von dem Colonel Levasseur errungenen Sieg über die Truppen Abdel Kaders bei Medzergah, jenseits des Setif, meldet. Das regelmäßige Bataillon ist über den Haufen geworfen worden. Es hat seine Fahne verloren. Auf der Wahlstatt zählte man 115 Todte und eine große Anzahl Verwundete. Die Franzosen haben fünf Getödtete und 24 Verwundete gehabt. Der Feind hat die Medschana verlassen, wo man am 7. General Galbois erwartete. Algier ist ruhig. — Der Moniteur parisien meldet, daß nach Madrider Briefen die neuen Minister, vielleicht mit Ausnahme des Hrn. Cabello, die Ernennung nicht angenommen haben. — Der englische Botschafter und der portugiesische Gesandte sind nach Valencia gereist. Man behauptet, dieses Beispiel werde von allen Botschaftern befolgt werden. — Der Moniteur meldet in seinem nichtoffiziellen Theile, daß Lord Granville Hrn. Thiers eine Visite abgestattet habe.

Der Moniteur parisien widerspricht in bestimmtester Weise der Nachricht von einem Mißverständnisse, welches zwischen dem Conseilpräsidenten und dem Hrn. Guizot in Betreff der wichtigen Fragen, welche die Regierung beschäftigen, ausgebrochen wäre. — Gestern früh besichtigte der König, begleitet von dem Conseilspräsidenten, mehreren Ministern, einigen Mitgliedern des Befestigungscomitee's und einem zahlreichen Gefolge, im Boulogner Walde und in dem District von Neuilly die Orte, wo sich hier die Fortifikationslinie von Paris hinziehen soll.

Tulle, 17. Sept. Mad. Laffarge konnte in der gestrigen Sizzung des Assisenhofes nicht erscheinen; ihr Zustand gestattete ihr nicht, das Bett zu verlassen. Auf die Bemerkungen eines Geschwornen erklärte der Präsident, daß der Hof am folgenden Tage einen Beschluß fassen werde, wenn der Zustand der Angeklagten sich nicht gebessert haben sollte. Der Dr. Vidalin hat heute Mad. Laffarge besucht. Ihr Zustand ist beunruhigend. Der Dr. glaubt nicht, daß sie die Debatten aushalten könne. Der Dr. Chastaing ist durch den General-Advocaten beauftragt worden, den Zustand der Angeklagten zu constatiren und dem Hofe einen Bericht darüber zu erstatten. Dieser Arzt versichert uns ebenfalls, er glaube nicht, daß dieselbe die Debatten aushalten könne; alsdann würde der Proceß auf eine andere Session ausgesetzt werden, aber man glaubt nicht, daß er zur nächsten Session komme. — Man kann sich keinen Begriff von allen Briefen machen, die M. Laffarge erhält; der Courier von diesem Morgen brachte nur Briefe für sie, die meisten drücken Gefühle der Sympathie und des Mitleidens, Bedauern und Hoffnungen aus; es gibt indeß Leute, die die Angeklagte sogar in ihrem Gefängnisse in Briefen beschimpft haben, die mit von ihrem Haß und ihrer Niederträchtigkeit zeugen. Gestern erhielt die Angeklagte folgendes Schreiben: „Madame! Seit langer Zeit habe ich an den Präsidenten schreiben wollen, daß ich es war, der, aus Haß gegen Herrn Laffarge, ihn vergiftet hatte; allein ich hatte es nicht gewagt. Da ich indeß sah, daß Ihre Verurtheilung herannahte, so habe ich mich entschlossen, Ihnen zu schreiben. Wenn Sie dieses Schreiben empfangen werden, wird es unnütz seyn, Nachforschungen anzustellen, weil ich mich getödtet haben werde. Wenn man zufällig meine Leiche suchen wollte, so wird man sie wahrscheinlich in der Morgue finden, denn ich habe mich in der Nähe von Paris in die Seine gestürzt. Ich werde, da ich meine Familie nicht entehren will, meinen Namen nicht sagen. Madame, ich bitte Sie, mir Ihre Verzeihung zu gewähren, daß ich so lange auf Ihrem Haupte eine so schreckliche Beschuldigung habe lasten lassen. Leben Sie wohl! Paris, 13. Sept.“ (Dieses Schreiben ist mit dem pariser Poststempel vom 14. Sept. versehen.)

## Spanien.

* Madrid, 14. Sept. Heute Morgen 2 Uhr ist der Deputirte Cortina mit Depeschen der Junta für die Junta der Hauptstadt von Arragonien (Sarragossa) und für den Herzog de la Victoria abgereist. — General Seva hat den Befehl über die Truppen von Alicante erhalten. Man organisirt mit der größten Thätigkeit Streitkräfte im Sinne der Manifestation von Madrid.

Ein Supplement der Gaceta von heute enthält ein Decret der provisorischen Junta der Provinzialregierung von Madrid, des Inhalts, daß, da die Junta jede Comunication mit der Regierung zu Valencia untersagt habe, (und zwar durch ein Decret vom 12.) sie, nach Empfang der an die HH. Sancho, Becerra, Capaz, Infante und Ximenes gerichteten Regierungsdepeschen, diese Herren habe zu sich bescheiden lassen, und ihnen die Depeschen eingehändigt, aus denen man die respectiven Ernennungen derselben zu Ministern ersehen habe. Dieses Decret schließt: „Die Junta, entschlossen, die Waffen nicht niederzulegen, so lange nicht der Wunsch der Nation mittelst Garantien erfüllt ist, die für immer jede Reaction unmöglich machen, hat das in der am 4. dieses Monats an die Königin gerichteten Auseinandersetzung enthaltene Programm in allen seinen Theilen in Erinnerung gebracht, indem sie wiederholt ihren unwandelbaren Willen aus-

drückte, es vollständig erfüllt zu sehen. Worauf, und indem die Junta keinerlei Mittheilung von irgend einer Weise erhalten, die obengenannten Personen sich mit ihren Depeschen, die man ihnen eigenhändigt hatte, zurückzogen. Selbiges wird dem Publikum mitgetheilt, daß es sich darnach richte."

Ein Brief desselben Datums schreibt das obige Decret dem Umstande zu, daß die Junta in den ernannten Ministern keine Garantie erblickt gegen eine Reaction, um so weniger, da die Ernennungen weder von einem Manifeste, noch von einer Adresse der Königin an ihr Volk begleitet sind, denen man die Sympathie der Königin für die Sache des Volkes hätte entnehmen können. Die Nation, wie die Junta, wollen eine aufrichtige und vollständige Adhäsion an das Programm des Ayuntamientos vom 4. Juli. Im Uebrigen erfahre man aus zuverlässiger Quelle, daß die Junta sich zu einer Centraljunta des Königreichs organisire. Circulare werden an die verschiedenen Provinzen gerichtet, auf daß dieselben Repräsentanten, jede Provinz zwei in die Hauptstadt senden mögen. Alle diese Repräsentanten sollen die Centraljunta bilden. Die erste Frage, mit der sich diese Centraljunta beschäftigen werde, solle die Regentschaft seyn. Schon citire man zu dem Ende einige Namen, insonders den des Herzogs de la Vittoria, dessen Popularität seit seinem Manifeste zugenommen habe. Die Namen Arguelles und Calatrava werden neben jenem genannt. Dasselbe Schreiben meldet, daß der Gefe politico von Guadaljarra zur Flucht genöthigt worden sey und diese Stadt ihre Adhäsion erklärt habe. Deßgleichen, daß die Junta die Erklärung ausgesprochen, sie habe die Adhäsion von zwei Generalcapitäns, zwanzig Generallieutenants und vierundzwanzig Marechaux de Camp erhalten.

Das Boletin Oficial von Valencia vom 12. enthält die Entlassungen der alten und die Ernennungen der neuen Minister.

Barcelona, 15. Sept. Espartero verweilt noch immer hier. Die Ernennungen der neuen Minister sind hier bereits bekannt. Alle Städte von Catalonien haben sich der Bewegung angeschlossen.

## Aegypten.

Triest, 18. Sept. Abends 4 Uhr. (Durch Estaffette.) Ich beeile mich, Ihnen die aus Alexandria vom 5. Sept. mit dem Vapore hier angelangte Nachricht mitzutheilen, daß der **Pascha sich dem Londoner Tractat unterworfen hat, und wegen Syriens nur noch die Großmuth des Sultans anruft, ohne auf den bisherigen Ansprüchen zu bestehen.** Rifaat Bey war mit den Commissarien der Pforte und jenen der verbündeten Mächte nach Constantinopel heimgekehrt, und man betrachtet nun die Sache als dem Ende naheund gleichsam als abgemacht (A. Z.)

Konstantinopel, 1. Sept. Man kennt jetzt die näheren Umstände, die Lord Ponsonby bewogen, den Grafen Onffroy nach Syrien zu senden, um dort eine Insurrection zu veranlassen. Graf Onffroy kam, wie viele Franzosen, nach Konstantinopel, um in der Türkei sein Glück zu machen. Seine Vermögensumstände sind nicht die glänzendsten, indeß bewirkte sein Name, sein Rang und seine legitimistischen Principien, daß er während seines kurzen Aufenthalts bei allen aristocratischen Familien des hiesigen diplomatischen Corps Zutritt erhielt. Als Spaßmacher, dabei jedoch adelstolz, erzählte er häufig zum Ergötzen der Gesellschaft, daß er Anspruch auf Jerusalem und folglich auch auf Syrien habe. Lord Ponsonby, der Absichten auf Syrien nährte, nahm die Sache ernster, und glaubte nach den ihm mitgetheilten Einzelheiten über die Person des Grafen ein passendes Werkzeug gefunden zu haben. Er lud demnach den Grafen Onffroy zu sich und bat ihn in sehr schmeichelhaften Ausdrücken, seine Ansprüche nachzuweisen. Nichts konnte für unsern Prätendenten erwünschter seyn, als sich von einer bedeutenden Macht aufgefordert und unterstützt zu sehen. Seinen Stammbaum stets bei sich tragend, wies er nach (was aber wirklich wahr und durch die Geschichte der Kreuzzüge bewiesen ist), daß im Jahr 1096 ein Ahnherr von ihm, Onffroy de Thoron, Connetable von Jerusalem war; daß Isabeau, Tochter von Onffroy II., den König von Armenien, Rupins oder Ruprecht vom Gebirge, heirathete, und nachdem sie Witwe geworden, den König Philipp von Antiochien ehelichte, und daß Onffroy de Thoron III., im Jahre 1174, Isabella, zweite Tochter Amoury's, Königs von Jerusalem, zum Weibe nahm. Isabella verließ ihren Mann Onffroy und verheirathete sich noch zwei Mal. Onffroy de Thoron protestirte und klagte dagegen. Der Bischof von Beauvais erklärte die später eingegangenen Ehen für ungültig; doch erst im Jahre 1227 erklärten die Pairs des Reichs in Frankreich die Kinder Isabella's von Jerusalem und Onffroy's de Thoron allein für ebenbürtig; die Kinder aus den andern beiden ungültigen Ehen dahingegen für Bastarde. Unter den Nachkommen dieser Bastarde befänden sich die Könige von Sardinien, die den Titel „Könige von Jerusalem" usurpirt hätten, und der nach diesem Nachweis ihm, dem Grafen Onffroy, gesetzlich allein gebühre u. dergl. m. Lord Ponsonby, ohne des Grafen Fähigkeiten weiter zu berücksichtigen, nur die Gelegenheit ins Auge fassend, den Aegyptern, vielleicht auch mit der Zeit den Türken, einen Prätendenten über den Hals zu schicken, versprach dem Grafen Onffroy seinen Schutz, und da er, während der Emigration seines Vaters in Jamaica geboren, eigentlich englischer Unterthan sey, gab er ihm englische Pässe, um nicht durch den französischen Consul in Beirut, der durch Graf Pontois auf seine Person aufmerksam gemacht wurde, belästigt zu werden. So ausgerüstet, des englischen Beistandes bei seinem Unternehmen versichert, kam unser Held nach Syrien, um die zahlreiche christliche Bevölkerung des Libanons für seine Sache zu gewinnen. Der französische Consul in Beirut, Hr. Bouré, der von dem ganzen Plane ziemlich unterrichtet schien, wollte ihn festnehmen lassen und nach Frankreich schicken. Allein die Pässe Ponsonby's, sowie der ihm augenblicklich gewährte Schutz des dortigen englischen Consuls vereitelten die Schritte des französischen Gesandten in Konstantinopel, der obendrein noch, und ehe er Nachricht von dieser Kabale erhielt, den Grafen Onffroy bedeutend empfohlen hatte, und zwar auf Aufforderung der äußerst legitimistischen Verwandten des Grafen Pontois. Im Libanon und im ganzen Gebirge wurde Graf Onffroy ausgezeichnet aufgenommen, und viele Emire wandten sich seiner Sache zu, vorzüglich nachdem er nachgewiesen, daß seinen Ahnen der Boden nicht fremd sey; man nannte ihn den französischen Emir; der Aufstand wurde organisirt und er zum Chef desselben mit ausgedehnten Vollmachten ernannt. So weit ging die Sache gut. Allein sey es Bescheidenheit oder Blödsinnigkeit, oder fühlte Graf Onffroy, daß er der Aufgabe, mit seinen Forderungen öffentlich aufzutreten, nicht gewachsen war, oder sey es (was am Ende allein glaubwürdig ist), daß Lord Ponsonby, nur ein Mittel zum Zwecke benutzend, seinen beschränkten Geist würdigend, ihm geheime Instructionen gegeben, mit Vorsicht zu Werke zu gehen und nicht eher mit seinen Ansprüchen aufzutreten, bis mehrere errungene Siege ihm ein bedeutendes Ansehen bei den Gebirgsvölkern erworben hatten, kurz, der Aufstand, von Anfang an schlecht organisirt, verlor an Kraft. Emir-Beschir, der mächtigste Fürst des Gebirges und der Ebene, wurde durch Spione von den Prätentionen des Grafen unterrichtet; der Patriarch berief die Völker nicht unter die Waffen, wie man allgemein gehofft, und zwar aus Furcht seine unbeschränkte Macht durch einen angeblichen Prätendenten gefährdet zu sehen. Die Gefahr war dringend, sie wurde Mohammed-Ali hinterbracht. Dieser setzte alles in Bewegung, Truppen und Geld; letzteres, um die Drusen zum Abfalle von den Maroniten zu bewegen. Verwandte des Emir-Beschir begaben sich ins Lager der Insurgenten und machten mehreren von den Häuptlingen begreiflich, daß sie nicht für sich, sondern für ein fremdes Interesse das Schwert gezogen hätten; den Muselmännern sagten sie, daß ein christlicher Prinz, gastfreundschaftlich aufgenommen, damit umginge, ihre Religion zu unterdrücken. Diese Kunstgriffe gelangen, die Soldaten Mehemed-Ali's thaten das Uebrige. — Graf Onffroy wurde von Lord Ponsonby nach Konstantinopel berufen, um hier über die Vorfälle und sonstigen dortigen Verhaltnisse und Zustände Aufschluß zu geben. Er wurde von den türkischen Ministern und einigen Gesandten ausgezeichnet empfangen, und man verspricht ihn mit bedeutenden Mitteln nach Syrien zurückzuschicken. Allein ich fürchte, daß man mit ihm sein Spiel treibt, und er das Opfer einer machiavellistischen Politik und der Welt zum Gelächter wird. Denn jetzt, da die Engländer, folglich Lord Ponsonby, seit der Convention vom 15. Juli offen den Aufstand unterstützen, den Insurgenten Waffen, Munition und Geld von Malta und England zugeführt wird, ein durch Subsidien unterstützter polnischer General den Feldzugsplan gemacht, endlich, wie ich bestimmt weiß, ein englischer Stabsoffizier zum Chef der Insurgenten ernannt ist, und 16 englische Ingenieuroffiziere nach Syrien zur Recognoscirung des Landes geschickt sind, wird man den Grafen Onffroy höchstens gebrauchen, um die verhaßten Engländer bei den Eingebornen einzuführen und annehmbar zu machen. (L. A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Der bekannte Luftsegler Herr Green beabsichtigt, mit dem ersten günstigen Winde in seinem Nassau-Ballon" eine zweite Fahrt über Meer, zwar nicht, wie es anfangs hieß, nach Amerika, wohl aber nach dem europäischen Continent zu unternehmen. Fünf Herren wollen von Norwich aus ihn auf der abenteuerlichen Luftreise begleiten.

Zu Gladen (in Schlesien) ist eine Wunderdoktorin aufgetreten. Es ist eine 85 jährige Frau, welche alle Gebrechen heilt, ohne sie nur einmal anzusehen. Vornehme und Geringe eilen zu ihr, und selbst ein Arzt hat ihre Hülfe angesprochen. Sie soll täglich hundert Thaler einnehmen.

## Grosses Konzert.

**Auf allgemeines Verlangen wird Ritter Ole Bull am Freitag den 25. d. ein zweites Konzert geben.**

### Einladung.

Heute Donnerstag ist gut besetzte Harmonie-Musik vom k. Landwehr-Regiment in der Moschee.

Wozu ergebenst einladet

**Wittwe Roth.**

### Einladung.

Freitag den 25. d. ist gut besetzte Harmonie-Musik vom k. Landwehr-Regiment im Hutten'schen Garten.

Wozu ergebenst einladet

Der Eigenthümer.

### Anzeige.

[3 a] Leon Schwab, Antiquitäten-Händler aus der Residenz Haag, hat die Ehre, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er während seines achttägigen Aufenthaltes dahier folgende Gegenstände zu kaufen wünscht, als: altdeutsche Waffen, alte Kruge, Seidenstoffs-Kleider, Meissener Porzellain, Brabanter Spitzen, Holzschnitte, Venetianer Glas und getriebenes Silber.

Logirt im ehemaligen goldenen Kreuz.

### Güter-Versteigerung.

[3 b] Familien-Verhältnisse wegen will ich meine sämmtlichen Grundstücke, auf Würzburger, Randersackerer und Höchberger Markung gelegen, bestehend in Gärten, Weinbergen und Artfeldern, wie sie unten näher bezeichnet sind, mittelst öffentlicher Versteigerung veräussern. Hiezu ist Tagfahrt auf

Dinstag den 29. September l. J.

anberaumt. Der Strich wird in meinem Hause II. Distr. Nro. 403. Vormittags 9 Uhr anfangend, vorgenommen, wo auch die Abgaben und näheren Bedingnisse bekannt gemacht werden. Vorläufig wird bemerkt, daß Vormittag die Weinberge, und zwar mit Ertrag, und Nachmittag die Artfelder, sämmtliche Grundstücke aber auf 4 Zahlungsfristen verstrichen werden; die Weinberge liegen in den besten Lagen, Würzburger und Randersackerer Markung, und stehen bekanntlich auch im besten Stande.

1¼ Morgen Garten im mittlern Sand, neben Hrn. Friedrich Golch und Barbara Haag, dann Besitzerin selbst mit nachstehendem Garten. Derselbe ist zur Hälfte zu Garten angelegt, hat ein Gartenhaus, Pumpbrunnen, Weintrauben-Spaliere, mehrere tragbare Obstbäume, das Uebrige ist Baumfeld.

1 Morgen 9 Ruthen Garten allda, neben vorstehendem Garten, dann Hrn. Aquilin Göbel, Handelsmann, und Kaspar Haim. Derselbe ist zur Hälfte zu Garten angelegt, hat ein großes von Stein erbautes Gartenhaus, einen Pumpbrunnen, Weintrauben-Spaliere und tragbare Obstbäume, die andere Hälfte ist zu Weinberg angelegt.

3¾ Morgen 33 Ruthen Weinberg mit etwas Klee am innern Neueberg, neben Hrn. Georg v. Häfele und Hrn. Lorenz Gaggel.

2 Morgen 11 Ruthen Weinberg mit etwas Türkenklee, neben Hrn. Lorenz Gaggel und Thomas Pfeiffer.

2 Morgen 2 Ruthen junger Weinberg im Gutenthal, neben Hrn. Rentamtmann Peter Ungemach und Georg Scheller.

1 Morgen 16 Ruthen Weinberg mit etwas Türkenklee, im äußern Neuberg, neben Hrn. Johann Bauch und Besitzerin selbst mit nachstehendem Weinberge.

1 Morgen Weinberg mit etwas Türkenklee allda, neben vorstehendem und Carl Bonitas Wittwe gelegen.

1¼ Morgen 16 Ruthen Weinberg allda, neben Herrn Johann Becker und Besitzerin selbst mit nachfolgendem

1¾ Morgen 6 Ruthen Weinberg allda, neben vorstehendem und nachfolgendem Weinberge.

2¾ Morgen 6 Ruthen Weinberg allda mit etwas Türkenklee neben vorstehendem und Hrn. Christoph Leimig.

2 Morgen junge Weinberg am vordern Teufelskeller, neben Hrn. Michael Lauck von hier und Nikolaus Schmitt von Randersacker.

1¾ Morgen Weinbergslage am untern Teufelskeller, derselbe ist neu gerottet aber noch nicht mit Rebholz angelegt, neben Hrn. Franz Gabel und Kaspar Zuchmann, beide von Randersacker.

2¾ Morgen Weinberg und Klee am Hohenbuch, neben Hrn. Franz Göbel und Michael Lauck von Würzburg.

1¾ Morgen Weinberg am obern Hohenbuch, neben Hrn. Kilian Schmachtenberger und Koops Erben von Randersacker.

4¼ Morgen 20 Ruthen Weinberg an der Leisten, neben der allerhöchsten Herrschaft und Herrn Georg Kern.

1½ Morgen Weinberg mit etwas Oedung am Stein, neben der allerhöchsten Herrschaft, und Hrn. Ludwig Hügel.

5 Morgen 24 Ruthen Weinberg (das Paradies) derselbe ist auf allen Seiten mit einer Mauer eingeschlossen, hat ein Gartenhaus, and 4 Eingänge.

2 Morgen 20 Ruthen Weinberg am Stein, (der Bodenstein) neben Herrn Adalbert Ziegler, und Besitzerin selbst mit nachfolgendem:

1 Morgen 20 Ruthen allda, neben Hrn. Adalbert Ziegler, Hrn. Oehninger, dann Hrn. Aquilin Göbel.

2 Morgen 1 Ruthe Weinberg mit etwas Klee am Zakenstein, neben Hrn. Matthäus Huth, dann Sabina Rudel, und Philipp Keller.

3¾ Morgen 37 Ruthen junge Weinberg am vordern Zurück, neben Caspar Braun und Leonard Böhm von hier.

1½ Morgen Weinberg in der Ziegelau, neben Georg Bikenmayer, und dem mittleren Steinbergsweg.

1¼ Morgen 1 Ruthen Weinberg am Ständerbühl, neben dem mittleren Steinbergsweg und Hrn. Anselm Pfriem.

¾ Morgen 58 Ruthen Weinberg am Schalksberg, neben der allerhöchsten Herrschaft und Adalbert Ziegler.

1 Morgen 17 Ruthen Türkenklee am Schalksberg, neben der allerhöchsten Herrschaft und Georg Franz Erben.

1¾ Morgen Weinberg und Türkenklee am Lindelsberg, neben Hrn Valentin Fischer Rechtsanwalt und Hrn. Lorenz Wetterich.

¾ Morgen 32 Ruthen Weinberg am obern äußern Neueberg, neben Herrn Johann Baader, Lohnkutscher, und Christian Wenz, Häcker.

1 Morgen Weinberg und Klee am Gutenthal, auch innere obere Neueberg, neben Hern Rentamtmann Peter Ungemach, und Adam Jonek.

¾ Morgen junge Weinberg in der Mainleiten, neben Herrn Ignatz Hoffmann, Handelsmann, und Georg Krämer.

2 Morgen Monatsklee am Pfaffenberg, neben Hrn. Adam Kolb, und Barthel Schwab von Dürrbach.

1 Morgen 10 Ruthen Art- und Kleefeld am Reussen, neben Johann Münch und Ludwig Way, beide von Dürrbach.

1¼ Morgen 39 Ruthen Kleefeld am Lindach, neben einem Haupten und Michael Sartorius Wittwe.

1½ Morgen Artfeld am Guttenthal jenseits, neben der Dompfarrei und Joseph Kaes Wittwe.

3¼ Morgen 9 Ruthen Art- und Kleefeld am obersten innern Neueberg, neben einem Haupten und Joseph Berlenz.

1¾ Morgen Kleefeld am obersten Bogen, neben Georg Wickenmaier und Michael Brückner von Gerbrunn.

2¼ Morgen Kleefeld an der Sanderheinrichsleiten, neben einem Haupten und einem Feldweg.

¾ Morgen 20 Ruthen Kleefeld am obern Teufelskeller, neben der Gemeinde Randersacker beiderseits.

¾ Morgen Kleefeld an der Gerbrunner Höhe, neben Valentin During und der Gemeinde Randersacker.

3 Morgen Artfeld am Sanderroth, neben dem Stadt-Magistrat und Georg Kuhn.

2¼ Morgen 2 Ruthen Ellern allda, neben Besitzerin selbst, dann Joseph Endres und Franz Lubetanz.

3¾ Morgen 23 Ruthen Artfeld allda, neben Herrn Kaspar Rüdel und Besitzerin selbst.

3¼ Morgen 6 Ruthen Artfeld allda, neben Besitzerin beiderseits.

4 Morgen 3 Ruthen Artfeld allda, neben Besitzerin selbst und Joseph Käs, Wittib.

1 Morgen 7 Ruthen Kleefeld allda, neben Joseph Käs, Wittib, beiderseits.

1¼ Morgen 9 Ruthen Kleefeld allda, neben einem Feldweg und Johann Bauch.

6 Morgen 10 Ruthen Artfeld allda, neben Johann Bauch und Adelbert Ziegler.

2½ Morgen 20 Ruthen Oedung allda, neben Hrn. Philipp Sturm und nachfolgendem.

3¼ Morgen 6 Ruthen Oedung allda, neben vorstehendem und Herrn Johann Becker.

1 Morgen 26 Ruthen Artfeld allda, neben Herrn Johann Becker und Herrn Christian Jay.

2¾ Morgen 21 Ruthen Artfeld allda, neben Herrn Christian Jay und der Käsburg.

1¼ Morgen 8 Ruthen Artfeld allda, neben dem Tannenwäldchen und Joseph Käs, Wittib.

2¾ Morgen 27 Ruthen Oedung allda, neben einem Haupten und Besitzerin selbst.

1 Morgen 15 Ruthen Kleefeld am Rößlein, neben Joseph Käs, Wittib und Martin Sauer, Kärner.

4¼ Morgen 31 Ruthen Klee- und Artfeld allda, neben Martin Sauer und Joseph Käs, Wittib.

1¼ Morgen 38 Ruthen Artfeld allda, neben Joseph Käs, Wittib und nachfolgendem.

¾ Morgen 36 Ruthen allda, neben vorstehendem Grundstück und Johann Breunig.

2 Morgen Kleefeld allda, neben einem Haupten, und einem Feldweg.

1 Morgen Artfeld allda, neben vorstehendem und Joseph Käs, Wittib.

4 Morgen Weinberg mit etwas Kleefeld am Steinbruch, neben einem Wege und nachstehendem Grundstücke.

1¾ Morgen Kleefeld allda, neben vorstehendem und nachfolgendem Grundstücke.

¾ Morgen 28 Ruthen Kleefeld allda, neben vorstehendem und nachfolgendem Grundstück.

¾ Morgen 26 Ruthen Oedung allda, neben vorstehendem und Johann Georg Feineis jung, von Waldbüttelbrunn.

1¼ Morgen 22 Ruthen Kleefeld am inneren Butzen neben Franz Gutbrod und der allerhöchsten Herrschaft

¾ Morgen 24 Ruthen Kleefeld am Hexenbruch, neben Margaretha Feineis und Johann Wehner, beide von Waldbüttelbrunn.

¾ Morgen 21 Ruthen Kleefeld allda, neben Peter Köthel und Ambros Spiegel von Waldbüttelbrunn.

¾ Morgen 2 Ruthen Kleefeld allda, neben Ambros Spiegel und Franz Gutbrod.

¾ Morgen 16 Ruthen Artfeld, zur Zeit mit Kartoffeln angelegt, neben Franz Gutbrod und Mich. Lutz, Christophs Sohn von Waldbüttelbrunn.

¼ Morgen Kleefeld am alten See auf Höchberger Markung, neben Peter Kempf von Höchberg und einer Ellern.

2 Morgen Weinberg und Kleefeld am Hügel, neben Ambros Seybert und Simon Seybert, beide von Höchberg.

9¾ Ruthen Oedung am Reussen, neben der Dürrbacher Steig und Hrn. Joseph Wieber.

Die Einsicht von jedem Grundstücke kann nach Anmeldung bei der Eigenthümerin zu jeder Zeit genommen werden.

Recht viele Strichsliebhaber ladet höflichst ein

Würzburg, 19. September 1840.

**Katharina Giudicetti.**

### Bekanntmachung.

[2 a] In der Konkurs-Sache des Seilermeisters Joseph Tempel werden im 3. Distr. Nro. 236. am

Donnerstag den 8. October l. J.
Nachmittags 2 Uhr

mehrere Seilerwaaren und Regalien, dann Kleidungsstücke, Schreinerwaaren und sonstige Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 21. September 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Acc.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 15. bis 21. September.

B. Frank, Dienstmagd, 28 J. E. Hippler, Tapezierers-Frau, 73 J. W. Zellner, Zolleinnehmers-Frau, 37 J. J. Krebser, Handelsmann, 60 J. J. Balling, Hausmeister, 56 J. J. G. Jakob, Schuhmachermeister, 35 J. Kinder 8.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 268. Samstag, 26. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aus mehreren Garnisonsstädten, Bamberg, Bayreuth, Ansbach, Amberg ꝛc. erhält man Berichte vom feierlichen Empfang der aus dem Lager bei Nürnberg zurückgekehrten Truppen. In Bayreuth wurde den Offizierkorps der beiden dort garnisonirenden Regimenter (Inf.-Reg. Friedrich Hertling und Kronprinz Chevaurlegers) vom Magistrat ein Festdiner gegeben, wobei der älteste anwesende Stabsoffizier, Oberstlieutenant Spraul, die Worte sprach: „Im Namen der Garnison sage ich den Herren Repräsentanten der Stadt Bayreuth meinen innigsten Dank für ihre wahrhaft herzliche, gastfreundliche Aufnahme und Bewirthung. Mögen Liebe und Eintracht, welche schon seit so vielen Jahren zwischen den Einwohnern der Stadt und dem k. Militär bestehen, auch für die Folge ihre Fortdauer bewähren, und sich durch das ganze Königreich zum Prinzipe erheben, was gewiß unserm allergnädigsten hochherzigen König und Herrn nur Freude bereiten würde. Lassen Sie mich zu diesem Wunsche als Feldsoldat noch hinzusetzen: Bayreuth sey die Parole, Bayern das Feldgeschrei. Parole und Feldgeschrei leben hoch!" Die Mannschaft wurde in Bayreuth sowohl wie in den andern Garnisonen am Tage der Rückkehr von den Bürgern verpflegt. (K. v. u. f. D.)

Erlangen, 21, Sept. Das regsame Leben, welches die Versammlung der Naturforscher und Aerzte hieher gebracht hat, nimmt noch täglich zu, obwohl die Anzahl der Gäste von auswärts noch nicht die erwartete ist. Besonders auffallend ist, daß außer den Hofräthen Fuchs und Buchner und Prof. Zukkarini sich keine eigentlichen Notabilitäten aus der ärztlichen und naturforschenden Welt Münchens eingefunden haben. Die Sectionen sind in voller Thätigkeit und Viel des Interessanten gewähren die Diskussionen in denselben dem Ohre der Zuhörer. Bischof v. Altenstein und Berres, beide aus Wien, machen durch ihre lebendigen und angenehmen Vorträge den angenehmsten Eindruck. — Morgen ist die zweite allgemeine Sitzung, in welcher über den Versammlungsort fürs künftige Jahr debattirt werden wird. Man spricht von Potsdam, Greifswalde, Frankfurt a. d. Oder u. a. m., obwohl selbst die Norddeutschen zugeben, daß es sich in unserm muntern Süden durchschnittlich angenehmer lebe, als im nüchternen verständigen Norden; indeß viele Stimmen sind für die Billigkeit der Wahl eines norddeutschen Versammlungsortes, also — fiat! — Apropos — die Hauptsonne des medizinischen Meridians ist — längsterwartet — heute endlich aufgegangen: — Schönlein nemlich ist während der Sitzung der medicinischen Sektion angekommen und alsbald eingetreten. Der Willkomm war zwar ein stiller, weil er blos auf den freudig erstaunten Gesichtern der Anwesenden zu lesen; — doch da gerade vorgetragen wurde, so erschien der Zeitpunkt zu einem wissenschaftlichen Hurrah nicht gelegen. Das wird sich wohl gelegentlich noch geben, denn schon letzten Sonnabend war das lithographirte Bild des Gefeierten von Blumen und Lichtern umgeben, im Redoutensaale aufgestellt. (A. Ab. Z.)

(Preussen.) Man vernimmt aus Köln, daß am 16. Sept. eine Vorstellung bei dem Oberbürgermeister Steinberger von einer bedeutenden Anzahl sehr angesehener Bürger eingereicht worden ist; des Inhalts, eine öffentliche Versammlung zu veranlassen und zu leiten, um eine bittliche Eingabe an den König zu berathen, deren Gegenstand die baldige Rückkehr des Erzbischofs auf seinen Bischofssitz ist. Wenn die Regierung, an welche sich der Oberbürgermeister deßhalb zu wenden hat, abschlägig bescheidet, wird man die Sache durch alle Instanzen bis zur höchsten betreiben.

Berlin, 21. Sept. Nachmittags 6 1/2 Uhr. In größter Eile kann ich Ihnen nur noch melden, daß der Einzug des Königs in glänzendster und erhebender Weise stattgefunden hat. Der Jubel und die entfaltete Pracht der Gewerke waren unbeschreiblich. Der König ritt in der Landwehruniform am Schlage des Reisewagens, in dem sich die Königin befand. Es dunkelte schon, bevor der Zug ganz zu Ende war. (Lpz. Allg. Ztg.)

Berlin, 22. Sept. Bei dem feierlichen Einzuge des Königspaar in unserer Stadt, der durchaus einen burgerlichen Charakter zeigte, richtete der König an den ihn bewillkommenden Bürgermeister und die Stadträthe folgende Worte: „Meine Herren, Sie kommen Mir mit so vieler Festlichkeit und Freundlichkeit entgegen. Ich vermag die Gefühle, die dieser Empfang in Mir erregt, kaum in Worte zu bringen. Sie wissen, wie abhold der Hochselige König allem lauten und äußeren Gepränge war und wie er jegliche Veranlassung dazu ablehnte. Auch Ich bin kein Freund davon. Ich bin daher lange mit Mir darüber zu Rathe gegangen, wie Ich Mich in diesem Falle zu verhalten hätte. Endlich bin Ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ich der Stadt und Bürgerschaft Mich nicht entziehen darf. Mein hochseliger Vater, der viel, sehr viel für das Land und die Stadt gethan, hatte sich das Recht erworben, bescheiden zu seyn. Er hatte es sich durch die Fülle seiner Thaten errungen, ja erobert. Ich habe ein solches Recht noch nicht, und darum mochte Ich der Stadt einen Festtag nicht versagen, den sie sich bereitet hatte. Ich habe noch nichts für Sie gethan. Soll Ich daher diese Aeußerungen schon jetzt dankbar annehmen, so lassen Sie uns das Abkommen mit einander treffen, daß, wenn es Mir einst unter Gottes Beistand gelingen wird, recht viel für das Land gethan zu haben, und Ich kehre dann wieder einmal zu Ihnen zurück, Sie Mich alsdann, — dieses Abkommen lassen Sie unter uns bestehen, — ganz still in diese Mauern einziehen lassen." (Pr. St. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 22. September. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind mit Ihren Hoheiten dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Alexandrine gestern Abend nach 6 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Schwetzingen hierher zurückgekehrt.

Schwetzingen, 21. Sept. Die erfreulichen Resultate, welche die gemeinsamen Uebungen des 8ten deutschen Armeecorps in so vielfältiger Beziehung hervorgerufen hatten, veranlaßten die betheiligten Souveräne, ihre Zufriedenheit in folgendem Tagsbefehl auszusprechen, den Se. Maj. der König von Württemberg in ihrem Namen an die versammelten Truppen erließ: „Nachdem die diesjährigen gemeinschaftlichen Kriegsübungen der Truppen des achten deutschen Armeecorps beendigt sind, finde Ich mich bewogen, im Namen der betheiligten Souveräne, über deren Ausführung im Allgemeinen Meine Zufriedenheit und Anerkennung der dabei gezeigten tactischen Befähigung der Führer wie der Soldaten auszudrücken. Besonders habe Ich des rühmlichen Eifers zu gedenken, mit welchem die Truppen den Anforderungen ihres Dienstes nachgekommen sind; die Pünktlichkeit in Ausführung der gegebenen Befehle, die unverdrossene Ausdauer bei zum Theil nicht unbeträchtlichen Anstrengungen; die Vermeidung jeder Unordnung in den Quartieren und endlich das gute Vernehmen der Truppen unter sich zeugen von der unter ihnen herrschenden Mannszucht und ächten Soldatenehre. Der Zweck Unserer gemeinsamen Vereinigung wurde somit vollständig erreicht und Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem Ich den Chefs, den Offizieren und Soldaten für ihre getreue Mitwirkung Meinen lebhaften Dank zu erkennen gebe. Wilhelm. Rüpplin."

Nach der Parade, um 5 Uhr, war Tafel von 430 Gedecken bei Seiner königlichen Hoh. dem Großherzog. Außer den höchsten Herrschaften und sämmtlichen fremden Offizieren, wohnten derselben

alle Generale und Staabsoffiziere des achten Armeecorps, so wie Offiziere eines jeden Regimentes desselben bei. Abends war, wie an jedem der drei vorhergegangenen Tage, Vorstellung im Theater des Schlosses, und eine der Würde des Festes angemessene Erleuchtung des großartigen Gartens beschloß auf eine prachtvolle Weise das Ganze. Theils in der Nacht, theils im Verlaufe dieses Morgens reisten die höchsten Herrschaften ab. Die Truppen traten heute den Rückmarsch in ihre Garnisonen an.

Schwetzingen, 21. September. Die gestern Abend stattgehabte prachtvolle Illumination des Schloßgartens gewährte einen wahrhaft bezaubernden feenhaften Anblick, die Wunderwelt arabischer Mährchen der Phantasie zurückrufend. Der gestrige Tag und die gestrige Nacht lassen alle weiland so berühmten Hoffeste des prachtliebenden Kurfürsten Karl Theodor weit hinter sich. Der 20. Sept. 1840 wird uns unvergeßlich seyn!

* Freie Stadt Frankfurt, 24. Sept. (Privatcorr.) Wiederum traf heute auf außerordentlichem Wege aus Wien die Nachricht ein, daß die orientalische Frage ihrem Ende nahe, denn Mehemed Ali wolle nachgeben. Zugleich wurde ein Steigen der Wiener Bankactien von 100 fl. gemeldet. Natürlich kam durch diese Nachricht große Bewegung unter die Spekulanten und die Fonds gingen rasch in die Höhe, so daß Integral schon mit 49 1/16 und Bankactien mit 2020—2030 fl. bezahlt wurden. Die Taunuseisenbahnactien gingen auf 307. Als sich aber an der Börse Verkäufer in den österreichischen Fonds zeigten, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, nahm der Markt eine flaue Wendung und man unterstellte, daß niedrigere Course vom neuen Datum bekannt worden seyen. Alle Effekten blieben zu niedrigeren Preisen angeboten. Die Pariser Post vom 22. war zur Börsenzeit wiederum noch nicht angekommen. — 5 pCt. M.: 103 3/4; 4 pCt. M.: 98; 3 pCt. M.: 78; Bankact.: 1985; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl.: 135 3/4; Integrl. 48 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: 86 1/2; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 20 1/8 à 1/4; portug.: 10 3/4; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnact.: 303; Diskonto: 4 1/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 20. Sept. Vorgestern schon traf die betrübende Nachricht von dem Ableben Ihrer königl. Hoh. der Frau Herzogin von Modena hier ein; jedoch ist die Bekanntmachung erst durch die heutigen Zeitungen erfolgt, da man ihre erhabene Schwester, unsere regierende Kaiserin, auf schonende Weise davon in Kenntniß setzen wollte. Die Hoftrauer ist auf sechs Wochen, mit der üblichen Abwechslung, festgesetzt. — Fürst Metternich wird, den neuesten Nachrichten aus Böhmen zufolge, erst am 24. d. M. hier eintreffen. Se. Durchl. empfing den Erzherzog Franz Karl, welcher ihm einen Besuch in Königswarth zugedacht hatte, in Marienbad, und geleitete den kaiserlichen Gast nach seiner mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestatteten Besitzung. — Seit mehreren Wochen dauern unsere militärischen Herbstübungen fort. Es werden bei den größeren Manövern etwa 8000 bis 11,000 Mann verwendet. Vorgestern war großes Revüe-Manöver auf der Schmelz, welches der Feldmarschalllieutenant Prinz Hohenzollern befehligte. Der Angriff geschah mit der gesammten Truppe von 13 Grenadier- und Linien-Bataillons, nebst dem hier stationirten Chevauxlegers-Regiment, gegen einen supponirten Feind, so daß die Evolutionen an Großartigkeit gewannen. Se. Maj. der Kaiser wohnte dem kriegerischen Schauspiele bei, und Erzherzog Karl, dessen Regiment mitwirkte, ließ dasselbe zum Schlusse vor Sr. Maj. vorbei defiliren. — Die ersten fünfzehn Mann der lombardisch-venetianischen adeligen Leibgarde werden künftigen Monat hier eintreffen. Die Statuten derselben sind bereits genehmigt. Ihr Dienst beginnt mit 1. November. In jedem der nächsten drei Jahre werden abermals 15 Glieder eintreffen, so daß 1843 der komplette Stand der 60 Mann erreicht seyn wird. Die Unkosten dieser Garde, welche das lombardisch-venetianische Königreich trägt, sind jährlich auf 188,000 fl. C.-M. bemessen. Die Dienstzeit dauert 4 Jahre, und die Besoldung beläuft sich auf 300 fl. C.-M., wozu die Familie oder die Kommune 200 fl. C.-M., aber auch nicht mehr, zuschießen kann. — An der böhmisch-bayerischen Grenze ist nun abermals eine unserer vielen Grenzdifferenzen geschlichtet worden, indem der sogenannte Pfrentschweyer an die jenseitige Regierung abgetreten wurde, unter der Bedingung jedoch, daß er nun trocken gelegt werde. (K. v. u. f. D.)

## Schweiz.

Vom Genfer See, 15. Sept. Die waadtländische Gesellschaft für romanische Geschichte hielt ihre letzte Sitzung in dem alten, in der Landesgeschichte so berühmten Schloß La Sarraz bei einem Abkömmling der eben so bekannten Familie von Gingins. Außer mehreren historischen Abhandlungen wurden auch die neuerdings in Nyon und im Schloß La Sarraz entdeckten Alterthümer vorgezeigt. — In unserem nachbarlichen Wallis gestaltet sich Alles ganz erwünscht, u[nd] schon ist jetzt keinerlei Art von störender oder beunruhigender Reibu[ng] mehr zu bemerken. Dagegen geschieht manches, was bei der alt[en] Regierung nicht hätte gewagt werden dürfen. So hatte ein Not[ar] die Verworfenheit, einen Contract auszufertigen, wodurch eine M[ut]ter bei Martigny einem speculirenden Franzosen ihren Knaben u[nd] ihre Tochter, beide Cretins, für vier Jahre überließ, um sie für Ge[ld] sehen zu lassen. Sie ziehen jetzt schon in Frankreich herum! (A. Z.)

Basel-Land. Sämmtliche politische Gefangene, außer Hrn. Ma[r]tin und Bollmy, sind letzte Woche gegen Kaution entlassen worde[n].

Zürich. Eine Feuersbrunst in Ehrikon bei Wildberg verzehrt[e] letzten Donnerstag bei heftigem Sturmwinde beinahe den ganze[n] Ort; 134 Personen sollen obdachlos seyn. — Hr. Prof. Pfeufer der Nachfolger Schönlein's, ist in Zürich angelangt.

## Niederlande.

Amsterdam, 21. Sept. Mit Vergnügen vernehmen wir, da[ß] zwischen den Niederlanden und der Republik Texas ein Freundschafts und Handelsvertrag abgeschlossen worden ist, der durch die beider seitigen Bevollmächtigten Sr. Exc. den Hrn. Baron Verstolk va[n] Soelen und den General James Hamilton am 18. d. im Haag un terzeichnet wurde.

## Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Die belgische Regierung hat mit der Société générale eine Anleihe von 20 Mill. 160,000 Frcs. zu 5 pCt Zinsen contrahirt. Die Ausgabe wird zu 96 stattfinden. Die Société wird das Publikum bis zum Belauf von 10 Millionen an dieser Anleihe Theil nehmen lassen.

## Frankreich.

Paris, 17. Sept. Es ist bemerkenswerth, die Umgestaltung der Journalistik unter Thiers Ministerium zu beobachten. Man kann dreist behaupten, daß es jetzt nur Ein unabhängiges Journal in Paris giebt, und dies ist der Commerce. Die „Presse“ zählt nicht, da ihre Opposition einen persönlichen Zweck hat; alle leitenden Artikel jenes Journals sind vom Secretär des Grafen Molé verfaßt. Auch der National steht unter Thiers Einfluß, er darf wohl Opposition machen, er darf sogar die Regierung feig nennen, aber im Augenblicke der Gefahr und in Hauptpunkten muß er eine Maske vornehmen. Auch ist er schon längst in den Augen der jungen Demokratie verdammt. Marrast gab ihm den Todesstoß. Dagegen arbeitet die junge Demokratie an der Begründung eines neuen Journals, das diesen Winter zu Stande kommen wird. Es sind schon 160,000 Fr. bereit. Das Journal du Peuple wird bald zwei Mal die Woche erscheinen. Die Fourieristische Phalange ist auch politisch geworden, sie erscheint drei Mal und hat 700,000 Fr. Fonds, worunter ein Geschenk von 400,000 Fr. von einem Irländer. Die France *literaire*, unter Hugo's Schutz, wird sich nächstens auch ins Politische wagen. Thiers hat fast die ganze Presse gepachtet, denn die Opposition hier ist sehr schwach. Ueberhaupt herrscht hier in allen Parteien vollkommene Anarchie, nur die Reform macht Riesenfortschritte. Auch hofft Alles auf sie. Der Neffe Lamennais' wurde zwar arretirt aber, wie mir Lamennais selbst sagte, hat er nichts zu fürchten, da er sich blos mit der Reform beschäftigte und die Aufmerksamkeit der Polizei durch große Pakete von Petitionen auf sich zog. Man wird den jungen Mann sechs Monate im Gefängniß behalten. Durand, der Mann aller Parteien, ist wieder in Gunst bei Hrn. Thiers. Ein Artikel in der Revue des deux Mondes über Deutschland war von ihm. Er soll das Ministerium über Deutschland unterrichten. Sie sehen, wie ingorant das Ministerium seyn muß, um Durand, der kein Wort Deutsch versteht und behauptet, man brauche nur vier Mann und einen Trompeter, um die Rheinprovinzen zu erobern, über Deutschland zu befragen. Uebrigens droht Durand in London indiscret zu seyn, und deßwegen *bezahlt* ihn Thiers; denn die Geschichte mit dem Capitole ist nicht so *glatt*, als Hr. Persil in seinem Rapport behauptet. (L. A. Z.)

* Paris, 22. September. Beim Beginn der Börse war das Gerücht verbreitet, die englische Regierung der Flotte Befehl ertheilt, alle Schiffe zu nehmen die Mehemed Ali Waffen und Hülfe zu verschaffen suchen würden. Diese Nachricht, verbunden mit der Befürchtung, daß die neuen Vorschläge Mehemed Ali's von den Mächten nicht angenommen werden würden, hat eine starke Baisse beim Beginn der Börse veranlaßt. Die Rente erholte sich indeß später wieder.

Privatbriefe aus London von zuverlässigen Correspondenten melden, daß Lord Palmerston durchaus entschieden sey, den neuen Vorschlägen des Vicekönigs von Aegypten kein Gehör zu geben; in den hohen diplomatischen Cirkeln Londons sey man überzeugt, die Mächte werden in ähnlicher Weise handeln. Die französische Regierung

scheint gleichfalls der Meinung gewesen zu seyn, daß die von Mehemed Ali gemachten und von Hrn. Thiers vorgeschlagenen Concessionen nicht angenommen werden würden, aber man hat durch dieselben der ganzen Welt beweisen wollen, von welcher Seite her man die Ruhe Europas stören wolle. (?) — Im englischen Botschafthotel soll man die Kunde von dem Unwohlseyn der Königin von England erhalten haben.

Der Univers hatte von Differenzen zwischen den HH. Thiers und Guizot gesprochen. Der Moniteur parisien hatte solcher Behauptung nachdrücklich widersprochen. Nichtsdestoweniger bleibt der Univers bei seiner Meinung und fügt hinzu, Herr Guizot sehe, (mit Unrecht oder Recht) die Lage der Dinge durch Fehler, von denen er behaupte; sie seyen nicht die seinigen, dergestalt compromittirt, daß er schon London verlassen haben würde, wenn er nicht verhindern wolle, daß man noch ernstere Fehler begehe. Er glaube, die Regierung könne mit Mäßigung und Vorsicht dahin gelangen, daß die Lage der Dinge weniger übel und der Krieg vermieden werde. Hr. Guizot rechne in dieser Angelegenheit auf Oesterreich und Preußen, die einsehen werden, daß man Rußland und England den Orient nicht überlassen dürfe.

Der König hat gestern das Modell von Napoleons Grab in dem Dom der Invaliden in Augenschein genommen. — Die Commission der Befestigungsarbeiten versammelte sich gestern im Kriegsministerium. Die Sitzung dauerte von 9 Uhr Abends bis Mitternacht. — Nachrichten aus Lyon besagen, daß die Gewässer der Rhone im Fallen seyen.

Briefe aus Liverpool vom 18. Sept. melden, daß England in weniger als 14 Tagen eine Ausrüstung von 16 Kriegsschiffen, die Dampfsböte, die aus Spanien kommen und für den Orient in Beschlag genommen worden sind, ungerechnet, vollendet habe. — Die allgemeine Zählung der französischen Bevölkerung soll nächsten Januar beginnen. Man denkt, diese Maßregel werde die Organisation der Nationalgarde erleichtern. — In der Sitzung des Gerichtshofes von Tulle vom 19. Sept. ist die Wittwe Lafarge, geborne Marie-Fortuné Cappelle, von der Majorität der Jury für schuldig der Vergiftung von Pouch Lafarge befunden worden. Der Gerichtshof von Tulle erkannte nach einstündiger Berathung gegen Maria Cappelle, Wittwe Lafarge, lebenslängliche Zwangsarbeiten, einstündige Ausstellung auf dem Marktplatz zu Tulle und die Zahlung der Prozeßkosten. Daß nicht auf Todesstrafe erkannt wurde, ist den Milderungsgründen zuzuschreiben, die die Geschwornen erkannt hatten. Da die Delinquentin nicht zur Vernehmung des Urtheils im Gerichtslocale wegen des bedenklichsten Gesundheitszustandes gelassen werden konnte, so hat der Greffier es 11 Uhr Abends derselben im Kerker injungirt. Dieselbe befand sich in einem Zustande, daß sie von der Verlesung des Urtheils nichts vernehmen konnte.

Eine am 18. d. zu Cherbourg eingetroffene telegraphische Depesche brachte den Befehl, sofort zur Bewaffnung des dortigen Dammes zu schreiten; es soll daselbst eine Batterie von zwölf Kanonen à Paixhans aufgeführt werden. — Das Comité für die Befestigung von Paris hielt gestern eine Sitzung im Kriegsministerium. Hr. Thiers war zugegen. Die Sitzung währte von 8 Uhr Abends bis Mitternacht. — Der Marine-Minister hat die Commandanten für die Kriegsschiffe, die zu Cherbourg ausgerüstet werden, ernannt. — Im „Univers" liest man: Die Ordonnanz, welche die Mobilmachung der Nationalgarde decretirt, ist seit mehreren Tagen von dem König unterzeichnet, und das Ministerium behält sich vor, dieselbe je nach den Umständen zu publiciren. — Man hat die Nachricht erhalten, daß Rifaat Bey am 9. d. Alexandrien mit Mehemed Ali's Propositionen verlassen hat, und daß er am 15. in Konstantinopel einzutreffen beabsichtigte.

φ Paris, 22. Sept. Das Drama in Tulle ist zu Ende. Orfila und die andern beiden Chemiker sind hier wieder angekommen. Gestern Nachmittag um drei Uhr traf eine Stafette ein und überbrachte das Verdict der Jury. Marie Lafarge, geborne Cappelle ist der Vergiftung ihres Mannes für schuldig erklärt, jedoch haben die Geschwornen das Vorhandenseyn mildernder Umstände angenommen. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Ausstellung am Pranger. Als der Obmann der Geschwornen das Schuldig aussprach, herrschte im Saale eine Todtenstille. Der Präsident befahl die Angeklagte einzuführen, um ihr den Ausspruch der Geschwornen mitzutheilen. Als nach etwa einer Viertelstunde der abgeschickte Gendarm nicht erschien, trat der Advocat der Verurtheilten, Paillet auf, und erklärte, sie sey ohnmächtig und nicht im Stande die Verurtheilung anzuhören. Zugleich trug er darauf an, sie in ihrer Abwesenheit zu verurtheilen. Der Präsident, sich auf das Gesetz stützend, lehnte den Antrag ab; und der Generaladvokat schloß sich ihm an. Es war Abends halb 9 Uhr, 19. Sept. Nach einer halben Stunde erschien ein Gerichtsbote und sagte, er habe die Verurtheilte auf einem Bette liegend gefunden; sie habe ihm aber nicht geantwortet. Nachts halb 12 Uhr begab er sich wieder in ihr Gemach und las ihr Verdict und Urtheil vor. Sie soll nichts davon gehört haben und der Auflösung nahe seyn. Ihr Nervenleiden ist immer bedenklicher geworden. Die Vertheidiger wollen Cassation einlegen.

° Toulon, 18. Sept. Man hat hier erwartet, Admiral Lalande werde, sobald er den Platz Hrn. Rosamel's bei der Reserve-Flotte übernehme, sogleich den Befehl erhalten, unverzüglich mit imposanten Streitkräften wieder nach der Levante abzufahren, um daselbst die französischen Interessen zu wahren. Dem ist jedoch nicht so. Man hat bis jetzt noch nichts von solchen Instructionen vernommen. Ja, es heißt sogar, von der französischen Flotte sey die Meldung hergelangt, daß dieselbe bald nach dem Hafen von Toulon zurückkehren werde. — Das Dampfbot „Euphrat" ist, mit Depeschen der Regierung, nach Konstantinopel abgefahren, und das Dampfboot „Etna" wird noch heute nach Alexandrien abgehen.

Straßburg, 11. Sept. Man versichert uns, die Militärdivision habe verwichenen Samstag den Befehl erhalten, 14 Batterien Artillerie auf den Kriegsfuß zu setzen und unmittelbar den Platz von Straßburg zu bewaffnen. Auch sagt man, es werden 12 neue Linien-Infanterie-Regimenter gebildet werden, wodurch ihre Zahl auf 100 anwächst. Diese Maßregeln beweisen hinlänglich, daß die Regierung weit entfernt ist, den Friedenshoffnungen, wozu die von Mehemed Ali der hohen Pforte dargelegten Vorschläge Anlaß geben können, völliges Zutrauen zu schenken. (Fr. J.)

## Italien.

Rom, 15. Sept. Nachdem durch mehrere Gewitterregen die Luft abgekühlt ist und wir das schönste Herbstwetter genießen, wird der heilige Vater übermorgen, nach einem zweimonatlichen Aufenthalt in Castell Gandolfo hierher zurückkehren. Es werden alle Anstalten zu seinem feierlichen Empfang getroffen, und in dem Palast des Quirinals ist Alles zu seiner Aufnahme in Bereitschaft gesetzt. — Der Cardinal-Staatssecretär Lambruschini wird heute von dem Einweihungsfest der Kirche S. Maria degli Angeli bei Assisi zurückerwartet. Auf der Hinreise hatte der Cardinal das Unglück durch die Unvorsichtigkeit der Postknechte mit seinem schwerfälligen Wagen umgeworfen zu werden, was indessen für ihn selber glücklicherweise ohne schlimme Folgen ablief, während seine Reisegesellschaft einige Verletzungen davon trug. — Aus Bologna ist der dortige päpstliche Legat, Cardinal Macchi, hier eingetroffen, wo er auf einige Zeit zu verweilen gedenkt. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Madrid, 15. Sept. Die provisorische Regierungsjunta hat in Folge dessen, daß eine Anzahl junger Exaltados die Republik zu proclamiren beabsichtigten, eine Berufung an die Officiere der Nationalgarde und die Truppen der Garnison ergehen lassen. Die Ergebenheitsversicherungen des Generalstabes haben die Junta durchaus beruhigt, der man ohne Rückhalt Unterstützung gegen diese gefährlichen Apostel der Volkssouveränität zugesichert hat. Diese haben ihren Ton herabgestimmt, seitdem sie Kenntniß von dem vollkommenen Einverständniß erhalten, das zwischen den Behörden und der bewaffneten Macht existirt. Verschiedene militärische Illustrationen haben der Junta ihre Dienste angeboten; man nennt unter Anderen die Generäle Castanos, Palafox, Zarcodel, Valle, de Zambrano, Carratala.

Ein Supplement der Gaceta meldet den Beitritt von Corunna, (Hauptstadt von Galicien) Ferrol (Kriegshafen in Galicien mit dem besten Kriegsschiffzeughaus in Spanien), Betanzos u. s. w. Der englische Botschafter Aston soll aus dem Grunde nach Valencia gereist seyn, um die Königin zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

El Constitucional will wissen, General Latre habe in Valladolid einen Galgen errichten lassen, und den Schafrichter daneben gestellt, um solcherweise die Bewegung durch die Abschreckungstheorie zu verhindern.

Aus Valencia wird gemeldet, die Hofpartei wolle die Königin-Regentin zur Flucht und Hinwegführung der Königin veranlassen.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 12. Sept. Aus Bosnien hat die Pforte die Nachricht von dem Aufstand und dessen Unterdrückung fast an demselben Tage erhalten. Mit den Tartaren des Statthalters trafen aber auch Deputirte der sogenannten Rebellen in Konstantinopel ein und stimmten durch ihre Aussage die Siegesfreude der Pforte sehr herab. Sie versichern nämlich: „daß die Bosniaken nicht entfernt daran gedacht haben, sich gegen die hohe Pforte auf-

zulehnen, daß sie sich vielmehr als treue Unterthanen der Pforte nothwendig dem tyrannischen Verfahren und den gewaltsamen Bedrükkungen des Statthalters hätten widersetzen müssen; sie begehren nichts, als der Wohlthaten des Hattischeriff von Gülhaneh, die ihnen der Statthalter vorenthalte, gleich den Bewohnern der übrigen Provinzen, theilhaftig werden; sie seyen gegen keine Reform-Maßregel, vielmehr bereit, ihre Sohne für den Militärdienst herzugeben, die für die Staatskasse nöthigen Abgaben zu entrichten, und überhaupt gebe es Niemand mehr in Bosnien, der altgläubig genug wäre, den neuen Einrichtungen, religiöser Vorurtheile wegen, entgegenzutreten. Ja sie hätten sich mit den anfangs so angefeindeten Neuerungen, z. B. in der Kleidung und dem Exercitium des Militärs, längst befreundet und selbst den Schild an der Kopfbedeckung, den die Religion ausdrücklich untersage, wurden sich die Bosniaken gefallen lassen, sogar zur Taufe würden sie sich entschließen, wenn das Wohl des Staates dieß verlangte und die Pforte es geböte 2c." Durch diese Erklärung, die in dem Munde desjenigen Theils der türkischen Bevölkerung, die bis jetzt für fanatisch galt, um so merkwürdiger ist, sieht sich die Pforte in Verlegenheit gesetzt; sie weiß nicht, soll sie sich freuen oder soll sie es bedauern, daß Wedschihi Pascha gesiegt hat. Inzwischen hat sie unverweilt einen Commissär mit ausgedehnten Vollmachten nach Serajevo abgesandt, und erwartet nun dessen Bericht, der dem Statthalter möglicherweise seinen Posten kosten könnte. Der verjagte Commandant von Serajewo ist vorerst nach Gradacacz versetzt, und dagegen der Commandant dieser Stadt in gleicher Eigenschaft nach Serajevo berufen worden. Die Gefangenen hat Wedschihi Pascha zum Theil nach Konstantinopel abführen lassen. (A. Z.)

## Amerika.

Philadelphia, 26. August. Im südlichen Theile der Union und in der angränzenden Republick Mexiko werden wir „vollgesättigt mit Entsetzen." In jenen Gegenden ist Alles Tragödie. Schreckliches wird aus Florida berichtet. Die neue Ansiedlung auf dem kleinen Eiland bei Key-West, in kleiner Entfernung von der Südseite des Festlandes, ward in der Nacht des 5. August überfallen und ein Theil der Einwohner hingeschlachtet. Ungefähr 150 Indianer landeten in Kanoes vom Festlande her und griffen mit gräßlichem Kriegsgeheul den aus 30 Häusern bestehenden Ort an. Sie mordeten jeden Weißen, den sie finden konnten, 11 oder 12, wobei sie weder Alter noch Geschlecht schonten und den Kindern den Kopf an den Wänden zerschmetterten. Dann plünderten sie den Ort und steckten ihn in Brand, blieben auf dem Eiland, bis jedes Haus in Asche gesunken war, und fuhren dann in ihren mit Beute überfüllten Kanoes, die Scalps der Erschlagenen am Gürtel, von dannen. Ungefähr 20 von den Einwohnern war es gelungen sich unter einem alten Werft zu verbergen, und andern Tags auf einem elenden Schooner, der glücklicherweise an ihrem Versteck vorüberfuhr, nach Key-West zu entkommen. Zwölf Invaliden von den Truppen der vereinigten Staaten unter Lieutenant Sloan verfolgten die Blutmenschen von Table-Key aus, mußten sich aber vor der Uebermacht zurückziehen. Teufel in Menschengestalt, und dabei schnell und gewandt wie die Thiere des Waldes, das sind diese Indianer. Einige Tage später erschlugen sie 7 Dragoner und 2 Frauen bei Black-Creek, und mordeten vier weiße Familien zu New-River. — Zwischen den Sioux- und Chippewa-Indianern ist ein neuer Krieg ausgebrochen; sie haben sich am Peters-River mehrere blutige Gefechte geliefert.

## Nichtpolitische Zeitung.

Schwetzingen, 21. September. In unserer Nähe, auf dem Unfultheimerhof, bei Hockenheim gelegen, erstach sich in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. der Bürger Franz Karl Andres in seinem Schlafzimmer mit einem sogenannten Küferschnitzer. Der Stoß traf das Herz und verursachte so augenblicklich den Tod. Was den Unglücklichen zu dieser That getrieben haben mag, ist unbekannt.



(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 269.** **Sonntag, 27. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Sept. Ein so eben angelangter Brief des königl. bayerischen Gesandten Baron v. Lerchenfeld meldet einen neuen Verlust für die wissenschaftliche Welt. Othmar Frank, Professor der persischen und der Sanskritsprache an der Universität zu München, verschied am 16. d. in Wien, wohin er im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Bayern, um den Ankauf einer Sammlung indischer Antiquitäten zu besorgen, gereist war. Sein Ende war herbeigeführt durch die Erschütterung, welche der Tod einer bejahrten Verwandten veranlaßte, indem die Pflege derselben während einer plötzlichen und tödtlichen Krankheit seine ohnehin nicht mehr rüstigen Kräfte erschöpfte und ihn selbst endlich aufs Krankenlager warf. Baron Lerchenfeld erwies dem für die Wissenschaft zu früh Geschiedenen jede mögliche Erleichterung und den gastfreundlichsten Beistand, ließ ihn durch den Arzt der königl. bayerischen Gesandtschaft behandeln. Der Verlust von Othmar Frank wird nicht allein in Deutschland betrauert werden. Seit seinem Aufenthalte im Seminar zu Haileybury stand er in naher Berührung mit den ausgezeichnetsten englischen Gelehrten seines Faches, Wilson, Prinsey, Sir A. Johnston u. A. Auch bewiesen ihm die Gesellschaften zu London und Calcutta ihre Achtung, indem sie ihm jederzeit ein Exemplar, nicht allein ihrer Journale, sondern auch der Werke in der Sanskritsprache, welche sie drucken ließen, übersandten.

München, 23. Sept. Gestern Abends 11 Uhr ist der Herzog von Bordeaux unter dem Namen eines Grafen von Chambord hier angekommen, er wohnt im goldenen Hirsch, und wird, wie man sagt, mehrere Tage hier verweilen. — Diesen Nachmittag hatte unter dem Zulauf von Tausenden die Beerdigung General Hallbergs statt. Seit lange hat kein Stadtereigniß unser Publikum so lebhaft beschäftigt, als der Hintritt dieses Greises, über dessen Eigenheiten unzählige Anekdoten cursiren. — Gestern wurde auf unserm Hoftheater als Novität Halm's Trauerspiel, „ein mildes Urtheil“ aufgeführt, fand jedoch nur in einigen Stellen Beifall. (A. Z.)

München, 23. Sept. Morgen trifft Prinz Luitpold mit seinem Artillerie-Regiment dahier ein. Se. königl. Hoh. wird sich nur kurze Zeit in München aufhalten und dann nach Berchtesgaden gehen. — Man hört behaupten, die Oberammergauer dürften die Erlaubniß erhalten, noch eine Darstellung der Leidensgeschichte zu geben.

Erlangen, 22. Sept. Diesen Vormittag um 10 Uhr fand die zweite allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte statt, bei welcher zur Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes geschritten wurde. Man schwankte einige Zeit zwischen Braunschweig und Greifswalde; endlich entschied sich die Majorität für die erstere Stadt. — Zu Geschäftsführern bei der nächsten Versammlung wurden der berühmte Geologe v. Strombeck und der Leibarzt Pockels in Braunschweig erwählt. — Die dritte und letzte allgemeine Versammlung ist auf Donnerstag den 24. d. M. anberaumt. — Gestern Abend gab die Gesellschaft der Harmonie den anwesenden Naturforschern einen recht glänzenden Ball, wobei unverkennbar, allgemeine Freude herrschte, und es an lieblichen Gestalten in der Damenwelt weit weniger fehlte, als man von der kleinen Universitätsstadt erwarten sollte. Die Einfachheit in den Anzügen der Balldamen gab den erfreulichen Beweis, daß es zur wahren Anmuth keines chinesischen Gehängsels an Ohren, Hals, Brust rc. bedürfe; die allgemeine Heiterkeit verbreitete sich selbst über alte Herren, von denen ein paar in den Reihen der blühenden Tänzer bemerkt wurden. (Augsb. Ab.-Ztg.)

Speyer, 22. Sept. Gestern früh gegen neun Uhr sind Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern hier eingetroffen und haben sich nach einem ganz kurzen Aufenthalte von hier aus nach Germersheim begeben. (F. J.)

°(Preussen.) Koblenz, 24. Sept. (Privatk.) Das Problem, ob die Mosel mit Dampfschiffen zu befahren, und zwar regelmäßig zu befahren sey, betrachtet man jetzt und wohl nicht mit Unrecht, als völlig gelöset, seitdem es dem schönen und zweckmäßig gebauten Dampfer Mosella gelungen ist, ohne bedeutende Schwierigkeiten die Fahrt von Trier bis zu unserer Stadt binnen zehn Stunden Fahrzeit zurückzulegen. Der Aufenthalt unterwegs bei den Stationsorten und durch einige andere Hindernisse verursacht, mag etwa drei Stunden betragen haben. Für dieses Jahr wird die regelmäßige Befahrung der Mosel unseren Gegenden noch keinen erheblichen Vortheil bringen; aber im künftigen Jahre, bis wohin die Correctionen des Flusses gleichfalls weiter vorgerückt seyn werden, darf man auf zahlreichen Besuch von Seiten der Fremden mit Bestimmtheit hoffen, und es beginnt alsdann eigentlich eine neue Aera für dieses schöne Land, dessen Wohlstand sich zuverläßig heben wird. Es ist die Rede davon, die Anzahl der Dampfschiffe zu vermehren. — Man hört wiederholt versichern, daß unser König, der bekanntlich besonders große Neigung zu den Rheinlanden hegt, künftighin mehrere Monate, wie es heißt, von Juli bis September, unsere Stadt zum Aufenthaltsorte wählen werde, und wünscht natürlich, daß dieses wo möglich schon im nächsten Jahre der Fall seyn möge. Das ganze Rheinland würde darüber erfreut seyn, unsere Stadt an Wohlstand zunehmen, und die Frequenz des Moselthales sich zuverläßig bedeutend steigern. — Zwischen Metz und Trier fährt bekanntlich der Austrasien, welchen eine französische Compagnie bauen ließ. — Bei uns sieht es fortwährend sehr friedlich aus.

(Württemberg.) Stuttgart, 21. Sept. Die schon mehrmals erwähnte Nachricht, daß für Frankreich auffallend große Pferde-Aufkäufe gemacht werden sollen, bestätigt sich vollkommen, indem bereits auch in Württemberg französische Pferdehändler, mit sehr bedeutenden Crediten zu diesem Zwecke versehen, angekommen sind.

(Baden.) Baden, 22. Sept. Ihre königl. Hoh. die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden, welche in Ihrem Sommeraufenthalte in Umkirch längere Zeit an gastrischen Zufällen gelitten hatte, erkrankte in den ersten Tagen Ihres Hierseyns an nervösen Kopfbeschwerden, welche, durch mehrere Tage ununterbrochen anhaltend, sich zu einer höchst bedenklichen Höhe steigerten. Seit einigen Tagen haben die Schmerzen nachgelassen, die hohe Kranke ist aber durch die Heftigkeit der überstandenen Leiden noch äußerst angegriffen und geschwächt; das gegenwärtige Befinden berechtigt aber zu der Hoffnung einer baldigen vollkommenen Wiedergenesung der hohen Kranken. (Karlsr. Ztg.)

Freie Stadt Frankfurt, 22. Sept. Wie man hört, wäre von der Militär-Commission des deutschen Bundes die Anordnung getroffen, daß im nächstkünftigen Jahr das neunte Corps des deutschen Bundesheeres sich bei Dresden versammeln und dort gemeinschaftliche Manövers ausführen soll. Es gehören zu diesem Corps die Contingente vom K. Sachsen, Kurhessen und Nassau. (S. M.)

D Frankfurt, 25. Sept. (Privatcor.) JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Meiningen sind von hier nach Meiningen zurückgereist und auch J. K. H. die Frau Kurfürstin von Hessen soll Hanau wiederum verlassen haben. — Der Schluß der Manöuver der herzogl. nassauischen Truppen wird von eingetretenem Regenwetter benachtheiligt. In den letzten Tagen wohnte S. D. der Landgraf von Hessen, dieser erfahrene Feldherr, den Manövern der nass. Truppen bei.

° Frankfurt, 25. Sept. (Privatcor.) Heute wurde auf außerordentlichem Wege wieder eine niedrigere Notirung der Wiener Bankaktien bekannt, allein dennoch blieben die ersteren sowie auch die übrigen Fonds, recht fest. Die Mallepost war von Paris zur Börsenzeit noch nicht bekannt. 5 pCt. M.: 103 3/4; 4 pCt. M.: 98; 3 pCt. M.: 77 3/4; Bankact. 1984; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl.: 135 3/4; Integrl. 48 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 86; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 20; portug.: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70 3/8; 500 fl. Loose: 79; Taunusbahnact.: 304; Diskonto: 4 1/2 pCt.

(Oesterreich) Wien, 21. Sept. Die neuerliche Sage auf der hiesigen Börse, daß Mehemet Ali den Forderungen der vier Mächte nachgegeben habe, scheint eine prophetische Ahnung gewesen zu seyn. Die neuesten, durch Kuriere von Triest eingetroffenen Nachrichten melden, daß der Vicekönig allerdings Nachgiebigkeit an den Tag legt, und sich dem Arrangement der Großmächte fügen will, jedoch unter Bedingungen, welche seine Stellung verbessern, die aber von den Konsuln der vier Mächte, als dem strikten Tractate zuwider, nicht in Betracht gezogen werden können. Es ist kein Zweifel, daß diesem ersten Schritte der Willfährigkeit von Seite der wohlberechneten Politik Mehemed Ali's noch weitere folgen werden; der Friede Europa's dürfte daher aufrecht erhalten werden. — Während man in Frankreich so viel Gerede von den neu dekretirten Befestigungen von Paris macht, wird bei uns seit den Friedensjahren überall das Augenmerk auf diesen Landesschutz genommen, die alten Werke verbessert und neue, wo es Noth thut, angelegt. Comorn in Ungarn verjüngt sich gleichsam in unbezwinglicher Kraft; dabei werden Befestigungen im ganzen Winkel zwischen der Waag und der Donau angelegt, und die Uebergänge über die Karpathen gesichert. Ollmütz gehört zu unseren ersten festen Plätzen, und seine Wichtigkeit erhellt aus seiner Lage. Nicht nur sind seine Werke in den letzteren Jahren in vollkommenen Stand gesetzt worden, auch außer dem bisherigen Festungsbereiche werden nun drei neue Forts gebaut, welche die Stärke des Platzes ungemein erhöhen. Das Gebirgsthal von Tyrol nach Italien schützt als Uebergangspunkt die unbezwingliche „Franzens-Veste," an welche sich an der Etsch und dem Mincio weitere Befestigungen anreihen, deren Anlage dergestalt eingerichtet ist, daß der eindringende Feind stets in das Kreuzfeuer der Artillerie kommen muß. Das Thal von Linz ist durch die maximilianischen Thürme gesichert, und die mögliche Einbruchslinie zwischen Bayern und Böhmen am linken Ufer der Donau soll durch die Befestigung des Marktes Glentsch nun ebenfalls gedeckt werden. — In mehreren unserer Provinzen hört man von Theurung der Lebensmittel und Quartiere, so daß z. B. die Beamten in Triest bereits Zuschüsse erhalten haben. Unsere Fleischhauer wollen auch eine höhere Fleischtaxe (jetzt 9 kr. 3 W. per Pfund), dürften aber leicht durch solche Anträge Aufhebung der bisherigen Satzung herbeiführen. (K.v.u.f.D.)

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 22. September. Der König von Würtemberg wird jeden Augenblick hier erwartet. Die Taufe Seines Enkels hat noch nicht Statt gehabt und man hat sie bis zur Ankunft des Königs verschoben. Se. Maj. wird aber nur zwei oder drei Tage hier verbleiben und nach Stuttgart zurückreisen. — So mannichfache Anfechtungen unsere Regierung in der letztern Zeit und namentlich auch im Schooße der Volksrepräsentation erlitten — eine unausbleibliche Folge des zu spät zum Arrangement mit Belgien gefaßten Entschlusses unseres Königs — so muß man doch eingestehen, daß sie Alles thut, die nächsten und wichtigsten Interessen unseres Landes, nemlich die Handelsinteressen zu wahren. So ist den vielen in der letztern Zeit von unserer Regierung mit andern Staaten abgeschlossenen Handelstractaten nun auch ein Handelsvertrag mit Texas beigefügt worden. Dieser neue Tractat ist bereits unterzeichnet. Ueber die fortdauernde Anwesenheit des Legationsrathes v. Scherff in Berlin erfährt man, daß dieselbe nicht allein den immer noch nicht zu Stande gekommenen Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den deutschen Zollverein, sondern auch die Verlängerung unseres Handelstractats mit dem deutschen Zollverein, gegen welchen sich namentlich am Rhein so viele Stimmen erhoben, gelten. Belgien wird aber vorerst die Hoffnung aufgeben müssen, mit Holland einen Handelstractat abzuschließen. Es muß vorerst die finanziellen Verhältnisse mit uns geordnet haben.

## Großbritannien.

* London, 21. Sept. Der Contreadmiral-Earle of Dundonald legte der Admiralität einen Plan zur Zerstörung der ägyptischen Flotte im Hafen von Alexandrien vor. Er ist derselbe Seeoffizier, der 1809 die französische Flotte an der baskischen Küste zerstörte.

Die eisernen Dampfschiffe „Phlegethon" und „Proserpina" sind in Falmouth vollständig bewaffnet und bemannt worden. Man vermuthet, daß sie in die chinesischen Meere entsendet werden. Ein Gleiches wird mit dem Dampfschiff „Pluto" den man in Kürze in Falmouth erwartet, geschehen.

Die englischen Journale behaupten, Mehemed Ali habe anfangs allen Bedingungen des Quadrupelvertrags beitreten wollen, habe indeß auf den Rath des französischen Agenten und des Consuls dieser Nation davon abgestanden.

Der Marquis von Miraflores und die Marquise von Santa Cruz sind nach der spanischen Grenze gereist, wie es heißt, um die Einschiffung Marie Christinens und ihrer beiden Töchter von Valencia nach Frankreich zu erleichtern.

Bombay, 23. Juli. Ein Theil der Expedition ist im Tigris (nach Andern Tuho oder Taho, der Fluß an welchem Canton liegt), eingelaufen. Man hat alle Forts an der Mündung dieses Flusses zerstört.

## Frankreich.

° Paris, 23. Sept. Das Cabinet der Tuilerien soll im Voraus überzeugt gewesen seyn, daß die neuen von Herrn Thiers dem Vicekönig von Aegypten eingegebenen Vorschläge von keinem Erfolge seyn werden, nichtsdestoweniger soll man diese Demonstration gemacht haben, um den Vorwurf des Krieges von Mehemed Ali abzuwälzen. Man will übrigens wissen, Herr Thiers habe die Hoffnung nicht aufgegeben, Oesterreich und Preußen von der Quadrupelallianz zu entfernen. Die Mission des Herrn von St. Aulaire nach Königswarth habe den Zweck gehabt, den berühmten österreichischen Diplomaten zu bewegen, die neue Combination zu unterstützen. Der Fürst Metternich habe indeß geantwortet, indem er seine Absicht, das europäische Gleichgewicht zu erhalten, wiederholt an den Tag gelegt: daß es Verhältnisse gäbe, wo man das Recht habe, den Ehrgeiz seiner Alliirten anzuhalten und wo die Vorstellungen keinen Einfluß haben werden, wenn sie von einer neutralen Macht ausgehen.

° Paris, 24. Sept. Der Militärkommandant der Tuilerien, Obrist Castres, ist gestern Nacht in einem Alter von 58 Jahren gestorben. Heute findet sein Leichenbegängniß in der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois statt. — Der National enthält ein Privatschreiben aus Madrid vom 15. Sept., folgenden Inhalts: In den bestunterrichteten Zirkeln hier kreist das Gerücht, Ludwig Philipp möchte die Königin-Regentin von Spanien gerne bewegen, mit ihren beiden Töchtern die Halbinsel zu verlassen. Es sollen Depeschen aufgefangen worden seyn, die Bezug auf obiges Project haben. Indessen wachen die Junten und der englische Botschafter gibt sich alle Mühe, die Absichten Ludwig Philipps zu hintertreiben.

Der Temps enthält Folgendes: Lord Palmerston hat das 2te Memorandum de dato 31. August, das kürzlich an die französische Regierung erlassen worden ist, drucken lassen. Dieses Document, in welchem die Details der Verhandlungen unter einem der englischen Politik sehr günstigem Lichte dargestellt worden sind, ist als Circular an alle diplomatischen Agenten Englands im Auslande versendet worden. Man kann somit hoffen, dasselbe baldigst in den deutschen Blättern einer vollständigen Publicität anheim gegeben zu sehen.

Nach der Vertheidigungsrede ihres Advocaten des Hrn. Paillet glaubte Madame Lafarge so sicherlich an ihre Freisprechung, daß sie folgende Zeilen an denselben richtete: „Mein edler Retter, ich übersende Ihnen das Kostbarste, was mir auf dieser Welt bleibt, das Ehrenkreuz meines Vaters." — Hr. Capelle, Vater der Mad. Lafarge, war bekanntlich Artillerieobrist.

Briefe aus Toulon vom 18. melden, daß das Dampfboot Euphrat bereits abgegangen war und der Etna noch am Abende desselben Tags in See stechen sollte. Es heißt, ersteres gehe nach Konstantinopel und letzteres nach Alexandrien. Die Linienschiffe Scipion und Jena waren gleichfalls im Begriffe unter Segel zu gehen. Letzteres bringt den französischen Gesandten, Herrn v. Lagrenée nach Griechenland.

## Spanien.

° Paris, 23. Sept. Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Nachricht aus Spanien: Durch Decret vom 16. hat die Königin die Entlassung des Ministeriums Sancho angenommen. Durch Decret vom selbigen Tage hat sie den General Espartero zum Präsidenten des Ministerconseils ernannt, indem sie demselben die nöthigen Vollmachten übertragen hat, daß er selbst das Cabinet bilde. General Espartero hat die Mission angenommen.

° Madrid, 17. September. Die Ruhe der Hauptstadt ist hauptsächlich der Junta zuzuschreiben, die alle militärischen Vorsichtsmaßregeln trifft, die indeß sehr gern die Dinge in die alte Ordnung

zurückkehren sehen würde. Die Bevölkerung beginnt in Folge der außerordentlichen Theuerung der Lebensmittel und der Anhäufung der Truppen in der Hauptstadt bedeutend zu leiden. Trotz der bedeutenden Militärmacht muß die Nationalgarde außerordentlichen Dienst leisten. Murcia ist der Bewegung beigetreten; man glaubt, Sevilla, Cadir und andere Hauptstädte werden desgleichen thun. Der portugiesische Gesandte ist den Botschaftern Englands und Frankreichs nach Valencia gefolgt. Die Königin hat alle Mitglieder des diplomatischen Corps zu sich nach Valencia einladen lassen, indem sie nicht wisse, wie lange noch der Hof in Valencia verweilen werde.— Der Herzog de la Vittoria hat in einem Tagsbefehl an die Armee unverholen erklärt, daß die bewaffnete Macht nie den Partheien als Werkzeug dienen solle. — Die Exaltados theilen sich in drei Parteien: 1) die Gemäßigten, an deren Spitze die parlamentarischen Notabilitäten Sancho, Infante und Andere stehen; 2) die Exaltados pur sang, die eine Centraljunta wollen; 3) die Republikaner, die in dem Journal El Huracan die Doctrinen unterstützen, die vor der jetzigen Gewalt keine Gnade haben finden können. Es heißt, die letztere Fraction bemühe sich, die Freicorps zu gewinnen, die in der Hauptstadt stationirt sind, und man spricht von geheimen Umtrieben, deren Pläne mit verbrecherischen Gewaltthätigkeiten enden werden.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Sept. Ihre kaiserl. Maj., der Großfürst Thronfolger, seine hohe Braut die Prinzessin Marie von Hessen und die Großfürstin Olga trafen vorgestern früh im erwünschtesten Wohlseyn in Gatschina und am Abende in Zarskoje-Selo ein. An beiden Orten war der Einzug und der Empfang der hohen Herrschaften sehr solenn. Auf der zu beiden kaiserl. Lustschlössern führenden Chaussee bildete Kavallerie und Infanterie des Garde-Corps zu beiden Seiten Spalier. Als der Wagen der Kaiserin in der sechsten Nachmittagsstunde sich dem Schloßplatze in Zarskoje-Selo näherte, ertönten im Schloßpark Schüsse der Artillerie, Militärmusik spielte, von lautem Freuden-Zuruf begleitet. Am Schlage des kaiserl. Wagens ritten: Se. Maj. der Kaiser, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Konstantin, der Großfürst Michael und eine zahlreiche Suite. An der großen Einfahrt des Palais wurde die Kaiserin mit ihren geliebten Töchtern vom Kaiser und Thronfolger empfangen, auf der Paradetreppe von den ersten Beamten des Hofes, in den Corridors hatten sich die Eleven des Zarskoje-Selo'schen Lyceums aufgestellt. Die kaiserl. Familie begab sich darauf sogleich in die Schloßkirche, wo sich die Damen des Hofes versammelt hatten. Nachdem sie hier ein inniges Dankgebet verrichtet hatten, verfügten sie sich in das neue Palais. Als den Tag des solennen Einzuges der Prinzessin Marie, bezeichnet man Sonntag den 27sten d., in welcher Beziehung bereits das Programm des Ceremoniels erschienen ist. Zu einer prachtvollen dreitägigen Illumination, durch die ganze große Kaiserstadt sich ausdehnend, werden schon überall Vorbereitungen getroffen. (Pr. Staats-Ztg.)

## Griechenland.

Athen, 12. Sept. Seit acht Tagen ist die französische Flotte, unter dem Befehle der Admirale Baron Hugon und Lasusse, aus neun Linienschiffen und einer Dampffregatte bestehend, beim Piräus angelangt, und liegt auf der Rhede von Phaleron vor Anker. Sie hat aber, als von Smyrna kommend, bis heute früh Quarantäne halten müssen. Es heißt, sie werde hier längere Zeit bleiben, um die Ankunft des Admirals Duperré mit neuen Verstärkungen aus Toulon abzuwarten; andere Nachrichten bezweifeln, daß Duperré überhaupt noch kommen werde. Der französische Geschäftsträger, Graf Sartiges, ist schon seit längerer Zeit auf Syra, wie man meint, um mehr im Mittelpunkte der von Osten und Westen eingehenden Nachrichten zu seyn. Mit dem nächsten Dampfboote wird auch der russische Gesandte, Hr. Katakazis, uns verlassen, der in Urlaub nach St. Petersburg geht. Heute sendet er schon seine Kinder nach Triest. Aus Constantinopel weiß man über den Erfolg der Mission des Hrn. Christides noch nichts Näheres, falls nicht heute noch Nachrichten kommen. Im Innern gibt es nichts Neues von Belang, als daß die Wahlen der neuen Gemeindebeamten auf drei Jahre, die im Frühling, wo die gesetzliche Epoche war, durch eine Verordnung vertagt wurden, demnächst vor sich gehen dürften. Viele der kleineren Gemeinden werden vorher zu größeren vereinigt. Die hiesigen Bauten schreiten rüstig vor, der Königsbau ist unter Dach, die Universität, zu der noch immer reichliche Beiträge eingehen, nähert sich der Bedachung; jetzt ist auch die Rede davon, auf dem Gipfel des Lykabettus eine Sternwarte zu erbauen, wozu Hr. v. Sina in Wien die erforderliche Summe dargeboten hat. — Das französische Dampfboot von Malta und Syra ist heute ausgeblieben. Ueber die ägyptischen Angelegenheiten widersprechen sich die Nachrichten. Schon seit gestern ist ein Gerücht in Umlauf, daß Mehemed Ali sich geneigt erklärt habe, mit der Pforte ohne Einmischung der Mächte zu unterhandeln; heute eingetroffene Briefe aber sprechen nur von seiner Entschlossenheit zum Widerstande. Unsere Stadt ist heute mit französischen Seeoffizieren gefüllt, welche von der Flotte herangekommen sind. (A. Z.)

## Türkei.

Triest, 18. Sept. Am 5. l. M. Abends trat Rifaat Bey seine Rückreise nach Konstantinopel an, und bereits am 8. befand er sich nach Aussage des Capitäns des „Metternich" in den Gewässern von Scio. Vor der Hand ist es jedem Schiffe gestattet, in Alexandrien frei ein- und auszulaufen, und nur Kriegsfahrzeugen ist der Eingang in den Hafen untersagt. Die Freiheit der Schifffahrt und des Handels ist jedoch nur auf den Hafen von Alexandrien beschränkt, Syriens Küste bleibt fortwährend von der Division des Commodore Napier blokirt, von welchem (wie bereits bekannt) sieben Transportschiffe als Prise genommen wurden. Der Admiral Stopford und der Contreadmiral Bandiera verließen am 6. das übrige vor Alexandria kreuzende Geschwader, um sich ebenfalls nach Syrien zu begeben. Während in Aegypten die Dinge eine günstige Wendung zu nehmen scheinen, benützte der Sultan die erste weigernde Antwort des Vicekönigs, um ihn seiner Rechte auf St. Jean d'Acre für verlustig zu erklären, und zur Ernennung neuer Gouverneure von Acre, Damaskus, Aleppo u. s. w. zu schreiten. Noch mehr, die im Divan versammelten Ulemas sprachen die Acht über Mehemed Ali aus und erklärten ihn als Rebellen dem Gesetze verfallen. Der darauf bezügliche Ferman wurde feierlich in den Hauptmoscheen von Konstantinopel und Smyrna verlesen. Die türkische Division, bestehend in einem Linienschiffe, zwei Fregatten, zwei Corvetten und verschiedenen Transportfahrzeugen, ist zu der vereinten englisch-österreichischen Seemacht gestoßen. Das französische Geschwader (neun Linienschiffe und ein Dampfboot), bisher bei Vurla, trat unter Segel, und man glaubte in Smyrna fälschlich, daß es den türkischen Schiffen den Weg abschneiden wolle; ich sage fälschlich, denn es hat bei Faliro (Rhede unweit des Piräus) die Anker ausgeworfen. — Am 6. berief der österreichische Generalconsul in Alexandrien seine respectiven Landsleute in seine Kanzlei gab ihnen die beste Hoffnung, daß der Friede nicht gestört werden würde, und munterte sie auf, ihren Geschäften wie früher ohne alle Besorgniß nachzugehen. (Allg. Ztg.)

Der österreichische Beobachter meldet in einem der türkischen Staatszeitung vom 11. Sept. entnommenen Artikel die Ankunft des Grafen Walewski zu Konstantinopel. Ferner enthält jener dem offiziellen Organ der Pforte entnommene Artikel folgende Nachschrift: So eben vor Ankunft der Post erhält man die Nachricht von der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft Rifaat-Bei's auf dem türkischen Dampfboote „Tajiri Bahri." Den gleichzeitig eingelaufenen Berichten aus Alexandrien vom 5. d. M. zufolge, hatte sich gedachter Musteschar, in Begleitung der vier Generalconsuln, an jenem Tage, als am Schlusse des zweiten Termins, zu Mehemed Ali begeben, um von ihm eine kategorische Antwort über die Annahme der ihm gestellten Bedingungen zu verlangen. Diese fiel so ausweichend aus, daß sie als eine Weigerung, sich der Convention vom 15. Juli zu unterwerfen, angesehen werden mußte, und in Folge dessen Rifaat-Bei noch an demselben Tage Alexandrien verließ, um die Rückreise nach dieser Hauptstadt anzutreten.

## Nord-Afrika.

Algier, 14. Sept. Die Vorbereitungen zu dem nächsten Feldzuge werden mit größter Thätigkeit betrieben. Zahlreiche Kriegsschiffe sind in unserm Hafen für Rechnung der Regierung befrachtet worden. Sie sollen den Transport der Truppen und Pferde nach der Provinz Oran versehen. Ein großer Convoi ist vorgestern nach dem Fonduk abgegangen. Das Geniecorps ist nach derselben Seite entsandt worden, um das Lager von Kara Mustapha, das derselbe verlassen hat, zu zerstören. Seit einigen Tagen nimmt man von Neuem Feuer in der Ebene wahr. Die Araber haben einen Heuschober zu Hussein-Dey in Brand gesteckt. Ein ähnlicher Unfall hat sich zu Duera ereignet.

Aus Oran wird unter dem 5. Sept. gemeldet, daß Abd-el-Kader eine große Thätigkeit in den Kriegsrüstungen entwickele, und man sich darauf gefaßt machen könne, im Innern ernstlichen Widerstand zu finden. Am 21. August hat Lamoricière den Oberbefehl über die Provinz Oran übernommen, und am 24. ist Generallieutenant Guehenenc, der bisherige Befehlshaber der Provinz, nach Frankreich abgereist.

Aus Philippeville wird unter dem 11. gemeldet, daß Generallieutenant Galbois am 8. Sept. mit allen disponiblen Truppen am Setif angekommen ist.

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 19. Sept. Nach so eben eingezogenen Erkundigungen gewährt Schinkels Zustand seit zwei Tagen wieder einige Hoffnung auf Genesung. Nachdem demselben am 11. d. M. ein schlagartiger Zufall betroffen, lag er mehrere Tage long ohne Sprache und Bewußtseyn, dann traten Krämpfe und wilde Phantasien ein, und die Aerzte gaben ihn verloren; indessen besserte es sich bei dem Fortgebrauch von kalten Sturzbädern seit kurzem mit ihm; es trat mehr Ruhe ein, und nach einem gestern angewendeten warmen Bade, mit kaltem Sturzbade auf den Kopf, hat der Kranke diese Nacht hindurch sanft geschlafen. Alexander v. Humboldt hat seit seiner Ankunft den Leidenden schon zweimal besucht, um sich von dessen Befinden zu überzeugen, und das Ergebniß dem König einzuberichten.

Hr. Löwe-Weimar ist, nach vielen Bemühungen activ in der französischen Diplomatie beschäftigt zu werden, zum Generalconsul in Bagdad ernannt worden, und nebst seiner Gemahlin, russischen Ursprungs, dorthin abgereist. Auf den Visitenkarten las man: le Baron Loewe de Weymar, Consul général de S. M. le Roi des Français à Bagdad. p. p. c. (pour prendre congé!) Alle Welt adelt sich jezt in Paris höchst komisch, wenn man ins Ausland reist.

Unter den neuern Bemühungen, die Trümmer versunkener Schiffe auf der Tiefe des Meeres zu holen, verdienen besonders die Arbeiten Erwähnung, welche die Herrn Deane und Erwards betreiben, um die unter Heinrich VIII. verunglückte Mary Rose heraufzuholen. Bereits sind sehr werthvolle Ueberreste ans Tageslicht gebracht worden, darunter eine eherne, 11 Fuß lange Kanone in wohlerhaltenem Zustande, nebst einigen steinernen Kugeln, Bogen und Pfeilen und andern Gegenständen jener Zeit. Dieses Schiff sank nach einem Gefechte mit der französischen Flotte zu Spithead, als dieselbe zu Portsmuth oder auf der Insel Wight, jedoch ohne Erfolg, zu landen versuchte. Die Mary Rose liegt acht Faden unter dem Wasser, nicht weit von dem bekannten Wrack des Royal George.

In der Umgegend von Neapel wird ein etwa 60,000 Mann starkes Heer zusammengezogen. Sollte es zum Kriege kommen, so wird Neapel eine bewaffnete Neutralität beobachten.

Man meldet aus Oberschwaben, daß im Altorfer Wald der Fichtenspinner (Phaläna Bomb. Monacha) ungeheure Verwüstungen angerichtet hat. Bei der Entdeckung dieses den Nadelwäldern so gefährlichen Insekts im vorigen Jahre hatte man zur dessen Vertilgung alle Mittel angewendet; man vermuthete indeß, daß er in diesem Jahre wieder zum Vorschein kommen würde, und dieß hat sich so sehr bestätigt, daß nicht weniger als 1200 Morgen abgefressen und bei 600 Morgen so ruinirt sind, daß sie im nächsten Frühjahre auch zu Grunde gehen müssen. 28000 Klafter Holz sind bereits geschlagen, und 70—80,000 müssen wahrscheinlich noch geschlagen werden. Der naßkalte Sommer dieses Jahres hat wahrscheinlich die Raupenbrut vertilgt. Auch im bayerischer Gemeindewald bei Memmingen hat sich dieses gefahrdrohende Insect eingefunden.

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 25 Septbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 28½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr.
20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 19½ kr.
Holl. 10 fl Stücke 9 fl 51 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr.
Gold al Marco 314 W.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 26. Septbr. Vorbeigefahren: Schiffer M. J. Netschert von Gemünden mit Ladung leerer Ragozi-Krüge von Koblenz über Gemünden nach Kissingen.

### Anzeige.

[3 c] Ein Branntweinbrenner und ein Gehilfe für Gärtnerei werden dahier aufgenommen.

Brauchbare und brave Individuen ledigen Standes — mögen sich alsgleich melden.

Domaine Holzkirchen bei Würzburg, am 15. September 1840.

Rath Hoegler.

# GABRIEL KOENIG

aus Paris,

**Kleider-Fabrikant in Würzburg,**

**wohnhaft III. Distr. Nro. 186. nächst dem Vierröhrenbrunnen,**

empfiehlt zur gefälligen Abnahme seine nach dem neuesten Geschmack gefertigten Herren-Mäntel, die sowohl als jede Art von feinen Herren-Kleidern, wovon eine grosse Auswahl beständig vorhanden ist, ganz billig abgegeben werden.

### EINLADUNG.

Mit dem diesjährigen Hauptschiessen, welches am Sonntage den 27. September Nachmittags 3 Uhr seinen Anfang nimmt, und den 4. October Abends 6 Uhr endet, ist auch das sogenannte Glückschiessen verbunden, woran jeder verehrliche Freund des Schiessens Antheil nehmen kann.

Würzburg, den 25. September 1840.

Der Schützenmeister.

v. Heffele.

### Anzeige.

**[2 b] Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich mein Geschäft und Laden Distr. III. Nro. 132. Domgasse, als Gold- und Silber-Arbeiter unterm Heutigen eröffne, und empfehle mich in allen zu diesem Fache gehörigen Artikeln.**

**Würzburg, 21. September 1840.**

**Jos. Ickelsheimer,**

**Gold- und Silber-Arbeiter.**

### Todes-Anzeige.

Unterzeichnete erfüllen hiemit die traurige Pflicht, allen ihren Verwandten und Bekannten anzuzeigen, daß Johann Georg Fleckenstein dahier am 19. September 1840 in seinem 55sten Lebensjahre in Folge von Leberverhärtung, mit den hl. Sakramenten versehen, Gott ergeben verschieden ist. Um stille Theilnahme bittend, bemerken wir noch, daß die bisher geführte Gastwirthschaft, Oelmühle, Eisenhammerwerk und Holzhandel beibehalten werden.

Frammersbach, den 23. September 1840.

Die trauernde Wittwe
Gertraud Fleckenstein.
Nannette Massa, geborne Fleckenstein, als Tochter.
Gottfried Massa, als Schwiegersohn,
Kaufmann in Karlstadt.

### Anzeige.

[3 b] Leon Schwab, Antiquitäten-Händler aus der Residenz Haag, hat die Ehre, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er während seines achttägigen Aufenthaltes dahier folgende Gegenstände zu kaufen wünscht, als: altdeutsche Waffen, alte Krüge, Seidenstoffs-Kleider, Meissener Porzellain, Brabanter Spitzen, Holzschnitte, Venetianer Glas und getriebenes Silber.

Logirt im ehemaligen goldenen Kreuz.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Gerbel, Hofrath mit Sohn von Mannheim. Dr. Fick, Prof. von Marburg. Francis, Stud. von Berlin. Tayler, Priv. mit Tochter von London. Kaufl.: Cöster von Hanau, Heydrich von Hamburg, Kroom von Köln, Voß von Stuttgart. Rupp, Oberl. und Huldig, Lieuten. von Landau. Doctoren: Wolf von Bern, Langenbeck von Göttingen. (Deutsch. H.) Disney, General m. F. und Walkinshe, Rent. m. F. von London. v. Peucker, Oberst von Berlin. Frau v. Chagnian, Hauptm.-Gattin von Düren. Biedermann, Director von Bonn. Dr. Perleep, Hofrath von Freiburg. Feuerbach, Doct. von Stuttgart. Kaufl.: Mully von Mainz, Wiedemann von Kempten, Weck von Chemnitz. (Russ. H.) Graf v. Castell von Remlingen. Wichelhausen, Konsul von Bremen. Kaufl.: Schridler von Frankfurt, Seifert von Furth. (Kronpr.) Frhr. v. Schulze von Berlin. Ledrung, Privat. m. Fam. von Paris. Seelbaler, Juwelier von Augsburg. Lehrsen, Gutsbes. von Nördlingen. Kaufl.: v. Bach von Offenbach, Wallerstein von Frankfurt, Mannheimer von Fürth, Mergentheim von Hamburg. (Wittelsb. H.) Zippelius, Kaplan von Oberleichtersbach. Schwarz, Alumnus-Priester von Bamberg. Kaufl.: Altmann von Bingen, Cambausien von Rhehdt, Jeezing von Mainz.

(Adler.) Dr. Scherer von Giessen. Besniard, geh. Sekretär m. F. von München. Gontard, Part. und Mad. Gontard von Cuxhafen. Hoos, Gastgeber von Lohr. Kaufl.: Löhr von Berlin, Uhl von Schweinfurt. (Deutsch. H.) de Corsier, Rentier von Lausanne. Partik.: Montfort von Paris, Ries von Straßburg. (Russ. H.) Fürst v. Löwenstein m. Gef. von Triefenstein. Dr. Frege m. Gem. von Leipzig. Kreth, Fabrikant von Schwabach. (Kronp.) Bertina, Privat. von Höchst. v. Berg, Lieuten. von Landau. Nobile, Rentier von Metz. Seelinger, Professor, und Riese, Stud. von Augsburg. Schneekopf, Part. von Petersburg. v. Durny, Cab.-Courier von Wien. Fobes, Kunsthändler und Fräul. Renner von Wien. Hotgen, Kfm. von Schwelm. (Schwan.) v. Saldius, Oberst m. F. von Berlin. Müller, Kfm. von Aschaffenburg. (Wittelsb. H.) Mr. O'Reilly, Gentilhomme m. F. von London. Dr. Parrhesiades, Prof. von München. Bauer, Kaplan von Weisern. Then, Poststallmeister von Marktbreit.

### Vermiethung.

[2 b] Im Hause D. Nro. 76. Distr. 2. auf dem untern Graben ist ein wasserfreier guter Keller, mit weingrünen Fässern, 70 Fuder aufzubewahren —

In demselben Hause zwei Parterre-Zimmer mit, mit Schränken versehener Garderobe; beides täglich einzusehen und zu vermiethen.

### Gesuch.

[2 b] Ein junger Mann, welcher seit 8 Jahren als Reisender angestellt ist, wünscht seinen dermaligen Posten mit einem anderen, wo möglich in einer Weinhandlung, zu vertauschen. Gefällige Anfragen mit A. A. bezeichnet, befördert die Expedition d. Bl.

[3 a] Im 5. Distr. Nro. 174. nächst der 3 Krone ist ein Quartier mit Möbels, bestehend in 2 ineinander gehenden Zimmern für einen ledigen Herrn zu vermiethen, so wie der zweite Stock für eine stille Haushaltung.

So eben ist bei uns angekommen:

**Bayerischer**

**neuer Volkskalender**

**für den Bürger und Bauersmann auf das gemeine Jahr 1841.**

München. Preis 24 kr.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 270.** **Montag, 28. September 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Sept. Laut Privatbriefen ging die Passionsvorstellung in Oberammergau ungeachtet des anhaltenden Regens dennoch am 20. vor sich. Es waren wieder gegen 500 Zuschauer versammelt. JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen blieben von Morgens bis Abends 5 Uhr zugegen, und sollen mit der Darstellung sehr befriedigt worden seyn. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich von dort nach Füßen und Hohenschwangau, und kehrten am 22. über Partenkirchen nach Possenhofen zurück. Der König von Sachsen beschenkte die Gemeinde Oberammergau mit vierzig Dukaten. — Eine dichtgedrängte Volksmenge bewegte sich gestern nach dem Leichenacker, um wieder einmal ein großes militärisches Leichenbegängniß zu sehen. Es wurde nemlich der Generallieutenant Frhr. v. Hallberg beerdigt, wobei alle Regimenter der Garnison ausrückten. Der Kondukt wurde von Generalen geführt, acht Feuerwerker trugen die Bahre, neben welchen vier Oberlieutenants gingen, und vier Majore waren zum Halten des Bahrtuchs angewiesen. Man schätzt das Vermögen des Verblichenen, da er zugleich Herr vieler Besitzungen, wie der Hofmarken Geltolfing, Eiterhofen, Viersbrunn, Kammeregg rc. war, höher als eine Million, was bei seiner bekannten Sparsamkeit nicht unwahrscheinlich ist. — Einer allerhöchsten Bestimmung zufolge hat künftig der Chef des Generalquartiermeisterstabs die Benennung „Generalquartiermeister" zu führen. — Schon wieder ist ein bayerischer Arzt nach dem Ausland berufen worden. — Dr. Spring nemlich, der sich schon früher in seinen Studien an der hiesigen Universität und auch in Lösung einer Preisfrage hervorthat, und deßhalb auch von der Regierung in letzterer Zeit Unterstützung zu seinen wissenschaftlichen Reisen genoß, hat nun eine Anstellung als Professor an der medizinischen Fakultät zu Lüttich erhalten. — Es soll nun bestimmt seyn, daß die vollständige Eisenbahnstrecke von München nach Augsburg am Sonntag den 4. Oktober befahren werde. Die Directionsmitglieder in Augsburg, sowie der dortige Vorstand und die höheren Beamten der Regierung rc. werden abgeholt, und an der feierlichen Eröffnung Theil zu nehmen. Von diesem Tage an bleiben natürlich auch die Fahrten für das Publikum eröffnet.

München, 24. Sept. Nach Briefen aus Berchtesgaden und Tegernsee befinden sich sämmtliche hohe Herrschaften im erwünschtesten Wohlseyn. Der Aufenthalt des Königs von Sachsen dürfte nicht lange mehr währen. Dagegen wird die herzogl. Leuchtenberg'sche Familie wahrscheinlich bis in die erste Oktoberwoche bei der Königin-Wittwe zum Besuch bleiben, und eben so die Königin Marie. Wann Ihre Maj., die Königin Karoline, nach Wien abreisen wird, ist nicht bekannt, eben so wenig, wann die verwittwete Kaiserin von Oesterreich in Berchtesgaden eintrifft. — Seit vorgestern Abends unterhält man sich viel über den Herzog von Bordeaux, der ebenfalls nur wenige Tage hier bleiben wird. Man sieht denselben fast immer in Begleitung des Fürsten Polignac, mit dem er auch nach dessen Schloß Wildthurm gehen soll. (K. v. u. f. D.)

München, 24. Sept. Heute kurz vor 12 Uhr ist Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold mit der von Höchstdemselben im Nürnberger Lager kommandirten Artillerie-Division dahier eingetroffen.

Pater Nikola veröffentlicht Folgendes aus Koblenz unterm 1. Sept.: „Da ich nun meine Sammlung in Bayern vollendet habe, wo in Allem für unsere unglücklichen Mitbrüder 3901 Gulden einkamen, nämlich: In München, miteingerechnet die 500 fl. Sr. Maj. des Königs, 1440 fl., in Augsburg 900 fl., in Regensburg 710 fl., in Bamberg 217 fl., in Würzburg 236 fl., in Aschaffenburg 100 fl., in Heidenheim, Füssen, Wolfrathshausen und Werdenfels 150 fl., in histor. pol. Blätter 40 fl., Summa 3901 fl.; so habe ich die Ehre, anstatt meiner Vorgesetzten und der Unglücklichen selbst den höflichsten Dank abzustatten für die Gastfreundschaft, die ich in Bayern genossen. Für die geleistete Hülfe wird der Wiedervergelter alles Guten — Gott — seinen Segen reichlich über dieses blühende Land ergießen und tausendfach auch schon auf Erden wiedererstatten, was sie an unsern Armen thaten. Dieses Geld ist alles durch die HH. Bischöfe an die päpstliche Nuntiatur in München besorgt und von dieser nach Konstantinopel gesandt worden. Nach den letzten Briefen vom 19. Aug. ist der vordere Flügel des allgemeinen Armenhauses und Krankenspitals zu Pera schon fertig und wird noch in diesem Herbst von den Hülfelosesten bezogen werden. Gott stärke den guten König und segne seine Lande und Unterthanen! Gott segne und heilige immer mehr Bayerns Priester, die schönsten Vorbilder des Klerus für die ganze Welt. P. Philipp Nikola, Minorit und apostolischer Missionär."

(Preußen.) Berlin, 22. September. Den 24. Abends, als am Vorabend des hier zu feiernden Gutenberg-Festes, beabsichtigen die Mitglieder desselben, Sr. Maj. einen solennen Fackelzug zu bringen, im Falle dieselben sich hier aufhalten sollten. — Wenn auch einige Correspondenten mit einer vornehmthuenden Miene die Mittheilung als ungegründet halten, daß die Kriegsreserve des 7ten und 8ten Armeecorps in Westphalen und den Rheingegenden im Herbste nicht entlassen wird; so kann Ich Ihnen, auf die Aussage gut unterrichteter Männer, versichern, daß sich dies für gewiß bestätigt, und daß auch die Kriegsreserve des Garde-Corps und wahrscheinlich auch der ganzen preußischen Armee, welche jährlich den 18. October entlassen wird, dieses Mal noch nicht aus den Regimentern scheidet. Der Grund davon ist leicht einzusehen, um gerüstet in den politischen Wirren dazustehen. — Unter den vielen Notabilitäten, welche in unserer Residenz zur Huldigung am 15. Octbr. sich aufhalten werden, nennt man auch den General Paskewitsch aus Warschau. (Fr.J.)

Berlin, 23. September. Seit gestern Abend befindet sich ein berühmter Gast in unsern Mauern, der Fürst Paskewitsch Eriwanski-Warzawski. Derselbe ist im Hôtel de Russie hierselbst abgestiegen, und wird einige Tage hier verweilen.

⁎ Freie Stadt Frankfurt, 22. Sept. (Privatkorr.) Die vorgestrigen Course waren an der heutigen Börse bekannt, da die Rente aber unverändert und Ard. niedriger kamen, war der Umsatz nicht belebt und die gestern in Ard. aufgetauchte starke Kauflust wieder gedämpft. Wiener Bankaktien waren heute indessen einigermaßen gesucht. Die bevorstehende monatliche Abrechnung wird wahrscheinlich ohne alle Schwierigkeit vorübergehen. 5 pCt. M.: 103 1/2; 4 pCt. M.: 98; 3pCt. M.: 77 3/4; Bankact. 1988; 250 fl. Loose: 120 3/4; 500 fl.: 135 3/4; Integrl.: 48 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 86; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 20 3/4; portug.: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnact.: 304 1/4; Diskonto: 4 1/2 pCt.

△ Vom Niederrhein, 23. Sept. (Privatkorr.) Zwischen der belgischen Regierung und der Société générale ist endlich ein 5 procentiges Anlehen im Betrage von 20 Mill. Frcs. zu 96 prCt. abgeschlossen worden. Das Haus Rothschild liefert das meiste Geld zu diesem Anlehen, man hat aber die Société générale vorgeschoben, um deren Credit und Ansehn wieder etwas zu heben. Die Emission des neuen Anlehens ist bereits geschehen.

(Oesterreich.) Wien, 21. Sept. Durch das Ableben Ihrer königl. Hoh. der Frau Herzogin von Modena, Schwester Ihrer Maj. unserer Kaiserin, deren schwere Erkrankung mein Schreiben vom 15. d. gemeldet, ist der hiesige allerhöchste Hof in tiefste Betrübniß versetzt worden. Aus diesem Anlaß ist hier sechswöchentliche Hoftrauer angeordnet worden. — Die Vigilien für die Verstorbene werden heute, und das Seelenamt morgen in der k. k. Hofburgpfarrkirche abgehalten. Die beiden Hoftheater bleiben heute geschlossen.

## Großbritannien.

London, 22. Sept. Privatbriefe aus Lissabon melden, daß man daselbst eine Insurrection in Algarbien fürchte. Man wußte, daß der revolutionäre Clubb seinen Agenten 12 Contos de reis gesandt hatte. Man hoffte nichtsdestoweniger, daß der Abmarsch der verdächtigen Regimenter, der unverzüglich stattfinden solle, eine Garantie für die Erhaltung der Ruhe seyn werde. Der Herzog von Pamella soll sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, den Vicomte Sa da Bandeira, der sich unverholen als Septembrist erklärt, zum Eintritt ins Cabinet zu bewegen, aber er sey mit diesem Versuch gescheitert.

[] London, 22. Sept. Das Dampfschiff „Alban" wird in Chatam 150 Seesoldaten aufnehmen, zur Vervollständigung der Bemannung des Linienschiffs „Queen" in Portsmouth, welches dann nach dem Mittelmeere absegeln wird.

Nach dem Standard besuchte Prinz Albert am 21. Sept. die Prinzeissin Auguste, welche sich in einem so hoffnungslosen Zustande befindet, daß man nicht glaubte, sie würde die nächste Nacht überleben.

## Frankreich.

° Paris, 24. Sept. Gestern fand eine Nachsuchung in den Bureaux des National statt nach Papieren und Schriften, die auf die Associationen und Coalitionen der Handwerker Bezug haben. Dieselbe ist ohne Resultate gewesen. — Die Forts détachés sollen bereits Ende nächsten Mai's vollendet seyn. Die befestigte Einschließung wird nicht so schnell beendigt werden können, weil die Erdarbeiten inmitten des Winters zu schwierig sind. Die Verzögerung dieser bei der Beschleunigung jener Arbeiten wird den Verdacht nur vermehren, daß die Forts détachés gegen Paris gerichtet sind.

Ein Brief aus Tulle vom 21. Sept. meldet, daß Hr. Raspail der von den Vertheidigern der Madame Lafarge in aller Hast von Paris entboten worden war, um Mitternacht daselbst eingetroffen ist. Sein Wagen — heißt es — ist dreimal auf dem Wege gebrochen. Man hat von ihm die Worte vernommen: „Gebet mir die Tapeten des Gerichtslokals, alte Lehnstühle, schlechte Stuhle u. s. w. und ich will in diesen Dingen mehr Arsenik finden, als man in dem Körper des Lafarge gefunden hat." Hr. Raspail hat die Teller untersucht, auf welchen man Arsenikflecken gefunden hat, er behauptet, diese Flecken rühren von dem Potaschenitrat her, und Hr. Orfila habe Unrecht gehabt, nachdem er mit diesem Reagens operirt habe, eine Vergiftung anzunehmen. Madame Lafarge hat am Sonntag ihr Cassationsgesuch unterzeichnet. — Der Univers behauptet mit Bestimmtheit, Hr. Guizot werde sich zur Eröffnung der Kammern nach Paris begeben.

Briefe aus Toulon vom 20. Sept. sprechen fortwährend von den Gährungen in Italien und besonders in den Kirchenstaaten. Eines der Dampfboote im Hafen von Toulon hat den Befehl erhalten, sich mit Depeschen für die französische Gesandtschaft in Rom nach Civita Vecchia zu begeben. Man will dieselben auf jenen Zustand beziehen. — Von allen Theilen des Reichs werden Ingenieurs nach Paris zu den Befestigungen beordert.

Der Constitutionnel behauptet, den wiederholten Versicherungen des Univers entgegen, daß die HH. Guizot und Thiers in dem besten Vernehmen stehen. Dasselbe behauptet auch der Messager. Jenes Journal handelt im Namen des Hrn. Thiers, dieses im Namen des Hrn. Guizot.

Das „Memorial de Rouen" vom 23. Sept. meldet laut pariser Nachrichten, daß die Regierung am gestrigen Tage Nachrichten aus Marseille und Toulon erhalten habe, die nicht im geringsten vermuthen lassen, daß die alliirten Mächte sich nachgiebig gegen die neuen Vorschläge Mehemed Ali's beweisen werden. Der Tractat werde mit der äußersten Strenge vollzogen werden, die Anerbietungen des Vicekönigs seyen sowohl von den Mächten, wie von dem Sultan zurückgewiesen worden, und die französische Regierung habe sich in der Nothwendigkeit befunden, auf Mittel zu sinnen, um einem ungleichen Kampfe die Spitze zu bieten. — Briefe aus Bona vom 10. Sept. erblicken in den neuesten Demonstrationen Abd-el-Kaders die Mitwirkung Englands; denn Einwohnerschaften, die sich noch vor 6 Monaten zu 15—20 mit einer Flinte behelfen mußten, sind heut zu Tage vollständig mit Bajonettgewehren versehen.

Im Kriegsministerium ist beschlossen worden, daß in kürzester Frist neun Bataillone afrikanischer Tirailleure, nach dem Vorbilde der in Vincennes organisirten, gebildet werden sollen. Die Organisation dieser Bataillone soll im Lager von St. Omer Statt haben. 70 Korporale und 50 Unteroffiziere werden aus den Regimentern der 1. Militärdivision genommen, um die Cadres vollzählig zu machen. Ein Theil der Offiziere wird aus den Unteroffizieren der in Algerien stehenden Regimenter gewählt. — Seit dem letzten 1. August sind 16 Unteroffiziere der Garnison von Paris zu Offizieren ernannt worden.

Die Mailänder Zeitung vom 17. theilt Nachrichten aus Alexandrien bis zum 3. Sept. mit: Mehemed Ali schenkte weder den Bitten noch den Drohungen Gehör. Rifaat Bey war ohne befriedigende Antwort für die Pforte nach Constantinopel abgereist. Die englisch-österreichische Flotte fuhr mit der Blokade von Alexandrien fort, allein dieses Mittel erschreckt Mehemed Ali nicht. (Die erstere dieser Nachrichten stimmt mit der aus dem österr. Beobachter entnommenen Nachschrift aus der türkischen Staatszeitung, so wie auch mit dem aus Constantinopel unterm 9. eingetroffenen Berichte in der Allg. Zeitung überein, wonach des Vicekönigs Nachgiebigkeit weiter nichts als durch französische Intriguen hervorgerufene Umschweife waren, und der alte Pascha nichts weniger als gesonnen ist, sich dem londoner Vertrag zu unterwerfen. Hinsichtlich der zweiten Angabe weiß man nun, daß Admiral Stopford mit seinen Schiffen die Gewässer von Alexandrien verlassen hat, um vor Beyrut mit Commodore Napier sich zu vereinigen.)

° Toulon, 20. Sept. Wir erhalten heute von den Küsten Italiens Nachrichten von dem höchsten Interesse. Ein Theil der Romagna hat sich in Empörungsstand erklärt; die Stadt Forli gab den Impuls dazu; doch behielten die Truppen die Oberhand. Auch in Ancona floß Blut, und zwar zur nämlichen Zeit; Ancona erhob sich; es gelang aber den Truppen der dortigen Garnison, die Bewegung zu unterdrücken; es kostete dieser Versuch viele Opfer; man besorgte eine der blutigsten Reactionen. In Ancona hieß es, die Franzosen würden in kurzem vor diesem Platze erscheinen. Es fehlen uns noch umständliche Berichte über die oben angeführten Ereignisse. Allein es ist positiv, daß Volksbewegungen in Ancona und Forli stattgehabt haben und in diesen beiden Städten Blut geflossen ist. Die Behörde besorgte noch weitere Manifestationen. — Nachschrift: Ein Schreiben aus Livorno vom 15. Sept. bestätigt die Nachrichten von Ancona und Forli, ohne jedoch andere Details hinzuzufügen, außer daß die Anzahl der Opfer ansehnlich ist.

## Spanien.

° Madrid, 17. Sept. Man versichert, die Königin Victoria habe einen eigenhändigen Brief an die Königin Christine geschrieben und ihr Unterstützung und Hülfesendung einer Flotte von Gibraltar nach Valencia angeboten, die zur Disposition der Regentin seyn solle. — Corunna, Betanzos, Orense, Oviedo, Santona, Castro de Urdiales haben sich für die Bewegung ausgesprochen und Junten errichtet. Die Präsidentschaft der Junta von Oviedo ist Don Evaristo San Miguel gegeben worden.

Zu Pampeluna hat am 16. eine Bewegung stattgefunden, die aber von dem General Ribero unterdrückt worden ist. Er schickte sich an, den Platz in Belagerungszustand zu setzen und kündigte den Behörden an, bei dem ersten Rückfall werde er die Urheber über die Klinge springen lassen. Alles ist in die Ordnung zurückgekehrt. Auch zu St. Sebastian ist die Bewegung von dem Commandanten unterdrückt worden. Man hat Geldcontributionen, um den dringendsten Bedürfnissen der Truppen abzuhelfen, beschlossen. Vittoria soll 200,000 Realen hergeben; aber man scheint in Biscaya und Guipuzcoa sich zu einer Weigerung anzuschicken. — Der Bischof von Soria ist auf Befehl der Junta verhaftet und in Badajoz eingekerkert worden. — Das Eco del Commercio behauptet bestimmt, der Königin sey die Flucht angerathen worden, allein ein General, der die ganze Verantwortlichkeit kenne, die auf ihm laste, habe das Project verhindert.

Die heutige Gaceta enthält ein Decret, welches die Verhaftung der Minister Evaristo Perez de Castro, Lorenzo de Arragola, Ramon Santillan, Serafin-Maria de Soto, Graf von Cleonard, Augustin Armendariz und Juan de Dios Sotelo befiehlt, weil sie der Königin die Bestätigung des Gesetzes über die Ayuntamientos angerathen, und zwar so lange, als bis die Cortes, die der wahrhafte Ausdruck der Nation sind, sie nach dem Gesetze zur Verantwortung ziehen. Dieses Decret ist von der Regierungsjunta den Junten der Provinzen zugesandt worden, mit der Auflage, die Genannten, wo man dieselben trifft, zu verhaften. — Der Castellano meldet, die Königin werde durch ein Manifest allem bisher Geschehenen beitreten.

## Türkei.

Konstantinopel, 9. Sept. Wir haben Nachrichten von Alexandria, welche die Voraussetzung, Mehemed Ali werde die Bedingungen nicht annehmen, vollkommen bestätigen. Nach Verlauf der ersten Frist begaben sich die Consuln der Vertragsmächte zu ihm, um ihm den bereits stattgefundenen Verlust des Paschaliks von St. Jean d'Acre, die Beschränkung seiner Botmäßigkeit auf Aegypten zu Gemüth zu führen, sodann die Gefahr, in der er schwebe, binnen Kurzem Aegypten zu verwirken. Wider alles Erwarten erwies sich Mehemed Ali dießmal ausnehmend artig, er versicherte, daß er die

Bestimmungen des Londoner Vertrags genau erwogen, auch glaube dessen Geist richtig erfaßt zu haben. Dankbar nehme er Aegypten und die hinsichtlich dieses Landes seiner Familie verliehene Erblichkeit an. Er erkenne vollkommen die Billigkeit dieser Bestimmung an; doch könne er Syrien nicht aus den Augen verlieren; er habe während der acht Jahre, seit er die Administration desselben aus den Händen des verstorbenen Sultans empfangen, Wunder gewirkt in jenem Lande der Unordnung, der Meuterei und der Empörung; unmöglich könne sein Herr, der Padischah, in Berücksichtigung der Verdienste, die er, Mehemed Ali, sich durch die Bändigung der christlichen Bewohner des Libanons um das osmanische Reich erworben, dieses Land seiner Verwaltung zu entreißen beabsichtigen. Deßwegen sey Herr von Walewski von ihm nach Konstantinopel gesendet worden mit so billigen Bedingungen, daß er sich schmeichle, dieselben werden nicht nur die Pforte, sondern auch die hohen contrahirenden Mächte des 15. Julius befriedigen. Hr. v. Walewski werde diese Wünsche und Meinungen dem Sultan selbst vortragen, dieser Abgesandte werde gewissermaßen ihn und zugleich Frankreich vertreten, was ihm gewiß zu statten kommen müsse. Nach dieser sonderbaren Erklärung ließ der Pascha die Konsuln nicht mehr zu Worte kommen und wiederholte öfters: „ja, meine Herren, ich nehme Aegypten an, aber Sie sehen wohl ein, Syrien kann ich nicht so gleichgültig fahren lassen; warten wir nur ab, welchen Erfolg Walewski's Bemühungen haben werden; es wird sich bald zeigen, bald... sehr bald..." und hiemit zog sich der arnautische Spaßmacher zurück, vielleicht in dem Wahn einen diplomatischen Hauptcoup ausgeführt zu haben. Nach seltsamer war der Empfang, den Stopford und Bandiera bei ihm hatten, denn diese überhäufte der große Mann des Orients mit Komplimenten, überhörte jedoch jede Aeußerung über die gegenwärtigen Verhältnisse, empfahl sich, und als sie gleich darauf bei ihm auf einer Privatunterredung bestanden, ließ er sie zum Diner einladen, aber mit der ausdrücklichen Bitte, sich jedes politischen Gesprächs mit ihm zu enthalten. Kurz vor der anberaumten Stunde ließ Mehemed Ali den beiden Herren absagen, indem er von einer bedeutenden Unpäßlichkeit befallen worden sey. Als Tags darauf der Pascha frisch und gesund einen Spaziergang machte, geriethen die Herrn Admiräle in gerechte Entrüstung, und lichteten sogleich die Anker, um sich mit der unter Napiers Befehlen stehenden Schiffsabtheilung zu vereinigen, und auf Syrien zu operiren. Es wurden einige Segel vor Alexandria zurück gelassen, gerade so viele als unumgänglich nothwendig, um den Namen oder besser den Schatten einer Blokade des Hafens von Alexandrien zu retten. Offenbar hält sich Stopford, ein alter, erfahrner Seemann, für viel zu schwach, als daß er etwas Ernstliches gegen Alexandrien und die vereinte Flotte des Paschas zu unternehmen wagen sollte. (A. Z.)

Konstantinopel, 9. Sept. Mit Mehemed Ali ist es vorbei; sein Urtheil ist gesprochen; er hat Aegypten verloren; er hat seine politische Stellung ganz eingebüßt; er ist ein Rebell, mit dem nicht mehr unterhandelt werden kann. Mehemed Ali hat auch den zweiten Termin verstreichen lassen, ohne die Beschlüsse der Pforte und der vier Mächte anzuerkennen! Nun liegt es den vier Mächten ob, ihren Ausspruch geltend zu machen, das über das Haupt Mehemed Ali's gefällte Urtheil mit Gewalt durchzusetzen. Hier gibt es keinen Mittelweg mehr; jede weitere Transaction ist vollständig abgeschnitten. Walewski's Mission nach Konstantinopel ist eine Täuschung, ein Verkennen aller Verhältnisse. Sowohl in Paris als in Alexandrien hat man die durch den Juliusvertrag bewirkten Conjuncturen falsch beurtheilt. Man begreift hier durchaus nicht, wie Thiers, der gefeierte Thiers, in solche Irrthümer verfallen konnte, wie er auch nur einen Augenblick sich Hoffnungen hingeben mochte, wie jene sind, die den Bemühungen St. Aulaire's in Königswarth, des Königs von Belgien in London, zu Grund gelegen haben müssen! Man staunt hier über die Berichte der europäischen Journale, über die tausend lächerlichen Voraussetzungen von wieder aufzunehmenden Conferenzen, die über die orientalische Frage eröffnet werden sollen, damit Frankreich auch seinen Platz dabei einnehmen könne, über neue Vorschläge, die Frankreich in der türkisch-ägyptischen Frage macht, über Gegenvorschläge, die das brittische Cabinet dem franz. Premierminister entgegengesetzt etc., als wenn das Beschlossene, und mittlerweile hier Kundgemachte, ja schon zum Beginn seiner Vollziehung Geführte einen Gegenstand für fernere Unterhandlungen abgeben könnte. Welche Mystification, schreit man hier, und fragt sich verwundert: habt ihr die Debats gelesen, den Constitutionnel, die Revue, ja manches deutsche und englische Blatt? Der verrückte Standpunkt, von dem aus man fast allgemein die neue Lage der Dinge beurtheilt geht offenbar von den falschesten Vorstellungen aus, die man sich von den Machtverhältnissen in Europa macht. Ich muß sagen, daß man hier, in der Hauptstadt der Osmanen, die Sache richtiger zu beurtheilen verstand, als es bei Ihnen der Fall war. Die Propositionen, die Hr. v. Walewski im Namen des Vicekönigs macht, stimmen, wie ich höre, mit denjenigen in den Instructionen, die der österreichische Bevollmächtigte bei der londoner Conferenz von seinem Hof erhalten hatte, überein. Da wäre das nec plus ultra der Concessionen, die dem Vicekönig zugemuthet werden konnten, daß ihm, nebst dem erblichen Besitz von Aegypten, noch ein Theil Arabiens und die fünf syrischen Paschaliks auf seine Lebensdauer verbleiben sollten. Nach dem Gesagten ist die Bemerkung fast überflüssig, daß, wenn Hr. Walewski etwas Anderes will als die alte Hauptstadt des Orients in Augenschein nehmen, er sich gewaltig geirrt haben muß. Rifaat Bey ist in Gesellschaft der zwei europäischen Commissäre bereits von Alexandria zurückgekehrt; bringt aber bloß die Nachricht von dem fruchtlosen Verstreichen des ersten Termins.

## Aegypten.

Alexandria, 6. Sept. Nachdem Mehemed Ali dem türkischen Abgesandten, Rifaat Bey, erklärt hatte, daß er die Bestimmungen des Londoner Vertrags in Betreff Aegyptens annehme und das Uebrige der Großmuth des Sultans anheimstelle, forderten die Consuln der vier Mächte, daß der Pascha als Beweis seiner aufrichtigen Gesinnungen vor allem die türkische Flotte herausgeben müsse. Auf die Erwiderung des Pascha's, er wolle zuvor eine Antwort von Konstantinopel abwarten, glaubten die Konsuln, daß es Mehemed Ali nicht Ernst sey mit seiner Nachgiebigkeit, und daß er nur Zeit zu gewinnen suche; sie erklärten Rifaat Bey, daß sie alle gegen ihn protestiren würden, wenn er ohne ihre Einwilligung einen Entschluß faßte. Der französische Generalconsul, Hr. Cochelet, hatte von den neuen Schritten Mehemed Ali's kein Wort zuvor (?) gewußt, war ärgerlich über diese Falschheit und drückte dem Vicekönig sein Mißvergnügen unumwunden aus. Gleichwohl ließ sich Hr. Cochelet am Ende doch bewegen, Hrn. Walewski auf dem Dampfboot Papin nach Konstantinopel zu schicken, um die Annahme der neuen Vorschläge Mehemeds zu erleichtern. — Am 31. Aug. ist hier die Nachricht eingelaufen, daß die Engländer Mokka besetzt haben. Gleich nach dem Abzug der ägyptischen Truppen sollen die dort ansässigen Europäer, worunter auch der englische Consul, von den Arabern mißhandelt worden seyn, worauf der Consul seine Flagge abgenommen und den Commandanten der brittischen Besatzung von Aden um bewaffneten Beistand gebeten habe. Dieser schickte drei Kriegsschiffe, welche sich Mokka's bemächtigen. — Die Befestigungsarbeiten an der Küste dauern mit gleichem Eifer fort. — Man hat bereits 900 Geschütze u. 80 Mörser zur Vertheidigung der Küste aufstellen lassen. 5000 Artilleristen der Flotte werden zur Bedienung dieser Batterien verwendet. Man arbeitet gegenwärtig am Bau von Oefen, um Kugeln glühend zu machen. Ibrahim Pascha, Obergeneral der ägyptischen Streitkräfte, welche in Mekka und Medina standen, ist in Alexandria angekommen. Zwei Regimenter aus dem Hedschas werden hier erwartet. Die leichten Fahrzeuge der Flotte sind dicht an die Kaie gerückt worden, um sie gegen ein Bombardement zu schützen. Befehl ist gegeben, die Küsten von Damiette zu befestigen, und mehrere Ingenieure sind zu diesem Zwecke dorthin abgegangen. — Die Nachrichten aus Syrien gehen bis zum 30. Das Lager von Marasch ist aufgehoben und die ganze Armee Ibrahims an der syrischen Küste vertheilt worden. Ibrahim befand sich bei Abgang dieser Nachrichten in Balbek, Soliman in St. Jean d'Acre und der Emir Beschir ward beauftragt, mit einem Corps von Albanesen und Drusen das Gebirg zu bewachen. — Heute Morgens begaben sich die Consuln der vier Mächte nach dem Palast und wurden von Boghos Bey und Sami Bey empfangen, denn Mehemed Ali schützte Unwohlseyn vor. Man sagte den Consuln, daß Rifaat Bey keine Antwort erhalten, als die, welche man ihnen vor einigen Tagen mitgetheilt hatte. Die Consuln erklärten, eine solche Antwort käme einer Weigerung gleich. Sami Bey verneinte dieß und sagte, der Sultan allein könne in dieser Sache entscheiden. Auf die Frage der Consuln, ob sie bleiben könnten, im Falle die Zwangsmaßregeln beginnen würden, antwortete Sami Bey, es werde dieß dem Vicekönig Vergnügen machen. Graf Medem fragte hierauf, ob seine Landsleute in Sicherheit seyen, wenn er abreisen würde; die Antwort war gleichfalls bejahend. Bereits hatten die Consuln Anstalten zur Abreise getroffen, sind aber jetzt doch geblieben und man spottet nun öffentlich über sie und nennt ihre Drohungen leere Prahlereien. — Admiral Bandiera hat den österreichischen Schiffseigenthümern angezeigt, sie könnten nach wie vor in den Hafen Alexandria's einlaufen und Handel treiben, nur dürften sie keine Kriegsmunition an Bord nehmen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 25. Sept. Auf unserm heutigen Frucht-Markte, der fortwährend unter Gottes freiem Himmel und bei anhaltendem Regen abgehalten wurde, da unsere schöne, geräumige Fruchthalle, wie es scheint, noch zu artistischen Zwecken oder volksthümlichen Diners und Bällen benutzt werden soll, war der Mittelpreis unter 830 Malter Waizen 9 fl. 25 kr., 190 Malter Korn 7 fl. 7 kr., 192 Mltr. Gerste 5 fl. 4 kr., 130 Mltr. Hafer 3 fl. 36 kr., 45 Mltr. Spelz 3 fl. 26 kr. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Klgr., dieses 6 fl. 50 kr., jenes 8 fl. Rüböl, durch die bevorstehenden Octoberablieferungen gedrückt, wurde heute mit 44½ Rthlr. effectiv bezahlt, während für nächsten Monat 43 Rthlr. geboten wurde. (Fr. J.)

Im Amsterdamer Handelsblatt werden Cigarren für Knaben angekündigt, und es heißt: „Da es sich gezeigt hat, daß jetzt die kleinen Jungen auch schon Cigarren zu rauchen wünschen, so habe ich in meiner Fabrik ganz vorzüglich feine für das zarte Alter erfunden. Eltern und Vormünder können ganz unbesorgt seyn, wenn ihre Knaben solche nach Hause bringen. Sie werden geraucht wie die gewöhnlichen, nur daß diese Cigarren die Eigenschaft haben, den „dummen Jungens" dergestalt die Lippen und den Gaumen anschwellen zu machen, daß sie gewiß in Jahr und Tag nicht an's Rauchen denken sollen. Diese Cigarren sind übrigens beispiellos wohlfeil. Sie kosten durchaus nichts. Man bittet um Zuspruch. Tomser Cigarrenfabrikant."

---



---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 25. Sept. Vorbeigefahren gestern: K. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln. Heute Mittag: J. L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Frankfurt.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36⅔ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 271. Dinstag, 29. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Sept. Die mit dem Prinzen Luitpold aus dem Lager zurückgekehrten Artillerie-Offiziere wurden gestern von Sr. königl. Hoheit in der Residenz zum Diner geladen. Abends erschien der Prinz auf dem Löwenbräukeller, wo sich Artillerie- und andere Offiziere zu einer Abendunterhaltung versammelt hatten, und der auch von einer großen Menge aus andern Ständen besucht war. Die treffliche Artilleriemusik erhöhte noch die heitere Stimmung, und als es Nacht wurde, ergötzte ein von der Artillerie abgebranntes Feuerwerk. Prinz Luitpold begibt sich morgen nach Berchtesgaden. — Gestern wurde auch das k. Hoftheater von seinem letzten Gerüste befreit, und das neu bemalte oberste Giebelfeld freigestellt. (K.v.u.f.D.)

München, 25. September. Eine dieser Tage hier angekommene Deputation, vom belgischen Gouvernement gesendet, Hrn. v. Wolfers an ihrer Spitze, hat die Bestimmung, von den hiesigen Kunstinstituten, zunächst von der Einrichtung der königl. Akademie der Künste, genaue Kenntniß zu nehmen, so wie auch mit den namhaftern Künstlern, vor allen mit Cornelius, in Beziehung auf die hiesige Kunstthätigkeit in näheres Verhältniß zu treten. So wie König Ludwig die Kunst auf eine in den europäischen Annalen denkwürdige Weise emancipirte, eben so hat man in Belgien die Absicht sie zu einer nationalen zu erheben, und ihr einen Standpunkt anzuweisen, auf welchem sie mit Würde und Ernst auf Bildung und Gesittung erfolgreich einwirken könne. Demzufolge sollen demnächst einige jüngere Künstler aus Belgien hieher gesendet werden, um vorzugsweise mit Erlernung der Frescomalerei sich zu beschäftigen, da man diese als die eigentliche und allein rechte zur Hervorbringung großer monumentaler Werke im Gebiete der Malerei erkennt. Die genannte Deputation steht im Begriff nach Berchtesgaden abzugehen, um unserm König dort die Aufwartung zu machen. (A.Z.)

(Preussen.) Berlin, 19. Sept. Die Verhandlungen und Ereignisse in Königsberg bilden hier, ungeachtet der Empfangsfestlichkeiten, den Gegenstand aller Gespräche. Insbesondere wird der Landtagsabschied besprochen. Er wird freilich in verschiedenem Sinne aufgefaßt, jedoch ist die Mehrzahl darüber einverstanden, daß der König nur nicht sofort eine allgemeine Volksvertretung ins Daseyn rufen, sondern durch zweck- und zeitgemäße Entwicklung der Provinciallandtage ihr ein von selbst aus diesen hervorgehendes und desto sichereres und dauerhafteres Leben nach und nach vorbereiten und verschaffen will. In diesem Sinne werden die königlichen Worte mit Freude und Dank aufgenommen. Einer besonderen Aufmerksamkeit werden ferner die Standeserhöhungen unterworfen. Wichtig ist die Bestimmung, wornach sie nur auf denjenigen unter den Descendenten übergehen, welcher in den alleinigen Besitz des väterlichen Grundeigenthums gelangt ist, und nur alsdann, wenn das ererbte Grundeigenthum das gegenwärtige oder mindestens dem letztern an Umfang und Rechten gleich, und in der Monarchie belegen ist, ebenso nur für die Dauer solchen Grundbesitzes, mit dessen Verlust in der Person des letzten Besitzers sie erlöschen. Es liegt hier ohne Zweifel das Princip des englischen Adelsinstituts zum Grunde. Indeß scheint man zu dessen Ergänzung noch mehrere materiell angreifende Gesetze erwarten zu müssen. (Allg. Ztg.)

§ (Hannover.) Aus dem Hannoverischen, 24. Sept. Wie man aus Frankfurt erfährt, ist dem dortigen Advokaten Consistorial-Rath Dr. Hessenberg, vor Kurzem angezeigt worden, daß die Bundes-Kanzlei keine Beschwerdeschriften hannover'scher Corporationen von ihm mehr annehmen werde. Es scheinen also die von der königlich hannoverischen Regierung gegen Herrn Dr. Hessenberg aufgestellten Beschwerden beim Bunde Berücksichtigung gefunden zu haben.

(Nassau.) Hattersheim, 27. Sept. Heute Sonntag den 27. d. M. findet zwischen Hattersheim und Zeilsheim, auf dem bisherigen Exerzier- und Uebungsplatz, unter den herzoglich nassauischen Truppen große Parade statt, und wird zugleich im Freien ein Gottesdienst abgehalten werden. Se. Durchl. unser Herzog wohnt jeden Tag dem Manöver bei. (Fr. J.)

° Freie Stadt Frankfurt, 27. Sept. (Privatcorr.) Die Stimmung war in der heutigen Effectensocietät flau, doch nur dadurch, weil wegen naher Abrechnung viel verkauft wurde. Die höheren Notirungen von Amsterdam und Wien blieben deßhalb unberücksichtigt, ja die Integrl. noch 3/16 niedriger als gestern. Gesucht waren Ardoins und zwar für starke Partien, die früher in Paris verkauft wurden. Die Pariser Notirung war in der Mittagsstunde wiederum nicht bekannt. 5 pCt. M.: 103 3/8; 4 pCt. M.: 98. 3pCt. M.: 77 3/4; Bankact. 1902; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl. 135 3/4; Integrl.: 48 7/16; Synd. 4 1/2 pCt.: —; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 20 7/8; portug.: 10 3/4; poln. Loose 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnact.: 303; Diskonto: 4 1/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 22. Sept. Gestern Abend ist nun auch der großbritannische Botschafter Lord Beauvale von Böhmen zurück wieder hier eingetroffen. — Die k. bayerische Commission, welche zum Ankauf von Gestütspferden nach Ungarn gesandt worden war, hat, nachdem sie, wie ich höre, ihren Auftrag vollzogen, und etwa 60 Stück der gediegensten Zuchtpferde für die bayerischen Gestüte aufgekauft, auf der Rückkehr nach München Wien bereits wieder passirt.

Prag, 16. September. Unser Landesgouvernent Graf von Chotek hat in den ersten Tagen dieses Monats mit seiner Gemahlin und Familie einen Ausflug nach Hamburg gemacht, von wo er jedoch noch im Laufe dieser Woche zurückkehrt, um Se. kais. Hoh. den Erzherzog Franz Karl hier zu empfangen. Seit einigen Tagen sind von allen Seiten Böhmens die Truppen eingetroffen, welche zu dem großen Uebungslager bei Prag versammelt wurden. — Die böhmischen Wettrennen sind auf die zweite Hälfte des Octobers verschoben worden.

## Niederlande.

Haag, 24. Sept. Gestern ist Se. Majestät der König von Würtemberg mit Gefolge in dieser Residenz angekommen. Höchstdessen Schwiegersohn, Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Oranien war Sr. Majestät eine Strecke entgegengereist. Gleich nach ihrer Ankunft empfing Se. Majestät die Besuche unseres Königs, der kön. Familie und des diplomatischen Corps. Es war Diner bei Sr. kön. Hoheit dem Erbprinzen. Heute Mittags ist großes Diner bei Hofe.

Die Aufmerksamkeit blieb hier noch sehr auf die Angelegenheiten des Osten gerichtet. Man befürchtet auch hier noch nicht bestimmt den Krieg, allein man berathschlagt fortwährend, welche Haltung Niederland annehmen müsse, wenn es unverhofft zum Kriege kommen sollte. Man räth allgemein der Regierung die strengste Neutralität an, und die Idee, auch unsere Hauptstadt zu befestigen, findet noch immer Eingang. (Köln. Ztg.)

## Großbritannien.

*London, 23. Sept. Die Prinzessin Auguste Sophie ist heute Todes verblichen. Sie war das sechste Kind und die zweite Tochter Georgs III. Sie ist 1768 geboren, und wurde demnach 72 Jahr alt. Sie war war nicht verheirathet.

° London, 23. September. Die „London Gazette" theilt nun auch den Quadrupeltractat mit, aber mit folgenden sehr wesentlichen

Zusätzen, die bis auf den heutigen Tag unbekannt geblieben sind. Ein Art. 7 bestimmt: wenn, nachdem der Termin von 20 Tagen, der dem Vicekönig bewilligt, abgelaufen, ohne daß Mehemed Ali die ihm vorgeschlagenen Bedingungen und das erbliche Paschalik von Aegypten annehme, so solle der Sultan Herr seyn, dieses Anerbieten zurücknehmen und den Gang einzuschlagen, den seine Interessen und die Rathschläge seiner Alliirten ihm an die Hand geben werden. Außer diesem Artikel wird das Protocoll einer Conferenz mitgetheilt, die nach der ersten Publikation des Tractats vom 15. Juli am 17. Sept. 1840 stattgefunden hat. Es lautet: Gegenwärtig die Bevollmächtigten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen, Rußland und der Türkei. Die Bevollmächtigten der Höfe von Großbritannien etc. haben, nachdem sie die Ratifikationen der letzten am 25. Juli abgeschlossenen Convention ausgewechselt haben, beschlossen, um die Uneigennützigkeit, die ihre Höfe beim Abschluß dieses Tractats geleitet hat, in ihr wahres Licht zu setzen, zu erklären, daß in der Vollziehung der Verpflichtungen, welche die obenerwähnte Convention den contrahirenden Mächten auferlegt, diese Mächte weder eine Vermehrung ihres Territoriums, noch ausschließlichen Einfluß, noch andere Handelsvortheile für ihre Unterthanen suchen werden, als die, welche jede andere Nation auf gleichem Wege erlangen kann. Der Bevollmächtigte der ottomannischen Pforte, indem er der guten Absicht und der uninteressirten Politik der alliirten Höfe gerechte Anerkennung zollt, hat von der im gegenwärtigen Protocoll enthaltenen Erklärung Kenntniß genommen, und es übernommen, dieselbe seinem Hofe zuzustellen. Folgen die Unterschriften.

Der Morning Chronicle läßt sich unter 20. aus Paris schreiben: Die orientalische Frage hat ernstliche Discussionen im französischen Cabinette veranlaßt. Verschiedene Minister haben die Meinung ausgesprochen, man müsse mit Energie handeln, wenn die vier Mächte die Concessionen des Paschas verwerfen würden. Eine andere Parthei, die friedlich gesinnt, ist für die Zusammenberufung der Kammern gewesen. Dieser Vorschlag ist indeß von der kriegerischen Partei überstimmt worden. Es gibt hier viele hochgestellte Leute, die, obschon sie heuchlerisch die Wohlthaten des Friedens predigen, im Geheimen den Krieg wünschen. Man fürchtet fortwährend eine Collision im mittelländischen Meere.

London, 21. Sept. Diesen Morgen ging das Gerücht, das unter dem Namen Bank der HH. Hammersley und Comp. 69 Pall-Mall bekannte Haus habe seine Zahlungen eingestellt. Es scheint indeß, daß dieses Haus, obwohl seine Geschäfte gänzlich eingestellt sind, nicht aus Mangel an Mitteln aufgehört hat, zu zahlen, sondern wegen der durch den Tod des Hrn. Hugh Hammersley, des einzigen noch übrigen Theilhabers, erfolgte Verwaisung der Firma, und wegen des Mangels an einer Person, die im Augenblicke ermächtigt sey, die Interessen des Etablissements aufrecht zu halten. An der Thür des Bankhauses fand man heute Morgen zur gewöhnlichen Stunde des Geschäftsanfanges die folgende Notiz angeschlagen: „In Folge des Todes des Hrn. Hammersley, des einzigen noch übrigen Theilhabers, ist für den Augenblick das Geschäft gänzlich eingestellt." Herr H. starb sehr plötzlich. Sonnabend Nachmittag ging er noch im Park spazieren, kehrte um ein Viertel nach sechs Uhr in seine Wohnung zurück, wurde unmittelbar darauf krank, und starb schon um sieben Uhr.

## Frankreich.

Paris, 22. Sept. Es ist vor einigen Tagen viel von den Conferenzen die Rede gewesen, welche ein Generallieutenant mit Hrn. Thiers gehabt habe, um demselben eine genaue Uebersicht der Streitkräfte Europa's und Frankreichs zu geben. Seitdem, heißt es, betreibe Hr. Thiers die Bewaffnung Frankreichs nur noch eifriger. Der fragliche General ist Graf Girardin, der Vater des bekannten Emile de Girardin. Wirklich schreitet die Bewaffnung vorwärts, sie mußte es wohl, denn an Cavallerie besaß, so unglaublich es ist, Frankreich nur 8000 Pferde. Jetzt sollen bis zum Januar 24,000 Mann beritten seyn, und die Remonte aus dem Auslande gezogen werden. Auch das Festungsmaterial und die Arsenalvorräthe werden ergänzt und vermehrt. Commissäre durchmusterten die Staatsmagazine und alle Staatsanstalten der Regimenter so wie in Paris der habits à la mécanique sind für die Bekleidung der neuen Truppen beschäftigt. In dem großen Centralgefängnisse von Clairvaux arbeiten sämmtliche Gefangenen an Verfertigung von Tornistern, Schuhen, Gamaschen. Die Weiber verfertigen Hemden. In andern Centralgefangenhäusern geschieht dasselbe. Große Ledertransporte sind aus Preußen angelangt. Vor dem Frühlinge aber werden alle diese Vorbereitungen nicht beendigt seyn, eben so wenig die Recruten gut eingereiht, weil dazu selbst für den Infanteristen mehr als vier Monate erforderlich sind; gut berittene Cavalleristen aber bildet man nicht in sechs Monaten, noch weniger Artillerie und Genie, obgleich die Specialschulen Saumur (für Cavallerie), Metz (für Artillerie), St. Cyr (für Offiziere) und die polytechnische Schule (für Ingenieur- und Artillerie-Offiziere) dieses Jahr besonders zahlreiche Eintritte in die Armee liefern sollen. Alle diese Bewaffnungen und Vorbereitungen sind keine Spiegelfechterei, obgleich sie bis jetzt noch von einer friedlichen Hoffnung unterstützt sind. Frankreich will nicht überrascht werden und dieß ist ein sehr natürliches Gefühl. Hier hofft man immer den Frieden, ob aber, wenn erst eine Armee von 500,000 Mann bereit ist, Ludwig Philipp diese Masse voll kriegerischen Geists wird halten können, dieß bezweifle ich bei den vielen heftigen Leidenschaften. — Graf Gaston d'Argout ist vorgestern mit einer Mission aus Spanien hier angelangt. Er schildert wie alle Berichte des Grafen Mathieu de la Redorte die dortigen Zustände als den Beginn von langen revolutionären Wirren, denen namentlich von Paris aus eine spanische Infantin nicht fremd geblieben ist. — Das Journal die Presse wird in diesem Augenblick nur vom Grafen Molé und Hrn. v. Lamartine, und nicht mehr direct vom Hofe unterstützt. (A. Z.)

° Paris, 25. Sept. Der „Moniteur parisien" widerspricht nachdrücklich der Behauptung des „Morning-Chronicle", als habe Mehemed Ali, auf Anrathen Frankreichs, davon abgestanden, dem Quadrupeltractat unbedingt nachzugeben und nur die neuerlichen Concessionen gemacht. Ohne den lebhaftesten Zuspruch der französischen Agenten würde man nicht einmal so weit gekommen seyn. Mehemed Ali habe nicht nur auf lebenslang Syrien, sondern alle Territorien, die er in diesem Augenblick in Besitz habe, angesprochen, und sey erst nach einem sehr kräftigem Widerstande bewogen worden, davon abzustehen. — Heute wird die Weigerung des Cabinets von St. James, dem neuen Vorschlag Mehemed Ali's nachzugeben, bestimmt versichert. Dieselbe ist in einer Antwortsnote an Hrn. Guizot ausgesprochen worden. — In Paris und der Banlieue sind 100,000 Mann Truppen beisammen. — Die Kanonengießerei von Douai ist mit dem Guß von 7 — 800 Kanonen binnen der kürzesten Zeit beauftragt worden. — Ein Morgenjournal behauptet nach Briefen aus Odessa vom 11. Sept., Mehemed Ali habe sich unbedingt dem Quadrupeltractat unterworfen; ein anderes Blatt dagegen will wissen, Mehemed Ali sey, nachdem die gesetzte Frist von 20 Tagen verstrichen, von dem Sultan außer dem Gesetz erklärt worden.

° Paris, 25. Sept. Die Präliminararbeiten zur Befestigung von Paris fahren fort mit größter Thätigkeit betrieben zu werden. — Aus guter Quelle kann ich Ihnen melden, daß die Regierung zwei oder drei neue Regimenter schwerer Cavallerie organisiren wird. Diese Regimenter die als Kopfbedeckung die Bärenmütze tragen werden, erhalten den Namen Grenadiers-Gendarmes. — Zu Douai ist der Befehl eingetroffen, acht Batterien des 2ten Artillerie-Regiments auf den Kriegsfuß zu setzen. Es sind hiezu 1,600 Pferde nöthig. — Am 21. Sept. sind die Linienschiffe Jena und Scipion von Toulon nach der Levante unter Segel gegangen.

* Paris, 25. Sept. Die Note, mit welcher Lord Palmerston Hrn. Guizot von dem Quadrupelvertrag in Kenntniß setzte, lautet: Der Unterzeichnete hat die Ehre gehabt, Se. Exc., Hrn Guizot, am 17. Juli in Kenntniß zu setzen, daß eine auf die türkischen Angelegenheiten bezügliche Convention zwischen den Bevollmächtigten u. s. w. abgeschlossen worden sey. Da die Ratificationen dieser Convention nunmehr ausgewechselt worden sind, so hat der Unterzeichnete die Ehre, Se. Exc. Hrn. Guizot, zur Information des französischen Cabinets, die Copie dieser Convention und ihrer Anlagen einzuhändigen. Der Unterzeichnete kann diese Mittheilung Sr. Exell. Herrn Guizot nicht machen, ohne von Neuem ihm das aufrichtigste Bedauern der Regierung J. M. an den Tag zu legen, daß die Einwurfe, welche die französische Regierung verhindert haben, Theil an den Maßregeln zu nehmen, deren Vollziehung die gegenwärtige Convention vorgesehen hat, ein Hinderniß hervorgerufen haben, welches Frankreich verhindert hat, contrahirender Theil bei diesem Akt zu seyn. Aber die Regierung J. Maj. hegt das Vertrauen, daß das Cabinet der Tuilerien in den Bestimmungen dieser Convention unbestreitbare Beweise erblickt, daß die vier Mächte, indem sie die Verpflichtung übernehmen, die dieselbe enthält, von dem uneigennützigen Verlangen erfüllt sind, in Hinblick auf die Türkei die politischen Prinzipien zu erhalten, von denen Frankreich bei mehr als einer Gelegenheit bestimmt und feierlich erklärt hat, daß sie die seinigen seyen; um daß sie nicht gesucht haben, für die Arrangements, die sie vor Augen haben, irgend einen ausschließenden Vortheil für sich selbst zu erreichen, und daß der große Gegenstand ihrer Absicht der ist, das Gleichgewicht der in Europa existirenden Staatsgewalt zu erhalten und alle Ereignisse zu entfernen, welche den Frieden stören könnten. Foreige Office, 16. Sept. 1840. Palmerston.

Straßburg, 25. Sept. Das „Elsaß" läßt sich heute folgendermaßen vernehmen: „Die Kriegsgerüchte verbreiten sich immer mehr und gewinnen jeden Tag an Bedeutsamkeit. Alle Maßregeln sind, wie man uns versichert, ergriffen worden, damit ein Armeecorps von 80,000 Mann im Elsaß bei dem ersten Zeichen der Feindseligkeiten versammelt würde. Die Rheinprovinzen werden, wie man sagt, bei dem ersten im Orient abgefeuerten Kanonenschuß überfallen werden (!), und das Publikum wird den von der Regierung angenommenen Feldzugsplan erst aus seinen Resultaten erkennen. Wir würden, was uns betrifft, diese Schnelligkeit in der Ausführung sehr billigen, die der französischen Nation so wohl anstehen würde; allein wir gestehen es unumwunden, wir wagen es nicht, daran zu glauben."

## Italien.

Rom, 18. Sept. Gestern gegen Abend ist der heilige Vater mit Gefolge von Castel Gandolfo zurückgekommen, und hat den Palast des Quirinals auf Monte Cavallo bezogen, welchen er, der gesunderen Lage wegen, statt des Vaticans, zu seiner beständigen Residenz ausersehen haben soll. Tausende von Menschen, zu Wagen und zu Fuß, waren dem Papste entgegengegangen oder erwarteten ihn am Thor von S. Giovanni, wo in Spalier das Linien- und Bürgermilitär mit ihren Musikchören aufgestellt war. Unter dem Jubel der versammelten Menge, dem Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Geläute der Glocken hielt er seinen Einzug. Das Publicum war besonders erfreut über das gesunde und kräftige Aussehen des Papstes, in dessen wohlwollenden Zügen deutlich sichtbar ist, daß er, wenn es allein in seiner Macht stände, die ganze Menschheit zufrieden und glücklich machen würde. Als gebräuchlicher Gnadenact bei der Rückkehr nach längerer Abwesenheit des Oberhauptes der Kirche ist dießmal eine Verordnung erschienen, nach welcher den kleineren Grundbesitzern eine Steuerermäßigung zu gut kommt. Auch werden da die Armen nie vergessen. — Der niederländische Gesandte beim heiligen Stuhl, Graf v. Liedekerke-Beaufort, ist nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit hier auf seinem Posten wieder eingetroffen. — Der früher bei der hiesigen russischen Gesandtschaft und seitdem in Konstantinopel angestellt gewesene Legationsrath, Frhr. v. Fuhrmann, ist auf der Durchreise nach St. Petersburg, wohin er den Ruf zum Eintritt ins Ministerium erhalten hat, hier angekommen. — Vor einigen Abenden wurden hier an zwanzig junge Männer aus achtbaren Familien auf offener Straße verhaftet. Sie gehören größtentheils dem hiesigen Singverein (la filarmonica) an, und waren im Begriff von einem Abendschmaus heimzukehren, wobei sie zum Ergötzen zahlreicher Zuhörer, Opernchöre sangen. Sie haben, wie es heißt, der Weisung der Polizei mit dem Gesang aufzuhören, nicht gleich Folge geleistet, und wurden deßhalb festgenommen, aber nach einer Untersuchung von einigen Tagen wieder entlassen. Seitdem dreht sich das Gespräch in allen Kreisen der Stadt um diesen Vorfall, in welchem viele einen übertriebenen Diensteifer einiger Unterbeamten sehen wollen, und ich theile dieses hier lediglich mit, um etwanigen falschen und übertriebenen Gerüchten vorzubeugen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Paris, 25. Sept. Der Moniteur meldet folgende telegraphische Depesche: Die Junta von Madrid hat am 19. das Decret publicirt, welches Espartero mit der Bildung des Cabinettes beauftragt. Sie hat erklärt, diese Wahl sey national und verdiene alles Vertrauen, aber sie (die Junta) werde sich erst nach vollständiger Genugthuung auflösen. Espartero hat von der Königin die Genehmigung erbeten, sich nach Madrid begeben zu dürfen, um persönlich mit der Junta zu unterhandeln. Er erwartete am 21. die Antwort der Königin, um sich auf den Weg zu begeben.

° Madrid, 18. Sept. Briefe aus Valencia melden, General O'Donnell habe seine Entlassung gegeben und Pässe nach Frankreich verlangt. Man weiß nicht, ob diese Entlassung angenommen worden ist. Gestern Abend sind vier Compagnien der Marineartillerie eingerückt. — Die bedeutendsten Capitalisten der Hauptstadt hielten heute eine Versammlung auf den Grund einer Anforderung der Junta hin, die einen Geldvorschuß angesprochen hat. — An der Puerta del Sol behauptete man heute, der Herzog de la Vittoria sey in Sarragossa eingetroffen und von dieser Stadt nach Madrid gereist. — Es heißt, heute Abend sey der General Iriarte, der von Valencia eingetroffen, auf Befehl der Junta verhaftet worden. Man weiß die Ursache dieser Maßregel der Strenge nicht.

Der Constitucional meldet aus Barcelona, der General Espartero habe von der dortigen Handelskammer einer Anleihe von 4 1/2 Million Realen für die Nordarmee angesprochen, verschiedene Steuern und im Nothfalle seine Unterschrift eines bedeutenden Handlungshauses als Garantie einsetzend. Die Handelskammer hat jenes Darlehn dem Herzog ohne Zinsen bewilligt.

## Dänemark und Holstein.

Kopenhagen, 18. Sept. Die Stände haben in einer erst heute früh um halb 1 Uhr beendigten Sitzung die Petitionen um das Steuerbewilligungsrecht und die Vereinigung der provincialständischen Versammlungen nach heftigen Debatten mit 46 Stimmen gegen 19 angenommen. Der königliche Commissär hat vergeblich opponirt, und endlich förmlich sowohl gegen die Einreichung der Gesuche als den Abdruck der Verhandlungen in der Ständezeitung protestirt. Ussing und Lütein sollen sehr heftige Reden gehalten, und ein Mitglied offen erklärt haben, „die Nation wolle Alles oder Nichts;" mit den rathgebenden Schatten — Provincialständen — sey nichts geholfen. Diese Entscheidung hat die lebhafteste Freude erregt, sie wird der liberalen Parthei mehr Halt geben, auch ihre Zahl bedeutend verstärken. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 9. Sept. Das englische Kriegsdampfschiff, welches am 31. August in fünf Tagen mit Depeschen von Alexandrien hier ankam, ist nicht der Cyclope, wie ich irrthümlich meldete, sondern die Hydra. Es brachte wirklich, wie ich in meinem letzten Brief angedeutet, die wichtige Nachricht, daß Mehemed Ali, wie vorherzusehen war, in keinem Punkte den Beschlüssen der Conferenz nachgeben wolle. Die erste Frist von zehn Tagen war vorüber, und Rifaat-Bei wartete nur die zweite ab, um nach Konstantinopel zurückzukehren. Nach den Bestimmungen des Vertrags vom 15. Juli ist nun Mehemed Ali des Paschaliks von St. Jean-d'Acre für verlustig erklärt. Dem zufolge hat die türkische Regierung am 4. Sept. die neuen Paschas für Syrien und die übrigen von Mehemed Ali abzutretenden Gebietstheile ernannt. Der Jubel, der darüber bei Hofe verbreitet ist, beschränkt sich aber auch nur auf diesen, und steht sehr im Contraste mit dem öffentlichen Handeln der Regierung, denn ihre Angst und Furcht vor der öffentlichen Meinung blickt bei jedem ihrer Schritte zu merklich hervor. Sie sucht Alles, was aus Syrien und Aegypten kommt, so lange als möglich zu verheimlichen oder zu entstellen. Hier ein Beispiel davon. Graf Onffroy war seit zwei Tagen vom Haus abwesend, worüber man sich beunruhigte. Endlich kehrte er gestern Nachmittag um fünf Uhr außer Athem zurück, packte eiligst ein, und eine Stunde darauf war er eingeschifft. Auf mein Befragen gab er mir zur Antwort, daß man ihn zwei Tage im Palaste des Kriegsministers zurückgehalten habe, damit er nicht vor dem Einschiffen die Nachricht verbreiten könne, daß heute um 6 Uhr Izzet, Pascha der Dardanellen, der zum Oberbefehlshaber der syrischen Expeditionsarmee ernannt ist, mit zwölf andern für Syrien und Arabien ernannten Paschas sich auf dem besonders für sie gemietheten österreichischen Dampfboote Seri-Pervas nach ihrer Bestimmung eingeschifft haben, und daß er, Onffroy, zum Adjutanten des Oberbefehlshabers ernannt sey. Von all diesem solle die Hauptstadt vor der Hand nichts wissen. Wirklich sah ich bei ihm bedeutende Säcke mit Geld und zwei Packete Depeschen für Selim-Pascha, den interimistischen Commandeur, und den Commodore Napier. Ich begleitete ihn bis zum Schiff, aber hinaufzusteigen, wie sonst üblich, wurde mir nicht erlaubt. Also sind gestern, den 8. Sept., Abends 6 Uhr, Izzet-Pascha, Oberbefehlshaber der syrischen Expedition die 15,000 M. türkische Truppen zählt und sich auf Cypern sammelt, mit zwölf für die abzutretenden Gebietstheile ernannten Paschas nach ihrer Bestimmung auf dem Dampfboote Seri-Pervas abgegangen. Die Hydra, die von hier nach Syrien und Alexandrien zurückgekehrt ist, soll einen Ferman des Sultans an Rifaat-Bey überbringen, worin Mehemed Ali, im Fall er die letzte zehntägige Frist vorübergehen läßt, seines Paschaliks von Aegypten für verlustig erklärt wird. — Wir haben aus verschiedenen Orten Rumeliens an Linientruppen eine bedeutende Verstärkung der Garnison erhalten. Die französischen Artillerieoffiziere werden zurückgeschickt, und diese Waffe abermals auf preußischen Fuß eingerichtet. — Ein Dampfschiff brachte von Trebisond eine Anzahl Insurgenten aus Tokat und Siwas hierher. — Graf Pontois erwartet durch das nächste Dampfschiff seine Zurückberufung, um die er angehalten hat. Der Pair von Frankreich, Graf Montalembert, befindet sich jetzt hier. — Ein hier angekommener russischer Cabinetscourier überbrachte die Nachricht, daß die russische Armee bereit stehe, den londoner Beschlüssen Nachdruck zu geben. — Ein Brief aus Teheran widerspricht auf das bestimmteste der Angabe, daß der Schah einen Angriff auf Bagdad gemacht.

## Aegypten.

Triest, 20. Sept. Ein aus bester Quelle kommender Brief aus Alexandria vom 5. d. M. enthält Folgendes: Der Judenproceß in Damaskus ist nun als völlig beendet anzusehen. Mehemed Ali hat an die HH. Montefiore und Cremieur eine Verfügung erlassen, kraft welcher sämmtlichen in Gewahrsam befindlichen Juden

die Freiheit wiedergegeben und die ganze israelitische Nation überall mit der gebührenden Achtung behandelt werden muß. In dem Begleitungsschreiben heißt es unter Anderm: die obwaltenden politischen Ereignisse gestatten für jetzt nicht das Verfahren der Ortsbehörden bei dieser leidigen Angelegenheit einer strengen Untersuchung zu unterziehen, und die beiden Herren möchten sich vorläufig mit diesem Beschlusse begnügen, welcher nicht etwa im Wege der Gnade, sondern in Folge gründlicher Nachforschungen de jure gefaßt worden sey. Wir wollen unberührt lassen, was von den Gegnern der Juden geflissentlich, oder doch auf Grund fälschlicher Berichte und irriger Ansichten bis jetzt von allen Seiten ausgesprengt wurde: aus dem Bescheid des Vicekönigs geht die Grundlosigkeit aller Anklagen und die volle Unschuld der Betheiligten hervor, und wenn gegen die Behörden, besonders über das Verfahren des Hrn. Rattimenton und Genossen für jetzt keine Untersuchungen angestellt werden, so ist dieß außer der politischen Krisis auch den Rücksichten für Frankreich zuzuschreiben, welche der Vicekönig nicht außer Acht lassen darf. Bald nach Beendigung der politischen Differenzen, zu welchen jetzt die gegründetste Hoffnung (?) da ist, wollen die HH. Montefiore und Cremieur sich nach Damaskus begeben. Wie man hört, wird Hr. Picciotti (österreichischer Unterthan) gegen den französischen Consul Hrn. Rattimenton eine Injurienklage erheben. (A. Z.)

## Amerika.

Nachrichten aus Montevideo reichen bis zum 6. Juli; ohne weiter wichtige Ereignisse von der Armee, welche gegen Rosas operirt zu melden geben sie eine trübe Schilderung vom Zustande des Landes, Mord und Raub sind häufig und das Gouvernement versäumte die Sorgfalt für die öffentliche Sicherheit.

* Würzburg, 28. Sept. Die gestern von uns mitgetheilte Nachricht, daß die Eröffnung der Müncher-Augsburger Eisenbahn am 4. October statt finden würde, ist nach der Münchener politischen Zeitung nicht gegründet.



## Edictal-Ladung.

[2 b] Der Verschollene Johannes Waßmuth, geboren zu Gudensberg den 20. Mai 1770, Sohn des verstorbenen Friedrich Waßmuth und dessen verstorbenen Ehefrau, Anna Katharina, geborne Croll, würde jetzt über 70 Jahre alt, und nach dem Gerichtsgebrauche dessen Ableben als erfolgt anzunehmen seyn. Nachdem die Intestat-Erben desselben, — vorliegend Geschwisterkinder, — dessen Todes-Erklärung und Ueberweisung des bisher unter Curatel gestandenen Vermögens beantragt haben, so werden nunmehr alle diejenigen, welche als Vertrags-, Testaments- oder Intestaterben des Verschollenen Ansprüche an den Nachlaß desselben zu machen gedenken, aufgefordert, diese ihre Ansprüche im Termine den 19. October d. J. Morgens 10 bis 12 Uhr in der hiesigen Gerichtsstube gehörig geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß den Antragstellern überantwortet werden wird.

Gudensberg, den 12. Juli 1840.

Kurfürstlich hessisches Justizamt hier.
Richter.
Beglaubigt Gaßmann.

## Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Brauers und Gastwirths Michael Jung von Zeil wird das unten beschriebene Wirthschaftsgebäude nebst Sommerkeller und dem vorhandenen Faßvorrathe, am

Donnerstag den 29. October d. J.
Vormittags 10 Uhr

unter den besonders bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verstrichen.

Die Einsicht kann jeden Tag genommen werden, in welcher Beziehung sich an Vormund Nikolaus Mantel zu Zeil zu wenden ist.

Unbekannte Streicher haben sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Eltmann, den 22. September 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
v. u.
Ammersbacher, Ldg.-Act.

## Beschreibung.

Ein Gasthaus in der Vorstadt Zeil, der Ochsenhof genannt, mit Brau- und Schildgerechtigkeit, Hofrieth, Garten, Stallung und Scheuer, Haus-Nro. 152, kgl. Lehen zinset 1 fl. 15 kr. und gibt doppelten Zins statt Handlohn.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 26. Sept. Vorbeigefahren: C. Weiler von Kitzingen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 27. Sept. Angekommen: K. Schön von hier mit Ladung von Köln.

## Getreid-Verkauf

**auf dem Markte in Würzburg am 26. Sept. 1840.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 4 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | 20 kr. |
| Korn, | 6 | » » » | 10 fl. | — kr. |
| Haber, | 4 | » » » | 6 fl. | — kr. |
| Gerste, | 87 | » » » | 8 fl. | — kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 727 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | 12 kr. |
| Korn, | 207 | » » » | 9 fl. | 27 kr. |
| Haber, | 147 | » » » | 4 fl. | 37 kr. |
| Gerste, | 133 | » » » | 7 fl. | 48 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | | |
| Weitzen, | 6 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. | — kr. |
| Korn, | 3 | » » » | 8 fl. | 45 kr. |
| Haber, | 6 | » » » | 4 fl. | 20 kr. |
| Gerste, | 4 | » » » | 7 fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1334 Scheffel. 737 Scheffel Weitzen, 216 Scheffel Korn, 157 Scheffel Haber. 224 Scheffel Gerste.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Dr. Löwig, Prof. von Zürich. Dr. Leo, Rector von Augsburg. Kaufl.: Falk von Coburg. Hinke von Mannheim, Hoogween von Utrecht, Löhr von Berlin. (Deutsch. H.) Menovs, Rentier von London. Jung, Kfm. von Gemmingen. Bundschuh, Gastwirth von Wertheim. (Ruß. H.) Mr. Weil, Rent. m. Gem. von London. Hake, k. ruß. Konsul und Hake, Candidat von Kopenhagen. Möller und Seubert, Studenten von Bonn. Kaufl.: Leuchs von Nürnberg, Schaller von Erfurt, Schuler von Frankf. (Kronp.) Seemann, Priv. von Passau. Greif, Apotheker von Nürnberg. Röder, Chemiker von Utrecht. Rettmayer, Prof. von München. Kaufl.: Genzler von Salzburg, Schildbach von Plauen. (Schwan.) v. Wachter und Walther, Studenten von Eisenach. Kaufl.: Lieber von Augsburg, Richter von Bamberg.

(Adler.) Lehrer: Klas von München, Pfahls von Hanau. Dürr, Stationskommandant von Halberstadt. Mad. Freymüller, Sängerin m. F. von Nürnberg. (Deutsch. H.) Steengracht v. Oostcapelle, Museums-Director m. F. vom Haag. Fritz, Hofrath von Regensburg. Mad. Rosenthal mit 2 Töchtern von Hohenems. Kaufl.: Bumiller von Hechingen, Lands und Meier von Bremen, Stiebel von Frankfurt. (Ruß. H.) Gräfin v. Castell m. F. von Reutlingen. Lord Fitzgerat, Rentier von London. Knoll, Baumeister von Fürth. Speth, Mechanikus von Ansbach. Kaufl.: Landmann von Frankfurt, Horn von Nürnberg. (Kleebaum) Tiemann, Privat. von Halle. Kaufl.: Hendrich von Heidelberg, Michel von Halle. (Kronpr.) Professoren: Harles von Bonn, Rösch von Lindau. Doct.: Westernacher von Büdingen, Feyerer von Prag. Gademann, Kfm. von Schweinfurt. Fräul. Michlbach von Aschaffenburg. Kaufl.: Falk von Mainz, Freitag von Schweinfurt, Renaud von Paris. (Wittelsb. H.) Eichhorn, Part. mit 2 Neffen von Nürnberg. Schreiner, Kammerdiener m. G. aus Dresden. Fabrik.: Kraus von Bayreuth, Pfeifer von Zeulenrode. Kaufl.: Haidel u. Schmieg von Nürnberg, Jäger von Miltenberg, Wolf und Mayien von Ulm.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17⅖ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅖ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 272. Mittwoch, 30. September 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Abel und Wallerstein, Beiträge zur jüngsten Geschichte bayerischer Zustände, Stuttgart bei L. Th. Griesinger und Co. 1840"; ferner: „Galanterien und Lebensgeschichten August des Starken, Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, nach la Saxe galante du Baron de Poelnitz, von Belani, Neuhaldensleben bei Eyraud, 1831", und: „Deutschlands Einheit durch Nationalrepräsentation, von Dr. Wilh. Schulz, Stuttgart bei Schweizerbarth 1832" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

München, 26. Sept. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern ist von den Kriegsübungen des achten Armeecorps in erfreulichem Wohlseyn zurückgekehrt. — Ein diesen Abend erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, „die Stiftung von zwei neuen Unterstützungsbeiträgen aus dem Militär-Max-Joseph-Ordens-Fonds" betreffend, dann eine weitere, „die wesentlichen Ergebnisse der Stiftungsrechnungen der den königlichen Regierungen unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr 1838/39" betreffend. — Der Herzog von Bordeaux besucht mit Eifer die Merkwürdigkeiten unserer Stadt; er ist ein wohlgebildeter junger Mann, und sein Benehmen zeugt von feiner Sitte und einer sorgfältigen Erziehung. Auf den vollen Wangen des Prinzen malt sich Gesundheit und heitere Gemüthsstimmung, während in seinen Gesichtszügen eine Aehnlichkeit mit den Familienbildern des älteren Zweigs der Bourbons, namentlich mit seinem Großonkel Ludwig XVI. nicht zu verkennen ist. Man sagt, der Herzog werde noch einige Zeit hier verweilen. (A. Z.)

München, 26. Sept. Gestern früh 5 1/4 Uhr ist Se. königliche Hoheit Prinz Luitpold nach Berchtesgaden abgereist. Am 24. d. hatte der Prinz dem Herrn Grafen von Chambord (Herzog von Bordeaux) einen Besuch gemacht."

Erlangen, 24. Sept. Gestern Abends gab der Magistrat hiesiger Stadt den anwesenden Naturforschern und Aerzten ein Fest auf dem Altstädter Berge, eine der anmuthigsten Parthien auf der Nordseite von Erlangen, die Schießstätte war zu diesem Behufe zu einem freundlichen aufs geschmackvollste decorirten Platze eingerichtet worden, woselbst die Gäste sowohl, als die Elite der Erlanger Einwohnerschaft gegen Eintrittskarten Zutritt fanden. Von 5 Uhr wogte eine, — Jedem, der die Bevölkerungsverhältnisse Erlangens kennt, — fast unbegreiflich erscheinende Anzahl von Schaulustigen zur erwählten Stätte der Freude hinaus, wo den Abend über die wirklich vortreffliche Erlanger Stadtmusik die Eingeladenen mit ausgewählten Piecen ergötzte und die ausgezeichnete Liberalität des Erlanger Magistrates sie mit Erfrischungen bewirthete. Mit einbrechender Dämmerung begann ein eben so sinnreich arrangirtes, als auch in seiner Ausführung gelungenes Feuerwerk, welches den ungetheilten Beifall aller Anwesenden erndtete und um das sich vorzugsweise der Herr Professor Martius, dieser eben so thätige als lobenswürdige Freund der Naturforscher große Verdienste erworben hat. — Schönlein ist am nämlichen Tage seiner Ankunft wieder abgereist, nachdem er blos mit der Versammlung zu Mittag gegessen und, wie natürlich, in einem von seinen Verehrern stürmisch ausgebrachten Toaste die gehörige Huldigung empfangen hatte. Von unserer Residenz haben wir wohl einige berühmte Naturhistoriker, aber bis jeßt noch keinen der hochgestellten oder berühmteren Aerzte gesehen und es ist dieß Vielen aufgefallen. Mit Schluß dieser Woche werden wohl die meisten der Anwesenden wieder ihrer Heimath zueilen und Erlangen wird wiederum die alte einsame Universitätsstadt seyn, so sehr ihr eine solche Lebhaftigkeit, wie die gegenwärtige, für das ganze Jahr zu gönnen wäre. (A. Ab. Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. Sept. Der bisherige Vicepräsident des Oberappellationsgerichts zu Celle, Hr. v. Osten, ist zum Präsidenten desselben ernannt, und hat als solcher den Eid hier gestern in die Hände Sr. Maj. des Königs abgelegt. Das Gerücht, welches den Minister v. d. Wisch als Präsidenten nach Celle versetzte, war folglich eben so falsch, wie die darauf gegründeten Vermuthungen über den Nachfolger des Letzteren im Ministerium des Innern. — Man versichert, daß eine Petition an den König um Begnadigung Rumans im Werke sey. Diejenigen, welche Rumann an der Spitze der städtischen Verwaltung vermissen, wissen nicht darum, und würden auch nicht dazu die Hand bieten, wie sehr sie auch die Wiedereinsetzung Rumanns in seine Functionen wünschen mögen. (H. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 27. September. Unsere heutige Zeitung enthält folgendes Bulletin: Vom 22. September bis auf heute haben die Krankheitsumstände Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden sich gebessert. Die Nächte waren ruhiger, und die Kräfte nehmen allmählig zu.

Baden, den 15. Sept. 1840. Dr. Kramer, geh. Hofrath.

Baden, 24. September. Se. königl. Hoh. der Großherzog sind heute Abend in Begleitung des Herrn Majors v. Krieg hier eingetroffen und in Höchstihrem Pallast abgestiegen. Dem Vernehmen nach wird die Anwesenheit Sr. königl. Hoh. nur von ganz kurzer Dauer seyn.

Wiesloch, 24. September. Das aus dem Lager bei Nürnberg kommende k. bayer. Jägerbataillon Nr. 3 ist heute hier eingetroffen und hat Nachtquartier genommen. Es nimmt den Marsch nach Speyer, seiner Garnisonsstadt.

° Freie Stadt Frankfurt, 28. Sept. Des jüdischen Neujahrfestes wegen war die Börse heute sehr schwach besucht und deßhalb der Umsatz auch sehr beschränkt. Die Pariser Post vom 26. war zur Börsenzeit hier noch nicht eingetroffen. 5 pCt. M.: 103 3/8; 4 pCt. M.: 98; 3pCt. M.: 77 3/4; Bankact. 1992; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl. 135 3/4; Integrl.: 48 7/16 a 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: —; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 20 7/8; portug.: 10 3/4; poln. Loose 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 303 1/4; Diskonto: 4 1/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 24. September. Die Kurse der Staatspapiere heben sich zwar wieder; doch war der Impuls zum kürzlichen so raschen Steigen, die Nachricht über Triest von dem Nachgeben Mehemed Ali's unter die Beschlüsse der Conferenzmächte, ein Irrthum, wie ihn die Schiffernachrichten von da so häufig veranlassen. Hier argwohnt man dahinter ein listiges Börsenmanöver, zumal erzählt wird, daß ein Bankierhaus, durch dessen Sohn die Nachricht mittelst Kurierfahrt binnen 48 Stunden von Triest hieher überbracht worden sey, dabei 40,000 fl. in Bankactien gewonnen habe. Gewiß ist, daß die Staatsverwaltung, welche mit Ruhe und Zuversicht den Ereignissen entgegen sieht, ähnliche irrthümliche oder absichtliche Ausstreuungen mit Mißfallen betrachtet, wie auch ein Artikel der gestrigen Wiener Zeitung, dessen halboffizieller Ursprung ersichtlich ist, ausgesprochen hat. — Was die Wahrscheinlichkeit des Krieges oder Friedens betrifft, so theile ich Ihnen die Aeußerung eines hohen Staatsmannes mit, welcher sich dahin ausgesprochen haben soll: Er habe Gründe für den Glauben an die Aufrechthaltung des europäischen Friedens; doch sey auch die Möglichkeit des Gegentheils vorhanden. Ein Stein, vom Dache fallend, werde vielleicht Niemanden verletzen; wenn aber der Zufall mehrere derselben ablöse, dann sey allerdings Wahrscheinlichkeit für eine blutige Katastrophe vorhanden." — Fürst Metternich, der englische, so wie der französische Botschafter, sind gestern aus Böhmen hier eingetrof-

sen. — Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist vorgestern nach Tegernsee abgereist, und wird in vierzehn Tagen mit Ihrer Majestät der Königin Wittwe von Bayern in Schönbrunn wieder erwartet. — Die Frau Herzogin von Angouleme ist nach Brunnsee, wo die Herzogin von Berry residirt, abgereist. — Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise befindet sich noch in Ischl, wo ihr die Badekur so wohl angeschlagen hat, daß sie neulich den an 5000 Fuß hohen Schafberg im Salzkammergut erstieg. — Der Oberstküchenmeister und Director des k. k. Hofburgtheaters, Landgraf Fürstenberg, ist auf seinen Herrschaften in Schlesien mit Tode abgegangen. Man vermuthet als dessen Nachfolger in letzterer Stelle den hochgebildeten Fürsten Lobkowitz. (K.v.u.f.D.)

Der Freiburger Zeitung zufolge, ist das Verbot des Absatzes der Rotteck'schen Weltgeschichte in den österreichischen Staaten aufgehoben worden.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 25. Sept. Se. Maj. der König von Würtemberg hat heute am späten Nachmittag die Rückreise nach Stuttgart angetreten.

## Großbritannien.

* London, 22. Sept. Das „Morning-Chronicle" fügt der Mittheilung der neuen Vorschläge des Pascha's von Aegypten, welche Graf Walewski und Rifaat Bey nach Konstantinopel überbringen, bloß die einfache Bemerkung bei: Was auch späterhin das Resultat dieses Schrittes seyn mag, so ist augenfällig genug, daß man die Anerbieten des Pascha's verwerfen wird.

Das Journal „News" sagt: O'Connell genießt seit einiger Zeit zu Darynane die Landluft, um Gesundheit und Kraft für den bevorstehenden Repealfeldzug zu sammeln. Der Verein zu Dublin hat inzwischen unter der Obhut seines Sohnes, des Unterhausmitgliedes J. O'Connell, seinen Fortgang. Natürlich sind die Versammlungen und Unterzeichnungen minder lebhaft, als wenn der große Agitator anwesend wäre. Neulich äußerte der jüngere O'Connell in einer Rede, daß seyn Vater ernstlich entschlossen sey, die Repealfrage aufs nachdrücklichste zu betreiben und setzte hinzu: „Sollte er dieselbe aufgeben, so würde ich mich sicherlich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen." Diese Erklärung machte angeblich großen Eindruck auf die Versammlung.

Einer der Anhänger des Prinzen Ludwig Napoleons, Herr Bourriot, der wieder nach London zurückgekehrt, ist verhaftet worden. Der Magistrat hat ihm die Freiheit versprochen, wenn er sich verbindlich machte, England zu verlassen.

* London, 24. Sept. Man glaubt, im Falle einer Blokade von Alexandrien, werde die Briefpostverbindung Frankreichs so gut, wie Englands gehemmt werden, aber wenn der Weg uns von dieser Seite verschlossen ist, so haben wir andere Communicationswege, und der beste wird der persische Meerbusen seyn bis Tapezunt und Bagdad. Von Trapezunt können die Briefposten sehr bequem in 6 bis 7 Tagen nach Malta expedirt werden. Die Differenz zwischen diesem und dem früheren Wege würde nicht 10 bis 15 Tage überschreiten.

## Frankreich.

* Paris, 26. Sept. Dem Marine-Minister ist durch königl. Ordonnanz ein Credit von 931,000 Fr. für die Vermehrung der effectiven Stärke der Marine-Artilleriesoldaten und ein Credit von 3,252,000 Fr. für die Vermehrung der Cadres der Marineoffiziere und für einige andere Bedürfnisse seines Departements angewiesen worden.

An der Börse cirkulirten heute Briefe aus London, welche melden, daß in einem Cabinetsrath beschlossen worden sey, daß die im baltischen Meerbusen befindliche russische Flotte in das mittelländische Meer gerufen werden solle. Diese Nachricht veranlaßte starke Verkäufe in den französischen Renten, in welchen ein rasches Sinken eintrat.

Nach der „Emancipation de Toulouse" vom 22. ist sämmtlichen 14 Artillerie-Regimentern der Befehl zugekommen, ein jedes 7 Kriegsbatterien zu bilden. Demnach würden in Kurzem 98 Batterien, entweder mit 558 oder mit 784 Feuerschlünden, wenn 8 Stücke auf die Batterie kommen, disponibel seyn.

° Paris, 25. Sept. Es heißt heute in ganz positiver Weise, daß das englische Ministerium in seiner Antwort auf eine Note des Hrn. Guizot in Betreff der neuen Propositionen Mehemed Ali's dem französischen Botschafter erklärt hat, daß England denselben nicht würde zustimmen können. Bereits hatten die englischen Journale auf eine solche Antwort vorbereitet; man kann sich über die Folgen des Vertrags vom 15. Juli nicht mehr täuschen. Entweder muß Mehemed Ali auf alle Bedingungen eingehen, oder er wird von den vier Mächten zu Boden geworfen. Hr. Thiers scheint mittlerweile durchaus nicht zum Krieg geneigt, und ungeachtet der Rüstungen, welche auf allen Seiten betrieben werden, glaubt man doch, daß neue Versuche werden gemacht werden, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Es wird übrigens behauptet, daß die engliche Diplomatie entschlossen sey, in keinem Punkte dem Mehemed Ali nachzugeben, und daß er, wenn er die 20 Tage, welche ihm bewilligt worden, verstreichen läßt, alle seine Rechte verlieren soll, wenn selbst er dem einwilligen würde, sich auch den übrigen Bedingungen des Vertrags zu unterwerfen.

Ein Touloner Correspondent des „Courrier français fügt der Nachricht von den Unruhen in den päpstlichen Staaten hinzu, die päpstliche Regierung habe um die Intervention Oesterreichs nachgesucht.

Der bekannte Cormenin wird ein Werk gegen die Befestigungen von Paris binnen wenigen Tagen publiciren.

Die Journale von Malta vom 15. und von Marseille vom 23. bringen Nachrichten aus Alexandrien vom 7. d., die jedoch wenig Neues enthalten. Das französische Geschwader, unter Hugons Befehlen, ist, beim Abgang des Correspondenzpacketboots der Levante, Athen gegenüber, vor dem Hafen Phalerus vor Anker gegangen.

Soliman Pascha hat Syrien in Belagerungszustand erklärt. In Folge dessen werden alle Vergehungen, sie seyen begangen worden von wem sie wollen, von einer Militärcommission gerichtet und mit dem Tode bestraft werden, indem das Land durchaus von der Militärbehörde verwaltet werden soll.

Der Semophore de Marseille will wissen, die französische Flotte, aus 12 Linienschiffen bestehend, werde sich von Athen nach den syrischen Gewässern begeben.

Im malteser „Portafoglio" vom 15. liest man, die französische Flotte habe den Befehl erhalten, jede Gelegenheit, wo sie mit der englischen Escadre in Collision kommen könnte, zu vermeiden; der Secretär Rifaat Bey's habe sich für die Sache Mehemed Ali's erklärt; ferner, der Geschäftsträger Griechenlands habe bei dem Divan keine Nachgiebigkeit erwirken können, da der Sultan den mit Hrn. Zographos abgeschlossenen Handelsvertrag nicht modificiren wolle.

Die Marseiller Journale vom 23. enthalten folgende auf außerordentlichem Wege eingetroffenen Nachrichten aus Alexandrien vom 7. September: Der Admiral Stopford ist mit seinen drei Linienschiffen und einer österreichischen Fregatte nach Syrien abgesegelt. — Der Vicekönig hat an den Sultan ein eigenhändiges, sehr ehrerbietiges Schreiben gerichtet, um demselben seine Propositionen selbst auseinander zu setzen. Man versichert, daß er zugleich förmlich die Mediation Frankreichs verlangt hat. — Der österreichische Contreadmiral Bandiera hat den Consul seiner Nation dazu ermächtigt, die österreichischen Handelsleute davon in Kenntniß zu setzen, daß er, da er sich mit dem Admiral Stopford darüber vereinbart habe, ihnen die Versicherung geben könne, daß ihrem Handel kein Hinderniß würde bereitet werden, und daß die Schiffe ihrer Nation in den Hafen von Alexandrien frei würden einlaufen und denselben wieder verlassen können. — Mehemed Ali setzt seine Rüstungen mit erstaunlicher Thätigkeit fort. Er hat bereits fast alle seine Truppen aus dem Hedjaz an sich gezogen. — Syrien ist durch einen Tagsbefehl Soliman Pascha's in Betracht der ernsten Lage in Belagerungsstand erklärt; alle Vergehen, welcher Art sie seyen, sollen von einer Militärcommission abgeurtheilt werden. — Die Versuche Napiers, Syrien zu insurgiren, haben bis jetzt nichts gefruchtet.

Straßburg, 26. Sept. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß ein Lager von 15 Bataillonen in Belfort gebildet werden wird. Batterien Artillerie und Detaschemente der Garnison von Straßburg werden in alle kleinen Städte und Dörfer der Umgegend zerstreut; man erwartet deren noch in Brumath, in Waßlenheim und Bischweiler.

## Spanien.

° Madrid, 29. Sept. Die Junta hat die Nachricht von der Ernennung Espartero's zum Conseilpräsidenten und von seiner Mission, ein Kabinet zu bilden, sehr gern entgegengenommen. Nichtsdestoweniger hat dieselbe sofort die Königin von ihrem Programm benachrichtigt. Man erwartet ein Manifest, das der Nation einige Erklärungen über den Stand der Dinge gibt. Die Königin soll alle hohe Beamte des Palastes entlassen, die durch ihren Rath zur Veranlassung der gegenwärtigen Krise beigetragen haben. Sie soll das Gesetz über die Ayuntamientos zurücknehmen und nach der Auflösung der Cortes soll sie andere berufen, die damit beauftragt sind, den Erfolg der letzten nationalen Insurrection zu sichern. Die Junta ist entschieden, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis sie die Verwirklichung dieses Programms erreicht hat, das den Unterhandlungen zwischen dem Herzog de la Vittoria und der provisorischen Regierung zur Basis dienen soll.

## Schweden.

Stockholm, 18. Sept. Die Abstimmung im verstärkten Finanzausschuß über achtzig und einige Punkte des Ausgabe-Budgets, nachdem zwei Stände gegen zwei stehen geblieben waren, sollte dieser Tage stattfinden, als plötzlich ein unvorhergesehenes Hinderniß eintrat, welches die Sache auf eine fast unauflösliche Weise zu verwickeln scheint. Der Bürger- und der Bauernstand hatten nämlich mehrere Etatssätze nur bewilligt unter der Bedingung, daß die Regierung die von diesen Ständen gewünschten Reformen genehm halte. Als nun die Abstimmungsfragen nach der Redaction des Finanzausschusses den Reichsständen vorgelegt wurde, fanden der Adel und der Priesterstand die Bedingungen der beiden andern Stände darin aufgenommen, und da das Grundgesetz von solchen Bedingungen nichts weiß, wurde die Redaction des Finanzausschusses vom Ritter- und Priesterstande verworfen, und der Finanzausschuß aufgefordert, eine andere Redaction der Propositionen, über welche im verstärkten Ausschuß abgestimmt werden soll, zu entwerfen, mit Beseitigung aller willkürlichen Zusätze. Dieß geschah in der vorgestrigen Sitzung, da es aber kaum wahrscheinlich ist, daß der Bürger- und der Bauernstand sich damit zufrieden geben, so entsteht eine neue Collision, zu deren Lösung das Grundgesetz keinen Ausweg anweiset. Man ist sehr begierig auf den Ausgang.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 19. Sept. Die Nachrichten aus Warschau und dem südlichen Rußland sind seit einiger Zeit so widersprechend, daß es schwer hält, das Wahre herauszufinden; vorzüglich ist es der in der russischen Armee allgemein verbreitete Wunsch, möglichst bald nach Konstantinopel zu marschiren, welcher unaufhörlich neue Chancen in der großen Ostfrage, sowie gefahrdrohende Emeuten in der türkischen Hauptstadt erfindet. So hieß es noch vor wenigen Tagen mit Bestimmtheit, ein Courier habe aus Odessa die Meldung nach Warschau gebracht, der Sultan sey ermordet worden; gestern verbreitete sich dagegen auf einmal die Nachricht, durch ein am 8. Sept. aus Konstantinopel abgegangenes Dampfschiff sey nach Odessa und von dort durch einen Courier die Kunde nach Warschau gelangt, Mehemed Ali habe sich, als er den Ernst seiner Gegner gesehen, den Beschlüssen der vier europäischen Großmächte unterworfen, weshalb die bereits marschfertigen russischen Regimenter im Lager bei Warschau Gegenbefehl erhalten hätten. Die Mittheilungen, die uns hier vom Kaukasus her zugehen, enthalten nichts von den großen Erfolgen, welche, den englischen Zeitungen zufolge, die Tscherkessen neuerdings erkämpft haben sollen; vielmehr ist es gewiß, daß die Russen ihnen unlängst zwei, im verflossenen Frühling überrumpelte Forts wieder abgenommen haben und daß gegenwärtig eine Doppelarmee von etwa 30,000 Mann die Bergvölker von zwei Seiten zugleich angreifen wird. Der Erfolg dürfte nicht zweifelhaft seyn, besonders wenn es wahr ist, daß es den Russen gelungen sey, ihnen die englischen Pulver- und Waffenzufuhren abzuschneiden. Der Aufenthalt des Kaisers in St. Petersburg wird, dem Vernehmen nach, falls nicht Zwischenereignisse eintreten, dießmal nur von kurzer Dauer seyn, indem er schon zu Ende dieses Monats in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers zur Südarmee abgehen wird, bei der dann auch gleichzeitig der Fürst Paskewitsch eintreffen soll, der nach den getroffenen Anordnungen im öffentlichen Dienst offenbar für längere Zeit von der polnischen Hauptstadt entfernt bleiben dürfte. Ueber die Stärke der russischen Armee in Bessarabien lauten die Nachrichten sehr verschieden, indessen soll sie nach den niedrigsten Angaben doch zwischen 60 und 70,000 Mann stark seyn. Alle diese Truppen concentriren sich in diesem Augenblicke zwischen Bender und Kischenew, wo ein großes Lager bezogen wird, und wo binnen kurzem militärische Uebungen in Gegenwart des Kaisers stattfinden sollen. Der Großfürst-Thronfolger wird nebst dem Fürsten Paskewitsch bei der Südarmee bleiben. (A. Z.)

## Griechenland.

Athen, 12. Sept. Die Aufmerksamkeit des Publikums ist bei den wichtigen Vorgängen im Orient in diesem Augenblicke mehr auf diese als auf die innern Angelegenheiten gerichtet. Die Unterhandlungen des Hrn. Christides in Konstantinopel und die Bewegungen der Flotten Englands und Frankreichs liefern den Text zu den Besprechungen der Journale und des Publikums. Neue Nahrung erhielten diese durch die vor mehreren Tagen erfolgte Ankunft einer Abtheilung der französischen Flotte außerhalb des Hafens Phalereus, bestehend aus acht Linienschiffen, einer Fregatte und einem Dampfschiffe. Sie ist commandirt von dem Contreadmiral Hugon; heute hat dieselbe ihre Quarantainezeit vollendet. Sie wird, so viel man hört, längere Zeit hier verweilen; auch wird Contreadmiral Lalande mit andern Schiffen erwartet. Gleichzeitig vernehmen wir, daß mehrere größere französische Kriegsschiffe bei Navarin gesehen wurden. Endlich hat das Ministerium des Innern Nachrichten aus Messenien erhalten, daß ein englischer Oberoffizier in Begleitung eines zahlreichen Gefolges die messenischen Festungen besichtigt habe. Diese Erscheinungen beschäftigen dermalen ausschließend das hiesige Publikum, das, während die Mehrzahl der europäischen Journale die Erhaltung des Friedens nicht bezweifelt, fortwährend an den Krieg glaubt. Man ist nämlich hier der Meinung, daß nicht sowohl die von der neuen Quadrupelallianz adoptirten Principien als die ihre Durchführung begleitenden Umstände den Krieg höchst wahrscheinlich machen. — Die Räuber sind durch die Belohnungen, welche auf die Einbringung eines jeden Kopfes gesetzt sind, bedeutend vermindert worden; doch ist ihnen ihr Handwerk noch immer nicht ganz gelegt. Kürzlich hatte wieder an der Gränze ein Scharmützel zwischen einer Räuberbande und einer Abtheilung Grenzsoldaten und Nationalgarde statt. Zwei Räuber blieben auf dem Platz; ihr Chef ward tödtlich verwundet; ein vierter fiel in die Hände der Miliz. Der Kriegsgerichtshof in Tripolizza hat darum fortwährend Beschäftigung. — Der Oberst Rangos ward, als des Hochverraths angeklagt, auf einem königl. Schiffe nach Missolonghi gebracht, um dort gerichtet zu werden. Derselbe gehört seinen politischen Gesinnungen nach zur kapodistrianischen Parthei, die durch den Aeon fortwährend am Leben erhalten wird. (L. A. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 15. Sept. Aus Konstantinopel schreibt ein sonst wohl unterrichteter Correspondent, daß seit die verbündeten Mächte mit gänzlicher Uebersetzung Frankreichs so ernstlich zur Ausführung der Convention vom 15. Juli geschritten seyen, die Pforte sichtbar immer kälter werde gegen den französischen Botschafter Hrn. v. Pontois. Unter mehreren Beispielen zum Beleg dieser Behauptung wird besonders herausgehoben, daß die Pforte den Statthalter von Tunis, Ahmed Pascha, für seine Anhänglichkeit und treu geleisteten Dienste zur Würde eines Muschirs erhoben habe. Da dieser Statthalter bekanntlich seit geraumer Zeit der Gegenstand heftiger Beschwerden von Seite Frankreichs ist, das dessen Einflusse einen großen Theil der Schwierigkeiten zuschreibt, welche die französische Armee in Algier findet, so will man daraus folgern, daß die Pforte sogar herausfordernd und trotzend Frankreich gegenüber austrete. Kenan Effendi, der Kiaja Ahmed Pascha's, ist von Konstantinopel mit wichtigen Aufträgen der Pforte nach Tunis abgesandt worden, und es hieß, daß diese auf die Stellung des Statthalters Frankreich und Mehemed Ali gegenüber Bezug haben, und keineswegs freundliche Gesinnungen gegen beide beurkunden.

Konstantinopel, 9. Sept. Die Lage Mehemed Ali's wird jede Stunde bedenklicher. Die Treue der syrischen Paschas wankt und eine Menge Verbindungen mit dem Innern des Landes haben sich der Pforte unverhofft eröffnet. Mehemeds Trotz beruht auf der uneinnehmbaren Lage Alexandriens und den daselbst angebrachten wirklich imposanten Befestigungen. Allein Alexandrien ist nicht Aegypten und noch weniger Syrien. Dieß scheint der eigensinnige Pascha nicht zu bedenken. Ibrahim hat sich Beyrut genähert; er kann nicht daran denken, in Kleinasien einen Einfall zu machen, wo er sich nur die Russen auf den Hals zöge. In den nordlichen Häfen des schwarzen Meeres ist Alles gerüstet, binnen acht Tagen könnte ein russisches Corps an der asiatischen Küste landen. — Der nun zum Sadaret-Musteschar ernannte Rifaat-Bey befindet sich mit seinem Gefolge und den zwei europäischen Commissären in der Quarantäne, die er in drei Tagen verlassen wird. Das Resultat seiner Mission ist null. Mehemed gibt nicht nach. — Das gesellschaftliche Leben bietet wenig Neues. Eine französische Schauspielergesellschaft, die vor kurzem aus Bucharest hier eintraf, gibt recht artige Vaudevilles. Die häufigen diplomatischen Diners, die gegenwärtig vorkommen, sind meist mit wichtigen Conferenzen verbunden oder diese bilden vielmehr den täglichen Schluß derselben. — Sie werden wahrscheinlich auf directem Weg erfahren haben, daß Frankreich dem Vicekönig seine Vermittelung angeboten und letzterer sie angenommen hat. Seltsam! was gibt es denn da noch vermitteln? Man erstaunt über die vielen tactlosen Schritte, die noch täglich in dieser Sache gemacht werden. Pontois' Stellung zur Pforte ist sehr unfreundlich; der Reis-Effendi kann ihm die Drohung, eine Insurrection im Herzen des osmannischen Reichs aufachen zu wollen, noch immer nicht vergessen, obwohl der französische Repräsentant jene Worte desavouirt und sie auf Rechnung des Dragomans zu schreiben sucht, der übrigens beide Sprachen zugut in seiner Gewalt hat, um ein solches Quidproquo an den Tag zu fordern. Hätte inzwischen Reschid wirklich die Absicht gehegt, jene Drohworte zum Gegenstand so vieler Pourparlers zu machen, so wäre es ein Leichtes gewesen, die flüchtigen Aeußerungen

des gereizten Botschafters zu fixiren. Dieß versäumte der türkische Minister; er ist daher genöthigt, sich zufrieden zu geben. Daß er so spät erst jene Aeußerung zur Sprache brachte, scheint aus einigen Nachrichten erklärt werden zu müssen, die der Pforte aus Kiutahia und Albanien über dortige Umtriebe zugekommen waren.

Englische Correspondenzen aus Alexandria, d. d. 30. Aug. melden, mehrere von den Emirs des Libanon, welche Ibrahim hatte festnehmen lassen, um sie in St. Jean d'Acre in Gewahrsam zu bringen, seyen nach Cypern entwichen, wo die türkische Flotte erwartet werde.

Konstantinopel, 9. Sept. In Folge des jetzt verstrichenen zweiten Termins des londoner Vertrags vom 15. Juli hat der Sultan sogleich nach der Rückkunft Rifaat-Bey's beschlossen, das Fetwa über den ehemaligen Statthalter von Aegypten in allen Moscheen verkünden zu lassen. Mohammed-Ali ist somit zum dritten Male von seinem Souverain in die Acht erklärt, und wenn ihn der Fluch auch nicht so bald ereilen dürfte, so ist dieser schnelle Entschluß der Pforte unter den jetzigen Umständen doch von größerer Bedeutung als bei frühern Veranlassungen. Frankreichs beabsichtigte Vermittelung ist dadurch, wo nicht ganz verhindert, jedenfalls sehr erschwert. Die Pforte wird jedem Antrage die Antwort entgegensetzen, daß der listige Satrap nicht mehr als Partei zu betrachten sey. — Graf Pontois' Stellung wird immer schwieriger, und die von Hrn. v. Walewski mitgebrachten Instructionen, die den Zweck haben sollen, die Pforte zu veranlassen, daß sie Frankreichs Vermittelung anspreche, sind daher ganz umsonst. Wie sehr Lord Ponsonby jetzt triumphirt, ist begreiflich. Er betrachtet sich bereits als Herrn von Syrien und Aegypten. Einstweilen ist ein Dampfschiff nach Alexandrien beordert, welches obiges Fetwa dorthin überbringt. Mohammed-Ali ist nach demselben nach Entsetzung seiner Würden für einen Rebellen und für vogelfrei erklärt. Auf seinen Kopf soll ein Preis von 1,000,000 Piaster gesetzt seyn. (L.A.Z.)

## Aegypten.

Alexandrien, 7. Sept. Mohammed-Ali hat am 5. Sept. die Anträge des Sultans, so wie sie der londoner Vertrag vom 15. Juli festsetzt, nicht angenommen. Er werde die Flotte zurückschicken, sobald der Sultan ihm die Concessionsacte über Syrien zustellen lasse. Die Admirale Stopford und Bandiera sind nach Syrien abgesegelt. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Amerika.

New-York, 3. Sept. Mexico hat sich Santa-Anna unterworfen. General Urrea soll die Stadt geräumt haben und die föderalistische Insurrection soll gänzlich unterdrückt worden seyn.

## China.

Die Times vom 21. Sept. enthält in einer dritten Auflage folgende wichtige Nachricht, deren Datum jedoch nicht neuer ist als das der letzten Berichte: „Auszug aus einem Briefe de dato Bombay 23. Juli 9 Uhr Abends, der mit dem mittelländischen Paketboot eingelaufen: „„Wie wir so eben durch einen Privatexpressen aus Calcutta vernehmen, ist daselbst durch das Dampfboot Enterprise die Kunde angekommen, daß ein Theil der indobrittischen Expedition in den Fluß von Canton (die Bocca Tigris) eingedrungen ist und die an demselben gelegenen Forts in Trümmer geschossen hat."" — Das Abendblatt Courier fügt bei: „Die Nachricht muß sich in einem oder zwei Tagen näher bestätigen, ihre Richtigkeit wird aber von Niemandem bezweifelt."

## Nichtpolitische Zeitung.

° Paris, 25. Sept. Ich freue mich Ihnen mittheilen zu können, daß unser berühmte Landsmann, Hr. Dr. Sichel, Professor der Augenheilkunde dahier, zum Ritter der Ehrenlegion, und Commandanten des portugiesischen Christusordens ernannt worden ist.

Ein Einwohner von Heidelberg hat kürzlich die Reise von dort nach Mannheim, Mainz, Frankfurt, Wiesbaden und zurück nach Mainz, mittelst Eisenbahn und Dampfboot, in acht Standen, zurückgelegt. Noch vor Kurzem wären hierzu zwei bis drei Tage erforderlich gewesen.



## Geborne
in Würzburg im Monat August 1840.
67.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 22. bis 28. September.

F. Hitzelberger, Regierungs-Registrator, 60 J. M. Wich, Metzgermeisters-Tochter, 17 J. M. Th. Nürnberger, Handelsmanns-Frau, 55 J. Kinder 5.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Frhr. v. Fürth, Appellger.-Rath von Köln. Heß, Apotheker von Erlangen. Mad. Blonge von Domprabm in Polen. Kaufl.: Forkel von Coburg. Hink von Worms, Hof von Bremen, Schillingsroth von Aachen. (Deutsch.H.) Frhr. v. Truchseß, Revierförster von Rohrbrunn. Hall, Kaufm. von Liverpool. Fabrikbes.: Kraft m. F. von Offenbach, Ulrich m. F. von Bamberg. (Nuß.H.) Bar. v. Seckendorf von Erfurt. Walther, Rentier von Wien. Reiniger, Gastwirth von Schweinfurt. Kaufl.: Hutschenreuther und Reiniger von Frankfurt. (Kronp.) Baron v. Röbliz von Wien. Ulrich, Buchhändler von Stuttgart. Roth, Stud. von Ansbach. Kaufl.: Blecken von Schweinfurt, Holzapfel von Plauen. (Wittelsb.H.) Stud.: Knichel von Glatz, Werneyer von Bonn. Kaufl.: Blum von Gladbach, Höfsbeck von Elberfeld.

(Theater.) Erste Vorstellung im ersten Abonnement. Freitag, 2. Oct. **Dienstpflicht.** Schauspiel in 5 Akten von Iffland.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland, für Wahrheit und Recht.

**Nro. 273.** **Donnerstag, 1. October 1840.**

Würzburg, 30. September. Am Sonntag den 4. October d. J. frühe um 8 Uhr findet die feierliche Consecration unsers hochwürdigsten Herrn Bischofs **Georg Anton Stahl** in der bischöflichen Cathedrale dahier statt. Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg, **Joseph Maria**, werden unter Assistenz der hochwürdigsten Herren Suffragane von Eichstädt und Speyer den Consecrationsakt vornehmen. Auch die benachbarten Herren Bischöfe von Fulda und Mainz werden diese hohe Kirchenfeierlichkeit durch ihre Gegenwart verherrlichen. Dieselbe wird in folgender Weise Statt finden:

## Programm
### zur feierlichen Abholung und Zurückbegleitung des hochwürdigsten Herrn Bischofs
## Georg Anton
### vor und nach dessen Consecration.

1. Am Vorabende kündigt das Glockengeläute aller Kirchen eine halbe Stunde vor dem englischen Gruß Abends die Feierlichkeit an. — 2. Früh um 7 Uhr wird am Tage der Feierlichkeit selbst das Glockengeläute wiederholt. — 3. Am Tage der Consecration früh um halb 8 Uhr wird der hochwürdigste Herr Bischof von dem hohen Domcapitel und dem übrigen anwesenden Clerus mit der Domschuljugend am Grabe des Franken-Apostels St. Kilian in der Kirche zum Neuen Münster unter dem Geläute der Glocken der Cathedralkirche und der Kirche zum neuen Münster abgeholt, und in die Cathedralkirche geführt, woselbst die Consecration, und nach derselben die feierliche Besitznahme vom bischöflichen Stuhle stattfindet. — 4. Der Consecration des hochwürdigsten Herrn Bischofs und seiner darauffolgenden feierlichen Besitznahme vom bischöflichen Stuhle in der Domkirche werden die sämmtlichen königl. Civil- und Militärautoritäten, die königl. Universität und übrigen königl. Behörden, der Stadt-Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten beiwohnen. — 5. Nach der Consecration geht der Zug von der Hauptthüre der bischöflichen Cathedrale durch die Dom- und Karmelitengasse über den Markt und Domplatz bis in die dermalige bischöfliche Wohnung in folgender Ordnung:

I. Der Domkirchner mit dem Stab. II. Das Crucifix, getragen von einem Subdiacon zwischen zwei Leuchterträgern. III. Die männliche und weibliche Schuljugend mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, welche sich am Vierröhren-Brunnen aufstellen. IV. Die Sonn- und Feiertagsschüler mit ihren Lehrern. V. Die religiösen Sodalitäten mit ihren Fahnen und Standarten. VI. Die Religiosen der dahier bestehenden Klöster unter Vortragung eines Kreuzes. VII. Der Stadt- und Landklerus in Chorkleidern. VIII. Ein Chor Trompeter. IX. Das hohe Domkapitel unter Vortragung des Capitelkreuzes zwischen zwei Leuchterträgern. X. Der hochwürdigste Herr Bischof unter dem Thronhimmel. XI. Der Stadt-Magistrat mit den Gemeinde-Bevollmächtigten und den sonstigen Honoratioren, an welche sich XII. die Bürgerschaft und die übrigen Diöcesanen anschließen. XIII. Die Erwachsenen des weiblichen Geschlechts.

---

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Sept. In Hohenschwangau werden Vorbereitungen für den Aufenthalt des Kronprinzen nach seiner Rückkehr aus der Schweiz getroffen. Prinz Luitpold ist gestern nach Berchtesgaden abgereist. Prinz Karl von Bayern, welcher Freitag von Heilbronn eintraf, begab sich diesen Morgen nach Tegernsee. — Wenn auch noch keine offizielle Bekanntmachung erschienen ist, so wird doch mit allem Eifer dahin gewirkt, bis zum 4. October die Eisenbahnfahrt bis Augsburg auszudehnen, wenn nicht unüberwindliche Hindernisse eintreten sollten. Wie man vernimmt, sind von Seite der k. Post Vorstellungen gemacht worden, wegen Beschleunigung der von der Eisenbahn zu leistenden Entschädigungen, die durch ihre bisherigen Fahrten wohl schon eine Schmälerung für die Eilwagen ꝛc. sich berechnen mochte. Die Entschädigungen sollen nun jedenfalls im Laufe künftigen Monats beginnen.

(Preussen.) Berlin, 22. Sept. Das gestrige Bürgerfest hat einen überaus erfreulichen, und wie wir glauben, auch nachhaltigen Eindruck gemacht. Der König ist ganz auf dem Wege, einer der populärsten Monarchen zu werden, die Preußen jemals besessen hat. Die Pietät vor seinem verewigten Vater, die er gleichwohl so überraschend mit allen Handlungen zu verbinden weiß, welche ihn doch vor Friedrich Wilhelm III. noch auszeichnen, ist ganz geeignet, die alte und die neue Zeit, die Anhänger am Hergebrachten und die Freunde der Reformen, mit einander zu versöhnen und beiden Theilen die Ueberzeugung zu geben, daß sie einer schönen Zukunft entgegen gehen. Wir waren gestern auf einer der beiden vor dem Frankfurter Thore errichteten Tribunen, wo die Communalbeamten und Stadtverordneten den König empfingen, und haben uns von dem Eindruck überzeugen können, den die Worte des Monarchen auf die daselbst versammelte Elite der Bürgerschaft der Hauptstadt machten. Es war wirklich, als spreche ein gottbegeisterter Seher zu ihnen, so funkelten die Augen und so glühten die Gesichter der Zuhörenden. Der König hat aber auch eine außerordentliche Macht der Rede; er sprach von seinem Roß herab so gemüthlich, so natürlich, und doch zugleich so ergreifend, so erhaben. Man hat Friedrich Wilhelm IV. von einigen Seiten, wie Ludwig Philipp, einen Bürgerkönig nennen wollen; doch das wäre keine erschöpfende Bezeichnung, er ist vielmehr ein königlicher König, königlich in jedem Wort und wie es ihm jetzt schon jeder zutraut, auch in jeder Handlung. Die Königin sah, zu allgemeinem Bedauern, gestern etwas angegriffen und leidend aus, doch soll es nur eine Folge der anstrengenden Feierlichkeiten und Feste der letzten Zeit seyn, so daß man die Hoffnung hegen darf, die hohe Frau werde sich bis zur Zeit der hier stattfindenden Huldigung in der Landluft von Sanssouci wieder ganz erholen. (A. Z.)

Als Ergänzung zur Amnestieordre vom 10. September ist noch nachstehende königliche Cabinetsordre erlassen worden: „Bei Ausführung der auf den von Mir erforderten Bericht des Staatsministeriums vom 28. v. M. unter dem heutigen Tag erlassene Amnestieordre sind folgende Grundsätze zu beachten: 1) Befindet sich Jemand wegen mehrer Vergehen oder Verbrechen in Untersuchung, von denen das Eine oder das Andere nicht zu den in jener Ordre unter A. 1—10 aufgeführten Gesetzesübertretungen gehört, so behält die Untersuchung wegen der nicht aufgeführten ihren Fortgang, wegen der übrigen tritt ebenfalls die verheißene Abolition ein und scheiden diese von der Untersuchung ganz aus. 2) Ist bereits in einem solchen Falle rechtskräftig erkannt, so fällt die für die in der Amnestieordre aufgeführten Uebertretungen festgesetzte Strafe fort. Ist diese Strafe nicht für jedes einzelne Vergehen oder Verbrechen

speciell bestimmt, sondern daß Strafmaß ganz generell abgemessen, so daß eine Sonderung der Strafen nicht ausführbar ist, so soll wegen der Ermäßigung der ganzen Strafe gutachtlich zu Meiner Entscheidung berichtet werden. Ist noch nicht rechtskräftig erkannt, so hat der Richter erster Instanz nochmals unter Aufhebung des Erkenntnisses, jedoch nur über die in der Amnestieordre nicht mitbegriffenen Uebertretungen zu erkennen und danach die Strafe abzumessen. 3) In der Verpflichtung des Schuldigen zum Schadenersatz und zur Tragung und Erstattung der Untersuchungs- oder Proceßkosten wird durch diese Begnadigung oder Abolition nichts geändert. Indessen genehmige Ich hiermit, daß diejenigen der noch rückständigen Kosten an Gerichtsgebühren, Porto und Stempel, welche einer landesherrlichen Kasse nach der Einziehung verbleiben würden, gänzlich niedergeschlagen werden. 4) Sollten Zweifel über die Deutung dieser Meiner Bestimmungen entstehen, so werde Ich den Bericht des Justizministers, und falls dabei Verwaltungsbehörden concurriren, in Gemeinschaft mit dem betreffenden Departementschef zu Meiner Entscheidung erwarten. Königsberg, den 10. Sept. 1840. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium." (Lpz. Allg. Ztg.)

Berlin, 26. Sept. Die auf den 25. und 26. Sept. verlegte Feier des Gutenbergsfestes wurde vorgestern mit einem brillanten Fackelzug eingeleitet. Gestern, als an dem Hauptfesttage, versammelten sich die Mitglieder des neu gebildeten Vereins in dem Universitätsgebäude, wo die Weihe der neuen Fahne des Buchdruckervereins stattfand. Man bemerkte unter den vielen Anwesenden auch den Staatsminister von Rochow. Buchdrucker Brüschke bestieg, nachdem der Choral „Eine feste Burg" abgesungen war, die festlich geschmückte Erhöhung und forderte zur Weihe der Fahne auf, welche durch den Senior der Buchhändler, Carl Dunker, in einer kräftigen Anrede vorgenommen wurde. Dann begab man sich in die Aula, woselbst mehre, die Bedeutung des Festes betreffende Reden und eigens hierfür componirte Lieder abgesungen wurden. Der Besichtigung der in den anstoßenden Sälen aufgestellten Erzeugnisse der Presse und der Schriftgießerei widmete die Versammlung mehre Stunden, und begab sich dann in einem großen Zuge in das Exercirhaus, woselbst Veranstaltung zu einem Mahle von 1200 Gästen getroffen war. Toast auf Toast folgte und während dessen wurden mehrere, sehr interessante Festgaben der Presse unter die Anwesenden vertheilt. Heute wurde in dem Saale der Singakademie unter des Componisten eigener Leitung das Oratorium Gutenberg von Löwe aufgeführt und auf den Nachmittag und Abend ist ein großes Fest mit Feuerwerk und Ball im Tivoli arrangirt.

* Freie Stadt Frankfurt, 29. Sept. (Privatcoresp.) Heute war zwar die Börse belebter als gestern, aber, wegen der niedrigeren Pariser Rente vom 26. (die Post vom 27. war zur Börsenzeit noch nicht angekommen) flau. Stark angeboten waren auch die Taunusbahnactien und es scheint sich morgen bei der monatlichen Abrechnung eher Ueberfluß, als Mangel darin zu gestalten. 5 pCt. M.: 103 1/4; 4 pCt. M.: 97 3/4; 3pCt. M.: 77 1/4; Bankactien: 1980; 250 fl. Loose: 120; 500 fl. 135; Integrl.: 47 15/16; Synd. 4 1/2 pCt.: —; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 20 7/8; portug.: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Loose: 76 3/4; Taunusbahnact.: 300; Diskonto: 4 1/4 pCt.

© Frankfurt, 29. Sept. (Privatcorr.) Gestern kam der kgl. preußische Gesandte am k. niederl. Hofe, Graf von Wylich und Lottum, auf der Rückreise nach dem Haag, hier an. Dieser Diplomat wird in Briefen aus Berlin neuerdings als Nachfolger des Hrn. von Bülow in London bezeichnet.

(Oesterreich.) Wien, 24. Sept. Se. Durchl. der Fürst Metternich ist gestern hieher zurückgekehrt, mit ihm die Zuversicht, der Friede werde trotz aller Verwicklungen erhalten werden. Die Befestigung von Paris dürfte am deutschen Bunde wohl die Beschleunigung und endliche definitive Bestimmung über die Befestigung des Oberrheins und Ulms zur Folge haben, eine Sache, die immer dringender erscheint und kaum länger zu vertagen ist. (A. Z.)

## Großbritannien.

* London, 25. Sept. Die Gerüchte, welche von einem Einlaufen eines russischen Geschwaders in das mittelländische Meer in Umlauf waren, haben sich nicht bestätigt; es ist sehr wahrscheinlich, daß selbst ohne üble Nachrichten der precäre Stand der orientalischen Angelegenheiten von der Art ist, an der Börse und in der City eine große, der Entwicklung der Geschäfte nachtheilige Angst zu veranlassen.

Der Globe bestätigt, daß der Admiralität keine officielle Nachricht von dem Auslaufen der russischen Flotte aus dem baltischen Meere zugekommen sey, dessen verschiedene Journale Erwahnung gethan haben. Man hält diese Nachricht in keiner Weise für wahrscheinlich.

Der Morning-Chronicle behauptet nach Pariser Briefen vom 22., daß eine Anleihe der französischen Regierung im Belaufe einer bedeutenden Summe 3 procentiger Renten unverzüglich werde publicirt werden.

Der „Globe" enthält Folgendes: „Briefe aus Konstantinopel vom 9., die über Odessa hergelangt sind, melden uns, daß der Sultan die Propositionen des Paschas von Aegypten angenommen habe, und daß die Differenz zwischen dem Vasallen und dessen Lehnsherrn in gütlicher Weise arrangirt worden sey. Lord Alvanley hatte diese Nachricht in Odessa bestätigt. Indessen zweifelt man daran, daß der Sultan ohne die vorgängige Zustimmung der europäischen Mächte mit dem Pascha hätte Frieden schließen können."

## Frankreich.

Paris, 23. Sept. Durch den Vertrag vom 15. Juli hat Lord Palmerston der englisch-französischen Allianz nicht nur den Todesstreich versetzt, sondern auch, für sehr lange Zeit vielleicht Frankreich von den übrigen Mächten, mit denen es sich zu verbünden hoffen durfte, getrennt. Ueberdieß ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Pforte nach einer Lösung der Frage des Orients sehr geneigt sey, eine Allianz mit Frankreich zu schließen; in Spanien ist dieß eben so wenig der Fall, denn die dortige revolutionäre Bewegung stößt das französische Juste-Milieu für immer zurück. Man versichert nun, Hr. Thiers unterhandle gegenwärtig eine Allianz mit den Vereinigten Staaten, durch welche er sich an England zu rächen hoffe. Es steht aber zu befürchten, daß er dadurch die Kälte der übrigen Mächte gegen die französische Regierung noch vermehrt. Man kann nicht wohl glauben, daß diese eine solche Allianz mit Gleichgültigkeit betrachten, und es könnte leicht geschehen, daß die Londoner Convention sich in einen Vertrag von noch höherer Bedeutung verwandelte. Hr. Thiers hätte dann Frankreich nur in eine neue Verwickelung gestürzt. Man sagt sogar, daß er den gigantischen Plan, Paris befestigen zu lassen, in der Voraussetzung eines solchen Falles gefaßt habe. (A. Z.)

Paris, 24. Sept. Nachdem man lange und viel über die Mémoiren Gisquets gesprochen und angekündigt hatte, daß sie erscheinen würden, glaubte man endlich, die Erscheinung derselben werde wohl auf unbestimmte Zeit verschoben seyn. Jetzt weiß man aber, daß sie gedruckt sind. Sie bilden vier dicke Bände, worin der Expräfect sehr scharf gegen die Männer auftritt, denen er seine Ungnade zuschreibt. Das Werk soll in acht Tagen ausgegeben werden und dürfte großes Skandal machen. Eine Menge bedeutender Personen sind darin genannt und angegriffen, und die Journale werden wohl viele Aufforderungen zu Rechtfertigung beleidigter Personen erhalten.

* Paris, 25. Sept. Im „Capitole" liest man: Die 19 Angeklagten, die am 28. d. M. vor dem Pairshofe erscheinen müssen, haben gestern zum ersten Male die Erlaubniß erhalten, sich zu versammeln. Bis zu diesem Augenblick waren sie strenge von einander getrennt. Der Prinz Napoleon allein hatte einmal die Erlaubniß erhalten, den General Montholon zu sprechen; jede andere Verbindung, sowohl mit ihm als mit seinen übrigen Mitangeklagten war ihm strenge untersagt. Wir haben von dem Herrn Generalprokurator Frank-Carré die Erlaubniß nicht erhalten können, mit dem Prinzen zu sprechen. Man hat ohne Zweifel geglaubt, daß diese Mittheilungen uns behülflich seyn können, die Vertheidigung des erlauchten Angeklagten zu unterstützen.

* Paris, 27. Sept. Telegraphische Depesche: „Toulon, 25. Sept. 4 1/2 Uhr Abends. Algier, 21. Sept. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Ich habe durch den General Changarnier das Lager des Kalifa Ben-Salem am Ued Buduaon angreifen lassen. — Der Feind ist gänzlich geschlagen worden. 129 Leichname der Eingebornen fanden wir auf dem Schlachtfelde vor. Wir haben 17 Gefangene gemacht, 40 Pferde, 200 Flinten und mehrere Maulthiere erbeutet. Wir haben einen Todten und sechs Verwundete gehabt. Die Provinz Algier ist ruhig. Das Dampfschiff von Bona ist nicht angekommen. Das von Oran geht in diesem Augenblick vor Anker.

Der Marschall Macdonald (Herzog von Tarent) ist am 24. auf seinem Schlosse Courcelles-de-Roi, bei Gien gestorben. Er ist 76 Jahre alt geworden.

* Paris, 27. Sept. Ein Journal berichtet nach seiner Londoner Correspondenz, es sey in London ein Ministerrath für den (vergangenen) Samstag zusammenberufen worden; alle Minister waren eingeladen worden, in demselben zu erscheinen, und man erwartete sie aus den verschiedenen Theilen Englands, wo sie sich zu ihrer Erholung befanden, für diesen Tag in London zurück. Man glaubt, daß ein wichtiger Entschluß gefaßt worden seyn dürfte. Es hieß

gestern Abend, die Frage, welche in dieser Sitzung debattirt werden sollte, sey darauf gerichtet, ob die Dardanellen-Straße der russischen Flotte geöffnet werden solle.

Ein Tagsbefehl für die sämmtliche Armee verfügt, daß dieses Jahr keinem Militär oder Offizier ein temporärer oder Semester-Urlaub, der gewöhnlich in den ersten Tagen des Octobers und Januars ertheilt wird, bewilligt werden soll.

Herr Berryer, welchen der Prinz Louis Napoleon zu seinem Vertheidiger gewählt hat, wird nicht suchen, das Unternehmen des Prinzen in Boulogne zu rechtfertigen. Sein Vertheidigungssystem wird darauf gerichtet seyn, nachzuweisen, daß der Pairshof oder jeder andere Gerichtshof Frankreichs incompetent sey, einen Prinzen zu richten. Herr Berryer wird seine Meinung unter anderem auf die Erklärungen stützen, welche der Herzog von Broglie und Herr Thiers selbst in den Kammern machten, als die Herzogin von Berry nach deren Erscheinen in Frankreich verhaftet wurde. Der legitimistische Anwalt wird nun auch für seinen Clienten in Anspruch nehmen, daß diese beiden Minister, um ihr Verfahren in jener Angelegenheit zu rechtfertigen, damals erklärten, es könne eine Prinzessin in Frankreich nicht vor Gericht gestellt werden. Es mag wohl Hr. Thiers jetzt über dieses Argument in Verlegenheit kommen; allein der Pairshof möchte sich gewiß durch solche Antecedenzien nicht als gebunden betrachten.

Der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours werden Ende October abreisen, um alle festen Plätze an der nordöstlichen und an der östlichen Gränze zu inspiziren und die Fortifikationsarbeiten zu prüfen, welche um diese Zeit beendigt seyn müssen. Sie werden von vielen Generaloffizieren begleitet seyn.

° Paris, 7. Sept. Der Courrier français schreibt aus Alexandrien v. 7. Sept.: die Consuln der fremden Mächte haben ihre Flaggen eingezogen und Alexandrien verlassen. Man glaubt indessen daß der österreichische Consul seinen Collegen nicht gefolgt ist, und daß er zurückbleibt, um die ihm anvertrauten Interessen zu schützen. Admiral Stopford hat 3 Kriegsschiffe vor Alexandrien zurückgelassen, welches von 900 in Batterien aufgeführten Feuerschlünden beschützt wird. Es scheint, die Engländer beabsichtigen einen Handstreich auf St. Jean d'Acre oder Beirut.

Weitere Nachrichten aus Alexandrien, welche über Malta und Marseille eingetroffen sind, besagen, daß, als Mehemed-Ali von dem gegen ihn ausgesprochenen Fetwa (Bannfluch) des Sultans Kenntniß erhielt, er die Aeußerung fallen ließ, daß er ihn als nicht geschehen betrachte, indem er dem Großherrn von den Christen eingegeben worden sey. Ferner hieß es, Beyruth sey von den Engländern genommen worden. Diese letzte Nachricht namentlich bewirkte ein Sinken der Rente.

An der Börse hieß es, die Kammern würden nächstens zusammenberufen werden, da das Ministerium das Dringende der Maßregel eingesehen und sich überzeugt haben soll, daß es sich ansonst eine furchtbare Verantwortlichkeit auf den Hals ladet.

Straßburg, 26. Sept. Das für ministeriell geltende „Elsaß" enthält heute folgenden, nicht eben ministeriell lautenden, Artikel: „Die ministeriellen Blätter von Paris sprachen vor einigen Tagen mit viel Nachdruck von der Thätigkeit, womit seit einiger Zeit die Arbeiten in den Fabriken von Klingenthal und Mutzig betrieben würden. Wir haben in dieser Hinsicht Nachweisungen eingezogen; Folgendes geht aus unsern Erkundigungen hervor: Im Klingenthal herrscht nur Stillschweigen und Elend; es wird darin nicht eine einzige Waffe mehr fabrizirt; in Mutzig hat man von einer sehr bedeutenden Bestellung von Flinten gesprochen; wir wissen nicht, ob sie gemacht worden ist; was wir behaupten können ist, daß Arbeiter sich angemeldet haben, um Arbeit zu begehren, und daß man ihnen antwortete, daß es keine gäbe. Zur Ehre unserer Regierung sind wir zu glauben geneigt, daß es sich nicht eben so in den übrigen Manufakturen verhält, daß die Kriegsrüstungen nicht blos auf dem Papier existiren, und daß auch sonstwo, als blos in den Werkstätten, wo die Zeitungen gemacht werden, Thätigkeit herrscht. Wir haben zwar oft sagen hören, daß alle kriegerischen Aeußerungen des Ministeriums bloß eine Komödie wären, und daß die Regierung fest entschlossen ist, keinen Krieg zu führen; allein wir glauben es nicht; die Thatsachen sind noch nicht wichtig genug, um eine solche Anklage zu begründen. Unsere Leser können übrigens gewiß seyn, daß wir die Beweise sorgfältig nachsuchen werden, und daß wenn wir die Gewißheit erlangen, daß das Land betrogen worden, wir am ersten eine so schändliche Betrügerei brandmarken werden."

Straßburg, 27. Sept. Seit einigen Tagen sind die Compagnie des Trains und ein Detaschement Artillerie, die in Belfort Garnison halten, damit beschäftigt, Laffeten, Kugeln und Kanonen von verschiedenem Kaliber aus dem Arsenal in die Forts der Justice und Miotte zu führen. Die Befestigungsarbeiten, welche diese beiden Forts vereinigen sollen, werden thätig fortgesetzt.

Metz, 23. Sept. Die größte Thätigkeit herrscht in den Militärtransporten unserer Divisionen. Bedeutende Massen von Material werden durch die schleunigsten Mittel und oft selbst durch die Post versandt. Die für die Bekleidung der Truppen bestimmten Tücher bilden den Hauptgegenstand dieser Transporte. — Man ist unaufhörlich beschäftigt, die äußern Festungswerke des Platzes in Stand zu setzen. Die am äußersten Ende der Glacis der Citadelle gelegene Lunette Rogniat beschäftiget die Sapeurs vom Geniecorps, Arbeiter führen unter den Befehlen der Militäringenieure den Bau verschiedener Vertheidigungsarbeiten am Fuße des Forts Belle-Croix, auf der Straße von Metz nach Bouzonville aus oder stellen solche wieder her. Vier Compagnien des 3. Regiments vom Geniecorps haben Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, um an den Befestigungswerken zu arbeiten.

Toulon, 20. Sept. In der „Sentinelle de la Marine," liest man: Die so oft versprochene und lange Zeit erwartete Ordonnanz über die Vermehrung des Cadre der Marineoffiziere ist endlich unterzeichnet. Man hat hievon im Hafen die zuverlässige Nachricht erhalten. Die Zahl der Linienschiffscapitäne wird um 20, jene der Corvettencapitäne wird um 40 und jene der Linienschiffslieutenants um 60 vermehrt.

Zu Perpignan ist der Befehl angekommen, alle festen Plätze des Departements zu armiren.

## Spanien.

Madrid, 19. Sept. Die provisorische Regierungsjunta von Madrid hat 500,000 Realen zur Verfügung der militärischen Generalintendanz stellen lassen, die ausdrücklich und ausschließlich für die unter dem unmittelbaren Befehl des Herzogs de la Vittoria gestellten Truppen verwendet werden sollen.

## Aegypten.

°°° Beiruth, 27. Aug. Soliman Pascha hat in Folge der in Blokadestand-Erklärung Syriens, nachstehenden Tagsbefehl unter heutigem Datum erlassen:

Art. 1. Jedes Individuum, fremd oder einheimisch, welches mit der Veröffentlichung von Proclamationen betroffen wird, die auf Ungehorsam oder Empörung abzielen, wird mit dem Tode bestraft. Art. 2, 3, 4 enthalten mildere Strafbestimmungen in Bezug auf Hehler von aufrührerischen Proclamationen; es werden für diesen Fall 5—25 Jahre Galeerenstrafe zuerkannt. Art. 5. Jedes Individuum, fremd oder einheimisch, welches Waffen, Kriegsmunition oder Mundvorrath in Syrien entweder einschmuggelt oder vertheilt, ohne vorhergegangene Zustimmung der Localbehörde, wird mit Tod bestraft. Art. 6. Jedes Individuum, fremd oder einheimisch, welches durch Worte, Schriften oder Geld zur Empörung reizt, wird mit dem Tode bestraft. Art. 7. Wer sich das Spionirens schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft. Art. 8. An der Zusammensetzung des Kriegsgerichts ist nichts geändert. Art. 9. Die Verurtheilungen zum Tode und zu der Galeere können nur nach eingeholter Zustimmung des Oberkommandanten der Armee vollzogen werden. Art. 10. Die Consuln der fremden Mächte werden von diesem Tagsbefehl in Kenntniß gesetzt werden.

° Beyrut, 27. Aug. Soliman Pascha hat nachstehendes Circular an die hier residirenden Consuln aus seinem Hauptquartier erlassen. Herr Consul! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Hoh. Mehemed Ali sich geweigert hat, die Bedingungen, welche ihm vom Sultan in Uebereinstimmung mit den Höfen von Großbritannien, Preußen, Rußland und Oesterreich gemacht worden sind, anzunehmen. Besagte Bedingnisse wurden ihm von Rifaat-Bey, Gesandter Sr. Hoh., dem sich die Herren Generalconsuln der 4 obenbenannten Mächte angeschlossen hatten, mitgetheilt. Se. Hoheit, Mehemed Ali hat auf diese Mittheilung erwidert: daß, was er mit den Waffen erobert habe, ihm nur mit den Waffen wieder entrissen werden könne.

Soliman Pascha hat an den englischen Consul zu Beiruth einen Brief erlassen, worin er ihm sagt, daß in Anbetracht der Drohungen und Intriguen, von welchen englische Agenten unter den Bergbewohnern des Libanon Gebrauch gemacht hatten, und in Anbetracht der negativen Antwort Mehemed Alis auf die Mittheilung der Generalkonsuln der vier Mächte, er die Ehre habe, dem Hrn. Consul zu bemerken, daß unter solchen Umständen seine Anwesenheit nicht nur ferner unnütz sey, sondern daß es auch klug und passend wäre, sich selbst mit seiner Familie zu entfernen. Den englischen Unterthanen, welche sich nicht von Beiruth entfernen wollen, wurde gleich den Einheimischen Schutz und Sicherheit der Personen und des Eigenthums zugesagt.

## Nichtpolitische Zeitung.

Man versichert, der Ingenieur Norris in Philadelphia habe mit dem Kaiser von Rußland einen Vertrag abgeschlossen, wornach er 200 Eisenbahndampfwagen binnen fünf Jahren — jährlich 40 nach Rußland zu liefern habe, für 1,400,000 Dollars. Die Anzahl der Maschinen ist doch wohl etwas übertrieben.

Aus der Medaillen-Münze von Loos in Berlin sind zwei neue Kunsterzeugnisse hervorgegangen: 1) Denkmünze auf den Todestag Friedrich Wilhelms III. und 2) Bildniß-Denkmünze auf die Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. Beide halten im Durchmesser 20 Linien. Ihre Ausführung ist vortrefflich.

† Mainz, 28. September. Unsere Blumen-, Früchte- und Gemüseausstellung ist seit vorgestern im Foyer des Theaters eröffnet, sehr reichhaltig und schön arrangirt und erfreut sich eines lebhaften Besuches, namentlich auch aus dem nahen Frankfurt. Den ersten Preis von vier Ducaten — und die eifrigste Concurrenz um denselben war zu gewahren — für die sechs schönsten neuen Georginen erhielten die HH. S. und J. Rinz von Frankfurt, welchen die Gartenbaukultur so viel zu verbanken hat. Die für Früchte und Gemüse ausgesetzten Preise wurde Hiesigen zuerkannt. Viele unserer Blumenfreunde werden sich übermorgen nach Frankfurt begeben, um die dortige Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

---



**Fremden-Anzeige.**

(Adler.) Dr. Reuther, Prof. von Aschaffenburg. Seifert, Lehrer und Hinkler, Apotheker von Römhild. Weiß, Apotheker von Pappenheim. Frl. Schmitt von Karlsruhe. Kaufl.: Breiting von Kassel, Dietzel von Hanau. Heiser von Karlsruhe, Mühlenberg und Schmitt von Elberfeld, Prätorius von Dresden, Wassermann von Nürnberg. (Deutsch.H.) Fürst Cantacuzeno m. Fam. und Gef. aus der Wallachei. Gräfin Brancka und v. Wulf, Landrath mit Sohn von Petersburg. v. Schulze, Ministerialrath mit Sohn von München. v. Smick, Banq. von Wien. Royer, Rent. von London. Steets, Doct. von Hamburg. Kaufl.: Reuther von Frankfurt, Träne von Köln, Wiedemann von Kempten. (Ruß.H.) Lady Gray und Moberly m. Fam. von London. Baron v. Loyko von Dresden. Stahl, Professor m. Gem. von Erlangen. Winkler, Kfm. von Altona. (Kleebaum) Casimir, Gastwirth von Langenprozelten. Wolf, Priv. von Linz. (Krone.) Frhr. Perglas v. Perglas von Augsburg. Freyin Perglas v. Perglas von Darmstadt. Peters, Schauspieler von Karlsruhe. Schauspielerinnen: Steck von Darmstadt, Krause von Erfurt. Frl. Brunner von Mannheim. Kaufl.: Braun von Regensburg, Wagner von Mainz. Martius, Stud. von Erlangen. Helferich, Appg.-Access. von Aschaffenburg. Happel, Oberlieut. und Nehwein, Gastwirth von Landau. (Wittelsb.H.) Oberlieut.: v. Folander von Augsburg, Elgershausen von München, Hahn, Schauspieler m. F. von München. Krug, Hofsänger von Karlsruhe. Kirchmayer, Pharm. von München.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 274.** **Freitag, 2. October 1840.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Da die neu eingetretenen beschleunigten Post-Verhältnisse uns die Journale und Correspondenzen früher bringen, finden **wir uns**, dem Publikum gegenüber verpflichtet, jetzt eine größere Schnelligkeit der Mittheilung eintreten zu lassen. Wir versenden demzufolge **unsere** Zeitung regelmäßig statt des **Abends** mit den **Nachmittags-Posten**, wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser einen Vorsprung von 12 bis 24 Stunden gewinnen. Wir eröffnen deshalb für das mit dem 1. Oktober beginnende nächste Vierteljahr **ein neues Abonnement** zu den bisherigen Preisen: Vierteljährig hier, 2 fl., pr. Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17 1/2 kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56 1/2 kr. und bitten um so mehr, sich bei den löblichen Postämtern bald zu melden, damit wir die Auflage danach bestimmen können. Für die Stadt wird die Zeitung statt, wie früher um 7 Uhr Abends nun zwischen **ein und zwei Uhr Nachmittags** ausgegeben. Wer es vorzieht, dieselbe zugetragen zu erhalten, wird sie während dieser Stunde gegen eine unbedeutende Vergütung von 18 Kreuzern pr. Vierteljahr auch in den entferntesten Stadttheilen erhalten. Die zur Einrückung bestimmten Bekanntmachungen bitten wir immer bis 7 Uhr Abends an unsere Expedition gelangen zu lassen, wenn solche für folgenden Tag bestimmt erscheinen sollen.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

### Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 1. Oct. Heute früh nach 7 Uhr ging ein Detaschement des hier in Garnison liegenden Artillerieregiments Zoller zur Ablösung nach Landau ab. Der Stab des Regiments mit der Musik an der Spitze und mehreren Offizieren gaben dem Detaschement eine Strecke Weges das Geleite.

Aschaffenburg, 29. September. Nachfolgende an den hiesigen Stadtmagistrat gelangte königl. Genehmigungsurkunde ist ein neuer Beweis des allerhöchsten Wohlwollens unserer allverehrten Landesältern für die Stadt Aschaffenburg: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Nachdem unsere vielgeliebte Gemahlin, die Königin Majestät, Uns den Entschluß erklärt hat, der allerunterthänigsten Bitte des Frauenvereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen und zur Gründung und Leitung einer Kleinkinderbewahranstalt in Aschaffenburg, um Uebernahme des Protektorates über diesen Verein zu willfahren, so ertheilen Wir anmit hierzu Unsere königl. Genehmigung. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten königl. Insiegels. Gegeben Nürnberg am zehnten September im Jahre des Herrn Eintausend achthundert und vierzig, Unserer Regierung im fünfzehnten. Ludwig. Freiberg, k. Staatsrath.

München, vom 25. September. Ihre königliche Hoheit die Herzogin Max in Bayern ist gestern von Possenhofen dahier angekommen und diesen Morgen um neun Uhr mit den herzogl. Kindern zum Besuch der durchlauchtigen Mutter nach Tegernsee abgereist. Höchstdieselbe wird, und ebenso auch die herzogl. Leuchtenbergische Familie, bis um den Anfang des Oktoberfestes dort zubringen. Die Abreise Sr. kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg nach Italien soll auf kommenden Sonntag festgesetzt seyn. (Ab. Z.)

München, 28. Sept. Der Hr. Graf v. Chambord (Herzog von Bordeaux), der gestern einer Soirée beim Frhrn. v. Cetto beiwohnte, und diesen Abend mehrere Gäste an seiner Tafel sieht, begibt sich wie es heißt morgen (an seinem Geburtstage) nach Tegernsee. Die neuesten Briefe von da melden, daß Ihre königl. Hoh. die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg und ihre erlauchte Tochter, die Prinzessin Theodolinde, die dort anwesend, sich unwohl befinden. — Gestern ist der ehrwürdige Doyen unseres diplomatischen Corps, der königl. württembergische Gesandte, Frhr. v. Schmitz-Grollenburg, zur Freude seiner zahlreichen Verehrer, von seiner Badereise neugestärkt wieder hier eingetroffen. Auch Graf Kielmansegge (bis jetzt königl. hannover'scher Minister-Resident am hiesigen Hofe) befindet sich um Abschied zu nehmen in unserer Stadt.

(Preussen.) Berlin, 27. Sept. Die im Freien veranstalteten Festlichkeiten, welche gestern Abend zur Feier des Guttenbergsfestes im Tivoli stattfanden, fielen sehr glänzend aus. Mehr als 3000 Personen mögen wohl versammelt gewesen seyn, und zwar hatten sich den Familien der Buchhändler, Buchdruckerei- und Schriftgießerei-Besitzer und ihrer Gehülfen auch Gäste aus allen anderen Ständen angeschlossen. Ueber dem Haupt-Eingange des Tivoli waren die Bildnisse von Guttenberg, Faust und Schöffer in transparenter Beleuchtung angebracht, denen gegenüber im Brillantfeuer die Werkstätte Guttenbergs erschien. Feuerwerkskörper der schönsten Art verkündeten aus der Höhe auch den Entfernteren, daß hier ein Fest des Lichtes gefeiert werde. Die Tänze wurden in zwei verschiedenen Sälen ausgeführt und zwar währte die durch keinerlei Unfall getrübte Lust bis gegen Morgen. (Pr. St. Z.)

Berlin, 21. Sept. Das Fest, welches wir erlebt haben, war in der That ein schönes! Es bewies, welche Kräfte der Liebe, der Intelligenz, der Thätigkeit, Erfindsamkeit, ja der Poesie, in dem Kern der Nationen wohnen! Denn von all dem gab der Zug der Gewerke reichliche, staunenswerthe Kunde. Die Liebe bethätigte sich durch den für die Verhältnisse ungemeinen Aufwand von Mitteln, dem sich Keiner entzogen; die Intelligenz durch die Zweckmäßigkeit der Anordnungen, durch die Richtigkeit der Linie des Schicklichen, die überall getroffen war; die Thätigkeit und Erfindsamkeit sprach sich in den Tausenden von saubersten Emblemen, Modellen, Geräthschaften, Kunstwerken, Fahnen, die jedes Gewerk aufgebracht hatte, aus. Und daß ich mit dem Worte Tausende nichts übertreibe, mögen Sie daran ermessen, daß allein von dem Tischlergewerk sechshundert Gesellen erschienen waren, deren Jeder eine Ausschmückung seines hohen Stabes von eigener Erfindung trug, und daß in diesen Erfindungen zugleich ein dichterischer Sinn sich kund gab, davon möge das eine Beispiel für alle zeugen, daß einer der Tischlergesellen sich eine Wiege und einen — Sarg auf seinem Stabe befestigt hatte! Dieses seltsame Paar, das das Leben beim Eintritt und beim Abschiede begrüßt — hatte in der ganzen Bevölkerung Aufsehen erregt. Auch dem Auge der Königin (das überhaupt oft von freudigen Thränen überfloß) war es nicht entgangen, und sie hat sich das Emblem besonders als Geschenk erbeten. Aber auch die Größe und Gewichtigkeit des königlichen Berufs sprang uns bei diesem Feste in ihrer ganzen Unermeßlichkeit ins Auge. Es ist der Gedanke des ächten Königthums, den das Volk in dem Herrscher verehrt, auf den es unwillkürlich alle Begriffe überträgt, die das Wort Königthum in sich faßt, nämlich daß es die Personificirung des Rechts, der Liebe, der Stärke, des väterlichen Schutzes sey. — Von jetzt an soll seine schaffende umgestaltende Thätigkeit erst recht angehen. Zuvörderst scheint es gewiß, daß Preußen im Verbande mit Oesterreich eine entschiedene Neutralität in Betreff der executiven Maaßregeln zur Ausführung

des Tractats vom 15. Juli festhalten will. Frankreich scheint dem System der Propaganden-Vertheidigung um diesen Preis sehr gern zu entsagen. Das Kriegsungewitter wird dadurch entweder ganz, oder doch gegen den Orient und in die See abgeleitet. Unser König soll erklärt haben, daß ihm kein Opfer außer dem der Ehre zu theuer seyn werde, um seinem Lande den Segen des Friedens zu erhalten. Eine organische Umgestaltung vieler unserer Einrichtungen ist beabsichtigt. Nach dem Huldigungsfeste wird man Tag um Tag wichtige Reformen sehen, die uns dringend noth thaten, da die letzten Jahre Vieles im trägen Gange einschlummern ließen. (Allg. Ztg.)

Posen, 21. Sept. Der Hirtenbrief unsers Erzbischofs hat eine allgemeine Ueberraschung erregt. Eine solche Sprache hatte man von dem Erzbischof nicht erwartet. Daher ist auch der Eindruck desselben durchaus ein freudiger gewesen, und die allgemeine Stimme spricht sich dahin aus, daß der kirchliche Streit in unserer Provinz beendigt sey. Was etwa von einer Abneigung gegen die Regierung aus dem Streite zurückgeblieben ist, wird allem Anscheine nach von dem gegenwärtigen Könige leicht und bald überwunden seyn, denn die polnischen Rittergutsbesitzer, die von der Huldigung bereits zurück sind, haben sich selbst dahin geäußert, daß unter einem solchen König die Anhänglichkeit der Polen an ihre Nationalität einen gewaltigen Stoß erleiden müßte. Der Erzbischof ist ebenfalls bereits zurück, er hat die Rückreise über Kulm und Bromberg gemacht, und ist im erstern Orte besonders feierlich aufgenommen worden. (L. A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 28. September. Die Besetzung der fünf Rathsstellen in dem neu eingerichteten CriminalSenate des Oberappellationsgerichts ist, wie man hört, jetzt definitiv entschieden. Das Publikum interessirt sich für diese Ernennungen meist in Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die Untersuchung gegen den Magistrat der Residenzstadt dereinst vor diesen Criminal-Senat gebracht werden könne. Die Männer, die man als zu jenen Stellen befördert im Publikum nennt, sind folgende, sämmtlich bisher Mitglieder von Justizkanzleien: Justizrath v. Bothmer, bisher zu Celle, — Justiz- und Consistorialrath von Kneisen, bisher zu Stade, — Justizrath von Wangenheim, bisher zu Hannover, — Justizrath Wedemeyer, bisher zu Celle, und Justizrath von der Osten zu Aurich. In wiefern diese Liste, mit welcher man sich im Publikum trägt, richtig ist, oder nicht, werden die in den nächsten Tagen erfolgenden offiziellen Ernennungen zeigen. — Eine andere Ernennungen zeigen von der des Gerücht erzählt, wäre die des Justizraths von der Knesebeck zu Göttingen zum geheimen Justizrath. — Die Untersuchung gegen den Magistrat anlangend, sind die Acten bereits vor acht Tagen von hiesiger Justizkanzlei nach Osnabrück geschickt worden, um dort von Stüve behuf der Vertheidigung inspizirt zu werden.

Hannover, 28. Sept. Wegen erfolgten Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Auguste Sophie von Großbritannien und Hannover, wird bei hiesigem Hofe Trauer auf sechs Wochen angelegt.

* Freie Stadt Frankfurt, 29. Sept. (Privatcorresp.) Wie man erwartete, ging die heutige Abrechnung unserer Börse zwar nicht schwierig von statten, allein fast alle Fonds schlossen niedriger, da mehr Ueberfluß an Stücken als Bedarf vorhanden war. Für Wiener-Bankactien waren auf ult. Octbr. indessen 17 fl. mehr zu bedingen, als untenstehender contanter Curs beträgt. Gegen alle Erwartung zeigte sich in Taunusbahnactien einiger Bedarf, wodurch dieselben 2 fl. höher als gestern blieben. Die Börse ging erst um 2 1/2 Uhr zu Ende und kaum früher wurde die Pariser Notirung vom 26. bekannt. Da die Rente 75 Cent. höher kam, waren noch für nächste Abrechnung in allen Fonds höhere Preise zu bedingen. 5 pCt. M.: 102 3/4; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3pCt. M.: 77 1/4; Bankactien: 1948; 250 fl. Loose: 119 1/2; 500 fl. 135 1/2; Integrl.: 47 9/16: Ard.: 20 7/8; portug.: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 69 1/2; 500 fl. Loose: 76 1/2; Taunusbahnact.: 302; Diskonto: 4 1/4 pCt.

⊙ Frankfurt, 30. Sept. (Privatcorr.) Ihre königl. Hoh. die Frau Kurfürstin von Hessen hat heute erst Wilhelmsbad bei Hanau wiederum verlassen. Das heutige Hauptmanöver unserer Linie ging sehr gut vorüber.

(Oesterreich.) Wien, 25. September. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Angouleme hat vor einigen Tagen in Begleitung ihrer Nichte, der Gräfin v. Rosny, die Reise nach Görz fortgesetzt. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter hat gestern vom Lustschlosse von Schönbrunn aus die projectirte Reise nach Berchtesgaden zu ihren hohen Anverwandten angetreten. — In verflossener Nacht ist nun auch der neuernannte Staats- und Conferenzminister, Graf v. Fiquelmont, aus Böhmen hier eingetroffen. Se. Exc. arbeitete schon heute in der k. k. Staatskanzlei mit Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich. — Die großbritannische Botschaft hat heute einen Courier aus Konstantinopel erhalten; es ist dies der zweite binnen der letzten acht Tage. — Man glaubt hier allgemein, die Triester Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Ali's sey von diesem selbst absichtlich, und zwar zu dem Zwecke ausgestreut worden, um seine Baumwolle und Früchte leichter und besser absetzen zu können, was ihm auch gelungen seyn soll. An einer nahen Verständigung mit Frankreich in Betreff der orientalischen Frage zweifelt hier Niemand, da bekannt ist, daß das österreichische Cabinet solche aufrichtig wünscht. Die einzige Schwierigkeit dürfte in der Verlegenheit liegen, in welcher Hr. Thiers sich seinem Lande gegenüber befindet, und die ihn, vielleicht wieder seinen Willen, zu Diversionen zwingt, die üble Folgen nach sich ziehen könnten; wobei man insbesondere der in den päpstlichen Staaten herrschenden Besorgnisse gedenkt.

Triest, 22. Sept. Die russische Kriegsbrigg Endymion, befehligt vom Capitän Zorri, mit 118 Mann, 8 Passagieren und 12 Kanonen, lief gestern, vom Piräus kommend, in unserem Hafen ein.

Triest, 22. Sept. Handelsbriefe aus Alexandrien von bester Hand vernichten die letzte Friedenshoffnung. Der Vicekönig hat nie daran gedacht, nachzugeben, und seine Rüstungen werden nach wie vor mit der größten Anstrengung fortgesetzt. Alle entbehrliche, namentlich türkische Artilleriemannschaft ist von den Schiffen in Landbatterien versetzt worden. Was die öffentliche Meinung anbetrifft, so fürchtet wenigstens in Alexandrien Niemand eine Erstürmung des Platzes oder auch nur ein Bombardement des Hafens, da man für ein solches Unternehmen die englische Flotte zu schwach hält. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu schreiben, mit welcher Spannung man hier den nahenden Ereignissen entgegen sieht.

## Schweiz.

Tessin. Einer der eifrigsten Patrioten, der Scharfschütze Baptist Zanettini von Ascona, wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. Sept. durch Messerstiche, die ihm ein Philipp Gualzata beigebracht, ermordet gefunden. Sämmtliche Schützen waren zwar dem Mörder, der ein Anhänger jeder schlechten Regierung und ein rasender Feind des herrschenden Systems seyn soll, sogleich auf der Spur, aber es gelang ihnen vorjetzt noch nicht, ihm beizukommen. Der Dr. Zacheus von Brissago, Vorsteher der Schützengesellschaft, hielt bei dem Grabe des Ermordeten eine heftige Rede, worin er die Schützen beschwor, die heilige Schützenfahne nicht eher wieder aufzupflanzen, bis sie mit dem Blute ihres Feindes, des elenden Mörders, bespritzt sey. So verabscheuenswerth die That an sich ist, so verdienten doch solche unvernünftige Aeußerungen nicht von einem Zeitungsblatte als besonders rühmliche Zeiten des Nationalgeistes gerühmt zu werden, wie es leider in jenem Lande geschieht. (Basl. Z.)

## Niederlande.

⊿ Aus dem Haag, 25. Sept. (Privatcorr.) Was über das angebliche Project der Befestigung unserer Residenz (nicht Hauptstadt, denn Amsterdam ist die Hauptstadt unseres Landes) bereits in öffentlichen Blättern gesagt worden, verdient vorerst wenig oder keine Beachtung. Der Haag ist bekanntlich eigentlich nicht einmal eine Stadt, denn er ist überall offen, wie ein Dorf und zur Festung gar nicht geeignet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unsere Gränzen, namentlich die südlichen und westlichen — denn aus dem Osten und Norden haben wir keinen Angriff zu erwarten — von vielen, mitunter ansehnlichen Festungen gedeckt sind. Auch werden die Werke einiger Festungen, wie z. B. in diesem Augenblick die von Nymwegen immer noch ausgedehnt. Endlich wird unser Land bei einem ausbrechenden Kriege streng neutral bleiben, wenn gleich mit bewaffneter Hand in den Festungen. In den letzten Tagen hat der König mehrere Generallieutenants ernannt und bei der Artillerie sollen in den nächsten Tagen zahlreiche Beförderungen, sicher aber auch Pensionirungen statt finden. — Se. Maj. beabsichtigt die erste Hälfte des Monats Oktober auf dem Lustschloß Loo, wo er bei Lebzeiten der Königin, immer die Sommermonate anwesend war, zu verbringen. — Nach Briefen aus Brüssel wird König Leopold nicht vor der Hälfte des Oktobers dort aus Wiesbaden zurückerwartet.

## Großbritannien.

[] London, 24. Sept. Prinz Albert hat vorgestern einen Besuch in der berühmten Schule zu Eton abgestattet, wo er feierlich empfangen wurde, und den Knaben einen Spieltag auswirkte.

Die Silberausfuhr aus dem Hafen von London betrug in der letzten Woche 12,000 Unzen nach Hamburg, und 9000 nach Rotterdam; 1000 Unzen Gold gingen nach Mauritius.

Vom 26. Sept. Das „Court-Circulair" zeigt an, daß der Hof wegen Ablebens der Prinzessin Auguste von jetzt an bis zum 11. Oct. ganze, und von da an bis zum 18. Oct. halbe Trauer zu tragen

hat. Die Offiziere der Armee und Flotte tragen bloß einen schwarzen Flor um den linken Arm.

*London, 26. Sept. Das Dampfboot Syrius, welches Kronstadt am 16. verlassen hat, bringt die Nachricht, daß sich daselbst neun Linienschiffe und mehrere Fregatten zum Auslaufen nach Reval und Helsingfors rüsteten, um daselbst die alten Kriegsschiffe dieser Stationen, die nicht mehr dienstfähig, zu ersetzen.

Der Sun meldet, daß das Linienschiffe the Queen von 110 Kanonen, mit dessen Ausrüstung und Bemannung man jetzt nachdrücklichst beschäftigt ist, demnächst unter dem Befehl des Commodore Montague nach dem mittelländischen Meere unter Segel gehen wird. Daselbe soll die Admiralsflagge von Sir Edward Codrington führen.

## Frankreich.

* Paris, 28. Sept. Ein Brief aus Calais vom 25. meldet das Einlaufen der russischen Flotte in die Nordsee als bestimmt. „Gestern — sagt dieser Brief — ist eine unserer französischen Briefposten bei der Ueberfahrt von Dover nach Calais, einer Abtheilung russischer Kriegsschiffe begegnet, die mit vollen Segeln gen Süden fuhren. Die Anzahl dieser Schiffe war drei, und eines von ihnen führte die Flagge des Contreadmirals. Ein Dutzend Kriegsschiffe derselben Nation wird noch auf heute oder morgen signalisirt. Es ist dies die ganze russische Flotte, die sich aus der Ostsee in das mittelländische Meer ohne alles Geräusch und in kleinen Abtheilungen begibt." Es ist möglich, daß die Wache von Calais einige englische Schiffe für russische angesehen hat; wenn aber gleichzeitig zu London in Lloyds folgende Mittheilung angeschlagen war: „Telegraph von North-Foreland, 23. Sept. Die russische Flotte, von achtzehn Segeln, ist so wie sie heute auf Goodwin Sand signalisirt worden ist, für das mittelländische Meer bestimmt. B. L. Watson, Director des Telegraphen" — so darf man allerdings jener Mittheilung Gewicht beilegen, obschon der englische Courier bemerkt, daß die Admiralität keine offizielle Anzeige von der obigen Thatsache erhalten habe und man der Nachricht von Lloyds keinen Glauben schenken könne.

Der Constitutionnel führt heute zwei verschiedene Versionen über das Verhalten der Consuln der vier Mächte in Alexandrien an: nach der einen seyen dieselben abgereist, nach der andern nicht. Welcher Behauptung man Glauben schenken könne, weiß das ministerielle Journal (das doch wohl unterrichtet seyn könnte) nicht anzugeben. Es scheint übrigens gewiß, daß nur Obrist Hodges Alexandrien verlassen hat, um sich nach Syrien zu begeben, daß aber die drei anderen Consuln bei Mehemed Ali geblieben sind.

Cabrera ist in diesem Augenblick in Paris. Er wird in diesen Tagen nach dem südlichen Frankreich abreisen.

Aus Boulogne wird unter dem 27. gemeldet: Einige polnische Flüchtlinge, die in dem Boulogner Attentat verwickelt waren und von der Commission des Pairshofes freigesprochen wurden, haben sich heute in Boulogne eingeschifft, nachdem ihnen der Befehl ertheilt worden war, Frankreich zu verlassen.

Pairshof. Boulogner Attentat. (Sitzung vom heutigen Tage.) Die Angeklagten wurden um 12¼ Uhr eingeführt. Louis Napoleon ist in schwarzer Kleidung, er trägt das Band der Ehrenlegion, Schnurrbart und kurze Haare, wie Napoleon. Er unterhält sich heiter mit Hrn. Berryer und Barrot, die an seiner Seite sitzen. Der Hof wird eingeführt. Der namentliche Aufruf wird befohlen. Die Anzahl der anwesenden Mitglieder ist ziemlich bedeutend. Die Präliminarien der Untersuchung werden vorgenommen. Der Kanzler befiehlt dem Greffier, die Anklageacte zu verlesen. Diese Verlesung dauert bis 2¼ Uhr. Die Sitzung wird bis 3 Uhr fortgesetzt. Der Kanzler schreitet nunmehr zur Vernehmung der Angeklagten. Der Prinz Louis bittet um die Genehmigung, eine geschriebene Erklärung verlesen zu dürfen, in welcher er sich als Repräsentant des Princips der Volkssouverainetät und der Sache des Kaiserreichs hinstellt. Im Uebrigen erklärt der Angeklagte auf alle Fragen des Präsidenten, daß er sich auf seine früheren Antworten beziehe. Der Angeklagte erklärt, der Verfasser der „Napoleonische Ideen" betitelten Schrift zu seyn. Die Vernehmung dauert 4¼ Uhr noch fort.

Aus Metz schreibt man, es werde, wie man vernehme, unverzüglich ein Lager von 15,000 Mann bei Metz errichtet werden; schon seyen Genie-Offiziere mit der Absteckung des Lagers beschäftigt.

Zu St. Etienne haben bei den Herren Duchet, Advocaten, Grangeasse, Redacteur des „Ami des Ouvriers", Blansubé, Arzt, und bei dem Redacteur en Chef des Journals von St. Etienne, und zu Montbrison bei dem Advocaten Nermon Haussuchungen Statt gehabt in Folge einer von Paris aus ergangenen Requisition; man suchte nach Beweisen einer Affiliation mit geheimen Gesellschaften, deren Zweck der Umsturz der Regierung seyn soll. Die Herren Nermon und Duchet haben, wie es heißt, die Flucht ergriffen.

Der Commerce enthält ein Schreiben von Malta vom 16. Sept., woraus wir Folgendes entnehmen: Man täuscht sich sehr in Frankreich, wenn man noch an die Aufrechthaltung des Friedens glaubt. Die übrigen Mächte, namentlich England und Rußland wollen Krieg, und so wie die Sachen stehen, ist eine Collision in der Levante unvermeidlich, sie dürfte bereits begonnen haben, wenn Sie dieses Schreiben erhalten. Man weiß bestimmt, daß Mehemed Ali durch seine scheinbare Nachgiebigkeit nur Zeit gewinnen wollte, allein man hat ihn durchschaut, und Admiral Stopford äußerte sich, bevor er Alexandrien verließ, laut dahin, daß Mehemed Ali sich sehr irre, wenn er glaubt, die Operationen gegen ihn bis zum Eintritte der schlimmen Jahreszeit hinausschieben zu können, und daß seiner Intriguen und Winkelzüge ungeachtet Alles bis Ende October beendet seyn wird; dieß sey der ausdrückliche Wille der vier Mächte."

## Spanien.

Madrid, 21. Sept. Man spricht unbestimmt davon, JJ. MM. werden am 25. ihren Einzug in die Hauptstadt halten, und zwar in Begleitung des Herzogs de la Vittoria; allein diesem Gerüchte darf man keinen großen Glauben schenken. Hr. v. Lima, der portugiesische Geschäftsträger, ist nach Valencia abgereist. — General Firmin Irriarte ist in der That in gefänglichen Verwahrsam gebracht worden.

## Schweden.

Stockholm, 18. September. Die Krise nähert sich mit starken Schritten. Bereits stehen in einigen Geldfragen Bauer- und Bürgerstand auf der einen, Adel und Priesterstand auf der andern Seite gegenüber, und man weiß keinen Ausweg. An ein Nachgeben des Bürger- und Bauernstandes ist nicht zu denken, und im Adel benimmt sich Hr. v. Hartmannsdorf so trotzig, daß er auf der einen Seite die Opposition in diesem Stande selbst heftig vor den Kopf stößt, andererseits zur Genüge kund gibt, daß er und seine Partei an kein Nachgeben denken. Morgen oder übermorgen muß nun der Constitutionsausschuß sein „Baltänkande" in der Frage über die Veränderung der Constitution bekannt machen, und dann kommt die Frage zur Entscheidung: wer weicht (?) die sogenannte Camarilla oder die Opposition? Merkwürdig ist unter den vorwaltenden Umständen, daß das Aftonblad, welches bei Gelegenheit der Berufung des heimlichen Ausschusses sich sehr einschmeichelnd gegen den König zeigte, in seiner gestrigen Nummer sehr unverschleierte Drohungen gegen den König und seine Dynastie ausspricht.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Sept. Am vorgestrigen Sonntage hat hier die feierliche Einholung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen, Braut Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, stattgefunden. Ihre Majestät die Kaiserin und der Großfürst Thronfolger befanden sich ebenfalls in dem Wagen der jugendlichen Braut. Das schönste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, die auf dem ganzen Wege, den der kaiserliche Zug passirte, eine außerordentliche Menschenmenge herbeigezogen hatte. Nur auf einer Seite der Straßen hatte die Garde ein Spalier gezogen, während die andere dem Publikum überlassen blieb, mit Ausnahme des Schloßplatzes, wo das Spalier zu beiden Seiten der Alexander-Säule aufgestellt war. Am Abende durchzogen zahlreiche Equipagen und Fußgänger die Straßen, um die allgemeine und glänzende Beleuchtung derselben in Augenschein zu nehmen. (Pr. Staatsztg.)

## Syrien.

** Beyrut, 27. Aug. Folgendes ist die Antwort des englischen Consuls auf die (gestern bereits mitgetheilte) Aufforderung Soliman Pascha's an ihn, die Stadt mit seiner Familie zu verlassen. „Herr General, ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens anzuzeigen, und ohne auf eine Erörterung desselben einzugehen, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen zu bemerken, daß ich von einer Kriegserklärung zwischen Großbritannien und Aegypten durchaus nichts weiß. Sie selbst, Herr General, konnten mir nichts Näheres hierüber mittheilen, und so lange ich von meinen Vorgesetzten ohne desfallsige Befehle bin, und so lange Sie nicht eine amtliche Eröffnung mit Einschärfung, Beyrut innerhalb eines festgesetzten Termins zu verlassen, mir zufertigen, kann ich weder meinen Posten, noch die mir anvertrauten Interessen aufgeben, noch Ihre Meinung theilen, daß meine Mitwirkung überflüssig ist. Ich weiß nicht, General, ob die Stelle in Ihrem Briefe, worin es nämlich heißt, „daß es nicht nur klug, sondern auch passend wäre, wenn ich mit meiner Familie Beyrut verließe", mir Furcht vor Gefahr einflößen soll; in diesem Falle muß ich Sie erinnern, daß ich hier nicht nur allein unter Ihrem Schutze, sondern auch unter dem Völkerrechte stehe, und daß die Verantwortlichkeit von Allem, was mir zustoßen dürfte, auf Sie zurückfallen würde. Wenn Sie mir also diesen Schutz nicht mehr gewäh-

ren können, so bitte ich Sie, mir es wissen zu lassen. Ihre Anzeige, begleitet von einer amtlichen Einschärfung, mich aus Beyruth zu entfernen, wird mich dann zwingen, eine Zuflucht am Bord der vor Beyrut liegenden Eskadre Ihrer britischen Majestät zu suchen. Am 27. August 1840. Moor."

In einer Nachschrift sagt der englische Consul, daß er mit Erstaunen erfahren habe, daß Soliman Pascha an ihn allein, und nicht auch an die übrigen Consuln seine Notification gerichtet habe. — In anderen zwischen dem englischen Consul und Soliman ausgetauschten Correspondenzen erklärte letzterer Herrn Moor unumwunden, daß das Betragen Englands, selbst in offenem Kriege nicht feindseliger seyn könne, und daß er an ihn allein seine Mittheilung erlassen habe, weil bisher nur Agenten des britischen Gouvernements, die zum Aufruhr reitzten, betroffen worden seyen. Soliman Pascha schloß sein Schreiben mit der Erklärung, daß auch unter den schwierigen Umständen die sich ergeben können, die Familien und das Eigenthum der Consuln und der in Syrien ansäßigen Fremden werden geschützt werden.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 27. Sept. Die Verurtheilung der Lafarge hat hier um so größere Sensation erregt, je wärmeres Interesse man an den Verhandlungen genommen, und einen ganz andern Ausgang erwartet hatte. Die Verhandlung dieses Rechtsfalles ist wahrlich nicht geeignet, der französischen Criminalprocedur in Deutschland Anhänger zu erwerben. — Zu den Fremden, die sich dermal hier aufhalten, gehört Dr. Alertz, der bekanntlich den heiligen Vater in seinem Gesichtsübel behandelt hat, er begibt sich von hier wieder nach Rom. — Gester Abend gab Ernst ein Concert auf der Violine im großen Odeonsaal.

Frankfurt, 30. Sept. Ferdinand Freiligrath, Deutschlands gefeierter Dichter ist seit heute in unseren Mauern. Er wird sich in Begleitung des rühmlichst bekannten Schriftstellers Levin Schücking nach Stuttgart begeben.

Coblenz, 29. Sept. Gestern verschied dahier in Folge eines Nervenschlages die Wittwe des ewig unvergeßlichen Max von Schenkendorf. Ihr Gatte, der begeisterte Dichter für des Vaterlandes heilig große Sache ist ihr im Jahre 1817, ebenfalls von einem Schlage getroffen, zum besseren Leben vorangegangen.

Bacharach, 28. Sept. Abermals ist ein gebildeter türkischer Bergwerks-Ingenieur auf einer Instructionsreise in der Rheinprovinz begriffen; Derwisch Effendi ist sein Name. Er hat seine Bildung, und zwar auf Kosten des türkischen Gouvernements, in der Bergwerks-Schule zu Paris erhalten. (K. Z.)

Berlin, 28. Sept. Das „Verzeichniß der Werke lebender Künstler, welche in den Sälen des Akademie-Gebäudes vom 20. Sept. an öffentlich ausgestellt sind", — die XXXIste Kunst-Ausstellung der königl. Akademie der Künste — bietet an Gemälden und Zeichnungen 894 Nummern dar, an Bildwerken 130, unter Architectur 10, unter Kupferstichen, Holzschnitten rc. 134, unter Kunst-Industrieen 31 und als Nachträge zu Gemalden und Bildwerken noch 36 Nummern.

Die Schaulust beim Einzuge Friederich Wilhelms IV. in Berlin war der Art, daß man zarte weibliche Wesen auf den luftigsten Plätzen den ganzen Tag über einem sehr scharfen Winde sich aussetzen sah; einige andere Facta, die wir zu erblicken Gelegenheit hatten, sind indeß so originell, daß wir es für Sünde halten, sie einer rühmlichen Veröffentlichung zu entziehen. Ein numerirtes Mitglied der Eckensteher-Corporation fand sich zu Gewinnung eines höheren Platzes veranlaßt, auf einen spitzigen Pfeiler zu treten, der nur einem seiner Füße einen Ruhepunkt bot, während sein um das Laternen-Eisen geschlungener Arm das Equilibre gewährte und in dieser Position verweilte er in der besten Laune 9 Stunden. Gleiche Zeit brachte ein anderes männliches Individuum, nur durch ein, um seinen Leib geschlungenes Seil gehalten, auf der Dachrinne eines hohen Hauses zu. Aus andern Dächern waren einzelne Steine gehoben und durch die entstandenen geringen Oeffnungen die Köpfe gezwängt. Zwei Gamins von Berlin standen umschlungen wie Orest und Pylades vom Morgen bis zum Abend auf der Kuppe einer Brunnenröhre, und als non plus ultra bot sich ein weiblicher Heros, stehend auf dem isolirten Schornsteine eines dreistöckigen Hauses von früh Morgens an bis zum Untergang der Sonne, den erstaunten Blicken des Publikums dar. (Mz. Z.)

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 29. Sept. Vorbeigefahren: A. Gresser von Frickenhausen mit Ladung Schieferstein und Steinkohlen von Mainz. Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend: N. Muller's Wwe. von Schweinfurt, mit Ladung von Mainz.

### Einladung.

[2 a] Sonntag den 4., Montag den 5. und Dinstag den 6. October wird das hiesige Kirchweihfest gefeiert. Indem der Unterzeichnete dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, bittet er um geneigten Zuspruch.

Sommerhausen, den 30. September 1840.

**Crämer,**
Gastgeber zum Löwen.

### Gesuch.

[3 b] Ein Rechtspraktikant, der sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, sucht bei einem Landgerichte einen Platz. Näheres bei der Expedition d. Bl.

### Veritable Eau de Cologne

bereitet nach der ältesten Methode à 4 fl. pr. Dutzend und 27 kr. pr. Glas, Niederlage bei

**Seb. Brehm & Comp.**

### Edictal-Ladung.

[3 b] Auf das am 1. April l. J. dahier erfolgte Ableben des königl. quieszirten geheimen Registrators Johann Adam Krämer haben sich bereits zwei Söhne desselben als Intestaterben gemeldet und die Erbschaft angetreten.

Da dieselben sich jedoch nicht als die ausschließenden Erben des Defunkten zu legitimiren vermochten, so werden etwa noch vorhandene Intestaterben aufgefordert, sich binnen

60 Tagen a dato

hierorts zu melden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung fortgefahren werden würde.

Am 1. September 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Dir.

Mayer.

### Anzeige.

Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie ihre neuen Putzsachen erhalten hat.

**Sabina Behringer,**
Distr. 4 Nro. 45.

### Anzeige.

Das nach der Natur lithographirte Portrait Seiner bischöflichen Gnaden des Hrn. Dr. Stahl kann wegen Verzögerung der vollen Ausstattung und des guten Drucks erst in 3 Wochen erscheinen, was auf die an mich vielfach ergangenen Anfragen zur Nachricht dient.

**H. Leuchtlein.**

In der Friedrich Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg ist so eben erschienen, und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Herren Voigt und Mocker vorräthig:

**Christkatholische Lehre**
von den
**heiligen Sakramenten**
der
## Buße und des Altars.

Nach der heiligen Schrift, den Aussprüchen der Kirchenväter und Entscheidungen der Kirche, zum Gebrauche für katholische Christen, Erst-Communikanten, Katecheten und Seelsorger mit Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Zeit
gemeinfaßlich dargestellt,
von
**Dr. J. N. Müller,**
Dompräbendar an der Metropolitankirche zu Freiburg.
Mit Genehmigung des hochw. erzbischöflichen Ordinariats zu Freiburg.

**8. 32 Bogen. 2 fl. 48 kr.**

Diese Schrift enthält eine gründliche und vollständige Darstellung der Lehre von den heiligen Sakramenten der Buße und des Altars, welche besonders dadurch sich auszeichnet, daß sie nicht nur die Fundamente, worauf dieselbe beruht, genau angibt, und also Jenen, welche weitere Aufschlüsse suchen wollen, die Wege hiezu bezeichnet, sondern dabei zugleich sehr deutlich und gemeinfaßlich abgefaßt ist, ohne die Entwickelung weitläufig zu machen, und zwar so, daß Jedermann sich über die darin besprochenen Lehren der katholischen Kirche eine klare Uebersicht und Ueberzeugung verschaffen kann. Diese Vorzuge, welche der als gründlicher Theologe bekannte Verfasser dieser Schrift gab, und welche wir bisher in keiner andern über diesen Gegenstand fanden, werden sie von selbst als aller Aufmerksamkeit würdig empfehlen.

Von dem sehr beliebten

## Neuen fränkischen Kochbuch

ist die dritte verbesserte Auflage erschienen, und um den billigen Preis von nur 1 fl 30 kr. in Sarsinet gebunden vorrätig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Schröder, Professor von Mannheim. Hößler, Domainenrath und Heimberger, Pfarrer von Holzkirchen. Dorsch, Pfarrer von Mkt. Einersheim. Aler, Architekt von Wien. Stud.: Knab von Odessa. Schestinger von Lindau. Braun, Werkmeister von Schweinfurt. Mad. Hornschuh und Leschge von Kitzingen. (Deutsch. H.) Ritter v Kodenin, Oberst von Petersburg. Frhr. v. Crailsheim m. F. von Frohnstockheim. Olympius, Prof. von Frankfurt. Weißenstein, Kaufm. von Augsburg. (Russ. H.) Frhr. v. Crailsheim von Rödelsee. Städler, Fabrik. von Nürnberg. Kleinfellner, Kfm. von Mainstockheim. (Kleebaum) Jahn, Apotheker von Aschaffenburg. Roth, Brauer von Köln. (Kronpr.) Tavarow, Part. von Kiew. Heßler, Part. und Faber, Commissionär von Frankfurt. May, Kfm. von Hamburg. Mad. Siegling von Nürnberg. Fräul. Wittenbaum von Amberg. Freudenthal von Miltenberg. (Schwan.) Tubel, Prediger von Halle. Stud.: Lang von Karlsruhe, Pfeifenstrecker von Geiglingen, Sachs von Durlach. (Wittelsb. H.) Graf Bramcka von Petersburg. Dr. Weber von Berlin. Fleischmann, Privat. von Kissingen. Stadelmann, Kfm. von Nürnberg. Reichlin, Uhrmacher von Treuenbritzen.

(Theater.) Erste Vorstellung im ersten Abonnement. Freitag, 2. Oct. **Dienstpflicht.** Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 275.** Samstag, 3. October 1840.

## Zur gefälligen Beachtung.

☞ Da die neu eingetretenen beschleunigten Post-Verhältnisse und die Journale und Correspondenzen früher bringen, finden wir uns, dem Publikum gegenüber verpflichtet, jetzt eine größere Schnelligkeit der Mittheilung eintreten zu lassen. Wir versenden demzufolge unsere Zeitung regelmäßig statt des Abends mit den **Nachmittags-Posten**, wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser einen Vorsprung von 12 bis 24 Stunden gewinnen. Wir eröffnen deshalb für das mit dem 1. Oktober beginnende nächste Vierteljahr **ein neues Abonnement** zu den bisherigen Preisen: Vierteljährig hier, 2 fl., pr. Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17 1/2 kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56 1/2 kr. und bitten um so mehr, sich bei den löblichen Postämtern bald zu melden, damit wir die Auflage danach bestimmen können. Für die Stadt wird die Zeitung statt, wie früher um 7 Uhr Abends nun zwischen **ein und zwei Uhr Nachmittags** ausgegeben. Wer es vorzieht, dieselbe zugetragen zu erhalten, wird sie während dieser Stunde gegen eine unbedeutende Vergütung von 18 Kreuzern pr. Vierteljahr auch in den entferntesten Stadttheilen erhalten. Die zur Einrückung bestimmten Bekanntmachungen bitten wir immer bis 7 Uhr Abends an unsere Expedition gelangen zu lassen, wenn solche für folgenden Tag bestimmt erscheinen sollen.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

### Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 2. October. Seine Majestät der König haben den Hrn. Regierungsdirector M. Stenglein zum Präsidenten der Regierung von Oberfranken und Hrn. Regierungs-Rath A. Schilger zum Regierungsdirektor bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Dem Vernehmen nach wurde der Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Andrian bei der Regierung von Oberfranken an die Regierung von Mittelfranken zu Ansbach versetzt.

Der Pfarrer J. P. Krämer zu Altenbuch, Landgerichts Klingenberg wurde auf das Leprosen Benefizium in Weissenborn, Herrschaftsgerichts gleichen Namens versetzt.

München, 28. September. Die neu begründete bayerische Rentenanstalt scheint bei dem Publikum einen immer größeren Anklang zu finden, und es sollen sich, wie man versichert, die Anmeldungen zur Aufnahme in der letzten Zeit so bedeutend gemehrt haben, daß an dem Zustandekommen einer zahlreichen Jahresgesellschaft gar nicht zu zweifeln ist. Jeder Vaterlandsfreund kann sich nur freuen, wenn er ein Institut gedeihen sieht, das die wichtige Bestimmung hat einem großen und ehrenwerthen Theile der Bevölkerung die Mittel an die Hand zu geben, seine Zukunft zu sichern. Die Rentenanstalt ist eine Pensionsanstalt im ausgedehntesten Sinne, allen Ständen und Altern gewidmet, die dabei das Eigenthümliche hat, daß sie von denjenigen, welche durch einmal gemachte mäßige Einlagen die Rechte eines Mitgliedes erworben haben, weder Nachzahlungen verlangt, noch jährliche Beiträge; dagegen aber Jedem die Gewißheit gibt, daß die ihn treffende Rente von Jahr zu Jahr steigen, seine Hülfsquellen sich also in dem Maße vermehren werden, als das zunehmende Alter ihm Ruhe und Erholung wünschenswerth machen. Gewiß ein treffliches Institut, das sich die Aufgabe gesetzt hat, seinen Mitgliedern einen großen und vielleicht gerade den drükkensten Theil ihrer Sorgen abzunehmen, die Sorge für die Tage des Alters! Kein Familienvater, dem das Wohl seiner Angehörigen am Herzen liegt, wird es versäumen, von der dargebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. — Wenn die Begründung einer Anstalt, welche einem bei uns längst gefühlten Bedürfnisse abhilft, gewiß schon an und für sich etwas Verdienstliches war, so verdient die Bank unseren Dank noch ganz besonders dadurch, daß sie durch die auf so bereitwillige Art übernommene Garantie der Kapitalien und der vierprocentigen Verzinsung die bayerische Rentenanstalt mit einem Vorzug ausgestattet hat, welchen man bei ähnlichen Instituten des Auslandes vergebens sucht, dieser Vorzug heißt: unerschütterliche Sicherheit.

München, 29. September. Mit der Vollendung unsrer Eisenbahn geht es rasch vorwärts. Nachdem schon seit dem 7. d. M. die Bahn bis Althegnenberg befahren worden ist, wurde nun heute sicherm Vernehmen nach, auf der Strecke zwischen Althegnenberg bis Mehring bei Hochdorf die Schlußschiene gelegt, so daß der baldigen Eröffnung der Bahnfahrten in der ganzen Ausdehnung von München bis Augsburg in den Arbeiten selbst kein weiteres Hinderniß im Wege stehen dürfte.

München, 29. Sept. Der Hr. Graf v. Chambord ist diesen Morgen nach Tegernsee abgereist, und wird morgen Abend von da wieder zurückerwartet. — Gestern starb hier Dr. Adolph Weißenburg (geb. 1790 zu Offenbach), während der Regentschaft Conservator der Alterthümer in Griechenland, ein Mann von umfassendem Wissen (zumal als Archäolog) und bei mancher Eigenheit von strengrechtlichem Charakter.

Nürnberg, 30. Sept. Zu der auf heute anberaumten Generalversammlung der HH. Aktionäre der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze haben sich 251 Aktionäre mit 3013 Aktien und 258 Stimmen legitimirt. Der Vorstand des Direktoriums, Hr. Bürgermeister Binder, eröffnete die Versammlung, indem er historischen Vortrag über den Gang dieser Angelegenheit seit dem 18. Februar 1839 in gediegener Rede erstattete. Der Hauptzweck war, zu zeigen, daß die Gesellschaftsorgane theils durch schriftliche, theils durch mündliche ehrfurchtsvolle Vorstellungen bemüht gewesen seyen, unterstützt von den Magistraten und Gemeindebevollmächtigten von Nürnberg und Bamberg, eine den Interessen des Handels und der Gewerbe nicht minder als dem der Aktiengesellschaft entsprechende Richtungslinie der Bahn allerhöchsten Orts zu erwirken, daß aber vorläufig nur die Möglichkeit der gleichzeitigen Führung der Bahn nach Hof und in der Richtung nach Koburg durch die Gesellschaft in Aussicht gestellt sey, und daß demnach auch aus dieser Lage der Sache die besondern Anträge der Geschäftsorgane resultiren, welche noch diesen Vormittag vorgelegt wurden, und worüber der Besprechung und Beschlußfassung Nachmittags entgegen zu sehen ist. Hr. Oberzoll-Inspektor Dürig hielt den Vortrag über den technischen Theil. — Nach den neuesten Berichten ist Se. königl. Hoh. der Kronprinz in Genf angelangt. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Nach der Preußischen Staatszeitung sind die dringendsten Hindernisse des Verkehrs mit den angrenzenden russischen Provinzen dadurch bereits etwas vermindert, daß man die Kosaken zurückzog und daß nun anständige Beamte die Grenzbewachung bilden.

Berlin, 28. Sept. Se. Maj. haben heute Morgen am Kreuzberge die große Parade über sämmtliche Garden abgehalten, und sprachen darauf Ihre höchste Zufriedenheit über die gute und ausdauernde Haltung der Truppen aus. Im Gefolge des Königs befanden sich, außer den königl. Prinzen, der Prinz Johann von

Sachsen, der Fürst-Statthalter Paskewitsch und noch viele andere fremde Offiziere. (Frankf. Journ.)

Trier, 28. Sept. Unser hochwürdigster Herr Bisthumsverweser, der Hr. Weihbischof Dr. Günther, wird in diesen Tagen, begleitet von den HH. Domkapitularen Braun und Schlemmer und dem Hrn. Domvikar Dr. Blattau, als bischöfl. Sekretär, seine Reise zur Huldigung nach Berlin antreten, und werden die übrigen Huldigungs-Deputirten unserer hohen Diözesangeistlichkeit, der Hr. Stadtdechant Hecking von Saarlouis, der Dechant des überrheinischen Kapitels, Hr. Neukirch von Heimbach, der Hr. Oberpfarrer Holzer von Coblenz, und der Hr. Pfarrer und Hospitalsverwalter Martini von Cues sich unterwegs anschließen.

Coblenz, 30. Sept. Se. Maj. der König von Würtemberg sind heute gegen Mittag, unter dem Namen eines Grafen von Teck, aus dem Haag kommend, hier eingetroffen, und haben Ihre Reise über Frankfurt nach Stuttgart fortgesetzt.

Köln, 30. Sept. Zur Erbhuldigung in Berlin wurden als Vertreter des Domkapitels und der Geistlichen der Hauptstadt unseres Regierungsbezirks die Herren Domcapitularen Dr. Schweizer und Dr. Filz gewählt. (K. Ztg.)

Von der preußisch-belgischen Gränze, 25. Sept. Die große und allgemeine Theilnahme an der Erbauung der Eisenbahn von Köln nach Bonn, der Eifer und die Thätigkeit, mit welchen man Hand anzulegen im Begriff ist, zeigen deutlich genug, daß man in der Rheinprovinz an keinen Krieg glaubt; und daß die umsichtige preußische Regierung keinen Anstand nimmt, ein solches Friedenswerk zu fördern, kann allerdings auch Besorgte beruhigen.

(Hannover.) Hannover, 27. Sept. Se. Maj. der König haben den Professor Dr. Jäger das Ritterkreuz des Guelphenordens verliehen. — Das Befinden Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen ist fortwährend das Beste. Leider vernimmt man indessen nichts, ob bereits das Sehvermögen erlangt wurde.

(Holstein.) Holstein, 20. Sept. Furcht erregend sind die immer häufiger werdender Einbrüche und Räubereien. Man wagt in einigen Distrikten nicht mehr sich ohne Vorsichtsmaßregel der nächtlichen Ruhe zu überlassen. Daran trägt die Unzulänglichkeit der Sicherheitspolizei und die Mangelhaftigkeit der Strafanstalten Schuld, welche nicht zugleich als Besserungsanstalten wirken. Von der Regierung erwartet man schleunige Abhülfe. Der Landschaft Norder-Dittmarschen sollen neuerlich 300,000 Thaler für ihre verlorne Zollfreiheit als Entschädigung geboten worden seyn.

* Freie Stadt Frankfurt, 1. October. (Privatcorresp.) Se. Maj. der König von Würtemberg traf gestern mit Gefolge hier ein.

* Frankfurt, 1. Okt. (Privatcorr.) Heute war unsere Börse wieder sehr flau und namentlich in österr. Fonds, die zu fühlbar niedrigeren Cursen angeboten waren. Wahrscheinlich ist pr. Estafette eine niedrigere Notirung von Wien eingetroffen. Auf die holl. Fonds blieb die bessere Amsterdamer Notirung vom 28. ohne Einfluß. Ard. gingen indessen auf ihr Steigen zu Paris etwas höher. Taunusbahnactien blieben 1 fl. niedriger als gestern, wiewohl sie schon auf 303 1/2 gestiegen waren. Die Pariser Curse vom 29. Sept. waren an der Börse nicht bekannt. 5 pCt. M.: 102 1/2; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1935; 250 fl. Loose: 118; 500 fl. 134 1/2; Integrl.: 47 1/2 à 9/16; Synd.: 4 1/2 prCt: 84 1/2; 3 1/2 prCt.: —; Ard.: 20 1/4; portug.: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 67 1/2; 500 fl. Loose: 76; Taunusbahnact.: 301; Diskonto: 4 1/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 27. Sept. Durch die heutigen Zeitungen wird der Traktat der vier Mächte mit der Pforte, zur Pazifikation des Orients, auf offizielle Weise veröffentlicht. Man hat die Publizirung dieses Aktenstücks hier nicht erwartet, dessen Bedeutung nun nicht mehr auf den diplomatischen Kreis allein beschränkt ist, sondern das gleichsam als Manifest für die eigenen Staatsangehörigen gilt, von dessen genauer Erfüllung die österreichische Regierung, nach ihren althergebrachten Grundsätzen, auch nicht ein Jota ablassen wird. Bemerkenswerth ist jener Punkt im Vertrage, durch den das Schlußresultat der Zwangsmaßregeln noch immer auf den Weg diplomatischer Verhandlungen hingewendet werden kann, nemlich daß nach Verlauf der zweiten Frist Mehemed Ali nicht geradezu der Erblichkeit des Paschaliks von Aegypten verlustig erklärt wird, sondern dem Sultan vorbehalten bleibt, in diesem Falle sich von seiner Zusage als entbunden anzusehen, und die weiteren Beschlüsse seinen Interessen und den Rathschlägen der Verbündeten gemäß zu fassen. Man erkennt, daß für die Diplomatie auch nach dem zweiten Akt des kriegerischen Drama's noch ein großer Spielraum vorbehalten ist. — Die hiesige Staatskanzlei ist mit Arbeiten überhäuft, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen. Fürst Metternich war in den ersteren Tagen nach seiner Rückkunft unsichtbar für Jedermann. — Die Artikel des Kriegsbedarfs steigen bei uns nicht im Preise, woraus Viele auf die Voraussicht für den Frieden von Seite unserer Regierung schließen, die jedenfalls mit der möglichsten Schonung der öffentlichen Interessen sich vorzubereiten wissen würde. — Die Versammlung der Forst- und Landwirthe in Brünn zählt nun 197 Mitglieder, darunter 38 aus dem Auslande. Aus Preußen sind deren 21 zugegen. (K. v. u. f. D.)

## Großbritannien.

Die englische Armee besteht in diesem Augenblick aus 20 Cavallerieregimentern, in 8 Schwadronen getheilt, jedes Regiment zu 440 Mann; 111 Infanterieregimentern, jedes zu 906 Mann; einem Artillerieregimente von 5000 Mann; worunter 1000 Mann beritten. Diese Streitmacht ist folgendermaßen vertheilt: Gibraltar 5 Infanterieregimenter, jonische Inseln 4 Regimenter, Malta 4 Regimenter ohne Miliz, zusammen im mittelländischen Meere 13 Regimenter oder 12,000 Mann. Senegal, Antillen, Guiana 11 Regimenter oder 10,000 Mann, Sierra Leone 1 Regiment, Jamaika 1 Regiment, Demerara 1 Regiment, Canada 2 Regimenter Cavallerie und 15 Regimenter Infanterie, Neuschottland und Neubraunschweig 6 Infanterieregimenter, im Ganzen 20,000 Mann ohne Miliz. Insel Mauritius 8 Regimenter oder 7000 Mann ohne Miliz. Indien und Insel Ceylon 4 Cavallerie- und 21 Infanterie-Regimenter, oder 20,000 Mann ohne die Soldaten der ostindischen Compagnie. In der Südsee: Vandiemensland 4 Regimenter. Es bleiben demnach für England, Schottland und Irland 16 Cavallerieregimenter oder 7000 Mann und 41 Infanterieregimenter oder 36,000 Mann.

Man hat Nachrichten aus der Inselbay auf Neu-Seeland bis zum 25. Mai. William Hobson, Schiffskapitain, Vice-Gouverneur von Neu-Seeland, hatte unterm 21. Mai eine Proclamation erlassen, wonach, kraft eines Vertrags vom 5. Februar d. J. zwischen ihm und sämmtlichen Häuptlingen der Stämme Neu-Seelands, alle Rechte und Gewalten auf der nördlichen Insel ohne Beschränkung an die Königin von Großbritannien abgetreten sind, demgemäß von dem Datum des Vertrags an die Oberherrlichkeit über die nördliche Insel J. M. der Königin Victoria und ihren Erben und Nachfolgern auf ewige Zeiten gehört. Durch eine zweite Proclamation, gleichfalls vom 21. Mai, wird verkündet, daß der Vicegouverneur von dem Staatssecretär den Befehl erhalten habe, die Souveränetätsrechte der Königin über die südlichen Inseln Neu-Seelands, gemeinhin die mittlere Insel und die Stewartsinsel genannt festzustellen. Demzufolge proklamirt er die Königin Victoria mit ihren Erben und Nachfolgern als unbeschränkte Herrscher der Insel von Neu-Seeland. Der Vicegouverneur schickte sich an, seinen Secretär mit 30 Soldaten nach der neuen Hauptstadt, die er Durham genannt hat, abgehen zu lassen.

## Frankreich.

Paris, 25. Sept. Die Regierung hat letzthin wichtige Depeschen aus Konstantinopel erhalten. Im Namen des Sultans soll Herr v. Pontois bedeutet worden seyn, daß Se. Hoheit nicht ungeneigt wäre, selbst nach Verstreichung der Fristen, aus Rücksicht auf Mehemed Ali's langjährige Dienste, der erblichen Belehnung desselben und seiner Familie mit Aegypten stattzugeben. Vorausgesetzt, daß Abdul-Medschid hierin im Einverständniß mit den vier Mächten handelt, so wäre diese Auslegung des Juliusvertrags wohl authentisch, aber von so auffallend restrictiver Natur, daß sie denselben in einer wesentlichen Bestimmung aufhebt, indem dieser die Verleihung Aegyptens ausdrücklich davon abhängig macht, daß die Annahme binnen der zweiten Frist von zehn Tagen erfolgt seyn muß. Wahr ist allerdings, daß der Sultan dem Vicekönig auch die verwirkte Statthalterschaft wieder verleihen kann; wenn er jedoch das thut, so geschieht es eben mit theilweiser Aufhebung des Vertrags vom 15. Juli und mit der nothwendigen Consequenz, daß er dann auch auf dieselbe Art und aus demselben Grunde die Gültigkeit anderer Bestimmungen aufheben kann, so daß bald nichts übrig bliebe als die Betrachtung, wie ephemer die Erscheinung und der Eclat der Londoner Beschlüsse gewesen. Freilich wird dieser extreme Fall nicht eintreten, aber man weiß jetzt, daß diese Beschlüsse noch Gegenstand von Unterhandlungen werden könnten. Dieß möchte fast berechtigen an der Wahrheit der erwähnten Nachricht zu zweifeln. (Allg. Ztg.)

Paris, 25. Sept. Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, die Kriegsrüstungen seyen eigentlich nicht gegen die Verbündeten des Tractats von London gerichtet, sondern man beabsichtige eine Occupation von Spanien zu Gunsten der Königin. Heute ist Cabrera hier angelangt, und im hôtel d'Orleans, rue des petits Augustins abgestiegen, wo er auch bei seinem letztern hiesigen Aufenthalte wohnte. Er begibt sich nach dem mittäglichen Frankreich, und es heißt, die Regierung habe ihm aus Rücksicht auf seine Gesundheit

die Erlaubniß zu dieser Reise ertheilt, und zwar, wie man hinzufügt, um so lieber, als sie dann den Exaltados mit seiner Freilassung drohen könne, wenn dieselben zu weit gingen. Man erkennt übrigens jetzt hier am Hofe, daß Hr. Matthieu de la Redorte sich in Espartero und den Exaltados gänzlich geirrt hat, daß sie ihn an der Nase umher geführt haben, und der Einfluß Englands dort überwiegend geworden ist. — In der ganzen Umgegend von Paris ist man mit Vorbereitungen zu den Befestigungsarbeiten beschäftigt; ebenso wird an den Barracken für die Truppen gearbeitet. Dem Vernehmen nach sollen letztere aus dem Grunde schon jetzt in der Nähe von Paris untergebracht werden, weil man bei Gelegenheit der Ankunft der Asche Napoleons Unordnungen fürchtet. Alle Personen, die am Hofe Zutritt haben, fahren fort zu behaupten, seit den Ordonnanzen über die Befestigung von Paris sey Hr. Thiers weit günstiger dort angesehen als früher. — Der Engländer Bell, Freund der Tscherkessen, befindet sich seit Kurzem hier; seine Bemühungen, für diese Verbindungen mit der hiesigen Regierung anzuknüpfen, sollen gescheitert seyn, wie zu erwarten stand. (A. Z.)

Paris, 26. Sept. Die hiesige Regierung hat, wie man versichert, ein neues Ausgleichungsproject in der orientalischen Sache ausfindig gemacht, und durch Hrn. Guizot in London mitgetheilt: Ibrahim Pascha, den Sohn Mehemeds, lebenslänglich mit Syrien zu belehnen, Aegypten aber nach dem Tode seines Vaters ihm anheim fallen zu lassen. Derselbe Vorschlag soll auch den Höfen von Berlin und Wien offiziell mitgetheilt worden seyn. Paris ist immer sehr friedlich gesinnt, das erklärt sich; die Provinzen hingegen sind weit kriegerischer. Sollten alle diese Vorschläge an Lord Palmerstons Hartnäckigkeit scheitern, so könnte es wohl zuletzt dahin kommen, daß der Knoten mit dem Schwert zerhauen werden müßte. Von Seite Mehemed Ali's ist man bei der Annahme jedes Vorschlages, der von Frankreich ausgeht, gewiß. (A. Z.)

° Paris, 29. September. Man hat bis heute keinen neuen Nachweis über die Einfahrt einer russischen Flotte in die Nordsee erhalten. Da am Sonntage in London keine Journale erscheinen, so konnte man auch auf diesem Wege keine Aufklärung erhalten. Was die ministeriellen Journale betrifft, so scheinen sie nicht an ein solches Ereigniß zu glauben, das so wichtig sey, daß die Regierung zweifelsohne deßhalb Nachricht erhalten haben würde.

Ein Schreiben aus London spricht von der Formation einer Art neutralen Partei, deren Zweck seyn werde, den Tories und Reformers im Parlamente die Wage zu halten und die im Allgemeinen die Maßregeln der Regierung, welche die gänzliche Beistimmung der Königin haben würden, unterstützen würde. An der Spitze dieser Partei würden im Oberhause die Herzoge von Beaufort und Northumberland, die Grafen von Liverpool und Sandwich und Lord Bolingbroke stehen, denen sich im Unterhause einige zwanzig Conservative anschließen würden.

Die Leiche des Marschalls Macdonald ist gestern Morgen im Hotel der Invaliden eingetroffen und in die Kirche gebracht worden. Die Todtenfeier wird wahrscheinlich nächsten Donnerstag stattfinden. — Die auf die Mobilisirung des ersten Aufgebots der Nationalgarde bezügliche Ordonnanz wird binnen einigen Tagen erscheinen.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes wurde das Verhör der Angeklagten, das nichts Besonderes enthielt, geschlossen. Man schritt demnächst zur Vernehmung der Zeugen; unter ihnen befand sich der Grenadier, der den auf den Capitän Puygellier gerichteten Schuß erhielt. Louis Napoleon legte sein Bedauern an den Tag, ihn verwundet zu haben. Die Aussagen der Zeugen wiederholten die Details des bereits Bekannten und dauerten bei dem Abgang des Briefcouriers fort. — Ein Journal meldet gerüchtweise die Ankunft Marie Christinens zu Port-Vendres. Der Constitutionnel fügt zu dieser Nachricht hinzu: Wir glauben nicht, daß man dieser Meldung Glauben schenken darf.

Ein von dem Constitutionnel mitgetheiltes Schreiben aus Alexandrien vom 7. d. meldet, daß die Krankheit Mehemed Ali's in einem großen, aber nicht gefährlichen Blutgeschwüre unterhalb des Rückens bestanden habe. Dasselbe Schreiben meldet, es heiße, die Consuln werden Alexandrien verlassen, aber man glaube nicht, daß das Benehmen des Vicekönigs sie in diese Nothwendigkeit versetzen werde. — Einige Journale melden, die Kammern werden auf den 25. November zusammenberufen werden.

Herr David Urquhart, ehemaliger Secretär der englischen Ambassade in Konstantinopel, veröffentlicht diesen Morgen in mehreren Pariser Journalen ein sehr bemerkenswerthes Schreiben gegen einen der Feder Lord Palmerstons zugeschriebenen Artikel des „Morning-Chronicle." — — Es kommt in jenem Schreiben unter anderem folgende Stelle vor: „Ich habe heute vernommen, daß im J. 1830 Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland stattgehabt hatten, und daß nach einem Wechsel von 14 Noten man über die Bedingungen übereingekommen war, nach welchen Rußland, mit Zustimmung Frankreichs, Konstantinopel seinem Reiche zugefügt haben würde, und zwar nicht auf einen Stoß oder durch Krieg, sondern durch eine Aufeinanderfolge von Verträgen. Dieses Arrangement wurde durch die Juli-Revolution wieder gebrochen."

Der Admiral Lalande ist am 24. d. von Toulon abgereist, um sich nach Paris zu begeben.

Die ministeriellen Journale scheinen die von der unabhängigen Presse aufgestellte Idee zu billigen, daß die Artillerie der Pariser Nationalgarde reorganisirt werden solle.

Straßburg, 29. Sept. Man hat heute in Straßburg das Gerücht verbreitet, daß ein ministerielles Rundschreiben vom 26. Sept. zum zweiten Mal die Präfekten ersuche, die Arbeit über die mobile Nationalgarde mit der größten Thätigkeit zu betreiben. Diese Nachricht, die man als gewiß angibt, läßt uns glauben, daß, ungeachtet der Wiederlegung der ministeriellen Journale, die Ordonnanz der Einberufung bereits unterzeichnet ist, und daß sie, wenn die Ereignisse sich ernstlicher gestalten, bald veröffentlicht werden wird. — Eine Batterie Artillerie ist heute nach Molsheim abgegangen; eine zweite wird morgen nach Buchsweiler aufbrechen.

Man schreibt aus Kolmar: „Seit drei Tagen werden Probefahrten auf der Eisenbahn von Straßburg nach Basel angestellt. Am verflossenen Freitag wurde ein Versuch gemacht auf der ganzen Sektion, welche gegenwärtig mit einer Bahn von Kolmar nach Benfelden gänzlich beendigt ist. Die Locomotive der „Manchester" zog einen Bankwagen, auf welchem der Hr. Nikolaus Köchlin, der Hr. Präfekt, die HH. Ingenieurs des Departements und der Eisenbahn, und eine Menge anderer eingeladener Personen Platz genommen, und fuhr am Mittag von Kolmar ab. Sie machte den Weg von 9 Stunden in 54 Minuten und den Rückweg in 48 Minuten. Dieser Zug wurde auf der ganzen Linie mit der größten Begeisterung von einer beträchtlichen Menge Neugieriger empfangen, obgleich die Abfahrt nirgends offiziell angekündigt worden. Auf der Brücke über die Fecht bei Ostheim war in der Eile ein Triumphbogen errichtet worden; bei Schlettstadt vernahm man Freudenschüsse und der kleine Zug wurde überall, wo er vorbei kam, mit lautem Lebehoch begrüßt. Die Weinlese wird in unserer Gegend künftige Woche anfangen.

## Italien.

Rom, 22. Sept. Von Neapel ist nach langem Warten der Staatsminister Marchese del Caretto endlich in den letzten Tagen hier eingetroffen, um die Uebereinkunft wegen der Gränzangelegenheit zu unterzeichnen. Er hat mit dem Cardinal Bernetti bereits conferirt, und man sieht einer Veröffentlichung des Abschlusses so wie der Gränzbestimmung entgegen, welche sich lediglich auf Austausch von Grundstücken beschränkt. Von Benevent und Ponte Corvo kann so lange keine Rede seyn, als man sich nicht in Neapel zur Abtretung eines Landstrichs mit gleicher Einwohnerzahl wie die beiden Fürstenthümer entschließt. — Seit der Papst zurück ist, hat er schon zweimal den Vatican besucht, und daselbst mehreren Ausländern und Einheimischen von Auszeichnung Audienzen ertheilt. Mit ihm ist Rom auch wieder belebter geworden, zumal da gleichzeitig die großen Familien nach und nach von ihren Landsitzen eintreffen. Obgleich man hier nicht ohne Sorge war, die vielen kriegerischen Rüstungen und Gerüchte möchten viele Fremde abhalten, hierher zu kommen, so gehen doch bereits manche Anzeigen von Reisenden ein, die den Winter bei uns zuzubringen gedenken. Unter diesen bemerken wir die Herzogin von Cambridge, die Prinzessin Radziwil, den Grafen v. Krasinsky, Lord Grosvenor ꝛc. — Der badische Geschäftsträger, Herr Rittmeister Maler, ist von Neapel kommend, auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Madrid, 22. Sept. Heute Morgen ist ein Courier des Herzogs de la Vittoria eingetroffen, der Depeschen an die Junta und Don Antonio Gonzalez überbrachte. Ueber den Inhalt der Depeschen circuliren verschiedene Gerüchte, aber Jedermann ist darüber einig, daß es sich darum handelt, der Krisis eine Grenze zu setzen, indem man ein Ministerium organisirt, an welchem Gonzalez Theil nimmt und indem man den gerechten Ansprüchen der öffentlichen Meinung nachgibt. Es heißt, der Herzog de la Vittoria werde hier eintreffen, um in Person die Differenzen zu ordnen und die Schwierigkeiten zu ebnen.

Antonio Espartero, der Bruder des Herzogs, hat die Präsidentschaft der provisorischen Junta von Almagro übernommen. Diese Junta hat sich nach Ciudad Real begeben. Der Präsident hat, wegen des Verlustes eines Sohnes, ihr dorthin bis jetzt nicht folgen können.

Der englische Botschafter soll in Valencia eine Audienz bei der Königin gehabt haben. Es heißt, Cadir habe, ungeachtet des Belagerungszustandes, am 13. Abends seine Bewegung ausgeführt.

## Schweden.

Stockholm, 15. Sept. Ein ungeheueres Aufsehen machte auf der hiesigen Börse und im ganzen Publikum die Nachricht, daß der Großhändler Morsing, Repräsentant der Hauptstadt im Bürgerstand und einer der ungestümsten Oppositionsmänner beim gegenwärtigen Reichstage, sich gestern früh erschossen. Als Ursache wird angegeben die verzweifelte Lage seiner Geschäfte. Er hinterläßt nämlich einen Bankrott von angeblich anderthalb Mill. Reichsthaler. Mehre bedeutende hiesige Häuser werden durch ihn große Summen verlieren.

## Türkei.

Die Augsburger Abendzeitung enthält nachstehende wichtige, ihr, wie sie sagt, von achtbarer Hand zugekommene Nachricht:

Wien, 24. September. Heute früh von Konstantinopel d. d. 16. September angekommenen Staffetten-Nachrichten zufolge ist die Absetzung Mehemed Ali's von Seite der Pforte und der vier europäischen Mächte, so wie die Ernennung seines Nachfolgers in der Person des ehemaligen Pascha's von Varna nun wirklich erfolgt. Gleichzeitig wurden die in Alexandrien befindlichen europäischen Konsuln abberufen, und die ganze Küste von Aegypten und Syrien in Blokadestand erklärt. — Die Kurse der Staatspapiere fielen bedeutend. Bankaktien 1675 à 1685.

## Aegypten.

Alexandrien, 6. Sept. Ein hier fast allgemein verbreitetes Gerücht, daß die Engländer Mokka genommen, bestätigt sich nicht und ist als völlig unbegründet zu betrachten. — Heute kamen das englische Dampfschiff Hydra, welches des Pascha Antwort nach Ablauf des ersten Termins nach Constantinopel gebracht hatte, und ein russischer Kutter, der früher schon hier gewesen und nach Syrien gegangen war, hieher zurück. In der Kanzlei des österreichischen Consulats hatte heute eine Versammlung der österreichischen Unterthanen statt, worin ihnen der Consul anzeigte, daß für jetzt noch nichts für ihr Leben und Vermögen zu fürchten sey. (L. A. Z.)

## Amerika.

Man meldet aus Brasilien vom 27. Juli, daß die gesetzgebenden Kammern die Großjährigkeit des Kaisers Dom Pedro II. am 23. Juli ausgesprochen hätten. Er leistete den verfassungsmäßigen Eid und ernannte sogleich ein neues Ministerium.

---

# JOSEPH BŒSCHL,

## Uhrmacher und Mechanikus

**Distr. III. Nro. 109. Plattnersgasse in Würzburg,**

empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten silberner und goldener Damen- und Herren-Uhren. Desgleichen eine reichhaltige Auswahl Stockuhren in den neuesten und geschmackvollsten Formen, bester Qualität und zu möglichst billigen Preisen etc.

Ebenso erlaubt er sich, seine Zündmaschinen in ganz guter Qualität im Preise von 2 fl. bis 14 fl. zu empfehlen.

Würzburg, am 2. October 1840.

---

## Anzeige.

[3 a] Da ich mein Geschäft nun meinem Sohne übergeben habe, halte ich es für Pflicht, allen meinen Gönnern und Freunden für das mir seit so vielen Jahren geschenkte gütige Zutrauen verbindlichst zu danken, mit der Bitte, solches nun auf meinen Sohn zu übertragen.

**Justine Guttenhöfer,**
Goldarbeiters-Wittwe.

---

Indem ich mich auf Obiges beziehe, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Waarenlager im neuesten Geschmack assortirt habe, und bitte, mich zugleich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten erbietend, um geneigten Zuspruch unter Versicherung billigster Bedienung, mit dem Bemerken, daß meine Firma sowohl als Verkaufs-Lokal dieselben geblieben sind.

**J. A. Guttenhöfer,**
Juwelier und Goldarbeiter.
Domstraße Distr. 2. Nro. 559.

---

## Aufforderung.

Weinhändler B..ck..r in Mainsondheim und die beiden Landgerichtsschreiber St..ck und St..dlner in Dettelbach werden hiermit zur öffentlichen Vertheidigung einer Beschimpfung aufgefordert, die stets meinem Leben, meinem Stande, meiner wissenschaftlichen Bildung fremd geblieben war, und die mir ward, weil ich das Zartgefühl hegte, eine mir zugeflüsterte nachtheilige Charakterschilderung des ersten Subjekts, welche aber von ihm durch sein Benehmen gegen mich ganz bewahrheitet wurde, nicht in voller Gesellschaft auszukramen. Sollte die Erwiederung Unwahrheiten enthalten, dann mag eine treue Schilderung des Hergangs folgen. Infamie ist's aber jeder Zeit, einen Schuldlosen verlästern.

Mainstockheim, den 20. September 1840.

M..h..m.
Candidat. philolog.

---

## Anzeige.

Bei Kaffeewirth Schmitt ist ein Billard neuer Façon billig zu verkaufen, und kann täglich eingesehen werden; ferner können zu diesem Billard gegeben werden: 12 Stück Queues, 5 Stück große Spiel-Ballen, 16 Stück Pyramide-Ballen und eine Lampe, alles im besten Zustande. Das Nähere bei Obengenanntem.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie mit dem geschmackvollsten Putze für Damen, bestehend in Hüten, Blumen, Hauben, Fichus, Manchetten, Damen- und Herren-Chemisetten und sonst in dieses Fach einschlagenden Artikeln in reicher Auswahl versehen ist, so wie auch dergleichen jede Art feine weibliche Arbeiten bei ihr verfertigt werden, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

**Nannette Ebert.**

Ihr Laden befindet sich in der Plattnersgasse im Hause des Goldarbeiters Herrn Adam Kneuß, 3. Distr. Nro. 107. der Kronen-Apotheke gegenüber.

---

## Lehrlings-Gesuch.

In einer sehr frequenten Apotheke in einer größeren Stadt des Regierungsbezirkes Mittelfranken kann ein junger Mann gebildeter Eltern als Lehrling eintreten, und ertheilt auf gefällig frankirte Anfragen nähere Auskunft das Commissions-Geschäft und Bureau des

**Ludwig Hecht**
Carolinenstraße L. 357 in Nürnberg.

---

In der Cröker'schen Buchhandlung zu Jena ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu haben:

**Dr. K. G. Scheidler, Paränesen für Studirende. Preis 1 Thlr. 4 Gr. oder 2 fl. 6 kr.**

Dieses Buch ist eine Ergänzung der auf den meisten höheren Schulanstalten und Universitäten mit so vielem Beifall aufgenommenen Grundlinien der Hodegetik des Verfassers, und bedarf deswegen keiner weiteren Empfehlung.

---

Bei uns ist so eben erschienen und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu erhalten:

**Dr. Karl Wenzel's SAMMLUNG auserlesener Recepte der neuesten Zeit.**

Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslandes in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshülflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und Staatsarzneikunde.

Fortgesetzt von

**Dr. G. Meyer.**

**Zwölftes und letztes Bändchen.**

(Geheftet 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.)

Die zwölf Bändchen dieser Sammlung kosten 8 Thlr. 14 gr. oder 13 fl. 44 kr., wer sie aber miteinander nimmt, dem erlassen wir sie für die Hälfte dieses Preises, also für 4 Thlr. 7 gr. oder 6 fl. 52 kr.

Erlangen, im October 1840.

**J. J. Palm & Ernst Enke.**

---

## Brodtaxe für Würzburg im October 1840.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfund 15 kr., 3 Pf. 7½ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 17 kr — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 8½ kr. — Semmeln und Dickweck: 11 L. 1 Q. 2 kr., 5 L. 2½ Q. 1 kr.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) v. Jagemann, Assessor von Wertheim. Kälin, Prof. von Augsburg. Legros, Sprachlehrerin von Paris. Kirchner, Doctorsgattin mit 3 Töchtern von Bamberg. Fräul. Welsch von Eichstädt. Hildebrand, Privat. von Münden. Kaufl.: Baum und Burger von Frankfurt, Gfrerer von Heilbronn, Kraffert von Köln, Kohn von Fürth, Mahler von Hanau, Höll von Heidelberg, Schirmer von Offenbach. (Deutsch. H.) Graf Esterhazy von Wien. Baron v. Uufall, Oberst von Amsterdam. v. Massanoff, Oberst m. F. von Petersburg. Lord Stuart de Decies, engl. Pair von London. Neudorf, Capitän von Köln. Lingke, Mechanikus von Freiburg. Kaufl.: Straus von Augsburg, Schmidt von Bremen. (Russ. H.) Lady und Miß Kernan m. F. von London. v. Hey, Part. mit Bruder von Kissingen. (Kronpr.) v. Seebach, General von Weimar. v. Seebach, Lieuten. von Dresden. Graf Stolberg von Hannover. Frau v. Resina von Wien. Gemeiner, Priv. m. Sohn von Kaiserslautern. Hensel, Schauspieler und Goßmann Privat. m. S. von Nürnberg. Kräzer, von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Serenbez, Prof. von Bischofsheim. Architekten: Jägerfeld von Gothenburg, Prätorius von Bückeburg. Kaufl.: Adell von Mosbach, Hellborn von Frankf., Schönfeld von Hanau. Stud.: v. Weickert von Berlin, Schilling von Heidelberg.

---

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 276. Sonntag, 4. October 1840.

## Dem Hochwürdigsten Bischofe von Würzburg
## Georg Anton
### zur Feier seiner Consecration.

Triumph! die Feierstunde
Erglänzt voll Majestät,
Die wir in frommer Runde
Vom Himmel uns erfleht!
Sie führt des Glaubens Sonne
Uns prächtiger herauf,
Und schließt zu Dank und Wonne
Sich unsre Herzen auf.

Triumph! der Herr gewährte
Der Kinder heißes Fleh'n,
Es sollte sich die Heerde
Nicht lang verwaiset seh'n. —
Und sieh! durch Seine Gnade
Zu unserm Schutz' gesandt —
Reicht uns auf unserm Pfade
Ein neuer Hirt die Hand.

Des Herzens fromme Triebe
Für Gott und Menschenglück —
Vertrauen, Demuth, Liebe
Verkündet uns sein Blick.
So grüßt im Hochgefühle
Er heut' die Glaubensschaar,
Und beut zum schönen Ziele
Ihr seine Kräfte dar.

Er wird die Heerde leiten,
Die fest auf ihn vertraut,
Und ihr den Weg bereiten,
Wo Gottes Manna thaut.
Die Waiden, die uns winken,
Sind labend, köstlich, rein,
Der Quell', aus dem wir trinken,
Wird Jesus Lehre seyn.

Verleih' ihm Muth und Stärke,
Allvater — steh' ihm bei,
Daß er zum großen Werke,
Auch stets gewaffnet sey!
Geuß jede hehre Gabe
In Fülle über ihn,
Und laß' an seinem Stabe
Nur Segenskränze blüh'n!

Von Dir gesegnet trete
Er in den Tempel ein,
Um dort in heil'ger Stätte
Uns Deinem Dienst' zu weih'n!
Von Dir gesegnet leite
Uns seine Vaterhand,
Zu Dir — dem Born der Freude —
Zu Dir ins Friedensland!

Dr. H. Ullsch.

### Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 3. Oktober. Es gereicht der Redaction zum besonderen Vergnügen, nachstehenden Erlaß des k. 4. Armeedivisions-Commandos an das kön. Landwehr-Commando von Unterfranken und Aschaffenburg veröffentlichen zu können:

Würzburg, 21. Sept.

Ich habe sowohl aus dem unterm Gestrigen erlassenen Comandantschafts-Befehle, als auch aus einem speziellen Berichte der Stadt- und Festungs-Commandantschaft mit Vergnügen entnommen, wie sehr sich die Mannschaft des hiesigen Landwehrregiments die würdevolle und pünktliche Verrichtung des ihr während der Abwesenheit der Linientruppen in der Garnison übertragen gewesenen Wachtdienstes angelegen seyn ließ, und welchen lobenswerthen Eifer, Umsicht und guten Willen sie ohne Ausnahme hiebei an den Tag gelegt hat.

Ich kann daher nicht umhin, belobte Stelle zu ersuchen, der sämmtlichen Mannschaft des Landwehrregiments dahier, auch noch die besondere Anerkennung von meiner Seite über ihr lobenswerthes Benehmen während der vorgenannten Epoche auszudrücken und mit dem Bemerken bekannt zu geben, daß ich Veranlassung genommen habe, dasselbe mittelst besonderen Berichtes zur allerhöchsten Kenntniß Seiner Königlichen Majestät zu bringen.

C. M. Frhr. von Zandt, Generallieutenant.

Würzburg, 3. Okt. Dem Landesdirektionsrathe J. A. König zu Aschaffenburg wurde die nachgesuchte Entlassung als Verwalter des Seminariums und Cassier des Pfaarfonds allda mit der allerhöchsten Zufriedenheitsbezeugung und zugleich das Ritterkreuz des Ludwigsordens verliehen. Die Verwaltung des Seminarsfonds erhielt der dortige Amtmann Ph. Reuter und die Stelle eines Cassiers des Pfarrfonds, der Kaufmann und Landstand St. Kaden.

Berchtesgaden. Am 22. Sept. Abends geruhten Ihre Majestät die Königin von Bayern mit Suite einer Excursion nach dem seiner herrlichen Aussicht wegen bekannten Franciscischlößchen auf dem Kapuzinerberge bei Salzburg (1938 Fuß über der Meeresfläche) zu

machen, und verließen die weitkreisende Rundschau erst, nachdem die Sonne ihre letzten Strahlen aus Westen gesendet hatte.

München, 30. Sept. Der Herzog von Bordeaux, der wie bereits gemeldet, gestern früh nach Tegernsee gereist ist, um Ihrer Maj. der verwittweten Königin Karoline und deren erlauchten Gästen einen Besuch abzustatten, wird morgen von dort zurückkommen, und dann mit dem Fürsten von Polignac auf einige Tage auf dessen Gut Wildthurm gehen. Später kehrt derselbe hieher zurück und bleibt, so viel man hört, noch einige Zeit hier. JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen verlassen dem Vernehmen nach morgen Tegernsee und kehren auf direktem Weg nach Dresden zurück. — Morgen findet die erste Probefahrt auf der Eisenbahn nach Augsburg mit Dampfkraft statt, und nächsten Sonntag den 4. Okt. nehmen die allgemeinen Fahrten für das Publikum ihren Anfang. Ueber eine Feier bei Eröffnung der Bahn ist zur Stunde noch nichts bekannt. (Ab. Z.)

München, 30. Septbr. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich ist bereits am 26. d. in Berchtesgaden eingetroffen. — Nach Versicherung von Reisenden hat in Tyrol, namentlich zwischen Trient und Botzen, das durch die fortwährenden Regenströme veranlaßte Austreten der Flüsse ungeheuere Verwüstungen angerichtet, und nur den energischen Maßregeln der Behörde konnte es gelingen, nach 24 Stunden die Communication vollkommen wieder herzustellen. — Die heute stattgehabte öffentliche Prüfung in der hiesigen k. Blindenanstalt (mit 22 Zöglingen und 13 Erwachsenen) lieferte sehr erfreuliche Resultate, und der Vorstand, Hr. Studer, scheint seiner Aufgabe wohl gewachsen. Wie man beim Anblick dieser Unglücklichen von Wehmuth und Rührung ergriffen wird, so kann man auch nicht umhin, den König zu segnen, dessen väterliche Fürsorge diese Armen mit ihrem Schicksal versöhnt. (A. Z.)

München, 30. Sept. Wegen des Unwohlseyns der Herzogin Wittwe von Leuchtenberg und deren Tochter, Prinzessin Theodolinde, ist diesen Morgen der Geheimerath Dr. v. Breßlau nach Tegernsee abgereist. Wie man hört, soll die Frau Herzogin an einer Art Gesichtsrose leiden, übrigens mit dem Befinden beider Damen es wieder besser gehen. — Der Generalmajor Frhr. v. Hertling ist bereits von seiner Dienstreise nach Ungarn u. s. w. hieher zurückgekehrt. Er soll eine namhafte Anzahl Pferde für das Militargestütwesen angekauft haben. — Das Testament des verlebten Generallieutenants Frhrn. v. Hallberg ist bereits eröffnet worden. Zwei weibliche Anverwandte sind als Haupterben des äußerst beträchtlichen Nachlasses benannt, auch seine früheren Adjutanten mit unbedeutenden Legaten bedacht worden. Von erheblichen Vermächtnissen an milde Stiftungen rc. ist nichts bekannt geworden. (K. v. u. f. D.)

Nürnberg, 1. Oktober. Die gestrige Nachmittagssitzung der Generalversammlung für die Nürnberg-Nordgrenze-Eisenbahn eröffnete um halb 4 Uhr Hr. Binder als Vorstand, indem er den Antrag der Berathung und Beschlußfassung unterstellte, welcher allerhöchsten Orts eingereicht werden sollte. Dieser Antrag lautet: Es sey die allerhöchste Regierung zu bitten: 1) der Gesellschaft neben der Bahn von Bamberg bis zur Reichsgränze bei Hof auch die Zweigbahn von Bamberg nach Koburg zum Bau zu überlassen; 2) das zur Ausführung dieser Bahnzüge fehlende Aktiencapital aus Staatsmitteln zuzuschießen, resp. sich bis auf diesen Betrag bei dem Unternehmen als Aktionär nach Maßgabe der Statuten zu betheiligen; 3) den Bau der Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Bamberg unverzüglich zu gestatten, so daß die Grunderwerbungen und Verakkordirungen ungesäumt, die Bauten selbst aber mit nächsten Frühjahre beginnen können; dagegen 4) den Bau der Bahnstrecken von Bamberg a) nach Koburg einer-, und b) nach Hof andererseits nur dann zu verlangen, wenn ad a) die Fortführung der Bahn von Koburg über Eisenach bis dahin, von wo aus die Weser anstandlos mit Dampfschiffen befahren werden kann, einerseits, und ad b) die Entgegenführung von Leipzig bis an die Grenze bei Hof andererseits für die Gesellschaft durch Staatsverträge gesichert, und zugleich 5) auf gleiche Art dagegen Vorsorge getroffen ist, damit nicht von der Bahnlinie von der Koburger Granze bis Eisenach eine den Bahnzweig nach Hof beeinträchtigende Parallelbahn nach Hof gebaut werde; endlich 6) den Bau beider sub 4 bezeichneten Bahnzweige nur in dem Maße und in dem Verhältnisse zu fordern, als der Bau der entsprechenden auswärtigen Bahnen selbst vorwärts schreitet, insbesondere aber 7) den Bau der Bahnstrecke von Bamberg nach Hof erst dann beginnen zu lassen, wenn von Altenburg aus die Entgegenführung an die bayerische Reichsgränze bei Hof beginnt. — Hr. Dr. Toussaint, Vorstand des Ausschusses, sprach sich sodann als Aktionär gegen die Hofer Bahnlinie aus, da zwei Bahnen nach dem Norden ganz überflüssig seyen, die Regierung auch ohne Verbindlichkeit eines Weiterbaues den Bahnbau zwischen Augsburg und München gestattet habe, und dasselbe wohl auch der Gesellschaft in Betreff einer Bahn von Nürnberg nach Bamberg zugestehen werde. Hr. Kaufmann Lossow von Hof und Hr. Jahreis aus Münchberg sprachen sodann für die Hofer Bahnlinie, worauf Hr. Oberinspekter Durig die Behauptung des Hrn. Dr. Toussaint in Betreff der beiden Bahnrichtungen zu widerlegen suchte, und nachwies, daß die eine über Koburg für den Verkehr mit den Hansestädten, die andere über Hof für den Verkehr mit Leipzig, Dresden, Berlin, Stettin, Schlesien rc. bestimmt sey. Er erklärte ferner, wie vor anderthalb Jahren, daß er noch jetzt die Ueberzeugung habe, die Bahn von Bamberg nach Hof rentire im Verhältniß eben so gut, wie die Bahn von Nürnberg nach Bamberg allein, da bekanntlich nicht der bestehende, sondern der sich erst bildende Verkehr in Betracht zu ziehen sey, und die Regierungen sowohl von Bayern als Königreich Sachsen in ihren eigenen Eingeweiden wühlen würden, wenn sie die Richtung nach Hof aufgäben. Auch könne von der Größe der Schwierigkeit des Terrans nach Hof keine Rede seyn, da dasselbe erst in Einer Richtung rekognoszirt worden, so wie auch noch keine volle Gewißheit über den leichtern Bau von Koburg nach Leipzig vorhanden sey. Nach längern Debatten, an denen die HH. Dr. Bayer, Binder, Dr. Stadelmann, Kunnell, Dr. v. Hornthal Theil nahmen, sprach sich Hr. v. Stransky dafür aus, daß die Regierung gebeten werden möge, den Hofer Trakt zu bauen, und der Gesellschaft den Koburger Trakt zu überlassen, was allgemeine Heiterkeit erregte. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Appellationsgerichtsraths Dr. Binlee erklärte sich Hr. Direktor Scharrer in einem erschöpfenden Vortrag gegen die Hofer und für die Koburger Linie, und begründete hierauf den Antrag, bei allerhöchster Stelle die ehrfurchtsvolle Bitte zu stellen, daß der Gesellschaft der Bahnbau an die nördliche Reichsgrenze, jedoch von Bamberg nach Koburg gestattet werde, da hiezu die Mittel der Gesellschaft ausreichen; zugleich aber auch zu bitten, daß die Richtung nach Hof auf Staatskosten untersucht, nivellirt und Kostenvoranschläge entworfen werden. Ueber diesen Antrag entspann sich eine Debatte zwischen den Herren v. Hornthal, Bürgermeister Bestelmeyer, Kaufmann Toussaint und Dr. Stadelmann, welch' Letzterer den Antrag stellte, die Gesellschaft solle zur Hofer Bahn ein kategorisches Nein sprechen, wozu ihr Hr. Dr. v. Hornthal das Recht bestritt. Nach einigen weitern Bemerkungen wurde die Debatte (welche über 3 Stunden gedauert hatte) geschlossen, sodann durch Namensunterschrift über jede einzelne Frage des Eingangs erwähnten Antrags des Gesellschaftsvorstandes abgestimmt, und sämmtliche Fragen durch Stimmenmehrheit verneint. Dagegen wurde der Antrag des Hrn. Direktors Scharrer in folgender Fassung durch Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben. Es solle 1) bei allerhöchster Stelle angezeigt werden, daß die pekuniären Mittel der Gesellschaft dermalen nicht zureichten, um die Bahn von Bamberg nach Hof zu bauen, ferner die Bitte gestellt werden, 2) diesen Trakt auf Staatskosten speziell nivelliren zu lassen, und das Ergebniß nebst Kostenvoranschlägen, der Gesellschaft zur weitern Beschlußfassung mitzutheilen; 3) der Gesellschaft zu gestatten, die Bahn von Nürnberg über Bamberg nach Koburg auszuführen, da hiezu die vorhandenen Geldmittel ausreichen; und 4) zu genehmigen, daß der Bahnbau zwischen Nürnberg und Bamberg unverzüglich beginne. Der allerhöchsten Entschließung über diese Anträge der Gesellschaft, welche in der peremtorisch gestellten Frist bis zum 9. d. Mts. eingereicht werden müssen, ist nun entgegenzusehen. (K. v. u. f. D.)

(Preußen.) Berlin, 29. Sept. Schon füllen sich die Gasthöfe und Privathäuser mit Fremden, die aus allen Provinzen zur Huldigung herbeiströmen, und es werden die Quartiere zu sehr hohen Preisen gemiethet und in den Stadttheilen, welche die vornehme Welt bewohnt, schon immer seltener. Der König ist noch immer nicht in einem der Theater erschienen und auch gestern begaben sich die Majestäten gleich nach dem großen Diner, daß der Prinz von Preußen gab, wieder nach Sanssouci zurück. (Frkf. Journ.)

(Baden.) Baden, 28. Sept. Se. Durchl. der Erbprinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen sind heute früh 7 1/2 Uhr, nach einem mehrtägigen Aufenthalte, von hier abgereist. — Die Wiedergenesung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Stephanie hat in den letzten Tagen die erfreulichsten Fortschritte gemacht und Höchstdieselben sind bereits so weit hergestellt, daß Sie noch im Laufe dieser Woche abzureisen gedenken.

⁂ Freie Stadt Frankfurt, 2. October. (Privatcorresp.) Die Pariser Mallepost vom 30. Sept. war zwar zur Börsenzeit noch nicht eingetroffen, allein es waren Couriere aus Paris schon Vormittags mit niedrigerer Rente von vorgestern eingetroffen, wodurch an der Burse ein panischer Schrecken entstand und wie Sie sehen, alle Fonds fühlbar niedriger blieben. 5pCt. M.: 102; 4 pCt. M.: 97; 3pCt. M.: 76; Bankactien: 1895; 250 fl. Looje: 116; 500 fl.: 133 1/2; Integrl.: 46 5/8 (um 1 1/2 Uhr); Ard.: 20 1/4; portug.: 10 1/4; poln. Looje 300 fl.: 69; 500 fl. Looje: 75; Taunusbahnact.: 293; Diskonto: 4 1/4 pCt.

## Belgien.

Brüssel, 29. September. Seit einigen Tagen hat ein bedeutender Courier-Wechsel zwischen Brüssel und London Statt. Gestern gingen Depeschen von Hrn. Vandeweyer ein, die unverzüglich an den König nach Wiesbaden gesandt wurden. — Nach den gestern im Pallast angekommenen Nachrichten wird der König erst in 14 Tagen von Wiesbaden zurückkehren. — Am 26. Abends wurde zu Antwerpen an Bord des belgischen Dreimasters „National", der im Begriff stand, nach Rio-Janeiro abzusegeln, ein Reisender verhaftet. Den Grund dieser Verhaftung kennt man noch nicht. Lithographische Pressen und Steine, welche diesem Individuum gehörten, sind an Bord des Schiffes saisirt, und auf die Gerichtsschreiberei gebracht worden.

## Großbritannien.

⁂ London, 26. Sept. Der „Morning-Herald" läßt sich von Neuem, seiner Versicherung nach, von durchaus zuverlässigen Correspondenten schreiben, daß die politische Lage durch die Verblendung und Hartnäckigkeit des Lords Palmerston stündlich verwickelter werde, und daß der Krieg mit Frankreich unvermeidlich sey, wenn nicht öffentliche Versammlungen in England zusammenberufen würden, um gegen das englisch-russische Bündniß zu protestiren. „Warum — fragt der Correspondent — stellt sich Ihr London nicht bei diesem Ausdruck des Nationalwillens an die Spitze?"

Der „Standard" sagt: Wir vernehmen, daß alle Verbindung über Aegypten mit Indien völlig gehemmt ist, und daß die Briefe und Passagiere, welche mit der letzten mittelländischen Post abgingen, auf dem Rückwege nach England sind, um auf dem alten Wege über das Cap befördert zu werden. Dieß ist die natürliche Folge der Sachlage in der Levante.

Am 22. halb 5 Uhr Morgens, brach im Arsenal von Devonport ein furchtbarer Brand an Bord des „Talavera", von 80 Kanonen, aus, welcher sich seit länger, als sechs Monaten auf der dortigen Rhede befand, um reparirt zu werden; in wenigen Minuten machte der Brand furchtbare Fortschritte; das Feuer theilte sich auch dem „Minden" (von 74 Kanonen) mit. Doch verbrannte dieses Schiff nur halb. Dagegen die „Rée d'Adelaide," welche die Materialien einer großen Anzahl anderer Schiffe enthielt, und die „Imogene" (von 28 Kanonen) von den Flammen ergriffen und gänzlich verzehrt wurden, ebenso ein ganzes, mit Bauholz und Zimmergeräthschaften angefülltes Magazin. Der Schaden wird auf 4 bis 500,000 Pf. St. (10—12 1/2 Mill. Fr.) geschätzt. Die eigentliche Entstehung dieses Brandes hat noch nicht ermittelt werden können. Erst um 8 Uhr gestern gelang es, des Feuers Meister zu werden.

## Frankreich.

° Paris, 29. Sept. Seitdem Beginn der Börse war das Gerücht verbreitet, die englischen Minister hätten in einem am Samstag gehaltenen Cabinetsconseil entschieden, die Vorschläge Mehemed Ali's sollen abgelehnt und Admiral Stopford Befehle zugesandt werden, er möge die Zwangsmaßregeln mit der äußersten Thätigkeit verfolgen. Man fügte hinzu, Herr Guizot habe vorgestern gegen diese Entscheidung protestirt und seine Pässe verlangt. Man begreift, daß solche am Tage vor der Liquidation verbreiteten Gerüchte eine verderbliche Wirkung auf den Cours der Rente veranlassen mußten, die sehr schnell heruntergieng. — Gegen Ende der Börse wollte man wissen, die Regierung habe auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, die Entscheidung des englischen Cabinets sey eine einstimmige gewesen. — Auch hieß es an der Börse, Admiral Lalande habe diesen Morgen den Befehl erhalten, unmittelbar nach Toulon zurückzukehren, und dem Seepräfecten eines Seehafens sey der Befehl zugekommen, mehrere Regimenter einzuschiffen.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes nahm der Generalprokurateur das Wort. Er untersuchte in Kürze die Thatsachen der Anklage und nahm gegen den Lieutenant Aladenize die ganze Strenge der Gesetze in Anspruch. Gegen den Prinzen Louis Napoleon sprach Herr Franc-Carré unter Anderem die Worte: Sie wollen — sagen Sie — nicht eher Halt machen, als bis Sie sich des Degens von Austerlitz bemächtigt haben; dieser Degen ist zu schwer für Ihre Hände, er ist das Eigenthum von Frankreich. Dem General Montholon warf der Generalprocurator vor, seine Epaulettes und seinen alten Ruf in einem Complotte ohne Ziel und Würde compromitirt zu haben. Er begreife von Seiten des Prinzen Louis den Kummer der Verbannung und die Folgen getäuschter Hoffnungen, aber solcher Kummer dürfe nicht so weit gehen, daß man vergesse, was man dem Willen und der Unabhängigkeit des Landes schuldig sey. Hr. Franc-Carré verwies den Prinzen schließlich an die Reue, die allein die Wichtigkeit seines Fehltritts mildern könne. Um 3 Uhr wurde die Sitzung ausgesetzt. Hr. Berryer hatte nach der Wiedereröffnung das Wort. Er bemühete sich, darzuthun, daß die Rechte des Prinzen Louis in dem Princip der Volkssouveränität begründet seyen. Er fühle, daß die Pairs von 1830 nicht unparteiisch hinsichts des Angeklagten seyn werden. Die Vertheidigungsrede des Hrn. Berryer war äußerst glänzend und machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Beim Abgang des Kouriers dauerte die Sitzung noch fort.

Wir sind heute ohne Nachrichten aus dem Orient, aber es heißt, die Regierung sey bereits auf offiziellem Wege davon unterrichtet, daß die Pforte den Vorschlägen Mehemed Ali's kein Gehör gebe, da sie ohne Beistimmung der am Julivertrage theilnehmenden Mächte nichts in dieser Angelegenheit thun könne. Hinzugefügt wird, daß der Sultan ersucht habe, die Zwangsmaßregeln einzustellen, bis man Antwort von den Cabinetten haben könne auf die Vorschläge des Vicekönigs. Lord Ponsonby soll sich dieser Anforderung widersetzt haben, da, in Folge eines solchen Verzuges, die Zeit heranrücken könne, wo die levantischen Gewässer nicht mehr schiffbar seyen, und wo man folglich genöthigt seyn werde, bis zum Frühling zu warten, um dem Quintrupelltractat Folge zu geben.

Die „Sentinelle de Toulon" theilt mit, es sey dem Admiral Hugon der Befehl zugeschickt worden, mit der französischen Flotte auf der Höhe von Navarin zu stationiren.

Das von einigen Journalen ausgesprengte Gerücht, das Ministerium werde die Kammern auf den 25. November zusammenberufen, kann als völlig grundlos betrachtet werden.

## Italien.

Rom, 24. Sept. Der Cardinal Falcacarra hat rücksichtlich seiner leidenden Gesundheit ein Gesuch um Entlassung als Präsident des Censo, mit Beibehaltung der andern von ihm bekleideten Aemter, eingereicht, und der Monsignore Grasselini, einer der ausgezeichnetsten Prälaten, ist an seiner Stelle, mit dem Titel Propräsident, ernannt. Man erwartet mit Nächstem eine zahlreiche Promotion und Beförderung von Beamten veröffentlicht zu sehen. Auch dürfte im November eine Cardinalscreirung stattfinden, wodurch einigen Prälaten, die schon lange dieser Rangerhöhung harren, der Purpur zu Theil würde. — Es soll nun vom Papst beschlossen seyn, am 5. Oct. die Einweihung des fertiggewordenen Theils der St. Paulskirche vorzunehmen. Bereits werden alle Anstalten getroffen, um dieser Cerimonie den größten kirchlichen Glanz zu geben. Mehrere Medaillen sollen bei dieser Gelegenheit ausgetheilt werden. Auch sind so kostbare als kunstvolle Altargeräthe angeschafft. — Cardinal Macchi, Legat von Bologna, ist in den letzten Tagen abgereist, und wird auf seinem Weg dann Montefiascone besuchen, wo auf seine Kosten die Domkirche ausgebessert und mit einer Façade versehen wird. — Der October, Monat der Volksfeste, wird dieses Jahr äußerst brillant ausfallen. Die Fürsten Borghese und Torlonia werden auf ihren Villen große Feste veranstalten. (A. Z.)

## Spanien.

Das „Memorial bordelais" vom 28. Sept. hat die Nachricht, eine Partei, welche sich in Spanien unter dem Titel „der Espartеristen" gebildet habe, beabsichtige, den Herzog de la Vittoria bei dessen Einzug mit dem größten Pompe zu empfangen und ihn mit dem Titel „Kaiser" zu begrüßen; es gehe diese Partei sogar mit dem Plane um, Portugal zu erobern, und die Kronen der zwei constitutionellen Nachbarreiche zu vereinigen. Seit langer Zeit schon sollen die geheimen Gesellschaften der beiden Nationen für einen solchen Zweck arbeiten, aber blos in der Absicht, nicht ein neues Kaiserreich, sondern einen Staatenbund zu begründen.

° Madrid, 23. Sept. Es sind Briefe aus Valencia vom 21. eingetroffen. Die Königin Regentin stand im Begriff, ein Manifest zu veröffentlichen. Der gegenwärtig in Valencia anwesende brittische Botschafter soll ein großes Uebergewicht bei der Leitung der Angelegenheiten haben. Die Königin Regentin hat das Ayuntamiento von Valencia befragen lassen, welches seine Intentionen unter den gegenwärtigen Umständen seyen. Das Ayuntamiento erwiederte, es sey entschlossen, mit der Oberjunta von Madrid gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Regentin, die von Kummer erfüllt ist, arbeitet sehr häufig mit ihren Räthen, oft schon um 3 oder 4 Uhr Morgens. Ihre Gesundheit ist durch ihre Seelenleiden erschüttert. Auf dem Platze vor ihrem Palast ist die Circulation untersagt; alle Zugänge sind mit Schildwachen besetzt, und zahlreiche Patrouillen durchstreifen ohne Unterlaß alle Quartiere von Valencia. General O'Donnel ist der Königin treu ergeben, die Desertion lichtet aber die Reihen seiner Truppen täglich mehr. Noch deutet nichts darauf, daß Ihre MM. Valencia so bald verlassen werden, um nach Madrid zurückzukehren. Man glaubt, daß sie zuvor die Organisation des neuen Ministeriums abwarten werden.

## Schweden.

Stockholm, 22. Sept. Die zwischen dem Ritter- und Priesterstand einerseits, und den beiden übrigen Ständen andererseits eingetretene Spaltung droht sehr bedenkliche Folgen herbeizuführen, und die Oppositionszeitungen thun ihr Möglichstes, um die Sache aufs Aeußerste zu treiben. Das heutige Aftonbladet behauptet sogar, die beiden ersteren Stände hätten durch ihr Benehmen gegen die beiden andern Stände die Gesetzlichkeit verlassen und die Bahn der Revolution eingeschlagen. Für die Folgen dieses Schrittes macht sie Aftonbladet verantwortlich. Sowohl aus diesem Aeußerungen als aus andern Umständen wird es wahrscheinlich, daß die Bürger und Bauern nicht gemeint sind nachzugeben, und da die andern auch nicht werden weichen wollen, so sieht man morgen, wo die Frage vorkommen soll, sehr stürmischen Auftritten entgegen. — In Carlskrona wird die Fregatte Chapman schleunigst ausgerüstet und mit dem Nöthigen für sechs Monate versehen; sie geht nach dem Mittelmeer ab.

## Rußland und Polen.

Wilna, 15. Sept. Der gewesene Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Dadianow, ward bekanntlich im October 1837 während der Anwesenheit des Kaisers in Tiflis verschiedener Unordnungen und Mißbräuche wegen in Untersuchung gezogen, die er sich in seinen Dienstverhältnissen als Obrist und Chef des Eriwan'schen

Karabinerregiments erlaubt hatte. Er war gleich damals der Würde als Flügeladjutant entsetzt, das Regiment ihm abgenommen, und er in die Festung Bobruisk, in der uns benachbarten Statthalterschaft Minsk, abgeführt, um einem Kriegsgericht übergeben zu werden. Zu seinen sträflichsten Handlungen gehören: daß er mit Verkennung der Interessen des Staatsdienstes vermittelst desselben nur seine Privatvortheile zu erzielen und zu fördern suchte; daß er die Soldaten als seine Leibeigenen theils zu seinen häuslichen Geschäften verwandte, theils an andere verdingte, und ihnen dafür nur eine geringe, oft gar keine Vergütung gewährte; daß er dadurch den Dienst dergestalt vernachlässigte, daß die bei dem Regiment ein ganzes Jahr zuvor eingetroffenen Recruten bei der vom Kaiser im October 1837 in Tiflis abgehaltenen Musterung nicht einmal die ersten Regeln der militarischen Haltung kannten. Das ganze Regiment befand sich überhaupt in einer ungeziemenden, traurigen Verfassung. Das in Bobruisk niedergesetzte Kriegsgericht sprach sein Urtheil, und stellte es zur Durchsicht und Bestätigung dem Generalauditoriat zu. Dieses hat den Fürsten Dadianow in Erwägung seines so sträflichen Dienstbenehmens, nach Grundlage des Criminalkriegsreglementsbuches 1, Art. 313, 315 und 339, mit Verlust seines Obristenranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde zum Gemeinen degradirt. Der Kaiser milderte das Urtheil am 12. (24.) Mai durch nachstehenden höchst eigenhändigen Zusatz: „Der Obrist Fürst Dadianow hat vollkommen die ihm zuerkannte Strafe verdient. Sein Vergehen ist um so strafbarer, als er die Würde meines Flügeladjutanten bekleidete. Als naher Verwandter seines Corpschefs (Fürst Dadianow ist mit der Tochter des Baron Rosen, gewesenen Civil-Oberbefehlshabers der kaukasischen Provinzen und Chef des dortigen detaschirten Armeecorps vermählt) war er doppelt verpflichtet, sich jeder Ungesetzlichkeit streng zu enthalten, allen seinen Dienstgenossen als ein Muster vorzuleuchten. Nach so frecher Pflichtverletzung ist er jeder Gnade unwürdig. Ich wünsche indessen auch bei dieser Gelegenheit den Diensten des Generaladjutanten Baron v. Rosen meine Aufmerksamkeit zu bezeugen, und verordne, dem Fürsten Dadianow sind die drei Jahre gefänglicher Haft in den Casematten der Festung Bobruisk anzurechnen, und derselbe ist mit Verlust seines Ranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde auf Lebensdauer nach Wjätka zu verweisen." (A.Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 10. September. Nebst dem Gegenadmiral Hugon, der mit seiner Flotte außerhalb des Phalerus vor Anker liegt, erwartet man in den dortigen Gewässern auch den Admiral Lalande mit weitern Schiffen. Ein englischer Officier höhern Ranges besichtigte kürzlich mit einem zahlreichen Gefolge die messenischen Festungen, was nach Briefen aus Athen großes Aufsehen erregt hat. Man glaubt in Griechenland, daß die jetzigen Verhältnisse des Orients nicht zu schlichten seyen ohne Krieg, der als nothwendige Folge weiterer Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali betrachtet wird. In den griechischen Journalen wird viel hierüber räsonnirt und vielseitig der Wunsch ausgesprochen, daß nun die Insel Kandien mit Griechenland vereinigt und so der etwaige Zankapfel, den diese Insel durch eine Besitznahme von Seite Englands oder Frankreichs zwischen diesen Mächten abgeben könnte, im voraus beseitigt werde. Der ägyptische Gouverneur von Kandien hat, als er das Erscheinen der englisch-österreichischen Flotte vor Alexandrien erfuhr, sich beeilt der Pforte seine Unterwerfung einzusenden. Zum Danke hat ihm der Sultan die Paschawürde von Kandien übertragen. Dagegen hat in Janina der bekannte großherrliche Erlaß, welcher sich auf die Quadrupelallianz stützt und die Beschwerden gegen Mehemed Ali veröffentlicht, eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Die Albanesen so wie die Macedonien und Epirus bewohnenden Türken hängen noch immer Mehemed Ali an; theils wegen seines Ruhmes, theils weil er ihnen als Verfechter des Islams gilt. Seit Publicirung des Erlasses scheint diese Stimmung sich bedeutend gesteigert zu haben. Allgemein hört man den Wunsch äußern, Mehemed Ali möge nicht nachgeben, und siegreich seyn; besonders wünschen diese Türken einen Zusammenstoß Ibrahim Paschas mit den verhaßten Russen, auf deren Niederlage sie sich mit großer Zuversicht im Voraus freuen.

## Aegypten.

Alexandrien, 6. Sept. Am 1. Sept. berief der Pascha einen Kriegsrath zusammen, bestehend aus Selim-Pascha, Hassan-Bey, Minister der Marine, Said-Bey, Hrn. Houssard, dem Gouverneur des Prinzen, einem alten Marineoffizier, und endlich Hrn. Mouschel, französischen Architekten, der das Bassin baut. Diese Herren sollten ihre Meinung über den neuen Bau der Batterien und überhaupt über den Befestigungszustand von Alexandrien abgeben. Wenn man erwägt, daß Keiner von der Artillerie etwas versteht, und noch weniger die Zerstörungsmittel der englischen Artillerie kennt, so wird dies Urtheil eben so richtig ausfallen, als wenn der Pascha seine Meinung über die chinesische Literatur abgeben sollte. An demselben Tag erschien in der Nähe des alten Hafens ein Kauffahrteischiff und machte Miene, in denselben einzulaufen. Ein Schiff von der englischen Escadre feuerte einen blinden Schuß ab, um das Schiff aufzufordern, seine Flagge und Ladung zu erkennen zu geben; als dies aber kein Zeichen von sich gab, so feuerten die Engländer einen scharfen Schuß ab, der das Hintertheil des Schiffes traf. Nun zeigte es die englische Flagge, und signalisirte, daß es Munition für den Pascha geladen habe. Das Schiff wurde daher ohne weiteres in Beschlag genommen, obgleich der Termin für Aegypten noch nicht beendigt war, und der Pascha thut nichts, um dies zu verhindern. — Auch wurde an diesem Tag am Hofe die Nachricht verbreitet, man habe aus Frankreich erfahren, daß die Russen nur dann operiren würden, wenn Ibrahim Pascha auf Konstantinopel vorrücke, und daß den Oesterreichern und den Engländern allein die Operation aufgetragen sey, den Pascha zur Vernunft zu bringen. Der Hof und seine Umgebungen haben die feste Ueberzeugung, daß der Krieg erst im künftigen Frühjahre beginnen wird, weil in Kurzem die Aequinoctialstürme eintreten, und daher die Schiffe die See nicht halten können, folglich die Blocade unmöglich ist. — Rußland soll den übrigen Mächten angeboten haben, mit 60,000 Mann von Trebisond aus in fünf Tagen in Marasch einzutreffen und die Kosten der Operation allein zu tragen; man kennt noch nicht die Antwort hierauf. (Lpz. Allg. Ztg.)

---

### Einladung.

[2 b] Sonntag den 4., Montag den 5. und Dinstag den 6. October wird das hiesige Kirchweihfest gefeiert. Indem der Unterzeichnete dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, bittet er um geneigten Zuspruch.

Sommerhausen, den 30. September 1840.

**Crämer,**
Gastgeber zum Löwen.

### Einladung.

Sonntag den 4. October ist Tanz-Musik im Gasthause zum Baren zu Randersacker, wozu höflich einladet

**B. Englerth.**

### Gefundenes.

Gestern wurde im Theater ein Armring gefunden. Derselbe kann im Hause Nro. 361. Distr. 3. in Empfang genommen werden.

### Gesuch.

Es werden junge Frauenzimmer zum Unterricht im Weißnähen bei Unterzeichneten gesucht; auch sind neue Pariser Musterhemden angekommen, welche zur Einsicht bereit liegen bei

**Geschwister Oechöner**
in der Büttnersgasse bei Kaufmann Kinzinger.

### Empfehlung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß meine neuen Meß-Waaren nebst Muster-Hüten angekommen sind.

**Anna Bauer, geb. Fischer,**
wohnhaft in der Sterngasse bei Hrn. Kaufmann Becker.

### Anzeige.

Wir besitzen eine große Auswahl aller unserer führenden Waaren-Artikel in den neuesten Dessins und zu verschiedenen hohen und niedrigen Preisen, und empfehlen solche zur gefälligen Abnahme.

**Th. & Ph. Beer.**
auf dem Kürschnerhofe.

### Lyoner Seiden-Velbel.

ist so eben angekommen und in bedeutender Auswahl billigst zu haben bei

**C. L. Bollermann**
Distr. 2. No. 374.

### Gasthaus-Empfehlung.

Allen verehrlichen Freunden und Gönnern, sowie den resp. Reisenden bringe ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich das an der Straße bei Estenfeld gelegene Gasthaus käuflich übernommen habe, und bitte, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung um so mehr um recht zahlreichen Zuspruch, als dasselbe in Bezug auf seine Räumlichkeiten besonders empfehlen zu werden verdient.

Estenfeld, den 2. October 1840.

**Geys, Gastwirth.**

### Gesuch.

Eine gute Köchin, die sich über Treue und Fähigkeit auszuweisen im Stande ist, kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

### Lotto-Anzeige.

Die 1356te Ziehung in München ist Donnerstag den 1. Oct. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**48. 37. 15. 22. 5.**

Die 1357te Münchner Ziehung wird den 3. Nov., und inzwischen die 1607te Regensburger Ziehung den 13. Oct. und die 345te Nürnberger Ziehung den 22. Oct. vor sich gehen.

---

(Theater.) Sonntag, 4. Oct. **Der Freischütz.** Große Oper in 3 Akten. Musik von Weber.

Montag, 5. Oct. **Die Einfalt vom Lande.** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 50½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 277.** **Montag, 5. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

*‸* (Bayern.) Würzburg, 4. Oct. Zur Feier der Consecration unseres hochwürdigsten Bischofes Georg Anton hatte sich gestern aus allen Theilen des Kreises eine große Menschenmenge eingefunden, die heute so außerordentlich anschwoll, daß man eher zu gering als zu hoch die Anzahl auf 20,000 bemessen darf; es gewährte einen imposanten Anblick, die durcheinander wogende Masse von dem Haupteingange unserer Cathedrale zu übersehen, wie sich Kopf an Kopf drängte, wie die Räume derselben dicht erfüllt waren. Die große Entfernung mochte nur Wenigen gestatten, die Feierlichkeit der Weihe genau zu schauen, aber jeder Raum war benützt worden, wo man nur hoffen konnte, den Hochaltar, der in der Fülle der Kerzen schimmerte, zu erblicken. Vor dem Eingange des Chores befanden sich die Betstühle eigends für die hohen Civil- und Militär-Beamten, den Stadt-Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, die Professoren der Universität, die Lehrer an dem Gymnasium und der lateinischen Schule und die übrigen Honorationen bestimmt; im Chore selbst befand sich die Geistlichkeit als nächste Zeugen der heiligen Handlung, welche den verwaiseten Sitz des heiligen Burkard an Georg Anton überwies. Man hatte die frohe Hoffnung gehegt, daß sich zu dem Erzbischofe von Bamberg, zu den Bischöfen von Eichstädt und Speyer auch jener von Mainz, dem in früherer Zeit als dem Sitze des Erzbisthums, Würzburg untergeordnet war, und Bischof Leonhard von Fulda einfinden würden. Eine größere Visitationsreise hielt den erstern und Unwohlseyn den letzteren ab, die Feyer durch ihre Anwesenheit zu verherrlichen. Als heute Morgen um halb 8 Uhr die Glocken unserer Hauptkirche und jene des Neuen Münsters ertönten, wurde Georg Anton aus der Gruft der letzteren Kirche, welche Sankt Kilians des Glaubensboten aus Schottland und seiner Gefährten Gebeine birgt, abgeholt und von den Bischöfen in den Dom geleitet. Es begann hier die Ceremonie deren detaillirte Schilderung für unser Blatt zu groß seyn würde. Nach deren Beendigung bewegte sich der Zug, wie das Programm vorschrieb, in die dermalige bischöfliche Wohnung zurück, welche mit Blumengewinden und grünen Zweigen geschmückt war. An dem Eingange des Hofes befand sich eine Ehrenwache der hiesigen Landwehr, welche auch im Dome während der Feier in Spalieren an den Zugängen zum hohen Chore und im Schiff der Kirche aufgestellt war.

München, 1. Okt. Laut Mittheilungen aus Tegernsee ist auch Ihre kais. Hoh. die Herzogin Marie von Leuchtenberg, vor einigen Wochen von einem Unwohlseyn befallen worden, befand sich aber in der Besserung. — Die HH. Minister v. Gise und v. Abel werden ungefähr in acht Tagen hierher zurückkehren. — Die aus Belgien angelangte Deputation von Künstlern sieht man namentlich in näherer Befreundung mit Cornelius; er gab ihnen dieser Tage auch ein Diner auf der Menterschwaige.

Augsburg, 1. October. Heute Nachmittag ist die ganze Eisenbahn von München herüber zum erstenmal befahren worden. Die Lokomotive Jupiter wälzte sich majestätisch heran, und wurde von der an der Lechbrücke versammelten Menge mit einem Hoch begrüßt. Die Strecke wurde in 1 3/4 Stunden zurückgelegt, der Ingenieur versichert aber, daß man künftig nicht über 48 Minuten brauchen werde. Die Münchener Comitemitglieder, die herüber kamen, haben einen gleichen Tarif mitgebracht: erste Classe 3 fl., zweite 2 fl. 24 kr., dritte Classe 1 fl. 48 kr., vierte Classe 1 fl. Auch haben sie die Zeit der Abfahrt in München auf 8 Uhr Morgens, und Nachmittags 2 Uhr, und in Augsburg auf 11 Vormittags und Nachmittags 5 Uhr festgesetzt. Hier ist man mit diesen Bestimmungen nicht ganz einverstanden: die Ansätze scheinen zu hoch und die Stundeneintheilung unbequem. Dieses Nichteinverstandenseyn der hiesigen und der Münchener Comitemitglieder hat auch die Feierlichkeit verhindert, von welcher die Eröffnung begleitet seyn sollte. Das Publikum wird also ohne eine förmliche Einweihung in den Besitz der Bahn gesetzt werden, und zwar werden übermorgen die regelmäßigen Fahrten ihren Anfang nehmen. Die Actionäre warteten längst sehnsuchtsvoll auf diesen Augenblick, der nun durch keinen Privatzwist verzögert wird.

Nürnberg, 2. Okt. Nachträglich zu der gestrigen Mittheilung über die Generalversammlung für die Nürnberg-Nordgränze-Eisenbahn folgt hier das Resultat der geleisteten Einzahlungen von 4 pCt. des Aktienkapitals. Es wurden nämlich eingezahlt: in Nürnberg 5512, in Bamberg, 528, in München 1953, in Würzburg 483, zusammen 8476 Aktien. In derselben Mittheilung ist der 5te Punkt in der Proposition der Gesellschaftsorgane dahin zu berichtigen: rc. „damit nicht von der Bahnlinie von der Coburger Grenze bis Eisenach eine den Bahnzweig nach Hof beinträchtigende Parallelbahn gebaut werde" rc.

(Preußen.) Berlin, 29. September. Erst den 4. October werden die Konferenzen der Commission beginnen, die unter dem Vorsitz des Staatsministers und Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Herrn von Schön, dem ihm zur Seite gestellten Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Herrn von Bonin und drei Geheimen Oberfinanzräthen, über das weitere Bestehen oder die Aufhebung der in den letzten zwei Jahren mit Holland, Hamburg und Bremen geschlossenen Handelsverträge hier statt haben werden. Schon gestern und vorgestern fanden zwischen den beiden genannten hohen Staatsbeamten mündliche Besprechungen über die Einleitung dieser wichtigen Verhandlungen statt. Die aus den Provinzen später zu der Commission tretenden technischen Mitglieder sollen sämmtlich für die Aufhebung dieser Verträge zu stimmen gesonnen seyn. Als indirekt dazu gehörig, dürfte bei diesen Verhandlungen auch die Angelegenheit des Sundzolles und die Beantragung auf eine Ermäßigung des Briefportos zur Sprache kommen. Beide Gegenstände bedürfen der Abhülfe. Jedermann erkennt in Beziehung auf das letztere Verhältniß die so sehr hohen Portosätze als einen Schattenpunkt in der sonst so vortrefflichen, andern Staaten als Muster dienenden Postverwaltung.

(Würtemberg.) Stuttgart, 30. Sept. Das mit dem Geburtstage unsers Königs alljährlich verbundene Volksfest ist wieder wie gewöhnlich gefeiert worden. Zwar war der König nicht in Person anwesend, da sich Se. Maj. im Haag befindet, aber der Kronprinz vertrat die Stelle seines königlichen Vaters. Letzten Sonntag war große Tafel bei Hofe, und Abends das Theater beleuchtet. Am Montag war der erste Tag des Volksfestes, die Preisvertheilung, das Wettrennen der Bauern, das Mastklettern, Sackspringen u. s. w. Das Wetter machte sich köstlich, und somit war eine ungeheure Menschenmasse auf dem großen Raume versammelt. Am Dinstag fand das adelige Wettrennen oder das Rennen des Wettrennvereins Statt, und abermals wogte eine Menschenmasse von gewiß mehr als 40,000 nach Cannstadt. Auch dieses Wettrennen fiel glücklich aus, und unterschied sich von früheren Jahren nur dadurch, daß dießmal kein Rennen mit Hindernissen Statt fand. Heute, als am letzten Tag des Fests, findet ein großes Vogel- und Sternschießen auf dem Platze Statt. — Die Ordensverleihungen am Geburtsfeste des Königs haben vielfache Freude erregt. Man bemerkte, daß dießmal weniger Militärs als Civilisten den Kronorden erhielten. Unter Letzteren ist auch der Pfarrer Huber in Deißlingen, ein durch seine Freisinnigkeit in Wort und That rühmlichst bekannter katholischer Schriftsteller.

Von der hessischen Gränze, 29. Sept. Mit dem Bau der Eisenbahn von Darmstadt über Lorsch nach Mannheim fängt es an, ernst zu werden. Nachdem die Bahnlinie bis Lorsch, durch das großherzgl. hessische Gebiet, sich der badischen Grenze genähert, hat auf geschehenes Ansuchen die großherzogl. badische Regierung in Mannheim die Gemeinden, deren Gemarkungen der Bahnzug von Lorsch aus in gerader Linie an den Neckar vis à vis Mannheim berührt, aufgefordert, gegen Zusicherung des Ersatzes alles Schadens, den mit dem Geschäfte beauftragten Technikern der großherzogl. hessischen Regierung den nöthigen Vorschub zu leisten. Man hat Grund zu hoffen, daß der einmal begonnene Bau der Bahn rasch vorwärts geht, da besonders auf der Strecke zwischen Lorsch und Mannheim, dem halben Weg, gar keine erheblichen Hindernisse dem Bau entgegenstehen, und dieser auf Aktien geschieht. (M. J.)

Freie Stadt Frankfurt, 3. October. (Privatcorresp.) Unsere Börsenleute, die gestern durch das Gerücht von einem starken Rückfall der franz. Rente am 30. Sept. einen panischen Schrecken erhielten und sich erst nach Ankunft der Pariser Post wieder erholten, da der Rückgang minder stark war, als man besorgte, blieben von der Nachricht, daß König Wilhelm der Niederlande abdanken wolle, ganz unberührt. Sie schenken dieser Nachricht nämlich keinen Glauben und deßhalb blieb das starke Fallen der Fonds zu Amsterdam am 30. Sept. hier ohne Wirkung. Auch der neue Rückgang der Rente am 1. October — die Pariser Curse von diesem Datum waren zur Börsenzeit bekannt — wirkte nicht ungünstig, denn es waren alle Fonds gesuchter als gestern. Man will übrigens wissen, daß das Fallen der Fonds an den auswärtigen Börsen, namentlich durch Verkaufsaufträge eines hiesigen großen Hauses erfolgt sey. Dieses Haus soll eine wichtige politische Nachricht seit mehreren Tagen in der Tasche haben. (Wir stellen hier ein?). — 5 pCt. M.: 102; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3pCt. M.: 76; Bankactien: 1910; 250 fl. Loose: 118; 500 fl.: 133; Integrl.: 46 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 84; 3 1/2 prCt: —; Ard.: 20 1/4; portug.: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 69 1/4; 500 fl. Loose: 75 1/2; Taunusbahnactien: 294; Diskonto: 4 1/4 prCt.

Vom Niederrhein, 30. September. (Privatcorrespondenz.) Aus Brüssel wird geschrieben, daß der Depeschenwechsel zwischen London und dieser Stadt wieder sehr lebhaft sey und besonders in Bezug auf die orientalische Frage. König Leopold suche nämlich nur noch durch seinen Einfluß in London dahin zu wirken, daß die Streitfrage wegen Syrien auf diplomatischem Wege abgemacht werde, um die Julieregierung nicht zu entscheidender Stellung, den vier Mächten gegenüber, zu zwingen. Nach den letztern aus London empfangenen Depeschen, die auch alsogleich an König Leopold in Wiesbaden gesendet worden, soll aber fast keine andere Aussicht vorhanden seyn, als daß die vier Mächte Mehemed Ali mit Gewalt zur Annahme der ihm gestellten Bedingungen zu zwingen. Die vier Mächte haben die Anträge des Vicekönigs verworfen. — König Leopold wird in Kürze aus Wiesbaden in Brüssel zurückerwartet.

## Galizien.

Von der polnischen Gränze, 21. Sept. Sie wünschen zu wissen, was es mit der in verschiedenen auswärtigen Blättern besprochenen Entdeckung einer sogenannten Militärverschwörung in Gallizien und mit der damit in Verbindung gebrachten Untersuchung gegen Wiener Studirende für eine Bewandtniß habe. Ich kann Ihnen über diese Sache einige Notizen mittheilen. Im Regiment Mazzuchelli, das seinen Werbe-Bezirk in Galizien hat und gegen den weisen Brauch des Verlegungssystems ununterbrochen in jenen Gegenden stationirt ist, die seit dem Ausbruch der polnischen Revolution durch politische Umtriebe aufgeregt worden sind, gab es ein paar Lieutenants, die — unzufrieden mit dem langsamen Vorrücken in Friedenszeiten — den Lockungen der Emissäre, die uns von der polnischen Emigration aus Frankreich und England duzendweise zugesendet werden, ein williges Ohr liehen, und sich mit ihnen zu dem Zwecke der Wiederherstellung des alten Königreichs Polen oder vielmehr der polnischen Republik verbanden, auch noch sechs bis acht Lieutenants, einige Unteroffiziere und Cadetten von dem Regiment Mazzuchelli, dann ein paar Offiziere und Unteroffiziere von den Regimenten Baron Kudelka und Graf Nugent, sodann einige, zum Theil relegirte Studenten und verarmte Gutsbesitzer in ihr Netz zogen. Möglich daß noch einige Andere affilirt waren; diese mögen jedoch jedenfalls klüger gewesen seyn und sich mehr in den Hintergrund gestellt haben. Im Ganzen sind es 25 bis 30 Militärs, die als der Theilnahme an der geheimen Verbindung schuldig, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände gefallen sind, und wehe den Rädelsführern, wenn sie die ganze Strenge der Militärgesetze trifft! Sie sehen übrigens hieraus, daß die Benennung Militärverschwörung dieser im Keim erstickten tollen Verbindung sehr uneigentlich beigelegt wird, und so ist es auch mit den sogenannten demagogischen Umtrieben, die in Wien unter einigen Studenten der Medicin und Technik entdeckt worden seyn sollen, und worüber eine sehr unfruchtbare Untersuchung geführt worden ist. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Doch ist all dieses Getriebe nicht ohne Bedeutung für die Zukunft; denn es lehrt uns, daß die revolutionäre Propaganda die heranwachsende Generation in ihre blutigen Plane hineinzieht, und daß unsere Kinder, wenn die Regierungen nicht sehr wachsam sind, nicht viel Gutes zu erwarten haben. (A. Z.)

## Niederlande.

Amsterdam, 30. Sept. (Privatcorr.) Aus dem Haag erhält man die Nachricht, daß Se. Maj. der König nach dem Lustschloß Loo abgereist ist, aber vor seiner Abreise den Entschluß zu erkennen gegeben habe, die Regierung niederlegen zu wollen. JJ. KK. HH. der Prinz und der Erbprinz von Oranien sollen deßhalb nach dem Loo beschieden seyn, und eine Proklamation an das Volk Niederlands dürfte deßhalb auch bald erscheinen. Diese Nachricht hat einen unbeschreiblichen Eindruck hier erzeugt, und daß dieser besorglicher Natur ist, geht aus dem Umstand hervor, daß darauf die holl. Fonds an der heutigen Börse stark gewichen sind. Integrl. 48 7/8 — 49; 5 prCt.: 95 3/4; Kansb.: 21 7/16.

## Großbritannien.

London, 29. Sept. In der City ist man allgemein der Meinung, der Brand auf den Schiffswerften von Plymouth sey angelegt worden. — In dem gestrigen Cabinetsconseil waren alle Minister gegenwärtig. Der Courier meint, man habe sich über die fernere Vertagung des Parlaments berathen. — Der Plymouth-Chronicle meldet aus Portsmouth, daß auf den dortigen Werften die größte Thätigkeit herrsche.

Die englischen Blätter enthalten eine Note Lord Palmerstons, ausgefertigt in Foreign Office am 31. Aug. und gerichtet an Hrn. Henri Litton Bulwer, Geschäftsträger Ihrer brit. Maj. zu Paris, als Antwort auf das Memorandum der französischen Gesandtschaft zu London vom 24. Juli 1840. Diese Note enthält nichts, was nicht schon bekannt wäre, und ist im Ganzen eine blose Wiederholung der von Lord Palmerston im Hause der Gemeinen oder in den Aufsätzen des Morning Chronicle zur Vertheidigung der britischen Politik gemachten Angaben. Schon geht das Gerücht, daß das französische Kabinet diese Note sehr übel aufgenommen und auf diese Weise die Erwartung Lord Palmerstons getäuscht habe. Man wird binnen Kurzem erfahren, was hieran ist.

Vorigen Samstag traf, wie der „Globe" meldet, das Dampfboot „Sirius" von St. Petersburg in London ein. Der „Sirius" hatte Kronstadt am 16. Sept. verlassen. Es waren daselbst um diese Zeit 9 Linienschiffe und mehrere Fregatten zur Abfahrt bereit. Es bestätigt sich, daß diese Schiffe nach Revel und Helsingfors bestimmt waren.

## Frankreich.

Paris, 26. Sept. Frankreich ist friedlich gesinnt, und will nicht den Krieg; es hat keine kriegerischen Interessen; es will die Saiten im Herzen der Nation nicht zum höchsten spannen, aber wie diese Saiten erklingen sollten, könnte man sich auf eine gewaltige Bewegung gefaßt machen. Die Franzosen sind überzeugt, daß England dahin strebt ihre Marine gänzlich zu vernichten, und daß Deutschland glaubt, Frankreich sey durch den Frieden von 1815 noch nicht genug beschränkt worden, es handle sich darum, ihm das Elsaß zu entreißen. In dieser Ueberzeugung wäre es ein Leichtes, die Wuth der Nation bis auf das höchste zu entflammen. Die ehrsüchtige französische Jugend athmet den Krieg, die legitimistische Jugend eben so gut als die republicanische und philippistische; der Krieg wäre ein Mittel, die Schicksale dieser Jugend unter einander dicht zu verketten. Die Fabricanten, welche im Fall einer Invasion sich gänzlich ruinirt sehen und die Reactionen ihrer Handwerker befürchten, würden in Masse sich mit ihren Handwerkern zum Schutz des Inlandes bewaffnen, und der Gutsbesitzer darf nicht zurückbleiben, wenn er den Bauer nicht zum Feinde haben will; also könnte man den Franzosen mit Leichtem einen gewaltigen Nationalimpuls aufdrängen. Zwar bliebe die republicanische Faction im Innern, denn an die legitimistische ist gar nicht zu denken, im Fall des Kriegs würde sie ganz und gar verschwinden. Aber der Jacobinismus würde nur im Fall eines Aeussersten die Flügel regen, zur Propaganda schreiten, Spanien, Portugal, Italien, Belgien, die Schweiz gewaltsam aufstürmen; im Fall eines ersten Erfolges würde man den Jacobinismus ganz beherrschen. Frankreich glaubt zählen zu können auf Piemont und auf Neapel; auf Piemont, weil es im Interesse Piemonts ist, sich unabhängig zu behaupten, und es die Propaganda nur durch eine Allianz mit Frankreich beschwören kann; Belgien würde activ

in die französische Allianz (?) eintreten, ebenfalls um nicht aufzuhören zu seyn; Neapel endlich ist mit England zerfallen, und um Sicilien, englischerseits, in Besorgniß; Algier endlich, trotz Abd-el-Kaders und der Zertheilung der französischen Macht, wäre ein Stützpunkt für die französische Politik. Es möge sich nun durch den Krieg die neue Dynastie behaupten oder der Jacobinismus sie ersetzen, wer könnte die Folgen berechnen, und welche Continentalmacht, mit Ausschluß Rußlands, unüberlegt sich in diesen Revolutions- und Eroberungsstrudel, mit der Aussicht ihn zu verstopfen, à la Curtius hineinstürzen wollen? (Allg. Z.)

* Paris, 1. Oct. Die Nachrichten lauten fortwährend kriegerisch. Die Rente hat ihre rückgängige Bewegung deshalb rasch fortgesetzt. Es hieß, Lord Wellington sey in den engl. Ministerconseil berufen worden und habe seine gänzliche Zustimmung den von den Ministern ergriffenen Maßregeln ertheilt. Hinzugefügt wurde, Hr. v. Rothschild stehe mit dem französischen Ministerium, betreffs einer neuen Anleihe von 400 Millionen Frcs., in Unterhandlung.

Es scheint gewiß, daß das Ministerium von den Kammern eine neue Anleihe in 3 Cpt. ansprechen werde. Man behauptet bereits, daß sich dieselbe auf 500 Millionen belaufen werde. — Es heißt, Admiral Stopford werde durch Admiral Codrington im Oberbefehl des levantischen Geschwaders ersetzt werden, weil er nicht genug Energie entwickelt habe. — Die ministeriellen Journale behaupten, Hr. Thiers habe eine Replik auf das Memorandum Palmerstons verfaßt und die franz. Regierung werde diese Note des Hrn. Thiers veröffentlichen.

Das Memorial de Rouen vom 30. Sept. enthält folgende Londoner Mittheilung vom 28. Sept.: „Der Conseil, welcher heute stattfinden sollte, wird, in Folge einer sehr lebhaften Opposition, die in dem am Sonnabend stattgefundenen Conseil Lord Palmerston erfuhr, nicht gehalten werden. (Er hat in der That stattgefunden.) Lord Palmerston begehrte nemlich die Durchfahrt der russischen Flotte durch die Meerenge von Gibraltar, und erhielt die Majorität von nur einer Stimme; deßhalb könnte er sich in einem zweiten Conseil Chancen aussetzen, die sich endlich gegen ihn wenden dürften. Hr. Guizot, dessen eifrige Intervention mächtig auf die Meinung der Opposition eingewirkt hat, ist über das schlechte Resultat, welches er erhalten, niedergeschlagen. Er soll ausgerufen haben: „Da sie denn durchaus den Krieg haben wollen, so sollen sie ihn haben."

Im Kriegsministerium und in dem Ministerium des Innern herrscht seit einigen Tagen große Thätigkeit. Unverzüglich werden mehrere Maßregeln von großer Wichtigkeit ergriffen werden. Man schätzt die Totalsumme der Credite, die den verschiedenen Ministerien werden bewilligt werden, auf 140—150 Millionen. Die Ordonnanz wegen der Mobilmachung der Nationalgarde ist unterzeichnet. Der Effectivbestand des ersten Aufgebots beläuft sich auf 6—700,000 Mann. Man spricht von der Ernennung zweier Marschälle von Frankreich, die einige Tage vor der Zusammenberufung der Kammern stattfinden wird.

Nach einer Depesche Marschall Valée's aus Algier vom 21. Sept. befindet sich der Emir Abd-el-Kader krank zu Mascara. Der größere Theil seiner regulären Truppen stand im Osten der Provinz Oran, wo sie am 29. Aug. und 1. Septbr. von dem General Changarnier und dem Obristen Levasseur geschlagen wurden. Der Emir läßt die Rekrutirung für seine regulären Truppen fortsetzen.

Eine königl. Ordonnanz vom 21. Sept. eröffnet dem Kriegsminister einen außerordentlichen Credit von 51,674,000 Fr. zur Bestreitung der durch die Vermehrung des Effectivbestandes und des Materials der Armee nothwendig gemachten Ausgaben.

Der „Constitutionel" enthält Folgendes: „In dem am Montag in London gehaltenen Ministerrathe ist nichts beschlossen worden. Mehrere Mitglieder waren abwesend. Der Ministerrath wurde auf Donnerstag (den 1. Oktbr.) wieder angesetzt."

Wie man versichert, werden in diesem Augenblicke in den Büreaux des Kriegsministeriums die nöthigen Vorarbeiten gemacht für die Organisation von 16 Linienregimentern, 24 Bataillonen oder 6 Regimentern Tirailleuren, 6 Regimentern leichter Cavallerie, 4 Regimentern schwerer Cavallerie (Grenadieren), 2 Geniesapeur-Regimentern und 2 Genie-Regimentern. — Die Ordonnanz für die Mobilmachung der Nationalgarde ist unterzeichnet. — Die Arbeit für die Reorganisation sämmtlicher Nationalgarden des Königreichs ist beendigt. Sie hat jedoch zu großen Discussionen in dem Ministerrathe Anlaß gegeben. Die Reorganisation der Pariser-Artillerie ist positiv vertagt worden.

Der Courier français behauptet, der Conseilspräsident habe mehrere Deputirten der Linken die Versicherung gegeben, daß die Kammern bis zum 1. December spätestens zusammenberufen werden würden. — Die Quotidienne will wissen, daß zu Genua Spezzia und Cagliari Verträge bezüglich der Lieferung von Proviant für die russische Flotte abgeschlossen worden seyen. Die Fournituren jeder Art sind auf eine Mannschaft von 10 — 12,000 Mann berechnet. — Nach dem Industriel de la Marne wird zu Chalons ein Lager von 12 — 15,000 Mann errichtet.

Der Generalstab der Nationalgarde hat die bestimmtesten Befehle für die Manöver und Exercitien, welche wenigstens zweimal in der Woche statthaben sollen, erhalten und an die betreffenden Stellen befördert. — Man bemerkt in den Ministerien eine außerordentliche Thätigkeit, und das Gerücht ist im Umlauf, es bereite sich ein großes Ereigniß vor, welches große Sensation machen werde.

Der „Quotidienne" wird aus Barcelona geschrieben, alle in diesem Hafen und und in dem von Cadir befindlichen französischen Kriegsschiffe hätten den Befehl erhalten, sich nach Valencia zu begeben. Die nämlichen Instructionen sollen den britischen Schiffen zugekommen seyn, welche noch Verstärkungen erwarten.

° Paris, 1. Oct. (Pairshof. Prozeßsache Ludwig Napoleons und Consorten.) Beim Beginne der heutigen Audienz brachte Herr Ferdinand Barrot die Vertheidigung der Angeklagten Voisin, Parquin, Desjardin und Bataille vor; er bemühte sich hauptsächlich, dieselben der Nachsicht des Pairshofes anzuempfehlen. Der Angeklagte Parquin sprach selbst einige Worte zu seiner Vertheidigung; er erklärte, er habe der Königin Hortensia, als diese im Sterben lag, das Versprechen gegeben, sich ihrem Sohne auf Tod und Leben zu weihen; blicke die Königin Hortensia vom Himmel nieder, so werde sie erkennen, daß er sein Versprechen gehalten habe. Nach der Vertheidigung eines anderen Angeklagten durch Herrn Delacour ergriff der Angeklagte Persigny das Wort und verlas eine Vertheidigungsschrift, welche bis zur unbequemen Größe einer Broschüre angeschwollen war, und worin er den „napoleonischen Ideen" die größten Lobsprüche ertheilt. Der Präsident: „Der Hof ist nicht hier, um die Vorlesung einer Broschure zu hören. Reden Sie von Ihrer Vertheidigung!" Herr Persigny fuhr sodann fort und behauptete, in Frankreich bestehe keine wahrhafte Autorität, keine wahrhafte Freiheit mehr. Der Präsident gestattete dem Herrn Persigny, trotz dessen Protestationen nicht, die Vorlesung seiner Schrift fortzusetzen. Man ging sodann zur Vertheidigung einiger anderer Angeklagten über. Die Audienz währte um 4 1/2 Uhr fort.

Algier, 21. Sept. Das Lager Kara-Mustapha im Osten der Metidscha wurde auf Befehl des Marschalls Valée geräumt. Obristlieutenant Cavaignac ließ alles Tragbare fortschleppen und verbrannte das Uebrige. Die Araber glaubten in dieser Räumung ein Zeichen unserer Schwäche zu sehen. Ben-Salem griff das Lager Fonduk an und schloß es so enge ein, daß man nicht einmal Wasser außerhalb desselben schöpfen konnte. General Changarnier brach vergangenen Freitag Abend mit einer Colonne auf, um die Besatzung von Fonduk zu befreien; seine Operation hatte vollständigen Erfolg. Hr. v. Lartas, Obristlieutenant der Chasseurs, welcher kürzlich von Frankreich angekommen war, ließ sich von seinem Muth allzusehr fortreißen und wurde fünfzig Schritt vor seinen Escadronen durch die Hand des Kaid der Isser getödtet. Es ist noch ungewiß, ob die große Expedition wirklich stattfinden wird.

## Spanien.

° Madrid, 24. Sept. Die provisorische Regierungsjunta zeigt sich mehr und mehr eifersüchtig auf ihre Willkürgewalt. Jeden Tag veröffentlicht die Madrider Zeitung, welche ihr Organ geworden, Betrachtungen zur Rechtfertigung der Volksmanifestation.

## Portugal.

Lissabon, 21. Sept. Der Globe meldet, daß Nachrichten von diesem Tage günstig lauten in Betreff der abseiten des Ministeriums vorgeschlagenen theilweisen Zahlung der Interessen der Fremdenschuld.

## Krakau.

Krakau, 15. Sept. Die Predigt, welche ein hiesiger Geistlicher bei Gelegenheit der hier vor Kurzem eingeführten Verehrung einer neuen Heiligen, Bronislawa, gehalten hat, ist gedruckt erschienen. Sie enthält folgende Stelle, die ich Ihnen mittheile, weil sie über die bei uns herrschende Stimmung treu berichtet. Nachdem die Verdienste der neuen Heiligen geschildert sind, heißt es: „Aber vielleicht ist mir auch das Folgende nicht einmal zu sagen erlaubt. O Bronislawa! Erkennst du noch dein Volk? Ist das deine mütterliche Erde? O wie wünschte ich, daß auch nur um ein Jahrhundert früher der Altar zu deiner Ehre unter uns aufgerichtet worden wäre, da stand noch ein gekröntes Haupt an der Spitze dieses Reiches, da wärest du in feierlich geschmückter Residenz von Massen erfreuter Bürger empfangen worden. Heute, o mein Gott! tritt dir ein in Elend versunkenes Volk entgegen, heute folgen deiner

Erhebung Noth, Jammer und Thränen. Nicht dir zu Ehren belegen heute die Einwohner Krakaus ihre Wege mit Sammet, wie es der fromme Sinn der Vorfahren unsern Heiligen that, noch auch ist in ihren Wohnungen Schmuck und Frohsinn zu finden; mit Thränen befeuchten sie den Weg, der sie zu deinem Heiligthume führt."

## Dänemark.

St. Thomas, 12. Aug. Der General-Gouverneur der dänischen Inseln, v. Scholten, ist kürzlich aus dem Mutterlande von der Krönung des Königspaares zurückgekehrt, welches der Aufhebung der Sklaverei geneigt ist, und sie gern ins Leben treten lassen würde, wäre nicht der dänische Staatsschatz zu erschöpft, um den Pflanzern eine Entschädigung in Gelde gewähren zu können. — In St. Thomas ist es zu einem Sklaven-Aufstande gekommen, doch ließ der Gouverneur den Haupt-Rädelsführer mit Ruthenstreichen und Gefängniß bestrafen, obgleich er den Sklaven im Allgemeinen günstig gesinnt ist. Sonderbarerweise ergreifen die Neger meistens die Partei ihrer Herren, und werfen der Regierung Härte vor, weil sie keine Abfindung bezahlen wolle; ja Einige verbreiteten sogar das alberne Gerücht, der Gouverneur habe eine Abkaufs-Summe empfangen und für sich selbst verausgabt. — Gegen die Desertionen der Sklaven von St. Thomas und St. Johann nach der britischen Insel Tortola, wo sie nach dortigem Gesetze sofort frei sind, werden die größesten Vorsichtsmaßregeln getroffen; eine dänische Kriegsbrigg ist zwischen St. Johann und Tortola stationirt, um alle Flüchtlinge aufzufangen. Dennoch gelingt es zuweilen Einzelnen, zu entkommen. Im Ganzen soll sich die Zahl der Sklaven auf den dänischen Inseln auf 20,000 belaufen, deren Werth durchschnittlich 100 Dollars betragen mag. Ein Drittheil von ihnen gehört dem Könige, so daß also eine Abkaufs-Summe für die Uebrigen auf etwa 1,200,000 Doll. zu stehen kommen würde.

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 2. Okt. Die flaue Stimmung der holländischen und englischen Fruchtmärkte, auf welchen die Preise mit jedem Markttage niederer gehen, wirkte in gleichem Verhältniß auf den hiesigen zurück und brachte auf unserm heutigen einen bedeutenden Abschlag in Waizen hervor. Korn und Gerste dagegen blieben auf ihren frühern Preisen. Unter 1143 Mltr. Waizen ergab sich ein Mittelpreis von 8 fl. 57 kr., 258 Mltr. Korn 7 fl. 10 kr., 202 Mltr. Gerste 5 fl. 4 kr. 175 Mltr. Hafer 3 fl. 33 kr., 33 Mltr. Spelz 3 fl. 42 kr.; Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilgr. fl. 8 und fl. 6. 50 kr. Rüböl fortwährend gedrückt durch die Erwartung der Zufuhren, welche nach Aussage der Spekulanten à la baisse unverhältnißmäßig zahlreich seyn sollen. Effectiv 43 1/2 Rthlr., pr. Oktbr. 42 1/2 Rthlr.

Zu Berlin gab man am 20. Sept. die Oper „Richard." Ein Couplet, welches sich mit den Worten schließt: „Was geht der Türk' uns an?" mußte auf den Wunsch des Publikums wiederholt werden, und wurde jedesmal applaudirt.

Magdeburg, 28. Sept. Wie verlautet, hat sich unter der hiesigen Kaufmannschaft, wie es dem Vernehmen nach auch in Leipzig geschehen ist, ein Verein gebildet, in Folge dessen jeder Commis seiner Stelle verlustig werden soll, der am Spieltische zu Köthen angetroffen wird.

Der Walliser Bote versichert, daß sich, auf besondere Verwendung des Französischen Gesandten, Se. Maj. der König von Sardinien entschlossen habe, die im vorigen Jahre zerstörte Simplonstraße auf seinem Gebiete wieder herzustellen. Von schweizerischer Seite ist bereits Fürsorge dafür getroffen.



### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Sebus, Hauptmann von Regensburg. Baillie, Ingenieur von London. Knauer, Friedensrichter von St. Wendel. Riotte, Landg.-Assessor von Trier. Hönninghaus, Handelsger.-Präsident von Crefeld. Kiefer, Registrator von München Kaufl.: Mühlen von Rheydt, Schöllkopf von Stuttgart, Wülfert von Iserlohn. (Deutsch. H.) Se. Exc. Frhr. v. Frauenberg, Erzbischof, und Brunnbach, Ceremoniar von Bamberg. Schnetter, Domkapitular von Mainz. Mayer, Dechant von Aschaffenburg. Kneisel, Pfarrer von Geisenheim. (Russ. H.) Se. D. Herzog von Meiningen und v. Spessart, Oberst mit Gef. Dr. Lieber, Domvikar von Limburg. Siegert Amtmann von Castl. Leykauf, Kfm. von Kassel. (Kleebaum.) Lederer, Doct. von Regensburg Krug, Kfm. von Nürnberg. (Kronpr.) v. Martinsen m. F. von Reval. Doct.: Hofmann von München, Gabitsch von Prag. Scherf, Postexpeditor von Hessenthal. v. Hertlein, Fabrikbes. von Hafenlohr. Arenburg, Kaufm. von Elberfeld. (Schwan.) Jüngling, Dechant von Kissingen. Radhoe, Pfarrer und Mad. Brade von Ebhausen. Rüb, Gutsb. von Illesheim. Kaufl.: Ladenburger von Pforzheim, Mayer von Erfurt. (Mittelsb. H.) Pfarrer: Firmbach von Schmerlenbach, Gschwender von Frammersbach, Hartlaub von Jesserndorf. Bischof, Curatus von Lauter. Schnorr, Kaplan von Steinfelden. Kaufl.: Glaser von Frankfurt, Moras von Odenkirchen, Ullmann von Fürth.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

**Einruckungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 278.** **Dinstag, 6. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 5. Oct. Se. Maj. der König haben die protestantische Pfarrei Aschaffenburg dem von der dortigen protestantischen Gemeinde präsentirten Pfarr-Candidaten Stobäus von Dinkelsbühl, und die protestantische Pfarrei Unfinden, Dekanats Rügheim, dem Pfarramtscandidaten Tischer allergnädigst zu verleihen geruht.

München, 2. Oct. Von dem königlichen Hoflager in Berchtesgaden, wo Sich nun seit einer Woche auch J. Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich zum Besuche befinden, laufen fortwährend die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden der allerhöchsten Personen ein, die, wie man vernimmt, einen Tag vor dem Octoberfeste, nemlich am 10. d. M. wieder hier eintreffen werden. Gestern ist auch der geheime Rath Dr. v. Breslau wieder von Tegernsee zurückgekommen; das Befinden der dort erkrankten Damen soll sich einer sehr erwünschten Besserung zugewendet haben. — Wie man hört, hat nun Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg seine auf den 4. d. beabsichtigte Abreise nach Italien wieder verschoben.

München, 2. Oct. Die gestrige Probefahrt auf der Eisenbahn bis Augsburg ging ohne alle Störung vor sich. Die Bahn wurde mit Ausschluß des geringen Aufenthaltes in Hegnenberg in 1 Stunde und 22 Minuten zurückgelegt. Bei Augsburg wurde der Wagenzug von einer außerordentlichen Menschenmenge, und ebenso unterwegs von den herbeieilenden Landleuten mit lautem Jubel begrüßt. — Die dießjährige Auerdult wird gemäß Bekanntmachung des Magistrats der Vorstadt Au vom 28. September ausnahmsweise verschoben und erst den 25. October stattfinden. (M. pol. Z.)

Nürnberg. In der letzten Generalversammlung wegen der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn hatte Herr Dr. Tonsaint seine Ansichten im Wesentlichen dahin motivirt: Beide Bahnen seien von Bamberg aus weder nivellirt, noch läge ein Voranschlag vor. Wolle man nach Hof bauen, so könne man zwischen 8 und 10 Millionen Gulden nicht durchkommen, und diese seyen weder da, noch zu hoffen. Es sey noch nicht einmal die Möglichkeit erhoben, mit den Terränschwierigkeiten fertig zu werden, da man zwei Wasserscheiden und sehr beträchtliche Steigungen zu überwinden habe. Eben so wenig könne man günstig auf eine Rente rechnen, welche bei 8 Millionen Gulden Aufwandkapital à 4 prCt. und den jährlichen Betriebskosten zwischen Hof und Bamberg täglich 1000 fl. betragen müßte. Es sey bekannt, daß Personenfracht die Hauptrente der Eisenbahnen sey. Nun träten aber die beiden Bahnen von Leipzig über Weimar, Eisenach, und von Leipzig über Hof nach Koburg bezüglich der Personenfracht in Konkurrenz, und jener Trakt würde, ungeachtet eines kleinen Umwegs, doch wegen seiner Annehmlichkeit der Tour über Hof vorgezogen werden. Es stelle sich daher eine Bahn in dieser Beziehung als überflüssig dar. Was aber den Gütertransport betreffe, so wäre der Trakt beider Bahnen für Transitgüter sehr bedroht, weil die Güter von der Ostsee und der Elbe her, über Leipzig und Dresden auf der beabsichtigten Bahn von Dresden nach Prag und Wien der Donau, und die Güter von der Nordsee und der Weser her über Kassel und Elberfeld dem Rhein nach der Schweiz rc. zuwandern würden. Die Nürnberg-Augsburger Bahn sei ein Trugbild gewesen oder geworden, denn der Verkehr nach Augsburg sey gering, und werde es bleiben, weil dort kein Ausgang zu finden, und an einen Transit nach Oesterreich, der Schweiz und Italien nicht zu denken wäre. Er stimme daher gegen eine Bahnrichtung nach Hof um so mehr, weil sich seit der Subskription die äußeren Eisenbahnprojekte ganz zum Nachtheil gestaltet hätten, und die Aktionäre, nicht Geld genug würden auftreiben können, um Bayern mit sämmtlichen sächsischen Gebietstheilen durch zwei Eisenbahnen zu verbinden. Noch ist zu bemerken, daß Hr. Direktor Scharrer diese Ansichten mehr entwickelte, und sich solchen anschloß. (K. v. u. f. D.)

(Hannover.) Hannover, 30. Sept. Dr. Jäger ist vorläufig gestern von hier nach Wien abgereiset, doch ist von einer zweiten Operation die Rede, was die Aerzte keineswegs für ein schlimmes Zeichen ansehen, indem sie vielmehr behaupten, die Nothwendigkeit einer wiederholten Operation zum gänzlichen Gelingen vorausgesehen zu haben. (H. C.)

(Baden.) Baden, 1. Oct. Gestern Abend gegen 9 Uhr sind Se. königl. Hoh. der Prinz Wasa nebst Gefolge, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen und im Gasthof zum Salmen abgestiegen. Se. königl. Hoh. werden, dem Vernehmen nach, nur kurz hier verweilen. — Ihre königl. Hoh. die Großherzogin Stephanie sind diesen Vormittag von hier nach Mannheim abgereist.

(Würtemberg.) Stuttgart, 2. Okt. Se. k. Maj. sind, von Höchstihrer Reise nach dem Haag zurückkommend, gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn dahier eingetroffen.

* Freie Stadt Frankfurt, 4. October. (Privatcorresp.) Die bevorstehende Abdication Sr. Niederländ. Majestät wird hier vielfach besprochen. Allgemein ist man der Meinung, Se. Majestät werde in einem neuen, innigen Familienbande Ersatz für die freiwillig aufgegebene Krone zu finden suchen. Es heißt, der König werde sein Schloß in der Gegend von Dillenburg beziehen.

* Frankfurt, 4. Oct. In der heutigen Effectensocietät war der Umsatz nicht belangreich. 5 pCt. M.: 100 1/2; 4 pCt. M.: 98; 3 pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1888; 250 fl. Loose: 117 1/2; 500 fl.: 134; Integrl.: 46 3/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 3/4; 3 1/2 pCt.: 70 1/2; Ard.: 20 1/4; portug.: 11; poln. Loose 300 fl.: 69 1/4; 500 fl. Loose: 75 3/4; Taunusbahnact.: 291 1/2; Disk.: 4 1/4 prCt.

P. S. Das starke Fallen der französischen Rente am 2. d. wurde erst in der dritten Mittagsstunde bekannt. Es enstand alsbald eine starke Bewegung unter den Spekulanten und die Fonds sind stark im Weichen begriffen.

Hamburg, 1. Oct. Am 27. v. M. kam eine kais. russ. Corvette aus der Ostsee vor Kopenhagen zu Anker.

(Oesterreich.) Wien, 30. Sept. Die deutsche Bundesversammlung scheint noch auf geraume Zeit hin mit wichtigen Berathungen beschäftigt zu seyn. Der Präsident derselben, Graf Münch-Bellinghausen, sollte mit Anfang October wieder auf Urlaub hier eintreffen, und nun heißt es, Se. Exc. werde in keinem Falle im Laufe des Jahres Frankfurt verlassen. — Längere Zeit schon ist zwischen deutschen Regierungen die Zustandebringung jener Befestigungen Deutschlands in Berathung, welche der Pariser Friede und der Congreß in Wien in Aussicht stellten, und wozu bekanntlich bei dem Hause Rothschild 20 Millionen Gulden zu drei Prozent Interessen hinterlegt worden sind. Das Kapital ist demnach seither beinahe verdoppelt. Die Verwendung desselben zu seinem ursprünglichen Zwecke soll nun beschlossen, und die deutschen Regierungen bereit seyn, das Fehlende gemeinsam zu tragen. Wie wir hören, ist Ulm zu einem Hauptwaffenplatze bestimmt, wozu sich seine Lage an dem deutschen Hauptflusse, der Donau, und auf einem Punkte eignet, welcher in Mitte des südlichen Deutschlands liegt. Andererseits will man im Baden'schen das in der Ebene gelegene Durlach zur Grenzfestung einrichten, so stark, daß dieselbe gegen einen eindringenden Feind sich zwei bis drei Monate zu halten im Stande ist. Auch am Schwarzwalde, dem schon durch die Natur zu diesem Zwecke sehr begünstigten, Kniebis, sind Fortificationen, zum Schutze Württembergs, beantragt. — Die Versammlung der Forst- und Landwirthe wurde vorgestern auf Staatskosten im Redoutensaale durch ein reiches Festmahl bewirthet. — Die hiesigen Herbstmanöver sind beendet. Das Regiment Erzherzog Karl zieht aus der hiesigen Garnison, und das einstweilen einquartierte Wiener Regiment Hoch- und Deutschmeister, welches nahe an 20 Jahre nicht mehr am heimathlichen Heerde war, verbleibt in dessen Stelle. (C. v. u. f. D.)

Wien, 29. Sept. Der Marquis von Londonderry, welcher hier außerordentlich fetirt wird, hat gestern ein großes Gastmahl veranstaltet, welchem der Fürst Metternich nebst höchstdessen Gemahlin und der hier beglaubigte englische Botschafter anwohnten. Der Aufenthalt des Lords dahier soll, wie es heißt, noch von einiger Dauer

seyn. Das nächste Ziel seiner Reise ist Konstantinopel. Die letzten Nachrichten aus dem Orient haben ungünstig auf die Curse gewirkt.

Aus Ungarn, 29. Sept. Der Bischof von Csanad, Herr von Lonovics, befindet sich seit einigen Tagen in Wien, und bereitet sich zu seiner Abreise nach Rom, wohin er im Interesse der ungarischen Kirchenangelegenheiten gesendet wird. Diese bedürfen einer Ausgleichung um so mehr, da die Gemüther ohne endliche Entscheidung täglich heftiger aufgeregt werden, und das Verhältniß zwischen dem Clerus und dem Lande immer unhaltbarer zu werden droht. Ein Machtspruch, von wo immer er ausginge, würde bei der eigenthümlichen Stellung des Landes durchaus zu keinem Ziele führen, wohl aber eine billige Berücksichtigung dieser Stellung. Herr von Lonovics ist eine Zierde des ungarischen Episcopats, ein eben so gelehrter Theolog, als gewandter Landtagsredner, ein guter Priester und ein milder Mann. Von ihm läßt sich erwarten, daß er als wahrer Friedensvermittler in Rom erscheinen werde, gleich bedacht die Satzungen der Kirche, wie die Ruhe der Laien zu bewahren. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 1. Oct. Heute Nachmittag hielt unter dem Präsidio des Prinzen von Oranien der Staatsrath eine lang andauernde Sitzung, in welcher alle Minister anwesend waren. Morgen soll schon die Proclamation wegen der Thronentsagung Königs Wilhelm I. und der Thronbesteigung Königs Wilhelm II. erscheinen. Wichtige Veränderungen in den obersten Verwaltungsstellen werden dem Thronwechsel folgen. Der abtretende König wird alsbald eine Reise ins Ausland unternehmen. — Generallieutenant von Eerens, Generalgouverneur von Ostindien, ist nach längerer Krankheit am 30. Mai d. J. in Batavia gestorben.

## Großbritannien.

* London, 28. Sept. Alle Nachrichten aus Devonport beschreiben das im Dock ausgebrochene Feuer als eins der furchtbarsten Schauspiele, die man je gesehen. Die Flamme hatte im Talavera so schnell überhand genommen, daß kein Löschen möglich war. Nur dem Drehen des Windes dankt man es, daß nicht auch der Minden verbrannt ist. Dagegen theilte sich das Feuer den Schuppen mit, in welchem die Figuren, die mehrere Schiffe geziert hatten, welche an dem letzten Kriege Theil genommen und unbrauchbar geworden waren. Am äußersten Ende hing die Flagge Nelsons, unter welcher er bei Trafalgar, gegenüber die des Lord Exmouth, unter welcher er bei Algier focht. Sie konnten nicht gerettet werden. Von da theilte sich das Feuer der Fregatte Imogene mit; weder diese, noch der anstoßende Schuppe, wo eine Menge Holzwerk lag, konnten gerettet werden. Der Verlust wird auf 200,000 Pfund Sterl. angeschlagen. Das Feuer hätte nicht so schlimm werden können, wenn die Regierung nicht seit einigen Jahren aus Oekonomie die alte Vorschrift abgeschafft hätte, daß auf jedem Schiffe in einem trockenen Deck immer zwei Wächter seyn müssen.

## Frankreich.

* Paris, 2. Oct. (Telegraphische Depesche.) Marseille, 1. Oct. 1 1/2 Uhr. Malta, am 27. Sept. Der Consul Frankreichs an den Conseilspräsidenten. Der „Prometheus," welcher am 20. von Beirut abgefahren, hat gemeldet, daß nach einem Bombardement von 9 Tagen, welches die Stadt in Asche verwandelt hat, die Aegypter dieselbe in der Nacht verlassen und die Alliirten Besitz von derselben genommen haben. Der „Oriental," welcher Alexandrien am 24. verlassen, hat berichtet, daß der Firman über die Absetzung Mehemed Ali's am 21. Sr. Hoh. von den Generalconsuln der vier Mächte communicirt worden ist, welche sofort ihre Flaggen abgenommen und sich an Bord ihrer Schiffe zurückgezogen haben.

Die im „Moniteur" heute früh erschienene telegraphische Depesche, welche die Einnahme Beiruts meldet, zog schon früh eine große Anzahl Speculanten in das Café Tortoni; die 3pCt. fr. Rente, welche gestern zu 70. 80 geschlossen, sank hier auf 67; es hieß die Zusammenberufung der Kammern könne nicht mehr hinausgeschoben werden und die Einberufungsordonnanz werde morgen im „Moniteur" erscheinen. An der Börse eröffnete die 3pCt. Rente zu 67, erlitt aber ein nochmaliges Sinken. Gegen gestern ging sie etwa 4 Fr. zurück. Die Baisse der 5pCt. Rente war nicht so bedeutend, wohl aus dem Grunde, weil der Cours dem Pari nahe ist; viele Rentiers kaufen wieder 5pCt. Renten au comptant.

Gestern Abend fand, wie man vermuthet, in Folge der telegraphischen Depesche des „Moniteur," ein Cabinetsrath, welcher bis tief in die Nacht währte, bei dem Hrn. Thiers statt. Lord Granville verfügte sich heute früh zu dem Conseilpräsidenten und blieb einige Zeit in Conferenz mit demselben. Hr. Thiers begab sich sodann zu dem König.

Durch königl. Ordonnanz vom 14. Sept. ist die Zahl der Linienschiffscapitäne von 80 auf 100 und die der Corvettencapitäne von 160 auf 200 vermehrt. In Folge dieses Beschlusses bringt eine kgl. Ordonnanz vom 30. Sept. die durch denselben nothwendig gemachten Ernennungen.

* Paris, 2. Oct. Hr. Dix, dem die Aufsicht des Forts Ham, zur Zeit der Verhaftung der Minister Karls X. übertragen war, ist gestern zum Minister des Innern entboten worden, mit welchem er zwei Stunden in Conferenz blieb. Er hat den Befehl erhalten, sich nach Ham zu begeben. — Es heißt, Hr. Orfila habe gegen Hrn. Raspail eine Diffamationsklage angestellt. — Aus Niort wird unter dem 1. September geschrieben, daß daselbst gestern 3 Uhr Nachmittags der Befehl zur Mobilmachung der Nationalgarde auf den 1. Januar 1841 eingetroffen sey. — In der heutigen Sitzung des Pairshofes sprach der Generalprocureur die ganze Strenge der Gesetze gegen Louis Napoleon an, da seine Hartnäckigkeit eine solche erheische. Der Prinz erhob sich hierauf, und bat Hrn. Berryer, obwohl derselbe ihn vortrefflich vertheidigt habe, und obwohl er, der Prinz, ihm allen Dank wisse für diese Vertheidigung, soweit dieselbe sein Recht betreffe, dennoch in dieser Vertheidigung nicht fortzufahren, insofern es sich nur um seine Person handele; da er in dieser Hinsicht mit seinen Unglücksgefährten gleiches Loos theilen wolle.

Das 12. Artillerie-Regiment zu Lyon hat den Befehl erhalten, unverzüglich sechs Batterien auf den Kriegsfuß zu setzen. — Aus Italien wird berichtet, daß die Befestigungen von Ancona, Civita-Vecchia und Livorno mit äußerster Thätigkeit betrieben werden. Auch spricht man von einer Verstärkung der österreichischen Truppen in der Lombardei.

Das französische Cabinet scheint den Ereignissen im Orient gegenüber vorerst nichts unternehmen zu wollen. Die französische Levanteflotte hat den Befehl erhalten, auf der Höhe von Athen zu bleiben und dort die Ereignisse abzuwarten, während der Admiral Duperré sich noch auf seinen Gütern zu Montrepos befindet, und der Admiral Lalande die Erlaubniß erhalten hat, einige Tage zu Mans zuzubringen. Vielleicht ist Mehemed Ali in diesem Augenblicke schon, wo wir schreiben, den vereinigten Anstrengungen der alliirten Mächte erlegen. Die Wegnahme Beiruts und die Abreise der Generalconsuln der vier Mächte aus Alexandrien beweisen zur Genüge, daß der Vicekönig unvermeidlich verloren ist.

Die Gazette du Midi sagt, man habe in der Präfectur von Marseille den Befehl erhalten, die Mobilisirung der Nationalgarden im ganzen Departement vorzubereiten. Eine gewisse Anzahl Schreiber bringen ganze Nächte damit zu, um die Weisungsbriefe und die Instructionen an die Maires der verschiedenen Gemeinden abzufassen.

Das Linienschiff „le Jemmapes", von 100 Kanonen, wird mit großer Thätigkeit ausgerüstet. Das Commando desselben soll dem Prinzen von Joinville bei dessen Rückkehr von der Insel St. Helena zugedacht seyn.

Die Befestigung von Paris wird täglich lebhafter bekämpft. „Es ist der keckste Streich, sagt ein von der Gazette veröffentlichtes Schreiben, der je auf das Herz des Landes geführt wurde. Mittelbar verletzen die Septemberordonnanzen alle Gesetze unter dem Vorwande der Sicherheit des Staates, die gar nicht in Frage kommt, und einer Dringlichkeit, von der man seit sieben Jahren spricht. Ist Paris eine Festung, so unterwirft eine einfache Ordonnanz, die es in Belagerungsstand erklärt, die Presse, die Nationalgarde, die Arbeiter, die Kaufleute und vor Allem die Deputirten, denen es einfällt, Souverain zu seyn.

Toulon, 27. Sept. In unserem Hafen herrscht viel Bewegung. Man kündigt uns auf fast officielle Art die Ankunft eines neapolitanischen Geschwaders an, das aus zwölf Segeln besteht, und auf eine Uebungsfahrt nach den Häfen des Mittelmeeres ausgelaufen ist. Bereits sind Befehle gegeben, daß es hier eine gute Aufnahme findet. Dieser Tage war ein englischer Staatsbeamter, Herr Rewe, hier, und wollte das Seearsenal sehen, konnte aber die Erlaubniß nicht erhalten. Dieß hat Aufsehen erregt. Das Dampfboot Phaeton ist ist als Kriegsschiff bewaffnet mit Briefschaften an Admiral Hugon nach der Levante abgegangen, bei dessen Geschwader es verbleiben soll. Admiral Lalande, der nach Paris abgereist ist, wird gegen den 15. October zurückerwartet. Um diese Zeit werden unsere Rüstungen so weit vollendet seyn, daß das Reservegeschwader (die Dreidecker Ocean und Souverain, die Linienschiffe Genereux, Trident, Marengo, Stadt Marseille, drei Fregatten und eine Corvette) segelfertig auf der Rhede liegen wird. Zur Befestigung Toulons selbst ist noch nichts geschehen. Im Falle eines Krieges, glaubt man, werden alle

Schiffe, die wir in der Levante haben, hierher zurückkehren, und die Flotte eine neue Organisation erhalten, um einen großen Schlag im Mittelmeere zu führen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Barcelona, 27. September. Der Herzog de la Vittoria ist mit einer starken Abtheilung der besten Truppen nach Valencia abgereist. Seine Abreise ist durch Fanfaren, Glockengeläute und rauschenden Vivats- und Beifallsruf einer ungeheueren Menschenmenge gefeiert worden. Er hat ein Manifest veröffentlicht, in welchem er erklärt, die einzige Regentin, die Spanien erhalten solle, sey die Königin Christine. Die neuen Candidaten des Ministeriums sind — heißt es — die HH. Sancho, Olozaga, Chacon und Cortina. Sobald der Herzog die neue Ordnung der Dinge in Madrid festgestellt hat, wird er sich nach Navarra und in die baskischen Provinzen begeben, um daselbst die Regierung wieder herzustellen, die denselben aufbewahrt ist.

## Rußland und Polen.

Die Schlesische Zeitung berichtet in einem Schreiben aus der Ukraine vom 16. September: „Ich beeile mich, Sie von unten stehendem Rescripte, welches gleich nach der Abreise des Kaisers von Kiew daselbst erschien, in Kenntniß zu setzen: 1) Um die unglücklichen Ereignisse des letzten Aufstandes und viel ihn begleitende Vergehen in völlige Vergessenheit zu bringen, haben Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht: Die polizeiliche Aufsicht aller Derer, die in Folge ihres Antheils an den obenerwähnten Ereignissen unter derselben standen, abzuändern. 2) Um seinen Aufenthalt in Kiew mit den Beweisen von Gnade zu bezeichnen, die so oft schon Viele von der nach den Gesetzen wohlverdienten Strafen befreit hat, haben Se. Maj. Allergnädigst zu verzeihen geruht: der Marianna Olasza, Therese Rodziewicz, Franziska Pininska, Louise Godebska nebst ihrer Tochter Lucyna, der Gräfin Komorowska, Eleonora und Theophila Serednicka, Josephine Zaleska, Eleonora Wolanska, mit der Erlaubniß, falls sie es wünschen, in diese Gouvernements zurückkehren; nur dürfen sie nicht in den an der Gränze liegenden Kreisen wohnen. Die Verbrecher Peter Cyrena, Joachim Lesniewicz, Albert (Woyczech) Uminski sind auf allerhöchsten Befehl von den Bergwerks-Arbeiten befreit und zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt worden. So weit das kaiserl. Rescript. Den Tag nach der Abreise des Kaisers hielt der General-Gouverneur von Bibikoff an die versammelten Edelleute eine Rede, in welchen er ihnen die Gnadenbezeugungen des Monarchen mittheilte, wobei er hinzusetzte, daß sie dieselben nur als den Anfang späterer, noch größerer Beweise der kaiserl. Huld anzusehen hätten.

## Türkei.

Konstantinopel, 15. September. Am 14. d. ward hier eine gemischte Conferenz abgehalten, worin die Frage zur Sprache kam, ob die Pforte sich mit Mehemed Ali in Unterhandlung einlassen, ob ihm überhaupt noch Gehör geschenkt werden solle? Die Meinungen waren anfangs getheilt; namentlich äußerte man sich von einigen Seiten auf eine Art, die zu zeigen schien, wie nicht das gehörige Gewicht auf die Voraussetzung des londoner Vertrags gelegt werde, daß Mehemed Ali binnen zwanzig Tagen die Beschlüsse annehmen müsse, um einen jener Ansprüche zu retten, die er früher erheben zu dürfen glaubte. Lord Ponsonby säumte nicht die Discussion auf die rechte Bahn zurückzuführen. Die Folge davon ergab sich dann von selbst und der Beschluß war: „Mehemed Ali sey mit seinen Vorschlägen nicht anzuhören; er habe jetzt seine politische Stellung selbst aufgegeben, jedes weitere Recht verwirkt." Die Achtserklärung, die über ihn verhängt worden, hätte nach meiner Meinung unter die Motive einer solchen Entscheidung auch mit aufgenommen werden sollen. Ueber diese macht sich aber hier die französisch-ägyptische Partei lustig, indem das türkische Anathem eben so gut wie das christliche seine magische Kraft verloren habe. Obwohl es nun allerdings nicht mehr wahr ist, wie es in früheren Zeiten der Fall war, daß kein türkischer Unterthan dieser mächtigen Waffe trotzen könne, so läßt sich doch nicht läugnen, daß der Bann, vom Oberhaupt des Islams ausgesprochen, auf die Gemüther eines großen Theils der Mohammedaner von Wirkung ist. Es ist dies nicht der erste Bannstrahl, der von hier aus nach Alexandrien geschleudert ward; man kann inzwischen fest überzeugt seyn, daß dießmal, wo die physische und moralische Uebermacht sich auf Seite der Pforte befindet, das Anathem den Vertragsmächten eine nicht unwichtige Mitwirkung und Erleichterung gewähren wird. — Beiläufig erwähnt, bestanden die letzten Propositionen Mehemed Ali's in Folgendem: Adana, dann die Insel Candia, Arabien mit den heiligen Städten sollte unter die unmittelbare Botmäßigkeit der Pforte zurückkehren, die türkische Flotte restituirt werden; dagegen sollte Mehemed Ali Syrien auf seine Lebensdauer, Aegypten aber mit dem Rechte, es auf seine Familie zu vererben, erhalten. — Am 11. d. hatte Baron Lieven eine Audienz beim Sultan, in welcher der russische Abgesandte im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland dem Padischah die Unterstützung der auf dem Wege nach dem Mittelmeere begriffenen Flotte anbot. Der Sultan erklärte, wie sehr er sich den Mächten, namentlich Rußland zu Dank verpflichtet fühle, und sprach ferner von der Hülfe, die er, im Falle der Taurus von den Aegyptiern überschritten werden sollte, von der russischen Armee erwarte, worauf Hr. v. Lieven im Auftrag des Kaisers Nicolaus die Erklärung gab, daß es nur von dem Befehl des Sultans abhänge, wann und wie dieß geschehen solle. Vorsichtig wäre es ohne Zweifel, noch bevor die Zeit der Stürme auf dem schwarzen Meer eintritt, wenigstens ein kleines russisches Corps in Asien campiren zu lassen, denn die Ueberfahrt, die jetzt binnen acht Tagen bewerkstelligt werden kann, möchte später mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Konstantinopel, 16. Sept. Der Bann ist über Mehemed Ali bereits ausgesprochen. Bei der großen Versammlung der Ulemas, unter dem Vorsitz des Mufti, zeigte sich fast gar keine dissentirende Meinung; nur zwei Stimmen erhoben ein Bedenken, erklärten sich jedoch bei den laconischen Antworten, die der Körper der mohammedanischen Rechtsgelehrten auf die gestellten Fragen zu geben pflegt, übereinstimmend mit den übrigen. Dann erst schritt die Pforte zur Ernennung der Pascha's für Syrien. Izzet Mehemed Pascha ward zum Gouverneur von St. Jean d'Acre, als dem wichtigsten Punkt in ganz Syrien, ernannt. Diese Ernennung wurde jedoch im Verfolg der Verfügungen über die übrigen Besitzungen des Vicekönigs abgeändert, und der genannte Pascha, der sich eines großen Vertrauens bei der Pforte erfreut, zum provisorischen Gouverneur von Aegypten und zum Seriasker in den syrischen Paschaliks erhoben.*) Dieß dürfte zur Folge haben, daß Izzet Mehemed Pascha das Commando über die osmanische Armee am Taurus an der Stelle Hafiz Pascha's übernimmt, oder im Fall die Armee des Taurus nicht zu activen Operationen gegen Ibrahim bestimmt wäre, das Commando sämmtlicher türkischen Expeditionstruppen in Syrien erhielte. — Es steht der neue Gouverneur von Aegypten in dem Rufe eines persönlich tapfern, vorsichtigen und unbestechlichen Mannes — Eigenschaften, die ihn allerdings zu der großen Bestimmung befähigen, die er so eben von der Pforte erhielt. Nach diesen Maßregeln der hohen Pforte ward vorgestern von hier aus den Consuln der vier Mächte in Aegypten die Weisung zugeschickt, Alexandria sogleich zu verlassen, und sich vor ihrer Abreise mit Mehemed Ali in keine weitere Communicationen einzulassen. Die Berichte aus Aegypten melden, daß Hr. Hodges bereits am 8. sich zu einer Reise nach der syrischen Küste anschickte, um sich mit dem commandirenden Admiral über die zu treffenden Maßregeln zu besprechen. Man glaubte hier, daß Hr. Hodges diesen Vorwand bloß nahm, um ohne Aufsehen fortzukommen. — Baron Lieven hat sich dieser Tage mit Reschid Mehemed Pascha, dem hiesigen General-Genie-Inspector, nach Asien begeben, um das Terrain zu recognosciren, und die zu einem Lager günstigsten Plätze aufzunehmen. Man glaubt, die Umgegend von Nicomedien dürfte sich zu diesem Zweck als die vorzüglichste Gegend, sowohl in taktischer als in Rücksicht der Gesundheit der Lage erweisen. (A. Z.)

*) Diese Nachricht bestätigt durchaus die in Nr. 275 vom 3. Okt. aus der Augsburger Abendzeitung gegebene Nachricht, welche ihr auf außerordentlichem Wege zugekommen war.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

* Augsburg, 2. Okt. Morgen, mit Eröffnung der Eisenbahn, beginnt auch die Eröffnung unserer Bühne; leider werden wir dabei das Schmitzische Ehepaar, das uns in voriger Saison so viele vergnügte Abende verschaffte, hart vermissen, da dasselbe, wie wir hören, schon nächste Woche zu ihrem Theater nach Würzburg abgeht. Die Darstellungen des Hrn. Schmitz in „Fiesco," „Egmont," „der junge Ehemann," sein Ringelstern in „Bürgerlich und romantisch" werden uns unvergeßlich bleiben. Eine eben so angenehm liebliche Erscheinung ist Madame Schmitz, welche in Sprache und natürlich künstlichem Spiel bis zum Entzücken hinzureißen weiß. Möge dem Künstlerpaare ein so ermunternder Empfang bei Ihnen werden, wie es ihn hier im vorigen Jahre fand, woran wir keineswegs zweifeln.

# Anzeige.

[3 b] Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mein bisher geführtes Wein-Geschäft meinem Sohn Carl übergeben habe, welcher es fernerhin unter seiner Verbindlichkeit für seine alleinige Rechnung fortführen, und sich bestreben wird, durch reelle, billige Bedienung dasselbe Zutrauen zu erwerben, dessen ich mich seit langen Jahren erfreute, und wofür ich zugleich meinen ergebensten Dank abstatte.

Würzburg, im September 1840.

**Conrad Pfeiff.**

In Bezug auf obige Anzeige bitte ich, das meinem Vater seit vielen Jahren gütigst geschenkte Zutrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, welches ich mich stets zu rechtfertigen eifrigst bemühen werde, und empfehle meine sämmtlichen rein gehaltenen Weine zur gefälligen Abnahme bestens.

Würzburg, im September 1840.

**Carl Pfeiff.**
Obere Dominikanergasse Nro. 236.

---

## Gasthaus-Empfehlung.

[3 c] Den verehrlichen Reisenden, so wie meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern sey hierdurch die ergebenste Anzeige gewidmet, daß ich mein neu erbautes Gasthaus am rothen Thor

**zum hessischen Hof**

eröffnet habe.

In der schönsten Lage nächst der Rheinbrücke, verbunden mit dessen innerer geschmackvoller und ganz besonders bequemer Einrichtung, hoffe ich mir allgemeine Zufriedenheit und frequenten Zuspruch zu erwerben.

Bei sorgsamster Bewirthung ist täglich Table d'hôte und ausschließlich Restauration.

Mainz, am 20. September 1840.

**Georg Walther.**

---

## Bekanntmachung.

[3 a] Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Gasthaus »zur Stadt Mainz« nebst anstoßendem Garten Distr. 1. Nro. 143½ dahier, wovon die nähere Beschreibung unten folgt, nach §. 64. des Hypothekengesetzes am

Montag den 19. October
früh 11 Uhr

im diesseitigen Gerichtszimmer Nro. 6 öffentlich versteigert, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse bei der Strichs-Tagfahrt besonders bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 25. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Kolb, Access.

### Beschreibung des Hauses.

Das Haus Distr. 1. Nro. 143. in der Semmelsgasse besteht aus folgenden Theilen:

I. aus dem gegen die Semmelsgasse stehenden Hauptgebäude
II. einem rückwärts an dasselbe stoßenden Nebengebäude,
III. einem rückwärts an der rechten Seite angebauten Flügelbaue.
IV. einem auf der linken Seite angebauten Flügelbaue,
V. dem zwischen beiden Flügelgebäuden stehenden Mittelbaue.

Diese Gebäude sind mit einander unmittelbar verbunden und bilden in so ferne ein Ganzes.

### Specielle Beschreibung derselben.

ad I. Das Hauptgebäude ist 3 Stock hoch, im ersten Stocke von Stein und im übrigen von Fachwerk gebaut, mit einem deutschen Breitziegeldache gedeckt. Gegen die Straße 51′ 6″ lang und 28′ tief.

ad II. Das rückwärts angebaute Nebengebäude ist 24′ lang, 24′ tief, 2 Stock hoch, zum Theil von Stein, zum Theil von Fachwerk gebaut, und theils mit einem deutschen und theils mit einem französischen Breitziegeldache gedeckt. Der Gelaß beider vorbeschriebener Gebäude ist:

a) im Parterre: Stallung für 16 Pferde, dann Vorplatz, ein großes heitzbares Gastzimmer, eine Küche und Abtritt.
b) im zweiten Stock, 4 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, 2 Abtritte und 1 Vorplatz.
c) im dritten Stock, 4 heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche und Vorplatz;
d) unter dem Dache drei noch unausgebaute Mezzanen-Zimmer, darin 2 durch Bretter-Verschläge abgetheilte Kammern und etwas freier Raum. Ueber diesen ein freier Boden.

ad III. Der rückwärts an der rechten Seite angebaute Flügelbau ist 35′ lang, 18′ tief, 1 Stock hoch, von Stein gebaut und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt.

Sein Gelaß ist:

a) ein gewölbter Keller mit circa 15 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;
b) zwei heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer,
c) unter dem Dache ein freier Boden.

ad IV. Der linker Hand angebaute Flügelbau ist 47′ lang, 13′ tief, 2 Stock hoch, theils von Stein, theils von Fachwerk gebaut, und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt.

Der Gelaß ist:

a) ein gewölbter Keller ohne Inhalt,
b) im ersten Stock 1 Vorplatz, 1 Kammer und 1 Holzlager,
c) im zweiten Stock drei unheitzbare Zimmer und unter dem Dache freier Boden.

ad V. Der Zwischenbau ist 16′ lang, 17′ 6″ tief, zwei Stock hoch, im untern von Stein im obern von Fachwerk erbaut, und mit einem Breitziegeldache gedeckt.

Der Gelaß ist:

a) im untern Stock eine gewölbte Waschküche,
b) im obern Stock ein bis zur Dachspitze zum Heuboden verwendeter Raum.

Zwischen diesen Gebäuden befinden sich zwei Höfchen, in dem kleinern davon ist eine gemauerte Dunggrube, in dem größern ein Brunnen mit einer hölzernen Pumpe.

In dem hinter den Gebäuden befindlichen Garten-Salet, welches auf drei Seiten mit Mauern geschlossen, auf der vierten Seite aber frei auf Pfosten ruht, und mit einem deutschen Schieferdache gedeckt ist.

Hinter dem Garten-Salet ist ein Abtritt und eine Kammer.

Sämmtliche Gebäude sind in einem ziemlich guten Zustande.

### Beschreibung des Gartens.

Der Garten befindet sich unmittelbar an dem Wohnhause und stößt an der Rückseite an die Strohgasse mit Mauer und Ausgang, ist mit Obstbäumen besetzt, hat einen Pumpbrunnen nicht ganz guten Zustandes und ist anderthalb Viertel groß.

Das Haus gibt einen jährlichen Grundzins von 4¼ kr. an die Pfarrei zu Pleichach, und ist dahin handlohnbar. Der Garten gibt an die Hauger Pfarrei 12 Pf. Grundzins ferner Handlohn, dann zum Burgermeister Zinsamt 2⅓ kr. Grundzins und 1 fl. rhn. pactirten Handlohn.

---

## Bekanntmachung.

[2 b] Dem verehrlichen Handelsstande bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich unter Leitung und ganz besonderer Obsorge des Hrn. Ph. Thäter in Crailsheim und Herrn Louis Landbeck in Mergentheim ein Eilfuhrwerk errichtet habe, welches regelmäßig am Samstag Abend in Ulm abgeht, und Mittwoch Morgens in Mergentheim eintrifft. Die nach Würzburg und Gegend bestimmten Güter werden noch am gleichen Tage befördert, so daß ich also eine feste Lieferzeit von 5 Tagen von Ulm bis Würzburg garantiren kann, und da nun durch meine Herren Spediteurs in Crailsheim und Mergentheim für die prompte Expedition der nach den Neben-Orten bestimmten Güter auf das beste gesorgt ist, und außer den vorgeschriebenen Frachten keine Ueberrechnung statt findet, so glaube ich, allen Anforderungen zur recht häufigen Benützung dieses Fuhrwerks entsprochen zu haben.

**Fuhrmann Dorschel**
aus Ellwangen.

In Bezug auf obige Anzeige von Fuhrmann Dorschel bemerken wir den Herrn Fabrikanten und dem übrigen Handelsstande, daß die Expedition aller Güter unter unserer besonderen Leitung und Verbindlichkeit stattfindet und empfehlen uns daher zu recht häufigen Zusendungen, unter Versicherung schnellster und sorgfältigster Bedienung.

Crailsheim, im Monat September. Mergentheim

**Ph. Thäter.** **L. Landbeck.**

Güter nach Ulm, Ellwangen und Gegend laut vorstehender Anzeige werden jeden Freitag befördert, und können zu jeder Stunde bei Unterzeichneten abgegeben werden.

Würzburg, 2. October 1840.

**Müller & Zehner.**

---

## Gesuch.

Es sucht ein Mensch von mittlerm Alter in einen Dienst bei einer Herrschaft als Schweizer und Branntweinbrenner unterzukommen. Er ist versehen mit guten Zeugnissen und zu erfragen bei Herrn Konold auf dem Markt in Würzburg.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Ode zur heiligen Weihe des hochwürdigsten Herrn, Herrn Georg Anton Stahl, Doktors der heiligen Schrift, zum Bischofe von Würzburg, von Ignaz Ruland, Kaplan des k. Julius-Hospitals 4. Preis 6 kr.**

---

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

**Franzose, der aufrichtige, oder die Kunst, in 8 Tagen französisch sprechen zu lernen. Fünfte Auflage. 20 kr.**

Dieses merkwürdige Büchlein fand so raschen Absatz, daß in Einem Jahre zwei Auflagen veranstaltet werden mußten.

---

## Fleischpreise in Würzburg im October 1840.

Ochsenfleisch per Pfund 8½ kr. — Kalbfleisch 6¼ kr. — Hammelfleisch 7 kr. — Schweinefleisch 10 kr.

---

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Oktbr. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im höchsten Preis: | | | |
| Weitzen, | 4 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. — kr. |
| Korn, | 8 | » » » | 9 fl. 36 kr. |
| Haber, | 10 | » » » | 5 fl. 36 kr. |
| Gerste, | 72 | » » » | 8 fl. — kr. |
| Im mittleren Preis: | | | |
| Weitzen, | 563 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. 49 kr. |
| Korn, | 195 | » » » | 9 fl. 16 kr. |
| Haber, | 153 | » » » | 4 fl. 37 kr. |
| Gerste, | 249 | » » » | 7 fl. 42 kr. |
| Im tiefsten Preis: | | | |
| Weitzen, | 17 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. — kr. |
| Korn, | 2 | » » » | 8 fl. 45 kr. |
| Haber, | 4 | » » » | 4 fl. 38 kr. |
| Gerste, | 2 | » » » | 6 fl. 50 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1279 Scheffel. 584 Scheffel Weitzen, 205 Scheffel Korn, 167 Scheffel Haber. 323 Scheffel Gerste.

---

## Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Endres, Assessor von Uffenheim. Hofmann, Pharmazeut von Germersheim. Pulliet, Kfm. von Augsburg. (**Deutsch. H.**) Frhr. v. Mollem, k. niederl. Gesandte mit Gem. von Bamberg. v. Brand, Kammersekretär m. F. von Wässerndorf. (**Ruß. H.**) Miß Wilson und Miß Wright m. Fam. von London. Dr. Witzmann von Stuttgart. Falkert, Fabrik. von Fürth. Kaufl.: Stang von Bremen. Vierling von Frankfurt. (**Kronpr.**) Graf v. Mallerus von Holland. Bar. v. Schilling von Karlsruhe. Dr. Sachs von Petersburg. Gebr. Deven von London. Merian, Part. von München. (**Schwan.**) Nüßlein, geh. Hofrath von Mannheim. Professoren: Walz von Tübingen, Tholuck m. F. von Halle. Maier, Kfm. von Erfurt. (**Wittelsb. H.**) Negele, Rechtspr. und Bachmann, Kfm. von Günzburg. Gutsbes.: Wanner von Ludwigsburg. Then von Sommerach. Negler, Kfm. von Heidelb.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 279.** **Mittwoch, 7. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Oct. Die neuesten Nachrichten aus Tegernsee lauten sehr beruhigend über das Befinden der Frau Herzogin-Mutter von Leuchtenberg. Ihre königl. Hoh. ist im raschen Fortschritt der Genesung begriffen. Die Abreise des Herzogs Max von Leuchtenberg kaiserl. Hoh. nach seinen Gütern im Kirchenstaat, die in nächster Woche hätte stattfinden sollen, ist nunmehr bis zur Wiederherstellung seiner durchlauchtigen Mutter verschoben. — Die Probefahrt unserer Eisenbahn von hier bis an den Bahnhof bei Augsburg ist gestern glücklich vor sich gegangen, es heißt, sie wurde in sieben Viertelstunden bewerkstelligt, wovon 18 Minuten für Stillhalten abgehen. Nächsten Sonntag und die folgenden Tage, vielleicht Wochen, wird der Zudrang allerdings groß seyn, und die Gastwirthe Ihrer Stadt dürfen sich mit Vorräthen versehen, ob aber die Frequenz auch nachhaltig ist, möchte wenigstens in so lange bezweifelt werden, als die (wohl nur für den ersten Andrang berechneten) hohen Fahrtaxen nicht bedeutend herabgesetzt werden.

München, 3. Oct. Se. Maj. der König von Sachsen ist diesen Morgen aus Tegernsee hier eingetroffen, hat bei Hrn. v. Könneritz das Frühstück eingenommen, und nach kurzem Verweilen die Reise nach Dresden fortgesetzt. Ihre Maj. die Königin von Sachsen begibt sich gleichfalls in den nächsten Tagen nach Dresden zurück, jedoch über Berchtesgaden. Dagegen wird in nächster Woche Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich zum Besuche in Tegernsee erwartet. (Allg. Ztg.)

Das Regierungsblatt Nr. 42 vom 2. October enthält die Bestätigungsurkunde für die Errichtung des gräflich v. Yrsch'schen Familienfideikommisses. Unter den Dienstesnachrichten befindet sich die Ernennung des Steuerliquidationskommissärs Bernhold zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Unterfranken und des Grenzoberkontrolleurs Abel in Passau zum Inspektor des Administrationsbüreau's der Zollgrenzwache in München.

Augsburg, 3. October. Die hiesigen Mitglieder des Direktoriums sind den Münchenern vorgestern nach Althegnenberg entgegen gefahren, um dort noch einmal einen Versuch zu machen, billigere Bestimmungen in Bezug auf die Fahrstunden zu erlangen, aber, wie es den Anschein hat, vergeblich. Wer seine Zeit in Anschlag bringt, kann von hier aus nicht wohl nach München gehen, um irgend ein Geschäft persönlich zu vollziehen. Eben so muß Der auf die Fahrten verzichten, welcher eines bloßen Vergnügens halber in die Hauptstadt will, ohne deßhalb über Nacht zu bleiben. Daß wir nach Vollendung der Bahn nach wie vor nicht an Einem Tag nach München und zurück sollten fahren können, hätte wohl Niemand auch nur im Traum gedacht. Doch da dem Vernehmen nach die große Unbilligkeit, welche darin liegt, daß wir hier erst um 11 Uhr abfahren dürfen, und von München schon um 2 Uhr wieder zurückkehren sollen, auch von einigen Münchener Direktorialmitgliedern anerkannt werden soll, so ist wohl zu hoffen, daß eine Abänderung bald getroffen wird. Früher hieß es, es würden die Wagenzüge stets gleichzeitig von hier und von München abgehen, und in Nannhofen einander ausweichen. Warum jetzt anders? (K. v. u. f. D.)

Passau, 20. September. Se. Excellenz der königl. bayer. Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist heute Vormittags um 8 Uhr von hier abgereist, um sich zu Sr. Maj. dem Könige nach Berchtesgaden zu begeben.

(Sachsen.) Gotha, 29. September. Heute wurde die dritte Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in unserer Stadt eröffnet, nachdem aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und der Schweiz eine beträchtliche Anzahl von Gelehrten jener Fächer, großentheils als Schriftsteller bekannt, und nicht wenige von bedeutendem Namen, sich zu ihr eingefunden haben. (N. Z.)

Altenburg, 30. September. Das gestern erschienene Stück unseres Amts- und Nachrichtsblattes enthält die höchste Verordnung, daß jeder der drei Minister das von ihm bisher versehene Präsidium, Geheimrath v. Braun das der Kammer, Geheimrath v. Wüstemann das des Landconsistoriums, Geheimrath Hermann das der Regierung aufgibt. Wir erhalten also hierdurch ein, in allen Recursfällen künftig gänzlich unbetheiligtes, nach unserm Grundgesetze verantwortliches reines Staatsministerium, womit einem dringenden Bedürfnisse des Landes Befriedigung gegeben worden wäre. (L. A. Z.)

* (Nassau.) Wiesbaden, 5. Oct. (Privatcorresp.) Unsere Saison ist zwar durch die ungünstige Witterung frühe zu Ende gegangen, doch verweilen immer noch Kurgäste, namentlich Engländer hier. Der König der Belgier wird auch noch einige Wochen hier verbleiben und erwartet in den nächsten Tagen den Besuch seines durchl. Bruders, des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha.

* Freie Stadt Frankfurt, 5. October. (Privatcorresp.) In den gestrigen Nachmittagsstunden erfuhren die Fonds ein anhaltendes Weichen, so daß Integrl. schon auf 45 1/8 gefallen waren. Heute Vormittag zeigte sich etwas Kauflust und der Muth der Spekulanten bekam neue Nahrung, als zur Börsenzeit die bessere Rente bekannt wurde. Die Fonds nahmen eine steigende Bewegung an und schlossen fester. (Nach einem on dit sollen indessen die Engländer von den Aegyptiern zurückgeschlagen worden seyn.) 5 pCt. M.: 99 3/4; 4 pCt. M.: 96; 3 pCt. M.: 75; Bankactien: 1835; 250 fl. Loose: 113 1/2; 500 fl.: 129; Integrl.: 45 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 83; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 7/8; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 68 1/2; 500 fl. Loose: 74 1/2; Taunusbahnactien: 291 1/2; Diskonto: 4 1/4 pCt.

## Schweiz.

Solothurn. Auf einem Berge oberhalb Oensingen wurde eine Falschmünzerbande entdeckt, welche für circa 4000 Fr. falsches Geld besaß, und laut Geständniß bereits circa 1000 Fr. in Zirkulation gesetzt hat. Sechsbätzner sollen das Gepräge dieser Bande seyn.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 2. Oct. (Privatcorresp.) Eine königl. Proclamation ist wegen des Regierungsrücktrittes des Königs noch nicht erschienen. Die königl. Prinzen, wie auch die Minister und Staatsräthe werden sich zuerst nach dem Lustschloß Loo begeben, wo der König mit dem Baron Fagel verweilt. — Prinz Heinrich, jüngster Sohn des Prinzen von Oranien, wird in den nächsten Tagen von seiner Reise im mittelländischen Meere zurückerwartet. Man ist bei uns in großer Spannung, denn wir sehen wichtigen Ereignissen für unser Land entgegen.

Haag, 1. Oct. Das „Handelsblatt", wie auch ein anderes, in der Regel gleichfalls sehr wohl unterrichtetes Amsterdamer Blatt, melden, die Wahrheit der wichtigen Tages-Nachricht sey nicht zu bezweifeln. Zu den Gründen, die den König bewegen, das Scepter niederzulegen, rechnet man das vorgerückte Alter und die Absicht, nach einer mühevollen Laufbahn als Fürst die übrige Lebenszeit in Ruhe zu verbringen, wie auch das Streben, die in Folge der veränderten Staatsverfassung eingetretene neue Regierungsweise anderen Händen anzuvertrauen. Sicher sind die Gründe gewichtig genug, um diesen Beschluß zu rechtfertigen. — Der Prinz von Oranien, Friedrich Georg Ludwig Wilhelm, zu dessen Gunsten der über 68 Jahre alte König Wilhelm I. dem Thron zu entsagen beabsichtigt, ist geboren am 6. Dezember 1792, erreicht also bald sein 48. Lebensjahr. Seit dem 21. Februar 1816 ist er vermählt mit der Schwester des Kaisers

von Rußland, Anna Paulowna, geboren 19. Januar 1795; seine Kinder sind: Wilhelm, Erbprinz von Oranien, geboren 1817, Prinz Alexander, geboren 1818, Prinz Friedrich, geboren 1820 und Prinzessin Sophie, geboren 1824.

Amsterdam, 2. Oct. Man liest im „Handelsblad“: „Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht von der beabsichtigten Abdication Sr. Majestät des Königs benützen einige belgische Blätter, um die Meinung daran zu knüpfen, daß Se. Majestät in den Stand der Ehe zu treten beabsichtige. Es wird uns aus guter Quelle versichert, daß ein solches Vorhaben bei Sr. Majestät nicht besteht.

## Großbritannien.

* London, 29. Sept. Bei einem Besuche, den der Prinz Albert, die Herzoge von Sussex und Cambridge im Pavillon von Trogmore machten, suchten sie vergeblich unter den Papieren der Prinzessin Auguste nach einer testamentarischen Verfügung; es fand sich keine Spur davon vor. Die Hinterlassenschaft der Prinzessin soll übrigens höchst bedeutend seyn.

Man liest im „Morning-Chronicle“: In Folge der Weigerung der französischen Postbehörden zu Marseille, nach Ankunft französischer oder englischer Schiffe aus der Levante die Absendung irgend eines Couriers zu erlauben, empfingen wir erst heute unsere Correspondenz aus Alexandrien. Wir werden später ausführlicher über dieses Verbot sprechen. Für jetzt genüge die Bemerkung, daß die ausschließliche Kunde, welche die französische Regierung empfing, bei mehr als einer Gelegenheit in einige begünstigte Hände um viele Tage früher gelangte, als das Publikum etwas davon erfuhr, und daß gleichzeitige Resultate auf den Börsen von Paris und London erzielt wurden, was zu starken Anklagen gegen die französischen Monopolisirer von Nachrichten berechtigt. Ein politischer Zweck kann nicht dabei vorliegen, daß man dem französischen und englischen Publikum die Kenntniß von den Vorgängen in der Levante abschneidet.

Zwei Fregatten werden dieser Tage mit Linientruppen an Bord von Chatam nach Gibraltar abgehen, dessen Besatzung ansehnlich verstärkt wird.

* London, 1. Okt. Die englischen Journale thun des an diesem Tage gehaltenen Cabinetsconseils keine Erwähnung. — Der Standard behauptet, Alexandrien sey uneinnehmbar. Es sey daselbst eine Redoute von 140 Kanonen aufgeführt worden, und zwar am Ufer zwischen dem Harem und dem Militärhospital. Der alte Leuchtthurm sey rasirt und eine Batterie von 100 Kanonen an seiner Stelle errichtet worden. — Der Sun meldet, daß dem Brand auf der Plymouther Schiffswersten chartistische Umtriebe zum Grunde liegen. Dieses Resultat liege bereits aus den Untersuchungen vor. — Der Globe meldet, das Parlament sei bis in die Mitte des nächsten Monats vertagt worden.

Wie man sich erinnern wird, sprach die Times vor einiger Zeit viel von einer neuen Kriegserfindung welche geeignet sey, eine völvöllige Umgestaltung des Seekriegs herbeizuführen. Der Erfinder, berichtete das Blatt, habe schon den König Wilhelm IV. in sieben verschiedenen Conferenzen damit bekannt gemacht, und der Admiral Sir Richard Keats nach zweijähriger Prüfung günstig darüber an den König berichtet. Auf Befehl Lord Melbourne's habe ein Seeofzier im October v. J. neuerdings Bericht über die Sache erstattet und dabei erklärt, daß die Macht, welche jene Erfindung adoptirte, sich ganz unzweifelhaft die Meeresherrschaft sichern würde, denn nichts auf dem Wasser vermöge den Wirkungen dieser Erfindung Widerstand zu leisten, selbst auf eine Entfernung von 5 — 6 engl. Meilen; die stärksten europäischen Festungswerke würden nicht widerstehen können; in Flüssen und gegen Stokaden, wie in Ostindien, verwendet, würden die größten Heere ohne Aussicht auf Entkommen vernichtet werden; denn 100 (!) Linienschiffe würden auf leichte Weise durch ein kleines, nach den Grundsätzen des Erfinders gebautes Schiff zu vernichten seyn. Und eine solche Erfindung habe Lord Melbourne seitdem vernachlässigt! — Die Brighton Gazette enthält jetzt folgende, freilich sehr der Beglaubigung bedürfende Angabe: „Wie wir von einem Correspondenten vernehmen, sind dem Erfinder des von der Times erwähnten Wurfgeschosses von einer fremden Macht 400,000 Pf. St. für sein Geheimniß angeboten worden. Unsre eigene Regierung hätte es früher für 100,000 Pf. St. haben können. Die Kugel des Wurfgeschoßes soll eiförmig seyn, zweimal platzen und die Wirkung der zweiten Explosion noch schrecklicher als die ersten seyn. Der Erfinder hat so große Auslagen gehabt, daß er seine Erfindung verkaufen muß. Wir hoffen, die Lords Melbourne und Minto werden derselben endlich ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Ihr Werth läßt sich nicht bezweifeln, und sie in dem jetzigen kritischen Moment zu vernachlässigen, wäre barer Wahnsinn. Man denke sich, wenn Capitän — seine Erfindung an einen fremden Staat verkaufte, was würde aus Englands Suprematie!“

## Frankreich.

* Paris, 3. October. (Telegraphische Depeschen.) I. Marseille, 1. Oct. 4 1/2 Uhr Nachmittags. Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. Die von dem englischen Paketboote „Aigle“ überbrachten Briefe sind noch nicht ausgetheilt worden. Ein Journal von Malta meldet indeß, daß Beirut von der englischen Flotte in Asche verwandelt worden ist; daß 7,500 Mann, Türken, Oesterreicher und Engländer gelandet waren und bei dieser Stadt ein Lager bezogen hatten; endlich, daß Ibrahim, welcher sich in einer Entfernung von 2 Stunden von den Vorposten befand, Anstalten traf, anzugreifen, sobald ihm Verstärkungen zugekommen seyn würden. Alexandrien war blockirt.

II. Marseille, 2 Oct. 11 Uhr. Alexandrien, 17. Sept. Der Generalconsul an den Conseilspräsidenten. Die Feindseligkeiten haben in Syrien begonnen. Die englische und die österreichische Flotte, nachdem sie Beirut und einige Punkte in der Umgegend bombardirt hatten, setzten am 11. d. 6 bis 8000 Türken mit 12 Kanonen ans Land. Ibrahim Pascha, welcher zu Beirut war, traf Anstalten, sie am folgenden Tage anzugreifen. Der Libanon war ruhig. Die Franzosen, d. h. die in Beirut ansäßigen) hatten sich eingeschifft. Die Nationalflagge wehte auf dem französischen Consulargebäude.

III. Toulon, 2. Oct, 8 1/2 Uhr Morgens. Algier, 28. Sept. Marschall Valée an den Kriegsminister. Ein glänzendes Treffen hatte auf der Kette des Atlas, welche die Mejana von der Wüste scheidet, stattgehabt. Die Spahis von Constantine und von Setif und eine Schwadron des 4. Jägerregiments nahmen den von den Truppen des Bruders Abd-el-Kaders vertheidigten Engpaß von Ouled-Braham. Der Feind wurde völlig aus der Mejana vertrieben und flüchtete sich in die Wüste. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig.

Die kriegslustigen Leute hier hatten gestern geglaubt, die Antwort der französischen Regierung auf das Bombardement und die Einnahme Beirut's müsse und werde die sofortige Veröffentlichung einer königlichen Ordonnanz für die Zusammenberufung der Kammern und der Befehl seyn, daß sich die Admirale Duperre und Lalande nach Toulon zurückbegäben, um auf's schleunigste zur Flotte des Admirals Hugon zu stoßen. Der Moniteur aber beobachtet heute das tiefste Schweigen. Anstatt einen Entschluß von Seiten des Cabinets zu melden, begnügen sich die ministeriellen Blätter mit der Bemerkung, die Regierung müsse nun bedacht darauf seyn, daß sie jetzt ein festes und vorsichtiges Verfahren annehmen müsse. — Der „Courrier francais“ macht England bittere Vorwürfe über die Treulosigkeit (?) seines Verfahrens in den orientalischen Angelegenheiten. — Von allen Seiten her vernimmt man, die französische Regierung sey entschlossen, den Ereignissen bis zur völligen Lösung ruhig zuzusehen und den Mehemed Ali seinem Schicksale zu überlassen. Kaum kann man mehr an der Richtigkeit dieser Meinung zweifeln. Der „Constitutionnel“, der „Temps“ und der „Courier francais“ bringen, in dem Maaße, als die Ereignisse sich entwickeln, immer wieder eine neue Hypothese als den muthmaßlichen casus belli für das französische Cabinet vor. So erklärt jetzt, wo die Alliirten in Syrien eingedrungen sind, der „Temps“, daß an dem Tag, wo die coalirten Mächte einer oder der anderen von ihnen die Stadt Beirut zuerkennen würden, der Krieg erklärt werden solle.

* Paris, 3. Oct. Die Vertheidiger der in der Affaire vom 5. Aug. Angeklagten haben gestern ihre Vertheidigungen geschlossen. Der Generalprocurator hat geantwortet und sein Gutachten abgegeben. Die Debatten sind geschlossen.

Der Constitutionnel erklärt, daß das französische Cabinet, seit der Nachricht, daß Admiral Stopford nach Syrien unter Segel gegangen sey, keinen Augenblick an einer Offensive gegen die syrische Küste gezweifelt, und eben so wenig in dem neuerlich zu London gehaltenen Cabinetsconseil eine Aufschiebung der Ereignisse in der Levante erblickt habe. Die Rüstungen Frankreichs seyen durch das Geschehene gerechtfertigt. Nicht so gewiß, wie jenes, habe man ein Bombardement Beyruts vorausgesehen. Beyrut sey beinahe eine offene Stadt, und wenn man mit dem Bombardement neun Tage hindurch angehalten, so beweise solches nur den lebhaften Widerstand der Aegypter. Der Constitutionnel meint, die Einnahme von Beyrut gebe den Alliirten nicht das Innere des Landes in die Hände. Alexandrien betreffend, so wisse man nicht, ob man auch gegen diese Stadt in ähnlicher Weise verfahren werde; aber man müsse sich auf Alles gefaßt machen, und die französische Regierung müsse sich vorsehen.

Die Gemahlin Bourmonts ist in Nantes gestorben.

Heute Morgen hieß es, die Regierung habe eine neue telegraphische Depesche erhalten, des Inhalts, die Armee Ibrahim Paschas habe die bei Beyrut gelagerten Alliirten angegriffen und sie gezwungen, sich wieder einzuschiffen.

Das Journal de Rouen theilt den Auszug eines Schreibens aus St. Petersburg vom 11. Sept. mit, derselbe lautet: „Die russische Flotte ist furchtbar. Zwei Abtheilungen der russischen Armee werden in aller möglichen Hast organisirt, um Konstantinopel zu besetzen. Graf Orloff, der sie befehligen soll, hat es gestern bestimmt und in meiner Gegenwart gesagt. Die Expedition nach Chiwa wird gleicherweise stattfinden. General Perowski wird sie befehligen." Die Redaction fügt hinzu, daß der von dem diese Mittheilungen herrühren, ein sehr glaubwürdiger Correspondent sey, der die Dinge aus der Nähe betrachten und wohl unterrichtet seyn könne.

Gestern sind zwei Cabinetsconseils gehalten worden: einer in St. Cloud von Mittag bis 4 Uhr, und der andere im Ministerium des Auswärtigen während des Abends. — Hr. Guizot soll Befehl erhalten haben, London zu verlassen. Aber es heißt, man werde eine gewisse Form bei seiner Abberufung beobachten und einstweilen das Gesandtschaftspersonal in London lassen. Somit wird man ankündigen, Hr. Guizot habe einen monatlichen Abschied erhalten. — Der Kriegsminister hat mehrere Regimenter nach den nordöstlichen Grenzen beordert. — Man hat bei Tortoni den Beschluß gefaßt, ein Lloyd français zu errichten, ganz in der Weise des englischen.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 26. Sept. An die Stelle des Cardinals Spada ist, Berichten aus Rom zufolge, der Cardinal Ciachi zum Legaten in Forli ernannt worden. — Auch in der Legation Bologna spricht man bevorstehenden Veränderungen; der Legat Cardinal Macchi, der in Rom angekommen war, soll eine andere Bestimmung erhalten, und auch die Postdirection soll, da gegen den dermaligen Director Curzi politische Rücksichten bestehen, in andere Hände übergehen. (Allg. Ztg.)

Von der italienischen Gränze, 27. Sept. In den italienischen Staaten treten die Besorgnisse wegen eines bevorstehenden Krieges immer lebhafter hervor. Man fängt an denselben für unvermeidlich zu halten, und wenn die Regierungen diese Ansicht auch nicht theilen, so hat doch z. B. die königlich sardinische Regierung verschiedene Anordnungen getroffen, welche auf die Möglichkeit einer Friedensstörung hindeuten, namentlich ist von ihr neulich der Befehl ertheilt worden, Pferde aufzukaufen, um die Cavallerieregimenter — vorerst nach dem Friedensfuße — vollzählig zu machen. — Zu Anfang dieses Monats hat der französische Viceconsul Boggiamo zu Messina einen Aufruf publicirt, wodurch er diejenigen, welche den in diesem Hafen landenden französischen Schiffen Lebensmittel, namentlich Brod, Fleisch, Wein, Oel, Kerzen, Zucker, Gemüse und Salz liefern wollen, ihre Anträge versiegelt einzusenden einladet. Die Lieferungscontracte sollen auf sechs Monate geschlossen werden. Man muthmaßt hiernach, daß Frankreich sich daselbst eine Station im Mittelmeere errichten will, um die Communication mit der Levante zu erleichtern und zu sichern; allein dieß dürfte mit der Neutralität, welche Neapel beobachten will, im Widerspruch stehen. (Allg. Ztg.)

Rom 26. Sept. Man kann nicht in Abrede stellen, wenn auch noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, daß sich die Lage der Christen im Orient während der letzten Jahre in mancher Hinsicht gebessert hat. Namentlich war man von hier aus nicht müßig, so viel wie immer möglich Sorge zu tragen. Aus diesem Grunde blickt man auch gegenwärtig nicht ohne Besorgniß nach Syrien, wo so leicht der gewonnene Boden durch den Sturm des Krieges wieder verloren gehen könnte. An diesen Gedanken knüpft sich der fromme Wunsch, die Großmächte möchten bei der Pacification des Orients die künftige Stellung der dortigen Christen berücksichtigen. Deßhalb gemachte Vorschläge sollen bei einigen Männern von Einfluß ein geneigtes Ohr gefunden haben. — Vorgestern endete hier ein Mann, in einem Anfall von Wahnsinn, sein Leben während der Messe in der stark besuchten Kirche S. Maria delle Grazie in der Nähe von St. Peter, wodurch der Tempel entheiligt ist und nun einer neuen Einweihung bedarf. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

*Madrid, 26. Sept. Der „Correo Nacional" geht bereits so weit, zu behaupten, der Herzog de la Vittoria könne weder die Regentschaft der Königin Christine anerkennen, noch vertheidigen, ohne meineidig zu werden. — Der Graf von Belascoain ist in Tarancon angekommen. Die Königin hat ihm das Generalcapitanat von Castilien übertragen. — General Espartero wird auf den 27. oder 28. d. erwartet. Man erbauet in aller Hast Triumphbögen an der Puerta del Sol und am Prado, sowie auch eine Colonne in der Straße Alcala. Mehrere Provincialjunten haben bereits ihre Abgeordneten bei der Madrider Junta ernannt.

°Valencia, 22. Sept. Die Königin soll Agenten, die ihr unkluge Rathschläge ertheilt, die Antwort gegeben haben: „Ich wünsche, daß die nördlichen Provinzen (um deren Aufregung es sich handelte,) ruhig bleiben. Ich habe mir vorgenommen, dem Wunsch der Majorität der Nation nachzugeben, der ausgesprochen worden ist. Das Volk, das um den Preis so vielen Blutes mich gegen meine Feinde vertheidigt hat, ist würdig, daß ich seinen Wünschen nachgebe." (Man darf dergleichen Aussprüche nur für das halten, was sie sind, Fictionen der exaltirten Presse.)

## Rußland und Polen.

Aus der Ukraine, 16. September. In Nr. 233 der Augsb. Allg. Zeitung schreibt ein Correspondent von der polnischen Grenze, daß zwei Drittel (!) der gesammten russischen Streitkräfte theils schon an den Küsten des schwarzen Meeres concentrirt, theils auf dem Marsche dahin begriffen sind." Wenn wir die regulären Truppen der russischen Heeresmacht nur auf 600,000 Mann rechnen, so würden, dem Correspondenten zufolge, 400,000 M. in den Gegenden des schwarzen Meeres versammelt werden. Abgesehen von der Unmöglichkeit, eine so große Armee, in Provinzen, wo wenigstens fünf Sechstel des Bodens wüste Steppen sind, zu versammeln, ohne im voraus die zum Unterhalte derselben nöthigen Vorräthe gesammelt zu haben, was bei den mehrjährigen Mißärnten auch fast unmöglich wäre, darf man wohl fragen, zu welchem Zwecke Rußland eine so ungeheure Macht in jenen Gegenden entwickeln würde; die Türkei braucht kein Hülfsheer von 400,000 M., zu dem Tscherkessenkriege kann eine so ungeheure Armee auch nicht verwendet werden, und sollte es zu einem Conflicte mit Frankreich kommen, woran jedoch mehr als je zu zweifeln ist, so würde wohl schwerlich Bessarabien zum Kriegsschauplatze gewählt werden. Die Uebertreibung obiger Angabe fällt also von selbst in die Augen. Ich glaube behaupten zu können, daß höchstens 100,000 M. in jenen Gegenden versammelt werden, das fünfte Armeecorps, welches schon früher daselbst stationirt war, nicht mitgerechnet. (Schles. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 16. Sept. Abends 7 Uhr. Vor einer Stunde erhielt ich einen Brief aus Odessa vom 12. Sept., in welchem man mir meldet, daß daselbst 36,000 Mann russische Truppen angekommen sind, für welche seit zwei Tagen Transportschiffe gemiethet würden. — Vor 6 Tagen kam hier ein englischer Kurier an, der dem schon in frühern Berichten erwähnten polnischen General Chrzanowski den Befehl überbrachte, sich nach Syrien einzuschiffen. Zwei Tage darauf kam Gegenbefehl, und gestern traf wieder ein anderer Befehl ein, der ihn unverzüglich nach England berief. Sie wissen aus meinen Berichten daß der General von hier aus die Insurrection in Tscherkessen auf Kosten und im Dienste Englands seit Jahren leitete. Der russischen Regierung kann dies nicht unbekannt gewesen seyn. Man vermuthet daher, daß, weil jetzt England und Rußland für den Augenblick wegen der orientalischen Angelegenheit scheinbar verbündet sind, Rußland auf die Entfernung des gefährlichen Polen von Konstantinopel gedrungen habe. (L. A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 22. Sept. Durch die Neuigkeiten aus der muselmännischen Hauptstadt ist man etwas überrascht worden. Daß das Verfahren gegen Mehemed so rasch seyn würde, hätten sich die wenigsten gedacht. Die Urtheile sind natürlich sehr verschieden. Unbefangene finden es etwas barsch gegen Frankreich, auf dessen Verwenden Mehemed Ali nicht zu verachtende Anträge gemacht hatte, indem er Adana, Arabien und Candien räumen, die großherrliche Flotte zurückgeben wollte, und sich wohl auch in Syrien hätte beschränken lassen. Allein Lord Ponsonby bestürmte die Pforte so sehr, daß sie nicht anders konnte. Der Divan wäre einem friedlichen Vergleiche nicht entgegen gewesen, Ponsonby erklärte aber, daß, wenn die Pforte von den Stipulationen des Tractats vom 15. Juli nur haarbreit abweiche, er sich in der unangenehmen Nothwendigkeit sehen würde, Konstantinopel zu verlassen. So erstickte der englische Botschafter jeden Widerspruch der von ihm am Gängelbande geleiteten türkischen Regierung, und ist nun am Ziele seines lange gehegten Strebens, den ihm persönlich verhaßten Mehemed Ali gänzlich zu verderben. Es fragt sich nur, ob die Regierungen des Viermächtebundes es billigen werden, daß auf diese Art jeder andere als gewaltsame Ausweg aus dem Labyrinth versperrt wird. Nach der Ansicht mehrerer Diplomaten in Konstantinopel ist dieß kaum zu erwarten. Man erinnert sich, daß Ponsonby durch sein Eifern gegen Mehemed Ali die Schlacht von Nisib, den Anfang

der neuesten Wirren, veranlaßt hat, und es könnte leicht geschehen, daß die Pforte die Absetzung des Vicekönigs wieder zurückzunehmen in den Fall käme, so daß sie durch Befolgung von Ponsonby's Rath, wie bei der Schlacht von Nisib, nur Schaden und Unehre gewonnen hätte. Inzwischen sollte der neuernannte ägyptische Statthalter schon am 11. sich auf dem österreichischen Dampfboot Seri Perwas von den Dardanellen nach Cypern einschiffen. (A. Z.)

Correspondenz-Nachrichten aus Semlin vom 17. September, in der Agramer politischen Zeitung, melden über die serbischen Angelegenheiten Folgendes: „Aus Kragujevaz, wo gegenwärtig Fürst Michael mit allen Dicasterien residirt, wird gemeldet, daß aus vielen Kreisen Serbiens einige tausend Menschen, darunter viele der Angesehensten des Landes, sich versammelt, und an den jungen Fürsten das Verlangen gestellt haben: unbedingt alle Jene, die für das Wohl des Vaterlandes und zur Erlangung des Ustaws (Landesverfassung) am meisten gethan, auch uneigennützig viele Opfer gebracht haben, gegenwärtig aber in der Festung Belgrad eingekerkert sitzen, unverweilt freizulassen, und in ihre früheren Anstellungen einzusetzen.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. Oct. Des glänzenden Erfolgs wegen, der ihr zu Theil ward, muß ich der gestern auf unserm Hoftheater zum erstenmal aufgeführten Oper: „Die Nacht zu Paluzzi" (Libret nach dem Französischen von Forst) erwähnen. Die Musik dieser Oper, der erste Versuch eines hiesigen jungen Componisten, des Hofcapell-Organisten Xaver Pentenrieder, brachte den günstigsten Eindruck hervor, und der Tonsetzer und die Darsteller mußten nach jedem Actschlusse erscheinen. Wirklich enthält das Werk einige ausgezeichnet gelungene Nummern, zu denen wir vor Allem den eben so originellen als wirksamen Räuberchor im ersten Acte zählen. Wer mit einem solchen Versuche beginnt, von dem läßt sich für die Folge Bedeutendes erwarten. Die Ausstattung der Oper war einer königl. Hofbühne würdig.

Berlin, 2. Oct. Am 29. Sept. starb hier der vielverdiente Erfinder der Nachbildung natürlicher Mineralquellen, Dr. Struve aus Dresden, im Alter von 50 Jahre. Seine wissenschaftlichen Verdienste sichern seinem Namen einen ehrenvollen Platz unter den bedeutendsten Naturforschern des Jahrhunderts.



**Schifffahrts-Nachrichten.**

Wertheim, 4. Oct. Vorbeigefahren gestern: Gb. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Köln. Angekommen heute Abend und morgen frühe weiterfahrend: J. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.
Würzburg, 5. Oct. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

**Fremden-Anzeige.**

(Adler.) Rapp, Inspektor m. F. von München. Helferich, Appellg.-Accessist m. F. von Aschaffenburg. Pfarrer: Alberti von Eichenbühl, Berg von Kleedern. Kaufl.: Blome von Gladbach, Wißmann von Frankf. (Deutsch.H.) Graf v. Banz mit hohem Gefolge von Bamberg. Steinwarts, Lieuten., und Fräul. Brigeld, Directrice von Bayreuth. Goldschmidt, Rentier von Frankfurt. Butz, Kfm. von Augsburg. (Kronpr.) Ritter v. Born, Staatsrath von Petersburg. Profess.: Thilo von Halle, Scholl von Stuttgart. v Chiero, Capitän von Brüssel. Renner, Postoffizial von Aschaffenburg. Keßler, Priv. von Frankfurt. Schmitt, Lithograph von München. Faber, Commissionär von Mainz. Christoph, Lehrer von Schweinfurt. Kaufl.: Ahrenberg von Stuttgart, Lindheimer von Frankfurt, Mahr von Meiningen. (Wittelsb.H.) Dr. Friedrich, Advokat, und Pollich, Privat. von Schweinfurt. Zenigraf, Hütten-Inspektor m. F. von Siegen. Dr. Guttenecker, Professor von Münnerstadt.

(Theater.) Mittwoch, 7. Oct. **Norma,** Große Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 50½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 280. Donnerstag, 8. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 4. October. Heute Morgens um 8 Uhr hatte endlich die Eröffnung der Eisenbahnfahrten nach Augsburg für das Publikum statt. Der Bahnhof war zu dem Ende festlich mit Blumen und Guirlanden geschmückt, und von einem der Wagen unterhielt ein zahlreiches Musikkorps die Zuschauer, welche in großen Massen der Abfahrt warteten. Die Dampfwagen Jupiter und Juno eröffneten den Zug der Wagen, welche sämmtlich mit Reisenden angefüllt waren. Er setzte sich langsam in Bewegung, und die schnellere Fahrt begann erst, als er sich in einiger Entfernung in der Nähe des Hirschgartens bei Nymphenburg befand. Man nimmt an, daß der Wagenzug die Fahrt in 1 1/2 Stunden zurücklegen werde, da bei der Probefahrt am Donnerstag nur eine Stunde 15 Minuten für diese 18stündige Entfernung bis Augsburg nöthig waren. Gegen 1 Uhr heute Mittag wird der Wagenzug von Augsburg hier wieder zurück seyn, um Nachmittags um 2 Uhr dieselbe Fahrt wieder anzutreten.

Außer den Directionsmitgliedern, den Technikern und Musikchören wurde die Bahn von 800 Personen befahren, welche Anzahl sich wohl verdoppelt haben würde, wenn die Abfahrtsstunden in München Morgens 8 Uhr und Nachmittags drei Uhr gewesen wären. Diese Einrichtung ist jetzt getroffen, in Nannhofen, wo Ausweichbahnen sind, hält dann der zuerst ankommende Zug an, und wartet so lange bis auch der andere da ist.

Gestern Abend ward dem Feldzeugmeister Hrn. Grafen v. Pappenheim von den hier garnisondirenden Regimentern eine Fackelmusik gebracht, welche viele Zuschauer anzog. Die Musikkorps der fünf Regimenter zogen, von zahlreichen Fackelträgern begleitet, mit dem wirklichen pompösen Parademarsch, der bei solchen Gelegenheiten gespielt wird, vor die Wohnung des Hrn. Feldzeugmeisters, und führten hier eine Stunde lang die schönsten Kompositionen aus, während der erlauchte Graf von vielen höhern Militärpersonen die Glückwünsche zu seiner Erhebung empfing.

Bayreuth, 3. Oct. Die gestern offiziell eingetroffene Versetzung des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. Andrian nach Ansbach, und die gleichzeitige Ernennung des Herrn Regierungsdirectors Stenglein an dessen Stelle haben Trauer und Freude zugleich erweckt. Herr von Andrian hat seit seiner achtjährigen Verwaltung des Kreises sich Liebe und Vertrauen erworben, denn unverkennbar sind seine vielfältigen Verdienste in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung. Nur seinem Berufe lebend, das Beste stets wollend, bleibt er uns unvergeßlich. Unsere besten Wünsche begleiten ihn! Sein Nachfolger lebte 18 Jahre in unserer Mitte; vor drei Jahren schied er von uns, um dem ehrenvollen Rufe seines Königs als Regierungsdirector nach Unterfranken zu folgen. Zur innigen Freude kehrt er als Chef des Kreises zurück, wo seine Talente, sein ächt biederer Charakter, seine gründlichen Geschäftskenntnisse allgemein anerkannt sind. (K.v.u.f.D.)

Regensburg, 1. Oct. Seit einigen Tagen verbreitet sich hier das unverbürgte Gerücht, daß die bayerisch-württembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit einem auswärtigen Bankier in Unterhandlung stehe, um demselben ihre Dampfschiffe nebst 40jährigem Privilegium so wie ihr sonstiges Mobiliar- und Immobiliarvermögen abzutreten. Der Kaufschilling soll nahe an 300,000 fl. betragen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn ein so patriotisches großartiges Unternehmen, dem eine Zukunft bevorsteht, die für den denkenden Menschen nicht zweifelhaft seyn kann, in fremde Hände kommen — und wir Bayern nicht im Stande seyn sollten, ein Unternehmen am Leben zu erhalten, das mit dem Gedeihen des Ludwig-Canals, dem großartigsten Werk unseres erhabenen Monarchen, in so inniger Verbindung steht. Die financielle Lage der Gesellschaft soll dieses unselige Verkaufsproject, das uns der scharfen Kritik des Auslandes Preis gibt, veranlassen; der Verwaltungsrath soll erklärt haben, daß nur dann für die Actionaire ein günstigeres Resultat zu hoffen sey, wenn noch drei bis vier neue Schiffe erbaut würden, damit täglich von hier nach Linz ein regelmäßiger Dienst organisirt werden könnte. Hierzu erfordert es aber ein neues Capital von 3 bis 400,000 fl. Sollte denn in einem Lande wie Bayern eine so unbedeutende Summe die Veranlassung seyn, ein solches Unternehmen in fremde Hände übergehen zu lassen? Was würden die Preußen, Belgier, Franzosen von uns denken, deren Regierungen jährlich Millionen auf ähnliche Unternehmungen verwenden? Hoffen wir, daß eine hohe Regierung dem beabsichtigten Verkauf entgegentreten und der Gesellschaft die Mittel an die Hand geben wird, dem Vaterland ein so schönes Werk zu erhalten. (A. Z.)

(Preussen.) Berlin, 26. Sept. Der für Deutschland so väterlich besorgte Pentarchist, welcher bereits die salbungsvollsten Ermahnungen und aufrichtigsten Andeutungen den harthörigen deutschen Ohren, zu seinem unsäglichen Kummer, vergebens vorgepredigt, hat wieder ein neues Buch, „über den Credit" für das geliebte Deutschland geschrieben, worin er sich abmüht, uns Deutschen auf die freundschaftlichste Weise und im Vertrauen klar und unwiderleglich zu zeigen, wie wir unser Geld anlegen sollen. Nach ihm könnten wir nichts Klügeres und Besseres thun, als wenn wir Rußland, welches für Eisenbahnen anderthalb Hundert Millionen Silberrubel braucht, die kein anderes Land zum Verstrecken bereit hat, unsere Thaler, so viele wir deren nur entbehren könnten, mit aller Bereitwilligkeit und Zuvorkommenheit baldigst darböten. (Allg. Ztg.)

Berlin, 27. Sept. Die Ankunft des Fürsten Paskewitsch, in Begleitung des Freiherrn v. Ottenberg, hat viele Gerüchte über fortgesetzte Versuche hervorgerufen, durch welche angeblich von Seiten Rußlands der Entschluß Sr. Maj. erschüttert werden soll, der orientalischen Angelegenheit mehr als die moralische Wirkung seines Beitritts zu verleihen. Dies ist die allgemeine Meinung, wobei das Publikum von der Voraussetzung ausgeht, daß die Grenzangelegenheit wohl schwerlich von dem Oberbefehlshaber und Statthalter Polens in Person hier in Berlin würde geführt werden sollen. Diese Ansicht wird dadurch unterstützt, daß der Fürst, wie man weiß, bestimmt ist, den möglicherweise bevorstehenden Krieg in Asien zu leiten. Der früher hier anwesende russische General soll, wie man behauptet, ähnliche Absichten verfolgt haben, ohne jedoch mit seinen Verhandlungen durchzudringen. Es ist die öffentliche Stimme nicht allein, welche einer kriegerischen Bewegung gegen Frankreich sich abgeneigt erklärt, auch eine gewichtige Partei der einflußreichsten und höchsten Staatsdiener ist von der Ansicht durchdrungen, daß Preußen, in seiner passiven Stellung verharrend, niemals angriffsweise oder auch nur drohend verfahren solle, so lange Deutschland unangetastet bleibt. Man versichert auf das Bestimmteste, daß Hr. Thiers in Betreff der Rüstungen Frankreichs die zufriedenstellendsten Erklärungen gegeben habe. Mit denselben stimmen die Nachrichten von Reisenden überein, daß in den Gränzprovinzen keinerlei kriegerische Bewegungen bemerkt werden; auch sind die einzelnen schlechten Subjekte, die aus den deutschen Grenzdistricten nach Metz und anderen Orten liefen und ihre Dienste antrugen, gänzlich abgewiesen worden, damit kein Unfriede genährt werde. So gibt man sich um so mehr dem Glauben an Erhaltung des Friedens für Preußen und Deutschland hin, da Se. M. selbst gänzlich für denselben gestimmt ist und, wie man weiß, vollkommen die Meinung des Hrn. v. Werther theilt, daß Preußen nicht weiter, als zur moralischen Beistimmung des Quintupel-Vertrags gehen

könne. Dies soll der Erfolg der Reise und Unterredung gewesen seyn, welche Hr. v. Werther in Landsberg zu Sr. M. führte, und ganz mit den Eröffnungen übereinstimmen, welche dem Fürsten von Metternich in Dresden und Königswarth gemacht wurden. Man glaubt daher allgemein, daß, im Fall der Richtigkeit der obgedachten Angabe über den Grund seines Hierseyns, Fürst Paskewitsch nicht glücklicher seyn würde, als Hr. v. Grunwald. Nur ein gerechter, von Pflicht und Ehre gebotener Krieg wird das Glück des Friedens aufwiegen können. Wie weit man jedoch entfernt ist, diesen zu fürchten, beweist, daß nirgends die geringste Anstalt gemacht wird, und, sicherem Vernehmen nach, sämmtliche Heerestheile ihre Kriegsreserven nach wie vor entlassen werden. (S. M.)

Berlin, 2. Oct. Während im Süden die Verhältnisse sich immer drohender gestalten, freue ich mich, Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen zu können, daß sämmtliche Kriegsreservemannschaften unsers Heeres entlassen worden sind. (L.A.Z.)

Berlin, 5. Oct. Der Magistrat veröffentlichte gestern folgendes Cabinetsschreiben des Königs: „Wenn Ich auch voraussetzen konnte, daß Mein feierlicher Einzug in Berlin, wie er mit Liebe gewünscht worden, so auch mit Liebe ausgeführt werden würde, so bin Ich doch überrascht worden durch die sinnige Anordnung des Ganzen, die würdevolle Haltung und ruhige Ausführung von allen Theilnehmern, insbesondere von den Gilden und Innungen, welche auf großartige Weise die Gegenstände ihrer Thätigkeit sinnlich dargestellt und durch die Ordnung in ihren Aufstellungen und Zügen zugleich den achtbaren bürgerlichen Sinn an den Tag gelegt hatten, welcher dem Ganzen den ächten Stempel höherer Bildung gegeben hat. Dankbar verpflichtet bin Ich einem Jeden, der zu diesem schönen Feste beigetragen hat, welches in Meinem Andenken fortleben wird. Sorgen Sie für die Bekanntmachung dieser Anerkennung. Sanssouci, den 24. September 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm."

(Sachsen.) Dresden, 27. Sept. Von der hiesigen Kreisdirection ist nunmehr die Expropriations-Verordnung Behufs des Baues der Sächsischen Strecke der Dresden-Prager Eisenbahn ergangen. Die Bahn wird auf der südwestlichen Seite Dresdens, in der Nähe des Dippoldiswaldauer Schlags ihren Anfang nehmen, von da die Fluren der Dörfer Räcknitz, Leubnitz, Lauban, Sedlitz bis an das Elb-Ufer bei Pirna durchschneiden und sodann das linke Elb-Ufer bis zur Gränze (bei Schönau) verfolgen. Ob übrigens der Bau auf Kosten des Staates oder der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft, (welche vermöge ihres Privilegiums das Vorrecht hat) unternommen wird, scheint noch immer unentschieden zu seyn.

Leipzig, 4. Oct. Die Nachrichten aus dem Orient und vorzugsweise das plötzliche und bedeutende Fallen der Bankactien in Wien von 1660 auf 1585 üben auch auf unsere Meßgeschäfte einen höchst nachtheiligen Einfluß aus.

(Würtemberg.) Stuttgart, 2. Oct. Gestern endlich sind unseren Veteranen, d. h. allen Denen, welche Feldzüge mitgemacht haben, und keine Medaille bekommen hatten, ihre Erinnerungsmedaillen zuertheilt worden. — Merkwürdigerweise haben sich einige hiesige Bürger, welche die Medaille erhielten, geweigert, dieselbe zu tragen, mit dem Bemerken, daß sie kein Ehrenzeichen tragen könnten, das auch Solchen zu Theil werde, die dessen offenbar nicht würdig seyen. Man untersuchte die Sache näher, und es fanden sich in der That Solche, die schon entehrende Verbrechen begangen hatten, und denen deßhalb die Medaille wieder abgenommen wurde. Auffallenderweise befindet sich unter den letzteren auch Einer, der wegen früheren demagogischen Umtrieben einige Monate auf der Veste Asberg saß; nach unserem Strafgesetz ist eine solche Strafe (sobald sie nicht ein Jahr übersteigt) nicht blos nicht entehrend, sondern benimmt auch keinerlei bürgerliche Rechte. Der Mann hat daher den Weg Rechtens eingeschlagen. (S. M.)

(Baden.) Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht aus Mannheim, vom 4. Oct. ein Bülletin, nach welchem man der baldigen Genesung J. k. H. der Großherzogin Stephanie entgegensehen darf.

Aus Badenweiler vernimmt man, daß S. k. Hoh. der Markgraf Wilhelm von Baden in der Nacht vom 23. auf den 24. September von starken Athmungsbeschwerden befallen wurden. Am 2. October befand sich der hohe Kranke bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

* Freie Stadt Frankfurt, 6. October. (Privatcoresp.) Vor der Börse stiegen heute alle Fonds etwas im Curse, da die Wiener Notirung höher, die Amsterdamer fester kam. An der Börse zeigte sich aber große Verkaufslust gegen baar und man konnte gleich gewahren, daß sich hier Geldmangel gestalten will. Der Diskonto ist auch auf 5 pCt. gestiegen, dagegen wichen die Friedrichsd'or auf 9 fl. 24 kr. und die auswärtigen Devisen stehen niedrig. Die Pariser Curse vom 4. d. waren an der Börse bekannt. Alle Fonds schlossen niedriger. 5 pCt. M.: 100; 4 pCt. M.: 96; 3 pCt. M.: 75 1/2; Bankactien: 1835; 250 fl. Loose: 114 1/4; 500 fl.: 126 1/2; Integrl.: 45 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 82 1/2; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 20; portug.: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 68 1/2; 500 fl. Loose: 74; Taunusbahnactien: 390; Diskonto 5 pCt.

Ⓢ Frankfurt, 5. Oct. (Privatcorr.) Der Fürstl. Thurn- und Taxis'sche Generalpostdirector, Baron von Dörnberg, wird in den nächsten Tagen von Regensburg hier zurückerwartet; er berührte auf seiner Herreise Stuttgart. Die längst genährten Hoffnungen auf das frühere Eintreffen der sogenannten Reichspost (österr.-bayer.) dahier sind bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen, so wichtig auch eine solche Beschleunigung für die Handelswelt ist.

Δ Vom Niederrhein, 3. Oct. Der königl. niederländische Gesandte in Brüssel, Baron Falk, soll nach Briefen aus Brüssel, nun auch nach dem Haag berufen worden seyn.

## Schweiz.

Zürich, 1. Oct. Nach langen Discussionen ist heute durch den großen Rath dem Herrn Dr. Scherr eine Abfindungssumme von 4400 Fr. zugesprochen worden. Dieses Resultat wurde durch Stichentscheid des Präsidenten erhalten. 78 Mitglieder wollten nämlich nur die Hälfte jener Summe verabfolgen; 78 andere aber jene 4400 Fr. geben, welche der Besoldung von zwei Jahren entsprechen. Die Repräsentanten der Stadt haben beinahe durchgängig für die höhere Summe gestimmt.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 3. Oct. Noch hat kein officieller Act in Bezug auf die Abdankung unseres Königs stattgefunden. Ja man sagt, der Staatsrath mit seinem Präsidenten, dem Prinzen von Oranien an der Spitze, habe den König gebeten, die Krone nicht niederzulegen. Es wird sich zeigen, ob sich die Minister in den nächsten Tagen nach dem Loo begeben. Prinz Friedrich der Niederlande hat alle seine hohen Aemter niedergelegt, was Aufsehen erregt. Er war Admiral und Generaloberst der Flotte und Großmeister der Artillerie. Se. königl. Hoheit wird sich ins Ausland begeben.

## Großbritannien.

London, 2. Oct. Morgen wird ein dritter Cabinetsconseil 2 1/2 Uhr in Claremont gehalten werden. In diesem Conseil soll man sich über eine weitere Vertagung des Parlaments aussprechen wollen. — In Dublin lief am 30. September das Gerücht um, O'Connell sey vom Schlage getroffen worden. — Die HH. Waghorn und Comp. haben ihren Agenten in Glasgow gemeldet, daß laut Nachrichten aus Alexandrien vom 7. Sept., trotz der theilweisen Blokade, die englischen Schiffe ungehindert ein- und auslaufen können, und daß man hoffen könne, solches werde auch noch vorerst also bleiben.

## Frankreich.

** Paris, 4. October. (Telegraphische Depeschen.) 1) „Marseille, 2. October, Mittags. Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. Der Dante trifft von Malta ein; er meldet, daß er bei seiner Abfahrt daselbst den Cambridge gelassen hat, der von England kömmt und nach der Levante abzugehen im Begriff ist. Briefe aus Syrien bestätigten das Bombardement von Beyrut. Der Capitän des Scamander schreibt mir unter dem 25. aus Malta, daß bei seiner Abfahrt von Konstantinopel ein im Divan gehaltener Conseil die Absetzung Mehemed Ali's ausgesprochen hat. Die Botschafter Englands und Oesterreichs wohnten diesem Conseil bei. Das französische Geschwader war am 15. zu Napoli. Privatbriefe melden, daß die in Beyrut gelandeten Truppen genöthigt worden sind, sich mit einem Verlust von 2000 Mann wieder einzuschiffen.

2) „Bayonne, 3. October, 9 Uhr Morgens. Madrid, 29. Sept. Der Botschafter von Frankreich an den Präsidenten des Conseils. Espartero hat heute seinen Einzug in Madrid, inmitten eines ungeheuern Zulaufs von Menschen, in einem sechsspännigen Wagen gehalten. Er hat auf seinem Wege zahlreiche Vivats eingeerndet. Die Provincialjunta und der Ayuntamiento haben ihn im Stadthause, wo die Junta ihre Sitzungen hält, empfangen. Die Stadt ist erleuchtet."

*** Paris, 4. October. Heute Morgen war bei Tortoni das Gerücht verbreitet, die Minister hätten in Masse ihre Entlassung gegeben, da Seine Majestät nicht einwilligen wolle, daß der Krieg den Mächten erklärt und die Kammern unverzüglich werden zusammenberufen werden. — In dem gestern im Schlosse gehaltenen Conseil war nur Hr. Pelet de la Lozère der Meinung, daß man die gewöhnliche Eröffnung der Kammern abwarten solle, um sich über Frieden oder Krieg auszusprechen; Hr. Thiers und alle anderen

Minister haben erklärt, daß sie ihre Entlassung geben werden, wenn man sich in den nächsten 48 Stunden nicht für eine kriegerische Demonstration aussprechen werde. Hr. Thiers hat mit den Worten geschlossen: „Es ist besser am Rhein zu sterben, als in einer Gosse." Unverzüglich ist nach Calais, Boulogne und Dünkirchen der Befehl gesandt worden, sich auf einen furchtbaren Vertheidigungsfuß zu setzen.

Es wird in diesem Augenblicke in der Münze die Medaille zur Erinnerung an die Befestigung von Paris geprägt. Nächsten Dienstag 6. wird Ludwig Philipp bei Gelegenheit seines 67. Geburtstages im Park von Neuilly die feierliche Grundsteinlegung der Fortifikationen vornehmen, für die er sich so sehr interessirt.

Man liest im Impartial de Besançon: „Der militärische Anblick unserer Stadt wird mit jedem Tage belebter. Vorgestern haben wir den Generalstab und 1 Bataillon vom 11. Linien-Infanterieregiment anlangen sehen, durch dessen Gegenwart die jetzige Stärke unserer Garnison auf nahe an 6000 Mann erhoben wird. Am nämlichen Tag verweilten 313 junge Soldaten aus dem Cher in Besançon auf ihrem Marsche, um in Straßburg mit dem 7. Linienregiment sich zu vereinigen. 250 M. aus der Drome, die gestern angelangt sind, wurden in das 11te eingereiht, das den 3. Oct. noch 230 M. aus Aveyron und den 4ten 129 M. aus Lozere erhalten wird."

Das „Capitole" hat, wie es sagt, trotz aller strengen Geheimhaltung, Einiges von dem Urtheilsspruche des Pairshofes erfahren. Die Todesstrafe und die Deportationsstrafe, welche man nacheinander gegen den Prinzen Louis Napoleon in Vorschlag brachte, wurden beseitigt. Nach der „Presse" wäre er zu lebenslänglicher Detention in einer Festung des Königreichs verurtheilt worden.

Hr. Guizot hatte gestern Abend nach dem Cabinetsconseil eine lange Conferenz mit Lord Palmerston. Nach einem vagen Gerüchte hätte er seine Pässe verlangt. Die Journale haben jedoch kein Wort von einem solchen Vorfall.

Der Commerce enthält folgendes Schreiben aus Boulogne vom 30. Septbr., das dem Progres entnommen ist und die widersprechenden Nachrichten von der Durchfahrt einer russischen Flotte durch den Canal noch um eine vermehrt. „Wir haben Augenzeugen dafür, daß die russische Flotte, in getrennten Abtheilungen von 3—4 Schiffen, in das mittelländische Meer schifft. Am 25. d. M. haben drei Schiffe hohen Bords, von einem Contreadmiral befehligt, den Pas-de-Calais durchschifft, indem sie sich an die englische Küste hielten. Man versichert uns, daß eine andere Abtheilung dieser Flotte auf der Rhede der Dünen Anker geworfen hat, und daß ein Franzose, welcher in Dower ansässig, sich nach Deal begeben hat, um sie zu sehen. Ungeachtet der getroffenen Vorsichtsmaßregeln, daß ihre Durchfahrt nicht solle signalisirt werden, hat man diesen Morgen eine Abtheilung der russischen Flotte wahrgenommen. Sie war achtzehn Segel stark.

Paris, 4. Oct. Es wird heute behauptet, die Regierung habe die Nachricht erhalten, Ibrahim Pascha habe, nachdem er ein Corps von 40,000 Mann unter den Befehlen Soliman Pascha's (des Obristen Selves) in Syrien zurückgelassen, seinen Marsch nach dem Taurus gewandt; er sey entschlossen, auf Konstantinopel zu marschiren und alle gläubigen Muselmänner zur Vertheidigung des Vaterlandes, dessen Vernichtung die christlichen Nationen geschworen hätten, aufzurufen. Personen, welche die Stimmung der Gemüther in den türkischen Provinzen genau zu kennen vorgeben, versichern, ein solcher Aufruf werde die größte Wirkung hervorbringen. Man kann mit den nächsten Packetbooten Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit erwarten.

Seit zwei Tagen bemerkt man eine große diplomatische Thätigkeit zwischen Brüssel und Paris. Mehrere Couriere wurden abgefertigt, und unaufhörlich manövrirt der Telegraph in dieser Richtung. Man unterstellt, daß die Abdication des Königs der Niederlande diese ganze lebhafte Communication veranlasse. Es heißt, der König der Belgier werde den Befehl zum Wiederbeginne der Kriegsrüstungen geben. (?)

Marschall Soult soll in die Tuilerien berufen worden seyn. — Die Eigenthumsveräußerungen wegen der Pariser Befestigung sollen sich auf 30 Millionen Fr. belaufen. Die deßfallsigen Adjudikationen werden in der nächsten Woche stattfinden.

Das Journal du Havre berichtet aus Southampton, daß dort das Gerücht gehe, vier Matrosen des französischen Staatsdampfboots Flambeau, das mit der Untersuchung der Tiefe des Canals beschäftigt, seyen von den Plymouther Behörden verhaftet worden, als betheiligt bei dem Brande auf den dortigen Schiffswerften. Es muß bemerkt werden, daß lediglich ein deßfallsiges Gerücht in Southampton circulirt.

Die „Gazette de France" sagt: „Es handelt sich jezt nicht mehr von Memoranda's und Protokollen. Es handelt sich davon, zu wissen, ob Hr. Guizot seine Pässe verlangen, und ob unsere Armeen an den Rhein marschiren werden." Man sagt, einstweilen werde Hr. Guizot einen einmonatlichen Urlaub von London nehmen. — Der „National" stimmt sein altes Lied wieder an: an den Rhein! an den Rhein! und sagt: „Man erwartet die ersten Kanonenschüsse... Wohlan! Die Kanone hat gesprochen, und man muß mit Kanonenschüssen antworten! Mögen Andere sich darüber betrüben; wir freuen uns darüber, denn wir werden jetzt endlich aus dieser krummen und verächtlichen Politik heraustreten, die Frankreich auf plattem Bauche in den Schlichen der Diplomatie fortzog. Die Hoffnungen und Illusionen sind heute gefallen. Das Volk, das ganze Volk wird endlich die Frage begreifen. Das Ministerium wird bald fallen, und mit und nach ihm werden noch viele Dinge fallen. Frankreich allein bleibt zurück; nicht an seine Regierung, sondern an es selbst, an seine Revolution will man. Aber die Revolution ist unsere Nationalität selbst, und sie ist es heute, welche man aufrufen muß. Ihre Lieder müssen auf's neue angestimmt, ihre Principien verbreitet, ihr Glaube gepredigt werden! Stimmen wir, es ist Zeit, unseren revolutionären Ton wieder an!"

Ein Pair, den man gestern Abend fragte, was wohl Hr. Thiers jetzt thun werde, antwortete: „Hr. Thiers sucht ein Justemilieu zwischen der Schande u. dem Kriege."

* Paris, 4. Oct. Nach den neuesten Nachrichten aus dem Oriente hatte Ibrahim Pascha die alliirten Truppen mit einem Verluste von 2000 Mann gezwungen, sich wieder einzuschiffen. Da dieses Resultat in Anziehung der wenigen Landungstruppen, die den Alliirten zur Verfügung standen, zu erwarten war, so ist man nun überzeugt, daß der Augenblick gekommen ist, wo vermöge einer Klausel des Vertrags vom 15. Juli die Mitwirkung eines russischen Truppencorps verlangt werden wird, um die Aegyptier aus Syrien zu vertreiben. Daß diese Operation aber nicht so leicht werden dürfte, wie man vielleicht vermuthen konnte, beweist schon der Umstand, daß die offene und unbefestigte Stadt Beirut vom tapfern Soliman Pascha (Obrist Selves) 9 Tage lang gegen die vereinte englisch-österreichisch-türkische Seemacht und 8000 Mann Landungstruppen vertheidigt worden ist. — Der „Commerce" macht auf den Umstand aufmerksam, daß die Wiedereinschiffung der alliirten Truppen mit einem Verluste von 2000 Mann einer der Inzidenzpunkte der Reihe von Gefechten gewesen seyn muß, die während der 9 Tage vom 11. bis zum 20. Sept. stattgefunden haben, da bekanntlich bald nach Eröffnung des Bombardements ein 8000 Mann starkes Truppenkorps mit 12 Kanonen ans Land gesezt worden ist. Dieses ist um so wahrscheinlicher als die erste im „Moniteur" erschienene Depesche v. Malta 27. Sept. datirt ist, während der Dante Malta schon am 26. verlassen hat, folglich die erstere Depesche die neueren Nachrichten überbrachte, und Alles übrige blos auf vagen Gerüchten beruht. Die lezten zuverlässigen Nachrichten aus Beirut sind alle vom 20. Sept. Um diese Zeit hatten die Alliirten Truppen nachdem sie einmal mit einem bedeutendem Verluste sich wieder einzuschiffen gezwungen worden waren, nach einem neuntägigen Gefechte endlich definitiv Besitz von der völlig zerstörten Stadt genommen, aus der die Aegyptier sich zurückgezogen hatten, um Verstärkungen abzuwarten und dann den Feind wieder anzugreifen.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 23. Sept. In den Fürstenthümern Moldau und Wallachei hat die Nachricht von dem Abschluß des Londoner Tractats einen peinlichen Eindruck gemacht, indem sie die Besorgniße hervorrief, daß in den hieraus möglicherweise entstehenden allgemeinen Conflict auch die Fürstenthümer hineingezogen werden könnten, während diese Provinzen noch wenigstens zehn Jahre Ruhe bedürfen, um sich durch Vollendung der begonnenen innern Verbesserungen in Industrie, Handel, Ackerbau, Schiffahrt, Straßen, Brücken ꝛc. den daraus entspringenden reellen Nutzen sichern zu können. Indessen lauten die Briefe jezt wieder beruhigender, da sich die, ich kann nicht angeben wie weit gegründete, Versicherung verbreitet hat, daß England, Rußland gegenüber, die Neutralität der Moldau und Wallachei bedungen habe. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Düsseldorf, 28. Sept. Die Düsseldorfer Malerschule, welche sich von je her durch die Ausbildung deutschen Geistes ausgezeichnet, ist von den Besorgnißen und Hoffnungen dieser Tage besonders angeregt, sodaß die meisten ihrer Glieder beschlossen haben, im Falle des Krieges mit höherer Genehmigung eine freiwillige Jägerschar zu bilden, was nicht fruchtlos seyn mag, da mehre ihrer Koryphäen als vorzügliche Schützen bekannt sind.

München, 3. Oct. Eine litterarische Erscheinung von mehrfachem Interesse hat so eben die Presse verlassen: ich meine die Münchener Hundert und Eins von C. F. Es sind keine Pariser CI Schriftsteller, die hier zusammen wirken; vielmehr in Kopf und Herzen eines einzigen spiegeln sich 101 Bilder und Erinnerungen aus München, dieser von jeher merkwürdigen und in der Gegenwart berühmten Stadt, in der der Verfasser seine Vaterstadt mit warmer Liebe ehrt.

Dresden, 1. Oct. Tieck hat eine neue Novelle unter dem Titel „Waldeinsamkeit“ vollendet, welche die Urania für 1841 enthalten wird.

Vom Rhein, 4. Oct. Die Dampfschiffahrt auf dem Oberrhein hat in der jetzigen Jahreszeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche die Reisenden nicht selten auf eine höchst unangenehme Weise empfinden müssen. Der neueste Vorfall ist folgender. Wir hatten, berichtet eine Reisende, etwa die Hälfte der Reise von Basel nach Straßburg auf dem Dampfboot „der Adler“ zurückgelegt, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte, der das Schiff auf eine Seite warf und unter den Passagieren Schrecken und Entsetzen verbreitete. Der Stoß war so arg, daß wir uns in der ersten Angst für verloren hielten, weil wir glaubten, daß das Fahrzeug durch das Auffahren einen tüchtigen Leck erhalten habe. Glücklicherweise war unsere Besorgniß ungegründet und wir langten noch denselben Tag (30. Sept.) bei guter Zeit zu Straßburg an. Die Reisende, eine unterrichtete Dame, rühmt übrigens die zuvorkommende und uneigennützige Behandlung der Passagiere auf den zwischen Basel und Straßburg fahrenden Dampfbooten und erwähnt dabei des auffallenden Unterschiedes, den sie in dieser Beziehung bei Fortsetzung ihrer Rheinreise von Straßburg nach Mannheim habe wahrnehmen müssen. Luft und Licht, bemerkte sie scherzend, habe sie da wohl gratis gehabt, aber auch sonst von der Welt nichts weiter. Selbst ein Glas Trinkwasser habe sie theuer bezahlen müssen und ihr eigener Wein sey mit einer Abgabe belegt worden, damit sie ihn nur habe trinken dürfen. Uebrigens müsse sie bekennen, daß ihr ein Glas Wasser noch nie so gut geschmeckt habe; weßhalb sie die kostbare Wasserwirthschaft auf den Dampfbooten des Oberrheins allen nachfolgenden Reisenden bestens empfehlen wolle. Nicht lange vorher war auch bei Leopoldshafen ein Dampfschiff auf den Grund gefahren, so daß die Passagiere aussteigen und ihre Reise nach Straßburg zu Lande fortsetzen mußten. Erst Tags zuvor hatte ein ähnlicher Unfall stattgefunden. Wer am meisten dabei verliert, das sind die Reisenden, welche weder für die höheren Kosten der Landreise, noch für ihre Fatiguen und Zeitversäumniß irgend einen Ersatz erhalten. (Frankf. Journ.)

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 5. Oct. Vorbeigefahren heute Mittag: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz

Würzburg, 6 Oct. Angekommen diesen Morgen: Ch. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

---



---

## Versteigerung.

Mittwoch den 14. October und an den darauffolgenden Tagen Nachmittags 2 Uhr werden im 1. Distr. Nro. 198. im vormals Naly'schen Hause folgende Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert: Silber, Weißzeug, Betten, Spiegel, Schreinerwaaren, Kupferstiche unter Glas und Rahmen, mehrere Oel-Gemälde von guten Meistern u. dgl., wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß am Donnerstag den 15. das Silber und am Montag den 19. die Gemälde zum Striche kommen.

---

## Bekanntmachung.

[2 a] Das den Freiherren von ZuRhein zu Obbach zugehörige Gut Obbach mit Reichthalhof, welches Petri 1841 pachtlos wird, soll nach h. Weisung im Wege des Verstrichs anderweit verpachtet werden.

Diejenigen, welche den Pacht zu übernehmen gesonnen und im Stande sind, sogleich die erforderliche Caution von wenigstens 3000 fl. aufrecht zu machen, werden eingeladen, ihre Pachtgebote am

Dinstag den 10. November
Mittags 11 Uhr

wo die Eröffnung der Pachtbedingungen erfolgt, zu Protokoll zu geben.

Obbach liegt im Bezirke des Königlichen Landgerichts Werneck, ist zwei Stunden von Schweinfurt entfernt, und gewähren die nach Würzburg und Schweinfurt führenden Straßen schnellen und leichten Absatz der Produkte.

Das Gut besteht aus beiläufig 600 Morgen Artfeldern, 20 Morgen Wiesen und Krautfeldern und ist mit einer bedeutenden Schafhutgerechtigkeit, mit den nöthigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, sowie mit einer Branntwein-Brennerei versehen, auch kann dem Pachter eine nicht zum Gute gehörige Wiese von $9\frac{1}{2}$ Morgen, auf Euerbacher Markung, in Pacht gegeben werden.

Obbach, den 3. October 1840.

Freiherrl. von ZuRheinische Guts- und Renten-Verwaltung.
W. Grobe.

---



---



---

## Haus-Verkauf.

[2 b] Das zur Verlassenschaft des Oberzollinspektors Bauer zu Gemünden gehörige, dahier befindliche und unten näher beschriebene Wohnhaus Distr. 4. Nro. 263. wird am

Montag den 12. October d. J.
Vormittags 11 Uhr,

am Sitze des unterfertigten Gerichtes öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß der Zuschlag desselben nach erreichter Taxe alsbald werde ertheilt werden.

Würzburg, am 31. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Trakert.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt an der Straße, ist $20\frac{3}{4}$ Schuh lang, $32\frac{1}{2}$ Schuh tief, und hat drei Stockwerke, wovon die unteren massiv von Stein, das obere aber von Fachwerk erbaut ist. Im Erdgeschoße enthält es einen gewölbten Keller mit $4\frac{1}{2}$ Fuder in Eisen gebundenen Fässern, im ersten Stocke einen Vorplatz 2 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, im zweiten Stocke einen Vorplatz, 2 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, im dritten Stocke denselben Gelaß. Unter dem deutschen mit Breitziegeln bedeckten Dache befindet sich ein freier Boden und rückwärts des Hauses ein Höfchen mit Dunggrube.

---



---



---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 27. September bis 5. October.

P. Kay, Salzamtsdiener, 27 J. J. M. Büchs, Revisor, 63 J. J. Schwink, Friseurs-Wittwe, 60 J. Th. Herbert, gewes. Dienstmagd, 50 J. Th. Dobling, Kirchners-Tochter, 32 J. M. Uhl, Privatier, [illegible] J. A. Mayer, Kaufmanns-Frau, 36 J. B. Zobel, Oekonomen-Frau, 47 J. M. Messerschmidt, Zimmermann, 63 J. Kinder 8.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Seyßburg, Landrichter von Burgebrach. Frl. v. Nocat von Paris. Endres, Pfarrer von Bischofsheim. Mouten, Kapuzinernovize von Aschaffenburg. Kesselring, Priv. m. F. von Hohenfeld. Kaufl.: Stein von Lohr, Müller von Frankfurt. (Nuß.H.) Mr. Douglitas und Miß Neubliesham, Rent. m. F. von London, (Kronpr.) Dr. Schäfer, Prof. von Erlangen. Apriell, Priv. von München. Frankenberg, Kaplan von Eltmann. Gottschalk Kfm. von Worms. (Schwan.) Rentiers: Auttorn Denny, m. F., und Blemerkrott m. F. von London. Schmidt, Gutsbes. m. Fam. von Bornstadt. (Wittelsb.H.) Stil, Mechanikus von Aachen. Schmitz, Schauspieler mit Gattin von Augsburg. Mad. Friedrich von Schweinfurt.

---


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 6 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 281.** **Freitag, 9. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Oct. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist sicherem Vernehmen nach gestern Abends von seiner Reise nach der Schweiz auf seiner Burg Hohenschwangau angekommen und wird demnächst dahier eintreffen. (Augsb. Abdztg.)

München, 5. Oct. Einer allerhöchsten Bestimmung zufolge ist „Feldzeugmeister" nur eine andere Benennung eines Generals der Infanterie oder Cavallerie, und in Grad, Gage und Uniformauszeichnung ganz dieser Charge gleichgestellt. — Der Herzog von Bordeaux, der an unserer Stadt viel Wohlgefallen findet, erschien gestern Abend auch in einer der Prinzenlogen im königlichen Hoftheater; er hatte vier Begleiter neben sich, und auf der Nobelgallerie einen jungen hübsch gekleideten Mohren. (K. v. u. f. D.)

(Preussen.) Berlin, 3. Oct. Wie verlautet, soll der Graf v. Raczynsky, als Standesherr im Großherzogthume Posen, bei seiner Anwesenheit zur Huldigung in Königsberg unserm Landesherrn eine Bittschrift überreicht haben, welche die Erhaltung der polnischen Nationalität bezweckt. Es sollen unter andern darin auch Beschwerden vorkommen, wie die dortigen Behörden alle Mittel anwenden, um die Nationalität der Polen zu unterdrücken, und wie sehr sich erstere bemühen, die polnische Sprache aus dem Lande zu verbannen. Unser erhabener Herrscher, heißt es, hätte sogleich eine Commission niedergesetzt, welche diese Klagen genau prüfen, und die etwanige Unterdrückung der Nationalität Polens verhindern möge. (Fr. J.)

Berlin, 3. Oct. Schon jetzt fängt unsere Stadt an, sich mit Fremden zu füllen, obwohl das Eintreffen der eigentlichen Huldigungsgäste erst von Ende dieser Woche an zu erwarten steht. Die grösseren Festlichkeiten dieser Zeit werden am 14. October, und zwar mit einer großen Freioper, Auber's „Feensee", beginnen, wozu der König sämmtliche Billets in Beschlag nimmt, um sie den Huldigungsgästen zu vertheilen. Am 15. October, dem Geburtstage des Königs, findet die Huldigung selbst statt. Nach längerem Schwanken hat man sich doch nun bestimmt dahin entschieden, die Seite des Schlosses nach dem Lustgarten zu für diese Feierlichkeit einzurichten. Dort hat dieselbe auch bei der Huldigung des verewigten Monarchen stattgefunden. Wie die Hof-Feste sich ordnen werden, darüber ist noch nichts festgesetzt; das städtische Fest aber wird am 17. October, das der Ritterschaft am 18. October, und beide in dem Opernhause stattfinden. (Leipz. Allg. Ztg.)

Berlin, 4. October. Vorgestern Abend ist der Fürst Wittgenstein vom Schlagflusse getroffen worden. Zwar ist der Fürst noch am Leben, doch bei seinem Alter nur schwache Hoffnung zur Herstellung vorhanden. Auch für Schinkel soll wenig Hoffnung seyn. (L. A. Z.)

Berlin, 5. Oct. Die heutige preuß. Staatszeitung veröffentlicht auf Veranlassung eines in demselben Blatte angeführten kgl. Schreibens die vollständigen Verhandlungen und namentlich die Denkschrift der preußischen Stände, auf welche die Entscheidung über die Verfassungsfrage in dem Landtagsabschiede ergangen ist.*)

Aus dem Großherzogthume Posen, 29. Sept. Während man sich mit den Hoffnungen trägt, daß der König öffentliche Audienzen ertheilen werde, veröffentlicht unsere Zeitung eine unerwartete Bekanntmachung des Oberpräsidiums, welche in Erinnerung bringt, daß ein Jeder Bittschriften an den König nicht anders als durch die Post zu senden habe, nicht aber durch persönliche Uebergabe derselben dem Könige beschwerlich fallen dürfe. Zugleich werden die Strafen, die für Umgehung dieser Vorschrift gesetzlich feststehen, genannt. Aufgefallen ist der Zusatz der Bekanntmachung, welcher die Polizeibehörden anweist, darüber zu wachen, daß den Personen, die bei dem Könige persönlich ihre Bitten anzubringen gedenken, keine Pässe nach Berlin ertheilt werden, und daß Diejenigen, die sich etwa in dieser Absicht schon auf dem Wege nach Berlin befinden, sofort nach ihren Wohnorten zurückzuweisen seyn. Die übergroße Anzahl der den König bestürmenden Personen mag zu diesen Maaßregeln genöthigt haben, man hofft aber, daß sie nur vorübergehend seyn werden. — In diesen Tagen sind die Manceuvres des in unserer Provinz garnisonirenden Armeecorps bei Posen beendigt werden. Die Kriegsreserven wurden gleich nach Beendigung der Uebungen in ihre Heimath entlassen.

*) Wir werden diese Documente in unserer morgigen Zeitung nachtragen.

Bonn, 5. Oct. So eben hat auch die hiesige Universität höhern Orts die Aufforderung empfangen, den Rector magnificus und zwei Dekane als Deputirte zur Huldigung nach Berlin zu senden. Die designirten Herren sind dieser Einladung bereits nachgekommen. Der Tag jener Feier, der zugleich Geburtstag Sr. Maj. des Königs ist, soll außerdem an der Hochschule durch eine besondere akademische Festlichkeit begangen und dabei mehreren ausgezeichneten Männern Ehren-Diplome der Doctorwürde von allen fünf Fakultäten ertheilt werden. (Frkf. Journ.)

§ (Hessen.) Hanau, 7. Oct. (Privatcorr.) Gestern traf auf dem nahen Schlosse Rumpenheim nun auch S. k. H. der Herzog von Cambridge ein und der daselbst versammelte hohe Familienkreis dürfte nun noch länger dort verweilen. Daß sich der Herzog von Cambridge nach Hannover begeben würde, darüber vernimmt man noch nichts.

Ⓒ Freie Stadt Frankfurt, 7. Octbr. (Privatcorresp.) Graf Kankrin, kais. russ. General der Infanterie und Finanzminister ist auf der Reise nach dem Norden hier angekommen. — Die Pariser Post traf heute erst um drei Uhr ein, sie würde aber auch bei früherem Eintreffen auf die Börse keinen Einfluß geübt haben, weil des jüdischen Versöhnungsfestes wegen kein Börsenhandel statt fand.

(Oesterreich.) Wien, 2. Oct. Man erwartet hier binnen kurzem die Ankunft des neuernannten neapolitanischen Geschäftsträgers am österreichischen Hofe, Don Vincenze Ramirez, worauf Hr. von Sanvitelli sich nach Neapel begeben wird, um seinen Posten im sicilianischen Staatsrath anzutreten. (Allg. Ztg.)

Wien, 3. Oct. Unser Botschafterposten in St. Petersburg scheint noch nicht alsobald eine definitive Besetzung zu erhalten. Was in einigen Zeitungen vor geraumer Zeit schon von einer Designation des Fürsten Schwarzenberg hiezu gesagt wurde, scheint ganz aus der Luft gegriffen zu seyn. Vorerst versieht der Frhr. v. Meysenbug den dortigen Posten als Geschäftsträger. — Die Krankheit des königlich sächsischen Gesandten Frhrn. v. Uechtritz soll sich als Herzbeutelwassersucht darstellen, und läßt um so mehr einen traurigen Ausgang fürchten. — Unser Botschafter beim römischen Stuhle, Graf Lützow, begiebt sich in den nächsten Tagen wieder nach Rom; seine Anwesenheit hier war durch keine politischen Gründe veranlaßt. — Graf Collowrath wird am 10. d. M. von seiner Reise zurückerwartet.

## Schweiz.

Aus der Schweiz, 2. Oct. In Folge der Verfassungs-Revision herrscht in diesem Augenblicke im Aargau eine ziemlich starke Aufregung der Gemüther und macht sich ein Gegensatz der Bestrebungen zwischen der katholischen und protestantischen Bevölkerung des Kantons geltend, der bedenkliche Spaltungen und einen ernsthaften politischen Kampf befürchten läßt. Die Protestanten sind eben so entschieden für die Beibehaltung der bisherigen Paritäts-Verhältnisse gesinnt, als die Katholiken sie aufgehoben wissen wollen. In der

nächsten Woche entscheidet eine Volks-Abstimmung über den kizlichen Streitpunkt, und man ist überzeugt, daß der katholische Theil des Kantons, der die protestantische Bevölkerung um einige Tausend Seelen übertrifft, den Sieg davon tragen werde. (Schw. Mkr.)

Aus der Schweiz, 30. Sept. Nach vorörtlichem Kreisschreiben ist ein der Genehmigung der Stände unterlegter Handelsvertrag mit den Niederlanden abgeschlossen, welcher der Schweiz, unter der Bedingung, daß sie ihre Zölle nicht erhöhe, einige Begunstigungen gewährt.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 4. Oct. (Privatcorr.) Der König wird allem Anschein nach bei seinem Vorsatze, die Regierung niederzulegen, und sich alsbald nach Deutschland zu begeben, verharren. Der Prinz von Oranien reist heute nach dem Lustschloß Loo ab; gestern ist Seiner k. Hoh. der Staatssecretär dahin vorausgegangen. Der feierliche Abdication soll am 6. Statt finden und Tags darauf in hiesiger Residenz dem neuen Monarchen die Huldigung der höhern Beamten, die nicht nach dem Loo berufen werden, zu Theil werden. Alles ist in der beweglichsten Spannung bei uns, namentlich da auch die Eröffnung der Generalstaaten vor der Thüre ist.

## Großbritannien.

London, 2. Oct. Der ministerielle „Globe" sagt: „Wir können zwar die „bekannten Resultate" des „englischen Cabinetsraths am Montage" nicht mit der ruhigen Zuversicht des „Capitole" mittheilen; nichtsdestoweniger setzen wir voraus, daß die Gesammtergebnisse der stattgehabten Berathungen, ob in England oder anderswo, zu der Erhaltung des Weltfriedens hinführen werden. Wir hegen daran keinen Zweifel; England hat keine verdeckte oder gesonderte Zwecke, behufs deren es wünschen könnte, den Frieden der Welt zu stören; sein Interesse ist, ausschweifende Begierden nach Vergrößerung im Zaume zu halten, wo immer dieses Trachten der Entwickelung der friedlichen Hülfsquellen des Verkehrs entgegentritt. Daß andere Mächte andere Zwecke haben, ist leicht begreiflich; die Rolle Englands ist die der Vorsicht gegen die Verfolgung solcher Absichten, wenn sie auf Kosten der gemeinsamen Rechte und Interessen der Nationen versucht werden. Deßhalb wird die Politik von England abwechselnd verschrieen und verspottet, als ausschließlich commerciell, als ausschließliche Politik einer Ladenbesitzer-Nation. Jene, welche diese Sprache führen, scheinen nicht zu fühlen, welches Compliment sie unserer Politik durch diese Bezeichnung machen." Der „Globe" weist nun nach, daß Englands Politik schon seit lange nicht nach Gebiets- und Machtvergrößerungen getrachtet habe, und äußert zum Schlusse seine Zufriedenheit mit dem veränderten Tone der französischen Blätter. Wo die Meinungen zwischen den wohlunterrichteten Personen zweier Länder im Wesentlichen so wenig verschieden sind, wie gegenwärtig in England und Frankreich, da wird jeder feindliche Entschluß oder nur Gedanke zur äußersten Unmöglichkeit. Wir können nicht aus Autorität „Cabinetsresultate" ankündigen: aber nach den Meinungen, die wir vernommen haben, halten wir die friedlichsten für die wahrscheinlichsten. Was wir am wenigsten für wahrscheinlich halten, ist, daß Frankreich und England, da bei letzterem kein Zweck im Spiele ist, der nicht allen friedliebenden Mächten Europa's gemeinsam wäre, und da letzteres keinen Zweck hat, der das Risico einer feindlichen Entscheidung lohnen könnte — der Welt das Signal zum Kriege geben sollten.

## Frankreich.

Paris, 1. Oct. Es ist ungemein wichtig zu beachten, wie die Stellung zwischen Thiers und Guizot sich jeden Tag schwieriger gestaltet. Im Schlosse von Eu verhinderte das versöhnende Einschreiten des Königs einen Bruch, als Guizot seine Londoner Correspondenz in Abschrift vorlegte und behauptete, es habe ihm an nöthigen Instructionen vom Kabinet gefehlt, um die Vollziehung des Tractats zu verhindern. Guizot, vom König also etwas besänftigt, versprach für den Augenblick seine Anschuldigungen gegen Thiers zum allgemeinen Besten ruhen zu lassen. Jetzt aber, da in London die Hoffnung einer Concession schwindet, und Guizot vergeblich gegen Lord Palmerstons Beharrlichkeit kämpft, während die andern englischen Minister die auswärtigen Angelegenheiten fast gänzlich dem edlen Lord überlassen, oder wenigstens keine bedeutendere Einrede gegen seine Politik machen, wird die Stellung eines französischen Botschafters immer schwieriger. Da nun alle Bemühungen Guizots gescheitert sind, so will er die Schuld vor den Kammern von sich abwälzen, was er in seinem Privatbriefwechsel mit seinen Freunden nicht undeutlich merken läßt. Dagegen sucht der König natürlich so einem ärgerlichen Zerwürfniß vorzubeugen, aber da Guizots Interesse und Ehrgeiz als Staatsmann verlangt, daß er sich offen vor der Nation ausspricht, so dürfte wohl jede Dazwischenkunft vergeblich seyn. Bedeutsam gestaltet sich auch seit einigen Tagen die Opposition der Minister Roussin, Pelet und Cubieres gegen Thiers. Alle drei schrecken vor ihrer Verantwortlichkeit gegenüber den Kammern zurück, da die außerordentliche Ausgabe eben besonders ihre drei Ministerien betrifft. Bei Cubières und Roussin offenbart sich noch außerdem eine Art persönlicher Opposition, da sich Thiers auch in die Anordnungen des Kriegsministeriums und der Marine, was Bewaffnung, Rüstung und Befestigung betrifft, einmischt, eine übergroße Thätigkeit, welche die HH. Cubières und Roussin in ihrer Eigenliebe verletzt. Bis jetzt ist diese Opposition bereits fast in jedem Ministerconseil mehr oder minder stark hervorgetreten, seit Thiers die außerordentlichen Credite durch Ordonnanzen bestimmt. Graf Jaubert, der Minister des öffentlichen Unterrichts, beschränkt sich auf sein Departement, und Hr. Cousin stimmt immer für Thiers; jetzt droht aber sogar Hr. v. Remusat sich den drei Hauptwidersachern anzuschließen, wenn es mit der Geldverschwendung so fortgehe. Die Journale des Hrn. Thiers dürfen über diese innern Zwistigkeiten nichts veröffentlichen, aber die Elemente der Spaltung bestehen nicht minder, und das wissen die Conservativen, und wollen also den Unfrieden vor den Kammern enthüllen, und einen energischen Kampf gegen Thiers anfachen. Fast die ganze höhere Bank- und Finanzwelt, so wie der größte Theil der hiesigen Großeigenthümer und Industrie- und Manufacturherren sind mit den Conservativen gegen Thiers verbündet. Sie hoffen, Guizot werde, wenn auch nicht offen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen, doch durch seine Aufklärungen dazu beitragen, Thiers und seine Politik zu stürzen, was ihm allerdings gelingen dürfte, wenn er die in London gesammelten Documente als Waffen auf der Rednerbühne gebrauchen will. Allein trotz allen gegen Thiers gerichteten Intriguen und Anschuldigungen ist dessen Sturz noch keineswegs so gewiß, wie man in dem Hotel des Platzes Billevêque träumt. (A. Z.)

°°° Paris, 5. October. Die Gerüchte, welche gestern im Café Tortoni herum liefen, habe ich Ihnen bereits angedeutet. Einige sprachen von einem Ministerium Soult-Molé, Andere von einem Ministerium Broglie-Guizot. Broglie habe jedoch die Annahme eines Portefeuille nur für den Fall, daß Frankreich energisch auftrete und eine Kriegserklärung erlasse, bewilligt, eine Forderung, welche die Existenz dieses projektirten Ministeriums unwahrscheinlich macht, da ja eben über diese Frage der König und das Cabinet mit einander zerfallen sind.

Zwei Uhr. Der Herzog von Orleans traf gestern von Chantilly in Paris ein. Er soll sich sehr energisch für den Krieg erklärt haben, und in ihm das einzige Heil für die Dynastie Orleans sehen. Im Schlosse herrscht große Bestürzung. Der König ist äußerst niedergeschlagen, die Königin untröstlich.

„Halb drei Uhr. Die widersprechendsten Gerüchte circuliren, man versichert, Ludwig Philipp habe seiner friedlichen Ansicht die HH. Cubières, Roussin, Pelet de la Lozère und Gouin (Minister des Krieges, der Marine, der Finanzen und des Handels) zugewendet; Hr. Thiers habe die HH. Jaubert, Vivien, Remusat und den Herzog von Orleans für sich. Auf diese Nachricht stieg die Rente um 1 Frcs. Halb vier Uhr. Der Conseil dauert noch. Er hat halb ein Uhr begonnen. Es hat eine Unterbrechung von einer halben Stunde, nach einer sehr lebhaften Discussion zwischen dem König und Hrn. Thiers, Statt gefunden. Das Wort Abdankung soll ausgesprochen worden seyn und die Aussetzung der Conferenz veranlaßt haben, die ohne die Intervention des Herzogs von Orleans definitiv aufgehoben worden seyn würde. Nichtsdestoweniger hält man es nicht für sehr wahrscheinlich, daß Hr. Thiers nachgeben werde, und da auch die Festigkeit Ludwig Philipps sprüchwörtlich geworden ist, so erwartet man eine ministerielle Krise. Während des Conseils ist ein Courier des Königs der Belgier eingetroffen, der Privatdepeschen für den König überbrachte. Drei Viertel auf fünf Uhr. Alle Minister sind noch im Schlosse, nichts verlautet außerhalb desselben." — Auch der „Constitutionell behauptet, die Meinungen über Krieg und Frieden stehen sich im Cabinette gegenüber. — Die Befestigungsarbeiten von Paris werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt.

Das Gerücht von der Zusammenberufung der Kammern auf den 15. October erscheint nach einer in unserer stenographischen Correspondenz enthaltenen Nachschrift sehr wahrscheinlich. — Man versichert, daß Herr Thiers, wenn man ihm die Zusammenberufung der Kammern bewillige, bereits die Thronrede und ein Manifest an Europa vorbereitet habe.

Gestern hat eine lange Conferenz zwischen den Botschaftern Englands, Oesterreichs und Rußlands Statt gefunden. — Herr von Rothschild hat gestern zwei sehr lange Conferenzen mit dem Finanz-

Minister gehabt. Es ist fortwährend von einer neuen Anleihe, im Belauf von 4—500 Millionen die Rede. — Aus Lyon wird unter dem 4. Oct. gemeldet, Cabrera sey daselbst eingetroffen, er begebe sich nach Montpellier. — Auf telegraphischem Wege hat man die Nachricht von folgender neuen ministeriellen Combination in Spanien erhalten, die Espartero vorgenommen hat: Joaquin Ferrer, Vice-Präsident des Conseils, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Chacon, des Krieges; Joaquin Frias, der Marine; Gomez Beterra, der Justiz; Gamboa, Consul zu Bayonne, der Finanzen; Cortina, des Innern.

∞ Paris, 5. October. Ich sende Ihnen hier eine Zusammenstellung der verschiedenen in den Journalen der Hauptstadt und der Provinzen gegebenen Berichte über den Fall Beiruths und das Benehmen der beiden kämpfenden Partheien. Ich zweifle nicht daran, daß die französischen Journale nach ihrer beliebten Manier, auch die vorgefallenen Facta manchmal in ein verkehrtes Licht gestellt oder gar entstellt haben, kann aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß jedenfalls der mit großer Erbitterung geführte Kampf die Neutralität der Franzosen nicht immer geschont haben mag, was unter den gegenwärtigen Umständen zu sehr ernsthaften Verwicklungen Anlaß geben kann.

Die albanesischen Truppen, die sich bei der englisch österreichischen Flotte befanden, langten am 12. vor Beirut an. Admiral Stopford feuerte einige Bomben vorläufig auf die Stadt ab, und ließ dem Soliman Pascha verkündigen, er solle ihm die Stadt übergeben, und man bewillige ihm deßhalb eine Bedenkzeit bis des anderen Tages zwei Stunden nach Sonnenaufgang. Des andern Tags, eine Stunde nach Sonnenaufgang landeten 5000 Albanesen und 1500 englische Truppen in Nieder-Beirut; zwei Artilleriestücke wurden ans Land gesetzt, und in eine solche Position gebracht, daß sie die Gegend beherrschten, welche überdieß noch durch die Batterien der englischen Flotte bestrichen werden konnte, eine Position, äußerst günstig für die Defensive, aber ungünstig für die Offensive. Die erste Attake kostete den Aegyptiern fünf Mann, worunter ein Oberst.

Der französische Eleve-Consul Desmeloizes, der interimistisch das französische Consulat dortselbst versieht, und ein Landhaus bei Beirut bewohnte, hatte trotz dem, daß er die französische Flagge aufgepflanzt hatte, von den englischen Geschützen zu leiden; 5 Kugeln trafen sein Haus und stürzten eine Mauer ein; die Flagge blieb unversehrt. Desmeloizes zog sich auf Soliman Paschas Rath nach Suda zurück. Am 13. begann die englisch-österreichische Flotte das Feuer, das jedoch die Stadt nicht erreichen konnte. Die männliche ägyptische Bevölkerung hatte Beirut verlassen, um sich zu besserer Vertheidigung in die nahen Gebirge zurückgezogen. Die Landungstruppen schossen darauf congrevische Raketen in die Stadt und richteten eine ungeheuere Verheerung an. Soliman Pascha soll sich gegen den General-Konsul Frankreichs geäußert haben: „Seit vierzig Jahren bin ich Kriegsmann; aber ich habe nur gesehen, daß Soldaten auf Soldaten schossen; es scheint daß die Herren Engländer, die sich Regeneratoren nennen, den Krieg dadurch regeneriren wollen, daß sie unerhörte Grausamkeiten begehen. — Soliman Pascha schickte eine congrevische Rakete an den Pascha damit die Engländer diesen Umstand nicht läugnen könnten. — Am 14. dauerte das Feuer fort und ein französisches Schiff mußte, trotz der Protestation Desmeloizes den Hafen verlassen. Soliman Pascha ließ, Bairuth verlassend, eine schwarze Flagge auf das Hospital pflanzen, um anzuzeigen, daß die Feinde es respectiren möchten; dieses Gebäude wurde durch die österreichische Fregatte Guerilla niedergebrannt. — Ganz Beirut ist ein Aschenhaufe. Man glaubt, die Flotte wird sich nach St. Jean d'Acre verfügen.

Die „Malta-Times," ein im englischen Interesse redigirtes Blatt, berichtet nach einer, am Borde der Flotte des Admirals Stopford geschriebene Correspondenz, daß bereits im Lager des Ibrahim Pascha allgemeine Verwirrung und Abfall herrsche; dieser General marschire übrigens nach Damaskus. Dasselbe Journal gibt die Streitkräfte der Alirten im Momente der Abreise des „Prometheus" auf 17 Segel an.

## Türkei.

Wien, 1. Oct. Die letzten Vorgänge in Konstantinopel, wohin jetzt alle Augen gerichtet sind, werden hier auf folgende Weise erzählt. Nachdem Rifaat-Bei aus Alexandrien zurückgekehrt war, wurde eine Conferenz der Botschafter von England, Oesterreich, Preußen, Rußland und dem Minister der Pforte angesagt, um zu berathen, ob Mohammed-Ali eine neue Frist auf seine letzten Erbietungen zu gewähren sey. Man versichert, daß die Botschafter von Oesterreich und Preußen darauf antrugen, Rifaat-Bei noch einmal nach Alexandrien zu senden; allein Lord Ponsonby und Hr. v. Titoff widersetzten sich diesem Ansinnen, wodurch es gelang, die Minister des Sultans dahin zu bringen, daß sie diesen vermittelnden Antrag nicht nur ablehnten, sondern zugleich den Beschluß des Sultans, den Vicekönig von Aegypten seiner Würden und Aemter zu entsetzen, der Conferenz als unabänderlichen Entschluß verkündeten. Lord Ponsonby hat sonach über Graf v. Pontois vollständig gesiegt, und eine vermittelnde Mission Rifaat-Bei's unterblieb. Es ist natürlich, daß dieser Zustand der Dinge die Besorgnisse wegen eines europäischen Zerwürfnisses vermehrt. — Aus Syrien melden die neuesten Berichte, daß sich dort nichts Neues zu Gunsten der Verbündeten ereignet hat. (L.A.Z.)

Konstantinopel, 16. September. Der neuernannte Statthalter von Aegypten und Seriasker von Syrien, Izzet Mehemed Pascha, begibt sich vorerst nach Cypern, um, sobald die Expedition unter Selim Pascha in Syrien ausgeschifft seyn wird, seine Verrichtungen daselbst zu übernehmen. Nach der bestimmt ausgesprochenen Meinung Napiers, daß die Landung der türkischen Truppen in Syrien nicht eher stattfinden könne, als bis einige europäische Regimenter sich angeschlossen haben würden, dürfte sich Izzet Mehemeds Auftreten daselbst noch etwas verzögern. Mehemed Ali wird von Wenigen bedauert, und wegen seines Benehmens nach der ihm gemachten Eröffnung der londoner Beschlüsse sehr getadelt. Das rasche Verfahren, das man in Konstantinopel in Folge seiner Weigerungen hat eintreten lassen, ist ohne Zweifel in den Worten und im Sinne des Juliusvertrags gegründet; läugnen läßt sich jedoch nicht, daß die Ernennung so vieler Paschas, die für den gegenwärtigen Augenblick nur als in partibus ernannt gelten, die Absetzung und Ersetzung des Vicekönigs, das gegen ihn ausgesprochene Anathem, dieß Alles, bevor nur auch der geringste Erfolg zur See oder zu Lande gegen ihn errungen worden, eine Seite darbietet, die für uns Europäer fast einen komischen Anstrich hat. Indessen man fängt hier den Krieg gegen einen Rebellen — ein Titel, den Mehemed Ali in vollem Maße verdient — mit dem Anathem an, und dieser Sitte bleibt man immer getreu, ohne auf anderweitige Conjuncturen Rücksicht zu nehmen, ohne sich einen Weg zu einer friedlichen Ausgleichung offen zu halten. Daher kommt es, daß man, wenn nicht Alles nach Wunsch geht, sich genöthigt sieht, eine Inconsequenz um die andere zu begehen, und nachdem man seinen Willen in einem hohen und unerbittlichen Tone angekündigt hat, sich mit viel Wenigerm zu begnügen, als man anfänglich auszusprechen den Muth hatte. Gewiß compromittirt sich Niemand gern und doch vergißt man so leicht, daß wer sein Ansehen behaupten will, nie größere Anforderungen machen soll, als die er durchsetzen will und kann, denn sonst lauft er Gefahr, dem gegründeten Vorwurf der Großsprecherei preisgegeben zu werden. — Von Syrien wird gemeldet, daß die Blokade der syrischen und ägyptischen Häfen so wie aller an den dortigen Küsten befindlichen Landungsplätze von den Engländern auf das strengste gehandhabt wird, und daß zu den weggenommenen ägyptischen Kriegs- und Transportfahrzeugen ein nicht unbedeutender Zuwachs hinzugekommen. Allen fremden Agenten im Orient ist die Blokade amtlich angezeigt worden. — Es haben sich in den letzten Tagen zwischen den Inseln des Archipels einige zum Geschwader des Admirals Hugon gehörige Schiffe gezeigt und man spricht hier neuerdings von einer von den Franzosen beabsichtigten Besetzung der Insel Kandia. Nebst diesem theile ich Ihnen noch zwei andere Gerüchte mit, die, obwohl unwahrscheinlich, von vielen geglaubt werden. Es heißt nämlich, daß eine Abtheilung von den für den Orient bestimmten russischen Truppen, bestehend aus 16,000 M., in Odessa und Sebastopol eingeschifft worden sey, und gegenwärtig sich bereits auf der Ueberfahrt nach dem Bosporus befinde. Sie werden, heißt es, auf der Straße von Eskischeher in Kleinasien ein Lager beziehen. Das zweite Gerücht betrifft den Exgroßwessier, Chosrew Pascha, von dem man behauptet, er sey in Rodosto auf Befehl des Sultans, in Folge des über ihn von dem großen Gerechtigkeitsrathe verhängten Urtheils, erdrosselt worden. — Hier herrscht der beste Geist, weßhalb man auch von der Idee abgekommen ist, eine starke Besatzung — man hatte 30,000 Mann dazu bestimmen wollen — in die Stadt zu ziehen. — Noch im Laufe des zweiten Termins — ich erfahre dieß aus guter Quelle — war Mehemed Ali nahe daran, die osmanische Flotte nach Konstantinopel zurückzusenden, theils weil er sich von ihr nur einen negativen Vortheil versprechen kann, theils weil er glaubte, durch eine solche Concession seine Willfährigkeit und Ergebenheit gegen seinen Herrn bewähren und die öffentliche Meinung in Europa für sich gewinnen zu können, indem er dieß als das beste Mittel ansah, den Vertrag vom 15. Juli zu lähmen. Daran hatte der Vicekönig Recht, und derjenige, der ihm diesen Rath gegeben, ein Mann, auf den Mehemed Ali großes Vertrauen setzt, war schon früher bemüht gewesen, ihn zu diesem Schritt zu vermögen. Zur Zeit als Sami Bey sich in Konstantinopel befand, ward bereits ausgemacht,

daß ein Enkel Mehemeds die Flotte in den Hafen von Stambul zurückführen sollte. Eine solche Maßregel würde ohne Zweifel die Entrüstung, welche die Centralmächte Europas gegen den Vicekönig hegen, entwaffnet haben, selbst wenn sie nach dem 15. Juli zur Ausführung gekommen wäre. Doch er ward von den französischen Diplomaten wegen dieses Vorhabens verlacht und bemitleidet; man fragte ihn, ob er der Pforte selbst die Waffen, mit denen sie ihn verderben würde, in die Hand reichen wolle? (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 3. Oct. Unser berühmter Augenarzt Prof. Jüngken, welcher wegen einem gefahrdrohenden Halsleiden den ganzen Sommer hindurch in Frankreich und in Ems zugebracht, ist gestärkt zurückgekehrt, so daß man hoffen darf, derselbe werde der leidenden Menschheit und den Wissenschaften wieder leben können. Prof. Schönlein wird im Laufe d. M. ebenfalls hier zurückerwartet. Derselbe hat die Besitzung des Präsidenten und Professors Rust im Thiergarten gemiethet, die er mit seiner Familie Sommer und Winter fern von der Stadt bewohnen will.

Brüssel, 3. Oct. Heute frühe sind in Antwerpen zwei Konvois beim Ein- und Ausfahren aus der Station aufeinander gestoßen. Zwei Diligencen und ein Char-à-Banc wurden stark beschädigt, einige Passagiere erhielten Kontusionen und ein Beamter der Eisenbahn brach beide Beine.

Die Regensburger Zeitung sagt: Man berichtet aus Mähring in der Oberpfalz, daß Hr. J. Hampel an der böhm. Grenze bei Lohhäuser, 1/2 Stunde von Mähring, einen 1 1/2 Schuh mächtigen und, wie, die Untersuchung bei der k. k. Probierhütte zu Joachimsthal ergab, goldhaltigen Kupfergang entdeckt habe, der zu den schönsten Hoffnungen reicher Ausbeute berechtigt. Hr. Hampel ist gesonnen, die Bergbaulustigen zur Theilnahme an der Bebauung dieses Bergwerkes einzuladen.

Dürkheim, 3. Okt. Der Anfang der diesjährigen Weinlese im ganzen Kantone Dürkheim an der Haardt ist auf den 12. Okt. festgesetzt. In den meisten Orten dieses Kantons werden bekanntlich vorzügliche Weine erzielt; und der Umstand, daß die Trauben frühe reif waren, durchaus gesund sind, und die jetzt eingetretene äußerst günstige Witterung auf die Besserung der Trauben eine sehr vortheilhafte Einwirkung haben muß, läßt mit Recht eine vorzüglichere Qualität in diesem Herbste erwarten.

---

## Anzeige.

[3 b] Da ich mein Geschäft nun meinem Sohne übergeben habe, halte ich es für Pflicht, allen meinen Gönnern und Freunden für das mir seit so vielen Jahren geschenkte gütige Zutrauen verbindlichst zu danken, mit der Bitte, solches nun auf meinen Sohn zu übertragen.

**Justine Guttenhöfer,**
Goldarbeiters-Wittwe.

Indem ich mich auf Obiges beziehe, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Waarenlager im neuesten Geschmack assortirt habe, und bitte, mich zugleich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten erbietend, um geneigten Zuspruch unter Versicherung billigster Bedienung, mit dem Bemerken, daß meine Firma sowohl als Verkaufs-Lokal dieselben geblieben sind.

**J. A. Guttenhöfer,**
Juwelier und Goldarbeiter.
Domstraße Distr. 2. Nro. 559.

## Abonnements-Einladung.

Durch die neu eingetretene Beschleunigung der wichtigsten Posten ist es uns möglich geworden, die

**„Neue Würzburger Zeitung"**

jetzt schon mit den Mittags-Posten (statt wie früher um 7 Uhr Abends) versenden zu können, wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser nach allen Richtungen einen Vorsprung von 12 — 24 Stunden gewinnen. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir jetzt im Stande sind, über alle politisch wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen, deren unpartheische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist. Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte »Mnemosyne«, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Trotz dieser bedeutenden Anstrengungen werden die bisherigen billigen Abonnementspreise nemlich hier vierteljährlich 2 fl., pr. Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56¼ kr. nicht erhöht.

Wir erlauben uns daher, zu einem recht zahlreichen Abonnement einzuladen, mit der Bitte die Bestellungen bei den nächst gelegenen löbl. Postämtern zeitig genug zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt, und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen, und nach Verlangen honorirt.

Würzburg im October 1840.

**Die Redaction und Expedition.**
(Stahel'sche Buchhandlung.)

## Haus-Verkauf.

[2 a] Da bei dem am 1. d. M. abgehaltenen ersten Striche des im 2. Distr. No. 269. gelegenen, den Erben des dahier verstorbenen Kaufmanns J. F. de Malempré gehörigen Hauses noch keine annehmbare Summe geboten wurde, so wird ein zweiter, im besagten Hause abzuhaltender Strich auf

Montag den 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst einladen

Die Erben.

## Hochgräflich Philipp Ludwig Saint-Genois'sches 4 pCt. Anlehen von 1,000,000 fl. Conv. Münze d. d. 23. Julius 1838.

In der heute stattgehabten fünften Verloosung sind laut Ziehungs-Protokoll die nachstehenden Nummern von 27 Stück Partial-Obligationen à 500 fl. Conv. Münze gehoben worden, als:

16. 153. 160. 193. 217. 304. 317. 354. 358. 375. 451. 503. 688. 857. 1307. 1377. 1407. 1421. 1426. 1458. 1461. 1463. 1502. 1672. 1792. 1878. 1906.

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31ten December d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, 2. October 1840.

**Steiner & Comp.**

Die Beträge obenverzeichneter Obligationen können auch bei mir am Verfalltage, oder früher nach 14 Tage zuvor geschehener Anmeldung kostenfrei erhoben werden.

Würzburg, 7. October 1830.

**Gregor Oehninger.**

## Vermiethung.

[3 a] Im 2. Distr. Nro. 168. ist eine schöne Wohnung von 5—6 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist jetzt erschienen und in allen Buchhandlungen (In Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**VIELLIEBCHEN.**
Historisch-Romantisches Taschenbuch
für
**1841.**
Von
**A. von Tromlitz.**
Vierzehnter Jahrgang.
Mit 8 Stahlstichen. Elegant gbunden. Preis 2 Thr. 8 Gr. oder 4 fl. 12 kr.

Inhalt:

An Auguste. — König Przemysl Ottocar II. — Chronos und Amor. — An eine Rose. (Nach dem Spanischen.) — Charade. — Der Schuß. Novelle. Wehmuth. — Chronos und der Jüngling. — Lieb' und Hoffnung. — Die Belagerung von Antwerpen. — In das Stammbuch eines verwachsenen Mädchens. — Trinklied. — Der alte Minnesänger.

Von Tromlitz Vielliebchen, Jahrgang 1837, 1838 und 1839 ist noch ein kleiner Vorrath zum herabgesetzten Preise zusammen für 1 Thlr. 12 Gr. (2 fl. 42 kr.) und einzeln der Jahrgang à 14 Gr. (1 fl. 3 kr.) zu haben. Der Preis des Jahrganges 1840 bleibt 2 Thlr. 8 Gr. (4 fl. 12 kr. Die Jahrgänge 1828 bis 1836 fehlen gänzlich.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Brock, Forstinspektors Gattin, Wigand, Doctors-Gattin und Fräul. Bedlen von Nürnberg. Schreiber, Rentbeamten-Gattin von Kitzingen. Kaufl.: Haffner von Kaufbeuern, Kolb m. F. von Bayreuth, Frobenius von Kitzingen (Deutsch. H.) Gutsbesitzer: Frhr. v. Frankenstein von München, Frhr. v. Thüngen von Burgsinn. Liessen, Rittergutsbes. m. Gem. und Frl. Horn von Holstein. Noorvelds, Rent. m. Fam. von London. Schultze, Ministerial-Rath mit Sohn und Quante, Oberamtmann von München. Hoch, k. griech. Ingen.-Oberlieuten. mit Gattin von Miltenberg. Michel, Major von Bamberg. Kreimann, Partik. von Petersburg. Kaufl.: Clericus von Nürnberg, Meyer von Bremen, Störf von Landau. (Russ. H.) Mr. Kernau m. F. von Irland. Kaufl.: Haas von Bayreuth, Leo von Kitzingen. (Kleebaum.) Fessel, Pharmazeut von Kitzingen. Stud.: Raab von Arnstadt, Roth von Köln. (Kronpr.) Bender, Controlleur von Speyer. Maltier, Apotheker von Straßburg. Schmolze, Maler von Zweibrücken. Privat.: Knoll von Ahlen, Kraus von Bamberg, Röder von Aschaffenburg. Fräul.: Roth von Landau, Vöglein von Neustadt. Mad. Bayer von Euiel. (Schwan.) Frau v. Bohl m. Fam. von Wien. Kämmerer, Kfm. von Erfurt. Reiser, Commis und Schilger, Stud. von Schweinfurt. (Wittelsb. H.) v. Begard und Villerville, Forestiers von Nancy. Uhrig, Pfarrvikar von Mkt. Heidenfeld. Stud.: Hameyer von Berlin, Danneel von Wittenberg. Schubert, Fabrikant von Moskau. Fräul. Hartmann von Coburg. Kaufl.: Schlickum von Crefeld, Schmittpeter und Thaascheck von Drosau. Richard, Maler von Aschaffenb.

(Theater.) Freitag den 7. Oct.: **Egmont,** Trauersp. in 3 Acten v. Göthe, Musik v. Beethoven.

(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 282.** **Samstag, 10. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. October. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, so werden Ihre königlichen Majestäten am nächsten Freitag den 9. d. von Berchtesgaden hierher zurückkehren. Die letzten Depeschen an Se. Maj. den König werden am Mittwoch vorher abgehen. Die jüngern königl. Kinder treffen schon am Donnerstag den 8. d. hier ein.

(Preussen.) Berlin, 1. Oct. Daß die temporäre Anwesenheit des Fürsten Paskewitsch in unserer Residenz mit den Zeitereignissen im Orient in Verbindung gebracht wurde, werden Sie wohl gedruckt und geschrieben gelesen habe. Ich glaube auch nicht, daß der Besuch ein bloßer Höflichkeitsact war und sonst nichts. Doch da ist das Feld der Vermuthungen groß. Was aber wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit zur Sprache kam, ist die unsern Staat so beeinträchtigende und unsern orientalischen Handel vernichtende Gränzsperre. Daran ist um so weniger zu zweifeln, als unser Minister des Innern, Hr. v. Rochow, gegenwärtig auf einer Inspectionsreise an unsern dortigen Gränzen begriffen ist, um die aus diesem leidigen System für die preußischen Gränzländer erwachsenden ungünstigen Verhältnisse und Nachtheile in eigner Anschauung schärfer ins Auge zu fassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unser entschlossener und thatkräftiger König ernstlich bedacht ist, das Interesse seiner Unterthanen in dieser Hinsicht auf jede mögliche Weise zu wahren, wie sein strenges Verbot der Zeitkäufe in russischen Staatspapieren, welche fluthweise auf unser Land einzuströmen drohten, es bereits deutlich bekundet.

(Sachsen.) Dresden, 4. Oct. In öffentlichen Blättern ist neuerdings ausgesprochen worden, daß die Dresden-Prager Eisenbahn wegen zu großer Terrainschwierigkeiten nicht zur Ausführung kommen werde. Obwohl nun allerdings über die Anlegung und Richtung dieser Bahn eine definitive Entschließung noch nicht gefaßt ist, so war jene Mittheilung doch offenbar vorzeitig. Vor vierzehn Tagen nämlich ist eine Verordnung der hiesigen Kreisdirection erschienen, welche die Gerichte der nachverzeichneten Fluren anweist, dem Nivellement und der Absteckung der Bahn Seitens der Ingenieure irgend ein Hinderniß nicht in den Weg zu legen. (L. A. Z.)

Dresden, 3. Oct. Es heißt, daß beschlossen sey, das 9te Armeecorps, welches Sachsen, Hessen und Nassau bilden, solle sich nächstes Jahr bei Dresden, zur Ausführung von Manövern zusammenziehen, wie dieses Jahr vom 8ten Corps bei Heilbronn geschah. Die Offiziere vom hiesigen Corps, welche den Manövern des 8ten Armeecorps beiwohnten, sind sehr zufrieden gestellt zurückgekehrt, und rühmen besonders, daß sich überall ein echter deutscher Sinn und Geist kund gegeben habe.

(Hannover.) Hannover, 4. Oct. Der Kronprinz verläßt noch immer das Zimmer nicht und nur allmählig werden die Fenster seiner Wohnung dem Tageslicht geöffnet. Man sagt, daß die zweite Operation nicht vor Ablauf von drei Vierteljahren werde zu vollziehen seyn. (S. M.)

Schwerin, 3. Octbr. Se. K. Hoh. der Großherzog haben mittelst Großherzogl. Rescripts vom 30. v. M. beschlossen, auf den 12. November d. J. einen allgemeinen Landtag in der Stadt Malchin anzusetzen, und dazu das Landtags-Ausschreiben erlassen. — Wir freuen uns, die zuverlässige Versicherung geben zu können, daß in dem Gesundheitszustande unserer allverehrten Frau Großherzogin, welcher im Laufe des vorigen Monats leidend war, schon seit mehreren Tagen eine sehr günstige Veränderung eingetreten ist, und J. K. Hoh. sich jetzt in völliger Reconvalescenz befinden. (S. M.)

(Hessen.) Aus dem Großherzogthum Hessen, 3. October. In Oberhessen ist aus den Heeresrüstungen Frankreichs für die Pferdezucht ein nicht unbedeutender Vortheil entsprungen. Es wird dieselbe in mehreren Bezirken dieser Provinz, z. B. in der Wetterau und in den untern Gegenden des Vogelsgebirges, eifrig betrieben. Zwar liefert dieselbe keine Remonte für die Kavallerie, doch aber sehr brauchbare Artillerie- und Terrainpferde. Für diese nun haben sich Käufer, namentlich französische Juden aus dem Elsaß, eingefunden, die Alles, was von solchen Pferden nur irgend zu haben ist, aufkaufen, und die jetzt, da in Folge der verstärkten Nachfrage, die Preise um etwa 20 bis 25 pCt. allmählig gestiegen sind, das Stück mit 20 bis 26 Napoleons bezahlen. Es soll sich die Zahl der bis jetzt erkauften Pferde auf etwa 500 Stück belaufen.

☾ Freie Stadt Frankfurt, 8. Octbr. (Privatcoresp.) Die Börse war heute bei dem gedrückten Geldstand wieder flau, namentlich anfangs, zuletzt aber doch fester. Unter Theilnahme des Hauses Rothschild haben sich nämlich die Banquiers zur Unterstützung des Geldstandes dahin vereinigt, den 5 Frcs. Thaler zu 2 fl. 20 kr. als Wechselzahlung anzunehmen. Gegen Pariser Wechsel, wovon viel auf dem Platze hier ist, sind 5 Frcs. Thaler leicht zu haben. — Die französische Notirung vom 6. war zur Börsenzeit nicht bekannt. 5 pCt. M.: 99 1/2; 4 pCt. M.: 96; 3 pCt. M.: 75; Bankactien: 1920; 250 fl. Loose: 113 1/2; 500 fl.: 125 1/2; Integrl.: 45 5/8 (um 1 1/2 Uhr); Synd. 4 1/2 pCt.: 82; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 3/4; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 68 1/4: 500 fl. Loose: 74; Taunusbahnactien: 290; Diskonto 5 1/2 pCt.; Friedrichsd'or 9 fl. 21 1/2 — 22 kr.

° Frankfurt, 8. Oct. (Privatcorr.) Wie man vernimmt, werden die auf dem Schlosse Rumpenheim seither versammelten fürstlichen Personen in den nächsten Tagen diesen Sommersitz verlassen und des Herzogs von Cambridge K. H. nach England zurückkehren, ohne Hannover berührt zu haben. Die Frau Herzogin von Cambridge beabsichtigte früher zuvor eine Reise nach Italien.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 5. Oct. (Privatcorr.) Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien ist gestern zu seinem königlichen Vater nach dem Loo abgereist, um Donnerstag als König Wilhelm II. hierher zurückzukehren, denn der König beharrt dabei, die Krone, seiner vorgerückten Jahre wegen, niederzulegen. Ob sich auch Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande nach dem Loo begeben werde, ist noch unbestimmt, da Höchstdessen Tochter, die Prinzessin Louise erkrankt ist.

## Belgien.

Brüssel, 6. Oct. Der König wird am 9. d. M. von Wiesbaden zurück erwartet, wo dann die Vorbereitungen zur nächsten, im November zu eröffnenden Session ernstlich zur Hand genommen werden müssen. Das Ministerium wird keine angenehme Stellung haben. Wegen der ungünstigen Bedingungen der Anleihe von 20 Mill. hat es sich schon seine Stellung verschlimmert; denn sind auch die schwierigen Umstände eine Entschuldigung, so werden doch schwerlich die Glieder, die ihm schon früher nicht gewogen waren, sich damit begnügen lassen.

Lüttich, 5. Oct. Die Gräfin d'Oultremont hat ihr Domicil zu Lüttich aufgeschlagen. Zu diesem Ende hat sie aus Holland alle Möbel und andere Gegenstände, die sie in Dordt zurückgelassen hatte, kommen lassen.

## Großbritannien.

London, 3. October. Aus der Sprache, welche mehrere ministerielle Blätter führen, muß man schließen, daß in dem vorgestern

im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehaltenen Cabinetsrath **sehr kriegerische Beschlüsse** gefaßt worden sind, welche keine Hoffnung für die Erhaltung des Friedens mit Frankreich übrig lassen. Einige schmeicheln sich jedoch noch, daß die Tagblätter stärkere Ausdrücke gebraucht haben, als wozu das in dem Rath Verhandelte sie berechtige. — Im „Morning-Chronicle" liest man folgenden Artikel: Wir hegen große Achtung vor dem französischen Volke und eine hohe Idee von seiner Tapferkeit; wir wissen, daß seine militärischen Hülfsquellen sehr furchtbar sind, und wünschen vor allen Dingen, mit ihm auf freundschaftlichem Fuße zu stehen. Sollten die vier Mächte sich von ihrem rechtlichen Vorhaben abwendig machen lassen, weil das französische Volk entschlossen ist, einen rebellischen Unterthan des Sultans in Entwürfen, welche, wenn sie nicht bekämpft würden, entweder aus einer unbegreiflichen blinden Anhänglichkeit an den Pascha, oder aus Absichten auf Aegypten, zu unterstützen, die es nicht eingestehen darf, so würden diese Mächte dadurch mit einem Male vor der Welt verkünden, daß sie sich gezwungen sähen, vor Frankreich zu Kreuze zu kriechen. Würde nicht das französische Volk das erste seyn, Verachtung gegen Nationen und und Regierungen zu fühlen, die sich selbst so erniedrigten? Wie lange würde Frankreich nach einem solchen demüthigen Bekenntniß ruhig seyn, sei es am Rhein oder an der Küste von Afrika? Es ist wirklich mit Nationen derselbe Fall, wie mit Individuen; wer den Frieden der Schmach vorzieht, der erntet Schmach, ohne Frieden zu erlangen. Ein sicherer Weg, in Krieg verwickelt zu werden, ist es, wenn man sich unvernünftigen Forderungen und Erniedrigungen unterwirft. Es bedarf keines Beschwörers, um vorauszusetzen, daß kein Cabinetsrath von England seine Königin und seine Verbündeten durch Zurücktritt von der Vollziehung des Julivertrags verrathen werde. Dieser Vertrag wird sicherlich zum Vollzuge gebracht werden. Mehemed Ali wird nicht im Besitze von Syrien und Candia geduldet werden. Man wird jeden vernünftigen Wunsch kund geben, Frankreich zu versöhnen; und wenn es, nach einiger Zeit, für gut findet, sich den Alliirten wieder anzuschließen, von denen es sich ohne alle gerechte Ursache trennte, so wird es mit Vergnügen in das Bündniß aufgenommen werden. Alle vernünftigen Zugeständnisse werden unserm mächtigen und aufgeklärten Nachbarn gemacht werden. Aber England kann die Versöhnung nicht so weit treiben, daß es ohne Ursache von einem feierlichen Vertrage zurückträte. Dies würde schimpflich seyn.

Die „Times" sagt: Die Cabinetsminister hielten am Donnerstag und gestern in Downing-Street Conseils, und wenn wir nach dem Tone des Artikels im „Morning-Chronicle" urtheilen sollen, der Frankreich in die Zähne Trotz bietet, so haben wir uns nur für unverzüglichen Krieg zu rüsten. Wir nehmen jedoch, obwohl das „Chronicle" weit besser von den Geheimnissen des Ministeriums des Auswärtigen unterrichtet seyn sollte, als wir zu seyn behaupten können, keinen Anstand, unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß das Cabinet zu keinem so verzweifelten Entschlusse gekommen ist, wie der vom „Chronicle" so unzweideutig angekündigte. Hätten Ihre Maj. Minister denselben gefaßt, und zugleich beschlossen, ihn durch dieses hastige, prahlende und unberufene Manifest der Welt zu proclamiren, so würde Bedlam ein passenderer Ort für sie zur Treibung ihrer Possen seyn, als Downing-Street.

## Frankreich.

Paris, 3. Oct. Seit gestern Abend herrscht hier eine Aufregung, die alle Begriffe übersteigt. Der Kanonendonner von Beyrut findet sein Echo in der Brust aller Franzosen. Ich selber bin wie betäubt: schreckliche Befürchtungen dringen in mein Gemüth. Der Krieg ist noch das geringste der Uebel, die ich ahne. In Paris können Auftritte stattfinden, wogegen alle Scenen der vorigen Revolution wie heitere Sommernachtsträume erscheinen möchten! Der vorigen Revolution? Nein, die Revolution ist noch eine und dieselbe, wir haben erst den Anfang gesehen, und viele von uns werden die Mitte nicht überleben! Die Franzosen sind in einer schlechten Lage, wenn hier die Bajonnetten-Mehrzahl entscheidet. Aber das Eisen tödtet nicht, sondern die Hand, und diese gehorcht der Seele. Es kommt nun darauf an, wie viel Seele auf jeder Wagschale seyn wird. Vor den Bureaux de recrutements macht man heute Queue, wie vor den Theatern, wenn ein gutes Stuck gegeben wird: eine unzählige Menge junger Leute läßt sich als Freiwillige zum Militärdienst einschreiben. Im Palais royal wimmelts von Ouvriers, die sich die Zeitungen vorlesen und sehr ernsthaft dabei aussehen. Der Ernst, der sich in diesem Augenblick fast wortkarg äußert, ist unendlich beängstigender als der geschwätzige Zorn vor zwei Monaten. Es heißt, daß die Kammern berufen werden, was vielleicht ein neues Unglück. Deliberirende Corporationen lähmen jede handelnde Thatkraft der Regierung, wenn sie nicht selbst alle Regierungsgewalt in Händen haben, wie z. B. der Convent von 1792. In jenem Jahre waren die Franzosen in einer weit schlimmern Lage als jetzt. (A. Z.)

** Paris, 6. Oct. Die orientalische Frage, von welcher man gewiß geglaubt hat, daß sie gestern zum Höhepunkt ihrer Krisis gelangt und unser Kabinet zu einen festen Entschluß veranlassen müsse, schwebt noch immer unentschieden im Ministerrathe, wach begreiflicher Weise den nachtheiligsten Einfluß auf die öffentliche Stimmung übt. So wurde gestern in der großen Oper, in einem Zwischenakte die Marseillaise durch stürmischen Zuruf gefordert, und die Bewegung der Menge konnte kaum durch das energische Auftreten der Polizeibeamten beruhigt werden. Aehnliche Auftritte ereignen sich zwar täglich in den kleineren Theatern der Hauptstadt und den Provinzen, sind aber von keiner Bedeutung, während diese Scene in einem Theater, wo sich das gewählteste Publicum zusammenfindet, ein bedrohliches Symptom allgemeiner Gährung ist. — Von den Gerüchten, welche heute bei Tortoni umliefen, bemerke ich Ihnen nur das einzige, daß eine höchst energische Note unseres Cabinets an die alliirten Mächte beschlossen worden sey; ja man ging so weit, zu behaupten, diese Note schließe mit dem Ultimatum: Entweder Krieg oder Annahme der Propositionen Mehemed Ali's. Obgleich dieses Börsengerücht nicht den geringsten Glauben verdient, so hat es doch seinen nachtheiligen Einfluß auf die Fonds geäußert, welche anfangs sich etwas heben wollten, aber dann sogleich wieder auffallend sanken.

Gewiß ist es, daß die Kammern bis zum ersten November zusammenberufen werden; ob aber das Ministerium, in dessen Mitte die größte Uneinigkeit über Krieg und Frieden herrscht, bis dahin noch gerade so besteht, wie jetzt, ist eine andere Frage, welche sehr zu bezweifeln ist. Im Conseil herrschen nämlich 3 Partheien; Thiers, Jaubert und noch zwei andere Minister wollen (so behauptet auch die stenographische Correspondenz) Zusammenberufung der Kammern, aber unmittelbare Kriegserklärung. Die übrigen Minister, mit Ausnahme Pelet de la Lozere's und des Marineministers, welche den Frieden um jeden Preis zu erhalten wünschen, wollen die Kriegserklärung von der Zustimmung der Kammern abhängig machen. Der bis in die tiefe Nacht verlängerte Ministerconseil habe sich, behauptet man, für diese letztere Ansicht entschieden und die beiden Minister, welche für den Frieden unbedingt stimmten, seyen geopfert worden.

Ueber die Nachricht von der Wiedereinschiffung der bei Beiruth gelandeten Truppen, welche der Telegraph meldete, verlautet noch nichts Gewisses; ja man fängt an, daran zu zweifeln, da der Constitutionel in seinen Berichten aus dem Oriente darüber nichts meldet, als daß es Ibrahim gelungen sey, die gelandeten Truppen aus der Schußweite der Flotte zu entfernen und einzuschließen.

Auch der „Constitutionel" behauptet jetzt, Lord Ponsonby habe der Pforte gedroht, seine Pässe zu verlangen, wenn der Sultan sich in Separat-Unterhandlungen mit Mehemed Ali einließe.

Von Palmerston soll eine in sehr friedlichen Ausdrücken abgefaßte Note eingelaufen seyn. Der Commerce macht hierüber die Bemerkung, daß das von Hrn. Thiers so beliebte Verzögerungssystem auch dieses Mal würde eingeschlagen werden.

Am 15. wird der Herzog von Orleans nach Saint Omer abreisen.

Die südlichen Journale veröffentlichen heute den Briefwechsel, welcher während der Eröffnung des Bombardements von Beirut zwischen Soliman Pascha und den Admirälen Stopford und Bandiera stattfand. Das einzige, was in dieser Correspondenz Interesse verdient, ist die Bestätigung der Thatsache, daß wirklich das Bombardement eine Stunde früher begann und schon fünf Soldaten getödtet waren, als die Admirale den Beginn der Feindseligkeiten festgestellt hatten.

Nach einer Nachricht im Commerce hätten in dem corsikanischen Hafen von Calvi zwei englische Kriegsfahrzeuge gelandet und die Officiere derselben hätten um die Erlaubniß nachgesucht, die Befestigungen besehen zu dürfen. Nach erhaltener abschlägiger Antwort seyen sie an einem anderen Theile unweit des Forts Mucello gelandet, und hätten hier, wo sie keinen Widerstand gefunden, mit allen zur Zeichnung nöthigen Instrumenten versehen, die Aufnahme vollendet. (?)

Marschall Soult befindet sich nicht in Paris, er wird erst zu Ende dieser Woche hier erwartet. Andere behaupten er sey krank.

Der Herzog von Decazes hat gestern eine lange Audienz bei Sr. Maj. gehabt.

Gestern durchzogen Ouvriershaufen die Straßen der Hauptstadt, die Marseillaise singend.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes ist folgendes Urtheil, Betreffs des Boulogner Attentats, abgegeben worden: Alexander Desjardins, d'Alembert, Galvain und Bure sind freigesprochen, weil nicht genügende Beweise vorliegen, daß sie sich eines Attentats ge-

gen den Staat schuldig gemacht haben; der Prinz Louis Napoleon ist zu lebenslänglicher Detention in einer Festung des französischen Continents verurtheilt worden; Aladenize zur Deportation; Graf Montholon, Parquin, Lombard, Persigny, jeder zu 20 Jahren Detention; Maisonan zu 15 Jahren; Voisin, Forestier und Ornano zu 10 Jahren derselben Strafe: Montauban und Bataille zu 5 Jahren Detention; nach Ueberstehung dieser Strafe sollen die Verurtheilten auf Lebenszeit unter Aufsicht bleiben; Conneau ist zu 5 Jahren Gefängniß und 2 Jahren polizeilicher Aufsicht verurtheilt worden; alle Verurtheilten werden ihrer Titel, Ehrengrade und Decorationen entkleidet und haben die Prozeßkosten verhältnißmäßig zu tragen.

Lyon, 2. Oct. Man darf wohl sagen, daß seit dem festen Auftreten deutscher Blätter und Männer für die Erhaltung deutscher Provinzen der Ton französischer Zeitungen in Bezug auf die Propaganda ein wenig herabgestimmt ist. Unser „Censeur" will darum keinen Eroberungs- noch Angriffskrieg, sondern durch eine Auflösung der Kammer und Einberufung einer neuen dem französischen Volke und den sogenannten auswärtigen Liberalen eine Garantie geben, daß die Regierung im Fortschreiten sey, und daß jene heimathlose Fremdlinge auf sie rechnen könnten. Man hat viel gegen die nach Frankreich geflüchteten Deutschen gesprochen; ich glaube aber, daß, welches auch sonst ihre excentrischen Meinungen seyen, man doch keinen finden wird, der zur Eroberung deutscher Provinzen den Franzosen die Hand reichen möchte. Solches Volksgefühl in ihnen muß man ehren. Die demokratische Partei ist, wie überall in Frankreich, auch hier gespalten. Die Zahl der Communisten, mit einer socialen Reform im Schilde oder Wappen, wächst mit jedem Tage, und doch ist in allen Gewerben, wo der Arbeiter denkend und nicht mechanisch arbeitet, der Tagelohn ziemlich bedeutend. Schlosser-, Setzer-, Schuhmacher- und besonders Schneidergesellen verdienen so viel und oft mehr als der Meister; nur die Weber einfacher Stoffe sind übel daran. — Herr Thiers schickt carlistische Spanier aus unserer Gegend nach Toulon, dem Scheine nach um dort an den Schanzen zu arbeiten, wahrscheinlich aber, um gelegentlich ein neues, die Republikaner in Schach haltendes Glaubensheer zu bilden. (Allg. Ztg.)

## Italien.

Rom, 29. Sept. Wie es heißt, wird der Monsignore Antonucci, päpstlicher Geschäftsträger im Haag und Vorsteher der Mission in Holland, zum nächsten Consistorium hier erwartet, in welchem er zum Bischof von Montefeltre creirt werden dürfte. Zu seinem Nachfolger nennt man den im Staatssecretariat angestellten Canonicus Tirabassi, und dieser würde durch Monsignore Massoni ersetzt. Letzterer, noch ein junger Mann, von ausgebreiteten Kenntnissen, wird gewiß bald zu einem höheren Posten befördert; er scheint berufen zu seyn, einst eine wichtige Rolle zu spielen. — Der Marquis Villalba, dem man in öffentlichen Blättern den schwierigen Auftrag ertheilt, der Königin von Spanien die Anerkennung der nordischen Höfe zu erwirken, verweilt noch hier, und hat er ein solches Geschäft, so ist gewiß der jetzige Augenblick nicht geeignet, ein glückliches Resultat zu erwarten. — Vor wenigen Tagen wurde in der prachtvoll ausgeschmückten Kirche Giesu das dreihundertjährige Begründungsfest des weltberühmten Ordens der Gesellschaft Jesu von dem heiligen Ignazio di Loyola unter Papst Paul III. 1540 durch einen feierlichen Gottesdienst begangen, wozu der heilige Vater sich in Person einfand. Der rühmlich bekannte Pater Rillo, Mitglied dieses Ordens, welcher auf seiner Reise nach Mesopotamien auf Malta mehrere Predigten hielt, hat dadurch so auf die Gemüther seiner Zuhörer gewirkt, daß vierundzwanzig junge Leute von guten Familien in den Orden aufgenommen zu werden verlangen und deßwegen hier angekommen sind. — Heute wird Se. Heiligkeit der Papst die Kirche von St. Paul in Augenschein nehmen und später die Kunst- und Industrieausstellung in dem großen Hospiz von S. Michele besuchen. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Sept. Die kaiserliche Familie, gegenwärtig in Zarskoje-Selo, wird sich in den nächsten Tagen auf einige Wochen nach Moskau begeben und dort mit dem hohen Brautpaare einen ähnlichen feierlichen Einzug halten, wie er hier und in Warschau stattgefunden.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 29. Sept. Nach einem Schreiben aus Konstantinopel befand sich Graf Walewski zu Therapia im französischen Botschaftshotel ganz unthätig; die Pforte hat sich in keine Communication mit ihm eingelassen. Im Arsenal herrschte die größte Thätigkeit und, wie verlautete, war die Regierung mit Aufbietung der äußersten Kräfte, mit Aufstellung eines neuen Heeres von 60,000 Mann beschäftigt. Die Finanzverlegenheit der Pforte war fortwährend sehr groß; die türkischen Beamten erhalten ihre Besoldungen zum Theil in Papiergeld oder Cassenanweisungen, die mit 12 Proc. vom Staat verzinst, bei den öffentlichen Cassen als baar Geld angenommen, von den Wechslern aber nur mit 2 Proc. Verlust escomptirt werden. Dieses Papiergeld wird nun durch Pressen fabricirt. — In der Gegend von Erzerum war zu Ende August wieder die Pest ausgebrochen; fünf Dörfer wurden mit einem Sanitätscordon umstellt; auch in Sivas und in Rumelien sollen sich neuerlich Pestfälle ereignet haben. — Die in meinem letzten Schreiben ausgesprochene Vermuthung, daß die Regierungen des vier Mächte-Bundes die jedenfalls übereilte Maaßregel der Pforte, nämlich die Absetzung Mehemed Ali's, kaum billigen werden, zeigt sich, wie ich Sie schon jetzt versichern kann, als ganz richtig. Das österreichische Cabinet soll sich hierüber entrüstet gezeigt haben und die Repräsentanten von Preußen und Rußland in Wien diese Ansicht vollkommen theilen. Uebrigens hat auch der russische Geschäftsträger in Konstantinopel von diesem eiligen Verfahren ernstlich abgerathen, und nur der Repräsentant eines der von der Pforte am meisten geschätzten Höfe den Lord Ponsonby in seinem Drängen unterstützt, was unangenehme Folgen für ihn haben dürfte. Der Pforte selbst aber nimmt man diesen extremen Schritt am meisten übel, da sie einsehen mußte, daß hieraus ein ernstliches Zerwürfniß zwischen den europäischen Großmächten entstehen konnte, wodurch das türkische Reich der größten Gefahr ausgesetzt wäre(?) — Zu Anfang dieses Monats hat der französische Consul Codrika, Belgrad verlassen und das Consulat an seinem Nachfolger, Hr. Alfred Muray, übergeben. — Am 16. d. wurde zu Belgrad das Geburtsfest des Fürsten Michael durch eine kirchliche Feier begangen. Abends war die Stadt Belgrad festlich beleuchtet. Nur das Hotel des russischen Generalconsuls blieb dunkel; ohne Zweifel wollte dieser seinen Unmuth über den Verlust seines Einflusses beim Fürsten kund geben. Herr Waschtschenko tadelt laut die politische Haltung des Fürsten, und eifert besonders gegen das Benehmen der Mutter, der Fürstin Lubiza, weil diese den allgemeinen Wunsch des Landes nach der Rückkehr ihres Gemahls, des Fürsten Milosch, ohne Zurückhaltung theilt.

## Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 2. Oct. Gestern wurden hinter dem Platze, auf dem die Augustinerkirche stand, im Hofe zwischen der Kreuzkapelle und dem südlichen Klosterflügel (wo vermuthlich ehemals der Kirchhof des Klosters gewesen, da mehrere Gebeine daselbst ausgegraben wurden), gelegenheitlich der Schuttwegräumung zum Behufe des v. Maffai'schen Neubaues, zwei Trümmer von dem Grabsteine des in der Kunstgeschichte Regensburg's hochberühmten Kupferstechers, Malers, Baumeisters und Rathsherrn Albrecht Altdorffer, (geb. 1488 zu Altdorf bei Landshut, gest. zu Regensburg 1538) durch die Arbeiter aufgefunden. Auf den beiden Trümmern ist noch sichtbar das Monogramm und Wappen Altdorffer's und ein Theil der Grabschrift (...rb der ersam und weis Herr Albrecht Altdorfer paum...) auf zwei Seiten des Gevierten. Der höchstinteressante Funde wurde von dem Vorstande und einigen Ausschußmitgliedern des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg in Empfang genommen und der Alterthumssammlung der Gesellschaft einverleibt. In den Abhandlungen des genannten Vereins ist demnächst die Biographie Altdorfer's, dieses berühmten Zeitgenossen Albrecht Dürer's, zu erwarten. (Reg. Ztg.)

Dresden, 3. Oct. Der bekannte Weltumsegler, Admiral Krusenstern, hat sich einige Tage hier aufgehalten. Unter andern Besuchen, welche er öffentlichen Anstalten machte, erhielt einen solchen auch das Kadettenhaus, das er in allen seinen Abtheilungen durchmusterte. Ueberall zeigte er großes Interesse, so wie denn ungeachtet seines sehr vorgerückten Alters dieser kühne Durchsegler der Meere noch äußerst rüstig und geistesfrisch ist.

Berlin, 1. Oct. Unsere Universität, welche einem stets höhern Grade der Vollkommenheit entgegenstrebt, hat nun auch einen Lehrstuhl für die neugriechische Litteratur erhalten, nachdem schon früher für die mongolischen Sprachen Dr. Schott und für die armenische Sprache Dr. Petermann zu außerordentlichen Professoren ernannt worden waren. Dem um die Entzifferung und Erklärung der griechischen Inschriften verdienten und bekannten Gelehrten Dr. Johannes Franz, welcher das von Professor Böckh begonnene große corpus inscriptionum graecarum fortsetzt, ist nämlich außer der Professur für die klassische Philologie auch die neugriechische Sprache und Litteratur übertragen worden. — Ein von dem Kreter E. Zybilakis in deutscher Sprache geschriebenes Werkchen: „Neugriechisches Leben, verglichen mit dem altgriechischen," hat unter den hiesigen Gelehrten Aufsehen erregt, da es gegen die bei unsern Gelehrten fast zum Dogma gewordene irrige Ansicht, als seyen die Neugriechen slavi-

schen Ursprungs, gewandt und glücklich ankämpft und ähnliche Werke deutscher Gelehrten ergänzt. Ein größeres ausführlicheres Werk dieses griechischen Gelehrten, welches denselben Gegenstand behandelt, liegt zum Drucke bereit. — Unser großer Anatom, Johannes Müller, ist von seiner Reise nach Italien noch nicht zurückgekehrt. Die Anfeindungen, welche Professor Schönlein in vielen Blättern von hiesigen vorlauten und neidischen Pygmäen zu erdulden gehabt, haben bei Allen, die ihn zu würdigen und zu beurtheilen wissen, den gerechtesten Unwillen erregt. Es ist der Krebsschaden der Zeit, daß sich die Unwissenheit und Hohlheit am meisten spreizt und im Gebiete der Wissenschaft und Litteratur, ohne etwas zu leisten, das größte Geschrei erhebt.

St. Petersburg 29. Sept. Mit dem nächsten Monate wird eine neue Diligence zwischen hiesiger Residenz, Dorpat und Riga zur schnellen, sicheren und bequemen Beförderung der Reisenden und Waaren zwischen diesen Orten eingerichtet. — Die Universität zu Dorpat zählt im gegenwärtigen Semester 573 Studirenden, unter welchen 418 aus den deutschen Provinzen, 144 aus den übrigen Gouvernements und 11 vom Auslande sind. Man zählt unter ihnen: 67 Theologen, 124 Juristen, 192 Mediziner und 190 Philosophen. Neu rezipirt wurden beim Beginn des Semesters 84.

Beirut oder Barut, ist das alte Berutus im Lande der Phönizier, wo das Glas erfunden worden sey soll, und später, zu Kaiser Justinianus Zeiten, eine berühmte Rechtsschule sich befand. Im Jahr 556 wurde Beirut durch ein Erdbeben zerstört, und, kaum hergestellt, von den Sarazenen belagert und eingenommen; später eroberte es Balduin III., König von Jerusalem. Saladin der Große entriß es den Christen, und seit Amurat IV. war Beirut türkisches Besitzthum. Die Stadt, schon zur Zeit der Kreuzzüge als Hafen und Landungsplatz berühmt, ist der Stapelplatz für Mittelsyrien (namentlich in Seide und Baumwolle, welche die Drusen in Menge zu Markt bringen), über welchen Damaskus seine Handelsartikel bezieht. Beirut wird deßhalb von vielen europäischen Schiffen besucht. Es hat 10 bis 12,000 Einwohner, und eine gesunde Lage in einer angenehmen Gegend; auch ist es der Sitz eines griechischen und maronitischen Bischofs. Man sieht noch Trümmer aus dem Alterthum und Mittelalter, und unter letztern die Ruinen des Palastes des berühmten Drusen-Emirs Fakhr-ed-din.

---



---

**Fremden-Anzeige.**

(Adler.) Hasold, Dekan von Kreuzwertheim. Kaufl.: Zeghelin von Thurnau, Schmitt von Barmen, Schreyer von Frankfurt. (Deutsch. H.) Frhr. von Tann, Major von Tann. Frhr. v. Rüdt-Collenberg von Böttigheim. Krackhardt, Kfm. von Langensalza. Gehns, Priv. m. Gem. von München. Fräul. Lorenz von Mainz. (Russ. H.) Schlotter, Gastwirth m. Sohn von Passau. Heckel, Kfm. von Nürnberg. Strunze, Fabrik. von Fürth. Leikauf, Privat. von Ansbach. (Kleebaum) Meister, Fabrik. von Kitzingen. Frankenberger, Kfm. von Römhildt. (Kronpr.) Freifrau v. Stein von Frankfurt. Dr. Briel m. F. von Darmstadt. Ueberle, Priv. von Heidelberg. Crosta, Kfm von Brandenburg. Fräul. Mühlbach v. Aschaffenburg. (Schwan.) Müller, Instrumentenmacher, m. Gem. von Mainz. Mehling, Kfm. von Lohr. Hofmann, Priv. von Kissingen. (Wittelsb. H.) Dr. Dobel, Dekan von Kempten.


(Im Verlag und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)


Nebst einer Beilage.

**Beilage zu Nro. 282. der Neuen Würzburger Zeitung.**

## Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 8. October. Heute Vormittag **9 Uhr** wurde die feierliche Verpflichtung und Einweisung der neuernannten Beamten des Julinshospitales allhier, des Oberpflegers Hrn. Dr. Horn, und des II. Pflegers und Hauptcassiers Hrn. Johann Baptist Seuffert, in einem der Säle des Hospitales durch den königl. Regierungs-Commissär, Hrn. Regierungsrath Dr. Wiesend, vollzogen.

Dieser Akt in einem festlich geschmückten, mit den Bildnissen Seiner Majestät des Königs und des Stifters des Hospitales, des Fürstbischofs Julius, verherrlichten Lokale machte auf alle Anwesenden einen zu tiefen Eindruck, als daß wir es unterlassen könnten die hiebei gehaltenen Reden zu veröffentlichen.

**Rede des königl. Regierungs-Commissärs Herrn Regierungsraths Dr. Wiesend.**

Das leider! zu früh eingetretene lebzeitliche Hinscheiden des königl. Herrn Hofgerichtsrathes Papius als ersten Beamten dieses Hauses konnte nur eine besondere Sorgfalt in Bewegung setzen, die Stelle des Verblichenen würdig auszufüllen. Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr geruhten deßhalb in allergnädigster Wiederbesetzung dieser Vacatur nachstehendes allerhöchstes Rescript ergehen zu lassen. (Geschah nun die Ablesung des allerhöchsten Rescriptes vom 11 September 1840, und die Verpflichtungen der neuen Beamten vor den Augen der zahlreichen Versammlung.) Hiernächst fuhr der königl. Regierungs-Commissär fort:

Ich entledige mich nun des mir gewordenen hohen Commissoriums, indem ich dem neuen Herrn Oberpfleger, und dem neu ernannten zweiten Pfleger und Hauptkassier der ganzen Versammlung feierlichst hiemit will vorgestellt haben.

Hochansehnliche Versammlung!

Wenn je eine im göttlichen Sinne gegründete und auferbaute Stiftung den Namen der göttlichen aussprechen kann, so ist es vorzugsweise unser Julushospital dieser Diamant der alten Fürstenstadt Würzburg, und zugleich aller Wohlthätigkeits-Institute auf beiden Hemisphären. Wenn je der Name eines der größten Wohlthäter des menschlichen Geschlechtes tagtäglich von Tausenden mit Begeisterung und Andacht ausgerufen wird, ist es der des frommen, großgesinnten, ewig unvergeßlichen Fürstbischofs Julius, des erlauchten Gründers dieser Stiftung, die eben so viel Thränen des Leidens stillt, als Thränen des Dankes weckt, und eben so wenig eine zeitliche Marke kennt, als der so oft erprobte Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Würzburgs. Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr haben deshalb in Ihrer Weisheit beschlossen, diese Stiftung dem Herzen der Verwaltung, wenn je möglich, menschlich näher zu rücken, das einfache, überschöne Verhältniß, des Pfleglings zum Pfleger des Pupillen zum Vormunde auch äußerlich mehr erscheinen zu lassen, und die Benennung Administrationsrath des Julushospitales in die des Oberpflegamtes zu wandeln. Als Oberpfleger, als Haupt des Amtes, erscheinen vor allen Sie, Herr Dr. Franz Horn.

Welch ein Inbegriff von Aufforderungen an alle Ihre Kräfte, an Ihr ganzes Seyn muß in dem von mir nur kurz angedeutenden Wesen ihres weltberühmten Pupillen liegen, im Geiste des großen Stifters fortzuwirken, das Vermögen des Hospitales sorgfältigst zu mehren und zu sichern, und so die Peripherie der segensvollen Wirkungen desselben mit jeder Stunde zu weitern. Welche Aufforderung richtet sich gegen Sie als ersten Pfleger Hochwürdiger Herr geistlicher Rath Haaf! Doch nein ich wollte nur einer gewöhnlichen Pflicht genugen, hier öffentlich die dankbarste Anerkennung für ihre bisherigen pflegschaftlichen Leistungen auszudrükken, die eben so viele ausgezeichnete Verdienste um dieses große Haus der großen Wohlthätigkeit sind, und mit dem Begriffe vollendeter Pflichtenerfüllung in Eines zusammenfallen. Welche Aufforderung wendet sich aus gleichem Grunde gegen Sie als zweiten Pfleger und Hauptcassier Herr Johann Baptist Seuffert. Aber auch zu Ihnen richtet sich der Blick getrost empor, da Sie in Ihrer Person alle Garantien einen, welche dem in Sie gelegten Vertrauen nur immer begegnen können.

Welche Aufforderung ergeht an alle hier Versammelte, und in was immer für einen Ressort der Stiftung Wirkende, namentlich an die Herren, vielmehr Coriphäen der Heilpflege, welche umgeben von ihrem europäischen Rufe von jeher den Strebungen des Oberpflegamtes einig und redlich sich angeschlossen haben, und sich fortan anschließen werden; endlich an alle Organe des Amtes, welche den ihren Vorgesetzten schuldigen Gehorsam, sodann Treue und Eifer in Uebung des Dienstes nie verläugnen werden. Daß ich es für eine besondere Gunst des Himmels betrachte, in diesen ehrwürdigen Hallen als Leitender, Verwalter, Beamter der Sanität zu seyn, möchte der Umstand zu beweisen übernehmen, daß ich diese Gunst auf die Wenigkeit meiner Person beziehe, welche nur die Ehre hat, die heutige Handlung zu vollziehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Preussen.) Berlin, 6. Oct. Die heutige preuß. Staatszeitung, enthält unter den amtlichen Nachrichten folgende wichtige Documente:

Ein Schreiben des Königs an den Staatsminister von Rochow.

„Da Ich aus Ihrem Bericht vom 28. v. M. ersehen habe, daß durch ein Mißverständniß nur das Propositions-Decret vom 21. Juli d. J. und der Landtags-Abschied an die Stände der Provinz Preußen vom 9. v. M. zum Druck befördert worden sind, so veranlasse ich Sie hierdurch, die vollständigsten Verhandlungen und namentlich die Denkschrift der Preußischen Stände, auf welche die Entscheidung über die Verfassungsfrage in dem Landtags-Abschiede ergangen ist, zu veröffentlichen, um jeder irrigen Ansicht entgegenzutreten, als ob Ich durch den Landtags-Abschied oder durch die Anerkennung, welche Ich in demselben und mündlich den treuen Gesinnungen der Stände habe widerfahren lassen, Meine Zustimmung zu dem in der Denkschrift enthaltenen Antrage auf Entwickelung der Landesverfassung im Sinne der Verordnung vom 22. Mai 1815 ausgesprochen hätte. Sanssouci, 4. Oct. 1840. Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister v. Rochow."

Hierauf werden die sämmtlichen den Landtagsabschied betreffenden Denkschriften mitgetheilt. Wir heben als besonders interessant folgenden Passus der zweiten Denkschrift:

„In unserer Mitte erwog und beschloß König Friedrich Wilhelm der Dritte unvergeßlichen Andenkens, jene erleuchtete und gesegnete Gesetzgebung, welche weder das Alte mißachtend noch das Neue mißkennend, und wahrem, menschlichem, christlichem Fortschritte huldigend, Seinen Namen den fernsten Zeiträumen glorreich überliefern wird. Diese Gesetzgebung lehrte uns, ausschließlichen Vorrechten zum Wohle gemeinsamen Rechtes entsagen, und so auch auf die in hemmenden Schranken veralteter Formen sich schwer bewegende Vertretung einzelner und bevorrechteter Stände verzichten, um mit Dank und Freude eine Vertretung des gesammten Landes und Volkes zu empfangen. Dem Geiste dieser Gesetzgebung gehören die wahrhaft Königlichen Worte an, mit welchen der schwer geprüfte und herrlich bewährte Monarch durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Mai 1815, dem Preußischen Volke ein Pfand unverbrüchlichen Vertrauens gegeben und bestimmt hat, daß eine gemeinsame Vertretung des Landes nach Provinzial-Ständen und Landes-Repräsentanten gebildet werden soll. Seiner fürstlichen Verheißung, wie immer, getreu, hat des Volks unvergeßlicher Vater und Freund das Werk begonnen und seinem Königlichen Nachfolger, in welchem das treueste Liebe und die innigsten Wünsche des Landes sich begegnen, die Vollendung überlassen. Von Ew. Königl. Majestät reicher Huld und Gnade sind wir versichert, daß Allerhöchstdieselben nicht anstehen wollen, das fortdauernde Bestehen der Provincialstände, und in den Wegen des Vaters wandelnd die verheißene Bildung einer Versammlung von Landes-Repräsentanten Ihrem getreuen Volke Allergnädigst zuzusichern, dadurch aber nach den Worten des zu seinen Vätern glorreich versammelten Helden-Königs,

„Dem Volke ein Pfand Königl. Vertrauens zu geben, und der Nachkommenschaft die Grundsätze zu überliefern, nach welchen Preußens Königshaus die Regierung des Reichs mit ernstlicher Vorsorge für das Glück Seiner Unterthanen geführt hat."

Allergnädigster König, inniggeliebter, theurer König und Herr! einfach und wahr getreuen Herzens und fern von jeder Selbstsucht, wie es dem Preußen wohlansteht und geziemt, haben wir Ew. Königlichen Majestät die Wünsche des Landes Allerhöchstdero hohem Befehle gemäß treugehorsamst vorgetragen. Wir bitten einmüthig Gott, der die Herzen der Könige lenkt, daß nach seinem gnädigen Willen Ew. Königlichen Majestät unsere Bitten huldreich gewähren und den bis zu unseren fernsten Marken tönenden Jubelruf des Landes mit dem schönsten Gruße Königl. Gnade und Königl. Vertrauens huldreich erwidern wollen. Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste, die Stände des Königreich Preußen. Königsberg, den 7. Sept. 1840. (Unterschriften.)"

und die darauf bezügliche Antwort des Königs hervor:

„Was nun aber bei der Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 betrifft, so finden Wir Uns durch die Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnisses Uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das Verhältniß Deutscher Fürsten ihren Deutschen Ständen gegenüber von Alters her bezeichnet hat. Die Ergebnisse, welche Unser in Gott ruhender Herr Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in anderen Ländern wahrnahm, bewogen Ihn, wie Wir davon auf das unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit Seinen Königlichen Worten verbunden wurde, in reifliche Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten Seines von Gott ihm verliehenen Königlichen Berufes, beschloß Er Sein Wort zu erfüllen, indem Er, von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles Seines Ihm anvertrauten Volkes willen, Sich fern haltend, mit ganzem Ernste und mit innerster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwicklung beruhenden und

der Deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebniß seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene provinziale und kreisständische Verfassung. Sie hat eine auf Deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständischer Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein die freie organische Entwickelung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volkes auf der einen und ein Zusammenwerfen derselben auf der anderen Seite vermieden worden. Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mitzuhelfen und es hat von seiner Entstehung an, bis auf diesen Augenblick, Unsern lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlichern Entwicklung entgegen zu führen, ist Uns, wie Wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit, den von Unserm in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu verfolgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des Königlichen Berufes, den Gottes Fügung Uns aufgetragen hat. Unsere getreuen Stände können in vollstem Maße Unsern Absichten über die Institution der Landtage vertrauen. Im Uebrigen haben Wir in den Denkschriften der Stände mit warmem Herzen und mit freudigem Stolze den Ausdruck edelster und reinster Gesinnung angestammter Treue von Neuem erkannt, welche Unsere getreuen Stände des Königreichs durch schwere und gute Zeit stets mit der That bewährt haben. Solche Gesinnungen und solche Erfahrungen geben Uns Muth, die oft rauhe Bahn, welche Könige zu wandeln haben, mit Freudigkeit zu beschreiten, denn sie sind das Pfand des göttlichen Segens. Wir bleiben Unsern getreuen Ständen mit Unserer Gnade gewogen. Königsberg, den 9. Sept. 1840. Friedrich Wilhelm. (contrasign.) von Rochow."

---

## Bekanntmachung.

[3 b] Im Wege der Hulfsvollstreckung wird das Gasthaus »zur Stadt Mainz« nebst anstoßendem Garten Distr. 1. Nro. 143½ dahier, wovon die nähere Beschreibung unten folgt, nach §. 64. des Hypothekengesetzes am

Montag den 19. October
früh 11 Uhr

im diesseitigen Gerichtszimmer Nro. 6. öffentlich versteigert, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse bei der Strichs-Tagfahrt besonders bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 25. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Kolb, Accesſ.

### Beschreibung des Hauses.

Das Haus Distr. 1. Nro. 143. in der Semmelsgasse besteht aus folgenden Theilen:

I. aus dem gegen die Semmelsgasse stehenden Hauptgebäude
II. einem rückwärts an dasselbe stoßenden Nebengebäude,
III. einem rückwärts an der rechten Seite angebauten Flügelbaue.
IV. einem auf der linken Seite angebauten Flügelbaue,
V. dem zwischen beiden Flügelgebäuden stehenden Mittelbaue.

Diese Gebäude sind mit einander unmittelbar verbunden und bilden in so ferne ein Ganzes.

### Specielle Beschreibung derselben.

ad I. Das Hauptgebäude ist 3 Stock hoch, im ersten Stocke von Stein und im übrigen von Fachwerk gebaut, mit einem deutschen Breitziegeldache gedeckt. Gegen die Straße 51′ 6″ lang und 28′ tief.

ad II. Das rückwärts angebaute Nebengebäude ist 24′ lang, 24′ tief, 2 Stock hoch, zum Theil von Stein, zum Theil von Fachwerk gebaut, und theils mit einem deutschen und theils mit einem französischen Breitziegeldache gedeckt. Der Gelaß beider vorbeschriebener Gebäude ist:

a) im Parterre: Stallung für 16 Pferde, dann Vorplatz, ein großes heitzbares Gastzimmer, eine Küche und Abtritt.
b) im zweiten Stock, 4 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, 2 Abtritte und 1 Vorplatz.
c) im dritten Stock, 4 heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche und Vorplatz;
d) unter dem Dache drei noch unausgebaute Mezzanen-Zimmer, darin 2 durch Bretter-Verschläge abgetheilte Kammern und etwas freier Raum.

Ueber diesen ein freier Boden.

ad III. Der rückwärts an der rechten Seite angebaute Flügelbau ist 35′ lang, 18′ tief, 1 Stock hoch, von Stein gebaut und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt.

Sein Gelaß ist:

a) ein gewölbter Keller mit circa 15 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;
b) zwei heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer,
c) unter dem Dache ein freier Boden.

ad IV. Der linker Hand angebaute Flügelbau ist 47′ lang, 13′ tief, 2 Stock hoch, theils von Stein, theils von Fachwerk gebaut, und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt.

Der Gelaß ist:

a) ein gewölbter Keller ohne Inhalt,
b) im ersten Stock 1 Vorplatz, 1 Kammer und 1 Holzlager,
c) im zweiten Stock drei unheitzbare Zimmer und unter dem Dache freier Boden.

ad V. Der Zwischenbau ist 16′ lang, 17′ 6″ tief, zwei Stock hoch, im untern von Stein im obern von Fachwerk erbaut, und mit einem Breitziegeldache gedeckt.

Der Gelaß ist:

a) im untern Stock eine gewölbte Waschküche,
b) im obern Stock ein bis zur Dachspitze zum Heuboden verwendeter Raum.

Zwischen diesen Gebäuden befinden sich zwei Höfchen, in dem kleinern davon ist eine gemauerte Dunggrube, in dem größern ein Brunnen mit einer hölzernen Pumpe.

Zu dem hinter den Gebäuden befindlichen Garten-Salet, welches auf drei Seiten mit Mauern geschlossen, auf der vierten Seite aber frei auf Pfosten ruht, und mit einem deutschen Schieferdache gedeckt ist.

Hinter dem Garten-Salet ist ein Abtritt und eine Kammer.

Sammtliche Gebäude sind in einem ziemlich guten Zustande.

### Beschreibung des Gartens.

Der Garten befindet sich unmittelbar an dem Wohnhause und stößt an der Rückseite an die Strohgasse mit Mauer und Ausgang, ist mit Obstbäumen besetzt, hat einen Pumpbrunnen nicht ganz guten Zustandes und ist anderthalb Viertel groß.

Das Haus gibt einen jährlichen Grundzins von 4¾ kr. an die Pfarrei zu Pleichach, und ist dahin handlohnbar. Der Garten gibt an die Hauger Pfarrei 12 Pf. Grundzins ferner Handlohn, dann zum Burgermeister Zinsamt 2½ kr. Grundzins und 1 fl. rhn. pactirten Handlohn.

---

## Lexicon von Bayern.

Das 7te und 8te Heft des Werkes:

**Das Königreich Bayern,**
topographisch-statistisch
in
**lexicographisch-tabellarischer Form**
dargestellt
von
**M. Siebert.**

ist erschienen, und an die verehrl. Herren Subscribenten expedirt.

Die zur Vollendung des Ganzen noch fehlenden, wenigen Bogen des Textes und das Register, hoffen wir in 5 bis 6 Wochen nachliefern zu können, und empfehlen dieses Werk um so mehr zu geneigter Abnahme, als der billige Subscriptionspreis von 6 kr. pr. Bogen nach Erscheinen der letzten Lieferung erlischt.

Die bis jetzt erschienenen 8 Lieferungen kosten im Subscriptionspreise 3 fl. 12 kr. und sind durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg sogleich zu beziehen.

München, den 25. August 1840.

**G. Franz.**

---

## Für Fischereibesitzer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Rougier de La Bergerie's Anweisung**
**Fischteiche**
**mit dem möglichst geringen Kostenaufwande und auf die Dauer anzulegen, dieselben vortheilhaft zu besetzen und zu fischen und die Fische ohne Gefahr und mit Sicherheit zu verschicken und zu transportiren. Nebst einer Abhandlung über den Nutzen der Fischteiche als Bewässerungsmittel. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 10 Gr. od. 45 kr.**

---

In unserem Verlage ist so eben erschienen, und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

**Praktische Anweisung**
zu solchen
gerichtlich-medizinischen
**Untersuchungen,**
welche
lebende Personen
betreffen.
Für
**Aerzte und Rechtsgelehrte**
bearbeitet
von
**Dr. Jos. Gadermann,**
K. bayer. Gerichtsarzte.

**8. Preis roh 15 gr. oder 1 fl. rhein. Gebunden 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.**

Untersuchungen an Lebenden kommen dem Gerichtsarzte weit öfter vor, als an Todten, eine vollständige praktische Anleitung dazu fehlte aber noch immer, und wurde um so mehr vermißt, da der junge Gerichtsarzt ohne vorhergehende Gerichtspraxis sein Amt antreten muß. Damit dieses Buch in der Tasche leicht mitgeführt werden kann, ist es in Taschenformat gedruckt mit einer schönen deutlichen Schrift und, des schnellern Auffindens wegen, mit dem Inhalte jedes Paragraphen am Rande.

Erlangen, im October 1840.

**J. J. Palm und Ernst Enke.**

---

In allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) ist zu haben und zur Erhöhung der Feier bei Familienfesten zu empfehlen:

**Fr. Schellhorn,**
**96 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits- u. Abschiedsgedichte.**
ferner Stammbuchsverse, Räthsel und Polterabend-Scherze.

**3te verb. Aufl. broch. Preis 15 Sgr. od. 54 kr.**

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten, wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.

**Ernst'sche Buchhandlung**
in Quedlinburg.

---

So eben ist bei uns angekommen:

**Wandcharte von Bayern,**
nach der neuesten Eintheilung. Gezeichnet und gestochen von Chr. Grunewald in Nürnberg.
Preis 1 fl. 45 kr.

Wir erlauben uns, auf diese gut gearbeitete Charte alle Herren Schulvorsteher und Lehrer aufmerksam zu machen.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einruckungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 283. Sonntag, 11. October 1840.


## Teutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Oct. Man schmeichelt sich, daß Se. Maj. der König das Octoberfest mit Allerhöchstihrer Gegenwart erfreuen werden. Nicht minder hofft man auch die Anwesenheit Sr. k. H. des Kronprinzen. Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg trifft am Sonnabend von Tegernsee hier ein, wo sich Höchstdessen Gemahlin, welche ganz von der Sie befallenen Unpäßlichkeit hergestellt ist, und J. Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich noch fortwährend aufhalten. — Die Mitglieder des Magistrats und des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der k. Haupt- und Residenzstadt München haben sich dahin vereinigt, den Magistratsmitgliedern und Gemeindebevollmächtigten der k. Kreishauptstadt Augsburg ein großes Festdiner zu geben. Dieses soll im Laufe der nächsten Woche und zwar im großen Saale des k. Odeons statt haben. Es kann ein solches gegenseitiges freundschaftliches Entgegenkommen der Bürgerschaft beider der eben so historisch merkwürdigen als berühmten Städte für beide Theile von den wichtigsten und besten Folgen seyn.

Berchtesgaden. Se. Maj. der König haben zur Gründung einer Suppen-Anstalt für die der Marktschule dahier eingepflichteten armen Kinder, die von jeher bei ihrem Schulbesuche wegen der weiten Entfernung über Mittag dahier bleiben und der so nöthigen warmen Speise entbehren mußten, mit wahrhaft königlicher Munificenz aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse eine, wo möglich, im Berchtesgadner Gerichtsbezirke verzinslich anzulegende Schankung von 7000 fl. allergnädigst zu widmen, und, nachdem dieses Capital erst nach Jahresfrist fructifizirlich wird, für dieses Jahr zum genannten Zwecke 287 fl. wie im vorigen Jahre, wo Allerhöchstsie diesen Gegenstand bereits ins Auge faßten, allergnädigst zu spenden geruht. — Am Montag den 28. Sept. hatten, begünstigt vom heitersten Wetter, am St. Bartlmä-See die beiden Holzstürze, nämlich der nasse und der trokkene statt. Der Zudrang von Menschen war so groß, daß die vorhandenen Schiffe leider nur etwa die Hälfte derselben in sich aufnehmen konnten und so mußten viele eigens zugereiste Fremde dieses so imposanten Anblickes entbehren.

(Preußen.) Berlin, 2. Oct. Wenn man hier seit Kurzem einige Personen aus der gebildeten Klasse beisammen und in Unterhaltung begriffen sieht, so kann man Hundert gegen Eins wetten, daß sie die von den preußischen Ständen wieder zur Sprache gebrachte Verfassungsfrage verhandeln. Der Antrag der Stände ist ein Ereigniß von Wichtigkeit, schon dadurch, daß er den lange mit Schweigen übergangenen Gegenstand zur Tagesfrage macht. Das Gespräch, die Erörterung hat schon manchen schlummernden Keim befruchtet. Ist von der öffentlichen Stimmung in Bezug auf diese Angelegenheit die Rede, so steht im Voraus zu bemerken, daß die untere Volksklasse wenig oder gar kein Bewußtseyn von ihren Zuständen, von den Formen und dem Wesen der Staatsregierung und Verwaltung hat; sie wünscht sich nur rechtlichen Lebensunterhalt und einen Sparpfennig für Nothfälle, und um diese Güter zu erlangen, begehrt sie geringe oder gar keine Steuern und Abgaben und einen guten König, wie er schon lange da ist; der wird, meint man, das Uebrige schon machen. Im Mittelstande sind die Meinungen schon gemischt; die Alten sagen: „Bleibt uns mit der Constitutions-Mode vom Halse, wir wissen was wir haben und sind damit zufrieden. Was richten denn in andern Ländern die Kammern aus? Die Deputirten schreien und zanken sich tapfer und das Land bezahlt nach wie vor!“ Aber die jungen Männer, welche auf ihren Wanderungen von Volksfreiheiten und politischen Rechten, von Volksvertretung und Steuerbewilligung hörten, vielleicht Wähler und Abgeordnete kannten, die das Bewußtseyn ihrer Würde erfüllte, neigen mehr oder weniger zu dem Neuen hinüber. Sie möchten künftig auch Wähler seyn oder Deputirte und eine Stimme haben in National-Angelegenheiten. Höher hinauf ist fast Alles für repräsentative und ständische Verfassung; ja auch an Republikanern fehlt es uns nicht. Gelangt man nun zu der Frage: welches Ergebniß wird das Königsberger Factum bringen? so ist die Antwort unter den gegebenen Verhältnissen nicht leicht gefunden. Der König hat durch den bekannten Landtagsabschied den Antrag der Stände auf Verwirklichung der Verordnung vom 22. Mai 1815 mit ernster Würde abgelehnt und die Gründe dafür angegeben, aber derselbe hat auch den Antragstellern mit freundlicher Milde verheißen, die provincialständischen Verhältnisse einer ersprießlichen Entwickelung entgegen zu führen. Die Grundsätze unseres Monarchen sind die conservativen, er kennt das Volk, dessen Loos die Vorsehung in seine Hände legte, dessen Geschichte, Ansichten und Gesinnung; unser politisches Wochenblatt, das bekanntlich dem Hofe nicht fremd ist, freut sich der Offenheit und des Vertrauens der preußischen Stände zu dem väterlichen Fürsten, hat aber von jeher gegen das moderne Repräsentativsystem geeifert und jauchzt noch heute über die Gewißheit, von einer „Heimsuchung mit den schweren Leiden desselben,“ gesichert zu seyn; aber der König achtet auf die öffentliche Meinung; er ist ein Mann von Wort, von Einsicht und Geist. Von diesem Standpunkte aus sind Combinationen möglich, gewisse Erscheinungen wahrscheinlich; Niemand wird ein rasches Zufahren, ein übereiltes Handeln erwarten; nur wer hofft, das Staatsoberhaupt werde mit Umsicht und Geist die Stoffe und Individuen schätzen, und rechtzeitig den Uebergang von der provincialständischen zu einer deutschen ständischen Verfassung anbahnen und diese auf volksthümlichen Grund befestigen, dürfte dem Ziele nahe kommen. Und das loyale Land würde auch das werthe Geschenk aus der Hand des hohen edlen Gebers sicher mit Dank und Zufriedenheit empfangen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 3. Oct. Gestern war geschäftige Bewegung an unserer Börse. Da war eine Estafette von dem Londoner Rothschild angekommen mit der Weisung, schleunigst alle Effecten loszuschlagen. Hat man etwa in London wirklich widrige Nachrichten erhalten oder waltete eine Stockjobberei ob: wer kann es wissen? Die nächsten Tage müssen Antwort geben. Uebrigens beschäftigt sich das Publikum noch eifriger mit den Vorbereitungen zur Huldigung und mit Muthmaßungen in Bezug auf deren Folgen. Die Fremden kommen in großer Zahl an und beziehen Wohnungen zu ungeheuern Preisen, wie sie seit Menschengedenken nicht gefordert und bezahlt worden sind. In dem neugemalten großen Concertsaale des Opernhauses werden JJ. MM. der König und die Königin, die Mitglieder des königlichen Hauses, die Großwürdenträger, Minister und hohen Militärpersonen Abendtafel halten; darauf folgen Darstellungen lebender Bilder aus der Geschichte der Mark und ein glänzender Ball schließt. Diese beiden Festlichkeiten finden im Innern des Opernhauses selbst Statt, wo der Boden des Theaters mit dem Schauplatz in eine Linie gebracht wird. Die Zahl der Gäste wird zu 3000 Personen geschätzt. Der Leiter und die Seele dieses Festes — zu dem man vorläufig schon 25,000 Thlr. Kosten zusammengebracht hat — ist der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Graf v. Redern. Die Stadt war entschlossen, am 17. d. ein ähnliches Fest im Concertsaale des Schauspielhauses zu geben; es heißt aber jetzt, sie könne das Local nicht bekommen, und habe sich mit den Ständen dahin vereinigt, zu diesem Behuf gleichfalls das Opernhaus zu benützen. Die glänzende Vorstellung des Auber'schen: Feensees wird nicht am Huldigungsfest selbst, sondern am Tage zuvor, als Einleitung dazu gegeben werden. Nicht nur der Hof wird dabei erscheinen, sondern

sämmtliche Abgeordnete sollen eingeladen werden, so daß für sie Freitheater ist, dem größern Publikum aber der Schauplatz verschlossen bleibt. — Gestern Abend ist der Fürst Paskewitsch von hier abgereist, nachdem er sich bei JJ. MM. beurlaubt, und noch an der königlichen Tafel gespeist hatte. (A. Z.)

Köln, 8. Oct. Se. Maj. der König der Belgier sind mit hohem Gefolge heute Abends nach 5 Uhr am Bord des eigens gemietheten kölnischen Dampfschiffes „John Cockerill" von Wiesbaden hier eingetroffen und im Gasthofe „zum großen Rheinberg" abgestiegen. Se. Maj. werden hier übernachten und morgen früh die Reise nach Brüssel fortsetzen.

(Hannover.) Hannover, 7. Oct. Unsere heutige Zeitung enthält eine Bekanntmachung des königl. Ministeriums des Innern, gemäß welcher die Ausführung und Durchführung von Pferden aus dem hiesigen Königreichs bei 50 Thalern Strafe und Confiscation der Pferde verboten ist. Nur für Reitpferde der Reisenden und für Pferde vor Geschirr und Wagen ist der Aus- und Durchgang erlaubt. Pferde in Koppeln, welche im Inlande der Landesgrenze auf 2 Stunden nahe gebracht werden sollen, müssen vorher der Obrigkeit des Bezirks wo dieses geschieht, unter Angabe des Zwecks und des Aufstellungsorts angemeldet werden.

§§ (Hessen.) Mainz, 9. Oct. Was französische Blätter über die kriegerischen Anstalten melden, welche ihrer Angabe zufolge in unserer Bundesfestung getroffen würden, ist rein aus der Luft gegriffen. Unsere Besatzung hat keinerlei Verstärkungen erhalten, und man scheint hier, so bedenklich auch die Conjuncturen in der Levante seit kurzem geworden sind, an einen Krieg mit Frankreich nicht zu glauben. Dieser würde ohnehin nur die Großmächte angehen, und Deutschland als solches, vollkommen unbetheiligt lassen. Die gewaltigen Festungsbauten, von welchen eben dieselben Zeitungen erzählen, beschränken sich auf einige Reparaturen, wie sie überall vorkommen, und auf die große Kaserne auf der Eisgrube, dicht unter der Citadelle. Mainz ist im trefflichsten Vertheidigungszustande, und gilt für uneinnehmbar; die Zeiten, in dem Custine es auf einer militärischen Promenade einnahm, sind vorüber; die Besatzung besteht nicht aus zusammengerafften Reichssoldaten, die beim Herannahen des Feindes von hier Reißaus nahmen, und über die Rheinbrücke liefen sondern aus Kerntruppen; auch ist die Stimmung der Bürgerschaft die wünschenswertheste. Unter allen Umständen wird Frankreich sich hüten, mit dem deutschen Bunde zu brechen, und Mainz ist keine preußische oder österreichische sondern eine allgemeine deutsche Festung. Man glaubt hier, daß der Krieg in den Rheinlanden zuletzt ausbräche, wenn es überhaupt zu einem Kampfe auf dem Continente kommt. Wir sind deßhalb fortwährend in ruhiger Stimmung und lassen gern die zahlreichen Pferdetransporte, welche durch unsere Stadt gehen, nach Frankreich passiren. Die Roßhändler und Mäkler, welche meistens aus Lothringen und dem Elsaß sind, machen in unsern Gegenden sowohl, als im Norden, sehr bedeutende Einkäufe und in Würtemberg ist, wie wir vernehmen, dasselbe der Fall. In Oberhessen haben sie viele schwere Pferde aufgekauft, die von ihnen gut, d. h. mit 200 bis 250 Gulden bezahlt werden. — Das schlechte Wetter hat auf die Reben sehr nachtheilig gewirkt; alle Hoffnung einen erträglichen Wein zu erhalten, ist geschwunden. Das ist um so mehr zu bedauern, da die Menge der Trauben ganz ungewöhnlich ist. Aber seit sechs Wochen hatten wir beinahe ohne alle Unterbrechung Nordwestwind, Regen, kalte Tage und kalte Nächte. — In der hiesigen Fruchthalle ist heute zum erstenmale der Fruchtmarkt abgehalten, und dieselbe demnach endlich ihrer eigentlichen Bestimmung überantwortet worden.

S Freie Stadt Frankfurt, 9. Octbr. (Privatcorresp.) Die Bundesversammlung hielt gestern wiederum eine Sitzung; auch die Bundescentralcommission was in der letztern Zeit wieder versammelt. Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge und Se. D. der Landgraf von Hessen Homburg waren heute hier anwesend. — Se. Maj. der König Leopold der Belgier hat unerwartet schnell Wiesbaden verlassen.

° Frankfurt, 9. October. Gestern Abend erlitten die Fonds hin auf die niedrigern Pariser Kurse vom 6. einen starken Rückfall. Heute haben sie sich etwas gebessert, da die Rente vom 7. wieder höher kam. Doch war der Kaufschluß nicht groß, da die Geldverhältnisse die Speculanten hemmen. Es haben übrigens an heutiger Börse alle Banquiers rc., die wegen Annahme der 5 Frankenthaler als Wechselzahlung aufgelegten Listen, unterzeichnet. In den nächsten Tagen werden schon Geldsendungen aus Frankreich hieher unterwegs seyn. 5 prCt. M.: 98; 4 prCt. M.: 95; 3 prCt. M.: 74; Bankactien: 1805; 250 fl. Loose: 113; 500 fl.: 125; Integrl.: 44 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 80 1/2; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 3/4; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 67 3/4; 500 fl. Loose: 73 1/2; Taunusbahnactien: 285; Diskonto: 5 1/2 prCt.

⊿ Frankfurt, 9. October. (Privatcorrespondenz.) Der kaiserlich-russische Minister der Finanzen, Graf Kankrin, der sich bekanntlich mit Erlaubniß seines Kaisers zur Herstellung seiner Gesundheit ins Ausland begeben durfte, ist seit einiger Zeit hier anwesend. Sein Aufenthalt ist dem Publikum fast unbekannt geblieben, da der hohe Staatsmann hier sehr eingezogen lebt und nur wenige Personen empfangt. Graf Kankrin benutzt den größten Theil seiner Zeit, um sich merkantilische und statistische Notizen über die Resultate des Zollvereins auch in unserer Gegend zu verschaffen und soll den Personen, welche er mit diesem Geschäfte beauftragt hat, die minutiöseste Genauigkeit bei ihren Arbeiten anempfohlen haben. Es gibt Leute, welche sich einbilden, daß die Reise des russischen Finanzministers weitere und günstige Folgen im Verkehre Rußlands mit dem deutschen Zollvereine haben werde und daß namentlich die strenge Grenzsperre von Seite des Kaiserreichs bedeutende Modificationen erleiden dürfte. Wir wollen herzlich wünschen, daß diese Vermuthungen nicht illusorisch seyn mögen und da Graf Kankrin auch die öffentlichen Blätter einer sehr genauen Durchsicht werth hält, so kann es ihm nicht verborgen bleiben, wie sehr die deutsche Nation gegen das russische Handelssystem eingenommen ist. Graf Kankrin war heute in Begleitung des k. russischen Leg.-Sekretärs Hofrath v. Struve und seiner eigenen Sekretäre in Wiesbaden und Mainz.

(Oesterreich.) Wien, 3. October. Obgleich die hiesige Börse, wie der Stand der Curse zeigt, immer nicht völlig beruhigt erscheint wegen Erhaltung des allgemeinen Friedens, so ist doch von Seite der Regierung noch keine Anordnung geschehen, wodurch irgend eine Besorgniß gerechtfertigt würde. Zwar hieß es kürzlich, es sey der Befehl erlassen worden, daß vor der Hand alle Soldaten, die für die gewöhnlichen Herbstübungen einberufen wurden, bei ihren Regimentern zurückgehalten werden sollen, wodurch sich der Effectivstand der Armee um 60 bis 80 Tausend Mann vermehrte; allein diese Sage ist unrichtig, wie ich speciell von zwei Regimentern weiß, welche die einberufene Mannschaft mit dem Schluß der Concentrirung Ende Septembers wieder beurlaubt haben. Trotz der großen Rüstungen Frankreichs und des zum Theil hiedurch veranlaßten kühneren Auftretens der revolutionären Propaganda, besonders in Süd-Italien, ist in Oesterreich noch nichts weiter geschehen, als daß die Auflösung des letzten Drittheils der Landwehr vorläufig suspendirt wurde. (A. Z.)

## Niederlande.

⊿ Aus dem Haag, 6. Oct. Es ist nun keinerlei Zweifel mehr unterworfen, daß morgen in der Mittagsstunde die feierliche Thronentsagung des Königs Wilhelm I. auf dem Loo stattfindet und übermorgen eine Proclamation erscheinen wird. Nach 27jähriger Regierung bei dem vorgerückten Alter die Schwierigkeiten der Regierung bei den Aenderungen des Fundamentalgesetzes und der Ueberzeugung, daß eine kräftige Hand die Zügel des Reiches ergreifen müsse, glaubt sie der König Wilhelm I. seinem Sohne, dem Prinzen von Oranien übergeben zu müssen. Der Prinz von Oranien ist nicht allein ein umsichtiger und tapferer Heerführer, sondern wird auch ein kluger und einsichtsvoller Regent seyn. Er besitzt die Liebe des Volkes in hohem Grade. — Wahrscheinlich werden auch bald wichtige Veränderungen in den obersten Verwaltungsstellen eintreten und wir sehen einer sehr wichtigen Session der Generalstaaten entgegen. — Aber weder der König Wilhelm I., noch der Prinz Friedrich der Niederlande werden ihren Aufenthalt im Ausland nehmen. Die Prinzessin Albrecht von Preußen wird erwartet.

## Großbritannien.

London, 5. Oct. Das Court-Circular meldet, daß in einem am Sonnabend zu Claremont gehaltenen Conseil das Parlament auf den 12. November vertagt worden ist.

Der Morning-Herald enthält Folgendes: Wir können aus officieller Quelle mittheilen, daß zwischen Rußland, Oesterreich, England und Preußen eine feierliche und mündliche Vereinbarung eingegangen worden ist, die Alle verpflichtet, Frankreich den Krieg zu erklären, wenn diese Macht Feindseligkeiten gegen einen jener Staaten begonne. Der Courier hat kein großes Vertrauen zu dieser Nachricht, da eine mündliche Ueberlieferung in der Diplomatie wenig gelte; indeß sey es ja natürlich, daß wenn Frankreich Krieg beginne, es ihn mit allen Mächten beginnen müsse, die den Quadrupelvertrag unterzeichnet. (Diese Nachricht ist jedenfalls ungegründet.)

## Frankreich.

∞ Paris, 7. Oct. Wenn ich Ihnen heute theilweise bestätige, was ich gestern schon andeutete, daß nämlich die in manchen Journalen für gewiß ausgegebenen Beschlüsse in dem vielbesprochenen Cabinetsconseil gar nicht gefaßt worden seyen, so ist das eine neue Be-

kräftigung für die Unsicherheit, die von Parteigeist erfüllten französischen Journalen und Correspondenzen. Zwar heute noch behauptet das „Univers", daß in dem gestrigen Conseil der bestimmte Entschluß gefaßt worden sey, die Kammern auf den 7. Novbr. zusammen zu berufen, die dann über Krieg und Frieden zu entscheiden hätten, auch der „Siecle" der sich nach und nach von der ministeriellen Farbe lossagen zu wollen scheint, meint, daß sie in einer Frist von 20 bis 25 Tagen einberufen würden, allein der Constitutionell erwähnt nichts davon, und ein gutunterrichtetes Morgenjournal behauptet, daß das Cabinet gestern dem Könige noch gar nicht den Vorschlag gemacht habe, die Zusammenberufung der Kammern anzuordnen, und daß dennoch der feste Entschluß gefaßt worden sey, ohne ihre Beiwirkung keinen äußersten Schritt zu thun. Auch soll nach dem „Temps" in einer gestern Abend bei Herrn Thiers stattgefundenen Versammlung politischer Notabilitäten, wobei mit Ausnahme des russischen Gesandten, sich sämmtliche Repräsentanten der fremden Mächte eingefunden, die Unterhaltung, obwohl sehr lebhaft, doch keineswegs sich über Allgemeinheiten erhoben haben. Der „Courrier français" bricht in verzweiflungsvolle Klagen aus: „Wir haben geglaubt", jammert er, „Frankreich sey auf dem Puncte, sich vor Europa zu emancipiren; einen Willen gegenüber den Partheien zu haben; wir haben von parlamentarischer Freiheit im Innern, Unabhängigkeit der Nation nach Außen geträumt; aber der Traum wird sogar nicht einmal 8 Monate gedauert haben." Welche Combinationen lassen sich an eine solche Aeußerung des Journals der dynastischen Linken knüpfen? Sollte Hr. Thiers der friedliche Ansicht nachgegeben haben? Oder sieht das Ministerium seinen Sturz voraus? Jedenfalls möchte die Behauptung der „Presse", daß zwischen Herrn Thiers und Odillon Barrot eine Uebereinkunft getroffen worden sey, Herrn Barrot im Falle eines Kriegs in's Kabinet treten zu lassen, nach diesen gewiß sehr friedlichen Aussichten keine Bedeutung haben. Wenn die Conjecturenjäger daraus, daß Herr Thiers gestern dreimal in die Tuilerien gerufen wurde, wohin auch der Kriegsminister beschieden war, das Schwanken Louis Philipps zwischen seiner und der Ansicht des Conseilpräsidenten interpretiren wollen: so läßt sich vielleicht mit besserem Rechte aus dem Umstande, daß der englische Gesandte bis gegen 4 Uhr bei Louis Philipp verweilte: auf eine friedliche Lösung der Dinge schließen.

Die „France" theilt das Cabinet wie folgt ein: für den Krieg: der Conseilpräsident, die Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und der Justiz; gegen den Krieg: die Minister des Kriegs, der Marine, des öffentlichen Unterrichts und der Finanzen. — Es wird behauptet, daß in der kurzen Frist von 2 Monaten die Cavallerie völlig remontirt sey, und Frankreich dann über 700,000 Mann disponiren könne.

Ein marseiller Blatt erzählt, die Alliirten hätten dem ägyptischen General, Soliman Pascha (Selves), den erblichen Besitz der Insel Cypern angetragen, doch sey derselbe abgelehnt worden.

Paris, 7. Oct. Gestern Abend ist die Marseillaise beinahe in allen Theatern von Paris verlangt und gesungen worden. — Die Hauptführer der conservativen Partei vereinigen sich täglich bei Hrn. Molé. Man bemerkt daselbst die Herren Edmond Blanc, Jacqueminot, Juissen Montalivet, Loquet und Girardin. — Der Prinz Louis Napoleon ist verflossene Nacht aus dem Luxembourg in die Festung Ham gebracht worden. Man glaubt, die anderen Gefangenen werden in der nächsten Nacht nach Doullens gebracht werden.

Herr Orfila soll gegen Herrn Raspail in Folge des von diesem veröffentlichten Schreibens eine Injurienklage angestellt und zu gleicher Zeit verschiedene versiegelte Pakete mit den von ihm gebrauchten Prüfungsmitteln, die er in Tulle gelassen hatte, gerichtlich deponirt haben.

## Portugal.

Lissabon, 28. Sept. Den letzten Dienstag hatten sechs Sergeanten vom 2. Jägerbataillon zur Ausführung eines Complottes bestimmt, welchem zufolge ihr Oberst ermordet, die in die Affaire vom 11. Aug. verwickelten Gefangenen befreit, eine neue Ordnung der Dinge eingeführt und die Minister in ihren Hotels gefangen genommen werden sollten. Dies Complott wurde jedoch noch frühzeitig genug entdeckt. Den Verschwornen gelang es inzwischen zu entkommen. — Es heißt, ein Ministerwechsel stehe bevor.

## Türkei.

Konstantinopel, 20. September. Man spricht hier noch immer von der bevorstehenden Ankunft einer russischen Flotte mit einer Abtheilung des fünften Corps, für welche bereits in der Nähe von Nicomedien ein Lager abgesteckt sey. Dieß Gerücht ist ungegründet; es scheint nur aus dem Gefühl der Nothwendigkeit oder mindestens der Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel hervorgegangen zu seyn. Wenn auch diese Maßregel von den vier Mächten nur in der Voraussetzung einer vorrückenden Bewegung der ägyptischen Armee angeordnet wurde, so dürfte es doch rathsam erscheinen, ein kleines Corps von russischen Truppen als Avantgarde ein Lager in Kleinasien beziehen zu lassen. Im Jahr 1833 zu einer Zeit, wo die Stürme des schwarzen Meeres gewöhnlich vorüber sind — im März — zeigte sich deutlich, mit welchen Schwierigkeiten eine russische Expedition über den Pontus zu kämpfen hat. Als man daher sah, daß die Unterhandlungen mit dem Vicekönig kein sicheres Resultat versprachen, wurde dem Sultan gleich ein russisches Hülfscorps von der litthauischen Armee zur Verfügung gestellt und über Hals und Kopf auf drei Punkten über den Pruth in die Moldau beordert. Allein dießmal ward von den großen Mächten das Gebiet der Fürstenthümer aus guten Gründen für neutral erklärt, so daß nach den geschehenen Stipulationen keine russischen Truppen ohne eine besondere und ausdrückliche Einwilligung der andern drei Vertragsmächte es betreten sollen. Da nun bei dieser Einschränkung eine schnelle Ergänzung der dem Sultan gegen Mehemed Ali zu gewährenden Unterstützung kaum denkbar ist, weil Grosbritannien sich schwerlich je zu der Einwilligung herbeiläßt, so möchte die anticipirte Aufstellung russischer Truppen in Kleinasien um so mehr nur ein Act löblicher Vorsicht seyn, als die Absetzung des Vicekönigs und der über ihn ausgesprochene Bann leicht übereilte Schritte von ägyptischer Seite zur Folge haben dürften, denen man nicht genug begegnen kann. Jene zwei Maaßregeln, die man mit Hast ergriff, müssen auf das reizbare Frankreich, das sich nunmehr mit der Sache Aegyptens in höherm Grade als früher mit der Collectivnote identificirt hat, von gleicher Wirkung seyn, und die in Alexandria und Paris erzeugte Erbitterung könnte möglicherweise am Taurus zum Ausbruch gelangen.

## Brasilien.

Rio de Janeiro, 24. Juli. Sie wissen, daß das im Senat verworfene Project den Kaiser, statt mit 18 Jahren laut der Constitution, schon jetzt für volljährig zu erklären, nichtsdestoweniger von der Deputirtenkammer in Berathung genommen wurde und gleich anfangs heftige Debatten herbeigeführt hat. Diese wurden seitdem von der Opposition in so erbittertem Tone fortgesetzt, daß der Reichsverweser, ungeachtet sein Ministerium die Majorität und damit den bessern Theil der Kammer auf seiner Seite hatte, sich in der Lage sah, einen Hauptschlag zu thun, d. h. die Kammer zu vertagen. Als das Vertagungs-Decret im Senat verlesen war, zogen sich die meisten Senatoren zurück. Anders in der Deputirtenkammer, da war es das Signal zu einem unbeschreiblichen Tumult. Die heftigsten Schmähreden gegen den Regenten und sein Ministerium wurden ausgestoßen, man schrie über Verrath, man kenne keine Regierung mehr an u. dgl. Da die Anhänger der Großjährigkeitserklärung sehr wohl wußten, daß sie bei einer ordentlichen Abstimmung nichts gewinnen, sondern vielmehr mit Glanz unterliegen würden, so wählten sie den revolutionären Weg, verließen in der heftigsten Aufregung den Saal, und zogen, von Haufen des niedersten Pöbels, Nichtsthuern und Straßenjungen gefolgt, lärmend durch die Stadt unter immerwährenden Hochrufen auf die Großjährigkeit des Kaisers nach dem auf dem Campo St. Anna gelegenen Senatspalast. Hier treffen sie den Präsidenten des Senats, der, selbst Major ist, sich noch mit einer Anzahl seiner Collegen gegenwärtig befindet, und schwach genug ist, dem gesetzwidrigen Ansinnen dieser Partei nachgeben. Sie erklärten hierauf die Sitzung für permanent, das Vertagungsdecret für illegal, und beschließen die Absendung einer Deputation an den Kaiser, um ihm die Uebernahme der Zügel der Regierung anzubieten. Die Deputation begab sich alsbald nach dem kais. Schloß in St Christoph, wurde vor den Kaiser gelassen und der Sprecher las folgende Vorstellung ab: „Wir endesunterzeichnete Senatoren und Deputirten des Reichs Brasilien, dafürhaltend, daß die Vertagung der Kammern im Augenblick, als es sich davon handelte, die Volljährigkeit Ew. kaiserl. Maj. zu erklären, eine Beleidigung gegen Höchstihre geheiligte Person und ein Verrath am Lande ist, begangen von einem Reichsverweser, welcher nach unserer Meinung seit dem 11. März aufgehört hat, es von Rechtswegen zu seyn, und in Betracht des schweren Unheils, welches diese Vertagung zur Folge haben kann, sowohl für die Ruhe der Hauptstadt als der Provinzen, wo die Feinde des öffentlichen Friedens dieses Ereigniß zum Vorwand nehmen können, die Eingeweide des Vaterlandes zu zerfleischen, — kommen ehrerbietigst zu den Füßen Ew. kaiserl. Maj., Höchstsie zu flehen, zu unserer und des Thrones Rettung schon jetzt die Ausübung Ihrer hohen Attribute zu übernehmen. Rio de Janeiro, 22. Juli 1840." Folgen die Unterschriften. — Nach Ueberreichung dieser Vorstellung entfernte sich die Deputation in einen anstoßenden Saal. Der Kaiser blieb, um über die Lage nachzudenken. Unterdessen kamen der Reichsverweser

und der Minister Torres an, und wurden vor den Kaiser gelassen. Fünf Minuten darauf wurde die Deputation wieder hineingerufen, wo sie den Regenten fand, welcher sagte, er habe so eben Sr. Majestät mitgetheilt, daß die Kammern bloß zu dem Ende vertagt werden, um die Feierlichkeit seiner Ausrufung für den 2. December, seinen Geburtstag, vorzubereiten; allein da sich einige Senatoren und Deputirte im Senatspalast versammelt hätten und das Volk etwas aufgeregt sey, komme er, Se. Maj. zu fragen, ob er an gedachtem Tage, oder sogleich wolle ausgerufen seyn? Der Kaiser habe geantwortet, er wünsche es sogleich und daher würde die Ständeversammlung nächsten Sonntag berufen werden. Die Deputation gab sich jedoch damit nicht zufrieden, und drang in Se. Maj., den Act schon am nächsten Tage vorzunehmen. Der Kaiser sagte hierauf zum Regenten: So berufen Sie morgen. Die Deputation ging alsdann ab, und überbrachten den versammelten Senatoren und Deputirten das Resultat ihrer Sendung, welches mit stürmischen Jubel aufgenommen wurde. Auf dem Campo, dem größten freien Platze der Hauptstadt, hatten sich mittlerweile mehrere tausend Personen versammelt, jedoch verhältniß nur wenige Bürger der achtbaren Classe, viele neugierige Ausländer, hauptsächlich aber viel Gesindel, Neger und Mulatten, welche allerdings einen großen Lärm machten mit Hochrufen; derjenige Monarch wäre jedoch in mehr als einer Hinsicht zu bedauern, welcher auf solche Beifallsbezeugungen bauen wollte; ist es doch mit der Volksgunst eine alte Sache: heute Hosianna, morgen kreuzige ihn, kreuzige ihn. An demselben Abend durchzogen tobende Rotten, meistens Mulatten und freie Neger, die Straßen der Hauptstadt, mit Stöcken und andern Werkzeugen bewaffnet, unter fürchterlichem Geschrei für Kaiser, Constitution und das edle brasilische Volk. Auf Befehl dieser Haufen, welche mit Fenstereinwerfen drohten, mußte allgemein beleuchtet werden, was nachher von der Municipalität für acht Tage verordnet wurde. Die Senatoren und Deputirten blieben die ganze Nacht im Palast versammelt, eben so die sämmtlichen Corps der Nationalgarde, und damit nichts zur Nachäffung der Pariser Volksbewegungen fehle, so nahmen auch die Zöglinge der Militärschule, wie die französischen Polytechniker, Antheil. Um 10 Uhr des nächsten Morgens nahm der Präsident seinen Sitz ein und erklärte, der Zweck der Zusammenberufung sey, Dom Pedro II. zum constitutionellen Kaiser und beständigen Vertheidiger Brasiliens auszurufen. Dann folgte die Ausrufung, welche von den Senatoren und Deputirten, wie von den Zuschauern auf den Gallerien mit Jubel beantwortet wurde. Nach drei Uhr langte der Kaiser an, und wurde von einer Commission empfangen, gleich wie seine Schwestern die Prinzessinnen. Unter dem Zujauchzen der Menge, begleitet von dem Präsidenten der Generalversammlung und den ersten Palastbeamten, trat er in den Saal und nahm Platz auf dem Thron. Als es stille geworden war, richtete sich der Kaiser an die Ständeversammlung mit den Worten: „Hohe und würdigste Herren Repräsentanten der Nation, setzen Sie sich.“ Sofort erklärte der Präsident, daß Se. Maj. den Eid leisten würde, um die Ausübung der Gewalten anzutreten, welche nach der Constitution ihm zukommen. Se. Maj. stieg die Stufen des Thrones herab, kniete nieder, legte die rechte Hand auf die heiligen Evangelien und wiederholte den vom ersten Secretär des Senats vorgelesenen Eid. Nach diesem Acte setzte sich der Kaiser wieder auf den Thron, und der erste Secretär las den Eid ab, welcher von Sr. Maj. unterzeichnet wurde. Neuer Jubel brach los und der Kaiser zog sich unter denselben Feierlichkeiten zurück, unter welchen er eingetreten war. Im Allgemeinen herrschte Ruhe in der Stadt, jedoch der vernünftige Theil der Einwohner ist ziemlich gleichgültig in Freudenbezeugungen über diese improvisirte Thronbesteigung, welche, weit entfernt durch den allgemeinen Wunsch der Nation erfolgt zu seyn, blos von einer Partei bewirkt wurde, unter welcher sich überdieß viele früher als Republicaner und Anarchisten ausgesprochen hatten. — Man hat Commissarien ernannt, um in Gemeinschaft mit einer französischen Commission die Gränzlinie zwischen Brasilien und Französisch-Guiana festzusetzen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 9. Oct. Dem Vernehmen nach werden die beiden berühmten Künstler, Herr Peter Moralt, königl. Hofmusikus aus München, und Herr Alexander Feska, Virtuos auf dem Pianoforte, auf einer größeren Kunstreise begriffen, auch Würzburg berühren, und wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche dahier ein Conzert geben. Die ausgezeichneten Leistungen beider Künstler sind allgemein anerkannt, und es steht daher ein großer Kunstgenuß zu erwarten.

München. Der Stand der Kranken in dem städtischen allgemeinen Krankenhause ist in jüngster Zeit merklich gefallen und betrug am 4. Oct. 340. Auch in der Stadt hat die Zahl der Kranken nachgelassen.

Augsburg, 8. Oct. Unter den zahlreichen Fremden, welche uns die Eisenbahn täglich zuführt, ist gestern der Herzog von Bordeaux mit Gefolge von München herübergekommen und in dem Gasthof zu den drei Mohren abgestiegen. Se. kgl. Hoh. besichtigte die hiesige Kanonengießerei ꝛc. und kehrte Nachmittags mit dem Dampfwagen zurück. Die Eisenbahn, die nicht nur von Reisenden, sondern auch von Einwohnern der zwischenliegenden Ortschaften stark benutzt wird, sieht nun bei dem bevorstehenden Münchner Octoberfest einer gesteigerten Frequenz entgegen. Aus dieser Rücksicht sind auch die Abfahrtsstunden abgeändert worden. Nämlich am 9., 10. und 11. wird in Augsburg um 6 Uhr Morgens und um 1 Uhr Nachmittags, in München aber um 10 Uhr Vormittags, und 5 Uhr Abends; am 12. und 13. in München Morgens um 6 Uhr und um 1 Uhr Nachmittags, in Augsburg um 9 Uhr Vormittags und um 4 Uhr Abends abgegangen. Vom 14. an ist dann die Zeitbestimmung wie bisher in beiden Städten, Abgang Morgens 8 Uhr und Nachmittags 3 Uhr. Wegen des vielen Anhaltens auf den verschiedenen Stationen unterwegs ist die Geschwindigkeit noch immer nicht außerordentlich, doch soll künftig auch an einzelnen Tagen ohne Anhalten gefahren werden, so daß man vielleich in einer Stunde die Strecke zurücklegt.

Berlin, 3. Oct. Seit kurzem hatte sich ein eigener Streit zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten erhoben. Bei dem Königseinzuge sollte der Oberbürgermeister an den Monarchen, der Vorsteher der Stadtverordneten aber an die Königin die Anrede halten. Nachdem der Oberbürgermeister gesprochen, bewies der Andere sich ein wenig säumig, und jener hielt dann auch der Königin einen kurzen Vortrag. Die Anticipation verdroß den Bürgerausschuß sehr, doch hat derselbe wieder den ersten Schritt zur vollständigen Aussöhnung gethan.

Die englische Nationalschuld ist so groß, daß seit Erschaffung der Erde, das heißt, von dem Zeitraume, welchen die jüdische Zeitrechnung annimmt, also seit den Tagen des Paradieses, auf jede Minute ein Kronenthaler kommt, oder beiläufig 15 Pfd. Sterling auf jede Stunde.

Hamburg. Das Schiff „Rossini von hier nach der Havannah ist am 3. August bei Bermuda gestrandet, die Ladung soll indeß geborgen seyn, sie trifft über 200,000 M. B. an, und ist wenigstens zur Hälfte hier versichert.

In der Gazette de France liest man den Reisebericht eines der Begleiter des Prinzen von Bordeaux, aus München vom 24. September. Von Regensburg und Nürnberg spricht er mit besonderer Achtung; letztere Stadt, sagt er, ist der Mittelpunkt eines großen Handels; eine Eisenbahn setzt sie durch die Pegnitz mit dem Rhein und der Donau in Verbindung. (Der Herr Reisende hat vermuthlich in der Eile des Vorüberfahrens den Kanal für eine Eisenbahn angesehen!) Ingolstadt wird von dem Reisenden für die durch prachtvolle und solide Bauart merkwürdigste Festung in Europa, und München durch seine Kunstschätze für die interessanteste Stadt Deutschlands erklärt.

Am 5. October war zu Wien der Mittelpreis der

| Staatsschuldverschreibungen | zu 5 pCt. in CM. | 102 3/8. |
|---|---|---|
| detto. detto. | zu 4 pCt. in CM. | 98 5/16. |
| detto. detto. | zu 3 pCt. in CM. | 76 3/8. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | zu 2 1/2 pCt. in CM. | 62 1/2. |
| Bankactien pr. Stück | — — in CM. | |

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 9. Octobre.

| | |
|---|---|
| Friedrichsd'or 9 fl. 21 kr. | Neue Louisd'or 11 fl. — kr. |
| 20 Franckstücke 9 fl. 20 kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 29 kr. |
| Holl. 10fl Stücke 9 fl. 48 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. |
| Gold al Marco 312 M. | Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. |



(Theater.) Sonntag den 11. Oct.: **Don Carlos.** Dram. Gedicht in 5 Acten von Schiller.

Nr. 122 der „Mnemosyne“ wird morgen ausgegeben.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 283. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 10. October. (Schluß des in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels.)

### Rede des Herrn geistlichen Raths Haaf.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Königlicher Herr Regierungscommissär! Durch den feierlichen Akt, den Euer Hochwohlgeboren so eben vollzogen haben, ist ein lange gehegter allgemeiner Wunsch für das Julishospital in Erfüllung gekommen. Gleich bei dem Ableben des seligen Herrn Hofgerichtsrathes und Oberpflegers Papius wurde das Verlangen und die Bitte laut und allgemein ausgesprochen, daß der Juliusspitälische Administrations-Assessor Hauptcassier und 2ter Pfleger Herr Dr. Franz Horn an die Spitze der Verwaltung der milden Stiftung gestellt, und zu dessen Nachfolger als Hauptkassier und 2ter Pfleger der königl. Regierungs-Accessist Herr Joh. Bapt. Seuffert von Würzburg allergnädigst ernannt werden möge. Jeder, der das Hospital in seinen mannichfaltigen Theilen und Verzweigungen nur einigermaßen kennt, weiß wohl, daß dasselbe zu seiner Leitung einen Mann zum Vorsteher nöthig hat, welcher durch Talente, Geschäftsgewandtheit, Kenntnisse aller Art, frommen religiösen Sinn, Uneigennützigkeit, Liebe und Wohlwollen gegen alte, gebrechliche und kranke Leute ausgezeichnet seyn muß. Alle diese Vorzüge hat der Dr. Franz Horn gleichsam schon von seinen Voraltern, welche hundert und dreißig Jahre lang mit seltener Auszeichnung dem Julinshospitale treue und ersprießliche Dienste geleistet haben, geerbt. Alle diese Eigenschaften und Vorzüge hat derselbe in einer Reihe von 30 Jahren als Hauptcassier, Administrations-Assessor, und 2ter Pfleger der milden Stiftung bewährt, und sich hiebei einen reichen Schatz von Erfahrung gesammelt, die kein andrer — auch noch so biederer und gelehrter Mann aufweisen kann, daher auch der erwähnte allgemeine und laute Wunsch, daß diesem verdienten und ausgezeichneten Beamten die Leitung des Oberpflegamtes im Juliushospitale allergnädigst übertragen werden möge. Durch humanes, liebevolles, bescheidnes Betragen gegen Jedermann, durch Kenntnisse und Geschäftsgewandheit, verbunden mit einem biedern Character hatte der königl. Herr Regierungsaccessist Seuffert längst die Achtung und Liebe des ganzen hiesigen Publikums sowie das Vertrauen und den Beifall jener königlichen Staats-Beamten sich erworben, unter deren Leitung derselbe bisher arbeitete, daher eben auch das allgemeine Verlangen, daß derselbe als Hauptkassier und 2ter Pfleger für das Juliushospital angestellt werden mochte. Diese Wünsche sind nun heute vollends in Erfüllung gebracht worden. An diesen beiden Männern, unserm nunmehrigen Vorstande, Herrn Dr. Franz Horn dann an unserm Herrn Hauptcassier und 2ten Pfleger Herrn Joh. Baptist Seuffert ist das Sprichwort in Erfüllung gegangen: Vox populi, vox dei, (Volks-Stimme, Gottes-Stimme.) Ich bin fest überzeugt, daß ich aus den Herzen der alten Pfründner und der kranken Leute, welche in diesem Hause ihre Pflegung haben, der vielen Dienstbothen und Handwerksleute, welche hier in diesem Hause ihr Brod verdienen, dann aus dem Herzen der Julishospitälischen Herren Oberärzte und Beamten, sowie im Sinne des ganzen Publikums spreche, wenn ich Sie Hochgeehrtester Herr Regierungsrath! eben so instandigst als ehrbietigst bitte, den allerunterthänigsten und tiefst empfundenen Dank zum Throne Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs zu bringen für die allerhöchste Gnade, welche Allerhöchstderselbe in Wiederbesetzung der Stelle eines Oberpflegers, dann der Stelle eines 2ten Pflegers und Haupt-Cassiers dem Juliushospitale erwiesen hat. Aber eben so groß und tief ist unser Dank an die dahiesige königliche Regierung, welche in Ihrer Weisheit den Herrn Dr. Franz Horn und Herrn Johann Baptist Seuffert für die erledigten Stellen im Oberpflegamte des Juliushospitals bei Seiner Majestät unserm allergnädigsten Könige in Vorschlag gebracht, und gnädigst empfohlen hat. Wollen Sie, Hochgeehrtester Herr Regierungsrath, diesen unsern innigsten Dank auch zur Kenntniß der königlichen Regierung bringen.

Und nun noch einmal an Sie, Hochgeehrtester Herr Vorstand! unseren herzlichen Glückwunsch, den wir alle Ihnen schon mündlich darbrachten. Schwer ist das Amt und die Verantwortlichkeit, die Ihnen auferlegt wurde, Sie werden aber mit dem Beistande Gottes und dem reichen Schatze Ihrer Kenntnisse und Erfahrungen den Anforderungen, die an Sie gemacht werden, würdig und zur Genüge entsprechen, selbst in gegenwartigen Zeiten, wo mehr als je, aller Augen auf das Julius-Hospital gerichtet sind. Für die treue Verwaltung Ihres schweren Amtes wird Sie die Gnade Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs und der königlichen Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, der Beifall, die Liebe und der Dank unserer Stadt und des ganzen Regierungsbezirkes lohnen, und, was noch mehr als alles dieses werth ist, der Beifall und die Gnade des Allerhöchsten im Himmel, der so gerne jene segnet, welche sich der leidenden und hilfsbedürftigen Menschheit liebreich annehmen. Unser neuer Herr College Seuffert und die übrigen Beamten des Spitals werden mit mir Ihnen zur Seite stehen, und nach Kräften unter Ihrer weisen und frommen Leitung dahin streben, daß das Julius-Hospital in seinem Ruhme und Wohlstande erhalten und an Kräften so wachse, daß dasselbe nach seiner Bestimmung immer mehr Gutes für die leidende Menschheit wirken könne. Ich insbesondere werde Gott täglich um seinen Segen für Sie anflehen. Es ist keine andächtige Floskel, wenn ich hier die Versicherung ausspreche, daß ich seit 18 Jahren Abends nur selten zur Ruhe gegangen bin, ohne mit meiner Haushaltung nebst andern für den zeitlichen Vorstand des Julius-Hospitals und die Herren Ober-Aerzte dieser milden Stiftung zu Gott gebetet zu haben. Daß Sie, hochgeehrtester Herr Vorstand, der Himmel mit seiner Gnade stärken und segnen möge, daß er mit uns Allen seyn und verbleiben möge, wird von nun an zu meinem täglichen, angelegentlichen Gebete gehören. Wie gerne möchte ich hier nach dem Drange meines Herzens noch mehr sprechen; allein ich will Ihre Geduld nicht länger ermüden; nur sey mir noch vergönnt, einige Worte des aufrichtigsten Dankes zu Ihnen, königlicher Herr Regierungsrath, zu sprechen, für die Liebe und Feierlichkeit, mit welcher Sie den gegenwärtig geschehenen Act vollzogen haben. Wir alle im Hospitale haben uns herzlich gefreut bei der Nachricht, daß Sie von königlicher Regierung den Auftrag erhalten haben, unseren neuen Herrn Vorsteher, dann zweiten Pfleger und Haupt-Cassier feierlich vorzustellen und für Ihren neuen Beruf zu verpflichten. Wir alle wissen es längst, und ich hatte schon zweimal das Glück, persönlich Zeuge zu seyn, welches große Vergnügen es für Euer Hochwohlgeboren ist, wenn Hochdieselben irgend Jemand einen Beweis von der Gnade unseres allergnädigsten Königs oder sonst irgend eine Freude zu verkünden haben. Hiefür, und für das hohe Wohlwollen, welches Sie heute unserem Hause erwiesen haben, sey Ihnen Gottes Lohn und mein innigster Dank, in welche alle hier Anwesenden aus vollem Herzen einstimmen.

### Rede des Herrn Oberpflegers Dr. Franz Horn.

Hochgeehrtester, Hochzuverehrender Herr Regierungsrath, Königlicher Herr Regierungs-Commissär! Vom Gefühle der Freude, wie der Dankbarkeit, tief durchdrungen, erfülle ich meine erste und angenehmste Pflicht, dem erhabenen gütigen Landesvater, Sr. Maj. dem Könige, für die große Huld und Gnade meinen tiefschuldigsten Dank in aller Ehrfurcht zu erstatten, daß Allerhöchstdieselben allergnädigst geruht haben, mich für diesen Posten zu bestimmen; — ich erkenne mit dankbarem Herzen das Vertrauen der preiswürdigen Regierung und des Königlichen Ministeriums des Innern, mich für dieses Amt würdig, und mich deßhalb Sr. Majestät dem Könige wohlwollend in Vorschlag gebracht zu haben; ich danke Ihnen, hochgeehrtester Herr Regierungs-Commissär! nicht nur für die so gütige, als schmeichelhafte Aeußerung über meine bisherigen Leistungen als Beamter der Stiftung des großen Julius, sondern auch insbesondere für die schöne, als auf eine höchst feierliche Weise vollführte Einführung in meinem künftigen Beruf; ich sage Ihnen, Herr geistlicher Rath! für ihre herzliche Theilnahme an der mir gewordenen großen Ehre, — wegen Erlangung dieses Postens meinen herzlichsten und innigsten Dank!! Habe ich in meiner langjährigen Dienstzeit der Stiftung etwas Gutes geleistet, so war ich eines Theils dazu verpflichtet, andern Theils habe ich recht gerne und mit Liebe Alles gethan; und — war mein Wirken nicht ohne Erfolg, so hat es der Herr des Landes so gewollt, und der Vater über den Sternen gab den Segen dazu; ich war nur das Werkzeug, durch welches sein Wille sich ausgesprochen hat. In diesem schönen und beruhigenden Gedanken will ich das neue Amt antreten, daß der Herr auch ferner sorgen möchte, um vollführen zu können, was Se. Majestät der König will. Darum nehmen Sie, Königlicher Herr Regierungsrath! die reinste Versicherung hin, daß ich mich bestreben werde, mich dieser großen Huld und Gnade Sr. Majestät, unseres gütigen Landesvaters, des Vertrauens der königl. Regierung und königl. Ministeriums, der Anforderungen Eurer Hochwohlgeboren; und der Erwartung meines hochverehrten Herrn Collegen würdig zu machen. Seine Majestät der König haben mir einen schönen und großen Wirkungskreis angewiesen, in welchem ich viel Gutes und Nütz-

liches stiften kann! Dieses Amt ist um so schöner, weil man von seinen Arbeiten die Früchte gleichsam vor sich wachsen sieht! Es ist aber auch ein schweres Amt, ein Amt mit großer Verantwortlichkeit diesseits und jenseits; denn: I. Soll ich das Vermögen dieser großen Wohlthätigkeitsanstalt nicht nur so überwachen, daß es in Evidenz erhalten werde, sondern ich soll mich bemühen, daß dasselbe durch gute Verwaltung und rege Theilnahme wohlthätig gesinnter Mitmenschen vermehrt werde. II. Ich soll sorgen, daß von diesem Vermögen der höchstmöglichste Ertrag gewonnen, und III. die Ueberschüsse nach Abzug der Administration und der Regie für den Hauptzweck sparsam, und doch nicht stiefmütterlich verwendet werden! — Dieses Alles bedenkend, gehe ich mit großer Schüchternheit an das Werk, und mit doppelter Schüchternheit würde ich dieses neue Amt angehen, wenn mich nicht tröstend und zugleich stärkend der Gedanke belebte, daß ich mir während meiner mehr als 30jährichen Dienstzeit der Stiftung die umfassendsten Kenntnisse der Geschäfte bei den äußern und innern Aemtern des Julius-Hospitals angeeignet habe, und wenn ich nicht, so zu sagen, für diesen Posten vorbereitet worden wäre; wenn nicht so weise, biedere, edeldenkende Männer bei dem Oberpflegamte sowohl, als bei den äußern und innern Aemtern und Administrationen des Julius-Hospitals mir helfend zur Seite stünden, welche bereit sind, das zu vollführen, was Se. Maj. der König will. Sie, Hochansehnliche! werden mir nicht verargen, wenn ich bei der Erörterung der Schwere meines mir so eben übertragenen Amtes noch etwas verweile. Sie werden mir dieses um so mehr zu gut halten, und mir ihre Nachsicht schenken, als der 2te Pfleger und Hauptkassier dieser Stiftung mit mir zugleich in sein neues Amt eingeführt worden ist; ich mich daher verpflichtet halte, ihm den Wirkungskreis des königl. Oberpflegamtes des Julius-Hospitals in einem Umrisse darzustellen, und ihn sogleich an der ersten Stufe seines angetretenen Amtes mit der Schwere seines künftigen Berufes vertraut zu machen. Ad I. Das **Vermögen des Julius-Hospitals** ist das Vermögen eines kleinen Fürstenthumes. Dasselbe besteht nahebei in sechs Millionen, und ist in 265 Ortschaften, Höfen, Mühlen ꝛc. in Ober-, Mittel- und Unterfranken mit Aschaffenburg, sodann im Großherzogthum Baden zerstreut, und wird von 24 äußern und innern Aemtern und Administrationen verwaltet, unter der Obsorge und Leitung des Oberpflegamtes. Das Vermögen dieser Stiftung besteht: α) in 3 Renten bringenden, und β) in 3 nicht Renten bringenden Vermögenstheilen. ad α) die **ersteren** bestehen: a) in Capitalien, b) Realitäten und c) nutzbaren Rechten und Gefällen, sodann ad β) die **letzteren**: d) in Mobilien, e) Vorräthen, endlich f) Außenständen. Das Vermögen ad a) in Capitalien ist der geringste Theil des Renten bringenden Vermögens der Stiftung und beträgt mit Einrechnung der dem Julius-Hospitale incorporirten Nebenstiftungen der neueren Zeit kaum eine halbe Million; dagegen ist ad b) das Vermögen an Realitäten bedeutender, wenn man bedenkt, daß dazu gehören: 1) gegen 300 einzelne, kleine und große Gebäude; 2) gegen 18,000 Morgen Waldungen in 11 verschiedenen Revieren und Forsteibezirken; 3) gegen 25 Domainengüter, theils mit Schäfereien oder Mühlen, welche theils geschlossen, theils einzeln liegen, und welche 112 Mrg. Garten- und Krautfeld, 6,550 Mrg. Artfeld, 1230 Mrg. Wiesen, 60 1/2 Mrg. Weidplätze, 52 Mrg. Weinberge, und 46 1/2 Mg. Fischwässer gehören; ad c) das Vermögen an **nutzbaren Rechten und Gefällen** der Stiftung ist noch bedeutender, und besteht in Geld- und Naturgefällen verschiedener Art; es sind Grund- und Lehngefälle, Zehnt-, Forst-, Jagd- und Fischerei-Rechte, und müssen bei mehreren tausend Grund- und Zehntholden sorgfältig zusammengetragen werden.

Diese beiden Vermögenstheile betragen mehr als 4 Millionen, was jedoch im Augenblicke nicht entziffert werden kann; über dieses Grundvermögen liegen zwar zum größten Theile genaue Grundbeschreibungen, deren Zahl sich über 300 beläuft, vor; allein wie schwer ist doch deren Ueberwachung, daß das Eigenthum der Stiftung gesichert bleibt! — Und wie leicht kann bei diesem zerstreuten Vermögen etwas übersehen werden? — Welche Wachsamkeit, welcher Fleiß, welche Um- und Nachsicht bei der obern sowohl als untern Verwaltung dieser Stiftung ist nothwendig, daß nicht die Stiftung, oder der Beamte selbst in Schaden kömmt? — ad. d) Das Vermögen an **Mobilien** ist nicht unbedeutend, wenn man das Haus betrachtet, in welchem gegen 600 Menschen Obdach, Pflege und Bekleidungen täglich gereicht werden, und beträgt 86—88,000 fl. — ad. e) Noch größer sind die **Vorräthe** der Stiftungen an Geld und Naturalien, und betragen immer 30—35,000 fl. an Geld, und an Naturalien 1500 Karren-Holz, 3000 Malter-Getraid verschiedener Art, 250—300 Fuder Wein verschiedener Güte und verschiedenen Jahrsgewächses; sodann in hunderterlei Naturalien und Victualien für den Hausbedarf im Werthe von mehr als 100,000 fl. — ad. f) Das Vermögen an **Außenständen** besteht dermalen in mehr als einer Million. — Diese großen Rückstände möchten nun freilich kein günstiges Licht auf die obere und untere Verwaltung des Julius Hospitals werfen, wenn ich mit Stillschweigen übergehen wollte, worin die Ursache liegt! Es sind unter diesen Rückständen die über eine Million betragenden Forderungen an den Staat, worüber schon mehr als ein hundertjähriger Rechtsstreit obwaltet begriffen, dessen Ausgang jedoch unter der weisen Regierung Seiner Majestät des Königs hoffnungsvoll entgegengesehen wird. Die übrigen Rückstände sind eines Theils nicht so bedeutend, andern Theils sind sie durch ein hier geleitetes gerichtliches Verfahren liquidirt, und auf dem Wege der Execution erhebbar. Sehen Sie, Hochansehnliche! wie schwer die Vermögens-Verwaltung dieser Stiftung ist? — und ich frage: ob es möglich ist, daß der Oberpfleger des Oberpflegamtes des Julius Hospitals nach dem jüngsten Organisationsacte bei allem Fleiße, bei aller Aufmerksamkeit, bei aller Treue und Redlichkeit, und mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstet für alles verantwortlich seyn kann? — Allein! noch schwieriger ist die Lösung der zweiten Aufgabe, von dem so eben aufgezählten Vermögen den höchstmöglichsten Ertrag zu erzielen; wie schwierig ist die Aufgabe, den höchstmöglichsten Ertrag von den **Gütern** zu erzielen, die theils in Pacht theils in eigener Regie benützt werden? — Ueber diese Besitzungen liegen zwar gleichfalls genaue Bewirthschaftungspläne vor; wie oft aber unterliegen solche bei eingetretenen, unerwarteten Ereignissen nicht einer Abänderung? — Wie viel hängt von dem Werthe der zu veräußernden Naturalien ab? — Die **nutzbaren Rechte und Gefälle** sind zu sehr zerstreut, und deren Perzeption kostspielig, mühesam und der Gefahr des Verlustes bei mangelndem Fleiße des Perzipienten ausgesetzt. — Der äußere Beamte der Stiftung, wenn seine Brutoeinnahme auch nur in 20,000 fl. jährlich besteht, hat einen mühesamern und gefährlichern Posten, als jener in unmittelbarem Dienste Sr. Maj. des Königs angestellte Beamter, dessen Einnahme jährlich mehr als 100,000 fl. beträgt, und wovon die Einnahme blos in Schatzung und Steuern, oder in den ihm von den Forstämtern zugewiesenen Erlöse aus den Waldungen besteht? — Der königl. Beamte hat in seinem geschlossenen Amtsbezirke Gulden-, Malter- und Metzen-weise die Erhebung der Grundgefälle zu beschäftigen; während der julius-spitalische Beamte die seinigen in 40, 50, ja 62 Ortschaften von 4—5 auch 6 verschiedenen Land- Herrschafts und Patrimonialgerichten zerstreuten Kreuzern und in Mäßchen sorgfältig zusammen lesen muß; wie leicht ist nun ein so kleiner Bruchtheil aus dem Gedächtnisse entschwunden? wie leicht die Vormerkung des kleinen Geldrestes unterblieben? und so für immer verloren. Nur ein einziges Beispiel, Hochansehnliche! erlauben sie mir hier anzuführen! in dem Dorfe Bergrheinfeld hat die Stiftung nahebei 500 fl. an Geld und 600 Mltr. Getraid verschiedener Art von 5 frühern Lehnherrn angekauft. Für mehr als 12,000 Lehnsobjekten, welche in 18 dickleibigen Foliobänden beschrieben, und womit Grundlehnsrechte verbunden, sind jährlich zu erheben. Welche Perzeptions-Kosten gehen ferner von der Brutto-Einnahme zu 230,000 fl. bis 240,000 fl. jährlich für die Erhebung der Gefälle, für Schatzung, Steuer, Kreis-Districts und Gemeinds-Umlagen, für die Administration derselben ab.?

Ich würde ihre Geduld nur ermüden, wenn ich mich hier weiter aufhalten wollte; ich habe es nur für nöthig erachtet, nachzuweisen, daß die Erhebung der Erträgnisse vom oben angegebenen Grundvermögen der Stiftung — und durch ein geregeltes Rechnungswesen **noch schwieriger**, als die Verwaltung des Vermögens selbst wegen der großen Versplitterung desselben ist! — ad III.) **Der schwierigste Theil** der Verwaltung ist endliche die zweckmäßige Verwendung der von den äußeren Aemtern und Administrationen an die Hauptkasse jährlich eingesendet werdenden Renten-Ueberschüsse; denn das Julius-Hospital ist nicht nur eine Pfründer-, sondern vorzüglich jetzt eine Kranken-Anstalt, und ein Bildungs-Institut für junge Aerzte und Wundärzte, welche ihren Wirkungskreis weit über die engen Kreise des heimathlichen Bodens verbreitet. a) In der **Pfründneranstalt** werden täglich 78 weiblichen, und 109 männlichen Geschlechts genährt und gepflegt, und mit allen Bedürfnissen so versehen, daß sie ohne alle Sorgen die letzten Tage ihres Lebens — dem Herrn ergeben — schließen können. b) In der **Kranken-Anstalt** werden täglich 250 — auch 300 Kranken verschiedenen Alters und Geschlechtes; — verschiedener Religion und Länder, verschiedener Krankheit, und Bildung ꝛc. genährt, und erhalten entweder ihre Gesundheit gänzlich wieder, oder ihre Besserung. — c) Zu ihrer Pflege und zur Handhabung der Ordnung

werden 60 Dienstboten mit dem Wartpersonale, 13 Aushelfer und 8 Gartentaglöhner unterhalten. d) Von dem ober- und unterärztlichen Personale, von dem Apotheker mit seinen Hilfspersonen, von der Hausmutter, Weißzeugverwalterin, von der Einrichtung der chirurgischen und medizinischen Klinik, der Anatomie, des botanischen Gartens, des chemischen Laboratoriums kann ich wegen der Kürze der Zeit und ohne befürchten zu müssen, Sie, Hochansehnliche, zu ermüden, keine Erwähnung thun, sondern ich muß dieses für die Jahrbücher des Julius-Hospitals seiner Zeit versparen. Eben so muß ich e) den wohlthätigen Einfluß auf Gesittung, Ordnung und Disciplin die Anwesenheit eines Pfarrers mit zwei Hülfspriestern im Hause auf die sämmtlichen Hauseinwohner gleichfalls mit Stillschweigen übergehen; jedoch kann ich den Punkt nicht verschweigen, nemlich die äußerst complicirte Verwaltung im Innern des Hauses, die äußerst schwierige Buch- und Rechnungsführung über die Verwendung der jährlichen Erträgnisse für den Hauptzweck und um Sie, Hochansehnliche hievon überzeugen, will ich Ihnen nur eröffnen, daß im verwichenen Etatsjahre a) aus der juliusspital. Küche 102,372 Speiseportionen an Gesunde, und 222,143 Speiseportionen an Kranke, sohin monatlich gegen 26—27,000 abgegeben worden sind, daß b) aus der Speiserei 151,931 Semmel, 36,388 Stollen weißes Brod, 16,950 Laibchen schwarzes Brod, sodann 38,063 Maas Pfründer-, 9320 Neben-, 5297 gewöhnlichen, und 272 M. Extra-Kranken-Wein, 120 Maas Burgunder und circa 11,123 Maas Bier verabreicht wurden. Zu dem unbedeutend scheinenden Frühstück und zur Speise am Mittag waren 65,000 Maas Milch und Rahm nöthig.

Bedenken Sie nun Hochansehnliche! solche Posten hat die Hausverwaltung, sowie die Küchen-Inspektion deren mehrere Hundert, wenn sie erwägen, daß die Pfründner männlichen und weiblichen Geschlechtes ganz gekleidet, und mit allen Bedürfnissen, gleich größern Kindern versehen werden müssen; und welche Anforderungen an die Krankenanstalt werden in unserer Zeit gemacht? Welche Sorge und Mühe hat ein, mit reicher Familie versehener Vater, und nun soll der Oberpfleger des Juliushospitals Vater für so viele Gesunde und Kranke seyn?? Wie kann er über alles wachen, wenn er noch so viel Kraft und guten Willen besitzt? Welcher Fleiß, welche Sorgfalt, welche Pünktlichkeit muß bei der Geschäftsführung der Juliushospitälischen Hausverwaltung herrschen, wenn alle zufriedengestellt, und genaue Nachweise über den Verbrauch von mehr als 90,000 fl. jährlich geliefert werden sollen und wollen! Man sage das ja nicht, daß die Bediensteten des Juliushospitals nicht viel beschäftigt seyen! Man sage ja nicht, sie seyen zu ihrer Arbeit und Verantwortlichkeit reich bezahlt, und sehe sie als minder würdige Diener im Dienste Sr. Maj. des Königs an, denn an dieselben werden große Anforderungen gemacht!! Gerne und willig gebe ich mich den Anforderungen hin, die von mir als Oberpfleger, dieser großen Wohlthätigkeits- und Bildungsanstalt gemacht werden; allein, alles kann ich nicht mit meinem besten Willen vollführen, sondern ich muß mich vertrauungsvoll der bisher bewiesenen Treue und Rechtschaffenheit, der Geschicklichkeit und dem Fleiße der äußern und innern Beamten hingeben, um mit ihnen gemeinschaftlich das Gute, das verlangt wird, vollführen zu können. Darum wende ich mich

Vor allem an Sie, Herr geistlicher Rath und erster Pfleger, so wie Pfarrer des Hauses! Sie haben in einer langen Reihe von Jahren sehr viel Gutes und Schönes gewirkt, Sie haben unermüdet das Interesse des Julius-Hospitals auf jede Weise zu befördern gesucht; Sie haben trefflich gearbeitet im Weinberge des Herrn; daher Sie sich auch jetzt schon ein schönes Denkmal errichtet haben in dem mit Dank erfüllten Herzen Jener, denen Sie ein tröstender Arzt durch die reichlichen Unterstützungen wohlthätiger Mitmenschen, welche leider! das Zeitliche verlassen, und zum Vater des Lichtes übergegangen sind, gedient haben. Oft habe ich Sie, wie eine emsige Biene betrachtet, wie sorgfältig und auch beladen mit Honig Sie in die Zelle heimkehrten. — Sie haben jetzt schon so reichen Lohn in dem Bewußtseyn der edeln That, und dort werden Sie ärnten, was Sie hier gesäet haben. Darum wollen wir ferner, wie Brüder, zusammenwirken für das Gute. — Vor ihnen zweiter Herr Pfleger und Haupt-Cassier des Julius-Hospitals, ist jetzt schon ein so guter Ruf von Ihrer Geschicklichkeit, von Ihrem Fleiße, von Ihrem biederen und liebevollen Charakter vorausgegangen, daß ich mich erfreue, mit Ihnen in nähere Geschäftsberührung zu kommen; — und was ich nur habe, werde ich Ihnen freundlich mittheilen, und Ihnen mit derselben Bereitwilligkeit entgegengehen, als ich überzeugt bin, daß Sie mir mit der Fertigung der ihnen aufgetragenen Arbeiten eben so bereitwillig entgegenkommen werden; ich habe Ihnen bereits eröffnet, was wir mit einander gemeinschaftlich zu bearbeiten haben, und daß mir durch vereinte Kraft möglich werde, das zu realisiren, was verlangt wird! — Sie königl. Herr Hofrath, Herr Oberarzt, Lehrer der hiesigen Hochschule, Dr. v. Marcus! Sie tragen das Ehrenkreuz an Ihrer edeln Brust als Beweis Ihrer Verdienste als Lehrer der Hochschule und als Oberarzt des Julius-Hospitals; Sie haben schon so viel Gutes gewirkt für die leidende Menschheit! — Es ist ein schöner Beweis, sich sagen zu können: Ich habe Tausenden die Gesundheit, oder die Besserung ihres Krankheitszustandes gegeben, und sie haben es mit Dank erfülltem Herzen in der Nähe und Ferne anerkannt!! Sie haben für den guten Ruf der Stiftung sich so emsig angenommen, und waren sorgfältig bedacht, den alten Ruhm dieser Julius-Stiftung im In- und Ausland zu erhalten; Sie waren und sind so sehr bemüht, diesen Ruf immer mehr zu erweitern. — Sie haben in einem Federzuge Tausend dadurch erspart, daß Sie die Abgabe der zur Wiedergenesung nichts oder wenig beitragenden kostspieligen Getränke eingestellt, und statt den ausländischen Mineralwässern die Mineralwasser des Inlandes angeordnet haben! Die resp. Herren Oberärzte im Julius-Hospital haben ein weites Bereich über Küche, Keller und Apotheke der Stiftung; ich bin aber überzeugt, daß Sie nur mit allen diesen Gegenständen wie ein genauer und sorgfältiger Vater verfahren! Darum möge die Vorsehung ihre Erhaltung segnen! Sie, königl. Herr Rechtsanwalt des Julius-Hospitals! sind mit den Rechtsverhältnissen der Stiftung in ihren Besitzungen, nutzbaren Rechten und Gefällen bekannt, als ehemaliger Consulent des königl. Administrationsrathes des Julius-Hospitals; Ihre Geschicklichkeit, Ihre Geschäftsgewandtheit, Ihr Fleiß und Ihre Thatkraft wurde aufs neue beurkundet, daß Sie auch Rechtsanwalt der hiesigen Julius-Universität geworden, und nun doppelter Rechtsanwalt der beiden großen Stiftungen des Fürstbischofs Julius sind! — Sie sind Rechtsvertreter mehrerer Notabilitäten und reicher Gutsbesitzer. Möge Ihnen nur bei ihrem ausgedehnten Geschäfte die Zeit erübrigt werden, daß Sie dem Julius-Hospital mit Rath und That an die Hand gehen können, wo eine solche Thatkraft nothwendig ist; es sind ohnehin noch so bedeutende Forderungen geltend zu machen, mit denen man fast zu sagen, noch eine Stiftung, wie jene des Julius, begründen könnte, indem solche anfänglich kaum mit 300,000 fl. begründet worden ist. Daß der königl. Herr Hofrath und erster Oberwundarzt Prof. Dr. Textor, so wie der königl. Herr Forst-Commissär Mantel, welchem Letzteren seit einem Jahre die Inspection der spitälischen Waldungen übertragen worden ist, dem heutigen Feste nicht beigewohnt haben, kann ich nur bedauern, weil ich auch gerne diesen Ehrenmännern meine Wünsche zum Besten der leidenden Menschheit ans Herz gelegt hätte, und nun wende ich mich an Sie, hochgeehrte Herrn! die näher oder entfernter zum königl. Oberpflegamte gestellt sind; Sie alle haben schon längere oder kürzere Zeit mit mir getreulich und fleißig gearbeitet! erkalten Sie nicht in Ihrem Streben, Gutes zu wirken, und haben Sie das noch nicht erlangt, was Sie wünschen, und wenn auch Ihnen, wie mir, die pragmatischen Rechte, welche früherhin die spitalischen Beamten genossen haben, von Sr. Majestät dem Könige, dem erhabenen Landesvater! noch nicht eingeräumt worden sind, so trösten Sie sich mit dem Gedanken, der Herr verläßt die treuen Diener Diener nicht! — Der Herr wird geben, um was wir bitten, und er wird, was uns gut ist, geben. Arbeiten Sie fort, fleißig und brav, und sollte Einer oder der Andere abgerufen werden in ein besseres Jenseits, so wird das Oberpflegamt es sich zur besonderen Angelegenheit machen, die Verwaisten der Huld und Gnade Sr. Majestät zu empfehlen, und sie werden im Wege der Gnade erlangen, was ihnen im Wege der pragmatischen Rechte versagt ist! Nun — nun habe ich nichts mehr auf dem Herzen, als: „Gott erhalte den König und Sein erhabenes Herrscher-Haus, und schenke uns fernere Huld und Gnade, Schutz und Obhut!“ Gott gebe uns Segen, und nun mag es heißen, wie Schiller sagt:

Frisch Gesellen! seyd zur Hand.
Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß
Soll das Werk den Meister loben,
Doch der Segen kommt von oben.

## Rede des zweiten Pflegers und Hauptkassiers Hrn. Johann Baptist Seuffert.

Hochwohlgeborner Herr Regierungs-Commissär! Hochgeehrteste Versammlung! Von Seiner Majestät unserm allergnädigsten Könige an die Stelle des, in verdienter Anerkennung seines während vieljähriger Dienste im Juliusspitale bewiesenen Eifers für das Beste der Stiftung, seiner erprobten Rechtlichkeit, seines unermüdeten Eifers in Erfüllung seiner Berufspflichten und seiner umfassenden Kenntnisse zum Oberpfleger des Juliusspitals beförderten Hrn. Dr. Franz Horn als Hauptkassier und zweiter Pfleger oben erwähnter Stiftung ernannt, fühle ich mich verpflichtet, bei dem heutigen feierlichen

Akte für diese allerhöchste Gnade hiemit meinen tiefsten und ehrerbietigsten Dank auszusprechen. Zugleich sage ich hiebei dem Hochwohlgebornen Hrn. Regierungskommissär, dem hochwürdigen Herrn geistlichen Rath, sowie meinem hochgeehrten Hrn. Vorstande für Ihre wohlwollenden und empfehlenden, gegen mich ausgesprochenen Gesinnungen meinen innigsten Dank, und werde des in mich gesetzten Vertrauens durch gewissenhafte Erfüllung meiner Berufspflichten stets mich würdig zeigen. Ich gelobe daher feierlichst fortan bestrebt zu seyn, nach den Grundsätzen, nach welchen Seine Königl. Majestät den Haushalt der Stiftungen geordnet, und die Erfüllung des ursprünglichen Stiftungszweckes realisirt wissen wollen, das Beste der juliusspitälischen Stiftung stets zu befördern, und nach dem Willen des hochseligen Stifters Julius das Stiftungsvermögen zum wahren Troste der Armen und Kranken nicht nur zu erhalten, sondern immer nach Kräften zu vermehren, und nach seinem ursprünglichem Stiftungszwecke zu verwenden. Lassen Sie uns, sämmtliche hochgeehrte Bedienstete des Juliusspitales, zur gegenseitigen Mitwirkung immer mit Offenheit und Vertrauen einander nahen, und zu gegenseitiger kräftiger Unterstützung immer einander willig die Hände bieten, um nach der Verheißung der Stiftungsurkunde Segen, Gedeihen und Wohlfahrt sowohl im Zeitlichen, als im Ewigen zu erwerben. Hoch lebe Seine Majestät unser allergnädigster König! Es lebe unsere allgeliebte Landesmutter hoch! Das Königliche Haus: Es lebe hoch!

---

## EINLADUNG.

Nächsten Sonntag findet im Schiesshause die Preisevertheilung statt, und darauf wird im neugebretterten Saale, so wie an allen künftigen Sonn- und Feiertagen gut besetzte Tanz-Musik vom k. Landwehr-Regiment abgehalten.

Wozu ergebenst einladet

**M. Bätz,** Pächter.

---

## Haus-Verkauf.

[2 b] Da bei dem am 1. d. M. abgehaltenen ersten Striche des im 2. Distr. No. 269. gelegenen, den Erben des dahier verstorbenen Kaufmanns J. F. de Malempré gehörigen Hauses noch keine annehmbare Summe geboten wurde, so wird ein zweiter, im besagten Hause abzuhaltender Strich auf

Montag den 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst einladen

Die Erben.

---

## Gateau'sche Glanzwichse.

Die von Herrn Professor Gateau in Lyon neu erfundene, rühmlichst bekannte Fett-Glanzwichse, welche selbst auf dem ganz mit Fett durchdrungenen Leder augenblicklich den schönsten Glanz hervorbringt, das Leder stets geschmeidig erhält, und sowohl zu Schuhen und Stiefeln, und auch als wasserdicht zu Wagen-Lederzeug und Geschirr gebraucht wird, ist für Würzburg und der Umgegend im detail nur allein bei

Herrn **Joseph Wachter** am Fischmarkt zu haben.

Ich empfehle dieselbe wegen ihrer besondern Vorzüglichkeit hiedurch zur geneigten Abnahme.

**J. H. Henninger.**

---

## Ediktal-Ladung.

[3 c] Beim diesigen Herrschaftsgerichte befindet sich ein Depositum ad 230 fl. welches bei Gräflich Castellischer Kreditkasse zu Castell für die Sauer-ackerische Masse zu Wiesendronn laut Urkunde vom 7. September 1822 angelegt worden ist.

Da sich hierüber in der Registratur Akten nicht vorfinden, und bisher nicht ausgemittelt werden konnte, für wen dieses Geld deponirt worden ist, so wird dieses andurch öffentlich bekannt gemacht, und diejenigen, welche Ansprüche an obiges Depositum zu machen haben, hiermit aufgefordert solche in Zeit

6 Monaten a dato

hierorts um so gewisser geltend zu machen und nachzuweisen, als sonst dasselbe als herrenlos dem k. Fiscus ausgeantwortet werden würde.

Mkt. Rüdenhausen den 29. Mai 1840.

Gräflich Castellisches Herrschafts-Gericht im bayerischen Unterfranken.

Fürst, Herrschaftsrichter.

coll. Warttig Registr.

---

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen, und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen:

## Statistisch-topographisches Handbuch für Unterfranken u. Aschaffenburg.

Nach den zuverläßigsten Quellen bearbeitet von A. Rottmayer. Zweite mit den durch die neueste Umgestaltung des Kreises nothwendig gewordenen und bis Ende Juli 1840 in einem Anhange vervollständigten Veränderungen. gr. 8. 41 Bogen auf Velinpapier. 1 fl. Gebunden 1 fl. 12 kr. Der Anhang besonders 12 kr.

Vorstehende neue Ausgabe hat durch die bis auf die neueste Zeit mit größter Genauigkeit nachgetragenen Ergänzungen die größte Brauchbarkeit bekommen, und ist für jeden Beamten, Geistlichen, Ortsvorstand, Schullehrer und Geschäftsmanne unentbehrlich. Johann v. Müller's Devise: »Wer sein Land nicht kennt, kennt sein Volk nicht,« findet hier die beste Anwendung. Der Preis ist trotz der wesentlichen Vermehrung auf nur 1 fl. gestellt, während die erste Auflage 2 fl. 42 kr. kostete.

---

Im Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'schen) zu beziehen:

## Handbüchlein der Sympathie

in 900 Artikeln.

Nebst einer Abhandlung über Sympathie.

von

**M. Cunow.**

In Umschlag geheftet. Preis 36 kr.

---

In unserem Verlage ist so eben erschienen, und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

## Erzählungen

von

**Gotth. Heinr von Schubert,**

Hofrath und Professor in München.

Erlangen 1840.

Geheftet 1 Rthlr. 14 Gr. oder 2 fl. 30 kr. rhein.

Inhalt: Conrad der Erzähler. Die vier Wintergäste. Joseph der Reichthumsucher. Geschichte des Franz von Hochworten. Geschichte des Martin Reiser. Geschichte des Jakob Werner. Geschichte des Armenfreundes.

Wir glauben uns auf die bloße Angabe des Inhaltes beschränken zu sollen, da dieser sowie der Name des würdigen Verfassers jede weitere Empfehlung unnöthig macht.

Erlangen, im October 1840.

**J. J. Palm und Ernst Enke.**

---

Bei I. E. Schaub in Düsseldorf ist erschienen und in allen Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

Die

## chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung

von

**Dr. Sam. Hahnemann.**

5ter und letzter Theil.

Antipsorische Arzneien.

Zweite, vielvermehrte und verbesserte Auflage.

35 Bogen in gr. 8. auf Velinpapier. Subscriptions-Preis 2 Thlr. 22 ggr. oder 5 fl. 15 kr.

Mit diesem Bande ist das grossartige Werk nun geschlossen. Es enthält alle sogenannten antipsorischen Arzneien, mit bewunderungswürdigem Fleisse und Scharfsinn geprüft und mit Vorworten, als praktischen Erleiterungen zur leichteren Handhabung und Verständniss der Prüfungsystems versehen. Der wissenschaftliche Arzt, dem es darum zu thun ist, die reinen Wirkungen der Mittel kennen zu lernen, die er bei der Wahl in gefahrdrohenden Krankheiten oft haarscharf zu unterscheiden hat, wird, welcher Schule er auch angehören mag, ein solches Werk gewiss willkommen heissen. Grössere und werthvollere Beiträge zu den jetzt von allen Seiten als nothwendig anerkannten Prüfungen der Arzneimittel, hat keiner noch geliefert, als der hochbetagte und erfahrne Verfasser.

---

So eben ist in der Unterzeichneten erschienen, und durch alle solide Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

## Thatenbuch der bayerischen Chevauxlegers.

Getreu und mit Genauigkeit sind darin die erhebenden Waffenthaten der tapferen bayerischen Kavallerie dargestellt, und das Motto dieses Buches möchte wohl am passendsten den Sinn der Darstellung bezeichnen.

Es heißt:

Führt sie in's Feuer frisch hinein,<br>
Auf ihren flüchtigen Rossen;<br>
Der dritte Mann soll verloren seyn,<br>
Kühn hauen die leichten Reiter doch ein,<br>
Zu siegen, zu sterben entschlossen.

Preis auf Velinpapier fl. 8. 36 kr.<br>
" auf ordinär Papier . 27 kr.

Amberg, im August 1840.

**C. Smith'sche Buchhandlung**

(vormals C. Klöber.)

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

## Erlanger Musenalmanach für das Jahr 1838.

Herausgegeben von

**Fr. Rückert.**

Herabgesetzter Preis 36 kr.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Frhr. v. Welsskehl, Rittmeister von Oettingen. Kliem, Aktuar von Kitzingen. Schwarz, Rechnungs-Kommissär von Regensburg. Kaufl.: Hermannsdahl m. Gem. von Düsseldorf, Löwenberg von Mannheim, Ostermann von Berlin, Rosenthal von Laucheim, Scheide von Macstricht, Trautner von Nürnb. (Deutsch.H.) Gräfinn Rasumow-Lion mit Ges. von Petersburg. Frhr. v. Stockum, Rittmeister von Neustadt. Rummel, Ingen.-Offizier von Coblenz. Douglas, Capitän und Montcith Cabinets-Courier von London. Betta, Rentier von Lyon. Bischoff, Privat von Regensburg. (Russ.H.) Frhr. v. Cunibert, Kammerherr m. F. von Aschaffenburg. Blaß, Doct. und Bischoff, Fabrik. von Freiburg. Lauter, Student von Augsburg. (Kronpr.) Faber, Kommissär und Forbes, Partik. von Frankfurt. Röder, Privat. von Aschaffenburg. Merk, Student von Nürnberg. Kaufl.: Henickel von Aachen, Mathias von Offenbach. (Schwan.) Frhr. v. Romasthal, Junker von Aschaffenburg. Rentiers: Conelly von London, Schubmann m. F. von Hamburg. Stud.: Haupt, Kuchen, Peicheck und Schwabe von Leipzig. Günther, Kaufm. von Elberfeld. Kollert und Schmidt, Priv. von Ansbach. (Wittelsb.H.) Becker und Follige, Stud. von Bonn. Daig, Priv. von Bamberg. Wäglein, Pfarrer von Kaubenheim. Bürger, Schloß-Inspektor von Amorbach. Vereß, Student von Ungarn. Menk-Dittmarsch, Literat von Mainz. Kneuer, Doct. von Neustadt. Kaufl.: Bürkert von Frankfurt, Gentil von Aschaffenburg. Seuffert von Bayreuth.

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 284. Montag, 12. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Oct. JJ. kk. MM. kommen einen Tag früher, als es bestimmt war, nemlich schon morgen hier an, mit Ihnen auch JJ. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen. Se. königl. Hoh. der Kronprinz wird schon heute von Hohenschwangau zurück erwartet. Der Hr. Minister v. Abel ist vorgestern eingetroffen, und der Hr. Minister Frhr. v. Gise wird heute oder morgen erwartet. — In der Beschwerde der Buchhändler gegen den Zentralschulbücherverlag, wegen Gewerbsbeeinträchtigung, wurde, mit Aufhebung des magistratischen Beschlusses, von der zweiten und letzten Instanz zu Gunsten der Angeklagten die Entscheidung eröffnet: daß dem Zentralschulbücherverlage, nach dem Inhalte der betreffenden landesherrlichen Verleihungsurkunden, ausschließlich das Recht zustehe, alle — nicht blos die in den deutschen Schulen bestimmten — planmäßigen Schulbücher und übrigen, zur Erziehung und zum Unterrichte dienlichen Schriften zu drucken, zu verlegen und zu verkaufen, und durch eigene, nach unbedingt freier Wahl aufzustellende Kommissionäre verkaufen zu lassen, und daß die Buchhändler zur Tragung der ihnen im Laufe der Verhandlungen erwachsenen Kosten verurtheilt seyen. — Am 4. Oct. hatten die letzten, aus dem Lager zurückgekehrten Regimenter in Landau und Zweibrücken einzutreffen. Das kombinirte Bataillon des Infanterie-Regiments Franz Hertling, von Neuburg und Eichstätt, hat bereits am 29. Sept. den Rückmarsch von Landau angetreten, und wird am 11. d. M. wieder in seinen Garnisonen eintreffen. — Im Kloster der Benediktinerinnen auf der Fraueninsel zu Chiemsee wird noch diesen Monat die neubegründete Unterrichtsanstalt für weibliche Individuen eröffnet. (K. v. u. f. D.)

München, 6. October. Der Hr. Graf von Chambord wohnte gestern im Freiherrlich v. Cetto'schen Hause einer Soiree bei, wofür diesen Abend eine Anzahl namhafter Gelehrter, Künstler ꝛc. eingeladen war, um dem hohen Gast Gelegenheit zu geben, einen Theil der hiesigen Notabilitäten kennen zu lernen.

(Preußen.) Aus Preußen, 3. October. Es dürfte Ihnen von Interesse seyn, aus untrüglicher Quelle zu erfahren, daß die k. preußische Regierung durch die Nachricht von der durch die Pforte ausgesprochenen Absetzung Mehemed Ali's höchst unangenehm berührt worden ist. Das preußische Ministerium hat seine Unzufriedenheit mit diesem extremen Schritt ohne Zurückhaltung und mit dem Bemerken zu erkennen gegeben, es hätte gewünscht, daß der gute Wille Mehemed Ali's sich nachgiebig zu zeigen, zu neuen friedlichen Verhandlungen benutzt worden wäre. Der preußischen Gesandtschaft zu Konstantinopel soll eine scharfe Rüge zugegangen seyn, weil sie sich hinreißen ließ, dieser Gewaltmaßregel der Pforte beizutreten, statt Alles aufzubieten, um dieselbe zu hintertreiben. Wie wir hören, ist das österreichische Cabinet ganz gleicher Ansicht in diesem Punkte, und man hofft deßhalb, daß von neuem werde unterhandelt und irgend ein Weg ausfündig gemacht werden, um die ausgesprochene Entsetzung des Vicekönigs rückgängig zu machen. Die k. preußische Regierung soll sich sogar nicht ungeneigt zeigen, das Vermittleramt zu übernehmen. Der englische Botschafter zu Konstantinopel, Lord Ponsonby, der Urheber der Entsetzungsactes, soll sein diesjähriges Drängen damit entschuldigen, daß er glaubte, die Mächte hätten nicht das Recht feindselig gegen Mehemed Ali zu verfahren, bevor dieser als Rebell erklärt und seiner Regentschaft entsetzt und damit also die erste Bedingung der Ausführung des Tractats vom 15. Julius erfüllt worden. (A. Z.)

Berlin, 6. Oct. Die Anwesenheit des nunmehr abgereisten Fürsten von Warschau hat hier, wie schon bemerkt, zu vielfachen Vermuthungen Anlaß gegeben, die jedoch meist alle nicht gegründet sind. Ganz eigenthümlich ist jedoch die Meinung, daß der Feldmarschall etwa zum Abschluß eines Handels- oder derartigen Vertrages hierher gekommen sey, und eine Person aus dem Gefolge des Fürsten äußerte sogar, wie komisch es sey, dem Feldmarschall ein solches Motiv seines Hierseyns zuzuschreiben. Das einzige Motiv war lediglich, daß der Kaiser von Rußland zur ersten Revue, die der König zum erstenmal über die Garden hielt, seinen ersten Offizier sendete, zumal der König den Fürsten Paskewitsch schon früher zu den Armeeübungen eingeladen hatte. Uebrigens hat der Fürst, wie man erzählt, eine üble, aber bezeichnende Aeußerung über die Kosacken und ihre Grenzbewachung erfahren müssen. Er trat, in einen einfachen Oberrock gekleidet, in den Laden eines hiesigen Porzellanhändlers, um Einkäufe zu machen, wobei er den Kaufmann aufforderte, die gekauften Waaren ja recht fest und gut zu verpacken, da sie eine weite Reise zu machen hätten. Auf die Bejahung der Frage, ob sie etwa nach Rußland gingen, versetzte der Kaufmann, er wolle seinem Käufer, als einem Fremden, den guten Rath geben, sich mit den Kosacken abzufinden. Der Fürst ging sofort zu einem andern Gespräch über. (L. A. Z.)

Berlin, 6. Oct. Der kaiserlich russische Generalfeldmarschall, Fürst Paskewitsch, ist noch vor seiner Abreise von hier von unserem Monarchen mit einer großen kostbaren Porzellanvase beschenkt worden, worauf sich ein feines Gemälde befindet, das die Schlacht von der Katzbach darstellt. Der tapfere Krieger ist nämlich bereits im Besitz der höchsten preußischen Ehrenzeichen, und hat auch schon einen kostbaren, mit Brillanten besetzten Degen vom hochseligen Monarchen als Auszeichnung erhalten, so daß dem Fürsten keine andere königliche Aufmerksamkeit jetzt hier erwiesen werden konnte. — Man ist hier schon darauf vorbereitet, daß die rheinischen Stände um Wiedereinsetzung des Erzbischofs von Köln antragen werden. Doch zweifelt man, ob ihnen ihr Gesuch gewährt werden wird. (Fr. J.)

(Sachsen.) Leipzig, 6. Oct. Mehr als je scheint jetzt unsere Regierung mit dem Plane umzugehen, das öffentliche Gerichts-Verfahren in Sachsen einzuführen. Der Justizminister von Könneritz befindet sich zu diesem Zwecke seit mehreren Wochen auf einer Reise in den Rheinprovinzen, Belgien ꝛc., um dieses Verfahren durch Autopsie kennen zu lernen. (Pr. Stz.)

* Freie Stadt Frankfurt, 10. Oct. (Privatcorr.) Die Pariser Notirung vom 8. war zur Börsenzeit bekannt und da die Rente höher kam, zeigte sich Kauflust und die Fonds stiegen. Auf die Nachricht aber, daß die franzöſ. Kammern auf den 28. d. einberufen seyen, trat wieder Mißstimmung ein, und viele Verkäufer kamen zum Vorschein. (Es ist in der That auffallend, daß die Einberufung der Kammern, eine Maaßregel, welche die Kriegsparthei in Frankreich niederschlägt, unsere Börsenspekulanten in Furcht bringt.) Ard. blieben allein sehr fest, obgleich sie zu Paris gewichen sind. 5 prCt. M.: 97 3/4; 4 prCt. M.: 95 1/4; 3 prCt. M.: 74; Bankactien: 1790; 250 fl. Looſe: 113; 500 fl.: 125; Integrl.: 44 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 80; 3 1/2 pCt.: 66; Ard.: 19 3/4; portug.: 10 1/4; poln. Looſe 300 fl.: 67 3/4; 500 fl. Looſe: 73 1/2; Taunusbahnactien: 284; Diskonto: 5 1/2 prCt.

Δ Frankfurt, 10. Oct. (Privatkorrespondenz.) Die heute hier von Paris eingetroffenen neuesten Nachrichten haben einen sehr angenehmen und beruhigenden Eindruck hervorgebracht. Man darf sich jetzt mit einiger Wahrscheinlichkeit der Hoffnung hingeben, daß der so glücklich erhaltene Frieden auch durch die neuesten Krise nicht gestört werden wird. An unsrer Börse war das Mißtrauen noch zu stark um einen glücklichen Eindruck erwarten zu können. Sehr be-

merkenswerth ist es, daß selbst der National die Zusammenberufung der Kammern einen Sieg der Parthei nennt, welche Frankreich erniedrigen wolle. Vernünftige wissen wie dies zu nehmen ist. — Hoffen wir daher das Beste! — Am preußischen Rhein soll die Aufregung unter den Landleuten noch immer sehr groß seyn. Kann man diesen Franzosenhaß tadeln? Gewiß nicht, wenn wir bedenken, welche Plagen die Fremdherrschaft über Deutschland gebracht hat. In den Volksliedern, welche die Rheinischen Bauersleute sich selbst improvisiren, haben sie das Elsaß und Lothringen dem Vaterlande schon wieder erkämpft.

(Oesterreich.) Wien, 6. Oct. Morgen legt Graf Fiquelmont, bisher k. k. Botschafter zu St. Petersburg, den Diensteid als Staats- und Konferenzminister in die Hände Sr. Maj. des Kaisers ab. Seine Dienstanstellung ist bekanntlich an der Seite des Fürsten Staatskanzlers. — Die Erzherzoge Albrecht und Karl, Söhne des Erzherzogs Karl, sind nach Mailand abgereist, um den militärischen Herbstubungen beizuwohnen. Das Gerücht will von einer Vermählung des Erstern wissen. — Der verdiente Staats- und Konferenzrath Pilgram ist von Sr. Maj. dem Kaiser in den Freiherrnstand erhoben worden. — Der kaiserl. Hof gedenkt am 28. d. Mts. von Schönbrunn in der k. k. Hofburg wieder einzutreffen. — Der Major von Birago, im k. k. Generalquartiermeisterstabe, ist mit Beförderung zum Oberst-Lieutenant zum Studienrektor bei der adelichen lombardisch-venetianischen Leibgarde ernannt worden. Die Versuche, welche bei den letzten Uebungen des achten Bundes-Armeekorps mit der neuen Erfindung seiner Pontons, nach dessen schriftlichen Angaben, Statt fanden, haben bekanntlich ein sehr zufriedenstellendes Resultat geliefert, was sich auch bei den Herbstmanövern hier auf das Vollkommenste bewährte, so daß die Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit dieser Methode allgemeine Bewunderung fand. Es ist nun eine hofkriegsräthliche Kommission zur offiziellen Prüfung niedergesetzt worden, und es dürften, wie es heißt, bei Bewährung der Sache die ältern Pontons alle abgeschafft werden. — Vorgestern wurde die Preßburg-Tyrnauer Eisenbahn in einer Strecke von zwei Meilen, bis nach St. Georgen, eröffnet. Es ist dieß die erste derartige Befahrung auf ungarischem Boden; doch ist diese Eisenbahn nur für Pferdebetrieb eingerichtet. — Am 11. wird die Eröffnung einer 7 1/2 Meilen langen Strecke der Nordbahn, von Lundenburg bis Hradisch gegen Ollmütz hin, Statt finden. — Die letzte außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft hat ein allgemein zufriedenstellendes Resultat gewährt; es wurde unter Anderm der Bau weiterer zweckmäßiger Dampfboote, wie z. B. das eiserne „Sophia" ist, beschlossen. (K. v. u. f. D.)

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 7. Oct. Die Abdication des Königs Wilhelm I. fand in heutiger Mittagsstunde auf dem Loo in feierlicher Weise, im Beiseyn der königlichen Prinzen, auch des Prinzen Friedrich der Niederlande, der Minister, Staatsräthe und anderer hohen Staatsdiener statt. Morgen in der Frühe werden der König Wilhelm II., die Prinzen und die Minister hieher zurückkehren, und es findet dann die Eidesleistung der Civil- und Militärautoritäten statt. Bereits hat man alle Vorbereitungen dazu getroffen. Die „Staatscourant" wird morgen frühe drei Proclamationen bringen. Die erste ist von König Wilhelm I., worin Se. Majestät dem Volke seine Thronentsagung anzeigt, die Gründe dafür angibt und für die Ihm seit 27 Jahren bewiesene Liebe und Treue dankt; in der zweiten kündigt König Wilhelm II. dem Volke seine Thronbesteigung an, und in der dritten werden die Civil- und Militärautoritäten in ihren Aemtern bestätigt. Die allgemeine Huldigung in Amsterdam wird in 14 Tagen stattfinden, und wenn alles dieses vorbei ist, König Wilhelm I., welchen es sehr gesehnt hat, den Rest seines Lebens in Ruhe zuzubringen, vom Loo hierher zurückkehren. Dann findet auch die Taufe des jungen Erbprinzen von Oranien statt.

## Frankreich.

§§ Paris, 7. October. (Privatcorr.) Seit 1830 war der politische Bogen nicht so straff gespannt, als in diesem Augenblicke, und aller Klassen hat sich eine gewaltige Aufregung bemächtigt. In der That wird auch Jedermann von der jetzigen Krisis berührt. Die kleinen Rentiers, welche durch das ungeheure Sinken der Staatspapiere höchst bedeutende Einbusse an ihrem Vermögensstande litten, sind mißvergnügt; die Friedliebenden sind erbittert gegen England, das sie aus ihrer Ruhe stört, die Radicalen wühlen und bohren, um die Massen aufzuregen, schreien über die Herabwürdigung Frankreichs, das den Interessen der Dynastie zu Liebe dem Auslande aufgeopfert werde, und die Jugend endlich, den Kronprinzen voran, wünscht Krieg, um Ruhm zu erndten, und das Einerlei des bürgerlichen Lebens mit dem bunten Wechsel des Feldlagers, der Schlachten und der Abenteuer zu vertauschen. Selbst der bedächtige Mittelbürger ist übler Laune, und putzt, derb gegen die Alliirten fluchend, sein Nationalgardengewehr. So viel ist ausgemacht, daß bei der herrschenden Reizbarkeit ein unbedeutender Vorfall, wie z. B. das Mißverständniß vor Veracruz, wo die Franzosen ihre Flagge durch die Engländer beleidigt glaubten, jetzt zu unabsehbaren Folgen führen könnte, denn Zündstoff ist hier in ungeheurer Masse aufgehäuft, und Tausende warten nur auf den entscheidenden Augenblick. Die Rüstungen dauern ununterbrochen fort und seit lange hörte ich die Marseillaise nicht so oft anstimmen, als in den letzten Tagen. — Ohne auf die einzelnen Gerüchte und Journalisten-Raisonnements einzugehen, ist doch soviel gewiß, daß im Publicum noch mehr als in der Presse, gegen England noch mehr als gegen Rußland, sich ein gewaltiger Ingrimm äußert. Man hört Raisonnements, wie das nachfolgende, sehr häufig: die Engländer wollen dem Sultan Syrien wieder verschaffen, und beginnen damit, daß sie ihm die Städte in Grund und Boden schießen; die Bewohner des Landes suchen sie für die Pforte auf eine eigenthümliche Weise zu gewinnen, indem sie ihnen das Eigenthum verbrennen, und Greis, Weib und Kind von Haus und Hof treiben! England will offenbar nichts weiter als Aegypten, die Brücke nach Indien; es möchte am Nil eine Colonie John Bulls grunden; Mehemed Ali's Flotte will es um jeden Preis zerstoren; es will ihn weder auf dem Mittelmeere, noch im arabischen Meerbusen mächtig wissen. Freilich hat es gut erklären, daß es uneigennützig handle, und an keine Theilung denke; aber so viel ist doch gewiß: es wird nehmen, was es bekommen kann. Schon hat es sich an der arabischen Küste festgesetzt; man wird bald sehen, daß es auch in Suez Posto faßt. Es will seine Omnipotenz zur See noch fester gründen, und Mehemed Ali ist das Opferlamm. Soll nun Frankreich ruhig zusehen, daß er abgeschlachtet wird? — Der französische Bürger ist gewohnt, sein Land als den Gipfel der Civilisation; sich selbst für den civilisirtesten Menschen auf Gottes weiter Welt zu betrachten; um so bitterer ist aber seine Stimmung, da er sich nun endlich überzeugt, daß das übrige Europa, auch ohne ihn und sein Land, entscheidend aufzutreten keinen Anstand nimmt. Das dünkt ihm die größte Beleidigung, das hält er für Kränkung seiner Nationalehre, die er um keinen Preis dulden will. Darum darf ein kriegerisches Ministerium der Unterstützung der öffentlichen Meinung sich versichert halten.

Paris, 8. Oct. Der heutige Moniteur enthält die Ordonnanz hinsichts der Zusammenberufung der Kammern auf den 28. Oct. Es ist übrigens gewiß, daß keine bestimmte Entscheidung über Frieden, oder Krieg gefaßt worden ist. Die Majorität des Ministeriums hat nicht die Verantwortlichkeit des Krieges übernehmen wollen. Somit wird diese Frage nicht vor Mitte November entschieden werden können. — Hr. Thiers hat sich gestern Abend neun Uhr in das englische Botschaftshotel begeben und daselbst eine Conferenz mit den Botschaftern von Oesterreich und Rußland gehabt. Demnächst begab sich Hr. Thiers zum König. — Man meldet, daß die in Paris anwesenden Deputirten der Linken sich gestern Abend bei Hrn. Odilon Barrot versammelt haben, um sich über ihr Benehmen, den Ereignissen gegenüber, zu verständigen. — Die Regierung soll Depeschen von dem Prinzen von Joinville erhalten haben. — Man hält dafür, daß die mit der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons beauftragten Schiffe gegen die Mitte Novembers in Havre eintreffen werden. — Prinz Louis Napoleon soll, wie er sein Urtheil erfahren, ausgerufen haben: wenigstens werde ich nicht mehr in ein fremdes Land zurückkehren, ich werde in meinem Vaterlande sterben.

Die Kunde von der Zusammenberufung der Kammern ist durch den Telegraphen nach allen Departementen abgefertigt worden.

Der Generalstaab der Nationalgarde bereitet, wie es heißt, einen strengen Tagsbefehl gegen alle und jede Manifestationen vor. Dieser Tagesbefehl erklärt, daß bei den gegenwärtigen Umständen solche Manifestationen, wie sie in letzter Zeit häufig vorgeschlagen und provocirt worden waren, als aufruhrisch betrachtet und sofort als solche unterdrückt werden würden. Die Brigg „la Fleche" ist am 4. d. von Toulon nach der Levante unter Segel gegangen. — Gestern Abend wurde versichert, es seyen schon vor zwei Wochen Befehle an den Admiral Hugon abgeschickt worden, einen Occupationsversuch gegen die Insel Candia zu machen. — Auf Bericht des Kriegsministers ist durch Ordonnanz vom 28. Sept. Se. k. Hoh. der Generallieutenant Herzog von Orleans mit der Organisation der durch Ordonnanz vom nämlichen Tage creirten zehn Jägerbataillone beauftragt. — Aus Nancy schreibt man, daß alle Cavallerieregimenter auf der Linie von Toul, Nancy, Pont-à-Mousson, Epinal rc. in diesem Augenblicke vollzählig seyen. Die neuen Truppen werden auf das schleunigste, wie ein Befehl des Ministeriums vorschreibt, einexercirt. — Der Courier de Lyon vom 7. berichtet, an alle Maires des

Rhone-Departements seyen dringende Befehle ausgefertigt worden, die Mobilmachung der Nationalgarde vorzubereiten.

Nach dem „Journal du Havre" sind bereits zahlreiche Gesuche um Kaperbriefe dem Ministerium aus verschiedenen Häfen zugekommen; Brest, St. Malo, Tregnier und noch andere Häfen der Bretagne, welche sich durch ihre Corsaren in dem letzten Kriege einen Namen gemacht, Nantes, Bordeaux und Havre haben eine gute Anzahl solcher Gesuche geliefert. In Havre gedenkt man mehrere Dampfboote zum Corsarendienste auszurüsten. Da Frankreich seit dem Beginn der Kriegsgerüchte den größten Theil seiner Sendungen über See suspendirt hat, während England dagegen im Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens die seinigen fortsetzte, so meint das „Journal du Havre" der Gewinnsucht der Corsaren reiche Prisen in Aussicht stellen zu können. — Zu Havre ist abermals das Gerücht in Umlauf, daß dennoch, trotz aller Widerlegungen, eine furchtbare russische Flotte auf der Fahrt nach dem mittelländischen Meere begriffen sey. — Ein englischer Capitän, welcher in Havre angekommen, will am letzten Mittwoch an einer 18 Segel starken russischen Flotte vorübergekommen seyn.

° Paris, 8. Oct. Die Zusammenberufung der Kammern hat nur wenigen Einfluß auf die Fonds geäußert, und doch dürfte gerade diese Maßregel wichtiger als alle bis jetzt getroffenen erscheinen. Es ist gleichgültig, ob Thiers damit einen Triumph erkämpft hat oder nicht; wenig bedeutend, daß in dieser Anordnung das Kabinet den Kammern einen Beweis seiner loyalen Gesinnungen geben wollte, indem es — wie der Constitutionel auch bemerkt — Alles von der Zustimmung der Kammern abhängig machen will, aber höchst wichtig, daß das Loos Europas von der Abstimmung einer Versammlung abhängig gemacht worden ist, die vermöge ihrer nationalen und historischen Eigenthümlichkeit den Frieden nicht wollen kann. Wir werden sehen, daß die gegenseitige Erbitterung um so höher steigen wird, je weniger — was hier vorauszusehen — die Kammern die diplomatischen Verbindungen und Verhältnisse, welche sich aus dem gegenwärtigen Stande der Dinge für Frankreich ergeben, schonen werden.

Im Constitutionel liest man einen Brief von dem polnischen General Dwernicki, in welchem von den wesentlichen Vortheilen gesprochen wird, welche in der gegenwärtigen Lage für Frankreich erwüchsen, wenn es Polen für unabhängig erklärte.

Straßburg, 8. Oct. Man liest im „Elsaß": „Bewaffnungen im Innern und im Auslande." Die Kriegsrüstungen haben diese Woche mit demselben Eifer fortgedauert. Der Riß der Umfangmauer und der strategischen Straße, welche von Montmartre an die Marne führt, wurde fast vollendet. Die Hütten und Arbeitsplätze wurden an mehreren Punkten organisirt, die Erd- und Mauerarbeiten sollen unverzüglich heimgeschlagen werden und die Lager für die Truppen, welche an den Festungswerken arbeiten, werden bald bereit seyn, um 30,000 Mann zu empfangen. Man bereitet ebenfalls Barraken für die Lager, welche in Metz und Chalons errichtet werden, und wovon jedes aus 15,000 Mann bestehen soll. Die Zeughäuser sind immerfort in voller Thätigkeit, diejenigen von Toulouse, Brest und Toulon arbeiten Tag und Nacht. Alle Artillerie-Regimenter haben den Befehl erhalten, die Feldbatterien zu bilden. Die Infanterie hat bereits in ihren Reihen die Rekruten der letzten Aufgebote aufgenommen; die Soldaten sind alle gekleidet und montirt. Die Reiterei übt die ihrigen ein, die von dem besten Geiste beseelt sind und rasche Fortschritte im Reiten machen.

## Italien.

Rom, 1. Oct. Der Tractat über die Gränzbestimmung zwischen hier und Neapel ist vor einigen Tagen von dem Cardinal Bernetti einerseits, dem Marchese del Caretto und dem hiesigen neapolitanischen Gesandten, Graf v. Ludolf, andererseits unterzeichnet und bereits durch Courier zur Ratification nach Neapel abgegangen. Der Marchese del Caretto hat, nachdem er Sr. Heiligkeit dem Papste seine Aufwartung gemacht, heute Rom verlassen, wird aber, bevor er nach Neapel zurückkehrt, in Gesellschaft des Grafen v. Ludolf die neue Gränzlinie besichtigen. Diese Uebereinkunft schlichtet vermuthlich allen bisher gehabten Streit und nur der Ausdauer der päpstlichen Regierung kann man es zuschreiben, daß man nach jahrelangem Unterhandeln endlich zum Schluß gekommen ist. Die Anwesenheit des neapolitanischen Staatsministers hier hat ferner zur Folge gehabt, daß man sich dort bequemt hat, den Postenlauf wöchentlich von drei auf fünf Curse zu vermehren. Es ist dieß ein Vortheil, den wir hier schon geraume Zeit im Verkehr mit dem Norden genießen, und künftig werden also auch die Briefe nach Neapel hier am Montag nicht fast 36 Stunden zu ruhen gezwungen seyn. Mit Toscana sind die deßhalb eingeleiteten Unterhandlungen um nichts vorgerückt, obgleich es für die Unterthanen des Großherzogthums auch von großem Nutzen wäre, ihre Angelegenheiten mit dem südlichen Italien schneller befördert zu sehen. Eine directe Diligenceverbindung mit Florenz soll errichtet werden, aber über das Wie ist man nicht im Reinen. — In einem vom heiligen Vater erlassenen Umlaufschreiben (Epistola encyclica ad omnes Patriarchas, Primates, Archiepiscopos et Episcopos) wird außer den Warnungen vor Irrlehren unserer Zeit darauf aufmerksam gemacht, wie heilsam die Vereine zur Ausbreitung des Glaubens in allen Ländern gewirkt haben. (Allg. Ztg.)

## Malta.

Malta, 26. Sept. Am 16. Sept. nahmen die Engländer Besitz von Beirut. Der Sohn Emir Beschir's ist auf die Seite des Türken übergetreten. Am 20. Sept. erhielt der Cyclops den Auftrag, Said zu bombardiren, und es ging bereits das Gerücht, dasselbe sey von den Aegyptern geräumt worden. Die Hydra ist mit einigen Truppen nach Tripolis abgeschickt worden. Die ägyptischen Ueberläufer, welche sich bei den Türken eingefunden, belaufen sich auf 150 M., von denen 80 sich unter den Befehlen eines Polen befanden. Die Engländer haben bereits 4000 Einwohner des Gebirgs bewaffnet, und 1800 derselben sind bereit, sich denselben anzuschließen. Ibrahim-Pascha näherte sich mit einem bedeutenden Truppencorps Beirut. Mehemed-Ali hat, als er die ersten Nachrichten aus Beirut empfangen, eine glänzende Beleuchtung Alexandriens anbefohlen. Am 21. Sept. war dort das österreichische Dampfschiff aus Konstantinopel eingetroffen, welches Depeschen für die vier Konsuln und dem Pascha das Dekret des Sultans brachte, wodurch er seiner Würde als Pascha von Aegypten verlustig erklärt wird. — Am Bord des Prometheus sind 27 Verwundete hier eingetroffen.

## Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 23. September melden: „Gestern mit Tagesanbruch wurde den Bewohnern dieser Hauptstadt durch Kanonensalven sämmtlicher Batterien die Geburt eines Sohnes des regierenden Sultans Abdul-Medschid verkündiget, welchem der Name Murad beigelegt wurde." — Die Pforte hat, in Folge der über die dießjährige Ernte eingelaufenen ungünstigen Berichte die Ausfuhr des Getreides aus den türkischen Provinzen für drei Monate verboten, und diese Verfügung den hier residirenden fremden Gesandtschaften durch eine eigene Circular-Note bekannt gemacht. — Die in Folge der Weigerung Mehemed Ali's angeordnete Blokade der syrischen und ägyptischen Küsten soll am 14. October, nämlich einen Monat nach der hierüber dem diplomatischen Corps gemachten officiellen Eröffnung, in Wirksamkeit treten. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend. (D.B.)

Konstantinopel, 20. Sept. Die Wahl Izzet Mehemed Pascha's für Aegypten ist nicht ohne Opposition durchgegangen. Denn obwohl im Allgemeinen Izzet als ein redlicher und loyaler Mann angesehen wird, so gibt es doch Leute, welche der Geschichte von der Verrätherei, die Jussuff in Varna beging, eine ganz eigene Verwicklung ertheilen wollen. Diese behaupten, daß Izzet, damals Kapudan Pascha und Kommandeur von Varna, dem Verrathe nicht fremd gewesen, nur die Rollen hätten Jussuff und Izzet Pascha so unter sich vertheilt, daß auf ersten Verlust der Ehre und pecuniärer Vortheil fiel, letzterm aber Vortheil, Ehre, ja noch das Großwessirat als Belohnung zu Theil ward. Dieser Verdacht sey schon damals, ungefähr acht Wochen nach dem Falle Varna's, im Serail rege gemacht worden und bald zu einem Grad der Wahrscheinlichkeit gediehen, daß Izzet Pascha des Großwessirats entsetzt und nach Rodosto geschickt wurde. Zwar sey später der Erbgroßwessier zur Verwaltung einiger Paschaliks verwendet, zuletzt ihm auch das Commando der Dardanellen anvertraut worden, nie sey ihm inzwischen gelungen, sich von jenem Argwohn zu reinigen, der auch gegenwärtig und sogar durch einen der europäischen Repräsentanten wieder zur Sprache kam. Ich glaubte dies Alles erwähnen zu müssen, weil es einen Mann betrifft, der nun mit einer großen Mission auf dem Welttheater erscheint und berufen wird, als des Vicekönigs Antagonist, als sein unmittelbarster Gegner in Syrien und Aegypten aufzutreten. — Nach den Berichten, die wir aus den Fürstenthümern erhalten, hat der russische Einfluß daselbst in der letzten Zeit einige Schmälerung erfahren. An der letzten Revolution, wodurch Milosch's Sturz bewirkt ward, hatte der Bruder des letztern, Jephrem Obrenowitsch, einen sehr thätigen Theil genommen. Jephrem trachtete unstreitig für sich nach der Herrschaft, mußte aber die Erfahrung machen, daß er bloß als Mittel gedient, wo er sich eingebildet hatte als Hauptperson zu handeln. Jephrems Plane scheinen in St. Petersburg bekannt und nicht ausdrücklich verworfen worden zu seyn. Später ward indessen Jephrem auf die Seite geschoben und Fürst Michael unter dem Einfluß seiner Mutter und des Metropoliten

scheint Hoffnungen Raum gegeben zu haben, die sich in der Folge durchaus nicht verwirklichen wollten. Es ergab sich vielmehr, daß sich diese an eine ziemlich antirussische Partei anschlossen und durch die später erfolgten Reibungen wirklich sich gänzlich antirussischem Einfluß hingaben. Daraus erklärt sich die unfreundliche Stellung der russischen Agenten der serbischen Regierung gegenüber, die dann durch Zufälligkeiten zu noch größerer Exasperation gediehen ist. — Die Handelsfahrzeuge, die aus der untern Donau hier einlaufen, führen bittere Klagen über den Zustand des Sulinaarms. Dieser sey, heißt es, fast gänzlich versandet, und die Russen wollen zur Fahrbarmachung und Reinigung der genannten Mündung sich in keine Auslagen einlassen, ein Zustand, der die Communication der Donau mit dem schwarzen Meer ernstlich zu bedrohen anfange. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. Oct. Gestern und heute Nachmittag verstattete freundlicher Sonnenschein den Besuch der Theresienwiese; man sah viele Menschen dahin wogen, doch Erfrischung bedarf man nicht in den Restaurations zu holen, man findet sie in der Luft, die recht herbstlich die Lustwandelnden anweht. — Gestern und heute waren die der allgemeinen Frequenz geschlossenen Antiquarien-, Schatz- und Kunstkabinette dem fremden und einheimischen Publicum geöffnet. Die Schatzkammer, die reiche Kapelle, die Gewehr-, Sattel- und andere Kammern, die alte und neue Residenz und unser Kunsttempel überhaupt waren von fremden Beschauern zahlreich durchwogt. Im Allgemeinen dürfte die Zahl der Festbesucher in diesem Jahre geringer seyn, als dieß sonst der Fall war. (Ab. Z.)

München, 8. Okt. Das Modell zu dem Standbild des verstorbenen Großherzogs von Hessen, so wie jene zu Mozarts und Jean Pauls Denkmalen sind in Schwanthalers Atelier aufgestellt, und werden demnächst zum Bronzeguß vorbereitet. Wie wenig plastisch auch das Costume unsrer Zeit ist, so wußte Schwanthaler doch durch Stellung und Bewegung, die er den Gestalten gab, so wie durch die Anordnung der Bekleidung selbst ihm eine Seite abzugewinnen, welche die Dürftigkeit desselben durchaus nicht wahrnehmen läßt. — Die München-Augsburger Eisenbahn wird nächsten Sonntag zum erstenmal militärisch benützt, indem das aus etwa 140 Mann bestehende Artilleriedetachement, das jedes Jahr um diese Zeit in Augsburg abgelöst und durch ein anderes aus München ersetzt wird, dießmal den Umzug auf der Eisenbahn hält. — Hiesige Blätter sprechen etwas vorschnell von einem Feste im Odeon, das in nächster Woche die Gemeinde München der Gemeinde Augsburg geben soll. So schön die Idee ist, und so wenig wir zweifeln, daß sie ins Leben tritt, so muß doch erst Manches vorbereitet, und vor Allem die höchste Genehmigung dazu eingeholt werden. — Kaulbach tritt morgen eine Erholungsreise in die Rheingegend. — Hoftheater-Intendant v. Küstner ist gestern wieder hier eingetroffen.

Der König von Preussen stieg auf seiner Rückreise nach Berlin den 12. Sept. in Elbing bei einem jüdischen Kaufmanne ab. Die Deputirten der Sadt und mehrere Ehrendamen waren dort versammelt, und auf ausdrückliches Verlangen des Königs wurde der Kaufmann selbst and dessen Gattin zur Tafel gezogen.

Vom unteren Neckar, 6. October. Die Keltern unserer Wein-Orte öffnen sich, und der Weingärtner fängt an, seine Bütten und Kufen auf den Herbst zu rüsten. Der minder günstigen Witterung ungeachtet machen die Trauben Fortschritte: Fäulniß zeigt sich sehr wenig. Der Reif hat bisher (6. October) noch nicht geschadet, und es wird wohl wahrscheinlich in etwa 14 bis 16 Tagen Herbst-Anfang seyn. Dreierlei Trauben sind heuer zu unterscheiden. Es finden sich in allen Lagen eine Menge völlig reifer und süßer Trauben. Neben diesen ist eine Anzahl mittelgut, nur noch etwas blässer, trüber und dickhülsiger als jene, und endlich eine Gattung geringerer, halbreifer. Da die letzteren, wenn nicht noch milde Sonnentage die Zeitigung fördern, wie im Jahre 1838, ohne Zweifel herausgelesen oder hängen gelassen werden, so ist immerhin noch ein recht ordentlicher, wenn auch theilweise nicht gerade aufs Lager geeigneter, doch zum gewöhnlichen Ausschank und zum Hausbedarf genügender, Tisch-Wein zu hoffen.

Leipzig, 6. Oct. Ueber die den akademischen Docenten früher unweigerlich gestattete venia legendi, das einzige Mittel, neben Schriftstellerei etwas zu verdienen, ist jetzt, wo man ihnen dasselbe entziehen oder doch schmälern will, manche ernste Stimme laut geworden. — Aus dem in der Weidmannschen Buchhandlung hier erschienenen Allgemeinen Verzeichnisse der Bücher, welche von Ostern 1840 bis Michaelis 1840 neu gedruckt oder neu aufgelegt worden sind, nebst einem Anhange von Schriften, die künftig erscheinen sollen, 19 Bogen stark, bemerken wir, daß unter anderen bei Basse in Quedlinburg 52, bei Hahn in Hannover 43, Kollmann in Leipzig 32, Manz in Regensburg 30, Dunker und Humblot 21, Weidmann 45 Artikel in gedachtem Zeitraume erschienen sind.

Am 6. October war zu Wien der Mittelpreis der
Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $103\,^{5}/_{16}$.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. $96\,^{11}/_{16}$.
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. 77.
Wiener Stadtbanco-Obligat zu $2\,^{1}/_{2}$ pCt. in CM. $61\,^{1}/_{2}$.
Kurs auf Augsb. für 100 fl. Curr., $100\,^{1}/_{4}$ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stück 1608 in CM.

## Würzburger Allerheiligen-Messe 1840.

[2 b] Zu derselben sind nachstehende Localitäten an der Domstraße gelegen, bei mir zu vermiethen:

1 schönes großes Zimmer, 18 Schuh breit, 22 Schuh tief, mit Regalien versehen, eine Stiege hoch, als Verkaufslocal für eine Modewaaren-Handlung besonders geeignet;

1 schönes kleineres Zimmer, 8 Schuh breit, 22 Schuh tief, eine Stiege hoch, als Verkaufs-Local für eine Putz- oder Kleiderhandlung besonders geeignet;

2 möblirte Zimmer zum Logiren.

Der Eingang zu den Verkaufs-Localitäten sowie die Stiege ist sehr bequem.

**Carl Mayer,**
Kaufmann in Würzburg.

## Gläubiger-Vorladung.

[2 a] Die Gläubiger des verstorbenen Kaufmanns Adam Ulrich Dehmar Wittwe in Freudenberg, haben ihre Ansprüche an deren Verlassenschaftsmasse, am Montag den 9. November d. J. früh 9 Uhr bei der Theilungs-Commission auf dem dortigen Rathhaus mit den erforderlichen Nachweisungen anzumelden, um hierdurch sowohl ein richtiges Erbverzeichniß zu bezwecken, als Veranlassung zu erhalten, darauf die gehörige Rücksicht nehmen zu können.

Wertheim, am 5. October 1840.
Großherzogl. badisches Amtsrevisorat.
Knaus.

## Todes-Anzeige.

Es lag in dem unerforschlichen Rathschlusse des Herrn, meine innigst geliebte Gattin

**Emma Roeder,** geborne **Schmitt,**

heute früh 3 Uhr zu sich zu rufen.

Sie starb nach einem 14tägigen Krankseyn, in ihrem noch nicht vollendeten 31ten Lebensjahre, an den Folgen eines Kindbettfiebers.

Wer die Verblichene kannte, mit welcher ich seit vierzehn Jahren in der glücklichsten Ehe lebte, wird die Grösse meines Schmerzes ermessen, der Seeligen ein ehrendes Andenken bewahren, und mir mit meinen drei nun mutterlosen Kindern ein stilles Beileid nicht versagen.

Würzburg, den 10. October 1840.

**Franz Andreas Roeder.**

## Bekanntmachung.

[2 a] In Biebelrieth wird aus freier Hand eine Backgerechtigkeit nebst Haus und Scheuer Dinstag den 20. d. Mts. verstrichen.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 10. Oktbr. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 15 Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | 25 kr. |
| Korn, | 19 » » » | 9 fl. | 45 kr. |
| Haber, | 6 » » » | 5 fl. | 30 kr. |
| Gerste, | 5 » » » | 7 fl. | 55 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weizen, | 409 Scheffel, der Scheffel | 13 fl. | 42 kr. |
| Korn, | 190 » » » | 9 fl. | 20 kr. |
| Haber, | 207 » » » | 4 fl. | 42 kr. |
| Gerste; | 241 » » » | 7 fl. | 38 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 2 Scheffel, der Scheffel | 12 fl. | — kr. |
| Korn, | 1 » » » | 8 fl. | 15 kr. |
| Haber, | 2 » » » | 4 fl. | 15 kr. |
| Gerste, | 6 » » » | 7 fl. | 15 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1103 Scheffel. 426 Scheffel Weizen, 210 Scheffel Korn, 215 Scheffel Haber. 252 Scheffel Gerste.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Fräul. v. Bumer von Goldkronach. Kopp und Mariell, Studenten von Aschaffenburg. Müller, Kfm. m. Sohn von Solingen. (Deutsch. H.) Freiherren v. Bußeck von Bamberg. Frhr. v. Küppe, Offizier von Mainz. Frhr. von der Becke, Ministerial-Rath m. Gem., Metzler und Unger, Bankbeamte von München. (Graf Aitkins m. F. von London. Kaufl.: Brechter von Kempten. Oertel von Erlangen. (Ruß. H.) Fuchs, Candidat von Bamberg. Heinzelmann, Kfm. von Kaufbeuern. (Kronpr.) Frhr. v. Thüngen m. F. von Burgsinn. Longart, Justizrath m. F. von Koblenz. Stockmann, Kaufm. von Köln. Drebes, Courier von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Dr. Lorrs, Gymnasial-Director von Trier. Jesca, Tonkünstler von Karlsruhe. Moralt, Mitglied der kgl. Hofkapelle, Mad. Spitzeder und Frl. Majober, Sängerinnen von München.

(Theater.) Montag, 12. October. **Des Goldschmieds Töchterlein.** Altdeutsches Sittengemälde in 2 Acten von Blum. Hierauf: **Rataplan,** der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Act von Pillwitz.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 285. Dinstag, 13. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Oct. Diesen Mittag ist eine Deputation von Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten Ihren Majestäten entgegengefahren, während sich Abends 6 Uhr in der königlichen Residenz zum Empfange Ihrer Majestäten der kleine Cortege versammelt. Die jüngere königliche Familie ist theils gestern Abend, theils diesen Mittag hier eingetroffen. — In den Straßen unserer Stadt macht sich diesen Abend schon das landwirthschaftliche Element geltend; allenthalben sieht man Landleute, die ihre Thiere der Reitschule zuführen, wo das Preisgericht bereits sein Amt begonnen hat. Auch auf der Theresienwiese herrscht schon viel Leben. (A. Z.)

München, 9. Oct. Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen ist diesen Mittag im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais angekommen, vor welchem eine Garde d'honneur zum Paradiren ausrückte und ein zweiter Posten aufgestellt wurde. — So wie in einer neulichen Opernvorstellung erschien auch gestern der Herzog von Bordeaux im k. Hoftheater in der Loge der verwittweten Königin; es wurde Aubers „Maskenball" gegeben, wo sich in glänzendem Reichthum der Pomp unserer scenischen, einer Hofbühne würdigen Ausstattung entfaltete. Der Prinz verfolgte den ganzen Verlauf der langen Darstellung mit größter Aufmerksamkeit. (Augsb. Ab. Ztg.)

Straubing, 4. Oct. Gestern Abends gelangte von München die Nachricht hierher, daß Se. Maj. der König von Sachsen in einigen Stunden bei uns eintreffen würden. Das hier garnisonirende k. Jägerbataillon setzte sich auf dieß sogleich in die höchste Proprete. Allein, als Se. Majestät im Posthause, wo Allerhöchstdieselben übernachteten, um 11 Uhr Abends eintrafen, verbaten Sie sich alle Ehrenbezeugungen, und so unterblieb denn auch die beabsichtigte Aufstellung einer Ehrenwache. Heute 6 Uhr Morgens, nach eingenommenem Frühstück, begab sich der König, begleitet von zwei Honneurs-Offizieren der hiesigen Garnison, in die Karmelitenkirche, wo er, zur wahren Erbauung aller Anwesenden, der heil. Messe beiwohnte. Nach beendigtem Gottesdienste bestieg er seinen vor der Kirchthüre wartenden Reisewagen und fuhr zum Donauthore hinaus, über Cham nach Böhmen. (Reg. Z.)

Zweibrücken, 8. Oct. Am 4. d. belebte die jubelnde Jugend schon in aller Frühe die Straßen unserer Stadt. Man erwartete das aus dem Uebungslager von Nürnberg zurückkehrende Chevauxlegers-Regiment Leiningen. Schon am 3. war Herr Oberst von Hetzendorf, nunmehr Stadt- und Festungs-Commandant in Würzburg, in unsere Mitte zurückgekehrt. Allgemein ist das Bedauern über den leidenden Zustand dieses hochgeachteten Mannes; doch ist, wie man vernimmt, die Krankheit nicht lebensgefährlich. — Gegen halb neun Uhr fuhr der Stadtvorstand, in fünf Wagen, dem Regimente entgegen. Herr Bürgermeister Wolfangel, umgeben von seinen Adjuncten und Rathsmitgliedern, begrüßte den neu ernannten Herrn Obersten v. Brakl, an der Spitze seines Regiments, nahe beim Schwarzen-Acker, im Namen der Bürger aufs herzlichste, welcher Gruß von Seiten des Herrn Obersten eben so herzlich erwiedert wurde. Tausende mit freudigen Gesichtern bedeckten vom Einöd bis Zweibrücken die Straße. Bei der Stadt selbst wurde der Einzug des Regiments durch Abfeuerung der Böller kundgegeben. Mittags speisten die Soldaten bei den Bürgern. Wie sie da aufgenommen waren und bewirthet wurden, darüber ist wohl nur Eine Stimme. — Gestern am 7. Oct. gab die Stadt dem ganzen Offiziercorps ein freundliches Diner in der Post. Der Beamten-, sowie der Bürgerstand nahm hier gleichen Antheil. Ein hundert fünf und dreißig Plätze waren besetzt. Allseitige Heiterkeit würzte das Mahl bis spät in die Nacht. Lange wird dieser Tag in freudiger Erinnerung bleiben.

(Preussen.) Aachen, 5. Oct. Gestern ereignete sich hier ein Vorfall, der zwar eigentlich nur eine polizeiliche Bedeutung hat, in diesem Augenblick aber erwähnt zu werden verdient, da er vermuthlich in gewöhnlicher Weise von den französischen Blättern entstellt werden wird, und es besser ist, man kommt ihnen sogleich mit der Wahrheit zuvor. Gestern nämlich, am Sonntag, waren in einem der Tanzsäle niederen Ranges mehrere Soldaten des hier in Garnison liegenden Bataillons mit den gewöhnlichen bürgerlichen Besuchern derartiger Locale vermischt, und beim Tanze erhob sich ein Streit, wie dieß nicht selten ist. Von wem der Anlaß ausgegangen ist, wurde noch nicht ermittelt. Wahrscheinlich waren die Köpfe auch vom Trunke mehr als billig erhitzt. Es kam zum Handgemenge, und die Soldaten ließen sich verleiten, ihre Säbel zu ziehen, mit denen sie das Volk abhielten. Leider wurde ein junger Mensch dabei von einem Säbelhiebe ziemlich bedeutend verletzt. Natürlich rotteten sich nun eine Menge Arbeiter und dergleichen zusammen, und verfolgten, ebenfalls zu Thätlichkeiten übergehend, die Soldaten bis in die Caserne, vor deren Thor der Tumult noch eine Weile anhielt. Dieß ist der einfache Hergang der Thatsache, von welcher wir bald lesen werden, daß die Bürger Aachens sich auf die erste Nachricht von den Rüstungen Frankreichs gegen die verhaßte Herrschaft Preußens empört, daß sie gesucht haben, das Militär aus der Stadt zu vertreiben, daß Blut geflossen sey und daß man mit Sehnsucht der Ankunft der Befreier entgegensehe. Die französischen Gränzblätter haben sich schon schlimmere Verunstaltungen als diese zu Schulden kommen lassen, namentlich was die ins Lächerliche übertriebenen Darstellungen einzelner Desertionen betrifft. Zu bemerken ist übrigens noch, daß die meisten jener Soldaten, welche sich jenen Exceß, der übrigens gewiß strenge Untersuchung nach sich ziehen wird, Polen waren, aus denen fast ein Drittel des hiesigen Bataillons besteht. — Seit einigen Tagen circulirt hier eine Petition, welche bei Gelegenheit der Huldigung in Berlin dem König überreicht werden soll, und in welcher um Freilassung des Hrn. Erzbischofs gebeten wird. Wir wissen nicht, ob dieß in Aachen allein, oder auch in den übrigen Städten der Rheinprovinz geschieht, um dem Verlangen nach der Rückkehr des Prälaten als dem allgemeinen Wunsch der Provinz größere Kraft zu verleihen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 10. October. Ihre königl. Hoh. die Großherzogin und Ihre k. Hoheit die Herzoginnen Louise und Karoline von Mecklenburg-Strelitz sind von Halle hier eingetroffen.

(Würtemberg.) Stuttgart, 6. Oct. Es ist nun entschieden, daß der Kronprinz diesen Winter die Landes-Universität beziehen wird, um besonders die Vorlesungen des Herrn von Mohl über constitutionelles Staatsrecht zu hören.

⁑ Freie Stadt Frankfurt, 11. October. (Privatcorr.) Herr Denis, der Erbauer der Taunuseisenbahn, wollte in diesen Tagen seinen mehrjährigen Aufenthaltsort Höchst verlassen; er ist nun, bezüglich seiner Forderungen, mit der Taunuseisenbahnverwaltung ins Reine gekommen. Bekanntlich ist Hr. Rath Beil zum Director der Bahn, d. h. in administrativer Beziehung, ernannt worden. Die Frequenz der Taunuseisenbahn ist immer noch einigermaßen belebt. Wie man hört wird nicht, nach der Eisenbahn zu, Ende der Gallusstraße ein neues Thor gebaut, sondern im nächsten Frühjahre, das dem Bahnhof zunächst liegende Gallusthor abgebrochen und in größerem Maaßstab an der Promenade wieder aufgebaut, also herausgerückt. — Mit dem Bau eines neuen großen Gefängnißhauses wird im nächsten Frühjahr auch begonnen werden.

° Frankfurt, 11. Oct. (Privatcorr.) In heutiger Effectensocietät herrschte schon vor Ankunft der Pariser Post eine willigere

Stimmung. Als aber die wesentlich höhere Pariser Notirung vom 9. bekannt wurde, stiegen rasch alle Effecten und namentlich auf Zeit war viel Begehren. 5 prCt. M.: 98 1/2; 4 prCt. M.: 95 1/2; 3 prCt. M.: 74; Bankactien: 1915; 250 fl. Looje: 113; 500 fl.: 125; Integrl.: 45 9/16; Synd. 4 1/2 pCt.: —; 31/2 pCt.: —; Ard.: 20 1/8; portug.: 10 1/4; poln. Looie 300 fl.: 68; 500 fl. Looje: 74; Taunusbahnactien 288 1/2; Diskonto: 5 1/2 prCt.

(Oesterreich.) Wien, 6. Oct. Wie ich eben versichert werde, ist nunmehr der Vertrag über die Donau-Schifffahrt zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossen. Derselbe soll ganz auf die in der Wiener Congreß-Acte für die Flußschifffahrt angenommenen Grundsätze basirt seyn. — An der hiesigen Börse geht es sehr stürmisch zu; gestern hatte die Nachricht von dem Erscheinen einer russischen Flotte auf dem Wege nach dem Canal eine unbeschreibliche Baisse zur Folge; heute haben sich die Curse in Folge der neuesten Nachrichten aus Konstantinopel wieder etwas gebessert. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdamer Blätter vom 8. October theilen die Proklamation mit, die König Wilhelm I. unterm 7. d. in Loo erlassen hat; sie lautet: Proklamation. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg 2c. 2c. Durchdrungen von ehrerbietigem Danke für die Hülfe, die Ermuthigung und den Beistand, woran der allmächtige Lenker der Völker es Uns in der hohen Stellung, zu welcher Er Uns berufen, nimmer ermangeln ließ, dürfen Wir mit Zufriedenheit zurückblicken auf den Zeitraum von beinahe siebenundzwanzig Jahren, während welchem Wir in Unserm Vaterlande und in Unserm Großherzogthum Luxemburg die höchste Gewalt geführt, und nach Unsern Kräften getrachtet haben, das Glück und die Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen, und das Heil des Landes, an welches Unsere Väter durch so enge Bande geknüpft waren, und dem auch Wir so innig ergeben sind, gemäß der Bestimmungen und Vorschriften des Grundgesetzes zu befördern. — Vielfache Segnungen des Allerhöchsten haben Unsere Regierung bezeichnet, selbst unter dem Drucke der politischen Ereignisse der letzten Jahre, in welchen Wir den nachtheiligen Einfluß, den große und anhaltende Sorgen und Verdruß auf Uns ausübten, in seiner ganzen Ausdehnung erfahren haben. — Die Sorgen und Beschwernisse der hohen Verwaltung lasten schwer auf Uns. Wir empfinden sie täglich mehr und mehr beim Zunehmen Unserer Jahre und bei dem Begriff der auf Uns ruhenden Verpflichtung, fernerhin bei den Staatsangelegenheiten einige andere Bestimmungen zu befolgen, als diejenigen, welche vor den kürzlich in dem Grundgesetze gemachten Veränderungen und Zusätzen festgestellt und vorgeschrieben waren. — Durch Unsern Erlaß vom 4. September letzthin haben Wir diese Veränderungen und Zusätze gesetzlich beschlossen, und daher sind sie in Wirksamkeit getreten. Diesen Zeitpunkt haben Wir, nach ernstlicher Erwägung für den passendsten erachtet, das seit langer Zeit von Uns gehegte Vorhaben auszuführen, die übrigen Lebenstage, die Uns Gott vergönnen wird, in Ruhe und frei von den Sorgen der Regierung, in dankbarer Erinnerung an all' das Gute, das Seine Liebe und Weisheit Uns verliehen hat, zuzubringen. Eine feste, kräftige, männliche Hand, jugendlicheres Alter, frei von dem Drucke vorgerückter Jahre, und nicht schwankend durch frühere Erinnerungen werden fortan für die Regierung des Königreichs und für die Beförderung von dessen Glück und Wohlfahrt erfordert; und da Wir vollkommen fühlen und überzeugt sind, die Last der Regierung werde Uns ferner ganz niederdrücken und Uns außer Stand setzen, die noch übrige Zeit Unseres Lebens der gehörigen und ernstlichen Beherzigung der Interessen Unserer geliebten Unterthanen zu widmen, haben Wir, nach reiflicher Berathung, aus eignem, durchaus freiem Willen beschlossen, Unsere lange Regierung an dem heutigen Tage unwiderruflich zu beschließen, und Unsere königliche, großherzogliche und herzogliche Macht zu übertragen auf Unsern geliebten Sohn, den Prinzen von Oranien, den gesetzlichen Nachfolger Unserer königlichen, großherzoglichen und herzoglichen Kronen. Wir danken Unsern geliebten Unterthanen für die vielfachen Beweise von Vertrauen und Zuneigung, die Uns während Unserer Regierung ihrerseits in dem ausgedehntesten Maaße zu Theil wurden, und halten Uns überzeugt, daß sie mit Liebe und Ehrerbietung Ihren neuen König empfangen werden, Welchem das Vaterland bereits so sehr verpflichtet ist und Der, mit tief bewegtem Herzen, jedoch mit männlichem Muthe, in demüthigem Aufblicke zu der Hülfe und dem Beistande des allmächtigen Gottes, die niederländische, luxemburgische und limburgische Krone heute aus Unsern Händen übernommen hat, damit sie durch Ihn und Seine gesetzlichen Nachfolger besessen werden, gemäß der feierlichen Acte Unserer freiwilligen Entsagung und Uebertragung, die den Archiven des Königreichs und des Großherzogthums durch Uns zukommen soll, um dort niedergelegt und bewahrt zu werden. Endlich verordnen und befehlen Wir, daß Unsere gegenwärtige Proklamation, mit welcher Wir Unsere Regierung beschließen, in der üblichen Art verkündigt werden soll 2c. Gegeben in Loo, 7. Oct. 1840. Wilhelm. Auf Befehl des Königs: van Doorn.

Haag, 8. Oct. Durch folgende Proclamation hat der neue Monarch seine Regierung eingeweiht: „Geliebte Landsleute und Unterthanen jeden Ranges und jeden Standes. Durch die königl. Proclamation meines höchstverehrten und herzlich geliebten Vaters ist euch das wichtige und rührende Ereigniß bekannt geworden, daß unser gemeinschaftlicher Vater und König, gebeugt durch die Sorgen einer 27jährigen, gänzlich der Wohlfahrt des treuen Volkes der Niederlande geweihten Regierung, die durch viele Segnungen, aber auch durch viele Bekümmernisse für das Staatsoberhaupt bezeichnet war, sich bei zunehmenden Jahren, heute entschlossen hat, das schwere Amt auf mich zu übertragen. Ihr Alle fühlet tief mit mir den herben Verlust, welchen das Vaterland durch diese Abdankung erleidet und wie schwer es für mich, seinen Nachfolger, seyn wird, an die Stelle eines König zu treten, der, während langen Jahren, mit so viel Weisheit für das Glück und die Wohlfahrt Niederlands gesorgt hat. Von der Schwere der Pflichten durchdrungen, die gegenwärtig auf mir lasten, ergreife ich die Zügel der Regierung mit dem unerschütterlichen Willen, nichts zu versäumen, was, mit dem göttlichen Segen, zum Glück des niederländischen Volkes und zum Ruhme des Königreichs beitragen könnte. In der neuen Laufbahn, die sich vor mir öffnet, wird das Grundgesetz, dieser schützende Anker der Freiheit der Niederlande und des Volksglückes, mein steter Führer seyn. Ein feierlicher Eid wird bei meiner constitutionellen Huldigung in der Hauptstadt dafür Bürgschaft gewähren. Um aber das große Ziel zu erreichen, nach dem alle meine Bemühungen streben zur Beförderung des Heils und des Wohls des Landes und des Volkes, bedarf ich des Vertrauens, der Liebe und Treue meiner Unterthanen. Mögen die Gesinnungen, die sie für meinen hochverehrten und zärtlich geliebten Vater hegten, mir von ihnen in demselben Maße geweiht seyn! Alsdann werden wir Alle, König und Volk, stark durch Eintracht und von der Hülfe des Allerhöchsten unterstützt, der Zukunft entgegegehen. Dieß sind, meine vielgeliebten Landsleute und Unterthanen, in diesem so feierlichen und für uns alle so ernsten Augenblicke, meine Absichten, meine Hoffnungen und meine Wünsche. Mit dem Beistande Gottes sollen meine Handlungen, meine Worte bestätigen, und so wie es mir vergönnt war, mit dem Schwerte für die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu streiten, werde ich auch von nun an ihm mein ganzes Leben und alle meine Kräfte weihen." Geschehen im Loo, heute am 7. October 1840. Wilhelm. Für den König van Doorn.

Durch eine andere Proclamation bestätigt der König alle Beamte in ihren Stellungen.

Haag, 9. Oct. Nachdem gestern Mittags im Loo die feierliche Entsagung und Uebertragung des Thrones in Gegenwart Sr. k. Hoh. des Prinzen von Oranien, der übrigen Mitglieder des königl. Hauses und der höheren Staatsbeamten Seitens Sr. Maj. einfach und kurz vor sich gegangen war, kehrte Se. Maj. König Wilhelm I. in der verflossenen Nacht hieher zurück. Heute früh haben die Divisionsgeneräle, der Militärgouverneur der Residenz und verschiedene Oberoffiziere den Eid der Treue in die Hände Sr. Maj. abgelegt. Die Oberoffiziere begaben sich alsdann nebst dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen Alexander nach dem Maliebau, um den dort versammelten Truppen den Eid der Treue abzunehmen. Später begab sich auch Se. Maj. dorthin, und der Held von Waterloo, Quatrebras und Löwen wurde von den Truppen mit dem größten Jubel empfangen. — Man vernimmt, daß außerordentliche Gesandte ernannt sind, um die officielle Nachricht von der Entsagung des Königs Wilhelm's I. und der Thronbesteigung König Wilhel'ms II. den fremden Höfen zu überbringen; nach England begibt sich Herr van der Capellen, ehemaliger Generalgouverneur des niederländischen Indiens; nach Frankreich Herr van Zuelen van Nijeveld; nach den den deutschen Höfen der zum Graf erhobene General Trip und Herr Schimmelpenninck, zuletzt Gesandter in Petersburg.

## Belgien.

Brüssel, 7. Oct. Die Gräfin d'Oultremont ist zu Brüssel angekommen.

## Großbritannien.

London, 6. Oct. Auf der kleinen Insel Man ist es zu einem förmlichen Aufstande gekommen, weil man dort eine Veränderung mit dem Gelde vorgenommen und es dem englischen Gelde ganz ähnlich gemacht hat. „Das Volk — sagt das „Douglas Journal" — hat sich in allen Theilen der Insel versammelt, um sich dieser Veränderung zu widersetzen. Wir leben demnach unter dem förmlichen Martialgesetz; alle Häuser werden um 7 Uhr Abends geschlossen; Haufen von Constablern durchziehen die Straßen, und das Militär, 30 Mann stark, steht beständig unter Waffen.

Die Times enthalten Folgendes: „Wir haben Gründe, anzunehmen, daß die Regierung J. M. bereits die Tuilerien in Kenntniß gesetzt hat, daß man die Absetzung des Paschas von Aegypten niemals wirklich beabsichtigt, und daß man ihn nur, um ihn zu erschrekken und zur Aufgebung Syriens zu veranlassen, mit dem Verlust Aegyptens bedroht habe. Diese Versicherung wird wahrscheinlich die französische Regierung zufrieden stellen und dazu dienen, die Aufregung der öffentlichen Meinung zu beschwichtigen, die stets sehr lebhaft und zu voreiligen und grundlosen Folgerungen bereit ist."

## Frankreich.

* Paris, 9. Oct. Unser politischer Horizont scheint sich aufklären zu wollen. Die Fonds sind heute außerordentlich gestiegen (5 pCt. 103, 90. 3 pCt. 68) und es wird allgemein behauptet, das englische Cabinet willige in ein vor zwei Tagen nach London gesandtes Ultimatum, in welchem die Anerkennung Mehemed Ali's als Vicekönigs

von Aegypten und Paschas von Saint Jean d'Acre gefordert wird, von dem dortigen Cabinette angenommen wurde. — Ein Exminister soll heute öffentlich gesagt haben: „Die Kammern werden eröffnet werden und man wird dem Lande beweisen, daß Frankreich niemals von den andern Mächten erniedrigt worden ist, sondern daß sie immer das aufrichtige Verlangen an den Tag gelegt haben, den Frieden zu bewahren."

Ein ministerielles Journal erklärt sich in folgender Weise über die Position, in welcher sich in diesem Augenblicke Herr Thiers im Cabinetsconseil befindet: „Man versichert, daß eine tief in die Sache eingegangene Debatte die Andersdenkenden veranlaßt hat, sich dem von dem Conseilpräsidenten vorgeschlagenen System anzuschließen. Bevor Herr Thiers die Entschließungen des Königs kannte, hatte derselbe, zwischen zwei entsetzliche Extremitäten gestellt, nämlich diejenige, die Angelegenheiten in einer sehr gefahrvollen Lage zu verlassen, und diejenige, seine eigenen Verbindlichkeiten nicht zu erfüllen, den König gebeten, in seinen Austritt zu willigen, damit eine vielleicht umsichtigere Politik, als die seinige, der er aber nicht seine Beistimmung geben könne, von Männern geleitet werde, die Ueberzeugung in sich vorfinden, um dieselbe aufrecht zu erhalten. Er versprach übrigens, daß kein Oppositionsact von seiner Seite das Werk seiner Nachfolger in neue Schwierigkeiten verwickeln solle. Es scheint zuverläßig, daß am gestrigen Tage der Chef des Cabinets mit den nöthigen Vollmachten versehen worden ist, um allen Anforderungen der Lage der Dinge genügen zu können.

Die Nachricht, daß die französische Flotte in den Dardanellen vor Anker gegangen sey, ist unwahr. Briefe aus dem Piräus vom 19. Sept. melden, daß Admiral Hugon mit neun Schiffen in Napoli di Romania vor Anker lag. — Aus Dieppe meldet man unterm 7. d., daß der Befehl, mit den Küstenbewaffnungen zu beginnen, eingetroffen sey. — Der österreichische Botschafter, Graf Appony, ist seit gestern unwohl und hütet seine Appartements. — Ein von Valencia zu Madrid, am Morgen des 5. d., eingetroffener Courier, hat die von der Königin unterzeichneten Decrete überbracht, die die von dem General Espartero vorgeschlagenen Minister ernennen. — Prinz Louis Napoleon ist am 7. Oct. Mittags in Schloß Ham eingetroffen. Man behauptet bereits, man habe dem Prinzen die Begnadigung, bei Gelegenheit der Feier, welche in Paris, wann die Asche Napoleons eintrifft, stattfinden wird, zugesagt; vorausgesetzt, daß er feierlich und schriftlich angelobt, nichts mehr gegen Frankreich zu unternehmen und auf dem amerikanischen Continent zu bleiben.

Die stenographische Correspondenz enthält noch folgende Mittheilungen: 4 Uhr. Ungeachtet der Hausse, die an der Börse in Folge des absurden Gerüchts, daß England sich von der Coalition los sage, stattfand, ist es gewiß, daß das französische Ministerium zwischen jetzt und dem Zusammentritt der Kammern nicht unthätig bleiben wird. Hr. Thiers erklärt laut, die Marine werde binnen Kurzem eine wichtige Rolle im mittelländischen Meere spielen. Die Vertrauten des Ministers, die (hinsichts ihrer Speculationen) über die Hausse der Fonds in Schrecken geriethen, haben die deutlichsten Versicherungen erhalten, daß die Hausse, den Ereignissen gegenüber, die sich vorbereiten, nicht anhalten könne. Marschall Gerard hat den Tagesbefehl an die Nationalgarde nicht eher unterzeichnet, als bis die Ordonnanz wegen der Zusammenberufung der Kammern erschienen war, so wenig zählte man auf die bewaffnete Bürgermacht, hätte man ihr nicht jene Genugthuung gegeben.

Toulon, 9. October. Das Dampfboot Phare, welches Algier am 29. September verlassen, hat heute auf unserer Rhede Anker geworfen. Marschall Valée hat durch einen arabischen Eilboten, der den Biban passirte, Depeschen vom General Galbois folgenden Inhalts erhalten. Am 6. September ist dieser Obercommandant der Provinz Constantine mit allen verfügbaren Truppen (etwa 2000 Mann) in Setif angekommen. Abd-El-Kaders Bruder hatte sich nach seiner Niederlage bei Medsergah mit den Trümmern seiner Armee nach dem Süden der Medschana zurückgezogen. General Galbois organisirte eine Colonne von 3500 Mann und verfolgte den Feind. Dreißig Lieues von Setif stieß die Colonne, welche unterwegs durch viele Araberstämme verstärkt worden, auf die Truppen Hadschi Mustapha's, und zwang sie, den Kampf anzunehmen. Auf beiden Seiten schlug man sich mit großer Erbitterung; endlich räumte der von allen Seiten bedrängte Feind das mit Leichen bedeckte Schlachtfeld und trug seine Verwundeten fort. Man glaubt, Hadschi Mustapha habe die Hälfte seiner Leute verloren. Alle Scheikhs südlich von Setif haben sich den Franzosen unterworfen und Geiseln ihrer Treue gestellt. Die Ruhe wird in der Medschana auf lange gesichert seyn. In Algier ist man wegen der Kriegsgerüchte in fortwährender Besorgniß. Man glaubte nicht nur, die Expedition nach Maskara und Tekedement werde nicht stattfinden, sondern es hieß auch, der Marschall erwarte den Befehl, Medeah und Miliana räumen zu lassen. Die Hospitäler sind noch immer stark gefüllt. (A. Z.)

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 3. Oct. Im Kirchenstaate dauern die Besorgnisse fort, daß die französische Marine sich irgend eines Punktes an der römischen Küste bemächtigen werde. Diese Besorgnisse haben schon mancherlei Plane von Seite der Regierung erzeugt, allein es scheint an Geld oder Energie zu fehlen zur Ausführung. Kürzlich erschienen zwei römische Genieofficiere in Ancona, um die Festungswerke in guten Stand zu setzen; allein bei diesem guten Willen hatte es bis heute sein Bewenden. — Die Bewegungspartei im Kirchenstaate rechnet zuverlässig auf eine neue Revolution in Frankreich, und in der kleinen Republik San Marino bemerkt man häufige Zusammenkünfte von Leuten, die von jeher den Umsturz der gesetzlichen Ordnung sich zur Aufgabe gemacht haben. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Bayonne, 2. Okt. Aus Madrid wird unterm 29. Sept. berichtet, daß die Botschafter von Frankreich, England, Belgien, Holland und Portugal dem Herzog von Victoria vor seiner Abreise eine Note überreicht haben, ihn benachrichtigend, daß bei der geringsten Veränderung, welche die Regentschaft der Königin erleiden würde, sie von ihren respectiven Regierungen Befehl hätten, ihre Pässe zu verlangen und Spanien zu verlassen.

## Rußland und Polen.

Odessa, 24. Sept. Seit dem 12. d. sind in Odessa mehr als 20 Schiffe von Sebastopol angekommen, um Truppen, Artillerie und Munition aufzunehmen. Noch laufen täglich zwei bis drei Schiffe in den hiesigen Hafen ein. Ein nicht verbürgtes Gerücht sagt, daß am 18. d. die erste Abtheilung der russischen Flotte nach Konstantinopel abgesegelt sey; vielleicht hat der Abgang der von Sebastopol hieher beorderten Schiffe die Veranlassung hiezu geliefert; in wenigen Tagen sollte dieser ersten Abtheilung eine zweite folgen. — Auch die Truppen des asiatischen Corps sollen den Befehl erhalten haben, sich zum Marsch bereit zu halten.

## Türkei.

Wir erhalten so eben Briefe aus Konstantinopel vom 23. Sept. Von den Ereignissen bei Beirut war daselbst noch nichts bekannt, ja nicht einmal von der Blokade der syrischen Küste war man unterrichtet; es hieß, dieselbe sey bis zum 14. Oct. aufgeschoben und die Diplomatie habe also neue Frist zum Unterhandeln. (A. Z.

Konstantinopel, 16. Sept. Den ganzen Sommer über hat man in der Türkei nichts von der Pest gehört. Jetzt aber, wo auf eine große Hitze und Trockenheit plötzliche Regengüsse und ein gemäßigter Temperaturstand eintrat, hat sie sich gegen Ende Augusts in fünf Dörfern in der Umgebung von Erzerum (persische Gränze), die alle auf dem linken Ufer des Euphrats liegen, gezeigt. Innerhalb zehn Tagen wurden in ihnen 82 Personen befallen, von denen 60 starben. Die Obersanitätsintendanz in Konstantinopel hat auf der Stelle die energischesten Maaßregeln getroffen, als: Bildung eines Cordons um diese Dörfer, eine strenge Contumaz für alle Provenienzen von dort rc., damit sich diese Krankheit nicht weiter verbreiten möge. Auch geht das übrigens noch nicht amtlich beglaubigte Gerücht, daß in Sivas (Kleinasien) und im Paschalik von Silistria (Rumelien) einige Pestfälle vorgekommen seyen. So lange die Quarantainen in Wirksamkeit seyn werden, haben wir keine allgemeine Seuche zu besorgen. Sollte jedoch der Krieg ausbrechen und von Erzerum aus (dieses ist gerade die Eingangspforte) sich die russische Armee über Kleinasien ausbreiten, so ist sehr zu befürchten, daß sie den Samen dieser Krankheit dort aufnehmen und bei ihrem Marsch im Lande ausstreuen werde. — Die Regierung, die sich in Geldnoth befindet und doch ihre Angestellten bezahlen will, griff Ende Augusts zu dem Mittel, Kassenanweisungen auszugeben. Diese Anweisungen, Sehims genannt, existiren schon seit vielen Jahren, aber man hatte sie bis jetzt nie an Besoldungsstatt gegeben. Sie sind nicht auf den Namen der Beamten, sondern auf den Ueberbringer ausgestellt. Die niedrigsten sind von 500 Piaster. Der Staat zahlt jährlich 12 1/2 vom Hundert Interessen, und macht sich anheischig, spätestens in 8 Jahren die ganze Summe zurückzuzahlen; auch werden diese Scheine bei allen kaiserlichen Kassen angenommen. Die Angestellten erhalten indeß bloß ein Drittel in diesen Anweisungen und zwei Drittel in baarem Geld, und zwar meistens in Gold, welches von dem kürzlich verstorbenen mehr als hundertjährigen Kislar Aga herkommen soll, von dem der Staat 25 Millionen Piaster geerbt hat. Da von diesen bloß geschriebenen Anweisungen schon viele nachgemacht worden sind, so läßt die Regierung alle einziehen und die neuen lithographiren, ähnlich den europäischen, die bis auf 25 Piaster herabgehen.

Anfangs erregte die bis jetzt hier noch nie gesehene Zahlung der Gehalte in Papier statt in klingender Münze unter den Türken große Bestürzung und Besorgniß. Nach und nach aber beruhigten sich die Gemüther, und zwar um so mehr als die Sarafa (Bankiers) dieses Papier mit einem Verluste von eins oder höchstens zwei von Hundert annehmen, und man begann sich mit der weit schlimmern Lage der Beamten in Aegypten zu trösten, die oft 20 Monate auf ihren Gehalt warten müssen, während in der Türkei der Staat bloß mit einem Monate im Rückstande ist.

## Aegypten.

Alexandrien, 24. September. Am 6. Sept. Abends kam das von der englischen Flotte am 27. Aug. mit einem Schreiben des Pascha, worin dieser neue Vorschläge macht, nach Konstantinopel abgeschickte Dampfboot zurück, stach aber, da der Admiral Stopford schon abgereist war, sofort wieder in See, um diesen aufzusuchen und ihm Depeschen zu übergeben. Nach Abgabe derselben lief es der Morgens am 7. Sept. hier wieder ein. Es soll dem englischen Consul den Befehl überbracht haben, daß dieser mit dem Dampfschiffe nach Syrien gehe, um dort den Verhandlungen zwischen Ibrahim-Pascha und dem Admiral Stopford beizuwohnen. Oberst Hodges reiste indessen nicht ab. Am 9. Sept. ließ der Pascha auf einem ägyptischen Boote, das eine britische Admiralitätsflagge führte, Goldbarren der ostindischen Compagnie, von 300 000 Pf. St. an Werth, mit Gewalt wegnehmen. Ein Secretair, der das Verzeichniß des Goldes nicht herausgeben wollte, wurde ins Wasser geworfen. Jetzt drohte Oberst Hodges dem Pascha, daß er sofort abreisen werde, wenn dieser das Gold nicht ausliefere. Er bemerkte ihm dabei, daß sein Verfahren ein Piratenstreich sey. Der Pascha erwiederte, die Geldausfuhr sey verboten und selbst die englischen Kaufleute hätten dies für eine gute Prise erklärt. Er verweigerte demnach, seine Beute herauszugeben. Als er aber sah, daß Oberst Hodges seine Sachen an Bord bringen ließ und wirklich abzureisen Miene machte, so war es mit seiner Consequenz zu Ende, und er ließ dem englischen Consul schreiben, daß er den vollen Werth des Goldes erstatten wolle. Dadurch scheint Oberst Hodges zufrieden gestellt worden zu seyn, indem er seine Effekten wieder ausschiffen ließ. Der Vorfall beweist aufs neue die wankelmüthige Gesinnung des Pascha, bei dessen Handlungen nie ein bestimmter Plan zum Grunde liegt. So wie er sieht, daß aus der Drohung Ernst wird, so ist es mit seiner Bravour aus. Ein Gleiches wird auch mit Syrien geschehen; bis jetzt hegt er noch immer die fixe Idee, daß Rußland und England sich nie vereinigen werden, daß ersteres durch die Tscherkessen in Schach gehalten sey und daher keine Truppen nach Asien schicken könne. Seine Schmeichler haben ihm dies so oft wiederholt, daß er von seiner Meinung fest überzeugt ist. Sobald er aber die Nachricht erhält, daß die Russen den Boden Asiens betreten haben und im Vorrücken sind, wird er sich à tout prix unterwerfen wollen, dann dürfte es aber zu spät seyn. — Am 9. Sept. sind die vor einigen Tagen angekommenen Regimenter Nr. 9 und 21 wieder nach Kahira zurückmarschirt, um von dort nach Syrien zu gehen. Die Regimenter Nr. 7, 9, 14, 19 und 23 und die drei schwarzen Regimenter, aus denen man eins zu 5000 M. gebildet hat, die mit Kurschid-Pascha unter Achmed-Pascha im Nedsch an der persischen Grenze und im Hedschas standen, sind ebenfalls auf dem Marsche nach Syrien begriffen und müssen jetzt schon dort eingetroffen seyn. Von Homs aus hat man ihnen einige Regimenter entgegengeschickt, um sie zu escortiren, indem man das Ausreißen derselben fürchtete. In Netsch und Hedschas bleiben also nur die irregulairen Truppen zurück, die man zu 12,000 M. schätzt. Sie sind unter das Commando des Scherif von Mekka gestellt worden, der allgemein verhaßt ist. Es steht zu erwarten, daß jetzt die Wahabiten ihr Haupt wieder erheben und den Rest der ägyptischen Truppen vertreiben werden. — Die hiesige Nationalgarde ist so wenig disciplinirt, daß sie vor einigen Tagen vom Exercirplatze nach Hause lief. (L. A. Z.)

## Ostindien.

In Ostindien ist die brittische Macht wieder mehrfach bedroht. Der kriegerischen Haltung der Nepaleien im Norden wurde schon gestern gedacht. Sie hatten bereits mehrere unter englischem Schutze stehende Bezirke angegriffen, und die englische Regierung machte umfassende Rüstungen. In Afghanistan war zwar der Aufstand der Ghilzies unterdrückt, aber der feige Wollüstling Schah Schudscha war so verhaßt geworden, daß man jeden Augenblick eine Bewegung zu Gunsten Dost Mohammeds erwartete, der sich noch immer zu Bochara aufhielt. Das brittische Corps in Afghanistan besteht fast durchgängig aus Sipahis, gegen welche die Mohammedaner große Verachtung hegen, und wenn nicht bald europäische Verstärkungen eintrafen, so war Schah Schudschah's Sturz zu befürchten. In Beludschistan stand der Sohn des im Kampfe gegen England gefallenenen Mehrab Chan, Herrschers von Kelat, im Felde. Derselbe hatte sich mehrerer Städte und des Forts von Kahim bemächtigt, wo er 150 Sipahis umbringen ließ, die Offiziere wurden verschont, da er für sie hohe Lösegelder zu erlangen hoffte. Capitän Bean hatte zwar einen Angriff der Beludschen bei Kwetta zurückgeschlagen: die Engländer hielten aber ihre dortige Truppenzahl nicht für stark genug, und Sir Th. Wellshire sollte 3000 Mann von Bombay nach Beludschistan führen. — In Nanpore hatte der Tod des Nabobs eine schreckliche Tragödie veranlaßt. Sein Minister Dhokul Singh und 39 andere Personen wurden von der Puthan-Parthei, in der Hoffnung, die Erbfolge an sich zu reißen, ermordet. Der brittische Resident, Hr. Dick, stellte die Ruhe wieder her, und dürfte die Bestrafung der Mörder zuwege gebracht haben. — Der Thron Sr. goldfüßigen Majestät des neuen Herrschers von Birma scheint auf einer schwachen Grundlage zu stehen. (A. Z.)

---

Am 7. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | | zu 5 pCt. in CM. | 103 1/16. |
| detto. | detto. | zu 4 pCt. in CM. | 98 11/16. |
| detto. | detto. | zu 3 pCt. in CM. | 77. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | | zu 2 1/2 pCt. in CM. | 61 1/2. |
| Bankactien pr. Stück | | —— | [illegible] CM. |

### Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgens 8 1/2 Uhr unsern einzigen Sohn, den Stud. philos.

**Mathäus Franz Müller**

zu sich zu berufen. Er unterlag im 19ten Jahre seines Alters nach einem 11wöchigen Krankenlager einem schon von Jugend auf an ihm nagenden Lungenleiden.

Indem wir diesen uns unersetzlichen Verlust allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen hiemit eröffnen, empfehlen wir denselben ihrem liebevollen Andenken und uns ihrem gütigen Wohlwollen.

Würzburg, 11. October 1840.

Die trauernden Eltern.

### Gesuch.

Ein gebildetes, in allen weiblichen Arbeiten, besonders Kleidermachen, bestunterrichtetes Frauenzimmer vom Stande wünscht Beschäftigung, und erbietet sich, die ihm übertragenen Arbeiten auf Verlangen auch im Hause der resp. Damen zu besorgen.

Näheres im Distr. 4 Nro. 71. auf der Neubaugasse.

### Verehelichungs-Anzeige.

Unterzeichnete zeigen ihren Verwandten und Freunden ihre unter Heutigem stattgefundene eheliche Verbindung mit der Bitte um ferneres Wohlwollen an.

Würzburg, am 12. October 1840.

Lieutenant Philipp Frhr. v. Podewils.
Martha Freifrau v. Podewils, gebrne Haas.

---

Für ein am 10. d. erhaltenes Geschenk dankt derjenige vielmal, an den solches gerichtet war, und wünscht nun auch sehr, den näher kennen zu lernen, von dessen Hand die dasselbe begleitenden Worte geschrieben sind!

### Verlornes.

Im Hofgarten hat Jemand einen Armring verloren. Man bittet, ihn gegen eine Belohnung hinter der Kapelle Nro. 323. abzugeben.

### Vermiethung.

[3 c] Im 2. Distr. Nro. 168. ist eine schöne Wohnung von 5—6 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

☞ Für den Einsender eines von hier und unterm 8. datirten Briefes an die Redaction liegt eine Antwort im Comptoir dieser Zeitung.

---

Bei Lampart und Comp. in Augsburg ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu erhalten:

**Der Uhrenhändler vom Schwarzwalde.**

Eine Erzählung für christliche Familien und besonders für die reifere Jugend von einem katholischen Geistlichen.

Mit einem Stahlstich.

8. geh. Preis 36 kr.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Hirich, Privat, von Aschaffenburg. Hock und Röthig, Gastwirthe von Großostheim. Kaufl.: Drey von Mannheim, Schöllkopf von Stuttgart. (Deutsch. H.) Fürstin v. Kaunitz m. Gef. von Wien. Regenauer, Part. von Augsburg. Klein, Privat, von Ingolstadt. Volger, Kfm. von Bremen. (Russ. H.) Graf v. Castell m. Gem. von Rüdenhausen. Frhr. v. Thüngen m. G. von Burgsinn. Fitzhreal, Rent. von London. Sauer, Gastwirth von Koblenz. Gottschalk, Kfm. von Elberfeld. (Kronpr.) Weitersacher, Director von Büdingen. Orth, Maler von Mainz. Heller und Petersen, Priv. von London. Kircher, Chemiker von Offenbach. Lizius, Privat, mit Tochter von Aschaffenburg. Kaufl.: Drost von Elberfeld, Kollmeyer von Hanau, Schenk von Hamburg. ([illegible] H.) Schumm, Dr. phil. von Darmstadt. Spindler, Geistlicher von Schongau. Zeller, Maler von München. Baumann, Fabrikant m. G. von Offenbach.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 286. Mittwoch, 14. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Oct. JJ. MM. der König und die Königin langten gestern Abends vor 8 Uhr hier an; Sie wurden eine Station von München von den beiden Bürgermeistern der Stadt und einer magistratischen Deputation bewillkommt, während in der Residenz der Cortége des Hofdienstes zur Aufwartung sich bereit hielt. Eine Stunde später trafen auch Prinz Luitpold und Prinzessin Adelgunde hier ein; die Prinzessin Hildegarde und Alexandra waren schon gestern und Prinz Adalbert vorgestern Abends angekommen. Auch Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abends vor 6 Uhr von Hohenschwangau zurückgekehrt. Morgen wird die Erbgroßherzogin von Hessen von Tegernsee her erwartet. — Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen verweilt in dem herzogl. Leuchtenbergischen Schlosse. — Vorgestern besichtigte der Herzog von Bordeaux auch die Kürassierkaserne und das ansehnliche Monturdepot. Sr. königl. Hoh. Prinz Karl von Bayern erschien in der Proprietär-Uniform dieses Regiments, und ließ dem Herzog einen Zug Kavallerie vorstellen. — Der Fürst von Hohenzollern und der Herzog von Bordeaux sind heute zur königl. Tafel geladen, wobei Alles in Civilkleidung erscheint. — Die anhaltende hübsche Witterung verspricht auch dem morgigen Oktoberfeste günstig zu werden, und unsere Stadt ist schon von einer großen Menge Gäste besucht, welchen nur die Zeit zu kurz wird, alle unsere großartigen Institute und Kunsttempel zu besichtigen, die, wie immer im October, einen freien Zutritt gewähren. Unter die Fremden von Berühmtheit gehört auch der geheime Medizinalrath und Professor Dr. Dieffenbach. — Unter Vorsitz des Oberststallmeisters Frhrn. v. Keßling wurden gestern und heute von dem angekündigten Schiedsgerichte die Besichtigung der Pferde in der Reitschule vorgenommen, welche von den inländischen Gestüten zur Preisbewerbung herbeigeführt wurden. Die Konkurrenz war ziemlich stark, und man sah darunter wieder viele edle Thiere, namentlich Zuchthengste. Auch unter den übrigen Viehgattungen wurde heute die Preismusterung vorgenommen; besonders unter dem Mastvieh fanden sich wieder gewaltig schwere und erstaunlich kolossale Exemplare. Naturalien und sonstige Industriegegenstände u. s. w. wurden vom Komité des landwirthschlichen Vereins der Preisprüfung unterzogen. (K. v. u. f. D.)

München, 10. Oct. Heute war noch nichts Offizielles bekannt, ob Ihre königl. Majestäten die Theresienwiese morgen mit Allerhöchstihrer Gegenwart erfreuen würden. Doch hegt man große Hoffnung. — Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin ist von Berchtesgaden nach Wien zurückgekehrt. — Das vielbesprochene magistratische Diner soll am Montag über acht Tage stattfinden. (Augsb. Ab. Ztg.)

(Preussen.) Berlin, 11. Oct. Se. Maj. der König haben dem Landrath von Bose zu Lauban den rothen Adler-Orden dritter Classe zu verleihen geruht. — Des Königs Maj. haben geruht, den bisherigen Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wirklichen geheimen Legationsrath Eichhorn, zum geheimen Staats-Minister zu ernennen und demselben das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu übertragen.

Berlin, 8. Oct. Es geht hier allgemein das Gerücht, daß der Staats- und Schatz-Minister v. Lottum aus vorgerücktem Alter um seine Demission dringend nachgesucht hätte, und daß der kommandirende General des 8. Armeecorps, v. Thile in Koblenz, dessen hohe Stelle einnehmen werde.

101 (Würtemberg.) Stuttgart, 11. October. Eine Bittschrift an den König um Erbauung einer Eisenbahn von Stuttgart über Kannstadt nach Ludwigsburg auf Staatskosten, ist seit gestern hier im Umlauf, und erhält zahlreiche Unterschriften. Will Würtemberg, das doch in so vielen Beziehungen andern deutschen Staaten gleichsteht, nicht von den Nachbarstaaten überflügelt, will es nicht der Blüthe des Handels- und Gewerbfleißes, die es seinem edlen Könige verdankt, wieder verlustig werden, so darf es nicht länger zögern, das vervollkommnete Kommunikationsmittel unserer Zeit sich anzueignen. Die Straße von Stuttgart nach Ludwigsburg kann zwar nur dann wahren Werth haben, wenn sie als Anfangspunkt einer größern, später auszuführenden Linie betrachtet wird, aber sie beweise doch schon das ernstliche Streben, sich einmal in Besitz der großen Erfindung der Neuzeit zu setzen, erleichtert dadurch die nöthigen Unterhandlungen mit den Nachbarstaaten, namentlich mit Baden, in Betreff der Anknüpfungspunkte, und gewährte überdieß den Vortheil, daß sie ein nothwendiges Segment jeder größern würtembergischen Eisenbahnlinie seyn müßte, welcher Trakt auch, im allgemeinen Interesse oder in Berücksichtigung grosser Localitäten, für dieselben beliebt werden möchte. Von Ausführung eines solchen Unternehmens durch Privatmittel ist übrigens bei uns keine Rede, und der gegenwärtige Zeitpunkt der Depreciation aller industriellen Aktien wäre der ungeeignetste dazu. Der Staat hat an sechs Millionen Ueberschuß, die gewiß, wenigstens zum Theil, nicht zweckmäßiger verwendet werden könnten. Doch bedürfte es, nach den bei uns geltenden und anerkannten Staatsrechtsgrundsätzen, hiefür eine besondere Verwilligung und Zustimmung der Kammern, und diese eigens hiefür einzuberufen, möchte der Regierung nicht eben gelegen seyn. — Die ungewöhnlich niedern Preise des Goldes haben die Finanzbehörden bewogen, ziemliche Partieen Friedrichsd'ors (welche im Laufe eines Jahres um 8 pCt. im Werth gefallen sind) aufzukaufen, dieselben umzuschmelzen und würtembergische Dukaten daraus zu schlagen, welche zu 5 fl. 45 kr. ausgegeben und zu demselben Preise von allen Staatskassen angenommen werden. Da die Friedrichd'ors gegenwärtig niederer im Kurs stehen (9 fl. 21 kr.) als ihr innerer Werth ist, die würtembergischen Ducaten aber in keinem höheren Gehalte ausgeprägt werden als andere (67 1/3 auf die feine Mark), so macht die Münzstätte allerdings ein gutes Geschäft dabei. Das Publikum aber befreundet sich nicht mit einer Münzsorte, welche keine Einheit darstellt, und ohne Verlust nicht zum Verkehr mit dem Auslande gebraucht werden kann. Das Umschmelzen und die Ausfuhr der neuen Goldmünze wird durch den höhern Preis allerdings verhindert, ein leichtes, neues Zirkulationsmittel aber nicht geschaffen werden, sondern die neuen Ducaten meist wieder in den Staatsschatz zurückfließen. — Neuerer Zeit hat unsere Münzstätte, zum Behuf der Prägung von Silberstücken bedeutende Quantitäten Silberplanchen, durch hiesige Bankierhäuser, aus Frankreich beziehen lassen. — Die großen Ankäufe von Pferden, welche französische Lieferanten in Würtemberg vornehmen, dürften aber die „Handelsbilanz" mehr als genügend wieder herstellen.

§ (Hessen.) Hanau, 12. Oct. Die fürstlichen Personen, welche wiederum mehrere Monate auf dem nahen Schlosse Rumpenheim in wahrer verwandtschaftlicher Eintracht versammelt waren, sind nun in ihre verschiedenen Residenzen zurückgekehrt und werden im Jahr 1842 wiederum auf diesem Sommersitz zusammentreffen. — Se. kön. Hoh. der Herzog von Cambridge hat sich mit seiner Familie nach Italien begeben und wird in München einen kleinen Aufenthalt nehmen. Ihre Durchl. die Prinzessin Louise von Nassau ist erst heute von Rumpenheim nach Frankfurt zurückgekehrt und erfreut sich im 78. Lebensjahre des besten Wohlseyns.

* Freie Stadt Frankfurt, 12. October. (Privatcorr.) Der Börsenhandel war heute wenig belebt, die Veränderung der Fonds, trotz der bessern Rente vom 10. unbedeutend. Die österrei-

chischen Fonds waren indessen, ihrer festen Haltung zu Wien wegen, zu höhern Kursen gesucht. 5 prCt. M.: 99; 4 prCt. M.: 95 1/2; 3 pCt. M.: 74 1/2; Bankactien: 1832; 250 fl. Loose: 113; 500 fl.: 126 1/2; Integrl.: 45 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 79; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 7/8; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 68 1/4; 500 fl. Loose: 74; Taunusbahnactien 288 1/2; Diskonto: 5 1/2 prCt.

Vom Oberrhein, 10. Oct. (Privatcorr.) Aengstlich blickt Alles über unsern Gränzstrom und fragt: Gibt es Krieg? Diese Frage beschäftigt den Staatsmann wie den einfachen Bürger und beunruhigt alle Gemüther. Soll der in der Geschichte unerhörte Wohlstand, welchen 25 Friedensjahre herbeigeführt, jetzt plötzlich bedroht, ja vernichtet werden, nachdem die schwierigsten, uns am nahesten berührenden Fragen der letzten zehn Jahre glücklich und friedlich gelöst wurden? Niemand will es glauben, und dennoch zweifelt Alles. Deutschland, der Bund, ist nicht Mitpaszizent des Londoner Vertrags vom 15. Juli, und Preußen, das ihn unterschrieben, hat förmlich erklärt, an der Durchführung desselben keinen thätigen Antheil nehmen zu wollen. Unter solchen Umständen ist ein Angriff Frankreichs gegen Deutschland oder — was im Grunde gleichbedeutend ist — gegen Preußen nicht zu erwarten, nicht nur, weil es eine unverantwortliche Provocation der großen, friedliebenden Nation wäre, sondern weil ein solcher Krieg eine halbe Million Krieger in das Feld riefe, welche im andern Falle neutral bleiben würden. Selbst für den Fall, daß Frankreich wirklich zum Krieg schreiten wollte, erheischte es daher seine eigene Politik, Deutschlands Gränzen zu respectiren. Sind alle Patrioten einverstanden, das Gesammtvaterland auf das Aeußerste zu vertheidigen, wenn es je angegriffen würde, so wird doch auch wenig Zwiespalt darüber obherrschen, daß Deutschland unter keinen Umständen offensiv zu Werk gehen solle, wenn der Krieg im Orient, wenn er selbst in Italien beginnen würde. Denn daß beim Ausbruch eines Krieges Italien, und auch das österreichische Italien zuerst bedroht sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Groß und bedeutungsvoll ist hiernach die Aufgabe der deutschen Mächte, insbesondere die Bayerns, welches — nachdem Oesterreich und Preußen jenen verhängnißvollen Vertrag unterschrieben — die größte unter den unbefangenen deutschen Staaten ist. Und die Ehre, so auch der Frieden, die Ruhe und den Wohlstand Deutschlands wird es, in Verbindung mit seinen Bundesgenossen, zu wahren wissen, wird nicht dulden, daß Deutschland vom Ausland bedroht, aber auch nicht zugeben, daß es wegen außerdeutscher Interessen in einen Krieg verwickelt werde. Mit Vertrauen blickt ganz Deutschland in dieser hochwichtigen Zeit auf König Ludwig: die europäische Bedeutsamkeit Bayerns tritt wieder kräftiger als je in den Vordergrund.

(Oesterreich.) Wien, 6. Oct. Man erwartet den Staatsminister Grafen Kollowrat am 12. des M. von seinen Gütern hier zurück. Auch der Erzherzog Franz Karl, präsumtiver Thronerbe, wird früher als bestimmt war, hier eintreffen. Es heißt, daß derselbe deßhalb so bald zurückkehren wird, um den jetzigen hochwichtigen Conferenzen, welche in Bezug auf die innern und äußern Verhältnisse der Monarchie gepflogen werden dürften, beizuwohnen. Es treffen von mehren Provinzen Vorstellungen der Stände und Corporationen wegen der neuerschienenen Stempelpatents ein, und es hieß bereits, daß in Betracht der in allen Provinzen herrschenden Stimmung, jedenfalls eine Aenderung eintreten dürfte. Der Kaiser soll bereits Hoffnung gegeben haben, daß es jedenfalls geändert werde. (L. A. Z.)

## Niederlande.

Aus dem Haag, 9. Oct. König Friedrich Wilhelm (diesen Namen hat der ältere König nun angenommen) wird erst Ende d. M. den Loo verlassen und so lange auch der Prinz Friedrich die Niederlande auf diesem Sommersitz verbleiben. — König Wilhelm II. wird sich schon in den nächsten Tagen zur Huldigung in die Hauptstadt Amsterdam begeben.

## Belgien.

Brüssel, 9. Oct. Bei der letzten Frohnleichnams-Procession hatte in Brüssel eine scandalöse Scene Statt, weil ein Militär-Posten sich weigerte, bei dem Vorüberziehen der Procession ins Gewehr zu treten. Der Kriegsminister fordert nun die Divisions-, Provinzial- und Platz-Commandanten auf, darauf zu wachen, daß in Zukunft jedes Mal, wenn eine Prozession im Angesicht einer Wache oder eines Postens vorbeizieht, die Truppen ihr die militärischen Ehren bezeigen.

## Großbritannien.

London, 8. Oct. Das „Morning-Chronicle" (Organ Palmerstons) spricht sich in folgender auffälligen Weise über den Quadrupelvertrag aus: „Wir wissen, daß die Mächte nicht auf die Absetzung Mehemed Ali's bestehen und denselben nicht in dem ruhigen Besitz von Aegypten stören werden."

Die „Times" befürchten, daß die Zusammenberufung der französischen Kammern die diplomatische Ausgleichung der orientalischen Frage immer mehr zurückdrängen werde. Auch behauptet dieses Journal, daß die russische Flotte von dem englischen Cabinette in das mittelländische Meer gerufen worden und entweder schon auf dem Wege dorthin sey, oder doch binnen Kurzem dahin unter Segel gehen werde.

Die Wahl des Lord-Mayors ist heute erfolgt. Beim Schlusse des Poll ergab sich, daß Alderman Pirie 2741, Alderman Johnson 2715, Alderman Harmer aber nur 2294 Stimmen für sich hatte, und somit durchgefallen war. Der Hof der Aldermen hatte hierauf aus den zwei erstgenannten den künftigen Lord-Mayor zu wählen, und die Wahl traf den Alderman Johnson.

## Frankreich.

* Paris, 10. Oct. Obwohl die Fonds heute keine bedeutende Aenderung in ihrem Preise erlitten, so kreisen dennoch heute wieder die beunruhigendsten Gerüchte. So heißt es, der Regierung sey durch den Telegraphen gemeldet worden, St. Jean d'Acre sey von den Alliirten genommen; ein Gerücht, das schon gestern aufgetaucht, und durch den Umstand einige Wahrscheinlichkeit erhält, daß gestern in wohlunterrichteten Zirkeln behauptet wurde, das Cabinet halte eine wichtige und betrübende Nachricht, die es auf telegraphischem Wege bekommen, zurück, um die Gährung der Bevölkerung nicht noch mehr zu steigern. Admiral Hugon, behauptete man ferner, habe den Befehl erhalten, sich nach den Dardanellen zu begeben, und Admiral Stopford für diesen Fall die Ordre bekommen, der russischen Flotte bei ihrer Einfahrt in die Dardanellen Beistand zu gewähren.

Der „Commerce" behauptet, das Cabinet habe sich endlich zu kriegerischen Maaßregeln entschlossen und allen Marine-Offizieren sey der Befehl ertheilt worden, binnen 48 Stunden nach ihren Bestimmungsorten abzureisen. Admiral Lalande, der um seine Familie zu sehen, Urlaub erhalten hatte, wurde benachrichtigt, sich bereit zu halten, in See zu stechen, und Admiral Hugon befehligt, Candia zu besetzen, und daselbst den Winter zuzubringen. Nach Gerüchten bei Tortoni habe diese Besetzung schon Statt gefunden.

Der Marquis von Lavalette ist gestern mit dem Thiers'schen Ultimatum nach London abgereist. Dieses Ultimatum enthält nach dem Constitutionnel und anderen Blättern folgende Bedingungen: 1) Das über den Pascha verhängte Decret wird zurückgenommen; 2) der Pascha behält Aegypten; 3) Es wird den alliirten Flotten verboten, während der Feindseligkeiten die türkische und ägyptische Flotte in Brand zu stecken. Der Constitutionnel bezweifelt, daß dieses das letzte Wort des Cabinets sey, da der Quadrupel-Vertrag, der dem Pascha die lebenslängliche Regierung eines Theils von Syrien ließe, ja mehr bewillige, als dieses Ultimatum, welches nicht nur Alles verdamme, was seit zwei Monaten geschehen, sondern auch die Würde des Landes empfindlich verletze. Der Courrier und der Siecle versichern, daß die Pairskammer sich zu einer lebhaften Opposition gegen das Cabinet vorbereite, und daß Herr Thiers mit fortwährenden Rüstungen beschäftigt, in dem Augenblicke, wo die Kammern sich versammeln würden, über eine vollständig auf Kriegsfuß gesetzte Armee disponiren könne. Ja man behauptete bei Tortoni, der Minister habe zum Behufe einer vollständigen Bewaffnung den Gesetzentwurf vorbereitet, eine gewisse Anzahl Klassen, die ihre Dienstzeit schon vollendet, auf's neue einzuberufen; es fragt sich nun, in welcher Stimmung das Ministerium die Kammer treffen wird; nach den Deputirten zu urtheilen, welche bereits aus den Provinzen eintreffen, wäre diese eine sehr kriegslustige. Daß die Debats behaupten, der englische Gesandte habe der Regierung die Versicherung ertheilt, England beabsichtige keineswegs dem Vicekönig Aegypten zu nehmen, oder die bereits ausgesprochene Absetzung zu genehmigen, eine Nachricht, die mit den gestrigen friedlichen Gerüchten in Verbindung steht, verdient noch Erwahnung.

Die Directoren der englichen Bank sollen an Palmerston erklärt haben, daß sie im Falle des Ausbruchs eines Krieges ihre Zahlungen einstellen müsse.

Wenn die Manifestationen der Nationalgarde, wie sie von dem National angekündigt wurden, einstweilen ausgesetzt worden sind, so hat nach jenem Blatte doch heute eine Versammlung von Nationalgardeoffizieren stattgefunden, in welcher beschlossen worden ist: 1) Daß eine Deputation aus Offizieren und Abgeordneten der Nationalgarde bei dem Präsidenten des Ministerconseils gegen den Tagesbefehl des Marschalls Gerard und gegen die schimpfliche Unthätigkeit der Regierung, dem Auslande gegenüber, protestiren solle;

2) daß diese Protestation in Form einer Petition an die Kammer gerichtet werden solle, nachdem sie von allen Bürgern, die an der Manifestation Theil nehmen sollen, unterzeichnet worden sey.

Straßburg, 10. Okt. Die Marseillaise wurde gestern Abend allgemein im Theater von Straßburg begehrt. Mortreuil, welcher so mit Begeisterung das Lied von Mazagran gesungen hatte, kündigte an, daß die Marseillaise nächsten Sonntag gesungen werden wird, und daß für den Augenblick das Orchester sie aufführen werde. Bald hernach ertönte die Hymne von Rouget de Lisle unter lautem und allgemeinem Beifallklatschen. Wir wollen hoffen, daß die Theater-Direktion Alles dazu beitragen wird, damit nächsten Sonntag der Nationalgesang auf eine würdige Weise ausgeführt werde. Die Behörde verdient belobt zu werden für den Eifer, welchen sie gezeigt, um dem Publikum zu entsprechen.

Lyon, 7. October. Sämmtliche Maires der Umgegend haben den Befehl erhalten, die zur Mobilisirung der Nationalgarde nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Die Geschäfte stehen still, Seide findet keine Käufer, die Preislisten sind wegen Mangels an Absatz fast unmöglich geworden. Selbst der Rücktritt des Hrn. Thiers aus dem Ministerium wird keine Ruhe bringen, wenigstens innerlich nicht.

## Schweden.

Stockholm, 30. Sept. In diesem Augenblick ist hier Alles in Bewegung. Die heimliche Ausschüsse, der verstärkte Staatsausschuß halten ihre Sitzungen, und vorgestern fand auch die angekündigte große Versammlung der vier Stände im Ritterhause statt. Das Gedränge war groß, und nur wenige der in Stockholm anwesenden Reichstagsmitglieder fehlten. Sechs Redner traten an diesem Tage auf, Graf Fröhlich, Generalmajor Lefren, Kammerherr v. Quanten, Frhr. Hugo Hamilton, Dr. Thomander und Frhr. Sprengtporten, alle waren für eine Veränderung der Repräsentationsform, wenn sie auch in ihrer Ansicht über das, was werden solle, nicht übereinstimmten, namentlich Frhr. Hamilton war für das Zweikammersystem, während die übrigen sich mehr zur norwegischen Constitution hinneigten. Daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar geworden, scheint keiner in Abrede stellen zu wollen. — Gestern trat der verstärkte Staatsausschuß zusammen, und bei alle den zwistigen Bewilligungsvorschlägen wurden, mit Ausnahme deren für das Kammercollegium und das Hofgericht, die niedrigen Ansätze bewilligt, in den Anschlägen für Entschädigung der Minister stimmten 71 für und nur 48 gegen den niedrigern Anschlag; dieß trifft die Minister hart unter den gegenwärtigen Verhältnissen, und man sieht einer Veränderung in Balde entgegen, um so mehr, als der Gang der Verhandlungen über die Repräsentationsfrage den starren Anhängern der alten nicht günstig ist, und entschiedenere Leute fordert, als die jetzigen Minister sind. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

Warschau, 6. Oct. Der Statthalter des Königreichs, Fürst Paskewitsch von Warschau, ist gestern früh von Berlin wieder hier eingetroffen.

## Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 27. September, welche wir auf außerordentlichem Wege erhalten haben, bringen folgende Berichte aus Syrien: „Nach der am 5. September erfolgten Abreise des Commissärs Rifaat-Efendi verließ Admiral Stopford am 6. die Rhede von Alexandrien und segelte mit dem Contreadmiral Bandiera nach der syrischen Küste. In den Gewässern von Sayda begegnete er am 9. dem großherrlichen Geschwader, bestehend aus 1 Linienschiff, 2 Fregatten, 2 Corvetten und 26 Transportschiffen mit Landungstruppen und Kriegsvorräthen an Bord, und ging noch an demselben Abende bei Beirut vor Anker, woselbst er die übrigen verbündeten Kriegsschiffe fand. Am 10. landeten 5000 Mann türkischer Truppen, von einigen hundert Seesoldaten begleitet, ohne Widerstand zu finden, 10 Seemeilen nördlich von Beirut, an einer Stelle, welche die Straße von dieser Stadt nach Tripolis, von jener nach Damask und jener nach dem Libanon trennt. Sie schlugen daselbst in einer vortheilhaften Stellung ihr Lager auf, dessen Befestigung sogleich begonnen wurde, während die ägyptischen Truppen von dem Puncte der Küste, wo sie die Landung erwartet hatten, durch die Artillerie der Flotte vertrieben wurden. Am 12. wurde Soliman Pascha aufgefordert, Beirut zu räumen; auf dessen abschlägige Antwort wurden die Festungswerke der von den Einwohnern verlassenen Stadt, mit möglichster Schonung der letzteren beschossen und größtentheils zerstört. Diese Beschießung, welche die folgenden Tage fortgesetzt wurde, hatte am 15. deren Räumung zur Folge. Die Flotte hemmt die Communicationen auf der Straße längs dem Meere, und sie nimmt täglich viele Soldaten, besonders von den türkischen Truppen auf, welche mit Waffen und Gepäck auf Gebirgswegen von dem ägyptischen Heere zu entfliehen Gelegenheit finden. Die Gebirgsbewohner begeben sich nach der Küste und in das Lager, um Waffen zu erhalten. Soliman Pascha steht mit seinen Truppen am Gebirge bei Beirut, Ibrahim Pascha nähert sich auf der Straße von Balbeck nach Beirut der Küste; die Zahl der Truppen dieser beiden Befehlshaber ist nicht genau bekannt, scheint aber mit den früheren Angaben von deren Stärke nicht übereinzustimmen. Die Gebirgsbewohner haben einen festen Punkt zwischen Tripolis und dem türkischen Lager bei Basruam, Namens Bodrum erobert, und 25 Aegypter zu Gefangenen gemacht. Der ägyptische Gouverneur von Tripolis war sehr besorgt, da der größte Theil der Bevölkerung im Aufruhr war. Am 16. Abends befanden sich im Lager bei Basruam, welches durch die türkischen und verbündeten Schiffe beschützt wird, 2700 Türken und einige hundert verbündete Seesoldaten; 3000 Türken bildeten 3 Meilen landeinwärts in einer starken Stellung deren Avantgarde. Am 19. war Izzet Pascha mit ferneren 1000 Mann türkischer Landungstruppen angelangt. Es herrschte unter den syrischen Truppen unter Ibrahim Pascha große Unzufriedenheit, während die ägyptischen Generäle fürs erste große Vorsicht zeigen. Welchen Einfluß aber die vorgerückte Jahreszeit auf die combinirten See- und Landoperationen haben muß, wird die nächste Zukunft lehren." (Oest.B.)

Konstantinopel, 23. Sept. Bis zum letzten Augenblick scheint Mehemed Ali den Londoner Vertrag und den Ernst seiner Bestimmungen verkannt zu haben, und noch jetzt ist er wie Herr von Pontois überzeugt, daß Frankreich für sich allein im Stande sey, das übrige Europa zu paralysiren und die Wagschale zu Gunsten Aegyptens, zum Nachtheile der Pforte, ihres Ansehens und ihrer Macht, zum Sinken zu bringen. Diese Zuversicht stellt sich als eine seltsame Erscheinung dar, und bringt manchen auf den Gedanken, daß ihr irgend eine unbekannte Beziehung zu Grunde liegen mag. Soll, so fragen die meisten, die dieses Räthsel nicht anders aufzulösen wissen, dem Cabinet der Tuilerien durch seine Diplomatie oder durch die kriegerischen Drohungen etwa gelungen seyn, den Gang, den die Theilnehmer der Juliusallianz sich vorgezeichnet haben, zu beirren oder wohl gar Bedenklichkeiten zu erwecken in Hinsicht der Ausführbarkeit ohne den Beistand Frankreichs? Die Pforte und die hiesigen Repräsentanten der vier Mächte sind weit von diesen Besorgnissen entfernt, und schreiten auf der ihnen am 15. Juli vorgezeichneten Bahn rasch vor, ohne ein Symptom von Schwanken oder Unsicherheit blicken zu lassen. Die Entsetzung des Vicekönigs, seine Achtserklärung, die Wiederbesetzung des von Mehemed Ali bisher bekleideten Vicekönigthums, selbst die Wahl seines Nachfolgers sind Ereignisse, die nicht die Pforte etwa in verstohlener Keckheit, unter der Aegide der Mächte veranlaßt hat, es sind vielmehr nach reiflicher Erwägung von den Repräsentanten der Mächte in Gemeinschaft mit dem großherrlichen Ministerium beschlossene Maaßregeln, die durch den Inhalt des Londoner Vertrags hinlänglich gerechtfertigt, im Geist seiner Stipulationen und bei deren Vollziehung ausdrücklich vorgesehen sind. In diesem Sinne schreitet man hier vor, und läßt sich weder durch die zuversichtliche Haltung des Herrn von Pontois, noch durch den Trotz Mehemed Ali's auf Abwege verleiten. In einer Conferenz, die seit Abgang der letzten Post gepflogen ward, mußte endlich die Unzulänglichkeit einer bloß militärischen Blokade der syrisch-ägyptischen Häfen zur Sprache kommen, und die Nothwendigkeit einer mercantilischen erkannt werden. Demgemäß erließ die Pforte ein Circular an die fremden europäischen Agenten, worin ihnen die Eröffnung einer militärisch-mercantilischen Blokade der genannten Küsten kundgemacht wurde. Herr von Pontois, der stets alle Verbindungen, die Frankreich eingegangen, vor Augen hat, nur die Collectivnote aus dem Gedächtniß verloren zu haben scheint, ermangelte nicht gegen diese Maaßregel zu protestiren, und dieß, wie gewöhnlich, wenn er mündlich mit der Pforte communicirt, in einem sehr gereizten Tone, der jedoch in seiner, zwei Tage später (17. Sept.) an die Pforte erlassenen Note sehr gemildert erschien. In Folge dieser Zuschrift entschied sich die Pforte dahin, den Tag, von dem an die nunmehr auf den Handel ausgedehnte Blokade zu beginnen hat, weiter hinauszurücken, und den 14. October zu diesem Ende zu bestimmen, damit Herr von Pontois die nöthige Zeit gewinne, um den französischen Handelsstand und seine Regierung von der bevorstehenden Maaßregel in Kenntniß zu setzen. Dieß schien durch die häufigen Berufungen des französischen Repräsentanten auf das internationale Recht unumgänglich zu seyn. Vorgestern hatte Herr von Pontois eine sehr lange Conferenz mit dem preußischen Gesandten, Grafen v. Königsmark. (A. Z.)

Konstantinopel, 23. Sept. Die Rüstungen werden hier auf das eifrigste betrieben, besondere Thätigkeit herrscht im Hafen und im Arsenal. Mit dem neuen Vicekönig von Aegypten, Izzet Pascha, sind von hier Abgesandte der hiesigen europäischen Missionen abgegangen, die, wie man sagt, die Bestimmung haben, ihn nach Syrien

zu begleiten. Wir sind hier auf die nächsten Ereignisse sehr gespannt; die letzte Post aus Aegypten hat nichts von Bedeutung gebracht, als daß Mehemed Ali dem Rifaat Bey für die Mittheilung des Londoner Vertrags durch ein Geschenk von 300,000 Piaster seine Dankbarkeit bezeugen wollte. Der Musteschar, der Bedenken trug, eine so verdächtige Gabe anzunehmen, glaubte das deßhalb an ihn gerichtete Schreiben dem Reis-Effendi mittheilen und ihm die genannte Summe einhändigen zu müssen. Reschid Pascha schickte mit Berufung auf den Hattischeriff von Gülhaneh das Geld nach Alexandrien zurück. — Hr. v. Königsmark hat eine Audienz bei dem Sultan gehabt, worin er seine neuen Creditive zu überreichen die Ehre hatte. Das lange Ausbleiben der durch den Thronwechsel in Preußen nöthig gewordenen neuen Beglaubigung des preußischen Ministers bei der Pforte hatte zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß Graf Königsmark zurückberufen werden sollte, so wie zu anderm eben so angegründeten Gerede, das nun als hinlänglich wiederlegt sich erweist. — Dieser Tage ist eine der Frauen des Sultans glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Der Neugeborne erhielt den Namen Mehemed Mürad (der sehnlich Erwartete) und ist der nunmehrige präsumtive Thronfolger. Die Feierlichkeiten, die wegen dieses glücklichen Ereignisses angeordnet worden sind, sollen sieben Tage dauern. Sie können sich denken, wie sehr die gegenwärtigen politischen Conjuncturen die Aufmerksamkeit der Pforte absorbiren, da man, — ein hier unerhörtes Versehen — es unterließ, den fremden Repräsentanten die Geburt des Prinzen zu notificiren und das Versäumniß erst gewahr wurde, als man Abends bemerkte, daß mehrere Gesandtschaftshotels gar nicht erleuchtet waren. — Nuri Bey ist zum Agenten Mustapha Pascha's von Candien ernannt worden. (A.Z.)

Von der türkischen Grenze, 29. Sept. Die in meinem letzten Schreiben ausgesprochene Vermuthung, daß die Regierung des Vier-Mächtebundes die jedenfalls übereilte Maßregel der Pforte, nämlich die Absetzung Mohammed-Alis, kaum billigen werden, zeigt sich, wie ich Ihnen schon jetzt versichern kann, als ganz richtig. Das österreichische Cabinet soll sich hierüber entrüstet gezeigt haben, und die Repräsentanten von Preußen und Rußland in Wien diese Ansicht vollkommen theilen. Uebrigens hat auch der russische Geschäftsträger in Konstantinopel von diesem eiligen Verfahren ernstlich abgerathen, und nur der Repräsentant eines der von der Pforte am meisten geschätzten Höfe den Lord Ponsonby in seinem Drängen hierzu unterstützt, was unangenehme Folgen für diesen haben dürfte. Die Pforte selbst aber nimmt man den extremen Schritt am meisten übel, da sie einsehen mußte, daß hierdurch ein ernstliches Zerwürfniß zwischen den europäischen Großmächten befördert, durch ein solches aber das türkische Reich der größten Gefahr ausgesetzt würde. Was sonach die Folge seyn wird, ist kaum zweifelhaft; wenigstens wird Mohammed-Ali erblicher Statthalter von Aegypten bleiben, wenn er anders nicht neuerdings unannehmbare Forderungen macht.

## Afrika.

Aus Abyssinien meldet man, daß der abyssinische König von Tigni, Ubie genannt, von einem seiner Generale, der eine Intrigue mit einer seiner Frauen gehabt, Gift bekommen habe. Als der König dies gewahr geworden, habe er ein Gegengift, Miskat, geraucht, und nach seiner Wiederherstellung dem Anstifter des Verbrechens und sieben Mitschuldigen den rechten Arm abhauen lassen und sie in ein Gebirge der Wüste verbannt, dem Weib aber sey nichts geschehen. Auch hatte der Bruder dieses Königs eine Rebellion gegen ihn angestiftet und sich mit Ras-Ali, dem Könige von Gondar, vereinigt, der Ubie's erklärter Feind ist.

## Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg, 11. Oct. Diesen Morgen um 6 Uhr fuhren über 600 Augsburger auf der Eisenbahn mit Musik zum Octoberfeste nach München, — Mittags um 12 Uhr traf das Artillerie-Detaschement von München auf der Eisenbahn hier ein.

Am 8. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. 98⅓.
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. 77.
Wiener Stadtbanco-Obligat zu 2½ pCt. in CM. 61½.
Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr., 100⅛ fl. G. u. 2 M.
Bankactien pr. Stück 1526½ in CM.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 11. October. Vorbeigefahren: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.



## Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Holz-Unterkäufers Kilian Saam dahier werden die zu diesem Rucklasse gehörigen Mobilien, bestehend in Geld- und Silberwaaren, Weißzeug, Kleidungsstücken, Betten und sonstigen Hausgeräthen dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Zahlung ausgesetzt, und wird hiezu und zwar Versteigerung des Silbers Tagfahrt auf

Montag den 19. l. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

sodann zum Verstriche der übrigen Effekten Tagfahrt auf

Dinstag den 20. l. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

und die folgenden Tage in der Wohnung des Verlebten Distr. 1. Nro. 179. anderaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 7. October 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Kolb, Accesſ.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 4. bis 12. October.

C. Röder, Kaufmanns-Frau, 33 J. M. Klein, Instrumentenmachers-Frau, 65 J. M. F. Müller, Stud. d. Philosophie, 19 J. Kinder 8.



## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Schüller, Kfm. von Barmen. (Deutsch. H.) Graf Kielmannsegge, Stallmeister von Hannover. Kappnist, Oberst m. F. von Petersburg. Hofräthe: Dr. Menke m. G. von Pyrmont, Kapp m. F. von Heidelberg. Oeſtner, Rentier von Monmerque. Arzt, Apotheker m. Sohn von Obernburg. Glaser, Stud. von Erlangen. Burlage, Kfm m. T. von Amsterdam. (Ruſſ. H.) Graf Colloden m. F. von London. Eermann, Kfm. von Frankfurt. (Kronpr.) Graf Gallenberg von Wien. Bayley, Rent. von London. v. Magnus, Rent. von Köln. Otto, Courier von Frankf. Wertheim, Banq. von Paris. Göbhardt, Kfm. von Ems. Frl. Mann von Wien. Privat.: Gmeiner von München, Ritter von Speyer, Köcker von Frankf. (Schwan.) v. Wagner, geh. Rath m. Sohn von Amorbach. Morgan, Oberst m. F. von London. Conolly, Rent. von Dublin. Buchner, Forstamts-Aktuar m. F. von Steinwiesen. Kalk, Doct. u. Sürf, Stud. von Berlin.

(Theater.) Mittwoch, 14. Oct. Zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes unserer allergnädigsten Königin: **Oberon, König der Elfen.** Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36⅔ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 287.** **Donnerstag, 15. October 1840.**

## Enkyklische Sendschreiben Sr. Heiligkeit Gregors XVI. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe.

„Euch, ehrwürdige Brüder, Heil und apostolischen Gruß! Wohl wisset Ihr, ehrwürdige Brüder! mit wie großen Trubsalen in diesen traurigsten Zeitläufen die katholische Kirche gedrängt und wie elendiglich sie mißhandelt wird; auch ist Euch nicht unbekannt, mit welch einem Zusammenflusse (colluvione) von Irrthümern aller Art, mit welch zügelloser Keckheit der in der Irre Gehenden die heilige Religion belagert wird, und mit was für Hinterlist und welchen Täuschungen die Häretiker und Ungläubigen die Herzen und Geister der Gläubigen zu verkehren bemüht sind. Ihr wisset mit Einem Wort, daß es fast keine Art von Arbeit und Kraftanstrengung gibt, die nicht angewandt würde, das unerschütterte Gebäude der heiligen Stadt aus seinen tiefsten Grundfesten zu reißen, wenn es möglich wäre. Denn, um das Uebrige zu übergehen, müssen wir, o Schmerz! nicht sehen, wie die verschlagensten Feinde der Wahrheit sich allenthalben ungestraft ausbreiten, und nicht nur die Religion mit Gespötte, die Kirche mit Schmähungen, die Katholiken mit Hohnreden und Verläumdungen anfallen, sondern auch in kleinere und größere Städte eindringen, Schulen des Irrthums und der Unfrömmigkeit errichten, und das Gift ihrer Lehren, welches sie, um desto versteckter zu täuschen, auch mit argem Mißbrauch der Naturwissenschaften *) und neuen Erfindungen zubereiten, durch den Druck in die Welt streuen; ja wie sie sogar in die Hütten der Armen sich einschleichen, das platte Land durchlaufen, und in des niedrigsten Volks und der Landleute Vertraulichkeit sich einschmeicheln? Auf solche Weise lassen sie nichts unversucht, um sowohl durch verfälschte Bibeln in den Landessprachen (vernaculis corruptisque bibliis) als durch verderbliche Tagesblätter (pestiferis ephemeridibus) und andere Büchlein kleinen Umfangs (parvae molis libellis — Traktätchen?), deßgleichen durch sophistische Anreden, durch geheuchelte Menschenliebe, endlich durch Geldspendungen sogar das rohe Volk, absonderlich die Jugend, zu ihren Secten anzulocken und zum Abfall vom katholischen Glauben zu verleiten. Wir deuten, ehrwürdige Brüder! hiermit Thatsachen an, welche Euch nicht bloß vom Hörensagen bekannt, sondern deren Ihr selbst Zeugen seyd, die Ihr, zwar von Schmerz ergriffen, und Eurem Hirtenamte gemäß keineswegs dazu stillschweigend, dennoch in Euren Sprengeln die besagten Fortpflanzer und frechen Herolde der Ketzerei und Unglaubigkeit zu dulden gezwungen seyd, sie, die manchmal in Schafskleidern einhergehend, innerlich aber reißende Wölfe, der Heerde nachzustellen und sie zu zerreißen nicht aufhören. Wozu noch mehr Worte? Gibt es ja doch fast auf dem ganzen Erdkreise selbst kein barbarisches Land, wohin nicht die sehr bekannten Centralgesellschaften der Häretiker und Ungläubigen (notissimae haereticorum et incredulorum centrales societates), keine Kosten scheuend, ihre Ausläufer und Aussendlinge (excursores et emissarios) schicken, welche entweder hinterlistiger Weise, oder öffentlich mit zusammengebrachten Heerhaufen und schamloser Stirne (coacto agmine ac perfricata fronte) der katholischen Religion, ihren Hirten und Dienern den Krieg ankündigend, die Gläubigen vom Schooß der Kirche hinwegreißen und den Zugang den Ungläubigen verschließen. Es läßt sich leicht daraus schließen, wie sehr dessenhalben Wir Tag und Nacht in Kümmernissen schweben (in angustiis versemur), die Wir mit der Obhut über die ganze Heerde Christi und der Sorge für alle Kirchen beladen, dem göttlichen Oberhirten über Alle Rechenschaft abzulegen verpflichtet sind. Eben dieselben Ursachen der Uns und Euch gemeinsamen Beschwernisse haben Wir deßhalb durch diesen Unsern Brief in Erwähnung bringen zu müssen geglaubt, ehrwürdige Brüder! damit Ihr um so aufmerksamer im Geiste überleget, wieviel der Kirche daran gelegen sey, daß alle frommen Kirchenvorsteher mit verdoppeltem Eifer, vereinigten Bestrebungen und mit Anstrengung aller Kraft dahin trachten, die Angriffe so vieler schnaubenden (frementium) Feinde der Religion zurückzuschlagen, ihre Pfeile auf sie zurückprallen zu machen, und gegen die listigen Schmeicheleien, deren sie sich gar oftmals bedienen, die Gläubigen im voraus zu ermahnen und zu festigen. Dieß zu leisten sind Wir, wie Ihr wisset, jederzeit besorgt gewesen, und werden darin nicht nachlassen: sowie, daß auch Ihr bisher das Eurige geleistet, Uns nicht unbekannt ist, und daß Ihr es mit immer gesteigerterem Eifer leisten werdet, Wir das Vertrauen hegen. Uebrigens auf daß inmitten jeglicher Schwierigkeiten uns der Muth nicht entsinke, „müssen wir, ehrwürdige Brüder! uns alle hüten, daß wir diese Bedrängnisse nicht also furchten, als hätten wir sie mit unsern eigenen Kräften zu überwinden, da ja unser Rath und unsere Stärke Christus ist, ohne welchen wir nichts vermögen, mit ihm aber Alles; er, der die Prediger des Evangeliums und Diener der Sacramente stärkend spricht: „„Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende;““ und wiederum: „„Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.““ Weil diese Verheißungen über allen Zweifel offenbar sind, dürfen wir durch keinerlei Aergernisse geschwächt werden, auf daß wir der Wahl Gottes nicht undankbar scheinen, dessen Beistand eben so mächtig ist, wie seine Versprechungen wahr sind.“*) — Der göttlichen Verheißung Früchte aber, die niemals in der Kirche gemangelt haben noch mangeln werden, wer siehet sie nicht auch in dieser Zeit auf das alleroffenbarste? Gewiß, sie zeigen sich sichtbarlich in der unüberwindlichen Festigkeit der Kirche unter so vielen Anfällen der Feinde, in der Ausbreitung der Religion unter so vielen Wirrnissen und Gefahren, und in dem Troste, womit „der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes uns tröstet in all unseren Drangsalen.“ Denn indem Wir den Schaden zu beweinen haben, den die katholische Religion in einigen Gegenden erlitten hat und annoch erleidet, müssen Wir uns andererseits über die häufigen Triumphe freuen, welche sie auch ebendaselbst durch die unbesiegbare Standhaftigkeit der Katholiken und ihrer Seelenhirten, wie bekannt, davon getragen hat und annoch davon trägt; so wie Wir auch große Freude genießen ob ihren glücklichen und wunderbaren Fortschritten inmitten so vieler Hindernisse, so daß selbst die Gegner einsehen, daß die Bedrückungen und Plagen, mit denen die Kirche verfolgt wird, nicht selten zu ihrem Ruhm und zur stets gemehrten Befestigung der Gläubigen in der katholischen Religion dienen. Jedoch, um von den apostolischen Missionen zu reden: welche Ursachen zur Freude bieten nicht Uns und der gesammten Kirche die reichlichen Früchte eben dieser Missionen, des Glaubens Fortschritte in Amerika, in Indien und in andern vorzugsweise von Ungläubigen bewohnten Ländern dar! Denn es ist Euch, ehrwürdige Brüder! nicht unbekannt, daß auch in unsern Zeiten weit in jenen Weltgegenden sich die Zahl und der unermüdliche Eifer apostolischer Männer ausbreiten, welche nicht mit Geldes Ueberfluß, nicht mit der Waffen Rüstzeug unterstützt, sondern nur mit dem Schilde des Glaubens bewährt, nicht nur mit Wort und Schrift, im Geheimen und öffentlich, die Schlachten des Herrn gegen Ketzereien und Unglauben, und zwar mit günstigem Erfolge, zu schlagen nicht zurückbeben, sondern auch von der

*) „Scientiarum naturalium“ — was auch „natürliche Wissenschaften“ im Gegensatze der theologischen, heißen kann. A. d. R. d. N. W. Z.

*) Ungefähr die Worte des heil. Leo des Großen an Rusticus Narbonensis. Anm. des Orig.

Gluth der Liebe entzündet, durch keine Rauhigkeit der Wege oder Schwere der Mühsalen abgeschreckt, zu Land und zu Meer die in der Finsterniß und dem Schatten des Todes Sitzenden aufsuchen, um sie zum Licht und Leben der katholischen Religion zu erwecken. Darum schreiten sie unerschrocken durch der Barbaren Wälder und Höhlen jedweden Gefahren hochherzig entgegen, bilden jene allmählich durch die christliche Lieblichkeit gesänftigten Gemüther zum wahren Glauben und zur wahren Tugend, und reißen sie endlich durch das Bad der Wiedergeburt aus der Knechtschaft des Teufels, um sie in die Freiheit der angelindeten Söhne Gottes zu führen. Aber Wir können nicht ohne Thränen — sowohl des Schmerzes, indem Wir die Grausamkeit der Verfolger und Henker verfluchen, als des Trostes, indem Wir zu der heldenmüthigen Standhaftigkeit der Glaubensbekenner bewundernd emporblicken — hier der glorreichen Thaten der neuesten Martyrer in den entlegensten Zonen des Morgenlandes gedenken, deren Lob zwar Wir nicht eben längst durch eine Anrede im Consistorium gefeiert haben. Noch rauchen die Lande Tonkin und Cochinchina vom Blute mehrerer frommen Kirchenvorstände, Priester und glaubigen Einwohner, welche, die Beispiele christlicher Martyrer, die zumeist die ersten Zeiten des Christentums verherrlicht, erneuernd, mit unter den Qualen furchtlosem Gemüthe den grausamsten Tod für Christum freudig zum Zeugniß des Glaubens erlitten. Wo wäre also ein hehrerer Triumph der Kirche und des Glaubens, wo eine größere Beschämung ihrer Verfolger, als hier wo man siehet, wie auch in diesen Tagen durch die That bestätigt werden die göttlichen Verheißungen beständigen Schutzes und Beistandes, durch welche geschieht, daß — um uns der Worte des heiligen Leo zu bedienen — „durch keine Art von Grausamkeit die auf das Sakrament des Kreuzes Christi gegründete Religion zerstört werden kann.“ (Schluß folgt.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. Oct. Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen gestern Abends im Theater, und wurden mit Jubelruf des Publikums und Orchestertusch empfangen. — Gestern stattete Se. Majestät der König einen Besuch bei dem Herzog von Bordeaux ab, welcher an demselben Abend wieder unsere Stadt verließ. Er begibt sich zunächst über Konstanz nach der Schweiz.

München, 11. Oct. Ihre Majestäten und die königl. Familie begeben sich, wie man hört, um 2 Uhr diesen Nachmittag auf die Theresienwiese. — Se. Maj. der König hat gestern dem königl. niederländischen Gesandten am Wiener Hofe, Frhrn. v. Mollerus, eine Audienz ertheilt. Auch dessen Gemahlin wurde von Ihrer Maj. der Königin empfangen. Hr. v. Mollerus war früher hier mehrere Jahre holländischer Gesandter, und sein Sohn Attaché bei der Gesandtschaft, welcher in Geschäften nach Konstantinopel geschickt wurde, hat dort den türkischen Orden (Nischan) erhalten. K. v. u. f. D.

München, 11. Oct. Personen, welche so glücklich gewesen sind, sich unserm verehrten König nahen zu dürfen, versichern einstimmig, daß sich Se. Maj. des erwünschtesten Wohlseyns erfreuen. Dasselbe gilt von Ihrer Maj. der Königin und von allen königl. Prinzen und Prinzessinnen. So eben verkündigt der Donner der Kanonen die Abfahrt JJ. Majestäten nach der Festwiese. (Augsb. Ab. Ztg.)

Im Kloster der Benediktinerinnen auf der Fraueninsel zu Chiemsee wird noch diesen Monat die neubegründete Unterrichtsanstalt für weibliche Individuen eröffnet.

(Preußen.) Berlin, 9. October. Was die Stände, welche sich jetzt hier versammeln, thun werden, ob auch von ihnen wenigstens eine Hindeutung auf die Verfassungsurkunde erfolgen werde, ist ein Gegenstand, welcher jetzt hier Viele beschäftigt. Man ist überzeugt, daß sie so gut ihre Pflichten kennen, als die preußischen Stände, und weiß wohl, daß auch unter den hier erscheinenden Deputirten viele Männer von großem Freimuthe sind, die sich nicht durch die Ansichten einzelner Leute von entgegenstehenden Grundsätzen bestimmen lassen, denen nichts gleichgültiger ist als Preußens fortschreitende Blüthe. — Gleich nach der Huldigung erwartet man verschiedene Veränderungen in den höchsten Stellen. Man spricht von zwei Ministern, die sich in das Privatleben zurückziehen werden, und designirt den verdienstvollen Präsidenten v. Grolmann zum Vorstand einer neuen Commission zur Revision der Gesetze, ja zum Justizminister, wenn auch vielleicht nur speciell für die Redaktion einer neuen organischen Gesetzgebung. — Noch hofft man, ungeachtet aller feindseligen Andeutungen, sehr auf Erhaltung des Friedens und hegt gegen Frankreich ganz nachbarliche Gesinnung. Sollte dieses wider alles Erwarten zuerst feindlich beginnen, so würde bald ein gewaltiges deutsches Heer gerüstet seyn und dann wahrlich nicht erst das Ueberschreiten des Rheins abwarten, sondern schnell vorwärts in das Herz des feindlichen Landes dringen. Das ist in der That auch die Hauptsache, wenn es doch einmal gilt. Denn mit der größten Macht den Krieg in des Feindes Land spielen, heißt dem Siege die Hand bieten. (L. A. Z.)

* Freie Stadt Frankfurt, 13. October. (Privatcorr.) Die Pariser Notirung bei Tortoni am 11. war zur Börsenzeit zwar nicht bekannt, die Stimmung der Fonds aber dennoch flau; sie waren alle zu niedrigeren Preisen angeboten. Auf Zeit waren bessere Kurse zu bedingen. 5 pCt. M.: 99; 4 pCt. M.: 95 1/2; 3 pCt. M.: 74 1/2; Bankactien: 1824; 250 fl. Loose: 113; 500 fl.: 125; Integrl.: 45 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: 79 1/2; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 5/8; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 68 1/4; 500 fl. Loose: 74; Taunusbahnactien 287 3/4; Diskonto: 5 1/2 pCt.

* Vom Rhein, 12. Oct. In allen Städten der preuß. Provinz Rheinland werden seit einiger Zeit schon Vorbereitungen getroffen, um den Geburts- und Huldigungstag Königs Friedrich Wilhelm IV. auf die würdigste Weise zu begehen. Dieses darf namentlich auch von Koblenz gesagt werden, wo außerordentliche Anstalten von Seiten aller Bürger für das herannahende Doppelfest getroffen werden. Doch auch in Koblenz sollen an 900 Bürger eine Bittschrift an den König unterzeichnet haben, worin Se. Maj. um die Zurückführung des Erzbischofs von Köln gebeten werden. Der nach Berlin zum Huldigungsfest abgegangene Deputirte der Stadt Koblenz soll beauftragt seyn, diese Bittschrift Sr. Maj. selbst zu überreichen.

(Oesterreich.) Wien, 7. Sept. Der am hiesigen Hofe neu beglaubigte kurhess. Gesandte, Generalmajor v. Lepel, ist hier eingetroffen. Der Courierwechsel zwischen Wien, Paris, London, Petersburg, Berlin und Konstantinopel ist dermalen außerordentlich lebhaft; es vergehen nur wenige Tage, an welchen nicht ein Courier entweder eintrifft oder abgeht. Die an der heutigen Börse verbreitete Neuigkeit von der Einnahme Beyruts durch den Admiral Stopford, von welchem Ereigniß jedoch die nähern Umstände noch nicht bekannt sind, hat die Fonds neuerdings gedrückt. — Der Abschluß des Donauschifffahrtsvertrags stipulirt vollkommen freie Schifffahrt auf diesem Flusse für alle Nationen; Rußland behält sich jedoch vor, für die nach seinem Häfen gehenden Schiffe bestimmte Sanitätsmaaßregeln anzuordnen, und für die nöthigen Vorkehrungen gegen die Versandung der Sulina-Mündung als Kostenersatz von jedem Schiffe 1 Kolonad oder spanischen Piaster zu erheben. Früher, so lange diese Donau-Mündung zum türkischen Reich gehörte, waren die Bewohner der nächst gelegenen Ortschaften zu Räumung der versandeten Stellen verpflichtet, dafür genossen sie Steuerfreiheit. Die Schifffahrt hatte indessen damals von diesem Uebelstande wenig zu fürchten, jetzt hat die Versandung so überhand genommen, daß tiefgehende Schiffe nur bei hohem Wasserstande die Mündung passiren können. (A. Z.)

## Niederlande.

Haag, 9. Oct. Man sagt, die Regierung habe wieder Befehl zur unverzüglichen Bewaffnung von 25 neuen Kriegsschiffen von großem Caliber gegeben.

Δ Aus dem Haag, 10. Oct. JJ. MM. der König und die Königin werden wahrscheinlich schon in den ersten Tagen der nächsten Woche ihren Einzug in die Hauptstadt Amsterdam halten und auch alsbald die übrigen Theile des Landes besuchen. Zuverlässig scheint zu seyn, daß König Friedrich Wilhelm noch in diesem Herbst eine Reise ins Ausland unternimmt, allein die Residenz in unserm Lande nicht aufgibt. Ein neues Palais soll hier an dem Thore nach Scheveningen zu dem ehemaligen Dr. Heine'schen orthopädischen Institut (das jetzt Eigenthum des regierenden Königs ist) erbaut werden.

## Belgien.

Menin, 8. Oct. Gestern ging ein Convoi fremder Pferde durch unsere Stadt, der bald darauf die Gränze überschritt.

## Großbritannien.

London, 8. Oct. Das Parlament war bekanntlich früher auf den heutigen Tag prorogirt worden. Beide Häuser kamen demnach, durch wenige Mitglieder vertreten, heute zusammen, worauf der Lordkanzler in üblicher Form die weitere Prorogation des Parlaments bis zum 12. Nov. verkündigte.

London, 8. Oct. Der „Morning-Chronicle“ enthält Folgendes: Unsere pariser Correspondenzen von gestern melden, daß das französische Cabinet in Betreff seines Verfahrens in der gegenwärtigen Krise einem Beschlusse sehr nahe sey. Es soll ein Ultimatum von Frankreich an die vier Mächte des Julivertrags erlassen worden seyn, das Einwendungen, Protestationen und Ermahnungen zum Frieden enthält und zugleich den casus belli genau feststellt.

Der „Courier“ meldet nach einem Briefe des syrischen Agenten

von Lloyds de dato 11. Sept., daß es heiße, die französische Flotte werde in Athen bis zur gänzlichen Regulirung der orientalischen Frage bleiben.

## Frankreich.

Paris, 11. Oct. Das Publikum beschäftigt sich fortwährend mit Vermuthungen über den Inhalt des Thiers'schen Ultimatums. Heute behauptet man, es wäre äußerst energisch abgefaßt und darin nicht nur gegen die Absetzung Mehemed Ali's protestirt, sondern auch die Wiedereröffnung der Verhandlungen gefordert. Wie dem auch sey, so scheinen sich doch die Befürchtungen in Betreff St. Jean d'Acre's nicht realisirt zu haben*), und es konnte wohl seyn, daß die große Thätigkeit, welche das Tuilerien-Cabinet in diesem Augenblicke entfaltet, nichts als ein geschicktes Manöver ist, den Kammern einen Beweis seiner Anstrengungen für die Ehre Frankreichs zu geben. Ob dann die Kammern einer angeblichen Beleidigung willen — es ist ja nach den neuesten Publicationen gewiß, daß Frankreich von dem Quadrupelvertrage nicht ausgeschlossen wurde, sondern sich selbst davon ausschloß — einen muthwilligen Krieg anfangen und das Geschick Europas und vorzüglich ihres eigenen, jetzt so blühenden Vaterlandes, an die Entscheidung des Schwertes knüpfen wollen, muß erwartet werden.

Von den hier courſirenden Gerüchten bemerke ich Ihnen: Montalivet habe in einem gestern dem Herrn v. Broglie abgestatteten Besuche, dem Ex-Minister Propositionen gemacht; zwischen dem englischen und russischen Gesandten herrschte seit einigen Tagen eine gewisse Kälte; Mehemed Ali habe sogleich, nachdem er die Einäscherung Beiruts erfahren, neue Vorschläge zum Frieden gemacht. — Daß die Behörde heute alle Posten verdoppeln und die Truppen in die Casernen consigniren ließ, steht mit den vielbesprochenen Manifestationen der Nationalgarde in Verbindung; kann also Besorgnisse um so weniger erregen, als das Project von freien Stücken aufgegeben wurde. — Hr. Mauguin ist von Petersburg zurückgekehrt. Das Journal du Havre will wissen, daß ihm von hochgestellten Personen der russischen Hauptstadt die Versicherung ertheilt worden sey, der Czaar sey über die Einnahme Beiruts und die Absetzung Mehemed Ali's erstaunt und unzufrieden gewesen und habe sich geäußert, er werde nie einwilligen, daß man die Dinge bis zu diesem Puncte treibe.

Neue Befehle sind abgeschickt worden, auf daß die Rüstungen, welche in allen militärischen Häfen im Gange sind, beschleunigt und die neuen Marine-Compagnien organisirt werden. Den See-Präfecten ist es förmlich untersagt, Offizieren der verschiedenen Marine-Corps Beurlaubungen zu bewilligen.

Brest, 8. Oct. Es herrscht eine ungeheure Thätigkeit in unserem Hafen. Die Fregatte „Dido" mit 60 Kanonen, so wie eine andere Fregatte ersten Ranges, sind nach Toulon abgegangen. Noch eine andere Fregatte verließ uns vor drei Tagen. Auf unserer Schiffswerfte werden drei Fregatten ersten Ranges gebaut.

Toulon, 5. Oct. Befehle und Gegenbefehle durchkreuzen sich in unserm Hafen so sehr, daß man wohl sieht, in welche Verlegenheit die Räthe der Krone durch die Nachrichten aus dem Orient versetzt worden sind. Heute früh erhielt das hier in Besatzung liegende 6te leichte Regiment Befehl sich marschfertig zu machen, zwei Stunden darauf wurden die Vorbereitungen wieder abgestellt. Gestern sollten die Schiffe auf unserer Rhede sich mit Lebensmitteln versehen auf eine weite Seereise, heute heißt es, das sey nicht nöthig, denn sie würden bloß vor den Inseln von Hyeres kreuzen. War das vorerwähnte Regiment nach Afrika bestimmt oder nach Corsika, auf das die Engländer, wie man glaubt, ein lüsternes Auge haben? Galt es einen Handstreich gegen die balearischen Inseln oder auf einen italienischen Küstenpunkt? Niemand weiß es. Inzwischen werden der Ocean, der Marengo, der Trident und der Souverain vor den Hyeresinseln kreuzen, und es wäre wohl möglich, daß dieser kleine Ausflug eine wichtigere Sendung verbirgt. Doch weit kann sie nicht seyn, denn diese Schiffe sind dazu nicht mit Vorräthen ausgerüstet.

## Spanien.

Madrid, 4. Oct. Der Tag der Abreise Espartero's und der Minister ist noch nicht angesetzt. Die Regentschaftsfrage beschäftigt die Minister zumeist. Man ist für vier Mitregenten, und das Eco del Commercio sagt, daß, wenn die Königin Christine sich weigern werde, man die Centraljunta organisiren müsse, die als souveräne Regierung verfahren werde. — Ehegestern ist zu Ehren Espartero's ein prachtvolles Banket veranstaltet worden. Die Gäste waren an 150, und das Banket hat 75,000 Realen gekostet. Espartero hat folgenden Toast ausgebracht: „Unserer Königin! der Constitution! der nationalen Unabhängigkeit! unserer Freiheit! (Von der Königin-Regentin war keine Rede.) Die hier vereinigten Commissarien der Provinzen haben dem General Espartero eine Auseinandersetzung übergeben, um ihn einzuladen, er möge einen Regentschaftsrath aus Männern bilden, die das Vertrauen der Nation verdienen, damit dieselben mit der Königin Christine gemeinschaftlich regieren. Derselbe Wunsch soll von anderen Corporationen, die Espartero vorgestellt wurden, ausgesprochen worden seyn, und man versichert, das Programm, welches die neuen Minister J. M. vorlegen werden, solle diese Bestimmung enthalten. Die Junta von Castellon de la Plana hat bei der Königin ehrerbietigst auf die Abberufung O'Donnell's von dem Oberbefehl der Armee des Centrums angetragen, da die öffentliche Ruhe, in Folge der feindlichen Stellung gefährdet sey, die dieser General gegen die Junten, die der von Madrid beigetreten, angenommen haben. Schon seit dem 27. Sept. hat die Junta die Nachricht erhalten, daß General O'Donnell vom Commando der Armee des Centrums abberufen worden sey, und daß ihn J. Maj. durch den General Don Antonio Seoane, der zu gleicher Zeit zum Generalcapitän der Provinzen Valencia und Murcia ernannt worden sey, ersetzt habe.

## Brasilien.

Die Civil-Liste des Kaisers Pedro II. ist durch folgendes Gesetz bestimmt worden: „Art 1. Die Dotation Sr. Majestät des Kaisers Dom Pedro II. wird jährlich 800 Contos Reis betragen; sie ist bestimmt, alle Ausgaben des kaiserlichen Hauses zu decken, so wie die Innandhaltung seiner Paläste in der Stadt und seiner Lustschlösser, auch den Thron mit dem Glanz und der Würde zu umgeben, die ihm gebühren. Die Ausgaben für die Unterhaltung der kaiserlichen Kapelle und die öffentliche Bibliothek, so wie für die Erwerbung oder die Erbauung eines anderen Palastes, die für Se. Majestät und seine erhabene Familie nöthig seyn könnten, sind in dem gegenwärtigen Artikel nicht mit enthalten. Art. 2. Die Dotation der Kaiserin, wann die Vermählung Sr. Majestät stattfindet, wird 96 Contos Reis des Jahres betragen, alle Ausgaben ihres Hauses inbegriffen. Im Falle, daß sie Wittwe würde, soll ihr Witthum in jährlich 50 Contos Reis bestehen. Art. 3. Der Kronprinz wird, so lange er unmündig ist, 12 Contos Reis jährlich zu seinem Unterhalte, und 24 Contos Reis erhalten, sobald er das achtzehnte Jahr zurückgelegt hat. Art. 4. Der Prinz von Groß-Para wird während seiner Minderjährigkeit 8 Contos Reis jährlich und nach seiner Mündigkeit 16 Contos Reis erhalten. Art 5. Zur Unterhaltung eines jeden Prinzen und einer jeden Prinzessin der kaiserlichen Familie sollen ihnen 6 Contos Reis des Jahres während ihrer Minderjährigkeit ausgesetzt seyn, und diese Summe bei ihrer Mündigkeit auf 12 Contos des Jahres gebracht werden."

## Nichtpolitische Zeitung.

Bingen, 11. Oct. Heute war eine Deputation des Vorstandes der süddeutschen Buchhandlungen hier, um mit dem Gasthalter Herrn Weinert, zum Hotel Victoria, wegen der nächsten Sonntag den 18. d. stattfindenden Generalversammlung der süddeutschen Buchhändler eine Uebereinkunft zu treffen. Derselbe hat mit freundlicher Bereitwilligkeit die dazu nöthigen Localitäten dieser Versammlung, die Sonntags frühe ihre Sitzung beginnt, eingeräumt. Dem Vernehmen nach erwartet man bereits Sonnabend den 17. d. eine beträchtliche Anzahl von Theilnehmern.

Heidelberg, 7. Oct. Die in Berlin seit Anfang dieses Jahrs von dem berühmten Dieffenbach auf operativem Weg bewirkte Heilung des Schielens verbreitet sich auch bei uns. So wurde kürzlich von dem hiesigen Arzt Dr. Kleinschmidt die Operation des Strabismus, die er bei Diefenbach in Berlin beobachtet und erlernt hat, an einem zwölfjährigen Knaben mit dem besten Erfolg vollzogen.

Karlsruhe, 6. October. Der Einfluß der 1 1/2 Stunde von hier bei Knielingen, seit einigen Wochen eröffneten Schiffahrt auf unsern Verkehr, und insbesondere auf den Marktpreis unserer Victualien beginnt bereits sehr fühlbar zu werden. Noch mehr aber steigert sich seitdem die Eifersucht zwischen den beiden Hauptstädten unsers Landes, zwischen Karlsruhe und dem rasch aufblühenden Mannheim, das durch den Anschluß Badens an den deutschen Zollverein — auch die ehemaligen eifrigsten Gegner erkennen dankbar Preußens Verdienste in dieser großen vaterländischen Angelegenheit an — ein Hauptstapelplatz in Süddeutschland geworden ist. Die hiesige Stadt sucht nun ihrer Rivalin durch den Rang abzulaufen, daß sie durch Anlage einer Eisenbahn von hier nach Knielingen, wo bereits durch den Bau der Schiffbrücke ein vortrefflicher natürlicher Hafen sich gebildet hat, mit dem Rhein in unmittelbare Verbindung zu treten strebt. Es ist nicht zu leugnen, daß

*) Einige Blätter behaupten fortwährend, die Regierung habe über die Einnahme dieser Festung telegraphische Nachrichten.

dem Handel Mannheim's dadurch große Gefahr droht, und daß unsere Stadt, auch durch anderweitige Verhältnisse begünstigt, einen unerwarteten Aufschwung nehmen würde. (L. A.Z.)

In Betreff des Einflusses der Exhalation lebender Pflanzen auf die Organe des menschlichen Körpers hat ein unterrichteter Oeconom in England die Bemerkung gemacht, daß, so oft die um seine Wohnung herumliegenden Felder mit Runkelrüben oder Steckrüben gebaut gewesen seyen, seine Familie jedesmal im Herbste von Diarrhöe oder Ruhr befallen worden sey, und Dr. Greenhow äußert die Vermuthung, daß die periodische Wiederkehr der Herbst-Cholera von ähnlichen Ursachen abhangen möge.

Vor Kurzem ist in Paris unter dem Titel: „Ein neues Reich, von D. Launoy" eine Brochure erschienen, die wohl so ziemlich das verrückteste unter den verrückten Erzeugnissen der neuesten pariser Litteratur ist. Sie besteht aus zwei Bogen, kostet aber, wie der Titel besagt, 10 Franken, wahrscheinlich um die Augen durch die Sonderbarkeit des Preises auf sich zu ziehen; der Verfasser schlägt vor, auf Subscription ein neues Reich zu gründen, er sagt zwar nicht wo, dies ist sein Geheimniß bis zur Abfahrt, aber da er es weiß, so ist es genug. Dazu wendet er sich an die Israeliten, und verspricht, dem Reiche den Namen Israelie zu geben. Er eröffnet dazu ein Anlehen von unbestimmter Größe; sobald es die Summe von 20 Mill. Fr. erreicht hat, läßt er die erste Expedition, die aus 10 Kriegsschiffen besteht, abgehen; wer daran Theil nehmen will, muß wenigstens 2000 Fr. unterschrieben haben, oder acht Jahre zur See und zu Land dienen. Die Constitution des Reiches ist monarchisch und er behält sich, wie es scheint, die Krone vor und umgibt sich mit einem Adel und was sonst zu einer Monarchie gehört auf die einfachste Art. Wer die größte Summe zu diesem Anlehen unterschreibt, wird zum Prinzen ernannt, und so herab Grafen und Barone nach ihrem Verdienste, das heißt nach der Zahl ihrer Aktien. Wer eine Fabrik errichtet, wird auch zum Baron ernannt, und der Prospektus enthält eine lange Liste von Fabriken, für deren Errichtung man diese Prämie aussetzt. Jedes Individuum, welches an der ersten Expedition Theil nimmt, erhält Personaladel, der Schiffscapitain, der sie in das versprochene Land bringt, wird Admiral, die Aerzte, die mitgehen, werden Decane der künftigen Fakultäten, die Advokaten werden Präsidenten, Generaladvokaten u. s. w. Die französischen Gesetze sind in dem neuen Reich eingeführt. Christen und andere Religionsverwandte haben volle Toleranz; der Staat kauft die Ländereien von den Eingebornen, und die Colonisten können nur von ihm kaufen und erhalten, jeder direkte Kauf eines Colonisten von einem Eingebornen ist illegal. Man sieht, daß Se. k. Maj. von Israelie das System von Colonisation, welches Wakefield dem Parlament vorgelegt hat, und nach welchem die Colonieen von Südaustralien, Neuseeland und Australien in den letzten Jahren gestiftet worden sind, gelesen hat, und Alles, was in dem Plan ausführbar ist, ist von Wakefield genommen; da aber, was in England vorgeht, hier vollkommen unbekannt ist, so fand er unnöthig, die Quelle anzugeben, aus welcher er schöpfte. Das Originelle seines Planes ist, daß sich jemand durch Aktien zum Könige machen will, und der Gedanke verdient sogar in unserer actienvollen Zeit eine Prämie. Der Verfasser beklagt sehr, daß er genöthigt sey, sich an die Israeliten zu wenden, weil die Franzosen keine Lust und kein Geschick zum Colonisiren haben; doch gibt er ihnen in den Noten zu seinem Pamphlet ein Recept, wie sie Algier organisiren können, denn er hofft, daß Algier eines Tags für Frankreich der Schlüssel von Aegypten (?), Centralasien (?) und Indien (?) werden könne, und er wünscht daher, daß man es besser anfange, als bisher, um sich dort zu erhalten. Sein Recept ist einfach. Um die Araber, sagt er, außer Stand zu setzen, zu schaden, muß man ihnen ihre Waffen und Pferde nehmen, und das Recht, beides zu besitzen, nur den europäischen Colonisten lassen. Hat der Doctor nie von dem unfehlbaren Recept gehört, Sperlinge zu fangen, indem man ihnen Salz auf den Schwanz streut? Er gibt auch ganz am Ende seines Prospectus ein Mittel an, die orientalische Frage zu entscheiden, und dies besteht darin, die französische, ägyptische und türkische Flotte in Antwerpen zu concentriren, mit ihnen London zu erobern, und dort den Frieden zu dictiren. (Köln.Z.)

---

In unserem Verlage ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

# Weltgeschichtliches Lesebuch
für
## die deutsche Schuljugend.
Von
### Dr. Fr. Haupt,
erstem Lehrer am Schullehrer-Seminar in Zürich.

**Preis, broschirt: 5/6 Rthlr. sächs. oder 1 Gulden 30 Kreuzer rhein.**

Gleichgültig durchwandert die Jugend die dürren Haiden der gewöhnlichen Geschichtsbücher, wo weder Schatten, noch Obdach, noch labende Herberge die Wanderer stärkt. Oft sind sie ja nichts als Flurbücher, in denen die Staaten mit dem Maaßstabe der Besteuerung nach Länge und Breite abgemessen und Völker wie Grundstücke nach jedem Kaufe, Tausche und Todesfalle neu ab- und zugeschrieben werden. Wer möchte die Jugend nicht gern einmal einen andern Weg ziehen lassen, und wer sie nicht lieber auf blumigen Wiesen am Strome der Menschengeschichte hinführen, als auf dem staubigen und steinigen Heerwege in der dürren Haide? Haupt's welthistorisches Lesebuch soll einen solchen Pfad uns zeigen.

Es unterscheidet sich dasselbe vor den vorhandenen Geschichtsbüchern in folgenden vier Hauptpunkten: 1) ist es nicht in chronologischer, sondern in elementarischer Stufenfolge abgefaßt; 2) ist die Sprache ebenfalls in elementarischer Fortschreitung und so gehalten, daß immer lebendige, farbenvolle Bilder vor der jugendlichen Seele vorüberziehen, nie kalte, dürftige Skelette; 3) führt es den Lernenden ein in die Gesetze und höhere Ordnung des Völker- und Staatslebens und wird so gewissermaßen ein Elementar-Cursus practischer Politik. Der Verfasser folgte dabei der Ueberzeugung, daß, wie die Grundlehren der Religion und Sittenlehre Gemeingut jedes jungen Christen sind, so auch die Grundwahrheiten des Gesellschafts- (Staats-) Lebens jedem Menschen schon in der Jugend geläufig und anschaulich gemacht werden müßten; 4) ist in diesem Buche eine wahrhaft christliche Lebensanschauung durchweg zur Grundlage der Auffassung und Darstellung gemacht worden. — Die Ausführung dürfen wir unbedenklich als der Aufgabe würdig bezeichnen. Die verwickelte Masse von Begebenheiten ist bei den einzelnen Darstellungen mit Kunst gesondert, und je nach ihrer Bedeutung mehr oder minder beleuchtet worden. Der Wortrahm ist dem Zwecke, — ein Buch für die Jugend zu seyn, — angemessen, und der Styl durchaus faßlich und klar; er ist edel, kräftig, und, wo es geschehen durfte, malerisch. — Haupt's weltgeschichtliches Lesebuch wird folglich die Wünsche jedes einsichtsvollen Pädagogen erfüllen, und beitragen, dem Elementarunterrichte in der Geschichte eine neue Bahn zu brechen.

Hildburghausen, im August 1840.

**Das Bibliographische Institut.**

---

## Die Familie Dornauer,
### Hühneraugen-Operateure aus Tyrol

macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publicum die ergebenste Anzeige, daß ihr Aufenthalt in hiesiger Stadt nur noch 14 Tage seyn wird. Sie ersuchen diejenigen, welche noch ihre Hülfe in Anspruch nehmen wollen, um recht baldigen Besuch oder schriftliche Bestellungen in ihre Wohnung einen Tag vorher. Die Pflästerchen nebst Gebrauchsanweisung sind täglich zu dem bekannten Preis pr. Stück 6 kr., das Dutzend 1 fl. zu haben und können solche Jahre lang aufbewahrt werden, ohne zu verderben. Unsere Wohnung ist bei Hrn. Conditor Wölfl auf der Domgasse, über 1 Stiege.

---

### Danksagung.

Von einem sehr gefährlichen Uebel, an welchem ich 4 Monate lang hart darnieder lag, durch die geschickteste und sorgfältigst ärztliche Behandlung, glücklich wieder hergestellt, finde ich mich verpflichtet, nächst Gott, dem praktischem Arzte, Herrn Doctor Reich in Markt-Steft, meinen wärmsten und innigsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken. Möge sich dieser allgemein hochgeachtete Mann immer des besten Wohlseyns erfreuen und derselbe der leidenden Menschheit noch recht lange zu segensreichem Wirken erhalten werden.

Mainbernheim, den 12. October 1840.

**Georg Müller,**
Würzburger Bote.

---

### Haus-Verkauf.

[3 a] Ein dritter und letzter Strich des in der untern Hafnergasse Nro. 260 gelegene zur Verlassenschaft des dahier verstorbenen J. F. de Malempre gehörigen Hauses wird auf

Mittwoch den 21. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

in besagtem Hause abzuhalten, festgesetzt, und Kaufslustige höflichst eingeladen.

Die Erben

---

Meine Leipziger und Frankfurter Messwaaren sind bereits in grösster Auswahl angekommen.

**J. F. Keiser**
III. Distr. No. 187.

---

### Gläubiger-Vorladung.

[2 b] Die Gläubiger des verstorbenen Kaufmanns Adam Ullrich Dehmar Wittwe in Freudenberg, haben ihre Ansprüche an deren Verlassenschaftsmasse, am Montag den 9. November d. J. früh 9 Uhr bei der Theilungs-Commission auf dem dortigen Rathhaus mit den erforderlichen Nachweisungen anzumelden, um hierdurch sowohl ein richtiges Erbverzeichniß zu bezwecken, als Veranlassung zu erhalten, darauf die gehörige Rücksicht nehmen zu können.

Wertheim, am 5. October 1840.

Großherzogl. badisches Amtsrevisorat.
Knaus.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 287. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 13. October. JJ. kk. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge mit Familie und hohem Gefolge trafen gestern unter dem Namen Lord und Lady Culloden von London hier ein, übernachteten im Gasthof zu „Hotel de Russie", und setzten heute, nachdem Höchstdieselben die Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt in Augenschein genommen, die Reise nach München fort.

(Baden.) Karlsruhe, 11. Oct. Se. königl. Hoh. der Großherzog sind gestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn von Badenweiler wieder hierher zurückgekehrt.

(Hohenzollern.) Hechingen, 10. Oct. Nach einer landesherrlichen Verordnung wird, da das Institut der Polizei in der gegenwärtigen Einrichtung seinem wichtigen Zwecke nicht in allen Beziehungen entspricht, demselben eine veränderte Organisation gegeben und zur Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Umfange des Fürstenthums eine Gendarmerie aufgestellt. Die Lokalpolizei in den Gemeinden wird, unter Mitwirkung der Gendarmerie, durch die Ortspolizeidiener besorgt, und hat die bisherige Anstalt der Polizeikommandirten aus dem Fürstl. Kontingente aufzuhören. Die Gendarmerie bildet eine Landes-Polizei-Anstalt, deren innere Organisation militärisch ist; die Gendarmen sind einem Offizier des Fstl. Kontingents, als Inspector, untergeordnet rc. (Schw. M.)

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 12. October. (Privatcorr.) Das k. preuß. Mitglied der Bundescentralkommission, Herr von Strampf, ist vom Kammergerichtsrath zum Oberlandesgerichtsrath in Münster befördert worden, wird aber erst d. J. unsere Stadt verlassen. Da nun, wenigstens bis jetzt, noch kein Nachfolger des Hrn. von Strampf bekannt ist, will man auf eine Auflösung der Bundescentralkommission daraus schließen, ein Schluß, der aber zuverlässig falsch ist. — Der neue Bundestagsgesandte der großherzogl. und der herzogl. sächsischen Höfe, Hr. Staatsrath von Fritsch, ist hier angekommen.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 5. Oct. Die ziemlich lange Anwesenheit des Feldmarschalls Paskewitsch in Berlin hat hier zu mannichfaltigen Gerüchten Anlaß gegeben, indem Niemand dem ostensiblen Beweggrunde einer Einladung zu Manöuvres oder einer rein persönlichen Angelegenheit des Fürsten Glauben beimißt. Der Wahrheit am nächsten dürften diejenigen kommen, welche den Besuch des russischen Feldherrn am preußischen Hoflager an die politischen Verhältnisse anreihen, weil der russischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick viel daran gelegen ist, die Stimmung des dortigen Cabinets genau kennen zu lernen, und zugleich zu erfahren, wie weit die preußischen Sympathien mit Rußland bei den wahrscheinlich bevorstehenden Ereignissen eine und dieselbe Linie einhalten werden. Rußlands schwacher Punkt ist und bleibt der Westen, und hier unter allen Umständen eine sichere Deckung zu wissen, ist für dasselbe von der höchsten Wichtigkeit. Diejenigen, welche die Reise des Fürsten mit einer zu erwartenden Relaxation der Gränzsperre in Verbindung bringen, geben sich argen Illusionen hin, denn in diesem Punkt wird Rußland nur im äußersten Dringfall nachgeben. Den Nachrichten aus dem Innern des Reichs zufolge dauern die Truppenmärsche aus den mittlern Statthalterschaften nach dem Süden noch immer fort, und es ist klar, daß Rußland bereit ist, einen großartigen Schlag zu vollführen, wozu in diesem Augenblick vielleicht schon die unmittelbaren Vorkehrungen getroffen sind, indem es scheint, daß es der Schlauheit Mehemed Ali's dießmal nicht gelingen will, durch Temporisiren seine Gegner zu täuschen. Gelingt es ihm dennoch, so hat er viel, ja für den Augenblick Alles gewonnen, da vom October an die Ueberfahrt über das schwarze Meer, sey es nach Trapezunt oder Sinope, mit der höchsten Gefahr für Schiffe und Truppen verbunden ist, und die in und um Eriwan zusammengezogenen Streitkräfte, die den Landweg über Erzerum einschlagen konnten, schwerlich hinreichend sind, dem Sohn des Vicekönigs, falls es ihm einfällt, erst im Spätherbst gegen Konstantinopel vorzurücken, den Weg abzuschneiden oder die Spitze zu bieten. Zum Schutz der türkischen Hauptstadt würde denn freilich die Südarmee in Bessarabien sofort aufbrechen; allein ein Marsch über den Balkan ist der späten Jahreszeit auch nicht angemessen, und jedenfalls würde höchstens die Hauptstadt gedeckt werden können, ganz Kleinasien aber den Aegyptiern preisgegeben werden müssen. Wenn daher die Russen durch die Zwischenereignisse verhindert worden sind, ihre Regimenter vor dem Eintritt der Herbststürme über den Pontus zu schaffen, so steht es um die Intervention schlimm, und Mehemed Ali dürfte weder vom Banne des Padischah, noch von den Noten der verbündeten Großmächte vor der Hand etwas zu fürchten haben. Die Russen behaupten zwar, daß ihre transkaukasische Armee allein stark genug sey, die Aegyptier zu bekämpfen, doch dürfte dieß noch etwas problematisch seyn. Die — wahrscheinlich absichtliche — Verbreitung der Nachricht, daß der Vicekönig sich unbedingt unterworfen habe, hat auch in Warschau große Börsenbewegungen und Cursschwankungen zur Folge gehabt.

Aus Bessarabien, 27. Sept. Die 14te Division des 5ten russischen Armeecorps ist in Eilmärschen von Taganrog nach dem östlichen Theile des Kaukasus abgegangen; man vermuthet, daß den General Galatejew an der Linie des Terek neue Unfälle betroffen haben. Nach einem unverbürgten Gerücht soll sich auch eine an Daghestan angränzende Provinz Georgiens gegen die russische Verwaltung aufgelehnt haben. General Golowkin, der mit einigen tausend Mann gegen die Empörer marschirte, soll mit Verlust zurückgeworfen worden seyn. Nicht minder soll sich in Armenien in letzter Zeit viel Unzufriedenheit und Abneigung gegen Rußland zu erkennen geben. — Die Truppen, für welche in Odessa bis zum 25. Quartiere in Bereitschaft gehalten werden mußten, waren bis zu diesem Tage nicht angelangt. Blos zwei Artilleriebrigaden vom 5ten Armeecorps, die nach der Krim befördert würden, und eine Brigade vom 4ten Armeecorps trafen in Odessa ein; zwei Divisionen Infanterie sollen ehestens folgen. (A. Z.)

## Griechenland.

Athen, 27. Sept. Der König und die Königin werden kommenden Dienstag, den 29., auf dem Dampfschiff Otto sich einschiffen, um einige Inseln des Archipelagus zu besuchen. Die Reise dürfte sich auf ungefähr zehn Tage erstrecken. Eine größere Reise soll das Herrscherpaar für kommendes Jahr vorhaben. Die Königin wird nämlich im Frühjahr zu ihren durchlauchtigsten Eltern nach Oldenburg sich begeben, und der König wird einige Zeit später ebenfalls Griechenland verlassen, um seine hohe Gemahlin in Deutschland abzuholen. Bis die Majestäten wieder zurückkommen, soll der Residenzbau so weit fertig seyn, daß wenigstens ein Theil desselben bezogen werden kann. Es arbeiten aber auch jetzt bei 500 Menschen an diesem Palast, der nach einer neuen Methode mit Zink gedeckt wird, und dessen Gemächer mit Frescomalereien versehen werden sollen, wozu wir nächstens aus München mehrere Künstler erwarten.

Athen, 27. September. Die französische Flotte ist am 15. von hier nach dem Golf von Nauplia gegangen, um bei den Mühlen am Sumpfe Lerna Wasser einzunehmen, da die Brunnen im Piräeus für einen solchen plötzlichen Zuwachs seiner Bevölkerung um mehr als achttausend Mann noch nicht ausreichen. Verstärkungen hat die Flotte, so viel man weiß, nicht erhalten. Aber man erwartet solche unter Admiral Duperré, der den Oberbefehl übernehmen soll. Aus Syrien und Aegypten werden hier unablässig ungünstige Gerüchte für den alten Pascha in Umlauf gesetzt: bald haben die Engländer Beyrut beschlossen und eingenommen — was allerdings sehr möglich ist — bald hat Mehemed Ali sich zur Nachgiebigkeit bereit erklärt, was fast unmöglich ist. Die directen Nachrichten, die uns etwas langsam zukommen, sprechen nur von Anstalten zum ernstlichen Widerstand. Bei uns hier zu Lande ist Alles ruhig. Die neuen Gemeindewahlen sind in mehreren Provinzen bereits ausgeschrieben, die Ausschreiben in Bezug auf die andern werden binnen kurzem nachfolgen. Ein Handelsvertrag mit Belgien ist dem Vernehmen nach zum Abschluß gekommen; der belgische Geschäftsträger reist heute in Urlaub nach Brüssel. — Nach den Correspondenzen der hiesigen Blätter aus Konstantinopel hat der Adjutant des Kaisers von Rußland, Baron Lieven, dem Sultan die Anzeige überbracht, daß 60,000 Mann Russen bei Odessa und Sebastopol zur Einschiffung für ihn bereit stehen, und der Sultan hatte sogleich das Verlangen gestellt, daß die Russen Cypern besetzen möchten.

## Aegypten.

Alexandrien, 17. Sept. In Folge der Gemüthserschütterung durch die politischen Ereignisse ist Mehemed Ali fortwährend unwohl und äußerst schwach, ja manchmal ziemlich lange besinnungslos. — Diese Woche sind mehrere Cavallerieregimenter hier angekommen. Der Pascha war jedoch genöthigt, da er nicht zu Pferde steigen konnte, in einem Wagen sitzend über sie Revue zu halten. Täglich

treffen Trümmer von den aus dem Hedschas erwarteten Regimentern ein. — Mit jedem Tage vermehren sich die Befestigungen um Alexandria. Mehemed Ali hat Befehl gegeben, in Kairo eine hinlängliche Menge Kameele bereit zu halten, um die nöthigen Mund- und Kriegsvorräthe für die Armee nach Syrien transportiren zu können. Aus Damascus erhalten wir so eben die Nachricht, 9000 Türken seyen von Bagdad entflohen und hätten sich den Truppen Mehemed Ali's ergeben. Die ganze Bevölkerung von Damaskus verlange Waffen, um die Unglaubigen zu bekämpfen. Die vor Alexandria liegenden englischen Schiffe sind: der Implacable, die Asia, die Fregatten Daphne und Dido, so wie eine österreichische Kriegscorvette. (A. Z.)

---

Am 9. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅜.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. 98 $^{9}/_{16}$.
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. 77.
Wiener Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 61½.
Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr., 100⅛ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stück 1558 in CM.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 12. Oct. Vorbeigefahren: G. Kropf von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 13. Oct. Heute Morgens abgefahren: P. J. Lenk von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: Seb. Schön von hier. Ende der Ladezeit den 20 d. M. Angekommen: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

## Verehelichungs-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden zeigen wir unsere unter dem Heutigen vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, mit der Bitte um fortdauernde Freundschaft und Wohlwollen.

Würzburg, am 11. October 1840.

Joseph Anton Guttenhöfer,
Juwelier und Goldarbeiter.
Katharina Guttenhöfer,
geborne Bauer.

## Musikalisches Kränzchen.

Donnerstag den 15. October.
Siebente Abend-Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

Quartett von Beethoven, 1te Violin: Hr. Hofmusikus P. Moralt aus München. — Fantasie und Variationen für das Pianoforte, componirt und vorgetragen H. Alex. Feska. — Männerchor von Eisenhofer. — „Ständchen" und „Ave Maria", 2 Gesänge von Schubert.

Des beschränkten Raumes wegen kann diesmal das Einführen von Gästen nicht gestattet werden.

## Bekanntmachung.

[2 b] In Biebelrieth wird aus freier Hand eine Backgerechtigkeit nebst Haus und Scheuer Dinstag den 20. d. Mts. verstrichen.

## Wein-Versteigerung.

In der Verlassenschaft des Holzunterkäufers und Verwalters Kilian Saam dahier werden in der Wohnung des Verlebten Distr. 1. Nro. 179. die vorhandenen unten verzeichneten Weine und mehrere Keller-Geräthschaften am

Donnerstag den 29. l. Mts.
Vormittags 9 Uhr

dem öffentlichen Versteiche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 7. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Kolb, Access.

### Beschreibung der Weine.

| Faß No. | Fuder | | Eimer | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Faß No. 1. | 1 | Fuder | 2 | Eimer | 1833er Würzburger. |
| » 2. | — | » | 2 | » | 1833er dtto. |
| » 3. | 2 | » | 1 | » | 1836er Thüngersheimer. |
| » 4. | 1 | » | 2 | » | 1827er u. 1835er Misch. |
| » 5. | 2 | » | 5 | » | 1835er Iphöfer. |
| » 6. | 1 | » | 1 | » | 1827er Volkacher. |
| » 7. | 2 | » | 5 | » | 1827er Ochsenfurter. |

Ferner.
35 Flaschen verschiedene Sorten Liqueure.
16 » » » » ausländischer Weine.
11 Maas Branntwein.

## Geselliger Verein.

Sonntag den 18. October findet zur Nachfeier des Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin ein grosser Ball im Theater-Lokale statt, wozu sämmtliche verehrliche Gesellschafts-Mitglieder eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschufs.

## Bekanntmachung.

[3 c] Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Gasthaus »zur Stadt Mainz« nebst anstossendem Garten Distr. 1. Nro. 143½ dahier, wovon die nähere Beschreibung unten folgt, nach §. 64. des Hypothekengesetzes am

Montag den 19. October
früh 11 Uhr

im diesseitigen Gerichtszimmer Nro. 6. öffentlich versteigert, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse bei der Strichs-Tagfahrt besonders bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 25. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Kolb, Access.

### Beschreibung des Hauses.

Das Haus Distr. 1. Nro. 143. in der Semmelsgasse besteht aus folgenden Theilen:

I. aus dem gegen die Semmelsgasse stehenden Hauptgebäude
II. einem rückwärts an dasselbe stoßenden Nebengebäude,
III. einem rückwärts an der rechten Seite angebauten Flügelbaue.
IV. einem auf der linken Seite angebauten Flügelbaue,
V. dem zwischen beiden Flügelgebäuden stehenden Mittelbaue.

Diese Gebäude sind mit einander unmittelbar verbunden und bilden in so ferne ein Ganzes.

### Specielle Beschreibung derselben.

ad I. Das Hauptgebäude ist 3 Stock hoch, im ersten Stocke von Stein und im übrigen von Fachwerk gebaut, mit einem deutschen Breitziegeldache gedeckt. Gegen die Straße 51′ 6″ lang und 25′ tief.

ad II. Das rückwärts angebaute Nebengebäude ist 24′ lang, 24′ tief, 2 Stock hoch, zum Theil von Stein, zum Theil von Fachwerk gebaut, und theils mit einem deutschen und theils mit einem französischen Breitziegeldache gedeckt. Der Gelaß beider vorbeschriebener Gebäude ist:

a) im Parterre: Stallung für 16 Pferde, dann Vorplatz, ein großes heitzbares Gastzimmer, eine Küche und Abtritt.
b) im zweiten Stock, 4 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, 2 Abtritte und 1 Vorplatz.
c) im dritten Stock, 4 heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche und Vorplatz;
d) unter dem Dache drei noch unausgebaute Mezzanen-Zimmer, darin 2 durch Bretter-Verschläge abgetheilte Kammern und etwas freier Raum.
Ueber diesen ein freier Boden.

ad III. Der rückwärts an der rechten Seite angebaute Flügelbau ist 35′ lang, 18′ tief, 1 Stock hoch, von Stein gebaut und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt.

Sein Gelaß ist:

a) ein gewölbter Keller mit circa 15 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;
b) zwei heitzbare, 1 unheitzbares Zimmer,
c) unter dem Dache ein freier Boden.

ad IV. Der linker Hand angebaute Flügelbau ist 47′ lang, 13′ tief, 2 Stock hoch, theils von Stein, theils von Fachwerk gebaut, und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt.

Der Gelaß ist:

a) ein gewölbter Keller ohne Inhalt,
b) im ersten Stock 1 Vorplatz, 1 Kammer und 1 Holzlager,
c) im zweiten Stock drei unheitzbare Zimmer und unter dem Dache freier Boden.

ad V. Der Zwischenbau ist 16′ lang, 17′ 6″ tief, zwei Stock hoch, im untern von Stein im obern von Fachwerk erbaut, und mit einem Breitziegeldache gedeckt.

Der Gelaß ist:

a) im untern Stock eine gewölbte Waschküche,
b) im obern Stock ein bis zur Dachspitze zum Heuboden verwendeter Raum.

Zwischen diesen Gebäuden befinden sich zwei Höfchen, in dem kleinern davon ist eine gemauerte Dunggrube, in dem größern ein Brunnen mit einer hölzernen Pumpe.

In dem hinter den Gebäuden befindlichen Garten-Salet, welches auf drei Seiten mit Mauern geschlossen, auf der vierten Seite aber frei auf Pfosten ruht, und mit einem deutschen Schieferdache gedeckt ist.

Hinter dem Garten-Salet ist ein Abtritt und eine Kammer.

Sämmtliche Gebäude sind in einem ziemlich guten Zustande.

### Beschreibung des Gartens.

Der Garten befindet sich unmittelbar an dem Wohnhause und stößt an der Rückseite an die Strohgasse mit Mauer und Ausgang, ist mit Obstbäumen besetzt, hat einen Pumpbrunnen nicht ganz guten Zustandes und ist anderthalb Viertel groß.

Das Haus gibt einen jährlichen Grundzins von 4½ kr. an die Pfarrei zu Pleichach, und ist dahin handlohnbar. Der Garten gibt an die Hauger Pfarrei 12 Pf. Grundzins ferner Handlohn, dann zum Burgermeister Zinsamt 2½ kr. Grundzins und 1 fl. rhn. pactirten Handlohn.

## Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Holzunterkäufers und Verwalters Kilian Saam dahier werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an die Nachlaßmasse Forderungen zu machen haben, zu deren Anmeldung und Nachweisung auf

Donnerstag den 5. November l. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die hiebei nicht Erscheinenden bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtiget werden sollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Verlebten etwas in Händen haben, oder mit Zahlungen an denselben im Rückstande sind, aufgefordert, bei Vermeidung des Kosten-Ersatzes dieses zu obigem Termine ander anzuzeigen und abzuliefern.

Würzburg, den 7. October 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Kolb, Accessſ.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Abel, Prof. m. Fam. von Dillingen. Dr. Harit m. Gem. von Wien. Renk, Pfarrer von Esselbach. Klees, Schloßverwalter m. Fam. von Ansbach. Sonner, Restaurateur von Kissingen. Kaufl.: Flersheim von Frankfurt. Neussius von Barmen. Fräul.: Sitzmann und Weber von Aschaffenburg. Mad. Lopp und Röder, und Köster, Priv. von Kitzingen. (Deutsch. H.) Frhr. v. Truchseß, Revierförster von Rohrbrunn. Frl. Löwe von Eßlingen. (Russ. H.) Hartmann, Lehrer von Nürnberg. Kaufl.: Meister von Ansbach, Seelig von Fürth. (Kronpr.) Lord Meikes von London. Dr. Huber von Neustadt. Beßner, Stud. von Mainz. Fräul. Bödl von Steinbütten. Sandholz, Kfm. von Kempten. Priv.: Buchler von Manchester. Bruck von Landau. (Wittelsb. H.) Dr. Schneidawind, Prof. m. F. von Aschaffenburg. Woywoda, Musikus m. F. von Dresden. Kamminger, Kaufm. von Stuttgart. Rudolph, Fabrik. von Barmen. Haagerwein, Kfm. von Utrecht. Boutulloz, Braumeister von Gamersdorf.

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 288.** **Freitag, 16. October 1840.**

## Enkyklisches Sendschreiben Sr. Heiligkeit Gregors XVI. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe. (Schluß.)

Das bisher Erwähnte ist zwar tröstlich, ehrwürdige Brüder! und glorreich für die katholische Religion, aber es fehlt auch nicht Anderes, was unter so vielen Bedrängnissen die Kirche aufrichten mag; nämlich die frommen Institutionen, welche zum Wohle der Religion und der christlichen Gesellschaft neu in die Höhe wachsen, und deren mehrere den heiligen apostolischen Missionen selbst zur Unterstützung und Hülfe gereichen. Gewiß, welcher wahrhaft Katholische sollte sich nicht freuen, wenn er die Vorsehung des allmächtigen Gottes betrachtet, welcher seiner Kirche, den Verheißungen gemäß, beständig als Schützer zur Seite, je nach Gelegenheit der Zeiten, des Ortes und anderer Umstände neue (Ordens-) Gesellschaften in ihrem Schooß erweckt, welche unter der Autorität eben derselben Kirche, eine jede nach ihrer Art, auf die Dienste der Menschenliebe, auf den Unterricht der Gläubigen und auf Ausbreitung des Glaubens mit vereinten Kräften Eifer und Mühe verwenden? Ein der katholischen Welt angenehmes Schauspiel, selbst unter dem Staunen der Nicht-Katholiken (ipsis stupentibus Acatholicis), bieten unter andern jene so vielen und so weit verbreiteten Gesellschaften frommer Frauen dar, welche unter den Regeln des heiligen Vincenz a Paulo, oder gutgeheißenen anderen Instituten zugesellt, durch den Glanz christlicher Tugenden ausgezeichnet, sich mit Feuer ganz der Aufgabe widmen, theils Weiber vom Abwege des Verderbens zurückzubringen, theils Mädchen in der Religion und gediegenen Frommigkeit, so wie auch in den Arbeiten ihres Standes zu unterrichten, theils die Noth der Nächsten mit Hülfsleistung aller Art zu erleichtern, ohne daß sie weder durch die natürliche Schwäche ihres Geschlechts, noch durch Furcht irgend einer Gefahr in ihrem Eifer ermatten. Mit nicht geringerer Freude erfüllen Uns und alle Guten jene anderen Vereine von Gläubigen, welche in vielen, besonders den angesehenrren Städten gleichfalls neu entstehen, und deren Ziel und Streben ist, schlechten Büchern ihre eigenen oder Anderer nützliche Werke, den Ungeheuern des Irrthums die Reinheit der Lehre, den Unbilden und Schmähungen christliche Sanftmuth und Liebe entgegenzusetzen. Wie endlich anders als mit dem höchsten Lobe ist von jener berühmten Gesellschaft zu reden, welche nicht allein in den katholischen Landen, sondern auch in den Wohnsitzen der Akatholiken und Ungläubigen immer neuen Zuwachs erhält, und welche allen Gläubigen jedweden Standes leicht Mittel und Wege darbietet, um die apostolischen Missionen sich wohl verdient zu machen und ihrer geistlichen Güter auch selbst theilhaftig zu werden? Ihr merket schon, daß hier die Rede ist von der sehr bekannten Gesellschaft der Glaubensfortpflanzung (progagationis fidei). — Nachdem Wir nun sowohl die Beängstigungen von denen Wir wegen der Verluste der katholischen Religion verzehrt werden, als auch die Tröstungen, von denen Wir wegen der Triumphe der katholischen Kirche aufrecht gehalten sind, mit Euch, ehrwürdige Brüder! getheilt haben, so übrigt noch, daß Wir Euch gleicherweise die Uns drängende Sorge mittheilen, das Gedeihen dieser um die Religion so wohlverdienten Gesellschaften noch weiter zu fördern. Wir ermahnen Euch daher inständig, daß Ihr dieselben innerhalb der Gränzen Eurer Sprengel zu hegen, zu schützen und zu vermehren trachten möchtet. Insbesondere aber empfehlen Wir Euch gar sehr (summopere) die obengenannte Gesellschaft der Glaubensfortpflanzung, welche, seit dem Jahr 1822 in der sehr alten und edlen Stadt Lyon zuerst errichtet, sich alsdann mit bewundernswerther Schnelligkeit und Gedeihen weit und breit hin ausgedehnt hat. Und wahrlich mit nicht geringerer Empfehlung bedenken Wir die andern derartigen Genossenschaften, welche, zu Wien oder an andern Orten zusammengebracht (conflatae), sich zwar durch andere Namen unterscheiden, jedoch zu dem nämlichen Werke der Glaubensfortpflanzung, das überdieß durch die gewissenhafteste Begünstigung (religiosissimo favore) katholischer Fürsten unterstützt wird, mit gleicher Anstrengung zusammenwirken (conspirant.) Gewiß, ein großes und heiligstes Werk, das mit mäßigen Geschenken der Gläubigen und täglichen Gebeten der Genossen zu Gott erhalten und gemehrt wird und also erstarkt, und welches, als zu dem Zweck unternommen, die apostolischen Arbeiter (Missionäre) zu unterhalten, christliche Liebeswerke gegen die Novizen zu üben und die Gläubigen vom Angriffe der Verfolgungen zu befreien, Wir der Bewunderung und des Wohlwollens aller Guten für höchst würdig erachten. Niemand möge da meinen, daß ohne besondern Rathschluß göttlicher Vorsehung so viel Vortheil und Nutzen in diesen neuesten Zeiten der Kirche zu Theil geworden sey. Indem nämlich allartige Kunstgriffe des höllischen Feindes die geliebte Braut Christi anfallen, konnte dieser nichts Gelegeneres begegnen, als daß von der Sehnsucht nach Ausbreitung der katholischen Wahrheit entzündete Christgläubige mit vereintem Eifer und verbundenen Kräften alle für Christum zu wirken bestrebt sind. Darum haben Wir, die Wir, wenn gleich unwürdig, auf die höchste Warte (specula) der Kirche gestellt sind, keine Gelegenheit vorbei gehen lassen, ohne, fest in den Fußstapfen Unserer Vorfahren wandelnd, auch Unsern geneigten Willen für ein so herrliches Werk auf das bestimmteste zu bezeugen, und der Gläubigen Liebe mit entsprechenden Ermahnungen dazu anzuspornen. Und Ihr daher, ehrwürdige Brüder! die Ihr zur Theilnahme an unserer Sorge berufen seyd, trachtet fleißig dahin, daß jenes so große Werk bei der einem jeden anvertrauten Heerde täglich reichlicheren Zuwachs erlange. Blaset die Posaune auf Sion, und sorget durch väterliche Mahnungen und Rathschläge, daß diejenigen welche der so frommen Genossenschaft sich noch nicht als Mitglieder angeschlossen haben, freudigst in dieselbe eintreten, diejenigen aber, die sich ihr zugesagt, in ihrem Vorsatze beharren. — Dieß wahrlich ist die Zeit, in der, um mit dem heiligen Leo zu reden, „da durch die ganze Welt der Teufel wüthet, die christliche Schlachtordnung kämpfen muß", und ja, dieß ist die Zeit, da mit allem Eifer vorgesehen werden muß, daß mit den weinenden, betenden und für den Glauben arbeitenden Priestern sich die Gläubigen in dieser heiligen Zusammenwirkung verbinden. Wir erheben uns aber zu der festesten Hoffnung, daß Gott, welcher seine Kirche, in einer Zeit so großer Gefahr für die Religion und in einem so harten und langen Kampfe mit den Feinden, mit der Rechten seiner Allmacht empor zu halten nicht aufhört, und der Beständigkeit, Liebe und Andacht der Gläubigen sich erfreuet, durch die vielfältigen Gebete der Hirten und Schafe und ihre frommen Werke zu Gnaden besänftigt, dieser seiner Kirche endlich die gewünschte Ruhe und Frieden barmherziglich verleihen werde. Inzwischen ertheilen Wir euch, ehrwürdige Brüder, und sämmtlichen Eurer Obhut anvertrauten gläubigen Klerikern und Laien liebevoll den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Maria Maggiore, am 15. August im Jahr 1840, Unseres Pontificats dem zehnten. Gregorius PP. XVI. (A. Z.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Oct. Obwohl unser Octoberfest sehr einfach an Unterhaltungen, so ist doch der Hauptsonntag stets sehr interessant durch den Zusammenfluß so vieler Tausende von Menschen, beinahe aus allen Kreisen des Vaterlandes, und durch das imposante, lebendig-nationelle Tableau, welches sich auf dem Festplatze entfaltet. Gestern war diese auch durch die Herbstsonne

begünstigte Feier noch erhöht durch die Anwesenheit Ihrer königl. Majestäten und der Prinzen und die Prinzessinnen. Die königlichen Wagen wurden von der Residenz aus von einer Ehreneskorte der Landwehr bis an das königliche Zelt begleitet, wo der hoffähige Adel sich versammelt hatte. Außerdem war auch die übrige Landwehr mit Musik in Parade ausgerückt. Es begann zuvörderst die landwirthschaftliche Preisvertheilung, welche an den Stufen des königlichen Pavillons, im Beiseyn Sr. Majestät, durch die Hand des Hrn. Ministers des Innern erfolgte. Inzwischen begann das Rennen mit 33 Pferden, welche die eine deutsche Meile betragende Bahn in 10 Minuten umliefen. Ihre Majestäten wurden bei der Rückfahrt ebenso, wie bei der Ankunft begleitet, und von dem Jubelruf der Volksmenge begrüßt. — Diesen Nachmittag zogen die Schützen von dem Rathhaussaale unter Vortragung der Preise, Fahnen und Ehrengehänge nach der Theresienwiese. — Am heutigen Maximilianstage war wieder wie alljährlich das Monument des höchstseligen Königs von unbekannter Hand mit dem Symbole der fortlebenden Verehrung begränzt. (K. v. u. f. D.)

München, 12. Oct. Es ist bekannt, wie unserm Könige nicht nur der Flor der Künste und Wissenschaften, sondern auch das Aufblühen der Industrie am Herzen liegt, und wie er auch in diesem Gebiete Verdienste würdigt und auszeichnet. So hat Se. Majestät sicherm Vernehmen nach dem Baumwollenfabrikanten Braun in Wunsiedel, dem Schreiner Dreher in Speier, dem Messingfabrikanten Forster in Nürnberg, dem Tuchfabrikanten Lodenhofer in Nürnberg und dem Büchsenmacher Kuchenreiter in Regensburg die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. (A. Z.)

(Preussen.) Aus Ostpreußen, 4. Oct. Hr. v. Rochow hat auf seiner Reise an der russischen Gränze viel Unerfreuliches hören müssen. Besonders waren die Vorstellungen, welche von Seite der Kaufmannschaft zu Memel über die trostlosen Gränzverhältnisse ausgesprochen wurden, eben so präcis als energisch. Daß man von russischer Seite die Gränzkosaken zurückgezogen hat und dafür die Schlagbäume von bewaffneten und unbewaffneten Beamten anderer Art bewachen läßt, kann schwerlich viel zur Erleichterung des Verkehrs beitragen; der Vortheil dieser Maaßregel dürfte darin bestehen, daß die Mauth etwa manierlicher gehandhabt wird als von der rohen Soldateska. Eine bedeutendere Erleichterung ist dem preußischen Gränzhandel dadurch geworden, daß die diesseitigen Behörden aufgehört haben, den russischen mit ihrer Controle, wie es früher wohl der Fall war, zu Hülfe zu kommen. Dieß sind auch die einzigen Repressalien, welche man gegen die hermetische Sperre bis jetzt ergriffen hat, daß die eigenen Beschränkungen hinsichtlich des Gränzverkehrs weggefallen sind. Der Schmuggelhandel, der bisher sehr erschwert, aber nie ganz unterdrückt war, wird sich daher wieder mächtiger reorganisiren, der kleine Krieg zwischen den preußischen Gränzbewohnern und den jenseitigen Zollwächtern noch energischer als früher geführt werden; denn für Tausende preußischer Unterthanen ist es ein Kampf um die Subsistenz, in welchem das Theuerste aufs Spiel gesetzt wird, bei dem der Gewinn freilich immer prekär bleibt, und nur die Demoralisation gewiß ist. — Man hat die Anwesenheit des Fürsten Paskewitsch in Berlin auf mancherlei Weise gedeutet. Viele glauben, die Regulirung der Gränzangelegenheiten habe ihn hingeführt. Allein, ist es wohl anzunehmen, daß Rußland seinen größten Mann, der nächst dem Kaiser alle Großwürden des Reichs in sich vereinigt, nach Berlin schicken wird, um einen Zwist auszugleichen, welchen eben so gut ein untergeordneter Diplomat nach der Instruction seines Hofes erledigen konnte? — Diejenigen, welche dem Fürsten eine Mission höherer Art dort zuertheilen und an kriegerische Eventualitäten denken, z. B. daß vielleicht unter gewissen Umständen der preußischen Armee die Besetzung Polens zugedacht werden sollte, haben zwar eine kühnere, doch bei der jetzigen Weltlage nicht unmögliche Conjectur gemacht. Wenn Rußland genöthigt seyn sollte, seine Kräfte nach dem Orient zu concentriren, wenn der Westen sich regte und vielleicht die orientalische Frage auf einem andern Schauplatz, als Syrien und Aegypten, zu lösen versuchte, dann freilich könnte das Leiden des noch offenen Schadens in Polen durch die freundliche Hand Preußens am füglichsten gesänftigt werden. Nur etwas wäre noch dabei zu bedenken. Wie Preußen bereits in mercantilischer wie intellectueller Beziehung fast in antipathischer Polarität zu dem nordöstlichen Koloß steht, so ist diese fast allgemein auch in militärischer Beziehung eingetreten. Unser Cordon, welcher im Jahr 1831 an der polnischen Gränze unter Waffen stand, um den letzten Verzweiflungskampf und den Untergang Polens zu bewachen und die versprengten Trümmer der Emigration in Empfang zu nehmen, war keineswegs ein Mittel der Befreundung mit den Siegern — die Theilnahme war vielmehr auf der entgegengesetzten Seite, und umgekehrt Kälte und Widerwillen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 13. October. Die heutige Staatszeitung publicirt das fünf Spalten lange Programm für die am 15. stattfindenden Huldigungsfeier. (Wir werden morgen unsern Lesern das Interessantere daraus mittheilen.)

Berlin, 11. October. Gestern müssen sehr wichtige Nachrichten von Paris an unserm Hofe angekommen seyn, da Se. Maj. auf dem Schlosse Sanssouci alle Minister um sich versammelt hatte, und auch noch mehrere Diplomaten an dem Conseil Theil nehmen ließ. Bald darauf soll ein Kourier nach Frankreich abgegangen seyn. Uebrigens glauben unsere Politiker immer noch nicht an Krieg, und hoffen, daß der franz. Conseilpräsident Hr. Thiers sich vom Ministerium zurückziehen werde. — Der Oberpräsident und Staatsminister v. Schön wird wahrscheinlich nun gänzlich hier bleiben, da er die Präsidentenstelle im Staatsrathe erhalten soll. Unterdessen wird er die Regierungsgeschäfte der Provinz Preußen noch länger leiten. Durch seine liberal-aristocratische Gesinnung, die er aus dem Volke ergänzt, steht er nun als antiker Charakter überall hochgeachtet da. — Die hiesigen homöopathischen Aerzte haben beim Ministerium des Kultus um ein Local nachgesucht, worin sie eine homöopatische Klinik errichten könnten. Das Ministerium soll ihnen darauf einen günstigen Bescheid gegeben haben, so daß noch in diesem Winter eine Klinik für Homöopathie eröffnet werden wird. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 12. Oct. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelche gestern gegen Abend von Schelenburg hier wieder eingetroffen sind, haben heute Vormittags auf der Mellerhaide die hier in der Umgegend versammelten Truppen manövriren lassen.

° Freie Stadt Frankfurt, 13. October. (Privatcorr.) An heutiger Börse fand man denn eine Bekanntmachung angeschlagen, wornach die französischen und belgischen Fünffrankenthaler als Wechselzahlung und für Effecten von morgen an bis zum 1. November 1841 angenommen werden. Zugleich waren auch Einkaufsaufträge für auswärtige Rechnung vorhanden, und dadurch stiegen alle Fonds merklich im Preise. Der Diskonto sinkt, und die Kündigungen aller Fonds sind lebhaft, denn man erwartet von allen Seiten starke Geldsendungen. Die Pariser Notirung vom 12. war zur Börsenzeit aber nicht bekannt. 5 pCt. M.: 100; 4 pCt. M.: 95 1/2; 3 pCt. M.: 75; Bankactien: 1845; 250 fl. Loose: 115; 500 fl.: 128 1/2; Integrl.: 46 1/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 81; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 7/8; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 68 1/2; 500 fl. Loose: 74 1/2; Taunusbahnactien 298 1/2; Diskonto: 5 1/4 pCt. — Nachschrift. Nachmittags 4 Uhr. Auf die höhere pariser Notirung vom 12. Oct. bewilligte man für Integrale 47 und für Taunusbahnactien 298.

⊕ Frankfurt, 14. Oct. Nicht der Herzog, sondern nur die Frau Herzogin von Cambridge, geht nach Italien, der Herzog kehrt von München nach England zurück. — Herr v. Siebold, von dessen großem Werke über Japan, die dreizehn ersten Lieferungen erschienen sind, wird in den nächsten Tagen von Leiden hier erwartet.

(Oesterreich.) Wien, 10. Oct. Die vorgestern durch außerordentliche Gelegenheit hier eingetroffene, im Publicum nur unbestimmt zirkulirende Nachricht von dem Bombardement Beiruts, hatte auf der Börse traurige Resultate in Bezug auf das große, seit dem Jahre 1830 unerhörte Sinken von Staats- und industriellen Papieren geübt. Gestern, als die Sache offiziell durch den Beobachter veröffentlicht wurde, erhielten die Effekten wieder Neigung zum Steigen, welches bis Abends, und auch noch heute Vormittag anhielt. Es ist zu hoffen, daß diesem panischen Schreck, dieser regellosen Verwirrung durch die klare, bestimmte Lage der Dinge ein Ziel gesetzt werde. Bei uns haben wegen des unglückseligen Börsenspiels bereits vier Selbstmorde Statt gehabt. Was viel zur Beruhigung der ängstlichen Gemüther beiträgt, und die Voraussicht einer glücklichen Verständigung mit Frankreich gewährt, ist der Umstand, daß wirklich von Seite unseres Kabinets die Achtserklärung Mehemed Ali's durch die hohe Pforte als sehr übereilt angesehen und unserem Internuntius, Freiherrn von Stürmer, die unzweideutige Ansicht des Fürsten Metternich deßhalb zu erkennen gegeben worden ist. Es heißt, daß bei Empfang jener Depesche unverzüglich ein Courier an den früheren Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn von Ottenfels, welcher sich auf seinen Gütern in Kroatien befindet, abging, um diesen erfahrenen Diplomaten an die Seite des Internuntius nach Konstantinopel, oder vielleicht an dessen Stelle zu berufen. Auch will man wissen, daß Se. Durchl. der Staatskanzler sogleich mit dem französischen Botschafter, Grafen St. Aulaire, sich in Communication gesetzt, und bei dieser Gelegenheit für die Interessen und die Ehre Frankreichs so zufriedenstellende Erläuterungen gegeben habe, daß die Hoffnungen und die Voraus-

sicht eines ungestörten Friedens von dieser Seite ungemein an Bestand gewonnen haben. Die jetzige Jahreszeit, wo sich die Kriegsschiffe in den Gewässern von Syrien ohnehin nur ein Paar Wochen aufhalten können, wird dem Kriege zeitweilig ein Ende machen, und hienach werden die gegenseitigen Rathschläge das Weitere einzuleiten suchen. — Zwischen hier und Frankfurt ist ein so lebhafter Depeschenwechsel, daß zwei Couriere auf Zwischenstationen sich befinden, durch welche die Nachrichten hin und her befördert werden. (N. v. u. f. D.)

Wien, 9. Okt. Im Publikum war heute die Sage verbreitet, daß der k. k. österreichische Staatsrath Baron von Ottenfels aus seinem Urlaub zurückberufen werde, um eine außerordentliche Sendung nach Konstantinopel zu übernehmen. Da diese Sage ohne Zweifel auch in auswärtige Blätter den Weg finden wird, so halte ich es nicht für überflüssig, Sie zu versichern, daß dieselbe ganz grundlos ist. (A. Z.)

Triest, 4. Oct. Die hiesige Börsedeputation ließ gestern nachstehende Anzeige zur öffentlichen Kenntniß bringen: „Laut Decret des hochlöblichen k. k. Landesguberniums vom heutigen Datum, Nr. 24301, theilt die k. k. Internunciatur in Konstantinopel, in einer heute eingegangenen Note vom 16. September, Folgendes mit: „Da „Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, sich den Bedingungen des am „15. Juli l. J. in London abgeschlossenen Vertrages, betreffend die „Herstellung des Friedens in der Levante, nicht unterziehen wollte, „so sieht sich die hohe Pforte in der traurigen Nothwendigkeit, vereint mit ihren Verbündeten, Coercitivmittel anzuwenden, um Aegypten und Syrien wieder unter die rechtmäßige Herrschaft des Sultans „zurück zu bringen. In Folge dessen hat die ottomannische Regierung sämmtliche Häfen und Landungsplätze in Aegypten und Syrien in Blockadezustand erklärt, und den hier anwesenden auswärtigen Gesandtschaften eine amtliche Note zustellen lassen, um sie „von dieser Maßregel in Kenntniß zu setzen. — Die Blokade jener „Häfen und Landungsplätze beginnt, sobald die zu diesem Behufe „bestimmten Kriegsschiffe an Ort und Stelle angelangt seyn werden." In Uebereinstimmung mit diesem Gubernialdecrete wird diese Nachricht zur Kenntniß des Handelsstandes gebracht. (Oest. B.)

Die „Gazzetta di Milano vom 5. Oct. enthält folgenden Artikel: „Die Exaltirten aller Länder machen kein Hehl aus ihrem Verdruß und ihrer Ungläubigkeit, daß auch die orientalischen Angelegenheiten ohne europäischen Krieg beendigt werden können. — Diese unruhigen Köpfe, als das Echo einiger Pariser Journale, die nie ermüden, auch über unser ruhiges und friedliches Italien Mährchen zu erfinden, verbreiten, daß in Ancona und in Forli Aufstände mit Blutvergießen zwischen den Bürgern und den Soldaten Statt gefunden haben; daß alle Städte der Legationen und der Marken von aufrührerischem Geiste bewegt seyen; daß der heilige Vater von Oesterreich eine schleunige Truppensendung begehrt habe; daß diese Truppen im lombardisch-venetianischen Königreich täglich Verstärkungen aus dem Innern der Monarchie erhalten; daß man überhaupt eine außerordentliche Bewegung in der Armee bemerke, und mehrere andere Dinge von diesem Schlage. — Von Allem dem weiß man nichts hier in Italien, und von Allem dem ist nichts wahr, mit Ausnahme der augenblicklichen Bewegung der österreichischen Truppen, die sich in diesen letzten Tagen nach der Ebene von Montechiaro, in der Provinz Brescia, zu den gewöhnlichen Herbstmanövers in Marsch gesetzt haben, und die in wenigen Tagen in ihre Garnisonen zurückgekehrt seyn werden, welche bereits seit mehreren Jahren durchaus keine Vermehrung erhalten haben."

## Niederlande.

Amsterdam, 11. Oct. Kraft königl. Beschlusses wird das grundgesetzliche Princip der Verantwortlichkeit der Minister heute in Wirksamkeit treten.

## Großbritannien.

Das neueste „Amsterdamer Handelsblatt" enthält folgendes Privatschreiben aus London vom 8. Oct.: „Das so sehr gefürchtete und mit so viel Angst angekündigte Ultimatum das Herrn Thiers an die englische Regierung ist hier angekommen und in diesem Augenblick der Gegenstand der Berathung im Cabinet. Wie ich aus sehr glaubwürdiger Quelle vernehme, ist nichts weniger, als dieses diplomatische Aktenstück, im Stande, den Krieg in Europa zu entzünden. Es wird darin durchaus nicht protestirt gegen die bereits durch England und seine Bundesgenossen in Syrien genommenen Maßregeln sondern nur erklärt, Frankreich werde in keinem Fall dulden, daß Mehemed Ali seiner Regierung in Aegypten entsetzt werde."

London, 10. Oct. Der „Morning-Herald" enthält Folgendes: Wir erfahren aus guter Quelle, daß Lord Palmerston eine Note der französischen Regierung überliefert worden ist, die festen Tones lautet, aber immer versöhnlich und einem Arrangement die Thür offen läßt, wenn der französischen Regierung einige Concessionen gemacht werden. — Der Globe will wissen, daß die französische Regierung mit einigen abyssinischen Herrschern Handelsverbindungen eingegangen habe, nachdem die deßfallsigen Versuche englischer Handelsleute fehlgeschlagen seyen. — Die Times wollen wissen, die Admiralität bereite in Whitehall Befehle vor, die das Pressen der Matrosen, in Ermangelung aller anderen ausreichenden Mittel, die Marine zu recrutiren, anordnen. Zugleich bemerkt dieses Journal, daß allem Anschein nach der Krieg unvermeidlich sey. (?) — Die englischen Journale bemühen sich, Rußland als die einzige Macht hinzustellen, welche die Absetzung Mehemed Ali's billigt. (Zu bemerken ist, daß sie insonders auf den Rath Ponsonby's von der Pforte verfügt worden ist.)

## Frankreich.

⁂ Paris, 11. Oct. Ich bin nun schon so sehr gewohnt, in meinen Schreiben die widersprechendsten, grundlosesten Gerüchte, Ausgeburten der Speculationswuth und Fieberangst unserer Börsenmänner berichten zu müssen, daß es mich heute ordentlich überrascht, einmal von einer vernünftigen Stimmung unserer Börse sprechen zu können. Ein außerordentliches Steigen fand heute in allen Papieren Statt. 5 pCt. Rente 106 30. 3 pCt. 71 70. Ard. 23. — Worauf sich die so plötzlich veränderte Stimmung gründet, konnte ich trotz aller Mühe nicht entdecken. Der Nachrichten von ausgebrochenen Unruhen in Lyon, den Protestationen der Nationalgarde, den Unruhen vor dem Bureau des National — lauter trübe Neuigkeiten, wovon ich sogleich sprechen werde, sind doch wirklich nicht der Art, unsere Geldmänner zu beruhigen. Und so kömmt man zu der sonderbaren Erscheinung, daß die Zuversicht zum Frieden, die durch den Charakter unserer jetzigen Staatenverbindungen so sehr begründet, nie hätte gestört werden sollen, in einem Augenblicke wiederkehrt, wo man keinen speciellen Grund ihres Wiedererwachens anführen kann. Es müßte denn seyn, daß man im Voraus weiß, die Deputirtenkammer würde friedliche Gesinnungen hegen. Wer aber kann die Gesinnungen einer Versammlung von Franzosen, dieser so leicht entzündlichen Menschen des Augenblicks, einer Versammlung, aus deren Mitte Thiers selbst hervorgegangen im Voraus bestimmen? Meine Friedenshoffnungen, die nie schwankten, ruhen auf der bessern Basis des einstimmigen Willens der europäischen Fürsten, Cabinets-Mißhelligkeiten nicht zu einem Casus belli werden zu lassen.

Unsere Tagesneuigkeiten anlangend, so hat gestern ein Haufen Pöbel, der sich von einer einzigen Municipalgardisten-Patrouille zerstreuen ließ, vor dem Bureau des National „Tod den Engländern, nieder mit den Forts detachés" gerufen. Wenn wir solche einzelne Expectorationen einiger Gamins nicht nach Deutschland berichten könnten, hätten sie für hier gar keine Wichtigkeit; da ich zufällig in einer andern Straße wohne, als in der, in welcher das Bureau sich befindet, erfuhr ich erst eine Stunde später etwas von dem Spectakel. Auch in Lyon hat man Tod den Engländern, Tod den Tyrannen! Krieg! Krieg! gerufen. Unsere ministeriellen Blätter machen sehr ernste Gesichter zu dieser Nachricht und die Presse behauptet, es seyen fünfzig Menschen bei diesem Tumulte umgekommen. Allein der „Reparateur de Lyon" berichtet zwar von krankhaften Erscheinungen (frénésie) von einer Art Berserkerwuth, so zu sagen, mit welcher die Marseillaise von einem Haufen Arbeiter gesungen wurde, auch erzählt er von großen militärischen Vorbereitungen, welche die Macht zur Stillung des Tumultes getroffen, von 30 dabei gefangenen Personen, allein von den 50 Getödteten kein Wort. Uebrigens ist's in Lyon wieder ruhig.

Gestern Nachmittag hat eine Deputation von Nationalgardisten, worunter einige Offiziere, Herrn Thiers im Ministerium des Auswärtigen aufgesucht, um ihm nebst einer Protestation gegen den Tagsbefehl Marschall Gerards auch eine Deduction ihrer eigenen politischen Ansichten über den gegenwärtigen Conflict zu überreichen. Da Hr. Thiers sich in Auteil befand, so nahm ein Beamter des Ministeriums diese Protestation ab. Ich würde Ihnen dieses Document mittheilen, wenn etwas darin stände, was es von den bekannten Artikeln des Commerce und des National unterschiede. „Frankreich ist beleidigt worden; die Regierung hätte sogleich losschlagen, allerlei Bürgergarden mobilisiren und über den Rhein marschiren sollen; nicht Paris, die Rheinufer müßte man befestigen, die Diplomatie verrathe Frankreich." Indem ich meinen Brief schließe, verbreitet sich hier das Gerücht, Fürst Metternich habe sogleich, nachdem er die Absetzung des Paschas erfahren, einen Courier hiehergesandt, der Vorschläge zu neuen Verhandlungen und einem europäischen Congreß überbracht hätte. (??)

## Spanien.

Madrid, 5. Oct. Espartero ist mit den neuen Ministern nach Valencia abgereist, ohne die Ankunft des Hrn. Gamboa, der hier binnen 2 bis 3 Tagen eintreffen wird, abzuwarten. Die Meinung der neuen Staatsmänner soll seyn, daß, im Falle eines allgemeinen Brandes eine starke englisch-spanisch portugiesische Armee in Spanien versammelt werden solle. Man hält dafür, der Präsident des Conseils könne am 15. mit den beiden Königinnen nach Madrid zurückkehren. Die Frage wegen der Mitregentschaft wird, allem Anschein nach, erst vor den neuen Cortes verhandelt werden. Wenn man also einige Monate gewinnt, so glaubt man, daß die Gemüther bis dahin werden ruhiger geworden seyn. Man glaubt allgemein, eine der ersten Maßregeln des neuen Ministeriums werde die Auflösung der Cortes seyn.

Das „Eco del Commercio" meldet, das Gerücht, daß die Königin-Regentin keinen Theil an Mitregentschaft nehmen werde, gewinne immer mehr Glaubwürdigkeit. Einige Personen erklären in dieser Weise die an die Marquise von Santa Cruz und eine andere Ehrendame der Königin gerichtete Einladung, sich nach Valencia zu begeben. Man hält dafür, diese Damen würden die Königin Isabelle und ihre Schwester begleiten und die Königin Mutter werde zu Valencia bleiben. Daraus daß der Hof noch keine Antwort auf das Program Espartero's ertheilt hat, will man schließen, daß die Königin eine Mitregentschaft ablehne; allein man konnte auch folgern, daß die Königin-Regentin bis zur Zusammenberufung der Cortes zwei provisorische Mitregenten bestellen wolle, ein Schritt, den das „Eco del Commercio der Centraljunta vindiciren will.

° Würzburg, 15. October. 10 Uhr. Soeben, indem wir unsere Zeitung schließen, rufen die Glocken des Domes zu dem solennen Hochamte, welches zur Feier des Namensfestes unserer heißgeliebten Landesmutter in der Cathedrale statt findet. Sämmtliche hiesige Civil- und Militärautoritäten, die hiesige Landwehr und alle hier garnisonirenden Truppen werden der erhebenden Feier beiwohnen.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 12. Oktober. In den allgemeinen Leistungen der Güterbewirthschaftung erhielten gestern bei dem Central-Landwirthschaftsfest den ersten Preis mit einer goldenen Medaille von 20 Ducaten, Freiherr v. Kreitmayr zu Niederhatzkofen (Niederbayern; den zweiten, mit einer goldenen Medaille von 10 Ducaten, Johann Steinmayr, Oekonom in Bogenhausen (bei München); in Kultur und Beurbarungen, den ersten Preis mit einer goldenen Medaille von 10 Dukaten, die zwei Söhne des Joseph Then, Landwirths in Sommerach (Unterfranken); die übrigen Preise bestanden in silbernen Medaillen. Silberne Medaillen und Diplome wurden auch noch vertheilt; für Waldkultur und Bewirthschaftung, Torfgewinnung, Hopfenbau; Garten- und Obstzucht, Düngerbereitung und Güllebenützung, landwirthschaftliche Gewerbe, Hanf- und Flachsgespinnste, Maulbeerbaum- und Seidenzucht. Nambafte Geldpreise nebst Vereinsmünzen, Fahnen und landwirthschaftliche Bücher wurden vertheilt für die besten Arten der Pferde- und übrigen Viehzucht. Ferner erhielten unter den königl. Staatsbeamten und Gemeindevorstehern, welche zur Verbesserung der Landwirthschaft verdienstvoll beigetragen haben, die goldene Medaille: die Landrichter Lorenz Beck in Rain, Freiherr v. Lichtenstern in Neustadt an der Waldnaab, und der Ortsvorstand Neubauer in Garstadt; die große silberne Medaille: Fink, Landrichter in Passau, dann die Ortsvorsteher Hagmeier in Polling, Krapf in Altbessingen, Parzefall in Burgweiting, Wahler in Bergrheinfeld, und der Landrichter Wiedemann in Mindelheim.

Köln, 11. Oct. Verwichene Nacht ist das Dampfboot Leopold mit dem Dampfboot Marianna zusammengestoßen. Den Schrecken der Passagiere zu vergrößern, zeichneten sich hauptsächlich drei Engländer aus, indem sie die Fenster einschlugen und auf das Verdeck sprangen. Keinen weiteren Unfall hat man bei diesem Ereigniß zu beklagen.

---

Am 10. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | | zu 5 pCt in CM. | $102^{1}/_{16}$. |
| detto. | detto. | zu 4 pCt. in CM. | $99^{1}/_{16}$. |
| detto. | detto. | zu 3 pCt. in CM. | 77. |
| Wiener Stadtbanco Obligat | | zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in CM. | $60^{1}/_{4}$. |

Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr. $100^{1}/_{4}$ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stück 1570 in CM.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. Oct. Vorbeigefahren: A. Brand von Würzburg mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 14. Oct. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Geb. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 20. d. Mts.

---

Das
### Mode- und Galanterie-Waaren-Lager
von
### M. WIRSCHING

ist durch neue Zusendungen in nachbenannten Artikeln, welche billigst abgegeben werden, reichhaltig assortirt, als:

ächte ost. Foulards, Cravatten, Westen in Seide, Cachemire und Sammt, Pariser Blumen, Ruches, Négligehauben, Damen-Taschen, Handschuhe, Bijouterie-Waaren in Gold, Silber und Bronze, Schlafröcke, Regenschirme, Stöcke, Reisesäcke, Teppiche, velutirte Wachstücher, Pariser Porzellain, Parfumerie, feinst lackirte Theebretter, Brod- und Obstkörbe, Sinomber-, Astral-, Liverpool-, Studir- und Wormser-Lampen, Leuchter, Tafel- und Dessert-Messer, Necessaires und Saffian-Waaren in grosser Auswahl, feinst bemalte Pariser Briefpapiere, Gardinen-Verzierungen von Bronze, Berliner Goldleisten, Kinderspielwaaren, Sanitäts-, Gewürz- und Dessert-Chocoladen, feinen grünen und schwarzen Thee's, Wallrath- und Sterntafellichter, Spielkarten und feine Cigarren etc.

### Anzeige.

Gegen Aushändigung der desfallsigen Anweisungen können die Zins-Coupons (21r bis 40r Abschnitt) zu den freiherrlich v. Aufsefsischen Obligationen in meinem Comptoir täglich Nachmittags in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 15. October 1840.

**J. J. v. Hirsch.**

### Haus-Versteigerung.

Das unten beschriebene Wohnhaus III. Distr. Nro. 190., das sich vermöge seines geräumigen Lokals und guten Kellers vorzüglich zur Wirthschaft und Oekonomie eignet, wird Mittwoch den 21. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Lokale des unterfertigten Bureau öffentlich versteigert, und bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt. Einsicht hievon kann täglich genommen werden.

**Das Commissions-Bureau.**
**G. J. Michel & Comp.**

Beschreibung des Hauses.
Dasselbe enthält:

a) Im Erdgeschofs
4 Keller mit circa 50 Fuder in Eisen gebundenen weingrünen Fässern und ein Speise-Gewölbe.

b) Parterre
1 heitzbares und 1 unheitzbares Zimmer, Küche, Kelterhaus mit Kelter, 1 Speisegewölbe, geräumigen Hof, Stallung, Dunggrube, mehrere Holzlager, Waschhaus und Brunnen.

c) Im 1ten Stock
4 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Abtritt.

d) Im 2ten Stock
Vorne heraus 6 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, Küche und Abtritt, dann seitwärts 2 heitzbare Zimmer, 1 Kammer, Küche und kleinen Boden.

e) Im Dachwerk
Einen grossen und einen kleinen Boden.

### Bekanntmachung.

[2 a] In Folge des am 26. Juni l. J. erlassenen und rechtskräftigen Konkurserkenntnisses gegen den Webermeister Adam Bardroff dahier wird

I. Edictstag zur Anbringung der Forderungen mit Vorzugsrechten und Beweismitteln auf
Mittwoch den 4. November l. J.

II. Edictstag zur Geltendmachung von Einreden auf
Montag den 7. December l. J.

und

III. Edictstag zur Schlußverhandlung hierüber auf
Donnerstag den 7. Januar 1841

jedesmal früh 9 Uhr im Geschäftszimmer Nro. 6. anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger mit dem Bemerken anher vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Edictstage den Ausschluß von der Masse und an den übrigen jenen mit den treffenden Handlungen zur Folge haben werde.

Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte innerhalb 14 Tagen bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 28. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Kolb, Accss.

### Lotto-Anzeige.

Die 1007te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 13. October unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**11. 15. 25. 61. 5.**

Die 1008te Ziehung wird den 12. November, und inzwischen die 346te Nürnberger den 22. Oct. und den 3. November die 1387te Münchener Ziehung vor sich gehen.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Graf v. Pückler-Limpurg von Nürnberg. Dr. Heilmeyer, Prof. von Aschaffenburg. Schuster, Kastenverwalter von Weickersheim. Kaufl.: Fink von Bamberg, Grun von Wald, Grübel von Erfurt, Hofmann von Aschaffenburg, Kammmeyer von Minden. (Deutsch.H.) Müller, Priv. von Nürnberg. Mad. Leußler und Fräul. Leußler von Hanau. (Russ.H.) Frhr. v. Crailsheim m. Gem. von Rödelsee. Frhr. v. Crailsheim von Fröhstockheim. Beckstein, Rentier von Iserlohn. Frey, Part. von Heidelberg. Kaufl.: Kramer von Köln, Sender von Altona. (Kronpr.) Schreiber, Assessor von Speyer. Grise, Priv. von Aschaffenburg. Kratz, Kfm. m. F. von Nidda. Frau v. Martin von München. Fräul.: Delay von Neuchatel, Diehl von Heidelberg, Linke von Miltenberg. (Schwan.) Mad. Zücker m. F. von Schweinfurt, Schuck m. Fam. von Reichenhall. Kaufl.: Demler von Nürnberg, König von Frankfurt, Seligmann von Bamberg. (Wittelsb.H.) Lieuten.: v. Stetten m. F. von Stetten, Uttenberr m. F. von Rudolstadt. Kramer, Pfarrer von Altenbuch. Kaufl.: Paul und Specht von Paris, Pechl von Konstanz, Stolle von Offenbach, Welsch von Wertheim.

(Theater.) Freitag, 16. Oct. **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 289.** **Samstag, 17. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Oct. Heute fand in der Hofkirche zum heiligen Michael der feierliche Trauergottesdienst zum Gedächtniß der verstorbenen Max-Joseph-Ritter statt, welchem die Generalität, die Stabs- und Ober-Offiziere, so wie die Linien-Truppen der hiesigen Garnison beiwohnten.

München, 13. Oct. JJ. MM. der König und die Königin feierten gestern durch ein heiteres Familienmahl den Tag, an dem sie vor 30 Jahren ihre so überaus glückliche eheliche Verbindung schlossen. — Der k. Generalzolladministrator, Ministerialrath Beyer, reist diesen Abend nach Berlin ab, um als Bevollmächtigter unserer Regierung dem Congreß beizuwohnen, welcher dort wegen des Fortbestandes des deutschen Zollvereins stattfindet, und am 1. November beginnen soll. — Dem Director des hiesigen Utzschneider-Frauenhofer'schen Instituts, Optiker Merz und dessen Schwager, dem Mechanikus Mahler, wurde von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus die große goldene Verdienstmedaille zuerkannt. Beide sind die nunmehrigen Eigenthümer des berühmten Instituts, und bekanntlich die Verfertiger der großen Instrumente, welche die Sternwarte in Pultawa aus dieser Werkstatt besitzt. — Oberbaurath v. Gärtner begibt sich nächster Woche nach Athen. (A. Z.)

München, vom 13. October. Seit dem frühesten Morgen mahnt Kanonendonner an den Sterbetag des höchstseligen Vaters Maximilian, dessen Requiem heute in der St. Michaels-Hofkirche gefeiert wurde, welchem Se. Majestät der König und die königlichen Prinzen, gefolgt von den hohen Civil- und Militärbeamten, beiwohnten. In Palästen und Hütten erwachen die trauernden Gefühle um den Hingeschiedenen an diesem Tage stets mit frischer Innigkeit und Sein Andenken wird in unserer Brust nie ersterben. Auch das Denkmal des Höchstseligen auf dem Max-Josephs-Platze war wieder mit einem frischen Blumenkranze geziert. Nach dem erwähnten Gottesdienste begab sich Se. königliche Hoheit der Kronprinz in eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins, die zwei und eine halbe Stunde währte. Das gestrige Namensfest Sr. königl. Hoheit wurde in stillem Familienkreise begangen. Am Morgen begaben sich die königlichen Majestäten und Höchstdessen Geschwister mit Blumenbouquets in die Appartements des Prinzen, und überreichten dieselben mit den Glückwünschen. Nachmittags und Abends speiste Se. königl. Hoheit an der Familientafel, welche durch die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, die vorgestern hier ankam, vollzählig ward. Der Kronprinz wird innerhalb acht Tagen sich wieder nach Hohenschwangau begeben, wo die Jagden ihren Anfang nehmen, zu denen auch heuer wieder viele Kavaliere geladen werden dürften. — Wir können aus amtlicher Quelle die Nachricht ertheilen, daß Se. Majestät der König mit Allerhöchstihrer Gegenwart die Landgemeinde Oberammergau bei der am 18. October l. J. stattfindenden außerordentlichen Passionsvorstellung allergnädigst beglücken werde. — Man glaubt sich auch schmeicheln zu dürfen, daß Ihre Majestät die Königin, Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold und Ihre königliche Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen dieser Passionsvorstellung allergnädigst beizuwohnen geruhen werden. (A. Abdztg.)

München, 13. Oct. Von Seite des hiesigen Stadtmagistrats begibt sich eine eigene Deputation nach Augsburg, um die Mitglieder des dortigen Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten zu dem hier veranstalteten Diner einzuladen. Man glaubt, dasselbe wird nicht im Odeon, sondern in dem großen Rathhaussaale statt haben. Wenigstens wird derselbe zu einem feierlichen Empfang der werthen Gäste decorirt, welcher, wie man bis jetzt vernimmt, sehr großartig werden und hierüber eine eigene Bekanntmachung erscheinen wird. Auch das Officier-Corps der hiesigen Landwehr soll ein Gleiches beabsichtigen.

Augsburg, 14. Oct. Die oben erwähnte Deputation des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister von Steinsdorf, dem Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Herrn Dr. Zaubzer, dem Magistratsrath Herrn Lesmüller und dem Protokollführer bei dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten Herrn Widemann, ist gestern hier eingetroffen, und unser Magistrat hat die eben so schmeichelhafte als ehrenvolle Einladung zu dem Vereinigungsfeste angenommen.

(Preußen.) Berlin, 13. October. Aus dem gestern in der preußischen Staatszeitung erschienenen Programme zur Feier der Huldigung Seiner Majestät Königs Friedrich Wilhelm IV. entnehmen wir Folgendes: Die Fürsten und Standesherren von Schlesien und der Niederlausitz, ferner alle diejenigen, welche eine Virilstimme auf dem Landtage führen, die Stände von weltlichen Domstiftern und der Ritterschaft bilden einen Zug, der sich in folgender Ordnung bewegt: Ihn eröffnet unter Vortritt des Erb-Marschalls der Kurmark und zweier Gesammt-Marschälle das Domcapitel zu Brandenburg. Diesem folgen die Stände, der Kurmark, der Neumark, des Markgrafthums Niederlausitz, des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz, des Markgrafthums Oberlausitz, des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rugen, des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld, des Fürstenthums Halberstadt, des Fürstenthums Eichsfeld und der Grafschaft Hohenstein, des Herzogthums Sachsen, der Landgrafschaft Thüringen und des Fürstenthums Querfurt, der Grafschaft Mark, des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensberg, des Fürstenthums Paderborn, des Fürstenthums Münster und der Grafschaften Tecklenburg und Lingen, des Herzogthums Westphalen, der Herzogthümer Geldern, Jülich, Cleve und Berg und des Fürstenthums Moeurs, des Großherzogthums Niederrhein. Die katholische Geistlichkeit eröffnet den Zug der Ritterschafts-Stände von Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schlesien, Westphalen und der Rheinprovinz, der Städte- und der Landgemeinden-Abgeordneten. Um 9 Uhr begibt sich der König in die Domkirche. Dem Zuge schreiten die als Ceremonienmeister fungirenden sechs Kammerherrn voraus; darauf folgen die übrigen Kammerherrn, die Erbämter der verschiedenen Landestheile der Monarchie und der Churmark; der Hofstaat, sämmtliche Staatsminister, die Generale von Borstell und von dem Knesebeck, der Feldmarschall Graf v. Zieten und sodann der König, umgeben von den königlichen Prinzen des Hauses, die Flügeladjutanten, der geheime Kabinetsrath, die mediatisirten Fürsten und Grafen, die Generalität und die übrigen oberen Staatsbeamten reihen sich daran. Die Königin begibt sich gleichfalls mit ihrem Gefolge um dieselbe Zeit in die Domkirche. Die Huldigungsanrede wird von dem ersten protestantischen Bischofe, Dr. Eylert gehalten. Nach dem Gottesdienste geschieht die Huldigung. Der Staatsminister v. Rochow tritt, nachdem der König sich in dem Huldigungssaale auf dem Throne niedergelassen, vor die Stufen desselben und hält die Anrede an die versammelten Stände, welche der Domdechant des Domkapitels von Erxleben beantwortet. Hierauf werden die Eidesworte abgelesen, und von den anwesenden Ständen nachgesprochen. Dasselbe wiederholt sich für die Deputirten des Magistrats, der Städte und Landgemeinden auf der Freitreppe. Hierauf werden die Standeserhöhungen und Gnadenbezeugungen mitgetheilt, und das Fest schließt sich unter Kanonendonner und Absingung des Liedes: „Nun danket alle Gott".

Berlin, 9. Oct. Ob unser Huldigungsfest so ganz in der reinen Stimmung, die eigentlich dazu gehörte, gefeiert werden wird, steht dahin. Schon sind mancherlei herbe Reibungen vorgekommen. Die städtischen Deputirten der Mark wollen es der Ritterschaft nicht allein gönnen, die Festgeber zu machen, während diese gerade das Fest als eines der höheren Stände betrachtet wissen wollen. Zu dieser Scheidung der Stände gibt die Form der Huldigung selbst Anlaß, bei der nur die Ritterschaft die Erlaubniß hat, dem König in den Sälen des Schlosses zu huldigen, Bürger und Bauern dagegen im Freien huldigen sollen. Diese wahrlich nicht mehr zeitgemäßen Unterscheidungen hätte man wohl aufheben sollen; dergleichen ist nicht als etwas Historisches das man bewahren, sondern nur als eine Sitte zu betrachten, die sich mit der Zeit ändern muß. Man wird auch heute nicht die Allongeperrücke von der Huldigung Friedrichs des Großen aufsetzen. Die in der Staatszeitung vom 7. Oct.

erschienene Interpretation des Königsberger Landtagsabschieds ist auch nicht durchaus mit Freude vernommen worden, da Viele sich bisher mit Hoffnungen schmeichelten, welche sie aus jenem Document schöpfen zu dürfen geglaubt hatten. Jedenfalls scheint es, daß die landständischen Versammlungen hier diesen Gegenstand wieder zur Sprache bringen werden. (Allg. Ztg.)

Schreiben aus Berlin, vom 8. October. Es gehen hier Gerüchte, daß in Kurzem auch mit der Gestalt der Staatszeitung Veränderungen vorgehen sollen, man sagt sie solle vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem des Innern übertragen werden, nennt wieder Professoren, wie Schubert, Ranke, Helwing, als oberste Redakteurs. Andere dagegen wollen wissen, daß das Ministerium des Unterrichts, als dasjenige, dem alle literarische, vom Staate influencirte Thätigkeit untergeordnet sey, auch Curatel dieser Zeitung erhalten solle, und daß keineswegs daran gedacht werde, einen sehr gelehrten deutschen Professor, an deren Spitze zu stellen, sondern vielmehr einen inländischen Publicisten, der Takt- und Fachkenntniß besitzt und sowohl Original-Artikel in Bezug auf in- und ausländische Verhältnisse zu liefern versteht, als auch die Anordnung und oberste Leitung zu führen weiß. (H.C.)

Aus Thüringen, 10. Oct. Am 9. Oct. ist an die Polizei der thüringischen Städte Befehl gekommen, allen preußischen Handwerksburschen ihre Pässe in ihre Heimath zu visiren, da die ganze Reserve der Armee sich stellen soll. (A.Z.)

☉ Freie Stadt Frankfurt, 14. Oct. (Privatcorresp.) Es ist wahrscheinlich, daß der letzte der Frankfurter politischen Gefangenen, Rottenstein, den Rest seiner Strafe auch auf der Citadelle in Mainz erstehen muß. Es war die Rede davon, daß er hierher gebracht werden solle. — Trotz den überaus starken Zufuhren von Aepfeln ist der Preis derselben doch pr. Mltr. auf 2 fl. 20—30 kr. gestiegen. In diesem Jahre wird hier mehr Aepfelmost als je gemacht.

* Frankfurt, 15. Oct. (Privatcorr.) Bei der heutigen halbmonatlichen Abrechnung der Börse fanden viele Realisirungen statt, und deßhalb waren die Fonds anfangs minder fest, zuletzt aber doch höher als gestern. Die Pariser Notirung vom 13. war zur Börsenzeit nicht bekannt, die Pariser Curse vom 12. wirkten gestern Nachmittag schon sehr günstig. Das Geld ist schon etwas flüssiger, in Wechselhandel etwas größere Lebhaftigkeit zu verspüren. 5 pCt. M.: 100 3/4; 4 pCt. M.: 96 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1890; 250 fl. Loose: 115; 500 fl.: 129 1/2; Integrl.: 46 15/16 (um 1 1/2 Uhr); Synd. 4 1/2 pCt.: 81 1/2; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 20 1/4; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 69 1/4; 500 fl. Loose: 75 1/4; Taunusbahnactien 299; Diskonto: 5 1/4 pCt. Geld.

* Frankfurt, 12. Oct. In einem Briefe vom 8. d. wird der „Allg. Ztg." aus Wiesbaden gemeldet, daß der Hr. Graf von Münch-Bellinghausen am 8. d. wiederum bei König Leopold in Wiesbaden gewesen sey und darauf hin die Bundesversammlung Tags darauf eine Sitzung gehalten habe. Darauf ist zu entgegnen, daß die Bundesversammlung am 8., aber nicht am 9., ihre gewöhnliche Sitzung hielt.

(Oesterreich.) Wien, 11. Oct. Dem Schutze des literarisch-artistischen Eigenthums steht nun eine mehr erfreuliche Zukunft bevor. Der Nachdruck ist bekanntlich in unsern Staaten schon seit geraumer Zeit abgeschafft; dieß geschah jedoch nur auf präventive Weise mittelst der Zensur; rücksichtlich der Theatermanuscripte z. B., so wie in Hinsicht jener Bestimmungen, wodurch die unrechtmäßige Aneignung des literarisch-artistischen Eigenthums qualifizirt wird, fehlte es an gesetzlichen Vorschriften, so daß den gerichtlichen Klagen der Art keine Folge gegeben werden konnte. Auf allerhöchsten Befehl ist nun vor einiger Zeit der Polizei- und Zensurhofstelle aufgetragen worden, einen Gesetzesentwurf in dieser Beziehung zu Stande zu bringen, was bereits mit dem löblichsten Eifer geschehen ist. Dieser Entwurf ist der Hofkommission in Gesetzessachen zur Erörterung zugetheilt worden, welche ihn, nach der hergebrachten Weise, zur Begutachtung an alle betreffenden Hofstellen übersandt hat. — Der neue Staats- und Konferenzminister Graf von Fiquelmont arbeitet im Ministerium des Auswärtigen an der Seite des Fürsten Metternich, und versieht in der Konferenz den Vortrag über Militärangelegenheiten, in so fern sie mit der Diplomatie in Verbindung stehen. (K.v.u.f.D.)

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 12. October. Wie man hört, wird der Minister des Innern, Generallieutenant de Kock, zum Generalgouverneur von Ostindien ernannt werden. Er eignet sich sehr für diese wichtige Stelle. Der Baron von Sytzama, Mitglied der 2. Kammer der Generalstaaten und früher Präsident derselben, ist erst neulich zum wirklichen Staatsrath ernannt, zum Gouverneur der Provinz Friesland befördert worden. — Es hat einen sehr guten Eindruck gemacht, daß der König, alsbald nach dem Antritt seiner Regierung, das Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit in Kraft treten ließ.

## Frankreich.

** Paris, 10. Oct. Wenn ich Ihnen gestern meine Zweifel über die ernstliche Gestalt des in Lyon stattgefundenen Tumults äußerte, und namentlich an die von der „Presse" erschossenen fünfzig Personen nicht glauben wollte, so hatte ich ganz recht, denn eine heutige hier eingetroffene telegraphische Depesche widerlegt alle die beunruhigenden Gerüchte, welche dieser Nachricht wegen im Umlauf waren. Auch die von Lyon hier angekommenen Journale stellen die Auftritte, welche dort statt fanden, in ein bei weitem milderes Licht, als man sie hier ansah. Es wurde nämlich in dem dortigen „Theatre de gymnase" die Marseillaise begehrt, und nach erhaltener Erlaubniß angestimmt; auch nach der ruhig beendigten Vorstellung sang man dasselbe Lied die Straße durchziehend, doch verdrängte die bewaffnete Macht bald die Tumultuanten. Gegen 1 Uhr Morgens wiederholte sich derselbe Auftritt, nur daß diesmal an 4—500 Personen versammelt waren. Eine einzige Cavallerie-Patrouille reichte hin, die Tumultuanten auseinander zu treiben und sechzig davon gefangen zu nehmen. Dieses ist die ganze Geschichte. Uebrigens hat der Minister des Innern ꝛc. allen Departements den Befehl zugehen lassen, die Marseillaise in den Theatern so oft singen zu lassen, als man will, wohlweislich aber dabei eine Weisung an die Präfekten ertheilt, sich unter keinem Vorwande aus ihren Departements zu entfernen, und Manchen die Urlaub erhalten hatten, die Ordre zugeschickt, sogleich in ihre Präfekturen zurückzukehren. — Die Hauptstadt genießt indessen die vollkommenste Ruhe, was man vielleicht der sehr sorgfältigen Sicherheitsmaßregeln, die getroffen, zuschreiben mag.

Unsere Fonds, welche bei Tortoni in reißender Schnelligkeit sich gehoben hatten, fielen auf der Börse wieder. Die 3 pCt. Rente hatte den Curs von 73. 40 erreicht, und fiel bis auf 72. 15 wieder. Die 5 pCt. 106 20. Ardoins 22. Als Grund der Baisse gibt man das Gerücht an: Lord Palmerston habe die Erklärung Granvilles, daß das Londoner Cabinet den Vicekönig von der Absetzung frei sprechen wolle, getadelt. — Unsere Neuigkeitsjäger haben die Courriere gezählt, welche seit dem 1. vom Ministerium des Auswärtigen abgingen. In der That, es sind deren genug, 4 nach Berlin, 3 nach London, 3 nach Wien, 2 nach Petersburg, 4 nach Brüssel und 2 nach Madrid. Auch hatten sie herausgebracht, daß Lord Granville heute einen langen Besuch beim Grafen Montalivet gemacht hat; was aber dabei verhandelt worden, wissen sie nicht. Der „Moniteur parisien" bringt Nachrichten aus dem Orient vom 26. September, nach welchen der Vicekönig mit vieler Mäßigung auf die Absetzungsacte geantwortet haben soll. Ibrahim Pascha habe die gelandeten Truppen angegriffen; von dem Resultate der Operationen aber wisse man nur das, daß der Libanon ruhig geblieben. Der „Commerce" will Briefe aus Livorno erhalten haben, nach welchen eine russische Flottenabtheilung im mittelländischen Meere zuversichtlich erwartet werden und ein dortiges Handlungshaus mit der Verproviantirung derselben beauftragt seyn soll. Andere Journale sprechen von dem Enthusiasmus, welchen der Vicekönig in Konstantinopel finde. Das „Journal des Debats" zürnt gegen das Ministerium und wirft ihm vor, es wolle die Deputirtenkammer einschüchtern, um sie zum Kriege zu zwingen. — Aus Toulouse meldet man, Marschall Soult liege noch schwer darnieder. — Lalande ist noch nicht von hier abgereist. —

Straßburg, 13. Oct. Man kündigt an, daß ein Lager von 16,000 Mann unter den Mauern Straßburgs errichtet wird. Das Geniecorps hat schon Befehle erhalten, die Barraken zu erbauen, die als Wohnungen für die Truppen dienen sollen. (Elsaß.)

## Spanien.

Das „Memorial Bordelais enthält eine Madrider Privatcorrespondenz, in welcher behauptet wird, Espartero strebe direkt nach der Krone und habe bereits die Absicht, sich als Baldamero I. proclamiren zu lassen. Die Details dieses Plans sollen von einem intimen Freund des Brigadiers Linage gegeben worden seyn. Als König werde Espartero jedem Infanten auf Lebenszeit eine Million Realen bewilligen und eine Armee von 250,000 Mann unterhalten. Der Tag seiner Thronbesteigung werde allen Parteien Amnestie bringen; aber von derselben Zeit werde man gegen alle Intriguen innerhalb, wie außerhalb um so strenger verfahren. Seine Civilliste werde nur 112 Millionen betragen.

Madrid, 6. Oct. Der „Corresponsal" theilt das Programm der Festlichkeiten mit, die den Herzog de la Vittoria bei seinem Eintritt auf das Gebiet der Provinz Valencia erwarten. Der mit einem Lorbeerkranze und Oelzweige geschmückte Triumphwagen wird die

Inschrift tragen: „Die Provinz Valencia dem geliebten Sohne des Volks, dem Friedensherssteller der Nation und dem Vertheidiger ihrer Freiheit und Unabhängigkeit. Der Herzog wird von einer Deputation der Regierungsjunta und den Behörden empfangen werden. Die Truppen und die Nationalmiliz werden ein Spalier bilden. Die Behörden der Flecken, über die des Herzogs Reiseroute führt, werden ihn beim Eingang feierlich empfangen. Glockengeläute wird seine Ankunft begrüßen. An den Orten, wo der Herzog die Nacht zubringen wird, werden Illuminationen und öffentliche Vergnügungen stattfinden. — Es heißt, das Generalquartier des Herzogs de la Vittoria werde in Signenza errichtet werden, wo beträchtliche Streitkräfte zusammengezogen werden sollen.

## Italien.

Rom, 5. Oct. Heute fuhr Se. Heiligkeit mit den dienstthuenden Prälaten nach der St. Paulskirche vor der Stadt, wo sich sämmtliche anwesende Cardinäle versammelt hatten. Nachdem der Altar (Altare papale) von dem Papst nach den vorgeschriebenen Gebräuchen geweiht war, las er an demselben eine stille Messe, worauf er eine Rede an die Gemeinde hielt. Die ganze Ceremonie, die fast vier Stunden währte, scheint den heiligen Vater nicht im mindesten angegriffen zu haben. In der festlich ausgeschmückten Kirche bemerkte man außer dem diplomatischen Corps Dom Miguel, die Gräfin Zichy-Ferraris und viele andere Fremde von Auszeichnung. — Gestern ist der französische Botschafter beim heil. Stuhl, Graf Latour-Maubourg mit seiner Familie zurückgekehrt. Man hatte ihn erst zu Ausgang der Woche erwartet und erblickt nun in seiner früheren Ankunft eine Folge der gegenwärtigen Verhältnisse, welche verlangen, daß jeder Diplomat auf seinem Posten sey. — Der rühmlich bekannte Archäolog, Professor Eduard Gerhard, ist aus Berlin hier eingetroffen. — Die Berichte aus Neapel melden von Erdbeben und Stößen, welche sich von Calabrien bis zur römischen Gränze von Zeit zu Zeit wiederholten. Der Vesuv raucht seit einigen Tagen sehr stark und man sieht einem Ausbruch entgegen. (A. Z.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Oct. Der General-Adjutant Perowsky, General-Gouverneur von Orenburg, ist fortwährend in hiesiger Residenz, und wird wohl noch längere Zeit hier verweilen. Unsere bisherigen Differenzen mit Chiwa dürften vielleicht in Kurzem einer friedlichen Vermittelung entgegensehen. Wie man mit einiger Bestimmtheit vernimmt, ist dieser Differenzen wegen ein Gesandter des Chans auf dem Wege hierher. Die zur Zeit in Chiwa gefangen gehaltenen Russen sollen gleichfalls restituirt werden und — insofern man Privat-Nachrichten trauen darf — bereits auf der Rückkehr zur Heimath seyn. (Pr. St. Z.)

## Griechenland.

Athen, 27. September. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel über die griechisch-türkischen Angelegenheiten lauten nicht sehr erfreulich. Die türkische Regierung lehnt vor der Hand jede Unterhandlung mit dem griechischen Ministerresidenten — zu diesem Range wurde Hr. Christidis jüngst erhoben — ab, unter dem Vorgeben, daß die ägyptische Angelegenheit ihr keine Zeit zu Unterhandlungen übrig lasse. Nach Schlichtung der ägyptischen Angelegenheit werde man sich mit diesem Gegenstande beschäftigen können. — Man hört, daß die Regierung sich immer mehr ernstlich mit der bessern Einrichtung der höhern Schulen und mit der Hebung der eingerissenen Gebrechen beschäftigt. Gleichzeitig erwartet man auch die längst ersehnte Organisation der Universität, deren Ausbleiben die statutenwidrige Beibehaltung der Universitätsvorstände über ein ganzes Jahr veranlaßt hat. Uebrigens sind die Ausgaben für die Universität äußerst beträchtlich im Verhältnisse zu den Summen, die für die mittleren Schulen verausgabt werden. Der Jahresetat der Universität beträgt, 92,000 Dr., während für Gymnasien nur 60,000, und für hellenische Schulen nur 80,000 Dr. verwendet werden. Der Aufwand auf die Gemeindeschulen beträgt 104,000 Dr. Der übrige Etat des Unterrichtsministers besteht in 30,000 Dr. für das Waisenhaus, 74,000 Dr. für Zöglinge, die im In- und Ausland auf Kosten der Regierung studiren, 11,000 Dr. für die Bibliothek, 4500 für die naturhistorische Gesellschaft, 1700 Dr. für Archäologie und 22,000 für geistliche Stipendiaten. — Der König wird in wenigen Tagen auf dem Dampfschiffe Otto eine Reise nach den Cykladen machen. — Vor kurzem ist der Secretär der Bibelgesellschaft in London mit dem Auftrag eingetroffen, der heil. Synode das Anerbieten zu machen, auf Kosten der Gesellschaft eine unter Aufsicht der Synode zu veranstaltende Uebersetzung des Alten und Neuen Testaments in neugriechischer Sprache sowie sämmtlicher Kirchenväter durch den Druck zu verbreiten. Obwohl dieses großmüthige Anerbieten keiner Mißdeutung fähig ist, hat doch der lichtscheue Oekonomos bewirkt, daß tausend Verdachtsgründe gegen die Intention der Bibelgesellschaft im Umlaufe sind. So betrachtet und beurtheilt diese Partei die Wohlthaten des Auslandes. „Timeo Danaos et dona ferentes!“ ruft der orthodoxe „Aeon“ im heiligen Eifer darein. (L. A. Z.)

## Türkei.

Nachstehendes ist der Inhalt des Schreibens, welches Mehemed Ali unterm 6. Sept. d. J. an den Großwesier gerichtet hat: „Ich habe die Ehre gehabt, von Sr. Excellenz dem Großwürdenträger der hohen Pforte, Rifaat-Bei Effendi, die Befehle Ew. Excellenz zu empfangen, welche die Entscheidung der orientalischen Frage enthalten, wie sie in der Londoner Conferenz von den Delegirten Englands, Oesterreichs, Rußlands und Preußens einhellig festgesetzt worden ist. — Diese Entscheidung gestattet blos, mir Aegypten als erblichen Besitz einzuräumen, und es ist mir eine zwanzigtägige Frist zur Annahme dieses Vorschlages gesetzt worden. — Da der souveräne und peremptorische Wille sich nunmehr im Einklang mit dieser Entscheidung ausgesprochen hat, und da die Erblichkeit die eigentliche Basis der Frage bildet, habe ich es als eine Pflicht der Unterwürfigkeit ansehen müssen, mich einer Entscheidung, welche die hohen Höfe in Beziehung auf mich für gut erachtet haben, zu fügen, und der zu diesem Ende erlassenen souveränen Anordnung zu gehorchen. — Ich habe mich demnach beeilt, den mir gemachten Vorschlag anzunehmen, ohne den Ablauf der gesetzten Frist abzuwarten. — Der obgedachte Großwürdenträger befand sich demnach im Stande, unmittelbar abzureisen, allein seine Abreise ist durch die mit seinem Auftrag in Verbindung stehenden Geschäfte bis zum gegenwärtigen Augenblicke verschoben worden, wo ich keinen Anstand nehme, ihm die bereits erklärte Annahme zu wiederholen. Was die Angelegenheit von Syrien betrifft, hinsichtlich welcher meine Ansicht, obgleich noch immer verschieden von der Ihrigen, nicht als eine Widersetzlichkeit gegen die Entscheidungen der vier hohen Höfe, und vor Allem nicht gegen meinen sehr huldreichen Gebieter gedeutet werden sollte, so erlaube ich mir, auf das innigste Bewußtseyn eines alten und sehr getreuen Staatsdieners mich stützend, um eine Ausdehnung der souveränen Gunstbezeigungen zu flehen, und diesfalls selbst an die hohen Höfe, denen meine Unterwürfigkeit bekannt ist, zu appelliren, damit sie das Maaß der Gerechtigkeit und Billigkeit, die ihnen eigen sind, voll machen. — Mögen daher Ew. Exc., wenn Sie, mit Gottes Hulfe, meine gegenwärtige sehr unterthänige Vorstellung erhalten, überzeugt seyn, daß ich es mir, nach allen meinen Kräften, so lange ich lebe, angelegen seyn lassen werde, Syrien auf eine Stufe der Cultur und des Wohlstandes, die keine andere Verwaltung dort erreichen könnte, zu bringen, den Bewohnern dieses Landes den Genuß einer vollkommenen Ruhe zu verschaffen, und meine Dankbarkeit gegen meinen erlauchten Souverän, indem ich ihm diesen ausgezeichneten Dienst leiste, durch die That zu beweisen; um dies ins Werk setzen zu können, empfehle ich mich der Gunst Ew. Exc. und der Gerechtigkeit der hohen Höfe, und erwarte die Befehle Ew. Excellenz.“ (Oest. B.)

## Aegypten.

Livorno, 3. Oct. Aus Malta schreibt man von sicherer Hand, daß die englische Regierung in Eile die Festungswerke daselbst, so wie auf Gibraltar und Corfu ausbessern und neue Werke anlegen läßt. Fast täglich landet auf Malta ein englisches Schiff mit Kriegsmunition beladen, wovon dann gewöhnlich ein Theil nach Corfu weiter geht. Nach Syrien sind bereits über 20,000 Gewehre abgeschickt worden; zu der an der dortigen Küste stationirten englischen Flotte sind neuerdings ansehnliche Verstärkungen gestoßen, andere werden erwartet. Es ist kaum glaubbar, daß diese ungeheuren Verkehrungen blos getroffen werden, um Mehemed Ali zu bekriegen. In Syrien hatte zum Anfang Napiers Versuche, die Gebirgsbewohner Syriens zum Aufstand zu bringen, keinen Erfolg. Eben so wenig die verführerischen Anträge, durch welche Soliman Pascha und der Gouverneur von Beyrut, Mahmud Bey, von Mehemed Ali abgelockt werden sollten. Beiden sollen Statthalterschaften versprochen worden seyn. Nun Beyrut gefallen ist, dürfte die Sache doch vielleicht eine andere Wendung nehmen. Von der nächsten Haltung der kriegerischen Gebirgsbewohner hangt es ab, ob die von den Alliirten gemachte Eroberung von Bestand seyn wird, da die vereinigte Flotte sich während der nahe bevorstehenden Aequinoctialstürme kaum an dieser Küste wird halten konnen. Fünftausend Albanesen, welche über Malatia zu Land nach Syrien abgehen sollten, verweigerten den Gehorsam, und erklärten geradezu, gegen Mehemed Ali nicht fechten zu wollen. Ueberhaupt erheben sich in allen Theilen Kleinasiens gewichtige Stimmen für die Sache des Vicekönigs. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 13. Oct. Am 9. d. M. verschied der Leibarzt Sr. Majestät, der wirkliche geheime Ober-Medicinal-Rath und Präsident des Curatoriums für die Krankenhaus- und Thierarzneischul-Angelegenheiten, Professor Dr. Johann Nepomuk Rust, 65 Jahre alt, auf seinem Gute Kleutsch in Ober-Schlesien, wohin er sich zur Wiederherstellung der seit einiger Zeit durch ein chronisches Unterleibsleiden sehr angegriffenen Gesundheit zurückgezogen hatte. Ein sanfter Tod endete das mit treuer Hingebung dem Könige, dem Staatsdienste und der Wissenschaft gewidmete Leben des thatkräftigen Mannes. Sein Andenken wird bei den vielen Kranken, denen er ein glücklicher Arzt, den zahlreichen Schülern im In- und Auslande, welchen er ein geliebter Lehrer, und in manchen Institutionen, die er schaffen und fördern half, noch lange fortleben und in der Wissenschaft nie untergehen.

Die „Stadt-Aachener Zeitung" meldet aus Köln, vom 12. Oct.: „Wir sind im Stande, eine Nachricht mitzutheilen, welche das Rheinland zur freudigsten Hoffnung berechtigt. Des hochsel. Königs Maj. hatte die Anträge auf den Ausbau unserer erhabenen Cathedrale mit den bescheidenen Worten abgelehnt: „„er müsse es sich versagen"" das große Bauwerk zu vollenden. Sein königlicher Sohn dagegen verfolgte von jeher mit der Wärme und der Lebendigkeit, deren ein poetisches Gemüth fähig ist, die Idee, die ausgebauten vorderen Theile der Kirche mit dem vollendeten Chore zu verbinden. Der Herr Oberpräsident, Frhr. v. Bodelschwingh, hielt unablässig diesen Gedanken des damaligen Kronprinzen fest, und, wie wir vernehmen, hat es nur der geringsten Andeutung bedurft, um Seine jetzt regierende Majestät zu dem Befehle zur Vorlegung angemessener Pläne zu bewegen. Bereits sind schon drei Pläne zum Ausbau der Cathedrale angefertigt worden.

Braunschweig, 8. Oct. Herr Dr. Bacherer, welcher im Juni dieses Jahres hier eintraf, um an Stelle des bisherigen Redacteurs der „Mitternachtszeitung," des Dr. Brinkmeier, die Redaktion dieses Blattes, das jetzt unter dem Namen der „Braunschweigischen Morgenzeitung" erscheint, zu übernehmen, ist schon jetzt wieder aus diesem Wirkungskreise geschieden und nach Berlin abgereist. An seiner Stelle leitet jetzt Fr. Steger jene Zeitschrift.

Augsburg. Die Einnahmen bei unsrer Eisenbahn stellen sich sehr brillant heraus. Die geringste belief sich bis jetzt nicht unter 1000 fl., und die höchste soll 2400 fl. betragen haben. Obgleich noch keine offiziellen Ausweise von Seite des Directoriums, wie solches bei andern derlei Anstalten der Fall ist, hierüber erschienen sind, so dürfte doch bei solchen Aussichten ein baldiges Steigen der Aktien zu erwarten seyn.

Hamburg, im Sept. Die Briefe aus England enthalten aus Australien viel Bedeutendes, obgleich bis jetzt die Auswanderer für die großen dortigen Pflanzungen nur spärlich zu gewinnen sind. Insonderheit steht dem Wollhandel eine eingreifende Revolution bevor, denn die Cultur dieses Industriezweiges schreitet in der Südsee mit Riesenschritten vorwärts. So lange sich die Preise auf dem Festlande so hoch erhalten, ist es (zumal in feinen Sorten) durchaus unvortheilhaft, dergleichen nach England zu übersenden. Die australischen Wollen sind sehr veredelt und manche Vließe sind hinsichtlich der Natur und des kurzen Stapels den Electoralwaaren nahe. In der Feinheit geben sie den mittleren schlesischen Wollen nicht viel nach und nehmen darin mit jedem Jahre zu. Die Production in den Ländern der Südsee nimmt auf eine, namentlich für Deutschland bedenkliche Weise fort und fort zu. Die Preise in der Auction stellen sich bis zu 21 D. und durch die Concurrenz ist die Fracht von Sidney nach England schon so heruntergedrückt, daß sie nur noch circa 16 bis 18 Proc. größer ist, als die Fracht von Hamburg mit Dampfkraft nach Hull! Die Verbindung mit den australischen Colonien wird daher immer lebhafter, und vorigen Monat ist das erste große Dampfschiff, Sea Horse, von 250 Pferdekraft, von London nach Sidney abgegangen. Von den Küsten werden Verbindungsstraßen ins Innere, dessen Fruchtbarkeit alle Vorstellung übertrifft, durch die deportirten Verbrecher hergestellt. Mehrere derselben, die auf 5 bis 8 Jahre dahin gekommen, sind nach 10 bis 15 Jahren mit einem Vermögen von 10, 12 bis 24,000 Pfund in ihre Heimath zurückgekehrt. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 16. Oct. Sicherm Vernehmen nach wurde Frhr. v. Strauß, zeitheriger Director bey der K. Reg. von Schwaben und Neuburg K. d. Innern, in gleicher Eigenschaft an die Königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg ernannt.

---

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 15. Octobr. Neue Louisd'or 10 fl. 57 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 20 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 28 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 312. W.

---



---

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Hötzler, Dom.-Raths-Gattin von Holzkirchen. Breiding, Bürgermeister von Solten. Breiding, Banquier m. F. von Kassel. Denzer, Privat. von Oedheim. Möllmann, Künstler von Wesel. Kaufl.: Bürenstein von Elberfeld, Krauß von Wunsiedel, Zimmern von Frankfurt. (Deutsch. H.) Frhr. v. Fuchs, Appella-Assessor von Aschaffenburg. Dumont, Part. von Köln. Kaufl.: Krafft von Nürnberg, Wagenseil von Kaufbeuern. (Russ. H.) Gräfin v. Rechtern-Limpurg von Mt. Einersheim. Frhr. v. Weiß, Commerzienrath m. G. von Meiningen. Bartels, k. b. Konsul m. F. von Köln. Kaufl.: Krafft von Paris, Klingenberg von Bremen, Philippi von Frankfurt. (Kleebaum.) Casimir, Gastwirth von Langenprozelten. Kaufl.: Frank von Eger, Rosenthal von Uhlfeld. (Kronpr.) Bernads, Rentier von London. Baron v. Fabis von Koblenz. v. Müller, Lieuten. und Dr. Linke von München. Dr. Dyk von Speyer. Wurm, Sekretär von Cleve. Gebr. Schulz, Priv. von Mainz. Buffa, Kim. von Neuchatel. Mad. Rumpf, m. F. von Pinkl. Frl. Biedermann von Fürth. (Schwan.) Mad. Hartmann m. F. von Waldmichelbach. (Wittelsb. H.) Ebert und Kelber, Stud. von Creglingen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Pränumerationszahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 50⅔ kr.

Einruckungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 290. Sonntag, 18. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) In Folge allerhöchsten Reskripts vom 18. Aug. d. J. darf eine Verleihung von Gehaltszulagen, Remunerationen, und Gratifikationen ohne allerhöchste Genehmigung nicht Platz greifen. Ueber die Remuneration von Schreibern, Diurnisten, Boten und Dienern rc. haben die Kreisregierungen aus eigener Kompetenz zu verfügen.

Nach Inhalt des Intelligenzblattes für Mittelfranken hat Se. Maj. der König durch allerhöchste Entschließung aus Berchtesgaden vom 28. September dem bisherigen Präsidenten der königl. Regierung von Mittelfranken, Grafen Karl von Giech, die wiederholt allerunterthänigst nachgesuchte Entlassung aus Allerhöchstihren Diensten mit dem Schlusse des Septembers d. J. unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit der Anhänglichkeit, Treue und den guten Diensten, welche derselbe bisher geleistet hat, allergnädigst zu gewähren geruht.

Die dießjährigen Konkursprüfungen der Rechtspraktikanten finden am 1. December Statt. Die Anmeldungen dazu müssen bis 8. Nov. erfolgen.

München, 14. Oct. Bei dem schönen Wetter, dessen wir uns erfreuen, nimmt das Leben auf der Theresienwiese während der Nachmittagsstunden eher zu als ab. Gestern beehrte Se. Maj. der König das Fest wieder mit seiner Gegenwart. Höchstderselbe erschien allein und zu Fuß, besuchte mehrere Buden, und unterhielt sich mit verschiedenen Personen aus allen Ständen auf das huldreichste. Heute wird zur Vorfeier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin Therese im Theater Pentenrieder's Oper: „die Nacht von Paluzzi," zum drittenmal und zwar bei beleuchtetem Hause gegeben. Gestern erschien Se. königl. Hoh. der Prinz Karl mit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen im Theater. (Augsb. Ab. Ztg.)

Nürnberg, 15. Oct. JJ. kk. HH. der Herzog und die Frau Herzogin von Cambridge mit dem Prinzen Georg und der Prinzessin Augusta Maria trafen vorgestern dahier ein, stiegen im Gasthause zum rothen Roß ab, und setzten heute die Reise über Regensburg nach München fort, von wo der Hr. Herzog sich nach London zurück, die übrige herzogl. Familie aber nach Italien begeben wird.

(Preußen.) Berlin, 11. October. Der neuernannte Minister des Cultus, Hr. Eichhorn, hat bereits von den Beamten seines bisherigen Departements Abschied genommen, und wird morgen zum erstenmal den Berathungen des Cultusministeriums präsidiren. Als Nachfolger desselben im auswärtigen Departement ist, wie man allgemein versichert, der bisherige Präsident des Oberlandesgerichts in Stettin, Hr. Böttiger, ernannt. Sie sehen aus beiden Ernennungen, daß der König auch in dem Punkte seinem verstorbenen Vater folgt, die ausgezeichneten Männer zu den höchsten Stellen zu berufen, gleichviel ob sie zum Adel gehören oder nicht. — Die Vorbereitungen zu den Huldigungsfesten sind großartig. Aber mitten unter diesen Vorbereitungen vergißt man doch auch den ernsten Stand der europäischen Politik nicht. Manche sind besorgt über die Sorglosigkeit unserer Regierung, aber wir sind überzeugt, daß sie die Hände nicht in den Schooß legt, wie man hier und da zu glauben scheint. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 12. Oct. Der Kronprinz ist in voriger Woche sehr unpäßlich gewesen, namentlich hat er des Schlafs sehr entbehrt. Jetzt ist derselbe so weit wieder hergestellt, daß er ausfahren kann. Der Prinz sieht leidend aus und scheint angegriffen von der Operation, von deren Wirkung auf das Sehvermögen bis jetzt leider keine Spur sich zeigt. — Der bisherige Gesandte am französischen Hofe, Graf v. Kielmansegge, ist zum Gesandten in London ernannt; bereits seit längerer Zeit war der Graf hier anwesend und wird sich nächstens von hier aus auf seinen neuen Gesandtschaftsposten begeben. Welcher Posten dem bisherigen Gesandten am großbritannischen Hofe, Hrn. v. Münchhausen zugedacht sey, verlautet noch nicht. Der französische Gesandtschaftsposten soll dem kürzlich zum Legationsrathe beförderten Baron v. Stockhausen in Berlin bestimmt seyn. — Zwei hier anwesenden italienischen Pferdehändlern, die im Auftrage der sardinischen Regierung Ankäufe zu besorgen hatten, und die seit einer Reihe von 20 Jahren das hannoverische Land bereisen, wurde in voriger Woche die Räumung des Königreichs binnen drei Tagen durch eine polizeiliche Verfügung geboten. Durch Fürsprache ist die Zurücknahme dieser strengen Weisung freilich vorläufig erwirkt, jedoch die Ausführung der von den beiden Händlern schon vor Erlassung der bekannten neuerlichen Verordnung erstandenen Pferde streng untersagt. Uebrigens scheinen die Roßtäuscher durch die Verfügung von der Ausführung der Pferde auf eine das Gesetz umgehende Weise sich nicht abschrecken lassen zu wollen. (L. A. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 13. October. Nach einem Decret der königl. Regierung vom 11. Sept. soll vermöge höchster Entschließung Sr. Maj. des Königs die Geradleitung der Donau unterhalb Ulm, bei Böfingen, ungesäumt vorgenommen werden. Accorde über die bei diesem Durchstich vorkommenden Handarbeiten und Materiallieferungen sollen den 21. Oct. zu Ulm abgeschlossen werden. Da der Mangel dieses Durchstichs ein Haupthinderniß der ungestörten Fortsetzung der Dampfschifffahrt bis nach Ulm seither gewesen, so wird man bei demnächstiger Herstellung dieser Geradleitung die Dampfschifffahrt auf der Donau sich bald bis nach Ulm in regelmäßigen Fahrten fortsetzen sehen. (A. Z.)

△ Freie Stadt Frankfurt, 14. Oct. (Privatcorresp.) Es ist gestern hier die officielle Meldung eingegangen, daß die russische Flotte den Hafen von Cronstadt nicht verlassen, auch keine Veranlassung vorliege, daß dieselbe in der nächsten Zeit ihre Station verlassen werde; daß die vier Großmächte, Oesterreich, Preußen, England und Rußland, die von der Pforte decretirte Absetzung Mehemed Ali's nicht ratifiziren und deshalb durch ihre resp. Geschäftsträger bei der hohen Pforte in aller Form Protest eingelegt haben. Ferner ist höchsten Orts beschlossen worden, das projektirte Uebungslager der in Mainz und Frankfurt garnisonirenden österreichischen und preußischen Bundestruppen, welches bei Hattersheim Statt finden sollte, nicht zu effectuiren, sondern die Truppen unter den obwaltenden Umständen der Bundesfestung und dem Sitze des Durchlauchtigsten Deutschen Bundes nicht zu entziehen.

° Frankfurt, 16. Oct. (Privatcorr.) Der Börsenhandel war heute außerordentlich lebhaft, die Stimmung allgemein sehr willig, obgleich auf außerordentlichem Wege der starke Ruckgang der Wiener Börse bekannt war. Die etwas höhere franz. Rente vom 14., das bedeutende Steigen der Fonds zu Amsterdam am 13. und die größere Flüssigkeit des Geldes feuerte die Kauflust der Speculanten an. 5 pCt. M.: 101; 4 pCt. M.: 96; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1905; 250 fl. Loose: 116 1/4; 500 fl.: 130 1/2; Integrl.: 47 9/16 (waren aber schon 47 11/16); Synd. 4 1/2 pCt.: 81 1/2; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 20 3/8; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 69 1/4; 500 fl. Loose: 75 1/2; Taunusbahnactien 308; Diskonto: 5 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Pesth, 10. Oct. Unsere Herbstmanöver sind beendigt, die Truppen in ihre Standquartiere zurückgekehrt, und Alles hat wieder die Physiognomie des tiefsten Friedens. Blos hört man, daß alle Militärbehörden Befehl erhalten hätten, über den Effektivstand aller Regimenter Bericht zu erstatten.

## Großbritannien.

London, 10. October. Der Morning-Chronicle enthält Folgen-

des: So lange die Kriegsschiffe an der syrischen Küste werden bleiben können, wird das Lager der Alliirten unüberwindlich seyn. Communicationen zwischen den verschiedenen Corps der Armee Ibrahims sind unmöglich; und selbst in dem Falle, daß die Aegyptier nicht geschlagen werden können, wird die Desertion ihre Reihen lichten. Wann 10.000 Türken gelandet seyn werden, werden die Alliirten, unterstützt von der eingeborenen Bevölkerung, leichtes Spiel mit Ibrahim haben. Der Julivertrag hat seine Vollziehung erhalten. Die französische Regierung hat seinen Zweck nicht getadelt, sondern nur die Ausführungsmittel. Uebrigens ist es erwiesen, daß diese Mittel nicht das waren, was man vermuthet hat. Warum sollte Frankreich den Tractat nicht annehmen, da es ihn in ehrenwerther Weise annehmen kann? Wenn die Franzosen verlangen, daß man nicht die Clauseln des Vertrags überschreite, so werden ihre Forderungen in einem versöhnlichen Geiste entgegengenommen werden; möge der Pascha nachgeben, und Alles wird beendigt seyn, und Frankreich wird alle Genugthuungen erhalten, die seine verwundete Eigenliebe verlangen kann.

Die London Gazette theilt die offiziellen Depeschen mit, welche Lord Robert Stopford an den Secretär der Admiralität, Richard More O'Ferall gerichtet hat. Dieselben bestätigen keineswegs die übertriebenen Gerüchte, welche auf französischem Wege über das Bombardement verbreitet worden sind. Der Sun (Organ der gemäßigten Radicalen) bemerkt zu diesen Depeschen, die, bis auf das Bombardement Beiruts, bekannte Thatsachen wiederholten: Ist Beirut zerstört worden? Wir erwarteten, in den officiellen Depeschen irgend einen zureichende Grund zu finden, den das Bombardement Beyruts motivirt haben würde; denn nach der französischen telegraphischen Depesche hätten wir glauben müssen, daß die Stadt zerstört worden sey. Wir erblicken aber nichts Aehnliches, und müssen somit schließen, daß das behauptete Bombardement nur eine Erfindung der Parteien ist, um bei den Franzosen Vorurtheile gegen das englische Volk zu erwecken und dieselben anzutreiben, den Krieg gegen unser Land zu verlangen. Admiral Stopford erklärt, daß er das Feuer gegen die Aegyptier eröffnet, indem er Sorge getragen, der Stadt kein Uebel zuzufügen; und nachdem er von Soliman Pascha eine wenig befriedigende Antwort erhalten, habe er sein Feuer auf einen andern Punkt fortgesetzt, es nur gegen die Forts richtend. Somit sind das neuntägige Bombardement und die in Asche Legung Beyruts Mährchen (story), deren Verantwortlichkeit wir dem Capitän des englischen Packetboots Prometheus und dem Director des französischen Telegraphen überlassen.*)

London, 12. Oct. Die Natur der von der französischen Regierung unserem Cabinete überlieferten Documente ist schlecht interpretirt und von einigen Journalen übertrieben worden. Eine vom 3. datirte Note und ein vom 5. datirtes Memorandum sind dem Ministerium zugekommen: die erstere erklärt ohne Rückhalt, obwohl in allgemeinen Ausdrücken die Absichten Frankreichs zu Gunsten Mehemed Ali's, das letztere ist eine Antwort auf das Memorandum Lord Palmerstons.

Heute ist ein großer Cabinetsconseil gehalten worden. Derselbe dauerte beinahe vier Stunden und die Lords Normanby und Holland, beide Freunde des Friedens nahmen an demselben Theil.

## Frankreich.

* Paris, 14. Oct. Die heutigen Journale veröffentlichen das Thiers'sche Memorandum, welches dazu bestimmt ist, die Note des englischen Ministeriums zu widerlegen.

Der Präsident bemühet sich, folgende Puncte zu veranschaulichen: 1) Daß die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reichs, im Beginn der Verhandlungen, in dem Sinne verstanden worden sind, in welchem Frankreich dieselben noch heute versteht, nemlich nicht als eine mehr oder weniger vortheilhafte Territorialbegrenzung zwischen dem Sultan und Mehemed Ali, sondern als eine Garantie der fünf Höfe gegen einen Offensivmarsch Mehemed Ali's und gegen die ausschließliche Protection einer einzigen der fünf Mächte; 2) daß Frankreich, weit entfernt, seine Ansichten, in Gegenwart der vier immer in ihren Absichten, Intentionen in ihrer Sprache einigen Höfen, zu ändern, vielmehr die türkische Frage nur in einer einzigen Weise verstanden hat, während es die vier Höfe, zuerst uneinig, sich in der Folge in dem Gedanken, den Vicekönig zu opfern, vereinigen, und England, zufrieden mit diesem Opfer, sich den andern drei Mächten hat nähern und eine Union hat bilden sehen, die, es ist wahr, immer sehr beharrlich in ihren Absichten war, und sehr plötzlich und beunruhigend in ihren Beschlüssen; 3) daß man Frankreich nicht wiederholte Opfer dargebracht hat, um es zu dem Plan der vier Mächte heranzuziehen, indem man sich begnügt hat, demselben im Jahre 1839 die Offerte zu machen, mit Aegypten das Paschalik Acre, ohne den Platz Acre, aber mit der Erblichkeit dieses Paschaliks zu vereinigen, im Jahre 1840 aber die Offerte des Paschaliks Acre, mit dem Platz Acre, aber ohne Erblichkeit; 4) daß Frankreich nicht benachrichtigt worden ist, wie man behauptet, daß die vier Höfe weiter gehen würden, wenn es ihren Absichten nicht beitreten würde; daß, im Gegentheil, Frankreich einige Gründe hätte, neue Vorschläge zu erwarten, als man, bei der Nachricht von der Abreise Sami-Beys nach Konstantinopel und der Insurrection Syriens, plötzlich, ohne Frankreich davon zu benachrichtigen, den Vertrag vom 15. Juli unterzeichnet hat, von dem man Frankreich erst in Kenntniß gesetzt, als er bereits unterzeichnet war, und erst Mittheilung gemacht hat zwei Monate später; 5) endlich, daß man kein Recht hat, auf die stillschweigende Adhäsion Frankreichs zu der Vollziehung dieses Tractats zu zählen, weil, wenn Frankreich überhaupt auf der Schwierigkeit der Vollziehungsmittel bestanden, es niemals für den Zweck eine größere Gleichgültigkeit, als für die Mittel an den Tag gelegt hat, eine Gleichgültigkeit, woraus man schließen könnte, es würde niemals in dasjenige interveniren, was im Oriente vorgehen könnte, daß es weit davon stets erklärt hat, es werde sich von den vier Mächten isoliren, wenngewisse Beschlüsse gefaßt werden würden; daß niemals einer der französischen Agenten ermächtigt worden sey, ein Wort zu sagen, aus dem man hätte schließen können, daß diese Isolirung in Unthätigkeit bestehen werde; und daß es stets, wie noch heute, beabsichtigt hat, sich in dieser Hinsicht, seine volle Freiheit zu bewahren.

Es soll auch noch eine Nachschrift dieses Memorandums existiren, die heute Abend wahrscheinlich durch die Journale mitgetheilt werden wird. Auch behauptet man, Herr Guizot habe von London gemeldet, dieses Aktenstück hätte auf das englische Cabinet und Lord Palmerston einen sehr üblen Eindruck gemacht. Auf die Börse hat sich die schlimme Wirkung des Thiers'schen Documentes zwar, aber nicht bleibend geäußert. 5 pCt. Rente 106. 30. 3 pCt. 72. 30. Ard. 22. 43. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die ministeriellen Blätter das Memorandum mit ihren besten Lobsprüchen begleiten, und daß die Oppositions-Presse ihre Galle darüber ausschüttet. Interessant ist jedoch *die* Haltung der conservativen Organe, des Journal des Debats und der Presse, welche durch das nackte Hinstellen dieses Aktenstückes ohne irgend eine Bemerkung vielleicht andeuten zu wollen scheinen, daß sie es für gefährlich hielten, in diesem Augenblicke durch ihre Opposition gegen das Ministerium, die bereits existirende Gährung noch zu vermehren.

Nach den in der London Gazette publizirten Depeschen des Admiral Stopford, habe wie der Sun interpretirt (siehe England), die Einäscherung Beirut's gar nicht Statt gefunden. Heute enthält nun der Monit. Parisien Folgendes: „Man hat auf telegraphischem Wege erfahren, daß ein Schiff direkt von Alexandrien nach Toulon eingelaufen sey, welches Nachrichten vom 3. Oct. mitbringt. Nach diesen telegraphischen Nachrichten, die nur durch die Depeschen selbst, die nach Paris expedirt worden sind, werden aufgeklärt werden, sagte man zu Alexandrien, daß Soliman Pascha am 27. Sept. im Besitze von Beirut war, daß aber die englische Flotte mehrere Küstenpunkte inne hatte, wodurch die Stopfort'sche Depesche Wahrscheinlichkeit gewinnt. Das Journal des Debats sagt bei Gelegenheit dieser telegraphischen Depesche: Wohl unterrichtete Personen behaupteten diesen Abend, Soliman sey gegen Beirut mit einer 60,000 Mann starken ägyptischen Armee angerückt. Auch noch mehrere andere Häfen der Küste, als Tarabolas, Java, Kaiffa seyen durch die Flotte der Alliirten angegriffen und genommen worden. Sogar Alexandrien würde blokirt, eine Nachricht, welche dieses Journal blos nach Gerüchten mittheilt, welche aber von dem Courier francais als positiv versichert wird.

Heute sollen Courriere nach Wien und Berlin abgegangen seyn, welche neue Noten über die oft genug erwähnte Palmerston'sche überbrächten. — Marschall Gerard hat verlangt, daß die Nationalgardisten, welche die bekannte Adresse überreicht haben, vor ein Disziplinargericht gestellt werden soll. Der Minister-Conseil soll jedoch dieses nicht zugegeben und der Marschall deßhalb seine Entlassung genommen haben. — Man will — nach der stenographischen Correspondenz — Hrn. Odilon Barrot zum Präsidenten der Deputirtenkam-

*) Schon die vorgestrige Mainzer Zeitung hat diese Erklärung des Stopford'schen Berichts als richtig angenommen; wir zögerten aber mit der Mittheilung derselben, da wir zu der vom Borde des Blokadegeschwaders datirten Korrespondenz des Morning Chronicle Vertrauen haben zu müssen glaubten. Merkwürdig ist es, wie wenig die französische Presse auf die beiden wichtigen Umstände — daß Beirut noch steht und der Telegraph erlogen bis jetzt Rücksicht genommen. A. d. R.

mer machen. Herr Barrot soll mit seinem Anfange Hrn. Thiers stützen, fällt Barrot, fällt Thiers mit. — Nach dem „Journal du Havre" habe die Hafendirektion in Folge der an das Ministerium wegen Ertheilung von Kaperbriefen eingereichten Gesuchen die Antwort ertheilt: es könnte diesen Gesuchen erst nach Eröffnung der Feindseligkeiten statt gegeben werden; man habe übrigens von allen Gesuchen Kenntniß genommen, Kaperbriefe liegen bereit und die Regierung würde im Falle eines Kriegs die Rüstungen durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel betreiben.

Cabrera ist am 7. in Montpellier eingetroffen; er wird sich hier 8 — 14 Tage aufhalten, um demnächst nach Narbonne zu gehen. — Am 11. ist die Ruhe in Lyon nicht gestört worden. — Seit gestern hat sich in allen Gemeinden der Banlieue von Paris das Gerücht verbreitet, die Befestigungsarbeiten von Paris würden ausgesetzt werden.

Von der französischen Gränze, vom 11. Oct. Bei den Freunden des Friedens muß der jetzige Zustand Frankreichs sehr ernsthafte Besorgnisse erregen und den Glauben an die Fortdauer desselben wankend machen. Unpartheiische und urtheilsfähige Männer, welche die verschiedensten Gegenden dieses Landes in der neuesten Zeit bereist haben, stimmen in der Versicherung überein, daß die Mehrheit der Franzosen durch den Vertrag der vier Mächte sich tief verletzt erachte, auch durch ganz Frankreich eine an Erbitterung gränzende Aufregung herrsche, und selbst die Klassen der Nation, die bei dem Ausbruche eines Krieges am meisten zu verlieren hätten, denselben fast als unvermeidlich betrachten. In unsern Gegenden macht sich eine ähnliche Stimmung bemerklich, und man ist allgemein überzeugt, daß die in wenigen Wochen sich versammelnden Kammern ein treues Echo der öffentlichen Meinung seyn und die Politik des jetzigen Ministeriums unterstützen werden. — Die Zusammenziehung eines zahlreichen Truppenkorps entlang dem Oberrhein scheint eine der vielen von der Regierung beschlossenen Maßregeln zu seyn, welche in der nächsten Zeit ihre Ausführung erhalten werden. (S. M.)

Straßburg, 14. Oct. Das „Elsaß" enthält heute aus dem „Courrier de Lyon" einen Bericht über die in Lyon stattgehabten Unruhen. In diesem Bericht heißt es: „Unter den nächtlichen Sängern der Marseillaise, welche gestern und vorgestern verhaftet worden, zählt man eine große Anzahl deutsche, piemontesische, preußische Arbeiter von verschiedenen Professionen. Sobald die Persönlichkeit dieser Individuen bescheinigt ist, läßt die gerichtliche Polizei sie von der Gendarmerie bis an die Gränze führen. Man kann dieser Maßregel der Gerechtigkeit und der Vorsicht nicht genug Beifall zollen. Es ist ziemlich sonderbar, daß Deutsche, Piemontesen oder andere uns Lehren des Patriotismus geben. Wenn die Volksstimme ertönen soll, so muß diese Stimme von jeder fremden Mischung rein seyn. Individuen, welche keine Wurzel auf unserem Boden und kein Interesse an dem Wohlstand Frankreichs haben, sollen unseren Bürgern die Arbeit nicht rauben und unsere Ruhe stören. Man befürchtet für diesen Abend die Wiederholung der Auftritte von den vorigen Tagen. Es könnte sogar der Fall seyn, daß die Muße des Sonntags den Aufläufen einen noch weit lärmenderen Charakter beilegt."

Algier, 28. Sept. Obristlieutenant Cavaignac ist vorigen Freitag mit zwei Bataillonen Zuaven nach Belida abgegangen, um dort Garnison zu halten. General Changarnier begibt sich morgen ebenfalls dahin, und wird das Commando des Expeditionscorps übernehmen, welches nach Medeah zur Escortirung eines Lebensmitteltransports abgehen soll. Diese Operation wird aber wahrscheinlich abermals aufgeschoben werden müssen, denn der Regen fällt in Strömen und fast täglich haben wir Gewitter. Und es ist sehr möglich, daß man, statt nach neuen Eroberungen auszuziehen, vielmehr Medeah und Miliana räumen wird. Das künftige Schicksal Algeriens dürfte sich im Orient entscheiden. Unter den Eingebornen haben die umlaufenden Kriegsgerüchte den alten Piratengeist wieder geweckt, und ziemlich viele haben bei der Regierung für den Fall eines wirklichen Ausbruches Caperbriefe nachgesucht. So könnte sich also Frankreich, das mit gerechtem Stolze sich gerühmt hat, die Seeräuberei der Barbaresken zerstört zu haben, genöthigt sehen, jene wilden Corsaren wieder zu wecken, um kein Mittel des Widerstandes gegen seine an Zahl ihm überlegene Feinde unversucht zu lassen. Dieß wäre abermals eine der kläglichen Folgen des Londoner Vertrags, der die Neigung der Völker, sich durch Wissenschaft und Handel einander zu nähern, für lange Zeit zerstört haben wird. — Die Verhaftung des Mauren Meidani, welcher angeklagt ist, Abd-el-Kader Pulver geliefert zu haben, und die Abführung seiner beiden Söhne nach Frankreich hat unter jenen Eingebornen, die das Gewissen drückt, Bestürzung erregt. Mehrere haben ihr Besitzthum verkauft und sind nach Konstantinopel, andere nach Marokko abgereist. Die Regierung, statt über die Auswanderung solcher gefährlichen Menschen froh zu seyn, scheint zu fürchten, das Beispiel möchte ansteckend werden und die maurische Bevölkerung in Masse auswandern. Um dieß zu hindern, soll sie beabsichtigen, der Veräußerung des Grundeigenthums Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Es ist dieß eine grundfalsche Maßregel, denn aus zehnjähriger Erfahrung wissen wir, daß Mauren für uns weder eine Stütze noch eine Last sind. Völlig gleichgültig kann es uns also seyn, ob dieselben unsere Städte bewohnen oder anderswohin ziehen wollen. Die große Frage der Unterwerfung und Colonisirung Algeriens macht deßhalb keinen Schritt vor- oder rückwärts. — Die Baronin von Vialars, Vorsteherin der barmherzigen Schwestern unserer Stadt, ist von Tunis zurückgekehrt. Der Bey empfing sie auf ausgezeichnete Weise und wies ihr eine Wohnung in seinem Palast an, eine Ehre, die noch keinem Christen wiederfahren. Frau von Vialars wird demnächst nach Tunis zurückkehren, um ein Hospital von barmherzigen Schwestern in einem Hause, welches der Bey zu diesem Zwecke abgetreten hat, einzurichten. — Durch eine Ordonnanz des Gouverneurs ist das Besitzthum der geflüchteten Bewohner Scherschels zur Staatsdomäne geschlagen und soll unter europäische Ansiedler vertheilt werden. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Madrid, 7. Okt. Die heutige Gaceta äußert ihre Hoffnungen in folgender Weise: Die Krise ist endlich beendigt. Die Annahme des Ministeriums, welches der Herzog de la Vittoria vorgeschlagen hat, ist die erste und unerläßliche Folge der durch den 1. September veranlaßten Lage der Dinge. Wünschen wir uns denn Glück, daß dieses Resultat erlangt worden ist, ohne daß man zu gewaltsamen Mitteln, die uns widerstreben, seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Wir haben ein Ministerium, das baldigst constituirt werden wird, und wir werden aus diesem exceptionellen Zustande herausgehen, in welchem wir mit einer bewunderungswürdigen Ordnung während eines Monats verharret haben.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 8. October. Wir haben heute neue Handelsbriefe aus Odessa, nach denen daselbst in Folge der neuesten Ereignisse im Orient Alles in Bewegung war. In Odessa war man überzeugt, daß Mehemed Ali nunmehr die Offensive ergreifen und seinem Sohne Ibrahim Pascha den Befehl zugehen lassen werde, nach Kleinasien aufzubrechen. Dort sowohl, wie in Sebastopol, war demnach Alles zur schleunigsten Einschiffung der Truppen vorbereitet, so daß diese spätestens 24 Stunden nach empfangenem Befehl unter Segel gehen können; Proviant und Kriegsmaterial war auf die Schiffe gebracht, und die Regimenter harrten mit Ungeduld auf den Ruf aus Konstantinopel zur Ueberschiffung nach Kleinasien. Man war in Odessa fest überzeugt, daß selbst für den Fall, daß Ibrahim nicht vorrückte, der Sultan die russischen Hülfstruppen mit Zustimmung Lord Ponsonby's requiriren würde, sey es, um sie für mögliche Fälle in der Nähe zu haben, da späterhin auf eine schnelle Ueberfahrt nicht mit Sicherheit zu rechnen ist, sey es, um die Aegyptier aus Syrien zu vertreiben, was den vereinten englisch-türkischen Streitkräften allein unmöglich seyn dürfte. Vorläufig, glaubt man, würden 12 bis 15000 Russen ein Lager an der kleinasiatischen Küste des schwarzen Meeres beziehen. — Was ich bereits neulich gemeldet, daß nämlich der Kaiser zu Ende Septembers St. Petersburg verlassen, und nach dem Süden abreisen werde, ist schon eingetroffen, da Se. Maj. in diesem Augenblicke schon in Moskau angelangt seyn muß. Wie lange er dort verweilen will, und ob er sich sofort nach Bessarabien begeben wird, darüber verlautet noch nichts. (A. Z.)

## Turkei.

Von der serbischen Gränze. Bis jetzt eingelaufene Nachrichten aus Serbien lauten noch immer beunruhigend. Alle Beamten, von welchem man muthmaßte, mit Wucsics in Verbindung zu seyn, wenn auch keine Ueberzeugung konnte erlangt werden, sind von ihren Aemtern entlassen. Am 16. August ist von Seiten des Ministeriums des Innern ein Befehl an die Einwohner der Stadt Belgrad erlassen, wie sie sich zu benehmen haben in dem Falle, wenn die angeklagten Senatoren und andere Beschuldigten, dem außerordentlichen Gerichte sich zu stellen, böswillig unterlassen. Es wird ihnen eingeschärft, der Polizei zu jeder Zeit zur Hand zu seyn, und besonders wachsam darauf zu seyn, damit kein Unschuldiger etwas leide, und die Schuldigen menschlich behandelt werden.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Am verflossenen Freitage fuhr ein „Leviathanzug" auf der Eisenbahn von Sheffield nach Leeds ab. Fünf Lokomotiven bewegten ein und sechszig Waggons, in welchen 2180 Personen, meist Kaufleute aus Sheffield saßen. Wie viel Lohnkutschen hätte man gebraucht, um sie in der alten Weise fortzuschaffen?

Am 12. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | zu 5 pCt. in CM. | 101. |
| detto. detto. | zu 4 pCt. in CM. | 99. |
| detto. detto. | zu 3 pCt. in CM. | 76. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | zu 2½ pCt. in CM. | 66⅛. |
| Bankactien pr. Stück 1500 in CM. | | |

## Geselliger Verein.

Sonntag den 18. October findet zur Nachfeier des Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin ein grosser Ball im Theater-Lokale statt, wozu sämmtliche verehrliche Gesellschafts-Mitglieder eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschufs.

Das

## Mode- und Galanterie-Waaren-Lager

von

## M. WIRSCHING

ist durch neue Zusendungen in nachbenannten Artikeln, welche billigst abgegeben werden, reichhaltig assortirt, als:

ächte ost. Foulards, Cravatten, Westen in Seide, Cachemire und Sammt, Pariser Blumen, Ruches, Négligehauben, Damen-Taschen, Handschuhe, Bijouterie-Waaren in Gold, Silber und Bronze, Schlafröcke, Regenschirme, Stöcke, Reisesäcke, Teppiche, velutirte Wachstücher, Pariser Porzellain, Parfümerie, feinst lackirte Theebretter, Brod- und Obstkörbe, Sinomber-, Astral-, Liverpool-, Studie- und Wormser-Lampen, Leuchter, Tafel- und Dessert-Messer, Necessaires und Saffian-Waaren in grosser Auswahl, feinst bemalte Pariser Briefpapiere, Gardinen-Verzierungen von Bronze, Berliner Goldleisten, Kinderspielwaaren, Sanitäts-, Gewürz- und Dessert-Chocoladen, feinen grünen und schwarzen Thee's, Wallrath- und Sterntafellichter, Spielkarten und feine Cigarren etc.

## Bekanntmachung.

[2 a] Der hiesige Garküchner Peter Feser hat seine augenblickliche Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt, und auf Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines gütlichen Arrangements angetragen.

Demnach hat man zur Liquidation der Forderungen, dann zur Abgabe der Erklärung der Gläubiger über die Zahlungsvorschläge Fesers, und wenn desfalls eine gütliche Uebereinkunft nicht zu Stande kommt, zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf den

5. November d. J. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welcher Zeit die noch gerichtsunbekannten Gläubiger mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden derselben im Falle eines gütlichen Zahlungs-Arrangements bei Vertheilung der Masse unberücksichtigt bleiben würden.

Würzburg, den 9. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.

Schneider.

Trabert, j. pr.

## Bekanntmachung.

[2 a] Die Tuchscherers Wittwe Philippine Breyer dahier hat ihre Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt, und sich erboten, ihren Gläubigern ihr gesammtes Vermögen mit geringer Ausnahme abzutreten.

Demnach wurde zur Anmeldung und Liquidstellung der Forderungen, sowie zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens über die Zahlungsart oder zur Erklärung über das etwa weiter einzuleitende gerichtliche Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 9. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, in welcher die noch nicht bekannten Gläubiger um so sicherer zu erscheinen haben, als im Falle eines gütlichen Uebereinkommens die ausbleibenden bei der Masseverthellung unberücksichtigt bleiben würden.

Würzburg, den 6. October 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.

Schneider.

Trabert.

## Anzeige.

[3 b] Da ich mein Geschäft nun meinem Sohne übergeben habe, halte ich es für Pflicht, allen meinen Gönnern und Freunden für das mir seit so vielen Jahren geschenkte gütige Zutrauen verbindlichst zu danken, mit der Bitte, solches nun auf meinen Sohn zu übertragen.

**Justine Guttenhöfer,**
Goldarbeiters-Wittwe.

Indem ich mich auf Obiges beziehe, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Waarenlager im neuesten Geschmack assortirt habe, und bitte, mich zugleich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten erbietend, um geneigten Zuspruch unter Versicherung billigster Bedienung, mit dem Bemerken, daß meine Firma sowohl als Verkaufs-Lokal dieselben geblieben sind.

**J. A. Guttenhöfer,**
Juwelier und Goldarbeiter.
Domstraße Distr. 2. Nro. 559.

## Anzeige.

[3 a] Ein gewandter Conditor-Gehülfe, welcher sogleich eintreten kann, findet eine gute Condition. Das Nähere auf portofreie Anfragen im Comptoir d. J.

## Haus-Verkauf.

[3 b] Ein dritter und letzter Strich des in der untern Häfnergasse Nro. 269 gelegenen zur Verlassenschaft des dahier verstorbenen J. J. de Malempre gehörigen Hauses wird auf

Mittwoch den 21. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

in besagtem Hause abzuhalten, festgesetzt, und Kaufslustige höflichst eingeladen.

Die Erben.

## Für Wundärzte.

Bei Ferdinand Enke in Erlangen ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

**Allgemeine medicinisch-chirurgische Monatsschrift, mit besonderer Rücksicht auf Wundärzte. Jahrgang 1840. 1.—3. Heft. pr. 12 Hefte à 4 Bogen. gr. 8. geh. à 6fl. oder 4Rthl.**

Obige Zeitschrift soll insbesondere die Interessen der Civil- und Militar-Chirurgen vertreten, und wird in ihren einzelnen Rubriken enthalten: 1) Original-Aufsätze, 2) vollständige oder auszugsweise Uebersetzungen von Abhandlungen der vorzüglichsten französischen und englischen Chirurgen. 3) Eine Uebersicht alles desjenigen, was sich in den verschiedenen medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes für Wundärzte Wichtiges und Interessantes vorfindet. 4) Mittheilungen von Gesetzeserlassen, Regierungs-Verordnungen 2c 5) Vorschläge zur Verbesserung des geistigen und materiellen Befindens der Wundärzte. 6) Correspondenzberichte; 7) Kritische Bücherschau. 8) Anzeigeblatt.

Die bereits erschienenen Hefte enthalten Aufsätze der ausgezeichnetsten Männer und wird die Redaction auch für die Zukunft Sorge tragen, daß diese Zeitschrift nur Gutes enthalte.

So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

## Allgemeine Geschichte

für

**höhere Lehranstalten und Geschichtfreunde**

bearbeitet

von

**Dr. Karl Haltaus,**

Lehrer der Geschichte an der Thomasschule zu Leipzig.

**Drei Bände.**

**Erster Band: Geschichte des Alterthums.**

**25½ Bogen in gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 8. Gr. oder 2 fl. 24 kr.**

Der durch seine altdeutschen, historischen und literarhistorischen Schriften wohlbekannte Verfasser hat in vorliegender allgemeinen Geschichte mit Geist und Fleiß auf der Grundlage der historischen Facta und neuerer Forschungen sein Augenmerk auf die Charakterisirung der Völker, Staaten und Perioden eben so wie der einzelnen Individuen gerichtet und somit die Hauptmerkmale, welche jene an sich tragen und wodurch sie sich von einander unterscheiden, herauszustellen gesucht. Die Anerkennung, welche die eigene Methode seines Lehrbuchs der Weltgeschichte für die mittleren Classen gelehrten Schulen gefunden hat, wird vorliegendem Geschichtswerke, das einen ganz anderen und höheren Gesichtspunct einnimmt, gewiß in noch grösserem Grade zu Theil werden. Zur Erleichterung des Ankaufs haben wir den Preis so niedrig als möglich gestellt, und ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, auf 10 Exemplare ein Freiexemplar zu geben.

Der zweite Band erscheint zu Neujahr und der dritte zu Ostern k. J.

Fest'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

So eben ist erschienen und bei Carl Strecker in Würzburg zu haben:

**Musikalisches Conversations-Hand-Lexikon, enthaltend die vollständige Erklärung aller musikalischen Realien, wie zugleich die Biographien aller um die Tonkunst nur irgend verdienter, oder sich darin ausgezeichneter Personen, Componisten, Virtuosen, Sänger, Schriftsteller u. s. w. und zwar von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, wie aller Länder und Völker. Bearbeitet und herausgegeben von Hofrath Dr. Gustav Schilling. In 2 Bänden 50—52 Bogen stark) oder 8 Lieferungen, die Lieferung von 6—7 Bogen Lexicon-Format auf weiß Druckpapier zu 40 kr.**

Welches wichtige Werk wir damit bieten, sagt der Titel, so wie für die Gediegenheit, Gründlichkeit und Vollständigkeit der Ausarbeitung der Namen des als Musikgelehrter längst schon rühmlichst bekannten Verfassers hinlänglich bürgt.

Die Welt der Tonkunst soll in allen ihren Bestandtheilen zergliedert und in diesem Werke in ein Ganzes vereinigt werden, so, daß es ein unentbehrliches Hilfsmittel seyn wird für Alle, sowohl eigentliche Gelehrte, Künstler und Musiker, als Dilettanten und Instrumentenbauer, denen neben der praktischen Ausübung der Kunst auch die positive Wissenschaft der Musik nicht gleichgültig ist; es wird ein sicherer Leitfaden seyn, sich über Alles gründlich zu belehren, seine Kenntnisse und Geschmack zu bilden, und sich vor schiefen Richtungen und falschen Urtheilen zu bewahren.

Schon sind die ersten 2—3 Lieferungen erschienen, denen die weitern schnell folgen werden.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Vormatz, Bau-Inspektor von Deggendorf. Lethauser, Ingenieur von Landshut. Kaufl.: Bonne und Dörr von Frankfurt, Böhrig von Offenbach, Wunderlich von Crailsheim. (Deutsch.H.) Frhr. v. Brints-Berberich, General-Postdirector von Frankfurt. Graf Clanwilliam, Pair von England, Lord Broocke m. F. und Lady Neeld von London. Lord Cauntliss m. F. von Dublin. Lord Warwick m. F. von Edinburg. Rechter und Zipf, Studenten von Heidelberg. Voigt, Kaufm. von Wien. (Ruß.H.) Jakobi, Schauspieler von Hamburg. (Kronpr.) Lord Postlethwaite von London. Bauer, Gutsbesitzer von Lyon. Vassarad, Oberpriester von Wien. Lehr, Controlleur von Hinderlang. Dr. Stöger von Heidelberg. v. Madrow, Oberstlieut.-Gattin von Neustadt. Klemm und Springer, Kaufl. und Mad. Fellner von Frankfurt. (Schwan.) v. Horn, Oberstlieut. von Virden. Raumer, Prof. m. F. von Erlangen. Schilling, Kaufm. von Bamberg. (Wittelsb.H.) Dr. Beck von Violau. Schubert, Kaplan von Poppenhausen. Stud.: Budde von Bonn, Caspary von München, Umenhofen von Constanz. Krieger, Mechanikus von Zweibrücken. Kaufl.: Strauß von Mainz, Schneider von Gereuth.

(Theater.) Sonntag, 18. Oct. **Die Zauberflöte.** Große Oper in 2 A. Mus. v. Mozart

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. , per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 50½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreifpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 291. Montag, 19. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 10. Oct. Vorgestern hielt das Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins eine öffentliche Sitzung im kleinen Odeonsaale, welcher auch Se. k. Hoh. der Kronprinz beiwohnte. Die Feierlichkeit eröffnete der Herr Staatsrath von Stichaner, als Vorstand, mit einer Rede, welche über das ersprießliche Wirken und über die namhaften Leistungen der landwirthschaftlichen Kreis- und Bezirksvereine in Bayern sich sehr interessant verbreitete und zugleich den allgemeinen Rechenschaftsbericht ablegte. (K. v. u. f. D.)

Hohenschwangau, 9. Oct. Heute früh gegen 8 Uhr sind Se. königl. Hoh. der Kronprinz von hier nach München zurückgereist, nachdem Höchstdieselben Tags zuvor eine unter Direction des kgl. Forstmeisters Hrn. v. Thoma, von den k. Forstbeamten Kirchmair, Rainer und v. Baumgarten arrangirte Gemsjagd auf dem Schönleuthenschroffen abgehalten, welcher auch die Herren Graf v. Buttler, Dr. Ellersdorfer und Vogt beizuwohnen die Ehre hatten. (A. A. Z.)

Aschaffenburg, 15. Oct. Se. Maj. der König haben am Ziegelberge, unweit der königl. Residenz, an dessen Fuß der Main vorüberfließt, mehrere Weinberge käuflich an Sich gebracht, und wie man hört, soll dieser Platz für ein Pracht-Gebäude bestimmt seyn, wofür der Monarch 125,000 Gulden auf 5 Jahre, jedes Jahr 25,000 fl. aus Allerhöchstseiner Kabinets-Kasse anzuweisen gesonnen sey. Wie man weiter vernimmt, soll der Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier, Hr. Professor Louis, welcher bisher auch die Stelle eines technischen Baurathes bei dem Stadtmagistrate dahier versah, und kürzlich auf mehrere Tage nach München berufen war, 5 Jahre lang von seinem Lehramte suspendirt und mit Leitung dieses Baues, dessen eigentliche Bestimmung übrigens noch nicht bekannt ist, beauftragt werden. (Fr. J.)

(Preussen.) Berlin, 13. Oct. Bei allen Freudezurüstungen herrscht hier doch eine peinliche Stimmung über die politische Lage, in welche auch Preußen mit verwickelt ist. Das Volk hat die feste Meinung, daß, sowie die Huldigung vorüber sey, der Ruf zu den Waffen folgen werde. Das Letztere ist natürlich ohne Grund, indessen ist die politische Lage sehr bedenklich. Die Bürger mögen nichts von dem Kriege wissen; es ist ganz richtig, daß hier tausend Stimmen fragen: was gehen uns die Türken an? und so ist die Zahl Derer, welche den Krieg vermieden sehen möchten, bei Weitem die größere; daraus folgt indessen noch nicht, daß nicht diese Alle, wenn es wirklich zum Krieg käme, die tapfersten Streiter für König und Vaterland wären. Es sind übrigens noch bedeutende Aussichten für die Erhaltung des Friedens vorhanden, die Zeit wird dazu am Kräftigsten mitwirken, und dann werden von hier aus auch noch direkte Schritte geschehen. In einigen Tagen geht Alexander v. Humboldt nach Paris ab; er wird noch vor Eröffnung der Kammern dort eintreffen, und seiner Weisheit ist viel überlassen. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 16. Oct. Die heutige preußische Staatszeitung enthält die dem Programme gemäß stattgehabten Standeserhöhungen und anderweitige Gnadenbezeugungen Sr. Maj. des Königs. Die auf die beiden Söhne des Herrn Fürsten Franz zu Hohenlohe Schillingsfürst-Waldenburg vererbten Fideicommißgüter wurden zu einem Mediat-Herzogthume Ratibor, die Herrschaft Corvei zu einem Mediat-Fürstenthum ernannt. Der Graf Lannoy des Clairvaux, als gegenwärtiger, rechtmäßiger Besitzer des Fürstenthums Rheina-Wolbeck wurde in den Fürstenstand, die den Grafen von Hochberg gehörige Majorats-Herrschaft Fürstenstein nebst Waldenburg und Friedland zur freien Standes-Herrschaft des Herzogthums Schlesien erhoben. Ebenso die Majorats-Herrschaft Putbus zur Grafschaft Putbus und die Majorats-Herrschaft Weisdorf und Falkenstein zur Mindergrafschaft Falkenstein, und die dem Frhrn. v. Landsberg-Velen zugehörige ehemalige reichsfreie Herrschaft Jehmen, zu einer Standesherrschaft mit Virilstimme. (Ueber die Vererbung dieser Standes-Erhöh. morgen.)

Unter den Ordensverleihungen heben wir besonders folgende hervor: Das Ehrenzeichen des schwarzen Adlerordens erhielten: Der regierende Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode; der General der Infanterie, Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müffling (in Brillanten); der geheime Staatsminister von Ladenberg. Den rothen Adlerorden erster Klasse erhielten u. a.: Der General-Lieutenant Graf von Nostitz, General-Adjutant Sr. Majestät; der Graf von Sedlnitzki Fürstbischof von Breslau; der erste evangelische Bischof Dr. Eylert zu Potsdam; der Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident der Provinz Sachsen. Denselben ohne Eichenlaub u. a.: Alexander Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein; Der Freiherr von Droste zu Vischering, Bischof in Münster; der Freiherr von Ledebur-Wicheln, Bischof in Paderborn. Den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub u. a. Der evangelische Bischof Dr. Neander hierselbst; der wirkliche geheime Ober-Regierungsrath von Meding, Director im Ministerium des Innern und der Polizei; der Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, zu Stettin; der Regierungs-Präsident, Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode, zu Liegnitz; der wirkliche geheime Ober-Regierungs-Rath von Ladenberg, Director im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Ohne Eichenlaub u. a.: Der Fürst Heinrich LXIII. zu Reuß-Schleiz-Köstritz auf Stohnsdorf.

Köln, 15. Oct. Die Anzahl der Unterschriften, welche man hier und in der Erzdiözese für die Rückkehr des Erzbischofs sammelt, hat sich in den letzten Tagen bedeutend vermehrt. Hier in Köln beläuft sich dieselbe bereits auf anderthalb Tausend. Beachtenswerth ist, daß die praktischen Aerzte sehr zahlreich unterzeichnet haben. Man erklärt dies aus ihrem Verhältnisse zum Volke, welches einzelnen Pfarrern, welche ihre Unterschrift geweigert, bereits große Verdrießlichkeit bereitet hat. Der achtzigjährige Weihbischof, Frhr. v. Beyer, hat seine Unterschrift verweigert. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 15. October. Sicherm Vernehmen nach haben Se. königl. Majestät bereits vor einiger Zeit zu genehmigen geruht, daß eine Eisenbahn von Hannover in der Richtung auf Hamburg angelegt, und mit einer von dem Ostseehafen Wismar ab nach der Elbe zu führenden Bahn in Verbindung gebracht werde. Die Vorarbeiten behuf Feststellung der Bahnlinie und der Kostenanschläge, so wie behuf thunlichster Ermittelung des bisherigen Güter- und Personen-Verkehrs, sollen fast gänzlich beendet seyn, und das hiesige Eisenbahn-Comitee hat hierüber, gleich nach dem Erscheinen des Expropriations-Gesetzes, eine Mittheilung von dem Königlichen Ministerio des Innern mit der Aufforderung erhalten, das Zusammentreten einer Actiengesellschaft vorzubereiten.

(Baden.) Mannheim, 13. Oct. Gestern Abend ist die frohe Nachricht dahier eingetroffen, daß auch J. königl. Hoh. die Großherzogin mit sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen HH. nach Schwetzingen kommen und von da am Freitag das landwirthschaftliche Fest und am Samstag das Fest der Hafeneinweihung mit ihrer hohen Gegenwart beglücken werden.

° Freie Stadt Frankfurt, 17. Oct. (Privatcorresp.) Die Curse blieben heute recht fest, besonders da per Estafette eine höhere Notirung von Wien eintraf. Die Pariser Post vom 15. war zur Börsenzeit nicht bekannt. 5 pCt. M.: 102; 4 pCt. M.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1922; 250 fl. Loose: 117; 500 fl.: 132; Integrl.: 47 9/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 84; 3 1/2 pCt.: 69;

Ard.: 20 3/8; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 69 3/4; 500 fl. Loose: 76 1/2; Taunusbahnactien 307 1/2; Diskonto: 5 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 12. Oct. Es haben in den letzten Tagen mehrere Conferenzen stattgefunden, die, wie man glaubt, die neue Verwickelung der orientalischen Frage zum Gegenstand hatten. Graf Colowrat ist bereits wieder hier anwesend. — Der kaiserliche Staatskanzleihofrath, Graf v. Mercy, ist vor einigen Tagen erkrankt, man hofft, daß seine Krankheit von keiner Bedeutung seyn werde. — Es wird von einem bevorstehenden deutschen Congreß gesprochen, und von einigen Stuttgart, von anderen Karlsruhe oder Wiesbaden als Congreß-Ort bezeichnet. — Der junge Graf von Nesselrode — Sohn des russischen Staats-Ministers — befindet sich gegenwärtig in Wien. (Allg. Ztg.)

## Großbritannien.

London, 13. Oct. Die „Naval and Military Gazette" will wissen, daß bis zum 31. Oct. 9 Linienschiffe von 78 bis 104 Kanonen ihre vollständige Bemannung erhalten werden. Sie berichtet ferner, daß Lord J. Hay, als Commodore zweiter Classe, ein Commando im Mittelmeer erhalten solle, und behauptet wohl sehr etwas übertrieben, daß die jetzt bei Admiral Stopford's Flotte befindlichen Dampfschiffe hinreichend seyen, um ohne alle Beihülfe der übrigen Kriegsschiffe, mit den 9 Linienschiffen des Admirals Hugon zu kämpfen.

London, 13. October. Die englischen Journale theilen das Memorandum des Hrn. Thiers mit; die erwähnte Nachschrift wird von den Times und dem Morning-Herald gegeben, und trägt das Datum 8. Okt. „Im Augenblick, in welchem ich diese Depesche schrieb, haben sich beklagenswerthe Ereignisse dem Ernst der Lage der Dinge beigesellt. Man hat den versöhnlichen Schritten Aegyptens mit den gewaltthätigsten Feindseligkeiten geantwortet. Die Pforte, schlechten Rathschlägen nachgebend, hat die Absetzung Mehemed Ali's ausgesprochen. Man sucht nicht nur die Macht des Vicekönigs zu beschränken, man will ihn von der Oberfläche der politischen Welt verschwinden machen. Wenn solches die ernstlichen Absichten der durch den Vertrag vom 15. Juli vereinigten Mächte sind, wenn wir in dem, was sich ereignet hat, etwas Anderes erblicken sollen, als die beinahe unfreiwillige Hinreißung einer falschen Sachlage, deren Folgen man nicht mochte voraussehen können, so werden wir an der Herstellung des guten Einverständnisses zweifeln. Demnach halte ich es für meine Pflicht, der gegenwärtigen Mittheilung beifolgende Note hinzuzufügen." Unser Correspondent, bemerken die beiden Journale, hat uns noch nicht in den Stand gesetzt, die Note mitzutheilen, von der hier die Rede ist.

Die neue Version der Geschichte der Verhandlungen über die orientalische Frage, die von dem französischen Ministerium veröffentlicht und von den hiesigen Journalen mitgetheilt worden ist, hat eine große Aufmerksamkeit an der Börse und in der City erregt. An der Börse sieht man dieses in einem feindlichen Geiste abgefaßte Document ungünstigen Blickes an; demgemäß ist sein Einfluß auf die Curse nachtheilig gewesen. — Die Malta Times vom 5. Oct. wollen wissen, St. Jean d'Acre solle capitulirt haben, aber die Sieger haben große Verluste erlitten.

## Frankreich.

* Paris, 15. Oct. Die heutige „Revue des deux mondes" enthält in einem interessanten Artikel über die Ereignisse der letzten 14 Tage folgende Stelle über die Einnahme Beiruts, aus welcher ersichtlich ist, daß das Gouvernement noch fortwährend behauptet, Beirut sey eingeäschert worden: „Der honette Admiral Stopfort hat sich, um die gehäßige Natur der Mittel, die er gebraucht, auszuweichen, in seiner Depesche des Ausdruckes beflissen: Er habe Befehle gegeben, um gegen die Armee und die Festung, nicht aber gegen die Stadt zu schießen. Man weiß, fährt die „Revue" fort, was das Resultat war, Weiber, Kinder, Greise wurden unter den Ruinen begraben oder durch die Kanonen getödtet; Beirut in Asche. Ueber das Memorandum sagt die „Revue": „Der Zweck desselben sey gewesen, das falsche Licht, welches Lord Palmerston auf das Betragen der französischen Regierung geworfen habe, abzuwenden, die Thatsachen in ihrer ganzen Wahrheit hinzustellen und der Welt zu zeigen, daß Frankreich eben so vernünftig als offen gehandelt habe. Das franz. Gouvernement habe nie daran gedacht, sich in der orientalischen Frage von England zu trennen und ein directes Arrangement zwischen der Pforte und dem Pascha herzustellen. Die Integrität des ottomanischen Reiches, welches die fremden Cabinette zu erhalten beabsichtigten, sey eben so wenig durch die unmittelbare Verwaltung des Pascha's über Aleppo und Damaskus gefährdet, als durch die über Saint-Jean d'Acre und Alexandrien, welches man dem Vicekönig lassen wolle. Ueber die Absetzung des Pascha's bricht die Revue in Klagen gegen den Vertrag aus. Diese Frechheit, sagt sie, ist durch die zu London unterzeichnete Uebereinkunft eingeflößt worden. Das sind die Folgen dieses traurigen Tractats: „daß der schwache türkische Herrscher seine Courage mit beiden Händen gefaßt hat, um die Absetzung des erlauchten Greises auszusprechen. Der Vicekönig abgesetzt! Fürchtet Lord Palmerston nicht, ihn mit einem Scheriff oder Präfecten zu vergleichen, den man nach Gutdünken absetzen könne? Es ist wahr, der Pascha hat harte, grausame Mittel angewandt, die wir nicht zu rechtfertigen gesonnen sind, aber die, die es ihm vorwerfen, sind die Bezwinger Indiens, die Alliirten von Polens Vernichtern. In dem Augenblicke, in welchem die Absetzung des Vicekönigs ausgesprochen wurde, hätte Frankreich seiner Würde und Loyalität Eintrag gethan, wenn es länger geschwiegen und dadurch gleichsam stillschweigend die Billigung eines Aktes gegeben hätte, der das Gleichgewicht Europas aufhebt. Aegypten sey ein Vasallenthum der Pforte, Mehemed Ali will nichts anderes, als Vasall seyn, aber dieses Lehen ist nothwendig zum politischen Gleichgewichte Europas; Frankreich will nicht ganz Syrien dem Pascha zur Erblichkeit übergeben, aber Aegypten muß ihm erbliches Gut bleiben. Die Mächte selbst wurden über diese Folge des Londoner Vertrags erschreckt, Frankreich überläßt die Folge desselben seinen Kammern. (Wir werden auf diesen, in flüchtigen Auszug mitgetheilten Aufsatz der Revue des deux mondes umständlicher nnd genauer zurückkommen.)

* Paris, 15. Oct. Es ist heute nicht besonders viel Interessantes aus unserer Stadt zu melden. Der Stand der orientalischen Frage hat sich um nichts verändert. Das Memorandum des dritten Oktobers, welches unter einer fast offiziellen Form von dem „Messager" gegeben wurde erschien nicht in dem Moniteur, was viel Aufsehen erregte. Als Ursache davon gibt man an, daß das durch den Messager publizirte Document in gleich lautender Form an Guizot übersandt, jedoch demselben die Vollmacht gegeben wurde, einzelne Modifikationen daran vorzunehmen. Die Regierung glaubte deshalb mit der Insertion im Moniteur so lange warten zu müssen, bis sie die allenfallsigen Modifikationen dieses Gesandten erhalten hätte. Admiral Dupotet ist dahier eingetroffen, jedoch ohne von dem Ministerium berufen worden zu seyn. Der Herzog von Orleans hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Kriegsminister.; der Herzog von Broglie eine andere mit dem Könige. Die Ruhe zu Lyon ist unterdessen nicht mehr gestört worden.

Die stenographische Correspondenz will wissen, das englische Cabinet, und vornämlich Lord Palmerston, sey Willens, den Julivertrag buchstäblich zu vollziehen; man werde in der Folge Mehemed Ali allerdings von der Absetzung lossprechen, aber nur im Wege der Gnade, wenn alle Punkte des Julivertrags vollzogen worden seyen. In diesem Falle würde allerdings Hr. Thiers mit seinem Ultimatum, welches in der unter London angeführten Nachschrift des Memorandums, die vom 8. October, während jenes vom 3. October datirt, eingeleitet ist, in einige Verlegenheit gerathen, da schon in dieser Nachschrift allerdings ziemlich unverholen die Absetzung Mehemed Ali's als casus belli angeführt worden ist. Man fragt sich, da es gewiß sey, daß der Telegraph bereits am 2. Oct., also vor dem Memorandum ertheilten Datum, jene Absetzung gemeldet habe — man fragt sich, weßhalb man ihrer nur in einem vom 8. Octbr. datirten Postscriptum Erwähnung gethan? und will diese Verspätung in der mittlerweile erfolgten Erklärung des englischen Botschafters finden, daß man englischer Seits nie an eine Absetzung Mehemed Ali's von dem ägyptischen Paschalik gedacht habe, eine Erklärung die von Lord Palmerston höchlichst gemißbilligt worden sey. — Ferner daß der Herzog von Orleans an alle einzelnen Regimentschefs ein Umlaufsschreiben erlassen habe, das dieselben ersucht, die Einübung ihrer Soldaten thätig zu betreiben, damit die Armee im nächsten Frühjahre im Stande sey, ganz Europa gegenüber zu treten.

Der Semaphore de Marseille vom 12. meldet, daß das orientalische Paketboot Eurotas Nachrichten aus Alexandrien vom 20. Sept. überbracht habe, die Briefe seyen jedoch noch nicht ausgegeben und die Thatsachen, welche man aus Hörensagen gesammelt hat, enthalten wenig Neues. Die Consuln der vier Mächte haben sich von Alexandrien nach Beirut eingeschifft.

## Italien.

Florenz, 10. Oct. Den Lärm, welchen französische Journale über ernstliche Aufstände in Italien erheben, findet man hier lächerlich, wenn auch erklärbar. Allerdings ist es in Ancona, Forli und selbst in Rom auf der Piazza Barberini und Pasquino zu blutigen Raufereien zwischen einigen jungen Leuten und der Polizei gekommen, allein einige einflußreiche Tollköpfe repräsentiren noch lange nicht die öffentliche Meinung, und die durch geringe Mittel bewerkstelligte Unterdruckung dieser Scenen ist Bürge, wie wenig die Masse

des Volks daran Theil nimmt; daß sich aber das Commerce von Mailand aus bittere Klagen über die Stempel- und Taxenregulirung schreiben läßt, zeugt von einer grassen Ignoranz der Verhältnisse, die in einer erleichternden Organisirung einen Grund zur Beschwerde findet. Die Herren über den Rhein werden mit Larm-Fanfaren und ihrer Propaganda wenig Glück in Italien machen, und gallica fides, nulla fides, ist den Italienern seit neun Jahren nur zu sehr zur Ueberzeugung geworden. (A. Z.)

## Türkei.

Die neueste Post aus Konstantinopel vom 30. September bringt über die im österreich. Beob. vom 9. d. M. gemeldeten Ereignisse in Syrien folgende nähere Nachrichten, die durch das englische Kriegsdampfboot „Phönix" am 26. nach Konstantinopel gelangt waren:

Die Admirale Stopford und Bandiera verließen am 6. d. M. die Rhede von Alexandrien, um nach der syrischen Küste zu segeln, ersterer mit den Linienschiffen „Prinzeß Charlotte" und „Bellerophon" und der Brigg „Zebra," letzterer mit den Fregatten „Medea" und „Guerriera." Vor Alexandrien blieben die englischen Linienschiffe „Asia" und „Implacable" und die Corvette „Daphne," so wie die österreichische Corvette „Clemenza," welche Schiffsabtheilung beauftragt wurde, die im Hafen geankerte ägyptisch-türkische Flotte zu beobachten. Das große englische Kriegsdampfboot „Cyclops" befand sich seit dem 5. im Hafen genannter Stadt. — Während der Fahrt nach Syrien vereinigten sich mit der österreichisch-englischen Escadre die Dampfboote „Phönix" und „Hydra," letzteres von Konstantinopel kommend. Am 9. begegnete diese Escadre in einiger Entfernung von Saida dem aus einem Linienschiff, zwei Fregatten, zwei Korvetten und 26 Transportschiffen bestehenden großherrlichem Geschwader, unter den Befehlen des Capitäns Walker, welcher zum ottomanischen Contreadmiral erhoben wurde.

Am 9. Nachmittags ging die vereinigte englisch-österreichisch-türkische Flotte auf der Rhede von Beyrut vor Anker, wo sich bereits die vom Commodore Napier befehligte, sechs Linienschiffe starke Abtheilung befand, deren vier längs der Stadt auf dreiviertel Kanonenschußweite aufgestellt waren. Die k. k. Corvette „Lipsia" war ebenfalls in größter Nähe der Stadt geankert. Ueberdieß waren auf dieser Rhede die k. französische Corvette „Diligente" und die Brigg „Bougainville." Sämmtliche in Beyrut wohnhafte Consuln und Europäer hatten die Stadt verlassen und sich auf die Kriegsschiffe zurückgezogen. Die Stadt Beyrut und ihre Festungswerke waren von 9 bis 10,000 Mann ägyptischer Truppen unter den Befehlen Soliman Pascha's (Selves) besetzt. Die Armee Ibrahim Pascha's befand sich in der Ebene von Coelesyrien zwischen Balbeck und Zahle aufgestellt, und er selbst nahm Recognoscirungen in der Umgegend von Beyrut vor. Wie aus guter Quelle versichert wurde, war Soliman Pascha entschlossen, die Stadt zu vertheidigen, falls er jedoch gezwungen würde, selbe zu räumen, gedachte er, die alten Festungswerke in die Luft zu sprengen und sich an einen, auf einer dominirenden Anhöhe gelegenen, bereits mit 30 Stück Geschütz besetzten Ort zurückzuziehen, von wo aus er hoffte, die etwa ausgeschifften feindlichen Truppen zu beschießen und aus der Stadt zu vertreiben.

Am 10. Morgens machten die Kriegsschiffe eine allgemeine Bewegung, gleichsam als ob sie auf verschiedenen Puncten Truppen ans Land setzen wollten. Sämmtliche türkische Kriegsschiffe und vier englische mit türkischen Landungstruppen und einigen Compagnien englischer Marine-Infanterie beladene Dampfboote begaben sich ungefähr zehn Seemeilen nördlich von Beirut, wo sie zwischen dem Dorfe Dschunieh und dem Flusse Kelbsu eine Landung bewerkstelligten, und zwar ohne das mindeste Hinderniß, da Soliman Pascha seine Anstalten gegen eine Landung südwärts von Beirut genommen zu haben schien. Die Truppen wurden auf einer Anhöhe vertheilt, in deren Mitte sich die nach dem Innern des Libanon führende Straße befindet; diese Landung hatte zum Zwecke, die Verbindung mit den Gebirgsbewohnern zu eröffnen. — Die k. k. Fregatte „Guerriera" und die Corvette „Lipsia" hatten sich vor einer Brücke unterhalb Beirut und die k. k. Fregatte „Medea" in derselben Linie aufgestellt wie die englischen Kriegsschiffe, welche auf dreiviertel Kanonenschußweite längs der Stadt geankert waren. Den ganzen Tag hindurch feuerten die vor Beirut aufgestellten Kriegsschiffe auf alle Puncte, wo sich ägyptische Truppen zeigten.

Am 11. Morgens schickten die Admirale Stopford und Bandiera eine Sommation an Soliman Pascha, worin sie ihn, zur Vermeidung unnützen Blutvergießens, aufforderten, den Platz zu räumen, um von selbem, im Namen des Sultans, Besitz ergreifen zu können, und ihm hierzu anderthalb Stunden Bedenkzeit ließen. Da diese Aufforderung in englischer Sprache abgefaßt war, welche der Pascha nicht versteht, so ersuchte er, man möchte sie ihm französisch, türkisch oder arabisch zusenden, wonach man sie ihm französisch zusenden ließ. Er erwiderte jedoch alsogleich, daß er derselben keine Folge leisten werde. Indessen schien die ägyptische Garnison sich in der Nacht vom 10. auf den 11. aus der Stadt zurückgezogen zu haben, da von den Kriegsschiffen aus kein einziger ägyptischer Soldat darin wahrgenommen wurde. — Um halb fünf Uhr Nachmittags begannen die 4 Linienschiffe „Bembow", „Ganges", „Bellerophon" und „Edinbourgh" und die Fregatte „Medea", mit vollen Lagen auf die Festungswerke zu feuern, wobei sie die Stadt möglichst zu schonen suchten. Das Feuer wurde nach einer Stunde eingestellt. Die Wirkung davon war die beinahe gänzliche Zerstörung der Festungswerke, wobei auch einige ganz nahe an den Wällen stehende Häuser beschädigt wurden, worauf sich der Schaden, welchen die Stadt erlitten hat, beschränkt. Die wenigen Kanonen die auf den Batterien der Aegyptier standen, haben fortwährend geschwiegen.

Am 12. und 13. fuhren die vor Beirut aufgestellten Kriegsschiffe fort, einige Werke, welche nicht ganz zerstört waren, zu beschießen. Der an diesen Tagen in- und außerhalb Beirut den Aegyptiern beigebrachte Verlust wird auf ungefähr 1000 Mann an Todten und Verwundeten berechnet.

Am 13. begab sich die k. k. Fregatte „Guerriera" auf Einladung des Admirals Stopford zu dem bei Dschunieh und Kelbsu, wo die ottomanischen Truppen gelandet hatten, errichteten Lager, um daselbst die disponiblen Marine-Infanterietruppen der drei österreichischen Kriegsschiffe ans Land zu setzen. Am 14. verfügte sich der Contreadmiral Bandiera mit der Fregatte „Medea" ebenfalls dahin, um in der Nähe des englischen Admiralschiffes vor dem Lager zu ankern. Dieses Lager besteht in drei Abtheilungen; im Centrum befindet sich ein Corps von 2700 Mann türkischer Truppen; am nördlichen Ende ein anderes türkisches Corps von 3000 Mann, beide unter den Befehlen Selim Paschas; die Stellung gegen Süden nehmen die englisch-österreichischen Truppen ein. Das Lager wurde sogleich verschanzt. Einige dort befindliche Häuser und Kirchen, deren Mauern äußerst fest sind, und auf welchen grobes Geschütz aufgestellt wurde, erleichtern dessen Vertheidigung, um so mehr, als der Feind von den Bergen herabkommen müßte, um es anzugreifen, und das Feuer der Kriegsschiffe sowie der vier ganz nahe am Ufer befindlichen englischen Dampffregatten, welche mit 80 Pfündern à la Paixhans versehen sind, ihm das Näherrücken sehr erschweren würde. Am 13. wurde eine Abtheilung von 240 Engländern nach dem befestigten Dorfe Dschebel abgeschickt, welches die Straße von Tripoli nach Beirut beherrscht; die albanesischen und ägyptischen Soldaten, die einen sehr starken Thurm daselbst besetzt hielten, leisteten den ganzen Tag hindurch hartnäckigen Widerstand, und brachten den Engländern einen Verlust von 4 Todten und 15 Verwundeten, worunter ein Offizier, bei. Des Nachts jedoch räumten sie den Thurm, welcher sofort durch bewaffnete Maroniten besetzt wurde. — Die Gebirgsbewohner begaben sich schaarenweise an die Küste und in das Lager, um daselbst Mittel zu ihrer Vertheidigung zu erhalten. Der Clerus der Maroniten aus der Provinz Kesruan, in welcher sich das Lager befindet, begab sich am 14. in dasselbe, um sich dem ottomannischen Befehlshaber, Selim Pascha, vorzustellen. Am Abend desselben Tages wurden zum Beweise der Unterwerfung dieser Provinz und zur Aufmunterung des Volkes, alle Kirchen und Klöster beleuchtet.

Am 15. stattete der Emir Abdüllah, Neffe Emir Beschirs, und Gouverneur der Provinz Kesruan dem türkischen Befehlshabern einen Besuch ab. Selim Pascha nahm ihn mit Güte auf und bestätigte ihn im Gouvernement dieser Provinz und verlieh ihm ein Ehrenzeichen im Namen des Sultans. Die Rückkehr dieses Häuptlings zum Gehorsam gegen die Pforte brachte auf das Volk die beste Wirkung hervor. — Die bewaffneten Maroniten hatten bereits angefangen, die Aegyptier zu beunruhigen. In einem zwischen selben und den Vorposten Ibrahim Pascha's vorgefallenen Scharmützel blieben letztere im Nachtheil. Ueberdieß bemächtigten sich die Maroniten mit Gewalt des Dorfes Bodrum, unweit Tripoli, verjagten die Aegyptier aus demselben und machten 25 Gefangene. Von dort aus rückten sie dem Vernehmen nach gegen letztere Stadt vor. Vierhundert Albanesen und Aegyptier hatten ihre Reihen verlassen und sich mit den ottomannischen Truppen vereinigt. Ibrahim Pascha unternahm mit einem auserlesenen Corps zu wiederholten Malen Recognoscirungen in der Nähe des Lagers. Er schien die Stellung zu stark gefunden zu haben, um einen Angriff zu wagen, weil er sich seither nach Meruba zurückzog und am 19. sechs Stunden von demselben entfernt stand. Die Maroniten, von einem Bataillon ottomannischer

Truppen unterstützt, fielen seinen Truppen in die Flanken, und nöthigten sie, sich mit einigem Verluste eine halbe Stunde weit zurückzuziehen. Die Desertion unter den Aegyptiern schien mit jedem Tage zuzunehmen. Ibrahim Pascha hatte bei sich ungefähr 7700 Mann und andere 7000 Mann befanden sich unter Soliman Pascha bei Beirut. Von einem Marsche des ersteren nach Konstantinopel kann unter solchen Verhältnissen nicht mehr die Rede seyn, theils weil die Aegyptier in Syrien vollauf zu thun haben, theils weil der Schnee in dieser Jahreszeit bereits anfängt, die Gebirge des Taurus zu bedecken.

Am 19. kamen von Cypern die k. k. Kriegsdampfboote „Marianna" und das österreichische Dampfboot „Seri Pervas," an dessen Bord sich der Muschir und Seriasker von Syrien, Izzet Mehemed Pascha befand, an der syrischen Küste an. Auf den beiden Dampfbooten waren 1100 Mann türkischer Truppen eingeschifft, welche sogleich ans Land gesetzt wurden, um das türkische Lager zu verstärken. — Der Geist der Bevölkerung sprach sich immer mehr zu Gunsten des Sultans aus. In demselben Maaße verloren die Aegyptier ihren Einfluß auf das Volk; denn obgleich den Bewohnern der durch die Landungsarmee besetzten Dörfer auf das strengste untersagt war, in selben zu verbleiben, so kehrten sie doch in großer Anzahl, Männer und Weiber, zurück, und in einem derselben war bereits ein förmlicher Markt eröffnet worden. (Oestr. Beob.)

Von der türkischen Gränze, 4. Oct. Die ununterbrochene Bewegung, die man unter den Serbiern seit der Abdankung des Fürsten Milosch bemerkt, ist weit davon entfernt, sich beschwichtigen zu lassen. Zahlreiche Anhänger der mit Milosch gefallenen Partei, darunter im Lande geachtete Namen, sind in Belgrad verhaftet; viele derselben haben Serbien verlassen, und halten sich in den angränzenden türkischen Provinzen auf, des Augenblicks gewärtigend, wo es ihnen erlaubt seyn wird, in der von ihnen vertretenen Sache mit Aussicht auf Erfolg aufzutreten. Sowohl in Kragujewatz als außerhalb herrscht Unzufriedenheit, selbst unter der Miliz des jungen Fürsten, in welcher sie leicht in Unbotmäßigkeit übergeht. Da ihr Verlangen, sich nach ihren Dörfern zurückzuziehen, kein Gehör fand, steckte die Besatzung von Kraguwatz ihre Caserne in Brand und verlief sich dann zum Theil in die umliegenden Ortschaften. Doch gelang es den Behörden, die vornehmsten der Meuterer gefänglich einzubringen, und an diesen beabsichtigt man nun nach militärischer Strenge ein Beispiel zu statuiren. Viele sind aber der Meinung, eine unsichtbare Hand wirke in allen Donauländern, ja die unruhige Bewegung der Bevölkerungen Bosniens und Albaniens scheint auf eine zusammenhängende Bearbeitung aller europäischen Provinzen der Türkei hinzuweisen. Man spricht hier von einer schweren Krankheit, von der Mehemed Ali in Folge der Aufregungen, in die er durch die letzten Vorgänge versetzt worden, befallen sey. Der Tod des Vicekönigs würde freilich die Lösung der orientalischen Frage in höherem Grade fördern, als der Juliusvertrag, und insofern scheinen die Freunde des Friedens diesen Fall mehr zu wünschen als zu glauben. — Handelsschiffe aus den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres in Galacz haben die Nachricht gebracht, daß daselbst keine neue Bewegung zu bemerken war. Es war Alles in demselben Stande, wie mehrere Wochen früher, d. i. die Truppen der zweiten und fünfzehnten Division noch immer bereit, sich jeden Augenblick einzuschiffen, die Flotte immer versammelt, um jedem Rufe von Süden Folge zu geben. Doch wird von Sachverständigen berechnet, daß auf einmal schwerlich mehr als 10 bis 12,000 übergeschifft werden könnten, so daß zwei oder drei Ueberfahrten zur Transportirung des bestimmten russischen Hülfs-Contingents sich als nöthig erweisen dürften. Durch den bevorstehenden Eintritt des Winters wird übrigens jeder anticipirte Calcul höchst unsicher. Vor dem nächsten Frühjahr hat Mehemed Ali von dieser Seite schwerlich viel zu fürchten. — Der Krankenstand der in Sebastopol, Odessa, Theodosia ꝛc. cantonnirenden Truppen überschritt den normalmäßigen um ein Zehntel; besonders zeigt sich gegenwärtig der Scorbut ziemlich häufig, was auf Mängel in der Ernährung der Soldaten schließen läßt. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 16. Oct. Unser heutiger Fruchtmarkt zeigte wieder einige Lebhaftigkeit, und sämmtliche Getreide-Sorten fanden zu ermäßigten Preisen raschen Absatz. Unter 1076 Mltr. Weizen ergab sich ein Mittelpreis von 9 fl. 4 kr., 193 Malter Korn 6 fl. 57 kr., 152 Mltr. Gerste 5 fl. 3 kr., 162 Mltr. Hafer 3 fl. 36 kr., 68 Mltr. Spelz 3 fl. 25 kr.; Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr., dieses 6 fl. 40 kr., jenes 7 fl. 40 kr. — Die Rüböl-Liquidation für die October-Ablieferungen hat noch nicht begonnen, da bis jetzt noch kein Oel eingetroffen ist; man erwartet aber im Laufe der nächsten Woche eine bedeutende Sendung, nach welcher die Preise sich sodann feststellen werden. Dieses Fett wurde heute bezahlt effectiv 45 1/2 Rthlr., pr. ultimo d. M. 44 1/2 Rthlr. (F. J.)

### Berichtigung.

In den ersten Abdrücken unseres gestrigen Blattes auf der ersten Seite heiße es, „die Konkursprüfungen der Rechtspraktikanten finden am 1. December statt 1. September" statt.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16. Oct. Heute Mittag vorbeigefahren: A. Kropf Wwe. von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 17. Oct. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Erb. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 20. d.

### Haus-Vermiethung.

[3 b] Im II. Distr. Nro. 428. auf dem Markte am Ecke der Schustergasse ist das ganze Haus mit Laden, mit ganz neuer geschmackvoller Einrichtung zu vermiethen.

Das Weitere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

### Vermiethung.

An der Oberseite des Kürschnerhofs Nro. 392. eine Stiege hoch, ist ein schönes Zimmer mit Schlaf-Kabinet und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder den nächsten Monat für einen Herrn zu vermiethen.

### Lehrlings-Gesuch.

In einem Städtchen, ohnweit Würzburg, wo viele Israeliten wohnen, kann ein junger Mensch, israelitischer Religion, bei einem Buchbinder in die Lehre treten. Auskunft ertheilt das Comptoir d. Z.

### Zugelaufener Hund.

Es ist Jemand ein Jagdhund zugelaufen. Auskunft im Deutschen Haus 5. Distr.

### Bekanntmachung.

Da uns von mehreren Seiten der Wunsch zu erkennen gegeben wurde, daß zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahr-Anstalt eine Lotterie, ähnlich jener von 1837 — eröffnet werden möge, so beehren wir uns, anmit öffentlich bekannt zu machen, daß wir gesonnen sind, eine ähnliche Lotterie zu veranstalten, nachdem wir unter dem 9. d. Mts. die höchste obrigkeitliche Erlaubniß hiezu erhalten haben, und stellen sonach an alle Titl. verehrliche Damen und Kinderfreunde die ergebenste Bitte, unser menschenfreundliches Unternehmen in der Art geneigtest zu unterstützen, daß Sie vom Tage der Bekanntmachung an, entweder selbst gefertigte, weibliche Arbeiten, oder sonstige Geschenke zum Zwecke der Verloosung nach Ihrem rühmlichst bekannten Wohlthätigkeitssinne an die Unterzeichneten gefälligst verabfolgen lassen wollen.

Die Auf- und Ausstellung der Gegenstände darf mit Genehmigung des Titl. verehrlichen Harmonie-Vorstandes und Ausschusses in dem Lokale des Harmonie-Gebäudes geschehen. Uebrigens wird der Tag der Auf- und Ausstellung so wie jener der Verloosung noch besonders öffentlich bekannt gemacht werden.

Würzburg, am 17. October 1840.

Der Vorstand der Kleinkinderbewahr-Anstalt
bei Abwesenheit der Titl. Frau Gräfin v. Rottenhan
Eleonore, Landgräfin zu Hessen.
Münz, Hofräthin } Mitvorsteherinnen.
Babette Gauch }

### Anzeige.

[2 a] Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er jeden Mittwoch von Mannheim dahier eintrifft, an diesem Tage wieder ladet, und alle Güter nach Heidelberg, Mannheim, dem Rheinkreise und Gegend besorgt. Die Einkehr ist im Gasthause zum Strauß, und ich empfehle mich den HH. Handelsleuten auf's ergebenste.

**Joseph Platz, Fuhrmann.**

### Anzeige.

[2 b] Ein großes Billard mit oder ohne Zugehör ist zu verkaufen. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

### Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Holz-Unterkäufers und Verwalters Saam wird der auf Montag den 19. d. M. anberaumte Verstrich des zum Nachlasse gehörigen Silbers eingetretener Hindernisse wegen auf

Montag den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

verlegt, und bemerkt, daß an diesem Termine mehrere neue Schaumünzen zur Versteigerung kommen, übrigens der Verstrich der Mobilien mit

Dinstag den 20. d. M.

beginnend, die folgenden Tage fortgesetzt werde.

Würzburg, den 17. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
K. D.
Schneider.

Kolb.

### Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 17. Oktbr. 1840.

| | Scheffel | | Preis |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 25 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. — kr. |
| Korn, | 5 | » » » | 9 fl. 50 kr. |
| Haber, | 30 | » » » | 5 fl. — kr. |
| Gerste, | 10 | » » » | 7 fl. 48 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weizen, | 219 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. 10 kr. |
| Korn, | 128 | » » » | 9 fl. 33 kr. |
| Haber, | 259 | » » » | 4 fl. 47 kr. |
| Gerste, | 127 | » » » | 7 fl. 33 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 7 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. — kr. |
| Korn, | 3 | » » » | 9 fl. — kr. |
| Haber, | 14 | » » » | 4 fl. 30 kr. |
| Gerste, | 9 | » » » | 7 fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 836 Scheffel. 251 Scheffel Weizen, 136 Scheffel Korn, 303 Scheffel Haber, 146 Scheffel Gerste.

(Theater.) Montag, 19. Oct. **Das Tagebuch.** Lustspiel in 2 Acten von Bauernfeld. Hierauf: **Das war Ich.** Posse in 1 Act.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.


# Neue Würzburger Zeitung.


Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 292.** **Dinstag, 20. October 1840.**


## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 18. October. Heute fand in dem Gartensaale der königl. Residenz dahier, die von Sr. Majestät zur Feier des 18. Octobers angeordnete Speisung der Armen statt. Die Zahl der Gespeisten betrug an 490.

München, 15. Oct. Nach einem allerhöchsten Kabinetsrescript v. Gestrigen ist die Reise Sr. Maj. des Königs nach Oberammergau auf den 20. d. M. und die Passionsvorstellung auf den 21. October festgesetzt worden. Das Regierungsblatt Nr. 40 vom 15. October enthält eine Bekanntmachung, das Abhalten eines Prüfungsconcurses zur Anstellung veterinärärztlicher Practikanten in der Armee betreffend; dann unter den Dienstesnachrichten die Ernennung des Regierungsraths Schilcher von der Regierung von Niederbayern zum Regierungsdirector von Unterfranken und Aschaffenburg, des Revierforsters Rinecker in Bösenbechhofen zum Forstkommissär zweiter Klasse bei der Regierung von Oberbayern, und des Rechnungs-Commissär Beck in Ansbach zum Rentbeamten in Pegnitz. (K.v.u.f.D.)

München, 16. October. Gestern Abends gegen 8 Uhr kehrte königl. Familie von ihrer Excursion nach Heimhausen wieder in die Residenz zurück. Das Musikkorps des k. Leibregiments war den Allerhöchsten Herrschaften vorangeeilt und begleitete die Familientafel mit seinem imponirenden Spiele. — Aus Tegernsee erfahren wir über das Befinden der dort verweilenden höchsten Herrschaften sehr erfreuliche Berichte. Bis Ende dieses Monats schmeicheln wir uns mit der Rückkehr dieser erlauchten Notabilitäten. — Im Publicum circuliren in diesem Augenblicke allerlei falsche Gerüchte, welche die Befürchtungen eines bevorstehenden Krieges aufregen. Man spricht von Rüstungen unserer Armee, vom Einberufen der Beurlaubten, und noch andere absurde Lügen finden bei einer leichtgläubigen Menge Anklang. Wahres an der Sache ist nur der Umstand, daß für unsere Artillerie der Ankauf von Pferden und für andere Militärcorps die Anschaffung verschiedener Requisiten in diesem Jahre um einige Monate früher geschieht, als sonst, da durch das Lager sich dieses Bedürfniß herausstellte. Alles Uebrige gehört ins Reich der Fabeln, welche die Kannegießerei des Tages unterhalten. (Ab. Z.)

(Preußen.) Berlin, 15. Oct. Die Huldigung hat heute hier, wie es angeordnet war, stattgefunden. Ich übergehe die Ihnen durch das Progamm gemeldeten Feierlichkeiten und halte mich an den Kern der Ereignisse, den großartigen Schluß der Feier. Nachdem nämlich der König schon bei der Huldigung innerhalb des Schlosses alle Anreden auf eine so tief ergreifende Weise beantwortet hatte, daß kein Auge trocken geblieben war, da er aus reinster, wärmster Gesinnung sprach, setzte der Schluß dem Ganzen die Krone auf. Nachdem bei der öffentlichen Huldigung der Oberburgermeister Kraunick ihn Namens der Städte und Landgemeinden angeredet und an die zu Königsberg gesprochenen Worte erinnert hatte, trat der König wie dort an den Rand der Throntribune und sprach mit erhobener Stimme etwa Folgendes: „Ja, was ich dort gelobt habe, das Alles will ich Euch, Ihr Lieben, seyn! Ich betheure es Euch, die Ihr hier vor mir steht: So wahr wie Eure Treue ist, so wahr wird mein Wort seyn!“ Und auf die öffentlichen politischen Verhältnisse übergehend, sprach der König ferner: „So wahr mir Gott helfe, ich will nur den Frieden! Ich werde Alles, was in meiner Macht steht, daran setzen, ihn zu erhalten, falls meine Rechte nicht gefährdet werden. Ich habe seit einigen Monaten eine Verbindung mit mehren Mächten Europas geschlossen, um dieses theure Gut zu erhalten. Wir sind nur 14 Millionen, doch Preußens Geschichte hat uns gelehrt, was ein Volk vermag, das eins mit seinem König ist.“ Nach diesen Worten wendete er sich zu den Ständen und sprach: „Wollt Ihr mir in diesem Sinne getreu seyn, so sprecht es durch ein schönes, herzliches, deutsches Ja aus!“ Ein jubelndes „Ja!“ unterbrach diese Rede. Der König machte bemerklich, daß er weiter sprechen wolle, und sagte endlich noch die Worte: „Dieses Ja ist mein, ich behalte es als mein eigen, es soll mein theuerstes Kleinod seyn!“ Selbst ein heftiger Sturmwind und Regen wurden in der Begeisterung, die diese Feier erzeugte, nicht beachtet, und der König selbst stand mit unbedecktem Haupte, dem herabströmenden Regen preisgegeben. Kanonendonner und das Lied: „Nun danket alle Gott!“ endeten die Feier. (L. A. Z.)

†0† (Würtemberg.) Stuttgart, 17. Oct. (Privatcor.) Nach zuverlässigen Nachrichten steht unserer königl. Familie abermals ein freudiges Ereigniß bevor. Die Verlobung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Katharine, Tochter Sr. Maj. und der jetzt regierenden Königin (die Prinzessinnen Sophie und Marie, von welcher die erstere mit dem bisherigen Erbprinzen und nunmehrigen Prinzen von Oranien, die letztere mit dem Grafen von Neipperg verheirathet ist, sind Töchter des Königes aus erster Ehe mit der Großfürstin Katharine von Rußland) mit Sr. Hoh. dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar steht nahe bevor. Wie alle Kinder unseres Königs zeichnet sich auch Prinzessin Katharine durch Schönheit, Anmuth und Liebenswürdigkeit in hohem Grade aus. Die königl. Prinzessin Katharine von Würtemberg ist geboren am 24. August 1821, somit 19 Jahr alt. Auch der Erbprinz von Sachsen-Weimar, welcher voriges Jahr zum Besuche bei seinem königl. Oheim in Stuttgart war, besitzt nach dem Urtheile aller derer, welche ihn kennen lernten, eine gewinnende Persönlichkeit. Bei jenem Besuche lernte er die Prinzessin Katharine kennen und lieben, und seine Neigung wurde erwiedert. — Der Kronprinz, welcher bis jetzt die Kadettenschule zu Ludwigsburg besuchte, bezieht diesen Winter die Hochschule zu Tübingen. Se. kgl. Hoh. wird vorzugsweise Kameralistik und Staatsrecht hören. Professor R. Mohl wird ihm Privatissima lesen. — Auch aus dem würtembergischen werden viele Pferde nach Frankreich ausgeführt. Wird aber auch bei uns allgemein bemerkt, wie schlecht die Qualität der von den französischen Lieferanten aufgekauften Pferde im Durchschnitt ist, da sie ohne Bedenken ausgemusterte Kavalleriepferde und solche Pferde kaufen, welche bei der inländischen Remontirung abgewiesen wurden, so kann man dagegen nicht sagen, daß sie (wie am Rhein geschehen seyn soll) hohe Preise dafür zahlten, denn sie kauften meist Pferde von 15 fl. bis 100 fl. — Höhere Preise legten sie selten an. Jetzt ist nun die Frage, ob dadurch der französische Staatsschatz eine Ersparniß, oder die Lieferanten einen größern Gewinn erzielen? Das Letztere dürfte doch wohl wahrscheinlicher seyn.

° Freie Stadt Frankfurt, 17. Oct. (Privatcoresp.) Auf die niedrigen Pariser Curse vom 15. und die niedrigen Amsterdamer Curse vom 15. waren die Fonds heute bei wenig Handel flau, die Pariser Curse vom 16. aber noch nicht bekannt. 5 pCt. M.: 101 3/4; 4 pCt. M.: 96 3/4; 3 pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1915; 250 fl. Loose: 116 1/2; 500 fl.: 131 3/4; Integrl.: 47 1/8 à 3/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 84; 3 1/2 pCt.: 68; Ard.: 20 1/8; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 69 1/2; 500 fl. Loose: 76 1/4; Taunusbahnactien 304; Diskonto: 5 pCt.

⊙ Frankfurt, 18. Oct. Unser Constitutions- und Erinnerungs-Fest an die Völkerschlacht bei Leipzig wurde heute auf gewohnte Weise gefeiert, war aber nicht von der Witterung begünstigt. — Unsere Traubenlese wird wahrscheinlich Anfangs der nächsten Woche beginnen.

Δ Vom Rhein, 16. Oct. Die königl. preußische Regierung hat nunmehr dennoch, zwar nicht als politische Maßregel, sondern als eine Anordnung der Zollverwaltung, den Beschluß gefaßt, die Aus-

fuhr von Pferden zu verbieten. Damit jedoch die französische Regierung nichts Gehässiges oder Feindseliges in dieser Maßregel sehe, sollte dieselbe allgemein, und somit die Exportation von Pferden außerhalb des Zollgebiets überhaupt verboten werden. In Folge eines desfallsigen Ansinnens der preußischen Regierung schien das großherzoglich badische Gouvernement, dem der Vorschlag dieser Tage zukam, bereit, demselben beizutreten, als der dortige französische Gesandte, Hr. v. Eyragues, dem Hrn. v. Blittersdorf erklärte, es werde, im Falle diese Maßregel diesseits beliebt werden sollte, von Seiten Frankreichs aller kommerzielle Verkehr mit Baden alsbald abgebrochen werden. Da nun hiedurch den badischen Unterthanen ein unermeßlicher Schaden zugefügt worden wäre, so hat die großherzogliche Regierung sich alsbald über die preußische Proposition mit den königl. Höfen von Stuttgart und München in Verbindung gesetzt. Bereits soll von Stuttgart die Antwort eingetroffen seyn, daß dort das betreffende Ansinnen Preußens noch nicht eingelaufen sey, man aber alsbald über die Sache berathen wolle. — Die Berücksichtigung, daß die Maßregel jedenfalls sehr spät, wenn nicht überhaupt zu spät komme, daß sie die Aufregung in Frankreich nur steigern könnte, und daß endlich bis jetzt auch nicht die entfernteste, begründete Aussicht zu einem Kriege zwischen Frankreich und dem deutschen Bunde vorhanden ist, dürfte die Vereinsregierung wahrscheinlich bewegen, für jetzt davon Umgang zu nehmen. In den höhern Zirkeln macht die Sache übrigens viel Aufsehen.

## Belgien.

Brüssel, 15. Oct. Im „Independant" liest man: Man hat unter uns oft den Wunsch ausgedrückt, daß Hr. Hassenpflug aufhören möge, die Angelegenheiten des Großherzogthums Luxemburg zu leiten. Wir haben Grund zu glauben, daß dieser Wunsch, den nur zu sehr das Benehmen dieses Beamten rechtfertiget, in Erfüllung gehen werde. Es scheint, daß seine Abdankung durch König Wilhelm II. angenommen worden sey.

## Großbritannien.

London, 13. Oct. Der „Courier" behauptet, daß trotz der allgemeinen Versicherung, es werde keinen Krieg geben, die gesammte Handelswelt sich auf das Schlimmste vorzubereiten geneigt scheine, und daß deßhalb der Productenhandel lebhafter werde, während die Nachfragen nach Fabrikaten, Eisenwaaren ausgenommen, die sehr lebhaften Absatz fänden, sehr unbefriedigend sey. Der Seiden- und Sammthandel gehe zwar in der City ziemlich rege, aber die Geschäfte darin würden blos für den einheimischen Bedarf gemacht.

## Frankreich.

* Paris, 15. Okt. Die gestrigen ministeriellen Abend-Journale bringen folgende hochstwichtige Nachricht: Heute Abend um sechs Uhr, wurde in dem Augenblicke, wo der König den Quai der Tuilerien passirte, um nach St. Cloud zurückzukehren, auf denselben geschossen. Weder der König noch jemand von seiner Begleitung wurden getroffen. Der Verbrecher ist arretirt, er gesteht sein Verbrechen. — Folgende nähere Details über dieses abermalige Attentat gegen den König gibt man sich an: „Um sechs Uhr wollte der König nach St. Cloud zurückkehren. In dem Augenblicke, als der königliche Wagen vor dem Posten, am Eingange des Tuileriengartens, der Concorde-Brücke gegenüber, vorbeifuhr und der König, um die dort präsentirende Wache zu grüßen, sich aus dem Wagenfenster herausbog, vernahm man einen Schuß. Ein Mann, der seitwärts ein wenig hinter der Chaise an einem Laternenträger, ungefähr zwei Schritte von der Schildwache weg stand, hatte aus einem Karabiner einen Schuß gethan. Aber der Karabiner war zersprungen und der Thäter mit Blut bedeckt, und in der größten Verwirrung warf er sich, statt die Flucht zu suchen, fast in die Arme eines Soldaten, der ihn arretirte und sogleich auf das Wachthaus brachte. Unterdessen setzte die Chaise des Königs ungestört ihren Weg fort. Nach einem eiligst vorgenommenen Verband wurde der Gefangene in die Conciergerie gebracht. Eine medizinische Untersuchung erwies, daß die Schulter und die Hand zerschmettert und eine, obgleich gefährliche, Amputation nöthig sey. Während dieser Zeit hatte man die Herren Pasquier, Decazes, Franck-Carré und den Justizminister herbeigerufen. Sie liefen eiligst herbei und man beschloß das Verhör früher vorzunehmen, als er operirt würde. Er nennt sich Darbes, ist aus Marseille und 43 Jahr alt. Er trug eine Blouse über eine ziemlich nachlässige Kleidung, und man fand, außer dem Karabiner, noch ein paar Pistolen und einen Dolch bei ihm. Nach seinem Stand gefragt, antwortete er: „Conspirateur." Man hat ihn in das Gefängniß Fieschi's gesteckt und um 9 Uhr Abends kamen die Herren Thiers, Remusat und Jaubert auch noch dorthin, um dem Verhör beizuwohnen. Abends begaben sich viele Personen nach St. Cloud, ihre Gratulationvisite wegen der glücklichen Erhaltung beim Könige zu machen. Heute Morgen erwartete man in dem Moniteur eine Ordonanz, welche den Pairshof wegen dieses neuen Attentats zusammenruft. Man fand jedoch nichts als folgende Linien: Man hat uns benachrichtigt, daß der Herr Großreferendär die Herren Pairs eingeladen hat, Samstag Mittag sich im Luxenbourg einzufinden. — Das „Journal des Debats" giebt folgende Details über den Thäter: „Der Verbrecher nennt sich Marius Darmes, will aus Marseille und seit langer Zeit Stubenreiniger (Frotteur) in Paris seyn. Er war mit einem langen Ueberrock bekleidet, unter welchem er seinen Carabiner trug. Diese Waffe ist von einer reichen Arbeit und erweist sich als Luxuswaffe. Er ist 43 J. alt; nebst den Pistolen und Dolche wurden einige Papiere bei ihm gefunden. Der Karabiner war überladen, da er mit mehreren Kugeln und Rehschrot bis an die Mündung geladen war. Einer der Nationalgardisten zu Pferd, wurde leicht in der Hand durch ein Rehschrot verwundet. Ein Domestique, der die Chaise begleitete, wurde in das Bein geschossen. Seine Wunde ist nicht gefährlich, doch wurde die Kugel noch nicht gefunden. Als der Verbrecher arretirt wurde schrie er: „Verfluchter Carabiner! Und doch hatte ich recht gezielt! Aber ich hatte zu sehr geladen!" Als man ihn wiederholt um seinen Stand fragte, erwiederte er: „Tyrannen-Vertilger." Auf die Frage, wer ihn zu einem so gräßlichen Verbrechen verleitet, entgegnete er: „Ich folgte dem Antrieb der Natur." Und ferner auf die Frage, seit wann er den Plan dazu gefaßt: „Seit einer Stunde. Ich wollte Frankreich von dem größten Tyrannen befreien, den es je hatte." — Darmes ist schmächtig, der Ausdruck seines Gesichtes düster und wild, seine Haltung ist entschieden.

Der „Courier francais" will von einer neuen Pairspromotion wissen, um die Lücken auszufüllen, welche seit einem Jahre in den Reihen der Pairs existiren. — Admiral Duppero soll zum Ober-Kommandanten unserer Kriegsmacht im Mittelländischen Meere und Admiral Lalande zum Generalmajor der Flotte ernannt worden seyn. Beide vernimmt man, haben die Ordre erhalten, sich nach unverzüglich nach Toulon zu begeben. — Nach Briefen aus Malta wäre am 30. die Flotte im Piräus gewesen. Admiral Hugon habe in steter Communication mit Candia gestanden. — Nach Lyoner Zeitungen lasse die sardinische Regierung das Fort Essillon, nördlich vom „Mont Cenis" befestigen. Die Nachrichten aus der Levante sprechen, wiewohl in sehr zweifelhaften Ausdrucken, von einer Capitulation Saint Jean d'Acre's. Kaiffa und Seid waren bombardirt worden. Mehemed Ali habe dem Ibrahim den Befehl gegeben, über den Taurus zu gehen, und 8 Fregatten sollten sich bereit halten, von Alexandrien abzugehen. — In Konstantinopel, in welchem man in diesem Augenblicke 40,000 reguläre Truppen zählt, sey man mit nichts als militärischen Vorbereitungen beschäftigt. Der Graf Pontois sey von dem englischen und österreichischen Gesandten durch eine diplomatische Note von der Blokade in Kenntniß gesetzt worden, und er habe ihnen geantwortet: „daß ohne in politische Fragen einzugehen, eine solche Blokadeerklärung für viele Leute, vorzüglich da sie keinen Aufschub vergönne, großes Unrecht sey. Auf diese Antwort hin habe Reschid Pascha trotz des Widerspruches Lord Ponsonby's die Blokade auf den 15. October hinausgeschoben.

° Die „Revue des deux mondes" enthält diesesmal zwei für die jetzige Gestalt der orientalischen Frage wichtige Aufsätze. Der erste führt den Namen „der Bruch in den diplomatischen Verhältnissen als Consequenz des Vertrags vom 15. Juli" und soll von einem Fremden von Distinction herrühren. Sein Zweck ist, die gegenwärtigen Rüstungen und die feindlich werden wollende Stellung Frankreichs gegen die vier andern Mächte Europas aufzuklären und die Ursachen aufzuhellen, worüber es sich gekränkt und weßhalb es energisch aufzutreten sich gezwungen fühlt. England und Rußland sind die Staaten, deren Politik am meisten angegriffen wird, Deutschland wird nur obenhin berührt. In Rußland, sieht das Memoire, die einzige Stifterin des ganzen jetzigen Conflictes. Es wolle, wie es bei Polen gethan (ein Beispiel, welches die diesmalige „Revue des deux mondes" auf jedem Blatte ihres politischen Textes hat) auch das türkische Reich theilen; es habe die ungeheure Macht, welche den Frieden Europas bis jetzt beschützt, die englisch-französische Allianz zerstört und bedrohe nicht allein Constantinopel und die Dardanellen, sondern auch durch diese die Unabhängigkeit Europa's. Frankreich muß sich entschlossen zeigen, zu widerstehen, und wennauch ohne Alliirte, muß es protestiren gegen geheime und offene russische Eroberungspläne. Es ist ein Kampf zwischen Frankreich und Rußland, ein Kampf, auf welchen die englische Nation eifersüchtig seyn sollte, die durch ihr Ministerium verrathen wurde. Rußland kann Frankreich nicht direct schaden; um ihm zu schaden, fährt der schlaue Verfasser in ge-

schickter Verdrehung bekannter Umstände fort, bedarf es als Werkzeug, die deutschen Mächte. Frankreich hat nur eine feste und gerechte Stellung einzunehmen und Rußland vermag nicht, sie gegen dasselbe zu treiben. Der Wunsch nach Neutralität in Deutschland, wird die günstige Reaction vollenden, die sich gegenwärtig für Frankreich in England vorbereitet. — Um das Stillschweigen zu erklären, welches Frankreich bis jetzt beobachtet hat, (die Deutschen sind der Meinung, die Franzosen hätten bisher zuviel geplaudert, nach ihrer Gewohnheit. A. d. R.) hat es nur zu sagen, daß es sich geschmeichelt habe, unter den Mächten, die den Vertrag unterzeichneten, eine zu finden, die ihre Ratification verweigern werde; es konnte nicht voraussehen, daß eine Clausel die Execution des Vertrages vorschreibe, bevor derselbe ratificirt sey. Selbst nach den ersten Gewaltthätigkeiten des Capitains Napier habe man noch nicht daran glauben können, daß dies der Wille der Mächte sey, sondern habe lieber an eine Eigenmächtigkeit des Capitains geglaubt. Unterdessen seyen mit großer Mühe von Seite Frankreichs billige Unterwerfungs-Bedingungen Mehemed Ali's erlangt worden, und man habe wiederholt auf eine Aussöhnung gehofft. Aber, was geschah? Man hörte den Pascha nicht, man setzte ihn ab. Diese Excommunication ist nichts weniger als ein Schisma des türkischen Reiches, da der Muselmann nicht weiß, wohin sich wenden, ob zu dem von den Christen beschützten, aber von ihnen abhängigen Sultan, ob zu der Stütze ihres Glaubens aber rebellischem Pascha. Es ist offenbar, daß dieser Vertrag gerade das Gegentheil von dem herbeiführt, was sein Zweck gewesen seyn sollte: die Integrität, die Unabhängigkeit und die Ratification des ottomannischen Reiches. Das türkische Reich wird getheilt, da der Vertrag an Mehemed Ali das Recht der Erblichkeit zuspricht, ein Recht, das von der Person des Sultans untrennbar ist. Die Unabhängigkeit der Türkei ist in dem Augenblicke verloren, als sie garantirt wird von den vier Mächten. Wie der Frieden in der Türkei hergestellt wurde, zeige das Beispiel. Der europäische Krieg, der Krieg gegen das isolirte Frankreich zum wenigsten die Erneuerung der alten Animositäten zwischen Frankreich und England, das sind die Zwecke Rußlands, des Urhebers dieses Tractats. Frankreich findet sich in diesem Vertrage verletzt, findet sich durch die Art wie er ausgeführt wurde, findet sich durch seinen materiellen Inhalt verletzt; es muß deshalb reden, und so schnell als möglich definitive Maßregeln ergreifen. Auf zweierlei Weise kann es dem Pascha zu Hilfe kommen, einmal durch seine Flotte in der Levante, ein Mittel was Krieg mit Europa heißt, und dann durch die Wiederherstellung der englisch-französischen Allianz. Das zweite Mittel muß zuerst versucht werden; dies der Grund des Memorandums. Sollte eine abschlägige Antwort erfolgen, so wäre Frankreich zu einem Bruche seiner diplomatischen Verhältnisse gezwungen, was in Rücksicht auf seine Bewaffnung, und seine versammelten beiden Kammern ihm eine imposante Stellung der Nationen gegenüber geben wird. Man wird sagen, dieser Bruch ist der Krieg, aber gerade diesen Eindruck will Frankreich hervorbringen, es will bewaffnet genug seyn, um seiner Sprache Nachdruck zu verschaffen, nicht aber den Völkern drohen, denn dieser Bruch allein sey, wie ein ähnliches Beispiel Rußlands im Jahre 1804 beweise, noch nicht der Krieg.*) (Fortsetzung folgt.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 7. Oct. Den letzten Berichten aus Konstantinopel zufolge nehmen auch dort die Besorgnisse wegen eines ernstlichen Bruches zwischen England und Frankreich überhand. Graf Pontois soll gegen einen dortigen Diplomaten erklärt haben, daß er an jeder Möglichkeit der Erhaltung des europäischen Friedens verzweifle. In der übereilten Absetzung Mehemed Ali's vorzüglich findet er ein unübersteigliches Hinderniß zu einer friedlichen Ausgleichung. Indessen wird namentlich von preußischer und österreichischer Seite noch immer das Gegentheil versichert. Nach letzterer Meinung wird der gegen Beyrut unternommene Schlag keine französischen Demonstrationen hervorrufen, dieser Schritt selbst aber eine Annäherung eher fördern als hindern. Gelänge es nämlich den gelandeten türkischen Truppen sich zu Herren des Landes zu machen, so würde dieß den Beweis liefern, daß Mehemed Ali's Herrschaft daselbst nie befestigt war, und Englands oder vielmehr der Alliirten Verfahren wäre dadurch gerechtfertigt; Mehemed Ali selbst würde durch eine solche Erfahrung gewiß zur Verzichtleistung auf Syrien ermuntert; müßten dagegen die gelandeten Truppen das Land wieder räumen, ohne daß die Bevölkerung eine Diversion zu ihren Gunsten machte, so wäre Frankreichs Ansicht: „daß die gegen Mehemed Ali zu Gebote stehenden Zwangsmittel nicht genügend seyen", gerechtfertigt, und dadurch würde gewiß England zu Concessionen geneigter gestimmt. Jedenfalls wären, folgert man weiter, damit die Feindseligkeiten für dieses Jahr geendigt, und während des Winters würde es der Diplomatie gewiß gelingen, einen friedlichen Ausweg zu finden. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 28. Sept. Auch in Rumelien zeigt sich, nach den neuesten Nachrichten, auf mehreren Punkten die Pest. In einem fünf Stunden von Philippopolis entfernten Dorf des Balkans sind fast alle Einwohner (180 an der Zahl) an ihr gestorben. Von den 21 Leuten, die übrig geblieben, liegen noch 7 an der Seuche darnieder. Auch in der Stadt selbst haben einige Tage später mehrere Pestfälle stattgefunden. Ebenso einige Fälle in Batrachan und in den zwischen diesem Ort und Rustschuk gelegenen Dörfern. In Schumla und in dem Dorfe Pravadi herrscht sie ziemlich stark. Die Pforte, nur zu wohl fühlend, wie sehr eine allgemeine Epidemie die jetzige ohnehin schon verwickelte Lage der Türkei verschlimmern würde, hat mit der größten Schnelligkeit die kräftigsten Maßregeln zur Erstickung des Uebels im Keime getroffen. — Seit 14 Tagen sehen wir hier täglich Truppen aus den Provinzen, wie aus Koniah, Malatia, Karput, Sivas, Monastir, Salonich rc. einrücken. Ihre jetzige Anzahl beläuft sich schon auf 25,000 und bis zu Anfang Ramazan wird sie bis auf 45,000 Mann steigen. Verflossene Woche sind 1400 Pferde für die Artillerie aus Kleinasien hier eingetroffen. Alle Casernen beginnen sich zu füllen, und in Scutari campiren schon 10,000 Mann unter Zelten. Man erwartet noch 5 Retif-Regimenter, die in den Provinzen unter die Waffen gerufen werden. Retif ist die reguläre Landwehr, die sich von der Linie nur dadurch unterscheidet, daß sie nicht immer unter den Waffen ist, und ihre Regimenter bloß drei Bataillone haben, während die Linie vier hat. Diese Retif-Regimenter werden bei ihrer Ankunft in Konstantinopel aufgelöst und zur Completirung der Linienregimenter verwendet. Der Grund scheint zu seyn, weil sie nie etwas geleistet haben, wie wir bei der Schlacht von Nisib gesehen, während, unter die Linientruppen vertheilt, sie vielleicht brauchbarer sind. Diese aus allen Theilen des Reiches zusammengezogene Armee, die sich mit jener in Cypern und Beirut auf 55,000 bis 60,000 Mann belaufen mag, ist für die Eroberung Syriens bestimmt. Auffallend aber bleibt es, daß man ganz Kleinasien völlig von Truppen entblößt hat, woraus hervorzugehen scheint, daß man dort, im Falle Ibrahim Pascha die syrischen Gränzen überschreiten würde, auf eine andere Hülfe zählt. — In einem kurz vor Ankunft der Siegesbotschaft aus Syrien gehaltenen Divan sollen einige hohe Personen Vorschläge zur gütlichen Ausgleichung mit Mehemed Ali gemacht haben, diese aber von der Mehrheit der Versammlung mit Verachtung aufgenommen worden seyn. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Die allgemeine Zeitung schreibt: Wir erhalten so eben directe Berichte aus Alexandrien bis zum 26. September. Der Vicekönig scheint sich ganz der Leitung des französischen Generalconsuls hinzugeben. Die Flotte hatte er zum Auslaufen in den Stand setzen lassen, im Augenblick aber, als sie unter Segel gehen sollte, war Gegenbefehl gekommen. Diese Vorbereitungen könnten auf eine beabsichtigte Vereinigung mit der französischen Flotte hindeuten. Das Nähere morgen.

# Nichtpolitische Zeitung.

Zu dem Herrmanns-Denkmal sind bereits 25,271 Thaler eingegangen, und haben hiezu 30 deutsche Fürsten unterzeichnet. An der Spitze der Vereine, steht München. Es fehlen nun aber zu dessen Ausführung blos noch 19,443 Thaler, und man zweifelt nicht, daß auch diese aufgebracht werden, wenn es Frieden bleibt!

Der Director des Utzschneider-Frauenhoferschen Instituts in München, Optiker Merz, und dessen Schwager, Mechanikus Mahler, haben von dem Kaiser von Rußland für die der Sternwarte von Pultawa gelieferten großen Instrumente, die goldene Verdienstmedaille erhalten.

München, 14. Oct. Der bekannte Tourist, Major v. Hailbronner, befindet sich dermal in unserer Stadt. Seine letzte Reise, von der er eben zurückkehrt, umfaßte die Türkei, Kleinasien, Griechenland, Aegypten, die Wüste von Idumäa, Palästina, Syrien, die Küsten der Berberei, Spanien und Portugal. Man darf sich aus der Feder des feinen Beobachters und geistreichen Darstellers gelungene Schilderungen versprechen, um so mehr, da der stufenweise Uebergang des Araberthums in der Richtung vom östlichen zum westlichen Chalifat und eine Zusammenstellung des Thals von Damask mit dem von Granada schon allein sehr viel Interesse gewähren. — Hofrath Thiersch ist gestern von Gotha zurückgekehrt, sehr zufrieden mit dem Gang und dem Erfolg der Philologen-Ver-

*) 1804 nach der Hinrichtung des Herzogs von Enghien, brach der Kaiser Alexander alle diplomatischen Verhältnisse mit Frankreich ab; der Krieg erfolgte jedoch erst 18 Monate später.

sammlung daselbst. Man sieht darum mit Interesse den weitern Mittheilungen entgegen. (A. Z.)

Die Ruine Hochburg bei Emmendingen, eine der größten und schönsten vaterländischen Schloßruinen, welche von Sr. k. Hoh. besucht wurde, soll mit Anlagen umgeben werden und so die von Natur aus ohnehin äußerst reizende Lage durch Kunst noch verschönert werden.

Für die Cretins in Wallis eröffnet sich jetzt eine hoffnungsreiche Zukunft. Unter der Leitung des Dr Huggenbühl in Hofwyl bildet sich auf dem Abendberg im Bernischen eine Heilanstalt für diese Unglücklichen, die, wenn ihr Uebel nicht sehr alt und eingewurzelt war, schon früher bei einem mehrjährigen Aufenthalt auf freistehenden Bergen Heilung gefunden haben. Auf dem Abendberg werden sie auf der Höhe von 3400' und 5000' über d. M. behandelt. Unter dem obigen Arzt und Director wird ein Mann stehen, der mit dem Unterricht Taubstummer umgehen kann, und barmherzige Schwestern werden die Pflege übernehmen. Zu diesem Zweck hat sich eine „Abendberggesellschaft" gebildet, die alle Menschenfreunde im In- und Auslande um Beiträge bittet. P. Girard hat berechnet, daß in der ganzen Schweiz achttausend Cretins seyen. (A. Z.)

Die vier Diöcesen der Reformirten in Ungarn gründen in Pesth eine reformirte Hochschule.

Baden, 14. Oct. Die Saison nähert sich ihrem Ende. Bereits ist das Theater geschlossen; doch dauern die Hazardspiele noch fort und machen keine unbedeutende Geschäfte. Die heutige Fremdenliste zählt noch 40 neue Ankömmlinge. Den nächsten Winter hindurch dürften wir bei Weitem mehr fremde Familien bei uns sehen, als dieß im vergangenen der Fall war. Es würde diese Anzahl sicherlich viel größer seyn, wenn den Fremden im Winter mehr Ressourcen zur Unterhaltung geboten würden. Aus diesem Grunde wollte schon im vorigen Winter der Pächter des Conversations-Hauses, Hr. Benazet, einige der kleineren Säle des genannten Gebäudes für den Winter einrichten und zur geselligen Unterhaltung der anwesenden Fremden und der angesehensten Einheimischen offen halten lassen. Allein die Erlaubniß ward von der betreffenden Behörde verweigert. In diesem Herbste ward dieses Anerbieten wiederholt und zwar mit der Zusage eines sehr beträchtlichen Zuschusses zur Besserstellung des Winter-Theaters, welches, beiläufig gesagt, unter sehr betrübten Aus- und Einsichten beginnt. Auch dieses Anerbieten ward nicht angenommen, wozu man, wie es scheint, höheren Orts Gründe hat.

---

Am 14. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | |
|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | zu 5 pCt. in CM. | 104. |
| detto. detto. | zu 4 pCt. in CM. | 98. |
| detto. detto. | zu 3 pCt. in CM. | 75. |
| WienerStadtbanco-Obligat | zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM. | $60\frac{1}{4}$. |
| Bankactien pr. Stück | —— in CM. | |

---

Am Dinstag den 20. d. M. musikalische Abendunterhaltung im Harmoniesaale, wobei sich die Tonkünstler Herren Feska und Moralt hören lassen werden. Der Anfang 6 Uhr.

Würzburg, den 18. October 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

---

## Haus-Verkauf.

[3 c] Ein dritter und letzter Strich des in der untern Häfnergasse Nro. 269 gelegenen zur Verlassenschaft des dahier verstorbenen J. J. de Malempré gehörigen Hauses wird auf

Mittwoch den 21. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

in besagtem Hause abzuhalten, festgesetzt, und Kaufslustige höflichst eingeladen.

Die Erben.

---

## Verlornes.

Ein silbernes Armband ist von der protestantischen Kirche bis zum Hofplatz verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

## Bekanntmachung.

[3 a] Im diesseitigen Hypothekenbuche befindet sich auf 1 Morgen Weinberg im Häser auf hiesiger Markung, welchen Michael Herrmann Nikolaus Sohn von Zell von seinem Vater Nikolaus Hermann von da zur Heimsteuer erhalten hat, für die Vormundschaft des Kaspar Beck zu Zell ein mit fünf Prozent verzinsliches Kapital von 150 fl. mit erster Hypothek eingetragen.

Seit dem Jahre 1802 ist weder von Seite des Nikolaus Beck noch dessen Vormundschaft ein Anspruch auf obiges Kapital oder Zinsen hievon gemacht worden, und soll vielmehr Nikolaus Herrmann bei'm Ankaufe des Grundstückes diese Forderung als Schuldner übernommen und sogleich bezahlt haben.

Auf Antrag des Michael Herrmann Nikolaus Sohn werden daher nach §. 82. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 alle diejenigen, welche auf die obige Forderung ein Recht zu haben glauben, aufgefordert, solches binnen 6 Monaten von heute an anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die erwähnte Forderung von Gerichtswegen für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Würzburg, den 13. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.

Schneider.

Kolb, Accessist.

---

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Neuester

# ORBIS PICTUS

oder die

# sichtbare Welt in Bildern,

ein

## Universalbilderbuch

mit vielen Stahlstichen.

Herausgegeben von

**Dr. A. B. Reichenbach,**

Lehrer an der Realschule zu Leipzig und Mitglied der naturforschenden und polytechnischen Gesellschaft daselbst.

**Die erste und zweite Lieferung, jede mit 3 Bogen Text und 2 Stahlplatten in 4. à 8 Gr. oder 36 Kreuzer.**

Der ersten Lieferung dieses Orbis pictus, welche 23 auf's Feinste in Stahl gestochene Ansichten enthält, liegt als Umschlag eine Anzeige bei, die sich über dessen Tendenz und Inhalt deutlich ausspricht, auf welche wir verweisen.

Der Text dieses Buchs ist ein doppelter. Der eine ist für die zartere Jugend berechnet und beschreibt die abzuhandelnden Gegenstände in gedrängter Kürze, ohne daß dabei der Deutlichkeit und Vollständigkeit Eintrag geschieht. Er ist in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache geschrieben, um zugleich beim Unterrichte in genannten Sprachen benützt werden zu können. Der andere ist für jedes Alter bestimmt, behandelt daher die Gegenstände ausführlicher, ist der Fassungskraft der reiferen Jugend angemessen und kann zugleich als belehrendes Unterhaltungsbuch für jede Familie und als Commentar für Aeltern und Lehrer beim Unterricht dienen.

Dieses Werk erscheint zur Erleichterung des Ankaufs in Lieferungen. Jede Lieferung von 2 bis 3 Bogen Text mit den dazu gehörigen Stahlplatten in Quarto, welche stets eine große Anzahl von Darstellungen enthalten, kostet 36 Kreuzer. Aller 6 Wochen spätestens wird eine Lieferung ausgegeben. Das vollständige Werk wird etwa 30 bis 40 Lieferungen ausmachen, welche beim Schlusse desselben zwei starke Bände nebst einem prachtvollen äußerst reichhaltigen Atlas bilden. Die Ausstattung und das Erscheinen des Werks werden in jeder Beziehung mit größter Sorgfalt und Pünktlichkeit betrieben. Bei Beziehung von Parthien finden besondere Vortheile statt.

---

## Verkauf.

[3 a] Ein Oekonomiegut von 170 Morgen Land, womit eine frequente Gastwirthschaft und Posthalterei verbunden, welche letztere dem Käufer bei erforderlicher Qualification von der k. Postbehörde überlassen bleibt, ist Familien-Verhältnisse wegen, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft gibt Hr. Georg Himmelstein zum Kronprinzen in Würzburg.

---

In der C. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Die neue, schnelle und billige Wäscherin,** oder die Kunst, in vier bis fünf Stunden 300 Stück Servietten, Bett- und Tischtücher, oder auch eben so viel anderes Weißzeug für den Preis von 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr. mit einer einzigen Person rein und blendend weiß zu waschen. Von Elisabetha Klarin, Verfasserin der wohlunterrichteten, und sich selbst lehrenden Köchin und der Hausfrau und Haushälterin. Mit einer lithographirten Tafel. Preis 6 gGr. oder 27 kr.

Dieses kleine Werkchen von der berühmten Verfasserin ist dasjenige, was bis hieher noch unsern Hausfrauen gefehlt hat, um schnell mit einer mühsamen Arbeit und bei wenig Kostenaufwand fertig zu werden. Die Verfasserin sagt, ich gebe deswegen allen denjenigen die Versicherung, daß, wenn man genau nach Vorschrift verfährt, seine Wäsche so rein und gut erhalten aus dem Waschfaß kommt, als wenn es von der sorgfältigsten Wäscherin mehre Tage lang behandelt worden wäre. Wir wünschen deshalb recht sehr, daß das kleine Werkchen überall, wo es Nutzen bringen könne, Eingang finden möchte.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Tavernier, Rim. von Paris. (Deutsch. H.) J. k. Hoh. Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit Gefolge. Graf Seaham, Pair von London. Kutsch, Cabin Courier von Wien. Dr. Stahl, Prof. von Zürich. Graf v. Ranzau, Hofmarschall und Freifrau von Both, Generals-Gattin von Schwerin. (Russ. H.) Graf v. Castell m. F. von Castell. Lampert, Regierungsrath von Bayreuth. (Kronpr.) Frau v. Klenke von Gotha. Gebr. Haydl, Kaufl. von Metz. Mad. Mayer und Fräul. Hauth von München. (Schwan.) Blatoff, geh. Rath und Staatssekretär von Petersburg. Voll, Lieuten. v. Landau.

---

(Theater.) Mittwoch, 21. Oct. **Czaar und Zimmermann,** Komische Oper in 3 Acten.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 293.** **Mittwoch, 21. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Oct. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist gestern Nachts von Tegernsee angekommen, wird aber wahrscheinlich schon heute dahin zurückkehren. Die übrigen hohen Herrschaften werden in acht bis zehn Tagen hieher kommen. — Se. Hoh. Herzog Maximilian in Bayern ist bereits von seiner Reise an den Main und Rhein wieder nach Wittelsbach zurückgekehrt. — Graf Yrsch, der Hofmarschall der Königin Wittwe, erhielt das Komthurkreuz des königl. sächsischen Zivilverdienstordens. — Der Oberbaurath v. Gärtner tritt noch diesen Monat seine Reise nach Athen an, und zwar in Begleitung einer namhaften Elite von Architekten und Malern. Die dortige neue königl. Residenz soll baulich größtentheils vollendet seyn, und nun wird Hr. Professor Gärtner neben andern Bauplänen auch die Leitung der inneren Ausschmückung übernehmen; seine Abwesenheit dürfte sich bis in das Frühjahr erstrecken. — Wie es jetzt heißt, sollen Rottmanners ausgewählte Landschaften, welche als Freskogemälde in die nördlichen Arkaden des Hofgartens bestimmt waren, ihre Stelle in dem künftigen neuen Industriegebäude finden. — Diesen Morgen verschied dahier die Gemahlin des Hrn. Justizministers Freiherrn von Schrenk. — Hr. v. Wolfers hatte vorgestern die Ehre, unserm Könige die Aufwartung zu machen, und ward von dem Monarchen auf eine überaus huldreiche Weise empfangen. Einige Tage zuvor hatte derselbe Audienz beim Minister des Innern, Hrn. v. Abel, welcher ihn gleichfalls auf das freundlichste empfing. Es scheint; daß diese Mission darauf hinzielt, ein näheres Verhältniß, zunächst in künstlerischer Beziehung, zwischen unserm und dem belgischen Staate zu erwirken, welches um so erfreulicher seyn dürfte, als Belgien und Deutschland in Gesinnung und Denkweise einen verwandten Charakter tragen. In der Person des Hrn. v. Wolfers, welcher der deutschen Sprache durchaus mächtig ist und den Standpunkt, von welchem die Kunst in einer höhern Bedeutung wirken kann und soll, genau kennt, hat die belgische Regierung wohl den rechten Mann gewählt, der sich auch bereits mit den hiesigen Kunstnotabilitäten in ein trauliches und freundschaftliches Verhältniß zu setzen wußte. — In Betreff der Reise Sr. Maj. des Königs nach Oberammergau hört man jetzt als gewiß versichern, daß derselbe von Ihrer Maj. der Königin und von allen königl. Kindern begleitet seyn werde. Am Dienstag Abends wird ein großes Feuerwerk abgebrannt, und darauf die Beleuchtung eines nahe bei Oberammergau gelegenen Berges, eine der großartigsten Erscheinungen, die man sehen kann, veranstaltet werden. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs und der königl. Familie hierher wird schon in der Nacht von der Mittwoche auf den Donnerstag erfolgen. Auch verschiedene andere Personen von Rang werden von hier, zum Theil schon übermorgen, nach Oberammergau abgehen. — Ihre königliche Hoh. die Prinzessin Mathilde ist wieder nach Darmstadt zurückgekehrt, auch Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen hat unsere Stadt bereits verlassen. — JJ. kk. HH. der Herzog von Cambridge und Gemahlin mit einem Prinzen und einer Prinzessin sind hier angelangt. Der Herzog begibt sich zurück nach London, während seine Familie den Winter in Italien zuzubringen beabsichtigt. — Heute waren zur Tafel Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen die Notabilitäten unserer Künstler geladen, als Cornelius, die Prof. Peter und Heinrich Heß, Professor Schnorr, Oberbaurath Prof. Gärtner u. A. (Bayer. Bl.)

Zufolge Ministerialreskript vom 5. October ist über das zweite der, gemäß Artikel V. des Gesetzes vom 15. April l. J. über den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst an das Ministerium des Innern einzusendenden Pflichtexemplare in der Art verfügt worden, daß 1) von Erzeugnissen, die zugleich Literatur und Kunstwerke sind, das zweite Exemplar in der königl. Kupferstichsammlung, 2) von Literatur-Erzeugnissen, welche Kunst und Kunstgeschichte betreffen, das zweite Exemplar in die Bibliothek der k. Akademie der bildenden Künste, bei Werken über Kupferstecherkunst in der Manualbibliothek des k. Kupferstichkabinets; 3) von den übrigen literarischen Erzeugnissen das zweite Exemplar bei Werken, welche in Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg oder Schwaben und Neuburg erschienen sind, in der Universitätsbibliothek zu Erlangen, von in Oberfranken oder Unterfranken und Aschaffenburg erschienenen in der Universitätsbibliothek zu Würzburg, von in der Pfalz erschienenen in der Kreisbibliothek zu Speier aufbewahrt werde. Von Kupferstichen, Stahlstichen, Lithographieen rc. wird das erste Exemplar an das k. Kupferstichkabinet, das zweite an die Kunstsammlung der Akademie der bildenden Künste abgegeben.

Nürnberg, 18. October. Heute Mittag brachten sämmtliche Offiziercorps der Garnison dem Herrn Generallieutenant Fürsten von Thurn und Taxis ihre Glückwünsche dar, indem ein allgemein verbreitetes Gerücht von der Versetzung desselben nunmehr widerlegt ist. In der That leben wir in einer Zeit, wo ein festes Vertrauen der Truppen und die Anerkennung und Liebe der Führer unserm deutschen Vaterlande vor Allem Noth thut.

(Preußen.) Berlin, 13. October. Die kriegerischen Vorfälle im Oriente haben, vereint mit der Aufregung in Frankreich, lebhaften Eindruck und einen stärkern Glauben an Krieg bewirkt, obwohl man denselben nicht so nahe bevorstehend betrachtet. Da der Staat durchaus in seiner Ruhe verharrt, so ist auch der Stand unserer Papiere so fest, wie im tiefsten Frieden, obwohl man nicht vergessen darf, daß in Zeit von wenigen Wochen, trotz der Entlassung der Kriegsreserven, bei unserer Militär-Verfassung ein Observationsheer von 10,000 Mann am Rhein aufgestellt seyn kann. Gerüchte sagen selbst seit einigen Tagen, daß die Mobilmachungs-Plane und Befehle vollkommen bereit und unterzeichnet seyen. Gewiß ist, daß mit den verschiedenen westlichen General-Kommandos eine lebhafte Verbindung des Kriegsministeriums eröffnet ist, und genaue Berichte über alle Bestände gefordert wurden.

## Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 4. October, welche wir auf außerordentlichem Wege erhalten haben, bringen folgende Nachrichten aus Syrien: „Auf allen Puncten der syrischen Küste, von Kaiffa bis Tripolis, stehen die Maroniten auf, von welchen bereits 14,000 die Aegyptier von verschiedenen Seiten anzugreifen angefangen hatten. Zweitausend derselben wehrten einen von Ibrahim Pascha selbst ausgeführten Angriff tapfer ab, und zwangen ihn, sich mit Verlust zurückzuziehen. Kaiffa, welches von den Aegyptiern gänzlich verlassen worden war, wurde auf kurze Zeit besetzt und fünf daselbst befindliche Kanonen vernagelt.“ — „Am 24. September griff Selim Pascha mit 1000 Mann türkischer Soldaten einen aus 800 Aegyptiern, Albanesern und Drusen gebildeten ägyptischen Vorposten im Gebirge, drei Meilen von dem ottomanischen Lager, an. Anfänglich leisteten die Aegyptier einigen Widerstand, als ihnen aber eine Compagnie Selim Pascha's und eine zahlreiche Schaar Maroniten in die Flanke fiel, zerstreuten sich selbe augenblicklich, indem sie Waffen und Gepäck zurückließen, 360 Aegyptier wurden zu Gefangenen gemacht, und befanden sich schon im Lager von Dschubnieh, wo sie sehr gut behandelt wurden. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung war, soll die Niederlage dieses Vorpostens mit angesehen haben, ohne ihm Hülfe leisten zu können, da er von bewaffneten Bergbewohnern umringt war, welche alle seine Bewegungen lähmten.“ — „An demselben

Tage beschloß Admiral Stopford Saida zu besetzen. Er bildete eine Abtheilung von einem englischen Linienschiff, der k. k. Fregatte Guerriera, einer türkischen Fregatte, einem englischen Brigg, und drei großen englischen Dampfbooten, auf welchen 700 Türken und 300 englische Marinetruppen eingeschifft wurden. Diese Expedition wurde unter das Commando des Commodore Napier gestellt. Am 26. ankerte letzterer vor Saida und forderte den Stadtcommandanten, im Namen des Sultans, auf, sich zu ergeben. Auf seine Weigerung begann eine lebhafte Kanonade, und zugleich wurden die 1000 Mann ans Land gesetzt, welche, nach einigem Widerstande der Besatzung, die Stadt mit Sturm einnahmen. Die Aegyptier, welche hiebei, dem Vernehmen nach, ihren Commandanten verloren, streckten die Waffen, und 2000 derselben wurden als Gefangene in das türkische Lager von Dschunieh abgeführt. Außerdem fiel eine Menge Waffen und Munition in die Hände der Türken. Die Stadt wurde sofort von den türkischen Truppen besetzt. — Auch die von den Aegyptiern verlassene kleine Stadt Sur ist von den Türken besetzt worden." — „Durch die Eroberung von Saida sieht sich die Expedition im Stande, mit dem Gebirge Gerseje zu verkehren, den südlichen Libanon zu bewaffnen, und selbst den Drusen-Fürsten Emir-Beschir ernstlich zu bedrohen. — Gegen die Truppen des Großherrn und die bewaffneten Gebirgsbewohnen hielten die Aegypter nirgends Stich. Von 9000 Mann, welche Ibrahim Pascha in Balbek, Zahle und Deir-el-Kamar gesammelt, und mit welchen er bis auf fünf Stunden dem Lager von Dschunieh sich genähert hatte, waren ihm nur 4000 übrig geblieben. — Die Metualis (ein kriegerischer Volksstamm zwischen Balbek und Saida), die schon im Laufe dieses Sommers im Aufstande gegen die Aegyptier begriffen waren, fingen an, dem Beispiele der Maroniten zu folgen. Viele derselben waren ins türkische Lager gekommen, um Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Gefangene Aegyptier und Deserteure, welche Dienste nahmen, bildeten beinahe ein ganzes Regiment, welches die Vorposten bezog, und von den bewaffneten Landleuten auf's Kräftigste unterstützt wurde. Am 27. waren 60 ägyptische Offiziere und Unteroffiziere aus dem Lager Ibrahim Pascha's entwichen, und im Lager von Dschunieh angelangt." — „Durch alle diese Ereignisse hat sich der Aegyptier eine allgemeine Entmuthigung bemächtigt, hingegen waren unter den ottomannischen Truppen, welche die größte Tapferkeit entwickeln, so wie unter der syrischen Bevölkerung die Begeisterung und der Wunsch, sich von dem verhaßten Joche der Aegyptier zu befreien, auf's Höchste gestiegen." — Durch das aus Alexandrien nach Konstantinopel zurückgekehrte österreichische Dampfboot Ferdinand I. hat man die Nachricht erhalten, daß die Generalconsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen Alexandrien am 23. September verlassen haben. Dieselben Nachrichten aus Alexandrien sprechen von einem b e d e u t e n d e n Unwohlseyn Mehemed Ali's." (Oester. Beob.)

Konstantinopel, 30. Sept. Die Nachricht von der Einnahme Beyruts durch die österreichisch-englische Flotte und die an das Land gesetzten türkischen Trupen hat hier einen sehr günstigen Eindruck auf die Stimmung der Hauptstadt gemacht. Die kriegerische Thätigkeit hat sich hier nun verdoppelt sowohl im Arsenal als auch im Ressort des Seraskierats. Die amtlichen Berichte aus Syrien gehen bis zum 20., die Hrn. v. Pontois zugekommenen stimmen im wesentlichen damit überein, bloß in der Beurtheilung der Stimmung der Einwohner weichen sie ab. Es scheint im Ganzen die Volksbewegung an der syrischen Küste nicht den gehegten Erwartungen zu entsprechen, was auch natürlich ist bei einer Bevölkerung, die erst vor kurzem für ein zu voreiliges Auftreten gewitzigt worden. Ueberdies ist die Zeit der Anwesenheit der Engländer bei Beyrut noch zu kurz, um die Wirkung schon jetzt berechnen zu können, und zudem befindet sich Lord Stopfort ganz entblößt, nicht nur von Landungstruppen, sondern noch mehr von dem großen Nervus belli, um auf sehr eingreifende Weise zu operiren. Dieß ist ein Punkt, auf den der Admiral in seinem Bericht an Lord Ponsonby vom 26. Nachdruck legt. Der unermüdliche Lord hat dann auch sogleich große Thätigkeit entfaltet, und unterstützt von den andern Gesandten, es dahin gebracht, daß schon heute eine ziemliche Anzahl Transportschiffe segelfertig im Hafen liegt, um die nächste Expedition aufzunehmen, von welcher 4000 Mann versammelt sind. Diese werden die noch fehlenden 10,000 — denn die zweite Expedition ist auf 14,000 berechnet, um das türkische Landungs-Corps auf den beabsichtigten Stand von 20,000 Mann zu bringen — nicht abwarten, sondern wahrscheinlich morgen oder übermorgen in See stechen. Auch sollen bedeutende Summen baaren Geldes zur Disposition der Flotte gestellt und dieser Tage auf einem Dampfboot nach Syrien gesendet werden. Morgen oder übermorgen erwartet man auch die Rückkunft des am 16. von hier nach Alexandrien abgegangenen Dampfboots und zugleich an Bord desselben den preußischen Generalconsul, Hrn. v. Wagner, sowie den österreichischen, Hrn. Laurin. Besagtes Dampfboot hatte das Absetzungs-Fetwah für Mehemed Ali und die Abberufungsschreiben für die Consuln der vier Mächte nach Alexandrien gebracht. Man hat hier die Nachricht von dem bereits geschehenen Vollzug dieses Auftrages und von der Abreise der vier Consuln, die 12 Stunden nach erhaltenem Befehl erfolgte. Der russische, so wie der englische Consul, scheinen auf einem Schiffe der englischen Escadre zurückgeblieben zu seyn. (A. Z.)

## A e g y p t e n.

Alexandria, 24. Sept. Das letzte französische Dampfboot ging 1½ Tage später ab, als gewöhnlich; der Beweggrund war folgender: Ibrahim Pascha hatte seinem Vater geschrieben, daß er am 13. die nördlich von Beyrut gelandeten 6000 Albanesen und 1500 brittisch-österreichischen Marinesoldaten mit 18,000 Mann angreifen, ins Meer werfen oder gefangen nehmen würde. Das Resultat des Sieges in Europa schleunigst bekannt zu machen, war der Zweck dieser von Hrn. v. Cochelet bewirkten Verzögerung. Der alte Pascha schien seiner Sache so gewiß zu seyn, daß er die Nachricht ausstreuen ließ, 3000 von den Albanesen seyen zu Ibrahim übergegangen, als ein Courier mit der Meldung eintraf, der von Beyrut gegen den Feind beabsichtigte Ausfall sey total zurückgeschlagen und die Hälfte der Stadt zerstört worden. Die von den österreichischen Schiffen geworfenen Raketen sollen namentlich eine große Verwüstung verbreitet haben. Ein Stück von einer gesprengten Bombe hat man dem Pascha vorgelegt, dem man dadurch wahrscheinlich seine Zukunft vor Augen führen will, wenn er fortfahren sollte, sein Geschick den Waffen anzuvertrauen. Die Stellung der gelandeten Truppen ist folgende: der rechte Flügel lehnt sich an den Hundefluß, über welchen nicht weit von der Ausmündung, in das Meer eine steinerne Brücke aus der Sarazenen-Zeit für Fußgänger und Saumthiere führt, das Wasser hat außerdem passirbare Furten, dieselben werden aber wie die Brücke von den englischen Schiffen in einer vor Stürmen gesicherten Bucht so bestrichen, daß jeder Angriff von Beyrut her mit Verlust zurückgeworfen werden kann, und so zu sagen unausführbar ist, um so mehr, wenn man die mörderische Wirkung der Kartätschengranaten oder Shrapnell Shells, wie sie die Engländer nennen, die aus 8-, 10- und 12zölligen Bombenkanonen, die in der englischen Marine eingeführt sind, geschossen werden, mit in Erwägung zieht. Eine 8zöllige Granate enthält 377 Flintenkugeln, eine 10zöllige 753 und eine 12zöllige 1400 Flintenkugeln, die bis auf 1200 Yards und noch weiter als Kartätschenschuß wirken. Was sodann den linken Flügel betrifft, so lehnt sich derselbe an Dijon, er ist durch Schanzen gedeckt, die den schmalen Küstenweg von Tripolis bestreichen, und kann überdieß von den englischen Schiffen in der Flanke beschlossen werden, so daß auch von daher kein Angriff ungestraft geschehen kann. Die Fronte bildet ein steiles Gebirge, das von der Meeresseite für Infanterie noch zugänglich ist, aber von der entgegengesetzten Seite so schroff abschießt, daß es fast unbesteigbar wird. Die Entfernung der beiden Flügel beträgt eine kleine Stunde, der Raum kann also eine fünfmal größere Masse von Truppen aufnehmen. Die Stellung ist demnach in militärischer Hinsicht gut gewählt, durch das Thal des Hundeflusses ist eine Communication mit dem Hochgebirge möglich, dagegen ist die Lage für die Gesundheit des Soldaten nachtheilig. — Am 19. kam ein französisches Dampfschiff in acht Tagen direct von Toulon mit der Nachricht von dem Mißlingen der Vermittelung Frankreichs bei der Conferenz zu London an; die Enttäuschung war stark; um dem Pascha aber die bittere Pille etwas zu versüßen, hat ihm Hr. Thiers, als Bundesgenossen, den General der Lazaristen, den Pere St. Etienne, geschickt, der am 21. mit dem französischen Dampfboot nach Syrien abgegangen ist, um den Maroniten und besonders den Klosterherren, von deren Collegen mehrere bei dem letzten Aufstand am Altar ermordet worden sind, Gehorsam und Unterwerfung gegen den Pascha zu predigen, der ihnen besondere Concessionen machen soll, die Frankreich garantiren will. Nach der Beendigung seines Geschäfts, an dessen Gelingen man jedoch zweifeln darf, beabsichtigt der Pater, sich als Bischof nach Abyssinien zu begeben, wohin er seine baldige Ankunft schon berichtet hat. Zugleich mit dem französischen langte auch das englische Dampfschiff zum erstenmal direct von England in vierzehn Tagen an, schiffte aber nicht eher die nach Indien bestimmten Güter aus, als bis der Pascha Sicherheit versprochen, was gegen Abend des 20. geschah. Man sieht, daß er sucht, den Engländern gefällig zu seyn. Am 23. Nachm. reisten die vier Generalconsuln der Quadrupel-Allianz auf einem österreichischen Dampfschiff, das der Tag vorher angekommen war, nach Konstantinopel ab, ohne den Pascha davon in Kenntniß zu setzen. England hat seine Unterthanen unter holländischen Schutz, Rußland und Preußen unter schwedischen, Oesterreich

unter toscanischen Schutz gestellt. Die Bäume der Pavillons der vier Mächte sind weggenommen. Dieß Ereigniß hat selbst auf die arabische Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck gemacht, denn sie vermuthet, daß der größte Theil der reichen Franken, die ein großes Haus machen, den Consuln bald folgen werde, daß daher der Verbrauch und ihr Verdienst sich bedeutend mindern dürften. Viele verwünschen den Pascha als die Ursache dieser Störung der materiellen Interessen; seine Absetzung ist übrigens allgemein bekannt. Man hat keine Idee von der schnellen Verbreitung von Neuigkeiten unter den Fellahs, die manchmal früher von den Ortsereignissen unterrichtet sind als die Europäer. Der Pascha scheint der Volksstimmung sehr zu mißtrauen; vermuthlich wird in diesen Tagen bekannt gemacht, daß Niemand nach 8 Uhr des Abends mehr ausgehen soll. — Gestern am 23. hat der Pascha an die fast desarmirte Flotte den Befehl erlassen, auszulaufen; man arbeitet deßhalb mit ununterbrochener Thätigkeit. Heute Abend waren 10 Linienschiffe und 20 Fregatten segelfertig. Eine allgemeine Niedergeschlagenheit findet man besonders unter den Großen des vicekoniglichen Hofes, sie scheinen sich keine Illusionen zu machen über das Endresultat des Widerstandes. Aber keiner wagt dem Pascha klaren Wein einzuschenken.

Alexandria, 26. Sept. Abend 4 Uhr. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß die Flotte nicht auslaufen soll. Der Schreckschuß ist also vorüber. Gestern Nachmittag sind kurz aufeinander zwei Couriere aus Syrien angekommen; der erste bestätigt die Nachricht einer telegraphischen Depesche von Kairo, das zwischen Ibrahim Pascha und den gelandeten Engländern bei Beyrut ein neues Gefecht vorgefallen seyn soll, in welchem die Engländer den Kurzeren gezogen und viele Gefangenen verloren hätten; was mir jedoch nach Maaßgabe der Stellungen und bei der Ungleichheit der gegenseitigen Zerstörungsmittel unmöglich scheint, es sey denn, daß sie mit dem sehr schwachen Corps zu weit gegen das Gebirge vorgerückt wären. In ihrer Stellung haben sie nur die Fieber, aber keine Feinde zu fürchten. Welche Mühe Ibrahim Pascha sich auch geben wird, die Schiffe von den Küsten fern zu halten, sie wird immer fruchtlos bleiben; hierzu bedürfte er eines ausgezeichneten Artillerieofficiers, der ihm abgeht. Außerdem sollen die Engländer Kaiffa unweit Jaffa bombardirt, genommen und besetzt haben. Die Besitznahme dieses zweiten Küstenpunktes scheint den Zweck zu haben, die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, um die Gebirgsbewohner leichter mit Waffen und Munition zu versehen. — Von den Meldungen des letzten Couriers hat bis jetzt nichts verlautet. Der Pascha und Hr. Cochelet sollen seit dessen Ankunft etwas niedergeschlagen seyn. Gegen Abend zeigte sich dem Serail gegenüber ein französisches Dampfschiff. Die drei englischen Kriegsschiffe, die bei der Armirung der Flotte sich zurückgezogen hatten, kamen gleichzeitig wieder am Horizont zum Vorschein, und näherten sich — es war als ob sie mit vollen Segeln auf das Dampfboot wollten Jagd machen. Zu erfahren, was es war, verbot die Dunkelheit der Nacht. — Das letzte französische Dampfboot brachte uns die officielle Mittheilung der Pforte an die übrigen Mächte in Betreff einer Blokade der ägyptischen und syrischen Küste, welche mit dem Erscheinen der osmanischen Flotille hier beginnen und strenger Natur seyn wird. Bis jetzt war die Sperre blos ein militärische, und wurde von zwei englischen Linienschiffen und zwei Corvetten vor unserm Hafen aufrecht gehalten — einer schwachen Macht, wenn Mehemed Ali sie aus irgend einer Ursache brechen wollte. Eine solche Idee schien ihm gekommen zu seyn, indem Anstalten getroffen wurden, um einen Theil der ägyptisch-osmanischen Seemacht aus dem Hafen zu führen, entweder um denselben offen zu halten, oder sich mit der französischen Flotte zu vereinigen. Indessen unterblieb das Unternehmen, wie man sagt, auf Anrathen des französischen Generalconsuls und somit wurden die mißlichen Folgen vermieden, welche die Ausführung vielleicht nach sich gezogen hätte. Inzwischen ist den englischen Kriegsschiffen auf der Rhede jeder Zugang nach dem Lande abgeschnitten, und keine Lebensmittel dürfen ihnen verabfolgt werden. Jede Barke, welche die Linie des Hafens passirt, wäre dem Feuer der nahen Batterien ausgesetzt und würde zusammengeschossen. Die Besatzung Alexandriens ist seitdem mit einem zweiten Cavallerieregiment und zwei Linieninfanterieregimentern verstärkt worden. Der Dienst in der Stadt selbst soll nun durch die Nationalgarde versehen, und die Europäer unter ihren Schutz gestellt werden, und da Alexandria sich im Belagerungszustande befindet, so erwartet man, daß mit nächstem alles Ausgehen nach Sonnenuntergang verboten wird.

---

⁂ Würzburg, 20. Oct. Es gereicht uns zum großen Vergnügen unsern Lesern melden zu können, daß Se. Durchl. der Herr **Fürst Max von Thurn- und Taxis zu Regensburg** dem dahier sich gebildet habenden Verein für den Unterricht der Taubstummen in Unterfranken- und Aschaffenburg eine nicht unbedeutende Summe zur Verfügung angewiesen hat. — Ueberhaupt findet dieser Verein, welcher sich die Milderung des traurigen Geschickes, der, der Hülfe so sehr bedürftigen, Taubstummen zur schönen Aufgabe setzt, allseitig die lebendigste Theilnahme und Förderung. Es zählt derselbe unter den edlen Bewohnern Würzburgs bis jetzt schon an 1000 Mitglieder und hierunter mehrere mit namhaften Summen, und täglich gelangen zahlreiche Subskribentenlisten aus den übrigen Städten und Orten des Regierungsbezirkes an den Vorstand desselben. Ein schönes, ein erfreuliches Zeichen des Wohlthätigkeits-Sinnes der Bewohner von Unterfranken- und Aschaffenburg.

---

## Bekanntmachung.

[3 a] Am 9. November d. J. früh 8 Uhr wird die Oekonomie-Kommission des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland nachfolgende Gegenstände unter den allgemein bekannten Bedingungen im Wege der Herabsteigerung an den Wenigstnehmenden in Lieferung überlassen:

1135 Ellen graues, 3859 Ellen kornblaues, 210 Ellen rothes, 76 Ellen orange-gelbes Tuch, 141 Ellen Futterboy, 5477 Ellen Pantalon-, 3754 Ellen Hemden-, 3000 Ellen ordinär, 3645 Ellen Rockfutter-, 36 Ellen Steif-Leinwand und 400 Stück Hosenträger.

Zu dieser Verhandlung werden Lieferungsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag zur Lieferung sogleich erfolgen kann.

Würzburg, den 18. October 1840.

## Edictal-Ladung.

[3 c] Auf das am 1. April l. J. dahier erfolgte Ableben des königl. quieszirten geheimen Registrators Johann Adam Kramer haben sich bereits zwei Söhne desselben als Intestaterben gemeldet und die Erbschaft angetreten.

Da dieselben sich jedoch nicht als die ausschließenden Erben des Defunkten zu legitimiren vermochten, so werden etwa noch vorhandene Intestaterben aufgefordert, sich binnen

60 Tagen a dato

hierorts zu melden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung fortgefahren werden würde.

Am 1. September 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Dir.

Mayer.

## Anzeige.

[3 b] Ein gewandter Conditor-Gehülfe, welcher sogleich eintreten kann, findet eine gute Condition. Das Nähere auf portofreie Anfragen im Comptoir d. Z.

## Haus-Vermiethung.

**[3 c] Im II. Distr. Nro. 428. auf dem Markte am Ecke der Schustergasse ist das ganze Haus mit Laden, mit ganz neuer geschmackvoller Einrichtung zu vermiethen.**

**Das Weitere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.**

## Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Kaufl.: Herrmann und Rosalino von Frankfurt, Lindenbaum von Hanau, Meer von Crefeld. (**Deutsch.H.**) Graf v. Ingelheim von Schwarzenau. Auerbach, Partik. von Passau. Kaufl.: Abel und Schmitt von Frankfurt. (**Russ.H.**) Grisar, Rentier von Antwerpen. Schuster, Mechanikus von Nürnberg. Müller, Kfm. von Frankfurt. (**Kronpr.**) Prinz Odescalchi. Frhr. v. Proff, Kammerherr mit Sohn von München. Graf v. Auersperg m. F. und Freifrau v. Henneberg von Prag. Gräfin v. Spiegel von Hardenberg. Frhr. v. Pechmann von Nürnberg. Lizius, Director von Aschaffenburg. Senger, Ingenieur von Neumarkt. Hojer, Courier von Neuhof. (**Schwan.**) v. Koppen, Hofr. u. Prof. von Erlangen. Lond, Prof. m. F. von Dublin. Horn, Oberl. von Birden. Baunach, Lieut. von Landau. Soldner, Revisor von München. Enderlein, Adv. von Kitzingen. (**Wittelsb.H.**) Heß, Porzell.-Maler von Schney. Frhr. v. Stetten, Major m. F. von Künzelsau. Rübsamer, Priv. m. F. von Paris. Mad. Heinrich von Amsterdam. Stud.: Keßner von Lemgo, Müller von Koburg. Kaufl.: Dieffenbach von Nürnberg, Strauß von Mainz, Bolling von Köln.

Am 15. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101¼.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. 98.
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. 75.
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 60½.
Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr. 100⅛ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stück —— in CM.

Dieses rühmlichst bekannte Willer'sche Kräuter-Oel hat nun aber nicht nur in den meisten Ländern Europas seinen Absatz und seine urkundlich erwiesene Anerkennung zweckdienlichen Wirkens gefunden, sondern es hat sogar diesen alten Erdtheil überschritten, und in der neuen Welt, unter der Himmelszone Südamerika's findet sich nebst anderen Fabrikaten auch das angezogene Pflanzen-Oel dem öffentlichen Verkehr und dem öffentlichen Bedürfnisse ausgestellt. Den vielen öffentlichen Zeugnissen seiner belebenden Kraft, deren die Tagesblätter der Schweiz und aller Gegenden Europa's ruhmvoll bis anhin erwähnten, sollte auch noch das schwesterliche Zeugniß der neuen Welt zu Theil werden, und mit Vergnügen ergreift deßhalben der Unterfertigte das Mittel der Oeffentlichkeit, um nachstehendes aus Fernambuco, in Brasilien, vom 11. März 1839 datirtes beglaubigtes Zeugniß zur Kenntniß des Publicums zu bringen.

### Zeugniß.

Unterzeichneter kaiserlicher Director und Entrepreneur des Theaters zu Fernambuco bezeugt hiermit, daß ihm, in Folge verschiedener Krankheitsursachen, die Haare auszufallen anfingen, und diese Haarschwäche immer mehr zunahm, so daß er befürchten mußte, schon frühzeitig, im 42sten Lebensjahre, kahlköpfig zu werden. Hierauf nahm ich meine Zuflucht zu dem K. Willer'schen Pflanzenöle, und nachdem ich solches laut Vorschrift des Verfertigers einige Tage lang gebraucht hatte, hörten die Haare gänzlich auszufallen auf, und wurden sogar fester, dichter und schöner, und mit großer Schnelligkeit wuchsen an den kahlen Stellen neue Haare.

Zum Zeugnisse der Wahrheit ist gegenwärtiges Attest ausgestellt, und zum Behuf der Veröffentlichung von mir unterzeichnet worden.

Reciffe de Fernambuco, am 11. März 1839. sig. Franco. de Freitas Gamboa.

Daß obiges Zeugniß der Wahrheit gemäß, und die Unterschrift ächt, bestätigt

Reciffe, am 2. März 1839. sig. Emtio. de Verd. MACO. o. Tam Peo.
Manoel Antonio Coelho de Oliveira.

Das obige Attestat aus Fernambuco in portugiesischer Sprache abgefaßt, richtig, Sprach- und Sinngetreu in's Deutsche übersetzt und gültig wie das Original selbst angesehen werden kann, bestätigt der unterzeichnete Uebersetzer.

Basel, den 10. Jänner 1840.
(L. S.) sig. Dr. J. Eckenstein.
Professor abendländischer Sprachen und Redactor der Neuen Baslerzeitung.

Die Aechtheit anderseitiger Unterschrift unsers Mitbürgers, Herrn Dr. Eckenstein allhier, wird anmit beurkundet:

Basel, den 11. Januar 1840. Namens des Stadt-Raths,
(L. S.) der Stadtschreiber: sig. J. L. Meyer.

Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadttheil in der Schweiz bezeugen hiermit die Aechtheit vorstehenden Siegels der Stadt Basel und der Unterschrift des Herrn J. L. Meyer, Secret. löbl. Stadt-Raths.

Basel, den 11. Januar 1840.
(L. S.) Namens Bürgermeister und Rath,
der Staatsschreiber: sig. Lichtenhan.

(Nro. 618.)

Mit der Original-Uebersetzung des Herrn Dr. Eckenstein wörtlich gleichlautend befunden, beurkundet

Zurzach, am 14. Jänner 1840.
(L. S.) Der Bezirksamtmann:
sig. Frei.

Die Aechtheit der obstehenden Unterschrift des Herrn Bezirksamtmanns Frei, so wie des amtlichen Timbers, beurkundet in

Aarau, den 18. Jänner 1840.
(L. S.) pr. Kanzlei Aargau,
Der Regierungs-Sekretär: sig. W. Rohr.

Vu à l'Ambassade de France en Suisse pour Légalisation du Sceau et de la Signatur ci-contre de Mrs. Rohr.

Bern, le 19. Janvier 1840.
(L. S.) Le Secrétair d'Amb.
sig. Cte. Reinhard.

Nro. — gratis.

Gesehen bei der Königl. Preussischen Gesandtschaft in der Schweiz. Gültig zur Bescheinigung der richtigen Unterschrift des Herrn W. Rohr, Regierungs-Secretairs vom Canton Aargau.

Bern, den 21. Januar 1840.
Im Auftrage des Herrn Gesandten,
der Leg.-Secr.: sig. v. Thil.

Die vorstehende Fertigung der Kanzlei des Kantons Aargau bestätigt als ächt

Bern, den 24. Jänner 1840.
(L. S.) Die Königl. Bayerische Gesandtschaft in der Schweiz:
sig. v. Malzen.

Nro. 8091.

Seen of the Consulate General of the United States of America in Switzerland, and the signature of Mrs. W. Rohr Secretary of State of the Kanton of Aargau, hereby authenticated.

Basle, Jan. 30. 1840.
(L. S.) sig. Stephen Bowers,
Gral. Consul. of U. S. A. in Switzerland.

### Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publicum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: Jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petschaft beigedrückt, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

**Von diesem einzig ächten und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oels ist die einzige Niederlage für Würzburg und Bad Kissingen bei Herrn Rom jun., bei welchem das Fläschchen, gegen portofreie Einsendung um 2 fl. zu haben ist.**

Zurzach, in der Schweiz, den 13. Februar 1840.

**K. Willer,**
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

## Pierrer's Universallexicon,

**7 — 96 Heft**

ist so eben bei uns eingetroffen, und empfehlen wir uns fortwährend zu geneigten Bestellungen auf diese rühmlichst bekannte Encyclopädie. Preis für je 6 Hefte nebst Atlas 1 fl. 21 kr.

Würzburg, den 20. October 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 293. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

*,* (Bayern.) Würzburg, 20. October. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, das an der hiesigen Cathedrale, durch die Erhebung des Hrn. Dr. Georg Anton Stahl zur bischöflichen Würde in Erledigung gekommene Cannonicat, dem Herrn Prof. Dr. Moritz, Regens des bischöflichen Clerikal-Seminars, zu verleihen.

Würzburg, 20. Oct. Das so eben hier ausgegebene Intelligenzblatt für Unterfrank. u. A. enthält folgende Allerhöchste Verordnung:

„Königreich Bayern. Ministerium des Innern und Finanzministerium. Seine Majestät der König haben Allerhöchst-Sich bewogen gefunden, auf dem Grunde des §. 3. des Zoll-Gesetzes vom 17. November 1837, die Pferde-Ausfuhr aus Bayern vor der Hand für einen Zeitraum von sechs Monaten, sofern Allerhöchst Dieselben mittlerweile nicht anders verfügen werden, anmit gänzlich zu untersagen. Die kgl. Regierung wird hiernach angewiesen, ungesäumt durch das Kreis-Intelligenzblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: „„daß vom 20. October l. J. „angefangen, die Ausfuhr von Pferden uber die äussere Zoll„grenze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des bayeri„schen Staates vor der Hand für einen Zeitraum von sechs Monaten, „sofern nicht mittlerweile anderweite Anordnung erfolgen sollte, „durchaus verboten sey, und daß die Uebertreter des Verbotes nach „§. 1 des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837 die Confiscation „der Pferde, mit welchen die Contrebande verübt wurde, zugleich „eine Geldbuße verwirken, welche dem doppelten Werthe jener Pferde „gleichkommt.““ Gleichzeitig hat die königl. Regierung besagtes Verbot durch die Polizei-Behörden schleunigst in allen Gemeinden des Regierungsbezirkes veröffentlichen zu lassen. Hienach ist weiter [ge]eignet zu verfügen. München, den 16. October 1840. Auf Sr. [K]önigl. Maj. Allerhöchsten Befehl: v. Abel. Graf Seinsheim.

(Preußen.) Berlin; 14. Oct. Der König wird, wie man [s]agt, gleich nach beendigter Huldigungsfeier nach Köln abreisen, um [d]ie Rheinprovinzen zu besuchen.

(Hannover.) Hannover, 16. October. Das Befinden Sr. [K]önigl. Hoh. des Kronprinzen ist so gut, daß er bereits wieder Spa[zi]erfahrten macht. Was den Erfolg der geschehenen Augen-Opera[ti]on betrifft, so haben die Aerzte, welche den Kronprinzen behandel[t]en, zu wiederholten Malen mit der größten Bestimmtheit behauptet, [d]aß ihm, das Augenlicht hergestellt wurde, obschon vielleicht eine [z]weite Operation nöthig werden konnte. Möge die Hoffnung der [er]lauchten Eltern, und des Landes recht bald zum Glück des allge[li]ebten Prinzen in Erfüllung gehen! — Hofrath Dahlmann hat die [P]rofessur in Bern gänzlich abgelehnt und wird vorerst noch in Jena [bl]eiben. Auch das Gerücht von der Berufung der Brüder Grimm [na]ch Berlin ist ganz grundlos, und von dem, dem Hofrath Grimm [zu]stehenden Rechte, in Berlin, als Mitglied der Akademie, Privat[vo]rlesungen zu halten, dürfte derselbe keinen Gebrauch machen wollen.

(Braunschweig.) Braunschweig, 14. Oct. Der engere [Au]sschuß unserer Stände hat am 11ten d. M. einstimmig den Be[sch]luß gefaßt, den Pferde-Ankauf zur Ausführung und der Durch[füh]rung in anderen Ländern gekaufter Pferde im hiesigen Lande [k]einerlei Hinderniß entgegen zu setzen, sondern sowohl das eine wie [da]s andere in bisheriger freier Weise bestehen zu lassen.

(Hessen.) Hanau, 16. Oct. Auch hier spricht man davon, [daß] der Hr. geh. Rath Hassenpflug möglichenfalls wieder zu einer [hoh]en Stelle in Kurhessen berufen werde. (M. J.)

⁂ Freie Stadt Frankfurt, 19. Oct. (Privatcorresp.) [Ges]tern Abend sind die Fonds auf die beunruhigenden Nachrichten [aus] Paris und die niedrigere Rente stark gefallen, schlossen aber [heut]e recht fest, obgleich die franz. Post vom 17. zur Börsenzeit [noch] nicht eingetroffen war. Die Speculanten sehen indessen doch [mit] unruhiger Spannung weiteren Nachrichten aus Paris entgegen. [Me]t. M.: 101; 4 pCt. M.: 96; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1908; [fl.] Loose: 116; 500 fl.: 131; Integrl.: 46 11/16; Synd. 4 1/2 : 83; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 5/8 à 3/4; portug.: 10; . Loose 300 fl.: 69; 500 fl. Loose: 75 3/4; Taunusbahnactien: 1/2; Diskonto: 5 pCt.

D Frankfurt, 19. Oct. (Privatcor.) Die gestrige Feier des [Cons]titutionsfestes ging, wie gewöhnlich, vorüber und es wurde auch [diesm]al stark gastronomirt. Wiederum sagt man, daß das nächste Jahr [diese] Feier zum letztenmale begangen werden solle. Wir schenken [diesem] Gerüchte keinen Glauben, wiewohl wahrscheinlich auch bei den bevorstehenden Urwahlen in die gesetzgebende Versammlung unsere christliche Bürgerschaft wiederum eine große Lauheit — also gegen die Konstitution — an den Tag legen wird. — JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind wiederum hier angekommen, Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen noch hier anwesend.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 19. Oct. Es hat sich das Gerücht bestättigt, daß der Civilgouverneur von Luxemburg, geh. Rath Hassenpflug sein Amt niederlegen und wieder nach Deutschland zurückkehren werde. Hrn. Hassenpflug scheint es nicht gelungen zu seyn, in Luxemburg populär zu werden. — Die Utrecht'sche Liquidationskommission hat neuerdings ihre Verhandlungen vertagt und es ist in der That nicht abzusehen, wann endlich einmal das Schuldverhältniß mit Belgien in Ordnung kommen werde. — Den Offizieren jeden Ranges unserer Armee ist nun durch k. Beschluß untersagt worden in Civil zu gehen. Der neue König, ein wahrer ritterlicher Fürst, ist ein großer Freund des Militärs und behält auch als König die Feldmarschallswürde unserer Armee bei, um in Zeit der Gefahr sie selbst gegen den Feind zu führen. Hoffentlich tritt diese Zeit der Gefahr sobald nicht ein, und auch in unserem Lande wünscht man nichts weniger als den Krieg. — Sehr gespannt ist man, welche Maßregeln die Regierung zur Erleichterung unserer drückenden Finanzverhältnisse ergreifen werde. Der Finanzminister, Hr. Rochussen entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, die hoffentlich für unser Land gute Früchte tragen wird.

## Frankreich.

* Paris, 17. Oct. Darmes behauptet keine Mitschuldigen zu haben, jedoch sollen zwei Personen, in deren Dienst der Verbrecher gestanden, verhaftet worden seyn. Bei allen pariser Waffenhändlern wurden Nachsuchungen angestellt um zu erfahren, wer den Karabiner verkauft habe. Einige behaupten er sey bei einem Stabsoffizier, bei dem Darmes früher in Diensten gestanden, gestohlen worden. Der Zeigefinger und die beiden ersten Glieder des Ringfingers sind dem Verbrecher abgenommen worden. Er zeigte sich bei dieser Operation sehr standhaft und kein Schmerzenslaut entschlüpfte seinem Munde. — Die Pairskammer die heute gemäß der königl. Ordonnanz sich versammelt hatte, hat, nachdem sie sich als Gerichtshof constituirt, den Ausspruch über die Competenz bis Montag ausgesetzt.

Unter den heute hier kreisenden Gerüchten, bemerke ich Ihnen folgende: Der König wolle abdanken. (Ein Gerücht aus eben so unlauterer Quelle als unwahrscheinlich.) Die Königin Christine von Spanien, von welcher man gestern schon behauptete, daß sie zu Port-Vendres gelandet sey, würde in Paris erwartet, und man treffe deßhalb im Palais Elysée-Bourbon Anstalten zu ihrer Aufnahme. Dieses Gerücht wird dadurch wahrscheinlich, daß man von vielen Seiten hört, die Exaltados hätten Beweise über die Verheirathung Christinens mit Munnoz in Händen, was nach spanischen Gesetzen der Regentin, als Mutter eines minorenen Kindes verboten ist. Als Zeugen dieser Thatsache benennt man Alagon, Gonzales, Beichtvater der Königin, Gravirill, Ronchi, einige Verwandte des Munnoz und die Kammerfrau Antonia. Ein anderes Gerücht, daß nach dem „Commerce“ aus guter Quelle seyn soll, will wissen, die Tory-Partei nähere sich Lord Palmerston. Dieses Blatt fügt die maliziöse Bemerkung bei, der englische Minister habe sich ein großes Verdienst bei der großbritannischen Aristokratie dadurch erworben, daß er die französisch-englische Allianz gebrochen. Auch sprach man von einer Note, welche aus London an Lord Granville hier eingelaufen sey, und in welcher Palmerston vorgiebt, in den Communicationen des Herrn Thiers den Willen dieses Staatsmannes zu erblicken, die Verhandlungen über den Juli-Vertrag wieder aufzunehmen, wozu er (Palmerston) sehr erbötig sey. Der „Commerce“ meint, das hieße den Spaß etwas zu weit treiben. Auf der Börse glaubte man auch heute noch an die Ankunft Maria Christinen's in Frankreich. Auch hieß es, in einem am 15. in London stattgehabten Ministerrathe sey der Beschluß gefaßt worden, die Absetzung Mehemed Ali's aufrecht zu erhalten, und deßhalb seyen die zwei Anhänger des Friedens im Cabinette (Lord Holland und Clarendon) auf dem Punkte zurückzutreten. 5 pCt. 104. 3 pCt. 70, 15. Ard. 22 1/2.

„Galignani's Messenger“ sagt: Wenn der Schuß überhaupt von Wirkung gewesen wäre, so würde er die Königin und Madame Adelaide getroffen haben, welche auf dem Vordersitze saßen; der König saß mit dem Rücken nach den Pferden; er hatte, nach seiner un-

veränderten Gewohnheit, das Glas niedergelassen, und beugte sich aus dem Fenster, um den Gruß der Soldaten von der Wache zu erwiedern, welche das Gewehr präsentirten. Unmittelbar nach dem Schusse gab der König ein Zeichen, um anzudeuten, daß Niemand im Wagen verletzt sey. Bei den in der Wohnung des Darmes (Rue du Paradies) angestellten Nachforschungen fand man eine große Anzahl Papiere: fast sämmtlich von seiner Hand geschriebene Copien von Pamphleten und revolutionären Proclamationen. Auch befand sich darunter eine Entgegnung auf die Proclamation des Prinzen Ludwig Napoleon. Außer diesen Papieren befand sich dort noch eine beträchtliche Anzahl solcher, die mit Bemerkungen über die berühmtesten Republicaner des Alterthums gefüllt waren. Seinen verschiedenen Pässen zufolge war er nach einander Bedienter, Auslaufer und Frotteur.

Der Moniteur enthält die Ordonnanz über die Zusammenberufung des Pairshofes in Sachen des Darmesschen Attentats gegen den König.

Die Notarien aus Vervins haben in einer Generalversammlung der Regierung für den Fall eines Krieges eine Summe von 5000 Fr. votirt.

## Spanien.

Madrid, 10. October. Der Corresponsal meldet, es hieße, daß ein außerordentlicher Courier aus Paris mit Depeschen für die Junta von Madrid und die Regierung zu Valencia eingetroffen sey. — Der Huracan will wissen, die Centraljunta habe sich gestern constituirt. Zum Präsidenten habe man John Evariste ernannt, zum Vicepräsidenten Pedro Jarra y rull und zu Secretären Firmin Cabellero und Ruy de l'Arboll.

## Dänemark.

Altona, 15. Oct. Aus Kiel meldet das dortige Korrespondenzblatt, es ginge das Gerucht, daß von Seiten der Russischen Regierung eine Anfrage an die unsrige ergangen seyn solle, ob etwas im Wege stehe, daß die Russische Ostseeflotte erforderlichen Falls in einem dänischen Hafen überwintere. Die Anwesenheit mehrerer Russischer Kriegsfahrzeuge im Laufe dieses Sommers mache das Publikum in Kiel vielfach glauben, daß die Russische Regierung den Kieler Hafen hierbei im Auge haben möge. — Man spricht schon von 12 Linienschiffen, die, im Falle unserer Regierung ihre Zustimmung geben würde, im Kieler Hafen überwintern sollten.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 17. Okt. Die von einem Korrespondenten der „Augsburger Abendzeitung" mitgetheilte und (auch in unser Blatt übergegangene) Nachricht, daß an eine Generalversammlung der Aktionäre der Eisenbahn vorläufig nicht zu denken sey, vielmehr, daß statt selber ein Anlehen zum Behufe der Ausbauung der Bahn bis zur Schießstätte, so wie zu Errichtung eines eigentlichen Bahnhofes dahier erforderlich seyn dürfte, ist rein aus der Luft gegriffen, da ich aus guter Quelle weiß, daß das Directorium noch bei 300,000 fl. Gelder, gegen Depot, verzinslich anliegen hat, und daß noch überdieß Grunde, in einem Werthe von 100,000 fl. circa, an der Bahn vorhanden sind. Ueber die Generalversammlung erfuhr ich, daß solche binnen einigen Monaten stattfinden wird.

München, 17. Oct. Der Conservator der k. Akademie der Wissenschaften, ist, wie wir vernehmen, im Begriffe, eine von ihm gemachte, neue Erfindung zu construiren und auszuführen, welche für das Eisenbahnsystem von eminenter Wirkung seyn muß. Es handelt sich nämlich darum, die Schnelligkeit der Dampfkraft durch Pferdekraft zu ersetzen, in der Weise, daß ein auf einer sich mitfortbewegenden, höchst einfachen Vorrichtung befindliches Pferd eine gewisse Last in der Schnelligkeit weiterschafft, als es jetzt durch das Locomotiv geschehen kann. Wie bekannt, haben sich die bisherigen Erfindungen des genialen Steinheil immer auch als höchst practisch bewährt, und wir sehen mit Spannung diesem neuesten Resultate entgegen.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 294. Donnerstag, 22. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Oct. Künftigen Samstag wird die erste Hofjagd für dieses Jahr stattfinden, die Se. Maj. der König mit einer Suite von Kavalieren ersten Ranges in der Gegend von Freysing abhält. — Am Dienstag oder Mittwoch soll die feierliche Einweihung der Ludwigskirche statt finden. Man erwartet morgen die Ausgabe des Programms der Ceremonien, die wieder sehr glänzend werden dürften. — Diesen Nachmittag wurden die irdischen Ueberreste der Freifrau v. Schrenk unter Begleitung von Flambeaux nach dem Gottesacker gebracht.

Augsburg, 10. Oct. Se. bischöfliche Gnaden unser hochw. Bischof Peter Richarz ernannten den bisherigen Pfarrer Anton Leinfelder zum Chorvikar an der hiesigen Kathedrale und verliehen demselben zugleich den Titel eines bischöflichen geistlichen Rathes mit Sitz und Stimme. Sein jüngstes Werk sind die Erzählungen über die zehn Gebote, in Sulzbach bei Seidel, und in Augsburg bei Kollmann im Verlage. Durch seine Beförderung zum Chorvikar und geistlichen Rathe wurde seinen Verdiensten um Kirche und insbesondere um das Bisthum Augsburg von Seite des hochw. Ordinariats die gerechteste Anerkennung, und Se. bischöfl. Gnaden zeigen, wie sehr Hochdieselben wissenschaftliche und verdiente Männer hervorzuheben wissen. (Augsb. Ab. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 16. October. Gestern Vormittag um 11 Uhr hatte eine Deputation der Stadt die Ehre, Ihren Majestäten, um der Huldigung zugleich noch ein äußeres Zeichen hinzuzufügen, kostbare Weihgeschenke im Namen der Stadt Berlin zu überreichen. Dieselben bestanden für Se. Maj. den König in einem silbernen Schilde mit vergoldeten reichen Bildwerken, deren Mitte der Genius des Volkes, mit friedlichen Oelzweigen umgeben, einnimmt, und für Ihre Majestät die Königin in einer breiten silbernen Schaale, mit Gold und Juwelen geziert, aus deren Mitte sich eine Säule erhebt, um eine mit dem Diadem geschmückte Charitas zu tragen. Beide Geschenke, deren nähere Beschreibung wir uns noch vorbehalten, wurden von II. Majestäten auf das Huldreichste entgegengenommen.

Gestern beehrten Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses das zur Huldigungsfeier von der Stadt veranstaltete Fest mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart. Ihre Majestäten trafen gegen 3 1/4 Uhr in dem neuerbauten, höchst sinnreich und geschmackvoll dekorirten Festsaale am Opernhause ein und nahmen huldreichst an der für Allerhöchstdieselben und die königl. Familie besonders geschmückten, auf einer Erhöhung befindlichen Tafel Platz, von wo aus die ganze Versammlung überblickt werden konnte. (Pr. Staats-Ztg.)

Die „Stadt-Aachener Zeitung" meldet aus Berlin vom 14 Oct.: „Die politischen Wirren sind zwar beunruhigend, doch die Wohlunterrichteten glauben nicht an Krieg. Gestern ist Hr. A. v. Humboldt nach Paris abgereist, um diese Frage in Ordnung zu bringen; das dritte und vierte Armeecorps werden disponibel gestellt, um auf jeden Fall bereit zu seyn. Gleich nach der Huldigung wird der König an den Rhein gehen; doch wird dies natürlich von den Nachrichten abhängen, welche Hr. v. Humboldt einschicken wird."

(Hannover.) Göttingen, 13. October. Die Dankadresse des hiesigen Magistrats und der Bürgervorsteher hat den Zwiespalt unter der Bürgerschaft wo möglich noch vermehrt, keiner traut jetzt noch dem andern. Die seit länger verbreiteten Gerüchte, daß der Justizrath von dem Knesebeck, Verfasser eines hannover'schen Adelslexicons und einer Broschüre „gegen die Canaille" aus dem Jahre 1830 „allen Fürsten Europa's gewidmet", geheimer Justizrath werden würde, haben sich bestätigt. — Einiges Aufsehen erregt, daß, wie Dieffenbach selbst, auch der hiesige Privatdocent Dr. Rüte nach der von Strohmeyer in Erlangen zuerst angedeuteten aber nicht zuerst ausgeführten Theorie eine Menge glücklicher Schieloperationen vollführt hat. — Man erfährt, daß nicht nur eine Denkmünze zum Andenken an Otfried Müller geschlagen werden soll, sondern daß auch in Folge des Philologenvereins in Gotha, hauptsächlich auf Betrieb Jakobs, ein Reisestipendium (ähnlich dem Blumenbach'schen) gestiftet werden soll, für junge Philologen, welche Griechenland und Kleinasien besuchen wollen. — Müllers Gattin und Kinder sind hier wieder angelangt. (A. Z.)

° Freie Stadt Frankfurt, 20. Oct. (Privatcorresp.) Die Börse war heute wieder flau auf die französische Rente vom 17., der Umsatz in Integrl. aber sehr lebhaft. Die Pariser Post vom 18. kam erst nach drei Uhr an. 5 pCt. M.: 101 1/8; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1886; 250 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl.: 130 1/2; Integrl.: 46 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: 81 1/2; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 3/4; portug.: 10 1/8; poln. Loose 300 fl.: 69; 500 fl. Loose: 76; Taunusbahnactien: 300 1/2; Diskonto: 5 pCt. Geld.

(Oesterreich) Von der Donau, 15. October. Privatbriefe aus Messina melden uns, ein ansehnliches französisches Schiffs-Geschwader sey vor dieser Stadt vorbeigesegelt und habe seine Richtung nach den östlichen Gewässern genommen. Man vermuthete, es sey dies die vielbesprochene französische Reserve-Flotte, an deren Ausrüstung man seither in Toulon gearbeitet und die nunmehr auf dem Wege zur Verstärkung der franz. Schiffsmacht in jenen Gewässern begriffen sey. (Fr. J.)

## Schweiz.

Bern. Der Pferdehandel fängt bereits an, lebhafter zu werden, indem mehrere französische Pferdehändler für die großen Lieferanten Ankäufe besorgen; auch Rindvieh wird für die Armee gekauft und über die Grenze geliefert.

## Niederlande.

Aus dem Haag, 17. Oct. (Privatcorr.) Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der König die Hauptstadt Amsterdam doch schon in der nächsten Woche mit einem Besuche beehren. — Baron A. S. von Rothschild ist von Frankfurt hier eingetroffen. Seiner Hieherreise dürfte jedenfalls ein finanzieller Zweck unterliegen.

## Belgien.

Brüssel, 15. Oct. Im „Independant" liest man: Ein Blatt hatte voreilig gemeldet, es seyen Befehle für die Bewaffnung der Citadelle von Namur gegeben worden. Heute vernehmen wir, daß vorgestern aus dem Kriegsministerium Befehle abgegangen sind, welche Vertheidigungsmaßregeln in allen Festungen des Königreichs vorschreiben. Es handelt sich noch nicht von einer vollständigen Bewaffnung, sondern von einer Annäherung an diese Maßregel, wenn sie nöthig würde. — Am 15. d. hatte im Hotel de la paix ein glänzendes Diner zu Ehren des Geburtsfestes und der Huldigung Sr. Maj. des Königs von Preußen statt. — Im „Echo de Luxemburg" liest man: Bekanntlich ist bei der Räumung des Großherzogthums Luxemburg der Besitz des Dorfes Martelange zwischen Belgien und Holland streitig geblieben. Da die beiderseitigen zur Schlichtung dieses Streites zusammengetretenen Commissäre sich nicht haben einigen können, so wird diese Sache auf diplomatischem Wege erlediget werden müssen. Einstweilen bleibt Belgien im provisorischen Besitz des größten Theils des streitigen Territoriums.

Lüttich, 17. Oct. Gestern Abend haben die hiesigen Militärbehörden Befehl erhalten, die Forts der Chartreuse und der Citadelle unverzüglich zu armiren.

## Großbritannien.

* London, 16. October. Der Morning-Herald theilt die Note des Hrn. Thiers (Ultimatum) vom 8. Oct. mit. Der Präsident des Conseils bespricht hier die von der Pforte ausgesprochene Absetzung Mehemed Ali's. Er sagt, Lord Palmerston habe ihm gemeldet, diese Maßregel sey nur eine Drohung, ohne andere Folge; Graf Appony habe ihm erklärt, daß solches auch die Meinung des österreichischen Cabinets sey. „Die Grenzfrage — sagt Hr. Thiers — in Betreff der Scheidung des Territoriums des Vicekönigs von Aegypten von dem der Pforte, hat füglich den Chancen des im Fortschreiten begriffenen Krieges überlassen werden können, aber Frankreich hat es nicht auf sich nehmen können, einer solchen Chance die Existenz Mehemed Ali's als Vasallen des türkischen Reichs, zu überlassen. Welches auch die Grenzen seyn mögen, die fernerhin die beiden Mächte durch das Kriegsglück scheiden mögen, die Fortdauer ihrer beiderseitigen Existenz ist Europa nothwendig, und Frankreich kann nicht einwilligen, daß die Existenz der einen oder der anderen gefährdet werde. Es liegt am Tage, daß Hr. Thiers, hinsichts Syriens, durch jene Wendung die Zufälligkeit des Kriegs anerkennt, oder die des Rechts der Stärke, während man nur die Absetzung des Vicekönigs von französischer Seite nicht ohne Weiteres zugeben will und Betreffs dieser Frage einen Krieg andeutet. Wenn es nun wahr ist, daß diese Maßregel überall nur als eine Drohung anzusehen wäre, so dürfte man die Perspective eines Krieges in der That als sehr hinausgeschoben ansehen. Somit hat auch die Veröffentlichung des erwähnten Dokumentes in den englischen Consols eine Hausse veranlaßt. Die Journale betreffend, so beschäftigen sie sich ausschließlich mit dem erwähnten, gewiß sehr friedlich lautenden Ultimatum. Des Cabinetsconseils, der Tages zuvor stattgefunden hat, wird beinahe gar nicht von ihnen Erwähnung gethan. Nichtsdestoweniger scheint eine Spaltung im englischen Cabinette stattzufinden, und man will wissen, daß die Lords Clarendon und Palmerston sich für einige Concessionen an Frankreich ausgesprochen haben; wenn auch auf der anderen Seite am Tage liegt, daß von Seiten des englischen Cabinets nichts geschehen ist, die Absetzung des Vicekönigs zu mildern. —

London, 16. Oct. An der Bank von England war gestern folgende Kundmachung angeschlagen: „In einer heute Morgens abgehaltenen Versammlung der Direktoren wurde beschlossen, daß bis auf weitere Kundmachung die Bank keine Wechsel oder Noten discontiren wird, die mehr als 65 Tage zu laufen haben.“ — Der „Globe“ bemerkt hiezu: Das in Zukunft von der Bank von England zur Beschränkung der Umlaufmittel einzuhaltende Verfahren ist jetzt durch ihre Kundmachung vom gestrigen Tage dargelegt worden, wonach ihre Disconto auf Wechsel von nicht mehr als 65 Tagen Laufzeit beschränkt werden soll, während der Zinsfuß wie zuvor auf 5pCt. jährlich festgestellt bleibt. Man scheint allgemein zuzugestehen, daß diese Anordnung vor dem voriges Jahr angenommenen Verfahren, wodurch der Disconto auf 6pCt. erhöht wurde, ohne daß man den Termin der Wechsel abändert, unläugbar den Vorzug verdient. Die Erklärung des Hrn. Thiers an Hrn. Guizot in seiner Note vom 8. Oct. wird als durchaus friedlich betrachtet, und hat als Reaction heute ein Steigen der Consols um 1/4 pCt. verursacht. — Der Lord-Mayor von London hat von Sir Moses Montefiore ein, aus Alexandrien vom 9. Sept. datirtes Schreiben erhalten, worin derselbe das schon bekannte günstige Resultat seiner Bemühungen bei Mehemed Ali zu Gunsten der unglücklichen Juden von Damaskus anzeigt und zugleich ankündigt, daß er und Hr. Cremieur nicht nach Europa zurückkehren würden, ohne Damaskus besucht zu haben, wenn nicht der Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten in Syrien ihnen diese Reise unmöglich mache.

Der „Advertiser“ zeigt an, daß die Admiralität Erkundigungen angestellt habe, deren Ergebniß dahin gehe, daß die verschiedenen Dampfschiffahrts-Gesellschaften, ohne ihrem Dienst zu schaden, 50 Dampfschiffe von 200 bis 1200 Tonnen zur Umwandlung in Kriegsschiffe hergeben könnten, und daß diese Umwandlung sich binnen drei Wochen bewerkstelligen lasse. Die allgemeine Dampfschiffahrts-Gesellschaft soll der Admiralität erklärt haben, daß sie im Nothfalle zwölf große Schiffe abtreten wolle. Der „Advertiser“ meint, daß der Hafen von London allein, falls England sich gegen auswärtige Angriffe vertheidigen müsse, Dampfschiffe genug für die Flotte liefern, und daß aus diesen Fahrzeugen eine furchtbare Seemacht gebildet werden könne, die bei der genauen Kenntniß ihrer Capitäne und Mannschaft von den englischen, holländischen und französischen Küsten, dem Kanal rc. wesentliche Dienste leisten würde.

O'Connell ist am 10. Oct. von seiner Reise in den Provinzen zu Dublin wieder angelangt, und wiederholte in einer, am 12. abgehaltenen sehr zahlreichen Repealer-Versammlung seinen Entschluß wiederholt, die Aufhebung der Union aus allen Kräften zu betreiben. In Limerick, Ennis und an andern Orten hatte der Agitator eine begeisterte Aufnahme gefunden.

## Frankreich.

Paris, 13. Oct. Hr. Thiers duldet keinen Einfluß neben sich. Sonst war bei allen Ministerien die Meinung des Herrn v. Rothschild von nicht unbedeutendem Gewicht, auch hatte eine höhere Vermittelung den Premier mit ihm versöhnt, nun ist aber zwischen dem König der Börse und dem Dictator des Kabinets wieder eine offene Feindschaft ausgebrochen. Hr. Thiers wird einen harten Stand haben, denn eine gewaltige Coalition ist im Begriff, gegen ihn sich zu bilden, und auf seine Popularität darf er sich nicht ganz stützen, damit er die Furchtsamen der Kammer nicht erschreckt, wenn er gleich wie ein neuer Pompejus Armeen aus dem Boden stampft. Diese neue Stellung ist interessant: während Hr. Thiers genöthigt seyn wird, etwas leise aufzutreten, wird die Geldmacht, die bisher sich gern hinter den Coulissen barg, nicht umhin können, auf der Bresche mitzukämpfen. Vor den Kammern also muß sich entscheiden, wer Recht behält, dann wird der Premier mit allen diplomatischen Actenstücken, die in seinem Besitz sind, auftreten, um sie mit seiner geübten Gewandheit zu gruppiren. Unter diesen wird sein letztes Memorandum eine um so höhere Bedeutung gewinnen, als es trotz des Widerstrebens eines unverantwortlichen Willens aus dem Ministerrath fast autonomisch hervorgegangen ist. Einen Casus belli gewissermaßen stipuliren, will indeß einigen hiesigen Politikern höheren Ranges nicht eben klug bedünken, da, ihrer Meinung nach, jede Regierung den Moment wählen muß, wo ihr der Krieg am vortheilhaftesten scheint, und man nicht im voraus sagen soll, dann und wann werde ich losbrechen. Zur Eröffnung der Kammern wird die ganze hiesige Diplomatie, welche noch einige Abwesende zählt, vollständig seyn, auch mehrere französische Diplomaten, welche an fremden Höfen accreditirt sind, namentlich Hr. Guizot, sollen zu Ende des Monats hier anlangen, einige, um in den Kammern Sitz und Stimme zu nehmen, andere zur Consultation. Die vorbereitenden Versammlungen der Deputirten haben bereits begonnen, hauptsächlich rührig sind die Conservativen, die ehemaligen 223, welche sich wohl disciplinirt haben, aber doch schon manche Ausreißer zählen. Die Linke und der Tiers-Parti sind ebenfalls thätig. Die Linke arbeitet wie früher für Barrots Präsidentschaft, oder falls dieß nicht thunlich, will sie ihn zur Verstärkung des Cabinets zum Minister. Das Kabinet wirbt für seine Politik, es ist eine wahre Presse unter den Deputirten, Intriguen und Intriguanten durchkreuzen einander mit wahrem Cynismus. Hr. v. Remusat ist vom Ministerconseil beauftragt, die Thronrede zu entwerfen. Daß bei dieser Gelegenheit allerlei politische Abenteurer und Beutelschneider herbeiströmen, um ihre Dienste und Projecte anzubieten, versteht sich von selbst. Hr. Thiers ist mit Propagandamemoiren überlaufen, eine Combination belustigender als die andere, jedoch ist er in letzter Zeit durch allerlei trübe Erfahrungen vorsichtiger und mißtrauischer geworden. Gegen die Fortificationen von Paris ist jetzt eine neue Art von Opposition entstanden. Die Unternehmer, sagt man, seyen dieselben wie bei den Bauten in Versailles; nun sey dort die Civilliste im Rückstand mit 17 Millionen, hier aber würden jene Speculanten in der Hoffnung auf ein Pot de Vin ihr schon von ihrem Schaden zu helfen wissen. So viel ist wahr, daß alle Welt auf Nebendienste abhebt, und daß besonders auch bei dem Pferdehandel in Deutschland hübsche Privatgewinnste gemacht werden. In den letzten Tagen sind als Verstärkung der so bestimmt friedlichen Absichten Preußens auch Briefe des berühmten Alexander v. Humboldt hier eingegangen. Dieselben sind an den Herzog von Valençay adressirt, und sprechen sich der Art aus, daß deren Inhalt in verschiedenen Kreisen eine angenehme Sensation erregt hat. (A. Z.)

Prinz Ludwig Napoleon hat vor seiner Abreise nach Ham an Hrn. Berryer folgendes Schreiben gerichtet:

„Paris, 5. Oct. 1840.

„Mein lieber Herr Berryer! Ich will mein pariser Gefängniß nicht verlassen, ohne Ihnen meinen Dank zu erneuern für die edelmüthigen Dienste, die Sie mir während meines Processes geleistet haben. Sobald ich vernommen, ich würde vor den Pairshof verwiesen werden, hegte ich die Idee, Sie zu bitten, mich zu vertheidigen, weil ich wußte, daß die Unabhängigkeit Ihres Charakters Sie über die kleinen Partei-Empfindlichkeiten erhebe, und daß Ihr Herz allen Unglücklichen offen sey, wie Ihr Geist fähig war, alle großen Gedanken, alle edlen Gesinnungen zu fassen. Ich habe Sie daher mit Achtung gebeten, jetzt verlasse ich Sie mit Dankbarkeit und Freundschaft. Ich weiß nicht, was das Schicksal mir vorbehält; ich weiß nicht, ob ich je im Stande seyn werde, Ihnen meine

Dankbarkeit zu bethätigen; ich weiß nicht, ob Sie je Beweise derselben annehmen würden; welche aber auch unsere wechselseitigen Stellungen außerhalb der Politik und ihrer traurigen Verpflichtungen seyn mögen, wir können stets Achtung und Freundschaft gegen einander hegen, und ich gestehe Ihnen, daß, wenn mein Proceß keine anderen Erfolge haben sollte, als mir Ihre Freundschaft zu verschaffen, ich noch außerordentlich gewonnen zu haben glaube und mich deßhalb über das Schicksal nicht beschweren würde. — Leben Sie wohl, mein lieber Herr Berryer! Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung und Dankbarkeit. Napoleon Ludwig."

* Paris, 18. Oct. Der König ist heute nicht nach Paris gekommen. Gestern beglückwünschte der Erzbischof von Paris Se. Maj. den König und wohnte einem Te Deum in der Schloßkapelle bei. Auch soll bei Herrn Thiers ein Cabinets-Conseil Statt gefunden haben, in welchem mehrere Paragraphen der Thronrede discutirt worden sey. — Nach dem „Univers" habe der Minister sich entschlossen, unsere Flotte zwischen Algier und Toulon zu konzentriren. — Der „Constitutionel" spricht heute über das in mehreren Staaten Deutschlands und vorzüglich in Preußen ergangene Verbot der Pferdeausfuhr, und behauptet, daß, obwohl der Berliner Hof in gutem Einverständniß mit Frankreich bleiben wolle, es doch scheine, als ob der König sich nicht ganz von fremdem Einflusse habe losmachen können.

Der „Messager" bringt nachfolgende Details über Darmes: „Darmes war im Jahre 1830 in Diensten des Prinzen von Conde, wo er wegen Diebstahl fortgejagt wurde. Früher ein großer Schreier, der die Propaganda predigte und Principien, die von moralischer Gesunkenheit und cynischer Gleichgiltigkeit zeigten, aussprach, sey er plötzlich düster und schweigsam geworden. — Die Amputation seiner drei Finger ist glücklich vollbracht worden und durchaus keine Gefahr mehr zu fürchten.

Das Artillerie-Arsenal von Metz hat am 16. die Ordre erhalten, ungesäumt 120 Pulverwägen anfertigen zu lassen. 450 Arbeiter sind täglich bei demselben beschäftigt.

Nachrichten aus St. Helena vom 27. August sagen, daß die Fregatte „Belle-Poule" dort noch nicht angekommen sey.

Der „Sud von Marseille" meldet laut den mit dem „Aetna" der am 9. Oct. Alexandrien verlassen hat, erhaltnen Nachrichten das französische Geschwader sey am 3. Oct. zu Spezzia gewesen und habe sich einige Tage darauf nach Salamis begeben wollen. Der Libanon sey fortwährend ruhig, Mehemed Ali keineswegs zu Unterhandlungen geneigt, und es würde eine Blokade Alexandriens stündlich vorausgesehen.

Nach einer Correspondenz des Constitutionnel aus Alexandrien vom 3. würde jede Minute die Ankunft des Admiral Stopford erwartet, und 50,000 Mann Beduinen und 8000 Mann Nationalgardisten seyen aufs neue organisirt worden; auf allen Seiten Aegyptens treffe man die ernstlichsten Vertheidigungsmaßregeln. Der Fanatismus des Volkes würde aufgeregt, und Ibrahim Pascha habe die Ordre nach Konstantinopel zu marschiren, „um den Sultan von „der Vormundschaft der Ungläubigen zu befreien." Auch das „Journal des Debats" sagt: Mehemed Ali ergreift jetzt die Offensive und es ist gewiß, daß er nach Kleinasien marschiren läßt und die Gläubigen zu einem heiligen Kriege aufruft.

° Brest, 13. Oct. Die Fregatten „Danaë, Nereide und Andromeda" sollten nach Ministerialordre gestern schon segelfertig seyn. Drei andere Fregatten „Cleopatra, die Afrikanerin und Astraa" werden am 16. ihre Rüstungen beginnen. Auch werden die Corvetten Heroine und Allier zum Auslaufen fertig gemacht. — Unsere Artilleriedirection nimmt von allen Seiten Vertheidigungsmaaßregeln. Schon hat man die Forts Portzic, Mingan und Cornuailles in Vertheidigungsstand gesetzt.

Straßburg, 17. Oct. Ministerielles Rundschreiben in Betreff der mobilen Nationalgarde. Der Minister des Innern hat durch ein Circularschreiben vom 26. Sept. den Präfecten in Erinnerung gebracht, daß die jährliche Bildung der Uebersichten der mobilisirbaren Bürger eine permanente Maßregel ist, die unter den gegenwärtigen Umständen eine große Wichtigkeit erhält. Durch ein anderes Circularschreiben vom 2. Oct. hat er ihnen über diesen Gegenstand Instructionen übermacht, die wir im Auszuge mittheilen. Die Arbeiten in Betreff der Bildung der Cantonaltabellen sind von zweierlei Art: die einen, die in jeder Gemeinde veranstaltet werden, haben die Einschreibung der mobilisirbaren Bürger auf den individuellen Bulletins zum Zweck, die anderen, welche in der Unterpräfectur gemacht werden, bestehen in der Verschmelzung der Communaltabellen. Da die erste dieser Operationen die schwierigste ist, so werden Maires, wie im Jahre 1832, Helfer beigegeben. Ferner wird ihnen als Leitfaden ihrer Arbeit eine Instruction überschickt, welche in einer methodischen Ordnung das Ganze der Operationen bezüglich auf die Einschreibungen in den verschiedenen Listen der Nationalgarde darstellt. Indem die Präfecten den Maires ein Exemplar dieser Instruction überschikken, werden sie ihnen bemerklich machen, daß, wenn sie sich auf Maßregeln bezieht, welche sich jährlich wiederholen und welche zu allen Zeiten vollzogen werden sollen, ohne Unterschied der Umstände, sie bei gegenwärtiger Sachlage einen besonderen Zweck hat, nämlich: die Tabellen der Mobilisirbaren eher neu umzuschaffen, als zu durchsehen und den Zeitpunkt ihrer Verfertigung für 1841 zu beschleunigen. — Der Minister drückt den Wunsch aus, daß die von den Maires begehrte Arbeit vom 15. auf den 30. November vollendet seyn möge, damit die Unterpräfecten am 1. December spätestens die nominativen Tabellen und die individuellen Bulletins durch die Maires erhalten. Wenn die Unterpräfecten diese Documente vereinigt haben, werden sie sich mit der Bildung der Cantonaltabellen der mobilisirbaren Bürger beschäftigen. „Ich habe nicht nöthig, sagt der Minister zum Schluß, Ihnen die Wichtigkeit der Operationen fühlbar zu machen, denen Sie für die Bildung der Cantonaltabellen der mobilisirbaren Bürger vorzustehen haben. Die Sicherheit des Landes, die Aufrechthaltung seiner Ehre und seiner Würde erfordern, daß alle Hülfsmittel, worüber es verfügen kann, bereit seyen, um dem Aufruf zu entsprechen, den die Eventualitäten der auswärtigen Politik ernöthigen könnten. Dieser Aufruf kann, laut dem Gesetze, erst dann geschehen, wann die Regierung ein numerisches Inventarium von den Bürgern vor Augen hat, die sie bezeichnete, um die sechs Classen der Mobilisirung zu bilden. . . ." (Elsaß.)

## Spanien.

Madrid, 11. Oct. Die Hauptstadt ist ruhig, aber in den Gemüthern herrscht eine lebhafte Unruhe. Bestürzung malt sich in Aller Mienen. Espartero selbst erscheint bereits als verdächtig. Die provisorische Regierungsjunta, deren außerordentliche Gewalt mit der Bildung eines neuen Ministeriums hätte aufhören müssen, erläßt fortwährend Proscriptionslisten. Die furchtbarsten Gegner scheinen die Abgeordneten der Provinzialjunten zu seyn. Eine gewisse Partei bemüht sich mehr, als je, die Gemüther zu bearbeiten. Es ist sehr an der Zeit, daß das Ministerium sich zeigt, oder wenigstens seine Existenz durch einen entscheidenden Schritt an den Tag legt; beeilt es sich nicht, so dürfte allerdings eine insurrectionelle Bewegung in der Hauptstadt ausbrechen. Solches würde sicherlich das Zeichen der Einsetzung der Centraljunta seyn. (Demnach ist also die Nachricht von der Einsetzung derselben voreilig gewesen.)

## Aegypten.

Wien, 15. Oct. Die gestern angekommenen Nachrichten aus dem Orient haben das Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens, und somit die Curse bedeutend gehoben. Die Einnahme von Said und die damit verbundenen Resultate werden hier als ein Ergebniß betrachtet, das bei billiger Erwägung von Seiten Frankreichs mehr geeignet seyn dürfte die Complicationen zu vereinfachen, als sie zu vermehren. Die Behauptung, daß die Zwangsmaßregeln, welche die Quadrupelallianz aufzubringen vermöchte, um Ibrahim Pascha aus Syrien zu vertreiben, unzulänglich seyen, war eine Haupteinwendung, welche die Franzosen machten, um den status quo zu vertheidigen, als sie die Richtigkeit des Princips nicht mehr angreifen konnten. Weil das Unternehmen ein nichtiges und illusorisches sey, entzogen sie ihm, ihrer Erklärung nach, zunächst ihre Mitwirkung. Die Fortschritte der Expedition in Syrien selbst scheinen das Gegentheil zu erweisen. Die Avantgarde Soliman Pascha's, so wie ein zweites Corps, das Ibrahim vom Libanon auf der Straße von Balbek vorschickte, scheint, theils durch Angriffe der Alliirten, theils durch Demoralisation, in vollkommener Auflösung begriffen, während der kriegerische Geist der Türken, wie die Berichte sagen, sich sehr gehoben hat. Nebst der türkischen Macht, die sich jeden Tag vermehrt, hat sich bereits bis zum Abgang der letzten Nachrichten ein Corps von mehr als 14,000 Maroniten und Drusen gebildet. Die Ausreißer kommen vom ägyptischen Heere in Massen an, und 60 ihrer Offiziere sind im türkischen Lager. Dieß alles, mit der Flotte Stopfords, bildet eine imposante Heeresmasse, und wiewohl der Kampf keineswegs entschieden ist, vielmehr die Würfel erst auf dem Tische liegen, so kann man doch schon jetzt annehmen, daß St. Jean d'Acre das erste wesentliche Hinderniß für die Expeditionstruppen seyn werde, und daß schon in diesem Augenblicke die Behauptung Syriens nicht mehr von der im Felde stehenden Armee Ibrahims, sondern von Erhaltung dieser Festung abhängig sey. — Dieser Stand der Dinge scheint die Unterhandlungen sehr zu erleichtern. Die Quadrupelallianz ist dadurch in der Lage, Frankreich zu beweisen, daß seine Prognose einestheils irrig gewesen, daß andererseits die Vermittelung Frankreichs, wenn sie nicht in ihren Formen zu peremtorisch, und in ih-

ren Forderungen zu einseitig erscheint, gewiß mit jener Rücksicht von allen Cabinetten, und namentlich von dem österreichischen aufgenommen werde, die eine so große Macht mit Recht ansprechen darf. Man kann dieser Rücksicht, und der Erhaltung des Friedens Vieles, ja Alles opfern, nur nicht den ursprünglichen Zweck, den Schutz des türkischen Reiches gegen die Invasion eines Vasallen, der es zu verschlingen droht. Wer immer dazu Miene macht, muß dem Gesammt-Europa sich gegenüber befinden, und man wird unter allen Umständen Frankreich höchst willkommen heißen, wenn es sich diesem klaren, keine Mißdeutung zulassenden Grundsatz anzuschließen geneigt ist. (A.Z.)

## Amerika.

Aus Vera-Cruz wird vom 26. Aug. gemeldet, daß am 19. eine Regierungsconducta mit 300,000 Dollars von Merico nach Vera-Cruz abgegangen war. In Folge der revolutionären Bewegung der föderalistischen Partei war das Geld in der Hauptstadt selten geworden. Die Haupträdelsführer des Aufstandes vom 15. Juli hatten ihre Pässe erhalten, um das Land zu verlassen, und schickten sich zur Abreise an. Präsident Bustamente hatte beantragt, daß man ihn mit außerordentlichen Vollmachten bekleide, der Congreß aber am 19. August ihm dieselben noch nicht bewilligt. Seine Minister hatten ihre Entlassung eingegeben, fuhren jedoch noch fort, ihre resp. Arbeiten zu versehen. Die texicanische Flotte, oder ein Theil derselben, kreuzte am 24. Aug. auf der Höhe von Vera-Cruz, jedoch, wie man glaubte, nicht in feindlicher Absicht. — Ein Indianerhaufen war in Texas eingefallen, aber mit Verlust zurückgeworfen worden.

⁂ Würzburg, 21. Oct. Die bei dem königl. Landwehr-Regimente dahier erledigte Majorstelle wurde dem Hauptmann desselben Regiments F. J. v. Heffele, von Sr. M. allergnädigst verliehen.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 18. October. Diesen Nachmittag nach drei Uhr hat auf unserer Theresienwiese das gewöhnliche Nachrennen stattgefunden. Da sich von morgen an das Wetter besserte, und während der Nachmittagsstunden sogar ziemlich mild wurde, fand sich doch eine sehr ansehnliche Zuschauermenge auf der Wiese ein. Es rannten gegen 20 Pferde, von den eines seinen Reiter gleich anfänglich verlor, ein anderes aus der Bahn sprang. Die sogenannte Nachwoche wird heuer vermuthlich wegfallen, da die Jahreszeit für jede Vergnügung im Freien zu weit vorgerückt ist. Der heutige Morgen begrüßte uns mit Schnee! — Das Asphaltpflaster an dem Seitengang am Hofgarten vom Bazar nach der Kaserne des Leibregiments zu ist nun seiner ganzen Länge nach fertig. Da das Pflaster unter den Arkaden am Bazar vielfach der Ausbesserung bedarf, ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch dieser Gang schon bald mit Asphalt statt mit Quadern belegt wird. Unser Publikum kann für diese Promenade unter Dach nicht genug dankbar seyn.

Se. k. Hoh. der Herzog von Bordeaux geruhten während Ihrer Anwesenheit zu München für die Kleinkinderbewahranstalten der Haupt- und Residenzstadt München dem Vorstande derselben eine Summe von 600 Franken einhändigen zu lassen.

Die Speyerer Zeitung enthält folgenden Hardt-Bericht vom 16. d.: Der dießjährige Herbst kann im Allgemeinen als ein mittelguter betrachtet werden. An einzelnen Punkten kam die Reife der Trauben der von 1835 gleich; nur an wenigen stand sie der von 1839 nach. Durchschnittlich dürfte das dießjährige Produkt jenes von 1838 um etwas übertreffen, oder ihm doch mindestens gleichkommen.

---

Am 16. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | | zu 5 pCt. in CM. | 101. |
| detto. | detto. | zu 4 pCt. in CM. | —. |
| detto. | detto. | zu 3 pCt. in CM. | 75. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | | zu 2½ pCt. in CM. | 60½. |
| Bankactien pr. Stück | | —— in CM. | |

## Verehelichungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

Würzburg, 20. October 1840.

**F. F. H. Voigt,** Buchhändler.
**Elise Voigt,** geb. Keibel.

## Kölnisches Haar-Oel
zur
## Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.

Dieses schon im Jahre 1766 in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch die greisen Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen (nicht erhitzenden) Riechstoffen zusammengesetzt, ist hinlänglich bewiesen.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung seyn, und alle schwülstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 18.0.

**Der Erbe von Joh. Baptista Peas.**

### Gebrauchs-Anweisung.

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wuchse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jeweiliger Einreibung vollkommen.

Preise pr. Fläschchen 14 Silbergr. preuß. Courant oder 48 Kreuzer rhein.

Das Depôt für Würzburg befindet sich bei

**M. Wirsching.**

## Verlornes.

Ein silbernes Armband ist von der protestantischen Kirche bis zum Hofplatz verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

## Bekanntmachung.

[3 b] Am 9. November l. J. Nachmittags 2 Uhr werden im Militär-Krankenhause dahier 285 Ellen Hemderleinwand, 210 Ellen ordinäre Futterleinwand, 220 Ellen ⅝ breiter Gradl, 437 Ellen Leintuchleinwand, 166 Ellen ungebleichte Strohsackleinwand, und 30 Ellen blau und weiß gestreifter Gradl in Lieferung gegeben, wozu inländische Lieferungs-Berechtigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich ertheilt werden wird.

Würzburg, den 18. October 1840.

## Bekanntmachung.

[3 b] Am 9. November d. J. früh 8 Uhr wird die Oekonomie-Kommission des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland nachfolgende Gegenstände unter den allgemein bekannten Bedingungen im Wege der Herabsteigerung an den Wenigstnehmenden in Lieferung überlassen:

1135 Ellen graues, 3859 Ellen kornblaues, 210 Ellen rothes, 76 Ellen orange-gelbes Tuch, 141 Ellen Futterdow, 5477 Ellen Pantalon-, 3754 Ellen Hemden-, 3000 Ellen ordinär, 3645 Ellen Rockfutter-, 36 Ellen Steif-Leinwand und 400 Stück Hosenträger.

Zu dieser Verhandlung werden Lieferungsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag zur Lieferung sogleich erfolgen kann.

Würzburg, den 18. October 1840.

## Vermiethung.

Zur Allerheiligenmesse ist am Dom Nro. 106. ein heizbarer Laden mit Einrichtungen zu vermiethen. Derselbe Laden kann auch für nächstes Ziel oder Lichtmeß billig gemiethet werden.

## Vermiethung.

Im 2. Distr. Nro. 348 ist ein Laden nebst heizbarem Ladenzimmer, und ein wasserfreier Keller mit circa 60 Fuder weingrüner in Eisen gebundener Fässer zu vermiethen, sowie mehrere runde und ein großer vierreckiger eiserner Ofen mit Blechaufsatz zu verkaufen.

## Bekanntmachung.

[2 a] Am Freitage den 23. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, wird der diesjährige Ertrag von circa 12 Morgen Weinbergen im Bromberge öffentlich an die Meistbietenden im Ganzen oder theilweise an Ort und Stelle am Stocke verstrichen.

Würzburg, den 19 October 1840.

Freiherrl. v. Groß-, v. Redwitz- und v. ZuRhein'sches Rentamt Rottenbauer.
Schöpf.

## Leçons de français et d'anglais.

L. Suhler, Instituteur depuis dix ans, dont il a passé la dernière moitié à Paris où il enseignait l'Allemand à des Français et à des Anglais, désire donner ici des leçons de français et d'anglais et prie tous ceux qui veulent apprendre ces langues ou s'y perfectioner de vouloir bien lui accorder leur confiance.

Würzburg, 20. October 1840.

Ursulinergasse 3. Distr. Nro. 201.

## Anzeige.

Ein guter Marqueur kann bis 1. November Dienst erhalten. Wo? sagt die Expedition.

## Sämmtliche hier eingeführte Schulbücher

sind sowohl roh als gebunden zu den äußersten Preisen stets vorräthig in der

**Stahel'sche Buchhandlung.**

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Reßbirt, geh. Hofrath m. F. von Heidelberg. Linz und Meyer, Kaufl. von Frankfurt. Romerz, Partik. von Tauberretersheim. Gibhardt, Stud. von Leipzig. (Deutsch. H.) Graf v. Auersperg m. F. von Hartenberg. Bauer, Doct. von Tübingen. Cab.-Couriere: Steinbach von Wien, Wellbrouck von London. Steinickel, Fabr. von Erlangen. Pachten, Kfm. von Koblenz. (Ruß. H.) Graf v. Castell m. F. von Castell. Schneider, Patrim. Richter von M. Ippesheim. (Kronpr.) Mederege, Rent. von London. Gareis, Prakt. von Landshut. Lenk, Partik. von Bamberg. (Wittelsb. H.) Bar. Nikol. und Peter Jaiykow, Gutsbesitzer und Dr. Pastuikow, Arzt von Moskau. Bar. Cappin, Gutsbesitzer von Namur. Frau v. Gaal m. F. aus Ungarn. Maler: de Vergenie m. F. von London, Gold von Mainz. Voß, Stud. von Mecklenburg. Mad. Pomarius von Frankfurt. Gammerer, Privat. von Oettingen. Hessenauer, Bierbrauer von Rothenburg. Kaufl.: Dunker von Stuttgart, Thomas von Holzhausen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 295. Freitag, 23. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

*ₐ* (Bayern.) Würzburg, 22. October. Seine Majestät der König haben den Weinbergsbesitzern von Unterfranken und Aschaffenburg für das Jahr 1839/40 einen Steuernachlaß von 25,302 fl. 14 kr. allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Preußen.) Berlin, 17. Oct. Der Fürstbischof von Breslau, Graf v. Sedlnitzky, war bei der Huldigungsfeier nicht zugegen. Man vermuthet, daß er gar nicht dazu aufgefordert worden sey, weil er auf seine Erzdiöcese resignirt hätte und deßhalb der Huldigungseid von dem Prälaten überflüssig wäre. Auch die Fürstin von Liegnitz verweilte während der ganzen Festlichkeiten noch trauernd in den Zimmern des neuen Palais zu Potsdam, und wird erst im nächsten Monat nach der Residenz ziehen. — Die Ansichten von Erhaltung des Friedens gewinnen immer mehr Festigkeit, welches die Geldbesitzer wieder neu belebt. Das Haus Rothschild ließ gestern viele Einkäufe von Staatspapieren machen, in dessen Folge die Fonds um 2 pCt. stiegen. (F. J.)

Berlin, 16. Oct. Die L. A. Z. berichtet: Ich kann Ihnen die Ernennung des Generals Thiele II. an die Stelle des Fürsten Wittgenstein (also nicht an die Stelle des Ministers v. Lottum, wie neulich die A. Allg. Ztg. berichtet), schon als factisch und ausübend bestehend, melden, obgleich sie noch nicht publicirt ist. — Unter den Standeserhöhungen ist die Eretrung eines Herzogs zu bemerken. Friedrich Wilhelm IV. möchte wohl der erste König von Preußen seyn, der eine solche Erhebung vorgenommen, ebenso wie Friedrich der Große die ersten preußischen Fürsten ernannt hat. Außerdem ist bei den fünf geschehenen Beförderungen von Präsidenten und Räthen auch die Erschaffung einer neuen Würde, nämlich der eines geheimen Oberpostraths, hervorzuheben, eine Rangstufe, die eben bisher noch nicht bekannt war.

Bonn, 17. Oct. Unser wackerer Professor E. M. Arndt hat sich dieser Tage zu dem unangenehmen Schritte genöthigt gesehen, in die Kölnische Zeitung eine öffentliche Erklärung einrücken zu lassen, worin er unter anderm anzeigt, daß er die Zurücklieferung der Papiere, welche bei der vor 20 Jahren über ihn verhängten Untersuchung ihm weggenommen und mit Beschlag belegt wurden, noch von der Huld und Gerechtigkeit des Königs erwarte. Ich freue mich, jetzt aus sicherster Quelle mittheilen zu können, daß Hr. Prof. Arndt noch an demselben Tage, wo er diese Erklärung an die Expedition der Kölnischen Zeitung abgehen ließ, aus Berlin die angenehme Nachricht empfangen hat, daß Se. Maj. der König die Rückgabe dieser seiner Papiere anbefohlen habe. Was die von hier aus verbreitete Nachricht betrifft, wornach Arndt für das seit 20 Jahren eingebüßte Vorlesungshonorar eine bedeutende Summe als Entschädigung erhalten haben soll, so war dieselbe, wie sich seitdem herausgestellt hat, und auch aus Arndt's jetziger Erklärung hervorgeht, eine vielleicht gut gemeinte Erdichtung. (Fr. J.)

Düsseldorf, 19. Oct. Die neueste Nummer des Amtsblattes der hiesigen Regierung enthält Folgendes: „Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kunde, daß mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 8. d. M. die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgränze, für den ganzen Umfang des Staats, und nach jeder Richtung hin, auf unbestimmte Zeit verboten worden ist. Berlin, den 14. Oct. 1840. Der Finanzminister: Graf v. Alvensleben."

(Hessen.) Darmstadt, 19. Oct. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 24 enthält eine Bekanntmachung des großherzogl. Ministeriums der Finanzen, vom 19. Oct., daß für angemessen erachtet worden ist, die Ausfuhr von Pferden über die Gränzen des Zollvereins-Gebietes, vom 20. l. M. an und bis auf Weiteres, nach allen Richtungen hin zu untersagen. (Ein ähnliches Verbot bringt soeben das neueste großh. badische Staats- und Regierungsblatt.)

° Freie Stadt Frankfurt, 21. Oct. (Privatcorresp.) Das Geld zeigte sich an der heutigen Börse überaus flüssig, es fanden starke Kündigungen statt, der Disconto ist auf 4 pCt. gewichen und alle Kurse waren zu höheren Preisen gesucht. Die holl. Integrl. stiegen 5/16 pCt., trotz dem sie am 18. zu Amsterdam bedeutend gefallen sind. Durch den Geldüberfluß waren alle Devisen auch zu merklich höhern Kursen gesucht und überhaupt der Wechselhandel sehr lebhaft. 5 pCt. M.: 101 3/8; 4 pCt. M.: 97; 3 pCt. M.: 76 3/4; Bankactien: 1904; 250 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl.: 130 3/4; Integrl.: 46 3/4 à 3/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 81; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19 7/8; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 69 1/2; 500 fl. Loose: 76; Taunusbahnactien: 304; Diskonto: 4 pCt. Geld.

Vom Rhein, 15. Oct. Die Stimmung in Frankreich ist kriegerisch, auch die bisher friedfertigen Absichten der großen Mittelklasse bekommen allmählig feurige Gestalt. Wann werden unsere raisonnirenden Politiker erkennen, daß Vernunft und Mäßigung im Gewühl von Leidenschaften und Parteien der wagenden Heftigkeit unterliegt? Bauen wir nicht länger auf ruhige Entwickelung des Verfassungs-Drama's in Frankreich und gewöhnen wir uns an den Gedanken des Krieges mit Frankreich. Krieg? Nun ja, sprechen wir endlich aus, was herannaht. Wir haben Frankreich nicht herausgefordert, unser Sinn ist weder auf Eroberungen, noch auf Demuthigung anderer Nationen gerichtet. Aber Frankreich will Krieg mit uns, denn es trachtet zum Rhein und dürstet nach Schlachten und Thaten. Seine unruhige Jugend, seine Brauseköpfe und behoseten Jacobiner weiset es nach dem Rhein, auf unsere Städte und Fluren, gerade als ob Deutschland für französische Beutezüge geschaffen oder zum Exerzier- und Lustplatze für seine tollen Jünglinge von der Vorsehung erkoren wäre. Frankreich verhöhnt uns, indem es deutsches Land jenseits des Rheins für sein Eigenthum erklärt und eine lauernde Stellung zum Ausführen des Urtheils annimmt, es verhöhnt uns, wenn es unsere Länder zur Ableitung seiner revolutionären Elemente ersieht, es verhöhnt uns durch die Absicht, mittelst der Propaganda gewaltsame Verrückung unserer inneren Angelegenheiten bewirken zu wollen. Deutschland hat große Mäßigung den französischen Drohungen gegenüber gezeigt. Wir wissen, die Rheingränze ist Glaubenssatz der ganzen französischen Nation und nicht bloß einzelner Sprudelköpfe, wir wissen, in dem jungen Frankreich wird die Politik der Regierung von der Nation regiert, ferner daß sich Thiers dem Volkswunsche sehr geneigt zeigte, wir sehen die ungeheuren Rüstungen mit Hindeutung auf Deutschland — und Deutschland hat weder gerüstet noch gedroht, und selbst unsere Presse wies das französische Geschrei nicht mit den Püffen zurück, durch welche Englands besonnene, aber tactfeste Presse auf die gallischen Schwätzereien antwortete. Friede ist Segen Gottes und Erntezeit den Ländern; die Völker haben aber ein höheres Gesetz, als friedliche Eintracht: Bewahrung ihrer Nationalität und ihrer Ehre. Sollen wir noch lange die Anweisung auf unser Gebiet in Ruhe dulden? Sind wir eine Heerde Schaafe, daß Frankreich ungestraft den Wolf spielen, um uns schweifen, und nach Beute zielen darf? Wahrlich, es ist hohe Zeit, daß wir die Lage der Dinge als drohend behandeln und durch offene und starke Vorbereitung im deutschen Volke den Glauben kräftigen, daß die Sorgfalt für Sicherheit und Ehre Deutschlands größer ist, als die Liebe zum Frieden. Wir können dem Kriege mit Frankreich nicht entgehen. Es sucht uns, und wenn Frankreich sucht, so findet es, sollte es auch die Gelegenheit vom Zaune brechen. Man kann mit mathematischer Ge-

wißheit vorhersehen, Frankreich wird in Kurzem Krieg beginnen. Bewahre uns Gott davor, daß wir Friedensgeist durch schlaffe Nachsicht erkaufen. Ist Frankreich erst vollständig gerüstet, wird es wahrhaftig seinen Ton nicht tiefer stimmen. Nur mächtige Rüstung von unserer Seite erhält vielleicht den Frieden noch eine Weile und bewahrt uns gewiß vor ungleichem Kampf. (Hamb. Corr.)

(Oesterreich.) Wien, 15. Oct. Briefen aus Görz zufolge wird der Herzog von Bordeaux bis zum 20. daselbst erwartet. Den bevorstehenden Winter wird der Herzog in Venedig zubringen, wo er Unterricht im Marinewesen erhalten soll. Als seinen Lehrer nennt ein Gerücht den Admiral Villart. (A. Z.)

## Großbritannien.

* London, 16. October. Der Morning-Herald enthält heute folgende Nachrichten: „Die britische Gesandtschaft zu Paris hat letzten Mittwoch Depeschen erhalten, welche auf eine Beilegung des Streits mit Frankreich hindeuten. Die Pforte hat ihren Befehl zur Blokade von Alexandria bis zum 15. Oct. suspendirt. (Diese Nachricht wird in Paris als sehr günstig angesehen.)

London, 16. Oct. Man sagt, Lord Palmerston sey höchst unzufrieden darüber gewesen, daß das Memorandum des französischen Ministers Thiers, das ihm am Montag Abend zugestellt wurde, bereits am Dinstag in den „Times" und im „Morning-Herald" zu lesen gewesen sey, bevor er selbst noch Zeit gehabt habe, den Empfang desselben seinen Amtsgenossen anzuzeigen. Der französische Botschafter, Hr. Guizot, hat indeß erklärt, daß dies ohne sein Wissen geschehen sey und daß das Actenstück unmöglich von Seiten der Gesandtschaft den beiden Blättern habe mitgetheilt werden können, indem der ganze Montag dazu verwendet worden sey, um dasselbe, das erst am Morgen eingegangen, zu copiren. Es bleibt nun nichts Anderes zu vermuthen, als daß besagte Blätter das Memorandum von Paris erhalten haben.

London, 17. Oct. Der Morning-Herald versichert, Lord Palmerston habe der Stelle in dem Thiers'schen Memorandum, in der es heißt England, Rußland und Oesterreich haben die Absetzung Mehemed Ali's als zu streng bezeichnet, sofort, als ihm Hr. Guizot das Memorandum vorgelesen, mit der Einrede begegnet: Ich kann eine solche Behauptung nicht hingehen lassen; wenn Lord Granville eine ähnliche Erklärung gegeben hat, so ist er zu weit gegangen und wir werden ihn desavouiren. Also bestehe Lord Palmerston auf der Absetzung des Vicekönigs, die bis dahin nur nur als das Werk Ponsonbys angesehen worden sey.

## Frankreich.

Paris, 15. Oct. Ich sagte Ihnen neulich, es sey dem König gelungen, den Kriegsfall zu entfernen, vorausgesetzt, daß nicht zwischen jetzt und der Zusammenkunft der Kammern Ereignisse einträten, welche freilich die gewandten Combinationen dieses Monarchen vereiteln könnten. Heute erfahre ich, daß, was damals nur möglich schien, wahrscheinlich geworden ist. Ich weiß von guter Hand, daß Hr. Thiers, ohne Wissen des Königs, gesonnen ist, einen Schlag im Mittelmeere auszuführen, dessen Erfolg ihn vor den Kammern halten kann. Es ist sogar wahrscheinlich, daß in diesem Augenblick der Schlag schon geschehen ist. Es könnte daher wohl seyn, daß wir in einigen Tagen die Kunde erhielten von einer Truppenlandung in Alexandrien. Diese Truppen wären bestimmt, die Verbündeten in ihren Fortschritten zu hemmen, indeß der Admiral Hugon eine etwaige Vereinigung der russischen Pontusflotte mit den Engländern und Oesterreichern verhindern sollte. Ob und wie dieses Project gelingen wird, ist nicht vorauszusehen; daß es aber die schwersten Folgen nach sich ziehen kann, läßt sich zum voraus sagen, denn die Mächte sind vor dergleichen Wagstücken auf der Hut. So gleicht Thiers gewissermaßen einem unglücklichen Schachspieler, der, ehe er sich schachmatt giebt, lieber das Brett umwirft. So scheint es nun, will er durch einen verzweifelten Streich die Kammern in die Nothwendigkeit versetzen, seine kriegerischen Anwandlungen zu theilen, und es kann gar wohl seyn, daß er den Frieden unmöglich macht — und warum? Um unter lauter Bedrängnissen ein ministerielles Daseyn zu verlängern, das sich im Frieden nicht zu behaupten vermag! (A. Z.)

° Paris, 19. Oct. (Telegraphische Depeschen.) 1) Toulon, 17. Oct. 9 Uhr. Algier, 12. Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister. Die Colonne, die ich in das Thal des Scheliff gesandt hatte, ist am 7., nach einer glücklichen Expedition, nach Blidah zurückgekehrt. Ein vortheilhaftes Gefecht hat für unsere Waffen in Oran Statt gefunden. Die Provinzen Algier und Constantine sind ruhig. 2) Barcelona, 16. Oct. Mittags. Die Regentin hat durch ein Manifest vom 12. abdicirt. Das Ministerium kundigt, indem es dieses Manifest veröffentlicht, an, daß es provisorisch, bis zur Zusammenberufung der Cortes, mit der Regentschaft beauftragt worden sey.

Das Publikum und die Börse hatten heute durch die in den englischen Blättern und nun auch im Constitutionel gegebene Note des Herrn Thiers so viel Beschäftigung, daß die Abdication der Königin von Spanien sehr wenig berührt wurde. Obwohl nun diese Note im Ganzen friedliche Gesinnungen zeigt, und eine Stelle darin sogar zur Vermuthung berechtigt, daß das französische Kabinet, im Falle nur Aegypten nicht angegriffen würde, die Besitznahme Syriens dulden wolle, so war doch die Stimmung der Börse, namentlich am Ende, flau. 5 pCt. 106. 3 pCt. 72. 15. Ard. 21 7/8. Ein an derselben umlaufendes Gerücht, das aus sehr guter Quelle fließen soll, behauptet nämlich, das englische Kabinet habe den Entschluß gefaßt, die Absetzung Mehemed Ali's durchzuführen und den Julivertrag in allen seinen Punkten zu vollziehen.

Ein Adjutant des Kriegsministers ist diesen Morgen mit sehr wichtigen Depeschen für den dortigen Platzkommandanten nach Bayonne abgereist. — Der Infant „Don Franzisco de Paula" schickt sich zur Abreise nach Spanien an. — In der heutigen Sitzung des Pairshofes erklärte sich derselbe für competent in Sachen des Darmes'schen Attentates. — Es heißt, die Königin Christine werde nicht nach Frankreich, sondern nach Italien gehen. — Es wurde an verschiedenen Seestationen die Ordre erlassen, die Belle Poule, deren Zurückkunft sich weniger zu verzögern scheint, als man geglaubt hatte (Ende Novembers), mit Schutzschiffen zu versehen. So sollen unter andern 4 Fregatten den Befehl erhalten haben, sich, an ihnen bestimmten Punkten mit der Flotte zu vereinigen.

Den 15. Abends hatte, so erzählt die „France", Herr von Rothschild eine Privataudienz in St. Cloud, wo ihm der König, vermuthlich um die durch den neulichen Angriff im Constitutionnel geschlagenen Wunden zu versüßen, sehr huldreich empfing. Als Herr Thiers die Freundlichkeit des Königs bemerkte, habe er dem Banquier Entschuldigungen gemacht, und versichert, er sey nicht immer Herr seiner Journale. Baron Rothschild soll darauf stolz und verächtlich geantwortet, und da der Premier auf seiner Unschuld bestanden, sich folgendes Gespräch entsponnen haben: Hr. Thiers: Ich hoffe, Sie glauben, daß ich keinen Antheil an dem Artikel des „Constitutionnel" gehabt. Hr. v. Rothschild: Ich lege keine Wichtigkeit darauf; Hr. Thiers: Ich kann ebenso wenig für die Artikel in meinem Journale stehen, als Sie für die Personen, welche Sie in Ihrem Salon empfangen. Sagen Sie in meinem „Antichambre" erwiderte: Hr. v. Rothschild. Diese glückliche Republik, welche heute in allen Salons cursirt, und die conservative Partei höchlichst entzückt, schmerzt die Ministeriellen sehr, und vermehrt merklich die Spannung zwischen dem Cabinette und der Banquier-Welt.

Der Municipal-Conseil von Poitiers hat im Kriegsfalle einen jährlichen Beitrag von 3000 Frcs. für die zur Vertheidigung des Vaterlandes nothwendigen Kosten von Stadtwegen bewilligt und der Regierung angeboten.

Die Journale von Toulouse vom 16. melden, Marschall Soult sey am 16. von St. Amand nach Paris abgereist, wohin er durch eine telegraphische Depesche gerufen worden seyn soll.

Das „Amsterdamer Handelsblatt" meldet aus Paris: Nach einem unverbürgten Gerücht soll Ludwig Philipp in eigenhändigen Schreiben dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen seinen festen Entschluß angezeigt haben, die Krone von Frankreich zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Herzogs von Orleans, niederzulegen, wenn die verbündeten Mächte gegen Mehemed Ali zu solchen Maßregeln übergehen sollten, die Frankreich nöthigen würden, eine bewaffnete Intervention zu Gunsten Mehemed Ali's an die Stelle einer diplomatischen Dazwischenkunft treten zu lassen.

Ein französisches legitimistisches Blatt drängt das gegenwärtige Bild der seltsamen, bizarren, chaotischen Lage Frankreichs in folgendem Rahmen zusammen: „Die Republik liegt im Gefängnisse zu Doullens, und die Marseillaise hat alle Freiheit in der königlichen Musikakademie. Prinz Ludwig Napoleon sitzt im Thurme von Ham auf Ewigkeit; die Asche Napoleons, von einem Sohne Ludwig Philipps herbeigeholt, wird bei den Invaliden eingesargt, ebenfalls auf Ewigkeit. Die Legitimität ist zu Bourges eingekerkert; die Usurpation (?) ist im Haftzustand zu Valencia. Man will den Frieden in den Tuilerien; man will den Krieg auf der Tuilerie (Landsitz von Thiers). Die Conservation und der Statusquo sind zu Neuilly, die Bewegung und die Propaganda zu Auteuil. Die Pariser Nationalgarde reclamirt die Freiheit und die Reform; das Justemilieu läßt Paris mit Bastillen umgeben. Der Kriegsminister ist für den Frieden; der Minister der Justiz und der Culten für den Krieg. Kann es eine größere Verwirrung geben! Wer wird in Mitte dieser Fin-

sterniß das „Es werde Licht!" aussprechen? Was wird aus der öffentlichen Meinung, aus dem öffentlichen Geiste? Unsere Soldaten, mühsam durch Polens schlammige Wege watend, sagten: „Sie helfen das doch ein Vaterland!" Wie sie, versinken wir immer mehr in einen Morast intellectueller und moralischer Anarchie, und wir können Die, welche uns darein versetzen, fragen: „Ist es das, was Ihr eine Regierung nennt?" (Mainz. Z.)

° Toulon, 15. Octob. Die französische Flotte wird nicht nach Frankreich zurückkehren, da eben die Ordre hier eingetroffen ist, die Linienschiffe „Ocean," „Marengo," „Trident" und „Genereux," vier Fregatten und 3 leichtere Fahrzeuge ihr zur Verstärkung entgegen zu senden.

## Spanien.

* Paris, 19. Oct. Die Königin Christine hat abgedankt, eine Nachricht, die heute Morgen durch den Telegraphen hieher gelangt ist und in Folge deren sogleich ein Courier an Herrn Matthieu de la Redorte abging, um ihm neue Instruktionen zu ertheilen. Christine soll am 12. bereits ihre Abdication nach Madrid geschickt und sich am folgenden Tage eingeschifft haben. (Man behauptet, sie sey mit dem französischen Gesandten in Port Vendres eingetroffen.) Ueber Madrid sey die Nachricht nach Barcelona gekommen, und daraus die verspätete Ankunft dieser Nachricht in Paris zu erklären. Der Hauptgrund der Abdankung Christinens sey die Furcht vor einer Anklage wegen ihrer Verheirathung mit Munoz, eine Thatsache, welche man in Spanien jetzt als positiv angibt. Der Prinz Franz von Paula, der auch wirklich heute schon abgereist ist, und mit dessen Gelde die Umtriebe gegen die Regentin unterstützt worden seyen, sey ebenfalls eine bedeutende Ursache ihres Rücktrittes. — Der Prinz ist nach einigen Nachrichten zum Mitgliede des Regentschafts-Rathes ernannt worden.

## Rußland und Polen.

Gallacz, 4. Oct. Nach den letzten Nachrichten, die wir aus Südrußland erhielten, war der größte Theil der russischen Flotte unter dem Befehl des Admirals Lazareff in Sebastopol versammelt. Man erwartete stündlich den Befehl zur Einschiffung der Truppen, von denen 48,000 Mann in der Krim concentrirt sind. Die Expedition, wenn sie effektuirt werden sollte, ist unter das Commando des Generals Lüders gestellt. Zur Expedition sind bestimmt 50 Batterien, sechs Compagnien reitender Artillerie, welche ebenfalls theils zu Sebastopol, theils zu Odessa auf den ersten Befehl zum Ausbruch bereit stehen. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 4. Oct. Mit Staunen wird man in Europa die Ereignisse in Syrien vernommen haben. Der Nimbus, der das Haupt des Vicekönigs umgab, ist vernichtet. Ich hatte Ihnen oft geschrieben, daß die Herrschaft des Vicekönigs sich wohl gegen die türkischen Waffen behaupten, einem europäischen Kriegsheer aber nie Widerstand leisten konne. Daß aber so geringe Streitkräfte, wie die Engländer und Oesterreicher in Syrien entwickelt haben — im Ganzen kaum 2500 Mann nebst 6000 Albanesen — hinreichen sollten, die Macht Mehemed Ali's in Frage zu stellen, das hätte ich, ich muß es bekennen, nie als möglich gedacht. So hören Sie: Am 24. September begab sich Hr. Walker mit der türkischen Flotille vor Tyr, forderte dieses zur Uebergabe und nach erhaltener abschlägiger Erwiederung schritt er zur Beschießung des Städtchens, nahm es nach kurzem Widerstande und machte 560 Gefangene. Am 27. Sept. erschien Commodore Napier vor Saida mit zwei Linienschiffen, vier Kriegsdampfbooten, und der vom Erzherzog Friedrich commandirten österreichischen Fregatte. Der ägyptische Commandant ward aufgefordert die Stadt zu räumen, und als der Aufforderung nicht Folge gegeben ward, eröffnete Napier ein zerstörendes Feuer gegen die Fortificationen der Stadt. Nach einer zweistündigen Kanonade war die Bresche bereits practicabel, worauf die mittlerweile gelandeten 1000 Engländer, die vom Erzherzog angeführten 200 österreichischen Seesoldaten und 1000 Türken zum Sturme schritten. Die Mauern wurden nach lebhafter Gegenwehr der ägyptischen Soldaten erstiegen und die Stadt genommen. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich erreichte zuerst an der Spitze der Stürmenden die Höhe der Bresche — neben ihm der preußische Hauptmann von Laur — und ward von den alliirten Truppen mit einem donnernden Hurrah begrüßt. Als diese in die Stadt eindrangen, streckten 2000 Aegyptier die Waffen. Der Verlust der alliirten Truppen beläuft sich auf 40 Todte und 70 Verwundete. Die moralische Wirkung dieser Erfolge entwickelte sich mit unglaublicher Raschheit. Der ganze Libanon entbrannte in hellen Flammen und der vorsichtige Emir Beschir scheint von dem Strom mitfortgerissen worden zu seyn. Aber noch verderblicher für Mehemed Ali zeigte sich die Rückwirkung dieser Ereignisse auf seine eigenen Truppen. Das unter dem unmittelbaren Befehl Ibrahim Pascha's stehende Corps von etwa 10,000 Mann löste sich auf die erhaltene Kunde von der Einnahme der genannten Städte fast ganz auf, 60 ägyptische Offiziere, mit mehr denn 4000 Mann stellten sich am 27. bei Napier ein und boten sich an in die Dienste des Sultans zu treten. Ibrahim selbst verließ mit einer kleinen Schaar Balbek und flüchtete sich, wie die ägyptischen Offiziere vermutheten, nach Damask. Das Hauptlager der Alliirten befand sich am 28. bei Dschuni. Bald nach der Eroberung Saida's langten die Consuln der vier Mächte, welche Alexandrien am 23. verlassen hatten, bei Napiers Schiffsabtheilung an und brachten die Nachricht von Mehemed Ali's Erkrankung. Der Pascha hatte Ihnen in einer ironischen Zuschrift eine glückliche Reise wünschen lassen. Einige Stunden nach der Abreise der vier Consuln hatte der die englischen Schiffe befehligende brittische Offizier bei Mehemed Ali eine Audienz verlangt, in der Absicht ihm den Absetzungsferman zu überreichen, ward aber zurückgewiesen, worauf der Ferman an Boghos Bey abgefertigt ward. Die vier Consuln, von denen der österreichische und preußische nach Konstantinopel instradirt waren, haben auf die Einladung Stopfords ihren Weg nach Syrien genommen, um sich mit ihm über die ferneren Maßregeln zu berathen. Die Stimmung der Bevölkerung Aegyptens wird von ihnen als höchst ungünstig für Mehemed Ali geschildert. Die Franken sollen bei der Abreise der europäischen Agenten von Aegypten in der größten Verzweiflung gewesen seyn; die Furcht vor dem in Alexandrien zahlreichen mahomedanischen Gesindel, das möglicherweise bei dieser Gelegenheit sich brutalen Ausschweifungen gegen die Europäer und ihre Familien hingeben dürfte, überstieg jede Vorstellung. Unter lautem Jammer und Wehgeschrei hatten sie die Consuln bis zum Hafen begleitet. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg; 15. Oct. Dem hohen Namensfeste Ihrer Maj. der Königin reihte sich noch ein zweites an, das, einen allgemein verehrten Mann berührend, in unsern Kreisen ebenfalls die regste Theilnahme fand. Es wurde nemlich heute Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause, in dem altehrwürdigen, historisch berühmten Reichssaale, in welchem das Bildniß Sr. Maj. des Königs aufgestellt und der übrige Raum geschmackvoll und reich mit Blumengewinden, Teppichen u. s. f. verziert worden war, dem Hrn. Regierungsrathe von Boesner durch Se. Exc. den Hrn. Staats- und Reichsrath rc. rc., Regierungspräsidenten v. Schenk, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens überreicht, das Se. Maj. der König demselben als Zeichen huldvoller Anerkennung durch fünfzig Jahre treu und ehrenvoll geleisteten Staatsdienst allergnädigst zu verleihen geruht haben. Se. Exc. heftete dem ehrwürdigen Jubelgreise die Ordens-Decorationen eigenhändig an die Brust und begleitete diese Handlung mit einer gehaltvollen Rede, die mit einem Lebehoch! für unsern allverehrten Monarchen schloß, in welches die Anwesenden begeistert mit einstimmten. Auch Hr. Bürgermeister v. Thon-Dittmer erhob sich, um dem Gefeierten im Namen der Stadt Regensburg Worte des Dankes und der Achtung zu sagen. Hr. v. Boesner erwiderte diese Anreden bündig und mit kräftiger Stimme, und man konnte mit Vergnügen erkennen, daß er, ungeachtet seines vorgerückten Alters, noch voller Rüstigkeit des Geistes und des Körpers sich erfreue. Die HH. Beamten der k. Regierung und der übrigen hier ihren Sitz habenden königl., sowie der fürstlich Thurn- und Taxis'schen Behörden, die Geistlichkeit beider Confessionen, die Offiziercorps der Linie und der Landwehr, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, die Mitglieder der botanischen Gesellschaft und des historischen Vereins u. A. waren Zeugen der erhebenden Feier. Um 2 Uhr versammelte sich eine erlesene Gesellschaft im Gasthause „zum goldenen Kreuz" zu einem Diner. Allseitige Heiterkeit würzte das Mahl.

Mindelheim. Die ledige Afra Müller aus Unterrieden hat durch eine Stiftungs-Urkunde vom 14. März d. J. einen Fond von 2500 fl. zu Stipendien für arme Studierende gegründet.

Der gelehrte Archäologie, Hr. F. du Bois, hat bei Colombier (Neuchatel) unter dem Boden eine sehr merkwürdige Endeckung gemacht. Es haben sich nämlich daselbst die Ringmauer eines römischen Castrums, Bäder Säulen, Ueberbleibsel mehrerer römischer Häuser, u. A. eines mit Triclinium, Halle, Badezimmer u. s. w. gefunden. Alles verräth die Spuren einer ehemaligen beträchtlichen römischen Niederlassung, die aus den Ueberlieferungen der Gegend aber völlig verschwunden ist. Leider hat bis jetzt keine Inschrift entdeckt werden können.

Am 17. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $101\frac{1}{8}$.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. $97\frac{7}{8}$.
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. 75.
WienerStadtbanco-Obligat zu$2\frac{1}{2}$pCt.inCM. $60\frac{1}{2}$.
Kours auf u. Agsb. für 100 fl. Curr., $100\frac{1}{4}$ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stuck 1600 in CM.

## Erwiderung.

Indem ich hiemit auf die frivole Aufforderung des cand. philolog. Mihm aus Coburg, dermalen dahier, in Nro. 275. der Neuen Würzburger Zeitung vom 3. l. Mts. denselben zur Austragung der Sache lediglich an mein competentes Forum verweise, kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß Mihm in jüngster Zeit sehr lobenswerthe(!?!) Proben seines, von ihm so hoch gepriesenen Lebenswandels-Standes und wissenschaftlichen Bildung an den Tag gelegt hat, und möchte ich ihm den weisen Rath gegeben haben:

»Si tacuisses, philosophus mansisses.«

Meine obige Erklärung wiederholend, füge ich noch bei, daß alle ferneren jenseitigen bezüglichen Inserate diesseits ganz unberücksichtigt bleiben.

Mainstockheim, den 5. October 1840.

Brückner, Weinhändler.

## Kapital-Gesuch.

Für das Gotteshaus Oberleinach werden 800 fl. gegen hinreichende Versicherung aufzunehmen gesucht.

Darauf Reflectirende wollen sich an Kirchenpfleger Preisinger daselbst wenden.

## Bekanntmachung.

[2 b] Am Freitage den 23. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, wird der diesjährige Ertrag von circa 12 Morgen Weinbergen im Bromberge öffentlich an die Meistbietenden im Ganzen oder theilweise an Ort und Stelle am Stocke verstrichen.

Würzburg, den 19. October 1840.

Freiherrl. v. Groß-, v. Redwitz- und v. Zu-Rhein'sches Rentamt Rottenbauer.

Schöpf.

## Bekanntmachung.

[3 c] Am 9. November l. J. Nachmittags 2 Uhr werden im Militär-Krankenhause dahier 285 Ellen Hemderleinwand, 210 Ellen ordinäre Futterleinwand, 220 Ellen $\frac{7}{4}$ breiter Gradl, 437 Ellen Leintuchleinwand, 166 Ellen ungebleichte Strohsackleinwand, und 30 Ellen blau und weiß gestreifter Gradl in Lieferung gegeben, wozu inländische Lieferungs-Berechtigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich ertheilt werden wird.

Würzburg, den 18. October 1840.

## Bekanntmachung.

[3 c] Am 9. November d. J. früh 8 Uhr wird die Oekonomie-Kommission des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland nachfolgende Gegenstände unter den allgemein bekannten Bedingungen im Wege der Herabsteigerung an den Wenigstnehmenden in Lieferung überlassen:

1135 Ellen graues, 3869 Ellen kornblaues, 210 Ellen rothes, 76 Ellen orange-gelbes Tuch, 141 Ellen Futterboy, 5477 Ellen Pantalon-, 3754 Ellen Hemden-, 3000 Ellen ordinär, 3645 Ellen Rockfutter-, 36 Ellen Steif-Leinwand und 400 Stück Hosenträger.

Zu dieser Verhandlung werden Lieferungsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag zur Lieferung sogleich erfolgen kann.

Würzburg, den 18. October 1840.

## Verkauf.

[3 b] Ein Oekonomiegut von 170 Morgen Land, womit eine frequente Gastwirthschaft und Posthalterei verbunden, welche letztere dem Käufer bei erforderlicher Qualification von der k. Postbehörde überlassen bleibt, ist Familien-Verhältnisse wegen, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft gibt Hr. Georg Himmelstein zum Kronprinzen in Würzburg.

## Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist eine grosse Parthie der neuesten Damen-Mäntelstoffe im Preise von 10 fl. bis 40 fl. angekommen, welche, nebst feinen neuen Winterartickeln zur gefälligen Abnahme, bestens empfiehlt.

**Carl Bolzano.**

## Vermiethung.

An der Oberseite des Kürschnerhofs Nr. 392. eine Stiege hoch, ist ein schönes Zimmer mit Schlaf-Kabinet und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder den nächsten Monat für einen Herrn zu vermiethen.

## Bekanntmachung.

### Haus und Spezerei-Waaren Versteigerung betreffend.

[3 a] (Freudenberg.) Durch verehrlichen Beschluß des Großh. Stadt- und Landamts Wertheim vom 9. d. M. Nro. 12426. ermächtigt, werden

Montag den 2. Nov. d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier, aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen A. U. Dehmars Wittwe, öffentlich versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt Nr 34. rechts Lazarus Lang, links Ignaz Wolf, vornen die Hauptstraße, hinten die Hallengasse. — Dieses Haus enthält einen Keller, zu ebener Erde einen eingerichteten Spezerei-Waaren-Laden mit heizbarem Nebenzimmerchen, einer Küche und einem Waarenlager; im zweiten Stock 4 tapezirte, heizbare Zimmer; unter dem Dach eine Waaren- und verschiedene Kammern, nebst Speicher, alles in gutem Zustande und auf dem schönsten Platze des Städtchens, nächst der Pfarrkirche, dem Rathhause und herrschaftlichem Amtshause gelegen; zu einem Handlungshause vorzüglich geeignet. Dasselbe verspricht um so mehr einen vollständigen Nahrungszweig, da Freudenberg am Main und an einer frequenten Vizinal-Commerzial-Straße liegt, und bei einer 1800 starken Einwohnerzahl gegenwärtig nur ein Spezereihändler, und gar kein Ellenwaarenhändler sich hier befindet.

Dinstag den 3. November l. J.

und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags werden die Spezerei-Laden-Waaren im Sterbhause versteigert.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht. — Steigerungsliebhaber ladet höflichst ein

Freudenberg, am 16. October 1840.

Das Waisengericht.

Höpfner, Brgrmstr. Mayer, Waisenrichter.

Vdt. Münster, Rathsschreiber.

## Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der ledigen Dorothea Schmitt von hier wird das nachbeschriebene Wohnhaus Distr. 5. Nro. 71. am

Montag den 2. November l. J.
Vormittags 11 Uhr,

öffentlich aufgestrichen, wozu man Strichsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse bei dieser Tagfahrt kund gegeben werden.

Würzburg, den 17. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. D.

Schneider.

Kolb, Acceß.

### Beschreibung des Wohnhauses:

Dasselbe enthält ein Vorder- und Hinterhaus; das erstere ist gegen die Straße 28' 9'' lang, und 24' 3'' tief; es ist zwei Stock hoch, wovon der erste von Stein, der obere von Fachwerk erbaut ist, es hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach; sein Gelaß ist folgender:

Unter der Erde ein getrennter Keller mit circa 10 Fuder in Eisen gebundenen Fässern.

Zur ebenen Erde ein großer Vorplatz, 1 heizbares Zimmer und 1 Küche.

Im zweiten Stocke 1 Vorplatz, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer und 1 Küche.

Unter dem Dache zwei aufeinander stehende Böden, wovon der untere eine mit Brettern verschlagene Kammer enthält.

Mit diesem Vorderhause steht in Verbindung das Hinterhaus, welches $28\frac{1}{2}$' lang, 24' tief und zwei Stock hoch ist, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk aufgebaut, und hat ein mit Breitziegeln bedecktes Pultdach.

Sein Gelaß besteht im Parterrestocke: ein Kelterhaus ohne Kalter, eine Stallung zu 6 Stück Vieh.

Im zweiten Stocke bis unter das Dach ein ganz freier Boden.

Zwischen beiden Häusern befinden sich ein gemeinschaftliches Höfchen mit Waschhäuschen, worin ein eingemauerter kupferner Kessel und ein gemeinschaftlicher Ziehbrunnen.

Der bauliche Zustand dieser Gebäude ist gut und haben einen Werth von 2200 fl. und geben 1 Pf. Grundzins nebst Handlohn an das k. Stadtrentamt.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

**Kartoffelbüchlein u. Kartoffelkochbuch** für Reich und Arm, oder die Kartoffel in ihrer mehrhundertfaltigen erprobten Anwendung zu den mannichfaltigsten Suppen, Gemüsen, Zuspeisen, Salaten, Mehlspeisen, Backwerken und andern schmackhaften Zubereitungen für die Tafel, wie auch nach ihrer vielfachen Nutzbarkeit für den Viehstand und bei technischen Gewerben, namentlich zu Grütze, Sago, Brod, Butter, Käse, Bier, Wein, Kaffee, Seife, Lichtern und andern menschlichen Bedürfnissen. Nach vieljähriger eigener Erfahrung herausgegeben von einem Menschenfreunde. 2te sehr vermehrte Auflage. 12. Geh. 36 kr.

Dieses kleine Büchlein, das im Herbst des vorigen Jahres ans Licht trat, ist wohl dasjenige, was seit dieser Zeit unter allen neuen Büchern nicht allein das meiste Glück gemacht, sondern auch bei den vielen Tausenden, die es gekauft, beherzigt und gelesen, den größten Nutzen gestiftet hat. Denn es ist nicht genug, die Kartoffel als die Pflanze zu kennen, welche uns für immer für die Qualen einer Hungersnoth schützen wird, sondern es lohnt auch der Mühe, sie in alle den unzähligen Hülfsquellen zu beleuchten, die sie uns in einer raffinirten und verfeinerten Anwendung gewährt und dieses möchte bis jetzt noch niemals so vollständig und bewährt geschehen seyn, als in diesem kleinen Büchlein. Darin stimmen auch die vielen Urtheile kritischer Blätter überein, die es der ganzen Menschheit so einstimmig und angelegentlich mit folgenden Worten empfohlen haben: »Dem hochverdienten »Verf. das größte Lob! Sein Buch wird der Welt »viel nützen und kostet weniger als eine Flasche Wein »oder ein Abend in der Schenke. Es beschreibt in »bewunderungswürdiger Vollständigkeit alle Arten der »Verwendbarkeit dieser wohlthätigen Frucht. Es gibt »dem Unbemittelten deutliche Anleitung, sich bei geringem Aufwande eine schmackhafte Nahrung zu bereiten. Eine Frucht wie die Kartoffel verdiente es, daß »ihr ein so trefflich Büchlein gewidmet wurde. Der »Volksfreund kann nichts besseres thun, als jede Gelegenheit, es unter das Volk zu bringen, zu benutzen, »denn er kann sicher seyn, daß es gelesen wird.«

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) v. Baumlein, Hauptmann von Künzelsau. Plach, Kaplan von Heimbuchenthal. Hirsch, Privat. von Aschaffenburg. Kaufl.: Camphausen von Rheydt, Kreitenmeyer von Pforzheim. (Deutsch. H.) Frhr. v. Radraur, Oberstlieut. von Zweibrücken. Baron v. Lebbin, Dr. jur. von Berlin. v. Leights, Cabinets-Courier von Brüssel. Kaufl.: Bonn von Frankfurt, Dietrich von Oppenheim. (Ruß. H.) Frhr. v. Gleichen, Forstmeister m. F. von Rudolstadt. Somson, Rentier von London. Wurzer, Pfarrer von Gerchsheim. Knorz, Stud. von Fulda. Staufer, Fabrik. von Fürth. Kaufl.: Ingenohl von Neuwied, Steigerwald m. F. von Theresienthal, Träger von Schweinfurt. (Kronpr.) Frhr. v. Hertling, Landrichter von Berchtesgaden. Dr. Weber von Königswinter. Greiner, Partik. m. G. von Brüssel. Stores, Rent. von London. v. Berg, Fabrikbes. von Schweinfurt. Frl. Lausser von Neumarkt. Kaufl.: Katz von Nidda, Uhlfeld v. Bamb. (Wittelsb. H.) Ehrmann, Kriegskasse-Offizier m. F. von Wien. Gerhäuser, Steuer-Assessor von München. Niessen, Stud. von Kiel. Krautschneider, Kfm. von Augsburg.

(Theater.) Freitag, 23. Oct. **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 3 Akten mit einem Vorspiel von Angely. Hr. Mayer, vom großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe den Ernst Hellwald als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 296.** **Samstag, 24. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. Oct. So viel man bis jetzt erfährt, werden Se. Maj. der König des schlechten Wetters wegen heute nicht nach Ammergau abreisen. — Das Seelenamt für den höchstseligen König Max wurde heute, so wie gestern das Virgil, in der Theatinerkirche abgehalten und Se. Maj. der König mit den Prinzen des Hauses, sämmtlichen Hof- und Militärchargen und Staatsbeamten wohnten den Feierlichkeiten bei. — Der Herzog von Cambridge mit Familie verweilt noch in unserer Mitte; den hohen Fremden werden bei Hof große Auszeichnungen zu Theil; diesen Abend wird zu Ehren derselben Kammerkonzert stattfinden. Wie man vernimmt werden die vornehmen Gäste noch diese ganze Woche hier verweilen. Se. k. Hoh. der Kronprinz führte dieselben in hoher Person nach vielen Kunsttempeln und Merkwürdigkeiten unserer Stadt, bei deren Besichtigung sie so gerne verweilen. — Die neulich gegebene Notiz von der Einweihung der Ludwigskirche ist in jener Weise noch nicht zu bestätigen; die Kirche ist allerdings ganz vollendet, man erwartet jedoch noch die königliche Bestimmung über den Tag des Einweihungsfestes und sieht dem Erscheinen des Programms dann entgegen. — Am hiesigen Bahnhof ist man mit Errichtung mehrerer Triumphbögen beschäftigt, durch welche der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten Augsburgs übermorgen in unsere Stadt einziehen sollen. In feierlichem Zuge und Musikbegleitung werden die willkommenen Gäste durch die Straßen der Stadt nach dem Rathhause geleitet, wo der feierliche Empfang durch unseren Bürgermeister Dr. Bauer und den Magistratsbevollmächtigten im Namen der hiesigen Bürgerschaft geschieht. Zu dem Festmahl im k. Odeon sind sämmtliche Minister und viele hohe Staatsbeamten geladen. Eine Deputation geht morgen früh nach Nannhofen. (Abd.-Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 21. October. Die heutige preußische Staatszeitung enthält die im Rittersaale von dem Bischof von Paderborn, Freiherrn v. Ledebur, im Namen der Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit an Se. Maj. den König gerichtete Huldigungs-Anrede: „Eure Majestät haben huldreichst zu gestatten geruht, daß die Vertreter der katholischen Geistlichkeit an den Stufen Ihres erhabenen Thrones erscheinen dürfen, um diejenigen Gefühle der tiefsten Ehrerbietung, der unbegränzten Ergebenheit und der unverbrüchlichsten Treue auszusprechen, von welcher dieselbe gegen Eure Majestät durchdrungen ist. Bereits haben wir, im Gebethe versammelt, Gott dem Allmächtigen auf unseren Knieen gedankt, daß Seine Gnade die Wunde des Landes geheilt und uns einen Herrscher gegeben hat, dessen Grundsätze und Gesinnungen Bürge sind, daß Er ein Vater seiner Unterthanen seyn, daß Er, gerecht und milde, ihre Ruhe, ihre Zufriedenheit und ihr Glück mit väterlicher Aufmerksamkeit fördern werde. Hier erscheinen wir vor Euer Maj. erhabenem Throne, um die ehrfurchtsvollste Versicherung des bereitwilligsten Gehorsams, der wärmsten Liebe und der treuesten Anhänglichkeit darzubringen, welche uns beseelt und von uns überall und bei jeder Gelegenheit wird zu Tage gelegt werden. Geruhen Eure Majestät diese huldvoll anzunehmen und in den zahllosen und inbrünstigen Gebeten, welche an dem heutigen Tage in Ihrem ganzen weiten Reiche zum Himmel steigen, die Bürgschaft für die Innigkeit jener Gefühle zu erblicken. Möge der gnädige Lenker aller menschlichen Schicksale Eurer Majestät Jahre fristen, möge Er Ihre Regierung eine lange und gesegnete, durch keinerlei Zwist gestörte Regierung seyn lassen; möge Er das Erlauchte Haus Hohenzollern immerdar in Seinen allmächtigen Schutz nehmen! — Ich aber danke Ihm in aller Demuth für Seine Gnade, welche es mir am Abende meines Lebens verstattet, Eurer Majestät die ehrerbietigst ausgesprochenen Gefühle und Wünsche in tiefster Ehrfurcht darbringen zu können!“

Die Seitens Sr. Majestät des Königs hierauf erfolgte Erwiederung lautete folgendermaßen: „Den edlen Ausdruck der Gesinnungen, den Sie, Mein hochwürdiger Herr Bischof im Namen der katholischen Geistlichkeit dargebracht haben, nehme Ich mit Freude und Anerkennung an. Sie können Mir vertrauen, daß Ich Ihrer Kirche Meine aufmerksamste Fürsorge widmen werde. Sollten, was Ich nicht hoffe, Unbilden gegen dieselbe geschehen, so erkläre Ich es für meine theure Pflicht, sie augenblicklich abzustellen. Sollten in der Kirche vielleicht Wunden vorhanden seyn, die sie sich selbst geschlagen hat, so werde Ich mit Entzücken dem schönen Schauspiel zusehen, wie sie dieselben selbst ausheilt durch ihre Bischöfe und Hirten. Uebrigens ist es Mir besonders wichtig, Mein Herr Bischof von Paderborn, diese Versicherungen aus Ihrem Munde zu vernehmen, da Ihre Gesinnungen Mir wohl bekannt und wohl bewährt sind!“

Berlin, 17. Oct. Die Angabe, daß Hr. von Humboldt bereits nach Paris abgereist sey, war hier allgemein verbreitet, die Nachricht ist aber mindestens voreilig gewesen, denn derselbe war heute beim Stadtfeste zugegen. (L. A. Z.)

Aus Schlesien, 12. Oct. Die neuesten Entscheidungen über diejenigen katholischen Kirchen unserer Provinz, welche an die evangelischen Gemeinden zurückgegeben werden sollten, da sie selbst keine oder nur wenige Parochianen haben, erregen hier sehr viel Aufsehen; denn es steht nun fest, daß die Katholiken im Besitze derselben bleiben. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 17. Oct. Von Vorbereitungen auf mögliche Fälle wird man bei unserm Militärdepartement noch nichts gewahr. Die in Cantonnirung gewesenen Truppen sind wieder eingerückt, nachdem sie dort erst noch vor dem Könige die letzten Evolutionen gemacht hatten.

° Freie Stadt Frankfurt, 23. Oct. (Privatcorresp.) Die höhere franz. Rente vom 19. verursachte den Fonds gestern Nachmittag eine fühlbare Besserung, nur Ard. fielen auf die Nachrichten aus Spanien. Auch heute Morgen zeigte sich in den holl. Fonds große Kauflust, da unsere Speculanten die holl. Thronrede sonderbarerweise von einem günstigen Gesichtspunkte aus beobachten und Integrl. stiegen auf 47 5/8, Taunusbahnactien auf 308 1/2 fl. An der Börse, und schon kurz vor derselben, nahm aber der Markt eine flaue Wendung, und schloß sehr gedrückt. Die Pariser Rente vom 20. war zwar in der Börsenzeit nicht bekannt, allein gesagt, daß pr. Estafette eine merklich niedrigere Notirung von Paris eingetroffen sey. Mit großer Spannung sah man der Ankunft der franz. Post entgegen. Das Geld war aber sehr abondant, der Wechselhandel belebt. 5 pCt. M.: 101 1/4; 4 pCt. M.: 96 3/4; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1995; 250 fl. Loose: 114 1/2; 500 fl.: 131 1/2; Integrl.: 47 (um 1 1/2 Uhr); Synd. 4 1/2 pCt.: 81 1/2; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 19; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 69 1/4; 500 fl. Loose: 76; Taunusbahnactien: 302 1/2; Diskonto: 4 pCt. Geld.

△ Vom Oberrhein, 20. Oct. Das Verbot der Pferdeausfuhr ist nun im Großherzogthum Baden offiziell bekannt gemacht worden, nachdem die übrigen süddeutschen Regierungen, sich auf die Anfrage des badischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, dahin ausgesprochen haben, daß sie dieser von Preußen proponirten Maßregel ihre Zustimmung geben würden. In den nächsten Tagen wird nun auch von Seiten der übrigen Vereins-Regierungen das gleiche Ausfuhrverbot ergehen. Die französische Presse wird nicht ermangeln, diese Uebereinkunft als eine gegen Frankreich feindselige Maßregel darzustellen, und so möchte dieselbe allerdings dazu dienen, die Aufregung bei unseren westlichen Nachbarn zu vergrößern. In Wahrheit aber hat sich der Pariser Journalismus die Schuld selbst beizumessen, denn bei seinem ewigen,

thörichten Schwätzen von einem Kriege gegen Deutschland (welches ja dem Vierbundvertrag nicht beigetreten ist), und von den Rhein-Provinzen, ist eine so unschuldige und friedliche Defensiv-Maßregel nur natürliche Folge. Wir hegen nur die Hoffnung für unsere Gränzlande, daß keine empfindlichen Retorsionsmaßregeln von französischer Seite ergriffen werden mögen. — Die kaiserlich russischen Gesandtschaften an den verschiedenen deutschen Höfen haben in den letzten Tagen ein interessantes Circular ihres Cabinettes, datirt Petersburg, 8. Oct. (neuen Styls), in Betreff des Londoner Vertrags vom 15. Juli d. J. erhalten. Die Behandlungsweise des Stoffes kömmt ziemlich der in dem bekannten Memorandum des Lord Palmerston gleich, nur wird das Bedauern, daß Frankreich dem Londoner Vertrage nicht beitreten zu können glaubte, weit lebhafter in der russischen Circular-Depesche, als in der englischen Denkschrift ausgesprochen. Besonderer Accent wird auf die (in den Zusatzartikeln zu dem Londoner Vertrage enthaltene) Zusicherung gelegt, daß keine der unterzeichneten Mächte irgend Ländervergrößerung, oder ausschließlichen Einfluß, oder besondere Vortheile erzielen wolle, und hierauf die Hoffnung gegründet, die deutschen Staaten würden durch ihre Billigung dem Vertrage und dessen Zweck eine wichtige moralische Unterstützung schenken.

(Würtemberg.) Stuttgart, 22. October. Auch hier wurde die Ausfuhr von Pferden über die Zollvereins-Gränze unter Androhung der im Zollstrafgesetz vom 15. Mai 1838 bestimmten Strafen auf 6 Monate verboten.

(Oesterreich.) Wien, 16. Oct. Das von Sr. Hoheit dem Sultan an den österreichischen Hof gestellte Ansuchen, daß einigen Officieren unseres Generalstabs gestattet werde, provisorisch in türkische Dienste zu treten, ist bewilligt worden. Vorgestern bereits verließen zwei der ausgezeichnetsten Officiere der österreichischen Armee, Hr. Obristlieutenant v. Philippovich, und Major v. Pott, die hiesige Hauptstadt, um sich nach Konstantinopel zu begeben, wo sie, wie es heißt, mit der Leitung der an den Dardanellen vorzunehmenden Fortificationen beauftragt werden sollen. An demselben Tage ist auch unser Botschafter am Hof von Saint-James, Fürst Paul Esterhazy, plötzlich von hier auf seinen Posten abgereist. — Das neulich von mir erwähnte Gerücht von der Sendung Sr. Exc. des Hrn. Staatsraths Frhrn. v. Ottenfels hat sich nicht bestätigt. (A. Z.)

## Schweiz.

Basel. Auch hier hatten wir eine kleine Arbeiterbewegung. Eine Anzahl Maurer und Zimmerleute hat ihre Arbeit eingestellt. Veranlassung dazu gab die Wiederauffrischung einer seit längerer Zeit nicht mehr gehandhabten Stadtraths-Verordnung vom Jahr 1807, wornach während des Winters die betreffenden Handwerker von Tagesanbruch bis Mittags 12 Uhr, und von 1 Uhr Nachmittags bis Einbruch der Dämmerung ununterbrochen zu arbeiten haben. Bedeutenderer Störung der Ordnung ward dadurch vorgebeugt, daß die Widerspenstigen innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen haben. Wie man indessen hört, sind die meisten derselben wieder zur Arbeit zurückgekehrt und nur etwa 20 haben vorgezogen, die Stadt zu verlassen.

Aargau. Die hiesige Regierung hat sich bewogen gefunden, dem Vorort von der stets deutlicher und näher hervortretenden Demonstration Frankreichs Avis zu geben.

## Niederlande.

⊿ Aus dem Haag, 19. October. Die Thronrede, womit heute die Session der Generalstaaten eröffnet wurde, spricht sich über die finanziellen Verhältnisse unsers Landes eben nicht günstig aus. Es wird darin zwar die Hoffnung ausgesprochen, daß bei Fortdauer des Friedens durch nützliche Aenderungen und Einschränkungen, die tiefen Wunden, welche die Ereignisse der letztern Jahre, die Täuschungen und falschen Berechnungen den Finanzen geschlagen, wieder geheilt werden können; auch wird bestätigt, daß kein neues Anlehen, keine neuen Abgaben zur Bestreitung der Ausgaben seyen, aber es wird zugestanden, man könne nicht vermeiden, früher abgeschaffte Zusatzcentimes wieder zu erheben. Ferner heißt es in der Thronrede, daß zur Deckung des Deficits nöthige Fürsorge getroffen werden müsse, daß aber den Generalstaaten alle mögliche Aufklärung und Erläuterung über den Finanzzustand, über das Syndicat — dessen Abschaffung wiederholt beantragt werden soll — und namentlich über die ostindischen Geldmittel zu Theil werden sollen. Bezüglich der Liquidation der belgischen Schuld heißt es, daß die Verhandlungen zum Schlusse reif seyen. — Von einer fürsorglichen Bewaffnung des Landes ist keine Rede. — Ehrenvoll gedenkt der König in seiner Rede der Verdienste seines erlauchten Vaters und verspricht des Landes Interessen nach Kräften zu wahren.

## Belgien.

Brüssel, 19. Oct. Ein belgisches Blatt hat gemeldet, es sey beschlossen worden, zwei Lager zu bilden, das eine in Hennegau, das andere im Limburgischen. Der „Observateur" behauptet, daß dieser Beschluß nicht gefaßt worden sey. — Vom 10. d. an ist die Verordnung über den Festungsdienst wieder in Kraft gesetzt, das heißt, die Thore der Städte sollen eine halbe Stunde nach dem Zapfenstreich geschlossen werden, und nach Verlauf dieser Stunde soll Niemand ohne eine Erlaubniß des Platzcommandanten in die Festungen oder aus denselben gelassen werden.

Gent, 20. Oct. Die Cultus-Freiheit hat in unserer Stadt einen schweren Angriff erlitten. Gestern Morgens während des Gottesdienstes in der Kirche der Reformirten drangen Menschen aus der Hefe des Pöbels in das Innere des Tempels und stießen dort ein solches Geschrei aus, daß die Predigt, die eben begonnen hatte, nicht fortgesetzt werden konnte. Der Geistliche, der diese Wüthenden zum Schweigen zu bringen suchte, wurde durch sie mit den gröbsten Unbilden überschüttet und die Versammlung, Zeuge dieser Unordnungen, zerstreute sich im Tumult.

## Großbritannien.

London, 17. Octbr. Das neue Attentat auf Ludwig Philipp wird heute von den Journalen der verschiedenen Partien mit gleicher Entrüstung besprochen, und fast einstimmig der aufreizenden und von Krieg und Propaganda trunkenen Sprache der radikalen pariser Presse, des Abbé Lamennais und ähnlichen Gelichters schuldgegeben. Der „Standard" sagt geradezu, der König habe diesen abermaligen Versuch gegen sein Leben der Politik des Hrn. Thiers zu danken.

Die gestern mitgetheilte Note des Hrn. Thiers an Herrn Guizot wird nach Versicherung der als ministeriell geltenden Blätter „Globe" und „Chronicle" allgemein als friedlich betrachtet, und letzteres urtheilt, daß durch dieses Actenstück die Schwierigkeiten, den Frieden zu bewahren, bedeutend vermindert worden seyen. Die Toryblätter dagegen sind durch die Note schlecht erbaut, und die Morning-Post thut, als ob sie dieselbe für unecht halte, indem sie selbst für Hrn. Thiers gar zu abgeschmackt sey. Der „Morning-Herald" sucht in einem langen Artikel zu beweisen, daß entweder der Friede der Welt oder das Ministerium Melbourne untergehen müsse, und beklagt, daß Englands Volk immer noch nicht daran denke, sich Lord Melbourne und seine Politik baldmöglichst vom Halse zu schaffen. Der „Sun" findet die Ungehaltenheit der Toryblätter über die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung des Friedens sehr begreiflich, da bloß im Falle eines Krieges, insbesondere mit Frankreich, die Rückkehr eines Torycabinets denkbar sey.

## Frankreich.

Paris, 16. Oct. Der vernünftige Theil Frankreichs will nichts von Krieg hören. Dieß dürfen Sie trotz aller gesungenen Marseillaisen und Straßentumulte als gewiß annehmen. Nur die längst überwundene republicanische Partei benütze jeden Umstand, sich wieder Popularität zu verschaffen. Sie weiß, daß kriegerische Ideen immer eine gewisse Macht haben, und dieser suchte sie sich zu bemächtigen, wozu ihr die Staatsgewalt selbst und die Journale gutes Spiel machen. Alles dieß wird mit Annäherung der Kammern aufhören, weil sich das Ministerium in der Thronrede erklären muß. Den Ministern soll alle Freiheit in den Ausdrücken dieser Rede gelassen seyn. Sollte die Kammer in ihrer Adresse starke Opposition machen, dann würden die großen Schläge zwischen dem Ministerium und den Conservativen angehen. Zwei Fragen werden dabei entscheidend seyn: die Ernennung des Präsidenten und die Adresse. Herr Guizot kann bei seinem Scharfsinne unmöglich für den Krieg seyn. Der Krieg wäre bei uns keine bloße Frage der Schlachten, sondern eine Revolutionsfrage. Es handelt sich dabei weniger um den Triumph unserer Heere, als um den der Clubs. Aber es zeigen sich noch andere Schwierigkeiten. Man scheint nämlich bei Bildung des Ministeriums mit Herrn Guizot übereingekommen zu seyn, daß Herrn Barrot in keinem Falle Concessionen gemacht werden sollen. Wollte man ihn zur Präsidentschaft bringen, so würde Herr Guizot seine Entlassung nehmen, und gegenwärtiges Ministerium könnte dann ohne das doctrinäre Element nicht mehr bestehen. Es ist wahr, daß man schon jetzt von der Auflösung spricht, und die Kammer damit bedroht. Dieß ist aber Sache des Königs, der nie die Auflösung der Kammer dem gegenwärtigen Ministerium überlassen wird. Dieß ist wohl zu beachten; denn wenn die Frage über Krieg und Frieden in die Hände der jetzigen Kammer gelegt wird, zweifelt Niemand, daß sie sich für den Frieden aussprechen wird. Man wird viel schwätzen, aber am Ende den Tractat vom 15. Juli annehmen, und da die Kammer geschehene Sachen gern anerkennt und genehmigt, so wird man eben für die außerordentlichen Ausgaben eine Indemnitätsbill bewilligen müssen. Unter dieser Voraussetzung glaube ich, daß das Ministerium abtreten wird. Der Ko-

nig hat sich mit großer Besonnenheit und Gewandtheit benommen. Da Herr Thiers ein parlamentarisches Ministerium gewollt, so mußte man ihm freie Hand lassen. Man mischte sich in keine seiner Handlungen. Es würde selbst von Seite des Königs keine Geschicklichkeit verrathen haben, wenn er die Partei des Friedens in Opposition mit seinem Ministerium ergriffen hätte. Er wollte, daß Alles durch die Kammer entschieden werden sollte, und diese wird, wenn es unerläßlich wäre, das neue Cabinet bilden. Die wahrscheinlichsten Chancen sind für eine Vereinbarung des Herrn Guizot mit dem Marschall in einem Cabinet. Auch der Herzog von Broglie würde Chancen für sich haben; er hat zwar keine Lust, Herr Guizot wird ihn aber zu seiner eigenen Unterstützung schon dazu treiben. Man dürfte also ein doctrinäres Ministerium mit dem Elemente Tiers-Parti, den Herren Villemain, Dufaure, Passy bekommen, und damit die Session überstehen. (Allg. Ztg.)

* Paris, 20. Oct. Der heutige Moniteur bemerkt, daß die Befestigungsarbeiten von Paris nicht nur mit größtem Eifer betrieben werden, sondern daß man auch die zu ihrer Vertheidigung nothwendige Armirung fest zu stellen suche und deßhalb Conferenzen zwischen dem Generallieutenant Anthouard, Präsidenten des Artillerie-Conseils und dem Generallieutenant de la Brünerie, Präsidenten des Fortifications-Comités, Statt fänden.

Die Königin Christine ist wirklich vor einigen Tagen zu Port-Vendres angekommen. — Der National erzählt, daß ein Kapitän der 4. Nationalgardelegion auf die Präfektur wegen seiner Mitwirkung an der bewußten Protestation geladen wurde. Er habe jedoch, statt zu erscheinen, eine refüsirende Antwort gegeben. — Ueber die Präsidentschaft des Herrn Odillon Barrot in der nächsten Deputirten-Kammer wird in den Journalen viel hin und wieder gestritten. Die „Presse“ erzählte gestern von einer Versammlung, welche von seinen Anhängern deßhalb gehalten wurde. Der „Siecle“ widerspricht diese Nachricht und das „Univers“ behauptet, das Ministerium beabsichtige wohl, Herrn Barrot zur Präsidentschaft der Kammer zu verhelfen, wolle aber daraus keine Kabinetsfrage machen.

* Paris, 20. Oct. Hr. von Lamartine wird morgen, oder übermorgen in Paris erwartet. Die politischen Vereinigungen beginnen sich zu bilden, die Salons der HH. Barrot und Graf Molé sind jeden Abend überfüllt. — Man hat noch gestern das Gerücht von einer Vertagung der Kammern zu verbreiten gesucht. Aber dasselbe war durchaus grundlos; denn den Deputirten sind schon die Einladungsschreiben zur Eröffnungssitzung vom 28. Oct. zugesandt worden. — Auf eine Broschüre des Abbé Lamennais; „Das Land und die Regierung“ ist von der Polizei Beschlag worden. — Briefe aus Tunis melden, daß die Beziehungen des dortigen Beys zu dem Sultan sich täglich freundschaftlicher gestalten. — Die „Sentinelle de Marine“ meldet, daß alle Briefe aus dem Orient über Malta von den englischen Behörden erbrochen werden, die solcherweise Kenntniß von unseren Bewegungen erhalten können. Diese Manipulation werde übrigens ganz offen betrieben, man erbreche die Briefe und setze ein anderes Siegel mit der Inschrift: „geöffnet und wieder versiegelt“ darauf.

5 pCt. Rente: 106; 3 pCt. 72. 20.; Ard. 21 7/8.

* Der zweite Aufsatz der „Revue des deux Mondes,“ dessen wir vor einigen Tagen erwähnten und der die Chronik der letzten Tage enthält, spricht von der Zerstörung Beyruts, von der Zusammenberufung der französischen Kammern als nothwendiger Folge derselben, und von dem Memorandum des Herrn Thiers. Die Mächte, welche den Traktat von London unterzeichneten, heißt es darin, haben durch die Beschießung von Beyrut die französischen Kammern zur Deliberation einberufen. Sie haben durch diesen Angriff bewiesen, daß sie geneigt seyen, über den Orient zu disponiren, ohne auf Frankreich und den ihm auf die Welthändel gebührenden Einfluß im Geringsten zu achten. Sie mußten des Widerstandes des Pascha gewärtig und im Voraus entschlossen seyn, die gewaltsamsten Mittel gegen ihn anzuwenden. Zwar gab dieses die Unterzeichnung des Traktates selbst schon genugsam zu erkennen; allein das französische Gouvernement konnte glauben, daß man nicht so leicht von der Drohung zur That übergehen, oder daß man wenigstens solche Mittel anwenden würde, die den Pascha zu keinem gewaltsamen Widerstande nöthigten. Das französische Gouvernement durfte also der Hoffnung, den Frieden zu erhalten, noch nicht entsagen, noch weniger aber in Gegenwart eines Traktates, der England von der französischen Allianz losreißt und die ungeheuere Prätension an den Tag legt, die Angelegenheiten des Orients ohne Theilnahme Frankreichs ordnen zu wollen, sich einer zu tiefen Sicherheit überlassen; denn durch die Zerstörung der französisch-englischen Allianz ist dem Weltfrieden die solide, unerschütterliche Basis genommen. Es mußte die Handlungen der neuen Verbündeten abwarten; es mußte aus diesen Handlungen den eigentlichen Zweck des Bündnisses und die Mittel kennen zu lernen suchen, deren man sich zu dessen Erreichung zu bedienen Willens sey. Die Kanonen von Beyrut haben uns nun über die Natur dieser Mittel aufgeklärt; die Verbündeten haben gezeigt, daß sie entschlossen sind, die Sache aufs Aeußerste zu treiben. Wenn der Pascha Widerstand leistet, so müssen sich die Russen in Bewegung setzen; die Mächte können, ohne sich höchst lächerlich zu machen, nicht mehr zurück; Frankreich muß also auf seiner Hut seyn. Wird im Gegentheil der Pascha überwunden und vernichtet, so muß Frankreich eben so schnell sich ins Mittel schlagen; denn wodurch sollte Mehemed Ali's Macht im Orient ersetzt werden? Durch eine türkische Verwaltung, durch türkische Soldaten und türkische Paschas? Durch Hatti-Scherifs, diese lächerliche Nachahmung einer Institution, von der sich ein Türke nicht einmal eine Idee zu machen vermag? Das kann nicht seyn. Aegypten und Syrien würden nach der gänzlichen Vernichtung Mehemed Ali's eben so wenig als heute der Pforte angehören; es ist leicht einzusehen, in welche Hände sie übergehen würden. Das europäische Gleichgewicht würde tief erschüttert werden, und wenn Frankreich dem gleichmüthig zusähe, so würde es eine noch viel traurigere Rolle spielen, als Ludwig der Sechzehnte bei der Theilung Polens.

Die Einberufung der Kammern und die unermüdlichste Thätigkeit in der Fortsetzung der Kriegsrüstungen waren also durch den Gang der Ereigniße nothwendig geworden, allein es müßten außerdem auch die Thatsachen in dem wahren Gesichtspunkte dargestellt, es müßte der Welt bewiesen werden, daß die Politik Frankreichs allezeit vernünftig und frei von Verstellung und Falschheit war, und dies ist der Zweck des Memorandums, welches Herr Thiers publizirte. Er beweist in demselben, daß Frankreich nie von England sich zu trennen gesonnen, daß es wie alle andern Kabinette allezeit der Meinung war, die Türkei dürfte nicht zu Gunsten einer europäischen Macht zerstückelt, sondern ihre Besitzungen müßten, so wie die ihres mächtigen Vasalls, festgesetzt und garantirt werden. Man kann Frankreich eher eine zu große Nachgiebigkeit, eine zu weit getriebene Liebe zum Frieden und zur Einigkeit, als das Gegentheil vorwerfen. Frankreich machte der englischen Allianz zu Liebe große Zugeständnisse und leistete vielleicht der Starrköpfigkeit des Lord Ponsonby und den Launen des Lord Palmerston nicht Widerstand genug. Der Vicekönig sollte Adna, die heiligen Städte, Candia und die türkische Flotte wieder hergeben, einen Tribut bezahlen, die Oberhoheit der Pforte förmlich anerkennen; man wollte sogar darin willigen, dem Vicekönig nur Aegypten erblich, Syrien dagegen blos lebenslänglich zur Verwaltung zu überlassen, und das Kabinet des 1. März, das so weit nachgab, sollte sich nun den Vorwurf machen lassen, Frankreichs Interesse compromittirt zu haben, weil es sich nicht erniedrigen, nicht aus Klugheit feig seyn wollte. Zu diesem Allen kömmt nun noch die ausgesprochene Absetzung des Vicekönigs und die Ernennung eines neuen Pascha. Man will einen Staat unterdrücken, der nun beinahe dreißig Jahre lang besteht, der durch seine Macht, durch die Bahn, die er den Institutionen, den Gebräuchen, dem Handel und der Civilisation des Occidents eröffnet hat, ganz in das europäische System eingetreten ist und auf das europäische Gleichgewicht immer größern Einfluß gewinnt, während man erst noch vor Kurzem Griechenland zu Hülfe kam, das doch auch einen Theil des türkischen Staates ausmachte. — Man begnügte sich nicht damit, Griechenland indirect beizustehen, um das türkische Joch abzuschütteln, mit wiederholten Schlägen schlug man die Pforte bei Navarin. Sollte man nur dann dem Divan widerstehen und ihn zur Vernunft bringen können, wenn es Flotten zu verbrennen gibt? Sollte das Verbrechen des Pascha vielleicht darin bestehen, daß er eine große Anzahl Schiffe im Hafen von Alexandrien hat? So lange man noch unterhandeln konnte, so lange die Frage noch nicht entschieden war, konnte Frankreich geduldig zusehen, und die Ereignisse abwarten; aber sobald die Absetzung des Vicekönigs ausgesprochen war, konnte es nicht länger schweigen. Frankreich kann die politische Eintheilung Aegyptens und dessen erblichen Uebergang in die Familie des gegenwärtigen Besitzers nicht in Zweifel stellen lassen; sein Entschluß hierüber ist längst gefaßt; es war aber nothwendig, denselben klar und ohne Umschweife vor ganz Europa auszusprechen, und das ist, wir sind davon überzeugt, in der Note geschehen, die das Memorandum begleitete oder demselben folgte. Die Frage, worüber die Kammern nun zu entscheiden haben werden, ist einfach und bestimmt. Es handelt sich hier nicht darum, ein allgemeines, schlecht bestimmtes, gewissermaßen unbekanntes System zu loben oder zu tadeln; um das vom Gouvernement befolgte System schlecht zu finden, muß man entweder beweisen, daß Frankreich schon zu den Waffen hätte greifen sollen, ehe die politische Existenz Aegyptens

ernsthaft bedrroht war, oder daß Frankreich ruhig der Vernichtung Mehemed Ali's zusehen müsse. Das Gouvernement zeigte sowohl in seinem Wort als in seinen Handlungen große Mäßigung; es erinnere sich nur noch, daß man um so unerschütterlicher in seinen Entschlüssen, um so dreister in der Ausführung seiner Ideen seyn müsse, (!!) je gemäßigter man in seinen Forderungen war.

° Toulon, 8. Oct. Nach der gestern hier eingetroffenen Ordre, daß die 4 Linienschiffe Marengo, Ocean, Trident und Genereux 4 Fregatten und 3 leichtere Fahrzeuge unserer Flotte in der Levante verstärkern sollen, läßt sich mit Gewißheit schließen, daß sie nicht nach Frankreich zurückkehren werde. Die unter dem Commando des Admirals Duperré befindliche Schiffsmacht beläuft sich nach dieser Verstärkung auf 15 Linienschiffe, 4 Fregatten, 6 leichte Fahrzeuge und 2 bewaffnete Paquetboote, und kann somit sich mit der englischen Seemacht messen. — Die Reserve-Escadre, welche zwischen Toulon und Algier kreuzen soll, wird sich auf 19 Fahrzeuge belaufen, und man könnte damit die englischen Divisionen, welche sich der Escadre in der Levante anschließen wollen, in den Grund bohren, der russischen Flotte die Passage versperren. Die Seestreitkräfte, welche in dem Mittelmeere bald zusammentreffen werden, sind ungefähr folgende: Frankreich 20 Linienschiffe, 10 Fregatten und 90 leichte Fahrzeuge; England 16 Linienschiffe, 4 Fregatten und 20 andere Fahrzeuge; Rußland 10 Linienschiffe, 11 Fregatten, Corvetten und Briggs; Oesterreich 2 Fregatten und 5 andere Fahrzeuge; Aegypten 17 Linienschiffe und 40 andere Fahrzeuge; Türkei 3 Linienschiffe, 10 Fregatten, Corvetten und Briggs; die Vereinigten Staaten 1 Linienschiff, 1 Fregatte und 1 Corvette; zusammen: 68 Linienschiffe und 209 Fregatten, Corvetten, Briggs und Kriegsdampfboote.

## Spanien.

* Madrid, 13. Oct. Die Verwirrung ist vollkommen. Die letzten Depeschen aus Valencia sind vom 10. An diesem Tage schien noch kein Beschluß in Betreff der Regentschaft gefaßt worden zu seyn. Der Herzog de la Vittoria vermeidet jede Aeußerung über diese delicate Frage. Was die provisorische Regierungsjunta zu Madrid betrifft, so befindet sie sich bereits in Zwist mit den Mitgliedern der Centraljunta, die gleicherweise herrschen wollen. Gegen zwei Mitglieder der Centraljunta Montanes und Ceballos sind Verhaftsbefehle erlassen worden, (man sieht, es entwickeln sich bereits die anarchischen Parteien in aller Form) die natürlich ernste Zwistigkeiten veranlassen müssen. Die provisorische Junta von Madrid, die doch durch die neuesten Manifeste aus Valencia gänzlich hatte zufrieden gestellt werden müssen, erklärt in der „Gaceta," daß sie nicht die Waffen niederlegen wolle. Diese unzeitige Drohung hat der Bevölkerung allgemein mißfallen, die über die furchtbare Anhäufung von Streitkräften in der Nähe Madrids im nächsten Rayon stehen 20,000 Mann) sehr besorgt ist. Wenn man gegen den 15. oder 20. auf die Rückkehr der Königin hofft, so scheint diese Vermuthung ohne allen Grund, da die Königin Christine schwerlich in eine Stadt zurückkehren wird, wo man die schändlichsten Phamphlets und Lästerungen gegen sie auf der Straße im Preise von 2 Cuartos feilbietet. Werden nicht schleunig Gegenmittel angewandt — sagte der Castellano — so mag Gott wissen, welches Schicksal des unglücklichen Spaniens seyn wird. Die schlechteste Regierung ist besser, als die gesellschaftliche Auflösung, die wir berühren. Vor Allem bedürfen wir einer Regierung.

## Italien.

Rom, 13. Oct. Briefe aus Neapel schildern die dortige allgemeine Stimmung mit düsteren Farben und nehmen als ziemlich bestimmt an, daß die Unzufriedenen im Fall eines Krieges zwischen den Großmächten bald in offene Empörung ausbrechen würden. Unglücklicherweise soll auch das Militär, natürlich die Schweizer ausgenommen, nicht von dem besten Geiste beseelt seyn. Indessen erregen diese Mittheilungen doch starken Zweifel, da der König unbesorgt am 9. d. auf einem Dampfboot nach Sicilien gereist ist, von wo er zum Namensfest der Königin, den 15., zurückerwartet wird. — Man erzählt sich seit gestern, der Cardinal Alberghini habe seine Entlassung als Präsident Congregazione della Revisione de' Conti e degli Affari di publica Amministrazione eingereicht, und Cardinal Vignole sey zu seinem Nachfolger bestimmt. — Die hiesige Regierung ist nun der Uebereinkunft wegen Sicherheit des litterarischen und Kunsteigenthums mit Oesterreich für dessen italienische Staaten und Sardinien beigetreten. Toscana hat dieses bekanntlich schon im vorigen Monat gethan, so daß nur noch Neapel zu diesem löblichen abgeschlossenen Verein zwischen Oesterreich, Sardinien, Toscana und dem Kirchenstaat fehlt. (A. Z.)

## Griechenland.

Im „Morning-Herald" liest man: Ein zwischen Preußen und Griechenland abgeschlossener Handelsvertrag ist veröffentlicht worden, der jedem der zum deutschen Zollverein gehörenden Staaten die Befugniß ertheilt, ähnliche Verträge in Zukunft abzuschließen und in Griechenland die nämlichen Vortheile zu genießen, die für Preußen stipulirt sind, wenn dieses ihnen dienlich ist. Dieser Vertrag beruht auf der strengsten Reciprocität, und die contrahirenden Theile willigen ein, daß die Erzeugnisse und Ladungen jeder Nation keine andern Abgaben zahlen, als jene, die den Nationalschiffen auferlegt sind. Die übrigen Artikel des Vertrags sind auf dieses allgemeine Verhältniß gegründet und stellen beide Theile in ihren respectiven Häfen für jetzt auf den nämlichen Fuß, wie die begünstigtsten Nationen, indem sie dieselben für die Zukunft allen Lasten und Bedingungen unterwerfen, die festzustellen für nöthig erachtet werden könnten.




(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 297.** **Sonntag, 25. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

°°° (Bayern.) Würzburg, 24. October. Vermöge allerhöchsten Rescriptes vom 20. October 1840 geruhten Seine Königliche Majestät dem bisherigen Stadtcaplan und Religionslehrer an der lateinischen Schule zu Schweinfurt, Priester Dr. Andreas Deppisch, und dem bisherigen Pfarrei-Verweser Priester Dr. Johann Schwab zu Eichendorf zu außerordentlichen Professoren bei der theologischen Fakultät der Universität Würzburg zu ernennen, und Ersterem das Lehrfach der Dogmatik und Letzterem die Lehrfächer des Kirchenrechts und Kirchengeschichte allergnädigst zu übertragen,

München, 21. October. Seine Majestät der König haben die auf gestern Nachmittag festgesetzte Reise nach Oberammergau, wo heute eine außerordentliche Vorstellung der Passion stattfinden sollte, nicht angetreten. Wie wir vernehmen, hatten Se. Maj. schon gestern Morgens befohlen, „Ihren treuen Ammergauern", wie Sie Sich auszudrücken geruhten, unverzüglich zu eröffnen, daß Allerhöchstdieselben nur aus Rücksicht für die Hunderte, welche zur Vorstellung in leichter Kleidung auf der freien unbedeckten Bühne mitwirkend, bei der stürmischen naßkalten Witterung ihre Gesundheit einbüßen könnten, Ihr Vorhaben aufgegeben, wovon Sie weder die vorgerückte Jahreszeit, noch der Zeitverlust bei dem Drange der Geschäfte, noch die Rücksicht auf Allerhöchstihre eigene Gesundheit abgehalten haben würde, und daß Allerhöchstdieselben hoffen, in zehn Jahren die Passion daselbst sehen zu können. (M. pol. Z.)

München, 21. October. Se. Maj. der König fährt täglich fort, theils vollendete Kunstwerke, theils vorgerückte Neubauten in Augenschein zu nehmen. Sehr häufig begleiten Höchstdenselben Ihre Maj. die Königin und einzelne königliche Kinder so gestern Nachmittags und diesen Morgen. Auch verschiedene unserer höchststehenden Künstler hatten bereits die Ehre, von den allerhöchsten Herrschaften in ihren Ateliers besucht zu werden. (Abd.-Ztg.)

Augsburg, 22. October. Diesen Morgen sind in Folge der Einladung die beiden HH. Bürgermeister, die HH. Magistratsräthe, der Hr. Stadtkämmerer ꝛc., sammt fast sämmtlichen HH. Mitgliedern des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten auf der Eisenbahn nach München abgereist.

(Preußen.) Bonn, 21. Oct. Wir erfahren, daß auch in Bonn und der Umgebung eine Bittschrift zu Gunsten des Erzbischofs, die sich hinsichtlich ihrer feinen Haltung vor vielen andern auszeichnet und unter der Mitwirkung eines ausgezeichneten Universitäts-Lehrers verfaßt worden, zur Unterschrift bei den Pfarrern herumgetragen wird.

(Hannover.) Hannover, 19. Oct. Drei sardinische Grafen, Militärs in dortigen Diensten, befinden sich seit mehreren Tagen hier, um die Angelegenheiten des Pferde-Ankaufs ihrer Commissionäre zu ordnen. Sie sind vom Könige huldvoll empfangen worden, bereits zur königl. Tafel gezogen, und haben das Versprechen erhalten, daß ihre Sache in dieser Woche zur Erledigung kommen solle. (H. C.)

Hannover, 20. October. Das Verbot der Pferdeausführung hat namentlich diejenigen fremden Pferdehändler, welche bereits Pferde gekauft hatten, die sie nun nicht ausführen können, in Bestürzung versetzt. Solcher sind mehrere, die theils für Rechnung der k. sardinischen Regierung, theils für französische Rechnung ꝛc. Pferde gekauft hatten, ehe das Verbot erfolgte. Man meint im Publicum, daß den für die sardinische Rechnung gekauften Pferden der Abzug werde gestattet werden, nicht aber den für Frankreich bestimmten. Die Sache ist für die Käufer der Pferde um so unangenehmer, als sie selbst dem Vernehmen nach die Weisung erhalten haben, binnen wenigen Tagen das Königreich zu verlassen. Jetzt sollen sie nun ihre Pferde im Lande lassen, für deren Fütterung, Wartung ꝛc. sorgen. Sie sollen die Verwendung des französischen Gesandten nachgesucht, und diese soll auch, einem Gerüchte nach, erfolgt seyn; ob mit Succeß, steht fast zu bezweifeln. Ein französischer Kabinets-Kurier, der gestern dem französischen Gesandten eilige Depeschen überbrachte, steht wohl nicht mit dieser Pferde-Frage, sondern eher mit der orientalischen in Verbindung. (Kassl. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 21. Oct. Se. königl. Hoh. der Kronprinz hat gestern die Landes-Universität bezogen, um dortselbst Seine akademischen Studien zu beginnen.

Freie Stadt Frankfurt, 16. Oct. Aus Paris erfährt man, daß Hr. Thiers, nachdem er von Ludwig Philipp in der orientalischen Frage freie Hand erhalten zu haben glaubte, sich auf die Nachricht von der Absetzung Mehemed Ali's nach St. Cloud begeben habe, um dem König eine Ordonnanz vorzulegen, worin die erwähnte Maßregel als eine Kriegserklärung gegen Frankreich bezeichnet war. Der König gab, ohne sich lange zu besinnen, eine kurze abschlägige Antwort, worauf Hr. Thiers und drei andere Mitglieder des Conseils ihre Entlassung einreichten. Hr. Thiers ward bei dem Könige von Marschall Gérard auf eine energische Art unterstützt, ohne daß jedoch dadurch etwas Anderes bewirkt worden wäre, als daß Ludwig Philipp ruhig erwiederte, die verlangte Erklärung würde Hrn. Thiers mit sich selbst in den grellsten Widerspruch bringen, da er im Angesicht der Mächte und Europa's einen ganz andern Fall als den casus belli bezeichnet habe. Hr. Thiers war jedoch selbst zu verständig, und ist auch bisher zu consequent in seinem Benehmen gewesen, um nicht die Ungehörigkeit der an den König gemachten Zumuthung einzusehen. Hr. Thiers ging in sich und nahm sein Abdankungsgesuch am 6. zurück. Am folgenden Tag war die Sitzung, in welcher zur Zusammenkunft der Kammern der 28. festgesetzt ward. (A. Z.)

© Frankfurt, 23. Oct. (Privatcor.) Nach den neuesten Briefen will man in Wien mit Bestimmtheit wissen, daß Mehemed Ali's Sache in Syrien total verloren sey, und Ibrahim Pascha auf Rettung der eigenen Person zu denken habe. In diesem Briefe wird das Gerücht von einem bevorstehenden deutschen Congresse bestätigt. — Se. kön. Hoheit der Kurfürst von Hessen verweilt fortdauernd noch hier. Das neue Palais Frau Gräfin von Reichenbach ist auch seiner inneren Vollendung nahe, und wenn auch kein großartiges, ist das Palais doch ein sehr schönes Gebäude. — Der königlich preußische Bundestagsgesandte, Herr von Schöler ist immer noch an's Bett gefesselt.

° Frankfurt, 23. Oct. (Privatcorresp.) Das an der gestrigen Börse verbreitete Gerücht von einem Rückfall der französischen Rente am 20. hat sich nicht bestätigt und es stiegen deshalb die Fonds seit gestern um so mehr, da auch die Amsterdamer Notirung vom 20. höher kam. Das Geld ist sehr abondant, so daß Diskonto bereits zu 3 1/2 und 3 3/4 pCt. gemacht wird. Die Friedrichsd'or steigen auch täglich im Kurse, denn es wird viel gegen Fünffrankenthaler nach Frankreich gesendet. 5 pCt. M.: 102; 4 pCt. M.: 97 3/8; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bankactien: 1915; 250 fl. Loose: 114 1/4; 500 fl.: 132 1/4; Integrl.: 47 5/8 (um 1 1/2 Uhr); Synd. 4 1 2 pCt.: 83; 3 1/2 pCt.: 69; Ard.: 19 1/4; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 69 1/3; 500 fl. Loose: 76 1/8; Taunusbahnactien: 304 1/2; Diskonto: 4 pCt. Geld.

═ Vom Rhein, 22. Oct. (Privatcorr.) Seit der Julirevolution ist in der allgemeinen Politik keine so hohe Fluth gewesen, als in diesem Augenblick; beinahe alle Länder sowohl Europa's als America's befinden sich in einer Art von Gährungsprozeß, und überall ist Kampf zwischen dem Alten und dem, was zu werden strebt. Die Gemüther der Individuen wie gesammter Völker sind in die größte

Aufregung versetzt; denn im modernen Europa gibt es eigentlich keine isolirten politischen Erscheinungen mehr; was an den Dardanellen und am Bosporus vorgeht, äußert seine Rückwirkungen auf die Länder am deutschen Meere und an der Ostsee; die Kanonenschüsse bei Beyrut interessiren gleichsehr in Berlin und Paris, in Wien und St. Petersburg, in Frankfurt und in Triest. Daher ist auch die Theilnahme des denkenden Publicums so groß und so allgemein, und der Türke geht uns allerdings gar viel an. Was nun speciell die orientalische Angelegenheit betrifft, so sind die Aussichten auf den Fortbestand des Friedens gerade jetzt fester als je. Frankreich wünscht den Krieg nicht, das heißt das offizielle Frankreich, die Leute, welche besitzen, welche sich des Bestehenden erfreuen, und eine organische Entwickelung auf friedlichem Wege zu erreichen wünschen; diese trachten nach einer Wiederanknüpfung des Bundnisses mit England, ohne welches Frankreich isolirt dasteht. Der Kern der Nation, wenn er auch den Kriegsruhm als seinen Götzen verehrt, verbirgt sich doch nicht, daß er bei einem Kampfe mit ganz Europa nur verlieren kann; ohnehin ist Frankreich groß genug, und hat in seinem Innern so viel zu thun, daß jede Zersplitterung seiner Kräfte und jede Gebietserweiterung ihm nur nachtheilig werden könnte. Die Propaganda will das freilich nicht einsehen, sie wendet sich nicht an den Verstand der Einzelnen, sondern an die Leidenschaften der Masse, und diese sind in einem Lande, wie Frankreich, sehr leicht aufgeregt. Der Mordversuch gegen den König hat indessen dieser Partei viel geschadet und ohne Zweifel viele von den Lauen und Schwankenden zur Besinnung gebracht. Auch kann man es sich in Paris doch nicht verhehlen, daß auf die Sympathie der Völker, von welcher man so Großes erwartete, gar nicht zu zählen ist. Spanien ist durch die keineswegs umsichtige Politik des Tuilerien-Cabinets den französischen Interessen völlig entfremdet worden, und wird unter allen Umständen fest zu England halten; Italien ist von der Seeseite her durch brittische schwimmende Mauern geschützt, so daß ein zweiter Handstreich gegen Ancona schwerlich jetzt von Erfolg begleitet seyn würde; und im Norden von der Landseite her halten Oesterreich und Sardinien an den Alpen gute Wache. Auf dem Meere kann Frankreich es nicht mit England allein, geschweige denn mit einer vereinigten Flotte aufnehmen, und was die Rheinlande betrifft, so spricht sich dort überall die Volksstimmung so energisch gegen jede Invasion aus, daß die Franzosen gar keine Hoffnung auf Erfolg haben. Lange Zeit hat man am Rhein über das ewige Schwatzen von natürlichen Gränzen gelacht, aber in der neuesten Zeit, als man in Paris in allem Ernste sich anschickte, die Propaganda loszulassen, wurden doch Manche bedenklich und Alle ärgerten sich über die Frechheit, mit welcher in französischen Blättern und bei politischen Banketten über unsere Stimmung gesprochen wurde. Auch das Speculiren auf die kirchlichen Zwistigkeiten in den preußischen Rheinlanden würde völlig fruchtlos seyn. Denn Diejenigen, welche in der kölnischen Angelegenheit gegen die preußische Regierung Opposition machten, sind auch nicht im entferntesten französisch gesinnt; übrigens hat in Folge des Thronwechsels in Preußen sich so manches geändert; und Diejenigen endlich, welche auf eine Verfassung hofften, aber durch die bekannte Königsberger Erklärung enttäuscht wurden, denken am allerwenigsten daran, sich von Frankreich her Heil bringen zu lassen. Es ist gar nicht zu läugnen, daß in den letzten Monaten in Rhein-Preußen sich so Manches zu Gunsten der Regierung völlig umgestaltet hat, und die Anwesenheit des Königs, welche man noch vor Ende dieses Monats in Köln erwartet, wird dieses auf das Deutlichste kund thun. Doch um wieder auf die Kriegsfrage zurückzukommen, so lautet auch die neueste Note des Herrn Thiers, vom 8. October sehr versöhnlich, und die Erfolge der Alliirten in Syrien tragen hoffentlich sehr Vieles dazu bei, ihn bei dieser friedliebenden Stimmung zu erhalten. Die Erklärung der Mächte, daß Mehemed Ali's Absezzung voreilig sey, und daß man nicht daran denke, ihm auch Aegypten zu nehmen, haben ohne Zweifel auch eine gute Wirkung gemacht. Die Beleidigung der französischen Flagge hat sich als eine Fabel erwiesen, und der Vicekönig selbst muß zuletzt auch einsehen, daß er allein der Uebermacht nicht gewachsen ist, und daß Syrien wegen Frankreich sich in keinen Krieg stürzt, der nothwendiger Weise in Paris eine Partei ans Ruder bringen würde, deren erster Schritt darin bestände, alle politischen Leidenschaften zu entfesseln.

(Oesterreich.) Wien, 17. Oct. In künftiger Woche wird der Ueberzug des kaiserlichen Hoflagers vom Lustschlosse Schönbrunn nach der Hofburg dahier stattfinden. Ihre kaiserliche Hoheiten der Erzherzog Franz Karl mit Gemahlin und Familie werden schon übermorgen ihre Appartements in der kaiserlichen Hofburg wieder beziehen. — An der heutigen Börse ist endlich die schon seit einigen Tagen gehegte Erwartung, daß sich, in Folge der besseren Gestaltung der politischen Verhältnisse, die Curse heben werden, in Erfüllung gegangen. Namentlich verspricht man sich von dem Zusammentritt der französischen Kammern das Beste für die Erhaltung des Friedens. In den Briefen aus Syrien, welche die Wirkung der von den Alliirten an der syrischen Küste gemachten Demonstrationen noch entscheidender schildern, als der im österreichischen Beobachter erschienene interessante Bericht, herrscht wahrscheinlich einige Uebertreibung. (A. Z.)

Von der Donau, 16. Oct. Wie man aus bester Quelle erfährt, stimmt Lord Palmerston vollkommen in den Tadel ein, den das österreichische und preußische Cabinet über den eben so voreiligen als extremen Schritt der Pforte gegen Mehemed Ali ausgesprochen haben. Das englische Cabinet weist jede Theilnahme an der Absetzungsmaßregel von sich, und legt den begangenen Fehler einzig der Pforte zu Last, die rücksichtslos gegen ihre Verbündeten gehandelt, mit denen sie nach Ablauf der Fristen, laut Artikel 7 der Juliusconvention, über das weiter zu beobachtende Verfahren zuvor hätte Rücksprache nehmen sollen. „Die in Konstantinopel beglaubigten Repräsentanten, sagt Lord Palmerston, seyen nicht die Verbündeten, und es hätten dieselben allerdings insoferne auch gefehlt, als sie über einen so wichtigen Schritt ihre Ansicht von sich gegeben, ohne zuvor specielle Weisung von ihren Regierungen eingeholt zu haben. Da demnach die Absetzung Mehemed Ali's nicht als Beschluß der vereinigten Mächte angesehen werden könne, so verstehe es sich von selbst, daß dieser einseitige Act der Pforte keineswegs als unwiderruflich zu betrachten sey." — Unter irgend einem Vorwande wird sonach die Pforte ihren Beschluß, über welchen sich, dem Vernehmen nach, Mehemed Ali nur lustig gemacht hat, widerrufen, und dadurch der wichtigste Grund zu Besorgnissen wegen Erhaltung des europäischen Friedens beseitigt werden. (Allg. Ztg.)

Nach der Lemberger Zeitung ist der von Sr. Maj. dem Kaiser für das Verwaltungsjahr 1841 angeordnete Postulaten-Landtag für das Königreich Galizien den 23. Sept. mit den herkömmlichen Feierlichkeiten eröffnet worden.

## Niederlande.

* Amsterdam, 20. Oct. (Privatc.) S. M. der König wird, nach offizieller Anzeige, unsere Hauptstadt nächsten Donnerstag besuchen. Die Thronrede machte an unserer Börse einen günstigen Eindruck, alle Fonds sind gestiegen, allein es steht zu besorgen, daß der günstige Eindruck nicht anhält.

## Belgien.

Brüssel, 17. Oct. Wie es scheint, haben die Eindrücke, welche der König aus Deutschland und namentlich aus seiner letzten Unterredung zu Wiesbaden mit dem Präsidenten der Bundesversammlung mitgebracht hat, nicht jede Kriegsbesorgniß in ihm beschwichtigt, denn am Tag nach seiner Zurückkunft wurde in Folge eines sogleich versammelten Ministerraths die Bewaffnung mehrerer Kriegsplätze angeordnet. (A. Z.)

Brüssel, 20. Oct. Hr. Drouet, belgischer Gesandtschafts-Secretär zu London, ist gestern als außerordentlicher Courier mit Depeschen unseres Botschafters und, wie es heißt, auch der Königin von England für den König Leopold zu Brüssel angekommen. Das Gerücht ging an der gestrigen Börse, diese Depeschen hätten Bezug auf die Ausgleichung der Angelegenheiten des Orients und auf die Wiederanknüpfung der Unterhandlungen auf jenem Punkte, wo sie sich bei der Anwesenheit des Königs Leopold zu London befanden.

Mons, 18. Auf den eingegangenen Befehl, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen, hat man bereits die Arbeiten im Arsenal begonnen und Soldaten der Garnison sind commandirt, um die Kanonen auf die Lafetten zu bringen.

Lüttich, 21. Oct. Vier Belagerungs-Batterien des hier garnisonirenden 3. Artillerie-Regiments sind heute abmarschirt, um die Forts der Städte Namur, Charleroy und Mons zu bewaffnen. Nach Diest und Hasselt ist ein Bataillon des 1. Linien-Regiments abgegangen, das hier durch die drei Compagnien des 3. Jäger-Regiments zu Fuß ersetzt werden wird. Endlich werden nächstens 2 Schwadronen Jäger ankommen, denen vielleicht 2 andere Schwadronen des nämlichen Corps folgen werden.

## Großbritannien.

London, 19. Oct. Nach dem „Morning-Herald" war das vor zwei Tagen publicirte Ultimatum des Hrn. Thiers nicht das in der Nachschrift des Memorandums angezogene Document. Dieses letztere sey vielmehr bis dahin noch gar nicht bekannt und lautet weit friedlicher, als die englische Regierung vermuthen konnte. Es enthält eine Protestation gegen die präsumtive Politik Rußlands, aber es enthält keine Protestation gegen die Handlungen Englands. Es fragt, welches das Verfahren der englischen Regierung in folgenden Fällen seyn wird. ? — 1) Was wird die englische Regierung, in Betreff

der von der Pforte ausgesprochenen Absetzung Mehemed Ali's thun? 2) Was wird die englische Regierung in Betreff des Angriffs thun, womit man Alexandrien bedroht? 3) Welche sind die Bedingungen, die die englische Regierung Mehemed Ali zu bewilligen vorschlägt? Wir erfahren — fügt der „Morning-Herald" hinzu — daß Lord Palmerston auf die hier aufgestellten Fragen in folgender Weise geantwortet hat: ad 1) die Entschließung der englischen Regierung wird von dem Widerstandsgrade abhängen, den der Vicekönig der Vollziehung des Tractats entgegensetzen wird; ad 2) die Entschließung der englischen Regierung wird von dem Gebrauch, den Mehemed Ali von der türkischen Flotte machen wird, und den im Hafen von Alexandrien vorbereiteten militärischen Maßregeln abhängen; ad 3) diese Bedingungen werden großtentheils von der Bereitwilligkeit (readiness) Mehemed Ali's dem Tractat vom 15. Juli beizutreten, abhängen.

Der Sun sagt, Hr. Urquhart habe dem „Morning-Herald den Artikel, welcher die von Hrn. Thiers an Lord Palmerston gerichteten Fragen und die Antworten des letzteren enthält, mitgetheilt. Vorausgesetzt — fährt dieses Journal fort —, daß diese Fragen vollkommen richtig sind, so bedauern wir nur, daß die Antworten nicht ausführlicher lauten. Warum erklärt Lord Palmerston ad 1) nicht ausdrücklich, daß das Absetzungsdecret vollzogen werden wird? und ad 2) nicht eben so ausdrücklich, daß England Alexandrien nur dann beschießen werde, wenn der Pascha die Feindseligkeiten gegen die vier Mächte beginnen, oder ihre Unterthanen einer dieser Mächte angreifen werde? und ad 3) nicht eben so ausdrücklich, daß, wenn der Pascha, nachdem ihm der Sultan einen Pardon angeboten und er die Zurücknahme des Absetzungsfermans erlangt, sich binnen einer bestimmten Frist unterwerfen werde, Aegypten und ein Theil Syriens ihm auf Lebenszeit bewilligt werden würde? Da das englische Cabinet geneigt ist, dem Pascha solche Concession zu machen, wodurch sollte er verhindert werden, sich freimüthig auszusprechen? Die geschickteste Diplomatie besteht darin, geradenweges auf das Ziel loszugehen, indem sie sich Explication für mögliche Fälle aufbewahrt und insgemein machen diese Reinheit der Absichten und diese Freimüthigkeit in der Auseinandersetzung der Meinungen den Reiz der Correspondenz Lord Palmerstons mit Rußland und Frankreich aus.

Der „Morning-Herald" enthält Folgendes: Wir erfahren aus einer glaubwürdigen Quelle, daß den Botschaftern der vier Mächte in Konstantinopel der Befehl zugefertigt worden ist, der Pforte zu erklären, daß ihre respektiven Regierungen das Recht anerkennen, welches die Pforte gehabt hat, die Absetzung Mehemed Ali's auszusprechen, daß sie aber hoffen, der Sultan werde sich nicht weigern, Aegypten und einen Theil Syriens dem Vicekönig zu verleihen, vorausgesetzt, daß sich derselbe unverzüglich den Bedingungen des Julivertrags füge, indem er seine Armee aus Syrien zurückrufe und die türkische Flotte an seinen legitimen Souverain herausgebe. Man fügt hinzu, da die Consuln der vier Mächte das ägyptische Territorium verlassen haben, so werde es passend seyn, daß die Pforte so schnell wie möglich den Pascha von ihren friedlichen Absichten benachrichtige.

## Frankreich.

* Paris, 21. Oct. Die stenograph. Correspondenz bringt heute folgende Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, allerdings von höchster Wichtigkeit ist: Wir erfahren aus sehr sicherer Quelle, daß gestern durch den englischen Gesandten unserem Premier die Antwort des englischen Cabinets auf das Thiers'sche Ultimatum eingehändigt worden ist. Dieses Dokument soll die Behauptung aussprechen, daß England das Absetzungsdekret der türkischen Pforte nicht vernichten könne, ohne die Kraft eines rebellischen Vasallen zu vermehren, welchen Europa ohnmächtig machen müsse. Diese Antwort habe im Kabinet die lebhafteste Sensation erregt. — Herr Thiers soll in den Entwurf der Thronrede einen kriegerischen Paragraphen habe einfließen lassen wollen, sey aber durch die Opposition der übrigen Kabinetsmitglieder daran verhindert worden, und habe in Folge dieser Opposition seine Entlassung angeboten.

Das „Univers" erzählt, der gegenwärtige Stand der Bewaffnung Frankreichs belaufe sich auf 450,000 Mann. Nun wolle das Ministerium bei Eröffnung der Kammer noch einen außerordentlichen Kredit verlangen um 150,000 Mann mehr zu erheben. — Mehrere aufrührerische Schriften, unter welchen vorzüglich ein Werkchen des Abbé Lamenais, wurden vor einigen Tagen von der Regierung weggenommen. Nun erzählt heute die „Gazette des Tribunaux", Herr von Lamenais würde von den Gerichten wegen eines Angriffs die gegenwärtige Regierung zu verändern oder zu stürzen verfolgt werden. — Die Minister versammelten sich gestern Abend in St. Cloud, um dem Könige den ersten Entwurf der Thronrede vorzulegen. — Eine telegraph. Depesche aus Bordeaux meldet, die Belle Poule sey glücklich auf der Rhede von St. Helena angekommen. — Marschal Soult befindet sich hier, Guizot wird zur Eröffnung der Kammern hier erwartet. — Der Contre-Admiral Lalande ist zum Viceadmiral ernannt worden. — Das Kriegsministerium hat mit einem französischen Handlungshause einen Lieferungsvertrag auf 4,500 englische Pferde abgeschlossen. — Sieben Offiziere der Nationalgarde wurden in Folge ihrer Weigerung, sich auf der Präfektur zu stellen, um sich wegen ihrer Mittheilnahme an der bekannten Protestation zu verantworten, auf zwei Monate suspendirt. — Ein Weinhändler in der Faubourg St. Poissonière wurde als der Mittheilnahme an dem Darmes'schen Attentate verdächtig gestern eingezogen. Darmes befindet sich übrigens außer aller Gefahr. — Auf der Börse war heute die Stimmung gut; den im „Morning Herald" veröffentlichten Fragen des Herrn Thiers wurde so wenig Wichtigkeit beigelegt, daß man sie für unterschoben hält, obwohl gut unterrichtete Personen dieß widerstritten (s. England). Auch behauptete man, es seyen neue günstige Nachrichten aus dem Orient eingelaufen.

Die „Gazette de France" will ganz positiv wissen, Herr Thiers habe, um seinen Ministerstuhl zu erhalten, folgende drei Concessionen gemacht: Sebastiani zur Marschallswürde zu erheben, was bisher von ihm verweigert wurde; einige durch das „Journal des Debats" denunzirte Schriften zu verfolgen; die Thronrede im friedlichen Sinne zu redigiren. Dieses Blatt meint, es läge in seiner Pflicht, dem Publikum diesen schmählichen Manoeuvres des Premier zu denunziren. — Der „Commerce" gibt den Artikel mit dem Beifügen, der zweite Punkt sey nun schon eingetroffen; ob wohl die andern eintreffen werden?

Straßburg, 20. Oct. Die Bestellungen folgen schnell aufeinander im Zeughause zu Straßburg. Seit zwei Monaten arbeitete man an der Verfertigung von 150 Kanonenlavetten und Munitionskarren; diese Woche ist nun ein neuer Befehl gekommen, welcher diese Bestellung verdoppelt hat, so daß für den Monat März das Zeughaus 150 Kanonenlavetten und eben so viele Munitionskarren bereit halten soll. Dies ist das für eine große Operationsarmee nöthige Material. — Es sind wieder zwei Detaschemente, eines vom 6. Jäger-Regimente und eines vom 4. Dragoner-Regimente, am 14. und 15. durch Straßburg gezogen, um zu Hagenau Pferde zu holen. Es befinden sich gegenwärtig in dieser letzten Stadt sechzehn Detaschemente die zu eben so vielen Artillerie- und Kavallerie-Regimentern gehören; die meisten dieser Detaschemente sind von 46 Mann. Die Zahl der Regimenter, die zu Hagenau ihre Remonte machen sollen, belauft sich im Ganzen auf siebenundzwanzig. (Elsaß.)

## Spanien.

* Paris, 21. Oct. Die Königin ist in Port-Vendres angekommen und wird sich vermuthlich von Marseille nach Neapel begeben. Sie wurde von 2 Schiffen geleitet, einem französischen und einem englischen. — Herr Matthieu de la Redorte, dessen Creditiv nur an die Königin-Regentin war, hat deßhalb seine Function einstellen müssen; nicht so der englische Gesandte, der an die Königin Isabelle accreditirt ist. — Ein infames Pamphlet auf die Königin Christine ist, wie man jetzt sicher erfährt, von einer Creatur des Infanten Franz d. P. verfaßt worden, was auf die Gesinnungen seines Charakters schließen läßt; übrigens sagen wiederholte Nachrichten aus Madrid, daß dieser Prinz in den Regentschaftsrath gezogen werden würde.

## Dänemark.

Kopenhagen, 17. Oct. In Betreff des schon vielfach erwähnten Gerüchts, daß von Seiten Rußlands bei unserm Gouvernement angefragt worden, ob die russische Flotte wohl nöthigenfalls in einem dänischen Hafen an der Ostsee überwintern könne, wollen Manche hier wissen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach, diese Flotte auf der hiesigen Rhede zu liegen kommen werde. (A.M.)

## Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 7. Oct. melden: „Am 4. d. M. wurden die Ratificationen des zwischen der spanischen Regierung und der hohen Pforte abgeschlossenen neuen Handelstractats vom spanischen Ministerresidenten, Chevalier Lopez de Cordoba ausgewechselt. — Der königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Königsmark, welcher unlängst dem Sultan seine neuen Creditive zu überreichen die Ehre hatte, stattete am 6. d. M. einen Besuch bei der Pforte ab, um das bei diesem Anlasse vom königl. preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Großwesir gerichtete Schreiben zu überreichen. — An demselben Tage begab sich der königl. belgische Ministerresident, Baron Behr, zu Reschid Pascha, um die Ratificationen des neu abgeschlossenen belgisch-türkischen Handelstractats auszuwechseln.

— Am 6. d. M. ist das Dampfboot der französischen Regierung „l'Euphrate" von Toulon hier angelangt. — Heute hat der bisherige Geschäftsträger von Griechenland bei der hohen Pforte, Hr. Chrisides, mittelst Circularnote dem diplomatischen Corps seine Ernennung zum Ministerresidenten angezeigt. (Oestr. Beob.)

Das „Journal de Smyrne" ist wegen eines für die französische Regierung beleidigenden Artikels, auf Befehl der Pforte, für zwei Monate suspendirt worden; die Abonnenten erhalten dafür ein neues Blatt, dessen erste Nummer unter dem Titel: La Réforme, Journal des intérêts orientaux, am 29. September in Smyrna ausgegeben wurde.

## Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 18. Oct. Eine Anzahl hiesiger Bankiers hat eine Wette eingegangen: es handelt sich um die Frage, ob die französischen Kammern sich für Krieg oder Frieden entscheiden werden. Diese Wette, über die eine schriftliche Urkunde verfaßt worden ist, hat das Eigenthümliche, daß die Meinung für den Krieg, wenn sie verliert, doch gewonnen zu haben glauben dürfte. Ihre Chancen findet sie übrigens nicht sowohl in der Deputirtenkammer, die, aus Beamten und Eigenthümern zusammengesetzt, wohl keine sehr excentrischen Leidenschaften hegt, als vielmehr in den Manifestationen der französischen Bevölkerung und der Pariser Nationalgarde, durch welche jene aus ihrem besonnenen Gang herausgerissen werden könnte. (A. Z.)

Aus der Pfalz, 17. Oct. Der Herbst am rebenreichen Haardtgebirge und auf den gesegneten Ebenen gegen den Rhein hin, hat bereits begonnen, und verheißt, wenn auch der Quantität nach keine so glänzenden Resultate, wie in manchem der Vorjahre, doch eine Qualität, welche der, des in gesegnetem Andenken stehenden 1834r Jahres in manchen Lagen wenig oder gar nicht nachstehen dürfte. Die unerfreuliche Aussicht, daß mit einem Male ungebetene Gäste kommen und uns von unserem 1840r helfen könnten, räumt von Tag zu Tag mehr der tröstlichen Zuversicht den Platz ein, daß wir vorderhand von dieser Seite wenig oder gar nichts zu befürchten haben.

§§ Mainz, 23. October. Im Fruchthandel ist es fortwährend bei uns sehr wenig lebhaft, und namentlich in Parthieen nichts von Bedeutung eingegangen. Ursache dieser Erscheinung sind die hohen Zölle in England, die geringe Kauflust in Holland, und die bedeutenden Cursverluste. Was in der letzten Zeit umging bestand meistens in Deckung für frühere Lieferungsgeschäfte pro. October. Folgende Preise wurden in Partien bedungen: Für den Sack Waizen 9 fl. 20 kr. 10 kr; 9 fl. auch bis zu 8 fl. 50 kr. herunter. Neues Korn 6 fl. 45, 40, 30 auch 25 kr. für das Malter; Gerste 5 fl., 20, 15, 10, 5 kr.; Hafer pro. November 3 fl. 15 kr. Wie gesagt, im Allgemeinen herrscht keine Kauflust, solide Aufträge bleiben aus, und zum Speculiren stehen die gegenwärtigen Preise immer noch zu hoch. Für England ist Nachfrage nach Wicken; und in Partien, November zu liefern, sind willig 5 1/4 bis 1/3 Gulden für das Malter zu erzielen.

## Anzeige.

[3 c] Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mein bisher geführtes Wein-Geschäft meinem Sohn Carl übergeben habe, welcher es fernerhin unter seiner Verbindlichkeit für seine alleinige Rechnung fortführen, und sich bestreben wird, durch reelle, billige Bedienung dasselbe Zutrauen zu erwerben, dessen ich mich seit langen Jahren erfreute, und wofür ich zugleich meinen ergebensten Dank abstatte.

Würzburg, im September 1840.

**Conrad Pfeiff.**

In Bezug auf obige Anzeige bitte ich, das meinem Vater seit vielen Jahren gütigst geschenkte Zutrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, welches ich mich stets zu rechtfertigen eifrigst bemühen werde, und empfehle meine sämmtlichen rein gehaltenen Weine zur gefälligen Abnahme bestens.

Würzburg, im September 1840.

**Carl Pfeiff.**
Obere Dominikanergasse Nro. 236.

## Anzeige.

Feine Niederländer Filzhüte neuester Façon sind bei Unterzeichnetem angekommen.

**Carl Bolzano.**

## Hausversteigerung in Kissingen.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Ludwigsstraße No. 63 stehendes, ihm eigenthümliches Wohnhaus in Kissingen mittelst öffentlicher Versteigerung Mittwoch den 18. November l. Jrs. zu veräußern.

Das Wohnhaus, massiv von Steinen erbaut, hat auf der Straße zu 70' — auf der Seite gegen den Gasthof zum sächsischen Hof — 100' — auf der untern Seite mit Nebenbau 100' Länge, und enthält 28 Zimmer mit 2 Sälen, wovon der eine 46' lang, 26' breit, der andere 30' lang und 20' breit ist.

Bei dem Wohnhause befindet sich eine zweistöckige Scheune mit 2 Stallungen und einer Chaisen-Remisse. Sämmtliche Gebäude haben 4 gewölbte Keller.

Die nähern Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht, können aber auch früher mitgetheilt werden.

Bad-Kissingen, den 6. October 1840.

**Georg Müller.**

## Edictal-Ladung.

[3 a] Ueber das Vermögen des verstorbenen 1/4 Bauern Johann Georg Eigenbrod dahier ist, nach mißlungenem Güteversuche der förmliche Konkurs erkannt, und Termin zur Hauptliquidation auf den

21. December d. J. Morgens 9 Uhr

anberaumt worden, welches den Gläubigern der Masse mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sie ihre Ansprüche in dem bestimmten Termine unter Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden bei Strafe der Ausschließung gehörig begründet anzumelden haben.

Schwarzenfels, am 17. October 1840.

Kurfürstliches Justizamt.
Ende.

Vdt. Jordan.

## Ritterguts-Kaufgesuch.

[2 a] Im Kreise Ober-, Mittel- oder Unterfranken wird ein Rittergut mit einer jährlichen Rente von 5 bis 6000 fl. und ritterschaftlichen Gerechtsamen versehen, zu kaufen gesucht.

Gefällige Anträge wollen unter D. D. an die Expedition dieses Blattes einbefördert werden.

## Anzeige.

[3 c] Ein gewandter Conditor-Gehülfe, welcher sogleich eintreten kann, findet eine gute Condition. Das Nähere auf portofreie Anfragen im Comptoir d. Z.

So eben ist bei uns eingetroffen:

Gothaischer genealogischer Hofkalender auf das Jahr 1841. 1 fl. 48 kr.

Almanac de Gotha. 1 fl. 48 kr.

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser. für 1841. 2 fl. 24 kr.

und empfehlen wir diese, sowie unsere übrige große Auswahl von neuen Taschenbüchern zur gefälligen Abnahme bestens.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben eingetroffen:

Real-Commentar zum Kgl. Bayerischen Gesetze vom 17. Nov. 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend. Nebst einem Anhange, bezüglich des K. B. Präjudizen-Gesetzes v. J. 1837, herausg. von Dr. H. A. Moriz. 8. Preis 5 fl. 24 kr.

Am 19. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101 1/8.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. 98 1/4.
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. 75 1/4.
Wiener Stadtbanco-Obligat zu 2 1/2 pCt. in CM. 60 1/2.
Bankactien pr. Stück —— in CM.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 12. bis 20. October.

Ch. Gros, Kirchners-Frau, 45 J. J. Goßmann, Professors-Gattin, 33 J. A. Kraft, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 17 J. Kinder 4.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Mad. Müller von Hammelburg. Kaufl.: Beck von Schweinfurt, Tavernier von Hamburg, Ullmann von Frankfurt. (Deutsch. H.) Graf v. Guttenhofen, Kammerherr von Wien. Burkhardt, Kanzlei-Director m. F. von Schwarzenberg. Sänger, Part. von Nürnberg. (Ruß. H.) Graf v. Castell von Remlingen. Mr. Palmerston, Rent. m. F. und Mr. Menley von London. Dr. Gäde mit Nichte von München. Kaufl.: Blank von Roßbach, Roth von Mergentheim. (Kronpr.) Kaden, Landstand von Aschaffenburg. Bar. v. Caudenier, Oberst von Petersburg Frau v. Weber m. F. von Mainz. Kramer, Buchhändler von Elberf. Schneider, Priv. von Wallerstein. Kaufl.: Loreunier von Sonneberg, Otto von Hanau, Schneider von Oldelslohe, Wetzel von Tübingen. (Wittelsb. H.) Parrheñades, Prof. von München. Northe, Schauspieler von Hamburg. Roth, Priv. von Frankfurt. Kaufl.: Stolle von Offenbach, Spicker von Aachen, Wolf von Frankfurt.

(Adler.) Budobelski, Präsident von Polocyk. Mohr, Student von Duisburg. Lotter, Verwalter von Laufach. Falk, Gastwirth von Marktbreit. Kaufl.: Padelmann m. Fam. von Hildorf, Schlegtendahl von Barmen. (Deutsch. H.) Se. D. der Herzog von Sachsen-Meiningen unter dem Namen eines Grafen von Altenstein mit Gef. und v. Speßart, Oberst von Meiningen. Bar. v. Holzhausen von Frankft. v. Brand, Kammersekr. m. F. von Wässerndorf. Kaufl.: Bindernagel von Bremen, Sattler von Schweinfurt. (Ruß. H.) Frhr. v. Bechtolsheim von Mainsondheim. Rothe, geh. Oberregierungsrath von Breslau. Dr. Rothe, Prof. m. Fam. von Heidelberg. Simson, Rent. von London. Schlemiller, Fabr. und Schlemiller, Stud. von Berlin. Kaufl.: Krack von Nürnberg, Schleich von Prag. (Kronpr.) Manuel, Oberförster von Bern. Tuboef, Priv. von Karlsbad. Drebes, Courier von Frankfurt. Bauer, Gutsbes. von Lyon. Dr. Dyk von Frankenthal. v. Müller, Propriet. von Stettin. Lmen, Stud. von Berlin. Mad. Kürbel von Frankfurt. Kaufl.: Nanne von Hildburghausen, Kiel von Amsterdam, Wißmann von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Miß Fly m. Fam., Miß Hogmann, Philpelt und Whatnell m. F. von London.

(Theater.) Sonntag, 25. Oct. (Zum Erstenmale.) **Der Fabrikant.** Schauspiel in 3 Akten von Devrient. Hierauf: **Das Fest der Handwerker.** Vaudeville in 1 Akt.

Montag, 27. Oct. **Richard Wanderer.** Lustspiel in 4 Akten von Kettel. Hr. Ed. Mayer d. j. von Karlsruhe den Richard Wanderer als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 298. Montag, 26. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 22. Oct. Se. königliche Hoheit der Herzog von Cambridge hat heute unsere Stadt verlassen, doch wird seine erlauchte Familie noch einige Tage hier verweilen. — Das Fest, das heute unser Magistrat den Augsburger Gästen gibt, scheint in allen Theilen gelungen angeordnet zu seyn, und seinem schönen Zwecke würdig zu entsprechen. Vielen Beifall fand die Rede, die der erste hiesige Bürgermeister Dr. Bauer im großen Rathhaussaale an die verehrten Gäste hielt, so wie die Gegenrede des Augsburger ersten Bürgermeisters Dr. Carron du Val. Nach zwei Uhr begann im großen Odeonsaale das Festmahl, zu welchem die königlichen Minister, der Präsident und die Directoren der Regierung von Oberbayern, dann die Vorstände der Localbehörden geladen sind. Die verehrten Gäste kehren erst morgen nach Augsburg zurück. — Seit mehreren Tagen befindet sich der großherzoglich badische General-Lieutenant und Gesandte am k. k. Hofe zu Wien, Frhr. v. Tettenborn, in unserer Stadt, auch Fürst Lichnowsky Vater ist wieder hier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 23. October. So eben treffen die Mitglieder unsres Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten auf der Eisenbahn von München zurück hier ein. Es ist unter ihnen nur eine und zwar die freudigste Stimme über die eben so ehrenvolle als herzliche brillante Aufnahme von Seite der Repräsentanten der Bürgerschaft Münchens.

(Preußen.) Berlin, 18. October. Man sieht nach der Beendigung der Huldigungsfeierlichkeiten immer noch wichtigen Veränderungen in den höchsten Stellen entgegen. So bezeichnet man den bisherigen Director im Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten; v. Ladenberg, als den Nachfolger des Oberpräsidenten v. Bassewitz, der seine Entlassung eingereicht haben soll. Daß dem Präsidenten v. Grolmann wenigstens für jetzt nicht ein Theil des Justizministeriums übertragen werden wird, wie der Correspondent in Nro. 286 meldet, ist durch seine nunmehr erfolgte Beförderung zu der seit v. Kircheisen erledigten Kammergerichts-Chefpräsidentur entschieden. Es bleibt nur zu wünschen, daß dadurch auf diesen in dieser Beziehung seltenen und ausgezeichneten Mann auch die wirklichen einflußreichen Geschäfte eines Chefpräsidenten und nicht blos der Titel übergegangen seyen. Dennoch spricht man von eingreifenden Veränderungen in der Justizverwaltung. (L.A.Z.)

Berlin, 19. Oct. Große Sensation macht hier die Zurückberufung Alexanders v. Humboldt. Er war bekanntlich kurz vor den Huldigungsfeierlichkeiten nach Paris geschickt. Plötzlich ist er, noch auf der Reise, durch den Kölner Telegraphen zurückgeholt. Er soll bereits hier wieder eingetroffen seyn. Man kann sich hier diese Maßregel in keiner Weise erklären. Nur so viel scheint gewiß, daß sie einem plötzlich geänderten System zuzuschreiben ist. Aber welchem? Als Kriegsherold war doch Alexander v. Humboldt nicht nach Paris gesandt, insofern könnte mithin das veränderte System kein friedliches seyn. Noch weniger kann es aber ein kriegerisches seyn, denn diesem steht das Versprechen des Königs in seiner Huldigungsrede entgegen, den Frieden zu erhalten, so weit seine Macht und sein Wille reichen. Gleichwohl wollen manche Stimmen die Zurückberufung des Hrn. v. Humboldt einem Siege der englischen und russischen Politik an unserm Hofe zuschreiben. Eine andere für unsere militärischen Zustände sehr wichtige Nachricht ist hier im Umlauf. Der vormalige Kriegsminister, Generallieutenant v. Boyen, ist bekanntlich nur als Mitglied des Staatsraths wieder in Activität getreten. Er trug deßhalb bisher die inactive Militäruniform. Auf einmal erhielt er vor Beginn der Huldigungsfeierlichkeiten ein Schreiben vom Könige, worin dieser ihn aufforderte, bei der Huldigung in der activen Militäruniform zu erscheinen; der König hatte hinzugefügt, für eine dieser Uniform entsprechende Stellung werde er nächstens Sorge tragen. — Den Minister Grafen Lottum hat man bei allen Feierlichkeiten nicht gesehen. Er soll krank seyn. Uebrigens ist es eine Unrichtigkeit, wenn manche Blätter, auch die Allg. Zeitung, an seine Stelle den General v. Thiele II. setzen, der in Coblenz steht. Es ist der hier stationirte General v. Thiele I. Auch ist bis jetzt noch nichts darüber bestimmt, daß der Graf Lottum ganz abgehen werde. (A. Z.)

Berlin, 17. Oct. Die Worte, die der König bei der Huldigung in Königsberg gesprochen, sind in der Staatszeitung nochmals abgedruckt, und zwar weil bei dem früheren Abdruck der Königsberger Zeitung — man weiß nicht durch wessen Schuld — eine wesentliche Auslassung stattgefunden hat. Die Königsberger Zeitung läßt nämlich den König nur sagen: „Bei uns ist Einheit .... herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele“, während es jetzt in der Staatszeitung heißt: „Bei uns ist Einheit .... herrliche Einheit des Strebens aller Stände, „aller Volksstämme, aller Bekenntnisse“ nach einem schönen Ziele.“ (H. C.)

Aus Preußen, 18. Oct. Mit dem Eintritte des neuen Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten wird das geistliche Ministerium zwei Abtheilungen erhalten, wovon die eine für die evangelische, die andere für die katholische Confession bestimmt ist: eine gewiß sehr zweckmäßige Maßregel, wodurch schon der Schein vermieden wird, als könnten die Angelegenheiten der einen Confession dadurch benachtheiligt oder nicht ganz erwogen werden, wenn Geistliche und Räthe der andern Confession dabei vielleicht in irgend einer Art ein Uebergewicht erhielten. In der Sache selbst ist es aber auch gewiß beiden Theilen vortheilhaft, und da ein Staatsminister an der Spitze des Ganzen steht, dem zur Erreichung der Staatszwecke eine Confession so lieb seyn muß wie die andere, so ist auch eine Einseitigkeit und eine Uebervortheilung der einen Confession gegen die andere nicht zu befürchten. — Das Ministerium des Innern hat es gegen den Oberpräsidenten der Kurmark für unzulässig erklärt, Sparkassenbestände in kaufmännischen Wechseln zu belegen, da bekanntlich der kaufmännische Credit bei unvermuthetem Eintritt ungünstiger Conjuncturen oft einem schnellen Wechsel unterworfen sey. (L.A.Z.)

Coblenz, 23. Oct. Der Pater Ph. Nicola de Belmonte, apostolischer Missionär aus Konstantinopel, hat, nachdem er über zwei Monate sich im Kreise seiner Familie und Freunde hier verweilt hatte, gestern seine Weiterreise nach Belgien und Frankreich angetreten. Am Abende vorher war ihm von seinen Freunden ein glänzendes Ständchen veranstaltet worden.

Köln, 22. Oct. Wenn unser König, wie verschiedene Berliner Correspondenzen melden, obgleich man hier bis heute noch nichts Offizielles darüber weiß, in kurzem die Rheinprovinz besuchen sollte so darf er sich eines enthusiastischen Empfangs versichert halten. Insbesondere haben mehrere seiner Aeußerungen gegen diesseitige Abgeordnete einen sehr guten Eindruck gemacht; so insbesondere die Versicherung, welche er einem Abgeordneten von Aachen, Dr. Monheim, ertheilte: „Seyen Sie zufrieden; ich hoffe, bald für die Katholiken in den Rheinprovinzen Viel thun zu können. Ich habe freundliche Worte nach Rom geschrieben, und freundliche Worte zurück empfangen.“ Die Anhänger des Erzbischofs deuten diese Trostworte in ihrem Sinne, und bringen damit die hohen Orden in Verbindung, welche der König den beiden Brüdern des Prälaten verliehen hat. — Man behauptet, sowohl unsere, als die Deutzer Garnison würden demnächst bedeutend verstärkt. Das Interesse an Politik nimmt, wie allenthalben, so auch hier sehr zu. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 18. Oct. Die rosenfarbnen Hoffnungen auf das wiederhergestellte Sehvermögen des liebenswürdigen Kronprinzen und hiedurch auf eine nahe Vermählung, auf die Vermeidung eines speziell verantwortlichen Ministeriums und der im alten deutschen Fürstenrechte begründeten Einwirkung der Agnaten (die bekanntlich bei der Aufhebung des Grundgesetzes von 1833 als Hauptmotiv hervorgestellt wurde) sind eben so tief gesunken, zumal bei der abergläubischen Tradition von den angeblich durch die Gemahlin Georgs II. eingebrachten Kopfübeln. Die Redlichsten erbangten schon, als die von dem jahrelangen Beobachter Gräfe, von Männern wie Stieglitz und Spangenberg immer verschobene Operation so plötzlich aus dem Stegreif unternommen ward. Mögen die wiederholten Aderlässe und äußerst peinlichen Vorbereitungen und Nachwirkungen das Wohlergehen eines jungen Fürsten ungetrübt lassen, dessen Geistesschwung und Gemüthsmilde die allgemeinste Anerkennung finden. — Der berühmte Hamburger Lieferant, Claus Olde, der in Holstein und Mecklenburg an 17,000 Pferde gekauft hat, war auf dem Wege zu uns, und erwartete nur in Bremen und Hoya Nachrichten aus Hannover und Braunschweig und von dem nicht minder bekannten Christiani aus Jever. Wie diese eintrafen, gab er die Reise nach Hannover auf, und nahm spornstreichs seinen Weg nach Belgien. Die Besitzer fremder Papiere sind, wie leicht zu erachten, höchst beängstigt, doch zeigen die heutigen Notirungen auf wiedergekehrte größere Ruhe und Vertrauen in Paris. (A. Z.)

Aus dem Hannoverschen 17. Oct. Am 13. d. wurde der Provinzial-Landtag von Ostfriesland geschlossen, nachdem seit dem 7. Sept. ein von der Regierung vorgelegter Entwurf zu einer Provinzialverfassung berathen war. Bei allen Hauptfragen waren zweiter und dritter Stand — Städte und Hausleute — einig gewesen, und selbst beim Adel, der bis zu diesem Herbste die Mehrheit des Hausmannsstandes unbedingt führte, erhob sich eine kräftige Stimme gegen die bisherigen Ansichten. Der Entwurf, der fast nur eine Geschäftsordnung, und von den Landsrechten nichts enthält, ist in dem Maße verändert und ergänzt, daß er mit dem Landesverfassungsgesetz vom 6. August 1840 schwerlich zu vereinigen ist. Der Graf von Knyphausen, der frühere Führer der Provinz, hat das Präsidium niedergesetzt, weil er sich verpflichtet hatte, gegen dieses Landesverfassungsgesetz weder etwas vorzunehmen noch vornehmen zu lassen, und doch hat sich abermals ein Protest erhoben, unter alleinigem Widerspruch der Ritterschaft, der Deputirten der Stadt Aurich und von vier Mitgliedern des Hausmannsstandes. Man hat die Meinung zu verbreiten gesucht, die Ostfriesen seyen einmal gewohnt, gegen Alles zu protestiren, und sey also auch jetzt auf ihren Widerspruch kein Gewicht zu legen. Indeß schätzen gut Eingeweihte die Sache richtiger, und wissen sehr wohl, daß die Vereinigung des ungemein kräftigen Landvolkes mit den Städten, den einzigen Nordseeplätzen Deutschlands außer den Hansestädten, denen eine Zahl von neun Deputirten in der nächsten Ständeversammlung zu Gebote steht, ganz allein unmöglich macht, den bisherigen Gang zu behaupten.

(Würtemberg.) Stuttgart, 22. October. Es soll, wie allgemein verlautet, das achte Armee-Corps zur Beobachtung am Rhein zusammengezogen werden. Welch guter Geist dasselbe belebt, haben die Kriegsübungen im vorigen Monate bewährt. Hier ist im ganzen Volke der regste Eifer für Aufrechterhaltung und Vertheidigung der Nationalität rege. (M. Z.)

Vom Main, 21. Oct. Umlaufenden, jedoch unverbürgten Gerüchten nach würde die Besatzung der Bundesfestung Mainz in Kürze Verstärkungen erhalten, welche deren Betrag auf etwa 2/3 der zur Vertheidigung des Platzes erforderlichen Mannschaft brächten.

* Freie Stadt Frankfurt, 24. October. (Privatcorr.) Gestern Abend waren in der Effectensocietät alle Fonds auf die höheren Kurse von Paris und Wien zu besseren Preisen gesucht und Integrl. stiegen auf 48 1/8., die Amsterdamer Kurse vom 21. entsprachen aber nicht der Erwartung der Speculanten und die holl. Fonds waren deßhalb heute flauer, die übrigen fest. 5 pCt. M.: 102 3/8; 4 pCt. M.: 97 3/8; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bankactien: 1930; 250 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl.: 132 1/2; Integrl.: 47 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/4; 3 1/2 pCt.: 69 3/4; Ard.: 19 1/8; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 69 1/2; 500 fl. Loose: 76 1/4; Taunusbahnactien: 304; Diskonto: 4 pCt. Geld.

Ⓓ Frankfurt, 24. Oct. (Privatcorr.) Vielfache Verhaftungen, die seit gestern unter Handwerkern stattgefunden, geben zu der Vermuthung Veranlassung, daß man unter den Handwerkern eine verbotene Verbindung entdeckt hat.

(Oesterreich.) Wien, 19. Oct. Daß Fürst Paul Esterhazy sich auf seinen Botschafterposten am Londoner Hofe zurückbegibt, wird hier als ein neues günstiges Zeichen für die Erhaltung des europäischen Friedens betrachtet. Auch aus Paris sollen in letzter Zeit günstigere Nachrichten eingegangen seyn; namentlich behauptet man, daß das neueste Memorandum der französischen Regierung das englische Cabinet vollständig befriedigt habe. — Zu Linz ist der Feldzeugmeister in der k. k. Armee, Ritter v. Marziani, gestorben. (A. Z.)

Wien, 18. Oct. Der in ausländischen Journalen öfters erwähnte Proceß gegen mehrere Offiziere des Infanterieregiments Mazuchelli wegen der in diesem Regiment entdeckten verbrecherischen Verbindung ist beendigt. Viele Offiziere sind cassirt, der Oberst pensionirt und der Oberlieutenant und Major zu andern Regimentern versetzt, sodaß eine gänzliche Reorganisation des Regiments stattfindet. Sämmtlichen Stabsoffizieren fällt nichts als Nachlässigkeit zur Last. Es ist dies glücklicherweise ein in den militärischen Annalen der Monarchie seltenes Ereigniß, weshalb es großes Aufsehen macht.

Von der Donau, 13. Oct. Wie das Gerücht verlautet, soll einer der ersten europäischen Souveraine die Absicht hegen, das Beispiel des Königs der Niederlande nachzuahmen und dem Throne zu entsagen; andere glaubhaftere Gerüchte versichern, daß diese Majestät nur ihren Bruder als Mitregenten anzunehmen gedenke, um in diesen, alle Kraft in Anspruch nehmenden Zeiten, mit um so mehr Nachdruck auftreten zu können. (Magd. Ztg.)

Von der böhmischen Gränze, 20. Oct. Hier ist jetzt allgemein das wahrscheinlich sehr übertriebene Gerücht verbreitet, daß in Lemberg ein Volksauflauf stattgefunden habe, dem sich Soldaten eines dort in Garnison stehenden Regiments anschlossen, und der so ernsthaft wurde, daß es erst durch Kanonenschüsse ihn zu unterdrücken gelang. (L. A. Z.)

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 21. Oct. (Privatcorr.) Heute Nacht wird S. M. der König nach Amsterdam abreisen. — Gestern wurden die Mitglieder der 2. Kammer der Generalstaaten, Backer, Luzac und de Jonge de Campens Nieuwland als Candidaten für den Präsidentenstuhl gewählt. Der König wählt gewöhnlich den ersten Candidaten.

## Frankreich.

Paris, 17. Oct. Man kannte längst den Stoß, welchen die französische Politik gegenüber derjenigen Palmerstons in Spanien erlitten hat, und daß Matthieu de la Redorte, ein Mann von sehr mittelmäßigen Fähigkeiten, von dem sehr tüchtigen Aston ganz und gar ausgestochen wird. Mit einem Wort — man wußte daß künftig England in Spanien allmächtig ist, einzig darum, weil es ihm nicht beigefallen ist, diesem Lande ein besonderes System der inneren Politik aufdringen zu wollen. Was indeß vielleicht nicht allgemein bekannt ist, was aber jeden Deutschen freuen muß, ist, daß dieser Sieg Englands *eine* Sicherheit für Deutschland darbietet in seinem Zusammentreffen mit den letzten Augenblicken der orientalischen Krisis. Um Frankreich, das stets Deutschland und die Rheingränze bedroht, im Schach zu halten, versichert man, sey ausgemacht, daß bei einem Angriff der Franzosen gegen Deutschland ein englisch-spanisches Heer über die Pyrenäen rücken solle. Hr. Guizot hatte kürzlich eine lange Unterredung über die Lage Spaniens mit Lord Palmerston. Umsonst hatte der Botschafter all seine Beredsamkeit aufgeboten, um den Lord zur Unterstützung der Königin gegen die Juntas zu vermögen. (A. Z.)

§ § Paris, 21. Octbr. (Privatcorresp.) Aus allen Departements, namentlich aus den südlichen, laufen Nachrichten von politischen Banketten und lebhaften Auftritten in den Schauspielhäusern ein. Die kriegslustige Partei hat offenbar Alles was nur irgend in ihren Kräften stand, aufgeboten, um wo möglich einen Bruch mit den Mächten herbeizuführen. Wer die hiesigen Verhältnisse etwas näher kennt, wird gar nicht zweifeln, daß zu allen diesen Demonstrationen der Plan in Paris entworfen worden ist, und daß die organisirten Comités das Stichwort in die Provinzen schicken. Denn Alles geht, als würde es mit einer Schnur gelenkt; selbst in den entferntesten Departements und wenig bedeutenden Mittelstädten regt es sich; junge Leute durchziehen lärmend die Gassen, singen den marseiller Marsch, und verlangen Krieg. Lassen Sie sich indessen durch Alles Das ja nicht zu dem Glauben verleiten, als sey die Partei, welche den Fortbestand des Friedens wünscht, schwach. Das neueste Attentat hat die Kriegslust des Mittelbürgers sehr gedämpft, und die Doctrinen, welche der „National" zum Besten giebt, sind auch nicht geeignet, Diejenigen, welche etwas zu verlieren haben, besonders zu begeistern. Daß auch im Cabinette die Friedenspartei die Oberhand behalten, beweisen sowohl das Memorandum als die Note vom 8. Auch was in Spanien sich in diesem Augenblicke ereignet, muß den besonnenen Theil der Franzosen noch bedenklicher machen. Die Nachricht von der Abdankung der Königin Christine kam doch ziemlich unerwartet, wenn auch nach den Vorgängen in Madrid, der Einmüthigkeit fast aller großen Städte,

und nach der Flucht O'Donnells, der Christinens letzte Stütze war, Jedermann wußte, daß ihre Stellung zum Volke und zum Lande eine schiefe unhaltbare geworden war. Durch diese Vorgänge hat der französische Einfluß in Spanien, welche ohnehin längst durch die geschicktere Diplomatie Englands aus dem Sattel gehoben worden war, den Gnadenstoß erhalten. Im Fall eines Krieges würde Frankreich jedenfalls ein sehr bedeutendes Beobachtungscorps an den Pyrenäen aufstellen, dadurch aber auf anderen Punkten seine Heeresmacht beträchtlich schwächen müssen. Das verhehlt sich hier auch Niemand. — In diesen Tagen ist hier ein neues Buch aus Deutschland angekommen, das unter unseren Landsleuten großes Aufsehen erregt. Ich meine Börne's Urtheil über H. Heine. Kein Porträtmaler in der Welt hat jemals eine richtigere und schärfere Zeichnung einer Person geliefert, als der selige Börne von Hrn. Heine. Das Buch dieses Letzteren hatte auch Diejenigen alle empört, welche weit davon entfernt sind, mit Börne politisch zu sympathisiren. Aber, wer Herren Heine's Leben und Treiben hier zu beobachten Gelegenheit hatte, der konnte es sich unmöglich verhehlen, daß Alles oder das Meiste, was er von Börne erzählte, durchaus erlogen war. Herr Heine ist zu einem sehr beklagenswerthen Subjecte herabgesunken, moralisch ist er längst todt, einer in Moder und Verwesungsprocesse begriffenen Leiche vergleichbar. Nicht ein Zoll, ja kein Atom Wahrheit wohnt in diesem Individuum, Alles an ihm ist die erbärmlichste Coquetterie und eine kindische Eitelkeit, die allen Glauben übersteigt und sich gar nicht beschreiben läßt. Da dieser Mensch über Börne's Verhältniß zu einer geachteten Frau in Frankfurt wissentliche Lügen gewissenlos in die Welt geschrieben hat, so wird er es erklärlich finden, wenn ich dem Publicum eine unbestreitbare Wahrheit mittheile, der Aufklärung halber. Herr Heine hat nämlich eine Frauensperson geehelicht, mit welcher er lange vorher öffentlich in wilder Ehe lebte. Ueberhaupt charakterisirt den ganzen Hrn. Heine innere Ehrlosigkeit.

° Paris, 22. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 105. 50. — 3pCt. 71. 90. Neapol. 100. Ard. 5pCt. 21 3/4.

Paris, 22. Oct. Der „Siècle" (Morgenblatt mit den Nachrichten des gestrigen Tages) enthält Folgendes: Das Gerücht hat sich heute an der Börse verbreitet, daß das Ministerium, da es die Thronrede nicht habe genehmigen können, die bei der Eröffnung der Kammern gesprochen werden sollte, und in welcher feierlich die Politik des Cabinets, Frankreich und Europa gegenüber, auseinandergesetzt worden war, seine Entlassung genommen hat. Diese Nachricht hat sich, ohne einen vollständigen Charakter der Gewißheit angenommen zu haben, gleichwohl heute Abend bestätigt. (Wir müssen bemerken, daß der „Constitutionnel," der „Courrier français" und der „Temps" nicht von der Entlassung des Hrn. Thiers und des ganzen Ministeriums, welches der Siècle als bestimmt anzunehmen scheint, sprechen. Auf der Börse nahm man diese Nachricht ebenfalls als bestimmt an.

Eine Nachschrift von halb 5 Uhr, früher als die vorstehende, enthält folgende Details über die ministerielle Krise: Gestern wurde in einem um 3 Uhr zu St. Cloud gehaltenen Conseil die von Hrn. Remusat redigirte Thronrede verlesen. Unmittelbar darauf schlug der König, indem er sich auf eine geschriebene, von ihm redigirte Note bezog, eine andere Redaction vor, die zu sehr lebhaften Bemerkungen von Seiten des Conseilspräsidenten Veranlassung gab, der den König ersuchte, die von der ministeriellen Verantwortlichkeit redigirte Arbeit noch einmal anzuhören. Diese Verlesung fand statt. Eine energische Phrase, die diesen Morgen vom „Constitutionnel" beinahe wiedergeben worden seyn soll, und die einen Angriff gegen Aegypten als casus belli hinstellt, soll von dem Könige abgelehnt worden seyn, der den folgenden Paragraphen, der sehr vage gefaßt war, seine Kraft aber durch den Sinn des vorhergehenden erhielt, eben so wenig genehmigte. Da der König bestimmt erklärte, daß er nie eine ähnliche Phrase aussprechen würde, bat ihn Hr. Thiers im Namen aller seiner Collegen, ihre Entlassung annehmen zu wollen. Hr. Pelet de la Lozere soll — heißt es — vorgeschlagen haben, die Discussion auszusetzen, und einen neuen Conseil auf den Abend vorgeschlagen haben. Hierin soll der König gewilligt haben, indem er mit einiger Kälte sagte, daß man solcher Weise Zeit haben würde, zu überlegen und sich zu besänftigen. Der König soll dieses letzte Wort betont haben, was beweist, daß die Sitzung stürmisch gewesen ist. Nach Auteuil zurückgekehrt, hat Hr. Thiers seinen Freunden erklärt, daß er entschlossen sey, keine Modification zu dem mit seinen Collegen ausgearbeiteten Entwurf zuzulassen. Auf diese Versicherung hin ist der heute Morgen erschienene Artikel des Siècle redigirt worden. Während an diesem Artikel gedruckt wurde, führte der zweite Conseil die Bestätigung desselben herbei. Um halb 1 Uhr Nachts wurde die ministerielle Entlassung von Neuem dringend angeboten, und von dem Könige angenommen, der erklärte, daß er eher abdanken werde, als eine Thronrede halten, die die Stellung Frankreichs, ganz Europa gegenüber, compromittiren werde. Heute sind die HH. Marschall Soult und Villemain in das Schloß entboten, und mit der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Die Deputirten der Fraction Barrot haben sich heute vereinigt. Die äußerste Linke will sich heute Abend vereinigen. Sollte heute Abend keine Annäherung zwischen Hrn. Thiers und dem Könige stattfinden, so werden Morgen die Journale des Ministeriums fulminante Artikel schleudern; sie erhalten ihre Inspirationen von Auteuil.

Die oben erwähnte Phrase des Constitutionnel bildet den Schluß eines größeren Artikels über die orientalische Frage. Wir theilen sie hier mit: Der Pascha, in Syrien angegriffen, kann sich vertheidigen; es findet hier sogar die Chance eines Erfolges Statt. Unterliegt er, so ist keine Todesgefahr für ihn vorhanden. Greift man ihn in Aegypten an, so ist das eine andere Sache. Ohne Zweifel sind seine Widerstandsmittel mächtig; aber eine Niederlage kann der unmittelbare Ruin seiner politischen Existenz seyn. Dann ist Gefahr für das europäische Gleichgewicht vorhanden, folglich für Frankreich. In Syrien handelt es sich um eine mehr oder minder mächtige Frage, in Aegypten um eine Frage auf Leben und Tod. Es ist also eine eben so vernünftige, wie energische Politik, in dem ersteren Falle den Krieg nicht, wohl aber denselben in dem zweiten Falle zu erklären.

Marschall Soult soll unter dem Vorwande, daß es seine Gesundheitsumstände nicht erlaubten, den Antrag ein neues Cabinet zu bilden, abgelehnt haben.

* Paris, 22. October. Die Gazette des Tribuneaux berichtet, ein hiesiger Frotteur sey diesen Morgen wegen dringenden Verdachts der Mittheilnahme an dem Darmes'schen Attentats arretirt worden. Er soll des Tags vorher sich schon geäußert haben: „Morgen wird es einen großen Schlag setzen". — Der Admiral Lalande wird morgen bestimmt nach Toulon abreisen. Admiral Duperré soll noch keine Ordre zur Abreise erhalten haben.

° Toulon, 18. Oct. Man versichert, daß der Reserve-Escadre auf neun Linienschiffe gebracht werden soll; auch werden ihr mehrere Fregatten beigegeben werden. Sie wird den Namen Evolutions-Escadre des Mittelmeeres annehmen, und von jener der Levante getrennt bleiben. — Admiral Lalande wird bis zum 15. hier erwartet; er erhält, wie man erfährt, das Commando einer Division unserer 2ten Escadre. — Hugon wird bei der nächsten Ernennung zum Viceadmiral promovirt werden. — Man ist hier sehr unruhig wegen der Ankunft des Paquetbootes Castor, das den 5. October Alexandrien verlassen haben muß.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 16. Oct. Die königlich sardinische Regierung erstaunt über die sich steigernden außerordentlichen Kriegsrüstungen Frankreichs, besonders an der Gränze Piemonts, hat sich entschlossen, sich gleichfalls auf eine ausgiebige Vertheidigung gefaßt zu machen, und vor Allem die Artillerie in kriegsfertigen Stand zu setzen.

Rom, 15. Oct. Dr. Alertz, der vorgestern aus Deutschland eintraf, hat Sr. Heiligkeit dem Papste gestern seine Aufwartung gemacht. Der heilige Vater, der gegenwärtig die beste Gesundheit genießt, empfing unseren Landsmann mit seiner bekannten Leutseligkeit; er soll denselben aufgefordert haben, für beständig seinen Wohnsitz in Rom zu nehmen. — Der bei der hiesigen österreichischen Gesandtschaft verwendete Baron v. Metzburg ist in gleicher Eigenschaft nach Florenz versetzt worden, und Baron von Lederer, gegenwärtig in München, wird an seine Stelle hierher kommen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Madrid, vom 15. October. Die Nachrichten aus Valencia melden: Espartero und die Minister sind am 8. Oct. Nachmittags und in der Nacht des 9. eingetroffen; sie haben den gewöhnlichen Eid geleistet, ohne jedoch die Basen ihres Programms vorzulegen. Espartero ist bis Mitternacht allein mit der Königin Christine in Conferenz geblieben. Um diese Zeit sind die Minister ins Palais entboten worden; sie haben mündlich die Basen des Programmes dargelegt. Die Königin verlangte dieselben schriftlich; aber vier der Minister widersetzten sich 1 1/2 Stunde diesem Verlangen. Da indeß Espartero lebhaft darauf bestand, daß man dem Verlangen der Königin nachgebe, so wurde die Opposition besiegt und der Justizminister Gomez Recerra hat die Basen dieses Programmes redigirt. Ernste Debatten haben sich demnächst zwischen der Königin und den Ministern erhoben. — Der erstere erklärte am 10. ihre Absicht, zu abdiciren, an die Minister. Die Regentschaftsfunctionen sollen de-

finitiv Espartero, Ferrer und Mina anvertraut worden seyn. Man erwartet den Regentschaftsrath mit der Königin und ihrer Schwester in Madrid.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Oct. Der Kriegsminister hat dem Dirigenten des Ministeriums der inneren Angelegenheiten Folgendes bekannt gemacht: „Da der Vorfall sich ereignet hat, daß Juden ihre jungen Anverwandten, welche zum Kriegsdienste ausgehoben werden sollten, ins Ausland geschickt haben, so hat der Kaiser befohlen, daß in Zukunft für jeden dergleichen Militärpflichtigen, der von den Juden aus dem Lande geschafft worden, sofort zwei Recruten von der Gemeinde, zu welcher derselbe gehört, genommen werden sollen.“ (Schl. Z.)

Warschau, 10. Oct. Nach Hrn. v. Schipoff's, des vorigen Cultusministers, Abberufung übernahm Hr. Pisareff die Angelegenheiten des Cultus, vermochte aber bisher wegen seiner Unkenntniß der ihm übertragenen Angelegenheiten eben so wenig bei seinen Auftraggebern wie beim polnischen Volke Beifall zu erwerben, und man spricht von seiner Abberufung wie von einer ausgemachten Sache. Frhr. v. Hahn, ein Deutscher in russischen Diensten, wird als sein Nachfolger bezeichnet und in Polen mit Sehnsucht erwartet. Hr. v. Brujewitsch, früher Dirigent der statthalterlichen Kanzlei und durch diese Stellung einer der einflußreichsten Männer des Königreichs, der allgemein gefürchtet, wenig geliebt war, ist in das Departement der Aufklärung versetzt worden, was man allgemein als ein Zeichen der Ungnade ansieht. (L.A.Z.)

## Aegypten.

Nach Berichten aus Alexandrien vom 3. Oct. ist Mohamed-Ali aus Alexandrien nach Syrien abgereist. Durch einen besondern Ferman hat er vorher schon die Conscription aufgehoben, allen Freiwilligen aber lebenslängliche Abgabenfreiheit versprochen.

## Nichtpolitische Zeitung.

§§Mainz, 24. Oct. (Privatcor.) Auf unserm gestrigen Fruchtmarkte stellten sich die Preise folgendermaßen: Waizen, wovon 1400 Malter in die Fruchthalle gebracht worden waren 8 fl. 45 kr., Korn (174 Mltr.) 6 fl. 48 kr, Gerste (156 Mltr.) 5 fl. 2 kr., Haber (244 Mltr.) 3 fl. 29 kr., Spelz (47 Mltr.) 3 fl. 29 kr. — Während der drei letztvergangenen Tage wurde hier die Versammlung deutscher Wein- und Obstbauproducenten abgehalten. Es waren weit über 100 Fremde theils aus ziemlich weit entfernten Gegenden anwesend, und eine wirklich überraschende Anzahl von Trauben und Obstsorten ausgestellt. Der Rheingauer Wein blieb auch diesmal Sieger, und der Herzog von Nassau trug den Preis davon; die Rüdesheimer bedeckten sich mit Lob; aber auch die Bergsträßer erndteten großen Ruhm. Ich schreibe Ihnen darüber Näheres. — Das Wetter ist andauernd naß und schlecht. Der Herbst gibt keine Hoffnung mehr. Die Weinlese wird bald beginnen; der Ertrag aber kein erfreulicher seyn.

< Aus der Champagne, 18. October. (Privatc.) Seit einigen Tagen ist die Weinlese in der ganzen Champagne beendigt und Ich kann Ihnen jetzt schon einen kurzen Bericht über den Erfolg derselben geben. Unter Erfolg ist hier aber nur die Quantität keineswegs die Qualität zu verstehen; denn selbst der erfahrenste Weinkenner kann vor dem Ablauf des Winters kein sicheres Urtheil über die Qualität des Champagners liefern, da es in der Natur dieses Weines liegt, daß man den Einfluß der Kälte auf ihn erst erfahren muß, ehe man urtheilen kann, ob er von vorzüglicher oder geringer Qualität ist. Indessen handelt es sich in diesem Jahre nur von der mehr oder minder großen Vorzüglichkeit desselben, denn darüber ist nur eine Stimme, daß die diesjährige Aernte das Resultat der Vorzüglichkeit liefert. Man glaubt allgemein, daß der dießjährige Wein besser als der vorjährige ist, was viel sagen will, denn der Champagner 1839 ist nach dem des Jahres 1834 der beste des verflossenen Dezenniums; viele stellen den 40ger sogar höher als den v. 1834, obgleich er bei weitem weniger Geist enthält, weil er mit einer ausserordentlichen natürlichen Süßigkeit eine Feinheit verbindet, wie man es beim Champagner erster Qualität liebt. Was die Quantität betrifft, so übersteigt der Ertrag um ein Viertheil die Erwartungen der erfahrensten Winzer. Am Anfange Juni's waren schon die Weinberge in einem Zustande, der die Weinlese um vier Wochen zu fördern versprach, nur schadete die kalte Witterung im Juli sowie die letzte Hälfte des Septembers. Der Ertrag von 1840 übersteigt den vorjährigen mehr als um die Hälfte. — Trotz diesen günstigen Resultaten aber fanden sich demnach nur sehr wenig Käufer. Die Bauern und Gutsbesitzer verkauften stets die Trauben; nur sehr wenige keltern selbst. Anfangs October wiederhallte ganz Frankreich von Kriegsgerüchten und die Weinhändler in der Champagne deren vorzüglicher Absatz sich auf das Ausland erstreckt, hielten inne, kauften nur sehr wenig und die Bauern die darauf nicht vorbereitet waren, sich nicht mit Fäßern ꝛc. vorgesehen hatten um im Falle der Noth ihre Weine selbst zu machen, waren gezwungen zu sehr niedrigen Preisen diese abzugeben. Die weißen moussirenden Weine von Ay, Mareuil, Bouzy ꝛc. die man im vorigen Jahre mit 320 Franken das Faß (enthaltend 240 Bouteillen), bezahlte, wurden kaum um die Hälfte in diesem Jahre gesucht; Wein niederer Qualität fanden gar keine Käufer. Ueberdieß waren die ersten Tage der Weinlese, unfreundlich und regnerisch und man fürchtete, daß die Trauben faulen könnten. Jetzt, wo man sich von dem Kriegsschrecken ein wenig erholt hat und das Wetter höchst günstig während der ganzen Weinlese fast war, ist der Preis des Weines wieder gestiegen und es ist schwer eine gute Qualität billig zu kaufen.

Berlin, 20. Oct. Man spricht hier so viel von Oeffentlichkeit, und es ist nicht wohl eine Resourcengesellschaft zu finden, in welcher nicht darauf das Gespräch käme. Bei dem Gastmahl aber, das unlängst die Stadt Berlin zur Huldigungsfeier gab, war fast ausdrücklich, den Berichterstattern der Zeitungen der Zutritt versagt worden, so daß einer der Redakteure (Ludwig Rellstab) sogar zu dem Mittel greifen mußte, sich als Figurant des Musik und Sängerkorps einzuschleichen. Es scheint wirklich unbegreiflich, wie man so verfahren konnte, und der Fall verdient die ernstlichste Rüge. (K.v.u.f.D.)

---

Am 20. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | |
|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | zu 5 pCt. in CM. | 103½. |
| detto. detto. | zu 4 pCt. in CM. | 98⅞. |
| detto. detto. | zu 3 pCt. in CM. | 75½. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | zu 2½ pCt. in CM. | 61. |

Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr., 100⅓ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stück —— in CM.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 23. Oct. Vorbeigefahren gestern: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Angekommen heute Abend und Morgen frühe weiterfahrend: J. Wurzenthal von Bamberg mit Ladung Güter von Mainz.

Würzburg, 24. Oct. Abgefahren gestern Mittags: Seb. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: M. Brand von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.



## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Oktbr. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 11 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. 15 kr. |
| Korn, | 15 | » » » | 10 fl. — kr. |
| Haber, | 77 | » » » | 5 fl. — kr. |
| Gerste, | 128 | » » » | 7 fl. 30 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 510 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. 3 kr. |
| Korn, | 206 | » » » | 9 fl. 35 kr. |
| Haber, | 333 | » » » | 4 fl. 47 kr. |
| Gerste, | 119 | » » » | 7 fl. 22 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 7 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. — kr. |
| Korn, | 1 | » » » | 9 fl. — kr. |
| Haber, | 4 | » » » | 4 fl. 25 kr. |
| Gerste, | 4 | » » » | 6 fl. 30 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1415 Scheffel. 528 Scheffel Weitzen, 222 Scheffel Korn, 414 Scheffel Haber. 251 Scheffel Gerste.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17 1/2 kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56 1/2 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 299. Dinstag, 27. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 19. October. Die Aussicht auf eine friedliche Lösung der orientalischen Frage, welche sich durch das wechselseitige Entgegenkommen Frankreichs und Englands neuerdings eröffnet, hat hier Alles mit Freude erfüllt. Doch scheint Rußland von einer entgegengesetzten Ansicht auszugehen, indem es eine Erniedrigung der Mächte darin erblickt, wenn die Absetzung Mehemed Ali's, nachdem sie einmal geschehen, nicht aufrecht gehalten werden sollte. Zugleich hat das Cabinet von St. Petersburg an alle russischen Gesandtschaften ein Circular zur Mittheilung an die Höfe, bei denen sie accreditirt sind, erlassen*), worin durch unläugbare Thatsachen dargethan wird, daß Rußland bei den Verhandlungen über die orientalischen Wirren nie irgend eine Arrière pensée gehegt, wie ihm ungerechter Weise von vielen Seiten vorgeworfen ward, daß es vielmehr stets nur nach einer bleibenden Beruhigung des Orients gestrebt und sich dabei einer strengen Consequenz befleißigt habe. (A. Z.)

Berlin, 23. October. Vorgestern ist der Präsident des Geheimen Ober-Tribunals a. D., Herr v. Grolmann, im fast vollendeten hundertsten Lebensjahre, Vormittags 9 Uhr, hierselbst verschieden. Er hat nicht minder lange als ausgezeichnete Dienste dem Vaterlande geleistet und sich das rühmlichste Andenken bei seinen vielen Freunden und Verehrern gesichert.

(Sachsen.) Weimar, 20. October. Am 11. Oct. ist hier eine außerordentliche Versammlung der Landstände eröffnet worden, um über verschiedene Gesetzentwürfe zu berathen, die in Folge der deutschen Münzconvention nöthig geworden sind. Im Jahr 1839 nämlich beantragte der Landtag ausdrücklich, daß die Regierung sich in dieser Angelegenheit auch seines Beiraths bedienen solle. und zu diesem Zweck ist derselbe jetzt zusammenberufen worden, um nicht sowohl über die bereits abgeschlossene Convention, als vielmehr über die demgemäß nöthig gewordenen Anordnungen zu berathen. Der Landtag wurde durch eine Commission eröffnet, deren Mitglieder der Staatsminister Frhr. v. Fritsch, der Staatsminister Frhr. v. Gersdorf und der wirkliche geheime Rath Schweitzer sind. Dann wurden die zu berathenden Gesetze vorgelegt, wobei bemerkenswerth ist, daß im Großherzogthum Sachsen-Weimar der Groschen nicht wie im Königreich Sachsen in 10, sondern wie in Preußen in 12 Pfennige eingetheilt werden soll. (L. A. Z.)

* Freie Stadt Frankfurt, 25. October. (Privatcorr.) 5 pCt. M.: 101 5/8; 4 pCt. M.: 97; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1913; 250 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl.: 131 3/4; Integrl.: 47 1/4; Synd. 4 1/2 pCt.: —; 3 1/2 pCt.: —; Ard.: 18 5/8; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 69; 500 fl. Loose: 75 3/4; Taunusbahnactien: 301; Diskonto: 4 pCt. Geld.

Vom Oberrhein, im Oct. In unserer Gegend werden gegenwärtig große Aufkäufe von Heu, Haber und Stroh für Rechnung der französischen Regierung gemacht, so daß z. B. auf der ganzen Strecke flachen Landes von Rastatt bis Basel bereits seit mehreren Wochen fast alles verkäufliche Heu außer Landes gebracht ist, weßhalb jetzt die Aufkäufer gezwungen sind, in den tiefsten Schwarzwald vorzudringen, um dort ihren Zweck zu erreichen. Da es nun in den meisten Gegenden wenig Oehmd oder auch keines gegeben hat, so ist in Folge dieses der Preis des Heues bereits auf den außerordentlich hohen Preis von 3 fl. der Zentner gestiegen, ein Umstand, der, wirft man einen Blick auf unseren großen Viehstand, gibt man dem Gedanken an ein etwaiges rauhes Frühjahr Raum, und bedenkt man die Möglichkeit eines Kriegs, uns mit großen Besorgnissen in die Zukunft blicken läßt. (Karlsr. Ztg.)

*) Dieß bestätigt die Correspondenz vom Oberrhein in Nro. 296 unserer Zeitung. A. d. R.

## Schweiz.

Zürich. Der „östl. Beob." hat von einem Privaten unter dem Anerbieten selbst einer nicht unbedeutenden Summe die Aufforderung erhalten, zu einer Subskription einzuladen für diejenigen Schweizer oder deren Familien, welche bei der Vertheidigung der Neutralität der Schweiz auf dem Schlachtfelde verwundet würden oder auf ihm fielen.

Zürich, 21. Oct. Der Vorort hat gestern die eidgenössische Militärbehörde einberufen, und an die Kantone die ernsten Ermahnungen auf den Fall, daß die eidgenossische Neutralität vertheidigt werden müßte, ergehen lassen. Besondere Vorschriften sind den Gränzcantonen ertheilt worden. Es geschah dieß nach dringender gewordenen Aufmunterungen der Presse, die, Schritt haltend mit der öffentlichen Meinung, jeden Tag mit größerm Ernste die nationale Pflicht bespricht. — Wahrscheinlich hat eben diese Stimmung den großen Rath des Aargau's beherrscht, als er vorgestern, einen neuen Entschluß über die Verfassungsrevision zu fassen berufen, beschloß, das Wagstück eines Verfassungsrathes zu versuchen, und die Revision zum zweitenmal selbst an die Hand zu nehmen, da er von den Gesinnungen des Volkes nun hinlänglich unterrichtet ist, um etwas Annehmbares zu liefern. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Haag, 21. Oct. Se. Maj. hat wirklich, wie wir gestern andeuteten, einen Beschluß erlassen, wodurch das Staats-Secretariat mit dem 31. Dec. aufgehoben wird. Der Staats-Secretär soll vor Ablauf des nächsten November Sr. Maj. dem Könige einen Bericht in Betreff der Maßregeln vorlegen, welche in Verbindung mit dieser Aufhebung rc. rc. genommen werden müssen. Zu diesem Ende ist der Staats-Secretär, um ihm bessere Gelegenheit zu geben, dieser Aufgabe zu genügen, von gestern an mit der Leitung des kgl. Cabinets beauftragt worden.

Amsterdam, 22. Oct. Heute Morgen um 4 Uhr kam Se. Maj. der König Wilhelm der II. hier an. Man sagt, Se. Maj. werde sich nur kurze Zeit hier aufhalten. — Hr. Backer wurde zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannt.

Den respectiven Gouverneuren ist zu erkennen gegeben worden, daß, in Uebereinstimmung mit den in der wiener Congreß-Acte und der Convention in Betreff der freien Flußschifffahrt hinsichtlich der directen Durchfahrt von Schiffen und Dampfbooten angenommenen Grundsätzen, in so weit es die Erhebung der Transitgebühr betrifft, von nun an alle Schiffe, es mögen alte oder neue Böden seyn, ohne Bezahlung der Gebühren zugelassen werden können; daß aber, wenn man Gründe haben sollte, die wirkliche Bestimmung zur sofortigen Durchfuhr zu bezweifeln, für die Einfuhr-Rechte sowohl als alle andere Transito-Güter gehörige Bürgschaft gestellt werden muß, und daß auch bei der Einfuhr von eisernen Böden oder Fahrzeugen, die im Lande zu bleiben bestimmt sind, das Einfuhr-Recht als von Eisenwerk zu zahlen ist.

## Belgien.

Brüssel, 22. Oct. Die Königin der Belgier ist, wie man sagt, Willens, nächstens nach Paris abzureisen, um einige Tage bei der königlichen Familie von Frankreich zuzubringen. — Im „Observateur" liest man: Die zu Antwerpen versammelten Mitglieder der gemischten Commission, um das Lotsenwesen auf der Schelde zu ordnen, sind endlich einig und haben eine lange Arbeit vorbereitet, welche die holländischen und belgischen Commissäre ihren respectiven Regierungen zur Bestätigung vorgelegt haben. Man sagt, Belgien könne sich

wegen der Art, wie die Unterhandlungen geführt worden, und wegen der Resultate, die sie herbeigeführt haben, Glück wünschen.

## Frankreich.

* Paris, 23. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 105. 80. — 3pCt. 72. 35. — Ard. 5pCt. 21 1/2.

* Paris, 23. Oct. Die Ministerkrisis beschäftigt alle Gemüther. Noch ist nichts entschieden, aber höchst wahrscheinlich ist es, daß das Ministerium Thiers fallen wird. Die Entlassungen sind eingereicht worden, sagt der Constitutionel, und nach den Gerüchten zu urtheilen, die gestern herumliefen, wurden sie auch bereits angenommen. Das ganze Kabinet wird sich zurückziehen. Der Graf Molé und Marschall Soult wurden nach St. Cloud berufen, auch der Herzog von Broglie ist zum Könige geladen worden. Doch daß dieser Staatsmann ein Kabinet bilden würde, ist höchst unwahrscheinlich. — Man versicherte diesen Abend, Herr Guizot, sey durch eine ministerielle Depesche schleunigst nach Paris berufen worden. — Man erinnerte, daß Marschall Soult ebenfalls als zum ersten Mal das Gerücht von dem Zurücktritte des Ministeriums verbreitet war, verlangt worden. — Die am allgemeinsten gestern Abend verbreitete Meinung war, daß das künftige Ministerium aus Männern vom 15. April und 12. Mai zusammengesetzt würde. — Der „Courier français" sagt, es scheint, daß das ministerielle Interregnum nicht lange dauern wird. Marschall Soult hat sich schon verpflichtet, die Erbschaft des 1. März zu übernehmen, und man versichert, daß er dem Könige vorgeschlagen habe, das Ministerium vom 12. Mai mit Hrn. Guizot und ohne Hrn. Cunin-Gridaine herzustellen. — Die Presse widerspricht, daß Soult und Molé nach St. Cloud gerufen worden seyen. — Der National theilt das neue Kabinet schon ein; Soult, die Conseilpräsidentschaft und das Departement des Kriegs, Guizot die auswärtigen Angelegenheiten, Duchatel das Innere; außerdem nennt er für die anderen Departements die HH. Passy, Dufaure, Teste, Villemain, Martin (du Nord) Salvandy, Lamartine.

Die „Quotidienne" berichtet in einer Nachschrift von 11 1/2 Uhr Nachts, Herr von Broglie habe es übernommen, Herrn Thiers zu bestimmen, seine Dimission zurückzunehmen. — Ueber die Ursache der Resignation des jetzigen Ministeriums geben die Journale die verschiedensten Berichte an, welche jedoch alle darin übereinstimmen, daß Louis Philipp mit den kriegerischen Intentionen des Ministeriums nicht länger sympathisire. — Merkwürdig ist es, daß die „Debats" bis jetzt noch keine einzige Silbe Commentar über die Resignation des Ministeriums veröffentlichten. — Die stenographische Correspondenz erzählt, der Herzog von Broglie sey zwar zum Könige entboten worden, man sey aber so weit entfernt, sich dem Ministerium vom 1. März wieder zu nähern, daß vielmehr die Entlassung der Minister bereits fest angenommen sey, und diese schon im Begriffe ständen, ihre Hotels zu räumen. (Auch die „Temps" behauptet, Broglie habe den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden.) — Auf der Börse glaubt man noch immer nicht an dem Zurücktritte des Hrn. Thiers.

° Paris, 23. Oct. Die Journale aus Perpignan berichten, daß die Königin Christine diese Stadt passirt sey, um vermuthlich nach Neapel zu reisen. — Der Herzog von Orleans hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Herzog von Broglie. — Die Herren Duchatel und Lamartine sind in Paris angekommen. — An die dritte Militärdivision ist der Befehl abgegangen, die Cavallerieregimenter zusammenzuziehen, und als Hauptquartier ist die Stadt Laneville bestimmt worden. Eine ungeheure Reitschule wird in dieser Stadt erbaut, um die Recruten während des Winters zu üben. — Nach Journalen aus Nantes werden alle Forts an der Mündung und an den Küsten der Loire in Vertheidigungsstand gesetzt. — Ebenso seyen Befehle nach der Insel Noirmoutiers abgegangen, alle Festungen der Insel in Bewaffnungsstand zu setzen, und zwei Artilleriecompagnien zur Beschützung der Küsten zu formiren. — Der Graf von Appony hat gestern von beinahe allen in Paris anwesenden Diplomaten auswärtiger Mächte Besuch erhalten. — Lord Granville hat heute Morgen einen Courier nach London gesandt. — Baron v. Werther soll nach der „France" von seinem Gouvernement den Auftrag erhalten haben, der französischen Regierung zu erklären, daß das Verbot der Pferde-Ausfuhr durchaus nicht in feindlichen Absichten gegen Frankreich erlassen, sondern durch den Mangel der preußischen Armee an Pferden (?) hervorgerufen worden sey.

Der „Courier français" behauptet, die Eröffnung der Kammern würde erst am 12. künftigen Monats statt finden.

Ein Journal aus Barcelona bringt unterm 14. folgende Nachricht von dort: Ein russisches Kriegsschiff wurde den 14. Morgens in unseren Gewässern erblickt; vermuthlich ist dieses eines der Fahrzeuge, welche die Escadre bilden, von der man berichtet, daß sie den Manche-Canal passirt sey. Der „Commerce", welcher die Unwahrscheinlichkeit dieser Nachricht eingesehen, fügte folgende Erklarung bei. „Dieses russische Fahrzeug ist vermuthlich dasselbe, das schon lange in dem Mittelmeere sich befindet und den russischen Gesandten von Griechenland nach Triest gebracht hat.

Straßburg, 22. Oct. Nachstehendes Schreiben wurde von dem Hrn. Minister des Ackerbaues und des Handels an den Director des Harras von Straßburg gerichtet: „Paris, 18. Oct. 1840. Mein Herr, ich benachrichtige Sie, daß durch Beschluß des Hrn. Kriegsministers die Obersten der Kavallerie- und Artillerieregimenter ermächtigt sind, sich unmittelbar auf Handelswegen die Remontepferde zu verschaffen, die ihnen nothwendig sind. Die Aufnahme hat bei jedem Regiment statt, dem die Verkäufer ihre Pferde vorzuführen und abzuliefern haben. Sie werden hierbei eine Tabelle der verschiedenen Garnisonen finden. Die Vorschrift für das Alter ist 5 bis 9 Jahre; die Vorschrift für den Wuchs ist für alle Waffen um 14 Millimeter herabgesetzt. Ich empfehle Ihnen an, diesen neuen Verfügungen die größte Kundbarkeit zu geben, Sie werden dieselben sobald wie möglich allen Pferdeliebhabern, welche sich im Umkreise Ihrer Anstalt befinden, wissen lassen. Empfangen Sie, mein Herr, u. s. w. Der Minister Staatssekretär des Ackerbaues und des Handels. Unterz. Gouin. — Man hat so eben in einer der Schießübungen von Saint-Etienne den Versuch mit einer sechsfachen Flinte gemacht, womit man nach Belieben 6 Ladungen abschießen kann. Der Versuch gelang. Der Erfinder ist ein Mechanikus aus der Stadt. — Ein Abonnent des Theaters von Perigueur (Dordogne) schlägt vor, daß an der Thüre eines jeden Theaters ein Anwerbungsbüreau errichtet werden möge, wo als erste Vaterlandsvertheidiger alle jungen Leute eingeschrieben werden sollen, welche die Marseillaise gesungen, oder während den Vorstellungen sonstige kriegerische Demonstrationen gemacht hätten. Hinsichtlich der Greise und Weiber will der Abonnent, daß sie gehalten würden, zu dem Unterhalt des Kriegers, der sich an ihrer Statt schlagen würde, beizutragen. (Elsaß.)

Straßburg, 23. Oct. Man setzt die Citadelle von Fort-Louis in Vertheidigungsstand, und man geht damit um, Kanonen auf alle Batterien der Küste und der Rhede aufzupflanzen.

## Italien.

Rom, 13. Oct. Die Gesundheit Sr. Heiligkeit läßt nichts zu wünschen übrig, der hohe Greis legt zuweilen große Strecken rüstigen Schrittes zurück; so besuchte er kürzlich noch die zu Frascati gelegene Villa der Propaganda, welche anderthalb Stunden von dem Sommerschlosse entlegen ist, wo jetzt Se. Heil. residirt. — Zwei Chinesen, edler Herkunft, sind vorigen Monat, nach *einer* beinahe ein ganzes Jahr andauernden Reise, hier angelangt. Der heilige Vater empfing beide sehr liebevoll; er ließ sie an seiner Tafel speisen und unterhielt sich mit ihnen in lateinischer Sprache, welche beide zu Makao erlernt haben und geläufig sprechen. Die chinesische Kleidung, die langen bis auf die Erde reichenden Haarflechten und die sonderbaren chinesischen Komplimente und Gebärden so wie das ganze edle Benehmen derselben erregten die Aufmerksamkeit Sr. Heil. und aller Anwesenden. Sie überbrachten die betrübende Nachricht, daß am Feste des heiligen Namens Mariä im verflossenen Jahre abermal eine heftige Christenverfolgung in China ausgebrochen war. Viele Missionäre wurden eingekerkert, grausam mißhandelt und erlitten sodann einen schrecklichen Märtyrtod. Ein französischer Missionär wurde ebenfalls unter furchtbaren Mißhandlungen in den Kerker geschleppt und zum Tode verurtheilt; ob und wie das Urtheil an ihm vollzogen worden, ist bis jetzt noch unbekannt. Als dieser Glaubensheld vor Gericht stand, brachte man ein Kruzifix, das er mit Füßen treten sollte; der tapfere Bekenner umarmte aber das Bild des sterbenden Erlösers, küßte es mit tiefster Ehrfurcht und beschämte so die Feinde der christlichen Religion. Viele Christen wurden des Landes verwiesen oder in die Tartarei geschickt, ihrer Güter beraubt und so dem größten Elende Preis gegeben. Ungeachtet dieser schrecklichen Verfolgungen blieben sie standhaft im Glauben, und nichts konnte sie bewegen, denselben zu verläugnen. Unter andern zeichnete sich eine vornehme Wittwe und ein Mädchen ganz besonders aus. Alles wendeten die Mandarine an, um sie wankend zu machen; aber sie harrten aus. „Lieber wollten wir unter dem Beile des Henkers sterben, als unsere Religionen verläugnen!" sprachen die zwei Heldinnen vor den Richtern und da sie durch Foltern und Peitschen zum Abfalle nicht zu bewegen waren, wurden sie in die Tatarei verwiesen. — Dem Vernehmen nach werden künftig nur solche Zöglinge aus Preußen in die hiesige Propaganda aufgenommen, die eidlich das Gelübde ablegen, blos dem Missionsdienste sich widmen zu wollen.

## Spanien.

Madrid, 15. Oct. Die „Gaceta" meldet, nach Mittheilungen des Herzogs de la Vittoria und der übrigen Minister aus Valencia an die provisorische Regierungsjunta, daß jene, nachdem sie in Valencia eingetroffen, der Königin das Progamm der Junta vorgelegt haben, welches die Auflösung der Cortes, die Aussetzung des Gesetzes über die Ayuntamientos und das Versprechen verlange, in Zukunft nichts gegen die Constitution und unter dem Einflusse des Auslandes zu unternehmen. Nachdem der Minister des Innern dieses Programm verlesen, habe J. Maj. zuerst den Eid verlangt. Die Minister haben diesen ohne Arg geleistet; nunmehr aber habe die Königin erklärt, daß sie jedes in dem Programm ausgesprochene Ansinnen, bis auf die Auflösung der Cortes, zurückweise, und zugleich ihren festen Entschluß erklärt, daß sie einige Zeit auf die Regentschaft des Königreichs verzichten wolle. Keine Vorstellungen von Seiten der Minister gegen diese Entschließung haben gefruchtet. Die Verzichtleistung hat in Gegenwart aller Behörden und aller notablen Personen von Valencia stattgefunden. Sie ist in einem authographischen Document verzeichnet worden, das den Cortes bei ihrer nächsten Zusammenberufung vorgelegt werden wird.

Madrid, 16. Oct. Es heißt, die Erziehung der jungen Königin von Spanien wird der Marquise von Santa Cruz entzogen, und der Herzogin de la Vittoria oder der Herzogin von Saragossa anvertraut werden. Nach anderen soll Mina's Wittwe mit der Erziehung der Königin und ihrer Schwester beauftragt werden.

Als Königin Christine auf ihrer Reise von Perpignan nach Marseille durch Montpellier kam, nahm Cabrera, der seit einiger Zeit in dieser Stadt wohnt, die Gelegenheit wahr, der vormaligen Reichsverweserin in den Weg zu treten. Das versammelte Publikum entblößte das Haupt, nur Cabrera behielt den Hut auf. — Dem Art. 58 der Constitution von 1837 gemäß, geht die Regentschaft unter den eingetretenen Umständen, auf den Ministerrath über, bis die Cortes eine definitive Anordnung getroffen haben. Also besteht die Regentschaft gegenwärtig aus Espartero, Ferrer, Cortina, Gomez Becerra, Chacon, Frias und Gamboa. Nach Art. 57 der Constitution, können die Cortes eine Regentschaft bestimmen, die aus einer, drei, oder höchstens fünf Personen besteht. Manche meinten, Espartero werde wohl allein Regent werden und es vier Jahre lang bleiben. Die Königin Isabella ist jetzt 10 Jahre alt, und wird mit vollendetem 14 Jahre, dem Art. 56 zufolge, mündig. Espartero soll der Mutter, bevor sie abdankte, eine ihrem hohen Range angemessene Jahressumme ausgewirkt hab.n. Am 14. wollten sämmtliche Minister Valencia verlassen. Espartero nimmt die kleine Isabella mit nach Madrid; er wird als Präsident der Regentschaft im königl. Palaste wohnen, um für die kleine Königin besser sorgen zu konnen.

## Rußland und Polen.

Odessa, 6. October. Die imposanten Vorbereitungen Rußlands für möglicherweise eintretende Fälle im türkischen Reich dauern noch immer fort. In Sebastopol und dessen nächster Umgebung liegen unter dem Commando des General Lüders 48,000 Mann mit einem Artilleriepark von 82 Kanonen, nur des Marschbefehls harrend; starke Truppenmassen stehen in Bessarabien und um den Kaukasus herum, und ein abgesondertes, wohlgerüstetes Armee-Corps an der asiatisch-türkischen Gränze, um jeden Augenblick von dieser Seite der türkischen Regierung zu Hülfe eilen zu können. Am 18. Sept. hatte allerdings eine Abtheilung der Flotte den Hafen von Sebastopol verlassen, aber nach dreitägigen Uebungen war sie wieder zurückgekehrt. Daher damals das Gerücht, die Expedition sey nach Konstantinopel abgesegelt. — Was ich schon in einigen frühern Briefen vermuthungsweise äußerte, daß es nämlich für dieses Jahr in dem Tscherkessenkrieg zu keiner Entscheidung mehr kommen werde, kann ich nun mit Zuverlässigkeit behaupten; eben so kann ich Ihnen die bestätigende Versicherung ertheilen, daß der beabsichtigte Zug gegen Chiwa vorerst auf unbestimmte Zeit vertagt ist. Als Grund dieser Vertagung erwähnt man besonders das dermalige Verhältniß zwischen Rußland und England, und die Besorgniß, durch jenen Zug eine Störung herbeizuführen. (A. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 15. October. Die neueste Post aus Konstantinopel bringt nichts Neues vom Kriegsschauplatz in Syrien, sondern bestätigt nur die schon durch außerordentliche Gelegenheit bekannte Einnahme Saidas, so wie überhaupt die Fortschritte der alliirten Streitkräfte, während die ägyptische Armee mit gänzlicher Auflösung bedroht sey. Neue Truppen sind von Konstantinopel nach der syrischen Küste abgesendet worden, während aus den verschiedenen europäischen Provinzen fast täglich Militärabtheilungen in der Hauptstadt eintreffen. Man kann sich fast die gänzliche Entblößung dieser Provinzen unter den gegenwärtigen Umständen nicht recht erklären, da in Albanien und Bosnien besonders neuerlich wieder der Geist der Meuterei gewaltig spukt. Daher glaubt man gerne, was von mehr als einer Seite versichert wird, daß es Oesterreich übernommen habe, für die Aufrechthaltung der Ordnung in Albanien, Bosnien, Macedonien ꝛc. zu sorgen, zu welchem Zweck einige k. k. Grenzregimenter mobil gemacht worden seyn sollen, um unverzüglich gegen etwa sich ereignende Unruhen einzuschreiten. Hinsichtlich der Entsetzung Mehemed Ali's scheint die Pforte ihre Uebereilung schon jetzt zu erkennen, indem Reschid Pascha den Repräsentanten der vier Mächte zu ihrem fast komischen Erstaunen erklärte, daß dieser Beschluß der Pforte keineswegs als definitiv und unwiderruflich zu betrachten sey, indem sie gern davon abgehen werde, sobald der Vicekönig im Gnadenwege um Amnestie einkommen wolle. Dazu wird sich nun freilich Mehemed Ali kaum verstehen; allein nicht schwer wird es seyn, einen Mittelweg auszufinden, durch welchen das Ehrgefühl beider Theile möglichst geschont wird. (A. Z.)

Konstantinopel, 7. Oct. Allgemein wird geklagt, daß man nichts Großes unternehmen kann, da die türkischen, im Innern zu agiren bestimmten Expeditionstruppen kaum 12,000 M. stark sind und nicht einen Cavaleristen zählen. Diese Waffe dort zu organisiren, wie man anfangs glaubte, ist unmöglich, indem Ibrahim alle Pferde, deren Zahl in Syrien bedeutend war, selbst alle Kameele, Maulthiere und Esel wegführen ließ, sodaß kaum die Stabsoffiziere beritten gemacht werden konnten. Die Bergvölker haben im Gebirge genug zu thun und können nichts Ernstliches unternehmen. Hätte man eine hinlängliche Macht, so könnte man, da die Küste von Tripolis bis St. Jean-d'Acre in der Gewalt der Verbündeten ist, Ibrahim und Soliman Pascha leicht den Weg abschneiden und sie zwingen, durch die Gebirge, von Türken und Maroniten gedrängt, sich in die Ebene zurückzuziehen. Aber dahin dürfte man den Aegyptern wegen gänzlichen Mangels an Cavalerie nicht folgen. Man erwartet einige Regimenter Infanterie aus Malta und Triest, wie auch täglich noch Truppen von Konstantinopel nach Cypern gehen; allein Alles geschieht mit einer Trägheit, die an Unvorsichtigkeit grenzt. Wenn nur wenigstens binnen sechs Wochen so viel Truppen dort vorhanden sind, um an der Küste und im Gebirge überwintern zu können, damit zum künftigen Frühlinge der Feldzug mit Kraft und Nachdruck beginne. Sie sehen, daß man mit Syrien allein noch nicht so bald fertig werden wird. Von den vier Provinzen Syriens hat man nur zwei Drittel der Küsten von Tripolis und St. Jean d'Acre in seiner Gewalt, die Provinzen Aleppo und Damaskus dürften aber noch große Schwierigkeiten darbieten. So lange Ibrahim-Pascha sich im Gebirge halten kann, hat er nichts zu befürchten. Der bekannte Emir Abdallah, der während der letzten syrischen Insurrection gegen die Maroniten focht, ist zu den Türken übergegangen und befindet sich jetzt im Lager. Der Emir Beschir Hassan, Verwandter des alten Emir Beschir, des treuen Anhängers Mehemed Ali, ist von dem Sultan an dessen Stelle zum ersten Emir des Gebirges ernannt, doch hat er sich bis jetzt noch für keine Partei erklärt und scheint den Glückswechsel abwarten zu wollen. Von der türkischen Regierung ist an den Pascha von Bagdad der Befehl ergangen, mit 25,000 Mann durch Kleinasien nach Syrien vorzurücken. — Am 3. Oct. kam das französische Dampfschiff Euphrat von Toulon, um den Grafen Walewski zurückzuführen. Heute geht ein Dampfschiff mit Selami Bey, Musteschar des Lagers (eine Art Generalintendant), nach Syrien. Der hieher zurückgekehrte Graf Onsfroy hat sich mit Izzet Pascha, den er zu beherrschen glaubte, entzweit, und ist wegen seiner lächerlichen Anmaßung, sich Emir des Gebirges nennen und dort allein befehlen zu wollen bei der hohen Pforte in Ungnade gefallen und seiner Stelle entsetzt worden. Ein englischer Obrist Smith ist mit Generalscharakter, um die englischen Landtruppen in Syrien zu befehligen, an die Stelle des Commodore Napier ernannt und bereits zu seiner Bestimmung abgegangen. (L. A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Erlangen, 19. Oct. Herr Dr. Stahl, ordentlicher Professor der Rechte an der hiesigen Universität, hat einen Ruf nach Berlin an den durch den Tod des Professor Eduard Gans erledigten Lehrstuhl erhalten, dem Vernehmen nach mit der bestimmten Aufforderung, an der dortigen Universität über Staatsrecht zu lesen, welches bekanntlich jüngster Zeit an der hiesigen unterblieben war. Herr Dr. Stahl hat den Ruf an die ausgezeichnete Stelle angenommen, und er wird, wie es mit der größten Gewißheit heißt, noch in diesem Wintersemester seine Vorlesungen, namentlich über Staatsrecht, in Berlin eröffnen und die Lücke ausfüllen, welche dort durch den Tod seines beredten Vorgängers aufgerissen und immer fühlbarer wurde.

Am 21. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104⅟₁₆.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. 98⅞.
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. 76.
Wiener Stadtbanco-Obligat zu 2½ pCt. in CM. 61⅕.
Bankactien pr. Stück — — in CM.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 24. Oct. Vorbeigefahren: A. Greßer von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Angekommen heute Abend und morgen frühe weiterfahrend: Seb. Schön von Würzburg mit Ladung Güter von Köln.

Würzburg, 25. Oct. Angekommen und nach dem Obermain weitergefahren: F. Meyermann von Bamberg mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brands Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. M.

## Vermiethung.

[2 a] Auf der Neubaugasse Distr. 3. Nro. 353. ist ein schön tapezirtes Zimmer mit Möbeln stündlich zu vermiethen.

## Vermiethung.

[2 b] Am Marktplatze Nro. 429. sind zwei möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

## Ankündigung
### für Oekonomen und Gartenfreunde.

Da die Herbstpflanzung der jungen Beerensträucher besser als im Frühjahr gedeiht, so empfehle ich mich zu portofreien Aufträgen in ächt englischen Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und erd. Rosensträuchern das Hundert zu fünf Gulden, das Dutzend zu 36 kr. Nachstehende Bäumchen erlasse ich zu 12 kr.: Johannis- und Stachelbeerbäumchen, große Weinschleben, Korneliuskirschen, Weichseln, Quitten, Maulbeer, schwarz und roth, Traubenkirschen, Zellernüsse, Kirschpflaumen 30 kr., Paradiesäpfel 30 kr., große Vierlander Erdbeeren das Dutzend 12 kr. feine Rosen zu 5, 10, 15 kr. das Stück; immerblühende Noisette und Thearosen billig zu Lauben; mehrere Flieder- und Jerichorosenarten, gefüllte Jasmin und die 4 Monate lang blühenden Clematen, Rosenbäumchen, Schneeballen und Moses im feurigen Busch; weiße Nachtveil, perennirende Blumengewächse und feine Blumensämereien.

Ich liefere alles Emballage und Fracht frei bis Würzburg.

Thurnau bei Bayreuth im October 1840.

**Fried. Heinr. Schmitt,**
Kaufmann und Mitglied mehrerer Industrie-Vereine, Nr. 62 und 63.

## Bekanntmachung.

[2 b] Das den Freiherren von Zu-Rhein zu Obbach zugehörige Gut Obbach mit Reichthalhof, welches Petri 1841 pachtlos wird, soll nach h. Weisung im Wege des Verstrichs anderweit verpachtet werden.

Diejenigen, welche den Pacht zu übernehmen gesonnen und im Stande sind, sogleich die erforderliche Caution von wenigstens 5000 fl. aufrecht zu machen, werden eingeladen, ihre Pachtgebote am

Dinstag den 10. November
Mittags 11 Uhr

wo die Eröffnung der Pachtbedingungen erfolgt, zu Protokoll zu geben.

Obbach liegt im Bezirke des Königlichen Landgerichts Werneck, ist zwei Stunden von Schweinfurt entfernt, und gewähren die nach Würzburg und Schweinfurt führenden Straßen schnellen und leichten Absatz der Produkte.

Das Gut besteht aus beiläufig 600 Morgen Artfeldern, 20 Morgen Wiesen und Krautfeldern und ist mit einer bedeutenden Schafhutgerechtigkeit, mit den nöthigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, sowie mit einer Branntwein-Brennerei versehen, auch kann dem Pächter eine nicht zum Gute gehörige Wiese von 9½ Morgen, auf Euerbacher Markung, in Pacht gegeben werden.

Obbach, den 3. October 1840.

Freiherrl. von Zu-Rheinische Guts- und Renten-Verwaltung.
W. Grobe.

## Anzeige.

Bei der am 21. dieses Monats stattgehabten Verloosung des Emanuel gräflich von Fugger-Zinnenbergischen Anlehens sind die Obligationen

Nro. 29. zur Heimzahlung pr. 1. April 1841 und
Nro. 24. zur Heimzahlung pr. 1. October 1841

gezogen worden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, dass solche am Verfalltage bei dem Unterzeichneten eingelöst, von da aber nicht weiter verzinset werden.

München, den 22. October 1840.

**Joseph v. Hirsch.**

## Haus-Verkauf.

[2 b] In der Plattnersgasse No. 113 ist das Haus der verlebten Wittwe Barbara Schwink aus freier Hand zu verkaufen.

## Verkauf.

[3 c] Ein Oekonomiegut von 170 Morgen Land, womit eine frequente Gastwirthschaft und Posthalterei verbunden, welche letztere dem Käufer bei erforderlicher Qualification von der k. Postbehörde überlassen bleibt, ist Familien-Verhältnisse wegen, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft gibt Hr. Georg Himmelstein zum Kronprinzen in Würzburg.

## Bekanntmachung.
### Haus und Spezerei-Waaren Versteigerung betreffend.

[3 b] (Freudenberg.) Durch verehrlichen Beschluß des Großh. Stadt- und Landamts Wertheim vom 9. d. M. Nro. 12426. ermächtigt, werden

Montag den 2 Nov d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier, aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen A. U. Oehmars Wittwe, öffentlich versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt Nr 34. rechts Lazarus Lang, links Ignaz Wolf, vornen die Hauptstraße, hinten die Hallengasse. — Dieses Haus enthält einen Keller, zu ebener Erde einen eingerichteten Spezerei-Waaren-Laden mit heizbarem Nebenzimmerchen, einer Küche und einem Waarenlager; im zweiten Stock 4 tapezirte, heizbare Zimmer; unter dem Dach eine Waaren- und verschiedene Kammern, nebst Speicher, alles in gutem Zustande und auf dem schönsten Platze des Städtchens, nächst der Pfarrkirche, dem Rathhause und herrschaftlichem Amtshause gelegen; zu einem Handlungshause vorzüglich geeignet. Dasselbe verspricht um so mehr einen vollständigen Nahrungszweig, da Freudenberg am Main und an einer frequenten Vizinal-Commerzial-Straße liegt, und bei einer 1800 starken Einwohnerzahl gegenwärtig nur ein Spezereihändler, und gar kein Ellenwaarenhändler sich hier befindet.

Dinstag den 3 November l. J.

und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags werden die Spezerei-Laden-Waaren im Sterbhause versteigert.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht. — Steigerungsliebhaber ladet höflichst ein

Freudenberg, am 16. October 1840.

Das Waisengericht.
Höpfner, Bgrmstr. Mayer, Waisenrichter.
Vdt. Münster, Rathschreiber.

## An die Besitzer von Shakspeare's Werken.

Im Verlage von L. F. Rieger u. Comp. zu Stuttgart erschien so eben und ist durch alle guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu erhalten:

**Nachträge**
zu
**Shakspeare's Werken**
von
**Schlegel-Tieck und Andern.**
In vier Bänden.
Mit 40 Stahlstichen zu Shakspeare's Werken.
Preis 1 fl. 12 kr. oder 18 ggr. pr. Band mit je 10 Stahlstichen und gegen 400 Seiten in 8.

Der größte Dichter der Welt hat noch Jugend und andere Werke geschrieben, die dem Publikum bisher meistens vorenthalten wurden. Wir geben demnach hier in den beiden ersten Bänden noch eine Reihe von Dramen, von denen einige, wie Merlin, Oldcastle, der lustige Teufel von Edmonton, Perikles, Lokrine und Eduard den besten Werken Shakspeare's zur Seite stehen. — Der dritte Band enthält sodann Shakspeare's sämmtliche Gedichte, die Biographie des Dichters und eine kurze Uebersicht aller seiner Werke. — Shakspeare's Frauengestalten von Jameson, nach der neuesten englischen Ausgabe bearbeitet, schließen diese Supplemente im 4ten Bande.

Vierzig Stahlstiche — irgend eine Scene aus jedem der Shakspearischen Dramen darstellend — dürften eine willkommene Zugabe seyn.

## Für Fabrikenbesitzer und Techniker,

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**J. Rackebrandt**
**Abbildung und Beschreibung**
der
**englischen Nagelmaschine.**

**Oder: gründliche Anweisung, alle gewöhnlichen Sorten Nägel durch ein Maschinenwerk zu verfertigen, ohne sie zu schmieden. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 2 Thlr. 16 Gr. oder 4 fl. 48 kr.**

Eine für Eisenhüttenwerke, Mechaniker und Fabrikbesitzer höchst wichtige Schrift. Ein solches Maschinenwerk liefert jährlich 1000 Centner Nägel, von der kleinsten bis zur größten Sorte.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

**Der bewährte Arzt für Unterleibs-Kranke**, guter Rath, und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, viele Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8. geh. Preis 27 kr.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Hilbert und Perchmann, Studenten von Jena. (Deutsch. H.) Graf du Ponteil und Frhr. v. Buseck von Bamberg. Drechsler, Doct. von Köln. Lüddorf, Kfm. von Elberfeld. (Ruß. H.) Frhr. v. Crailsheim von Rödelsee. (Kleebaum.) Thürnagel, Schauspieler von Mannheim. Casimir, Gastwirth von Langenprozelten. (Kronpr.) Baron v. Aus von Frankfurt. Studenten: Rabinger von Zweibrücken, Herrmann von Nürnberg, Börner von Aschaffenburg, Hinkel, Förster von Neustadt. Gerbel, Partik. von Mannheim. Kaufl.: Dörr von Nürnberg, Hoffmann von Aachen. (Wittelsb. H.) Ammon, Stud. von Schaffhausen. Kaufl.: Baumann von Wien, Christ von Blotho, Fiedler von Bayreuth, Maurhof von Iserlohn.

(Adler.) Fickenscher, Appellg.-Accesf. m. Schwester von Bayreuth. Kastner, Priv. von Ettlingen. Wetzel, Kfm. von Offenburg. (Deutsch. H.) Lord Camsholl m. Fam. von London. Müller, Priv. von Nürnberg. Lauer, Kaufm. von Bamberg. (Kronpr.) Frhr. v. Lamotte von Nürnberg. Schmidt, Gutsbes. von Patten. Friedrich, Hauptmann von Erfurt. Senger, Advokat von Passau. Mad. Fischer von Basel. (Wittelsb. H.) Stud.: v. Plonay, von Norden, Munz von Offheim. F. und J. Krolmann, Privat. von Meenen. Kunst, Mechanikus von Pesth. Kaufl.: Rupprecht von Eisenach. Wiener von Merana.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17 1/2 kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56 1/2 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 300.** **Mittwoch, 28. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Oct. Gestern war Sitzung des Staatsraths, dem Se. Majestät der König präsidirte und Se. königliche Hoheit der Kronprinz beiwohnte. An demselben Tage empfingen Se. Majestät der König in feierlicher Audienz den königlich niederländischen Minister, Grafen von Schimmelpenninck, der die Mission hat, den süddeutschen Höfen die Abdication König Wilhelms I. und die Thronbesteigung Wilhelms II. zu notificiren. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem rühmlich bekannten hiesigen Mechanikus Traugott Ertl die große goldene Verdienstmedaille zuerkannt. Derselbe ist bereits mit dem bayerischen Verdienstorden vom heiligen Michael und mit dem russischen Wladimirorden vierter Klasse decorirt.

Aschaffenburg, 26. October. Gestern feierte die protestantische Kirchengemeinde dahier die Einsetzung ihres ersten Pfarrers auf die neugegründete selbstständige Pfarrei, in Gegenwart der städtischen Behörden, mehrerer benachbarten Pfarrer, der dazu eingeladenen katholischen Stadtgeistlichkeit und der versammelten Gemeinde, welche durch den königlichen Stadtcommissär Hrn. Landrichter Kaiser, von der k. Regierung dazu committirt, und dem k. Districtsdecan Hrn. Dr. Fabri in vorgeschriebener und würdigsten Weise vollzogen wurde. Nach beendigtem Act und feierlichem Gottesdienste, zu dessen Verherrlichung der hier bestehende Gesangverein, unter der Leitung seines würdigen Vorstandes Hrn. Rectors Dr. Kittel, entgegenkommend mitwirkte, und wobei der neuernannte Hr. Pfarrer Stebaeus seine Antrittspredigt hielt, und über das Verhältniß der evangelischen Geistlichen zu ihren Gemeinden und wiederum der Letzteren zu den Ersteren, gewichtige und eindringende Worte sprach, vereinigte sich eine Anzahl Gemeindeglieder von hier wie aus der Nachbarschaft zu einem Mittagsmahl, woran die Herren Commissarien und die städtischen Behörden Antheil nahmen. Im Gefühle treuester Liebe und Anhänglichkeit wurde auch hier Seiner Majestät dem Könige Ludwig, dem allgeliebten Monarchen, Allerhöchstwelcher die kirchliche Stellung dieser Gemeinde ins Leben rief, sie bisher so väterlich schützte und schirmte, und der Gemeinde einen Pfarrer nach Wunsch und Bitte gab, der tiefgefühlte Dank wiederholt allerehrfurchtsvollst dargebracht, welchem die heißesten Wünsche für das ganze königliche Haus in enthusiastischem Ausdrucke folgten. In heiterer Stimmung ward hiebei die Eintracht und Liebe zwischen dieser jungen Gemeinde und den Gliedern der Schwesterkirche rühmend und dankend anerkannt und gegenseitig der herzliche Wunsch für das Fortbestehen dieses schönen Verhältnisses ausgesprochen. (Asch. Z.)

(Preussen.) Berlin, 19. Oct. Sie werden bemerkt haben, daß unser neuer Erstgeburtsadel bei der hiesigen Erbhuldigung eine Modification dadurch erhalten, daß der mit der Primogenitur verbundene Titel auch noch der folgenden Generation verbleibt, und erst von dieser ab an die Bedingung des Grundbesitzes sich knüpft. Diese Modification soll deßhalb eingetreten seyn, weil mehrere der in Königsberg geadelten Männer diese Auszeichnung nicht angenommen wegen der Benachtheiligung, die dadurch einige ihrer Kinder erleiden würden, welche sie alle gleich lieb hätten. Auch hier sind einige Standeserhöhungen nicht angenommen worden: so war namentlich der General der Infanterie, Freiherr v. d. Knesebeck, zum Grafen ernannt, hat es jedoch vorgezogen, seinen alten Freiherrntitel zu behalten. Viele andere dagegen, namentlich mehrere bekannte bürgerliche Rittergutsbesitzer, sollen vergebliche Versuche gemacht haben, sich das Adelsdiplom zu verschaffen. — Der Präsident Böttiger in Stettin hat, wie es heißt, die Ernennung zum Director im Cultusdepartement nicht angenommen, und zwar, weil er glaubt, unter so schwieriger politischer Weltlage, wie die jetzige, in den ihm neuen Wirkungskreis nicht eintreten zu dürfen. Indessen könnte wohl diese bescheidene Ablehnung den König gerade um so mehr bestimmen, keine andere Wahl zu treffen. (Allgem. Ztg.)

Berlin, 22. Oct. Der König hat seinen Entschluß, noch in dieser Woche an den Rhein zu reisen, geändert und dies bis auf nächstes Frühjahr verschoben. Nicht das Ultimatum des Hrn. Thiers, nicht die täglich zunehmenden Aussichten auf Frieden, sondern einzig die Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Königin bestimmt den König zu dieser Aenderung seines Entschlusses. Der König will nicht ohne die Königin den schönsten Theil seines Reiches bereisen. Bis Ende dieses Monats wird derselbe noch in dem reizenden Sanssouci residiren. Die Monate November und December, heißt es, wolle der König dann in Charlottenburg zubringen, um auch dieser seiner Residenz ein Zeichen seines besondern Wohlwollens zu geben. (L. A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 22. Oct. Auf dringendes Anrathen der Aerzte hat Se. k. Hoh. der Kronprinz seine Sommerwohnung gestern verlassen, und, weil an dem Fürstenhofs-Palais, dem gewöhnlichen Winter-Quartiere des Kronprinzen, noch gebaut wird, das sogenannte Ernst-August's Hotel an der neuen Adolphstraße bezogen. — Das Publikum nimmt vielen Antheil an dem Fortgange der Eisenbahn-Angelegenheiten, ohne sich zu verhehlen, daß die schwankenden Friedenszustände und die noch unerledigte Hauptfrage der Herbeischaffung des Capitals, die Aussicht auf Realisirung der vorgelegten Pläne noch ziemlich fern lassen. Wird der Staat, der keinenfalls Eisenbahnen auf eigene Kosten anlegen wird, mindestens die Garantie der Zinsen bei einem Actien-Capital übernehmen? Sicherm Vernehmen nach besteht über diese Frage noch keinerlei Zusicherung. Dagegen ist gewiß, daß das Eisenbahn-Comittee sehr thätig ist und sich beinahe täglich zu berathschlagenden Sitzungen versammelt. Der Gründer und frühere Secretär der Comittee, welcher inzwischen von hier versetzt war, hat in diesen Tagen einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten, um hier an den Verarbeiten Theil zu nehmen. (H. C.)

* Freie Stadt Frankfurt, 26. October. (Privatcorr.) Die Börse war heute flau gestimmt. Die Spekulanten wollen erst den Ausgang der ministeriellen Krisis in Frankreich abwarten, ehe sie neue Operationen unternehmen. Geld ist indessen in Ueberfluß vorhanden und deßhalb sind alle Devisen zu höherem Preise zu placiren. 5 pCt. M.: 102 3/8; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1912; 250 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl.: 132 7/8; Integrl.: 47 3/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 82 1/2; 3 1/2 pCt.: 69 1/2; Ard.: 18 1/4; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 69 1/4; 500 fl. Loose: 75 1/2; Taunusbahnactien: 300 1/4; Diskonto: 3 1/2 pCt.

§ Frankfurt, 26. Oct. (Privatcorr.) Die hier entdeckte und wahrscheinlich weiter verzweigte Handwerkerconspiration, die ihren Sitz in Paris haben soll, ist um so mehr Gegenstand des allgemeinen Gespräches, da gestern neue Arrestationen statt gefunden haben. Auch wird von der Verhaftung französ. Emissäre gesprochen. — Niemand bemitleidet die Verblendeten; leider sind es meistens hiesige, zum Theil verheirathete Männer, die hier verhaftet wurden. — Gestern Abend wurde an einem öffentlich besuchten Orte dahier „Heil unserm Bunde Heil" mit dem allgemeinsten Enthusiasmus gesungen und da capo gerufen; als **eine** Stimme die „Marseillaise" verlangte, sprach sich allgemeiner Unwille aus. — Baron Salomon von Rothschild verbleibt vorerst noch hier und wird dann nach Paris gehen. Sein Sohn befindet sich noch in Holland, finanzieller Operationen wegen.

## Niederlande.

Amsterdam, 23. Oct. Man versichert, Hr. von Rothschild befinde sich im Haag wegen der Capitalisirung der belgischen Schuld, welche Angelegenheit jedoch noch nicht erledigt ist.

## Belgien.

Brüssel, 23. Oct. Im „Independant" liest man: Das „Journal de Charleroy" meldet, daß dieser Platz 3000 Mann Infanterie, zwei Schwadronen Cavallerie, 2 Batterieen Artillerie und eine Compagnie Minirer erhalten werde. Wir muthmaßen, daß diese Streitkräfte nur in dem Falle einer vollständigen Bewaffnung unserer Festungen dort werde zusammengezogen werden; nun aber sind wir noch nicht so weit.

In der „Gazette van Gand" liest man: Wir sind ermächtigt, die Versicherung zu geben, daß der Bericht des „Messager du Gand" über die Unordnung, die am Sonntag bei dem Gottesdienst in der protestantischen Kirche Statt gehabt haben soll, durchaus grundlos ist, indem in diesem Tempel Morgens sowohl als Nachmittags Alles friedlich hergegangen ist. Der „Messager" hält dagegen seinen Bericht wahr, mit Ausnahme jenes Punktes, daß am Morgen der Gottesdienst ganz aufgehört habe. Dieser habe nach dem Rückzuge der Ruhestörer, und nachdem der Geistliche die Polizei habe rufen lassen, fortgesetzt werden können.

## Großbritannien.

London, 21. Oct. Der Dreidecker „Britannia" von 120 Kanonen, das Flaggeschiff des Contreadmirals „Ommaney, ist aus dem Hafen von Portsmouth abgegangen, um am 25. in See zu gehen. Der Admiral befindet sich in London, um die Befehle der Regierung zu empfangen. Wie es heißt, wird er sich zu der Flotte im Mittelmeer begeben. — Die Bank von Irland hat eine Anzeige erlassen, wonach ihr Disconto von 5 auf 6 pCt. erhöht wird.

Die Journale erwähnen der Abreise des Hrn. Guizot nach Paris bis jetzt noch nicht; es heißt nur, der französische Botschafter habe einen Urlaub erhalten, um der Eröffnung der Kammern beizuwohnen.

London, 22. Okt. Lord Holland, Mitglied des Cabinets, ist plötzlich an einem Podagraanfall, der den Unterleib ergriff, in einem Alter von 67 Jahren verschieden. Er war ein Enkel von Fox, von dem er die liberalen Prinzipien ererbt hatte. Nach einigen wird er von Herrn Fox, Secretär bei einer Gesandtschaft im Auslande, nach Andern von Lord Granville, Botschafter in Paris, als Kanzler des Herzogthums Lancaster ersetzt werden. — Der Courrier meldet, laut Correspondenzen aus Douver, daß die Regierung den Befehl erlassen habe, alle Befestigungen von Dover unverzüglich in Vertheidigungsstand zu setzen. — Lord Clarendon wird nach jenen, die den durch Lord Holland erledigten Posten Lord Granville zusprechen, interimistisch die Funktionen eines englischen Botschafters zu Paris versehen.

## Frankreich.

* Paris, 24. Oct. Ich habe nie Paris in einer solchen Aufregung und Verwirrung gesehen, wie gestern und heute. Zu den Besorgnissen eines werdenden Krieges — dem Bangen der Mittelbürger und der Börsenmänner — zu dem tumultuirenden Kriegsgeschrei der exaltirten Partheien kam nun noch die Ministerkrisis und zuletzt die absurdensten Gerüchte über die Gesundheitsumstände unseres Königs. Der „Moniteur parisien" enthält in der Nummer vom gestrigen Abend folgende Veröffentlichung: „Allarmirende Gerüchte verschiedener Natur zirkulirten gestern auf der Börse. Diese Gerüchte finden in nichts ihre Begründung." Es ging nämlich in ganz Paris das Gerücht herum, der König sey durch einen Kammerdiener ermordet worden; ein anderes Gerücht, das sich noch wahrscheinlicher zu machen wußte, sagte, der König habe vorigen Dinstag im Bade einen Schlaganfall gehabt, und da der vor der Thüre wachhabende Kammerdiener gerade eingeschlafen gewesen, so wäre Louis Philipp nahe daran gestanden, sein Leben einzubüßen. Einige behaupteten, der König sey außer Gefahr, andere sagten, er wäre in der dringendsten Gefahr. Alles dieses wurde nun natürlich durch den Moniteur dementirt, doch fand man es sonderbar und aufs Neue beunruhigend, daß die in diesem Blatte gegebene Anzeige in so unbestimmter Form abgefaßt war und mit keinem Worte darin das Befinden des Königs erwähnt wurde.

Eine andere und in der That wohlbegründete Besorgniß machte sich durch die herumlaufenden Gerüchte aufs Neue geltend. Louis Philipp ist ein Sechziger und so viel man über sein Befinden neuester Zeit im Publikum vernehmen konnte, ist allerdings bei seiner Constitution der oben angedeutete Fall kein unmöglicher. Ueber Frankreich ist ein trüber Horizont aufgezogen; ob und wie sich die Krisis löse, das ist nunmehr gewiß, daß die Leidenschaften des Volkes auf einen Punkt gesteigert worden sind, wo es einen sehr tüchtigen, kräftigen Regenten bedarf; es ist außer Zweifel, daß selbst unter den höchsten und höchstbegabten Staatsmännern in diesem Augenblick eine solche Meinungsverschiedenheit herrscht, daß ernstliche und für das Land bedrohliche Spaltungen daraus entstehen könnten; aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte auch diese, durch so verschiedene und so schwer zu besänftigende Elemente hervorgerufene Gährung nicht so bald beschwichtigt werden können — der oben angedeutete mögliche Fall würde Anarchie, Empörung oder im besten Falle eine kriegslustige Jugend zu dem Throne führen, in der That eine fürchterliche Perspektive für alle Freunde der Ruhe und alle Geldmänner. — Die Ministerkrisis anlangend, so dauert sie noch immer fort, und wenn man einigen Journalen und der Börse Glauben schenken dürfte, so bleibt Thiers. Namentlich will der Commerce, der manchmal gute Quellen hat, von einer sehr gut unterrichteten Person die gewisse Nachricht erhalten haben, der Premier willige ein, die kriegerische Phrase, welche die Ursache des Entlassungsgesuches gewesen, auszustreichen und auch den Plan aufzugeben, von den Kammern einen außerordentlichen Kredit zur Aushebung von 150,000 Mann zu verlangen. Man gratulirt sich zu St. Cloud, fügt dieses Journal bei, zu diesen neuen Concessionen des Ministerpräsidenten. Heute Nachmittag begab sich Thiers ins Hotel der Auswärtigen, wo er mit dem Herzoge von Orleans, der ihm auf dem Fuße gefolgt war, eine fünf Viertelstunde lange Unterredung hatte. Das ist jedenfalls ein Anzeichen, daß man noch mit Hrn. Thiers unterhandle und die Entlassung der Minister nicht fest beschlossen sey, da es gewiß ist, daß der Kronprinz mit dem Konseilpräsidenten, in dessen kriegerischen Intentionen sympathisirt. Auch die „Quotidienne" behauptet, daß eine Versöhnung des gegenwärtigen Ministeriums noch möglich sey, und die „Temps" sagt, die Frage schwebe noch, nichts sey noch entschieden. — Das „Univers" erzählt, der Herzog von Broglie habe es versucht, den König zu bestimmen, die Entlassung der Minister nicht anzunehmen, dieser Versuch sey aber gescheitert und der König beschäftige sich fortwährend mit einer ministeriellen Kombination, deren Präsident Soult werden würde; mit oder ohne Guizot wisse man noch nicht. Uebrigens war Soult gestern zweimal beim Könige. — Der „Courier francais" und der „Siecle" meinen, es sey eine gänzliche Spaltung zwischen dem Könige und dem Ministerium. — Am sonderbarsten klingt der Commentar der „Presse", welcher aus dem Stillschweigen der Blätter des Gouvernements über die Ministerkrisis den Schluß zieht, daß die ganze angebliche Krisis nur ein geschicktes Manöver des Ministeriums gewesen, um die Linke, rücksichtlich der Präsidentschaftsfrage und der Thronrede, williger zu machen. — Auch widerspricht sie die, von den Thiers'schen Organen gegebene Nachricht, daß der Graf Molé nach St. Cloud entboten worden sey.— Eine „Juste milieu Parthei, will einen Versöhnungsweg für den jetzigen Zwiespalt dadurch gefunden haben, daß man die Kammern ohne Thronrede eröffnen soll. Am wahrscheinlichsten ist die Meinung des Constitutionnel, daß vor der Ankunft Guizots nichts entschieden werden würde.

° Paris, 24. Oct. Der König bezieht heute die Tuilerien. — Guizot wird bis Montag hier erwartet.— Nach dem „Temps" soll die Eröffnung der Kammern erst am 12. November statt finden. Von andern Seiten behauptet man, die Kammern würden an dem festgesetzten Tage eröffnet. 225 Deputirte sind schon hier angelangt. — Admiral Lalande ist heute nach Toulon abgereist. — Die Arbeiten zur Befestigung von Paris dauern fort. Mehr als 3000 Ouvriers sind dabei beschäftigt. — Der „National" erzählt, daß eine große Anzahl Studenten gestern eine Deputation an Lamennais abgeschickt habe, um ihm wegen seines letzten Pamphlets ihre Bewunderung auszudrucken. Der Abbé habe ihnen für ihre Visite gedankt, und ihnen versichert, daß dies ihn hinlänglich entschädige für die Unruhen, welche die Regierung ihm bereitet. Nach einem andern Journal wolle auch ein Haufen Handwerker dieselben Demonstrationen machen.

Ein Eigenthümer von Miethcabrioletten wurde gestern wegen des Darmes'schen Attentates eingezogen. In einer Haussuchung bei ihm fand man 200 Cartouchen, revolutionäre Pamphlete und eine Jakobinermütze.

Die Regierung soll Nachrichten aus Syrien empfangen haben, welche für die Allirten sehr ungünstig lauten. Die gelandeten Truppen hätten sich wieder einschiffen müssen.

## Spanien.

Madrid 17. Okt. Das Ministerium wird Anfangs nächster Woche in der Hauptstadt erwartet. Im Hofpersonale der Königin haben einige Veränderungen stattgefunden. Die neue Regentschaft verordnet, daß die Provinzialdeputationen erneuert werden. Die Mitglieder der neuen Deputationen werden am 1. Januar 1841 in ihre Funktionen eintreten.

## Dänemark.

Kopenhagen, 17. Oct. Man trägt sich hier allgemein mit dem Gerüchte herum, daß das petersburger Cabinet an das unsrige die Anfrage gerichtet habe, ob es einer russischen Flotte von 12 oder 18 Kriegsschiffen mit 12,000 Mann Landsoldaten gestattet werden könne, den Winter im Hafen Kopenhagens zuzubringen, da die Gefahr für unsere Regierung zu augenfällig wäre. Es läge in einer solchen Einwilligung ein Bruch der Neutralität mit jeder Macht, mit der Rußland etwa in Krieg kommen konnte, eine solche Vorschubleistung wäre nicht nur eine geschlossene, sondern eine schon vollzogene Allianz. Wie wir Dänen aber über eine russische Allianz denken, ist dem übrigen Europa schon hinlänglich bekannt. In dem Falle, der für den Augenblick die größte Chance für sich zu haben scheint, nämlich ein Krieg, worin England und Rußland auf derselben Seite stehen, würde dies praktisch freilich von untergeordneter Wichtigkeit seyn, denn es wäre alsdann nicht wahrscheinlich, daß unsere Region der Schauplatz des Kampfes seyn würde, und unsere geringe überseeische Schifffahrt würde durch die Verbindung mit England hinreichend gedeckt seyn. Aber ein solcher Krieg ist, wenn nicht eine Unmöglichkeit, jedenfalls nur ein tragisches Intermezzo; der wahre, der natürliche, der entscheidende Weltkampf muß England und Rußland als Widersacher finden. Hier gehören wir dem Westen an, ein solches Präcedens würde uns aber rettungslos dem Osten verrathen. Die Russen würden dann Karten, Ausmessungen, kurz ein bestalltes und eingerichtetes Quartier haben, unangemeldet würden sie kommen, und vielleicht nie wieder weggehen. Und hier ist die zweite, die größte Gefahr. Der gemeine Mann bei uns würde es gewohnt werden, eine russische, ich möchte fast sagen Besatzung hier zu sehen, ja die Schnapsbuden und andere Häuser würden sogar eine große Vorliebe für die Russen erwerben, und sich nach ihnen sehnen und ihren Kopeken; die Regierung würde selbst die Illusion der Unabhängigkeit verlieren, das Volk — doch der Verfolg des Gedankens ist zu nahe, zu nothwendig, als daß er einer weiteren Erörterung bedürfte. Zwei historische Präcedentien drängen sich hier Jedem auf. Czar Peter machte als Freund hier in Kopenhagen einen Besuch, und die Nacht war schon bestimmt, da sein Heer, das auf der Rhede lag, Kopenhagen überrumpeln und besetzen sollte. Der Plan ward verrathen und durch kräftige Maßregeln vereitelt, Czar Peter mußte eilig und schleunig entfliehen. Die zweite Geschichte ist neu, und noch in frischem Andenken. Kopenhagen wurde eingeäschert, weil in unserm Hafen eine Flotte lag; es war unsere eigene, harmlos und unbewaffnet. Wie würde es uns ergehen, wenn die Russen von 1840 hier als Freunde herkämen? Wie würde es uns ergehen, wenn hier eine fremde, bewaffnete Flotte läge? Alles dies liegt so nahe, daß wir, selbst, wenn wir an die Wahrheit des Gerüchts glaubten, an dem Entschluß der Regierung nicht zweifeln würden. (L. A. Z.)

## Türkei.

Triest, 19. Okt. Diesen Morgen ist das Dampfboot „Baron Eichhof" aus der Levante hier eingetroffen. Der Kapitän desselben, Marochino, bringt folgende Neuigkeiten: Von Reisenden, welche mit dem französischen Dampfboot aus Alexandria in Syra eingetroffen sind, erfuhr ich, daß mit Ausnahme von St. Jean d'Acre die ganze Küste von Syrien im Besitz der alliirten Mächte sich befindet, daß auch Saïda, wo man einen heftigen Widerstand von Seite der arabischen Truppen erwartete, ebenfalls genommen wurde, und daß gerade bei diesem Platz Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand sich bei der Ausschiffung an der Spitze seiner 150 Braven, die ihn begleiteten, auszeichnete. Mehemed Ali hatte einen seiner Söhne nach Cairo gesandt, um die Nationalgarde zum Ausrücken zu vermögen, diese hat sich jedoch geweigert, worauf Mehemed Ali sich selbst nach jener Hauptstadt begab, um solche zur Ergreifung der Waffen zu überreden. — Seit dem 6. d. M. um 4 Uhr Nachmittags hatte die militärische Blokade von Alexandrien auf vierzehn Tage begonnen, damit die Kauffarteischiffe aus diesem Hafen auszulaufen Zeit hätten, nach Verfluß der vierzehn Tage sollte die Blokade sich in eine allgemeine verwandeln. — Man erfuhr, daß unter den arabischen Truppen in Syrien ein Aufruhr ausgebrochen sey, und daß sich solche mit jenen des Sultans zu vereinigen beabsichtigen, auch daß unter der Bevölkerung sehr viel Mißvergnügen herrsche. — Alle Konsuln der befreundeten Mächte in Alexandria haben sich auf Kriegsschiffen eingeschifft, die jetzt längs jener Küsten hinfahren. — In Cairo wurden auf Befehl des Gouvernements alle europäische Gasthäuser geschlossen. — Das französische Geschwader, 10 Linienschiffe und 1 Dampfboot, befindet sich in Salonichi, und erwartet dort das Linienschiff „Scipio", um dann nach Navarin überzusegeln und daselbst Wasser einzunehmen. — Bis zum 11. d. M. erwartet man in Syrien das französische Dampfboot aus Marseille mit Depeschen, allein der heftige Nordwind verspätete dessen Ankunft. (A. A. Z.)

Konstantinopel, 7. Oct. Am 8. Juli 1841 wird der Vertrag von Hunkiar Skelessi abgelaufen seyn. Gleich nachdem der Quadrupel-Vertrag hier bekannt geworden, kam zwischen Lord Ponsonby einer-, und Herrn Titoff und der Pforte andererseits das neue Verhältniß zur Sprache, und die Frage ward aufgeworfen, ob unter den gegenwärtigen Umständen der Tractat von Hunkiar Skelessi noch Gültigkeit habe, und sofern dieß der Fall, ob Rußland ihn nach Ablauf des Termins zu erneuern beabsichtige. Es fanden zugleich Erörterungen über die Stelle im 4. Art. des Juliusvertrages statt, welche besagt, daß der Sultan fest entschlossen sey, mit Ausnahme des daselbst vorgesehenen Falles und so lange sich die Pforte im Frieden befinde, kein fremdes Kriegsschiff in die Meerenge zuzulassen. Nach dem Wortlaut dieser Stelle ist es nämlich offenbar, daß in Kriegszeiten der Pforte das Recht zustehen würde, einer fremden Flotte den Eingang in eine der Meerengen zu gestatten. Dieß scheint auch dem Herkommen gemäß, welches selbst in Friedenszeiten dem Beherrscher Konstantinopels jenes Recht nie streitig machte. Man ging nämlich von der Idee aus, daß sowohl der Hellespont und das Marmorameer als auch der Bosporus und der Pontus Euxinus als geschlossene Meere ein Eigenthum der hohen Pforte constituiren, mit dem die letztere nach Belieben schalten konne. Seit wenigen Jahren ist indessen dieser Gesichtspunct ganz verruckt worden, und das den Vertrag vom 15. Juli integrirende Protokoll von gleichem Datum hat in dieser Hinsicht ein neues Princip festgestellt, indem sich der Sultan darin das Recht vorbehalt, leichten Kriegsfahrzeugen zum Dienste der Correspondenz der Gesandtschaften Durchfahrtsfermane zu ertheilen. Aus diesem ausnahmsweisen Vorbehalte ergiebt sich, und in dem genannten Protokoll ist es auch ausdrücklich gesagt, daß der Sultan sich für die Zukunft nicht für berechtigt halten wird, fremden Kriegsschiffen außer dem genannten Fall nach Belieben den Eingang in die Dardanellen zu gestatten. Also ein neuer Grundsatz für das positive Völkerrecht, der aber mit dem oben angezogenen Text des Hauptvertrags selbst, wo der Casus belli eine Ausnahme davon gestattet, im Widerspruche zu stehen scheint. Dieß gab also zu wechselseitigen Erklärungen Anlaß, die inzwischen sämmtlich als inconcludent anzusehen waren. Es wandte sich daher sowohl Lord Ponsonby als auch Herr von Titoff an die eigene Regierung mit verschiedenen Anfragen, welche mehrere Conferenzen zwischen Schekib Effendi, Baron Brunow und Lord Palmerston in London zur Folge hatten. Letzthin erhielten die genannten zwei Botschafter Instructionen von ihren respectiven Höfen, in Folge deren Herr von Titoff im Namen Rußlands auf die Erneuerung des Vertrags von Hunkiar Skelessi formlich Verzicht leistet, indem das Cabinet von St. Petersburg die Dardanellen- und Bosporusfrage als durch den Vertrag vom 15. Juli definitiv entschieden betrachte. Die Gegenerklärung der Pforte bestand darin, daß sie es auf sich nahm, für einen vollständigen Vertheidigungsstand der Meerengen zu sorgen. Dieß beweist, im Vorbeigehen sey es gesagt, daß alle diplomatischen Bewegungen Rußlands hinsichtlich der thracischen Meerengen kein anderes Ziel als die eigene Sicherheit im Süden seines Reiches im Auge hatten, was die unaufhörlichen Recriminationen wegen vorgeblich eroberungssüchtiger Plane, die Rußland in dieser Richtung hege, zum Stillschweigen bringen dürfte. Es beweist ferner, daß die Frage der Meerengen in London ganz neuerlich völlig aufs Reine gebracht worden seyn müsse. Die Art jedoch, wie die Eingangs angedeuteten Schwierigkeiten in der Auslegung der Stipulationen des 15. Juli geschlichtet worden, vermag ich nicht anzugeben. Es sey für jetzt genug, daß auch diese Frage eine endliche Lösung erhalten hat. — In Folge der außerordentlichen Auslagen, denen die Pforte sich zu den geschehenen Rüstungen unterzogen hat, ist der öffentliche Schatz erschöpft, und die Pforte sah sich genöthigt, zu dem modernen Hülfsmittel der Staatsanleihen die Zuflucht zu nehmen. Das contrahirte Anleihen belauft sich nominal auf 20 Millionen, und ist mit Hinzutritt Großbritanniens zu Stande gekommen. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 7. October. Die Sachen in Syrien erhalten endlich eine Gestalt, die den Ernst der Mächte, womit sie den gesetzmäßigen Zustand im Orient wieder herzustellen suchen, über allen Zweifel erheben. Eine neue Maßregel ward beschlossen, und ging ohne Widerspruch durch. Man hatte nämlich die Frage aufgeworfen, wie sich die Flotte der Allürten in dem Falle zu benehmen habe, wenn französische Kriegsschiffe in irgend einem syrischen oder ägyptischen Hafen einlaufen wollen. Der Beschluß lautet: es sey ihnen in diesem Fall der Eingang zu verwehren, weil sonst die Blokade ohne Wirkung wäre. Dieß ist ein wichtiger Fall, der am ehesten eine kriegerische Colli-

ſion mit Frankreich herbeiführen könnte. — Zwiſchen Lord Ponſonby und Hrn. Titoff hatte einige Spannung geherrſcht, die man dem Umſtande zuſchrieb, daß letzterer gegen die Abſetzung Mehemed Ali's nach der Meinung des Lords übertriebene Bedenklichkeiten erhoben hatte. Die Spannung hatte ſich dadurch gelöst, daß Hr. v. Titoff die Verſicherung gab, ſein Schwanken in dieſer Hinſicht ſey nur durch die Wichtigkeit des Schrittes und durch das Bewußtſeyn bewirkt worden, daß ein Rückſchritt in dieſer Sache in der Folge ohne Inconſequenz unmöglich ſey. Der Vicekönig und ſein Abgeſandter, Hr. v. Walewski, ſprechen noch immer von einer großmüthigen Abtretung von Tarſus und Adana an den Sultan; es iſt unbegreiflich, wie man derlei Bedingungen Gehör zu verſchaffen ſich ſchmeichelt! Ich brauche daher kaum hinzuzufügen, daß Hr. v. Walewski wieder unverrichteter Dinge Konſtantinopel verließ. — Von Syrien iſt ſeit meinem letzten Schreiben vom 4. nichts Neues eingegangen. Mit dem morgen von hier nach Syrien auslaufenden Dampfboot ergeht an die Conſuln von Oeſterreich und Preußen ein erneuerter Befehl, ſich baldmöglichſt hieher zu verfügen. So wie die Sachen nach den letzten Berichten ſtehen, glaubt man hier, daß noch vor Anfang der ſchlechten Jahreszeit die ägyptiſche Frage in Ordnung ſeyn, und daß man bei den vielen Ueberläufern, die ſich den Türken anſchließen, ſo wie bei den 10,000 Mann, die nächſtens von hier nach Syrien abgehen ſollen, nicht nöthig haben wird, von Seite Englands und Oeſterreichs Truppenverſtärkungen zu verlangen. (A.Z.)

---

Am 22. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 104⅛.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. 98½.
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. 76.
Wiener Stadtbanco-Obligat zu 2½ pCt. in CM. 62.
Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr., 100⅛ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stück — — in CM.

---

## Waaren-Empfehlung.

[2 a] Winter-Hoſen und Weſtenzeuge, Caſtorin, Flanelle, Damentuch in neuer Auswahl, wie überhaupt Wollen-Tuch in jeder Farbe und Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme

**A. K. F. Molitor**
in der Schhorngaſſe.

---

## Haus - Versteigerung.

Das Haus III. Distr. Nro. 199, dessen nähere Beschreibung in Nro. 288. dieses Blattes enthalten ist, wird
Donnerstag den 29. d. M.
Nachmittags 2 Uhr
abermals dem Striche ausgesetzt, und bei annehmbarem Gebote der Zuschlag ertheilt.

Würzburg, den 24. October 1840.

**Das Commissions-Bureau.**
**G. J. Michel & Comp.**

---

Aus dem Gotteshausfonde zu Oberleinach ſind gegen gerichtliche Verſicherung 800 fl. auszuleihen.

---

Ein honnetter Mann wünſcht Weingeſchäfte gegen Proviſion im In- und Auslande zu beſorgen. Näheres bei'm Buchdrucker Richter in Würzburg.

---

### Vermiethung.

[2 a] Im 3. Diſtr. Nro. 184 am Bierröhrenbrunnen iſt ein Zimmer an Meßfremde zu vermiethen.

---

### Vermiethung.

2 Zimmer als Verkaufslocale und 2 möblirte Zimmer zum Logiren ſind auf bevorſtehende Meſſe zu vermiethen im 3. Diſtr. Nro. 176

---

Bei Beginn des neuen Schuljahres erlauben wir uns nachſtehendes Werkchen, ſowohl ſeiner anerkannten Brauchbarkeit als ausnehmenden Wohlfeilheit wegen, zu empfehlen:

**Kurzgefaßte Geſchichte**
des
## Königreichs Bayern.
**Zum Gebrauche für die vaterländiſche Jugend in deutſchen Schulen, wie auch zur Selbſtbelehrung des jungen Bürgers und Landmannes.**
Von
**J. v. G. Steinle.**
**Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage.**
**8 br. 12 kr.**

Kempten, im October 1840.

**T. Dannheimer.**

Vorräthig in der Stahel'ſchen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg, ſo wie in allen Buchhandlungen in Bayern.

---

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Opern - Repertorium.

**Eine Auswahl der beliebtesten OPERNGESÄNGE für den Umfang jeder Stimme eingerichtet,**
**mit Pianofortebegleitung.**
**Zweite verbesserte und wohlfeilere Ausgabe.**
In 36 Lieferungen, jede 8 Seiten Royal-Notenformat stark, im Preise à 4 Gr. = 18 Kr. rhein.

Neueste und wohlfeilste Ausgabe
**der beliebtesten Ouverturen**
**für Pianoforte**
zu zwei und vier Händen.
Enthaltend 48 Ouverturen, Format gr. Royal in ganz correcter und sehr eleganter Ausgabe. Alle 8 Tage wird eine Nummer zum Pränumerationspreis, à 2 ms. 2 Gr. für jede Ouverture, und à 4 ms. 4 Gr. für jede Ouverture ausgegeben, und demnach übertrifft diese Ausgabe alle bisher vorhandenen an Billigkeit, steht aber an Correctheit und Eleganz keiner nach.

**Opernbibliothek**
**für Pianofortespieler.**
Potpourris nach Favoritthemen der neuesten Opern
für das Pianoforte allein.
Dritte Auflage.
Jede Lieferung ist 16 Seiten Royal-Notenformat stark mit geschmackvoller Titelvignette verziert und kostet 8 Gr. Am 1. und 15. jeden Monats wird eine Lieferung ausgegeben; — die Verbindlichkeit der resp. Subscribenten erstreckt sich nur auf 12 nach einander folgende Lieferungen.

Alle Buch- und Musikalienhandlungen nehmen Bestellungen an, geben ausführliche Prospecte gratis aus und können auf Verlangen Probehefte vorlegen.

Subscribenten-Sammler erhalten jedes 7te Exemplar gratis für ihre Bemühung.

Leipzig, im Mai 1840.

Die Verlagshandlung **G. Schubert.**

---

Bei Th. E. Kollmann in Leipzig iſt ſo eben erſchienen (in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung) zu haben:

## Naturgeſchichte

für Gymnaſien, Real- Handels- und Gewerbſchulen, ſo wie für andere höhere Lehranſtalten und zum Selbſtunterrichte. Von Dr. A. B. Reichenbach und Dr. Ferd. Reuter. gr. 8. 3 Thle. Preis 1 Rthlr. 14 Gr. oder 2 fl. 51 kr. Parthiepreis bei 12 Exempl. 1 Rthlr. 4 Gr. oder 2 fl. 6 kr.

Dieſes Werk wurde zunächſt für das Bedürfniß der hieſigen Real- und Bürgerſchule verfaßt. Es iſt jedem Reiche faſt gleiche Bogenzahl gewidmet, dem Thierreich 10 Bogen, dem Pflanzenreich 12 Bogen, dem Mineralreich 11 Bogen. Letzteres iſt noch mit etlichen 30 im Text eingedruckten Figuren verſehen. Die Verfaſſer haben ſich ſchon durch anderweite Arbeiten vortheilhaft bekannt gemacht.

---

### Für Steuerbeamte.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen, und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Ausführliche Tabelle für den
## Quartinhalt
der
rechtwinklig-viereckigen Brenn- und Brauereigeräthe

von einer Länge von 70 Preuß. Zoll, mit 1/2 Zoll ſteigend, bis zu einer Breite von 200 Zoll und ausreichender Höhe. Für die Herren Steuerbeamten, Brenn- und Brauereibeſitzer. Bearbeitet von E. J. A. v. Reinsperg. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

---

Ausführliche Tabellen
zur leichtern und mathematiſch genauen Berechnung des
## Quartinhaltes
der kreisrunden und länglichrunden gleichweiten Gefäße,

als auch der kreisrunden und länglichrunden Gefäße mit ſchrägſtehenden Seitenwänden oder Mantel, von 20 Preuß. Zoll, mit 1/4 Zoll ſteigend, bis 190 3/4 Zoll Durchmeſſer. Bearbeitet v. E. J. A. v. Reinsperg. 8. geh. Preis 8 Gr.

---

In der Cremer'ſchen Buchhandlung in Aachen iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Schlüſſel
zur
**franzöſiſchen Handelscorreſpondenz**
oder
**Sammlung kaufmänniſcher Muſterphraſen**
von
**Dr. Fr. Ahn.**
**Preis geb. 12 gGr. (54 kr. rhn.) 15 Sgr.**

Sowohl dem angehenden als dem ſchon geübtern Handelscorreſpondenten in franzöſiſcher Sprache wird dieſe zum Nachſchlagen bei allen vorkommenden Fällen eingerichtete Sammlung nützlich ſeyn und gute Dienſte leiſten.

---

## Verſtorbene in Würzburg.

Vom 20. bis 26. October.

L. Bay, Ehehaltenhaus-Pfründner, 38 J. B. Reuſch, geweſ. Hausmutter der Huberts-Pflege, 83 J. L. Schleicher, Siechenhaus-Pfründner, 59 J. Kinder 4.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Nebſt einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 300. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Oct. Zu der heutigen königlichen Hirschjagd in der Revier Freysing wurde auch der Prinz Georg von Cambridge geladen. — Ihre Maj. die Königin beabsichtigen diesen Nachmittag Sich mit der Herzogin und der Prinzessin von Cambridge nach Schleißheim zu begeben, um die dortige Bildergallerie in Augenschein zu nehmen. — Der Herzog von Cambridge, welcher vorigen Mittwoch von hier abgereist ist, hat sich nach London begeben; dessen Familie wird noch ein Paar Tage hier verweilen, und dann die Reise nach Italien einlenken." (A. Ab. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 22. Oct. Der durch die heutige Wiener Zeitung publizirte Staatsvertrag Oesterreichs mit der russischen Regierung wegen der Donauschiffahrt räumt, indem er die freie Befahrung dieses Stromes durch das österreichische Gebiet sichert, zugleich mancherlei Besorgnisse weg, welche hinsichtlich ehrgeiziger Absichten Rußlands gehegt wurden. Der Vertrag besteht aus zehn Artikeln; der Grundsatz desselben ist die permanente freie Schifffahrt auf diesem größten deutschen Strome, während die besondern Stipulationen für die Dauer von zehn Jahren lauten. Der Zoll für die Fahrzeuge beider Nationen ist unabänderlich festgesetzt; auch erhalten die Schiffe von Nationen, welche mit Rußland in Frieden leben, das Recht, im schwarzen Meere einzulaufen. Bei der Mündung des Stromes darf keinerlei Untersuchung, bloß die Einsichtnahme der Schiffspapiere, Statt finden. Die russische Regierung verpflichtet sich, der Versandung der Sulinamündung alsobald Einhalt zu thun, auch einen Leuchtthurm daselbst zu erbauen, welcher vom 1. März bis December angezündet bleibt. Für diese Ausgabe erhebt sie, für Ein- und Ausfahrt zusammen: bei einem Schiff von zwei Masten, zwei spanische Piaster, von drei Masten drei, und für Dampfschiffe überhaupt drei Piaster. Die österreichischen Donau-Dampfschiffe werden in Sanitätsrücksichten gleich den im schwarzen Meere oder in den Dardanellen segelnden gehalten. — Die Fallimente aus Anlaß der letzten unglücklichen Börsenschwankungen zeigen sich nun auch in unsern Provinzialhauptstädten. So ist in Grätz das Haus Schweighofer mit 450,000 fl., in Prag das Haus Tausig mit 300,000 fl. C. M. in Crida gerathen; auch die Brünner Handelswelt wurde von ähnlichen Unglücksfällen heimgesucht. — Seit drei Tagen steigen hier alle Papiere anhaltend, und die Capitalisten, wie das gesammte Publikum halten sich nunmehr von der Fortdauer eines europäischen Friedens überzeugt. (K. v. u. f. D.)

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 19. Oct. Aus Rom wird berichtet, daß der preußische Geschäftsträger fortwährend in lebhafter Verhandlung mit dem päpstlichen Staatssecretariate steht. Die aufrichtige Versöhnlichkeit des preußischen Cabinets hat sich zu jedem mit Gewissen und Ehre vereinbaren Opfer erboten, um nur den Differenzen ein- für allemal ein Ende zu machen. Der König wäre nicht abgeneigt, den Erzbischof von Köln wie jenen von Posen wieder in seine Würde einzusetzen: allein dagegen bestehen von Seite des Domcapitels nicht geringe Schwierigkeiten, auch wäre insofern nichts gewonnen, als Hrn. v. Droste's Gesundheit so sehr geschwächt ist, daß er dem Erzbisthum nicht ohne Unterstützung vorstehen könnte, die Wahl eines Coadjutors aber dieselben Anstände finden würde, wie die unmittelbare Bestellung eines Generalvicars.

Rom, 17. Oct. In Folge der durch den Grafen Brühl nach Berlin überbrachten Depeschen ist nun auch der hiesige preußische Geschäftsträger, Baron v. Buch, dorthin beschieden worden, um den Conferenzen beizuwohnen, die unverzüglich zur Regulirung der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten eröffnet werden sollen. Der neue König hat den festen Willen zu erkennen gegeben, den bereits so lange andauernden kirchlichen Zwiespalt auf irgend eine Weise zu beendigen, und man kann daher in dieser Beziehung sehr wichtigen Ereignissen entgegen sehen. Von Seite der Curie werden noch immer sehr bedeutende Schwierigkeiten erhoben, namentlich hat man sich durchaus nicht geneigt gezeigt, einen lebenslänglichen Generalvikar für Köln zu ernennen, wie durch den Grafen Brühl in Antrag gestellt worden ist. Nächst den preußischen Verhandlungen werden auch die ungarischen kirchlichen Angelegenheiten zu wichtigen Ereignissen Veranlassung geben, und man erwartet zu diesem Behuf die baldige Ankunft eines bekannten ungarischen Prälaten. Während aber in diesen beiden Fällen sich Alles zur Ausgleichung anschickt, gestalten sich die Verhältnisse der Kirche in Rußland immer mißlicher; die Entfernung ist so groß, auch mangelt es an gehörig begründeten Nachrichten, und so kann es nicht anders seyn, als daß die Verhandlungen sich sehr in die Länge ziehen müssen. (A. Z.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 16. Oct. Die mit Spannung erwartete Bekanntmachung an die Stände Nordjütlands hinsichtlich ihrer frühern Anträge, so wie die an die schleswigischen Stände sind nun erschienen, und heben manchen Zweifel: die von den schleswigischen Ständen gewünschte Vereinigung mit den holsteinischen zu Einer Ständeversammlung der deutschen Lande ist mit dürren Worten abgeschlagen; eben so der Antrag der nordjütländischen um Vereinigung der nordjütländischen mit den Inselstiften, beide mit dem Bemerken, daß dieß ihre Organisation als Provincialstände umwandeln und sie zu einem Institut ganz anderer Art machen würde. Man hatte eine so schroffe Ablehnung nicht mehr erwartet.

## Griechenland.

Athen, 12. Oct. Die Reise des Königs und der Königin nach Syra und einigen andern Inseln hat sich länger ausgedehnt, als man erwartete; erst vorgestern sind JJ. MM. wieder hier eingetroffen. Wegen der Abwesenheit des Königs haben die Geschäfte ein wenig geruht, man sieht aber jetzt bald mehreren wichtigen Maßregeln entgegen. Die französische Flotte, die man schon nach Kreta, Cypern und wer weiß wohin abgesegelt glaubte, ist vor einer Woche von Nauplia wieder hierher zurückgekehrt und liegt auf der Rhede von Salamis vor Anker, wo sie durch mehrere Schiffe verstärkt worden ist. — Das heute von Syra gekommene österreichische Dampfschiff bringt brieflich die Nachricht, daß die verbündeten Engländer, Oesterreicher und Türken sich mehrerer Punkte an der syrischen Küste bemächtigt haben. Ein Gerücht von einem feindlichen Zusammentreffen französischer und englischer Kriegsschiffe in den ägyptischen Gewässern ist allem Anschein nach völlig grundlos. Das heute erwartete Dampfboot von Marseille und Malta ist ausgeblieben. (A. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 13. Oct. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß zwischen Rußland und dem Chan von Chiwa unter Vermittelung Englands Friedensverhandlungen gepflogen werden, die ehestens einen Abschluß erwarten lassen. Der Chan schickt alle gefangenen Russen, unter dem Geleite englischer Offiziere nach Orenburg zurück. Chiwa stellt sich unter englischen Schutz, wodurch die Russen auf jede Gelegenheit verzichten, ihre Herrschaft auf dieser Seite auszudehnen. Dieses ist eines der vielen Opfer, die Rußland der englischen Regierung aus Anlaß der Convention vom 15. Juli darbringt. — Nach Syrien gingen von Konstantinopel täglich Sendungen an Truppen, Geld und Proviant ab; es denkt sonach Niemand mehr daran, daß die dortigen Eroberungen wieder eingebüßt werden könnten. In einem Schreiben Soliman Pascha's soll die Aeußerung enthalten seyn: „Ich werde auf meinem Posten sterben, dieß ist meine Pflicht, aber ich bin überzeugt, daß wir verloren sind. — Mehemed Ali hat schon wieder an den Großwessier ein Schreiben gerichtet, worin er merkwürdigerweise sagt, er sey überzeugt, die unbedeutenden Mißhelligkeiten zwischen der hohen Pforte und ihm würden ehestens gänzlich ausgeglichen seyn. (A. Z.)

## Nord-Afrika.

Tunis. Briefe aus Tunis vom letzten Datum besagen, daß die Verhältnisse des Bey dieser Regentschaft mit dem Sultan immer bedeutender werden; die Beziehungen waren nie so häufig. Dieser Umstand verdient deshalb hervorgehoben zu werden, weil der Sultan in diesem Augenblick blos nach fremder Eingebung handelt. Es dürften daher die französischen Besitzungen in Afrika in Gefahr kommen, im Fall der Krieg wirklich ausbräche. Der Bey von Tunis steht mit einer regelmäßigen Armee in Bereitschaft und hat große Vortheile für sich, wenn er Algier anzugreifen suchen sollte. In einem Schreiben aus Malta vom 6. Oct. liest man, daß Kenan Effendi, ein neuer Abgesandter des Sultans bei dem Bey von Tunis den 4. d. daselbst auf einem französischen Dampfboote eingetroffen sey. Schon hat ihm der Bey eine Kriegscorvette, welche seit dem 2. d. in Malta vor Anker liegt, entgegengeschickt. Der französische Consul stand übrigens bisher in sehr gutem Vernehmen mit dem Bey.

---

⁂ Würzburg, 27. October. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die kath. Pfarrei Strahlungen dem Dechant Districts-Schulinspector Pfarrer P. A. Benkert in Elfershausen, dann die Pfarrei Elfershausen, den Pfarrvikar zu Kitzingen L. J. Wolfromm zu verleihen.

Bei **J. J. Weber** in **Leipzig** ist **jetzt vollständig** erschienen und in allen Buchhandlungen (Würzburg in der **Stahel**'schen) zu haben:

Text von **P. M. Laurent.** 113 Bogen.

# NAPOLEON.

Zeichnungen von **Horaz Vernet.** 456 Abbildungen.

Subscriptionspreis: Elegant broschirt. Preis 6 Thlr. 16 Gr. = 10 Fl. Conv. - Mze. = 12 Fl. rhein.

---

Bei **F. W. Pfautsch** in **Wien** ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die **Stahel**'sche) zu beziehen:

# Geistreiche Andachtsübungen

## eines katholischen Christen

### in auserlesenen geistlichen Gebethen zum katholischen Gottesdienste

nebst besonderen Andachten auf die hohen Feste des Jahres und bei anderen Gelegenheiten.

Von

**Andreas Johann Rotter,**

emeritirten Kaplane zu Groß-Ullersdorf

**Siebente Auflage.**

**Groß-Duodez. 480 Seiten stark, auf feinstem italienischen Velinpapier mit großen Lettern, welche auch den schwächsten Augen leserlich sind, gedruckt, mit vier prachtvollen Kupferstichen. Preis 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. rhein.**

Der „Allgemeine Religions- und Kirchenfreund und Kirchencorrespondent“ Nr. 78 vom 28. September 1838 beginnt die Beurtheilung dieses Gebetbuches mit Folgendem:

„Dieses mit vier prachtvollen, lieblichen und werthhabenden Kupferstichen ausgeschmückte, und sonst vortrefflich ausgestattete Ge-„beth- und Andachtsbuch künden wir in der siebenten Ausgabe mit wahrer Freude an und empfehlen dasselbe mit gutem Gewissen „wiederholt allen Mitchristen.“ — u. s. w.

---

Im Verlage der großherzogl. mecklenb. Hof-Steindruckerei von J. C. Tiedemann erscheint bestimmt Ende November d. J. die schon im Juni d. J. angekündigte

**PRACHT-AUSGABE**

vom

## Wappen-Almanach

sämmtlicher

## Souverainen-Regenten

**EUROPA'S,**

**mit 5 Zoll hohen Abbildungen von 47 vollständigen Landes-Wappen und der hauptsächlichsten Ritter-Orden,**

in resp. Gold- und Silberdrucke, so wie schönstem Farben-Colorit.

Von den in Arbeit befindlichen [illegible] Exemplaren dieses in einem reichen gr. 4. Goldschnitt-Bande abgeliefert werdenden ausserordentlichen Prachtwerkes, was den fürstlichen, öffentlichen und Gesellschafts-Bibliotheken sowohl, als Bücher- und Kunstsammlungen vermögender Leute zu einer werthvollen Zierde dienen und jedem Diplomaten, Historiker, Heraldiker und Künstler so nützlich als angenehm seyn dürfte, ist bereits der größere Theil subscribirt.

Der Subscriptions-Preis beträgt nur 13⅓ Thaler, oder 24 fl. 18 kr., was Diejenigen, welche das ähnliche vor etwa 8 Jahren in lithogr. Farbendruck erschienene, ungebunden 108 Thaler im Subscr.-Preise kostende, von Gelbke'sche Wappenwerk kennen, am besten zu würdigen wissen werden.

Wer spätestens bis Anfang November d. J. geneigt ist, seinen Namen, Charakter und Wohnort auf die (in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg) befindliche Subscriptions-Liste mit Probewappen einzutragen, kann noch seine Aufnahme in das dem Werke vorzudruckende Subscribenten-Verzeichniß verlangen.

---

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig sind jetzt erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'schen) versendet worden:

**Joh. Wilh. Krause,**

## das Getreidebuch

oder neueste Wanderungen durch das wissenschaftliche Gebiet der Getreide. Ein Hilfswerk für Alle, die eine genaue Kenntniß der bis jetzt bekannten Getreidearten, Systeme und verschiedenen Benennungen (Synonymik), wie auch der dem Getreide schädlichen Unkräuter, Krankheiten und Feinde, der hierzu erforderlichen Literatur und noch mancherlei anderes Wissenswerthe über diesen Gegenstand bedürfen oder wünschen. Mit mehreren in den Text eingedruckten und beigegebenen Holzschnitten nebst einem vollständigen Register über die deutschen Namen der Unkräuter. Auch als Kommentar zu desselben Verfassers großem Werke: Abbildungen und Beschreibung aller bis jetzt bekannten Getreidearten (8 Hefte Royal-Folio) zu betrachten. gr. 8. in Umschlag geheftet.

Preis 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

## Katechismus der Chemie.

Dritte gänzlich umgearbeitete, dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechende, stark vermehrte Auflage von L. E. Jonas. Auch unter dem Titel: Lehrbuch der Chemie in katechetischer Form methodisch-systematisch abgefaßt von L. E. Jonas. gr. 8. in Umschlag geheftet.

Preis 1 Thlr. 18 Gr. oder 3 fl. 9 kr.

Allgemeines ökonomisch-technologisches

## Kunst- und Gewerbe-Lexikon.

Ein reichhaltiges Magazin der wichtigsten und anwendbarsten Entdeckungen und Erfindungen in der Haus- und Landwirthschaft, so wie in den Künsten und Gewerben. Zur Aushülfe in allen Fällen, wo Rath und Hülfe wünschenswerth ist. Für Haus- und Landwirthe, Künstler und Gewerbtreibende aller Art gesammelt und zu leichterer Auffindung der Gegenstände alphabetisch geordnet von Dr. Theodor Thon, außerord. Professor an der Universität Jena rc. 2 Bände, zweispaltig gedr. in 8. Preis 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Dieses äußerst reichhaltige Werk empfiehlt sich durch die große Anzahl seiner Artikel und besonders dadurch, daß es auch diejenigen Verbesserungen und Erfindungen enthält und ganz besonders berücksichtigt hat, welche in der neuesten Zeit und bis zu dem Tage seiner Beendigung gemacht worden sind.

---

Bei Fleischmann in München erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung) zu beziehen:

Anleitung

zum

## praktischen Hufbeschlag

### der Pferde.

Ein gründlicher Unterricht für Beschlagschmiede, Landwirthe, Cavallerie-Offiziere und jeden Pferdebesitzer

von

**Th. Merk.**

gr. 8. Preis 36 kr.

Der Verf. ist durch seine bereits in dritter Auflage erschienene Hausthierheilkunde rühmlichst bekannt.

---

**Fremden-Anzeige.**

(Adler.) Poretnick, Missionär von Posen. Mad. Nab von Mainz. Kaufl.: Moier und Wagner von Frankfurt. (Deutsch. H.) Baron v. Wolf, Rentier m. Sohn von Paris. Hauber, Oberfinanzrath von Stuttgart. Regenauer, geh. Referendar von Berlin. Haller, Priv. von Aschaffenburg. Häffner, Gastwirth von Mosbach. (Russ. H.) Graf v. Castell von Remlingen. Dr. Meyer mit Sohn von Neustadt. (Kronpr.) Graf v. Manteuffel von Riga. Bar. v. Leichtner von Mitau. v. Boßhausen von Hildburghausen. Doct.: Franke von Mecklenburg. Wiener von Presburg. Mad.: Heil von Hanau, Jörgens von Hannover. (Schwan.) Billing, Advokat von Schweinfurt. Jersten, Rent. von Brüssel. Fräul. Ritter von Bayreuth. Kaufl.: Bauer von Elberfeld, Herbst von Nürnb. (Wittelsb. H.) Werner, Part. von Philadelphia. Jonet, Privat. von Aachen. Sonitti, Oekonom von Hünfeld. Schaar, Badgeber von Brückenau. Göbel, Stud. von Sulzheim. Düll, Forstelere von Kl. Ebrach. Zeller, Maler von München. Grohe, Kfm. von Edenkoben.

---

(Theater.) Mittwoch, 28. Oct. **Fröhlich.** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten. Musik von mehreren Komponisten. Hr. Ed. Mayer d. j. vom großh. Hoftheater in Karlsruhe „Fröhlich“ als Gast. Vorher: **Guten Morgen Vielliebchen!** Lustspiel in 1 Akt von A. vom Thale.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreifaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 301. Donnerstag, 29. October 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Oct. Se. Maj. der König haben diesen Mittag vielen ausgezeichneten Personen Audienz zu ertheilen geruht. Se. königl. Hoh. der Kronprinz haben nach einer gleichfallsigen Audienzertheilung der Frau Herzogin von Cambridge in dem Gasthof zum goldenen Hirsch eine Abschiedsvisite erstattet, da die geehrte Dame mit den beiden Prinzessinnen morgen unsere Stadt verlassen wird. Der Prinz von Cambridge, sagt man, werde noch einige Zeit hier verweilen, um an den Jagdvergnügungen Antheil zu nehmen. (Augsb. Ab. Ztg.)

Aus Zweibrücken, vom 20. Oct.: „Seit einigen Tagen sind die französischen Gränzorte zwischen Saargemünd und Bitsch mit französischen Truppen besetzt worden.“

(Preußen.) Berlin, 21. October. Wofern die Kriegs-Vorbereitungen in Frankreich noch fernerhin fortdauern sollten, so würde wohl auch unsererseits nicht mehr lange mit Gegendemonstrationen ähnlicher Art gewartet werden können. Man hat die hiesigen Huldigungs-Feierlichkeiten mit dergleichen nicht trüben wollen. Da wir aber zunächst von unserem westlichen Nachbar bedroht sind, so wäre es Saumseligkeit, seinen Rüstungen müßig zuzusehen. — Hier anwesende französische Reisende, welche nach Warschau wollen, finden Schwierigkeit, ihre Reise fortzusetzen. Der Französische Gesandte erklärte auf ihre Frage, ob sie die Reise dahin unternehmen könnten: da kein Krieg erklärt sey, so könne er keine bestimmte Antwort geben. Einer dieser Franzosen hat von seinem Obersten die Weisung erhalten, sich auf baldige Rückberufung in die Heimath gefaßt zu halten, und sein Bedienter, obgleich für dienstunfähig erklärt, ist nach der Gränze beschieden worden, um sich vor einer Militärcommission zu stellen. (Schw. M.)

Berlin, 26. Oct. Se. Maj. der König haben dem Staatsminister von Rochow den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten zu verleihen geruht.

(Würtemberg.) Schramberg, 23. October. Die kürzlich in diesen Blättern enthaltene Nachricht von bedeutenden Heu-Ausfuhren nach Frankreich ist leider nur zu wahr. Täglich sehen wir hier ganze Karavanen von Heuwägen nach Straßburg durchführen, wo dem Vernehmen nach, der Centner mit 8 Franken bezahlt wird. Noch zu gut ist hier die Futtertheuerung des letzten Frühjahrs im Andenken, als daß nicht diese, wirklich ins Große gehende, Futter-Ausfuhr gerechte Besorgnisse erregen sollte, die auch hier laut und allgemein geäußert werden. In der That ist auch der heurige Futterertrag nichts weniger als reichlich in hiesiger Gegend ausgefallen, und es wäre daher dringend zu wünschen, daß unsere hohe Staats-Regierung dieser verderblichen Futter-Ausfuhr durch ein baldiges Verbot ein Ende machen würde, wie dieß hinsichtlich der Pferde-Ausfuhr vor wenigen Tagen geschehen ist. (Schw. M.)

Stuttgart, 25. October. Oberfinanzrath Hauber ist heute zum Zollcongreß nach Berlin abgereist.

†0† Stuttgart, 26. Oct. In den höheren Zirkeln unserer Residenz macht die Uebertragung einer diplomatischen Mission an einen — seit ziemlich eclatanten Scenen mit seinem höheren Vorgesetzten außer Diensthätigkeit gesetzten — jüngern Diplomaten große Sensation. — Das Antworts- und Beglückwünschungsschreiben unseres Souveräns, auf die durch den königl. niederländischen Staatsminister von Schimmelpenninck überreichte Notification der Thronbesteigung König Wilhelm II der Niederlande, wird der Frhr. Karl v. Hügel, früher Legationssecretär zu Paris, nach dem Haag überbringen. Graf Schimmelpenninck hat von dem König von Würtemberg den Stern des Friedrichsordens bekommen. — Der königl. preußische Gesandte, Obrist v. Rochow, befindet sich gegenwärtig zu Berlin, zum Besuche bei seinem vielvermögenden Bruder, dem Minister von Rochow. Von dort aus theilte er unserer Regierung das von Preußen beschlossene Ausfuhrverbot mit.

° (Hessen.) Hanau, 26. Oct. (Private.) Von dem Baue einer neuen katholischen Kirche dahier hört man zwar noch nichts Bestimmtes, doch wird sie im sogenannten Bangertgarten erbaut werden. Bereits ist aber mit dem Bau eines neuen Gefängnißhauses nebst Polizeilokal, unweit der Stelle, auf welcher die neue katholische Kirche erbaut werden soll, begonnen worden.

° Freie Stadt Frankfurt, 27. October. (Privatcorr.) Die bessere franz. Rente vom 24. wirkte gestern Abend in der Effectensocietät schon günstig und an heutiger Börse zeigte sich auch Kauflust in allen Fonds zu höheren Preisen. Das Geld ist so abondant, daß die Prolongationen für Abrechnung November leicht und zu billigen Zinsen zu machen sind. 5 pCt. M.: 102 1/4; 4 pCt. M.: 97 1/4; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bankactien: 1920; 250 fl. Loose: 115 3/4; 500 fl.: 133 1/2; Integrl.: 47 1/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 82 3/4; 3 1/2 pCt.: 68 3/4; Ard.: 18 7/8; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 69 1/2; 500 fl. Loose: 75 1/2; Taunusbahnactien: 301 3/4; Disconto: 3 1/2 pCt.

## Schweiz.

Basel, 20. Oct. Man sagt, daß eben jetzt in unserer Umgegend 20,000 Zentner Heu auf französische Rechnung aufgekauft und dieselben in die Gegend von Belfort abgeführt werden sollen. Von Kriegsrüstungen nehmen wir übrigens in unserer unmittelbaren Nachbarschaft noch immer nichts wahr, und Reisende, die vor Kurzem in Belfort waren, wollten von dem aus 15,000 Mann bestehenden Lager auch nichts gesehen haben. Thatsache ist indessen, daß in genannter Festung Barraken für die Aufnahme von Truppen zugerichtet werden.

Solothurn. Die Franzosen haben bereits auch in der Schweiz (Bern, Solothurn, Aargau) mit dem Pferdeankaufen begonnen. Letzte Woche ist ein Transport solcher angekaufter Pferde durch Solothurn passirt. In der Nacht von Sonntag auf Montag folgte ein zweiter. Auf nächste Woche sind in hiesigen Gasthöfen wieder Stallungen bestellt. Die Pferdeankäufe werden durch Franzosen selbst besorgt und von hier nach Straßburg transportirt. — Neuern Nachrichten zufolge soll gestern Abend der Auftrag angelangt seyn, unverzüglich 8000 (?) Pferde anzukaufen.

## Niederlande.

./ Aus dem Haag, 24. October. Der König verweilte nur einen Tag in Amsterdam und berieth heute im Staatsrath und mit den Ministern die finanziellen Gesetzentwürfe, die alsbald nach der Ueberreichung der Antwortsadresse der Generalstaaten, der zweiten Kammer vorgelegt wurden. Die zweite Kammer der Generalstaaten wird Anfangs der nächsten Woche die Adresse berathen und angenommen haben und sie dürfte Mittwoch oder Donnerstag Sr. Maj. von einer Deputation beider Kammern überreicht werden. Die Adresse wird kaum mehr als der Widerhall der Thronrede seyn. — König Friedrich Wilhelm wird Mitte der nächsten Woche vom Loo zurückerwartet.

## Belgien.

Mons, 23. October. Der den Platz commandirende General hat bekannt gemacht, daß nach den von der höhern Autorität eingegangenen neuen Instructionen von heute ab die Stadtthore jeder Person zu Fuß, zu Pferde oder in Wagen, die sich vorher der Wache bekannt gemacht haben wird, während der Nacht geöffnet werden sollen.

Antwerpen, 23. October. Das am 17. Oct. von Hamburg abgegangene Dampfboot „Princeß Victoria" hat vom 19. — 20. durch einen heftigen Windstoß so sehr gelitten, daß von einem Transport von 83 Pferden 81 in See geworfen werden mußten. Mehre dieser Thiere folgten schwimmend dem Schiff, bis sie, ganz ermattet, von den Fluthen verschlungen wurden.

## Großbritannien.

London, 22. Oct. Aus Portsmouth wird geschrieben, daß der Calcutta von 84 Kanonen sich anschickt, nach Gibraltar und Malta unter Segel zu gehen. Er wird sich mit dem Geschwader des Admirals Stopford vereinigen. Das Kriegsschiff Queen, von 110 Kanonen werden von Plymouth nach dem mittelländischen Meere gehen. Admiral Sir John Ammancy, dem das zweite Commando im mittelländischen Meere übertragen worden ist, hat von der Admiralität den Befehl erhalten, am 28. auf der Britannia in See zu gehen. Die Bewaffnung des St. Vincent, von 120, des Indus von 84, des Monarch und des Formidable von 84 Kanonen wird thätigst betrieben. Kriegsmunitionen in bedeutender Quantität, die von Woolwich angelangt, sind auf der Britannia und dem Howe von 120 Kanonen eingeschifft worden.

London, 22. Oct. Der französische Botschafter und Lord Palmerston wurden gestern auf Besuch bei der Königin in Windsor erwartet.

In der pariser Correspondenz des „Globe" liest man: Wie ich aus guter Quelle vernehme, hat die Unterhandlung mit England jetzt eine solche Wendung genommen, daß der Krieg als höchst unwahrscheinlich betrachtet wird. — Der Correspondent des „Courier" (wie gestern gemeldet) in Dover schreibt unterm gestrigen Datum: Ein Befehl der Regierung ist hier angelangt, wornach alle Festungswerke unverzüglich in Vertheidigungsstand gesetzt werden müssen. Der Herzog von Wellington hat deßhalb in Begleitung von Oberofficieren das Castell, die Batterien ꝛc. besichtigt, und die passendsten Stellungen für Aufstellung der Kanonen ausgesucht. Auch die Citadelle und andere Höhenpunkte werden baldmöglichst befestigt. Die Casernen müssen zur Aufnahme von 1400 Mann Infanterie und Artillerie eingerichtet werden. Das 34. und 66. Regiment haben Marschordre hierher erhalten.

London, 23. Oct. Die Times theilen eine Pariser Correspondenz des Inhalt mit, Hr. Thiers habe einen confidentiellen Agenten mit Instruktionen für den französischen Botschafter nach St. Petersburg gesandt, auf daß dieser letztere alles Mögliche anwende, eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich zu veranlassen. Die von Hrn. Thiers angebotenen Vortheile, insbesondere Handelsvortheile, sollen sehr bedeutend seyn. — Die Times behaupten, daß im Falle einer Collision mit dem französischen Geschwader, die englischen Kriegsschiffe, die sämmtlich nicht vollzählige Bemannung hätten sich nur der Hälfte ihrer Kanonen würden bedienen können.

## Frankreich.

* Paris, 25. Oct. Die Ministerkrisis ist noch um keinen Schritt weiter vorgerückt. Der „Moniteur parisien" enthält Folgendes: Das „Journal la Presse" sagt heute, daß die Entlassungen der Minister vom 1. März weder ernstlich, noch definitiv sind. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Minister vor drei Tagen ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt haben." Das „Journal des Debats" sagt, daß die ministerielle Frage bis zur Ankunft des Herrn Guizot schweben werde. Die „France" versichert, Herr Guizot würde die Conseil-Präsidentschaft selbst übernehmen, wenn man sie ihm unter vortheilhaften Bedingungen anbietet, das heißt, wenn man drei Portefeuilles, nämlich das des Aeußern, des Innern und der Finanzen zu seiner Disposition stellen würde. Die Candidaten zu diesen Departements seyen schon consignirt. Es ist zweifelhaft, fügt dasselbe Blatt hinzu, ob Marschall Soult den Doctrinärs diese drei wichtige Positionen überlassen wird. — Der „Commerce" behauptet: Herr Guizot wird um 10 Uhr ankommen, um 12 Uhr ist Sitzung bei dem Könige, Montag erscheinen die Ordonanzen und Mittwoch wird die Session eröffnet. Die Portefeuilles werden also eingetheilt: Soult Kriegsminister und Präsident; Martin du Nord die Justiz; Guizot die auswärtigen Angelegenheiten; Duchatel das Innere; Passy die Finanzen; Tupinier die Marine und Villemain den öffentlichen Unterricht. Ob Dufaure das Handels-Ministerium oder das der öffentlichen Arbeiten übernehmen solle, wisse man noch nicht. Eines von diesen wäre Herrn Teste bestimmt, dieser aber wolle sich nicht mit einem sogenannten kleinen Ministerium begnügen.

Hr. Thiers soll bis jetzt (so meldet unsere stenographische Correspondenz), alle Anerbietungen zu einer Aenderung seiner Absicht hinsichts der Thronrede abgelehnt haben, namentlich 1) die Anerbietung, man solle die Kammern ohne Thronrede eröffnen, und 2) die, Herr Thiers solle die Kammern als königlicher Commissarius, also ohne Verantwortlichkeit für die Thronrede, eröffnen. Heute Morgen hieß es, der König, der die Entlassung der Minister bis jetzt nicht angenommen, sondern auf dieselbe nur erwiedert hat, er werde sich vorsehen, habe Herrn Thiers einige Concessionen gemacht, um im Augenblick der Eröffnung der Kammern eine ministerielle Krise zu vermeiden. Worin diese Concessionen bestehen, weiß man nicht. Indessen — behauptet man — sey eine ministerielle Combination durch den Marschall Soult vollständig gemacht worden, die nur auf die Billigung des Hrn. Guizot warte, der daselbst als Minister des Innern figurirte, indem der größte Theil der diese Combination bildenden Personen ihren Eintritt von Hrn. Guizot abhängig gemacht haben. Verweigere Hr. Guizot den Eintritt, so werde man auf Hrn. Thiers zurückkommen und sich in die Thronrede, die dieser vorbereitet, ergeben müssen.

Auch über den Tag der Eröffnung der Kammern ist man noch ungewiß. Nach der stenographischen Correspondenz sey die Vertagung der Kammern vorbereitet, wird aber erst im letzten Augenblicke publizirt werden, da diese Publication von Herrn Guizot, der erst Morgen in Paris erwartet wird, abhängt.

Graf von Pahlen und der preußische Botschafter haben sich gestern zu Lord Granville begeben, der, in Folge eines Gichtanfalls, das Zimmer hüten muß. — Der Temps theilt heute mit, daß die Ordonnanz, die dem Grafen Sebastiani den Marschallsstab übertragen, bereits unterzeichnet sey.

Aus Toulon wird unter dem 20. gemeldet, der Viceadmiral Rosamel werde am folgenden Tage nach Paris abreisen. — Hr. Lamennais und sein Verleger Pagnerre sind gestern von dem Instruktionsrichter Zangiacomi vernommen worden. — Die „Gazette du Midi" vom 24. meldet, daß die Gräfin Mathieu de la Redorte, die Gemahlin des französischen Botschafters in Spanien, am 20. von Perpignan in Marseille eingetroffen ist.

Ueber den Kriegsschauplatz im Orient meldet der „Moniteur," daß außer der Einnahme von Said (Sidon) bis jetzt noch nichts Interessantes durch das neulich in Marseille angekommene Paquetboot „Mentor" benachrichtigt worden sey. Morgen würde erst die Regierungs-Depesche dieses Paquetbootes nach Paris kommen. — Ueber das Befinden des Grafen von Paris theilt der Moniteur beruhigende Nachrichten mit. — Man bemerkt einen sehr lebhaften Depeschen Wechsel zwischen Paris und Bayonne. — Gestern hatten noch bei sechs Individuen wegen des Darmes'schen Attentats Haussuchungen statt.

Aus dem Elsaß, 25. Oct. Die politischen Combinationen stehen nun jedenfalls am Ziele irgend einer Entscheidung, und so sehr auch die verschiedenen politischen Nuancen durchgehends eine kriegerische Haltung darthun, so stehen doch die Presse und das eigentliche practische Leben in einem solchen Widerspruche, daß wir noch immer auf die demnächst zu eröffnenden Kammersitzungen mit einem gewissen Vertrauen blicken, und zwar mit einer Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens. Nicht zu läugnen ist, daß die in der jüngsten Woche erschienenen Verordnungen hinsichtlich der Pferdeausfuhr einen sehr ungünstigen Eindruck auf einen großen Theil der elsaßischen Bevölkerung hervorgebracht haben, daß indessen die Gemäßigten jenes Verbot durchaus nicht als einen casus belli ansehen, sondern dasselbe von jenem Standpunkte aus betrachten, der von dem eigenen Heerde das nicht verkaufen will, was er selbst bedarf.

## Italien.

Turin, 19. Oct. Die kriegerische Stimmung in Frankreich hat die hiesige Regierung in Unruhe versetzt, und sie zu Vorsichtsmaßregeln gezwungen, die anfänglich vielleicht zu sehr vernachlässigt wurden. Es wird nun, ohne viel Lärm zu erheben, nachdruckliche Vorsorge getroffen, um von Ereignissen nicht überrascht zu werden, die noch immer eintreten können, obwohl es für den Augenblick scheint, daß für Erhaltung des europäischen Friedens sich glücklicherweise die Chancen vermehren. Großen Eindruck hat hier die Nachricht von einem zwischen Frankreich und Neapel geschlossenen Bundniß gemacht, das von Vielen noch in Zweifel gezogen, von den Bestunterrichteten aber für gewiß angenommen wird. (A. Z.)

## Aegypten.

Alexandria, 27. Sept. In meinem letzten Berichte habe ich erwähnt, daß Mehemed Ali die vereinigte türkisch-ägyptische Flotte aufs neue auftakeln läßt, und schon Befehl gegeben hatte zu ihrem Auslaufen. Man weiß jetzt gewiß, daß er durch eine Aufforderung Frankreichs zu diesem Schritt vermocht worden ist, und daß es auf die Vereinigung mit der französischen Flotte abgesehen war. Herr von Cochelet, der jedoch die Zerstörung der auszulaufenden Flotte mit Recht befürchtete, gab ihm den sehr weisen Rath, die französische Flotte erst abzuwarten. Gestern gegen Abend kam abermals und

zwar direct von Toulon ein Dampfschiff an, das brachte dem Pascha die Meldung: daß Frankreich die von den Vertragsmächten projectirte Blokade Aegyptens nicht anerkenne, und sie brechen würde, daß er aber seine Flotte nicht eher zur Vereinigung mit der französischen auslaufen lassen solle, bis er neue Depeschen hierüber erhalten hätte. Diese Nachricht hat der französische Consul seinen zusammenberufenen Schützlingen mitgetheilt, und noch besonders den Kaufleuten bemerkt, daß sie ihren Handel ruhig forttreiben könnten, indem Frankreich Mittel genug besitze, seinem energisch ausgesprochenen Willen Nachdruck zu verschaffen. Dieser Schreckschuß scheint in der Absicht geschehen zu seyn, um bei den Vertragsmächten einiges Bedenken und Zögern zu erregen, und dadurch dem Pascha so viel Zeit zu gewinnen, daß er keinen Angriff befürchten müßte vor dem Winter. Es läßt sich aber voraussehen, daß die vier Mächte sich durch solche Drohungen nicht einschüchtern lassen, um von ihren Maßregeln abzugehen. Wenn Frankreich wirklich die Absicht hegt, seinen dictatorisch ausgesprochenen Willen geltend zu machen, so ist ein Zusammenstoß im Mittelmeere unvermeidlich. Unter diesen Umständen scheint es Hauptaufgabe der Engländer zu seyn, die Vereinigung der französischen mit der ägyptischen Flotte zu verhindern. Nun sind die drei englischen Kriegsschiffe, die wie Schildwachen vor dem Hafen von Alexandria auf- und abspazieren, allerdings der ägyptischen Flotte das Auslaufen zu verbieten, und sie sogar nöthigenfalls im Hafen zu verbrennen mehr als hinreichend, und man kann auch darauf rechnen, daß wenn die französische Flotte auf Kandia oder Alexandria eine Bewegung machen sollte, dieß der Beobachtung der Engländer nicht entgehen könnte, die alsdann gewiß ihre Gegenmaßregeln würden zu nehmen wissen. Dabei ist es, wenn man die Stationen der englischen Flotte erwägt, sogar wahrscheinlich, daß der Theil derselben, der jetzt an der syrischen Küste liegt, vor der französischen vor Alexandria erschiene, indeß die österreichischen und türkischen Schiffe genügen könnten, um die gelandeten Truppen bei Beyrut zu unterstützen, so daß also diesen das Zurückziehen der englischen Schiffe keine Gefahr brächte. Selbst angenommen, die Engländer würden mit einer geringeren Anzahl von Schiffen als der Gegenpart vor Alexandria erscheinen, so sind die Chancen des Erfolgs des Kampfes doch für sie günstig, wenn sie sich auf die Defensive beschränken, und die Franzosen sich vom Gefühl ihrer numerischen Ueberlegenheit und von ihrer herrschenden Kampfeslust hinreißen lassen zum Angriff. (A. Z.)

Alexandria, 29. Sept. Das englische Consulat hat seinen unbemittelten Schützlingen, die meist Malteser sind, das Anerbieten machen lassen, ihnen freie Ueberfahrt und Kost bis zur Beendigung der Quarantäne in Malta zu geben. Die toscanische Regierung hat für ihre Unterthanen dasselbe bewilligt. So wird die Zahl der Europäer hier sich sehr vermindern. Der Pascha will auch die Kanzleibeamten der Vertragsmächte nicht mehr in Aegypten dulden, weil sie, wie er sagt, nur die Spione machen. In Cairo hat Abbas Pascha ihre Consuln ersucht, die Schilder einzuziehen; ob sie gezwungen werden abzureisen, ist noch nicht bestimmt. Heute sind drei griechische Schiffe, die der Pascha zu 31,000 Piastern gemiethet hat, mit den verabschiedeten türkischen Marineoffizieren, gegen 900 an der Zahl, nach Konstantinopel abgesegelt. Die Verdecke der Schiffe waren mit türkischen Soldaten bedeckt, die ihren Offizieren, welche der Heimath zueilten, ihr Lebewohl brachten. Sie weinten alle, und streckten einander die Hände entgegen. Diese Maßregel des Pascha's wird schlechte Früchte tragen; auch der schwächste Mensch findet in solchen Lagen in der Verzweiflung seine Energie wieder. Die Soldaten haben ihrem Admiral erklärt: „daß sie sich einzeln von ihm tödten lassen würden, aber da man ihnen ihre Offiziere genommen, wollten sie keinen fremden Offizieren gehorchen, und wenn man sie zwänge gegen den Sultan zu fechten, so würden sie es vorziehen, sich mit den Schiffen in die Luft zu sprengen." Der Admiral suchte sie vergebens zu trösten. Auf dem Linienschiff Nr. 2 und 7 bemächtigte man sich der Schaluppen, um den Offizieren zu folgen; die Araber, die sie an ihrem Vorhaben hindern wollten, wurden über Bord geworfen und ein Commandant am Kopfe durch Säbelhiebe verwundet. Eilends kam Mehemed Ali aus dem Garten Moharrem Bey's in die Stadt und mit vieler Mühe gelang es ihm den Aufruhr zu dämpfen. Die Widerspänstigen wurden in Ketten gelegt. Seitdem sind beide Flotten durchaus verschmolzen und werden als eine einzige ägyptische betrachtet. (Allg. Ztg.)

Alexandria, 3. Oct. Vorgestern kam das Dampfschiff, das den Pater St. Etienne, General der Lazaristen, nach Syrien bringen sollte, mit demselben von Beyrut zurück, indem er keine Gelegenheit gefunden hatte, zu seinen Brüdern in das Gebirg zu gelangen. Es befanden sich gegen 600 Per onen an Bord, größtentheils Franzosen, die aus den Küstenstädten Syriens geflohen sind, um ihr Leben, Habe und Gut zu retten; sie erzählten, sämmtliche Franken in Beyrut seyen ausgeplündert worden. Soliman Pascha hat jedoch viele Sachen angekauft und den Eigenthümern zurückstellen lassen, so daß die meisten noch mit Schrecken davon kamen. Eine zweite Nachricht, die das Schiff überbrachte, ist die, daß die Engländer Saida genommen haben. Nach kurzer Beschießung landeten 300 englische Marinesoldaten und 500 Türken bei der Stadt. Der Commandant an der Spitze von 2500 Mann, rückte ihnen entgegen; als aber derselbe, der an seiner Decoration im Sonnenschein recht gut zu erkennen war, durch die zwei ersten Schüsse zu Boden gestreckt wurde, wendete sich das Blatt. Ihren Chef fallen sehen, ihre Waffen und Tornister von sich werfen und nach allen Richtungen fliehen, war für die Tapferen von Nisib ein Werk eines Augenblicks. Vergebens, sie wurden alle von den englisch-türkischen Truppen umzingelt und abgefaßt. Nie sind Gefangene großmüthiger behandelt worden. Man hat ihnen sofort ihren rückständigen Sold ausbezahlt und ihnen versprochen, täglich eine Oka Mehl (2 3/4 Pf. englisch) und 2 1/2 Piaster (4 ggr. preußisch) abzureichen. Ein Sohn des Emir Beschir soll in Saida eingetroffen und das Linienschiff, der Triton, nach Tripolis abgegangen seyn, um auch diesen Platz zu besetzen, was ohne Zweifel bereits geschehen seyn wird. Es bliebe also von den Hauptküstenstädten Syriens nur noch St. Jean d'Acre übrig, und diese Stadt ist, wie ich höre, von der Seeseite schwach befestigt; sie hat keine Casematten, so daß die Garnison dem feindlichen Feuer gänzlich ausgesetzt ist — und welch einem mörderischen Feuer! Vorgestern kam noch ein zweites französisches Dampfschiff, in 11 Tagen direct von Toulon, mit Depeschen fur Mehemed Ali. Von ihrem Inhalt hat bis jetzt vom Hof aus nichts verlautet. Wären die Nachrichten günstig, so würde man sie schon austrompetet haben. Dagegen sagen die Vertrauten des französischen Consuls: „daß Frankreich jetzt noch im Stande zu seyn glaube, für Mehemed Ali einen Vergleich bei den Vertragsmächten auszuwirken, daß es dazu von ihm unbeschränkte Vollmacht zu unterhandeln haben müsse, daß es aber, wenn er später das Vertrauen Frankreichs durch die Verwerfung des Vergleichs täuschen würde, genöthigt wäre, ihn gänzlich seinem Schicksal zu überlassen." Nach einer andern Version würden die Depeschen weiter nichts enthalten, als daß Frankreich vor dem Zusammentritt der Kammern nichts thun könne. Wie dem sey, von einer Vereinigung der französischen mit der ägyptischen Flotte kann keine Rede mehr seyn, also noch viel weniger von dem Auslaufen der ägyptischen Flotte, die zwar noch immer in dieser Meinung gehalten wird; indessen ist dieß nur ein gewöhnlicher Theatercoup, um mit Muth zu prunken, den man nicht hat. Frankreich scheint die Besorgnisse gehabt zu haben, daß die russische Seemacht aus dem schwarzen Meer plötzlich hervorbreche, um zu der englischen zu stoßen und über die französische Flotte herzufallen. Diese Möglichkeit scheint die letztere bestimmt zu haben, die Defensive zu beobachten. Die Brechung der Blokade wird daher auch nicht zu fürchten seyn. Die Blokade wird den 15. beginnen. Die hiesigen Franzosen hegen alle die feste Ueberzeugung, daß England nur einen Vorwand sucht, um die französische Flotte zu zerstören. Noch einige Wochen und der Schleier wird gelüftet seyn. Neuerdings sind wieder fünf englische Kriegsschiffe eingetroffen, so daß die Flotte jetzt zehn Segel stark ist. Die Besorgnisse sind durch die Ankunft dieser fünf Schiffe noch gestiegen. Man ist jetzt in der Erwartung, daß nach Ankundigung der Blokade die Engländer einen Angriff auf Alexandria unternehmen werden. Was mich anbelangt so habe ich viele Gründe zu glauben, daß der Angriff statt haben und gelingen wird. Nach einem Kampfe von zwei Stunden werden sie Meister von Alexandria seyn; wenn nicht anders die französische Flotte, auf die man hier zählt, intervenirt, um die Besetzung zu verhindern. Die Garnison von Alexandria besteht gegenwärtig aus 5 Regimentern Infanterie, 3 Regimentern Cavallerie, 1 Regiment Artillerie und 2 Regimentern Nationalgarde zusammen 25,000 Mann. Zur Vertheidigung der Häfen und der Stadt sind gegen 500 Kanonen und Mörser aufgestellt, zu deren Bedienung wenigstens 50 Offiziere und 250 Unteroffiziere und 4000 Kanoniere erforderlich sind. Wo der Pascha diese Artilleristen hernehmen wird, ist mir bis jetzt noch ein Räthsel. Höchstens stehen ihm einige Zöglinge von der Artillerieschule zu Tura zu Gebot; es scheint da derselbe Fall obzuwalten, wie mit dem Schwefel, man hat an die Kanonen gedacht und dabei die Kanoniere vergessen. Heute hat man angefangen, Oefen für glühende Kugeln zu bauen, mit denen man nicht zu schießen versteht. (A. Z.)

---

⁂ Würzburg, 28. Oct. Nach der so eben erschienenen Laub-Ordnung beginnt hier die Weinlese am 29. October und endet mit dem 13. November.

Die Versammlung deutscher Obst- und Wein-Producenten zu Mainz vereinigte sich dahin, daß die Zusammenkunft des Jahres 1841 in Würzburg gehalten und Herr v. Weinbach daselbst ersucht werden sollte, den Vorsitz darin zu führen.

° Bad Kissingen, 25. Oct. (Privatcorr.) Die diesjährige Bade-Saison hat sich doch trotz allen verschiedenen mißlichen Einwirkungen, worunter auch die boswillige Verbreitung, als habe bei uns eine Krankheit geherrscht, ziemlich gut gemacht und mit Vergnügen finden wir in der Zusammenstellung der verschiedenen Nationen, welche das Bad besuchten, daß die unbedeutende Zahl Badegäste, welche wir gegen voriges Jahr weniger hatten, (Preußen ausgenommen), rein nur aus Inländern besteht. Engländer, Russen und Holländer waren noch einmal so viele hier als voriges Jahr, und die Badegäste aus Oesterreich haben sich ebenfalls gegen v. J. vermehrt, sichere Beweise, daß der Ruhm unserer Heilquellen in seinem Aufschwunge nicht gehindert werden kann. Folgendes ist die Zusammenstellung der Badegäste aus verschiedenen Nationen, welche vergangene Saison das Bad besuchten. Bayern 1362, Engländer 428, Preußen 395, Russen 272, Sachsen 216, Würtemberger 82, Holländer 78, Oesterreicher 71, Hessen (beide) 69, Frankfurter 55, Hannoveraner 49, Badenser 48, Schweizer 25, Franzosen 20, Hamburger 16, Sondershauser 11, Dänen 9, Anhalt-Bernburger 5, Lippe 5, Americaner 5, Mecklenburger 5, Schweden 3, Bremen 3, Belgier 2, ohne Heimathsangabe 19, zusammen 3252 Badegäste.

†Ot Stuttgart, 26. Oct. (Privatcorr.) Der hiesigen Schriftstellerwelt (sie ist hier eine Welt für sich, gebildet von lauter kleinen, gegenseitig chinesisch abgesonderten Kreisen) steht ein bedeutender Verlust bevor. Lewald's Europa ist von der bisherigen Verlagshandlung an einen jungen Karlsruher Buchhändler (Gutsch) um die Summe von 13,000 fl. verkauft worden, und in Folge dieser Uebereinkunft verlegt August Lewald seinen Wohnsitz nach Karlsruhe, wohin ihm auch das übrige Redactionspersonal der Europa folgt. Lewalds liebenswürdige Persönlichkeit war eine Brücke zur Aussöhnung und Verbindung des höhern Lebens mit dem Schriftstellerthum, und seine — doch erst auf Ostern bevorstehende — Entfernung wird den kleinen, aber gewählten Kreis seiner Freunde schmerzlich berühren. Uebrigens scheint der Verkauf der Europa mit finanziellen Verwickelungen der bisherigen Verlagshandlungen zusammen zu hängen, deren Hauptassocie, der Hauptmann (a. D.) v. Sch —, wie es allgemein heißt, sich eben jetzt mit seinen Gläubigern zu arrangiren versucht. Die Passiva sollen über 70,000 fl. betragen. Lewald's Europa aber gewinnt eine immer größere Zahl von Lesern, und wird auch im Besitze der neuen Verlagshandlung ehrenvoll ihren wohlverdienten Ruf behaupten.

Breslau, 22. Oct. Diesen Nachmittag ereignete sich in unserem neuen Theatergebäude ein gräßlicher Unglücksfall. Ein hiesiger Kunstfreund, der sich auf die Entstehung der neuen Anstalt lebhaft interessirte, Herr Kammerherr und Ritter von Forcade, befand sich, wie fast täglich auf dem Bau und stürzte von dem nur noch mit losen Brettern bedeckten Fußboden des Malersaales (also von dem Aufbau des Hauses) herunter bis auf den Fußboden der Keller, eine Höhe von ungefähr 75 Fuß. Der Leichnam wurde mit gänzlich zerschmettertem Kopfe aufgehoben.

---

Am 23. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | | zu 5 pCt. in CM. | 104[illegible] |
| detto. | detto. | zu 4 pCt. in CM. | 98[illegible] |
| detto. | detto. | zu 3 pCt. in CM. | 76. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | | zu 2½ pCt. in CM. | 62. |

Bankactien pr. Stück 1624 in CM.

## Empfehlung.

Wir machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir unsere neuen Putzwaaren erhalten haben.

**Gr. Bairel.**

## Gesuch.

Für ein Weingeschäft am Rhein wird ein Reisender israelitischer Religion gesucht. Hierauf Reflectirende haben ihre Offerte unter Adresse K. D. an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

## Anzeige.

Eine schöne Doppelflinte mit Percussion ist billigst zu verkaufen 4 Distr. 37½, Bergmeistersgasse.

Zehn Morgen Kleefeld nebst 2 Morgen Ackerfeld sind auf 6 Jahre zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen 4. Distr. No. 37½, Bergmeistersgasse.

## Vermiethung.

[2 b] Auf der Neubaugasse Distr. 3. Nro. 353. ist ein schön tapezirtes Zimmer mit Mobeln stündlich zu vermiethen.

## Vermiethung.

[2 b] Im 3. Distr. Nro. 184 am Vierröhrenbrunnen ist ein Zimmer an Meßfremde zu vermiethen.

## Versteigerung.

[3 a] Aus der Verlassenschaft des quiescirten kgl. Physikus Dr. Ferdinand Schmitt werden Mittwoch, den 4 Nov. l. J. verschiedene Hausgeräthe und Mobilien, einiges Weißzeug, Zinn, Kleidungsstücke, Glas, Bilder, Betten rc., Packfässer und Kisten, und Donnerstag den 5.: Stockuhren, goldene Taschenuhren, 1 goldene Dose, verschiedenes Silber, als: Leuchter, Zuckerdosen, Zuckerzangen, 1 Kaffee- und Milchkanne, 1 Brettspiel, Becher und Löffel, eine Electrisirmaschine mit ziemlich vollständigem Apparat, 1 Frauenhofer'sches Perspectiv rc., ferner gegen 30 Eimer Hammelburger 1834r und 1838r Mischling und gegen 60 Eimer ganz reingehaltenem 1834r Wurmthaler Wein im Hause des Unterzeichneten gegen sogleich baare Zahlung, unter Vorbehalt des Zuschlags öffentlich verstrichen, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden. Vom Weine werden vor dem Striche auf Verlangen Proben abgegeben.

Münnerstadt, 22. Oct. 1840.

**F. G. Schmitt.**

## Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern theuersten und besten Gatten und Vater

**Andreas Reuss**, Schmied-Meister dahier,

zu sich abzurufen Derselbe verschied gestärkt mit den heiligen Sakramenten unserer heiligen Religion am 26. d. M. Mittags um 12 Uhr in einem Alter von 71 Jahren 4 Monaten.

Wer seine rastlose Thätigkeit als Gewerbsmann in diesem beschwerlichen Geschäfte bis in die letzten Tage seines hohen Alters, wer die ganze Aufopferung seiner selbst für seine Familie, in deren Wohl allein er das seine fand, wer die unbegrenzte Liebe zur Gattin und Kindern kannte, mag den unersetzlichen Verlust mit uns beweinen.

Der Leichenconduct findet am 28. d. M. um 4 Uhr, und der Trauergottesdienst den 29. um 9½, 10 und 10½ Uhr in der Pfarrkirche zu Stift Haug statt, wozu mit betrübtem Herzen wir alle seine edlen Verwandten und Bekannten einladen, mit der Bitte um frommes Gebet und stille Theilnahme für den Verblichenen.

Würzburg, den 27. October 1840.

Franziska Reuss, tieftrauernde Wittwe,
mit neun verwaisten Kindern.

Zugleich mache ich bekannt, daſs ich das Geschäft unter Beihülfe meines Sohnes fortführe, und bitte ergebenst, das groſse Vertrauen, das dem Verschiedenen gezollt wurde, auch mir Theil werden zu lassen.

---

# Münchener und Aachener
# Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

**Sanctionirt und als inländische Gesellschaft erklärt durch königl. allerhöchste Entschlieſsung vom 10. Februar 1834.**

| | |
|---|---|
| **Versicherungen im letzten Jahre** | **503.350.652 fl.** |
| Kapital-Garantie | 2,100,000 fl. |
| Gesammt-Garantie | 3,371,464 fl. |

Diese Gesellschaft ist die gröſste ihrer Art in Deutschland: ihr Umfang übersteigt das Doppelte jeder andern deutschen Aktien-Gesellschaft für Versicherungen. Sie besteht seit 15 Jahren und bezahlte während dieses Zeitraums 3,207,258 fl. Brandentschädigungen.

Um die Theilnahme an dieser inländischen Anstalt, deren erspriefsliches Wirken in Bayern allgemein anerkannt ist, mehr zu erleichtern, wurden nach erlangter höchster Bestätigung folgende Agenten aufgestellt:

1) Der Apotheker August Gulielmo zu Sefslach für den königl. Landgerichts-Bezirk Sefslach, dann die Herrschaftsgerichte Banz und Lambach.
2) Der Kaufmann Johann Baptist Schaller zu Kronach für die Landgerichts-Bezirke Kronach, Nordhalben und Ludwigstadt, dann das Herrschaftsgericht Mitwitz.
3) Der Apotheker David Christoph Günther in Höchstadt für das Landgericht Höchstadt, und das Herrschaftsgericht Burghaslach.
4) Der Färbermeister David Schlözer in Uffenheim für den Landgerichts-Bezirk Uffenheim, die angrenzenden Landgemeinden des Landgerichts Röttingen, dann für das Städtchen Aub.
5) Der Kaufmann Bened. Vergho in Ebern für die Landgerichte Ebern und Baunach

Genannte Agenten sind stets bereit, Versicherungs-Anträge zu vermitteln, und alle gewünschten Aufschlüsse aufs schnellste zu ertheilen.

München, am 28. October 1840.

**Joh. Lor. Schaezler,**
General-Agent der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 302.** **Freitag, 30. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. Oct. Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist schon vorgestern, und dessen erlauchte Gemahlin nebst Prinzessin, dann die Herzogin Mutter und die erlauchte Tochter Theodolinde gestern Abends wieder von Tegernsee eingetroffen. Auch Se. Erl. Graf Wilhelm von Würtemberg, welcher dort auf Besuch war, ist gleichfalls wieder hieher zurückgekehrt. Ihre k. Hoh. die Herzogin von Cambridge hat heute nebst dem Prinzen und der Prinzessin wieder unsere Stadt verlassen.

(Preussen.) Berlin, 23. Oct. Künftigen Montag, als den 26. d. M., wird Hr. Eichhorn als Kultus-Minister von dem Direktor Hrn. v. Ladenberg in sein hohes Amt feierlichst eingeführt, und dabei allen seinen Beamten als Chef vorgestellt werden. Sein Nachfolger im auswärtigen Departement ist wahrscheinlich der Chef-Präsident des Oberlandesgerichts zu Stettin, Hr. Bötticher. — Unser Gesandter am Hofe zu St. James, Hr. v. Bülow, welcher einige Wochen unter uns verweilt hat, geht in diesen Tagen wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach London zurück. Wie man hört, sollen die Konferenzen in Hinsicht des Orients in der Hauptstadt Britanniens aufs neue beginnen. Hr. v. Bülow, von unsern Diplomaten am besten in diese Angelegenheit eingeweiht, und ein intimer Freund Lord Palmerstons, soll sehr friedliche Instructionen mitnehmen. — Unser vor einigen Tagen nach Paris wieder abgegangener Gesandter, Hr. v. Arnim, ist mit einem besondern Beglückwunschungsschreiben beauftragt, das er im Namen unseres verehrten Königs dem Louis Philipp wegen der Erhaltung seines Lebens bei dem stattgehabten Attentat überreichen soll. — Sonst wohlunterrichtete Personen geben uns die Versicherung, daß gestern sehr friedliche Nachrichten aus dem Orient und den dabei betheiligten Höfen hier eingegangen wären, und daß die Kriegsposaune immer mehr und mehr verhalle. — Bei der nächsten Wahl des Fürstbischofs von Breslau will unsere Regierung darauf sehen, daß diese hohe Stelle nicht mehr Einer aus dem hohen Adel, sondern nur einer der frömmsten Geistlichen einnehme. Der Weihbischof Latussek und der Kanonikus Heinrich Förster möchten von der Staatsbehörde dabei wohl am meisten berücksichtigt werden. (Frankf. Journ.)

Berlin, 24. Oct. Wenn der Correspondent einer Zeitung den Minister v. Rochow in Wittgenstein's Stelle rücken läßt, und den Oberpräsidenten Grafen v. Stolberg zum Minister des Innern, zum Oberpräsidenten aber wieder den Hrn. v. Ladenberg macht und endlich des Letztern Stelle an den Oberlandsgerichts-Präsidenten Goetze in Greifswald verleiht: so ist der Correspondent sehr im Irrthum. Wenn Hr. v. Rochow jetzt freilich neben dem Polizeiministerium einen Theil des Hausministeriums verwaltet, so geht daraus noch keineswegs hervor, daß er ein Ministerium ganz aufgeben müsse, um das andere ganz zu übernehmen. In dieser Hinsicht haben bei uns schon mehrfach Trennungen und Vereinigungen stattgefunden. Völlig unglaublich aber ist es, daß Graf Stolberg, mit der Provinz Sachsen so innig verwachsen, jemals seine schöne freie segensreiche Wirksamkeit mit einem so lästigen und verdrießlichen Ministerium vertauschen sollte. Und was vollends die Beförderung des Hrn. v. Ladenberg zum Oberpräsidenten von Sachsen und des Hrn. Goetze zum Director im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten betrifft, so ist hierin nicht mehr und nicht minder glaublich und wahrscheinlich, als daß diese Veränderung ein frommer Wunsch des Hrn. Correspondenten sey.

Freiburg, 24. Oct. Da wir jetzt ziemlich lebhaft von außen her an die Jahre 1813—15 erinnert werden, hört vielleicht Mancher nicht ungern die damals sehr wohlbekannte Stimme Jahn's. Ich sende Ihnen deshalb eine Anrede, die derselbe an eine Gesellschaft hielt, mit der er den 18. Oct. durch Feuer feierte: „Wir alle hier am Feuer Versammelte, von verschiedenem Alter, Stand und Geschlecht, aus mancherlei Gauen unsers herrlichen Vaterlandes, hegen doch jetzt nur Ein Gefühl, sind von gleicher Gesinnung beseelt, gedenken des vergangenen Tages und lauschen der kommenden Nacht. Unser Feuer ist angezündet als Sinnbild des Gewesenen und des sich vielleicht bald wieder Ereignenden, als ein Denkfeuer vaterländischer Großthaten, als ein Wachtfeuer für die dunkle Zukunft, als ein Lichtfeuer für unsere getreuen Freunde und Nachbarn, daß wir auf dem Posten stehen, uns nicht in gefährlichen Schlummer wiegen und verschlafen meuchlings abthun lassen. Die Flamme, von geringen Stoffen genährt, wie sie Jeder zur Hand hat, ohne künstliche und köstliche Bereitschaft, nicht von Einem geliefert, von Mehren zusammengesteuert, glänze als Morgenstrahl von Gemeinwillen und Einmuth. Unvermuthet, urplötzlich der Dunkelheit entlodert, gelte sie als Wahrzeichen der Begeisterung, so 1813 das Vaterland gerettet und wiederum schirmen wird, wenn die Weltgewitter erblitzen.“ (L. A. Z.)

(Sachsen.) Weimar, 21. Oct. Aus sicherer Quelle habe ich die Nachricht erhalten, daß Se. Hoheit mit der Tochter des Herzogs von Cambridge verlobt ist; also war seine Reise nach England auch in dieser Beziehung nicht ohne Zweck. (A. Z.)

Leipzig, vom 26. October. Die „Leipziger Zeitung“ meldet jetzt amtlich, daß dem vormaligen Professor der Rechte zu Göttingen, und zeitherigen Privatdocenten der Rechte auf der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Eduard Albrecht, eine ordentliche Professur des deutschen Rechts auf der Universität Leipzig verliehen worden ist.

(Hannover.) Hannover, 23. Oct. Man spricht hier viel von einer Eingabe der ostfriesischen Provinzial-Landschaft an das Cabinet in Beziehung auf die ostfriesische Provinzial-Verfassung. Diese Eingabe soll am Tage vor Auflösung des zu Aurich behufs Berathung über die ostfriesische Provinzial-Verfassung (seit dem 7. Sept.) versammelt gewesenen Provinzial-Landtages, unterzeichnet worden seyn. Diese Auflösung erfolgte am 13 d. Daß die Dinge in Ostfriesland eine andere Gestalt als bisher gewinnen, geht aus einem Umstande hervor, der daselbst durchaus neu und auffallend ist, nämlich aus dem Zusammenhalten des (dort so bedeutenden) dritten Standes (des Bauernstandes) mit dem zweiten oder Städtestande, während bisher der dritte Stand durchaus der Leitung des ersten (der Ritterschaft) folgte. Der Entwurf einer Provinzial-Verfassung für das Fürstenthum Ostfriesland scheint, nach dem, was man hier darüber hört, wenig Gunst gefunden zu haben. Dieser Entwurf ist nun von der Provinzial-Landschaft der Regierung mit solchen Aenderungen und Verbesserungs-Anträgen zurückgegeben worden, wie die Regierung dieselben sicher nicht wird genehmigen können, da dieselben mit dem neuen Landes-Verfassungs-Gesetze vom 6. August d. J. durchaus unvereinbar sind. Außerdem soll noch ein Protest gegen das Landes-Verfassungs-Gesetz beschlossen worden seyn, der zu heftigen Debatten veranlaßt haben soll, indem mehrere Mitglieder der Ritterschaft sich davon ausschlossen. Vom dritten Stande hat sich nur der Deputirte des Amtes Wittmund von dem Proteste ausgeschlossen, alle übrigen Aemter haben protestirt, von den Städten nur der Deputirte der Stadt Aurich. (Hamb. Cor.)

(Baden.) Baden, 24. Oct. Die bei uns weilenden Engländer schicken sich an, beim Ausbruche eines Kriegs nach ihrer Insel zurückzukehren. — Das in den deutschen Bundesstaaten erlassene Verbot, Pferde ins Ausland zu verkaufen, wird von den

Franzosen als eine Art Hostilität betrachtet, und ist doch eine durch sie selbst hervorgerufene Maßregel; auch sollte es uns nicht wundern, wenn eine ähnliche Verfügung die Ausfuhr des Getreides, des Heus, der Kartoffel ꝛc. treffen sollte. In einem Augenblicke, wo auf dem linken Rheinufer alle möglichen Anstalten nicht blos zu einer Defensive, sondern zur Offensive mit höhnender Ostentation gemacht werden, sind die diesseitigen Staaten in die traurige Nothwendigkeit versetzt, sich auf jeden Fall gefaßt zu machen. (Frb. Z.)

(Hessen.) Fulda, 22. Oct. Die heute Morgen vom hiesigen hochwürdigen Domkapitel vollzogene Wahl eines neuen Domkapitulars und Dompfarrers ist, wie wir vernehmen, auf den Hrn. Dechant Henkel in Fritzlar gefallen.

* Freie Stadt Frankfurt, 28. October. (Privatcorr.) Der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr. v. Schöler, ist diesen Vormittag gestorben. — Sechszehn Handwerker sollen in Allem hier verhaftet seyn; den übertriebenen Angaben, welche von etlichen und dreißig sprechen, darf man nicht glauben. — Die Börse war heute wieder günstig gestimmt und besonders waren Wiener Bankactien begehrt, da auf außerordentlichem Wege eine höhere Notirung eintraf. Der Wechselhandel war heute weniger belebt. 5 pCt. M.: 102 1/2; 4 pCt. M.: 97 1/4; 3 pCt. M.: 75 3/4; Bankactien: 1960; 250 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl.: 133; Integrl.: 47 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 83; 3 1/2 pCt.: 68 3/4; Ard.: 18 7/8; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 69 1/2; 500 fl. Loose: 75 7/8; Taunusbahnactien: 302 1/2; Diskonto: 3 1/2 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 24. Oct. Von hier ist unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy nach Paris abgereist, wie es heißt, mit speziellen Mittheilungen an den Hof der Tuilerien, die man nur seiner persönlichen Entledigung anvertrauen wollte. — In Oesterreich scheint das Heerwesen seit den letzten Wochen eine vorsorgende Bedachtnahme zu finden. Es ist nicht zu zweifeln, daß, wiewohl noch keine Bewegung der Truppen, oder Einberufung der Beurlaubten Statt findet, doch alle Vorsicht eingeleitet ist, um für den ersten Ruf eine vollständige Armee auf den Beinen zu haben. Un er Kriegsmaterial ist vortrefflich; insbesondere zahlreich und wohlbestellt ist das Geschütz; Monturen sind für den jetzigen activen Stand der Mannschaft dreifach in den Magazinen vorhanden, und es ist die Anfertigung einer neuen bedeutenden Quantität anbefohlen worden. Inzwischen, wenn die Ruhe Frankreichs nicht im Innern eine Störung erleidet, wird (so hofft man allgemein) auch der europäische Friede ungefährdet bleiben. — Unsere Flotille und Mannschaft hat sich, den übereinstimmenden Berichten zufolge, bei den Affairen in Syrien sehr ausgezeichnet gehalten. Nicht nur der Erzherzog Friedrich, auch der Gegenadmiral Bandiera werden, wie es heißt, in Folge dessen mit dem militärischen Maria-Theresien-Orden decorirt. Admiral Stopford und Commodore Napier haben eigenhändige Briefe an den Erzherzog Karl gerichtet, worin dessen erlauchtem Sohne das ehrende Zeugniß ertheilt wird, „daß er ein eben so tapferer Infanterist sey, wie er ein ausgezeichneter Seemann zu werden verspreche." — Man vernimmt, daß Se. Majestät der Kaiser bereits ein allerhöchstes Handbillet wegen der beantragten neuen Einrichtungen in unserem Censurwesen erlassen habe. — Das Königreich Galizien wird nun wahrscheinlich auch in der nächsten Zukunft eine Eisenbahn in Verbindung mit der Nordbahn erhalten, welche über Lemberg bis Brody gebaut werden soll, und die durch einen Seitenarm mit dem Dnieper über Tarnopol verbunden würde. Der letzte Landtag hat diese Vorschläge genehmigt, und die Stände sind geneigt, einem Unternehmer die Zinsen zu garantiren, oder den Bau der Bahn auf Staatskosten zu bestreiten. (K. v. u. f. D.)

Wien, 23. Oct. Der Ueberbringer der Nachricht von dem neuen Attentat ist der k. französische Hofcavalier Graf de Montesquiou. Derselbe, der zugleich eine Mission von friedlicher Beschaffenheit an den hiesigen Hof haben soll, wird heute die Ehre haben von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden, um demselben ein Schreiben Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp zu überreichen. Graf Lascases, welcher mit dem Mémoire des französischen Ministerpräsidenten vor mehreren Tagen schon hier anlangte, verweilt noch und hatte einmal die Ehre von Sr. Durchl. dem Staatskanzler, Fürsten v. Metternich, zur Tafel gezogen zu werden. — Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, ist noch nicht abgereist, er hat aber bereits seine Abschiedsbesuche abgestattet. Da jedoch diesen Mittag ein Courier aus London eingetroffen ist, so wäre es möglich, daß die Abreise des Botschafters abermals eine kurze Verzögerung erleidet. — Ein Schreiben aus Berlin sagt, daß am 14. Oct. das dritte preußische Armeecorps Befehl erhalten habe, an den Rhein zu marschiren. Kurz vorher war der Minister v. Humboldt mit einer geheimen Sendung, wie es heißt, friedlicher Natur, nach Paris beauftragt, diese jedoch plötzlich wieder zurückgenommen worden. (Allg. Ztg.)

## Schweiz.

In Bern sind nach Aussagen des „Verfassungsfr." gegenwärtig nicht weniger als acht französische Pferdehändler anwesend, unter ihnen Parisi, aus Lyon, Vater und Sohn, und ein Unterhändler des größten Pferdelieferanten Frankreichs, Chambeau, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, um sein Interesse an der Quelle zu wahren. Auch für Sardinien war ein Pferdehändler hier, der bedeutende Ankäufe gemacht hat. Es gehen Transporte von 100 bis 200 Stück nach der französischen Gränze ab; der Preis der Pferde steigt von Tag zu Tag; für solche, die vor wenigen Wochen kaum 12 bis 14 Louisd'or gekostet hätten, werden 16 bis 18 Louisd'or bezahlt. Der französische Lieferungsvertrag soll per Stück 530 franz. Fr. betragen; für Sardinien wurden schönere und daher auch kostspieligere Pferde gekauft.

Aargau. Die hiesige Regierung hat sich bewogen gefunden, dem Vorort von der stets deutlicher und näher hervortretenden Demonstration Frankreichs Nachricht zu geben.

## Niederlande.

⊿ Aus dem Haag, 25. October. Die Budgets sind gestern nochmals vom Staatsrath, dem Se. Maj. präsidirte, geprüft werden und werden Dienstag der 2. Kammer der Generalstaaten wahrscheinlich schon vorgelegt werden. — Die Taufe des Erbprinzen von Oranien findet am 28, statt und S. Maj. König Friedrich Wilhelm wird der feierlichen, aber wahrscheinlich sonst prunklosen, Handlung beiwohnen.

## Großbritannien.

London, 24. Okt. Der „Morning-Chronicle (Organ Palmerstons) enthält Folgendes: Ungeachtet wir den angeblichen Bewegungen des russischen Geschwaders in der Ostsee keinen Glauben geschenkt haben, verdanken wir dennoch die folgende Nachricht einer so ehrenwerthen und so innig mit dem russischen Handel verbundenen Quelle, daß wir dieselbe mittheilen müssen: das russische Geschwader, aus 23 Segeln: 9 Linienschiffen und im Uebrigen Fregatten, geht morgen in See. Ein Theil desselben begibt sich nach Kopenhagen, ein anderer nach Plymouth, um daselbst die Ereignisse zu erwarten. St. Petersburg 13. Oct.

Prinz Albert wird — nach dem Courier — den Oberbefehl über alle königliche Haustruppen erhalten.

Der Sun meldet, daß die syrischen Nachrichten weit günstiger lauten, als man erwartet hatte.

Die englischen Blätter widmen seit einiger Zeit den Zuständen und der Stimmung in Deutschland ungewöhnliche Aufmerksamkeit, und sprechen mit freudiger Anerkennung von den daselbst sich kund gegebenen vaterländischen Gesinnungen den Anmaßungen der Fremden gegenüber. Im Morning-Chronicle z. B. lies't man: „Die Deutschen Regierungen verlassen sich vertrauensvoll auf die einstimmige National-Gesinnung, die sich unabhängig von allen diplomatischen Allianzen durch eine allgemeine Erhebung bei dem ersten Angriff kund geben würde. Die erste über den Rhein geworfene Schiffbrücke würde das Signal zur Erneuerung des Schauspiels von 1813 und 1815 seyn."

## Frankreich.

° Paris, 26. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 107. 30. — 3pCt. 74. 45. — Ard. 5pCt. 22.

Paris, 26. October. Der Moniteur enthält die Vertagungsordonnanz der Kammern auf den 5. November. — Unsere stenographische Korrespondenz meldet: Hr. Guizot ist heute 1 1/2 Uhr Nachmittags in seinem Hotel eingetroffen. Bei seiner Ankunft fand er eine Botschaft des Königs vor, die ihn aufforderte, sich unverzüglich in die Tuilerien zu begeben. Um 2 Uhr traf Hr. Guizot daselbst ein, wo bereits der Marschall Soult und der größte Theil der auf der ministeriellen Liste enthaltenen Candidaten beisammen waren. Es heißt, Hr. Guizot habe bis morgen Bedenkzeit verlangt; aber man scheint nicht an seinem Eintritt zu zweifeln. Man hat hinzugefügt, Hr. Guizot überbringe aus London Nachrichten friedlicher Natur. — Man behauptet, die ministerielle Krise sey acht Tage vorausgesehen worden, und am Tage, wo der Bruch stattgefunden, sey man schon in den Tuilerien des Herrn Guizot gewiß gewesen. Die Freunde des Herrn Guizot behaupten — nach der stenographischen Correspondenz —, daß der König geneigt sey, in die Thronrede eine eben so kriegerische Phrase, wie Hr. Thiers ihm eine solche in den Mund legen wollte, einfließen zu lassen, nur soll dieselbe nicht von dem Cabinet vom 1. März vorgeschrieben werden. — Baron Arnim, preußischer Minister am Hofe von Frankreich, ist in Paris eingetroffen. — Der Moniteur enthält die Ernennung des Generallieutenants

Sebastiani zum Marschall von Frankreich. — Der Courrier français kündigt die Abfahrt der russischen Flotte nach Copenhagen und Plymouth in den bestimmtesten Worten an. (Siehe London.) — Alle Minister vom 1. März waren heute Morgen bei Herrn Thiers beisammen. Sie schicken sich an, ihre Hotels zu verlassen. — Es heißt, daß man beabsichtige, an Guizots Stelle, Herrn Barante zum Botschafter in London zu ernennen. — Man schreibt aus Montpellier vom 22. Oct.: Die Königin-Regentin von Spanien, von Perpignan kommend und sich nach Marseille und Neapel begebend, ist heute in Montpellier eingetroffen, woselbst sie sich einige Stunde aufgehalten hat. Sonderbar genug befand sich die Königin im Hotel du Midi, nur einige Schritte von dem Hotel, wo Cabrera wohnt. Die nächstfolgende Nacht hat die Königin in Nimes zugebracht.

⁎ Paris, 25. Oct. Die Commission des Pairshofs versammelte sich gestern im Luxemburg, wegen der Instruction des Prozesses Darmés. — Der Admiral Lalande ist nach Toulon abgereist. — Baron Brunow soll nach dem „Temps" vom Kaiser von Rußland ein Geschenk von 150,000 Rubeln als Belohnung für den glücklichen Abschluß des Julivertrages erhalten haben.

Das Journal du Havre sagt in seiner Pariser Correspondenz, daß die von dem Ministerium Thiers vorgeschlagene Stelle in der Thronrede, welche den Grund zum Rücktritte der Minister gegeben, folgende Worte enthalten habe: „Lange Zeit habe ich Europa alle „mit der Würde Frankreichs verträglichen Opfer gebracht. Ich habe „sie gebracht, um den Frieden mit den fremden Mächten zu erhalten, „und die Civilisation vor den Greueln des Krieges zu bewahren. „Dessenungeachtet weiß ich, was ich Frankreich, der Ehre meines „Namens und dem Ruhm meines Landes schuldig bin; und wenn wir „den Frieden noch erhalten, so mögen Sie versichert seyn, daß es „unter Bedingungen geschieht, auf welche Frankreich stolz seyn kann."

Aus Konstantinopel will man vom 8. October die Nachricht erhalten haben, die Pforte habe Frankreichs Mediations-Anerbieten in Bezug auf Aegypten angenommen; Graf Walewski sey am 6. mit dieser Botschaft nach Alexandrien abgereist.

Man liest heute Morgen in einem Journale: Der preußische Gesandte, Baron v. Arnim, ist zu Paris aus Berlin angekommen. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß Preußen von der Quadrupel-Allianz nicht losgerissen werden kann, und der Baron die förmliche Erklärung überbringt, daß die vier Mächte den Juli-Vertrag vollständig zur Ausführung bringen wollen.

### Aegypten.

Livorno, 21. Oct. Das gestern Abends spät hier von Malta eingetroffene französische Regierungsdampfboot bringt Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7. und aus Malta bis zum 15. Oct. Denselben zufolge hätten die Engländer schon am 6. die Blokade Alexandriens angefangen, die erst am 16. beginnen sollte, doch dürften die französischen Dampfboote ihre Fahrten ungehindert fortsetzen. Die Engländer hatten Beyrut wieder verlassen und Soliman Pascha die Stadt besetzt; durch die Eroberung von Saida gerieth derselbe aber in eine kritische Lage, weßhalb man glaubt, er werde es ebenfalls wieder räumen, wie denn überhaupt die Lage der ägyptischen Armee in Syrien nichts weniger als erfreulich seyn soll. Mehemed Ali war auf einige Tage nach Kairo gegangen, um wie er sagte seine Tochter zu beruhigen, die über seine kürzlich überstandene Unpäßlichkeit in Sorge war. Seine moralische Kraft soll durch die neuesten Ereignisse ziemlich erschüttert seyn. — Die meisten europäischen Familien haben Alexandrien verlassen oder schicken sich zur Abreise an, so daß man in den Straßen selten mehr einem Europäer begegnet. (A.Z.)

Alexandria, 6. October. Am 26. erschienen vier englische Kriegsschiffe, welche von eben so vielen Dampfbooten am Schlepptau genommen waren, vor Saida. Der Commandant des Castor begab sich, ein Bombardement voraussehend, zum englischen Commodore und verlangte von ihm die nöthige Frist, um alle in Saida ansässigen Franzosen und übrigen Europäer, welche sich auf sein Schiff zu flüchten wünschten, an Bord zu nehmen. Der Commodore bewilligte bloß eine Stunde. Während dieser Zeit wurden gegen fünfzehn Familien glücklich aufs französische Dampfboot gebracht; darunter die Familie Soliman Pascha's. Um 11 Uhr fiel der erste Kanonenschuß, welchem ein sehr lebhaftes Feuer aller englischen Schiffe folgte. Die Stadt, welche keine Batterie hatte, antwortete nicht. Neunhundert Türken und dreihundert englische Marinesoldaten landeten und nahmen die Stadt ein, erlitten aber einigen Verlust, denn die Aegyptier empfingen sie mit einem lebhaften Flintenfeuer. Der ägyptische Obrist wurde in diesem Gefecht durch einen englischen Matrosen getödtet. Sein Tod brachte eine gänzliche Muthlosigkeit unter seine Soldaten, von welchen viele gefangen genommen wurden. Tags darauf war Alles ruhig, und sämmtliche Familien, welche sich auf das französische Dampfboot geflüchtet hatten, kehrten nach Saida zurück, wo sie ihre Häuser mehr oder minder beschädigt fanden. Am meisten gelitten hatten die Häuser Soliman Pascha's und des österreichischen Consuls. Der englische Commodore machte der Familie Soliman Pascha's einen Besuch, und entschuldigte sich, daß er der Plünderung ihrer Wohnung durch die türkischen Truppen nicht habe Einhalt thun können. Der französische Consul und der Abbé Etienne hatten sich während des Bombardements eine Stunde weit ins Gebirg zurückgezogen. Letzterer kehrte auf dem Castor wieder nach Alexandria zurück, da er erfahren, daß das Gelingen seiner Mission nicht mehr möglich sey, denn der ganze Libanon befand sich in furchtbarer Aufregung. Seine Bewohner, welche vom Hungertod bedroht sind, hatten sich erhoben, und alle Wege waren mit Räubern bedeckt, welche plünderten und mordeten. Der Emir Beschir wird verabscheut, denn ihm hauptsächlich schreibt man das Elend der Bevölkerung zu; er erhob jährlich 20—30,000 Beutel an Abgaben, während Mehemed Ali davon nur 2500 Beutel erhielt. Der Abbé Etienne hat über das Benehmen des Emirs dem Vicekönig Bericht erstattet. Dieser antwortete, es sey ihm unmöglich für den Augenblick, die Sache zu ändern. Ibrahim und Soliman sollen mit 40,000 Mann (?) um Beyrut stehen. Die Engländer haben folgende Punkte besetzt: das Vorgebirg bei Beyrut, Kaiffa, Saida, Sur (Tyrus), Jaffa und wahrscheinlich stehen sie in diesem Augenblick vor Tripolis. Von den 15,000 Flinten, welche die Engländer vertheilt haben, sind viele Ibrahim Pascha gebracht worden. Sechs christliche Dörfer wollten aber die ihrigen nicht ausliefern, und wurden deßhalb auf Befehl Ibrahims verbrannt. Es wäre nicht zu verwundern, wenn bald ein allgemeiner Aufstand ausbräche, denn allenthalben herrscht in Syrien Hungersnoth. — Nachschrift. So eben trifft ein Courier aus Syrien ein, welcher meldet, daß 20,000 Maroniten zu den Waffen gegriffen haben. Ibrahim hat sich an die Spitze der Drusen gestellt, um gegen die Maroniten zu marschiren. Alle, welche sich ihm anschließen, erhalten die schriftliche Versicherung, daß sie und ihre Familien künftig steuerfrei seyen. (A.Z.)

### Amerika.

Nach einem Schreiben aus Mittelamerika hat eine fürchterliche Blatternseuche die Bevölkerung der Stadt Panama, welche über 20,000 Seelen betrug, auf weniger als die Hälfte vermindert. Fast jede Familie in der Stadt ist in Trauer versetzt. Die Bewohner wußten dem Uebel keinen Einhalt zu thun.

---

⁎†⁎ Würzburg, 29. Oct. Se. Majestät der König haben dem von der Patronatsherrschaft der Freiherren von der Tann präsentirten protestantischen Pfarrer Julius Pflaum für die erste Pfarr-Stelle zu Tann die allerhöchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Die erste Generalversammlung der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft ist auf Donnerstag den 25. Februar 1841 ausgeschrieben.

München, 25. Oct. Wie ich vernehme, hat Professor v. Görres von Sr. Majestät dem König zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit und zur Fortsetzung begonnener wissenschaftlicher Arbeiten einen Urlaub von sechs Monaten erhalten, die er in Italien zuzubringen gedenkt. — Gestern ist Professor Neumann von seiner wissenschaftlichen Reise in Frankreich und England zurückgekehrt, und zwar wie wir hörten, mit sehr reicher Ausbeute sowohl an handschriftlichen als gedruckten Werken über die Geschichte und Geographie Asiens. — Die Mitglieder unserer Hofcapelle kündigen acht Concerte an, die nur großartige und gediegene Tonwerke vorführen sollen, das erste findet nächsten Sonntag mit „Händel's Alexandersfest" statt. Diese Ankündigung hat unter unsern Musikfreunden große Freude erregt, und wird es wohl auch in Augsburg, das ja nun mit München in so nahem Rapport steht.

Hannover, 23. Oct. Folgende authentische Mittheilungen, deren möglichste Publication von Holland aus gewünscht wird, sind dem Hrn. Leib-Chirurgus Dr. Holscher hieselbst aus dem Haag zugegangen: — Hannoveraner, welche eine Anstellung im Holländischen Marinedienste als Wundärzte suchen, wie es neuerdings mehrfach der Fall gewesen ist, mögen wohl beherzigen, daß, da die Marineärzte ganz allein stehen, von ihnen außer den chirurgischen, auch ärztliche und pharmaceutische Kenntnisse gefordert werden, und daß eine Ober-Examinations-Commission zu Utrecht sie deßhalb einer Prüfung unterzieht. An diese Warnung sind die Bemerkungen geknüpft, daß es in Holland gegenwärtig dermaßen an Militär- und Marine-Aerz-

ten, besonders für den Dienst nach den Colonieen, fehlt, daß die akademischen Oberbehörden sogar zu solchen Anstellungen als Marine-Aerzte dritter Classe öffentliche Aufrufe erlassen haben. Zu den Anstellungen der Marine-Aerzte dritter Classe werden nur unverheirathete Männer zugelassen. Die Besoldung ist sehr angemessen, und das Clima in den ostindisch-Holländischen Colonien ist, trotz des gegentheiligen Vorurtheils, so gut, daß in Friedenszeit von der europäischen Mannschaft nicht mehr Procente sterben, als in Holland selbst. Nur Exceße sind dort der Gesundheit nachtheilig. Außerdem befindet sich, namentlich in Java, eine sehr große Anzahl Deutsche, besonders Hannoveraner in allen militärischen Graden, so, daß es auch nie dem Deutschen an Umgang mit Landsleuten fehlt.

---

Am 24. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104¼.

| | | | |
|---|---|---|---|
| detto. | detto. | zu 4 pCt. in CM. | 98⁵⁄₁₆. |
| detto. | detto. | zu 3 pCt. in CM. | 76. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | | zu 2½ pCt. in CM. | 62. |

Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr. 100⅛ fl. G. u. 2 M.
Bankactien pr. Stück 1635½ in CM.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 27. Oct. Vorbeigefahren: M. J. Reichert von Gemunden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 29. Oct. Gestern Morgens angekommen, und heute nach dem Obermain weitergefahren: Ed. Schön von hier mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brands Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 30. d. Mts.

## Empfehlung.

Der Unterzeichnete hatte bei seinem Aufenthalte in Würzburg Gelegenheit, Pianofortes aus der Meisterhand des dortigen Instrumentenmachers, Herrn **Joseph Becker** zu spielen, und solche genau zu prüfen. Diese Instrumente, welche nebenbei an Bequemlichkeit und Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen, zeichnen sich durch einen, in allen Octaven gleichen, gesangvollen, bis zur größten Kraft und dem zartesten Piano Steigerung fähigen Ton, so wie durch vortreffliche Elastizität im Anschlage und durchgängige Solidität des Mechanismus so aus, dass sich Unterzeichneter verpflichtet fühlt, die Instrumente des Hrn. **Becker** als vorzügliche Konzert-Instrumente anzuempfehlen.

Würzburg, 25. October 1840.

**Alexander Fesko,**
Pianist aus Karlsruhe.

## Bekanntmachung.
### Haus und Spezerei-Waaren Versteigerung betreffend.

[3 c] (Freudenberg.) Durch verehrlichen Beschluß des Grosh. Stadt- und Landamts Wertheim vom 9. d. M. Nro. 12426. ermächtigt, werden

**Montag den 2. Nov. d. J.**
**Vormittags 10 Uhr**

auf dem Rathhaus dahier, aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen A. U. **Dehmars** Wittwe, öffentlich versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt Nr 34, rechts Lazarus Lang, links Ignaz Wolf, vornen die Hauptstraße, hinten die Hallengaße. — Dieses Haus enthält einen Keller, zu ebener Erde einen eingerichteten Spezerei-Waaren-Laden mit heizbarem Nebenzimmerchen, einer Küche und einem Waarenlager; im zweiten Stock 4 tapezirte, heizbare Zimmer; unter dem Dach eine Waaren- und verschiedene Kammern, nebst Speicher, alles in gutem Zustande und auf dem schönsten Platze des Städtchens, nächst der Pfarrkirche, dem Rathhause und herrschaftlichem Amtshause gelegen; zu einem Handlungshause vorzüglich geeignet. Dasselbe verspricht um so mehr einen vollständigen Nahrungszweig, da Freudenberg am Main und an einer frequenten Vizinal-Commerzial-Straße liegt, und bei einer 1800 starken Einwohnerzahl gegenwärtig nur ein Spezereihändler, und gar kein Ellenwaarenhändler sich hier befindet.

**Dinstag den 3. November l. J.**
und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags werden die Spezerei-Laden-Waaren im Sterbhause versteigert.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht. — Steigerungsliebhaber ladet höflichst ein

Freudenberg, am 16. October 1840.

Das Waisengericht.
Hoefner, Brgrmstr. Mayer, Waisenrichter.
Vdt. Münster, Rathsschreiber.

## Bekanntmachung.

[3 a] In einer Provinzialstadt Bayerns, dem Sitze mehrerer königl. Behörden, und durch welche eine Hauptstrafse führt, ist ein schön eingerichteter und im lebhaftesten Betrieb stehender Gasthof ersten Ranges mit vollständigem Mobiliar zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällig frankirte Anfragen das Commissions-Geschäft und Bureau des

**Ludwig Hecht,**
Carolinenstrafse L. 357 in Nürnberg.

## Anzeige.

[2 b] Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er jeden Mittwoch von Mannheim dahier eintrifft, an diesem Tage wieder ladet, und alle Güter nach Heidelberg, Mannheim, dem Rheinkreise und Gegend besorgt. Die Einkehr ist im Gasthause zum Strauß, und ich empfehle mich den HH. Handelsleuten auf's ergebenste.

**Joseph Platz**, Fuhrmann.

## Vermiethung.

2 Zimmer als Verkaufslocale und 2 möblirte Zimmer zum Logiren sind auf bevorstehende Meße zu vermiethen im 3. Distr. Nro. 176.

## Vermiethung.

Zur Allerheiligenmeße ist am Dom Nro. 106. ein heitzbarer Laden mit Einrichtungen zu vermiethen.
Derselbe Laden kann auch für nächstes Ziel oder Lichtmeß billig gemiethet werden.

## Gesuch.

Es werden junge Frauenzimmer zum Unterricht im Weißnähen bei Unterzeichneten gesucht; auch sind neue Pariser Musterhemden angekommen, welche zur Einsicht bereit liegen bei

**Geschwister Oechsner**
in der Büttnersgaße bei Hrn. Kaufmann Kinzinger.

## Damenputz-Empfehlung.

Ich habe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich die bevorstehende Meße mit einem Lager des allerneuesten Damenputzes zum Erstenmale beziehe. — Durch eine reiche Auswahl verbunden mit den sehr billigen Fabrikpreisen, ist es mir möglich, jeder Anforderung genügend zu entsprechen, und bitte nur um gütigen Besuch.

**H. Loewi, aus Bamberg,**
auf der Domstraße, im Hause des Hrn. Baldi, eine Treppe hoch.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von dem wohllöblichen Stadtmagistrate als Burger und Häfnermeister angenommen wurde, und empfehle mich zu allen in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Mein Laden, welcher mit allen Gattungen von Kochgeschirren versehen ist, befindet sich in der langen Gaße neben Hrn. Weinwirth **Feser**, der Rebhecken gegenüber am Eingange des Schenkhofes.

Aufträge an mich können in demselben, so wie bei meinem Vater **Johann Rügemer** auf der Domgaße abgegeben werden.

Würzburg, den 28. October 1840.

**Joseph Rügemer,**
Häfnermeister,
wohnt am Wall hinter der Gebär-Anstalt im 1. Distr. No. 268½.

---

Bei **Victor v. Zabern** in Mainz ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der **Stahel'schen**) vorräthig:

**Noël et De la Place,** leçons françaises de littérature et de morale, ou recueil en prose et en vers des plus beaux morceaux de la littérature des deux dernieres siècles. Zum Gebrauche für Schulen mit Wortregister und Erklärung der Synonyme versehen, von **P. J. Weckers**, wirkl. Lehrer an der Großherzogl. Heß. Realschule in Mainz. 2. Aufl., vermehrt mit einer Gesch. d. französ. Literatur. 31 Bogen in Lexicon-Octav, auf schönstem Druckpapier, Preis 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr.

## Für Freunde des Schachspiels.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der **Stahel'schen** Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Das Schachspiel,**
seine Gattungen und Abarten. Von L. Tressan. Mit mehren, in den Text eingedruckten und 7 lithographirten Tafeln Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 8. Gr. oder 2 fl. 24 kr.

Der Werth des Schachspiels ist seit Jahrhunderten allgemein anerkannt. Große Philosophen, Dichter und Fürsten haben es nicht unter ihrer Würde gehalten, sich damit zu beschäftigen. Das gegenwärtige, von einem ausgezeichneten Schachspieler verfaßte Werk enthält die Beschreibung und Kritik aller Arten von Schachspielen, so wie eine höchst praktische Anweisung sie zu spielen, und darf allen Freunden des Schachspiels mit Recht empfohlen werden.

## Kirchenmusik.

Bei **Falter** und **Sohn** in München ist so eben erschienen, und durch alle Buch- und Musik-Handlungen (in Würzburg durch die **Stahel'sche**) zu beziehen:

**Roeder, G. V.,** k. Hofmusik-Director, Solenne lateinische Messe in C für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Orgel, Contrabass und Violoncello, dann 2 Hörner, Trompeten und Pauken ad libit. Op. 35. Preis 5 fl. 42 kr.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Fräul. v. Mayer von Wetzlar. Schanzenbach, Stud. von München. Ernst, Beamter und Treibert, Lehrer von Weisenhaid. Herold, Bierbrauer von Zweibrücken. Kaufl.: Gruber von Zirndorf, Wellbracht von Frankfurt. (**Deutsch. H.**) Molitor, Kreis-Raths-Gattin von Aschaffenburg. Kaufl.: Jung von Bamberg, Stahl von Nürnberg. (**Russ. H.**) Liebel, Oberpostrath von Regensburg. Aschenach, Kfm. von Frankfurt. (**Kronpr.**) Basaazobi, Edelmann von Petersburg. Philippepoli, Part. von Odessa. Karasek, Oberjäger von Pesth. Stud.: Buzing von Stuttgart, Wilster von Zweibrücken, Reginger von Speyer. Kfl.: Doebling von Volkach, Reuter von Frankfurt, Schreyer von Neustadt. (**Wittelsb. H.**) Kfl.: Marr von Leipzig, Rindskopf von Frankfurt, Will von Schweinfurt.

(**Adler.**) Doctoren: Aulenbach von Hamburg, Hausmann von Dettelbach, Haager und Scharlau von Bonn, Schalter von Aachen. Weinsel, Maler von München. Beck, Fabrik. von Ulsfeld. Kaufl.: Löwe von Lyon, Gehring von Uffenheim, Stecher von Elberfeld, Schrebr von Aschaffenburg, Wetzel von Offenburg. (**Deutsch. H.**) Bernhold, Rechn.-Commissär m. Fam. von Kemnath. Scheler, Kfm. von Brüssel. Holzwarth, Gastwirth von Miltenberg. (**Russ. H.**) Bar. v. Pöllnitz, Kammerherr m. F. von Frankenberg. Völker, Kaufm. von Speyer. (**Kronpr.**) La Baum, Kfm. von Beaune. Schreyer und Springer, Privat. und Faber, Commissionär von Frankfurt. Wieburich, Kfm. von Bremen. Frankenberg, Kaplan, Gentil, Kehl und Schmidt, Stud. von Aschaffenburg.

---

(Theater.) Freitag, 30. Oct. **Die Entführung aus dem Serail.** Große Oper in 3 Akten, Musik von Mozart.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 303.** **Samstag, 31. October 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die bei dem Vereinigungsfeste der Magistrate von München und Augsburg von den königl. Ministern ausgebrachten Toaste lauteten vollständig: Se. Exc. der königl. Minister des Innern, Hr. v. Abel: „Meine Herren! Es hat bereits ein sehr geehrter Festredner der hohen Bedeutsamkeit der Eisenbahnen in treffenden Zügen gedacht; die Eisenbahnen sind es, die uns heute zu diesem schönen frohen Festmahle versammelt haben. Auf den Fortgang der bayerischen — der deutschen Eisenbahnen! Mögen dieselben, wie sie jetzt zwei der wichtigsten bayerischen Schwesterstädte enger verbinden, und ihrem Handel und Gewerbsfleiß höheren Aufschwung — höhere Blüthe versichern, so auch bald alle bayerischen — alle deutschen Gauen näher, enger vereinen, über Alle reichen Segen ausbreiten; mögen sie aber auch zugleich deutscher Gesinnung zu neuer Festigung — deutscher Eintracht zu einem neuen Bande werden, auf daß überall und immerdar aus jeder bayerischen, aus jeder deutschen Brust laut und innig der Jubelruf ertöne: Bayern, Deutschland — für immer hoch!“ Se. Exc. der k. Minister der Finanzen, Hr. Graf v. Seinsheim: „In einer Vereinigung wie jene, die ich die Ehre habe vor mir zu sehen, wo ich die Repräsentanten der beiden Schwesterstädte München und Augsburg, und unter ihnen so viele Männer erblicke, die mit den materiellen Interessen des Handels und der Gewerbe innig vertraut, gewiß Alles zu schätzen wissen, was unserem bayerischen, wie unserem gemeinsamen deutschen Vaterlande zum wahren Nutzen und Vortheil gereicht, fühle ich mich gedrungen, aus vollem Herzen den Toast auszubringen: Auf den deutschen Zollverein! Möge dieser segensreiche Verein — eines der schönsten Denkmale der Weisheit und Großherzigkeit deutscher Regenten — fort und fort blühen und seinen erlauchten Gründern und Erhaltern, auch den Dank später Enkel sichern.“ Der k. Kriegsminister, Frhr. v. Gumppenberg: „Handel und Gewerbsfleiß gedeihen nur da, wo Friede und Ordnung gesichert sind! Auf die Beschirmer derselben, auf die hohen deutschen Fürsten und ihre treuen braven Heere! Sie sollen leben hoch!“

Diesen Toast fügen wir auch jenen bei, welchen der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten von Augsburg, Hr. Baron v. Schäzler, auf das Wohl der Hauptstadt München ausbrachte, er lautet so: „Noch tief ergriffen von dem festlichen, ehrenvollen, aber auch herzlichen Empfang, den Sie, würdige Repräsentanten Münchens, uns heute bereitet haben, können unsere Gefühle nur erhöht werden durch das, was der Hr. Vorstand des verehrlichen Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten ausgesprochen hat. Wie das freundliche und herzliche Entgegenkommen Münchens in seinen würdigen Vorstehern uns Alle auf das Freudigste und Innigste bewegt, dieß sollten Ihnen die Worte kund thun, die unser erster Hr. Bürgermeister im Namen Augsburgs auf dem Stadthause an Sie richtete. Sie sind der vollgültige Ausdruck von unsern und unserer Mitbürger Gesinnungen. Ja, der geringste Bürger Augsburgs fühlt sich geehrt und zum lebhaften Danke verpflichtet für die Auszeichnung, die Sie in uns unserer Augusta zu Theil werden lassen. Darum ist es auch, wie aus einem Munde, unser Aller Wunsch: Möge das Band, das sich heute neben dem schon bestehenden an die beiden Schwesterstädte knüpft, möge es lange, lange fortbestehen unter der segensreichen Regierung unsers allergnädigsten Königs; möge es als ein köstliches Kleinod auf unsere Kinder und Kindeskinder bis in die spätesten Zeiten vererbt werden. Glück und Heil rufen wir aus Grund unsers Herzens der theuern Schwesterstadt zu! Möge sie fort und fort blühen! Darauf laßt uns mit freudigem Gefühle unsere Gläser erheben und rufen: Hoch lebe München immerdar!“

München, 27. Oct. Diesen Mittag ist Se. k. Hoh. der Kronprinz, gefolgt von den Ordonanzoffizieren Frhrn. v. Zoller, Grafen Buttler und der sämmtlichen Leibdienerschaft, nach Hohenschwangau abgereist.

Die erledigte Directorstelle bei der Kammern des Innern der Regierung von Schwaben und Neuburg ist dem Oberappellationsgerichtsrath Frhrn. v. Zu-Rhein verliehen, zum Director bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, der dortige Regierungsrath Gereth ernannt worden. Die Stelle eines ordentlichen Professors der Dogmatik an der Universität München erhielt der Lycealprofessor Dr. Herb in Freysing. (K. v. u. f. D.)

(Preußen.) Berlin, 23. Oct. Die diplomatischen Communicationen zwischen hier und Paris sind gegenwärtig sehr lebhaft. Die Couriere und Estaffetten kreuzen sich nicht selten. Ebenso bemerkt man aber auch, daß das Kriegsministerium mit den Militärbehörden der westlichen Provinzen in ununterbrochenem Geschäftsverkehr steht. — Es sind gestern aus dem Cabinet zwei Verfügungen hervorgegangen, die eben so sehr in ganz Deutschland die freudigste Sensation erregen werden, als sie für Preußen besonders die herrlichsten Garantien aussprechen. Durch die eine hat der König die Berufung des Göttinger Albrecht als Professor des Rechts an die hiesige Universität genehmigt. Durch die andere hat der König befohlen, daß die Brüder Grimm aufgefordert werden, als Mitglieder der Akademie der Wissenschaften mit ansehnlichen Gehalten hieher zu kommen, und zugleich ihre Kenntnisse und ihre Thätigkeit der hiesigen Bibliothek zu widmen. (A. Z.)

Coblenz, 27. Oct. Die Dampfschifffahrt auf der Obermosel ist seither mittelst des Bootes „l'Austrasien“ zwischen Metz und Pont à Mousson täglich regelmäßig betrieben worden. Die Metzer Gesellschaft hat in Nantes 3 neue Schiffe desselben Systems in Bestellung gegeben, um die Fahrten bis Trier ausdehnen zu können; eines dieser Schiffe wird schon in 10 Tagen hier eintreffen. Wenn der Austrasien mittelst der Loire, des Loirecanals, der Seine, des Ardennencanals, der Maas und des Rheines zu uns gelangte, so wird das zu erwartende Schiff einen anderen Weg nehmen, um vom atlantischen Meere die Mosel zu erreichen, nämlich: von Nantes die Loire aufwärts, dann durch den Canal in die Rhone, die Rhone aufwärts bis Lyon, dann die Saone hinauf und durch den Canal Monsieur in den Rhein, endlich von Straßburg hieher und dann die Mosel aufwärts bis Metz. — Der Hr. Weihbischof und Bisthumsverweser, Dr. Günther, ist gestern auf der Rückreise von Berlin hier angekommen. (Rh.- u. M.-Z.)

(Sachsen.) Meiningen, 20. Oct. Das Regierungsblatt enthält in seiner letzten Nummer eine höchste Verfügung, welche in Anbetracht der großen, dem Verkehr des Landes schädlichen Schwankungen, welchen die braunschweiger, dänischen und hannover'schen Fünf- und Zehnthalerstücke im Curse bisher unterworfen waren, diese Louisd'or-Sorten auf 9 fl. 15 kr. rhein. (also auf 7 Ggr. preuß. Ct.) herabsetzt, und vom 1. November an allen herzoglichen Cassen ihre Annahme gänzlich untersagt. — In den übrigen thüringischen Staaten werden nächster Tage ähnliche Maßregeln eintreten, so wie auch, dem Vernehmen nach, Unterhandlungen zwischen den betreffenden Staaten im Gange sind, um eine goldene Vereinsmünze (Zehn und Zwanzigguldenstücke) auszuprägen. (A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 27. Oct. Die fortgesetzten französischen Rüstungen, die Errichtung der Lager bei Straßburg und Belfort und die große Truppenvorrückung an unsere Gränze beschäftigen dermalen die diesseitigen Rheinbewohner viel. Manche beklagen, daß die deutsche Gränze von der Schweiz bis Landau und Germersheim

ganz ungedeckt und die längst beabsichtigte Bundesfestung am Oberrhein noch nicht zur Ausführung gekommen sey; Andere wünschen, daß von Seiten Deutschlands Schutz-Maßregeln getroffen und ein Observations-Heer am badischen Oberrhein aufgestellt würde. Darüber, was etwa geschehen würde, verlautet im Publicum noch nichts.

(Hessen.) Darmstadt, 26. Oct. Die Commission unserer ersten Kammer der Stände hält fleißig Sitzungen zur Berathung der in der zweiten Kammer gefaßten Beschlüsse, den Strafgesetzentwurf betreffend, und wird wohl bald darüber Bericht erstatten. Die Sitzungen unserer zweiten Kammer finden dazwischen ziemlich selten statt und bieten wenig Interesse dar. (Schw. M.)

Mainz, 28. Oct. Wir sind erfreut, anzeigen zu können, daß unser hochwürdigster, allgemein verehrter Bischof Hr. Dr. Kaiser, welcher wochenlang an einer gefährlichen Krankheit schwer darnieder lag, sich auf dem Wege der Genesung befindet, und beinahe völlig wieder hergestellt ist. (M. Z.)

* Freie Stadt Frankfurt, 29. October. (Privatcorr.) Die Börse war heute, wie es auf die bessere Rente vom 26. und die friedlicheren Nachrichten aus Paris nicht anders zu erwarten war, sehr günstig gestimmt und alle Fonds sind gestiegen. Taunusbahnactien stiegen sehr fühlbar, weil viele früher in blanco verkaufte Partien wieder angekauft werden mußten. Der Diskonto steht kaum noch 3 1/2 pCt., so abondant ist das Geld. 5 pCt. M.: 103 1/8; 4 pCt. M.: 97 5/8; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1939; 250 fl. Loose: 117; 500 fl.: 134 1/2; Integrl.: 48 3/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 83; 3 1/2 pCt.: 69; Ard.: 19 1/8; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 70; 500 fl. Loose: 76 1/4; Taunusbahnactien: 309 1/2; Diskonto: 3 1/2 pCt.

⊙ Frankfurt, 29. Oct. (Privatcorr.) Die Kölner Zeitung erzählt in einem Frankfurter Brief, der Schriftsteller F..k dahier sey entflohen, weil er an der Conspiration der Handwerker Theil habe. Dieser Schriftsteller, der erst diesen Sommer einen langjährigen politischen Arrest erstanden, ist aber weder entflohen, noch soll sein Name bei den von der Behörde bereits gemachten Erhebungen genannt worden seyn. — Ueber die Zahl der verhafteten Handwerker erfährt man nichts Bestimmtes. Die meisten deßfallsigen Angaben sind falsch. Eben so ist das Gerücht ungegründet, daß in Hanau Arrestationen, wenigstens bis vorgestern, statt gefunden haben. — Hier sind indessen heute wieder viele Arrestationen vorgenommen worden, und neue Gefängnisse müssen eingerichtet werden. Der Senat hat dazu einen Credit von 600 fl. von der ständigen Bürgerrepräsentation verlangt.

§ Vom Rhein, 28. Oct. (Privatcor.) Es ist gewiß, der Friede bleibt ungestört, so großes Kriegsgeschrei auch in Frankreich erhoben wurde. Das Ministerium Thiers ist gestürzt, denn es vermag keine Garantien des Friedens zu geben, und Krieg kann Frankreich nicht führen, da es keinen Verbündeten hat. Die Propaganda ist aber für Frankreich der gefährlichste Alliirte; und auch von der Spitze der Geschäfte zurückgetreten, wird sich Thiers hüten, mit der Propaganda zu handeln, wenn er auch mit ihr geliebäugelt zu haben scheint. Unterrichtete Personen melden aber aus Paris, daß in London neue Unterhandlungen eröffnet würden und Frankreich daran Theil nehme. Diese Behauptung gewinnt durch die Rückkehr der Repräsentanten Oesterreichs und Frankreichs an den Hof von St. James Wahrscheinlichkeit; Fürst Esterhazy und Baron Bulow sind nach London abgereist und beide ausgezeichnete Staatsmänner werden Paris berühren. Hr. von Bülow würde sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen haben, allein der kritische Augenblick macht es um so nöthiger, daß er noch auf seinem Posten verbleibt, da er in London in großem Ansehen steht. Ein Gleiches darf von dem Fürst Esterhazy gesagt werden. — Ueber den deutschen Ministercongreß hat man noch nichts Bestimmtes erfahren.

## Schweiz.

Basel, 25. Oct. Heute fand die feierliche Eröffnung der Bahnstrecke Mühlhausen-St. Louis statt. Gegen 12 Uhr kamen in St. Louis mit der Locomotive „Basel" auf 6 äußerst geschmackvollen Diligencen und Char-à-bancs die HH. Köchlin und eine Anzahl Magistraten und Notabeln aus Mühlhausen und Basel an, und wurden in dem mit bunten Bändern, Wimpeln und Triumphbögen reichlich verzierten Bahnhofe von Mitgliedern der hohen Behörden von Basel und der l. Eisenbahnkommission empfangen, so wie von dem Musikcorps von Hüningen und Mörsersalven festlich begrüßt. Dieselben verfügten sich sodann nach der Stadt, wo in dem Stadtcasino ein durch Trinksprüche so wie allgemeine Heiterkeit und Kordialität gewürztes Mahl eingenommen wurde. Nach drei Uhr wurde wieder die Rückreise nach Mühlhausen angetreten. Die Wegstrecke war diesmal in circa 40 Minuten zurückgelegt worden. Die Bedeutung, welche dies neue Communicationsmittel für unsere Stadt hat, entgeht natürlich Niemand. Daher wird auch Jedermann mit Vergnügen vernehmen, daß nicht nur Hoffnung auf die baldige Vollendung der ganzen Bahn bis nach Straßburg, sondern auch auf die Fortsetzung bis an die Mauern unserer Vaterstadt vorhanden ist. Unterdessen befördert ein regelmäßiger Omnibusdienst die Reisenden von der Post und den hiesigen Gasthöfen täglich dreimal nach dem Bahnhofe.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 26. October. Wir glauben behaupten zu können, daß auch diesmal von den Generalstaaten nur eine Kreditbewilligung für den Dienst im Jahr 1841, also ein einjähriges Budget erlangt werde. Der Staatsrath hat an dem Budget noch viel moderirt, was einen guten Eindruck erzeugen muß. Man darf überhaupt auf den Vortrag des Finanzministers, Hrn. Rochussen, sehr gespannt seyn, doch glauben wir, daß kaum noch in dieser Woche die finanziellen Gesetzentwürfe der Kammer vorgelegt werden können. König Friedrich Wilhelm ist vom Loo hier angekommen.

## Belgien.

Brüssel, 26. Oct. Die Municipal-Taxen der Stadt Brüssel betrugen während der ersten 9 Monate d. J. 1840 1,751,632 Fr. 51 Centimes.

Ostende, 25. Oct. Die Bewaffnung unseres Platzes wird mit der größten Thätigkeit fortgesetzt; 3 oder 4 Bollwerke, die auf das Meer ausgehen, sind schon bewaffnet. Man spricht von einer Verstärkung der Garnison. — Täglich kommen eine große Anzahl Wagen mit Engländern durch unsere Stadt, die sich entweder über Calais oder mit den Dampfschiffen unsers Hafens nach England begeben. — Das Zuchtpolizei-Gericht zu Antwerpen hat beschlossen, seine Debatten in flammandischer Sprache zu führen, wie dies schon lange zu Gent geschieht.

## Großbritannien.

London, 23. Oct. Der Morning-Chronicle enthält folgendes bedeutungsvolles Raisonnement: In der Sprache des Herrn Thiers ist die Erklärung am wichtigsten, nach welcher Frankreich der Protector Mehemed Ali's wird, und welche die politische Existenz desselben selbst gegen die Pforte sichert. Diese Erklärung ist wichtig, nicht nur hinsichts der gegenwärtigen Frage und der Kriegseventualitäten, sondern auch insonders in Betreff der Zukunft der Levante und Aegyptens. Frankreich hatte dem Pascha bisher nur eine indirecte und verborgene Protection bewilligt. Herr Thiers hat dieser Protection eine officielle Beglaubigung gegeben, es wird für Aegypten, was Rußland unter dem Vorwand der Nachbarschaft und des gemeinschaftlichen Glaubens für die Moldau und Wallachei geworden ist. Das ist eine Stellung, die die vier Mächte Frankreich nicht einräumen können. England wird, nachdem es Stillschweigen beobachtet, als Frankreich sich Algier angeeignet, die Gefälligkeit nicht weiter treiben und zugeben können, daß sich ein französisches Protectorat an den Ufern des Nils bildet. In dieser Hinsicht ruft die Note des Herrn Thiers, wenn sie die Möglichkeit einer ernsten Collision, Syrien gegenüber, entfernt, eine neue Differenz hinsichts Aegyptens hervor. Die vier Mächte haben weit mehr Recht, zu sagen: der Sultan soll Aegypten wieder erhalten, als Frankreich Recht hat, zu sagen: was auch kommen möge, Mehemed Ali soll Aegypten erhalten. Wir wollen ihm seine Macht nicht bestreiten, wenn er Kraft eigenen Rechts und persönlicher Stärke regiert. Aber von dem Augenblick an, wo erkannt wird, daß Mehemed Ali Aegypten Kraft der Protection und Garantie Frankreichs behält, mag er sich in Acht nehmen, denn England wird diese Garantie nicht anerkennen.

## Frankreich.

* Paris, 27. Oct. Wird Guizot die Ministerpräsidentschaft annehmen oder nicht, das ist die Frage, von der jetzt unsre ganze politische Constellation abhängt. Gewiß ist es, daß die auf der Börse herumgehende Ministerliste nicht zur Wirklichkeit werden wird. Denn wenn es dort hieß: Guizot Präsident des Conseils und Minister des Auswärtigen; Soult Kriegsminister; Martin du Nord der Justiz; Duperre der Marine; Dufaure oder Duchatel des Innern; (der König soll jenem, Herr Guizot diesem den Vorzug geben;) Herr Villemain oder Herr Lamartine des öffentlichen Unterrichts: so möchte die Einwendung, daß Marschall Soult in eine Combination einzutreten sich weigere, die einen Doctrinair an ihrer Spitze hat, nur zu gegründet seyn. Lächerlich ist der an der Börse angegebene Grund, weßhalb man Soult nicht zum Präsidenten gemacht: es passe sich nicht, daß die Präsidentschaft eines Cabinets, das ein wesentlich friedliches seyn sollte, einem Kriegsminister übertragen werde. Frankreich, ja ganz Europa weiß, welch ein friedlicher Kriegsminister Herr Soult ist. — Mehr Glauben und Berücksich-

tigung verdient der Constitutionel, wenn er behauptet, die ehrenhaften Zauderungen unseres Botschafters zu London von dem Könige noch nicht besiegt werden konnten, denn nicht nur trafen viele Journale darin überein, daß Guizot sogleich nach seiner Ankunft vor Allem zu Thiers eilte, um mit ihm zu conferiren, sondern es macht der Umstand, daß Guizot als englischer Gesandter so wesentlichen Antheil an dem System des vorigen Ministeriums genommen, daß es schwer seyn dürfte, rasch in ein anderes System umzubeugen, den Eintritt desselben einigermaßen schwierig. — Die Quotidienne behauptet, Guizot habe sich 24 Stunden Bedenkzeit ausgebeten und zögere sehr, einen lukrativen Gesandtschaftsposten mit einem Ministerium von ein paar Monaten zu vertauschen. Man irre sich, meint dieses Blatt, wenn man sich eine rasche Lösung der ministeriellen Krisis verspricht; es liege das Zaudern in der Gewohnheit des Königs. — Die Temps bringt die noch nicht erfolgte Abreise Duperré mit der Ministerkrisis in Verbindung, der Admiral habe nämlich seinen Eintritt in das Kabinet voraussehend, seine Abreise nach Toulon aufgeschoben.

Die stenographische Correspondenz versichert, Guizot habe sein Bedauern darüber geäußert, daß die Kammern auf einen so kurzen Termin vertagt worden seyen. Das englische Parlament würde am 16. eröffnet und man hätte die Thronrede der Königin Victoria abwarten sollen, um darnach die französische Thronrede zu redigiren; auch sey Herr Guizot sehr kriegerisch gesinnt und habe dem Könige vorgestellt, wie gefährlich das System des Friedens um jeden Preis sey.

Der Erzbischof Affre befindet sich seit einigen Tagen unwohl.

Zahlreiche Patrouillen, die gestern Abends 8 Uhr die übrigens ruhige Stadt durchzogen, beweisen die Furcht der Regierung und ihre Kenntniß von der aufgeregten Stimmung der Bevölkerung.

Nach einer pariser Correspondenz der Times stelle es sich nun heraus, daß Darmes mehrere Complicen seines Verbrechens habe und Mitglied der geheimen republikanischen Gesellschaft der „Communisten“ sey, einer Gesellschaft, die sich wie eine andere der „Arbeiter“ aus der unter Barbes bestandenen Gesellschaft des „Saisons“ gebildet habe.

Das Dampfboot „Phönix,“ welches von London am 25. d. Mts. mit Passagieren nach Havre abgegangen war, stieß gegen halb 10 in der Nacht so stark mit dem Dampfschiff „Britannia“ zusammen, daß ersteres sogleich zu sinken begann. Die Passagiere und Bemannung wurden gerettet; sonst nicht das Mindeste. Der Verlust an Ladung mag 200,000 Frcs. betragen; der wichtigste aber ist, daß die Effecten und Papiere des Hrn. Guizot zu Grunde gingen; welche man an Bord genommen hatte. — Die „Britannia“ übergab 14 Passagiere dem Dampfschiff „Waterwich,“ welche in Dover lag und ging mit den übrigen nach London zurück.

Der „Courrier français“ sagt, daß der russische Gesandte förmlich der Nachricht über das Auslaufen der Flotte aus dem Hafen von Cronstadt widersprochen hätte. Das Journal setzt hinzu: „Wenn wir gut unterrichtet sind, hat Graf Pahlen doch bekannt, daß Rußland seine baltische Flotte organisire, damit sie zum Auslaufen bereit sey; aber diese Flotte würde den Winter in Reval zubringen, wo sie nicht durch Eis Schaden nehmen könne.

Das „Echo de Besone“ meldet, daß General Bugeaud nach Paris berufen wurde, wo ihm ein wichtiger Posten anvertraut werden soll. Für den Fall des Krieges würde er ein Commando an dem Rhein übernehmen, für den des Friedens erhielte er den Oberbefehl über die Streitkräfte und die Befestigungen von Paris.

Nach dem „Toulonnais“ ging in Toulon das Gerücht, daß das französische Geschwader in der Levante heimwärts berufen worden sey, und daß es sich bei Toulon stationiren würde. Auch sey der Viceadmiral Rosamel nach Paris ins Ministerium berufen. Wer sein Nachfolger im Commando des Reservegeschwaders werden soll, weiß man noch nicht.

° Paris, 27. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 107. — 3pCt. 74. 35. — Ard. 5pCt. 22 1/4.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 20. October. Der König von Neapel hat Befehle zu ansehnlicher Vermehrung der Land- und Seemacht ertheilt, so wie auch die Befestigung der Küstenforts anbefohlen. Man sagt, diese Vorkehrung seyen vorzugsweise gegen England gerichtet, obwohl Neapel im Falle eines Kriegs neutral zu bleiben beschlossen hat. Am 6. Oct. ist der König abermals nach Palermo gesegelt. Statt des unerwartet gestorbenen Generallieutenants Tschudy ist der Feldmarschall Majo, Herzog von S. Pietro, zum Commandanten der etwa 10,000 Mann starken Militärmacht in Sicilien ernannt worden. Diese Wahl hat nicht den freundlichsten Eindruck gemacht, da der Name des Herzogs im Volke keinen guten Klang hat.

Rom, 19. Oct. Der k. preußische Geschäftsträger beim heil. Stuhl, Baron v. Buch, hat zur nicht geringen Ueberraschung aller hier anwesenden Deutschen plötzlich einen Urlaub erhalten, in Folge dessen er nächsten Donnerstag den 22. October seine Reise nach Deutschland antreten wird. Obwohl man den Versicherungen des Hrn. v. Buch nach annehmen müßte, dieser Urlaub sey ihm auf ein vor längerer Zeit eingereichtes Gesuch ertheilt worden, so ist doch Niemand geneigt daran zu glauben. Man setzt vielmehr diese gemilderte Rückberufung mit der Sendung des Grafen v. Brühl in Verbindung, welche an dem System des Cardinals Lambruschini gescheitert zu seyn scheint. Auch ist man auf eine gänzliche Aufhebung des Concordats ziemlich gefaßt. Niemand, selbst die Bestunterrichteten nicht, sind übrigens in diesem Fall im Stande, irgend eine auch nur einigermaßen wahrscheinliche Vermuthung auszusprechen, indem Alles von dem höchsten Willen eines energischen Königs abhängt. Der Secretär der königlich preußischen Gesandtschaft bleibt als interimistischer Geschäftsträger zurück, und mit ihm der Attaché der florentinischen Mission Dr. Alfred Reumont, welcher vor wenigen Tagen von Florenz hier eingetroffen ist. Hr. v. Wessenberg verweilt auf kurze Zeit in unserer Mitte, scheint sich aber von jeder Berührung mit der hiesigen Geistlichkeit, hoher wie niederer, entfernt zu halten.

Rom, 20. Oct. Graf Demidoff, welcher von dem Großherzog von Toscana in den Fürstenstand erhoben worden ist, hat unter den üblichen Formalitäten der Kirche die Erlaubniß zu der ehelichen Verbindung mit der Tochter des Prinzen Jerome v. Montfort erhalten. — Die Kriegsrüstungen und Instandsetzung der päpstlichen Festungen werden mit Eifer betrieben, und obgleich an den Ausbruch eines Kriegs keiner mehr recht glaubt, so scheint es doch, man will nun die einmal begonnenen Arbeiten nicht unvollendet liegen lassen. Es sind Kanonen, in England und Sardinien gekauft, nach Civita vecchia und Ancona geschickt worden, auch sind nach beiden Plätzen bedeutende Vorräthe von Pulver, Bomben und Kugeln abgegangen.

(Allgem. Ztg.)

## Spanien.

Madrid, 20. Oct. Die HH. Cabello und Montanes, Mitglieder der Centraljunta, die mit der Diligence von Valencia unter falschem Namen abgereist waren, sind, in Folge der von der provisorischen Junta getroffenen Verfügungen, unweit der Stadt verhaftet worden. — Die „Gacetta“ enthält folgendes Decret: Art. 1) Die in den Hauptstädten der Provinzen errichteten Junten werden, bis eine andere Bestimmung getroffen seyn wird, nur als Hilfsjunten der Regierungen fortdauern, sie sollen für Alles Sorge tragen, was die Regierung ihnen zu übertragen für angemessen erachtet. In Folge dessen, sollen alle Behörden wieder in die Ausübung ihrer Functionen eintreten; Artikel 2) die in allen anderen Städten der Monarchie errichteten Junten sollen sofort nach diesem Decret zu bestehen aufhören; Art. 3) Alle diese Junten werden dem Ministerium des Innern specificirten Bericht über die Maßregeln, welche sie getroffen haben, und über die vorgenommenen Ernennungen und Absetzungen abstatten; Art. 4) die Administrativbehörden der Provinzen werden die Berichte dieser Junten prüfen; wenn gegen alle Erwartung sich hier Unregelmäßigkeiten vorfinden sollten, so wird man sie dem Finanzminister vorlegen, damit für die nöthigen Rectificationen Sorge getragen werde; Art. 5) die aus den aufgelösten Junten herrührenden Acta sollen den Junten der Hauptstädte überwiesen werden, nach welchem dann nach dem Bedürfniß verfahren werden wird.

Barcelona, 20. Oct. Am verflossenen Samstag hat der französische Botschafter Barcelona verlassen, um sich nach Madrid zu begeben.

## Rußland und Polen.

Warschau, 23. Oct. Einem kaiserlichen Ukas zufolge, sollen alle Akten des ehemaligen Senats des Königreichs Polen, die sich auf die Entscheidung über Ehrentitel beziehen, dem beim Staatsrath des Königreichs bestehenden Wappen-Amt übergeben werden: auch ist ein Gesetz in der hiesigen Regierungs-Zeitung bekannt gemacht worden, wonach die Inhaber der Titel Fürst, Graf und Baron um Bestätigung derselben einkommen müssen.

## Griechenland.

Athen, 12. October. Seit der Ankunft des Hrn. Christidis in Konstantinopel schmeichelte man sich hier mit der Hoffnung, die Mißstimmung der Pforte versöhnt und die Dinge wieder in den Status quo vor dem Zographos'schen Vertrage versetzt zu sehen. Die neuesten Nachrichten aus Volo haben diese Hoffnung getäuscht. Es wurde dort kürzlich der Küstenhandel auf griechischen Schiffen definitiv untersagt und den türkischen Unterthanen aufs strengste verboten, in dem Hafen von Volo Waaren für inländische Häfen auf griechische Schiffe zu verladen. Im Falle des Zuwiderhandelns sollen die Waaren und das Schiff confiscirt werden.

Der Hafen von Volo ist bekanntlich einer jener Plätze, von denen aus der türkische Küstenhandel am lebhaftesten betrieben wird. Die Briefe aus Volo fügen bei, daß in Folge dieses Befehls mehre griechische Schiffe, die bereits ihre Ladung eingenommen hatten, wieder ausladen mußten. Der Ministerrath fand diese Nachricht von solcher Wichtigkeit, daß er sogleich ein Schiff mit derselben an den König absendete. Auch sind der König und die Königin bereits seit vorgestern von ihrer Inselreise wieder hier eingetroffen. — Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Lagréné, ist vor einigen Tagen auf dem Schiffe Jena, das von einem andern französischen Linienschiffe begleitet war, hier eingetroffen. Die französische Flotte, mit der sich die neu angekommenen Schiffe vereinigt haben, liegt fortwährend im salaminischen Golfe vor Anker. Der russische Gesandte, Hr. v. Katakazi, hat von seiner Regierung einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten und in wenigen Tagen von hier abreisen. (L.A.Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 17. Oct. In Serbien, wo sich das Volk wenig mit dem befaßt was auswärts vorgeht, haben die Unruhen in Bosnien fast keinen Eindruck gemacht; mehr beschäftigen sich die Serben mit der türkisch-ägyptischen Frage, wobei jedoch keine Sympathie für die Pforte bemerkbar ist. Hinsichtlich der inneren Lebensfragen Serbiens erwartet man noch immer eine Entscheidung aus Konstantinopel und St. Petersburg; noch hofft die Partei Wucsitsch, daß diese günstig für sie lauten werde und der russische Consul, der nun offen zu dieser Partei hält, bestärkt sie in diesem Hoffen; wogegen der österreichische Consul den jugendlichen Fürsten Michael nach Kräften unterstützt, was die redlichen Serben dankbar erkennen. Es wäre dem aufrichtigen Bemühen des Letzteren bald gelungen, den früher eben so geachteten als gemäßigten, und gewiß nur irre geleiteten Ex-Rath Petroniewitsch mit dem Fürsten auszusöhnen, allein Wucsitsch trat dazwischen und verhinderte es. Mehrere der ausgewanderten Serben haben sich schon an die Gnade des Fürsten gewandt und die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. — Ein Schreiben aus Konstantinopel sagt, es sey daselbst die Rede, daß die Regierung mit einem dort anwesenden Agenten des Hauses Rothschild wegen eines Anlehens von fünf Millionen Gulden in Unterhandlung stehe; England wolle die Garantie übernehmen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 30. Oct. Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Meiningen haben dem hiesigen Kaufmann, Herrn Christian Weiß für die Ueberreichung seines oft gerühmten Werkes: „Abbildung aller Waffengattungen Europa's" einen kostbaren Ring zum Geschenke zu machen geruht.

München, 27. Oct. Für die Auer Dult, die heute zu Ende geht, hat sich die Witterung noch sehr günstig gestaltet, worauf diese Messe sprüchwörtlich ein Monopol zu haben scheint. Die Kaufleute machen recht gute Geschäfte. Eine besonders erweiternde Verschönerung hat die freundliche Vorstadt Au wieder dadurch gewonnen, daß die alte Pfarrkirche abgerissen wurde.

Der Cassationshof hat die Berufung der Mad. Lafarge von dem Urtheil, daß sie des Diamantendiebstahls für schuldig erklärt, verworfen.

Das Privatvermögen des Königs Wilhelm I. der Niederlande, der die Krone niedergelegt hat, wird auf mehr als 168 Millionen Francs geschätzt.

### Todes-Anzeige.

Es gefiel der unerforschlichen Allmacht, heute Nachmittag um 3¼ Uhr den dahiesigen Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

**Heinrich Riesing**

plötzlich durch einen Schleimschlag in ein besseres Leben abzurufen. Indem wir diesen höchst schmerzlichen Verlust theilnehmenden Freunden und Bekannten anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Würzburg, den 28. October 1840.

Die Hinterbliebenen.

(2a) **G. L. Berck**

aus Alsfeld in Hessen-Darmstadt,

Fabrikant in Bettbarchenten, Leinen und Baumwollenzeugen, welcher zum Erstenmal die hiesige Messe bezieht, empfiehlt sein Lager bei Kaufmann Herrn Carl Mayer in der Domstraße und verspricht eine gute und billige Bedienung.

**Pariser Strohsessel**

neuester Façon werden in den ersten 14 Tagen der Allerheiligen-Messe zu den Fabrik-Preisen verkauft, im Hause des Hrn. Kaufmanns Carl Mayer auf der Domstraße.

**Eine Sendung modernster Damen-Hüte ist eingetroffen bei**

**M. Wirsching.**

### Versteigerung.

[3 b] Aus der Verlassenschaft des quiescirten kgl. Physikus Dr. Ferdinand Schmitt werden Mittwoch, den 4 Nov. l. J. verschiedene Hausgeräthe und Mobilien, einiges Weißzeug, Zinn, Kleidungsstücke, Glas, Bilder, Betten rc., Packfässer und Kisten, und Donnerstag den 5.: Stockuhren, goldene Taschenuhren, 1 goldene Dose, verschiedenes Silber, als: Leuchter, Zuckerdosen, Zuckerzangen, 1 Kaffee- und Milchkanne, 1 Brettspiel, Becher und Löffel, eine Electrisirmaschine mit ziemlich vollständigem Apparat, 1 Frauenhofer'sches Perspectiv rc., ferner gegen 30 Eimer Hammelburger 1834r und 1835r Mischling und gegen 60 Eimer ganz reingehaltenem 1834r Würmthaler Wein im Hause des Unterzeichneten gegen sogleich baare Zahlung, unter Vorbehalt des Zuschlags öffentlich verstrichen, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden. Vom Weine werden vor dem Striche auf Verlangen Proben abgegeben.

Münnerstadt, 21. Oct. 1840.

**F. G. Schmitt.**

### Haus-Verkauf.

[3 a] Das unten näher beschriebene Wohnhaus des Garküchners Kaspar Friederich Distr. 3 Nro. 173 dahier, welches grundzins- und handlohnbar ist, und auf 8500 fl. geschätzt wurde, wird auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt. Zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber haben sich in der auf

Montag den 23. November l. J.
Vormittags 11 Uhr

anstehenden Versteigerungs-Tagfahrt im Klage-Anmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Würzburg, den 16. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt in der Domstraße, hat 4 Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk gebaut sind. Das Erdgeschoß enthält ein unheitzbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkalter und eine große Holzlage; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte zwei heitzbare Zimmer und ein unheitzbares, einen Alkoven, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile. Unter dem Dache sind drei unheitzbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden. Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum; das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

### Vermiethung.

[2 a] Im 3. Distr. Nro. 250., Glockengasse, ist im ersten Stock ein heitzbares Zimmer mit Möbeln stündlich zu vermiethen; auch ist im zweiten Stock ein Quartier mit zwei Zimmern, heller Küche und sonstigen Bequemlichkeiten stündlich zu vermiethen.

### Vermiethung.

[3 a] Es sind zwei heitzbare Zimmer, eine Bodenkammer und eine Holzlage zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können, auf der Domgasse 3. Distr. No. 132.

### Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 84. ist der obere Stock mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen; in demselben Hause sind auch zwei schöne Zimmer mit Möbeln an einen soliden Herrn stündlich zu vermiethen.

Bei Müller in Gotha ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg zu haben:

**Goldbüchlein, oder praktischer Rathgeber für das tägliche Leben, nach allen seinen Richtungen, in 1300 Artikeln von M. Cuno.**
**Preis 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.**

Diese in vielen öffentlichen Blättern empfohlene Schrift enthält so Vieles, was dem Bürger und Landmann in seinem Hauswesen von Nutzen seyn kann, daß ich mich gedrungen fühle, es allen Denen, die sich über die Natur und ihre Heilkräfte belehren wollen, zu empfehlen. M.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. Oct. Vorbeigefahren: M. Brand's Wwe. von Würzburg mit Ladung von Köln.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Fischer von Elberfeld, Marken von Lenepp, Schött von Ruhrort. (Deutsch. H.) v. Berg, Cadet, und Fichtel, Oekonom von Schweinfurt. Kaufl.: Biedermann m. F. von Fürth, Paschwitz von Mannheim. (Russ. H.) Gräfin v. Castell von Rüdenhausen. Gräfin v. Castell von Castell. Frhr. v. Crailsheim von Rödelsee. Frhr. v. Häuslein von Kissingen. (Kronpr.) Weber, Priv. m. F. von Gera. Stud.: Kertum von Berlin, Lack von Wiesbaden, Neher von Kreutznach. Mad. Reichmann von Paris. Fräul. Bauer von München. (Wittelsb. H.) Rottler, Appellger.-Rath von Aschaffenburg. Frank, Rentbeamter von Bamberg. Stenzinger, Kaplan von Schmalwasser. Kaufl.: Bauer von Erfurt, Homburg von Kassel, Marx von Weickersheim, Poncelet von Paris, Proll von Barmen, Stavenhagen von Hamburg, Will von Schweinfurt. Gebr. Förtsch, Sachs und Strube, Studenten von Amorbach.

(Theater.) Sonntag, 1. Nov. **Hinko, oder: König und Freiknecht.** Schauspiel in 5 Akten mit einem Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. Hr. Ed. Meyer d. j. vom Hoftheater in Karlsruhe „Hinko" als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung:**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17⅓ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅓ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 304. Sonntag, 1. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) In Folge allerhöchster Entschließung vom 27. September werden die in den bisherigen 13 Verloosungen noch nicht gezogenen 4prozentigen mobilisirten Staatsobligationen aufgekündigt, um nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst oder in 3 1/2 procentige verloosbare Obligationen umgewandelt zu werden. Die Einlösung bei den einschlägigen Schuldentilgungskassen beginnt a) im Wege der Umwandlung mit dem Monat December d. J., b) im Wege der Baarzahlung mit dem 2. Januar 1841, die 4procentigen Zinsen werden in beiden Fällen nur bis 1. Februar 1841 vergütet. Die betreffenden, noch nicht gezogenen Obligationen au porteur und auf Namen sind:

| | | |
|---|---|---|
| 1401 — 1600. | 32,601 — 32,800. | 60,801 — 61,000. |
| 3401 — 3600. | 32,001 — 33,200. | 61,401 — 62,000. |
| 20,001 — 20,200. | 54,201 — 54,400. | 62,401 — 62,600. |
| 26,201 — 26,400. | 57,601 — 57,800. | 63,001 — 63,900. |
| 27,001 — 27,200. | 60,201 — 60,400. | |

Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die erledigte sechste Domvikarstelle in Augsburg, unter Vorrückung der übrigen Vikare, von dem hochw. Herrn Bischofe daselbst dem bisherigen Pfarrer von Breitenthal, Pr. Ant. Leinfelder, verliehen werde.

°‚° Würzburg, 31. Oct. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den zeitherigen Aktuar des Landgerichts Obernburg Ploner nach Gerolzhofen zu versetzen, und an seine Stelle den Accessisten bei hiesiger kgl. Regierung, K. d. J., Lindner zu ernennen.

(Preußen.) Berlin, 27. Oct. Gestern Morgen kamen Se. Maj. von Potsdam herüber, und besuchten schon vor 8 Uhr in Begleitung Alex. v. Humboldt's (den einige Correspondenten irriger Weise schon nach Paris versetzt, und von dort durch den Telegraphen wieder zu uns zurückgeführt haben) zum ersten Male unsere diesjährige Kunstausstellung, wo Höchstdieselben über 1 1/2 Stunden zu verweilen geruhten. — Man erzählt sich gegenwärtig bei uns von Ernennungen, die in verschiedenen Ministerien vorgenommen werden sollen. An des Kultus-Ministers Eichhorn Stelle soll wieder einmal im auswärtigen Departement der geheime Oberfinanzrath Eichmann kommen, und der Chef-Präsident Bötticher die des Direktors v. Ladenberg im Kultus-Ministerium erhalten. Letzterer, heißt es, würde dann Regierungspräsident werden. Ferner scheint es für ziemlich gewiß, daß der seit vielen Jahren außer Activität gewesene Geheime Ober-Regierungsrath Beckedorf wieder in das Kultus-Ministerium eintreten wird, um daselbst den katholischen Bildungsschulen vorzustehen. — In den letzten Tagen sind hier einige bedeutende Bankerots vorgekommen, deren Veranlassung nicht sowohl die jetzigen politischen Ereignisse, als vielmehr die ungünstigen Kaufmannsconjuncturen seyn sollen. Eine hiesige ansehnliche Zuckerraffinerie hat ein Falliment gemacht, wobei die Steuerbehörde allein mit 40,000 Rthlr. betheiligt seyn soll. (Fr. J.)

Berlin, 29. Oct. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. bayerischen Hofe, Graf von Dönhoff, ist von hier nach München abgereist.

(Sachsen.) Weimar, 23. Oct. Unser Großherzog ist heute Abend von Eisenach hier angekommen; wie es scheint, sehr heiter gestimmt; in nächster Woche wird er zum Besuche nach Berlin gehen. Der Erbgroßherzog wird im December seine Garnison Breslau verlassen, nachdem er ein Jahr daselbst zugebracht, und hieher zurükkehren; hiedurch auch gewinnt das Gerücht einer nahestehenden Verbindung an Wahrscheinlichkeit, wiewohl dasselbe von den Hofleuten widersprochen wird. Andererseits will man schon wissen, daß der Herzog von Cambridge mit seiner Familie hierher ziehen wolle, was unserer Stadt allerdings nicht geringen Vortheil bringen würde, besonders auch, weil sie dann ein Anziehungspunkt für vornehme Engländer wäre, die seit dem Tode Karl Augusts, der mit mehreren englischen Großen in freundschaftlicher Verbindung stand, nach und nach ausgeblieben sind. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 28. Oct. Die heute ausgegebene Nr. 39 der Gesetzsammlung I. Abtheilung enthält das unter dem 24. d. M. Allerhöchstvollzogene Gesetz, wegen polizeilicher Bestrafung verschiedener Vergehen, welche nach dem neuen Criminal-Gesetzbuche nicht ferner durch Criminal-Strafen getroffen werden.

(Baden.) Karlsruhe, 27. October. Nach einem vor Kurzem gefaßten Staatsministerialbeschluß sollen die Eisenbahnbauten zwischen Heidelberg und Bruchsal, so wie zwischen Kehl und Offenburg nun in nächster Zeit und zwar gleichzeitig vorgenommen werden. Auch soll der Zug nun Wiesloch berühren. Die wöchentliche Frequenz zwischen Heidelberg und Mannheim beträgt etwa 7300—7400. Es finden täglich drei Fahrten statt. — Die Dampfschiffahrtsgesellschaft des Adler will mit eisernen Booten im kommenden Jahre von Basel bis Mannheim einen täglichen Kurs einrichten, die Kölner Gesellschaft dagegen ihre Fahrten bis Basel ausdehnen. — Die Badischen Fünfzig-Gulden-Lose neuen Anlehens wurden heute von einem israel. Handlungs-Hause dahier zu 50 1/2 ausgeboten, seither zu 51 1/2. — Wie man hört, werden von Neujahr an hier zwei neue politische Blätter erscheinen, wovon das eine von dem vormaligen Redakteur des deutschen Postillon. (Das andere, wie man vernimmt, von Giehne, Herausgeber der Pandora. D. R.) (Schw. M.)

Karlsruhe, 28. Oct. Vorgestern begab sich der geheime Referendär Regenauer von hier nach Berlin, um als großherzogl. Bevollmächtigter an den daselbst stattfindenden Konferenzen der Kommissarien der Staaten des deutschen Zollvereins Theil zu nehmen.

(Hessen.) Darmstadt, 27. Oct. Die meisten Standesherren des Großherzogthums Hessen haben am 9 Mai d. J. bei großh. hess. Ministerium des Innern und der Justiz eine „Denkschrift über die Grundrentenablösung nach dem Gesetz vom 27. Juni 1836, mit besonderer Beziehung auf die standesherrlichen Rechtsverhältnisse nach Art. 14. der deutschen Bundesakte und dem großh. hess. Edikt vom 17. Febr. 1820" eingereicht. In dieser Denkschrift ist bemerkt, jenes Gesetz greife so tief in die, durch Art. 14 der deutschen Bundesakte und das darauf gegründete großh. Edikt vom 17. Febr. 1820 garantirten, verfassungsmäßigen Rechte der Standesherren ein, daß dieselben, als Einzelne, wie als Korporation zu einer erschöpfenden Prüfung des fraglichen Gesetzes, sowohl hinsichtlich seiner rechtlichen und staatswirthschaftlichen Grundlage, als auch seines weitverzweigten Einflusses und seiner gefahrdrohenden Folgen, für Erhaltung ihres Eigenthums und den Flor ihrer Finanzen sich als Häupter ihrer, ex pacto et providentia majorum ihren Nachkommen geschmälert zu hinterlassenden Standesherrschaften, durch die heiligsten Pflichten gedrungen sähen. Der erste Abschnitt der Denkschrift sucht dann nachzuzeigen, daß die Standesherren des Großherzogthums Hessen von der gesetzgebenden Gewalt zur Ablösung ihres besitzenden Eigenthums an Grundrenten durch ein Zwangsgesetz nicht genöthigt werden könnten, und droht, falls man sich nicht verständigen würde, mit einem Rekurs an die hohe deutsche Bundesversammlung. Der zweite Abschnitt der Denkschrift beschäftigt sich dann mit dem Fall, daß gegen Erwarten die entwikkelte Ansicht der rechtlichen Unverbindlichkeit des fraglichen Zwangsgesetzes für die Standesherren des Großherzogthums im benöthigten Wege des Rekurses an die deutsche Bundesversammlung keine Unterstützung finden, und daraus die Nothwendigkeit, auf eine zwangsweise Ablösung der Grundrenten sich einzulassen, resultiren sollte. Der dritte Abschnitt der Denkschrift sucht nachzuzeigen, daß die Verhandlung einer etwaigen Entschädigungsliquidation direkt zwischen den Standesherren und großh. Staatsregierung (nicht den Pflichtigen) erfolgen müsse, und daß die, zwischen dem gesetzlich bestimmten Achtzehnfachen der Bruttorenten und dem, den Standesherren zu leistenden Mehrfachen, liegende Differenz jeder abzulösenden Bruttorente auf die großherz. Staatskasse zu übernehmen sey. Die Antwort des großh. Ministeriums des Innern und der Justiz auf obige Denkschrift war eine weder unbedingt ablehnende noch unbeding

zugestehende. Es erließ nämlich jene hohe Behörde ein Ausschreiben an die Kreisräthe, worin im Wesentlichen bemerkt ist: die Standesherren des Großherzogthums könnten sich der Ablösung der Grundrenten, wenn die Pflichtigen darauf drängen, nicht widersetzen, denn diese zwangsweise Ablösung sey aus staatswirthschaftlichen Gründen und zur Beförderung des allgemeinen Besten in landesverfassungsmäßiger Weise gesetzlich angeordnet worden, keineswegs aber seyen die Standesherren verbunden, auch alsdann die Ablösung gegen Zahlung des Achtzehnfachen ohne Weiteres vor sich gehen zu lassen, wenn sie behaupten, daß dieser Betrag für sie keine vollständige Entschädigung sey, vielmehr müsse in einem jeden solchen Falle, wenn eine gütliche Uebereinkunft nicht zu erzielen sey und die Pflichtigen fortwährend die Ablösung fordern, der Richter die Entschädigungssumme festsetzen. Im Fall des ausdrücklichen oder stillschweigenden Abgelehntseyns einer gütlichen Uebereinkunft könne die Staatsregierung den Gegenstand unmöglich auf sich beruhen lassen, müsse vielmehr, berufen, ein zum Wohl der Unterthanen gegebenes Gesetz auch in Kraft zu setzen, den Interessenten ungehindert anheim geben, die richterliche Erledigung herbeizuführen, ohne daß sie sich für ermächtigt halten könne, den Gang der Sache darum zu hemmen, weil etwa einer oder der andere solcher Berechtigten wegen der Frage, ob er, abgesehen von dem Betrag der Entschädigung, überhaupt gehalten sey, die Ablösung als solche sich gefallen zu lassen, weitere Schritte zu thun beabsichtige. Wunsch und Ansicht der Staatsregierung könne nirgends anders als dahin gehen, daß weder die berechtigten Standesherren, noch die Verpflichteten in irgend einer Weise verkürzt werden, daß mithin, wo eine gütliche Uebereinkunft auf eine oder die andere Art unthunlich sey und die Pflichtigen auf ihrem Verlangen beharrten, dem Richter alle nöthigen Materialien der Wahrheit getreu in die Hand gegeben werden. Wirklich sind auch in Gemäßheit dieser Instruktion, nach vergeblich gemachtem Güteversuch und da mehrere Pflichtige sich bei dem gegenwärtigen Zustande nicht länger beruhigen wollten, gegen mehrere renitirende Standesherren Klagen angestellt worden. Doch scheint der Weg der Güte dadurch noch nicht unbedingt abgegraben. Namentlich sollen die Standesherren den von ihnen angedrohten Weg an den Bundestag noch nicht beschritten haben, vielmehr vermittelnde Zwischenschritte bis jetzt noch beabsichtigen. Auf der andern Seite vertrauen die Pflichtigen der Staatsregierung, welche seit 1806 einen rühmlichen und nachahmungswerthen Weg zur Freimachung des Bodens von dinglichen Lasten beschritten hat. (Karlsr. Ztg.)

* Freie Stadt Frankfurt, 30. October. (Privatcorr.) Die Abrechnung der Börse für den Monat October ging heute, wie es bei den günstigen Geldverhältnissen zu erwarten war, sehr gut von statten. In allen Fonds war großer Bedarf und deßhalb waren contant alle Gattungen höher, als auf Zeit. Die meisten Effecten blieben aber unverändert, da die neuesten auswärtigen Kurse unverändert waren. 5 pCt. M.: 103 3/4; 4 pCt. M.: 97 3/4; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1968; 250 fl. Loose: 117; 500 fl.: 135; Integrl.: 48 1/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 83 1/4; 3 1/2 pCt.: 68 1/2; Ard.: 19 3/8; portug.: 10; poln. Loose 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Loose: 76 1/4; Taunusbahnactien: 309 1/2; Diskonto 3 1/2 pCt.

⊕ Frankfurt, 30. Oct. (Privatcoresp.) Nachdem gestern hier wiederum mehre Verhaftungen stattgefunden, ist gerade in Allem ein Dutzend Handwerker verhaftet. Ich kann dies mit Gewißheit behaupten. Die Untersuchung wird sehr rüstig betrieben und es ist noch nicht abzusehen, wie weit die Conspiration verzweigt ist. Hoffentlich ist sie aber nicht so gefährlich, als sie die Fama macht. Ja man macht sich zum Theil lustig über diese Handwerker-Conspiration. — Der Maler Passavant ist zum Inspector unserer Stadel'schen Gemäldegallerie ernannt worden. — Bereits sind viele preußische Offiziere hier von Mainz eingetroffen, welche der Beerdigung des Generals von Schöler beiwohnen werden. — Der fürstl. Thurn- und Taxis'sche Oberpostrath Liebel ist von Regensburg hier angekommen und wird in Geschäften einige Zeit hier verbleiben.

(Oesterreich) Wien, 21. Oct. Gestern Abends kam Ihre k. k. Maj. die Kaiserin Mutter im besten Wohlseyn aus Bayern in dem Lustschlosse Schönbrunn an. — Die souveräne Fürstin von und zu Lichtenstein, bisher Mutter von 5 Töchtern, ist in Eisgrub glücklich von einem Prinzen entbunden worden. (Adler.)

Wien, 25. Oct. Ihre kaiserl. Hoh. die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie wurden gestern Abends, um drei Viertel auf 11 Uhr, von einem leider todten Erzherzoge entbunden. Höchstdieselben befinden Sich so wohl, als es die Umstände erlauben.

In Rücksicht der ausgezeichneten Waffenthat Sr. kaiserl. Hoh. des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich bei der Erstürmung von Saida haben Se. k. k. apostol. Majestät Höchstdemselben das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens zu verleihen geruht. (Oestr. Beob.)

## Schweiz.

Bern. In den Regierungskreisen zu Bern soll vor dem vorörtlichen Beschlusse, die Militärbehörde zu berufen, davon die Rede gewesen seyn, dem Vorort zur Sicherstellung der Gränzstände gegen einen Handstreich Vorschläge zu machen. Zwei Bernerblätter reden auch von vertraulichen Eröffnungen für den Fall eines Krieges.

Von der nördlichen Schweizergränze, 23. Oct. Nicht von den in den höchsten Stellungen waltenden Berathungen haben wir Seiten Frankreichs den Krieg zu befürchten, sondern von den aufgährenden Urstoffen, welche unüberlegt und so ohne die geringste Schonung der bestehenden Verhältnisse zur Entscheidung schreiten möchten. Schon die von dem eignen Land abgewälzte Last der Heeresverpflegung dürfte den wühlerischen Theil der Franzosen locken, die Schweiz, sey es auch nur auf eine Zeit lang, nur zum bloßen Zwecke der Erhaltung unserer Freiheit (?) zu besetzen. Jedermann mißtraut den Franzosen, die freisinnigen Schweizer sowohl als die Widerstandsmänner, ja die Uebereinstimmung hierin wird selbst aus dem Meinungszwiste dieser Gegner ersichtlich, welche einander die Abneigung gegen die Franzosen nicht in gleich starkem Grade zutrauen. Deshalb wurden von allen Seiten die Stimmen gegen den Vorort lauter, daß er wenigstens den Stab einberufe, welcher, einmal aufgestellt, in wenigen Tagen schon ein ansehnliches Heer an bedrohten Stellen um sich zu versammeln vermöchte. Der Vorort hat vor einigen Tagen endlich diesem allgemeinen Wunsche durch Einberufung der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde entsprochen. Kaum erschien uns die Schweiz jemals einiger als diesmal; einzig hinsichtlich der Urcantone waltet einige Furcht ob. (L. A. Z.)

## Niederlande.

⊿ Aus dem Haag, 27. Oct. (Privatcorr.) Das General-Comité der 2. Kammer der Generalstaaten vernahm heute den Bericht über den Entwurf der Antwortsadresse. Sie ist, wie schon gesagt, ganz der Widerklang der Thronrede. — Die Taufe des Erbprinzen von Oranien ist nochmals verschoben worden. — Prinz Heinrich, dritter Sohn des Königs, wird in den nächsten Tagen von seiner Sendung nach dem Orient zurückerwartet.

## Großbritannien.

London, 26. October. „Das Limerick-Chronicle" schreibt: Die Bewegung hat in Irland keineswegs nachgelassen. Alle großen Städte sprechen sich nacheinander für die Aufhebung der Union aus. Cork, Drogheda, Ennis, Dundalk, Limerick haben ihre Versammlungen gehabt. O'Connell hat seine Zurückgezogenheit vom Darrynane verlassen, um eine neue Agitationsreise zu halten. Seine Fahrten durch das südliche Irland waren nur ein einziger langer Triumphzug. Ueberall drängen sich die Bevölkerungen auf seinen Weg; überall organisirt er in tausenden von Localvereinen mächtige politische Hebel, um die auf seinem Lande lastende Tyrannei niederzuwerfen. In Limerick zogen über 100,000 Menschen mit Fahnen und Musik O'Connell entgegen, und geleiteten ihn an die Stelle, wo einst der berühmte Vertrag von Limerick unterzeichnet wurde, den die Nachfolger Wilhelms II. so unwürdig verletzt haben. Hier sprach O'Connell zu der Menge mit jener einfachen, kräftigen, hinreißenden Beredsamkeit, die man an ihm kennt. „Freie Männer von Irland, — sagte er, — seit Ihr für oder gegen die Aufhebung der Union?" — Wir sind Alle für die Aufhebung, rief die Menge. — „Gut, meine Freunde, ich erwartete diese Antwort. Ja, wir müssen ein eigenes Parlament haben. Sind wir nicht zahlreicher, als die Belgier, Bayern, Holländer oder Portugiesen, die alle ihre eigene und unabhängige Regierung haben? Sieht eines dieser Völker sein Land von einer fremden Nation abhängen? Wohlan! Ihr seyd ein tugendhaftes, tapferes einsichtiges Volk; Eure Sache ist die jenes Märtyrers der Freiheit, Koscinsko; es ist die Sache, welche der glorreiche Washington in seinem Lande siegen machte. Irländer! Ihr seyd neun Millionen! Hurrah also für die Aufhebung der Union!"

In seinem Börsen-Artikel sagt der „Sun": Der Rucktritt des Ministeriums Thiers hat auf die englischen Fonds noch nicht viel Einfluß geübt, weil die Ansichten über die Folgen desselben sehr verschieden sind. Man hält zwar den Ausbruch einer Revolution, oder wenigstens von Unruhen in Paris als Folge dieses Ereignisses für wahrscheinlich; der Umstand jedoch, daß Marschall Soult mit Bildung des neuen Cabinets beauftragt ist, wird als günstige Vorbedeutung für die Erhaltung des Friedens angesehen, und diese letztere Ansicht ist in der City die überwiegende. — Im City-Artikel des „Globe" heißt es: Die Fonds wichen heute Anfangs um 1/4 pCt., gewannen aber bald ihre vorige Stellung. Der Fall in den französischen Renten zu Paris um 1 1/2 pCt. zeigt einigen Grad von Besorgniß, hier aber sind alle Parteien einstimmig der Ansicht, daß das neue Ministerium die wahren Interessen der französischen Nation besser unterstützen, und zugleich den Weg zur Erneuerung der freundlichen Verhältnisse mit England und den andern Mächten des Julivertrags bahnen werde. Die reißenden Fortschritte der verbündeten Streitkräfte in Syrien werden Mehemed Ali bald vermögen, der Vernunft Gehör zu geben, und dann wird die französische Regierung aus der verwickelten Stellung erlöst werden, in welche

die Thorheit des Hrn. Thiers und seiner Anhänger sie hineingezwungen haben.

° London, 26. Oct. Der „Advertiser" glaubt, daß wenn das französische Gouvernement in seinen Rüstungen fortfahre, es zu einem neuen Anlehen schreiten müsse, da in dem Budget dieser Macht bereits ein Deficit von 66 Mill. Frcs. existire.

Der „Morning-Herald" sieht das künftige Ministerium für nicht so heilbringend an, als man glauben möchte, da die von Thiers aufgeregte Politik so großen Einfluß auf die Massen unter der gegenwärtigen Constellation übt, daß nicht zu erwarten stünde, das neue Ministerium würde mit Erfolg die friedliche Politik Louis Philipps einhalten können. — Einige Organe Palmerstons, haben in ihren Spalten sehr heftige Artikel gegen Thiers; man nennt ihn einen verzweifelten Abentheurer, einen politischen Kain, einen Mann der mit Hülfe der Canaille und der Banditen über Louis Philipp triumphiren wolle.

Herr von Bourqueney ist als französischer Gesandter an unserm Hofe accreditirt worden.

## Frankreich.

° Paris, 28. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 107. 40. — 3pCt. 74. 65. — Ard. 5pCt. 22 1/4.

* Paris, 28. Oct. Gestern schien es, als ob die Ministerkrisis ihre Lösung gefunden habe. Fast alle Journale waren darin übereingekommen, daß ein Ministerium, in welchem Guizot und Soult die hauptsächlichsten Elemente seyn sollten, zu Stande gekommen sey. So sagten die „Debats": Wenn wir den diesen Abend verbreiteten Gerüchten Glauben beimessen können, so habe Marschall Soult das Kriegsministerium und die Conseil-Präsidentschaft angenommen; Guizot das des Aeußern, Martin du Nord das der Justiz; Duchatel das des Innern; Villemain den öffentlichen Unterricht; Passy die Finanzen und Duperré die Marine; Dufaure hat das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten noch nicht definitiv angenommen; über den Eintritt des Herrn Teste und der Besetzung des Handelsministeriums verlaute noch nichts Gewisses. Alles läßt glauben, daß bis morgen die Arrangements gänzlich getroffen sind. — Die „Presse" behauptete, Guizot und Soult wären vollkommen einig, allein Teste wolle nicht in das Cabinet treten und Dufaure zaudere. Der „Temps" stimmt obigen Angaben fast ganz bei, nur daß er, die „France" und die „Quotidienne" das Marineministerium an Rosamel geben. Der „Courrier français" meint: Die Combination Soult-Guizot, diese zweite Auflage des Ministeriums vom 6. Sept. sey gestern Abend um 6 Uhr noch nicht geboren gewesen, da gestern Abend um diese Zeit Hr. Thiers noch nichts davon wußte, obwohl er die Ernennung seiner Nachfolger mitunterzeichnen muß. — Auch der „Constitutionel" sagte, daß der Eintritt Guizot nun außer Zweifel sey, und daß sich die künftigen Minister gestern bei Soult versammelten, um definitiv die Combination festzustellen. Man erwarte morgen (heute) die Ordonnanzen im Moniteur." — Aber die erwarteten Ernennungen erschienen heute nicht im Moniteur und die Journale fangen von Neuem zu zweifeln an.

Die stenographische Correspondenz gibt als Grund, warum heute die Minister-Ordonanzen nicht im Moniteur erschienen, den Umstand an, daß Dufaure das Ministerium des Innern übernehmen und in eine Combination nicht eintreten wolle, in welcher die wichtigsten Portefeuilles — des Innern und Aeußern — in den Händen von Doctrinärs seyen. Teste habe seinen Eintritt fortwährend verweigert. Dieselbe Correspondenz sagt über die künftige Politik des Cabinets Soult-Guizot: „Es läßt sich leicht aus den Journalen, die dem neuen Cabinet ergeben sind, die Politik desselben erkennen. Das Journal des Debats, eines seiner Bannerträger, sagt diesen Morgen: Das Ministerium wird im Innern das System des Widerstandes und der Erhaltung einhalten, nach Außen werde es fest, klug und gemessen auftreten, ganz gemäß dem Memorandum des früheren Cabinets." Daß Soult die Präsidentschaft erhalten wird, scheint gewiß; eben so gewiß soll es seyn, daß schon seit einem Monat die neue Combination beschlossen ist, und deßhalb ein geheimer Briefwechsel zwischen Soult und Guizot bestand.

° Paris, 28. Oct. Guizot hatte gestern im Hotel Talleyrand eine lange Conferenz mit der Prinzessin Lieven. Die Vorzimmer dieses Ministercandidaten wimmelten gestern von Besuchern. — Der preußische Gesandte, Baron v. Arnim hatte gestern eine Audienz bei dem Könige, hierauf stattete der Gesandte einen Besuch bei Thiers ab. — Die Quotitienne behauptet, Thiers habe versprochen, dem zu bildenden Ministerium, in den Kammern nicht zu opponiren.

Gestern Abend waren die künftigen Minister, ferner die Herren Decazes, Montalivet, Pasquier und Dargout beim Könige. — Es sind an 20,000 Pferden von Deutschland nach Frankreich bereits eingeführt worden. — Nach der Revue de Paris fürchte Darmes nicht mehr als für wahnsinnig gehalten oder erklärt zu werden.

Am 27. wurden neuerdings Contracte für die Befestigung von Paris abgeschlossen, deren Summe sich auf 3,900,009 Frcs. erhebe. Man wird, wie es scheint an der Südost-Seite die Stadt, an dem Wege von Paris nach Ivry, Infanterie-Barraken in eine außerordentliche Ausdehnung errichten. Dort befindet sich ein Lager, welches gegen Paris zu, sehr stark befestigt wird.

° Marseille, 24. Oct. Heute kam die Königin Christine von Spanien hier an, und wurde von einer großen Volksmenge und unter militärischer Begrüßung empfangen.

Straßburg, 15. Oct. Wenn man sich in den letzten Tagen den besten Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens hingab, so hat doch seit gestern die neue Ministerkrisis einen bedeutenden Eindruck auf die ganze Bevölkerung unserer Stadt gemacht. Es ist nicht zu läugnen, daß das Ministerium Thiers sich in der letzten Zeit eine Popularität in unserem Departement erworben hat, die, gleichviel worauf sie auch beruht, seinen Nachfolger in gewisser Beziehung theuer zu stehen kommen wird. Das Verbot hinsichtlich der Ausfuhr der Pferde wird wohl von der Bevölkerung nicht in dem Grade als Feindseligkeit betrachtet, wie das so viele Blätter glauben machen wollen, wohl aber suchte man seit einigen Tagen das Gerücht zu verbreiten, daß auch die Ausfuhr aller Lebensmittel aus Deutschland verboten werden solle. — Die Arbeiten an den Wällen dahier werden mit großer Thätigkeit und Eifer fortgesetzt, ebenso wird die Mannschaft in der hiesigen Gießerei täglich vermehrt. Die Truppen, welche für ein Lager unter den Mauern Straßburgs bestimmt waren, sollen nun in der Umgegend einquartirt werden, jedoch wird die Zahl derselben nicht wie früher auf 16,000 Mann, sondern bloß auf die Hälfte derselben angegeben. (Allg. Ztg.)

## Italien.

Rom, 20. Oct. Unsere spanischen Verbannten, namentlich die vornehmeren und wohlhabenderen derselben, stehen mit ihren Landsleuten in Frankreich, sowie mit befreundeten Personen in den Provinzen und sogar in der Hauptstadt Spaniens in fortwährendem Briefwechsel. — Unsere vornehme Welt ist beisammen, nur sehr wenige Familien ausgenommen, die ihre Besitzungen südlicher haben und dort langer verweilen. Auch die meisten Fremden sind angekommen, namentlich sehr viele Engländer und Russen, die heuer den Aufenthalt in Italien dem in Frankreich vorgezogen zu haben scheinen, im Ganzen aber doch nicht so viele Gäste, als in manchen früheren Jahren, und jedenfalls weit weniger, als wir brauchen konnten und deßhalb herbeiwünschen. — Vor einigen Tagen hieß es, ein Regiment der Besatzung in Neapel habe aufgelöst werden müssen, heute hört man aus guter Quelle, daß es sich um einige Disciplinarstrafen handelt, die in Folge einer der häufigen Raufereien zwischen Soldaten von der Linie und Schweizern verhängt werden mußten. (S. M.)

## Spanien.

° Sevilla, 16. Oct. Man versichert, daß sich eine Abtheilung des Freibataillons von Andalusien und einige Artillerie gegen einige Punkte unserer westlichen Grenze marschfertig machen würden. Man glaubt, daß die neuerlichen sehr zahlreichen Wiedererhebungen der Miguelisten in der Provinz Alentejo diese Nothwendigkeit einer Beobachtung der Grenzen hervorgerufen hätten.

* Madrid, 21. October. Man erwartet die provisorische Regierung in der Hauptstadt. Die provisorische Junta Madrids wird ihr von ihren Handlungen Rechenschaft geben, und da die Dinge wieder mehr ins Geleise zu kommen scheinen, hofft man, daß die Auswanderungen aufhören werden, und daß man sicher nach Madrid zurückkehren kann. — Da sich die Nachricht verbreitete, daß Frankreich in der Gegend von Perpignan Rüstungen veranstaltete, so wurden auf Geheiß der Junta von Barcelona 4 Regimenter gegen jene Seite der Grenze abgesendet. — Die Eröffnung der Cortes ist auf den 19. März festgesetzt worden.

## Amerika.

Der Kaiser von Brasilien hat eine Amnestie erlassen und neue Gouverneure für die Provinzen des Reichs ernannt.

° Die mit dem Great Western, der seine Reise nach England in 13 Tagen 11 Stunden vollendete, eingetroffenen Nachrichten aus New-York vom 10. schildern die Aufregung in den Vereinigten Staaten wegen der demnächst vorzunehmenden Wahl eines neuen Präsidenten als zu einem außerordentlichen Grade gestiegen. Der Erfolg scheint sich indeß zu Gunsten der Partei des General Harrison zu gestalten. Die Wahl selbst, welche binnen 3 Wochen Statt findet, dürfte eine sehr bedeutende Veränderung in der Politik veranlassen,

namentlich in Bezug auf England. Der Great-Western brachte 95 Passagiere und 200,000 Dollars baar mit.

Die Ausmessung der amerikanischen Nordgränze wird eifrigst betrieben. Die Stadt Quebeck in Canada hatte am 6. October eine bedeutende Feuersbrunst erlitten; der verursachte Schaden beläuft sich auf 30,000 Pf. Sterl.

## Nichtpolitische Zeitung.

Dresden, 26. Oct. Ein Fest hier noch wenig bekannter Art bot gestern die königl. sächsische Weinbaugesellschaft einem aus vielen Theilen des Landes zusammenströmenden Kreise von Zuschauern. Auf dem eine Meile von hier gelegenen Platze des Eisenbahnsalons zur Weintraube war eine Weinausstellung und ein Winzerfest veranstaltet. Zu ersterer hatten die umliegenden Weinbergsbesitzer das Beste des diesjährigen Weinertrags an Trauben, sowie die vorzüglichsten Sorten ihrer Keller geliefert, welche vom Comite in einem kellerartigen, schön decorirten Anbau an den ebenfalls festlich geschmückten Salon geordnet waren. In letztern hielten die Gesellschaft und ihre Freunde ein zahlreich besuchtes Mittagsmahl, gewürzt durch Toaste und Festgesänge. Nach Tische füllte sich mit Hülfe der durch die Gefälligkeit der Eisenbahncompagnie veranstalteten Extra-Dampfwagenfahrten und einer auf der durch erstere etwas verödeten meißner Straße lange nicht gesehenen Masse Wagen der Platz um den Salon mit vielen Tausenden von Zuschauern. Gegen 3 Uhr traf die königliche Familie mit einem Dampfwagenzug ein und ließ gegen halb 4 Uhr den Bacchuszug die Revue passiren. Costumirte Winzer und Winzerinnen eröffneten denselben. Es folgten Bacchus, Silen auf passenden Vehikeln, eine auf einem Wagen concentrirte Champagnerfabrik, eine ebenso zusammengedrängte Böttcherwerkstatt und viele Verrichtungen, welche den Weinbau im weitesten Sinne betreffen. Abends wurde das Fest durch ein Feuerwerk in bengalischen Flammen und einen munteren Tanz der Tageshelden beschlossen. Zu Bestreitung der nicht unbedeutenden Kosten dieses nach den Versicherungen Vieler selbst ähnliche Vorstellungen am Rhein übertreffenden Festes waren von der Regierung 200 Thlr. gewährt worden. Die eigentliche Prüfung der Weine aber so wie eine Verloosung soll später stattfinden.

Mainz, 27. October. Diesen Morgen wurde hier der durch seine Geschichte der christlichen Kirche und seine kurze Geschichte des Mittelalters, mehr aber noch als früherer Redakteur des Ahasverus und des Rheinlandes bekannte, als Mensch wie als Gelehrter gleich geachtete Hr. A. Rehner in seiner Behausung von drei jungen Männern, W — st, K — sch, und Sch — r, welche sämmtlich sich im Zustande der Trunkenheit befunden haben sollen, meuchlings überfallen und nur mit Mühe aus deren Händen erettet, da er, durch Lähmung und das Bedürfniß einer Krücke geschwächt, sich gänzlich wehrlos befand. Die Ursache jenes empörenden Ueberfalles soll ein, im ganzen sehr wahrer und gerechter, Artikel Rehners über den Zustand der hiesigen Literatur in einem auswärtigen Blatte gewesen seyn. Man ist allgemein indignirt über jene drei Individuen, und hofft, da die Sache ohne Zweifel gerichtlich anhängig wird, auf strengstes Einschreiten der Behörde. Schon verlautet, daß — was uns nur sehr erfreulich seyn könnte — die Thäter unsre Stadt verlassen werden. (Rh.-u. Mos.-Z.)

(Eingesandt.) Wie wir aus sichern Quellen erfahren haben, wird binnen kurzer Zeit in Würzburg der gewandte und kenntnißreiche Künstler Prof. Ferd. Becker, dessen fast unglaubliche Leistungen so vielfach in Zeitschriften erwähnt worden sind, eintreffen, um daselbst einige Vorstellungen aus dem Reiche der natürlichen Magie zu geben. Die außerordentliche Fertigkeit, mit welcher derselbe, unterstützt durch seinen prachtvollen Apparat, seine Kunststücke darstellt, sollen selbst jenen, welche in die Geheimnisse dieser Kunst eingeweiht sind, lauten Beifall zu entlocken, während ihm diejenigen, welche weniger damit bekannt sind, stummes Erstaunen und Bewunderung zollen. Da Hr. Becker, von dem wir von Frankfurt aus, vor noch nicht gar langer Zeit, so viel Rühmliches und Außerordentliches vernommen haben, sich gegenwärtig wieder so sehr in unserer Nähe, in Heidelberg, befindet, so dürfen wir doch diesesmal wohl hoffen, daß er auch uns mit einigen Vorstellungen erfreue, und darf er gewiß den Besuch des hiesigen Publikums, das so viel von dem beliebten Künstler gehört, aber wenig gesehen hat, alsdann erwarten.

Mehre Kunstfreunde.

Am 26. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | | zu 5 pCt. in CM. | 104⅝. |
| detto. | detto. | zu 4 pCt. in CM. | 98⅝. |
| detto. | detto. | zu 3 pCt. in CM. | 76⅛. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | | zu 2½ pCt. in CM. | 62⅛. |
| Bankactien pr. Stück | | —— in CM. | |

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 29. Oct. Heute Abend angekommen, und Morgen frühe weiterfahrend: G. Honert von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 30. Oct. Heute Abend angekommen: M. J. Retschert von Gemünden mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brands Wwe. von hier; Ende der Ladezeit Morgen.

### Süßer Traubenmost

ist täglich zu haben im Wirthschaftsgarten zum Weingarten, vormals Pickelsgarten genannt, vor dem Sanderthore.

### Gesuch.

Für ein Weingeschäft am Rhein wird ein Reisender israelitischer Religion gesucht. Hierauf Reflectirende haben ihre Offerte unter Adresse K. D. an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

### Waaren-Empfehlung.

[2 b] Winter-Hosen und Westenzeuge, Castorin, Flanelle, Damentuch in neuer Auswahl, wie überhaupt Wollen-Tuch in jeder Farbe und Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme

**A. K. F. Molitor**
in der Eichhorngasse.

### Anzeige.

[2 a] Schottische Wollen-Teppiche, Moquettes und Plüsche von vorzüglich guten Qualitäten, schönen Dessins und Farben habe ich in sehr reichhaltiger Auswahl erhalten, welche ich zu den darauf bemerkten Fabrik-Preisen verkaufe, und zur geneigten Abnahme höflichst empfehle.

**Franz Ph Roffat-Geiller.**

[6a] **Annonce.**

**P. J. Braus & Comp.**
aus Ronsdorf bei Elberfeld,

beziehen diese Allerheiligen-Messe mit ihren bekannten Baumwollen- und Halbseiden-Artikeln, so wie mit einem schönen Assortiment Seiden-Waaren, worunter die neuesten Seiden-Westenstoffe rc. zu den möglichst billigsten Preisen und nur im en gros Verkauf.

Eck vom Sternplatz- und Domstraße in Herrn Stephan's Hause.

### Anzeige.

[3 a] Während der bevorstehenden Messe verkaufe ich meine

**privilegirte Soda-Oel-Kern-Seife**

à 18 kr. pr. bayer. Pfund und empfehle diese vorzügliche Wasch-Seife zur geneigten Abnahme.

**Albr. Cramer aus Mögeldorf**
Verkaufs-Local bei Hrn. Müller u. Zehner in Würzburg.

### Bekanntmachung.

[2 a] Donnerstag den 5. November dieses Jahres früh 9 Uhr werden im ehemaligen Landgerichts-Gebäude innerhalb des Zellerthores verschiedene alte unbrauchbare Bau-Materialien, als: Hölzer, Bretter, Thüren, Fenster, Pferdebarren, Oefen und mehrere Eisengegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige einladet

Die Militär-Lokal-Bau-Kommission.

### Vermiethung.

Im 5. Distr. Nro. 154. auf der Zeller Straße sind zwei ineinandergehende Zimmer mit oder ohne Möbels für einen ledigen Herrn oder auch für eine solide Haushaltung stündlich zu vermiethen.

### Vermiethung.

[3 a] Mehrere möblirte Zimmer auch ein kleines Logis mit Kochofen ist stündlich zu beziehen im Bayerischen Hof Distr. 2. Nro. 599.

### Vermiethung.

[3 a] Im 2. Distr. Nro. 168. ist eine geschlossene Wohnung von 3 heizbaren Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

### Bekanntmachung.

[2 b] Die Tuchscherers Wittwe Philippine Breyer dahier hat ihre Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt, und sich erboten, ihren Gläubigern ihr gesammtes Vermögen mit geringer Ausnahme abzutreten.

Demnach wurde zur Anmeldung und Liquidstellung der Forderungen, sowie zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens über die Zahlungsart oder zur Erklärung über das etwa weiter einzuleitende gerichtliche Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 9. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, in welcher die noch nicht bekannten Gläubiger um so sicherer zu erscheinen haben, als im Falle eines gütlichen Uebereinkommens die ausbleibenden bei der Massevertheilung unberücksichtigt bleiben würden.

Würzburg, den 6. October 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) v. Sturmer, Revierförster mit Schwester von München. Frankenberger, Privat. von Ansbach. v. Gottberg, Stud. von Bonn. Kaufl.: Fige von Barmen, Grumbach und Lutz von Pforzheim, Schott von Frankfurt. (Deutsch.-H.) Bar. Phil. v. Berlichingen von Jarthausen. Baron Carl v. Berlichingen von Wien. Bar. v. Madroux, Lieuten. von Neustadt. Dionisius, Privat. von München. Michel, Student von Speyer. Kaufl.: Braun von Hersfeld, Feidel von Frankfurt, Hohmann von Köln, Köller von Hagen, Leverkus von Düsseldorf. (Russ.-H.) v. Hawinsky, General von Dresden. Frhr. v. Zobel, Oberst von Darstadt. Träger, Kfm. von Schweinfurt. (Kronpr.) Bar. v. Scherer von Konstanz. Hohnleitner, Lieuten. von Bamberg. Bauer, Stud. von Emmenthal. Faber, Commissionär, und Geringer, Privat. von Frankfurt. Hurst, Priv. von Coblenz. Stud.: Barthelmeß von Nürnberg, Chavanne und Olivet von Genf, Kittlinger und Weinmann von Erlangen, Roßhirt von Heidelberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 306. Dinstag, 3. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Oct. Se. Majestät der König geruhte dem Professor Dr. Arndt in Bonn das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone in Begleitung eines allergnädigsten höchsteigenen Handschreibens zu verleihen. Ferner ließ Se. Majestät dem früher hier accreditirten kgl. hannover'schen Ministerresidenten, Grafen von Kielmannsegge, sowie dem k. niederländischen Minister, Grafen von Schimmelpennink, welcher dem hiesigen Hofe die Thronbesteigung seines Monarchen verkündete, prachtvolle Brillantdosen zum Andenken zustellen. — Die Postübernahme von hier nach Augsburg sollte auf unserer Eisenbahn schon nächsten Sonntag den 1. Nov. erfolgen, und zwar außer den Briefen auch Pakete bis zu dreizehn Pfund. Dagegen hört der Postkurs auf dieser Strecke ganz auf, und wird nur noch ein Eilwagen Nachts abgehen. Die Eisenbahnanstalt hat an die k. Post sofort eine jährliche Entschädigung von vierzehntausend Gulden zu leisten, dem jedesmaligen Conducteur einen Freiplatz einzuräumen und von dem Bahnhofe aus die Abholung und Uebergabe der Pakete mittelst eines eigenen Packwagens zu bewerkstelligen. Das Porto wird wie bisher an die Post entrichtet. Die Vortheile dieser beschleunigten Beförderungen werden erst dann wesentlicher hervortreten, wenn diese auch mit andern Posten in Verbindung gesetzt werden. (K. v. u. f. D.)

München, 30. Oct. Nach Briefen, die heute aus Schaffhausen hier ankamen, liegt Antistes Hurter dort gefährlich krank darnieder, und es soll wenig Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden seyn.

Aus der Pfalz, 28. Oct. Nachdem die Kunststraße durch das Annweiler Thal vollendet, und überdieß die Rheinbrücke bei Knielingen (Wörth) eröffnet ist, hoffen wir, daß auch die Postverbindung zwischen Paris und Süddeutschland auf dieser Route in Bälde werde hergestellt werden. Gerade bei den in neuerer Zeit in unserem Nachbarlande herrschenden Wirren dürfte es doppelt erwünscht seyn, alle Nachrichten auf dem kürzesten Wege zu erhalten. Wenn indeß französische Zeitungen mit hochtönenden Phrasen versichern, wie man zu beiden Seiten des Rheins mit Freuden einem Kriege entgegen sehe, welcher französische Heere zu uns brächte, so können wir nur wünschen, daß sie wirklich Kundschafter in unser Land sendeten, die unbefangen zu beobachten fähig sind. Diese würden sich dann unschwer überzeugen, wie man bei uns mit Unwillen jene Gestaltung der Verhältnisse betrachtet, wodurch ein muthwillig zu beginnender Krieg über uns gebracht werden soll. Schon jetzt bemerkt man ein Stockung im Verkehr, eine Störung des Credits, eine düstere Stimmung bei Allen, nicht nur die überhaupt etwas zu verlieren, sondern insgemein bei denen, welche die Folgen der Kriege noch nicht vergessen haben. (Allg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 20. Oct. Es ist nunmehr als definitiv zu betrachten, daß der bisherige geheime Oberfinanzrath Eichmann zum wirklichen geheimen Legationsrath und Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, an die Stelle des jetzigen Cultusministers, Hrn. Eichhorn, ernannt ist. Man sieht der Publication dieser Ernennung täglich entgegen. Hr. Eichmann, früher Kammergerichtsrath, wurde im Jahre 1835 zum Mitgliede der Bundescentralcommission in Frankfurt a. M. und im Jahre 1837 zum Mitgliede des Staatsraths ernannt. In allen diesen Stellungen ist Hr. Eichmann als ein überaus tüchtiger Geschäftsmann geschätzt worden. — Es ist allerdings gegründet, daß der bisherige commandirende General des 8ten Armeecorps, Hr. v. Thiele, zum Staatsminister ernannt worden, jedoch weder, wie die Allg. Zeitung früher berichtete, an die Stelle des Grafen v. Lottum, wie später ein anderes deutsches Blatt berichtigte, an die Stelle des Fürsten v. Wittgenstein. Hr. v. Thiele wird nämlich die Funktionen des vortragenden Cabinetsministers haben, die früher von dem Grafen Lottum bekleidet wurden, doch behält der letztere sein Ministerium des Schatzes, so wie die Verwaltung der Staatsbuchhalterei, der Münze rc. Der neue Minister wird, als Minister ohne Portefeuille, gewissermaßen zwischen dem Könige und den Ministern stehen, jedoch den letzteren nicht vorgesetzt seyn, sondern nur über deren Berichte in ihrer Gegenwart dem Könige vortragen; so daß einerseits der König den Vortrag von einem bei der Sache durchaus unbetheiligten und daher auch unpartheiischen Minister erhält und andererseits die anwesenden Departementschefs jede nöthige Erläuterung oder Berichtigung sogleich geben können. Die Einrichtung des Cabinets in dieser Weise ist hier etwas neues, findet, obwohl von einigen Seiten auch Widerspruch, doch bei den Meisten unbedingten Beifall, weil sie ein neuer Beweis ist, wie sehr der König bemüht, die Personen von den Sachen zu trennen und, wo es das Wohl des Staates heischt, nur die letzteren gelten zu lassen. (B. Z.)

Berlin, 28. October. Der Generallieutenant v. Thile II., commandirender General des achten (rheinischen) Armeecorps, hat vorgestern den Befehl zur sofortigen Abreise nach seinem Standquartiere Koblenz erhalten, nachdem er sich Tags zuvor in einem der ersten hiesigen Hotels auf drei Wochen eingemiethet hatte. Der unerwartete Befehl zur Rückkehr soll in Folge am Montage Vormittag gehaltenen Ministerraths, dem auch die hier anwesenden commandirenden Generale beiwohnten, ertheilt worden seyn und steht gewiß mit einer Mobilmachung der betreffenden Corps in Verbindung.

Aus dem Großherzogthum Posen, 25. Oct. Von Kriegsvorbereitungen gewahrt bei uns bis jetzt durchaus nichts, denn auch hier sind die Reserven sämmtlich entlassen. Die Mehlaufkäufe und Mehlsendungen nach dem Rhein, die Einigen auffallen wollten, beweisen durchaus nichts, da diese alljährlich statthaben, weil hier das Getreide ungleich wohlfeiler ist, als in den westlichen Provinzen der Monarchie. Die Anwesenheit des Generals von Grolman in Berlin soll sich nur auf ein persönliches Familienverhältniß (die Krankheit und den Tod seines ehrwürdigen Vaters) beziehen. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 26. Oct. Die Criminaluntersuchung gegen den Magistrat der Residenz rückt ihrer Entwicklung immer näher; wie es heißt, ist die Defension in diesen Tagen schon übergeben worden, oder wird doch noch vor Ende dieses Monats übergeben werden; die Acten sind in diesem Augenblicke nach Göttingen geschickt, um dort von dem Defensor des bekanntlich in diese Untersuchung verflochtenen Moorkommissärs Wehner insrizirt zu werden. Uebrigens hat diese Criminaluntersuchung und namentlich das Erkenntniß des Oberappellationsgerichts vom 12. September (durch welches die Beschwerde des Kabinets gegen das untersuchende Gericht zurückgewiesen wurde) zu einer andern Untersuchung Veranlassung gegeben. Nämlich: der wesentliche Inhalt jenes Erkenntnisses des Appellationsgerichts vom 12. September (Zurückweisung der vom Kabinet beantragten Advocation der Untersuchung und Cassation des bisherigen Verfahrens) war nicht allein bereits am 13. und 14. September zu Celle (dem Sitz des Oberappellationsgerichts), in Hannover rc. bekannt, sondern die Zeitungen, namentlich der Hamburger Correspondent, meldeten auch bereits wenige Tage später davon. Darin wird nun eine Verletzung des Amtsgeheimnisses gesehen, und ist auf Veranlassung des Kabinets darüber in Celle (gegen das ganze Publicum, welches jene Nachricht so früh erfahren hatte), namentlich aber gegen die Redaction des Hamburger Correspondenten eine Untersuchung eingeleitet; diese soll Diejenigen angeben, der ihr die Nachricht mitgetheilt. (Lpz. Ztg.)

Hannover, 29. Oct. Se. K. Majestät haben geruht, den General-Lieutenant Grafen v. Kielmannsegge zu Allerhöchstdero Staats- und Kriegsminister, unter Beibehaltung seines bisherigen Ranges in der Armee, zu ernennen.

(Würtemberg.) Stuttgart, 31. Oct. Gestern Abend ist Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland mit drei Großfürstinnen Töchtern auf der Rückreise aus Italien zum Besuche bei Ihren königl. Majestäten hier angekommen.

(Baden.) Karlsruhe, 31. Oct. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Es ist bekannt, daß die diesjährige Heuernte nicht zu den reichen gehört und kaum das Bedürfniß des Viehstandes gehörig deckt; demungeachtet wurden sehr große Vorräthe von Heu und Stroh aufgekauft und in das Ausland verführt, und es ist zu fürchten, daß der augenblickliche Geldvortheil dem Landwirth späterhin theuer zu stehen kommt. Wir sehen uns veranlaßt, die Angehörigen des Kreises auf dieses Verhältniß aufmerksam zu machen, damit sie sich vor weiterer Entäußerung von Heu und Stroh enthalten, und insbesondere auch die reiche Kartoffelernte, welche den Ausfall theilweis zu ersetzen vermag, und die Rüben zu Rath halten. Auch möchte die Herbstweide, welche wir sonst nicht gerade überall empfohlen, im laufenden Jahr mit Sorgfalt benutzt, und dadurch die geringen Vorräthe an Viehfutter geschont werden. Großherzogl. badische Regierung des Oberrheinkreises. v. Reck. (F. O. P. A. Z.)

§§ (Hessen.) Mainz, 1. Nov. (Privatcor.) Auch hier haben gestern die politischen Untersuchungen begonnen. Bei mehreren Individuen, z. B. einem Notariatskandidaten, einem Pfeifenhändler und dem Souffleur des Theaters fanden Haussuchungen Statt und es wurden Papiere mit Beschlag belegt. Verhaftet ist Niemand; indessen sind, wie man vernimmt, die Behörden in der Provinz Rheinhessen sehr wachsam. Daß diese Thätigkeit mit den Verhaftungen zu Frankfurt in Verbindung steht, ist keinem Zweifel unterworfen; man spricht, es sey eine Verbindung entdeckt, die weite Verzweigungen habe, und von Paris oder doch wenigstens von Straßburg aus gelenkt werde. Daß propagandistisch-französische Elemente in ihr gähren, soll gar nicht zu bezweifeln stehen. Sie scheint vorzugsweise auf geringere Leute aus den gewerb- und handeltreibenden Klassen beschränkt zu seyn.

Freie Stadt Frankfurt, 31. October. Der König der Franzosen soll dem Baron v. Arnim über seinen festen und unumstößlichen Willen den Frieden, so viel es in seiner Macht, aufrecht zu erhalten, die allerberuhigendsten Versicherungen gegeben haben. Nach der Zählung der bereits in Paris angelangten Deputirten ist die Zahl der friedliebenden in einer sichtbaren Majorität. — Herr Guizot hat Hrn. Thiers die Concession gemacht, so lange mit den Kriegsrüstungen fortzufahren, bis Lord Palmerston auf Antrag Preußens und Oesterreichs, die solches wunschen, eine friedlichere und mehr vermittelnde Sprache gegen Frankreich angenommen. (Mittheilungen des Hrn. A. v. Bornstedt an das Frankfurter Journal.)

° Frankfurt, 1. Nov. (Privatcorr.) Die höheren Kurse aller auswärtigen Börsen und die telegraphische Depesche von der Ernennung des neuen französischen Ministeriums wirkten heute so überaus günstig, daß alle Fonds bei sehr lebhaftem Handel bedeutend stiegen. Die Pariser Post vom 30. Oct. war in der Mittagsstunde noch nicht eingetroffen. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 77; Bankactien: 2034; 250 fl. Loose: 119; 500 fl.: 136 1/2; Integrl.: 48 13/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 1/2; Ard.: 19 1/2; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 70 3/4; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnactien: 319; Diskonto 3 1/2 pCt. Geld.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 29. Oct. (Privatcorr.) Der Finanzminister, Hr. Rochussen, legte gestern der zweiten Kammer der Generalstaaten verschiedene finanzielle Gesetzentwürfe vor. Der erste betrifft das Ausgabebudget, das, wie ich Ihnen bereits gemeldet, nicht weniger als 63,149,654 fl. beträgt. Mehr als die Hälfte von dieser Summe nimmt das Finanzministerium in Anspruch, nämlich 36,764,742 fl. und davon sind allein 26,334,250 fl. Zinsen für die Nationalschuld zu bestreiten! Das Budget des Kriegsministeriums ist auf beinahe 12 Mill. festgesetzt. Man darf indessen nicht hoffen, daß das Ausgabebudget in Zukunft ermäßiget werden könne. Der Finanzminister hat erklart, daß er der Wahrheit zu nahe treten würde, wenn er die Aussicht auf Ermäßigung der Kammer geben wolle, da fast alle Posten feste seyen. Nun nimmt aber auch die Regierung für das Jahr 1841 500,000 fl. für unvorhergesehene Ausgaben in Anspruch die übrigens in Ersparnissen gefunden werden sollen! — Das Einnahmebudget, das natürlich das Ausgabebudget etwas übersteigen muß, ist auf 63,179,070 fl. angesetzt. — Ein Gesetzentwurf zur Aufhebung des Amortisationssyndicats wurde der Kammer auch vorgelegt. Vor der Vorlage dieser verschiedenen Gesetzentwürfe beleuchtete der Finanzminister den Zustand unserer Finanzen und schenkte der Kammer darüber klaren Wein ein, besonders auch in Bezug auf das geheimnißvolle und verhängnißvolle Syndikat. Doch diesen Gegenstand können wir heute nicht weiter berühren. — Se. Maj. der König wurde heute von einer Deputation der Generalstaaten die Antwortsadresse auf die Thronrede überreicht. — König Friedrich Wilhelm wird nun erst Anfangs der nächsten Woche vom Loo zurückerwartet.

## Belgien.

Brüssel, 30. Oct. Hr. Baron von Bulow, außerordentlicher Gesandter und bevollmachtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen bei Ihrer brittischen Maj. ist gestern Morgens zu Brüssel angekommen. Der Hr. Baron speiste gestern zu Laeken mit JJ. MM. zu Mittag und wird heute nach London abreisen.

## Frankreich.

° Paris, 30. October. Der Moniteur enthält die Ordonnanzen, welche das neue Ministerium constituiren. Es ist in folgender Weise zusammengesetzt: Präsident des Conseils und Kriegsminister, der Marschall Herzog von Dalmatien; der Justiz und des Cultus, Martin du Nord; der auswärtigen Angelegenheiten Guizot; des Innern, Graf Duchatel; der Finanzen, Humann; der Marine und Colonien, Admiral Baron Duperré; des Ackerbaues und des Handels, Cunin Gridaine; der öffentlichen Arbeiten, Teste; des öffentlichen Unterrichts, Villemain.

° Paris, 30. Oct. Seit gestern haben die früheren Minister ihre Hotels geraumt. Herr Thiers ist bei dem Herzoge von Orleans empfangen worden. Nach dem „Temps" wolle er eine Reise nach Italien machen, um dort die letzte Hand an ein Werk zu legen, für welches er die bedeutendsten Materialien gesammelt habe: Die Geschichte von Florenz; seine Abreise finde aber keinesfalls vor der Discussion der Adresse statt. — General Bugeaud ist eiligst und dringend nach Paris entboden worden, so daß er, obgleich unpaß, dem Befehle folgte und heute hier eintraf. — Durch eine königliche, von unserm neuen Kriegsminister contrasignirte Ordonnanz ist, wie man vermuthete, Viceadmiral Roussin zum Admiral ernannt worden, um das Commando des Levante-Geschwaders zu übernehmen. — Der „Siecle" behauptet, in der gestern bei Odillon-Barrot stattgefundenen Deputirten-Versammlung hätten die 80 anwesenden Deputirten einstimmig den Beschluß gefaßt, nicht nur das gegenwärtige Ministerium nicht zu halten, sondern auch kein anderes, das nicht aus dem Elemente der constitutionellen Linken bestände. — Das „Univers" behauptet, die Minister hatten vor ihrer bestimmten Erklarung, die Portefeuilles anzunehmen, dem Könige, die von Herrn Guizot redigirte Thronrede vorgelegt, und sich der Sanction derselben versichert. — Die Regierung scheint Unruhen zu befürchten, da gestern zahlreiche Patrouillen die Hauptstadt durchstreiften und ein Theil der Garnison in den Casernen consignirt war. Einem Journale zufolge hätte die Regierung beschlossen, die feierliche Beisetzung der Asche Napoleons bis zum 5. Mai — dem Todestage des Kaisers — zu verschieben; sie würde bis zu diesem Zeitpunkte in der Kirche von St. Omen aufbewahrt werden.

Die stenographische Correspondenz kann nicht glauben, daß das neue Ministerium sich vor den Kammern halten konne; sie sagt, man nenne es bereits das Ministerium des Friedens um jeden Preis, das Ministerium der Fremden, das neue Ministerium Polignac ꝛc. ꝛc. Heute hätten sich Deputirte aller Farben im Conferenzsaale versammelt und alle waren gegen das Ministerium gestimmt; sogar die Partei der 221 folge theilweise den Ideen Lamartines, der nicht gut gegen Guizot gesinnt sey. — Die Thronrede Guizot's soll ebenso kriegerisch seyn wie die von Thiers, allein die fremden Cabinette würden pravenirt werden, daß diese Sprache nothwendig sey, um das Volk nicht zu sehr zu reizen. (Diese vermuthlich nur erfundene Anklage gegen das Ministerium kann allerdings unter der gegenwärtigen Constellation dem Cabinette sehr gefährlich werden, indem es ihm unter jeder Bedingung das Vertrauen raubt.) Ueber Roussin sagt die Correspondenz, er sey ein persönlicher Feind Mehemed Alis und daher gewiß als Commandant des Levantegeschwaders nicht an seinen Platz.

Der Herzog von Broglie soll den ihm angebotenen Gesandtschaftsposten in London ausgeschlagen haben; man bezeichnet Barante oder Sebastiani als Nachfolger Guizot's dort. St. Aulaire soll nach Petersburg bestimmt seyn.

Von den beiden Abendjournalen wird nur der Moniteur parisien dem Cabinet vom 30. Oct. beitreten, der Messager wird eine unabhängige Stellung annehmen.

° Paris, 30. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 109. — 3pCt., 76. 30. — Ard. 5pCt. 21 3/4. (An der Börse glaubte man nicht daß sich das neue Ministerium halten könne.)

## Italien.

Rom, 23. October. Der preußische Geschäftsträger, Baron v. Buch, ist heute nach Berlin abgereist, nachdem er zuvor dem Cardinal-Staatssecretär Lambruschini den Hrn. Legationssecretär v. Nagler als interimistischen Geschäftsführer vorgestellt hatte. Der Papst hatte sein Bedauern zu erkennen gegeben, wegen einer augenblicklichen Unpäßlichkeit den Baron v. Buch in einer Abschiedsaudienz nicht empfangen zu können. Während der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts, hat derselbe die Achtung und Anerkennung aller Parteien sich zu erwerben gewußt, und allgemein wird der Wunsch kund, ihn recht bald wieder zurückzusehen. Obschon die Curie sich keineswegs geneigt zeigt, für die Lebenszeit des Erzbischofs von Köln einen Generalvikar zu erwählen, so ist doch gegründete Hoffnung vorhanden, daß ein anderweitiger Ausweg zur Beseitigung des so lange andauernden Zerwürfnisses gefunden werden wird. Dem Fürstbischof von Breslau ist die nachgesuchte Entlassung vom Papste bewilliget worden. Auch hierin sieht man einen Schritt zur baldigen Ausgleichung. — Heute früh starb hier am Schlagfluß der Monsignore Girolamo, Bontadosi, Uditore des heil. Vaters und Minister der Gnaden. Die Regierung verliert in ihm einen würdigen Beamten und ausgezeichneten Rechtsgelehrten. — Der Prinz Leopold, Graf von Syrakus, ist am 21. d. von seiner Reise durch einen Theil Europa's nach Neapel zurückgekehrt, wo er nun zu verbleiben gedenkt. — Eine Abgabe, die auf alle Haus- und Zimmervermiether gelegt ist, erregt bei den Betreffenden große Unzufriedenheit, obgleich sie eigentlich sonst gar nicht belastet sind. (A. Z.)

## Spanien.

Madrid, 23. October. Die Herzogin de la Vittoria wird unter dem Titel Camarera Mayor einstweilen Mutterstelle bei der Königin Isabelle II. vertreten. — Die Königin hat sich anfänglich nach Pampeluna, oder nach einem anderen Orte mit einer ergebenen Garnison begeben wollen, aber das Ministerium hatte die umsichtigsten Vorkehrungen getroffen, daß ihr kein Fahrzeug zu Gebote stand.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 23. Oct. Die Nachrichten aus Odessa sowohl, wie aus dem Innern Rußlands, lauten so widersprechend, daß es fast unmöglich wird, das Wahre aus dem Gewirre herauszufinden. Alle Mittheilungen, die von den öffentlichen Behörden oder auch nur von Beamten ausgehen, stellen jegliche außerordentliche Rüstung geradezu in Abrede und bestreiten die bevorstehende Ueberschiffung einer russischen Heerabtheilung von 12,000 Mann nach der Küste von Kleinasien; Privatbriefe dagegen und Handelsreisende können die Rüstungen in den Häfen des schwarzen Meeres nicht kolossal genug schildern, und melden, daß drei Divisionen im Begriffe seyen, sich einzuschiffen, um vorläufig ein Winterlager nicht gar fern von Scutari zu beziehen, wo sie bleiben würden, bis die politische Lage in Syrien ihr Vorrücken nothwendig macht. Gestern wollte man sogar wissen, die Truppen seyen bereits unter Segel gegangen. Aus St. Petersburg erfährt man, daß die beabsichtigte Reise der kaiserlichen Familie nach Moskau, und des Kaisers und Thronfolgers von dort nach dem Süden, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen worden, vorläufig noch ausgesetzt ist, vermuthlich in Folge politischer Zwischenfälle. Die Ostsee-Kriegsflotte lag fortwährend bei Kronstadt und Reval, doch war sie mit allem Nöthigen versehen, und man glaubte, sie werde in einem südlicheren Hafen des baltischen Meeres überwintern, um erforderlichen Falls gleich nach dem Sund aufbrechen zu können, ohne durch die Eismassen gehindert zu seyn, durch welche in der Regel während vier Monaten die Schifffahrt im finnischen Meerbusen unmöglich wird. (A. Z.)

St. Petersburg, 24. Okt. Der General-Adjutant Perowsky hat in Orenburg die nachstehende Kundmachung über die Wiederherstellung unserer Verhältnisse in Chiwa erlassen:

„Die am 26. November 1839 erlassene Erklärung hat die Gründe auseinandergesetzt, die Se. Maj. bewogen haben, eine militärische Expedition nach Chiwa zu unternehmen. Diese Expedition hatte den Zweck, die Chiwaer durch Gewalt der Waffen zu zwingen, den gerechten Forderungen der kais. Regierung Genuge zu leisten, die in der Sklaverei in Chiwa zurückgehaltenen gefangenen Russen zu befreien, den Räubereien und Exzessen an den Gränzen des Reichs ein Ende zu machen und künftighin die Rechte und Interessen der russischen Unterthanen gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Diese Maßregel ist, selbst ehe sie noch vollständig ausgeführt worden, hinreichend gewesen, die Chiwaer zu überzeugen, daß eine längere hartnäckige Fortsetzung der Feindseligkeiten nothwendig die traurigsten Folgen für ihr Land haben müsse. Sobald daher der Häuptling von Chiwa die wahren Interessen seines Landes erkannte, beeilte er sich, an die Großmuth Sr. Majestät zu appelliren, nachdem er zuvor die hauptsächlichsten Forderungen Rußlands unbedingt erfüllt hatte. Im Juli vorigen Jahres erließ er einen Firman, worin er den ihm unterworfenen Stämmen bei strenger Strafe verbietet, Räubereien und Gewaltthätigkeiten an den Gränzen des Kaiserthums zu verüben und russische Unterthanen als Gefangene zurückzuhalten. Der Chan hat zugleich einen unserer Offiziere, der in Chiwa verhaftet worden war, zurückgesandt und ihm förmlich erklärt, das er bereit sey, dem Kaiser jede verlangte Genugthuung zu geben. Als Beweis der Aufrichtigkeit seine Gesinnungen hat er alle auf seinem Gebiete befindlichen russischen Gefangene in Freiheit gesetzt, sie mit Geld unterstützt und in Begleitung seines Gesandten nach Rußland gesandt. Die Gefangenen und der Chiwaische Gesandte Atanias Hodscha Reis sind am 24. Sept. in Gurieff angekommen. Da die Chiwaer nur in der Absicht kamen, um unserer Hauptforderung Genüge zu leisten, so haben Se. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, daß der Chiwaische Gesandte nach St. Petersburg kommen dürfe, daß die in Rußland verhafteten Chiwaischen Kaufleute freigelassen, die mit Beschlag belegten Waaren ihnen zurück gegeben, denen unter ihnen, die es bedürften, die Mittel zur Rückkehr in ihre Heimath zugestellt und die in der letzten Zeit unterbrochenen Handels-Verhältnisse mit Chiwa wieder angeknüpft werden sollen. Was die Maßregeln zur künftigen Sicherung des Handels auf dauerhafteren Grundlagen betrifft, so werden dieselben durch die zwischen der Kaiserlichen Regierung und dem Oberhaupte von Chiwa zu eröffnenden Unterhandlungen festgestellt werden. Ich halte es für meine Pflicht, diese hohen Absichten Sr. Maj. des Kaisers zur Kenntniß der Bewohner der mir anvertrauten Provinz zu bringen."

## Griechenland.

Triest, 23. Oct. König Otto hat sich wegen des Verbots der Türkei, auf ihrer Küste Handel zu treiben, an die Großmächte mit der Bitte gewendet, sich bei der Pforte für die Aufhebung dieser drückenden Maßregel zu interessiren, und alle haben ihm ihre eifrige Verwendung zugesagt. — Statt des nach St. Petersburg zurückgekehrten russischen Gesandten Katakasi ist der Legationssecretär Persiani als Geschäftsträger beglaubigt. Man betrachtete den Abgang Herrn Katakasi's als eine dem englischen Cabinette aus Anlaß des Juliusvertrags gemachte Concession. Uebrigens soll auch König Otto, trotz des ergebnißlosen Ausgangs der Philorthodoxen-Untersuchung immer einiges Mißtrauen gegen Herrn Katakasi gezeigt haben, ohne daß sich jedoch die Regierung deßhalb der englischen Mission näherte. Auf der Reise, welche das Königspaar nach den Inseln gemacht hat, wäre bald ein schreckliches Unglück geschehen, indem die Königin in Gefahr war, in einem Marmorbruche zu Paros von einer einstürzenden Steinmauer verschüttet zu werden. Ein Neugieriger, welcher die Mauer ersteigen wollte und, um sich zu halten, einen Stein losriß, war die Veranlassung des Einsturzes. Ihre Majestät die Königin und Obrist Heß trugen jedoch nur leichte Verletzungen davon. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Wien, 27. Oct. Aus Konstantinopel ist heute mit der Post vom 14. die wichtige Anzeige hier eingegangen, daß sich der Drusenfürst Emir Beschir am 5. der Pforte unterworfen hat, wodurch unstreitig die ägyptische Herrschaft in Syrien den Todesstoß erhält. Im Uebrigen werden in diesen neuen Berichten die fortschreitenden Erfolge der alliirten Streitkräfte an der Küste Syriens bestätigt. Der ägyptische General Osman Pascha hat von den Drusen eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Demoralisation im ägyptischen Heere nimmt mehr und mehr überhand, und nur wenig fehlt, so konnte man sagen, sey es in gänzlicher Auflösung begriffen. Die Pforte hat abermals 6000 Mann und eben so viele Gewehre nach Syrien abgeschickt. — Der französische Abgesandte, Graf Walewsky, der am 6. auf dem Dampfboot Euphrat von Konstantinopel nach Alexandria abging, glaubte man, werde dem Vicekönig den Rath bringen, sich unbedingt (?) zu unterwerfen, in welchem Falle ihm einige nicht verächtliche Anerbietungen gemacht werden sollen; bei dem verzweifelten Stande seiner Angelegenheit hoffte man ihn nachgiebig gefunden, so daß demnach die türkisch-ägyptische Frage ehestens ihrer vollkommenen Lösung entgegensieht. — Die zwischen der Pforte und einem Agenten des Hauses Rothschild angeknüpfte Unterhandlung wegen einer Anleihe von 50 Millionen Piaster (5 Millionen Gulden) soll zu einem erwünschten Resultat geführt haben. Man sagt, das Anlehen sey zum Cours von 80 abgeschlossen und werde mit 6 Proc. verzinst werd.n. (A. Z.)

Konstantinopel, 14. Oct. Nachrichten aus Syrien zufolge hat der junge Emir Beschir in Verbindung mit mehreren Scheiks des Libanon am 4. d. dem ägyptischen Anführer Osman Pascha eine völlige Niederlage beigebracht. Osman befehligte ein Corps von 8000 Mann und wich erst nach hartnäckigem Widerstand. Als sich aber der Sieg für die Gebirgsbewohner entschied, löste sich sein

Corps auf, und es gelang ihm mit nur 1000 Mann Balbek zu erreichen. Bald nach diesem sehr hitzigen Treffen stellten sich bei den Alliirten gegen 800 ägytische Ueberläufer ein, deren Anzahl nun im Ganzen sich auf 6 bis 7000 Mann belaufen soll. Der wichtigste Tag war jedoch der 5. d., an welchem Emir Beschir seine Unterwerfung einsandte. Dem Emir ward von Izzet Mehemed Pascha und dem Admiral Stopford der Besitz aller seiner Güter und dieselbe politische Stellung zugesichert, die er im Libanon vor der ägyptischen Invasion vom Jahr 1832 einnahm. In seinem Unterwerfungsschreiben verspricht Emir Beschir seine zwei Söhne als Geiseln in das Lager der Alliirten zu senden. Somit ist der ganze nördliche Libanon unter die Botmäßigkeit der hohen Pforte zurückgekehrt, und eine Armee von 20 bis 30,000 Mann von den tapfern Gebirgsbewohnern steht bereits unter den Waffen, um die Rechte des Sultans in Syrien weiter zu verfechten. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandrien, 7. Oct. (Ueber Toulon.) Mehemed Ali hat große Lust seine 21 Linienschiffe und 15 Fregatten auslaufen zu lassen, um der türkisch-englischen Division, welche aus 15 Linienschiffen und fünf bis sechs Fregatten besteht, den Kampf anzubieten. Hr. Cochelet widersetzt sich so viel er kann der Ausführung dieses Vorhabens, aber der Vicekönig scheint seinen Gedanken nicht aufzugeben, und ehe 15 Tage vergehen, glaubt man, wird seine Flotte außerhalb des Hafens von Alexandrien seyn. Mehemed Ali will einen Schlag versuchen gegen die Schiffe der Blokade, und wenn ihm dieß nicht gelingt, wird seine Flotte nach Salamis gehen, um sich unter den Schutz der französischen Escadre zu stellen oder gar nach Toulon, wenn Admiral Hugon sie mit seiner Flagge nicht decken will. Dieser entscheidende Schritt des Vicekönigs würde Hrn. Thiers zwingen, sich endlich offen auszusprechen. Wäre die ägyptische Flotte einmal unter dem Schutz der französischen Flagge, so hätte der Vicekönig nicht mehr zu fürchten, daß man sie im Hafen verbrennen würde und Frankreich könnte den Drohungen der Quadrupelallianz Trotz bieten. Mehemed Ali hätte dann Zeit, des französischen Beistands sicher, die Völker des Libanons bis zum künftigen Frühjahr im Zaum zu halten, während Frankreich der ägyptischen Flotte eine neue Organisation geben, ihre Mannschaften mit französischen Matrosen mischen und binnen sechs Monaten 40 Linienschiffe und 40 Fregatten segelfertig haben könnte. Ich übersende Ihnen hiemit ein genaues Verzeichniß der ägyptischen und der türkischen Flotte in unserm Hafen. Erstere zählt 11 Linienschiffe, wovon drei 102, sechs 100 und die beiden übrigen 80 Kanonen führen. Unter diesen Linienschiffen hat die stärkste Mannschaft der Akki, 1168 Mann. Die Zahl der ägyptischen Fregatten beläuft sich auf fünf, von welchen die stärkste 62 Kanonen und 511 Mann an Bord hat. An kleinern Kriegsschiffen besitzt die ägyptische Flotte fünf Corvetten, sechs Briggs, zwei Kutter und drei Dampfboote. Die gesammte ägyptische Flottenmannschaft beläuft sich auf 14,984 Mann, die Kanonenzahl auf 1590 Stück. Die türkische Flotte ist 10 Linienschiffe stark, von welchen das größte 140 Kanonen und 1325 Mann. Die türkischen Fregatten belaufen sich auf 10 von 44; die Corvetten auf 4 von 20. Die Gesammtstärke dieser Flotte ist 1588 Kanonen und 15,621 Matrosen. Total der vereinigten ägyptisch-türkischen Flotte: 21 Linienschiffe, 15 Fregatten, 9 Corvetten, 7. Briggs, 2 Kutter, 3 Dampfboote mit 30,605 Matrosen und 3178 Feuerschlünden. (Allg. Ztg.)

Alexandrien, 6. Oct. Seitdem der französische Genieoberst Gallice, der die hiesigen Befestigungen inspicirt und neue entwirft, sein Urtheil abgegeben hat, daß Alexandrien keinen ernsten Widerstand zu leisten im Stande sei und daß die große Batterie beim Serail kaum eine Viertelstunde Widerstand zu leisten vermöge, hat sich die Furcht noch vergrößert und der Stolz und die Arroganz der höhern Offiziere des Paschas, die das Urtheil der Franzosen als ein Orakel ansehen, hat hierdurch einen großen Stoß erlitten.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Oct. Hr. Oberbaurath Gärtner wird nächsten Sonntag den 1. Nov. seine Reise nach Athen antreten, um daselbst die Ausschmückung der neuen Residenz zu leiten; zu diesem Zwecke folgen ihm dahin die Architekten Bürklein, Beischlag, Fr. Gärtner, Klump, Langenmantel und Riedl, dann die Historienmaler Halbreiter, Kranzberger und Schraudolph, wie auch der Decorationsmaler Schwarzmann mit zehn Gehilfen. Herr Oberbaurath Gärtner wird bis nächstes Frühjahr hieher zurückkommen.

§§ Mainz, 31. Oct. (Privatcor.) Ueber unsern Fruchtmarkt ist im gegenwärtigen Augenblicke nichts von Belang zu berichten. Die Zufuhren kommen wie gewöhnlich um diese Jahreszeit; gestern stellten sich die Preise folgendermaßen: Waizen à Malter 8 fl. 54 kr. Korn 7 fl. 2 kr. Gerste 5 fl. 12 kr. Haber 3 fl. 34 kr. Es sind in diesen Tagen 4 Ladungen Waizen und Gerste nach Belgien abgegangen; auf den Preis habe dieses jedoch keinen Einfluß. Wicken sind fortwährend angenehm. Es waren einige fränkische Fruchthändler auf unserm Platze, welche etwa 6000 bis 8000 Säcke und Malter Waizen, Korn, Gerste, Erbsen und Linsen verkauften, theils effectiv, theils für November. Im Hafen liegt jetzt eine ungeheure Menge Rüböl, nämlich an die 5000 Ohm, welche von hier aus bezogen und bezahlt werden müssen; die Ohm steht jetzt 44 Thaler im Preise, der Werth beträgt also die Summe von 800,000 Gulden. Die Oelpreise stehen und werden sich halten; Alles wird gekellert und für den Verbrauch hingelegt; auch stehen die jungen Pflanzen in unserer Gegend sehr gut.

---

Am 28. October war zu Wien der Mittelpreis der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen | zu 5 pCt. in CM. | $105^{11}/_{16}$. |
| detto. detto. | zu 4 pCt. in CM. | 98½. |
| detto. detto. | zu 3 pCt. in CM. | 76½. |
| Wiener Stadtbanco-Obligat | zu 2½ pCt. in CM. | 63. |

Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr., 100½ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stück — — in CM.



## Bekanntmachung.

[2 b] Der hiesige Garküchner Peter Feser hat seine augenblickliche Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt, und auf Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines gütlichen Arrangements angetragen.

Demnach hat man zur Liquidation der Forderungen, dann zur Abgabe der Erklärung der Gläubiger über die Zahlungsvorschläge Fesers, und wenn desfalls eine gütliche Uebereinkunft nicht zu Stande kommt, zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf den

5. November d. J. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welcher Zeit die noch gerichtsunbekannten Gläubiger mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden derselben im Falle eines gütlichen Zahlungs-Arrangements bei Vertheilung der Masse unberücksichtigt bleiben würden.

Würzburg, den 9. October 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert, j. pr.

## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 31. Oktbr. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 5 Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | 45 kr. |
| Korn, | 10 » » » | 9 fl. | 50 kr. |
| Haber, | 5 » » » | 5 fl. | 20 kr. |
| Gerste, | 24 » » » | 7 fl. | 45 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 773 Scheffel, der Scheffel | 13 fl. | 23 kr. |
| Korn, | 247 » » » | 9 fl. | 22 kr. |
| Haber, | 454 » » » | 4 fl. | 45 kr. |
| Gerste, | 222 » » » | 7 fl. | 13 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 2 Scheffel, der Scheffel | 10 fl. | — kr. |
| Korn, | 3 » » » | 8 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 4 » » » | 4 fl. | 12 kr. |
| Gerste, | 9 » » » | 6 fl. | 30 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1764 Scheffel. 780 Scheffel Weitzen, 260 Scheffel Korn, 463 Scheffel Haber. 261 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 46½ kr.

**Einruckungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 307.** **Mittwoch, 4. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Zufolge Ministerialreskripts vom 26. Oct. wird bekannt gemacht, daß die allerhöchste Verordnung vom 16. d. Mts. die Pferde-Ausfuhr nur über die äußere Zollgrenze, d. h. nach den im Zollverein nicht befindlichen Staaten, verbiete, wogegen dieselbe nach allen dem Zollverein angehörigen Staaten wie bisher gestattet bleibt.

Mittelst Ministerialreskripts vom 22. Oct. ist die niederrheinische Assekuranzgesellschaft zu Wesel zum Betrieb ihrer Geschäfte und zur Errichtung von Agenturen in Bayern für den Rhein und dessen Nebenflüsse ermächtigt worden.

(Preußen.) Berlin, 28. Oct. In Folge der gehaltenen Conferenzen ist der als Krieger, wie als Staatsmann gleich ausgezeichnete und aufs Rühmlichste bekannte commandirende General des fünften Armeecorps, General der Infanterie v. Grolmann, mit einer besonderen Mission an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich beehrt worden. Dem verehrten General ist der kenntnißreiche, bisher bei der Militär-Commission am Bundestage beschäftigt gewesene Oberst v. Radowitz beigegeben worden: ein Umstand, der Veranlassung gibt zu glauben, daß diese Mission mit den gemeinschaftlichen, von dem deutschen Bunde zu ergreifenden Maßregeln, bei der auf officiellem Wege zur Kenntniß der Regierung gekommenen Fortsetzung der Kriegsrüstungen Frankreichs, in Verbindung steht. — Der kais. russische Geheimrath und Mitglied des Reichsraths v. Bludow und der Hofrath v. Langsdorf sind gestern wieder hier eingetroffen.

Berlin 27. Oct. Die starken Rüstungen Frankreichs, welche sich durch andauernde Concentrirung des Kerns seiner Truppen gegen die Rheingränzen hin auffallend bemerkbar machen, haben, dem Vernehmen nach, die Höfe von Preußen und Oesterreich zu einer Mittheilung an die deutschen Staaten veranlaßt, worin die nunmehr unvermeidliche Nothwendigkeit zu Vorbereitungen für den schlimmsten Fall herausgestellt worden ist. In dieser Beziehung soll auch der preußischer Seits bei der militärischen Commission der Bundesstaaten zu Frankfurt attaschirte Oberst v. Radowitz hier eingetroffen seyn, um den Berathungen wegen ausgedehnter Armirung der Contingente persönlich beizuwohnen. Wenn es ferner begründet ist, daß der diesseitige Gesandte am französischen Hofe, Hr. v. Arnim, vor Ablauf der Urlaubszeit den Immediat-Befehl erhielt, sich sofort auf seinen Posten zu begeben, so scheint dadurch wohl zweifellos ein fortan energisches Auftreten gegen die, bisher mit Schonung behandelten, betreffenden Operationen des Pariser Cabinets ausgesprochen zu seyn. In Bezug auf hiesige Ministerial-Angelegenheiten dürfte zunächst dadurch eine Hauptveränderung eintreten, daß die polizeiliche Partie des Wittgenstein'schen Ministeriums der gleichen Abtheilung unter der Verwaltung des Hrn. v. Rochow zugelegt wird, was alsdann zusammen eine besondere höchste Behörde bilden, wogegen der administrative Theil des Ministeriums des Innern, vereinigt mit der Ladenbergischen Abtheilung, wiederum als eigenes Ministerium bestehen würde. (H.C.)

(Hannover.) Hannover, 31. Oct. Die heutige Hannover'sche Zeitung enthält folgende Verordnung, betreffend die Ausführung und Durchführung von Pferden: „Ernst August ꝛc. ꝛc. Nachdem mit der großherzoglich Oldenburgischen, herzoglich Braunschweigischen und fürstlich Schaumburg-Lippeschen Regierung das Nöthige über die Ausführung aus den durch die bestehenden Verträge zu einem gemeinschaftlichen Steuer- und Zoll-Verbande vereinigten Staatsgebieten, und über die Durchführung von Pferden durch dieselben vereinbart worden ist: so verordnen Wir dieserhalb, unter Aufhebung der über diesen Gegenstand vorläufig erlassenen Bekanntmachung vom 7. d. M., wie folgt. §. 1. Die Ausführung und die Durchführung von Pferden aus dem hiesigen Königreiche und durch dasselbe, in so weit sie nicht in die mit dem Königreiche zu einem gemeinschaftlichen Steuer- und Zoll-Verbande vereinigten Staatsgebiete, oder in die Staaten des Preußischen Zollvereins geschieht, wird hiemit bei Strafe der Confiscation und einer Geldbuße von 50 Rthlr. für das Stück verboten. §. 2. Der Ausgang und der Durchgang aus dem Königreiche und durch dasselbe nach anderen, als den in §. 1. bezeichneten Staaten ist nur erlaubt: 1. für Reitpferde der Reisenden und der Gränzbewohner unter dem Reiter, und für Pferde im Geschirre vor Wagen, Kutschen, Karren u. s. w., und 2. für Füllen bis zum Alter von drei Jahren, und zwar für jetzt nur für diejenigen, welche im Jahre 1838 oder später geboren sind. §. 3. Die Obrigkeiten, die Steuerbedienten, die Landgendarmen und die Polizeibedienten werden angewiesen, auf Uebertretungen der oben ertheilten Vorschriften sorgfältig zu achten, und die Uebertreter resp. zur Untersuchung und Strafe zu ziehen, oder der zuständigen Obrigkeit zur Anzeige zu bringen. Gegenwärtige Verordnung findet auf die Grafschaft Hohnstein und das Amt Elbingerode keine Anwendung, jedoch wird die Bekanntmachung vom 7. d. M. auch in Ansehung dieser Landestheile aufgehoben. Gegeben Hannover, den 29. October 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele.

(Baden.) Freiburg, 13. Oct. Durch Beschluß des höchstpreislichen Staatsministeriums vom 21. d. M., Nro. 1844., ist verfügt worden, daß der in Zurzach erscheinende „Aargauer Volksbote im Großherzogthum nicht mehr zuzulassen sey.

° Freie Stadt Frankfurt, 2. Nov. (Privatcorr.) Die Börse war heute wieder überaus willig und die Kauflust in allen Fonds sehr groß. In den österr. Effecten zeigten sich selbst zu bedeutend höheren Preisen wenig Verkaufer und man sagte, daß pr. Estafette wieder höhere Kurse von Wien eingetroffen seyen. 5 pCt. M.: 105 3/4; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M. 77 3/4; Bankactien: 2068; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl.: 138 1/4; Integrl.: 49 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 88; 3 1/2 pCt.: 71 3/4; Ard.: 19 3/4; portug.: 10 1/4; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnactien: 322 1/2; Diskonto 3 1/2 pCt. Geld.

§ Vom Rhein, 2. Nov. (Privatc.) Die Ernennung des neuen französischen Ministeriums hat allgemeine Genugthuung erregt und bestätigt unsere neulich gemachte Behauptung. Die Aufrechthaltung des Friedens kann nun um so weniger bezweifelt werden, und wir möchten auch nicht glauben, daß nun der Rhein von Seiten des deutschen Bundes besetzt werde, weil dadurch der Kriegslust des französischen Volkes neue Nahrung verliehen würde. Es ist ja das aufrichtige, wechselseitige Bestreben der Mächte, die Gemüther in Ruhe zu erhalten gewiß. — Die neuesten Briefe aus Straßburg sprechen indessen noch von Fortsetzung der kriegerischen Vorbereitungen, auch seyen dort die Lebensmittel schon im Steigen begriffen. Man wird nun aber auch in Frankreich von den kriegerischen Ideen abkommen, und es steht wenigstens zu erwarten, daß es der französischen Regierung gelingt, die revolutionaren Fractionen, deren Losungswort: Krieg oder Anarchie geworden zu seyn scheint, niederzuhalten. — Aus Frankfurt wird geschrieben, daß in der verflossenen Woche der königlich preußische Obrist und Mitglied der Bundesmilitärcommission plötzlich nach Berlin abgereist sey, und wahrscheinlich wegen der beabsichtigten Besetzung des Rheins. Es wird aber auch die Vermuthung ausgesprochen, daß Herrn von Radowitz, der in der Gunst seines Monarchen hoch steht, der Gesandtschaftsposten bei der Bundesversammlung anvertraut werden dürfte.

## Niederlande.

⊿ Aus dem Haag, 30. Oct. (Privatc.) Die Abtheilungen der 2. Kammer der Generalstaaten werden die finanziellen Gesetzentwurfe alsbald in Prüfung nehmen, es ist ein tüchtiges Stück Arbeit. — Zur Deckung des Deficits soll eine 5prozentige Anleihe von 18,000,000 fl. creirt werden, d. h. von dem noch unverwendeten Rest eines Anlehens, das im April 1836 für das Syndicat bestimmt wurde. Doch sollen von diesen 18 Mill. Gulden im Jahr 1841 nur 12 Mill. verausgabt werden.

## Frankreich.

* Paris, 31. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 108. 85. — 3pCt. 75. 75. — Ard. 5pCt. 22.

* Paris, 31. Oct. Der Kriegsminister Marschall Soult hat eine Proclamation an die Armee erlassen, in welcher er dieselbe und die Nationalgarde zur Aufrechthaltung der Ordnung ermahnt, und die folgendermaßen sich endigt: Ich rechne auf Euch, wie Ihr auf mich rechnen konnet, sey es, daß wir vereint mit unserer braven Nationalgarde die Ordnung aufrecht zu erhalten, und die Achtung vor dem Gesetze zu sichern, berufen sind, sey es, daß der König uns zur Vertheidigung des Gebietes, der Ehre und Würde Frankreichs aufruft. — Der „Commerce" behauptet, das Programm, welches Guizot dem Könige über die Tendenz seiner Ministerial-Verwaltung entworfen, wäre dieses: Europa droht nicht Frankreich, Europa greift nur die Revolution an. Man muß sich nicht mit der Revolution gegen Europa, sondern mit Europa gegen die Revolution vereinigen. — Uebrigens haben die Minister heute ihre Hotels bezogen; es ist dieß nun die dritte Veränderung in einem Jahre, und vielleicht nicht die letzte. Zur Installationskosten der Minister sind auf dem Budget jährlich 12,000 Frcs. ausgeworfen; in diesem Jahre wurden 260,000 Frcs. bereits dafür verausgabt. — Ueber die diplomatischen Veränderungen in Folge des Ministerwechsels verlautet noch nichts gewisses. Heute behauptet man, Herrn von Lamartine wäre der Gesandschaftsposten in London angetragen worden, und er habe ihn ausgeschlagen. Matthieu de la Rédorte würde aus Spanien zurückberufen werden. — Graf Molé soll dem Ministerium seinen Beistand zugesichert haben. Thiers wird, nach einigen Blättern, nicht nach Italien gehen. — Die allgemeine Stimmung ist wenigstens nicht beunruhigenderer Natur, als sie früher war, zahlreiche Patrouillen durchstreifen indeß jede Nacht die Straßen. — Die Ihnen gestern gemeldete Nachricht rucksichtlich der Asche Napoleons hat sich nicht bestätigt. Die Asche wird sogleich nach Paris gebracht werden, aber mit Vermeidung jedes Pompes, der den Enthusiasmus des Volkes erregen könnte. — Einige Journale sprechen von einer bevorstehenden Auflösung der Kammern; eine Nachricht, die jedoch ziemlich unwahrscheinlich klingt.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 25. Oct. Aus guter Quelle versichert man, daß der Einfluß des französischen Gesandten, Herzogs v. Montebello, beim König von Neapel täglich zu steigen scheine, und Se. Maj. sich entschieden mehr zu Frankreich hinneige, was besonders im Falle eines Krieges sich offenbaren würde; auch die neapolitanische Aristokratie theilt diese Gesinnung des Königs wahrscheinlich in der Hoffnung, auf diesem Wege eine Constitution zu erlangen. Es ist die Frage, ob der vielseitig angefeindete König dem Andringen einer dießfälligen Forderung, wenn die Umstände sich hiefür günstig zeigen, wird widerstehen können. — Auf Corfu erwartet man nach Briefen von dort, statt der daselbst befindlichen zwei, drei frische Regimenter englischer Truppen. Die allgemeine Mißstimmung gegen England auf den jonischen Inseln hat in letzter Zeit viele Nahrung erhalten. Man schmäht insbesondere über das Bombardement von Beyrut, obwohl dort die ägyptischen Truppen, die bei ihrem Abzuge die Magazine plünderten und die Waaren verschleuderten, mehr Unheil stifteten als die Beschießung. (A. Z.)

Das Diario di Roma vom 17. Oct. enthält eine umständliche Beschreibung der Feierlichkeiten, welche am 4. und 5. gedachten Monats bei der Einsegnung des Querschiffes und der Consecration des Hauptaltars der nach dem Brande vom 15. Juli 1823 neu erstandenen St. Paulskirche zu Rom Statt gefunden haben. (Siehe Nro. 289 der N. Würzb. Zeitung.) Die Einsegnung des Querschiffes wurde am 4. durch den hochwürdigen Abt des Klosters von St. Paul, Gio. Francesco Zelli, die Consecration des Hauptaltars aber am darauffolgenden Tage von Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. selbst verrichtet. Folgendes ist die Rede, welche Se. Heiligkeit nach der Consecration gehalten haben: „Unter den heiligen Denkmalen, welche in dieser Unserer ehrwürdigen Stadt verehrt werden, standen ohne Zweifel diejenigen allezeit als die berühmtesten da, in welcher die Ueberreste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, als an der eigenthümlichen Stätte ihres Triumphes, ruhen. Darum sagte ein Schriftsteller von hohem Alterthum, Cajus, Priester der römischen Kirche, in seiner Schrift gegen den Montanisten Proculus, der mit einigen Prophetengräbern in Asien prahlte*): „„Ich aber kann „„dir die Siegesdenkmale der Apostel aufweisen; denn du magst „„auf den Vatican, oder gegen die Straße von Ostia gehen, so „„begegnen dir die Siegesdenkmale derjenigen, welche diese Kirche „„hier gegründet haben."" Also rühmt sich die römische Kirche ganz besonders dieser Apostelgräber, gleich als ihrer Bollwerke, und verehrt beide mit eifriger Frömmigkeit; und so hat sie auch zwei über allen Ausdruck prachtvolle Gotteshäuser, das eine dem heiligen Petrus, das andere dem heiligen Paulus zu Ehren an eben diesen Grabstätten erbauen lassen. Aber auch dieses Unglück war in dieser unheilvollen Zeit zu beweinen, daß die an der Straße nach Ostia gelegene Basilica, der Bewunderung würdig, nicht allein durch ihr Alterthum und die Würde derjenigen, welche zu deren Erbauung, Auszierung und zeitweisen Erneuerung ihre Mühe verwendeten, sondern auch ganz vorzüglich durch den Stoff und die kunstvolle Weise des Baues, plötzlich in einer einzigen Feuersbrunst völlig in Flammen aufging. Dieses ereignete sich, wie ihr wißt, kurz vor dem Hintritte Pius VII., Unseres Vorfahrs, unsterblichen Andenkens, welcher nicht nur dem heiligen Petrus, dem Fürsten der Apostel, dessen Würde sich auf ihn vererbt hatte, sondern auch dem heiligen Apostel Paulus in besonderer Andacht zugethan war, und auf den Schmuck seiner Basilica vordem große Kosten verwendet hatte. Zum großen Glücke wurde aber der katholischen Kirche bald ein solcher Papst von Gott gegeben, der von keinerlei Schwierigkeiten erschreckt, einen neuen dem alten so viel als möglich ähnlichen Bau zu unternehmen nicht zauderte. Kaum also war, den Wir bezeichneten, Leo XII., Allen zwar, aber besonders Uns selbst von zu verehrendem Gedächtnisse, zum Papste erwählt worden, als Er Sich es die angelegentlichste Sorge seyn ließ, unverzüglich Hand ans Werk zu legen; dieses zugleich im Auge behaltend, daß mit Beibewahrung der alten Gestaltung des Tempels, wie es die Meister der Kunst anriethen, zugleich aus der Vollkommenheit des neueren Kunstfleißes erhöhter Glanz daran entfaltet werde. Er sah allerdings, wie sehr das Werk, das Er begann, Seine Kräfte übersteige, aber darum ließ er den Muth nicht sinken; sondern der göttlichen Vorsicht vertrauend, und durch die Verdienste und den Schutz desselben heiligen Apostels gestärkt, faßte Er zuvorderst den Entschluß, so viel Er selbst an Geldesmitteln vermochte, auf die Kosten des Baues zu verwenden, und zugleich durch ein Sendschreiben an alle Bischöfe der katholischen Welt alle Gläubigen zu ermahnen, durch freiwillig dargebrachte Gaben zur Förderung des Werkes beizutragen. Und Seine Hoffnung täuschte Ihn nicht; denn die auf der ganzen Erde zerstreuten heiligen Vorsteher, durch Seine, von der obersten Zinne der Kirche tönende Stimme ermuntert, so wie durch eigenes Feuer der Andacht zu dem Lehren der Heiden bewogen, unterstützten eifrig das Werk durch eigene Beiträge und forderten zu dessen Unterstützung die ihnen anvertrauten Heerden mit großem Erfolge auf.

Wir können aber nicht umhin, namentlich zu gedenken Unserer Ehrwürdigen Brüder, der Cardinäle der heiligen römischen Kirche, der übrigen Grade der kirchlichen Hierarchie, sowie der Könige und Fürsten, deren fromme Mildthätigkeit in glänzenden Beweisen sich aussprach. Wir erheben also die Verdienste aller Derjenigen, welche aus ihrem Vermögen zu jenem Werke beigetragen, mit dem gebührenden größten Lob; Gott aber wird sie in Fülle belohnen. Denn durch den Hinzutritt solcher Hülfe ist es geschehen, daß die Bestrebungen sowohl Leo's XII. selbst als seines Nachfolgers Pius VIII. glücklicher Erinnerung, in Förderung des begonnenen Werkes mehr und mehr zu kräftigem Erfolge gediehen, und daß Wir Selbst nun schon Jahre lang derselben Sorge Uns ergeben konnten. (Schluß f.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 27. Oct. Zur Verhinderung des weitern Umsichgreifens der Wiedertäuferei sind jetzt von der dänischen Kanzelei, wie öffentliche Blätter berichten, Maßregeln getroffen, welche darin bestehen, daß diejenigen Individuen, welche besonders in Verdacht stehen, für die Stiftung anabaptischer (?) Gemeinden wirksam zu seyn, was Kopenhagen betrifft, einem Verhör unterworfen werden sollen. Auch ist neben Einschärfung der Verordnungen vom 13. Jan. 1741 und des Rescripts vom 5. März 1745 die Auflösung der gestifteten Gemeinden verfügt und in einem unterm 13. d. M. erlassenen Circularschreiben an die Oberbeamten in den Provinzen u. a. befohlen worden, daß ähnliche Verhöre vorkommenden Falls auch dort aufzunehmen sind, und daß, wenn der Versuch zur Proselytenmacherei

*) Beim Euseb. Kirchengesch. Band II. Cap. 25.

dadurch constatirt werden sollte, man sich der Beikommenden zu versichern habe. Die Aufmerksamkeit soll besonders auf die Häupter der Secte hier im Lande, Oncken und Köbner von Hamburg, und den Graveur Mönster, von Kopenhagen, gerichtet seyn.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 22. Oct. In Serbien bildet seit kurzem eine merkwürdige Geschichte den fast ausschließlichen Gegenstand des öffentlichen Interesses. Die noch immer in der Festung Belgrad Schutz suchende Wucsitich'sche Partei soll nämlich sich mit einem türkischen Mönch in ein Bündniß zu dem Zweck eingelassen haben: die sämmtlichen in Serbien lebenden Glieder der Familie Obrenowitsch, nämlich den regierenden Fürsten Michael und seine Oheime, die beiden Brüder des Fürsten Milosch, Jephrem und Johann Obrenowitsch, durch eine Art Zauberei, wozu sich der Mönch erbot, aus der Welt zu schaffen. Ob dieser sich wirklich dazu befähigt glaubte, oder ob er mit den meuchlerischen Frevlern bloß Komödie spielte, muß vorerst dahin gestellt bleiben. Genug, er übergab, nachdem er seine cerimoniellen Vorbereitungen beendigt hatte, den mit Ungeduld Harrenden drei Flaschen mit der Erklärung, daß, sobald dieselben in den Häusern derer, auf deren Hinwegschaffung es abgesehen sey, zerschlagen worden, diese augenblicklich sterben müßten. Die Sache wurde jedoch durch den Mann, welcher eine der Flaschen in Hrn. Jephrems Haus tragen sollte, obgleich derselbe vielfach beschworen und für den Fall eines Verraths ebenfalls mittelst Zauberei mit dem Tode bedroht worden war, entdeckt, und die Untersuchung der Flasche, welche Hr. Jephrem sofort einleitete, und welche er auch dem russischen Consul, der bekanntlich als Fürsprecher der Partei Wucsitsch gilt, vorzeigte, ergab, wie ich höre, nichts weiter, als daß der Inhalt aus einer unbekannten stinkenden Flüssigkeit bestand. — Aus Janinä wird berichtet, daß die Albanesen über den Widerstand Mehemed Ali's förmlich entzückt sich zeigen, und ungenirt allerlei chimärische auf den Beistand Frankreichs sich stützende Hoffnungen laut werden lassen. Die Behörden lassen gewähren, ohne auch nur Notiz hievon zu nehmen, und der Statthalter schmeichelt sogar den Mächtigern und Einflußreichern, obwohl ihm deren Hinneigung zu Mehemed Ali wohl bekannt ist. — Kürzlich erschien im Hafen von Preveja ein englisches Kriegsschiff, um sich von dem Zweck einer daselbst eingelaufenen türkischen Schebeke zu überzeugen. Der eigentliche Zweck war aber ohne Zweifel der, die Festungswerke zu untersuchen und die Meerestiefe zu sondiren. So wollte man auch wissen, daß die Engländer sich der wüsten Insel Sasseno am Eingang des Golfs von Avlona bemächtigt haben und dort Festungswerke zu errichten Miene machen. Dieß ist jedoch bloß Gerücht.

Konstantinopel, 14. Oct. Das Dampfschiff „Fürst von Metternich" ist hier eingelaufen und bringt von der syrischen Küste Nachrichten, die bis zum 9. Oct. reichen. Die Fortschritte der Waffen der Alliirten, unterstützt von den Eingebornen des Landes, gewannen immer mehr Bedeutung. Die Organisation der Gebirgsbewohner schritt rasch vorwärts. Ueber 30,000 Mann waren bereits mit Waffen versehen und ihnen ein mehrmonatlicher Sold im voraus ausbezahlt. Der ägyptische General Osman Pascha, der bei Mallata ein Lager bezogen hatte, ward am 4. angegriffen und geschlagen. Auch Soliman Pascha erhielt eine bedeutende Schlappe und Ibrahim Pascha, dem es gelungen war, wieder 4 bis 5000 Mann zu sammeln, wagte es nicht, seinen bedrängten Freunden zu Hülfe zu eilen. Man glaubt, daß sobald die Insurrection des Libanons völlig organisirt ist, die englisch-österreichische Flotte sich gegen St. Jean d'Acre richten werde, dessen Einnahme allein das Schicksal Syriens entscheiden kann. Hier wird gerüstet und mit Versendung der Truppen thätig fortgefahren. Man benützt Kauffahrer, Kriegsfahrzeuge, Segelschiffe und Dampfboote ohne Unterschied, und es vergeht fast kein Tag, wo nicht irgend ein Schiff mit Truppen für Syrien an Bord abgeht. Wenn der Eifer der Pforte nicht nachläßt, so werden binnen wenigen Wochen die zum syrischen Feldzug bestimmten 20,000 Mann den Ort ihrer Bestimmung erreicht haben. Abermals wurde einem toscanischen Dampfboot, das sich ägyptischen Diensten vermiethet hatte zum Auskundschaften einer verrätherischen Correspondenz zwischen Alexandrien und den türkischen Provinzen, das Einlaufen in die osmannischen Häfen verboten, und dabei zugleich die Drohung von Reschid Pascha beigefügt, daß dasselbe Verbot alle Schiffe treffen solle, welche sich von irgend einer ägyptischen Behörde in politischen Zwecken gebrauchen ließen. — Der französische Botschafter, Graf Pontois, hatte mehrere Conferenzen mit Reschid Pascha, worin diesem die Bereitwilligkeit Mehemed Ali's angekündigt wurde, auf jede Bedingung einzugehen, die ihm von seinem erhabenen Gebieter, dem Padischah, auferlegt werden sollte. Reschid Pascha hat auf diese Insinuationen noch keine bestimmte Antwort gegeben. Man bemerkt seit einiger Zeit, daß Hr. v. Pontois sich ziemlich häufig in dem Hotel des Hrn. v. Königsmark einfindet. (Allgem. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Brüssel, 30. Oct. In voriger Nacht ist eine furchtbare Feuersbrunst auf dem Place-Royale in einem Flügel des Gebäudes ausgebrochen, in dem der oberste Militär-Gerichtshof seine Sitzungen hält und das dem jetzigen Könige von Holland gehört. Nur die Mauern stehen noch von diesem Flügel. Nach Mitternacht bemerkte man das Feuer; Pompiers, Gensd'armen, Truppen eilten sogleich herbei, doch fehlte es bald an Wasser und man zitterte für die angrenzenden Häuser, besonders für das Hotel Britannique. Der Schreck war so groß, daß viele Personen in der „Rue Montagne de la Cour" schon ihre Effecten flüchteten. Gegen 1 Uhr kam bessere Hülfe, und um 3 Uhr war das Feuer gelöscht. Es soll durch Nachlässigkeit eines Kindermädchens entstanden seyn, das ein Licht hatte brennen lassen, während es sich zu Bette legte. Der Schaden ist noch nicht abgeschätzt.

Leipzig, 31. Oct. Durch Staffette traf heute hier die Nachricht ein, daß am 30. Okt. früh gegen 3 Uhr zwischen Berlin und Frankfurt a. d. O. in dem Dorfe Dahsdorf sechs zur Messe nach Frankfurt a. d. O. bestimmte Güterwagen durch eine im Ort ausgebrochene Feuersbrunst gänzlich verbrannt sind. Selbst die Pferde soll man nicht zu retten im Stande gewesen sein. Fünf Wagen waren für leipziger Häuser, einer für ein berliner Haus beladen.

Für das Jesuiten-Pensionat in Schwyz ist ein Bau im Plane, 318 Fuß lang und in der Hauptfacade, in deren Mitte die Kirche zu stehen kommt, 100 Fenster enthaltend. Vorerst soll der Bau der Kirche und des einen Flügels unternommen werden. Die Kosten werden durch 1000 Aktien zu 100 Schw. Frkn., wovon bereits 700 abgesetzt sind, bestritten.

Naumburg, 24. Oct. Zur dauernden Erinnerung an das Doppelfest des 15. October sind von den Stadt-Behörden an diesem Tage die Statuten einer Bürger-Rettungs-Anstalt mit einem Fond von 12,000 Rthlrn. vollzogen worden.

---

Am 29. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105¼.
detto. detto. zu 4 pCt. in CM. — —
detto. detto. zu 3 pCt. in CM. — —
Wiener Stadtbanco-Obligat zu 2½ pCt. in CM. 63¼.
Kours auf Augsb. für 100 fl. Curr., 100¼ fl. G. U. 2 M.
Bankactien pr. Stück — — in CM.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 1. Nov. Vorbeigefahren: C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, 2. Nov. Angekommen vorgestern Abend: M. Brands Wwe von hier mit Ladung von Köln. Heute Morgen: G. Honert von Bamberg mit Ladung von Mainz und Frankfurt.

---

Auf dem Wege von der Eichhorngasse bis zum russischen Hofe wurde vergangenen Sonntag ein Preussischer 50 Thaler-Schein von einem armen Dienstboten verloren. Der redliche Finder wird gebeten, diesen im Russischen Hof abzugeben.

## Kunst-Nachricht.

Heute Mittwoch den 4. November wird das große Pariser Musee statuaire eröffnet, und ist täglich von früh 10 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen. Das größte und merkwürdigste, was man je gesehen hat, welches aus 120 Figuren besteht, alle in Lebensgröße in brillantem Costume dargestellt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

**Jos. Charis aus Paris.**

Schauplatz im Hofglaser Lind'schen Saale.
Preise der Plätze: Erster Platz 12 kr. Zweiter 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

## Anzeige.

[2 b] Schottische Wollen-Teppiche, Moquettes und Plusche von vorzüglich guten Qualitäten, schönen Dessins und Farben habe ich in sehr reichhaltiger Auswahl erhalten, welche ich zu den darauf bemerkten Fabrik-Preisen verkaufe, und zur geneigten Abnahme höflichst empfehle.

**Franz Ph. Roffat-Geiller.**

## Anzeige.

[3 b] Während der bevorstehenden Messe verkaufe ich meine

**privilegirte Soda-Oel-Kern-Seife**

à 18 kr. pr. bayer. Pfund und empfehle diese vorzügliche Wasch-Seife zur geneigten Abnahme.

**Albr. Cramer aus Mögeldorf**

Verkaufs-Local bei Hrn. Müller u. Zehner in Würzburg.

## Gesuch.

Für ein Weingeschäft am Rhein wird ein Reisender israelitischer Religion gesucht. Hierauf Reflectirende haben ihre Offerte unter Adresse K. D. an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

## Vermiethung.

[2 b] Im 3. Distr. Nro. 250., Glockengasse, ist im ersten Stock ein heizbares Zimmer mit Möbeln ständlich zu vermiethen; auch ist im zweiten Stock ein Quartier mit zwei Zimmern, heller Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ständlich zu vermiethen.

## Todes-Anzeige.

Den 2. November 1840 starb dahier an den Folgen der Herzerweiterung mit den Heilsmitteln der christ-katholischen Religion für Sterbende rechtzeitig versehen, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

**Maria Anna Endres**, geborne **Mann** aus Dettelbach,

Wittwe des vormals fürstl. Würzburgischen Amtskellers zu Hilders, Sallentin Endres, in dem Alter von 68 Jahren.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese traurige Nachricht von ihrem herben Verluste, mit der Bitte um stille Theilnahme

Würzburg, den 2. November 1840.

die Hinterbliebenen.

---

**Eines der besten Kochbücher.**

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist abermals in einer neuen Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bei Stahel, Voigt & Mocker zu Würzburg, Wezstein in Schweinfurt, Köpplinger in Kitzingen rc. vorräthig:

## Neuestes Augsburgisches Kochbuch

mit Inbegriff der ältern Vorschriften 1016 Speisezubereitungen enthaltend, nebst angehängter Anleitung vielerlei zur Haushaltung nützliche Bedürfnisse, als Hefe, Essig, Wein rc. auf wohlfeile Art gut und selbst zu bereiten; wobei Alles nach bayerischem Maas und Gewicht bestimmt ist. Aus den Papieren der verstorbenen Verfasserin des Augsburgischen Kochbuches, Frau Sophie Juliana Weiler, von deren Verwandten zusammengetragen und herausgegeben. Verbessert und vermehrt durch Margarethe Johanne Rosenfeld, Verfasserin des Taschenbuchs der Kochkunst durch Erfahrung geprobt und a. Schr.

Fünfte auf's Neue vermehrte und verbesserte rechtmäßige Original-Ausgabe.

I—IV und 688 Seiten. Mit 1 Titelkupfer. Sauber gebunden in Sarsenet Preis 1 fl. 30 kr.

---

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

## Die Tabacksfabrikation

aus Runkelrübenblättern, oder: Anweisung, mehrere sehr gute und von den ächten nicht zu unterscheidende Sorten Rauchtaback, namentlich täuschend ähnlichen Varinas, Portorico, Suigent, Kreuz- und Reutertaback, Ostende- und Brieftaback aus Runkelrübenblättern herzustellen. Nebst einem Anhange kürzerer Mittheilungen von allgemeiner Wichtigkeit für Tabacksraucher. Von einem, der schon seit länger als 20 Jahren nur Runkelrübenblätter geraucht hat. 12. 1840. Brosch. 10 Sgr. — 8 gGr. — 36 Kr.

Der Verfasser zeigt in diesem Werkchen, daß der jezt käufliche Taback größtentheils aus Runkelrübenblättern fabricirt ist, und führt die Ursachen an, warum unsere Fabrikanten aus den Runkelrübenblättern nur ein schlechtes Product liefern können. Dann lehrt er die sichere Methode, aus den genannten Blättern einen Taback zu verfertigen, der von dem ächten, wie man ihn vor 30 und mehr Jahren bekam, nicht leicht zu unterscheiden seyn dürfte und dabei spottwohlfeil ist.

---

[6d] **Annonce.**

**P. J. Braus & Comp.**

aus Ronsdorf bei Elberfeld,

beziehen diese Allerheiligen-Messe mit ihren bekannten Baumwollen- und Halbseiden-Artikeln, so wie mit einem schönen Assortiment Seiden-Waaren, worunter die neuesten Seiden-Westenstoffe rc. zu den möglichst billigsten Preisen und nur im en gros Verkauf.

Eck vom Sternplaz und Domstraße in Herrn Stephan's Hause.

---

**Anzeige.**

Nachstehende, in ihren Wirkungen ganz ausgezeichnete, Artikel sind bei Unterzeichnetem, bei dem sich für Unterfranken und Aschaffenburg das einzige Commissions-Lager befindet, in neuen Sendungen angekommen:

**Erprobte Haar-Tinktur.**

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medicinal-Behörden zu Berlin, München, Dresden und Würzburg.

Preis per Flacon 2 fl. 24 kr.

**Aromatisches Kräuteröl**

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare.

Preis pro Flacon 1 fl.

**Carl Bolzano.**

---

☞ Wichtig für die Schullehrer Bayerns und die es werden wollen.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen und in allen Buchhandlungen Bayerns (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker) zu haben:

## Leitfaden

zu

**Schönschreib- u. Dictaten-Uebungen**

nach

**der allerh. Bestimmung vom 24. Juli 1833**

zum

Gebrauche für Schullehrer eingerichtet und insbesondere für Schullehrlinge, Schulseminaristen und Schuldienst-Exspectanten umgearbeitet von Schulfreunden.

5te ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 21 Bogen 1 fl.

Wir zeigen hiemit den Schullehrern Bayerns, daß Erscheinen der 5ten Auflage dieses allgemein bekannten und beliebten Leitfadens mit dem Bemerken an, daß die Bearbeiter, innig vertraut mit dem Bedürfnisse der Lehrer, für nöthig erachteten, das Buch gänzlich umzuarbeiten. Mit Beibehaltung seines ursprünglichen Zweckes wollte man den Schullehrlingen in dieser neuen Auflage Alles an die Hand geben, was Ihnen bei ihrer Vorbereitung zur Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu wissen nothwendig ist, und damit sowohl den Prüfenden als den Prüflingen die Sache erleichtern.

Der ziemlich reichhaltige Stoff dürfte überdieß auch den Schulmeistern und den Schuldienst-Exspectanten zur Vorbereitung auf ihre Anstellungs-Prüfung höchst willkommen seyn, da er theils das Wissenswürdigste aus den sogenannten gemeinnützigen Gegenständen enthält, theils als Uebersicht des im Seminar Gehörten und Gelernten dienen kann. Die unbedeutende Preiserhöhung steht mit der Vermehrung der Bogenzahl in einem sehr billigen Verhältniß.

---

Bei Gebhardt und Reisland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

Vollständiges

## Recept-Taschenbuch

in

**alphabetischer Ordnung**

nebst Angabe der Wirkung und Anwendung sämmtlichen Arzneimittel im Allgemeinen, und der Heilformeln im Besondern,

für

praktische Aerzte, Wundärzte u. Apotheker.

Herausgegeben

von

**Carl Gustav Lincke,**

Dr. der Medizin und Chirurgie, Privatdocenten an der Universität zu Leipzig und Mitgliede der medicin. Gesellschaft daselbst.

1. Bd., in engl. Leinwand gebunden, Preis 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl. 24 kr.

Diese neue Sammlung von Heilformeln, deren Herausgeber durch sein „Handbuch der Ohrenheilkunde" rühmlichst bekannt ist, zeichnet sich vor der Menge von Recept-Taschenbüchern durch grösste Vollständigkeit, sehr zweckmässige Einrichtung und elegante Ausstattung auf das Vortheilhafteste aus. Der Preis von 1 Rthlr. 8 Gr. für diesen ersten, 52 Bogen starken und 3300 Recepte enthaltenden Band ist gewiss beispiellos billig zu nennen und es wird auch der spätestens Mitte November d. J. erscheinende zweite Band denselben Preis haben, das vollständige Werk von circa 100 Bogen also nur 2 Rthlr. 16 Gr. oder 4 fl. 48 kr. kosten.

---

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erscheint in einigen Wochen:

Gründliche Anleitung zur Revision und Anfertigung aller Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Land-, Herrschafts- und Patrimonialgerichte, Stadtmagistrate, dann die königl. Pfarrämter als Vorstände der Kirchen-Verwaltungen, Armenpflegen und Schulcommissionen für Gemeinde-Vorsteher und Stiftungspfleger, Cassiere, Gemeindeschreiber rc. im Königreiche Bayern. Verfaßt von L. Illing, Ldg.-Oberschr. 8 Bogen.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exempl. 1 frei.

Zu Uebernahme von Bestellungen empfiehlt sich die **Stahel**'sche Buchhandlung.

---

Im Verlage von L. F. Rieger & Comp. zu Stuttgart sind neu erschienen und durch jede gute Buchhandlung (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

**Anleitung**

zur

bürgerlichen

## Baukunst und Bauzeichnung.

2 Hefte groß Quart, mit 40 Tafeln nebst Text, Preis fl. 4. 24 kr. oder Rthlr. 2 2/3.

Ein sehr praktisches und zugleich das billigste Werk, das je über Baukunde erschienen ist.

**Die Fortpflanzung**

europäischer und außereuropäischer

## Vögel.

Ein Beitrag

zur

Naturgeschichte derselben.

Nach eigenen Erfahrungen und Beobachtungen und mit Abbildungen nach der Natur herausgegeben von

**F. Berge.**

In 12 Lieferungen mit je 10 colorirten Tafeln nebst Text.

Preis fl. 1 56 kr. oder Rthlr. 1 4. gr. ggr. pr. Liefrg.

---

(Theater.) Mittwoch, 4. Nov. **Werner**, oder: Herz und Welt. Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Gutzkow.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 307. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preussen.) Berlin, 28. Oct. Die Ernennung des Herrn v. Grolmann zum Chef-Präsidenten des Kammergerichts scheint noch in der Hinsicht einer näheren Deutung zu bedürfen, ob diese Erhebung eine bloße Titulatur seyn oder die wahre Oberleitung dieses höchsten Gerichtshofes des Staates in sich begreifen soll. Im letzteren Falle würden bei der Energie des Herrn v. Grolmann manche Uebelstände beseitigt werden, zugleich aber auch die Opposition gegen den Justizminister vielleicht eine versöhnendere Form, aber eine tiefere Bedeutung gewinnen. Diese Streitigkeiten, welche immer von Neuem beginnen, scheinen jetzt einer baldigen Entscheidung zu bedürfen. Der Gerichtshof hat, seinen Präsidenten an der Spitze, den Minister Mühler beim König wegen Uebertretung seiner Befugniß verklagt. Das Kammergericht hatte beharrlich erklärt, eines der letzten Rescripte des Ministers nicht befolgen zu können, der Minister jedoch Gehorsam mit der Beifügung gefordert, ihn an der höchsten Stelle zu verklagen, wenn man glaube, daß er seine Befugniß übertrete. Se. Majestät soll noch dem Minister Mühler erklärt haben, daß keine Ersparnisse im Justizministerium mehr statthaft seyen, vielmehr einer Erweiterung des Justizbudgets, wo es nöthig sey, nichts im Wege stände. — Das Kabinet Sr. Majestät wird noch immer mit Bittschriften aus allen Theilen des Landes so überhäuft, daß dem Justizministerium fast täglich 200 bis 300 zur Kenntnißnahme zugehen. — Die Vorträge beim Könige nehmen täglich viele Stunden ein; man sieht in den nächsten Zeiten mehreren wichtigen Gesetzen entgegen. (Schw. M.)

## Großbritannien.

London, 27. Oct. Am 23. um Mittag wurden auf das von New-York kommende Paketboot Süd-Amerika, Kapitän Bailey, als es in den Kanal einlief, von einem kleinen Schiffe, das einer englischen Yacht glich, drei Schüsse abgefeuert, von welchen einer das Schiff auf dem Steuer-Bord traf. Kapitän Bailey, der 125 Passagiere an Bord hatte, fand es für gut, sogleich beizulegen, dennoch wurden noch zwei Schüsse gegen ihn abgefeuert. Von dem feindlichen Schiffe aus erfolgte nun der gewöhnliche Anruf: „Schiff ahoy!" und darauf war die Antwort: „Halloh!" „Woher seyd ihr?" fragte der Anrufende. „Von New-York." „Was ist eure Ladung?" „Weizen und Korn," antwortete Kapitän Bailey, und fügte bei: „Wer und was seyd ihr?" Die einzige Antwort war: „Warum hisset ihr euere Flagge nicht auf?" Das unbekannte Schiff fuhr weiter. Es glich ganz den gewöhnlichen Yachten und führte eine kleine englische Flagge am Besanmast. Der Mann, der das Paketboot anrief, war nicht in Uniform, sondern wie die übrige Mannschaft gekleidet.

## Frankreich.

Paris, 28. Oct. Obwohl Hr. Guizot die Schwierigkeiten, die ihn erwarten, nicht übersieht, so glaube ich doch, daß er sich hinsichtlich des Erfolgs der Aufgabe, die er übernommen, Illusionen macht, daß er Hoffnungen hegt, welche seine Freunde selbst nicht theilen. Die Persönlichkeit des Hrn. Guizot ist nicht geeignet, ihm viele Freunde zu erwerben. Ueberall, wo er sich findet, will er herrschen, und diese Herrschaft ist keine der mildesten. Er will neben sich nur Männer dulden, denen er an Fähigkeiten überlegen ist, weil andere sich nicht leicht unter sein eisernes Joch schmiegen würden. Bei ihm entspringt die Herrschsucht weder aus Eigenliebe noch aus Eitelkeit, sie ist bei ihm Temperament. Er würde sogar bereit seyn, ein Portefeuille von untergeordneter Wichtigkeit zu übernehmen, wenn seine Collegen nur seine Creaturen, seine Strohmänner sind. Man sah dieß zur Zeit, als Hr. Guizot mit Gasparin Minister war. Hr. Guizot hat auch Antecedentien, welche nicht Jedermann gefallen. Den Republicanern ist er verhaßt, weil er mit Ludwig XVIII. in Gent war, den Legitimisten, weil er, nachdem er in Gent gewesen, liberal und ein Freund der Juliusrevolution geworden, den Exaltirten beider Parteien, weil er der Mann des Einschüchterungssystems ist; den Conservativen von der Farbe der HH. Fonfrede und Emil Girardin, weil er an der Coalition, durch welche Hr. v. Molé fiel, Theil genommen. Bekanntlich war Hr. Guizot dem Hrn. Fonfrède niemals hold, da letzterer fast denselben unbeugsamen Charakter hat, wie er. Hr. Thiers wird als Gegner des Hrn. Guizot erstlich mehrere einflußreiche Journale für sich haben, welche seinem Stern folgen wollen, sodann die Faction Barrot mit ihrem Chef, endlich alle Deputirten, welche er, seitdem die Einberufung der Kammern beschlossen wurde, für sich zu gewinnen wußte. Frankreich wurde von seinen Emissären in allen Richtungen besucht. In einigen Departements gaben sich die Präfecten selbst zu dieser Rolle her, in andern seine eigenen Verwandten. Sein Schwiegervater, Hr. Dosne, hatte Auftrag, die Deputirten des Nord-Departements (Lille) zu bearbeiten, und man sagt, es sey ihm trefflich gelungen. Was Hrn. Thiers ferner zu Statten kommt, ist, daß der König wirklich mit ihm hinsichtlich der Rüstungen und der Befestigung von Paris einverstanden war. Thatsache ist, daß der König, als der Tractat vom 15. Juli erschien, noch entrüsteter und kriegslustiger war, als Hr. Thiers selbst. Hr. Thiers kann dieß der Krone in der Kammer vorwerfen, und wird dadurch eine furchtbare Stellung sich schaffen. Gewiß ist, daß, wenn unter den gegenwärtigen Umständen ein Aufstand ausbräche, die sehr unzufriedene Nationalgarde zu dessen Unterdrückung nicht beitragen würde. Unter solchen Auspizien gelangt Hr. Guizot ans Staatsruder. Jene, welche mit mißtrauischem Auge den Zustand Frankreichs beobachten, hatten nie mehr Gründe, die Zukunft zu fürchten, der wir entgegensteuern. (A. Z.)

## Dänemark.

Aus Stockholm wird unterm 23. Oct. gemeldet, daß die Reichstagsstände ein Schreiben vom Könige empfangen haben, in welchem Se. Majestät den Beschluß der Stände wegen Aufhebung des Zahlenlotto's genehmigt, sobald die Stände ihre Bedenken wegen Pensionirung der dabei angestellten Beamten abgegeben haben werden.

## Türkei.

Konstantinopel, 14. Oct. Nach glaubwürdigen Berichten soll die Pforte unter Vermittelung Lord Ponsonby's mit dem Hause Rothschild und Montefiore eine Anleihe von drei Millionen Pfund Sterling abgeschlossen und dafür die Bergwerke von Tokat und die Mauth von Konstantinopel zum Unterpfande gegeben haben. — Das russische Dampfboot Polarstern, welches nach Syrien geschickt wurde, um die vier Generalconsuln der Verbündeten in Aegypten hierher zu führen, wird stündlich erwartet. — So eben geht das unverbürgte Gerücht, was durch keine directen Mittheilungen hierher gelangt seyn kann, daß die französische Flotte vor Candia eine drohende Stellung genommen habe. — Wie Hr. Montefiore mir mittheilt, war die Nachricht von der Befreiung der durch die abscheulichste Tortur zum Geständniß eines nie begangenen Verbrechens gezwungenen Juden in Damascus kaum dort angelangt, als sich die angesehensten Katholiken, Protestanten, Griechen und Muselmänner vereinigten, um den Vorstehern der israelitischen Nation zu diesem allgemein ersehnten Resultate Glück zu wünschen. (L. A. Z.)

---

Aus Frankfurt a. M. (Eingesandt.) Der rühmlichst bekannte Herr Professor Becker aus Berlin, welcher vor einem halben Jahrzehent durch seine Kunstleistungen in der natürlichen Zauberei der gern gesehene Liebling des hiesigen Publicums war, übte während seines sechswöchentlichen Aufenthaltes dahier auch dießmal eine magische Gewalt, eine unwillkürlich herbeiziehende Wunderkraft auf die Bewohner Frankfurts aus allen Ständen aus. Selbst die höchsten Herrschaften beehrten sein Zaubertheater mit ihrem Besuche. Herr Becker ist kein gewöhnlicher Taschenspieler, sondern ein wahrer Großmeister seiner — Staunen und Bewunderung erregenden, wie auch die angenehmste Unterhaltung gewährenden Kunst. Er hat einen Reichthum an den kostbarsten Apparaten. Die Beleuchtung von mehr als 100 Lichtern ist äußerst nobel. Wer auch in den Werken von Eckartshausen rc. oder wer immer den Schlüssel zu den Erklärungsgründen der Geheimnisse und Zauberkräfte der berühmtesten magisch-physikalischen Künstler Pinetti, Philadelphia, Enslin, Bosko rc. gelesen hat, wird immer noch finden, wie selbstschöpferisch und erfinderisch Hr. Prof. Becker stets im Fortschreiten seiner Kunst begriffen ist, und die, welche ihn vor Jahren zu sehen Gelegenheit hatten, werden glauben, das sey wieder ein ganz Anderer geworden. So sehr überrascht er durch steten Wechsel. Außer Hrn. Bosko und Hrn. Döbler gibt es gegenwärtig keinen Künstler mehr in diesem Genre, der mit so viel Grazie, Fertigkeit und Sicherheit die complicirtesten Tours d'adresse an dem Auge vorübergleiten läßt. Er versteht es, auf die feinste, unmerklichste Weise die Aufmerksamkeit der gespannten Zuschauer auf Nebendinge zu lenken, während er den Hauptcoup eines Kunststückes vorbereitet. — Ausgezeichnet sind auch die athletischen Kraftproductionen der in seinem Zaubertheater sich produzirenden Athleten Keller und Kroß.

Von

# Göthe's sämmtlichen Werken

**mit neuen Zusätzen vermehrte, neu geordnete, vollständigste in 40 Bändchen oder 8 Lieferungen (Schiller-Format)**

wird die erste Lieferung oder 11r — 15r Band in einigen Tagen hier eintreffen und unsern bereits sehr zahlreichen resp. Subscribenten sogleich überliefert. Der 11. so eben per Post angekommene Band kann bei uns als Probe eingesehen werden. Der Subscriptionspreis ist per Lieferung 3 fl. 20 kr., zahlbar bei Empfang. Die Verlagshandlung hat, um gleich mit dieser Lieferung etwas Mannichfaltigkeit vorlegen zu können, ebengenannte Bände zuerst drucken lassen. Solche enthalten: Faust I. II. — Dramatische Werke. — Vermischte Werke. — Die Wahlverwandschaften.

Zu ferneren geneigten Bestellungen empfiehlt sich ergebenst die

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

## Neue Pfennig-Ausgabe der 1001 Nacht.

☞ Jeder Bogen kostet noch nicht volle 4 Pfennige!
☞ Jedes Bändchen nur 5 Gr. — 6 1/4 Sgr. — 22 1/2 Kr.!
☞ Preis vollständig in 15 Bändchen nur 3 Thlr. 3 Gr. — 3 Thlr. 3 3/4 Sgr.! oder 5 fl. 36 kr.

---

# Tausend und Eine Nacht.

## Arabische Erzählungen.

**Zum erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt**
von
**Max. Habicht, F. H. v. der Hagen und Karl Schall.**

**15 Bändchen, mit den von Göthe hochbelobten Holzschnitten.**
**Fünfte verbesserte Auflage.**
Auf Velin-Druckpapier.

☞ Erschienen sind 10 Bändchen. Halbmonatlich erscheint regelmäßig ein Bändchen.

Dem 1sten Bändchen dieser neuen, schönen und höchst wohlfeilen Ausgabe sind vollgültige Stimmen erster und bedeutender Geister (worunter auch Göthe und Jean Paul), über Inhalt und Werth der 1001 Nacht vorgedruckt.

Diese Urtheile werden genügen, um die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten auf die jetzige 5te Auflage dieses zum Theil uralten, so anziehenden und deßhalb vielfach fortgesetzten und nachgeahmten großen Werkes, von Neuem hinzulenken.

Gewiß ist es, daß die 1001 Nacht jedem Bücher-Sammler, jedem Besitzer einer Privat-Bibliothek Freude und Vergnügen gewähren wird. In keiner Bibliothek sollte sie fehlen!

Und wird die 1001 Nacht zu einem so geringen Preise, wie es jetzt geschieht, dargeboten, so ist die Anschaffung Jedem möglich und dadurch noch besonders erleichtert, daß sie Bändchenweise, in halbmonatlichen Lieferungen, zu nur 5 Gr. oder 6 1/4 Sgr. erscheint.

Also 15 Lieferungen, womit das Werk vollendet ist, werden nur 3 Thlr. 3 Gr. oger 5 fl. 36 kr. kosten.

Sämmtliche Buchhandlungen (in Würzburg die Stahel'sche) nehmen Bestellungen an und liefern dieses Werk aller Orten ohne Preiserhöhung.

Breslau, 20. September 1840.

**Buchhandlung Josef Max und Komp.**

---

## Anzeige

Aecht ital. Radica Grossetta, Vanill, Gewürz- und Gesundheits-Chocolade, Ochsengall-Seife, dann Habermann'sche Glanzwichse, letztere zum Fabrikpreis, empfiehlt zur geneigten Abnahme.

**Joh. Fried. Mehling,**
in der Marktgasse.

---

## Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß sich mein Putzladen gegenwärtig auf der Domgaße No. 175. vis-à-vis der Schustergaße während der Messe über eine Stiege hoch befindet. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend bitte ich um ferneren geneigten Zuspruch.

**Th. Nelkenthal.**

---

## Empfehlung.

# Leinenfabrikant Joseph Huck,

**aus Dipperz in Kurhessen,**

bringt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst zur Anzeige, daß er die hiesige Allerheiligen-Meße mit ächtem Hanfleinen, Leinwand von englischem Garn, Lederleinwand, Halbleinen von kartätschtem Garn, Handtüchern und Tischtüchern, abgetheilten Servietten ɪc. beziehen wird. Er verspricht den Herren Abnehmern die billigsten Preise.

Das Waaren-Lager befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Papius, am Eingang der Plattnersgaße, kennbar an der ausgehängten Firma.

---

## A. L. Brückner

am Vierröhrenbrunnen Nro. 250.

empfiehlt sich mit seinem auf's beste assortirten

# Tuch- und Modewaaren-Lager,

bestehend:

in allen möglichen Stoffen Seidenzeugen, dann einer großen Auswahl der neuesten Pariser und Lyoner Damen-Mäntel, aller möglichen Gattung Kleiderstoffen, besonders für jetzige Jahreszeit gewidmet, Donna Marias, Albacas, Lamas, Alexandrin und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Unter Zusicherung der billigsten Preise bitte ich um geneigten Zuspruch.

---

## Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, indem er die gegenwärtige Meße mit einer hübschen Auswahl von Erlanger Kernspitzen, Rohren und geschmackvollen Pfeifen bezogen hat; verspricht reelle Bedienung und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Die Boutique ist auf der Domgaße bei Hrn. Bäckermeister Baumann.

**J. E. Drechsler,**
vormals Bayreuther Drechslermeister
aus Erlangen.

---

## Pferd-Verkauf.

Im 4. Distr. Nro. 157. ist ein fehlerfreies 6 Jahre altes Wallach-Pferd (Schimmel), welches zum einspännigen Fahren dient, billig zu verkaufen.

---

Von dem

# Verfasser der Ostereier.

Domherrn

## Christoph v. Schmid

ist im Verlag der J. Wolf'schen Buchhandlung in Augsburg so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Die Früchte der guten Erziehung.** Zweites Bändchen, enthält drei Erzählungen: Anselmo. Die Kapelle bei Wolfsbühl. Die Wasserfluth am Rhein. 12. Mit einem sehr schönen Stahlstich von J. B. Pfitzer in Paris, einem Musikblatt und farbigen Umschlag. Preis 24 kr. ohne Musikblatt 21 kr.

**Der Fremde in dem englischen Garten zu Thannhausen an der Mindel.** Eine Idylle. 12. In farbigem Umschlag broschirt. Preis 9 kr.

In neuen Auflagen sind vom Verfasser der Ostereier so eben erschienen:

**Eustachius.** Eine Geschichte der christlichen Vorzeit, neu erzählt für die Christen unserer Zeit. Dritte Auflage. 8. Mit einem Stahlstich. Preis 30 kr.

**Genovefa.** Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums, neu erzählt für alle gute Menschen. Siebente Auflage. 8. Mit einem Stahlstich. Preis 24 kr.

**Rosa von Tannenburg.** Eine Geschichte des Alterthums, für Aeltern und Kinder erzählt. Fünfte Auflage. 8. Mit einem Stahlstich. Preis 30 kr.

---

## Geborne

in Würzburg im Monat September 1840.
54.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 26. October bis 2. November.

A. Reuß, Schmiedmeister, 73 J. F. Ebenhöch, Privatier, 63 J. J. J. Herschel, Sekretärs-Gattin, 42 J. K. Späth, Wegmeisters-Gattin, 56 J. G. Ebert, Gastwirth, 67 J. H. Riesing, Goldarbeiter, 58 J. A. Hartmann, Postkondukteurs-Frau, 42 J. A. Schmitt, Metzgers-Frau, 48 J. B. Steiglehner, Kornmessers-Wittwe, 71 J. M. Endres, Amtskellers-Wittwe, 68 J. Kinder 4.

---

## Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Jennit, Part. von Stockholm. Koch, Stud. von Lübeck. Kaufl.: Altenloh von Iserlohe, Kuller von Solingen. (**Deutsch.H.**) Schweger, Offizier von Stuttgart. Albrecht, Architekt von München. Abel, Kfm. von Frankfurt. (**Ruß.H.**) Jomain, Kfm. von Beaune. (**Kleebaum**) Stark, Kfm. von Fulda. Rheinhardt, Oekonom von Schweinfurt. (**Kronpr.**) Lord Relesen von London. Stanislaus, Privat. von Aachen. Michesen, Part. von Hamburg. Hagen, Stud. von Heidelberg. Kaufl.: Dietz von Regensburg, Heilmann von Hersbruck, Ickersheimer von Frankfurt. (**Schwan.**) Gebr. Hechinger von Buchau. Zapf, Dreher von Bayreuth. (**Wittelsb.H.**) Petzmann, Kammer-Virtuos m. G. von München. Elëtes, Kfm. von Crefeld.

(**Adler.**) Henneberger, Landrichter m. F. von Lohr. Baudenbach und Schramm, Hauptleute von Aschaffenb. Bergad, Gutsbes. von Eßlingen. Katz, Fabrik. von Pforzheim. Kaufl.: Zeiler und Müller von Frankfurt, Hochstätter von Darmstadt, Romberg von Meiningen. (**Deutsch.H.**) Sorg, Priv. von Bischofsheim. Stud.: Gerlach, Kettel und Münch von München, Kees von Aschaffenburg. (**Ruß.H.**) Kaufl.: Linkenbach von Frankfurt, Michel von Offenbach. (**Kronpr.**) v. Glenke, Hofrath von Gotha. Fricke, Maler von Petersburg. Mayer, Fiskal-Adjunkt von Aschaffenburg. Frl. Dreher von Landau. (**Schwan.**) Sir Philnoffart, Rentier von London. Stud.: Blümlein von Mainz, Hangkammer von Düsseldorf, Roßway von Endingen. Strauß und Schloß, Kaufl. von Bischofsheim. (**Wittelsb.H.**) Bar. v. Eyb, Functionär, Roßmann, Cadet, und Drechsel, Stud. von Ansbach. Kaufl.: Bolenius von Bielefeld. Eck von Bamberg, Beyer und Roth von Coburg. John von Caßel.

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 308.** **Donnerstag, 5. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Nov. Unter dem dichtesten Gedränge, das heute unseren Kirchhof füllte, erblickte man unseren allverehrten König, welcher an dem Grabe manches treuen Dieners verweilte und die allgemeine Wehmuth theilte, welche die Erfüllung so trauriger Pflichten an diesem Tage mit sich bringt. (A. Abdztg.)

(Preussen.) Berlin, 31. Oct. Se. Majestät, welche gestern mit der Königin aus Sanssouci hier erwartet wurde, ist wegen eines leichten Unwohlseyns nicht herübergekommen. Künftigen Montag oder Dienstag, als den 2. oder 3. November, wird unser Herrscherpaar, so weit es jetzt bestimmt ist, doch noch das königliche Lustschloß zu Charlottenburg beziehen, wo Höchstdasselbe bis über den 13. Nov., dem Geburtstag der Königin verweilen will.

Köln, 1. Nov. Unsere rheinischen Deputirten, geistlichen und weltlichen Standes, sind von der Huldigungsfeier zu Berlin zurückgekehrt. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, welchen Eindruck diese große und wahrhaft majestätische Feier auf einen Jeglichen gemacht, der das Glück hatte, daran Theil zu nehmen. Einer überbietet den Andern in der Bewunderung und Beschreibung des Festes; nur darin sind Alle einstimmig, daß sie in Friedrich Wilhelm IV. das Ideal eines Monarchen gesehen haben. Hieran knüpft sich natürlich mehr als eine Hoffnung für die Zukunft, insonderheit die, daß unsre erzbischöfliche Angelegenheit alsbald zur allgemeinen Zufriedenheit werde erledigt werden. Höchst wahrscheinlich wird der Prälat auf Anrathen des Papstes einwilligen, daß ihm ein Coadjutor zur Verwaltung der Diözese gewählt werde, wobei er nach den Canones der Kirche ganz in seinem Rechte bleiben würde. Nicht so glaubwürdig ist das Gerücht, welches schon die Candidaten für die Wahl bezeichnet und unter diesen den hier allgemein geachteten Präses Seminarii als eine auch dem Herrn Erzbischofe persona grata nennt.

(Hessen.) Worms, 1. Nov. Zwei neue Fahrpostcourse werden in Kurzem die Verbindungen mit hiesiger Stadt vermehren, nämlich täglich nach Alzey (Kreuznach ꝛc.) und zurück, und nach Gernsheim (Darmstadt ꝛc.) und zurück. Die Sache wäre ohne Zweifel schon in's Leben getreten, wenn sie von gewisser Seite her mehr begünstigt worden wäre. Das reisende Publicum hofft nun aber, auf diese sehr wünschenswerthe Verbindungs- und Beförderungsmittel nicht mehr länger vergebens warten zu müssen. (Fr. J.)

" Freie Stadt Frankfurt, 3. Nov. (Privatcorr.) Die Börse schloß heute flau, nicht allein wegen der niedrigeren franz. Rente vom 31. October, sondern namentlich deßhalb, weil pr. Estafette eine niedrigere Notirung von Wien eingetroffen seyn sollte. 5 pCt. M.: 105 3/4; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M. 77 3/4; Bankactien: 2055; 250 fl. Loose: 121; 500 fl.: 138 1/2; Integrl.: 49 1/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 86 1/4; 3 1/2 pCt.: 72; Ard.: 19 3/4; portug: 16 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnactien: 319; Diskonto 3 pCt. Geld.

① Frankfurt, 3. Nov. (Privatcorr.) Unsere Weinlese hat gestern begonnen, liefert aber einen sehr schlechten Ertrag; die Frühtrauben wurden schon früher gelesen, die Rießlinge sind nicht zeitig. Noch immer treffen Aepfelzufuhren hier ein und die Aepfelaccise trägt dießmal eine überaus starke Summe unserm Aerar ein. — Die neuen politischen Untersuchungen werden hier mit Eifer fortgesetzt, neue Arrestationen sollen (?) heute wieder statt gehabt haben. — Wie es nun heißt, wird Baron Salomon v. Rothschild Anfangs der nächsten Woche nach Paris abreisen. Es ist dieses Mitglied der berühmten Familie, welches neulich ein großes Gut auf unserm Stadtgebiet für die Summe von 109,000 fl. kaufte.

Vom Oberrhein, 31. October. Die Sprache der elsässischen Blätter ist in der neuern Zeit so heftig geworden, daß man sich häufig veranlaßt sah, in Kehl die Exemplare derselben in Beschlag nehmen zu lassen, um die weitere Verbreitung zu hindern. So enthielt der „Niederrheinische Courier" neulich einen Artikel mit der directen Drohung, wenn die Ausfuhr von Schlachtvieh aus Deutschland verboten werde, so werde man von Straßburg herübermarschiren, um es zu holen. Auf der deutschen Seite unterdrückt man diese Rodomontaden, um die Grenzbevölkerung nicht noch weiter aufreizen zu lassen.

(Oesterreich.) Wien, 31. October. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben Ihren dießjährigen Landaufenthalt zu beendigen geruht, und sind am 29. October im erwünschtesten Wohlseyn von dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn in die Hofburg zurückgekehrt. (Oestr. Beob.)

Wien, 26. Oct. Der Bischof von Czanad, Herr von Lonovich, welcher sich bekanntlich nach Rom begeben sollte, um dem Pabste über die Bedürfnisse der Kirche in Ungarn zu berichten, wird seine Reise dahin demnächst antreten.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 31. Oct. (Privatcorr.) Durch ein hiesiges obscures Localblatt wurde das Gerücht verbreitet, unser König erhalte vom Kaiser Nikolaus, bei welchem er nicht allein der nahen Verwandtschaft, sondern auch seines Feldherrntalentes und seiner Tapferkeit wegen, in hohem Ansehen steht, eine Leibwache von 100 Mann Kosaken. So absurd dieses Gerücht war, so fand es doch bei der leichtgläubigen Masse Eingang und erweckte um so mehr Unzufriedenheit, da man gewohnt ist, den König und die Mitglieder der königlichen Familie sich ohne Zwang unter dem Volke bewegen zu sehen. Das Gerücht ist aber von allem Grund entblößt und soll den König selbst unangenehm berührt haben, namentlich, da es in alle übrigen Blätter überging. — Die finanziellen Eröffnungen und Gesetzes-Entwürfe haben einstweilen an der Börse zu Amsterdam einen günstigen Eindruck erzeugt, und unsere Fonds sind stark im Steigen begriffen. Nur unsere Eisenbahnactien stehen noch weit unter Pari. Die Harlemer Eisenbahn wird allerdings jetzt nicht stark befahren. Der Bau der Amsterdam-Aachener Eisenbahn wird möglichst beschleunigt.

## Großbritannien.

London, 30. Oct. Man liest im Globe: „Es heißt, Hr. Guizot habe erklärt, die Politik des neuen Ministeriums, dem Auslande gegenüber, werde die des Thiers'schen Memorandums seyn. Wir erblicken in dieser Erklärung nichts, was uns beunruhigen könnte. Das politische Document des Hrn. Thiers hatte einen doppelten Gegenstand: dem Vicekönig Einhalt zu thun, als er aus einem mächtigen und unterworfenen Vasallen ein unabhängiger geworden war, und der ausschließlichen Protection einer einzigen Macht diejenige der 5 entscheidenden Mächte zu substituiren. Dieses war auch genau der doppelte Zweck, den die andern Mächte Frankreich vorgeschlagen hatten, das im Augenblick, wo es der That bedurfte, seinen Beistand verweigert hat. — Die englischen Journale sprechen sich sehr günstig über das neue Cabinet aus.

Wie man vernimmt, ist der Bank von England ein Kredit zugestanden worden, wornach sie bis zum Betrage von 1 Mill. Pfd. St. auf Hamburg ziehen kann.

## Frankreich.

⁒ Paris, 1. November. Das Ministerium hat noch keine Ernennung offiziell kund gegeben; der Messager von gestern Abend beschränkt sich darauf, bekannt zu machen, daß der Deputirte Boudet

seine Entlassung als Generalsecretär des Justizministeriums eingereicht habe. — Der „Moniteur" enthält jedoch eine andere Nachricht, die großes Aufsehen im Publikum macht. Soult hat es nämlich für nöthig gefunden, eine Berichtigung zu der Schlußphrase seiner Proclamation (siehe unsre gestr. Zeitung) darin einrücken zu lassen. Statt der Worte „Ich rechne auf Euch, wie Ihr stets auf mich rechnen könnt" muß es heißen, „Ich rechne auf Euch, wie Ihr stets auf mich rechnen müßt." Ueberhaupt scheint Soult in Beziehung auf das Militär, eine Menge Pläne und Anordnungen im Kopfe zu haben. So erzählt die stenographische Correspondenz, daß die Errichtung von 4 neuen Cavallerie-Regimentern und 8 Bataillons Tirailleurs, um eine königliche Garde daraus zu bilden, beschlossen worden sey. Die Organisation der Tirailleurs, sey dem Herzoge von Orleans, die der Cavallerie dem Herzoge v. Nemours anvertraut werden. Die Truppen würden glänzende Uniformen erhalten. Ferner sey im Kriegsministerium entschieden worden, daß die ganze Garnison von Paris durch neue Truppen ersetzt würde; auch der Abmarsch der Recruten von 1834 und 1835 wurde vertagt. — Gestern Abend verfügte sich das ganze diplomatische Corps, die Herren Appony, Pahlen und Arnim an der Spitze, zu Guizot. Fürst Esterhazy ist, nachdem er eine lange Audienz beim Könige hatte, in seiner, wie es heißt, friedlichen Mission nach London abgereist. — Der „Constitutionel" behauptet, Herr von Salvandy sey zum Gesandten in Madrid bestimmt, jedoch wird dieser Nachricht widersprochen und vielmehr erklärt, daß dieser Posten einstweilen nur durch einen Geschäftsträger bekleidet werden würde. — Molé scheint dem neuen Cabinete noch nicht ganz so ergeben zu seyn, wie man gestern in einigen Journalen las, da die „Presse", sein Organ, heute erklärt, daß sie auf ihrer Hut seyn würde, bis sie das System des neuen Ministeriums kenne. Der „Siecle" behauptet übrigens, Guizot habe gar kein System, und wolle durch den Klang seines Namens allein die gegenwärtigen Verwicklungen ausgleichen. Da Guizot diese Zuversicht an Dufaure geäußert habe, so sey dieser schleunigst zurückgetreten. Unter dem Titel: »Carte a payer du Ministère Thiers« veröffentlicht ein Journal die außerordentlichen und supplementarischen Credite, welche theils mit, theils ohne Autorisation der Kammern von dem letzten Ministerium erhoben wurden. Es geht aus ihnen hervor, daß dieses Ministerium ein Deficit von mehr als 300 Millionen Franken in der Jahresrechnung 1840 veranlaßt hat. — Englische Journale behaupten, Mehemed Ali sey todtkrank; die französischen widersprechen es. — Aus Montpellier wird geschrieben, daß Cabrera auf den Rath der Aerzte die Stadt Hyeres zum Aufenthalte erhalten werde.

Man kömmt darin überein, daß die Antecedentien Soults demselben großen Einfluß bei der Armee verleihen. Wenn die in der obigen Proclamation erwähnte Strenge durchaus begründet ist, so muß man auch seiner Gerechtigkeitsliebe Anerkennung zollen. Ungeachtet seines vorgerückten Alters (er hat das 75ste Jahr überschritten) ist Marschall Soult noch äußerst thätig. Täglich steht er vor 5 Uhr Morgens auf, und um 6 Uhr müssen alle Büreauchefs bereit seyn, ihm ihre Berichte und das Resultat ihrer Arbeiten vorzulegen.

Straßburg, 30. Oct. Die jetzige Regierung hat keine andere Wahl, als zur alten Ordnung der Dinge, d. h. zu dem rein monarchischen Prinzip zurückzukehren, oder die neuen Zustände, durch alle Opfer und Gefahren eines Kriegs, zu vertheidigen. Diese Ansicht, über die nächste Zukunft, ist so allgemein verbreitet, daß selbst die ministerielle Partei, wenn es in Frankreich noch eine solche gibt, derselben zu huldigen scheint. Ein auffallender Unterschied zeigt sich, ungeachtet der Gleichartigkeit in den Kriegsaussichten, zwischen Lothringen und Elsaß oder zwischen Metz und Straßburg. Beide erwarten den Krieg; allein Metz wünscht ihn in jugendlichem Uebermuthe; Straßburg scheint ihn beinahe zu fürchten. Erstere Stadt gleicht einem Lager. Die Bewegung ist unbegreiflich und bemächtigt sich aller Classen. Sogar der durch seine friedlichen Gesinnungen bekannte Bürgermeister, der ehemalige Militärintendant Dufour, die Adjunkten und der Municipalrath, alle Offiziere der Nationalgarde nehmen an den öffentlichen, patriotischen Aeußerungen und Schritten Antheil. Die Artillerie der Bürgergarde, an deren Spitze der militärisch gebildete Advocat und Stadtrath Billaudel steht, wetteifert in täglichen Uebungen mit den Batterien des stehenden Heeres. Von Morgens früh bis zum Sonnenuntergang wird man betäubt durch den Kanonendonner der école d'application und das Pelotonfeuer der Linie. Die ganze geräumige place royale ist mit Rekruten bedeckt, die in aller Eile exercirt werden. Eine außerordentliche Thätigkeit herrscht in den Oefen und Schmieden der Artillerie. Von Porte citadelle, zwischen der äußersten Barrière und der Zugbrücke, wird, längs der Wälle, eine große Zahl von Feldhütten errichtet, die sich schon bis zum Thor St. Thiebault ausdehnen. Auf der Höhe von Montigny entsteht eine neue großartige Redoute; das Thor von Thionville liegt in Ruinen und entsteht verjüngt weiter nördlich, wo alle Befestigungswerke von Grund aus neu errichtet werden und beinahe schon beendigt sind. Alle Magazine und Vorrathskammern werden mit Heu, Hafer, Korn u. s. w. versehen. Nichts wird versäumt, um die Stadt in Stand zu setzen, eine Belagerung auszuhalten. Das Kriegszeughaus ist wohl eines der schönsten in ganz Frankreich. Obgleich schon seit lange musterhaft eingerichtet, hat dasselbe doch bedeutend gewonnen, seitdem die Sousdirection desselben dem aus der Pfalz gebürtigen Obersten Culmaan anvertraut wurde. Die Bevölkerung von Metz und der nächsten Umgebungen betrachtet alle diese Maaßregeln und Vorbereitungen mit ungetheiltem Beifall. Sie fügt sich mit Entschlossenheit und stürzt sogar mit kecker Begeisterung in die Nothwendigkeit eines Krieges; keinem fällt es bei, oder Niemand darf sich erlauben, an der Gewißheit eines vortheilhaften Ausgangs für Frankreich zu zweifeln. Ganz anders gibt sich der Geist des französischen Elsasses zu erkennen. Den jugendlichen Theil der Bevölkerung und vielleicht auch die darin cantonirenden Truppen abgerechnet, herrscht hier ein quälendes ängstliches Gefühl. Das Mißtrauen in die bestehende Regierung ist so zu sagen allgemein. Dazu kommt, daß der Handel und das Fabrikwesen des Oberelsasses durchaus und um allen Preis den Frieden zu erhalten wünschen. Der Mittelpunkt der ganzen Provinz, Straßburg, von wo sonst der Anstoß der öffentlichen Meinung ausging, ist seit der Auflösung der Nationalgarde, die im Jahre 1834 stattfand, aller Thatkraft und alles äußeren Ansehens beraubt. (Allg. Ztg.)

## Italien.

(Schluß der gestern abgebrochenen Rede Sr. Heiligkeit.)

Und nun freuen Wir uns wahrhaftig im Herrn, daß so vielfachen und großen Bemühungen auch reichliche Früchte entsprochen haben, da nicht allein in dem vorderen Theile der Kirche die beiderseitigen äußeren Mauern erbaut, und fast alle Säulen errichtet stehen, sondern auch das ganze Querschiff sammt der Decke völlig vollendet wurde. Und obschon Wir wohl wissen, daß zur gänzlichen Vollendung eines so gewaltigen Gebäudes noch ein Bedeutendes abgeht, so vertrauen Wir dennoch, von dem gleichen Eifer entbrannt, der unsere Vorfahren entzündete, auf den Beistand der göttlichen Vorsehung, daß Wir das Werk ferner fortzusetzen, und endlich zum glücklichen Ausgang zu bringen im Stande seyn werden. Denn es gilt die Ehre eines Apostels, der Gott und den Menschen überaus theuer ist, als welcher, um mit den Worten Eines seiner Mitarbeiter*), Unseres Vorfahrers Clemens I., heiligsten Angedenkens, zu sprechen: „Als ein Verkündiger des Wortes im Aufgang und „Niedergang einen herrlichen Ruhm seines Glaubens erlangt hat; .... „die ganze Welt in der Gerechtigkeit unterrichtend ..... und unter „den Kaisern das Marterthum bestehend, also aus der Welt gegan„gen ist."**) Da nun mithin dieser Theil des Tempels, innerhalb des Bogens der Placidia, wo sich das Grab des Apostels befindet, zur Vollendung gebracht ist, so gaben Wir Befehl, denselben inzwischen, mittelst durchgezogener Mauern, von dem übrigen Raume zu scheiden, was Wir in dieser Absicht vorgekehrt haben, damit unter Fernehaltung des Schuttes, der Gerüstwerke und des Geräusches der Arbeiter von jener heiligen Grabstätte, zum wenigsten dieser Theil ohne ferneren Verzug der Feier des Gottesdienstes wiedergegeben werden konnte. Weil aber, was zum göttlichen Dienste bestimmt ist, durch heilige, von der Kirche geordnete Gebräuche Gott gewidmet werden muß, so haben Wir, nachdem die Einweihung dieses Theiles der Kirche, auf Unseren Befehl schon gestern, durch den Abt dieses ehrwürdigen Klosters des Benedictinerordens Statt gefunden hat, von Unserer Andacht zu dem Apostel Paulus angetrieben, und in freudiger Bewegung, daß Uns der grundgütige Gott den so weit schon vorgerückten Bau hat erleben lassen — am heutigen Tage mit festlicher Feier den neu errichteten Hauptaltar in eigener Person einweihen wollen. Wir haben aber absichtlich und gerne den heutigen Tag zu dieser heiligen Handlung ausersehen, weil an eben diesem Tage Leo XII. die päpstliche Krone auf das Haupt gesetzt ward, als von welchem der Wiederaufbau des heiligen Tempels beschlossen und begonnen wurde, und dem Wir Vieles zu schulden mit dankbarem Gemüthe bekennen. Es erübriget nur, daß Wir hier, an dem glorreichen Grabe eines so großen Apostels, unsere Seelen im Gebete demüthigen, auf daß durch Ihn unsere Bitten mit unseren Danksagungen zu Gott gelangen mögen. Flehen wir also zu Ihm wie mit Einer Stimme, und einmüthigen Herzens: O heiliger Apostel Paulus, Du Gefäß der Erwählung, und Verkündiger der Wahrheit in der ganzen Welt! Blicke herab auf diese heilige Stadt, für welche Du so viele und so große Mühseligkeiten erduldet, die Du auch mit Deinem Blute geheiligt hast; blicke zugleich auf alle, mit

*) Philipp. C. 4. V. 3.

**) 1. Brief an die Corinth. Kap. 5. in Tom. I. Concil. Labb. coll. 126. edit. Ven. Coleti.

diesem höchsten Stuhle vereinigten Gläubigen, um deren Heil Du, wie Alle einmüthig bekennen, durch Wegefahrten, Schriften und Beispiele so herrliche Verdienste erworben hast; blicke endlich auch auf Jene, welche draußen sind, und bitte Gott inständig, daß Er Seinen Geist über alles Fleisch ergieße, damit Er die Welt von allen Irrthümern reinige, und Aller Herzen mit Seiner heiligen Liebe entzünde, auf daß, gleichwie durch überall aus der ganzen Welt zusammengeflossenen Gaben dieser vorzügliche Tempel Dir zu Ehren erhöhet wird, eben so auch alle Menschen allenthalben zu einem Tempel des lebendigen Gottes werden mögen, dem da sey Lob, Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## Spanien.

Madrid, 25. Oct. Eingetroffen sind der Herzog de la Vittoria, die Minister des Innern, der Finanzen und des Krieges. Die Königin Isabelle und ihre Schwester werden am 28. ihren Einzug halten. Um die Hauptstadt werden viele Truppen zusammengezogen. Mendizabal ist vorgestern hier eingetroffen.

## Portugal.

Lissabon, 19. Oct. Mit dem Befinden der Königin geht es jetzt so gut, daß schon seit einigen Tagen keine Bulletins mehr ausgegeben worden sind und man nicht die mindeste Besorgniß mehr hinsichtlich ihrer völligen Wiedergenesung hegt. — Der Senat hat die Gesetz-Entwürfe in Bezug auf die Verzinsung der auswärtigen Schuld, die Presse und das Wahlrecht fast ganz so angenommen, wie sie die Deputirten-Kammer passirt waren. — Die Deputirten haben in der Woche sehr wenig gethan und in der Diskussion des Budgets sind keine Fortschritte gemacht worden.

## Türkei.

Wien, 31. Oct. Berichte aus Konstantinopel vom 18. d., die auf außerordentlichem Wege eingegangen sind, bringen wichtige Nachrichten aus Syrien. — Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 16. October meldet Folgendes: „Der „Tahiri Bahri“ hat Beirut am 12. Abends verlassen. Bei Abgang dieses Dampfbootes befanden sich die Admirale Stopford, Bandiera und der Commandant Walter mit fünf englischen Linienschiffen, einem türkischen Linienschiffe und einer österreichischen Fregatte zu Beirut. Am 9. haben die Verbündeten eine Demonstration gemacht, um Beirut anzugreifen; Soliman Pascha war am 8. dahin zurückgekehrt, nachdem er die Stellung verlassen, wo er sich in einiger Entfernung von der Stadt verschanzt hatte, mit welcher er bis dahin immer in Verbindung geblieben war. Bei einer ernsthafteren und definitiven Demonstration von Seite der Verbündeten, hat der ägyptische General nicht für rathsam befunden, dem Angriffe die Spitze zu bieten, und sich beeilt, den Platz mit den 800 Mann zu räumen, die er früher darin gelassen hatte. Beim Ausrücken aus der Stadt sind die Aegyptier aus einander gelaufen und man hat gesehen, wie Soliman Pascha, von zwei Offizieren begleitet, sich in aller Eile gegen Süden wendete. Am 9. Abends verkündigten Feuer, die am Gestade angezündet waren, den Verbündeten die Räumung des Platzes von den Aegyptiern. Auf Begehren der Einwohner von Beirut schickten die Admirale Truppen und nahmen Besitz von der Stadt in dem Augenblick, wo die ersteren beschäftigt waren, eine Bresche zu verschließen, um die Rückkehr der Aegyptier unmöglich zu machen. Da durch die Besetzung von Beirut das Lager von Dschunieh unnütz geworden war, sind sämmtliche Truppen der Verbündeten auf jenem ersteren Puncte concentrirt worden. Nachdem die Verbündeten am 10. erfahren hatten, daß sich Ibrahim Pascha mit 3000 Mann Kerntruppen in geringer Entfernung von Beirut, in einer sehr starken Stellung befand, beschlossen sie, ihn anzugreifen. Man detaschirte gegen ihn ein Corps von 4000 Mann, lauter Türken, unter den Befehlen Selim Pascha's, dem der General Jochmus und Commodore Napier beigegeben waren; ein Corps von 400 Gebirgsbewohnern, mit dem Obersten Hodges, englischen Generalconsul in Aegypten, an der Spitze, deckte die Flanke. Der Angriff war so ungestüm, daß die Position, trotz der muthigen Vertheidigung der Aegyptier, in wenigen Augenblicken genommen wurde; 1000 Aegyptier wurden zu Gefangenen gemacht; der Ueberrest wurde getödtet, verwundet oder ergriff die Flucht. Die Fahne Ibrahim Pascha's und zwanzig Stück Feldgeschütz fielen in die Gewalt der Türken, die in diesem Gefechte eine über alles Lob erhabene Tapferkeit entwickelt haben. Der Emir El-Kaßim war an der Spitze zahlreicher Gebirgsbewohner in der Verfolgung Ibrahims begriffen, der, von einem schwachen Reitertrupp begleitet, floh. — Der Emir Beschir war am 11. mit seiner ganzen Familie und 800 Personen seines Gefolges in Saida angelangt, um sich zu unterwerfen, und zu bitten, daß ihm sein Eigenthum und sein Leben gesichert werden. Am 12. hatte Admiral Stopford ein Dampfschiff abgeschickt, welches den Auftrag hatte, den Fürsten des Gebirges an Bord zu nehmen und ihn nach Beirut zu führen. Der Emir El-Kaßim ist an Emir Beschir's Stelle in alle seine Functionen eingesetzt worden, welche letzterer im Namen und zu Gunsten Mehemed Ali's ausgeübt hatte. Ueberläufer aus Saint Jean d'Acre hatten dem Izzet Pascha die Nachricht gebracht, daß sich dieser Platz in der vollständigsten Demoralisation befindet, und mehr Kranke und Mißvergnügte als Kampflustige darin liegen. Alles berechtigte zu dem Glauben, daß ein rascher Angriff leicht mit Erfolg gekrönt werden dürfte. Nach den mäßigsten Berechnungen schätzt man, daß sich die Zahl der Ueberläufer, Verwundeten oder Todten der ägyptischen Armee gegenwärtig auf ungefähr 20,000 Mann belaufen muß. Man urtheile hiernach über die Aussichten auf Erfolg für Mehemed Ali. Am Bord des „Tahiri Bahri“ befanden sich: der Hr. Oberst Hodges, der in der Affaire vom 10. mit gefochten hat, und 120 ägyptische Offiziere von allen Graden, die bei verschiedenen Gefechten zu Gefangenen gemacht worden waren. Dieses Dampfboot bringt dem Sultan die Fahne Ibrahim Pascha's.“

Zum bessern Verständnisse der im „Echo de l'Orient“ enthaltenen Nachrichten über Emir Beschir, theilt der österreichische Beobachter aus seinen directen, aus Beirut vom 12. d. M. zugekommenen Berichten Folgendes mit: Gedachter Emir hatte bekanntlich am 5. Oct. mit den Abgeordneten des Seriaskiers Izzet Mehemed Pascha und des Admirals Stopford eine Convention abgeschlossen, worin er sich, gegen Sicherung seines Lebens und seines Eigenthums, anheischig machte, sich dem Sultan zu unterwerfen, und zwei seiner Söhne, als Geißeln des Vertrags, ins ottomannische Lager zu schicken. Da dieß zur bestimmten Frist nicht erfolgt war, und Emir Beschir über die Ursache dieser Zögerung nichts weiter hören ließ, hielt sich Admiral Stopford an den mit seinem Abgeordneten abgeschlossenen Vertrag nicht mehr gebunden, und publicirte den Ferman Sr. Hoh. des Sultans, kraft dessen Emir Beschir abgesetzt, und die Verwaltung des Libanon, seinem Vetter dem Emir El-Kaßim übertragen wird, der sogleich von einem Delegirten Izzet Mehemed Pascha's im Namen des Sultans, mit den Insignien seiner neuen Würde bekleidet wurde. — Als Emir Beschir am 9. seine Absetzung erfuhr, war er darüber im hohen Grade bestürzt und schloß sich mit seinen Söhnen in seinen Harem ein, wo er Niemanden vor sich ließ. — Am folgenden Tage brach er mit seiner ganzen Familie und einem zahlreichen Gefolge aus seiner Residenz von Deir-el-Kamar auf und verfügte sich nach Saida, wo er am 11. anlangte und sich zur Verfügung des Linienschiffscapitäns Barklay, Commandanten der dortigen Station, stellte, am folgenden Tage wurde er auf Befehl des Admiral Stopford, mit allen den Seinigen an Bord eines englischen Dampfschiffes nach Beirut gebracht. — Vor seinem Abgang aus Deir-el-Kamar befahl Emir Beschir seinen Drusen, sich mit den, dem Sultan ergebenen Maroniten zu vereinigen und gemeinschaftlich mit ihnen gegen Ibrahim Pascha und die Aegyptier zu Felde zu ziehen. — Man schildert den Zustand der ägyptischen Armee als in vollkommener Auflösung begriffen. Nirgends war die mindeste Vorsorge für die Soldaten getroffen worden, die sich ohne Mundvorrath, ohne Kleidung, ohne Arzneimittel und ohne Aerzte befanden. Von 18 bis 19,000 Mann, mit welchen Ibrahim Pascha im Laufe dieses Sommers in den Libanon eingefallen war, sind mit Inbegriff der Besatzung von Tripoli, welche 3000 Mann betragen soll, kaum mehr 8000 übrig. Das 10. ägyptische Regiment ist fast gänzlich aufgerieben, und die syrischen Soldaten des 34. Regiments haben sich größtentheils in die Gebirge verlaufen, und suchen nach ihrer Heimath zu entkommen. — Am 10. Oct. Morgens erschien das französische Dampfboot „le Castor“ auf der Rhede von Beirut und bat den Admiral Stopford um Erlaubniß, den französischen Consul Hrn. Demeloyzes, für einige Stunden ans Land setzen zu dürfen. Dieß wurde ihm von dem englischen Admiral ohne Anstand gewährt, und am selben Tage um 2 Uhr Nachmittags verließ der „Castor“ die Rhede von Beirut.

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Taunus-Eisenbahn wurde auf ihrer ganzen Strecke vom 1. bis 31. Oct. von 49,977 Personen befahren. Die Einnahme war fl. 27,953 kr. 20 im fl. 24 Fuß.

Bonn, 1. November. Wenn es letzthin den Anschein zu gewinnen schien, daß die projectirte Bonn-Kölner Eisenbahn ebenso wie das Beethoven-Monument einem sanften Winterschlafe überliefert werden solle: so haben sich glücklicher Weise die Aussichten für das erste Unternehmen jüngst dahin geöffnet, daß wir das wirkliche Beginnen desselben als nahe bevorstehend ankündigen dürfen. Die scheinbaren Differenzen zwischen den Kölner und Bonner Actionairs sind nach beiderseitiger ruhigen Verständigung entweder gänzlich gehoben, oder doch für zu unbedeutend erkannt worden, als daß da-

durch ein, beiden Nachbarstädten in gleichem Maße nützliches Unternehmen nur im Mindesten gehindert werden könnte.

Das Pariser „Droit" vom 17. October erzählt nachfolgenden Schelmenstreich eines pariser Industrieritters: In einen sehr schönen Paletot gehüllt, die Hände in Glacéhandschuhen steckend und einen Filzhut auf dem Kopfe der noch ganz warm aus dem Laden eines Hutmachers zu kommen schien, trat gestern Morgen ein junger Mann, dessen Fußbekleidung seltsam gegen sein übriges elegantes Kostüme abstach, bei Herrn Fabre, dem Schuhmacher unseres Fashionables, ein, um sich mit neuen Stiefeln zu versehen. Er wählte unter dem großen Vorrathe gerade dasjenige Paar aus, wofür der Kaufmann den höchsten Preis forderte. Nachdem er sie anprobirt hatte, beklagte er sich darüber, daß sie ihn noch etwas drückten: der Schuhhändler, der den Neuangekommenen zu seinen Kunden zu zählen wünschte, forderte ihn so dringend auf, sich der Stiefeln zu bedienen, mit der wiederholten Versicherung, eine Minute des Marsches werde sie schon nach dem Fuße ausdehnen, daß der Unbekannte ihn bei'm Worte nahm. Unter dem Vorwande, den ihm Hr. Fabre selbst lieferte, machte er einige Schritte in der Straße, ging sodann schneller und und beschleunigte am Ende seine Schritte so sehr, daß ihn Hr. Fabre bald aus dem Gesichte verlor, und noch immer die Rückkunft des Spitzbuben und der Bezahlung seiner Stiefeln harrt.

### Verlornes.

Auf dem Wege von Nürnberg nach Würzburg, vielleicht auch in letzterer Stadt selbst, wurde eine längliche goldene Vorstecknadel, mit Granaten (röthlich funkelnd) besetzt, verloren. — Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe entweder pr. Post an die Stahel'sche Buchhandlung zu senden, oder sie persönlich daselbst abzugeben. In beiden Fällen wird eine vorzügliche Belohnung versprochen, die bei Abwesenheit des Finders demselben franco eingesandt wird.

### ☞ Beachtenswerthe Anzeige
Stahlfedern betreffend.

[3 a] Der Unterzeichnete bezieht diese Messe wieder mit den bekannten Eistadter's-Stahlfedern, dieselben sind zu allen Schriftarten für alle Hände geeignet, und werden, um sich der Hand entsprechende Federn zu wählen, unentgeldliche Proben abgegeben. Der Preis ist ein Dutzend von 4 bis 12 Kreuzer, im Großen von 144 Stück 25 fl. bis 1 fl. 24 kr. Damenfedern für leichte Hände 12, 18 kr. mit Griff. Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

**J. Strauß,**
Domstraße, vor dem Hause des Hrn. Fränkel.

### Beachtenswerthe Anzeige!
## M. Mathias
aus Köln a. R.
empfiehlt sich mit seinem wohlassortirten Lager
**eigener Fabrik,**
in allen Sorten Schlaf- und Haus-Röcken für Herren und Damen, Kinder-Schlafröcke und Mäntel, gesteppte Bettdecken, gestreifte Hemden rc. zu möglichst billigen Preisen bestens.

Das Lager befindet sich auf der Domstraße im Hause des Herrn Carl Mayer.

### Anzeige.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich die gegenwärtige Messe wieder mit einer großen Auswahl von Haarlocken der neuesten Façon, Haarscheitel, Flechten, Perrücken, Toupés, mit und ohne Metallique, beziehe. Ferner empfehle ich ein wohlassortirtes Lager in französischer Parfümerie, Kopf- und Zahnbürsten, so wie überhaupt alle in mein Fach einschlagende Artikel. Prompte Bedienung und äußerst billige Preise werden mich bestens empfehlen. Meine Bude befindet sich auf der Domstraße neben Herrn Messerfabrikanten Schuchbauer.

**Georg Müller,**
Herren- und Damen-Friseur,
wohnhaft Plattnersgasse 3. Dist. Nro. 124.

[2a] **J. M. Rüdling,**
Leinenfabrikant aus Batten an der Rhön,
empfiehlt sich gegenwärtige Messe mit allen Sorten Leinwand, Tischzeugen, Servietten und Handtüchern, welche in ganz Leinen bestehen, wofür er garantirt. Vorzügliche Qualität nebst billigen Preisen wird seine beste Empfehlung seyn. Seine Bude ist vor dem Gasthause des Herrn Rappert am Kürschnerhof, mit seiner Firma.

### N. & S. Neuburger
aus Buchau am Federsee,
empfehlen sich mit ihrem bekannten weißen Waaren-Lager, allen Sorten der neuesten Vorhangzeuge, wie auch mit ihrem bekannten Doppeltuch und Shirting zu Hemden pr. Elle 15 kr.

Ihre Bude ist bei Hrn. Goldarbeiter Tempel im Kürschnerhof, gegenüber dem Neumünster.

### Münchener & Aachener
# Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
**sanctionirt und als inländische Anstalt erklärt durch allerhöchstes Rescript vom 10. Februar 1834.**

| | |
|---|---|
| Versicherungen im Laufe des letzten Jahres | 503,350,652 fl. |
| Kapital-Garantie | 2,100,000 fl. |
| Gesammt-Garantie | 3,371,464 fl. |

Diese Gesellschaft ist die grösste in ihrer Art in Deutschland; ihr Umfang übersteigt das Doppelte jeder anderen deutschen Actien-Gesellschaft für Versicherungen. Sie besteht seit 15 Jahren und bezahlte während dieses Zeitraums 3,207,258 Brandentschädigungen.

Um die Theilnahme an dieser innländischen Anstalt, deren erspriessliches Wirken in Bayern allgemein anerkannt ist, mehr zu erleichtern, wurden nach erlangter höchster Bestätigung folgende Agenten aufgestellt:

1) Der Kaufmann J. W. Binder zu Neustadt a. d. Saale, für die Landgerichte Neustadt a. d. Saale, Münnerstadt, Königshofen, Bischofsheim und Fladungen.
2) Der Kaufmann Peter Gerlacher zu Brückenau für die Landgerichte Brückenau, Weihers und Hilders, dann die Herrschaftsgerichte Gersfeld und Tann.
3) Der Stadtschreiber Engelbrecht in Kissingen, für die Landgerichte Kissingen und Euerdorf.
4) Der Kaufmann Leonh. Scholl zu Hassfurt, für die Landgerichte Hassfurt, Hofheim und Eltmann.
5) Der Kaufmann Mich. Klug zu Arnstein für die Landgerichte Arnstein und Werneck.
6) Der Kaufmann Georg Adam Mittenzwey zu Geroldshofen für das Landgericht Geroldshofen und das Herrschaftsgericht Sulzheim.
7) Der Kaufmann J. F. Leininger zu Volkach für das Landgericht Volkach.
8) Der Kaufmann Gerhard Wilms zu Lohr für die Landgerichte Lohr, Rothenfels und Orb.
9) Der Kaufmann Ph. Anton Cusina zu Gemünden und Hammelburg.
10) Den Obertaxator und Freiherrn von Künsbergischen Rentenverwalter Ghr. Martin in Obersteinbach für die Landgerichte Neustadt a. d. A., dann Markt Bibart, mit Ausnahme der Stadt Iphofen (welch' letztere nebst dem Herrschaftsgerichte Markt Einersheim der Agentur des Eduard Probst in Kitzingen einverleibt wurde) dann für das Herrschaftsgericht Scheinfeld und Seehaus, endlich den Markt Emskirchen und die Gemeinden des Landgerichts Markt Erlbach, welche nördlich über der Strasse von Neustadt a. d. A. nach Nürnberg liegen.
11) Der Kaufmann G. Albrecht Schlez zu Ipsheim für die Landgerichte Windsheim und Markt Erlbach mit Ausnahme des Marktes Emskirchen und der nördlich oberhalb der Strasse von Neustadt a. A. nach Nürnberg gelegenen Gemeinden des Landgerichts Markt Erlbach.
12) Der Kaufmann und Magistratsrath Chr. Döderlein zu Gunzenhausen für die Landgerichte Gunzenhausen, Heidenheim, mit Ausnahme des Marktes Treuchtlingen, dann für die Städte Ornbau, Merkendorf und Eschenbach.

Endlich soll dem Agentur-Bezirke des Kaufmanns Gregor Oehninger in Würzburg das Landgericht Aub mit Ausnahme der Stadt Aub zugetheilt werden.

Genannte Agenten sind stets bereit, Versicherungs-Anträge zu vermitteln und alle gewünschten Aufschlüsse aufs schnellste zu ertheilen.

München, am 1. Nov. 1840.

**Joh. Lor. Schätzler,**
General-Agent der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

### J. M. Kaiser & Comp.
aus Hartschwend,
empfehlen sich diese Messe mit einer schönen Auswahl ganz guter Bettbarchende, so wie Zeuge zu Bettüberzügen, ferner ganz gute Bettzwilliche $^{8}/_{4}$ und $^{10}/_{4}$ breite, auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren sie, und verkaufen zu den billigsten Preisen. Die Bude ist wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnerhofe.

### Christoph Niemeyer,
Leinwandsfabrikant aus Bielefeld,
empfiehlt sich zur gegenwärtigen Allerheiligen-Messe mit einer schönen Auswahl von Holländer und Bielefelder Leinwand, desgleichen auch Hanfleinwand und weiße leinene Sacktücher, Damastgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen, auch Tischzeug und Handtücher nach der Elle, Caffeetücher von allen Mustern und Größen.

Unter der Versicherung vorzüglich guter Waare und billiger Preise sucht sich derselbe zu empfehlen.

Das Verkaufs-Lokal ist wie gewöhnlich bei Hrn. Wagenhäuser im Gasthause zum goldenen Reichsapfel am Fischmarkt.

### Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu bringen, daß er seine bisherige Boutique nächst dem Dom nicht mehr beziehe, dafür aber während der Messe auf der Brücke, sowie in einem Waarenlager, 5. Distr., dem Herrn Sailer Mainhardt gegenüber, jedoch in letzterem nur zur Meßzeit eine große Auswahl aller seither geführten Artikel vorräthig habe, und erlaubt sich unter Zusicherung der billigsten Preise zu gefälliger Abnahme ergebenst einzuladen.

**Michael Wirth,**
Schreibmaterialien- und Kleinwaarenhändler.

### Wein-Versteigerung.

Mittwoch den 11. k. M. Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im unterfertigten Bureau nachbezeichnete Weine in Bouteillen, als: 100 Malaga, 50 rother Ingelheimer, 40 Hochheimer, 50 1834er Affenthaler, 50 Muscat-lunel, 30 1811er Calmuth, 50 Arac, 30 feine Liqueure, 100 Champagner, 50 1783er Rauenthaler, 50 1794er Kitterieher, 50 1811er ditto, gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu Liebhaber einladet

Würzburg, am 31. October 1840.

**Das Commissions-Bureau.**
**G. J. Michel & Comp.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 309. Freitag, 6. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Nov. Se. Majestät der König haben den Regierungsdirector in Würzburg, Frhrn. v. Strauß, zum königlichen Ministerialkommissär für die dasige Universität ernannt, und die gleiche Function für die Universität Erlangen dem Regierungsdirector in Anspach, Hussel, übertragen. Ferner haben Se. Majestät der König geruht, den Appellationsrath in Aschaffenburg, Hans Karl Freiherrn v. Thüngen, zum Oberappellationsgerichtsrath zu befördern, und den Postoffizial Frhrn. v. Seckendorf zu Würzburg auf die Dauer eines Jahres in die temporäre Quiescenz zu versetzen. — Der königl. französ. General und Deputirte, Graf Anatolt v. Montesquiou hat nach kurzem Aufenthalt in unserer Stadt seine Reise nach Paris fortgesetzt. — Diesen Nachmittag, am Feste der Gräber, strömte die halbe Bevölkerung Münchens dem allgemeinen Gottesacker zu. Die Zahl der großartigen und sinnigen Denkmale vermehrt sich in dieser Nekropolis mit jedem Jahr, und über den ernsten Räumen waltet der Genius der Kunst schaffend und schmückend, ob übrigens Pietät oder Prunksucht diese Denkmale errichtet; kann dem Beschauer gleichgültig seyn. — In statistischer Hinsicht nicht uninteressant, und in anderer Hinsicht erfreulich, dünkt mich das Ergebniß der Jahresrechnung der hiesigen Sparkasse für das Jahr 38|39, mit der Einnahmssumme von 1,721,592 fl. Unter den Einlegenden sind 4313 Dienstboten, 968 Handwerksgesellen, 657 Militärpersonen rc.

Speyer, 2. Nov. In Folge eines Streites auf einem Tanzplatze wurde in vergangener Nacht ein junger Bursche durch einige seiner Genossen hier auf der Straße getödet, indem sie ihm den Hals durchschnitten.

(Preußen.) Berlin, 30. Oct. Die Bosheit hat sich in das Werk der Freude mischen wollen, es ist ihr aber nicht gelungen. An dem neu erbauten Renaissancesaal, wo sich jetzt die kostbare Gewerbsausstellung befindet, war in vergangener Nacht Feuer angelegt worden. Man beabsichtigte eine Explosion. Ein Stück Holz war mit Pulver gefüllt und ein Zünder daran befestigt worden. Dieser verlöschte glücklicherweise und die ausgestellten Wachen entdeckten Alles. Wahrscheinlich wollten die Brandstifter den ersten Schrecken benutzen. und sich mit reicher Beute beladen. Nicht nur die kostbare Ausstellung der Goldschmiede, sondern auch die der einzelnen Gewerke ist reich; so befindet sich an den Attributen der Maurer für nahe an 1500 Thlr. Silberwerth. — Der verewigte König hatte seiner ältesten Tochter, der Kaiserin von Rußland, unter Andern die Summe von 40,000 Thalern letztwillig vermacht. Die Kaiserin hat nunmehr dem hiesigen Magistrat die ganze Summe zur Disposition gestellt, um sie zu milden Zwecken zu verwenden.

Berlin, 1. Nov. Schon am Anfange dieser Woche war sehr laut von der Mobilmachung des unter dem Befehl des General-Lieutenant v. Thiele II stehenden achten und des unter dem Befehl des General-Lieutenant von Pfuhl stehenden siebenten Armeecorps am Rhein die Rede. Es ist zwar der Befehl dazu noch nicht ausgesprochen oder doch dieser Ausspruch nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen, allein aus guten und sicheren Quellen wissen wir, daß alles darüber bereits am letzten Dienstag den 27. d. entschieden worden ist. Sämmtliche sich darauf beziehenden Anstalten sind dem Gutachten einer besonders dazu niedergesetzten, aus den erfahrensten Generälen, von denen wir nur die Namen v. Boyen und v. Grolmann nennen, bestehenden Commission unterworfen; eine sehr weise Maßregel von Seiten unseres Monarchen, in dessen frühster Jugend nur das eigene Anschauen des Kriegslichts liegt. Die bereits mittelbar in Beziehung dieser Verhältnisse stehende Reise des Monarchen in die Rheinprovinz, so wie eine Sendung eines als General, wie als Staatsmann sehr hoch stehenden Mannes nach Wien, um die gegenseitig zu treffenden Maaßregeln in stetem Einklang mit Oesterreich und dem ganzen deutschen Bunde zu erhalten, sind nur für den Augenblick ausgesetzt, aber keineswegs aufgegeben. Merkwürdig war es, daß in derselben Zeit, wo alle Blicke auf den Westen gerichtet sind, auch von Norden her interessante Mittheilungen kamen, die ein Flügel-Adjutant des Kaisers überbrachte, als sich gerade einige der russischen hohen Beamten, wie der Finanzminister von Kancrin und der geheime Rath, Mitglied des Staatsraths, v. Bludoff in den Mauern unserer Hauptstadt befanden. Die leider zur Zeit der Huldigungsfeier eingetretene sehr winterliche, stürmische Witterung hat einem freundlichen, vortrefflichen, in unserem Clima seltenen Nachherbst Platz gemacht. (Fr. J.

Köln, 31. Oct. Dem hiesigen Wachslichterfabrikanten C. Weber ist auf ein, von ihm an Se. Maj. den König gerichtetes Immediatgesuch um Zurücksendung unseres Erzbischofs nachstehender Ober-Präsidialerlaß zugegangen, der vor der Hand jede Aussicht auf die Rückkehr des Prälaten abschneiden dürfte: „Des Königs Maj. haben mir mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 20. d. M. zu befehlen geruht, Ew. Wohlgeboren auf das Immediatgesuch vom 11. v. M. wegen Rückkehr des Herrn Erzbischofs Frhrn. v. Droste Bischering in die Erzdiöcese Köln, zu eröffnen: „„Daß bei der Verschiedenheit der Verhältnisse der Hrn. Erzbischöfe von Köln und Posen beide einer ganz verschiedenen Beurtheilung unterliegen müssen, indem es bei letzterem nur darauf angekommen sey, diese Angelegenheit im Sinne Sr. Maj. des hochseligen Königs fortzusetzen und zu beendigen. Dieses sey bei dem Herrn Erzbischofe Frhrn. v. Droste keineswegs der Fall, und könnten deshalb die für ihn ausgesprochenen Wünsche jetzt nicht in Erfüllung gehen, vielmehr müsse ruhig abgewartet werden, was fortgesetztes Bemühen zur Ausgleichung der vorhandenen Mißstände für Resultate herbeiführen werde. Berlin, den 23. Oct. 1840.““ — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Bodelschwingh.““ (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 30. Oct. Die fremden Pferdekäufer, zum Theil hochstehende Militärs, sind noch immer hier anwesend. Sie befinden sich in einer mißlichen Lage; die ansehnlichen Ankäufe waren vor der Erlassung des Ausfuhrverbots abgeschlossen, die Käufer sind im wirklichen Besitz der Pferde, haben für die kostspielige Unterhaltung derselben Sorge zu tragen, und dürfen sie nicht ausführen. Es scheint sich zu bestätigen, daß der französische Gesandte sich für die für französische Rechnung reisenden Händler verwendet hat; dennoch glaubt man, daß höchstens die Ausfuhr der für die sardinische Regierung angekauften Pferde werde gestattet werden.

Hannover, 30. Oct. Vermuthlich ist es die Aussicht auf die Möglichkeit eines Krieges, welche gerade in diesem Augenblicke die Wiederbesetzung der bereits seit längerer Zeit (seit dem Tode des Generals v. Alten) erledigten Stelle eines Kriegsministers veranlaßt hat. — In der Criminal-Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat sind, wie es heißt, die Defensionen jetzt übergeben, das Erkenntniß dürfte also jetzt nicht allzulange mehr auf sich warten lassen, wenn nicht dadurch eine neue Verzögerung für diese bereits so lange dauernde Untersuchung eintritt, daß das Justizministerium allen Justizcanzleien durch ein vor einigen Tagen erlassenes Rescript eingeschärft hat, dahin zu sehen, daß in Criminal-Untersuchungen derjenige Richter, welcher die Instruction geleitet, nicht auch mit der Relation beauftragt werde. Bei der Criminal-Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat würde also ein neues Mitglied sich mit der ganzen Sache von vornan wieder vertraut machen müssen. Inzwischen dürfte jedoch der neue Criminal-Senat des Ober-

Appellationsgerichts constituirt seyn; die dazu bestimmten Justizräthe haben schon die Weisung erhalten, ihre Arbeiten möglichst zu beeilen.

†0† (Württemberg.) Stuttgart, 3. Nov. (Privatc.) Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, die Verlobung des Erbprinzen von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Katharine von Württemberg, der dritten Tochter unsers Königs, sey eine beschlossene Sache. Der Weimarsche Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung berichtete vor Kurzem, der Erbprinz werde sich mit der Tochter des Herzogs von Cambridge vermählen. Der Weimarsche Korrespondent der Allgemeinen Zeitung war falsch berichtet: es ist wie ich Ihnen schrieb. — Dr. Mebold, früher Redakteur der (bekanntlich vom Bund unterdrückten) Stuttgarter Allgemeinen Zeitung, ist nunmehr definitiv für die Augsburger Allgemeine Zeitung engagirt, welche er, im Verein mit seinem Freunde August Kolb, leiten wird. Mebold ist ein Mann von Talent und ein tüchtiger Arbeiter; seine frühere politische Meinung scheint er, nach diesem Engagement zu schließen, wesentlich modifizirt zu haben. — Der bisher flüchtige Schriftsteller, Elsner, dessen auch bei der Angelegenheit des Ludwig Napoleon erwähnt wurde (er war aber zu vernünftig gewesen, sich dem Stern dieses traurigen Prätendenten anzuvertrauen), hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, nach Württemberg zurück zu kehren, was er auch bereits gethan hat. Die gegen ihn anhängige Untersuchung ist sistirt, doch darf er sich weder zu Stuttgart noch zu Tübingen bleibend aufhalten. Dagegen ist ihm gestattet, wöchentlich je einen Tag in Stuttgart zuzubringen. Vorerst wohnt er in Kannstadt. — Die Frau Gräfin von Nesselrode, Gemahlin des kais. russischen Vicekanzlers und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern hier eingetroffen. Der k. französische Gesandte, Vicomte v. Fontenay, gibt heute, ihr zu Ehren, ein großes Diner. — Die in mehrern Blättern verbreitete Nachricht von der Mobilisirung des achten Armeecorps ist, bis jetzt wenigstens, noch nicht begründet. Die Beurlaubten sind vorläufig nur angewiesen, ihre Oberamtsbezirke nicht zu verlassen, damit sie bei dem ersten Aufruf wieder einrücken können.

° Freie Stadt Frankfurt, 4. Nov. (Privatcorr.) Die Börse war heute nicht sehr willig, und namentlich, da die Amsterdamer Notirung vom 1. d. nicht der Erwartung entsprach. Die niedrigeren Wiener Kurse blieben aber auf die Wiener Bankactien ohne Einfluß, denn es zeigten sich wenig geneigte Abgaben darin, Taunusbahnactien blieben auch niedriger, wiewohl es überraschte, daß im Monat October auf der Taunuseisenbahn 49,977 Personen fuhren und die Einnahme 27,953 fl. betrug. 5 pCt. M.: 105 5/8; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M. 78 1/4; Bankactien: 2055; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl.: 138 1/4; Integrl.: 49 3/16 à 1/4; Synd. 4 1/2 prCt.: 85 1/2; 3 1/2 prCt.: 71 1/2; Ard.: 19 3/4 à 7/8; portug: 10 1/2; poln. Loose 300 fl.: 71; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnactien: 318 1/4; Diskonto 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 31. Oct. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 105 7/16; detto 4pCt. 97 7/8; detto 3pCt. 76 1/2; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63 1/2. Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 100 1/8 fl. G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück —— in CM.

Wien, 31. Oct. Das Amtsblatt zur österreichischen kaiserlichen priv. „Wiener Zeitung" vom 30. October enthält folgendes Circulare der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume unter der Enns: „Allgemeines Verbot des Aus- und Durchführens der Pferde: Se. k.k. Majestät haben laut Eröffnung der hohen k.k. Hofkanzlei vom 27/28 d. M., Zahl 33556/1771, mittelst allerhöchster Entschließung vom 17. d. M. ein allgemeines Verbot des Aus- und Durchführens der Pferde anzuordnen geruht. Wien, am 29. October 1840. Johann Talatzko Freiherr von Gestieticz, k.k. niederösterreichische Regierungspräsident, Joseph Rotondi Edler von Arailza, k.k. niederösterreichischer Regierungsrath."

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 1. Nov. (Privatcorr.) Die zweite Kammer der Generalstaaten hielt gestern eine Sitzung, in welcher aber durchaus nichts von Interesse vorkam. Der König hatte sich sehr wohlwollend auf die Antwortsadresse der Generalstaaten gegen die Deputirten geäußert. — Die Abtheilungen der zweiten Kammer haben die Prüfung der finanziellen Gesetzentwürfe begonnen.

## Großbritannien.

London, 31. Oct. Der Gouverneur des Greenwich Hospitals, Admiral Flemming, ist mit Tod abgegangen. Als sein Nachfolger wird Admiral Stopford genannt, während Sir Charles Adam den Befehl über die Flotte des mittelländischen Meeres erhalten solle.

## Frankreich.

° Paris, 2. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 109. 40. — 3pCt. 76. 65. — Ard. 5pCt. 22.

Paris, 2. Nov. (Telegraphische Depeschen). 1. „Toulon, 31. October 6 Uhr Abends. Alexandrien 17. Der Generalconsul an den Minister des Auswärtigen. Die syrischen Ereignisse sind ernster für Mehemed Ali geworden. Beyrut ist von den vereinigten Engländern und Türken genommen worden. Sie befestigen Saida. Der Emir Beschir hat sich dorthin begeben. Er verläßt die Sache Mehemed Ali's. Die Insurrection macht im Gebirge Fortschritte. Ibrahim wird alle seine Streitkräfte concentriren."

2. „Toulon, 31. Oct., 5 1/2 Uhr Abends. Malta, 27. Der französische Consul an den Präsidenten des Conseils. Der Cyclops, Dampfboot des englischen Geschwaders, ist diesen Morgen hier von Saida eingetroffen, von wo es am 21. abgegangen ist. Es hat den Emir Beschir mit 15 Mitgliedern seiner Familie und hundert Personen seines Gefolges, die sich nach London begeben, an Bord. Der Capitän des Cyclops hat den Aufstand von beinahe des ganzen Gebirges bestätigt."

3. „Bayonne, 1. Nov. 1840. Die Königin und Infantin sind den 28. in Madrid eingetroffen; Espartero war neben ihrem Wagen zu Pferde. Der Ruf: es lebe die Königin! war nicht sehr zahlreich, der: es lebe Espartero! war sehr selten."

Paris, 2. Nov. Der „Moniteur" enthält eine Ordonnanz, vermöge welcher einige der Vergrößerung der Armee gemäßen nöthigen Abänderungen in der Militärschule getroffen werden. Der Herzog von Orleans ist gestern von hier nach St. Omer abgereist, um dort Tirailleurs zu Compagnien zu organisiren. — Der „Courrier" sagt, es heiße, der Herzog von Broglie werde englischer Botschafter werden. Von einer andern Seite vernimmt man, dieser Posten sey Hrn. von Montalembert bestimmt. — Das Gerücht war diesen Morgen verbreitet, die Eröffnung der Kammern werde weiter auf den 20. Nov. vertagt werden. Man darf um so weniger an dieses Gerücht glauben, als die in die Provinzen gesandte telegraphische Depesche von der neuen ministeriellen Combination mit den Worten schloß: Die Eröffnung der Kammer bleibt auf den 5. Nov. angesetzt. — Heute Morgen war das Gerücht verbreitet, mehrere Regimenter der ersten Division haben den Befehl erhalten, gegen Paris zu marschiren. — Das „Memorial Bordelais" vom 31. October will wissen, Mendizabal sey von Espartero nach Madrid berufen worden, um das Finanzportefeuille zu übernehmen, das Hr. Gamboa nicht länger führen wolle. Hr. Gamboa solle als Gesandter nach Paris geschickt werden. — Cabrera ist am 27. in Air eingetroffen. Er begibt sich nach Hyeres.

Ein neues 40 Frankenblatt, mit gleicher Tendenz wie der National, „Reveille", wird von der Eröffnung der Kammern an hier erscheinen. — Die stenographische Correspondenz will wissen, daß mehrere Compagnien der Nationalgarde, die zur Eröffnung der Kammer, commandirt werden, schwarzen Crepe als Zeichen ihrer Trauer über die entehrende Politik Frankreichs am Arme tragen würden. — Ansehnliche Aufträge zu Tschako-Lieferungen sollen von der preußischen Regierung einem hiesigen großen Handlungshause gegeben worden seyn.

In der letzten Woche forderte das Gouvernement den Polizei-Präfecten auf, ein Verzeichniß aller polnischen, deutschen und italienischen Flüchtlinge in Paris zu entwerfen, und die politischen Gesinnungen und gesellschaftlichen Positionen Aller genau zu bemerken.

Man liest im National: Es ist diesen Abend eine Scene in der Oper vorgefallen, die große Sensation verursacht hat. Die „Presse" hatte dem „Siecle" neulich einen Vorwurf daraus gemacht, Herrn Bergeron unter seinen Redacteuren zu haben. Dieser, darüber beleidigt, schickte zwei seiner Freunde zu Herrn Girardin, um Genugthuung zu fordern. Statt ihm aber diese zu gewähren, setzte die Presse ihre Polemik des anderen Tages fort. Diesen Abend nun bemerkte Herr Bergeron Herrn Girardin in der Oper, drang in seine Loge und gab ihm vor den Augen Aller Ohrfeigen. Madame Girardin schrie laut auf, Herr Girardin aber blieb in seiner Loge und nahm wieder seine vorige Haltung an, die durch diesen Ueberfall ein wenig gestört worden war.

° Toulon, 28. Oct. Man behauptet, daß Medeah und Milianah aufgegeben werden sollen, unter dem Vorwande, daß die Truppen dort durch Krankheiten starke Verminderungen erleiden.

° Arras. Der Abmarsch der Recruten von 1834 und 35 wurde aufgeschoben. Die von 1835 werden erst den 25. November, die von 1834 den 10. December abmarschiren.

Die Revue des deux Mondes sagt in ihrem politischen Theile ungefähr folgendes: Das Kabinet vom 31. Oct. hat sich eine Aufgabe gestellt, welche nach den verschiedenen Gesichtspunkten, wie man sie ins Auge fassen kann, entweder als zu leicht oder zu schwer erscheint; Handelt es sich darum, die Politik des 8. Octobers vollkommen aufrecht zu erhalten, so ist die Aufgabe für entschlossene Männer leicht.

Dann aber ist nicht abzusehen, warum diese Aufgabe von andern Männern, als von denen, welche sie sich gestellt haben, ausgeführt wird. Handelt es sich darum, die Politik des 8. Oct. mehr oder minder aufzugeben, so ist die Aufgabe schwer, ja mehr als schwer. Doch wir sind überzeugt, daß die Note vom 8. Oct. die so reiflich überlegt, so pomphaft publicirt wurde, fortwährend die Basis unserer Politik bleiben wird; wir können nicht glauben, daß Marschall Soult, Guizot, Villemain und der brave Admiral Duperré sie aufgeben, und ein System der Schwäche und der Schande annehmen wolle, wir sind vielmehr der Meinung, daß sie dieses vor den Kammern förmlich zu erklären, und hieraus eine Kabinetsfrage zu machen bereit sind. Haben ja doch die Unterzeichner des Julivertrags selbst einbekannt, daß diese Note nichts Excessives enthielte, nichts, welches unvereinbar wäre mit dem Wunsche, einen ehrenvollen Frieden zu erhalten. Sie suchten die Absetzung Mehemed Ali's zu verschleiern, und allein der Kriegslust der Pforte zuzuschreiben, weil sie einsahen, daß sich die Wichtigkeit dieser Maßregeln nicht verkennen ließ. Frankreich hat sich auf eine Linie gesetzt die nach dem Urtheile der vier Mächte selbst überschritten worden ist, wenigstens in Worten, durch die Pforte. Wäre Frankreich ruhiger Zuschauer, der Erfolge der englisch-russischen Allianz geblieben, hätte es seine Diplomatie nicht durch eine achtungswürdige Bewaffnung unterstützt, Alexandrien wäre zerstört, die ägyptische Flotte ein Aschenhaufen, und man hätte in Aegypten verfahren wollen, wie in Syrien d. h. die Absetzung Mehemed Ali's realisirt, ehe man es ihm notifizirt. Deßwegen können wir nicht glauben, daß Hr. Guizot, bisher der ehrenwerthe Repräsentant der thiers'schen Politik am englischen Hofe, ein anderes weniger festes und weniger würdiges System adoptiren wird. Wenn aber dieses nicht stattfindet, so wirft sich uns die Frage auf, warum hat sich ein anderes Kabinet gebildet, als das, welches den Mächten die Note vom 8. October überschickt hat. Wollte das frühere Ministerium vielleicht aus den Grenzen der Politik seiner Note hinausgehen? Das Gegentheil ist augenfällig. Die früheren Minister wie die jetzigen sind keine Repräsentanten der Revolution. Und dennoch muß ein Unterschied gefunden werden; worin er aber bestehe wird die Thronrede vom 5. November zeigen, in welcher, wie wir hoffen, die Rechte Frankreichs, seine Ehre und seine Würde aufrecht erhalten werden wird. Vielleicht hat man dieselben Zwecke mit andern Mitteln erreichen wollen, hat einen ehrenvollen Frieden dadurch erlangen wollen, daß man ein Ministerium, welches aus Elementen der Linken zusammengesetzt war, und so bestimmt aufgetreten, derogirte? Aber dann möchte das neue Kabinet ins Auge fassen, daß selbst in Beziehung der ministeriellen Verantwortlichkeit ein großer Unterschied ist zwischen der Politik, die ohne die Rüstungen zu unterbrechen, zu unterhandeln sucht, und jener, die um zu beweisen, daß sie unterhandeln möchte, nicht mehr rüstet. Die Unterhandlungen können scheitern, und die Verantwortlichkeit ist dann ungeheuer. Und ferner, wenn Guizot als der Bannerführer der Conservativen die Standarte seiner Partei zur Standarte des Ministeriums macht, und dadurch die dynastische Linke zur äußersten Linken zurückdrängen würde — welch ein erbitterter Kampf würde sich dann entspinnen, und was ist nicht für die Ruhe des Landes zu befürchten, wenn dieser Kampf ausarten sollte. Guizot und Thiers repräsentiren die beiden Nuançen der gouvermentalen Partei, man hätte sie nicht trennen sollen.

## Spanien.

Spanische Gränze, 30. Oct. Die Generäle O'Donnell und Diego Leon sind gestern in Bayonne angekommen.

## Italien.

Neapel, 25. October. Die Rauchwolke, welche seit zwei Monaten anhaltend aus dem Krater des Vesuvs hervorqualmt, hat in diesen Tagen bedeutend zugenommen; auch sind in dem Innern der bei dem letzten Ausbruch zu Anfang des Jahrs 1839 entstandenen trichterförmigen Oeffnung, deren oberer Umfang etwa 500 Fuß im Durchmesser hat und beinahe spitz nach Unten zuläuft, große Veränderungen vorgegangen; derselbe war noch vor kurzem trotz der ringsum an den Seitenwänden offenen und dampfenden Spalten den Neugierigen bis auf den Grund, der geschlossen war, zugänglich; dieser hat sich jetzt aber in einem Umfange von etwa 40 Fuß geöffnet und der Trichter fängt an, sich nach und nach mit glühenden Massen, die durch Gewalt des Feuers emporgehoben werden, zu füllen. Wie lange Zeit es braucht, bis der Trichter sich angefüllt hat, so daß es zu einem Ausbruch kommt, der von unten sichtbar ist, läßt sich nicht bestimmen, allein daß das über kurz oder lang geschehen muß, ist kein Zweifel. Auf jeden Fall ist zu wünschen, daß die durch einige leichte Erderschütterungen verspürten unterirdischen Revolutionen sich durch diesen ihnen angewiesenen Canal Luft machen mögen. (A.Z.)

Turin, 28. Oct. Die Rüstungen werden hier fortbetrieben, obwohl man die Ueberzeugung hat, daß sich der Sturm in Frankreich durch das Dazwischentreten der Kammern beschwichtigen lassen wird. Man hat daher hier die Vertagung nicht gern gesehen. — Nach Berichten aus Neapel häufen sich neuerdings die Beschwerden der bei den sicilianischen Schwefelminen betheiligten Engländer. Ein vorzüglicher Beschwerdegrund soll der als zu hoch angesehene Satz von 20 Carlinen per Cantaro für die Ausfuhr seyn. Diese Klagen veranlaßten Hrn. Temple eine Note an die neapolitanische Regierung zu richten, worin Abhülfe gegen mehrere Uebelstände in dieser Hinsicht verlangt, und das Recht der Unternehmer auf Schadenersatz behauptet wird. Als Antwort auf diese Note erfolgte eine kurze Zuschrift des Staatssecretärs des Aeußern, worin gesagt wird, daß Alles geschehen soll, was die unter Frankreichs Vermittlung mit England geschlossenen Stipulationen erheischen. — Der Einfluß des Hrn. v. Montebello auf den König beider Sicilien wird, ich weiß nicht mit welchem Recht, als ganz unbeschränkt geschildert.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 25. Oct. Nachrichten aus Warschau zufolge hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland den katholischen Bischöfen von Warschau, Lublin, Kalisch und Augustowo den St. Stanislausorden erster Classe verliehen.

Odessa, 18. Oct. Immer noch dauern die Truppenmärsche in unserer Nachbarschaft fort. Die ganze vollständige 10te russische Armeedivision, wovon jedes Regiment seine vollen vier Bataillone hat, wird ehestens hier eintreffen. Es ist dieselbe bestimmt, die Lücken auszufüllen, welche in der 15ten Division während ihres Verweilens an der tscherkessischen Küste durch Krankheiten, besonders durch den Skorbut, mit rapider Schnelligkeit erzeugt wurden. (Allg. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 18. Oct. Ibrahim Pascha ist von Napier bei Beyrut auf's Haupt geschlagen worden. Es wirkten keine europäischen Truppen mit; es gelang jedoch Napier, den Türken, die anfangs ziemlich lau unter seiner Anführung in den Kampf gingen, seinen Feuereifer und seine Energie mitzutheilen, worauf sie wie Löwen fochten. Die ägyptischen Truppen wurden gänzlich zersprengt, und Ibrahim, der seine große Standarte verlor, scheint einen Augenblick in Gefahr geschwebt zu haben, gefangen genommen zu werden. Herr Hodges, der großbritannische Generalconsul, der am 12. Abends die Gewässer von Beyrut verließ, ist Ueberbringer der Leibfahne Ibrahim Pascha's, welche sogleich bei Lord Ponsonby aufgestellt ward. Sämmtliche Minister der hohen Pforte haben bereits ihre Aufwartungen bei dem Lord gemacht und die für unbesiegbar gehaltene Fahne des ägyptischen Napoleons besichtigt. Sie können sich die Sensation nicht vorstellen, welche die Kunde von diesem Siege hier unter den Europäern sowohl als unter den Türken hervorgebracht hat; der Palast des großbritannischen Botschafters ist wie belagert; ein jeder möchte die von dem tapferen Napier eroberte Trophäe mit eigenen Augen sehen. Nach den Angaben des Obristen Hodges werden die ägyptischen Gefangenen an den Küsten Syriens für die Alliirten eine wahre Verlegenheit, so wächst von Tag zu Tag ihre Zahl an. Da man sie nicht gegen Mehemed Ali verwenden kann oder will, so war man von Seite der Alliirten bedacht, sie zum Theil in die inneren türkischen Provinzen zu verlegen. Drei große Schiffe mit einem Theil dieser Gefangenen an Bord, befinden sich auf dem Wege nach Konstantinopel. Warum man sie gerade hierher transportirt, weiß ich nicht; wahrscheinlich beabsichtigt man den guten Eindruck, den die Vorgänge in Syrien hier gemacht, durch die Gegenwart der Besiegten noch zu verstärken. Dieser neue Erfolg war für den großbritannischen Botschafter eine wahre Hülfe in der Noth, da die letzte Post von Europa Manches über die Ansichten, welche die vier Mächte über Mehemed Ali's Absetzung hegen, gebracht haben soll, was bei der Pforte ein Schwanken in ihrer Haltung bewirkte. Graf Pontois, der bald Wind von der neuen Verwickelung und der Hæsitation des Divans bekommen hatte, nahm seine ganze, nicht geringe Thatkraft zusammen, um diese günstigen Umstände für Mehemed Ali zu benützen. Seinen Einflüsterungen bei Reschid Pascha wurde nicht mehr so unbedingt das Ohr verweigert, und schon sprach man im Conseil von einem directen Vergleich mit Aegypten. Zwar vermochte Ponsonby noch dem französischen Repräsentanten die Wage zu halten, aber durch die neuen Erfolge wird er jeder Mühe überhoben, da die französische Einwirkung durch die Gewalt der Ereignisse völlig jeder Kraft beraubt worden ist. Das Gefecht gegen Ibrahim fand am 11. und 12. statt; Beyrut ist von den Aegyptiern völlig geräumt und von den Europäern besetzt. Die zur Sprache gekommene Restitution Mehemed Ali's in Aegypten wird, wenn die Thatsachen fortfahren, der Pforte günstig zu seyn, vielleicht auf Schwie-

rigkeiten, von denen man in Europa nur dunkle Begriffe zu haben scheint. (Allg. Ztg.)

## Amerika.

* Rio-Janeiro, 29. August. Die Deputirtenkammer hat beschlossen, das Gouvernement zu autorisiren, ein Anlehen von 1,200,000 Pf. Sterl. zu machen. Diese Maßregel wird sonder Zweifel durch einige Verkäufe von brasilianischen Papieren ausgeführt, und die übrigen werden zu Negotiationen in London angeboten werden. Dem diplomatischen Corps ist notificirt worden, daß der Kaiser den 1. Mai des nächsten Jahres wird gekrönt werden.

Die Nachrichten aus Montevideo und Buenos-Ayres schildern den Fall Rosa's als nahe bevorstehend.

## Nichtpolitische Zeitung.

* Am 30. v. Mts. wurde der sehr achtbare Gemeindepfleger Anton Schößler zu Leidersbach, Vater von 6 Kinder von dem dortigen Ortsnachbarn Franz Imhof, als er vor dessem Hause vorüberging, durch einen Schuß getödtet.

Hannover, 2. November. Vorgestern verschied hier nach einem rastlos thätigen Leben der Ober-Medicinal-Rath, Leib-Medicus Dr. Stieglitz in seinem 74. Lebensjahre.

St. Petersburg, 27. Oct. Hiesigen Blättern zufolge, hat ein Musikliebhaber in St. Petersburg ein Instrument erfunden, welchem er den Namen „Tonograph" giebt und vermittelst dessen die auf einem Flügel, an welchem es angebracht ist, gespielte Musik sofort niedergeschrieben wird, so daß die Noten hernach mit der größten Genauigkeit kopirt werden können.

---

### Großh. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von fünf Million Gulden im 24 fl. Fuß.

[6 d] 7500 Gewinne im Betrage von Gulden Siebenmal Hundert drei und sechzig Tausend Sieben Hundert Fünfzehn, vertheilt in Treffer von 45,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 7 à 1000 fl., 10 à 500 fl., 10 à 200 fl. ꝛc. ꝛc. werden in obiger Lotterie, in der Ziehung am 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt 132 fl. Da aber jedes Loos 90 fl. gewinnen muß, so können diese im Voraus abgezogen werden, und sind daher für ein ganzes Loos nur 42 fl., ein halbes 21 fl., ein viertel 10 fl. 30 kr. zu entrichten.

**Julius Stiebel,** Banquier, in Frankfurt a. M.

### Haus- und Gartenverkauf.

(2 a) Das Haus im 2. Distr. No. 567. ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch stündlich ganz zu vermiethen; ferner ist zu verkaufen ein Garten mit 2 Morgen Feld, einem Brunnen und Gartenhaus. Derselbe kann stündlich eingesehen werden, und ist das Nähere in obenbenanntem Hause zu erfragen.

[3a] **C. Schütte & Reuter**

**Leinwandfabrikanten aus Bielefeld,**

empfehlen sich zum Erstenmal auf gegenwärtiger Messe mit einer schönen Auswahl von Holländer und Bielefelder Leinwand, auch vorzüglich guter Hanf-Leinwand, leinenen Sacktüchern und Damastgarnituren zu 6 bis 24 Personen.

Nur durch vorzüglich gute Waare und äußerst billige Preise werden sich dieselben Zutrauen zu erwerben suchen.

Die Bude befindet sich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnerhof.

### Vermiethung.

[3 c] Es sind zwei heitzbare Zimmer, eine Bodenkammer und eine Holzlage zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können, auf der Domgasse 3. Distr. No. 132.

### Vermiethung.

[3 b] Im 2. Distr. Nro. 168. ist eine geschlossene Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

### Vermiethung.

[3 b] Mehrere möblirte Zimmer auch ein kleines Logis mit Kochofen ist stündlich zu beziehen im Bayerischen Hof Distr. 2. Nro. 599.

### Vermiethung.

[2 a] Im 5. Distr. Nro. 13. an der Zellerstraße ist für eine ruhige Haushaltung stündlich ein Quartier zu vermiethen.

### Vermiethung.

Im 5. Distr. Nro. 1. an der Brücke sind zwei schön möblirte Zimmer des ersten Stocks an einen soliden Herrn zu vermiethen.

### Anzeige.

Im 4. Distr. Elephantengasse Nro. 285. ist eine schöne Doppelflinte und eine Flöte billigst zu verkaufen.

### Anzeige.

Im 4. Distr. No. 282. sind billig zu verkaufen: Zwei unaufgesetzte Spiegel mit ganz reinen Gläsern, jeder 6' hoch und 2' breit, in modern vergoldeten Rahmen; 1 Penduluhr, geht 14 Tage; 1 guterhaltener Flügel und sonst noch verschiedene Gegenstände, die jederzeit einzusehen sind.

### Haus- und Weinbergversteigerung.

[2 a] (Gerlachsheim.) Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen hiesigen Weinhändlers Maria Waldschütz wird ein zweistöckiges von Stein massiv erbautes Wohnhaus, worunter sich ein großer gewölbter Weinkeller befindet, nebst Faß und Waschhaus, und einer neu erbauten Scheuer mit einem darunter befindlichen gewölbten Keller, Hofriethe und ohngefähr 10 Ruthen Garten im Marktflecken dahier gelegen, so wie ohngefähr 18 bis 20 Morgen Weinberge bester Qualität am

Montag den 16. November l. J.
Morgens 9 Uhr

in der Behausung selbst, öffentlich versteigert.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Wohnhaus sich besonders zu einem Weinhandlungs-Geschäft eignet, und auswärtige Steigerungs-Liebhaber sich mit glaubhaften Vermögens- und Sittenzeugnissen auszuweisen haben.

Gerlachsheim, am 31. October 1840.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Link.

### Kölnisches Haar-Oel

zur

### Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.

Dieses schon im Jahr 1766 in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch die greisen Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen (nicht erhitzenden) Riechstoffen zusammengesetzt, ist sattsam bewiesen.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung seyn, und alle schwulstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 18 0.

**Der Erbe von Joh. Baptista Peas.**

**Gebrauchs-Anweisung.**

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wuchse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jeweiliger Einreibung vollkommen.

**Preise pr. Fläschchen 14 Silbergr. preuß. Courant oder 48 Kreuzer rhein.**

Das Depôt für Würzburg befindet sich bei

**M. Wirsching.**

### Anzeige.

[2 b] Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß bei mir nicht nur alle Herren-Arbeiten nach der neuesten Façon, sondern auch Clerikalröcke und sonstige Clerikalarbeit verfertigt werden, auch bin ich im Stande die ächten Zeuge oder Tuch dazu zu geben.

**Kaspar Stark,** Schneidermeister.
3. Distr. Nr. 190, Franciscanergasse, zu Würzburg.

### Der rühmlichst bekannte Volkskalender v. Gubitz

für 1841
mit 120 Holzschnitten
Preis nur 45 kr.

ist so eben eingetroffen in der

**Stahel'schen Buchhandlung** in Würzburg.

### Lotto-Anzeige.

Die 1387te Ziehung in München ist Dinstag den 3. November unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**48. 4. 44. 11. 61.**

Die 1389te Münchner Ziehung wird den 5. Dec., und inzwischen die 1008te Regensburger Ziehung den 12. Nov. und die 347te Nürnberger Ziehung den 24. Nov. vor sich gehen.

### Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Breiting, Hofsänger von Wien. Kaufl.: von der Heyde von Amsterdam, Stein von Lohr. (**Deutsch. H.**) Krämer, Bezirks-Ingen. von Neustadt. Stegmaier, Privat. von München. Köster, Kfm. von Hagen. (**Kronpr.**) Graf v. Hundt, Landrichter von Brückenau. Walter, Partik. von Stollberg. Kaufl.: Behr, Eduin und Martino von Frankfurt. Neumeyer, Stud. von Frankenthal. (**Wittelsb. H.**) v. Speicher, Artill.-Hauptmann m. Gem. von Kehl. v. Speicher, Husaren-Lieuten. von Mastricht. Herbst, Pfarrer von Krassolzheim. Kaufl.: Fischer von Marktbreit, Liebich von Elberfeld, Winter von Eilenburg, Reeser von Kitzingen.

(**Adler.**) Frhr. v. Zobel, Gutsbes. von Giebelstadt. Gerlach, Verwalter von Michelsbach. Kaufl.: Bornhäuser von Jever, Oettelbach, Kellermann, Strauß und Wohl von Frankfurt. Honsberg von Remscheid, Schmitz von Barmen, Everingmann von Bielefeld, Teschemacher von Barmen, Ufer von Chemnitz. (**Deutsch. H.**) Graf v. Meroeldt, Lieuten. von Temeswar. Römer, Landrichter von Aub. v. Hagedorn, Gutsbes. von München. Freifrau v. Kleemann m. F. von Regensburg. Dr. v. Stadelmayer, Landg. Arzt von Wegscheid. Fräul. Jeancon von Paris. Kaufl.: Casvart und Rupprecht von Nürnberg, Funke von Gladbach. (**Russ. H.**) Se. D. Erbprinz von Ysenburg m. F. von Büdingen. Graf v. Rechtern-Limburg von Mt. Einersheim. (**Kronpr.**) v. Spraul, Lieuten. von Speyer. Eichenborn, Student von Zweibrücken. Weikart, Assessor von München. Weber, Privat. von Trier. Raab, Kaufm. von Rothenburg. (**Schwan.**) Hummel, Partik. von Lyon. Kiesmann, Kfm. von Nürnberg. (**Wittelsb. H.**) Bar. v. Eyb, Junct. von Ansbach. Fritz, Pfarrer von Sternberg. Haag, Rent. von Paris. Kaufl.: Hesse von Offenbach, Hoffmann von Mergentheim, Tauber von Marktbreit. Pfrang, Priv. v. Kissingen. Sterrik, Stud. v. Goldkronach.

(Theater.) Freitag, 6. Nov. Zum Erstenmal. **Erste Liebelei und erste Liebe.** Lustspiel in 2 Akten. Hierauf: **List und Phlegma.** Vaudeville in 1 Akt. Hr. Ed. Mayer den Carl und Baron Palm als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 310. Samstag, 7. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 6. November. Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 26. Oktober d. J. wurde dem Ingenieur-Praktikanten Karl Vogel, bei der k. Bau-Inspektion Würzburg, die Bau-Condukteur-Stelle bei der königl. Bau-Inspektion Bayreuth allergnädigst übertragen.

München, 3. November. Die in Ungarn und Siebenbürgen für das königl. bayer. Militärgestüte angekauften Pferde sind bereits in Fürstenfeldbruck angekommen und Se. Exc. der Kriegsminister Frhr. v. Gumppenberg hat sich kürzlich zur Besichtigung derselben nach genanntem Orte begeben. (A. Abd.-Z.)

(Preussen.) Berlin, 31. Oct. Der merkwürdige Zeitabschnitt, in dem wir leben, ist ganz besonders durch die alle Tage, ja fast jede Stunde, eintretenden Veränderungen in den Nachrichten und daher auch in den als Folge derselben zu treffenden Maßregeln bemerkbar. Sehr sichtbar tritt dabei die aufrichtige, gleichmäßige Schritte machende Einheit in der Politik Oesterreichs und Preußens hervor, der sehr natürlich unter den gegenwärtigen Umständen auch die der anderen deutschen Bundesstaaten folgt und folgen muß. Aus dieser Vereinbarung der Ansicht wie des Handelns ist auch der Umstand hervorgegangen, daß beide großen Mächte, unter den obwaltenden Verhältnissen, auch jetzt wieder ihre, bereits seit mehr oder minder langer Zeit in London bevollmächtigten Gesandten zu gleicher Zeit auf einen Posten zurückschickten, von dem man sie auf eigenes Ansuchen, das durch persönliche Verhältnisse motivirt war, entbunden glaubte. Durch die Rückkehr derselben Diplomaten hoffen die betreffenden Staatsregierungen, das seit einem Vierteljahrhunderte festgehaltene Friedenssystem, so lange als die Verhältnisse irgend erlauben, geltend zu machen. Durch jene Veränderungen in den Nachrichten wie in den daran stoßenden Entschlüssen fallen auch häufig Zurücknahmen gegebener Befehle und angeordneter Maßregeln vor. So hat, wie man erfährt, die Ankunft eines Flügeladjutanten des Kaisers von Rußland Manches verändert. Der General v. Grolmann ist vor der Hand noch nicht von hier abgereist, sondern derselbe gehört zu einer hohen, unter den jetzigen Verhältnissen zur Berathung niedergesetzten militärischen Commission, zu welcher auch die Generale von Boyen und Baron v. d. Knesebeck gehören. Nächsten Dienstag wird das Hoflager des Königs von Sanssouci nach Charlottenburg verlegt. — Ihre Majestät die Königin erfreut sich jetzt der besten Gesundheit, und die von einem hiesigen Correspondenten in einer fremden Zeitung in dieser Beziehung gemachte Angabe, welche die Aufhebung der Reise des Monarchen in die Rheinprovinz motiviren sollte, hat hier Verwunderung erregt und dieser Grund ist hier sehr weit hergeholt. — Der Hofmarschall des Prinzen Albrecht, Herr v. Stockhausen, hat den Titel eines General-Lieutenant und der zweite Adjutant des gedachten Prinzen, Major v. Baerst, den Abschied mit Pension und Majors-Character erhalten. (Hamb. Corr.)

Berlin, 2. November. Unser theurer König ist, dem Himmel sey Dank, von seinem leichten Unwohlseyn wieder genesen, und widmet sich mit unermüdeter Thätigkeit den Regierungsgeschäften. — Unsre Entgegnungen auf die fortwährenden großen Zurüstungen der Franzosen werden ohne vielen Lärm emsig und bedachtsam betrieben. Viele wollen hier aus guter Quelle wissen, daß unser 7. und 8. Armeekorps am Rhein und in Westphalen nun wirklich auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll. Doch ist man hier der Meinung, daß der Champagner-Kriegsrausch der Franzosen nicht mehr lange dauern und durch diplomatische Unterhandlung Alles bald wieder friedlich ausgeglichen seyn wird. — Der russische Finanz-Minister, Graf Kancrin, ist auf seiner Durchreise nach Petersburg hier erkrankt und muß das Bett hüten. Um allen etwa zu machenden Combinationen über das Hierseyn des wichtigen Staatsmannes vorzubeugen, bemerke ich, daß der gegenwärtige Aufenthalt des Grafen Cancrin nur dessen Herstellung zum Zwecke hat, damit er sobald als möglich Petersburg erreiche. (Fr. J.)

Berlin, 3. Nov. Die „Leipziger Allgemeine Zeitung“ und nach ihr andere Deutsche Blätter enthielten vor kurzem die Nachricht, daß des Wirklichen Geheimen Raths, Freiherrn Alexander v. Humboldt Excellenz, eine Reise nach Paris in Aufträgen des Gouvernements angetreten habe, unterwegs jedoch durch den Telegraphen zurückgerufen worden sey. Diese Nachricht ermangelt jeglicher Begründung; die Wahrheit ist vielmehr, daß der verehrte Mann nach seiner Rückkehr von der Huldigungsfeier in Königsberg in Pr. Berlin nur verlassen hat, um des Königs Majestät nach Potsdam zu begleiten oder sich in den Schoß seiner Familie nach dem nahe gelegenen Tegel zu begeben. (Pr. Stztg.)

(Sachsen.) Jena, 29. Oct. Um einer völlig grundlosen Nachricht, die aus Hannover datirt durch alle Zeitungen geht, in den Weg zu treten, nur ein Wort. Dahlmann hat den Ruf nach Bern bis dahin weder abgelehnt noch angenommen. Er wird seinen Entschluß zu Ende Novembers gehörigen Orts anzeigen, womit man andererseits zufrieden ist. Was nur die Erfinder solcher Nachrichten beabsichtigen mögen. (L. A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 3. Nov. Die französischen Grenzrüstungen veranlassen bei unserer Regierung unausgesetzte Wachsamkeit, und erst in den letzten Tagen ist eine Circular-Note des Regierungsdirectors an die Amtsvorstände zur geeigneten Mittheilung und Beruhigung der Bürger ergangen, wonach die hohe Regierung alle erforderliche Vorkehr getroffen hat. — In der Amtsbezirkseintheilung des Großherzogthums stehen mehrere Veränderungen nahe bevor; so soll insbesondere im Seekreise am Bodensee die seitherige Eintheilung geändert werden. Im Unterrheinkreise treten in Folge des Vertrags mit der Standesherrschaft Leiningen vielfache Veränderungen — wahrscheinlich mit dem 1. Januar 1841 ein. — Zu den erledigten und neu creirten Amtsassessorsstellen haben sich dem Vernehmen nach über 200 Bewerber gemeldet.

Freiburg, 1. Nov. Die fortdauernden Rüstungen in allen Theilen Frankreichs und insbesondere die unverkennbar schwankenden politischen Verhältnisse und kriegerischen Bestrebungen eines großen Theils unserer französischen Nachbarn haben bei der deutschen Bevölkerung längs der Grenze den Wunsch nach Schutz und Sicherheit erregt. Es muß dieser Wunsch am Oberrhein von Rastatt bis Basel um so lebhafter seyn, als auf dieser langen Strecke keinerlei feste Punkte, keine Garnisonen sich befinden, welche auch nur den geringsten Schutz selbst gegen muthwillige Ueberfälle von einigen hundert Mann gewähren könnten. Unsere Bevölkerungen haben aber ein Recht auf Schutz für Personen und Eigenthum; sie können Bundesschutz verlangen, für den man im Frieden so große Opfer bringt. Bereits haben indeß einzelne deutsche Blätter und noch allerneust die Preußische Staatszeitung von „fürsorglichen Maaßregeln“ gesprochen, welche von Bundes wegen getroffen werden könnten. Wir freuen uns, aus einer Quelle, die uns noch nie getäuscht, diese Mittheilung bestätigen zu können. Wir dürfen mit vollem Rechte unsern deutschen Regierungen vertrauen, daß sie diejenigen Maßregeln treffen werden, welche geeignet sind, jede Besorgniß des ruhigen Bürgers zu zerstreuen: es soll nemlich, wie man uns versichert, ein ansehnliches Observationskorps aus deutschen Bundestruppen bestimmt seyn, auf so lange den Oberrhein zu besetzen, als die jenseitigen Verhältnisse eine solche Vorsicht nöthig machen. Es kann Frankreich sich

über eine solche Maßregel um so weniger beschweren, als sie durch seine eigenen Rüstungen hervorgerufen wurden und keinen andern Zweck haben, als die Interessen unseres deutschen Vaterlandes zu wahren. (Freib. Z.)

* Freie Stadt Frankfurt, 5. Nov. (Privatcorr.) Die holl. Integrl. blieben heute fest, trozdem sie etwas flauer von Amsterdam kamen. Lebhaft gesucht waren, auf höhere pr. Estafette von Wien eingetroffene Kurse, Banactien und 5 prCt. M, aber auch der Umsatz in Taunusbahnactien war sehr rege. 5 pCt. M.: 106; 4 pCt. M.: 98 1/4; 3 pCt. M. 78 1/4; Bankactien: 2085; 250 fl. Loose: 120 1/2; 500 fl.: 138; Integrl.: 49 3/16 à 1/4; Synd. 4 1/2 prCt.: 85 1/2; 3 1/2 prCt.: 71 1/2; Ard.: 22 1/4; (mit 9 Coup. vom 1. Nov.) portug: 11; poln. Loose 300 fl.: 71; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnactien: 319; Diskonto 3 1/4 pCt. Geld. — An der Börse erfuhr man, daß Baron Salomon v. Rothschild abermals seine Abreise von hier auf einige Monate verschoben hat.

Vom Oberrhein, 1. Nov. Noch ist am Oberrhein keine Vorbereitung sichtbar, welche den Franzosen beweisen könnte, daß man sich von ihren Rüstungen nicht überraschen lasse. Man hat nicht einmal das Verbot der Pferdeausfuhr als eine Bundesmaßregel geltend gemacht, und läßt Hafer und Heu fortwährend nach Frankreich gehen, ohne daß der Zollverein es verbietet. Diese, wenn auch nur scheinbare Unthätigkeit hat schon ihre Nachtheile, die man bei der offen ausgesprochenen Gesinnung der Nation nicht genug achten darf. Es ist eine wohlthuende Erscheinung, dieses Streben nach deutscher Einigkeit, diese allgemeine Anerkennung, daß wir nur zusammen stehen und siegen können, vereinzelt aber fallen müssen. Wenn eine solche Ueberzeugung sich tief in das Volksleben einprägt, wie es jetzt der Fall ist, so muß man ihr von oben herab mit Maaßregeln weisen, daß die Regierungen nicht weniger für die Erhaltung der deutschen Nation besorgt sind, als diese selbst. Die Nation will nichts Anderes, als die Sicherheit ihrer politischen Existenz, sie braucht dieses Gefühl, ja diese Ueberzeugung der Sicherheit für ihren Handel und Wandel, für ihre Arbeit, ihre Unternehmungen, ihren Credit und ihre Entwicklung der Zukunft. Denn was soll aus unsern Zuständen werden, wenn sie jede telegraphische Depesche von Straßburg zerrütten kann, was soll unsre Existenz bedeuten, wenn wir zur ersten Beute eines französischen Angriffs ausersehen sind, und man uns damit tröstet, daß die heranrückenden Heere des Bundes uns von dem feindlichen Ueberfall wieder befreien werden? Es leuchtet jedem gesunden Verstande ein, daß es besser sey, einen solchen Ueberfall von vorn herein abzuschlagen, also ein Kriegsheer am Oberrhein zu besitzen, das durch Stärke und Kriegszucht den Franzosen Achtung einflößt. Denn das Land ist offen, von vielen und guten Straßen durchschnitten, hat keine Festung, kann nicht einmal sein Kriegszeug sicher aufbewahren — Verhältnisse, welche im jetzigen Augenblick die Aufstellung eines Beobachtungsheeres am Oberrhein nöthig machen. Wir sind zwar überzeugt, daß die französische Regierung keinen Krieg gegen Deutschland will, es ist aber noch völlig ungewiß, ob es ihr gelingen werde, die große kriegerische Aufregung ihres Volkes friedlich zu beschwichtigen. Für diesen Fall, daß die Kriegsparthei übermächtig wird, müssen wir gerüstet seyn. Jede andere Rücksicht muß dabei in den Hintergrund treten. Die Superklugen werden allerdings sagen, wenn es Frieden bleibt, daß unsre kriegerischen Maaßregeln unnöthig gewesen, solche Leute würden andernfalls auch den lautesten Tadel erheben, wenn ein französischer Anfall uns unvorbereitet treffen würde. Der Zeitpunkt ist da, wo wir handeln müssen, die Aufstellung eines Heeres am Oberrhein zeigt sich als Nothwendigkeit, die man nicht in Abrede stellen kann. Dem Vernehmen nach sollen auch dazu Einleitungen bereits getroffen seyn, es ist sehr wünschenswerth, daß sie bald in Vollzug gesetzt werden, damit der deutschen Nation nicht der leiseste Zweifel an der Kraft und Einigkeit ihres Bundes aufsteigen kann, wo es eben die Erhaltung des Bundes gilt. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 30. October. Aus Konstantinopel haben wir so eben durch außerordentliche Gelegenheit die wichtige Neuigkeit von einer völligen Niederlage Ibrahim Pascha's erhalten. Die türkischen Truppen lieferten dadurch einen Beweis, daß es ihnen nur an guter Anführung fehlte, wenn sie bisher den Aegyptiern stets unterlagen. Ibrahim Pascha hat sich nach St. Jean d'Acre gerettet. Emir Beschir war mit ganzer Familie in Saida angekommen, um seine Unterwerfung zu vervollständigen, und wurde von da nach Beyrut geführt, welche Stadt die alliirten Streitkräfte am 9. d. im Namen der Pforte förmlich in Besitz genommen haben. Vorläufig ist die Fürstenwürde Emir Beschirs, dessen Uebertritt zu zu spät erfolgte, einem andern Häuptling verliehen worden. Die nächste Operation der Alliirten wird wahrscheinlich die Beschießung von Tripoli seyn, worauf die Reihe an das letzte ägyptische Bollwerk in Syrien, St. Jean d'Acre, kommen wird. Man besorgt keine große Schwierigkeiten weder bei dem einen noch dem Andern dieser Plätze, da die Demoralisation der ägyptischen Truppen unbeschreiblich ist. An der Börse haben diese Nachrichten wenig Eindruck gemacht, die Curse erhielten sich fast unbeweglich; im Ganzen herrscht heute große Flauheit. (A. Z.)

## Schweiz.

Aarau, 2. Nov. Die Pferdeankäufe für das Ausland steigen von Tag zu Tag. Durch Solothurn passiren öfters Kuppel von 100—200 Pferden. Letzthin berichtete man von Aufträgen von 8000 Stück; wir wissen, daß diese Zahl jetzt auf das Doppelte gestiegen ist. — Die französische Pferdeaufkäuferei hat nun selbst auch die St. Gallische Gegend erreicht.

Nach dem Schweizerboten werden in Muri und Wettingen geistliche Zusammenkünfte gehalten, und die Geistlichkeit sucht auch den Bischof für die Verfassungsangelegenheit in ihr Interesse zu ziehen.

Bern. Im Theater zu Pruntrut haben, nach der alten Helvetie, einige junge Herren der Stockmarschen Partei die Marseillaise gesungen.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 2. Nov. (Privatcorr.) Nach Briefen aus Amsterdam werden dort bereits Anordnungen in der neuen Kirche der reformirten Gemeinde für die feierliche Huldigung Königs Wilhelm II. getroffen. Die Huldigung wird mit all' den Ceremonien stattfinden, wie König Wilhelm I. dargebracht wurde. — Die Taufe des Erbprinzen von Oranien findet übermorgen in der Klosterkirche mit großer Feierlichkeit statt. Es ist bereits das Programm erschienen. König Friedrich Wilhelm traf gestern Abend von Loo hier ein.

## Belgien.

Brüssel, 2. Nov. Die Eröffnung des englischen Parlaments wird, am 12., jene des französischen am 5. und jene des belgischen am 10. Nov., also fast gleichzeitig Statt haben. Der König der Belgier wird, wie man versichert, dieses Mal die Session mit einer Rede eröffnen, deren Abfassung gleich nach der Eröffnung der französischen Session wird festgestellt werden. — Se. Maj. hat bei dem Minister-Conseil den Vorsitz geführt und hierauf den Botschafter Frankreichs, Marquis de Rumigny, empfangen. — Der König wird am 10. d., um der feierlichen Eröffnung der Kammern mehr Glanz zu geben, eine große Revue über die Bürgergarde halten. — Das Ministerium wartet die Versammlung der Kammern nicht ab, um die Entwürfe des Budgets für 1841 bekannt zu machen. Gestern erhielten wir ein Exemplar der Finanz-Gesetze für 1841, begleitet von einem kgl. Beschlusse vom 16. Oct. 1840, der das Ministerium ermächtiget, diese Gesetze den Kammern vorzulegen. Das Budget der öffentlichen Schuld, der Dotationen, der allgemeinen Dienste der Ministerien, der unsichern Rückstände und der Rückzahlungen sind auf 105,632,724 Frs. 31. Ct. festgestellt. Das Budget der öffentlichen Schuld ist darin mit 29,837,847 Frs. 97 Centimes; jenes des Kriegs mit 30,525,000 Frs. und jenes der öffentlichen Arbeiten mit 12,372,119 Frs. 59 C. aufgeführt.

## Großbritannien.

London, 29. Oct. Der Herzog von Cambridge ist gestern vom Festlande in Dover eingetroffen. Wie es heißt, hat ihn die Regierung zurückberufen.

## Frankreich.

* Paris, 3. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 110. 85. — 3pCt. 77. 60. — Ard. 5pCt. 22 1/8. — (An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, das neue Ministerium sey der Majorität gewiß, die Sympathie für den Frieden habe viele Deputirte bestimmt, ihren Beistand dem neuen Ministerium zu versprechen. Auf diese Meinung ist die enorme Hausse der heutigen Börse zu beziehen. Man meldete überdieß, daß die Hinterlegungs- und Consignationskasse ihre Ankäufe wieder beginnen werde. Die heutige Liquidation der fremden Effekten hat zu wenig Operationen Veranlassung gegeben.)

* Paris, 3. Nov. In unserer Politik ist eine Windstille eingetreten. Die Blätter sind arm an leitenden Artikeln, und das Publikum arm an Gerüchten. Alles erwartet ängstlich und gespannt die Vorgänge unserer Deputirtenkammer. Ob diese sich aber schon am 5. versammeln, oder noch einmal vertagt werden wird, darüber ist man um so mehr jetzt in Zweifel, als der Minister des Innern von den der Regierung ergebenen Präfekten einen Bericht über die Chancen der allgemeinen Wahlen verlangt haben sollen. Es scheint also doch, daß die Regierung trotz der Behauptung der Börse einigen Zweifel darüber hegt, ob sie die Majorität in der Kammer behaupten wird oder nicht; ein Zweifel der in eingegangenen Berichten aus den nördlichen und östlichen Departementen, und in der unruhigen Stimmung von Lyon und Paris seine Begründung finden soll. So

wurden gestern wieder zahlreiche Haufen junger Leute, vorzüglich Ouvriers, in manchen Quartieren der Stadt, namentlich im Faubourg St. Germain, bemerkt, wie sie die Straßen durchzogen und „nieder mit den Ministern" riefen. Ein Individuum, das an der Spitze eines solchen Haufens einherschritt und eine rothe Fahne trug, wurde verhaftet. Auch findet seit einigen Tagen eine mehr als sorgfältige Beaufsichtigung der Eleven der politechnischen Schule Statt. Die Regierung scheint die Bravourstückchen dieser Soldaten-Studenten vom Jahre 1830 noch gut in Erinnerung zu haben. Unterdessen schreitet die Befestigung von Paris rüstig vorwärts, und es läßt sich allerdings nicht läugnen, daß die Oppositions-Journale einigermaßen Recht haben, wenn sie sagen, es gewinne das Ansehen, als wolle das neue Ministerium sich gegen die Franzosen und nicht gegen das Ausland bewaffnen. Freilich muß man sich auch gegen ein Volk bewaffnen, das jedes Jahr einen Fieschi zur Welt bringt. Der Abmarsch der Recruten ist vom 5. auf den 23. November festgesetzt worden. Die Recruten von 1834 werden gar nicht einberufen, da sie nur 12 Monate dienen müßten. — Ueber Veränderungen in unserem diplomatischen Corps verlautet immer noch nichts Gewisses. Das Gerücht erhält sich jedoch, daß Montalembert nach London gesendet würde.

Die Opposition ist thätig. Künftigen Donnerstag wird sich die Partei der Linken und des linken Centrums versammeln, um sich über die Candidaten zu vereinigen, die man für die Büreaus der Deputirtenkammer votiren will. Die beiden Versammlungen werden durch Abgesandte mit einander communiziren. — Die Nachricht, daß die hiesige Garnison durch andere Truppen ersetzt werden soll, scheint sich zu bestätigen; wenigstens treffen aus Orleans Berichte hier ein, daß ein Theil der dortigen Garnison Befehl erhalten habe, nach Paris zu marschiren. Einige behaupten, man wolle die Garnison hier nur verstärken, aber nicht ersetzen.

Briefe aus Ham schildern die Lage des Prinzen Louis Bonaparte als ziemlich erträglich; sein Kammerdiener, Charles Thelin, darf seine Gefangenschaft theilen und seine Wohnung soll mit den nöthigen Möbeln versehen seyn. So meldet das „Capitole." Man darf also mit Sicherheit annehmen, daß er sehr gut behandelt wird. — Hr. v. Girardin ließ in den „National" ein Schreiben einrücken, in welchem behauptet wird, die über die bekannte Ohrfeigung in diesem Blatte gegebenen Facta seyen unrichtig; Bergeron habe ihm einen Schlag von hinten gegeben und sey dann schnell geflohen, ehe er (Girardin) ihn hätte gewahren können. Bergeron dagegen drückt in demselben Blatte sein Bedauern aus, daß er Hrn. Girardin in Gegenwart seiner Frau habe insultiren müssen, aber nach dem, was zwischen ihnen beiden vorgegangen sey, habe er nicht anders gekonnt. Uebrigens ist gegen Bergeron eine Untersuchung eröffnet worden.

Der „Constitutionel" erzählt, daß Soult daran denke, ein Observations-Corps von 25,000 Mann, unter deren Befehlshabern man auch den General Schneider nenne, an der spanischen Gränze aufzustellen. Der Commerce bringt diese Nachricht mit einem Berichte des „Memorial Bordelais" in Verbindung, nach welchem eine in Frankreich und Spanien mächtige Partei daran denke, die Königin Christine nach Spanien zurückzuführen und die gegenwärtige Regentschaft abzusetzen. Die Königin Regentin sey deßhalb veranlaßt worden, nicht nach Italien zu gehen. Wirklich wird Christine vorerst nach Paris gehen.

Toulon, 28. Oct. Der Contreadmiral Lalande ist hier angekommen und hat seine Flagge auf dem Dreidecker Ocean aufgepflanzt. Bis zur Ankunft des Admirals Duperré, oder im Fall derselbe zum Minister ernannt werden sollte (was inzwischen erfolgt ist), wahrscheinlich Roussins, wird Lalande das Reservegeschwader commandiren. Man rechnet daß das Dampfboot Météore, welches am 13. von hier abgegangen ist, um dem Admiral Hugon den Befehl zu überbringen, mit seiner ganzen Eskadre nach Toulon zurückzukehren, gegen den 21. in Athen angekommen seyn wird, und daß die Escadre, wenn sie guten Wind hat, gegen der 8. oder 10. Nov. hier eintreffen dürfte. Der Obercommandant der Flotte wird sich sodann augenblicklich mit deren Organisation beschäftigen und in 1 — 2 Monaten wird dieselbe einen Effectivstand von 20 Linienschiffen und 12 Fregatten haben.

Vom französischen Oberrhein, 2. Nov. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, das jedoch noch der Bestätigung bedarf, soll der Deputirte Straßburgs, Herr Carl, zum Staatsprocurator ernannt seyn. Wird dieses der Fall seyn, so dürfte in einer neu vorzunehmenden Wahl eines Volksvertreters so mancher Conflict entstehen, von welchem nicht vorauszusehen ist, ob er zu Gunsten des neuen Ministeriums ausfallen wird. — Die Heu- und Strohlieferungen aus dem benachbarten Baden und Bayern sind außerordentlich, und der Preis dieser Alimente hat bereits eine bedeutende Höhe erreicht.

## Italien.

Rom, 25. Oct. Neuerdings ist der Papst wieder von einem leichten Fieberanfall heimgesucht worden, ist aber jetzt insoweit hergestellt, daß er wieder mehrere Personen empfängt. — Auch in diesem Jahre ist seitens der hiesigen Regierung den Professoren, Beamten rc. der Besuch der Versammlung der Naturforscher zu Turin untersagt worden. Den beiden Professoren auf der Universität zu Pisa, Puccinoti und Regnoli, aus dem Kirchenstaat gebürtig, welche jene Versammlung zu besuchen beabsichtigten, wurde deßhalb der Eintritt in die sardinischen Staaten nicht gestattet. Man bringt dieses mit den frühern politischen Verbindungen jener Professoren in Zusammenhang. Bekanntlich ist der zu Rom wohnende Prinz von Canino und Musignano, Karl Bonaparte, als Naturforscher rühmlichst bekannt, der Stifter jener jährlichen Versammlungen. Derselbe ist von dem Papste sehr wohl gesehen, jedoch erzählt man sich hier, daß ein an der Spitze der Verwaltung stehender Cardinal dem Prinzen und seinen Bestrebungen sehr entgegen wirke. Im nächsten Jahre wird die Versammlung zu Florenz stattfinden und man glaubt, daß sie eine der glänzendsten seyn werde, indem der Großherzog selbst sich als großer Beschützer jener Bestrebungen gezeigt hat. Auch Oesterreich ist als Beförderer der Gesellschaft aufgetreten, und für das Jahr 1842 ist Pavia als Versammlungsort gewählt worden. — Der hiesige belgische Geschäftsträger, Hr. Royer, ist nach Neapel abgereist, um mit der dortigen Regierung einen Handelstractat abzuschließen. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

Madrid, 27. Oct. Alle Bataillons und Escadrons, desgleichen die Artillerie der Nationalgarde haben an die Regentschaft eine Exposition gerichtet, zu dem Ende, um die Aufhebung des Senats zu verlangen. Gestern sind gegen 5000 Mann Linientruppen nach Alcala, Guadalajarra, Arranjuez und andern Punkten der Umgebung marschirt. Man weiß die Absicht dieser Bewegung nicht. Espartero hat in seinem Hotel ein starkes Piket und geht beinahe nie aus. Generallieutenant Don Antonio Alvarez ist von der Regentschaft zum Generalcapitän von Granada ernannt worden. Das Gerücht ist allgemein verbreitet, der Infant Francisco de Paula intriguire bedeutend, um zum Mitglied der definitiven Regentschaft ernannt zu werden. Man hält dafür, die neuen Cortes werden seinen Schritten nicht willfahren.

Spanische Grenze, 30. Oct. Briefe aus Bilbao vom 24. melden, daß man einen Aufstand der 2000 Mann starken Garnison fürchtet, die in Bilbao und den Fortificationen ringsum steht. Die im Kloster San Francisco stehenden Truppen haben wegen des rückständigen Soldes und der dürftigen Rationen Mißvergnügen an den Tag gelegt, und den Ruf ertönen lassen: Tod den Fueros! Es lebe die Regentschaft! die Provincialjunta soll mit den Aufruhrern unterhandelt und ihnen Geld gegeben haben. Aber bald darauf haben sie Wein verlangt, den man ihnen ebenfalls verabreichen mußte. Neue Begebnisse der Truppen, die von demselben Ausruf begleitet wurden, haben die Provincialbehörde zu wiederholter Nachgiebigkeit genöthigt. Man glaubt indeß, daß diese Berichte übertrieben sind. — General O'Donnell wird seinen Aufenthalt auf längere Zeit in Bayonne nehmen.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 24. Oct. Nach Berichten aus Konstantinopel hatte man daselbst aus Alexandrien die Anzeige erhalten, daß sich Mehemed Ali gänzlich in die Arme Frankreichs geworfen hatte, in dessen Ausspruch er sich unbedingt fügen wollte. Wie aus bester Quelle versichert wird, wäre es für Mehemed Ali trotz des schlimmen Standes seiner Angelegenheiten noch Zeit, der Vortheile des Tractats vom 15. Juli theilhaftig zu werden, wenn nur seine Unterwerfung nicht länger auf sich warten läßt, was offenbar Frankreich zu verantworten hätte. Das von der Pforte mit Rothschild contrahirte Anlehen ist zu theilweiser Einlösung der anfangs zum Betrage von 16 Millionen ausgegebenen, dann auf 40 und endlich auf 100 Millionen Piaster gesteigerten Bons bestimmt, welche in Konstantinopel bereits mit 15 Procent Verlust veräußert werden. — Wedschibi, Statthalter von Bosnien, hat neben einem Ehrensäbel die Bestätigung auf seinem Posten erhalten; zugleich hat ihm die Pforte angezeigt, daß 1200 Albanesen, welche nach Konstantinopel beordert gewesen, Befehl erhalten haben, nebst einer Anzahl Geschütze zu ihm zu stoßen. — In Herzegowina bemerkt man neuerdings große Bewegung. Der Wessier von Mostar will, so sagt man, an den von den Montenegrinern aufgehetzten Bewohnern von Drobuschatz die Ermordung des Ismael Aga Cengitsch, eines eben so tapferen als wegen seiner Rechtlichkeit geschätzten Mannes, blutig rächen, und hat deß-

halb die waffenfähige Mannschaft in seinen Capudanaten aufgeboten; wogegen auch die Montenegriner an ihren Gränzen sich versammeln. Den großen Eroberungszug gegen Podgorizza und Spur gedenkt der Vladika bis zum künftigen Frühjahr zu verschieben. Die erste und einzige Straße in Montenegro von Cetinje nach Cattaro ist von montenegrinischer Seite schon beinahe fertig. Zu Ende vorigen Monats hatten die Montenegriner aus Anlaß ihrer Raubzüge wieder zwei Gefechte mit den Hottanern und den Bewohnern von Orohovatz zu bestehen, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete zu bestehen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Antwerpen, 2. Nov. Man spricht von einem schrecklichen Unglück, das zwischen Delft und dem Haag stattgehabt haben soll. Es soll ein Wagen, dessen Gattung man nicht nennt, während der Nacht in den Canal gestürzt seyn, man fügt hinzu, nur eine einzige Person sey gerettet worden, ohne die Zahl jener zu bestimmen, die umgekommen seyn sollen. Wir hoffen, daß die morgen ankommenden holländischen Blätter die Besorgnisse, welche diese schmerzliche Ungewißheit erzeugt, vermindern werden.

Berlin, 1. November. Wenn es keinem Zweifel unterliege, daß der Redaction und der Farbe unserer Staatszeitung bedeutende Veränderungen bevorstehen, so möchte es doch gewagt erscheinen, schon jetzt die Capacitäten namhaft zu machen, denen die Leitung dieses Blattes für die Zukunft anvertraut werden soll. Weil wie schon früher angedeutet, der König mit besonderer Vorliebe in solchen Dingen selbst wählt und entscheidet, und seinen Entschluß dann bestimmt und plötzlich als Befehl kund thut, so ist alles bisher Angeordnete durchaus nicht unabänderlich. Als bestimmt verlautet nur, daß die Vossische Zeitung nach dem Beispiele der Haude und Spenerschen sich zu Neujahr in ein neues besseres Gewand hüllen und in größerm Format erscheinen will. Ein Literat, Namens Dr. Riedel, der früher unter dem Titel „Athenäum" in Nürnberg eine Zeitschrift herausgab, hat die Erlaubniß erhalten, seine Zeitschrift hier unter dem Titel: „Berliner Wochenschrift" fortzusetzen und zu erweitern. Mit Neujahr werden die ersten Numern erscheinen. Die Namenliste der Mitarbeiter ist sehr respectabel. Die Doctoren Ramelow und Ungewitter hatten gleichfalls die Absicht uns mit einer neuen Zeitschrift und zwar mit einem Sonntagsblatt zu bereichern. Der von ihnen eingereichte Plan ist aber von der Regierung aus nichtpolitischen Gründen abgelehnt und die Concession verweigert worden. Dagegen heißt es, daß in einer der bedeutendsten Handelsstädte der Monarchie eine neue politische Zeitung ins Leben treten soll. (L.A.Z.)

München, 3. November. Die seit vorgestern ins Leben getretene Anordnung, daß die Eisenbahn die Posterpedition übernommen, findet allgemeinen Beifall, und ist ein reeller Vortheil, der uns aus jener Anstalt erwächst. Diese Anordnung influirt gewissermaßen auf die bürgerliche Ordnung. Neugier oder höhere Interessen halten Viele zu Hause, weil sie um 7 Uhr die Nachrichten aus Augsburg erwarten, und mancher eilt aus dem Theater dem Kaffeehause oder seinem Lesecirkel zu, um die Allgemeine Zeitung zu erhaschen, oder wenigstens die Cursnotirung einzusehen.

---

### Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 5. Novbr.

| | |
|---|---|
| Friedrichsd'or 9 fl. 27 kr. | Neue Louisd'or 10 fl. 57 kr. |
| 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 28 kr. |
| Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 48 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. |
| Gold al Marco 312. W. | Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. |

### Schifffahrts-Nachrichten.

In Ladung in Gemünden und Lohr Schiffer M. J. Netschert von Gemünden, nach Frankfurt, Mainz und Köln. Abfahrt den 10. November.

---

Die für eine Verloosung zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt bereits eingegangenen und noch zu hoffenden Geschenke werden, vom 24. d. M. anfangend, mehrere Tage in dem Harmonie-Gebäude dahier zur Ansicht öffentlich ausgestellt, worauf an einem noch zu bestimmenden Tage die Verloosung Statt findet.

Indem wir an alle Kinderfreunde und Wohlthäter die wiederholte Bitte stellen, uns bei diesem wohlthätigen Unternehmen mit weiblichen Arbeiten oder sonstigen Geschenken gütigst zu unterstützen, bemerken wir, daß von jetzt an bei den Unterzeichneten und während der Ausstellung in der Harmonie Loose pr. Stück 24 kr. zu haben sind.

Würzburg, am 4 Nov. 1840.

Der Ausschuß:
Eleonora, Landgräfin zu Hessen.
Hofräthin Münz.
B. Gauch, geborne Oehninger.

---

[4a] **Heinrich Wültner,**
Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

bezieht wie gewöhnlich die hiesige Messe mit einer bedeutenden Auswahl von Holländer und Bielefelder Leinwand, ingleichen mit hänfener Leinwand, Damast-Garnituren zu 6, 12, 18 und 24 Personen, so wie mit Handtüchern, Caffeetüchern und feinen weißen leinenen Taschentüchern.

Um meine verehrten Abnehmer gleichkommend billig bedienen zu können, wird nur zu festgesetzten äußerst billigen Preisen verkauft, mit dem Bemerken, daß sich Schütte und Reuter nicht mehr in meinen Diensten befinden, und bitte daher nur auf obige Firma zu achten.

Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich bei Hrn. Linder, Gastwirth zum goldenen Anker über 1 Stiege.

---

**Dorothea Hesse**
aus Bamberg,

empfiehlt sich mit ihren Erlanger Rohren und Spitzen, nebst porzellainenen Pfeifenköpfen und ächten Grünstädter Wolkenköpfen zu den billigsten Preisen.

Ihre Bude steht vor dem Hause des Hrn. Buchbinders Hester im Kürschnerhof.

---

### Musée Statuaire von 120 Figuren.

Dieses, in den größten Städten Deutschlands und Frankreichs rühmlichst bekannte Kabinet, welches nicht allein für das gewöhnliche Publikum, sondern auch für Kenner dieser Kunst und Kunstfreunde Interesse hat, ist so eben eröffnet worden, und Unterzeichneter macht dem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Einladung, sein Kabinet gütigst zu besuchen, und versichert, daß solches gewiß noch die Erwartungen des verehrlichen Publikums übertreffen wird.

Der Schauplatz ist im großen Hofglaier-Saale.

Würzburg, 5. October 1840.

**Joseph Caris,**
Bildner und Modelleur aus Paris.

Es ist eröffnet und zu sehen von früh 10 Uhr bis Abends 8 Uhr. Von Abends 4 Uhr bei vollständiger Beleuchtung.

1ter Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

---

(2b) **Georg Willacker,**
Coiffeur aus Schweinfurt,

empfiehlt sich mit allen Sorten Herren- und Damen-Perrücken, Toupé's, Scheitel-Flechten, Locken nach der neuesten Façon, Lockenkämmchen von Schildkrot und Horn, sowohl in Dutzend als einzeln. Auch werden Bestellungen angenommen, und die möglichst billigen Preise versichert. Die Bude ist auf dem Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

---

[2a] **Ferdinand Lorenz**
aus Zwota in Sachsen,

empfiehlt seine ächten Blonden, Pellerinnen, Krägen, Manchetten, Tüll und Maschinen-Blonden, Brüßeler Krägen und Manchetten, Valens, Faden-, Baumwollen- und schwarzen Seiden-Spitzen (vorzüglicher Güte); feine Stickereien in Moll, glatt und faconirt, weißen Tüll, schwarzen Seiden-Tüll, weiß und schwarz blondirte Tücher, Vorhäng-Franzen, Borten u. dergl. Reelle und billige Bedienung versprechend, bittet er um gütige Abnahme. Seine Bude ist auf der Domstraße vor dem Hause der Mad. Reichardt.

---

**Heinrich Kuhn,**
Metzgermeister
aus Waltershausen bei Gotha,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe einem hochgeehrtesten Publikum mit seinen schon bekannten ächt geräucherten Waaren, als ganz feinen Göttinger-, Gothaer- und Braunschweiger Cervelatwürsten, so wie Trüffel-, Schinken-, Roth-, Zungen- und Knackwürsten, Schwartenmagen, desgl. Speck, Schinken und Bratwürsten. Er verspricht möglichst billige Preise, und hat seinen gewöhnlichen Stand auf dem Kürschnerhof vor dem Neuenmünster.

---

**Modernste Filzhüte und Sammet-Westen sind neu angekommen bei**
**M. Wirsching.**

---

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 18. dieß früh 8 Uhr werden bei der Oekonomie-Kommission des königl. Artillerie-Regiments-Zoller mehrere Militär-Monturen, als Kasquete, Mäntel, Mantelsäcke, Halbstiefel und Bundschuhe, dann wollene Decken, Habersäcke, Reit- und Zugequipagen, sowie eine Quantität altes Eisen und Riemenwerk an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 4. November 1840.

---

### Bekanntmachung.

[2 a] Am Montag den 9 d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden im freiherrlich von Groß'schen Hofe Uffigheim, Distr. 2. No. 577. die nachgenannten diesjährigen Möste öffentlich an die Meistbietenden verstrichen:

a) circa 1 Fuder 6 Eimer Pfaffenberger,
b) " — " 6 Eimer Zurücker und
c) " — " 6 Eimer Schalksberger.

Würzburg, den 5. November 1840

Regierungspräsident Otto Philipp Freiherrl. v. Groß'sche Fideikommißverwaltung.
Schöpf, Amtmann.

---

### Vermiethung.

[2 a] Bei Seilermeister Mainhart im 5 Distr. nächst der Brücke, ist ein schön möblirtes Logie mit 2 Zimmern sogleich an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

### Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 116. ist ein wasserfreier Keller mit 18 Fuder weingrüner Fässer, dann ein Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

---

### Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Kaufl.: Goldschmidt von Frankfurt, Koter von Elberfeld, Stein von Lohr. (**Deutsch. H.**) Se. D. Fürst Esterhazy, k. k. Botschafter zu London, m. Gef. von Wien. Christ, Fabrikbes. von Aschaffenb. Kaufl.: Metz von St. Goar, Obermayer von München, Philippi von Frankfurt. (**Ruß. H.**) Frh. v. Gleichen-Rußwurm, Kammerherr von Bonnland. Frhr. v. Crailsheim von Rödelsee. Kaufl.: Christ von Frankf., Völker von Edenkoben. (**Kronpr.**) Meunier, Partik. von Paris. Kaufl.: Otschenaßbeck und Springer von Frankfurt. (**Schwan.**) Ammerndörfer, Rent. von Rotterdam. Kaufl.: Jung von Frankfurt, Mederer und Schmidt von Nürnberg. (**Wittelsb. H.**) Kavizky, Kantor von Mt. Stefft. Stud.: Huber von Murten, Lichtenberger von Zweibrücken, Walther von Neubrandenburg.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 311. Sonntag, 8. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Bruchstücke aus dem Leben eines Dämons, Fragment aus den Papieren eines Blasé; Grimma, Verlagskontoir, 1840," ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

München, 4. Nov. In den letzteren Tagen haben Se. Majestät der König mit unermüdeter Rast dem Drange der Staatsgeschäfte obgelegen, auch sehr viele Audienzen, darunter mehreren Stabs- und anderen Offizieren, zu ertheilen geruht. — Se. königliche Hoheit der Kronprinz hat laut brieflichen Nachrichten in Hohenschwangau einige große Jagden mit sehr günstigem Erfolge veranstaltet und wird nur noch während der Dauer der schönen Tage in diesem Schlosse verweilen, dann aber nach München zurückkehren. — Die theoretischen Prüfungen der Rechtscandidaten endigen künftigen Freitag, die Zahl der admittirten beträgt 145; nur sehr wenige erhalten in diesem Jahr die Durchfallsnote. — Das Clerical-Seminar hat nun bereits sein neues, schönes Gebäude der Universität gegenüber bezogen; dessen bisheriges Local wird dem Militär-Monturdepot eingeräumt. (A. Ab.-Z.)

Speyer. (Königl. Regierungsrescript vom 2. Nov.) In Folge höchster Ministerialentschließung vom 31. Oct. wird hiermit auf den Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 17. Nov. 1837, die Fourage-ausfuhr aus der Pfalz über die äußere Zollgrenze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks vor der Hand für einen Zeitraum von 6 Monaten, mit dem 3. Nov. anfangend, soferne mittlerweile nicht anderweite Anordnung erfolgen sollte, durchaus verboten und die Uebertreter des Verbots werden nach §. 1 des Zollstrafgesetzes mit Confiscation der Fourage und mit der vorgesehenen Geldstrafe, welche dem doppelten Werth jener Fourage gleichkommt, bestraft.

Speyer, 4. Nov. Der königl. Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Fürst v. Wrede Durchlaucht, ist heute von Ellingen hier angekommen.

(Preussen.) Berlin, 29. Oct. An die Ernennung Thiele's schließt sich eine andere, damit in mannigfacher Beziehung stehende an, die des Oberlandesgerichtspräsidenten Böttticher zu Stettin zum vortragenden Rath im Staatsministerium. Unter dieser Benennung hatte nämlich bisher der geheime Staatsrath von Stägemann den Vortrag beim Grafen Lottum in allen denjenigen Sachen, in denen dieser dann wieder dem Könige Vortrag hielt. Herr v. Stägemann, seit einiger Zeit kränklich, soll nun in dieser Stellung durch Herrn Bötticher ersetzt, oder vielleicht ihm nur vorläufig adjungirt werden, so daß Herr Bötticher allein oder gemeinschaftlich mit ihm dessen bisherige Verrichtung übernähme. Herr Bötticher ist übrigens wegen seiner ausgezeichneten Persönlichkeit, seiner vorzüglichen juristischen Bildung, seines klaren scharfen Geistes, und seines ganzen thatkräftigen Wesens als einer unserer besten Präsidenten rühmlichst bekannt. — Der neue Cultusminister wird, wie es heißt, schon bald nach dem Antritte seines Amtes Gelegenheit haben, sein Interesse für die Wissenschaft in einer hier ziemlich bekannt gewordenen Angelegenheit an den Tag zu legen. Eine hiesige Buchhandlung hat nämlich im Anfang dieses Jahres das Cultusministerium beim hiesigen Kammergericht wegen Nachdrucks verklagt. Gleich nach Uebernahme des Ministeriums durch Herrn Eichhorn sind nun Vergleichsunterhandlungen eingeleitet. Man zweifelt um so weniger, daß diese zu einem Resultate gelangen werden, als nicht zu verkennen ist, daß ein Prozeß wegen Nachdrucks gegen das zum Schutze der Wissenschaften bestimmte Ministerium zu den auffallenden Erscheinungen gehört. (A. Z.)

Berlin, 30. Oct. Was ich Ihnen gestern über die künftige Stellung der HH. v. Thiele I. und Bötticher schrieb, kann ich Ihnen als verbürgt wiederholen. Hr. v. Thiele ist bereits ins Staatsministerium eingeführt, und zwar in Gegenwart des Königs. Bei dieser Gelegenheit sollen wichtige Discussionen über unsere Justizverfassung und Verwaltung stattgefunden haben, deren Folgen sich nächstens in Einrichtungen verschiedener Art äußern dürften. Insbesondere ist auch die Frage über Beibehaltung oder Abschaffung der Patrimonialgerichte zu Erörterungen gekommen. Ein großer Theil unserer Gerichte ist noch in den Händen von Patrimonialgerichtsherren, obgleich namentlich der Minister Mühler es sich stets hat angelegen seyn lassen, die Patrimonialgerichtsbarkeit nach und nach abzuschaffen, die sich ohne Zweifel mit einem geregelten und gleichförmigen Geschäftsgang nicht verträgt, wie sie nicht minder auch auf die Strafrechtspflege störend einwirkt. Schon aus diesen beiden Gründen muß man die Bemühungen Mühlers dankbar anerkennen, wenn gleich in anderen Rücksichten den Gründen des Wider sich manche des Für entgegenstellen ließen. — Das bei der Huldigung am 15. Oct. aufgestellte neue Adelsprincip hat auch auf zwei ausgezeichnete Justizbeamte eine Art rückwirkender Kraft geäußert. Nach dem heutigen Justiz-Ministerialblatt sind nämlich der Oberlandesgerichtspräsident Bertram zu Insterburg (Provinz Preussen, eigentlich Litthauen) und der Oberlandesgerichts-Vicepräsident Keber zu Königsberg in den Adelsstand erhoben. Nach dem bei der Huldigung am 10. Sept. aufgestellten Adelsprincip konnte eine solche Standeserhöhung ihnen nicht zu Theil werden, weil beide keinen Grundbesitz haben. Uebrigens werden diese beiden Erhebungen um so mehr Theilnahme finden, als einmal beide Männer sich große Verdienste um die Rechtspflege in ihren Provinzen erworben haben, zum andern aber die Classe der Justizbeamten bei den letzteren Gnadenbezeugungen sehr dürftig bedacht war. (A. Z.)

Berlin, 31. Oct. In der letzten Nummer der „Allgemeinen Leipziger Zeitung", welche in der neuesten Zeit mehrmals Relationen aus nicht ganz richtiger Quelle veröffentlicht hat, befindet sich auch die Nachricht, daß unser König in den letzten Tagen mit zwei wichtigen Gegenständen, nämlich mit einem neuen Preßgesetz und mit den Bestimmungen wegen Erweiterung der ständischen Verfassung beschäftigt sey. Wir gestehen offen, daß wir hier nicht so genau über die Details von Sanssouci unterrichtet sind, indessen wissen wir doch so viel, daß so wichtige Bestimmungen, auf welche ganz Europa mit der größten Spannung sehen muß, nicht so sehr übereilt werden möchten, als es der Referent der Leipziger Zeitung meint. Wenn es auch richtig seyn mag, daß die Redaction so freisinniger Erlasse meist von der Gesinnung des Königs originiren werde, so läßt sich doch nicht bezweifeln, daß der Veröffentlichung eine Berathung der höchsten Behörden vorhergehen wird, von der bis jetzt noch nichts verlautet. Allem Anscheine nach sind es die kirchlichen Angelegenheiten, welche zunächst ihrer Erledigung näher gebracht werden, und erst wenn hier die bereits mehr als halb versöhnten Parteien überall ausgeglichen sind, dürfen die erwähnten gesetzlichen Bestimmungen in das Leben treten. (Hamb. C.)

(Sachsen.) Koburg, 2. November. Dieser Tage machte unser Regierungsblatt die Ernennung des vormaligen kurhessischen Geheimenraths und Ministers, Frhrn. v. Lepel, zum dirigirenden Staatsminister in hiesigem Dienst bekannt, und am Abend des nämlichen Tags erfolgte seine Ankunft von Kassel. — Der Erbprinz hat uns wieder verlassen und ist nach Dresden zurückgekehrt, von wo er fast drei Vierteljahre abwesend war, um diese Zeit zu den interessantesten Reisen zu benützen. Baron Steckmar ist heut wieder nach London abgegangen. Die Niederkunft der Königin muß nahe seyn, und es ist wohl erklärlich, daß man hier diesem allgemein wich-

tigen Ereigniß mit doppeltem Interesse entgegen sieht. Hr. v. Heeringen, der hier lebt, ist kürzlich von der Königin mit einer goldenen Medaille beschenkt worden.

Weimar, 1. November. Den verschiedenen Gerüchten von einer bereits vollzogenen Verlobung unsers Erbgroßherzogs wird von glaubwürdigen Personen bestimmt widersprochen*), und ist dahin meine frühere Mittheilung zu berichtigen. — Der Fürst und die Fürstin von Rudolstadt waren zum Besuch an unserm Hofe. Der Graf von Limburg-Stirum als Abgesandter des Königs der Niederlande und der russische Geheimerath Schukoffsky weilen ebenfalls seit einigen Tagen hier. Unser außerordentlich versammelter Landtag wird bereits morgen seine Endschaft erreichen; seine Geschäftsthätigkeit wird sehr gerühmt. (A.Z.)

(Hannover.) Hannover, 1. Nov. Das Beispiel der in verschiedenen Städten vorgekommenen Handwerksverbindungen scheint auch hier eine, wiewohl geräuschlose Nachahmung gefunden zu haben. Gewiß soll seyn, daß die hiesigen Gesellen die Stadt Bremen, wo bekanntlich die Umtriebe ziemlich weit gediehen sind, in Verruf erklärt haben, und daß demnach jeder fremde Geselle Bremen verlassen sollte, — ein Vorhaben, welches durch energische Maßregeln der dortigen Polizei vereitelt worden wäre. — An den Eisenbahnprojekten wird thätig fortgearbeitet; die gutachtlichen Berichte zum Zweck einer möglichen Beachtung der Vortheile der bei Anlage von Eisenbahnen betheiligten Städte, und Berathschlagungen über die geeignetste Richtung, nehmen viele Zeit weg. Es scheint nun, daß man bei der Richtung auf Harburg zunächst stehen bleiben wird, und es bestätigt sich, daß in Betreff anderer Bahnstrecken mit der preußischen und braunschweigischen Regierung neue Uebereinkommen getroffen sind. (K.v.u.f.D.)

Hannover, 2. Nov. Wenn man Gerüchten trauen darf, die hier viel verbreitet sind und vielleicht Glauben verdienen, so stehen die Verhaftungen in Frankfurt, wovon die Zeitungen in den letzten Tagen Manches meldeten und für die eine Ursache nicht bekannt worden ist, mit der Untersuchung im Zusammenhang, welche hier gegen einige Handwerker geführt wird, welche sich der Verbreitung eines revolutionären Pamphlets schuldig gemacht hatten. (Kssl. Z.)

(Hessen.) Aus Kurhessen, 1. November. In der Mitte dieses Monats treten unsere Landstände wieder zusammen. — Wie es heißt, haben wir den ehemaligen Minister Hassenpflug nach seiner Entlassung aus dem niederländischen Dienste wieder in unserer Verwaltung zu erwarten. Doch findet diese Nachricht bei uns wenig Glauben. Dieser Mann hat ein bedenkliches Maß: für kleine Staaten scheint er zu groß. Jedenfalls ist er nicht constitutionell geaicht. (L.A.Z.)

* Freie Stadt Frankfurt, 6. Nov. (Privatcorr.) Auf die wesentlich höhere Rente vom 3. d. nahmen die Fonds in der Effectensocietät gestern Abend einen neuen Aufschwung. An der Börse heute bemerkte man aber fast keine Kauflust und deßhalb schlossen die Fonds auch weniger fest. Die Speculanten trauen immer noch nicht recht und wollen nun erst die Eröffnung der franz. Kammern abwarten, bevor sie neue Operationen unternehmen. Die Kündigungen in allen Effecten waren heute auch schwächer als in den letzten Tagen. 5 pCt. M.: 103 7/8; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M. 78 1/4; Bankactien: 2034; 250 fl. Loose: 120; 500 fl.: 137 3/4; Integrl.: 49 3/8; Synd. 4 1/2 prCt.: 86; 3 1/2 prCt.: 71 1/2; Ard.: 22 1/2; portug.: 10 3/4; poln. Loose 300 fl.: 71; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 319 1/2; Disk. 3 1/4 pCt. Geld.

⊙ Frankfurt, 6. November. Nachdem in den letzten Tagen wegen der Vertretung Preußens von Berlin ein Courier hier eintraf, hielt die Bundesversammlung gestern wieder Sitzung. — Se. Hoheit der Prinz Emil zu Hessen und bei Rhein verweilt seit gestern in unserer Stadt. — Bei der Bundesmilitärkommission herrscht fortwährend große Thätigkeit.

Vom Main, 30. October. Wie man hört, ist die von Preußen an die deutschen Vereinsstaaten ergangene Einladung sich zu rüsten mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen worden. Die betreffenden Regierungen erkennen die dringende Pflicht, für die Sicherheit ihrer Unterthanen, den furchtbaren Rüstungen Frankreichs gegenüber, welche deutlicher als alles Zeitungsgelärm auf die Absicht, Krieg anzufangen hindeuten, die nöthigsten Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen. Wichtig wäre unter diesen Verhältnissen, daß Oesterreich seine Militärmacht im Voralbergischen verstärkte, um im Falle eines Ausbruchs bei der Hand zu seyn. Indessen ist vor der Hand in Oesterreich blos der Ankauf von 8000 Pferden für die Remonte beschlossen worden. Aeußerst gespannt ist man auf den Zusammentritt der französischen Kammern; man hofft, daß das neue schändliche Attentat gegen den König Ludwig Philipp dem friedlichen und conservativen Geiste derselben noch mehr überwiegende Kraft geben, und vielleicht auch Maßregeln gegen die zügellose Presse hervorrufen werde. (A.Z.)

§ Vom Rhein, 5. November. (Privatcorrespondenz.) Die Gerüchte von Mobilisirung des 7. und 8. preuß. Armeecorps und des 8. Bundesarmeecorps dürfen durchaus noch als voreilig betrachtet werden, wenn auch zugestanden werden muß, daß die Vorbereitungen so getroffen sind, daß die Mobilisirung, im nöthigen Fall, alsbald eintreten kann. Vorerst hört man aber noch nichts von Verproviantirung der festen Plätze oder von Getreideaufkäufen, die doch statt finden müssen, wenn große Truppenmassen unter die Waffen gerufen werden sollen. Bevor Deutschland eine kriegerische Haltung gegen Frankreich annimmt — wozu es durchaus noch nicht herausgefordert wurde, — denn das Geschrei der Propaganda kann Deutschland überhören — wird man erst die heute zusammengetretenen franz. Kammern und die darauf zu nehmenden Maßregeln der franz. Regierung abwarten. Mit Bestimmtheit behauptet man, daß dies die Instruction des deutschen Bundes sey. Legt sich der Sturm in Frankreich bald und ganz, wird die Bundesversammlung ihre Sitzungen auf einige Monate vertagen, und Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, wie gewöhnlich nach Wien gehen; im Gegenfalle findet keins von Beiden Statt.

** Vom Niederrhein, 4. Nov. (Private.) Während der funfzehn Jahre, welche nun Dampfschiffe unsern schönen Strom befahren, sind vorgestern zum erstenmale durch den Zusammenstoß der Düsseldorfer „Victoria" mit dem niederländischen „Drusus", welcher zwei Stunden oberhalb Düsseldorf stattfand, Menschenleben verloren gegangen. Die Victoria rannte gegen die Vorkajüte des Drusus an und zerquetschte zwei Reisende, die man bald nachher als Leichen aus dem Wasser hervorzog. — In Köln wird viel von einer Adresse gesprochen, welche den preußischen Ständen, die in Königsberg ihren Wunsch nach Erweiterung und Entwicklung der Verfassung aussprachen, übermacht werden soll. Die Unterzeichner wollen, wie man vernimmt, in demselben aussprechen, daß am Rhein gleichfalls die Ansicht herrsche, daß eine wahrhafte Repräsentation und allgemeine Reichsstände dem preußischen Staate sehr ersprießlich seyn würden. — Die öffentliche Meinung ist sehr entschieden antifranzösisch, gut deutsch und preußisch. In dieser Hinsicht hat sich auf dem linken Rheinufer während der letzten Monate Alles sehr günstig gestaltet. Von kirchlicher Aufregung ist gottlob! keine Spur vorhanden.

(Oesterreich.) Wien, 31. Oct. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.M. 105 3/8; detto 4pCt. 98; detto 3pCt. 76 1/2; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 63 1/2. Bankactien pr. Stück 1695 in C.M.

Wien, 31. Oct. Die gestern hier angelangten Briefe aus Konstantinopel erwähnen eines dort verbreiteten lächerlichen Gerüchts, wornach 15 bis 20,000 österreichischer Truppen in Konstantinopel zu erwarten seyen. (A.Z.)

## Großbritannien.

London, 2. Nov. Der preußische Botschafter, Baron v. Bülow, ist ehegestern hieselbst eingetroffen und hat unverzüglich eine Conferenz mit Lord Palmerston gehabt. Es heißt, daß neue Verhandlungen in der orientalischen Frage werden eröffnet werden.

## Frankreich.

*Paris, 4. Nov. Statt des gestrigen Vertrauens heute vollkommene Entmuthigung. Alles, was zu hoffen stand, was gelöst zu seyn schien, Alles ist wieder in das vorige Chaos zurückgeworfen worden, und die politische Constellation scheint heute verwickelter und verworrener als je. Die Elemente, welche dieses traurige Resultat zu Tag gefördert, sind die Gerüchte: Thiers wird Präsident der Deputirten-Kammer werden. Das Cabinet soll gestern ein sehr stürmisches Conseil gehalten und jetzt schon mächtige Meinungsspaltungen in demselben eingetreten seyn. Soult, Teste und Villemain sollen in Folge der letzten Ereignisse in Syrien kriegerischer gestimmt worden seyn, und nur Guizot sein altes Mäßigungsprinzip behalten haben; die Regimenter, welche um Paris herum in Garnison liegen, hätten den Befehl erhalten, auf das erste Signal nach Paris abzumarschiren; endlich — was jedoch wenig Glauben fand — Prinz Louis sey aus Ham entflohen. Von allen diesen Gerüchten und Nachrichten möchte die einzige, aber auch die wichtigste von ihnen, daß Thiers jetzt schon eine sehr beträchtliche Anzahl von Stimmen zum Präsidentenstuhl habe, gegründet seyn. 196 Mitglieder sollen bereits versprochen haben, dem frühern Conseil-Präsidenten ihre Stimme zu geben. Die Kammer besteht aus 459 Mitgliedern, von denen 400 erst in Paris

*) Vergl. unsre vorgestrige Zeitung, in welcher unser Stuttgarter Korrespondent die Nachricht bereits widersprochen und aufs neue bestätigt hat, daß anderer Seits die Verlobung dieses Prinzen mit Prinzessin Katharine von Württemberg eine beschlossene Sache sey. A. d. R.

sind. Künftigen Freitag wird jedoch noch eine Versammlung der Linken stattfinden, in welcher entschieden werden soll, ob man Hrn. Thiers oder Odilon Barrot das Votum gibt. Der „Courrier français" bemerkt, daß die Präsidentschaft mit Hrn. Thiers eine Cabinetsfrage sey, mit Hrn. Barrot eine Parteifrage; aber er fordert seine Freunde insonders auf, ihre Stimmen nicht zu theilen. — Die große Deputation der Deputirten, die sich morgen zum König begeben soll, ist heute durch das Loos bestimmt worden. — Der König wird sich nächsten Donnerstag 1 Uhr aus den Tuilerien in die Deputirtenkammer begeben, um die Sitzung zu eröffnen. — Der Austritt der Rhone hat das Eintreffen der Briefcouriere von Lyon und Marseille verhindert.

Unter den leitenden Artikeln der Journale finden wir besonders heute den des „Journal des Debats" interessant. Dieses Journal nämlich, das auch im Monat August in die Lärmtrompete des „Constitutionel" mit einblies, aber allmählich ruhiger und ruhiger ward, gibt sich nun gewaltig viel Mühe als neues Organ des Ministeriums der Conservativen seine frühere Sprache zu entschuldigen. Sein ganzes Räsonement läßt sich in die Sätze bringen: Ich habe dem frühern Ministerium zuviel geglaubt, und das war mein Fehler. Die angebliche Beleidigung Frankreichs war nichts als ein Mißverständniß. (Allerdings merkwürdige, für Europas Frieden segensreiche Worte, wenn, wie nicht anders zu erwarten, dieser Ausspruch vom Könige und Ministerium herrührt. A. d. R.

5pCt. Rente 108. 60. — 3pCt. 76. 60. — Ard. 22 1/8.

## Spanien.

Madrid, 28. Oct. Unter dem Heutigen erhalten wir Mittheilungen über den Einzug der Königin, die im Wesentlichen die Meldung der telegraphischen Depesche bestätigen.

## Portugal.

Lissabon, 26. Oct. Das Preßgesetz ist von beiden Kammern votirt und von der Königin genehmigt worden. — Marquis Saldanha ist nach Spanien gesandt worden, wie es heißt, um Espartero zu bewegen, in die gegenwärtig in Portugal bestehende Ordnung der Dinge einzuwilligen.

## Schweden.

Stockholm, 27. October. In allen vier Ständen wird die Repräsentationsfrage fortwährend verhandelt. Im Adelsstande kam zuerst der Antrag des Frhrn. L. J. Boye zur Entscheidung, daß es nämlich bei der gegenwärtigen Repräsentationsweise mit einigen Rectifikationen bleiben solle, jedoch mit der Verpflichtung, die bisher nicht Repräsentirten darin aufzunehmen. Dieses wurde mit 90 gegen 37 Stimmen verworfen, mithin der Grundsatz festgestellt, daß die jetzige Repräsentationsweise aufhören solle. Ferner ist heute nach mehrstündigen Debatten mit 110 gegen 55 Stimmen als Grundlage für die folgenden Beschlüsse ein Antrag des Frhrn. Sprengtporten, mit einigen Modificationen vom Frhrn. Hamilton, angenommen worden, daß die Eintheilung der schwedischen Repräsentation in vier Stände aufhören und selbige in zwei Kammern zerfallen soll, gewählt nach Ständen oder Klassen, die eine Kammer für jeden Reichstag, die andere auf eine längere Zeit, aus Personen, die ein reiferes Alter erreicht oder schon früher als Reichstagsmänner fungirt haben; so wie daß alles persönliche Repräsentationsrecht (Virilstimmen) abgeschafft seyn soll. In den drei andern Ständen ist noch nichts entschieden. (Hamb. Cor.)

## Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Oct. Der kaiserl. Hof wird noch einige Wochen, bis zum Eintritt des Winters, in Zarskoje-Selo verweilen. Die Reise nach Moscau wird in diesem Jahre nicht mehr, unbezweifelt aber im nächsten Frühjahre stattfinden. — Einem kais. Befehle zufolge, ist dem französischen Unterthan August von Croy Chanel, der in Paris bei den Umtrieben der Bonapartisten betheiligt war und deshalb aus dem russischen Reiche verwiesen wurde, der Wiedereintritt in die Grenzen desselben für immer untersagt. — Ein kaiserl. Befehl vom 30. März 1839 ordnete bekanntlich die feste Ansiedelung aller im Reiche zwecklos umherstreifenden Zigeuner-Banden, für einen ihren Neigungen entsprechenden Beruf in der Jurisdiction des Ministeriums der Reichsdomänen an, welche Maßregel bis zum 1. Januar 1841 gänzlich vollführt seyn sollte. Bis jetzt ist aber im Vergleich zu den noch frei nomadisirenden eine so unverhältnißmäßig kleine Zahl Zigeuner auf jene Weise angesiedelt, daß ein erneutes Rundschreiben des Ministers des Innern die Civilgouverneure auffordert, dieser ihnen von höchster Seite gestellten Aufgabe in möglichst kurzer Frist nachzukommen.

Nachdem unsere Blätter die Publication des General-Gouverneurs von Perowsky über die Wiederherstellung der friedlichen Verhältnisse mit Chiwa gegeben, enthalten sie jetzt eine ziemlich umständliche Darstellung der im November vorigen Jahres unter dem Oberbefehl Perowsky's von Orenburg aus gegen Chiwa abgegangenen Kriegs-Expedition. Das schon Bekannte hier übergehend, entlehnen wir ihm nur die Motive, welche den Chan zu seinen jetzigen Friedens-Propositionen vermochten: „Noch im Dezember stieß bekanntlich ein Detaschement dieser Expedition, das aus der Jenebaschen Veste Kranke nach dem Fort Ak-Bulak eskortirte, auf eine Rotte Chiwascher Krieger. Nach einem mehrstündigen Gefecht wurden sie in die Flucht geschlagen. Diese flüchtigen, 3000 Mann starken Krieger, die tapfersten im Chiwaschen Heere, verloren nach dem Bericht der Kirgisen, theils auf dem Schlachtfelde, theils durch Hunger und Kälte aufgerieben, ein Drittheil der Mannschaft und alle ihre Pferde. Ihre Ankunft erregte eine solche Sensation in Chiwa, daß man auf Mittel zur Besänftigung Rußlands zu denken anfing. Fast zu gleicher Zeit wurde von den dem Chan ergebenen Kirgisen einer unserer Offiziere, der Kornet Aitoff, der zur Kaspischen Seeküste für den Ankauf von Kameelen geschickt war, gefangen genommen, nach Chiwa gebracht, anfänglich sehr schlecht gehalten. Als aber die Nachricht von dem obgedachten Gefechte mit der Chiwaschen Reiterei hinkam, behandelte man ihn weit gastfreundlicher und zog ihn endlich zu den Konferenzen, die bei dem Chan über Friedens-Vermittelungen mit Rußland gepflogen wurden. Bei dieser Gelegenheit überzeugte man sich in den Unterhaltungen mit dem Gefangenen noch mehr von der Ungereimtheit eines längeren Widerstandes. Alla-Kul beschloß endlich die aufrichtige Vollziehung der hundertjährigen Forderung Rußlands. Am 19. (31.) Juli verkündete ein Ferman Todesstrafe gegen alle diejenigen Chiwaer, welche Russische Reisende berauben und gefangen nehmen würden. Unmittelbar darauf befreite der Chan alle seine eigenen Russischen Gefangenen, befahl allen Hausbesitzern ein Gleiches, stellte alle Gefangenen dem Russischen Offizier vor, damit dieser sich persönlich von ihrer kompletten Befreiung überzeuge. Bei Entlassung des Offiziers eröffnete der Chan ihm: seine Reue würde sich nicht auf die Restitution der Gefangenen beschränken; er sey vielmehr nun bereit, alle Forderungen Rußlands zu vollziehen. Der so unerwartet in Freiheit gesetzte Cornet Aitoff kam am 4. Sept. a. St. in Orenburg an, am 24. aber traf die Caravane mit dem Chiwaschen Gesandten und den befreiten Gefangenen im Städtchen Gurgow ein. Ihrer Ankunft in Orenburg wird mit Ungeduld entgegengesehen.

## Nichtpolitische Zeitung.

Die Münchener politische Zeitung schreibt: „Wie man vernimmt, beabsichtigt der Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten der k. Kreishauptstadt Augsburg dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten der Hauptstadt ein Erwiederungsfest zu geben, welches in kommender Woche stattfinden soll."

Dem königl. Hofkapellmeister Stuntz in München, der zu dem Vereinigungsfeste der Magistrate Münchens und Augsburgs eine von dem Secretär Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Dr. Darenberger gedichtetes Festlied in Musik gesetzt hatte, wurde von dem Münchener Magistrate ein werthvolle Tabatiere, begleitet von einem sehr verbindlichen Schreiben des ersten Bürgermeisters, Hrn. Dr. Bauer, überreicht.

Das in dem gestrigen Blatte aus Antwerpen mitgetheilte Gerücht von einem zwischen Delft und dem Haag Statt gehabten Unglück wird leider zum Theil durch ein Schreiben aus Rotterdam vom 2. Nov. bestätiget: Die aus dieser Stadt um 8 Uhr Abends abgefahrene Diligence hatte das Unglück, am Samstag Abends nach der Seite des Wassergrabens umzuschlagen, wodurch einer der Passagiere in den Graben fiel und ertrank.

Lyon, 1. Nov. Mein Brief ging gestern nicht ab, weil ich zu einem Freunde mußte, in dessen Laden das Wasser eindrang. Leider muß ich dem gestrigen Berichte noch traurige Worte zufügen. Die Rhone ist bis gegen 4 Uhr Nachmittags im Steigen geblieben, dann bis heute gegen zwei Uhr Nachmittags um drei Fuß etwa gefallen. Dennoch steht sie immer noch auf den Kaien. Der Deich, welcher auf dem linken Ufer oberhalb der Stadt die Vorstädte Charpenne, Brotteaux und Guillotin schützte, ist von dem wüthenden Strome durchbrochen worden. Augenblicklich ist die ganze eine Stunde weite, und mehrere Meilen lange Ebene in einen einzigen See verwandelt worden. Viele in diesen neuen Vorstädten gebaute Häuser sind aus Pisé oder gestampfter Erde aufgeführt, und haben nur wenige Fuß hoch ein steinernes Fundament, dessen Höhen nach den gewöhnlichen Ueberschwemmungen bestimmt worden. Man rechnet für den Augenblick fünfzig derselben, die eingestürzt sind, und deren Fall man, wie man mir sagt, von der Höhe der Croix Rousse, wenn auch nicht immer sehen, doch deutlich genug hören konnte. Alle Communicationen mit den Forts, die, gänzlich im Wasser, aller Lebensmittel ermangeln, ist durch einen reißenden Strom, der fast

eben so wüthend als die eigentliche Rhone raset, unterbrochen. Die Zahl der Opfer scheint bedeutend zu seyn, doch kann man nichts darüber angeben. Unglücklicherweise ist die Saone noch immer im Wachsen, so daß die Kaie zum großen Theile unter Wasser stehen, und die Pariser Post, wahrscheinlich durch kleine Bergwasser aufgehalten, noch nicht angekommen ist. Wenn die Saone drei Tage wächst, wächst sie auch neun Tage. Wir wissen also nicht, wann das Leiden ein Ende nehmen wird. Unter solchen Umständen berichtet uns die telegraphische Depesche das neue Ministerium. Voilà bien un ministère de désastres, sagte mir ein hiesiger Kaufmann; en face de notre grande tragédie, setzte er hinzu, on ne pense pas aux comédiens de Paris. Das Wort ist für ein paar Tage wahr; wie aber, wenn der große revolutionäre Strom seine Dämme bräche? Dann würde sich ein ganz anderes Drama vor unsern Augen entfalten. Die große Glocke der Kathedrale, so nur an Festen läutet, ruft so eben zur Verehrung aller Heiligen; wie viele Gebete mögen in diesen Tagen zu ihnen aufgestiegen seyn und noch aufsteigen! Das Fest aller Seelen wird dießmal viele Todte begraben. Morgen ein Weiteres.

Wien, 30. Oct. Die Zahl der Jesuiten in unserem Kaiserthum beläuft sich nun, mit Inbegriff der Priester, studirenden Cleriker und Laienbrüder, auf 304, wovon 273 zur Oestreichischen-Gallizischen, die 31 zu Verona sich aufhaltenden aber zur Römischen Provinz gehören. In Gallizien, wo sie neben zahlreichen Missionen, die Kollegien von Tarnopol, Staraviecz und Neusandecz besitzen, ist ihre Verbreitung am stärksten, hat aber auch mit großen Hindernissen von Seite der Bevölkerung zu kämpfen. Nebstdem befinden sich im Kollegium und den adeligen Theresianischen Akademie zu Innsbruck 20, zu Gratz 49, Linz 30 und hier in Wien als Beichtvater der verwittweten Frau Herzogin von Anhalt-Köthen ein Mitglied dieser religiösen Gesellschaft.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 6. Nov. Vorbeigefahren: N. Messerschmidt, von Bamberg mit Ladung Güter von Mainz und Joseph Grünsfelder von Ochsenfurt mit Ladung von Mainz.

Würzburg den 6. Nov. Angekommen gestern Morgens: Casp. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. Gestern Abend Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Angefahren gestern: M. Brands Wittwe von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. Mts.

---

Weinhändler Brückner in Mainstockheim hat mit seinem Inserat vom 23. October, statt sich zu vertheidigen, neue Verlästerung gehäuft: das sieht ihm gleich. Eine Erwiderung, wie sie ihm gebührte, will ich hier unterlassen, wohl aber soll in einer nächst erscheinenden Brochure gezeigt werden, welcher Art Brückners und jener beiden flüchtigen Kosacken Geist sey. Bis dahin wünscht sich aller Guten fernere Gewogenheit

Mainstockheim, den 4. November 1840.

Friedrich Rihm.
Candid. theol. et philolog.

---

## Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Bekannten hiemit ergebenst an, und empfehlen uns denselben bestens.

Carlstadt a. M., den 25. Oct. 1840.

Andreas Herrmann,
Amtmann in Schmötz bei Cronach.
Augusta Herrmann,
geb. Müllerklein.

---

## Aufforderung für Schauspieler.

Schauspieler für alle Fächer können augenblicklich Engagement finden, in Lohr, beim

Schauspiel-Unternehmer
Joseph Kolchner.

---

## Jakob Kopp
### aus Offenbach a. M.

beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er so eben, um die hiesige Messe zum **Erstenmal** zu beziehen, mit einem reichhaltigen Lager in folgenden Artikeln, eingetroffen sey.

### A. In Pelzwaaren:

Ausgezeichnet schöne Pelz-, Ober-, Reise- und Schlafröcke, Thybet- und Atlas-Sachemaika, Taffent- und Atlas-Mantilles, Pelerinen, Boas, Muffen, Jagdmuffen, Handschuhe und Fußkörbe.

### B. In Wollen- und Baumwollenstoffen:

Alle Sorten Schlafröcke für Herren und Damen, Haus- und Comptoir-Röcke, Damenmäntel, Castorin-, Calmuck-, Tuch-Baltaus und Röcke, gesteppte doppelte und einfache Bettdecken.

Der Besitz eigener Fabrik gewährt ihm den Vortheil, zu äußerst billigen Preisen verabreichen zu können, und bittet daher unter Zusicherung reellster und aufmerksamster Bedienung um geneigten Zuspruch.

Sein Laden befindet sich im Hause des Herrn Kappenmachers Pfeifer auf der Domgasse und ist mit obiger Firma versehen.

---

[6e] **Annonce.**

## P. J. Braus & Comp.
### aus Ronsdorf bei Elberfeld,

beziehen diese Allerheiligen-Messe mit ihren bekannten Baumwollen- und Halbseiden-Artikeln, so wie mit einem schönen Assortiment Seiden-Waaren, worunter die neuesten Seiden-Westenstoffe ꝛc. zu den möglichst billigsten Preisen und nur im en gros Verkauf.

Eck vom Sternplatz und Domstraße in Herrn Stephan's Hause.

---

[3b] **C. Schütte & Reuter**
### Leinwandfabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen sich zum Erstenmal auf gegenwärtiger Messe mit einer schönen Auswahl von Holländer und Bielefelder Leinwand, auch vorzüglich guter Hanf-Leinwand, leinenen Sacktüchern und Damastgarnituren zu 6 bis 24 Personen.

Nur durch vorzüglich gute Waare und äußerst billige Preise werden sich dieselben Zutrauen zu erwerben suchen.

Die Bude befindet sich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnershof.

---

## Anzeige.

[3 c] Während der bevorstehenden Messe verkaufe ich meine

**privilegirte Soda-Oel-Kern-Seife**

à 18 kr. pr. bayer. Pfund und empfehle diese vorzügliche Wasch-Seife zur geneigten Abnahme.

**Albr. Cramer aus Mögeldorf**
Verkaufs-Local bei Hrn. Müller u. Zehner in Würzburg.

---

## Stahlfedern!!!

Von den Federn aus der Fabrik von Eisenstädter in London, welche wegen ihrer Zweckmäßigkeit und Wohlfeilheit besonders zu empfehlen sind, habe ich die alleinige Niederlage und verkaufe solche zu den Fabrikpreisen das Dutzend von 4 bis 12 kr., im Großen bedeutend billiger.

**J. Strauß,**
aus Frankfurt a. M.
Domstraße, vor dem Hause des Hrn. Frankel

---

## Ritterguts-Kaufgesuch.

[2 b] Im Kreise Ober-, Mittel- oder Unterfranken wird ein Rittergut mit einer jährlichen Rente von 5 bis 6000 fl. und ritterschaftlichen Gerechtsamen versehen, zu kaufen gesucht.

Gefällige Anträge wollen unter D. D. an die Expedition dieses Blattes einbefördert werden.

---

## Großherzogl. Badisches Staats-Anlehen.

[4 b] In der Ziehung am 30. November sind 7500 Gewinne im Betrag à 777,115 fl.; als: 45,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 7 à 1000 fl., 10 à 500 fl., 10 à 200 fl. ꝛc., zu erlangen.

Die Einlage eines Looses ist 130 fl. und da jedes Loos wenigstens 90 Gulden gewinnen muß, so können diese im voraus abgezogen werden: daher sind ganze Loose à 42 fl.; halbe à 21 fl., und Viertel à 10 fl. 30 kr. direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg,**
Banquiers in Frankfurt a. M.

---

## Bekanntmachung.

[2 b] Am Montag den 9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden im freiherrlich von Gros'schen Hofe Ußigheim, Distr. 2. No. 577. die nachgenannten diesjährigen Möste öffentlich an die Meistbietenden verstrichen:

a) circa 1 Fuder 6 Eimer Pfaffenberger,
b) » — » 6 Eimer Zurücker und
c) » — » 6 Eimer Schalksberger.

Würzburg, den 5. November 1840

Regierungspräsident Otto Philipp Freiherrl. v. Gros'sche Fideikommißverwaltung.
Schöpf, Amtmann.

---

## Vermiethung.

[2 b] Im 5. Distr. Nro. 13. an der Zellerstraße ist für eine ruhige Haushaltung ständlich ein Quartier zu vermiethen.

---

## Bekanntmachung.

[2 a] Der hiesige Webermeister Michael Salb hat seine augenblickliche Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt, und auf Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines gütlichen Uebereinkommens angetragen. Man hat demnach zur Liquidirung der Forderungen, dann zur Abgabe der Erklärung der Gläubiger über die Zahlungsvorschläge des Schuldners, und wenn hierüber eine gütliche Uebereinkunft nicht zu Stande kommen sollte, zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 14. December l. J.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 3. anberaumt, zu welcher die dem Gerichte noch unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden derselben im Falle eines gütlichen Zahlungs Arrangements bei dem gegenwärtigen Verfahren unberücksichtigt bleiben würden.

Würzburg, den 23. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Pelletier.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Dr Burkhardt von Remlingen. Fritscher, Prakt. und Mad. Fritscher von Mt. Einersheim. Hötzler, Raths-Gattin von Holzkirchen. Kaufl: Dietzel u. Engert von Hanau, Lohse von Barmen, Piccard und Weinweiler von Frankfurt, Schäffer von Heidenheim. (**Deutsch. H.**) Kreuzer, Partik. von Regensburg. Adler, Kfm. von Frankfurt. (**Russ. H.**) S. D. Fürst v. Löwenstein-Rosenberg von Heubach. Kaufl.: Arens, Georgii und Klepper von Elberfeld, Schuster von Frankfurt. (**Kleebaum**) Büchner, Kriegs-Rechn.-Commiss.-Gattin von Regensburg. Grapemann, Kfm. von Frankfurt. Hager, Brauer von Grafenrheinfeld. (**Kronpr.**) Büchner, Kriegs-Rch.-Commiss. und Mad. Theissen von Regensburg. Dr. Weissenburg von Offenbach. Zillweber, Holzhändler von Kreuzach. Partik.: Otto von Darmstadt, Steinle von Frankfurt. Kaufl.: Haccius von Eibenstock, Kraft von Worms. (**Schwan.**) v. Wagner, geb. Hofrath von Amorbach. Stud.: Brauer von Obernburg, Eichelsbacher von Großostheim, Marzell von Aschaffenburg. (**Wittelsb. H.**) Steiglehner, Rentbeamter von Oberschüpf. Hepf, Stud. von Zweibrücken. Kaufl.: Heunisch von Mainz, Schlenzner von Marktbreit.

---

(Theater.) Sonntag, 8. Nov. **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten. Montag, 9. Nov. **Die Advokaten.** Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

# Extra-Beilage

zur Neuen Würzburger Zeitung Nr. 311.

---

## Straßburg. Telegraphische Depesche

vom 5. November 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Der Minister an den Präfekten des Unterrheins.

So eben ist der König, nachdem er die Kammern eröffnet, in die Tuilerien zurückgekehrt.

Se. Majestät wurden mit den lebhaftesten Acclamationen empfangen.

Die Ordnung wurde keinen Augenblick in Paris gestört.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56¼ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 312. Montag, 9. November 1840.

## Mehemed Ali's Macht.

** Die Lobredner Mehemed Ali's, welche den Zustand Aegyptens und die Verhältnisse der ägyptischen Armee als so außerordentlich blühend schilderten, die nicht genug rühmen konnten, wie dauerhaft und segensreich alle die neuen Schöpfungen des Vicekönigs sich bewähren würden, haben gegenwärtig die beste Gelegenheit, sich aufs Evidenteste davon zu überzeugen, daß diese Schöpfungen doch von nur sehr ephemerer Natur gewesen sind. Jene Lobredner hatten den Tabackshändler von Kavala mit seinem Landsmann Alexander dem Macedonier verglichen, und in ihm einen Mann gesehen, der die Geschicke des Orients wenigstens auf Jahrhunderte hinaus bestimmen werde. Aber wie haben sich diese Prophezeiungen bewährt? Sie sehen schon im Geiste den Orient mit dem Abendlande vermittelt. Aber die Macht, welche diese Vermittelung bewerkstelligen sollte, ist durch wenige Kanonenschüsse gebrochen worden. — Mehemed Ali ist ohne Zweifel eine großartige Gestalt und für einen Orientalen modernen Schlages ein mächtiger Geist. Er hat wenigstens Großes gewollt. Er gründete Schulen und Arsenale, er legte Druckereien an und ließ Fabrikgebäude aufführen, er befährt den Nil und das Mittelmeer mit Dampfschiffen und besitzt eine zahlreiche Flotte; er hat Syrien und Arabien erobert, wenn auch wieder verloren; sein Einfluß reicht bis nach Abyssinien, und sein 200.000 Mann starkes Heer, war zum größten Theil auf europäische Weise eingeübt und abgerichtet. Er war stets siegreich; er bändigte mit demselben die furchtbaren Wahhabis und sprengte vor einem Jahre die Truppen des Großherrn bei Nisib damit auseinander. Das Alles ist wahr; aber wahr ist auch, daß alle diese Schöpfungen im modernen Aegypten künstliche sind. Sie gingen nicht aus der Natur, aus dem innersten Wesen der von Mehemed Ali unterjochten Völker hervor; sein Staat bildete kein organisches Ganze; er ist nur eine durch äußere Gewalt zusammengebrachte Masse, die aus ungleichartigen Theilen besteht, der es an einem innern Bindegliede gänzlich mangelt, und deren einzelne Bestandtheile nichts Gemeinsames haben, als den Herrscher, welcher alle mit gleicher Schwere bedrückt. Und wie das Volk, so auch das Heer, welches durch keinen großen Gedanken inspirirt wird und keine moralischen Stützpunkte in sich hat. Man sehe nur, aus was für Menschen es zusammengesetzt ist. Es sind diese ägyptischen Soldaten theils arme, dem Pfluge mit Gewalt entrissene arabische Bauern, theils Neger, die der Pascha im Innern Afrika's mit Gewalt rauben ließ, europäische Abenteurer, Türken und Syrer. In den Besitzungen des Vicekonigs ist nirgends ein Kern einer Bevölkerung zu finden, außer im Libanon, (der immer mehr oder weniger unabhängig war und jetzt sich wieder der Pforte zugewandt hat) und in den wenigen großen Städten; denn die Bauern sind dem Regierungsmonopole unterworfen und jeder Willkür Preis gegeben. — Mehemed Ali wollte einen Koloß bauen: aber er baute auf Sand. Als der erste heftige Sturm heranbrauste, stürzte das, was so mühsam aufgeführt worden war, zusammen wie ein leichtes Kartenhaus: Was er geschaffen hat ist weder ächt morgenländisch noch ganz europaisch; es ist nichts homogenes und wird darum auch schwerlich seinen Gründer lange überleben. Es fehlt jetzt ohnehin allen mohammedanischen Staaten an Lebenskraft und Lebensfrische; sie befinden sich in einem Zustande der Zersetzung, der Auflösung, des Verfalls, und die Fäulniß frißt immer weiter um sich. Man blicke auf Persien, die Türkei, Marokko; überall liegt der Islam in Agonie; er hat sich überlebt. — Die türkischen Soldaten des Hafiz Pascha wurden von Ibrahim auseinandergesprengt; jetzt stößt er mit einer handvoll Europäer zusammen; es kam darauf an die Stärke und Tüchtigkeit seines Heeres zu erproben, und siehe, binnen wenigen Wochen geht Syrien verloren: also diejenige Provinz, welche den Besitz Aegyptens sichern und decken sollte. Wir fragen: welches Schicksal würde Aegypten haben, wenn es zu gleicher Zeit von Suez und von Alexandria her einen Angriff erlitte? Des Vicekönigs Flotte würde von der englischen in den Grund gebohrt werden; was seine Armee leistete sehen wir gerade jetzt in Syrien, und ein Volk, das die Waffen gegen den Feind ergreifen könnte, ist nirgends vorhanden. Worauf beruhet nun Mehemed Ali's Macht? Sie existirte nur im Vorurtheile der Menschen; reel war sie immer nur gering.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Nov. Dem Vernehmen nach hat in den letzten Tagen die Verlobung Ihrer Durchl. der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, Nichte Sr. Maj. unseres Königs, mit dem erlauchtesten Grafen Wilhelm von Würtemberg, Vetter Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, stattgefunden. Diese Verbindung, durch gegenseitige Neigung geknüpft, hat nicht allein in der hier anwesenden herzoglich Leuchtenbergischen Familie die größte Freude, sondern bei Allen, welchen die ausgezeichneten Eigenschaften der hohen Verlobten bekannt sind, die aufrichtigste Theilnahme hervorgerufen. Zwar mag es der durchlauchtigen Mutter schmerzlich fallen, auch dieß geliebte Kind, mit allen Vorzügen des Geistes und Herzens ausgestattet, aus ihrer Nähe scheiden zu sehen, doch liegt eine Beruhigung in dem Gedanken, daß zwei ihrer Töchter nicht in weiter Ferne vermählt sind. Der Graf hat unsere Stadt verlassen, dürfte jedoch in Kurzem wiederkehren, um vielleicht längere Zeit hier zu verweilen. — Der k. preußische Geschäftsträger am päpstlichen Hof, Hr. v. Buch, befindet sich durchreisend in unserer Stadt. (A. Z.)

München 5. Nov. Heute hat die dritte große Hofjagd stattgefunden, und zwar ohnweit der Schwimmschule, in der Revier Gehren, auf Haasen und Rehe. Die Jagd wurde vom schönsten Wetter begünstigt und ist außerordentlich ergiebig ausgefallen. Eine große Menge von Schaulustigen aus allen Ständen hatte sich vom Morgen an eingefunden. — Se. k. Hoh. der Prinz Karl, Höchstdessen Namenstag gestern war, hat nur am Vorabend einige Gratulationsaufwartungen angenommen, das gestrige Fest aber ganz in der Stille gefeiert. — Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern verweilt gegenwärtig in Possenhofen, wo gestern und heute die zu dieser Besitzung gehörigen Jagden abgehalten worden sind. Es heißt, Se. Hoh. würde diesen Winter eine Reise nach Paris machen. — Hr. Harv, k. belgischer Geschäftsträger am k. griechischen Hofe, ist hier angekommen. — Der, mittelst des jüngsten Armeebefehls neu ernannte Divisionär und Generallieutenant Georg Frhr. v. Seckendorff hat heute die Aufwartung von dem Offizierkorps der hiesigen Garnison angenommen, und bereits seine Stelle als Chef des ersten Armee-Divisionskommando's angetreten. — Nicht das k. Armee-Monturdepot ist in das Gebäude des ehemaligen Klerikal-Seminars verlegt worden, sondern es wurden darin blos einige Arbeitslokalitäten für dasselbe eingeräumt. — Das neue königl. Postgebäude wird mit noch mehr Gemälden geziert warden, um der Säulenhalle mehr Frische zu geben. (B. Bl.)

(Preußen.) Berlin, 1. Nov. In diplomatischer Beziehung scheinen die Aussichten ganz friedlich; die Instruktionen, welche Hr. v. Arnim in Beziehung auf die orientalische Frage mit nach Paris genommen hat, sollen durchaus versöhnlicher Natur seyn, Frankreich bleibt immer ein Nachbar Preußens, und der Nachbar einer unserer gesegnetsten, reichsten und volkreichsten Provinzen; wie verschieden im Ganzen die politischen und Regierungsgrundsätze beider Länder

seyn mögen, so sieht man doch ein, daß wohlwollende Beziehungen für die Entwickelung der Lebenskräfte und der Industrie beider Theile durchaus nothwendig sind. Man wird daher Alles thun, sie zu erhalten, so lange der Zustand unserer aufbrausenden Nachbarn dieß mit Ehren möglich macht. — Die seit acht Tagen eröffnete Gewerbsausstellung ist täglich von Besuchern überfüllt. So erfreulich dieß und die dadurch entstehende Einnahme für die Armenkasse ist, so unangenehm sind die Erfahrungen, die man dabei über die zunehmende Demoralisation macht, indem der Taschendiebstahl in einem wachsenden Verhältniß ausgeübt wird. Es ist daher davon die Rede, unsere zu gelinden Strafen desselben abzuschaffen, und diese Art der Diebstähle nicht mehr den Gerichten, sondern nur der Polizei zur Bestrafung zu überweisen, die wahrscheinlich in exemplarischer körperlicher, nach Maaßgabe der Umstände sogar öffentlicher Züchtigung bestehen wird. (A. Z.)

Iserlohn, im Regierungsbez. Arnsberg, 3. Nov. Die Ruhe unserer Stadt wurde gestern auf eine bedauernswerthe Art gestört. Die einzige Veranlassung und der Gang dieses Ereignisses ist, wie folgt. Vor 8 Tagen wurde in der hiesigen bedeutenden Bronzefabrik der Herren Schmidt Söhne zwei Mädchen als Arbeiterinnen angestellt. Hiesige Fabrikarbeiter, hierüber erbost und fürchtend, durch den billigen Arbeitslohn dieser Mädchen den ihrigen Lohn für die Folge herabgesetzt zu sehen, verhöhnten diese Mädchen beim Gang nach und aus der Fabrik. Dies dauerte bis gestern, als eine Stunde nach Mittag die Straßen mit außergewöhnlichen starken Haufen von Arbeitern überzogen waren. Der Bürgermeister unserer Stadt so wie die königlichen Behörden zeigten sich unter den Haufen, um solche mit wohlmeinenden Worten, sich zu entfernen, zu bewegen. Leider aber blieb dies ohne Wirkung, und die Behörden sahen sich gezwungen, sich den Mißhandlungen der gemeinen Volksklasse zu entziehen. Doch gelang es den zwei gegenwärtigen Gendarmen, einige Verhaftungen vornehmen zu können, aber nicht ohne einige Verwundungen davon zu tragen. — Des Abends um 7 Uhr zogen ungefähr 800 — 1000 Arbeiter, Weiber und Knaben lärmend und tobend durch die Straßen, und ihre Wuth gegen den obigen Fabrikbesitzer stieg in dem Grade, daß sie anfingen, Fenster und Thüre dieses sehr achtbaren Mannes zu zerschlagen. Von da zogen sie nach dem Gefängnisse, befreiten die Inhaftirten, zerschlugen dem königl. Landrath und sämmtlichen Magistratspersonen die Fenster, und rächten sich hauptsächlich durch Demolirung des Hauses eines jungen Mannes, der in besagtem Fabrikgeschäft eine leitende Hand übt. Nicht damit zufrieden, zogen die wüthenden Volkshaufen nochmals von die Wohnung obengenannten Fabrikinhabers S. und fingen ihr Zerstörungswerk von Neuem wieder an. Dies währte bis gegen Mitternacht. Von Hamm wurde durch den königl. Landrath Cavallerie requirirt, die so eben hier einrückt. Wie verlautet, werden wir eine eigene Untersuchungs-Commission von Hamm hierher bekommen. Der ganze Vorfall hat übrigens, wie sich von selbst versteht, auch nicht im Mindesten eine politische Tendenz. (Fr. J.)

(Hannover.) Harburg, 3. Nov. Heute Abend trifft hier Nachricht ein, daß der König die Anlage einer Eisenbahn von Hannover über Celle und Lüneburg, in Harburg ausmündend, genehmigt hat, daß aber die Verlängerung der Bahn von Lüneburg über Boitzenburg und Wismar rc. einstweilen ausgesetzt bleibt.

(Baden.) Karlsruhe, 30. Oct. Das großh. Ministerium des Innern hat in Uebereinstimmung mit großh. Finanzministerium durch hohen Erlaß vom 23. d. M. allen Amtskassen die Annahme anderer als der gesetzlich erlaubten Zahlungsmittel, namentlich ausländischen Papiergeldes oder inländischer standesherrlicher Rentencoupons bei eigener Verantwortlichkeit untersagt.

(Hessen.) Kassel, 5. Nov. Die Sammlung von Gesetzen rc. für Kurhessen (Nr. X. — November), enthält folgendes Ausschreiben der Ministerien der Finanzen und des Innern, vom 5. Nov. 1840: Nachdem, mit höchster Genehmigung Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten, auf den Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 23. December 1837, die Ausfuhr von Pferden über die Grenzen des Zollvereinsgebietes hinaus, für den Zeitraum von sechs Monaten verboten worden ist, so hat ein Jeder, welchen es angeht, sich hiernach zu achten.“ Kassel, am 5. Nov. 1840. Die kurfürstl. Ministerien der Finanzen: Motz, des Innern: Hanstein.

§§ Mainz, 6. Nov. (Privatcor.) Unsere Bundesbesatzung hat noch keine Verstärkung erhalten. Die Festungswerke sind im besten Stande, indessen werden hie und da, z. B. an den Zugbrücken einige Ausbesserungen vorgenommen. Man erwartet täglich vom Oberrhein her die Nachricht vom Zusammenziehen eines aus Bundestruppen bestehenden Beobachtungscorps, welches wie verlautet, von Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg befehligt werden soll. Bei der drohenden Stellung Frankreichs, daß auf der Gränze des Elsasses seinen Vorposten bis dicht an die Pfalz vorgeschoben hat, bei der Thätigkeit im Arsenale zu Straßburg, und im Lager zu Belfort, sind wir zu doppelter Vorsicht aufgefordert, denn die Abstimmung über die gestrige Thronrede König Ludwig Philipps ist noch nicht geschehen. Sie aber wird über Krieg und Frieden entscheiden. Was indessen auch kommen mag, hier ist man über den Ausgang der Krisis vollkommen beruhigt, den Gott sey gedankt, ganz Deutschland ist einig und an Trennung nicht zu denken.

° Freie Stadt Frankfurt, 7. Nov. (Privatcorr.) Auch an heutiger Börse verkehrten die Fonds in flauer Stimmung; in Erwartung der französischen Thronrede, schritten mehrere Speculanten zu Verkäufen. Auch die niedrigere Amsterdamer Kurse vom 4., die ganz unerwartet kamen, wirkten ungünstig. 5 pCt. M.: 105 1/4; 4 pCt. M.: 97 3/4; 3 pCt. M. 77 3/4; Bankactien: 2030; 250 fl. Loose: 118 1/2; 500 fl.: 137; Integrl.: 48 5/8; Synd. 4 1/2 prCt.: 85 1/2; 3 1/2 prCt.: 71; Ard.: 22 1/4; portug.: 11; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 76 3/4; Taunusbahnact.: 315 1/2; Disk. 3 1/4 pCt. Geld.

⊿ Frankfurt, 7. Nov. (Privatc.) In Bezug auf die hier obschwebenden neuen politischen Untersuchungen erfährt man, daß die Verhafteten sehr umfassende Geständnisse machen, mithin die Zahl der Arrestationen noch wesentlich vermehrt werden kann.

Bremen, 30. Oct. Auch durch unsere Stadt passirten noch vor Kurzem, obwohl das Ausfuhrverbot von Hannover schon ergangen war, bedeutende Pferdetransporte für die französische Armee. Mehrere Tage hintereinander hörte der Durchzug fast gar nicht auf; später aber hat man gehört, daß diese Pferde auf der ersten hannover'schen Poststation von hier aus, in Bassum, angehalten worden sind. (A. Z.)

§ Vom Rhein, 7. Nov. (Privatc.) Aus dem Umstand, daß sowohl der k. preußische Gesandte, Hr. v. Bülow, als auch der kaiserl. österreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, bei ihrer Rückkehr auf ihre Posten in London, über Brüssel gehen, und mit König Leopold Unterredungen haben, ist neuerdings abzunehmen, daß dieser Monarch in den Differenzen zwischen Frankreich und den übrigen Mächten eine Vermittlung übernommen hat, der es wohl an einem günstigen Erfolg nicht ermangeln wird. Fürst Esterhazy, welcher gestern Abend in Frankfurt erwartet wurde, wird übrigens heute Abend in Wiesbaden eintreffen und morgen, nachdem derselbe dem Herzog von Nassau einen Besuch abgestattet, die Reise nach Brüssel fortsetzen.

(Oesterreich.) Wien, 3. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 105 3/8; detto 4pCt. 97 7/8; detto 3pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr., fl. 100 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück — — in CM.

## Schweiz.

Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde fordert unterm 30. Oct. die Stände auf, sofort ihr gesammtes Bundeskontingent wo möglich nach Anleitung der neuen Organisation in Dienstbereitschaft zu stellen, damit eintretenden Falls sogleich ganz oder theilweise über dasselbe verfügt und jede der besondern Abtheilungen auf ersten Ruf reglementarisch ausgerüstet in die Linie einrücken könne, so wie die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß auch die organisirten Landwehrabtheilungen im Nothfall zur Unterstützung des Bundesheeres benützt werden können. Zugleich ladet sie ein, das zur Bildung der Reserve und des Depotparks zu liefernde Material, nebst den Munitionsvorräthen bereit zu halten und überläßt sich der Hoffnung, daß die Stände zu Anordnungen, welche der Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes gelten, unterstützend mitwirken werden. — In einem fernern Schreiben werden die Stände um schleunige Namhaftmachung der Offiziere, die sich zur Uebernahme von Stellen im eidg. Generalstab eignen dürften, ersucht.

## Belgien.

Brüssel, 4. Nov. Nach dem „Independant“ soll ein neues katholisches Journal in Brüssel erscheinen; dieses Blatt sagt: die katholische Parthei hat, seit die „Union“ und der „Conservateur“, der ihr folgte, nicht mehr erscheinen, kein Organ mehr in Brüssel.

## Frankreich.

Straßburg. Telegraphische Depesche vom 5. Nov.*) 2 1/2 Uhr Nachmittags. Der Minister an den Präfecten des Unterrheins. So eben ist der König, nachdem er die

*) Wir haben der Mehrzahl unserer verehrlichen hiesigen und auswärtigen Abonnenten diese Depesche in einer gestern Abend expedirten Extrabeilage bereits mitgetheilt. A. d. R.

Kammern eröffnet, in die Tuilerien zurückgekehrt. Se. Maj. wurden mit den lebhaftesten Acclamationen empfangen. Die Ordnung wurde keinen Augenblick in Paris gestört.

* Paris, vom 5. November. Thronrede.

Meine Herren Pairs und Herren Deputirten. Ich habe das Bedürfniß empfunden, Sie vor der gewöhnlichen Zeit der Zusammenberufung der Kammern um mich zu versammeln. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland in Verein ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Pascha von Aegypten zu ordnen, haben mir ernste Pflichten auferlegt. Die Würde unseres Vaterlandes liegt mir ebensowohl, wie seine Sicherheit und Ruhe am Herzen. Indem ich in dieser gemäßigten und versöhnlichen Politik verharre, deren Früchte wir seit zehn Jahren erndten, habe ich Frankreich in den Stand gesetzt, den Chancen gegenüber zu treten, welche der Lauf der Ereignisse im Orient herbeiführen könnte. Die außerordentlichen Credite, die in dieser Absicht eröffnet worden sind, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden; Sie werden die Beweggründe derselben würdigen. Ich fahre fort zu hoffen, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird. Er ist dem gemeinschaftlichen Interesse Europa's, dem Glücke aller Völker und dem Fortschritte der Civilisation nothwendig. Ich zähle auf Sie, daß Sie mir behülflich seyn werden, ihn zu erhalten, wie ich darauf zählen werde, wenn die Ehre Frankreichs und der Rang, welchen es unter den Nationen einnimmt, uns neue Anstrengungen auferlegen. Der Friede war im Norden Spaniens wieder hergestellt und wir wünschten uns Glück, wegen dieses glücklichen Resultats, wir müssen mit Schmerz sehen, daß die Uebel der Anarchie, an die Stelle der Unglücksfälle des Bürgerkriegs treten. Ich hege für Spanien die aufrichtigste Theilnahme. Möge die Stabilität des Thrones der Königin Isabella II. und der Institutionen, die ihn stützen sollen, dieses edle Land vor langen und schmerzlichen Versuchen zu Revolutionen bewahren. Da die Genugthuung, welche wir von der argentinischen Republik verlangt haben, uns nicht geworden ist, so habe ich befohlen, daß neue Streitkräfte dem Geschwader hinzugefügt werden, welches beauftragt ist, in diesen Gewässern die Achtung für unsere Rechte und unsere Interessen zu sichern. In Afrika hat der Erfolg mehrere wichtige Expeditionen, in denen sich die Tapferkeit unserer Soldaten bewährt hat, gekrönt. Zwei meiner Söhne haben ihre Gefahr getheilt. Anstrengungen sind noch nöthig, um in Algerien die Sicherheit und die Wohlfahrt unserer Etablissements zu sichern. Meine Regierung wird zu vollenden wissen, was wir unternommen haben. Die Stadt Boulogne ist der Schauplatz eines unsinnigen Attentates gewesen, das nur dazu gedient hat, von Neuem die Ergebenheit der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung an den Tag zu legen; jeglicher Ehrgeiz wird an einer Monarchie scheitern, die durch die Allmacht des Nationalwillens gegründet und vertheidigt ist. Das Budgetgesetz wird unverzüglich Ihrer Prüfung vorgelegt werden. Ich habe die strengste Oekonomie in der Feststellung der gewöhnlichen Ausgaben vorgeschrieben. Die Ereignisse haben uns unerwartete Lasten auferlegt. Ich habe das Vertrauen, daß die öffentliche Wohlfahrt, die ihrem ganzen Aufschwung überlassen worden ist, uns gestatten wird, sie zu ertragen, ohne den Zustand unserer Finanzen zu verändern. Andere Dispositionen werden Ihnen hinsichts der Arbeiten von öffentlichem Nutzen, im Interesse der Wissenschaften, und hinsichts der Freiheit des Unterrichts vorgelegt werden. Meine Herren, ich habe nie mit mehr Eifer und Vertrauen Ihren loyalen Beistand in Anspruch genommen; die Ohnmacht hat die anarchischen Leidenschaften nicht entmuthigt. Unter welcher Form sie sich auch darstellen, meine Regierung wird in den bestehenden Gesetzen und in der festen Erhaltung der öffentlichen Freiheiten, die zu ihrer Unterdrückung nöthigen Waffen finden. Was mich betrifft, so will ich bei den Prüfungen, die mir die Vorsehung auferlegt, ihr nur Dank bringen für den Schutz, den sie mir und meiner Familie unaufhörlich angedeihen läßt, und Frankreich durch eine stets unabläßigere Sorge für seine Interessen und sein Glück die Dankbarkeit beweisen, welche mir die Zeugnisse von Liebe einflößen, mit denen es mich in jenen grausamen Augenblicken umgibt.

Bei der Eröffnung der Kammern waren ungefähr 140 Pairs und 340 Deputirte anwesend. Eine große Bewegung herrschte unter den Anwesenden, vorzüglich unter der conservativen Partei. Als Hr. Thiers eintrat, ward er von dieser ziemlich kalt empfangen, aber herzlich von Berryer begrüßt. Hierauf reichte er seine Hand an Laffitte, und nahm auf der Linken neben Dupin Platz. Auf der entgegengesetzten Seite empfing Guizot die Glückwünsche der Conservativen. Unter jenen, welche Hrn. Guizot entgegengingen, bemerkte man auch die früheren Minister Jaubert und Remusat. Sämmtliche Glieder der königlichen Familie, so viel deren in Paris anwesend waren, so wie das ganze diplomatische Corps wohnte der Eröffnung bei. Der König erschien halb zwei Uhr; er wurde mit lebhaften Acclamationen empfangen, und besonders die Stelle bezüglich der orientalischen Frage stark beklatscht. Die Anspielung auf das Darmes'sche Attentat brachte große Rührung sowohl auf den König, als unter den Anwesenden hervor. — Man hatte, um Unruhen zu vermeiden, eine große Truppenmasse zusammengezogen. Von 10 Uhr an fand sich die Nationalgarde auf ihrem Sammelplatze ein; und nicht allein die königlichen Wägen wurden von einer großen Anzahl Reiterei gedeckt, sondern auch alle Straßen, welche dieselben durchfuhren, waren so umstellt, daß nur sehr Wenige dorthin gelangen konnten. Auf der Börse war man darüber einig, daß die Thronrede durchaus nichtssagend gewesen.

Eine Nachricht der stenographischen Correspondenz meldet — vermuthlich übertrieben — daß, während der König die Thronrede verlesen, eine bedeutende Anzahl Nationalgardisten sich inmitten des Tuileriengartens versammelt und dermaßen laut: Es lebe der König! geschrieen habe, daß die Fenster des Schlosses erbebten. Bei der Rückkehr des Königs aus der Deputirtenkammer habe man den Ruf vernommen: Krieg! zur Grenze! die Reform! der indeß von den Trommeln übertönt worden sey. — Hr. Thiers hat in der präparatorischen Versammlung der Deputirten erklärt, daß er sich nicht um die Präsidentschaft der Kammern bewerben werde, und daß die 196 Stimmen, die sich bereits für ihn ausgesprochen, sich dem Hrn. Odilon Barrot zuwenden mögen. Daher die heutige Hausse an der Börse, die noch bedeutender gewesen seyn würde, wenn nicht später die obige Nachricht von den Manifestationen der Nationalgarde eingetroffen wäre.

Der König soll in Folge mehrerer Zusammenkünfte, welche der Herzog von Orleans mit dem Ex-Conseilpräsidenten Hrn. Thiers gehabt, Sr. königl. Hoh. die Weisung ertheilt haben, sich für einige Wochen nach Compiegne zu begeben, um die Organisation einer Truppenabtheilung daselbst zu leiten.

Der „Siecle" versichert, daß Odillon-Barrot von der constitutionellen Linken einstimmig zum Präsidenten gewählt werden wird. Nach dem „National" wolle das Ministerium Hrn. Sauzet zur Präsidentschaft bringen.

5pCt. Rente 109. 60. — 3pCt. 77. 55. — Act. 22 1/4.

## Italien.

Rom, 28. Oct. Der heil. Vater scheint von der heurigen sehr veränderlichen Witterung, die den römischen October dem November ähnlich macht, gelitten zu haben. Sein Unwohlseyn soll in einem Rothlauf bestanden haben; dabei hat ihn der Tod eines ihm nahe gestandenen Freundes, Monsignor Boutoboff, von gleichen Jahren sehr niedergedrückt. Wir dürfen übrigens die erfreuliche Versicherung hinzufügen, daß sich Se. Heiligkeit bereits wieder außer Bett befindet. — Reisende, die aus Neapel zurückgekehrt sind, reden von bedeutenden Mißverhältnissen, die zwischen der neapolitanischen Regierung und der Nunciatur eingetreten seyn sollen, so daß sogar von einer plötzlichen Abberufung dieser Mission die Rede gewesen ist. (A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 21. Oct. Durch die Einnahme von Saida, die Besetzung von Beirut und die Vertreibung Ibrahim Pascha's und Soliman Pascha's aus dem Gebirge, sind alle Verlegenheiten wegen einer Winterstation gehoben, und der Zweck der Expedition kann bereits als erreicht angesehen werden. Damit die Ottomanen vollkommen Meister des Libanon werden, müssen noch Tripoli und Deir-el-Kamar fallen. Erstere Stadt wird wohl keinen langen Widerstand leisten, und in Deir-el-Kamar ist man allgemein über die Absetzung des Emir Beschir so erfreut, daß der Anblick weniger Truppen hinreichen wird, diesen Centralpunkt des Gebirges zum Aufstand gegen die Aegyptier zu bringen, und so die Unterwerfung des Libanon nicht nur zu vervollständigen sondern auch zu befestigen. In Saida, woselbst die von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich befehligte Fregatte „Guerriera" sich fortwährend vor Anker befand, werden die Festungswerke unter Leitung englischer Ingenieure und mit Beiwirkung des k. k. Obersten von Lebzeltern ausgebessert. Die Stadt war bereits so fest, daß eine Armee von 25,000 Mann erforderlich wäre, um sie einzunehmen. — Unter der Garnison von Saint Jean d'Acre herrscht die größte Demoralisation, und Deserteure fingen bereits an, sich aus der Festung nach Saida zu flüchten. — Der königl. großbritannische Oberst Sir Charles Smith war in der Nacht vom 9. October auf dem Dampfboote „Phönix" in der Bai von Dschunieh angekommen, und übernahm am 12. das Obercommando der Landungs-Armee, welches bisher vom Commodore Napier mit so vielem Erfolg

geführt worden war. — Das königl. französische Dampfboot „Castor“, welches am 8. den Viceconsul Herrn Demeloizes auf einige Stunden in Beirut an's Land setzen wollte, und hiezu die Erlaubniß vom Admiral Stopford nicht erhielt, wiederholte dasselbe Ansuchen am 10., wo es, da die Stadt bereits von den Türken und Engländern besetzt war, ohne Weiteres gewährt wurde. Der „Castor“ verließ noch an demselben Tage die Rhede von Beirut. — Auf dem „Tahiri Bahri“ sind der königl. großbritannische Generalconsul in Alexandrien, Oberst Hodges mit 120 ägyptischen Offizieren hier angekommen. — Am 19. October hat die regelmäßige Postverbindung zwischen der Hauptstadt und Adrianopel begonnen; diese Post soll alle Montage dahin abgehen. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend. (Oest. Beob.)

Von der türkischen Gränze, 27. October. Briefe aus Konstantinopel, welche mit außerordentlicher Gelegenheit befördert wurden, melden, daß Ibrahim Pascha nach der erlittenen letzten Schlappe den verzweifelten Entschluß gefaßt habe auf Konstantinopel zu marschiren, nicht zwar in der Hoffnung diese Hauptstadt zu nehmen, da er sich hier zu schwach weiß, sondern um wenigstens die Russen herbeizuziehen und dadurch einen europäischen Krieg zu veranlassen, womit er allein für den Besitz Syriens noch einige Chancen zu erzielen glaubt. Es fragt sich freilich, ob der demoralisirte Zustand seiner Armee die Ausführung seines Entschlusses zuläßt, ob nicht die Streitkräfte der Verbündeten an der Küste Syriens seinen Marsch aufzuhalten wären, und ob endlich Mehemed Ali einen Schritt, der sicher zum Verderben führen müßte, gutheißen wird.

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 5. Nov. Gestern Nachmittag stürzte in Folge des Anfahrens eines Flosses ein Joch der Frauenhofer Brücke ein. Es wurde jedoch Niemand dabei beschädigt.

Lindau, 4. Nov. Vom Freitag den 30. auf den 31. Oct. stieg der Rhein durch das vom Föhnwinde veranlaßte schnelle Schmelzen des neugefallenen Schnees auf den Hochgebirgen Graubündtens und der Schweiz binnen 24 Stunden 8 bis 10 Fuß, richtete große Verheerungen an und führte selbst eine Rheinmühle bis in den Bodensee. Die Masse von Treibholz aller Art, welche auf dem Flusse trieb, war außerordentlich und bildete an dem Ausfluß desselben in dem Bodensee eine förmliche Insel. Bei Rheineck und längs des Stromes war Alles beschäftigt, um dasselbe zu sammeln und so mit leichter Mühe für den Winterbedarf zu sorgen. Eine sehr brave, wenn schon dürftige Frau, weckte des Morgens am Samstage ihren verheiratheten Sohn und fing mit ihm auf einem der aus Graubündten kommenden und bei Rheineck angebundenen Holzflöße „zu Holzen“ an. Der Fang war so ergiebig, so daß der Floß umschlug, und der Sohn, welcher seine Mutter hielt, mußte zur Rettung seines eignen Lebens solche den Wellen Preis geben, welche sie sogleich verschlangen. (A. Ab. Z.)

Leipzig, 3. Nov. Mehrere der hier erscheinenden Zeitschriften werden theils eingehen, theils in andere Hände kommen. Man spricht in dieser Hinsicht von den „Rosen“, dem „Eremit“, der „Eisenbahn“, dem „Kometen“ und selbst von der „Abendzeitung“. Dagegen erwartet man ehestens die Ankündigung einer neuen, von H. Laube vorbereiteten Zeitschrift belletristisch-literarischen Inhalts.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 6. Nov. Vorbeigefahren: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz und J. Schneider von Bamberg mit Ladung Mühlsteinen und einigen Gütern von Hanau.

Würzburg, 7. Nov. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.



### Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 7. Nov. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 5 Scheffel, der Scheffel | 15 fl. | 15 kr. |
| Korn, | 27 » » » | 10 fl. | — kr. |
| Haber, | 21 » » » | 5 fl. | 15 kr. |
| Gerste, | 7 » » » | 7 fl. | 45 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 644 Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | 5 kr. |
| Korn, | 167 » » » | 9 fl. | 38 kr. |
| Haber, | 275 » » » | 5 fl. | — kr. |
| Gerste, | 160 » » » | 7 fl. | 21 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 4 Scheffel, der Scheffel | 10 fl. | 5 kr. |
| Korn, | 5 » » » | 8 fl. | 15 kr. |
| Haber, | 2 » » » | 4 fl. | 35 kr. |
| Gerste, | 23 » » » | 7 fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1340 Scheffel. 653 Scheffel Weitzen, 199 Scheffel Korn, 298 Scheffel Haber, 190 Scheffel Gerste.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Agatz, Landrichter von Gerolzhofen. (Deutsch. H.) Graf Ingelheim von Schwarzenau. Fabrik.: Pflaumer von Weißenburg, Wisthoff von Düsseldorf. (Kronpr.) Baron v. Farrant von London. Greb, Rechtsprakt. von München. Milter, Part. von Stollburg. Florschütz, Privat. von Koburg, Lorenmeur, Fabrik. von Sonnenberg. (Schwan.) Frhr. v. Waldenfels, Appell.-Rath m. F. von Aschaffenburg. Penne, Kfm. von Frankfurt. Debuffoff, Partik. von Wien. (Mittelsb. H.) Stud.: Eichhorn von Siebelding, Großmann von Höchst, Pistor von Bergzabern, Schlink von Offenburg. Fräul. Schmidt von Bamberg. Eier, Priv. von Aschaffenburg. Kaufl.: Ditt von Miltenberg, Pfaff von Frankfurt, Wallerstein von Karlsruhe.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 313.** **Dinstag, 10. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 9. Nov. Se. bischöfliche Gnaden haben den Subregens Herrn Dr. J. M. Dür zum Regens, und den Kaplan Herrn J. B. Rosentritt zum Subregens des bischöflichen Klerical-Seminars dahier ernannt.

München, 6. November. Seine Majestät der König waren in dem Augenblick, als am verflossenen Mittwoch ein mit Kalk beladener Floß ein Joch der Isarbrücke umstürzte, auf einem Spaziergang in dieser Gegend begriffen, und Augenzeuge dieses Unglücks. Se. Maj. eilten sogleich herbei und erkundigten sich auf das sorgfältigste, ob Niemand verunglückt sey.

München, 6. Nov. Privatbriefen aus Berlin zufolge haben daselbst die Berathungen über den deutschen Zollverein bereits begonnen, und bei dem thätigen Eifer der Bevollmächtigten, deren Ansicht, wenigstens in den Hauptpunkten, als ziemlich übereinstimmend angenommen wird, dürfte, glaubt man in Berlin, der Congreß nicht lange dauern, und zu allgemein erwünschten Resultaten führen. (A. Z.)

Speyer, 6. Nov. Gestern Abend brachte eine bedeutende Anzahl hiesiger Einwohner dem (wie bereits angezeigt) wieder in unsere Mitte zurückgekehrten königl. Regierungspräsidenten Herrn Fürsten von Wrede, Durchlaucht, einen schönen Fackelzug.

(Preußen.) Berlin, 1. Nov. Zu allgemeinem Bedauern vernimmt man; daß der alte geheime Staatsrath Stägemann, der populärste und wohl auch der verdienteste Veteran, der der preußische Beamtenstand besitzt, aus dem bisher von ihm bekleideten Wirkungskreise scheidet. Unter dem Staatsminister Grafen v. Lottum hat er bis jetzt die Staatsbuchhalterei geleitet, so daß alle wichtigen Maßregeln, die das Staatsministerium zu berathen hatte, und über welche dem König berichtet wurde, durch seine Hand gingen. Da nunmehr an die Stelle des Grafen v. Lottum Hr. General v. Thile I. tritt, so nimmt Hr. v. Stägemann die Gelegenheit wahr, zu der ihn allerdings sein hohes Alter, wie seine 54jährige Dienstzeit berechtigen, von seinem allezeit mit Anstrengungen verbundenen Posten sich zurückzuziehen. Der König soll dieß dem Veteranen unter der Bedingung gestattet haben, daß er sowohl dem Staatsrath als dem Staatsministerium auch fernerhin seine Mitwirkung, wo dieselbe von Wichtigkeit sey, nicht versage. — Man glaubt, Hr. v. Brassier de St. Simon, unser bisheriger Ministerresident in Griechenland, werde nach Frankfurt a. M. gehen, um die durch den Tod des Generals v. Schöler erledigten Functionen eines Gesandten am Bundestage einstweilen zu übernehmen. Die gegenwärtigen politischen Umstände machen es um so nothwendiger, daß der Centralpunkt der deutschen Einheit auch mit Berlin im directesten und ununterbrochensten Verkehr bleibe. — Es ist allerdings gegründet, was einer Ihrer anderen Correspondenten kürzlich meldete, daß nunmehr die Brüder Grimm wirklich aufgefordert seyen, hieher zu kommen. Dagegen zweifelt man an der Berufung Albrechts, der bereits in Leipzig seine Stellung gefunden; vielmehr heißt es, daß mit Dahlmann, den man für die Universität Breslau gewinnen will, unterhandelt werde. (A. Z.)

Berlin, 2. Nov. Gerüchte, die über eine ernstliche Erkrankung des Königs (man sprach von einer Unterleibsentzündung) seit einigen Tagen umlaufen, sind als durchaus unbegründet zu betrachten. Se. Maj. hatten noch am Freitage hier Audienzen gegeben, und zwar von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, so daß der König etwas erhitzt war, als er auf der Eisenbahn nach Sanssouci zurückkehrte und sich deßhalb im Wagen, dessen Fenster nicht geschlossen waren, erkältete. Da der König enrhumirt und namentlich etwas heiser in Potsdam ankam, so ließ die Königin in ängstlicher Besorgniß um das Befinden ihres Gemahls den Leibarzt, Dr. Grimm, aus Berlin herbeiholen, und dieß hat hier zu jenen Gerüchten Anlaß gegeben, die Gott sey Dank! auch nicht im entferntesten gegründet waren. — Täglich hört man von neuen Combinationen, die über die Zusammensetzung unserer Ministerien in Umlauf sind. Gegenwärtig wird von Veränderungen im auswärtigen Departement gesprochen, wonach die Missionen in Wien, London, Frankfurt a. M. und Hannover neue Chefs erhalten würden. Hr. v. Bülow, heißt es jetzt, sey zu dem wichtigen Gesandtschaftsposten beim Bundestage und Hr. v. Canitz als sein Nachfolger in London designirt, doch sind dieß eben nur Combinationen, deren Bestätigung man erwarten muß. (Allgem. Ztg.)

Berlin, 3. Nov. Frühere Gerüchte von Veränderungen, die der Personifikation unserer Gesandtschaften im Auslande bevorstehen, haben in jüngster Zeit mehr Konsistenz erhalten. Hierzu kommt noch das kürzlich erfolgte Hinscheiden unseres Bundesgesandten, des Generals von Schöler in Frankfurt, wodurch frühere Wünsche wieder angeregt worden sind. Man glaubt nämlich, Herr von Bülow werde einen andern Posten erhalten und zu London durch den General von Kanitz ersetzt werden. Sodann bezeichnet man wiederholt unsern Gesandten in Wien, Grafen Maltzahn, als Nachfolger des Herrn v. Werther im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Für den Fall aber würde Graf Dönhof von München nach Wien und Obrist v. Rochow von Stuttgart nach München kommen. Verlässiger, als diese Angaben, ist die Berufung des Geheimen Oberfinanzraths Eichmann, an H. Eichhorns Stelle, in das Departement des Aeußern, und des Präsidenten Böttichers Versetzung nach Berlin, wo er dem Staatsrathe von Stägemann zugeordnet werden wird. — Neben diesen Stellenbesetzungen in den obersten Regionen der Staatsbeamten-Hierarchie erscheint eine Veränderung, die mit der Redaction der Staatszeitung in Kürze vorgenommen werden soll, um so erwähnenswerther, als die Journalistik für unser Staatswesen insbesondere immer wichtiger wird. — Es wird vermuthet, daß der kenntnißreiche Generallieutenant und Direktor der Militär-Studienkommission, Hr. Rühle v. Lilienstern, für die wichtige Stelle des verstorbenen Generals der Infanterie Hrn. v. Schöler, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. designirt sey. (Frkf. J.)

(Sachsen.) Leipzig, 7. Nov. Im Königreich Sachsen ist unterm 18. Oct. durch eine Verordnung an die Zollbehörde die Pferde-Ausfuhr aus den Zollvereinsstaaten vom 20. Oct. an verboten worden, ohne jedoch den gewöhnlichen Verkehr an der sächsisch-böhmischen Gränze zu beschränken.

° Freie Stadt Frankfurt, 8. Nov. (Privatcorr.) Es ist sonderbar! Anfangs der heutigen Effectensocietät gingen die Fonds auf die bessere franz. Rente vom 5. und die friedlich lautende Thronrede in die Höhe, denn fast allgemein genügte die Thronrede. Doch kaum zeigten sich einige Verkäufer, war die willige Stimmung verschwunden. Der Markt ward flau, so daß die Fonds auf den gestrigen Standpunkt zurückfielen. Freilich entsprachen auch die Amsterdamer Kurse vom 5. nicht und der Rückgang der Berliner Börse überraschte unangenehm. Die österr. Effecten und polnische Loose waren namentlich angeboten. — Unsere Börsenmänner sind aber ungenügsame, ängstliche Leute; jetzt wollen sie erst noch eine friedliche Antwortsadresse der franz. Kammer, und dann weiter à la hausse speculiren. 5 prCt. M.: 104 3/4; 4 pCt. M.: 98; 3 pCt. M.: 77 3/4; Bankactien: 2025; 250 fl. Loose: 118; 500 fl.: 137; Integrl.: 48 5/8; Synd. 4 1/2 prCt.: 85 1/4; 3 1/2 prCt.: 71 1/2;

Ard.: 22 1/4; portug.: 11 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Loose: 76 1/2; Taunusbahnact.: 317; Disk. 3 1/4 pCt. Geld.

= Frankfurt, 8. Nov. (Privatcorr.) Man will wissen, daß sich der gestern Abend von hier weiter gereiste kaiserl. österreichische Botschafter zu London, Fürst Esterhazy, mit Vertrauen für Aufrechtung des Friedens ausgesprochen habe. Die französische Thronrede rechtfertigt dieses Vertrauen und man wird bald nichts mehr von Rüstungen hören. — Die Gerüchte, daß die Frankfurt nahe liegenden Ortschaften von königl. preußischen oder anderen Bundestruppen besetzt würden, verdienen keine Beachtung.

(Oesterreich.) Wien, 4. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 105 5/16; detto 4pCt. 98; detto 3pCt. — —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63; Bankactien pr. Stück 1702 3/4 in CM.

Wien, 1. Nov. Daß die Rathschlüsse der Diplomatie, welche voraussichtlich die Mißstimmung Frankreichs erregen mußten, die Möglichkeit des Krieges, und mit dieser eine Störung der bisherigen Geldverhältnisse der Geschäftswelt herbeiführen würden, ist von Vielen vorausgesehen worden, nimmermehr hatte man aber gedacht, daß schon die Vorboten der Krisis auf unser Creditwesen so heftig erschütternd wirken könnten, als dies leider bisher schon der Fall war, und in noch empfindlicherm Maße zu besorgen steht, wenn nicht, was jedoch kaum zu erwarten, die Wolken am politischen Horizont bald verschwinden. Daß mehre Börsenspeculanten hinter der ersten Linie der Starken und Tapfern ihrer Schar schon beim ersten Schwanken der Effecten ihre papierne Existenz vernichtet sahen, konnte weder große Verwunderung noch besondere Theilnahme erregen; aber mit eben so vielem Bedauern als gerechter Besorgniß hört man fast täglich von Katastrophen bedeutender Häuser hier sowohl als in den Provinzen, deren Fall um so störender auf unsere Handelsverhältnisse zurückwirkt, als die meisten davon sich bisher eines soliden Rufes zu erfreuen hatten. Auch für viele große Fabriken in den Provinzen ist das jetzt schon erschütterte Vertrauen des hiesigen Platzes von Nachtheilen begleitet, deren Folgen noch gar nicht zu berechnen sind; es ist eine bekannte Sache, daß die meisten unserer Fabrikanten ihr ganzes Vermögen in Gebäuden, Grundstücken und Maschinen stecken haben und das nothwendige Betriebscapital fast durchgehends dem Credit bei einigen hiesigen größern Bankiers verdanken, der in eben dem Maße mit großer Liberalität gewährt wurde, als jenen Häusern bei Negocirung der empfangenen Papiere durch die hiesige Bank stets reichliche Hülfsmittel zuflossen. Diese letztere aber sah sich grade jetzt im wichtigsten Momente bei Berücksichtigung, daß am herannahenden Jahresbeschluß ein solches Mißverhältniß der baaren Zahlungsmittel wie dieses beim Rechnungsabschlusse von 1839 der Fall war, ein zu großes Wagniß seyn würde, veranlaßt, ihr Negociationen zu beschränken. In eben dem Maß aber, als die Bank ihre Operationen beschränkt, müssen dies auch die hiesigen Bankiers thun und so kam es denn, daß die meisten den bisher an Fabrikanten gewährten Credit je nach den Umständen ganz oder doch zum Theil einzogen, wodurch eine große Anzahl der Letztern sich in ihrem Geschäftsbetriebe gestört sah, da es bei uns fast gänzlich an en gros-Händlern mit Manufacturwaaren fehlt, die in Zeiten der Noth dem Fabrikanten helfend beispringen konnten. Mit den Fabrikanten leiden aber auch die Tausende der von ihnen beschäftigten Arbeiter aus den untern Volksklassen, und es stehen uns daher auch ohne wirklichen Krieg manche Verlegenheiten bevor, wenn nicht die Friedenshoffnungen sich mehr befestigen als dies bisher der Fall ist, trotz der vom mittelländischen Meere der uns stets reichlich dargebotenen Siegesnachrichten. (L. A. Z.)

## Großbritannien.

London, 4. Nov. Der „Morning-Chronicle" sagt: Seit dem Rücktritt des Hrn. Thiers haben einige französische Journale behauptet, daß die alliirten Mächte sich beeilen würden, dem neuen Ministerium Concessionen zu machen, die sie Hrn. Thiers nie gemacht haben würden, selbst wenn dieses neue Ministerium ganz bei der früheren Politik beharre. Eine solche Behauptung ist ungereimt, denn weßhalb hätte der König jenen entlassen, wenn zwischen ihm und dem Minister keine politische Meinungsverschiedenheit stattgefunden hätte? Gestehen wir denn ein, daß der König ein neues Ministerium gewählt, weil er sich mit Hrn. Thiers nicht verständigen konnte über die große Frage des Friedens oder Krieges. Die HH. Guizot und Soult werden, ohne sich zu compromittiren, in Gemäßheit der Note des Hrn. Thiers vom 8. Oct. handeln und der König wird sie daher unterstützen können. S. M. hat die Uebersendung derselben genehmigt und Hr. Guizot hat sie der englischen Regierung übergeben. Wir haben zuerst die Bemerkung gemacht, daß diese Note der Gegenstand zweideutiger Commentare gewesen ist, obwohl verschiedene Personen darin eine friedliche Tendenz erblickt haben, weil sie sich an das Memorandum vom 3. knüpfte, welches Mehemed Ali auf die Herrschaft Aegyptens beschränkte. Aber solche Commentare dürfen auf Männer der Politik keinen Einfluß üben. Diese würden denselben nun mehr Ausdehnung geben.

## Frankreich.

* Paris, 6. Nov. Die heutigen Blätter sind mit Raisonnements über die Thronrede angefüllt. Das ministerielle „Journal des Debats" nennt die Thronrede frei und bestimmt (franc et net), sie wende sich an die öffentliche Einsicht und nicht an die Kleinlichkeiten der Leidenschaften. Außerdem läßt dieses Blatt sich in keinerlei Erörterungen über die Thronrede ein. Der „Temps" bemerkt: War es der Mühe werth, die Kammern so rasch zusammenzurufen, um die Erhaltung des Friedens durch die Mittel zu sichern, welche die Regierung anwenden will? In der That, die Kammer könnte erwiedern: an Frankreich den Frieden zu geben, steht nicht in meiner Macht; das ist die Sache des Ministeriums und der Mächte, welche den Juli-Vertrag unterzeichneten. Wir Deputirte können nichts Anderes thun, als dem Gouvernement die Mittel zu geben, die Würde des Landes und seine compromittirte Ehre zu erhalten. Das „Univers" behauptet, die Phrase: „in der gemäßigten und versöhnenden Politik, die seit den zehn Jahren befolgt worden sey, zu verharren", bedeute unter den gegenwärtigen Verhältnissen: darauf zu verzichten, eine Stimme bei Entscheidung der Welthändel zu haben. Der „Courier français" sagt, daß Thiers die Kammern zusammenberufen habe, um, wenn es nöthig ist, Krieg zu erklären, Guizot verlange ihre Hülfe nicht gegen das Ausland, sondern gegen die öffentliche Stimmung; ferner behauptet dieses Blatt, die von dem Könige gesprochene Rede sey dieselbe, welche das Märzministerium verworfen habe. Das Ministerium vom 29. October fürchtete sich nicht, dieselbe zu vertreten. „Wohl, so falle denn alle Verantwortlichkeit auf es, denn niemals hat eine große Nation eine unwürdigere Sprache gesprochen." Der „Constitutionel" kann keinen Grund finden, warum man jetzt friedlicher gestimmt sey, gerade jetzt, wo die Ereignisse in Aegypten so drohend für den Bundesgenossen Frankreichs standen; er nennt die Rede eine schändliche Verläugnung der Juli-Politik. Die „Presse", das Organ Molé's, schweigt klug; es weiß noch nicht, wessen Partei es ergreifen soll. Die „Quotidienne" faßt die Rede in folgenden zwei Worten zusammen: Friede — Widerstand. Friede à tout prix gegen das Ausland, Widerstand, hartnäckigen, gegen die Feinde des Ministeriums. Die „France" nennt die Rede neutral, sie spreche sich nicht für den Frieden, nicht für den Krieg aus. Der „Commerce" wüthet gegen dieselbe und der „National" behauptet sogar, nie hätte das Land eine unwürdigere Sprache gehört.

In der Pairskammer beschäftigte man sich mit der Wahl der Secretaire. Die Grafen von Caffarelli und Gasparin und der Marquis von Pange erhielten die meisten Stimmen. Hierauf wollte man zur Wahl der Adresse-Commission schreiten. Merilhou verlangte, man solle diese auf morgen verschieben, Graf Molé protestirte heftig gegen dieses Verlangen, und beim Abgange des Couriers war man im Begriffe, die Commission zu wählen. Der Herzog von Orleans war anwesend.

Ueber die Acclamationen, welche auf die Thronrede folgten, behaupten die Oppositions-Journale, daß der Ruf »vive le roi« nur von der Rechten ausging, daß dagegen die Linke und das linke Centrum, welche zusammen vier Fünftheile der Anwesenden ausmachten, vollkommenes Schweigen beobachteten. Während in den Kammern das vive le roi ertönte, erhoben sich außerhalb Stimmen „Zum Kriege, zum Kriege, keine Bastillen". Dieser Nachricht, welche in ziemlicher Uebereinstimmung von den Hauptblättern gegeben worden, widerspricht zwar „Galignanis Messenger" nicht vollkommen, versichert aber, gleichsam zur Beschönigung, die Majorität der Kammern habe eine entschieden gerührte Stimmung bei der Stelle, wo der König von seiner Rettung von dem Attentate gesprochen, gezeigt.

Hr. Sauzet ist, mittelst Scrutiniums, mit 220 Stimmen zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt worden. Die Zahl der Stimmenden belief sich auf 390. Odilon Barrot hatte 154 Stimmen. — Gestern Abend waren bedeutende Maßregeln getroffen worden, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werde. Die Stadt war übrigens gänzlich ruhig. — Der Armoricain vom 5. Nov. meldet, daß die Cornaline, die von St. Helena eingetroffen, die Nachricht überbracht habe, daß die Belle-Poule am 28. Aug. daselbst noch nicht eingetroffen gewesen sey. Die Cornaline wurde bei ihrem Einlaufen in St. Helena (aus Versehen) als die Belle-Poule begrüßt, woraus man die falsche Nachricht von der Ankunft der Belle-Poule daselbst erklären kann. Diese und die Favorite haben, nach den Ren-

feignements der Cornaline, einen fürchterlichen Sturm ausgestanden, in welchem die Favorite alle Masten eingebüßt, und welcher die Expedition genöthigt hat, in Bahia vor Anker zu gehen. — Die Königin-Regentin von Spanien wird — nach der stenographischen Correspondenz — jeden Augenblick in Paris erwartet. — Die Regierung theilt heute Depeschen aus Alexandrien vom 18. Oct. mit, die Nachrichten aus Syrien bis zum 12. enthalten. Sie bestätigen die in deutschen Blättern enthaltenen Mittheilungen ohne Vorbehalt. — Ein Schreiben aus Lyon meldet, daß man den durch den Austritt der Gewässer angerichteten Schaden bereits auf 40 Millionen anschlägt.

5pCt. Rente 109. 75. — 3pCt. 77. 60. — Ard. 22 3/8.

Vom französischen Oberrhein, 6. Nov. Die Nachricht, welche ich Ihnen in Beziehung auf den Straßburger Deputirten Carl gegeben, hat sich wirklich bestätigt. Derselbe ist zum königlichen Procurator am dortigen Tribunale ernannt, was von ihm selbst in einem officiellen Schreiben an die Straßburger Wähler mitgetheilt wurde. Es muß demnächst zur Wahl eines neuen Volksvertreters geschritten werden und bei dieser Gelegenheit wird sich am klarsten darthun, ob die Opposition oder die Partei des erhaltenden Princips siegen wird.

## Spanien.

Madrid, 29. Okt. Der Correo Nacional enthält ein Schreiben aus Vinaroz, nach welchem man in dieser Stadt bei Gelegenheit der falschen Nachricht von dem Tode Ludwig Philipps, seine Freude durch Illumination an den Tag gelegt hat. Der Castellano, der diese Nachricht wiederholt, spricht sich mit Recht indignirt über diese barbarische Manifestation aus, die nur zu sehr den anarchischen Zustand Spaniens bezeichnet.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 31. Oct. Nachrichten aus Odessa vom 19. d. widersprechen auf das Bestimmteste der von einigen Zeitungen verbreiteten Behauptung, daß bereits zwei Divisionen des in den Häfen des schwarzen Meeres concentrirten Expeditionsheeres nach Kleinasien hinübergeschifft seyen. Wahr ist es freilich, daß einige Wochen hindurch alles zur augenblicklichen Einschiffung der Truppen bereit war, ja daß sogar ein paarmal Allarm geschlagen wurde, um sich zu überzeugen, daß die Fahrzeuge binnen der kurzesten Frist die Anker lichten konnten; indessen scheint sich seit etwa 14 Tagen die Lage der Dinge in der Art geändert zu haben, daß man eine so beschleunigte Ueberfahrt nicht mehr für nöthig — vielleicht auch nicht mehr für möglich — hält. Die Regimenter sind wieder in ihre Quartiere zurückgekehrt. Als Grund hievon sieht man die günstigen Erfolge der Alliirten auf der syrischen Küste an, die eine bewaffnete Intervention der Russen — zu deren großem Verdrusse — vielleicht ganz überflüssig machen dürften, wiewohl die russischen Militärs noch immer der Meinung sind, Ibrahim Pascha habe bloß die Küstenpunkte, die zu schützen er außer Stand sey, preisgegeben, und werde mit dem Eintritte der schlimmen Jahreszeit erst seine ganze Macht zur Ergreifung der Offensive entfalten. Aus diesem Grunde sollen auch große Truppenmassen von Sebastopol ganz neuerdings nach Bathum und Poti an der kaukasischen Küste, in der Nähe der türkischen Gränze, übergesetzt seyn, um im Nothfalle von hieraus in das Innere von Kleinasien vordringen zu können. Nach der Meinung Anderer wäre der Grund, warum die zur Einschiffung bereits designirten 12,000 Russen, für die schon ein Lagerplatz zwischen Scutari und Ismid ausgesucht war, noch nicht nach Kleinasien übergeschifft wären, allein in dem kriegerischen Anlauf der Franzosen zu suchen, die in ihrer Eifersucht auf die Russen einen solchen Schritt muthmaßlich für einen casus belli ausgegeben und somit die Störung des europäischen Friedens, an dessen Erhaltung dem St. Petersburger Cabinet in diesem Augenblick allerdings gelegen seyn muß, herbeigeführt hatten. Rußlands Politik ist durchaus friedlich, das heißt, es läßt seine Pläne auf den Orient keinen Moment aus den Augen, wartet aber lieber einen günstigen Zeitpunkt zur Ausführung ab, als daß es sich einem möglichen Bruche mit den westeuropäischen Mächten aussetzte. — Unsere Briefe aus Lemberg melden nichts von einer daselbst vorgefallenen Emeute; die Leipziger A. Ztg. hat sich demnach entweder ein Mährchen aufbinden lassen, oder die Sache ist so unerheblich gewesen, daß man es nicht einmal der Mühe werth gehalten, ihrer zu erwähnen. (Allg. Ztg.)

Petersburg, 31. Oct. Der General-Superintendent Pausler ist zum Vicepräsidenten des General-Consistoriums der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland ernannt worden. — Der Großfürst Thronfolger hat der Akademie der Künste einen Carton von Camuccini in Rom, die Versammlung der Götter im Olymp darstellend, zum Geschenk gemacht. (Pr. Stztg.)

## Malta.

Malta, 27. Oct. Man hat keine Nachrichten von der französischen Flotte, aber man weiß, daß das Kriegsdampfschiff Meteore, das am 21. in Syra eingetroffen ist, dringende Depeschen für den Admiral Hugon überbringt.

## Aegypten.

Alexandrien, 19. Oct. Die Regierung hat gestern Abend eine telegraphische Depesche erhalten, des Inhalts, daß die Belagerung von St. Jean d'Acre begonnen hat.

Nach Berichten aus Alexandrien vom 9. November war Befehl gegeben, den Ferdah (Abgabe) von allen Juden und Levantinern zu erheben, die unter dem Schutz Rußlands, Englands, Oesterreichs oder Preußens standen und von dieser Abgabe frei waren. Wer sich weigerte, erhielt die Bastonnade und wurde ins Gefängniß gebracht.... Es erhoben sich einige Stimmen gegen Boghos-Bei, den man beschuldigte, er habe sich durch englisches Gold bestechen lassen; der Pascha blieb jedoch taub gegen diese Gerüchte, und sein erster Minister behielt sein ganzes Vertrauen. So viel schien aber gewiß, daß der Admiral Stopford alle in den Berathungen gefaßten Beschlüsse kennt, da er dies öffentlich sagte. — Mohammed-Ali soll eine Note an die französische Regierung erlassen haben, in welcher er aufzählt, was er für den Sultan und für die Länder unter seiner Herrschaft gethan, die Gründe angibt, die ihm Anspruch auf erblichen Besitz Aegyptens und Syriens geben sollen, und sich bitter über die vier Mächte beklagt. Die Note schließt mit den Worten: „Ich glaubte, Frankreich sey stark genug, um die Zerstörung der Städte, die mir unterthan sind, sowie die Verführung der Muselmänner und Christen des Libanons zu hindern; ich sehe aber, daß ich mich allein gegen meine Feinde vertheidigen muß, die auch die Feinde des Sultans sind. Was Frankreich gethan hat, mußte es ohne Zweifel thun. Ich für meinen Theil werde bis ans Ende zu kämpfen wissen; ich habe Schiffe, Kanonen, Pulver und Soldaten genug, um den Krieg zehn Jahre lang fortzusetzen. Wenn mir Gott das Leben schenkt, werde ich Frieden und Glück in die Länder zurückkehren sehen, die mich für die festeste Stütze der Religion halten, und deren Bewohner alle, mit Ausnahme einiger schlechten Gläubigen, lieber umkommen als sich ergeben werden. Ich habe meine Pflicht gethan; der Sultan, mein glorreicher Gebieter, bot mir die Erblichkeit Aegyptens und die lebenslängliche Verwaltung Syriens an; ich nahm dies an, um ihm meinen Gehorsam zu beweisen; er wollte Adana, Tarsus, Kandia, die heiligen Städte zurück haben; ich habe sie ihm übergeben. Gott wird richten zwischen ihm und mir in diesem Kriege, den er mir erklärt hat. Gott ist gerecht und wird entscheiden, auf welcher Seite das Recht ist." (L.A.Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Nachdem dem königl. Hofrath und Rektor Dr. Wagner dahier der nachgesuchte Rücktritt in den Ruhestand allergnädigst bewilligt worden war, hat der hochlöbliche Magistrat der Stadt Augsburg gleichfalls in einem ehrenvollen Schreiben an denselben die Anerkennung seiner vieljährigen Dienstleistungen wohlwollend mit den Worten ausgesprochen: „Man kann nicht unterlassen, dem königlichen Herrn Hofrath Dr. Wagner den verbindlichsten Dank für die seit einer Reihe von vielen Jahre besorgte Leitung der Studien-Anstalten bei St. Anna auszusprechen und beizufügen, daß man sich über die allerhöchsten Orts ausgesprochene, eben so ehrenvolle, als gerechte Anerkennung der vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistungen gefreut habe. Möge sich in dem wohlverdienten Ruhestande die Gesundheit des königlichen Herrn Hofraths Dr. Wagner so befestigen, daß sich Derselbe seines Lebens im Bewußtseyn treu erfüllter Pflichten bis in das höchste Alter erfreue." (A. Abd.-Ztg.)

München. Professor Gruithuisen veröffentlicht Folgendes in der National-Zeitung unterm 5. Nov.: „Abermals befindet sich ein sehr großer Flecken in der Sonne, der deshalb merkwürdig ist, daß er die größte bis jetzt gesehene Fläche von Untiefen hat, die alle unter sich zusammenhangen, und sehr veränderliche Oeffnungen in sich schließen; er wird von heute an noch mehrere Tage zu sehen seyn, ehe er am westlichen Rande verschwindet. — Auf mehrere mündliche Nachrichten, daß einige Bewohner Münchens an heiteren Abenden einen Kometen mit freiem Auge gesehen hätten, musterte ich den Himmel zweimal aufmerksam, konnte aber nichts Kometenähnliches wahrnehmen. Es waren freilich die mondhellen Nächte dieser Woche hiezu wenig günstig. Vielleicht aber war es nur Täuschung. Das schöne Sternbild des Stiers hat ein Häufchen kleiner Sterne, die, wenn sie Abends eben aufgehen, oder auch später bei dunstiger Luft, das Ansehen eines Kometen annehmen. Es sind die Plejaden, und auch im Publikum ist dieses Sternhäufchen unter dem Namen Gluckhenne bekannt."

Brüssel, 5. Nov. Hier ist eine neue Brochure von de Potter erschienen, unter dem Titel: La science morale ramenée à son principe.

Stuttgart. In letzterer Zeit ereigneten sich hier mehrere Unglücksfälle durch Unvorsichtigkeit beim Schießen in den Weinbergen. Ein hoffnungsvoller junger Mann lud so stark, daß ihm sein Gewehr zersprang, und ihm die Hirnschale zerschmetterte. Drei Tage lang mußte er leiden, da man ihn noch zuvor trepanirte, bis er Ruhe im Grabe fand. Ein Anderer, dem ein ähnliches Geschick zu Theil ward, war glücklicher, und starb auf der Stelle.

Mainz, 6. Nov. Da nunmehr unsere Landleute die Weinlese beendigt haben, deren Ergebniß, wie nicht anders zu erwarten stand, höchst mittelmäßig ausgefallen ist, auch Martini herannahet, wo dieselben ihren Verpflichtungen genügen und die Zins- und Pachtgelder entrichten müssen, so waren auf unserm heutigen Fruchtmarkt bedeutende Zufuhren mit Getreide jeder Art eingetroffen, die auch auf die Preise ihren Einfluß bemerklich machten; denn unter 1276 M. Weizen war der Mittelpreis 8 fl. 33 kr., 303 Mltr. Korn 6 fl. 44 kr., 250 M. Gerste 5 fl. 2 kr., 267 M. Hafer 3 fl. 26 kr., 54 Mltr. Spelz 3 fl. 22 kr.; Weißmehl per 70 Kilogr. 7 fl. 30 kr., Roggenmehl 6 fl. 30 kr. Rüböl blieb die Woche über ohne Handel, doch stellten sich die Preise fest auf 43 Rthlr. effectiv, 43 1/2 Rthlr. per December.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. Nov. Vorbeigefahren: J. Dittmar von Schweinfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 9. Nov. Angekommen gestern Nachmittag: N. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. Mts.

## WITTELSBACH.

Samstag den 14. November Tanzunterhaltung im Gesellschafts-Locale
Anfang 7 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden hievon in Kenntniss gesetzt, mit dem Bemerken, dass keine Einladungen Statt finden können.

Würzburg, den 7. November 1840.
Der Ausschuss.

## Großh. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von fünf Million Gulden im 24 fl. Fuß.

[6 c] 7500 Gewinne im Betrage von Gulden Siebenmal Hundert drei und sechzig Tausend Sieben Hundert Fünfzehn, vertheilt in Treffer von 45,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 7 à 1000 fl., 10 à 500 fl., 10 à 200 fl. rc. rc. werden in obiger Lotterie, in der Ziehung am 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt 132 fl. Da aber jedes Loos 90 fl. gewinnen muß, so können diese im Voraus abgezogen werden, und sind daher für ein ganzes Loos nur 42 fl., ein halbes 21 fl., ein viertel 10 fl. 30 kr. zu entrichten.

**Julius Stiebel**, Banquier, in Frankfurt a. M.

[3c] **C. Schütte & Reuter**
Leinwandfabrikanten aus Bielefeld,
empfehlen sich zum Erstenmal auf gegenwärtiger Messe mit einer schönen Auswahl von Holländer und Bielefelder Leinwand, auch vorzüglich guter Hanf-Leinwand, leinenen Sacktüchern und Damastgarnituren zu 6 bis 24 Personen.

Nur durch vorzüglich gute Waare und äußerst billige Preise werden sich dieselben Zutrauen zu erwerben suchen.

Die Bude befindet sich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnershof.

## M. Rindskopf
aus Fürth,

zeigt hiermit ergebenst an, daß er diese Messe abermals mit einem assortirten Waarenlager bezieht; als: Zitz von 8 bis 20 kr. pr. Elle, Gestreiftes von 9 bis 14 kr. pr. Elle, Battiste von 7 bis 24 kr., Shirtings von 10 bis 18 kr., Bielefelder Leinwand zu 22 kr., 6/4 breiten Piqué 20 kr. pr. Elle, Gedrucktes in Baumwolle zu 12 kr., dergleichen in Wolle zu 15 kr. Alle Sorten Taschentücher von 6 bis 24 kr. pr. Stück, endlich alle Sorten Flanelle, Barchets und Canfas. Kölsch- und Strickgarn das Pfund von 50 kr. bis 1 fl. 24 kr.

Verspricht billige Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch. Dessen Verkaufs-Boutique befindet sich vor dem Hause des Hrn. Schneidermeisters Homann auf der Domgasse.

## Theater-Anzeige.

Donnerstag den 12. November 1840
Zum Vortheil des Unterzeichneten
Zum Erstenmale

**Hampelmann**
oder
**die Landparthie nach Königstein,**
Frankfurter Local-Skizze in 4 Acten von Malz.

Hr. Mayer vom grossherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe den Hampelmann.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
**Carl Waldmann,**
Mitglied der hiesigen Bühne.

Ein gewandter Corrector wird für eine hiesige Officin gesucht, das Nähere in der Expedition d. Bl.

## Vermiethung.

[2 a] Im 2. Distr. Nro. 601 ist ein guter wasserfreier Keller mit etwa 30 Fuder weingrünen Fässern zu vermiethen.

## Vermiethung.

[3 a] Ein wasserfreier Keller mit circa 35 Fuder in Eisen gebundenen weingrünen Fässern ist sogleich oder später billig zu vermiethen auf dem Markte Distr. 2. Nro. 409.

## Beerstrich.

Dinstag den 10. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr wird der Ertrag von 4 Morgen Weinberg am Stein, oberhalb des Stechhauses am mittleren Wege versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

## Bekanntmachung.

[2 a] In der Verlassenschaftssache der Eva Grau werden am Montag den 16. November l. J. und den folgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2 Uhr im 5. Distr. Nro. 222. Kleidungsstücke, Betten, Weißzeug und Schreinerwaaren rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 26. October 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Der Bau der flachen Dächer

unter Benutzung des Lehms, der Lehmplatten, der verschiedenen Mastic-Compositionen, der Harzplatten, der Pappe, des Asphalts, der künstlichen Erdharze und des Oel-Cements. Mit den dazu gehörigen Holzconstructionen und Kostenberechnungen und einem Anhange über die Asphalt-Pflasterungen.

**Ein Handbuch für Baumeister und Bauherren**
nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von
**Gustav Linke,**
Königl. Preuß. Baurath, Lehrer an der allgemeinen Bauschule und dem Gewerbe-Institute zu Berlin.
Gr. 8. mit Kupfern, Velinpap. geh. Preis 1 Thlr. 16 Ggr. oder 3 fl.

Wir erlauben uns, auf den ausführlichen Prospectus über dieses wichtige Werk und auf die Beurtheilung desselben in der Preuß. Staatszeitung Nr. 168 d. J. zu verweisen, und zu bemerken, daß, wie das ältere Werk von den vorgesetzten Behörden den Bau-Beamten des Preuß. Staats amtlich empfohlen ist, so auch jetzt schon auf das Neue von der obersten Bau-Behörde hingewiesen wird.

Se. Maj. der König hat unterm 17. Juli d. J. geruht, dem Verfasser mit einem gnädigen Schreiben eine goldene Medaille zustellen zu lassen, um „das Interesse zu bethätigen, welches Hochderselbe an den Bestrebungen desselben nähme.

Braunschweig, den 20. Juni 1840.
**Friedrich Vieweg und Sohn.**

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) bezogen werden:

## Mörder und Gespenster
von
**August Lewald**
Erster Band.

Enthält: Der Wehrwolf. — Der Erbe des Teufels. — Der Muttermörder. — Das geschossene Täubchen. — Der alte Mellinger und seine Söhne. — Der Blaue. — Mousche Rudel. — Der Bandit.
Elegant broschirt. Preis 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr.

In der Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Arago, D. Fr.**, Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde. 4r Band. 27 Bogen. br. 1 Thlr. 18 gr. — 3 fl.

Inhalt: Leben J. Watts, Erfinders der Dampfmaschinen. — Beobachtungen über Metereologie und Physik des Erdballs. — Abhandlung vom Gewitter.

Preis des 1sten bis 3ten Bandes 2 Thlr. 18 gr. oder 5 fl.

**Whewell**, Geschichte der inductiven Wissenschaften, der Astronomie, Physik, Mechanik, Chemie, Geologie rc. von der frühesten bis zu unserer Zeit. Mit Anmerkungen von J. v. Littrow, Direktor der kaiserl. königl. Sternwarte in Wien. 2r. Band. 36 1/2 Bogen. 1 Thlr. 12 gr. — 2 fl. 30 kr.

Der erste, vor wenigen Monaten erschienene Band dieses ausgezeichneten Werkes — 28 Bogen, Preis 1 Thlr. 6 gr. — 2 fl. — fand in allen Recensionen gebührende Anerkennung. Der dritte (letzte) Band ist unter der Presse und erscheint noch in diesem Jahre.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Frhr. v. Strauß, k. Regierungs-Director von Augsburg. Kaufl.: Burghardt von Stuttgart, Fränkel und Zuler von Frankfurt, Hagen m. F. von Bremen, Jolas von Saarbrücken, Jung von Barmen, Rau von Nürnberg, Schneider von Plauen, Stöhlein von Pforzheim. (Deutsch. H.) Graf v. Rotenhan von Merzbach, Lebensorg, Partik. von Passau. Kaufl.: Emiler und Weinschenk von Frankf. (Kronpr.) v. Walow, Lieut. von Petersburg. Krauß, Pfarrer von Weiberstrunn. Vogel, Privat. von Bayreuth. Dörr, Kfm. von Frankf. Fräul. Lenz von Karlsruhe. (Schwan.) Feuchtenberger, Rentier von Stockholm. Gempel, Privat. und Theilinger, Kfm. von Augsburg. Mad. Seubert von Weinheim.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36⅔ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 314. Mittwoch, 11. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Nov. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abends von Hohenschwangau hieher zurückgekehrt. — Aus Veranlassung der Verlobung Ihrer Durchl. der Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg, mit Sr. Erlaucht dem Grafen Wilhelm von Würtemberg, war gestern festliche Tafel im herzogl. Schlosse, wozu auch der kaiserl. russische und der königl. würtemberg'sche Gesandte geladen waren.

(Preußen.) Berlin, 2. November. Man scheint hier in den höchsten Kreisen die Ansicht zu theilen, daß die Möglichkeit einer kriegerischen Bewegung von Seiten des Französischen Volks näher sey, als je. Es werden deßhalb von Seiten des Staats einige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der schnellen Abreise unserer Generale folgt die Nachricht, daß zwei Armeecorps, man meint das dritte und vierte, auf das erste Zeichen ohne Geräusch mobil gemacht werden sollen. Am Rhein soll dagegen Alles ruhig bleiben, da jede Mobilmachung an der Grenze geeignet seyn könnte, das Kriegsfeuer zu schüren. (Nach andern Nachrichten sollten gerade die Armeekorps am Rhein und in Westphalen mobil gemacht werden.) Die Maßregeln sind jedenfalls gemeinsam beschlossen, da man gewiß erfahrt, daß auch in Oesterreich Vorbereitungen getroffen werden. Die schnelle Abreise des Barons v. Bülow nach London hat hier nicht wenig Erstaunen erregt. Wie man allgemein glaubt, war das hiesige Kabinet von dem bevorstehenden Fall des Französischen Ministeriums schon unterrichtet und in directer Verbindung mit St. Cloud über die zu befolgenden Schritte. Man versichert, daß König Leopold auch dießmal das vermittelnde Glied war, und Se. Maj. es über sich genommen hat, in Paris und London persönlich die Grundlagen neuer Verhandlungen aufzustellen. Hr. v. Bülow ist zu diesem Zwecke nochmals nach England zurückgekehrt, dem dringenden Wunsche des Königs folgend, da der Baron die ganzen bisherigen Unterhandlungen von Seiten Preußens leitete. — Ueber ein bald erscheinendes neues Preßgesetz hört man das Widersprechendste. Es scheint gewiß, daß den wissenschaftlichen Werken durch dasselbe große Konzessionen gemacht werden dürften, ob jedoch die Journalistik und der gesammte schöngeistige Verkehr Vortheil davon zieht, ist sehr zu bezweifeln. Bis diesen Augenblick merkt man wenigstens nichts davon, es wird vielmehr versichert, daß die Censur so streng als je sey. Ueberhaupt ist die Censur in Berlin strenger, als in den Provinzen, da Alles von der subjectiven Ansicht der Beamten abhängt, diese aber in der Ferne Verweise der Oberbehörden nicht in gleichem Grade zu fürchten scheinen, wie in der unmittelbaren Hofnähe. Daß die Censur jedoch auch in den Provinzen geschärft ist, beweisen z. B. die Ostseeblätter, die, nach einer langen Begünstigung, neuerdings sehr beschränkt worden sind. — In Folge eines Kabinetsbefehls an den Justiz-Minister Mühler darf man schwerlich erwarten, daß die Reformen der Justiz, welche die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit bezielten, zur Vollziehung kommen. Se. Maj. erklärt sich ebensowohl gegen jede fernere Beschränkung der grundherrlichen Gerichte, wie es nicht gutgeheißen werden könne, daß, nach den in neuerer Zeit in Kraft gesetzten Bestimmungen des Staates, die Patrimonial-Gerichte der unmittelbaren Aufsicht der Landgerichte unterworfen bleiben. Es soll daher der frühere Zustand zurückgeführt werden, nach welchem die Patrimonial-Gerichte nur der Aufsicht der Obergerichte unterliegen. Zugleich verlangt jener Kabinetsbefehl Nachweisungen über das Gesetz vom Jahr 1810, durch welches die Rechte der alten städtischen Justiz aufgehoben wurden, und befragt über die Zweckmäßigkeit, dieß Gesetz aufzuheben. Es scheint, man wolle auch den Städten ihren Theil an der verlorenen Justiz wieder verleihen. (Schw. M.)

Berlin, 5. Nov. Wie ich Ihnen vor einiger die Nachricht gab, daß Preußen den angeblichen Besorgnissen Frankreichs gegenüber seine friedliche Gesinnung auch durch Entlassung der Kriegsreserven bewiesen, so muß ich Ihnen jetzt ebenfalls anzeigen, daß die fortwährend zweideutige Haltung dieses unruhigen Nachbars in Preußen einige Vorsichtsmaßregeln zu treffen veranlaßt hat. Den Mannschaften der Kriegsreserven ist die Weisung zugekommen, sich jeden Augenblick zur Wiedereinberufung bereit zu halten. Die bei unserer Heerverfassung so wichtigen Uebersichten der verwendbaren Offiziere unterliegen der genauesten Prüfung und werden vervollständigt. Kurz, es finden Vorbereitungen statt, wie sie seit dem Anfange des jetzt beschlossenen Jahrzehends nicht mehr vorgenommen wurden. Und sicher ist diese Vorsicht nicht unnütz. Springt der Pfropfen, der jetzt die in Frankreich gährende Masse noch festhält, so strömen natürlich die schäumenden Wogen über die Gränzen. Noch wahrscheinlicher aber dürfte die Besorgniß seyn, der Andrang werde am Ende so stark, daß die kluge Berechnung, um nicht fortgestoßen zu werden, sich freiwillig an die Spitze stelle. (Leipz. Allg. Ztg.)

Berlin, 6. Nov. Es soll nun definitiv verfügt seyn, daß der Geh. Oberfinanzrath Eichmann die vom gegenwärtigen Kultusminister Eichhorn innegehabte Direktorstelle im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhält, und daß der Chefpräsident des Oberlandesgerichts zu Stettin, Hr. Bötticher, bei dem erst neulich zum Quasi-Premier-Minister ernannten General Thile I. die wichtige Funktion eines vortragenden Rathes übernimmt, welch' bedeutungsvolles Amt der wirkliche Geh. Rath Dr. von Stägemann bei dem Staatsminister, Grafen v. Lottum bekleidete. So wie dieser in seinem hohen Staatsposten Ausgezeichnetes leistete, eben so wird hoffentlich jener in seiner neuen bedeutenden Stellung zum Wohl des Staates wirken, was wir um so mehr zu erwarten berechtigt sind, da Herr Bötticher ein thatkräftiger, talentvoller und offener Mann ist, der nicht scheut, dem Könige zu widersprechen, wenn es für Recht und Wahrheit gilt. Eine glücklichere Wahl zu diesem Posten hätte daher nicht leicht getroffen werden können. Die Ernennung des Chef-Präsidenten vom Geh. Ober-Tribunal, Hrn. Sack, zum wirklichen Geheimen Rath wird auch als günstiges Omen ausgelegt. (F. J.)

Bonn, 7. Nov. Die Antwort, welche der Kölner Wachsfabricant Weber auf seine Petition um Zurückführung unseres Herrn Erzbischofs erhalten, stimmt in ihrem wesentlichen Inhalte genau mit derjenigen überein, welche unser verehrlicher Oberpfarrer von Wahnen in derselben Angelegenheit empfangen hat. (Fr. J.)

(Sachsen.) Weimar, 29. Oct. Die Summe der Scheidemünze, welche nach dem bereits mitgetheilten Beschlusse der Landstände auf Kosten der großherzogl. Kasse eingezogen und umgeprägt werden soll, beträgt 150,000 Thlr. 1 Gr.- und 6 Pf.-Stücke, 26,000 Thlr. 1/24- und 1/12-Stücke Conventionsmünze, 15,000 Thlr. Kupfer-Scheidemünze, 130,000 Thaler weimarischer 1/6-Stücke Conventions-Münze, zusammen 321,000 Thaler. Bei dieser Umschmelzung erwartet man einen Verlust von 44,095 Thalern preußisch Courant an Metall. Die eingezogen Kupfermunzen können gar nicht zur Umprägung benützt werden, weil die Münze in Berlin, die mit der Umprägung beauftragt ist, sich nur unter der Bedingung dazu verstanden hat, daß neues Kupfer von ihr dazu verwendet werde.

(Hannover.) Hannover, 4. Nov. Dem Vernehmen nach, hat das Kriegsministerium Befehl erhalten, die ganze Armee sofort auf dem Kriegsfuß zu bringen und marschfertig zu halten. — Der Medicinalrath und der Ober-Stabs-Arzt der Armee, Dr. Spangenberg,

soll den Befehl erhalten haben, sofort das Medicinalwesen der Armee so zu organisiren, als wenn dieselbe morgen marschiren müsse. Weniger glaubhaft als diese Gerüchte ist, daß bereits der Befehl gegeben sey, daß acht Bataillons an die Gränze marschiren sollten. Es hieß auch bereits, daß davon die Rede sey, behufs dieser Kriegsrüstungen eine Million Thaler anzuleihen. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, werden die nächsten Tage lehren. Daß das Kriegsministerium in den letzten Tagen eine bedeutende Thätigkeit entfaltet hat, scheint außer Zweifel zu seyn, indessen schwindet die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit jedem Tage mehr und mehr, zumal nach Bildung des neuen französischen Ministeriums. (Kassl. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 5. Nov. Nach der heute von dem Gendarmeriebrigadier zu Kehl eingekommenen Meldung wurden vom 23. Oct. bis einschl. 4. Nov. über die Rheinbrücke nach Straßburg geführt: 3850 Zent. Heu, 10,370 Bund Stroh, 55 Malter Haber; 32 Stiere, 2 Ochsen, 1 Kuh, 22 Rinder, 25 Kälber, 714 Schaafe, 19 fette Schweine, 18 Milchschweine, sämmtlich inländische; 48 Stiere, 241 Ochsen, 175 Schaafe, 40 Milchschweine, sämmtlich ausländische.

° Freie Stadt Frankfurt, 8. Nov. (Privatcorr.) Die Nachricht, daß Hr. Sauzet zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt worden, wirkte gestern Abend günstig auf die Fonds, die auch Anfangs der heutigen Börse ihren Aufschwung verfolgen zu wollen schienen. Die Fonds schlossen aber flau, es fanden Verkäufe statt auf das Gerücht, daß pr. Estafette ungünstige, den Orient betreffende Nachrichten aus Wien eingetroffen seyen. Mit Spannung sahen die Speculanten der Ankunft der Wiener Post entgegen; in den österr. Fonds wurde aber wenig gethan. 5 prCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 77 1/2; Bankactien: 2032; 250 fl. Loose: 117 3/4; 500 fl.: 136 3/4; Integrl.: 48 13/16; Synd. 4 1/2 prCt.: 85 1/2; 3 1/2 prCt.: 70 3/4; Ard.: 22 1/4 à 3/8; portug.: 11 3/8; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 76 3/4; Taunusbahnact.: 319; Disk. 3 1/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 5. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 105 7/16; detto 4pCt. 98 3/8; detto 3pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr., fl. 100 1/2 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück —— in CM.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 6. Nov. (Privatcorr.) Die vorgestrige Taufe des Erbprinzen von Oranien wurde mit großen Ceremonien vollzogen. Erfreulicherweise wurde an diesem Tage aber auch der Armen unserer Residenz reichlich gedacht, denn nicht allein trug die Kirchencollecte 1368 fl. ein, sondern es beschenkte auch sowohl König Wilhelm II., als auch König Friedrich Wilhelm, Jeder die Armen mit 5000 fl. Unsere königl. Familie zeigt sich stets bei gegebener Veranlassung in reichem Maße wohlthätig. — Die zweite Kammer der Generalstaaten ist fortdauernd mit der Prüfung der finanziellen Gesetzentwürfe beschäftigt und wird, bis nach Beendigung der Huldigung des Königs in Amsterdam — wobei bekanntlich die Generalstaaten versammelt seyn müssen — ihre Sitzungen vertagen. — Aus Amsterdam wird geschrieben, daß in den nächsten Tagen der ausgezeichnete Clarinettist Faubel aus München ein Conzert geben werde; hoffentlich werden auch wir diesen rühmlichst bekannten Virtuosen hören.

## Großbritannien.

London, 4. Nov. Obgleich es allgemein hieß, daß der Hof am 10. Windsor verlassen werde, so glaubt man doch, daß die Königin ihre Rückkehr nach London noch um einige Tage verzögern werde, weil der Buckinghampalast, wo viel verändert wird, noch nicht zur Aufnahme des Hofes eingerichtet ist. Bis Ende des Monats wird jedoch alles fertig seyn. Die Königin war dieser Tage unwohl, ist aber jetzt wieder ganz gesund.

° London, 5. Nov. In Manchester wurde vergangenen Mittwoch eine große Versammlung gehalten, zu welcher Personen aller politischen Farben zusammengerufen wurden. Der Zweck dieser Versammlung war der, sich über die gegenwärtige Lage des Landes und die Verhältnisse mit Frankreich auszusprechen. David Ainsworth war Präsident und über seinem Sitze befand sich ein statistisches Tableau, welches die Engländer aufführte, denen der Krieg seit dem Jahre 1688 das Leben gekostet hatte. Ebenso waren die Preise des Brodes in den verschiedenen Epochen, ebenso die Nationalschuld verzeichnet. Nach dieser Liste hatte der Krieg nicht weniger als vier Millionen Leben verschlungen. Hr. Benj. Pearson schlug folgende Resolution vor: Die Versammlung ist durchdrungen von den Vortheilen, welche ein so langer allgemeiner Friede gebracht hat. Die feindlichen Gesinnungen, die Vorurtheile, die in Folge des Krieges entstanden waren, haben sich besänftigt und freundschaftliche Beziehungen traten an ihre Stelle. Das englische Volk und die übrigen Nationen konnten sich während des Friedens in Künsten und Wissenschaften vervollkommnen, Triumphe, welche bei Weitem wichtiger sind für die dauernde Wohlfahrt der Welt als der vergängliche Ruhm gewonnener Schlachten. Der Redner entwickelte seinen Vorschlag weiter und drückte die Hoffnung aus, daß Frankreich und England sich vereinen möchten, um den Frieden aufrecht zu erhalten (häufiges „hört!“). Diese Resolution wurde angenommen. Unter andern schlug Hr. J. B. Schmidt, Präsident der Handelskammer von Manchester folgende Adresse an das französische Volk vor: Freunde und Alliirte! vor 10 Jahren, als die furchtbare Crisis in eurer Geschichte vorging, haben die Einwohnern von Manchester eine Deputation nach Paris gesandt, um den Einwohner dieser Stadt ihre Sympathie auszudrücken. Seit dieser Zeit ereignete sich nichts, was unsern Eifer für die Wohlfahrt eurer Nation hätte mindern können. Im Gegentheile haben die folgenden Jahre uns noch höher eine Freundschaft schätzen lernen, welche, wie wir glauben, die aufrichtigste Bürgschaft des Friedens ist. Franzosen, euere Tapferkeit kennt die ganze Welt, aber unser Jahrhundert ist das der Verbesserungen, der segensbringenden Einrichtungen des Friedens, welche den Ruhm des Krieges vielfach überwiegen. Auch hierin erkennen wir Euer Uebergewicht an. Wir sind für eine vollkommene Freiheit des Handels mit allen Völkern der Welt. Wir glauben nicht, daß der Krieg das Glück einer Nation ausmachen könne, und wir laden euch deßhalb ein, euch, wie wir, zu versammeln, um alle Mittel anzuwenden, den Frieden zwischen beiden Nationen zu erhalten. — Diese Adresse wurde angenommen.

Nach dem Morning-Herald will man in England allgemein den 5. November, den Erinnerungstag der Pulververschwörung, nicht mehr festlich begehen.

## Frankreich.

Paris, 7. Nov. Hr. Sauzet hatte im verflossenen Jahre nur 172 Stimmen zur Präsidentschaft; auch war er erst nach mehrfachem von einer Kugelung begleiteten Scrutinium gewählt worden. — Nach directen Nachrichten aus Alexandrien war Ibrahim fortwährend in Balbeck, wo er seine Streitkräfte concentrirte. Soliman Pascha zog sich nach demselben Punkte zurück. — Die Bureaux der Deputirten sind in folgender Weise organisirt worden: 1stes Duvergier de Hauranne, Präsident; von Tocqueville, Secretär. 2tes Matter, Präsident; Combarel de Leyval, Secretär. 3tes Lacave-Laplagne, Präsident; Leon de Malleville, Secretär. 4tes Nogaret, Präsident; Persil, Secretär. 5tes Sauzet, Präsident; Galois, Secretär. 6tes Benjamin Delessert, Präsident; Chazot, Secretär. 7tes Gouin, Präsident; Gustav de Beaumont, Secretär. 8tes Dupin, Präsident; Lanyer, Secretär. 9tes Salvandy, Präsident; M. Guilhelm, Secretär. — Zu Vicepräsidenten der Deputirtenkammer sind die HH. Calmon, Dufaure, Jacqueminot und Salvandy erwählt worden. Alle Candidaten der Opposition sind verworfen worden. — In der heutigen Deputirtenkammer war die Ernennung der Secretäre an der Tagesordnung. Bei Abgang der Post war Hr. Bignon zum Secretär, nach stattgehabtem Scrutinium, proclamirt worden. — Die Adressecommission der Pairskammer besteht aus den HH. Grafen Roy, Barthe, Girod, Baron Meunier, Grafen Molé, Merilhou und Laplagne-Barris.

°°° Paris 7. November. (Privatcorrespondenz.) Die Journale und der Pöbel können nun Europa nicht mehr über unsre Stimmung täuschen. Unsere Repräsentanten haben sich so entschieden für den Frieden ausgesprochen, daß die Demonstrationen einer Handvoll Ouvriers, und die Windbeuteleien einiger Zeitungen nicht mehr erschrecken können. Nicht eine einzige Wahl fiel im Sinne der Opposition aus. — Um so mehr aber nun die Kammer mit der Regierung in den Friedensansichten übereinstimmte, um so weniger wird sie sich mit dem Gouvernement über die bereits verschwendeten Summen einigen können. Unsre Deputirten, zur Mehrzahl Männer der Erhaltung und des Erwerbs, die den materiellen Vortheil Frankreichs nie aus den Augen verlieren, werden harte Worte — wenn nur nicht mehr — über die sinnlosen Kriegsrüstungen finden. Gestehen wir es uns, die Regierung — ich meine hier nicht das Ministerium, denn das wurde ja gewechselt, sondern Louis Philipp — war im höchsten Grade inconsequent. Das Verhältniß Frankreichs zu den vier Mächten hat sich seit dem Abschlusse des Julivertrags in Nichts geändert. War damals Frankreich beleidigt, so ist es jetzt noch, denn die Mächte haben keine Aenderung ihres Benehmens für räthlich gefunden. Die Chancen, von denen der König in seiner Thronrede meinte, daß sie eine Bewaffnung nöthig gemacht, haben entweder nie existirt oder existiren jetzt noch. So werden die Kammern schließen, und dann weiter nach den Ursachen

dieser gewaltigen Anstalten fragen, welche mit den Ersparnissen vieler Jahre, ohne alle Autorisation der Repräsentanten bewerkstelligt wurden. Bei Gott! Frankreich hat kein Geld zum Verschwenden. Unsre so pomphaft ausgeschrieene, so sehr gepriesene Cultur, liegt noch arg in Nöthen, wenn wir unsere Nachbarn über den Rhein und Kanal betrachten. Unsere Schul- und Volksbildung bedarf noch sehr einer leitenden, unterstützenden Hand. Aber wir haben vor lauter politischen Kleinlichkeiten kaum Zeit für die wahren Interessen des Landes, und Minister kommen und gehen, ehe sie nur einen Augenblick den Bedürfnissen des Landes, nicht abhelfen, nein, nur sie kennen lernen konnten. — Welche Entschuldigungsgründe aber Louis Philipp und Guizot für die außerordentlichen Credite finden werden, darauf ist man sehr gespannt. Werden sie vielleicht, wie ihr Organ, das Journal des Debats, offen eingestehen, daß sie sich von Thiers täuschen ließen? Er aber, der seinem gränzenlosen Ehrgeize die Ruhe unseres Landes, ja Europa's zum Opfer bringen wollte, wird sich wohl hüten, den Verhandlungen beizuwohnen, in welchen von seiner schmachvollen Verwaltung nur zu oft die Rede seyn muß und wird.

5pCt. Rente 100. 75. — 3pCt. 78. 90. — Ard. 22 1/8.

Aus dem Elsaße, 5. Nov. Die widersprechendsten Gerüchte sind in der hiesigen Gegend im Umlaufe. Bald heißt es, die Communikation zwischen dem Kehl und dem Elsaße sey abgebrochen; bald, die Ausfuhr aller Lebensmittel sey verboten und endlich, Truppenmärsche fänden auf dem Gebiete der deutschen Rheinseite statt. Es wird gut seyn, wenn endlich all' diesem lärmenden Ausposaunen durch allgemeine friedliche Demonstration ein Ende gemacht und jener Zustand wieder hergestellt seyn wird, der die ordnungsliebende Volksklasse, zu welcher doch die Mehrzahl gehört, mit Ruhe die Früchte ihres Fleißes genießen und den kommenden Tagen mit froher Zuversicht entgegen sehen läß. (M. Z.)

Toulon, 30. Oct. Das Paketboot von Algier ist endlich angekommen. Es bringt Nachrichten vom 27. Oct. Die so lange verschobene, so oft besprochene Expedition nach dem Schelif scheint endlich doch stattzufinden. Marschall Valée hat fast alles, was an kampffähigen Truppen vorhanden war, zusammengerafft, und wird morgen mit 8—9000 Mann von Belida nach Medeah und Miliana aufbrechen. Man hatte anfangs gesagt, seine Absicht sey, diese beiden Städte zu räumen. Das Ministerium hat ihm aber freie Hand gelassen, und er scheint entschlossen sie zu behalten. Vielleicht hat jedoch die Expedition keinen andern Zweck, als die dortigen Besatzungen zu verproviantiren und dann wieder umzukehren. Die so laut angekündigten Züge nach Tekedemt und Maskara würden dann auf unbestimmte Zeit verschoben werden. In der Metidscha ist alles ruhig und die Escorten, welche nach den Lagern der äußersten Vorposten abgingen, begegneten nicht einem einzigen Araber. Ben-Salem ist seit seiner Niederlage nicht mehr zum Vorschein gekommen und die Isser, die uns so lange bekriegten, besuchen unsern Markt und verkaufen Oel und Vieh. — Das Gerücht war verbreitet, Abd-el-Kader sey gestorben. Erst hieß es, einer seiner Soldaten habe ihn getödtet, später, er sey vergiftet worden. Gewiß ist, daß der Kaid von Scherschel, welcher kürzlich nach seinem frühern Wohnsitz zurückgekehrt ist, ihn krank verlassen hat. — Der Marschall hat vor seiner Abreise einige Aenderungen in der Organisation der Provinz Constantine vorgenommen. Er hat aus dem Khalifat der Medschana einen militärischen Kreis gebildet, dessen Centralpunct Setif ist, und der sich bis Dschischeli und Bud chia ausdehnt. General Guebviller ist zum Commandanten desselben ernannt worden; unter ihm werden der Khalifa der Medschana und der Scheikh el-Arab dienen. (A. Z.)

## Italien.

Neapel, 20. Oct. Der früher viel besprochene englisch-neapolitanische Schwefelmonopolstreit blieb, da wichtigere Fragen sich erhoben, in der letzten Zeit ruhen. So viel man weiß, ist aus Sicilien von der Commission, welche zu untersuchen hat, ob und welche Vergütung England gebührt, bis jetzt nichts erfolgt, und das Haupt derselben, der Generalstatthalter Baron v. Tschudy, ist mittlerweile mit Tod abgegangen. England scheint aber mit der Abschaffung des Monopols noch nicht zufrieden, sondern, wie verlautet, wird auch noch die Abschaffung des Ausgangszolls verlangt. — Der Graf v. Syracus, Bruder des Königs, ist vorige Woche von seiner Reise aus Deutschland hierher zurückgekehrt; auch ist der berühmte Archäolog, Hr. Professor Gerhard, gegenwärtig hier, und beschäftigt sich mit seinem Collegen, Hrn. Dr. Schultz aus Dresden, der sich schon seit sechs Jahren in Italien aufhält, viel mit wissenschaftlichen Nachsuchungen. (A. Z.)

## Portugal.

Lissabon, 26. Oct. Die Nachricht von der Abdankung Marie Christinens hat hier eine sehr große Sensation gemacht und das Cabinet in Bestürzung gesetzt, denn man fürchtet, daß diese Nachricht den alten Plan der portugiesischen Bewegungspartei, die Abdankung der Königin Dona Maria zu bewirken und eine Regentschaft für den Kronprinzen zu ernennen, wieder aufwecke. Der Marschall Saldanha ist vorgestern an Bord des englischen Paketboots, das nach Cadix und Gibraltar geht, abgereist; man sagt, er sey mit einer wichtigen Mission bei dem General Espartero beauftragt, worin er durch den englischen Botschafter werde unterstützt werden. Dem Ministerium Bomfin ist mehr als je daran gelegen, die Unterstützung Englands zu erhalten; auch hat es sich beeilt, das Gesetz, welches die Regierung ermächtiget, 500 Contos des Reis in Silber (ungefähr 3 Millionen Franken), die für die Zahlung der durch England geforderten Summen verwendet werden sollen, zu realisiren, durch die Königin sanctioniren und im „Diario" bekannt machen zu lassen. — Die spanischen Generale Villalobos, Narvaez und Moreda sind in Lissabon angekommen. — Die Sitzungen der Deputirtenkammer sind fortwährend sehr lebhaft, allein die Majorität ist fortwährend für das Ministerium; auch sind dessen sämmtliche Gesetzentwürfe über die Verwaltung, die Presse und das gerichtliche System nach einander angenommen worden.

## Türkei.

Triest, 3. Nov. Aus Alexandrien (vom 17. v. M.) hören wir wenig Neues von Belang; die Blokade hat nun völlig begonnen, und selbst die französischen Dampfboote sollen nicht mehr ein- und auslaufen; man ist indeß der Hoffnung, daß dem Handelsstand aller Vorschub geleistet werde, der sich nur mit der strengen Instruction von Seite des Admirals Stopford verträgt. — Aus Athen vom 28. v. M. meldet man die unvermuthete Abfahrt der bei Salamis gelegenen französischen Seedivision (11 Linienschiffe und zwei Dampfboote) angeblich nach Toulon, was aber nicht allgemeinen Glauben fand. — Unter den Passagieren des Dampfbootes befinden sich Hr. Cremieux und Gattin.

Konstantinopel, 21. Oct. Lord Ponsonby ward bei dem Sultan eine Audienz gewährt, um Sr. Hoh. die von den türkischen Truppen eroberte Fahne Ibrahim Pascha's zu überreichen. — Die Zahl der ägyptischen Ueberläufer und Gefangenen übersteigt bereits die Ziffer von 20,000. Ein Theil derselben wird in Beyrut und Saida bei den Fortificationen verwendet, mit denen man diese zwei Städte umgibt, um für den Fall daß die Fortschritte der Alliirten in Syrien einen minder glänzenden Gang als zeither annehmen sollten, über den nächsten Winter gegen Angriffe gesichert zu seyn. Es wird daher von der stürmischen Jahreszeit nichts zu befürchten bleiben, und die Flotten werden unbesorgt sichrere Zufluchtsörter aussuchen, als die syrischen Hafen sind. Das in Syrien ausgestreute Gerücht, daß die englisch-österreichische Escadre sich zunächst nach Tripolis wenden werde, scheint darauf berechnet, die Aufmerksamkeit der Aegyptier von St. Jean d'Acre abzulenken, welches das nächste Ziel der Operationen werden muß. Man wird alles daran setzen, um sich dieses Punktes zu bemächtigen, der das Schicksal der ganzen Provinz entscheiden soll. Sollte aber auch St. Jean d'Acre in diesem Herbste nicht fallen, so werden die errungenen Resultate nichtsdestoweniger mehr als glänzend seyn. Die Einnahme von zwei Seestädtchen und mehreren Forts, die über Soliman, Osman und Ibrahim Pascha erfochtenen Siege, die Zerstreuung der Illusionen Frankreichs über Mehemed Ali, sind allerdings geeignet den Jubel zu erklären, der gegenwärtig in Konstantinopel herrscht. Die Dankbarkeit der Pforte ist ohne Gränzen und der Einfluß Englands und Oesterreichs auf den Divan nahebei unbeschränkt. — Am Bosporus wird ein Palast hergerichtet zum Empfange des Drusen-Fürsten Emir-Beschir, wo er Gelegenheit haben wird, seine Saumseligkeit in der Erfüllung seiner am 5. Oct. dem Admiral Stopford gemachten Versprechen zu bereuen.*) — Die Expeditionstruppen für Syrien versammeln sich noch immer hier in Konstantinopel; es scheint, daß die früher dazu bestimmte Zahl erhöht werden soll, denn die Truppen, die sich bereits an dem Orte ihrer Bestimmung befinden, mit jenen, die unterwegs sind, müssen schon nahe bei 20,000 Mann betragen. — Die Anweisungen auf den Staatsschatz, die das neue unter Englands Garantie geschlossene Anlehen repräsentiren, sind größtentheils ausgegeben, und die Pforte hat zur Begünstigung ihres Curses und Erhöhung ihres Credits ein Memorandum an alle hiesigen Missionen erlassen. Die Bedingungen, unter denen das Geschäft bewirkt wurde, sind für die Pforte ziemlich unvortheilhaft, und die härteste dürfte jene seyn, daß sie zur Rückzahlung nicht einmal einen Termin bestimmen durfte, sondern es auf sich nahm, von den ersten eingehenden Geldern die möglichst größten Summen der Tilgung der Schuld zuzuweisen. An-

*) Bekanntlich ist er nach französischen Berichten auf dem Wege nach England. A. d. R. d. A. Z.

dere legen die Bestimmung dieses Vertrages zum Besten der Pforte aus, indem es ihr nicht schwer fallen dürfte, zur Verschiebung der Zahlung annehmbare Ausflüchte zu finden. — Hundert und fünfzig türkische Officiere von der in Alexandria zurückgehaltenen osmanischen Flotte sind in dieser Woche in dem hiesigen Hafen eingelaufen. Ein Schreiben Mehemed Ali's an Reschid Pascha fordert diesen auf, einige Schiffe nach Aegypten zu senden, um den Rest abzuholen, indem er keine disponiblen Fahrzeuge mehr habe. Der Vicekönig bemüht sich die Rücksendung dieser Leute als eine dem Sultan gemachte Concession darzustellen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Pariser Journale enthalten eine Zusammenstellung des verschiedenen Curses der 5procentigen Rente in den merkwürdigsten Zeiten der neueren Geschichte. Aus dem höchsten und dem niedrigsten berechnet, war der Durchschnittscurs in den Jahren 1799: 16 Fr. 75 C.; 1800: 33 Fr. 56 C.; 1804: 35 Fr. 50 C.; 1806: 64 Fr. 92 C. 1807: 74 Fr. 55 C.; 1812: 80 Fr. 30 C.; 1814: 51 Fr. 25 C. 1815: 70 Fr. 20 C.; (1815 während Napoleon in Paris war: 73 Fr. 57 C.; als Ludwig XVIII. zurückkam: 58 Fr. 15 C.); 1822: 89 Fr. 42 C.; 1830: 97 Fr. 12 C.; 1831: 85 Fr. 95 C.; 1832: 96 Fr. 47 C. Seit dem Londoner Vertrage vom 15. Juli war der höchste Curs 110 Fr. 60 C.; der niedrigste 100 Fr. 50 C.

§§ Mainz, 9. Nov. (Privatcorr.) Die Großprahlereien, die Rüstungen und die Eroberungssucht der Franzosen haben in den deutschen Rheinlanden, auf welche es doch in Paris eigentlich abgesehen ist, einen Eindruck hervorgebracht, den unsere kriegslustigen Nachbarn gewiß am allerwenigsten bezweckten, da er ihnen in jedem Betreff durchaus ungünstig ist. Die politischen Musterreiter, welche während der letztverflossenen Zeit an unserem Strome sich herumtrieben, und die französischen Zustände als die allein seligmachenden anzupreisen sich die Mühe nahmen, haben jedenfalls sehr schlechte Geschäfte gemacht und für ihre weltbeglückenden Doctrinen, die alle Freiheit untergraben und eine anarchistische Tyrannei an deren Stelle setzen möchten, wenige Abnehmer gefunden. Auch davon, daß zum Glücke der Welt und des Menschengeschlechtes das ganze linke Rheinufer, das der liebe Gott seit Anbeginn der Geschichte deutsch seyn ließ, französisch werden müsse, wollen die ungläubigen Rheinländer nichts wissen. Sie sind nun einmal so verstockt, das bleiben zu wollen, wozu der Himmel sie gemacht hat, nämlich Deutsche. Das können nun jene Musterreiter und die, von welchen sie abgesandt wurden, ein politisches Afterevangelium zu predigen, gar nicht begreifen. Da sie jedoch sich sehr heftig geberdeten, so hat man es in unserer Stadt für nöthig gehalten, ihnen den eclatantesten Beweis zu geben, was wir hier eigentlich wollen und wie wir denken und gesinnt sind. Sie kennen ohne Zweifel das herrliche Lied:

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gierige Raben
Sich heiser darnach schrei'n! ꝛc.

welches binnen wenigen Wochen in ganz Deutschland volksthümlich geworden ist. Nun hat hier eine große Anzahl von Bürgern und Einwohnern aller Stände den Entschluß gefaßt, den Dichter dieses Liedes, Herrn Niclas Becker, der in der Gegend von Köln lebt, zum Zeichen der Anerkennung einen silbernen Pocal zu verehren. Die Beiträge dazu, die ohne Zweifel auch aus der Ferne willkommen seyn würden, nimmt die Redaction unserer hiesigen Zeitung in Empfang. Diese Demonstration muß als eine in jeder Hinsicht erfreuliche betrachtet werden; sie kann dem Vaterlande und dem Auslande ein Zeichen der in Mainz herrschenden Gesinnung seyn. Wir freuen uns unserer gerichtlichen Institutionen, welche mit unserem ganzen Wesen und Seyn durch und durch verwachsen sind, aber nichts desto weniger hängen wir am deutschen Vaterland so innig, wie irgend ein anderer Volksstamm, und würden in den Zeiten der Prüfung den Beweis liefern, wo unsere Sympathieen sind.

= Stuttgart, 8. Nov. (Privatcor.) Demnächst wird hier ein Cyclus dramatischer Vorlesungen von dem Ritter Braun v. Braunthal eröffnet werden. Man verspricht sich einen reichlichen Geistesgenuß von diesem Manne, dessen Namen als Dichter durch viele geistreiche Werke einen guten Klang hat.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 9. Nov.: Heute Morgen dahier vorbeigefahren: S. Martin Reuter und Alb. Michal von Schweinfurt. Beide mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 9. November. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Cöln, G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit Morgen.



## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Frhr. v. Steiger von Stuttgart. Riedermeyer, Kanzleirath von Wiesentheid. Kaufl.: Aufholz und Friedrich von Frankfurt, Manes von Fürth. (Deutsch. H.) Streitenberger, Partik. von Nürnberg. Hirsch, Kaufm. von Bamberg. (Ansb. H.) Frhr. v. Höllnitz, Kammerherr m. Gem. von Frankenberg. (Kronpr.) Graf Desenfans, D'Avernas von Grätz. Baron v. Lorch, Lieuten. m. F. von Lorch. v. Gölde, Partik. von Weimar. Gottwald, Priv. m. Fam. und Fräul. Marzel von Aschaffenburg. Drebes, Courier, und Faber, Commissionär von Frankfurt. (Schwan.) Frl. v. Stecker von Gotha. Rüb, Part. von Ingelheim. Wellenhäuser, Priv. von Bamberg. (Wittelsb. H.) Schneider, Magistratsrath und Schneiderbanger, Stud. von Bamberg. Scharper, Verwalter von Klosterhausen. Eysselein, Aktuar von Rüdenhausen. Fräul.: Erb von Nabburg, Kilian von Ansbach. Reischel, Kfm. m. G. von Gotha.

(Theater.) Mittwoch, 11. Nov. **Maurer und Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von Auber.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 315. Donnerstag, 12. November 1840.

## Teutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Nov. Dem Vernehmen nach sollen die Militär- und Conscriptionsbehörden angewiesen worden seyn, bezüglich der freiwillig Zugehenden und der freien Wahl der Waffengattung künftig der Art zu verfahren, daß bei der Infanterie nur solche Individuen aufgenommen werden, welche mit den sonst erforderlichen Eigenschaften, das Körpermaß von 5 Schuh 8 Zoll nicht übersteigen. Bei der Kavallerie soll die freiwillige Anwerbung nicht beschränkt und nur die Rücksicht genommen werden, ob sich die Individuen mehr zur schweren oder leichten Waffengattung oder zur Artillerie eignen. (K. v. u. f. D.)

Das K. Regierungsblatt Nr. 46 vom 7. Nov. enthält folgende „Bekanntmachung, die Aufkündigung der 4prozentigen Staatsobligationen ohne Coupons betreffend. Die Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staatsschuld hat sich bisher auf die mit Zinsabschnitten (Coupons) versehenen Obligationen beschränkt. Seit dem Jahre 1830 sind aber ähnliche ohne Zinsabschnitte ausgestellt worden, die ebenfalls nach dem Ergebniß der Verloosung heimgezahlt werden sollen. Der Betrag dieser Obligationen macht indessen Verloosung nicht nöthig, dieselben werden daher in Folge Allerhöchster, von Sr. Maj. dem König erhaltener Ermächtigung hiemit unter folgenden nähern Bestimmungen aufgekündet: 1) Noch ferner können, so lange Se. Maj. der König nicht anders zu verfugen geruhen, gegen Verzinsung der zu 4 vom Hundert liegen bleiben: a) die einigen Sparkassen, Stiftungen, Pensions- und Unterstützungsanstalten und Vereinen angehörigen Kapitalien, b) die Militär-Einstandskapitalien, so lange sie diese Eigenschaft behalten, c) die Lehenconsens- und Lehensurrogatkapitalien, und die Entschädizungs-Kapitalien für Abtretung der Gerichtsbarkeit. — Die Obligationen über derlei Kapitalien werden daher zur Zeit nicht eingezogen, nur die Stiftungen haben die ihrigen zurückzugeben, und dafür sogenannte Stiftungsobligationen mit Coupons zu erholen. 2) Die Obligationen der übrigen Gläubiger werden nach Verlangen baar gezahlt, oder in neue zu 3 1/2 vom Hundert verzinsliche verloosbare Obligationen umgewandelt. 3) Die Kassen beginnen Baarzahlung und Umwandlung mit dem Monat Februar 1841. 4) Die vierprozent. Zinsen werden in beiden Fallen bis zum 1. März 1841 vergütet, von da an aber hört die Verzinsung der aufgekündeten Obligationen auf. München, den 31. Oct. 1840. Königliche Staats-Schuldentilgungs-Commission."

München, 8. Nov. Wie schwach bei uns der Glaube an den Ausbruch eines Krieges begründet ist, dürfte der Umstand beweisen, daß die Preise der Victualien sogar herabgehen; auch in der gestrigen Schranne war die Getreidezufuhr wieder sehr groß und die Preise keineswegs hoch. Von unsern städtischen Metzgern haben bereits mehrere den Preis des Fleisches auf 9 kr. herabgesetzt. (A. Ab. Z.)

München, 8. Nov. Se. Maj. der König geruhte der protestantischen Kirchengemeinde Elmstein zum Wiederaufbau ihrer Pfarrkirche einen Beitrag von tausend Gulden aus der Cabinetscasse zu bewilligen. Auch erhält sie, Allerhöchstem Befehl gemäß, das benöthigte Bauholz aus Aerarialforsten, um die mindere Forsttare abgegeben. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir zugleich, daß der König unlängst fur den Bau einer protestantischen Kirche zu Ingolstadt die Summe von zwanzigtausend Gulden angewiesen hat. (A. Z.)

(Preußen.) Berlin, 6. Nov. In der neueren Zeit hat sich unsre weise Regierung angelegen seyn lassen, die Patrimonial-Gerichte größtentheils aufzuheben, und deren Geschäfte den nahegelegenen collegialisch formirten Gerichten zu überweisen, indem man von dem ganz richtigen Grundsatze ausging, daß ein einzelner Richter leichter Verirrungen und Irrthümern ausgesetzt sey, als ein gesammtes Collegium. Leider ist aber dem Justiz-Minister durch einen königlichen Befehl die Fortsetzung dieser wohlthätigen Maßregel jetzt wieder untersagt und bestimmt werden, daß keine derartige Veränderung ohne Genehmigung des Ministeriums stattfinden darf. Dem Adel und Gutsbesitzer werden dadurch Vortheile wieder bewilligt, die von nachtheiligem Einflusse für die Zukunft seyn könnten. — Seit einigen Tagen hält sich unter uns ein französischer Colonel auf, der ansehnliche Pferdeaufkäufe in Braunschweig gemacht hat, und hier um die Erlaubniß nachsuchen will, die Pferde nach Frankreich auszuführen. Es möchte dem französischen Offizier wohl gelingen, dies zu erlangen, da sich unsere Verhältnisse zu Frankreich immer friedlicher gestalten. (F. J.)

Die Breslauer Zeitung" meldet in einem Schreiben aus Berlin: Wie verlautet, wird der Geheime Ober-Regierungsrath Beckedorf, welcher seit vielen Jahren schon sich in das Privatleben zurückgezogen hat, nun wieder eine bedeutende Stelle in dem Cultus-Ministerium einnehmen, und darin dem Schulfache der katholischen Unterthanen vorstehen.

Iserlohn, 7. Nov. Die aus Hamm beorderten Husaren sind wieder abmarschirt und dafür ist ein Detaschement Husaren aus Düsseldorf eingerückt. Die Ruhe ist hergestellt; es haben viele Verhaftungen Statt gefunden.

= (Württemberg.) Stuttgart, 9. Nov. (Privatcorr.) Man behauptet, hier aus sehr sicherer Quelle erfahren zu haben: Mehemed Ali sey mit 30,000 Mann auf dem Marsche nach Konstantinopel. (Diese Nachricht, die vermuthlich aus derselben Quelle fließt, wie die in der Allgemeinen Zeitung diese Woche gegebene, daß Ibrahim Pascha nach Konstantinopel marschire, hat sich übrigens nach den direkten Mittheilungen aus Konstantinopel bis jetzt noch nicht bestättigt. D. R.)

(Hessen.) Kassel, 5. Nov. Mit was für Propositionen die Staatsregierung bei dem gegen Mitte dieses Monats stattfindenden Wiederzusammentritt der Landstände auftreten wird, und worin die Beschäftigung derselben bestehen solle, darüber verlautet im Publicum noch nichts. Es läßt sich daher auch nicht im Voraus bestimmen, ob die Stände längere oder kürzere Zeit versammelt bleiben dürften. In der Stellung der Ständeversammlung der obersten Staatsbehörde gegenüber, so wie in der Stärke der Parteien in der ersteren hat sich in der Zwischenzeit nichts verändert. Eine Anklage in aller Form, gerichtet gegen den zeitigen Minister des Innern, Herrn von Hanstein, ist unterdessen von der Ständeversammlung bei dem obersten Landestribunal, dem hiesigen Oberappellationsgericht als verfassungsmäßigen Staatsgerichtshof, anhängig gemacht. Sie betrifft bekanntlich die Contrasignatur dieses Ministers zu einer höchsten Verordnung, wodurch die Diäten der Mitglieder der Ständeversammlung bestimmt werden. Ständischerseits wird behauptet, eine solche Bestimmung könne verfassungemäßig nur in Form eines Gesetzes, unter Mitwirkung der Stände, zu Stande gebracht werden, nicht aber durch eine bloße Ordonnanz des Regenten. Zugleich hat besagter Minister, einem höchsten Befehle und einem Beschlusse des Gesammtministeriums nachkommend, den Bevollmächtigten und Stellvertretern der Prinzen und Standesherren in der Ständeversammlung die Tage- und Reisegelder, welche mehrere derselben ganz wie die übrigen Mitglieder derselben in Anspruch genommen hatten, auszahlen und von den früheren Landtagen nach[illegible] lassen, obgleich diese Diäten nach der Meinung der Majorität der Landstände jenen Personen nicht verfassungemäßig zustehen, [illegible] grundgesetzlich das Gegentheil sich verordnet finde. Es sollten freilich noch andere Gegenstände vorhanden

seyn, die Stoff zu einer Anklage desselben Ministers wegen Verfassungsverletzung darbieten könnten und auch in der Ständeversammlung in Anregung gebracht wurden, wie namentlich, daß derselbe keinen Anstand genommen, den unter seinem Vorgänger, Herrn Hassenpflug, aufgekommenen Gebrauch, die Stände ohne Beobachtung irgend einer der verschiedenen in der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Formen zu entlassen, ebenfalls befolgt habe; aber die jüngste ständische Versammlung hat sich vorerst darauf beschränkt, jene Anklage allein an den Staatsgerichtshof gelangen zu lassen, und ist durch die eingetretene Vertagung ihrer Session verhindert worden, sich noch mit anderen Anklagen zu befassen. (L. A. Z.)

* Freie Stadt Frankfurt, 10. Nov. (Privatcorr.) Auch an heutiger Börse waren die Fonds wieder weit flauer, als gestern Abend in der Effectensocietät. Man sprach allgemein von Privatbriefen aus Lyon, wornach dort ein blutiger Aufstand stattfand, an welchem befreite Sträflinge Theil genommen, und welcher nur durch Kanonen habe unterdrückt werden können. Auch sollen wieder pr. Estafette niedrigere Kurse aus Wien eingetroffen seyn. Ein ansehnliches Haus schritt namentlich zu Verkäufen in österr. und holländ. Fonds und alle Effecten schlossen niedriger. Mit Spannung erwartete man die Ankunft der Wiener und Pariser Börse. 5 prCt. M.: 105 1/4; 4pCt. M.: 98 3/4; 3 pCt. M.: 77 3/4; Bankactien: 2020; 250 fl. Loose: 116 1/2; 500 fl.: 135 1/2; Integrl.: 48 15/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/4; 3 1/2 prCt.: 70 3/4; Ard.: 22; portug.: 11 3/8; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 76 5/8; Taunusbahnact.: 320 1/2; Disk. 3 1/4 pCt.

⊙ Frankfurt, 10. Nov. (Privatcorr.) In den letzteren Tagen war hier das Gerücht verbreitet, daß in dem nahen Homburg auch eine große Zahl junger Handwerker verhaftet worden sey. Das Factum soll wahr, aber die angegebene Zahl der Verhafteten durchaus übertrieben seyn; von Homburg aus wird nur von fünf Verhafteten gesprochen, die am 6. arretirt wurden. — Dr. Eduard Rüppell wird im nächsten Frühjahr wieder hierher zurückkehren. — Der Verwaltungs-Ausschuß der Mozartstiftung hat — um der Concurrenz größere Ausdehnung zu geben — den Anmelde-Termin zum ersten Stipendium bis zum 1. Februar 1841 verlängert. Hoffentlich wird sich bis dahin ein würdiger erster Mozartschüler finden.

Vom Oberrhein, 5. November. Wenn man den umlaufenden Gerüchten glauben darf, so würden die längst gehegten Wünsche unseres Volkes in Bezug auf militärische Schutzmaßregeln nunmehr ihre Gewährung finden. Man spricht von zwei Bundes-Armeecorps, welche auf den Kriegsfuß gesetzt werden, von Württembergern und Oesterreichern, welche an den Oberrhein rücken sollen. Deßgleichen versichert man, vier badische Infanterieregimenter sollen vorläufig nach Müllheim, Freiburg, Offenburg 2c. verlegt werden, was denn ebenfalls eine größere Truppenaufstellung vorauszusetzen scheint, da man im andern Fall eine solche Zersplitterung nicht vornehmen würde. Sind diese Gerüchte auch lediglich noch unverbürgt, so sind sie wenigstens ein treuer Ausdruck der Volkswünsche, welche, wie nicht zu verhehlen, sich immer dringender aussprechen. Die Bevölkerung dieser Provinzen, welche in 25 Friedensjahren so viel vom Bunde sprechen gehört, und mit treulicher Anstrengung ihren Antheil am Militärbudget bezahlt hat, steht jetzt, da ein Kriegsfall vorliegt, mit sehr natürlicher Sehnsucht sich nach Truppen und Bundesschutz um, und frägt, ob man sie denn ohne Widerstandsversuch dem ersten Angriff preisgeben wolle. Da man den Bau der projectirten Festungen verabsäumt hat, so hat man dem Feinde nur eine lebendige Mauer entgegenzusetzen. Man sagt sich gern, daß die Wehrverfassung des Bundes eine solche lebendige Mauer ist; man weiß auch ganz gut, daß die Zeiten des mit Acten bewaffneten Regensburger Reichstages nicht mehr sind; aber man verlangt, es zu sehen. Zur Mitwirkung ist das Volk unserer Provinzen von Herzen bereit, und die Gesinnung so kräftig als 1814 und 1815. Die Schwarzwälder putzen ihre Flinten, und sind nicht der Meinung, ihre Berge ohne Gegenwehr von einer französischen Invasion überrumpeln zu lassen. Die Masse von Veteranen, welche sich unter dieser Bevölkerung finden, sind von selbst die Cadres zu einer Volksbewaffnung. In einem kleinen Orte z. B., in Tryberg: hat eben jetzt die Bürgergarde beschlossen, auch Artillerie zu haben, und sich zu diesem Zwecke zwei Kanonen verschrieben, zu deren Bedienung sie die Mannschaft bereit hat. Es ist um so dringender nothwendig, etwas vorzukehren, da man sich nicht darüber täuschen kann, daß weder Stuttgart noch Karlsruhe derzeit gegen einen Handstreich gesichert sind, der die öffentlichen Cassen ausleeren, die Einwohner brandschatzen, und die vorhandenen Vorräthe mit hinweg führen würde. Es ist noch in gutem Angedenken, in welcher Weise in den neunziger Jahren die Franzosen gehaust haben, als sie der Theorie nach ihre neue Freiheit, der Praxis nach aber die Plünderung, den Uebermuth und die muthwilligste Zerstörung über den Rhein brachten. Die Lehre ist nicht verloren gegangen. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 6. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 105 3/8; detto 4pCt. 98 1/4; detto 3pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63; Bankactien pr. Stück 1690 in CM.

Wien, 4. November. In dem k. k. Staatsrathe ist eine der erledigten Stellen eines Sectionschefs durch Einberufung des Gouverneurs der Lombardei, Grafen v. Hartig, besetzt worden. Aus sicherer Quelle kann ich dieser Nachricht die weitere beifügen, daß bei dieser Gelegenheit einige Veränderungen in der Geschäftsbehandlung dieses höchsten Rathscollegiums gleichzeitig stattfinden werden. Der den Souverän unmittelbar umgebende Rath theilt sich in die Staatsconferenz und den Staatsrath. In den Bereich des Letztern gehören die der kaiserlichen Entscheidung vorbehaltenen Gegenstände der Verwaltung und Gesetzgebung, während die Staatsconferenz die höchsten Regierungsangelegenheiten berathet. Die Gränzen dieser Functionen fließen in einander, und insbesondere ist es in dem Finanzzweige nicht genau bestimmt, was der Verwaltung, die man Camerale nennt, und was davon den höhern Regierungsfragen angehören soll. Dieser Umstand hat zu manchen Verschiebungen in der Stellung und zu Mißverständnissen in der öffentlichen Meinung über die Art des Einflusses der höchsten Würdenträger Veranlassung gegeben. So war und ist z. B. vielfach die Meinung verbreitet, daß der hochverehrte Staats- und Conferenzminister Graf v. Kolowrat die unmittelbare und ausschließende Leitung der Finanzen besorge, gleichsam die Functionen eines Finanzministers ausübe, welche nach der österreichischen Verfassung der allgemeinen Hofkammer und den Hofkammer-Präsidenten zustehen und von dem letztern vollzogen werden. Zur Vermeidung solcher Verschiebungen und Mißverständnisse soll neben andern vorzüglich in dem Zweige der Staatsfinanzen die verschiedene Stellung der Rathscollegien und ihrer Chefs schärfer bezeichnet und insbesondere der Staats- und Conferenzminister Graf von Kolowrat in den Stand gesetzt werden, in seinem erhabenen Berufe als permanentes Mitglied der höchsten Staatsconferenz sich ganz den obersten Regierungsangelegenheiten widmen zu können.

## Niederlande.

Amsterdam, 7. Nov. Wir sind in Stand gesetzt, mit Sicherheit zu berichten, daß JJ. MM. der König und die Königin und die übrigen Mitglieder des fürstlichen Hauses am 27. d. hier ankommen werden; daß den 28. die Huldigungsfeier Statt haben wird; daß der Aufenthalt JJ. MM. und der königl. Familie in dieser Hauptstadt bis zum 5. Dec. dauern wird. Ferner berichtet man uns, daß Se. Maj. König Wilhelm Friedrich binnen wenigen Tagen die Reise nach Berlin antreten, ungefähr 3 Monate abwesend seyn und dann nach dem Haag zurückkehren wird.

## Großbritannien.

London, 6. Nov. Heute ist die französische Thronrede hier angelangt. Auch sind aus Syrien und Malta Berichte eingetroffen, welche nicht bloß die neulich in den französischen telegraphischen Depeschen enthaltenen Angaben bestätigen, sondern auch die Niederlage Ibrahim Pascha's durch die Türken 2c. umständlich melden. Der Globe sagt in seinem Citvartikel, daß die günstigen Nachrichten aus Syrien allgemeine Zufriedenheit erregt haben, weil sie das Vertrauen auf die Erhaltung des europäischen Friedens vermehren. Dennoch haben die neuesten pariser Course, welche einen bedeutenden Verkauf von Stocks herbeiführen, den Preis der brittischen Fonds etwas gedrückt. Der Globe meint übrigens, daß die augenblickliche Reaction in Paris, nach einem so starken und schnellen Steigen und bei der Besorgniß einer Pöbelemeute aus Anlaß der Kammereröffnung sehr natürlich sey.

London, 6. Nov. Die Malta-Times vom 27. Oct. melden, Graf Walewski und Chosrew Efendi schicken sich zu einer Reise nach Syrien an.

## Frankreich.

Paris, 8. Nov. Außer dem Hrn. Bignon sind die HH. Havin, Boissy-d'Anglas und Galos zu Secretären der Kammer erwählt worden. — Hr. Guizot hat seit einigen Tagen sehr lange Conferenzen mit Lord Granville gehabt, und zwischen Foreign-Office und dem Ministerium des Auswärtigen hat eine sehr lebhafte Correspondenz stattgefunden. — Gestern sind über zwanzig Individuen verhaftet worden, die die Marseillaise gesungen, oder auf öffentlicher Straße verkauft hatten. — Das „Capitole“ will wissen, Hr. v. Lamartine gehe als Botschafter nach Madrid; die „Quotidienne“ behauptet, er gehe nach Wien. Nach demselben Blatte soll Hr. Guizot nicht darauf verzichtet haben, dem Herzog von Broglie den französischen

Botschafterposten in London zu übertragen. — Die „Gazette du midi" vom 31. Oct. meldet aus Marseille, Marie Christine habe eine Estaffette aus Paris erhalten und schicke sich zur Abreise nach dort an. — Aus Toulon schreibt man unter dem 31. Oct., Cabrera sey daselbst auf seiner Reise nach Hyères eingetroffen. — Telegraphische Depeschen aus Lyon vom 6. und aus Nimes vom 5. melden, daß die Lage dieser Städte fortwährend die traurigste ist. Beim Abgang der Depeschen trieb die Saone ihre Gewässer in die Rhone quer durch Lyon. Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 4. meldet, daß die Rhone ihre Deiche hinweggerissen, und 30,000 Hectaren Landes im Arrondissement d'Arles überschwemmt hat. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen. — Es hieß, Abd-el-Kader sey gestorben. Die neuesten Nachrichten aus Algier widersprechen diesem Gerüchte ganz und gar.

Lyon, 4. Nov. Ein Supplement des „Courrier de Lyon" enthält Folgendes: Da die Communicationen zwischen unseren Bureaux und den Werkstätten unserer Druckerei, worin sechs Fuß Wasser stehen, gänzlich unterbrochen sind, so kann der „Courrier de Lyon" provisorisch nicht erscheinen. Die Saone ist ungefähr sechs Fuß seit gestern Morgen gewachsen. Sie hat alle inneren Straßen der Stadt unter Wasser gesetzt und wirft sich in die Quergassen, die von einem zum andern Ufer führen. Die Gewässer steigen fortwährend mit reißender Schnelligkeit. Der Erzbischof hat den aus ihren Wohnungen vertriebenen Unglücklichen den erzbischöflichen Palast und die Pfarrhäuser als Asyl angewiesen. Das Geländer der Brücke de Seguin ist hinweggerissen. Die Brücke Chazourne ist zerstört. Nachschrift. Mittags. Einer der Bogen der Brücke de la Mulatiere, über welche die Eisenbahn von Lyon nach St. Etienne führt, ist hinweggerissen worden. Alle anderen Brücken der Saone, mit Ausnahme der Brücke Tilsit und der Steinbrücke, stehen unter Wasser und sind ernstlich bedroht. Man hat die Circulation über die Steinbrücke verboten. Das Wachsen der Gewässer dauert fort. Die Nachrichten von auswärts lauten sehr beklagenswerth. Serin und Vaise haben schreckliche Verwüstungen erlitten.

Straßburg, 6. Nov. Als im März d. J. die heftigsten Debatten über ein parlamentarisches oder conservatives Ministerium in der Kammer stattfanden, hatte wohl Niemand daran gedacht, daß dem Volke Frankreichs ein kriegerischer Sinn eingeflößt werden würde, der dem während des Kaiserreiches vorherrschenden beinahe gleich käme. Ja man ist zu weit gegangen und so sehr es der Wunsch jedes Gutgesinnten, so wie aller Freunde der Ordnung ist, daß dem Könige der Franzosen sein Einlenkungssystem gelingen möge, so verzweifelt in diesem Augenblick beinahe Jeder daran, der das Thun und Treiben auf französischem Boden mit ansieht. Während in der Theorie vom Tuileriencabinet, so wie von seinen Organen, Friede gepredigt wird, handelt die Praxis noch immer im Sinne kriegerischer Demonstrationen. Und sollte das der Weg seyn die aufgeregten Köpfe nach und nach zu besänftigen? Nächsten Mittwoch am 11. d. wird ein ganzes Bataillon des dahier garnisonirenden 29ten Infanterieregiments an die Rheingränze nach Neubreisach, wohin bereits einige verstärkte Batterien Artillerie gegangen, abmarschiren. — Bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Arbeiten in der Citadelle und auf den Wällen gerade nach der deutschen Seite hin am eifrigsten betrieben werden. Die Mauern nächst dem Austerlitzer Thore, dem Eingangspunkte von Kehl aus, sind wenigstens auf das Doppelte ihrer früheren Höhe gebracht worden. (Allg. Ztg.)

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 1. Nov. Die Sage von einem Bündniß zwischen Frankreich und Neapel hat in letzter Zeit so viel Consistenz gewonnen, daß sich eine europäische Großmacht hiedurch veranlaßt fand, an die neapolitanische Regierung die Anfrage zu richten: was der König im Fall eines Kriegs mit Frankreich zu thun gesonnen sey. Hierauf hat, wie ich aus bester Quelle höre, der König die evasive Antwort ertheilt: „er werde das thun, was ihm die Sorge für das Wohl seiner Unterthanen und der Ruhm seiner Krone gebiete." Damit ist natürlich obige Angabe keineswegs widerlegt, vielmehr erblickt man in dieser ausweichenden Antwort eher einen Beleg dafür. (Allg. Ztg.)

## Schweden.

Stockholm, 30. October. Am Sonntag Abend, oder an demselben Tage, wo mit dem Dampfschiffe Swithiod die Nachricht von dem neulich wieder gegen Se. Maj. den König der Franzosen gewagten Mordversuch hier eingetroffen, geruhten Se. Maj. der König sofort an den hiesigen königl. franz. Minister, Grafen v. Mornay, ihren wachthabenden Adjutanten abzusenden, um ihr tiefes Leidwesen über diesen verbrecherischen Anschlag und ihre wahre Freude über die, durch die schützende Hand der Vorsehung glücklich abgewendete Gefahr zu bezeugen. — Die unerwartet günstigen Beschlüsse des Adels für eine gründliche Repräsentationsveränderung scheinen auch die übrigen Stände in gleichem Sinne dafür mehr oder weniger gestimmt zu haben; was auch wohl kaum anders, als Folge der, für jenen Stand wichtiger, als für jeden anderen, erscheinenden Verzichtleistung auf Virilstimmen, erwartet werden konnte. — Zu den weiteren Beschlüssen im Adelsstande ist auch noch gekommen, daß Ein Punkt in dem Vorschlage des Frhrn. Hamilton, wornach die erste Kammer aus 200 Mitgliedern von vier „Standespersonen" auf Adel, Priester und Bürgerstände vertheilt werden sollten, wo hingegen der Bauernstand sein volles Viertheil beibehielt, mit 60 gegen 29 Stimmen verworfen wurde. — Ferner erhielt eine sehr vollständige Discussion die Frage: ob die Wahl zu einem Repräsentanten in der zweiten Kammer nicht allein auf einen gewissen Stand, sondern auch auf einen gewissen Wahldistrikt eingeschränkt werden solle. Beide Einschränkungen wurden von den Koryphäen des Aristokratismus, v. Hartmansdorf, Lefrén, v. Rosen, Boye verlangt, welche dann auch endlich, nachdem nicht weniger als 14 Redner für das Gegentheil, daß nemlich die Wählbarkeit wenigstens innerhalb einer Classe frei, sowohl in als außer dem Wahldistrikt seyn solle, gekämpft, mit 89 gegen 70 Stimmen obsiegten. Eine zweite Frage, wiefern die obere Kammer direct von Wahlmännern (v. Hartmannsdorf's Meinung) oder von der zweiten Kammer gewählt werden solle (die des Frhrn. Hamilton) blieb noch unentschieden, es kann aber wohl nicht anders erwartet werden, als daß sie zu Gunsten der ersteren Meinung sich lösen wird. (Statstidning).

## Griechenland.

Berichte aus Athen vom 28. October melden: „Die französische Flotte, welche in der Bai von Salamis Anstalten zur Ueberwinterung traf, hat durch das am 23. d. M. aus Marseille angelangte Postdampfschiff den Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren. Sie geht heute unter Segel." — Aus Syrien hatte man in Athen dieselben für die Pforte günstigen Nachrichten über die dortigen Kriegsereignisse erhalten, die wir bereits mitgetheilt haben. — In einem Schreiben aus Syra vom 27. October heißt es: „Der Aufstand der Gebirgsbewohner ist allgemein, und den Aegyptiern dadurch alle Communication abgeschnitten; bei letzteren stellte sich bereits Hungersnoth ein, denn es fehlt an Kameelen zum Transport des Proviants, und die Engländer haben einen Convoi mit Zwieback, der aus Saint Jean d'Acre abgegangen war, weggenommen. — Nachrichten aus Alexandrien vom 17. zufolge, läßt Mehemed Ali alle Lebensmittel wegnehmen, um sie zu Lande nach Syrien zu schicken; diese willkürliche Maßregel verursacht allenthalben eine ungeheure Theuerung; dazu kommt, daß die Ueberschwemmungen des Nils dieses Jahr unberechenbaren Schaden angerichtet haben. — Der französische Generalconsul in Alexandrien, Herr Cocheler, scheint jetzt der einzige Rathgeber Mehemed Ali's zu seyn. Er ist es gewesen (wie wir bereits früher gemeldet haben), der das Auslaufen der ägyptischen Flotte verhindert hat. — Mittlerweile hat sich Mehemed Ali in Aegypten als Vertheidiger und Stütze des Islams aufgeworfen, und dadurch den Haß der dortigen fanatischen Muselmänner gegen die Christen angefacht. Die Folge davon ist eine allgemeine Auswanderung oder vielmehr Flucht aller Franken, und Herr Cocheler selbst scheint, ungeachtet des Credits, in dem er steht, nicht ohne Besorgniß für seine Person zu seyn. — Mehemed Ali, obwohl noch kränklich, war plötzlich nach Cairo abgereist; die dortige Nationalgarde flößt ihm Mißtrauen und Besorgnisse ein; er wagt es aber nicht, sie zu entwaffnen. — Das französische Dampfboot „Lavoisier", das an die syrische Küste abgeschickt worden war, um Nachrichten über die dortigen Ereignisse einzuziehen, ist am 23. d. M. auf der Rhede von Syra vor Anker gegangen und hat noch am nämlichen Tage die Fahrt zur französischen Flotte fortgesetzt. Es hatte den Grafen de Sercey, französischen Botschafter in Persien, an Bord, der nach beendigter Quarantaine nach Paris zurückkehrt. — Die Besatzung von Saint Jean d'Acre schildert der Bericht des „Lavoisier" als sehr entmuthigt, und nicht über 4000 Mann stark." (Oester. Beob.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. Nov. Heute hat der Vorstand der hiesigen Hauptschützengesellschaft Frhr. v. Weveld den Mitgliedern der Gesellschaft ein Freischießen gegeben, bei welchem schöne Preise und Zierden als Gewinnste verabreicht wurden.

In Paris tragen die Damen, welche sich zur ägyptischen Partei bekennen, Seidenhüte, deren Farbe „Mehemed-Ali-Grau" heißt, und die täuschendste Aehnlichkeit mit dem Grau des Barthaares Mehemed Ali's hat.

In einem Briefe aus New-York berichtet die berühmte Tänzerin Fanny Elsler, daß sie bis zum Frühjahre in dem neuen Welttheile bleibt, und daß sie für einen vierwöchentlichen Aufenthalt in Havannah, wo sie Vorstellungen gibt, 100,000 Fr. erhält.

Ihre Majestät die Königin Victoria von Großbritanien und Irland haben dem Buchdruckerei-Inhaber und Buchhändler B. G. Teubner in Leipzig in Anerkennung der trefflichen Ausführung des interessanten Werks: „Falkenstein's Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung und Ausbildung" die goldene Medaille, welche zum Andenken der Krönung Ihrer Majestät geprägt wurde, übersenden lassen.

---

## Todes-Anzeige.

Den 8. November 1840 des Morgens um halb 6 Uhr ist meine geliebte Schwester

**Johanna Freyin v. Bettendorf**

zu Würzburg, nach langjährigem Leiden an einem Zehrfieber selig entschlafen. Indem ich für mich und im Namen meiner Schwestern unsere Verwandte und Freunde von diesem für uns höchst schmerzlichen Ereignisse in Kenntniſs setze, bitte ich um ihre stille Theilnahme.

Mannheim, den 9. November 1840.

Ludwig Freiherr v. Bettendorf.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. Nov. Vorbeigefahren: Schiffer M. J. Retichert von Gemünden, mit Ladung leerer Kissinger Ragozi-Krüge von Koblenz.

---

Das große Pariser Museum Statuaire, welches aus 120 Figuren besteht, alle in ihrer Lebensgröße und richtigem Ebenmaße wie brillanten Costümen dargestellt, ist noch täglich geöffnet, und von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr, von Abend 4 Uhr an bei Beleuchtung, zu sehen.

Man macht keine weitere Erklärung, da es schon vortheilhaft in Würzburg bekannt ist, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Der Schauplatz ist im großen Hofglaier Saale.

Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

---

## Die Familie Dornauer,

**Hühneraugen-Operateure aus Tyrol**

macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publicum die ergebenste Anzeige, daß ihr Aufenthalt in hiesiger Stadt nur noch wenige Tage seyn wird. Sie ersuchen diejenigen, welche noch ihre Hülfe in Anspruch nehmen wollen, um recht baldigen Besuch oder schriftliche Bestellungen in ihre Wohnung einen Tag vorher. Die Pflästerchen nebst Gebrauchsanweisung sind täglich zu dem bekannten Preis pr. Stück 6 kr., das Dutzend 1 fl. zu haben und können solche Jahre lang aufbewahrt werden, ohne zu verderben. Unsere Wohnung ist bei Hrn. Conditor Wölfl auf der Domgasse, über zwei Stiegen.

---

## Hausverkauf.

Das Wohnhaus im 1. Distr. No. 72. ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in ganz gutem Bauzustande, und kann stündlich eingesehen werden.

---

## Vermiethung.

[3 a] Auf der Domstraße 2. Distr. Nro. 563. ist ein Logis, bestehend in 2 Zimmern vornheraus, nebst Küche, Keller und Bodenkammer auf Neujahr oder Lichtmeß zu vermiethen. Näheres gleicher Erde.

---

## Vermiethung.

[3 b] Ein wasserfreier Keller mit circa 35 Fuder in Eisen gebundenen weingrünen Fässern ist sogleich oder später billig zu vermiethen auf dem Markte Distr. 2. Nro. 409.

---

## Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, ergebenst anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat, und jetzt in der Augustinergasse No. 236. wohnt

**Leopold Behr**, Goldsticker.

---

[2 b] **Ferdinand Lorenz**

aus Zwota in Sachsen,

empfiehlt seine ächten Blonden, Pellerinnen, Krägen, Manchetten, Tüll und Maschinen-Blonden, Brüsseler Krägen und Manchetten, Valens, Faden-, Baumwollen- und schwarzen Seiden-Spitzen (vorzüglicher Güte); feine Stickereien in Moll, glatt und faconirt, weißen Tüll, schwarzen Seiden-Tüll, weiß und schwarz blondirte Tücher, Borbäna-Franzen, Borten u. dergl. Reelle und billige Bedienung versprechend, bittet er um gütige Abnahme. Seine Bude ist auf der Domstraße vor dem Hause der Mad. Reichardt.

---

## Haus- und Weinbergversteigerung.

[2 b] (Gerlachsheim.) Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen hiesigen Weinhändlers Maria Waldschütz wird ein zweistöckiges von Stein massiv erbautes Wohnhaus, worunter sich ein großer gewölbter Weinkeller befindet, nebst Faß und Waschhaus, und einer neu erbauten Scheuer mit einem darunter befindlichen gewölbten Keller, Hofraithe und ohngefähr 10 Ruthen Garten im Marktflecken dahier gelegen, so wie ohngefähr 18 bis 20 Morgen Weinberge bester Qualität am

Montag den 16. November l. J.
Morgens 9 Uhr

in der Behausung selbst, öffentlich versteigert.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Wohnhaus sich besonders zu einem Weinhandlungs-Geschäft eignet, und auswärtige Steigerungs-Liebhaber sich mit glaubhaften Vermögens- und Sittenzeugnissen auszuweisen haben.

Gerlachsheim, am 31. October 1840.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Link.

---

## Haus-Verkauf.

[3 b] Das unten näher beschriebene Wohnhaus des Garküchners Kaspar Friederich Distr. 3 Nro. 173 dahier, welches grundzins- und handlohnbar ist, und auf 8500 fl. geschätzt wurde, wird auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt. Zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber haben sich in der auf

Montag den 23. November l. J.
Vormittags 11 Uhr

anstehenden Versteigerungs-Tagfahrt im Klage-Anmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Würzburg, den 16. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt in der Domstraße, hat 4 Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk gebaut sind. Das Erdgeschoß enthält ein unheitzbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkalter und eine große Holzlage; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte zwei heitzbare Zimmer und ein unheitzbares, einen Alkoven, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile. Unter dem Dache sind drei unheitzbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden. Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum; das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Das

# wahre Princip

**der Erziehung.**

Der Geschichte des Menschengeschlechts entnommen und dargestellt
von
**Dr. Fr. X. Himmelstein.**

57 Seiten auf Velinpapier.
gr. 8. broschirt 36 kr.

---

So eben ist bei uns angekommen:

**Bayerischer neuer**

# Volkskalender

für
**den Bürger und Bauersmann**
auf das Jahr 1841.
(10 Bogen, mit Schreibpapier durchschossen.)
Preis 24 kr.

Dieser im ganzen Königreich bei Alt und Jung so überaus beliebte Volkskalender ist diesesmal so interessanten Inhalts, daß wir jeder Familie die Anschaffung desselben aus voller Ueberzeugung empfehlen müssen.

Stahel'sche Buchhandlung.

---

In Commission der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

**Zionsharfe.** Zwölf religiöse Gesänge für vier Singstimmen theils mit, theils ohne Orgelbegleitung componirt, von Georg Hammer. Opus 3. der Kirchencompositionen. 12 Bogen in 5 einzelnen Stimmen. **Preis 1 fl. 36 kr.**

Vorstehendes Werk bildet zugleich ein Pendant zu dessen Opus 1. und 2. der Kirchencompositionen, welche sich in der »Cäcilia«, »Allgem. musikal. Zeitung«, »Religions« und Kirchenfreund« und der »Philothea« der besten Recensionen erfreuten.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 3. bis 9. November.

K. Kaiser, Weißküffers-Sohn, 21 J. R. Schuss, Hubertuspflegpfründnerin, 80 J. M. Hoffmann, Metzgermeisters-Tochter, 41 J. L. Etthöfer, Schuhmacher, 68 J. E. Müller, Zimmermanns-Tochter, 15 J. J. Freifräul. v. Bettendorff, 57 J. M. Jakob, Feldwebels-Frau, 67 J. Kinder 6.

---

## Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Hinkelmann, Landr. m. F. von Bollach. Mad. Röder, Lamp, Sitzler, und Fräul. Krauß von Kitzingen. (**Deutsch. H.**) Rosenbaum, Partik. von München. Kaufl.: Friedberg von Eichstädt, Westhoff von Düsseldorf. (**Ruß. H.**) Fürst v. Hohenlohe-Langenburg m. Gef. von Bartenstein. Graf Zichi-Ferraris, Kämmerer m. F. von Wien. Frhr. v. Degenfeld von Ansbach. Kaufl.: Fürst von Marktbreit, Gebhardt von Nürnberg. (**Kronpr.**) Frhr. v. Schilling von Karlsruhe. Dr. Heil von Hanau. Braun, Opernsänger von Ulm. Schlecht, Stud. von Eichstädt. Schmidt, Priv. von Wiesbaden. Pelter, Apotheker von Augsburg. (**Schwan.**) Adami, Rent. von Edinburg. Billing, Advokat von Schweinfurt. Fräul. Reich von Stuttgart. Kernstock, Kfm. von Passau. Laupus, Bierbrauer von Koblenz. (**Wittelsb. H.**) Kaufl.: Assen von Mußbach, Binger und Elbers von Hagen, Dietrich von Nürnberg, Grill von Bamberg, Heidenheimer von Frankfurt, Ries von Schweinfurt. Schnabel von Hückeswagen, Sambeth von Mergentheim.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 50½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 316.** **Freitag, 13. November 1840.**

## Die gegenwärtige Deputirten-Kammer Frankreichs.

⁂ Würzburg, 12. Nov. Es sind nun beinahe zwei Jahre (14. Februar 1839), als die belgischen Stände zusammentraten, um über Krieg und Frieden zu entscheiden. Damals war es nur ein kleines, von plötzlichem Rausche ergriffenes Völklein, das sich dem Gesammtwillen Europa's widersetzen wollte, das Resultat eines etwaigen Krieges war vorauszusehen, und dennoch hingen Aller Augen mit gespanntestem Interesse an der constitutionellen Rednerbühne des Ständesaals von Brüssel. Dasselbe Schauspiel widerholt sich auf eine großartigere Weise in diesem Augenblicke. In den Händen der Deputirten einer der fünf europäischen Hauptmächte ist die Entscheidung über den Frieden der Welt gelegt worden, und wer nur irgend Interesse an Menschenschicksal und Cultur hat, erwartet mit der größten Theilnahme das Resultat ihres Urtheilsspruches oder wie wir doppelsinnig vielleicht besser sagen könnten, ihrer „Stimmung.“ Es dürfte daher auch an der Zeit seyn, unseren Lesern eine kurze Geschichte der gegenwärtigen Deputirtenkammer und des Charakters zu geben, welchen sie in den beiden Sessionen von 39 und 40 entwickelt hat.

Als das Ministerium Molé oder vielmehr die unmittelbare Regierung Louis Philipps durch die Adreß-Discussion der am 17. Dec. 1838 eingerufenen Stände sich auf Tod und Leben herausgefordert sah, entschloß es sich, vorzüglich auf Montalivet's Betrieb, die Kammern aufzulösen, und neue, ihm ergebenere Deputirte wählen zu lassen. Nach mancherlei Bemühungen des Ministeriums, wobei viel von Umtrieben und den Cassetten der fonds secrets zur Rede gekommen, kam am 4. Sept. eine neue Kammer zu Stande, die aber weder im Sinne der Opposition und ihrer damaligen Häupter Guizot und Thiers, noch im Sinne des Ministeriums war. Es waren zumeist Männer, die darüber, daß sie in den politischen Horizont schauten, was es für Wetter im Schicksale Frankreichs sey, nicht vergaßen, fein auf den Boden zu sehen, um die Steine und Steinchen auf dem Lebenswege ihres Volkes wegzuräumen. Es waren Männer, die außer Reden halten auch rechnen konnten, und die Zahlen der fonds secrets, die Kosten der Leichenfeier Napoleons, und die Summen der projectirten Dotation des Herzogs von Nemours wohl zu würdigen verstanden. Molé hatte die Stimmung und die Wahlen bemerkt und im Voraus schon Abschied genommen. Das Ministerium Gasparin, welches die Deputirtenkammer empfing, nannte sich selbst ein provisorisches und machte bald der Combination Soult Platz. Interessant für die gegenwärtige Constellation dürfte die Notiz seyn, daß der jetzige Minister Martin (du Nord) einer der heftigsten Gegner der damaligen Wahlbemühungen des Ministeriums Molé gewesen und den neulich in der Oper beohrfeigten Herrn Emil von Girardin, der die Wahloperationen leitete, einen frechen, unverschämten Mann nannte. Die neuen Deputirten hatten kaum zu berathen begonnen, als die Gräuel der April-Emeute mit blutigen Lettern ihnen die Lehren schrieben, nicht durch eine leichtsinnige, frivole Opposition die Leidenschaften des Pöbels zu entfesseln.

Aber dieser Zeitpunkt allgemeiner Zerknirschung schien dem Ministerium zu seinen Operationen günstig und es verlangte unter dem Titel eines Mendizabel'schen Vertrauensvotum vollkommene Freiheit für die Summen, die ausgegeben oder auszugeben seyen. Die Deputirten sagten mit großer Majorität: Nein, und Hr. Duchatel damals (und auch jetzt wieder) Minister des Innern, mußte sich erst bequemen, ihnen die ganze gräuliche Geschichte von den fonds secrets herzuerzählen, ehe sie sich dazu entschließen konnten, bonne mine à mauvais jeu zu machen, und die verlangten Summen zu bewilligen. Die Abgeordneten hatten sich in Fragen über Zucker und Eisenbahnen vertieft als der Donner der Schlacht von Nisib vom Oriente herüber in ihre Ohren drang und alsobald der Marschall Soult erschien, und „um die Würde Frankreichs“ zu erhalten, neue Creditforderungen machte. Die verlangten Summen wurden bewilligt, die Flotte im Mittelmeere verstärkt, ein eigner Gesandter schleunigst an Ibrahim Pascha geschickt, ja in seinem Siegesmarsche nicht weiter zu gehen, (welcher Contrast gegen jetzt!) und am 6. August 1839 kehrten die Herrn Deputés zu ihren Fabriken, Comptoirs, Bureaux und Schlössern wieder heim.

In der letzten Session, welche am 20. December vorigen Jahres ihren Anfang nahm, wurden die Deputirten wieder mit einem Gegenstande empfangen, den sie am liebsten abschlugen, mit einer Geldforderung. Und sie schlugen sie wirklich ab, die Dotation des Herzogs von Nemours, und scheuten sich nicht, in einer, das eigne königliche Haus, so eng berührenden Frage sich mindestens „undelikat“ zu zeigen. Das Ministerium das mit unbegreiflicher Sorglosigkeit die Angelegenheit behandelt hatte, trat ab, und der unheilbringende Stern Thiers ging an dem Himmel Frankreichs auf. Nachdem der Verfasser der Geschichte der Revolution mit zuckrigen blumigen Worten die schon ein Mal bewilligten geheimen Gelder aufs neue forderte und auch allerdings wieder erhalten, fingen die Abgeordneten an, sich in allerlei, dem Ministerium höchst unangenehme Gegenstände zu verirren. Man sprach damals viel von der Reduction der Renten, und einer Proposition, durch welche die Beamten-Deputirten ziemlich vermindert worden wären, der Proposition Remilly. — Der neue Minister hörte und erschrak. Er fühlte, daß er der nachgrübelnden Versammlung einen andern Stoff zum Nachdenken geben müsse, und eines Tages trat er mit einem Vorschlage auf, der in jedem nur irgend entzundbaren Franzosen alle Flammen der Begeisterung erwecken mußte, mit dem Gesetzentwurfe über die Zurückbringung der Asche Napoleons. Aber die Kammer ging durch die Feuerprobe und votirte trotz allen Deklamationen statt der verlangten zwei Millionen nur eine. Am 15. Juli gingen die Deputirten auseinander; an demselben Tage wurde der Vertrag unterzeichnet, der sie aufs neue zu hochwichtigen Berathungen in die Hauptstadt zurückführen sollte. Ganz Europa weiß, wie Thiers seine Weigerung, den Julivertrag zu unterzeichnen, nicht eingestehen und die Welt glauben machen wollte, Frankreich sey von den Mächten übergangen, beleidigt worden; ganz Europa weiß, wie er mit pompösen Rüstungen, mit der Drohung, die republikanische Propaganda zu entfesseln, die Mächte zwingen wollte, ihm Concessionen zu machen und wie er endlich, nachdem er Frankreichs reichgefüllte Kassen geleert, dem Ministerium Soult-Guizot Platz machen mußte. Wir können hoffen, daß das ruhige Benehmen der Kammern dem Ministerium den vollsten Beifall schenken wird. Schon hat eine bedeutende ministerielle Majorität sich bei der Präsidenten- und Vicepräsidentenwahl herausgestellt, und es läßt sich mit Sicherheit schließen, daß die Phrasen von Thiers und seinen Freunden an den kalten, bedächtigen Ohren der Männer der Erhaltung und des Erwerbs abprallen, und die Adresse Friedensgesinnungen enthalten und äußern dürfte. Eine andere Frage ist, welche Mienen die guten Rechner zu dem ungeheuern Defizit von 600,000,000 Franken, welches die Thiers'sche Verwaltung herbeigeführt, machen werden.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Nov. Ihre Durchl. die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg erschien vorgestern im Kreise ihrer erlauchten Familie, als Verlobte, an der königlichen Tafel. Die Prinzessin wurde zu Mantua am 13 April 1814 geboren, ihr Verlobter, Graf Wilhelm von Würtemberg Erlaucht, ist 30 Jahre alt.

— Diesen Vormittag wurde das neu begründete Institut des Ordens der Frauen vom gutem Hirten feierlich eingeweiht durch den Hrn. Grafen von Reisach, Bischof von Eichstatt, welcher die Oberaufsicht über die bayerischen Kloster und Ordensverbindungen führt. — Dieses Kloster, das erste seiner Art in Deutschland, befindet sich in der Vorstadt Haidhausen. Superior des Ordens ist der Priester Eberhard, und Oberin die Dame M. de St. Jean David. Der Orden begreift hier zwei Anstalten in sich; erstens die Aufnahme für Kinder, als eine Fortsetzung der Kinderbewahranstalten in einem erweiterten Sinne. Die zweite, natürlich ganz abgeschlossene Anstalt, umfaßt die Aufnahme der Büßenden. (K. v. u. f. D.)

Nach einer amtlichen Zusammenstellung war am Schlusse des Jahres 1838/39 Folgendes der Stand der Gemeindeschulden in den verschiedenen Regierungsbezirken: Oberbayern 3,620,716 fl. 19 kr., Niederbayern 445,665 fl. 11 kr., Pfalz 135,777 fl. 17 kr., Oberpfalz und Regensburg 267,902 fl. 5 kr., Oberfranken 986,224 fl. 21 kr., Mittelfranken 928,766 fl. 6 kr., Unterfranken und Aschaffenburg 5,082,392 fl. 5 kr., Schwaben und Neuburg 1,990,798 fl. 36 kr. Summa 13,458,242 kr.

Seine Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Zoologie, vergleichenden Anatomie und Thierheilkunde an der Universität Erlangen, in prov. Eigenschaft, dem bisherigen Director der Hebammen-Lehr- und Entbindungsanstalt zu Danzig, Physikus Dr. C. Th. v. Siebold, zu verleihen.

(Preussen.) Berlin, 3. Nov. Wie glaubwürdige Personen uns versichern, soll der Staatssecretär und geheime Oberjustizrath v. Düesberg im Ministerium des Cultus beschäftigt, und ihm die Direction aller katholischen Angelegenheiten übertragen werden. Wie bekannt, ist Herr v. Düesberg Katholik. Es dürfte diese Ernennung geeignet seyn, das Vertrauen der katholischen Unterthanen zu unserer Regierung zu befestigen. — Der russische Finanzminister und General der Infanterie, Graf v. Cancrin, befindet sich gegenwärtig in unserer Residenz. Derselbe kommt von Dresden und reist zurück nach St. Petersburg. Keiner diplomatischen Unterhandlung, sondern einer bloßen Unpäßlichkeit ist sein hiesiger weiterer Aufenthalt zuzuschreiben. Wie man hört, muß derselbe das Zimmer hüten. (Allg. Ztg.)

Berlin, 7. November. Es ist nunmehr von dem Dekan der juristischen Facultät durch Anschlag am schwarzen Brette bekannt gemacht, daß Professor Stahl, bisher in Erlangen, zum ordentlichen Professor an hiesiger Universität ernannt sey und am 1. Dec. bereits seine Vorträge über Rechtsphilosophie beginnen werde. — In einigen Zeitungen war jüngst die Rede von einer förmlichen Klage des Kammergerichts gegen den Justizminister, ein Schritt, der doch nur eintreten könnte, wenn der Letztere seinen ihm gewiß genau bekannten Wirkungskreis überschritte und eigenmächtige Eingriffe thäte. Sollte hier nicht eine Verwechselung mit einer Beschwerdeschrift stattgefunden haben, die dann eingereicht wird, wenn ein Obergericht sich mit einem Ministerialrescripte nicht einverstanden erklären kann. Sicherlich thut man aber dem Minister Unrecht, wenn man ihm eine „Ministerialjustiz“ zuschreiben will, wenn gleich man es andererseits nicht leugnen kann, daß in dem Ersparungssystem vielleicht zu weit gegangen wird. (L. A. Z.)

Stettin, 6. Nov. Heute verläßt uns der Herr Oberlandesgerichtschef-Präsident Böttcher und begiebt sich nach Berlin, wo derselbe durch Se. Majestät den König zu einer höheren Stelle berufen worden ist. Als ein Zeichen der allgemeinen Achtung und Liebe ward ihm von Seiten unserer Stadt das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

(Hannover.) Bremervorde, 2. Nov. Da die im vorigen Winter geschehene Deputirtenwahl für die Provinzial-Landschaft der Herzogthümer Bremen und Verden für nichtig erklärt worden ist, weil eine große Anzahl von Wahlberechtigten zu den Urwahlen nicht zugezogen war, so fand hier am heutigen Tage ein neuer Wahltag statt, auf welchem der Dr. Lang in Achim zum Deputirten gewählt ward. Diese Wahl dürfte in so ferne eine besondere Bedeutung haben, als der Dr. Lang sich bekanntlich den von der staatsgrundgesetzlichen Opposition genommenen Maßregeln nicht anschloß, und seinerseits eine vergleichsartige Verständigung für möglich hielt. Ob und in wie fern diese Ansicht durch die neuerlich gegebene Verfassung eine Modification erlitten habe, ist uns unbekannt geblieben. (Brem. Z.)

(Baden.) Mannheim, 10. Nov. Das Mannheimer Journal sagt: Wir erhalten so eben aus Stuttgart aus sicherer Quelle Folgendes: „Mehemed Ali ist schon auf dem Marsche nach Konstantinopel mit 30.000 Mann.“ Wir theilen diese Nachricht mit, ohne deren Richtigkeit verbürgen zu wollen.

° Freie Stadt Frankfurt, 11. Nov. (Privatcorr.) Aus Lyon sind noch keine weiteren Nachrichten über die dortigen blutigen Auftritte eingetroffen, wohl aber die ergreifendsten Berichte über die Zerstörungen durch die Wassernoth. Wegen Mangel an auswärtigen Börsen-Nachrichten war aber heute der Umsatz an der Börse sehr schwach, die Veränderung aller Fonds unbedeutend und die Stimmung flau. Namentlich waren die österreichischen Effecten zu niedrigeren Kursen, ohne bereitwillige Käufer zu finden, angeboten. Im Uebrigen bleibt das Geld sehr abundant und der comtante Curs steht deshalb höher, als der auf Zeit. 5 prCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 98 3/4; 3 pCt. M.: 77 5/8; Bankactien: 2018; 250 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl.: 134 1/2; Integrl.: 48 15/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 5/8; 3 1/2 prCt.: 70 3/4; Ard.: 21 5/8; portug.: 11 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70; 500 fl. Loose: 76 5/8; Taunusbahnact.: 320 1/2; Disk. 3 1/4 pCt. Geld.

Vom Untermain, 7. Nov. Die beträchtlichen Fourage-Ausfuhren nach Frankreich äußern bereits ihre Rückwirkung auf die diesen Grenzen entfernter liegenden Gegenden Deutschlands, wo, wie namentlich in der großh. Hessischen Provinz Starkenburg, das Heu zu unerhörtem Preise gestiegen ist. So sollte kürzlich eine neue Heulieferung für das in der Residenz Darmstadt und den nächstgelegenen Ortschaften in Besatzung stehende großherzogl. Regiment Garde-Chevaurlegers in Akkord gegeben werden. Indeß meldete sich dazu kein Unternehmer zu irgend annehmbaren Bedingungen. Man sah sich daher genöthigt, einen sogenannten Nothkauf zu veranstalten und dabei den Centner Heu mit 4 fl. 10 kr. zu bezahlen. Da nun die diesjährige Heuernte keineswegs fehlgeschlagen, es auch noch zu frühe in der Zeit ist, als daß, aus natürlichen Ursachen, Futtermangel eingetreten wäre oder auch nur in Aussicht genommen werden könnte, so muß man jene Theurung lediglich den vorerwähnten Ursachen zuschreiben. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Wien, 7. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 105 15/16; detto 4pCt. 99; detto 3pCt. ——; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/4 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück —— in CM.

## Großbritannien.

London, 7. Nov. Gestern hieß es in den diplomatischen Cirkeln, es werde heute in Foreign-Office eine Conferenz der Repräsentation der Mächte, welche den Julivertrag unterzeichnet haben, stattfinden. — Es ist heute 2 Uhr in Foreign-Office ein Cabinetsconseil gehalten worden. — Die englischen Blätter äußern sich sehr wohlwollend über die der Anarchie entgegentretende und dem Frieden freimüthig huldigende Thronrede des Königs der Franzosen.

## Frankreich.

° Paris, 9 Nov. Die Herzogin von Orleans ist in der verflossenen Nacht 11 1/2 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Derselbe hat gleich nach seiner Geburt von dem Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois die Nothtaufe erhalten. Er wird den Namen Herzog von Chartres führen. — Der Justizminister, Hr. Martin du Nord, hat ein Circular an alle Generalprocureurs erlassen, in welchem er denselben das sorgfältigste Augenmerk anempfiehlt hinsichts aller lärmenden Manifestationen, die sich lügnerisch als patriotische Ergüsse hinstellen und die nur zu oft Revolutions- und Aufruhrgedanken verbergen, daß man dieselben überwache und, sobald sie dem Gesetze verfallen, mit dem Gesetze verfolge. — Die Botschafter von Oesterreich und Preußen haben gestern eine lange Conferenz mit dem König in den Tuilerien gehabt. — Gestern Abend hatte sich eine bedeutende Anzahl Ouvriers in dem Vorhof von Notre-Dame zusammengerottet. Stadtsergeanten wollten sie zerstreuen, allein dieselben wurden mit Steinwürfen empfangen, und einer von ihnen ist schwer verwundet worden.

Die Königin Marie Christine wird heute zu Paris erwartet. Es scheint, daß sie früher den Entschluß gehabt, nach Toskana, Rom und Neapel zu gehen, sie aber diesen Entschluß aufgegeben habe. Als Grund, warum sie diese Reise nicht angetreten, giebt die stenographische Correspondenz den Umstand an, daß auf Betrieb einer großen Macht Rom und Toskana der Königin bemerklich gemacht hatten, daß nach der gegenwärtigen Lage der Dinge es doch wohl besser seyn möchte, diese Länder nicht zu besuchen. Man fügt hinzu — sagt dieselbe Correspondenz — daß eine große Anzahl spanischer Notabilitäten sich mit der karlistischen Partei vereinigt und eine Heirath der Königin Isabelle mit dem Sohne des Prätendenten projectirt hätten. Die Erlaubniß wolle man in Paris bei der Königin Regentin nachsuchen. — Man behauptet, Marschall Soult habe die Befehle widerrufen, vermöge welcher die zur Remontirung der Kavallerie nöthigen Pferde auf dem Handelswege angekauft werden sollen. — Der Minister Duchatel hat sogleich nach seinem Eintritte in's Ministerium vielen Journalen der Departements Unterstützungs-

Anerbietungen gemacht.— Die Memoiren Gisquets scheinen viele Sensation und gerichtliche Untersuchungen erregen zu wollen. Außer Bergeron, welcher den Expräfekten bei dem Zuchtpolizeigerichte verklagt, hat auch nun Herzog Karl von Braunschweig wegen einiger angeblich beleidigender Stellen in den Memoiren Gisquet gerichtlich belangt. — Der National wurde diesen Morgen wegen eines Artikels „die Armee unter dem Ministerium des ersten März" mit Beschlag belegt. Einige Blätter drücken sich darüber folgendermaßen aus: Das Ministerium hat die Armee unter dem Ministerium vom 1. März in Beschlag gelegt. — Die „Presse" bringt die Nachricht, daß von morgen an M. von Girardin dieses Journal unterzeichnen werde.

Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung verließ Hr. Rogaret nach einer kurzen Rede, in welcher er die Kammer auf die Wichtigkeit ihrer Berathungen aufmerksam gemacht, und unter allgemeinen Beifall von der vortrefflichen Regierung Ludwig Philipps gesprochen, den Präsidentenstuhl, welchen Hr. Sauzet einnahm. Dieser benachrichtigte die Kammer von der Niederkunft der Herzogin von Orleans und mit einem häufigen „es lebe der König," namentlich vom Centrum aus, wurde diese Nachricht beantwortet. Hr. Sauzet schlug vor, sich nach der Sitzung zum König zu begeben und ihn zu beglückwünschen. Hierauf entschied die Kammer, sie wolle sich erst morgen mit der Ernennung der Adressecommission beschäftigen. Die Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten verlangten, der erstere einen Credit von 5 Millionen, der andere einen Credit von einer Million, um den durch den Austritt der Rhone und Saone veranlaßten Verwüstungen begegnen zu können. In der heutigen Sitzung ist Herr Leydet mit 203 Stimmen zum Quästor erwählt worden. Die Sitzung wurde 3 1/2 Uhr aufgehoben, und die Kammer begab sich in die Tuilerien, um den König wegen der Geburt des Herzogs von Chatres zu beglückwünschen.

Die Ueberschwemmungen im Flußgebiete der Rhone zeigen sich nach den Meldungen, welche nach und nach bei den so sehr unterbrochenen Communicationen eintreffen, über alle Begriffe fürchterlich. In Beaucaire stiegen die Fluthen höher, als man seit Menschengedenken sich erinnerte; die Landleute suchten in der Stadt Zuflucht mit ihrem Vieh, die ganze Nacht hindurch tönte die Sturmglocke; Vallabregue, ein Dorf oberhalb Baucaire, auf einer Rhoneinsel ist ganz überfluthet; man pflanzte dort eine schwarze Fahne auf. Aus St. Gilles, unfern der Rhonemündungen, vernimmt man, daß der Strom auf der Insel Camargue einen Damm in der Breite von 450 Fuß durchbrochen; ungeachtet der außerordentlichen Masse Wassers, welche hierdurch ins Meer strömte, nimmt die Ueberschwemmung nicht ab; der Seewind, der sehr stark geht, drückt die Fluth in die Mündungen zurück; Camargue ist ganz überschwemmt, man sieht aus dem Wasser nur die Wipfel der Bäume hervorragen. — Aus Grenoble vernimmt man, daß man aller Nachrichten aus dem Norden und Süden entbehrt. Das ganze Departement ist wie mit Wasser umgürtet. Gleich traurig lauten die Nachrichten aus Nimes, Avignon, Lunel, Tournon.

5pCt. Rente 111. 70. — 3pCt. 79. 60. — Ard. 22 1/2. (An der Börse war heute wiederum das Gerücht von dem Tode Abd-el-Kaders verbreitet.)

## Italien.

Rom, 30. October. Unmittelbar nach der Abreise des Baron v. Buch verbreitete sich hier das Gerücht, der Cardinal Lambruschini wolle seine Entlassung als Staatssecretär nehmen, wobei man den Cardinal Tosti als seinen Nachfolger bezeichnete. So unwahrscheinlich diese Nachricht ist, so kann sie doch dienen anzudeuten, zu welcher Spannung es zwischen der Curie und dem preußischen Hof gekommen ist. Dieß läßt sich auch aus manchen andern, obwohl versteckten Anzeigen deutlich abnehmen. — Die natürlichen Blattern richten hier viele Verheerungen an. In einer kleinen Pfarrkirche hatte man neulich in Einem Tag 20 Leichen, die als Opfer dieser Seuche gefallen waren. Seitdem Leo XII. den theologischen Grundsatz geltend gemacht, daß man durch den Impfschutz der göttlichen Vorsicht in die Hände greife, wacht keine Gesundheitspolizei mehr über die durchgreifende Anwendung des so wohlthätigen Präservativverfahrens. Wie wenig übrigens die Pockenimpfung auf die Dauer gegen Ansteckung schütze, erfahren wir hier aufs neue. Die Beispiele sind sehr häufig gewesen, wo Individuen mit Impfscheinen und deutlichen Pockennarben von dieser Krankheit ergriffen worden sind. (A. Z.)

## Schweden.

Stockholm, 30. Oct. Der Bürgerstand hat es als seine Meinung beschlossen: Daß alles persönliche Repräsentationsrecht aufhören, und Repräsentation nur in Folge von Wahlen soll ausgeübt werden können. Daß die jetzt nicht repräsentirten Bürgerklassen, welche dazu als berechtigt angesehen werden können, auf eine angemessene Weise in die Repräsentation aufzunehmen sind Mit 30 gegen 19 Stimmen: daß die Wählbarkeit auf Stände oder Classen einzuschränken sey. Ferner: daß eine Vorstellung zu Bildung eines 5. Standes stattfinden solle. Daß der Wahlklassen mehr als 4 sollen seyn können. Daß die Wahlen stände- oder klassenweise innerhalb Ständen oder Klassen geschehen sollen (31 gegen 14 Stimmen.) Daß die Reichsversammlung in zwei Kammern zusammentreten solle (24 gegen 21.) Daß auch die obere Kammer durch Wahl zu bilden sey. Daß, wenn beide Kammern sich über eine Sache nicht würden einigen, oder auf andere Weise zur Einigung zu bringen seyn würden, in gewissen Fällen die ganze Reichsversammlung gemischt darüber zu entscheiden haben solle. — Einige Detailbestimmungen übergehend, fügen wir nur noch hinzu, daß die gesammten Beschlüsse dieses Standes bereits dem Constitutions-Ausschusse zugefertigt worden. Seinerseits hat der Bauernstand den ursprünglichen Vorschlag des Ausschusses zu einem Wahlgesetze mit 68 gegen 31 Stimmen angenommen, doch unter einer Menge von ins Detail gehenden Aenderungen. Wir führen von seinen Beschlüssen nur einige wenige an: Nur auf drei, nicht auf fünf Jahre wird die Reichsversammlung gewählt. Personen, die sich zu einer anderen Confession bekennen, können nicht gewählt werden. Mit 53 gegen 48 Stimmen: Das Königreich wird in 100 Wahldistricte eingetheilt, wovon 70 für das Land und 30 für die Städte; in jedem Landwahldistrict wird ein Bauer und einer durch freie Wahl gewählt; so auch in den Städten ein Stadtbürger und einer durch freie Wahl; außerdem wählt der Priesterstand aus sich 20 Repräsentanten, Ritterschaft und Adel aus sich 40, nach den besonderen Gründen zur Wahlberechtigung, welche diese Stände für sich jeder beschließen mögen. Die Reichsversammlung wird demnach bestehen aus 40 Edelleuten, 20 Priestern, 30 Stadtbürgern, 70 Bauern, durch freie Wahl auf dem Lande 70, in den Städten 30, Summa: 260. — Die Minorität hatte als Gegenantrag von Pehr Jönsson aus Jonköpings-Lehn aufgestellt: Die Ständewahlen werden beibehalten; die Bauern wählen 100 Repräsentanten, die übrigen drei Stände jeder 50, und die bisher nicht Repräsentirten 25, die nach Dienst oder Betrieb zu vertheilen unter Ritterschaft und Adel, Priesterstand und Bürgerstand.

Das Hauptergebniß aller bisherigen Beschlüsse dürfte nun seyn, daß die Hauptgrundlagen der Aenderungen zwischen Adel und Bürgern beinahe übereinstimmend ausfallen. Nimmt man hinzu, daß die Mehrheit des Bauernstandes, obgleich sie das Princip ausschließender Gemeinwahlen angenommen, sich doch nicht ungeneigt bezeigt hat, bei erneuerter Prüfung der Sache auf einen Vergleich einzugehen, in welcher Hinsicht sich schon 31 Stimmen vereinigt haben, so kann man sich füglich kaum vorstellen, daß der Priesterstand allein sich der allgemeinen Meinung widersetzen, oder versuchen sollte, es sey nun die Theilung in vier Stände zu retten, oder die persönliche Berechtigung für seine Bischöfe beizubehalten, den Nichtrepräsentirten die Aufnahme zu verweigern. Dieses wird sich morgen im Plenum zeigen. (Staatstidning.)

## Griechenland.

Athen, 28. Oct. Ein vor mehreren Tagen erschienener kleiner Armeebefehl brachte keine erheblichen Beförderungen. Der Kriegsminister, General v. Schmaltz, erhielt das Großkreuz des Erlöserordens. — Die französische Flotte liegt noch bei Salamis vor Anker, wird aber nicht hier überwintern, indem sie Befehl zur Abfahrt bekommen hat und sich auf das stärkste verproviantirte. — Der Admiral und die Capitäne wurden am 20. d. zur königlichen Tafel gezogen; ersterer erhielt das Commandeurkreuz des Erlöserordens; mit demselben Orden minderen Grades wurden ebenfalls mehrere Offiziere der Flotte geschmückt. — Die russische Flotte, eilf Segel stark, von Kronstadt kommend, wird sich mit jener vom schwarzen Meere, sieben Segel stark, im hiesigen Meere vereinigen. Man will sogar wissen, daß die von der Ostsee schon in Malta angekommen seyn soll. *) (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 6. Nov. Zur Berichtigung der (auch in unser Blatt übergegangenen) Nachricht aus Leipzig in der preußischen Staatszeitung, daß mehrere Zeitschriften „theils eingehen, theils in andere Hände kommen" würden, ist in Hinsicht der dort genannten „Rosen" und des „Comet" zu versichern, daß diese Blätter keines von beiden erfahren, sondern unter der bisherigen Redaction bestimmt fortgesetzt werden sollen.

Köln, 10. Nov. Das niederländische Dampfschiff „Nederlander" hat gestern Abends gegen 5 1/2 Uhr auf seiner Bergfahrt bei Rhenen-

*) Das alte Gerücht, das durch Europa die Runde macht. A. d. R. d. A. Z.

dorf (eine halbe Stunde unterhalb Coblenz) eine Schalde, in der sich sieben Menschen und ein Zug Vieh befanden, in den Grund gefahren. Von den Personen in der Schalde haben sich einige durch Schwimmen und indem sie sich an den Hörnern der nicht zusammgekoppelten Thiere festhielten, gerettet; aber drei Menschenleben hat auch dieser Unfall wiederum gekostet. — Aus dem „Drusus" hat man außer den früher erwähnten beiden Leichen noch eine dritte an den Tag gefördert.

Harburg. Sicherem Vernehmen nach soll die Stadt Hannover sich erboten haben, 500,000 Thlr. und Harburg ebenfalls 200,000 Thlr. zu der Anlage einer Eisenbahn auf Celle, Lüneburg bis Harburg beizutragen und einem — on dit — zufolge würde auch Celle einen Beitrag von 300,000 Thlr. leisten; dann würden zu den Baukosten dieser Bahn, welche ein Capital von 4 Mill. Thlr. erfordern, noch 3 Mill. anderweitig aufzubringen seyn. — In einer früheren Mittheilung muß es heißen, daß die Verlängerung der Bahn nach Bergdorf über den Hoopt, statt über Boitzenburg nach Wismar einstweilen ausgesetzt bleibt.

Paris, 3. November. Nun mischt sich der Magnetismus in die Politik, und zwar auf eine gefährliche Weise. Ein gewisser Dr. Albert, der ein Buch über den Magnetismus herausgegeben, schrieb neulich von einer Pyrenäenstadt aus an einen seiner hiesigen Freunde und kündigte diesem an, daß eine Sonnambule am 12. Oct. ihm gesagt habe, „man werde am 15. Oct. auf den König schießen, aber ohne ihn zu treffen; der König werde erst in den ersten Monaten 1841 getödtet werden."

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. Nov. Vorbeigefahren: Joh. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Köln und Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, 11. Nov. Angekommen heute Mittags: A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

## Danksagung.

[3a] Im Verlaufe der jüngstverflossenen acht Monate gefiel es dem Allerhöchsten, meine älteste Tochter durch eine scrofulöse Augenentzündung, meine Frau durch ein Leiden an der Leber, und mich selbst durch eine starke Congestion gegen den Kopf auf das Krankenbett zu heften. Nur den ausgezeichneten Kenntnissen und dem rastlosen Bemühen des sehr geehrten Herrn practischen Arztes Dr. Platz dahier, haben wir nebst Gott unsere volle und baldige Genesung zu verdanken, und wir fühlen uns daher von der Pflicht der Dankbarkeit aufgefordert, diesen unsern Dank dem erwähnten Hrn. Doctor hiermit öffentlich auszusprechen. Möge Gott diesen edlen Menschenfreund noch recht lange, um den leidenden Menschen beistehen zu können, erhalten, und seine edlen Bemühungen segnen.

Dettelbach, den 8. November 1840.

Sebastian Höfer, Vater.
Anna Höfer, Mutter.
Babetta Höfer, Tochter.

## Gasthof-Empfehlung.

[3a] Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit seinen vor Kurzem erkauften, neu eingerichteten Gasthof allen verehrlichen Herren Reisenden bestens und versichert reellste und billigste Bedienung. Beregtes Gasthaus ist auf der von Würzburg nach Sachsen führenden Straße vor dem Orte Estenfeld gelegen.

**Geys.**

## Verlornes.

Von der Stadt Frankfurt bis zum römischen Kaiser ist eine mit Silber beschlagene und mit fünf silbernen Ketten versehene Pfeife verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein Douceur von einem Kronenthaler bei'm Wirth im Kaiser abzugeben.

## Anzeige.

[6a] Brüsseler Stickereien in Tüll- und Moll-Krägen sind angekommen und werden billigst verkauft:

Im Laden, Eck des Sternplatzes und Domstraße Haus Nummer 144.

## Haus- und Gartenverkauf.

(2b) Das Haus im 2. Distr. No. 567. ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch stündlich ganz zu vermiethen; ferner ist zu verkaufen ein Garten mit 2 Morgen Feld, einem Brunnen und Gartenhaus. Derselbe kann stündlich eingesehen werden, und ist das Nähere in obenbenanntem Hause zu erfragen.

## Tanz-Musik.

[2a] Nächstkünftigen Sonntag, Montag und Dinstag als an den drei Kirchweihtagen ist im Straßenwirthshause bei Estenfeld Tanzmusik. Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung, sowie guter Speisen und Getränke ladet zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein

**Geys.**

## Vermiethung.

[2a] Auf der Domstraße Nro. 175. ist ein eingerichtetes freundliches Logis, bestehend in drei in einander gehenden Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Antheil am Waschhaus für das nächste Ziel zu vermiethen.

## Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaft des Holzunterkäufers Saam wird das zu dieser Masse gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nro. 179. Hauger Pfaffengasse, dessen Beschreibung unten folgt, am

Montag den 23. November l. J.
Vormittags 11 Uhr

unter den am Versteigerungs-Termin bekannt zu machenden Bedingungen, dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 27. October 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb.

## Beschreibung.

Dieses Wohnhaus ist 33½ Schuh lang, 43 Schuh 6 Zoll tief, und hat einen kleinen, gegen das Höfchen rückwärts ziehenden Flügelbau von 18 Schuh 3 Zoll Länge und 16 Schuh Tiefe. Beide Theile sind zu einem verbunden; dasselbe ist drei Stock hoch, von denen der erste von Steinen, die übrigen von Fachwerk gebaut sind, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes deutsches Dach. Der bauliche Zustand ist gut; der Gelaß ist folgender:

1) Unter dem Hause ein getrennter Keller mit circa 14 Fuder in Eisen gebundenen Fässern.
2) Im Parterre ein geräumiger Vorplatz und zwei mit Latten abgetheilte Holzlagen; eine Waschküche mit einem eingemauerten kupfernen Waschkessel und über dem getrennten Keller zwei Kammern.
3) Im zweiten Stock ein Vorplatz, 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Speisekammer und 1 Abtritt.
4) Im dritten Stock: ein Vorplatz, eine Küche, eine Speisekammer, ein Abtritt, eine Kammer, drei heizbare und ein unheizbares Zimmer.
5) Unter dem Dache drei mit Brettern beschlagene abgetheilte Kammern und über diesen noch zwei übereinandergehende freie Böden.
6) Hinter diesem Hause ein Höfchen mit einer gemauerten Dungergrube.

---

Bei uns ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken,** aus den besten Quellen bearbeitet von Dr. Heinr. Wilh. Bensen. gr. 8. 4 fl. 12 kr.

Erlangen, im October 1840.

**Palm'**sche Verlagshandlung.

## Für Freunde der Blumenzucht in Zimmern und Gärten.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Der Zimmer- und Fenstergarten**

für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung. Von Ludw. Krause. 12. geh. Preis 20Gr. oder 1 fl. 30kr.

Blumenfreunden, die ihre Pflanzen nur in Zimmern cultiviren können, ist diese Schrift insbesondere gewidmet; sie finden hier einen treuen, zuverlässigen Rathgeber zur Cultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblinge; sie finden eine mannigfache Auswahl aller der Pflanzen, die sich zur Zucht im Wohnzimmer eignen; sie finden hier die Anweisungen, sich den prachtvollsten Zimmerflor zu jeder Jahreszeit zu verschaffen. Jedoch auch die Besitzer von Gewächshäusern, Gärten und Treibbeeten erhalten hier eine für die Cultur der beliebtesten Blumen und Zierpflanzen höchst brauchbare Schrift.

---

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

**Kunst, das Jägerlatein,**

in zwei und fünfzig Lectionen auf sichere Art zu erlernen, oder: Auswahl von fast hundert der interessantesten, überraschendsten und launigsten Jägerschnurren und Jagdabentheuer, welche theils zum ersten Male hier mitgetheilt werden, theils aus seltenen und wenig bekannten Jagdquellen gesammelt sind, von Fritz Kautze, Oberförster. Mit einer Abbildung. 12. geh. Preis: 12 gGr. — 54 Kr.

Das Buch bietet dem Jäger und Jagdfreunde höchst launige und gut erzählte Jagdschnurren und Jagdabentheuer, und wird nicht nur zur Verkürzung der Winterabende die besten Dienste leisten, sondern giebt auch den reichlichsten Stoff zu Unterhaltungen bei'm Rendezvous auf der Jagd, und macht überhaupt jeden Leser bald zum Virtuosen im Jägerlatein.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Engerer, Dect. von Windsheim. Kaufl.: Döbner von Schweinfurt, Fischer von Frankfurt, Huber von Heilbronn, Roth von Augsburg, Zeitinger von Mainz. (Rust.H.) Dr. Röser, Hofrath von Halberg. Mr. Warne, Rent. m. F. von Bristol. (Kleebaum.) Graf Rottenhan von Merzbach. Kaufl.: Grafemann von Frankfurt, Rosenthal von Uhlfeld. (Kronpr.) Serger, Hofrath von Gerlachsheim. v. Steidl, Cab.-Courier von Wien. Knoblach, Partik. von Berlin. Grandifari, Student von Frankfurt. Kaufl.: Ferme von Frankfurt, Körner von Schweinfurt, Mahlenbeck von Köln. (Schwan.) Buchner, Forstamts-Aktuar von Steinwiesen. Albert, Reviergeh. von Nackertsgrun. Hertlein, Priv. von Weissenburg. Neudörfer, Rfm. von Lindau. (Wittelsb.H.) Trute, Fabrik. von Karlsruhe.

---

(Theater.) Freitag, 13. Nov. **Die Bekenntnisse.** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Hierauf: **Eckensteher Nante im Verhör.** Posse in 1 Akt. Hr. Ed. Meyer d. j. den Adolph v. Zinnburg als Gast.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 317.** **Samstag, 14. November 1840.**

## Französische Briefe.

I.

F°F Paris, 8. November. Daß der ministerielle Candidat Sauzet bei der Präsidentenwahl den Sieg über Herrn Odilon Barrot davon getragen, ist unter den obwaltenden Umständen von nicht geringer Erheblichkeit. Die kriegslustige Presse, die linke Seite und das linke Centrum hatten Alles aufgeboten, um die Kammermitglieder zu influenziren. Und was war die Folge? Binnen ein paar Stunden, und mit einer Raschheit, wie sie in den parlamentarischen Annalen Frankreichs kaum ihres Gleichen hat, wurden fünf ministerielle Candidaten mit einer Majorität von etwa sechzig Stimmen auf den Präsidenten- und Vicepräsidentenstuhl erhoben; auch bei der Bildung der Bureaux vermochte die Opposition kaum ein paar ihrer Mitglieder durchzusetzen und blieb in einer beträchtlichen Minderheit. Wenn man aus diesem Resultate Schlüsse auf die Abstimmung über die Thronrede ziehen dürfte, so ließe sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß der Friedenszustand nicht gestört würde. Allein die Majorität in der Deputirtenkammer ist wandelbar, wie das ganze Volk; sie läßt sich auch nicht selten von dem ersten Eindrucke bestimmen und hinreißen. Bedenken Sie, daß jetzt dieselbe Kammer sitzt, welche das vorletzte Ministerium abzudanken veranlaßte und nachher Herrn Thiers ihre Unterstützung angedeihen ließ. Hätte sie, wenn dieser noch Präsident des Ministerrathes wäre, wohl gegen ihn gestimmt? Also die Majorität ist keine compacte, mit einem festgestellten politischen Programme, sondern sie besteht aus einer Anzahl von Fractionen, unter denen die der Beamten, welche unter allen Umständen mit jedem möglichen Ministerium votiren, die zahlreichste ist. Wehet der administrative Wind aus einer entgegengesetzten Cardinalgegend, so geben diese Leute unbedenklich eine schwarze statt einer weißen Kugel, und umgekehrt, ab. Ihre Anzahl aber beläuft sich auf wenigstens anderthalb hundert; wohin sie sich hängen, da ist das schwerste Gewicht. Aus diesem Umstande kann man zum großen Theil die parlamentarischen Schwankungen erklären, welche in Frankreich nicht zum Consolidiren kommen lassen. Es wurde während der letztverflossenen Monate im ganzen Lande ein wüstes Geschrei nach Krieg erhoben, die Leidenschaften erhitzten sich, die Marseillaise war an der Tagesordnung, ein politisches Bankett folgte dem andern, überall hörte man Krieg verlangen, und in den Provinzen, die auch einmal ein Lebenszeichen von sich geben wollten, trieben es Presse und Publikum noch ärger als in Paris. Einen großen Theil der Schuld davon trägt Thiers. Denken Sie nur an die Sprache, welche in seinen Blättern geführt wurde; auch die Hofpartei hatte einen Augenblick den Kopf verloren und ließ ihr Journal des Debats in die hohlen Redensarten von beleidigter Ehre ꝛc. einstimmen. Jetzt kann man nun die Geister, welche so unbesonnener und leichtfertiger Weise heraufbeschworen wurden, nicht wieder los werden. Es wird schwer halten, die aufgeregte Stimmung zu besänftigen, weil sie durch die Parteien auf jede mögliche Weise unterhalten wird. Hier wird leicht Alles alt, Alles nutzt sich ab; nur die Leidenschaften bleiben immer neu und ewig jung. An den Versuch, den König Ludwig Philipp zu ermorden, denkt Niemand mehr; Keiner spricht von dieser Sache, noch weniger fällt es Einem ein, den Ursachen und dem Grunde nachzuspüren, weshalb sich die Attentate dieser Art so häufig wiederholen. Die Gefahr ist vorübergegangen, und nun ist die Sache abgethan.

Kammer und Kabinet werden einen schweren Stand haben. Das letztere wird als ein antinationales, die erstere als eine aus Monopolisten und Beamten bestehende bezeichnet. Gegen beide halten die Exaltirten der äußersten Partei jedes Mittel für erlaubt, um sie in der öffentlichen Meinung zu degradiren. Und dieses gelingt ihnen nur zu gut. Die Thronrede erscheint ihnen als ein Document der exquisitesten Feigheit, dessen Zweck dahin geht, die französische Ehre zu kränken und mit dem Ausland schön zu thun. Hören Sie nur, wie Odilon Barrot, der doch ein Freund der Dynastie Orleans ist, sich über dieselbe ausspricht, und erwägen Sie, daß dieses Blatt mit seinen nahezu 40,000 Abnehmern das verbreitetste und beim Bürgerstande einflußreichste in Frankreich ist. Es ruft zornig aus: „Indem wir diese unbegreifliche Rede besprechen müssen, steigt uns Röthe auf die Stirn; es war ein strafbarer Wahnsinn, solche Worte dem König in den Mund zu legen. Nie ist Frankreichs Stolz so tief erniedrigt worden, nie hätten Minister, in den unglücklichsten Zeiten der Willkühr von Günstlingen des Hofes gewählt, es gewagt, im Namen eines edlen Volkes, eine desselben so unwürdige Sprache zu führen.“ Und vergessen Sie nicht, daß diese Rede, wie Jedermann weiß, von Ludwig Philipp selbst verfaßt worden ist. Wenn so die Anhänger der Dynastie reden, wie sprechen sich da die Radicalen aus? Der National überschritt seit langer Zeit schon die Grenze alles Schicklichen; er macht gar kein Hehl mehr daraus, daß er nur den Krieg will, um theils zu erobern, theils das Regiment der Charte umzustürzen, und an die Stelle der verfassungsmäßigen Monarchie das zu setzen, was er eine Republik nennt. Aber wer die Franzosen kennt, weiß, daß sie, wie sie jetzt sind und schon vor zwei Tausend Jahren waren, zu einer Republik durchaus nicht taugen. Zu dieser für die moderne Zeit höchst unpraktischen Staatsform fehlt ihnen die nöthige Stätigkeit, Ruhe, Ausdauer; sie sind noch, wie im Alterthum levissimi, semper novarum rerum cupidi. Sie müssen von einem überlegenen Geiste gebändigt werden, der es versteht ihre Eitelkeit zu beschäftigen, ihrer Ruhmsucht freien Spielraum zu verschaffen. Vor einem solchen beugen sie sich, sie vergöttern ihn, sie kriechen vor ihm im Staube, wie vor Napoleon; aber wenn ihm nicht immer das Glück lächelt, dann lassen sie ihn im Stiche, und werden selbst kleinmüthig. Sie sind gerade wie die Kinder und wollen immer ein neues Spielzeug haben. Ob das nun theuer oder wohlfeil, schädlich oder nützlich ist, danach fragen nur wenige.

Die Friedensliebe des Cabinets ist löblich, sie ist auch den Interessen der Nation angemessen, und die Verständigen können nicht umhin, sie zu billigen. Aber die Leidenschaftlichen sind in der Mehrzahl, sie arbeiten ohne Unterlaß, um das Volk zum Kriege aufzustacheln, sie haben, wenn auch keine intelligenten, doch höchst rabiate Köpfe an ihrer Spitze, und darum fürchten Viele eine baldige Explosion. Darum möge man in Deutschland wachsam seyn, und die Rüstungen nicht nur nicht einstellen, sondern die Vorsicht verdoppeln. Die dem Vulkan nachströmende Lava würde ihren Strom dem Rheine zu nehmen.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preussen.) Berlin, 6. Nov. Baron von Arnim in Paris soll in Beziehung auf die französischen Rüstungen besondere Instructionen erhalten, da eine fortwährend kriegerische Entwicklung natürlich hiesigen Orts, in Wien, in London sowie in Petersburg auf eine ganz ähnliche Weise beobachtet und beurtheilt wird. Ich glaube Ihnen deßhalb einen Collectivschritt melden zu können, und behalte mir vor, Ihnen bald das Nähere mitzutheilen. (L. A. Z.)

° Freie Stadt Frankfurt, 12. Nov. (Privatcorr.) Die Börse war heute im Allgemeinen auf die bessere französische Rente vom 9. günstig gestimmt. Nur in den holländischen Fonds zeigte sich Verkaufslust und namentlich auf Zeit; die holländischen Fonds blieben deßhalb auch niedriger, als gestern Abend. Die Börsenberichte aus Amsterdam lauten ebenso fortdauernd wenig aufmunternd. 5 prCt.

M.: 105 3/8; 4 pCt. M.: 99 3/4; 3 pCt. M.: 77 3/4; Bankactien: 2046; 250 fl. Loose: 116; 500 fl.: 135 3/4; Integrl.: 40; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 22 1/4; portug.: 12; poln. Loose 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Loose: 76 3/4; Taunusbahnact.: 320; Disk. 3 1/4 pCt.

Δ Vom Niederrhein, 10. Nov. (Privatcor.) Von der kriegerischen Bewegung, welche uns die Zeitungen in der letztern Zeit in unserer Gegend schon verspüren ließen, bemerken wir heute noch nichts. Es befindet sich noch Alles auf dem alten friedlichen Fuß, nur daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um rasch Kriegsmaßregeln zu ergreifen, sobald sie nöthig werden. Kein Mensch glaubt aber, daß diese Maßregeln für die nächste Zeit nöthig werden. Auch aus Brüssel wird von Personen, welche genau wissen, welches große Verdienst sich König Leopold um die Aufrechthaltung des Friedens erworben, geschrieben: „Alle Besorgniß von dem Ausbruch eines Krieges sind vorbei; die Großmächte werden bald mit Frankreich wieder vollkommen einig seyn und die orientalische Frage, trotz des Fortgangs der Ereignisse in Syrien, auf eine Frankreich befriedigendere Weise geschlichtet werden.“ Dieser Behauptung darf vollkommen Glauben verliehen werden. In Belgien sind die bereits beabsichtigten Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung seiner Neutralität, auch nicht zur Ausführung gekommen. — Sehr gespannt ist man bei uns auf die Resultate des Kongresses der Zollvereinstaaten, namentlich in Bezug auf eine Erneuerung des mit London abgeschlossenen Handelstraktats. Man will wissen, daß der Aufenthalt des k. niederl. Bevollmächtigten, Legationsraths von Scherff in Berlin, namentlich der Erneuerung des Handelstraktats mit gelte. Der Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den Zollverein wird nun auch zur Reife kommen.

## Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Die Session der legislativen Kammern ist heute Mittag um 1 Uhr durch den König mit nachstehender Rede eröffnet worden: „Meine Herren! Meine Beziehungen zu den verschiedenen Mächten sind fortwährend befriedigend. Die Verhältnisse, welche die bestehende Harmonie zwischen den großen Staaten von Europa zu stören gedroht haben, lassen mich den Werth dieses guten Verständnisses um so lebhafter empfinden. Die Stellung Belgiens ist durch die Verträge festgesetzt, und die fortwährende Neutralität ist ihm feierlich zugesichert worden. Meine Regierung hat keine Gelegenheit versäumt, um die Wichtigkeit kund zu machen, welche sie an diese Garantie knüpft. Allenthalben, ich sage es mit Befriedigung, haben wir nur Gesinnungen des Wohlwollens und der Achtung für dies, in unser öffentliches Recht eingeschriebene Prinzip angetroffen. Die Neutralität, davon können wir uns nie zu sehr überzeugen, ist die wahrhafte Grundlage unserer Politik; sie aufrichtig, loyal und stark aufrecht zu halten, muß unser beständiges Ziel seyn. Die Unterhandlungen, welche die Vollziehung des mit dem Königreiche der Niederlande abgeschlossenen Vertrages bedingt, werden mit der ganzen Thätigkeit fortgesetzt, welche die Prüfung zahlreicher und kitzlicher Fragen gestattet. Der Geist der Eintracht und der Annäherung, wovon die beiden Staaten kürzlich einander einen neuen Beweis zu geben Gelegenheit hatten, wird, wie ich hoffe, auch fernerhin einen günstigen Einfluß auf die noch abzuschließenden Vereinbarungen ausüben. Die Wohlthaten einer reichlichen Aernte beginnen von der arbeitenden Classe gefühlt zu werden; sie werden mit Nutzen den Interessen unseres Gewerbfleißes dienen, der in einigen Zweigen Erleichterungen anspricht, welche ausfindig zu machen mir stets am Herzen liegen wird. Ein neuer Gesetzentwurf über die Cerealien (Getreide) wird Ihren Berathschlagungen unterstellt werden. Schifffahrts- und Handelsverträge, welche man Ihrer Genehmigung vorlegen wird, sind vor Kurzem mit den vereinigten Staaten von N.-America, mit Griechenland, mit der ottomannischen Pforte abgeschlossen worden. Schifffahrts-Uebereinkommen sind gleicher Weise mit dem päpstlichen Stuhle, mit Spanien und mit der Regentschaft von Tunis festgestellt worden; sie werden Ihnen mitgetheilt werden. Man wird Ihnen Maßregeln vorschlagen, um Hülfsquellen, welche nur vorübergehend waren, zu ersetzen, und um ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und den Einnahmen des Staates zu Stande zu bringen. Ihre Mitwirkung wird auch angesprochen werden, um in einigen unserer Finanzgesetze die Abänderungen anzubringen, deren Nothwendigkeit die Erfahrung hat erkennen lassen. Die Arbeiten der Brücken und Wege schreiten mit Thätigkeit fort. Das National-Unternehmen der Eisenbahnen ist der Gegenstand der ganzen Sorgfalt meiner Regierung. Bald werden neue Sectionen dem Verkehr übergeben werden; und die Zeit ist nicht mehr fern, wo die belgischen Bahnlinien, mit den Linien von Deutschland und Frankreich verknüpft, unsere Verbindungen mit diesen beiden großen Ländern vervielfachen und erleichtern werden. Während dieser zehn letzten Jahre hat Belgien bewundernswerthe Anstrengungen im Interesse seiner Verkehrswege gemacht. Inzwischen haben die schiffbaren Wege nur wenig Antheil an dieser großen Bewegung genommen. In dieser Beziehung bleibt uns viel zu thun übrig, und die Regierung wird nichts versäumen, um nach und nach die Verbesserungen, welche sie aufgefaßt hat, zu verwirklichen. Wenn das Land sich durch Entwickelung seiner materiellen Interessen hervorgethan hat, so haben Sie auch seine Fortschritte in den Arbeiten der Intelligenz darthun können. Die schönen Wissenschaften insbesondere haben Glanz verbreitet. Ich rufe Ihre Aufmerksamkeit für die Nothwendigkeit an, die Organisation des öffentlichen Unterrichts zu vervollständigen. Ich zweifle nicht, daß ein patriotischer Geist der Einheit und der Versöhnung bei Prüfung und Lösung der Fragen, die sich daran knüpfen, vorwalten wird. Die Justiz und die Armee, diese beiden mächtigen Bürgschaften der Ordnung und Sicherheit, erheischen ebenfalls unser ganzes Interesse. In die bürgerlichen und strafrechtlichen Gesetze die Vervollkommnungen einzuführen, deren Nützlichkeit die Erfahrung darthut; unser richterliches System durch Ausfüllung einiger Lücken zu vervollständigen, welche von unseren neuen politischen Institutionen herrühren, dies ist das Ziel, worauf sich die Aufmerksamkeit meiner Regierung richtet. Die richterliche Disciplin, wie vollkommen sie auch sey, erheischt, um gegen jede Antastung gesichert zu seyn, Bestimmungen, deren verpflichtende Kräft nicht bestritten werden kann. Ein Gesetz über die Conflicte ist nicht minder nützlich, um die Beziehungen des Justizbeamtenstandes zu den Verwaltungs-Behörden zu regularisiren. Es ist Zeit, bestimmte Regeln über die Pensionirung der Beamten festzustellen, welche durch hohes Alter oder Krankheiten in die Unmöglichkeit versetzt werden, ihre Obliegenheiten zu erfüllen; auch ist zu wünschen, daß man sich bald mit Verbesserung des Looses des Beamtenstandes beschäftigen könne; denn es liegt viel daran, daß derselbe, indem er sich erneuert, nicht aufhöre, Männer in seinen Schooß zu berufen, die durch Kenntnisse und Charakter ausgezeichnet sind. Die Armee zeigt sich stets meiner Fürsorge würdig durch ihre Mannszucht, ihre Bildung und ihre Hingebung für das Land. Indem ich ihr *eine* Organisation bewahre, welche den gegenwärtigen Bedürfnissen genugthut, und als Grundlage für die Zukunft dient, habe ich ihre Verwaltung den Reductionen unterwerfen lassen, welche mit den erworbenen Rechten, den Nothwendigkeiten des Dienstes und der Sicherheit des Staates verträglich sind. Auf einer guten *Militär*organisation beruht eine der ersten Garantieen unser Unabhängigkeit. Ich empfehle Ihnen dieses große belgische Interesse; es ist ein nicht minder ernstliches für das Land. Meine Herren! Alle meine Gedanken haben die festere Gestaltung unserer Nationalität zum Gegenstande; meine Handlungen bezwecken, sie mehr und mehr im Auslande gewürdigt und im Innern geliebt zu machen. Sie haben großen Antheil an diesem doppelten Werk genommen. Sie werden fortfahren, im Verein mit mir, an dem Glück des Vaterlandes und an der Erfüllung der Pflichten zu arbeiten, welche es auferlegt. Möge stets ein lebendiges Nationagefühl nicht aufhören, bei unseren gemeinsamen Bestrebungen vorzuwalten: dies ist das sicherste Mittel, durch schwierige Zeiten glücklich hindurchzukommen, und die Zeiten der Ruhe und der Sicherheit wohlthätig und fruchtbringend zu machen.

## Frankreich.

* Paris, 10. Nov. Telegraphische Depeschen: 1) Marseille, 6. Nov. Malta, 2. Nov. (Diese Depesche ist wegen des Zustandes der Atmosphäre erst heute eingetroffen). Der Great-Liverpool ist diese Nacht von Alexandrien, das er am 28. Oct. verlassen hat, eingetroffen. Eine Entscheidung des Admirals Stopford hat die Blokade auf den 20. Nov. verschoben. St. Jean d'Acre ist nicht angegriffen worden, der Phaeton, der das Geschwader des Admirals Hugon auf der Höhe von Spezzia unter Segel gelassen hat, hat Malta am 1. d. verlassen, um sich nach Toulon zu begeben.“ — 2) „Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Die provisorische Regentschaft hat am 3. ihr von allen Ministern unterzeichnetes Programm publicirt. Sie erklärt ihren Entschluß, die Constitution streng anzunehmen und den Cortes die Sorge zu überlassen, nützliche Reformen vorzunehmen. Die Gaceta von Madrid enthält die Liste des Drittheils des Senats, der ersetzt worden ist. — Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Man schreibt aus Toulon vom 5. Nov.: Die Königin von Spanien, die Marseille 9 Uhr Morgens verlassen hat, ist am Bord des Dampfboots Mentor 2 1/2 Uhr in dieser Stadt eingetroffen. — Ferner meldet er heute: Erhaltene Nachrichten aus Lyon (wahrscheinlich im telegr. Wege) berichten, daß in la Guillotiere, bei Lyon (Vorstadt), 210 Häuser durch die Gewalt des Was-

ferd zerstört worden sind, und daß man zu Vaise (Vorstadt) beinahe 300 vernichtete Häuser zähle. — Der zweite Sohn des Herzogs von Orleans hat die Namen Robert Philipp Louis Eugen Ferdinand von Orleans, Herzog von Chartres, erhalten. Es heißt, der Graf von Paris werde mit dem Herzog von Chartres an einem und demselben Tage getauft werden.

Die verschiedenen Bureaux haben folgende Adressecommission ernannt: die HH. Bugeaud, Passy, Remuzat, de Lamartine, Ducos, Delessert, Jacqueminot, Dupin, Salvandy.

Hr. Guizot hat im 8. Bureau erklärt, daß er auf die Interpellationen, die an ihn hinsichts der zukünftigen Politik des Cabinets gerichtet werden, nicht antworten könne, daß er aber bereit sey, Alles zu beantworten, was auf die bereits vollendeten Ereignisse bezüglich. Er ist der Ansicht, daß Frankreich, wenn es gewollt hätte, in den Berathungen der anderen Mächte hätte interveniren können; es habe sich freiwillig zurückgezogen.

Die Königin Marie Christine wird heute Abend 5 Uhr in Paris erwartet.

Der „Moniteur parisien" und der „Messager de Chambre" sollen in ein Blatt vereinigt werden. Das „Capitole" wird des Abends erscheinen und ein neues radicales Blatt wird sich unter dem Patronate der Deputirten der äußersten Linken bilden. — Es heißt, daß die Memoiren Gisquets confiscirt werden sollen. — Bergeron wurde gestern Nachmittag 3 Uhr in einem der Gänge des Justizpallastes arretirt. — Fonfred behauptet in dem „Courier de Bordeaux" Guizot sey in Person zu Molé und Salvandy gegangen, um sie um ihre Unterstützung für das Ministerium zu bitten. Uebrigens räsonnirt dieser Journalist über das Kabinet folgendermaßen: „Der 29. Oct. ist eine Schande, aber keine Lösung." — Der „Moniteur" widerspricht der Angabe, als habe das Ministerium die Pferdeankäufe einstellen lassen. — Die zu polizeilichen Strafen verurtheilten Soldaten wurden zur Feier der Geburt des Herzogs von Chartres amnestirt.

5pCt. Rente 111. 70. — 3pCt. 79. 70. — Ard. 23.

* Brest. Folgende Schiffe rüstet man in diesem Augenblicke: Die Fregatten „Andromeda", „Danae", „Venus" und „Asträa;" die Korvette „Heroine"; die Briggs „Dunois" und „Malouine" und die Gabarre „Caravane."

## Aegypten.

Alexandria, 9. Oct. Seit dem Jahre 1789 hat der Nil keine solche Höhe erreicht, wie dieses Jahr: der Nilmesser zeigte gegen 25 Ellen. In Oberägypten sind an 150 Dörfer weggeschwemmt, und von Kairo bis Atfe ragen von den am Fluß gelegenen Dörfern nur die Spitzen einzelner steinernen Häuser und Dattelbäume aus dem Wasser. Zu diesem allgemeinen Elend wird noch die Pest kommen, die nach einer gewöhnlichen Erfahrung um so mehr an Intensität gewinnt, je höher die Ueberschwemmung war. Krieg, Hunger und Pest, die drei furchterlichsten Geißeln der Menschheit werden dann von der spärlichen Bevölkerung Aegyptens noch einen schweren Tribut erheben. Eine ernste Katastrophe steht der Regierung Mehemed Ali's bevor. Alle Europäer beeilen sich, ein Land zu verlassen, in welchem Leben und Eigenthum mit jedem Tage mehr gefährdet wird. Leider giebt es hier eine große Anzahl Menschen, denen es an Mitteln gebricht, die Reisekosten zu bestreiten, und es ist traurig, daß die übrigen europäischen Regierungen nicht dem humanen Beispiele der englischen und toscanischen gefolgt sind, was wohl nur der Nachlässigkeit ihrer Consuln zugeschrieben werden kann, die vergessen haben werden, die Aufmerksamkeit ihrer Regierung auf diese Unglücklichen zu lenken. — Abbas Pascha, Gouverneur von Kairo, hat die beiden englischen Hotels schließen, alle Stationshäuser in der Wüste von Suez niederreißen und sechs englische Offiziere, die im Begriffe waren, sich über Suez nach Indien zu begeben, verhaften lassen. Den russischen und englischen Consul hat er durch seine Kavas gezwungen, sogleich abzureisen; letzterer ist schon nach Europa abgegangen, und ersterer, der seit zwanzig Jahren im Lande ansässig ist, hat einstweilen von Mehemed Ali die Erlaubniß erhalten, als Privatmann zu bleiben. Alle von Kairo angekommenen Europäer stimmen darin überein, daß dort eine düstere Stimmung im Volke herrscht. Die Nationalgarden verfluchen die Hartnäckigkeit des Pascha's, sie tragen immer scharfe Patronen bei sich, um sich für den Fall zu vertheidigen, daß man sie zwingen sollte, Kairo zu verlassen. Sie sind auf ihrer Hut, um nicht betrogen zu werden, wie die Kairiner Knaben aus den Fabriken, die man zu Nationalgarden gemacht und dann nach Syrien geschickt hat. Aller Handel stockt, Truppen und Beamte schuldet man über 17 Monate, und nirgends giebt es mehr Credit. Der männliche Theil der Bevölkerung exercirt und ist ohne Verdienst, folglich ohne Lebensunterhalt, also zum Stehlen genöthigt. Das Feueranlegen wird nicht unterbleiben, indem dieß die meisten Aussichten zum Plündern giebt. Bei dem letzten Feuerausbruch in Kairo hat einer von den Efendi's, der die Direction einer Schule des Pascha's leitete, seine Zöglinge zum Stehlen ausgeschickt, die aber erwischt worden sind, und in ihrem Verhör ihren edlen Lehrer angegeben haben. Dieser Zustand der Dinge bewog den Pascha zu seinem Ausflug nach Kairo, um an Ort und Stelle die geeigneten Maßregeln zu ergreifen zur Beschwichtigung des nahe drohenden Sturmes. Er reiste am 7. d. nach Atfe ab, wo ein Dampfschiff seiner wartete. Abbas Pascha war ihm dorthin entgegenkommen, schlief aber am Land bei der Ankunft Mehemed Ali's, der ohne ihn wecken zu lassen, mit dem Dampfschiffe weiter fuhr. In meinem vorigen Bericht habe ich Ihnen angezeigt, daß es dem Pascha an Schwefel zur Pulverfabrication fehlt, den er unter vier Monaten sich nicht verschaffen kann; jetzt erfahre ich aus sicherer Quelle, daß auch kein Salpeter mehr in den Magazinen vorhanden ist, weil man die ungeheuren Quantitäten, die hier gewonnen werden, nach Europa verkauft hat. In Folge der Ueberschwemmung sind alle Salpeteranlagen zerstört, und können wohl vor sechs Monaten nicht zur Production des Salpeters in Gang gebracht werden; es bleibt also nichts übrig, als daß man neue Anlagen an solchen Stellen errichtet, die der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt sind. Inzwischen ist vor einigen Wochen der letzte Rest des Pulvers, 16,000 Centner, von Kairo nach Syrien geschickt worden. Abermals ein Beweis, mit wie wenig Voraussicht man hier zu Werke geht. Sollte demnach Alexandrien ein Angriff bevorstehen, so dürfte im buchstäblichen Sinne Mehemed Ali's Pulver bald verschossen seyn. (Allg. Ztg.)

Alexandria, 10. Oct. Heute fiel hier eine kriegerische Scene vor. Die vor dem Hafen kreuzenden englischen Schiffe hatten gestern gegen Abend vier griechische Schiffe bemerkt, die sich ihrer Wachsamkeit durch die Flucht zu entziehen suchten. Gegen 10 Uhr Morgens wurde eins derselben von einem Linienschiffe gejagt, es nahm die Richtung nach dem Fort Diamant und dem neuen Hafen, wohin der Koloß vermöge des niedern Wasserstandes nicht folgen konnte, daher schickte ihm derselbe 10 bis 12 Kugeln nach, die aber wegen der großen Entfernung den Flüchtling nicht erreichten. Allein auf dieses Signal erschien am Horizont eine Corvette mit vollem Segel, die dem Griechen immer mehr Raum abgewann, der nun alle seine Segel beisetzte, um zu entkommen. Die schnell dahinfliegende Corvette, die man jetzt als eine österreichische erkannte, ereilte ihn aber kurz vor seinem Eintritt in den neuen Hafen, schnitt ihm den Wind ab, machte eine Viertelschwenkung, und begrüßte ihn mit zwei Kugeln, die über das Schiff wegflogen. Als jedoch eine dritte Kugel in den Rumpf traf, reffte der Grieche seine Segel ein und ergab sich. Die Corvette brachte die Prise dem Linienschiff und entfernte sich sofort, den drei andern Schiffen nachzusetzen. Alle Terrassen der am Hafen gelegenen Häuser waren mit Zuschauern bedeckt, selbst die Widersacher des Pascha's bedauerten, daß die Kühnheit des Griechen nicht mit Erfolg gekrönt war. Der Fall ist einzig in den Annalen der Kriegsgeschichte, daß der Feind ein Schiff im Hafen wegcapert, während die Batterien des Hafens, die von Kanonen strotzten, dieß ruhig hingehen lassen. Mehemed Ali hat für diesen Fall wahrscheinlich keine Befehle hinterlassen, und Niemand von seinen höhern Offizieren wagt eine solche Verantwortlichkeit auf sich zu laden, um einzuschreiten. Der Pascha ist eben der einzige, der die Vertheidigungsmaschine in Bewegung setzt; so wie er fehlt, stockt sie. — Die Blokade von Aegypten wird den 16. beginnen. Der für die Zeit der Abwesenheit des Hrn. Laurin mit dem österreichischen Generalconsulate beauftragte Hr. Goedel hat am 6. Oct. seine Nationalen zusammen berufen, und ihnen folgende Eröffnung über die Blokade der ägyptischen Küste gemacht, welche sich auf die von den vier Generalconsuln einverständlich mit den beiden Admiralen darüber gefaßten Schlüsse gründet: 1) die Blokade der ägyptischen Häfen hat mit dem Tage zu beginnen, an welchem sie der zur Ausführung derselben bestimmten Schiffsdivision angekündigt seyn wird. 2) Alle Handelsschiffe können aus den blokirten Häfen frei auslaufen, wenn sie nicht Kriegscontrebande an Bord führen, und wenn sie solche Gegenstände innerhalb des Termins von 15 bis 20 Tagen nach der gesetzlichen Ankündigung der Blokade geladen haben werden. 3) Fahrzeuge, welche von außen mit freien (nicht unter Kriegscontrebande verzeichneten Waaren) ankommen, können in den blokirten Häfen während des nämlichen Termins von 15 bis 20 Tagen einlaufen. 4) Die Mehrzeit von fünf Tagen hinsichtlich des bestimmten peremtorischen Termins ist zu Gunsten derjenigen Capitäne festgesetzt, welche durch überwiegende Umstände gehindert sind, aus den blokirten Häfen auszulaufen. 5) Das kais. königl. Generalconsulat hat jedem Capitän, welcher sich in dem gegebenen Fall befindet, ein Zeugniß auszustellen, daß seine Ladung der gegenwärtigen Vorschrift gemäß

gemacht worden sey. Das englische Consulat hat seine Functionen eingestellt; das österreichische besteht noch in voller Wirksamkeit, bedient sich jedoch toskanischer Vermittelung, wenn es mit der Landesregierung etwas zu verhandeln hat. Da den englischen Unterthanen die Blokade noch nicht angezeigt war, so ging am 11. eine Deputation von ihnen an den vor dem Hafen kreuzenden Commodore, um sich über den Anfang der Blokade zu unterrichten. Dieser erwiederte ihnen, sie habe am 6. begonnen, denn an diesem Tage habe er seine Depesche erhalten, übrigens habe er dies dem Minister Boghos Bey angezeigt, und demselben die Briefe für die verschiedenen Consulate zugeschickt. (Boghos Bey hat die Briefe zurückbehalten.) Auf die Vorzeigung der vom österreichischen Consulat bekannt gemachten Depesche fand er sich jedoch veranlaßt, alle Schiffe bis zum 16. zuzulassen. Die vier erwähnten griechischen Schiffe, die Lebensmittel am Bord hatten, liefen hierauf in den neuen Hafen ein.

Alexandria, 16. Oct. Die Komödie mit der Armirung der Flotte ist während dieser Decade fortgesetzt worden. Die Aerzte, die noch fehlen, sucht man dadurch zu bekommen, daß man sie aus dem Hospital von Alexandria wegnimmt, so daß an demselben, das gegen 1000 Kranke zählt, der Medecin und Chirurg en Chef allein zurückbleiben wird. Auf jedem Schiffe befindet sich nur ein Arzt, der durchschnittlich 800 Mann unter seiner Obhut hat, und unter sämmtlichen Aerzten der Flotte, die gegen 30,000 Mann an Bord hat, gibt es nur drei, die im Nothfall eine Amputation zu machen verstehen. Zum Glück wird die Flotte nicht auslaufen; und wenn, so möchte es mit ihr so schnell vorbei seyn, daß es keiner Amputation bedarf. Die Bewaffnung der Flotte und das Gerücht, daß Frankreich die Blokade nicht respectiren werde, ist wohl nur eine Finte gewesen, theils um den Admiral Stopford zu veranlassen, eine größere Anzahl von Schiffen vor Alexandria aufzustellen, damit Ibrahim Pascha die gelandeten Truppen mit besserm Erfolg bekämpfen könnte, theils um den Muth der Truppen etwas zu heben. Zu dem Ende wurde denn auch am 10. an die verschiedene Regimenter ein Tagesbefehl erlassen, des Inhalts: Ibrahim Pascha habe die von den Engländern an Syriens Küste in Besitz genommenen Städte zurückerobert und den Feind gezwungen sich wieder einzuschiffen. Zu solchen Lügen nimmt man seine Zuflucht, um den wahren Zustand der Dinge den Truppen zu verbergen. — Der Pascha hat den Bau von 48 Kanonierschaluppen angeordnet, die zur Vertheidigung der Küsten von Abukir dienen sollen; im Arsenal wird schon an denselben gearbeitet; es ist dies wieder eine Veranstaltung, über die der Sachkenner nur lachen kann. Der Bau von neuen Batterien wird noch immer fortgesetzt; eine hat man dicht hinter dem französischen Cosulatgebäude mit demselben parallel und von gleicher Breite angelegt, so daß die dreifarbige Fahne einen herrlichen Zielpunct abgibt, und das Gebäude im wahren Sinne des Wortes einen Kugelfang darstellt; sie ist wie die meisten Batterien von Sandsäcken erbaut. Rechts davon hat man ein Stück von der Brüstung der Stadtmauer abgebrochen, und den sechs Fuß breiten Rondengang rückwärts erweitert, um daselbst ebenfalls eine Batterie anzubringen. — Der größte Theil der Zöglinge von der Artillerieschule zu Tura ist am 2. nach Damiette abgegangen, wo sie ihre Studien fortsetzen und zu gleicher Zeit zur Bedienung der Geschütze benutzt werden sollen. Sie haben eine neue Feldbatterie von sechs Geschützen mitgenommen; der Rest der Zöglinge wird gegen Ende des Monats mit einer andern Batterie nachfolgen.

Alexandria, 17. Oct. Der Graf Walewsky hat gestern von Abend an bis nach Mitternacht mit dem Pascha conferirt und ist diesen Morgen ganz früh nach Syrien abgereist. Vor seinem Abgang hat er noch einen polnischen Cavallerieofficier, der seit einem Jahre vergebens auf eine Anstellung gewartet hat, als Ingenieur angeworben, der in dieser Eigenschaft nach St. Jean d'Acre bestimmt ist wohin er sofort abgehen soll. Diese Festung scheint demnach bedrängt zu seyn. Früher hat sich Mehemed Ali oft verlauten lassen, er werde keine Europäer mehr in Dienste nehmen. Seine Sachen müssen schlecht stehen, daß er diesem Entschluß plötzlich untreu wird. Die Nachrichten des Fulton aus Syrien werden geheim gehalten, was sehr verdächtig ist. Wie ich unter der Hand erfahre, sind alle Maroniten im vollen Aufstand, vollständig bewaffnet und greifen die Aegyptier von allen Seiten an, so daß die Bucht von Kesrauan bis zu den höchsten Punkten des Gebirges in den Händen des Sultans und seiner Verbündeten ist. Ibrahim Pascha, der hierdurch gänzlich von Soliman Pacha abgeschnitten wird, befindet sich in einer äußerst kritischen Lage, denn die Verbündeten können jetzt ohne Gefahr für ihr Lager ein Corps von 15,000 Mann entsenden, um gegen Ibrahim die Offensive zu ergreifen, dem dann nur der Rückzug auf Tripolis offen bleibt. Zwar führen von Dschebel eine und von Tripolis zwei Straßen über das Gebirge nach Baalbek, aber alle drei durch das Gebiete der Maroniten, die von diesen wohl besetzt sind, und auch leicht gegen eine überlegene Macht vertheidigt werden können, so daß am Ende Ibrahim Pascha nur den beschwerlichen Küstenweg über Latakia nach Antiochien übrig behält, auf dem er wohl den größten Theil seiner Truppen verlieren dürfte. Von einem Vorrücken desselben auf Konstantinopel kann in keinem Falle die Rede seyn. Ein unverbürgtes Gerücht läßt ihn sogar in Kairo eintreffen. Selim Bey, der auf dem Fulton aus Syrien angelangt ist, stand bei dem Corps von Soliman Pascha, wurde gefangen und entkam glücklich, um über das Vorgefallene Bericht zu erstatten, er ist aber stumm wie das Grab. Gestern gingen mehrere mit Geld beladene Kameele nach Kairo ab — vermuthlich soll das Geld nach Syrien geschickt werden. Die Flotte ist neuerdings wieder angewiesen worden, ihre Bewaffnung so viel als möglich zu beschleunigen, es scheint demnach, daß die franz. Flotte in der Nähe ist, mit der sie sich vereinigen will. (Allg. Z.

## Nichtpolitische Zeitung.

In Münchener Blättern liest man folgenden beachtenswerthen Artikel: „Die herannahenden Weihnachten, welche den christlichen Sinn unserer deutschen Länder immer wieder neu beleben und wo der liebende Familienvater zu Gunsten seiner noch unversorgten heranwachsenden Jugend ein Opfer der Liebe auf den Altar der schon beurkundeten Hingebung zu bringen gewohnt ist, werden wieder viele Eltern auf die Bedürfnisse ihrer Kinder aufmerksam machen und diesen entgegen zu kommen, veranlassen. Einen bleibenden Titel der Dankbarkeit gegenüber dieser Jugend werden sich jene Eltern erwerben, welche in Erwägung entfernt stehender, aber sicher eintreffender Bedürfnisse, ihren Lieben durch gewisse Einlagen von 25, 50 bis 100 Gulden bei der Renten-Anstalt der bayerischen Hipotheken- und Wechselbank, einen gewissen künftig von Jahr zu Jahr wachsenden Ertrag zusichern und somit den möglicher Weise ihre Familien betreffenden Unglücks- und Verarmungsfällen versorgend zuvorkommen. Diese schon oft besprochene, häufig belobte Anstalt, welche sich der höchsten Protektion der königl. Regierung zu erfreuen hat und durch die hohe Weisheit unsers allergnädigsten Königs ihr Entstehen erhielt, ist bestimmt, die schönsten Bürger- und Familien-Zwecke zu erfüllen. In Amerika, England und Frankreich bestehn derartige Anstalten in Menge und sind bereits in die Gewohnheiten der Staatsbürger dieser Länder eingegangen. Der Anstand einiger Personen, welche dafür hielten, bei dem Tode des Eingetragenen sey die gemachte Einlage verloren, beruht auf einem Irrthum, indem im Gegentheil aus einer näheren Einsicht der Statuten dieser Anstalt hervorleuchtet, daß im Falle eintretender Todesfälle von Seite der Anstalt immer so viel zurück vergütet wird, als an Zinsen, aus der Einlage von Seite des Betheiligten nicht erhoben worden ist. Also auch für diesen Fall ist gesorgt und ein Kapitalverlust gehört in das Bereich der Unmöglichkeit. Was nun die vorschreitende, unter den Mitgliedern einer Jahresgesellschaft zu ertheilende proportionelle Steigerung jährlicher Einkünfte betrifft, so hat man kaum nöthig zu erwähnen, wie solide und gut überdacht und mit wie vieler sicherer Gewährleistung für die Zukunft verbunden, diese Anstalt hervortritt, und wie allgemein nützlich und für die verschiedenartigen Verhältnisse Segen bringend, sie sich in der Zukunft zu bewähren bestimmt ist."



(Theater.) Sonntag, 15. Nov.: **Staberl,** oder: die Bürger in Wien. Lokalposse in 3 Act. von A. Bäuerle.

Montag, 16. Nov. **Der böse Geist Lumpaci-Vagabundus.** Zauberposse in 3 Act. von Nestroy. Hr. Meyer d. j. den „Zwirn" als letzte Gastrolle.

Dinstag, 17. Nov. **Der Tyroler Wastel.** Komische Oper in 3 Act. von Schikaneder.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 317. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das k. Regierungsblatt Nro. 46 vom 7. Nov. enthält ferner nachstehende Bekanntmachung: „Nachdem die in den Zollvereinsstaaten gemachten Erfahrungen die Nothwendigkeit einer Abänderung in der Tara-Vergütung pos. 25 x) 3 des Vereinszolltarifs für die Jahre 1840—42 herbeigeführt haben, und deßhalb die Verabredung getroffen worden, daß der bisherige Unterschied zwischen Fässern von hartem und weichem Holze, in welchen Lumpenzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren unter den besonders vorgeschriebenen Bedingungen und Kontrolen eingehen, bezüglich auf die Tara-Vergütung aufgehoben, und statt dessen die belagte Vergütung nach dem Bruttogewichte der Gebinde festgesetzt werde, wornach „in Fässern unter 15 Zentner, 10 Pfund pr. Zentner Brutto;" „in Fässern von 15 Zentnern und darüber, 7 Pfund pr. Zentner Brutto" für Tara zu berechnen sey, auch diese Aenderung in allen Zollvereinsstaaten gleichförmig mit dem 1. Janner 1841 in Wirksamkeit treten soll, so wird diese Bestimmung auf den Grund des §. 13 des Zollgesetzes vom 17. Nov. 1837 in Folge allerhöchster Ermächtigung Sr. Maj. des Königs hiemit zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht."

Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg hat Folgendes erlassen: „Da gegenwärtig sämmtliche Städte des Regierungsbezirks Schwaben und Neuburg mit einer dem Bedürfnisse der Einwohnerzahl wohl entsprechenden Anzahl von praktischen Aerzten versehen, auch alle ärztliche Distrikte auf dem platten Lande mit solchen mehr als hinreichend besetzt sind, so kann von nun an der höchsten Weisung des k. Ministeriums des Innern vom 22. Dez. 1838 zufolge, welche einer unverhältnißmäßigen Vermehrung der Aerzte an einzelnen Orten und Gegenden entgegen zu treten gebietet, die Aufstellung eines praktischen Arztes nur dann geschehen, wenn irgend einer der besetzten Plätze in Erledigung kommt, oder besondere Umstände eine örtliche oder allgemeine Vermehrung des ärztlichen Personals erheischen."

München, 10. Nov. Der königlich würtembergische Generallieutenant v. Bangold wird hier erwartet, auch mehrere andere hohe Militärpersonen, darunter der k. preußische General v. Grolman, werden, heißt es, in diesen Tagen hier eintreffen.

(Sachsen.) Dresden, 6. Nov. Der russische Finanzminister Herr von Cancrin hat jetzt mehrere Wochen in Dresden gelebt, wo die politische Weltlage eine eben so peinliche Spannung der Gemüther wie anderwärts erzeugt hat. Auch in Sachsen, wo bei Vielen doch noch eine so widerwärtige Vorliebe für Napoleon anzutreffen ist, hat das schöne Rheinlied von Nic. Becker in Köln Sympathie und Begeisterung erregt. Es circulirt in unzähligen Abschriften und es ist erfreulich zu sehen, wie schnell ein so patriotisches Wort zu rechter Zeit gute Früchte trägt. (Allg. Ztg.)

Altenburg, 9. Nov. Die Landtagswahlen sind nun beendigt, und es ergibt sich aus dem vorliegenden Verzeichnisse, daß zum größten Theil diejenigen wieder als Abgeordnete eintreten, die bereits früher Mitglieder der Landschaft waren. Im Stande der Bauern bemerkt man zwei neue Wahlen, unter den Rittergutsbesitzern und Bürgern je nur eine; dagegen sind die Stellvertreter in sämmtlichen drei Ständen mit nur einer Ausnahme neu gewählt. (L.A.Z.)

(Hannover.) Hannover, 8. November. Der Rumann'sche Proceß, welcher nun bald anderthalb Jahre gedauert hat, steht, wie man hört, seiner Entscheidung sehr nahe.

(Baden.) Baden, 5. November. Trotz des Kriegslärms vom linken Rheinufer herüber dauert der friedliche Verkehr mit jenseits noch ungestört fort, und wir sehen und hören täglich viele redliche Männer aus dem Elsasse, zumal solche, die es sich sauer werden ließen, ein geordnetes Hauswesen zu gründen, welche in die Marseillaise nichts weniger als einstimmen, und gewiß den obern Theil des linken Rheinufers lieber an Deutschland als den untern an Frankreich zurückwünschen. (Fr. Z.)

Vom Main, 6 Nov. In mehreren deutschen Staaten bemerkt man einleitende Schritte, um die Militärmacht für den Fall einer Friedensstörung durch Frankreich in Bereitschaft zu setzen. Es ist darüber in letzter Zeit zwischen Oesterreich, Preußen und den deutschen Höfen lebhaft unterhandelt worden. Sobald es sich zeigen sollte, daß die französischen Kammern nicht entschieden für den Frieden gestimmt sind, wird sich Deutschland bemüßigt sehen, zur Deckung seiner Gränzen ebenfalls eine Armee aufzustellen, und ohne Zweifel wird in diesem Fall zu Sicherung des Oberrheins namentlich das achte Armeecorps, dessen trefflicher Zustand sowohl in physischer als in moralischer Hinsicht sich neulich erprobt hat, sich vereinen. — Wie man erfährt, hat die österreichische Regierung die Anordnung getroffen, daß in den westlichen Provinzen des Kaiserstaates die Reservevorräthe für die Armee, wie im Jahr 1831, eingeschafft werden. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 8. Nov. Die erwähnte allerhöchste Vorschrift vom 10. September 1810 für die Leitung des Zensurwesens und für das Benehmen der Zensoren ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sie wieder in volle ausschließende Kraft tritt, um so mehr ein Gegenstand der Wißbegierde, als sie auch von den Literaten nur sehr wenig gekannt ist. „Kein Lichtstrahl — so sprach der väterliche Kaiser Franz im Eingange derselben — er komme, woher er wolle, soll in Zukunft unbeachtet und unerkannt in der Monarchie bleiben, oder seiner möglich nützlichen Wirksamkeit entzogen werden." Aber mit vorsichtiger Hand wird zugleich die Bewahrung von Kopf und Herz der Unmündigen vor selbsüchtigen literarischen Verführern anbefohlen. Bei Schriften gelehrten Inhalts (wozu jedoch nicht der Umfang, sondern die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes, und die Art der Behandlung qualifizirt) wird die größte Nachsicht zur Pflicht gemacht, und dieselben sollen ohne äußerst wichtige Gründe nicht verboten werden. „Werke, in denen die Staatsverwaltung im Ganzen, oder in einzelnen Theilen gewürdigt, Fehler und Mißgriffe aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet, Mittel und Wege zur Erringung eines Vortheils angezeigt, vergangene Ereignisse aufgehellt werden, sollen ohne hinlänglichen andern Grund nicht verboten werden, wären auch die Grundsätze und Ansichten des Autors nicht jene der Staatsverwaltung." Nur muß darin Würde und Bescheidenheit herrschen. Schriftsteller, deren Handschriften von der Polizeihofstelle die Zulassung zum Drucke versagt wurde, können, wenn sie sich gekränkt glauben, dieselben mit Beifügung der Rechtfertigungsgründe an die politische Hofstelle überreichen, welche darüber an Se. Maj. Bericht zu erstatten hat. Der höchste Grad des Verbotes auswärtiger Bücher, das sogenannte damnatur, hat nur dann einzutreten, wenn sie den Staat, die Religion oder die Sittlichkeit untergraben. Die Namen Derjenigen, welchen die Lesung solcher Schriften gestattet wird, sind Sr. Maj. von der Polizeihofstelle in einem Verzeichnisse vorzulegen. Professoren und eigentlichen Gelehrten soll überhaupt kein Buch, das in ihr Fach einschlägt, verweigert werden. Bei Erledigung der Handschriften für den Druck ist außer den früheren Formeln auch eine neue, das toleratur, anbefohlen worden, die aber ganz außer Wirkung gebracht war. Dieselbe berechtigt zur Drucklegung, aber nicht zur öffentlichen Ankündigung des Werkes in Zeitungen, da man solche Schriften nur von einem gebildeten Publikum gelesen wissen will. Für Autoren, denen man nicht das unbedingte Admittitur gewähren kann, ist dieß ein großer Vortheil, um sich nicht durch das Verbot der Schrift gänzlich um die Ergebnisse eines langjährigen Fleißes gebracht zu sehen. Im Uebrigen wird den Zensoren und der Behörde schnelle Erledigung der Gegenstände zur eindringlichen Pflicht gemacht. (K. v. u. f. D.)

## Frankreich.

Straßburg, 8. November. Zwei Manifeste des Friedens, die uns gestern zukamen — die Thronrede des Königs, und die Wahl Sauzets zum Kammerpräsidenten — bilden allgemeines Tagsgespräch. Die Gemäßigten bezeugten laut und öffentlich ihre Freude über ein Document, das in jeder Beziehung als Erguß der friedliebenden Gesinnung Ludwig Philipps betrachtet werden kann; die Kriegslustigen dagegen geben eine gewaltige Unzufriedenheit zu erkennen, die nur noch an den Commentaren der Oppositionsblätter reichliche Nahrung findet. Das Militär, welches im Allgemeinen eine Anhänglichkeit für den jetzigen Kriegsminister zeigt, harrt mit Ungeduld auf die Ankunft des Herzogs von Orleans, welche noch im Laufe dieses Monats erfolgen soll. Besichtigung der Festungsarbeiten so wie Inspicirung sämmtlicher Gränzgarnisonen sind der Grund seiner Reise nach dem Elsasse. Die Garnisonen Weißenburg und Lauterburg sollen abermals Verstärkungen erhalten, und die Wälle der letztern Stadt unverzüglich ausgebessert werden. Die directe Communication von hier nach Kehl ist für einige Tage, wegen verschiedener Brückenbauten, unterbrochen, daher sämmtliche Wagen durch die Citadelle passiren müssen. (Allg. Z.)

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 11. Nov. Angekommen heute Abend und Morgen frühe weiterfahrend: A. Greßer von Frickenhausen und Ph. Geißler von Würzburg, beide mit Ladung Steinkohlen von Mainz, und P. Schneider von Bamberg mit Ladung Güter von Frankfurt.

---

## Danksagung.

[3b] Im Verlaufe der jüngstverflossenen acht Monate gefiel es dem Allerhöchsten, meine älteste Tochter durch eine scrofulöse Augenentzündung, meine Frau durch ein Leiden an der Leber, und mich selbst durch eine starke Congestion gegen den Kopf auf das Krankenbett zu heften. Nur den ausgezeichneten Kenntnissen und dem rastlosen Bemühen des sehr geehrten Herrn practischen Arztes Dr. Platz dahier, haben wir nebst Gott unsere volle und baldige Genesung zu verdanken, und wir fühlen uns daher von der Pflicht der Dankbarkeit aufgefordert, diesen unsern Dank dem erwähnten Hrn. Doctor hiermit öffentlich auszusprechen. Möge Gott diesen edlen Menschenfreund noch recht lange, um den leidenden Menschen beistehen zu können, erhalten, und seine edlen Bemühungen segnen.

Dettelbach, den 8. November 1840.

Sebastian Höfer, Vater.
Anna Höfer, Mutter.
Babetta Höfer, Tochter.

---

## Großh. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von fünf Million Gulden im 24 fl. Fuß.

[6b] 7500 Gewinne im Betrage von Gulden Siebenmal Hundert drei und sechzig Tausend Sieben Hundert Fünfzehn, vertheilt in Treffer von 45,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 7 à 1000 fl., 10 à 500 fl., 10 à 200 fl. rc. rc. werden in obiger Lotterie, in der Ziehung am 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt 132 fl. Da aber jedes Loos 90 fl. gewinnen muß, so können diese im Voraus abgezogen werden, und sind daher für ein ganzes Loos nur 42 fl., ein halbes 21 fl., ein viertel 10 fl. 30 kr. zu entrichten.

**Julius Stiebel, Banquier,**
in Frankfurt a. M.

---

## Einladung.

[2 a] Die drei Kirchweih-Tage findet gut besetzte türkische Musik in meinen Sälen statt. Für gute Bedienung wird bestens gesorgt seyn, auch wird süßer Traubenmost dabei hergegeben.

**Seb. Huller,**
Gastwirth zum Römischen Kaiser.

---

## Anzeige.

Ich erlaube mir, hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Lager nun auch in italienischen Silber-Filigran-Waaren, bestehend in Garnituren von Broches und Ohrringen, Haarnadeln u. s. w. als auch in großen Silberwaaren vollkommen assortirt habe, und bitte unter Zusicherung billiger Preise um geneigten Zuspruch.

**J. A. Guttenhöfer,**
Juwelier und Goldarbeiter.

---

## Gesuch.

[4 a] Es wird unter vortheilhaften Bedingungen ein solider Apotheker-Gehilfe gesucht, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, und sogleich eintreten kann. Darauf Reflectirende wollen ihre Zeugnisse und Gesuche unter der Adresse J. K. an die Redaction dieses Blattes ungesäumt franco einsenden, worauf die nähern Bedingungen ihnen mitgetheilt werden.

---

## Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaftssache der Eva Grau werden am Montag den 16. November l. J. und den folgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2 Uhr im 5. Distr. Nro. 222. Kleidungsstücke, Betten, Weißzeug und Schreinerwaaren rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 26. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb.

---

[4b] **Heinrich Wültner,**
Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

bezieht wie gewöhnlich die hiesige Messe mit einer bedeutenden Auswahl von Holländer und Bielefelder Leinwand, ingleichen mit hanfener Leinwand, Damast-Garnituren zu 6, 12, 18 und 24 Personen, so wie mit Handtüchern, Caffeetüchern und feinen weißen leinenen Taschentüchern.

Um meine verehrten Abnehmer gleichkommend billig bedienen zu können, wird nur zu festgesetzten äußerst billigen Preisen verkauft, mit dem Bemerken, daß sich Schutte und Reuter nicht mehr in meinen Diensten befinden, und bitte daher nur auf obige Firma zu achten.

Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich bei Hrn. Linder, Gastwirth zum goldenen Anker über 1 Stiege.

---

**Fr. Böhnert**
Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein Lager wieder von Damen-Stiefelchen und Schuhen, vorzüglich in Winter-Waaren, und bittet um geneigte Abnahme. Sein Lager ist wie früher vor dem Kaffeehaus zum Hirsch.

---

## Vermiethung.

[2 b] Im 2. Distr. Nro. 601 ist ein guter wasserfreier Keller mit etwa 30 Fuder weingrünen Fässern zu vermiethen.

---

## Versteigerung.

Nach hohem Beschluß des hochlöblichen Stadtmagistrats soll eine große Parthie der im Ehehaltenhause entbehrlich gewordenen Bettstücken, als: Ober- und Unterbetten, Kissen und Pfulben, öffentlich an den Meistbietenden verwerthet werden, und ist hiezu als Steigerungs-Tagfahrt

Mittwoch der 18. November
Nachmittag 2 Uhr,

im Viertelhofe Distr. 4. Nro. 91. als Versteigerungs-Lokale bestimmt, wozu man recht viele Steigerungslustige einladet.

Würzburg, den 12. November 1840.
Die Verwaltung.

---

## Bekanntmachung.

Nächstkommenden Dinstag den 17. l. M. früh 10 Uhr werden in dem dahiesigen Gastwirthshause »zum schwarzen Adler«, die in den ganzen Gemarkungen Schwarzenau, Stadtschwarzach, Hörblach und Stephansberg und theilweis der Gemarkungen Dullstadt und Heidt bei diesjährigen Treibjagen geschossen werdenden Hasen öffentlich verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gemacht.

Schwarzenau, am 10. November 1840.

Der
gräfl. v. Ingelheim'sche Revierjäger
Eckard.

---

## Bekanntmachung.

[3 a] In Folge eines zwischen der Lohnkutscherswittwe Margaretha Hunnerkopf und ihren Gläubigern getroffenen Uebereinkommens wird das Wohnhaus Distr. 3. Nro. 228, welches grundzinsbar und handlohnpflichtig ist, auf 2500 fl. gerichtlich geschätzt wurde, und im Erdgeschoße eine Wagen-Remise und Stallung für 6 Pferde, im zweiten Stocke aber außer dem Vorplatze noch zwei heitzbare Zimmer und ein unheitzbares nebst einer Kammer enthält, nachdem sich bisher kein annehmbarer Käufer gemeldet, abermals zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zu diesem Zwecke Tagfahrt

auf Montag den 30. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, in welcher besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts zu erscheinen haben.

Würzburg, am 30. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb.

---

## Anzeige.

[6b] Brüßeler Stickereien in Tüll- und Moll-Krägen sind angekommen und werden billigst verkauft:

Im Laden, Eck des Sternplatzes und Domstraße Haus Nummer 144.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Das Geheimniß
**des Oelbilder-Drucks,**
erfunden vom Maler Liepman in Berlin und nach eigenen Versuchen und Erfahrungen mitgetheilt von Dr. Fr. A. W. Netto. Nebst einer Abbildung. gr. 8. geh. Preis 12 Gr. od. 54 kr.

---

Im Verlag der Joseph Wolfischen Buchhandlung in Augsburg ist soeben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Erzählungen für kleine Knaben und Mädchen,** von J. G. Wirth, Oberleiter der Kleinkinderbewahranstalten in Augsburg. 12°. Mit einem schönen Stahlstich als Titelblatt und lithographirtem Umschlag. Pr. 18 kr.

Der Herr Verfasser ist ein vielgeprüfter, praktischer Schulmann, der sich in der literarischen Welt bereits durch mehrere Jugend- und Erziehungschriften, wie sein Fritz auf der Wanderschaft durch ein Vorwort des berühmten Verfassers der Ostereier eingeführt, seine Mittheilungen über Kleinkinderbewahranstalten, mit allerhöchster Ermächtigung Ihrer Majestät der Königin von Dänemark gewidmet, u. a., rühmlichst bekannt gemacht hat. Früher längere Zeit thätiger Lehrer und Erzieher an einer hiesigen Wohlthätigkeitsanstalt, leitet er nun die sämmtlichen hiesigen Kleinkinderbewahranstalten seit ihrer Organisirung.

Diese kurzen Erzählungen sind Früchte mehrjähriger, scharfsinniger Beobachtung und Erfahrung im Kreise der Kleinen; in ihren einfachen, ungekünstelten Worten geschrieben, und ganz für ihre Fassungskraft dargestellt. Auch in der äußeren Ausstattung dieses freundlichen Büchleins, wurde durch ein schön in Stahl gestochenes, gemüthliches Titelbild und einen niedlichen lithographirten Umschlag für die lieben Kinderchen gesorgt.

---

Bei Georg Franz, Buchhändler in München, Perusagasse Nro. 4. ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

**Neueste Prozeßgesetze** vom Jahre 1819 und 1837 nebst dem Gesetze über Präjudizien und die Militär-Gerichtsbarkeit. Aus dem Anhang zu Moritz Novellen z. Ger.-O. besonders abgedruckt. 8. broch. Preis 30 kr.

**Conspect sämmtlicher Stellen und Behörden des Königreichs Bayern,** nach dessen Eintheilung vom Jahre 1819 und 1837, sammt einem Verzeichniß der k. Advokaten, Wechselnotarien und Sensale. Zusammengestellt unter Benützung amtlicher Quellen. gr. 8. broch. Preis 18 kr.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Keppler von Stuttgart, Mannert von Nürnberg. (Deutsch. H.) Frhr. v. Stockum, Rittmeister von Ansbach. Mr. Lidel und Gattin und Mr. Repolt, Rent. von London. Frankenberger, Doct. von Braunschweig. (Kronpr.) Ritter v. Stender von Petersburg. v. Marin, Garde-Lieutenant von Woroneth. v. Baur-Breitenfeld, Oberlieuten. von Aschaffenburg. Schwarz, Kaufm. von Köln. Privat.: Dechner von München, Salomon von Bamberg. (Schwan.) Brandt, Gutsbes. von Faulbach. Kaufl.: Hauser und Neuwirth von Nürnberg, Reimer von Schwerdig: Wagenseil von Augsburg. (Wittelsb. H.) Kaufl., Dietrich von Nürnberg, Hamburger von Hemau. Adami, Pharm. von Ansbach. Mad. Pause von Schwarzenau

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 318. Sonntag, 15. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) Der k. Appellationsgerichtsrath Barth in Freising ist zum ersten Direktor des Kreis- und Stadtgerichts München ernannt worden.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Allgemeine Geschichte des großen Bauernkriegs, nach handschriftlichen und gedruckten Quellen, von Dr. W. Zimmermann, erste Lieferung, Stuttgart bei Fz. Heinr. Köhler, 1840" ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

(Preussen.) Berlin, 7. Nov. Unserer Justizverwaltung scheint eine Krisis bevorzustehen, die sie sehr wahrscheinlich aus dem etwas ruhigen Gang ihrer bisherigen Entwickelung herausreißen dürfte. Man spricht von Veränderungen nach manchen Seiten hin. Auch dem bisherigen Präsidenten Bötticher schreibt man für die Zukunft eine nicht unbedeutende Einwirkung auf unsern Rechtszustand zu. Seine Ernennung zum wirklichen geheimen Oberjustizrath und Mitglied des Staatsraths wird in dem gestrigen Justizministerialblatte bereits amtlich angezeigt. Seine eigentliche amtliche Wirksamkeit ist zwar nicht näher bezeichnet; indeß weiß ein Jeder, daß er in dem Departement des Staatsministers, Generallieutenants von Thile, dem Könige Vortrag halten wird. Zu diesem Departement gehören die wichtigsten Landesangelegenheiten jeglicher Art; es gehören namentlich auch dazu die wichtigern Partien der Gesetzgebung und Rechtsverwaltung. Dies ist bekannt aus der Zeit des Grafen v. Lottum. Schon hieraus darf man auf den Einfluß des Hrn. Bötticher auf unsern Rechtszustand schließen. Daß ein solcher auch geradezu in der Absicht des Königs liege, glaubt man unter andern auch aus dem Umstande schließen zu dürfen, daß Hr. Bötticher den sonst nicht zu seiner Stellung passenden Titel eines wirklichen geheimen Oberjustizraths erhalten hat. Hr. Bötticher genießt den Ruf eines unserer tüchtigsten Ober-Landesgerichtspräsidenten. (L. A. Z.)

Iserlohn, 9. November. Es sind nun 8 Tage seit jenen ruhestörenden Vorfällen, die auf das Gemüth jedes rechtlichen Mannes traurig wirken mußten, verflossen, und glücklicherweise haben wir keine solche ernste Auftritte wieder gehabt, wie an jenem Abende des 3. d. Den darauf folgenden Tag hatte sich sogleich unter Leitung der Stadtbehörde eine Bürgerwache gebildet, die gegen Abend sich vor dem Stadthause versammelte. Der Abend schien wieder drohend zu werden, indem sich abermals einzelne Rotten gemeinen Volkes sammelten, die Patrouillen der Bürgermiliz verspotteten, und mitunter mit Steinwürfen empfingen. Dieser gelang es jedoch, die Haufen zu zerstreuen, und wenn nicht gerade immer gute Worte fruchteten, so thaten Säbelhiebe mit flacher Klinge ihre Wirkung. Das Detachement Cavallerie war auf dem Marktplatze aufgestellt, hatte jedoch nicht nöthig, von seinen Waffen Gebrauch zu machen. Schon gegen 11 Uhr war alles ruhig, und so blieb es seitdem.

(Würtemberg.) Eine in norddeutschen Blättern enthaltene Nachricht aus Stuttgart, wonach am 29. Oct. nach Ankunft eines Kuriers bei der französischen Gesandtschaft der Kriegsminister zum König berufen, und die Einberufung des ganzen achten Armeekorps beschlossen worden wäre, wird im Schwäb. Mkr. für die abgeschmackte Erfindung eines müßigen Kopfes erklärt.

• Freie Stadt Frankfurt, 13. Nov. (Privatcorr.) Die Börse verkehrte heute in sehr williger Stimmung. Nicht allein erweckten die höheren Curse von Wien und Paris neue Kauflust in allen Fonds, sondern es wurden auch bei dem Geldüberfluß und den friedlicheren Aussichten starke Capitalanlagen in den soliden Effecten gemacht, und bei lebhaftem Umsatz schlossen alle Gattungen höher. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 98 3/4; 3 pCt. M.: 77 3/4; Bankactien: 2056; 250 fl. Loose: 117; 500 fl.: 136; Integrl.: 49 1/16 à 1/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 5/8; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 22 3/4; portug: 11 7/8; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnact.: 320 1/2.

(Oesterreich.) Wien, 9. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106; — detto 4pCt. 100; detto 3pCt. ——; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Wien, 6. November. Die Behauptung, der französische Botschafter an unserm Hof werde abberufen und durch eine andere Notabilität unter den französischen Diplomaten schon demnächst ersetzt werden, ist, wie ich Ihnen aus guter Quelle versichern kann, ganz ungegründet. Graf v. St. Aulaire würde übrigens bei den freundschaftlichen Verhältnissen, in welchen er zu vielen der ersten Familien dahier steht, sehr ungerne vermißt werden. Was man sonst über die Politik hört, welche vom neuen französischen Kabinet muthmaßlicher Weise befolgt werden dürfte, so bezeichnet man dieselbe nach wie vor als eine versöhnliche, friedfertige. Daß an unserm Platz das Schwanken mit dem Geldmarkt gleichwohl fortdauert, dient nur als Beleg dafür, daß das einmal erschütterte Vertrauen auf den Fortbestand des Friedens durch Thatsachen, nicht durch bloße Versicherungen hergestellt werden will.

Wien, 7. Nov. Eine Anzahl Artillerie Ober- und Unteroffiziere, welche, außer den bereits nach Konstantinopel abgegangenen k. k. Genieofficiers, mit Erlaubniß der hiesigen Regierung zeitweise in die Dienste der hohen Pforte treten, sind angewiesen worden, sich nach Venedig zu begeben, um von da direct nach der syrischen Küste gebracht zu werden, woselbst es zunächst ihre Aufgabe seyn dürfte, die für Erhaltung der eroberten Plätze über den Winter nöthigen Vorkehrungen zu treffen. — Der Courierwechsel ist fortwährend äußerst lebhaft; an der Börse herrscht Flauheit, da Alles auf den Zusammentritt der französischen Kammer gespannt ist.

Pesth, 5. Nov. Von Kriegsrüstungen im Großen merkt man bei uns noch immer nichts, doch finden auf Rechnung des Guberniums starke Pferde-Aufkäufe statt, und in den Garnisonen herrscht ein regeres Leben. Jedermann spricht vom Frieden, aber Wenige vertrauen auf den Bestand desselben. Altüberkommenen Erinnerungen mag es wohl zugeschreiben werden müssen, daß sich bei uns die öffentliche Meinung für einen Krieg zur Aufrechthaltung des osmannischen Reichs nicht günstig ausspricht. (Schwäb. Mkr.)

## Schweiz.

Basel. Dem Vernehmen nach ist in den benachbarten französischen Gemeinden Einquartirung angelangt, die durch die verstärkte Besatzung Hüningens nöthig wurde. Mit jedem Tage wird Zuwachs derselben erwartet.

Zürich. Der Vorort frägt unterm 5. die Stände um ihre Ansichten an, in Betreff eines Antrags der Regierung von Basel-Land, daß bei dem außerordentlichen Steigen des Heupreises die Heuausfuhr nach dem Auslande bis auf Weiteres untersagt werden möchte.

Thurgau. Altnau. Am 30. October nach Mitternacht wurde hier ein Erdstoß verspürt, der so stark war, daß man durch das Getöse und die Erschütterung des Bettes aus dem Schlafe geweckt wurde.

Genf. Privatnachrichten aus Genf melden, daß an den dortigen Festungswerken seit einigen Wochen mit vermehrter Thätigkeit gearbeitet werde.

Sardinien setzt nicht nur das Fort Esillon, sondern seine sämmtlichen Festungen gegen die französische und Schweizergränze in Vertheidigungszustand, beruft zwei Mannschaftsclassen unter die Fahnen und ergänzt seine Artillerie mit Pferden.

*** Vom Genfersee, 8. Nov. (Privatcorr.) Sämmtliche militärpflichtigen sardinischen Unterthanen, welche sich in den Cantonen der schweizerischen Conföderation aufhalten, haben den Befehl erhalten, sich unter ihre Fahnen zu versammeln. Eine große Anzahl Savoyarden, die im Canton Waadt, Genf und Wallis als Handwerksgesellen und Arbeiter sich aufhielten, haben die Schweiz verlassen und sich in die verschiedenen Militärdepots nach Piemont begeben. Die sardinische Armee wird demnächst auf 75 000 Mann gebracht und ein Observationskorps an der Rhone aufgestellt werden. — In Genf sollen seit einiger Zeit revolutionäre Broschüren gedruckt und über die piemontesische und französische Grenze ins Volk geworfen worden seyn. Sowohl die sardinische als auch die französische Grenz-Gensd'armerie hat demzufolge Befehle erhalten, auf dergleichen ein wachsames Auge zu haben.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 10. Nov. (Privatcorr.) Es ist bei uns jetzt wieder etwas stiller geworden. Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten beschäftigen sich noch mit der Prüfung der finanziellen Gesetzentwürfe und die Kammer hält nur selten eine öffentliche Sitzung. Man glaubt, daß die Budgets keine große Opposition finden werden. — Se. Majestät der König wird am 27. d. von hier zur Huldigung nach Amsterdam abgehen. Möchten wir aber für die Huldigungsfestlichkeiten eine günstigere Witterung haben als jetzt. Von einer Reise des Königs Friedrich Wilhelm ins Ausland vernimmt man nichts mehr. Prinz Friedrich der Niederlande, Bruder des regierenden Königs, lebt sehr zurückgezogen, und hat bekanntlich seine hohen Aemter niedergelegt.

## Belgien.

Brüssel, 10. November. Heute nach der Eröffnungs-Ceremonie der Kammern (s. d. v. N. d. Z.) hat der König Revue über die Bürgergarde und die Truppen der Garnison gehalten. Se. Maj. hat sehr zufrieden mit der guten Haltung der verschiedenen Corps geschienen. — Mit Griechenland ist ein Handelstractat abgeschlossen worden, der die vollkommenste Gleichstellung beider Nationen bestimmt. — Hr. James Rothschild ist zu Brüssel angekommen. — Gestern Abends ist über Brüssel ein von Blitz und Donner begleitetes Ungewitter ausgebrochen. Man hätte während desselben glauben sollen, man sey noch im Monat August.

Brüssel, 11. Nov. Die Repräsentantenkammer hat sich gestern nach ihr Eröffnung und nachdem sie die Commission, welche die Vollmachten der neu gewählten Mitglieder prüfen wird, durch das Loos gezogen hatte, getrennt und die Bildung ihres definitiven Bureau's auf heute ausgesetzt. — Der Senat hat sich an seinem gewöhnlichen Sitzungs-Orte versammelt und alle Operationen seiner Organisation beendiget. Hr. von Schiervel ist wieder von 38 Votanten mit 32 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Die 6 übrigen Stimmen fielen auf Herrn v. Stassart. Die Vice-Präsidenten, Secretäre und Quästoren sind ebenfalls die nämlichen wie im vorigen Jahre. Der Senat hat ebenfalls die Adressecommission ernannt, die mit dem Präsidenten, als Mitglied von Rechts wegen, aus den Herren Herzog von Ursel und den Grafen H. de Merode, de Baillet und d'Hane de Potter besteht. — Man versichert, der Kriegsminister habe den Ankauf von 10 Pferden für jede Batterie Feldartillerie befohlen.

## Großbritannien.

London, 9. Nov. In der City ist das Gerücht verbreitet, ein irisches Handelshaus habe fallirt; sein Agent in Irland habe demselben 90,000 Pf. Sterl. entwendet. — Die „Times" behauptet, für England sey der Augenblick gekommen, die Unterhandlungen in Bezug auf die türkisch-ägyptische Frage wieder anzuknüpfen; man müsse nunmehr den gegenwärtigen Stand der Dinge in Syrien zur Grundlage nehmen; die Zeit dränge; denn der Kaiser von Rußland habe positiv erklärt, daß er die volle Ausführung des Vertrags vom 15. Juli wolle. — Der Morning-Herald enthält Folgendes: Wir erfahren, daß eine Note Lord Palmerstons der französischen Regierung übergeben worden ist. Dieselbe zeigt an, daß, wenn Mehemed Ali fortfahre, die Flotte zurückzuhalten und in Syrien den Krieg zu betreiben, England keine Last habe, der Pforte den Widerruf der gegen den Vicekönig erlassenen Absetzungssentenz zu empfehlen. Diese Note hat Hrn. Guizot in großes Erstaunen versetzt und sehr beunruhigt. Aber wir erfahren, daß ihre Wirkung durch das Schreiben eines der englischen Cabinetsmitglieder neutralisirt worden ist, welches meldet, daß, obschon Lord Palmerston jene Note in Ausübung seines Amtes erlassen habe, derselbe doch weit entfernt sey, die Angelegenheiten mit Mehemed Ali so weit zu treiben. — Der „Globe" enthält eine pariser Correspondenz des Inhalts, daß davon die Rede sey, dem General Flauhaut den Botschafterposten in London zu übertragen, ein Gerücht, das jedoch nicht sehr wahrscheinlich sey; denn obschon General Flauhaut durch Ehre, Rechtschaffenheit und Fähigkeit alle Ansprüche auf einen solchen Posten habe, so gebe es doch politische Beweggründe bezüglich des Cabinets, die dieses zu consultiren habe.

Das „Morning-Chronicle" äußert: Die Wendung, welche die Lage der Dinge in Syrien genommen hat, entfernt mehr als je die Gefahr eines Protectorats, das Rußland über das ottomannische Reich auszuüben sich herausnehmen könnte. Nachdem Syrien für den Pascha verloren gegangen, welchen Vorwand würde Rußland zur Einschreitung in Konstantinopel haben? Welche vernünftige Ursache zum Kriege giebt es noch zwischen Frankreich und England? Gewiß wird keines von ihnen Krieg führen wollen, um der rein speculativen Frage halber, zu wissen, welches von beiden die richtigste Idee von der Zukunft habe? Die Zukunft, welche vielleicht nicht fern ist, wird uns lehren, wer Recht hat. Wenn die Erinnerungen der Theilung von Polen verloren gegangen sind, in Gottes Namen. Sobald der Augenblick kommt, so werden England und Frankreich ihrer Pflicht gemäß zu handeln wissen.

Auf Lloyds traf vorgestern die traurige Nachricht ein von einer abermaligen traurigen Collision zur See, die am 4. Nachts im Canal von Bristol Statt fand und außer einem Schiffe auch fünf Menschenleben kostete. Es war stockfinster und der Wind glich einem förmlichen Orcan, als die Brigg „Hoppewell" von Cork mit der schwer beladenen Brigg „Yanden" furchtbar zusammenstieß. Letztere, ein außerordentlich stark gebautes Schiff, litt nur wenig Schaden; dem „Hoppewell" aber wurde der ganze Bug eingestoßen und das Schiff füllte sich augenblicklich mit Wasser. Da sich das Tauwerk beider Briggs verstrickt hatte, so blieb der „Hoppewell" noch einige Minuten oben und die Bemannung und Passagiere, im Ganzen 12 Personen, waren im Begriff, an Bord des „Yanden" zu springen; als eine gewaltige Welle die beiden Schiffe trennte und die Hälfte der Unglücklichen über Bord stürzte. Fünf Personen sah man beim Laternenschein mit den Wogen kämpfen, aber Hülfe war unmöglich, da das Bot des „Yanden" beim Zusammenstoßen über Bord geschwemmt worden war. Zwei Seeleute, zwei Passagiere und der junge Sohn des Capitäns vom „Hoppewell" ertranken; zwei Stunden später wurde der Capitän, der sich an ein Brett geklammert hatte, noch mit Noth gerettet. Das Schiff trieb noch eine Zeit lang mit dem Strome, worauf es untersank. Am andern Morgen setzte der „Yanden" die Geretteten zu Newport ans Land.

## Frankreich.

⁑ Paris, 11. Nov. Telegraphische Depesche. 8. Nov. 3 1/2 Uhr. Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Espartero benachrichtigt die Junten durch ein Circulair, er werde in Betreff der den Senat betreffenden Frage nicht nachgeben. Sein Wahlspruch wird stets die Constitution von 1837 seyn.

Heute beschäftigen sich sämmtliche Journale mit der Adreßkommission und mit dem aus ihrer Zusammensetzung zu schließenden Adreßentwurf. Alle sind darüber einig, daß der Entwurf im Sinne des Ministeriums ausfallen werde, und nur darüber streitet und räsonnirt man, ob die Kammer ihre Billigung zu dem Entwurfe geben und ob schließlich das Volk oder „die Partheien" sie billigen werden. Die „Presse", das Organ Molé's, gratulirt sich zu dieser Kommission (Molé scheint sich also dem Ministerium anschließen zu wollen) und die „Temps" versichert, daß die Farbe der Kommission vollständig die des 15. April sey. Wenn es sich jetzt darum handle, ein Ministerium zu bilden, so hindere nichts, daß es Molé präsidire. Die „Quotidienne" meint, die meisten Mitglieder der Adreßkommission seyen „unkommode" Anhänger des Ministeriums, die lieber ihre Ideen durchzuführen wünschten, als die des Kabinets. Der „Constitutionel" äußert sich kurz, er sagt: Die Freunde des Ministeriums sind in der Majorität; der Adreßentwurf wird ihr Werk seyn. Wir wünschen, aber wir erwarten es nicht, daß die Antwort der Kammer würdiger und energischer ausfalle, als die Thronrede. Der „Courier francais" bemerkt, man könne nichts anders als eine Paraphrase der Thronrede erwarten. Das „Capitol" fordert die Minorität auf, fest und geordnet aufzutreten. Der „Commerce" endlich glaubt, daß die Conservativen über ihre eignen Triumphe sich in einer Art Consternation befänden.

Eine Ordonnanz vom 8. Nov. ruft die betreffenden Wahlcollegien zusammen, behufs der Wahl neuer Deputirter, an die Stelle der HH. Guizot, Duchatel, Martin (du Nord), Cunin-Gridaine und Teste. — Zwei Adjutanten des Kriegsministeriums und der Colonel der Municipalgarde sind heute der Königin Marie Christine entgegengereist. — Der Herzog von Broglie soll nach Einigen den Botschafterposten in London ausgeschlagen haben, weil er dem Ministerium Thiers seine Unterstützung zugesagt habe; nach Anderen (und

dieß ist wahrscheinlicher) will derselbe unter keiner Bedingung in die öffentlichen Angelegenheiten zurückkehren. — Der Univers meldet, Hr. Mathieu de la Redorte habe seine Entlassung vom französischen Botschafterposten zu Madrid erbeten. — Es heißt, die Regierung habe eine telegraphische Depesche aus Toulon erhalten, des Inhalts, daß Aleppo und Damaskus den Sultan anerkannt hätten.

Das „Journal des Debats" sagt: Die Taufe des neugebornen Prinzen würde nächster Tage Statt finden. Der Herzog von Nemours, der von dem König zum Pathen bestimmt sey, habe gestern durch eine telegraphische Depesche schon die Nachricht erhalten, sich von Luneville nach Paris zu begeben. — Eine in dem Departement Seine und Oise veröffentlichte Bekanntmachung verpflichtet die Land- und Fuhrleute, sowie die Kutscher, die Anzahl ihrer Pferde dem Gouvernement anzuzeigen. — Die militärische Equipirungs-Administration hat den Befehl erhalten, alle übrigen Arbeiten auszusetzen und nichts als die Fabrikation von Tschackos fortzusetzen. — Gestern waren Duchatel und Villemain bei Guizot zu einer ministeriellen Berathung. Es scheint, Soult überläßt an Guizot fast ausschließlich die Leitung der Politik und beschäftigt sich allein mit den militärischen Angelegenheiten. — Die Säle Guizots und der übrigen Minister waren gestern Abend fast leer von Besuchern. Die Oppositionsjournale wollen aus dieser conversationellen Zufälligkeit bereits schließen, die Sonne des Kabinets sey schon in Abnahme. — Auch aus dem Stromgebiete der Loire treffen Nachrichten von Verheerungen ein, welche dieser Fluß angerichtet hat. — Es ist bekannt, daß Graf Walewski den Auftrag erhalten hat, Mehemed Ali zu veranlassen, den Widerstand aufzugeben. Außerdem hat man einen Adjutanten Soults mit derselben Mission nach Alexandrien geschickt; und Graf Walewski ist zurückberufen worden. (Stenogr. Corresp.)

5 pCt. Rente 111. 70. — 3 pCt. 79. 70. — Ard. 23. Die Zusammensetzung der Adressecommission hat zu bedeutenden Nachfragen bei Tortoni Veranlassung gegeben. Aber an der Börse selbst verursachte die Note Palmerston's, von welcher der Morning-Herald spricht, (siehe London) eine Reaction. Man sagte außerdem, der Kaiser von Rußland habe erklärt, er verlange die Absetzung Mehemed Ali's und die strikte Ausführung des Vertrags vom 15. Juli. Derselbe hat demgemäß nicht in neue Londoner Verhandlungen eingewilligt.

## Italien.

Rom, 2. November. Obschon der Papst gestern am Allerheiligen-Tage dem feierlichen Gottesdienste in der Paulinischen Capelle des Quirinals beiwohnte, ist sein Gesundheitszustand, wie wir aus guter Quelle erfahren, doch nichts weniger als beruhigend zu nennen. Im Sommer wurde er manchmal von Wechselfieber-Anfällen heimgesucht, die unterdrückt, aber niemals gründlich gehoben, jetzt mehr einen schleichenden Character anzunehmen drohen. Viel von der Hartnäckigkeit des Uebels ist dem Umstande zuzuschreiben, daß Se. Heil., ungeachtet des sehr dringenden Raths der Aerzte, den so anstrengenden Geschäften sich nicht auf einige Zeit entziehen will. Was die frühere Gesichts- und Augenkrankheit, die einen sehr bedenklichen Character anzunehmen drohte, betrifft, so ist seit der letzten glücklichen Behandlung keine Spur mehr zum Vorschein gekommen. In einigen Tagen wird der Papst den Quirinal verlassen und seinen Winteraufenthalt im Vatican beziehen, aber noch zuvor übermorgen im großen Gala-Aufzuge, begleitet von sämmtlichen Cardinälen, Bischöfen, Prälaten und dem ganzen Hofstaate, nach der Lombardischen Nationalkirche San Carlo fahren, um dem feierlichen Hochamte beizuwohnen, welches jährlich an diesem Tage zu Ehren des heiligen Karl Borromäus mit großem Prunke begangen wird. — Die seit langer Zeit zwischen der Curie und der großh. toscanischen Regierung bestandenen bedeutenden Differenzen, namentlich in Bezug auf die Einkünfte mehrerer Bisthümer, besonders des Erzbisthums Pisa, sind vor kurzem zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgeglichen worden. Man bringt hiermit die erfolgte Abberufung des bisherigen päpstlichen Geschäftsträgers zu Florenz in Verbindung. — Vor kurzem sind ganz beruhigende Nachrichten über die Beibehaltung des Friedens aus Paris dem hiesigen Hofe officiell zugegangen, so daß man in dieser Beziehung einstweilen ganz ohne Besorgniß ist, was sich unter Anderm daraus ergibt, daß die projectirten militärischen Arbeiten zu Ancona und Civita vecchia nur äußerst lässig betrieben werden.

Rom, 3. November. Die beunruhigenden Gerüchte, welche sich in Betreff der abfälligen Gesundheit Sr. Heiligkeit in den letzten Tagen verbreitet hatten, scheinen sich leider zu bestätigen. Gestern bei der feierlichen Messe am Tage aller Seelen erschienen selbige nicht, man versicherte indessen, daß der Papst morgen bei der feierlichen Messe in S. Carlo al Corso nicht fehlen werde. Darauf sind jetzt aller Augen gespannt, während man im päpstlichen Pallast ängstlich darauf bedacht zu seyn scheint, das Unwohlseyn des Papstes zu verheimlichen. Rothlauf, hydropische Geschwulst und Fieberanfälle treten der Reihe nach als gefährliche Symptome ein. (A. Z.)

Von der italienischen Gränze, 4. Nov. Man ist in Turin wegen der öffentlichen Stimmung in Savoyen sehr in Sorge. Es soll nämlich dort vielfach eine bedenkliche Stimmung herrschen und man will viele Sympathie mit der französischen Bewegungspartei, genährt durch aufrührerische Schriften, Emissäre und böswillig ausgestreute Gerüchte, bemerken. So ward kürzlich die schändliche Sage verbreitet, daß eine ganze Compagnie des piemontesischen Regiments „Königin" von dem Posten Beauvoisin mit Waffen und Gepäck nach Frankreich desertirt sey und nicht leicht vergeht ein Tag, an dem nicht andere ähnliche Gerüchte in Umlauf gesetzt werden. — Der römische Hof ist dem zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Vertrage zum Schutz des litterarischen Eigenthums nunmehr förmlich beigetreten.

## Rußland und Polen.

Odessa, 23. Oct. Die hier erwartete 10. russische Armeedivision ist noch nicht eingetroffen, sondern hat auf ihrem Marsch plötzlich Haltbefehl erhalten, weil russische Hülfe in der Türkei durch die Ereignisse in Syrien überflüssig geworden. — Admiral Lazareff soll nach Nikolajeff abgegangen seyn. (A. Z.)

## Griechenland.

Athen, 28. Oct. Die Magazine, welche die russische Regierung schon seit vielen Jahren in Poros besitzt, sind neuerlich ausgebessert und für einen Besuch russischer Kriegsschiffe vorbereitet worden. Früher war die russische Regierung bereit, diese Gebäude gegen eine sehr billige Entschädigung an die griechische abzutreten. Heute ist natürlich hiervon keine Rede mehr. Während die russische Flotte täglich in unsern Gewässern erwartet wird, hat die vor Salamis ankernde französische Flotte, die vor einigen Tagen noch durch ein anderes Linienschiff und ein zweites Dampfschiff verstärkt ward, Befehl erhalten, Salamis zu verlassen. Die beiden Kriegsdampfschiffe sind bereits abgegangen und man glaubt, daß noch heute die ganze Flotte absegeln werde. — Unsere innern Angelegenheiten bieten wenig Interessantes. Die Regierung macht wenig von sich reden — und in den Provinzen herrscht Ruhe und Frieden, der jetzt selten mehr durch Räuber-Intermezzos unterbrochen wird. Der Finanzintendant, Hr. Regny, wird demnächst von Paris zurückerwartet. Selbst Jene, die nicht die persönlichen Freunde des Hrn. Regny sind, freuen sich über seine Rückkehr, indem sie hoffen, daß durch ihn dem Charlatanismus und dem falschen Spiele des Finanzdirektors ein Ende gemacht wird. Der jüngst erschienene Armeebefehl enthielt zahlreiche Beförderungen. Dagegen spricht man von einer theilweisen Aufhebung der Militärschule, was keinen günstigen Eindruck im Publikum gemacht hat, da sie das einzige Unterrichtsetablissement im Militärfach ist. Man sieht nächstens einer definitiven Organisation der Quarantaineanstalten entgegen. — Trotz der neulichen Nachricht aus Volo, die ich Ihnen in meinem letzten Schreiben mitgetheilt habe, scheinen die griechischen Angelegenheiten in Konstantinopel eine günstige Wendung nehmen. Man erfährt, daß Lord Palmerston dem englischen Gesandten in Konstantinopel die Weisung ertheilt, die Pforte zur Zurücknahme ihre feindlichen Maßregeln gegen Griechenland zu vermögen und hierüber auch eine Note an die griechische Regierung gerichtet habe. — In dem Stadtgebiete von Patras wurden in diesem Jahr 1,500,000 Pfde. Korinthen gewonnen, während der Ertrag des verflossenen Jahres sich nur auf 650,000 Pfd. belief. Im Allgemeinen haben die Korinthen-Pflanzungen in den letzten Jahren einen unglaublichen Aufschwung genommen. (L.A.Z.)

## Malta.

Am 27. October Morgens kam Emir Beschir als Staatsgefangener, an Bord des Cyklop, in Malta an.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 30 Oct. Wir haben kürzlich gemeldet, daß der Statthalter von Bosnien, Wedschibi Pascha, in seiner Würde bestätigt und mit einem Ehrensäbel beschenkt worden sey; heute habe ich Ihnen anzuzeigen, daß derselbe Statthalter entsetzt und zur Verantwortung nach Konstantinopel berufen worden ist. Es scheint, daß die Pforte für gerathen hielt, Wedschibi Pascha, obgleich sie seine Absetzung schon früher als Nothwendigkeit erkannt hatte, zu schmeicheln, um ihn sicher zu machen, und seiner etwanigen Auflehnung vorzubeugen. Der Commandant von Belgrad, Chosrew Pascha, hatte den Auftrag, die — nach dem süßen — um so bitterer schmeckende Pille dem Statthalter einzugeben, zugleich aber durch seine persönliche Anwesenheit den Anhang Wedschibi Pascha's einzuschüchtern, und so eine Widersetzlichkeit unmöglich zu machen. Die Sache war aufs Beste eingeleitet, und gelang auch vollkommen. Noch am Abend seiner Ankunft in Trawnik übergab Chosrew Pascha dem bis-

herigen Statthalter den großherrlichen Ferman, während sein Inhalt, wodurch er unverweilt nach Konstantinopel berufen und seine Würde an Chosrew übertragen wird, zugleich öffentlich publicirt ward, und schon der folgende Morgen sah Wedschibi Pascha, der den Schmerz erleben mußte, seine Papiere, Kassen und sonstige Effecten unter Siegel genommen zu sehen, auf dem Wege nach Konstantinopel. Auch einige der ihm untergebenen Paschas und Kapitane, seine einzigen Anhänger, sollen nach Konstantinopel expedirt werden. Ganz Bosnien, Christen und Türken, freuen sich über diese Maßregel der Pforte, da Wedschibi Pascha wegen seiner habsüchtigen Bedrückungen allgemein verhaßt war. Wahrscheinlich wird nun auch den Statthalter von Herzegowina, Ali Pascha, dasselbe Loos treffen, da auf ihm dieselbe, und wo möglich noch größere Schuld lastet; und die gegenwärtigen Verhältnisse, wo ein großer Theil seiner Untergebenen, zur Nothwehr gedrungen, die Waffen gegen ihn ergriffen hat, zur Ausführung dieses zu lange schon vertagten Beschlusses nicht günstiger seyn konnten. Dadurch ist vielleicht noch einem großen Blutvergießen vorzubeugen, welches der Pascha unter der unschuldigen herzegowinischen Raja anzurichten sich vorbereitet, die, nachdem Ali Pascha ihr Alles genommen, wenigstens das nackte Leben zu retten, die Waffen ergriffen hat. Ohne Zweifel werden die von dem abgesetzten Statthalter von Bosnien zu diesem Zweck dem herzegowinischen Satrapen zur Verfügung gestellten 3000 Arnauten von Chosrew Pascha alsbald eine andere Bestimmung erhalten. Damit wäre also die Zeit gekommen, daß endlich auch die Bewohner der Provinzen Bosnien und Herzegowina der Wohlthaten des Hattischerifs von Gülhaneh theilhaftig werden, wogegen sich die bisherigen Statthalter aufs eifrigste wehrten. Zum Commandanten in Belgrad, an Chosrew Pascha's Stelle, soll der früher türkische Gesandte in Berlin, Kiamil Pascha, bestimmt seyn, derselbe, welcher den Fürsten Milosch auf seiner Rückreise von Konstantinopel vor einigen Jahren begleitete und mit den serbischen Angelegenheiten schon vertraut ist. Für die serbische Regierung dürfte aus dieser Veränderung eine große Annehmlichkeit erwachsen. Musa Effendi, der großherrliche Emissär, hat nach Vollendung seiner Mission heute Belgrad ebenfalls verlassen, um nach Konstantinopel zurückzukehren. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

**München**, 11. Nov. Seit einigen Tagen werden auf dem hiesigen Kugelfang Versuche mit einem nach dem System von Paixhans construirten Kammergeschütz gemacht, dessen Kaliber 8 Zoll Durchmesser hat und eine Kugel von 80 französischen Pfunden schließt. Die Resultate dieser Versuche werden von den Artillerieoffizieren als sehr befriedigend geschildert. Gestern wurden aus diesem Geschütz auch Kartätschen geschossen, von denen auf 400 Schritte in der Regel mehr als die Hälfte die Scheibe trafen. — In den jüngsten Tagen wurden in der königlichen Glasmalereianstalt, die sich eines sehr schwunghaften Betriebs erfreut, für eine neue Kirche in England 14 Fenster um eine bedeutende Summe bestellt, ein neuer Beweis, wie dieses von König Ludwig gegründete Institut im Auslande gekannt und gewürdigt ist. — Der königliche Reichsrath und Regierungspräsident, Eduard v. Schenk, ist hier angekommen, um längere Zeit hier zu verweilen. Das neueste Werk des auch als ausgezeichneter Dichter bekannten Staatsmannes heißt: „Adolph von Nassau" und wird auf hiesigem Hoftheater demnächst in die Scene gehen.

**Bremen**, 5. Nov. Ich freue mich, Ihnen anzeigen zu können, daß der Bau eines Dampfschiffs von tausend Tonnen für die regelmäßige Fahrt zwischen hier und New-York nunmehr definitiv bestimmt ist. In anderthalb Tagen waren sämmtliche Actien gezeichnet. Das Dampfschiff wird von unserm ersten Schiffsbaumeister, Hrn. Joh. Lange in Vegesack, der sich bereit erklärt, im Nothfall selbst die Hälfte des Capitals einzuschießen, gebaut werden, und kommt mit dem nächsten Frühjahr schon auf den Stapel, so daß die Fahrten spätestens im Frühjahr 1843 beginnen werden.

Nach der Mailänder Gazzetta vom 8. Nov. haben die häufigen Regen, verbunden mit den heftigen Siroccowinden, die Flüsse Po und Ticino so aufgeschwellt, daß der Flecken Ticino völlig überschwemmt und die Bewohner genöthigt wurden, auf den höher gelegenen Orten Zuflucht zu suchen. Die Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti wurde zerrissen und mehrere Straßen, die in der Nähe des Po hinlaufen, waren durch das Wasser unzugänglich gemacht. Die Höhe des Wassers ist nicht viel geringer als im vorigen Jahr.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 12. Nov. Vorbeigefahren: C. Schwezler von Würzburg und Johann Hartmann von Bergrheinfeld, beide mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 13. Nov. Angekommen heute Morgens: J. Stöcklein von Bamberg, mit Ladung von Köln, Mannheim und der Pfalz. Abgefahren heute Morgens: G. J. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: M. Brand von hier, Ende der Ladezeit den 20 d. Mts.



### Lotto-Anzeige.

Die 1006te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 12. Nov. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**16. 87. 58. 52. 89.**

Die 1009te Ziehung wird den 17. December, und inzwischen die 347te Nürnberger den 24. Nov. und den 5. December die 1355te Münchener Ziehung vor sich gehen.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅓ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 319.** **Montag, 16. November 1840.**

## Teutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Nov. Heute war königl. Hofjagd in der Revier Deisenhofen; Se. Maj. war wieder von den königl. Prinzen und mehreren Geladenen begleitet. — Se. Erl. Graf Wilhelm von Würtemberg wird erst am 19. oder 20. d. M. hier eintreffen. — Der königl. preußische Gesandte Graf v. Denhoff ist bereits wieder an seinen hiesigen Posten zurückgekehrt. — Uebermorgen findet zu Ehren der herzogl. Leuchtenberg'schen Familie eine festliche Soirée bei dem russischen Gesandten Statt. — Wie man vernimmt, ist die Begünstigung für Unteroffiziere, vor ihrer vollendeten Dienstzeit für Konskribirte einstehen zu dürfen, bis auf Weiteres aufgehoben worden; eben so für Gendarmen mit Verbleiben in ihrem Korps.

(Preußen.) Berlin, 10. Nov. Die Kriegsfrage steht auf dem alten Punkt. Wir kennen bereits die französische Thronrede, die überaus friedlich lautet, aber wir wissen auch bereits, daß nicht alle Franzosen damit zufrieden sind. Für den bevorstehenden Winter ist zwar nichts zu fürchten, aber dem Winter folgt das Frühjahr, in welchem die Weststürme allerhand Unheil anrichten könnten. Man muß mindestens darauf gefaßt seyn, und ist es auch bereits. Dem Vernehmen nach werden im Laufe des Winters alle deutschen Staaten ihre Truppenkontingente in Bereitschaft setzen. Das Material wird vervollständigt, die Munition herbeigeschafft, aber sonst in der äußern Haltung nichts verändert. Man hofft durch eine solche Ruhe mehr zu bewirken, als durch kriegerische Demonstrationen. Dabei ist aber doch für Alles vorgesehen. Im Fall es nothwendig würde, können auf der Stelle die bereits versiegelt daliegenden Ordres abgehen, und augenblicklich würden die Landräthe die nöthigen Pferde herbeischaffen, die Landwehren eintreten, und das Heer marschiren. Zu diesem Allen braucht es jetzt, wo alle Vorkehrungen beendigt sind, keine 14 Tage mehr. Deutschland darf auf uns zählen. Die Begeisterung ist groß, und die Freude darüber noch größer, daß uns Berichte aus allen Gegenden Deutschlands die Gewißheit bringen, daß im Kampf gegen den feindlichen Einfall Alle mit Redlichkeit und Biederkeit sich uns anreihen würden. — Se. Maj. der König hat den Plan, ein preußisches Nationalmuseum nach Art des Versailler zu errichten, auch ein großartiger Bibliothek-Neubau soll beabsichtigt seyn, und die Wiederherstellung des alten Bibliothekgebäudes aufgegeben werden. Dazu gehören aber Millionen, und damit diese verfügbar werden Ruhe und Frieden. (K. v. u. f. D.)

Posen, 8. Nov. Das Gerücht, daß unser commandirender General, Herr v. Grolmann, der schon seit längerer Zeit in Berlin weilt, mit einer wichtigen Mission nach Wien beauftragt sey, hatte sich auch hier allgemein verbreitet, und gewann um so mehr an Glaubwürdigkeit, als man erfuhr, daß der General sich seine Karten, Plane 2c. habe nachschicken lassen. Man wollte wissen, Herr v. Grolman solle mit den Koryphäen der österreichischen Armee die eventuellen Maßregeln verabreden, die bei den fortgesetzten bedrohlichen Rüstungen der Franzosen ersprießlich seyn möchten. Seitdem heißt es, der General sey noch nicht abgereist, und es würden nach nunmehr erfolgtem Ministerwechsel in Frankreich bei uns gar keine vorsorglichen Rüstungen stattfinden. Indessen dürfte hierüber wohl erst die Sprache der französischen Kammern entscheiden. Noch will man behaupten, Herr v. Grolman werde gar nicht wieder zu uns zurückkehren, sondern künftig eine neue höhere Stellung in der Armee einnehmen, und seinen beständigen Wohnsitz in der Residenz haben: Bei der anerkannten Tüchtigkeit dieses Feldherrn und bei seinem intimen Verhältniß mit dem zu höherer Wirksamkeit berufenen General v. Boyen erscheint eine solche Combination nicht unwahrscheinlich. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 12. November. Die heutige hier erschienene Zeitung bringt unter der Rubrik „Amtliche Nachrichten" einen Armeebefehl, aus welchem wir folgende Beförderungen hervorheben: In der Generalität: zum etatsmäßigen Commandeur der zweiten Cavallerie-Division, den Generallieutenant Hieronymus von der Decken, bisher Commandeur ad interim; zum Commandeur der ersten Cavallerie-Division, (ad interim), den Generalmajor Freiherrn von Krauchenberg; zum etatsmäßigen Commandeur der vierten Cavallerie-Brigade den Oberst Freiherrn von Poten, bisher Commandeur (ad interim); zum Commandeur der zweiten Kavalleriebrigade, (ad interim) den Oberst Bremer, vom 3. Reg. Herzog von Cambridge, Dragoner.

(Baden.) Karlsruhe, 10. Nov. Eine hier erschienene Broschure, „über die Nothwendigkeit zweckmäßiger Maßregeln zum Schutze des deutschen Oberrheins gegen das kriegdrohende Frankreich", macht lebhafte Sensation im Publicum. Der Verfasser scheint ein Militär zu seyn. Die Flugschrift ist mit der ganzen Energie einer ächt vaterländischen Gesinnung geschrieben; sie ist ein Echo der öffentlichen Wünsche, welche allenthalben laut werden. — So scheint jetzt doch unsern französischen Nachbarn allmählich einigermaßen das Licht aufzugehen, daß die Sympathien in Deutschland, von welchen sie so viel Redens machten, nur die Geschöpfe ihrer Einbildungskraft waren. Der „niederrheinische Courier", der am nächsten herüberzublikken hat, erklärt in einem Artikel über die Thronrede, daß Frankreich derzeit nirgends einen Alliirten habe, weder bei den Regierungen noch bei den Völkern Europa's, und wirft diesen centnerschweren Vorwurf sodann der französischen Regierung auf die Schulter. Der Straßburger Courier hat eine eigenthümliche Logik. Die Alliirten unter den „Regierungen" hat bekanntlich Hr. Thiers seinem Lande entfremdet, als er zuerst schmollender Weise sich von den Unterhandlungen ausschloß, zu welchen Frankreich eingeladen war, und nachher einen himmelschreienden Rechnungsfehler darin fand, daß Eine Stimme gegen vier nicht die absolute Majorität ausmache; die Alliirten unter den „Völkern" aber entfremdete sich Frankreich auf sehr unfehlbare Weise durch die Anmaßung der Eroberungsgedanken, welche schon seit lange die nationale Einbildung kitzelten. An den Mißgriffen des Hrn. Thiers hat der Straßburger Courier nichts zu tadeln gefunden, als daß sie nicht noch weiter gingen; unter den nach der Rheingränze Schreienden erhob er seine Stimme in vorderster Linie, und jetzt, weil Frankreich „auch nicht einen einzigen Alliirten hat", schilt er die friedliche Politik, welche nicht einsehen will, daß diese Lage der Dinge offenbar die günstigste ist, um auch die noch friedlich gestimmten Nachbarn zum Krieg zu provociren! — In unsern Garnisonen ist noch fortwährend Alles auf dem Friedensfuße; der präsente Stand mag etwa 24 Mann per Compagnie betragen. Die Gerüchte von Einberufung der Beurlaubten verlieren sich wieder, doch sollen im Stillen mehrfache Vorkehrungen getroffen seyn. — Unter den ausgezeichneten Fremden, die in der jüngsten Zeit Karlsruhe berührten, ist die Gräfin Nesselrode zu nennen, welche, von Baden zurückkehrend, eine lange Audienz bei Ihrer königl. Hoh. der Großherzogin hatte, und Professor Schwanthaler aus München, welcher annoch hier verweilt und, wie man vernimmt, eine Büste Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in Marmor ausführen soll. (Allg. Z.)

Karlsruhe, 12. Nov. In Folge des Vertrags mit Leiningen findet nun eine neue Eintheilung der Aemter, so wie eine theilweise neue Besetzung derselben statt; die bezüglichen Ernennungen sind bereits erfolgt. Diese Eintheilung hat zur Folge, daß in Mosbach zwei Aemter sind, ein leiningensches, Mosbach genannt, und ein

badensches, Neudenau; derselbe Fall ist es mit Sinsheim, wo das badische Amt Hoffenheim seinen Sitz haben soll. Die Unterbringung der Kanzleien 2c. bietet Schwierigkeiten. — Mehr als je ist die Rede davon, daß Freiburg ein Regiment als Besatzung bekommen werde; man nennt das 1. Inf.-Reg. — Eine bedeutende Menge englischer Familien hat hier Winterquartiere bezogen. — Nachrichten aus Freiburg zu Folge ist Hofrath v. Rotteck lebensgefährlich erkrankt. (Sch. M.)

†0† (Würtemberg.) (Privatc.) Stuttgart, 13. Nov. Zur Vervollständigung über mehrere dem 7. und 8. Armeekorps gemeinschaftliche Angelegenheiten, so wie über die in dem südöstlichen Deutschland zu errichtenden Festungen ist der königl. würtembergische Generallieutenant und Divisionär v. Bangold, Gouverneur der Residenz, dieser Tage nach München abgereist. Es scheint, als werde dieser ausgezeichnete Militär bei der ihm anvertrauten militärisch-diplomatischen Mission sämmtliche Regierungen vertreten, deren Kontingente das 8. Armeekorps bilden.

⇒ Freie Stadt Frankfurt, 14. Nov. (Privatcorr.) Bei lebhaftem Umsatz konnten heute für fast alle Fonds wieder höhere Preise bedungen werden. 5 pCt. M.: 105 3/8; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 77 3/4; Bankactien: 2058; 250 fl. Loose: 117 3/4; 500 fl.: 136 3/4; Integrl.: 49 3/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/4; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 23 1/8; portug: 12; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnact.: 321; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Ⓣ Frankfurt, 14. Nov. (Privatcorr.) Wiederum haben hier Verhaftungen stattgefunden; sie sollen acht Handwerker betroffen haben. Nun sitzen zusammen mindestens zwanzig in die Handwerker-Conspiration verwickelten Individuen.

(Oesterreich.) Wien, 10. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106 13/16; detto 4pCt. 100 3/16; detto 3pCt. 79; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/3 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück 1727 in CM.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 11. Nov. (Privatcorr.) Wie man heute sagt, wird König Friedrich Wilhelm noch vor der in Amsterdam am 28. stattfindenden Huldigung Königs Wilhelm II. ins Ausland, wahrscheinlich nach Berlin, gehen. Man hört auch nicht, daß die Prinzessin Albrecht von Preußen, Tochter Sr. Majestät, in diesem Jahre unsere Residenz besuchen werde.

## Großbritannien.

London, 10. Novbr. (Note des Lord Palmerston an Lord Granville aus Anlaß der letzten Note des Hrn. Thiers.) Der „Globe" veröffentlicht heute nachstehendes Actenstück:

Lord Palmerston an Lord Granville.

Ministerium des Auswärtigen, 2. Nov. 1840.

Mylord! Die Depesche des Hrn. Thiers an Hrn. Guizot vom 8. Oct., welche der Regierung Ihrer Maj. durch Hrn. Guizot am 10. Oct. amtlich mitgetheilt wurde, gewährte der Regierung Ihrer Maj. die lebhafteste Befriedigung durch die darin enthaltenen erneuerten Versicherungen, daß die Liebe zum Frieden eine beständige Gesinnung der französischen Regierung ist; daß Europa auf die Uneigennützigkeit Frankreichs in Betreff der Angelegenheiten der Levante rechnen kann; daß Frankreich das Fortbestehen des türkischen Reichs, in seiner Integrität und Unabhängigkeit, als wesentlich für die theuersten Interessen Europas betrachtet, weil der Sturz dieses Reiches die Macht der benachbarten Staaten auf Kosten des allgemeinen Gleichgewichts vermehren würde; und daß Frankreich alle seine Mittel der Bewahrung des Friedens und der Aufrechthaltung des Gleichgewichts der Macht in Europa widmen werde. Diese Versicherungen stimmen in der That mit allen früheren diplomatischen Mittheilungen, welche Ihrer Maj. Regierung von der französischen Regierung während des Fortgangs dieser Unterhandlungen empfangen hat, genau überein; und sie sind in den Augen der Regierung Ihr. Maj. von hohem Werthe als Pfänder, daß, trotz einiger Ansichten-Verschiedenheiten zwischen den Mächten von Europa über die besonderen Detailpuncte, dennoch das allgemeine Einvernehmen aller großen Mächte von Europa über die Grundprincipien, welche ihrem Benehmen in diesen Angelegenheiten zur Richtschnur dienen mußten, jede Unterbrechung des Friedens verhindern werden. Der Hauptgegenstand der Depesche des Hrn. Thiers ist das Edict des Sultans, welches Mehemed Ali seines Gouvernements von Aegypten beraubt; und meine Depeschen an Ew. Excellenz vom 17. ultimo, und an Lord Ponsonby vom 15. ultimo, welche der französischen Regierung mitgetheilt worden sind, enthalten eine so vollständige Darlegung der Ansicht, welche die Regierung Ihrer Maj. von dieser Maßregel sich angeeignet hat, daß ich nicht nothwendig habe, bei dem jetzigen Anlasse irgend etwas über diesen Punkt weiter hinzuzufügen. Es gibt jedoch einige Bemerkungen, welche sich der Regierung Ihrer Maj. über einige Stellen der Depesche des Hrn. Thiers aufgedrungen haben, und welche der Erwägung des französischen Cabinets zu unterstellen Ew. Exc. hiermit angewiesen wird.

Hr. Thiers sagt, daß Frankreich, indem es mit gewissenhafter Treue den Zustand von Europa annahm, wie er aus den Verträgen hervorging (worunter, wie anzunehmen ist, die Verträge von 1815 gemeint sind) darunter verstanden habe, daß dieser Zustand nicht verändert werden solle, weder zum Vortheil noch zum Schaden irgend einer bestehenden Macht. Mit dieser Auffassung stimmt die Regierung Ihrer Maj. vollkommen überein; und Ihre Maj. Regierung erachtet, daß eine Uebereinkunft, welche zum Zwecke hat, die Losreißung Aegyptens und Syriens vom türkischen Reiche zu verhindern, mit dieser Auffassung in genauem Einklange steht, und sowohl mit ihrem Buchstaben als mit ihrem Geiste in Uebereinstimmung ist. Hr. Thiers behauptet, daß die Integrität des ottomannischen Reichs die Küsten des schwarzen und jene des rothen Meeres umfasse, und daß es eben so wichtig sey, die Unabhängigkeit von Aegypten und Syrien, als die des Bosporus und der Dardanellen aufrecht zu halten. Ihrer Maj. Regierung aber setzt voraus, daß durch diese Stelle keineswegs gesagt werden soll, daß die darin erwähnten besonderen Theile des türkischen Reiches einzeln unabhängig gemacht werden sollten, weil dies eine Auflösung des türkischen Reichs seyn würde, sondern vielmehr, daß die souveräne Gewalt, welche das gesammte türkische Reich regiert, im Stande seyn solle, ihre oberherrliche Autorität mit gleicher Unabhängigkeit von ausländischer Controle eben so vollkommen und vollständig am Ufer des rothen Meeres, wie an dem des schwarzen, in Aegypten und Syrien eben so, wie am Bosporus und den Dardanellen auszuüben. Dieser Ansicht pflichtet die Regierung Ihrer Maj. bei, und die Maßregeln, welche jetzt Seitens der vier Mächte in Hinsicht auf Syrien im Laufe der Vollziehung sind, scheinen der Regierung Ihrer Maj. genau auf Förderung dieser Ansichten hinzuzielen. In so weit also ist Ihrer Maj. Regierung erfreut, sich mit den in Hrn. Thiers Depesche niedergelegten Aufstellungen im Einvernehmen zu finden; aber Ihrer Maj. Regierung kann nicht auf gleiche Weise der darin ausgedrückten Ansicht zustimmen, daß die gegenwärtige Lage des Pascha von Aegypten ein wesentliches Element des Gleichgewichts der Macht in Europa ist. Der gesammte Beweisgrund des Hrn. Thiers für diesen Punkt scheint auf der Annahme zu beruhen, daß die fortdauernde Existenz Mehemed Ali's in seiner gegenwärtigen Stellung als Pascha von Aegypten eine Quelle der Stärke für den Sultan, und den Sultan um so besser zu befähigen geeignet sey, sich gegen auswärtige und innere Gefahr zu vertheidigen. Es wird jedoch zugegeben, daß Mehemed Ali ein Statthalter ist, welcher gegen seinen Souverän von eben der Autorität Gebrauch macht, die ihm zum Besten dieses Souveräns anvertraut worden ist, und welcher zu Feindseligkeiten gegen die oberste Gewalt des Staates die Hülfsquellen — militärische, seeische und finanzielle — eines wichtigen Theiles des Reiches selbst verwendet; kurz wenn er, um die Worte der Depesche zu gebrauchen „ein gegen seinen Herrn ungehorsamer Pascha, und von allen Arten fremder Einflüsse abhängig" ist, so ist auch augenfällig, daß die fortgesetzte Existenz eines Unterthans in solchem Stande der Insubordination und der Feindschaft gegen seinen Souverän eine Quelle der Schwäche, und nicht der Stärke für diesen Souverän seyn, und ihn eher weniger als mehr zur Vertheidigung gegen auswärtige oder einheimische Gefahr befähigen, somit also, gemäß den Grundsätzen der Depesche des Hrn. Thiers, das Gleichgewicht der Macht verletzen muß.

Die Ansicht der türkischen Regierung aber, von welcher man wohl zugeben darf, daß sie über diese Angelegenheit ein competenter Richter sey, ist seit einiger Zeit die gewesen, daß die fortgesetzte Existenz Mehemed Ali's in seinem gegenwärtigen Stande militärische Macht, und mit seinen feindlichen Absichten gegen den Sultan, unverträglich mit dem innern Frieden und der Integrität des ottomanischen Reichs, und vernichtend für die Unabhängigkeit des Sultans bezüglich seiner Verhältnisse zu den fremden Mächten sey; und unzweifelhaft hat die Erfahrung der letzten paar Jahre nur zu vollständig bewiesen, daß diese Ansicht nicht ungegründet war.

Die Ausdehnung der Gränzen, innerhalb welcher es nothwendig seyn mag, die übertragene Autorität Mehemed Ali's zu beschränken, um es wahrscheinlich zu machen, daß er in Zukunft, statt eines ungehorsamen, ein gehorsamer Unterthan seyn, und demnach eine Quelle der Stärke, statt eine Ursache der Schwäche, für das ottomannische Reich abgeben werde, ist ein Punkt, worüber die Meinungen abweichen mögen; und es ist für mich nicht erforderlich, diese Frage

hier zu erörtern. Aber Ihrer Maj. Regierung erachtet, daß, welche Meinungen über diesen Punkt auch von fremden Mächten gehegt werden mögen, diese Meinungen doch nur dazu dienen können, den Rath zu reguliren, welchen jene Mächte dem Sultan darbieten mögen, oder über die Ausdehnung des Beistandes zu entscheiden, welchen sie ihm zu leisten geneigt seyn mögen; daß jedoch dem Sultan, als Souverän des türkischen Reichs, die Entscheidung zusteht, welcher von seinen Unterthanen von ihm angestellt werden soll, besondere Theile seines eigenen Gebiets zu gouverniren, und daß keine auswärtige Macht ein Recht hat, den Sultan bei der beliebigen Ausübung einer der unzertrennlichen und wesentlichen Befugnisse unabhängiger Souveränität zu controliren. Die Grundsatzfrage, welche ich auf diese Weise erörtert habe, dürfte wahrscheinlich durchaus keinen praktischen Einfluß auf die jetzt im Fortgange befindlichen Ereignisse ausüben; aber der Regierung Ihrer Maj. war daran gelegen, ihre Ansicht nicht, durch Schweigen über diesen Gegenstand, einem Mißverständnisse ausgesetzt zu lassen. Ew. Exc. wird eine Abschrift dieser Depesche dem Minister für die auswärtigen Angelegenheiten zustellen. Ich bin rc.

Unterzeichnet: Palmerston.

[] London, 10. Nov. Die London Gazette meldet, daß in einem heute stattgefundenen Geheimrathe die Prorogation des Parlaments auf den 10. December beschlossen worden sey.

## Frankreich.

* Paris, 12. November. Telegraphische Depeschen. 1) „Toulon, 6. November. Blidah 2. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Expedition von Medeah hat vollkommen reussirt; Abd-el-Kader hat nicht gewagt, sich unserem Marsch zu widersetzen, und wir haben zu keinem ernstlichen Gefechte kommen können. Wir haben 32 Getödtete gehabt." 2) Toulon, 7. Nov. Der Seepräfect an den Marineminister. Am 22. ist ein Streifzug mit dem größten Erfolg in den Stamm der Beni Yakub (Provinz Oran) ausgeführt worden. 20 Männer, Weiber und Kinder sind gefangen genommen worden, unter denen mehrere Häuptlinge und ein ehrwürdiger Marabut. 943 Ochsen, 2600 Schafe oder Ziegen, 60 Pferde, 30 Kameele, 40 Maulthiere rc. sind in unsere Gewalt gefallen.

Aus der Palmerston'schen Note (die übrigens an Hrn. Thiers gerichtet ist) geht hervor, daß man die Absetzung Mehemed Ali's aufrecht erhalten will und daß die Ministerialänderung in Frankreich keinerlei Aenderung in den Absichten des Cabinets von St. James veranlaßt hat, sagt die stenographische Correspondenz. — Hr. Thiers soll einen Courier nach London expedirt haben, um einige Aufschlüsse, behufs ihm, den Kammern gegenüber, nothwendiger Explicationen, zu erhalten. — Die Adressecommission hat sich feierlichst verpflichtet, nichts über ihre Berathungen verlauten zu lassen. — Marie Christine wird vierzehn Tage in Fontainebleau verweilen, wohin heute Morgen ein Truppendetachement abgegangen ist. Einige glauben sogar, das Schloß Fontainebleau werde ihr als Residenz gegeben werden.

Der König überwies dem Minister des Handels von seiner Civilliste 100,000 Frcs. zur Vertheilung an die Departements, welche durch die jüngste Ueberschwemmung heimgesucht wurden. Die Königin fügte dieser Summe 25,000 Frcs., der Herzog von Orleans ebenfalls 25,000 Frcs. und Madame Adelaide 50,000 Frcs. hinzu.

Die Adressecommission der Pairskammer hat die Redaction der Adresse, nachdem Molé dieselbe abgelehnt, Herrn Barthe anvertraut. Heute um 1 Uhr begaben sich die Minister in die Mitte der Commission. — Guizot soll nach dem Univers, sich gestern geäußert haben: Neue Bewaffnungen machen, hieße geradezu zum Kriege schreiten. — v. St. Aulaire ist nach der „Presse" für den Londoner Gesandtschaftsposten designirt. — Der Herzog v. Orleans und die übrigen Glieder der königlichen Familie haben erklärt, daß sie in der Untersuchung gegen den „National" wegen des bekannten Artikels „die Armee unter dem Ministerium vom 1. März", in welchem ehrenrührige Erwähnung der Prinzen geschah, nicht genannt und der treffende Paragraph nicht incriminirt werden soll. — Seit einigen Tagen sind in Folge der Ueberschwemmungen die Preise des Getraides sehr gestiegen.

5 pCt. Rente 111. 15. — 3 pCt. 79. 5. Ard. 23. — Die Note Lord Palmerston's vom 2. Nov., in Antwort auf die Thiers'sche vom 8., hat einen lebhaften Eindruck auf die Börse veranlaßt. Man hat in derselben eine Quelle neuer Verwicklungen erblickt und gefürchtet, daß daraus der Adressediscussion einige Schwierigkeiten erwachsen können. Demgemäß ist die Rente auch gefallen.

Paris, 11 Nov. Bei Gelegenheit der Wahl der Adresse-Commission hat Herr Guizot erklärt, daß das Cabinet die Note vom 8. Octbr. zulasse; was die Bewaffnungen betreffe, so theile das Cabinet die Ansicht seiner Vorgänger nicht. Die bereits ergriffenen Maßregeln, um zu mehr als 480,000 Mann zu gelangen, scheinen hinreichend um in ehrenvoller Weise über den Frieden zu unterhandeln. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge finde kein Grund statt, die Bewaffnungen weiter zu treiben. Das Cabinet vom 1. März habe 150,000 Mann mehr auf den Kriegsfuß setzen wollen. Das heiße, dem Kriege geradezu entgegengehen. Wenn die beiden Cabinete in Betreff der vergangenen Politik in vieler Hinsicht übereinstimmen, so gebe es unter ihnen eine verschiedene Ansicht hinsichtlich der Zukunft. Das frühere Cabinet habe den Krieg als beinahe unvermeidlich angesehen, während das jetzige an die Möglichkeit glaube, den Frieden zu erhalten. Aus dieser Verschiedenheit der Art und Weise, die Zukunft zu beurtheilen, folge natürlich ein verschiedenes Verfahren. Hr Thiers hat im fünften Bureau die Rüstungen seines Ministeriums damit zu rechtfertigen gesucht, daß man mittelst ganzer Rüstungen in wirksamerer Weise wegen des Friedens habe unterhandeln können, halbe Rüstungen genügen zu dem Ende nicht. Der Beweggrund, der sein ganzes Verfahren bestimmt, sey der gewesen: „Vier Mächte hatten eine Coalition geschlossen, nicht in der Weise jener Mächte, die sich 1792 vereint hatten, um den Rhein im nächsten Frühjahr zu überschreiten, sondern um den Einfluß Frankreichs in der wichtigsten Sache zu ruiniren, die seit langer Zeit vorgekommen seyn wird. Bei einer Frage, die Frankreich mehr interessirte, als die meisten jener Mächte, die ihre Lösung unternommen hatten, konnte es nicht annehmen, daß man es von derselben ausschließen werde. Ich habe demnach geglaubt, Frankreich müsse sich in eine Lage setzen, um eine Modification der in London gefaßten Beschlüsse zu erhalten; ich würde keine Concession verlangt haben, die für die vier Mächte eine Erniedrigung gewesen seyn würde; aber es bedurfte einer Concession, damit die Ehre und der Einfluß Frankreichs gerettet wurden; man schuldete eine solche übrigens dem Vicekönig, denn hätte man sich nicht in seine Angelegenheiten, im Beginne der Unterhandlungen eingemischt, so würde er sich unfehlbar der Pforte unterworfen und von dieser erhalten haben, was er verlangt hätte. Das ist der Zweck der Bewaffnung gewesen." In Betreff der Note vom 8. Oktbr. erklärte Hr. Thiers ausdrücklich, daß sie aus der Absetzung Mehemed Ali's einen casus belli mache, während sie die Gränzfrage in Syrien dem bereits jetzt obwaltenden Kampfe überlasse. Hr. Ressigeac hatte nämlich behauptet, die Note vom 8. Octbr. gebe Syrien auf. Im Uebrigen hat Hr. Thiers erklärt, daß die Explicationen, welche er zu geben habe, sehr lang und sehr bedeutend seyen, und von einer so zarten Natur, daß er sie nur vor den Kammern geben könne. Da er sich demungeachtet auf Explicationen im Bureau eingelassen hat, so muß man erwarten, daß er vor den Kammern noch Empfindlicheres berühren wird. Im Anfange seiner Explication sagt er, daß, bei seinem Eintritt ins Ministerium, alle Aussicht auf eine Vereinigung Frankreichs mit England dahin gewesen sey, daß das letztere sich ganz und gar in Betreff der orientalischen Frage an Rußland, Oesterreich und Preußen habe angeschlossen gehabt. Als er das Bombardement von Beyrut erfahren, bemerkt Hr. Thiers, habe er von der Krone verlangt: 1) eine Vervollständigung der Bewaffnung; 2) eine Zusammenberufung der Kammern in der kürzesten Frist; 3) die Sendung der Flotte nach Alexandrien, um diesen wichtigen Platz zu schützen und die moralische Kraft der Aegyptier zu erhalten. Diese Vorschläge seyen abgelehnt worden, und das Ministerium habe seine Entlassung eingereicht. Späterhin habe man sich durch Vermittelung des Herzogs von Broglie mit dem Könige dahin verglichen, daß man die Kammern auf den 28. October zusammenberufen wolle, daß man unterdessen die Flotte unter den Befehlen der Admiräle Duperré und Lalande concentriren wolle, daß die begonnenen Vorbereitungen fortgesetzt werden sollen, und daß, was die Maßregeln, sie zu vervollständigen, betreffe, man im Augenblick der Redaction der Thronrede eine entscheidende Maßregel treffen werde. Man sey an diesem Tage über die Note vom 8. October übereingekommen. Zugleich sey man übereingekommen, daß, wenn im Augenblicke der Thronrede die Krone in die Vorschläge des Kabinets einwillige, das Kabinet an der Spitze der Geschäfte bleiben werde, wenn nicht, es sich zurückziehen solle. Da der Vorschlag des Cabinets nicht angenommen worden sey, so seyen die Entlassungen erneuert und unwiderruflich gegeben worden. Das Cabinet habe weder den Krieg, noch den Frieden um jeden Preis gewollt; aber es habe, auf eine ernstliche Bewaffnung gestützt, für den Vicekönig mehr oder weniger günstige Bedingungen erlangen wollen.

Algier, 27. Oct. Man erklärt sich nun den Ursprung des fälschlich verbreiteten Gerüchts über den Tod Abd-el-Kader's. Der Emir war nämlich an einer Stelle gelagert, deren Name im Arabischen erdrosselt bedeutet. Zuerst hieß es, Abd-el-Kader sey zu Etranglé, dann ließ man das zu (à) weg und nun sagte man, Abd-el-Kader ist erdrosselt. Ein Araber, der diese Erklärung gab, fügte hinzu: „Er ist nicht allein am Leben, sondern er erwartet dich am Engpaß von Tenia.

## Malta.

Malta, 2. Nov. Am selbigen Tage, an welchem Herr Cochelet das Memorandum des Herrn Thiers übergeben, hat der Vicekönig von Seiten Englands und Rußlands Vorschläge erhalten, die dahin abzwecken, ihn zur unbedingten Annahme des Tractates vom 15. Juli zu bewegen. Man kannte die Antwort des Vicekönigs noch nicht. Das französische Geschwader hat den Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren. Es ist rasch unter Segel gegangen.

## Türkei.

Wien, 11. November. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 28. Oct. melden: „Durch Tataren, welche gestern Abends mit ungewöhnlicher Schnelligkeit von Konieh hier anlangten, hat die Pforte die wichtige Nachricht erhalten, daß die ägyptischen Truppen welche Külek Bogaz, die übrigen Engpässe des Taurus und die Stadt Adana besetzt hielten, sich plötzlich aus denselben zurückgezogen und ihre Kanonen sowohl als einen Theil ihrer Munitionen zurückgelassen haben. Am 22. d. M. als am 26. des türkischen Monats Shaban wurde der Jahrestag der Bekanntmachung des Hattischerif von Gülhane durch Beleuchtung der Hauptstadt und des Bosporus gefeiert. An diesem Tage bezog der Sultan das Serail von Beschik-

lasch, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. — Der königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Königsmark, hat am 22. d. M. den zwischen seinem Hofe und der Pforte abgeschlossenen neuen Handelstractat, dessen Gültigkeit auch auf die zu dem Zollverein gehörenden deutschen Staaten ausgedehnt wurde, unterzeichnet. — Am 24. d. M. hatte der königl. großbritannische Botschafter Lord Ponsonby eine Audienz beim Sultan, in welcher er den Generalconsul in Alexandrien, Obersten Hodges, Sr. Hoh. vorzustellen die Ehre hatte, der diesem Monarchen die in dem siegreichen Treffen vom 10. d. M. eroberte Fahne Ibrahim Pascha's übergab. Letztere wurde Tags darauf in einem beim Scheich-ol-Islam gehaltenen Conseil den versammelten Großwürdenträgern und Ulema's zur Schau ausgestellt. — Am 26. d. M. ist die türkische Fregatte „Gevani Bahri" mit tausend und einigen ägyptischen Gefangenen in dieser Hauptstadt angelangt. — Heute hat der königl. neapolitanische Geschäftsträger, Freiherr v. Tschudi, diese Hauptstadt verlassen, um sich mit Urlaub nach Neapel zu begeben. Während seiner Abwesenheit ist Hr. Martorana mit der Leitung der Gesandtschaft beauftragt. — Montefiore hatte heute mit einigen seiner Glaubensgenossen eine Audienz bei Sr. Hoh. dem Sultan. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend. In Totrokay an der Donau ist seit dem 5. kein Pestfall mehr vorgekommen und in Schumla sowohl, als in den übrigen Städten von Bulgarien und Rumelien scheint nach den eingelaufenen Berichten der Sanitätsbehörden die Pest gänzlich aufgehört zu haben. — Die türkische Staatszeitung vom 27. Shaban 1256 (23. October 1840) enthält das am 17. Sept. zu London von den Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen, Rußland und der ottomannischen Pforte unterzeichnete Protocoll mit folgendem Vorwort: „Da, wie bereits in den früheren Nummern dieser Zeitung gemeldet wurde, die in der ägyptischen Frage mit England, Oesterreich, Preußen und Rußland abgeschlossene Convention bloß den Schutz der Rechte und die Erhaltung der Würde des osmannischen Reiches zum Zwecke hatte, und da zugleich klar ist, daß die vier Mächte bei Abschließung jenes Vertrags weder persönliche Interessen und Einfluß, noch Erweiterung ihrer Länder im Auge hatten, so wurde nun, um Allem Gerede ein Ende zu machen, das in London verfertigte Protocoll von dem Abgesandten der hohen Pforte Schekib Efendi unterzeichnet, und eine Abschrift davon nach Konstantinopel geschickt. Und da der Inhalt des erwähnten Protocolls zeigt, wie aufrichtig die Absichten der befreundeten Mächte sind, so wird es hier abgedruckt." — Das obgedachte Blatt der türkischen Staatszeitung enthält ferner nachstehenden Artikel: „Den letzten aus Syrien eingelaufenen Nachrichten zufolge, haben in den dort Statt gefundenen Gefechten nicht nur die großherrlichen Truppen, sondern auch die Flotten der befreundeten Mächte und die auf selben befindlichen Officiere und Truppen den größten Eifer und die größte Thätigkeit an den Tag gelegt. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friederich, Sohn des Erzherzogs Karl, Oheims Sr. Maj. des Kaisers, der sich stets als eifrigen Freund der Pforte bewiesen, war vor einiger Zeit mit einer Fregatte nach Konstantinopel gekommen, schloß sich dann an die österreichische Escadre an, und zeigte, würdig in die Fußstapfen seines erlauchten Vaters tretend, bei der Belagerung und Einnahme von Saida den größten Muth. Se. kais. Hoh. stiegen mehrmals ans Land und wandten Alles Mögliche an, um den in der Gewalt der Aegyptier befindlichen Truppen Sr. Hoh. die Mittel zu verschaffen, sich in das großherrliche Lager zu begeben. Gegenwärtig befindet sich der Herr Erzherzog mit seiner Fregatte vor Saida und zeigt den größten Eifer für die Sache der hohen Pforte. Diese Nachrichten und die von befreundeten Mächten für die hohe Pforte an den Tag gelegten Bemühungen haben Sr. Hoh. dem Großherrn große Freude verursacht. (Oestr. B.)

## Griechenland.

München, 9. Nov. Nachrichten aus Athen melden, daß die Königin von Griechenland im nächsten Frühjahre sich nach Oldenburg begeben werde; der König wird einige Zeit später seine Gemahlin in Deutschland abholen. Bis zu ihrer Zurückkunft soll der Bau der Residenz insoweit fertig seyn, daß wenigstens ein Theil derselben bezogen werden kann; 500 Bauleute sind gegenwärtig bei dem Palast in Athen beschäftiget. Die Reise des königlichen Paares wird nun aber freilich von dem Frieden abhängen; bräche der Krieg aus, dann wäre wohl die Gegenwart des Königs in seinem Lande unbedingt nothwendig. (L.A.Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg. Der Ausschuß der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft widerspricht nun öffentlich dem in einigen der gelesensten Journale erwähnten Gerüchte von einem beabsichtigten Verkaufe des ganzen Unternehmens nebst dem Privilegium und allen Mobilien und Immobilien.

⊙ Frankfurt, 13. Nov. (Privatcorr.) Gestern war das Comite des Festalbums der jüngsten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst bei einem fröhlichen Mahle versammelt, wobei auch des Geburtstages Schillers auf ehrende Weise Erwähnung geschah, und dem großen Dichter dankbare Huldigungen dargebracht wurden. Bei diesem Mahle wurde auch das projectirte Guttenbergs-Monument, das Herr v. Launitz hier ausführen will, lebhaft besprochen. Bis jetzt ist eine Summe von 17,000 fl. dafür untezeichnet und man hofft, daß mit dem Zuschuß der Stadt die Unternehmung ausgeführt werden kann, wenn auch nicht so großartig, als man anfangs hoffte.



### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Diese von Erfurt, Pauvert von Frankfurt. (Deutsch.H.) Fürst v. Hohenlohe von Oehringen. Baron Behr-Edwalden m. F. von Kurland. Weyhermann, Kfm. von Elberfeld. (Ruß.H.) Jung, Kfm. von Frankfurt. (Kronpr.) Lord Cermes von London. Petscher, Postoffizial von Nürnberg. Vanselow, Privat. von Bamberg. Streber, Apotheker von Windsheim. Fräul.: Haas von München, Herrmann von Straubing. (Schwan.) Voller, Partik. von Mainz. Kaufl.: Jung von Frankfurt, Müller von Lübeck. (Wittelsb.H.) Frhr. v. Dursch von Augsburg. Kaz, Propriet. von Ap d'Hohens, Partik. von Bockenheim. Tarleitner, Student von Giesen. Kaufl.: Bockar von Wien, Laverdur von München, Porst von Eibenstock.

(Adler.) Baron v. Oelsleben, Lieut. von Baden. Kaufl.: Groß von Frankfurt, Siller von Hanau, Wolf von Ullenalde. (Deutsch.H.) Detzer, Privat. von Ansbach. Volz, Forstgeh. von Stauf. (Ruß.H.) Heiser, Stallmeister von Frankfurt. (Kronpr.) v. Bauer, Propriet. von Nürnberg. Kratzing, Courier von Frankfurt. Wolfgang, Priv. von Koburg.

### Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. Nov. 1840.

| | Scheffel | | Preis der Scheffel |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 14 | Scheffel, der Scheffel | 15 fl. — kr. |
| Korn, | 17 | » » » | 10 fl. — kr. |
| Haber, | 6 | » » » | 5 fl. 18 kr. |
| Gerste, | 8 | » » » | 7 fl. 35 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 194 | Scheffel, der Scheffel | 14 fl. 4 kr. |
| Korn, | 120 | » » » | 9 fl. 43 kr. |
| Haber, | 372 | » » » | 5 fl. 7 kr. |
| Gerste, | 86 | » » » | 7 fl. 22 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | [illegible] | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. — kr. |
| Korn, | 2 | » » » | 9 fl. 20 kr. |
| Haber, | 5 | » » » | 4 fl. 48 kr. |
| Gerste, | 4 | » » » | 7 fl. — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 433 Scheffel. 213 Scheffel Weitzen, 139 Scheffel Korn, 383 Scheffel Haber. [illegible] Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 320.** **Dinstag, 17. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Nov. Bei der gestern in der Revier Deissenhofen abgehaltenen Hofjagd wurden wieder eine bedeutende Anzahl von Stücken Hochwild, Rehen, Haasen und Füchsen erlegt. Außer Sr. Maj. dem König, Ihren königl. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Luitpold und dem Herzog von Leuchtenberg nahmen noch einige Kavaliere an der Jagd Antheil. — Zum erstenmal hörten wir gestern im k. Hoftheater Bellini's Oper: „die Puritaner", die mit seltenem Beifall durchgehends aufgenommen wurde. Die kk. Majestäten, die verwittwete Königin, JJ. kk. HH. die Frau Herzogin von Leuchtenberg Mutter mit den kaiserl. russischen Hoheiten und der Prinzessin Theodolinde — welche durch die unerwartete Ankunft ihres erlauchten Bräutigams des Grafen Wilhelm von Würtemberg im Theater überrascht wurde — dann JJ. kk. HH. die Frau Herzogin Max, der Kronprinz und Prinz Luitpold waren in ihren Logen gegenwärtig. Die beiden Bassisten Pellegrini und Krause, zwei ausgezeichnete und gebildete Stimmen, wie sie keine andere deutsche Bühne nebeneinander besitzt, sangen mit seltener Bravour das berühmte Duett:

„Unser Schlachtruf sey:
Alles für Ehre und Vaterland!
Wenn Schlachttrompeten ertönen,
Eil' ich zum blut'gen Streite,
Muthig dem Tode entgegen,
Für Freiheit und Vaterland!"

als enthusiastischer Sturm das Publikum durchrauschte und tausend Stimmen ein da capo verlangten. Se. Maj. der König, welcher die Loge bereits verlassen hatte, kehrte zurück und mischte sich in den Applaus der begeisterten Menge. (A.Ab.Z.)

(Preussen.) Berlin, 10. Nov. Der Minister des Innern und der Polizei, Herr von Rochow, hat dem zu Freiburg an der Unstrutt lebenden Professor Jahn die Anzeige zukommen lassen, daß die ihm früher ertheilte Anweisung, sich an keinem Orte aufhalten zu dürfen, in welchem sich eine Universität oder ein Gymnasium befinde, nunmehr aufgehoben sey, und daß er jetzt seinen Aufenthalt nehmen könne, wo er wolle. An diese Aufhebung einer politischen oder vielmehr polizeilichen Beschränkung wird sich demnächst wohl auch die einer anderen knüpfen, nämlich die besondere und doppelte Censur, die noch auf einigen jungen Schriftstellern lastet, welche, wie die Herren Gutzkow, Mundt und Laube, geborne Preußen sind und zum Theil auch fortwährend in Preußen leben. Allg. Ztg.)

Berlin, 11. Nov. Eine Meinungsverschiedenheit unter den 6 Präsidenten des hiesigen Kammergerichts erregt unter unserem Publikum gegenwärtig viel Aufsehen, und liegt zur Beurtheilung dem Staatsministerium vor. Dieser hohe Gerichtshof hat nemlich seit seinem Bestehen nur einmal einen Chefpräsidenten in dem längst verstorbenen Cocceji gehabt, und nun wieder einen in dem Präsidenten v. Grolmann erhalten. Dieser will nicht nur dem Scheine nach, sondern de facto seine hohe Stellung behaupten, und greift deßhalb in alle Zweige des Kammergerichts ein. Die übrigen fünf Präsidenten davon wollen hingegen den Hrn. v. Grolmann nicht als ihren Chef anerkennen, und sind der Ansicht, daß der erhöhte Titel zu einem Chefpräsidenten mit der Praxis in gar keiner Verbindung stehe. Diese verschiedenen Ansichten haben nun Reibungen veranlaßt, auf deren Entscheidung man um so gespannter ist, da in deren Folgen vielleicht mehrere achtbare Mitglieder aus dem Kammergericht scheiden möchten. — In unsern höheren Kreisen wird viel von bevorstehenden Ernennungen tüchtiger Männer zu Staatsministern gesprochen, die zwar kein eigenes Portefeuille erhalten, aber doch Sitz und Stimme im Staatsministerium einnehmen sollen. Es soll nämlich hier die edle Absicht vorherrschen, diese hohen Staatsstellen deßhalb mit Ministern ohne Portefeuille zu vermehren, um eine größere Unparteilichkeit bei Berathung wichtiger Staatssachen zu bewerkstelligen, da Minister mit Portefeuille wechselseitig aufeinander Rücksicht zu nehmen pflegen. (Fr. J.)

Berlin, 11. Nov. Einen recht erfreulichen Eindruck haben in diesen Tagen aus Wien eingegangene vertrauliche, aber doch zuverlässige Mittheilungen auf unsere Geldbesitzer gemacht, da darin gemeldet wird, daß der österreichische Finanzminister fest entschlossen sey, die sogenannten einprocentigen österreichischen Schuldverschreibungen zu amortisiren. Am Anfange des nächsten Jahres soll schon eine deßfallige Bekanntmachung erscheinen, um so bald als möglich diese lästige Staatsschuld zu tilgen. Entweder wird dieselbe in zehn Verloosungen zu 83 1/3 Proc. baar ausgezahlt oder mit einem Aufgelde von 3 1/3 Proc. zu 300 fl. in eine 3proc. Schuld umgeschrieben werden. Genaueres ist von der österreichischen Regierung noch nicht darüber bestimmt. (L.A.Z.)

(Hessen.) Kassel, 7. Nov. Da der Kurfürst, wenn er auf einer Reise das Kurhessische Gebiet berührt, das Inkognito zu beobachten pflegt und keine Vorstellungen der Behörden und sonstige Ehrenbezeugungen annimmt, so hatten bei dessen letzter Durchreise durch Fulda von Leipzig nach Frankfurt sowohl der hiesige Kommandant als der Offizier der Gendarmerie unterlassen, Seine königliche Hoheit zu bewillkommen. Durch einen von Sr. Hoh. dem Kurprinzen Mitregenten erlassenen Tagsbefehl ist indessen nunmehr verordnet worden, daß in Zukunft, wenn der Kurfürst in einer Stadt in Kurhessen eintrifft, in der eine Besatzung liegt, nicht nur die militärischen Befehlshaber demselben ihre Aufwartung zu machen haben, sondern auch die Leib-Compagnie des Regiments mit der Fahne vor dem Hotel, worin er abgestiegen ist, aufziehen soll. — Professor Huber hat es abgelehnt, der Ständeversammlung in der Eigenschaft eines Abgeordneten der Landes-Universität beizuwohnen. Statt seiner geht dessen Stellvertreter, Professor Rhem, nach Kassel. (Schw. M.)

* Freie Stadt Frankfurt, 15. Nov. (Privatcorr.) Die niedrigeren Pariser Curse vom 12. d. wirkten heute so ungünstig, daß das Steigen der Fonds an den Wiener und Berliner Börsen ganz unberücksichtigt blieb. Die Taunuseisenbahnactien halten sich aber recht fest. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 78; Bankactien: 2056; 250 fl. Loose: 118; 500 fl.: 136 3/4; Integrl.: 49; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/4; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 22 3/4 à 7/8; portug: 12; poln. Loose 300 fl.: 70 5/8; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnact.: 321; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 11. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106 15/16; detto 4 pCt. 100 1/16; detto 3pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 62 3/5; Bankactien pr. Stück 1718 in CM.

Pesth, 8. Nov. Dieser Tage ereignete sich hier ein Vorfall, der, an und für sich zwar unbedeutend, doch vielleicht von auswärtigen Journalen übertrieben dargestellt werden dürfte. Es folgt daher hier eine treue Erzählung des Herganges. Der bekannte ungarische Schauspieler und Tänzer Veszter Sandor, der vor mehreren Monaten mit einer Zigeuner-Musikbande durch Deutschland und Frankreich zog, um dort ungarische Nationaltänze und Musik zu produziren, ist vor Kurzem in sein Vaterland zurückgekehrt. Hr. Veszter, früher als Schauspieler und Tänzer ganz unbeachtet, und die Musikbande, nur in Kneipen figurirend, wurden jetzt hier, da sie im Auslande einiges Aufsehen erregten, mit Auszeichnung empfangen, und es wurde ihnen die Ehre zu Theil, sich im ungarischen Nationaltheater sehen und hören zu lassen. Bei den ersten Vorstellungen lief

Alles gut und friedlich ab; aber ungefähr bei der fünften erhob sich, nach dem Vortrage eines Lanner'schen Walzers, plötzlich ein Lärm im Parterre, der Anfangs verworren und unverständlich war, aber für Kundige bald immer mehr verdeutlichte, daß Mehrere vom Publikum „Marseillaise! Marseillaise!" riefen. Die große Masse der Versammlung wußte nicht, was es mit dieser Exklamation für Bewandtniß habe; da aber von den Tonangebern im Parterre dieser Ruf ununterbrochen brüllend wiederholt wurde, stimmte die Gallerie, die jenen auf's Wort glaubte, da sie nur Gutes und Angenehmes verlangten, mit ein. Der Lärm wurde immer stürmischer und tobender, und man hörte statt: „Marseillaise!" oft die seltsamsten Verstümmelungen dieses Wortes, das den Wenigsten bekannt war, und dessen Bedeutung noch weniger geahnt wurde. Endlich trat der Regisseur hervor, und erklärte, daß die Gesellschaft in der verlangten Piece noch nicht einstudirt wäre, daß sie aber in der nächsten Vorstellung dem Wunsche des Publikums bereitwilligst entsprechen werde. Dies wirkte, und die Ruhe stellte sich allmählich ein. Zwei Tage später ward sogar die Marseillaise auf dem Zettel angekündigt. Das Haus füllte sich so ziemlich. Die Zigeuner spielten am Schlusse die Marseillaise, deren Melodie dem Geschmack des Publikums nicht sehr anzusprechen schien; denn die Wiederholung wurde zwar verlangt; aber man forderte darauf stürmisch den ungarischen Rakoczy-Marsch, der mit großem Jubel aufgenommen wurde. Das Publikum verließ ganz beruhigt und friedlich das Haus, und die Anstifter dieses ärgerlichen, für die ungarische Nationalität nicht sehr ehrenvollen Vorfalls dürften sich nun wohl schämen, aus bloßer Sucht zur Nachäfferei solchen Skandal angestiftet zu haben. Die Behörde fand es nicht der Mühe werth, sich darein zu mischen, sie ließ die Tumultnanten gewähren; bloß haben die Zigeuner Befehl erhalten, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen. — Heute wird in der hiesigen Franziskanerkirche das Fest der päpstlichen Heiligsprechung zweier Franziskanermönche feierlich begangen. (K.v.u.f.D.)

## Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Die gestern durch den Senat einstimmig durch 27 anwesende Mitglieder angenommene Adresse als Antwort auf die Thronrede ist nur ein Wiederhall dieser Adresse. Der erste und wichtigste Paragraph der Adresse lautet: „Mit einem lebhaften Vergnügen vernehmen wir, daß die Verhältnisse der Regierung Ew. Majestät mit den verschiedenen Mächten fortwährend befriedigend sind. Wir hegen Wünsche, daß die Fürsehung geruhen möge, noch lange Zeit Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten; welches aber auch das Ergebniß der Zwistigkeiten, welche die zwischen den großen Staaten bestehende Harmonie zu stören gedroht haben, seyn dürfte, Belgien wird nie die Hauptbedingung seiner Aufnahme in die große europäische Familie aus dem Auge verlieren. Zu oft war es das Schlachtfeld und die Beute der fremden Nationen, als daß es die Vortheile dieser Neutralität, der wahren Grundlage unserer Politik, der gerechten Entschädigung für die schmerzlich uns auferlegten Opfer, dieser Neutralität, die nicht weniger im Interesse Belgiens selbst liegt, nicht würdigen sollte. Unsere Anstrengungen werden jene Ew. Majestät unterstützen, um mit Kraft und Energie die Stellung, die uns durch die Verträge gesichert ist, aufrecht zu erhalten." Der Senat hat nach der Annahme der Adresse durch das Loos die Deputation gezogen, welche dieselbe Sr. Majestät überreichen wird.

Der „Independent" bestätiget die Nachricht von dem Abschluß des zweiten Theiles der belgischen Anleihe, im Betrage von 37 Millionen Frcs., mit den Herren Gebrüdern Rothschild. Der Contract ist am 12. unterzeichnet worden. Die Societé Generale ist bei dieser Operation für ein Drittel betheiligt.

## Großbritannien.

London, 10. Nov. Der gestrige „Globe" enthielt einen gegen die wandelbare und inconsequente Politik der „Times" gerichteten Artikel, der durch die heute von ihm mitgetheilte Note des Lord Palmerston an Lord Granville (s. u. g. N.) eine eigenthümliche Bedeutung erhält, und den wir daher, mit Weglassung des Einleitungsparagraphen, nachstehend mittheilen: Die „Times" fordert heute Morgen mit einem Allarm, der rein erkünstelt seyn muß, das Land auf, daß es die Regierung zwingen möge, unverzüglich Maßregeln zu ergreifen, um „Europa vor den Schrecken eines Kriegs zu schützen, und um unsere Politik, ehe es zu spät sey, aus den Gefahren herauszureißen, welche einen Bruch mit Frankreich begleiten." In so weit wir von dem Verfahren unserer Regierung und der bei Vollziehung des Julivertrags mit ihr verbündeten Mächte unterrichtet sind, möchten wir glauben, daß sie die wirksamsten Mittel ergreifen, um Europa vor dem, von der „Times" so nachdrücklich zurückgewiesenen Uebel zu bewahren, indem sie Anordnungen treffen, damit, falls dies zu thun nöthig wäre, binnen sehr kurzer Zeit eine Streitmacht von 500,000 Deutschen am Rheine sich versammle, um jedem Angriffe von Frankreich her Widerstand zu leisten, und das „Vaterland" gegen fremde Invasion zu vertheidigen. Wir hegen keinen Zweifel, daß diese Entwickelung von Eintracht und Entschlossenheit Seitens der deutschen Staaten ihre gehörige Wirkung zur Unterdrückung kriegerischer Neigungen, wenn solche irgendwo vorhanden sind, nicht verfehlen werden; während die Kraft und Energie, welche im Stillen thätig waren, um die englische Flotte auf einen Rüstungsfuß zu bringen, der sie zur Behauptung unseres Uebergewichts zur See in Stand setzen würde, ebenfalls kräftig beitragen werden, das nämliche friedliche Resultat hervorzurufen. Es scheint somit, daß Maßregeln ergriffen und im Fortgange begriffen sind, um Europa vor den Schrecken eines Krieges zu schützen." Der schnelle Fortschritt der verbündeten Waffen gegen Syrien wird gleichfalls rasch zu demselben wünschenswerthen Resultate mitwirken; denn da Mehemed Ali's drohende Stellung die Hauptursache der Differenz zwischen den europäischen Mächten war, so wird nach Beseitigung der Ursache auch die Differenz aufhören. Aber in der That, von woher kömmt denn diese drohende Gefahr eines Krieges? Wo ist sie vorhanden? Natürlich in Frankreich, weil keine andere Macht auch nur die mindeste Absicht, Krieg anzufangen, kundgegeben hat. Aber wie stehen die Sachen in Frankreich? Hr. Thiers drohte — mit welchem wirklichen Ernste, mag Gegenstand des Zweifels seyn — ganz Europa in einen unveranlaßten Krieg zu verwickeln. Der König der Franzosen entledigte sich aus eben diesem Grunde des Hrn. Thiers, und Hr. Guizot übernahm das Portefeuille, um den König in dieser friedlichen Politik zu schützen und zu unterstützen. Der Zweifel war, ob die Kammer Herrn Thiers in seinen kriegerischen Beschlüssen unterstützen, oder Herrn Guizot in seinem, eines Staatsmannes würdigen Entschlusse, den Frieden aufrecht zu halten, zur Seite treten werde. Dieser Zweifel ist gelöst, und mit ihm schwindet jede vernünftige Besorgniß für den Frieden von Europa. Die Kammer hat sich, mit der überwiegenden Mehrheit von 68 Stimmen, für das Ministerium Soult-Guizot erklärt. Es ist also kein Grund vorhanden, vernünftiger Weise anzunehmen, daß Frankreich die Unglücke eines allgemeinen Krieges über Europa bringen werde. — Der „Calcutta" von 48 Kanonen ist mit 300 Mann von Cork nach dem Mittelmeere, und das 98. Regiment an Bord des „Sommersetshire" nach Malta abgegangen.

Die „Naval and Military Gazetta" verbürgt nachstehende Liste der zur brittischen Flotte im Mittelmeere gehörenden Linienschiffe als richtig: „Britannia" und „Howe" von 120, „Prinzessin Charlotte" von 104, „Rodney", „Asia", „Calcutta", „Ganges", „Powerful", „Thunderer" von 84, „Bellerophon" und „Vanguard" von 80, „Cambridge" von 78, „Revenge" von 76, „Implacable" von 74, „Bembow", „Edinburgh" und „Hastings" von 72 Kanonen; im Ganzen also 17 Linienschiffe mit 1460 Kanonen. Von diesen sind drei, „Brittannia", „Howe" und „Calcutta", noch auf der Hinfahrt begriffen. Das Linienschiff „Impregnable" rüstet sich zur Abfahrt.

London, 11. Nov. Der „Sun" sagt, daß alle Nachrichten aus Alexandrien darin übereinstimmen, daß der Pascha den großen Mächten nicht nachgeben wolle, und sich entschieden habe, seine Flotte auslaufen zu lassen. Wenn dem so wäre, wird der Pascha — sagt dieses Blatt — ohne Rettung verloren seyn. Nichts kann ihn retten, denn Frankreich hat weislich beschlossen, ihm keine Hülfe zu leisten. Er hat Syrien verloren und wird unfehlbar Aegypten verlieren, wenn er sich nicht unterwirft. Da wir gleichwohl wünschen, daß er das Paschalik von Aegypten behalte, so hoffen wir, daß man Alles anwenden wird, ihm die traurigen Folgen seiner Hartnäckigkeit zu ersparen. Die Mäßigung, von der er, seit der Eröffnung der Blokade, Beweise gegeben, verdient einige Rücksichten.

Man besitzt die neuesten Nachrichten aus Indien und China; welche letzteren sich vom 3. Juli datiren. Am 9. Juni erreichte das erste Schiff der englischen Expedition die chinesischen Gewässer, am 21. waren sämmtliche Fahrzeuge eingetroffen. Am folgenden Tage erging eine Bekanntmachung von Commodore Gordon Bremer, daß am 28. Juni die Blokade des Flusses und Hafens von Canton von allen seinen Eingängen begonnen würde. Capitain Elliot beorderte die Aufstellung mehrerer Schiffe zur Ausführung der Blokade, er entsandte die übrigen stromaufwärts um die Insel Chusan, welche an der Mündung des Yong-Tsen liegt. — Admiral Elliot erreichte am 28. Juli Macao, nahm Capitän Elliot an Bord und vereinigte sich

mit der Expedition. Von letzterem wurde eine Proclamation an die chinesischen Küstenbewohner erlassen, nach welcher für den Fall, wenn sie keinen Widerstand leisteten, ihre Personen und ihr Eigenthum respectirt werden würden. Der kaiserl. Commissär Lin bot seinerseits Entschädigung für die Zerstörung der englischen Schiffarth in China an. — Die Chinesen hatten einen weitern Versuch gemacht, die brittischen Schiffe in Brand zu stecken. 15—20 Brander wurden paarweise zwischen die engl. Schiffe getrieben, doch gelang es den Booten der Escadre, sie wieder herauszuziehen, und sie verbrauchten ihren Brennstoff, ohne auch nur den mindesten Schaden zu thun. Vor diesem Verbrennungsversuche hatte das chinesische Gouvernement eine Ladung vergifteten Thees in kleinen Packeten zum Verkauf an die Matrosen auslaufen lassen. Doch wurde der niederträchtige Anschlag dadurch entdeckt, daß chinesische Piraten das Boot fingen, und die ganze Ladung ihren eigenen Landsleuten verkauften, wovon sehr viele starben.

## Frankreich.

• Paris, 13. Nov. Es fällt hier auf, daß weder die officiellen Abendjournale noch der Moniteur universel die Palmerston'sche Note veröffentlichen. Diese Note scheint übrigens troz des erkünstelten Gleichmuths des „Journal des Debats“ und der „Presse“ dem Ministerium einigermassen ungelegen gekommen zu seyn, da die Adreßkommission durch dieses Aktenstück bewogen werden könnte, aus der Adresse etwas mehr als ein Echo der Thronrede zu machen. So wird sie eine kathegorische Erklärung von dem Ministerium verlangen, ob es, wie es bis jezt fortwährend behauptete — die Politik des 8. Octbrs. beibehalten oder aufgeben wolle. In ersterem Falle würden die Ereignisse dadurch wieder eine ernstere Wendung erhalten, im letzteren das Ministerium sich unkonsequent zeigen müssen und dadurch bei der Adreßkommission und den Kammern an Einfluß verlieren. Die Adreßkommission hat gestern eine sehr stürmische Sitzung gehabt; Remusat vertheidigte die Politik des vorigen Ministeriums und General Bugeaud soll sich besonders dagegen ausgesprochen haben, daß die Adresse nicht zu einer einfachen Kopie der Thronrede gemacht werden soll. Einer Nachschrift der stenographischen Correspondenz zufolge wurde Herr Dupin*) dazu gewählt, die Adresse zu entwerfen. Die Herren Lamartine und Salvandy, welche sich um diese Ernennung bewarben, gaben in Folge eines Vergleichs ihre Bewerbung auf. — Samstag wird der Adreßentwurf der Pairskammer in dem Bureaux gelesen und Montag darüber debattirt werden.

Gestern Abend fand eine Versammlung der Deputirten der Linken bei Hrn. Thiers statt, die bis ein Uhr Morgens dauerte. — Beinahe alle großen öffentlichen Bauten der Hauptstadt sind in diesem Augenblick wegen Geldmangels eingestellt worden. — Der „Auxiliaire Breton“ vom 11. Nov. enthält Folgendes: Die Corvette „Embuscade,“ die in den ersten Tagen des October mit dem Befehl, ihre Depeschen erst 300 Lieues im Meere zu entsiegeln, unter Segel ging, ist einem Kauffahrteischiff begegnet, dem sie ihre Briefe übergab, aus welchen hervorgeht, daß sie sich nach Alexandrien begibt.

5 pCt. Rente 110. 70. — 3 pCt. 78. 80. Ard. 23. 1/8.

Paris, 9. Nov. Es ist allerdings wahr, wir mehrere Journale gemeldet haben, daß die Abfassung der Thronrede eine lebhafte Erörterung zwischen Hrn. Guizot und seinen Kollegen veranlaßt hat. Hr. Guizot hatte in Folge seines unbeugsamen Charakters einen Paragraphen des Inhalts einschieben wollen, daß die Regierung entschlossen sey, sich nicht vor den Faktionen zu beugen. Die Phrase des Guizot war in der That drohend und es bedurfte des Widerstandes aller seiner Collegen, um ihn zu der Annahme eines Amendements zu vermögen, das bloß sagte, daß die bestehenden Geseze zur Aufrechthaltung der Ordnung hinreichend seyen, wodurch sonach jeder Gedanke an neue Geseze verworfen ward.

Lyon, 11. Nov. Die Nachrichten lauten beruhigend. Der „Censeur“ sagt: Nach zwölf Tagen der größten Angst, athmen wir endlich wieder freier und beginnen mit weniger Schrecken, wenn auch nicht mit weniger Schmerz, die zahllosen Verwüstungen zu betrachten, die uns umgeben.

---

*) Dupin, Mitglied der Akademie, Präsident des Kassationshofes und Privatkonsulent Ludwig Philipps ist der „Rechtsgelehrte“ unter den Diplomaten der Julirevolution. Von dem Standpunkte der Legalität und Illegalität überall ausgehend, hat er in seiner politischen Laufbahn bald für, bald wider jede der jezt herrschenden Parteien sich entschieden. Ein Grundzug seines Charakters ist der ausgesprochene Widerwille gegen alle Herrschaft des Pöbels und der Willkür. Sein Glaubensbekenntniß rücksichtlich der Julidynastie schließt sich in folgende Aeußerung desselben ein: »Der Herzog von Orleans wurde auf den Thron berufen, nicht weil, sondern obgleich er ein Bourbon ist.« Anm. d. Red.

## Italien.

Rom, 5. November. Obgleich Se. Heiligkeit am Vorabend von St. Carlo auf einer Spazierfahrt dem Volke gezeigt und durch sein frisches und muntres Aussehen erfreut hat, so ist doch das gestrige Fest dieses Heiligen durch seine Gegenwart nicht verherrlicht worden. Das schlechte Wetter bot allerdings einen sehr passenden und gewichtigen Entschuldigungsgrund dar. Nächsten Sonnabend werden sich Se. Heiligkeit nach dem Vatican übersiedeln. (A. Z.)

## Spanien.

Madrid, 6. Nov. Die Königin Isabelle II. wird als untröstlich über die Trennung von ihrer Mutter geschildert. Wenn dieser Zustand fortdauert, so hat man in der That für ihre ohnedieß schwächliche Gesundheit zu fürchten.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 7. Nov. Aus dem südlichen Rußland erfährt man, daß General Rajewski neuerdings ansehnliche Vortheile über die Tscherkessen errungen haben soll, und daß der größere Theil von Daghestan durch den General Fäsi, bekanntlich einem gebornen Schweizer, gänzlich unterworfen worden sey. Nachdem nun auch fast ganz Abchasien für die Bergvölker verloren ist, haben sie ihre Hauptstärke nur noch in Kachetien, Imeretien und Ghuristan concentrirt; doch werden sie auch hier in immer engere Kreise eingeschlossen. — Aus Odessa vernimmt man nichts Neues. Truppeneinschiffungen hatten daselbst nicht stattgehabt, wohl aber in Sebastopol. Nach Briefen aus Riga war in der Flottenbewegung auf der Rhede vor Baltisch-Port ein Stillstand eingetreten, und man glaubte, daß erst nach dem Zusammentritt der französischen Kammern die näheren Bestimmungen über das etwaige Auslaufen der Kriegsflotte erlassen werden dürften. Man glaubt hier übrigens nicht, daß die Russen mit der neuesten Wendung der Dinge im Orient, die ihre Mitwirkung überflüssig zu machen scheint, ganz zufrieden seyen; indessen ist das Petersburger Cabinet immer diplomatisch genug, um das Unabänderliche mit freundlicher Miene gut zu heißen. (A. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 3. November. Nach den neuesten Berichten aus Serajevo zeigt es sich, daß die kürzlich von mir berührte Nachricht: Der Stadthalter von Bosnien, Wedschibi Pascha, sey von der Pforte bestätigt und mit einem Ehrensäbel beschenkt worden, von diesem selbst fälschlicherweise ausgesprengt worden war. Im Uebrigen werden dadurch meine letzten Mittheilungen bestätigt. Am 22. Oct. war es, als Wedschibi Pascha seine Absetzung durch Chosrew Pascha von Belgrad bekannt gemacht und er mit acht seiner Anhänger plötzlich nach Konstantinopel abgeschickt wurde. Chosrew Pascha ist an seine Stelle zum Wessir von Bosnien ernannt worden, und hat diese Ernennung den nächsten Gränzbehörden bereits offiziell angezeigt. Es ist allgemeines Frohlocken in ganz Bosnien unter allen Ständen und Confessionen. Mehrere der bei dem letzten Aufruhr compromittirten Personen, welche flüchtig waren, sind in Folge der neuen Ordnung bereits zurückgekehrt. — Aus Serbien erfährt man durch authentische Berichte aus Kragujevaz, daß die in meiner und auch anderweitiger Correspondenz früher enthaltene Angabe von Feuerlegungsversuchen in der Caserne zu Kragujevaz gänzlich grundlos sey. Es herrscht in ganz Serbien vollkommene Ruhe, und besonders unter dem Militär der beste Geist. — In einem Schreiben aus Athen vom 16. Oct. heißt es: Seit einiger Zeit sieht man den französischen Gesandten Lagrené sehr oft bei König Otto und seinen Ministern, und es verlautet, er sey bemüht eine Allianz zwischen Frankreich und Griechenland, unter für letzteres sehr günstigen Bedingungen zu negociiren. Namentlich soll Frankreich, um seinen Zweck zu erreichen, sich erboten haben, auf die Rückzahlung seines ganzen Theils an der griechischen Anleihe zu verzichten; der König jedoch diese Anträge von sich gewiesen haben.

Konstantinopel, 28. Oct. Gestern langte hier die Nachricht von der adanischen Gränze ein, daß die Aegyptier Tarsus, Adana und die Defiléen des Taurus geräumt haben. Die Wahrheit dieser Nachricht wird aber sehr bezweifelt, da von Hafis Pascha gemeldet worden, daß verdächtige Bewegungen in den zwei Lagern der ägyptischen Truppen im Taurus bemerkt worden sind, woraus er, Hafis, den Schluß ziehe, daß sie eine offensive Demonstration gegen Koniah oder gegen Orfa und Diarbekir beabsichtigen. Der Pascha von Rhodus meldet, daß Soliman und Ibrahim Pascha den Befehl erhalten haben, sich bei Acre zu concentriren, um diese wichtige Festung im Fall eines Angriffs mit aller Macht zu vertheidigen. Die Ansichten über die nächsten Schritte der Aegyptier sind daher sehr getheilt; das Wahrscheinlichste dünkt unterrichteten Personen, daß Soliman Pascha den Befehl der Truppen bei St. Jean d'Acre, Ibrahim hingegen im Taurus übernehmen werde.

Konstantinopel, 26. Oct. Hr. Thiers wird bald einen neuen neuen Aufschluß über den moralischen Gehalt seines ägyptischen Schützlings erhalten. Mehemed Ali ist so weit entfernt, das ganze Gewicht der Schwierigkeiten zu messen, in die er das französische Cabinet gestürzt hat, so wenig geneigt, die Last der Gemüthsaufregungen zu würdigen, denen der Minister sich preisgegeben sieht, daß er kein Bedenken trägt, ihn der schändlichsten Bestechlichkeit zu beschuldigen, um sich wegen dessen vermeintlicher Lauheit in Vertretung seiner Interessen zu rächen. Es ist charakteristisch, daß der schlaue Arnaut den in dieser Hinsicht wankend gewordenen Ruf des Hrn. Thiers zu benützen, und bei den politischen Feinden des letztern den Vorwurf geltend zu machen sucht, als habe ihm dieser 11/2 Millionen unter Versprechungen entlockt, die zu erfüllen er weder die Fähigkeit noch den Muth gehabt habe. Ich sage Ihnen dieß, damit Sie die Quelle kennen, aus welcher die jetzt umlaufende Sage über jene 11/2 Millionen entstand. Man wird ihr nicht mehr Glauben schenken, als sie verdient. Denn wenn auch die Sache an sich nicht ganz unwahrscheinlich klänge, so würde doch schon durch die Bekanntschaft seines unreinen Ursprungs das Gerücht mehr als zweifelhaft. — Das aus Syrien erwartete Dampfboot ist noch nicht eingetroffen; es wird vielleicht daselbst so lang zurückgehalten, bis irgend eine Nachricht vom Belang gemeldet werden kann. Diese wird auf die Einnahme von St. Jean d'Acre oder wenigstens auf jene von Tripolis sich beziehen, denn an einen wirksamen Widerstand von Seite der ägyptischen Truppen denkt man nicht mehr, seitdem das Beispiel einer so reißend schnellen Defection gegeben ist. Die Zahl der ägyptischen Ueberläufer wird auf 14,000 Mann angegeben, die der Gefangenen auf 8000. Sollte diese Ziffer auch etwas übertrieben seyn, und wollte man sie auf die Hälfte reduciren, so bliebe sie doch immer bedeutend genug, indem sie noch die Zahl der zuerst operirenden Truppen der Alliirten weit übesteigt. (Allg. Zeitung.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Auf das eilfhundertjährige Jubiläum der Diöcese Regensburg ist im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Regensburg Franz Xaver von dem königl. Hofgraveur Neuß in Augsburg eine durch ihren geschichtlichen und künstlerischen Werth gleich ausgezeichnete Denkmünze verfertigt worden. Die Vorderseite zeigt die Hauptansicht des Regensburger Doms, die Rückseite das Bildniß des heil. Wolfgang, Bischofs und Patrons der Diöcese Regensburg: Jene trägt die Unterschrift: Ecclesia Cathedralis Ratisbonensis, auf dieser liest man: Saecul (um) Undecim (um) Dioeces (eos) Ratisbon (ensis) Celebrav (it) Franc (iscus) Xav (erius) Eppus. Ratisbon (ensis) Mens (e) Sept (embre) MDCCCXL. Das eilfhundertjährige Jubiläum der Diöcese Regensburg hat Franz Xaver Bischof von Regensburg im Monat September 1840 feierlich begangen.)

Innsbruck, 11. Nov. Gestern Abends um halb 6 Uhr starb in dem nahe gelegenen Dorfe Mühlau der durch ganz Deutschland berühmte königlich bayerische Hofschauspieler Eßlair im 68sten Jahre seines Alters. In Innsbruck, wo er seine theatralische Laufbahn begonnen hatte, endete auch seine irdische.

Dresden, 10. Nov. Die sächsische Eisenbahn ist nun bis zur bayerischen Grenze abgesteckt, und man sieht mit großem Verlangen dem Anfange der Arbeiten im nächsten Frühjahr entgegen.

Mainz, 13. Nov. Obgleich die holländischen und belgischen Märkte mit jedem Postumgang flauere Preise berichten, so bleibt doch auf unserm Platze der Andrang der Verkäufer verhältnißmäßig stärker, als die Konsumtion, wodurch die Preise herabgedrückt werden. Unter 1012 Mltr. Waizen ergab sich heute ein Mittelpreis von 8 fl. 37 kr.; 360 M. Korn 6 fl. 41 kr.; 308 M. Gerste 4 fl. 53 kr.; 255 M. Hafer 3 fl. 25 kr.; 46 M. Spelz 3 fl. 30 kr. Im Ganzen wurden 1881 Mltr. Getraide verkauft, das nicht mitgerechnet, welches im Laufe der Woche sogleich zu Wasser verladen wurde. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr., das eine 7 fl. 30 kr., das andere 6 fl. 20 kr. Rüböl pr. comptant 43 Rthlr., pr. November 42 3/4 Rthlr., pr. Mai 1841 42 1/2 Rthlr., übrigens ohne Handel. (F. J.)



### Bekanntmachung.

[2 a] Gemäß gütlichen Uebereinkommens zwischen dem diesigen Conditor Franz Leinecker und seinen Gläubigern werden am

Donnerstag den 10. künftigen Monats
Vormittags 11 Uhr,

im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts die nachstehenden Realitäten Leinecker's an die Meistbietenden verkauft, als:

1. Das Wohnhaus Distr. 1. Nro. 326. in der Kühgasse, welches einen gewölbten Keller zu ebener Erde, eine Stallung für ungefähr 4 Stück Vieh, eine Futterkammer, einen Vorplatz und ein heitzbares Zimmer, im zweiten Stock 3 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, zwei Küchen und andere Bequemlichkeiten, dann im ersten Dachboden 3 Kammern, wovon eine heitzbar ist, enthält, rückwärts ein Höfchen mit einem Ziehbrunnen hat, grundzins- und handlohnbar ist, und auf 2200 fl. geschätzt wurde;
2) ein Weinberg, jetzt Kleefeld, im obern Schalksberg zu 3/4 Morgen 21 Ruthen zwischen den Besitzungen des Valentin Neuland und der Wittwe Bauer, tarirt auf 200 fl.;
3) ein Artfeld mit Oedung zu 1 1/2 Morgen in der Maas, zwischen den Besitzungen des Michael Göpfert und der Wittwe des Christoph Göpfert, geschätzt auf 100 fl.;
4) ein Kleeacker von 2 Morgen 34 Ruthen im Hasensprung zwischen den Besitzungen der Wittwe Leipold und des Andreas Hügel, Werth 60 fl.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich daher in obiger Tagfahrt einzufinden.

Würzburg, den 9. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Pelletier.

### Edictal-Ladung.

[3 c] Johann Philipp Griener, geboren zu Unterriedenberg, diesseitigen Gerichtes am 11. Juli 1793, begab sich im Jahre 1813 als Soldat nach Rußland, und ließ seit dieser Zeit nichts von sich hören.

Es ergeht daher an diesen Johann Philipp Griener oder dessen Leibeserben die Aufforderung,

binnen 4 Wochen,

vom Tage der Veröffentlichung dieses an sich um so gewisser persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, als sonst das demselben gehörende Vermögen denjenigen erb- und eigenthümlich zuerkannt werden wird, welche sich als nächste Verwandte und Erben dieses Abwesenden ausweisen.

Brückenau, den 15. November 1840.

Königl. bayer. Landgericht Brückenau
in Unterfranken.
K. Gr. Hundt.
Nies.

### Vermiethung.

[3 b] Auf der Domstraße 2. Distr. Nro. 363. ist ein Logis, bestehend in 2 Zimmern vornheraus, nebst Küche, Keller und Bodenkammer auf Neujahr oder Lichtmeß zu vermiethen. Näheres gleicher Erde.



### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Gruber, Schullehrer von Altdorf. Krönig, Kfm von Bielefeld. (Deutsch.H.) Graf Bellegarde, k. k. General, und Baron v. Donner, k. k. Lieuten. von Wien. (Ruß.H.) Graf v. Giech, k. Reichsrath m. Fam. von Thurnau. (Kronpr.) Cleve, Kunsthändler von Hanau. Löw, Student von Speyer. Mad. Reimbrandt von Mainz. Kaufl.: Rindskopf von Prag, Forchheimer von Fürth. (Wittelsb.H.) Graf und Gräfin v. Soden von Neustadt. Asser, Kfm. von Mosbach. Stud. Jütten von Aachen, Tarleitner von Giesen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 321. Mittwoch, 18. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 11. November. Vollkommen richtig ist die von hier aus gemachte Meldung, daß nach wie vor in den Laboratorien der Artillerie unausgesetzt ein Theil der Garnison, und zwar 1600 Mann, mit Anfertigen von scharfen Patronen beschäftigt ist. Ueberhaupt zeigen sich mannichfaltige Merkmale, daß der Glaube an den Weltfrieden noch nicht unbedingt Wurzeln gefaßt hat. Sehr sichtbar traten diese Zweifel auch in diesen Tagen bei den Geschäften unserer Börse hervor. Sehr bedeutend sind die Klagen aus verschiedenen Provinzen des Landes über den Nachtheil, welchen die Witterung im Monat Oct. in Beziehung auf die Ernte der Brachfrüchte und namentlich der Kartoffeln hervorbrachte, die keineswegs von so guter Beschaffenheit wie sonst und auch nicht in solcher Quantität gewonnen worden sind. (Fr. J.)

Berlin, 11. November. Bis diesen Augenblick ist noch keine Ernennung in Beziehung auf die Besetzung der erledigten Stelle eines preußischen Gesandten am deutschen Bundestage erfolgt, und das, was darüber in öffentlichen Blättern gesagt wird, beruht nicht minder auf bloßen Vermuthungen, als dasjenige, was man von hier aus über neue Veränderungen im Personal der Centraladministration und der hohen oder großen Hofchargen gemeldet hat; nur des Hrn. v. Stägemann wegen hohen Alters bevorstehender Austritt aus seinen Aemtern und dessen Ersetzung durch den bereits hier eingetroffenen wirklichen Geheimen Oberjustizrath Böttcher scheint sich zu bestätigen. (Hamb. Cor.)

⊖ Freie Stadt Frankfurt, 16. Nov. (Privatcorr.) Der neue, wenn auch unbedeutende Rückgang der französischen Rente vom 13. wirkte heute anfangs ungünstig, nachdem aber eine Estafette aus Wien mit höheren Cursen eingetroffen war, hoben sich die Fonds, schlossen aber zuletzt, durch Verkäufe, wieder flau. Lebhaft begehrt waren heute Ardoins. Im Wechselhandel ist's fortdauernd sehr lebhaft; alle Devisen sind begehrt. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 78; Bankactien: 2060; 250 fl. Loose: 117 3/4; 500 fl.: 136 1/2; Integrl.: 48 13/16 (um 1 1/2 Uhr); Synd. 4 1 2 pCt.: 85 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 23 1/4; portug.: 12 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnact.: 320 1/2; Disconto: 3 1/4 pCt.

§ Vom Niederrhein, 14. Nov. (Privatcorr.) Mit besonderer Genugthuung hat man in der jüngsten belgischen Thronrede die strenge Neutralitätserklärung Königs Leopold vernommen. Dadurch ist den Franzosen die Hoffnung geraubt, Belgien, im Falle eines Krieges, als eine französische Provinz betrachten und Kriegsoperationen auf belgischem Gebiete vornehmen zu können. Belgien emancipirt sich, trotz dem engen Bündnisse Königs Leopold mit König Louis Philipp und trotz der unaufhörlichen Bestrebung der französischen Propaganda, in Belgien ihren Anhang zu erhalten und zu vergrößern, mehr und mehr von französischem Nationaleinfluß und muß somit seine Selbstständigkeit kräftigen. Daß es indessen auch in Belgien öffentliche Organe gibt, die mit dem Zustand der Dinge nicht zufrieden sind, darüber grübeln, warum König Louis Philipp den Frieden angeblich à tout prix wolle, und diese Blätter sich von Paris aus lächerliche Dinge darüber aufbürden lassen, darf nicht befremden. So wird unter andern dem „Lynx" aus Paris gemeldet, König Louis Philipp werde durch einen Briefwechsel, den er seit 1830 mit verschiedenen hohen Personen des Auslandes über politische Dinge unterhalten, von einem feindlichen Schritte gegen das Ausland abgehalten, denn die Veröffentlichung dieses Briefwechsels müsse ihm bei der französischen Nation verderblich werden. Diese Behauptung ist durchaus lächerlich: König Louis Philipp kann den Krieg nicht wollen, weil seine hohe Mission nur die der Aufrechthaltung des Friedens ist, Frankreich aber auch keinen gerechten Grund jetzt hat, Krieg zu beginnen, und hoffnungslos ist, siegreich daraus hervorzugehen. Was nun aber den Briefwechsel betrifft, den König Louis Philipp in politischen Dingen mit auswärtigen hohen Personen geführt oder führt, ist gewiß, daß u. A. dieser Monarch namentlich mit dem Fürsten Metternich über wichtige politische Fragen sich brieflich besprochen hat. Die Klugheit dieses großen Staatsmannes und die Haltung, die seither Oesterreich gegen Frankreich behauptet hat, bürgen aber dafür, daß Fürst Metternich nur im Interesse der innern Ruhe Frankreichs und des allgemeinen Friedens König Louis Philipp gerathen hat. Die französische Nation wird dies ehren, von der Propaganda ist eine Anerkennung nicht zu erwarten. —

(Oesterreich.) Wien, 12. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107; detto 4 pCt. 100 1/8; detto 3pCt. 80; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/8 G. U. 2 M.; Bankactien pr. Stück 1734 in CM.

Wien, 10. Nov. Durch eine Estafette aus Triest ist hier die Nachricht eingegangen, Graf Walewski sey mit dem Befehle des Vicekönigs, daß Ibrahim-Pascha Syrien räumen solle, aus Alexandrien dahin abgegangen. Auch soll der Pascha von Koniah die ägyptischen Truppen bereits mit Erfolg bei Adana angegriffen und ihre Munitionsvorräthe in die Luft gesprengt haben. Marasch sey von den Aegyptiern verlassen. (L. A. Z.)

Wien, 11. Nov. Man erwartet die Ankunft der HH. v. Grolman und v. Radowitz aus Berlin. Letzterer soll nicht lange hier verweilen, sondern bald nach Süddeutschland, wo dem ausgezeichneten Mann eine höhere diplomatische Stellung für die Zukunft bestimmt sey, abreisen.

## Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Der Fürst Esterhazy, der gestern nach London abgehen sollte, hat seine Reise verschoben. Er hat bei dem österreichischen Gesandten gespeist. — Hr. v. Rothschild ist gestern nach Paris abgereist. — Der Senat hat die Adresse als Antwort auf die Thronrede einstimmig angenommen. Bei der Discussion des 1. §. nahm Hr. Dumont-Dumortier das Wort und sagte: Die Thronrede spricht von einer aufrichtigen, loyalen und starken Neutralität. Ich begreife die beiden ersten Worte, ich begreife auch das dritte, indeß ist die Stärke relativ; ich frage daher, ob man bedeutende Ausgaben machen will, um die Armee wieder auf den Kriegsfuß zu setzen. Ich glaube, daß dies nicht der Sinn der Phrase ist. Indeß ist es gut, daß das Land weiß, woran es sich zu halten hat. Hat man von der Disciplin, von der Organisation sprechen wollen, so bin ich mit der Regierung einverstanden; ist aber die Rede davon, die Armee wieder auf den Kriegsfuß zu setzen und bedeutende Ausgaben zu machen, so würde ich diese Ausgaben als ganz vergebens gemacht betrachten, weil Belgien, es möge 100- oder 50,000 Mann haben, durch die bewaffnete Macht die Neutralität nicht vertheidigen kann. Belgien hat nur ein Mittel, sich Achtung zu verschaffen, dies besteht nicht in der materiellen, sondern in der moralischen Kraft; in seiner beständigen Liebe für die Constitution, in der Wohlfahrt seines Handels und seiner Industrie, in der Weisheit seiner Ideen. Ich wiederhole, daß ich das Wort stark nicht annehmen könnte, wenn es den Zweck hätte, die Armee in einen Zustand zu setzen, in den sie zu lange Zeit und zu unnützer Weise gesetzt gewesen ist. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Ich glaube, meine Herren, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Regierung eine große Umsicht bei den Erklärungen, die verlangt werden könnten

beobachten muß; denn diese Erklärungen könnten übel gedeutet werden und Empfindlichkeiten erwecken. Ich muß indeß erklären, daß nach der Meinung, welche die Thronrede ausdrückt, es Eventualitäten gibt, welche Sicherheits-Maßregeln vorschreiben könnten, und daß diese Maßregeln Ausgaben nach sich ziehen dürften, die ohne Zweifel durch die Nothwendigkeit, das Land gegen jeden Angriff zu vertheidigen, hinreichend gerechtfertigt seyn würden. M. H.! Man muß auf die Verträge bauen; man muß hoffen, daß die Stipulationen unverletzt für alle Cabinete bleiben müssen; indeß hat die Geschichte uns gezeigt, daß die Verträge, sich selbst überlassen, der Unterstützung der Stärke gänzlich entbehrend, bisweilen eine ohnmächtige Waffe sind, um die Schwachen zu schützen. Ich wiederhole es, es gibt Eventualitäten, vor welchen die Aussicht einiger Ausgaben eine kluge Regierung nicht zurückweichen machen dürfte. Auf dieser Bahn der Klugheit und Festigkeit wird der Regierung die große Mehrheit der Nation und die National-Repräsentation folgen. Sie wird glauben, daß das Vertrauen in die Verträge sich mit Maßregeln der Vorsicht, die durch das Beispiel der Vergangenheit hinlänglich gerechtfertigt sind, vereinbaren läßt. Ich bitte den Senat, mir zu erlauben, in den Schranken der größten Umsicht zu bleiben, weil das Wesen dieser Erklärungen sehr delicat ist. Der Graf de Baillet: Es steht zu hoffen, daß die Eventualitäten, wovon der Hr. Minister spricht, nicht eintreten werden. Indeß glaube ich mit ihm, daß wir im Voraus der Regierung nicht das Gesetz auflegen dürfen. Es ist klar, daß man das Land und unsere Festungen gegen einen Ueberfall in Sicherheit stellen muß.

## Großbritannien.

London, 12. November. Der „Globe" sagt: Die Berichte aus China werfen einiges Licht auf die Absichten der britischen Regierung bei ihrem Kriege in jener Weltgegend. Statt von Canton Besitz zu nehmen, wie erwartet wurde, wollte die Expedition sich auf der Insel Chusan, halbwegs zwischen Canton und Peking, festsetzen, so daß sie beide Seiten des Reichs bedroht, und den chinesischen Handel wirksam unterbrechen kann. Wenn die chinesischen Armeen im Süden versammelt seyn sollten, so würden die britischen Streitkräfte Peking, das im Norden liegt, angreifen können, bevor ihm zu Lande Beistand zu leisten möglich wäre.

Die „Morning-Post" läßt sich aus Paris schreiben, daß man alle Hoffnung habe, aus neuen zwischen Frankreich und den Mächten des Julivertrags angeknüpften Verhandlungen ein günstiges Resultat noch vor Beendigung der Debatten für die Adresse zu erhalten.

Der „Courier" sagt, daß am 10. Dez. wahrscheinlich eine neue Vertagung des Parlaments stattfinden werde.

## Frankreich.

* Paris, 14. Nov. (Telegraphische Depesche.) „Toulon, 10. Nov. 5 Uhr. Alexandrien, 1. Nov. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Die Concentration der ägyptischen Truppen, die zu Tripoli, Tortosa, Latakí und Homs standen, war nach der Seite von Balbek bewerkstelliget worden. Der neue Fürst des Gebirges, Emir Beschir-Saghir, stand am 22. mit ziemlich bedeutenden Streitkräften zu Ammana, vier Stunden von Ibrahim. Man war auf ein entscheidendes Gefecht gefaßt. St. Jean d'Acre war am 27. noch nicht angegriffen. Hier war Alles ruhig. (Diese Depesche ist erst heute (13.) wegen des Zustandes der Atmosphäre in Paris eingetroffen.)

Das Publikum und die Journale beschäftigen sich fortwährend mit der letzten Note des englischen Ministeriums. Von den Berathungen der Adressekommission erfährt man nur Weniges und Unsicheres. Der „Messager", der übrigens gestern Abend die Nachricht brachte, daß er von nun an das einzige ministerielle Abendjournal seyn wird, gibt in seinen Bemerkungen über die Note ungefähr Folgendes: Dieses Dokument ist, wie Lord Palmerston selbst in dem letzten Paragraphen sagt, eine reine Prinzipienerörterung, ohne irgend einer Wahrscheinlichkeit, daß dieselbe auf den gegenwärtigen Stand der Ereignisse Einfluß üben. Sie ändert in nichts den Rath, welchen das englische Cabinet der Pforte gegeben hat, die Absetzung des Pascha zurückzunehmen, wenn dieser die ihm gemachten Bedingungen annehme." — Es läßt sich nicht läugnen, daß das Kabinet hier eine falsche Wendung gemacht hat. Statt dem Volke darzustellen, wie wenig Frankreich durch die Politik vom 8. Oct. gewinnen kann, wie wenig es Recht hat, solche politische Maßregeln zu ergreifen — was das Ministerium gleich am Anfang hätte erklären sollen — sieht es sich nun dadurch, daß es Anfangs mit den Journalen nicht ganz brechen und deßhalb eine mildere Deutung der Octobernote herbeiführen wollte, ohne diese ganz zu derogiren, aufs Neue gezwungen, Winkelzüge zu machen, die denn doch der diesmal offenen englischen Politik gegenüber, dem Kabinet Verlegenheiten bringen könnten. Es klingt lächerlich, daß Lord Palmerston sich in dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke mit Staatstheorien, Frankreich gegenüber, beschäftigen soll; es ist lächerlich, dies den Franzosen glauben machen zu wollen. Die Stellung beider Staaten zu einander, ist durch diese Note nichts geändert worden. Dies rührt aber daher, weil das englische Kabinet in dem neuen französischen die Elemente zu einer friedlichen Ausgleichung und einer weniger starrsinnigen Auffassung der gegenwärtigen Constellation erblickt, und weil es den geraden Weg seiner in dieser Frage eingeschlagenen Politik fortsetzend voraussehen muß, daß ihm Frankreich folgen wird, nicht aber weil es diese letzte Note als ganz unabhängig von seinen politischen Schritten betrachtet wissen will.

Die Börse übrigens fängt schon an, weniger Gewicht auf dieselbe zu legen, und die Fonds würden am Schlusse der Börse bedeutend gestiegen seyn, hätte nicht das Gerücht, daß Ibrahim Pascha auf dem Marsche nach Konstantinopel sich befinde, einigen Einfluß geäußert. Die stenographische Correspondenz, welche ihre gestern gegebene Nachricht rücksichtlich Dupins heute zurücknimmt, und dagegen behauptet, daß erst noch viele Sitzungen und erst noch eine allgemeine Diskussion stattfinden müsse, ehe der Berichterstatter (wie man jetzt vermuthet, Passy) ernannt werden könne, giebt über die Berathungen der Adreßkommission neue Berichte: Guizot sey vor einigen Tagen in der bekanntlich sehr stürmischen Sitzung kaum damit durchgedrungen, daß der Bericht der Adresse vor dem 26. Nov. der Kammer vorgelegt würde, bis zu welchem Termine er neue den gegenwärtigen Stand der Sache bedeutend verändernde Mittheilungen den Kammern machen könne. Uebrigens habe man damals die englische Note noch nicht gekannt. Soult und Duperré hätten der Kommission Bericht erstatten müssen, bis zu welchem Punkte Frankreich im Stande sey, einen Krieg auszuhalten und bis wann die allenfallsigen Vorbereitungen beendigt seyn dürften. Denn obgleich die Kommission dem Ministerium günstig gesinnt sei, wolle sie doch die Rüstungen fortsetzen. (Diese Correspondenz ist kriegerisch gesinnt und ihre Berichte mögen daher in diesem Sinne entstellt seyn. D. R.) Die „Presse" hat die Politik des Ministeriums schon aufgefaßt, und macht ihm wohl heute mit Recht den Vorwurf, die Note vom 8. Oct. zur Grundlage derselben genommen zu haben. Der „Siecle" betrachtet das Memorandum des Lord Palmerston als eine neue insolente Provokation und wendet sich dann mit folgender Apostrophe an das Ministerium: „Unsinnige Minister, die ihr nicht auf das Geheiß Frankreichs, sondern auf das Oesterreichs und Preußens herbeigeeilt seyd, erfahret denn nun, welche Concessionen euch gemacht worden sind, welches man mit Euren demüthigen Suppliken hatte, wie man eure lebhaftesten Friedensversicherungen gewürdigt hat.

In der heutigen Deputirtensitzung, die sehr zahlreich und sehr belebt war, bildete die Frage der auswärtigen Politik die allgemeine Unterhaltung. An der Tagesordnung war die Verlesung des Gesetzentwurfs, der einen Credit von 500,000 Frcs. für diejenigen bewilligt, die ein Opfer der Ueberschwemmungen geworden sind. Die desfallsige Discussion wurde auf nächsten Montag angesetzt. Hr. Desmousseaux de Givré wünschte der Kammer Glück, daß sie ihre Geschäfte vor der Adressediscussion begonnen habe.

Der Graf von Paris befindet sich fortwährend in precairem Gesundheitszustand. Der Herzog von Chartres wurde gestern getauft. — Das Ministerium fährt mit seiner Verfolgung der Presse fort. Gestern wurde die zweite Nummer der neuen Monatsschrift „Revue democratique" in Beschlag genommen. Die beiden Minister Soult und Guizot brachten den gestrigen Abend im Hotel der englischen Gesandtschaft zu. Gestern Nachmittag hatte sich Lord Granville in großer Equipage ins Hotel des Aeußeren begeben, und verweilte dort bis 5 Uhr. — Man sagt, Guizot wolle vor Ausgleichung der orientalischen Wirren keinen Gesandten nach London schicken.

Aus Bordeaux wird geschrieben, Don Carlos und seine Familie werden bald die Erlaubniß erhalten, Bourges zu verlassen und nach Deutschland zu gehen.

5 pCt. Rente 110. 50. — 3 pCt. 78. 70. Ard. 23 5/8.

° Toulon. Das Dampfboot „Lavoisier" kam den 9. hier an. Es segelte am 2. von Syra ab, und bringt Nachrichten vom Orient.

## Türkei.

Wien, 13. Nov. Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 29. Oct., welches wir durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 2. d. M. erhalten haben, enthält folgende Nachrichten aus Syrien: „Das Dampfbot des österreichischen Lloyd, „der Lodovico", das diese Nacht von Beirut angekommen ist, welchen Ort es am 23. d. M. verlassen hat, bringt uns Folgendes: „Tripoli ist in die Gewalt der Verbündeten gefallen: die 2000 Mann starke ägyptische Besatzung, die sich in der Stadt befand, wagte es nicht, Widerstand zu leisten; sie räumten den Platz, nachdem sie jedoch das

Fort, welches ihn schützte, in die Luft gesprengt hatten. Tripoli ist der Obhut des Capitän Logotetti, Commandanten der österreichischen Corvette Clemenza, anvertraut worden. Dieser Offizier hat 60 österreichische Soldaten und einige Abtheilungen Gebirgsbewohner von erprobter Treue unter seinen Befehlen. Durch die Besitznahme von Tripoli sind die Verbündeten Meister des ganzen Littorals, mit Ausnahme von Saint Jean d'Acre, welches nicht säumen wird, das so glücklich begonnene Werk zu krönen. Man glaubt allgemein, daß die Besatzung von Tripoli auf dem Rückzuge abgeschnitten worden ist, den sie zu bewerkstelligen suchte, um zu Ibrahim Pascha zu stoßen, der sich fortwährend an der Spitze einiger schwacher Detaschements befand, die ganz vollständig demoralisirt sind. Der Emir Beschir, welcher von Saida nach Beirut gegangen war, wo er mehrere Conferenzen mit Izzet Pascha und den Herren Admirälen hatte, war nach ersterer Stadt zurückgekehrt, um dort seine Familie abzuholen und sich von da nach Malta einzuschiffen, wo er bis auf weitere Befehle bleiben soll. Man versichert, es sey beschlossen worden, daß die verbündeten Escadren in Marmarizza überwintern sollten, die kleinen Fahrzeuge und die Dampfschiffe werden jedoch an der Küste bleiben. Eine Abtheilung von fünf Linienschiffen und zwei Fregatten wird die Blokade von Alexandrien fortsetzen. Der „Vanguard" war am 20. Morgens eingetroffen. Am 21. war der österreichische Brigg „Montecuculi" nach Smyrna abgesegelt, nachdem er 150 türkische Soldaten, die er aus Konstantinopel gebracht hatte, ans Land gesetzt hatte. — Die österreichische Goelette „Arethusa" war am nemlichen Tage nach derselben Bestimmung abgegangen. Dreißig Mann, die von der Besatzung von Saint Jean d'Acre desertirt sind, waren am 22. zu Beirut angelangt. In der Nacht vom 22. ist das englische Dampfboot „Constance" in aller Eile nach Malta abgegangen, um dort Waffen zu holen, die für die Gebirgsbewohner, welche sehnlichst darnach verlangten, bestimmt sind. Am 23. war ein französisches Kriegsdampfboot, aus Alexandrien kommend, in Beirut eingetroffen. Der Zweck der Sendung dieses Fahrzeugs war unbekannt. Der „Polarstern" sollte am 24 die HH. Consuln von Oesterreich, Rußland und Preußen an Bord nehmen, um sie nach Konstantinopel zu führen. Man glaubt, daß dieses Fahrzeug bei Rhodus und zu Smyrna anlegen werde. Die „Marianna", die am 18. Smyrna verlassen hatte, war am 22. in Rhodus vor Anker gegangen, wo sie einige Truppen an Bord genommen hatte. Dieses Dampfboot wurde am 25. von dem „Lodovico" zwischen Cypern und Rhodus gesehen. Beirut kam wieder zu einem neuen Leben; die Einwohner, welche die Flucht ergriffen hatten, kehrten, durch den Schutz der Verbündeten ermuthigt, haufenweise in ihre Wohnungen zurück. Die See war stürmisch an der Küste, aber die Fahrzeuge der Escadre haben nichts dabei gelitten. Der „Lodovico" hat 500 ägyptische Ueberläufer an Bord, unter denen man einen General und zwei Stabsoffiziere bemerkt.

Ueber die Besitznahme von Tripoli und die derselben vorangegangenen und gefolgten Ereignisse enthalten Berichte aus Beirut vom 17., 21. und 23. October (im österreichischen Beobachter) folgende nähere Angaben:

I.

„Beyrut, 17. October 1840.

Zufolge gestern eingelaufenen Nachrichten hat ein Scheich der tripolinischen Gebirgsbewohner, die gegen die Aegyptier aufgestanden sind, Namens Abu Schamru, die zwischen Balbek und Bischari streifenden Arnauten und Araber am 14. d. M. angegriffen und bis Ainate zurückgedrängt; allein dort fand er hartnäckigen Widerstand, wurde zurückgeschlagen und verlor 8 Todte und 28 Gefangene, mußte auch einen Theil seiner Munition im Stiche lassen und sich nach Bischari zurückziehen. — In Folge dieses unbedeutenden Vorfalls machte vorgestern (15) die 3 bis 4000 Mann starke Garnison von Tripoli einen Ausfall gegen Budrun (ein auf halbem Wege zwischen Tripoli und Beirut liegendes Gebirgsstädtchen), welches von den ägyptischen Horden geplündert und Häuser, Kirchen, Klöster &c. niedergerissen und verbrannt wurden. — Die aufgeschreckten Bewohner zogen sich ins höher liegende Gebirge in der Richtung von Ehden zurück und schickten eine Deputation an Izzet Pascha um Waffen, Munition und andern Beistand. — Emir Beschir El Kaßim schreibt aus Hamalla vom 14. October, er habe einen Courier Mehemed Ali's aufgefangen und die bei ihm gefundenen Depeschen an den Seraskier übersandt. Auch sey Emir-Medschid, des alten Emir-Beschir Enkel, mit 20 Reitern bei Kaffr Silvan in seine Hände gerathen. Bahary Bei habe nach des alten Emir's Abfall Betheddin verlassen und sey mit 1200 Mann nach Damaskus zurückgekehrt. — Ibrahim Pascha habe sich mit 6000 Mann und 7 Feldstücken bei Malaka, in der Nähe von Zahle, verschanzt. — Hamalla, woher der Emir schreibt, ist ungefähr drei Stunden von Ibrahims Lager entfernt. Der Emir El Kaßim hat gegen 3000 Gebirgsbewohner bei sich, um Ibrahims Bewegung zu beobachten und seine Verbindungen zu hemmen oder abzuschneiden. Dieses Armeecorps Ibrahims ist eben so demoralisirt, wie seine Truppen es waren, mit denen die Expedition bisher in Berührung gekommen ist.

II.

„Beirut, 21. October 1840.

Der im vorigen Berichte erwähnte Ausfall der Garnison von Tripoli hat mit der völligen Räumung dieser Stadt geendigt. — Die kaiserliche Corvette „Clemenza," die nach Sur segeln sollte, war bemüßigt, am 17 d. M. in Tripoli anzulegen. Der Verweser des dortigen österreichischen Consulats, Hr. Lombardi, schrieb an den Commandanten der gedachten Corvette Hrn. Logotetti, er möge Besitz von dieser bereits geräumten Stadt nehmen und sie vor dem Unglück einer Plünderung bewahren. Hr. Logotetti ließ 30 Mann ausschiffen und besetzte am 17. d. M. die Stadt. — Vor dem Abzuge haben die Aegyptier ein Pulverdepot, welches an Caßr El Dschedid (ein kleiner Thurm seewärts am äußersten Ende der Stadt) lag, angezündet. — Es scheint, daß sich in Tripoli bedeutende Vorräthe von Munition, Lebensmitteln und Monturen vorgefunden haben, — Die Besatzung, bestehend aus Aegyptiern, Arnauten, Baschi-Buzuk (irregularen Truppen), ließ man anfangs ruhig in der Richtung nach Balbek fortziehen; allein acht Stunden weit von Tripoli wurden sie von den Gebirgsbewohnern von Dennieh eingeholt und übel mitgenommen. Etwa 300 Gefangene sind bereits nach Tripoli eingebracht worden und im Gebirge irren sehr viele Ueberläufer und Versprengte herum, welche allmählig gesammelt werden. — Hader Aga, ehmaliger Chef von Dennieh, welcher eine bedeutende Rolle bei dem Aufstande im verflossenen Junimonat gespielt und der einzige ist, der von jener Zeit an bis zur Erscheinung der verbündeten Escadren im vorigen Monate ausgeharrt hatte, erzählt, daß auch Tartus und Latakia auf die bloße Nachricht, daß in Alexandrette das englische Linienschiff „Benbow" vor Anker gegangen, von den Aegyptiern geräumt worden seyen. — Dieser bedeutende Succeß, in Folge dessen der ganze Libanon bewaffnet werden kann, ist eben so wie der Fall von Beirut und der Sieg von Bethanis, ohne fremde Beihülfe erlangt worden. — Nunmehr wird die Bewaffnung der Anserieh (Bewohner des Gebirges zwischen Tripoli und Antiochia) ohne große Schwierigkeit bewerkstelligt werden können und die Armee des Ibrahim-Pascha's insofern in große Verlegenheiten gerathen, als es möglich ist, mit Hülfe dieser zahlreichen tapfern Gebirgsbewohner (sie können 10,000 bis 12,000 Waffenfähige stellen) von Tartus bis Homs, welches die Anserieh über Sasitta in 16 Stunden bequem erreichen können, streifen zu lassen und so die große Militärstraße von Balbek nach Aleppo unsicher zu machen. — Im Süden geht es eben so rasch wie im Norden. — Dort haben die Metualis einen Convoi, der aus Aegypten kommend nach Damaskus gehen wollte, aufgefangen und ein Regiment Infanterie, das von Saint Jean d'Acre ausgerückt war, um jenen Convoi zu befreien, mit Verlust zurückgeschlagen. Die Aegyptier verloren dabei gegen 30 Todte und schwer Verwundete und 140 Gefangene. Von den Metualis sollen nicht mehr als 400 an dieser Waffenthat Theil genommen haben."

III.

Ein neuestes Schreiben aus Beirut 23. Oct. meldet: „Ein Handelsmann aus Damaskus, der diese Stadt vorgestern früh verlassen hat, erzählt, daß am Abend vor seiner Abreise die Nachricht verbreitet war, die Bewohner des Houran und Ledschia hätten sich in Massen gegen die Aegyptier erhoben und bewaffnet, und daß der Pöbel von Damaskus ein Gleiches thun wollte, aber von der achtbareren Classe im Zaum gehalten worden sey. Er habe, fügt der Reisende hinzu, in der Nähe von Zahle Truppenbewegungen wahrgenommen, welche er dahin deute, daß ein Theil von Ibrahim's Truppen bei Malaka bestimmt sey, die unbedeutende Garnison von Damaskus zu verstärken. Omar Bei el Hadud konnte mit seiner Garnison von Tripoli Balbek nicht erreichen. Die Scheichs der dortigen Gegend von Cora und Bischari haben ihm den Rückzug dahin abgeschnitten. Im Süden erhebt sich das Volk allgemein. Admiral Stopford hat eine Dampffregatte nach Malta gesendet, um so viele Gewehre, als möglich zur Bewaffnung desselben zu holen. — Das Gebirge vom Hebron ist in vollem Aufstande und in Acre selbst herrscht großer Zwiespalt unter den Anführern und Commandanten. Früheren Nachrichten aus Beirut vom 21. Oct. zufolge ist der Melchiten-Bischof Agapitos, der von bewaffneten Maroniten festgenommen, mit zweien seiner Geistlichen ins ottomannische Lager geführt, und angeklagt worden war, Schuld an der Auslieferung des Maronitenhäuptlings Emir Haidar gewesen zu seyn, nachdem er seine Unschuld durch

vollkommen befriedigende Beweise dargethan hatte, auf Befehl Izzet Mehmed Pascha's, nebst den beiden zugleich mit ihm verhafteten Geistlichen in Freiheit gesetzt werden. Er ist am 18. Oct. von der Fregatte „Medea" an deren Bord er auf Izzet Pascha's Ersuchen in Gewahrsam gehalten worden war, ans Land gesetzt worden und noch am selben Tage in seinem Kloster zu Beirut angelangt. — Die Freilassung dieses Bischofs hat den günstigsten Eindruck auf alle Katholiken im Gebirge hervorgebracht, die in großer Anzahl aus den benachbarten Ortschaften herbeiströmen, um ihm zu seiner Befreiung Glück zu wünschen.

## Indien.

*Es scheint nach den Privat-Correspondenzen, welche die jüngste indische Post überbrachte, daß Frankreich in den Angelegenheiten Aegyptens keineswegs für den Fall eines ausbrechenden Kriegs die große Verbindungs-Straße dieses Landes durch das rothe Meer in ihrer Wichtigkeit unbeachtet gelassen hat. Schon früher sprachen französische Blätter, daß eine diplomatische Mission nach Abyssinien vorgedrungen sey, und den Abschluß eines Handels- und Allianztraktates mit dem Oberhaupte dieses Staats, der seinen Hauptsitz in Gondar hat, erreicht hätte. Einer der Artikel dieses Vertrages war die Ueberlassung eines Hafens an der abyssinischen Küste, mit dem Zugeständniß dort eine Festung zu errichten. Wir glauben, daß hierzu Massuah ausersehen war. Zaylah, dem von den Engländern besetzten Hafen von Aden gegenüber, dürfte jedoch eher in Besitz genommen werden, weil die Straße von Babel-Mandeb von dort aus am besten beherrscht werden kann.

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 11. Nov. Wie bereits bekannt, hat der im Auslande nicht minder als bei uns berühmte geh. Medizinal-Rath Dieffenbach die Stelle als Director eines chirurgischen augenärztlichen Universitäts-Klinikums erhalten und als solcher am Montag seine Vorlesungen bezonnen.

Dem Düsseldorfer politischen Flüchtling, Dr. Prosper Bracht, ist die Rückkehr in sein Vaterland von Sr. Maj. dem Könige huldreichst gestattet worden.

Wien, 12 November. Die Direction (nicht Gesellschaft) der Ferdinands-Nordbahn ist durch Erkenntniß der Polizei-Oberdirection weil sie durch die vorüberfahrende Lokomotive den Brand von Gänserndorf veranlaßte, zum Schadenersatz von 130,000 Gulden Konv. M. und zur Strafe von 500 fl. wegen Uebertretung der Polizeivorschrift (indem die Maschine mit Holz geheizt wurde) verurtheilt worden; sie ergreift den Rekurs an die Landesstelle, auf dessen Ausgang man um so neugieriger ist, als die Direction in den bisherigen Verhandlungen kein einziges Mal vernommen wurde.

Aus Riga erfährt man vom 26. (13.) Oct., daß dem aus München dahin berufenen Schuldirektor und Prediger der israelitischen Gemeinde, Dr. Lilienthal, eine neue Auszeichnung Sr. Maj. des Kaisers zu Theil geworden, indem dieser in Folge der Uebersendung seiner Antrittsrede ihm durch den Gouverneur von Liefland, Baron von der Pahlen, einen kostbaren Brillantring überreichen ließ. Die Einhändigung des kaiserlichen Geschenkes fand in der Wohnung des Gouverneurs statt, wohin Dr. Lilienthal unvermuthet gerufen worden war. Da die eben so einfache, als würdige Anrede, mit welcher Se. Excellenz diesen Act der kaiserlichen Gnade begleiteten, die ehrenvollste Anerkennung für die Verdienste des auf diese Weise Ausgezeichneten ausspricht, so glauben wir sie hier ebenfalls nicht übergehen zu dürfen. Sie lautete wie folgt: „Seitdem ich das Vergnügen habe, Sie zu kennen, war meine Hochachtung für Sie festgestellt; von allen meinen Freunden, die Sie in Ihrem Wirken genauer kennen lernten, und die mir darüber berichteten, ward sie immer für sie gesteigert. Um so mehr muß ich mich geschmeichelt fühlen, daß dieselben Gefühle der Anerkennung für Ihr Streben auch am Throne für Sie gelten, und daß ich so glücklich bin, im Namen Sr. Maj. unsers Allergnädigsten Kaisers und Herrn, Ihnen diesen kostbaren Brillantring überreichen zu können. Se. Majestät haben mit Vergnügen Ihre Antrittsrede gelesen, und in Anerkennung der Treue und der Gewissenhaftigkeit, mit der Sie der Krone dienen, haben Se. k. Maj. geruht, Ihnen dieses Geschenk zu ertheilen." (M.p.Z.)




(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 321. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Nov. Der königl. würtemb. Generallieutenant v. Bangold ist gestern Abend hier angekommen. — Seit einigen Tagen wurden im Hotel des russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, Vorbereitungen zu einem Feste getroffen, das diesen Abend stattfinden sollte, doch wurde solches wegen Unpäßlichkeit Ihrer kaiserl. Hoh. der jungen Herzogin von Leuchtenberg auf einige Tage verschoben. (Allg. Ztg.)

München, 14. Nov. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg geht vorläufigem Vernehmen nach heute über acht Tage auf eine oder zwei Wochen nach Eichstädt, um seine dortigen Jagden abzuhalten. Es werden denselben einige Kavaliere dahin begleiten.

(Hannover.) Hannover, den 14. Nov. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz erschienen am gestrigen Abend zum ersten Male seit Ihrer Augen-Operation wieder in dem Schauspielhause und wurden von den versammelten Zuschauern mit den Aeußerungen der herzlichsten Theilnahme empfangen. (H. Z.)

(Sachsen.) Weimar, 11. Nov. Das großherzogliche Regierungsblatt vom 11. d. M. enthält das neue Gesetz wegen der Münz-Veränderung und das neue Gesetz wegen der Chausseegelderabgaben.

(Hessen.) Kassel, 15. Nov. Die auf heute bestimmte erste Sitzung der Stände-Versammlung nach der Vertagung konnte wegen mangelnder beschlußfähiger Anzahl der Mitglieder nicht abgehalten werden, und soll nun nächstkommenden Montag den 16. d. stattfinden.

## Großbritannien.

London, 9. Nov. Während in letzter Zeit einige Journale schon mancherlei Details in Bezug auf die bevorstehende Niederkunft der Königin zu melden wußten: welche Frau als Amme gedungen, was für Kindeszeug und bei wem es bestellt sey u. dgl., verbreitet sich jetzt auf einmal das niederschlagende Gerücht, Ihre Majestät sey gar nicht in gesegneten Umständen, und das Land habe also bis jetzt vergebens gehofft. Die „Dublin Evening Mail", ein heftiges Toryblatt, bemerkt: „Wenn diese Gerüchte sich erwahren — und unsere Leser werden sich erinnern, daß wir schon vordem wiederholt Zweifel in der Sache ausdrückten — so hat man sich irgendwo gerechter Vorwürfe schuldig gemacht. Gewiß eine unwürdigere Handlung ließe sich nicht denken, als einen solchen Betrug der Königin und ihrem Volke zu spielen, und alle politischen Parteien werden uns beistimmen, wenn wir verlangen, daß eine officielle Ankündigung erfolge, welche die von der Nation gehegten Hoffnungen entweder bestätige und jene finstren Gerüchte auf einmal niederschlage, oder durch das aufrichtige Geständniß eines vorgefallenen Irrthums die treuen Unterthanen Ihrer Majestät folgern lasse, daß das gehoffte glückliche Ereigniß noch auf kurze Zeit hinausgerückt sey." Mehrere Londoner Journale schließen sich diesem Begehren einer amtlichen Kundmachung an. (A. Z.)

## Frankreich.

Der „Courier français" gibt folgende nähere Aufklärungen über den Ursprung der Note vom 8. Oct.: „Die Note ward von Hrn. Thiers verfaßt und im Conseil vom 2. Oct. verlesen. Der König verweigerte, wie er das Recht dazu hatte, die Ermächtigung zur Absendung derselben; die Minister gaben darauf ihre Entlassung. Der Rücktritt des Ministeriums in einem Augenblick, wo das Aufbrausen der Gemüther drohend schien, konnte sehr ernste Folgen herbeiführen. Unter den Auspicien des Herzogs v. Broglie und nach sechstägigen Debatten kam eine Transaction zu Stande. Der König gab über gewisse, das Ministerium über gewisse andere Punkte nach. Die so modificirte Note erhielt das Datum vom 8. Oct., und ward an alle Cabinette geschickt. Unserer Ansicht nach hätte das Ministerium bei seinem Entschluß beharren sollen. Die abweichende Ansicht, welche sich zwischen der Krone und ihm erhob, war zu tief, als daß es sich versprechen konnte, die Ereignisse zu beherrschen. Seine Verantwortlichkeit wurde von dem Augenblick an größer, wo es in die peinliche Nothwendigkeit versetzt war, den König zur Unterzeichnung zu nöthigen, oder die Freiheit seiner Handlungsweise aufzugeben. Diese Betrachtungen waren dem Ministerium nicht entgangen; denn bei seiner Einwilligung, die Staatsangelegenheiten bis zur Versammlung der Kammern zu leiten, soll es dem König förmlich erklärt haben, daß es sich wie im Zustande der Entlassung betrachte. Die später durch die Abfassung der Thronrede entstandene Schwierigkeit hat diese Entwicklung, wozu die Minister des 1. März bereits vorbereitet waren, nur beschleunigt. Wir haben hier die Thatsache unverhüllt, aber auch den von dem vorigen Ministerium begangenen Fehler ohne Uebertreibung angegeben. Es hat sich geopfert, während es wohl wußte, daß man ihm seine Hingebung nicht in Anrechnung bringen würde. Den Journalen der Camarilla, und namentlich dem „Journal des Debats," gebührt es aber nicht, ihm darüber Vorwürfe zu machen. Inzwischen behaupten wir fortwährend, daß die durch oben erwähnte Transaction entnervte Note vom 8. Oct. doch unsere Lage nicht preisgegeben hat. Die Note vom 8. Oct. hat den Fehler, etwas vag zu seyn; sie sagt nicht klar, was Frankreich will und was es nicht will. Man findet darin keine hinreichend directe und hinreichend stolze Antwort auf die Beschießung von Beyrut; man fühlt bei Lesung derselben, daß das Ministerium, das spricht, nicht in seinem eigenen Namen spricht, und daß es seiner Existenz auf acht Tage nicht gewiß ist. Wollte man aber, wie das Journal des Débats, behaupten, daß die Note vom 8. Oct. ein Beitreten zu den Ereignissen von Syrien sey, so hieße dieß seinen Gegnern eine Feigheit zuschreiben, um das Recht zu haben, eine andere zu begehen; es hieße die Armseligkeiten der Gegenwart auf die Rechnung der Vergangenheit setzen."

## Spanien.

Madrid, 7. Nov. Das Manifest der Regentschaft hat erfreuliche Wirkungen gehabt; man erblickt darin wahrhaft conservative Gesinnungen.

## Aegypten.

Alexandria, 28. Oct. Am 24. lief eine englische Schaluppe mit Parlamentärflagge in unseren Hafen ein und brachte den europäischen Consuln Briefe mit der offiziellen Anzeige, daß die Blokade erst am 21. November beginnen werde. Bis dahin dürfen die befrachteten Schiffe ohne Hinderniß ein- und ausfahren. — Mit dem letzten Dampfboot aus Marseille ist die Antwort des Herrn Thiers auf Lord Palmerstons Memorandum hier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

## Ostindien.

Wie der englische Consul in Alexandrien, Herr Larkin, dem Gouvernement von Malta gemeldet, hat Mehemed Ali die Zusicherung gegeben, daß er die Posten aus Indien über das rothe Meer und die Landenge von Suez nach wie vor befördern und die Reisenden in Schutz nehmen werde. Wirklich hat er bei dem Transit der letzten Post aus Bombay vom 1. October dem Agenten der ostindischen Compagnie einen Officier aus seinem eigenen Gefolge zum Geleite beigegeben. — Die neuesten Nachrichten aus Afghanistan und Beludschistan lauten schlimm. Die Festung Kelat (im nördlichen Beludschistan, der Schlüssel einer der Hauptstraßen aus Afghanistan nach Hindostan), die im vorigen Jahre von den Engländern unter General Willshire mit großer Tapferkeit erobert worden, hat Lieutenant Loveday, der die darin liegende kleine Besatzung commandirte, am 29. Juli nach dreitägigem Widerstand wieder an Hussein Khan, den Sohn des im vorigen Jahre hier gefallenen Häuptlings, übergeben. Die Häuptlinge an der Gränze von Afghanistan haben die Schwäche der Engländer erkannt, und Feindseligkeiten begonnen. Eine Abtheilung unter Capitän Hay ward in der Gegend von Kamura mit großem Verluste zurückgeschlagen; ein gleicher Unfall soll eine Abtheilung unter den Befehlen des politischen Agenten in Dschellalabad, Capitän Macgregors, betroffen haben. Es fehlte an hinreichenden Truppen, um diesen Theil der englischen Vasallenstaaten mit Erfolg decken zu können. — Mit dem Hofe von Nepal sollen Unterhandlungen im Gange seyn, von deren Ergebniß Krieg oder Frieden abhängen dürfte.

## Amerika.

Die New-Yorker Blätter sind voll von der Präsidentenwahl. Beide Parteien, die van Burens und die Harrisons, werfen einander ungeheuern Betrug vor. Der Gouverneur des Staates New-York, Seward, ist in Untersuchung; er ist der Anwendung betrüglicher Mittel zu Gunsten Harrisons beschuldigt.

---

(Eisenbahnfrequenz zwischen München und Augsburg im Monat Oktober.) Vom 4. Okt. (Tag der Fahrteröffnung zwischen beiden Städten) bis inclusive 31. Okt. d. Js. Befördert wurden 20,225 Personen. Fahrtaxen . . . . . . . . . 22,523 fl. 31 kr.
Taxen für Thier-, Güter-, Waaren- und Gepäck-Transporte . . . . . . . . 1,073 fl. 34 kr.

in Summa: 23,597 fl. 5 kr.

Ferner: In der Woche vom 1. bis einschließlich 7. Nov. 1840: 3962 Personen in 28 Fahrten zwischen München und Augsburg.

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 16 Novbr. Neue Louisd'or 10 fl. 57 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 28½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 28 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 48½ kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45¼ kr. Gold al Marco 312. W.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 17. Nov. Angekommen gestern Morgens: P. Schneider von Bamberg mit Ladung von Frankfurt; gestern Mittags: Th. Messerschmitt von Bamberg mit Ladung von Mainz; gestern Abend: A. Brand von hier mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier; Ende der Ladezeit den 20. d. M.

Samstag den 21. d. M. Ball im Harmonie-Saal, der Anfang — 6 Uhr. Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder werden sich bei'm Eintritt mit ihren neuen Aufnahms-Karten legitimiren.

Würzburg, am 14. November 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

## Warnung.

Es wird hierdurch Jedermann gewarnt, auf meinen Namen zu leihen oder zu borgen, indem ich für keine Zahlung hafte.

**Mittermayer,**
k. Studienrector und Professor in Aschaffenburg.

## Gesuch

[4 c] Es wird unter vortheilhaften Bedingungen ein solider Apotheker-Gehilfe gesucht, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, und sogleich eintreten kann. Darauf Reflectirende wollen ihre Zeugnisse und Gesuche unter der Adresse J. K. an die Redaction dieses Blattes ungesäumt franco einsenden, worauf die nähern Bedingungen ihnen mitgetheilt werden.

## Ediktal-Ladung.

[3 a] Der Johann Martin Rützel aus Hasenfeld, geboren am 14. Juli 1730, Sohn des dasigen Johann Valentin Rützel und dessen Ehefrau Anna Maria geborene Leinweber, welcher bereits über 50 Jahre lang ohne gegebene Nachricht über sein Leben und Aufenthalt abwesend ist, bezüglich dessen Erben werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich im Termine den 18. Mai 1841 früh 9 Uhr entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Ueberweisung seines seither vormundschaftlich verwalteten Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls Implorat für verschollen erklärt, und sein Vermögen den auftretenden sich legitimirten Erben ohne Caution erb- und eigenthümlich überwiesen werden soll.

Großenlüder, am 10. November 1840.

Kurfürstlich hessisches Justizamt.
Ackermann.

Vdt. Erd, k. A.

## Bekanntmachung.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht Würzburg
versteigert
am Freitag den 20. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
im Gasthause zur Rose nächst dem Vierröhrenbrunnen:

1) einen bei dem Wachszieher Vögel im Hause Distr. 1. Nro. 402 nächst dem Pleichacherthore zur Einsicht bereit stehenden Fuhrmannswagen, mit einer ihn ganz bedeckenden ledernen Decke und einer am Vordertheile angebrachten Halb-Chaise,
2) 3 mit Eisen beschlagene Waarenkisten,
3) 4 Stück Herrenschlafröcke,
4) 6 Stück Herren-Kappen,
5) eine Goldwage und verschiedene andere Effekten

gegen gleich baare in kassamäßiger Münze zu leistende Zahlung.

Würzburg, den 16. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accesſ.

## Anzeige.

[6 e] Brüsseler Stickereien in Tüll- und Moll-Krägen sind angekommen und werden billigst verkauft:

Im Laden, Eck des Sternplatzes und Domstraße Haus Nummer 144.

## Vermiethung.

[2 b] Auf der Domstraße Nro. 175. ist ein eingerichtetes freundliches Logis, bestehend in drei in einander gehenden Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Antheil am Waschhaus für das nächste Ziel zu vermiethen.

## Vorladung.

[3 b] Peter Gay, Friseurs-Gehilfe von hier, ist schon seit dem Jahre 1799 landesabwesend, ohne daß bisher irgend eine Nachricht von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod eingekommen ist, weßhalb die Geschwistrigen desselben auf Verschollenheits-Erklärung und Auslieferung seines Vermögens zu betrag 644 fl. 56 kr., welches demselben aus der Verlassenschaft des Mathias Breunig, Post-Conducteurs zu Frankfurt am Main erbschaftlich angefallen ist, und welches hierorts vormundschaftlich verwaltet wird, angetragen haben.

Peter Gay oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten vom Tage gegenwärtiger Edictal-Ladung an bei unterzeichnetem Gerichte zu erscheinen, resp. sich zum Empfange des Vermögens gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablauf jener Frist Peter Gay für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten nach Ableistung des Verschollenheits-Eides ohne Sicherheits-Leistung ausgeliefert werden wird.

Würzburg, den 23. August 1840.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

Neue Verlagsbücher
der
## Andräischen Buchhandlung
in Frankfurt am Main.

Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

Basil, Kasimir oder Leben und Tod eines französischen Modephilosophen. Etwas zum Lachen, zum Weinen und zum Beherzigen. Nebst einem Anhang, enthaltend auserlesene Gedanken über Religion. Nach der 4ten franz. Auflage des M. V. d'Exauvillez frei bearbeitet von Abbé L. Jung. 8. 36 kr.

Bohn, Simon, heilsamer Springbrunnen zum Troste und zur Erbauung der Kranken. 8. 36 kr.

Brand, Dr. Jacob, Bischof zu Limburg, Handbuch der geistlichen Beredsamkeit, nach seinem Tode herausgegeben von Caspar Halm. 2ter Band. gr. 8. 4 fl. 30 kr.

— Christ in der Andacht, ein vollst. Gebetbuch für Katholiken. 10 Aufl. mit Kupfern. 8. 1 fl. 12 kr.

— Gebete für kathol. Christen, Auszug aus dem größern Gebetbuch: der Christ in der Andacht. 3te mit Bildern versehene Ausgabe in 32. 45 kr.

— allgem. Weltgeschichte für Realschulen. 3te verb. Ausgabe gr. 8. 2 fl. 42 kr.

— kleines katholisches Gebetbuch für Kinder. 4te verb. Auflage mit Bildern. 12. 18 kr.

— öffentl. Gottesverehrung des kathol. Christen, ein Gebet- und Erbauungsbuch. 2 Thle. mit Kupfern. 2te Ausgabe. 1 fl. 48 kr.

Braun, Joseph, deutsches Lesebuch für Pädagogien und untere Gymnasial-Classen mit erläuternden Anmerkungen. 1ster oder poetischer Theil. 8. 45 kr.

Creizenach, Dr. M., Chisuk hathorah; oder dringlich gewordene Befestigung der Mosaischen Lehre durch die Reformation des jüdischen Ritualwesens. 8. 1 fl. 30 kr.

— דורשי הדורות oder Geschichte der Handhabung des Mosaischen Ritualwesens, von den ältesten Zeiten bis nach der Erscheinung des Talmuds. 8. 2 fl. 24 kr.

Episteln und Evangelien an allen Sonn- und Festtagen des kathol. Kirchenjahres und an den besondern Festen der Diöcese Limburg. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Gebetbüchlein (kurzes) eines Christen, aus dem Franz. übers. und mit verschiedenen Zusätzen vermehrt von Dr. Jacob Lieber. 12. 18 kr.

Grimm, Phil., Erlösung des Menschen; ein kathol. Religionsunterrichtsbuch. 1r. Thl. 8. 45 kr.

Johlson, J., ערך מלים Biblisch-Hebräisches Wörterbuch für Schulen. Mit Angabe der entsprechenden Synonyme. Nebst Anhang: Erklärung der in rabbinischen Schriften üblichen Abbreviaturen. 8. 2 fl. 42 kr.

Klüber, J. L., öffentl. Recht d. deutschen Bundes und der Bundesstaaten. 4te sehr vermehrte, verbesserte und mit der Biographie u. d. Bildniß d. Verfassers vers. Auflage. gr. 8. 9 fl.

Trauerreden von Bossuet, Flechier und andern berühmten Kanzelrednern, mit biographischen Nachrichten über die Redner rc. 1r. Band. Trauerreden von Bossuet, a. d. Franz. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Bei Fr. Volkmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

## Hand-Atlas
der
## Anatomie des Menschen
**nebst einem tabellarischen Handbuche der menschlichen Anatomie**
von
**Prof. Dr. E. B. Bock.**

Obiges Werk erscheint in 5 Lieferungen, die erste und zweite sind bereits ausgegeben, und liegen in jeder Buchhandlung zur Ansicht bereit.

Das Ganze wird längstens bis zu Ende dieses Jahres vollendet seyn.

Jede Lieferung enthält 4 fein und schön colorirte Tafeln anatomischer Abbildungen, nebst Erklärung, und ausserdem einen Bogen Text. Letzterer ist nicht allein eine Zugabe und Erklärung zum Atlas, sondern bildet zugleich ein für sich bestehendes, durch innere und äussere Einrichtung äusserst übersichtliches, tabellarisches Handbuch der Anatomie.

Die Abbildungen sind auf dem feinsten, starken Velinpapier. — Das Format der Bilder und des Textes ist ein bequemes gross 8vo.

Der Subscriptions-Preis einer jeden, sauber gehefteten, Lieferung ist: 1 Thlr. oder 1 Fl. 30 Xr. Conv.-M. oder 1 Fl. 48 Xr. rhein. Derselbe dauert bis zum Schlusse des Werkes, später tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Deßhofen, Bau-Inspektor von Münnerstadt. Kaufl.: Korte von Schmalkalden. Merle von Carlshafen. Kambrecht von Schweinfurt. Weitermann von Bayreuth. (Deutsch. H.) Ansler, Prof. von München. Hirsch, Kfm. von Bamberg. (Russ. H.) Kreutzer, Kfm. von Frankfurt. (Kronpr.) Frhr. v. Hettersdorf von Aschaffenburg. Baron von dem Borne von Berlin. Bornberger, Revierförster von Ord. Burbach, Verwalter von Speyer. Privat.: Radecker von Kassel, Wurster von Frankfurt. Otto, Courier von Frankfurt. (Schwan.) Neubeck, Kaufm. von Nürnberg. Daum, Priv. von Donauwörth. Frl. Ester von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Neucher, Forstgeh. von Schönfeld. Gredner und Hechel, Forstprakt. von Herrnsbach. Mad. Geyssendörfer von München. Hartmann, Kaufm. von Köln.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 322. Donnerstag, 19. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Preussen) Berlin, 13. Nov. In unseren Salons wird unser Gesandter in Wien, Graf v. Maltzan, als zukünftiger Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit Bestimmtheit bezeichnet, und Herr von Werther als Ober-Marschall genannt, welche höchste Hofcharge seit einer Reihe von Jahren unbesetzt gewesen ist. Bei diesem Wechsel müssen nun auch einige Veränderungen mit unseren Gesandtschaftsposten vorgenommen werden, die hier nun unter der haute volée, wie folgt, verbreitet sind: Unser Gesandter in München, Graf Dönhoff, geht nach Wien, und der Graf von Wylich und Lottum kommt an dessen Stelle aus dem Haag. Unser außerordentlicher Minister Herr von Bülow, einer der tüchtigsten Diplomaten, dürfte auf seinen gehegten Wunsch in gleicher Eigenschaft bei der deutschen Bundes-Versammlung nach Frankfurt a. M. versetzt, und Herr von Canitz in Hannover an des ersteren Stelle an den Hof zu St. James geschickt werden. Der General-Major Wagner im Generalstabe soll dann nach Hannover, und Herr von Rochow, früher Minister in der Schweiz, nach dem Haag gehen. Doch sind dies unverbürgte Gerüchte, und ich theile sie nur mit, weil sie unter den Vornehmen circuliren und von Bedeutung scheinen. Ferner vernimmt man, daß der Oberstallmeister und Chef der Haupt- und Landgestüte, Herr v. Knobelsdorf, seine hohe Hofcharge niederlegt, und daß der General-Adjutant, Herr v. Nostitz, diesen hohen Ehrenposten dann erhält. (F. J.)

* Freie Stadt Frankfurt, 17. Nov. (Privatcorr.) Die Börse verkehrte heute in sehr williger Stimmung. Namentlich beschäftigte sich die Speculation mit Ardoins und 3 pCt portug., welche auch wesentlich höher blieben, als gestern. Bei der starken Geldabundanz sind gegen baar höhere Curse zu bedingen, als auf Zeit. Nicht sehr belebt war der Umsatz in den österreichischen Fonds, doch blieben Bankactien etwas höher. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 78; Bankactien: 2065; 250 fl. Loose: 118; 500 fl.: 136 3/4; Integrl.: 49; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/4; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 24 3/8; portug: 14 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 322 1/4; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

⊙ Frankfurt, 17. Nov. (Privatcorrespondenz.) Der Fürst Lichnowsky, welcher, wie es wenigstens früher hieß, in Syrien ein turkisches Kommando übernehmen will, ist aus Schlesien hier angekommen. — In den letzten Tagen wurde in dem Kassenzimmer des Bestätteramtes dahier eingebrochen, allein nur eine kleinere Summe Geldes gestohlen; die Hauptgeldkiste, worin 11,000 fl. gelegen haben sollen, konnte nicht geöffnet werden, da sie gut verwahrt war. — Bei äußerst stürmischer und regnerischer Witterung haben wir heute 14° Wärme, die Luft ist wahrhaft schwül. Trotz der anhaltenden ungünstigen Witterung ist der Gesundheitszustand unserer Stadt erfreulicherweise fortdauernd befriedigend.

(Oesterreich.) Wien, 13. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107 13/16; detto 4 pCt. 100 7/16; detto 3pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63 1/2; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Wien, 16. Nov. Im Hafen von Venedig wird eine Fregatte ausgerüstet, welche zu der k. k. Escadre an der syrischen Küste stoßen soll. Auf dieser werden die österreichischen Artilleristen, und eine Anzahl Aerzte, welche zeitweise in den Dienst der Pforte treten, nach Syrien übergeführt werden. Mehrere Cavallerie- und Infanterieofficiere, welche sich deßhalb an den Hofkriegsrath wandten, haben die Erlaubniß erhalten, sich denselben anzuschließen, und sich ebenfalls nach Syrien zu begeben, woselbst es ihre Aufgabe seyn dürfte, zur neuen Organisation der großherrlichen Armee mitzuwirken. Diese Officiere werden, während der Zeit dieser Verwendung, hier als beurlaubt betrachtet, und können zu jeder Zeit in den ihnen verbleibenden Rang in der kaiserlichen Armee wieder einrücken; im türkischen Dienste wird, wie ich höre, jeder um einen Rang höher gestellt werden. — Der k. k. Gesandte am Berliner Hofe, Graf von Trauttmansdorf, welcher vor kurzem erst in Urlaub hier eintraf, hat die Weisung erhalten, sich unverweilt auf seinen Posten zurückzubegeben.

Wien, 12. Nov. Von Venedig sind kürzlich schon 250 österreichische Marinesoldaten auf Handelsschiffen nach Syrien abgegangen, um die Mannschaft der dort befindlichen österreichischen Kriegsfahrzeuge zu completiren. Dieser Umstand dürfte zu dem lächerlichen Gerücht Anlaß gegeben haben, daß in Konstantinopel ein bedeutendes österreichisches Armeecorps zu erwarten sey. — Der niederländische Viceconsul in Kairo ist von Mehemed Ali aufgefordert worden, das ägyptische Gebiet zu verlassen, angeblich weil er sich Umtriebe habe zu Schulden kommen lassen; wahrscheinlich aber nur darum, weil er zugleich die Consulargeschäfte für Rußland und Preußen zu Kairo besorgt. — Der Kaiser von Rußland hat Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich den Georgsorden verliehen. Ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. wünscht dem jungen Prinzen Glück zu seinem ausgezeichneten Benehmen in dem syrischen Feldzuge, insbesondere zu der bei der Einnahme von Saida bewiesenen Tapferkeit. Früh sey ihm gegönnt gewesen, in die Fußstapfen seines glorreichen Vaters zu treten, und nun sey ihm die ruhmvolle Bahn geöffnet, die er zu verfolgen habe. Ein gleich schmeichelhaftes Schreiben hat bei dieser Gelegenheit Se. Maj. der Kaiser Nikolaus an Se. kais. Hoh. den Erzherzog Karl gerichtet. — Meine gestrige Angabe hinsichtlich des Hrn. v. Radowitz ist dahin zu berichtigen, daß derselbe eine besondere Mission nach den Höfen von Wien, München, Stuttgart und Karlsruhe erhalten haben soll. (A. Z.)

Wien, 11. Nov. In Bezug auf die Grenzdifferenzen zwischen Oesterreich und Sachsen, welche durch Jahrhunderte dauerten, ist man nun dem letzten Schritte der Beilegung nahe. Zum Behufe der Schlichtung des letzten, eine Ortschaft betreffenden Streitpunktes sind von sächsischer Seite ein geheimer Finanz- und ein geheimer Regierungsrath zu Commissären ernannt worden, welche mit unsern Bevollmächtigten in der Grenzstadt Rumburg zusammen treten. Auch die Grenzstreitigkeiten mit Bayern sind ihrem Ende nahe. Der sogenannte Pfrentschweyer ist an die jenseitige Regierung unter der Bedingung übergeben worden, daß er trocken gelegt werde, und das bayerische Ministerium zeigt an, daß diese Bedingung noch in diesem Monat erfüllt seyn werde. — Man bemerkt bei unserer Polizei seit einiger Zeit eine vermehrte Thätigkeit, welche die Vermuthung begründen könnte, daß dies vielleicht in Folge der entdeckten Complotte in Frankfurt a. M. und anderwärts der Fall ist. (Lpz. allg. Ztg)

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 14. Nov. (Privatcorr.) Wie es heißt, bereitet sich König Friedrich Wilhelm schon zur Abreise nach Berlin vor. Se. Majestät wird nur ein kleines Gefolge mitnehmen, aber mehrere Monate abwesend bleiben. — König Wilhelm II. hat erfreulicher Weise eine Commission ernannt, welche die Klagen bezüglich des niederen Unterrichts in unserem Lande prüfen soll, und ihre Arbeiten bis Ende d. J. beendigt haben muß. Der Bericht soll von der Commission Sr. Majestät selbst abgestattet werden. — Dem trefflichen Bildhauer Royer aus Amsterdam ist es vergönnt worden, die Marmorbüste Königs Wilhelm II. anzufertigen, und hat das Modell dahier schon vollendet. — Die Abtheilungen der zweiten Kammer der zweiten Kammer der Generalstaaten sind noch mit der Prüfung der verschiedenenen Gesetzentwürfe beschäftigt. — Als eine Curiosität darf bemerkt werden, daß in dem hiesigen antiquarischen Cabinet das

größte und schwerste altholländische Schwert aufgesucht worden, um bei der Huldigung des Königs als Reichsschwert gebraucht zu werden.

## Belgien.

Brüssel, 14. Nov. Die große Deputation des Senats, die beauftragt war, dem König die Adresse dieser Kammer zu überreichen, wurde heute um halb 1 Uhr Mittags durch Se. Maj. im Palaste von Brüssel empfangen. Der König antwortete: „Meine Herren, mit Vergnügen empfange ich die Adresse des Senats. Ich schätze mich glücklich, meine Gesinnungen durch eine Versammlung verstanden zu sehen, welche sich durch ihre Ergebenheit für das Land und einen merkwürdigen Weisheitsgeist auszeichnet. Es ist mir angenehm, vom Senat die Versicherung zu empfangen, daß er eine wohlwollende Aufmerksamkeit und seine Unterstützung den Maßregeln schenken werde, die ihm durch meine Regierung werden vorgelegt werden." Se. Maj. unterhielt sich hierauf mit den Mitgliedern der Nation. Um 1 Uhr war die Deputation wieder in den Palast der Nation zurückgekehrt. Der Präsident verlas den anwesenden Senatoren die Antwort des Königs und der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit. — Die Repräsentantenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch das Gesetz vom 7. April 1838 modificirt und die Ausgabegebühr von den nach dem Gewicht tarifirten Glas- und Kristallwaaren auf 5 Centimes pr. 100 Frs. und die Ausfuhrgebühr von Artikeln der nämlichen Art, die nach dem Werth festgestellt ist, auf 5 Cent. von 100 Frs. herabgesetzt wird, einstimmig (mit 52 Stimmen) angenommen.

Brüssel, 15. Nov. Man versichert, daß das Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben morgen der Repräsentantenkammer werde vorgelegt werden. Dieses Budget wird mit um so größerer Ungeduld erwartet, als man weiß, daß es den Vorschlag zu verschiedenen Erhöhungen der Auflagen enthalten wird, die unerläßlich sind, um auf eine dauerhafte Weise die Hülfsmittel des Landes mit seinen Bedürfnissen ins Gleichgewicht zu bringen.

## Großbritannien.

London, 12. Nov. Die Prorogation des Parlaments bis zum 10. Dec. ist heute mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten vor sich gegangen. Die Lordkommissäre waren der Lordkanzler, die Lords Lansdowne und Duncannon. Das Unterhaus wurde durch mehrere seiner Beamten vertreten; nur ein einziges Mitglied, Oberst Powell, war anwesend. Da der 10. December in dem Geheimenrathserlasse nicht als „für die Erledigung der Geschäfte" bezeichnet worden ist, so wird eine weitere Prorogation vom 10. Dec. ab erfolgen.

Die hiesigen Zeitungen melden eine Thatsache, die, wie man glaubt, von Seiten der Nord-Amerikanischen Regierung einige Reclamationen veranlassen dürfte. Die Britische Kriegs-Goelette „Delphin" hat sich nämlich am 19. September zu St. Helena der Amerikanischen dreimastigen Barke „Jonas" bemächtigt und dieses Schiff, in Abwesenheit des Capitains Gilbert und des Superkargo, die gerade am Lande waren, und denen man die Rückkehr an Bord untersagte, unverzüglich in See gehen lassen. Man kennt die Gründe dieses Benehmens der englischen Mannschaft nicht und weiß eben so wenig, welche Richtung sie den „Jonas" hat einschlagen lassen.

## Frankreich.

° Paris, 15. November. Die Mitglieder der Adreßcommission setzen ihre Arbeiten fort, ohne dem Publikum Nachricht von dem Character derselben zu geben. Das Publikum trägt sich, je weniger Gewisses darüber verlautet, mit um so mehreren Gerüchten herum. Die stenogr. Corresp., welche gestern behauptete, das Ministerium habe einen Aufschub bis zum 26. Nov. verlangt, nimmt heute diese Nachricht zurück und erklart, daß die Adreßcommission selber diesen Aufschub verlangt habe, und daß, falls bis zu diesem Termine das Ministerium nicht bessere Concessionen rücksichtlich der orientalischen Frage habe vorlegen können, es auf die Majorität der Kommission nicht mehr rechnen könne. Nach dem Commerce ist jetzt schon die Majorität gegen das Ministerium, und der Adreßentwurf würde durchaus kein Wiederhall der Thronrede werden. Gewiß ist es, daß die Minister des Innern und der Finanzen gestern von der Commission vernommen wurden. Es sollen sich die eingegangenen Verpflichtungen des Budgets bis auf 850 Millionen Fr. belaufen. Ob, wie von den Feinden des früheren Ministeriums behauptet wird, dieser allerdings gräßliche Finanzetat zu einem Anklageacte gegen Thiers Veranlassung geben würde, wird von Unparteiischen um so mehr bezweifelt, als ja das Ministerium sich fortwährend zur Politik des 8. Oct. bekennt, und diese Rüstungen statt die Commission für das Kabinet günstiger zu stimmen, es doch gerade wegen seiner Unconsequenz in Verlegenheit bringen könnten. Die Pairskammer ist mit ihren Berathungen über die Adresse bereits schon so weit fertig, daß Montag Hr. Barthe den Entwurf in den Bureaux verlesen wird. Auch dieser soll einige durchaus mit den Gesinnungen der Thronrede übereinstimmende Aeußerungen enthalten.

Zwischen dem englischen Gesandtschaftshotel und dem Ministerium des Aeußern bemerkt man eine außerordentliche Bewegung. Gestern hatte Hr. Guizot zwei Conferenzen mit Lord Granville, welchen auch Graf von Appony beiwohnte. Der „Commerce" gibt als Ursache dieser Berathungen eine von Lord Palmerston an Guizot eingelaufene Note an, welche in kräftigerer Sprache abgefaßt sey, und die Hrn. Guizot keine Hoffnung übrig lasse, die orientalische Frage so schnell und leicht zu lösen, als er gedacht. In Folge dieser Note — behauptet dasselbe Blatt — wurden sogleich Couriere nach London und Wien abgesandt. Gewiß ist es, fügt der „Commerce" hinzu, daß die Note vom 2. Nov. den Gesandten der vier Mächte zu London und Paris einige Tage früher überantwortet wurde, als Hrn. Guizot. Auch will man bemerkt haben, daß der russische Gesandte ebenso wenig mit Hrn. Guizot verkehre, als er mit Thiers verkehrt hat. Dagegen behauptet die friedliche „Presse": Wir glauben für gewiß versichern zu können, daß zwei Agenten des Ministeriums des Auswärtigen, der Eine nach Alexandrien, der Andere nach Konstantinopel, gesendet worden sind. Der Erstere hat die Mission, Mehemed Ali zu vermögen, sich zu unterwerfen; der Zweite soll die Pforte wegen eines Widerrufs des Absetzungsfermans angehen. Es hat den Anschein, als werde der englische Botschafter, was das Letztere betrifft, seine Vorstellungen mit denen Frankreichs vereinen. Man versichert, eine in diesem Sinne redigirte, und folglich weit freundschaftlichere Note, als die Antwort Palmerstons auf die Note vom 8. October, werde unserem Kabinete vor der Diskussion der Adresse in der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

Einige Blätter sprechen von der Vertagung der Kammern. Sie würden nach der Adresse auf den 15. Januar prorogirt werden. Andere behaupten sogar, sie würden aufgelöst werden. — Der Graf von St. Aulaire soll den Gesandtschaftsposten in London, welchen man ihm angetragen hat, ausgeschlagen haben. — Die Königin Christine wird erst bis Samstag hier erwartet. — Wir haben heute keine Nachrichten von London, da der Zustand der See die Ueberfahrt des Paketbootes nicht zugelassen hat.

Straßburg, 15. Nov. Man schreibt aus Belfort vom 23. Nov.: „Ein Theil des 16. Linienregiments, aus 6 Offizieren und 433 Unteroffizieren und Soldaten bestehend, hat gestern unsre Mauern verlassen, um sich nach Verdun zu begeben, wo dieses Detaschement zur Bildung des 70sten Linienregiments, die daselbst statthaben wird, dienen solle." Das Remontedepot in Belfort, unter der Direction des Hrn. Obersten des 11. Artillerieregiments, ist seit ungefähr 10 Tagen in völliger Thätigkeit. Schon mehr als 300 Pferde für alle Waffengattungen, besonders aber zum Ziehen bestimmt, sind angenommen worden. Diese einheimischen Pferde scheinen im Allgemeinen vom besten Dienst zu seyn, eine Eigenschaft, welche die deutschen Pferde, wegen ihrer lymphatischen, durch fettes und nasses Futter erworbenen Constitution in geringem Grade besitzen. Was ihre Schönheit betrifft, so lassen sie den einhufigen Thieren des Ueberrheins nicht viel nach. Ein Vertrag ist, wie man sagt, für die Lieferung von 5000 Pferden geschlossen; wir werden also deren täglich truppenweise hier ankommen sehen. Da alle Ställe unseres Orts zum Dienste des Depots nothwendig werden, so haben sich die zwei Escadronen vom 11. Dragonerregiment, welche wir hier in Garnison hatten, wieder zu ihrem Regiment in Hüningen begeben, und die Artillerietraincompagnie ist einstweilen in den benachbarten Dörfern einquartirt worden. Aus dem Vorhergehenden ergibt es sich, daß unser Land in seiner Mitte eine bedeutende Hülfsquelle für die Versorgung eines Theils unserer Regimenter mit Pferden finden könnte. Es würde also im Interesse der Regierung seyn, die inländischen Gestüte, welche — wir zweifeln gar nicht daran — eben so gute und schöne Pferde liefern würden, als diejenigen, welche wir mit größern Kosten bei unsern Nachbarn suchen, auf's thätigste aufzumuntern; wir würden alsdann auch nicht der Gefahr ausgesetzt seyn, uns dieselben Producte in Umständen, wo wir sie am nöthigsten brauchen, verweigert zu sehen. (Elsaß.)

## Spanien.

Madrid, 7. Nov. Die Mitglieder der Regentschaft sollen nicht ganz mit einander übereinstimmen. Hr. Ferrer soll mit ehrgeizigen Plänen umgehen, und wenn seine Absicht, die Regentschaft zu dominiren, mißlingt, soll er sich den französischen Botschafterposten reserviren wollen. Die Junten fügten sich durchaus nicht allgemein, einige derselben wollen ihre Vollmachten behalten, andere fordern die schnellere Zusammenberufung der Cortes, oder legen andere Forderungen an den Tag.

## Schweden.

Stockholm, 6. Nov. Die „Swenska Minerva" gibt jetzt (falls man ihr trauen kann) die unerwartete Auskunft, es hätten die Majoritäten in den Ständen über die Repräsentations-Frage gänzlich selbstständig verfahren, allein „der Ausfall ihrer Verhandlungen sey vollkommen übereinstimmend mit den Wünschen der Krone." — Wäre dem so, dann würde sich die Einstimmung des Hrn. v. Hartmansdorf und der ihm Gleichgesinnten (Einstimmung wenigstens im Allgemeinen) mit den Aenderungen allerdings leicht erklären, da sich ganz wohl annehmen läßt, daß solche Herrn von den Wünschen der Krone etwas wissen konnten. (Fr. J.)

## Rußland und Polen.

Aus der Ukraine, 28. Oct. Vor einigen Wochen sind mehre reiche und angesehene Edelleute aus Podolien, Hr. v. Raciborowsky, Hr. v. Gadomski und noch ein Dritter (dessen Namen ich nicht weiß) plötzlich verhaftet und nach Kiew abgeführt worden. Es waren der Regierung Briefe in die Hände gerathen, die, von den jetzt verhafteten Edelleuten an polnische Emigranten gerichtet, den Beweis liefern sollen, daß sie in einer unerlaubten Correspondenz mit dem Auslande stehen, und daß Hr. v. Raciborowsky eine sehr bedeutende Geldsumme Emigranten angeboten oder schon ausgezahlt habe. Dieß ist die Ursache ihrer Verhaftung. Da diese Herren aber früher nie in dem geringsten Verdachte bei der Regierung gestanden und sich in allen kritischen Perioden ganz ruhig verhalten haben, Hr. v. Raciborowsky auch eben nicht als freigebig bekannt ist, so zweifelt Niemand in ganz Podolien an ihrer Unschuld; man ist allgemein der Meinung, daß eine boshafte Intrigue im Spiele sey. — Die Nachricht, daß der Graf Tyszkiewicz während der Anwesenheit des Kaisers in Kiew eine Bittschrift zu Gunsten mehrer polnischen Edelleute eingereicht habe, hat sich nicht bestätigt; man darf jedoch hoffen, daß der Augenblick nicht mehr fern ist, wo alle Minderschuldigen ihre Begnadigung zu erwarten haben. — In den Militaircolonien der südwestlichen Gouvernements bemerkt man durchaus keine außergewöhnlichen Bewegungen; zwei Divisionen Cavallerie (acht Regimenter mit Artillerie), die zu dem gewöhnlichen Herbstmanövre in Wosnesensk versammelt waren, sind so eben in ihre frühern Cantonnirungen zurückgekehrt. (Schl. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 31. Oct. Das von Beyrut erwartete Dampfboot ist eingetroffen und hat die Nachricht von der Einnahme von Tripolis, Latakiah und Tartus (zwischen Latakiah und Tripolis) gebracht. An allen drei Orten wurden europäische Stadtcommandanten aufgestellt; in Tripolis erhielt ein österreichischer Offizier das Commando. Die ägyptischen Garnisonen zogen sich in der Richtung von Damaskus zurück. Sir Charles Smith befindet sich bei der Expedition und war bestimmt, die Leitung der Landoperationen zu übernehmen. Es kam jedoch bei Tripolis zu keinem Gefecht, denn die Aegyptier scheinen nicht mehr Stand halten zu wollen. Das Dampfboot, das diese Nachricht brachte, verließ am 23. Beyrut, wo man stündlich Berichte über den Fortgang der Unternehmungen gegen St. Jean d'Acre erwartete. Die unter dem Admiral Stopford dahin abgegangene Expedition muß bereits einen Angriff auf dieses Hauptbollwerk von Syrien gemacht haben. St. Jean d'Acre ist außerordentlich stark befestigt, der Geist der Garnison inzwischen in der letzten Zeit unruhig und meuterisch. Fünf und vierzig Soldaten von der Artillerie gelang es vor einigen Tagen aus der Festung zu entspringen und zu den Türken überzugehen. Sie versichern einstimmig, daß die Truppen der Alliirten nur geringen Widerstand daselbst erfahren werden. — Die Blokade von Alexandria wird streng gehandhabt, und die Stimmung sowohl in dieser Stadt als in Kahira wird immer drohender für den Vicekönig. — Hier nichts Neues von Bedeutung. Eine neue Ladung von türkischen Offizieren der osmanischen Flotte ist in dem hiesigen Hafen eingelaufen. Die hier anwesenden ägyptischen Offiziere werden sehr gut behandelt; sie sollen nächstens ihrem Wunsche gemäß in verschiedene türkische Regimenter eingetheilt werden. — Ich brauche Sie wohl kaum aufmerksam darauf zu machen, wie schlecht sich für Mehemed Ali die Dinge gestalten, und wie ungegründet die Meinung derjenigen ist, daß die Preisgebung der ganzen syrischen Küste, dann von Adana, Tarsus und den Gebirgspässen des Taurus im Feldzugsplane des ägyptischen Seraskiers liege! — Unter der englischen und österreichischen Mannschaft in Syrien zeigen sich viele Kranke; man zählt deren bereits an 600, was bei der geringen Zahl jener Truppen etwas beunruhigend ist. Man erwartet übrigens in Syrien sowohl aus Malta als auch aus Triest Verstärkungen, die unterwegs seyn müssen. Auch hofft man, daß die Ankunft der Militär-Aerzte, um welche die Commandanten der Eskadren bei ihren Regierungen angesucht haben, bald erfolgen werde. (A. Z.)

## Aegypten.

Ueber die früheren Plane Ibrahim's und die gegenwärtige Stärke seiner Armee äußert sich ein Augenzeuge folgendermaßen: Es sey der Plan gewesen, in Anatolien mit 30,000 Mann regulärer Truppen und eben so vielen Baschi Buzuk, Hanedy und Beduinen einzufallen. Allein Mehemed Ali war über die Zeit des Beginnens nicht einig; er hoffte einerseits auf eine gütliche Lösung seiner Angelegenheit, andererseits besorgte er das Erscheinen der russischen Armee. Später wurden Verstärkungen aus Aegypten angekündigt. Als aber der Aufstand der Maroniten ausgebrochen war, mußte der Invasionsplan aufgegeben werden, um so mehr, als die anatolischen Länderchefs, mit denen Mehemed Ali in Verbindung getreten war, größtentheils entfernt, und durch neue Statthalter ersetzt worden waren. Zudem fehlt es an Geld, und die Baschi Buzuk forderten drohend die Auszahlung der Rückstände, auch zählte die Armee viele Kranke, wenig Aerzte, hatte beinahe keine Arzneimittel und eine nur sehr kärgliche Bekleidung. — Die reguläre Armee war noch zu Anfang Februars über 90,000 Mann stark; allein Desertion und Sterblichkeit haben sie so sehr geschwächt, daß nun mehr kaum zwei Drittel davon in Anschlag gebracht werden können. Seit der Landung der Verbündeten bei Dschunieh haben sie mehr als 17,000 Mann verloren und eben so viele seyen auf dem Puncte, beim weiteren Verlauf der Operationen sich zu zerstreuen. Ibrahim Pascha habe 12 Regimenter Cavallerie und 4 Regimenter Artillerie, dann 3 Regimenter Infanterie, welche disponibel seyen, und auf die er sich verlassen dürfe: allein diese würden nur in der Ebene verwendet werden können. Der Rest der Armee sey an bestimmte Punkte fixirt, und könne nicht von der Stelle rücken, ohne den Besitz Syriens zu gefährden. So können die 4000 Mann, welche die Garnison von Acre, die 800, welche in Ascalon, und die 4000, welche um Gaza, Jaffa und Caiffa liegen, nicht weggebracht werden, ohne die Sicherheit dieser Plätze zu compromittiren. Ebenso sey es mit den 3000 Mann in Tripoli und Latakia*). Hier würde der Volksaufstand gleich erfolgen. Dasselbe würde Statt finden, wenn man die 7000 Mann, welche in Antiochia, Killis und Antep liegen, auch nur vermindern wollte. Tarsus, Adana, Marasch und Albistan zählen nur 8000 Mann, welche genug zu thun haben, um die Gränzen und Gränzfestungen von Külek-Bogaz und von Beylan zu bewachen**). — Die Garnisonen von Haleb, Homs und Hama sind nur 6000 Mann stark und von Ibrahim selbst für unzureichend erkannt. In Damaskus liegt nur ein Regiment Artillerie und vier Compagnien Baltadschi, zwischen Balbek und Zahle aber, bei Malaka, campirt nunmehr Ibrahim, hinter einem Graben, mit 6000 Mann und 7 Feldstücken. (Oestr. Beob.)

## Amerika.

Hamburg, 14. Nov. Durch gefällige Mittheilung erhalten wir nachstehenden Auszug aus einem Briefe aus Montevideo vom 7. Sept.: „Von Buenos Ayres haben wir Briefe vom 5., die noch immer nichts Entscheidendes melden. Genaueres wußte man nicht, jedoch stimmen fast alle Nachrichten darin überein, daß die Sachen für Lavalle gut stehen, dessen Hauptcorps 7 Leguas weit von der Stadt sich befand, und es scheint außer Zweifel, daß ein Corps von Rosas total zerstreut worden ist. — So eben kommen eine französische Corvette und zwei Transportschiffe an und wir dürfen nun wohl bald den Admiral Mackau erwarten, nach dessen Ankunft vermuthlich etwas Entscheidendes in der Blokadeangelegenheit vorfallen wird." (B.-H.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Koblenz, 14. Nov. Welche riesige Fortschritte das Maschinenwesen und der Schiffsbau in einem Jahrzehnt gemacht haben, davon gibt uns das gestern Nachmittag hier eingelaufene Dampfschiff Nro. 14 der kölnischen Gesellschaft einen treffenden Beweis. Als im Jahre 1826 die Dampfschifffahrt auf dem Mittelrheine eröffnet wurde, brauchten die Schiffe zur Fahrt von Köln hierher 12 bis 14 Stunden. Das Schiff Nr. 14 hat den Weg bei der gestrigen Probefahrt in 7 Stunden 49 Minuten und zwar bei der jetzigen gewaltigen Strömung des Rheines zurückgelegt. Es verließ Köln um 6 Uhr 48 Minuten, fuhr an dem schnellsegelnden Schiffe Viktoria der Düsseldorfer Gesellschaft vorbei und erreichte Koblenz um 3 Uhr 2 Minuten, wobei dasselbe 25 Minuten Aufenthalt auf der Reise hatte. Die Strecke von Neuwied hieher wurde in 1 Stunde 22 Minuten zurück-

*) Die Räumung dieser beiden Plätze von den Aegyptiern war damals noch nicht erfolgt. A. d. O. B.

**) Auch diese sind bekanntlich seitdem von den Aegyptiern, mit Zurücklassung ihres Geschützes, verlassen worden. A. d. O. B.

gelegt. Das Schiff und die ganze Maschine sind im Inlande auf dem Werfte der HH. Jakobi Haniel und Huyßen auf der guten Hoffnungshütte bei Ruhrort erbaut, es ist von niederm Drucke und macht der inländischen Industrie, die uns auf diese Weise von den Fesseln des Auslandes befreit, in jeder Beziehung Ehre. Die Kajüten übertreffen an bequemer Einrichtung und Eleganz alles bisher Geleistete.

Straßburg, 1. Nov. Die auf gestern Abends angekündigte Theatervorstellung hat nicht statt gefunden; die Abonnenten, welche an die Thür des Saals kamen, mußten wieder umkehren, denn die Thür war geschlossen; die Schauspieler hatten sich geweigert zu spielen, weil die Direktion ihnen den Rückstand nicht bezahlte, den sie ihnen schuldig war.

Zu Toledo wurden am 7. Oct. zwei berüchtigte Raubmörder hingerichtet, von denen der eine hundert und einige und der andere siebenundzwanzig Personen ermordet hatte.

Frankfurt, 16. Nov. Seit dem Beginne der Eisenbahn-Fahrten, vom September 1839 bis Ende Oktober 1840, wurden auf den verschiedenen Stationen der Taunus-Eisenbahn befördert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1te | Classe | 10,612 | Personen, |
| 2te | " | 57,630 | " |
| 3te | " | 146,600 | " |
| 4te | " | 440,503 | " |
| Zusammen | ........ | 655,345 | Personen. |

| | | |
|---|---|---|
| Diese haben eingebracht ............... | 323,377 fl. | 5 kr. |
| An Uebergewicht wurde mitgenommen 6200 Centner 56 Pfd. und weiter 201 Reisewagen und 394 Hunde, brachte zusammen ein ........ | 12,180 fl. | 57 kr. |
| Summe .......... | 335,567 fl. | 2 kr. |
| Die zehn ersten Tage des Novembers wurden befördert 17,042 Personen, brachten ein ..... | 8,153 fl. | 35 kr. |
| | 343,720 fl. | 37 kr. |

## Geselliger Verein.

Sonntag den 22. November ist im Theater-Lokal grosser Ball, wozu sämmtliche verehrliche Gesellschafts-Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, dafs an diesem Tage nicht eingeführt werden könne.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschufs.

### Anzeige.

[2 a] Ganz neue Brüsseler Krägen, Blonden, Halbschleier, Roccoco und fein gestickte Moll-Krägen sind angekommen bei Ferdinand Lorenz auf der Domstraße in der Bude vor dem Hause der Mad. Reichardt.

### Anzeige.

[6f] Brüsseler Stickereien in Tüll- und Moll-Krägen sind angekommen und werden billigst verkauft:

Im Laden, Eck des Sternplatzes und Domstraße Haus Nummer 144.

## Großh. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von fünf Million Gulden im 24 fl. Fuß.

[6 e] 7500 Gewinne im Betrage von Gulden Siebenmal Hundert drei und sechzig Tausend Sieben Hundert Fünfzehn, vertheilt in Treffer von 45,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 7 à 1000 fl., 10 à 500 fl., 10 à 200 fl. ꝛc. ꝛc. werden in obiger Lotterie, in der Ziehung am 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt 132 fl. Da aber jedes Loos 90 fl. gewinnen muß, so können diese im Voraus abgezogen werden, und sind daher für ein ganzes Loos nur 42 fl., ein halbes 21 fl., ein viertel 10 fl. 30 kr. zu entrichten.

**Julius Stiebel**, Banquier,
in Frankfurt a. M.

Feinsten Braunschweiger und Hannoveraner Flachs empfiehlt zur geneigten Abnahme.

**Joh. Friedr. Mehling**
in der Marktgasse.

### Edictal-Ladung.

[3 a] Johannes Paul aus Sarod nachher zu Hosenfeld wohnhaft, geboren am 3. Nov. 1769, Sohn des Johannes Paul und der Elisabethe geborene Seipel zu Sarod, welcher länger als 30 Jahre ohne gegebene Nachricht über sein Leben und Aufenthalt abwesend ist, bezüglich dessen Erben, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich im Termine den 19. Mai 1841 früh 9 Uhr entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Ueberweisung des seither vormundschaftlich verwalteten Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls Imploral für verschollen erklärt, und sein seither vormundschaftlich verwaltetes Vermögen den gehörig legitimirten auftretenden Erben ohne Caution erb- und eigenthümlich überwiesen werden soll.

Großenlüder, am 10. November 1840.

Kurfürstl. hessisches Justizamt.
Uckermann.

Vdt. Erb, v. c.

### Haus-Verkauf.

[3 c] Das unten näher beschriebene Wohnhaus des Garküchners Kaspar Friederich Distr. 3 Nro. 173 dahier, welches grundzins- und handlohnbar ist, und auf 8500 fl. geschätzt wurde, wird auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt. Zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber haben sich in der auf

Montag den 23. November l. J.
Vormittags 11 Uhr

anstehenden Versteigerungs-Tagfahrt im Klage-Anmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Würzburg, den 16. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.

Trabert.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt in der Domstraße, hat 4 Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk gebaut sind. Das Erdgeschoß enthält ein unheizbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkalter und eine große Holzlage; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte zwei heizbare Zimmer und ein unheizbares, einen Alkoven, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile. Unter dem Dache sind drei unheizbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden. Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum; das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

### Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, dem Handelsstande ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem schon über 30 Jahre bestandenen Fuhrwerke fortwährend seine Einkehr im Gasthause zum rothen Ochsen hier hat, und wöchentlich jeden Freitag dahier nach Heidelberg, Mannheim, der Pfalz u. s. w. Kaufmanns- und andere Güter ladet, auch die auf dieser Route und weiter bestimmten Güter zur Besorgung übernimmt, und alle Abrechnungen von Frachten, Frankaturen und Spesen von Herrn Güterbestatter Baer dahier für mich geschehen.

Würzburg, im November 1840.

**Sebastian Kuhn von Walldüren,**
ord. Würzburg-Mannheimer Fuhrmann.

### Sehr vortheilhaftes Anerbieten für Leihbibliotheken, Lesezirkel ꝛc.

Um den Herren Besitzern und resp. Inhabern von Leihbibliotheken, Lesezirkeln, literarischen Museen ꝛc. Gelegenheit und Veranlassung zu geben, eine größere Anzahl der in meinem Verlage erschienenen älteren und neueren Romane, Schauspiele, Memoiren, Reisebeschreibungen und sonstigen Unterhaltungsschriften, zu einem billigen Preise anzukaufen, habe ich solche für die Dauer des Jahres 1840 bedeutend (meistens bis auf die Hälfte) im Preise herabgesetzt, und sind solche zu diesen herabgesetzten Preisen nicht nur von mir selbst, sondern durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz (in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung) zu beziehen. Das gedruckte Verzeichniß derselben wird ebenfalls daselbst unentgeldlich ausgegeben. Alle Bestellungen müssen aber vor dem letzten December d. J. bei mir eingegangen seyn; denn nach diesem Zeitpunkte treten wiederum die vollen Ladenpreise ein.

Quedlinburg und Leipzig, im September 1840.

**Gottfr. Basse.**

Für Freunde historischer Lecture, für Militairpersonen, für alle Gebildete etc.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

### Leben und Feldzüge des Herzogs von Wellington.

Nach W. H. Maxwell, G. N. Wright und Alexander, sowie mit Benutzung der übrigen neuesten englischen Quellen deutsch bearbeitet von F. Bauer. Mit Abbildungen. Erster Band. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr. oder 3 fl.

Hier liegt das thatenreiche Leben des *größten* Feldherrn unserer Zeit vor uns. Keine Periode der neueren Geschichte ist interessanter oder vielmehr inhaltreicher an großen Begebenheiten, als jene der berühmten Kriege, in welchen Wellington unter seinen Zeitgenossen mit so hohem Glanze hervorgeleuchtet hat. Wellington ist aber nicht allein groß als Anführer von Armeen; sondern sein Charakter, seine Eigenschaften als Mensch, seine Einsichten als Staatsmann, sein Talent als Diplomat sind gleich achtungs- und bewunderungswerth.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 10. bis 17. November.

A. Baer, Gefreiten-Tochter, 19 J. Th. Hofmann, Bürgerspital-Pfründner, 32 J. B. Ochs, Brückensperrers-Tochter, 74 J. M. Eisel, Fischermeister, 39 J. Th. Kleinschnitz, Nadlers-Frau, 40 J. Kinder 6.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Einwächter, Hauptkassier m. Fam. von Wertheim. Einwächter, Forstgehülfe von Hafenlohr. Kaufl.: Hinze von Leipzig, Levi von Eßlingen, Walrus von Gladbach. (Deutsch. H.) Sickenberger, Poststallhalter von Obernburg. Kaufl.: Friedmann von Paris, Kißlinger von Stuttgart, Oberndorfer von München, Spring von Stuttgart, Seligmann von Köln. Stud.: Hoffmann und Stein von Aschaffenb. (Russ. H.) Kaufl.: Blumenthal von Frankfurt, Heckler von Rüdesheim. (Kronpr.) Alsons, Rent. von London. Vogel, Prakt. von Bamberg. Krafft, Apotheker von Lachen. Fräul. Bügel von Miltenberg. Kaufl.: Fleischmann von Altdorf, Meyner von Duisburg, Spindler von Gotha. (Schwan.) Baumer, Gutsbes. von Aresheim. Kohler, Partik. von Kempten. Meininger, Kfm. von Ulm. (Mittelsb. H.) Leimbach, Pharmazeut von Aschaffenburg. Rotenheim, Kaufm. von Wallerstein. Frhr. v. Münchhausen, Roßbacher und Dassio, Cadeten von Landau.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 18½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 323. Freitag, 20. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Nov. Der Graf Wilhelm von Württemberg hat heute bei Hof und den höchsten Herrschaften die Auffahrten gemacht: die Verlobung hat jedoch noch nicht stattgefunden. — Nächsten Donnerstag wird Se. Maj. der König beim Ausmeister im englischen Garten eine Jagd abhalten. (A. Ab.Z.)

In Münchener Blättern liest man Folgendes: Wir sehen uns in Folge amtlicher Aufforderung veranlaßt, bekannt zu geben, daß sich am 24. November Morgens 8 Uhr in dem Hofe der neuen Kavalleriecaserne eine königliche Militärcommission einfinden wird, welche sich mit Ankäufen von Reit-, Artillerie- und Zugpferden beschäftiget, und die Verkaufer solcher Pferde sich daher selbst einfinden wollen.

(Preussen.) Berlin, 12. Nov. Von einem erleichternden Censurgesetz wird noch immer gesprochen. Doch ob dasselbe da, wo es am wesentlichsten nöthigsten wäre, bei den Zeitungen und Journalen, eine bedeutende Veränderung erzeugen würde, möchten wir fast bezweifeln. Erst jüngst ist einer bedeutenden Provinzialzeitung vom Oberpräsidenten der Bescheid geworden, daß dieselbe sich der Aufnahme aller die Personen des Königs und der königlichen Familie betreffenden Artikel, so wie aller Besprechung von Staatsmaßregeln überhaupt enthalten, und keine andere Artikel über diese Gegenstände aufnehmen solle, als solche, die in der Preußischen Staatszeitung enthalten seyen. Demgemäß ist die Localcensur instruirt. Läßt sich auch nicht läugnen, daß durch solche Maßregeln manche unreife Besprechung, mancher Irrthum, manche Unwahrheit verhütet wird, so ist doch andererseits das Gebot des absoluten Verstummens über dasjenige, was gerade die Hauptinteressen der Leser berührt, ein wahrer Todesstoß für die politische Presse. Doch nur für die inländische, denn daß die ausländische dadurch offenbar in Vortheil tritt, und das Publicum immer begieriger nach dieser hascht, sehen wir täglich vor Augen. Und wahrlich, wäre der Besprechung heimischer Angelegenheiten eine anständige Freiheit gewährt, so würde daraus auch manches Gute erwachsen, mancher Mißbrauch verhindert, mancher glückliche Gedanke geweckt werden, wodurch man den kleinen Nachtheil einiger Voreiligkeiten wohl ausgleichen könnte. (Allg. Ztg.)

Berlin, 13. Nov. Das Ausscheiden des Staatsministers Frhrn. v. Werther ist nunmehr gewiß. Dem Vernehmen nach sey der Oberlandesgerichts-Vicepräsident v. Gerlach aus Frankfurt a. d. O. und der geheime Oberjustiz- und Revisionsrath Duesberg zu Abtheilungsdirigenten in dem Eichhornischen Ministerium ernannt. (L.A.Z.)

(Hannover.) Aus dem Hannöver'schen, vom 12. Nov. Die Brüder Grimm in Kassel haben ihre Berufung nach Berlin und ihre baldige Abreise dahin auch ihren Göttinger gelehrten Freunden angezeigt. Eichhorn hatte sich, sobald er das Departement des öffentlichen Unterrichtes übernommen, mit der Ausführung der Idee, jene Gelehrten für den Preußischen Staat zu gewinnen, die übrigens unmittelbar vom Könige ausgegangen war, beschäftigt. Nur fehlte es an der Erledigung einer passenden Stelle, zu der man sie hätte berufen können. Sie werden daher vorerst kein bestimmtes Amt mit demselben entsprechenden Berufsgeschäften bekleiden, was ihnen vielleicht um so angenehmer seyn wird, da sie solchergestalt ganz Herren ihrer Studien bleiben und diesen allein ihre Zeit widmen können. Einstweilen ist ihnen, hört man, ein Jahresgehalt von 2000 Thalern durch die Freigebigkeit des Königs zugesichert. (Schw. M.)

Hannover, 11. Nov. Die Vertheidigungsschrift für den Magistrat der Residenzstadt ist, wie auch von den öffentlichen Blättern bereits berichtet worden, am 4. zu den Acten gebracht worden. Sie ist als Manuscript gedruckt, den Mitgliedern der Justizkanzlei mitgetheilt worden, und ist dieselbe nicht weniger als 48 Bogen in Quarto stark. — Die in Untersuchung gegen den Magistrat verwickelten HH. Wehner und Detmold haben sich abgesondert vertheidigen lassen; die Defension des Letzteren ist gleichfalls bereits zu den Acten gebracht, die fur Hrn. Wehner wird vermuthlich in den nächsten Tagen eingeliefert werden. — Dem Vernehmen nach werden hier trotz dem, daß sich die Aussichten immer friedlicher gestalten, förmliche Kriegsrüstungen vorgenommen. Die Direction des Armee-Materials, so wie die sämmtlichen Zweige des Kriegsministeriums, sind auf das Eifrigste damit beschäftigt, die Armee auf den Kriegsfuß zu bringen. Im Publikum werden diese Gerüchte natürlich bedeutend übertrieben und zu diesen Uebertreibungen ist auch ohne Zweifel die sich fortwährend erhaltende Erzählung zu rechnen, daß acht Bataillons bereits eine Bestimmung nach Luxemburg hätten. Es heißt auch, daß Befehl gegeben sey, für unsere Armee 2000 Stück Remonte-Pferde anzukaufen. Mehrfache lange Audienzen, welche der vor etwa acht Tagen von Berlin hieher zurückgekehrte k. preußische Gesandte, General v. Canitz, gleich nach seiner Ankunft hier bei Sr. Maj. dem Könige hatte, bringt man im Publikum mit den Kriegsrüstungen in Verbindung, welche, einigen Zeitungen zufolge, von Preußen angeregt, in mehreren deutschen Bundesstaaten stattfinden. (H. C.)

Hannover, 14. Nov. Im Publicum ist fortwährend von den Kriegsrüstungen die Rede, zu welchen von unserer Regierung angeblich Befehl gegeben worden; man spricht von Errichtung neuer Cavallerie-Regimenter, Ankauf von mehreren tausend Pferden u. dgl. m. Auch heißt es, daß der sich seit einer Woche hier aufhaltende Fürst Bentheim-Steinfurt für den hiesigen Dienst gewonnen werden und mit einem bedeutenden militärischen Posten bekleidet werden würde. Was an allem dem wahr ist, muß die nächste Zeit lehren. (K.A.Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 18. Nov. Seine Königliche Majestät haben gnädigst geruht, den Bankier J. v. Hirsch in München zum K. Konsul daselbst zu ernennen.

(Hohenzollern.) Hechingen, 7. Nov. Nach einer Fürstl. Verordnung wird, in Berücksichtigung, daß die Einführung des im Königreich Württemberg und Fürstenthum Sigmaringen gültigen Gewichtes von zwei und dreißig Loth auf Ein Pfund gerechnet, zum offenbaren Vortheil im öffentlichen Verkehr gereicht, dieses Gewicht auch für das Fürstenthum in Anwendung gebracht, und es wird, vom 1. Januar k. J. anfangend, das bisher dahier theilweise noch übliche Gewicht von 36 Loth per Pfund aufhören, und nur obiges Gewicht, von 32 Loth per Pfund und vier Quint per Loth, gebraucht werden.

* Freie Stadt Frankfurt, 18. Nov. (Privatcorr.) Die Börse war heute, wie gestern Abend nach Ankunft der Pariser Post vom 15. flau gestimmt, und mehrere Gattungen noch niedriger als gestern Abend. Sehr gesucht waren aber wegen ihres Aufschwunges zu Wien, 5 und 3 procentige Metall., während die Bankactien zu 2055 fl. angeboten blieben. Im Allgemeinen war der Umsatz aber nicht belebt. 5 pCt. M.: 106 1/4; 4 pCt. M.: 99 3/8; 3 pCt. M.: 79; Bankactien: 2055; 250 fl. Loose: 117 3/4; 500 fl.: 136 3/4; Integrl.: 48 7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/4; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 24; portug.: 14; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 321 1/2; Discento: 3 1/4 pCt. Geld.

Frankfurt, 13. Nov. Der Bundestag hielt gestern eine Sitzung, wobei, wie man vernimmt, die preußische Stimme durch den Präsidialgesandten, dem dieselbe mittels Substitution einstweilen übertragen ist, geführt wurde. Im Publikum beschäftigt man sich viel mit den Schritten, die von dieser hohen Versammlung im Namen des Bundes, mit Bezug auf die Rüstungen Frankreichs entweder schon wirklich geschehen sind, oder demnächst gethan werden

dürften. Freilich können, da auf amtlichem Wege bis jetzt noch gar nichts in dieser Hinsicht veröffentlicht wurde, deshalb nur Vermuthungen gehegt werden. Gleichwohl wird mit ziemlicher Bestimmtheit versichert, daß die, wegen eben jener Rüstungen jüngsthin an das Cabinet der Tuilerien gerichteten Anfragen unmittelbar von Seiten des deutschen Bundes gestellt worden wären, was insofern gegen die bisherige diplomatische Sitte ist, als hiernach der Bund in seinen Beziehungen zu den fremden Cabineten stets durch eine der beiden Großmächte vertreten wurde. Man fügt hinzu, die dermalige Abweichung vom frühern Brauche habe auf den besondern Antrag Preußens stattgefunden. (L. A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 14. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107 13/16; detto 4 pCt. 100 5/16; detto 3pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63 3/4; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/8 G. U. 2 M.; Bankactien pr. Stück —— in CM.

## Schweiz.

Zürich, 9. Nov. Auf Anregung der HH. Orell, Füßli und Comp. haben sämmtliche hiesige Buchhandlungen und Buchdruckereien unterm 26. Sept. eine Bittschrift um ein Gesetz des literarischen Eigenthums an den Regierungsrath des Cantons Zürich gerichtet.

## Belgien.

Brüssel, 15. Nov. Der österreichische Botschafter bei dem Londoner Hofe, Fürst Esterhazy, hatte vor seiner Abreise nach England eine lange Conferenz mit dem Könige der Belgier in Betreff der Umstände, worin sich gegenwärtig Europa befindet. — Die Société générale zeigt an, daß von der neuen Anleihe bei Rothschild 4,032,000 Frs. in Belgien ausgegeben werden sollen und zwar in Obligationen von 2520 Frs. (100 Pfd. Sterl.) zum Cours von 96. Die Interessen datiren vom 1. Nov. Vor sechs Jahren kann keine Einlösung Statt finden.

## Großbritannien.

London, 14. Nov. Die Times enthalten ein Circular des Hrn. Guizot an die diplomatischen Agenten Frankreichs bei den auswärtigen Höfen. Hier wird erklärt, daß die Politik der Regierung des Königs hinsichtlich des Orients, wie sonst allenthalben, den Zweck habe, den Frieden zu erhalten. Der Friede sey in ihren Augen die sicherste und vielleicht die einzige Garantie der Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reichs. In dieser Ueberzeugung habe die Regierung des Königs die Anwendung von Zwangsmaßregeln und fremden Beistand, behufs der Regulirung der Territorialgrenzen zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten, zurückgewiesen. Sie habe dafür gehalten, daß ein specielles Compromiß, welches die Forderungen der verschiedenen Parteien ordnen werde, allein vortheilhaft für die großen Mächte Europa's so gut, wie für die des Orients seyn werde, und daß der Einfluß der fremden Mächte, der zu dem Ende mit Billigkeit und Beharrlichkeit ausgeübt werde, früh oder spät gelingen müsse. Die Regierung des Königs sey somit gerechtfertigt, wenn sie sich von der Convention vom 15. Juli, die, zu dem Ende eingegangen, um eine Angelegenheit von minderer Wichtigkeit zu ordnen, die wichtigsten Ereignisse im Oriente veranlasse, entfernt halte. Sie habe zu gleicher Zeit indeß, als wachsamer Hüter der Interessen Frankreichs, dafür gehalten, daß man die Nation in die Lage setzen müsse, ihren Rang zu erhalten und auf die Chancen vorbereitet zu seyn, die die Regierung vorausgesehen und bedauert habe. Wenn solches die Gefühle des Königs in der Stellung seyen, die er angenommen habe, so habe er sich nicht die Folgen der isolirten Stellung, in der er sich befinde, verhehlt, weil jede Unternehmung von einem europäischen Charakter den Chancen ausgesetzt sey, unvollkommen ohne die Mitwirkung Frankreichs zu bleiben. Wenn aber auf der einen Seite kein Zweifel hinsichts der Ehre der Parteien, welche den Tractat vom 15. Juli eingegangen, obwalte, so werde von der andern Seite die Regierung des Königs nicht jene unabhängige Politik aufopfern, die der französischen Nation zukomme, und erwarte mit Vertrauen, daß sie, unterstützt von der Weisheit und Festigkeit der Nation, den Frieden erhalten und zu allen Ereignissen bereit seyn werde. Demgemäß lade der Minister des Auswärtigen die Agenten ein, ihre Sprache und ihr Benehmen, in Gemäßheit der Absichten der Regierung einzurichten.

London, 13. Nov. Ein Admiralitätsbeschluß vom 12. verfügt den Rücktritt mehrer in Disponibilität versetzte Admirale, Vice-Admirale und Contre-Admirale in den activen Dienst. — Der „Globe" enthält nachstehenden Artikel des Morning Herald, dessen Glaubwürdigkeit in seinem letzten Theile vorläufig auf sich beruhen bleiben muß: Lord Palmerston hat, wie wir vernehmen, dem neuen franz. Cabinet sein Ultimatum übergeben. Wenn Mehemed Ali sich ohne weiteren Verzug unterwirft, so wird ihm Aegypten erblich und das Paschalik St. Jean d'Acre gesichert werden, mit Ausnahme der Festung, welche der Pforte zurückgegeben werden wird. Die Verwaltung Soult-Guizot wird, wie man erwartet, diese Bedingungen annehmen und dem Vicekönig eine unverzügliche Unterwerfung anrathen. Hr. v. St. Aulaire soll, wie wir erfahren, der neue französische Botschafter an unserm Hofe werden. Wir sind auch unterrichtet, daß Oesterreich und Preußen der französischen Regierung Noten zugestellt haben, worin sie über die großen militärischen Rüstungen auf Seiten Frankreichs förmlich Klagen führen und ihre Absicht ankündigen, im Falle der Fortdauer dieser Aushebungen ihre Etablissements auf den Kriegsfuß zu erheben. Auf diese Noten hat die französische Regierung dadurch geantwortet, daß sie jede Zusicherung ertheilte, ihre Streitkräfte weder zu Land noch zur See fernerhin zu vermehren. — Während der „Globe" aus Dover vom 11. meldet, daß alle Kriegsbesorgnisse verschwunden seyen, daß bereits zahlreiche Reisende nach dem Continent dort eintreffen, und daß die militärischen Vorkehrungen, d. h. die zur Vertheidigung des Landes unumgänglich nöthigen Maßregeln mit einer gewissen Schläfrigkeit betrieben werden, zeigt der „Standard" an, daß im Arsenal von Woolwich die angestrengteste Thätigkeit fortdauere, daß eine Feldbatterie nebst einem Transport Haubitzen und Bomben nächstens nach Syrien abgehen solle und überhaupt Anstalten von solcher Art getroffen würden, wie man sie bloß zu treffen pflege, wenn man einen längeren Krieg erwarte.

London, 11. November. Am 9. Nov. ward in der Guildhall das übliche Bankett beim Amtsantritte des neuen Lordmajors der City gegeben. Das Bemerkenswertheste war dabei, daß aus einer Aeußerung des Lordmajors hervorzugehen schien, daß das besser unterrichtete Publikum allerdings der nahen Niederkunft der Königin entgegensieht.

## Frankreich.

* Paris, 16. Nov. Der Morning-Herald, welcher bis jetzt fast alle auf die orientalische Frage bezüglichen zwischen England und Frankreich gewechselten Dokumente gebracht hat, veröffentlicht heute ein neues Aktenstück, welches er das Ultimatum Lord Palmerstons nennt (s. England). Diese Note, die man auf der Börse nur noch vag kannte, wurde von unsern Geldmännern für nicht günstig angesehen. Wir aber können diese Meinung der Banquiers durchaus nicht theilen. Mehemed Ali soll Aegypten als erbliches Besitzthum erhalten. Was kann er unter den gegenwärtigen Umständen und in einem Augenblicke mehr verlangen, in welchem die Verbündeten Syrien bereits in ihrer Macht haben, der nie sichere Libanon aufs Neue gegen ihn aufgestanden und eine Blokade seiner Hauptstadt droht? Andererseits hat Frankreich nun einen ehrenvollen Grund, den Pascha, falls er hartnäckig in diese Vorschläge nicht eingeht, seinem Schicksal zu überlassen. Es kann selbst vor den hartnäckigsten Feinden des Ministeriums, vor den feurigsten Freunden Thiers mit dieser Note als Richtschnur seiner Politik bestehn, da sie nichts mehr verlangt, als das, was Thiers selber in seiner Octobernote geboten hat.

Ueber die Verhandlungen der Adressekommission sind auch heute wieder allerlei Gerüchte im Umlauf. Die „Presse" spricht davon, daß die Majorität der Commissionsmitglieder die Vorlage aller auf die orientalische Frage seit dem 12. Mai bezüglichen Aktenstücke verlangt habe, und daß sich die beiden Mitglieder, die das Ministerium Thiers vertheidigten, diesem widersetzt hätten. Die stenogr. Correspondenz widerspricht dieser Nachricht des Molé'schen Blattes und behauptet dagegen, daß General Bugeaud seit der Publikation der Novembernote für eine kriegerisch und bestimmt abgefaßte Adresse sey. Der „Moniteur parisien" und der „Messager" widersprechen übrigens der gestern hier kreisenden Gerüchten von einer Auflösung der Kammern.

Ein Brief aus Rom, der heute hier angekommen, will wissen, daß der Papst in den letzten Zügen liege.

Man versichert, daß das Ministerium Guizot auf die dem Herzog v. Nemours übertragene Organisation neuer Cavallerieregimenter verzichtet habe. Dies sey die Ursache der Zurückberufung des Prinzen gewesen. — Bei Sauzet fand gestern eine zahlreiche Versammlung von Deputirten statt.

In der heutigen Deputirtensitzung wurde der außerordentliche Credit von 5 Mill. für die durch die Ueberschwemmungen veranlaßten Unglücksfälle mit 240 Stimmen gegen 3 votirt. Deßgleichen wurde der Credit von 1 Mill. zur Herstellung der durch den Austritt des Wassers unterbrochenen Communicationen mit 244 Stimmen gegen 2 bewilligt. Renuard schlug vor, die Discussion des Gesetzes hinsichts der Beschäftigung der Kinder in Fabriken, wieder aufzunehmen, indeß erst nach der Adressediscussion. Die Sitzung wurde um 3 Uhr aufgehoben.

Nach dem „Univers" ist der Zweck der Sendung des Grafen Sercey nach Persien nicht erreicht worden. Der Graf erhielt nur mehrere Concessionen zu Gunsten der katholischen Religion. Der Schah steht so sehr unter dem Einflusse Rußlands, daß der beabsichtigte Handelsvertrag mit Frankreich und die Aufnahme des für Bushire bestimmten französischen Consuls nicht zur Ausführung komme.

5 pCt. Rente 110. 30. — 3 pCt. 78. 40. Ard. 24 3/4.

Ein Brief aus Alexandrien vom 1., den das Dampfschiff „Meteor" überbrachte, gibt folgende Nachrichten: Das französische Dampfboot „Euphrat" langte am 29. hier an — veröffentlicht ist noch nichts von den mitgebrachten Depeschen aus Syrien, doch war der Stand der Dinge dort wenig geändert. Man glaubt nicht, daß der Vicekönig gesonnen sey, Syrien aufzugeben; die Bewohner der Gebirge, welche seine Parthei verlassen hatten, sind mit den Alliirten wenig zufrieden, weil solche ihre Versprechungen nicht gehalten. Das Zerwürfniß unter den Stämmen des Libanon dauert fort; die Maroniten sind sehr mißgestimmt über die Wegführung Emir Beschir's, welche man als Beweis des Mißtrauens der Engländer betrachtet. Diese letzteren nämlich beeilten sich, als das Haupt der Insurgenten den Scheck Abd-Halad oder Abdallah zu erklären und gaben ihm den Titel Fürst des Gebirges. — Wir sind überrascht von Ibrahim Pascha und Soliman Pascha nichts zu vernehmen, und glauben, daß der Sohn des Vicekönigs, mit dem Charakter der Türken und Albanesen, welche man ihm entgegengestellt, wohl vertraut, ruhig abwartet, bis das schlechte Wetter die Schiffe der Alliirten zwingt, die Küste zu verlassen, um dann durch einen tüchtigen Handstreich die Bergbewohner zu ihrer Pflicht zurückzuführen. — Dem genannten Dampfschiff gelang es, mehrere französische Offiziere, welche am Bord waren, bei St. Jean-d'Acre an's Land zu setzen. Der Dolmetscher des Vicekönigs, Kisrema Effendi, begleitete sie. Sogleich entsendete der Gouverneur der Festung unseren Landsleuten eine Escorte von Aegyptern, um sie sicher ihrem Bestimmungsorte entgegenzuführen. Diese kleine Caravane wurde jedoch in einiger Entfernung von St. Jean-d'Acre von einer Parthie insurgirter Bergbewohner angefallen, und es scheint, daß sich die Escorte, zum Widerstande zu schwach, mit dem Feinde vereinigt habe. Zuerst wurden unsere Offiziere völlig ausgeraubt, ihnen sogar die Kleider ausgezogen; einem Sergeant Major, der in Afrika gedient hatte, schnitten sie ein Ohr ab und zerschlugen ihn fürchterlich. Der unglückliche Dragaman wurde gebunden, und war nahe daran, aufgehangen zu werden, als eine starke ägyptische Patrouille der schrecklichen Scene ein Ende machte. Wir glauben indeß, daß die französischen Officiere ihre Reise fortsetzen konnten. Neuerlich wurden die Franzosen in Alexandrien insultirt, was der Vicekönig, obwohl er die guten Gesinnungen Frankreichs kennt, deswegen nicht hindern kann, weil die Aegyptier der Meinung sind, die Franzosen wollten den Pascha nur mit Versprechungen hinhalten. Admiral Stopford stand nach den neuesten Nachrichten aus Syrien bei Beirut mit zwei Linienschiffen und zwei Fregatten. Die Garnison besteht meistens aus Türken, ein Theil der Europäer, welche nach Cypern gesandt waren, ist nach Beirut zurückgekehrt. Aus St. Jean-d'Acre erfährt man, daß es nicht ernstlich von den Alliirten angegriffen war, sondern daß von den vorübersegelnden englischen Schiffen nur einige Schüsse abgefeuert wurden.

Drei französische Kriegsschiffe landeten gestern in unserm Hafen, in welchem Capitän Gourdon jetzt Stationskommandant ist. Zwei Linienschiffe kamen zur Verstärkung des englischen Geschwaders hier an; Graf Walewsky befindet sich noch hier. Nach ein Mittheilung Wilkinsen's, englischem Consule zu Syra, wollten die Engländer eine Landung in Suez bewerkstelligen.

* Toulon. Die „Sentinelle de la Marine" berichtet: Diesen Morgen ging das Gerücht, daß auf der hiesigen Seepraefectur eine telegraphische Depesche angelangt sey, welche die schleunige Instandsetzung des „Phare" befiehlt, damit dieses Schiff zur Disposition des Nachfolgers des Marschalls Valée gestellt werden könne. Wenn man dem Hörensagen Glauben schenken darf, so würde der „Phare" künftigen Dinstag mit dem bis dorthin hier eingetroffenen neuen Gouverneur absegeln.

Das „Meteor", welches den 1. von Alexandrien abgefahren ist, brachte die Nachricht, daß Mehemed Ali ungeachtet aller Vorstellungen Cochelet's und Walewski's nicht im Geringsten gesonnen sey, nachzugeben. Der Vicekönig betrachtet sich nicht als geschlagen, und rüstet sich zu einem kräftigen Widerstande.

Die Brigg „Alcibiades" ist nach den syrischen Küsten abgegangen, wo die „Brillant" und der „Bugainville" bereits in Station liegen. Die „Diligente" wird zu Alexandrien bleiben.

Der „Lavoisier", der von Athen hier einlief, brachte uns die Nachricht von der Aufhebung der Blokade. — Krankheiten unter der Equipage des verbundeten Geschwaders seyen die Veranlassung zur Aufschiebung der Blokade bis Ende Novembers gewesen. Der Verlust der Alliirten wird als ziemlich ansehnlich angegeben.

Vom französischen Oberrhein, 16. Nov. In unserer ganzen Gegend sind französische Truppen einquartirt, in dem einen Städtchen mehr, in dem andern minder. Es geschah dieses aus dem einfachen Grunde, weil die in Straßburg eintreffenden Rekruten, so wie die Soldaten, welche zur Verstärkung und Bildung eines neuen Regimentes aus dem Innern Frankreichs in der dortigen Garnison ankamen, nicht untergebracht werden konnten. — Bis zur künftigen Woche wird es sich entscheiden, ob mit den begonnenen Rüstungen so fortgefahren werde, wie das seit mehreren Monaten geschieht. Jedenfalls werden die, von verschiedenen Höfen an Frankreich gerichteten Fragen hinsichtlich dieser Bewaffnung von irgend einem Einflusse seyn, und es ist nicht mehr als Pflicht der deutschen Regierungen, in dieser Beziehung ein wachsames Auge zu haben. — Der Rhein ist seit einigen Tagen bedeutend im Wachsen; doch befürchtet man in unsern Gegenden durchaus keine Ueberschwemmung, da überall, wo früher große Verheerungen angerichtet wurden, starke Dämme angebracht sind, wie das namentlich bei Neuburg und Lauterburg an der bayerischen Grenze der Fall ist. Betrübend lauten dagegen die Berichte aus den Rhone- und Saonedepartementen. Die Subscriptionen für die dortigen Nothleidenden nehmen bei uns einen gedeihlichen Fortgang. Alle Maires und Beamten der uns nahe liegenden Bezirke sind aufs eifrigste bemüht, jenen Unglücklichen zu Hülfe zu kommen. Der Hof Ludwig Philipps hat hierin ein schönes Beispiel von Mildthätigkeit gegeben und es ist nicht zu längnen, daß er sich dadurch viele Herzen gewonnen. (Fr. J.)

Bischweiler, 4. Nov. Wir haben heute Einquartirung erhalten, bestehend aus Batterien reitender Artillerie mit einem Hauptmann an der Spitze.

Neubreisach 13. Nov. Heute Vormittag ist ein Bataillon Infanterie, von Straßburg kommend, hier eingerückt, zur Ablösung unserer bisherigen Besatzung von 4 Kompagnien, die nach Kolmar beordert sind.

Straßburg, 13. Nov. Gestatten Sie mir, meinen neulichen Betrachtungen über das Elsaß noch einige Bemerkungen beizufügen. Wenn die deutsche Eigenthümlichkeit des Elsäßers sich, troz der schon lange dauernden französischen Herrschaft, rein erhielt; wenn seine Zuneigung für die Abkömmlinge desselben Urstammes nicht zu verkennen ist, so wäre es dennoch ein großer Irrthum, bei demselben, unter den jetzigen Umständen, die Möglichkeit eines Abfalls von Frankreich vorauszusetzen. Die Gesetzgebung des Landes, trotz aller innern Mängel und Unvollkommenheit, die Verwaltung desselben, ungeachtet der aus der Kaiserzeit herrührenden Anomalien, ungeachtet der beispiellosen Willkür und Corruption, bieten wenigstens noch die Hauptvortheile der Einheit und der Standesgleichheit dar. Diese beiden Rücksichten sind es, welche, wenigstens für den Augenblick, alle andern Unannehmlichkeiten des bürgerlichen Verbandes leichter ertragen und beinahe vergessen machen. Der rasche öffentliche Gerichtsgang, welcher nach der Volksmeinung französischen Ursprungs ist, hat sich in den Ansichten des großen Haufens so wohlthätig bewiesen, daß jedes entgegengesetzte, dem schriftlichen Verfahren günstige Urtheil als Wahnsinn oder Landesverrath angesehen würde. Die Geschwornengerichte schmeicheln der Eigenliebe der bemittelten Classen und geben, abgesehen von dem Einfluß, den der Präfect auf die Entwerfung der Richterlisten ausübt, dennoch eine ziemlich vollkommene Bürgschaft für volksthümliche Rechtspflege. Beklagt man sich auch über drückende Abgaben, über die täglichen Anmaßungen der Regie, welche letztere Anstalt durch die oft wiederholten Haussuchungen zu einer wahren Landescalamität wird, so tröstet man sich doch wenigstens mit dem Gedanken, daß es Jedermann erlaubt ist, sich öffentlich zu beklagen, und dadurch wird das Uebel in den Augen des Rheinländers weit erträglicher. Der freie und große Spielraum für den innern Handel, die trotz einiger Monopolien doch im Allgemeinen bestehende Gewerbsfreiheit; der schnelle Umlauf des Geldes, die Leichtigkeit des Absatzes aller Producte, besonders aber der hohe Preis der Arbeit vermehren und erhalten den Wohlstand, und söhnen den solidern Theil der Gesellschaft leicht mit der bestehenden Ordnung der Dinge wieder aus. Von der Staatsverfassung im Allgemeinen und der constitutionellen Regierungsform scheint der Elsäßer bis jetzt keine klare oder keine hohe Vorstellung zu haben. Er nimmt, der höhere Kaufmannsstand und die Fabricanten ausgenommen, an den Wahlen einen sehr lauen Antheil, und verlangt unausgesetzt Erweiterung des Wahlcensus als einziges Mittel den untern Ständen mehr Gewalt und Ansehen zu verschaffen.

Von begeisterten Aufwallungen, von einer auf Leben und Tod entschiedenen Vorliebe für Franzosenthum, von unbezähmbarer Kriegslust oder gar von einem drohenden Ueberfall auf das jenseitige Gebiet u. dgl. mehr, habe ich hier, trotz aller Aufmerksamkeit und trotz der in den Journalen hie und da gerührten Feldtrommel, auch nicht die geringste Spur erfunden. Es ist mir wirklich unbegreiflich, warum Frankreich jenseits des Gebirgsstrichs zwischen Ober- und Unterrhein (d. h. in Metz) so außerordentlich bewegt, kriegerisch gesinnt und gerüstet erscheint, während hier gänzliche Unthätigkeit verbunden mit unmächtiger Besorgniß für die Erhaltung des Friedens herrscht. Sollte man von Baden und Bayern weniger Gefahr befürchten als von Preußen? Oder wäre man geneigt, statt bis an den Rhein vorzurücken, den Feind an den Vogesen zu erwarten? Sind vielleicht alle diese kriegerischen Vorkehrungen zunächst für einen innern Kreuzzug gegen die liberale Partei bestimmt? Alle diese Behauptungen, welche man nicht selten vertheidigen hört, scheinen mir ziemlich gewagt, und daher die oben angeführte in Wahrheit bestehende Thatsache unerklärlich. (Allg. Ztg.)

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 5. Nov. Das St. Petersburgische Postamt bringt zur Kenntniß des Publikums, daß die Postbehörden des Reichs Pakete, welche nach dem Königreich Polen durch die Post geschickt werden sollen, nicht anders entgegennehmen werden, als wenn dieselben mit Zeugnissen darüber versehen sind, daß die zu versendenden Sachen Russischen Ursprungs sind, welche Zeugnisse von den resp. Ortspolizeien bestätigt seyn müssen. (Russ. Bl.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 5. Nov. Herr von Daschkoff ist bereits in Belgrad eingetroffen. Er wird die Geschäfte des russischen Generalconsuls in Serbien übernehmen, und so lange besorgen, als Herr von Titoff in Konstantinopel verbleibt. — Der junge Fürst Michael war von seiner Reise zurückgekehrt, die er in Begleitung des französischen, österreichischen und preußischen Consuls in den Fürstenthümern gemacht hat. Er hatte zugleich die türkischen Donau-Festungen, namentlich Silistria und Braila, und die Schlachtfelder des letzten türkisch-russischen Krieges besucht. Die öffentliche Stimmung in Serbien hat sich gebessert. — Nach Briefen aus Konstantinopel ist daselbst die Gemahlin des Herrn von Titoff schwer erkrankt. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

⊙ Frankfurt, 18. Nov. (Privatcorr.) Wie wir hören, wird unsere Gartenbaugesellschaft schon in den nächsten Tagen das Programm, bezüglich der nächstjährigen großen Blumen- und Früchte-Ausstellung erscheinen lassen. Die Ausstellung soll am Charfreitag beginnen und über die Osterfeiertage andauern.

München, 16. Nov. Einen reichen Genuß bot das zweite Concert der Mitglieder der k. Hofkapelle, welches vorgestern stattfand. Lachner's wunderschöne Simfonie, welche mit ganz besonderer Präcision ausgeführt ward, riß das Publikum zu der Beifallsbezeugung hin, welche sie ohne Zweifel verdient. Idee, wie technische Durchführung, bilden in Ganzes, wie wir es in unserer Zeit selten finden. Ganz besonders interessant war uns auch die Aufführung des Beethoven'schen Violinconcertes, welches Hr. Ernst mit der ihm eigenthümliche Gewandtheit und Genauigkeit vortrug. Warum benützen nicht alle Virtuosen solche Compositionen, an welchen für viele Instrumente und namentlich für das Klavier kein Mangel ist? Wie selten hören wir von Pianisten Beethoven'sche oder Weber'sche Sonaten! Möge uns der nun hier anwesende Thalberg einen ähnlichen Genuß bald gewähren! — Heute Abends 8 Uhr wird im Lokale des Frohsinns zu Ehren des Directors der Akademie der bildenden Künste, Peter v. Cornelius, ein glänzendes Souper von mehr als 200 Gedecken von Künstlern und Kunstfreunden stattfinden. — Se. Exc. der k. Regierungs-Präsident v. Schenk befinden sich seit einigen Tagen hier. Wie man vernimmt, beabsichtigen Se. Excellenz einen längeren Aufenthalt in der Hauptstadt. — Prof. Schwanthaler verweilt einiger plastischer Aufträge wegen gegenwärtig in Karlsruhe, wo ihm, wie Privatbriefe versichern, am großherzoglichen Hofe eine sehr ehrenvolle Aufnahme zu Theil geworden ist.

Aus dem Gefängnisse der Queensbench wurde dieser Tage, nach ziemlich langer Haft, der junge Advocat Hr. Dunn entlassen, ein excentrischer Irländer, der diese „durance vile" beziehen mußte, weil er die reichste Erbin Englands und vermuthlich Europa's, Miß Angela Burdett-Coutts, Sir Fr. Burdetts Tochter, mit seinen verliebten Zudringlichkeiten behelligt, ja sich einmal uneingeladen in ihr Schlafzimmer eingeführt, dann aber die geforderte starke Bürgschaft „für Haltung des Friedens" nicht hatte erlegen können. Der Oberrichter Lord Denman entließ ihn ohne Caution, wogegen der Attorney-General vergebens Einspruch that.

Leipzig. Die Frequenz unserer Eisenbahn nach Dresden belief sich vom 1. Jan. bis 14. Nov. auf 380,880 Personen, die Einnahme auf 404,075 Thlr. 15 Gr. — Auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn fuhren vom 18. Aug. bis 14. Nov. 136,082 Personen.



(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 50⅔ kr.

Einruckungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 324.** Samstag, 21. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 17. Nov. Aus Veranlassung des Namenstags der Fürstin Eugenie von Hohenzollern-Hechingen war vorgestern festliches Diner bei Sr. k. Hoheit dem Prinzen Karl, wobei die ganze herzogl. Leuchtenberg'sche Familie erschien. — Der k. würtembergische Generallieutenant v. Bangold hatte Sonntags feierliche Audienz bei Sr. Maj. dem König, und ist heute zur königlichen Tafel geladen. (K.v.u.f.D.)

(Preußen.) Berlin, 11. November. Man sagt hier, daß die lebhaften Erörterungen, welche in der letzten Zeit zwischen den Höfen von Wien und Berlin Statt hatten, vornehmlich durch die Lage Badens und die dringenden Vorstellungen von Karlsruhe angeregt wurden. Der aus Frankfurt von der Bundesmilitärcommission hieher gerufene Oberst v. Radowitz wird sich in diesen Tagen nach Karlsruhe begeben, und dort die Ansichten des preußischen Hofes erklären. Sollte die Lage Frankreichs das von Festungen unbeschützte Großherzogthum neuerdings bedrohen, so glaubt man, daß die Militärmacht dieses Staates eine solche Stellung nehmen wird, um nöthigenfalls sich mit einem preußisch-deutschen Heere zu vereinen, und an die starken Festungen am Mittelrhein sich anlehnen zu können. Hr. v. Grolmann, der nach Wien gesandt werden sollte, um die Ansichten Preußens dort vorzulegen, ist nicht abgegangen, weil die gegenwärtige Stellung Frankreichs auf Frieden hoffen läßt. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 14. Nov. Hr. v. Buch, preußischer Geschäftsträger beim heil. Stuhle, traf von Rom ein und reiste nach Berlin weiter. Seine mündlichen Aeußerungen sollen die schon gegebene Zeitungsnachricht bestätigen, daß seine Entfernung von Rom nur Urlaubsreise ist. — Prinz Wilhelm von Anhalt-Dessau, der seit mehreren Jahren sehr zurückgezogen hier lebte, hat sich, wie es heißt, unlängst morganatisch vermählt, und wird Dresden nächstens verlassen, um sich vorläufig unter dem Namen eines Hrn. v. Stolzenberg in Wien zu etabliren. (A. Z.)

(Hannover.) Göttingen, 13. Nov. Heute waren bei hiesigem königlichen Amte die Bauernschaften der Vogtei Grone versammelt, um gemäß eines Rescripts der königlichen Landdrostei zu Hildesheim zwei neue Bevollmächtigte zur Wahl von Wahlmännern zu ernennen. Morgen wird die Vogtei Wende gleichfalls zwei solcher Bevollmächtigten wählen. Es ist dieß ein neuer Modus — die Wahl von Bevollmächtigten — und wahrscheinlich auch Wahlmännern und Deputirten — noch ehe eine königliche Proclamation einen Landtag ausgeschrieben hat. Man sucht durch eine so plötzliche Wahl den Einfluß Unberufener zu verhindern, und die Wahl deutet an, daß wir in der nächsten Zeit die Zusammenberufung der Stände zu erwarten haben. — Die Collegien haben ihren Anfang genommen, die Zahl der Neukömmlinge ist über alle Erwartung günstig, es sind mehr denn 180 immatriculirt, so daß man die Zahl der Anwesenden auf 700 schätzt. — Von der Berufung des Professors Hermann in Marburg an Otfried Müllers Stelle war freilich auch hier die Rede, doch scheint in den Streitigkeiten desselben mit dem Hofrath Ritter (über das Verständniß der Platonischen Philosophie) vom Curatorium ein Stein des Anstoßes gefunden zu seyn, obgleich man zu der Zeit, da Dahlmann das Curatorium dirigirte, nicht anstand, Gervinus trotz seiner Streitigkeiten mit Heeren hierher zu berufen.

Hannover, 13. Nov. In der Verfassungsfrage ist es für den Augenblick still, wenn gleich die Regierung den Versuch zu machen scheint, die Verfassung nun auch ins Leben treten zu lassen; es heißt wenigstens, daß sie in dieser Beziehung Berichte von mehreren Behörden gefordert haben. Die Complemente der neuen Verfassung, das Gesetz über das Schatzcollegium, so wie das merkwürdige Wahlgesetz (nach welchem die Wahlen zur ersten, aber nicht zur zweiten Kammer verweigert werden dürfen), sind noch nicht publicirt, und werden auch wohl nicht vor dem zukünftigen Landtage publicirt werden, wo denn die ganz neue, überaus seltsame, Terminologie des Wahlgesetzes hinlänglichen Stoff zum Studium für die Wahlpflichtigen geben wird. — In der Criminaluntersuchung gegen den Magistrat der Residenz ist ein bedeutender Schritt geschehen: die Hauptdefension — ein Werk Stüve's — ist am 4. d. zu den Acten gebracht. Es würde voreilig seyn, über den wunderbaren Reichthum des Inhalts dieser Arbeit jetzt schon etwas zu erwähnen, aber das darf wohl ohne Indiscretion bemerkt werden, daß dieselbe — sie ist als Manuscript gedruckt den Mitgliedern des Gerichts mitgetheilt worden — nicht weniger als 48 Bogen in Quart gewöhnlichen Drucks beträgt. Der Druck ist natürlich außer Landes geschehen, da derselbe, selbst für diese Bestimmung (lediglich als Manuscript in wenigen Exemplaren) hier zu Lande nicht möglich gewesen wäre. Denn von der Strenge der Censur im hiesigen Königreich macht man sich außerhalb desselben schwerlich einen Begriff. Um nur Eins (und das Nächste und Letzte, denn es gibt noch Auffallenderes) anzuführen, wurde vor Kurzem in einem hiesigen Tagblatte N. Beckers bekanntes Gedicht: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" hier von der Censur gestrichen. (A. Z.)

(Lippe.) Detmold, 14. Nov. Unser heutiges Intelligenzblatt enthält die Ausschreibung eines Landtags, welcher auf den 2. Dec. zusammenberufen ist. Auf diesem Landtage wird auch die Frage über den Anschluß an den deutschen Zollverein zur Sprache kommen. (F. Z.)

° Freie Stadt Frankfurt, 19. Nov. (Privatcorr.) Die Börse war heute zwar nicht sehr belebt, doch hielten sich holländische und österreichische Fonds fest. Ardoins blieben 1 pCt. höher, portugiesische aber 3/4 pCt. niedriger, da die finanziellen Vorschläge der Börse nicht recht gefallen. 5 pCt. M.: 106 1/4; 4 pCt. M.: 90 1/4; 3 pCt. M.: 79; Bankactien: 2055; 250 fl. Loose: 117 1/2; 500 fl.: 136 3/4; Integrl.: 487/8 à 15/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 5/8; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 25; portug.: 13 1/4; poln. Loose 300 fl.: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 322 1/2; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 15. Nov. Ein Artikel aus Wien in der Augsb. Allg. Ztg. wegen der Veränderungen im Staatsrathe wollte von Einigen, in so weit er unsern allverehrten Grafen Kolowrath betrifft, so verstanden werden, als würde sich derselbe demnächst von den Geschäften zurückziehen. Wir glauben versichern zu dürfen, daß dieß glücklicherweise nicht der Fall, und die etwas unbestimmte Fassung des Artikels allein der Grund jener Besorgnisse gewesen ist. — Das Stempelpatent, in so weit es die Passierscheine für kurzere Reisen betrifft, die nach dem Wortlaute mit 1 fl. C. M. gestempelt werden sollen, hat eine mildere Auslegung erhalten, indem die Polizeihofstelle die untergeordneten Behörden anwies, wie früher ungestempelte Erlaubnißscheine zu ertheilen, wie dieß z. B. auch für die Passagiere auf der Eisenbahn zwischen Wien und Brünn der Fall ist. (K.v.u.f.D.)

## Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Die Adresse-Commission der Repräsentantenkammer hat sich am 14. versammelt. Man hat sich ohne Discussion über den vorzulegenden Entwurf verständiget. Die beiden Punkte, welche allein zu einigen Erklärungen Anlaß gaben, sind: Der Paragraph des öffentlichen Unterrichts und jener der Thronrede, worin die Rede von einer starken Neutralität ist. Die Commission hat sich gestern von Neuem versammelt, um den Entwurf der Adresse festzu-

stellen. Der zum Berichterstatter ernannte Hr. Dechamps ist mit deren Abfassung beauftragt. — Unter den Consumtions-Artikeln, deren Abgaben das Ministerium zu erhöhen Willens ist, befinden sich, wie man sagt, die Tabake, die feinen Weine Frankreichs, die Branntweine, die starken Biere, Caffee rc. — Die belgische Bank hat im J. 1839 27 Mill. Papiere discontirt und in diesem Jahre discontirt sie 3 bis 4 Mill. jeden Monat, was unter den politischen Umständen für den Handel von der höchsten Nützlichkeit ist. Sie hatte am 1. d. M. 900 Effekten zu empfangen, sie wurden sämmtlich eincassirt. — In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer hat der Berichterstatter Hr. Dechamps den Adresse-Entwurf verlesen, dessen Druck verordnet wurde.

Brüssel, 17. Nov. Der gestern durch Hrn. Dechamps in der Repräsentantenkammer verlesene Adresse-Entwurf ist im Ganzen ein Wiederhall der Thronrede. Die wichtigsten Paragraphen lauten: „Wir freuen uns zu vernehmen, daß durch die ernstlichen Zwistigkeiten, welche die zwischen den großen Staaten bestehende Harmonie zu unterbrechen drohen, die befriedigenden Beziehungen, welche Ew. Maj. fortwährend mit den verschiedenen Mächten unterhalten, in keiner Weise gelitten haben. — Belgien hat, indem es sich den schiedsrichterlichen Bedingungen, welche die großen Mächte ihm auflegten, im Namen des europäischen Friedens unterworfen hat, dagegen die feierliche Sicherstellung seiner Nationalität erworben. — Wir haben diese Sicherstellung, die wir mit Ernst angenommen haben, mit Zutrauen unter die Schutzwache der Unverletzlichkeit der Verträge gestellt; wir empfangen mit Vergnügen die durch Ew. Maj. gegebene Versicherung, daß Ihre Regierung überall für diesen Grundsatz unserer politischen Existenz eine eben so aufrichtige Achtung gefunden hat, als wir selbst sie bekennen. — Die Neutralität ist ein Pfand der Unabhängigkeit für Belgien und eine der Bedingungen des europäischen Gleichgewichts. Wir werden durch unsere beständigen Anstrengungen der Regierung Ew. Maj. behülflich seyn, sie zu handhaben. — Wir danken Ew. Maj., daß Sie diese Grundsätze, die kund zu geben uns am Herzen liegt, laut ausgedrückt und keine Gelegenheit vernachlässiget haben, um der Wichtigkeit, welche Belgien darauf legt, Würdigung zu verschaffen.

## Großbritannien.

London, 14. Nov. Im „Morning-Herald" liest man: Wir haben Nachstehendes von einem Correspondenten erhalten, den wir mit allem Grunde für gutunterrichtet halten dürfen: Die londoner Conferenz, ihrem Charakter als Vermittler zwischen den streitigen Interessen des Sultans und des Pascha von Aegypten getreu, und von dem Wunsche beseelt, den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten, hat so eben einen wichtigen Schritt beschlossen, der auch den Gegenstand der Berathung des letzten Cabinetsraths gebildet hat, nämlich: den Admiral Stopford zu ermächtigen, dem Pascha die Dienste und die Vermittelung der verbündeten Mächte anzubieten, damit ihm der erbliche Besitz von Aegypten gesichert werde, wenn er sich unverzüglich unterwerfe. Sollte er dies aber nicht thun, dann sollen die Kriegsoperationen auf die ernstlichste Weise fortgesetzt und selbst während des Winters nicht unterbrochen werden. Die Conferenz ist, wie wir hören, bei dieser Maßregel, — welche nur die Vervollständigung der früheren ist, wodurch Lord Ponsonby angewiesen wurde, der Pforte von der Absetzung des Pascha's abzurathen — durch den Wunsch beseelt worden, ihre Uneigennützigkeit und ihre Friedensliebe zu zeigen und darzuthun, daß keine Partei-Ideen von ihr genährt werden. Daß die Conferenz, deren Maßregeln mit großem Erfolg gekrönt worden sind, diesen Augenblick gewählt hat, um dem Pascha eine rettende Hand hinzuhalten, beweist zugleich ihre Mäßigung und ihre Weisheit.

Die Königin und Prinz Albert trafen gestern Nachmittags unter Dragonerescorte aus Windsor im Buckingham-Pallaste, ihrer Winterresidenz, ein. — Die „Times", welche die vorjährigen Siege und Erfolge der brittischen Waffen in Afghanistan stets verspöttelte und zu verkleinern suchte, triumphirt jetzt über die ungünstigen Nachrichten aus Indien, und sagt: Gegenwärtig ist es offenbar, daß Lord Keane's Expedition keines der günstigen Resultate geliefert, welche man sich davon versprochen hatte. Anstatt Garantieen zu finden, haben wir uns bloßgestellt. Wir haben keinen einzigen Freund gewonnen, der uns nützen könnte. Im Gegentheil, wir haben unsere alten Feinde erbittert, und uns neue zugezogen. Der König, den wir in sein Land wiedereinsetzten, wankt schon auf seinem Throne, und man wird ihm bald eine zweite britische Armee senden müssen, um ihm zu einer zweiten Restauration behülflich zu seyn, vorausgesetzt, daß seine Unterthanen sein Leben unangetastet lassen. Dost Mohamed ist wieder an der Grenze von Cabul erschienen, und hat seine alten Unterthanen für sich zu gewinnen gewußt; er bereitet also Lord Auckland neue Verlegenheiten. Ueberdies sind die Pässe, durch welche unsere Truppen vorrücken müssen, um sich an Ort und Stelle zu begeben, durch tapfere und uns feindliche Krieger besetzt.

Die „Malta-Times" bemerken, daß nachdem nun Emir Beschir seine Quarantaine ausgehalten hat, ihm erlaubt worden sey, sich einen Aufenthaltsort nach Belieben zu wählen, nur dürfe er ohne Erlaubniß des Sultans nicht nach Syrien zurückkehren.

## Frankreich.

°Paris, 17. Nov. Gestern ist ein Adjutant Soults nach London abgereist. — Die „Presse" behauptet sehr unverholen, es seyen mehrere auf die orientalische Frage bezügliche Aktenstücke aus dem Ministerium des Auswärtigen entwendet worden. — Der „Moniteur parisien" erklärt das gestern mitgetheilte Circular des Hrn. Guizot an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande aus den „Times" für durchaus unrichtig. Dasselbe Blatt enthält ferner folgende Berichtigung: Man liest in der Augsburger Zeitung, daß das Cabinet der Organization der neuen Infanterie- und Cavallerie-Regimenter keine Folge geben werde; und es wird in Bezug auf diesen Gegenstand eine Unterredung des Hrn. Guizot mit mehreren fremden Ministern angeführt. Das Factum und die Unterredung sind gleich erfunden. — Auch hat es die (in der heutigen Nummer unter London v. 14. bereits mitgetheilten) Angaben des „Morning-Herald" aufgenommen, ohne eine Bemerkung beizufügen. — Gestern Abend verweilte Lord Granville 3 Stunden im Ministerium des Auswärtigen. Da derselbe am Morgen Depeschen aus London erhalten, so vermuthet man, er werde der Regierung wichtige Mittheilungen gemacht haben. — Ein Morgenjournal theilt einen Brief aus Toulon mit, daß das französische Geschwader aus der Levante daselbst am 11. eingetroffen sey. — Nachrichten aus London vom 15. November melden das fortwährende Fallen des Wassers.

Das Gerücht verbreitete sich gestern, daß Marschall Soult weit entfernt die Bewaffnungen einzustellen, Ordre gegeben habe, 30 neue Batterien Artillerie zu bilden.

Nach dem „Journal du Havre" ging die in Cherbourg bewaffnete Fregatte Calypso nach Rochefort unter Segel, um dort die Truppen aufzunehmen, welche nach den Antillen bestimmt sind.

Eine republikanische Flugschrift „l'Evangile du peuple" wurde gestern von der Polizei mit Beschlag belegt.

Die Adressecommission hatte sich heute, behufs der Wahl eines Berichterstatters, vereinigt. Sie konnte sich wegen dieser Wahl nicht verständigen, indem Hr. Dupin die Berichterstattung nicht *annehmen* wollte. Morgen wird man das Scrutinium beginnen.

Die Debats enthalten einen langen Artikel, den man gerade nicht als einen kriegerischen bezeichnen kann, der aber doch einen anderen Ton anschlägt, als den bisherigen. Man sucht zu beweisen, daß, wenn der Krieg, wegen der Absetzung Mehemed Ali's von dem Paschalik von Aegypten, entbrennen werde, dieser Krieg nunmehr ein politischer, statt eines revolutionären seyn werde. Das Ministerium vom 1. Mai habe dadurch den größten Fehler begangen, daß es einen Krieg im Orient für einen revolutionären Krieg gehalten habe. Das Ministerium vom 29. Okt. wird also wahrscheinlich diesen Fehler wieder verbessert haben. Kurz der Artikel der Debats steht in sonderbarem Widerspruch mit frühern und bezieht sich sogar auf glückliche Chancen für Frankreich, die den Mächten des Julivertrags aus den Verlegenheiten entstehen können, die weniger aus dem Widerstande des Pascha's von Aegypten, als aus den neuen zwischen den Mächten des Julivertrags festgestellten Beziehungen entstehen können. Man brauche sich demnach, hinsichts der inneren Zustände, nicht mit dem Frieden um jeden Preis zu beeilen, und was die auswärtige Politik betreffe, so sey kein Grund vorhanden, der Frankreich eine unbesonnene Hast einflößen könne. Der Julivertrag sey ein Handstreich, seine Wirkungen seyen reißend und kurz, seine schwachen Seiten haben noch nicht Zeit gehabt, sich zu zeigen. Man möge sich deshalb nicht beeilen: Im Innern, wie im Aeußern könne man es abwarten. Seit drei Monaten seyen, Dank der schlechten Politik des Ministeriums vom 1. März, alle Verlegenheiten der Lage auf der französischen Seite gewesen. Wenn man zu warten wisse, werde auch die Reihe an die Alliirten kommen. Wenn die Debats auf Verlegenheiten rechnen, die die Eifersucht der Mächte des Julivertrages veranlassen könnten, so werden sie die Rechnung sehr in den Tag hinein gemacht haben. Die Wahrheit der Verträge bildet die Grundlage des europäischen Gleichgewichts und Einzelinteressen liegen eben so wenig im Geiste des Vertrags vom 15. Juli, wie sie die Mächte seit dem Befreiungskriege je, dem europäischen Gleichgewichte gegenüber, hervorgehoben haben.

Diese Bemerkungen hätte ein conservatives Blatt deßhalb um so mehr unterlassen können. Wenn die Debats weiter erklären, daß man sich hartnäckig an die Note des Hrn. Thiers vom 8. Okt. halten müsse, so ist das Wort hartnäckig (opiniâtrément) auch wohl kein friedliches, der Kammer gegenüber, und noch weniger den Mächten, die sich keineswegs in dem Sinne hartnäckig an den Julivertrag gehalten haben, daß man nicht einem versöhnlicheren Geiste Raum zu geben, Willens gewesen sey. Einer versöhnlicheren Form indeß kann man nicht wohl Raum geben. Uebrigens muß bemerkt werden, daß die Debats nur die Ansicht des Hrn. Bertin bezeichnen; vielleicht hat man es für passend gehalten, einen Ton anzuschlagen, der in das Ohr der Masse klingt, um das Ministerium „populär" zu machen. Man sollte es aber fester machen und zwar nicht dadurch, daß man es auf Kosten des v. 1. März lobt, sondern dadurch, daß man bei der Sache bleibt. So viel ist gewiß, daß dieser Artikel mit der früher über die Palmerston'sche Note mitgetheilten Ansicht des Messager in geradem Widerspruche steht. Er hat die Furcht unter die Speculanten getragen. Die Rente fiel bei Tortonie beinahe um einen Franc, hob sich indeß später wieder durch die Bemühungen verschiedener Capitalisten, die bei der Hausse interessirt waren. (F.O.P.Z.)

** Pairskammer. Präsidentschaft des Hrn. Pasquier. Herr Barthe, Berichterstatter der Adreßkommission liest seinen Adreßentwurf: Sire! Die Pairskammer Ihrem Throne sich nahend, hält es für ihr erstes Bedürfniß, der Vorsicht Dank darüber abzustatten, daß sie, nachdem sie wenige Tage vorher Ihre geheiligte Person gegen ein schreckliches Attentat beschützt hat, durch die Geburt Ihres Enkels, des Herzogs von Chartres, ein neues sicheres Unterpfand der Forterhaltung unserer Institutionen gegeben hat. — Frankreich, sich mit Zuversicht auf die Friedensanordnungen und Friedensversicherungen Europas verlassend, gab dem Bestreben nach Friedens-Arbeiten, die den öffentlichen Reichthum und das Völkerglück entwickeln, freien Schwung: als wichtige Ereignisse eine Harmonie zu brechen drohten, die so gut gegründet zu seyn schien. In dieser Lage haben Ihre Majestät beschlossen, die Epoche der Zusammenberufung der Kammern zu beschleunigen. Die Pairskammer dankt für diesen Entschluß. Sire! Ehe Sie sich in Verpflichtungen über Angelegenheiten einließen, welche mit den Interessen des Vaterlandes in so enger Verbindung stehen, wollten Sie sich in der Mitte der Rathgeber der Nation befinden, und den Zusammentritt dieser erlauchten Staatskörperschaft anordnen. Der Vertrag, welcher zwischen dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von Großbritannien, dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Rußland und der ottomannischen Pforte zur Regulirung der Verhältnisse zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten geschlossen wurde, und die Folgen dieses Vertrages haben Ew. Majestät bestimmt, Maßregeln zu ergreifen, welche den Anschein haben, als wolle Frankreich mit vollkommener Freiheit zum Handeln den Verlauf der orientalischen Ereignisse abwarten. Sire! Die Politik Ihrer Regierung während 10 Jahren hat wesentlich dazu beigetragen, die Menschheit von jener Aufregung zu bewahren, welche den Fortschritt der Civilisation aufhebt, und deren Folgen die Völker lange verspüren: aber die Würde einer Nation ist das Leben der Nation selber, und wir wissen, wie sehr die Würde Frankreichs dem Herzen seines Königs nahe liegt: auf Ihren Ruf würden sich die Franzosen hingeben (livreraient) und wären bereit, jedes Opfer zu vollbringen, ehe sie in die Erniedrigung ihres Vaterlandes einwilligten. Immerhin hoffen wir, daß eine gerechte und uninteressirte Politik in den Cabinetten Europa's vorherrschen und die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes unter den Mächten über die drängenden Umstände den Sieg davon tragen wird, vor welchen aber Frankreich um so weniger zurückweichen würde, als seine Regierung Alles gethan haben würde, sie ihm zu ersparen. (Et le maintien de l'equilibre entre les puissances prévaudra des necessités, devant lesquelles la France réculerait d'autant moins, que son gouvernement aurait fait tout ce que l'honneur permettait, pour les lui epargner.)

Ew. Maj. haben in allen Umständen das Interesse gezeigt, welches Sie für Spanien haben. Frankreich hofft und wünscht, daß der Thron der Königin Isabella, und die Institutionen, die ihm zur Basis dienen, Bestand haben mögen. Wir würden mit Schmerz diesen alten Verbündeten Frankreichs, der kaum den Schrecken des Bürgerkrieges entflohen, in den Wirren der Anarchie sehen. Die Absendung neuer Seekräfte, Genugthuung von der argentischen Republik zu erhalten, beweist, daß der Schutz Ihrer Regierung sich auf alle Punkte erstreckt, wo französische Interessen herrschen. Die Tapferkeit unserer Soldaten hat sich auf's Neue in Algier in verschiedenen mit Erfolg gekrönter Expeditionen gezeigt. Zwei Ihrer Söhne haben die Gefahr getheilt. Frankrich kennt schon seit langer Zeit die Hingebung und den Patriotismus derselben. Die Pairskammer rechnet darauf, daß die Anstrengungen Ihrer Regierung zur Erhaltung der Sicherheit und des Glückes unserer afrikanischen Besitzungen fortdauern werden.

Die Vorlage des Budgets und die Maßregeln, welche dem Lande eine so unerwartete Last aufbürdeten, werden Gegenstand unserer genauesten Prüfung seyn. Wenn das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen aufgehoben ist, so wollen wir uns doch der Hoffnung hingeben, daß eine erleuchtete und strenge Administration bald die Herstellung desselben erzwecken wird. Gleich sorgfältig wird sich die Pairskammer der Begutachtung der Gesetze, welche ihr vorgelegt werden, unterziehen; doch können wir Ew. Majestät unseren Dank darzubringen, nicht zögern, womit Sie für eine Bevölkerung besorgt sind, welche so eben von so großen Unglücksfällen heimgesucht wurde. Mit Eifer werden wir die Propositionen sogleich vornehmen, welche uns hierüber gemacht werden. Das wahnsinnige Attentat, dessen Schauplatz Boulogne war, beweist, wie sehr sich die Parteien über die Gesinnungen Frankreichs täuschen. Die Nationalgarden, die Armee, die ganze Bevölkerung wetteiferten in Eifer und Ergebenheit. Sire, die anarchischen Leidenschaften sind durch ihre Ohnmacht nicht entmuthigt, sie bemühten sich, eine Agitation zur Kräftigung ihrer verbrecherischen Anschläge zu bilden; sie haben es selbst gewagt, die Empfänglichkeit einer edelmüthigen Nation auszubeuten. Feste, dauernde Durchführung der bestehenden Gesetze ist erste Pflicht der Regierung; die Gesetze dürfen nicht einschlummern. Die öffentlichen Freiheiten selbst fänden sich untergraben, wenn wiederholte Angriffe gegen die unantastbaren Grundsätze der Constitution und gegen die Grundfesten der Gesellschaft die öffentliche Ueberzeugung zu verwirren könnten. Sire, die Prüfungen, welche Ihnen auferlegt wurden, bewiesen aufs neue die Liebe und die Dankbarkeit der Franzosen, sie theilten die Befürchtungen Ihrer erlauchten Familie; sie wissen, daß all Ihr Denken nur für Frankreich ist. Die Pairskammer, Ihrer nationalen Dynastie ergeben, fühlt sich immer glücklich, Ihnen ihre Hülfe zu der großen Sendung anzubieten, zu der Sie berufen sind.

Der Präsident: Der Adressentwurf ist an der Tagesordnung. Der Marquis de Breze: In der wichtigen Lage unseres Vaterlandes muß man sich von jedem Parteigeist fern halten. Nie wurden auf dieser Tribüne bedeutendere Interessen verhandelt. Eine ungeheuere Thatsache hat sich ereignet. Ein Vertrag wurde geschlossen, der über den Orient verfügt ohne Frankreich. Er wurde ausgeführt und Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges erniedrigt. Es gibt keinen Franzosen, der diese Erniedrigung nicht fühlte. Das Kabinet vom 15. April. (1. März?) hat nichts zu thun gewußt in dieser Angelegenheit; selbst das Memorandum enthält nichts, das einer Protestation gleicht. — Charles Dupin meint, daß zu viele Wichtigkeit auf Syrien gelegt werde, doch erkennt er an, daß wenn die Nationalehre gekränkt sey, man keine Opfer scheuen müsse. — Montalembert. Nie habe ich mehr Ueberzeugung zur Tribüne mitgebracht, als heute. Ich komme, für die Sache des Friedens zu plaidiren, nachdem ich die Politik des frühern Ministeriums in der orientalischen Frage vertheidigt. Ich komme endlich, um die Tendenz der Handlungen und Unterhandlungen des neuen Ministeriums zu billigen und mißbillige zugleich aus dem Grunde meines Herzens die Worte, welche es in die Thronrede hat einfließen lassen. Ich halte den Krieg gegen den Pascha von Aegypten für höchst ungerecht. (Bewegung.) Abgang der Post. (N.d.sten.Corr.)

5 pCt. Rente 109. 95. — 3 pCt. 77. 95. Ard. 23 1/4. (An der Börse hieß es, der Kriegsminister habe Befehl erlassen, zur Aushebung der Conscribirten von 1834 und zur unmittelbaren Mobilmachung der Nationalgarde zu schreiten.)

Straßburg, 17. Nov. Das Hauptdepot der Pferdelieferungen aus dem Elsasse und dem Departement des Oberrheins befindet sich gegenwärtig in Straßburg, wo ein einziges Haus, das des Postmeisters Lippmann nämlich, achttausend zu liefern sich anheischig gemacht hat. Die Verstärkung des Pferdevorraths scheint nicht nur für den Fall eines Krieges, sondern auch für den Frieden als eine nothwendige Maßregel, denn man muß gestehen, daß dieser Zweig der militärischen Verwaltung in Frankreich seit zehn Jahren gewissermaßen vernachlässigt wurde. — Die vielen täglichen Fahrten nach Benfelden zum Anschlusse an die Baseler Eisenbahn finden aus den verschiedenen Städten des Elsasses, selbst den kleinsten, täglich und zwar einige Male, statt. Die Concurrenz hat dadurch diese Reisegelegenheit auf eine beispiellose Wohlfeilheit herabgebracht. Vielen politischen Flüchtlingen, und namentlich Polen, die sich in der hiesigen Gegend aufhalten und um Erlaubniß nachsuchen, nach Paris gehen zu dürfen, wurde dieses durch den Minister des Innern untersagt.

## Spanien.

*Madrid, 10. Nov. Die Gaceta enthält eine Erklärung an die

Regentschaft des Infanten Don Antonio Francisco, des Inhalts, daß ihm, bis zur Entscheidung der Cortes, die Vormundschaft über die Königin gebühre, und eine Antwort der Regentschaft, daß man wegen dieser Angelegenheit den Rath des obersten Gerichtshofes eingeholt habe und seiner Zeit den Infanten von dem Resultate dieser Consultation in Kenntniß setzen werde. — Aus Valladolid wird gemeldet, daß das Manifest der Regentschaft von den Urhebern der Manifestation vom 1. Sept. nicht gut aufgenommen worden sey. — Die Madrider Junta hat sich freiwillig aufgelöst.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 5. Nov. Der aufrichtig zur Versöhnlichkeit geneigte Fürst Michael von Serbien hat der an ihn ergangenen Einladung Musa Effendi's, nach Belgrad zu kommen, um die großherrlichen Verfügungen zu vernehmen, entsprochen. Am 28. Oct. traf der Fürst in Belgrad ein, und hatte mit dem großherrlichen Commissär in Gegenwart des russischen Consuls eine lange Conferenz. Musa Effendi eröffnete ihm die Entscheidung der hohen Pforte, womit den bisher in der türkischen Citadelle Schutzsuchenden befohlen wird, dieses Asyl und somit Serbien zu verlassen. Musa Effendi verlangte für dieselben eine Pension, die jedoch der Fürst nicht gewährte, da er ohne Einwilligung des Senats es nicht auf sich nehmen könne, Pensionen an Leute zu verleihen, die den Fluch des Volkes auf sich geladen. Hierauf forderte Musa Effendi dem Fürsten das Versprechen ab, wenigstens dafür zu sorgen, daß nicht die Familien der Exilirten, die in Serbien zurückbleiben, darunter leiden müssen, was Fürst Michael auf's bereitwilligste zusagte. Am andern Morgen reiste Musa Effendi von Belgrad ab, nachdem Fürst Michael ihm noch einen Besuch gemacht hatte. Petroniewitsch, Wucsitsch, Garaschan Suban u. s. w. zusammen über dreißig, reisten am selben Tage theils nach Konstantinopel, theils nach der Wallachei ab, und mußten unter guter Bedeckung bis an's Ufer der Donau geführt werden, um sie vor dem Volksunwillen zu schützen, der sich in lauten Verwünschungen kund gab. Als vor 11/2 Jahren der durch die Intriguen dieser Partei gestürzte Fürst Milosch das Land verließ, äußerte sich kaum eine Spur von Haß und Verfolgung, und schon damals wurden Stimmen laut, daß die von den nun Exilirten an dem Fürsten Milosch begangene Undankbarkeit und Verrätherei nicht ungestraft bleiben werde; daß so früh schon die Vergeltung eintrete, hat jedoch Niemand gehofft. (A. Z.)

Konstantinopel, 27. Oct. Die Anleihe für die Pforte ist durch Herrn Bugeaud auf Rechnung des Hauses Ricardo unterhandelt, und die Bedingungen hier in Konstantinopel definitiv festgesetzt, natürlich vorbehaltlich der Ratification der Principale in London. Der Betrag ist 3 Millionen Pfd. St., contrahirt zu 80 für das Hundert, mit 6 Proc. jährlich verzinsbar. Ein Procent wird jährlich beiseite gelegt zur Bildung eines Tilgungsfonds, auf welche Weise die Pforte das ganze Anlehen in 29 Jahren abzahlen wird. Als Hypothek für das Capital haften sämmtliche Staatseinkünfte der Türkei, und für die richtige Zinszahlung sind die Zölle von Konstantinopel, Smyrna und Salonich verpfändet, die das Sechsfache der erforderlichen Summe abwerfen.

## Aegypten.

Alexandria, 29. Oct. Am 25. d. M. wurde Herrn Thiers 27 gedruckte Seiten füllende Note an Lord Palmerston von Herrn Cochelet dem Pascha überreicht, welcher bei dem Anblick derselben die Geduld verlor. Endlich ließ er sich eine neue Pfeife reichen, und setzte sich zurecht, um sich die langathmige Note verdolmetschen zu lassen; doch bemerkte er dabei trocken: „Du kannst mir das Buch wohl in drei Worten übersetzen: — „Frankreich will nicht fechten." Dann fügte er bei: „Mehemed Ali hängt nicht von Frankreich ab, sondern verläßt sich auf sich selbst, und so lange er lebt, wird er herrschen." Demgemäß betreibt er seine Vertheidigungsanstalten fortwährend mit dem größten Eifer.

Alexandria, 31. Oct. Die neuesten Nachrichten aus Beyrut reichen bis zum 27. Oct. Ibrahim und Soliman stehen bei Zahle im Gebirge, auf der Straße nach Damaskus. Dort haben sie sich befestigt, und allen Truppen der Umgegend Befehl gegeben, zu ihnen zu stoßen. Tripolis wurde von den Alliirten angegriffen, und nach einer hartnäckigen Vertheidigung Mustapha Bey's genommen. Letzterer sprengte zuvor die Citadelle in die Luft, und stieß mit der Besatzung zur Armee Ibrahim's, hatte aber unterwegs einige Gefechte mit den Insurgenten zu bestehen. Ein Theil der Besatzungen von Latakiah, Aleppo und Damaskus ist, 15,000 Mann und 40 Kanonen stark, zu Ibrahim gestoßen. — Der neue Emir des Libanon hat sein Lager zu Hamana aufgeschlagen. Außer den englisch-türkischen Corps welche Beyrut besetzt hielten, und den Drusen, hat er 4000 neue angekommene Truppen. Commodore Napier befindet sich bei ihm. Ibrahim Pascha steht nur vier Stunden von Hamana. Die Drusen des Hauran sind gleichfalls gegen Mehemed Ali aufgestanden; dreihundert ihrer Reiter sind in Beyrut angekommen. Man bedient sich des Namens Abd-ul-Medschids, um die Gebirgsbewohner zu insurgiren. Sicherlich aber werden die Syrer, wenn sie einmal Ibrahim's los sind, ihre Waffen gegen die Türken kehren und dadurch den Engländern in die Hand arbeiten, denen es doch nur um Befestigung ihres eigenen Einflusses zu thun ist. — Die Anhänger des Emir Beschirs sind entrüstet über das Benehmen der Engländer gegen diesen alten Drusenfürsten. Sie luden ihn auf eines ihrer Linienschiffe ein und erklärten ihm dann, daß er nicht mehr zurückkehren könne. Seine Bitte, nach Rom oder Frankreich geführt zu werden, ward ihm abgeschlagen. Man ließ ihm als Verbannungsort nur die Wahl zwischen Malta und England. (Allg. Ztg.)

---

Samstag den 21 d. Ball im Harmoniesaal. Anfang 6 Uhr.

---

## Verehelichungs-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten zeigen wir unsere vollzogene Trauung ergebenst an, und empfehlen uns zum ferneren freundschaftlichen Wohlwollen. Zugleich Allen ein herzliches Lebewohl!

Koblenz, den 10. November 1840.

J. J. Wittmann aus Koblenz.
Sabina Wittmann, geb. Kerb, aus Würzburg.

---

## Letzte Anzeige!

Das große berühmte Museum statuaire, welches aus 120 Figuren besteht, ist noch täglich geöffnet bis Montag den 23. November unwiderruflich zum Letztenmal. Der Schauplatz ist im grünen Hofglaser-Saal.

Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

---

## Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus im 1. Distrikt Nro. 72. ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in ganz gutem Bauzustande, rentirt sich gut, und sind die Kaufsbedingnisse für den Käufer sehr vortheilhaft.

---

## Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaft des Holzunterkäufers Saam wird das zu dieser Masse gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nro. 179. Hauger Pfaffengasse, dessen Beschreibung unten folgt, am

Montag den 23. November l. J.
Vormittags 11 Uhr

unter den am Versteigerungs-Termin bekannt zu machenden Bedingungen, dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 27. October 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb.

### Beschreibung.

Dieses Wohnhaus ist 33½ Schuh lang, 43 Schuh 6 Zoll tief, und hat einen kleinen, gegen das Höfchen rückwärts ziehenden Flügelbau von 18 Schuh 3 Zoll Länge und 16 Schuh Tiefe. Beide Theile sind zu einem verbunden; dasselbe ist drei Stock hoch, von denen der erste von Steinen, die übrigen von Fachwerk gebaut sind, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes deutsches Dach. Der bauliche Zustand ist gut; der Gelaß ist folgender:

1) Unter dem Hause ein getrennter Keller mit circa 14 Fuder in Eisen gebundenen Fässern.
2) Im Parterre ein geräumiger Vorplatz und zwei mit Latten abgetheilte Holzlagen; eine Waschküche mit einem eingemauerten kupfernen Waschkessel und über dem getrennten Keller zwei Kammern.
3) Im zweiten Stock ein Vorplatz, 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Speisekammer und 1 Abtritt.
4) Im dritten Stock: ein Vorplatz, eine Küche, eine Speisekammer, ein Abtritt, eine Kammer, drei heizbare und ein unheizbares Zimmer.
5) Unter dem Dache drei mit Brettern beschlagene abgetheilte Kammern und über diesen noch zwei übereinandergehende freie Böden.
6) Hinter diesem Hause ein Höfchen mit einer gemauerten Dungergrube.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Erfurt von Coburg, Frank von Nürnberg, Kulp und Strauß von Frankfurt, Sachs von Mannheim. (Deutsch. H.) Christ, Privat. von Coburg. Kaufl.: Bayer von Frankfurt, Herzog von Crefeld. (Russ. H.) Graf v. Castell m. F. von Remlingen. Baron v. Behr m. F. von Edwahlen. Fürst, Kfm. von Marktbreit. (Kronpr.) v. Bracht, Hauptmann von Montertone. Dr. Weißenburg von Offenbach. Forster, Maler von Sauchenheim. Seyfert, Student von Zittau. Hartmann, Revierförster von Waldmichelbach. Paster, Kfm. von Köln. (Schwan.) Billmeyer, Priv. von Koburg. Kaufl.: Gebr. Hechinger von Buchau, Ströblein von Regensb. (Wittelsb. H.) Dörr, Prem. Lieuten. von Kassel. v. Pattberg, Forstamts-Akt. von Nürnberg. Hemmersky und Dießl, k. k. Mineur Unteroffiziere von Wien. Kaufl.: Sennel von Kassel, Wahler von Frankfurt, Tauber von Marktbreit, Schneider von Greuth, Ludwig von Schweinfurt. Kufer, Priv. von Kreuznach. Schullehrer: Hartmann von Niederhausen, Ludwig von Greuth.

---

(Theater.) Sonntag 22. Nov. Zum Erstenmal. **Das bemooste Haupt**, oder: Der lange Israel. Schauspiel in 5 Akten von R. Benedix.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. ; per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 325. Sonntag, 22. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Nov. Laut höchster Entschließung des kgl. Ministeriums vom 14. d. Mts. wird sich die mit dem Ankaufe von Cavallerie-, dann Artillerie-, Reit- und Zugpferden beauftragte kgl. Militär-Commission auch nach Dachau begeben, und Montags den 23. d. Mts. auch dort mit Musterung und Ankauf von Pferden sich beschäftigen.

München, 18. November. Ihre kais. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist von dem Unwohlseyn, welches die Abhaltung der großen, ihr und ihrem Herrn Gemahl zu Ehren im russischen Gesandtschaftshotel vorbereiteten Soirée unmöglich gemacht hatte, vollkommen wieder hergestellt. Vorgestern beehrte Höchstdieselbe zugleich mit der Prinzessin Theodolinde die Frauen vom guten Hirten in ihrem neuen Institut zu Haidhausen mit ihrem Besuch und drückte den frommen Schwestern ihr Wohlgefallen an den bestehenden Einrichtungen aus. Se. Erlaucht, der Bräutigam der Prinzessin, Graf Wilhelm von Württemberg, wird München nicht vor dem Ende dieses Monats verlassen. Man sieht denselben häufig in Gesellschaft des Herzogs. (A. Abd.-Z.)

Das Intelligenzblatt für Mittelfranken Nr. 92 enthält folgende Bekanntmachung, die Bildung eines Aktienvereins zum Betrieb der Torfwirthschaft betreffend: „Der königl. Regierungspräsident von Mittelfranken. Se. Majestät der König haben in Gemäßheit höchster Entschließung des königl. Ministeriums des Innern vom 3., präs. 10. October d. Js. die Gründung eines Aktienvereins zum Zwecke der Beförderung des Torfstichs und Torfverbrauchs im Regierungsbezirke Mittelfranken vorbehaltlich der weitern allerhöchsten Bestimmungen über die definitive Bildung des Vereins und die Feststellung seiner Satzungen allergnädigst zu genehmigen und hiebei zu bestimmen geruht, daß zu dem Ende von Seite der Unternehmer eine vorläufige Einladung der Theilnehmer im Wege der Veröffentlichung des Satzungs-Entwurfs erlassen werde. Indem diese höchste Entschließung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, glaubt der Unterzeichnete nicht erst die so mannichfach schon beleuchteten Vortheile noch besonders hervorheben zu müssen, welche das Auffinden und die zweckmäßige Benutzung eines nachhaltigen Brennholzsurrogats in volkswirthschaftlicher sowohl, als forstpolizeilicher Rücksicht verspricht, da es leider Offenkundigkeit und tägliche Erfahrung zeigt, in welchem Mißverhältnisse die Produktivität des Waldareals des mittelfränkischen Kreises zu dem Grade der immer mehr sich steigernden Konsumtion des Brennholzes schon seit längerer Zeit steht. Diesem Mißverhältnisse auf eben so einfache als minder belästigende Weise zu steuern, ist die Aufgabe des fraglichen Vereins, dessen gemeinnützige, auf die Förderung der wirthschaftlichen Interessen des gesammten Regierungsbezirks gerichtete Absicht gewiß von selbst zur regsten Theilnahme ermuntert. Indem daher der Unterzeichnete an dem Gedeihen dieses Unternehmens bei dem längst erprobten Sinne der Bewohner des mittelfränkischen Kreises für Alles, was zur Steuerung der gemeinsamen Bedürfnisse und zur Förderung des Gesammtwohls beizutragen vermag, keinen Augenblick zweifelt, vertraut derselbe zugleich den sämmtlichen Distriktspolizeibehörden, daß dieselben ihrerseits es weder an Ermunterung ihrer Untergebenen noch an künftiger Unterstützung des fraglichen Vereins werden fehlen lassen, um auf diese Weise an dem Aufschwunge und Gedeihen eines Instituts mitzuwirken, welches die dankbare Anerkennung des gesammten Regierungsbezirkes im vollen Maße anzusprechen berechtigt ist. Ansbach, den 14. November 1840. Freiherr von Andrian. Spengler." (Folgt sodann der Entwurf der Statuten für den Aktienverein.)

Speyer. Am 29. Oct. fand hier das Erstemal eine feierliche Einkleidung zweier Candidatinnen in der eigens für diesen kirchlichen Act decorirten Klosterkirche St. Magdalena öffentlich statt.

(Preußen.) Berlin, 14. November. In Königsberg war, wie wir aus Briefen von dort ersehen, das Gerücht verbreitet, der Oberpräsident und Staatsminister v. Schön werde aus dem Staatsdienst scheiden. Seine Rückkehr nach Preußen und seine jetzt wieder in alter Weise eingetretene Thätigkeit wird jenes Gerücht wohl auf das bündigste widerlegt haben. — Die Berathungen über das Strafgesetzbuch schreiten rasch vorwärts, die Sitzungen der zu seiner Entwerfung ernannten Commission des Staatsraths werden regelmäßig zweimal die Woche gehalten. Mit welcher Gründlichkeit dabei verfahren wird, zeigt sich darin, daß auch über minder wichtige Punkte, worüber man die Erfahrungen der Praxis noch nicht zu den Acten hat sammeln können, gutachtliche Berichte der Gerichtshöfe eingefordert werden. So wurde noch vor kurzem in dem Justizministerialblatte vom 23. Oct. von den sämmtlichen Obergerichten ein Bericht darüber gefordert, wie in der Praxis sich eine Verordnung vom Jahr 1834 bewährt habe, nach welcher in Injuriensachen der Beleidigte bis zur Vollstreckung des Strafurtels auf die Bestrafung des Beleidigers verzichten kann. — Dieselbe Nummer des Ministerialblattes enthielt eine neue Geschäftsinstruction für das Tribunal zu Königsberg. Die gestrige Nummer desselben Blattes enthält eine Aufforderung an sämmtliche Obergerichte in denjenigen Provinzen, in denen die preußischen Gesetze gelten, sich gutachtlich über die Einführung von Handelsgerichten zu äußern. — Die von einigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Hr. Hassenpflug zum Mitgliede des geheimen Obertribunals ernannt sey, ist falsch. (A.Z.)

Berlin, 15. November. Unser Gesandter in Wien, Graf Maltzan, wird ziemlich allgemein als Nachfolger des zum Obermarschall designirten Ministers der auswärtigen Angelegenheiten genannt; indeß ist es fraglich, ob derselbe geneigt seyn wird, die Last solcher Geschäfte zu übernehmen, da Graf Maltzan in Wien sehr gut angesehen ist. General Grolmann ist bereits nach Wien abgereist; gestern ging auch Oberst v. Radowitz dahin. (L.A.Z.)

(Hannover.) Hannover, 18. November. Die am heutigen Tage ausgegebene Gesetz-Sammlung I. Abtheilung 42 enthält ein Königliches Patent vom 6. d. M., durch welches das Gesetz über die Wähler der Deputirten zur allgemeinen Stände-Versammlung publizirt wird.

(Württemberg.) Von der Heuberg-Gegend, vom 15. Nov. Die überrheinischen Heu- und Strohvögel sind nun auch durch ihre Agenten bis in unsere Gegend geflogen und holen das Futter, das für unsern bedeutenden Viehstand bestimmt ist, in das ehemals deutsche Straßburg und seine Umgebung. Wenn diese weithin langenden Vögel nicht bald abziehen, so könnte man auf nächstes Frühjahr für uns eine Futtertheurung prophezeien. (Schwäb. Mkr.)

(Baden.) Karlsruhe, 17. Nov. Der Präsident und die gewählten Mitglieder des ständischen Ausschusses sind auf den 2. Dec. einberufen, um mit den großh. Regierungs-Kommissären die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnungen der Amortisations-Kasse und der Zehntenschuldentilgungs-Kasse für das Etatsjahr 1839 vorzunehmen.

†† Freie Stadt Frankfurt, 19. Nov. (Privatcorr.) Heute hier eingegangene Briefe aus Berlin vom 15. d. bezeichnen den Freiherrn v. Bülow als künftigen königl. preußischen Gesandten beim durchlauchtigsten deutschen Bunde. Wenn man die hohen diplomatischen Chargen berücksichtigt, welche Hr. v. Bülow früher so ausgezeichnet bekleidete, so läßt sich daraus abnehmen, welche beson-

dere Wichtigkeit Se. Maj. der König von Preußen auf Seine deutsche Bundesgesandtschaft legt. — Sehr viel Heiterkeit erregt hier ein Artikel aus unserer freien Stadt im Pariser National. Der Correspondent meldet zuerst die Neuigkeit, daß man in Frankfurt ein Fest feiere, welche man: »le Herbst« nenne und berichtet dann „mit hoher Schamröthe:“ man habe beim „le Herbst“ auf der Mainlust einen vorlauten Franzosen derb zurechtgewiesen. Der Franzose habe sich dergleichen nicht gefallen lassen wollen und den deutschen Herbstlern zugerufen: Est-ce-que Vous croyez Messieurs, que je m'appelle Guizot? u. s. w. — Versteht sich übrigens, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. Wahr ist es dagegen, daß neulich in einem hiesigen öffentlichen Ballsaal mehrere Töpfergesellen einen französischen Bedienten, der die große Trikolor-Cocarde an der Mütze trug, mit Stuhlbeinen zum Saal hinaus komplimentirten, weil der Bursche sich in ihre Privatrechte gemischt hatte. Hoffentlich wird deshalb kein diplomatischer Notenwechsel statt finden.

* Frankfurt, 20. Nov. (Privatcorr.) Bereits gestern Abend sind alle Fonds nach Ankunft der französischen Post gewichen. Heute hielt an der Börse die flaue Stimmung an, und die Fonds gingen weiter zurück. Den Speculanten gefällt der Antwortsadresse-Entwurf, der in der Pairskammer vorgelegt worden, nicht, und bei wenig Kauflust zeigte sich die Contremine thätig. 5 pCt. M.: 105 7/8; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 78 3/4; Bankactien: 2035; 250 fl. Loose: 117; 500 fl.: 136 1/4; Integrl.: 48 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 24 1/8; portug: 12 7/8; poln. Loose 300 fl.: 70 1/4; 500 fl. Loose: 76 3/4; Taunusbahnact.: 320; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

♁ Frankfurt, 20. Nov. (Private.) Die wiederum etwas kriegerischer lautenden Nachrichten aus Frankreich beunruhigen nicht im Geringsten: es ist Frankreich die Möglichkeit benommen, einen Krieg und besonders mit Deutschland zu beginnen. Wenn dessenungeachtet in manchen Bundesstaaten ernste Vorsichtsmaßregeln vorbereitet werden, so liegt dazu eine Verpflichtung vor, die nicht näher bezeichnet zu werden braucht. Gerade diese Vorsichtsmaßregeln aber werden den Frieden um so mehr sichern. Diese Meinung herrscht wenigstens in den höhern Kreisen vor.

△ Vom Oberrhein, 18. Nov. (Pr.-C.) Die Sendung des Obristen v. Radowitz nach Wien, München, Stuttgart und Karlsruhe bezieht sich, wie man aus glaubwürdiger Quelle erfährt, auf die von Preußen neuerlich in Anregung gebrachten militärischen Vorkehrungen. Der Erfolg, ja die ganze Bedeutung dieser Mission wird wesentlich von der inzwischen zu erwartenden Gestaltung der Verhältnisse in Frankreich abhängen, da die Abstimmungen der französischen Deputirtenkammer über die Adresse bald zeigen werden, ob weitere Vorkehrungen für jetzt überhaupt nöthig sind.

(Oesterreich.) Wien, 16. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107 9/16; detto 4 pCt. 100 1/8; detto 3pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64; Bankactien pr. Stück 1744 in CM.

## Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Die Repräsentantenkammer hat im Verfolg ihrer gestrigen Sitzung die Adresse als Antwort auf die Thronrede einstimmig, durch 61 anwesende Mitglieder, angenommen. Der Entwurf der Commission hat keine andere Veränderung erlitten, als die Unterdrückung der Bezeichnung schiedsrichterlich, die man den durch die Mächte Belgien aufgelegten Bedingungen gegeben hatte. Hr. de Puydt bemerkte, daß diese Bedingungen, da Belgien nicht berufen worden sey, frei dieselben zu erörtern, ohne dasselbe festgestellt worden seyen und folglich nichts Schiedsrichterliches in der Bedeutung, die man gewöhnlich diesem Worte gebe, hätten.

## Frankreich.

° Paris, 18. Nov. Hr. Dupin hat die Wahl eines Berichterstatters angenommen. Die Commissarien erklärten, wenn er die Wahl nicht annähme, würde man Hrn. Salvandy wählen. Diese Erklärung entschied. Wahrscheinlich wird Dupins Arbeit in der Samstagsitzung verlesen werden. — Die Debats billigen die Arbeit des Hrn. Barthe. — Der „Moniteur parisien“ bestätigt die Nachricht von der Ankunft des französischen Geschwaders der Levante im Angesichte des Toulonerr Hafens. Es war vor den Inseln von Hyères vor Anker gegangen. — Der Courier français spricht über die Ausgaben, welche das vorige Ministerium gemacht hat, und sagt: es hat 200 Mill. mehr verausgabt, als die von der Kammer bewilligten Credite ihm gestatteten, nämlich 150 Mill. für Ausrüstung von 438,000 Mann und ein Material, das für 900,000 Mann und Ankauf von 50,000 Pferden hinreichte und 50 Mill. für die Flotte. Weiter ist nichts ausgegeben worden.

⁂ Pairskammer. Fortsetzung der gestrigen Verhandlungen. Graf Montalembert (dessen Rede wir gestern nach den unterbrochenen Mittheilungen der stenogr. Correspondenz zu geben begannen) sprach sich folgendermaßen aus: Ich halte einen Krieg wegen des Paschas von Aegypten für höchst ungerecht. Nachdem der Redner sich über die Macht Mehemed-Alis verbreitet und diese als Usurpation dargestellt hatte, fuhr er fort: „Wenn aber diese Usurpation nur zu etwas diente — aber nein: die Herrschaft des Pascha ist hart, unmenschlich, empörender als alle jene, welche auf dem Orient gelastet haben. Früher gab es in Aegypten eine Tyranney, aber man konnte sich dieser entziehen — eine Unmöglichkeit heutigen Tags. Mehemed-Ali ist ein kühner Despot, der sich mit dem falschen Schein, als verbreite er Civilisation, umgibt, der, um dieses Ziel um jeden Preis zu erreichen, sich nicht scheut, Aegypten mit Steuern und Erpressungen zu erdrücken. Der Zustand seiner Armee beweist dieses am Besten. Er besitzt an 270,000 Truppen, und die Bevölkerung seiner Staaten ist nicht mehr als drei Millionen stark. Er hat eine Nationalgarde, welche aus Krüppeln und Schwächlingen besteht, und alles dieses, um sich einen Firniß zu geben, den man ihm nicht lassen sollte. Frankreich kann in Aegypten keinen Krieg für die Civilisation unternehmen, diese ist trügerisch und falsch, Frankreich kann keinen Krieg dort für die Freiheit unternehmen, denn Mehemed-Ali ist ein Despot. Als er Aegypten übernahm, war die Bevölkerung drei Millionen; jetzt sind es nur noch zwei Millionen. Für einen so schlechten Alliirten ließen wir die Pforte im Stich. Wir haben alle Mühe auf den Ruin derselben gerichtet; wir haben sie Aegypten aufgeopfert. Nachdem Frankreich die Unabhängigkeit Griechenlands unterstützt hatte, begriffen wir nicht, daß diese ein Grund mehr war, das ottomanische Reich aufrecht zu erhalten; wir haben uns geweigert, mit England und Oesterreich in dieser Ansicht der Dinge vereint zu wirken. — Was die Julirevolution betrifft, so hat der erste Minister des Auswärtigen, als er an die Regierung kam, ausgerufen: Das ottomanische Reich ist ein Leichnam. Traurige Voraussicht, welche das Gouvernement sich seither bemühte, geltend zu machen. Ebenso als unter dem Ministerium des 11. Octobers, nachdem Ibrahim Konstantinopel bedrohte, enthielt die Thronrede bei Eröffnung der Kammern kein Wort, um Europa zu beruhigen. Wir hatten damals keinen Gesandten in Konstantinopel, man mußte einen entsenden, und Admiral Roussin kam drei Tage vor den Russen an. Das Ministerium des 12. Mai hat die Sorglosigkeit seiner Vorgänger nachgeahmt. Es hat nichts dazu beigetragen, daß die durch Verrath an Mehemed-Ali überlieferte türkische Flotte zurückgegeben wurde; es hat — ein Fehler, der gar nicht mehr gut zu machen — den Engländern die Besetzung der Dardanellen verweigert, die zum Zweck hatte, die Russen von Constantinopel ferne zu halten. Das Ministerium vom 1. März hatte eine schwierige Lage; es hätte die Politik des abgetretenen Cabinets ganz aufgeben sollen. Dieser Fehler hat die gegenwärtige mißliche Lage bereitet (Bewegung). Der Bruch mit England ist ein ungeheures Unglück. Frankreich kann England nicht hindern, sich einen Weg durch Aegypten nach Indien zu bahnen. Wenn Frankreich im Mittelmeere vorherrschend seyn will, so muß es Algier zu einem Hafen ersten Ranges erheben; aber indem es mit England sich verfeindete, setzt es sich in die größte Gefahr; es wird ihm unmöglich seyn, sich Rußland gegenüber zu stellen, welches bald im Sund und im baltischen Meere herrschen, und Constantinopel, den Schlüssel des Orients in seiner Gewalt haben wird. Suchen wir es ihm, da dieser Schlüssel noch in unseren Händen ist, zu verweigern! Indem wir einen Krieg anfangen, setzen wir uns wegen einer ungerechten Sache den größten Gefahren aus. Man hat mehrmals die Gelegenheit, eine ruinirte Position wieder zu erobern, vorüber gehen lassen, z. B. bei Polen. Nur eine Verbindung mit England ist in diesem Augenblicke eine moralisch und politisch richtige.

Hierauf nimmt Villemain das Wort und vertheidigt die früheren Ministerien gegen die Vorwürfe Montalemberts, der die Politik der Regierung eine engherzige genannt hat. Seine Rede fand keinen Beifall. Auf eine andere Rede des Grafen Serrurier gab man gar nicht mehr Acht.

°° Sitzung vom 18. Nov. Bei der Eröffnung der Kammer legte der Handelsminister den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf über die 5 Millionen Unterstützung für die durch die Ueberschwemmungen Verunglückten vor. Darauf schritt man zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Diskussion über den Adreßentwurf. Pelet de la Lozère nahm das Wort: Da dem früheren Ministerium in den Debatten Vorwürfe gemacht wurden, so halte ich es für meine Pflicht, als Mitglied desselben, es zu vertheidigen. Der

Redner geht hierauf in die Geschichte der orientalischen Verwicklungen ein und beantwortet die drei verschiedenen Vorwürfe, die dem Ministerium Thiers gemacht wurden. Wenn nämlich einer der frühern Redner der Meinung gewesen, man hätte sogleich eine Flotte nach Aegypten dem Pascha zu Hülfe senden sollen, so entgegnete Pelet de la Lozère, daß dieses Krieg gewesen wäre, und zwar Krieg, ehe alle Mittel zur Beilegung der Angelegenheiten versucht, ehe man sich selbst hinlänglich in den Stand, ihn zu führen, gesetzt hätte. Auf einen andern Vorwurf, daß Frankreich die Schwäche des Pascha hätte voraussehen sollen, entgegnete er, daß man über die Macht des Pascha in einem Irrthum gestanden, den ja das ganze übrige Europa getheilt habe, da sonst die Mächte den Julivertrag nicht geschlossen hätten. Auch glaube er, daß das Resultat des begonnenen Kampfes noch bei weitem nicht entschieden sey. Daß man 3) dem früheren Ministerium vorgeworfen, es hätte die Politik ändern und die Türkei unterstützen sollen, so könne man jetzt nicht so leicht, wie unter Richelieu seine Politik ändern und hätte auch das Ministerium eine von der vorigen Session so feurig vertheidigte Allianz nicht brechen dürfen. Hierauf nahm der Minister Guizot das Wort: „Das gegenwärtige Kabinet habe sich nicht über die Vergangenheit zu vertheidigen, und über die Zukunft könne es nur mit der größten Zurückhaltung sprechen, doch sey es wichtig, mit Bestimmtheit die Position des gegenwärtigen Kabinets anzugeben und die Idee die es von der gegenwärtigen Lage habe und welche bereits in der Thronrede ausgesprochen sey. In den Maßregeln, welche die Mächte zur Regulirung der orientalischen Frage ergriffen, sey weder von einer allgemeinen Bewaffnung des Orients, noch von einer Collision mit Frankreich noch vor einer Vorbereitung zur Theilung des ottomannischen Reiches die Rede. Man hat gesagt und man hat geschrieben, daß die Mächte zum alleinigen Zweck hätten, die Beziehungen zwischen dem Sultan und dem Pascha, „seinem Vasallen", zu reguliren; ich bin davon überzeugt. Allein nach der Meinung der Regierung können aus diesem Vertrage ganz andere Dinge hervorgehen, als man damit zu bewerkstelligen meinte. Die Mächte können sich gezwungen und verleitet sehen, mehr auszuführen, als sie Willens waren, deßhalb die von der Regierung befohlene Bewaffnung, eine Bewaffnung der Vorsicht und der Voraussicht, welche die Sicherheit Frankreichs und die Aufrechthaltung seines Ranges garantiren soll, eine nothwendige Bewaffnung. Denn die Zukunft ist dunkel und ungewiß. (Allgemeine Sensation!) Dennoch hoffe ich, daß die möglichen Gefahren sich nicht realisiren werden; daß der Friede erhalten wird, ist unser eifrigstes Bestreben. Hier unser offen ausgesprochenes Glaubensbekenntniß." (Einige Stimmen: Sehr gut). Hierauf geht der Redner in die frühere Politik Frankreichs rücksichtlich der orientalischen Frage ein, und sucht sie gegen die Vorwürfe Montalemberts zu vertheidigen. Ueber den Julivertrag sagt der Minister: Als er abgeschlossen wurde, stand Frankreich isolirt und es konnte keine andere Position ergreifen, als die, welche es ergriffen, eine friedliche Politik, die mit Vorsicht zuschaut. Weil die Mächte mit Frankreich nicht unterhandelt hätten, deßhalb ist es seiner Stellung schuldig zu zeigen, daß es den Rang, den es unter den Nationen behauptet, nicht aufgegeben habe. Aber die Mächte hätten deßhalb nicht mit Frankreich unterhandelt, weil sie kein Mittel gefunden, sich mit ihm zu verständigen, nicht um es zu insultiren.

Herr von Montalembert verwundert sich, daß der Minister demnach den Frieden zu jedem Preis wolle. Eine solche Sprache ist der Regierung unwürdig. Der Minister: „Ich will den Frieden nur in soweit, als es die Gerechtigkeit und die Nationalehre zulassen." Nach einer weniger bedeutenden Rede eines andern Kammermitgliedes schritt man zur Diskussion; die drei ersten Paragraphen wurden angenommen. (Bis: „Die Absendung von Seestreitkräften"). Bei Abgang der Post sprach de Brece über den Spanien bezüglichen Paragraph. (Nach der stenographischen Correspondenz.)

5 pCt. Rente 100. 50. — 3 pCt. 78 60. Ard. 24 ¼ (Die Redaction des Adressentwurfs der Pairskammer scheint die Börse sowohl die Palmerston'sche Note, wie den Artikel der Debats, vergessen lassen zu haben. Die Rente war sehr begehrt.)

Toulon, 13. November. Die französische Flotte unter dem Commando des Admirals Hugon ist gestern, von der Levante kommend, bei den Hyerischen Inseln eingetroffen, wo sie ihre Quarantainezeit, die bis zum 20. Nov. dauert, zubringen wird. Sie besteht aus 11 Linienschiffen. Eine Estaffette hat gestern sehr dringende, nach der Levante bestimmte Depeschen gebracht. Das Paketboot Chamäleon, welches dieselben seit einigen Tagen erwartete, ist in vergangener Nacht abgegangen. Auf diesem Fahrzeug befindet sich Hr. Blanc, Capitän vom Generalstab, der mit einer Mission an Mehemed Ali beauftragt ist. (A. Z.)

## Italien.

Rom, 9. Nov. Der Papst hat vorgestern den Quirinal verlassen, um das Winterquartier im Vatican zu beziehen. Sein Gesundheitszustand hat sich gebessert und er hat wieder mehrere Personen empfangen. Sie meldeten schon früher die von Sr. Heiligkeit angenommene Resignation des Fürstbischofs von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky; jetzt können wir noch beifügen, daß für die Zeit der Sedisvacanz das Capitel zu Breslau mit der Verwaltung der Diöcese beauftragt wurde. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die aufgeregte Stimmung und die Spannung, welche zwischen dem k. preußischen Hofe und dem päpstlichen Stuhle durch die Kölner Ereignisse hervorgerufen worden, lange nicht mehr in der Ausdehnung, wie früher bestehen, und daß am allerwenigsten jetzt von der Aufhebung des Concordats die Rede seyn kann, wie ganz irrigerweise ein Correspondent berichtet hat. Allerdings aber verlangt der Papst, als sichtbares Oberhaupt der katholischen Kirche, noch fortwährend die Restitution des Erzbischofs, und muß auch darauf beharren, denn am Tage, wo er über dieselbe im Grundsatz nachgäbe, würde er auf das Fortbestehen der katholischen Kirche verzichten; ebenso sind keine weitern Concessionen in Bezug auf die gemischten Ehen, als die, welche das Breve Pius VIII. ausgesprochen hat, zu erwarten. Auch die preußische Regierung scheint erkannt und anerkannt zu haben, daß man am allerwenigsten mit Rom über Dogmen streiten kann. Man setzt hier großes Vertrauen auf den hohen Sinn des neuen Monarchen, und weiß recht gut, daß demselben confessionelle Verfolgungen ganz fremd sind. Wir meldeten bereits früher, daß der preußische Geschäftsträger nach Berlin beschieden worden sey, um den dort zu eröffnenden Conferenzen beizuwohnen. Am allerwenigsten kann daher von einer Abberufung die Rede seyn.

Florenz, 11. Nov. Hier in Florenz hatte man der Ankunft der Königin Christine von Spanien entgegengesehen, und sogar den Tag ihrer Ankunft festgesetzt. Allein, obschon sie nicht, wie französische Blätter verbreiteten, direct von Frankreich nach Neapel reisen, sondern allerdings vorerst hieher kommen wird, so ist doch erst zu Ende dieses oder zu Anfang des künftigen Monats ihr Eintreffen bei ihren durchlauchtigsten Verwandten zu erwarten. (Bekanntlich ist unsere Großherzogin eine Schwester der Königin Christine). *)

## Spanien.

Madrid, 11. Nov. Der Castellano meldet aus Valencia vom 7., daß die Anwesenheit eines französischen Geschwaders in den Gewässern von Alicante Bestürzung, aber zugleich Enthusiasmus veranlaßt habe. Am 4. ist ein außerordentlicher Kourier in Alicante eingetroffen, der dem Commandanten dieser Stadt den Befehl überbracht hat, daß man, in Folge des von der französischen Regierung erlassenen Befehls, es soll ein Geschwader nach diesem Punkte abgehen, um Genugthuung wegen der auf einem Schiffe unter französischer Flagge vorgenommenen Verhaftung Sotelos zu erhalten, diese Stadt unverzüglich in Vertheidigungszustand zu setzen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Nov. Ein Beschluß der Minister-Comité's authorisirt den Minister des Innern zur Anstellung von freipracticirenden Aerzten in allen Städten, wo die Bedürfnisse der Bevölkerung solche nächst den schon etatsmäßig angestellten erheischen; sobald die städtischen Communionen sie aus eigenen Mitteln zu erhalten wünschen, ohne dadurch die Kron-Kassen zu belästigen.

## Malta.

Malta, 1. Nov. Seit einigen Tagen befindet sich hier ein Abgesandter der Pforte, der nächstens nach Tunis abgehen soll, um im Namen der Pforte dem Pascha von Tunis die Verwaltung der Regentschaft Tripolis gleichfalls zu übertragen, wogegen dieser sich zu einem ziemlich beträchtlichen jährlichen Tribute verpflichten muß. — Ein Engländer schreibt aus Tripolis, wenn es sich wirklich bestätigte, daß die Pforte dem Pascha von Tunis auch die Regentschaft von Tripolis verleihe, so sey dies ein großes Unglück, weil es für den Pascha dann völlig unmöglich werde, die Araber im Zaume zu halten. Bisher, äußert jenes Schreiben, habe sich Tunis des Schutzes der französischen Regierung und dadurch einer gewissen Unabhängigkeit von der Pforte erfreut. Jetzt erhebe aber Frankreich Forderungen, die sich auf 18—20 Mill. Fr. belaufen sollen, eine Summe, die natürlich der Pascha nicht im Stande ist zu zahlen. Frankreich werde also wahrscheinlich Concessionen dafür verlangen oder, sobald es den Zeitpunkt für günstig erachte, dem Pascha den Krieg erklären und von einem Theile seines Gebietes Besitz nehmen.

*) Andere Correspondenzen bezweifeln bekanntlich, daß die Königin überhaupt nach Italien gehen werde.

## Aegypten.

Alexandria, 24. Oct. Unsere Nachrichten aus Syrien gehen bis zum 12. Ibrahim hat sich mit den Trümmern seiner Armee nach der sechs Stunden von Bugsaya entfernten, in dem Thale von Beka gelegenen Stadt Zahle zurückgezogen, welche den Mittelpunkt der Communicationen von Balbek, Damaskus und Beyrut bildet. Soliman Pascha wird wahrscheinlich in Verein mit Ibrahim das Thal von Beka mit den Hauptpunkten von Balbek, El Kanne und Dschob Tschennein als eine neue Basis besetzt halten. Wenn sie auf den Rückzug im Voraus Bedacht genommen und daselbst die nöthigen Vorkehrungen getroffen haben, so können sie aus der Ebene von Damaskus Verstärkungen an sich ziehen und einen neuen Angriff gegen den Libanon unternehmen. Indessen steht zu erwarten, daß die Drusen, die Maroniten und die Mutualis den Aegyptiern im Thale von Balbek keine Ruhe gönnen, sondern sie wahrscheinlich zwingen werden, sich über den Antilibanon nach der Ebene von Damaskus zurückzuziehen, um so mehr da die Aegyptier aus Mangel an Nahrungsmitteln gänzlich entkräftet sind und ihre moralische Kraft durch die fortwährenden Verluste gebrochen scheint. Während die Bergbewohner die Aegyptier verfolgen und beschäftigen, treffen die Verbündeten Vorbereitungen, um St. Jean d'Acre anzugreifen; sie arbeiten zu gleicher Zeit mit ununterbrochener Thätigkeit an der Befestigung von Saida, das eine vortreffliche Position bildet. Es scheint, als wenn die Alliirten des Sultans sich in den Besitz der ganzen Küste von Syrien setzen und sich dort befestigen wollen, um für den Fall gesichert zu seyn, wenn Frankreich zu Gunsten Mehemed Ali's interveniren möchte; sonst dürfte es für sie vortheilhafter gewesen seyn, St. Jean d'Acre, das ohnedieß nur auf drei Monate verproviantirt seyn soll, und aus diesem Grunde sich nicht lange halten kann, für den Augenblick bloß zu blokiren, die Bergbewohner vollständig zu bewaffnen, ihre ganze Macht mit diesen zu vereinigen, Ibrahim Pascha von Damaskus abzuhalten und ihn nach der Wüste zu drängen, und ihn von seiner Hauptarmee, die in Tarsus, Adana, Marasch, Aintab, Orfa, Killis, Latakia, Antiochia und Aleppo steht*) abzuschneiden, diese in einzelnen Corps zu schlagen, und so die ägyptische Armee in Syrien in der kürzesten Zeit zu vernichten. Die mangelhafte Verwaltung und Verpflegung der ägyptischen Armee hat wohl mit zu ihren rasch auf einander folgenden Unfällen beigetragen. Sie soll, nach der Aussage von Mehemed Ali selbst, seit 40 Tagen kein Fleisch genossen haben; es ist also kein Wunder, daß der Soldat sich nicht gut schlägt. Um gute Soldaten zu haben, muß man vor allen Dingen nicht außer Acht lassen, den Magen zufrieden zu stellen; wenn dieser schlecht gehalten wird, stockt die ganze Maschine. In dieser Hinsicht kann die englische Armee allen übrigen als Muster dienen: nirgends wird der Soldat besser genährt, gekleidet und gepflegt als in ihr. Es ist ein Unglück für Mehemed Ali und seine Länder, daß er die militärischen Streitkräfte nach der Anzahl der Köpfe schätzt und deßhalb sein einziges Bestreben dahingerichtet hat, sich eine große Armee zu verschaffen: er glaubt, daß der, welcher ein Gewehr tragen, auch einen Feind tödten könne; deßhalb sieht man denn auch so viele Knaben in seiner Armee, und auf der anderen Seite die Instruction seiner Offiziere vernachlässigt. (Allg. Ztg.)

*) Der Correspondent konnte noch keine Kunde von dem Aufgeben Adana's und der Tauruspässe haben. A. d. R. d. A. Z.

Toulon, 13. Nov. Ein Schreiben aus Malta vom 5. November sagt, bei Ankunft des direct von Beyrut kommenden Paketbootes Constance habe sich das Gerücht verbreitet, daß die Alliirten St. Jean d'Acre genommen hätten. Dieß ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Emir Beschir, welcher sich zur christlichen Religion bekennt, soll es nach überstandener Quarantäne freistehen, zu gehen, wohin er will, nur nicht nach Syrien. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Rom, 10. Nov. Gestern Abend wurde auch der andere Sohn des Fürsten Borghese, und zwar sein Erstgeborner (irrig wurde früher der vorangegangene Bruder so genannt) zu Grabe getragen. Beide sind an einem bösartigen Scharlachfieber mit heftiger Halsentzündung gestorben. Die Aerzte scheinen sich jetzt dahin zu vereinigen, daß dieselbe Krankheit die Mutter der unglücklichen Familie dahingerafft habe. Als der ältere der beiden Knaben schon im Todeskampf lag und die Aerzte um ihn versammelt waren, um die flüchtigen Lebensgeister noch in etwas festzuhalten, richtet sich das kranke Kind plötzlich mit Kraft und Lebhaftigkeit auf und verlangt seinen Bruder zu sehen. Dieser aber wurde gerade in demselben Augenblick aus dem Thore des Palastes hinausgetragen. Dieses merkwürdige Zusammentreffen soll selbst die abgehärtetsten und nüchternsten Aerzte mit Schauder ergriffen haben. Der Fürst selbst, den all dieses Unglück in einer Zeit getroffen, wo sich alle seine Angehörigen fern von ihm befanden, ist seiner Mutter über Livorno nach Florenz entgegengeeilt. — Die Blatternseuche fährt mit ihren verderblichen Verheerungen ungezügelt fort. Vorige Woche hat diese Krankheit einen 80jährigen Greis hingerafft, welcher sich erst vor vier Jahren hat impfen lassen.

---



### Edictal-Ladung.

[3 a] Andreas Schad aus Großenlüder, geboren am 10. Januar 1757, welcher bereits über 50 Jahre lang ohne gegebene Nachricht über sein Leben und Aufenthalt abwesend ist, bezüglich dessen Erben, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich im Termine den 18. Mai 1841 früh 9 Uhr entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Ueberweisung des seither vormundschaftlich verwalteten Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls er gedachter Abwesender für verschollen erklärt, und sein Vermögen den auftretenden und gehörig legitimirten Erben ohne Caution erb- und eigenthümlich überwiesen werden soll.

Großenlüder, am 10. November 1840.

Kurfürstl. hessisches Justizamt.

Uckermann.

Vdt. Erb, k. A.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Helferich von Stuttgart, Schreher von Aschaffenburg, Zelzer von Augsburg. (Erbach[illegible]. H.) Frhr. v. Stockum, Rittmeister von Ansbach. Helferich, Kfm. von Ulm. (Kurf. H.) Mr. Purell und Robution, Rentiers m. F. aus England. (Kronpr.) Soelter, Assessor von Bonn. Mayer, Juwelier von Ansbach. Pagé, Kfm. von Mainz. Wininghof, Stud. von Münster. (Schwan.) Piano, Rent. von Mailand. Munninger, Rittergutsbes. von Prag. Dr Feuchtenberger von Frankf. Auinger, Privat. von Thannhausen. Reinwald, Kfm. von Speyer. (Mittelsb. H.) Koch, Oberverwalter von Neuhaus. Kaufl.: Eibach von Frankfurt, Permaneter von Kitzingen.

---


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56⅔ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 326.** **Montag, 23. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 19. November. Zur heutigen Jagd bei Freimann in der Revier des Aumeister strömten bei dem günstigen warmen Wetter während des ganzen Vormittags eine Masse Menschen aus allen Ständen zu Fuß, Pferd und Wagen. Nach 11 Uhr erschien Seine Majestät der König mit dem Minister Frhrn. v. Gise Excell. in einem Wagen, JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Herzog von Leuchtenberg in einem Wagen, der Prinz Luitpold, die Generale Graf v. Pappenheim, Freiherr v. Gumpenberg, Kriegsminister Excell., Freiherr von Zweybrücken und andere Kavaliere. Es wurden gegen 1000 Hasen und 16 Rehe erlegt. — Gestern inspizirte der Divisions-General Frhr. v. Seckendorf die Kasernen der beiden Infanterieregimenter König und Kronprinz. (A. Ab.-Z.)

München, 19. November. Das neueste Regierungsblatt bringt unter verschiedenen Dienstnachrichten die Ernennung des außerordentlichen Professors der philosophischen Facultät der hiesigen Universität, Dr. Streber, zum ordentlichen Professor. Ebenso wurde die Stelle eines ordentlichen Professors des Civilprocesses und der Philosophie des Rechts an der juristischen Facultät in Erlangen dem bisherigen außerordentlichen Professor der Rechte an genannter Universität, Dr. Paul Schelling, übertragen, und der bisherige Privatdocent Dr. v. Scheuerl zum außerordentlichen Professor ernannt.

Regensburg, 17. Nov. Wie wir vernehmen, hat Seine Majestät der König das zu beiden Seiten der Donau zwischen Weltenburg und Kelheim hinlaufende Ufergebirge käuflich an sich gebracht. Die herrlichen Felsenpartien, welche ihres Gleichen an keinem der übrigen Hauptströme Europa's haben und nur an der Donau selbst, zwischen Alt-Moldava und Orsowa, sich wiederholen, sind nun für immer der Zerstörung entzogen, mit welcher die Gewinnsucht sie bereits durch Anlegung von Steinbrüchen bedroht hatte. Alle Freunde der schönen Natur sind dem erhabenen Beschirmer dieser Zierde unserer Umgegend zum innigsten Danke verpflichtet. — Gestern Nachmittags ist oberhalb der Stadt im sogenannten „Wehrloche", wo die Donau in zwei Arme sich spaltet, ein Schiff gescheitert; das Brennholz, angeblich 30 Klafter, mit welchem es beladen war, wurde vom Strome fortgerissen, und trieb in dichten Massen die Brücke herab. Die Ufer füllten sich bald mit Menschen, die sich mühten, das vorüberschwimmende Holz an's Land zu bringen, und Mancher mag hier im Trüben ein Fischlein für sich gefangen haben. Die Schiffer haben sich, wie wir hören, glücklich gerettet.

(Preußen.) Berlin, 16. Nov. Auf ausdrücklichen königl. Befehl müssen jetzt alle Augmentations-Gegenstände der Reserve, welche bisher unverarbeitet in den Magazinen lagen, sogleich angefertigt werden. Bei unserm Heere werden überhaupt solche Vorkehrungen getroffen, daß Alles auf den ersten Ruf in Bereitschaft ist. Zur Vervollständigung der Pferde für die auf den Kriegsfuß zu sezzenden berittenen Mannschaften unseres Heeres gebrauchen wir noch viele tausend derselben, wodurch das Verbot der Ausführung sich als eine aus der Nothwendigkeit hervorgegangene Maßregel herausstellt. — Der Generaladjutant Graf v. Nostiz wird, wie man hört, die hohe Hofcharge des Hrn. v. Knobelsdorf, welcher bisher das Amt eines Oberstallmeisters und Chefs der Haupt- und Landgestüte bekleidete, erhalten. — Der k. Leibarzt Dr. Grimm ist zum geheimen Medicinalrathe ernannt worden. — Der bekannte Dr. Jahn, welchem früher das Recht auf das eiserne Kreuz genommen war, hat dieses werthvolle Ehrenzeichen jetzt erhalten, wie er denn überhaupt sich der königl. Gnade zu erfreuen hat. (A. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 19. Nov. Heute liegen in den Vorzimmern der hiesigen Aula zwei Petitionen an unseres Königs Maj. und an das Ministerium auf, von den Notabilitäten der Universität und des Handelsstandes schon unterzeichnet, denen sich in rascher Folge die achtbarsten Namen aller Stände anreihen, um noch einmal für die Berufung Dahlmann's zu sprechen. Es kann unmöglich noch die in einem frühern Ministerialbescheid ausgesprochene Ansicht bestehen, daß die nach Hofrath Albrechts Anstellung vorzunehmende Berufung eines zweiten jener Göttinger Sieben bedenklich sey, nachdem Ewald längst angestellt, Albrecht (der jedoch der Unsrige bleibt) und die Brüder Grimm nach Berlin berufen worden. Das führt denn auch die Petition aus, von der man sich einen günstigen Erfolg um so mehr verspricht, da die hin und wieder verbreitete, auch in den Zeitungen angeführte Sage, die Hindernisse von Dahlmann's Berufung wären nur an der Spitze unseres Ministeriums zu suchen, gewiß der Begründung entbehrt. (K. v. u. f. D.)

(Baden.) Karlsruhe, 19. Nov. Das Denkmal, welches Großherzog Ludwig im J. 1828 dem Großherzog Karl Friedrich zu setzen beabsichtigte, und dessen Grundstein damals auf hiesigem Schloßplatze mit großer Feierlichkeit gelegt wurde, soll nun, auf Veranlassung Sr. K. Hoh. des Großherzogs Leopold, von Schwanthaler ausgeführt werden. — Im ganzen Großherzogthum werden die zum Militärdienste tauglichen Pferde aufgenommen, so daß man geeigneten Falles auf sie greifen kann. — Die Broschüre von E. P. über die Vertheidigung des Oberrheins erregt fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit. (Schw. M.)

∘ Freie Stadt Frankfurt, 20. Nov. (Privatcorr.) Heute hatte die Börse wieder eine willigere Haltung angenommen auf die gestern Abend spät eingetroffenen günstigeren Nachrichten aus Paris; alle Fonds blieben wesentlich höher. Sehr lebhaft war der Umsatz in Integralen- und Taunusbahnactien, weniger wurde in österreichischen und anderen Effecten gethan. Im Wechselhandel ists trotz des Geldüberflusses stille. 5 pCt. M.: 106; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79; Bankactien: 2048; 250 fl. Loose: 117 1/2; 500 fl.: 136 1/2; Integrl.: 48 7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/4; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 24 1/8; portug: 12 7/8; poln. Loose 300 fl.: 70 1/2; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahnact.: 323 1/4; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Frankfurt, 21. Nov. (Privatcorr.) Nach glaubhaften Mittheilungen aus Berlin sind die von Berlin aus verbreiteten Gerüchte über Erleichterung der Censur der Tagespresse durchaus nichtgegründet, sondern es wird diese Censur sowohl dort, als in den Provinzen wiederum eher schärfer geübt. Doch erwartet man vertrauensvoll das moderirte, von Sr. Majestät selbst redigirte Preßgesetz. — Der Director der Taunuseisenbahn, Herr Beil, unternimmt demnächst eine Reise nach England, um dort die Eisenbahnanlagen kennen zu lernen. — Herr Denis hat nach seinem Abgange von Höchst die Kreisbaumeisterstelle in Speier übernommen.

(Holstein.) Kiel, 13. Nov. So eben erfahre ich, daß in der schleswig'schen Ständeversammlung der von Dr. Gülich gemachte Antrag auf Herstellung einer gemeinschaftlichen Verfassung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein abgelehnt ist, indem nur 16 Stimmen sich für diesen Vorschlag erklärten. Es ist dieses Mißglücken vorzüglich dem Abfallen des aristokratischen Theils der schleswig holsteinischen Partei bei dieser Frage zuzuschreiben. Diese aristokratische Branche ist nämlich unter der Anführung des Herzogs von Augustenburg gegen alle Verfassung und sieht selbst die Vereinigung der beiden Herzogthümer und deren Ständeversammlung gegen die Verfassungsfrage gehalten als eine untergeordnete an, welche nachstehen müsse.

(Oesterreich.) Wien, 17. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 107 7/16; detto 4 pCt. ——; detto 3 pCt. ——; Wiener Stadtbanco Oblig. zu

2 1/2 pCt. in CM. 64 1/4; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/8 G. U. 2 M.; Bankactien pr. Stück 1748 1/2 in CM.

Wien, 15. November. Erzherzog Stephan verfügte sich vor ein paar Tagen in Begleitung des Präsidenten der obersten Censurhofstelle, Graf Sedlnitzky, in das hiesige Centralbücherrevisionsamt, nahm die Arbeiten desselben in genauen Augenschein, und schien manches zu Gunsten dieses Amtes Wünschenswerthe zu bemerken. — Von der italienischen adeligen Leibgarde sind nun 15 Glieder hier eingetroffen. Rücksichtlich ihrer Diplome wurde vor dem Adelsdepartement der Hofkanzlei eine sehr genaue Untersuchung gepflogen. Es befanden sich unter der Garde mehre Conti und wirkliche Grafen; die Anmeldungen hierzu für die Söhne der ersten Familien im Lande dauern in großer Anzahl fort. (L. A. Z.)

## Schweiz.

Solothurn, 17. November. Man schreibt von der Gränze des Waadtlandes, daß das Savoiische und Piemontesische fortwährend von französischen Verbrechern heimgesucht werde, und daß die Polizei die größte Mühe habe, sich solcher Elender zu erwehren. In Nizza und Genua ist eine ziemliche Anzahl festgenommen worden, die gerade im Begriff waren, sich nach Afrika überzuschiffen. Andere, den Verfolgungen sich entziehend, haben sich nach dem Wallis gezogen, um die Schweiz auszubeuten, wo sie es mit mehr Glück, als im Sardinischen, thun zu können hoffen. (Basl. Z.)

## Niederlande.

Haag, 18. Nov. Heute wurde allenthalben mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten das Jahrgedächtniß der wiederhergestellten Unabhängigkeit des Landes i. J. 1813 gefeiert. — Man vernimmt, daß bei der bevorstehenden Huldigung Sr. Maj. eine Amnestie für Gefangene oder Verurtheilte erlassen werden wird. — Die Ernennung einer Commission in Betreff des Unterrichts befriedigt die Opposition; vor Allem ist die katholische darüber erfreut. Sie hat sich zur Zeit der Vereinigung mit Belgien darüber beklagt, daß die Freiheit des Unterrichts zu sehr beschränkt, daß die katholische Jugend in den Schulen sehr beschwert werde 2c. Unpartheiisch muß man gestehen, daß viele Schulbücher in Gebrauch sind, die mit dem Glauben der Katholiken im Widerspruch sind. Ob man diesen und andern Beschwerden durch eine völlige, unbeschränkte Freiheit wird abhelfen können, ist eine höchst wichtige Frage.

*A* Aus dem Haag, 18. Nov. (Privatcorr.) König Friedrich Wilhelm wird bestimmt Anfangs der nächsten Woche nach Berlin abreisen, und nicht vor dem Frühjahre hierher zurückkehren. Die Vorbereitungen zum Huldigungsfeste in Amsterdam werden mit großer Emsigkeit betrieben.

## Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Die Repräsentantenkammer hat heute den durch den Kriegsminister geforderten Credit von 4,550,000 Frs. zur Deckung der Ausgaben der Monate November und December für die Armee einstimmig durch 52 anwesende Mitglieder angenommen.

Brüssel, 19. Nov. Die Repräsentantenkammer hat ihre Adresse, wie der Senat, in einer einzigen öffentlichen Sitzung abgemacht, und in Beziehung auf die auswärtige Frage dieselbe Behutsamkeit der Discussion beobachtet. So wie im Senate, so wollte auch hier ein Mitglied gegen das Unnütze einer starken Militärorganisation im Falle eines Krieges sprechen, da das Land ja doch zu schwach seyn würde, seine Neutralität gegen einen Angriff von Außen mit Erfolg zu behaupten. Diese Ansicht ist aber auch hier so wenig durchgedrungen als dort, ohne daß man sich in Erörterungen über die politische Stellung, die Belgien im Falle eines solchen Angriffs zu nehmen gedenke, eingelassen hatte. Wenn man sich der endlosen Debatten erinnert, zu denen in Beziehung auf die auswärtige Frage in früheren Jahren die Discussion der Adresse gewöhnlich Anlaß gab, so erkennt man in der jetzigen wortkargen Behutsamkeit einen merklichen Fortschritt. Man hat übrigens hier in der letzten Zeit aus einigen Winken größere Zuversicht auf die Dauer des Friedens geschöpft. Zunächst rechnet man hiezu den Abschluß der Anleihe von 38 Mill. mit dem Hause Rotschild zu 96 Proc. Dieses Haus würde, so schließt man, zu einem solchen Satze keine neue Anleihe übernommen haben, wenn es auf die Erhaltung des Friedens nicht mit Sicherheit rechnete. Sodann haben die Aeußerungen der hier durchreisenden Diplomaten Fürst Esterhazy und Baron von Bülow den Glauben an den Frieden vermehrt, wozu noch die Versicherung des ministeriellen „Independant" kam, er wisse „aus sehr guter Quelle", daß der König von Preußen und Fürst Metternich sich bestimmt für Aufrechthaltung des Friedens ausgesprochen. Alles dieses hindert indessen nicht, daß unsere Fonds hin und her schwanken, und in Handel und Gewerbe große Faulheit zu bemerken ist. — Die nächsten Gegenstände, welche die Kammern nun vorzunehmen haben, werden die verschiedenen Abtheilungen des Budgets für 1841 seyn. Es ist diesesmal ein besonders unerfreuliches Geschäft, denn das Budget, das sich im Ganzen für das laufende Jahr auf 101,154,320 Fr. belief, ist für 1841 auf 105,652,723 Fr. veranschlagt. Dazu ist aus den seit 1830 bis Ende 1838 abgemachten Rechnungen ein Ausfall von in Allem 5,698,606 Fr. zu decken.

## Großbritannien.

London, 14. Nov. Wie die Sachen hier liegen, mußte man auf irgend einen entscheidenden Schritt gefaßt seyn; daß er einen so versöhnlichen Charakter (das bekannte Palmerston'sche Ultimatum) angenommen, zeigt, daß die moderirte Partei des Ministeriums, die aufs kräftigste von Oesterreich und Preußen unterstützt wird, die Oberhand gewinnt. Alle Freunde des Friedens müssen diesen Schritt gut heißen, und die Conferenz kann sich selbst gratuliren, daß sie dadurch aus den Schlingen, die ihre eigenen unerwarteten Erfolge ihr legen, befreit wird; denn sie hat ein wirklich lästiges Glück. Endlich aber wird dadurch die schiefe Stellung, in der sich jetzt die Conferenz Frankreich gegenüber befindet, bedeutend gehoben. Außerdem ist es der Würde der Conferenz angemessener, daß sie eine Concession wie diese aus Großmuth und eigener Mäßigung als auf den Wunsch Frankreichs mache. Die diplomatische Weisheit trifft diesmal, was in letzter Zeit nicht immer der Fall war, mit den Geboten des gesunden Menschenverstandes zusammen. — Thiers' Erklärungen in den Kammerbureaux haben hier Erbitterung und allgemeinen Unwillen erregt. Die Engländer verzeihen ihm dieß arge Spiel nie, und selbst wenn man ruhiger die Sache betrachten will, so kann man wohl nicht läugnen, daß er sich auf's deutlichste als das erwiesen hat, woran seine vielfachen Talente oft zweifeln ließen, nämlich als politischen Windbeutel. Bei denen, die mit dem Gange der politischen Verhandlungen seit März vertraut sind, erregt die freche Art, wie er lügenhaft die Facta berichtet, namentlich daß bei seinem Eintritt ins Ministerium die Entfremdung Englands von Frankreich vollendet war, eine Art politischen Ekel. Wir behaupten, ohne Besorgniß, eines Andern belehrt zu werden, daß nicht nur am 1. März, sondern auch am 1. April und 1. Mai, ja noch später für jeden andern als einen politischen Gaukler volle Gelegenheit da war, den Vertrag vom 15. Juli zu verhindern, und für Frankreich eine ehrenvolle Stelle unter den anderen Mächten zu finden. Jammer und Schade ist's, daß Guizot seinen politischen Maulkorb nicht brechen darf! (Allg. Ztg.)

London, 17. Nov. Fürst Esterhazy traf vorgestern Abend in Chandos-House ein, und machte gestern Nachmittag mehreren Ministern Besuche. Heute wird er Audienz bei der Königin haben. Der Fürst gedenkt, auf lange Zeit hier zu verweilen. Seine Gemahlin und Tochter werden den Winter in Wien zubringen. — Baron von Neumann wird erst in einiger Zeit nach Oesterreich zurückkehren.

[] London, 17. Nov. Der „Morning-Chronicle" findet in der letzten Note Lord Palmerstons kein Hinderniß zur Lösung der orientalischen Frage.

In unsern Häfen herrscht fortwährend die kriegerische Bewegung und demnächst sollen alle disponiblen Matrosen ausgehoben werden.

## Frankreich.

°Paris, 19. Nov. Die bisherigen Verhandlungen in der Pairskammer über den Adreßentwurf haben nicht verfehlt, die Friedenshoffnungen, die bisher nur schüchtern gehegt wurden, aufs Neue zu befestigen. So ergeben man die Pairskammer dem König und dem Ministerium glaubte, so war man doch auf so schwache Debatten nicht gefaßt. Mit Ausnahme der Rede du Brezé's, die wegen ihrer Heftigkeit keine Beachtung verdiente, und die statt erörternd nur lärmend und absprechend gewesen, war keiner der übrigen Redner von entscheidender Bedeutung. Denn obwohl Montalembert im Ganzen Recht hatte, so ist doch eine jetzige Allianz mit England fast zur Unmöglichkeit geworden, und wenn auch, wie es immer mehr und mehr den Anschein gewinnt, Palmerston und Guizot sich einigen werden, so dürfte denn doch die Nationalsympathie noch lange gegen ein Freundschaftsbündniß mit unsern überseeischen Nachbarn seyn. Guizot sprach mit so vieler Zurückhaltung und mit so viel feinen Wendungen, daß man seine Rede deuten konnte, wie man wollte; doch war seine Hinneigung zum Frieden darin so merklich ausgedrückt, daß die heutigen Oppositionsjournale ihn wegen seiner Liebe zum Frieden à tout prix heftig tadeln. Die Debats hingegen loben ihn, daß er so offen (?) für seine Ansicht aufgetreten. Pelet's Vertheidigung des Ministeriums Thiers war ohne Ueberzeugung und ohne Energie. Man sah es der Rede an, daß er, wie er auch selbst geäußert, für eine Pflicht gehalten, für seine ehemaligen Collegen zu sprechen. Uebrigens gehörte ja dieses Mitglied des früheren Ministeriums der immer Frieden wünschenden Minorität an.

Ueber die Adreßkommission der Deputirtenkammer vernimmt

man, daß Herr v. Dupin seinen Entwurf bereits vollendet, und ihn morgen der Commission vorlegen wird. Nach dem „Constitutionel" dürfte er in der Kammer nicht vor Ende der Woche zur Diskussion kommen. Auch ist der Tag der nächsten öffentlichen Sitzung noch nicht angezeigt. — Die Königin Regentin von Spanien ist von Marseille abgereist und man erwartet sie bis künftigen Samstag zu Fontainebleau. — Man versichert, daß der Pairshof sich in den ersten Tagen des Monat Decembers wegen des Darmes'schen Attentats versammeln wird. Darmes soll wichtige Dispositionen gemacht haben, die sich aber später als falsch erwiesen. Man vermuthet, daß er, um Zeit zu gewinnen, dies gethan habe. — Marschall Soult hat, behauptet man, den Beschluß gefaßt, die 9 Bataillone, die gegenwärtig in St. Omer organisirt werden, alsobald nach Afrika zu senden. Es wird daraus auf eine Zurückberufung der Mehrzahl der afrikanischen Regimenter um so wahrscheinlicher geschlossen, als diese schon 2 Jahre in Algier stationirt sind. — Es wird immer wahrscheinlicher — sagt der „Constitutionel" — daß St. Aulaire der Nachfolger Guizots in London seyn wird. Lamartine resignire auf den Gesandtschaftsposten in Wien und Salvandy biete sich für den in Spanien an. — Der Polizeipräfekt hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Könige. — Es wird nächstens ein neues Journal von dem Exsimonisten Rodriguez erscheinen. Bereits ist der Prospektus herausgegeben worden. Es benennt sich „der Patriot von 1840" und hat das Motto: „Friede und Arbeit „Fortschritt und Erhaltung."

** Pairskammer. (Fortsetzung der Verhandlungen der gestrigen Sitzung.) De Breze hat das Wort über die spanischen Angelegenheiten. Er tadelt die Politik Frankreichs, welche die Sympathieen des spanischen Volkes für jenes entfremdet habe; behauptet, daß man die legitime Sache dort hatte stützen müssen, und schließt damit, daß man Spanien zwingen müsse, seine 72 Mill. Schulden zu remboursiren. Guizot findet keinen Grund, warum man in Spanien hatte interveniren sollen. Der treffende Paragraph wurde angenommen. — Harcourt schlug darauf folgendes Amendement vor: „Wir wünschen, „daß die Regierung Ew. Maj. freundliche Blicke auf eine Nation „werfe, die in ihren Freiheiten und in den ihr durch Verträge „garantirten Rechten gekränkt wurde." — Er glaubt nicht, daß dieses Amendement bei einem Ministerium Schwierigkeiten erwecken würde, dessen Mitglied Villemain ist, der eben noch so feurig für die Sache Polens sprach. Villemain schwieg auf diesen Angriff. Nach mehren zweifelhaften Abstimmungen (Soult und Duperré stimmten dagegen; Villemain, Molé, Cousin und Pelet dafür) wurde das Amendement angenommen und wird hinter dem Paragraph „Spanien" stehen. Hierauf wurden nach einigen Angriffen auf die Tiraillenkompagnien, welche der Herzog von Orleans organisirt (und auch bei der Debatte vertheidigt) ohne Diskussion die folgenden Paragraphen angenommen. — Bei der Abstimmung über den ganzen Entwurf zeigten sich 110 Kugeln für, 8 gegen die Adresse.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer zeigte der Präsident an, daß heute Abend 8 1/2 Uhr der König die große Deputation, welche die Adresse überbringt, empfangen wird, damit, wer wolle, sich derselben anschließen kann. Die beiden bereits bekannten Gesetzentwürfe, welche auf die Ueberschwemmungen Bezug hatten, wurden einstimmig angenommen.

Briefe aus Marseille vom 17. und 18. konnten heute nicht ankommen, da nach einer Bekanntmachung der Post wegen neuen Ueberschwemmungen, der Rhone die Malle eine andere Straße einschlagen mußte.

5 pCt. Rente 110. 95. — 3 pCt. 78 80. Ard. 24 1/4 (Die Rede Guizots wirkte sehr günstig auf die Fonds.)

Paris, 16. November. Der Fürst Esterhazy hat in Brüssel bei seiner Durchreise nach London mehrere Conferenzen mit König Leopold über die orientalisch-französischen Verhältnisse gehabt; man weiß hier bereits, daß das preußische und österreichische Cabinet bereit sind Schritte zu thun, um die anders vertretene französische Nation zu beruhigen. Man hegt hier allgemein die Hoffnung, ehester Tage werde durch eine Note des englischen Cabinets das französische zur Theilnahme an neuen Conferenzen eingeladen werden, und im Laufe dieser Conferenzen könnten dann mit Rücksicht auf Frankreich), dem Mehemed Ali günstigere Bedingungen zugestanden werden. Diese Hoffnung hat zu dem Gerücht einer Prorogation der Kammern Anlaß gegeben, damit nämlich das Cabinet die nöthige Zeit gewänne um jene Einladung zu erhalten und dieselben in den Debatten der Adresse zu benützen. Indessen widersprechen die ministeriellen Blätter dieser Vertagung. (Allg. Z.)

* Lyon, 18. November. Gestern Abend 9 Uhr kam die Königin Christine hier an und wurde unter militärischen Ehrenbezeigungen empfangen. Unter den Personen ihres Gefolges befand sich ein hübscher Mann, von dem man vermuthete, daß es Munoz sey.

Nachrichten aus Beyrut wollen wissen, daß Izzet Pascha, der neue ägyptische Vicekönig, abgesetzt worden sey, weil er den Ideen Admiral Stopfords entgegen gewesen.

## Spanien.

† Der Correspondent vom 12. Nov. läßt sich aus Gerone schreiben, daß Louis Philipp 2 Armee-Corps, die sich auf 120,000 Mann belaufen würden, bilden wolle. Dreißigtausend Mann seyen für die spanische Grenze bestimmt. Die carlistischen Flüchtlinge dürften darin eintreten.

## Portugal.

* Lissabon, 9. Nov. Eine durch Zufall herbeigeführte Formverletzung der Königin gegen den brasilianischen Gesandten hätte fast dazu Veranlassung gegeben, daß das gegenwärtige Ministerium resignirte.

## Amerika.

Ein Amerikaner schreibt in „Galign. Messenger" aus Veranlassung der Präsidentenwahl Folgendes: „Eines der größten Schauspiele, welches die Welt je gesehen, geht derzeit in den Vereinigten Staaten vor sich. Achtzehn Millionen wählen frei ihre erste Obrigkeit. Die Ballotir-Urne macht die Runde durch das Land, von Osten nach Westen, vom atlantischen Ocean zu den Seen, vom Norden nach Süden, vom St. Lorenz zum Mississippi, und Tag für Tag legt das Volk in dieses Behältniß der Souveränität die Beweise seines Willens, und zwar ohne die geringste Ruhestörung, ohne einen Tropfen Bluts zu vergießen. Und das in einem Lande, wo 1500 Zeitungen ohne Stempeltaxe, ohne Caution, ohne Censur bestehen, wo die stehende Armee bloß 8 bis 9000 Mann zählt, die an der äußersten Gränze verwendet werden, um die Indianer im Zaum zu halten, und wo Säbel oder Bajonnet als Waffen der Polizei ganz unbekannt sind: der Sherif oder Constable nimmt Verhaftungen vor, nicht mit Waffengewalt, sondern durch Ablesen eines kleinen, zauberkräftigen Papiers, worin der zu Verhaftende im Namen des Staats den Befehl erhält, sich gefangen zu geben; und er ergibt sich freiwillig."

## Chiwa.

Aus Herat reichen die Briefe in den indischen Zeitungen bis zum 8. August. Diese Briefe melden: „Wir haben sehr befriedigende Nachrichten aus Chiwa. Der Chan Husrut hat, um einer nochmaligen russischen Invasion vorzubeugen, eingewilligt, jeden russischen Gefangenen in seinem Lande freizugeben, und die also Losgelassenen unter Aufsicht des brittischen Lieutenants Shakespeare, welcher nebst Abbott die Unterhandlung geleitet, über die russische Gränze abgeben lassen. Shakespeare war mit ihnen auf dem Wege nach Orenburg. Der Chan hatte ferner auf Ansuchen dieses englischen Offiziers eingewilligt, den Verkauf der aus Herat eingeführten Sklaven in seinem Gebiet zu untersagen, und man hofft, dieses Verbot werde auch auf Persien ausgedehnt werden. Uebrigens ist Chiwa für Rußland eine zu lockende Beute, als daß es seine Entwürfe darauf so leicht aufgeben wird, und wirklich spricht man von der Ausrüstung einer neuen Expedition, die den kürzern und bequemern Weg über das caspische Meer einschlagen werde."

# Nichtpolitische Zeitung.

Speyer, 18. Nov. Diesen Abend gegen 6 Uhr sind 4 gefährliche Sträflinge aus der hiesigen Filial-Strafanstalt ausgebrochen, welche steckbrieflich verfolgt werden. (Zwei derselben, nämlich Ludwig Hildenbrand aus Weißenburg und Georg Weidmann aus Hohlbach, sind bereits wieder eingebracht.) (Fr. Z.)

Dresden, 14. Nov. Unsere Prinzessin Amalie hat den fünften Band ihrer deutschen Schauspiele zu einem wohlthätigen Zweck erscheinen lassen. Derselbe enthält: die Unbelesene, die Stieftochter, und Pflicht und Liebe. Auch sehen wir heute ein neues Lustspiel der hohen Verfasserin: Capitän Firnewald, das unlängst schon in Berlin gegeben worden ist.

Mainz, 20. Nov. Obgleich das fortwährend stürmische Regenwetter von unserm heutigen Fruchtmarkte sehr viele Verkäufer abgehalten, gingen nichts desto weniger die Preise eher noch mehr herunter als hinauf, da in Folge der stets noch im Großhandel bemerkbaren flauen Conjunktur keine Nachfrage stattfindet. Unter 562 Mltr. Waizen war der Mittelpreis 8 fl. 37 kr.; 242 M. Korn 6 fl. 39 kr.; 78 M. Gerste 4 fl. 45 kr.; 116 M. Hafer 3 fl. 33. kr.; 71 M. Spelz 3 fl. 21 kr. Im Ganzen wurden 1069 Mltr. verkauft. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr. ersteres 7 fl. 20 kr., letzteres 6 fl. 20 kr. Rüböl erhält man, da zum Verbrauch jetzt ziemlich viel begehrt wird, effectiv zu 44 1/2 Rthlr., per Mai 43 1/2 Rthlr.

## Gasthof-Empfehlung.

[3c] Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit seinen vor Kurzem erkauften, neu eingerichteten Gasthof allen verehrlichen Herren Reisenden bestens und versichert reellste und billigste Bedienung. Beregtes Gasthaus ist auf der von Würzburg nach Sachsen führenden Straße vor dem Orte Estenfeld gelegen.

**Geys.**

---

### Theater-Anzeige.

Donnerstag den 26. November.
Zum Besten der Unterzeichneten.
Zum Erstenmal.

## Der reiche Mann

oder:

### Die Wasserkur.

Schauspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.
Ein hochgeehrtes Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen, gibt sich die Ehre

**Christine Werner.**

---

## Schreiber,

Mimiker und Bauchredner aus Wien,

beehrt sich, ergebenst anzuzeigen, daß er seine erste Vorstellung im Saale des Platz'schen Gartens am Montag den 23. November zu geben die Ehre haben wird, wo auch seine beiden Söhne als Grotesken sich produciren, und ladet zu recht zahlreichem Besuch ein. Entree 6 kr. Anfang 4 Uhr.

---

## Großherzogl. Badisches Staats-Anlehen.

[4b] In der Ziehung am 30. November sind 7500 Gewinne im Betrag à 777,115 fl.; als: 45,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 7 à 1000. fl., 10 à 500 fl., 10 à 200 fl. rc. zu erlangen.

Die Einlage eines Looses ist 130 fl. und da jedes Loos wenigstens 90 Gulden gewinnen muß, so können diese im voraus abgezogen werden; daher sind ganze Loose à 42 fl.; halbe à 21 fl., und Viertel à 10 fl. 30 kr. direct zu beziehen bei

**J. & S. Friedberg,**
Banquiers in Frankfurt a. M.

---

Münchener und Aachener

## Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt und als inländische Gesellschaft erklärt durch Seine Majestät den König unter'm **10. Februar 1834.**

Mit höchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern wurde der Unterzeichnete als Agent obiger inländischen Anstalt, welche die größte Actien-Gesellschaft für Versicherungen in Deutschland ist, für die königl. Landgerichts-Bezirke Arnstein und Werneck aufgestellt.

Die Vorzüge dieser Gesellschaft sind durch deren mehrjähriges Wirken bereits allgemein bekannt, daher ich mich deren Auseinandersetzung enthalte, und mich hierdurch nur zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen, wozu die Formulare bei mir abverlangt werden können, empfehle und mich zur Ertheilung aller betreffenden Aufschlüsse bereit erkläre.

Arnstein, den 15. November 1840.

**M. Klug.**

---

### Bekanntmachung.

[3c] In einer Provinzialstadt Bayerns, dem Sitze mehrerer königl. Behörden, und durch welche eine Hauptstrasse führt, ist ein schön eingerichteter und im lebhaftesten Betrieb stehender Gasthof ersten Ranges mit vollständigem Mobiliar zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällig frankirte Anfragen das Commissions-Geschäft und Bureau des

**Ludwig Hecht,**
Carolinenstrasse L. 357 in Nürnberg.

---

### Gesuch.

[4b] Es wird unter vortheilhaften Bedingungen ein solider Apotheker-Gehilfe gesucht, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, und sogleich eintreten kann. Darauf Reflectirende wollen ihre Zeugnisse und Gesuche unter der Adresse J. K. an die Redaction dieses Blattes ungesäumt franco einsenden, worauf die nähern Bedingungen ihnen mitgetheilt werden.

---

### Vermiethung.

[3c] Auf der Domstraße 2. Distr. Nro. 563. ist ein Logis, bestehend in 2 Zimmern vornheraus, nebst Küche, Keller und Bodenkammer auf Neujahr oder Lichtmeß zu vermiethen. Näheres gleicher Erde.

---

### Bekanntmachung.

Wer immer eine rechtliche Forderung an den Zimmergesellen Melchior Ach dahier zu machen haben, wird aufgefordert, solche bei der Tagfahrt am Mittwoch den 9. December l. J.
Vormittags 10 Uhr,
im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 6. um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als dieselben ansonst bei dem weiter etwa einzuleitenden Verfahren unberücksichtiget belassen wird.

Würzburg, den 18. November 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accss.

---

### Haus-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des Stiftungsverwalters Ignaz Schneider dahier wird neuerliche Strichstagfahrt zum Aufstriche des Wohnhauses im 4. Distr. Nro 86., dessen Beschreibung bereits im Ausschreiben vom 14. Mai l. J. enthalten ist, auf
Donnerstag den 10. December l. J.
Vormittags 11 Uhr,
im Geschäftszimmer Nro 6. anberaumt, und werden Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 12. November 1840.
Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accss.

---

In des Unterzeichneten Steindruckerei ist erschienen und zu haben im 5. Distr. No. 4.: Unterricht im Elementarzeichnen, für Volksschulen. Dann systematischer Unterricht im Ornamentenzeichnen, insbesondere für Gewerbschulen und Schullseminarien; beide mit einer Anweisung. Aus vieljährigen Erfahrungen zweckdienlich bearbeitet von S. Hesselbach, Maler und Zeichnenlehrer am k. Gymnasium, Schulseminar und Kreislandwirth- u. Gewerbschule in Würzburg.

---

## Kriegs-Schauplatz.

Bei uns ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Uebersichts-Charte des Kriegs-Schauplatzes in der europäischen und asiatischen Türkei von A. Hammer 24 kr. oder 6 Gr.**

Diese in Kupfer gestochene klare Charte, gibt einen deutlichen Ueberblick der großen Weltbegebenheiten von Sauro bis Odessa, von Tscherkessien bis Griechenland, und dürfte wohl allen Zeitungslesern willkommen seyn.

**Campe'sche Buch- und Kunsthandlung**
in Nürnberg

---

Bei Karl Körner in Erfurt ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

**Handbuch der praktischen kaufmännischen Rechenkunst, nach den kürzesten und leichtesten Methoden sowie nach den neuesten Angaben der Wechselcurse, mit verschiedenen Courstabellen und der Rentenberechnung von E. Wallerstein.**

Subscriptions-Preis broch. 1 fl. 45 kr.

Vom 1. Januar 1841 tritt der Ladenpreis von 2 fl. 15 kr. ein.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Max. Wölfer:**

Der auf vieljährige Erfahrung gegründete

## Kunst- und Brunnenmeister

in allen seinen praktischen Verrichtungen. Enthaltend: Eine gründliche Anweisung, alle Arten von Pumpbrunnen anzulegen, und das Wasser aus denselben durch einfachen Mechanismus über 100 Fuß hoch in allen Richtungen zu treiben; zur Anlage der gebohrten Brunnen auf die einfachste und zweckmäßigste Art; zu Maschinen, um damit ertrunkene Schachte, Braunkohlen- und Torflager völlig zu entwässern; zu einer Maschine, welche das Wasser aus einer Quelle über Ebenen und Berge von selbst treibt; sowie auch zu Bewässerungs-Maschinen; ferner zum Planzeichnen, Aufnehmen und Nivelliren behufs der Röhrenleitungen mit einer neu erfundenen und wohlfeilen Wasserwage. Ein höchst gemeinnütziges und populäres Hand- und Taschenbuch zum Selbstunterricht für angehende Kunst- und Brunnenmeister, Maurer und Zimmermeister, Braunkohlen- und Torfgräberei-Aufseher, Bierbrauer- und Branntweinbrenner rc., sowie auch zum Gebrauche bei Real- und Baugewerks-Schulen. Mit 24 saubern Zeichnungen und 2 Plänen. gr. 8. Preis 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.

---

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) gesandt worden:

## Encyclopädie der Anatomie

oder

**vollständige bildliche Darstellung der gesammten menschlichen Anatomie nach Rosenmüller, Loder, Carl Bell, Gordon, Bock etc. Gestochen von J. F. Schröter, mit erklärendem Text von Dr. Th. Richter.**

**Vierte vermehrte Auflage.**

1ste und 2ste Lieferung, jede Lieferung, bestehend in 4 Kupfertaf. in gr. 4o. auf feinem Velin mit dem dazu gehörigem Text. Schwarz à 6 Gr. oder 27 kr. Colorirt à 12 Gr. oder 54 kr.

Der Ankauf des ganzen Werkes, welches aus 31 Lieferungen besteht, wird dadurch noch billiger als früher seyn.

Das Material des ganzen Werkes haben wir bereits vorräthig, und es wird dasselbe in kurzen und regelmässigen Zeiträumen in die Hände unserer verehrl. Subscribenten gebracht werden.

---

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Koch und Langenbach von Frankfurt, Schmitz von Glattbach. (Deutsch. H.) Becker, Steuerinspekt. von Emmerich. Kaufl.: v. Anns von Frankfurt, Barthels von Potsdam. (Russ. H.) Stenglein, Präsidenten-Gattin von Bayreuth. Frhr. v. Hörmann, Landrichter von Karlstadt. (Kronpr.) Freifrau v. Hausdorf m. F. von Frankfurt. Privat.: Groß von Alsweiler, Koch von Kniel. Offerling, Rath von Wiesbaden. Bleuker, Gutsbes. von Frankenthal. Schmitt, Prakt. von Karlstadt. Weatherr, Stud. von Nürnberg. (Schwan.) v. Bollbardt, Rent von Konstanz. Dunz, Buchhändler von München. Kaufl.: Rüb von Ingelheim, Rüb von Gemünden. (Württemb. H.) Kaufl.: Beyer von Coburg, Engelhardt von Nürnberg, Gottschalk von Köln.

---

(Theater.) Montag, 23. Nov. **Die Entführung aus dem Serail.** Oper in 3 Akten. Musik von Mozart. Hr. Braun den „Osmin“ zum Debut.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 327. Dinstag, 24. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 20. Nov. Se. Maj. der König hat die Wahl des ordentlichen Professors der Rechte und Hofraths Dr. Bucher zum Prorektor an der Universität Erlangen für 1840/41 zu bestätigen geruht. — Einer allerhöchsten Verfügung zufolge, werden künftig in unserer Armee statt der bisherigen gewöhnlichen Schuhe die Bundschuhe eingeführt.

München, 20. Nov. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem von der königl. würtembergischen Regierung zu Ihrem Konsul für München ernannten Banquier Joseph v. Hirsch das Exequatur zu ertheilen. — Nach den Schematismen der bayerischen Erzbisthümer und Bisthümer beträgt die Seelenzahl der Katholiken in Bayern 3,054,260. Diese Zählung ist die sicherste, da sie bei diesen Schematismen den Pfarrregistern entnommen ist.

(Preußen.) Berlin, 19. Nov. Der Kriegsminister v. Rauch ist wieder erkrankt und hat auf sein Ansuchen einen Urlaub von 3 Monaten erhalten. — Gestern fand unter der Regierung unseres erhabenen Monarchen zum ersten Male eine Staatsraths-Sitzung in pleno statt, an der unsere Prinzen auch sämmtlich Theil nahmen. Jene werden nun, wie früher, wöchentlich zweimal fortgesetzt werden. — Aus Schlesien wird gemeldet, daß der Fürstbischof v. Sedlnitzky, an seinem Namenstage, den ihm gratulirenden Mitgliedern des breslauischen Domcapitels eine Abschiedsfête gab, wobei er sich über seine Resignation ausgesprochen haben soll. Den 16. reiste er nach Berlin ab. — Unser Gesandter am römischen Hofe, Hr. v. Buch, hat sich nur einige Tage hier aufgehalten und ist bald darauf zu seinen Verwandten nach Mecklenburg gereist. Letzteres soll eigentlich der Hauptgrund seyn, weshalb Hr. v. Buch auf einige Zeit Rom verlassen hat. Wie verlautet, dürfte seine Rückreise nach Italien bald wieder erfolgen. — Einem Gerüchte zufolge, ist auch unser Gesandter in der Schweiz, Hr. v. Bunsen, hierher berufen, um nächstens in das Kultusministerium einzutreten. (Fr. J.)

(Baden.) Freiburg, 17. Nov. Bei uns zu Lande geht es mit vorbereitenden Sicherheitsmaßregeln nicht so geräuschvoll her, wie bei unsern westlichen Nachbarn. Dieser Tage lief ein Ministerialrescript hier ein, welches befiehlt, daß bei der diesjährigen Conscription, beziehungsweise der ärztlichen Untersuchung, auf die untergeordneten Gebrechen, wie Kröpfe und dergl., keine Rücksicht genommen, sondern alle Individuen für tauglich angenommen werden sollen, welche fähig seyen, die Waffen zu tragen. Auch muß ein Viertheil Mannschaft mehr ausgehoben werden, als in gewöhnlichen Jahren. — (Auch in Konstanz soll die gleiche Weisung eingegangen seyn.) Hr. v. Rotteck befindet sich auf dem Wege der Besserung. (Seebl.)

⊿ Vom Oberrhein, 20. Nov. (Privatcorr.) Die von englischen Blättern in den letzten Tagen veröffentlichte Circulardepesche des neuen französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Guizot, an die französischen Gesandten im Auslande ist von den offiziellen Pariser Blättern als ungenau (inexacte) wiedergegeben erklärt worden. Diese Berichtigung ist vollkommen begründet und es dürfte nicht ohne Wichtigkeit seyn, einige der Irrthümer und Ungenauigkeiten der englischen Version darzulegen. In der zweiten Periode dieser wichtigen Depesche heißt es statt »to trouble the peace of Europe« in der Originalnote »troubler l'ordre européen« das offenbar viel milder ist. Dagegen ist die Stelle, wo es sich von dem Verhalten Frankreichs, gegenüber den übrigen Mächten zur Zeit des Abschlusses des Londoner Vertrags handelt, viel entschiedener und der Politik des vorigen französischen Kabinetts entsprechender; sie heißt: »le gouvernement du Roi a donc du rester étranger à la convention.« In dem gleichen Sinne ist die Depesche in der englischen Version geschwächt durch Hinweglassung der (hier gesperrten) Worte, am Schlusse: »Une politique si conforme aux droits de la France.« Es sind dieses nur einige Beispiele, wie oberflächlich jenes englische Blatt dieses wichtige Aktenstück behandelte, während doch der Totaleffekt nur durch getreue Wiederholung richtig dargestellt wird. Allein die englische Version hat sogar Sätze, die sich im Originale nicht befinden, und ein solches Interpoliren in Aktenstücken von europäischer Wichtigkeit ist nicht zu rechtfertigen. So ist z. B. die Stelle: »the kings government could not sacrifice the independ policy, which is suited to the french nation« durchaus englischen Ursprungs, und in der Originaldepesche findet sich kein entsprechender Satz dafür. — Ich bin nicht berechtigt, Ihnen die Depesche in Wortlaute mitzutheilen; obige Berichtigungen (die natürlich nur einzelne Beispiele hervorheben) werden aber vollkommen genügen, um darzuthun, wie ungenau die englischen Blätter die Depesche des Hrn. Guizot mittheilten, und man wird dadurch gewarnt seyn, Aktenstücke von solcher Bedeutung nach ungetreuen Versionen zu beurtheilen, oder darauf Schlüsse bauen zu wollen. — Es dürfte hier am Platze seyn, das in neuerer Zeit üblich gewordene Verhandeln der delikatesten und bedeutungsvollsten diplomatischen Gegenstände in öffentlichen Blättern ernst zu rügen. Die Diplomatie kann und wird die öffentliche Presse nicht hindern, die Gegenstände und Verhältnisse, über welche sie unterhandelt, vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen, und die Ansicht der Parteien darüber auszusprechen. Daß höher gestellte, mit der Presse in dieser oder jener Verbindung stehende Männer zuweilen über den Gang der Verhandlungen Notizen geben, ist ebenfalls nicht vermieden, und kann zuweilen wohl für politische Zwecke dienen. Das aber kann nimmermehr gebilligt werden, daß die wichtigsten, die obschwebenden Unterhandlungen auf das Tiefste berührenden diplomatischen Noten und Aktenstücke den Blättern mitgetheilt werden, wenn der betreffende Botschafter oder Gesandte sie kaum selbst erhalten hat. Wir sprechen es frei aus: Durch diese Behandlungsweise wird jeder diplomatische Verkehr nahezu unmöglich, jedes augenblickliche Mißverständniß zum fast unheilbaren Recht, jede Verständigung auf das Peinlichste erschwert, das brittische Parlament und die französischen Kammern bestehen niemals auf Vorlegung diplomatischer Correspondenzen, wenn der Minister erklärt, es könne aus dieser Oeffentlichkeit Nachtheil für den Staat entstehen, oder die Unterhandlungen seyen noch im Gange. Ist die Sache abgemacht, dann erst werden die Akten vorgelegt. Mit aller Achtung vor dem Publicum dürfte dasselbe doch kein weiteres Recht anzusprechen haben, und es wird wenig denkende, ernste Staatsmänner in Europa geben, welche den Mißbrauch der in der neuesten Zeit durch, wie wir eben sahen, (zum Theil sogar entstellte) Veröffentlichung kaum erst geschriebener diplomatischer Depeschen und Noten nicht tief beklagten. Der Aufregung und den bösen Leidenschaften, die nie Einfluß auf die Führung des internationalen Verkehrs üben sollten, wird damit nur Thor und Thüre geöffnet, und vieles Gute, das die Regierungen beabsichtigen, erschwert oder ganz verhindert. Es dürfte in dieser Beziehung namentlich das brittische Foreign-office keineswegs vorwurfsfrei seyn, wie denn z. B. die Veröffentlichung der neuesten Depesche des Lord Palmerston an den englischen Botschafter zu Paris in dem dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten unmittelbar ergebenen „Morning-Chronicle," nach einstimmigem Urtheil, die öffentlichen Angelegenheiten Europas sehr verschlimmert, und den Bestrebungen zur Erhaltung des allgemeinen Friedens wesentlich geschadet hat. Namentlich werden die besonneren großen deutschen Mächte durch solche unzeitige Veröffentlichungen stets unangenehm berührt, da sie keineswegs ge-

sonnen sind, durch Aufregung der Leidenschaften in irgend einem Lande Europas für ihre — die Erhaltung der Ordnung, der Ruhe und des Friedens bezweckenden Absichten und Plane zu wirken oder wirken zu lassen. Eine allseitige Uebereinkunft und gegenseitige Verpflichtung in der bezeichneten Richtung liegt zwar schon in der Natur der Dinge und in dem Herkommsrecht, dürfte aber dennoch auch, in eine bestimmte Form eingekleidet, von wesentlichem Nutzen seyn.

(Oesterreich.) Wien, 18. Nov. Heute war hier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 107; detto 4 pCt. ——; detto 3 pCt. ——; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 64 1/4; Bankactien pr. Stück 1733 1/2 in C.M.

Wien, 18. Nov. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 14. d. M. den Lehrer der durchlauchtigsten Söhne Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl, Professor Johann Hoffer, nebstbei zum Vorsteher des k. k. physikalisch-astronomischen Cabinets zu ernennen geruht.

Wien, 16. Nov. Aus Rom sollen über das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes besorgliche Anzeigen hier eingetroffen seyn, und die schon gemeldete schnelle Abreise des kaiserl. Botschafters am päpstlichen Stuhle, Grafen Lützow, auf seinen Posten, motivirt haben. — Die Bestimmung des bisher bei den Vereinigten Staaten beglaubigten Baron Mareschall zum interimistischen Gesandten Oesterreichs bei dem kaiserl. russischen Hofe, welcher ich schon früher erwähnte, ist nun sicher.

Von der italienischen Gränze, 13. Nov. Die kaiserl. österreichische Fregatte Venus wird gegen Ende d. M. von Venedig abgehen, um die Medea an der syrischen Küste abzulösen, da dieselbe einer Reparatur bedarf. Die Venus nimmt eine große Menge Munition, besonders Congreve'sche Raketen mit, ferner gehen mit ihr 200 Mann Marinesoldaten, zwölf Aerzte und mehrere Officiere verschiedener Waffengattungen. Aus Cattaro wird berichtet, daß die zur Regulirung der österreichisch-montenegrinischen Gränze bestimmte Commission seit der Ankunft des russischen Obristen Tscheffkin ihre Arbeiten wieder aufgenommen habe. (Hr. v. Tscheffkin ist dieser Tage durch Augsburg gekommen.) Der Vladika war zu diesem Ende persönlich in Cattaro erschienen. Kürzlich ward die Ebene von Pastrovitschi respicirt, wo sich die meisten streitigen Punkte befinden. Oesterreich wird wohl manches Geldopfer bringen müssen, um die beati possidentes zu entschädigen.

## Großbritannien.

[] London, 18. Nov. Die „Times" bringen die Nachricht, daß am vergangenen Montag zwischen England und Texas durch Lord Palmerston und General Hamilton ein Handelsvertrag auf den Grundsatz völliger Gegenseitigkeit abgeschlossen worden wäre.

Hierzu bemerkt der „Courier", daß dieser Handelsvertrag ipso facto eine Anerkennung der neuen Republik ist, welche sich in der doppelten Gefahr befindet, unter die Herrschaft Mexico's zurückzufallen, oder den Vereinigten Staaten angereiht zu werden. Dieser Handelsvertrag gibt außerdem der Vermuthung Raum, daß Texas eine Unabhängigkeit bewahren könne, wenn nur Lord Palmerston die in solchen Fällen gewöhnlichen Schritte gethan hätte.

Nach dem „Courier" dauern die Kriegsrüstungen in Woolwich fort. Der Richard, die Mary Ann, der Bradford, der William und die Mary, 4 Schooner und 1 Sloop liefen erst neuerlich im Dock des königlichen Arsenals ein; sie waren mit Bomben aus der Gießerei von Lower-Moor befrachtet.

## Frankreich.

** Paris, 20. Nov. Der Baron Pasquier, Präsident der Pairskammer, übergab gestern Abend 8 1/2 Uhr die Adresse dem Könige. (Wir geben sie hier noch einmal mit dem neu hinzugekommenen Amendement und einigen Verbesserungen mehrerer in unsrer ersten Mittheilung durch das schlechte und übersandte Manuscript herbeigeführten Fehler.)

Sire! §. 1. Sich Ihrem Throne nahend, fühlt die Pairskammer als erstes Bedürfniß, der Vorsehung Dank zu sagen, die erst vor wenigen Tagen Ihre geheiligte Person gegen einen schauderhaften Frevelversuch geschirmt hat, und nun durch die Geburt Ihres Enkels, des Herzogs von Chartres, ein neues Sicherheitspfand für die Zukunft unserer Staatseinrichtungen gab. §. 2. Frankreich, mit Vertrauen auf die Gesinnungen sich verlassend, worüber die Staaten Europas fort und fort ihre Versicherungen ertheilt haben, gab dem Geiste der Unternehmungen und friedlichen Arbeiten, welcher der Entwicklung des Staatsreichthums und dem Glück der Nationen günstig ist, einen freien Aufschwung; da traten ernste Ereignisse, eine dem Anschein nach so wohlgegründete Harmonie störend, ein. Unter solchen Umständen beschloß Ew. Maj., den Zeitpunkt der Kammersitzung vorzurücken; die Pairskammer dankt Ihnen für diesen Entschluß. Sire! Sie wollen sich mit den Rathschlägen der Nation umgeben und die erleuchtete Mitwirkung der großen Staatskörperschaften ansprechen (réclamer), bevor Ihre Regierung über Fragen sich einließe, die sich an alle Interessen des Vaterlandes fest verknüpfen. §. 3. Der zwischen dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von England, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und der ottomannischen Pforte geschlossenen Vertrag zur Regulirung der Beziehungen des Sultans und des Paschas von Aegypten, und die ihm nachgefolgten Akte haben Ew. Maj. zur Ergreifung von Maßregeln bestimmt, welche Frankreich verstatten würden, mit gänzlicher Freiheit des Handelns den Gang der Ereignisse im Orient zu beobachten. §. 4. Sire! Die Politik Ihrer Regierung während zehn Jahren trug wirksam zur Bewahrung der Menschheit vor jenen allgemeinen Bränden bei, welche den Fortschritt der Gesittung hemmen und an deren traurigen Folgen die Völker lange zu tragen haben; aber die Würde einer Nation — sie ist ihr eigenes Leben; und wir wissen, wie sehr die Würde Frankreichs seinem Könige am Herzen liegt; die Franzosen würden sich auf Ihren Ruf erheben und zu allen Opfern bereit seyn, eher, als zur Erniedrigung (abaissement) des Vaterlandes zu stimmen. Indessen — wir hoffen's — wird eine gerechte und uneigennützige Politik in den Rathsversammlungen Europas sich geltend machen (prévaudra) und die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den Mächten Nothwendigkeiten verhüten, vor denen Frankreich um so weniger zurückweichen würde, als seine Regierung alles gethan hatte, was die Ehre, um sie ihm zu ersparen, erlaubte. §. 5. Ew. Maj. hat in allen Umständen das Interesse, welches Sie für Spanien hegt, kund gegeben. Frankreich schließt sich Ihren Wünschen für die Stabilität des Thrones Isabellens II. und der ihm zur Grundlage dienenden Staats-Einrichtungen an. Mit Schmerz würden wir den alten Bundesgenossen Frankreichs, den Gräue'n eines Bürgerkrieges kaum entgangen, der Geißel der Anarchie preisgegeben sehen. §. 6. Die Absendung neuer Seestreitkräfte, um die der argentinischen Republik abverlangte Genugthuung zu erlangen, beweist, daß der Schutz Ihrer Regierung sich über alle Punkte ausbreitet, wenn französische Interessen betheiligt sind. §. 7. Wir wünschen, daß die Regierung Ew. Maj. freundliche Blicke auf eine Nation werfe, die in ihren Freiheiten und in den ihr durch Verträge garantirten Rechten gekränkt wurde." §. 8. Die Tapferkeit unserer Krieger hat sich neuerdings in Algerien in mehreren von Erfolg gekrönten Kriegszügen zu erkennen gegeben. Zwei Ihrer Söhne haben deren Gefahren getheilt; Frankreich kennt lange schon ihre Hingebung und Vaterlandsliebe. Die Pairskammer zählt auf die Beständigkeit der Anstrengungen Ihrer Regierung zur Verbürgung der Sicherheit und Wohlfahrt unserer Niederlassungen in Afrika. §. 9. Das Budgetgesetz und die Verfügungen bezüglich auf die dem Lande auferlegten unerwarteten Lasten werden der Gegenstand einer ernstlichen Prüfung seyn. Wenn das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen für den Augenblick gestört werden soll, so geben wir uns doch gern dem Gedanken hin, daß die sorgsamen Bemühungen einer strengen und einsichtsvollen Verwaltung es bald dahin bringen werden, dasselbe wieder herzustellen. §. 10. Die Pairskammer wird mit gleicher Sorgfalt die andern Gesetze prüfen, welche Ew. Maj. ihr vorzulegen befehlen werden; doch können wir nicht verschieben, Ihnen für Ihr angelegentliches Besorgtseyn für die unlängst von großem Unheil betroffenen Volkstheile zu danken; wir werden die Vorschläge, die uns in diesem Betreff gemacht werden, mit Eiferung aufnehmen. §. 11. Der unsinnige frevle Versuch, dessen Schauplatz Boulogne war, hat bewiesen, wie sehr sich die Factionen über die Gesinnungen Frankreichs täuschen; die Nationalgarde, das Heer, die ganze Bevölkerung haben in Eifer und Hingebung gewetteifert. §. 12 Sire! Die anarchischen Leidenschaften haben sich durch ihre Unmacht nicht entmuthigen lassen. Sie mühten sich ab, eine ihren verbrecherischen Anschlagen günstige Aufregung zu unterhalten. Sie versuchten selbst, zu ihrem Nutzen die edle Empfindlichkeit einer großherzigen Nation irre zu führen. Die feste und beharrliche Vollziehung der bestehenden Gesetze ist die erste Pflicht der Regierung. Die Gesetze sollen niemals schlummern. Die öffentlichen Freiheiten selbst würden sich gefährdet finden, wenn wiederholte Angriffe auf die unverletzlichen Grundsätze der Verfassung und auf die Grundlagen, auf welchen die Staatsgesellschaft ruht, es dahin brächten, das Volksgewissen zu verwirren und den Glauben des Landes an seine Zukunft zu erschüttern. §. 13. Sire! Die Ihnen auferlegten Prüfungen werden nur dazu gedient haben, die Liebe und die Dankbarkeit der Franzosen zum Ausdruck zu bringen; sie haben die Aengsten Ihrer hohen Familie getheilt; sie wissen, daß all Ihr Denken für Frankreich ist. Die Pairskammer, treuergeben Ihrer nationalen Dynastie, fühlt sich jederzeit glücklich, ihre Mitwirkung zur Vollendung des großen Auftrags anzubieten, den die Vorsehung Ihnen gegeben hat.

Hierauf erwiederte der König: Meine Herren Pairs! Ich bin sehr gerührt von den Gesinnungen, die Sie mir eben ausdrückten, und es ist mir sehr angenehm, darin einen Beweis jener vollkommenen Uebereinstimmung der Gewalten zu sehen, die allein das Staatswohl sichern kann. Ich hoffe, daß, indem wir in dieser gerechten und uneigennützigen Politik, welche Frankreich Ehre bringt und die innern und äußern Unruhen beschwichtigt, verharren, die Wohlthaten des Friedens erhalten und jene schmerzlichen Nothwendigkeiten entfernen werden, vor welchen wir, wie Sie mit so vielem Rechte sagten, weder Frankreich noch ich, jemals zurückweichen werden, wenn uns die Interessen des Vaterlandes oder seine Würde eine solche Pflicht auferlegten.

Ich bin Ihnen für die Glückwünsche, welche Sie mir wegen der Geburt meines Enkels, des Herzogs von Chartres darbringen, sehr erkenntlich, und ich wurde sehr gerührt durch die Beeifrigung, mit welcher Sie mir diese darzubringen sich beeilten.

* Diesen Morgen um 11 Uhr begab sich der König mit seiner ganzen Familie unter starker Bedeckung nach Fontainbleau, wo die Königin von Spanien diese Nacht angekommen war. — Marie Christine wird ihren Wohnsitz im Palais Royal nehmen.

Seit einigen Tagen sollen neue Schritte gemacht worden seyn, um Herrn v. Broglie zu bewegen, den Gesandtschaftsposten in London anzunehmen, doch glaubt man nicht, daß sie zu einem glücklichen Resultate führen werden. Salvandy wird den in Madrid und Lamartine den in Wien erhalten.

* Paris, 20. Nov. Unsre heutigen Oppositionsjournale beschäftigen sich noch mit der erwähnten Rede Guizot's bei Gelegenheit der Diskussion des Adreßentwurfs. Eine Stelle in dieser Rede, in welcher der Minister sagt, daß ein allgemeiner Friede der Zweck der europäischen Politik und deren höchstes Interesse seyn müsse, was von den Oppositionsjournalen ob mit Recht, ob mit Unrecht mit einigen von dem Texte abweichenden Veränderungen so gegeben worden, daß es den Anschein gewann, als ob der Minister behauptet habe, daß der Friede a tout prix sein Streben sey. Heute mußten sie nun auf Befehl des Polizeipräfecten die obige Stelle nach dem Texte des Moniteur verbessern. Uebrigens fahren sie fort, mit den bittersten Worten die Politik Guizot's anzugreifen, und er mag allerdings nach dem Benehmen der ihm ergebenen Blätter zu schließen, einiges für den Nationalstolz der Franzosen Verletzendes zu unumwunden gesagt haben.

Ueber die Verhandlungen der Adreßkommission verlauten immer nur noch ungewisse Nachrichten. Dem „Constitutionel“ zufolge habe Salvandy 3 Stimmen als Berichterstatter gehabt, Lamartine 1, und Dupin 6. Einige Blätter, wie das „Journal des Debats“ glauben, daß die Lesung des Adreßentwurfs schon morgen stattfinden werde, andere bezweifeln dieses wieder. Auf der Börse sagte man, die Antwort Dupins sey sehr friedlich und es stiegen deshalb die Effecten.

Eine Nachschrift der stenogr. Correspondenz von 4 1/2 Uhr behauptet, daß nach einer 4stündigen Sitzung die Commission sich noch nicht hätte über den orientalischen Punkt vereinigen können und man deßhalb noch nicht wisse, ob die Adresse morgen gelesen werden könne oder nicht. Der „Commerce“ sagt, Dupin habe Mittel gefunden, etwas zu sagen, was einem kriegerischen Gedanken einigermaßen gleich sähe. Die Majorität der Commission habe ferner einen Paragraphen den Angelegenheiten der Presse gewidmet, in welchem die Anwendung von Strenge gegen dieselbe anempfohlen würde. Etwas — meint dieses Blatt — muße man ja doch bekriegen.

Der „Constitutionel“ sagt: Wie wir vernehmen, wird Marschall Clauzel der Kammer den Vorschlag machen, dem Gouvernement einen Credit für den unverzüglichen Bau von 200 Dampfschiffen von 200—300 Pferdekraft zu bewilligen, deren jedes dann 500 Truppen aufnehmen könne, mit der Bestimmung, sich in die verschiedenen Häfen des Canals aufzustellen. Man sprach davon, daß sich bereits fünfzig Deputirte zur Unterzeichnung dieses Vorschlags bereit erklärt hätten.

Nach der „Presse“ lief das Gerücht, daß mehrere Briefe des Grafen Walewsky in Bezug auf seine Mission im Orient, welche den Nachfolgern des Ministeriums vom 1. März in die Hände geriethen, solchen Inhalts seyen, daß das Betragen des Ministerium Thiers sich im höchsten Grade tadelnswerth erwiese.

Das „Univers“ meldet in einer Correspondenz aus Constantinopel vom 28. October, daß aus Alexandrien die Nachricht eingelaufen sey, daß die Engländer eine bedeutende Schlappe in Syrien erhalten hätten. Die Engländer hätten nach diesem Schreiben den Entschluß gefaßt, das Innere mit 2000 Mann zu forciren, aber kaum 400 davon hätten die Schiffe wieder erreichen können. — Diese Nachricht, welche sich wahrscheinlich auf die Heeresabtheilung Napiers bezieht, welche er 1800 Mann stark, mit den Bergbewohnern vereint, Ibrahim Pascha entgegenstellen wollte, ist noch nicht bestätigt; und da von keiner Seite bis jetzt noch etwas darüber verlautet hat, möchte ihr überhaupt gar kein Glaube beizumessen seyn.

5 pCt. Rente 111. 05. — 3 pCt. 78 95. Arb. 24 1/4. (Die Fonds sind zwar einigermaßen gestiegen, doch wollen die Banquiers mit ihren Spekulationen erst noch die Adresse abwarten.)

° Toulon. Der „Chamäleon“ ist nach Alexandrien abgegangen; er soll äußerst dringende Depeschen für Lochelet überbringen.

## Spanien.

° Madrid, 13. Nachrichten aus Alicante sprechen von einer ungeheuren Thätigkeit, die Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen. Auch in Carthagena würden Vertheidigungsmaßregeln getroffen, da man von Toulon Nachrichten erhalten haben will, daß mehre Kriegsfahrzeuge an die Küsten von Alicante kommen werden, um Rechenschaft und Genugthuung deßwegen zu fordern, daß der Exminister Sotelo auf einem französischen Kriegsdampfsboot arretirt worden sey.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 11. Nov. Verläßlichen Berichten zufolge ist die russische Flotte von Cronstadt nach dem Hafen von Reval übergesiedelt, von wo aus sie für alle Fälle mehr disponibel ist. Uebrigens lauten die neuesten Briefe aus St. Petersburg äußerst friedlich; die versöhnlichen Ansichten des österreichischen und des preußischen Cabinets liegen dieser friedlichen Gestaltung zu Grunde. — Im Zolkiewer Kreise Gallizien hat ein weiblicher Selbstmord ungemeines Aufsehen erregt. Die Freyin v. Brunitzka, vermählte Gutsbesitzerin von Ruda, hat nämlich am 3. d. durch einen Pistolenschuß ihrem Leben ein Ende gemacht, nachdem sie kurz vor der That durch einige Stunden im Kreise mehrerer sie besuchenden Verwandten und Nachbarn die unbefangenste heiterste Laune gezeigt hatte. Sie war eine sehr angenehme, gebildete Frau von kaum 18 Jahren, die Tochter eines Professors an der Lemburger Universität. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die Veranlassung dieses verzweifelten Schritts.

## Jonische Inseln.

Triest, 14. Nov. Unmittelbar vor dem Postschlusse läuft das Kauffahrteischiff Protetto, von Corfu kommend, hier ein, dessen Capitan bei seiner Abreise von Reisenden aus Zante gehört hat, daß diese Insel von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden ist. Sowohl die Stadt als sämmtliche Dorfschaften haben sehr stark gelitten, und auch viele Menschen kamen ums Leben. — Der Aussage nach sollen Hunderte von Häusern zerstört seyn.

Triest, 15. Nov. Meinem gestrigen Berichte über das Erdbeben in Zante schicke ich heute nähere, wiewohl noch immer unvollkommene Details nach, welche ich einem directen Schreiben entnehme. Vom 28. bis zum 30. October wurden in verschiedenen Zeiträumen 48 mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt, von welchen einer, Morgens um 10 Uhr, am letzterwähnten Tage so stark war, daß viele Gebäude, und darunter das Fort über den Haufen stürzten, kein einziges Haus aber unverletzt blieb. Ueber 50 Menschen, meist Altersschwache und schwangere Frauen, welche nicht schnell genug ins Freie flüchten konnten, kamen ums Leben. Der Schaden in der Stadt allein wird auf mehr als zwei Millionen Thaler geschätzt. Noch kennt man das Unglück in seinem ganzen Umfange nicht, welches das Erdbeben in den Dörfern angerichtet hat, die völlig zerstört seyn sollen. Der Gouverneur kam gerade im Augenblick der Katastrophe an, und traf sogleich alle Anstalten, um die Lage der Nothleidenden zu erleichtern. 18,000 Thaler ließ er an die Bedürftigen vertheilen, und 200,000 Thaler bot er vor der Hand den Hausbesitzern als Darlehen an. Von Corfu sind bereits mehrere Ingenieure und Baumeister angelangt, um den Wiederaufbau zu leiten. Vorläufig sind zur Unterbringung der Obdachlosen viele Zelte an Ort und Stelle gebracht worden. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig. Am 19. fand die Hinrichtung Saupe's, welcher eine alte Wittwe, die in dem sogenannten Schillershause wohnte, erschlagen hat, durch's Schwert zu Gohlis statt. Der Andrang der Schaulustigen war leider außerordentlich. Eine Menge vornehmer Damen!!! stand mit Verläugnung alles Zartgefühls unmittelbar am Blutgerüst und einer großen Masse lag eine gewisse freudige Neugier auf den Gesichtern. Der Lommatzsche Scharfrichter, der in seinem Fache als Meister berühmt ist, richtete, aber leider unglücklich. Nach zwei Hieben warf er den Stuhl um und schnitt darauf den hängenden Kopf vollends ab.

Lyon, 17. Nov. Nicht der Juliussonne zu gedenken, die schon seit lange nicht mehr in Frankreich scheint, wissen wir über Nebel und Regen kaum mehr, was Sonnenschein ist. Regen und Regen, langsames Fallen der Wasser mit bisweiligem Steigen, gleich dem Pilgrimsmarsche, das sind unsre Novembergenüsse. Der Maire Terme, bekanntlich wie Prunelle, ein Arzt, hat der Stadt ein Recept verschrieben, das an allen Ecken gedruckt zu lesen ist. Heitzungen, Räucherungen, Reinigungen, Weißungen der Mauern und Gewölbe, Enthalten des Trinkens von Brunnenwasser, das hier überall durch die Versenke (Abtritte) vergiftet ist: das sind in nuce die verordneten Sanitätsregeln. Schwerlich sind sie überall ausführbar, schwerlich zur Abweisung von Epidemien genügend. In einer der letzten Sitzungen hat derselbe zum Maire erhobene Doctor der Stadtcasse den Puls gefühlt, und sie sehr krank befunden. Bei der jährlichen Einnahme von circa 126,000 Fr. ist für Ende 1840 ein Deficit von 150,000 Fr. zu erwarten. Bei solcher Bilanz ist die für Unterstützung und Reparationen nach den Wasserfluthen angewiesene Summe von 124,000 Fr. sehr bedeutend. Aber hier geht uns das Wasser an die Kehle. Von acht in der Stadt über die Saone führenden Brücken sind nur drei gangbar, die übrigen alle stark beschädigt oder ganz zerstört. Die Zahl der eingestürzten Häuser wächst, glücklicherweise sind der Menschen weniger umgekommen, als man dachte. Nach einem Fallen von mehr als 8 Fuß steht die Saone noch auf einigen Kais; die Wetterpropheten wollen ihr gänzliches Zurücktreten bis Mitte Decembers hinausschieben. Uebrigens sind vom 27. Oct. bis 2. Nov. 0,324 Metres Wasser gefallen. Da man im Durchschnitt aufs Jahr 0,54 Metr. annimmt, so ist das in sieben Tagen gefallene Wasser dem von sieben Monaten gleichzustellen.

**Höchst genaue und vollständige Atlasse.**

Im Artistischen Verlage von J. Scheible in Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg bezogen werden:

## STAEDTE - ATLAS

in

**In Plänen der interessantesten Haupt-Städte der Erde.**

Im Verein mit Mehreren herausgegeben
von
**Rudolph Gross,**
vorm. Oberguide im Königl. würtemberg. General-Quartiermeisterstab.

**Vollständig in fünfzig Blättern in Quart, Stich von W. Pobuda.**

Erste Lieferung, enthält: Berlin, Bremen, Hamburg, Leipzig, München.

**Preis 24 kr. oder 6 Ggr.**

## UNIVERSAL - ATLAS

für

**Schule und Haus, für Geschäftsmänner und Zeitungsleser.**

Im Verein mit Mehreren herausgegeben
von
**Rudolph Gross,**

**Vollständig in fünfzig Blättern in Quart.**

Erste Lieferung, enthält: Aegypten, chines. Reich, England, Griechenland, Italien.

**Preis schön illuminirt 24 kr. od. 6 Ggr.**

Diese beiden Atlasse erscheinen in 10 Lieferungen zu 6 Blatt. Wir machen besonders auf den Städte-Atlas aufmerksam.

---

**Neueste Jugendschrift.**
**vom Verfasser der Glocke der Andacht.**

Im Verlage von Lampart et Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die

## Korsaren aus Morgenland,

oder

**der Stern von Tunis.**

Eine Erzählung für die reifere Jugend aus den Zeiten der letzten Kreuzzüge. (Als Seitenstück zur „Rose von Rom, oder ehre Vater und Mutter.")

Octav. 14 Bogen stark und auf das schönste Maschinen-Velinpapier gedruckt und geglättet, mit einem herrlichen Stahlstich und elegant in farbigen Umschlag broschirt. Preis 54 kr.

Früher erschienen von demselben als Jugendschriftsteller hochgeehrten Herrn Verfasser noch nachstehende Jugendschriften in unserm Verlag als:

**Die Frau vom guten Hirten. 36 kr.**
**Der Meister und der Jünger 45 kr.**
**Die Rose von Rom, oder ehre Vater und Mutter. 45 kr.**
**Victorin, oder Prüfung und Treue. 36 kr.**

Wir geben auf 12 — 1. auf 25 — 3. auf 50 — 7. und auf 100 — 15 Freiexempl.

---

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben nachstehende interessante Brochure erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

## Preußische Zustände

**dargestellt**
**von einem Preußen**
von
**Karl Ludwig Krahmer.**

Verfasser von Neu-Judäa. Preis 1/2 Thlr. oder 54 kr.

---

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

**Vollständiges**

## Handbuch der Blumengärtnerei,

oder

genaue Beschreibung fast aller in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen, mit Einschluß derjenigen Sträucher und vorzüglichern Zierbäume, welche zu Lust-Anlagen dienen, nebst gründlicher Anleitung zu deren Cultur, und einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei.

Mit besonderer Rücksicht auf Zimmer-Blumenzucht, theils nach eigenen vieljährigen Erfahrungen, theils nach den Angaben der ausgezeichnetsten Pflanzencultivatoren bearbeitet
von
**J. F. W. Bosse,**

Großherzogl. Oldenburgischem Hofgärtner, Mitgliede der Landwirthschafts-Gesellschaft zu Oldenburg, der naturforschenden Gesellschaft in Leipzig und mehrerer Vereine für Gartenbau und Blumenzucht.

**Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.**
**Erster Theil. Abies — Dyckia.**
**Auf Velin-Druckpapier. gr. 8. geh. 1840.**
**Preis 2 2/3 Thlr. oder 4 fl. 48 kr.**

Dieses in praktischer und wissenschaftlicher Hinsicht ausgezeichnete und auf eigene 30jährige Erfahrung beruhende Werk erfreute sich als das neueste, gründlichste und vollständigste in diesem Zweige der Literatur einer so allgemeinen Anerkennung, daß die erste Auflage bald vergriffen wurde.

Der Herr Verfasser hat dieser neuen, sehr vermehrten und verbesserten Auflage wiederum eine so große Sorgfalt gewidmet, und alle Hülfsmittel und Verbindungen so gewissenhaft benutzt, daß dieselbe in noch höherem Grade den Beifall des immer zahlreicher gewordenen Publikums der Blumenfreunde, Gartenbesitzer und Kunstgärtner finden und allen Wünschen und Anforderungen entsprechen wird.

Die beiden noch rückständigen Theile, von minderem Umfange und Preise, werden in gleicher angemessener Ausstattung bald nachfolgen.

---

**Für Aerzte.**

Im Verlage von F. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

## Beobachtungen

über

**Lähmungszustände der untern Extremitäten und deren Behandlung,**

von
**J. Heine,**

Doctor der Medizin und Chirurgie, Gründer und Vorsteher der orthopädischen Heilanstalt zu Cannstadt am Neckar.

**Großes Quartformat mit 7 Tafeln Abbildungen.**

**Broschirt 3 fl. — Rthlr. 1. 18 Gr. Sächs.**

Der durch seine orthopädische Heilanstalt, einem der ausgedehntesten Institute seiner Art, bekannte Verfasser obiger Schrift, theilt hier aus seiner 11jährigen reichen Erfahrung eine Reihe interessanter Fälle von Lähmungen der untern Extremitäten mit, welche im zartesten Kindesalter meist plötzlich eintraten. Bei der Seltenheit der bisher über diesen hochwichtigen Gegenstand angestellten Beobachtungen, wird die Bekanntmachung der meist günstigen Kur-Resultate in der Cannstadter Heilanstalt allen Aerzten willkommen seyn, da sie mit dazu beitragen werden, das Dunkel, welches noch über der Natur dieser Krankheit schwebt, mehr und mehr aufzuklären.

Der Inhalt zerfällt in folgende Theile: I. Einleitung. Krankheitsgeschichten. A. Paraplegie. B Hemiplegie. C. Paralysis partialis. II. Symptomatologie. III Aetiologie. IV. Pathologische Anatomie. V. Diagnose. VI. Prognose. VII. Therapie.

---

**Anzeige**
**für die verehrlichen Subscribenten auf**
**Oken's Naturgeschichte.**

Die ergebenst Unterzeichnete ist vom Herrn Verfasser zu der Anzeige ermächtigt und beauftragt, daß

**Oken's**
**allgemeine Naturgeschichte**
für
**alle Stände**

noch in diesem Jahre vollendet wird. Der letzte Band (Schluß der Botanik) ist unter der Presse. Auch der Atlas nahet seiner Vollendung: die letzten Tafeln der Zoologie und Mineralogie sind zur Versendung bereit, und am Schlusse des Ganzen, an den Tafeln zur Botanik, wird fleißig gearbeitet.

Mit Ende dieses Jahres erlischt der Subscriptionspreis, einstweilen für einzelne Lieferungen des Werkes, und tritt vom 1. Januar 1841 an der Ladenpreis mit 24 kr. = 7 gr. (anstatt zu 15 kr. = 5 gr.) für die Lieferung ein. Diejenigen verehrl. Abnehmer also, welche zur Vervollständigung ihrer Exemplare einzelner Hefte bedürfen, wollen ihre Bestellung darauf recht bald bei ihrer Buchhandlung machen.

Stuttgart, im September 1840.

**Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung.**

☞ In Würzburg empfiehlt sich die Stahel'sche Buchhandlung zu geneigten Aufträgen.

---

In allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben und als sehr brauchbar zu empfehlen die itzt folgende verbesserte Auflage von:

**W. G. Campe,**

## gemeinnütziger Briefsteller

**für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. broch. Preis 15 Sgr. od. 54 kr.**

Dieser Briefsteller enthält 180 vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, und Lehrkontracten, Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln, Attesten, Anzeigen und Rechnungen zu gelieferten Waaren.

**Ernst'sche Buchhandlung**
in Quedlinburg.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

**Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1841.** Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr.

**Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.**
**Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.**

Dieser Kalender wird nun seit 39 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interesse-Tafeln, eine Reduction des preußischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neueren Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigedrückt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und des billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

---

**Nro. 141. der Mnemosyne wird morgen ausgegeben.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Nebst einer Beilage.**

# Beilage zu Nro. 327. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preussen.) Berlin, 15. Nov. Die Militärconferenz dauert fort und die Beamten des Kriegsministeriums sind anhaltend beschäftigt, zu den Anträgen und Vorschlagen der Mitglieder derselben in Bezug auf vorbereitende Maaßnahmen zu einer möglichen Mobilmachung der Armee oder einzelner Abtheilungen specielle Nachweise zu geben; hierauf beschränkt sich aber auch bis jetzt die Thätigkeit der gedachten Conferenz, die man mithin füglich eine militarische Untersuchungscommission nennen konnte. Alles Kriegsmaterial wird genau nachgesehen und das Fehlende ergänzt, Lieferungen werden eingeleitet, aber von bestimmten Kriegsrüstungen — was man im engern Sinn darunter versteht — ist bis jetzt keine Rede, noch weniger von Mobilmachung des 7ten und 8ten oder des 3ten und 4ten Armeecorps, wie seit kurzem öffentliche Blatter angegeben. Das Princip der höchsten Behörde ist offenbar, sich auf jede Eventualität bereit zu halten, insofern das ohne aufregendes Geräusch geschehen kann. Daß unser Cabinet von Paris her friedliche Versicherungen nicht erst seit gestern und heute erhalten hat, ist den wohlunterrichteten Personen in unsern höhern Kreisen bekannt. Bemerkenswerth ist, daß unser Publikum, im Einverständniß mit der Börse, wahrend der durch den Londoner Vertrag veranlaßten Krisis und bei der Kriegstrompete der Journale nie den Muth hat sinken lassen, sondern sich immer in friedlichen Hoffnungen hat, die nun wohl am Ende in Wirklichkeit übergehen werden. (Allgem. Ztg.)

Berlin, 16. Nov. Unter den neuen Gesetzen erwartet man auch das längst beschlossene und viel berathene Gewerbe-Polizei-Gesetz, das die Gewerbefreiheit vielfach näher bestimmen wird. Mancherlei Uebelstände derselben haben sich auch so deutlich herausgestellt, daß eine Beschränkung gewiß eben so nothwendig als nützlich erscheint. So gibt es z. B. viele Gewerbe und Geschäfte, wo der Meister oder Herr nur mit Lehrlingen arbeitet, die er immer wieder durch neue ersetzt; die Ausgelernten aber finden kein Unterkommen und haben keinen Nutzen von ihren Lehrjahren. Dies ist nicht allein bei Handwerkern, sondern auch bei der Legion von Krämern der Fall, welche hier Kaufleute heißen, bei denen man gewöhnlich eine Masse Lehrlinge hinter den Ladentischen, aber keine Gehülfen sieht, deren große Zahl sich in bitterster Noth befindet. Das neue Gesetz wird diesen wie andern Uebelständen abhelfen. Weil namentlich die Handlungsdiener kein Unterkommen finden, suchen sie sich so schnell als möglich mit geringen Mitteln selbst zu etablieren und die Folge davon sind Betrügereien, Bankerotte, Verschleuderung der Waaren, des fremden Eigenthums und Vermehrung der Entsittlichung. Es wird künftig den Meistern und Herrn nicht gestattet seyn, eine beliebige Menge Lehrlinge zu halten, sondern gleichmäßig müssen auch Gehülfen und Gesellen beschäftigt werden. Ferner soll die Zahl der Meister nach dem Bedürfniß beschränkt und die Fähigkeit der sich meldenden sollen einer Prüfung unterworfen werden. Bis jetzt konnte Jeder ein Patent fur das erste beste Gewerbe lösen, was zu argen Betrügereien Anlaß gab, indem so bankerotte Kaufleute oder verfolgte Schuldner aus der höheren Klasse sich ein Gewerbspatent losten und dann ihrer Schulden wegen nicht verhaftet werden konnten. Endlich dürfte auch zu gleicher Zeit die Willkur beschrankt werden, mit der Bäcker, Brauer und Schlächter den Preis oder die Größe ihrer Waaren selbst bestimmen. In Frankreich, Belgien und andern Ländern wird Gewicht und Preis dieser nothwendigen Bedürfnisse des Lebens von der Obrigkeit festgesetzt, und auch hier war dies früher der Fall. Die Ausdehnung der Gewerbefreiheit vernichtete die strafende Controle und brachte als ein schwaches Surrogat die Verordnung, nach welcher die Backwaaren öfter gewogen und offentlich bekannt gemacht werden sollte, wo die leichtesten und schwersten gefunden waren. Schlächter und Brauer hatten gar keine Aufsicht, man setzte sie in die Konkurrenz, bedachte aber nicht, daß reiche Korporationen, wie diese, sich leicht über gemeinsame Vortheile verständigen konnten. Eine strengere Aufsicht dieser Art wird aber am besten mit einem eintretenden größeren Gewerbszwange versöhnen, manche der eifrigen Zunftfreunde aber auch abkühlen, welche nur in Zunftzwang und Herstellung alter Sitten und Gesetze das bürgerliche Glück sehen. Die Gewerkzuge haben hier übrigens diesen alten Geist merkwurdig angeregt und auch Gutes gewirkt, indem sie den eingeschlafenen Bürgersinn aufrüttelten. Jetzt sehen wir täglich, wie die Gedanken der Väter sich auf die Kinder übertragen, denn ganze Schaaren von diesen durchziehen die Straßen mit Fahnenschwenkern, Lustigmachern und allerlei Gewerbs-Insignien, aber selbst in dieser Kinderei liegen die Zeichen der Zeit und Gründe zu Hoffnungen, wie Befürchtungen. (Schw. Mr.)

(Hessen.) Kassel, 16. Nov. Mehre der thätigsten Ständemitglieder werden durch Krankheit abgehalten, vorerst der jetzt wieder eröffneten Session der kurhessischen Landstande beizuwohnen. So der Obervorsteher, Kammerherr v. Eschwege, einer der Koryphäen der aristokratischen Partei und der Oberburgermeister der Stadt Kassel, Schomburg. Eins der ausgezeichnetsten Mitglieder unserer Ständeversammlung, Hr. Wippermann, hat zum allgemeinen Bedauern der Verfassungsfreunde das Ungluck gehabt, im verflossenen Monat August auf einer Schweizerreise bei der Besteigung des Rigi durch einen Fall sich bedeutend zu beschadigen und sich einen Beinbruch zuzuziehen. Obgleich noch an den Folgen dieses Unfalls leidend, hatte er sich gleichwohl nicht abhalten lassen, am 13. Nov. im Ständehause zu erscheinen, um bei dem Wiederzusammentritte der Stände in Person gegenwartig zu seyn. Die Standeversammlung wird sich einstweilen, bis andere Mittheilungen von Seiten der Staatsregierung, denen man entgegensieht, erfolgen, mit der Fortsetzung der durch die Vertagung ihrer Session unterbrochenen Berathungen über mehre bereits vorliegende Gesetzentwurfe beschäftigen. (L. A. Z.)

* Freie Stadt Frankfurt, 22. Nov. (Privatcorr.) Das erneuerte Steigen der Rente zu Paris am 19. befestigte auch heute hier in der Effectensocietat alle Fonds auf's Neue, und ob zwar das Geschaft im Ganzen nicht so belangreich war, so zeigte sich doch fortwährende Kauflust fur alle Effectengattungen zu verbesserten Preisen. 5 pCt. M.: 106 1/4; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 1/8; Bankactien: 2055; 250 fl. Loose: 117 3/4; 500 fl.: 137; Integrl.: 48 13/16 Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/4; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 24; portug.: 14; poln. Loose 300 fl.: 70 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 324; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

## Türkei.

Wien, 18. Nov. Die Post aus Konstantinopel vom 4. November, die dießmal wegen der schlechten Wege um zwei Tage später als gewöhnlich eingetroffen ist, bringt folgenden Auszug aus den Berichten Hadschi Ali Pascha's, Gouverneurs von Damaskus, der sich gegenwärtig in Konieh befindet: „Die Einwohner von Adana und von Tarsus haben ein Gesuch an Se. Excellenz den Gouverneur Hadschi Ali Pascha gerichtet, um ihn zu bitten, einen Muhaßil für jeden dieser beiden Districte zu ernennen, und ihm zugleich mit Freuden angekündigt, daß die ägyptischen Truppen sich aus Adana, Tarsus und Külek-Bogaz zurückgezogen haben, indem sie aussprengten, daß sie Befehl erhalten hätten, sich mit den zu Hama und Homs stehenden Truppen zu vereinigen und bereit zu halten, gegen die Truppen der hohen Pforte zu Felde zu ziehen. Hadschi Ali Pascha, dem die Treue und Fähigkeit des gegenwärtigen Mußelim von Adana, Achmed Bei, bekannt war, hat ihn provisorisch bestatiget; er hat zu gleicher Zeit den Kapidschi Baschi, Habib Bei, einen Abkömmling der alten gutsherrlichen Familie dieser Länder, der sich als Gast bei ihm befand, mit einer gewissen Anzahl Truppen abgeschickt, und auch noch andere Truppen nach Külek-Bogaz aufbrechen lassen, um diesen Engpaß zu besetzen. — Obgleich die Aegyptier bei ihrem Abzuge das in Külek-Bogaz befindliche Waffendepot verbrannt haben, so haben sie dennoch 145 Kanonen und 20 Mörser, nachdem sie selbe vernagelt hatten, zurückgelassen, die sammtlich in die Hände der ottomanischen Truppen gefallen sind. Ein am 4. November Abends in Konstantinopel eingetroffener Tatar hat der Regierung Depeschen des Statthalters von Diarbekir überbracht. Zekeria Pascha meldet, daß von sechs ägyptischen Regimentern, die in Orfa standen, vier (8 bis 10,000 Mann) Befehl erhalten hatten, zu Ibrahim Pascha zu stoßen, daß sie aber unterwegs von den Ansaries angegriffen, und dergestalt zerstreut worden sind, daß nur 3000 Mann ihren Weg fortsetzen konnten. Vier bis fünfhundert Mann, die in Marasch waren, und sich gleichfalls in Marsch gesetzt hatten, um Ibrahim's Armee zu verstärken, haben ein gleiches Schicksal von Seiten der Kurden erfahren, von denen sie angegriffen und in Stücken gehauen worden sind. Zekeria Pascha ist sogleich mit den ottomanischen Truppen von Diarbekir nach den von den Aegyptiern verlassenen Positionen aufgebrochen, um sie in Besitz zu nehmen. Briefe aus Damaskus melden, daß das Ledschia und der Houran im vollen Aufstande sind, und daß die Drusen allenthalben die Waffen für die Sache des Sultans ergriffen haben. Ibrahim Pascha befindet sich fortwährend in Malatia, wie es scheint, in Erwartung der Truppen, die er an sich ziehen wollte, und welche nun, den obigen Berichten zufolge, nur in sehr verminderter Zahl bei ihm eintreffen können. (Oester. Beob.)

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. Nov. Angekommen gestern Vormittags: W. Schleicher's Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Mainz; heute Abend: G. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln. Beide Schiffer bleiben hier wegen Hochwasser noch halten.

Würzburg, 23. Nov. Schiffer Erd. Seelig von Kitzingen, welcher vorgestern Morgens hier angekommen ist, und Schiffer A. Brand von hier, beide mit Ladung von Köln, sind an ihrer Weiterreise nach dem Obermain wegen Hochwasser gehindert.

---

## Musikalisches Kränzchen.

Dinstag den 24. November.
Neunte Abend-Unterhaltung.
Anfang präcis 6 Uhr.

Paulus;
Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy.
IIte Abtheilung.

Souvenir de Norma, Variationen für die Violine von F. Schubert. — Zwei Lieder mit Pianoforte- und Violoncell-Begleitung von Lachner. — La Sentinelle von Hummel.

Des beschränkten Raumes wegen wird diesmal das Einführen von Gästen höflichst verbeten.

---

## Schreiber,

**Mimiker und Bauchredner aus Wien,**

beehrt sich, ergebenst anzuzeigen, daß er Montag Abend eine Vorstellung im Wittstadt'schen Kaffeehause zu geben die Ehre haben wird, wo auch seine beiden Söhne als Grotesken sich produciren, und ladet zu recht zahlreichem Besuch ein. Anfang 8 Uhr.

---

**Nur noch bis heute Dinstag!!!** findet der Verkauf der Pariser Cravatten, Shawls, Schlips zum Selbstbinden und um damit schnell aufzuräumen, zu den selbstkostenden Fabrikpreisen statt. Ferner werden die beliebten Silberstahlfedern, so wie alle andern erdenkbaren Sorten, welche sich für alle Hände und Schreibarten eignen, zu den billigsten Preisen verkauft. Damenfedern 6, 9 und 12 kr. pr. Dutzend, im Großen billiger. J. Straus aus Frankfurt, Domgasse vor dem Hause des Hrn. Fränkel.

---

## Bekanntmachung.

[3 b] In Folge eines zwischen der Lohnkutscherswittwe Margaretha Hünnerkopf und ihren Gläubigern getroffenen Ueber einkommens wird das Wohnhaus Distr. 3. Nro. 228, welches grundzinsbar und handlohnpflichtig ist, auf 2500 fl. gerichtlich geschätzt wurde, und im Erdgeschoße eine Wagen-Remise und Stallung für 6 Pferde; im zweiten Stocke aber außer dem Vorplatze noch zwei heitzbare Zimmer und ein unheitzbares nebst einer Kammer enthält, nachdem sich bisher kein annehmbarer Käufer gemeldet, abermals zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf Montag den 30. November d. J.

Vormittags 11 Uhr

anberaumt, in welcher besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts zu erscheinen haben.

Würzburg, am 30. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Handbuch des Zeugdruckes.

**Enthaltend den Druck baumwollener und leinener Gewebe, nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei und Bleicherei, und eine Beschreibung der dazu erforderlichen chemischen Präparate, Farbestoffe und Maschinen. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von Dr. Chr. H. Schmidt. Mit 87 erläuternden Abbildungen auf 8 Tafeln. Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.**

Die Vervollkommnungen im Zeugdruck schreiten noch täglich fort. Es dürfte deshalb Vielen, namentlich den Zeugdruckern, eine Arbeit, wie sie das gegenwärtige Handbuch über das Bedrucken baumwollener und linnener Gewebe darbietet, keine unwillkommene Erscheinung seyn, zumal der Verfasser sorgsam bemüht gewesen ist, mit Vermeidung aller Weitschweifigkeit, die Operationen des Zeugdruckes nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei und Bleicherei, in ihrer gegenwärtigen Vervollkommnung, sowie die dazu erforderlichen chemischen Präparate, Farbestoffe und Maschinen genau zu beschreiben und letztere durch Zeichnungen zu erläutern. — Inhalt. I. Abtheilung: Von den für den Zeugdruck erforderlichen chemischen Präparaten und Farbestoffen. — II. Abtheilung: Vom Druck der baumwollenen und linnenen Zeuge, enthält das Zeichnen, Sengen, Reinigen, Bleichen der Zeuge; alle jetzt gebräuchliche Druckmaschinen; Beizen und Farben, Druckfarben, Kuhmistpassage, Ausfärben in Krapp, Tafelfarben, einfarbige Böden in der Kattundruckerei, Metallfarben; Farbenschattirungen, die mit den Schwefelmetallen dargestellt werden; das Fayanceblau, Darstellung des echten Grün mittelst der Fayanceküpen; von den Reservagen; Lapis-Artikel; Aetzbeizen, Aetzfarben für verschieden gefärbte Böden; Aetzreservagen oder Aetzpappen; Irisdruck; von den Dampffarben für Baumwollenzeuge; von der Appretur.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

## Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

**C. C. Starke, die 100 Wunder der Welt und der drei Naturreiche.** Nach den besten und neuesten Quellen beschrieben und durch Abbildungen versinnlicht. Nach der 8ten engl. Originalauflage herausgegeben von G. H. Haumann. Mit 6 feinen Kupfertafeln. Vierte verbesserte und wohlfeilere, aber dennoch durch E. v. Alvensleben um mehrere Bogen vermehrte Ausgabe. Gr. 8. Weimar, Voigt. Sauber gebunden. (Der Umschlag stellt den Coloß von Rhodos, den Herkules bei Cassel und den Münster zu Freiburg dar.) 4 fl. 30 kr.

Schon von der 3ten Auflage sagt Becks Repert. 1831. I. 1: „Wenn schon die 2te Aufl. durch viele Verbesserungen vervollkommnet war, so ist dieses noch weit mehr der Fall mit dieser 3ten, wo durch viele und interessante Zusätze dem Werke, das auch für Erwachsene eben so belehrend und unterhaltend ist, noch eine weit größere Mannichfaltigkeit und noch mehr Reichthum gegeben worden ist."

Diese schon seit mehreren Jahren in großer Achtung stehende Jugendschrift erscheint abermals mit vielen neu hinzugekommenen wesentlichen Vorzügen nicht blos durch noch elegantere äußere Ausstattung und große Verschönerung, sondern auch durch sehr viele schätzbare Bereicherungen ihres innern Werthes. Sie ist in vieler Hinsicht der größten Empfehlung würdig. Erstens erweckt sie durch ihr schönes Aeußere bei jungen Lesern einen guten Geschmack, denn ihre Kupfer haben einen wirklich artistischen Werth, Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig und schon der schöne Einband spricht mit seinem interessanten Umschlag freundlich an. Zweitens ist der Inhalt höchst belehrend und bildend, da er dem Leser eine so große Menge von Merkwürdigkeiten aus der Geographie, Länder-, Völker- und Naturkunde vorführt, und endlich werden in der anziehenden Beschreibung der großartigen Kunstwunder der Welt die Kräfte des Menschen in ihrer ganzen Größe gezeigt.

---

So eben ist bei Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Der

## kleine brasilianische Hausarzt

oder

**Verkündigung eines erprobten, untrüglichen Mittels, durch dessen Anwendung die Anfälle der Epilepsie für immer verhindert, Gichtkranke aber völlig geheilt werden. Herausgegeben von J. S. B. Arnd. 2. Aufl. Preis geh. 12 Gr., od. 54 kr.**

---

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen und zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung, bei Voigt und Mocker in Würzburg, bei Pergay in Aschaffenburg, Wetzstein in Schweinfurt u.s.w.:

## Geschichte

der

## Stadt und gefürsteten Grafschaft Kempten

**von den ältesten Zeiten bis zu ihrer Vereinigung mit dem bayerischen Staat.**

Aus archivalen und andern Quellen dargestellt von **Joh. Bapt. Haggenmüller, qu. k. b. Prof.**

Erster Band.

Von den ältesten Zeiten bis zum Ende des Bauernkrieges.

In Umschlag broch. (gr. 8. 38 Bogen) 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 12 ggr.

Die Hauptquellen zur Geschichte des, in vielfacher Beziehung merkwürdigen, Kemptener-Landes ruhten bisher unbenützt im kgl. Staatsarchive zu München. Dort hat der Herr Verfasser geschöpft; die von ihm excerpirten Urkunden belaufen sich auf mehrere Tausende. Sein, mit deutscher Gründlichkeit, deutschem Ernste und Freimuth abgefaßtes Geschichtswerk, in welchem der Zustand des Volkes, die Entstehung und Fortbildung der Verfassung und andere Eigenthümlichkeiten des Landes vorzüglich beachtet sind, liefert zugleich einen wichtigen Beitrag zur Aufhellung der noch vielfach im Dunkel liegenden Geschichte Oberschwabens, und wird daher jedem Freunde der deutschen Geschichte höchst willkommen seyn.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Der große Prozeß gegen die Juden in Damaskus, wegen der Ermordung des P. Thomas und seines Dieners daselbst. Eine populäre kurzgefaßte Darstellung dieses wichtigen Ereignisses, nebst einigen Aufschlüssen über den Talmud und ein Versuch der Beantwortung der Frage, ob die Juden zu religiösen Zwecken wirklich Menschen- oder Christenblut brauchen. 5 Bogen brochirt 24 kr.**

Ganz Europa nimmt an diesem Mord den größten Antheil und selbst von den nordamerikanischen Staaten sind in neuester Zeit Legationen gemacht worden, um über dieß Ereigniß nähere Erkundigungen einzuziehen, weshalb diese Schrift für Christen und Juden von hohem Interesse ist.

---

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

**Der unerschöpfliche und vollständigste**

## Kartenkünstler.

**Eine deutliche Anleitung zu zweihundert höchst überraschenden, größtentheils ganz neuen und leicht ausführbaren Kartenkünsten. Von einem Jünger des großen Döbler. 12. 1840. Brosch. 20 Sgr. — 16 Gr. — 1 fl. 12 kr.**

200 Kartenkünste! Alle bisher erschienenen ähnlichen Bücher enthielten kaum halb so viel, und man kann also gegenwärtigen Kartenkünstler mit Recht als den vollkommensten, unerschöpflichsten anempfehlen. Bei einer großen Menge neuer Kunstleistungen enthält derselbe auch alle ältern, welche je das Erstaunen der Zuschauer erregt haben.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Gschwendt von Pforzheim, Langenbach von Frankfurt. (Deutsch. H.) Kaufl.: Hoffmann von Frankfurt, Kern von Passau, Roth von Hanau, Wunderly von Nürnberg. (Kronpr.) Reck, Lieuten. von Passau. Mablkam, Rent. von London. Gerold, Privat. von Speyer. Evrond, Partik. von Amsterdam. Fräul. v. Hehl von Ehrenbreitstein. (Schwan.) Limberti, Part. v. Darmstdt. (Wittels. H.) Ploner, Aktuar von Gerolzhofen. Held, Forstgeh. von Imsbach. Aliant, Privat. von Kissingen. Kaufl.: Klein von Odenkirchen, Streubel von Leipzig.

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36⅔ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 328.** **Mittwoch, 25. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) Die Beschlagnahme der Druckschrift: Perry Bysche Shelley's poetische Werke, in einem Band, übertragen von Julius Seidl; erste Lieferung, Leipzig, Engelmann, 1840, ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

München, 21. Nov. Se. Maj. der König haben an den Professor Dr. E. M. Arndt zu Bonn bei Uebersendung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone nachstehendes eigenhändiges Schreiben erlassen. Wir geben es von Wort zu Wort, als einen neuen Beweis von des Königs stets bewährter ächt deutscher Gesinnung. „Dem deutschen Manne, welcher den Muth hatte, sich kräftig für das Vaterland auszusprechen in der Zeit der größten Schmach, verleihe Ich das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone. Empfangen Sie es, Herr Professor, als ein Merkmal Ihrer Anerkennung und meiner Gesinnung; es ist eine Freude, die Ich Mir gewähre; Labsal war mir in jenen gräßlichen Tagen, Ihr so ächtdeutsches Werk zu lesen; das es durchlebende Gefühl klang in Meinem Herzen wieder. Seyen Sie des Antheils überzeugt, den Ich daran nehme, daß Preußens edler König, mein geliebter Schwager und Freund, gezeigt hat, wie er dessen eingedenk ist, was Sie in der Zeit der Noth geleistet. Nur der Wunsch bleibt übrig, daß Sie lange noch wirken möchten zu des gemeinsamen Vaterlandes Frommen; der Ihren Werth erkennend, Hr. Professor, Ihnen wohlgeneigte Ludwig." München, 27. Oct.

München, 20. November. Wir lasen in einem Berichte über das diesjährige Lager bei Nürnberg, daß Se. Maj. der König, in Absicht auf eine für Erleichterung des Tragens der Tornister zu treffende Anordnung, gelegenheitlich eines Besuches im Lager, durch eine selbsteigen vorgenommene Probe zu erfahren suchte, welche Abänderungen hier dem befraglichen Zwecke entsprechen dürften. Dieser Versuch ist für das Heer nicht ohne Erfolg geblieben. Die Fürsorge des Königs bestimmte eine zweckgemäße Construction der Tragriemen an den Tornistern, wodurch dem Infanteristen eine wesentliche Erleichterung verschafft worden ist. Auch hinsichtlich der Fußbekleidung desselben beabsichtigt der König eine dem Dienste anpassendere Einrichtung zu treffen. Hienach werden die dermal eingeführten Schuhe und schwarzen Gamaschen abgelegt, und statt ihrer Bundschuhe getragen werden. Sr. Maj. neueste Vorschrift über die Ausrüstung der Pioniere, welche mit einem leichtern Schurzfelle versehen und statt der Muskete eine Pistole tragen werden, begegnet nicht minder einem in diesem Dienste gefühlten Bedürfnisse. (A. Z.)

Das königl. Regierungsblatt Nro. 47 vom 20. d. enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zum Assessor des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Fürth, C. A. Frhrn. v. Egloffstein zu ernennen, die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Fürth erledigte Rathstelle dem Protokollisten des Handelsgerichts zu Nürnberg, L. Hütter, zu verleihen, und zum Protokollisten des Handelsgerichts, in prov. Eigenschaft, den Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Fr. Köppel, zu ernennen, dann die zu Cham erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten J. L. Himmelstoß, aus Griesbach, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichtscommissariats zu Kaiserslautern, in der Pfalz, in prov. Eigenschaft, den dermaligen Landkommissariats-Actuar zu Bergzabern, M. De Lamotte, dann den Rechnungs-Assistenten der General-Zolladministration, J. B. Schremmel, zum Rechnungscommissär bei genannter Generaladministration, in provis. Eigenschaft, zu ernennen; den Regierungs- und Kreisbaurath bei der Regierung von Niederbayern, K. d. J., Fr. Gareis, und den Regierungs- und Kreisbaurath bei der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, K. d. J., Joh. Lebender, in den Ruhestand treten zu lassen; auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der Regierung von Niederbayern, K. d. J., den bisherigen Bezirksingenieur zu Deggendorf, M. Bernatz, und auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., den bisherigen Bezirksingenieur zu Regensburg, J. Nadler, beide in provis. Eigenschaft, zu befördern; zu der bei dem Appellationsgerichte für die Oberpfalz und von Regensburg erledigten Rathstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Regensburg, S. Ebnet, zu befördern; zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg den Assessor des genannten Gerichts, K. Loichinger, zu ernennen, und die dadurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg erledigte Assessorstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, Jos. Haller, zu verleihen, dann den Advokaten K. v. Sauer von Ingolstadt nach Tirschenreuth, und den Advokaten W. Pramberger von Tirschenreuth nach Ingolstadt, beide ihren allerunterthänigst gestellten Gesuchen entsprechend, zu versetzen; den Assessor des Appellationsgerichts von Niederbayern, Anton Frhrn. v. Schrenk, zum Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern zu befördern.

Augsburg, 22. Nov. Gestern kam Lord Napier, Pair von Schottland (wenn wir nicht irren, ein Bruder des in Syrien befehligenden Commodore Napier), in eiliger Sendung von London nach Wien hier durch.

(Preußen.) Berlin, 22. Nov. Am Schlusse eines unserer letzten Berichte erwähnten wir einer Irritation, die in den Gemüthern vieler Einzelnen nicht minder an der Börse auf einmal wieder bemerkt wurde; dieser Umstand findet jetzt seine vollständige Erklärung durch die officielle Mittheilung der von Seiten Englands an Frankreich ergangenen Aufforderung, mit den vorgenommenen feindseligen Rüstungen einzuhalten, oder Repressalien zu erwarten. Ein hiesiges bedeutendes Bankierhaus hatte schon am 10. d. Hindeutungen auf diese sich jetzt vollkommen bestätigenden diplomatischen Expectorationen durch Stafette erhalten. Ein am 17. d. aus Frankfurt hier eingetroffenes Schreiben fügt diesen Nachrichten noch hinzu, es seyen von österreichischer und preußischer Seite Schritte geschehen, die auch in dieser Beziehung eine friedliche Vermittelung bezweckten. Auf der andern Seite deutete der in einem unserer früheren Berichte erwähnte Brief eines Diplomaten in Paris darauf schon hin, daß man sehr wohl in der Hauptstadt Frankreichs wisse, wie wenig Vertrauen auch die neuesten Veränderungen in Deutschland einflößten. Auf der andern Seite sind doch auch einige, wenn auch ohne Geräusch sich vorbereitende Gegen-Maaßregeln sehr bald durch dienstbare Geister in Paris bekannt gemacht worden und mit andern damit in Verbindung stehenden Notizen als Material zu den Reden eines bekannten, der Reform zugethanen geistreichen Deputirten sehr gern benutzt worden. — Der Abschluß eines Handels-Vertrages unserer Staats-Regierung mit der hohen Pforte ist ein Geschäft, das bereits längere Zeit vor dem Tode Mahmud II. eingeleitet, in neuester Zeit aber wieder aufgenommen und sodann der Gegenstand einer Reise des ersten Dragomans unserer Gesandtschaft von Konstantinopel nach Berlin wurde. Dieser Abschluß hat hier unter den gegenwärtigen Verhältnissen um so mehr Aufmerksamkeit erregt, als diese Vereinigung einerseits mit dem Abschlusse des Vertrages zwischen Oesterreich und Rußland zusammentrifft, der die Benutzung der großen Flußwasserstraße von Deutschland aus ins schwarze Meer und an die Gränzen und Küsten des osmanischen Reichs verwirklicht, andererseits aber auch das In-

tereſſe der drei großen, zur Quadrupel-Allianz gehörenden Continental-Mächte mit dem der hohen Pforte auf eine neue mittelbare Weiſe vereinigt. (Hamb. C.)

(Sachſen.) Dresden, 18. Nov. Seit einigen Tagen verweilte Herr von Radowitz, preußiſcher Militärbevollmächtigter beim Bundestage, in unſeren Mauern. Er hatte eine Audienz bei Sr. Majeſtät dem Könige auf deſſen Weinberg, und man ſah dieſen vielſeitig gebildeten Offizier in mehreren Soiréen. — Von Kriegsrüſtungen ſieht und hört man hier, zum Mißvergnügen mancher jungen Offiziere, durchaus nichts; jedoch verlautet aus ziemlich ſicherer Quelle, daß das nothwendige Kriegsmaterial zur Mobilmachung des ſächſiſchen Bundescontingents vollſtändig vorhanden ſey. Nur an Remonte würde es in dieſem vorerſt noch nicht wahrſcheinlichen Falle natürlich im Augenblicke fehlen, wenn auch Lieferanten ſich erboten haben ſollen, binnen wenigen Wochen tauſende von Pferden herbeizuſchaffen.

Dresden, 20. Nov. Man lieſt in der L. A. Z.: Faſt aus allen größern und kleinern Staaten des deutſchen Vaterlandes lieferte Ihre Zeitung Nachrichten über eifrig betriebene Kriegsrüſtungen; nur Sachſen hätte als in tiefen Friedenstaumel fortverſunken erſcheinen können. Daß dem aber nicht ſo iſt, davon haben ſich die Anwohner der vom Zeughauſe nach dem zum Königſteine führenden Pirnaiſchen Thore zu gelegenen Straßen ſeit mehreren Tagen durch eine Muſik zu überzeugen Gelegenheit gehabt, welche die älteren Leute an die Kriegsjahre im Anfange dieſes Jahrhunderts erinnert. Eine höchſt beträchtliche Anzahl Pulver-, Munitions- und Infanteriepatronenwagen, welche ſeit langer Zeit auf der Feſtung aufbewahrt war, iſt nemlich in einzelnen Transporten hierher geſchafft worden, um in den Werkſtätten des Zeughauſes in vorſchriftmäßigen Stand geſetzt zu werden.

(Hannover.) Hannover, 21. November. Des Königs Majeſtät haben Allergnädigſt geruhet, den bisherigen Medicinalrath Dr. Spangenberg zu Allerhöchſtdero Leibmedicus zu ernennen.

In den heutigen Hannover'ſchen Anzeigen macht der Magiſtrat der Königlichen Reſidenzſtadt Hannover unter dem 17. d. M. Folgendes bekannt: „In der bei dem Magiſtrate anhängigen polizeilichen Unterſuchungsſache gegen die fremden Maurergeſellen hieſelbſt die von denſelben gehegte verbotene Verbindung, und namentlich den Ausſchluß der Stadt Bremen, und die Verrufserklärung des Bremer Gewerks betreffend, ſind mittelſt eines am 18. Nov. publicirten Erkenntniſſes: 1) der Maurergeſell Johann Karl Gottfried Engewicht aus Görlitz zu vierwöchiger, 2) der Maurergeſell Johann Bernhard Hegge aus Eckernförde zu dreiwöchiger Gefängnißſtrafe verurtheilt worden; beide, und die ferneren Angeſchuldigten: 3) Hermann Friedrich Koch aus Büchten, 4) Andreas Jünemann aus Bodenſee, die der Theilnahme an der erwähnten verbotenen Verbindung ſchuldig befunden ſind, ſind ferner zur Ausweiſung aus dem Land reſp. der Stadt, ſo wie zur polizeilichen Beaufſichtigung an ihrem Heimathsorte, wohin ſie von hier zu transportiren verurtheilt worden.

(Würtemberg.) Stuttgart, 18. Nov. Die Verlobung des Grafen Wilhelm von Würtemberg mit der Prinzeſſin Theodolinde von Leuchtenberg findet überall im Lande große Theilnahme. Das hohe Paar wird ſeinen Wohnſitz in Stuttgart nehmen. Graf Wilhelm iſt derſelbe Kunſtfreund, welcher das romantiſche auf der ſchwäbiſchen Alb gelegene Lichtenſtein, bekannt durch Hauſs herrliche Dichtung, nach einer Zeichnung von Heideloff in Nürnberg, im gothiſchen Style der Ritterzeit wiederherſtellen läßt. Die Mitgift ſeiner Braut ſoll in einer Million Gulden beſtehen.

(Baden.) Karlsruhe, 20. Nov. Die franzöſiſche Brief- und Zeitungspoſt trifft in neuerer Zeit ſehr unregelmäßig bei uns ein, woran jedoch weder die Jahreszeit, noch die Beſchaffenheit der Wege, ſondern lediglich die Saumſeligkeit der elſäſſiſchen Poſtbehörde Schuld iſt. Nachdem die Pariſer Mallepoſt in 38 Stunden den langen Weg von Paris bis Straßburg zurückgelegt, bleibt ſie unbegreiflicherweiſe oft 6 Stunden und darüber in Straßburg liegen, ohne expedirt zu werden. Um 4 Uhr Morgens trifft die Pariſer Malle in Straßburg ein; von 7 Uhr an wartet in Kehl die deutſche Mallepoſt, um die von Straßburg zu transmittirenden Brief- und Zeitungspakete aufzunehmen, und ſehr häufig geſchieht es, daß ſie um 10 Uhr, als welches der äußerſte Termin des Wartens iſt, von Kehl abfahren muß, ohne die Straßburger Expedition erhalten zu haben. Da in Straßburg, wie verſichert wird, die vormaligen „ſchwarzen Cabinette" zum Perluſtriren der Briefe nicht mehr beſtehen, ſo läßt ſich dieſer Verzug bloß durch eine Fahrläſſigkeit erklären, welche auf einem Gränzpunkte der Communication zwiſchen zwei großen Nationen wahrhaft unverantwortlich iſt. — Alle Nachrichten aus dem Elſaß ſtimmen darin überein, daß die Kriegsrüſtungen unausgeſetzt ihren Gang fortgehen. Es rücken von Zeit zu Zeit neue Truppen ein, und nicht nur Städte, ſondern auch Dörfer haben Einquartirung. Dabei hört man noch Klagen laut werden, daß es nicht eifriger vorwärts gehe, und wenn nach dem Tone der öffentlichen Blätter die Stimmung des Landes zu bemeſſen iſt, ſo wird ſie ſchwer zu befriedigen ſeyn. (A. Z.)

° Freie Stadt Frankfurt, 23. November. (Privatcorr.) 5 pCt. M.: 106; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79; Bankactien: 2058; 250 fl. Looſe: 117 1/2; 500 fl.: 138 3/4; Integrl.: 49 1/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 95 1/2; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 23 5/8—3/4; portug.: 13 1/4; poln. Looſe 300 fl.: 70 3/4; 500 fl. Looſe: 77 1/4; Taunusbahnact.: 324 3/4; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oeſterreich.) Wien, 19. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. —; detto 4 pCt. ——; detto 3pCt. ——; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64 1/4; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr fl. 100 G. U. 2 M.; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Wien, 17. Nov. Dieſen Morgen verbreitete ſich hier das Gerücht, angeblich von Trieſt aus, es ſey den Alliirten gelungen, ſich auch der Feſtung St. Jean d'Acre ohne größere Anſtrengung zu bemächtigen, als ſie bei der Wegnahme Beyruts und der übrigen feſten Plätze an der ſyriſchen Küſte erforderlich war. Das Gerücht hat in der kaufmänniſchen Welt einen kaum merklichen Eindruck hervorgebracht, und außerdem gar keinen Glauben gefunden. Meine frühere Mittheilung, daß der Graf v. St. Aulaire ſeinen Geſandtſchaftspoſten dahier nicht wegen einer anderen Miſſion vertauſchen werde, kann ich aus guter Quelle beſtätigen. Alle im Hotel deſſelben bemerkbaren Anſtalten zeigen, daß der Graf wenigſtens den Winter über hier zu bleiben gedenkt. (Augsb. Ab. Ztg.)

Wien, 17. November. Der königlich preußiſche General der Infanterie, von Grolman, iſt geſtern hier angekommen und wurde heute Mittag durch den königl. preußiſchen Geſandten, Grafen v. Maltzan, Sr. Durchlaucht dem Staatskanzler Fürſten von Metternich vorgeſtellt. Die durch ſeine Sendung beabſichtigten militäriſchen Berathungen werden unverweilt beginnen, und denſelben, wie man hört, von Seite Oeſterreichs der als Staatsmann und Militär gleich ausgezeichnete k. k. Staats- und Conferenzminiſter, General der Cavallerie, Graf v. Fiquelmont, der Chef des k. k. Generalſtabs, Generalmajor Freiherr v. Heß, und der dem Hofkriegsrath zugetheilte k. k. Generalmajor v. Zanini, anwohnen. Der königl. preußiſche Generalmajor v. Radowitz wird erſt ſpäter hier eintreffen und nach dem Schluſſe der hieſigen Berathungen mit deren Ergebniß an die übrigen deutſchen Höfe ſich begeben. — Die hier anweſenden preußiſchen Offiziere treten nicht in den Dienſt der Pforte; die dießfällige Sage entſtand dadurch, daß einer derſelben im Begriffe iſt, einen Ausflug nach Venedig zu machen, woſelbſt bekanntlich die zeitweiſe in türkiſche Dienſte übertretenden öſterreichiſchen Offiziere ſich zu Ende dieſes Monats nach Syrien einſchiffen werden. — Der bekannte franzöſiſche Rechtsgelehrte, Cremieux, iſt von ſeiner in Angelegenheit der Damascener Juden nach dem Orient unternommenen Reiſe zurückkehrend hier angekommen. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Maeſtricht, 18. Nov. Dieſen Morgen haben die Mitglieder der Gränz-Commiſſion ihre Arbeiten auf dem Terrain begonnen. Sie ſind beſchäftigt, die Gränzlinie feſtzuſtellen, welche die Gemeinden Lannaye und Canne von der Gemeinde St. Pierre trennen ſollen.

## Belgien.

Brügges, 19. Nov. Die Bewaffnung der Feſtungswerke von Oſtende wird mit großer Thätigkeit fortgeſetzt. Vierzehn Stücke von ſchwerem Calibe ſind ſchon in der Fronte des Stockeſel und 16 Stücke auf dem Südwalle aufgeſtellt.

## Großbritannien.

London, 17. November. In einigen Gegenden, wie in Glouceſter, ſind die Chartiſten auf das ſonderbarſte propagandiſtiſche Mittel verfallen, ihre Meinungen durch Papierſchnitzel zu verbreiten, die ſie auf den Straßen ausſtreuen. Auf einem ſolchen Zettel lieſt man z. B.: „Die Charter lehrt des Volkes Rechte. Nichts als die ganze Volkscharte kann uns befriedigen. O'Connor und Froſt leben hoch!"

London, 18. Nov. Geſtern Abends hieß es in der ganzen Hauptſtadt, daß die Königin von einem Prinzen entbunden worden ſey. Das Läuten der Glocken in einigen Kirchſpielen, obwohl aus ganz gewöhnlichen Urſachen geſchehen, ſchien vielen Leuten das Gerücht zu beſtätigen und man wollte ſelbſt die verneinende Antwort, die Gutunterrichtete gaben, Anfangs gar nicht glauben, weil man ſie für abſichtliche Geheimnißthuerei hielt. Noch heute wiederholte ſich die Sage, die übrigens durchaus unbegründet iſt. Das „Morning-

Chonicle" erklärt, daß dies sehnlich erwartete Ereigniß von dem Arzte der Königin noch nicht unverzüglich erwartet werde.

[] London, 19. Nov. Wir vernehmen, daß Guizot eine sehr energische Note als Antwort auf die Note vom 2. Nov. abgesandt hat. Es geht in den diplomatischen Cirkeln das Gerücht, daß Lord Palmerston sich dem Kabinet der Tuilerien gegenüber schwierig zeigen wolle, indem er keine Concessionen machen würde, bis St. Jean d'Acre in die Hände der Alliirten gefallen wäre.

Die Journale des Continents bringen nur unbedeutende Neuigkeiten. Man spricht in der City von dem Erfolge der diplomatischen Noten zwischen den Regierungen von Frankreich und England und betrachtet sie in einem weniger günstigen Lichte, da man nicht erwartet hatte, daß das neue französische Kabinet sich so wenden würde. Daher eine gewisse Flauheit in den Coursen zu Paris und London. — Seit 3 Wochen beschäftigt man sich mit der Wiege, welche den zu erwartenden Sprößling der Königin aufnehmen soll.

Der „Morning-Chronicle" spricht in seinem heutigen Blatte die Vermuthung aus, daß Guizot nichts gegen die Note Lord Palmerstons, die für den Sultan die Ausübung seines Souveränitätsrechtes verlangt, einwenden könne, sonst müsse man vermuthen, daß Guizot derselben Ansicht sey, wie Thiers. Die Differenz zwischen der gegenwärtigen Regierung und Hrn. Thiers bestünde ja darin, daß das jetzige Kabinet nicht allein für jetzt den Krieg sondern auch für die Zukunft alles vermeiden wolle, was ihn herbeiführe. — Dasselbe Blatt widerspricht der durch die toryistische Times gegebenen Nachricht, daß die Königin mit den Ansichten des Kabinets und vorzüglich denen Lord Palmerstons nicht zufrieden sey und übereinstimme.

London. Der M. Herald läßt sich aus Paris schreiben: „Eine aus Brüssel hier eingegangene Nachricht erregt viele Besorgniß bei Hof. Fürst Esterhazy kam vor einigen Tagen durch diese Stadt, und speiste an der königlichen Tafel. König Leopold ergriff diese Gelegenheit, um dem österreichischen Gesandten vorzustellen, daß die französische Regierung die Erhaltung des Friedens ernstlich wünsche. Der Fürst antwortete, seine Regierung wünsche dieselbe natürlicherweise so aufrichtig wie der König der Franzosen; aber Mehemed Ali's Belassung im Amt oder seine Absetzung sey eine Frage für sich, welche die Alliirten nicht nach den Wünschen Frankreichs, sondern dem Vertrage vom 15. Jul. gemäß zu behandeln entschlossen seyen. Wenn Mehemed Ali sich nicht alsbald und unbedingt unterwerfe, so werde man strenge Maaßregeln gegen ihn anwenden, und das Aeußerste, was er dann noch zu hoffen habe, sey das Paschalik Aegypten, aber ohne Armee und ohne Flotte. König Leopold äußerte hierauf den Wunsch, Fürst Esterhazy möge sich bei dem Fürsten Metternich verwenden, um auf diesem Wege die Temperamentshitze Lord Palmerstons zu mäßigen; aber der Botschafter antwortete freimüthig, seine Bemühungen in dieser Hinsicht würden vergeblich seyn, denn Fürst Metternich sey entschlossen, die Politik Lord Palmerstons bis zum äußersten zu unterstützen. Ich theile Ihnen diese Unterredung mit, wie sie mir aus einer Quelle gemeldet worden, die sich noch immer als zuverlässig bewährt hat." Derselbe Correspondent des M. Herald theilt aus Paris d. d. 14. Nov. eine Stelle aus der Adresse der Pairskammer mit, welche mit dem nun vorliegenden Original derselben wirklich beinahe gleich lautet. (A.Z.)

## Frankreich.

* Paris, 21. Nov. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 20. Nov. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Die Regentschaft hat den 16. ein von Marseille datirtes Manifest publicirt, in welchem die Königin Christine dem spanischen Volke ein nochmaliges Lebewohl sagt, und ihre Kinder aufs Neue ihm anempfiehlt.

Der „Moniteur" spricht heute noch nicht von der nächsten Kammersitzung. — Die Adressecommission konnte sich nicht über die Arbeit des Herrn Dupin's vereinigen, und es dürften sich die Verhandlungen bis zum künftigen Mittwoch hinausziehen. Herr Ducos soll sich dem (bereits gestern erwähnten) Paragraphen über die Presse lebhaft opponirt haben und keinen Grund finden, weßhalb die deßhalb bestehenden Gesetze geschärft werden sollen. Die orientalische Frage anlangend, soll Herr Dupin gezwungen gewesen seyn, seinen Paragraphen umzuändern, und einige entschiedenere Phrasen hineinzubringen. Das „Journal des Debats" berichtet, daß der Minister des Auswärtigen zu neuen Explicationen in die Commission geladen worden sey. Man bringt mit dieser Nachricht die andere in Verbindung, welche schon seit einigen Tagen hier herumgeht, und die gestern Abend durch den ministeriellen „Moniteur parisien" bestätigt wurde, daß eine abermalige Note Lord Palmerstons hier eingelaufen sey. Dieses Journal behauptet, die Note sey beruhigender Natur, und versichert, daß England der Pforte den Rath geben wolle, die Absetzung des Vicekönigs zurückzunehmen. Es setzt hinzu, Palmerston habe gewünscht, daß die Note nicht veröffentlicht werde, da sie Mehemed Ali zum Widerstand reizen könne. —

Lord Granville hat aufs Neue Gichtanfälle bekommen. — Gestern versammelte sich das Cabinet in den Tuilerien, indem der König eine angeblich zwischen Soult und Guizot eingetretene Spaltung habe beseitigen wollen. Es sey beschlossen worden, diesen Abend eine Note in den „Messager des Chambres" einrücken zu lassen, in welcher einige die erwähnte Spaltung betreffenden Nachrichten widerlegt werden sollen.

Nach der „Presse" wurden in dem Ministerium des Auswärtigen Nachsuchungen angestellt, um die Instructionen an Hrn. Eug. Perier zu erhalten, die diesem bei der diplomatischen Mission an Mehemed Ali anvertraut worden (ein Umstand, welcher nach der Behauptung des genannten Journals dazu beitrug, den Vertrag vom 15. Juli seitens der vier Mächte zu unterzeichnen) doch fanden sie sich nicht in dem Archive vor. Ebenso verhält es sich mit den Papieren für den Grafen Walewsky, von denen sich auch keine Spur vorfand. In dem Bureau der Kammer, fügt die „Presse" hinzu, habe Thiers sich über die kleine Anzahl Documente, welche sich in seinem Portefeuille vorfanden, zu verantworten gesucht, und behauptet, daß er mit einer einzigen Person, Hrn. Guizot, während seiner Gesandtschaft in London mehr denn 100 Briefe gewechselt habe.

Der „Constitutionel" erwiedert auf die gestern mitgetheilte Nachricht, daß das Ministerium compromittirende Papiere für Herrn Thiers vom Grafen Walewsky empfangen hätte, es sey möglich, daß unwürdige Gegner in der Hoffnung, gegen Hrn. Thiers ungünstige Vorurtheile hervorzurufen, solche vage Insinuationen verbreitet hätten. Wir wissen, daß Hr. Thiers auf eine jede directe Beschuldigung eine förmliche Abwehr geben wird, und daß er Beweis zu führen im Stande ist. Hr. Thiers ist ebenso wenig fähig, Instructionen, die ihn compromittiren könnten, zu geben, als Hr. Walewsky dergleichen anzunehmen. Die Mission des Letztern war in völliger Uebereinstimmung mit der bekannten Politik des Hrn. Thiers. Verläumdung sollte schweigen, in Anbetracht, wie bald sie bei den Discussionen in den Kammern niedergeschlagen werden kann.

Es wird versichert, daß die Regierung auf ausserordentlichem Wege neue höchst wichtige Nachrichten aus dem Oriente empfangen habe. Die Aegyptier sollen einen entscheidenden Sieg über die Alliirten, Türken und Bergbewohner erfochten haben. — Nachschrift. 4 Uhr. Die Adreßcommission hat sich noch nicht vereinigen können. Dupins Entwurf mißfällt; einige von Herrn Salvandy angegebene Worte fanden bei der Majorität mehr Beifall und derselbe wurde beauftragt den die orientalische Frage betreffenden Paragraph zu redigiren.

Zwei aus Lyon hier eingetroffene telegraphischen Depeschen berichten von neuem am 18. dort stattgefundenen Ueberschwemmungen der Rhone. Doch ist glücklicherweise die zuletzt angekommene Depesche schon wieder etwas beruhigenderer Natur.

Gestern war das übrigens ungegründete Gerücht hier verbreitet, Darmes sey gestorben.

5 pCt. Rente 111. 40. — 3 pCt. 79 20. Ard. 23 7/8. Die Nachricht von der neuen beruhigenden Note Palmerstons hatte zwar günstigen Einfluß auf die Fonds, doch da man den Versicherungen des Moniteur nicht ganz traute, war die Hausse nicht sehr beträchtlich.

° Bordeaux, 19. Nov. Die Königin Christine will, wie man sagt, an die Spanier ein abermaliges politisches Manifest sogleich nach ihrer Ankunft in Paris erlassen.

Man versichert hier, daß der Banquier Aguado an Espartero geschrieben und demselben seine Casse und seinen finanziellen Einfluß zur Regulierung der spanischen Finanzen angeboten habe.

° Havre, 20. Nov. Nachrichten aus Bahia vom 29. September berichten, daß am 14. Sept. die Fregatte Belle-Poulle dort angekommen sey. Wenn keine Verzögerung eintrat, wäre sie demnach bis Mitte Oct. in St. Helena angekommen und bis Mitte Dec. in Frankreich zurück.

Straßburg, 21. Nov. Man schreibt aus Belfort vom 20. Nov.: „Abtheilungen des 11. und 59. Linien-Regiments, aus 7 Offizieren und 866 Unteroffizieren und Soldaten bestehend, von Besançon kommend, sind gestern durch unsere Stadt gegangen, um sich nach Straßburg zur Bildung des 69. Linienregiments zu begeben."

## Spanien.

* Alicante, 12. Nov. Unsere Vorbereitungen zur Vertheidigung gegen die Ankunft einer französischen Eskadre werden eifrig fortgesetzt. Man hat zu den Schanzarbeiten mehr als hundert gefangene Karlisten von der Insel Tabarke kommen lassen.

## Türkei.

Wien, 20. Nov. Berichten aus Konstantinopel vom 4. Nov. zufolge ward dem Sultan am 1. d. M. eine dritte Tochter, die den Namen Fatma erhielt, geboren. Kanonensalven verkündigten den Bewohnern der Hauptstadt dieses freudige Ereigniß, und am 3. d. Mts. begaben sich sämmtliche Großwürdenträger zum Sultan, um Seiner Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen. — Der Marquis von Londonderry ist am 4. d. M. mit seiner Gemahlin auf dem Gallatzer Dampfboote in Konstantinopel eingetroffen. — Uebrigens bestätigen die erwähnten Berichte vollständig die bereits im Oest. Beob. mitgetheilten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Syrien, die uns durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 2. d. M. zugekommen waren. (Oest. Beob.)

Von der türkischen Gränze, 11. Nov. Ueber die merkwürdige Weise der Entfernung des Statthalters von Bosnien, Wedschibi Pascha, erfährt man nachträglich, daß er wirklich nach Unterdrückung des Aufstands von Serajevo einen großherrlichen Ferman erhalten hatte, worin seine gegen die Insurgenten bewiesene Tapferkeit belobt und ihm ein Ehrensäbel überschickt wurde. Bald darauf erschien Chosrew Pascha (der scheinbar zu seinem Vergnügen und unter fremden Namen in Begleitung von ungefähr 20 Personen das Land durchzogen und nicht ein Wort über die bosnischen Verhältnisse oder seine Sendung verloren hatte) in Trawnik, und suchte um die Erlaubniß nach, dem Wessier aufzuwarten. Dieser nahm ihn freundlich auf und gab sich alle Mühe, seinem Gaste Aufmerksamkeit zu beweisen, als plötzlich Chosrew Pascha den großherrlichen Ferman hervorzog, der die Absetzung Wedschibi Pascha's und die Ernennung Chosrew Pascha's zu seinem Nachfolger verordnet, und erstern unter Anklage stellt. Wedschibi Pascha schrack zusammen, raffte schnell das Nöthigste zusammen und entfloh mit nur wenigen Begleitern. Man will wissen, er habe den Weg nach Slavonien eingeschlagen. — In Herzegowina soll der Wessier bereits einen Heerhaufen von 10,000 Mann zusammengebracht haben und im Begriffe stehen, die sich seinen übermäßigen Anforderungen widersetzenden Bewohner von Drobniak, Piva, Moratscha rc. anzugreifen. Die einzige Hoffnung auf Verhinderung des Blutvergießens richtet sich nach Konstantinopel.

## Ostindien.

Im November v. J. wurde gemeldet, daß die Holländer Bares genommen und daß sie nach aller Wahrscheinlichkeit bald auch die beiden südwärts gelegenen nächsten Häfen nehmen würden. Wir können nun anzeigen, daß Tapoas und Singel von den Holländern erobert sind, in Folge ein Gefechts, in welchem 2000 Achinesen geblieben seyn sollen, während die Holländer nur einen geringfügigen Verlust erlitten haben. Letztere haben ihre neuen Erwerbnisse auf die nächsten drei Jahre für Freihäfen erklärt, und Menschen aller Nationen sich dort niederzulassen erlaubt. Mehrere hundert Chinesen sind bereits von Padang nach Bares, Tapoas und Singel ausgewandert. An jedem dieser Orte haben Holländer Opium, Branntwein- und andere Monopole errichtet, die sie in Pacht geben.

## Nichtpolitische Zeitung.

Speyer, 20. Nov. Durch den gegenwärtig außergewöhnlich hohen Wasserstand des Rheins ist unsere fliegende Brücke fluglahm geworden. Die Communicationen zwischen den beiden Ufern muß wieder in der altherkömmlichen Weise bewerkstelliget werden.

Die „Regenb. Zeit." berichtet aus Straubing von 16. Nov.: Heute Nachts zwischen 1 und 3 wurde in die Sakristei der ehemaligen Jesuitenkirche dahier gewaltsam eingebrochen. Da das Fenster mit einem Gitter von starken Eisenstangen verwahrt ist öffneten sich die Diebe den Eingang, indem sie das Mauerwerk unter dem steinernen Fensterstocke auslösten. Im Innern angekommen, sprengten sie alle Kästen auf und rissen die darin befindlichen Kirchenparamente heraus. Von den Meßgewändern eigneten sie sich 18, eben die reichsten und von den Manipeln die mit guten Borden besetzten zu: die schlechten ließen sie zerstreut liegen. Auch entwendeten sie drei Kelche von vergoldetem Silber, ein silbernes Herz, endlich 4 fl. Meßgelder. Ueberdieß machten sie einen Versuch, in den Tabernackel einzubrechen, um sich der Monstranz und des Ciboriums zu bemächtigen, was ihnen jedoch nicht gelang. Bisher hat man noch keine Spur der Rauber; nur ließ sich aus den Fußtritten erkennen, daß keine Einzelner, sondern mehrere die That verübten. Der erzählte Einbruch hat unter der Einwohnerschaft große Sensation erregt.

Dresden, 13. Nov. Vor Kurzem erregte hier die Selbstentleibung eines jungen reichen Mädchens aus der Provinz Aufsehen; sie hatte ihre Familie verlassen, um ihr Leben in den Wellen der Elbe zu enden. In einem nicht weit von hier gelegenen Dorfe wurde ihr Leichnam gefunden. Die Unglückliche soll das Opfer der Verführung eines (wie man sagt, verheiratheten) Mannes aus den höheren Ständen seyn.

Berlin, 19. Nov. Auf eine würdige und wahrhaft erhebende Weise hat gestern die feierliche Eröffnung des jüdischen Schullehrerseminariums in dem großen Saale der Gemeindeschule hierselbst stattgefunden. Viele hohe Staatsbeamte, die Schulbehörde und ein sehr großer Theil der achtbarsten Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde waren zu diesem feierlichen Acte eingeladen. (L.A.Z.)

Paris, 19. Nov. Gestern ist der merkwürdige Prozeß des Emil v. Girardin gegen den Hrn. Bergeron, der dem erstern in der großen Oper eine Ohrfeige gegeben, vorgekommen. Bergeron wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. —

---

### Vermiethung.

[2 b] Bei Kaufmann Panizza auf der Domstraße sind einige Zimmer mit oder ohne Möbeln für ledige Herren sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen.

### Gläubiger-Vorladung.

[3 a] Gegen den hiesigen Handelsmann Bernhard Ludwig Ehrenburg wurde unterm 16. October l. J. wegen Ueberschuldung die Einleitung eines allgemeinen Verfahrens hierorts verfügt, und von demselben unterm 22. October resp. 20. November l. J. in Folge gerichtlichen Auftrags der Aktiv- und Passivstand, zugleich aber auch ein Zahlungs-Vorschlag zur Vorlage gebracht.

Der Aktivstand des Gemeinschuldners besteht nach dessen Angabe in 18,739 fl. 27 kr. und der Passivstand der Hauptforderungen ohne Einrechnung der Zinsen in 27,972 fl. 35 kr.

Dagegen will der Gemeinschuldner nach seinem vorgelegten Zahlungsvorschlage seinen Gläubigern 25 Procent an ihrer Forderung bezahlen, die aus dem Erlöse des unter der Hand zu verkaufenden Wohnhauses desselben berichtiget werden sollen.

Es wird daher Termin auf

Montag den 18. Januar 1841
Vormittag 9 Uhr

zur Anmeldung und Richtigstellung der gegen den Gemeinschuldner vorhandenen Forderungen, sowie zur Einsichtsnahme der näheren Bestimmungen des vorliegenden Zahlungsvorschlags durch die Gläubiger, und Abgabe deren Erklärung hierauf anberaumt, und zwar hinsichtlich der dem Gerichte unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens, und beziehungsweise bei Vertheilung der Masse, falls eine gütliche Uebereinkunft zu Stande kommen sollte, hinsichtlich der bekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, den 20. November 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accesſ.

---

Häusliche Verhältnisse bestimmen mich, meine bisher geführte Bierwirthschaft auf unbestimmte Zeit aufzugeben. Während ich allen meinen werthen Gästen für ihren angenehmen Besuch höflichst danke, bitte ich, das mir geschenkte Zutrauen bis zur ferneren Wiedereröffnung meiner Wirthschaft zu erhalten, wozu sich eifrigst bemühen wird

Stadtlauringen, den 20. November 1840.

Jos. Hippeling.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Handbuch der Zuschneidekunst.

für Gewerbtreibende und Gewerbsschulen, insbesondere für Klempner, Schlosser, Pfannenschmiede, Kupferschmiede, Gürtler, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder, Futteralmacher, Tapezirer, Täschner, Sattler, Tischler und Glaser; oder Anweisung zum Zuschneiden aller Arten von Mustern und Modellen, namentlich der Kasten, Büchsen, Schachteln, Kegel, Lampenschirme, Kugeln, Thurmknöpfe, Thurmkuppeln, Trichter, Postamente, Teller, Näpfe, Schalen, Becher, Vasen, Bilderrahmen, Körbe, ovale Geuven, Gesimse, Pokale, Blumengefäße, Rohre, Kniestücke, Schneckenröhren, Luftbälle, Sphäroiden, mathematischen Modelle und der Modelle zur Krystallographie, nebst vielen andern mehr. Erläutert durch 50 sauber gezeichnete Mustertafeln. Von Fr. Aug. Wilh. Netto. gr. quer Quartformat.

Preis 1 Thlr 10 Sgr. oder 2 fl. 24 kr.

Dieses Buch ist ein wahrer Schatz für jeden Künstler und Gewerbtreibenden, welches jedes nur erdenkbare Modell, in allen seinen Theilen, nach einfachen, gemeinverständlichen Anweisungen möglichst genau und richtig aufzuzeichnen, und aus jedem Material, sey es Metall, Holz, Leder, Zeug, oder Pappe rc, möglichst vortheilhaft auszuschneiden lehrt. Dasselbe füllt eine bisher noch vorhandene, bedeutende Lücke in unserer technischen Literatur aus.

---

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl: Bohl von Reichenbach, Grimm, Schleicher und Wurzenthal von Lohr. (Deutsch.H.) Se k. Hoheit Herzog Alexander von Würtemberg mit Gef. von Phantaisie. Graf v. Guttenhofen, Kammerh. von Wien. Kaufl: Dufour von Paris, Glöckel von Nürnberg. König von Bamberg. (Russ.H.) Frhr.v. Pölnitz, Kammerherr von Frankenberg. (Kronpr.) v. Brandt, General m. F. von Karlsruhe. Moham, Rent. von London. Beulgräf, Rentier von Dublin. Schneider, Kfm. von Suhl. (Schwan.) Frhr. v. Wechinger von Kassel. Nesterfeld, Priv. von Neuburg. Kaufl: Emmerling von Jena, Meyer von Nürnberg. Kanich von Amorbach. (Wittelsb.H.) Kaufl: Fritz von Stuttgart, Meyer von Rheidt, Soldach von Bonn.

---

(Theater.) Mittwoch, 25. Nov. **Der Fabrikant.** Schausp. in 3 Akten von Devrient. Hierauf: **Das Geheimniß.** Komische Oper in 1 Akt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 329.** **Donnerstag, 26. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 25. Nov. Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helene von Rußland wird heute Abends von Frankfurt kommend dahier eintreffen, ihr Absteigquartier im Gasthause zum deutschen Hofe nehmen und morgen frühe darauf Höchstihre Reise nach Hildburghausen fortsetzen.

München, 22. November. Gestern Morgens ist der Herzog von Leuchtenberg nach Eichstädt abgereist. Im Gefolge Sr. kais. Hoh. befanden sich außer dem Adjutanten Baron v. Zoller nur der Leibarzt und Kabinetssecretär. Der Herzog wird nicht vor dem 10. Dec. hierher zurückkehren. — Heute gegen Mittag ist Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Louise von ihrer Villa zu Possenhofen hierher gekommen, dürfte aber schon nach wenigen Tagen dorthin zurückkehren. Se. Hoh. der Herzog Maximilian verweilt noch immer auf seiner Burg Wittelsbach und erhält dort vor hier aus zu den in der Umgegend veranstalteten Jagden häufige Besuche. — Die Soirée im Hotel des russischen Gesandten, die bis jetzt verschoben wurde, wird diesen Abend stattfinden und der Glanz unseres Adels, so wie viele höchste Herrschaften dieselbe verherrlichen. (A. Abd.-Z.)

(Preußen.) Berlin, 20. Nov. Gestern ist von der Polizei ein gedruckter Bogen, der eine Erinnerungstafel an die Haupt- und großartigsten Ereignisse aus dem Leben und der Regierung des verewigten Königs bilden sollte, wo er auslag, weggenommen worden. Um die stehende Figur des Königs in Holzschnitt fand man die Karten vom preußischen Staate, wie derselbe vor dem unglücklichen Jahr 1806, nach demselben und nach der Restauration von 1813 und 1815 aussah, ferner, außer dem Verzeichnisse der berühmten Männer im Civil- und Militärsache, welche während der Regierung thätig gewesen und seitdem gestorben, den Abdruck aller großartigen Documente und Staatserlasse, die Preußens moralischen Ruhm vor Europa begründet haben: den Aufruf des Königs an sein Volk, die von Stein ausgesprochenen Regierungsgrundsätze und zum Schlusse die beiden Blätter aus dem Testamente des Königs. In typographisch geschickter Weise waren diese Aufsätze einander gegenüber gedruckt und zur Vollständigkeit der patriotischen Erinnerungstafel hätten vielleicht nur die Recesse und die Zahl der Wohlthaten gehört, welche die preußische Nation der Regierung Friedrich Wilhelm's III. verdankt. Es ist eine schöne Pflicht daran zu erinnern und ihrer sind so viele, daß es zweckmäßig ist, sie in bündiger Reihenfolge dem Publikum vor das Auge zu bringen. Der Bogen hatte das Imprimatur der ordentlichen Censur erhalten. Die getroffene Maßregel kann nur wegen der Aufnahme der Stein'schen Regierungsgrundsätze erfolgt seyn. (Lpz. Allg. Z.)

(Hannover.) Hannover, 18. Nov. Das heute ausgegebene Stück (I. Abtheilung) der Gesetzsammlung enthält das neue Wahlgesetz; das Publikationspatent ist vom 6. d. datirt. Das Gesetz ist die natürliche — und durchaus angemessene — Ergänzung des Landesverfassungsgesetzes vom 6. August d. J., das durch dieses Wahlgesetz in's Leben treten wird. Die für das hannover'sche Land fast durchweg neuen Bestimmungen dieses Wahlgesetzes sind eine Folge der Erfahrungen, welche die Regierung von 1838 an gemacht hat. Es ist Alles darauf berechnet, daß eine Ablehnung der Wahlen unmöglich gemacht wird; wer zur Wahlversammlung geladen nicht erscheint, oder die Wahl verweigert, ist seines Stimmrechts verlustig. Der Regierung ist sowohl durch den die Wahlen leitenden Wahlkommissär, als auf andere Weise die umfassendste Einwirkung auf die Wahlen eröffnet. Für gleichzeitig mit diesem Wahlgesetze ist die Geschichte der Wahlen von 1838 bis 1840 — also die innere Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes — publizirt worden; nemlich in der Stüve'schen Vertheidigungsschrift für den Magistrat der Residenzstadt in der bekannten, durch die königl. Proclamation vom 16. Juli 1839 gegen denselben eröffneten Kriminaluntersuchung. Diese als Manuskript gedruckte, 48 Bogen in 4. starke Vertheidigungsschrift (betitelt: Aktenmäßige Darlegung der Ergebnisse des wider den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Hannover wegen Beleidigung der Regierung des Königreichs Hannover durch verschiedene an die hohe Bundesversammlung gerichtete Eingaben eingeleiteten Untersuchungsverfahrens) bildet jetzt hier den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. — In Beziehung auf die Pferdekäufe unserer Regierung, sowie das Verbot der Ausführung von Pferden, mag erwähnt werden, daß die kgl. sardinischen Kavallerie-Offiziere, welche sich bereits seit einigen Wochen, behuf Ankaufs von Pferden, hier aufhalten, trotz jenes Verbots nach wie vor fortfahren, Pferde zu kaufen, da ihnen, wie man sagt, die Zusicherung höchstens Orts ertheilt worden, daß man hinsichtlich der von ihnen erkauften Pferde eine Ausnahme von jenem Verbote machen werde; die für die französische Regierung gekauft gewesenen Pferde sind, wie es heißt, sämmtlich wieder verkauft worden, natürlich mit bedeutendem Verlust von Seiten der französischen Käufer. (L. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 21. Nov. Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs für das Großherzogthum Hessen ist aus der ersten Kammer in die zweite zurückgekehrt und in der letzteren bereits darüber berichtet. Die erste Kammer trat in vielen Punkten der zweiten Kammer nicht bei, und so ist eine neue Berathung nöthig geworden. Indessen ist wahrscheinlich, daß die zweite Kammer doch an einem großen Theile ihrer Beschlüsse festhält; wenigstens gehen die Anträge ihres Ausschusses darauf. (Schw. M.)

Kassel, 20. Nov. Die Hannover'sche Verfassungsfrage, deren Vornahme eigentlich die Vertagung des Landtags zunächst veranlaßt hatte, wird wohl von den Ständen nicht wieder vorgebracht werden. Dagegen werden manche Forderungen und Ansinnen an die Stände, von denen mehrere bereits wiederholt abgelehnt worden waren, wie man vernimmt, von Seiten der Regierung abermals in Anregung gebracht werden. So ist gleich in der ersten Sitzung vom Landtagskommissär die Verwilligung eines Zuschusses zur Erhaltung des Hoftheaters begehrt worden, mit der Erklärung, daß Se. H. der Kurprinz-Regent dasselbe eingehen lassen würde, falls die Stände bei der Verweigerung eines solchen Zuschusses beharrten. So spricht man auch davon, daß die Errichtung eines neuen Husaren-Regiments noch einmal zur Sprache kommen werde. — Obgleich man hier an keinen bevorstehenden Krieg glaubt, werden doch manche Maßregeln getroffen, wie z. B. die Aufzeichnung der im Lande befindlichen brauchbaren Pferde und die Ausbesserung der Wagen für den Armeetrain, die den möglichen Fall eines Kriegs voraussetzen.

● Freie Stadt Frankfurt, 24. November. (Privatcorr.) Das abermalige Steigen der Renten zu Paris, so wie auch die heute besseren Amsterdamer Börsen-Course blieben an heutiger Börse hier unbewirkt, größtentheils schlossen alle Fonds unter ihrer gestrigen Notirung. Ardoins waren namentlich flau, über ihren Rückgang zu Paris und Antwerpen und wurden zu 23 1/8 erhandelt. Auch Taunusbahnactien waren willig bis zu Ende der Börse zu 323 1/2 zu haben. Der Wechselhandel stockt noch fortwährend, und der Umsatz darin ist sehr beschränkt. 5 pCt. M.: 106; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79; Bankactien: 2050; 250 fl. Loose: 117 1/4; 500 fl.: 136 3/4; Integrl.: 49; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 1/2; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 23 1/8; portug.: 12 1/2; poln. Loose 300 fl.: 70 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnact.: 323 1/4; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

**Freie Stadt Bremen**, 16. Nov. Was Ihr Blatt unlängst bekräftigte, hat sich seither vollkommen bestätigt. Aus der scharfen Untersuchung der Handwerkerverbindungen ist nicht das geringste politisch-propagandistische Element, nicht der geringste Zusammenhang mit den wohl hie und da versuchten saintsimonistischen Umtrieben hervorgegangen. Im Gegentheile haben die hiesigen Schneider die von ihren Handwerksgenossen aus Paris eingelangten Bettelbriefe um Geldunterstützungen, weil sie sonst nicht länger feiern könnten, ungesäumt zur Anzeige gebracht, mit dem Beisatze, daß diese Fremden sie nichts angingen und sie ihr Geld viel besser selbst brauchen könnten. (A. Z.)

Vom Main, 20. Nov. Die Besorgniß, es möchte in Folge der Ausführung des viel besprochenen Londoner Vertrags eine Verwickelung entstehen, wodurch der Frieden von Europa gefährdet werden könnte, scheint gänzlich in den Hintergrund getreten zu seyn. Es sollen in dieser Hinsicht sehr befriedigende Erklärungen von Seiten Frankreichs ertheilt seyn. Man unterhält sich in hiesigen Kreisen auch von hier eingelaufenen Briefen eines berühmten Staatsmannes, welche in dieser Hinsicht die beruhigendsten Versicherungen geben. — Nichtsdestoweniger erfährt man mit wahrer Befriedigung, daß sämmtliche Corps und Contingente des deutschen Bundesheeres in die gehörige Verfassung gesetzt worden sind oder werden sollen, um alsbald in das Feld rücken und einen etwaigen Versuch, das deutsche Gebiet zu verletzen, mit dem sichersten Erfolge zurückweisen zu können. Darf man auch in Hinsicht des vorerwähnten Vertrags keine Besorgnisse mehr hegen, so können doch Zwischenfälle eintreten, gegen welche sich keine Gewährschaft leisten läßt, und von denen sich nicht unvorbereitet überraschen zu lassen eine voraussichtige Politik gebietet. — Der Bundestag wird, wie es heißt, in diesem Jahre keine Ferien halten. — Mit der Ausführung des schon beschlossenen Baues neuer Festungswerke am Oberrhein aber soll bei dem Wiedereintritte der günstigeren Jahreszeit begonnen werden. Die in dieser Hinsicht kürzlich zu Karlsruhe erschienene und an die hiesigen Buchhandlungen versendete Schrift hat, wie man vernimmt, besonders in den höheren Kreisen großes Aufsehen erregt. (Schw. M.)

Δ Vom Oberrhein, 23. Nov. (Pr.-C.) Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, Ihnen die zuverläßige Nachricht ertheilen zu können, daß das britische Kabinett, nachdem es erst jüngsthin eine Note an die französische Regierung erlassen, in welcher es Mehemed-Ali bis auf Aegypten alle weitern Besitzungen absprach, nunmehr — im Einverständniß mit seinen hohen Verbündeten — mit einer in höchst versöhnlichen Ausdrücken abgefaßten n e u e n N o t e dem gegenwärtigen französischen Ministerium angezeigt hat, Admiral Stopford sey dahin instruirt worden, dem Vicekönige nochmals vorzuschlagen, den Vertrag (nach seinen Bestimmungen v o r Ablauf der Termine) anzunehmen. Die Sprache dieser neuesten Note ist vollständig geeignet, die bisher bestandenen Mißverhältnisse zwischen den Großmächten auszugleichen, und man erwartet deßhalb nächstens die Nachricht von der einstweiligen Einstellung der Feindseligkeiten und des Beitritt's Mehemed-Ali's zu den Bedingungen des Londoner Vertrags.

(O e s t e r r e i c h.) Wien, 20. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106 1/2; detto 4 pCt. 100 1/8; detto 3 pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64 1/4; Bankactien pr. Stück 1726 in CM.

## S ch w e i z.

Luzern, 19. Nov. Gr. Rath. Ueber die Einleitung zur bevorstehenden Verfassungsrevision brachte der kleine Rath einen doppelten Vorschlag. Der eine geht dahin, daß der Verfassungsrath rein nach dem Verhältniß der Bevölkerung und durchgängig unmittelbar vom Volke gewählt werde; der andere will Zusammensetzung des Verfassungsrathes gleich der gegenwärtigen Zusammensetzung des großen Rathes, als zum Theil indirecte Wahlen. Beide Projekte wurden an eine Kommission von neun Mitgliedern gewiesen, bestehend aus den HH. Dr. Kas. Pfyffer, Schultheiß Kopp, J. Bahler, A. Hunkeler, L. Ineichen, J. A. Kopp, Dr. Hertenstein, J. Koch, Staffelbach. — Mit 39 gegen 34 Stimmen hat der große Rath Hrn. Kasimir Pfyffer zum Großrathspräsidenten ernannt.

## B e l g i e n.

Brüssel, 21. Nov. Der König hat gestern die mit der Ueberreichung der Adresse beauftragte Deputation der Repräsentantenkammer empfangen.

## G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 17. Nov. Der Wind steht immer entschiedener auf Frieden. Lord Palmerston hat eine neue, versöhnende Note an Hrn. Guizot gerichtet, worin verwischt wird, was in der Note vom 2. verletzen konnte, und worin er ihm anzeigt, daß Admiral Stopford ermächtigt worden, Mehemed Ali noch einmal die Bedingungen des Tractats anzutragen (also Aegypten, wie es scheint, mit Einschluß St. Jean d'Acre's). Guizot glaubt, Mehemed werde nachgeben, und antwortet also gleichfalls versöhnlich.

London, 19. Nov. Die Amme des gehofften Erben der Krone von Großbritannien ist im Buckingham-Palaste eingetroffen, wo ihre Niederkunft in Kurzem erfolgen wird; die Entbindung der Königin wird, der Berechnung zufolge, etwa drei Wochen später eintreten.

Im „Observer" liest man: Der „Morning-Herald" hat in seiner Nummer vom 13. angekündigt, daß Lord Palmerston an Hrn. Guizot eine Note gerichtet habe, des Inhalts, daß die Verbündeten des Sultans, wenn Mehemed Ali sich unverzüglich der Pforte unterwerfe, ihm nicht bloß den erblichen Besitz von Syrien, sondern auch das Paschalik von St. Jean-d'Acre, mit Ausnahme der Festung, auf Lebenszeit sichern würden. Diese Nachricht enthält so viele Unwahrscheinlichkeiten, daß wir keinen Anstand nehmen, zu läugnen, daß eine solche Mittheilung jemals durch Lord Palmerston an Hrn. Guizot erlassen worden, oder daß sie überhaupt auf irgend einem andern Wege von den Verbündeten ausgegangen sey.

Die „Times" läßt sich aus Konstantinopel unterm 28. Oct. die wunderliche Nachricht schreiben, daß in Kurzem an die Gesandten der fremden Mächte eine Note gerichtet werden solle, um ihnen das Aufhören der Blocade der, von den verbündeten Truppen besetzten Häfen anzukündigen. Als ob sich das nicht ganz von selbst verstände! Etwas anders wäre es, wenn durch die Note angekündigt würde, daß die Blocade der nicht besetzten Häfen aufhören sollte.

London, 20. Nov. Der „Globe" meldet: Die Staatseffecten haben sich gestern Nachmittag merklich gebessert. Das Gerücht ging um, daß die französische Regierung geneigt sey, sich den anderen europäischen Mächten anzuschließen, um Mehemed Ali zu veranlassen, seine ehrgeizigen Ansprüche, hinsichts Syriens, aufzugeben, und also die orientalischen Angelegenheiten ohne neues Blutvergießen zu beenden. Das Vertrauen, das man diesem Gerüchte schenkt, dient dazu, die Fonds zu heben.

Der „Morning-Chronicle" spricht gleichfalls die Hoffnung aus, die französische Regierung werde in jener vom „Globe" angegebenen Weise handeln, und zugleich die Hoffnung, daß der Pascha sich unterwerfen werde, wenn die französische Regierung ihren Einfluß aufrichtig anwende.

## F r a n k r e i ch.

Paris, 22. Nov. Der „Moniteur parisien" enthält Folgendes: Die Adressecommission der Deputirten hat sich heute (21.) von Neuem versammelt. Der von Hrn. Dupin redigirte Entwurf ist mit einigen leichten Modificationen in der Redaction angenommen worden. Er wird Montag in öffentlicher Sitzung verlesen werden. (Einige Journale behaupten fortwährend, daß Salvandy den die orientalische Frage treffenden Paragraphen verfaßt habe.)

Die offiziellen Blätter melden die Ankunft der Königin Marie Christine in Fontainebleau, Freitag, 4 Uhr. Sie wurde vom König empfangen, der kurz vor ihr eingetroffen war.

Der „Moniteur parisien" sagt, Baron Mounier, Pair von Frankreich, ist gestern, 5 Uhr Abends, nach London abgereist. (Man wundert sich über diese offizielle Anzeige, da Mounier in keiner diplomatischen Mission reist, und schiebt ihr einen geheimen Grund unter.)

Der „Courrier francais" sagt, daß die Feierlichkeit wegen der Translation der Asche Napoleon's auf den 25. Dec. angesetzt worden sey.

Die stenographische Correspondenz will wissen, daß die Note Palmerstons, deren gestern der „Moniteur parisien" gedachte, durchaus nicht so versöhnlich laute, wie man glauben machen wolle, sondern vielmehr in ganz und gar feindlichen Worten abgefaßt sey. (Siehe dagegen unsere heutige Correspondenz vom Oberrhein. D. R.)

Der Adresseentwurf des Hrn. Dupin soll eben so friedlich und versöhnlich lauten, wie der des Hrn. Barthe.

Der Herzog von Broglie hat gestern einen Besuch von den Botschaftern Oesterreichs und Rußlands erhalten.

Die „Presse" fragt Hrn. Thiers: Ob es nicht wahr sey, daß er unter eine Depesche an den Grafen von St. Aulaire im Laufe des Monats August eine eigenhändige Nachschrift geschrieben, die diesen beauftragt, dem Fürsten von Metternich die Vermittlung Frankreichs vorzuschlagen? Dasselbe Blatt fordert den frühern Minister des Auswärtigen auf, er möge die Documente mittheilen, die er versprochen habe, und die beweisen sollen, daß England dem Marschall Soult zur Zeit des Ministeriums vom 12. Mai, den Vorschlag gemacht habe, in Gemeinschaft die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen. Endlich fordert dieses Blatt Erörterungen wegen der Mission Walewsky's, der, weit entfernt, die Anstrengungen des Pascha's zu zügeln, diesen vielmehr nur aufgereizt, und sogar zum Uebergang über den Taurus aufgefordert habe.

## Schweden.

Stockholm, 13. Nov. Die Statstidning theilt Folgendes aus einer Depesche der k. Gesandtschaft in Konstantinopel vom 6. Oct. mit: „Das Journal des Debats gab am 27. Aug. einen Artikel von hier, worin dem schwedischen und norwegischen Consul in Rhodus Antheil an den Unruhen, welche in Folge der Verfolgung der Juden auf dieser Insel stattgehabt, zugeschrieben wurde. Ich habe hierüber Auskunft einzuziehen gesucht, und folgende Antwort auf meine Anfrage erhalten. „„Die Angabe beruhe auf einem völligen Irrthum; es sey nicht die Rede von der Insel Rhodus, sondern von Scalanuova gewesen, und nicht der schwedische und norwegische Consul, sondern der holländische sey es gewesen, über dessen Thun die türkische Regierung Grund zur Beschwerde zu haben geglaubt."" Ich erwartete dieses um so mehr, da die allgemeine Achtung, welche Hr. Masse, schwedischer und norwegischer Consul auf Rhodus, dort genießt, und das gute Verständniß, welches zwischen den türkischen Behörden und ihm stets gewaltet, hier wohl bekannt ist."

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 11. Nov. (Schl. Z.) Verläßlichen Berichten zufolge ist die russische Flotte von Kronstadt nach dem Hafen von Reval abgesegelt, von wo aus sie für alle Fälle mehr disponibel ist. Uebrigens lauten die neuesten Berichte aus Petersburg äußerst friedlich.

## Brasilien.

Englische Blätter haben Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 4. Sept. Die Legislatur hatte dem Finanzminister einen Credit von 25 Millionen Crusados votirt, die er nach seinem eigenen besten Ermessen aufbringen möge. Es hieß, Hr. v. Montezuma werde auf einer außerordentlichen Sendung nach London gehen, höchst wahrscheinlich um die neue Anleihe zu negociiren.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 24. November. Die Weinlese in unserer Umgebung geht nun zu Ende; auf dem Lande wurde dieselbe schon zu Anfang dieses Monats beschlossen. Erfreulich ist, daß man sich auch bei uns nun für das möglichst lange Abwarten der höchsten erzielbaren Traubenreife entschieden hat; und der Umstand, daß man trotz der heurigen sehr üblen Herbstwitterung keine eigentliche Klage vernimmt, ist für die immer allgemeiner werdende Erkenntniß in diesem Punkte ein gutes Zeichen. Ueber die Qualität des neuen Weines läßt sich zwar noch nichts entscheiden, doch dürfte derselbe bei manchem Besitzer sich dem vorjährigen nähern. Verkäufe in ordinären Sorten fanden kaum einige Statt, indem die Nachfrage nach den gewöhnlichen hier vorkommenden Beersorten immer mehr abnimmt. Die besten Geschäfte haben jene Weingutsbesitzer gemacht, welche bereits tragbare Anlagen von Traminern, Ruländern und Schwarzklävnern besitzen, indem diese an der dahier etablirten Gesellschaft für Bereitung moussirender Weine sehr willige und billige Käufer für diese Traubensorten fanden, und solche pfundweise, das Pfund zu 5—6 Kreuzern, anbrachten, wonach sich für die hiesige Butte zu 2 1/2 bayr. Eimern, welche dieses Jahr 323 Pf. wog, ein Preis von 26 bis 32 Gulden herausstellte, während die wenigen Parthieen, welche von den ordinären Sorten verkauft wurden, selbst in den besten Lagen nur zu einem Drittheile oder doch nicht ganz der Hälfte dieses Preises angebracht werden konnten. Es läßt sich daher erwarten, daß die Anpflanzung dieser Edelsorten von Trauben, welche auch in geringen Jahren sogar in den minder guten Lagen zu einem brauchbaren und angenehmen Weine heranreifen und namentlich in diesem Jahre recht gut geworden sind, eine immer größere Ausdehnung gewinne, zumal da die genannte Gesellschaft in Zukunft ihren Ankauf über ganz Franken ausdehnen wird. — Was die Fruchtbarkeit der genannten Edelsorten betrifft, so können wir aus sicherer Quelle melden, daß einer unserer Weingutsbesitzer aus höchstens 1 3/4 Morgen, welche mit denselben bepflanzt sind, an die erwähnte Gesellschaft über 36 Centner solcher Trauben, sohin über 11 Butten, abgewährt hat.

München, 22. Nov. Gestern Abend hatte Thalberg's erstes Concert statt. Die Meisterschaft dieses Pianisten ist schon so oft besprochen, geschildert, erhoben und besungen worden, daß ich mich darauf beschränken kann, Ihnen die Thatsache zu melden, daß der Erfolg dieses Concerts ein überaus glänzender gewesen, und daß die Erwartung von seinem Spiele, wie hoch sie auch gespannt war, in mancher Hinsicht noch übertroffen wurde. In sämmtlichen vier Musikstücken, die der Künstler vortrug, erhielt er den rauschendsten Beifall, und des Jubels und Hervorrufens war kein Ende. Selbst die Ruhigen, die das nil admirari beobachten, denen die technische Meisterschaft nicht als das Höchste in der Kunst gilt, und die sich ihrer Empfindung bei Döhlers und Tauberts Spiel noch wohl bewußt sind, müssen sich gestehen, größere Virtuosität sey ihnen noch nie vorgekommen. Wie wir hören, wird Thalberg hier noch ein oder zwei Concerte geben, wo uns dann Gelegenheit werden wird, den berühmten Meister, den wir gestern als großen Bravourvirtuosen kennen lernten, auch im Vortragen von Musikstücken anderer Gattung zu bewundern. Saal und Gallerien waren auf eine selten vorkommende Weise in allen Räumen gefüllt, und die allerhöchsten Herrschaften verherrlichten das Concert durch ihre Gegenwart.

Augsburg, 23. Nov. Wir müssen mit Bedauern anzeigen, daß die hiesigen Mitglieder des Directoriums der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft gestern diesem Directorium und dem Verwaltungsrathe die Erklärung überreicht haben, „daß sie sich nicht mehr für befugt halten, an den Geschäften des Directoriums Theil zu nehmen, sofort ihre Mission für geschlossen erachten." — Die öffentliche Meinung wird diesen Schritt nur gutheißen, da die Anordnungen, welche in den letzten zwei Monaten von einem Theile des Directoriums einseitig und willkürlich, im offensten Widerspruch mit den Statuten der Gesellschaft verfügt wurden, noch Monate lang fortdauern sollen, trotz der vielfachen Bitten und Klagen, die in dieser Beziehung nicht nur von einem großen Theil des Publicums verlauteten, sondern auch von den hiesigen Mitgliedern des Directoriums und des Verwaltungsrathes wiederholt begründet wurden.

Köln, 14. Nov. Die Schifffahrt ist im October außerordentlich regsam gewesen. Für die Berg- wie für die Thalfahrt haben die Transportmittel kaum hingereicht. In den Beziehungen aus den Niederlanden sind die oberen Häfen zwar Köln überlegen gewesen, allein der Antheil Köln's war doch sehr bedeutend, und zwar nicht nur hinsichtlich seines Eigenhandels, sondern auch in Hinsicht auf Spedition. Dieses letztere ist dadurch zu erklären, daß die Bezieher in den oberen Häfen fürchteten, in diesem Monat in die schweren Lichterkosten zu verfallen, die in den dortigen Rangfahrten beibehalten sind. Diese Besorgniß hat sich indeß ungegründet erwiesen, und es ist jetzt fast eher das entgegengesetzte Uebel, Ueberschwemmung, zu befürchten. Während des Monats Oktober sind im Ganzen hier angekommen zu Berg 158, zu Thal 503, zusammen 661; und abgefahren zu Berg 193, zu Thal 96, zusammen 289 beladene Fahrzeuge.

Coblenz, 23. Nov. Ein Fahrzeug des Schiffers Thomas Douqué, von Coblenz nach Nassau-Dietz mit Colonialwaaren befrachtet, ist an der sogenannten Ahler Schleuße auf der Lahn, in Folge des gewaltigen Wasserschlags an dieser Stelle, untergegangen. Von der Ladung sind 30 Ballen Caffee durch die Wellen ganz verschlungen worden; das Uebrige ist zwar durchnäßt, jedoch geborgen. Auf der Saar ist das mit 2500 Ctrn. beladene, nach Coblenz bestimmte Kohlenschiff des Schiffers Elbert untergegangen. Die Bergfahrt auf dem Rhein und der Mosel hat wegen der Ueberschwemmung des Leinenpfades eingestellt werden müssen.

Luzern. Am 12. Nov. starb vom Schlage gerührt in vorgerücktem Alter Obrist Pfyffer von Altishofen. In seiner Jugend diente er in der Schweizergarde in Paris. Nach dem 10. Aug. trat er in sardinische Dienste. In Luzern war er unter der Mediationsregierung Mitglied des kleinen, unter der 14ner Regierung Mitglied des großen Raths. Ihm verdankt Luzern eine seiner schönsten Zierden, den in Felsen ausgehauenen sterbenden Löwen als Monument des Kampfes der französischen Schweizergarden am 10. Aug.

Mainz, 19. Nov. Wir leben seit 14 Tagen in einer Temperatur wie im Mai, und man könnte sich der Milde der Witterung in so vorgerückter Jahreszeit freuen, wenn nicht der fast ununterbrochen herabströmende Regen dringende Besorgnisse erweckte. Der Rhein hat schon an mehreren Stellen seine Ufer überschritten und schwillt stündlich an; auch die Nebenflüsse führen ungewöhnlich große Wassermassen. Durch den hohen Wasserstand und die Gewalt des Stromes wird die Schifffahrt auf dem Rhein sehr gehindert und man begegnet jetzt nur noch Dampf-, keinen Segelschiffen; diese kleine nur vorübergehende Störung kommt aber wenig in Betracht, wenn man an die Gefahr denkt, die von dem Anschwellen der Wasser und den beständigen Stürmen unserm Nachbarlande Holland droht. Wahrlich, es fehlt nur noch ein Durchbruch der Dämme, um diesem viel und schwergeprüften Volke das Maß der Leiden voll zu machen. (A. Z.)

Der ehrwürdige Vater Rhein soll eine Adresse an die deutschen Lyriker geschickt haben, die Bitte enthaltend, sie möchten doch keine Gedichte mehr an ihn richten, er hätte in letzter Zeit durch den anhaltenden Regen ohnehin Wasser genug in sich aufgenommen: wollten sie übrigens mit ihren Ergießungen fortfahren, so müßte er wirklich davon laufen — vor ihren Poesieen!

---

Würzburg, 25. November. (Eingesandt.) Herr Schreiber aus Wien, dessen Kunst bereits in vielen öffentlichen Blättern rühmlich

erwähnt wurde, gab hier bereits im Platzischen Garten eine Vorstellung als Bauchredner und Mimiker, und seine beiden Knaben als Grotesken und in Affenkünsten à la Klischnigg. Wir fanden seine von hohen Personen erhaltenen ausgezeichneten Zeugnisse, welche er sich durch seine Vorstellungen namentlich auf den großen Theatern zu Wien, Dresden ꝛc. erworben hat, vollkommen gerechtfertigt. Herr Schreiber weiß das Gespräch verschiedener, ja fünf bis sechs Personen, Gezänke, Gepolter, Echo und dergl. so überraschend und täuschend vorzustellen und verbindet damit einen solchen anständigen gefälligen Vortrag, daß wir ihm die Meisterschaft über alle seine Vorgänger in dieser Kunst zuerkennen müssen. Eben so interessant sind seine mimischen Darstellungen, die sich freilich gleich den kunstfertigen und posserlichen Stellungen und Sprüngen seiner beiden Kinder besser auf der Bühne ausnehmen würden.

---

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 24 Novbr. Neue Louisd'or 10 fl. 57 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 27½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 28 kr.
20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45¾ kr.
Gold al Marco 312. B.

---

## Schreiber,

**Mimiker und Bauchredner aus Wien,**

beehrt sich, ergebenst anzuzeigen, daß er Mittwoch Abend eine Vorstellung im Konold'schen Kaffeehause zu geben die Ehre haben wird, wo auch seine beiden Söhne als Grotesken sich produciren, und ladet zu recht zahlreichem Besuch ein. Anfang 8 Uhr.

---

## Anzeige.

500 fl. in 1 Stück Lit. B. Nro. 60.
300 fl. in 3 Stücken à 100 fl. Lit. C. No. 23. 74. 108.

800 fl. zusammen,

in freiherrlich v. Fuchs'schen Partial-Obligationen des Anlehens von 154,000 fl., wurden heute zur Heimzahlung auf den 1. Mai 1841 verloost, welches den Besitzern dieser Nummern mit dem Bemerken zur Nachricht dient, dass die Verzinsung davon nicht weiter als bis zum 1. Mai 1841 erfolgen kann.

Würzburg, den 24. November 1840.

**Pr. Pa. J. J. von Hirsch**
Crailsheim.

---

## Bekanntmachung.

Samstag den 28. d. M. früh 10 Uhr werden vier zum Militärdienste untaugliche Zugpferde auf dem hiesigen Schrannenplatze gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 24. November 1840.

Die
Oekonomie-Kommission
des
Königl. Artillerie-Regiments Zoller.

---

## Bekanntmachung.

[2 a] Die Verpachtung der Grasereien auf den hiesigen Festungs-Terrains dies- und jenseits des Mains, so wie auf der Veste Marienberg für die drei kommenden Jahre wird Montag den 21. December früh 9 Uhr öffentlich auf dem Streichwege vorgenommen, und der Anfang mit dem Looſe Nro. 1. nächst dem Stadt Neuthore gelegen, gemacht. Steigerungslustige, welchen die Bedingungen hiefür an Ort und Stelle am Steigerungstage bekannt gegeben werden, sind hiezu eingeladen.

Die
Königl. Militär-Lokal-Bau-Kommission.

---

## Subscriptions-Ankündigung.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erscheint in einigen Tagen:

**BECKER'S**
**deutsches Volkslied**
„Sie sollen ihn nicht haben,
den freien deutschen Rhein" etc.

In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte- oder Guitarre-Begleitung
von
**Joh. Valentin Hamm.**

Subscriptionspreis 12 kr.
Ladenpreis nach Erscheinen 18 kr.

Wir laden zu gefälligen Bestellungen auf diese neue interessante Erscheinung höflichst ein

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

## Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, heute meine innigst geliebte Gattin

**Barbara Bauch,** geborne **Wirth,**

in ihrem 39sten Lebensjahre und im 15ten unserer glücklichen Ehe von diesem Leben in ein besseres abzurufen.

Wer ihre Herzensgüte, so wie ihren Geschäftseifer kannte, wird meinen grossen Verlust und Schmerz ermessen können. Indem ich die Verblichene verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten zum frommen Andenken empfehle, bitte ich um stille Theilnahme und fortdauernde Wohlgewogenheit.

Würzburg, den 21. November 1840.

Lorenz Bauch,
Bierbrauer,
mit seinen drei unmündigen Kindern.

---

## Zweites Abonnement auf das Staats-Lexicon.

So eben ist von der Verlagshandlung

**ein zweites Abonnement**

auf das als classisch anerkannte, wahrhaft deutsche Nationalwerk

# Staats-Lexikon

oder

# Encyclopädie der Staatswissenschaften,

herausgegeben
von
**C. v. Rotteck und Welker.**
gr. 8. Altona.

eröffnet.

Der Subscriptions-Preis ist nur à Heft 12 gr. — 54 kr.
Alle 14 Tage erscheint **regelmäßig** ein Heft.

☞ Somit ist dem geehrten Publicum Gelegenheit gegeben, sich billig in den Besitz eines Werkes zu setzen, das seiner hohen Wichtigkeit und seines belebenden Inhalts wegen, in keinem Hause fehlen sollte.

Nur Originalbeiträge von Männern wie: Bülau, Mittermeier, Jordan, v. Rotteck, C. G. v. Wächter, Mohl, Heinr. Zschokke u. s. w. zieren das Staats-Lexicon.

Jede Buchhandlung Deutschlands (in Würzburg die Stahel'sche) hat das Staats-Lexikon vorräthig, und führt jede eingehende Bestellung sogleich aus.

Altona, im October 1840.

**Joh. Fr. Hammerich.**

---

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und vollständig in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Neuer
## Wunder-Schauplatz
der
**Künste und interessantesten Erscheinungen im Gebiete der Magie, Alchymie, Chemie, Physik, Geheimnisse und Kräfte der Natur, Magnetismus, Sympathie und verwandten Wissenschaften.**

**Nach den Aufschlüssen**
der bekanntesten Forscher von Theophrastus Paracelsus bis auf die neueste Zeit, volksfaßlich bearbeitet
von
**Joh. H. M. v. Poppe.**

Sechs (1500 Seiten starke) Bände.
Mit hunderten von Abbildungen.
Preis für das ganze Werk 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr.

---

Bei uns ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken,** aus den besten Quellen bearbeitet von Dr. Heinr. Wilh. Bensen. gr. 8. 4 fl. 12 kr.

---

## Lotto-Anzeige.

Die 347te Ziehung in Nürnberg ist Dinstag den 24. November unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**64. 29. 66. 75. 77.**

Die 348te Ziehung wird den 29. Dec., und inzwischen die 1305te Münchner Ziehung den 5. December und die 1009te Regensburger Ziehung den 17. December vor sich gehen

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 16. bis 23. November.

A. Mayer, Siechenhaus-Hausvater, 66 J. B. Bauch, Bierbrauers-Gattin, 39 J. A. Finger, Huberlospflegpfründnerin, 85 J. K. Keßler, Burgerspital-Pfründnerin, 86 J. J. Gerstenkorn, Gärtner, 63 J. Kinder 8.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) v. Hornschuh mit 2 Töchtern von Rüdenhausen. Hamburger, Kaufm. von Leipzig. (Deutsch. H.) Tewello, Oberst, Graf v. Montevecchi, Capitän und Graf Volze, Capitain von Sardinien. Marcy, Part. von Brüssel. (Russ. H.) Hutschenreuther und Zimmermann von Frankfurt. Kiel von Weil. (Kronpr.) Frhr. v. Thüngen von Burgsinn. Frhr. v. Winkler von Berlin. Frhr. v. Lupelski von Dresden. Frhr. v. Freyberg von Breslau. Mantel, Forstgeh. von Bamberg. Kaufl.: Langloz von Freudenberg. Straßburger von Carlsruhe, Müller von Markt-Steft. Fräul. Krauß v. Düsseldorf. Mad. Sitzler v. Kitzingen. (Wittelsb. H.) Deßloch, Rechtsprakt. von Klingenberg. Egeriod, Kfm. mit Gattin von Dettelbach.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 38½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 330.** **Freitag, 27. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten

°₀° (Bayern.) Würzburg, 26. Nov. Gestern Abend trafen Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helena von Rußland hier ein. Am deutschen Hofe empfing eine Ehrenwache und das treffliche Musikcorps des Regiments König Otto, den hohen Gast. Heute setzten Hochdieselben Ihre Reise über Hildburghausen, Weimar und Dresden nach St. Petersburg fort.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. Nov. wurde der zeitherige k. Landgerichtsarzt Dr. Herrmann Lemp zu Orb nach Herzogenaurach versetzt und an seine Stelle der praktische Arzt Dr. Gustav Hösler zu München allergnädigst berufen.

(Preußen.) Die Schlesische Zeitung berichtet unterm 18. Nov. aus Berlin: „Dem Vernehmen nach ist der Befehl ergangen, für unsere Armee 50 Mill. Patronen anzufertigen; von dem Garde-Corps arbeiten täglich 1600 M. (24 per Comp.) daran; außerdem herrscht in den Artilleriewerkstätten die emsigste Thätigkeit, sowie von der Handwerkern Schuhe und Monturen ꝛc. gefertigt werden.“

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 25. November. (Privatcorr.) Vor der Börse eröffneten heute die Fonds auch ihren gestrigen Stand, allein an der Börse zeigte sich große Kauflust für alle Effecten, wodurch auch alle höher im Preise und allgemein sehr beliebt blieben. — Das Geld, welches sich heute wieder fleißiger zeigte, und die durch Estafette von Wien erhaltene Nachricht (die allgemein an hiesiger Börse verbreitet war), daß Jean d'Acre über sey, wodurch die Fonds an der Wiener Börse gestiegen, brachte hier die gute Stimmung hervor. — Integrale stiegen auf 49 1/8. Bankactien blieben zu 2056 gefragt. In Ardoins herrschte auch viel Kauflust, wodurch der Curs von 23 1/8 auf 23 3/4, auch die Portugiesen blieben zu 13 gefragt. Taunusbahnactien wenig Geschäfte, doch der Curs fester in 323 3/4 Geld. 5 pCt. M.: 106; 4 pCt. M.: 99 1/8; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 2056; 250 fl. Loose: 116 1/2; 500 fl.: 136 3/4; Integrale: 49 1/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/8; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 23 3/4 portug: 14; poln. Loose 300 fl.: 71; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 323 3/4; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld

†† Frankfurt, 25. Nov. (Privatcorr.) Neuere Briefe aus Paris wollen wissen, daß man in den Tuilerien sich geneigt gezeigt haben soll, die Regentschaft Marie Christinens in Madrid selbst mit bewaffneter Hand wieder herzustellen. Diese Nachricht findet hier jedoch wenig Gläubige, da man sich nicht überzeugen kann, daß Ludwig Philipp sich aus freiem Antriebe in eine so hazardeuse Operation einlassen werde. — Die Nachricht von der Entbindung der Königin von England traf in 72 Stunden von London hier ein.

(Oesterreich.) Wien, 21. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106; detto 4 pCt. 100; detto 3 pCt. 80; Wiener Stadtbanco Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64 1/8; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/8 G. U. 2 M.; Bankactien pr. Stuck 1720 in CM.

## Großbritannien.

London, 21. Nov. Die Königin ist um 2 Uhr von einer Tochter entbunden worden. Um 3 Uhr befanden sich Ihre Maj. und ihre erlauchte Tochter wohl. Lord Melbourne, der Lordkanzler, der Marquis Lansdowne und der größte Theil der Großwürdenträger waren bei der Entbindung gegenwärtig. Man wird sich erinnern, daß die Vermählung der Königin am 10. Febr. stattfand; demnach bestand die Ehe bis zur Entbindung 9 Monate und 11 Tage.

Die „Times“ enthalten eine Nachschrift aus Paris von Mittwoch Abend, die meldet, daß gestern ein Courier aus Konstantinopel, der über Wien komme, und sich über Paris nach London begeben, die Nachricht überbracht habe, daß Mehemed Ali die Bedingungen, welche ihm von den Alliirten vorgelegt worden seyen, angenommen habe. Der Correspondent gibt seine Quelle als eine so glaubwürdige an, daß er die Nachricht als bestimmt ansieht.

## Frankreich.

° Paris, 23. Nov. (Telegraphische Depeschen.) I. Calais, 22. Nov. London, 24. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Die Königin ist mit einer Prinzessin glücklich niedergekommen.

II. Der Seepräfect zu Toulon an den Marine-Minister. Toulon, 20. Zwei Razias, die eine vom 2. bis zum 4., die andere vom 8. bis zum 10., welche gegen die Benihamer unternommen werden, haben uns in den Besitz großer Quantitäten von Getreide gebracht. Wir hatten 10 Verwundete und 4 Todte. Der Marschall hat Bestürzung über die Araber der Provinz Oran gebracht, welche in den Umgegenden von Medeah und Miliana eine große Menge Leute verloren haben; man brachte deren viele, theils Tode, theils Verwundete, zu den angesehensten Familien gehörig, nach Mascara. Die westlichen Stämme sind ohne Lebensmittel und ohne Hoffnung gelassen, ihre Ländereien bestellen zu können. Plünderung, Brand oder Wegnahme ihrer Silos sind schreckliche Dinge für sie; sie erklären laut, daß sie genöthigt seyn werden, die Partie aufzugeben, wenn man sie in dieser Weise zu behandeln fortfahre. Am 10. und 11. griff eine ansehnliche Anzahl Araber Cherchell vergeblich an. Das Expeditionscorps des Marschalls rückte am 11. in Blidah ein, nachdem es die Garnison von . . . abgelöst. (Durch die Nacht unterbrochen.)

Ein Privatcourier Soults ist heute Morgen nach London abgereist. — Es heißt, Darmes habe Entdeckungen gemacht, die viele Mitschuldige herausstellen. — Die HH. Lamennais und Pagnerre sind in contumaciam zu 2 Jahren Gefängniß und 5000 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden. — Es heißt, die Deputirten der Linken werden sich morgen bei Hrn. Odilon Barrot vereinigen, um sich hinsichts der Adressediscussion zu verständigen. — La Guienne enthält Folgendes: Marie Christine ist von Ludwig Philip nach Paris berufen worden, ohne daß ein Minister weiß, weßhalb sie kommt. Sie soll, heißt es, ihren Aufenthalt in Fontainbleau nehmen. Nach einem sehr kurzen Aufenthalt, wird sie sich nach der spanischen Grenze begeben. Man glaubt sie werde ihre Residenz zu Pau, im Schlosse Heinrichs IV. nehmen. — Die Adressediscussion ist auf den Mittwoch angesetzt worden. — Das Bureau der Deputirtenkammer hat 14 Urkunden und officielle Actenstücke über die orientalische Frage vertheilen lassen; sie sind größtentheils bekannt. Das Ministerium — heißt es — beabsichtigte, in den Archiven der Kammer sieben Aktenstücke von einer confidentielleren Natur, die den Mitgliedern der Kammer demnächst mitgetheilt werden sollen, zu hinterlegen.

Ein Journal behauptet diesen Morgen, daß England von der Pforte die Insel Cypern als Schadenersatz für seine Kosten bei der Intervention zu Gunsten des Sultan erhalten habe. Diese Nachricht wurde von einem conservativen Blatte nach einer Correspondenz aus Beirut gegeben.

° Paris, 23. Nov. Die Adresse der Deputirten ist heute in öffentlicher Sitzung verlesen worden. Wir theilen sie hier nach dem Manuscripte der stenographischen Correspondenz mit: „Wir danken Ew. Majestät, daß Sie die Kammern vor der gewöhnlichen Zeit ihrer Vereinigung zusammenberufen haben. Es kömmt vorzugsweise in großen Lagen (conjonctures), in denen, die die Ehre und das Wohl der Völker interessiren, einem constitutionellen König zu, sich mit den Repräsentanten des Landes zu umgeben, ihnen die Beschaffenheit der Angelegenheiten auseinanderzusetzen, ihren Rath einzuholen und ihre

Mitwirkung anzusprechen. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland, in Gemeinschaft mit der ottomanischen Pforte, ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Paschas von Aegypten zu ordnen, haben alle unsere Sorge in Anspruch genommen. Frankreich ist lebhaft erregt, es hat mit Vorurtheil alle Phasen dieser großen Krise verfolgt. Die Klugheit empfahl E. M., sich gegen alle Eventualitäten durch vorsichtige Rüstungen zu schützen; außerordentliche Credite sind eröffnet worden, um ihnen die Spitze zu bieten; wir werden die Motive und die Anwendung derselben schätzen. Bei diesem Stand der Dinge, Sire, ist Ihnen unsere Mitwirkung sowohl zu einem ehrenwerthen Frieden, wie zu einem gerechten Kriege erworben. Ein Friede ohne Würde würde niemals weder von Frankreich, noch von seinem König angenommen werden; ein ungerechter Krieg, ein gewaltsamer Angriff, ohne Ursache und ohne Ende würde weder in unsern Sitten, noch in unsern Ideen von Civilisation und Fortschritt liegen. Der Friede also, wenn es angeht, ein ehrenhafter und sicherer Friede, welcher das europäische Gleichgewicht gegen jeden Angriff sicher stellt, ist unser erster Wunsch. Wenn er aber durch Zufall unmöglich unter diesen Bedingungen würde, wenn die Ehre Frankreichs es erfordert, wenn sein Recht verkannt, sein Territorium bedrohet wird — (heftiges Murren zur Linken. Der Präsident: Die Discussion wird kommen und alsdann kann man Einspruch thun. Hr. Lachereau: Es ist niemals zu früh zum Einspruch. Tiefes Schweigen im Centrum. Der Präsident: Ich wiederhole es, die Pflicht Aller in diesem Augenblick ist, in Schweigen zuzuhören. Die Ruhe wird wieder hergestellt, und die Vorlesung fortgesetzt) oder ernstlich gefährdete Interessen es erheischen, so sprechen Sie, Sire; und bei Ihrer Stimme werden sich die Franzosen erheben, wie ein einziger Mann, das Land wird vor keinem Opfer anstehen und der nationale Beistand ist Ihnen gesichert.

Wir haben unsere lebhaftesten Wünsche der Herstellung des Friedens in Spanien zugewendet, als Betheiligte bei der Festigung einer constitutionellen Regierung; mit lebhaftem Bedauern werden wir ein so muthig zum Besten der Freiheit unternommenes Werk der Anarchie preisgegeben sehen.

Frankreich erinnert Europa neuerdings an die Rechte der Nationalität Polens (Gelächter auf der Linken), welche so feierlich durch Verträge festgestellt wurde.

Die Anordnungen, welche Ew. Majestät getroffen hat, daß neue nach Buenos-Ayres entsendete Streitkräfte von diesem Lande die Abstellung unserer gerechten Klagen erlangen, haben unsern Beifall.

Unsere Armeen in Afrika haben sich wieder durch glänzende Waffenthaten verherrlicht. Ihre Söhne, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihren Muth zu zeigen, haben den Ruhm und die Gefahren der Expeditionen derselben getheilt. Was wir von Ihrer Regierung, Sire, verlangen, ist eine strenge Untersuchung der allgemeinen Führung unserer Angelegenheiten in diesem Lande, damit die Triumphe unserer Waffen nicht fruchtlos bleiben, und damit eine so rühmlich erworbene Position, die so theuer erkauft wurde, für Frankreich eine Hauptstütze der Macht, nicht aber eine Ursache der Schwächung werde.

Das Attentat von Boulogne war nicht nur wahnsinnig, es war auch verbrecherisch. Durch die Ergebenheit der Bürger vereitelt, wurde es durch feierlichen Urtheilsspruch verdammt. Die Gerechtigkeit hatte ungehemmten Lauf; die Beleidigung, welche gegen die Gesellschaft begangen wurde, blieb nicht ohne Genugthuung; und die Hoffnung der Factionen wurde auf eclatante Weise zu Schanden gemacht.

Wir werden mit Sorgfalt das Budgetgesetz prüfen. Weil der Etat manchmal unerwarteten Unglücksfällen ausgesetzt ist, ist eine strenge Sparsamkeit nöthig. In andern Zeiten würde die Kammer, in die Unmöglichkeit versetzt, die auf dem Volke liegenden Lasten zu mildern, zum wenigsten empfohlen haben, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben zu erhalten.

Weil aber in der That dieses Gleichgewicht gestört worden ist, so wollen wir auf Mittel denken, es wieder herzustellen oder zu erhalten.

Die andern Gesetze, welche uns vorgelegt werden, werden unsererseits mit größter Aufmerksamkeit beachtet werden. Wir gratuliren uns mit einstimmiger Bejahung auf die Forderung geantwortet zu haben, welche uns E. M. zur Hülfe für die Departements, die ein Opfer der Ueberschwemmungen wurden, gemacht haben.

Die Einigkeit der großen Mächte, wir wissen es, ist die sicherste Garantie des öffentlichen Friedens. Die durch Energie und Ausdauer der Regierung erhaltene Ordnung im Innern ist das erste Prinzip der Macht nach Außen. Wir drücken den Wunsch Frankreichs aus, wenn wir sagen: Daß es das Eine, wie das Andere fest will.

Sire! Haben Sie Vertrauen zu ihrem Gestirne, (Große Heiterkeit. Ruf auf der Rechten: Das ist unschicklich!) wie wir es selbst zu der Fortdauer Ihrer Dynastie haben; es ist Ihnen ein neuer Enkel geboren worden und die Vorsehung, welche Sie mit ihrer Aegide kaum erst bedeckt hat, wird Frankreich fortwährend beschirmen und es vor den Wehen der Anarchie bewahren. Sire! Möge Ihr Thron fortwährend umgeben seyn von erleuchteten und treuen Rathgebern. Bewahrer Ihrer Autorität sind Sie für die Ausübung derselben verantwortlich. Auf Ihnen allein ruht die Bürgschaft für Ihre persönliche Unverletzlichkeit. Mögen sie, wie Sie wie wünschen, sich befleißigen, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienste zuzuertheilen, damit die Rechtlichkeit geehrt sey. Geachtet sey die Religion! (Gelächter auf der Linken.) Kehren wir zur Moral und den Gesetzen zurück.*) Man hat den Menschen zu sehr den ausschließlichen Cultus der materiellen Interessen empfohlen; erwecke man wieder in den Herzen die reine uneigennützige Vaterlandsliebe, welche zu großen Hingebungen begeistert und edelmüthige Opfer anempfiehlt. „Ehre und Vaterland“ ist der Keim jener bürgerlichen Tugenden, welche die Macht der Völker und die Dauer der Staaten bilden.

Die Diskussion der Adresse wurde auf künftigen Mittwoch verschoben. Die Deputirten trennten sich in großer Aufregung und tumultuarisch.

5 pCt. Rente 111. 45. — 3 pCt. 79 35. Ard. 24.

Toulon, 18. Nov. Die Flotte des Admiral Hugon liegt noch immer bei den hyerischen Inseln vor Anker; man erwartet sie in einigen Tagen in Toulon.

## Spanien.

* Madrid, 16. Nov. Hier beschäftigt man sich nur mit dem Manifest der Königin Regentin und der Antwort der neuen Regentschaft.

## Illyrien.

Triest, 17. Nov. Wir besitzen Briefe aus Alexandrien vom 28. v. M. Sie bringen jedoch nichts Neues von Belang: das Interessanteste darin ist die Nachricht, daß laut zwei Noten des brittischen Commandanten, Hrn. Fisher, an den holländischen Generalconsul, Hrn. Schuz, die Blokade vor der Hand noch aufgeschoben bleibe. Die eine dieser Noten lautet also: An Bord der Asia, 23. Oct. 1840. „Ich erhielt heute Instructionen von Sir Robert Stopford, mit der Weisung, die strenge Blokade von Alexandrien bis zum 20. Nov. hinauszuschieben, und den Schiffen in Ballast den Eingang zu gestatten, damit die Kaufleute der neutralen Nationen ihre Effecten und Waaren ausführen können. Ich beeile mich daher, die erste Gelegenheit zu benutzen, um Sie zu benachrichtigen, daß die Handelsblokade des Hafens von Alexandrien bis zum 20. k. M. verschoben bleibe und erst am 21. beginnen werde. William Fisher.“

Die zweite Note vom 26. v. M. ist nur eine Bekräftigung der eben mitgetheilten, und spricht sich nur in dem Punkte noch deutlicher aus, daß die Schiffe bis zum 20. k. M. leer einlaufen und mit Waaren befrachtet ungehindert den Hafen verlassen dürfen. In Beyrut kehrte die Bevölkerung wieder zurück. — Die französische Flotte, welche am 28. v. M. den Hafen von Piräus verlassen hatte, wurde am Capo Passero signalisirt; die englische soll, wie man uns schreibt, sich nach Marmarizza begeben, und nur einige leichte Fahrzeuge an der Küste von Syrien und Aegypten zurücklassen. — In Livorno werden Schiffe nach dem schwarzen Meere wieder zu den gewöhnlichen Prämien versichert. (Ob.-Post.A.-Ztg.)

## Türkei.

Wien, 22. November. Durch außerordentliche Gelegenheit dem österreichischen Beobachter aus Konstantinopel eingegangene Berichte vom 11. November bringen die wichtige Nachricht, daß die Festung Saint Jean-d'Acre am 4. d. M., nach einem heftigen Bombardement vom vorhergehenden Tage, in die Gewalt des Sultans gefallen ist.

Folgendes ist der Bericht, welchen der Contreadmiral Baron Bandiera über diese glänzende Waffenthat an den k. k. Internuntius erstattet hat:

„Saint Jean-d'Acre 4. Nov. 1840.

Durch ein dreistündiges Feuer der Türken, Engländer und Oesterreicher ist die Festung St. Jean-d'Acre unter die Herrschaft ihres rechtmäßigen Souveräns Abdul-Medschid zurückgekehrt. Folgendes sind die näheren Umstände dieses höchst wichtigen Ereig

*) Das überhaupt sehr unleserliche Manuscript ist an dieser Stelle ganz undeutlich. A. d. R.

nisses, das als das ehrenvollste und glänzendste Resultat unseres gegenwärtigen Feldzuges zu betrachten ist. Nachdem ich von dem Herrn Admiral Stopford sämmtliche Weisungen zum Angriff von Saint Jean-d'Acre erhalten hatte, ging ich am 31. Oct. Abends mit den beiden Fregatten „Medea" und „Guerriera" und dem ottomannischen Linienschiff, welches die Flagge des Contre-Admirals Walker Bei führt, unter Segel. Als ich am 1. November Morgens bei Saida vorüberfuhr, nahm ich die Corvette „Lipsia" mit mir, und am Abend desselben Tages kreuzte ich schon vor Saint Jean-d'Acre, wo ich eine englische Fregatte und vier englische Dampfschiffe vorgefunden hatte. Letztere beschossen von Zeit zu Zeit die Festung mit ihrem schweren Geschütz à la Paixhans. Am 2. Abends erschien die ganze englische Eskadre, bestehend aus den Linienschiffen „Prinzeß Charlotte" von 104, „Powerful", „Thunderer" und „Revenge" von 84, „Bellerophon", „Edinburgh" und „Benbow" von 80 Kanonen, den Fregatten „Castor", „Carisford" und „Talbot", der Corvette „Hazard", dem Brigg „Wasp" und einem fünften Dampfschiffe. In der Nacht vom 2. gingen wir außerhalb Schußweite von der Festung vor Anker. Am 3. Morgens feuerten die fünf Dampfschiffe von Zeit zu Zeit mit ihrem schweren Geschütz auf die Festung. Gegen 10 Uhr Vormittags gingen wir auf ein von dem Admiral gegebenes Signal alle unter Segel. Als um 2 Uhr Nachmittags ein kleiner Wind von Außen zu blasen anfing, näherten sich die Dampfschiffe weit mehr der Festung, auf welche sie ein sehr lebhaftes Feuer eröffneten. Der Admiral gab Befehl, Anker zu werfen. Die Linienschiffe „Prinzeß Charlotte", „Powerful", „Thunderer", „Bellerophon", und „Revenge" gingen auf wirksame Kanonenschußweite vor der westlichen Fronte, welche die Hauptlinie der Festungewerke gegen das Meer hin bildet, vor Anker. Mit den Fregatten „Medea" und „Guerriera" gingen wir vor der südlichen Fronte und gegen das Ende der Verlängerung der westlichen vor Anker. Die Beschaffenheit des Grundes gestattete mir, die beiden Fregatten Sr. Maj. auf zwei Drittel Kanonenschußweite und unter 22 Geschützen von schwerem Caliber, die gleich anfangs sehr kräftig auf uns schoßen, querüber zu legen." Die Corvette „Lipsia" ging weiter jenseits der beiden Fregatten vor Anker, da ihr eine nahe gelegene Untiefe nicht gestattete, eine bessere Position zu nehmen. Die Linienschiffe „Benbow" und „Edinburgh", die Fregatten „Castor", „Carisford" und „Talbot", die Corvette „Hazard" und der Brigg „Wasp", nebst dem ottomannischen Linienschiffe, nahmen vor der südöstlichen Fronte und am Ende der südlichen Position. Das Geschütz der Verbündeten überschüttete mit einem Kugelregen die ganze Festung, in welcher man jeden Augenblick den beträchtlichen Schaden, den unser Feuer anrichtete, wahrnehmen konnte. In weniger als einer Stunde brachten unsere beiden Fregatten von der „Lipsia", soweit es ihre Stellung erlaubte, unterstützt, 16 von den Geschützen, die uns gegenüber waren, zum Schweigen, und um 5 Uhr hatte der Kampf ein Ende, da nur ein einziges Geschütz noch übrig war, welches auf uns feuern konnte. Um halb 5 Uhr flog ein Pulvermagazin, uns fast gerade gegenüber mit einer ungeheuren Explosion in die Luft. Der dadurch angerichtete Schaden war unermeßlich. Um 5 1/4 Uhr wurde das Feuer eingestellt, und man konnte wahrnehmen, daß die Festung in allen ihren Theilen sehr stark beschädigt, Zinnen herabgefallen, Brustwehren eingestürzt, und zu Bresche geschossen, und zwei von Erde aufgeworfene Cavaliere gänzlich zerstört waren. In der Nacht näherte ich mich mit der „Medea" dem Linienschiffe des Admirals Stopford, um mich mit ihm zu besprechen. Heute um 4 Uhr früh ließ der ottomannische Contreadmiral Walker, Se. k. k. Hoh. den Erzherzog Friedrich, der in seiner Nähe lag, benachrichtigen, daß 1500 ägyptische Soldaten aus dem Platze ausgerückt seyen, daß das Wasserthor vollkommen frei sey, und daß er 300 von seinen Soldaten dahin schicken wolle, Ihn aber, da er diese Abtheilung für zu schwach halte, bitte, sie durch ein Detaschement der Unsrigen zu verstärken. Der Graf Nugent, der als Freiwilliger in der ottomannischen Armee dient, war, nachdem er das Ausrücken der Aegyptier erfahren hatte, allein in die Festung gegangen, die er ganz verlassen fand. Der Graf Nugent setzte von Allem diesen auch Se. k. k. Hoheit den Erzherzog in Kenntniß, welcher augenblicklich einen seiner Offiziere abschickte, um mir diese wichtige Nachricht mitzutheilen. Dieser Offizier fand mich in geringer Entfernung unter Segel mit der „Medea" die von dem Admiral Stopford zurückkehrte. Sobald ich die Anzeige des Offiziers, den Se. kais. Hoh. an mich abgeschickt hatte, erhielt, ließ ich die „Medea," so gut es seyn konnte, Anker werfen, und schickte das Detaschement dieser Fregatte und das der „Lipsia" ans Land, welche ich selbst mit dem Herrn Fregattenlieutenant, Baron Bourguignon, Escadre-Adjutanten und meinem eigenen Adjutanten begleitete. Als wir ans Land kamen, fanden wir daselbst verschiedene türkische Truppen und Se. k. k. Hoh. den Erzherzog, welcher mit seinem Detaschement die Citadelle besetzt hielt. Es kamen dann allmählig die englischen Detaschements, welche nebst 3000 ottomannischen Soldaten, und 100 von unseren Soldaten, die ich so lange als es nöthig seyn wird, dort lassen werde, die Festung besetzten. Ich kann Ew. Exc. in diesem Augenblicke die Zahl der Geschütze und die Vorräthe an Kriegsmunition, die sich in dieser Festung befinden, nicht genau angeben. Außer der sehr großen Anzahl von Kanonen, Mörsern und Haubitzen, die in den Festungswerken stehen, befinden sich auch in den Magazinen sehr schöne neue Mörser à la Gomer, mehrere gleichfalls neue Kanonen von schwerem Kaliber, und eine erstaunliche Menge von Kugeln und Bomben. Es ist in der That unbegreiflich, wie eine so große Festung, mit einer Besatzung von mehr als 5000 Mann, in so kurzer Zeit sich ergeben konnte." Unser Feuer ist allerdings sehr zerstörend gewesen, aber ohne die Demoralisation der Besatzung, konnte das so schwierige Unternehmen unmöglich so leicht gelingen. Die Explosion des Pulvermagazins hat eben nicht wenig dazu beigetragen, da es eine sehr breite und wohl gangbare Bresche an der Landseite verursachte, und den Verlust von 1000 Soldaten, von denen einige halbtodt unter den Ruinen gefunden wurden, zur Folge hatte. Die Engländer, Oesterreicher und Türken, wetteifern an Muth und Thätigkeit. Unser Geschütz schwieg nicht einen Augenblick, und wurde immer sehr gut dirigirt; der Feind im Gegentheile schoß gewöhnlich viel zu hoch. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Friedrich benahm sich mit vieler Tapferkeit, und fand Gelegenheit, der erste, nach dem Grafen Nugent, zu seyn, der die Festung von St. Jean-d'Acre betrat, die wenige Stunden zuvor von dem Feinde verlassen worden war. Auch der Herr Oberst Lebzeltern hat vielen Muth und große Thätigkeit bei Unterstützung seines erlauchten Prinzen bewiesen. Ich kann Niemanden von den Generalstaben und Mannschaften der Fregatten „Medea" und „Guerriera" und der Corvette „Lipsia" besonders hervorheben, weil alle, die Commandanten, die Offiziere, die Cadetten und die gesammte Mannschaft, den größten Enthusiasmus und Eifer an den Tag legten und unserem erlauchten Gebieter mit wahrem Ruhme dienten. Wir haben blos den Matrosen zweiter Classe, Antonio Romanato von der „Medea" der durch eine Kanonenkugel todt zur Erde gestreckt wurde, und den zweiten Kanonier Albini von der „Guerriera" verloren, der durch einen zurückgeprallten Schuß von der eigenen Kanone, die er bediente, getödtet wurde. Die beiden Fregatten erlitten unbedeutende, leicht auszubessernde Beschädigungen im Takelwerk und an den Masten. Die „Medea" erhielt drei Kugeln in den Rumpf, und die „Guerriera" eine. Wir fanden auf den Wällen von Saint Jean-d'Acre viele Todte. Der Ueberrest der ägyptischen Besatzung, nebst 1000 Mann Cavallerie, die vor der Stadt gelagert waren, zog sich in Unordnung auf den Straßen von Damaskus und Jaffa zurück. Viele der letzteren desertirten jedoch und kamen in die Festung zurück. Der polnische Ingenieur-Oberst Schultz ist verwundet und gefangen in der Festung zurückgeblieben; er ist bereits an Bord der englischen Schiffe gebracht worden. Der gedachte Oberst befindet sich seit mehreren Jahren in ägyptischem Dienst. Er war es, der die große Festung Külek-Bogaz in den Engpassen des Taurus angelegt hatte und dann vor mehr als 8 Monaten nach Saint Jean-d'Acre gekommen war, um die dortigen Festungswerke zu beendigen. Dieser Oberst wurde bei unserm Angriff am Arm schwer verwundet und wollte in der Nacht mit der Besatzung aus dem Platze ausziehen; aber der Zustand seiner Wunde erlaubte ihm nicht, dieses Vorhaben auszuführen und er mußte in der Festung zurückbleiben. Dieser Officier leitete die Vertheidigung des Platzes und die Garnison setzte auf ihn ihre größte Hoffnung.

Genehmigen ꝛc. Bandiera."

Aus dem Berichte eines Augenzeugen. „Durch volle drei Stunden dauerte das Feuer mit einer Macht, die gewiß in der Kriegs-Geschichte ihres Gleichen sucht. Der Erzherzog commandirte seine Fregatte mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit und Umsicht; Er hatte eine sehr gute und nahe Stellung gewählt, wodurch schon um halb 6 Uhr Abends die gegenüber liegenden 24 Pfünder-Batterien zum Schweigen durch unser Feuer gebracht wurden; die Nord- und Westseite der Stadt ripostirte, obschon zuletzt schwach, bis es völlig dunkel geworden war. Die ganze Escadre blieb die Nacht hindurch in ihrer Position, um am nächsten Morgen bis auf Flintenschußweite an die Wälle vorzugehen, die Breschen zu erweitern und die Ausschiffung der Truppen zu bewerkstelligen. Am 4. November nach 3 Uhr Morgens kam der türkische Admiral Walker Bei an Bord der „Guerriera", um dem Erzherzog zu melden, daß er erfahren habe, ein Theil der Garnison, bei 1500 Mann, seyen aus der Stadt entwichen; er meinte, daß somit die Möglichkeit vorhanden wäre, die

Festung zu überfallen, daß er jedoch, da er nur über 300 Türken zu disponiren habe, sich allein zu schwach dazu fühle; er machte uns also den Vorschlag, ihm beistehen zu wollen. — Der Erzherzog nahm das Anerbieten sogleich mit der lebhaftesten Freude an. Wir nahmen unverzüglich unser schon früher zu einer Landung bestimmtes Detaschement (bei 80 Mann) zusammen, setzten uns in Barken und fuhren, durch einen türkischen Offizier und unsern wackern Piloten Bucetich, der schon am Abend zuvor mit Gefahr seines Lebens bis dicht an die Festungsmauern sondirt hatte, geleitet, zum Wasser-Thor. Hier fanden wir zwar keine Türken, die vielleicht auf einer andern Seite waren, wohl aber den jungen Grafen Nugent, Sohn des k. k. Feldzeugmeisters und Commandirenden in Croatien, mit vier englischen Matrosen. Das Thor der Festung war fest verschlossen und verrammelt, dagegen aber seitwärts eine Oeffnung in der Mauer, welche als Kanonenschießscharte diente; durch diese führte uns Graf Nugent; wir mußten einzeln hineinschliefen und kamen in den Hof der Douane. Hier sammelten wir uns und zogen nun mit der gehörigen Vorsicht, immer unter der Leitung Nugent's, der Acre aus früheren Zeiten kennt, quer durch die Stadt, in welcher wir hier und da einzelne bewaffnete Aegyptier fanden, gerade auf die Citadelle los, die wir sogleich erstiegen und ebenfalls leer fanden. Hier war es, wo unser Erzherzog selbst, bei eben aufgehender Sonne, eine große türkische Fahne, welche Graf Nugent mitgebracht hatte, hoch aufhissen ließ und die österreichische und englische daneben aufpflanzte. — Schöner hätte der Prinz den Namenstag seines glorwürdigen Vaters Carl unmöglich feiern können. — So fiel St. Jean-d'Acre, der Schlüssel Syriens und die mächtigste Festung des Orients, in unsere Hände. Man hatte nun die Zeit, die Stadt in der Nähe zu besichtigen; sie war eine Ruine. Vierzigtausend Kanonenkugeln und Bomben hatten fürchterliche Verheerungen angerichtet; und die Gegend der Festung, wo durch das Bombardement Tags zuvor das Pulvermagazin in die Luft gesprungen, war ein Schutthaufen, unter welchem zwei ganze ägyptische Bataillons (1200 Mann) erschlagen und verstümmelt lagen. — Sämmtliche 400 Positions- so wie 150 ganz brauchbare Feldgeschütze, eine große Menge Munition und Waffen aller Art, Vorräthe von Lebensmitteln, und 1200 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Nach 7 Uhr kam Oberst Smith ans Land, um den Platz zu besichtigen. Selim Pascha, der zum Gouverneur der Festung ernannt wurde, und General Jochmus trafen sogleich Vorkehrungen, um die Verwundeten und Kranken unterzubringen, und die Stadt von den Leichen zu reinigen, womit man gegenwärtig beschäftiget ist. Die Häuptlinge der Bergbewohner sind aus der ganzen Umgegend erschienen, um ihre loyalen Gesinnungen gegen die Pforte zu betheuern, was sie auch durch die That bekräftigen, indem sie schon mehrere Abtheilungen der geflüchteten Besatzung von Acre, die den Weg nach Jaffa eingeschlagen haben, als Gefangene eingebracht haben. Von der englischen Escadre sind nur wenige Schiffe, und diese nur unbedeutend beschädigt. Die Gesammtzahl an Todten und Verwundeten übersteigt nicht funfzig Mann. Von den Oesterreichern wurden zwei Mann getödtet und zwei Mann leicht verwundet."

Admiral Stopford hat unterm 5. November an den k. k. Contreadmiral Bandiera nachstehendes Schreiben gerichtet: „Nach dem glänzenden Siege, welchen die, in Verbindung mit der unter Ihrem Commando stehenden österreichischen Marine, operirende Escadre Ihrer großbritannischen Majestät errungen hat, benütze ich mit wahrer Freude den ersten Augenblick der Ruhe, um Ihnen meinen lebhaftesten Dank für die nützlichen Dienste an den Tag zu legen, welche die unter Ihrem unmittelbaren Befehle stehenden österreichischen Streitkräfte bei dem Angriff auf Saint Jean-d'Acre geleistet haben. — Ich ersuche Sie, diese meine Gefühle Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Friedrich und sämmtlichen Offizieren und der Mannschaft der österreichischen Escadre bekannt zu geben."

(Oesterr. B.)

Konstantinopel, 4. Nov. Reschid Pascha verfügte sich vor einigen Tagen zu dem großbritann. Gesandten und hatte mit dem Lord eine mehrstündige Conferenz, deren Gegenstand auf jeden Fall wichtig genug gewesen seyn muß, indem man im großherrlichen Serail an jenem Tag eine gewisse Consternation bemerkt haben will. Da nun die Kriegsoperationen überall den günstigsten Fortschritt haben, so sucht man die Unruhe, die bei der hohen Pforte herrschen soll, in den verwickelten Verhältnissen Europa's und glaubt, daß die französische Partei im englischen Ministerium neue Chancen für sich erhalten habe. Ich muß gestehen, daß mir diese Ansicht nicht stichhaltig vorkommt, wiewohl sie von gut unterrichteten Personen getheilt wird. Auch stimmt sie wenig mit dem Resultat einer andern und zwar spätern Conferenz überein, von dem ich aus zuverlässiger Quelle erfuhr, daß es dahin geht, Lord Stopford ernstlich aufzufordern, zum Angriff gegen St. Jean d'Acre zu schreiten. Merkwürdigerweise brachte den Tag darauf das aus Syrien eingetroffene Dampfboot die Nachricht, daß in Beyrut ein Kriegsrath abgehalten worden, an dem alle Commandanten der Flotten Theil genommen hätten und worin bereits der Tag des Angriffs festgesetzt worden sey. Als dieser Tag ist nun durch die Entscheidung des erwähnten Kriegsconseils der 30. Oct. bestimmt. Tarsus und Adana sind bereits von dem Pascha von Koniah besetzt; seinerseits scheint der Pascha von Diarbekir in Orfa eingezogen zu seyn; die Armee von Malatia wird sich bald in Bewegung setzen und somit erwartet man allgemein bis zum Eintritt des türkischen Ramadans die erfreulichsten Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Nur thäte es Noth, daß man einige entschlossene Rapiers auch nach Nord-Syrien entsende, denn die türkischen Truppen, wenn auch tapfer, brauchen vielleicht in einem höhern Grade als jede andere Truppen tüchtige Anführer, die sie leider nicht zu haben scheinen. — In dieser Woche ist Lord Londonderry mit seiner Gemahlin hier eingetroffen. Auch brachte uns das letzte Dampfboot 3 österreichische Officiere vom Generalstab, die hier in zeitliche Dienste treten werden.

Konstantinopel, 4. Nov. Eine nicht unbedeutende Partei der hiesigen muselmannischen Bevölkerung erblickt in Mehemed Ali den einzigen Mann, der die sinkenden Macht des Halbmonds wieder auf den Gipfel des früheren Ruhmes und Glanzes bringen, den schwankenden Glauben befestigen und die alten Sitten und Gebräuche, in denen die Stärke ihrer Väter bestanden habe, wieder einführen könne. Fanatischer Haß gegen alles Neue, Abneigung gegen die Europäer, namentlich gegen die Verbindung der vier Mächte mit der Pforte, die nach ihrer Ansicht die Zerstückelung des osmanischen Reichs zur Folge haben wird, großer Enthusiasmus für Mehemed Ali und Ibrahim Pascha, den mit Glorie umstrahlten Heroen des Islamismus, sind die Grundzüge dieser Partei. In ihrem Sinn äußerte sich in einer der letzten Versammlungen auch ein Theil der Ulemas, nannte den Krieg mit Mehemed Ali dem Interesse des Islamismus nachtheilig und rieth zu gütlicher Ausgleichung mit ihm. Selbst unter den hiesigen Europäern und Peroten ist ein großer Theil für den Vicekönig gestimmt und äußert sich bei jeder Gelegenheit zu seinen Gunsten. Daher auch die vielen falschen Gerüchte von Niederlagen der Alliirten und Siegen Ibrahims, die stündlich Pera's Straßen mit Windesschnelle durchlaufen. — Die Regierung behält unter diesen verwickelten Umständen ihre ernste und ruhige Haltung; sie verfolgt, ohne rechts oder links zu schauen, den ihr bezeichneten Weg und sucht durch Pünktlichkeit in Bezahlung der Armee und der Civil-Beamten und der mit ihr in Verbindung stehenden europäischen Negocianten, sowie durch Entwickelung einer bedeutenden Militärmacht in der Hauptstadt das öffentliche Vertrauen aufrecht zu halten. Und wirklich ist die prahlerische Sprache der Partei Mehemed Ali's durch die Siegesnachrichten aus Syrien schon sehr herabgestimmt worden, während die Partei des Gouvernements und der Reform immer mehr die Oberhand über den finstern Janitscharengeist gewinnt, der noch in vielen Köpfen, mit oder ohne Turban, spukt. — Die Ankunft von Truppen und ihre Einschiffung nach Syrien dauert fort. Am 29. Oct. ging auch von hier ein Tatar nach Bassora ab, um dem dortigen Pascha den kaiserlichen Befehl zu überbringen, eine Armee zusammenzuziehen, sich nach Syrien zu begeben und dort gegen Ibrahim zu agiren. Am 31. Oct. kam das österreichische Dampfschiff Ludwig von Beyrut hier an. Es hat 500 Gefangene, einen General und zwei Stabsofficiere von der syrisch-ägyptischen Armee an Bord, die Garnison von St. Jean d'Acre vermindert sich täglich durch Krankheit und Desertion und es steht zu erwarten, daß auch auf den Zinnen dieser Festung bald die Fahnen des Sultans wehen werden. Ibrahim Pascha steht bei Balbek mit einem schwachen Armeecorps. Tausend Reiter, die sich mit ihm vereinigen wollten, sind von den Drusen zerstreut worden.

(A. Z.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 18. Nov. Se. Maj. der König hat den Militärpersonen, welche einige Veränderungen in der der Verfassung verwerfende Adresse (die sogenannte „Adresse der beiden Bürger") an ihn gerichtet hatten, durch ihre respectiven Regimentschefs zu erkennen geben lassen: daß Se. Maj., obwohl er die Gefühle nicht mißkenne, welche sie durch die Unterschrift jener Glückwunsch-Adresse an den Tag gelegt hatten, es dennoch nicht übereinstimmend mit dem Geiste fände, der bei Staatsdienern im Militär-Etat gewünscht werden müßte, daß sie an solchen staatsbürgerlichen Schritten Antheil nahmen.

---

(Theater.) Freitag, 27. Nov. **Fra Diavolo**. Oper in 3 Akten.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 330. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Nov. Se. Maj. der König hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Bayerns zu Paris, Grafen von Luxburg, mit der Mission nach dem Haag beordert, König Wilhelm II. zu dessen Thronbesteigung zu beglückwünschen. — Dem noch hier anwesenden, bekannten dänischen Architekten Hrn. v. Schlick, dessen pompejanische Zeichnungen besonders Interesse gewonnen haben, ertheilte Se. Maj. den St. Michaels-Orden. — Der Herzog von Leuchtenberg verweilt gegenwärtig mit mehreren Kavalieren in Eichstädt zur Jagd. Die Zeit der Vermählung des Grafen Wilhelm von Württemberg mit der Prinzessin Theodolinde ist noch nicht bestimmt; wahrscheinlich dürfte sie bis zum Frühjahr erfolgen. Man sieht den Grafen auch öfters an der Seite seiner hohen Verlobten Exkursionen zu Pferde machen. — Die Gräfin Alessandretta zu Imola wurde als Ehrendame des hiesigen St. Annenstift-Ordens ernannt. — In dem Lokale der ehemaligen Universitätsaula ist gegenwärtig der Hof-Kunststicker Altenö mit vielen Gehilfen auf das Thätigste beschäftigt, den prachtvollen Thronhimmel zu sticken, welcher als eine der reichsten Zierden dieser Art in dem Ahnensaal des neuen königlichen Saalbaues aufgestellt wird. Er wird beiläufig in der Höhe von 25 Schuh, aus dem kostbarsten rothen Sammet mit eingestickten goldenen Sternen übersäet, und mit herrlichen Arabesken umgeben, und das Wappen mit der Krone aus vergoldetem und emaillirtem Metall gefertigt. Das Ganze, nach den Zeichnungen des geheimen Raths v. Klenze, wird ein ehrendes Zeugniß geben, wie weit man es in diesem Kunstfache dahier gebracht hat. (K. v. u. f. D.)

München, 23. Nov. Der königlich würtembergische Generallieutenant v. Bangold verweilt fortwährend in unsrer Stadt; wie schon früher zur Tafel der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, wird derselbe zu allen diplomatischen und Militär-Diners beigezogen. — Einem thé dansant, der gestern bei Hrn. v. Severin zu Ehren der Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, gegeben wurde, wohnten JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Luitpold, dann mit Ausnahme des Herzogs, der sich in Eichstädt befindet, die gesammte herzoglich Leuchtenberg'sche Familie mit dem Grafen Wilhelm von Würtemberg Erlaucht bei. — Der Generalmajor und Brigadier v. Baligand, einer der ausgezeichnetsten Officiere unsers Heers, empfängt morgen zu seinen vielen Decorationen das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens (für 50jährige Dienste). Da jedes Jahr eines mitgemachten Feldzugs doppelt angerechnet wird, so trifft sich's nicht selten, wie es auch hier der Fall ist, daß Officiere noch im kräftigsten Mannesalter dieses Kreuz erhalten. (A. Z.)

(Preussen.) Berlin, 18. Nov. Der König weilt jetzt mit dem Hofe in Charlottenburg, was als ein Uebergang von dem Sommeraufenthalte in Sanssouci zu der winterlichen Residenz in Berlin betrachtet werden kann. Dort versammelt sich auch in der Regel das Cabinet, und zwar hält der Staatsminister, General v. Thiele, seine Vorträge über allgemeine Verwaltungsangelegenheiten immer in Anwesenheit der betreffenden Minister, so daß, wie ich bereits zu bemerken Gelegenheit hatte, dem Könige immer eine genaue Controle zu Gebote steht, die er auch stets mit scharfblickendem Geiste wahrzunehmen weiß. Die Einrichtung des königlichen Cabinets ist sowohl in Bezug auf allgemeine Landesangelegenheiten, als hinsichtlich des Militärstandes von der Art, daß, so überaus zahlreich auch die Gegenstände sind, die täglich eingehen und dem Könige zur Entscheidung vorliegen, doch nicht leicht irgend etwas von Bedeutung seiner Aufmerksamkeit entgehen kann. — Neuerdings spricht man davon, daß der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Graf von Stolberg, das Ministerium des königlichen Hauses übernehmen und in seiner bisherigen Stellung den Oberpräsidenten der Provinz Posen, Herrn von Flottwell, zum Nachfolger haben werde. Dem letzteren wäre der Tausch sehr erwünscht; denn so viel Gutes er auch in seinem Amte gewirkt, haben ihn doch zufällige Momente in ein gespanntes Verhältniß mit vielen Persönlichkeiten gebracht, denen er vielleicht nur wegen allzu gewissenhafter Pflichterfüllung so schroff erschienen ist. Der Oberpräsidialposten in Posen soll überdieß mit einem Aufwande, der stets einen sehr vermögenden Beamten voraussetzt, nothwendig verbunden seyn. Man glaubt darum auch, daß der Graf v. Arnim-Boitzenburg, bisheriger Regierungspräsident in Merseburg, als Oberpräsident nach Posen kommen werde. — Unsere Akademie der Wissenschaften hat Herrn Guizot in Paris zu ihrem auswärtigen Mitgliede, und den Herzog de Luynes zum Ehrenmitgliede ernannt. Es steht diese Ernennung übrigens mit den politischen Verhältnissen nicht in der geringsten Verbindung, indem dieselbe bereits im August d. J. vorgeschlagen und bloß durch die eintretenden Ferien der Akademie bis jetzt verschoben ward. Sie ist nur eine Anerkennung der wissenschaftlichen Verdienste dieser beiden Männer, abgesehen von allen zwischen Frankreich und Deutschland zur Zeit obwaltenden politischen Beziehungen. — Von dem bekannten deutschen Orientalisten Munk, welcher für die Pariser Bibliothek Manuscripte im Orient sammelt, wurde uns ein Brief aus Kairo mitgetheilt, in welchem derselbe, obwohl er von Mehemed Ali freundlich aufgenommen ward, den Zustand der Aegyptier als über alle Maßen elend und bejammernswerth schildert. Stockprügel seyen an der Tagesordnung, und das ganze Land schmachte unter dem unsäglichen Druck Mehemeds, welcher seine Unterthanen wie Lastthiere behandle. Die Ueberschwemmungen des Nils seyen in diesem Jahre auf einen solchen Grad gestiegen, wie sich die ältesten Leute eines Gleichen nicht zu erinnern vermöchten. Ferner berichtet dieser Gelehrte, daß es ihm mit seinen Begleitern Montefiore und Cremieux gelungen sey, eine Schule in Kairo zu gründen, worin neben den orientalischen auch die abendländischen Sprachen gelehrt würden. Für die Pariser Bibliothek hat er, wie er schreibt, werthvolle Manuscripte erworben. Munk ist ein Schlesier von Geburt. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 23. Nov. Se. Majestät haben geruht, dem königl. französischen Gesandten, Herrn Martin, eine Audienz zu ertheilen, und ein Schreiben seines Hofes entgegenzunehmen. — Se. Majestät beabsichtigen, dem Vernehmen nach, Ende dieser Woche nach Braunschweig, und von da einige Tage später nach der Göhrde zur Jagd sich zu begeben, und gegen den 10. k. M. hierher zurückzukehren. (Han. Ztg.)

Hannover, 21. Nov. Aus der (am 18. d. M. geschehenen) Publication des neuen Wahlgesetzes will man von manchen Seiten schließen, daß die Berufung der Ständeversammlung für 1841 dieses Mal ungewöhnlich früh erfolgen werde; es ist auch bereits davon die Rede, daß die Wahl der Schatzräthe nicht lange mehr auf sich warten lassen werde. Diese (vier ordentliche, wovon zwei adelig, und drei außerordentliche) werden bekanntlich von den sieben Provinzial-Landschaften gewählt, unter welchen das Loos zu bestimmen hat, welche Landschaften die ordentlichen und außerordentlichen, die adeligen und bürgerlichen zu wählen haben. Dieser und einige andere Umstände geben zu der Vermuthung Anlaß, daß die Proclamation, welche die Stände beruft, vielleicht schon in wenigen Wochen erfolgen werde. Großer Vorbereitungen wird es dieses Mal zum Landtage wohl nicht bedürfen, da wesentlich die Bewilligung des Budgets der Hauptgegenstand desselben seyn wird; neue Gesetzentwürfe werden, so viel man weiß, eben nicht vorgelegt werden. — Wie es heißt, dauern hier die Kriegsrüstungen auch jetzt noch fort, und man sagt sogar, daß die Beurlaubten bereits auf nächsten Monat einberufen worden. — Die hier anwesenden Commissarien der herzoglich braunschweigischen Regierung (Finanzdirector von Amsberg und Assessor Metz), so wie der großherzoglich oldenburgischen Regierung (Hofrath Jansen) verhandeln, wie es heißt, mit unserer Regierung über Prolongation des Zollvereins. Diese Prolongation, welche dem Vernehmen nach wegen der demnächstigen Richtung einer Eisenbahn Schwierigkeiten gefunden hatte, soll jedoch jetzt bereits so gut wie gewiß seyn, da die sämmtlichen Vereinsstaaten ihre Rechnung dabei gefunden hatten. (Kass. Allg. Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 28. Oct. Alle Herzen der christlichen Einwohner Pera's sind von der lebhaftesten und tiefsten Dankbarkeit gegen Se. Maj. den König von Bayern durchdrungen, der edlen Bereitwilligkeit wegen, mit welcher sein wahrhaft königliches Herz den Opfern der letzten Feuersbrunst zu Hülfe gekommen ist. Die Commission, die sich hier zur Unterstützung der genannten Hülfsbedürftigen gebildet hat, hat sich zum Dolmetscher der Dankbarkeit so vieler Tausende von Unglücklichen gemacht, indem sie beiliegendes Schreiben*) an Se. Maj. gerichtet: „Königliche Majestät! Die königl. Würde ist nie edler und vollkommener, als wenn sie den Völkern allergnädig Wohlthaten spendet; nach solchem Vollbringen macht sie sich wirklich zum Gesandten der Gottheit auf der Erde; aber, wenn diese gnädigen Spenden auf Unglückliche fallen, dann verdienen selbige

*) Das Schreiben war, wie es scheint, in deutscher Sprache abgefaßt, wenigstens ist es so der Redaction zugekommen, ohne Andeutung, daß es eine Uebersetzung sey. (A. d. R. d. Allg. Z.)

einen noch höhern Charakter. Die Mildthätigkeit Ew. Maj., nicht zufrieden, nur das Elend derjenigen Völker aufzusuchen und zu unterstützen, welche das Glück genießen, unter Ihrem so milden und väterlichen Scepter zu leben, sucht noch das Elend anderer in entfernten Regionen auf, und der Orient genoß mehr als einmal dessen glücklichen Erfolg. Es genügte Ew. Maj. zu wissen, daß eine schreckliche Feuersbrunst eine große Anzahl Familien in das äußerste Elend versetzt hat, und daß wohlthätige Hände mit dem Aufbau eines Spitals beschäftigt sind, um darin die Bedürftigsten beherbergen zu können, und Ew. Maj. geruhten alsobald dieses so nützliche als nothwendige Unternehmen thatkräftig zu unterstützen. Wir wünschten, königliche Maj., daß ein so schönes Beispiel im ganzen Erdenrund wiederhallte; und weil die Segnungen der Armen bis zum Throne Gottes aufsteigen, so sey es uns vergönnt, in Ehrfurcht unsere Erkenntlichkeit und unsern Dank bis zu den Füßen des Thrones Ew. Maj. zu bringen, während wir Gott bitten, Ew. Maj. geheiligte Person zum Wohl der leidenden Menschheit in seinem allerhöchsten Schutz zu bewahren, und die so ausgezeichnete Ehre genießen, uns in ehrfurchtsvoller Ergebenheit zu nennen Ew. Maj. unterthänigst gehorsamste Diener. Die Deputirten des Armenvereins. Konstantinopel, den 28. Oct. 1840. (Folgen die Unterschriften.) (A. Z.)

Konstantinopel, 4. Nov. Die aus Asien heute eingegangenen Nachrichten bringen die Kunde von der Räumung Orfa's, welches die ägyptischen Truppen verlassen hatten, um sich bei Damaskus an die Armee Ibrahim Pascha's anzuschließen. Dem District von Orfa ward von Mehemed Ali von jeher große Wichtigkeit beigelegt, und Sie werden sich noch erinnern, wie lang dieser sich wehrte, den Friedensschluß von 1833, der jenes Gebiet der Pforte zurückgab, zu vollziehen. Nach der Schlacht von Nisib hatte Ibrahim nichts Eiligeres zu thun, als einen Posten von etwa 3000 Mann auf das linke Ufer des Euphrat zu werfen und ihn sofort bis nach Orfa vorzuschieben. Dieser Posten, der später bis auf 6000 Mann verstärkt wurde, war als die Vorhut der ägyptischen Armee zu betrachten, um auf Diarbekir zu operiren, sobald sich eine günstige Gelegenheit ergeben würde. Ueberhaupt scheint man in Alexandrien Orfa nicht nur als die Operationsbasis für einen Feldzug in Mesopotamien, sondern auch als die Vervollständigung eines von einem französischen Militär bei Mehemed Ali in Vorschlag gebrachten Plans für die Vertheidigung und Sicherstellung der Gränzen angesehen zu haben. Um so mehr beweist nun die Räumung dieses Gebiets, wie schlecht die ägyptischen Angelegenheiten in Syrien stehen, denn durch den plötzlichen und allgemeinen Rückzug von den früher besetzten Positionen wird das nördliche Syrien den türkischen Truppen preisgegeben, und wenn die Berichte, die von den Paschas von Diarbekir und von Koniah hier eingehen, gegründet sind, so dürfen wir mit nächstem die Meldung von dem Einzuge der Osmanen in Aleppo und Antakia erwarten. Dann ist die Vereinigung der türkischen Armee des Taurus mit den an der syrischen Küste operirenden Truppen der Alliirten, so wie mit den Drusen und Maroniten über Latakia bewerkstelligt, und die Lage der Aegyptier beginnt eine wirklich kritische zu werden. Das türkische Hauptcorps von Malatia hat sich nicht in Bewegung gesetzt, entweder aus Mangel an bestimmter Ordre dazu, oder weil man, wie die Berichte aus dem dortigen Lager beweisen, seinen eigenen Augen nicht traute, und mehr einen Angriff erwartete, als eine Ahnung von dem sich vorbereitenden Rückzug gehabt zu haben scheint. Und doch sollen sich in Marasch keine tausend Mann mehr befinden. Dieses unthätige Benehmen Hafis Pascha's erregte hier einiges Befremden und es wurden heute Befehle nach Malatia erlassen, daß der Seriasker den Ereignissen mit größter Aufmerksamkeit zu folgen und ohne Zögern den Umständen gemäß zu handeln habe. Der Pascha von Koniah und der von Diarbekir haben sich mit Schnelligkeit in Bewegung gesetzt; der erstere hat bereits die Defileen des Taurus, der zweite das Ufer des Euphrat erreicht und die Armee von Malatia, die nach den Anordnungen der Pforte eintretenden Falls in erster Linie zu operiren hatte, ist sonderbarer Weise durch die Raschheit der andern Paschas zu einer Art Reservecorps geworden. — Aus der Entwicklung, die jetzt die Sachen erhalten, ist leicht zu erkennen, wie gut berechnet der Plan der Alliirten war, und wie der Krieg nach und nach, und zwar erst dann einen allgemeinen Charakter erhielt, als das Gelingen der syrischen Expedition keinem Zweifel mehr unterlag. Wäre diese mißlungen, so ist gewiß, daß sie ganz isolirt da stände, und daß sowohl der Taurus als der Euphrat eine neutrale Stellung behalten hätten, der aus verschiedenen Gründen weder von türkischer noch von ägyptischer Seite irgend eine Verletzung widerfahren wäre.

---

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 331. Samstag, 28. November 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) Augsburg, 25. Nov. I. D. die Frau Fürstin von Hechingen, begleitet von I. kais. kl. Hoh. der Frau Großfürstin Herzogin von Leuchtenberg und I. königl. Hoheit der Frau Herzogin Mutter von Leuchtenberg, so wie des Grafen von Würtemberg und hohem Gefolge sind diesen Vormittag auf der Eisenbahn hier eingetroffen und im Gasthof zu den Drei-Mohren abgestiegen.

(Preußen.) Berlin, 21. Nov. Die Ankunft des Fürstbischofs von Breslau, Seldnitzki, fällt gerade in einen Zeitpunkt, wo man neue Unterhandlungen mit dem römischen Stuhle verkündigt. Auf jeden Fall nehmen dieselben und überhaupt alle weitern in diesem Kirchenstreite sich vorbereitenden Unterhandlungen einen andern Charakter an, sie sind, seit der weise Beschluß gefaßt geworden ist, den ersten Prälaten der katholischen Kirche im Staate, den Erzbischof von Gnesen und Posen, wieder in seine Diöcese zurückkehren zu lassen, außer dem Kreise der Leidenschaftlichkeit und der Aufregung, verwiesen in den Gang der Diplomatie. Auch ist nicht mehr die Rede von der Resignation des Fürstbischofs von Breslau und seinem Eintritt in den Staatsdienst oder es müßten die Verhandlungen darüber ganz im Stillen betrieben werden. — Hr. v. Bornstedt, der die Amnestie zu einem kurzen Besuch bei seinen hiesigen Verwandten benutzt hat, ist heute wieder nach Paris zurückgekehrt, wo er sich, wie es scheint, durch seine publicistische Thätigkeit eine angenehme Stellung verschafft hat. (H. C.)

Berlin, 21. Nov. Mit einiger Spannung sieht man den näheren Nachrichten und den einzelnen Bestimmungen des Handelsvertrags unserer Staatsregierung und der hohen Pforte entgegen. Derselbe dehnt sich nach den neuesten Nachrichten auf den ganzen deutschen Zollvereinsband aus und dürfte für die süddeutschen Staaten von besonderer Wichtigkeit werden, wenn die Vereinigung des Rheins mit der Donau durch den neuen Kanal gänzlich bewerkstelligt seyn wird. Durch dieses großartige Unternehmen hat sich sodann die bayerische Regierung ein außerordentliches Verdienst um den Verkehr in ganz Deutschland erworben und rechnet man die neuesten Tractate Oesterreichs und Rußlands in Beziehung auf die Donauschifffahrt hinzu, so ist es nicht zu läugnen, daß von allen Seiten im Laufe dieses bedeutungsvollen Jahres Großes, zu Dankbarkeit der Bewohner aller deutschen Staaten Aufforderndes, von Seiten der hohen Staatsregierung geschehen ist. (Elb. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 22. November. Im Blochmannischen Erziehungs-Institute, das zwei Jahre hindurch den Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin unter seine Zöglinge zählte, erwartet man auch bald, den Prinzen Georg von Mecklenburg-Strelitz darunter zählen zu können.

(Hannover.) Hannover, 23 Nov. Mit dem Jahre 1841 läuft bekanntlich die Zollconvention ab, welche unsere Regierung mit dem Großherzogthum Oldenburg, dem Herzogthum Braunschweig und dem Fürstenthum Bückeburg geschlossen. Da, dem Vernehmen nach, die sämmtlichen betheiligten Regierungen ihre Rechnung bei diesem Zollverein gefunden, so ist man bereits seit längerer Zeit auf Prolongation desselben bedacht gewesen. Zu diesem Zwecke befinden sich auch die Commissarien jener Regierungen (für Braunschweig der Finanz-Director Amsberg, für Oldenburg der Hofrath Jansen) bereits seit einiger Zeit hier. Wie man von allen Seiten so ziemlich um eine Erneuerung und Prolongation des Vereins einverstanden war, so stößt doch der Abschluß auf einige Hindernisse, welche namentlich braunschweigischer Seits in der von der k. hannoverschen Regierung projektirten Eisenbahn-Richtung gefunden würden. Dem Vernehmen nach sind diese Hindernisse indeß jetzt beseitigt und würde dem Abschlusse einer Erneuerung jener Convention nichts mehr im Wege stehen. (Hamb. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 24. Nov. So friedlich auch alle Nachrichten lauten, so werden bei uns doch die Vorbereitungen zu den Rüstungen unausgesetzt ernstlich fortbetrieben. Das Heer soll im eintretenden Falle bedeutend und über die Zahl des Bundes-Contingents verstärkt werden. — In Folge des schlechten Wetters sind bei uns mehrere Krankheitsfälle, besonders Nervenfieber und Hirn-Entzündung, vorgekommen. — Auch bei uns ist von Sammlungen für die unglücklichen Bewohner des Rhone- und Saone-Thales die Rede; allein so gerne Mancher etwas beitragen möchte, so wird er durch eine mögliche Mißdeutung der Absicht abgehalten, und es sind hierüber die Stimmen sehr getheilt. (Schwäb. Mkr.)

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 26. November. (Privatcorr.) Die Fonds würden heute ein weiteres Steigen erfahren haben, wenn nicht wegen der nahen Abrechnung viele Realisirungen stattgefunden hätten. Die Börse war indessen fest, der Umsatz sehr belebt. 5 pCt. M.: 106; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2052; 250 fl. Loose: 116 3/4; 500 fl. Loose: 136 3/4; Integrale: 49 1/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 85 1/2; 3 1/2 pCt.: 71; Ard.: 23 1/4; portug.: 12 3/4; poln. 300 fl. Loose: 70 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 324 1/4; Disconto 3 1/2 pCt.

(...) Frankfurt, 26. Nov. (Privatcorr.) Der herzogl. nassauische Bundestagsgesandte, Herr v. Röntgen, verweilt seit Kurzem in dem Haag, da er bei dem dortigen Hofe auch accreditirt ist, und König Wilhelm II. seine Creditive noch nicht überreicht hatte. — Nach Mittheilungen aus Mannheim zeigt sich in dieser Stadt ein überaus reger Eifer im Einsammeln von Spenden für die unglücklichen Bewohner Lyons.

Frankfurt, 24. Nov. Die kaiserlich russischen Gesandtschaften sind angewiesen, Pässe zur Auswanderung nach dem Königreiche Polen nur in den Monaten März, April und Mai zu visiren, was hiermit von Seiten der kaiserlich russischen Gesandtschaft am durchlauchten deutschen Bunde wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. In Betreff der Erfordernisse zur Erlangung des gesandtschaftlichen Visums für Auswanderer wird, um vielfachen Anfragen zu begegnen, auf die hierüber bestehenden Verordnungen verwiesen, wovon durch alle Buchhandlungen von der Jügel'schen in Frankfurt a. M. Abdrücke zu beziehen sind. (Fr. Ob.-P.-A.-Z.)

+ Vom Mittelrhein, 25. Nov. (Privatc.) In öffentlichen Blättern wird bereits mit Bestimmtheit über den im nächsten Frühjahr zu beginnenden Bau einer Festung zum Schutze des Oberrheins gesprochen; — wir glauben behaupten zu können, daß diese Angabe noch voreilig ist, doch ist nicht zu zweifeln, daß die Bundesversammlung sich endlich und bald über den Bau einer solchen Festung verständigen werde und besonders auf die in jüngster Zeit von Seiten Badens gemachten dringenden Vorstellungen. Daß im Hinblick auf einen möglichen Ueberfall Kriegsbedürfnisse von Karlsruhe nach Mannheim gebracht wurden, ist gewiß; doch eben so sicher, daß ein solcher Ueberfall nicht zu erwarten steht.

(Oesterreich.) Wien, 20. Nov. In Bezug auf einen Rücktritt des Grafen Kollowrat von den Geschäften waren abermals Gerüchte verbreitet, welche, wie jedesmal, die allgemeine Meinung beunruhigten, und diesmal durch verschiedene Symptome beglaubigt zu werden schienen. Mit Vergnügen können wir melden, daß die Differenzen, wenn solche vorhanden waren, gehoben sind, und der Graf fernerhin auf seinem hohen Posten verbleiben wird. Der Wunsch eines unserer Erzherzoge soll insbesondere dazu beigetragen haben. Ganz unwahrscheinlich erscheint es, daß, einem Gerüchte zu-

folge, Meinungsverschiedenheiten mit dem Fürsten Staatskanzler Ursache dieses Vorhabens gewesen seyen, indem bekanntlich gerade in letzterer Zeit zwischen dem Fürsten Metternich und dem Grafen Kolowrat vermehrte Einigung ihrer Ansichten herrichte. Von Aenderungen in der Verwaltung unserer Finanzen im Detail scheint nicht mit Ungrund die Rede gewesen zu seyn. Demzufolge heißt es, der jetzige erste Präsident der allgemeinen Hofkammer, Frhr. v. Eichhof, würde zum Staatsrath berufen werden, und dort insbesondere die Finanzen leiten. Als Nachfolger auf seinem Platz bezeichnet dasselbe Gerücht den geistvollen energischen Frhrn. v. Kübeck, Präsidenten des General-Rechnungsdirektoriums. (L. A. Z.)

## Schweiz.

Wallis. Am 16. Nov. ist der große Rath hier zusammengetreten. Dr. Barman hat seine Entlassung als Großrathspräsident eingereicht; vorläufig wird Hr. Zeuruffinen an seiner Stelle präsidiren; man weiß noch nicht, ob der große Rath die Entlassung annehmen wird. Als Grund für diesen Schritt gibt man Ueberladung mit Geschäften aller Art und den Umstand an, daß der Bruder Dr. Barman's, Hr. M. Barman, im Staatsrathe sitzt. — Im Unterwallis haben Vorberathungen der Geistlichen stattgefunden, um den Deputirten ihrer Zehnen Anweisungen hinsichtlich der im großen Rathe zu behandelnden Gesetzentwürfe zu geben.

Französische Blätter enthalten die Nachricht, der französische Gesandte in der Schweiz habe dem Vorort aus Auftrag seiner Regierung sein Mißbelieben über die getroffenen militärischen Vorkehrungen ausgesprochen, worauf von Seite des Vororts genugthuende Erklärungen abgegeben worden seyen. Wir können mit voller Zuversicht behaupten, daß diese Nachricht grundlos ist.

Zürich, 23. Nov. Die Schulzeitung theilt den Entwurf der neuen Organisation der Schulsynode mit. Abschaffung der Oeffentlichkeit, Einfluß des Erziehungsraths auf die Wahl des Präsidenten, Entfernung der Lehrer an den Kantonsanstalten, Sonderung der Primarlehrer und Sekundarlehrer in den Bezirksconferenzen, so daß die letztern zwei eigene Conferenzen bilden, daß sind die Hauptzüge desselben.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 23. Nov. (Privatcor.) König Friedrich Wilhelm steht auf dem Punkte nach Berlin abzureisen und wird morgen unsere Residenz verlassen. — Fortdauernd werden Vorbereitungen zu dem glänzenden Empfange des Königs Wilhelm II. bei der Rückkehr von der Huldigung in Amsterdam getroffen und auch der Geburtstag Sr. Maj. wird am 7. Dec. mit großem Glanze gefeiert werden. — Von den Arbeiten der 2. Kammer der Generalstaaten ist neuerdings wenig bekannt, doch scheinen die Abtheilungen der Prüfung die finanziellen Gesetzentwürfe vollkommen beendigt zu haben. Erst in der zweiten Hälfte des Decembers werden aber die Debatten über das Budget in der zweiten Kammer beginnen können.

## Belgien.

In der „Chronique de Courtrai“ vom 21. November liest man: Alle Webergesellen der Fabrik damastener Tischleinwand des Hrn. C. Dujardin dahier sind entlassen worden. Diese Fabrik hat vor und nach die große Ermunterungsmedaille bei allen öffentlichen Ausstellungen in Frankreich und Belgien davon getragen. Dies ist der schlagendste Beweis von dem Nothstande dieser Industrie.

Brüssel, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer verlas der Herr Präsident die Antwort des Königs auf die Adresse dieser Kammer; sie lautet: „Meine Herren, ich freue mich, aus der Adresse der Repräsentantenkammer zu ersehen, daß ein und der nämliche Gedanke die großen Staatsgewalten bei der Würdigung der Interessen und Bedingungen unserer politischen Existenz beseelt. Ich bin tief gerührt von dem Antheil, den die Kammer mir an der Befestigung unserer Nationalität zuschreibt. Sie ist der beständige Zweck meiner Anstrengungen. Ich sage es mit großer Wahrheit, eine tiefe Liebe unserer Unabhängigkeit und eine vollkomme Einheit der Ansicht zwischen der Regierung und den Kammern sind die Hauptgrundlagen der Stabilität und der Wohlfahrt des Landes.

## Großbritannien.

London, 21. Nov. Die Londoner Hofzeitung zeigt die Entbindung mit dem Beisatze an, daß der Prinz Albert, die Herzogin von Kent, mehre Lords des geheimen Raths und die Kammerdamen zugegen gewesen seyen, und daß ein vom Erzbischofe von Canterbury verfaßtes Dankgebet in allen Kirchen von England und Wales abgelesen werden soll.

[] London, 22. November. Der „Morning-Chronicle“ zeigt sich sehr unzufrieden mit der Aeußerung des Herrn Guizot, daß der Julivertrag ohne Wissen Frankreichs abgeschlossen worden sey; Frankreich sey mehrmals benachrichtigt worden und Guizot habe zu seiner eignen Rechtfertigung den diplomatischen Corps zu London erklärt, daß er Hrn. Thiers mehrmals von dem, was erfolgen würde, in Kenntniß gesetzt, dieser aber habe andern Nachrichten mehr Glauben beigemessen nach welchen Lord Palmerston nie einen Vertrag ohne Frankreich abschließen würde.

## Frankreich.

*Paris, 24. Nov. Telegraphische Depesche. Toulon, 22. Nov. Der Seepräfekt an den Minister der Marine. Das englische Dampfschiff „Phönix“ welches aus Malta am 12. eintraf, meldet die Einnahme von St. Jean-d'Acre.

Diese Nachricht wurde durch den Capitän des „Eurotes“ überbracht.

(Der Messager sagt, daß diese Depesche erst heute, wegen der trüben Atmosphäre hier eintraf.)

Das Ende der telegraphische Depesche aus Algier ist erst heute eingetroffen, sie lautet: Das Expeditionscorps des Marschalls ist zu Blidah am 4. eingetroffen, nachdem er die Garnisonen verstärkt, und den Platz bis zum 1. May verproviantirt hatte. Er hat alle Niederlassungen der Riga und Hadschouten zerstört. — Die Colonne hat den 15. von Blidah nach Medeah aufbrechen sollen, das bis zum 1. Mai verproviantirt seyn wird.

* Paris, 24. Nov. Die Adresse beschäftigt heute alle Journale und mit Ausnahme des „Journals des Debats“ (und auch dieses findet manches zu tadeln an ihr) lobt nicht ein einziges Blatt dieselbe. Selbst die conservative „Presse“ kann sie nicht billigen, obwohl sie meint, daß „blos der Styl und die äußere Einkleidung des Entwurfs“ die Mißbilligung der Kammer hervorgerufen hätten. — Sie sagt: die Redaction des Adresse-Entwurfs hat wenig Billigung in der Kammer gefunden. Sie scheint in inkorrekten, gemeinen Ausdrucken abgefaßt zu seyn und unzulässliche Hypothesen zulassen zu wollen. Man behauptete heute Abend in mehreren Salons, daß eine gewisse Anzahl Deputirten (die Conservativen) verlangen würden, daß die Adresse zur Commission zurückgeschickt werde, damit die ihnen gutdünkenden Veränderungen an einem Dokumente vorgenommen würden, welches ganz Europa zu lesen und zu erklären sich beeilen wird. Die Oppositions-Journale sprechen nur in ironischem Tone von dieser Arbeit des Hrn. Dupin. Namentlich greifen sie die Stelle an, in welcher es heißt, daß Frankreich sich erheben würde, wenn das Territorium bedroht sey, und fragen, worin denn die Vorsicht eines Landes bestehe, wenn man erst dann Kriegsmaßregeln treffe, wenn das Territorium schon bedroht ist. Das „Univers“ meint, daß in einem Comité, in welchem 3 Akademiker sitzen, man doch wenigstens die Gemeinheit der Sprache hätte vermeiden können. Der „Commerce“ ergeht sich in Witzeleien über die Adresse. So erzählt er unter anderm: Man hatte nach der Sitzung Hrn. Lamartine gefragt, ob er an der Redaction derselben mitgeholfen hätte, und als dieser es lebhaft verneint, an ihn die Frage gestellt, ob er nicht einige Winke über den Styl gegeben habe. Lamartine soll hierauf Folgendes erwiedert haben: Sie können versichert seyn, daß die Adresse in einem Styl geschrieben ist, an welchem sich durchaus nichts verbessern läßt. Uebrigens behauptet dieses Blatt, daß Thiers sich über die letzte Stelle rücksichtlich der erleuchteten Rathgeber, sehr beklagt habe, und eine erlauchte Person beschuldige, Hrn. Dupin diese Worte eingeflüstert zu haben. Ein conservatives Kammermitglied, Petot, soll sogleich nach der Lecture derselben die Rückschickung der Adresse verlangt haben, aber im Tumulte nicht gehört worden seyn. Es ist nun nach dieser allgemeinen Mißbilligung die Frage, was in der gegenwärtigen Lage besser ist, die Rückschickung der Adresse, oder die Verbesserung derselben durch Discussion und Amendements. Ob das erste möglich, wird von einigen noch bezweifelt; wenigstens ist es ein in der Geschichte unserer Verfassung unerhörter Fall. Ob es durchgeht, steht noch mehr zu bezweifeln, da es eine mehr als gewöhnliche Beleidigung sowohl für die Berichterstatter, als für die ganze Commission ist. Besser aber wäre es jedenfalls, als durch lange Discussionen und Verbesserungen den parlamentarischen Verhandlungen einen zu großen Spielraum zu geben.

Hier folgt die Liste, der Deputirten, welche ihren Namen heute für die Hauptdiskussion über die Adresse haben einschreiben lassen. Für dieselbe: Hr. v. Carné; gegen dieselbe: Hr. Pieron, Tocqueville, Ducos (Commissionsmitglied), Coralis, Balmy, Auguis, Beville, Ducos (Commissionsmitglied), Coralis, Balmy, Auguis, Blanchard, Larabit, Beaumont, Durand de Ramorantin, Joly, Glais-Bizoin, Isambert, Couturier.

Thiers wird nach dem „Constitutionnel“ in der Adreßdiskussion zuerst sprechen; nach dem „National“ wolle Duvergier du Hauranne die ganze Nacht im Ständehause bleiben, um zuerst sprechen zu können.

Die Kammermitglieder sollen schon bei der Ablesung sich nach

und nach in den Conferenzsaal geflüchtet haben, so daß am Ende der Kammersaal fast ganz leer war.

Lord Granville besuchte gestern Guizot. — Daß Spaltungen zwischen diesem Minister und Soult eingetreten, wird nun als gewiß berichtet. Soult soll mißvergnügt seyn, und in einer Conferenz mit Broglie den Wunsch geäußert haben, sogleich nach der Adreßdiscussion zu resigniren. — Die Nachricht von dem Fall St. Jean-d'Acres brachte hier, mit Ausnahme der Börse, die sich darüber freute, Bestürzung hervor. — Bei der Königin Christine wird morgen ein großer Empfang Statt finden, zu dem alle hiesigen vornehmen Spanier, worunter auch der Marquis v. Mira Flores und der Exminister Torreno, eingeladen werden.

Zur Feier der Rückkehr der Asche Napoleons werden Auber und Halevy Märsche componiren. Die Composition des Erstern ist für Paris bestimmt, die des Andern für den Marsch von Rouen nach Neuilly. Die für den Seinedienst bestimmten Dampfschiffe werden sich vereinigen und reich geschmückt dem Zuge von Rouen nach Courbevois als Eskadre dienen. — Eine telegraphische Depesche vom 22. meldet, daß die Rhone wieder gefallen ist.

Der „Univers" sagt: Folgende Thatsache wurde uns als völlig wahr mitgetheilt. Der Abbé Lamennais ist durch eine geheime Gesellschaft des Todes würdig erklärt worden, weil er in seiner neuesten Schrift die Rechte des Eigenthums in Schutz nahm.

5 pCt. Rente 111. 60. — 3 pCt. 79, 50. Ard. 24 5/8. Die Adresse erschreckte die Spekulanten, die sich jedoch bei der Nachricht von dem Falle Jean d'Acre wieder beruhigten.

*Havre, 23. November. Die englische Brigg „Ebenezer" scheiterte auf einer Sandbank an unserer Küste. Die Mannschaft wurde gerettet.

## Italien.

Rom, 16. Nov. Der heilige Vater, welcher bereits vor mehreren Tagen den Vatican bezogen hat, ertheilt wiederum tägliche Audienzen und fährt täglich aus, so daß man hiernach ihn für vollkommen wiederhergestellt betrachten muß. Wie man sagt, soll er gesonnen seyn, bis zum 7. nächsten Monats ein außerordentliches Consistorium zu versammeln, in welchem drei Prälaten zu Cardinälen erhoben werden dürften. Man bezeichnet den Bischof von Viterbo, Monsignore Pianetti, und den Assessor der Inquisition, Monsignore Belli. — Schon unterm 20. v. M. berichtete ich, daß die Erlaubniß zu der Vermählung des Grafen Demidoff mit der Tochter des Fürsten von Montfort unter den üblichen Formalitäten von der Kirche ertheilt und darauf die kirchliche Einsegnung in Florenz vollzogen worden sey. Seit das neue Ehepaar sich hier befindet, sind nun gehässige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. Man behauptet nämlich, die Bedingung, daß die Erziehung der Kinder dieser Ehe in der römisch-katholischen Religion geschehen müsse, wäre in der Dispens völlig ausgelassen, und dieses durch eine große Geldsumme bewirkt worden. Unser würdiger Staatssecretär, Cardinal Lambruschini, hat sich daher veranlaßt gefunden, durch ein officielles Schreiben an alle fremden Diplomaten diese verleumderischen und ehrenrührigen Gerüchte als reine Unwahrheiten zu bezeichnen, und zugleich zu beweisen, daß diese Dispens in aller gesetzlich vorgeschriebenen Form abgefaßt, und für Stempel, Kanzleigebühren, Porto ꝛc. Summa summarum 9 Franken, sage neun Franken, bezahlt sey, daher völlig gratis ertheilt wurde. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Madrid, 17. Nov. Es kreiset hier ein Gerücht, welches sich bestätigen dürfte. Man behauptet, daß der Herzog von Victoria die Absicht habe, in einigen Tagen sich zur Armee zu begeben, um bei den Truppen seinen ganzen Einfluß wieder zu gewinnen. Einige meinen, daß der Herzog nach Bilbao gehen werde. Man weiß, daß der Zustand der baskischen Provinzen, wo Symptome von Abneigung sich gezeigt haben, die größte Aufmerksamkeit der Regentschaft erfordert. — Die letzten Nachrichten aus Barcelona sind wenig günstig. Es scheint bei den Capitalisten durchaus eine gewisse Unruhe zu herrschen. Die Auswanderungen nehmen auf betrübende Weise zu.

Das bereits von der Königin Christine an die spanische Nation aus Marseille vom 8. Nov. erlassene Manifest lautet:

Manifest an die Nation.

Spanier! Als ich mich von dem spanischen Gebiete an einem für mich traurigen und kummervollen Tage entfernte, wandten sich meine in Thränen fließenden Augen zum Himmel, um den Gott der Barmherzigkeit zu bitten, daß er über Euch seine Gnade und seine Segnungen verbreite! — Auf einem fremden Boden angelangt, war es das erste Bedürfniß meiner Seele, die erste Bewegung meines Herzens, meine befreundete Stimme zu erheben, diese Stimme, die ich Euch stets mit einem Gefühle unauslöschlicher Zärtlichkeit im Glück wie im Unglück vernehmen ließ. — Allein, verlassen, dem tiefsten Schmerze Preis gegeben, ist bei diesem großen Mißgeschicke mein einziger Trost, mich Gott und Euch, meinem Vater und meinen Kindern, mitzutheilen. — Fürchtet nicht, daß ich mich Klagen und fruchtlosen Beschuldigungen hingeben werde; daß ich, um mein Benehmen als Regentin des Königreichs aufzuklären, Eure Leidenschaften erregen werde. Nein; ich that Alles, um sie zu beruhigen, und möchte sie erlöscht sehen. Eine abgemessene Sprache ist das Einzige, was meiner Betrübniß, meiner Würde und meinem Ruhme geziemt. — Als ich mein Vaterland verließ, um mir in den spanischen Herzen ein anderes zu suchen, hatte der Ruf bis zu mir die Geschichte Eurer großen Thaten und Eurer großen Eigenschaften gebracht. Ich wußte, daß Ihr zu allen Zeiten mit dem edelsten und hochherzigsten Eifer in den Kampf stürztet, um den Thron Eurer Souveräne zu vertheidigen, daß Ihr ihn mit Eurem Blute vertheidigt, und daß Ihr, in Tagen ruhmwürdigen Andenkens Euch um Euer Vaterland und Europa sehr verdient gemacht hattet. Ich schwor damals, mich dem Glücke einer Nation zu weihen, die ihr Blut vergossen hatte, um die Gefangenschaft ihrer Könige zu brechen. Der Allmächtige hörte meinen Schwur. Eure Freuden-Bezeugungen bewiesen mir, daß Ihr ihn geahnt hattet; ich bin mir bewußt, ihn gehalten zu haben. — Als Euer König, am Rande des Grabes, die Zügel des Staats aus seiner hinfälligen Hand in meine Hände übergab, richteten sich meine Blicke abwechselnd auf meinen Gemahl, die Wiege meiner Tochter und die spanische Nation, indem ich auf solche Weise diese drei Gegenstände meines Herzens in einen einzigen verschmolz, um sie in Einem Gebete dem Schutze des Himmels anzuempfehlen. Meine schmerzlichen Prüfungen, als Mutter wie als Gattin, während der Zeit, als das Leben meines Gemahles und der Thron meiner Tochter in Gefahr schwebten, vermochten nicht, mich meinen Pflichten als Königin zu entziehen. Auf meinen Ruf eröffneten sich die Universitäten; auf meinen Ruf verschwanden eingewurzelte Mißbräuche und traten nützliche und weise erwogene Reformen ins Leben; auf meinen Ruf endlich fanden diejenigen eine Heimath wieder, die, verbannt und in fremden Ländern umherirrend, sie vergebens gesucht hatten, Euer freudiger Enthusiasmus für diese feierlichen Acte von Gerechtigkeit und Milde konnte nur mit dem Umfange des Schmerzes und der Größe des Kummers verglichen werden, denen ich überlassen blieb. Ich hatte für mich alle Traurigkeit aufbehalten; für Euch, Spanier, alle Freude. — Als später Gott meinen erlauchten Gemahl zu sich gerufen hatte, der die Regierung der ganzen Monarchie mir anvertraut ließ, war ich bemüht, den Staat als Königin Regentin mit Gerechtigkeit und Milde zu regieren. (Schluß folgt.)

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 19. November. Die Cavallerieregimenter, welche von Woßnosensk aus zur Südarmee stoßen sollten, sind in ihre Standquartiere zurückgekehrt, und auch eine Division Infanterie hat auf dem Wege nach dem schwarzen Meere Contreordre erhalten. Die Transportschiffe in Odessa sind abgetakelt und die Truppen daselbst casernirt. Aus Riga will man die Nachricht haben, daß die Ueberwinterung der Ostsee-Kriegsflotte in einem dänischen Hafen entweder Hindernisse gefunden habe, oder nicht mehr für nöthig erachtet werde; die Schiffe werden für diesen Winter Kronstadt und Balthisch-Port nicht mehr verlassen. In Polen, das seit einiger Zeit eine äußerst schwache Garnison hatte, sind einige neue Regimenter eingerückt. Die Universität Wilna, wo bis dahin noch einiges polnische Leben — freilich ein der Regierung nicht eben geneigtes — herrschte, ist nunmehr so gut wie ganz eingegangen. Die jüngern Studenten der Medicin haben die Stadt auch verlassen müssen, und dürfen ihre Studien nur auf den rein russischen Hochschulen zu Moskau, Kharkow oder Petersburg fortsetzen, da ihnen selbst der Besuch von Kiew streng untersagt ist.

Odessa, 6. November. Unsere Stadt füllt sich seit kurzem neuerdings mit nach und nach eintreffenden Truppen an, die meist in Privathäusern einquartirt werden müssen. Von Zeit zu Zeit erscheinen dann Schiffe im Hafen, auf welchen dieselben ohne Aufsehn in Abtheilungen nach Sebastopol übergeführt werden, wo sie für ihre weitere Bestimmung in Bereitschaft bleiben. Ohne Zweifel ist das Ziel derselben der Kaukasus, wo in den operirenden Armeeabtheilungen bedeutende Lücken auszufüllen sind. Indessen ist aus fortbestehenden und neuen Anordnungen zu schließen, daß man die Möglichkeit eines unverzüglichen Bedarfs russischer Hülfe in Konstantinopel oder Kleinasien noch keineswegs ganz aus dem Auge verloren hat. (A. Z.)

St. Petersburg, 17. Nov. Am 31. October kamen 415 in Chiwa bisher gefangen gehaltene Russen in der Gouvernementsstadt Orenburg an.

## Griechenland.

Athen, 12. Nov. Durch Estafette erhielt gestern die Regierung die Anzeige, daß der Phalangiten-Obrist Valenzias an der thessalischen Gränze mit 300 bis 400 Mann in das türkische Gebiet gedrungen ist, ohne dazu (wie sich von selbst versteht) den mindesten Auftrag erhalten zu haben. Unsere Politiker wollen schon wissen, daß dieser Obrist durch fremdes Geld zu jenem Schritt verleitet worden sey, damit die Türkei, auch auf dieser Gränze beschäftigt, ihre Streitkräfte gegen Ibrahim Pascha mindern müsse. (A. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 15. Nov. Briefe aus Bucharest sprechen von einer daselbst entdeckten Verschwörung, in Folge deren zahlreiche Verhaftungen, worunter die geachtetsten Namen eingeborner Bojaren erwähnt werden, stattgefunden haben, und eine eigene Untersuchungscommission niedergesetzt worden seyn soll. Ich hoffe Ihnen mit meinem Nächsten umständliche Details hierüber melden zu können. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 28. Nov. Die in der Harmonie aufgestellten und zur Verloosung für die Kleinkinderbewahr-Anstalt bestimmten Geschenke bestehen aus den geschmackvollsten Kunstarbeiten, die aus den zarten Händen edler Damen hervorgegangen — und den schönen Kunst- und Edelsinn derselben auf eine rühmliche Art beurkunden. Herren und Damen — aus allen Ständen Würzburgs — wetteifern, diese Kunstausstellung — zu welcher freien Zutritt Jedermann hat, fleißig zu besuchen und ihre erfreuliche Theilnahme — durch Loose-Abnahme oder weitere Geschenke — zu bethätigen.

Vom Untermain, 23. Nov. Im Lederhandel sind, namentlich zu Frankfurt und Mainz, wo mehrere bedeutende Lederhandlungen bestehen, in neuester Zeit sehr bedeutende Geschäfte gemacht worden. Dieselben scheinen den obwaltenden politischen Verhältnissen, insbesondere aber den Heerrüstungen, nicht fremd zu seyn, die in einigen Deutschen Bundesstaaten im Gange sind. So hat die königl. hannöver'sche Regierung mit zwei Mainzer Häusern Lieferungs-Kontrakte für 2000 Stücke Häute sämischgahres Büffelleder abgeschlossen, die zu Bandelieren für Patrontaschen und zu Gewehrgehängen verwendet werden sollen, indem die dortige Regierung beabsichtigt, die Linien-Infanterie, nach dem Vorbilde der preußischen Armee, mit weißem Riemenzeug zu versehen. — Es sind jüdische Einkäufer zu Frankfurt angekommen, die ansehnliche Partien von schwerem Deutschem Ochsenleder an sich gebracht haben. Ebenfalls wird von denselben schweres Waschleder zu Patrontaschen-Deckeln an diesem Platze und in der Umgegend angekauft. — Endlich haben auch noch bedeutende Aufkäufe von schwarzem Zeugleder, zum Behufe von Militär-Lieferungen nach dem Großherzogthum Baden, stattgehabt. — Da durch diese Verkäufe eine große Menge fabricirten Leders in den unmittelbaren Verbrauch übergegangen ist, so kann es nicht befremden, daß an den Fabrikstatten die Durchschnitts-Preise neuerdings um 5 pCt. gestiegen sind. Die neuesten, aus den amerikanischen Produktionsländern nach Europa gekommenen Vorräthe von Rohhäuten stehen überdieß in keinem Verhältnisse zu dem Bedarf.

Wien. Ein abgeschmacktes Gerücht war vor kurzem in unserer Stadt, namentlich in den untern Klassen allgemein verbreitet. Es hieß nämlich, daß seit einigen Tagen mehrere Mädchen im Alter von etwa 16 Jahren verschwunden seyen. Die Zahl dieser geraubten Mädchen, welche, demselben widersinnigen Gerüchte zufolge, für den Harem des Großherrn bestimmt wären, wuchs bis auf zwei und zwanzig. Die Polizei wurde nunmehr aufmerksam und es ergab sich, daß dieser angebliche Jungfrauenraub in dem Verschwinden Einer jungen Person bestehe, deren freiwilliger oder gezwungener Versteck bisher noch nicht entdeckt werden konnte.

Der Londoner geographischen Gesellschaft ist die Mittheilung gemacht worden, daß der feuerspeiende Berg Kiruca auf Hawaihi (Sandwichsinseln), einen Krater hat, dessen Umfang neun englische Meilen beträgt.

Geilenkirchen, der Wohnort des durch seine patriotische Dichtung berühmt gewordenen Nikolaus Becker, hat im Vereine mit dem benachbarten Hünshoven den 18. Nov. seinem gefeierten Bürger, einen Fackelzug und Serenade als Zeichen ihrer Anerkennung gebracht. Bei diesem Feste bewiesen sich aufs neue und glänzendste die ächt vaterländischen Gesinnungen der Rheinländer.

---



---

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Freifräul. v. Röder von Bayreuth. Kaufl.: Bodecker von Frankfurt, Saacke von Pforzheim, Seiler von Heusau. (Deutsch.H.) Frhr. v. Berlichingen, Lieutenant von Jaxthausen. Kaufl.: Bayer und Hoffmann von Frankfurt, Farnbacher von Fürth. (Russ. H.) Giell, Kfm. von Frankfurt. (Kronpr.) v. Fredericks, Generals-Gattin von Petersburg. Frhr. v. Maltow, Propriet. von Kiew. Freifrau v. Tucher von Schwerin. Frl. Horn von Merre. Gebr. Bellock, Part. von Paris. Kramer, Buchhändler von Elberfeld. Utzhuber, Prakt. von München. Privat.: Wagner von Weißenbach, Wolf von Schwelm, Hammel von Speyer. Kaufl.: Breu von Frankfurt, Gebr. Mayer von Mannheim. (Schwan.) Frhr. v. Rochow, k. pr. Gesandter am würtemb. Hof m. F. von Berlin. Willenais, Rent. von London. v. Heilenburg, Partik. von Hamburg. Meißner, Gutsbes. von Pappenheim. Kaufl.: Eden von München, Passi von Offenbach. (Wittelsb. H.) Luccas, Förster von Gaibach. Faber, Kfm. von Wertheim.

---

(Theater.) Sonntag, 29. Nov.: **Scheiben-Toni.** Schauspiel in 5 Acten von Funk.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 332.** **Sonntag, 29. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das k. Regierungsblatt Nro. 49. vom 25. Nov. d. J. enthält nachstehende Bekanntmachung: „Nachdem die Gesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg und Hof nach der nördlichen Reichsgränze der ihr auf dem Grunde der allerhöchst genehmigten Satzungen zugegangenen Aufforderung wegen Beginn und Ausführung besagten Eisenbahnbaues innerhalb des zur dießfälligen Erklärungsabgabe gesetzten peremtorischen Termines nicht nachgekommen ist, so haben Se. Maj. der König sich allergnädigst bewogen gefunden, das für diesen Fall angedrohte Präjudiz, daß die Gesellschaft auf die ihr allerhöchst verliehene Concession verzichtend betrachtet und letztere als erloschen werde erklärt werden, in Wirksamkeit treten zu lassen, und die daher erwähnte Concession wieder einzuziehen.

München, 25. November. Wie so eben bekannt wird, haben Se. Maj. den Generalmajor Freiherr v. Hertling zum Generallieutenant und Vorstand des Militärremontirungs- und Gestütwesens ernannt. — Eine sehr große Anzahl Pferde ist bereits der bestehenden Militärkommission zu München vorgeführt worden. Es ist dieß ein erfreulicher Beweis, daß die Pferdezucht in Bayern noch nicht so weit zurückgekommen ist, was man oft lesen und hören konnte, sondern daß wir noch viel und schöne inländische Pferde haben. In den k. Landgerichten Pfarrkirchen und Eggenfelden, wo die Pferdezucht am meisten betrieben wird, könnte man wohl mehrere Tausende der schönsten Pferde in kürzester Zeit zusammenbringen. — Die regierende Frau Fürstin von Hohenzollern, geborne Prinzessin von Leuchtenberg, die sich hier mehrere Wochen zum Besuche aufhielt, ist heute Morgen nach Hechingen zurückgekehrt: ihre durchlauchtigste Mutter, die Frau Herzogin von Leuchtenberg k. Hoh., und ihre Schwester die Prinzessin Theodolinde mit ihrem Verlobten, dem Grafen von Württemberg, so wie ihre Schwägerin, die Großfürstin Marie kais. Hoh., gaben ihr auf der Eisenbahn das Geleite.

Der geheime Finanzministerialsekretär Kayser ist zum Regierungsrath bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, ernannt worden.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Geistliches Gnadenbrünnlein mit zwölf Röhren, und eine Geschichte, oder Exempel, welche sich zu Dorfen im Unterlande Bayern mit unserer lieben Frau und einem armen Hirtenmägdlein zugetragen hat, wie auch ein Bericht von sechs heiligen Messen, welche für Lebendige und Abgestorbene eines unvergleichlichen Verdienstes und Nutzens können gelesen werden, — Bamberg, bei Fr. Humann" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

München, 24. Nov. Je mehr wir uns den Zeitpunkt nähern, wo die bayerische Rentenanstalt ihre erste Jahresgesellschaft abschließen soll, desto lebhafter scheint auch der Antheil zu werden, den das Publikum an dieser ihm zum Theil noch neuen Erscheinung nimmt, und sie ist daher in der letzten Zeit nicht nur häufig der Gegenstand mündlicher Erörterungen geworden, sondern es haben die meisten unserer öffentlichen Blätter auch Artikel darüber geliefert. Indem man aber so von allen Seiten bemüht war, sich selbst und anderen den Gegenstand klar zu machen, konnte es nicht ausbleiben, daß hier und da auch falsche Ansichten auftauchten; manche glaubten sogar schon jetzt, nachdem das Institut kaum ins Leben getreten ist, Rathschläge ertheilen zu müssen, wie dasselbe seiner Vervollkommnung entgegengeführt werden könnte. Gewiß eine löbliche Absicht, wenn man auch bedauern muß, daß ihr nicht immer die nöthige Sachkenntniß zur Seite stand. Einer der am häufigsten vernommenen Wünsche und Anträge ist der: daß die höchste Jahresrente für eine einfache Einlage von 100 fl. statt auf 200, vielmehr nach dem Beispiel der württembergischen Anstalt auf 300 fl. festgestellt werden möge. Man scheint dabei zu vergessen, daß je höher diese äußerste Rente im Verhältniß zur Einlage gesetzt wird, desto wenigere Mitglieder der Natur der Sache nach zum Genuß derselben gelangen können, denn es müßte alsdann nicht nur in der Altersklasse, welcher das einzelne Individuum angehört, eine weit größere Zahl von Sterbfällen vorgekommen seyn; sondern da die Steigerung außerdem auch durch die Ueberströmungen des Rentenkapitals anderer Klassen oder Jahresgesellschaften herbeigeführt wird, welche die Maximalrente bereits erreicht haben, so würde für die niedriger dotirten die von daher zu erwartende Steigerung so spät eintreten, daß nur sehr wenige diesen Zeitpunkt erleben könnten. Es steht zwar Jedem frei zu glauben, er werde einer von den wenigen Glücklichen seyn, welchen die Vorsehung den Genuß der höchsten Rente vorbehalten habe; jedenfalls aber werden weniger sanguinische Naturen es vorziehen, sich selbst in diesem Fall mit einem geringeren Einkommen zu begnügen, wenn ihnen dafür die Aussicht, wirklich einmal in den Besitz desselben zu gelangen, um einige Grade näher gerückt wird. So viel Blendendes also eine bis aufs Aeußerste getriebene Steigerung der Maximalrente für manche auch haben mag, so wird es gewiß auch nicht an Solchen fehlen, welche sich lieber eine Herabsetzung derselben gefallen ließen. Die preußische Rentenanstalt hat bei einer Einlage von 100 Thlrn. die höchste Rente auf 150 Thlr. festgesetzt; die badische gewährt bei 200 fl. Einlage im äußersten Falle 300 fl. Es verhält sich also bei diesen beiden als solid bekannten Anstalten die Einlage zur höchsten Rente wie $1 : 1\frac{1}{2}$. Die österreichische hat bei 200 fl. Einlage die äußerste Rente auf 500 fl. festgesetzt, oder das Verhältniß ist wie $1 : 2\frac{1}{2}$. Die württembergische thut noch mehr, d. h. sie schiebt den Genuß der höchsten Rente noch weiter hinaus, indem sie bei 100 fl. Einlage dem Glücklichen der in der Lotterie des Lebens einen Terno macht, 300 fl. Rente verheißt. Bei ihr ist das Verhältniß also wie 1 : 3. — Man vergleiche mit diesen positiven Daten über die bekanntesten Rentenanstalten in Deutschland nun unsere bayerische und man wird nicht umhin können zu gestehen, daß sie durch Bestimmung der höchsten Rente auf 200 fl. bei 100 fl. Einlage, (Verhältniß wie 1 : 2) jene weise Mittelstraße eingeschlagen hat, welche dem Interesse der großen Mehrzahl ihrer Mitglieder am besten zusagen dürfte. (Münchn. polit. Ztg.)

(Preußen.) Posen, 20. November. Der St. Martinstag, der Namenstag unsers Erzbischofs, ist hier mit großer Feierlichkeit begangen worden. Vormittags war große Messe in der St. Martins-Kirche, wozu der Erzbischof, der selbst pontificirte, in großem Costüme seine Auffahrt hielt. Abends gab dessen Schwester, Fräulein Scholastika von Dunin, in dem erzbischöflichen Palaste einen solennen Ball, wozu der gesammte polnische Adel von nah und fern eingeladen war. Mehr als 600 Personen waren in den Sälen versammelt, und die polnischen Damen entfalteten nach ihrer Gewohnheit eine ungeheure Kleiderpracht. Nichtsdestoweniger ist der Prälat bei seinen Landsleuten nicht mehr so populär als früher: für die Fraction der Ultras ist er schon nicht mehr genug in der Opposition. Von den Behörden unserer Stadt war Niemand zu dem Feste geladen, mit Ausnahme einiger dem Erzbischofe persönlich befreundeter Familien. (A. Z.)

Berlin, 23. Nov. Durch königl. Cabinetsodre vom 20. d. M. ist der ehemalige Kurhessische Minister, Geheimerath Hassenpflug, der zuletzt den Posten eines Civilgouverneurs im Großherzogthume Luxemburg bekleidete, auf sein Ansuchen (in Folge dessen er auch den Niederländischen Staatsdienst verlassen hatte) zum geheimen Obertribunalsrathe ernannt worden. Hr. Hassenpflug wird außer dem etatsmäßigen Gehalte von 2000 Rthlr. auch noch eine persönliche Zulage von 1000 Rthlr. jährlich so lange beziehen, bis er einmal in eine höhere Besoldung einrückt. — Als bevorstehend angekündigt wird die neue Besetzung des Postens eines Oberpräsidenten der Provinz Posen, deren von allen deutschen Einwohnern der Provinz sehr geachteter bisheriger Chef, Hr. Flottwell, eine ähnliche Bestimmung in einer andern Provinz erhalten soll. — Die Abreise des Generals v. Grolmann nach Wien ist hier so geheim gehalten worden, daß man erst davon erfuhr, als der General bereits in der Kaiserstadt angekommen war. Unsere Zeitungen haben bisher seiner Abreise von hier noch nicht gedacht. (Hannov. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 24. Nov. Ueber die Heirath des Grafen Wilhelm ist an dem hiesigen Hofe große Freude. Man glaubt, daß der König dem erlauchten Grafen, seinem Vetter, zum Hochzeitsangebinde die Herzogswürde verleihen werde. (Der Vater

des Grafen, der Bruder unseres verstorbenen Königs, war mit einer Baronesse verheirathet, und somit erhielten die drei Sprößlinge dieser Ehe, Alexander, Marie und Wilhelm, nur den gräflichen Titel.) (K. v. u. f. D.)

* Freie Stadt Frankfurt, 27. November. (Privatcorr.) In der heutigen Effectensocietät — es war hier Feiertag — war der Umsatz außerordentlich belebt. Alle Fonds gingen, da von den auswärtigen Börsen höhere Curse kamen, merklich in die Höhe. Doch fanden, der bevorstehenden Abrechnung wegen, wieder viele Realisirungen statt, wodurch der Aufschwung der Fonds doch etwas zurückgehalten wurde. Die österreichischen Effecten waren besonders stark begehrt. 5 pCt. M.: 106; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 1/2 Bankactien: 2062; 250 fl. Loose: 117; 500 fl. Loose: 137; Integrl.: 49 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: 86 1/4; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 24 1/8; portug.: 13; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnact: 325 1/4; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 23. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106; detto 4 pCt. 99 15/16; detto 3pCt. —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64; Bankactien pr. Stuck — in CM.

Triest, 18. Nov. Der kaiserlich russische Gesandte am griechischen Hofe hat heute seine Reise nach St. Petersburg angetreten.

## Belgien.

Brüssel, 24. Nov. Im Verfolg der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer war die Erörterung des Gesetzentwurfs, welcher die beiden bestehenden Gesetze in Betreff der Cerealien prorogirt, an der Tagesordnung.

## Großbritannien.

London, 22. Nov. Im Ministerium des Auswärtigen ist heute ein Courier mit angeblich sehr wichtigen Depeschen aus Wien eingetroffen. — Die aus den Häfen einlaufenden Nachrichten über die Wirkungen der letzten Stürme lauten sehr traurig. Viele Schiffe haben gänzlichen Untergang erlitten, und zahlreiche Leben sind verloren gegangen. Die wohlthätige Gesellschaft zur Unterstützung schiffbrüchiger Seeleute wird durch diese Unfälle so in Anspruch genommen, daß ihre Fonds schon ziemlich erschöpft sind. Man hofft, daß das Publikum beisteuern wird. — In Dublin haben seit einem Jahre die Verbrechen so sehr abgenommen, daß eine dortige Strafanstalt auf Geheiß der Behörden einstweilen geschlossen wurde.

London, 23. Nov. Das Bankierhaus Wright und Comp. hat seine Zahlungen heute eingestellt. Dasselbe hatte zahlreiche Verbindungen in Irland und auf dem Continent.

Man glaubt, daß die Prinzessin den Namen der königlichen Mutter: Alexandrine Victoria erhalten, und die Taufe binnen einem Monate stattfinden werde.

## Frankreich.

Paris, 25. Nov. In der heutigen Deputirtensitzung war die Adressediscussion an der Tagesordnung. Alle Minister waren anwesend. Marschall Soult nahm zuerst das Wort und erklärte, daß Frankreich, seiner Ansicht nach, einen ehrenvollen Frieden einem Kriege ohne Beweggrund vorziehe; er habe auf seiner Reise nach London die Gewißheit erlangt, daß Europa nicht die Absicht gehabt habe, Frankreich durch den Tractat vom 15. Juli zu beleidigen. Ich habe dem Lande als Soldat gedient — sagte er — ich werde ihm als Bürger dienen. Glauben Sie nicht, daß ich am Ende meines Lebens die Ehre meines Vaterlandes verrathen könnte, fürchten Sie es nicht. (Bravo zur Rechten.) Um 2 1/2 Uhr bestieg Hr. Thiers die Tribune und verlangte, der Kammer Rechenschaft zu geben. (Bewegung.) Ich verlange nur — sprach er — für meine Handlungen Gerechtigkeit, strenge Gerechtigkeit; ich werde vielleicht meinen Gegnern mehr bewilligen können. Hr. Thiers suchte zu beweisen, daß England nur ein einziges Mal den Vorschlag gemacht hat, dem Pascha Aegypten erblich und St. Jean d'Acre, mit Ausnahme der Festung, lebenslänglich zu bewilligen, später aber habe das englische Ministerium kalt Herrn Sebastiani erklärt, daß diese Concession zurückgenommen sey. Er erklärt, daß er die Differenz zwischen dem Sultan und dem Pascha durch die isolirte Vermittlung Frankreichs aus dem Grunde habe beenden wollen, weil er nicht den Argwohn Englands habe aufreizen wollen. Uebrigens glaubt er, daß man seine Person opfern wolle, um eine Feigheit zu verbergen. Um 4 1/2 Uhr war Herr Thiers noch auf der Tribune. (Diese unzusammenhängenden Mittheilungen über die Thiers'sche Rede kommen uns durch die stenographische Correspondenz zu.)

Der Prinz und die Prinzessin von Capua werden heute in Paris erwartet, wo sie der Königin Marie Christine einen Besuch abstatten wollen. — Heute Morgen fand großer Empfang bei der Königin Marie Christine statt. — Es heißt, Hr. Guizot werde morgen die neueste Note Palmerstons veröffentlichen, die vom 16. Nov. datirt sey. — Es hieß gestern allgemein im Conferenzsaale, Hr. Dupin habe Jedermann, der es wissen wolle, erklärt, der Adressentwurf sey nicht von ihm, er könne aber den Redacteur nicht nennen. Die Debats erklären sich für ermächtigt, diesem Gerüchte zu widersprechen. — Zu den Debatten über den Adressentwurf sind Plätze zu 40 Frcs. verkauft worden. — Die Polizei hat den polnischen Flüchtlingen verboten, den zehnten Jahrestag der polnischen Revolution durch eine Zusammenkunft zu feiern. — Seit einigen Tagen ist ein Theil der Garnison in den Casernen consignirt. Zahlreiche Patroullen durchziehen Abends die Straßen.

Gestern Mittag versammelte sich die Partei Barrots, um ihre Beschlüsse hinsichtlich der Adreßdiscussion zu fassen. Da sie sich jedoch gegenseitig das Wort gegeben, nichts über ihre Berathungen zu veröffentlichen, so verlautet auch noch nichts darüber im Publikum. — In dem Journale Fonfreds, des bekannten Gegners von Thiers, befinden sich nähere Details über die bereits von der „Presse" besprochenen Mittheilungen Walewsky's an den frühern Premier-Minister. Der Pariser Correspondent des Fonfred'schen Journales sagt: Ich kann Ihnen garantiren, daß sich folgende Stelle in einer Depesche Walewsky's befindet, die dem neuen Ministerium in die Hände gefallen: „Ich habe Alles versucht, um Mehemed Ali zu bestimmen, mit seiner Armee über den Taurus zu gehen, allein er hat sich hartnäckig geweigert. Sollte er noch zu bewegen seyn, so wäre es nur durch einen Brief von Ihnen." (Der Correspondent bemerkt jedoch: Wenn ich Ihnen nicht den Wortlaut gebe, gebe ich Ihnen doch den Sinn.)

5 pCt. Rente 111. 85. — 3 pCt. 79, 80. Ard. 24 1/2. An der Börse fanden heute nicht viele Geschäfte statt, weil jedermann auf die Diskussion der Adresse gespannt war. Indeß waren die Course fest und stiegen sogar, weil man an die Erhaltung des Friedens glaubte. Die Rede des Marschalls Soult war bekannt, und auf seine Worte hin fanden Rentenankäufe statt.

*Toulon, 19. Nov. Am 20. wird die französische Escadre unter Contreadmiral Hugon ihre Quarantäne beendigen; sie wird jedoch nach einem Ministerialbefehl bei den Hyerischen Inseln bleiben und es werden blos 2 Linienschiffe in den Hafen von Toulon einlaufen dürfen. Sobald diese ausgebessert seyn werden, werden sich sich mit der Escadre vereinigen und 2 andere dafür in unsern Hafen kommen. Auf diese Weise werden alle Schiffe in unserm Hafen von Tag zu Tag reparirt werden, und in wenigen Tagen die ganze Flotte sich im Hafen zeigen und ausgebessert seyn. So werden wir immer in dem sanften Seebezirk 2 ausgezeichnete Escadren besitzen, eine zu Hyeres unter Hugons Befehl, und die andere (Reserveescadre) zu Toulon unter dem Commando des Admirals Lalande, der, wenn die beiden Flotten vereinigt worden wären, den Gesammtbefehl an seinen ältern Collegen hätte abtreten müssen.

*Marseille. Der Graf von Sercey, außerordentlicher Gesandter am persischen Hofe, dessen Ankunft in Toulon wir angekündigt haben, hat seine Quarantäne geendigt. Auf seiner Rückreise nach Paris hat er sich einige Tage hier aufgehalten und wird diesen Morgen abreisen. Er wurde zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt.

## Italien.

Rom, 17. November. In einigen Tagen erwartet man die Ankunft des Fürsten vom Libanon, Emir Beschir, mit einem Gefolge von 120 Personen. Er hat beim Papste durch seinen hiesigen Geschäftsträger die Erlaubniß nachgesucht, in Rom wohnen zu dürfen, hat sie aber nur mit dem Bedeuten erhalten, daß eine politische Stellung ihm nicht zugestanden werden könnte. (A. Z.)

## Spanien.

Madrid, 18. Nov. Morgen wird, zu Ehren des Namenstages der Königin, Handkuß bei Hofe stattfinden. Es sind Maßregeln getroffen worden, um dieser Feierlichkeit so viel Glanz, wie möglich zu verleihen. Dieselbe wird eine Zerstreuung für die junge Königin seyn. Das Gerücht von der Reise des Generals Espartero in die Provinzen ist so ganz und gar unwahr, daß derselbe vielmehr nicht einmal daran denkt, Madrid zu verlassen.

### Manifest an die Nation.

(Schluß.)

In der kurzen, seit meiner Erhebung zur Gewalt abgelaufenen Periode bis zur Zusammenberufung der ersten Cortes war meine Gewalt eine alleinige, aber keine despotische, eine unbeschränkte, aber keine willkürliche, denn mein Willen setzte ihr Schranken. Als in Würde hochstehende Personen und das Regierungs-Conseil, das ich, nach dem letzten Willen meines erlauchten Gemahls bei den wichtigen Umstän-

den zu Rath ziehen mußte, mir vorstellten, daß die öffentliche Meinung von mir andere Gewährleistungen, als Depositar der höchsten Gewalt, forderte, gab ich sie, und aus meinem freien Willen rief ich die Proceres der Nation und die Procuradores zusammen. — Ich gewährte das königliche Statut und ich habe es nicht übertreten; wenn Andere es unter die Füße getreten haben, so wird ihnen die Verantwortlichkeit dafür vor Gott angehören, der gewollt hat, daß die Gesetze heilig seyen. — Als die Constitution von 1837 durch mich angenommen und beschworen worden war, habe ich, um sie nicht zu verletzen, das letzte und das größte Aller Opfer gebracht. Ich habe das Zepter niedergelegt, und ich habe meine Töchter verlassen müssen. — Indem ich die Thatsachen berichte, die mir so schmerzliche Trübsale zugezogen haben, spreche ich zu Euch, wie es meine Würde will, mit Zurückhaltung und Maß. — Durch verantwortliche Minister, welche die Unterstützung der Cortes hatten, bedient, habe ich ihre durch eine Meuterei zu Barcelona gebieterisch verlangte Abdankung angenommen. Nun begann eine Krisis, die nur in der Verzichtleistung, die ich zu Valencia unterzeichnet habe, ein Ende gefunden hat. Während dieser beklagenswerthen Periode hatte sich die Municipalität von Madrid gegen meine Autorität in Empörung gesetzt und die Municipalitäten anderer bedeutenden Städte waren ihrem Beispiele gefolgt. Die Empörer verlangten, daß ich das Benehmen der Minister, die mir auf eine loyale Weise gedient hatten, mißbilligen; daß ich die Empörung als gesetzlich anerkennen; daß ich das Gesetz über die Municipalitäten, nachdem es von den Cortes votirt, und von mir sanctionirt worden war, annulliren oder wenigstens suspendiren; daß ich die Einheit der Regentschaft in Frage stellen sollte. — Ich konnte die erste dieser Bedingungen nicht annehmen, ohne mich in meinen Augen herabzusetzen; ich konnte der zweiten nicht beistimmen, ohne das Recht der Stärke anzuerkennen, ein Recht, das weder die göttlichen, noch die menschlichen Gesetze anerkennen, dessen Existenz mit der Constitution unverträglich war, wie sie mit allen Constitutionen unverträglich ist; ich konnte die dritte nicht annehmen, ohne die Constitution zu übertreten, welche alles das Gesetz nennt, was die Cortes votiren und was das Staats-Oberhaupt sanctionnirt, und die ein schon sanctionirtes Gesetz außerhalb der Herrschaft der königl. Autorität stellte; ich konnte die vierte nicht annehmen, ohne meine Schande anzunehmen, ohne mich selbst zu verurtheilen, und ohne die Gewalt zu schwächen, welche der König mir vermacht hatte, welche seitdem die constituirenden Cortes bestätigten, und die durch mich als ein heiliges Pfand bewahrt worden war, das ich geschworen hatte, den Händen der Aufrührer nicht zu überliefern. — Meine Beharrlichkeit, dem zu widerstehen, was anzunehmen mir weder meine Pflichten, noch meine Eide, noch die theuersten der Interessen der Monarchie erlaubten, hat über diese vertheidigungslose Frau, deren Stimme sich gegenwärtig an Euch richtet, eine solche Reihe schmerzlicher Prüfungen gehäuft, daß sie in keiner menschlichen Sprache ausgedrückt werden könnte. — Sie werden es nicht vergessen haben, Spanier, ich habe mein Unglück von Stadt zu Stadt getragen, überall Beschimpfung und Schande empfangen; denn Gott hatte, durch einen seiner Beschlüsse, die für den Menschen ein Geheimniß sind, der Ungerechtigkeit und Undankbarkeit erlaubt, den Sieg davon zu tragen. Daher hatte ohne Zweifel die kleine Zahl Jener, die mich haßten, sich erkühnt, mich sogar zu beschimpfen, und daher hatte die große Zahl Jener, die mich liebten, den Muth so sehr verloren, daß sie mir als Beweis ihrer Zuneigung nur ein stilles Mitleiden zu Theil werden ließen. Es gab deren, die mir ihren Degen anboten, aber ich habe ihr Anerbieten nicht angenommen, indem ich lieber der einzige Märterer seyn wollte, als mich eines Tages dazu verurtheilt zu sehen, ein neues Martyrologium der spanischen Loyalität zu lesen. Ich konnte den Bürgerkrieg anfachen; aber der Bürgerkrieg durfte nicht durch mich erregt werden, da ich kam, Euch einen solchen Frieden zu geben, wie ihn mein Herz wünschte, einen in der Vergessenheit des Vergangenen befestigten Frieden. Meine mütterlichen Augen wandten sich daher von einem so schrecklichen Gedanken ab, indem ich mir selbst sagte, daß, wenn die Kinder undankbar sind, eine Mutter bis zum Tode leiden muß, aber keinen Krieg zwischen ihnen veranlassen darf. — Die Tage verflossen in einer so schrecklichen Lage; ich sah mein Zepter in ein unnützes Rohr und meine Krone in eine Dornenkrone verwandelt. Meine Kräfte erschöpften sich endlich . . .; ich legte dieses Zepter nieder, ich nahm diese Krone von meinem Haupt, um in freier Luft zu athmen, als ein unglückliches Schlachtopfer, aber mit ruhiger Stirn, mit ruhigem Bewußtseyn und ohne Vorwürfe in der Seele. — Spanier, dies ist mein Benehmen gewesen. Indem ich es Euch darlege, damit es nicht durch die Verleumdung befleckt werden könne, habe ich die letzte meiner Pflichten erfüllt. Jene, die eure Königin war, verlangt von Euch nichts mehr, als daß Ihr ihre Töchter liebet und ihr Andenken ehrt.

Marie Christine.

(Das Manifest der Regentschaft morgen.)

## Jonische Inseln.

Berichte aus Corfu vom 13. November melden: „In Epirus ist die bisher bestandene Ruhe in letzterer Zeit durch Bewegungen einer Schaar raubsüchtiger Albaneser gestört worden. Es scheinen sich ungefähr 12 bis 1500 Mann erwerblosen Gesindels aus den Gegenden von Berat und Primiti in der Absicht zusammengerottet zu haben, um nach ihrer gewöhnlichen Weise andere Ortschaften zu plündern. Daß diese Bewegung keinen andern Zweck, als jenen des Raubes hatte, beweist, daß keiner der angesehenern Albaneserchefs dieser Zusammenrottung sich beigesellte. Der Gouverneur von Janina, Said Pascha, sandte am 2. d. M. dieser Schaar ungefähr 800 Mann regulärer Truppen entgegen. Bevor diese an Ort und Stelle anlangten, waren schon einige kleine Ortschaften ausgeplündert worden; beim Erscheinen der Truppen des Pascha's zerstreute sich der Haufe in drei Abtheilungen, und zog sich in entferntere Gegenden zurück, wohin die Räuber von den türkischen Truppen verfolgt werden. — Abgesehen von diesem Raubzuge herrscht in ganz Epirus die tiefste Ruhe, und die gegenwärtige Bewegung verdient nicht mehr Aufmerksamkeit, als zahllose Vorgänge dieser Art, welchen Türkisch-Albanien von jeher zum Schauplatz diente. — In öffentlichen Blättern ist viel von Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial gesprochen worden, welche England nach den jonischen Inseln gesendet haben soll. Das Wahre an der Sache ist, daß bisher blos ein Regiment nach Zante gekommen ist, um das dort liegende abzulösen. Ein anderes ist auch für Corfu in der nämlichen Absicht bestimmt, aber bisher noch nicht eingetroffen. Es ist möglich, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen die abzulösenden Regimenter nicht abgehen, und dann würde die wirkliche Verstärkung der Garnison 1200 Mann betragen.

## Griechenland.

Athen, 12. Nov. Daß es den Franzosen, die unter Admiral Hugon in Salamis vor Anker lagen, Ernst war dort zu überwintern, geht schon daraus hervor, daß sie von der griechischen Regierung die Erlaubniß erbaten, durch ihre Leute eine Straße von Salamis nach dem Piräus anlegen zu dürfen, damit ihnen auf diese Weise der Transport der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse für die Flotte erleichtert werde. Die Regierung genehmigte nicht nur dieses Verlangen, sondern bestimmte auch mehrere ihrer Genieoffiziere zur Beihülfe und bewilligte den Gebrauch der Werkzeuge aus den Magazinen. Da kam aber ein französisches Kriegsdampfschiff mit Depeschen für die Flotte und am 27. October Morgens verließen uns alle Fahrzeuge. — Unser dießjähriger Herbst brachte uns Trauben in Hülle und Fülle. Die Landleute sind in Verlegenheit, den Most unterzubringen: es ist ein solcher Mangel an Gefäßen und Localitäten, daß mancher gezwungen war, seinen jungen Wein auszuschütten. Wir haben hier immer noch 22 Grad Wärme im Schatten. — Die gewöhnlichen Herbstübungen der Truppen unserer Garnison enden mit dieser Wochen. Se. Majestät der König wird zum Schluß die verschiedenen Corps inspiciren. (Allg. Ztg.)

## Türkei.

Smyrna, 7. Nov. Seit dem 31. October, dem Tage meines letzten Schreibens, sind wieder zwei Dampfschiffe aus Syrien hier eingelaufen: der Polarstern und der Crescent. Ersteres hatte die früheren Generalconsuln in Alexandrien, Graf Medem, Laurin und Wagner an Bord, die sich nach Konstantinopel begeben, wohin sie gestern Abend abgegangen sind. Sie hatten Beyrut am 24. October verlassen. Der Crescent verließ Beyrut erst am 30. Admiral Stopford befand sich auf der Rhede von Beyrut, und bereitete sich zum Angriff auf St. Jean d'Acre. Ein Dampfschiff, das als Eclaireur nach dieser Festung vorausgesandt worden, um sich von der Lage und Stimmung der Garnison genau zu unterrichten, war zurückgekehrt und hatte gemeldet, daß Shelif Pascha von Ibrahim Pascha nach St. Jean d'Acre gesandt worden sey, um die Unzufriedenen unter den Truppen im Zaume zu halten. Die Besatzung soll sich auf 5000 Mann belaufen. Im Lager der Alliirten hatte einen Augenblick lang Uneinigkeit geherrscht, weil Commodore Napier, der die Seele der Armee und sich seiner Ueberlegenheit bewußt ist, sich den Befehlen des Colonel Sir Charles Smith nicht fügen wollte. Diese Streitigkeiten scheinen indessen beigelegt und man beschäftigt sich jetzt damit, die Maroniten und Drusen in Regimenter zu formiren, um, sobald man die aus Malta erwartete leichte Artillerie erhalten, das Lager Ibrahim Pascha's anzugreifen. Dieses Lager befindet sich in Malacca (bei Zahle), einer kleinen Stadt in der Ebene, die den Libanon vom Anti-Libanon scheidet. Ibrahims Heer, das ungefähr 15,000 Mann, worunter 1500 Mann Reiterei und 11 Stück Geschütz, zählt, besteht

zum Theil aus den Trümmern der Corps von Soliman Pascha und Osman Pascha. Bis jetzt zog er seine Lebenmittel aus Damaskus, doch waren, wie man sagt, die Maroniten auf dem Punkte, ihm diesen Weg abzuschneiden. In Damaskus selbst befand sich Alles in Gährung; beim geringsten Unfall, der Ibrahim Pascha zustoßen sollte, wird die Wuth der so lange unterdrückten Türken fürchterlich gegen ihn losbrechen. Tortosa und Latakia sind beim Erscheinen eines englischen Linienschiffes vor diesen Städten von ihren ägyptischen Besazzungen verlassen worden; Deir-el-Kamer, einer der festesten Plätze Syriens und vormaliger Aufenthalt Emir Beschirs, haben die Truppen der Alliirten besetzt. Emir Beschir selbst, gegenwärtig in Malta, ist von der türkischen Regierung eingeladen worden, sich nach Konstantinopel zu begeben, wo man ihm einen seinem Range angemessenen Palast zubereitet. Die neuerdings in Konstantinopel vom Taurus und Adana angelangten Tataren bestätigen die Besetzung dieser Plätze und Pässe durch türkische Truppen, die Hadschi Ali Pascha von Koniah dahin abgesandt hatte. Ueberall wurden dieselben mit Entzücken aufgenommen. Ahmet Bey ist als Musselim von Adana bestätigt worden, und der vom Pascha von Koniah nach Tarsus gesandte Capidschi Baschi Habib Bey hatte von dieser Stadt Besitz genommen. Im Kulek Boghas (Paß im Taurusgebirge) haben die Aegyptier 145 Kanonen und 20 Mörser vernagelt zurückgelassen, von denen nun eine große Anzahl wieder in brauchbaren Stand gesetzt worden ist. Von hier gehen mit jedem Dampfboote Truppen nach Konstantinopel ab, um die von da nach Syrien geschickten einstweilen zu ersetzen. Vergangene Woche ist das türkische Dampfboot Tahiri Bahri mit 600 Mann nach Beyrut abgegangen, und Anfangs nächster Woche wird ein Dampfboot der Lloydgesellschaft in Triest von Konstantinopel aus ebenfalls mit Truppen dahin abgehen. Dieß ist die letzte Sendung; sie bringt die türkische Armee in Syrien auf 20,000 Mann. Capitän Bow'ill, der früher in der englischen Legion in Spanien diente, und sich seit mehreren Jahren in Konstantinopel aufhielt, ist in der türkischen Armee angestellt worden. Am 30. sagte man in Beyrut, daß der Admiral in zwei oder drei Tagen nach St. Jean d'Acre abgehen würde, und solche Maßregeln getroffen wären, daß im Fall eines Angriffs auf die Stadt von Seite der Alliirten an einem glücklichen Erfolge nicht zu zweifeln sey. Nach meinen neuesten Berichten aus Alexandria thun die alten Freunde Mehemed Ali's Alles, um ihn zu bereden, daß er nachgeben und sein Schicksal der Großmuth der Alliirten überlassen soll. Er schien noch unentschlossen, doch wankt schon sein Vertrauen auf Frankreich, und wahrscheinlich werden die großen Summen, die er zur Bestechung der französischen Journale durch höhere Hände verwendet, doch am Ende zu nichts führen. (A. Z.)

## Aegypten.

Triest, 19. Nov. Unsere Nachrichten aus Beyrut reichen bis zum 30. v. M. Am 29. wurden daselbst ägyptische Truppen von Tripolis als Kriegsgefangene eingebracht. — Jetzt, da Mehemed Ali's Glücksstern untergegangen zu seyn scheint, wenden sich die meisten seiner Anhänger von ihm ab; die Soldaten desertiren täglich mehr, und auch mehrere Häuptling haben sich wieder eingestellt, um ihre Unterwürfigkeit dem Sultan zu bezeugen.

## Amerika.

Buenos-Ayres, 26. Sept. Unter diesem Datum melden franz. Blätter, laut Privatbriefen, den Triumpheinzug Lavalles in Buenos-Ayres und Rosa's Flucht auf ein englisches Schiff.

## Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 28. Nov. Gestern Abend geleiteten die hiesigen Studierenden den verblichenen Assistenzarzt in dem Julius-Hospital dahier Dr. Gustav von der Pfordten unter Fackelbeleuchtung zur letzten Ruhestätte. Sämmtliche Professoren der k. Universität, viele andere Beamte und eine Menge sonstiger Freunde des Verstorbenen folgten dem Zuge. Der Verewigte verdiente um so mehr diese Theilnahme und Auszeichnung, als sein menschenfreundlicher, ärztlicher Eifer die Ursache seines frühen Todes gewesen. Ein Nervenkranker, den er im Hospitale behandelt, steckte ihn selbst mit dieser Krankheit an.

Heidelberg, 23. Nov. Vorgestern trug sich hier ein merkwürdiger Vorfall zu, der leicht ein höchst tragisches Ende hätte nehmen können und der einen ganzen Roman enthält. Ein junges Mädchen aus Karlsruhe, die früher mit einem hiesigen noch jungen jetzt verheiratheten Kaminfegermeister in sehr vertrautem Verhältniß stand, aus welchem ein Kind die Frucht war, kam vorgestern Abend von Karlsruhe hier an; sie verfügte sich alsbald in die Wohnung eines niedern Beamten, und ließ ihren früheren Geliebten dorthin rufen. Kaum war dieser junge Mann erschienen, so zog das junge Mädchen eine scharf geladene Doppelpistole hervor, legte auf ihren Geliebten an und gab Feuer. Glücklicherweise brannte nur das Pulver auf der Pfanne ab, der Schuß selbst versagte. Die Hausbewohner verhinderten die Flucht des Mädchens und machten Anzeige von dem Vorfall. Bei der Arretirung des Mädchens, das übrigens in einem sichtbar gemüthskranken Zustande war, fand man noch einen gut geschliffenen neuen Dolch bei derselben vor; auf Befragen erklärte das Mädchen, daß es mit diesem Dolche sich selbst das Leben genommen hätte, wenn ihr Mordversuch auf ihren Geliebten gelungen wäre.



Danksagung.

Allen denen, welche meinen guten Bruder auf seinem letzten irdischen Gange begleitet, und Ihre Achtung und Liebe für ihn auf eine so rührende Weise gezeigt haben, sage ich meinen und der Meinigen innigen Dank für den Trost, den Sie uns dadurch in unserm tiefen Leide gewährt haben. Möge Gott Sie alle vor ähnlichem Schmerze gnädig bewahren, uns aber Kraft geben zu tragen, was Er uns auferlegt hat.

Würzburg, den 28. Nov. 1840.

Prof. Dr **von der Pfordten.**



Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Breitenbach m. F. von Lehr, Kauwertz von Nürnberg. (Deutsch. H.) Reinhardt, Kfm. m. F. von Mannheim. Biedermann, Part. von Nürnberg. (Kleebaum.) Herrlein, Kfm. von Frankf. (Kronpr.) Baron v. Bollmick von Lyon. Diepenbrock, Offizier von Regensburg. Ove, Kfm von Elberfeld. Fräul. Hergentot von Stuttgart. (Wittelsb. H.) Kaufl.: Ochs von Frankfurt, Wagner von Bamberg. Mad. Bause von Schwarzenau.

(Theater.) Sonntag, 29. Nov.: **Scheiben-Toni.** Schauspiel in 5 Acten von Funk.

Berichtigung.

In einigen Abdrücken der Todes-Anzeige des Herrn Joseph Hivelius in Nro. 331 lese man: »Stadtlauringen« (statt Würzburg).


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einruckungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 333.** **Montag, 30. November 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten

(Preußen.) Berlin, 23. Nov. So viel auch über Veränderungen unserer höchsten Staatsbeamten gesprochen worden, so steht nur so viel fest, daß der Kriegsminister v. Rauch kürzlich seine Entlassung nachgesucht, diese allerhöchsten Orts unter huldreichen Worten abgelehnt und ihm zur Herstellung seiner sehr leidenden Gesundheit ein dreimonatlicher Urlaub gewährt worden ist, wogegen der General v. Boyen theilweise seine Geschäfte ad interim leitet. Wenn es sich bestätigen sollte, daß Hr. v. Werther vom auswärtigen Departement zurückträte, so dürfte, bei der schon stattfindenden Vacanz in Frankfurt a. M., eine allgemeine Versetzung unserer Diplomaten nahe seyn, worüber in den Salons Folgendes circulirt: Graf Maltzan in Wien wird Minister des Auswärtigen, Graf Dönhof kömmt von München nach Wien, Hr. v. Rochow von Stuttgart nach München, Hr. v. Küster von Neapel nach Stuttgart, ferner Herr v. Bülow von London nach Frankfurt a. M. und Hr. v. Canitz von Hannover nach London, so daß noch die beiden Stellen in Neapel und Hannover zum Avancement des unteren Gesandtschaftspersonals offen bleiben. (Hamb. C.)

[] (Württemberg.) Stuttgart, 26. Nov. (Privatcor.) Wie man hört, wird der nach Frankfurt abgereiste wirkliche Staatsrath v. Hartmann den durch den Tod des Baron v. Trott erledigten Posten eines diesseitigen Bundestagsgesandten erhalten.

Freie Stadt Frankfurt, 28. November.

Auszug
Protokolls der 25. Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung vom 12. Nov. 1840.

§. 292.

Mittheilungen von Oesterreich, Preußen, Rußland und Großbritannien in Betreff der zur Pacification des Orients zu London abgeschlossenen Convention.

Der kaiserlich-königliche präsidirende Herr Gesandte eroffnet, daß er von Seiten der Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland über den zur Pacification des Orients mit der ottomannischen Pforte abgeschlossenen Tractat der hohen Bundesversammlung officielle Mittheilungen zu machen in dem Falle sey, und daß auch der königlich großbritannische, beim deutschen Bunde accreditirte Herr Gesandte denselben Tractat mitgetheilt habe, wofür ihm auch sofort der Dank bezeigt worden sey.

Oesterreich und Preußen. Der Gesandte ist beauftragt, einer hohen Bundesversammlung die Abschriften einer am 15. Juli d. J. zu London zwischen den Bevollmächtigten der beiden allerhöchsten Höfe von Oesterreich und Preußen, dann jenen Großbritanniens und Rußlands einer und dem Bevollmächtigten der ottomannischen Pforte anderer Seits abgeschlossenen Convention — so wie ferner eines, nach Auswechslung der Ratificationen dieser letzteren, zwischen den nemlichen Bevollmächtigten unterzeichneten Protokolls mitzutheilen.

Der Sinn, in welchem die hohen Mächte diese Verträge eingegangen sind, und der Zweck, den sie bei denselben vor Augen gehabt haben, sind durch sie selbst in den vorliegenden Actenstücken, namentlich in dem am 17. September l. J. zu London unterzeichneten Protokolle, zu deutlich ausgesprochen, um besonderer Erläuterung zu bedürfen.

Die Erhaltung des türkischen Reichs in seinem Umfange und in seiner Unabhängigkeit ist eine wesentliche Grundbedingung der Aufrechthaltung und Befestigung des allgemeinen europäischen Friedens.

Bloß zur Sicherung dieses großen, für Fürsten und Völker gleich theuern Interesses, haben die vier Mächte mit der ottomannischen Pforte die Verträge, die hier mitgetheilt werden, abgeschlossen.

Sie glauben, bei Erfüllung dieser Pflicht, mit einem Geiste der Mäßigung und der Hintansetzung aller eigenen, abgesonderten Vortheile vorangegangen zu seyn, welchem die Freunde des Friedens und des Rechts in Europa nur werden Beifall schenken können.

Oesterreich und Preußen zweifeln nicht, daß ihre hohen Mitverbündeten diesem Geiste auch von ihrer Seite Gerechtigkeit zu leisten nicht ermangeln werden.

Die dießfällige Note des beim deutschen Bunde accreditirten kaiserlich-russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Herrn von Oubril vom 24. October (5. November) l. J. lautet, wie folgt:

Der unterzeichnete ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen bei der erlauchtesten deutschen Bundesversammlung, wurde von seinem hohen Gouvernement beauftragt, dem Bundestage die Convention zu überreichen, welche zwischen der ottomanischen Pforte, Großbritannien, Preußen und Rußland in der Absicht geschlossen wurde, den Frieden Europas zu versichern und zu gewährleisten, indem man dem Sultan wirksame Hilfe und Beistand gegen die Drohungen und Uebergriffe eines seiner rebellischen Vasallen bewilligt.

Der Text dieser Convention, welche der Unterzeichnete die Ehre hat, hierneben an Se. Excell. den Grafen von Münch-Bellinghausen, Präsidenten des Bundestages, zu überreichen, wird der hohen Versammlung beweisen, daß die Alliirten keine jener Stipulationen vernachläßigten, welche ihren Beistand der Pforte gegenüber wirksam machen konnten, und zugleich Europa beweisen werden, daß keine der unterzeichneten Mächte von persönlichen Ansichten bewogen wurde, und daß das europäische Interesse allein in den Combinationen und Entschlüssen obwaltete, welche sie die moralische Verpflichtung hatten, der Pforte zu bewilligen, da diese das Versprechen ihrer Hülfe in Anspruch genommen und erhalten, und in Folge dessen entsagt hatte, mit dem rebellischen Pascha einseitig zu verhandeln.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, im Namen der kaiserl. russischen Regierung Se. Excell. den Herren Grafen v. Münch-Bellinghausen einzuladen, diese Convention den Herren Gesandten, welche den Bundestag bilden, vorzulegen, und er schmeichelt sich, daß diese erlauchte Versammlung in diesem Acte den Gedanken anerkennen wird, der ihn veranlaßte, und der keinen andern Zweck hat, als die Aufrechthaltung der legitimen Autorität und Herstellung des Friedens in der Levante zu erhalten, von welchem der von ganz Europa abhängt.

Der Unterzeichnete wünscht sich Glück, beauftragt zu seyn, durch diese Mittheilung der erlauchten deutschen Bundesversammlung einen Beweis des Vertrauens und der besondern Achtung des Kaisers, seines hohen Souverain, zu geben; er schmeichelt sich, daß Se. Excell. der Hr. Graf v. Münch bald im Stande seyn wird, ihn zu beauftragen, seinem Hofe Nachricht von den Gefühlen zu geben, mit welchen dieselbe aufgenommen wurde.

Er benützt diese Gelegenheit, um Sr. Excell. die Versicherung seiner höchsten Achtung zu erneuern.

Präsidium legte hierauf den Entwurf der an den kaiserlich russischen Hrn. Gesandten zu erlassenden Erwiederung vor, welche von der Bundesversammlung genehmigt wurde. Auf den Antrag des königl. bayerischen Hrn. Gesandten v. Mieg wurde ferner beliebt, den Höfen von Oesterreich und Preußen dieselben Gesinnungen der Bundesversammlung, wie solche in der Antwortsnote an den kaiserl. russischen Hrn. Gesandten ausgedrückt sind, in geeigneter Weise zu erkennen zu geben. Diesem gemäß wurde einhellig beschlossen: 1) den Höfen von Oesterreich und Preußen durch deren Gesandtschaften am Bundestage zu erkennen zu geben: es sey ihre Eröffnung

von der Bundesversammlung mit dem lebhaftesten Interesse vernommen worden. Indem letztere den edlen und uneigennützigen Absichten, welche bei dieser Veranlassung von den vier Mächten ausgesprochen worden sind, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen sich verpflichtet finden müsse, überlasse sie sich, mit Vertrauen in die Weisheit und in die Mäßigung der Mächte, welche sich die Pacification des Orients zur Aufgabe gestellt haben, der Hoffnung, daß dadurch die Dauer des allgemeinen europäischen Friedens gesichert werde, — jenes Friedens, der seit einem Vierteljahrhundert den Monarchen zum Ruhme und den Völkern zum Wohle gereicht, und der für Alle ein tiefgefühltes Bedürfniß ist; 2) an den kaiserlich russischen Hrn. Gesandten die vom Präsidium vorgeschlagene Antwortsnote zu erlassen.

Diese Note ist nachstehenden Inhalts: „Der unterzeichnete k. k. österreichische Präsidialgesandte hat nicht verfehlt, der hohen Bundesversammlung die Note Sr. Excel. des kaiserlich russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Hrn. v. Oubril, vom 24. Oct. (5. Nov.) dieses Jahres vorzulegen, welche die Mittheilung des von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland mit der Pforte abgeschlossenen Vertrages vom 15. Juli l. J. zum Gegenstande hat. Es ist diese Eröffnung von der hohen Bundesversammlung mit dem lebhaftesten Interesse vernommen worden. Die Bundesversammlung, indem sie den edlen und uneigennützigen Absichten, welche bei dieser Veranlassung von den vier Mächten ausgesprochen worden sind, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen sich verpflichtet finden muß, überläßt sich, mit Vertrauen in die Weisheit und in die Mäßigung der Mächte, welche sich die Pacification des Orients zur Aufgabe gestellt haben, der Hoffnung, daß dadurch die Dauer des allgemeinen europäischen Friedens gesichert werde, — jenes Friedens, der seit einem Vierteljahrhundert den Monarchen zum Ruhme und den Völkern zum Wohle gereicht, und der für Alle ein tiefgefühltes Bedürfniß ist. Der Unterzeichnete etc. — Frankfurt, 12. Nov. 1840. (unterz.) Graf v. Münch-Bellinghausen."

* **Freie Stadt Frankfurt**, 28. November. (Privatcorr.) Die holländischen Fonds waren heute etwas flauer auf ihren Rückgang zu Amsterdam am 25. auch die Ardoins niedriger, die übrigen Fonds blieben aber fest, die Stimmung der Börse überhaupt willig. 5 pCt. M.: 106 1/8; 4 pCt. M.: 99 3/8; 3 pCt. M.: 79 3/8; Bankactien: 2064; 250 fl. Loose: 117; 500 fl. Loose: 136 3/4; Integrl.: 49 5/16 à 3/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 86; 3 1/2 pCt.: 71 1/4; Ard.: 23 7/8; portug.: 13; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact: 325; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

⊙ Frankfurt, 28. Nov. (Privatcorr.) Die seit einigen Jahren in Umlauf befindlichen eine Million Gulden betragenden Rechneischeine sind nun bis zum 1. Nov. 1842 prolongirt worden. Fortdauernder Geldmangel wird als Ursache dieser Maßregel angegeben. In der That ist ein solcher Geldmangel hier nicht vorhanden, wohl aber in Berlin und anderen preußischen Städten. Man begreift nicht, wo das preußische Courrant hingekommen, hier ist es auch sehr rar, da früher starke Verhandlungen von hier nach nach Preußen abgingen. — Man scheint hier nichts davon zu wissen, daß Herr Nothomb, der königl. belgische Gesandte am Bundestage, nach Belgien zurückkehren werde, wohl ist aber gewiß, daß es vorerst Belgien nicht gelingen kann, mit dem deutschen Zollverein in nähere Verbindung zu treten. Die Fabriken in Belgien scheinen aber wieder beschäftigter zu seyn, da fortdauernd viel Wolle von hier nach Belgien geht.

## Großbritannien.

London, 24. Nov. Nach dem heutigen Bulletin ist das Befinden der Königin und der jungen Prinzessin fortwährend durchaus befriedigend.

Das „Morning-Chronicle" enthält nachstehenden wichtigen Artikel: Zu Paris heißt es, daß dort Depeschen des Grafen Walewski eingetroffen seyen, welche aus Alexandrien vom 1. Nov. datirt und für Hrn. Thiers bestimmt waren, den Graf Walewski damals noch im Amte befindlich glaubte. Wie ferner gemeldet wird, berichten jene Depeschen, daß die Aegypter durch die Erfolge der Verbündeten in Syrien vollkommen demoralisirt seyen, und daß Mehemed Ali selbst durch die empfangenen Nachrichten so niedergebeugt sey, daß Graf Walewski die größte Mühe von der Welt gehabt habe, ihn von der Annahme der durch den Sultan und seine Verbündeten ihm angebotenen Bedingungen abzuhalten. An Admiral Stopford ist die Weisung geschickt worden, daß er einen Offizier nach Alexandrien mit einer Mittheilung an den Pascha senden solle, des Inhalts, daß, wenn er alle seine Truppen aus Syrien, Candia, Arabien und Adana zurückziehen, die türkische Flotte zurückgeben und der Pforte die gebührende Unterwerfung machen werde, die vier verbündeten Mächte ihrerseits ihre besten Bemühungen aufbieten würden, um vom Sultan einen Widerruf des Absetzungs-Decrets und seine Wiedereinsetzung in das Paschalik von Aegypten zu erlangen. Der Offizier sollte nur drei Tage in Alexandrien bleiben, von wo er mit des Paschas definitiver Antwort zurückkehren und mit dieser ohne Verzug nach Konstantinopel geschickt werden sollte. Zugleich wurden aber auch Instruktionen an den Admiral gesandt, welche ihn anweisen, in der Fortsetzung der Kriegsführung gegen den Pascha mit äußerster Energie zu verharren, bis er aus Konstantinopel die Anzeige empfangen, daß ein Uebereinkommen mit dem Pascha abgeschlossen worden sey. Man darf mit vollem Grunde glauben, daß der Pascha schon längst ein Uebereinkommen auf die obigen Bedingungen abgeschlossen hätte, wenn er seinem eigenen unbefangenen Urtheile überlassen worden wäre. Wenn aber die französische Regierung bisher ihren Einfluß aufgeboten hat, um Mehemed Ali zu vermögen, daß er gegen die Forderungen der vier Mächte Stand halte, so haben wir dagegen jetzt die vollkommenste Zusicherung, daß Hr. Guizot die Verbündeten bei ihren Bestrebungen, den Krieg zu einem schnellen Ende zu bringen, unterstützen wird. Wir glauben, behaupten zu können, daß Hr. Guizot es übernommen hat, seinen Einfluß zu verwenden, um den Pascha zur Annahme der ihm durch die Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen zu vermögen, und das Wort des Hrn. Guizot ist stets heilig gewesen.

Der „Morning-Herald" meldet heute, daß Lord Granville am 19. Nov. Hrn. Guizot eine von Lord Palmerston empfangene Note (bekanntlich wird von einer angeblichen neuen Note des englischen Ministers schon seit mehreren Tagen in den pariser Blättern gesprochen) mitgetheilt habe, deren Inhalt höchst wichtig sey. Der „Herald" veröffentlicht zugleich diesen wichtigen Inhalt ziemlich ausführlich; wir glauben jedoch, uns der Wiederholung seiner Nachrichten überheben zu können, da der ministerielle „Globe" ausdrücklich erklärt, daß keine solche Mittheilung, wie die vom „Herald" gemeldete, von Lord Granville an Hrn. Guizot geschehen sey. Der „Globe" sagt dann weiter: Was den mitgetheilten Inhalt dieser angeblich übergebenen Note betrifft, so ist er nicht blos falsch, sondern abgeschmackt. Die Conferenz hat nie mit Mehemed Ali irgend Verhältnisse oder Beziehungen unterhalten. Die vier Mächte haben sich verpflichtet, den Sultan gegen seinen Unterthan zu unterstützen, der sich gegen seinen Souverän empört hat; sie haben sich entschlossen, dem Sultan beim Widerstande gegen dessen Angriffe und zur Wiedergewinnung der Provinz, deren Herrschaft jener usurpirt hat, Hülfe zu leisten; und sie haben zum Zwecke, die Aufrechthaltung des türkischen Reiches, welches durch den Stand der Dinge im Orient, den die vier Mächte wieder in eine feste Stellung zu versetzen übereingekommen sind, gefährdet wird. Alle politischen Verhältnisse, worin die vier europäischen Mächte eingetreten, sind Verhältnisse zum Sultan, und nicht zu seinem Unterthan Mehemed Ali. Die weitern Angaben des „Herald" sind eben so plump, als unwahr. Mehemed Ali selbst hat durch ein System der Tyrannei die wirksamsten Mittel ergriffen, um einem Aufstande in Aegypten Nahrung zu geben.

Der „Globe" veröffentlicht heute mehre diplomatische Noten, welche in Bezug auf die orientalische Frage vor dem Abschlusse des Julivertrags gewechselt wurden, und welche über die obschwebende Frage wegen der Ausschließung Frankreichs von diesem Vertrage viel Licht verbreiten, deren Mittheilung jedoch bei ihrer Ausführlichkeit für unsere Leser wenig Interesse haben dürfte.

London, 24. Nov. Die Mission des Barons Mounier nach London, soll in Beziehungen zu einer neuerlich in Paris erhaltenen Note Lord Palmerstons stehen (wahrscheinlich der obigen), sagt ein Pariser Privatschreiben der Times.

Der Standard meldet: Baron Mounier kömmt, wie es heißt, mit der Mission nach England, um eine Versöhnung zwischen England und Frankreich herbeizuführen.

## Frankreich.

Paris, 26. November. Der Schluß, der gestern nach der stenographischen Correspondenz auszugsweise mitgetheilten Rede Thiers war sehr tumultuarisch. (Wir behalten uns die Mittheilung der ganzen Verhandlung vor, und geben heute unsern Lesern nur die eclatantesten Stellen.)

Thiers ..... Der 20. Oct. kam. Wie mußten alle unsre Entschlüsse zusammenfassen. Als ich die Note vom 8. Oct. mittheilte, schloß ich einen Brief an Hrn. Guizot in London, Herrn St. Aulaire in Wien, Herrn Cochelet in Alexandrien bei. Unser Plan war, eine Armee von 900,000 Mann zu bewaffnen und dann an der Spitze aller unserer Streitkräfte zu unterhandeln. Ich fügte hinzu, daß ich niemals den Julivertrag annehmen werde. Alles dieses war nicht in einer brennenden Rede, wie sie den königl. Mund beleidigen, Frankreich und Europa verwunden könnte, enthalten, sondern in den

einfachsten und bescheidensten. Man hat sie zurückgewiesen. Die Thronrede behauptete, man hoffe den Frieden, sie hat nicht genug gesagt; man ist des Friedens sicher. (Gemurmel. Unterbrechung.) Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen. Ich werde kurz seyn. Die Worte, die ich zu sagen habe, thun mir weh, aber ich habe nothwendig, daß man mir erlaubt, sie zu sagen. (Lange Bewegung. Hört! Hört!) Nein, meine Herrn man hat nicht Alles gesagt, wenn man sagte, daß man den Frieden hoffe, er ist gewiß, er ist augenscheinlich. Warum wurde das Cabinet vom 1. März durch das vom 29. Oct. vertauscht? Weil das Kabinet vom 1. März dachte, daß in gewissen Fällen der Krieg nothwendig sey. Das Kabinet vom 29. Oct. kam, um diese Politik zu ändern.

Guizot: Ich verlange das Wort. Thiers: Ich klage Niemand an, aber man muß mir gestatten, die Sachen zu sagen, wie sie sind. Das Cabinet vom 29 Oct. wurde für den Frieden gebildet und zwar für den g e w i s s e n Frieden. (Ja! ja! von allen Seiten.) Welches ist unsre Lage? Die Mächte werden dem Pascha, wenn er sich sogleich ergiebt, Aegypten erblich ertheilen; aber wenn er es behält, so hat er es, weil es ihm die Mächte lassen wollten. Da braucht es keine Unterhandlung. (Ruf auf der Linken: Ja, Ja.) Und wissen Sie, was das heißen will? Das heißt, um Ihnen die Wahrheit zu sagen: Frankreich hat seinen ganzen Einfluß im Mittelmeer verloren. (Geräusch und verneinende Stimmen im rechten Centrum.) Ja es heißt noch mehr als das: Wenn Sie wollen, wir sind auf den Vertrag von 1815 zurückgekommen. (Bravo zu Linken. Lange und tumultuarische Bewegung.) mit Herz und Ehre. (Neues Bravo.) Man hätte durch Bewaffnung zeigen müssen, daß wir Europa, England mit einbegriffen, widerstehen können, damit Ihr an Europa nicht das Geheimniß Eurer Schwäche verrathet. Meine Herren! Ich sage es mit Schmerz! Sie haben die schönste Gelegenheit verloren, sich für die Unglücke in Belgien und Italien zu entschädigen, aber jezt weiß man, wie man uns einschüchtern kann. (Einige Stimmen: Nein, Nein; Andere: So ist es.) Villemain: Ich bitte um das Wort. Thiers: Die ganze Welt weiß, daß Frankreich Etwas wollte, und nichts erhalten hat. Das Geheimniß ist bekannt, die Sache wird sich wiederholen. Es handelt sich in unserer Lage nicht um ein bedrohtes Territorium, aber um die Nationalehre. Ich will unsre Lage kurz zusammenfassen: Man muß von zweien Eines. Entweder ein Land muß seine Anforderungen seiner Energie gleichstellen oder es muß nach der Energie, welche man ihm unterschiebt, seine Anforderungen reduziren. (Allgemeine Bewegung; Remusat drückt mehrmals Hrn. Thiers die Hand.) Dupin: Ich verlange das Wort, wegen einer persönlichen Angelegenheit (Lärm auf allen Bänken; zur Linken: Es gibt hier keine persönliche Frage.) Dupin. Ich nehme Niemand das Wort, man hat g e g e n gesprochen, ich will f ü r reden. Der Präsident: Ich bitte die Kammer mehr Würde und Größe zu zeigen. Dupin. Sie wollen, wie in England mit Gewalt verfahren, aber Sie werden mich nicht hindern, zu reden. (Unterbrechungen, zur Ordnung!). Sie haben nicht das Recht, mir Gewalt anzuthun. (Zur Ordnung, zur Ordnung!) Ich sage, Sie werden mir keine Gewalt anthun, durch Schreien un Lärmen. (Neue Unterbrechungen). Der Redner (Thiers) hat die Commission beleidigt. (Nein! nein!) Ich sage, ja! Es giebt nichts Insultirenderes, als den politischen Charakter eines Mannes anzugreifen. (Allons donc. Ironisches Gelächter.) Ich insinuire Niemand in meiner Rede. Dupin. Man hat perfid eine Phrase, einen Paragraph aus der Adresse herausgerissen, man hat gesagt, wir wollten nur den Krieg, wenn das Territorium bedroht ist, das ist insultirend für die Kammer und die Mitglieder der Commission. (Gelächter.) Es giebt einen Krieg, den wir wollen, und einen den wir nicht wollen. (Ironisches Gelächter; eine Stimme: Welchen Krieg wollen Sie?) Dupin. Ich werde mich nicht erklären. Nach der Revolution von 1830 wollte man der Julidynastie eine Feuer- und Eisentaufe geben; ich sagte, und ich werde es immer sagen (Gelächter), wenn der Krieg gerecht ist, so macht Krieg; jezt wollen wir auch keinen Frieden à tout prix, sondern einen ehrenvollen Frieden; keinen ungerechten Krieg, keinen feigen Frieden, das ist meine Meinung. (Eine Stimme: Das ist Alles nichts Neues, das steht Alles schon in der Adresse.) Ich sage, wir werden den Frieden nicht wollen, wenn das europäische Gleichgewicht gestört ist. Frankreich soll nicht erobern, sondern sich vertheidigen wollen. Unter Bedingungen (Geschrei: Welche! welche!). Dupin: Das europäische Gleichgewicht. Ich sage, wenn der Frieden unmöglich ist, dann führt Krieg. (Unterbrechung; langes Gelächter.) Jetzt hört mein Programm. (Neues Gelächter.) Wenn unsre Gränze bedroht, führt Krieg, (Ah! Ah!) wenn unsere Rechte mißkannt sind, wenn unser Einfluß weicht, führt Krieg. Sie greifen die Worte an, „wenn das Territorium bedroht ist.“ Gut, aber Sie finden auch die Worte in der Adresse: Wenn unsre Ehre beleidigt ist, und andre Worte, (Starkes Gemurmel.) Das sind Alles Fälle für den Krieg. Ich schätze mich glücklich, die Absichten der Commission ausgedrückt zu haben.

Guizot. Das ehrenwerthe Mitglied Thiers sagte: Die Frage wäre gelöst mit dem Min. v. 29. Oct.; der Friede gewiß. (Bewegung. Ja! Ja!) Er hat nur die Hälfte gesagt; unter dem Ministerium des 1. März war der Krieg gewiß. Sie sprechen von den traurigen Lösungen der italienischen, belgischen und spanischen Frage. Warum sagen Sie: Traurige Lösungen? (Allgemeines Gemurmel.) Ich halte sie für sehr günstig. (Geräusch im ganzen Saal. Guizot erhebt sich auf der Tribune; mehrere Deputirte schreien ihn mit Gewalt an. Einige: Das ist Infamie, unaussprechliche. Darauf eine Secunde Stillschweigen und dann wieder großes Geräusch. Hr. Piscatory, der Hrn. Guizot lebhafter als seine Collegen angeredet, schlagt auf seinen Pult und verläßt den Saal. Guizot gestikulirt mit den Händen und schreit einige unvernehmbare Worte, indem er Piscatory mit den Blicken verfolgt. Zehn Minuten lang hört man sein eigenes Wort nicht; endlich schreit Guizot:) Was nennen Sie die spanische Frage? Wir haben gut daran gethan, sie ohne Intervention, ohne Krieg zu lösen. Was die italienische? Was hat der 15. April mit dieser Angelegenheit zu schaffen?“ (Neues Gemurmel. Eine Stimme: Die Aufgebung Ancona's.) Guizot: „Was nennen Sie die Lösung der belgischen Frage?“ Thiers: „Was Sie selbst am Ende des vergangenen Decembers getadelt haben.“ Einige Stimmen zur Linken: Sehr gut! Andere zu Guizot: Weiter!) Guizot: „In einem solchen Tumulte läßt sichs nicht reden. Damals habe ich gar keine Meinung über die belgische Frage ausgedrückt; ich glaubte, sie wäre durch den 18Artikelvertrag gelöst.“ (Neues Geräusch.) Berryer: „Ich verlange das Wort.“ Guizot: „Ich glaubte, daß dieser Vertrag binde, und daß sich darin kein Kriegsfall befinde. (Gehen Sie doch!) Man hat von Ancona gesprochen. War das ein Kriegs- oder Friedensfall?“ (Ironisches Gelachter, neue Unterbrechungen; die Stände des Centrums bewahren ein eisiges Schweigen.)

Als Hr. Thiers von diesen drei Fällen sprach, erinnerte er an Thatsachen, in welchen nie eine Ursache zum Krieg lag. (Lebhafte Reclamationen im ersten Centrum.) Ich wiederhole es, es war nie so. (Mißbilligung auf dem linken Centrum.) Ich kann über einige Punkte bedeutend anderer Meinung seyn. (Gelächter und Geräusch. Welche, welche?) . . . . . aber im Ganzen kann man unsere auswärtige Politik gerecht, groß und ehrenvoll nennen. (Allons donc.) Frankreich hat nichts zu bereuen. (Lebhaftes Geräusch.) Wir denken, daß die gegenwärtige Politik (O! O!) die Politik des Friedens (Anhaltendes Geräusch) dieselbe ist, warum wir wegen Italien und Polen keinen Krieg anfingen. (Das Geräusch wird wieder so stark, daß der Redner eine Zeit lang nicht fortfahren kann.) Morgen die Geschichte der Unterhandlungen. Ich sage jetzt blos: Die Frage ist gelöst. Wir halten den Frieden mit der Ehre Frankreichs für vereinbar. (Protestationen in verschiedenen Theilen des Saals. Schweigen auf dem Centrum.) Das letzte Cabinet glaubte, daß der Friede nicht mit der Ehre und Würde Frankreichs vereinbar sey. (Ja! Ja!) Ich werfe es ihm nicht vor (Heiterkeit), aber ich glaube, seine Politik war schlecht. Thiers: Das hätte man früher sagen sollen. Guizot: Als der Vertrag unterzeichnet wurde, war ein Krieg möglich, aber wir haben in Frankreich (feierlich) Factionen. (Einige Stimmen: Aha; andere: Hört! Hört!) Man wollte glauben machen, der Vertrag wäre eine neue heilige Allianz, ein Bund gegen Frankreich (ja, ja!) wollte einen Krieg ohne Motive anfangen (Gemurmel). Wir glauben, daß wir die Factionen nicht gehörig unterdrückt haben (Hört! hört! ironisches Gelächter zur Linken).

Odilon Barrot: Ich bitte ums Wort. Guizot: Nur der Expräsident des 1. März kann uns den Vorwurf machen, daß wir den Frieden um jeden Preis wollen. (Das Geräusch ist auf seinem Höhepunkt und verhindert den Redner weiter zu sprechen.)

Taschereau: Wir waren nicht zu Gent: (Einige Stimmen des Centrum: zur Ordnung; zur Linken: Sehr gut. Eine Stimme im rechten Centrum ganz laut: Herr Taschereau muß zur Ordnung verwiesen werden). (Guizot: Ich war zu Gent wegen persönlicher Angelegenheit und um Ludwig XVIII. einige nützliche Wahrheiten zu hinterbringen.

RogerColart: Alles, was Herr Guizot sagte, ist vollkommen wahr. Der Minister sezt dann mit weniger Unterbrechung seine Meinung auseinander, daß ein ehrbarer Friede möglich, ja wahrscheinlich sey, und verspricht morgen Documente vorzulegen. In Rücksicht des früheren Kabinets sagte er: Es war nicht ein Kabinet des Kriegs um jeden Preis, sondern ein Kabinet von geistreichen herzhaften Männern, die sich zum Kriege vorbereiten wollten, weil er aus dieser Frage

möglich war. Ich lasse ihm die Gerechtigkeit widerfahren, die es mir nicht widerfahren lies. Sie haben den Krieg für gerecht gehalten, ich halte ihn für ungerecht.

Paris, 26. Nov. In der heutigen Deputirtensitzung herrschte gleiche Aufregung. Zuerst hatte Hr. Passy das Wort, der den Gang der Unterhandlungen unter dem Kabinet vom 12. Mai, an welchem er Theil nahm, auseinandersetzte. Diese Erörterungen sind von geringem Interesse. Hr. Passy behauptet, es sey ein Irrthum, wenn man dafür halte, Frankreich habe die Forderungen Mehemed Ali's angefeuert; im Gegentheile, es habe nicht aufgehört, ihn zur Nachgiebigkeit anzuhalten und sich den anderen Mächten anschlossen, um den Sultan anzuhalten, den Forderungen des Vicekönigs Widerstand zu leisten, und nicht zuzugeben, daß ihm derselbe das Messer an die Kehle setze. Endlich habe das Kabinet vom 12. Mai gedacht, was auch aus einer Note hervorgehe, daß die Regierung Mehemed Ali's von keiner Dauer sey, daß es mehr Chancen einer Dauer in dem Alterthume des ottomanischen Reichs und in den orientalischen Institutionen gebe. Diese Erklärung veranlaßte eine anhaltende Aufregung in der Kammer. Hr. Passy verliest demnächst auf die ägyptische Frage bezügliche Documente. Hr. Isambert fragt, wo die Stelle sey, in der es heiße, daß das Kabinet vom 12. Mai dem Pascha Syrien erblich bewillige? Hr. Passy. Es ist wahr, daß wir vorgeschlagen haben, Syrien erblich zu bewilligen, aber wir haben keinen casus belli daraus gemacht. Hr. Thiers erklärt, bevor er Hrn. Passy antworte, wolle er die Mittheilungen des Hrn. Guizot abwarten. Dieser besteigt, beim Abgang des Briefcouriers, die Tribune.

Die Regierung theilt zwei telegraphische Depeschen mit, deren eine einige bereits bekannte Details über die Einnahme von St. Jean d'Acre enthält, die andere lautet: „Marseille, 23. Nov 1840. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Alexandrien, den 7. Gestern hat Mehemed Ali Nachrichten von Ibrahim, aus Zahle, den 18. Okt. erhalten. Er hatte hinreichende Streitkräfte, und glaubte, die Offensive ergreifen zu können. Vier englische Dampfböte und eine Fregatte hatten am 1. Nov. das Bombardement von St. Jean d'Acre begonnen. Alexandrien genießt fortwährend vollkommener Ruhe."

5 pCt. Rente 112. 30. — 3 pCt. 80. 25. Ard. 24 1/2.

## Spanien.

### Manifest der Regentschaft.

Die provisorische Regentschaft des Königreichs hat nicht einen Augenblick angestanden, das von J. M. der Königin-Mutter Marie Christine von Bourbon an ihren Präsidenten gerichtete Manifest zu veröffentlichen. Da die Regentschaft mehr als je entschlossen ist, zu sorgen, daß ihre Handlungen von der Nation und ganz Europa beurtheilt werden können, so soll keine derselben mit Geheimniß umgeben bleiben: das Land und das Ausland müssen alle nöthigen Angaben besitzen, um sich von diesen Handlungen einen richtigen und passenden Begriff zu machen. Das ist das Benehmen, das ihrem Urtheile nach jede Regierung beobachten muß, die das Wohl des Volkes offen und rechtlich will, und nie wird die Regentschaft den Grundsatz aus dem Auge verlieren, dessen ganze Nützlichkeit sie anerkennt. — Indem die Regentschaft jedoch eine Pflicht der Stellung erfüllt und die Forderung J. M. der Königin-Mutter, in Rücksicht ihrer hohen Würde, achtet, kann sie nicht umhin, gewisse Thatsachen bekannt zu machen, die mit Ungenauigkeit dargestellt oder mit Verschweigungen umgeben, zu mißlichen Deutungen Anlaß geben könnten. Das Wohl Spaniens, die Ehre und der Ruf der Mitglieder der provisorischen Regierung sind dabei betheiligt, daß diese Thatsachen so bekannt werden, wie sie sich zutrugen. — Die Mitglieder der Regentschaft waren die beauftragten Organe, J. M. von den Forderungen des Volkes in Kenntniß zu setzen, das sich für die Vertheidigung seiner Rechte erhob, welche es bedroht und gefährdet glaubte. Klugheit und Umsicht herrschten bei allen ihren Handlungen in den kritischen und gefahrvollen Verhältnissen vor, unter denen sie zu Ministern der Krone ernannt wurden — Nie hat man von J. M. gefordert, sie möge das Benehmen der früheren Minister verdammen, man hatte ihr aber in dem Programm, dessen Original sie in Händen haben muß, vorgeschlagen, sie möge ein Manifest an die Nation veröffentlichen. Indem sie da, wie es recht war, die Verantwortlichkeit für die Vergangenheit auf ihre Räthe zurückfallen ließ, und indem sie anzeigte, die Constitution könne durch die gesetzlichen Mittel wirksam gemacht werden, würde sie versprochen haben, daß diese Constitution geachtet und heilig vollzogen werden würde. Diese Idee, die sehr von der Anmaßung, im Voraus zu entscheiden, ob Verantwortlichkeit vorhanden sey oder nicht, abweicht, war in dem Entwurf des Manifestes enthalten, der ihr auf ihren Befehl vorgelegt worden war. Man sagte darin, daß die Irrthümer derer, die in letzter Zeit die Mission gehabt hätten, ihr mit ihrem Rathe in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten beizustehen, selbst die kritische Lage hervorgerufen hätten, in welcher sich das Land befand und die geeignet war, alle rechtlichen Spanier tief zu betrüben. Die Männer, welche mehr als ein Mal, mündlich und schriftlich, J. M. sagten, sie hätten vor Allem ihre Ehre und ihre Würde im Auge, für welche sie das lebhafteste Interesse hegten, konnten ihr nicht vorschlagen, das Benehmen anderer Männer zu verdammen, mit denen sie in Uebereinstimmung gehandelt hatten und die Keiner mit Ehren sich erlauben konnte, zu verrathen, als sie von ihrer hohen Stellung auf die gewöhnlichste herabgekommen waren; das hieß aber nicht, ihr Benehmen verdammen, wenn man anzeigte, sie müßten für ihre Handlungen verantwortlich seyn, und wenn man versicherte, ihr damals erkannten Irrthümer und jene, die man ihnen noch würde vorwerfen können, hätten die öffentlichen Angelegenheiten in diesen beklagenswerthen Zustand gebracht. — Man hat eben so wenig gefordert, J. M. solle die Insurrection als ligitim anerkennen. Die Minister begnügten sich, ohne auf diese damals unnütze Frage einzugehen, anzuzeigen, daß, die Handlungen der Junten ratificiren, so fern sie nicht offen den Grundsätzen der Gerechtigkeit zuwider wären, ein anderes Bedürfniß der Zeit war. Sie erwähnten, daß die in Folge einer Revolution, die nicht gehemmt werden konnte, vollendeten Thatsachen Achten, ein gouvernementaler Grundsatz sey, dessen Vergessen schon mehr als ein Mal unheilvoll gewesen war, und eine Wahrheit, von welcher unsere Geschichte mehr als einen schlagenden Beweis enthalte. (Schluß f.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 36. Nov. Als Beweis der bedeutenden Frequenz unserer hiesigen Universität kann die Thatsache dienen, daß bis gestern 410 Studirende neu immatrikulirt wurden. — Zur allgemeinen Freude wurde der staatswirthschaftlichen Facultät unserer Universität, Dr. Herrmann, der uns durch einen Ruf nach Berlin entrissen werden sollte, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs der Hochschule und dem Lande erhalten.

Schwarzburg-Sondershausen, 26. Nov. Bisher war auch hier die Einrichtung, daß Derjenige, welcher gewisse, namentlich Polizeivergehen zur Anzeige brachte, eine Belohnung unter dem Namen „Anzeigegebühr" erhielt, die der des Vergehens Ueberführte entrichten mußte und auf welche namentlich die Gendarmen angewiesen waren. Da jedoch hierdurch die Glaubwürdigkeit des Anzeigenden geschwächt wird und die Amtspflicht jedes Gendarmen und Polizeibeamten von selbst gebietet, jedes Vergehen zur Anzeige zu bringen, so hat der Fürst durch eine Verfügung vom 28. Oct. diese Einrichtung aufgehoben. Die Anzeigegebühren fallen in die bezüglichen Kassen.

Vor einiger Zeit ward von der „wallisischen litterarischen Gesellschaft" ein Preis von 30 Guineen für „die beste Abhandlung über den Einfluß der wallisischen Traditionen auf die Litteratur Deutschlands, Frankreichs und Skandinaviens" ausgeschrieben. Sie durfte wallisisch, deutsch, französisch oder englisch abgefaßt, in den beiden erstern Fällen aber sollte eine französische oder englische Uebersetzung beigefügt seyn. Ritter Bunsen war zum Schiedsrichter ernannt. Drei Abhandlungen wurden eingesandt: eine deutsche mit englischer Uebersetzung, eine französische, und eine deutsche mit französischer Uebersetzung. Der letztere, von Professor Schulz in Bromberg geschrieben, ward am letzten den 7. und 8. Oct. zu Abergavenny gefeierten Jahrstag obiger Gesellschaft der Preis zuerkannt. Es ist zu hoffen, daß dieselbe für Erhaltung der celtischen Sprachüberreste Sorge tragen wird. Das erste unter ihren Auspicien erscheinende Buch soll der Liber Landavensis oder Llyor Teilo, eine auf die Kathedrale von Llandaff bezügliche Chronik, seyn.

Mainz, 27. Nov. Auf unserm heutigen Getreide-Markt machte sich, wie an den früheren Markttagen, ein Sinken im Preise bemerkbar, das durch die bedeutenden Zufuhren zu Wasser und zu Land, welche im Laufe der Woche sowohl, als auch heute, hier eintrafen, hervorgerufen wurde. Es ergab sich unter 1222 Mltr. Weizen ein Mittelpreis von 8 fl. 2 kr., 318 M. Korn 6 fl. 31 kr., 173 M. Gerste 4 fl. 39 kr., 210 M. Hafer 3 fl. 30 kr., 90 Mltr. Spelz 3 fl. 6 kr. Im Ganzen wurden 2013 Mltr. verkauft. Weißmehl und Roggenmehl per 70 Kilogr., dieses 6 fl. 20 kr., jenes 7 fl. 20 kr. Durch die vorgenommene amtliche Prüfung und Abwägung der verschiedenen Fruchtgattungen der diesjährigen Ernte hat sich das Mittelgewicht derselben folgendermaßen herausgestellt: Das Mltr. Weizen 197 Pfund 29 Loth, Mltr. Roggen 185 Pf. 20 Lth., Gerste 172 Pf. 21 Lth., Hafer 118 Pf. 13 Lth., Spelz 113. Pf. 23 Lth., Erbsen 208 Pf. 16 Lth., Bohnen 214 Pf. 8 Lth., Kartoffeln 194 Pfund.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 333. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Nov. Die k. Familie und die Bewohner unserer Hauptstadt wurden neuerdings mit gerechter Besorgniß wegen eines Uebelbefindens unserer allverehrten Königin-Wittwe erfüllt — Befürchtungen, welche Gottlob in den letzten Tagen wieder beseitigt sind. Ihre Maj. wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. von einem katarrhalisch-entzündlichen Fieber ergriffen, welches am 20. Abends die Anwendung einer Aderlässe erheischte, und seither einen beruhigenden Verlauf genommen. Die Bulletins vom 22., 23., 24 und 25. d. sprechen von andauernder Besserung, und lassen eine baldige Genesung der durchlauchtigsten Kranken hoffen. — Man erwartet hier binnen kurzem die Ankunft des Hrn. v. Radowitz, der nur so lange in Wien verweilen dürfte, als die dortigen Conferenzen zu bestimmten Resultaten führen. Als Mitglieder dieser Conferenzen werden genannt die Generale Fiquelmont, Hardeck, Grolmann, Zanini und Heß. (A. Z.)

München, 26. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold hütet seit gestern wegen einer leichten Unpäßlichkeit seine Gemächer und wohnte auch der gestrigen Jagd nicht bei. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Louise hat sich wieder nach Possenhofen zurückbegeben. (Abd.-Z.)

München, 26. Nov. Unser Professor Philipp v. Martius erhielt von der Königin von Portugal den Orden unserer lieben Frau der Empfängniß von Villaciosa. — Wie es jetzt bestimmt seyn soll, wird das Monument des Freiherrn v. Kraitmeyer, des bayerischen Konferenzministers und Kanzlers, und Verfassers des bayerischen Zivilcodex, seine Stelle an dem einen Ende des Promenadeplatzes erhalten. Vielleicht dürfte in der Folge an dem andern Ende dieses Platzes noch ein zweites Denkmal gesetzt werden, zum Gedächtniß an Bayerns Geschichtschreiber, den geheimen geistlichen Rath v. Westenrieder. — Vorgestern veranstaltete der Divisionskommandant, Generallieutenant Freiherr v. Seckendorff, ein glänzendes Diner für die Generale der Division, unter welchen der Generalmajor und Brigadier v. Baligand an gleichem Tage mit dem Ehrenkreuz des Ludwigsordens dekorirt wurde. Auch Se. Excellenz der Hr. Kriegsminister Frhr. v. Gumppenberg, sowie der k. württembergische Generallieutenant v. Bangold, wohnten der Gesellschaft bei. (K.v.u.f.D.)

Das Regierungsblatt Nro. 48. vom 25. d. enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erledigten Assessorstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Landshut, J. Zeckl, zu befördern, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Landshut erledigte Rathstelle dem Privatdocenten bei der Universität zu Würzburg, Dr. B. Reidmeier, zu verleihen; die erledigte Assessorstelle bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J. in prov. Eigenschaft dem bisherigen Ministerial-Sekretär im Ministerium des Innern, St. Frhn. v. Leonrod, zu verleihen; bei der nachgewiesenen körperlichen Unfähigkeit des Kreis- und Stadtgerichtsrathes zu Regensburg, J. Belland, diesen Beamten, gewährend seine diesfalls gestellte Bitte, für die Dauer eines Jahres mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Regensburg erledigte Rathstelle dem ersten Assessor des Landgerichts Lauingen, K. Mayr, zu verleihen.

München, 25. Nov. Mit einiger Ueberraschung las man hier in der gestrigen Nummer der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" die aus Augsburg vom 23. d. datirte Nachricht, daß die daselbst domicilirenden Mitglieder des Directoriums der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft am Tage vorher, folglich den 22. d., dem genannten Directorium und dem Verwaltungsrathe die Erklärung überreicht haben, „daß sie sich nicht mehr für befugt halten, an den Geschäften des Directoriums Theil zu nehmen, sofort ihre Mission für geschlossen erachten." — Da diese Nachricht keinen officiellen Character trägt, und wahrscheinlich auf einem Mißverständnisse beruht, so theilen wir dieselbe unsern Lesern mit, ohne ihre Richtigkeit verbürgen zu wollen. Der Grund, weßhalb wir sie vorläufig noch bezweifeln, ruht zunächst auf einem Widerspruche, in welchem sich obige Nachricht mit dem §. 44 der seiner Zeit durch das königl. Regierungsblatt veröffentlichten Statuten der Eisenbahngesellschaft befindet, welcher lautet: „Jedes Directorialmitglied kann seine Stelle freiwillig niederlegen, muß aber diese Intention dem Directorium drei Monate vor dem Austritte schriftlich anzeigen; auch bis zum wirklichen Rücktritte die ihm obliegenden Verpflichtungen gewissenhaft erfüllen." Da, nach den Worten des Berichterstatters der Augsburger Allg. Zeitung zu schließen, die Directorialmitglieder in Augsburg **unmittelbar** nach ihrer gegebenen Erklärung, folglich nicht erst nach drei Monaten, wie die Statuten es bestimmen, ihrem Antheil an den Geschäften des Directoriums angeblich entsagen wollen, so leuchtet von selbst ein, daß wenigstens die Art und Weise dieser Erklärung, wenn letztere überhaupt wirklich stattgefunden, von dem Referenten der Allg. Zeitung mißverstanden und irrthümlich wiedergegeben worden ist. Sollte aber in der That ein solcher Rücktritt erklärt worden seyn, so würde er, wie sich als ganz natürlich erwarten läßt, durchaus keine Störung in den Directions- und Verwaltungsgeschäften veranlassen, da selbst für den Fall, daß die in Augsburg domicilirenden Directorialmitglieder sich dem Wirkungskreis des Directoriums factisch entziehen würden, die Leitung der Geschäfte von Seite der Münchner Directorialmitglieder keine Unterbrechung erfahren könnte, und somit für den durch Actien an der Bahn betheiligten Theil des Publikums, so wie für den ununterbrochenen Betrieb und Fortgang des Unternehmens auch nicht die entfernteste Besorgniß in Bezug auf eine mögliche, nachtheilige Hemmung desselben vorhanden wäre. (Münchn. polit. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 24. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106 1/4; detto 4 pCt. 100 1/16; detto 3 pCt. 80 1/4; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück — — in CM.

Wien, 22. Nov. Gestern ist auch der königlich preußische Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission, Obrist v. Radowitz, von Dresden hier angekommen; von hier aus wird sich derselbe nach München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt begeben, wahrscheinlich um die nun dringend gewordene Frage wegen der Befestigung von Rastadt und Ulm und des Schwarzwaldes der erwünschtschnellen Finalisirung zuzuführen, und zugleich hinsichtlich eines gemeinschaftlichen Truppen-Dislocirungs- und Concentrirungsplan, für den Fall, daß sich die neuen Friedenshoffnungen nicht befestigen sollten, eine Vereinbarung zu treffen.

Wien, 23. Nov. Herr Cremieur befindet sich gegenwärtig in Wien und giebt eine sehr klägliche Beschreibung von dem Zustande Aegyptens. Er kann nicht genug sagen, wie groß sein Befremden war, als er daselbst sich überzeugte, wie ungegründet alle die lächerlichen Berichte waren, mit denen Clot Bey, Pückler Muskau und die anderen Bewunderer des Vicekönigs Europa unterhielten. Sein Begleiter, Sir Moses Montefiore, hatte sich in Konstantinopel auf einem Dampfboot eingeschifft, um über Toulon nach London zurückzukehren. (Allg. Ztg.)

Pesth, 22. November. Die Hauptversammlung der Stände des Pesther Komitats bot diesmal ein höchst merkwürdiges Schauspiel dar. Bekanntlich haben sich vor Kurzem zwei katholische Geistliche in Pesth geweigert, gemischten Ehepaaren das Sakrament zu ertheilen, weil dieselben keinen Revers mit der Verpflichtung unterschreiben wollten, ihre resp. Kinder in der katholischen Religion zu erziehen. Einer dieser Geistlichen, ein Franziskanermönch, ward schon deßhalb von der vorigen Ständeversammlung in den Anklagestand versetzt. Jetzt aber wurde es bekannt, daß diese nur auf Geheiß des Fürst-Primas so handelten, und der Letztere ward nun die Zielscheibe der unbändigsten Schmähungen, so wie überhaupt die ganze katholische Geistlichkeit, von katholischen Rednern sowohl, als von protestantischen, mit ungemeiner Bitterkeit angegriffen wurde. Es wurden alte bekannte Gemeinplätze und skandalöse Historien aufgetischt, um den Klerus nach Möglichkeit herabzusetzen und zu lästern, und vorzüglich war es der bekannte Manuskript-Zeitungsschreiber, Hr. Koschuth (der erst kürzlich, in Folge der königl. Amnestie, seine Freiheit erhielt), der sich in den beleidigendsten Diatriben Luft machte. Endlich beschloß man einstimmig, Se. Maj. dem Kaiser und König eine allerunterthänigste Repräsentation zu unterbreiten, mit der Bitte, **den Primas von Ungarn in den Anklagestand zu versetzen, ihn mit einer Geldstrafe zu belegen, und seine Güter zu konfisciren**, eine Strafe, die sich auf ein altes Gesetz in ähnlichen Fällen fußen soll. Wie diese Repräsentation von Sr. Maj. dem Kaiser aufgenommen werden wird, steht dahin; gewiß ist es aber, daß der Primas ganz unbekümmert deßhalb seyn kann. — Ueber die in meinem letzten Briefe erwähnte Marseillaise-Geschichte im ungarischen Theater ist noch nachzutragen, daß eine hiesige ungarische Zeitung „Jelenkor" dieses Vorfalls auf eine höchst ungebührliche Weise erwähnte; weßhalb die betreffende Nummer konfiscirt wurde. Der Artikel soll aus einem Versehen des [illegible]

garischen Patrioten bedenken, wie es mit ihren Prärogativen aussehen würde, träte das Prinzip der Marseillaise bei uns siegend auf. (K. v. u. f. D.)

## Türkei.

Triest, 22. Nov. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Sensation hervorgebracht. Die Truppen der Alliirten fanden in der Festung ungeheure Kriegs- und Mund-Vorräthe. Zu verwundern ist, daß die Aegyptier, die doch die ganze Nacht vom 3. auf den 4. dazu benützen konnten, um die öffentlichen Gelder zu retten, dieß verabsäumten. Es fand sich in Acre noch eine Summe von zwei Millionen (Piaster oder Gulden?) vor, die der ägyptischen Regierung angehörten. — Die Nachricht von der Einnahme von Damaskus ist über Athen hieher gekommen. Obwohl sie aus guter Quelle kommen soll, setzen doch Manche Zweifel in die Richtigkeit. (Allg. Ztg.)

Wien, 23. Nov. Gestern ging, zwar nicht aus verbürgten, aber doch aus ziemlich zuverlässigen Quellen, die Nachricht hier ein, der Pascha von Bagdad sey im Anmarsche Damaskus zu besetzen. — Es scheint, daß eine Rakete vom Bord der österreichischen Fregatte Guerriera es war, die das große Pulvermagazin zu St. Jean d'Acre in die Luft sprengte, wodurch die Besatzung, von der ein großer Theil unter den Trümmern desselben begraben wurde, die Festung zu räumen bewegen ward. Der Erzherzog Friedrich und die Offiziere, die sich zuerst hineinwagten, fanden nirgends Widerstand. Die erbeuteten Vorräthe sind immens. (Allg. Ztg.)

Von der türkischen Gränze, 17. Nov. In Konstantinopel herrschte über die neueste Siegeskunde großer Jubel, der größte Enthusiasmus sprach sich für die Regierung aus; von Unzufriedenen, das heißt von Anhängern Mehemed Ali's ist keine Rede mehr. Man sprach in Konstantinopel auch, daß Damaskus sich empört habe und von selbst unter die Herrschaft der Pforte zurückgekehrt sey. — Wieder sind in der türkischen Hauptstadt nebst Waffen und Kriegsvorräthen 10,000 Mann zur Abfahrt nach Syrien bereit. — Die Erfolge in Syrien haben den Einfluß Englands und Oesterreichs bei der Pforte außerordentlich begünstigt und befestigt, während dadurch in gleichem Grade die Stellung des Herrn von Pontois unerträglich geworden ist; so zwar, daß seiner im Auftrage Herrn Guizots wiederholten dringenden Verwendung: die Entsetzung Mehemed Ali's zurückzunehmen, nur in dem Fall ein Erfolg zu prophezeien ist, wenn die Repräsentanten Englands und Oesterreichs ein ernstliches Interesse dafür zu zeigen fortfahren. (Allg. Ztg.)

---



### Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 28. Nov. 1840.

| | | Preis |
|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | |
| Weizen, | 28 Scheffel, der Scheffel | 14 fl. — kr. |
| Korn, | 3 " " " | 10 fl. — kr. |
| Haber, | 3 " " " | 5 fl. 21 kr. |
| Gerste, | 58 " " " | 7 fl. 45 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | |
| Weizen, | 656 Scheffel, der Scheffel | 12 fl. 57 kr. |
| Korn, | 263 " " " | 9 fl. 13 kr. |
| Haber, | 555 " " " | 5 fl. 11 kr. |
| Gerste, | 236 " " " | 7 fl. 23 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | |
| Weizen, | 37 Scheffel, der Scheffel | 12 fl. — kr. |
| Korn, | 8 " " " | 8 fl. 27 kr. |
| Haber, | 6 " " " | 4 fl. 55 kr. |
| Gerste, | 5 " " " | 6 fl. 30 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1858 Scheffel. 721 Scheffel Weizen, 274 Scheffel Korn, 564 Scheffel Haber, 299 Scheffel Gerste.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Bauer von Künzelsau, Meyer von Lößnitz, Köhler, Ullmann und Weißenfelder von Frankfurt. (Deutsch. H.) Baron Joernsdend m. Fam. von London. Wegemann, Kaufm. von Augsburg. (Russ. H.) Frhr. v. Tautphäus, Appellger.-Director und Kleinschrodt, Appellger.-Rath von Aschaffenburg. (Kronpr.) Privat.: Höfler von Frankfurt, Kern von Bamberg. Frau v. Glenke von Gotha. Cleve, Kunsthändler von Hanau. Kaufl.: Spindler von Hof, Zenker von Mühlhausen. (Strauß.) Towranski, Gutsbes. m. F. von Wilna. (Mittelsb. H.) Köppel, Architekt m. F. von Weimar. Zenker, Instrumentenmacher von Nebdorf. Rosenthal, Graveur von Neisse, Hanse Fabr. von Glauchau.

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 46½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 334.** **Dinstag, 1. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 23. Nov. Das Schreiben des Königs an den Geheimenrath Hassenpflug lautet folgendermaßen: „Im Anerkenntnisse Ihrer bewährten Gesinnungen und Geschäftsfähigkeit, wie Ihrer Meinem königl. Hause stets bewiesenen Anhänglichkeit, habe Ich Ihnen die erbetene Anstellung in meinem Dienste gern bewilligt, Sie zum geheimen Obertribunalrath und vortragenden Rath bei dem geheimen Obertribunal ernannt, Ihnen auch das etatsmäßige Gehalt von 2000 Thln. mit einer persönlichen Zulage von 1000 Thalern angewiesen, welche letztere Sie so lange beziehen werden, bis Sie in eine höhere Besoldung einrücken können. Wegen der Zahlung dieses Diensteinkommens wird der Justizminister Mühler das Nöthige verfügen, auch Ihre Einführung bei dem geheimen Obertribunal veranlassen. Charlottenburg, den 20. Nov. 1840. Friedrich Wilhelm." — Die Verhandlungen über Regulirung des Sundzolls, welche vor einiger Zeit mit Lebhaftigkeit betrieben worden, sind, wie es scheint, ins Stocken gerathen. Bekanntlich hatte unsere Regierung, und nicht minder die schwedische die Absicht, diese lästige, den Aufschwung des Handels an der Ostseeküste lähmende Abgabe gänzlich abzulösen, und da auch das russische Gouvernement derselben Meinung war, oder vielmehr da dieser Vorschlag von St. Petersburg zunächst ausgegangen war, so zweifelte Niemand, daß recht bald eine Vereinigung der Uferstaaten mit Dänemark zu Stande kommen werde. Ganz unerwartet soll sich aber Rußland nun gegen die Ablösung erklärt haben, wovon die Folge ist, daß die Sache wieder auf dem alten Punkte steht, die mit Verhandlungen zugebrachte Zeit als eine verlorne anzusehen, und der Zeitpunkt, wo der Handel der drückenden Fessel entledigt werden wird, in weite Ferne gerückt ist. (A. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 24. Nov. Die Petitionen wegen Dahlmanns Berufung an unsre Hochschule sind von zweien unsrer ausgezeichnetsten Universitätslehrer, die beide schon das Rectorat bekleidet haben, in Person nach Dresden gebracht und übergeben worden. Die Beantwortung derselben kann natürlich nicht erwartet werden, besonders da der Päsident unsres Ministeriums dermalen in Altenburg verweilt. Was von manchen Seiten wider den Zweck derselben vorgebracht wird, daß man nämlich zunächst eine ausgedehntere Besetzung des staatswirthschaftlichen Faches hier zu bedenken habe, welche Ansicht auch dem Ministerium nicht fremd seyn soll, dürfte am Ende doch kaum als ein wirkliches Hinderniß der Anstellung Dahlmanns gelten können. Jenes könnte ja dennoch bewirkt werden. Soviel scheint jedoch dermalen bestimmt, daß seiner Berufung politische Gründe nicht mehr entgegenstehen. — In diesen Tagen wird J. Grimm hier auf der Durchreise nach seiner neuen Heimath Berlin erwartet. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. Nov. Die Vertheidigungsschrift für den Magistrat wird mit immer steigendem Interesse gelesen; da indeß nur sehr wenige Exemplare existiren, so kann sie fürs erste nur in einem kleinen Kreise Eingang finden. Hoffentlich wird sie bald auch dem größeren Publikum mitgetheilt werden, und zwar, wie zu wünschen stände, früh genug, um bei den demnächstigen Wahlen zur Ständeversammlung Wirkung äußern zu können — nicht auf die Wahlpflichtigen und Wählenden, sondern auf die Wahlcommissarien und die die Wahlen leitenden Behörden. — Se. Maj. der König ist heute Morgen zur Jagd abgereist, zunächst nach Schladen (bei Goslar) von dort wird er nach Braunschweig und endlich nach der Göhrde gehen; in seinem Gefolge befindet sich der Legationsrath v. Schele (Sohn) — ein Zeichen, daß nicht bloß das Waidwerk, sondern auch die Staatsgeschäfte den Monarchen während seiner Abwesenheit von der Residenz beschäftigen werden; wie es heißt, wird Se. Maj. erst am 10. Dec. hierher zurückkehren. (Allg. Ztg.)

†0† (Württemberg.) Stuttgart, 28. Nov. (Privatcor.) Auch bei uns werden nunmehr, in Folge der gemeinschaftlichen Beschlüsse der deutschen Bundesstaaten, Rüstungen vorgenommen, jedoch blos um die Abgänge früherer Jahre zu ersetzen, und um das Material der Armee auf den Stand zu bringen, welchen es matrikelmäßig eigentlich immer und im tiefsten Frieden halten sollten. Der Laie im Militärsache versteht unter Kriegsrüstungen Zusammenziehung und Verstärkung vom Armeekorps, der Techniker im Kriegsfache weiß aber, daß es noch viel präparatorischere Kriegerüstungen gibt, welche auch dann stattfinden, wenn man durchaus nicht an nahe bevorstehenden Krieg glaubt, sondern wenn man findet, daß das Material der Armee für den festgesetzten Friedensfuß nicht mehr vollständig vorhanden ist. Blos in diesem Sinne ist bis jetzt in Deutschland gerüstet worden, und wird auch bei uns, durch neue Anschaffung für abgängiges Material, Ankauf der zur Completirung des Friedensfußes noch nöthigen Pferde für die Kavallerie u. s. w. Vorkehrung getroffen. Der Personalbestand der Armee ist, nach unserer Militärverfassung, in sehr kurzer Zeit auf den kompletten Stand zu bringen. — Täglich werden neue Kompositionen des Liedes „Sie sollen ihn nicht haben 2c." angekündigt. Die Anticentralisationstendenz Deutschlands behauptet auch hierbei ihr Recht. — Zum Frühjahr werden wahrscheinlich die ersten Erdarbeiten an den zukünftigen Bundesfestungen Rastatt und Ulm beginnen. — Der Ausbau ist jedenfalls erst in einigen Jahren zu erwarten. Die Pläne für die Festungswerke sind übrigens schon genehmigt. — Der öffentliche Aufruf eines der angesehensten hiesigen Kaufleute, Chef eines Großhandlungshauses, zu Beiträgen für die überschwemmten Departemente in Frankreich findet allgemeinen Beifall. Den Unglücklichen soll man nicht nach seiner politischen Meinung fragen: „Res sacra, miser — Es ist noch nicht bestimmt, wer an die Stelle des verstorbenen württembergischen Bundestagsgesandten, Hrn. von Trott, nach Frankfurt kommen wird. Man spricht von einem ausgezeichneten jungen Mitgliede des königl. Geheimraths, welches für diesen wichtigen Posten designirt sey.

(Baden.) Karlsruhe, 27. Nov. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen, Nr. 37, enthält nachstehende höchstlandesherrliche Verordnung: „Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Um das Contingent des Großherzogthums zu dem Bundesheer in allen seinen Truppentheilen gemäß der Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes zu ergänzen, und in Anbetracht, daß nach §. 3. des Conscriptionsgesetzes die ordentliche Conscription bestimmt ist, das Armeecorps auf dem etatsmäßigen Friedensfuß zu erhalten, haben Wir beschlossen und verordnen, wie folgt: §. 1. Die durch Unsere Verordnung vom 27. August l. J. Regierungsblatt Nr. 29 auf 2000 Mann festgesetzte Rekrutenquote wird um Eintausend einhundert und fünf und dreißig Mann, welche von dem Kriegsministerium nach Bedürfniß einberufen sind, erhöht. §. 2. Soweit ihre Einberufung bestimmungsgemäß nicht nothwendig geworden ist, werden sie bei der Uebergabe der nächsten Rekrutenquote freigegeben. Die Freigegebenen treten dadurch in das Verhältniß der nicht übernommenen Pflichtigen ihrer Altersklasse zurück. §. 3. Die im §. 1 festgesetzte Ergänzungsquote ist von dem Ministerium des Innern auf die Bezirke gesetzmäßig zu vertheilen, und die Vertheilung durch das Regierungsblatt bekannt zu machen. §. 4. Unsere Ministerien des Innern und des Kriegs sind mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staats-Ministerium, den 10. November 1940. Leopold. Frhr. v. Freydorf. Frhr. v. Rüdt.

Freiburg, 27. Nov. Gestern Abend um drei Viertel auf 7 Uhr

ist der Hofrath und Professor **Karl v. Rotteck** gestorben. Seit längerer Zeit litt er schon an den nicht selten das höhere Alter begleitenden krankhaften Zuständen in den Harnwerkzeugen, wozu in den letzten 6 Wochen noch eine stärkere Entzündung hinzutrat, die seit zwei Tagen einen nervösen Zustand zur Folge hatte. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit hatten zugleich die Kräfte außerordentlich rasch abgenommen.

* **Freie Stadt Frankfurt**, 29. November. (Privatcorr.) Die Fonds verkehrten auch in heutiger Effectensocietät in sehr williger Haltung, und da das Geld sehr flüssig bleibt, dürfte die Abrechnung der Börse morgen leicht vorüber gehen. 5 pCt. M.: 106; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 3/4; Bankactien: 2065; 250 fl. Loose: 116 7/8; 500 fl. Loose: 136 3/4; Integrl.: 49 9/16 à 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 86 1/4; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 23 3/4; portug.: 13; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 3/4; Taunusbahnact.: 326; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

⊙ Frankfurt, 29. Nov. (Privatcorr.) Bekanntlich soll hier unserem großen Landsmanne **Göthe** ein Monument errichtet werden, das Thorwaldsen zu fertigen übernahm. Nach längerer Verzögerung sendete der alte Meister vor einigen Monaten zwei Modellskizzen ein, die aber allgemein nicht ansprachen. Dieser Umstand dürfte wahrscheinlich mit die Ursache seyn, daß nun Thorwaldsen, wie man hört, verzichtet hat, das Monument anzufertigen.

* Vom Rhein, 29. Nov. (Privatcorr.) Bereits ist die Redaction des Mannheimer Journals im Stande gewesen, 2000 Frcs. zur Unterstützung der im südlichen Frankreich durch Wassersnoth Verunglückten an die französische Gesandtschaft in Karlsruhe abgehen lassen zu können. Noch mehren sich aber von allen Seiten die Geldbeiträge und man wird über diese deutsche Hülfe in Frankreich beschämt seyn müssen.

(**Oesterreich.**) Wien, 25. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106; detto 4 pCt. —; detto 3 pCt. 80 1/4; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64; Bankactien pr. Stück — in CM.

Wien, 23. Nov. Unsere Staatsverträge wegen der gegenseitigen Vermögens-Freizügigkeit der Unterthanen haben abermals durch den Abschluß eines solchen mit der freien Stadt Frankfurt Erweiterung gefunden. Auch mit dem Hofe von Neapel wird in dieser Beziehung unterhandelt, wobei die mit Sardinien geschlossene Uebereinkunft zur Grundlage genommen ist. — Allmählig treffen die neuen adeligen Garden aus Italien ein; ihre Adelsprüfung war bei dem diesfälligen Departement der Hof-Kanzlei sehr strenge. Unter Anderem wurde der Titel Conte, wenn sich der Betheiligte nicht über den österreichischen Grafenstand ausweisen konnte, nur als einfacher Adel anerkannt. — In Bezug auf das neue Handschreiben des Kaisers wegen Erleichterungen im Censurwesen ist noch die wesentliche Begünstigung für den auswärtigen Buchhandel zu erwähnen, daß nun das hiesige Central-Bücher-Revisionsamt Werke streng wissenschaftlichen und positiven Inhalts unmittelbar an die Buchhändler hinausgeben darf. — Von einem neuen Anlehen wird abermals gesprochen und dießmal vielleicht mit größerer Wahrscheinlichkeit, da die politischen Zustände, wenn Oesterreich auch nicht, wie Frankreich, sich zum Kriege rüstet, zu manchen Ausgaben über den gewöhnlichen Finanzstand genöthigt haben.

## Schweiz.

Wallis. Eine eigene Exekutionsmanier hat der Staatsrath gegen einige Gemeinden des Bezirks Mörell angewendet. Dieselben sind nämlich noch den Betrag für einige öffentliche Bauten schuldig. Der Staatsrath beschloß nun: „Es soll den Gemeinden auf so lange kein Salz verabfolgt werden, bis sie die betreffende Schuld werden abgetragen haben.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 26. Nov. (Pr.-C.) Morgen verläßt der König unsere Residenz, da übermorgen, wie gemeldet, die Huldigung in Amsterdam stattfindet. Heute brachen schon Viele von hier dorthin auf. Die Rückkehr Sr. Maj. in unsere Residenz findet am 5. Dezbr. statt und unser Magistrat hat bereits bezüglich der dabei vorzunehmenden Festlichkeiten eine Bekanntmachung erlassen. Die Regierung soll nun das Expropriationsgesetz zur Vorlage bei den Generalstaaten vorbereitet haben.

## Belgien.

Brüssel, 26. Nov. Hr. v. Rumigny, französischer Botschafter, ist plötzlich nach Paris berufen worden. Er ist gestern Morgens abgereist. Man glaubt, daß die Anwesenheit der Königin Christine in dieser Hauptstadt der Reise des Hrn. von Rumigny nicht fremd sey. Bekanntlich war er Botschafter zu Madrid in dem Augenblick, wo Hr. Thiers ins Ministerium trat, welcher ihn durch Hrn. Mathieu de la Redorte ersetzen ließ. — Zu Brügges haben die meisten Leinen-Fabrikanten ihre Arbeiter entlassen, nachdem die neue französische Ordonnanz die Einfuhrgebühren auf die belgischen Leinen erhöht hat. In der Kammer hat der Minister des Innern angezeigt, daß der belgische Gesandte in Paris Auftrag erhalten habe, deßhalb bei der französischen Regierung zu reclamiren. Auch in Courtray haben mehre Fabricanten ihre Arbeiter entlassen.

## Großbritannien.

London, 25. Nov. Der „Morning-Herald" theilt nach pariser Nachrichten ein Memorandum der Conferenz vom 14. Nov. mit, das den Gang andeutet, den die 4 Mächte Mehemed Ali freigelassen haben, um sich mit dem Sultan zu versöhnen. Dieses Document bezieht sich auf die Instruction Ponsonby's vom 15. Oct., des Inhalts, daß, nach gehaltener Berathung der Abgesandten der 4 Mächte zu London, man es für rathsam erachtet, daß die Repräsentanten der 4 Mächte zu Konstantinopel für ermächtigt erklärt werden, der Pforte vorzustellen, wie die 4 Mächte, in Uebereinstimmung mit den Stipulationen der dem Vertrag vom 15. Juli hinzugefügten Separatacte, glauben, der Regierung Sr. Hoh. angelegentlichst nicht nur die Wiederübertragung der Funktionen eines Paschas von Aegypten an Mehemed Ali, sondern zugleich die Wiedereinsetzung desselben in dieses Paschalik nach den durch die Convention vom 15. Juli festgestellten Bedingungen anrathen zu müssen, vorausgesetzt, daß sich derselbe vollständig unterwerfe, die Flotte und die hier namentlich angeführten Besitzungen herausgebe; wobei sich wohl verstehe, daß der erbliche Titel zurückgenommen werden könne, wenn Mehemed Ali, oder seine Nachfolger die erwähnten Bedingungen verletzen. Der Nutzen einer solchen Adresse sey von den vier Höfen anerkannt worden, jedoch habe das Wiener Cabinet verlangt, daß jener Rath der vier Mächte an den Diwan erst dann ertheilt werden solle, wenn Mehemed Ali die Gnade seines Souveräns angerufen und sich den Entscheidungen Sr. Hoh. unterworfen hätte. Dieser Ansicht, die nur die Achtung der contrahirenden Mächte für die Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans bethätige, seyen die andern Mächte beigetreten. Da man nun so sehr, wie möglich, den Augenblick zu beschleunigen wünsche, so haben die vier Mächte es für angemessen erachtet, ohne Aufschub Mehemed Ali den ihm noch offenen Weg anzuzeigen, auf daß er in Gnaden von seinem Herrn aufgenommen werde und die Wiedereinsetzung in das Paschalik von Aegypten erhalte, ungeachtet der entscheidenden Ereignisse, die sich gegen ihn ausgesprochen haben. In Folge dessen sey gemeinschaftlich verfügt worden, daß Admiral Stopford zu dem Ende die nöthigen Instructionen erhalte. (Der „Globe" läugnet, wie wir bereits gestern bemerkt, die Aechtheit dieser Note.)

## Frankreich.

* Paris, 27. Nov. Nach Hrn. Passy sprach gestern Hr. Guizot. Seine zwei Stunden lange Rede brachte auf die verschiedenen Parteien einen großen, jedoch nicht überall günstigen Eindruck hervor. Der Minister ging die Verhandlungen, welche Frankreich rücksichtlich der orientalischen Frage mit England und den übrigen Mächten gehabt, durch. Thiers unterbrach ihn manchmal, um einige, theils übergangene, theils nicht gehörig gewürdigte Andeutungen hinsichtlich Englands dem Redner zu entlocken. So schien sich unter Anderm aus der Debatte herauszustellen, daß die Insurrection in Syrien durch Großbritannien bewirkt worden und seit dieser Zeit Palmerston den Entschluß gefaßt, Mehemed Ali's Sache gänzlich fallen zu lassen. Andererseits wurde aus den Debatten klar, daß Thiers allerdings etwas von Verhandlungen zwischen den vier Mächten und vom Abschluß des Julivertrags wußte, wenn auch sowohl er, wie Guizot die Sache nicht für so ernstlich und dringend hielten. Der Minister betheuerte in seiner Rede, daß es nicht allein der Wunsch des englischen Volkes, sondern auch des Cabinetes sey, mit Frankreich in freundschaftlicher Verbindung zu bleiben. Er suchte unter zahlreichen Unterbrechungen zu beweisen, daß der Abschluß des besagten Vertrags nichts heiße, als: „Eine Meinungsverschiedenheit mit uns." Er will die Armee auf einem Fuße von 4—500,000 Mann erhalten; sie auf 900,000 Mann bringen, hieße eine Coalition des Auslandes gegen Frankreich veranlassen; bei einem Stande von 400,000 Mann „könne sich das Ausland nicht beklagen". Hierauf las Guizot einen Brief an Broglie ab, in welchem er seine Meinungsverschiedenheit mit dem Cabinete Thiers auseinandersetzte und motivirte.

In der heutigen Sitzung ergriff zuerst Thiers das Wort und bedauerte, daß die Debatten über politische Angelegenheiten einen so bittern, heftigen Charakter angenommen haben, daß sie zu persönlichen Invektiven ausgeartet seyen. Hierauf ging er zur Erwiederung der Rede von Passy über, bestritt mit Anführung eines Briefes von Metternich, daß die Mächte immer dieselben Gesinnungen gegen den

Pascha gehegt, bedankte sich bei der Linken für die Unterstützung, die sie ihm angedeihen ließ, und machte dann folgendes merkwürdige Geständniß: Ich bin Revolutionär, ich verläugne meinen Ursprung nicht; nur die „Emporkömmlinge ohne Erziehung" verläugnen ihren Ursprung. (Allgemeine Bewegung.) Ich sah mich gezwungen, mit der gegenwärtigen Kammer zu leben. (Allgemeines Lachen.) Die Prärogative der Auflösung war fast erschöpft. Ich habe mich nicht über die Majorität zu beschweren gehabt; die Kammer gewährte mir eine größere, als ein anderes Cabinet je gehabt. Allein ich glaube, daß eine neue Kammer geeigneter gewesen wäre, eine große specielle Frage zu entscheiden." Hr. Thiers schloß um 4½ Uhr seine Rede dem Ausruf: „Dulden wir nicht, daß Frankreich erniedrigt werde." Die Sitzung wurde suspendirt. Es herrschte große Bewegung in der Kammer.

Hr. Hervé hat folgendes Amendement, welches er an die Stelle des 3. Paragraphen des Adresse-Entwurfs proponirt, auf dem Bureau der Deputirtenkammer niedergelegt: „Frankreich, Sire, wünscht die Wahrung des Friedens, es ist dies der Wunsch der Civilisation und der Menschlichkeit; allein, indem es den Grundsätzen einer weisen Mäßigung getreu bleibt, würde es doch nicht dem Gefühle seiner Stärke und seiner Macht entsagen können. Es ist nothwendig für das europäische Gleichgewicht, für die Ruhe, für die Zukunft der Welt, daß Frankreich einen seinem Range unter den Völkern angemessenen Einfluß wahre. Auf diesen Wegen der Voraussicht und Festigkeit wird Ihre Regierung die Regeln und die Stützen ihrer Politik finden. Frankreich wird sich zugesellen, und wenn es jetzt die friedliche Lösung der auswärtigen Schwierigkeiten wünscht, so würden seine energischesten Anstrengungen, nöthigen Falls, seinen Interessen, wenn sie bedroht wären, seinem Einflusse, wenn er gefährdet wurde, nicht fehlen."

Die Polizei ergreift allabendlich außerordentliche Maßregeln, um Unruhen zu verhindern. — Man sagt, daß mehrere Spanier, die wegen ihrer Ergebenheit für Don Carlos bekannt, von Marie Christine, seit ihrer Ankunft in Paris, empfangen worden sind. — Der Toulonais vom 22. Nov. meldet, daß das levantische Geschwader, neueren Befehlen zufolge, vor Toulon vor Anker gehen und sich daselbst verproviantiren solle, um auf das erste Zeichen wieder in See zu gehen. — Aus Toulon gibt man die Zahl der an den Saoneufern, im Rindepartement, eingestürzten Häuser auf 1094 an, 106 stark beschädigte Häuser ungerechnet.

Man spricht davon, daß der Herzog von Orleans sich an den Brüsseler Hof begeben und bei seiner Rückreise aus Belgien die Festungen an der Nordostgrenze von Frankreich besichtigen wolle.

5 pCt. Rente 111. 70. — 3 pCt. 97. 60. Ard. 24 1/2.

Telegraphische Depesche „Toulon, 25. Nov. 4 Uhr Abends. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Alexandrien, 11. Nov. Die Festung Jean d'Acre ist am 3., nach einer Explosion des Pulvermagazins, genommen worden. Ibrahim hat von seinem Vater Befehl erhalten, sich mit allen seinen Truppen zurückzuziehen."

Paris, 23. Nov. Seit einigen Tagen befindet sich hier ein Obrist vom Generalstabe Espartero's; man vermuthet, er sey beauftragt, letzterem über die hiesigen Verhältnisse der Königin Bericht zu erstatten. Von der anderen Seite geht hier fortwährend das Gerücht, Espartero werde sich in seiner jetzigen Stellung nicht halten können, und es werde nächstens in den baskischen Provinzen eine Bewegung gegen ihn und die Regierung von Madrid ausbrechen. Er scheint die von den Cortes bestätigten Fueros dieser Provinzen antasten zu wollen, indem er dort ein Heer von beinahe 50,000 Mann versammelt, wovon 30,000 bereits angelangt sind und 18,000 noch erwartet werden. Nach Inhalt der Fueros darf der König nur die festen Plätze besetzen. Zwar schützt die Regierung vor, die Zusammenziehung der Truppen an der Gränze sey gegen Frankreich nöthig, weil dieses ein Gleiches beabsichtige. Indessen bei der Eifersucht der Basken für ihre Fueros läßt sich erwarten, daß sie wiederum die Waffen ergreifen werden, um sich von der Truppenlast zu befreien, und wenn die Königin Christine diese Disposition der Basken benützen will, könnte sie sich mit größerer Macht als bisher an die Spitze der Regierung stellen.

## Italien.

Rom, 19. Nov. Gestern wurde der Jahrestag der Einweihung von St. Peter in dieser Basilika durch einen solennen Gottesdienst gefeiert, dem der heilige Vater anwohnte. — In unseren Provinzen sind wieder mehrere Verhaftungen in Folge entdeckter politischer Verbindungen vorgenommen worden. Alle Theilnehmer dieses Vereins sollen Individuen ohne allen Einfluß oder Vermögen seyn, welche bei einer Umwälzung nichts zu verlieren haben, und die von den Italienern Disperati betitelt werden, von denen nichts zu fürchten ist. — Die eingetretenen, höchst unangenehmen Beziehungen des Grafen Anatole Demidoff zum heiligen Stuhl bilden jetzt das Hauptgespräch aller Salons. Das Staatssecretariat hat Veranlassung genommen, ein zweites Circular über diese Angelegenheit, unter Beifügung einer authentischen Erklärung des Erzbischofs von Florenz und einer zweiten des ruſ. Gesandtschaftsagenten L. Vescovali, an sämmtliche hiesige Diplomaten zu übersenden, woraus hervorgeht, daß der Fürst am 19. Oct. d. J. bei dem Erzbischof einen feierlichen Eid geleistet hat, die aus seiner mit der Prinzessin Mathilde einzugehenden Ehe entsprossenden Kinder in der katholischen Religion erziehen lassen zu wollen. Die Erklärung des Agenten Vescovali vom 9. Nov. lautet dahin, daß er für die erhaltene päpstliche Dispens nicht mehr als sechzehn und einen halben Paul (ungefähr zehn Franken) bezahlt habe. Bekanntlich ist die Ehe nun nach griechischem Ritus von dem von hier nach Florenz beschiedenen russischen Gesandtschaftsgeistlichen eingesegnet worden, und man behauptet allgemein, daß hiebei auch das Versprechen geleistet worden sey, die Kinder in der griechischen Kirche erziehen zu lassen. In wie weit die Wahrheit dieses Gerüchts begründet ist, lassen wir unentschieden. In Folge dieses Conflicts hat der Fürst sich übrigens veranlaßt sehen müssen, sowohl Rom als das päpstliche Gebiet heute zu verlassen. — Wenn ein hiesiger Correspondent unterm 30. Oct. berichtete, als wäre von einem möglichen Austritt des Cardinals Lambruschini aus dem Staatssecretariat in Folge der preußischen kirchlichen Zustände gesprochen worden, so können wir dagegen auf das Bestimmteste versichern, daß diese Nachricht grundfalsch ist. Wir schrieben früher schon, daß die Beziehungen des preußischen Staates zum h. Stuhl in der letzten Zeit eine günstige Wendung genommen hatten. Auch jetzt können wir nur dasselbe wiederholen und müssen nur noch beisetzen, daß man dem gemessenen Auftreten und der würdevollen Haltung des preußischen Geschäftsträgers Baron v. Buch in dieser Beziehung viel zu verdanken hat. Wir werden später auf die preußischen katholisch-kirchlichen Zustände ausführlich zurückkommen. — Emir Beschir, der jetzt zu Malta in der Quarantäne sich befindet, wird mit seinem ganzen Gefolge am 29. d. hier erwartet. Er ist begleitet von seiner Gemahlin der Prinzessin Hassan Sahar, seiner Schwägerin der Prinzessin Koulahar, seinem ersten Minister, dem Arzte, dem Secretär und nebstbei 104 Personen, worunter zehn Frauen. (Allg. Ztg.)

## Portugal.

In den portugiesischen Cortes erklärte, nach lissaboner Berichten bis zum 16. Nov., der Minister des Auswärtigen auf die Anfrage eines Deputirten über die umlaufende Sage, daß 20,000 Spanier gegen die portugiesische Gränze heranzögen, für durchaus grundlos.

## Griechenland.

Athen, 12. Nov. Die griechisch-türkischen Angelegenheiten nehmen, trotz der neulich erwähnten Vermittelung des englischen Cabinets, keinen günstigen Fortgang. Die jüngste Post aus Konstantinopel brachte uns die Nachricht, der Reis-Efendi habe der griechischen Gesandtschaft aufs neue erklärt, daß die wichtigen Fragen, welche in diesem Augenblicke den Diwan beschäftigten, ihm für jetzt keine Zeit ließen zur Ordnung der griechischen Schiffahrts- und Handelsangelegenheit. Uebrigens sehen wir keinen Grund zur Eile auch von Seiten der griechischen Regierung, weil der Status quo, der in Konstantinopel, Smyrna und andern Plätzen in der Türkei fortdauert, den Griechen jedenfalls vortheilhafter ist als der Vertrag, wie er allem Vermuthen nach von der Pforte abgeschlossen werden wird. Auch haben die wiederholten Drohungen der Pforte keinen Stillstand in die griechische Handelsmarine gebracht, und die griechischen Schiffswerfte sind nach Abschluß des Zographos'schen Vertrags eben so belebt, wie sie es früher waren. (L. A. Ztg.)

## Türkei.

Wien, 26. November. Die mit der erst vorgestern Abends spät hier eingetroffenen Post aus Konstantinopel eingelaufenen Nachrichten reichen nicht weiter, als die bereits vor mehreren Tagen durch außerordentliche Gelegenheit hier angelangten Berichte, nämlich bis zum 11. Nov. Die für die Pforte so erfreuliche Nachricht von der Einnahme der wichtigen Festung Saint Jean d'Acre ist gleich am Tage ihres Eintreffens zu Konstantinopel in einem Supplement zur türkischen Staatszeitung vom 17. Ramazan 1256 (11. Nov. 1840) bekannt gemacht worden.

Die Berichte aus Konstantinopel vom 11. Nov. fügen dieser officiellen Mittheilung noch bei: „In St. Jean-d'Acre fand man 550 Stück Geschütz, eine ungeheure Menge Munition und Waffen, 65,000 Centner Pulver und 5000 Beutel (2,500,000 türkische Piaster) in baarem Gelde, so wie eine bedeutende Quantität Mundvorrath vor. — Die Verbündeten haben nur einen unbedeutenden Verlust erlitten. 5 Türken, 15 Engländer, worunter ein Offizier der Fre-

gatte „Talbot" und 2 Oesterreicher (ein Matrose der „Medea" und ein Artillerist der „Guerriera") wurden getödtet. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich für alle drei Eskadren auf 44 Individuen. Die Kriegsschiffe erlitten nur geringen Schaden an der Bemastung. — Die moralische Wirkung, welche die Einnahme von Acre hervorbringen wird, ist unberechenbar. Diese Festung wird mit Recht als der Schlüssel von Syrien betrachtet, und die Bewohner derselben erinnern sich sehr wohl, daß Ibrahim Pascha acht Monate und eine Armee von 40,500 Mann brauchte, um sie, nach erlittenen schweren Verlusten, einzunehmen. Berichte aus Beyrut vom 6. d. M. melden, daß der Häuptling der Metualis von Homs, Emir Mohammed Harfusch, mit 150 Reitern aus Damaskus entflohen und in erstgenannter Stadt angekommen war. Seinen Angaben zufolge hatte Ibrahim Pascha die Trümmer seiner Armee im Lager von Malaka und zu Damaskus gesammelt. Seine Truppen, deren Gesammtzahl auf 15 bis 18,000 Mann angegeben wird, waren jedoch so demoralisirt, daß er unmöglich daran denken konnte, etwas Ernstliches zu unternehmen. Dagegen trachtete er durch die empörendsten Grausamkeiten den Gebirgsbewohnern Schrecken einzujagen, indem er z. B. einen Preis auf den Kopf jedes Einzelnen setzen und die Eingebrachten sofort enthaupten ließ. Auf dem k. k. Kriegsdampfboote „Marianna" sind der türkische Viceadmiral Walker und der Sohn des Seriaskers, Izzet Mehemed Pascha, hier angelangt. Beinahe gleichzeitig sind der k. k. Brigg „Montecuculi" und die gleich beim Beginn der Coercitivmaßregeln vom Commodore Napier genommene ägyptische Fregatte „Kafr Scheich" mit ägyptischen Gefangenen in den Bosphor eingelaufen. Einige Tage vorher waren auf dem russischen Kriegsdampfboote „Polarstern" die HH. Laurin, von Wagner und Graf Medem Generalconsuln von Oesterreich, Preußen und Rußland in Alexandrien, von Beyrut hier angekommen. (Oestr. B.)

---

## Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3. December 1840 wird auf hiesiger Bühne zum Vortheil des Unterzeichneten aufgeführt:

Zum Erstenmal:

**Glück, Missbrauch und Rückkehr,**

oder:

**Das Geheimniss des grauen Hauses.**

Posse mit Gesang in 5 Aufzügen von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Alle hiesige sowie auswärtige resp. Theaterfreunde zur gütigen Theilnahme höflichst einzuladen gibt sich die Ehre

Würzburg, den 29. November 1840.

**Wenzel Dennerlein.**

---

Einladung zu den

## Kunst-Vorstellungen

im großen Hofglaser-Saale.

Unterzeichneter wird Denstag 1. December eine zweite

**große Kunstvorstellung aus dem Reiche der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei,**

verbunden mit

athletischen Kraftproductionen,

bei brillanter Beleuchtung und gut besetztem Orchester zu geben die Ehre haben. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr; Cassa-Oeffnung um 5 Uhr. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

Würzburg, den 30. November 1840.

Pr. **F. Becker** aus Berlin.

---

## Bekanntmachung.

[2 b] Gemäß gütlichen Uebereinkommens zwischen dem hiesigen Conditor Franz Leinecker und seinen Gläubigern werden am

Donnerstag den 10. künftigen Monats
Vormittags 11 Uhr,

im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts die nachstehenden Realitäten Leinecker's an die Meistbietenden verkauft, als:

1. Das Wohnhaus Distr. 1. Nro. 326. in der Kühgasse, welches einen gewölbten Keller zu ebener Erde, eine Stallung für ungefähr 4 Stück Vieh, eine Futterkammer, einen Vorplatz und ein heitzbares Zimmer, im zweiten Stock 3 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, zwei Kuchen und andere Bequemlichkeiten, dann im ersten Dachboden 3 Kammern, wovon eine heitzbar ist, enthält; rückwärts ein Höfchen mit einem Ziehbrunnen hat, grundzins- und handlohnbar ist, und auf 2200 fl. geschätzt wurde;
2) ein Weinberg, jetzt Kleefeld, im obern Schalksberg zu ¾ Morgen 21 Ruthen zwischen den Besitzungen des Valentin Neuland und der Wittwe Bauer, taxirt auf 200 fl.;
3) ein Artfeld mit Oedung zu 1¼ Morgen in der Maas, zwischen den Besitzungen des Michael Göpfert und der Wittwe des Christoph Göpfert, geschätzt auf 100 fl.;
4) ein Kleeacker von 2 Morgen 34 Ruthen im Hafenirrung zwischen den Besitzungen der Wittwe Leipold und des Andreas Hügel, Werth 60 fl.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich daher in obiger Tagfahrt einzufinden.

Würzburg, den 9. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Pelletier.

---

Putz-Hüte und Häubchen in neuester Façon sind angekommen bei

**Anna Grosjean,**
Sandgasse District II. Nro. 348.

---

So eben erscheint die vierte von Heinrich v. Gerstenbergk genau revidirte und von dem rühmlichst bekannten Landkartenkupferstecher A. Bürck fein in Kupfer gestochene Auflage von C. Beers kleinem

## Duodez-Atlas in 24 Blatt

**über alle Theile der Erde, vornehmlich zum Gebrauch bei Cannabichs Schulgeographie, aber auch brauchbar bei allen übrigen Lehr- und Unterrichtsbüchern der Erdbeschreibung. Klein Quarto, in Umschl. geheftet. Weimar, Voigt. Preis 54 kr.**

Schon als dieser Atlas blos (noch lithographirt war und als die Kärtchen noch nicht so exact und vollkommen waren, als sie es sind, fand man obigen Preis, wornach jedes sauber colorirte Kärtchen nur 6 Pfennig oder 2 Kreuzer kostet, unbegreiflich wohlfeil und deßhalb gingen auch die drei ersten Auflagen in vielen Tausenden von Exemplaren reißend ab. — In der That hat der Verleger selbst daran gezweifelt, daß es ihm möglich seyn würde, diesen so beispiellos billigen Preis selbst dann noch beizubehalten, wenn er diese Kärtchen in einem vorzüglich schönen Kupferstich liefern würde und es ist ihm dieses endlich nur dadurch gelungen, daß er nach wiederholten Versuchen die Vervielfältigung der Kupferplatte in einem lithographischen Ueberdruck ausführen konnte, welcher nichts zu wünschen übrig läßt. Ohne dieses Mittel kann es nicht leicht irgend einem andern Verleger möglich seyn, diese 24 Kärtchen in solcher Schönheit auch nur für den Verkaufspreis von ½ Rthlr. selbst herzustellen, und jeder Kenner wird hier das non plus ultra aller Wohlfeilheit anerkennen. Sie trägt wesentlich bei, den so wichtigen geographischen Unterricht gemeinnützig und anschaulich zu machen und macht ihn fast jedem Dorfschulkind zugänglich.

Es ist Thatsache und nicht eitle Redensart, daß von den ersten drei blos lithographirten Auflagen, vor denen die gegenwärtige berichtigte in Kupfer gestochene die augenscheinlichsten Vorzüge hat, bereits 15,000 Exemplare in den Händen der deutschen Jugend sind. — Schon dieser Absatz ist wohl für die Brauchbarkeit dieses Atlasses entscheidend, noch mehr sind es die von allen Seiten einstimmig lobenden Recensionen. So z. B. sagt die deutsche Jugendztg. 1839. Nr. 11: „Dieser kleine Schulatlas zeichnet sich vor vielen übrigen durch scharfe Begränzung, Deutlichkeit der Gebirgszüge, Leserlichkeit der Namen und lebhafte Kolorirung aus. Er wird zur Erläuterung eines jeden geographischen Unterrichtsbuches als höchst brauchbar erfunden werden."

Auch ist derselbe in vielen deutschen Bundesstaaten, z. B. im Herzogthum Nassau, in den Volksschulen eingeführt.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

---

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart, ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung) bezogen werden:

**Conversations-Lexicon**

der

## Berg-, Hütten- und Salzwerkskunde

und ihrer Hülfswissenschaften,

enthaltend

**die Beschreibung und Erklärung**

aller in der Mineralogie, Geologie, Versteinerungskunde, unorganischen Chemie, allgemeinen Naturlehre, Berg-, Hütten- und Salzwerkskunde, dem Bergrechte, der Verarbeitung der Metalle und der Bergmaschinenwesen vorkommenden Gegenstände und Begriffe, nebst englischen und französischen Synonymen und nebst Registern in diesen Sprachen

von

**Carl Hartmann.**

Erster Band.

Broschirt, 2 fl. 42 kr. od. 1 Rthlr. 15. gGr.

---

In dem Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Mährchen und Erzählungen

für Kinder,

von

**H. C. Andersen.**

Mit 4 Kupfern. Velinpapier, in elegantem Umschlag cartonnirt. Preis 1 Thlr. 8 Ggr. od. 2 fl. 24 kr.

Einer der geistreichsten Dichter Dänemarks giebt hier der deutschen Kinderwelt eine Sammlung von Mährchen, die zu den ansprechendsten und lieblichsten Erscheinungen gehören, welche in neuerer Zeit der Jugendwelt geboten sind. Diese Mährchen sollen und dürfen nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen gezählt werden; Kinderfreunde, die etwas Besseres als Geschenk für die Weihnachtszeit suchen, machen wir auf das Büchlein aufmerksam.

## Robinson der Jüngere.

Ein Lesebuch für Kinder.

von

**J. H. Campe.**

30. Aufl. mit einem schönen Titelbild sauber cartonnirt. Preis 18 Ggr. od. 1 fl. 21 kr.

Braunschweig, den 1. Oct. 1840.

**Friedrich Vieweg und Sohn.**

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Geisweiler von Nuits, Hörner von Glauchau. (Deutsch.H.) Kaufl.: Kann m. F. von Wien, Nieland m. F. von Frankf. (Russ.H.) Frhr. v. Ritter m. F. von Kiderich. Luchs, Kfm. von Nürnberg. (Schwan.) Kaufl.: Dorn von Kempten, Schnetzinger von Nürnberg. Nabus, Priv. von Bayreuth. Frl. Meißner von Eßlingen. (Wittelsb.H.) Frhr. v. Münchhausen, Cadet, und Laverdure, Kunstreisender von München. König, Kfm. von Hildburghausen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56¼ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 335. Mittwoch, 2. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) Das letzte Regierungsblatt enthält das, der Wittwe des verstorbenen Legationsraths Jean Paul Friedrich Richter ertheilte 20jährige Privilegium gegen den Nachdruck sämmtlicher Werke ihres Gatten.

Nach einem höchsten Finanz-Ministerialrescript vom 1. Nov. ist das k. Hauptstempelamt unterm nemlichen Datum angewiesen worden, Urkunden, welche zur Extra-Stempelung eingesendet werden, diese Stempelung zu verweigern, wenn sie auf schlechtes, gehaltloses Papier ausgefertigt sind.

München, 28. Nov. Ihre Maj. die verwittwete Königin schreitet ihrer vollkommenen Wiedergenesung sicherstem Vernehmen nach schon seit mehrern Tagen so rasch entgegen, daß sie sich nicht mehr abgehalten sah, theure Angehörige im gewohnten Familienkreis um sich zu sehen und auch sonst Besuche anzunehmen. (Augsb. Ab. Ztg.)

München, vom 28. November. Der Geburtstag Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian, der heute das 29ste Lebensjahr zurückgelegt, wurde am königlichen Hofe durch ein Familienmahl gefeiert. — Generallieutenant v. Bangold verläßt in den ersten Tagen der nächsten Woche unsere Stadt, um sich nach Stuttgart zurückzubegeben. Er hatte gestern die Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem König, und ward zur königl. Tafel gezogen. (A.Z.)

Bamberg, 28. Nov. Die Expedition des fränkischen Merkurs hat folgende Benachrichtigung an die Postämter erlassen: „Wir beeilen uns, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß nach kgl. Ministerial-Entschließung vom 23. d. Mts. Se. Majestät der König die Spedition des „Fränkischen Merkur“ durch die kgl. Posten allergnädigst wieder zu verstatten geruht haben.

(Preußen.) Berlin, 26. Nov. In Beziehung auf die Sendung des Generals der Infanterie und commandirenden Generals des 5. Armeecorps, Hrn v. Grolman, bringt ein Brief von geachteter Hand, datirt Wien, 21. d., interessante Nachrichten. Es heißt darin: „Die von wohlunterrichteten Männern schon seit einigen Wochen erwartete Ankunft des so häufig in hohen Ehren auch bei uns oft genannten preußischen Generals v. Grolman hat hier in verschiedener Beziehung einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Diese Sendung bezieht sich auf eine, bei allem Festhalten des angenommenen Friedenssystems zweckmäßige, die Abgaben und Lasten der verbündeten deutschen Staaten so wenig als möglich vermehrende, ineinandergreifende schlagfertige Haltung der, für solche Fälle vorhandenen, durch festbestimmte Stipulation gehaltenen Streitmacht. In dieser erblickt man unbezweifelt die Hauptveranlassung dieser wichtigen Mission. Aus guter Quelle wissen wir, daß die, von einer Commission verdienter und an Erfahrung reicher preußischer Generäle begutachteten Maßregeln, die ihnen von der höchsten Stelle herab in Erwägung gebracht wurden, hier eine vollständige Approbation in Hinsicht der gleichmäßig von österreichischer Seite gemachten Festsetzungen bei der hiesigen höchsten Stelle gefunden haben. Für Oesterreich ist dieser Einklang um so wünschenswerther, da dieser große Staat, wenn auch nur mit einer kleinen Schiffsabtheilung, die jedoch unter der Anführung eines Prinzen des kais. Hauses stand, direct bei der Vollziehung der Maßregeln der Quadrupel-Allianz verfahren hat, ohne im Bewußtseyn der gerechten Sache sich durch die Demonstrationen einer fünften großen Macht irre machen zu lassen. General Grolmann empfing gleich nach seiner Ankunft hier den Besuch fast aller anwesenden Preußen von Distinktion. Derselbe ist bald darauf vom Fürsten von Metternich dem Kaiser und den Erzherzogen vorgestellt worden, und gestern gab ihm der Hof- und Staatskanzler ein großes Mittagsmahl, bei welchem unter andern auch besonders auf das Wohl des Königs von Preußen ein kurzer, kräftiger Toast vorkam. Eine solche Einheit und feste Uebereinstimmung der an der Spitze des deutschen Bundes stehenden großen Staaten, verbunden mit den innern zweckmäßigen und großartigen Einrichtungen, die ein mächtiges Gegenstück zu einer ehemaligen Reichsarmee bilden, gewähren Deutschland die sichere Bürgschaft, das große Neutralitätssystem ungefährdet behaupten zu können u. s. w.“ (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 22. November. Die Defension für den Magistrat beschäftigt das Publicum fortwährend in hohem Grade, und rechtfertigt diese Theilnahme auch auf das vollkommenste durch ihren Inhalt. Da diese Schrift die „actenmäßige Darstellung“ der Vorfälle bei den Wahlen zur Stände-Versammlung enthält, über welche die Zeitungen bekanntlich so viel Erlogenes, Unrichtiges und Ungenaues berichteten, so wäre eine weitere Verbreitung dieser Defension aller Parteien sehr zu wünschen. (Sie ist seitdem in Jena erschienen.) Vermuthlich würde man eine solche Veröffentlichung nicht ungern sehen, was schon daraus hervorgeht, daß die Regierung es erlaubt hat, daß die Defension wenigstens als Manuscript gedruckt worden. Auch hat sie durch die Offenheit, mit welcher sie bei der Anklage zu Werke ging (Proclamation vom 16. Juli 1839) gezeigt, von welchem, gewiß durchaus angemessenen Standpunkte aus sie die ganze Angelegenheit beurtheilte: Oeffentlichkeit der Vertheidigung würde daher nur eine durchaus richtige Consequenz seyn. Uebrigens enthält die gedruckte „actenmäßige Darlegung“ nur die Vertheidigung für die bei den Eingaben an den Bundestag vom 16. Juni und 13. Juli v. J. betheiligten Mitglieder des Magistrats; die Defensionen für Moor-Commissar Wehner und Advocat Detmold sind besonders überreicht, und, so viel man weiß, nicht gedruckt; die für Wehner — der den Dr. Grefe zu Göttingen zum Defensor ernannt hat — ist vermuthlich erst in diesen Tagen zu den Acten gebracht; die Defensionen für den Advocaten Detmold sind schon vor einigen Wochen eingeleitet. (Gegen diesen sind drei Untersuchungen anhängig: eine wegen Abfassung der Denkschrift, welche der Eingabe des Magistrats an den Bundestag vom 13. Juli als Anlage D. beigefügt war. Eine zweite Untersuchung ist gegen ihn eingeleitet, weil er einige auf die Verfassungs-Angelegenheit bezügliche Broschüren im Hessischen drucken zu lassen beabsichtigt hatte, deren Manuscript der Polizei überliefert wurde. Eine dritte Untersuchung betrifft einen vom Advocaten D. an den Polizei-Inspektor Grahn geschriebenen Brief, worin das Verfahren der Polizei als „brutal“ bezeichnet worden.) (H. C.)

Hannover, 24. Nov. Die Wahlen für die Stände-Versammlung, welche jedenfalls in den ersten Monaten des künftigen Jahrs zusammentritt, werden nun bald beginnen. Man sagt, die ganze Opposition wolle sich um Deputirtenstellen bemühen und in furchtbarer Phalanx in der zweiten Kammer erscheinen. Bei der Regierungspartei wird die Idee belächelt, und kluge Opponenten meinen, jetzt komme die Opposition zu spät, sie hätte in der letzten Stände-Versammlung auftreten müssen, wenn sie in ihrem System etwas durchsetzen wollte. Stüve allein habe sie davon abgehalten, zwar aus guten Gründen, die aber der Erfolg durchaus als den Umständen unangemessen erwiesen. Die nächste Zusammenkunft der Stände wird also von Donner und Blitz und kalten Schlägen begleitet seyn. — Ein Correspondent aus Hannover in Nro. 324 der Augsburger Allgemeinen Zeitung spricht von großen Rüstungen im hiesigen Lande. Es wird aber nicht mehr und nicht weniger gerüstet, als überall in den deutschen Staaten zweiten Ranges, die ihre Kriegsmacht nicht auf dem disponiblen Fuß haben, wie die deutschen Großmächte. Er meldet noch außerdem, daß die Censur eines hiesigen Tageblattes Bek.

ker's Lied: „Sie sollen ihn nicht haben," gestrichen habe. Das Lied steht im hiesigen Volksblatte groß und breit, und es ist auch nicht das Mindeste hier vorgegangen, was jene Behauptung wider die Censur rechtfertigt. ((Hamb. Corresp.)

(Hessen.) Kassel, 29. Nov. Die Gemahlin Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten, Frau Gräfin von Schaumburg Erlaucht, ist heute Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

° Freie Stadt Frankfurt, 30. November. (Privatcorr.) Die heutige Abrechnung der Börse ging, wie man erwartete, ohne große Schwierigkeit vorüber. Die Fonds, welche gestern Abend auf die niedrigere franz. Rente gefallen waren, hoben sich gegen Ende der Börse, da sich eher Bedarf als Ueberfluß zeigte. Zuletzt trat aber in den österr. Fonds wieder eine rückgängige Bewegung ein, auf die Nachricht von dem Rücktritt des Präsidenten von Eichhof und von dem Rückfall der Wiener Börse. 5 pCt. M.: 105 3/4; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2058; 250 fl. Loose: 114 3/4; 500 fl. Loose: 136 1/2; Integrl.: 49 3/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 86; 3 1/2 pCt.: 71 1/4; Ard.: 23 3/4; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnakt. 325; Disconto: 3 1/2 pCt. Um 1 1/2 Uhr: Bankact.: 2050; 250 fl. Loose: 114 1/4.

⊙ Frankfurt, 30. Nov. (Privatcorr.) Das seitherige k. preuß. Mitglied der Bundes-Central-Commission, Hr. v. Strampf, wird Ende d. J. unsere Stadt verlassen, da er in Beförderung nach Münster versetzt worden. An seine Stelle wird der Kammergerichts-Rath von Brauchitsch von Berlin hierher kommen und zwar schon in der nächsten Zeit. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß auch das k. würtembergische Mitglied der Bundes-Central-Commission wieder von Stuttgart hierher zurückkehrt. Seine Kanzlei befindet sich ohnedies noch hier.

° Vom Rhein, 30. Nov. (Privatcorr.) Es darf Ihnen aus guter Quelle gemeldet werden, daß allerdings alsbald die deutschen Gränzen gegen Frankreichs anhaltende kriegerische Bewegung geschützt werden und zwar auf zwei Hauptpunkten, durch ein österr., preuß. und das 8. Armeecorps des Bundesheeres. Bestimmteres dürfte man bald darüber erfahren, und zwar von Wien aus, denn dort wird darüber verhandelt.

(Oesterreich.) Wien, 26. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105 3/4; detto 4 pCt. 100; detto 3pCt. ——; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück —— in CM.

Wien, 25. Nov. Heute fand die erste Conferenz zwischen den königlich preußischen Bevollmächtigten v. Grolman und v. Radowitz und den hierzu designirten österreichischen Generalen statt. Obrist v. Radowitz verläßt schon morgen Wien, um sich nach München rc. zu wenden. (Allg. Ztg.)

Wien, 26. Nov. Die Veränderungen in unseren höchsten Stellen, welche die heutige Wiener Zeitung meldet, haben im Publikum große Sensation erregt. Schon seit einiger Zeit sprach man von Abberufung des Freiherrn v. Eichhof, Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, auf einen anderen hohen Posten, während die allerhöchste Resolution (nicht Handbillet, wie es meistens üblich war), indem sie seine Bitte gewährt, vom Präsidium zurückzutreten, nun meldet, daß Se. Majestät sich vorbehalte, die Kenntnisse und Geschäftserfahrung des Freiherrn bei sich ergebenden Gelegenheiten zu benutzen. An seine Stelle als Hofkammerpräsident ist der Frhr. v. Kubeck, Präsident des General-Rechnungsdirektoriums ernannt worden, ein Staatsmann, dessen schnelle Carriere im Einklange steht mit seinen tiefen Kenntnissen, seiner energischen Thätigkeit, und der allgemeinen Achtung, die er als Ehrenmann im Publikum genießt. Der zweite Präsident der Hofkammer, Graf v. Wilczeck, auch ein geachteter Mann, ist dem Frhrn. v. Kubeck in seinem Posten gefolgt, so daß unsere Finanz- und Kommerz-Hofstelle nun wieder unter einem alleinigen Haupte steht. — Unsere Regierung bestrebt sich, nach allen Seiten Staatsverträge, auf Gegenseitigkeit gegründet, zur Erleichterung der Unterthanen abzuschließen, wie dieß zuletzt in Bezug der Vermögensfreizügigkeit mit der freien Stadt Frankfurt geschah, zu welchem Zwecke auch mit Neapel Unterhandlungen im Zuge sind. — Der preußische General v. Grolmann verläßt uns übermorgen wieder, nachdem mit ihm und dem Obersten v. Radowitz die Uebereinkünfte wegen des, unter den jetzigen politischen Verhältnissen so wichtigen deutschen Heerwesens, als zum allgemeinen Schutz für mögliche Eventualitäten, besprochen worden sind. Der General soll sich sehr schmeichelhaft über die Beschaffenheit unserer Truppen und unseres Militärwesens äußern. — Der kgl. preußische Gesandte hier, Graf Maltzan, soll die ihm vom König zugedachte Ehre, an die Spitze des Ministeriums des Auswärtigen zu treten, vorzüglich wegen seiner geschwächten Augen abgelehnt haben, so daß wir diesen hochgeachteten Diplomaten noch ferner hier besitzen werden. (K. v. u. f. D.)

## Niederlande.

Amsterdam, 30. Nov. (Pr.C.) Wir waren heute Augenzeuge des wahrhaft großartigen Einzuges, den König Wilhelm II. und Seine durchl. Gemahlin in dieser Hauptstadt hielten. Der wirkliche Einzug begann von dem Haarlemer Thore aus und zwar um 1 Uhr und erst vor drei Uhr gelangten II. MM. ans königliche Palais. Der König war zu Pferde, die Königin in einem von acht Pferden gezogenen, äusserst kostbaren Staatswagen, den ein Theil der Ehrengarde umgab, die sich aus den Notabeln Amsterdams für die Huldigung gebildet hat. Die ganze Stadt, aber namentlich die öffentlichen Plätze und die Straßen, durch welche der Zug kam, waren aufs festlichste geschmückt — die Hauptstadt Altniederlands zeigte sich im größten Glanze! — und der Jubelruf der überall verweilenden Volksmasse war ungeheuer, besonders aber vor dem königl. Palais. Eine große Anzahl Fremder verweilt in dieser ohnedies so volkreichen Stadt, so daß kaum unterzukommen ist. Zu den Huldigungsfeierlichkeiten werden morgen noch mehr die Bewohner der Umgegend hereinströmen. Börse ist heute und morgen nicht.

## Belgien.

Brüssel, 27. Nov. Die Kammer hat den Handelstractat mit der Pforte angenommen. Das Ministerium hat einen andern Vertrag mit den Vereinigten Staaten vorgelegt.

## Großbritannien.

London, 23. Nov. Wie man vernimmt, soll die Conferenz ihre Gesinnungen der Mäßigung dadurch manifestirt haben, daß sie ein neues Memorandum verfaßt und der französischen Regierung mitgetheilt hat. Es soll darin ausgesprochen seyn, daß nach den frühern, dem englischen Gesandten in Konstantinopel gegebenen Anweisungen jetzt der Moment gekommen sey, wo man der Pforte empfehlen könne, Mehemed Ali — wenn er sich schnell unterwerfe, die Flotte zurückgebe und seine Truppen aus Syrien zurückrufe — Aegypten wieder erblich zu verleihen. Doch heißt es, soll diese Empfehlung nur dann ergehen, wenn der stolze Pascha vorher seinen Herrn und Meister um Gnade angefleht hat. Admiral Stopford soll daher einen Bevollmächtigten nach Alexandria senden, der dem Pascha den Entschluß der Conferenz mittheilen, und ihm zugleich die Bedingungen, unter welchen er Gnade zu hoffen hat, bekannt machen soll. Drei Tage Bedenkzeit sind ihm gewährt. Gibt Mehemed Ali im Laufe derselben dem Bevollmächtigten eine schriftliche Erkläerung, worin er die genannten Bedingungen annimmt, so soll dieser nach Konstantinopel gehen und dem Sultan von der so vollendeten Unterwerfung Anzeige machen, worauf sodann die freundliche Vermittelung der Mächte eintreten wird. — Nach der Wendung, welche die Ansichten in der französischen Kammer genommen haben, ist wohl sicher darauf zu rechnen, daß das französische Gouvernement diesen Schritt kräftig unterstützen, und damit den orientalischen Wirren ein baldiges Ende gesetzt werden wird. (A. Z.)

London, 25. Nov. Im Ministerium des Auswärtigen wurde heute ein Cabinetsrath gehalten, dem alle in der Stadt befindlichen Minister beiwohnten. — Der Flottencapitän J. Hobhouse ist von der Königin zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der Colonie Neu-Seeland ernannt worden.

London, 26. Nov, Die Zahl der Beförderungen und Ernennungen, denen man aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin entgegensieht, wird, nach dem „Globe", sehr beschränkt seyn. Wäre ein Prinz geboren worden, so wäre eine Menge Ernennungen rc. erfolgt, die unter den jetzigen Umständen für eine spätere Gelegenheit vorbehalten werden. — Admiral Codrington soll den Posten eines Gouverneurs des Greenwich Hospitals abgelehnt haben, und Admiral Moore wird jetzt dafür genannt.

## Frankreich.

° Paris, 28. Nov. Die Rede des Hrn. Thiers, von der wir gestern Andeutungen nach der stenogr. Correspondenz gegeben haben, scheint nach den Stimmen der Journale, selbst der ministeriellen „Debats" nicht ausgenommen, großen Eindruck in der Kammer hervorgebracht zu haben. Seine Nachweisungen waren allerdings so geordnet, daß sie ein etwas zweideutiges Licht auf die Geschicklichkeit des Ministeriums vom 12. Mai und auf das Benehmen des jetzigen Ministers des Auswärtigen warfen. Wenn aber dieses zugegeben werden mußte, so hat sich der Expräsident doch nicht hinlänglich über seine eigene Führungsweise ausgewiesen und statt dessen schöne Worte gemacht, die aber eine solche Bewegung in der Kammer hervorbrachten, daß eine ganze halbe Stunde Niemand die Rednerbühne

betrat. Villemain, der nach ihm zu sprechen begann und ihn zu widerlegen versuchte, hatte dasselbe Unglück bei dieser Gelegenheit, wie er es erst neulich bei der Adressediskussion in der Pairskammer hatte. Er konnte zuletzt vor Tumult und Widerlegungen nicht mehr gehört werden. Am heftigsten entspann sich die Debatte über die Ursache des Austrittes von Thiers. Hier war die Rede Villemains fast ein beständiges Colloquium mit Thiers, der ihm mit großer parlamentarischer Geschicklichkeit entgegnete und zuletzt den Redner dahin brachte, daß er in Wuth die Worte ausrief: Das Ministerium rechnet auf das Land und auf die Weisheit, auf den Patriotismus, auf die Stütze der Majorität der Kammer. Diese Worte, die einen kränkenden Angriff auf die übrigen Mitglieder enthielten, veranlaßten den Präsidenten, der die Ruhe nicht mehr wiederherstellen konnte, die Sitzung aufzuheben.

Es versteht sich, daß die Blätter der Opposition über dieses Glück ihres Redners jubeln, und schon den parlamentarischen Wahlplatz errungen zu haben glauben. Interessanter jedoch ist die Haltung der ministeriellen Blätter. Die „Debats" geben zu, daß Herr Villemain kaum zu Worte kommen konnte, schieben aber das auf die unparlamentarische Heftigkeit der Linken. Eine andere Wendung desselben Blattes dürfte mehr Aufmerksamkeit verdienen. Es will nämlich beweisen, daß Thiers ebensowenig, wie für Polen, Italien und Belgien, hier den Krieg gewollt habe. Durch diese Demonstration giebt es seine wirksamere und auf die gemäßigten Kammermitglieder passendere Politik, als ob Thiers aus Leichtsinn, Intriguensucht und Ehrgeiz Frankreich in einen gefährlichen Krieg zu verwikkeln suchte, auf und läßt die Frage unbeantwortet, warum man ein anderes Ministerium gewählt, da das frühere den Frieden erhalten gewollt. Die „Presse" meint, der Plan des Exministers wäre folgender gewesen: Zuzusehen, bis der Pascha Syrien verloren, es dann zu besetzen und ihm wieder zu geben.

In Folge dieser Verhandlungen war gestern Abend ein Konseil in den Tuilerien und neue Gerüchte über die Auflösung der Kammern zirkuliren im Publikum. Es dürfte dieses Mittel, das jedoch vorläufig nur für eine Finte der Opposition gehalten wird, keinesfalls in dieser Krisis wirksam erscheinen, da das leichtsinnige französische Volk in dem Augenblicke keine Friedensrepräsentanten wählen dürfte.

In der heutigen Deputirtenkammersitzung übernahm Guizot die Vertheidigung des jetzigen Ministeriums und namentlich seines eigenen Benehmens gegen Thiers, wodurch ebenfalls die Kammer sehr angeregt wurde. Hierauf wollten Jaubert und Remusat die Bühne betreten. Allein auf ein Zeichen Thier's, nicht zu sprechen, kehrten sie wieder zurück. Nach einer Unterbrechung sprach Barrot: er meinte, jemehr der Pascha von Aegypten geschwächt erscheine, desto mehr müsse Frankreich protestiren und Widerstand leisten. Er lobte die Politik des vorigen Ministeriums und bedauerte, daß es gestürzt wurde, und mißbilligt schlüßlich die Adresse.

Gestern gab man in die Lesekabinete und andere öffentliche Etablissements je 7 Exemplare des „Moniteur universel". Er enthielt die Rede Guizots.

Die „Gazetta piemontese" bringt Nachrichten aus Livorno, nach welchen sich Aleppo dem Sultan unterworfen habe.

5 pCt. Rente 112. 20. — 3 pCt. 80. 15. Ard. 24.

## Italien.

Rom, 21. Nov. Man erfährt, daß die Abreise des Grafen Demidoff von hier nicht freiwillig erfolgte, sondern daß er dazu förmlich von der russischen Gesandtschaft veranlaßt wurde. — Gestern ist uns zugleich mit der Einnahme von Saint Jean-d'Acre die Nachricht aus Malta zugekommen, Emir Beschir habe dort seine Quarantäne beendigt, und wolle nun seine Reise nach Rom antreten. — Nach einer Abwesenheit von vier Monaten traf gestern der k. k. österreichische Botschafter beim heil. Stuhl, Graf v. Lützow, hier auf seinem Posten wieder ein, wodurch wohl am besten das verbreitete Gerücht von der Versetzung dieses geachteten Diplomaten nach einem nordischen Hof widerlegt wird.

Von der italienischen Gränze, 29. Nov. Seit kurzem hat man endlich angefangen an der Herstellung der seit dem Jahre 1815 zerstörten ältern Festungswerke in Ancona zu arbeiten, zu welchem Ende der päpstliche Geniedirector aus Rom daselbst angekommen ist. Bisher wurden nur an einigen Hafenbatterien die nöthigsten Ausbesserungen und Armirungen vorgenommen. Auch im Innern der Citadelle und am Capuziner-Fort werden Reparaturen stattfinden und das noch fehlende nöthige Geschütz beigeschafft werden. (A. Z.)

## Spanien.

### Manifest der Regentschaft.

(Schluß.)

Das Land und die ganze Welt werden entscheiden, ob dies nicht eine Nothwendigkeit war, als die Wirksamkeit der Regierung auf den engen Kreis von Valencia beschränkt war, als sie sogar mit der zu Alcira constituirten Junta dieser Provinz capitulirt hatte, und ob die Modification oder das Verwerfen dessen, was den Grundsätzen der Gerechtigkeit zuwider seyn konnte, nicht damals der einzige Triumph war, auf den Anspruch zu machen gestattet war. Auf solche Weise verfahrend, blieb das Volk Sieger, weil es nicht mehr möglich war, anders zu handeln; J. M. gestand aber nicht die Legitimität des Aufstandes, und sie griff der Frage in keiner Weise vor. Man hielt es für unerläßlich, feierlich zu erklären, das Gesetz der Ayuntamientas würde nicht vollzogen werden, als nachdem es der Prüfung der neuen Cortes mit den Modificationen unterworfen worden, die von der Regierung vorgeschlagen werden würden, um es mit der Constitution und mit den darin bezeichneten politischen Grundsätzen in Einklang zu bringen. Die Nothwendigkeit dieser Maßnahme war nicht nur auf den gerechten und unwiderstehlichen Schrei des Volkes begründet, den man vergebens zu ersticken gesucht hatte. Dieser Schrei war so einstimmig gewesen, daß er gehört werden mußte, und überdies hätten, ohne das Gesetz der Deputationen, die meisten Bestimmungen nicht wirksam seyn können. Man zollte daher einen gerechten Tribut der Achtung und Nachgiebigkeit vor dem Fundamental-Gesetze des Staates, und man vereinbarte, soviel es die Lage gestattete, so verschiedene und der Berücksichtigung so würdige Forderungen. — Es ist endlich wahr, daß man die Frage der Einheit der Regentschaft discutirt hatte, es ist aber gerecht, zu veröffentlichen, daß man in dem Falle, daß J. M. den deßfallsigen Verpflichtungen ihrer Minister nicht beistimmen würde, erklärte, daß, da die Lösung dieser wichtigen Frage bis zur nächsten Session der Cortes verschoben sey, man glaubte, die öffentlichen Forderungen würden bis zu dem Grade befriedigt werden, daß man regieren könne, und vielleicht werde in der Zwischenzeit, fügt man hinzu, die anscheinend jetzt so verbreitete und so starke Meinung sich modificiren oder ändern, wenn man dem Volke Bürgschaften gebe, die denen gleich kämen, die es durch dieses Mittel zu erlangen hoffte. Man wird darüber urtheilen, ob es in einer solchen Lage möglich war, anders zu handeln, und ob eine so zarte und so schwierige Frage mit mehr Umsicht behandelt werden konnte. — Das stets tapfere und stets vernünftige spanische Volk wird die Ereignisse, die sich so rasch folgten, bei vollständiger Kenntniß der Sache zu würdigen und zu beurtheilen wissen. Es wird unparteiisch und gemäßigt urtheilen. Es wird das Loos einer erlauchten Prinzessin beklagen, welcher es zweifelsohne große Wohlthaten verdankt und von welcher es noch mehr erwartete, wenn sie das Glück gehabt hätte, sich in einer der Sphäre der Partieen überlegenen zu behaupten. Zugleich aber wird es den Männern Gerechtigkeit widerfahren lassen, welche, ohne darauf gefaßt zu seyn und ohne es zu wollen, genöthigt wurden, alle Schwierigkeiten der kritischsten Lage zu beschwören und die Verantwortlichkeit außergewöhnlicher Ereignisse zu übernehmen. — Ihr Zweck in diesen kritischen Augenblicken war, den Thron zu retten, die Institutionen in ihrer ganzen Integrität zu erhalten. Wenn, um diesen Zweck zu erreichen, die Regentschaft aufgeopfert werden mußte, ist dieser Beschluß nicht von ihnen ausgegangen und alle ihre Bemühungen, dessen Ausführung zu verhindern, blieben fruchtlos. Weil aber dieses Ereigniß Statt gehabt, seyd, Spanier! jetzt, wo dem Fundamental-Gesetze gemäß die Gewalt in ihre Hände übergegangen ist, ruhig; fürchtet nichts. — Die Constitution wird von Allen heilig beobachtet, die öffentliche Ordnung wird nicht gestört werden; und wenn Jemand sie zu bedrohen wagte, sind 200,000 Veteranen, 500,000 Nationalgardisten, und die ganze Nation bereit, sie zu vertheidigen. Man hat alle wünschenswerthen Vorkehrungen getroffen, und seyd versichert, daß die Gewalt, die der provisorischen Regentschaft durch die Constitution, die sie heilig beobachten zu lassen Willens ist, anvertraut ist, in die Hände derjenigen übergehen wird, welche die Cortes ohne Fehl ernennen werden, und nachdem sie, wenn es seyn muß, jeden, der sich diesem widersetzen würde, besiegt haben wird.

Madrid, 15. Nov. 1840.

Der Herzog von Vittoria, Präsident. — J. M. de Ferrer. — A. G. Becerra. — P. Chacon. — A. F. Gamboa. — M. Costina. — J. de Frias.

## Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. Die Eroberung von St. Jean d'Acre wird den Verlust von Syrien für Mehemed Ali zur Folge haben. Der nächste Punkt, der in die Hände der Alliirten fallen muß, ist Jaffa. Wenn anders die unruhige See keine bedeutenden Hindernisse in den Weg legt, so werden wir nächstens die Kunde von der Einnahme dieser Stadt erhalten. Von Jaffa aus werden die türkischen Truppen nach dem Jordan, oder über Jerusalem nach dem todten

Meere vordringen. Auf jeden Fall geht der Feldzugsplan des Sir Charles Smith darauf hin, die Communicationen der Armee Ibrahim Pascha's mit Aegypten so bald wie möglich aufzuheben. Da sich indessen in der Wirklichkeit die Dinge anders gestalten, als auf dem Papier, so ist es möglich, daß dieser Versuch von Acre aus über Damaskus oder in irgend einer andern Richtung gemacht werde. Nur das kann ich verbürgen, daß dem Sir R. Stopford von hier aus Jaffa als der nächste Angriffspunkt wiederholt bezeichnet worden ist. Indessen hegt der Admiral häufig seine eigenen Ansichten, die er nicht so leicht aufgibt. Wir haben erst einen neuen Beweis davon erhalten. Vor ungefähr drei Wochen ward hier beschlossen und Sir R. Stopford zur Kenntniß gebracht, daß die französischen Kriegsschiffe und Kriegsdampfboote so gut wie andere Fahrzeuge dem Blokadegesetz unterworfen werden sollten. Da kommt nun mit dem letzten Dampfschiff eine Depesche Stopfords aus Syrien, worin er über diese Ausdehnung der Blokade auf französische Kriegschiffe ein Langes und Breites spricht, und zu zeigen sucht, wie gefährlich und unrathsam die Vollziehung dieses Befehls werden müßte, wie dieß zu einer ernsten Collision und zu einem Seekrieg mit Frankreich führen würde. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 11. Nov. Sir Charles Smith ist von der Küste Syriens abberufen und an seine Stelle der englische Obrist Michel ernannt. Unter diesem wird der Ferik Jochmus als Divisionsgeneral fortdienen. Jochmus ist ein Protégé des großbritannischen Botschafters und genießt den Ruf eines tapferen Militärs. Herr von Jochmus hatte den Befreiungskampf der Griechen gegen die Türken mitgemacht, kämpfte später gegen Don Carlos in Spanien, und sucht nun in Syrien gegen die Aegyptier sein Glück. — Eine sehr wichtige Nachricht ist in dieser Woche von London hier eingegangen, wichtig, weil sie uns die Kunde bringt, daß Mehemed Ali zum letztenmal aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Bedingungen sind: 1) Mehemed Ali und seine Nachkommen sollen zur Pforte in dem Verhältniß von abhängigen Statthaltern für die Zukunft stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äußeren Abzeichen, die auch nur entfernt auf eine Art von Unabhängigkeit hindeuten könnten, ablegen. (Allg. Ztg.)

Triest, 23. Nov. Den letzten Nachrichten zufolge, die wir aus Athen erhalten haben, scheint die Einnahme von Acre durch die türkischen Truppen keinen guten Eindruck daselbst gemacht zu haben. Man besorgt, daß die Türken, durch die Erfolge in Syrien aufgeblasen, eine stolzere Haltung gegen Griechenland annehmen werden. Man fühlte sich ohnedieß in der letzten Zeit durch das Benehmen des osmanischen Gesandten, Mussurus, etwas verletzt; bei verschiedenen Reibungen, die einige gegen türkische Unterthanen stattgehabte gerichtliche Einschreitungen veranlaßten, hatte er sich in einem etwas hohen Tone über die griechischen Institutionen vernehmen lassen. — Einige Spannung zwischen Griechenland und der jonischen Regierung ist noch immer bemerkbar. Der Aufstand in Primiti (Albanien) ward durch die Energie des Paschas von Janina unterdrückt. Die Zahl der Insurgenten war bereits auf 2000 Mann angewachsen, welche Miene machten, gegen Janina einen Handstreich zu versuchen. Der Pascha, der durch seine Kundschafter von der bevorstehenden Gefahr unterrichtet worden war, raffte in der Schnelligkeit gegen 800 Mann zusammen, machte sich gegen Primiti auf den Weg und überraschte die Insurgenten, die völlig geschlagen und zerstreut wurden. Man glaubte in Janina, daß die Insurrection von Mehemed Ali erregt und durch bedeutende Summen unterstützt, eine große Ausdehnung gewonnen haben würde, hätten nicht die Dinge in Syrien eine für den Vicekönig so traurige Wendung genommen. — Ihre Maj. die Königin von Griechenland soll in Bälde das Königreich verlassen wollen, um eine Reise nach Deutschland zu unternehmen, wie man behauptet nach Ems, von dessen Mineralquellen die Aerzte in Athen die lange gewünschte Wirkung erwarten. (A. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Rom, 21. Nov. Das Maß des Unglücks der Familie Borghese scheint noch nicht voll zu seyn: der junge Fürst, vor drei Wochen noch einer der glücklichsten Ehemänner, Vater von vier gesunden Kindern, verlor in dieser Zeit seine liebenswürdige Gattin und zwei Kinder, und gestern gegen Abend schied der jüngste und letzte Sohn, der ihm aus dieser Ehe übrig geblieben. Vielleicht noch nie hat sich die allgemeine Theilnahme der Römer für eine Familie so lebhaft ausgesprochen als bei diesem Unglück.

München, 28. Nov. Seit ein paar Tagen hat nun wieder ein neues Ereigniß Hallbergs origenellen Heirathsantrag in den Schatten gesetzt; in allen Häusern, in allen geselligen Zirkeln dreht sich das Gespräch um „Homöopathie!“ — unter dem weiblichen Geschlecht findet diese Unterhaltung wohl keinen Anklang, denn das Zartgefühl der Frauenzimmer ist jedenfalls durch diese Begebenheit tief verletzt. Fama erzählt: „Ein hiesiger Arzt, Dr. R —, steht mit seiner verlobten Braut, einem unbescholtenen Mädchen aus angesehener Familie, vor dem Altar, um das Sakrament der heil. Ehe zu empfangen. Auf die nach dem Ritus übliche Frage des Geistlichen: „ꝛc. ꝛc. — so bestätigen Sie dieses durch ein lautes Ja!“ antwortet derselbe „Nein!“ verläßt den Altar, fährt ruhig nach Hause und überläßt die tiefergriffene Braut, so wie die Zeugen dieser feierlich begonnenen Handlung ihrem Schicksale. Ob nun der Hr. Doctor seine Verbindung homöopathisch behandelt haben wollte, ob andere Verhältnisse obwalten, oder ob sein Geist nur homöopathische Nahrung hatte und deßhalb Mangel litt, wird eine Untersuchung dieses skandalösen Vorfalles zeigen.



## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Bernecker, Kaufm. von Frankfurt. (Deutsch. H.) Kreutzer, Partik. von Regensburg. Bischoff, Kfm. von Frankfurt. (Kronpr.) Baron v. Helmlöffer von Prag. Dr. Berling von Münzburg. Rößler, Privat. von Wien. Ritter, Gutsbes. von Dürkheim. Dörr, Privat. von Frankfurt. Balling, Kfm. von Nürnberg. (Schwan.) Lämmert, Part. von Augsburg. Dolheiser, Priv. von Gunzenhausen. Kaufl.: Gebmann von Oettingen, Steiner von Leipzig. (Wittelsb. H.) Hartmann, Revierförster von Waldmichelbach. Kaufl.: Deißmann von Bingen, Kempf von Marktbreit, Schloß von Schwanfeld.

(Theater.) Mittwoch, 2. Dec. **Der reiche Mann**, oder: Die Wasserkur. Original-Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17 1/2 kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 36 2/3 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 336. Donnerstag, 3. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 29. Nov. Das hohe Geburtsfest Sr. k. Hoh. des Kronprinzen wurde, nachdem der Prinz sich alle Gratulationsformalitäten verbeten hatte, im k. Familienkreise begangen. Die königlichen Eltern und Geschwister begaben sich des Morgens mit Blumenbouquets und den Angebinden in höchsteigenen Händen in die Appartements des Gefeierten; Mittags war Familientafel, bei welcher auch die herzogl. Leuchtenberg'schen Herrschaften erschienen. Diese sämmtliche hohe Tafelgenossenschaft verfügte Sich Abends in das k. Odeon zu Thalberg's zweitem Konzert, das Saal und Gallerie abermals füllte und einen noch glänzenderen Succeß enthusiastischen Beifalls hatte. Die kk. Majestäten unterhielten Sich allerhuldvollst mit dem Konzertgeber, welcher nach vielmaligem Hervorrufen am Schlusse die Artigkeit bewies, aus einer nicht angekündigten Fantasie einige Sätze noch zum Besten zu geben. Wie ich so eben vernehme, wird Thalberg in dem am Mittwoch statt findenden Konzerte der k. Hofkapelle mitzuwirken die Gefälligkeit haben. — Mit der bereits eingetretenen strengen Wintersaison kehren die noch auf dem Lande zurückgebliebenen adeligen Notabilitäten hieher zurück. Heute ist auch die gräflich Arco-Valley'sche Familie, welches Haus durch den Glanz seiner Feten während der Salons-Saison sich ganz besonders auszeichnet, wieder hier angekommen. Die gegenwärtige Kälte aber bringt uns noch das sehr bemerkenswerthe Glück, daß das Schleimfieber in seiner In- und Extensivität gänzlich zu erlöschen beginnt. (Augsb. Abz.)

(Preußen.) Berlin, 25. Nov. Unsere Universität ist seit einigen Tagen der Gegenstand aller Unterhaltungen. Seit langer Zeit ist es nämlich nicht vorgekommen, daß ein Professor bei seinem ersten Auftreten von seinen Zuhörern mit so entschiedenen Zeichen des Mißfallens begrüßt wurde, wie es vor einigen Tagen dem Professor Stahl aus Erlangen widerfuhr. Der Professor soll sich gleich im Eingange seines Vortrags etwas schroff gegen jede freie Entwickelung des Gedankens ausgesprochen, und als er den dadurch hervorgerufenen unangenehmen Eindruck wahrnahm, die Irritabilität der jungen Leute noch mehr gereizt haben. Es fanden sich indessen auch Zuhörer genug, die sich der Freiheit des Lehrers annahmen, auch mit Sicherheit darf wohl erwartet werden, daß der Eingriff in die Lehrfreiheit, den wir so entschieden in dem Benehmen der Zuhörer des Professors Lerminier in Paris getadelt, in Deutschland keine Nachahmung finden werde. Eine Demonstration entgegengesetzter Art von Seite der Studirenden fand gestern, am Geburtstage des Professors Böckh, statt, dem seine älteren, wie seine jüngeren Zuhörer eine glänzende Serenade brachten, bei welcher Gelegenheit auch einige herzliche Anreden von den Feiernden, wie von dem Gefeierten gehalten wurden. — Der Ankunft der Brüder Grimm wird hier täglich entgegen gesehen; man bedauert, daß die festen Gehalte, die ihnen von Seite des Ministeriums ausgesetzt werden konnten, nicht so bedeutend sind, als man es bei der an sie ergangenen Einladung erwarten durfte, zweifelt jedoch nicht, daß ihre jetzige Stellung nur eine temporäre und der baldige Uebergang zu einer besseren sey. (Allg. Ztg.)

(Hannover. Hannover, 26. Nov. Schon gestern Mittag halb 1 Uhr erhielten wir hier durch einen Kurier die Nachricht von der am vorigen Sonnabend erfolgten Entbindung der Königin von Großbritannien von einer Prinzessin. Der König war nicht hier anwesend (er befindet sich auf der Jagd in Schladen), weshalb ihm der Kurier, nachdem selbiger dem hiesigen englischen Gesandten die Nachricht überbracht hatte, nachgeschickt wurde. Bei der Wichtigkeit welche die Geburt eines Thronerben in Großbritannien für das hannoversche Land hat, ist es nicht auffallend, daß die Nachricht hier große Sensation erregte. Der König von Hannover hört damit auf präsumtiver Thronerbe des englischen Throns zu seyn; als solcher bezog er bekanntlich eine Apanage von 21,000 Pf. St. von England, deren Bewilligung schon damals, gleich nach dem Thronwechsel, nicht ohne vielfältigen Widerspruch im Parlamente durchging. Es ist anzunehmen, daß England nun, nachdem der Grund, welcher für die Bewilligung dieser Apanage aufgestellt wurde, weggefallen ist, dieselbe einziehen wird. Wenn Hannover diesen Ausfall in der Civilliste des Königs decken müßte, so würde es sich darüber mit der Beruhigung trösten, daß seine Wiedervereinigung mit England unter den jetzigen Umständen so leicht nicht möglich ist. — Von Kriegsrüstungen ist es wieder still bei uns, selbst die ertheilten Befehle zum Ankaufe von 2000 Remontepferden und andere scheinen nicht zur Ausführung zu kommen; andere deutsche Staaten gingen gleich von Anfang langsamer zu Werke. (L. A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 28. Nov. Vor wenigen Tagen versuchten bei nächtlicher Weile einige verdächtige Subjekte sich dem etwa eine halbe Stunde von hier entfernten Bulacher Pulverthurme zu nähern, wurden aber durch die — seitdem verstärkte — Schildwache verscheucht. — In Folge bedeutender Leder-Einkäufe werden viele neue Militär-Effekten, Sattelzeug rc. hergerichtet. — Französische Aufkäufer werden nicht viel mehr als an 500 Pferde von uns aus Baden mitgenommen haben, darunter viele Mähren; gerade die besten Pferde, von der Hardt, waren ihnen zu schwach. (Sch. M.)

Freie Stadt Frankfurt, 1. Dezember. (Privatcorr.) Die willige Haltung, welche sich gestern Abend nach Ankunft der besseren französischen Rente vom 28. in der Effectensocietät zeigte, hielt an der Börse heute an, und die meisten Fonds blieben höher, besonders lebhaft begehrt waren Taunusbahnactien, wie es bei der lebhaften Frequenz der Bahn auch nicht anders der Fall seyn kann. 5 pCt. M.: 105 3/4; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 70 1/2; Bankactien: 2058; 250 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl. Loose: 136 3/4; Integr.: 49 5/8 à 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 86; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 23 5/8; portug.: 12 1/2; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 5/8; Taunusbahnakt. 328 1/2; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 26. Nov. Heute war [illegible] der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 106 11/16; detto 4 pCt. 100; detto 3 pCt. 80 1/4; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 64; Bankactien pr. Stück [illegible] in C. M. [illegible]

Wien, 27. Nov. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 9. Nov. l. J. den erledigten Posten eines kais. Oberstsilberkämmerers Allerhöchstihrem [illegible] Georg Grafen Esterhazy von Galantha, in Anerkennung seiner treuen Dienste allergnädigst zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe am 24. d. M. von dem k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, nach dem in dessen Hände abgelegten Diensteide dem ihm unterstehenden Personale vorgestellt worden ist. (Wien. Zeitung.)

Wien, 26. Nov. Die vertraulichen Unterredungen des Generals v. Grolman mit mehreren hiesigen Generalen, die man nicht ganz mit Recht als förmliche Conferenzen bezeichnet hat, sind nun zum Schlusse gelangt. — Herr von Radowitz verläßt uns morgen und begibt sich vorerst nach München. — Die heutige Börse war auffallend beschäftigt; [illegible] Personal-[illegible] derungen zu ihrem Vortheil auszubeuten, [illegible] falsche Ansicht verbreiteten, als beabsichtige man die gänzliche [illegible] des österreichischen Finanzsystems [illegible] sicht nicht lange [illegible] etwas zu drücken, [illegible] die Bankactien [illegible] unterzubringen, [illegible] gegen den Schluß

der Börse wieder, in dem Grade, daß sie ihren früheren Standpunkt so ziemlich wieder einnehmen. (Allg. Ztg.)

⊙ Von der Donau, 28. Nov. (Privatcorr.) Man sieht, trotz dem fortdauerndem Kriegslärm in Frankreich, dennoch einer baldigen Regulirung der orientalischen Angelegenheit auf diplomatischem Wege entgegen. Das österreichische Kabinet soll zu diesem Behufe neue, den Julivertrag aber im Wesentlichen nicht beeinträchtigende Vorschläge an die übrigen Kabinette erlassen haben. — Gleichwohl dürfte der deutsche Bund dem kriegerischen Getreibe in Frankreich geeignete Vorsichtsmaßregeln entgegenstellen, welche hoffentlich den kriegslustigen Theil der Franzosen zur Besonnenheit zurückführen. — Baron Salomon von Rothschild wird frühestens nicht vor der Mitte d. Mts. Frankfurt verlassen, wie die neuesten Briefe von dort melden.

## Niederlande.

Amsterdam, 28. Nov. Feierliche Huldigung Sr. Maj. des Königs Wilhelm II. Der heutige feierliche Tag wurde durch 101 Kanonenschuß und das Geläute der Glocken verkündigt. Früh strömte eine ungeheuere Volksmenge nach der neuen Kirche, deren Inneres herrlich geschmückt war. Um 12 1/4 Uhr traten die Mitglieder der Generalstaaten in die Kirche ein und besetzten die für sie bestimmten Plätze. Der Präsident der ersten Kammer, Hrr Staatsrath van Gennep, eröffnete als Präsident der vereinigten Kammern die Sitzung mit einer kurzen Rede, worauf die Commission zum Empfange Sr. Maj. ernannt wurde. Bald darauf traten fast gleichzeitig die Minister, Direktoren und Vorstände des Departements, so wie die Mitglieder des Staatsrathes ein. Früher hatten sich die verschiedenen Deputationen und Autoritäten der Provinzialverwaltung von Nordholland, die städtische Verwaltung, der hohe Rath der Niederlande 2c. 2c. eingefunden. Kurz vor 1 Uhr traf, während die Musik die Melodie spielte: „Où peut on être mieux", Ihre Maj. die Königin, nebst Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen ein. Ihre Maj., nach allen Seiten mit unbeschreiblicher Würde und Leutseligkeit grüßend, trug ein Kleid von weißem Stoff und über demselben einen königlichen Hofmantel von goldenem Stoff mit einem Rande von kostbarem Hermelin; ihr Haupt war mit einem Juwelen-Diadem von unberechenbarem Werthe geschmückt; die Schleppe des Mantels wurde von einer Staatsdame und vier Pagen getragen. Ihrer Maj. folgten die Kronprinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Sophie, sämmtlich in weißen Kleidern mit Hofmänteln von rothem Sammt, mit Diademen geschmückt, die durch die Menge und Größe ihrer Steine höchst werthvoll waren und übrigens mit Diamanten und andern Edelsteinen fast übersäet. Ihre Maj. hatte sich nebst den übrigen Herrschaften kaum niedergelassen, als das Orchester eine glänzende Fanfare anstimmte, indem der König in Begleitung des königlichen Zuges nahte. Die Krone trug der Staats-Minister Graf Schimmelpenninck, das Scepter der St.-M. Graf van den Bosch, den Reichsapfel der Vice-Admiral Jobius, das Grundgesetz der Staats-Secretär Baron van Doorn van West-Capelle, das entblößte Reichsschwert der St.-Secr. Baron van der Capellen, die Standarte des Königreichs der General-Lieutenant Borrel. Der König war sehr einfach, aber in vollem Sinne des Wortes königlich gekleidet. Seine Tracht vereinigte gleichsam die beiden Eigenschaften des Königs und Feldmarschalls; sie bestand in einem Militärkleide von blauem Sammt, am Halse und an den Aufschlagen reich mit Gold bordirt, in einer Hose von demselben Stoffe mit breiten Goldstreifen. Auf dem Haupte trug Se. Maj. eine Mütze von schwarzem Sammt, mit kostbaren weißen Federn. Der kgl. Mantel, der über die mit den Feldmarschall-Epauletten gezierten Schultern hing und von vier Adjutanten getragen wurde, war von rothem Sammt, mit einigen hundert goldenen Löwen besäet und mit kostbarem Hermelin eingefaßt. Se. Maj. bestieg den Thron, und die Prinzen und übrigen hohen Herrschaften nahmen ihre Sitze ein. Der König hielt darauf, sitzend, eine Rede, die ungefähr so lautete:

„Edelmögende Herren! Der ersehnte Tag ist erschienen, an welchem Ich EE. MM. als Vertreter des niederländischen Volkes begrüßen darf, um uns gegenseitig eidlich zu verbinden zur Aufrechthaltung, durch vereinigten Willen und Kraft, der gesellschaftlichen Bürgschaften, welche zur Grundlage der Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes dienen sollen. Wir sind in der getreuen Hauptstadt zusammengekommen, um den weisen Vorschriften des Grundgesetzes Folge zu geben, gemäß denen der König sich bereits beim Antritte der Regierung seinem Volke widmet. Ich bin bereit, im Angesichte des Allerhöchsten, das heilige Gelübde abzulegen, und meinen schönen Beruf anzutreten, das Grundgesetz zu handhaben, die Unabhängigkeit des Reiches zu vertheidigen, die Freiheit und die Rechte aller meiner Unterthanen zu beschirmen und die allgemeine Wohlfahrt zu befördern. Die durch EE. MM. als Niederlands Organe abzulegende Erklärung von EE. MM. Ergebenheit, Treue und guter Gesinnung wird meinem Herzen theuer seyn. Ich begehre keinen anderen Lohn, als die Liebe und Achtung eines rechtschaffenen, freien und glücklichen Volkes. Wenn irgend, so bestehet hier die Gleichheit der Rechte und Verpflichtungen, eine gewünschte Uebereinstimmung der edelsten Gesinnungen, und Gleichheit der Zwecke und Interessen. Möge dieser feierliche Tag einen dauernden Eindruck hinterlassen und Zeuge seyn, wie König und Volk die Beobachtung ihrer gegenseitigen Beziehungen beschwören. Möge dieser Tag, unter Gottes Segen, der Vorbote einer Epoche von Frieden und Eintracht in unserer geliebten Heimath seyn und der herrliche niederländische Charakter sich mehr und mehr entwickeln."

Nachdem hierauf das Grundgesetz vorgelesen worden, erhob sich Se. Maj. und las mit bedecktem Haupte deutlich und kräftig den folgenden, im Grundgesetze vorgeschriebenen Eid vor:

„Ich schwöre dem Volke der Niederlande, das Grundgesetz des „Königreichs aufrecht zu erhalten und zu befolgen, und bei keiner Gele„genheit und unter keinem Vorwande, er sey welcher er wolle, mich da„von zu entbinden, noch zu dulden, daß sich irgend Jemand davon entbinde. „Ich schwöre ferner, aus allen meinen Kräften die Unabhängigkeit „des Königreichs und die Unverletzlichkeit seines Grundgebiets zu „vertheidigen und zu erhalten, die allgemeine und besondere Freiheit „zu bewahren, die Rechte aller und eines jeden meiner Unterthanen „zu beschirmen, und zur Aufrechthaltung, und zum Wachsthum der „allgemeinen und besonderen Wohlfahrt alle Mittel, welche mir die „Gesetze darbieten, anzuwenden, so wie ein guter König soll."

Darauf, das königliche Haupt entblößend, und die beiden Vorderfinger der rechten Hand zum Himmel emporhebend, sprach Se. Maj., jedes Wort betonend, mit kräftiger, doch vernehmbar bewegter Stimme die bindenden Worte zum Allerhöchsten:

„So wahr mir der allmächtige Gott helfe!"

Se. Maj. bedeckte alsdann das Haupt und ließ sich nieder. In den Augen der meisten Anwesenden war die innere Rührung sichtbar, und Alle brachen in den wiederholten Ruf aus: Es lebe der König! Nachdem die Ruhe wiederhergestellt, traten die Präsidenten der beiden Kammern vor den Thron und lasen, jeder einzeln, den nachstehenden Eid vor:

„Wir schwören im Namen des Volkes der Niederlande, daß wir „Sie, dem Grundgesetz dieses Staats gemäß, als König annehmen „und einsetzen, daß wir die Rechte Ihrer Krone aufrecht erhalten, „Ihnen gehorsam und getreu in der Vertheidigung Ihrer Person und „Ihrer königlichen Würde seyn werden. Wir schwören, alles zu er„füllen, was gute und getreue Generalstaaten zu thun verpflichtet sind."

Die beiden Präsidenten, so wie darauf alle Mitglieder der Generalstaaten, je zwei und zwei vor den Thron tretend, sprachen die Worte:

„So wahr mir der allmächtige Gott helfe!"

Inzwischen hatten die Herolde sich nach Außen begeben, um die Denkmünzen unter das Volk zu vertheilen, und alsbald hallte die Luft von Freudengeschrei wieder. In der Kirche wurde die Feier, nachdem der älteste Prediger von Amsterdam eine kurze Rede gehalten und ein Gebet gesprochen, durch Absingung eines Psalmen geschlossen. Se. Maj. verließ mit dem Zuge die Kirche und kehrte unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken nach dem Palais zurück, wo alsbald auch die Königin, die Prinzen und die Prinzessinnen 2c. 2c. sich einfanden. Heute Mittag ist im Palais großes Galladiner von 198 Couverts, zu welchem die Mitglieder der Generalstaaten, die Staatsminister 2c. 2c. gebeten sind. Für heute Abend wird eine imposante Illumination vorbereitet.

## Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Da der Hr. Marquis von Rumigny, Botschafter des Königs der Franzosen, nach Paris abgereist ist, wohin er augenblicklich durch einen Befehl Sr. Maj. berufen worden, so wird während seiner Abwesenheit der Hr. Herzog von Bassano, Gesandtschafts-Secretär, die Functionen eines Geschäftsträgers ad interim bekleiden.

Seit dem Jahr 1830 befand sich in unsern Gefängnissen eine gewisse Anzahl Verhafteter, die in Holland gebürtig waren. Diese Verhafteten sind durch die belgische Gensd'armerie in ihr Vaterland zurückgeführt worden. Zwei Convois holländischer Gefangenen sind schon zu Breda angekommen.

## Großbritannien.

London, 27. Nov. Die Königin und ihre Tochter befinden sich nach dem heutigen Bulletin vollkommen wohl. Die Zeitungen bringen eine Menge Berichte über die Festlichkeiten, womit die Provinzstädte die Geburt der eventuellen Thronerbin gefeiert haben. — Man ist seit ein paar Tagen in großer Besorgniß, daß das Dampf-

schiff „Präsident“, welches am 2. von Halifax abgegangen seyn soll und noch immer nicht eingetroffen ist, bei dem letzten Sturm verunglückt sey. Ein anderes Dampfschiff ist jedenfalls untergegangen; man kennt aber den Namen noch nicht; dasselbe gilt von andern Schiffen.

## Frankreich.

° Paris, 29. Nov. Die Debatten in der gestrigen Deputirten-Sitzung haben den zu verhandelnden Gegenstand nicht weiter gebracht und es ist auch gar keine Aussicht dazu da, die allgemeine Discussion über die Adresse geschlossen zu sehen, da man statt Fakta zu billigen oder zu verwerfen, statt in eine genaue Prüfung des gegebenen Falls und der darüber vorhandenen Dokumente einzugehen, Ansichten und Auffassungen auf den politischen Wahlplatz gebracht hat, die der jedesmalige Redner bekämpft oder vertheidigt, ohne die anders gesinnte Parthei überzeugen zu können. Manchmal und zwar gar nicht selten verirrt sich die Discussion in Persönlichkeiten und man streitet dann wider und für eine einzelne Lebensepoche dieses oder jenes Redners und läßt den zu verhandelnden Gegenstand ganz außer Acht. Die Rede Guizot's suchte zu beweisen, daß die Note vom 8. Oct. nicht mehr verlange, als dem gegenwärtigen Cabinete von England geboten wird, es wäre darin Syrien für den Pascha, von Frankreich aufgegeben worden. Thiers bestritt heftig diese Angabe und legte seiner Note keinen so beschränkten Sinn bei. Am interessantesten ist die Erklärung Guizots: „daß Admiral „Stopford den Auftrag erhalten habe, Mehemed Ali zu erklären, „daß, wenn er Syrien räumen werde,“ eine Räumung, die bereits stattfinde, „er Aegypten erblich behalten solle.“ (Also werden die deßfallsigen Angaben des „Morning-Herald“ ziemlich richtig seyn.) Nach Guizot nahm, wie bereits gestern erwähnt, Barrot das Wort. Seine und seines Nachfolgers Dufaure Reden fanden Beifall, brachten aber den Gegenstand abermals nicht weiter. Thiers vertheidigte sich auf Anregung des letzten Redners am Schlusse der Session gegen die Vorwürfe, als wäre unter seinem Ministerium nichts geschehen. Er sagte: man wolle dem Cabinet vom 1. März die Verantwortlichkeit alles Vorgefallenen aufbürden; allein das Cabinet habe zweimal eine Vervollständigung der Rüstungen vorgeschlagen; zweimal sey diese Proposition zurückgewiesen worden; es habe da nichts anderes thun können, als sich zurückziehen; jetzt sey es sein Recht, im Angesichte des Landes zu erklären, daß die ganze Verantwortlichkeit auf seine Nachfolger falle.

Die Adresse dürfte wohl nach der jetzigen allgemeinen Meinung nur mit Amendements angenommen werden, und man sieht daher heftigen Kämpfen zwischen der konservativen und liberalen Parthei entgegen. — Es heißt, gestern Abend sey eine neue Note Palmerston's an Lord Granville eingetroffen, der dieselbe sofort Herrn Guizot mitgetheilt habe. Heute Morgen sey die Antwort dieses erfolgt, und die Botschafter von Oesterreich und Preußen hatten sich bald darauf in das Hôtel des englischen Botschafters begeben. — Es heißt, seit Soult dem Kriegsministerium vorsitze, sey von Neuem von einem Remplacement Valées durch General Cubières, oder Schneider die Rede. — Die Königin Christine wird bereits — so heißt es — am 4. Dec. nach Florenz abreisen. — Der Artikel des National: Die Armee unter dem Ministerium vom 1. März ist von Seiten des kgl. Gerichtshofes nicht für eine Beleidigung gegen den König erklärt worden, da die Absicht, die Person des Königs zu bezeichnen, nicht genug vorliege, und in der Nummer vom 13. Nov. durchaus desavouirt worden sey. — Die Polizei hat heute einen gewissen Hourlie verhaftet, der bei dem Darmes'schen Attentat compromittirt ist. — Das „Capitole“ wird vom 1. Dec. an mit dem „Journal du Commerce“ vereint erscheinen. — Gestern Abend befürchtete Dupin ein Charivari von den Studenten der Rechtsschule. Die Polizei traf Vorsichtsmaßregeln, allein es fand sich keiner der Charivaristen ein.

## Spanien.

Madrid, 25. Nov. Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke vorzugsweise mit den Finanzangelegenheiten. Der Finanzminister, Hr. Gamboa, arbeitet ohne Unterlaß. Das Gerücht geht, es werde unverzüglich in der Gaceta ein königliches Decret erscheinen, das die Interessen der auswärtigen Gläubiger ordnen werde. Die Regierung hat dem Abschluß eines Handelsvertrags mit England officiell widersprochen, aber es handelt sich um eine Revisionscommission des Tarifs. Gestern war das Gerücht verbreitet, der Herzog de la Vittoria stehe, in Folge einer Discussion mit den anderen Mitgliedern der Regentschaft, auf dem Punkte, aus derselben auszutreten. Zu Logrono findet eine Zusammenziehung von Truppen statt, die sobald wie möglich in die baskischen Provinzen einrücken sollen.

## Türkei.

Smyrna, 9. Nov. Nach Briefen, die gestern aus Aleppo zu Land hier ankamen, sollen die dortigen Einwohner die wenigen Truppen, die Ibrahim Pascha daselbst zurückgelassen, vertrieben und sich für den Sultan erklärt haben. Obgleich man schon nach frühern Briefen aus Aleppo an diesem Ereigniß nicht zweifelte, erwartete man doch nicht sobald dessen Erfüllung zu vernehmen. Der Aufruhr in Aleppo soll durch den Befehl Ibrahim Pascha's, 1500 Mann der dortigen Nationalgarde nach seinem Lager zu senden, veranlaßt worden seyn. (A. Z.)

Bukarescht, 12. Nov. Ein seit längerer Zeit vorbereitetes und gepflegtes Complot wurde hier im Laufe dieser Tage entdeckt. Die Haupttendenz der Verschworenen betraf das Leben des regierenden Fürsten und mehrer hohen Staatsbeamten, sowie den gänzlichen Umsturz der bestehenden Ordnung. Am 20. Oct. (1. Nov.) gelang es der stets wachsamen Polizei, sich mehrer Individuen, die mit der Verbreitung des Aufruhrs in den Provinzen beauftragt waren, zu bemächtigen und dadurch genaue Kenntniß der Verschwörung zu erhalten. Die Urheber des Complots, unter welchen Demeter Philippesco, ein junger, mit sich und seiner Lage unzufriedener, vom Freiheitsschwindel angesteckter Bojar, ferner ein vor mehren Jahren entlassener Offizier, drei Unterbeamte des Finanzministeriums und gegen zehn Personen vom niedern Adel sich befinden, wurden sogleich verhaftet und deren Papiere in Beschlag genommen. Diese bestehen in Aufrufen zur Feueranlegung, Projecten einer insurrectionellen Organisation und allen, von dem seit einigen Jahren von dem hiesigen französischen Generalconsulate entlassenen Attaché, F. Colson, im National gegen die Regierung mit schamlosen Unwahrheiten publicirten Artikeln, welche im Lande in der Nationalsprache verbreitet werden sollten. (L. A. Z.)

## Aegypten.

St. Jean d'Acre, 6. Nov. So erfreulich auch die Erfolge sind, welche die vereinten Eskadren und die großherrlichen Truppen hier erkämpft haben, so ist das Geleistete doch nur ein Schatten von dem, was man bei einem kräftigen Auftreten unserer Befehlshaber unfehlbar erreicht haben würde. In diesem Augenblick wäre das neue ägyptische Reich zertrümmert, die neue Dynastie des Vicekönigs in ihr Nichts zurückgeworfen, wenn nicht die zwei schläfrigsten unter den Menschen mit der Leitung der Kriegsoperationen betraut worden wären. Lord Stopford und Sir Charles Smith, beide ein ruhiges und bequemes Leben gewohnt, große Verehrer einer gut besetzten Tafel und edeln Weins, überall Schwierigkeiten und Hindernisse ahnend, die nicht vorhanden sind, haben uns den Feldzug verpfuscht, mindestens um die größere Hälfte der wahrscheinlichen Erfolge uns gebracht. Wenn Sie den glühenden Haß kennten, der hier gegen Mehemed Ali herrscht, wenn Ihnen die Sehnsucht bekannt wäre, mit der man die Befreier sowohl in Alexandrien als in Kairo erwartet, so würden Ihnen die großen Fortschritte, die man in der Bekämpfung des Tyrannen von Aegypten gemacht, eben so klein, eben so langsam vorkommen, wie es den Leuten auf der Flotte wirklich vorkommt. Sowohl in Aegypten als in Syrien ist Alles im strengsten Sinn des Wortes von dem eigenen Beherrscher rein ausgeplündert, die schrecklichste Armuth und die furchtbarsten Mißhandlungen lasten auf diesem geduldigen, unglücklichen Volk. Mehemed Ali erscheint Einem als ein gemeiner, unwissender Arnaut, dessen Hartnäckigkeit und Grausamkeit bisher als die Attribute eines männlichen Charakters, eines starken Gemüths verschrieen wurden. Blicken Sie nur auf seine eigene Familie, auf seine Kinder, dieses verwilderte Gezücht eines tyrannischen Vaters, die nur hassen gelernt, und keinen Begriff von der Humanität haben, die unverkennbar in den europäischen Theilen des osmanischen Reiches sich geltend zu machen beginnt. Doch es lohnt sich nicht der Mühe, Bekanntes hier zu wiederholen: ich kehre zu den beiden eingangserwähnten Herren zurück. Gewiß ist, wie auch Ihr Blatt berichtet hatte, daß Lord Stopford vor dem Beginn der Feindseligkeiten Ordre erhalten, Alexandrien anzugreifen. Dieß hätte viel schneller zum Ziele geführt und hätte dem Einfall des Hrn. Thiers, Aegypten von unsern Angriffen auszunehmen, von vornherein den Weg abgeschnitten. Dort hätte es nicht der vierzigtausend Kugeln bedurft, die gegen St. Jean d'Acre geschleudert wurden, um die Stadt zu erobern; einige Bomben wären hinreichend gewesen, um den Aufstand der Bevölkerung gegen den Vicekönig zum Ausbruch zu bringen. Allein Stopford erschrak vor der Unternehmung, und statt dem Feinde nach dem Herzen zu zielen, zog er es vor ihm Beine und Arme zu verwunden. Er brachte, ich weiß nicht welche Entschuldigungen, schützte Schwäche der Flotte vor, und sagte Alles, nur nicht die Wahrheit, daß ihn nämlich schon der Gedanke eines kräftigen Einschreitens bedeutend incommodirte. Man erlaubte daher dem Admiral, die Aegyptier bei Beyrut, Syr und Saida, bei Latakia und Tripolis zu necken, bis man endlich die Geduld verlor

und ihn mit Ernst an St. Jean-d'Acre erinnerte. In dem deßhalb in Beyrut abgehaltenen Kriegsconseil bedurfte es der ganzen Kraft eines Napier, um die Bedenklichkeiten des Admirals zu zerstreuen und ihn zu diesem entscheidenden Schritt zu vermögen. Mittlerweile kam von Konstantinopel der Befehl, die französischen Kriegsschiffe von der Küste entfernt zu halten; aber Lord Stopford gestattete ihnen nach wie vor das Landen und sieht ruhig zu, wie die Franzosen theils europäische, theils ägyptische Offiziere bald hier bald dort an das Land bringen, damit sie Ibrahim Pascha's Armee oder irgend einen noch uneingenommenen Platz erreichen. Gleich nach der Einnahme Acre's legt der Admiral die Hände in den Schooß und beschuldigt den überlästigen Napier des Ungestüms, weil dieser Plagegeist ihn schon an Jaffa erinnert und in seiner gemächlichen Ruhe zu stören wagt. Aber Sir Charles Shmit übertrifft, wo möglich, unsern Lord an dieser seltenen Indolenz. Er ist selbst um seine Zurückberufung eingekommen, und Niemand zweifelt, daß er sie erhalten wird. Ein Glück, wenn Lord Stopford seinem Beispiel folgen würde. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 27. Nov. Der gelehrte Herausgeber des alt-hoch-deutschen Sprachschatzes, Hr. Regierungsrath Professor Graff, beabsichtigt hier die Errichtung eines politischen Disputatoriums. Wöchentlich ein Mal, in den Winterabenden, sollen sich die Theilnehmer an einem dazu bestimmten Orte versammeln, um in freier Rede ihre Ansichten über Gegenstände der Staatsverfassung und Staatsverwaltung zu entwickeln und auszutauschen.

---

Donnerstag 3. December dritte

**große Kunstvorstellung aus dem Reiche der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei,**

verbunden mit

athletischen Kraftproductionen,

bei brillanter Beleuchtung und gut besetztem Orchester. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr; Cassa-Oeffnung 5 Uhr. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

Würzburg, den 2. December 1840.

**Pr. F. Becker aus Berlin.**

### Anzeige

[2a] In feinen Filzhüten, Macintosh, französischen seidenen, Sammet- und Casimir-Westen, so wie Herren-Cravatten und Binden habe ich durch neue Zusendung in den neuesten Mustern eine schöne Auswahl erhalten, welche zu den niedrigsten Preisen abgegeben werden.

**Carl Bolzano.**

### Anzeige.

Elastische Bausch-Unterröcke

von **Crinoline**

bester Qualität à 11 fl. werden verfertigt bei

**Aloys Rügemer,**

Damenkleidermacher.

### Aufforderung.

[3 a] (Gerlachsheim.) Diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des verlebten Weinhändlers Martin Waldschütz zu Gerlachsheim Ansprüche machen zu können glauben, oder aber in dieselbe eine Zahlung zu leisten haben, werden aufgefordert, ihre Forderungen oder Schuldigkeiten bis Donnerstag den 17. Dec. d. J. früh 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier vor der Inventarcommission unter Vorlage der Beweis-Urkunden anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls sich die Nichtanmeldenden diejenigen Nachtheile, welche daraus, daß sie die Anmeldung unterließen, für sie entspringen könnten, selbst beizumessen haben.

Gerlachsheim, am 26. November 1840.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Link.

### Anzeige und Empfehlung.

Von Glockengießer Krick in Eckweisbach ist eine neue Glocke von 100 Pfund um einen billigen Preis zu haben.

Zeugniß.

Johann Krick, Glockengießer zu Eckweisbach, Landgerichts Hilders, goß mit Beihülfe seiner Söhne Aquilin und Christian Krick der Kirche zu Schondra drei Glocken, wovon die große 13 Centn. 60 Pf., die mittlere 6 Centn. 91½ Pf. und die kleine 3 Centn. 63½ Pf. wiegt, um. Diese Glocken sind im Tone, der Form, Schrift, Verzierung, so wie in der Harmonie, unter Garantie auf ein Jahr und Tag, zur vollen Zufriedenheit hergestellt. Dieses wird dem erwähnten Krick zu seiner Empfehlung der Wahrheit gemäß bezeugt.

Schondra, den 4. October 1840.

Die Kirchen-Verwaltung.

(L. S.) Ködler, Pfarrer.
Kirchen-Pfleger Morschheuser.
Müller, Vorsteher.
Johann Morber.
Nikolaus Knüttel.

### Anzeige.

Acht Bremer Bricken, holländer Sardellen, Vollhäringe, Bückinge, ganz frische Waare; — ferner: ein vollkommen assortirtes Lager von Havanna- und Bremer Cigarren, sowie ganz feinen Rum, Arak und beste Punsch-Essenz empfiehlt zur geneigten Abnahme,

**Franz Haag,**
Theaterstraße.

### Edictal-Ladung.

[3 b] Ueber das Vermögen des verstorbenen ⅞ Bauern Johann Georg Eigenbrod dahier ist, nach mißlungenem Güteversuche der förmliche Konkurs erkannt, und Termin zur Hauptliquidation auf den

21. December d. J. Morgens 9 Uhr

anberaumt worden, welches den Gläubigern der Masse mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sie ihre Ansprüche in dem bestimmten Termine unter Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden bei Strafe der Ausschließung gehörig begründet anzumelden haben.

Schwarzenfels, am 17. October 1840.

Kurfürstliches Justizamt.

Ende.

Vdt. Jordan.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind erschienen:

## Predigten

von

**Georg Joseph Saffenreuter**

Professor an dem königlich bayerischen Gymnasium und der lateinischen Schule zu Würzburg.

3 Theile. gr. 8. Preis 6 fl. oder 3 Rthlr. 9 Gr.

**Erster Theil:** Predigten auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Zweite sehr vermehrte Auflage. 1840. 30 Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 Gr.

**Zweiter Theil:** Predigten auf die vorzüglichen Festtage des kathol. Kirchenjahres, nebst einem Cursus Fasten-Predigten. Zweite sehr vermehrte Auflage. 1840. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 Gr.

**Dritter Theil:** Predigten auf verschiedene Sonn- und Feiertage des kathol. Kirchenjahres, nebst mehreren Casual-Predigten. 1840. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 Gr.

Der Herr Verfasser hat sich bereits durch seine beiden ersten Bände von Sonn- und Festtags-Predigten den Ruf eines originellen, an Würde der Sprache und Gedanken hervorragenden Kanzelredners erworben. Sowohl die Anerkennung öffentlicher Blätter als besonders das schnelle Vergriffenseyn der ganzen ersten starken Auflage, sowie die Empfehlung dieser Predigten von Seite geistlicher Behörden leisten die sicherste Bürgschaft für deren Werth und Brauchbarkeit. Ihnen reiht sich nun ein dritter, ebenbürtiger Band an, welcher Predigten auf verschiedene Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres, sowie mehrere Casual-Reden enthält, unter welchen besonders einige Predigten am Feste der ersten heiligen Communion der Studirenden und verschiedene andere ein hauptsächliches pädagogisches Interesse gewähren. Andere geistliche Reden, die man in den meisten Predigtbüchern vermißt, z. B. auf das Scapulirfest, Rosenkranzfest u. s. w. erhöhen den Werth dieses dritten Bandes. Der Herr Verfasser war zugleich bestrebt, mehrere kurze, nach Art der älteren Kirchenväter bearbeitete Vorträge zu liefern, weil, wie auch Sailer sagt, ein Zweiglein für das Gedächtniß der Zuhörer oft zuträglicher ist, als ein ganzer Baum, den die Meisten nicht umfassen können.

### Anzeige

**für die Besitzer der neuen Taschenausgaben von Schiller, Göthe, Shakspeare rc., die classische Literatur des Auslandes betreffend.**

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart erschienen so eben in eleganten Taschenausgaben:

**Ariost's rasender Roland, von H. Kurz, 1ster Band. Mit 1 Stahlst. br. Preis 54 kr.**

Das Ganze bestehet aus drei, rasch auf einander folgenden Bänden mit 3 Stahlst. und kostet vollständig 3 fl.

**Tasso's befreites Jerusalem, von Duttenhofer, 1ste Hälfte mit 1 Stahlst. br. Preis 54 kr. (Die 2te Hälfte erscheint in wenigen Wochen).**

Beide Taschenausgaben verdienen in Beziehung auf Gediegenheit der Uebersetzung, Schönheit der Ausstattung und Wohlfeilheit des Preises jede Empfehlung. Sie schließen sich hierin den nachstehenden, kürzlich in derselben Verlags-Handlung erschienenen Werken an, deren Werth durch vielfache Recensionen anerkannt wurde:

Yorick's empfindsame Reise, v. A. Lewald mit 1 Stahlst. br. Preis 36 kr.
Goldsmith's Landprediger v. Wakefield. Mit 1 Stahlst. Preis 48 kr.
Byron's (Lord) sämmtliche Werke. 10 Bde. br. Preis 4 fl. 30 kr.
Rotteck, C. v., allg. Weltgeschichte. 4 Bde. br. Preis 4 fl. 30 kr.

Vorräthig in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung.

### Wichtige Schrift für Weinproduzenten.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Der Weinbau

**in der Reihenfolge seiner Arbeiten dargestellt.**

**Ein practisches Handbuch für Weinproducenten**

von

**Freiherrn von Babo.**

Erstes Heft.

Januar, Februar, März.

geh. 1 fl. 12 kr.

Alle Freunde des Weinbaues machen wir auf das Erscheinen dieses Werkes aufmerksam. Der erfahrene und kenntnißreiche Verfasser behandelt die Rebcultur in ihrem ganzen Umfange und vereinigt hier alles was praktische Beobachtung und wissenschaftliche Thätigkeit, in diesem Zweige der Landwirthschaft geleistet haben.

Heidelberg, 9. November.

**C. F. Winter Verlagshandlung.**

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) König, Fabrik. von Landau. Kaufl.: Hirsch von Hanau, Müller von Frankf. (Deutsch. H.) Gräfin von Ingelheim von Schwarzenau. (Russ. H.) Mr. Poole King, Rent. m. F. von Bristol. (Schwan.) Scheible, Partik. von Zürich. Reitz, Gutsbes. von Heidenheim. Delzer, Privat. von Ansbach. Heinz, Cadet von Nürnberg. (Wittelsb. H.) Kaufl.: v. Jutphen von Montjoie, Kirchner von Schweinfurt, Schöneck von Rheims.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17⅝ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 50⅝ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 337. Freitag, 4. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Nov. Der königlich preußische Oberst und Bevollmächtigte bei der Militärcommission in Frankfurt, v. Radowitz, ist diesen Morgen 8 Uhr aus Wien hier angekommen, und im goldenen Hirsch abgestiegen. General v. Bangold, der heute noch einem diplomatisch-militärischen Diner beim Kriegsminister Freiherrn v. Gumppenberg beigewohnt, verläßt morgen unsere Stadt. — Wie man vernimmt, dürften demnächst die voriges Jahr in Karlsruhe stattgefundenen Conferenzen daselbst fortgesetzt werden. (A.Z.)

München, 30. Nov. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern ist heute von Possenhofen hieher gekommen, wird sich aber auch dießmal bald wieder dorthin zurückbegeben. Höchstdieselbe begab sich nach ihrer Ankunft zum Besuch Ihrer Maj. der verwittweten Königin, die sich dem Vernehmen nach des besten Wohlseyns erfreut. Das Letztere gilt auch von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Luitpold, welcher einige Tage nicht recht wohl war, so wie von allen übrigen Gliedern der königl. Familie. Se. Maj. der König widmet sich in gewohnter Thätigkeit den Staatsgeschäften. Se. Hoh. der Herzog Max ist noch immer auf seiner Burg Wittelsbach, und der Herzog von Leuchtenberg kaiserl. Hoh., welchen hiesige Blätter während der vorigen Woche an einer königl. Hofjagd Antheil nehmen und noch vorgestern in Thalberg's Concert seyn ließen, verweilt seit dem 21. zu Eichstädt und wird nicht vor dem 10. Dec. von dort hieher zurückkehren. — Ein Gerücht, dem hoffentlich bald widersprochen werden wird, läßt unsern Professor Görres, den Aelteren, auf seiner Reise nach Italien erkrankt seyn. — Die anhaltende Kälte hat einen sehr niedrigen Wasserstand im Isarbett zur Folge gehabt, und dieser macht es möglich, die vielen Schäden auszubessern, welche durch wiederholte Hochwasser im Verlauf des Sommers an den Uferdämmen angerichtet worden waren. (Augsb. Ab. Ztg.)

Augsburg. In Folge eines vom 17. Nov. datirten königlichen Rescriptes des Ministeriums des Innern, als der Oberaufsichtsbehörde, ist dem Directorium der München-Augsburger Eisenbahn auferlegt worden, noch in der zweiten Hälfte des Decembers die Generalversammlung der Actionäre einzuberufen, die „ohne Abwartung höherer Entscheidung und den Statuten zuwider, welche die Einberufung sogleich nach Vollendung und Eröffnung der Bahn unbedingt und ohne weiteren Vorbehalt gebieten", auf den 25. Februar des künftigen Jahres beabsichtigt worden. Es versteht sich von selbst, sagt das königliche Rescript, daß, wenn die Rechnungsablage über den Bahnbau rc. nicht bis zu dem bemerkten Zeitpunkt zur Vorlage an die Generalversammlung gereift seyn sollte, dieses den Zusammentritt nicht hindere, sondern der Generalversammlung das Recht zustehe, zur Wahl eines neuen Verwaltungsraths und durch dieses eines neuen Directoriums zu schreiten, welches dann gegenüber dem noch rechnungspflichtigen bisherigen Directorium die Rechte der Gesellschaft zu vertreten hat. Zufolge dieses Rescripts erwartet aber auch das königl. Ministerium, daß die Mitglieder des Directoriums nicht einseitig und statutenwidrig ihre Functionen verlassen werden, was nur einen Zwischenzustand herbeiführen könnte, der die Interessen der Gesellschaft wesentlich gefährden müßte. — Die hiesigen Directorialmitglieder haben darauf Sr. Majestät dem Könige für diese eben so gerechte als allergnädigste Entscheidung ihren allertiefsten Dank dargebracht, und ihre Functionen wieder angetreten. (Allg. Ztg.)

(Preußen.) Berlin, 27. Nov. Hier sind die Aufzüge der Kinder als Gewerke, welche zuerst von mehreren hochstehenden Personen begünstigt, bald einen lächerlichen Anstrich auf mancherlei Treiben der jüngsten Gegenwart zu werfen drohten, von Polizei wegen untersagt. Die Gendarmen, die Thürhüter der Sittlichkeit, machten vor einigen Tagen eine förmliche Attake auf diese Kinderschaaren, deren Fahnen sie zu erobern suchten; aber die Bürger mischten sich in den ungleichen Streit und verschafften den kleinen Zunftgenossen freien Abzug. — Seit einiger Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß der Polizeipräsident Berlins, Herr von Puttkammer, in Folge einiger früheren Weisungen über von ihm ausgegangene Entscheidungen, um seine Entlassung gebeten habe. Obwohl diese Ansicht nicht ganz unbegründet seyn soll, so erfährt man doch, daß Herr von Puttkammer nur mit vorläufigem Urlaub auf seine Güter gegangen ist, von welchen er bald zurückkehren wird, um sein Amt wieder zu übernehmen, das interimistisch von dem Regierungsrath Kobier verwaltet wird. (F.J.)

(Hannover.) Hannover, 30. November. Die heute ausgegebenen Nummern 44 und 45 der Gesetzsammlung 1. Abtheilung enthalten die unterm 19. d. M. Allerhöchst vollzogenen Gesetze über das Verfahren in Polizei-Strafsachen und wegen zeitweiliger Aufhebung der unentgeldlichen Chausseedienste vom 1. Jan. 1841 ab.

Hannover, 24. Nov. Eine Korrespondenz aus Göttingen meldete, daß im Göttingischen bereits Urwahlen (Wahlen von Bevollmächtigten, von welchen dann die Wahlmänner zu erwählen seyn würden) behufs einer Deputirtenwahl des Göttingischen Bauernstandes für die Allgemeine Ständeversammlung stattfinden. Diese Nachricht scheint uns unglaublich. Wir können nimmermehr glauben, daß die Regierung auf eine solche, aller bisherigen Observanz zuwiderlaufende Weise Urwahlen anwenden werde, ehe ein Landtag ausgeschrieben worden. (Hamb. C.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 25. November. Das schönste Geschenk, welches die letzte Ständeversammlung dem braunschweigischen Lande gebracht hat, ist unstreitig das neue umfassende Criminalgesetzbuch, dessen Vorzüge auch bereits in öffentlichen Blättern auf das gerechteste gewürdigt sind. Durch eben diese ist es zur allgemeinen Kunde gekommen, daß der Entwurf zu demselben, welcher durch die ständischen Verhandlungen im Ganzen nur wenige Abänderungen erlitten hat, von dem herzoglich braunschweigischen Geheimen-Rath Baron v. Schleinitz herrührt. (H.C.)

(Hessen.) Aus Kurhessen, 27. Nov. Wenn man dermalen auch bei uns mehr als früher von Amnestie spricht, so meint man damit nicht blos eine Begnadigung der wenigen, wegen angeblicher politischer Vergehen festgenommenen Individuen, sondern auch ein Aufgeben des bisher befolgten Princips, nach welchem Männer wegen ihrer politischen Gesinnung und oft auch blos wegen unbeliebter äußerer Haltung nicht angestellt oder nicht befördert wurden. Diese Letztern können wenigstens nicht unter jenem Paragraphen unserer Verfassung begriffen werden, welcher, nach der Aeußerung einflußreicher Männer, einer Amnestie überhaupt im Wege stehen soll. Dieser Paragraph besagt nämlich, daß, „ausgenommen vom landesherrlichen Rechte der Begnadigung und Abolition überhaupt die Fälle sind, welche eine Verletzung der Verfassung oder eine auf deren Umsturz gerichtete Unternehmung betreffen." Viele glauben zwar, daß unter dieser Bestimmung nur die Minister und hohen Beamten zu verstehen seyen, die etwa wegen Verfassungsverletzung verklagt und verurtheilt wurden und die dann der Begnadigung entzogen bleiben sollen; in keinem Fall aber können wohl Staatsdiener darunter verstanden werden, deren vielleicht ungeregelter Verfassungseifer gar keiner Amnestie bedürfen möchte. (L. A. Z.)

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 2. Dezember. (Privatcorr.) An der heutigen Börse blieben die Fonds zuletzt etwas gedrückt, namentlich aber gegen baar, da das Geld minder abundant war, weil bis zum 4. d. viele Wechselzahlungen zu leisten sind. 5 pCt. M.: 105 5/8; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2052;

500 fl. Loose: 115 1/2; 500 fl. Loose: 136 3/4; Integrl.: 49 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: 86 1/8; 3 1/2 pCt.: 71 1/2; Ard.: 23 3/4; portug.: 12 3/4; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnakt. 337; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 26. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben dem mit einer außerordentlichen Mission hieher beauftragten k. preußischen General der Infanterie v. Grolmann das Großkreuz und dem k. preußischen Oberst v. Radowitz das Commandeurkreuz des kaiserl. österreichischen Leopoldordens zu verleihen geruht. Die Mission dieser beiden ausgezeichneten Militärs ist — vom günstigsten Erfolge gekrönt — bereits beendigt, welch' überraschend erfreuliches Resultat zu dem Schlusse berechtigt, daß in den Ansichten die zuvorkommendste Einigkeit geherrscht haben muß, da dasselbe schon nach einigen Zusammentretungen erzielt werden konnte. Hr. v. Radowitz verläßt uns schon heute um seine Mission fortzusetzen, und Hr. v. Grolmann in den nächsten Tagen, um nach Berlin zurückzukehren und seinem Könige über das erwünschte Ergebniß seiner Sendung Bericht zu erstatten. — Seit ein paar Tagen befindet sich der am k. griechischen Hofe beglaubigte russische Minister v. Katakazi, wie es heißt auf der Rückkehr nach St. Petersburg, in unsern Mauern. — Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß die eventuellen Verabredungen durchaus defensiver Natur, und auch nicht im geringsten geeignet sind, den sich glücklicherweise wieder aufklärenden politischen Himmel irgend zu trüben. Friede ist und bleibt immer erster und letzter Zweck aller Bestrebungen der deutschen Hauptmächte, die indeß nicht umhin können, den Mächten zweiten Ranges jenen Stützpunkt zu gewähren, den diese von ihnen zu erwarten berechtigt sind. General Grolmann war ganz der Mann zu diesem Geschäfte, und seine hervorragende Persönlichkeit, fern von jeder Art von Prätension, verbunden mit der ausgezeichnetsten Sachkenntniß, hat hier den besten Eindruck gemacht. Eben so läßt man den glänzenden Eigenschaften des Obristen Radowitz Gerechtigkeit widerfahren. Der österreichische General, Baron Heß, Chef des Generalstabs, geht nun, nach definitiv gepflogener Uebereinkunft, in den nächsten Tagen an die süddeutschen Höfe zu gleichem Zweck ab. — Da der deutsche Bund schon seiner Natur nach unmöglich mit Invasionsplanen umgehen kann, und somit alle seine Maßregeln einzig reine Vertheidigungsmaßregeln seyn können, so kann man überzeugt seyn, daß auch das besonnene französische Ministerium dieselbe nur als solche betrachten werde. (A. Z.)

## Niederlande.

Amsterdam, 30. Nov. (Privatcorr.) Die gestern Abend Statt gehabte Illumination der hiesigen Stadt war so allgemein und glanzvoll, daß sie alle und jede Erwartung überstieg und sich kaum beschreiben läßt. Daß es an passenden und sinnreichen, mitunter auch recht kräftigen, Transparenten nicht fehlte, versteht sich von selbst. Heute findet bei Hofe wieder Diner Statt, wozu aber nicht so viele Einladungen als gestern geschahen. Nächsten Mittwoch wird in der griechischen Kirche zur Feier der Huldigung ein Te Deum gesungen werden und J. M. die Königin demselben beiwohnen. — S. M. der König hat auch die erwartete Amnestie gegen die frühern Deserteurs erlassen und außerordentlich zahlreiche Beförderungen, Ernennungen und Ordensverleihungen vorgenommen. So wurde Prinz Friedrich der Niederlande — welcher bei Abdication des vorigen Königs alle seine hohen Stellen niederlegte — zum Feldmarschall der Armee ernannt, doch wird der König auch ferner der oberste Befehlshaber unserer Kriegsmacht bleiben. Der Generalmajor, Prinz von Oranien, wurde zum Generallieutenant und Generalinspector der Cavallerie ernannt. Diese Ernennungen belasten aber nicht die Schatzliste. Der jüngste Sohn des Königs, Prinz Heinrich — rühmlichst bekannt durch seine Reisen nach Ost- und Westindien und dem Oriente — wurde zum Seecapitain befördert. Ferner wurde der Baron van de Capellen zum Staatsminister ernannt. Heute, Sonntag, findet keine öffentliche Feierlichkeit Statt.

## Großbritannien.

London, 25. Nov. Die Tochter der Königin führt den Titel Kronprinzessin (Princess royal), wiewohl sie nur muthmaßliche Thronerbin ist, so lange nämlich Ihre Maj. keine männliche Nachfolge erhält, denn diese geht nach dem Britischen Thronfolgerecht stets der weiblichen in derselben Linie vor, wenn die Töchter auch älter sind als die Söhne. Nur die männlichen Nachkommen der Nebenlinie stehen den weiblichen der Hauptlinie nach. Die jetzige Königin ist in gerader Linie der 27. Nachkomme Wilhelm's des Eroberers und der 36ste Souverain seit dessen Regierung. Es kömmt also, da seit diesem Souverain 774 Jahre verflossen sind, auf jeden seiner Nachkommen durchschnittlich eine Lebensdauer von 29 und auf jeden seiner Regierungs-Nachfolger eine Regierungsdauer von 22 Jahren. Die gewöhnlich angenommenen Durchschnittszahlen sind bekanntlich für ein Menschenalter 30 und für eine Regierung 20 Jahren. Es kann noch in Erinnerung gebracht werden, daß Prinz Albrecht, nach der bei seiner Vermählung mit der Königin angenommenen Parlaments-Akte, jetzt so lange die Regentschaft führt, bis Ihre Majestät von ihrem Wochenbett genesen ist. Zur Amme des Königlichen Kindes ist nicht Mistreß Lilly, sondern Mistreß Packer, die Gattin eines Musiklehrers aus Reading, gewählt worden; die Erstere ist nur Wärterin. Die Taufe der Kronprinzessin soll in vier Wochen stattfinden, und die Stadt London will dann eine Illumination veranstalten. Man erwartet bei dieser Gelegenheit auch einige Beförderungen in der Armee. Der Gemeinderath von London hat bereits eine Glückwunsch-Adresse an die Königin beschlossen. In der deshalb gehaltenen Versammlung waren nur wenig Aldermen zugegen, ein Mitglied äußerte indessen, die Abwesenheit der Aldermen müsse mehr Freude als Bedauern erregen, da diese Herren ihrer Unwissenheit und Trägheit wegen bekannt wären. Auch fügte er hinzu, er hoffe nicht, daß das gewöhnliche kostbare Geschenk von drei Guineen an den Lord-Mayor, zwei Guineen an jeden der Aldermen und eine halbe Guinee an jeden der Mitglieder des Gemeinderaths mit der Ueberreichung dieser Adresse verknüpft seyn werde.

## Frankreich.

Vom französischen Oberrhein, 30. November. Trotz dem vorherrschenden politischen Interesse, das sich allenthalben kund gibt, haben bis jetzt die geselligen Vereine durchaus keine Störung erlitten. Die Rheinbrücke bei Kehl wird noch immer von den lebenslustigen Straßburgern überschritten, um sich in diesem munteren Rheinstädtchen gütlich zu thun. — Die Assissenverhandlungen des niederrheinischen Departements boten heute eine sehr interessante Procedur dar, welcher eine solche Menschenmenge beiwohnte, daß der Saal beinahe überfüllt war. Ein Notar aus der hiesigen Gegend nämlich hatte sich im Jahre 1817 eine Verfälschung von Dokumenten zu Schulden kommen lassen, was jedoch erst drei Jahre später an den Tag kam. Der Angeklagte entging um jene Zeit den gerichtlichen Verhandlungen durch die Flucht und lebte ungefähr 20 Jahre im Exil. Zur völligen Niederschlagung eines schwebenden Prozesses schreibt das französische Gesetz eine Frist von zwei Decennien vor. Zehn Tage vor dem Ablaufe derselben stellt sich nun plötzlich der Angeklagte freiwillig vor Gericht, und erwartet im Arreste bis zur Assissenverhandlung sein Urtheil. Diese Procedur war nun heute an der Tagesordnung und Alles, was mit derselben verbunden war, — das Zeugenverhör, die Beredtsamkeit des Vertheidigers, die Worte des königlichen Procurators, als Repräsentant des Gesetzes, das Aussehen des in der Verbannung ergrauten Notars, — boten den Zuhörern ein seltenes Interesse. Die Jury sprach den Angeklagten frei und es herrschte ein allgemeiner Jubel im Sitzungssaale. (Fr. Z.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 23. Nov. Das Departement für die auswärtigen Angelegenheiten hat vom Könige Befehl erhalten, die Unterhandlungen einzuleiten, um unsere Besitzungen auf der Küste von Guinea und in Ostindien zu verkaufen. Die ersteren sind wohl nicht viel werth, seitdem der Sklavenhandel aufgehört hat, wiewohl Manche behaupten, daß, wenn die Etablissements von der ungesunden Küste tiefer ins Land hinein verlegt würden, dort Pflanzungen von nicht geringer Ergiebigkeit mit großem Vortheil angelegt werden könnten. Was dagegen unsere ostindischen Kolonien anbelangt, so dürfte sich für diese leicht ein Käufer finden. Da Serampur, welches dicht bei Calcutta liegt, keinen eigenen Hafen hat, so kann es wohl nur für England Werth haben, welches indessen gewiß auch nicht anstehen wird, sich diese Enclave in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt und des Regierungssitzes anzueignen, wäre es auch nur, um sich dagegen zu sichern, daß es in Hände gerathe, deren zu große Nähe geniren könnte. Tranquebar hat dagegen einen vortrefflichen Hafen, der unter Umständen zu einem wichtigen Handelsplatze erhoben werden könnte, und um dessen Besitz daher mit den Engländern auch andere Nationen, z. B. Belgien, concurriren dürften. (H. C.)

## Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Nov. Unter den Personen, die in diesen Tagen die Ehre gehabt haben, dem Kaiser oder der Kaiserin vorgestellt zu werden, nennen die Zeitungen auch den Bayerischen Gesandten, Grafen von Jenison. (Preuß. St.-Ztg.)

## Türkei.

Konstantinopel, 11. Nov. Aus England ist diese Woche die wichtige Kunde eingelaufen, daß Mehemed Ali zum letztenmale aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Mehemed Ali vorzulegenden Bedingungen sind: 1) Mehemed Ali und

seine Nachkommen sollen in Zukunft zur Pforte im strengsten Verhältnisse von Unterthanen und abhängigen Statthaltern stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äußern Abzeichen, die auch nur entfernt eine Unabhängigkeit andeuten könnten, ablegen. Daher müsse ohne Verzug die ägyptische Uniform bei dem Militär abgeschafft und diese, so wie die von dem Vicekönig gebrauchte besondere Flagge bei der Marine durch die osmanische ersetzt werden ꝛc. Eben so müsse der Vicekönig seine noch übrigen Truppen sogleich aus Syrien und Arabien zurückziehen und sie auf einen numerisch von der Pforte zu bestimmenden Stand beschränken, die Flotte zurückstellen ꝛc. Obwohl durch diesen Vorschlag die Familie des Vicekönigs auf Aegypten beschränkt und die Verwaltung des früher ihm zugedachten Paschaliks von St. Jean d'Acre ihm entzogen wird, so läßt es sich doch nicht läugnen, daß diese Zugeständnisse zu bedeutend, ja bei dem verzweifelten Zustande der ägyptischen Sache kaum zu entschuldigen wären, hätte nicht die drohende Stellung Frankreichs die Besorgnisse in Europa vermehrt, die man für die Erhaltung des Weltfriedens gehegt hatte. Läugnen kann man indessen nicht, daß die Aegyptier ein Opfer dieser Rücksicht geworden sind, deren Schicksal eben so schrecklich bleibt, wie es früher war, wenn man nicht mit Mehemed Ali hinsichtlich seiner Verwaltung in unaufhörlichem Kriegszustand leben will. Es wäre kindisch anzunehmen, daß der 70jährige Vicekönig seine tyrannischen Gewohnheiten ablege und dem unglücklichen Aegypten ein besseres Loos bereiten werde. Eben darauf baut man und erwartet, daß Mehemed Ali durch sein Benehmen bald Anlaß zu gegründeten Beschwerden geben und somit früher oder später den Untergang seines Systems und seiner Familie herbeiführen werde. Ibrahim Pascha würde, wenn Mehemed Ali vom Schauplatze abtritt, dieses Resultat noch schneller bewirken. Seine Rücksichtslosigkeit, seine unmenschliche Grausamkeit, sein Hang zur Trunkenheit, die ihn oft in den Zustand wahrer Raserei versetzt, machen ihn gänzlich unfähig, die Rolle eines erträglichen Regenten oder Administrators zu übernehmen. Viele sind endlich der Meinung, Mehemed Ali werde sich den neuesten Vorschlägen nicht fügen, und so indirect am besten für Aegyptens Wohlfahrt sorgen. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Toulon, 25. Nov. Das Dampfboot Euphrat ist hier eingelaufen. Es hat Alexandrien am 12. d. verlassen, und bringt sonach um fünf Tage spätere Nachrichten als das letzte Paketboot. Ein Correspondent schreibt aus Alexandrien vom 22.: „Der Euphrat, der nach den syrischen Küsten gesendet war, ist am 10. wieder hier eingelaufen, nachdem er alle von den Verbündeten besetzten Punkte der Küste besucht hatte. Er war am 8. zu Acre; damals hielten die türkischen Truppen diese Festung besetzt und arbeiteten eifrig an der Wiederherstellung der Verschanzungen. Das Linienschiff des Admirals Walker und einige andere Kriegsschiffe lagen vor der Festung vor Anker. Admiral Stopford befand sich zu Beyrut mit den andern Befehlshabern und dem größten Theil der Schiffe. Er sollte dort die Befehle seiner Regierung erwarten, um zu erfahren, ob er die Winterquartiere beziehen oder Alexandrien beschießen solle. Unter der Schiffsmannschaft der verbündeten Geschwader zählte man viele Kranke und 2 bis 300 Verwundete. — Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Bestürzung verbreitet; seitdem herrscht panischer Schrecken, denn es heißt, wir werden hier am 21. beschossen werden. Nach dem, was in Acre vorgefallen ist, haben wir, wenn dieß geschehen sollte, Alles zu fürchten. Der Pascha hat bei Anhörung der Nachricht, daß er eine der schönsten Zierden seiner gehofften Krone verloren, weniger Entmuthigung als Entrüstung gezeigt. Er hat neuerdings geschworen, daß er sich Schritt vor Schritt vertheidigen würde. Die Consuln machten ihm aber die Gefahr bemerklich, der er sich aussetze, wenn er noch länger auf seinem Sinn beharre, und es gelang ihnen endlich, ihm gemäßigtere Gesinnungen beizubringen. Der Vicekönig erklärte in einem gestern gehaltenen Conseil, daß, weil er nicht allein der Coalition die Spitze bieten könne, und die Vorsehung gegen ihn sey, er sich dem Tractat vom 15. Julius unterwerfe. Er fertigte an demselben Tage einen Expressen an Ibrahim ab, mit dem Befehl, unverzüglich nach Aegypten zurückzukehren und mit allen seinen Truppen an der Gränze der Wüste zu lagern. Ein anderer Expresser bringt den Regimentern, die auf dem Wege zu Ibrahim sind, Befehl zur Rückkehr nach Kairo; ein dritter Expresser befiehlt dem Gouverneur von Kairo, die Aushebung der Beduinen und der Fellahs zu suspendiren. Heute hat Mehemed Ali amtlich den Consuln angekündigt, daß er zur Herausgabe der türkischen Flotte bereit sey, wenn ihm die Repräsentanten der verbündeten Mächte die Erblichkeit Aegyptens garantirten. Man hat Schiffe an Admiral Stopford und nach Konstantinopel abgeschickt, um die neuen Vorschläge des Pascha's dahin zu bringen. Der Euphrat bringt sie nach Frankreich, damit die französische Regierung alle Schwierigkeiten, die sich etwa von Seite der Verbündeten erheben könnten, zu beseitigen suche. Diese Entschließung des Pascha ist insofern vernünftig, als welche Vertheidigungsmittel er auch besitzen mag, er doch unmöglich einer Beschießung lange die Spitze bieten könnte. Die vereinigten Geschwader bestehen aus 17 Linienschiffen, 14 Fregatten, 12 leichteren Schiffen, die gegen 2000 Kanonen tragen. Man erwartet noch fünf Linienschiffe, und einer solchen Macht kann nichts widerstehen." (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 28. Nov. Becker's Rheinlied: „Sie sollen ihn nicht haben" u. s. w. wurde gestern auch in unserm Theater, als Schlußgesang der Operette: „Der deutsche Grenadier" eingelegt, gesungen und von dem Publikum mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen. Die Versammlung verlangte stürmisch die Wiederholung desselben. — Am 19. Nov. starb der k. Distriktsschulinspektor und Pfarrer Franz Xaver Maier in Pondorf, Landgerichts Riedenburg, ein eifriger Seelsorger, liebenswürdiger Menschenfreund und als Philolog, Alterthums- und Geschichtsforscher bekannter Gelehrter und eines der thätigsten Mitglieder des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, dessen Abhandlungen eine Reihe der werthvollsten literarischen Produkte desselben enthalten. Er war geboren 1778 zu Lobsing.

Berlin, 27. Nov. Auch in der zweiten Vorlesung des Prof. Stahl ist es, wie allseitig berichtet wird, stürmisch zugegangen. Namentlich erregten verschiedene Angriffe gegen den Idealismus großes Misfallen. Wahrscheinlich um fernere Unzufriedenheit der Zuhörer zu vermeiden, hat Prof. Stahl in einer folgenden Vorlesung angekündigt, daß er sich der „beurtheilenden Kritik" enthalten werde. (L. A. Z.)

Rotterdam, 24. Nov. Hier hat sich das seltene Ereigniß zugetragen, daß eine unbemittelte Frau mit vier Kindern niedergekommen ist, und die Wöchnerin sammt ihren Neugebornen sich frisch und gesund befindet.

Nachstehende Hauptpreise sind bei der am 30. Nov. zu Karlsruhe stattgehabten 20sten Verloosung der badischen 50 fl. Loose gewonnen worden; als: Nr. 88189 45,000 fl. Nr. 81977 20,000 fl. Nr. 61953 10,000 fl. Nr. 88763 5000 fl. Nr. 7829 3000 fl. Nr. 81869 2000 fl. Nr. 56942, 80574, 65743, 81870, 54391, 34288 und 80542 jede 1000 fl. Nr. 7931, 7987, 17670, 55727, 61929, 65723, 77347, 81886, 85103 und 94423 jede 500 fl.

Würzburg, 3. December. Blätter und Correspondenzen aus Paris, London und Wien sind uns heute nicht zugekommen.



### Gläubiger-Vorladung.

(2 a) Wer immer eine rechtliche Forderung an Sebastian Weyrich, Gastwirth zur Stadt Mainz dahier zu machen hat, wird aufgefordert, solche bei der Tagfahrt am

Mittwoch 16. Dec. l. J.
Vormittag 10 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 6 um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als dieselbe ansonst bei dem weiter etwa einzuleitenden Verfahren unberücksichtigt belassen werden wird.

Würzburg den 2 . Nov. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Pelletier.

# Verzeichniss

der

## Weine, welche aus dem königl. bayerischen Hofkeller zu Würzburg um nachgesetzte Preise zu haben sind.

A. Weine, welche nur in Flaschen per Dutzend abgegeben werden.

| Von der Markung zu | Jahrgang. | Benennung der Lage. | Preis per 12 Stück. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| Würzburg | 1804 | Leisten | 9 | — |
| | 1818 | detto | 18 | — |
| | 1818 | detto | 13 | — |
| | 1822 | detto | 22 | — |
| | 1825 | detto | 15 | — |
| | 1827 | Leisten-Riesling | 12 | — |
| | 1827 | Leisten | 12 | — |
| | 1834 | Leisten-Riesling | 15 | — |
| | 1836 | Leisten-Traminer | 9 | — |
| | 1818 | Stein | 12 | — |
| | 1822 | Stein | 13 | — |
| | 1834 | Stein-Riesling | 12 | — |
| | 1818 | Schalksberger | 9 | — |
| | 1822 | Schalksberger | 18 | — |
| | 1834 | Schalksberger-Riesling | 11 | — |
| | 1835 | Schalksberger-Traminer | 8 | — |
| Randersacker | 1833 | Pfülben | 22 | — |
| | 1834 | Pfülben-Riesling | 10 | — |
| | 1822 | Spielberger | 22 | — |
| | 1834 | Lämmerberger-Riesling | 9 | — |
| Homburg | 1818 | Kallmuth | 8 | — |

B. Weine welche nur zu 1 bis 2 Eimer abgegeben werden.

| Von der Markung zu | Jahrgang. | Benennung der Lage. | Preis per Eimer. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| Würzburg | 1834 | Leisten | 40 | — |
| | 1836 | Leisten-Riesling | 24 | — |
| | 1836 | Leisten | 22 | — |
| | 1822 | Stein | 68 | — |
| | 1836 | Stein | 17 | — |
| | 1834 | Schalksberger | 36 | — |
| Homburg | 1834 | Kallmuth | 34 | — |
| | 1834 | Kallmuth | 28 | — |
| Randersacker | 1834 | Spielberger-Riesling | 32 | — |
| | 1834 | Lämmerberger-Riesling | 24 | — |
| Hörstein | 1833 | Hörsteiner | 30 | — |
| | 1834 | Hörsteiner | 50 | — |
| | 1834 | Würzburger | 20 | — |

### Bemerkungen.

1) Die Bouteillen halten drei bayerische Schoppen, der Eimer ist ebenfalls bayer. Gemässes.
2) Die Weine für hiesige Einwohner werden wöchentlich nur zweimal abgegeben, und zwar am Dienstag und Freitag Nachmittag von 2 bis 5 Uhr.
3) Die Abgabe geschieht gegen gleich baare Zahlung.
4) Auf auswärtige Bestellungen kann nur dann reflektirt werden, wenn dahier ein Commissionär angegeben wird, welcher die Zahlung leistet.
5) Briefe und Geldsendungen sind zu frankiren.
6) Auf Verlangen kann auch das Verpacken der Flaschen besorgt werden, wofür aber für's Dutzend 1 fl. 12 kr. zu zahlen ist.

Würzburg, am 25. November 1840.

**K. Stadt- als Hofökonomie-Rentamt.**

---

In der B.A. Zürn'schen Verlags-Buchdruckerei nächst der Brücke, hat soeben die Presse verlassen, und ist allda zu haben:

## Entwurf einer Einquartierungs-Ordnung

im Allgemeinen

und

in specie

**für die Stadt Würzburg**

von

**J. A. Freibott.**

quieszirten k. bayer. Regierungsregistrator, in 8. auf weißem Papier, mit Formularien und Tabellen, br.

Preis 15 Kreuzer

Der dermal kritische Zeitpunkt, der ein schon längst dringendes Bedürfniß wieder hervorruft, macht den Besitz dieser Schrift, sowohl hinsichtlich des allgemeinen Interesse des Gegenstandes, als auch der darin offen liegenden, für jedermann zugänglichen Kontrol, höchst wünschenswerth.

Ferner ist noch zu haben:

Allgemeiner

königlich bayerischer

## Volks-Kalender

für das Jahr

**1841,**

eingerichtet für Haus- und Landwirthschaft, Katholiken und Protestanten, 5 Bogen stark, in Quart. Preis gebunden in farbigem Umschlage nebst Vignetten, und mit Schreibpapier zu Bemerkungen durchlegt, das Stück um zwölf Kreuzer. Ungebunden, mit Umschlag, für Buchbinder sehr empfehlend, das Dutzend 1 fl. 10 kr.

Dieser Kalender enthält die Genealogie des königlichen Hauses Bayern; Zeit- und Kirchenrechnung, nebst Bauernregeln; den Judenkalender, und ferner:

I. Friedrich, Freiherr von Groß zu Trokau, Bischof von Würzburg (Biographie).
II. Reise nach Palästina, nebst Belagerung und Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer mit Plan, die Stadt (in Holzschnitt) abgebildet, beigefügt.
III. Instruction zur Regulirung der Uhren, nebst Tabelle hierzu.
IV. Uebersicht der zu Würzburg abgehenden und ankommenden Fahr- und Briefposten. (Berichtigt vom 8. October 1840.)
V. Erzählungen und Anekdoten.
VI. Gradations-Stempel-Norm.
VII. Messen und Jahrmärkte.
VIII. Einkehr, Ankunft und Abgangszeit der nach der Kreishauptstadt Würzburg wöchentlich kommenden Amts- und andern Boten nebst Lotteriezichungen.

Dann

Königlich bayerischer

## Comptoir-Kalender.

für das Jahr

**1841,**

auf weißem Velinpapier das Stück zu 6 kr.

---

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind folgende beliebte und gehaltvolle Jugendschriften erschienen:

## Moralische Erzählungen

Ein Christenlehrgeschenk für die Jugend von Fr. Iffa. 8. 202 Seiten mit schönem Titelkupfer. Preis 24 kr. oder 6 Gr.

Inhalt: Der Holzhauer am Rüdisberg. — Clara. — Das Martinsthor. — Der Gruß.

Der mit dieser freundlich ausgestatteten Gabe zum erstenmal auftretende Verfasser zeigt nach dem Urtheil der geschätzten Zeitschrift »Philothea« in diesen Erzählungen eine tiefe Kenntniß des jugendlichen Herzens. Er warnt dasselbe vor falschen Ehrbegriffen und schildert die daraus entstehenden Sünden mit hinreißender Ueberzeugung. Er verwebt die anmuthigsten Bilder mit den Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Religion; er schildert mit einer einfachen fließenden Sprache die der Jugend gefährlichen Neigungen und ertheilt dagegen solche Rathschläge, wie sie nur aus einem gereiften und dem Berufe liebevoll ergebenen Herzen hervorgehen können. Der Preis ist der möglichst großen Verbreitung wegen sehr billig gestellt.

## Die Klause im Norden.

Eine Erzählung für die reifere Jugend vom Verfasser der „Mathilde, Gräfin von Oldenburg." 8. Mit einem schönen Titelkupfer. br. 24 kr. oder 6 Ggr.

Die geistreichen und doch so gemüthvollen Erzählungen dieses Verfassers haben den allgemeinsten Beifall gefunden, und werden deßhalb vorzüglich zu Preisebüchern und Christenlehrgeschenken gewählt. Daß dies vorstehende neueste Erzeugniß dieser geachteten Feder den frühern nicht nachsteht, beweist schon die Widmung, welche der hochwürdigste Erzbischof zu Freiburg, Herr Ignaz Demeter, freundlichst angenommen hat. Die Verlagsbuchhandlung hat ihrerseits dem Büchlein eine schöne Ausstattung gegeben, und den Preis dabei sehr niedrig gestellt.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die

## Bleichsucht

in ihrem ganzen Umfange wissenschaftlich bearbeitet

von

**Wilhelm Grimm,**

kaiserl. russischem Hofrathe, Ritter mehrerer Orden etc.

gr. 8. geh. Preis 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

---

## Fremden-Anzeige.

(Deutsch.H.) Branda, Ingenieur-Offizier von Dresden. (Ruß.H.) Graf Wrbna, Hauptmann und Baron v. Riesler von Prag. (Kronpr.) Graf v. La Rosee m. F. von Aschaffenburg. Schmitt, Privat. von Augsburg. Brandeller, Ingenieur von Holland. Straßburger, Privat. von Mannheim. Gerson, Fabr. von Chaux de Fonds. Jucksland, Priv. m. Fam. von Frankf. Kaufl.: Müller von Marktbreit, Sturm von Fürth. (Schwan.) Hertkorn, Kaufm. von Hord.

---

(Theater.) Freitag, 4. Dec. **Die weiße Frau.** Oper in 3 Acten.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 56½ kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 338.** **Samstag, 5. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 1. Dec. Das Befinden Ihrer Majestät der verwittweten Königin ist schon wieder so weit vorangeschritten, daß wir in wenigen Tagen Sie wieder in unserer Mitte im Theater zu begrüßen hoffen. — Unser berühmter Stieler ist so glücklich, Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria malen zu dürfen, zu welchem Behufe die anmuthsvolle Dame täglich um die Mittagsstunden im Atelier des genannten Künstlers (in der Residenz) zu sitzen und auch das Dejeuner daselbst einzunehmen pflegt. (A. A. Z.)

München. Letztverflossenen Samstag Mittags beglückten Ihre königliche Majestät die regierende Königin Therese mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Töchtern, dann Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert die v. Kurz'sche technische Industrie- (Unterrichtungs-, Erziehungs- und Beschäftigungs-) Anstalt für arme krüppelhafte Kinder dahier (im ehemaligen Isarthortheatergebäude) ganz unerwartet mit einem allerhuldvollsten Besuche. — Wie man vernimmt, hat Cornelius außer seinem früheren Rufe nach London, nun auch einen Antrag nach Berlin bekommen. — Professor Schwanthaler ist bereits wieder von Karlsruhe zurückgekehrt.

(Preußen.) Berlin, 27. Nov. Die Vorlesungen des Professors Stahl sind zwar auch an den beiden letzten Tagen hin und wieder durch Zischen unterbrochen worden; allmählig stellt sich jedoch die geräuschlose Aufmerksamkeit und die Achtung her, die wir einem Lehrer der Wissenschaft schuldig sind, wenn wir auch mit seinen philosophisch-politischen Ansichten nicht einverstanden seyn mögen. — Irrthümlich ist Ihnen von Leipzig aus gemeldet worden, daß die Brüder Grimm diese Stadt bereits auf ihrer Reise hierher passirt hätten. Einstweilen wird vielmehr nur Jakob Grimm erwartet, dem bei seinem hessischen Landsmann, Hrn. v. Meusebach, eine Wohnung bereitet ist, während sein Bruder Wilhelm ihm erst später folgen wird. Das „Berliner politische Wochenblatt" wird, wie es heißt, mit dem Ende dieses Jahres ganz eingehen; es ist dasselbe schon seit längerer Zeit fast nur noch für ein auswärtiges und zwar sehr kleines Publicum geschrieben worden. (Allg. Ztg.)

Berlin, 30. Nov. Man nennt den Geh: Ober-Justizrath Göschel als den zukünftigen Director im Kultusministerium für die Abtheilung der theologischen Angelegenheiten. (Fr. J.)

(Hessen.) Darmstadt, 29. Nov. Vorgestern hat in unserer zweiten Kammer der Stände die Berathung über diejenigen abweichenden Beschlüsse der ersten Kammer begonnen, welche dieselbe hinsichtlich des ersten Theils des Strafgesetzbuchs gefaßt hatte. Es ist die Kammer mit großer Stimmenmehrheit auf ihrem früheren Beschlusse beharrt, trotz dem Beschlusse der ersten Kammer, keine körperliche Züchtigung als Strafart einzuführen, dagegen ist sie von der ausdrücklichen Erwähnung der Enthauptungsweise durch das Fallbeil im Gesetz abgestanden.

Aus Kurhessen vom 29. Nov. Man könnte leicht die auch bei uns bemerkliche größere Thätigkeit in unseren Artillerie-Werkstätten, die Ergänzung des Trains betreffend, dann auch die Versehung sämmtlicher Infanterie-Gewehre mit Perkussionsschlössern als ein Zeichen der auch bei uns begonnenen Rüstungen zum Kriege ansehen. Es darf aber nicht unbemerkt bleiben, daß diese Arbeiten, besonders die Verbesserung der Schußwaffen, schon seit vielen Jahren beabsichtigt waren. Binnen acht Wochen sollen etwa 8000 Stücke Gewehre mit Perkussionsschlössern versehen seyn. (Schw. M.)

Freie Stadt Frankfurt, 30. Nov. Der K. Bayerische Bundestags-Gesandte, Hr. v. Mieg, der längere Zeit unpäßlich war und dadurch verhindert wurde, den letzten Sitzungen der hohen Bundes-Versammlung beizuwohnen, ist nunmehr wieder soweit hergestellt, daß er seinem Berufe wieder obliegen kann. Es ist dieß um so wichtiger für die Versammlung, als in dem Augenblicke drei Stimmen in derselben durch den Tod erledigt sind. Es ist nämlich bis jetzt, außer den Stimmen für Preußen und Württemberg, deren Führer kürzlich starben, auch noch die 16. Stimme nicht wieder besetzt, indem der Fürstlich Reußische Regierungs-Präsident v. Strauch, der, nach des Frhrn. v. Leonhardi Ableben, dafür ernannt wurde, gestorben ist, noch bevor er seinen hiesigen Posten antreten konnte. Als Hrn. v. Strauchs muthmaßlichen Nachfolger nennen Manche den Legationsrath v. Holzhausen, der schon längere Zeit bei dieser Gesandtschaft angestellt ist. Indeß sollen die Schwierigkeiten, die ihm bei Uebertragung dieses Postens als Frankfurter Bürger entgegenstehen, bis jetzt noch nicht beseitigt seyn. Auch würde dazu, sollte sich Hr. v. Holzhausen nicht etwa veranlaßt finden, sein hiesiges Bürgerthum aufzugeben, eine Aenderung des vertragsmäßig aufgestellten Grundsatzes erforderlich seyn, wonach kein im Bürgerverbande dieser Stadt stehendes Individuum zum Bundestags-Gesandten, außer für die Stadt Frankfurt selbst, ernannt und angenommen werden soll. (Schw. M.)

° Freie Stadt Frankfurt, 3. Dezember. (Privatcorr.) Die Börse war heute wieder flau und namentlich in den constanten Cursen, da das Geld wieder knapp war. Sehr offerirt waren auch Wiener Bankactien, da per Estafette eine niedrigere Notirung von Wien eintraf: 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 3/8; Bankactien: 2000; 250 fl. Loose: 113 (per ult. Dec. 112); 500 fl. Loose: 135 1/2; Integrl.: 49 5/16 à 3/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/4; 3 1/2 pCt.: 71 1/4; Ard.: 23 3/4; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnact. 325; Disconto: 3 1/2 pCt. (Pr. C.)

⊙ Frankfurt, 3. December. Der königl. preußische Resident dahier, Freiherr v. Sidow, welcher in diesem Augenblick an der Spitze der Geschäfte der k. preuß. Legation dahier steht, ist von seinem Monarchen zum geheimen Legationsrath ernannt worden. — Der k. niederländische Geschäftsträger, Hr. v. Scherff wird wahrscheinlich noch den ganzen Winter in Berlin verbleiben, allein es ist sehr zweifelhaft, daß der Handelstractat mit Holland vom deutschen Zollverein erneuert wird.

(Oesterreich.) Wien, 28. Nov. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 106 1/8; detto 4 pCt. 100; detto 3 pCt. — —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. —; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/8 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück 1683 in C.M.

Wien, 26. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Handschreibens den obersten Justizpräsidenten, Grafen v. Taaffe, beauftragt, das seit längerer Zeit unbesetzte Präsidium der k. k. Hofcommission in Justiz-Gesetzsachen zu übernehmen. — Die gerüchtweise verbreitete Angabe, daß auch Damaskus unter die Herrschaft der Pforte zurückgekehrt sey, ist, obgleich diese Sage durch Triester Briefe sogar mit Nebenumständen wiederholt wird, als grundlos zu betrachten, da dieses Ereigniß noch im Monat October stattgefunden haben soll, der Pforte jedoch bis zum 11. Nov. keine derartige Anzeige zugekommen war. — Aus Triest schreibt man, daß am 19. d. von dort acht junge Aerzte, zwei k. k. Stabsoffiziere, zwei Hauptleute vom Geniecorps und zwei von der Linie nach Venedig abgegangen seyen, um sich mit der am 28. d. von Venedig abgehenden Fregatte Venus nach Syrien überzuschiffen. (Allg. Ztg.)

## Großbritannien.

London, 25. Nov. Baron Mounier soll dieser Tage hier angekommen seyn. Hr. Guizot, der noch nicht die Hoffnung aufgegeben

hat, mehr für den Vicekönig durchzusetzen, als ihm das Ultimatum der Mächte gewährt, will nun Alles anwenden, um den Männern, von denen er glaubt, daß sie geneigt seyen, den Frieden quand même zu erhalten, eine Energie zu ertheilen, die mit dem Feuereifer Lord Palmerstons gleichen Schritt halten soll. St. Jean d'Acre und das Paschalik gleichen Namens scheint Guizot für den Vicekönig ansprechen zu wollen, mit andern Worten das geltend zu machen, was der Juliusvertrag unter Voraussetzung einer ungesäumten Unterwerfung von Seite Mehemed Ali's ursprünglich bestimmt hatte. Ich brauche wohl kaum zu bemerken, daß Mounters Mission sich als ein Unding darstellt, und daß Guizot in einem gewaltigen Irrthum befangen ist, wenn er hier Dissensionen wieder hervorrufen zu können hofft, die nach den Erfolgen in Syrien bereits verschwunden sind.

London, 28. Nov. Das Dampfschiff „President", welches man allgemein verloren glaubte, ist nach einer fünfzehntägigen Ueberfahrt von New-York glücklich in Liverpool angelangt. Es hatte neunzig Passagiere an Bord, unter diesen den bekannten amerikanischen Bankagenten Jaudon. Die Nachrichten aus Amerika sind von Interesse. General Harrison's Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten scheint so gut wie gewiß zu seyn; von 294 Stimmen soll er am 11. November schon 207 gehabt haben. Für die amerikanische Demokratie wäre diese Wahl eine Niederlage, für die Bankpartei dagegen ein Sieg. Jedermann ist mit der Wahlangelegenheit beschäftigt; alle Geschäfte ruhen. — Aus Mexiko wird gemeldet, General Urrea habe sich mit den Föderalisten unter Canales am Rio grande vereinigt, und werde wahrscheinlich den Regierungstruppen unter Bustamente bald eine Schlacht liefern. Die texanische Flotte war an den Küsten von Yucatan mit Jubel begrüßt worden. Die Texaner wollen in vier Abtheilungen einen Vertilgungskrieg gegen die Kamantsches-Indianer unternehmen.

Die Nachrichten aus Westindien reichen bis zum 24. October. Aus Barbados waren freie Neger nach Demerara ausgewandert, sie fanden aber das Klima dort so ungesund, daß sie die Kolonie nach kurzem Aufenthalte wieder verließen und nach der Insel Trinidad zogen, wo sich auch viele freie Neger aus den vereinigten Staaten angesiedelt haben.

London ist seit einigen Tagen so dicht in einen fast undurchdringlichen Nebel gehüllt, daß in allen Häusern den ganzen Tag über Licht gebrannt werden muß. Die Themseschifffahrt ist unterbrochen; man kann kaum einige Schritte weit sehen.

Die von den Engländern nach dem Niger bestimmte Expedition lenkt von neuem die Aufmerksamkeit auf den mächtigen Stamm der Foulah in Mittelafrika, der wahrscheinlich zur Abschaffung des Sclavenhandels mit den Britten in Verbindung treten wird. Nach einer vor kurzem der Akademie in Paris mitgetheilten Untersuchung des Herrn von Eichthal gehören diese Foulah nicht zur Race der Neger, sondern scheinen vielmehr dem Malaienstamme verwandt zu seyn. Sie sind Mohammedaner, haben in Mittelafrika ein mächtiges Reich begründet und werden schon durch ihre Religionsgrundsätze am Sklavenhandel verhindert. Ihr Sultan Bello hatte schon früher einen Vertrag mit Großbritannien geschlossen, in dem er sich anheischig machte, seinen Unterthanen jede Theilnahme am Sklavenhandel zu verbieten, und die Nigerexpedition dürfte demgemäß für ihre menschenfreundlichen Plane bei dieser intelligenten und thätigen Nation die kräftigste Unterstützung finden.

London, 28. Nov. Der ministerielle „Globe" widerspricht, mit Berufung auf den klaren Ausspruch des Londoner Vertrages, förmlichst dem von dem Standard verbreiteten Gerüchte, daß St. Jean d'Acre und noch einige Plätze in Syrien an die Engländer abgetreten werden würden.

## Italien.

Rom, 24. November. Bei unserer Verwaltung sind folgende, für den römischen Staat wichtige Veränderungen eingetreten: Cardinal Gamberini hat aus Gesundheitsrücksichten seine Dimission als Staatssecretär der innern Angelegenheiten eingereicht, und es vorgezogen, den weniger beschwerlichen Posten des verstorbenen Cardinals Falcappa (Prefetti della Segnatura di Giustizia) zu übernehmen. Dem Cardinal Mattei sind in Folge dessen die Geschäfte als Staatssecretär für die innern Angelegenheiten anvertraut und dessen bisher bekleidete Stelle als Presidente della Commissione de' Sussidj ect. dem Cardinal Brignole übergeben worden. — Unter die vielen Fremden von Stand und Auszeichnung, die hier erwartet werden, gehören der Erbgroßherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz und die Prinzessin Auguste von Cambridge, die sich beide in diesem Augenblick in Florenz befinden.

Turin, 24. November. Die Rüstungen werden hier fortgesetzt, obwohl man der Hoffnung lebt, daß sie sich als überflüssig erweisen werden. — Gegen Neapel wird überall bittere Klage geführt wegen der enormen Höhe der dortigen Eingangszölle, in Folge deren der auswärtige Handel der beiden Sicilien ganz darnieder liegt. Das System der übermäßigen Eingangszölle, das zur Erhöhung der Staatseinnahmen in Neapel adoptirt ist, dürfte sich bald in seiner Blöße zeigen, und die Finanzbehörde genöthigt werden, minder lästige Anordnungen zu treffen. — Der sicilianische Gesandte am russischen Hof, Principe di Butera, der sich gegenwärtig in Italien auf Urlaub befindet, soll den sicilianischen Gesandtschaftsposten in London erhalten. (Allg. Z.)

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 18. Nov. Nach weitern Berichten aus Bucharest hat das Haupt der daselbst entdeckten Conspiration Philippesco gegen die Competenz der zur Untersuchung der Verhafteten niedergesetzten Commission, an deren Spitze der Bruder des Fürsten Ghika stehen soll, protestirt. Obgleich erwiesen ist, daß der Zweck der Verschwornen war, den Fürsten Ghika aus der Welt zu schaffen, glaubt man doch, daß die Untersuchung nur ein unbedeutendes Resultat liefern werde. Ob es die bekannte Milde des Fürsten Ghika oder fremder Einfluß ist, worauf sich diese Behauptung stützt, kann ich nicht sagen; indessen ist aus verschiedenen Umständen deutlich zu ersehen, daß man nicht aufs Strengste verfahren will. So sind z. B. lange nicht Alle verhaftet, welche der Theilnahme an der Verschwörung beschuldigt sind. Einige, die vielleicht den thätigsten Antheil genommen haben und die wichtigsten Nachweisungen zu liefern geeignet waren, gehen ohne alle Beschränkungen frei herum, weßhalb die Zahl der Verhafteten auch bei weitem nicht so groß ist, als sie in meinem letzten Briefe angegeben wurde. (Sie sollen nur etwa 12 Personen betragen.) — In Serbien herrscht nunmehr wieder vollkommene Ruhe. Fürst Michael ist am 16. d. von Belgrad wieder nach Kragujewatz abgegangen, wo er nach dem Wunsche der Nation seine Residenz aufgeschlagen hat. — In Albanien sieht es nach gewohnter Weise sehr unruhig aus, Räuberbanden durchziehen einzelne Districte, plündern Reisende und brandschatzen selbst ganze Gemeinden, welche zum Widerstande zu schwach sind. In letzter Zeit soll auch einer jener von den Türken übernommenen unruhigen Capitäne von Griechenland aus in Thessalien raubend und verheerend eingefallen seyn.

Zara, 18. November. Die Montenegriner zeigen sich neuerdings unruhig und es scheint, daß der Wessier der Herzegowina, Ali Pascha, im verflossenen October Nachrichten über Vorbereitungen erhalten hatte, welche man in Montenegro zu einer Expedition, deren Richtung man nicht kannte, treffen sollte. Ali Pascha zog von Mostar aus mit 1500 Mann gegen die montenegrinische Gränze und schien einen Angriff zu beabsichtigen. Ein kleines Corps von Montenegrinern, 400 Mann stark, überraschte jedoch die Truppen des Wessiers und brachte ihnen einen Verlust bei, der auf 80 Mann an Todten und über 100 an Verwundeten angegeben wird. Der Angriff der Montenegriner erfolgte ungemein rasch, und eben so schnell ihr Rückzug in das Gebirg, nachdem sie nur 10 Mann todt auf dem Kampfplatz zurückgelassen hatten. Ali Pascha soll nun, wie versichert wird, Willens seyn, die Gränze zu überschreiten, und die Montenegriner in ihrem Gebiet anzugreifen, ein Unternehmen, das ihm viel Leute kosten würde und kein Resultat verspräche.

Konstantinopel, 11. Nov. Die letzte Post aus Toulon brachte die Nachricht vom Sturze des Ministeriums Thiers. Die eventuellen Folgen dieses Ereignisses werden hier verschieden beurtheilt. Im Allgemeinen macht die Nachricht keinen erfreulichen Eindruck; man besorgt, daß Thiers an der Spitze der Opposition als ein furchtbarerer Gegner sich erweisen dürfte, als im Schooße des Ministeriums. — Die Meinung hiesiger Diplomaten, daß man Hrn. Thiers nicht ausschließlich zum Sündenbock des in Paris seit zwei Jahren befolgten Benehmens machen dürfe, möchte wohl jeder Unterrichtete theilen, ohne deßhalb seinen Sturz im geringsten zu bedauern. Uebrigens dürfte die Opposition des Hrn. Thiers, wenn er nicht gereizt wird, eine schwache seyn, da er durch Rücksichten gebunden zu seyn scheint, die auf seine eigene persönliche Stellung besondere Beziehung haben. — In der letzten Woche hat Lord Ponsonby drei Couriere von London erhalten, man spricht von wichtigen Communicationen. (A. Z.)

## Rußland und Polen.

Warschau, 17. Nov. Der Minister Staats-Secretair des Königreichs Polen, Geheime Rath Turkul, ist, nach einem halbjährigen Aufenthalt hierselbst, vorgestern nach St. Petersburg abgereist.

## Danksagung und Anzeige.

Die Unterzeichneten fühlen sich vor ihrer Abreise nach Bamberg einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für das ihnen während ihres Aufenthaltes dahier geschenkte Zutrauen zu dem ergebensten Danke verpflichtet, und erlauben sich zugleich die Bemerkung, daß sie, vielseitigen Wünschen entsprechend, mit obrigkeitlicher Bewilligung eine bedeutende Quantität ihres Hühneraugenpflasters an die J. P. Ehemann'sche Handlung zu den bekannten Verkaufspreisen, nämlich das Stück zu 6 kr., das Dutzend zu 1 fl. in Commission abgegeben haben.

Würzburg, am 3. December 1840.

**Dornauer,**
Mutter und Söhne
Hühneraugen-Operateurs.

---

## Gesuch.

Ein Rechnungskundiger sucht Nebenbeschäftigung in Herstellung oder Revision gutsherrlicher oder anderer Rechnungen. Das Weitere sagt die Exped. d. Bl.

---

## Bekanntmachung.

[2 a] In der Verlassenschaftssache der Elisabetha Werner, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten-Wittwe dahier, werden

Montag den 14. December l. J.
und den folgenden Tagen jedesmal
Nachmittags 2 Uhr

im 5. Distr. Nro. 250 mehrere Kleidungsstücke, Schreinerwaaren, Betten u. d. gl. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 1. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Pelletier.

---

So eben ist bei uns erschienen:

**Becker's deutsches Volkslied:**
„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein"

**In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte oder Guitarre-Begleitung von J. V. Hamm. Preis 18 kr.**

Diese Composition ist bereits im musikalischen Kränzchen dahier mit ausserordentlichem Beifall producirt worden.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Dr. Aug. Schulze: Diätisch-medicinisches**

# Tischbuch.

**Ein Rathgeber für Jedermann, insbesondere aber für Kränkliche, Leidende und ältere Personen bei der Wahl der Speisen, Getränke und anderer diätetischen Mittel, um ihre Krankheiten und Gebrechen zu erleichtern, zu heilen und ihnen vorzubauen. 8. geh. Preis 15 Sgr. od. 54 kr.**

Diät ist halbe Gesundheit. Leidenden, kränklichen, schwächlichen Personen ist aber richtiges Maß und passende Auswahl der ihrer Constitution zusagenden Speisen und Getränke nicht genug anzuempfehlen. Hierin wird gar zu häufig gefehlt. Ihr Befinden verschlechtert sich plötzlich; sie wissen selbst nicht, wodurch solches veranlaßt, und bei genauerer Untersuchung findet sich als Grund ein Diätfehler oder der Genuß einer ihnen schädlichen Speise. Diese Schrift hat daher die Bestimmung, jedem Leidenden, Kränklichen und Schwächlichen, je nach den Uebeln, woran sie leiden, diejenigen Speisen und Getränke zu bezeichnen, welche sie zu wählen oder die sie zu vermeiden haben, um sich vor Verschlimmerung ihrer Leiden zu bewahren. Nicht minder ist das Buch ein rathender Hausfreund für jeden Gesunden, der sich über praktische Diätetik belehren will.

---

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

# Der Silhouetteur,

**oder: Offenbarung des bis jetzt nur Wenigen bekannt gewesenen Geheimnisses, alle Arten Silhouetten, sowohl schwarz und farbig, als auch mit Gold fein und sauber, ohne alle fremde Anleitung oder Beihülfe zu verfertigen. Ein nicht nur für Maler und Zeichner, sondern auch vorzüglich für Diejenigen, welche die Silhouettirkunst von selbst erlernen wollen, höchst unentbehrliches Buch, von C. Schulze. Mit 20 Abbildungen. 12. Brosch. 1840. Preis 15 Sgr. — 12 gGr. — oder 54 kr.**

Vorliegende Blätter geben eine faßliche und deutliche Anweisung, alle Arten der Silhouetten anzufertigen. Die beigefügten Zeichnungen erklären alles so, was durch eine bloße Beschreibung undeutlich bleiben würde. Sowohl der Maler als auch der Laie kann es in kurzer Zeit so weit bringen, daß er die feinste Silhouette zu Stande bringt.

---

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche und Voigt und Mocker'sche) Pergay in Aschaffenburg, Weystein in Schweinfurt rc. zu erhalten:

## Supplement
zu dem
## Handbuche
der
# Rentamtsadministration.
von
## Friedrich Seiffert.

**Mit vielen Tabellen rc. gr. 8. Preis 2 fl. 48 kr.**

Die Verlagshandlung macht darauf aufmerksam, daß vorliegendes Werk einen, durch viele nachträglich gesammelte ungedruckte Erläuterungen zu Gesetzes- und Verordnungsstellen, sowie durch die bis auf die neueste Zeit ergangenen rentamtlichen Gesetze, Verordnungen u. dgl. und durch geschäftserleichternde Bemerkungen, Berechnungen und Formularien wichtigen Supplement nicht nur zu obenerwähntem Werke, sowie zu allen ähnlichen Werken bildet, sondern auch zu den von demselben Verfasser bereits früher dem Drucke übergebenen „kameralistischen Resolvirungstabellen.

Zugleich kündigen wir unter billigen Bedingungen ein neues Abonnement an

auf das
## Handbuch
zur
# Rentamts-Administration.
vom
## Rentamts-Oberschreiber Fr. Seiffert.

**60 Bogen in gr. 8. Mit Tabellen rc. Vollständig in 12 Heften. Preis 7 fl. 30 kr.**

Um die Anschaffung dieses für bayerische Finanz- und Rechnungsbeamte, für Rentbeamte und deren Assistenten, Rentenverwalter, Rechnungscommissäre, Rechnungsrevisoren rc. wichtigen und fast unentbehrlichen Werkes denjenigen verehrlichen Interessenten, welche noch nicht im Besitze desselben sind, (und deren Zahl dürfte durch mannigfache Personalveränderungen in den Rentämtern, sowie durch den seit Anfang des Jahres 1838 erfolgten Zutritt junger Männer zum Rentamtsfache nicht gering seyn), soviel als möglich zu erleichtern, kann dieses Werk in 12, vom October d. J. an in regelmäßigen Zwischenräumen von 3 Wochen ausgegebenen, Lieferungen à 36 kr. (die 12te Lieferung à 54 kr.) sowohl von der Verlagshandlung, als auch durch jede andere Buchhandlung bezogen werden. — Wer „Seifferts Handbuch" jedoch gleich vollständig zu erhalten wünscht, aber der Zahlung des ganzen Betrages von 7 fl. 30 kr. auf einmal ausweichen möchte, kann in allen Buchhandlungen, die wir dazu in den Stand gesetzt haben, sofortige Ablieferung des ganzen Werkes unter der Bedingung beantragen, daß die eine Hälfte des Preises bei Empfang, die andere Hälfte jedoch sechs Monate nach Empfang bezahlt wird. — Ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Man sieht baldigen zahlreichen Bestellungen entgegen. Subscribenten-Sammler erhalten auf 6 Exemplare 1 frei.

In gleichem Verlage ist erschienen:

**Cameralistische, vorzüglich zum Rentamtsdienst resortirende Resolvirungstabellen. Mit Bezug auf die betreffenden königlich bayerischen Verordnungen bearbeitet vom Rentamts-Oberschreiber Fr. Seiffert. 16 Bogen in quer 4. gut geb. Preis 2 fl. 24 kr.**

**Anweisung zur Einrichtung und Führung amtlicher Registraturen, besonders für königliche Rentämter bearbeitet vom Rentamts-Oberschreiber Fr. Seiffert. kl. 8. broch. Preis 15 kr.**

Nördlingen, 30. Oct 1840.

**C. H. Beck'sche Buchhandlung.**

---

## Preis-Herabsetzung.
# Becker's Taschenbuch
## zum geselligen Vergnügen,
zehn Jahrgänge von

20 Rthlr. — Gr. auf 3 Rthlr. 8 Gr. oder 6 fl.

Im Besitz sämmtlicher Vorräthe des im Göschen'schen Verlages erschienenen:

**Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, herausgegeben von Fr. Kind, Jahrgang 1819 bis 1828.**

haben wir uns entschlossen, diese zehn Jahrgänge, die im bisherigen Ladenpreise 20 Rthlr. — kosteten, jetzt für 3 Rthlr. 8 Gr. Pr. Ct. abzulassen, zu welchem Preise jede solide Buchhandlung Exemplare liefert.

Unter der großen Zahl von Taschenbüchern hat sich das Becker'sche sowohl durch seine reiche artistische Ausstattung, als auch durch seinen gediegenen Inhalt stets auf das Vortheilhafteste ausgezeichnet, und dürfte es daher Vielen erwünscht seyn, sich dieses werthvolle Taschenbuch jetzt zu einem so außerordentlich billigen Preise anschaffen zu können.

Mit Ende dieses Jahres tritt der Ladenpreis von 20 Rthlr. wieder ein.

Leipzig, im November 1840.

**Gebhardt & Reisland.**

---

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe.** Die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, die Hefe-, Liqueur-, Essig-, Stärke-, Stärkezucker- und Runkelrübenzuckerfabrikation, die Kalk-, Gyps- und Ziegelbrennerei, Potaschesiederei, Oelraffinerie, Butter- und Käsebereitung, das Brodbacken und Seifensieden umfassend. Zum Gebrauche bei Vorlesungen über landwirthschaftliche Gewerbe und zum Selbstunterrichte für Landwirthe, Cameralisten und Techniker. Von Dr. Fr. Jul. Otto, Professor der Chemie am Collegio Carolino zu Braunschweig. Zweite stark vermehrte Auflage. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.

gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 4 Thlr. od. 7 fl. 12 kr.

Der große Beifall, mit welchem die erste Auflage dieses Lehrbuchs, die im Jahre 1838 erschien, aufgenommen worden ist, giebt sich am deutlichsten durch das so baldige Erscheinen dieser zweiten Auflage zu erkennen. Die ursprüngliche Tendenz des Lehrbuches ist auch in dieser zweiten Auflage beibehalten, der Inhalt aber bedeutend vermehrt worden, da, außer den in der ersten Auflage abgehandelten Gewerben, noch alle diejenigen Gewerbe mit aufgenommen sind, welche für einen zweiten Theil bestimmt waren.

Bei der äußeren Ausstattung des Werkes haben wir keine Kosten gescheut und sind auf die zweckmäßigste Einrichtung bedacht gewesen, die denn auch eine große Verbesserung dadurch erfahren, daß das Werk anstatt der Steindrucktafeln, in den Text gedruckte Holzschnitte von ausgezeichneter Schönheit erhalten hat.

Wir empfehlen die so vervollkommnete und vervollständigte zweite Auflage des Lehrbuchs der landwirthschaftlichen Gewerbe dem betreffenden Publikum aufs Angelegentlichste, und bitten, den dem Werke vorgehefteten Prospectus, so wie die Vorrede des Werkes selbst zu beachten.

Braunschweig, im October 1840.

**Friedrich Vieweg und Sohn.**

Im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands (incl. des ganzen österreichischen Kaiserstaates) der Schweiz und des Elsasses (in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt und Mocker) zu erhalten:

die fünfte verbesserte und sehr vermehrte Auflage des vortrefflichen und allbeliebten Buches

# Das christliche Frauengeschlecht in seinem Wandel und Gebete.

## Ein katholisches Lehr- und Gebetbuch.

Herausgegeben von **Michael Sintzel**, ordentl. Beichtvater des Mutterhauses der barmh. Schwestern zu München.

Mit erzbischöflicher Approbation. Nebst einem Stahlstich und einem gestochenen Titel. Groß Duodez (33 Bogen). Zwei Theile. Preis auf Druckpapier 1 fl. 12 kr. oder 18gGr. In gepreßten Halb-Saffianband 2 fl. ganz Saffian- oder Wienerband 2 fl. 24 kr. 1⅓ Thlr. preuß. Auf Maschinenvelin 1 fl. 45 kr. oder 1 Thlr. 3 gGr. In Wienerband 2 fl. 48 kr. oder 2 Thlr. (In zwei Bände gebunden um 48 kr. resp. 1 fl. mehr.)

Wir glauben, daß es überflüssig seyn dürfte, hier irgend etwas zum Lobe dieses herrlichen Buches, welches sich bei dem frommen Frauengeschlechte des höchsten und allgemeinsten Beifalls, wie er kaum einem andern neuern Andachtsbuche zu Theil geworden ist, erfreut, hinzufügen zu müssen, und daß es hinreichend sey zu sagen — es ist wieder neu erschienen.

Dasselbe enthält sowohl Belehrungen für alle Verhältnisse des christlichen Lebens, als auch Gebete für alle Zustände und Umstände der menschlichen Seele und des Gemüthes.

Es ist ein vollständiges geistliches Unterrichtsbuch für das Frauengeschlecht, eine vollständige Anleitung zum wahrhaft christlichen Leben, zur Frömmigkeit und Vollkommenheit, und ein vollständiges Gebetbuch.

Der Bequemlichkeit des Gebrauches wegen, ist diese neue Auflage in zwei Theile abgetheilt gedruckt, welche jeder besonders gebunden werden können. — Vielfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, haben wir einen Theil der Auflage auf schönem Maschinenpapier drucken lassen.

# Das größte Geheimniß der göttlicher Liebe.

Die berühmte neuntägige Andacht zu dem allerheiligsten Herzen Jesu. Von dem gottseligen **P. Karl Borgo**, S. J. Aus dem Italienischen übersetzt. Mit Fürstbischöflich Seckauer Approbation und hoher k. k. Censur. In 18. Format. Zweite Auflage. (186 Seiten.) 1840. Schön gedruckt 15 kr. In Umschlag broschirt mit 1 schönen Kupfer 18 kr. oder 5 gGr.

Von dem gottseligen P. Karl Borgo S. J. wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts diese, gegenwärtig zum erstenmale in's Deutsche übersetzte, Novenne abgefaßt, welche schon damals so nützlich und segenreich gewirkt hat, daß die Abhaltung einer neuntägigen Andacht nach Anleitung dieses Büchleins vom Papste Pius VII. sel. Andenkens, mit Ertheilung eines vollkommenen Ablasses begnadigt wurde.

---

Nachstehende neue Werke, erschienen bei Carl Hoffmann in Stuttgart, empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung als

## Festgeschenke für Erwachsene

mit der Ueberzeugung, daß jedes derselben seinen Zweck, zu erfreuen und zu belehren, erfüllen wird:

**Berghaus, H.**, Allgemeine Länder- und Völkerkunde; nebst einem Abriß der physikalischen Erdbeschreibung. Ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände. 6 Bände von je 40—50 Bogen mit 6 Stahlstichen. Erschienen sind: Bd. I.—V. 1. Preis 12 fl. 42 kr.

**Byron's (Lord) sämmtliche Werke**, nach den Anforderungen unserer Zeit neu übersetzt von Mehreren. 10. Bände. Preis 4 fl. 30 kr.

**Götzinger, Prof. M. W.**, die deutsche Sprache und ihre Literatur. Erster Band, die deutsche Sprachlehre vollständig enthaltend. 97 Bogen in gr. 8. br. Preis 7 fl. 12 kr.

**Littrow, J. J. v.**, die Wunder des Himmels oder gemeinfaßliche Darstellung des Weltsystems. Zweite verbesserte Aufl. in Einem Bande, mit dem Portr. des Verf. und 117 Figuren. br. Pr. 6 fl. — Atlas des gestirnten Himmels. 36 Blätter in 4. nebst Text. Pr. 3 fl. 36 kr.

**Oken, Professor**, allgem. Naturgeschichte für alle Stände. 1. 2. 4. bis 7. Band. br. Preis 20 fl. 6 kr. (NB. der Schluß des Ganzen, den 3. Band bildend, erscheint noch in diesem Jahre.) — Abbildungen dazu, Lief. 1 — 14. Zoologie cpt. Preis 18 fl. 30 kr. — Professor, Anatomischer Atlas in Stahlstich. Folio. br. Preis 1 fl. 48 kr.

**Poppe**, Ausführliche Volks-Gewerbslehre oder allgemeine und besondere Technologie. Vierte vermehrte Auflage in einem Bande. Mit 175 Abbildungen. brosch. Preis 5 fl. 24 kr.

**Rotteck, C. v.**, allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, bis zum Jahre 1831. 5te Auflage. 4 Bände. Taschenformat. Subscriptions-Preis 4 fl. 30 kr.

**Vollmer, Dr. W.**, vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen in einem Bande. 104 Bogen in gr. 8. mit engl. Stahlstich und 129 Tafeln. br. Preis 8 fl. 6 kr.

**Stahel'sche Buchhandlung.** in Würzburg.

---

In E. Schweizerbart's Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

# Classische Blumenlese.

Eine Auswahl von Hymnen, Oden, Elegien, Idyllen, Gnomen und Epigrammen **der Griechen und Römer;** nach den besten Verdeutschungen; theilweise neu bearbeitet, mit Erklärungen für alle gebildeten Leser.

In zwei Bändchen herausgegeben von **Eduard Mörike**, Verfasser des »Maler Nolten.«

Erstes Bändchen. 2 fl. — 1 R. 8 gGr.

Diese von einem unserer neueren Dichter mit feinem Geschmack veranstaltete Blumenlese wird gewiß von Allen, denen der Sinn für die einfache Schönheit solcher Poesie nicht fehlt, als eine angenehme Gabe willkommen geheißen werden.

---

## Fest-Geschenk für der deutsche Jugend.

In vierter Ausgabe ist so eben aus der Presse wieder hervorgegangen:

**Heinrich Rebau's Naturgeschichte** für die deutsche Jugend. Vierte Ausgabe, aufs neue verbessert und auch für den Gebrauch der Erwachsenen eingerichtet von dem Bearbeiter der beiden vorhergehenden Auflagen, Professor M. Ch. Hochstetter ꝛc. 2 Theile gr. 8. Mit 384 feingemalten Abbildungen. Preis 6 fl. 45 kr. oder 3 Rthlr. 21 gGr.

Auf Bestellung werden auch Exemplare mit schwarzen Abbildungen (4 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr. 12 gGr.) geliefert.

Die beste Empfehlung für diese Naturgeschichte dürfte — außer den rasch auf einander gefolgten 4 Auflagen — die seyn, daß das königliche evangelische Consistorium und der königliche katholische Kirchenrath in Stuttgart, dieses Werk seiner Vorzüglichkeit wegen, schon in seinen früheren Ausgaben zur Anschaffung für die sämmtlichen Schulbibliotheken des Landes empfohlen haben.

Zu haben in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, sowie in allen Buchhandlungen daselbst und anderer Orte.

---

Bei Heynemann in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Naturgeschichte** der

# Stubenvögel.

oder **Anleitung** zur Kenntniß, Wartung, Zähmung, Fortpflanzung und zum Fang derjenigen in- und ausländischen Vögel, welche man in der Stube halten kann.

Von **Dr. J. M. Bechstein.**

**Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.**

Mit 6 sorgfältig illuminirten Kupfertafeln, enthaltend 50 naturgetreue Abbildungen der beliebtesten Stubenvögel und einer schwarzen Kupfertafel zur Versinnlichung des Vogelfanges.

Diese neue Auflage von Bechsteins berühmtem Werke, das für die Wissenschaft eben so wichtig, als für die Liebhaber von Stubenvögeln unentbehrlich ist, erscheint in vier Heften, deren letztes spätestens Ende October d. J. ausgegeben wird. Preis eines jeden Heftes: 1 fl. 9 kr. rh. und kostet also das vollständige, prachtvoll ausgestattete Werk nur 4 fl. 36 kr. rh.

---

**Neuestes Werk von Boz (Dickens.)**

## Master Humphrey's WAND-UHR.

**1. Band.**

Mit 5 Federzeichnungen nach Cattermole und Browne, dem Portrait Dicken's und einer biographischen Skizze.

Preis 1 Thlr. 6 Gr. od. 2 fl. 15 kr.

Leipzig, Verlag von **J. J. Weber.**

Zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

---

So eben ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg angekommen:

Porträt des hochwürdigsten Herrn **Carl August Grafen v. Reisach,** Bischofs von Eichstädt, Ritter etc. in Kupfer gestochen von C. Müller. gr. Fol. Preis 1 fl. 30 kr.

---

## Geborne

in Würzburg im Monat October 1840. 66.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 23. bis 30. November.

M. Gros, Drechermeisters-Tochter, 82 J. M. Greiner, Tuchbleicher, 73 J. A. Keßler, Bürgerspital-Pfründnerin, 86 J. Kinder 9.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Arnold, Kfm. von Heilbronn. (Schwan.) Illmeyer, Part. von Heidelberg. Gunther, Kfm. von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Ullrich, Fabrikant von Neudaus. Mad.: Keller mit Tochter von Augsburg. Hornschuh und Sitzler von Kitzingen. Durchpassirt: Cremeaux, Advokat von Paris.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 338. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Auf die Beschwerden der Kaufleute aus sämmtlichen größern Provinzialstädten des Königreichs wegen Gewerbsbeeinträchtigung von Seite der Schneider-Innungen ist vom königl. Ministerium des Innern an sämmtliche k. Kreis-Regierungen Folgendes erlassen worden: „Die Frage, ob und in wie fern dem Schneidergewerbe, als solchem, vermöge seiner Gewerbs-Befugnisse zustehe, Kleiderhandlungen und Tuch- und Schnittwaaren-Lager zu führen, wenn auch nur in der Art, daß sie Tuchervorräthe zu dem Zwecke halten, um daraus Kleider auf Bestellung für ihre Kunden, oder in Vorrath auf Nachfrage zu fertigen, ist schon mehrfach angeregt, jedoch in so verschiedenem Sinne behandelt worden, daß sich das unterfertigte Ministerium veranlaßt sieht, Kraft der ihm durch Art. 12. Absatz 3. des Gesetzes über die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen, übertragenen Zuständigkeit deßfalls folgende Instruktiv-Weisung zu erlassen. 1) der Art. 5. Ziffer 1. des Gewerbsgesetzes, auf welchem man sich mehrfach auf Einräumung der Befugnisse des Tucher- und resp. Kleider-Verkaufs an die Schneider, berufen hat, ist überall hierher nicht anwendbar, da er sich nur auf den Fall bezieht, wo Gewerbeinhaber ihre eigenen Gewerbserzeugnisse veredeln, oder die halbrohen Fabrikate, auf einen hohern Grad der Vollendung bringen, was bei dem Schneider rucksichtlich der Verarbeitung des anderwärts gekauften und einer Veredlung nicht fähigen Tuches nicht eintritt. — 2) Eben so wenig gestatten die allgemeinen, gewerbsrechtlichen Grundsätze und das Wesen des in Frage stehenden Gewerbes, eine solche Ausdehnung und beziehungsweise Vermischung der Gewerbsbefugnisse. Die Gewerbsverrichtungen der Schneider-Meister beschränkten sich dem Herkommen gemäß, im allgemeinen stets auf die Ausführung von Bestellungen, und es wird die Ausdehnung auf den Verkauf neuer Kleider nur da Platz greifen können, wo sie bei einzelnen Gewerbsinhabern und an einzelnen Orten ausnahmsweise durch ausdrückliche Gewerbsordnungen oder konstante Uebung herbeigebracht ist, oder durch besonders ertheilte obrigkeitliche Verleihung nachgewiesen werden kann. Als eine solche obrigkeitliche Verleihung darf jedoch eine, etwa seit dem Gewerbsgesetze vom Jahr 1825 ertheilte polizeiliche Bewilligung nicht betrachtet werden, da die Ausübung gewerblicher Rechte, welche den Gegenstand eines eigenen, für sich bestehenden Gewerbes bilden, nur durch förmliche Conzessionirung zu erwerben ist und nur für freie Erwerbsarten, wie deren keine hier vorliegt, Licenzen ertheilt werden können. — 3) Noch weniger aber erscheint die Ausdehnung des Schneidergewerbes auf Führung von förmlichen Tuch- und Schnitt-Waaren-Lagern statthaft, da dieses Geschäft von jeher einem besondern Gewerbe, jenem der Tuch- und Schnittwaarenhandlungen, vorbehalten war, welche gemäß §. 10. Ziffer 2. des Gewerbsgesetzes, den obrigkeitlichen Schutz gegen Eingriffe und Anmaßungen anderer Gewerbe anzurufen, vollkommen berechtigt sind. — 4) Hieraus folgt nun, daß der Betrieb des Handels mit selbst gefertigten oder nur bezogenen neuen Kleidern, dann die Führung von Tuch- und Schnitt-Waaren-Lager von Seite der Schneidermeister, von der Erwerbung einer besondern Conzession abhängig, und daß deren Ertheilung durch alle jene Erfordernisse bezüglich der Befähigung der Bewerber, der Servirzeit und Prüfung, dann des Nahrungsstandes rc. bedingt sey, welche zur Erwerbung und Ausübung eines Gewerbes überhaupt, und eines Handlungsgewerbes insonderheit, nach den bestehenden Gesetzen unerläßlich sind. Uebrigens versteht es sich — 5) von selbst, daß den Schneidern nicht verwehrt sey, zur schnellern Bedingung ihrer Kundschaft von den im Orte angesessenen Handelsleuten, Muster-Karten in ihren Wohnungen aufzulegen, und aus Auftrag den Einkauf bei denselben zu besorgen. Hiernach ist, mit geeigneter Rücksichtsnahme auf die in einzelnen Fällen bereits rechtlich erworbenen und gehörig nachweisbaren Befugnisse zu verfahren und zu verfügen. München, den 14. Nov. 1840. Auf Sr. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl v. Abel." (Abd-Z.)

(Preußen.) Berlin, 28. Nov. Es ist jetzt ganz bestimmt, daß der Ausbau des untern Raumes der k. Bibliothek durch eine k. Cabinets-Ordre sistirt worden ist. Was über den Bau einer neuen Bibliothek beschlossen worden, ist noch nicht bekannt, doch scheint mehr als je die Rede davon zu seyn. — Die erwarteten Milderungen der Censur sind nicht eingetreten, im Gegentheil sollen die Censoren die Scheere stärker handhaben als je; wie dieß zusammenhängt, ist schwer zu begreifen, um so mehr, da von oben herab mit wahrhaft edler Gesinnung das möglichste geschieht, um Mängel nicht allein zu rügen, sondern augenblicklich abzustellen. Der König arbeitet mit einer Unermüdlichkeit, die für seine Gesundheit fast Besorgnisse eintreten läßt, spricht beinahe Jedermann und untersucht streng und unparteiisch. Um so mehr muß man sich daher wundern, daß so Vieles unter dem strengen Richtbeil der politischen Censur verschwindet.

## Frankreich.

Paris, 30. Nov. Ein Gerücht, welches der Temps in Umlauf zu setzen sich bemüht, als sey es Guizot's und Villemains Absicht, aus dem Cabinete zu treten, verdient keinen Glauben. — Die Polen haben gestern zum Andenken an ihre Revolution vom 29. Nov. 1830 eine große Versammlung gehalten. Am Morgen wurde beim Grabe des Königs Stanislaus eine Messe gelesen. — Das Debats erklärt, die italienischen Höfe, namentlich der toskanische, hätten der Königin Christine keine Hindernisse in den Weg gelegt, und sie könne jeden Augenblick ungehindert nach Italien reisen.

Das Memorial bordelais will wissen, Königin Christine habe eigenhändig an Don Carlos geschrieben, und ihm die Hand der Königin Isabella für seinen ältesten Sohn angetragen. Das ist wahrscheinlich eben so unwahr als eine andere Angabe desselben Blattes, der zufolge Espartero der Exregentin geschrieben hätte, er wolle das k. Statut wieder herstellen. — Die Regierung zu Madrid hat bekannt machen lassen, das Gerücht von der Unterzeichnung eines neuen Handelsvertrags zwischen Spanien und England sey völlig ungegründet. — Das Manifest der Regentin soll Martinez de la Rosa zum Verfasser haben.

°° Paris, 1. Dec. Die orientalische Frage, welche sich in Syrien zu lösen scheint, scheint sich in Paris auf's Neue verwickeln zu wollen. Während der Minister in dem Conferenzsaale der Kammer positiv annoncirt, Mehemed Ali habe den Entschluß gefaßt, sich den Mächten zu unterwerfen, verkündigt der „Moniteur parisien" von gestern Abend, daß der Finanzminister der Kammer einen Gesetzentwurf zur Eröffnung eines Anlehens von 600 Mill. Franken vorlegen würde, wird die Opposition immer mächtiger und hat sogar Berryer gegen den Adreßentwurf gesprochen.

Gestern sprachen nach einander Carné und Bugeaud für; Tocqueville und Ducos gegen die Adresse. Die Rede des erstern war nur kurz und unbedeutend; Tocqueville und Ducos, namentlich letzterer, sprachen in höchst energischen Ausdrücken und tadelten heftig die Politik Englands und des jetzigen Ministeriums. Ducos rief aus: Wenn ihr seit 6 Jahren der Aliirte Englands war't, so war't Ihr es deshalb, weil England darin seinen Vortheil sah. Die Integrität des osmannischen Reiches ist der Deckmantel des Strebens Englands und Rußlands nach Konstantinopel und Suez. — Der Julivertrag hat allen Haß, alle Eifersucht entfesselt, welche Europa gegen Frankreich hegt, man hat Frankreich isolirt. Zeiget Euch fest, das ist die Frankreich's würdige Stellung, erkläret, daß Ihr gegen die Absetzung Mehemed Ali's protestirt, rüstet, und wenn man wieder rüstet und es zum Aeußersten kommen läßt, so sagen Sie, Hr. Marschall Soult: „Zu mir die Armee!". Sie, Admiral Duperré: „Zu mir die Flotte!" und Frankreich wird Beifall jauchzen.

Hierauf betrat General Bugeaud die Bühne. Er meinte, die kriegerischen Aeußerungen, die man in der Kammer höre, dürften hohler Dampf seyn, der von den Factionen angeblasen worden sey. Frankreich könne gegen die Aliirten nicht bestehen. (Lebhafte Unterbrechung, fürchterlicher Tumult.) Die Marseillaise tödte keinen Menschen, und auch in den ersten Revolutionskriegen hätten die Alliirten mit 100000 Mann, wären sie sogleich marschirt, Paris nehmen können. (Guizot machte dem General ein Zeichen nicht weiter zu reden). Der General behauptet unter fortwährenden Unterbrechungen, daß man einen bewaffneten Frieden aufrecht erhalten und auf das Geschrei der Presse nicht achten solle, welche Frankreich unterjocht habe. Da er seine Meinung nicht gehörig unterstützen konnte, manchmal sogar seine Vordersätze vergaß, wurde die Rede mehr belacht als berücksichtigt.

Heute nahm Herr Corally das Wort. Nach ihm sprach Berryer. Herr Berryer sagte, er sey sich bewußt, während zehn Jahren, in welchen er der Regierung opponire, eine ehrenvolle Opposition gemacht zu haben. Der Redner geht die Geschichte der orientalischen Wirren durch, lobt und tadelt bald die Ministerien, und auf die jezzige Lage kommend, sagte er:

Meine Herren! Einmal hat der Expräsident die Ehre Frankreichs vertheidigen wollen, und dieses eine Mal hat ihn gestürzt, und der Gesandte (mit höchster Emphasis), der ihm die Sache des Landes so schlecht geführt, daß seine Gegner alle ihre Absichten durchführer, wird Minister! Man behauptet, Palmerston habe nicht beleidigen wollen. Ist die Insurrection des Libanon nicht ein Insult gegen

Frankreich? Die Adresse muß verändert werden, die Stellen darin über den Orient, ja über Spanien und Polen dürfen nicht so bleiben. Viermal habet Ihr seit 10 Jahren Euern Willen Europa verkündigt, rücksichtlich Polens, rücksichtlich Belgiens, rücksichtlich Spaniens und rücksichtlich Mehemed Ali's und vier Mal wurde Euer Wille verworfen. (Viermal, viermal, das ist zu viel!) Der Redner fährt mit zitternder Stimme und unter einem immensen Beifallrausche fort. Ich will nicht den Krieg, denn ich will nicht den unmittelbaren Krieg, aber ich will diese demüthige Sprache nicht, die in Eurem Adreßentwurf vorherrscht. Ich will, daß Euer Adreßentwurf verändert werde; ich verlange geradeheraus, daß er z u r ü c k g e s c h i c k t und die Adresse von einer andern Commission gefertigt werde. Die Sitzung wurde unter ungeheurer Sensation aufgehoben. (Nach der unzusammenhängenden, unleserlichen Mittheilung der stenographischen Correspondenz.)

Man fängt an über das Fortbestehen des Ministeriums Zweifel zu bekommen und fürchtet eine abermalige und dießmal gewiß mit sehr unangenehmen Folgen begleitete ministerielle Krisis.

Nach dem „Univers" beabsichtigt der König, einen einer 2 jüngsten Söhne mit der Königin Isabella von Spanien zu verheirathen.

Gestern spielte man im kleinen Theater des Palais-Royal zum ersten Male ein Vaudeville, die Wespen. In der Mitte der Vorstellung kam ein junger Prinz in der Uniform der Marine vor und sagte auf die Bühne vortretend: „Dank England, es gibt die Asche Napoleons an Frankreich zurück." Bei diesen Worten erhob sich der ganze Saal und schrie: Nieder mit England! Es lebe der Kaiser! Der Tumult dauerte bis zum Ende des Stücks fort, das man kaum anhörte. — Man versichert, daß man im Cabinet seit einigen Tagen über die Auflösung der Kammern ernstlich sich berathe. Duchatel soll sich auf die Meldungen hin, welche er von den Präfecten über die Gesinnungen der Wähler hatte empfangen müssen, lebhaft diesem Mittel widersetzt haben.

5 pCt. Rente 111. 20. — 3 pCt. 79. 60. Ard. 23 7/8. Trotz der Nachricht, daß Mehemed Ali unterhandeln wolle, erlitten die Fonds durch die Kunde von dem neuen Anlehen von 600 Mill., welches das Finanzministerium machen will, eine Baisse.

Nach der „France Meridionale" von Toulouse ist der Befehl in Toulon eingetroffen, alle Fortifikationen der Stadt und ihrer Umgegend auf den Kriegsfuß zu setzen. Von Toulouse und Straßburg werden 100 Kanonen nach Toulon gebracht; sie sind nach Algerien und zur Bewaffnung der Batterien an den dortigen Küsten bestimmt.

* Marseille, 28. Nov. Der „Sud" enthält einen von Alexandrien unterm 10. geschriebenen und durch den „Euphrate" überbrachten Brief, in welchem die bekannte Unterwerfung Mehemed Ali's bestätigt, aber andererseits die Zurückziehung der Armee Ibrahims als sehr schwierig geschildert wird, da sie zu vertheilt sey.

## S p a n i e n.

Madrid, 20. Nov. Unter denen, welchen die Funktionen der Direction der Renten anvertraut werden können, nennt man die HH. Frontin, Barzenallona und Secades. Die größte Verlegenheit der Regierung besteht in der Unterhaltung einer Armee von 200,000 M., die sie nicht beurlauben kann, oder zu beurlauben wagt. Die Hauptstadt ist ruhig, aber sie gewahrt den Anblick eines Kriegsplatzes; die Zahl der vereinten Linientruppen und Nationalgarden wird auf 20,000 Mann angegeben.

° Madrid, 21. Nov. Die Hauptstadt ist ruhig. In dem Augenblick soll sich die Regentschaft damit beschäftigen, eine Ordonnanz zur Verbannung der Hülfsjunten zu erlassen, und überhaupt überall die größte Ruhe herzustellen. Der Herzog von Victoria war wie man versichert, gestern Willens, nach den baskischen Provinzen abzureisen; doch hat ein gestern Abend noch stattgefundenes Conseil diese Reise rückgängig gemacht. — Olozaga wird sich nicht nach Paris begeben. — Espartero soll es sehr ungern sehen, daß Matthieu de la Redorte zurückgerufen und ein einfacher Geschäftsträger an seiner Stelle gesetzt wird.

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 30. Nov. Die bei dem hiesigen Ballet angestellt gewesene Solotänzerin Demois. Wandt berichtet an ihre hier lebende Verwandte, daß sie, während ihres Aufenthaltes in Braunschweig, zur Gräfin ernannt worden sey. In den höheren Kreisen möchte diese Adelsernennung nicht mit großem Beifall aufgenommen werden. — Seit mehreren Tagen sind hier Subscriptionen zur Unterstützung für die, sowohl in Frankreich, als in der Schweiz durch Ueberschwemmung Verunglückten eröffnet, und es sollen schon bedeutende Summen unterzeichnet worden seyn. (Fr. J.)

* Frankfurt, 3. Decbr. (Privatcor.) Oeffentliche Blätter haben bereits gemeldet, daß Kapellmeister Guhr, Mitdirektor unsers Theaters, nach Berlin abgereist sey, um mit Dem. Löwe ein Engagement — auf sechs Monate — für unsere Bühne abzuschließen. Dieses Vorhaben wird aber nun nicht in Erfüllung gehen, da diese berühmte Sängerin neuerdings für die königl. Oper in Berlin gewonnen ist. Gleichwohl hofft man, daß Dem. Löwe in der nächsten Zeit hier gastiren werde. Was aber unserer Oper noch nöthiger thut, als eine erste Sängerin — denn dieser haben wir eigentlich drei, die Damen Furth, Kratky und Kapitän — ist eine Soubrette, woran es uns ganz fehlt. Die in der letztern Zeit uns vorgeführten Soubretten konnten nicht genügen und zogen auch alsbald wieder von dannen. — Bei unserm Schauspiel ist der nach Darmstadt abgegangene Heldenspieler Becker noch nicht ersetzt, denn Hr. Pehle ist mehr jugendlicher Liebhaber und kann also Beckers Stelle nicht ausfüllen. Wie man aber hort, hat unsere Theaterdirection einen der ausgezeichnetsten jugendlichen Liebhaber, der auf unserer Bühne seine theatralische Laufbahn begann, engagirt, nämlich Hrn. Hendrichs, der indessen zuvor seine Entlassung von der königl Hofbühne in Berlin erhalten muß. Hr. Hendrichs wäre jedenfalls eine erwünschte Acquisition, allein wir können vorläufig nicht glauben, daß er ein Engagement bei unserer Bühne angenommen habe. Auch will man wissen, unsere Direction unterhandle mit Baison in Hamburg und Hr. Guhr habe seine Reise bis Hamburg ausgedehnt, werde aber indessen alsbald hierher zurückkehren. — Gutzkow's „Werner oder Herz und Welt" wird heute zum zweitenmale hier gegeben und sprach das erstemal im Allgemeinen sehr an, namentlich des geistreichen Dialogs wegen. — Von den ungezogenen Angriffen des „Fiacre" ist unsere Theaterdirection auf einige Wochen verschont, da dessen Redacteur, Dr. Zirndorfer, einen vierwöchigen Arrest abzusitzen hat. Andererseits ist in Mainz der Redakteur eines andern, unserer Theaterdirection ungünstig gestimmten Journals, des hier erscheinenden „Tribunal fur Kunst und Literatur" Felix Bamberg eingesteckt worden.

Nach offiziellen Angaben belief sich die Bevölkerung Großbritaniens am 1. Januar 1839 bereits auf 27,267,844 Einwohner, worunter man 6,080,000 waffenfähige Manner von 20 bis 60 Jahren zahlt. Auf England und Wales kommen 15,666,800 Einwohner, und auf Irland 32 pCt. der ganzen Bevölkerung.

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 3 kr.

**Einruckungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 339.** **Sonntag, 6. December 1840.**

## Abonnements-Einladung.

Durch die neu eingetretene Beschleunigung der wichtigsten Posten ist es uns möglich geworden, die

**„Neue Würzburger Zeitung"**

jetzt schon mit den Nachmittagsposten (statt wie früher um 7 Uhr Abends) versenden zu können, wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser nach allen Richtungen einen Vorsprung von 12 — 24 Stunden gewinnen. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir jetzt im Stande sind, über alle wichtigen politischen Ereignisse die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist. Für die den öffentlichen Besprechungen würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte „**Mnemosyne**", so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Trotz dieser bedeutenden Anstrengungen werden die bisherigen billigen Abonnementspreise nämlich hier halbjährlich 3 fl. 48 kr., pr. Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr. nicht erhöht. Wir erlauben uns daher, zu einem recht zahlreichen Abonnement einzuladen mit der Bitte, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

☞☞ Hier in der Stadt wird die Zeitung täglich zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags ausgegeben und auf Verlangen der resp. Hrn. Abonnenten gegen 36 kr. halbjährliches Trägerlohn in's Haus gebracht.

Würzburg im December 1840.

**Die Redaction und Expedition.**
(Stahel'sche Buchhandlung.)

## Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) München, 2. Dec. Wie ich Ihnen schon früher über das Befinden Ihrer Maj. der verwittweten Königin Nachrichten, aus verlässiger Quelle geschöpft, mittheilte, so sey es mir jetzt vergönnt, der freudigen Theilnahme zu erwähnen, welche die Wiedergenesung der so allgemein verehrten hohen Frau unter allen Classen der hiesigen Einwohner hervorgerufen. — Der k. preuß. Oberst v. Radowitz hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem König, und genoß heute die Auszeichnung, zur königl. Tafel gezogen zu werden. Er wird, wie ich höre, nur kurze Zeit hier verweilen. — Se. Durchl. der Fürst von Leiningen-Hardenburg (Halbbruder J. M. der Königin Victoria von England), bayerischer Reichsrath, Generalmajor und Inhaber des 5ten Chevauxlegerregiments, befindet sich seit vorgestern hier und speiste gestern am königl. Hofe; ebenso Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Württemberg, der sich morgen nach Stuttgart begibt, jedoch in kurzem wieder hier einzutreffen gedenkt. (A. Z.)

(Sachsen.) Weimar, 29. Nov. Die Großfürstin Helene von Rußland ist mit ihren drei Töchtern gestern Abend hier angekommen und wird einige Tage am hiesigen Hofe verweilen. Sie kam von Hildburghausen, wo sie ihre Mutter besucht hat. — Capellmeister Chelard ist nach Dresden gereist, um dort seine Oper „Um Mitternacht" zur Aufführung zu bringen. — Die neuste Nummer des Regierungsblattes veröffentlicht drei Zusätze zu den akademischen Gesetzen Jena's, wornach das dort bisher übliche Duell auf Stoßwaffen mit härteren Strafen belegt wird; nicht so streng sollen Duelle auf Hieb angesehen werden.

(Hannover.) Hannover, 29. Nov. Das Ministerium hat an sämmtliche Obrigkeiten und Polizeibehörden des Landes ein Circular erlassen, worin dieselben zur strengsten Vigilanz in Beziehung auf etwaige Unternehmungen des ehemaligen Herzogs Karl von Braunschweig aufgefordert werden, da es auf eine glaubhafte Weise zur Anzeige gebracht worden sey, daß derselbe Waffen, Munition u. dgl. m. in England kaufe und im Monat December oder Januar einen coup de main beabsichtige, um sich wieder in Besitz seines Landes zu setzen! — Jenes Circular ist kein bloßes Gerücht, sondern Thatsache: aber die angebliche Unternehmung des Herzogs Karl — beruht sie auf einer Mystification, oder hat er sich wirklich Louis Napoleon zum Vorbilde genommen? Es ist fast nur das erstere zu glauben." (A. Z.)

Aus dem Hannoverschen, 30. Nov. Bekanntlich war ein großer Theil der hannoverschen Corporationen nicht müde geworden seine Beschwerden und Proteste gegen das Landesverfassungsgesetz vom 6. Aug. d. J. der Bundesversammlung vorzutragen. Da Consistorialrath Dr. Hessenberg, bis im Sommer dieses Jahres der Mandatar sämmtlicher hannoverschen Corporationen am Bundestage, durch einen Bundesbeschluß für unfähig erklärt wurde, in der hannoverschen Verfassungsangelegenheit fernerhin Eingaben am Bundestage zu überreichen, so übertrugen die Corporationen ihr Mandat auf den Dr jur. Bieding zu Frankfurt, der denn auch im Laufe der letzten Monate eine ziemliche Anzahl von Protesten gegen die neue Verfassung ɾc. übergeben hat. Unterm 19. Nov. ist demselben dann von Seiten der Bundeskanzlei ein neuer Beschluß der Bundesversammlung, die hannoversche Verfassungsangelegenheit betreffend, eröffnet worden, der wiederum ein Beweis der weisen und umsichtigen Schonung ist, mit welcher die erhabene Versammlung die hannoverschen Verhältnisse behandelt. Die Proteste und Beschwerden der Corporationen können, das ist der Inhalt dieses Bundesbeschlusses, keine Beachtung von Seiten der Bundesversammlung finden, weil dieselben einzelnen Corporationen die Legitimation zur Beschwerdeführung in allgemeinen Verfassungsangelegenheiten nicht zugestehen kann. Der dem Dr. Bieding mitgetheilte Protokollauszug lautet: „Auszug aus dem Protokolle der 25. Sitzung der deutschen Bundesversammlung, 12. Nov. 1840, §. 297. Vorstellungen: 1) des Magistrats und der Alterleute der Stadt Osnabrück (Nr. 40 des Eingabeverzeichnisses); 2) der Vorsteher ɾc. (folgt das Verzeichniß mehrer Eingaben von Seiten hannoverscher Corporationen), sämmtlich die Verfassungsangelegenheit des Königreichs Hannover betreffend. Die deutsche Bundesversammlun hat beschlossen: 1) die Vorstellungen Nr. 40, 41, 43, 44, 45 ɾc. des Eingabeverzeichnisses lediglich zurückzulegen;

2) dem Mandatar der Reclamanten, Dr. G. Ch. Bieding dahier, aber zu dessen fernerem Benehmen, unter Bezugnahme auf frühere, den Mangel der Legitimation einzelner Corporationen zur Beschwerdeführung in der fraglichen Verfassungsangelegenheit aussprechende Bundesbeschlüsse zu bescheiden: daß diese und ähnliche Protestationen und Reservationen einzelner Korperschaften und Unterthanen, als zur Berücksichtigung der Bundesversammlung geeignet nicht betrachtet werden konnten, und letztere der Erwartung sey, daß ähnliche erfolglose Vorstellungen hinfüro unterbleiben würden. Frankfurt, den 19. Nov. 1840. Bundespräsidialkanzlei. v. Weißenberg." Auch in dem Schlußworte dieser Eröffnung läßt sich jene weise und umsichtige Schonung nicht verkennen, da die Absicht offenbar darauf hinausgeht, den Corporationen die bedeutenden Kosten zu ersparen, welche durch solche Beschwerden an die Bundesversammlung, denen diese nun einmal nicht Folge geben kann, verursacht werden. (L. Allg. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 1. Dec. Die Regierung macht bekannt, daß in den nächsten drei Wochen ein Nacheinkauf von Remontepferden für die Kavallerie in mehreren Stationen des Inlandes stattfinden soll und ladet die Eigenthümer brauchbarer Thiere dazu ein. Diese normale Vervollständigung des Bedarfs motivirt sich nach der Zweideutigkeit der politischen Zeitumstände. Sie steht im Zusammenhang mit der Verordnung der badischen Regierung vom 27. November, welche die Ergänzung des Kontingents zu dem Bundesheer in allen seinen Truppentheilen, gemäß den Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes, anbefiehlt. (Mainz. Ztg.)

°° (Baden.) Mannheim, 3. Dec. (Privatcor.) Während der letzten Zeit hat sich unser Zeughaus gefüllt; es wurden hierher, wo ohnehin das Hauptdepot ist, viele Kriegsvorräthe aus Karlsruhe geschafft. Wir sind noch lange nicht über den Krieg weg: im Elsaß herrscht ein wahres Waffengetümmel, und die Stimmung der Gemüther ist dort keineswegs eine ruhige. Auf den Bestand der Dinge in Frankreich rechnet hier Niemand mit Zuversicht; es kann sich in Paris über Nacht Manches ändern. Inzwischen gereicht es uns zum Troste, daß der Bund die Lage der Dinge scharf aufgefaßt habe, daß er alle nöthigen Vorkehrungen trifft, um das deutsche Land an seinen bloßgestelltesten Gränze zu decken, und daß im Frühjahre ohne Zweifel eine achtunggebietende Heeresmacht den Oberrhein schützt. Sie kennen wohl die Verordnung unserer Regierung vom 27. v. M., welche Ergänzung des badenschen Kontingents auf den Kriegsfuß anbefiehlt. Auch im benachbarten Württemberg ist auch für die nächsten Wochen ein weiterer Einkauf von Remontepferden angeordnet worden.

°† Mannheim, 4. Dec. (Privatcor.) Mit Vergnügen liest man in der heutigen Nummer des Mannheimer Journals das Danksagungsschreiben, welches der franz. Gesandte in Karlsruhe, Hr. Marquis d'Epragues, an den Redacteur des Journals, Hrn. Schlicht, nach Uebersendung der ersten 2000 Frcs. für die Verunglückten an der Rhone und Saone gerichtet hat. Namentlich ist folgende Stelle „solche Gesinnungen (der Philantropie), mein Herr, steigern ehre die Vaterlandsliebe, statt solche zu schwächen und sie sind von allen rechtschaffenen Menschen und Patrioten aller Länder verstanden und gewürdigt" herauszuheben. Die Geldsammlungen gehen noch ihren Gang fort und betragen bereits über 1500 fl.

(Schwarzburg.) Schwarzburg-Rudolstadt. Nach einer Bekanntmachung der Regierung ist das von den städtischen Abgeordneten geprüfte Ergebniß der Landes-Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Jahre befriedigend gewesen. Es hat wieder eine Verminderung der Landesschulden um 9527 Thaler stattgefunden, so daß dieselben noch 62,871 Thaler betragen. (Schw. M.)

° Freie Stadt Frankfurt, 4. December. (Privatcorr.) Die Börse war heute nicht belebt, namentlich da die Amsterdamer Notirung wieder etwas niedriger kam. Ardoins sind indessen anhaltend gesucht und auch die Wiener Bankactien hoben sich am Schlusse der Börse, da per Estafette eine höhere Notirung aus Wien eintraf. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 2015; 250 fl. Loose: —; 500 fl. Loose: 135; Integrl.: 49 1/4 à 5/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 1/2; 2 1/2 pCt.: 71 1/4; Ard.: 23 5/8 à 3/4; portug.: 12 1/2; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 325.

⊙ Frankfurt, 4. December. (Privatcor.) Es ist wahrscheinlich, daß der zum geheimen Legationsrath ernannte königl. preuß. Resident dahier, Hr. v. Sydow, eine Beförderung und Versetzung erhalten werde, doch erst, wenn der neue preußische Bundestagsgesandte, Hr. Baron von Bülow, hier eingetroffen ist, was sicher nicht vor Beendigung der Unterhandlungen über die orientalische Angelegenheit der Fall seyn wird. Der Nachricht, daß Mehemed Ali sich unterworfen, schenkt man allerdings Glauben und sieht der Bestätigung derselben über Wien entgegen. Ob nun bald der kriegerische Lärm in Frankreich sich legen wird, wird sich zeigen, geschieht dies nicht, so wird Deutschland zu den Maßregeln schreiten, die Ihnen bereits von anderer Seite wichtigerweise angedeutet worden. Man lächelt hier darüber, daß die Wiener Korrespondenten so viel über die in Wien statt gehabten militärischen Besprechungen zu sagen, aber nicht anzugeben wissen, was eigentlich in diesen Konferenzen festgestellt worden. Daß Oesterreich und Preußen den Frieden aufrecht erhalten wissen wollen, und daß der deutsche Bund auch nur im Interesse des Friedens zu Vorsichtsmaßregeln schreiten werde, ist gewiß und bedarf nicht wiederholter Bestätigung.

(Oesterreich.) Wien, 29. Nov. Das Weichen der Curse an der gestrigen Börse ward durch das Gerücht bestärkt, die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acre's habe in Paris einen so ungünstigen Eindruck gemacht, daß die durch dieses Ereigniß sich gekränkt fühlende Regierung in Paris nun offen für Mehemed Ali Partei genommen und für diesen Ansprüche erhoben habe, die zu einem unvermeidlichen Bruche mit Frankreich führen müßten. Ein eben angekommener französischer Courier, hieß es, habe für St. Aulaire die Zurückberufungsschreiben gebracht, und dann seinen Weg nach St. Petersburg eingeschlagen. Das Ganze ist ein falscher Lärm, den die Baissiers erhoben. Wenn auch St. Aulaire zurückberufen worden seyn sollte, so läge gewiß eine andere Ursache zu Grund, und wahrscheinlich würde dann bald die Nachricht von der Ersetzung des Grafen durch Herrn v. Lamartine eingehen. (Allg. Ztg.)

Wien, 29. Nov. Der Rücktritt des Grafen Kolowrath von seinem hohen Posten scheint nun eine Gewißheit zu seyn. Bereits hat Se. Erz. Urlaub genommen, nachdem die Rückkehr von der beinahe halbjährigen Reise des Staatsmannes erst vor Kurzem erfolgt ist. Durchgreifende Veränderungen, zum Theil bereits ins Werk gesetzt, sollen in den meisten höchsten Zweigen der Staatsverwaltung in Aussicht stehen. Der Wirkungskreis des Grafen Kollowrath wird, so heißt es, in der jetzigen Ausdehnung nicht ausgefüllt werden. Graf Hartig wird der Sektion des Innern im Staatsrathe vorstehen, mit Ausnahme des Kriegswesens, welches der Graf Fiquelmont leitet, so daß, wenn dem Namen nach bei uns ein Ministerium des Innern und des Kriegs zwar nicht besteht, diese beiden hohen Beamten in der That nun die Funktionen davon versehen. — Gestern leisteten die neu ernannten Präsidenten der allgemeinen Hofkammer und des General-Rechnungsdirektoriums, Baron Kübeck und Graf Wilczek, in der geheimen Ratsstube als solche den feierlichen Eid. Man glaubt, Ersterer werde seine finanziellen Reformen hauptsächlich in den Ersparnissen des Staatshaushaltes durch Vereinfachung des Beamtenwesens ausführen. — Frhr. v. Eichhof ist ohne den Besitz eines Ordens von seinem wichtigen Posten abgetreten. — Die preußischen Offiziere, General Grolmann und Oberst Radowitz, haben unsere Residenz gestern verlassen. Durch vier Tage widmeten sie sich den auf ihre Sendung Bezug habenden Arbeiten mit der angestrengtesten Thätigkeit. Ein vollständiger Operationsplan für die militärische Vertheidigung Deutschlands, wenn Frankreich dessen Grenzen bedrohen sollte, ist entworfen und verabredet worden. Man lernte bei diesem Anlasse die scharfe Einsicht und umfassende Arbeitsthätigkeit des Obersten Radowitz, Mitgliedes der Bundesmilitarkommission in Frankfurt, würdigen. Man baut hier des Friedens wegen zwar Alles auf Ludwig Philipp, sehr viel auf das gegenwärtige Ministerium in Frankreich, aber fast weniger als nichts auf einen großen Theil des französischen Volkes, das seinen demokratischen Ideen und Wünschen um jeden Preis durch einen Krieg Luft machen will. Der Friede erscheint daher noch immer nicht gesichert, und unsere stillen Vorkehrungen gegen die Möglichkeit eines Bruches dauern fort. — Die Papiere sind seit einigen Tagen im Fallen; wahrscheinlich haben die obengedachten militärischen Konferenzen von Bundeswegen die Besorgnisse vor einem bevorstehenden Kriege wieder rege gemacht, und das Sinken verursacht. Auch ist wiederholt, und mit ziemlicher Bestimmtheit, von einem neuen österreichischen Staatsanlehen die Rede. (K. v. u. f. D.)

## Niederlande.

Haag, 29. Nov. Man vernimmt, daß der König Befehl gegeben hat, die bei den Ministerien anhängigen Gesuche und Bittschriften binnen 3 Monaten zu erledigen.

## Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Die Jahresfeier der polnischen Revolution hatte gestern hier Statt. Die Sitzung der Versammlung der Polen und ihrer Freunde wurde um 7 Uhr eröffnet. Nachdem H. A. Gendebien, der den Vorsitz führte, den eingeschriebenen Rednern Zurückhaltung und Mäßigung im Interesse der Flüchtlinge anempfohlen

hatte, gab er vor und nach das Wort diesen Rednern. Hr. Constant Zalewsky dankte den Belgiern für ihre Sympathie für Polen und seine Sache und drückte die Hoffnung einer glücklichen Zukunft aus. Hr. Felix Gendebien sprach im Namen der Zöglinge der freien Universität; er sagte, daß sich die erhebende Generation nicht ermangeln werde, ohne Unterlaß am Werke des Fortschreitens, der Emancipation und der Unabhängigkeit der Völker zu arbeiten, wie es Deutschland im Jahr 1840 und Polen im J. 1830 gethan.

## Großbritannien.

[] London, 30. Nov. Die „Times" enthalten einen Brief aus Paris, nach welchem eine Modification in dem französischen Cabinet unvermeidlich ist. Hr. Thiers hätte sich durch seine Feindseligkeit gegen den König so sehr compromittirt, daß sein Wiedereintritt in das Cabinet unmöglich werde, und daß in Folge dessen ein Theil des linken Centrums, welches bisher seiner Leitung gehorcht hatte, nun entschlossen sey, sich für immer von ihm zu trennen, und sich den Conservativen zuzuwenden. Von anderer Seite meldet man ihnen, daß Hr. Guizot so sehr durch die Eröffnungen des Hrn. Thiers compromittirt wurde, daß die Partei, welche die Majorität in Händen hält, den seit einigen Tagen von Paris abwesenden Molé unterstützen wolle. Molé würde das Ministerium des Aeußern und Guizot seinen alten Gesandtschaftsposten übernehmen. Auch wolle man, um jedes Uebergewicht der Doctrinärs zu vermeiden, Duchatel durch Lamartine ersetzen.

## Frankreich.

°° Paris, 2. Dec. Die Fregatte „Belle-Poule" unter dem Commando des Prinzen von Joinville, welche die Asche Napoleons überbringt, ist in Cherbourg am 30. November des Morgens um 5 Uhr, vor Anker gegangen.

Aus dem Bericht des Prinzen an den Kriegsminister ersieht man, daß die Fregatte am 14. die Allerheiligenbay in Brasilien verließ und am 8. October bei James Town auf St. Helena landete. Die Brigg Oreſtro, von dem Admiral Mackau abgesendet, war bereits Tags zuvor schon angekommen. Der 15. Oct. war zur Ausgrabung der Reste des Kaisers bestimmt. Um Mitternacht begann diese Operation, und nach Eröffnung des Sarges fand man die Leiche in einem unerwartet guten Zustande. Allgemein und tief war bei diesem Momente die Bewegung. — Die Kanonen meldeten um 3 Uhr, daß der Leichenzug begonnen habe. Die Miliz und die Truppen der Garnison gingen vor dem Wagen einher, das Leichentuch trugen die Generale Bertrand und Gourgand, die Herren Fascases und Marechand. Die Autoritäten der Stadt und viele Einwohner folgten. Die Flagen waren halb aufgezogen als Zeichen der Trauer, die Kanonen der Fregatte feuerten in langen Zwischenräumen. Als der Sarg jedoch auf das Schiff gebracht worden war, hörten die Zeichen der Trauer auf. Derselbe wurde unter das Halbverdeck, welches man zu einer Capelle umgeschaffen hatte, beigesetzt. — Am 18. gingen die Belle-Poule und Favorite unter Segel und landeten in Cherbourg nach einer glücklichen Fahrt von 42 Tagen. (Wir werden morgen auf den Bericht des Prinzen Joinville zurückkommen.)

Nach einem Postscript der stenogr. Correspondenz würden die Trauerceremonien den 27. und 28. Dec. Statt finden, da man bis dorthin erst mit den Vorbereitungen dazu fertig wird. Der wahre Grund, weßhalb die Regierung die Feierlichkeit hinausschiebt, mag die durch die Adreßdiscussion gesteigerte allgemeine Aufregung seyn. — Der „Moniteur" publicirt heute eine Ordonnanz, die Auflösung der Nationalgarde von Carcasonne betreffend. Der Grund dieser Auflösung giebt einen neuen Beleg zu der in Frankreich jetzt herrschenden Stimmung. Es wurde nämlich von den Offizieren dieser Nationalgarde mit 32 Stimmen unter 42 Barbes, gegenwärtig Gefangener im Fort St. Michel, (Anführer der Mai-Meuterer) zum Hauptmann gewählt. Der Maire hat natürlicher Weise dieser Wahl seine Sanction versagt. — Ueber die gestern vom (nicht mehr ministeriellen) „Moniteur parisien" gegebene und auf der Börse verbreitete Nachricht über ein vom Finanzministerium projectirtes Anlehen von sechs Hundert Millionen Franken ließ der Finanzminister in dem gestern Abend erschienenen (ministeriellen) „Messager" sich verlauten: „daß zwar die vom Märzministerium angeordneten Bewaffnungen und der von der Regierung und den Kammern beabsichtigte bewaffnete Friede eine, den gewöhnlichen Etat weit übersteigende, Ausgabe verlange und deßhalb „der Credit in Anspruch genommen werden müsse", die bewußte Nachricht aber blos eine zur Schwächung des allgemeinen Credits veranstaltete Uebertreibung sey." Die Erklärung ist so vag abgefaßt, daß man allerdings daraus auf ein ähnliches Project der Regierung schließen kann. Ferner enthält der „Messager" folgende wichtige Nachricht: Einige Journale behaupten, die Regierung habe von Alexandrien die Nachricht erhalten, Mehemed Ali habe in die ihm von Admiral Stopford gemachten Bedingungen, der ihm Aegypten als erbliches Paschalik anbieten sollte, gewilligt. Die von der Regierung erhaltenen Nachrichten enthalten nichts Bestimmtes. Die Propositionen, welche Admiral Stopford zu überbringen beauftragt ist, waren noch nicht nach Alexandrien gelangt. — Der Prinz u. die Prinzessin von Capua sind hier angekommen. — Guizot hatte diesen Morgen eine lange Conferenz mit Granville im engl. Gesandtschaftshôtel. — Die Garnison von Paris ist fortwährend in den Casernen consignirt. — Die Herren Decazes und Frank-Carré haben sich heute in die Conciergerie zu Darmès verfügt. Sein Proceß vor dem Pairshofe wird den 29. eröffnet werden.

Die Adreßdiskussion in der Deputirtenkammer beschäftigt fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit. Namentlich hat die gestrige Rede Berryers einen ungeheuern Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. So heftig und dabei so einsichtsvoll war die jetzige Politik der Regierung noch nicht angegriffen worden, und überdieß von einem Redner, von dem man weiß, daß er weder ein Partisan von Thiers ist, noch je Hoffnung hat, selbst in's Cabinet treten zu können. — Nach dem „Commerce" habe die Adreßkommission beschlossen, den der Kammer überlieferten Entwurf zurückzunehmen und ihn mit gänzlicher Umgestaltung auf's Neue vorzubringen. An der Wahrheit dieser Nachricht zweifelt man um so mehr, als es noch nicht erwiesen ist, ob die Commission ohne Einwilligung der Kammer es überhaupt kann. Gestern sprach außerdem noch Lamartine für die Adresse; in der heutigen hatte Remusat das Wort. Er vertheidigte die Politik des Märzministeriums, dessen Mitglied er gewesen. Nach ihm, bei Abgang der Post, sprach Garnier Pages.

5 pCt. Rente 110. 80. — 3 pCt. 78. 90. Ard. 23 3/4. Berryer's Rede und die Nachricht von der Ankunft der Asche Napoleons sind die Ursache dieser Baisse.

° Toulon, 29. Nov. In dem Augenblicke befinden sich 16 Linienschiffe, 3 Fregatten, 4 Corvetten, 2 Briggs, 1 Cutter und 10 Kriegsdampfboote auf hiesiger Rhede. Ein Linienschiff und 1 Fregatte werden gerüstet und die Stadt selbst auf alle Weise befestigt. In dem Fort Lamalque sind viele spanische Flüchtlinge beschäftigt.

Ein Brief von Alexandrien in der Gazette du Midi vom 11. sagt, daß man keine neuern Nachrichten von Soliman Pascha habe. Man glaubt ihn bei Ibrahim, dessen Armee durch Krankheiten ungeheuer geschwächt worden seyn soll.

Aus Beirut läßt sich dasselbe Blatt unterm 6. Nov. schreiben: Man schätze die Armee Ibrahims auf 18,000 Mann. Unter den Bergbewohnern nehme die Unzufriedenheit gegen die Engländer zu, da ihnen diese weder den regelmäßigen Sold, noch hinreichenden Proviant verabreichten.

Straßburg, 1. Dec. Dr. Wirth ist mit dem Herausgeber der Zeitung „Elsaß" in einen Streit gerathen, indem Wirth behauptet, Elsaß und Lothringen müßten mit Deutschland wieder vereinigt werden. Nunmehr ist auch zu melden, daß Wirth in der von ihm zu Constanz (Baden) herausgegebenen Volkshalle eine förmliche Herausforderung an den Herausgeber des Elsaß abdrucken ließ, welche anzunehmen dieser jedoch öffentlich abgelehnt hat, indem er seinen Gegner, falls er sich beleidigt erachte, an die Gerichte verweist.

## Italien.

Neapel, 21. Nov. Wie wird sich die Schwefelfrage in Sicilien lösen? Was wird die neapolitanische Regierung hinsichtlich des auf diesen Artikel gelegten Ausgangszolls thun? wird England seine vermeintlichen Ansprüche mit Nachdruck fortsetzen oder vielmehr wieder beginnen? dieß sind lauter Fragen, die man sich macht, ohne klar darin zu sehen. Mittlerweile vergehen Wochen, Monate, vielleicht Jahre, die Verlegenheit der Minenbesitzer, die Aengstlichkeit der Exporteurs steigt, der Absatz stockt, die Vorräthe häufen sich und das Uebel, das Elend der untern Classe, die Gefahr der höheren Stände, wachsen mit jedem Tage, und dieß in einem Lande, welches von der Natur auf alle mögliche Weise begünstigt, eines der reichsten und glücklichsten seyn könnte, wenn man mehr auf Förderung der öffentlichen Wohlfahrt bedacht wäre. Vielleicht dürfte es im Interesse der Regierung liegen, den Zoll zu vermindern, denn bleibt er so hoch, so wird sie sich am Ende doch nicht besser dabei befinden, indem die Höhe des Zolls im Ganzen doch nur ein auf den Schleichhandel gesetzter Aufmunterungspreis ist. Es ist gewiß ein ernster Scherz, wenn Swift behauptet, „auf der Mauth mache zweimal zwei eins."

(A. Z.)

## Spanien.

*Madrid, 25. Nov. Es geht das Gerücht von Uneinigkeiten im Cabinet. Die Lage der baskischen Provinzen, die öffentliche Finanzlage und andere Ursachen sollen eine Spaltung zwischen Espartero

und seinen Collegen herbeigeführt haben. Der „Correo" prophezeit der Regentschaft einen baldigen Untergang.

## Rußland und Polen.

Berlin, 30. Nov. In der Mitte der vorigen Woche ging hier ein aus St. Petersburg zurückkehrender französischer Kabinets-Courier nach Paris durch. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht, daß Rußland unter diesen Umständen ohne Frankreich keine unmittelbaren Schritte gegen die, in Beziehung auf den Vicekönig getroffenen und zum Theil schon ausgeführten Maßregeln machte, die für die Sicherheit Konstantinopels bereit gehaltenen Streitkräfte verminderte und nach Odessa Couriere mit dem Befehl des Kaisers geeilt sind, alle Anstalten einzustellen und sowohl die Schiffsabtheilungen, so wie die auf dem Marsch nach Süden begriffenen Regimenter dahin zu beordern, die Einrichtung zu ihrer Ueberwinterung und resp. Winterquartiere zu treffen. Diese interessanten Nachrichten finden nun durch vorgestern und gestern hier eingelaufenen Briefe aus Brody, Krakau und Warschau vollständige Bestätigung, und aus Riga angekommene Reisende erzählen, daß dieselben Maßregeln und Befehle auch für die in der Ostsee bis jetzt kreuzende Schiffsabtheilung gelte. (Fr. J.)

Von der polnischen Gränze, 26. Nov. Es bestätigt sich, daß die Ostsee-Kriegsflotte ruhig in ihren gewöhnlichen Winterstationen liegt und vollständig abgetakelt ist, daher an ein Auslaufen derselben bis zum April nächsten Jahres nicht gedacht werden kann. Die Truppen der Südarmee sind zwar nicht in ihre früheren Garnisonen zurückgekehrt, aber in einer weit größeren Ausdehnung dislocirt worden, was ebenfalls auf Ruhe für den Winter deutet. Die oberste Leitung derselben hat bereits, wenn auch noch nicht offiziell, Fürst Paskewitsch übernommen. Der Abgesandte des Chans von Chiwa ist in St. Petersburg sehr gut aufgenommen worden, und es steht zu erwarten, daß statt eines Krieges mit diesem Barbarenfürsten, dessen mißliche Seite man hinlänglich kennen gelernt hat, ein enges Freundschaftsbündniß abgeschlossen werden wird, das Rußland zwar bedeutende Summen kosten wird, dafür aber auch den ganzen Chanat in eine gewisse Abhängigkeit von jener Macht bringt, was im gegenwärtigen Augenblick, wo die Angelegenheiten der Engländer in Afghanistan und Nepal schlecht zu stehen beginnen, höchst wichtig erscheint.

Aus Bessarabien, 16. Nov. In Odessa ist nun wieder Alles ruhig, es befindet sich in dieser Stadt nur noch die gewöhnliche Garnison. In der Umgegend von Odessa sind die Depots des fünften Armeecorps. Die zwei Divisionen, welche in der Krimm stationirt sind, besonders die fünfzehnte, von welcher wenig mehr als die Cadres übrig sind, recrutiren sich nach und nach aus den Reserven, allein es ist zu besorgen, daß der noch herrschende Skorbut auch diese bald heimsuchen werde. — Das Linienschiff Anapa war von Sebastopol in Odessa mit einem Theil der Artillerie des bekanntlich nach der Türkei bestimmt gewesenen fünften Armeecorps angekommen. (A. Z.)

## Nord-Afrika.

* Tunis, 7. Nov. Hassan Effendi, Gesandter der Pforte, ist hier angelangt. Er brachte dem Bei eine Decoration und den Titel eines Pascha von drei Roßschweifen.

Würzburg, 5. December. Die neuesten Wiener Zeitungen sind uns heute ausgeblieben.



**Fremden-Anzeige.**

(Adler.) Wetzel, Schauspielerin von Mannheim. Kaufl.: Burch und Flörsheim von Frankfurt, Grünewald und Stein von Lohr. (Deutsch. H.) Freifrau v. Hetzendorf, Obersten-Gattin m. F. von Speyer. Jeffery, Doct. von London. Kienzle, Kfm. von Offenburg. (Kronpr.) Eckert, Majors-Gattin von Augsburg. v. Burisell, Lieuten. von Gallizien. Steppl, Privat. m. F. von St. Gallen. Strobl, Kaufm. von München. Fräul. Lelein von Schwabach. (Schwan.) Winterhoff, Pfarrer von Solingen. Neurohr, Doct. von Koblenz. Schaupp, Hofmeister von Wertheim. Gängler, Schauspielerin von Bruck. Kaufl.: Frankenstein und Osterberg von Fürth, Weyrether von Pforzheim, Roth von Meiningen.

(Theater.) Sonntag, 6. Dec. **Das bemooste Haupt**, oder: Der lange Israel. Schauspiel in 4 Akten von Benedix.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 3 kr.

**Einruckungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 340.** **Montag, 7. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Dec. Die Konferenzen an den süddeutschen Höfen, zu denen Hr. v. Radowitz berufen ist, sollen namentlich die projektirten Befestigungen von Rastadt und Ulm und des Schwarzwaldes betreffen, welche, schon früher in Stuttgart und Karlsruhe eingeleitet, auch dort ihre weitere Erledigung finden wollen. (R. v. u. f. D.)

München, 3. Dec. Der k. k. österreichische General Baron von Heß wird hier täglich erwartet. — Oberst von Radowitz begibt sich von hier, wie es heißt, nach kurzem Aufenthalt in Ulm, nach Stuttgart.

(Preussen.) Posen, 27. Nov. Von kriegerischen Rüstungen nimmt man so wenig in unserer Stadt, als in der ganzen Provinz, bis jetzt das Geringste wahr. Der Bau unserer Festung schreitet inzwischen rüstig vorwärts, doch dürfte bei dem großen Umfang noch manches Jahr bis zu deren Vollendung vergehen. (Allg. Ztg.)

(Sachsen.) Saalfeld, 28. Nov. Das vor einigen Jahren im Herzogthum Meiningen gegründete Institut der freien Gerichtstage beweist sich als sehr segensreich und erfreut sich des gedeihlichsten Fortgangs. In dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte sind im Laufe dieses Jahres nicht weniger als 1200 verschiedene Parteien durch die freien Gerichtstage vereinigt worden. Auch das Institut der Schiedsrichter gedeiht immer mehr, und so kommt es, daß nur noch wenig eigentliche Processe mehr vor den wirklichen Gerichten vorkommen, indem die Parteien wohl wissen, daß diese stets mit schweren Kosten verknüpft sind, während ihnen auf den freien Gerichtstagen und vor den Schiedsrichtern ihr Recht unentgeldlich gesprochen wird. Leider kommen die meisten Processe immer noch bei den Patrimonialgerichten vor, weil es im Interesse solcher Richter, die meist nur auf die Sporteln verwiesen sind, liegt, daß sie stets so viel als möglich Beschäftigung haben, ein Beweis, wie wünschenswerth die Aufhebung der Patrimonialgerichte ist. (L. A. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 5. Dec. (Ober-Rekrutirungsrath. Verfügung, die Aushebung für das Jahr 1841 betreffend.) Da die Einreihung der Rekruten von der Altersklasse 1841 früher als gewöhnlich geschehen soll, so wird für diesesmal, abweichend von den bisherigen, durch die Verfügung vom 1. Sept. 1835 (Reg. Bl. S. 319–325) festgesetzten Rekrutirungs-Terminen, im Uebrigen aber unter allgemeiner Verweisung auf die längst bestehenden Anordnungen, Folgendes verfügt: §. 1. Die Berichtigung der Rekrutirungslisten und die Prüfung der Befreiungsgründe durch die Bezirksämter ist unverzüglich einzuleiten, und dieses Geschäft so zu beschleunigen, daß es noch im Laufe dieses Monats beendigt werden kann. §. 2. Die Anzeige über die Gesammtzahl der Militärpflichtigen jedes Oberamtsbezirks, Behufs der Departition der Kontingente, muß von den Bezirksämtern so zeitig abgeschickt werden, daß sie spätestens den 28. December hier einlaufe. §. 3. Die Ziehung des Looses wird in sämmtlichen Oberamts-Bezirken am 2. Januar 1841 vorgenommen. Auch die Musterung findet schon im Laufe des Monats Januar Statt. rc. rc. (Schw. Mr.)

** (Baden.) Mannheim, 5. Dec. (Privatcor.) Wie man wissen will, wird der deutsche Postillon mit Ende d. J. eingehen, dessen eigentlicher Redacteur, Herr v. Pfeilschifter, aber ein neues Blatt hier auszugeben beabsichtigt.

✿ Freie Stadt Frankfurt, 5. December. (Privatcorr.) Die Börse war heute flau auf das Fallen der Fonds zu Paris am 2. und die niedrigeren Amsterdamer Curse von demselben Datum. Sehr lebhaft war indessen der Umsatz in holländischen Integralen, die aber 3/8 pCt niedriger blieben. 5 pCt. M.: 105 3/8; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 2005; 250 fl. Loose: 111 1/2 500 fl. Loose: 134 1/2; Integrl.: 48 7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 95 1/4; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 23 3/8 à 1/2; portug.: 11 3/4; poln. 300 fl. Loose: 70 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnact.: 324; Disconto: 3 1/2 pCt. Wie es an der Börse hieß, wird der Baron Salomon v. Rothschild in der nächsten Woche nach Paris abreisen, hat aber freilich schon oft die Abreise verschoben.

⊙ Frankfurt, 5. December. (Privatcor.) Nach mehrwöchiger Krankheit ist heute Nachmittag dahier Se. Erlaucht der Graf Franz von Schönborn-Wiesentheid — geboren am 7. April 1776 — gestorben. Auch in unserer Stadt bekundete der Verewigte seine bekannte große Bauliebe

Vom Rhein, 4. De. Hessen-Homburg, bisher in Erfüllung des Artikels 13 der deutschen Bundesacte und des Art. 54 der Wiener Schlußacte: Einführung einer landständischen Verfassung betreffend, noch zurückstehend, steht nunmehr, dem laut gewordenen Wunsche der Staatsbürger zufolge, deren Realisirung sehr nahe bevor, und es sollen den Landstand 12 Abgeordnete aus den Aemtern Homburg und Meisenheim bilden. (Fr. J.)

(Oesterreich.) Die vorletzte Nummer des zu Pesth erscheinenden Journals „Jelenkor" theilt einen Vorfall mit, der die gerechte Indignation der am 22. Nov. versammelten Stände des Gömörer Comitats auf sich zog. Ein Unterthan des Hrn. v. K. reichte gegen denselben beim Comitat ein Klaglibell ein; einige Zeit darauf reist der erwähnte Grundherr nach seinem Gute Tiszolez, woselbst der gegen ihn Klage führende Unterthan ansässig war, läßt diesen rufen und fuhr ihn barsch und unter heftigen Drohungen an: wer das Bittgesuch geschrieben? Der eingeschüchterte Bauer erwiederte, daß die Klagschrift einer seiner Söhne, welcher Advokat ist, aufgesetzt habe. Was thut nun der in öffentlichem Amte stehende Grundherr? Er empfing den Advokaten in seinem Zimmer erst mit mehreren Ohrfeigen, und ließ ihm dann von seinem Heiducken im Hofraume vor dem versammelten Volke fünf Stockstreiche geben. — Das Komitat hat gegen denselben einen Kriminal-Prozeß eingeleitet.

Wien, 29. Nov. Ich kann Ihnen aus guter Quelle versichern, daß man sich hier hohen Orts noch immer nicht von den Besorgnissen eines bevorstehenden Kriegs ganz befreit sieht. Man baut Alles auf die Gesinnungen des Königs der Franzosen, viel auf den guten Willen und den Einfluß des Ministeriums Guizot, aber fast weniger als nichts auf einen großen Theil des französischen Volks, das seinen demokratischen Ideen und Gelüsten um jenen Preis durch einen Krieg Luft machen möchte. So lange nicht ein Zufall die ehernen Würfel des Kriegs vor die Füße Oesterreichs rollt, wird unsere Handlungs-Weise zurückhaltend, unsere Politik Frankreich gegenüber beschwichtigend seyn. Eine bare Erfindung sind jene, unserm Botschafter, Fürsten Esterhazy, von dem „Morning Herald" in den Mund gelegten Worte, welche dieser bei der königlichen Tafel in Brüssel gesprochen haben soll: „Oesterreich sey gesonnen, die Politik Lord Palmerston's auf's Aeußerste zu unterstützen." Oesterreich wird den Viermächtetractat dem Wortlaute nach, aber auch mit aller Mäßigung, welche dessen Sinn und Zweck gestattet, vollführen helfen; nichts weiter. Daß unser Cabinet sich ins Schlepptau für die englischen Interessen nehmen, oder daß die ruhige Besonnenheit Fürst Metternich's durch die Leidenschaftlichkeit Lord Palmerston's sich irgendwie verleiten, oder gängeln ließe, das möge unserm wackern Alirten, Altengland, ja niemals beikommen. Man schreitet bei uns in aller Stille in den Vorsichtsmaßregeln fort, welche die Armee für die Möglichkeit eines Ausbruchs von Feindseligkeiten in gehörige Fassung setzen. Die beiden preußischen Offiziere, welche von Bundes wegen zu demselben Zwecke hier-

her gesendet worden sind, General Grolmann und Oberst Radowitz haben die Residenz gestern wieder verlassen. Ein vollständiger militärischer Operationsplan, falls Deutschlands Grenzen angegriffen würden, ist entworfen und verabredet worden. Man lernte bei dieser Gelegenheit die scharfe Einsicht und ungemeine Arbeitsfähigkeit des Obersten Radowitz auf das vollkommenste würdigen. (L.A.Ztg.)

## Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Dec. (Privatcorr.) Die erste Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten findet am 4. d. statt und es soll für diese Sitzung auch die Vorlage verschiedener neuer Gesetz-Entwürfe angekündigt seyn. Die Kammer wird sich indessen vorerst mit der Erledigung der finanziellen Gesetzentwürfe, namentlich der Budgets, befassen, dürfte aber schwerlich durch die Antworten der Regierung ihre vielfachen Bedenken, namentlich in Bezug auf das Ausgabebudget, beseitigt sehen. — Der Einzug Ihrer Majestäten findet übermorgen hier mit großem Pompe statt.

## Belgien.

Brüssel, 2. Dec. Man schreibt aus Luxemburg, daß die Abreise des Hrn. Hassenpflug dort bedeutende Veränderungen in der Verwaltung veranlaßt habe. Die deutsche Sprache als officielle Sprache der öffentlichen Beamten ist aufgegeben worden, man korrespondirt wieder französisch.

## Großbritannien.

London, 1. Dec. Der Morning-Chronicle zeigt an, daß die Journale von Vera-Cruz die Beilegung der Differenzen zwischen dem englischen Botschafter und der mexikanischen Regierung, zur Zufriedenheit beider Theile melden. — Der Courier will wissen, alle Chancen seyen dafür, daß der Herzog von Broglie den englischen Botschafterposten annehmen werde.

## Frankreich.

∞ Paris, 3. Dec. Man ist noch nicht über den Tag einig, an welchem die Trauerfeierlichkeiten wegen der Asche Napoleons stattfinden sollen. Einige Journale geben den 10., andere den 15. Dec. an. Die stenographische Correspondenz behauptet fortwährend, erst der 28. sey dazu bestimmt, und die Asche selbst würde bis zum 20. in Cherbourg bleiben, an welchem Tage sie auf dem Dampfboote „Normandie" die Seine hinauf geschifft würde. Die Regierung hat so viele Furcht vor etwaigen bei Gelegenheit dieser Feierlichkeit zu entstehenden Unruhen, daß man erst 3 oder 4 Tage früher dem Publikum den eigentlichen Festtag bestimmen wird. Mehr als 150,000 Mann werden in Paris anwesend seyn, angeblich zur Verherrlichung des Festes. Auch die ganze Nationalgarde wird auf den Füßen seyn müssen. Man sagt, daß die Marschälle Moncey, Gerard, Soult und Oudinot bestimmt seyen, die Zipfel des Trauertuchs am Leichenwagen des Kaisers zu halten. Man glaubt aber, daß der ehrwürdige Marschall Moncey nicht im Stande sey, bei dieser Ceremonie zu erscheinen. Sein Zustand hat sich seit einigen Tagen verschlimmert und flößt Besorgnisse ein. Die Invaliden müssen alle bei der Ankunft der Asche des Kaisers in neuer Uniform erscheinen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte die Adressekommission folgende Veränderung, des in dem Entwurfe befindlichen, auf die orientalische Frage sich beziehenden Paragraphen vor: Sire! Frankreich wurde lebhaft durch die Ereignisse bewegt, die sich im Oriente vollendet haben. Ihre Majestät haben waffnen müssen. Diese Bewaffnungen werden aufrecht erhalten werden. Außerordentliche Kredite sind eröffnet worden, um sie zu bestreiten. Wir werden die Verwendung derselben prüfen. Frankreich, in dem Stande des bewaffneten Friedens und erfüllt von dem Bewußtseyn seiner Macht, wird über die Aufrechthaltung des europ. Gleichgewichts wachen und keinen Angriff auf dasselbe dulden. Frankreich ist dies dem Range schuldig, den es unter den Nationen einnimmt und die Ruhe der Welt ist nicht weniger dabei interessirt, als seine eigne Würde. Wenn die Vertheidigung seiner Rechte oder seiner Einflüsse es erfordert, sprechen Sie, Sire! Die Franzosen werden sich auf Ihre Stimme erheben. Das ganze Land wird vor keinem Opfer zurückweichen, die Nationalhülfe ist Ihnen zugesichert.

Die heutige Deputirtenkammer, so wie der Schluß der gestrigen bot sonst nichts Interessantes dar. Mauguin sprach für eine russisch-französische Allianz und suchte deren Nutzen darzustellen. Jaubert griff das Ministerium an, Villemain vertheidigte es.

Der Herzog von Orleans ist gestern nach St. Omer abgereist. — Gestern versammelten sich der Herzog von Broglie und die HH. Dufaure und Passy bei dem Herzog von Decazes. — Das Memorial Bordelais vom 1. will wissen, Marie Christine werde von ihrer italienischen Reise noch vor dem Carneval zurückkehren und in Paris ihre feste Residenz nehmen.

Briefe aus Syrien über Triest enthalten das Gerücht, daß sich unter den Truppen der Alliirten Pestfälle gezeigt hätten.

Privatberichte aus Korfu vom 19. Nov. wollen wissen, daß im Nothfall englische Truppen nach Albanien geschickt würden.

5 pCt. Rente 111. 30. — 3 pCt. 79. 20. Ard. 24 1/2.

Wir lassen den vollständigen Bericht des Prinzen von Joinville an den Seeminister über die Ausgrabung der Reste Napoleons folgen.

Rhede von Cherbourg, 30. Nov. 1840.

Herr Minister!

Wie ich die Ehre habe, Ihnen anzuzeigen, bin ich am 14. Sept. aus der Allerheiligen Bay gelaufen, segelte längs der Küste von Brasilien mit Ostwind hinab, welcher dann nach Nordwest und Nord umschlug und mir erlaubte, den Meridian von St. Helena bald zu erreichen.

Auf diesem Meridian verursachte Windstille und einzelne Brisen einigen Aufenthalt. Am 8. Oct. ging ich auf der Rhede zu Jamestown vor Anker. Die Brigg Orestes, welche der Vice-Admiral Mackau abgesandt hatte, um der Belle-Poule einen Piloten aus dem Kanal zu überbringen, war Tags zuvor bereits angekommen. — Da dieses Schiff mir keine neuen Befehle überbrachte, ging ich unverzüglich an die Ausführung der mir früher gegebenen Aufträge. Meine erste Sorge war, Herrn de Chabot, Commissair des Königs mit dem General Middlemore, dem Gouverneur der Insel, in Verbindung zu setzen. Diese Herren hatten nach ihren respectiven Instructionen die Art und Weise der Ausgrabung der Reste des Kaisers und das Ueberbringen derselben an Bord der Belle-Poule zu reguliren. — Zur Ausführung wurde der 15. Oct. festgesetzt. — Der Gouverneur wollte die Ausgrabung und Alles das besorgen, was auf dem englischen Boden vor sich gehen mußte.

Ich meines Theils ordnete durch einen Erlaß vom 13. Oct. (wovon hierneben die Copie) die Ehrenbezeugungen, welche am 15. und 16. die unter meinem Befehl gestellte Division vollziehen sollte. Die französischen Handelsschiffe Bonne-Amelie, Capitän Gallet, und der Indier, Capitän Truquetil, gesellten sich mit größtem Eifer zu uns. Am 15. um Mitternacht begann die Ausgrabung in Gegenwart der französischen und englischen Commissäre, Herrn de Chabot und Capitän Alexander. Der Letztere leitete die Arbeiten; da Herr de Chabot dem Gouvernement einen umständlichen Bericht über die Operation, deren Zeuge er war, geben wird, so werde ich die Aufzählung dieser Details unterlassen. Ich beschränke mich, zu melden, daß um 10 Uhr des Morgens der Sarg in dem Grabe zum Vorschein kam. Nachdem wir ihn unversehrt herausgezogen, schritten wir zu dessen Eröffnung; die Leiche befand sich gegen alle Erwartung gut conservirt.

In diesem feierlichen Augenblicke, vor uns die so erkenntlichen Züge dessen, der so viel für den Ruhm Frankreichs that, war Alles tief ergriffen. Um 3 1/2 Uhr verkündeten die Kanonen des Forts der Rhede, daß der Leichenzug sich gegen Jamestown in Bewegung setze, die Truppen der Miliz und der Garnison schritten vor dem Leichenwagen, der mit dem Todtentuche bedeckt war. Die 4 Enden wurden von den Generalen Bertrand und Gourgaud und von den Herrn Lascases und Marchand gehalten, die Autoritäten und die Einwohner hatten sich in Masse angeschlossen. Auf der Rhede hatten die Kanonen der Fregatte jenen des Forts geantwortet und schossen dann von Minute zu Minute ab. Von früh an waren die Raaen herabgelassen worden, die Flaggen am halben Mast aufgesteckt und alle französischen und fremden Fahrzeuge hatten dieselben Zeichen der Trauer angenommen. Als der Leichenzug auf dem Quai erschien, bildeten die englischen Truppen ein Spalier und der Sarg bewegte sich langsam gegen das Ufer. Am Ufer des Meers, wo die Reihen der Engländer aufhörten, hatte ich die Officiere der französischen Division um mich versammelt. Alle in großer Trauer, das Haupt entblößt, erwarteten wir die Ankunft des Sarges. Zwanzig Schritte von uns hielt er still und der General-Gouverneur näherte sich und übergab mir im Namen seiner Regierung die Reste des Kaisers Napoleon. Sogleich wurde der Sarg in die Chaluppe der Fregatte hinabgelassen, welche bestimmt war, ihn aufzunehmen und auch hier war das Ergriffenseyn groß und tief; der Wunsch des sterbenden Kaisers begann sich zu erfüllen, seine Asche ruhte unter der Flagge Frankreichs.

Jedes Zeichen der Trauer hörte mit diesem Augenblick auf: dieselben Ehrenbezeugungen welche der Kaiser lebend empfangen haben würde, wurden seiner sterblichen Hülle; und inmitten der Salven der mit Flaggen geschmückten Schiffe, deren Mannschaft auf den Segelstangen paradirte, nahm die Chaluppe von den Barken aller Fahrzeuge begleitet langsam den Weg zur Fregatte.

An Bord gelangt, wurde der Sarg von 2 Reihen Officieren unter den Waffen in Empfang genommen, und auf das hintere Castell, welches in ein Trauergerüst umgewandelt war, getragen.

Wie Sie vorschrieben, bildeten 60 Mann, kommandirt vom ältesten Lieutenant die Ehrenwache. Obschon es spät war, wurde die Absolution gesprochen und die Leiche blieb die ganze Nacht ausgestellt. Der Almosenier und ein Officier wachten neben ihr.

Am 16. des Morgens um 10 Uhr versammelten sich die Officiere und Mannschaften der französischen Kriegs- und Handelsfahrzeuge an Bord der Fregatte; ein feierliches Todtenamt wurde gehalten, man ließ darauf die Leiche in das Zwischendeck hinab, wo zu seiner Aufnahme ein Trauergerüst erbaut war.

Des Mittags war Alles beendigt und die Fregatte segelfertig, die Abfassung der Protocolle erforderte noch 2 Tage und erst am 18. konnten die „Belle-Poule" und die „Favorite" die Anker lichten. Der „Orestes" ging zu gleicher Zeit nach seinem Bestimmungsorte ab.

Nach einer glücklichen und leichten Ueberfahrt bin ich soeben auf der Rhede von Cherbourg um 5 Uhr Morgens vor Anker gegangen.

Empfangen Sie, Herr Admiral, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der Capitän der Belle-Poule."
gez. F. d'Orleans.

∞ Paris, 2. Dec. Die gestern ausgegebene Revue des deux mondes enthält in ihrer Vierzehntag-Chronik einige für die Zeitfrage interessante Erörterungen. Zuerst wird darin, wie in allen über diesen Gegenstand in der Deputirtenkammer bisher gesprochenen Re-

den, eine historische Entwickelung der orientalischen Wirren gegeben (die jetzigen Debatten im Ständehause werden bei dieser Gelegenheit sehr richtig „ein parlamentarisches Duell zwischen Thiers und Guizot" genannt), sodann das Marzministerium wegen seines Zauderns und Weichheit, und das Oktoberkabinet wegen seiner Uebertreibungen und der durch dasselbe veranlaßte Adresse getadelt. — Die Adresse ist fast aufgegeben, fährt der Berichterstatter fort, die Einen wollen Amendements dazu machen, die Andern, die Freunde des Ministeriums, wenigstens ein edles Stillschweigen darin über die Friedensfrage beobachtet wissen. Das Beste ist's, den Entwurf zur Commission zurückzuschicken. Zur gegenwärtigen Lage Syriens übergehend, verwundert er sich nicht darüber, daß der Vicekönig den Kugeln und dem Golde der Verbündeten nicht habe widerstehen können, — aber was soll Frankreich jetzt thun? Das Mai-, März- und Oktoberkabinet wurden keinen Krieg darum wollen, und die Kammer nie in einen solchen willigen, daß Syrien der Pforte, das heißt **ihr allein** zurückgegeben würde. Frankreich muß resigniren, darf aber nie zur gegenwärtigen Lage der Dinge seine Zustimmung geben. Uebrigens ist es unwahrscheinlich, daß der Verlust Syriens die Wirren beendet. Wird die Türkei Syrien ohne die Hülfe europäischer Truppen; wird Mehemed Ali, geschlagen und gedemüthigt, Aegypten behaupten können? Hat Rußland nicht sein Protektorat und Einfluß über die Pforte in der That an England verloren? Die englisch-russische Allianz kann kein Bestehen haben, die Frage in der Abtretung Syriens ihre Lösung nicht gefunden haben, deßhalb rüste Frankreich und sey auf der Hut. — Ein Tadel über die bekannte Stelle des Entwurfs, die Wahl erleuchteter Minister betreffend, und eine Betrachtung über Spaniens Lage bilden den Schluß der Erörterung.

Lauterburg, 26. Nov. Unsere Garnison ist heute durch eine Schwadron Kürassiere verstärkt worden.

## Spanien.

Madrid, 29. November. General Claveria, früher Chef des Generalstabs der Armee des Centrums, ist nach Valencia verbannt, oder in Quartier gesandt worden. Er soll sich mit militärischer Freimüthigkeit über gewisse Handlungen des Ministeriums ausgelassen haben.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Nov. Hier ist die Nachricht von der am 4. d. M. erfolgten Einnahme von St. Jean d'Acre bereits gestern eingegangen. Das Journal de St. Petersbourg enthält einen ausführlichen Bericht, der im Wesentlichen mit den bekannten Details übereinstimmt und entnehmen wir daraus nur noch folgende Notizen: „Die 5000 Mann türkische Truppen, die vom Beirut aus unter dem Befehle des Generals Jochmus den Landweg eingeschlagen hatten, kamen zu spät an, um noch an der Einnahme Theil nehmen zu können. Die Garnison bestand aus 6000 Mann, von denen 1000 Kavalleristen außerhalb der Stadt kampirten. Alle Straßen waren mit Todten und Verwundeten angefüllt, die Kugeln hatten furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die Aegypter hatten 1500 Todte, von denen 700 durch die Explosion des Pulver-Magazins um's Leben kamen. In der Stadt wurden 1200 Mann gefangen genommen und die Zahl derselben stieg im Laufe des Tages durch die, welche theils in der Nacht zurückkehrten, theils von den benachbarten Berg-Bewohnern aufgegriffen wurden, auf 3000. Der Kommandant des Platzes ist mit der Kavallerie und dem Reste der Garnison auf dem Wege nach Jaffa entkommen. Man fand in St. Jean d'Acre 400 Positions- und 150 Feldgeschütze, eine große Menge Waffen aller Art, Munition und Lebensmittel, 75,000 Centner Pulver und 2 1/2 Millionen Piaster in Gold. Es kommen fortwährend Häuptlinge aus der Umgegend hier an, um sich zu unterwerfen; besonders wichtig ist die Unterwerfung des Häuptlings des Mutualis wegen des Einflusses, den er in dieser Gegend ausübt. Die einzige Straße, welche Ibrahim zur Verbindung mit Aegypten noch offen stand, ist ihm jetzt versperrt, denn die türkischen Truppen können sie besetzen und die Bergbewohner werden sie darin unterstützen. Ibrahim befindet sich noch immer in Zahle. Antiochien und Kilis haben sich ergeben, und man fand in der ersteren Stadt sehr viel Tuch und eine ungeheuere Quantität Reis. Aleppo hat den ägyptischen Truppen, die sich mit Ibrahim vereinigen wollten, den Eintritt verweigert."

Bekanntlich unterlagen im Februar dieses Jahres die von der Regierung an der Ostküste des schwarzen Meeres zur Abwehr der von den Bergvölkern an jener Küste verübten Raubthaten, besonders aber zur Unterdrückung des Sklavenhandels aufgeführten Forts, ihren wiederholten Angriffen zu einem Zeitpunkt, wo sie, der äußerst schwierigen Communications-Mittel wegen, von keiner Seite Hülfe erhalten konnten. Demungeachtet vertheidigten sich ihre Besatzungen gegen die ihnen an Zahl weit überlegenen Streitkräfte mit einem Heldenmuthe, der seines Gleichen in der neuen Kriegs-Geschichte sucht. Vor allen zeichnete sich das Fort Michailoff aus, nur von 500 bewaffneten Kriegern vertheidigt. Sie wehrten sich gegen 11,000 Mann Bergvölker, welche die Veste unvermuthet überfallen hatten, an zwei Stunden, schlugen sie einige Male vom Wall zurück und zwangen sie zum Rückzuge: da aber zuletzt die Meisten von ihnen in diesem ungleichen Kampfe gegen einen zwanzigmal stärkeren Feind unterlagen, so beschloß die Garnison, die Pulverkammer in die Luft zu sprengen und mit der Veste zugleich umzukommen, deren Außenwerke der Feind schon okkupirt hatte. Zu den Freiwilligen, die sich zur Ausführung dieser heroischen That meldeten, gehörte unter Anderen auch der Gemeine Archipp-Ossipoff vom Tenginskischen Infanterie-Regiment. Dem Tode sich weihend, bat er noch seine Kameraden, die ihn überleben möchten, dieser That zu gedenken. Sein Wunsch ward erfüllt. Wenige seiner tapferen Gefährten, die diese furchtbare Zerstörung der Veste Michailoff überlebten, überbrachten seinen letzten Wunsch getreu ihren Oberen. — Ein Tagsbefehl des Kriegs-Ministers an die Armee vom 20. d. eröffnet in dieser Beziehung Nachstehendes: „Der Kaiser hat die Verdienste der tapferen Vertheidiger der Veste Michailoff in ihren hinterbliebenen Familien geehrt. Um das Andenken an die ruhmwürdige That des Gemeinen Archipp-Ossipoff, der keine Familie hinterläßt, zu verewigen, haben Se. kaiserliche Majestät zu befehlen geruht, seinen Namen in den Listen der ersten Grenadiercompagnie des Tenginskischen Infanterieregiment als ersten Soldaten für immer zu erhalten. Bei jedesmaliger Namensabrufung hat bei dem Seinigen der erste auf ihn folgende Soldat zu antworten: „Er fand seinen Tod zum Ruhme der russischen Waffen in der Veste Michailoff."

Ein kais. Ukas vom 18. d. ernennt den Staatssecretär, Geheimenrath Louginoff, zum Mitglied des Reichsrathes, wo er seine bisher bekleideten Chargen beibehält. Graf Grabowsky, Präsident in der Ober-Rechnungs-Kammer des Königreichs Polen, und der Geheime Rath Fuhrmann, Vorsitzer in der Finanz-Commission des Königreichs, haben den Alexander-Newsky-Orden, das Mitglied des Reichsrathes in der Section der polnischen Angelegenheiten und der Ober-Hof-Marschall am kaiserlichen Hofe, Fürst Jablonowski, den weißen Adler-Orden, endlich der General-Director des Postwesens im Königreich, wirklicher Staatsrath Pohl, den St. Annen-Orden erster Classe erhalten. (Pr. St.-Z.)

## Malta.

Malta, 19. Nov. Gleich nach der Einnahme von St. Jean d'Acre soll das englische Geschwader unter dem Befehle des Admirals Stopford nach Beirut unter Segel gegangen seyn, welches, heißt es, von Ibrahim Pascha mit 15,000 Mann bedroht werde.

## Aegypten.

Alexandrien, 10. Nov. Die Sensation, welche der Fall St. Jean d'Acre's hier hervorgerufen, wird man sich um so leichter vorstellen können, wenn man weiß, daß dieser Platz bisher von den wenig Unterrichteten, folglich von der größern Zahl, immer noch als letztes Hauptbollwerk Syriens, als fast uneinnehmbar angesehen wurde. Ibrahim steht mit 14,000 Mann in der Nähe, aber in einer so gefährlichen Lage, daß er sich nicht rühren kann, wenn er sich nicht mit einem Libanon-Stamm über einen freien Abzug zu verständigen weiß. Auch ging in letzten Tagen hier das Gerücht, daß der Pascha von Bagdad mit einem Corps von 25,000 Mann der östlichen syrischen Gränze sich nähere, um Ibrahim Pascha im Rücken anzugreifen; man wollte sogar schon wissen, daß Aleppo von solchen Truppen besetzt worden sey, worüber indessen noch die Bestätigung fehlt. — Der Talisman Syriens, St. Jean d'Acre, ist gefallen und mit ihm der Glauben der noch wankenden Einwohner. Ibrahim Pascha's Lieblingsland — seine Eroberung — liegt verloren da, seine einst siegreiche Armee ist beinahe aufgelöst. Mehemed Ali's ehrgeizige Pläne sind in ihr Nichts zurückgesunken, und die Gefahr klopft nun an das Thor seines eigenen Hauses. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. Dec. Ein schauderhaftes Verbrechen, welches gestern Nacht im englischen Garten verübt wurde, bildet heute das Grausen erregende Tagsgespräch. Zwischen 7 und 8 Uhr wurde im englischen Garten in der Nähe des Wasserfalls ein Individuum überfallen und ihm die Zunge abgeschnitten. Der bald darauf nachforschenden Gensd'armerie ist es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. Gleichzeitig erzählt man sich von einem Verbrechen à la Laffarge, das schon im vorigen Jahre verübt worden seyn, aber erst ans Tageslicht gelangen soll. Wir wollen wünschen, daß es unter das Bereich der Sagen gehört. — Baron Hallberg soll doch Ernst aus dem Scherz machen wollen. Man nennt wenigstens eine hiesige junge Schöne seit einigen Tagen als die glückliche Candidatin.

München, 2. Dec. Zu dem gestrigen großen Concert der kgl. Hofkapelle im k. Odeon versammelten sich mit den königl. Majestäten, JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, Prinzen Luitpold und der Prinzessin Adelgunde die Elite der hohen Herrschaften und ein überaus zahlreiches kunstsinniges Publikum. Erregte die berühmte Phantasie Beethovens in A-dur schon den rauschendsten Enthusiasmus, so steigerte sich dieser noch durch Thalberg's Vortrag des Beethoven'schen Klavierconzerts, welches der gefeierte Meister in dem erhabensten spirituellen Style der Composition wundervoll unter Beifallsstürmen vortrug. — Der k. preußische Obrist, Hr. von Radowitz, hatte gestern bei Sr. Maj. dem König und bei Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen lange Audienzen und war zur heutigen k. Hofjagd geladen, welche unweit Perlach stattfand und einen sehr günstigen Erfolg hatte. — Die General-Versammlung der Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahn findet nun am 29. December dieses Jahrs hier statt.

° Vom Rhein, (Pr.C.) 4. Dec. Die Dampfschifffahrt auf unserm Strome währt auch in dieser späten Jahreszeit noch immerfort; nur bringen die häufigen Nebel den Uebelstand mit sich, daß die Abfahrtsstunden nicht mit Regelmäßigkeit eingehalten werden können. Im nächsten Frühling wird auch auf dem Oberrhein die Dampfschifffahrt noch lebhafter als bisher werden, indem außer der Kölnischen Gesellschaft auch eine zweite, concurrirende Gesellschaft die Strecke von Basel bis Mannheim befahren will. Zwischen Mainz und Köln fahren die Schiffe von drei Compagnien, der Düsseldorfer, der Holländischen, die vorläufig nur wöchentlich drei Schiffe laufen läßt, künftig aber täglich kommen wird, und die Kölnische Gesellschaft, deren Flotte nur aus 14 Fahrzeugen besteht, von denen die letztern, sämmtlich in Deutschland gebaut, ganz vortrefflich sind, und in Sicherheit, Schnelligkeit und Eleganz eben so wenig zu wünschen übrig lassen, wie die Düsseldorfer Schiffe. — Der Rhein, welcher vor acht Tagen eine beträchtliche Höhe erreicht hatte, ist seitdem um wenigstens 4 Fuß gefallen, und hat Gottlob keine Verwüstungen angerichtet.

Posen, den 27. November. Eine in unserer Nähe vorgefallene Geschichte einer merkwürdigen Todesahnung erregt hier großes Aufsehen. Eine zwar bejahrte, aber durchaus gesunde und rüstige Jüdin begab sich ganz kürzlich persönlich zu einem Gemeindevorsteher und lud ihn in ihre Wohnung, wo sie bereits mehrere Glaubensgenossen versammelt hatte. Sie eröffnete nun denselben ihre Todesstunde sey gekommen, bestimmte, wie sie beerdigt seyn wolle, händigte dem Vorsteher ihr Geld und die Schlüssel zu ihren Schränken und Koffern ein und ernannte ihre Erben. Sodann legte sie sich auf ihr Bett, und nach kaum einer Stunde war sie wirklich verschieden. Die sorgfältigste ärztliche Untersuchung ergab, daß sie an einem Lungenschlage gestorben war. — Ein anderes in seiner Art auffallendes Ereigniß betrifft einen Altaristen, Namens Grzeizkiewicz, der anscheinend in der drückendsten Armuth lebte, und so ärmlich gekleidet ging, daß er unter seinem langen Rocke nicht einmal Beinkleider trug, weil er nach seiner Behauptung zu arm sey, sich solche anzuschaffen. Als derselbe jüngst auf's Feld gegangen war, bemerkte er, daß er vergessen hatte, sein Zimmer zu verschließen und den Schlüssel abzuziehen; er lief daher in solcher Eile nach Hause, daß er athemlos und erhitzt dort anlangte, jedoch nicht mehr sein Zimmer erreichen konnte, sondern vor der Thür, vom Schlagfluß getroffen, umsank und sogleich seinen Geist aufgab. Diese ängstliche Besorgniß des Mannes machte die Behörde aufmerksam und man fing an seine Wohnung genauer zu untersuchen. Da fand man denn in jedem verborgenen Winkel derselben, unter dem Fußboden, hinter losen Steinen in der Mauer u. s. w. bedeutende Summen in allen möglichen Münzarten. Der Schatz, so weit er bis jetzt entdeckt ist, beträgt 4,700 Thaler. Niemand weiß, wie er zu dem Gelde gekommen ist, welche Absicht er dabei hatte, und wer seine Erben sind.

London, 28. Nov. Durch königl. Beschluß wird bei jedem Kavallerie-Regiment, desgl. bei jedem Regiment, Bataillon oder Depot Infanterie eine Schullehrerin zum Unterricht der weiblichen Soldatenkinder im Lesen, Schreiben, Rechnen und gewöhnlicher Nadelarbeit angestellt; eine solche erhält 20 Pf. St., oder, wo ein Infanterie-Regiment auf besonderem Dienst detaschirt oder im Depot ist, je 3 Pf. St. per Kompagnie.

Mainz, 4. Dec. Noch immer macht sich im Großhandel unseres Getreide-Marktes eine den hohen Preisen keineswegs günstige Conjunctur bemerkbar, die auch, weil von allen Seiten Anerbietungen gemacht werden, noch einige Zeit fortwähren zu wollen scheint, dessen nicht zu gedenken, daß auch ein gleicher Umstand auf den englischen Märkten stattfindet und jeder Bericht niedrigere Notirungen bringt. Unser heutiger Markt ergab folgende Mittelpreise: unter 1003 Malter Weizen 8 fl. 3 kr., 268 Mltr. Korn 6 fl. 29 kr., 148 M. Gerste 4 fl. 38 kr., 175 M. Hafer 3 fl. 31 kr., 37 M. Spelz 3 fl. 14 kr. Im Ganzen wurden 1631 Malter Getreide verwerthet. Weißmehl und Roggenmehl, pr. 70 Kilgr., jenes 7 fl. 20 kr., dieses 6 fl. 20 kr. Der Handel mit Rüböl ist nicht mehr so lebhaft, als vor acht Tagen, weßhalb dieses Fett auch um 1/2 Thaler zurückgegangen und zu 44 1/4 effectiv zu erhalten ist; pr. März 1841 wurde es zu 44 1/2 Thlr. angeboten.

Würzburg, 6. December. Die neuesten Wiener Zeitungen sind uns heute abermals ausgeblieben.

---

## Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 4. Dec. Vorbeigefahren: Ch. Hegwein für B. M. Müller's Wwe. von Kitzingen und L. Zimmermann von Marktbreit, beide mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 5. Dec. Vorgestern Morgens abgefahren: K. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: M. J. Schön's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit den 10. d. Mts.



## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 5. Dec. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 5 Scheffel, der Scheffel | 14 fl. | — kr. |
| Korn, | 35 | 9 fl. | 35 kr. |
| Haber, | 24 | 5 fl. | 18 kr. |
| Gerste, | 9 | 7 fl. | 42 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weizen, | 462 Scheffel, der Scheffel | 12 fl. | 44 kr. |
| Korn, | 168 | 9 fl. | 18 kr. |
| Haber, | 516 | 5 fl. | 7 kr. |
| Gerste, | 232 | 7 fl. | 7 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weizen, | 4 Scheffel, der Scheffel | 11 fl. | 35 kr. |
| Korn, | 5 | 8 fl. | 30 kr. |
| Haber, | 4 | 4 fl. | 40 kr. |
| Gerste, | 23 | 6 fl. | 45 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1487 Scheffel. 471 Scheffel Weizen, 208 Scheffel Korn, 544 Scheffel Haber. 264 Scheffel Gerste.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Frhr. v. Bodeck, Gutsbes. von Kloster-Heidenfeld. Wolf, Kfm. von Elberfeld. (Deutsch. H.) Graf Klevenhüller, k. k. General-Major und Reinbold, Lieuten. von Wien. (Russ. H.) Kobler, geh. Hofrath m. F. von München. Willigerad, Kfm. von Frankfurt. (Kronpr.) Wittmann, Professor von Schweinfurt. Löschigk, Kfm. von Newyork. (Schwan.) Enderlein, Advokat von Kitzingen. Stauffer, Kfm. von Frankfurt. Nummel, Privat. von Landau. (Strauß.) Gernert, Glashändler von Augsburg.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 23 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 341. Dinstag, 8. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Dec. Diesen Morgen fand im Hotel des Ministers des k. Hauses u. des Aeußern, Frh. v. Giese, Ministerrath statt.

München, 4. Dez. Gestern nach Mittag ist Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Württemberg wieder von hier nach Stuttgart abgereist, jedoch nur auf kurze Zeit, indem er seinen Besuch schon nach dem Weihnachtsfeste wiederholen wird. Auch der Herzog von Leuchtenberg hat seinen Aufenthalt in Eichstädt abgekürzt und ist schon vorgestern Abends im herzoglichen Palais dahier eingetroffen. Auf den von demselben bei Eichstädt im Park abgehaltenen Jagden auf Schwarzwild wurden dem Vernehmen nach 147 Sauen u. s. w. geschossen. Se. kaiserl. Hoheit wird noch einmal nach Eichstädt gehen und einige Zeit dort zubringen.

Königl. Ministerium. Se. Maj. der König geruhen in Berücksichtigung, daß der geistliche Stand von der Pflicht, die Waffen zu tragen, verfassungsmäßig ausgenommen ist, die Kandidaten der Theologie, welche, wenn sie auch als Geistliche noch wirklich nicht betrachtet werden, mit landesherrlicher Genehmigung in ein Klerikalseminar, oder in das Noviziat eines Klosters eingetreten sind und sich durch Fleiß und Sittlichkeit ihres künftigen Berufs würdig bezeigen, oder welche als Protestanten eine vom homiletischen Kollegium approbirte Predigt gehalten und ein günstiges Zeugniß der theologischen Fakultät über ihre Fähigkeit und Sittlichkeit beibringen, wenn sie in die Armee eingereiht und ständig beurlaubt waren, unter Anwendung der Grundsätze über die Zurückstellung im Heerergänzungsgesetze, von der Einberufung zur Einübung in den Waffen noch vorläufig, und auf so lange nicht anders verfügt wird, auszunehmen zu lassen. Dem ꝛc. Kommando wird dieses zur Wissenschaft und geeigneten weitern Erledigung der von den geistlichen Behörden hiernach gestellt werdenden Anträge hiemit eröffnet. München, den 21. Nov. 1840.

(Preußen.) Berlin, 30. Nov. Seit vorgestern bereits war eine wichtige Nachricht in Beziehung auf die Besetzung des erledigten Posten unseres Gesandten am deutschen Bundestage vorbereitet. Sie hat seitdem festere Anlehnungspunkte gefunden. Man bezeichnet nämlich den in den Stand der Aktivität zurückgetretenen und zwar mit dem ihm durch Dienstzeit wie durch seine Verdienste bei dieser Gelegenheit zukommenden Range eines Generals der Infanterie beehrten frühern Kriegsminister von Boyen als unsern künftigen Repräsentanten bei der hohen Bundesversammlung, eine Stellung, die in diesem Augenblick um so wichtiger ist, wo es darauf ankommt, an dem Sitze des Bundestags die Maßregeln zu treffen, welche durch die mit Begutachtung derselben beauftragten hochgestellten Männer bei uns wie in Oesterreich eingeleitet worden sind. (Elb. Z.)

Berlin, 1. Dec. In der Centraladministration ist zwar Alles unbedingt beim Alten geblieben und wird auch hoffentlich dabei bleiben; dessenungeachtet will man jetzt für bestimmt wissen, daß sowohl beim Kriegsministerium als wie beim Staatsrathe wesentliche Veränderungen eintreten werden. Im Kriegsministerium sollen den Directoren der betreffenden Abtheilungen in vielen Beziehungen ausgedehntere Vollmachten verliehen werden, und dem Staatsrathe drei nicht eigentliche Mitglieder, sondern unter dem Namen Geheime Staats-Referendarien, beigesellt werden, denen die Bearbeitung der dem Staatsrathe zur Begutachtung vorzulegenden Piecen oder Gegenstände obliegen würde. Man nennt auch schon viele Namen, unter denen uns nur als bestimmt der des Landraths des Kreises Niederbarnim, v. Witzleben, bezeichnet worden ist. (H. C.)

(Hannover.) Hannover, 27. November. Einem Gerüchte zufolge, hatte die Regierung sich von der rechtlichen Unmöglichkeit überzeugt, gegen die Verbreitung der Stüve'schen Vertheidigung für den Magistrat in irgend einer Weise, selbst nur unter Bezugnahme auf das Censur-Edict von 1705, einzuschreiten, so lange es sich allein um die „als Manuscript gedruckten" Exemplare handelte, doch soll eine Beschwerde an das Großh. sächsische Ministerium nach Weimar (der Druck ist bekanntlich in Jena geschehen) abgegangen seyn. — Nunmehr aber, da jene Schrift „als deutsches Staatsarchiv" im Buchhandel erschienen ist, sind dem Vernehmen nach Schritte, sowohl wegen der Veröffentlichung, gestützt auf das Censuredict (nach welchem ein Hannoveraner auch außerhalb der hannoverschen Lande nichts ohne hannoversche Censur drucken lassen darf) — als wie nicht minder sehr umfassende Maßregeln wegen Verbreitung dieses Werkes beschlossen worden.

Hannover, 29. Nov. Die Mittheilung aus Hannover, daß Bückeburg zum preußischen Zollverein getreten sey, war falsch. — Als am Anfang der verflossenen Woche der Cabinetsminister, Frhr. v. Schele, unpäßlich war, empfing er von allen Seiten die lebhaftesten Beweise der Theilnahme. Auch Se. Maj. der König besuchte seinen Minister vor der Abreise nach Schladen. — Von Seiten des Cabinets war der Legationsrath v. Schele mit dem König von hier abgereiset. Heute ging der Cabinetsrath v. Lücken von hier ab, um den König als referirender Rath für die fernere Dauer seiner Abwesenheit zu begleiten. — Die früher mitgetheilte Nachricht von der bevorstehenden Abberufung des preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, Freiherrn v. Canitz, scheint sich zu bestätigen. Man hört, daß er als Gesandter nach Wien gehen wird. Wer ihm hier nachfolgen soll, darüber verlautet nichts Bestimmtes. Da man in Preußen die zweckmäßige Maxime zu verfolgen scheint, die jüngeren Diplomaten die ganze Reihe der Posten durchlaufen zu lassen, wo Preußen überhaupt Gesandtschaften hält, so dürfte wahrscheinlich auch der preußische Legations-Secretär, Frhr. v. Pentz, nicht mehr lange bei der hiesigen Gesandtschaft bleiben, sondern einer anderweitigen Versetzung entgegen gehen. (Hamb. Corresp.)

Hannover, 4. Dec. Die heutige Hannoversche Zeitung enthält folgende Bekanntmachung des königl. Finanzministerii, die Annahme von Pistolen statt Courant in den königl. Cassen betreffend: Nachdem des Königs Majestät genehmigt haben, daß der Preis, zu welchem Pistolen bei den in Courant an die öffentlichen Cassen zu leistenden Zahlungen, sofern sie nach der Bekanntmachung vom 19. März d. J. überall dabei zulässig sind, vom 15. d. M. an, auf Fünf Thaler acht Gutegroschen herabgesetzt werde: so wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und den kgl. Cassen die Anweisung ertheilt, von dem gedachten Tage an Pistolen nur in diesem Maße bei Courantzahlungen anzunehmen. Gegenwärtige Bekanntmachung ist in die erste Abtheilung der Gesetzsammlung aufzunehmen. Hannover, 3. December 1840. Königl. Hannover'sches Finanz-Ministerium. Schulte.

†0† (Württemberg.) Stuttgart, 5. Dec. (Privatcorr.) Die mit den Kriegsbefürchtungen neu erwachte Gier nach politischen Neuigkeiten hat nicht nur in dem benachbarten — durch den Postenlauf hiefür besonders begünstigten — Karlsruhe zwei neue politische Tagblätter (neben der Karlsruher Zeitung) ins Leben gerufen, welche aufs Neujahr dem Publicum angeboten werden sollen, sondern auch hier, wo die Postverhältnisse in jeder Beziehung so ungünstig wie möglich sind, will ein Localblatt sich zur Reihe der größten politischen Blätter aufzuschwingen suchen. Die früher unter dem bescheidenen Titel „Stadtpost", dann unter dem begehrlichern „Süddeutsche Zeitung" bestandene Localzeitung, soll zum neuen Jahre unter der Redaction des bekannten, seither in der Schweiz geflüchteten, jetzt aber

zurückgekehrten Elsner, unter dem von einem früher hier erschienenen, aber von Bundeswegen unterdrückten Blatte entliehenen Titel „Stuttgarter Allgemeine Zeitung“ in einen weiten Kreis eintreten. Die Tendenz des neuen Blattes ist noch nicht bekannt, die frühere Richtung des designirten Redacteurs aber hiefür nicht maßgebend. — Die Recrutirung der württembergischen Armee findet dieses Jahr früher als gewöhnlich statt. Es scheint dieses Folge der zwischen den süddeutschen Staaten getroffenen Uebereinkunft. Das Contingent selbst aber, so wie die Aushebung, ist durchaus nicht verstärkt worden: nach unserer Verfassung gehörte zu einer solchen Maßregel (wollte sie beliebt werden), die Zustimmung der Ständeversammlung, was die meisten anderen deutschen Verfassungen nicht vorschreiben. — Zuverlässigen Nachrichten aus Berlin zufolge hat bei den Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten die Ansicht überwogen, daß der mit den Niederlanden abgeschlossene Vertrag, welcher die Herabsetzung des Zolltarifs auf Lumpenzucker von 11 Thaler auf 5 Thaler zur Folge hatte, nicht verlangert werden solle. Die öffentliche Meinung und die Interessen Deutschlands werden die Aufhebung dieses schädlichen Vertrages mit Freuden begrüßen. — Ernst hat hier mit entschiedenem Beifalle zwei Concerte gegeben. Nächsten Dinstag werden wir Thalberg hören.

(Hessen.) Kassel, 5. Dec. In der am 1. d. M. gehaltenen vertraulichen Sitzung wurde, dem Vernehmen nach, zur Wahl des bleibenden ständischen Ausschusses, welche von Hrn. Schäfer (aus Schlüchtern) im Eingang der vorhergegangenen öffentlichen Sitzung mit Hinweisung auf §. 102 der Verfassungs-Urkunde angeregt worden war, geschritten, nnd hätte solche die Herren Schomburg, Schwarzenberg, Eberhard, Wippermann und Rebelthau getroffen.

(Lippe.) Lippe-Detmold, 29. Nov. Am 2. k. M. wird der Landtag eröffnet, und obwohl der Anschluß an den deutschen Zollverein und eine neue Gemeinde-Ordnung für das platte Land, materiell die beiden wichtigsten Gegenstände auf diesem Landtage seyn werden, so ist man jedoch am gespanntesten auf den Erfolg einer Petition vieler Bürger von Lemgo, die gegen ihren Magistrat, wegen schlechter Verwaltung der städtischen Commune, Beschwerde führen. Vor einigen Tagen versammelten sich an 500 Bürger in der ehemaligen Caserne und unterzeichneten eine schon ausgefertigte Beschwerdeschrift. Die Opposition gegen den Magistrat ist aber, wie dieß in kleinen Städten gewöhnlich der Fall ist, mehr eine persönliche als eine reelle, und wird schon aus dem Grunde ohne Erfolg bleiben, weil der Magistrat jährlich der Regierung zu Detmold seine Rechnungen vorlegen muß, so daß gewiß gleich auf der Stelle alle Ungehörigkeiten entfernt werden, wenn die jährlichen Revisionen nicht zufriedenstellend ausfallen. (Hamb. Corresp.)

● Freie Stadt Frankfurt, 6. December. (Privatcorr.) In der heutigen Effectensocietät war der Umsatz lebhafter als gestern, auch hielten sich die Fonds ziemlich fest. Doch waren die österreichischen Effecten auf die per Estafette eingetroffenen niedrigeren Wiener Curse angeboten, ohne willige Käufer zu finden. Recht fest halten sich die Taunusbahnactien. 5 pCt. M.: 105 1/16; 4 pCt. M.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 2000; 250 fl. Loose: 111 1/2; 500 fl. Loose: 135; Integrl.: 48 13/16 à 7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/8; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 24; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 324 1/4; Disconto: 3 1/2 pCt.

⊙ Frankfurt, 6. December. (Privatcor.) Die Leiche des gestern dahier verstorbenen Grafen von Schönborn-Wiesentheid wird zur Beisetzung nach Heusenstamm abgeführt.

Schleswig, 25. Nov. In der Sitzung der Stände-Versammlung vom 11. d. M. motivirte der Abgeordnete für Apenrade, Dr. Gülich, die von ihm gestellte Verfassungs-Proposition, dahin lautend: „Die Ständeversammlung beschließt, darauf anzutragen: Se. Majestät wolle: 1) die für die nächsten 6 Jahre zu erwählenden Schleswigschen und Holsteinischen Abgeordneten baldthunlichst zu einer gemeinschaftlich zu haltenden Versammlung einberufen; 2) der Schleswig-Holsteinischen Landstände-Versammlung eröffnen, daß sie ihre Sitzungen öffentlich halten könne, im Uebrigen aber bis weiter nach den Bestimmungen der Verordnung vom 15. Mai 1834, wegen näherer Regulirung der ständischen Verhältnisse, sich zu richten habe; 3) den vereinigten Ständen in der nächsten Diät eine Schleswig-Holsteinische Verfassung im Entwurfe vorlegen lassen, welche 4) dem Volke nicht blos diejenigen staatsrechtlichen Garanticen in zeitgemäßer Form gewährt, worauf beiden Herzogthümern nach dem Landgrund-Vertrage von 1460 und dessen tapferer Verbesserung ein rechtlicher Anspruch zusteht, sondern auch 5) solche Garanticen, wie sie Holstein nach dem 13. Artikel der Bundes-Acte und den Erklärungen der deutschen Regierungen in Betreff der landständischen Rechte vom 18. Nov. 1814, das Herzogthum Schleswig aber nach der Zusicherung im allgemeinen Gesetze vom 28. Mai 1831, ihm solle eine gleiche Verfassung, wie Holstein, zu Theil werden, nunmehr zu erwarten berechtigt ist.“ — Das Resultat dieser Verhandlung, nach No. 30 der Ständezeitung, ist, daß die Versammlung sich mit 21 Stimmen gegen 16 dagegen erklärte, Dr. Gülich's Proposition durch eine Comité begutachten zu lassen. (Fr. J.)

## Niederlande.

Amsterdam, 3. Dec. (Pr.-C.) Die schönen Tage von Aranjuez gehen Morgen in unserer Hauptstadt zu Ende, denn übermorgen früh reist der k. Hof nach dem Haag zurück und es wird ihm auch in den zu passirenden Städten, u. a. in Haarlem, eine feierliche Begrüßung bereitet werden. Gestern Abend fand in dem königlichen Palais dahier ein Ball statt, auf welchem eine solche Pracht, ein solch blendender Glanz geherrscht hat, daß es sich mit Worten kaum beschreiben läßt. Weit über 800 Personen waren zu dem Balle eingeladen, JJ. MM. zogen sich erst um 2 Uhr zurück und nach drei Uhr ging der Ball erst ganz zu Ende. — Unsere Stadtarmen und Wohlthätigkeitsinstitute gewinnen allerdings sehr durch die Anwesenheit der k. Familie; der König schenkte u. a. den Stadtarmen zehntausend Gulden.

## Großbritannien.

London, 2. Dec. Der Morning-Herald meldet die beinahe gänzliche Zerstörung der Stadt Tabasco in Mexiko durch eine Feuersbrunst. — Es heißt, die Taufe der k. Prinzessin werde am 22. im Buckingham-Palast stattfinden.

## Frankreich.

Paris, 4. Dec. Telegraphische Depeschen. I. Toulon, 29. Nov. Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Expedition auf Medeah hat stattgehabt, ohne daß sich der Feind unserm Marsche widersetzte. Die Truppen sind am 22. in ihre Cantonements zurückgekehrt. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig. In der Provinz Constantine trug sich kein Ereigniß zu. Der Courier von Oran ist nicht eingetroffen.

II. Toulon, 29. Nov. Blidah am 12. Marschall Valée an den Kriegsminister. Das Expeditionscorps ist gestern nach Blidah zurückgekehrt, nach glücklichen Operationen auf Miliana und in dem Ziekar-Gebirge. Mehrere Stämme sind schwer gezüchtigt worden. Wir hatten 5 Todte und 62 Verwundete.

° Paris, 4. Dec. Die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten lenken einigermaßen die allgemeine Aufmerksamkeit von der Politik ab, und wenn es einerseits wahr ist, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Erinnerung an den weiland Kriegsruhm der Franzosen doppelt schmerzhaft für sie seyn muß und daher der öffentlichen Ruhe gefährlich werden kann, so ist doch andrerseits auch nicht zu verkennen, daß die Franzosen, leichtsinnig und leicht empfänglich, wie sie sind, über die Feierlichkeiten die Politik vergessen dürften. Es sollte daher die bevorstehende Ceremonie der Regierung nicht so unangenehm seyn, als man vermuthet, besonders da sie unter der artigen Bedeckung von 150,000 Mann vollführt werden wird. Der Trauerwagen soll ein Meisterstück an Geschmack und ungemein kostbar seyn. Auf einem violetten Grund winden sich goldgestickte Arabesken und die Adler und Namenschiffer der kaiserl. Herrschaft. Ein Vorhang von demselben Zeuge wird die Capelle der Invaliden-Kirche decoriren, wo der Leichnam während der zwei oder drei Jahre ruhen wird, in welchen man das für ihn bestimmte Mausoleum baut. Das Fronton der Deputirtenkammer wird an dem Festtage enthüllt werden und die Statue der Unsterblichkeit mit Trophäen und allegor. Figuren decorirt vor dem Säulengang des Ständepalastes aufgestellt werden. An mehreren Punkten sollen Estraden errichtet werden. — Lamartine wird eine Cantate componiren, die von Duprés, Marriot und Tamburini im Invalidendom gesungen werden wird.

In der Deputirtenkammer wurde gestern die allgemeine Debatte über den Adreßentwurf endlich geschlossen, aber nicht ohne noch einmal einen erbitterten Kampf zwischen der Opposition und dem Ministerium herbeigeführt zu haben. Nach der Rede Mauguins nämlich und als man eben schon die Verhandlungen schließen wollte, veranlaßte Hr. Bechard eine Discussion über ein gestern im Moniteur abgedrucktes Schreiben Soults an den Engländer Lloyd, der kürzlich eine für Frankreich freundliche Broschüre, „Adresse eines Engländers an die franz. Nation“, herausgegeben hatte. Der Redner fand die Antwort zu schmeichelhaft für England und Lord Palmerston, und als sich Soult vertheidigte, griff der Graf Jaubert Letztern und das Ministerium Guizot mit ungemessener Heftigkeit an. Villemain, Jacqueminot und Teste, namentlich Letzterer, sprachen schließlich noch einmal gegen Thiers (Letzterer am besten und überzeugendsten), und den Schluß der Debatte bildete die Versicherung des Marineministers,

daß die Flotte im Hafen von Toulon nur liege, um sich auszubessern, und dann eine andere Bestimmung erhalten werde.

In der heutigen Sitzung schritt man endlich zur Diskussion der einzelnen Paragraphen des Entwurfs. Der erste wurde ohne Diskussion angenommen, der zweite durch die Adressekommission veränderte, (wir haben diese Veränderung schon gestern mitgetheilt), veranlaßte wieder eine heftige Debatte; Guizot stimmte dem Amendement bei; Barrot bekämpfte es und schlug das andre vor: Die Rüstungen sollen ausgedehnt werden, (in dem von der Comission vorgelegten heißt es bekanntlich: aufrecht erhalten werden), wenn die Lage Europas es erheischt. Hr. Piskatory fand die Fassung des Amendements zu zweideutig; Thiers stimmte Barots Vorschlage bei, Guizot bekämpfte ihn.

Man bemerkt fortwährend große Bewegung im diplomatischen Corps und beständigen Courierwechsel mit ihren resp. Häusern. — Ein ähnlicher Fall wie der, welcher sich ohnlängst zu Carcassonne zugetragen, hat sich auch zu Chalons ereignet. Ein gewisser Mennat, früher Generalprokurator daselbst, später als bei den Aprilunruhen betheiligt, von dem Pairshof zur Deportation verurtheilt, wurde mit großer Majorität zum Comandanten der dortigen Nationalgarde gewählt. — Der Generalprocurator vom Pairshofe hatte gestern eine lange Unterredung mit Darmès, welcher von seiner Mutter gedrängt und aufgemuntert durch Hoffnung auf Begnadigung, fortwährend Geständnisse ablegen soll. Die HH. Pasquier, Decazes und Frank-Carré hatten in Folge dessen Audienz beim König.

5 pCt. Rente 111. — 3 pCt. 79. 10. Ard. 24 1/2. An der Börse fanden wenig Geschäfte statt. Aber die gestrige stürmische Sitzung der Deputirten hatte die Rente schwach gemacht. Man sprach wiederholt, obschon leichthin, von einer Auflösung der Kammer. Von anderer Seite her behauptete man eine Vertagung.

* Cherbourg, 2. Dec. Das Dampfboot „Normandie" ist noch nicht hinlänglich gerüstet, die Reste des Kaisers nach Havre zu bringen und man glaubt, daß die „Belle-Poule" noch einige Tage auf hiesiger Rhede liegen werde. Ein Theil ihrer Passagiere ist schon nach Paris abgereist. Man behauptet, der Prinz würde in ein oder zwei Tagen auch dorthin gehen, allein es ist nicht wahrscheinlich, daß er eher das Bord verläßt, als er dem Commandanten der „Normandie" die Asche überliefert hat. Die Autoritäten von Cherbourg besuchten gestern die Fregatte. — Fünf bis sechshundert Seemeilen von Frankreich entfernt, begegnete dem Prinzen ein holländisches Schiff und erzählte ihm, daß Frankreich wahrscheinlich mit England sich im Kriege befinden werde. Der Prinz setzte sich darauf in Vertheidigungszustand und gab der „Favorite" den Befehl, sich nach Rochefort zu wenden, wahrscheinlich um durch ihre Begleitung nicht im Laufe gehindert zu werden.

## Spanien.

* Madrid, 27. Nov. Der neue Geschäftsträger Frankreichs Hr. Pageold ist gestern hier angekommen und Mathieu de la Redorte wird uns nächster Tage verlassen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Nov. Gestern traf hier der Minister des Kultus, Wirkliche Geh.-Rath Uwaroff, von Warschau ein. (Pr. Stz.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 1. Dec. In Betreff der gestern erwähnten Vergiftungsgeschichte setzt heute der Amtsdiener des hiesigen Armenpflegschaftsraths, Joseph Schäfler, als der Verleumdete, im Münchener Tagblatt eine Belohnung von 100 fl. demjenigen aus, welcher ihm den Verbreiter der niederträchtigen Verleumdung, als habe er seine Frau vergiftet, etwa namhaft zu machen vermag.

Stuttgart. Ernst hat hier ein Concert gegeben, und es war, zu den gewöhnlichen Preisen — leer. Es mag als ein Beweis gelten, wie wenig das Publikum liest, oder wie wenig Gewicht auf Lob und Tadel in den Tagesblättern gelegt wird. Ernst hat Alle, die ihn hörten, entzückt, und als man am Schlusse da Capo rief, spielte er noch einige seiner reizenden Variationen auf das neapolitanische Volksliedchen: „Cara mamma!" An Hervorruf nach jeder Piece und rauschendem Beifall fehlte es nicht.

Mainz, 5. Dec. Vorgestern kam die Anklage gegen den jungen Handlungsreisenden bei dem hiesigen Assisengerichte vor, der, wie Ihr schätzbares Blatt im verflossenen Frühjahre ausführlich gemeldet, dem hiesigen Wechsler-Hause Gebrüder Mayer einen falschen Wechsel zum Diskontiren anbot und deshalb in dem Augenblicke, wo er mit der Post abgehen wollte, hier verhaftet wurde. Die gegen ihn eingeleitete Criminal-Untersuchung hat dargethan, daß er sich des Verbrechens der Fälschung von Handels-Effekten schuldig gemacht, und daß er die verfälschten Papiere zum Nachtheile Anderer verwerthen wollte, um Nutzen daraus zu ziehen. Er gestand Alles ein, und diesem reumüthigen Bekenntnisse, seiner Jugend und anständiger Haltung verdankt er wahrscheinlich auch, daß der Hof nicht mehr als 5jährige Einsperrung gegen ihn aussprach. Dieser junge Mensch liefert wiederholt den Beweis, wohin man es bringt, wenn man der Genußsucht den Zügel schießen läßt. Da rechtlicher Erwerb hierzu nie ausreicht, so muß man betrügerische Mittel anwenden und fällt dem Arme der Gerechtigkeit anheim. Karl Schmitt, von Apolda, verlor, seines Hangs zur Verschwendung wegen, seine Stelle als Handlungsreisender, betrog seinen Schwager um eine nahmhafte Summe, begab sich mit dem Gelde in die Taunusbäder, wo es in schlechter Gesellschaft bald durchgebracht war, und machte, um sich von neuem aus Geldverlegenheit zu ziehen, den verbrecherischen Versuch, der ihn auf die hiesige Anklage-Bank brachte. Hoffen wir, daß der junge Mensch nach überstandener Strafe sich bemühen wird, durch Fleiß und Redlichkeit gut zu machen, was er verschuldet hat. (F.J.)

Der „Charivari" sagt, in Paris heißt es nicht mehr: „Hol' Sie der Teufel!" (Que le diable vous emporte!) sondern: „Frankreich sey mit Ihnen!" (Que la France vous protège !)

Es ist schon mehrfach bemerkt worden, daß die deutschen Flüchtlinge in Paris unter den jetzigen kritischen Umständen die Sache Deutschlands den Franzosen gegenüber sehr würdig vertreten. Einer der vormaligen Frankfurter Aprilgefangenen, Rochau, hat neulich gegen Edgar Quinet geschrieben, und in der Palange laut erklärt, daß er nicht einen deutschen Flüchtling kenne, der nicht bereit wäre, sein ganzes Leben lang preußische Uniform zu tragen, wenn es sich darum handelte, daß auch nur ein Zollbreit Landes vom deutschen Gebiete verloren gehen sollte. — Hr. Rochau ist aus Wolfenbüttel gebürtig. (Mz.Z.)

Brüssel, 2. Dec. In Tourout, dem alten Thorhaine bin ich am 24. v. M. Zeuge einer seltsamen Feierlichkeit gewesen, die mich in der That sehr an die Zeiten des altgermanischen Heidenthums erinnert hat. Die philharmonische Gesellschaft jenes Städtchens nämlich versammelte sich in ihrem Vereinigungslokale, wo ein neugebornes Kalb mit Blumen und Bändern gar herrlich aufgeputzt wurde. Als dieses geschehen war, reiheten sich die Mitglieder zu einem langen Zuge aneinander, welchem das Kalb nachgefahren wurde. Der Zug bewegte sich feierlich durch die Hauptgassen und hielt endlich auf dem Markte vor dem Freiheitsbaume still. An diesem wurde das blumengeschmückte Opferkalb aufgehängt, und ein Mitglied der Philharmonischen vertauschte sein tongebendes Instrument mit dem Messer des Opferpriesters. Der vierschrötige Mann, als Metzger in seinem Handwerke sehr erfahren, versetzte nun dem Kalbe tödtliche Stiche. Als das sterbende Thier zu röcheln begann, fiel lärmende Musik ein, und die zahlreich versammelte Menge jauchzte laut auf. Nach vollbrachter Exekution verließen die grausamen Musikfreunde wieder den Platz und zogen nach dem Rathhause, wo sie von den Mitgliedern des Magistrats bewillkommnet wurden und den Vätern der ehrbaren Stadt einige Musikstücke zum Besten gaben. Vor 2000 Jahren ist gewiß eine solche patriarchalische Belustigung weit passender gewesen, als im Jahre unserer Zeitrechnung 1840.

Die Frankfurter Blätter enthalten heute folgende Anzeige: Um etwaigen Folgerungen zu begegnen, welche aus der, nicht auf officiellem Wege durch das Frankfurter Journal vom 18. Nov. d. J. erfolgten, Bekanntmachung der Resultate über den Ertrag der Taunus-Eisenbahn, von der Zeit der Eröffnung bis zum 31. Oct. abgeleitet werden möchten, wird hiermit nachstehender Auszug zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Während der theilweisen Eröffnung der Taunus-Eisenbahn vom 26. Sept. 1839
b. 12. Apr. 1840. incl. 124,102 Pers. mit einem Erlöse incl. Ueberfracht- und Wagentransport fl. 33,191. 57 kr.
v. 13. Apr. b. 31. Oct. 531,244 „ „ „ „ „ „ „ „ 302,375. 21 kr.

655,346 „ „ „ „ „ „ „ „ 335,567. 18 kr.
vom 1. — 30. Nov. 40,376 „ „ „ „ „ „ „ „ 20,063. 11 kr.

695,722 Pers. „ „ „ „ „ fl. 355,630. 29 kr.

Frankfurt, a. M., den 5. Dec. 1840.

Der Verwaltungsrath der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

---

(Eingesandt.) Herr Professor Becker aus Berlin hat uns schon vor fünf Jahren durch seine Kunstproductionen aus dem Gebiete der natürlichen Magie manche recht angenehme Abende verschafft, weßhalb er bei dem hiesigen Publikum noch immer in gutem Andenken stand. Während seiner fünfjährigen Abwesenheit hat derselbe seinen ausgezeichneten Apparat um viele schätzbare Producte vermehrt, und uns dadurch manches neue, staunenerregende Experiment vorgeführt. Hr.

Prof. Becker, der mit einer ungemeinen Fertigkeit einen sehr angenehmen Vortrag, der den Zuschauer augenblicklich für ihn gewinnt, verbindet, vollführt seine magischen und physikalischen Experimente mit einer solchen Fertigkeit, daß selbst der in seine Kunst Eingeweihte von unwillkührlichem Staunen ergriffen wird, das natürlich bei dem Laien um so größer wird, je auffallender die Täuschung ist. Hr. Becker versteht es auch, in der Anordnung seiner Experimente eine solche Abwechselung zu treffen, daß man selbst bei wiederholtem Besuche seiner Vorstellung, jederzeit Neues zu sehen bekommt. Der ausgezeichnetste Beifall ward darum auch seinen Vorstellungen zu Theil, und wir können das kunstliebende Publicum nicht genug auf dieselben aufmerksam machen, die es gewiß mit der größten Zufriedenheit verlassen wird; denn, wie es heißt, soll schon morgen die letzte Vorstellung seyn. Würzburg, den 6. December 1840.

---

Würzburg, 7. December. Die neuesten Wiener Zeitungen sind uns heute abermals ausgeblieben.

---



---

### Lotto-Anzeige.

Die 1388te Ziehung in München ist Samstag den 5. December unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**4. 48. 82. 27. 66.**

Die 1389te Münchner Ziehung wird den 7. Jan., und inzwischen die 100ste Regensburger Ziehung den 17. Dec. und die 348te Nürnberger Ziehung den 29. Dec. vor sich gehen.

---

(Theater.) Dinstag, 8. Dec. **Helva**, oder: die stumme Waise aus Rußland. Melodram in 2 Acten von Theodor Hell. Musik von Reissiger.

Hierauf: **Der reisende Student.** Musikalisches Quodlibet in 2 Acten von Schulz.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 3 kr.

**Einrückungsgebühr.**

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 342.** **Mittwoch, 9. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Dec. Bei dem nächsten Georgi-Ritterfeste am Maria-Empfängniß-Tage wird der Reichsrath Graf Raymund von Fugger-Kirchberg und Weißenhorn zum Ritter geschlagen. Bei der höchst strengen Ahnenprobe (es müssen nehmlich sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite 16 Ahnen nachgewiesen seyn) werden die Kandidaten immer seltener. — Der k. preußische Oberst von Radowitz speiste auch heute wieder an der k. Tafel. Er begibt sich zunächst nach Stuttgart. — In sämmtlichen Zollvereinsstaaten wird eine neue Aufnahme der Bevölkerung vollzogen. — Aus unserer Münzstätte sind wieder zwei hübsche Geschichtsthaler (im Ganzen mögen es nun etliche und zwanzig seyn) hervorgegangen. Die eine dieser Münzen, in dem Werthe eines bayerischen Thalers, trägt die Aufschrift: „Den Benediktinern wieder eine Lehranstalt übergeben 1835" mit der Vignette, wie die Schutzgöttin zwei Kinder den Händen eines Benediktiners überweist. Der andere Thaler ist als ein drei ein halbes Guldenstück geprägt, und zeigt in Lorbeer, Kranz an Kranz durch ein Band vereinigt, die Namen der acht Kreise Bayerns, welche folgende Aufschrift umgibt: „Die Eintheilung des Königreichs auf geschichtliche Grundlage zurückgeführt. 1839." Die Averse beider Geschichtsthaler tragen das Bild des Königs.

München, 5. Dec. Der k. preußische Obrist und Bevollmächtigte v. Radowitz ist diesen Nachmittag drei Uhr auf der Eisenbahn nach Augsburg abgereist.

(Preußen.) Berlin, 1. Dec. Die Entscheidung über Verlängerung oder Aufhebung der Verträge mit Holland, Bremen und Hamburg, soll unter den Abgeordneten der Zoll-Vereinsstaaten eine Theilung der Ansichten hervorgerufen haben, und diese Fragen bilden wohl die eigentlichen Hauptpunkte der Berathung, da das Weiterbestehen des Zollvereins selbst wohl für immer durch dessen wohlthätige Folgen längst entschieden ist. Man glaubt, es werde der neue Vertrag auf acht Jahre ohne große Veränderungen abgeschlossen werden. Was die Zuckerfrage betrifft, so scheint trotz der empfindlichen Nachtheile, welche die norddeutschen und namentlich die preußischen Fabriken leiden, zweifelhaft, ob es zu einer Aufhebung jener Verträge kommt, da die westlichen Bundesstaaten und selbst die Gutachten der Handelskammern auf dem preußischen Rheinlande sich lebhaft für die Beibehaltung mit Hinweisung auf viele Vortheile erklären, welche das westliche Deutschland aus jenem Vertrag zieht. Wenn jedoch Holland länger die ihm zugestandenen Vortheile behält, so steht zu besorgen, daß die meisten Zuckerfabriken und große Capitale des Nationalvermögens verloren gehen, auch die kaum entstandene und bedrückte Runkelrüben-Zuckerfabrikation, welche trotz der Hemmungen jetzt in Magdeburg bis auf 8 große Fabriken beschäftigt, wieder eingestellt werden muß. (Siehe unsere gestrige Correspondenz 101 aus Stuttgart, welche dagegen behauptet, daß der Vertrag nicht verlängert werden soll.)

Von dem neuen Censurgesetz hört man, daß dasselbe nach den Vorschlägen gebildet werden soll, welche Professor Stahl in seiner Rechtsphilosophie niedergelegt hat. Es sollen nämlich Kommissionen für die Censur aller gelehrten Fächer ernannt werden, in welche Männer aller Wissenschaften sitzen, so daß über medizinische Werke Mediziner, über Rechtsbücher Juristen ꝛc. die Druckerlaubniß ertheilen. Die sogenannten schönen Wissenschaften und die Journalisten sollen dagegen der Polizei überwiesen bleiben, und die bestehenden Censurvorschriften nicht geändert werden. (Schw. M.)

Berlin, 3. Dec. Der Friede bringt auch seine Besorgnisse mit; um von mehreren nur eine zu erwähnen, so ist die Herabsetzung des Zinsfußes unserer Staatsschuldscheine eine derjenigen, die jetzt wieder in den Vorgrund treten. Die industriellen Actien, insbesondere die Prioritätsactien der Eisenbahnen würden dadurch sehr gehoben werden; indessen heißt es, daß auch bei diesen eine Reduction des Zinsfußes im Werke sey, nämlich bei denen der berlin-potsdamer Bahn. — Einem ziemlich glaubhaften Gerüchte zufolge wäre dem General v. Boyen die durch den Tod des Generals v. Schöler erledigte Stelle eines Gesandten am Bundestage bestimmt. Somit würde sich dieser hochverdiente Staatsmann ein neues Feld eröffnen, nachdem er, sicherm Vernehmen nach, das ihm bereits zwei Mal angetragene Kriegsministerium ausgeschlagen hat. — Die Vorlesungen des Prof. Stahl scheinen nach und nach auch ein etwas friedlicheres Ansehen erhalten zu wollen, nachdem es in einer der letztern wiederum recht stürmisch hergegangen war. Prof. Stahl beschuldigte nämlich „eine philosophische Schule" der Ruhestörung in seinen Vorlesungen mit dem Hinzufügen, daß „dies nicht die Art sey, die Wissenschaft zu tractiren." Vorangegangen waren Zeichen des Mißfallens bei der Nennung seines Werkes über Rechtsphilosophie, das er zur Benutzung empfohlen hatte. (Lpz. Allg.-Ztg.)

⊃ Freie Stadt Frankfurt, 7. Decbr. (Privatcorr.) Der Director der Taunuseisenbahn, Hr. Beil, hat seine Reise nach England bereits angetreten und man darf erwarten, daß seine dortigen Erfahrungen der Taunuseisenbahn zum Nutzen gereichen werden. — Aus der offiziellen Bekanntmachung des Taunuseisenbahnverwaltungsraths ersieht man, daß ein über alles Erwarten günstiges Resultat erstrebt wurde. Man behauptet, daß die jährliche Einnahme der Bahn sich über eine halbe Million Gulden belaufen wird. — Die HH. Schöffen von Günderode und Senatoren Dr. Harnier wurden zum ältern und jüngern regierenden Bürgermeister unserer freien Stadt für 1841 heute gewählt. — Der k. preußische Kammergerichtsrath von Brauchitsch ist hier angekommen.

ℱ Frankfurt, 7. Dec. (Privatcor.) Die Börse war heute flau und namentlich wirkte der minder günstige Geldstand, bei welchem die Kündigungen schwach, die Prolongationen stark sind, nachtheilig auf die holl. Integrl. Nur die Taunuseisenbahnaktien waren wieder zu höhern Preisen begehrt. Im Wechselhandel ists auch sehr stille. 5 pCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 98 5/8; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2000; 250 fl. Loose: 110 1/2; 500 fl. Loose: 135; Integrl.: 48 11/16 à 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 3/8; 3 1/2 pCt.: 70 5/8; Ard.: 23 3/4; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 326 fl. Disconto 3 3/4 pCt. Geld.

= Vom Taunus, 7. Dec. (Privatcorrespondenz.) Als am verflossenen Freitag Abend Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg mit Höchstseiner Gemahlin und einer Kammerdame von Frankfurt nach Homburg zurückkehrten, hatte sich in dem Homburgischen Orte Gonzenheim ein Volkshaufe versammelt, der es auf eine Mißhandlung der Kammerdame abgesehen und sie auch noch mißhandelte, als sie in den Wagen des Herrn Landgrafen geflüchtet war. Die Ursache dieser rohen Handlung der Volkswuth gehört nicht vor die Oeffentlichkeit; der Vorfall erregte indessen hier auch in den höhern Kreisen große Sensation.

(Oesterreich.) Wien, 2. Dec. Se. Maj. der Kaiser haben das durch den Tod des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen von Nostitz, erledigte Chevauxlegersregiment Nr. 7 dem Feldmarschall-Lieutenant, Freiherrn von Kreß, zu verleihen geruht. — Der mit einer Sendung an die süddeutschen Höfe beauftragte k. k. General, Freiherr v. Heß, hat Wien noch nicht verlassen, sondern wird erst in einigen Tagen von hier abgehen. — Der k. sächsische Gesandte dahier, Baron v. Uechtritz, dessen bedenkliches Erkranken ich Ihnen vor einiger Zeit meldete, ist bereits wieder auf dem Wege der Genesung;

auch der schwerkranke türkische Geschäftsträger v. Maurojeny soll sich besser befinden. — Die vielverbreitete Sage von einem zwischen Frankreich und dem Königreiche beider Sicilien abgeschlossenen Allianzvertrag wird nun durch neue aus sehr glaubwürdiger Quelle stammende Berichte aus Neapel für unwahr erklärt. (A. Z.)

## Großbritannien.

London, 3. December. Gestern Abends wurden die Bewohner des Buckinghampalastes durch den Umstand, daß man unter dem Sopha eines Zimmers, welches an das Schlafzimmer der Königin anstieß, einen Knaben versteckt fand, in ziemliche Bestürzung versetzt. Er wurde von einem der Dienerschaft entdeckt und sogleich festgenommen und der Polizei übergeben. Er nennt sich William Jones und ist ohne allen Zweifel derselbe Knabe, welcher schon vor 17 Monaten im Palaste versteckt gefunden wurde. Ob er verrückt ist, oder blos von sich reden machen will, oder endlich wirklich etwas Schlimmes beabsichtigte, ist noch nicht ermittelt, letzteres jedoch nicht wahrscheinlich. Jedenfalls wird man ihm für die nächste Zeit solche Streiche unmöglich machen. Wie es scheint, hatte er die Gartenmauer überstiegen und dann die Gelegenheit abgepaßt, sich die Treppe hinauf in jenes Zimmer zu schleichen, in welchem die Königin noch wenige Minuten vor seiner Festnehmung sich befunden hatte. Der Vorfall hat übrigens durchaus keine schlimme Wirkung auf ihr Befinden gehabt. Heute Morgen wurde Jones verhört. Eine Version über den Grund seines Schrittes lautet dahin, daß er sich mittelst desselben, da er ohne genügende Subsistenzmittel sey, ein Asyl habe verschaffen wollen, wie es Oxford in Bedlam gefunden hat. — Lord Ebrington geht dieser Tage nach Dublin zurück, um seinen Posten als Lordstatthalter in Irland wieder anzutreten. — Der britische Gesandte am russischen Hofe, Lord Clanricarde, ist dieser Tage zum Wiederantritte seiner diplomatischen Stellung nach St. Petersburg abgereist.

London, 3. Dec. Die englischen Journale melden nun gleichfalls in mehr oder weniger bestimmtem Tone die Unterwerfung Mehemed Ali's. — Der Courier will wissen, Syrien werde unter ein Protectorat der großen Mächte gestellt und Frankreich eingeladen werden, an demselben Theil zu nehmen.

## Frankreich.

* Paris, 5. Dec. Das Ministerium kann mit Pyrrhus ausrufen: Noch Einen solchen Sieg und ich bin verloren. Das Amendement oder vielmehr die Verbesserung der Commission wurde gegen den Barrot'schen Antrag zwar mit großer Majorität angenommen, allein die Kammer hat nichts destoweniger durch verschiedene andere Handlungen und Willensäußerungen zu deutlich zu erkennen gegeben, daß sie weder mit der Politik noch mit den Personen des jetzigen Ministeriums sympathisire. Nachdem es in der gestrigen Sitzung zur Abstimmunggekommen war, wurde zuerst über das Barrot'sche Amendement votirt; die Linke und ein großer Theil des linken Centrums waren für dieses Amendement, der größere Theil des Centrums und ein Theil der Rechten dagegen. Thiers und Guizot erhoben sich, wie unwillkürlich und achteten mit der gespanntesten Erwartung auf den Erfolg. Das Amendement Barrot's wurde verworfen. Sodann ging man zur Abstimmung über das Amendement der Commission. Glais-Bizoin verlangte, daß das Wort **bewaffneter Friede** gestrichen werde. Die Kammer zeigte fast sich geradeso gestimmt, wie eben. Berryer und beinahe die ganze Rechte stimmten für das Commissions-Amendement. Die Majorität soll sich auf 250—260 Stimmen belaufen haben. Der Präsident verkündigte unter allgemeiner Sensation: Die Redaction der Commission ist angenommen. Während mehrere Mitglieder den Saal verlassen, spricht Thiers lebhaft in einem ihn umgebenden Kreis, und gestikulirt heftig mit den Händen.

Zu dem Paragraphen 3, in Bezug auf Spanien, stellte Hr. Pascalis folgendes Amendement: „Wir haben mit allen unseren Wünschen die Pacification Spaniens ersehnt. Betheiligt bei der Befestigung seiner constitutionellen Regierung, hoffen wir, daß es ein im Namen der Freiheit so muthig unternommenes Werk vollenden wird. Hr. Odilon-Barrot trat diesem Amendement bei, ebenso Hr. Piscatory. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: „Ich vertheidige den Paragraphen der Commission; er enthält eine Beistimmung für die gegenwärtige Regentschaft Spaniens, wie auch für die ihr vorausgegangene Regierung. Niemand wird verkennen, daß in dem gegenwärtigen Zustande Spaniens die Anarchie die permanente Gefahr jeder Regierung ist. Alle Ministerien hatten, sobald sie gebildet waren, gegen die Anarchie zu kämpfen; der Regierung also, welches auch ihr Ursprung und ihr Namen sey, wollen wir Rath und Unterstützung geben." Nach einer ersten zweifelhaften Abstimmung wurde das **Amendement mit einer schwachen Majorität angenommen**. Der auf Polen bezügliche Paragraph, dessen Streichung Hr. Piscatory beantragte, weil er (Piscatory) leere Wünsche hasse, wurde angenommen. Auch die Paragraphen 5 bis 9 incl. wurden sodann ohne Abänderung angenommen, nach Verwerfung der zu denselben proponirten Amendements. In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde die Adressediscussion fortgesetzt. Die Adressecommission hat die letztern Paragraphen, wo von den „erleuchteten und treuen Räthen" die Rede war, abgeändert. Hr. Desmousseaux de Givré eilte zur Tribune und sagte einige Worte, die erkennen ließen, daß er über die Tripotage an der Börse unter dem alten Cabinete reden wolle. Der Präsident verlangte die Abstimmung über den 10. Paragraphen. Jener wollte nicht nachgeben, sondern zuvor reden. Somit hob der Präsident unter großem Lärm die Sitzung auf. Nach Verlauf einer halben Stunde wurde die Sitzung wieder begonnen. Hr. Thiers beschwor die Kammer, Hrn. Desmousseaux de Givré anzuhören. Die Kammer willigte ein. Hr. Desmousseaux ging nun in eine lange Entwickelung jener Frage ein, die beim Abgang des Briefcouriers noch nicht beendigt war.

In der That, das Ministerium darf sich nicht zu seinem Siege gratuliren und Europa hat keineswegs Ursache, den Ausgang der Debatten einen günstigen zu nennen. Nicht allein, daß die Commission von vorne herein ihren ersten Entwurf abändern mußte, so sah sie sich sogar gezwungen, einen anderen hineinzusetzen, der mehr sagte, als für die Beruhigung der Gemüther angenehm seyn kann. Wir erinnern daran, daß, als Frankreich zu rüsten begann, von mehreren Staaten um die Ursache dieser Rüstungen gefragt und ihre Einstellung verlangt wurde. Kann man aber das Ministerium friedlich, kann man diese Aussichten günstig nennen, wenn mit großer Majorität und mit Consens des Cabinetes die Antwort gegeben wird: **Die Bewaffnungen werden erhalten werden.** Daß diese Stelle der Adresse, freilich mild im Gegensatze zu der vorgeschlagenen von Barrot, keinen gerade versöhnlichen Character hat, möchte schon dadurch zu beweisen seyn, daß Berryer, der so heftig gegen den primitiven Entwurf gesprochen, für dieses Amendement stimmte. Wenn die erbittertsten Gegner Englands und des Vierbundes (und als solcher hat sich Berryer deutlich gezeigt) mit dem Ministerium zu harmoniren anfangen, mit seinen Aeußerungen sich versöhnen, so ist das gerade kein günstiges Zeichen der Zeit. Es handelt sich ja nicht darum, ob Thiers oder Guizot an der Spitze steht, sondern welches Princip an ihrer Spitze steht. Daß Guizot schon von seinem ursprünglichen Programm gewichen, läßt sich einerseits nicht verkennen, andererseits befürchten, daß er selbst fallen wird. Denn nicht nur das Amendement über Spanien ging durch, sondern die Commission mußte auch die Stelle, in welcher sich die bekannte Invective gegen Thiers befand, streichen und diesem Paragraphen eine andere Fassung geben. Man ließ die Worte aus, in welchen der König gebeten wurde, sich erleuchtete Rathgeber zu wählen und jene anderen rücksichtlich der Religion wurden so gefaßt: Ehren wir die Religion und die Moral! Wohin kann aber eine Ministerialkrisis in diesem Augenblicke führen? Wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben beimessen dürfte, so würde Guizot nach der Diskussion der Adresse sogleich nach London zurückkehren und Passy das Portefeuille des Aeußern übernehmen, Gerüchte, die übrigens sowohl in Journalen, als auf der Börse Platz griffen.

Der „National" behauptet, daß demnächst zur Ausfüllung der durch den Tod verursachten Lücken in den Reihen der Pairs eine Pairscreation statfinden würde. Unter den Deputirten, die man zu Pairs promoviren will, nennt man die Herren Barbet, Gaillard de Kebertin, Annison — Duperron, Cunin-Gridaine, Desmartiers, de Montozon, Dumon, Jacques Lefebvre, Legrand, Gaetan de la Rochefoucauld, Roul und Wüstemberg. — Der Generallieutenant Schneider ist zum Commandanten der bei der Fortifikation beschäftigten Truppen ernannt worden. — Der „Constitutionel" sagt: „Sobald die Adresse diskutirt seyn wird, wird man der Kammer den Gesetzentwurf über die geheimen Gelder vorlegen. — Die Asche Napoleons ruft seine Carrikatur, den in Ham sitzenden lebenden Napoleon, in das Andenken zurück. Der „Commerce" will wissen, daß man davon spräche, ihn freizulassen. Die Ankunft des Hrn. Dir, Polizeicommissär zu Ham, dahier und seine Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern lassen aber im Gegentheil darauf schließen, daß man bei Gelegenheit der zu Ehren seines Oheims zu feiernden Festen den Gefangenen nicht entschlüpfen lassen will. Uebrigens erfährt man noch nichts, wenn die Feierlichkeiten statfinden sollen. Acht mit dem Orden der Ehrenlegion gezierten Matrosen werden nach Havre geschickt werden zum Dienste der „Normandie." Ein Exdragonerofficier will 8 alte Militärs seines Regiments auf eigne Kosten equipiren, wenn sie an der Cortege Theil nehmen dürfen. Der Leichenwagen wird von 24 weißen Pferden gezogen werden.

Es heißt, die Herzöge von Orleans und Nemours werden binnen Kurzem nach Cherburg reisen und erst mit dem Prinzen von Joinville, an der Spitze des Leichenzugs, zurückkehren.

5 pCt. Rente 110. — 3 pCt. 78. 80. Ard. 24 1/2. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer hat den Speculanten nicht allzugünstig für das Ministerium geschienen. Die Rente hat von Neuem eine leichte Baisse erfahren. Es wurden viele Wetten dafür abgeschlossen, daß, ehe acht Tage vergehen, eine Aenderung des Ministeriums statthaben werde. Auch wurde behauptet, Mehemed Ali weit davon entfernt, sich unterworfen zu haben, bereite sich vor, dem Ibrahim Pascha Verstärkungen zuzuschicken.

Bayonne, 2. Dec. Hr. de la Redorte wird heute auf seiner Rückkehr nach Paris hier erwartet.

## Spanien.

Madrid, 28. Nov. Die heutige Gazeta enthält ein Decret, das die Hülfsjunten unverzüglich auflöst. — Don Valentin Olano ist als Deputirter der Provinz Guipuzcoa hier, um das Interesse der Fueros wahrzunehmen, die man durch die Ernennung des Generalcapitäns Alcala zum Xefe politico bedrohet glaubt. — Man bemerkt, daß Espartero seit einigen Tagen sich mit außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln umgibt. Ein starkes Truppendetachement hält die Zugänge zu seiner Wohnung besetzt. Geht er aus, so begleiten ihn Offiziere in bürgerlicher Kleidung. Es heißt, er sey unlängst von einem Attentate gegen sein Leben benachrichtigt worden.

## Italien.

Rom, 27. Nov. Der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit ist fortwährend befriedigend. — Die Curie scheint vorerst von dem frühern Project, nach welchem sie beabsichtigte, einen eigenen Vicarius apostolicus mit der Mission in Norddeutschland zu beauftragen, abstehen zu wollen. Außer den dabei zunächst interessirten deutschen Bundesstaaten und Danemark, hat besonders Preußen im Verein mit Oesterreich gegen diese Neuerung eine abmahnende Note erlassen und dagegen angeführt, daß vor allem der jetzige Zeitpunkt, wo von allen Seiten religiöse Streitigkeiten auftauchen, nicht geeignet dazu sey. Der für jene Stelle bestimmte Bischof Laurent verweilt übrigens noch hier und erwartet eine anderweitige Bestimmung. Die Reise des Prälaten nach Rom ist besonders von der belgischen Geistlichkeit befördert, aber hier gar nicht gerne gesehen worden. Man macht sich überhaupt in Deutschland eine ganz falsche Vorstellung, wenn man glaubt, daß manche Bestrebungen der belgischen Geistlichkeit von hier aus unterstützt und befördert würden. Wir können aus sicherer Quelle berichten, daß mehrmals von hier aus sehr entschieden dagegen gewirkt worden ist. Die Anstellung des Hrn. Laurent hat gar nicht mit Vorwissen des Staatssecretariats stattgefunden, sondern ist ganz allein von dem Praefecten der Congregation der propaganda fide, dem Cardinal Fransoni ausgegangen, von welchem bekanntlich die Missionen im Norden ressortiren. — Burgermeister und Rath von Antwerpen haben der hiesigen päpstlichen Akademie von S. Lucca die auf das Rubensfest geschlagene Medaille übersandt, indem Rubens auch Mitglied jener Academie war. — Der kgl. belgische Gesandte, Graf d'Oultremont-Warfusée, ist gestern hierher zurückgekehrt.

## Griechenland.

Die Wiener Zeitung schreibt: „Nach einem am 25. Nov. zu Triest angekommenen Schreiben aus Athen vom 16. Nov. hatte sich ein, ehemals bei der Gendarmerie angestellter, griechischer Officier, Namens Calanga (früher wurde er Valencias genannt), mit 250 Palikaren über die Gränze bei Zeitum mit bewaffneter Hand nach Thessalien begeben, um dort einen Aufstand gegen den Sultan zu erregen. Sobald die griechische Regierung diesen frevelhaften Versuch vernahm, benachrichtigte sie die türkischen Gränzbehörden und traf alle Anstalten, um die griechische Bevölkerung zu warnen, sich nicht in ein solches Complott einzulassen. Es scheint ein weit verzweigter Plan obzuwalten, die Pforte in Epirus, Bosnien und Albanien, zu beschäftigen, und so eine Diversion zu Gunsten des Mehemed Ali vorzubereiten. Allein, so wie in Epirus und Albanien, wird auch obiger Versuch zum Verderben der Palikaren ausschlagen. Die letzten Berichte aus Salonich meldeten bereits, daß in Volo mehrere Verdächtige festgenommen wurden, und daß man der Verbindung auf der Spur war." (A. Z.)

## Türkei.

Wien, 3. December. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 18. Nov. melden: Nach unlängst eingelaufenen Berichten des Statthalters von Diarbekir, Zekeria Pascha, hatte sich derselbe mit den unter seinem Commando stehenden Truppen gegen Aleppo in Marsch gesetzt, in welcher Stadt nur eine schwache ägyptische Besatzung sich befand. Auf der ganzen Straße von Bir nach Aleppo waren die Aegyptier von den bis an die Thore letzterer Stadt streifenden Beduinen zurückgedrängt worden. — N. S. So eben vor Abgang der Post einlaufende Nachrichten melden, daß Aleppo bereits von den Aegyptiern geräumt worden. (D. B.)

Konstantinopel, 18. Nov. Das türkische Dampfboot Tahiri Bahri, das am 6. Nov. von St. Jean d'Acre abgegangen ist, bringt uns folgende neueste Nachrichten: An jenem Tage fand in der Festung eine fürchterliche Pulverexplosion statt, die gegen 200 Alliirten das Leben kostete. Während man nämlich den durch die erste Explosion am 3. Nov. verursachten Schutt aufräumte, stieß man auf eine große von den Trümmern bedeckte Quantität Pulver, die sich durch das noch in der Asche glimmende Feuer entzündete. Das Gerücht geht, daß der Erzherzog Friedrich und der Obrist Smith bei dieser Gelegenheit verwundet worden seyen, was ich jedoch durchaus nicht verbürgen will. Machmud Bey, der Commandant der Festung, der nicht bei ihrer Einnahme gefangen worden, sondern in die Gebirge entflohen war, um sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen, wurde auf den Bergen mit 14 schwer mit Geld beladenen Maulthieren von den Drusen erreicht und in die Festung zurückgebracht. Mehemed Ali schickt große Truppentransporte, Regimenter, die aus Mocca und den heiligen Städten in Aegypten ankamen, nach Syrien. — Am 11. und 12. Nov. verkündete der Donner der Kanonen fünfmal des Tages, jedesmal zur Zeit der durch den Koran vorgeschriebenen Gebete, der Hauptstadt die Einnahme von St. Jean d'Acre. Abends wurde die Stadt erleuchtet. Auf dem Seraskierate herrscht, troß des Ramadan, große Thätigkeit, um so schnell als möglich Truppen nach Syrien zu senden. Acht vollzählige Bataillone Infanterie und zwei Cavallerieregimenter stehen zur Einschiffung bereit. Vergangene Woche ist von hier der Befehl zur Rückberufung des englischen Obristen Sir Charles Smith nach Syrien abgegangen. Dem Befehle ist seine Beförderung zum General beigefügt. Dem General Jochmus (einem Deutschen) wurde das Obercommando über die türkischen Truppen übertragen und ihm der Obristlieutenant Mitchels beigegeben. Auch spricht man von der Zurückberufung des Seraskiers Izzet Mehmed Pascha nach dem Bairam, da er zu einem so hohen Posten nicht die nöthigen Fähigkeiten besitze. Walker Bey, Commandant der türkischen Flotille ist hier angekommen, um dem Sultan die Fahne von Acre zu übergeben. Auch erwartet man die ganze türkische Flotille hier, wo sie überwintern wird. Sie wird den Rest der Gefangenen von Acre hierherbringen. Als Grund ihrer Rückberufung führt man an, daß sie jetzt nicht mehr an der syrischen Küste nothwendig sey und daß die Schiffe großen Schaden gelitten hätten, so daß sie im Arsenale reparirt werden müßten. — In der Nacht vom 14. Nov. brach in Therapia eine große Feuersbrunst aus, die fast das ganze fränkische Quartier in Asche legte. Bei fünfzig Häuser wurden ein Raub der Flammen. — Der Commandant einer türkischen Fregatte, welche tausend ägyptische Gefangene hierher brachte, hat, an Trinkwasser Mangel leidend, dieselben gezwungen, während zehn Tagen Seewasser zu trinken. Schon unterwegs starben gegen hundert von ihnen. In Konstantinopel mußte über die Hälfte in die Hospitäler gebracht werden, wo deren täglich einige an der blutigen Ruhr zu Grunde gehen. Der Commandant wurde durch ein Kriegsgericht zur lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt. — Gestern marschirten etwa 1200 ägyptische Gefangene, mit der Musik eines hiesigen Garderegiments an der Spitze von Konstantinopel, nach der Caserne von Pera. Die Gemeinen waren ohne Waffen, ihre Offiziere aber hatten den Säbel an der Seite. Die meisten waren kräftige Mannsgestalten, die bei ihrer großen Mäßigkeit und bei einem an Strapazen gewöhnten Körper unter guter Leitung keine schlechten Soldaten seyn müßten. Dieß ist der erste Feldzug gegen Mehemed Ali, in welchem wir Gefangene in der Hauptstadt sehen. Zwar sprachen die Journale des Gouvernements auch früher immer von vielen Gefangenen; allein wir halten deren nie zu Gesicht bekommen. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 18. Nov. Handelsbriefe aus Syrien besagen, daß in Acre eine von den Aegyptiern angelegte Mine einige Tage nach der Einnahme jener Stadt in die Luft ging, wobei gegen 300 Menschen zu Grunde gegangen seyen. Darunter sollen sich viele Engländer, namentlich zwei Fregattencapitäne, befinden. — So eben ist die Nachricht von der Eroberung Antakiahs eingegangen. Sie geschah durch die Truppen der syrischen Expedition und nicht, wie man hier erwartete, durch die Armee des Taurus. Antakiah (Antiochia Epidaphnes, die alte Residenz der Seleukiden) liegt ungefähr fünf Stunden von der Küste des eigentlichen Syriens entfernt, und etwa 17 Stunden von Haleb. — Haleb (Aleppo) mit seinen 100.000 Einwohnern soll in der größten Gährung seyn, und man erwartete von Stund zu Stund eine Empörung gegen die ägyptischen Autoritäten. — Ist Haleb besetzt, so wird es leicht seyn

an den Euphrat ein Corps zu detaschiren, wodurch alle ägyptischen Posten im Taurus und in dem District von Orfa abgeschnitten wären, die dann durch Hunger sich gezwungen sehen dürften, die Waffen zu strecken. In Antakiah hat man große Vorräthe von Tuch, Reis und Gerste erbeutet. (Allg. Z.)

Der Großherr hat folgenden Firman zu Gunsten der Juden in seinem Reich an alle türkischen Behörden erlassen: Ein altes Vorurtheil hat gegen die Juden geherrscht; der Unwissenee glaubte, daß die Juden ein menschliches Geschöpf zu opfern pflegten, um das Blut desselben bei ihrem Paschamahl zu genießen. In Folge dieses Wahns sind die Juden von Damaskus und Rhodus, die Unterthanen unseres Reiches sind, von Personen anderer Nationen verfolgt worden. Die gegen sie ausgestreuten Verleumdungen und die Verfolgungen, die sie erlitten, sind zu unserer Kenntniß gekommen. Jenes eingebildeten Verbrechens angeklagt, wurden kürzlich verschiedene Juden von Rhodus nach Konstantinopel gebracht, wo nach den neuen Gesetzen über sie Gericht gehalten und ihre Unschuld vollkommen erkannt wurde. So ist alle jene für sie verlangte Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllt worden. Außerdem wurden die religiösen Bücher der Juden von gelehrten und in der Theologie wohlbewanderten Männern untersucht, und es ergab sich aus dieser Untersuchung, daß den Juden nicht allein Menschenblut, sondern auch das Blut der Thiere zu genießen verboten ist, — ein klarer und schlagender Beweis, daß die gegen sie und ihre Religion vorgebrachten Beschuldigungen baare Verleumdungen sind. Aus diesem Grunde und außerdem von unserer Liebe zu allen unsern Unterthanen geleitet, wollen wir, daß die jüdische Nation, deren Unschuld erkannt worden ist, durch keine ungegründete Anschuldigung mehr geneckt und gequält werde und die Mitglieder dieser Religion in Gemäßheit des Hattischerif, der in Gülhane verkündet worden, dieselben Rechte wie die Unterthanen anderer Nationen unter unserer Autorität genießen sollen. Die jüdische Nation soll vertheidigt und geschützt werden. Wir haben demgemäß bestimmte Befehle gegeben, daß die Juden in allen Theilen unseres Reiches denselben Schutz wie die andern Unterthanen der hohen Pforte erhalten und in der freien Ausübung ihrer Religion oder in irgend einer mit ihrer Sicherheit und Ruhe in Verbindung stehenden Sache ohne gerechte Beweggründe auf keine Weise gestört werden sollen. Zu diesem Zwecke soll der gegenwärtige Firman, der an seiner Spitze unser Hoomocion (Handzeichen) trägt und der von unserer kaiserlichen Kanzlei ausgeht, der jüdischen Nation zugestellt werden. Ihr, die oben genannten Richter, wenn ihr den Inhalt dieses Firmans gelesen habt, soll, in Gemäßheit dessen, was er vorschreibt, handeln, und auf daß in Zukunft nichts geschehe, was demselben zuwider laufe, sollt ihr ihn in die Archive des Tribunals eintragen und sodann der jüdischen Nation zustellen und für die Vollziehung unserer Befehle Sorge tragen, da der gegenwärtige Firman unser oberherrlicher Wille ist. — Gegeben zu Konstantinopel, 12 Ramazan 1256." (6. Nov. 1840.)

## Nichtpolitische Zeitung.

°△° Würzburg, 8. December. Vergangenen Sonntag fand auf unserem Hofplatze ein erhebender militärischer Act statt, indem dem Herrn Hauptmann Ritter v. Welsch durch den functionirenden Hrn Stadt- und Festungs-Commandanten Ritter v. Miller, das erst wenige Stunden vorher aus München hier angelangte Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens feierlichst in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn General Lieutenants Frhrn. v. Zandt und vor einem zur Inspicirung aufmarschirten Bataillone angeheftet wurde. — Herr Hauptmann von Welsch trat schon in seinem 13. Jahre in Kurmainzische Kriegsdienste, und ging dann in Folge der Säcularisation in großherzoglich Badische, großherzoglich Würzburgische und dann in königlich Bayerische Dienste über. Dieser verdiente Offizier focht während dieser Zeit in 9 Feldzügen bei 4 Belagerungen 6 großen Schlachten und 17 Affairen rühmlich mit, und trägt bereis das k. b. Armeedenkzeichen und den Orden der Ehrenlegion von Napoleon. Es haben in Anbetracht dessen Se. Majestät der König sich allergnädigst bewogen gefunden, die im ausländischen Kriegsdienste zugebrachten Jahre als inländische zu betrachten, und wir freuen uns um so mehr, diese königl. Huld und Gnade zu veröffentlichen, als wir hierin einen neuen Beweis finden, wie sehr Se. Majestät besorgt sind, die Erfahrung und die Kenntnisse erprobter Offiziere der Armee zu erhalten.

Einem Reskript des königl. Ministerium des Innern zufolge soll wegen der schädlichen Einwirkung des weißen Häuseranstrichs auf das menschliche Auge, in allen Städten und Märkten Bayerns bei dem ersten Anstrich der Gebäude oder Auffrischung des alten nicht die reine Kalkweiße angewendet, sondern eine milde, dem Auge unschädliche Farbe gewählt werden. Gleiches ist auf dem Lande bei den den Schulzimmern gegenüber liegenden Häusern zu beobachten.

Würzburg, 8. December. Die neuesten Wiener Zeitungen sind uns heute abermals ausgeblieben.



**Bekanntmachung.**

Nachdem sich auf die öffentliche Vorladung vom 19. Mai dieses Jahres im Betreff eines zu Anfang September 1833 durch den Schiffer Thomas Strupf auf die hiesige Halle gebrachten Fasses, welches nach dem produzirten von Pr. C. A. Schmitt zu Frankfurt a. M. unter dem 23. August 1833 ausgestellten Frachtbriefe 1826 Pf. brutto an Melis enthalten sollte, wirklich aber bei der Untersuchung nach der Deklaration außer 95 Zuckerhuten mehrere Stücke Kattun im Nettogewichte zu 303 Pf. enthielt, Niemand bei dem unterfertigten Gerichte gemeldet hat, um sich wegen des obwaltenden Verdachtes der Zollgefährdung zu rechtfertigen: so wird nunmehr nach Verlauf der sechsmonatlichen Frist der angedrohte Rechtsnachtheil für verwirkt erklärt, und auf dem Grunde des Gesetzes in Betreff der Zollordnung vom 15. August 1828 §. 106 die Einziehung der oben erwähnten Quantität Kattun als verlassenen Handelsgutes, in dessen Beziehung das Zollgefäll verkurzt werden wollte, hiemit erkannt, mit Verweisung der Untersuchungskosten auf die königliche Staatskasse.

Sobald dieser Ausspruch in Rechtskraft erwachsen seyn wird, wird das konfiszirte Gut öffentlich versteigert und über den Erlös zollordnungsgemäß verfügt werden.

Würzburg, den 24. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

**Fremden-Anzeige.**

(Boige.) Graf v. Castell von Remlingen. Hoffmann, Forstmeister m. F. von Orb. (Deutsch. H.) Frhr. v. Crailsheim m. F. von Fröhstockheim. Fräul. Hugentoupel von Stuttgart. Deichter, Kaufm. von Marktbreit. (Russ. H.) Fräul. Schaller von Bayreuth. Martin und Strauch, Kaufl. von Frankf. (Kleebaum) Gehler, Lieuten. von Zweibrücken. Weber, Doct. von Augsburg. (Kronpr.) Graf v. Reischach und Hausmann, Part. von Stuttgart. Baron v. Thüngen, k. k. Rittmeister von Petschwar. Kaufl.: Hayl und Otto von Hanau, Mombof von Montjoie. (Schwan.) Malling, Kfm. von Berlin. Pfister, Priv. von Nürnb. (Wittelsb. H.) Baron v. Stetten von Stetten.

(Theater.) Mittwoch, 9. Dec. **Bürgerlich und Romantisch.** Lustspiel in 4 Akten.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 343.** **Donnerstag, 10. December 1840.**

## Abonnements-Einladung.

Durch die neu eingetretene Beschleunigung der wichtigsten Posten ist es uns möglich geworden, die

**„Neue Würzburger Zeitung"**

jetzt schon mit den Nachmittagsposten (statt wie früher um 7 Uhr Abends) versenden zu können, wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser nach allen Richtungen einen Vorsprung von 12—24 Stunden gewinnen. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir jetzt im Stande sind, über alle wichtigen politischen Ereignisse die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen, deren unpartheiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist. Für die den öffentlichen Besprechungen würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Trotz dieser bedeutenden Anstrengungen werden die bisherigen billigen Abonnementspreise nämlich hier halbjährlich 3 fl. 48 kr., pr. Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr. nicht erhöht. Wir erlauben uns daher, zu einem recht zahlreichen Abonnement einzuladen mit der Bitte, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

☞☞ Hier in der Stadt wird die Zeitung täglich zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags ausgegeben und auf Verlangen der resp. Hrn. Abonnenten gegen 36 kr. halbjährliches Trägerlohn in's Haus gebracht.

Würzburg im December 1840.

**Die Redaction und Expedition.**
(Stahel'sche Buchhandlung.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preussen.) Berlin, 4. Dec. Nach Vernehmen hat Se. Maj. einen hochgestellten und gelehrten Mann beauftragt, die hinterlassenen Papiere des hochseligen Königs zu ordnen, damit solche, so weit es höhere Familienrücksichten gestatten, der Oeffentlichkeit übergeben werden können. Unser nun in Gott ruhender Landesvater soll, seit dem Tode seiner erlauchten Gemahlin, unserer unvergeßlichen Königin Louise, ein Tagebuch mit hochsteigener Hand gewissenhaft geführt und darin Reflexionen aufgezeichnet haben, welche den edlen königlichen Character noch in einem reineren Lichte darstellen. — Der Fürstbischof, Graf v. Sedlnitzky, wird sich hier wahrscheinlich für immer niederlassen. Derselbe hat bei uns bereits ein Privatlogis gemiethet, und besucht die Sitzungen des Staatsrathes sehr fleißig, jedoch nicht mehr in seinem bischöflichen Ornate, sondern in gewöhnlichem schwarzen Anzuge. — Man geht damit um, in unserer Hauptstadt ein Oberkonsistorium, sowohl für evangelische, als katholische Angelegenheiten zu errichten, das über kirchliche Dinge allein entscheiden soll. — In den höheren Kreisen wird dem Geh. Ob. Justizrathe Hassenpflug die Oberpräsidentenstelle im Großherzogthume Posen angewiesen, und der dortige Oberpräsident Flottwell in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg versetzt, während man den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, den Grafen zu Stolberg-Wernigerode, nach Berlin zur Disposition stellt. (Fr. J.)

Se. Maj. der König haben dem Fürsten zu Lippe-Detmold Durchlaucht den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

(Hannover.) Hannover, 4. Dec. Der Kronprinz hatte sich neulich bei einem Spaziergange eine Erkältung zugezogen, die sich auf das kürzlich operirte Auge geworfen und eine Entzündung desselben nach sich gezogen hat. Dieser Unfall erregte anfangs lebhafte Besorgniß; durch Anwendung wirksamer Mittel wurde aber die Krankheit bald so gehoben, daß der Kronprinz sich gestern recht wohl fühlte. — Die Nachricht von einem beabsichtigten Angriffe des Herzogs Karl von Braunschweig auf sein früher besessenes Land war hier schon vor längerer Zeit verbreitet, doch glaubte man wenig daran und hält auch jetzt noch das Unternehmen für zu abenteuerlich als daß selbst ein aufgeregter, in Excentricitäten geübter Kopf an dessen Ausführung ernstlich denken möchte, namentlich in dem Augenblicke, wo der Held von Boulogne ein so trauriges Vorbild eines auf Volkssympathien bauenden Prätendenten gegeben hat. Der Herzog Karl hat ohne Zweifel noch geheime Anhänger genug in Braunschweig, die nicht aufhören, im Stillen für seine Sache zu wirken und gewisse Sympathieen für ihn zu wecken und rege zu halten. Allein selbst den ganz undenkbaren Fall angenommen, daß es ihm gelänge, sich durch Waffengewalt momentan wieder in den Besitz seines ehemaligen Herzogthums zu setzen, so würden die übrigen Bundesstaaten, durch deren Beschluß er seiner Regierungsrechte förmlich für verlustig erklärt worden, eine solche Usurpation niemals zugeben, und schon darin liegt die Unmöglichkeit der Ausführung eines ähnlichen Unternehmens. (L. A. Z.)

⚓ Freie Stadt Frankfurt, 8. Decbr. (Privatcorr.) Der k. großbr. Obrist Townley ist gestern als Courier von Wien nach London hier durchgekommen. — Hr. Cremieux, der berühmte Pariser Advokat, ist noch hier anwesend und auch die jüdischen Maurerlogen haben Festlichkeiten zu seinen Ehren veranstaltet. Noch in dieser Woche wird er aber nach Paris abreisen.

* Frankfurt, 8. Dec. (Privatcorr.) Unsere Börse war heute etwas williger und belebter als gestern, da höhere Course aus Amsterdam und Wien pr. Estafette eingetroffen seyn sollen. In Taunusbahn-Actien wurde übrigens heute wieder das Meiste gethan. 5 pCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2008; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 133; Integrl.: 48 13/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85 1/4; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 23 3/4; portug.: 12 1/2; poln. 300 fl. Loose: 71 1/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 327 1/2; Disconto 3 3/4 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 4. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106; detto 4 pCt. 100 1/8; detto 3pCt. 80 1/4; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63 3/4; Bankactien pr. Stuck —— in CM.

Wien, 4. Dec. Sonnabend den 28. November d. J. hat der zum Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer ernannte bisherige Präsident des k. k. Generalrechnungsdirectoriums, Carl Freiherr von Kübeck, in seiner neuen Eigenschaft den Diensteid in Gegenwart des k. k. ersten Obersthofmeisters, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, bei Hofe in die Hände Sr. k. k. apostolischen Majestät abgelegt. Hierauf ist derselbe von dem Fürsten Colloredo mit dem herkömmlichen Gepränge bei der k. k. allgemeinen Hofkammer eingeführt und daselbst dem gesammten Personale dieser Hofstelle feierlich als Chef vorgestellt worden. Montag den 30. Nov. d. J. erfolgte die Beeidigung des zum Präsidenten des k. k. Generalrechnungsdirectoriums ernannten bisherigen zweiten Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Friedrich Grafen von Wilczek, zu Handen Sr. k. k. apostolischen Majestät, und unmittelbar darauf ging dessen feierliche Installirung bei dem k. k. Generalrechnungsdirectorium durch den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten Colloredo, vor sich.

Wien, 4. Dec. Der „Oesterreichische Beobachter" enthält folgendes Raisonnement, das wegen des halboffiziellen Charakters dieses Blattes von Bedeutung ist:

Das „Journal des Débats" vom 26. November stellt, in seiner Beleuchtung der Debatte der Deputirtenkammer vom vorhergehenden Tage über den Adreßentwurf, den Satz auf: „Die Politik vom 12. Mai hat an „die Stelle des ausschließenden Protecto„rats, welches Rußland zu Konstantinopel ausübte, ein euro„päisches Protectorat gesetzt." — Dieser Satz ist mindestens eine Verdrehung des wahren politischen Sinnes dessen, was die Mächte beabsichtigen. Der richtige Sinn kann nicht durch das Wort Protectorat bezeichnet werden; er ist in den von Oesterreich ausgesprochenen und von allen Mächten, mit Inbegriff Frankreichs, angenommenen Worten: Sicherstellung der Unabhängigkeit und Integrität des ottomannischen Reiches, rein enthalten. Der Unterschied zwischen den hierauf sich gründenden moralischen Stellungen ist ein sehr großer. In der Unabhängigkeit eines Staates liegt dessen Garantie, vorausgesetzt, daß dieser Staat sich nicht außer den völkerrechtlichen Regeln bewegen will. Geschieht dieß nicht, so steht jeder Staat unter dem kräftigsten Schutze, unter jenem des Völkerrechts. Er steht hier auf gleicher Linie mit allen übrigen, sie seyen groß oder klein; denn vor den Augen des Richters ändert sich das Recht nicht nach dem Maßstabe des größeren oder kleineren Umfanges des Subjects. Bei den meisten französischen Publicisten herrscht stets der Gedanke an Protection vor, im Grunde genommen die Maske, hinter welcher sich das mediatisirende Princip verbirgt. Dieß ist es nicht, was die Mächte bei Regelung der türkisch-ägyptischen Frage weder suchten, noch je suchen werden. Auch hat sich der Präsident des Conseils, Marschall Soult, in seiner am 25. v. M. gehaltenen Rede weit correcterer Worte bedient, indem er sagte: „Frankreich „wollte, daß der Orient vor dem Kriege bewahrt, und daß das „ottomannische Reich nicht auf den Schutz einer einzigen Macht be„schränkt werde, sondern daß es Platz im europäischen „Völkerrecht nehme, und sich durch den Einklang „Aller geschützt finde."

Wien, 2. Dec. Die auffallenden Bewegungen auf unserer Börse dauern trotz der günstigen Nachrichten aus Paris fort und Jedermann fragt sich, was dieses Sinken unserer Staatspapiere bedeuten mag. Die Speculanten streuen aus, der neue Finanzminister, Baron Kübeck, gehe mit dem Plan einer Schmalerung des Bankprivilegiums um. Andere sagen, es handle sich um ein Darlehen. Einige glauben an den Urlaub des Grafen Kollowrat. Jedenfalls herrscht eine große Muthlosigkeit unter der Handelswelt. (L. A. Z.)

## Schweiz.

Zürich, 4. Dec. Vorgestern ist der Bundespräsident der Schweiz für das nächste Jahr gewählt worden. Es ist Hr. Neuhaus, Schultheiß von Bern. Zum erstenmal bekleidet diese Stelle ein Berner, der nicht Bürger der Stadt Bern ist. Diese Eigenschaft scheint in den Augen des großen Raths von Bern sogar ein Grund gewesen zu seyn, Hr. Neuhaus seinem Rivalen vorzuziehen, dem als Geschichtsschreiber des Mittelalters und der Republik Bern bekannten liberalen Patricier, Hrn. v. Tillier. Hr. Neuhaus ist ein Mann, der sich durch seine Talente empor geschwungen hat. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdam, 5. Dec. (Privatc.) JJ MM. der König und die Königin, wie die übrigen Mitglieder der k. Familie haben heute unsere Hauptstadt verlassen und halten in Haag einen feierlichen Einzug, werden aber auch Haarlem mit einem mehrstündigen Aufenthalt beehren. Der König äußerte seine größte Zufriedenheit mit seinem Aufenthalte dahier. — In den auswärtigen öffentlichen Blättern ist bereits viel, aber meist Unrichtiges, über das Deficit unsres Landes gesprochen worden. Das Deficit ist, nach dem Geständniß der Regierung selbst, auf 34 Mill. Gulden angewachsen, allein sie hatte es einzurichten gewußt, daß sie nur 18. Mill. Gulden für die Jahre 1841 und 1842 zur Deckung des Deficits nöthig hat. — Man schmeichelt sich hier immer noch mit der Hoffnung, daß der mit dem Zollverein von unserer Regierung abgeschlossene Handelstractat erneuert werde, wenn auch mit einigen Modificationen. Mit Spannung sieht man aber entscheidenden Nachrichten aus Berlin darüber entgegen. — Es soll mehr als wahrscheinlich seyn, daß König Friedrich Wilhelm der Niederlande auf längere Zeit seinen Aufenthalt im Auslande nimmt.

## Belgien.

Brüssel, 5. Dec. In der „Emancipation" liest man: Man hat den Fall vorausgesehen, wo die fremden Handelsleute von der belgischen Regierung eine Entschädigung für ihre bei der Einäscherung des Entrepot von Antwerpen erlittenen Verluste fordern würden. Wir haben stets anerkannt, daß die Lasten, die aus diesem Unglück hervorgehen konnten, größtentheils, wo nicht ganz, durch Holland getragen werden mußten; in dem Augenblick, wo die Liquidation mit diesem Lande, wie man sagt, ziemlich weit vorgerückt ist, würde es gut seyn, sich mit diesem wichtigen Punkt zu beschäftigen; dies glauben ebenfalls die deutschen Handelsleute. Elberfelder Handelsleute haben in dieser Hinsicht folgendes Schreiben an uns gerichtet:

„Mein Herr! Da Unparteilichkeit die Haupttendenz Ihres geschätzten Blattes ist, so hoffen wir, daß Sie die Güte haben werden, seine Spalten folgenden Zeilen zu öffnen, die wir zu veröffentlichen wünschen, um die gerechten Reclamationen, die deren Gegenstand sind, zu würdigen: Bis zum J. 1830 haben wir dem Entrepot von Antwerpen, und vorzüglich diesem Entrepot, eine Menge unserer Waaren zugesandt, um dort verkauft oder von dort nach ihren resp. Bestimmungen befördert zu werden, wodurch wir bei der unglücklichen Catastrophe des Bombardements große Verluste erlitten haben und die sehr unschuldigen Opfer eines so beklagenswerthen Unglücks geworden sind. Seit dieser Zeit haben alle unsere Entschädigungsforderungen keinen Erfolg gehabt, und da die Würde der Regierung, der Kammer und der belgischen Nation dabei betheiligt ist, daß bei der Liquidation mit Holland dieser wichtige Gegenstand auf eine billige Weise festgestellt werde, so erlauben wir uns von Neuem ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, und hegen die Hoffnung, daß ihre gemeinschaftliche Sorgfalt darin übereinstimmen werde, alle jene gehörig zu schützen, die ihr Vermögen unter die königliche Aegide Belgiens gestellt hatten. Wir haben die Ehre rc." (Mehre Handelsleute Deutschlands.) Elberfeld, 1. Dec. 1840. (K. Ztg.)

## Großbritannien.

London, 4. Dec. Man spricht von einer neuen Anleihe, für das nächste Jahr in der City, die durch die außerordentlichen Rüstungen veranlaßt werde. Da man auch von Einschiffungen ansehnlicher Truppendetachements nach Ostindien spricht, so scheint es, als halte die Regierung dort eine bedeutende Streitmacht für nothwendig, deren Unterhaltung freilich der ostindischen Compagnie zufällt, provisorisch aber vom Lande bestritten werden muß.

London, 3. Dec. Wie man vernimmt, wird die Tochter der Königin die Namen Adelaide Victoria Louise erhalten.

Jones, den man (wie gestern berichtet) im Vorzimmer der Königin unter dem Sopha versteckt fand, ist eben kein Knabe mehr, sondern schon 17 Jahre alt und der Sohn eines armen Schneiders in Westminster, der auf Befragen erklärt hat, daß er nicht recht bei Verstande sey. Als man ihn vor einem Jahre auf ähnliche Art im Pallaste verborgen fand und festnahm, lautete die Anklage gegen ihn, daß er ein Majestäts-Verbrechen habe begehen wolle. Er wurde jedoch freigesprochen und war seitdem im Diensten eines Chemikers, der seinen Charakter und sein Verhalten lobt. Er ist sehr klein für Alter, hat aber eine altkluge und zuversichtliche Mine.

Im „Morning-Herald" liest man: Wir vernehmen, daß Oesterreich, Preußen und die andern deutschen Mächte, welche durch die Kriegsvorkehrungen Frankreichs aufgebracht sind, sich aber den Kosten, ihre Streitkräfte auf den Kriegsfuß zu bringen, nicht aussetzen wollen, eine derartige Organisationsweise festgestellt haben, daß sie den französischen überlegene Streitkräfte aufstellen können. Vorstellungen, woran England indirect Theil genommen hat, sind Frankreich gegen seine fortwährenden Rüstungen gemacht worden; sollte man diese aber nicht berücksichtigen, so werden die großen Mächte im Stande seyn, mit dem Frühjahre über ein so beträchtliche Armee zu verfügen,

daß sie nöthigenfalls die Initiative der Feindseligkeiten ergreifen können.

## Frankreich.

* Paris, 6. Dec. In der gestrigen Sitzung wurde die Adresse mit 247 gegen 161 Stimmen votirt. 15 Deputirten der Linken und ebenso viele des linken Centrums stimmten für dieselbe. Mehrere Amendements Piscatory's wurden zurückgewiesen. Die letzte Sitzung war eine der interessantesten der ganzen Verhandlung und sie zeigte wieder, in wie weit die Gesinnungen der Kammer von denen des Ministeriums verschieden sind. Die Adresse in ihrer jetzigen Gestalt hat eine der Nationalehre gefälligere, und eine rücksichtlich der auswärtigen Politik gewiß auch energischere Sprache, als im ersten Entwurf gewesen. Daher der Consens der Majorität. Daß aber die Majorität weder mit Herrn Dupin, noch mit dem Ministerium sympathisire, beweisen die letzten Vorgänge. Dupin versuchte mehrmals in, wie alle Parteien eingestehen mussen, vagen Ausdrücken seinen ersten Entwurf zu entschuldigen, oder gar anzupreisen. Die Kammer war so weit entfernt, in seine Ansichten einzugehen, daß ihre Heiterkeit über die Anstrengungen des Redners in dem Maße zunahm, als sein Ernst und Zorn sich vermehrte. Seine Erklärung, daß die letzte Stelle des zurückgenommenen Entwurfs sich auf Thiers beziehe, fand allgemeine Mißbilligung, so daß er sich gezwungen sah, zu behaupten, daß nicht er, sondern die ganze Commission an der Adresse mitgearbeitet hätten. Noch unglücklicher war Givré in seinen Beschuldigungen von Börsentripotage des Märzministeriums. Thiers und Rémusat sprachen gegen den etwas weit ausholenden und sich mit allerlei Bollwerken verclausulirenden Redner so energisch, und wie es schien, mit solchem Bewußtseyn der Unschuld, daß Givré mit Schande die Tribune verlassen mußte, und selbst seine Partei ihn desavouirt.

Fassen wir das Resultat der Adreßdiscussion zusammen, so finden wir, daß die auswärtige Politik Frankreichs dadurch in eine gefährliche Klemme gebracht worden ist. Denn die Kammer und die Adresse scheinen an das alte deutsche Sprüchwort erinnern zu wollen: Wasch mir den Pelz und mach mir ihn nicht naß. Sie wollen keinen Krieg, wollen aber auch keinen Frieden. Denn das Mitteldinq bewaffneter Frieden, auch wieder so ein juste milieu, ist zu viel fur den Frieden und zu wenig für den Krieg. So lang Frankreich rüstet oder seine Rüstungen erhalt, zeigt es dadurch an, daß es in die Politik des Vierbundes kein Vertrauen habe und kann dann auch nicht verlangen, daß gegentheilig die auswärtigen Mächte es zu ihm haben. Aus dieser Mittelstellung, aus diesem Zurückhalten mit seinen Ansichten muß es doch endlich heraustreten und dann erst dürfte sich ein neuer gewichtiger Kampf erheben. Denn das andre Resultat, das aus den Debatten hervorging und was höchst ungunstig für die gegenwärtige Constellation ist, möchte dieses seyn: Das Ministerium hat es nicht erreichen konnen, das Märzkabinet in den Augen des Volkes zu entwürdigen; man sympathisirte im Gegentheile mehr mit den Ansichten von Thiers, als mit denen von Guizot; allein man fürchtete die Folgen der Politik des Erstern und fugte deshalb sich in die Politik des Letztern. Was der Adresse zur Majorität verhalf, ist nicht die Sympathie mit dem Ministerium, sondern die Antipathie gegen einen entscheidenden Schritt. Sollte der zaghaften Menge durch irgend eine Gelegenheit dieser Schritt leichter gemacht werden, so wirft sie sich mit Freuden den Ansichten Thiers in die Arme. Frankreich genießt einer künstlichen Ruhe und die Ansichten der Kammer sind nur erkünstelter Conservatismus. Wollte Gott ich irrte mich: wir werden es ja sehen.

Die Abänderung des vorletzten und letzten Paragraphen der Adresse abseiten der Commission, deren wir gestern und heute erwahnt haben, lautet: „Haben Sie Vertrauen, Sire, zu dem Schicksal Frankreichs, wie wir selbst es zu der ununterbrochenen Dauer Ihrer Dynastie haben. Ein neuer Sohn ist Ihnen geboren; und dieselbe Vorsehung, die unlängst noch Sie mit ihrem Schutze bedeckt hat, wird uns vor den Uebeln der Anarchie bewahren. Sire, Ihre Minister sind die Depositarien Ihrer Autoritat, sie sind für die Ausübung derselben verantwortlich. Mogen sie, wie Sie es wunschen, bemuhet seyn, die offentlichen Aemter dem wahren Verdienste anzuvertrauen. Ehren wir die Religion und die Moral! verleihen wir den Gesetzen Kraft! beleben wir wiederum in den Herzen jene uneigennützige Vaterlandsliebe, welche große Hingebungen einflößt und große Opfer anempfiehlt. Ehre und Vaterland! hier findet sich jener Keim großer Burgertugenden, die die Kraft der Volker machen und die Dauer der Staaten."

Diesen Mittag um ein Uhr wird dem Könige die Adresse der Deputirtenkammer durch die dazu erwählte Commission überbracht.

— General Bertrand ist, wie man vernimmt, zum Pair von Frankreich ernannt worden.

Der Marschall Soult soll nach dem „Commerce" gestern behauptet haben, daß sich unter den Gesetzentwürfen zur Eröffnung außerordentlicher Credite einer, die Befestigung von Paris betreffend, befinde. Dieser Gesetzentwurf (den dies Blatt schon aus Berichten der königl. Druckerei, wo er sich bereits befinde, kennen will) verlange eine auf die Jahre 1841, 1842, 1843 repartirte Summe von 150 Mill. Franken.

Die Vorbereitungen wegen der bevorstehenden Napoleonsfeier werden mit ungemeinem Eifer fortgesetzt. Alle Regimenter der ersten Division werden daran Theil nehmen; die der andern Divisionen werden Deputationen schicken. Ein Colonel, ein Bataillons- oder Escadronschef, ein Unterlieutenant, ein Unteroffizier, ein Corporal oder Brigadier und zwei Soldaten (immer die ältesten und decorirten) bilden eine solche Deputation, welche unter Vortragung der Fahne und commandirt von dem resp. Generallieutenant bei der Cortege aufmarschiren wird. Das Programm des Trauerzuges wird folgendermaßen angegeben: Die Musik und die Regimenter der 1. Division, der Clerus von Paris, alle alten Soldaten in kaiserlicher Uniform, die kaiserl. Marschalle als Escorte des kaiserl. Degens, der Insignien der Ehrenlegion und der auf Goldbuchstaben gedruckten 5 Codes; die Trümmer der kaiserlichen Garde, die Fahnen der militärischen Deputationen, die Fahnen der 86 Departements, das diplomatische Corps, die Pairs- und Deputirtenkammer, der Staats- und Munizipalrath, die Magistratur, die Advokatur ꝛc. ꝛc.

Der General Montholon, der am Sterbebette Napoleons stand und jetzt in der Citadelle von Ham die Folgen des unsinnigen Attentats zu Boulogne erduldet, hat folgenden Brief an den Marschall Soult geschrieben:

„Citadelle Ham, 1. Dec. 1840. Herr Marschall! Der Kaiser hatte Frankreich gesagt, daß meine Dienste in St. Helena ihm die Sorgfalt eines Sohnes vertreten hätten; er hat mich zum ersten seiner Testamentsexekutoren ernannt; er hat mir die ausgezeichnete Ehre erwiesen, seinen letzten Seufzer zu empfangen, ihm die Augen schließen zu dürfen.

Als königl. Commissär nach St. Helena gehen zu dürfen, war eine Gunst, um welche ich den Kummer hatte, nicht ansprechen zu können, da ich mich niemals dem Throne genähert habe.

Aber die sterblichen Reste des Kaisers von dem Augenblicke an, wo sie auf französische Erde gelangt waren, bis zu ihrer letzten Wohnung zu geleiten, ist ein Recht, welches ich, wäre ich frei, angesprochen hatte; nun, da ich ein Gefangener, ist es eine Gnade, um die ich flehe.

Herr Marschall! Genehmigen Sie, mir diese achtungsvollste und innigste Bitte zu gewähren; erlauben Sie mir, diese fromme Sohnespflicht zu erfullen, und ich gelobe Ihnen, daß dasselbe Gefuhl der Ehre und Treue, das mich nach St. Helena gefuhrt, das mich dort gefettet hielt, so lang der Kaiser lebte, das mich an die Küste von Boulogne geworfen, mich auch nach Ham wieder zurückfuhren wird, sobald ich die Trauercortege verlassen.

General Montholon."

## Spanien.

Madrid, 29. Nov. Der oberste Gerichtshof hat hinsichts der von dem Infanten Don Francisco de Paula angesprochenen Tutel der Königin entschieden, daß in dieser Angelegenheit die Cortes allein competente Richter seyen, und daß diesen ganz und gar die deßfallsige Entscheidung überlassen werden müsse. Eine aus 5 Personen bestehende Commission wird einstweilen zu einem Inventar alles Werthvollen in den königlichen Schlössern, was zum Vermögen der minderjährigen Königin und Schwester gehört, schreiten. Im Uebrigen werden von der Regentschaft alle anderweitigen Vorkehrungen der Bevormundung und der Ueberwachung der beiden Minorennen, sowohl in moralischer, als gesundheitlicher Hinsicht, getroffen werden. Ein deßfallsiges Decret der Regentschaft ist in der heutigen Gaceta enthalten.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, den 5. Dec. Unter der hiesigen Kaufmannschaft erregte folgender Betrug viel Redens: Ein Frachtfuhrmann, der in Breslau für einen niederrheinischen Fabrikanten einen Wagen (39 Ballen) Wolle geladen und mit demselben dieser Tage unsere Stadt nach jener Richtung hin passirt hatte, trat in dem zwei Stunden von hier entlegenen Nassauischen Städtchen Höchst mittelst des ihm anvertrauten Gutes in der Rolle eines Wollhändlers auf, zu welchem Zwecke ihm das nahe Frankfurt, wo der Umsatz in Wolle das ganze Jahr hindurch sehr stark geht, die beste Gelegenheit darbot. Er setzte

zu Höchst die Wollsäcke um, verkaufte dort seinen Wagen und seine Pferde, kleidete sich nobler, nahm die Manieren eines Kaufmanns an und brachte glücklich vermittelst eines Unterhändlers die Wollwaaren, welche fremdes Eigenthum waren, an eine hiesige Speditionshandlung an den Mann. Letztere Handlung verkaufte die Waaren wieder. Der Käufer reiste mit den Proben der Wolle nach dem Niederrhein und bot zufällig seine Waare auch dem Fabrikanten an, dessen ursprüngliches Eigenthum die angebliche Wolle war. Hiedurch kam der Fabrikant der Sache auf die Spur, und die Entdeckung des Betrugs stellte sich bald heraus. So wenigstens wird dieses Faktum hier erzählt.

Auf der München-Augsburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 22. bis einschließlich 28. Nov. in 28 Fahrten 2906 Personen befördert.

Pfalz. Die Assisen für das vierte Quartal 1840 haben am 30. Nov. begonnen. Die Sitzungen werden bis zum 19. Dec. beendet seyn. — Die Geschwornen haben in 12 Prozeduren über 15 Individuen zu erkennen, wovon 1 wegen Raubmordes, 2 wegen Meuchelmordes, 1 wegen freiwilliger Tödtung, 2 wegen Verwundung, 4 wegen falschen Zeugnisses, 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht und 1 wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt sind.

---



## Verstorbene in Würzburg.

Vom 2. bis 9. December.

A. Paulfranz, Soldaten-Wittwe, 65 J. J. J. Doser, Stadtgerichts-Diurnist, 28 J. Fr. Kurnheimer, Schriftsetzer, 33 J. M. E. Englert, Schreinermeisters-Tochter, 38 J. Kinder 3.

---


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)


Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 343. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Teutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Dec. Gestern war unter dem Präsidium Sr. Maj. des Königs Staatsrathssitzung, welcher auch Se. k. Hoh. der Kronprinz anwohnte. Morgen wird Se. Maj. im Forstenriederpark Wildschweinjagd abhalten, zu welcher interessanten Jagdparthie viele Kavaliere eingeladen sind. Diesen Mittag war bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen große Audienz. — Ihre Maj. die verwittwete Königin, deren Gesundheit in dem erfreulichsten Zustande sich wieder befindet, verläßt bei der gegenwärtigen rauhen Witterung Ihre Appartements noch immer nicht, nahm aber gestern und heute persönlich viele Besuche an. Ihre erlauchte Tochter, die Frau Herzogin Louise ist definitiv hieher zurückgekehrt, indem auch die herzoglichen Kinder hier verweilen. Der junge Prinz erregt bei seinen Spazierfahrten allgemeine Bewunderung, indem er seine eigenthümliche, von 2 kleinen Pferden bespannte Equipage mit vieler Lebhaftigkeit selbst lenkt und im gestreckten Galopp einherkutschirt. (Ab. Z.)

München, 6. Dec. Wie man heute vernimmt, haben Se. Maj. der König dem preuß. Oberst v. Radowitz vor dessen Abreise das Commandeurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht. — Das neueste Regierungsblatt bringt eine Verordnung, das Verbot des Aneinanderhangens mehrer Wagen betreffend, ferner eine Bekanntmachung in Bezug auf „unerhobene Capitalien."

(Sachsen.) Weimar, 2. Dec. Die Großfürstin Helene von Rußland ist gestern wieder abgereist, über Dresden nach St. Petersburg, wo sie schon in der Mitte dieses Monats einzutreffen gedenkt.

## Niederlande.

Haag, 2. Dec. Am Tage seiner feierlichen Einsetzung, den 28. Nov., wollte Se. Maj. der König einen Beweis seiner förmlichen Absicht geben, allen seinen Unterthanen die verfassungsmäßige Religionsfreiheit zu garantiren. Zu dem Ende hat Se. Majestät auf den Vorschlag des General-Directors der katholischen Angelegenheiten decretirt: 1) Die religiöse Congregation der Väter Redemptoristen zu Wittem im Limburgischen wird gesetzlich anerkannt, unter der Bedingniß, daß die sogenannten Missionen nur in dem Umfange der Kirche und nicht auf öffentlichem Wege vorgenommen werden dürfen. 2) Zehn religiöse Ordensgesellschaften, und zwar die der regulären Canonici, der Carmeliter-Mönche und der Carmeliter-Nonnen, der Augustiner-Nonnen, der Capuciner-Nonnen, der Clarissinnen, der Franciscaner-Mönche, der Väter vom Kreuze, der Töchter der heil. Brigitta, sämmtlich in Nordbrabant bestehend, werden ermächtigt, wieder Novizen anzunehmen — in Gemäßheit ihrer Statuten, ohne Präjudiz des rechtmäßigen Bischofs. — Diese geistlichen Orden, welche den Verfügungen des vorigen Königs Wilhelm I. (der sich gegenwärtig in Berlin befindet) gemäß erlöschen und sich daher nicht mehr erneuern sollten, werden jetzt ihre Häuser vervollständigen und fortfahren können, die bekannten Dienste, welche ehemals unsere Gegenden von diesen nützlichen Ordensgesellschaften empfingen, mit erneueter Thätigkeit zu leisten. Diese Maaßregel wird das Vertrauen der zahlreichen katholischen Bevölkerung auf eine tolerante Regierung des neuen Königs befestigen und eine der schönsten Blumenzierden seiner Krone bilden. (Allg. Ztg.)

## Großbritannien.

London, 28. Nov. Ich habe Ihnen neulich berichtet, daß Mehemed Ali im Namen der fünf Mächte zum letztenmal aufgefordert werden soll, sich der Pforte zu unterwerfen, und sich mit dem Paschalik von Aegypten für sich und seine Familie zu begnügen. Zugleich ward Frankreich angesonnen, sich mit den übrigen Mächten zu vereinigen, um auf dieser neuen Basis die Ordnung im Orient wieder herzustellen. Es scheint, daß von Paris aus keine günstige Erwiederung auf den neuen Vorschlag erfolgte. Obwohl nun da, wo früher kein rechter Einklang hinsichtlich der orientalischen Frage zu finden war, nemlich unter den Mitgliedern unseres Cabinets selbst, nun wirklich eine nicht zu verkennende Einmüthigkeit eingetreten war, so wurden doch von andern Seiten Bedenklichkeiten über die geringe Beachtung der Wünsche Frankreichs erhoben, die deutlich zu beweisen scheinen, daß an mehreren Höfen des Continents sich Conjecturen geltend gemacht, nach denen zu gewärtigen wäre, daß Mehemed Ali das letzte Ultimatum — man kann, weil der Vicekönig deren schon früher mehrere erhielt, es wohl für den Augenblick das letzte nennen, obwohl man mit Gewißheit nicht sagen kann, daß nicht noch einige folgen dürften — von sich stoßen werde. Da nun dies den Krieg, von welchem Aegypten bisher verschont blieb, nach dieser Provinz verpflanzen würde, so scheint man Mehemeds Sturz und als letzte Folge davon einen europäischen Krieg zu besorgen. Es wird daher, wie man versichert, von mehreren Gesandten der Continentalmächte die Ansicht ausgesprochen, es sey zu wünschen, daß ein Arrangement mit Frankreich auf gütlichem Wege neuerdings versucht werde. Es muß sich bald entscheiden, welche neue Richtung die Sachen nehmen sollen. (A. Z.)

## Türkei.

Wien, 4. Dec. Der heutige österreichische Beobachter meldet Folgendes: Briefe aus Beirut vom 8. Nov. sprechen von der Explosion einer Mine, die am 5. Nov. zu Saint Jean d'Acre Statt gefunden, und gegen hundert Engländern und Türken das Leben gekostet haben soll. Dieselben Briefe enthalten auch die Nachricht, daß der ehemalige Commandant von Saint Jean d'Acre, Mahmud Bei, von den Naplusern gefangen, und mit all' seinem Gepäck, worunter sich vierzehn mit Geld beladene Maulthiere befunden haben sollen, nach Saint Jean d'Acre geführt worden sey. — Da jedoch directe Berichte aus Saint Jean d'Acre vom 6., und ein späterer Bericht aus Beirut vom 9. November nichts hievon erwähnen, so scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die beiden in den obenerwähnten Beiruter Briefen vom 8., die jetzt erst die schon längst bekannte Räumung der Engpässe des Taurus durch die Aegyptier melden, enthaltenen Nachrichten ungegründet sind.

Den neuesten aus Damaskus eingelaufenen Nachrichten zufolge, erwartete man daselbst mit Ungeduld den Augenblick, das ägyptische Joch abzuschütteln. Izzet Mehmed Pascha meldet der Pforte, daß Jussuf Zadik Bei, einer der einflußreichsten Männer dieser Stadt, im Hauptquartier von Beirut angekommen sey, um seine Unterwerfung anzubieten, und den Seriasker zu benachrichtigen, daß Damaskus bereit sey, seine Thore den Truppen des Sultans zu öffnen, und daß er sich anheischig mache, dahin zurückzukehren, und alles zur Uebergabe vorzubereiten, wenn Izzet Pascha einige Waffen liefern, und ihn mit Befehlen für die Scheichs der im Aufstand gegen die Aegyptier begriffenen Bewohner der Umgegend von Damaskus versehen wolle.

Nachrichten aus Cairo vom 5. und aus Alexandrien vom 7. November enthalten klägliche Schilderungen von dem Stande der Dinge in Aegypten. In den Briefen aus Cairo von obgedachtem Tage heißt es: „Unsere Stadt befindet sich fortwährend im Zustande einer unbeschreiblichen Agitation. Die Regierung sucht die schlimmen Nachrichten, die ihr aus Syrien zukommen, geheim zu halten, aber nichts desto weniger sind die Einnahme von Beirut und die Räumung von Tarsus und Adana bekannt. Die Niederlage des Ahmed Pascha Menikli am Orontes hat die Zahl der traurigen Berichte noch vermehrt. — Um das Volk einigermaßen bei gutem Muthe zu erhalten, streut man aus, daß eine Division von 6000 Mann organisirt und nach Syrien geschickt werden soll, um die Besatzungen von Saint Jean d'Acre und von Gaza zu verstärken. Aber man weiß nicht, woher diese Truppen kommen sollen, da nur 13 Compagnien Infanterie und 4 Schwadronen hier und in der Umgegend liegen. Den Truppen, die aus dem Hedscha angekommen sind, hat man von 47 monatlichen Soldrückständen zwei Monate bezahlt. Man wollte ein Gleiches für die Escadren thun; da sich aber die türkische Mannschaft geweigert hatte, eine so unbedeutende Abschlagszahlung anzunehmen, so will man die Hälfte der Rückstände in baarem Gelde und den Rest in Getreide, Hülsenfrüchten 2c. bezahlen. — Die Bevölkerung ist dergestalt demoralisirt, daß, nachdem die Regierung 65,000 Mäntel für die Truppen begehrt hatte, die Kaufleute sich weigerten, das Tuch zu liefern, und die Schneider die Flucht ergriffen, aus Furcht, daß man sie zur Verfertigung eines Theils dieser Mäntel zwingen dürfte.

Die Briefe aus Alexandrien vom 7. November melden: „Die französische Fregatte „l'Embuscade" und die Corvette „Bougainville" sind am 31. v. M. in dem alten Hafen von Alexandrien angekommen. Die Ankunft dieser Schiffe hatte den Freunden Mehemed Ali's einiges Vertrauen eingeflößt; allein vier Tage später erfuhr man die Abfahrt der französischen Flotte nach Toulon und seitdem vermindert sich der Enthusiasmus von Tag zu Tag dergestalt, daß Mehemed Ali auf dem Puncte steht, von den meisten seiner Freunde verlassen zu werden. Er spricht noch von seiner Absicht, mit seiner Flotte auszulaufen, aber Niemand glaubt daran. Da dieses Mittel, das Volk ruhig zu erhalten, abgenutzt ist, so sucht er die öffentliche Meinung

durch allerlei falsche Nachrichten irre zu leiten, wozu er die Ankunft eines jeden Reisenden benützt, von denen einige selbst solche Nachrichten ausstreuen, anderen selbe untergeschoben werden. — Mittlerweile fängt die von dem Großherrn gegen Mehemed Ali verhängte Absetzung an, einen sehr üblen Eindruck auf das Volk zu machen. Man schreibt ihr den durch die Ueberschwemmungen des Nils angerichteten Schaden, die Krankheiten der Armee in Syrien, die Niederlagen, die Defectionen ꝛc. zu. — Der Redif (das Aufgebot) erklärt laut, daß er sich in keinem Falle gegen die Truppen des Sultans schlagen werde."

Von der türkischen Gränze, 26. Nov. In Bestätigung meines früheren Berichtes wird in den neuesten Briefen aus Konstantinopel gemeldet, daß der Seraskier von Syrien und in partibus Gouverneur von Aegypten, Izzet Mehemed Pascha, dieser Würde förmlich enthoben worden sey. — Aus Syrien wollte man in Konstantinopel die Nachricht haben, daß sich in der von den Verbündeten eroberten Festung St. Jean d'Acre eine von den Aegyptiern gelegte furchtbare Mine entzündet, und eine große Menge Soldaten, größtentheils Türken, mit in die Luft genommen habe. (A.Z.)

Konstantinopel, 18. Nov. Unverkennbar hat Lord Ponsonby Communicationen von London erhalten, die den über die künftige Gestaltung des Orients von ihm gehegten Ideen wenig entsprechen. So oft nämlich der Lord selbst gegen die Repräsentanten der mit England am intimsten alliirten Mächte Zurückhaltung beobachtet, kann man mit Zuversicht darauf rechnen, daß ihm die erhaltenen Nachrichten nicht recht munden wollen. Aber Lord Ponsonby ist der Mann, der sich Manns genug glaubt, seine Ansichten ohne, ja sogar gegen den Willen den ganzen Welt durchzuführen. Unstreitig besitzt er eine seltene Voraussicht und versteht den Gang der Angelegenheiten auf eine Art zu bestimmen, daß seine Stellung weder seinem Ministerium, noch der Politik der andern Mächte gegenüber wesentlich compromittirt wird. So sehr man sich in- und außerhalb England bemüht hat, den Ruf des Lords als Staatsmann zu verkleinern, so zweifle ich doch nicht, daß er in der Geschichte der orientalischen Angelegenheiten während der letzten fünf Jahre als die hervorragendste Persönlichkeit, wenigstens als das thätigste und mächtigste Triebrad, das in die bedeutungsvollsten Phasen der Weltpolitik eingriff, erscheinen wird. Schon bei dem Kundwerden der berühmten Thiers'schen Note vom 8. Oct., worin dieser es wagte, Aegypten von den Angriffen der alliirten Waffen zu eximiren und im Falle dieses Veto nicht beachtet würde, Europa den Handschuh hinzuwerfen, sah der brittische Botschafter ein, daß die Sprache des französischen Ministers einen mächtigen Eindruck machen werde. Von dem Augenblick an schien der Lord über einem kühnen Gedanken zu brüten, der nichts Geringeres als einen entschlossenen Angriff auf Abukir oder Damiette und ein gerades Losstürmen auf Kahira zum Gegenstand hatte, um so jedem möglichen Schwanken in Europa entgegenzutreten und gerade jenen Fall herbeizuführen, dessen Befürchtung eine Mehemed Ali günstige Conjunctur bewirken konnte. Hätte Ponsonby an den syrisch-ägyptischen Küsten einen willigen Vollstrecker seiner weitaussehenden Entwürfe und nicht die unbewegliche Trägheit eines Stopford zum Antagonisten, so würden wir vielleicht im gegenwärtigen Augenblick Dinge erlebt haben, die der schaukelnden Gestalt der ägyptischen Frage die schneidendste Entscheidung gegeben hätten. Und wer kann sagen, was die nächste Kunde von Süden bringt, durchkreuzt ein Londoner Bote nicht die von hier nach Syrien abgegangenen Befehle! — Hier feierte man in dieser Woche die Einnahme St. Jean d'Acre's durch Kanonensalven, Diners und dreitägige Beleuchtung. Das Gerücht von der Einnahme von Damaskus that sich nicht bestätigt. — Die ältere Tochter Sr. Hoh. des Sultans ist mit Tod abgegangen.

Konstantinopel, 18. Nov. Briefen aus Alexandria zufolge war daselbst die Nachricht von dem Sturze des Ministeriums Thiers, zugleich mit der Räumung Adanahs und Tarsus, welche die Aegyptier ohne Schwertstreich verlassen hatten, bekannt geworden; der Vicekönig soll die Fassung bei dieser doppelten Hiobspost fast verloren haben. — Die gewaltsame Maßregel Mehemed Ali's, einige junge Ulemas in die Nationalgarde zu stecken, vermehrte die in Aegypten herrschende Unzufriedenheit und bewirkte unter den Weibern einen furchtbaren Allarm, der in Aufruhr ausartete. Es soll Mühe gekostet haben, die meuterischen Frauen zur Ruhe zu bringen. — In Therapia haben wir einen furchtbaren Brand gehabt. Gegen 200 Häuser sind in Asche gelegt. Das Feuer griff bei einem heftigen Winde schnell um sich. Die Sommerpaläste des englischen und des französischen Botschafters blieben unversehrt. Man rettete viele werthvolle Effecten aus den Häusern und brachte sie auf ein in der Bucht von Therapia vor Anker liegendes griechisches Schiff. Allein der Grieche machte bald die Bemerkung, daß der frische Nordwind zu günstig sey, um ihn nicht schnell benützen zu müssen, und segelte mit der ganzen Ladung unerwartet davon. Der großbritannische Botschafter soll bedeutend an der Ladung dieses Schiffes betheiligt seyn. (Allg. Ztg.)

## Ostindien.

Die Naval and Military Gazette, welche schon seit einigen Wochen von einer wahrscheinlichen und dringend nöthigen Vermehrung der Armee in Indien sprach, äußert sich jetzt bestimmter über diesen Gegenstand. General Sir Th. Willshire, der unter Lord Keane in Afghanistan commandirte, und Mitte Novembers in London ankam, soll der Regierung Mittheilungen gemacht haben, denen zufolge nicht bloß das 22ste Infanterieregiment und sämmtliche in den Depots der in Indien stehenden Regimenter befindlichen irgend verfügbare Mannschaft, etwa 2500 Mann, direct nach Bombay geschickt werden sollen, sondern daß es im Plane ist, ein Corps von nicht weniger als 10,000 Mann zur Verstärkung hinzusenden. Die Gründe werden nicht angegeben, allein sie lassen sich aus den mannigfachen, wiewohl ziemlich vereinzelten Nachrichten errathen. Die wegen der Angelegenheit des Radschah von Kurnul zu Heiderabad niedergesetzte Commission hat ihren Bericht abgestattet, demzufolge der letztere mit dem Bruder des Nizam von Heiderabad, mit dem abgesetzten Radschah von Sattarah und mit mehreren anderen eine Verschwörung gegen die Engländer angezettelt hatte, und auf die Hülfe der Sikhs rechnete. Auch die seit langer Zeit andauernden Unruhen in Dschodpur und Dscheipur, so wie in Bikanir, wo anscheinend nur ein turbulenter Adel theils unter sich, theils mit den Fürsten streit, hängen damit zusammen, und das Benehmen der Sikhs, so wie der Amirs von Sind flößt gerechte Besorgnisse ein, der Angelegenheiten in Beludschistan und Afghanistan, deren beunruhigenden Charakter wir schon vor 14 Tagen erwähnt, gar nicht zu gedenken. Hiezu kommt noch der Stand der Dinge in Nepal. Die Ansicht hat sich zwar festgesetzt, und scheint sich auch zu verwirklichen, daß der Hof von Nepal trotz seiner augenscheinlich feindseligen Gesinnung sich den Forderungen der Engländer fügen werde, allein mehrere Blätter, namentlich der Friend of India sprechen die Besorgniß aus, daß wenn China Widerstand leiste, Nepal, das in sehr untergeordneten Verhältnissen zu China steht, sich nicht werde weigern können, dem Wunsche des chinesischen Hofes gemäß den Krieg gegen die Engländer zu beginnen, und daß ein chinesisches Heer im Nothfall zu Hülfe kommen würde. In Indien herrscht deßhalb unter dem Militär große Bewegung, und da die Regimenter so viele Offiziere zu Extradiensten abgeben müssen, so ist eine Vermehrung um zwei europäische Offiziere bei jedem Spahiregiment, um vier bei jedem europäischen Regiment angeordnet worden.

---

### Cours der Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Frankfurt, am 8. Decbr. | Neue Louisd'or 10 fl. 57 kr. |
| Friedrichsd'or 9 fl. 26 kr. | Rand-Ducaten 5 fl. 28 kr. |
| 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. | 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. |
| Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. | Preuß. Thaler 1 fl. 45¼ kr. |
| Gold al Marco 312. W. | |

### Bekanntmachung.

Da die Erben des zu Aschaffenburg verstorbenen Johann Höchstadter, gebürtig von Ostendorf, d. Gerichts und gewesener Gefreiter des k. Infanterie-Regiments Zandt, dessen Verlassenschaft nur unter der Wohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten haben, so werden alle jene, welche an diese Verlassenschaft eine Forderung aus was immer für einem Titel zu machen haben, hierdurch aufgefordert, selbe binnen 30 Tagen a dato um so gewisser dahier zu liquidiren und nachzuweisen, als sonst nach Umfluß dieses Termins die Verlassenschaft an die Erben ohne weitere Rücksichtnahme extradirt würde.

Wertingen, 25. November 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
Hermann, Landr.

### Bekanntmachung.

[3 a] Nachdem sich zu dem bei gräflicher Creditkasse zu Castell angelegten Depositum ad 230 fl. — Saueracker'sche Masse bezeichnet, der Aufforderung vom 29. d. J. zu Folge, Korrespondent von und für Deutschland Nro. 161. 191. und 223., Neue Würzburger Zeitung Nro. 136. 210. und 283. außer den Kindern des im Jahre 1810 in Concurs gekommenen Heinrich Saueracker von Wiesenbronn Niemand gemeldet hat, welche dieses Depositum, als von obiger Concursmasse ihres verstorbenen Vaters herrührend, in Anspruch nehmen, so wird dieses Depositum, da sich sonst kein anderer Grund der Hinterlegung denken läßt, und kein Gläubiger des Heinrich Saueracker sich mehr meldete, den Heinrich Saueracker'schen Erben zuerkannt, und nach Rechtskraft dieses Erkenntnisses ausgehändigt.

Rüdenhausen, am 3. December 1840.

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht.
Fürst, Herrschaftsrichter.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Niedermayer, Kanzleirath und Bernberger, Apotheker von Wiesentheid. Linde, Kommissär, und Schedel, Kfm. von Iphofen. Weiler, Kfm. von Nürnberg. (Deutsch. H.) Graf Zichi-Ferraris mit Gef. von Wien. v. Overzee, Kfm. von Rotterdam. Schäfer, Priv. von Bamberg. (Kronpr.) Rosenengel, Oberlieut. von München. Patk, Pfarrer von Baierbach. Gebr. Mayer, Kauf. von Mannheim.

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 344.** **Freitag, 11. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Dec. Morgen als am Festtage Mariä Empfängniß findet in der königl. Hofkapelle früh 11 Uhr das St. Georgiritterordensfest, Abends 7 Uhr im Herculessaale die Hofacademie statt.

Das heutige k. Regierungsblatt Nr. 49 enthält folgende Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im k. b. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold, C. F. Molitor v. Mühlfeld, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufnehmen; den vormals bei dem k. Kriegsministerium verwendeten Ingenieur-Oberlieutenant, J. Keck, mit dem Range und der Uniform eines Stabsrathes, zum k. Hofbau-Inspector zu ernennen; dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Jg. Matt, den nachgesuchten Ruhestand unter Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes, für die Dauer eines Jahres zu bewilligen, und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen Dienstleistung zu bezeigen; zu der hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigten Rathstelle den Assessor eben dieses Gerichts, J. E. Doblanzky, zu befördern; zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg den Protokollisten des genannten Gerichts, C. Persch, zu ernennen, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigte Protokollistenstelle, in prov. Eigenschaft, dem Accessisten des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, F. Böhm zu verleihen; die bei dem k. Oberpostamte Würzburg erledigte Offizialstelle III. Classe dem Unterlieutenant, W. v. Steinsdorf, vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, in prov. Eigenschaft, zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Ministerialsekretärs II. Classe im königl. Ministerium des Innern, in provis. Eigenschaft, den dermaligen Sekretär II. Classe, bei der Regierung der Pfalz, K. d. J., K. Epplen, zu ernennen.

Aschaffenburg, 4. Dec. Unser König läßt am Westende unserer Stadt, auf der Hügelkette, die das Ostufer des Mains unterhalb der Stadt, die selbst größtentheils auf dieser Anhöhe liegt, umgibt, ein imposantes Landhaus bauen. Es soll nach dem neuen in Herkulanum aufgefundenen Römerhause gebaut werden, da es für den Sommeraufenthalt bestimmt ist. Die Lage ist die günstigste. Die schönen Anlagen, welche das imposante Schloß und die halbe Stadt umgeben, ein Werk des großen Fürsten und Erzbischofs Friedrich Karl Joseph von Erthal, dessen und seines Nachfolgers Karl v. Dalberg Freigebigkeit die Stadt und das Fürstenthum Aschaffenburg Stiftungen von etwa 9 Millionen Gulden verdanken, ziehen sich bis an den Weinberg, den der König angekauft hat, und worin schon Rebenanlagen bestehen. Der Weinberg daneben ist der Platz des Neubaues. Von da aus erblickt man das Schloß mit seinen 5 hohen Thürmen, auf seinem 5 Fuß hohen rothen Quaderunterbau, eingeschlossen von Lustgärten, ferner die Stadt gegen die Mainseite hin mit öffentlichen Anlagen und die dahinterliegenden bewaldeten Höhen des Vorspessarts, den Main mit der steinernen Brücke, die Ebene mit den Alleen zum nahen Schönbusche, einer königl. Lustanlage, die sich abdachenden Höhen des Odenwaldes, dann mainabwärts die Dörfer, Weinberge und Wälder der Ebene, den Taunus und die nordwärts liegenden Berge des Aschaffthales. Diese Ansicht ist eine der belohnendsten und fast die letzte romantische an dem Maine, welche durch den neuen Bau eine herrliche Zierde mehr erhalten wird. (Rh. u. M. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 3. Dec. Das Neujahr wird von hier aus eine neue politische Zeitschrift, ein Wochenblatt bringen, das im Westermann'schen Verlage und redigirt von Florencourt erscheinen soll, der bisher an den litterarischen Blättern der Börsenhalle thätig war. (A. Z.)

(Baden.) Die Druckschriften: Geschichte des großen Bauernkrieges, von Zimmermann, und: Die politisch-reformatorische Richtung der Deutschen im 16. und 19. Jahrhundert, von J. G. A. Wirth, sind in Baden mit Verbot belegt worden.

(Mecklenburg.) Malchin, 30. Nov. Die hier auf dem Landtage versammelten mecklenburg-schwerinischen Stände haben die Anlegung beider Eisenbahnen durch die mecklenburgischen Lande, von Berlin nach Hamburg, und von Wismar über Boitzenburg nach Hannover mit dem größten Beifalle genehmigt, und die Ausmittelung des Bahnzuges dem Großherzoge überlassen. Zur Förderung sind neben der Annahme des Expropriations-Gesetzes wie bei den Chausseen, als vorläufige Beihülfe für jede Meile hiesiger Lande 30,000 Rthlr. in Actien aus der Reperatur-Kasse zu zahlen bewilliget. (H. C.)

° Freie Stadt Frankfurt, 9. December. (Privatcorr.) Die Börse war heute wieder flau, da die Curse von Amsterdam und Paris vom 6. niedriger kamen. Aber auch das Geld wird immer weniger abundant und der Disconto ist auf 4 pCt. gestiegen, die höhere Wiener Notirung blieb denn auch ganz unbeachtet und Bankactien schlossen selbst unter dem gestrigen Curse. 5 pCt. M.: 105 1/4; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 2000; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 135; Integrl.: 48 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 23 1/2 à 5/8; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71 1/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 326; Disconto: 4 pCt.

⊙ Frankfurt, 9. Dec. (Privatcorr.) Bei der heutigen zweiten Fahrt auf der Taunuseisenbahn von hier nach Mainz ereignete sich in dem Bahnhofe zu Hattersheim der Unfall, daß an der Locomotive „Gutenberg" ein Rohr sprang, als sie an den Wagenzug wieder einhängen wollte. Die Reisenden wurden somit nur durch einen einstündigen Aufenthalt von diesem Unfall berührt. Es sind jetzt acht Dampfwagen auf der Taunusbahn im Dienste, darunter auch einer, der den Namen „Frankfurt" trägt.

= Frankfurt, 9. Dec. (Privatcorr.) Herr Cremieux ist heute von hier nach Paris weiter gereist.

✗ Vom Oberrhein, 7. Dec. (Privatcorr.) Die Matadore der Finanzwelt, welche gewöhnlich wohl unterrichtet sind, suchen für die nächste Zeit möglichst viele baare Geldmittel parat zu halten. Frankreich wird zur Deckung seiner Kriegsrüstungen für Herstellung des „bewaffneten Friedens" und der Befestigung von Paris ein Anlehen von beiläufig 600 Millionen Franken contrahiren. Von Wien berichten die größten Bankierhäuser, daß die Kaiserl. Oesterreichische Regierung ebenfalls über ein neues Anlehen berathe. Man vermuthet, es werde dieselbe dieses Mal die schon seit sehr langer Zeit reservirten 25,000 Stück Actien der Wiener Bank remittiren lassen, woraus sich denn auch das bedeutende Fallen dieses Staatspapiers erklärt. Gewiß ist, daß in Folge der neuerlichen Aenderung im obersten Personale der kaiserlichen Finanzverwaltung, unter Anderm auch das Reglement der Wiener Bank revidirt und auf sicherere Grundlagen gebracht werden soll. Der Zinsfuß der Wiener Bank soll auf 5 pCt. normirt und ihre Discontirungen in der Art beschränkt werden, daß auf Ein Haus, und sey es auch noch so solid und reich, nicht mehr in illimitirten Summen Discontopapier genommen, sondern ein bestimmtes Maximum festgesetzt werden soll. Diese natürliche und zweckmäßige Maaßregel soll bisher nicht strenge eingehalten worden seyn, was man mit verwandtschaftlichen Verhält-

nissen des nunmehr entlassenen Baron Eichhof zu einem der größten und reichsten der Wiener Bankiers in Verbindung bringen will. Wie dem auch sey, so viel scheint gewiß, das Frühjahr wird zwar nicht Krieg, aber Anlehen von vielen Seiten bringen. Unter den beiden Uebeln ist es jedenfalls das geringere.

(Oesterreich.) Wien, 5. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106 1/16; detto 4 pCt. 100 1/16; detto 3 pCt. 80 1/2; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63 3/4; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/4 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück —— in CM.

Wien, 5. Dec. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan hat zuletzt bei dem Hofkriegsrathe und den andern Militärbranchen Einsicht in die Verwaltungsgeschäfte genommen, und überall regen Sinn und tiefblickende Talente bewährt. Es scheint sicher, daß diesem Prinzen demnächst ein einflußreicher Wirkungskreis im Staate bestimmt ist. Im kommenden Frühjahr, so heißt es, wird Se. kais. Hoh. eine große Reise, wahrscheinlich nach dem Norden, unternehmen; denn man will wissen, daß eine Verbindung mit der russischen Prinzessin Olga in Aussicht stehe. — Die Gerüchte wegen eines bevorstehenden Rücktritts des Grafen Kollowrath von seinem hohen Posten waren, wie früherhin, grundfalsch, und man wird zweifelhaft, ob nicht diesen wiederholten Ausstreuungen Absicht zum Grunde liegt? — Die Zensur-Instruktion von 1810, deren Wirksamkeit durch das allerhöchste Handbillet vom 3. Oct. d. Js. anbefohlen wurde, ist nun amtlich den Zensoren mitgetheilt worden. — Der hier erscheinende „Adler", welcher ohne Stempel erscheint, und in letzterer Zeit auch industrielle Insertionen u. s. w. aufnahm, ist auf Beschwerde der Wiener Zeitung, welche gegen Pachtzins an die Staatsverwaltung ein ausschließliches Privilegium darauf besitzt, von der allgemeinen Hofkammer angewiesen worden, dieß einzustellen. (K. v. u. f. D.)

Wien, 4. Dec. Durch allerhöchste Entschließung ist der Feldmarschall-Lieutenant Graf Zichy zum Commandanten des 2ten Armee-Corps in Italien, dann an seine Stelle der Generalmajor v. Ré zum Feldmarschallieutenant und Divisionar in Italien, und dagegen der Obrist Graf Lichnowsky zum Generalmajor und Brigadier in Kaschau befördert worden. — Der viele Jahre lang als Botschaftsrath in London angestellt gewesene Hr. v. Hummelauer ist zum Hofrath befördert und der hiesigen Staatskanzlei zugetheilt worden. — Frhr. v. Dörnberg, kurfürstlich hessischer Geschäftsträger am k. bayerischen Hofe, hat heute Wien verlassen, um sich auf seinen Posten nach München zu begeben. — Der k. k. Generalstabschef, Frhr. v. Heß, tritt morgen seine Sendung an die süddeutschen Höfe an. (A. Z.)

Wien, 3. Dec. Man spricht davon, daß zur Deckung der durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse gebotenen Ausgaben eine Anleihe contrahirt werden soll, deren Garantie die Glieder des deutschen Bundes gemeinschaftlich übernähmen. (L. Allg.-Ztg.)

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 6. Dec. (Privatcorr.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr kehrten Ihre Majestäten der König und die Königin in feierlichem Einzuge von Amsterdam in hiesige Residenz zurück. Abends war die Stadt auf's prachtvollste illuminirt. — Heute wird der acht und vierzigste Geburtstag Sr. Majestät des Königs mit großer Festlichkeit begangen.

## Belgien.

Brüssel, 6. Dec. Die erste Section der Repräsentantenkammer hat die Unterdrückung der Militär-Marine verlangt. Die 4. Section hat gefordert, daß 7 Kanonier-Schaluppen außer Dienst gesetzt werden sollen. Die 5. Section hat sich für die allmähliche Verminderung der Flotille ausgesprochen. Die Anträge dieser 3 Sectionen sind durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestritten worden. Er hat der Central-Section eine Note überreicht, worin die verschiedenen Dienst-Arten, welche die Militär-Marine dem Handel geleistet hat, auseinander gesetzt sind. Die Central-Section hat, diese Note in Erwägung ziehend, das Marine-Budget ohne Amendement angenommen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat in den Sectionen der Kammer erklärt, daß alle zu Utrecht, Gent, Mastricht und Antwerpen Statt findenden Unterhandlungen bis zum 1. Juli 1841 beendigt seyn würden.

## Großbritannien.

London, 4. Dec. William Jones ist vorläufig wegen seines Einschleichens in das Vorzimmer der Königin zu dreimonatlicher Einsperrung im Correctionshause von Tothillfields verurtheilt und bereits dahin abgeführt worden. Die Justizbeamten der Krone werden inzwischen darüber berathen, ob noch eine weitere Anklage gegen ihn erhoben werden soll, woran man jedoch zweifelt, da sich kein Grund herausgestellt hat, ihm eigentlich böse Absichten zuzutrauen; er führte auch durchaus keine Waffen bei sich. Sein früheres Eindringen in den Palast geschah übrigens nicht vor einem, sondern vor zwei Jahren.

Die gestrige London-Gazette enthält ein Decret, das den Commodore Napier zum Commandeur des Bathordens ernennt. — Man glaubt allgemein, daß das Haus Wright und Comp., bei dessen Fallissement auch der König Ludwig Philipp betheiligt seyn soll, mittelst eines Accords von 20 Shl. pr. Pfd. seine Verhältnisse wieder ordnen könne.

## Frankreich.

Paris, 7. Dec. Folgende Mittheilung war heute an der Börse angeschlagen: Die Regierung hat am 7. Dec. 9 Uhr nachstehende telegraphische Depesche erhalten; sie ist nach Lyon auf telegraphischem Wege gelangt, da indeß der Zustand der Atmosphäre die weitere telegraphische Beförderung nicht gestattete, so ist sie in der letzteren Stadt dem Briefcourier mitgegeben worden, und solcherweise diesen Morgen in Paris eingetroffen. „Marseille, 4. Dec. 4 Uhr Abends. Alexandrien 26. Nov. Der Generalconsul an den Minister des Auswärtigen. Nach einer langen Correspondenz zwischen dem Commodore Napier und dem Minister des Auswärtigen mit Mehemed Ali, hat der Vicekönig sich dazu bestimmt, (decidé) die Erblichkeit von Aegypten allein anzunehmen, die Flotte herauszugeben und Syrien zu räumen.

In der heutigen Sitzung der Deputirten leisteten die HH. Guizot und Martin du Nord den Eid als Deputirte. Der Finanzminister übergab einen Gesetzvorschlag, der Supplementarcredit, zum Budget von 1840 verlangt. Diese Credite werden sich auf ungefähr 200 Mill. belaufen. Der Minister bemerkte, daß, wenn die Verhältnisse, in denen wir uns befinden, also fortdauern, der Schatz im Jahre 1842 im Belaufe von 860 Mill. ungedeckt seyn möge. Demnächst gab Hr. Humann Mittel und Wege an, um diesem Deficit die Spitze zu bieten. Hierauf ward der Bericht über die Creditbewilligung von 700,000 Fr. für die politischen Flüchtlinge übergeben. — Es scheint, als habe man dem Herzog von Broglie wiederholte Vorschläge zum Eintritt ins Ministerium gemacht, die indeß, gleich den früheren, bestimmt abgelehnt worden seyen. — Der Moniteur bestätigt die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons am 15. Dez.

Die „Sentinelle de la Marine" von Toulon vom 2. d. meldet, daß eine telegraphische Depesche die Ernennung Hrn. Hugon's zum Vice-Admiral und des Hrn. Dumont d'Urville zum Contre-Admiral überbracht hat. — Hr. Denaud, ein dem Stabe Marschall Soult's attachirter Offizier, ist diesen Morgen nach dem Lager von St. Omer abgereist.

(Die Malta-Times gibt in einer Correspondenz aus St. Jean-d'Acre vom 7. eine ganz detaillirte Erzählung von der jüngsten dort stattgefundenen Explosion, die wir nach Handelsbriefen und Berichten der allgemeinen Zeitung bereits erzählt haben, die aber vom österr. Beobachter ganz geläugnet wird. Da die directen Berichte aus Acre im letzteren Blatte nur bis zum 6. reichen — und am 6. erst soll das Unglück sich ereignet haben — die Nachrichten aus Beirut aber in diesem Blatte vom 9. — was freilich unwahrscheinlich — vielleicht nur noch keine Kunde davon hatten, so geben wir diesen Bericht, es der Zukunft anheim stellend, ob eine, mit so vielen Einzelheiten gegebene Erzählung völlig aus der Luft gegriffen ist.)

Rhede von Acre, 7. November. Gestern ging ich ans Land und es bot sich mir der scheußlichste Anblick dar, den ich je gesehen, zumal gräßlich war er in der Arsenalstraße. An Bord zurückgekehrt, sah ich vom Deck eine Säule gelben Rauchs, mindestens 500 Yards hoch, der sogleich der weiße Rauch einiger tausend zerplatzender Bomben nach allen Seiten folgte, die sogar über das Schiff hinaus gingen, welches sich etwa 100 Yards von der Küste befand. Nach einigen Secunden erholte ich mich von dem Schrecken, und in ein Paar Minuten war ich wieder am Land, und richtete meinen Weg nach dem Arsenal. Ich begegnete manchen unserer Truppen, die elend verstümmelt zu den Boten herabgetragen wurden, darunter auch Capitän Collier vom Castor, dessen Schenkel gebrochen und der sonst noch sehr hart verwundet war. Wir haben nur 2 Seeleute todt und 9 verwundet, mehrere Seesoldaten und Marineoffiziere blessirt. Die ganze Anzahl der Todten und Verwundeten beläuft sich auf 280, worunter mindestens die Hälfte Weiber und Kinder. Capitän Fanshawe befand sich glücklicherweise am Land und traf sogleich die nöthigen Maßregeln, um die andern Magazine zu retten; eines davon war bereits in Feuer und mit Pulver und Bomben gefüllt, die man jedoch fortschaffte; die andern Magazine schützte man mit Ballen und Decken, da die Thore alle durch die Explosion eingesprengt waren. Während der Dämmerung wurde alles bei Seite gebracht. Nichts konnte das gute Benehmen unserer Leute übertreffen, welche die brennenden Dächer mit den Spritzen bestiegen.

Nach einem andern Berichte war noch der General-Major F. C. Smiths verwundet und sein Pferd getodtet worden.

Den Kriegsschauplatz anlangend, sagt dieser Bericht, daß die ganze Küste Syriens in den Händen der Alliirten sey; die Besatzung von Jaffa wurde umzingelt und nach Acre gebracht. Auch Jerusalem hat sich ergeben und die Waffen gestreckt. Ibrahim Pascha war mit ungefähr 7000 Mann zu Zahla und Malaka zwischen Damask und den Vorbergen verschanzt. — Ueber die Unterwerfung Mehemed-Ali's verlauten nur widersprechende Nachrichten. — Zu Beirut war der Hatti-Sheriff verkündet worden.

Die Königin Christine wird vor der Translation der Asche Paris nicht verlassen. — Die Nachricht, daß Lamartine eine Hymne zur Feier dieses Tages dichten wurde, ist ungegründet. — Die Sache Lafarge wird den 10. d. M. vor dem Cassationshof entschieden werden.

5 pCt. Rente 110. — 3 pCt. 77. 5. — Span. 24 1/2. Die Börse fand die telegr. Depesche nicht deutlich genug und zeigt fortwährend Neigung zur Baisse.

° Rouen, 6. Dec. Die „Normandie" wird Cherburg den 9. verlassen, den 10. in Havre und den 11. hier eintreffen. Es wurden hier 25,000 Frcs. für die Feierlichkeiten bei Gelegenheit der Ankunft der Asche ausgesetzt. Von dieser Summe wurden jedoch 6000 Frcs. zur Vertheilung unter die Armen am Festtage bestimmt.

Als König Ludwig von Bayern im Jahre 1837 das verfallene Monument des ersten Grenadiers von Frankreich wieder herstellen ließ, entnahm der Archivar, Dr. Lommel in Neuburg, den Resten Latour d'Auvergne's eine Haarlocke, eine Haarnadel, einen Zahn und einige Knöpfe, bewahrte sie, so lange er noch im Staatsdienste stand, und übergab sie dann, da er jetzt pensionirt, während des Gutenbergsfestes in Straßburg der Buchhandlung Treuttel und Würz, damit diese sie auf offiziellem Wege nach dem Geburtsorte des französischen Helden, Carhaix, im Departement Finisterre, übersenden lasse. Auf den Wunsch des Präfekten in Straßburg theilte er unterm 20. Nov. diesem mit, wie er in den Besitz der Reliquien gekommen sey, und dieser übersendete sie dann mit einer Nachricht darüber an den Maire von Carhaix. „Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, schließt der Präfekt sein Begleitschreiben, und Sie werden es mit mir fühlen, wie sehr die Wiederherstellung eines Denkmals, das einem Deutschland fremden Ruhm errichtet wurde, der bayerischen Regierung zur Ehre gereicht. Unserm so ungemein unparteiischen Jahrhundert war der Anblick vorbehalten, daß ein deutscher König dem Andenken eines Soldaten der französischen Republik eine glänzende Gerechtigkeit widerfahren ließ."

## Spanien.

Die „Sentinelle des Pyrenées" erwähnt das Gerücht, daß die spanische Regierung die Jesuitenschule zu St. Sebastian habe schließen lassen.

Das „Memorial bordelais" meldete vor einigen Tagen, daß Hr. Ferrer, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Madrid, an die französische Regierung eine Note gerichtet habe, und theilt jetzt nachstehenden Auszug aus diesem unterm 18. Nov. an Hrn. Guizot gerichteten Actenstücke mit: Die Regierung Ihrer königl. Maj. Donna Isabella II. hat ein Manifest empfangen, welches die Ex-Regentin Donna Maria Christina von Bourbon am 8. Nov. zu Marseille veröffentlicht hat, und dessen Zweck, durch Entstellung offenkundiger Umstände, dahin geht, fälschlich Sympathieen zu erwecken, deren Folge ohne Zweifel neue Wirren und der Bürgerkrieg seyn würden. Dieses Manifest ist wahrscheinlich durch den Parteigeist und die Rathschläge von Männern eingegeben worden, bei denen Eigenliebe und Selbstsucht stets dem Interesse und dem Frieden ihres Vaterlandes vorgehen; sie zählen ohne Zweifel darauf, im Nothfalle, wenigstens unter der Hand, unterstützt zu werden, wenn sie den Aufstand in den Gränzprovinzen aufmuntern würden. Die Regierung Ihr. k. M. kann in keinem Falle ihre Augen gegen so strafbare Intriguen verschließen; sie hat es sogleich angemessen erachtet, das Manifest Ihrer Maj., so wie sie es empfangen, in der amtlichen Zeitung bekannt zu machen, in dem Vertrauen, daß dieses Document keinen andern Einfluß auf das Land ausüben wird, als den, selbst die Leidenschaftlichsten von dem Bestehen eines furchtbaren Complotts zu überzeugen, welches, wenn es gelingen konnte, die Nation in einen Abgrund von Unglück versenken würde. Die Regentschaft hat dieser Schrift keine Wichtigkeit beigelegt, und hat sie als den Erguß eines ohnmächtigen Willens von Männern betrachtet, welche das Gift ihres Herzens und ihr Verlangen nicht verbergen können, ein Land zu beunruhigen, welches man undankbar nennt, welches aber hochherzig sein Blut vergossen hat, um den constitutionellen Thron der Tochter der Exregentin aufrecht zu erhalten. — Die alle Tage zunehmende Auswanderung dieser Männer, welche gewohnt sind, den Staat durch die Gunst des Hofes und der Camarilla zu beherrschen; die Vereinigung dieser Männer in Frankreich mit den, in Folge ihrer Unterwerfung dorthin geflüchteten Carlisten; die Intriguen, welche die absolutischen Höfe hinzuthun könnten, um dem constitutionellen System, welches Spanien sich gegeben hat, etwas anzuhaben: alles dies macht, daß die provisorische Regentschaft des Königreichs sich genöthigt glaubt, an die ihr verbundeten Regierungen Reclamationen zu richten, um im Voraus die unheilvollen Wirkungen solcher Umtriebe zu zerstören; denn es wäre unklug, die Nation von Neuem den Aussichten auf Bürgerkrieg Preis zu geben, während sie eine kriegsgewohnte Armee von 200,000 Veteranen, und eine Nationalgarde von 500,000 Bürgern, die stolz auf ihre Ehre und ihre Unabhängigkeit sind, auf den Beinen hat, und einen Obergeneral besitzt, der sich das Vertrauen der Nation, wie der Soldaten durch seine kriegerischen und Bürgertugenden nicht minder, als durch die im letzten Zeitraume geleisteten Dienste erworben hat, welche Europa bewundert und nur anerkennen kann. — In dieser Absicht wendet sich das Cabinet Ihrer königl. Maj. voll Vertrauen an die französische Regierung, um die zwischen verbündeten Höfen wechselseitig schuldigen Rücksichtsnahmen auf die Fortdauer jener völkerrechtlichen Beziehungen zu begehren, welche, auf Rechtlichkeit und gegenseitige Billigkeit gestützt, jeden Machiavellismus und jeden Act der Nichtlegalität ausschließen, als das einzige Mittel, eine großer Nationen würdige und dauerhafter Vortheile fähige Freundschaft aufrecht zu halten. Die spanische Regierung maßt sich nicht an, gegen den Aufenthalt der Exregentin in Frankreich etwas einzuwenden; sie fordert eben so wenig, daß den Spaniern, welche im Auslande eine vorübergehende Zuflucht suchen, Gastlichkeit verweigert werde. Die Königin Christine vertritt gegenwärtig nur eine gestürzte und unwiederbringlich ausgeschlossene Gewalt; ihre Person ist durchaus kein Princip, und sie kann in keinem Falle irgend ein persönliches Recht und andere Prärogative, als die der verwittweten Königin ansprechen, um sich eine ihrer Vergangenheit würdige Stellung zu sichern; aber die Regentschaft von Spanien wird stets offen gegen jede heimliche oder eingestandene Intrigue protestiren, welche auf den Gränzen geduldet oder ermuthigt würde; denn statt darin ein Verlangen zu erblicken, das gute Vernehmen zu unterhalten, welches das Völkerrecht gebietet, würde sie darin ein unloyales Verfahren sehen, das sie, woher es auch komme, unverzüglich zu rächen wissen würde; denn man weiß, daß die Nationen in der politischen Welt nur von ihrer Ehre und von ihrer Achtung leben: tausend Mal lieber aber in ehrenhaftem Kampfe unterliegen, als sich unter schimpfliche Bedingungen beugen, welche Spanien zu allen Zeiten zurückgewiesen hat.

Der Unterzeichnete hat die Ehre rc.

## Aegypten.

Livorno, 2. Dec. Das toscanische Dampfschiff Hadschi Baba kam gestern, und heute das französische Gouvernementsdampfschiff von Malta hier an.*) Die damit gekommenen Nachrichten lauten widersprechend. Nach einigen hatte sich Mehemed Ali bereit erklärt den Bedingungen der Alliirten sich zu unterwerfen; nach andern bereitet er sich zur äußersten Gegenwehr. Indeß läßt sich vielleicht beides dahin erklären, daß er sich nicht auf Discretion ergeben, sondern die Bedingungen erst gesichert haben, sonst aber sich auf das Aeußerste vertheidigen will. So ist wohl gewiß, daß der Vicekönig seinen Sohn Ibrahim Pascha aus Syrien zurückgerufen hat. Man scheint allgemein zu glauben, daß wenn es nicht schnell zu einer friedlichen Ausgleichung kommt, die Engländer einen Coup gegen Alexandrien wagen, um sich in Besitz der Flotte zu setzen. Es heißt, England habe einen Tractat mit der Pforte abgeschlossen, zufolge dessen es künftig seine Correspondenz mit Indien über Syrien senden wird, wobei die Pforte sich verpflichtet, allenthalben für gehöriges Geleit und Sicherheit zu sorgen. (A. Z.)

---

° Würzburg, 10. Dec. Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 5. Dec. 1840 wurde die erledigte protestantische Pfarrei zu Mainstockheim dem 2ten Pfarrer und Subrektor Friedrich Düring allergnädigst übertragen.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 6. Dec. Ueber einen Frevel, welcher vor einigen Tagen im englischen Garten dahier an einem jungen Menschen verübt worden ist, der gegen acht Uhr des Abends mit abgeschnittener Zunge und deutlichen Spuren weiterer gewaltsamer Be-

*) Leider hat unser Correspondent vergessen, die Daten beizufügen, die Nachrichten dieser Dampfschiffe müssen indeß weiter gehen, als unsere letzten Briefe aus Alexandrien, die bis zum 7. und 10. reichen. A.d.R.d.A.Z.

handlung im Hofgarten ankam und seitdem im Krankenhause untergebracht ist, hört man noch nichts Verlässiges. Nur scheint sich aus den Mittheilungen, welche derselbe schriftlich abgegeben, so viel herauszustellen, daß er mit den Thätern erst in Gemeinschaft gestohlen, und dann, als der Schwächere, als Lohn seiner Mithülfe die ruchlose Verstümmelung erlitten habe. Er ist der Sohn eines verstorbenen blinden Musikanten-Bettlers, des sogenannten alten Elias, und als solcher ehedem wohlbekannt.

Jena, 1. Dec. Das Verzeichniß der dieses Semester hier Studierenden ist noch nicht ausgegeben, doch mag die Zahl derselben der im vorigen Halbjahr so ziemlich gleich geblieben seyn. — Die hiesige Juristenfacultät hat so eben Herrn Friedrich List honoris causa zum Doctor beider Rechte promovirt. Das Ehrendiplom prangt bereits am schwarzen Brett — wie Sie wissen, eine Ehre, die nur in seltenen Fällen und ausgezeichneten Verdiensten zu Theil wird. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß deutsche Facultäten sich berufen fühlen, Verdienste um die ganze Nation zu ehren, besonders bedeutsam in dem gegenwärtigen Zeitpunkt, wo man den Werth des Nationalgefühls und der Nationaleinheit mehr als je zuvor erkennt. List's Name ist an die zwei großen Vorschritte zur deutschen Nationaleinheit geknüpft. Bekanntlich hat er im Jahre 1819 zuerst die große Idee ausgesprochen: Handelsfreiheit im Innern, Handelseinheit nach außen, und als Stifter und Consulent des Vereins deutscher Kaufleute und Fabricanten für die Verbreitung dieser Idee bedeutend gewirkt. Seine Leistungen für Erwirkung eines deutschen Eisenbahnsystems sind noch in frischem Angedenken. Thüringen insbesondere verdankt ihm die schätzenswertheste Aufklärung über seine Interessen in dieser großen Nationalangelegenheit. Wie man hört, haben auch die Staaten des thüringischen Eisenbahnvereins diese Leistungen auf glänzende Weise anerkannt. — Hofrath Göttling, der geistvolle Philolog, ist von seiner wissenschaftlichen Reise durch Griechenland zurückgekehrt, und man verspricht sich viel von den reichen Früchten derselben. Leider liegt er seit längerer Zeit an einem rheumatischen Kopfleiden, wahrscheinlich noch in Folge seiner Reise, krank darnieder, so daß er seine Vorlesungen in diesem Semester noch nicht wird beginnen können. — Professor Dahlmann lebt hier sehr geachtet, aber zurückgezogen. Er wünscht sehr in Deutschland zu bleiben, und soll daher auch den Ruf nach Bern abgelehnt haben; kann er unserer Universität nicht gewonnen werden, so wäre es höchst wünschenswerth, wenn ihn Leipzig erränge.

Wien, 3. Dec. Staat und Wissenschaft haben in diesen Tagen durch den Tod des berühmten Astronomen v. Littrow einen kaum zu ersetzenden Verlust erlitten. Die Verdienste des Dahingeschiedenen als Director der Sternwarte und Professor der Astronomie an der Universität zu Wien, so wie sein ausgezeichnetes Wirken als Schriftsteller, sind zu bekannt und zu umfassend, als daß ich mich berufen fühlen könnte, auf eine umständliche Würdigung desselben einzugehen; ich überlasse dieß einer geeigneteren Feder. Ein Zurücktreten der Gicht machte am 30. v. M. dem Leben des trotz seiner 60 Jahre noch rastlos thätigen Mannes ein Ende.

Neapel, 26. Nov. Außer dem neulich erwähnten Dampfschiff Amsterdam, welches dreimal per Monat die Fahrt zwischen hier und Marseille machen wird, hat dieselbe Gesellschaft noch ein zweites, le Tage, für die Fahrten zwischen Marseille und Cadiz, die verschiedenen Häfen längs der spanischen Küste berührend, bestimmt, welches am 15. eines jeden Monats von Marseille und am 30. von Cadiz abgehen wird. Die Abfahrten des Amsterdam von Marseille nach Neapel sind auf den 5., 15. und 25. eines jeden Monats festgesetzt, nicht wie früher irrigerweise bemerkt wurde, für den 6., 16. und 26. Die Fahrten werden mit kommendem Monat December beginnen. Die Verbesserungen, welche im hiesigen Postwesen eingetreten sind, erstrecken sich leider nicht auf das noch immer sehr theure Brief- und Zeitungsporto, welches in Bezug auf letztere beinahe einem Verbot gleichkommt, indem solches z. B. für die Allg. Zeitung beinahe fünfzehnmal mehr als der Abonnementspreis kostet. Wie sehr dieser Umstand den hier und in Sicilien entfernt von ihrem Vaterlande lebenden Deutschen das Lesen dieses Blattes erschwert, sieht wohl jeder ein, und es ist in der That sehr zu wünschen, daß hierin eine Aenderung getroffen werde. Die Idee, als ob unsere Regierung das Beziehen dieses Blattes verhindern wolle, ist falsch.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 9. Dec. Angekommen heute frühe P. J. Lenk von hier mit Ladung von Mainz. — Ferner liegen noch hier verwintert: C. N. Müller's Wwe. von Kitzingen und L. Zimmermann von Marktbreit, ebenfalls mit Ladung von Mainz.

## Musikalisches Kränzchen.

Samstag den 12. December.
Zehnte Abend-Unterhaltung.
Anfang 6 Uhr.

Quintett von Beethoven. — Bass-Arie von Mozart. — „Liebesunmuth", Gesang von Reissiger. — Variationen und Rondo für das Violoncello, von Dotzauer. — Finale aus dem Wasserträger von Cherubini.

## Anzeige

Da ich die gegenwärtige Christmesse nicht beziehe, so bringe ich zur Anzeige, daß sich mein neu assortirtes Spielwaarenlager in meinem Spezereiladen am Eck der Eichhorn- und Sandgasse befindet. Ich empfehle dasselbe unter Versicherung ganz billiger Preise zur geneigten Abnahme, und erlaube mir davon einige Gegenstände anzuführen, als:

Geduldspiele mit Landkarten à 12 kr.
Damenbrette à 6, 9, 12, 18, 24 kr.
Domino à 9, 15, 24, 36, 48 kr.
Lotto à 15, 24, 30, 36 kr.
Schachspiele à 18, 27, 36, 48 kr.
Kegelspiele à 6, 9, 12, 18, 24 kr.
Schattenspiele à 12, 18, 24 kr.
Verschiedene Gesellschaftspiele à 12, 18, 24 kr.
Deutsche, französische und Tarokkarten.
Spielmarken.
Kuchengeschirre à Schachtel 4, 6, 12 kr.
Städte in Schachtel à 12, 18, 24 kr.
Möbeln in detto. à 6, 12, 18, 24 kr.
Gliederpuppen à 3, 6, 9, 12, 18, 24 kr.
Lederpuppen à 6, 12, 18, 24 kr.
Magnetstucke à 12, 18, 24, 30, 36 kr.
Lichtschirme à 12, 18, 24 kr.
Nachtlichter à 4, 6, 8, 10 kr.

**J. B. Schmitt.**

## Geselliger Verein.

Donnerstag den 10. December ist musikalische Abend-Unterhaltung im kleinen Saal, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Der Anfang Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaftssache der Elisabetha Werner, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten-Wittwe dahier, werden

Montag den 14. December l. J.
und den folgenden Tagen jedesmal
Nachmittags 2 Uhr

im 5. Distr. Nro. 259 mehrere Kleidungsstücke, Schreinerwaaren, Betten u. d. gl. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 1. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Pelletier.

So eben ist bei Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

**Marie Capelle**
oder
## Charles Lafarge's Tod.

Roman aus der neuesten Zeit
von
**Julian Chownitz.**

**Drei Bände. Preis in saubern Umschlag geheftet. 4 fl. 57 kr.**

Vorstehendes Werk, welches den berühmten Proceß der Madame Lafarge, der in der neuesten Zeit die Aufmerksamkeit von ganz Europa in höchstem Grade erregt hat, behandelt, dürfte zu den interessantesten literarischen Erscheinungen gezählt werden, weshalb wir dasselbe allen Gebildeten als eine höchst anziehende und unterhaltende Lectüre empfehlen können.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

**J. G. Drouinet-Jaudin,**
Dr. der Medizin, prakt. Arzt zu Paris, Ritter rc., von der

## Abmagerung

**und Abzehrung, deren verschiedenen Ursachen, Formen und Heilungsarten, nebst gutem Rath für alle magern Personen, oder: Angabe der Mittel, durch welche ein Jeder ganz nach seinem Belieben eine größere oder mindere Wohlbeleibtheit erlangen kann. Nach dem Französischen von Dr. 12. Brosch. 1840.**
**12 1/2 Sgr. 10 gG. — 45 Kr.**

Eine Menge Personen leiden an der Abmagerung, so daß der Körper fast täglich mehr und mehr abzehrt; um nun diesem Uebel abzuhelfen, befolge man die in diesem Werkchen angegebenen Mittel und der Körper wird eine solche Wohlbeleibtheit erhalten, wie man sie nur wünscht.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Vollständiges Wörterbuch über des C. Sallustius Crispus Geschichtswerke von der Verschwörung des Catilina und dem Kriege gegen Jugurtha. Von G. Ch. Crusius, Subrector am Lyceo in Hannover. 10 1/2 Bogen in gr. 8. compressen Drucks. 1840. 45 kr.**

Dieses Special-Wörterbuch zu dem vielgelesenen Sallust ist nach demselben Plane wie die übrigen geschätzten lexikalischen Arbeiten des Herrn Verfassers zum Jul. Cäsar, Homer u. s. w. hergegeben und wird daher eine gleiche günstige Aufnahme finden. — Die im Format dazu passende Lünemann'sche sehr correcte Text-Ausgabe vom Sallust kostet nur 18 kr., also beides zusammen nur 1 fl. 3 kr.

(Theater.) Freitag, 11. Dec. **Die Unbekannte.** Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 345. Samstag, 12. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Dec. Der königl. Haus-Ritter-Orden vom heiligen Georg feierte heute wieder in herkömmlicher Weise ein großes Ritterfest bei zahlreich versammelter Ritterschaft am allerhöchsten Hof, wobei der erbliche Herr Reichsrath, Raymund Graf Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, als Ordens-Candidat, den Ritterschlag erhalten hat, und zwar unter Assistenz des königl. Herrn Reichsrathes, August Grafen von Seinsheim und des ersten Stallmeisters Sr. Maj. des Königs, Herrn Wilhelm Freiherrn v. Freyberg-Eisenberg, als dessen Aufschwörer. Bei dieser Gelegenheit empfing der bisherige Ordens-Ritter Herr Carl Friedrich Frhr. von Frankenstein das mittlere Kreuz mit der Würde eines Capitular-Commenthurs de grace. Mittags fand offene Rittertafel und Abends glänzende Akademie bei Hof statt. (Münch. polit. Ztg.)

München, 7. Dec. Der Graf Anatole v. Demidoff hat neuerdings vierzehntausend Francs zur Fondirung einer Prabende bestimmt, welche je immer durch die Hand der regierenden Königin von Bayern einem bedürftigen adeligen Fräulein zugewendet werden soll. Seine Maj. der König hat angeordnet, daß diese Stiftung „Mathilde'sche Stiftung“, nach dem Namen der Gemahlin Demidoff's genannt werde. — Noch im Laufe dieses Monats sollen auf unserer Eisenbahn auch die Nachtfahrten mittelst Pferdekraft beginnen.

Zu dem Auszug aus dem Regierungsblatte Nr. 49 tragen wir Folgendes nach: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die in Erledigung gekommene Sekretärstelle zweiter Classe bei der Regierung der Pfalz, K. d. J., in provis. Eigenschaft, dem dermaligen Accessisten bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., M. v. Rehlingen, dann die erledigte Stelle eines Bezirks-Ingenieurs zu Weiden, in provis. Eigenschaft, dem ehemals herzoglich Leuchtenbergischen Bauinspector und dermalen als Civilbauinspector bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., functionirenden M. Maurer zu verleihen; der von dem Baucondukteur K. Reuter, in Würzburg, und von dem Baucondukteur F. Thelemann, in Nürnberg, nachgesuchten Vertauschung ihrer dermaligen Dienstesstellen die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen; den dermaligen zweiten Assessor bei dem Landgerichte Nördlingen, Ch. A. Henkel, in Quiescenz treten zu lassen, und an dessen Stelle zum zweiten Assessor bei dem Landgerichte Nördlingen, den dermaligen Accessisten bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., A. L. Grafen v. Reigersberg, zu ernennen; die erledigte Bezirksingenieurstelle zu Deggendorf, dem bisherigen Baucondukteur, H. Lebritter, in Regensburg, prov. zu verleihen; die Stelle eines Inspectors am Schullehrer-Seminar in Straubing, in prov. Eigenschaft, dem bisherigen Präfecten und Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Freising, Priester B. Graf, zu übertragen; die erste erledigte Assessorstelle bei dem Landgerichte Heidenheim, dem dermaligen Secretär zweiter Classe bei der Kammer des Innern der Regierung von Mittelfranken, W. Kahr, seinem Ansuchen entsprechend, dann die erledigte zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Ebermannstadt, dem Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, M. Werle, zu verleihen.

(Preußen.) Berlin, 3. Dec. Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht von der gänzlichen Aufhebung des zwischen Holland und den Zollvereinsstaaten geschlossenen Handelstractats ist zum mindesten eine voreilige zu nennen; daran, daß eine unbedingte Verlängerung des Tractats, wie er besteht, nicht eintreten werde, ist dagegen nicht zu zweifeln. — Die Ernennung des Geh. Raths Hassenpflug zum Mitgliede des Obertribunals hat diejenigen nicht gewundert, welche sich erinnerten, daß seine Berufung in unsern Dienst auf Antrieb gleichgesinnter Freunde schon gleich nach seinem Ausscheiden aus Kurhessen eifrig betrieben wurde, und damals nur an der Abgeneigtheit des höchstseligen Königs scheiterte. In seiner Natur lag etwas Vermittelndes, weßhalb die schroff und scharf pronocirten religiösen und politischen Ansichten auf seinen Beifall nicht zu rechnen hatten. (Allg. Ztg.)

Berlin, 7. Dec. Gestern ist der General v. Grolmann von seiner Mission aus Wien bereits hierher zurückerwartet, und wird vermuthlich noch einige Zeit unter uns weilen. Der Oberst v. Radowitz, welcher mit einer ähnlichen wichtigen Sendung sich gegenwärtig auch an einigen deutschen Höfen befindet, wird in diesen Tagen ebenfalls bei uns zurückerwartet. Letzterer soll in Gemeinschaft mit dem Kabinets-Rath Müller den in meinem jüngsten Berichte schon erwähnten ehrenvollen Auftrag erhalten haben, die hinterlassenen Papiere unseres verewigten Königs so zu ordnen, damit sie ihres gediegenen Inhalts wegen zur Publizität gebracht werden können. — Einem nicht unwahrscheinlichen Gerüchte zufolge sollen dem Throne nahe stehende, besonders fromme Personen den Antrag gemacht haben, an Sonn- und Festtagen, wie in England, die Theater zu schließen und öffentliche Musik zu untersagen. Schwerlich dürfte sich wohl bei uns so etwas realisiren lassen, da die Ouvriers und Kaufleute gerade diese Tage bei uns bestimmt haben, sich von den Mühseligkeiten der täglichen Beschäftigungen auszuruhen, und ihren Geist zwar durch Kirchengang zu erbauen, aber auch durch Musik und Schauspiel, so wie durch Tanz zu erheitern. — In diesem Augenblick gibt die, wie man sich erzählt, vor einigen Tagen angekommene Einwilligung des Papstes in die Niederlegung der geistlichen Würden von Seiten des Fürstbischofs von Breslau Stoff zum Tagesgespräch; doch ist noch nicht im geringsten etwas über die Art und Weise, wie die mit vielen Opfern verknüpfte Resignation durch die Verleihung eines hohen Staatsamtes vergütigt werden wird, bekannt. — Die aus Wien wieder hier eingelaufenen Nachrichten bestätigen den Umstand, daß von Seiten Oesterreichs im genauesten Einverständniß mit Preußen, in Folge der v. Grolmann'schen Mission, die Rüstungen nach der angenommenen Weise bis zur definitiven Einstellung der in Frankreich vorgenommenen Rüstungen betrieben werden. (Fr. J.)

Berlin, 9. Dec. Se. Maj. der König haben dem Rektor der Universität zu Bonn, Professor Arndt, die Erlaubniß zur Annahme und Führung des ihm von dem Könige von Bayern Majestät verliehenen Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone zu ertheilen geruht. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg ist von Wiesbaden hier eingetroffen. (Preuß. St.-Ztg.)

(Sachsen.) Dresden, 5. Dec. Gestern ist der preußische General Grolmann, auf der Rückreise von Wien nach Berlin, wieder hier durchgekommen. — Die russische Großfürstin Helene hat mit ihren drei jungen Prinzessinnen einige Tage hier verweilt und gestern früh die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. (A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe im December. Wenn zur Zeit die Chancen für den Krieg minder wahrscheinlich sich zeigen und nachgerade die Wagschale des Friedens zu neigen scheint, so ist es doch eine erfreuliche Wahrnehmung, daß bei diesen ziemlich gegründeten Friedenshoffnungen der Grundsatz „zur Erhaltung des Friedens für den Krieg gerüstet zu seyn“ in Deutschland beachtet wird. Die Sendung ausgezeichneter militärischer Notabilitäten von beiden deutschen Großmächten an die süddeutschen Fürsten, dem Vernehmen nach zur Vereinbarung über ein gemeinschaftlich aufzustellendes Trup-

penkorps, beweisen die Vorsichtsmaßregeln für einen etwaigen Krieg. Auf gleiche Weise sind von den einzelnen Staaten für eine durch Zeitereignisse vielleicht nothwendig werdende Mobilmachung der Kriegskontingente Vorkehrungen getroffen, wenn solche auch nicht im Posaunenton veröffentlicht wurden. In Baden zeigt es die im jüngsten Regierungsblatt publizirte Verordnung, wornach eine beträchtliche Vermehrung der nach früheren Bestimmungen auszuhebenden Ergänzungsmannschaft nachträglich festgesetzt wurde. Diese Maaßregel hat eine recht günstige Sensation hervorgebracht; das badische Volk findet darin eine Bürgschaft, daß für den etwaigen Fall eines Kriegs auch anderseitige Vorkehrungen von unserer Regierung getroffen sind. Immerhin dürfte aber in den süddeutschen Staaten, bei dem durch ständische Einwirkung eingeführten Wehrsystem die Mobilmachung des vollständigen Kriegskontingentes mit einigen Schwierigkeiten verbunden seyn. Namentlich ist dies für die Aufstellung der etatsmäßigen Kriegsreserven mit kompletter Besetzung der Offizierstellen der Fall. Und diese in den gegenwärtigen kritischen Momenten nicht zu bestreitende Wahrnehmung dürfte vielleicht bei Berathung des Militärbudgets in ruhigen Zeiten aus den Reihen der Volksvertreter jene finanziellen Rücksichten verbannen, wodurch seither die Kriegsbehörden in ihrem Wirken sich beschränkt sahen, so daß die Nichtbewilligung der Geldmittel nicht selten ein Hemmschuh für das wahre Interesse des Kriegsstandes geworden ist. Allerdings werden diese Schwierigkeiten durch die bei den jetzigen Konstellationen allerwärts ausgesprochene deutsche Volksthümlichkeit wieder gehoben. Sie haben u. A., dem Vernehmen nach, in Baden mehrere Landestheile für den Fall eines Krieges zur freiwilligen Errichtung einer Landwehr sich bereit erklärt, und viele frühere Militärs, welche seither einem andern Lebensberuf sich gewidmet, sollen unaufgefordert zum Wiedereintreten in die Reihen des Kriegerstandes sich gemeldet haben. Sollte daher der politische Horizont sich wieder aufklären, so sind doch die bei Annäherung eines drohenden Gewitters ausgesprochenen Gesinnungen ein freudiges Ergebniß. Man darf darin eine sichere Bürgschaft finden, daß in kritischen Zeiten das deutsche Nationalgefühl und die deutsche Volksthümlichkeit in hellen Flammen auflodern, daß Deutschlands Söhne dadurch, mit patriotischer Hingebung für Fürst und Vaterland, zu muthigen Thaten begeistert werden. (Karlsr. Ztg.)

(Hessen.) Darmstadt, 9. Dec. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde in Auftrag des ersten Ausschusses durch den Abg. Goldmann Bericht erstattet in Betreff der Anträge, sowie der hierauf geschehenen Mittheilungen der Staatsregierung wegen Schiffbarmachung der Lahn. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, daß die Gr. Staatsregierung von den Ständen ersucht und ermächtigt werden möge, mit den Regierungen von Preußen und Nassau zu unterhandeln und Verträge dahin abzuschließen, daß die Lahn vom Rhein aufwärts bis Gießen von den 3 betheiligten Staaten gleichförmig und vollkommen schiffbar gemacht werd, und daß sogleich eventuell auch der Staatsregierung wegen des hierdurch für das Großherzogthum Hessen entstehenden Kostenaufwandes der veranschläglich erforderliche Credit auf den Fond für Staatsstraßen-Neubau bewilligt werden möge. (Großh. hess. Ztg.)

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 10. December. (Privatcorr.) Die Börse war heute nicht sehr belebt. Die Veränderung in allen Fonds unbedeutend. Die Nachricht von der Unterwerfung des Mehemed Ali blieb wirkungslos, denn man zweifelte längst nicht mehr an der Fügung des alten Vicekönigs. Die österreichischen Effecten waren indessen etwas höher und gesuchter. 5 pCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 2005; 250 fl. Loose: 111 3/4; 500 fl. Loose: 135 1/4; Integrl.: 48 5/8 à 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 23 5/8 à 3/4; portug.: 13 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71 1/8; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnact.: 328; Disconto: 4 pCt. Geld.

⊿ Vom Niederrhein, 8. Dec. (Privatcorr.) Man hatte seither gehofft, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und Rußland bald aufgenommen werden könnten, da ja Belgien schon über Jahr und Tag den Definitiv-Tractat mit Holland abgeschlossen hat. Nach glaubhaften Nachrichten aus Brüssel wird Rußland aber vorerst immer noch keinen diplomatischen Agenten nach Brüssel senden, und die von der belgischen Regierung geduldete, fast öffentliche Feier des Jahrestages der polnischen Revolution in Brüssel bestätigt nur diese Erwartung.

## Frankreich.

* Paris, 8. December. Die orientalische Frage ist in eine neue Phasis getreten. Mehemed Ali hat sich unterworfen. Ob die orientalische Frage nun gelöst ist, wird die Zukunft zeigen. Werden die Alliirten Syrien räumen, ohne hinlängliche Maßregeln zur ferneren Behauptung des Landes und zu dessen Beschützung getroffen zu haben? Werden die türkischen Truppen ohne Mithülfe der Verbündeten Syrien erhalten können? Wird Mehemed Ali eine hinlängliche Garantie dafür geben, daß er von nun an seiner Gewalt sich nicht überheben wird? Ist es überhaupt möglich, ohne Mehemed Ali gegen die Uebereinkunft noch mehr zu beschränken, eine solche Garantie zu stellen? Sie sehen, ich habe Fragen genug für den künftigen Verlauf der Dinge, und ich glaube, daß diese Fragen auch die Cabinette beschäftigen und Europa noch lange eine Sphinx seyn werden, und in der That, jede dieser Fragen trägt einen casus belli in sich. Und überdies verhehlen wir es uns nicht, die Türkei ist ein mattes, sich überlebt habendes Reich, in welchem weder der Gülhane noch der europäische Beistand neue Lebensfunken anfachen können. Während sie durch die Alliirten im Orient die alten Provinzen wieder erobert, drohen Empörungen und Zwistigkeiten im europäischen Theile ist die Finanzlage in der größten Zerrüttung, ist die Selbstständigkeit wenigstens theilweise an die mächtigen Unterstützer verloren gegangen und das Vertrauen des Volkes durch die der Religion und der dortigen Anschauung widersprechende Reform, statt gehoben worden, gesunken. Mag Englands räuberische Politik auf einmal uneigennützig geworden seyn, Rußland seine Plane auf Konstantinopel auf einmal vergessen haben, gesetzt und, wie es wirklich den Anschein hat, man wolle weder Entschädigungen, noch Eroberungen, so wird sich doch nach und nach ein Stück nach dem andern von dem morschen Gebäude ablösen und diesem oder jenem Nachbarn zufallen. England wird sich seinen Einfluß in Indien und Rußland seine Südgränze sichern, seine Ostgränze befestigen wollen, und in diesem Bestreben wird es, welches durch die letzten Ereignisse mehr verloren, als gewonnen, mit England in einen ernstlichen Conflict gerathen. Die Entscheidung der Alliirten über Mehemed Ali und die Türkei ist der erste Schritt zu einer neuen Gestaltung der asiatischen Länder. Wenn diese welthistorische Umgestaltung der Völker sich ohne alles gewaltsame Zusammenstoßen machen würde, so wäre das ein hoher Triumph für die Kulturlage unserer Zeit und die schöne Hoffnung Heinrichs IV., eines ewigen europäischen Friedens, würde das 19. Jahrhundert realisirt haben. Freilich können wir bis jetzt noch nicht recht daran glauben.

Die stenographische Correspondenz erzählt, daß Cochelet sogleich, nachdem das Ministerium eingetreten, den Auftrag erhalten, Mehemed Ali zur Unterwerfung zu bereden, und im unglücklichen Falle seine Pässe zu verlangen. Dagegen erzählt der „Courier français,“ daß Hr. v. Pontois in Konstantinopel von den Beschuldigungen gehört habe, die man dem Märzministerium gemacht und in Folge dessen eine Depesche an das jetzige Ministerium gesandt habe, in welcher bezeugt wurde, daß Thiers durchaus keine incriminirenden Aufträge ihm gegeben habe. Guizot sey schon 8 Tage lang im Besitze dieses Actenstückes und habe es trotz alles Andringens in der Deputirtenkammer nicht veröffentlicht, obgleich es den Exministern viele Vorwürfe dortselbst erspart haben würde. — Das „Univers“ behauptet, das Ministerium habe Depeschen von Lord Palmerston bekommen, in welchen auf das Bestimmteste versprochen wird, daß England durchaus keine Entschädigungsansprüche auf Syrien oder irgend eine andere Parthie des eroberten Landes machen will.

Die Linienschiffe „Volage“ und „Meleager“ haben die Ordre erhalten, sogleich an die spanische Küste abzusegeln. Das erste soll bei Cadix stationirt werden.

Die Oberlands-Malle aus Indien bringt indische Zeitungen vom 1. Nov., aus welchen ein siegreiches Vorschreiten der Engländer in China ersichtlich ist, jedoch auch über große Gewaltthätigkeiten und Unordnungen derselben in Folge eines Sieges auf der Insel Chusan geklagt wird.

Paris, 8. Dec. Erst gestern Abend 8 1/2 Uhr ist die große Deputation der Deputirtenkammer, die beauftragt war, dem König die Antwort auf die Thronrede zu überreichen, von Sr. Maj. empfangen worden. Die Antwort des Königs lautet: „MM. HH. Deputirten, ich war ungeduldig, Sie um mich vereint zu sehen. Je mehr ich die Leidenschaften sich regen sah, desto mehr empfand ich das Bedürfniß, von der Mitwirkung der Kammern unterstützt zu werden und in ihrer Unterstützung ein Mittel zu finden, der Wichtigkeit der Verhältnisse die Spitze zu bieten. Die vollkommene Uebereinstimmung der großen Staatsgewalten wird der Welt beweisen, daß, wenn Frankreich die Güter des Friedens, sowohl hinsichts Europa's, wie hinsichts seiner selbst würdigt, es gleicherweise entschlossen ist, seine Würde und seinen Rang unter den Nationen zu erhalten, die ruhmreiche Erbschaft unseres Vaterlandes, die ich demselben zu erhalten wissen werde. Durch die Adresse, die Sie mir überreichen, haben Sie meiner Erwartung würdig entsprochen, und, ich wage es zu sagen, auch der Frankreichs. Dank sey Ihnen dafür. Mein Herz ist tief gerührt von

den Wünschen, die Sie an den Tag legen, und von den Empfindungen, die Sie für meine Kinder und mich aussprechen.

Der Ministerconseil beschäftigt sich seit 2 Tagen mit der Frage, ob der König in Person der Leichenfeier beiwohnen soll.

5 pCt. Rente 110. 45. — 3 pCt. 76. 70. — Span. 24 1/2.

Vom französischen Oberrhein, 5. Dec. In verschiedenen deutschen Blättern ist von angeblichen Bewaffnungen und Kriegsrüstungen, welche durch das neue Ministerium im Elsaß vorgenommen werden sollten, die Rede gewesen. Diese Angaben, welche sich schon nach der officiellen Aeußerung des Herrn Guizots als durchaus grundlos und falsch darstellen, erhalten die vollkommenste Widerlegung durch folgende Thatsachen. Gestern zogen, und dieß ist die einzige militärische Bewegung, die 1ste und 9te Batterie, so wie die Pferde der 10ten, 11ten und 12ten Batterie des ersten Artillerieregiments nach Illkirchen, einem auf der Straße nach Collmar gelegenen, eine Stunde von hier entfernten Dorfe. Ich kann Sie aus der besten Quelle versichern, daß diese Veränderung keinen anderen Grund hat, als den Mangel an Platz für neu ankommende Pferde, welche die unter Thiers begonnene Remonte vollständig machen sollen. Das 69ste Linieninfanterieregiment, welches zu den neu zu bildenden gehört, wird hier errichtet. Ein Theil der Mannschaft ist bereits eingetroffen. Von den 30 neu zu schaffenden Batterien, deren Constituirung jedoch die Zahl der bestehenden Regimenter nicht vermehren wird, sollen die meisten in Lothringen und Elsaß gebildet werden, da bekanntlich die Bevölkerung dieser Provinzen vorzugsweise zur Artillerie und Cavallerie verwendet wird. Was den angeblichen Kanonendonner betrifft, der die Bewohner der Stadt von Morgens früh bis Abends spät betäuben soll, so verhält es sich damit folgendermaßen: vor ungefähr vier Monaten, bei Gelegenheit der Herbstmanövres, wurden auf dem hiesigen Polygone einige Versuche mit dem »mortier monstre« gemacht. Das Resultat derselben war, daß die Ladung auf 3600 Metres, also ungefähr eine französische Meile trug, und das Ziel in einer Entfernung von 20 bis 25 Schritten ziemlich sicher erreicht wurde. Seit jener Zeit aber, versichern mir einstimmig meine zum Corps der Artillerie gehörigen Bekannten, ist von keinem Feuerexercitium mit Kanonen oder Haubitzen die Rede gewesen. (A. Z.)

Toulon, 30. Nov. Aus Algier haben wir mit dem Dampfboot Krokodil Nachrichten bis zum 24. Nov. erhalten. Marschall Valée ist, nachdem er einen dritten Ausflug nach Medeah unternommen, in Algier wieder eingetroffen. Der Herbstfeldzug ist jetzt völlig beendigt, und die Truppen beziehen ihre Winterquartiere. Während des letzten Marsches nach Medeah stieß man nirgends mehr auf Widerstand; nur die Stamme, deren Wohnsitze man zerstörte, wechselten mit den Tirailleurs einige Flintenschüsse. Miliana und Medeah sind jetzt auf sechs Monate verproviantirt; in letzterer Stadt wurden die Zuaven als Besatzung zurückgelassen.

## Italien.

Rom, 26. Nov. Aus dem Oriente sind dem heiligen Stuhle die betrübendsten Nachrichten über die Verfolgungen zugekommen, welche die Katholiken von den schismatischen Griechen zu erdulden haben. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Spanien.

Madrid, 1. Dec. Die Regentschaft hat eine Amnestie in Betreff aller politischen Vergehungen, die zwischen den 19. Juli 1837 und den heutigen Tag fallen, mitgetheilt; mit Ausnahme jedoch derjenigen, die zu dem Ende begangen worden sind, um den Prätendenten zu begünstigen und derjenigen, die in der Convention von Bergara einbegriffen sind. In keinem Falle werden Ueberschreitungen ihrer Vollmachten abseiten der öffentlichen Functionäre, als politische Vergehungen angesehen werden. Die Regierung wird diese Amnestie mit Modificationen auch auf die überseeischen Provinzen ausdehnen und hier werden auch die vor der Amnestie vom 19. Juli 1837 begangenen politischen Vergehungen mit einbegriffen werden können, da diese Amnestie sich nicht auf jene Provinzen erstreckt. Die Regentschaft hofft, die Cortes werden diese Maßregel billigen. — Es heißt, die Gaceta werde morgen die Ernennung der Rentendirectoren bringen. Die Wahl der Regentschaft ist auf die HH. Jimenez, Frontin, Manuel, Cortes und Secades gefallen. — Die Gaceta enthält die Ernennung des Hrn. Manuel von Marliani zum franz. Consul in Paris. — Es heißt in den diplomatischen Cirkeln, Hr. Olozaga werde sich in der Eigenschaft eines Charge d'Affaires nach Paris begeben.

Von den 25,000 Spaniern, die sich in Frankreich befinden, werden mehr, als 2 Drittheile, in Folge der Amnestie, nach Spanien zurückkehren.

## Aegypten.

Alexandrien, 26. Nov. Alles ist beendigt, der Vicekönig willigt in die Herausgabe der Flotte; er hat den Befehl zur Räumung Syriens gegeben, die auf dem Seewege und auf englischen Schiffen stattfinden wird. Es scheint, daß das englische Geschwader in den Hafen einfahren und daselbst bis zur Vollziehung der Convention, die stattgefunden hat, bleiben wird. Die Zeit drängt, Details werden Ihnen mit dem Chamäleon zukommen, der vorgestern von Toulon mit Depeschen für Hrn. Cochelet angekommen ist. (Corrspdz. des Semaphore de Marseille vom. 5.)

Malta, 30. Nov. Die vorstehende Nachricht wird auch von hier aus bestätigt. Graf Walewski kehrt nach Frankreich zurück und ist bereits auf dem Oriental in Malta eingetroffen.

Die „Malta Times" theilen unter der Rubrik Aegypten Folgendes mit: Commodore Napier hat sich vor Alexandrien mit einer bedeutenden Seemacht eingefunden und sich unverzüglich mit den Vorbereitungen zum Bombardement von Alexandrien beschäftigt, das er zu beginnen sich anschickte, sollte der Pascha ein Arrangement verweigern. Der Commodore hat Mehemed Ali eine unerbittliche Frist von 24 Stunden bewilligt. Wollte der Letztere das Bombardement vermeiden, so mußte er einwilligen, eine Convention zu unterzeichnen, durch die er sich verpflichtet, Syrien zu räumen, Ibrahim Pascha zurückzurufen und die türkische Flotte herauszugeben; seinerseits versprach der Commodore unter diesen Bedingungen dem Vicekönig den erblichen Besitz Aegyptens.

Beirut, 22. Nov. Ein Privatschreiben meldet, Ibrahim Pascha und Soliman Pascha liegen an der Ruhr in den Umgebungen der Stadt darnieder.

Die Allgemeine Zeitung schreibt: Wir erhalten so eben eine Reihe directer Briefe aus Alexandria vom 17. Nov. Zeit und Raum mangeln uns, heute mehr als deren Hauptinhalt zu geben. Es bestätigt sich, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater den Befehl erhielt, mit allen seinen Truppen sich nach Aegypten zurückzuziehen, und zwar über el Arisch — zu dessen Erreichung von Damaskus mindestens 15 angestrengte Tagmärsche nöthig seyn möchten. Unsere Correspondenzen führen im Detail die Schwierigkeiten auf, die ein solcher Marsch einem demoralisirten, mit Lebensmitteln schlecht versehenen Heere durch gebirgiges Land bietet. Um Ibrahims Rückzug zu decken, wurden von Alexandria aus einige Regimenter nach El Arisch gesandt, woselbst bereits zwei Regimenter aus den Hedschas stehen. Die Flotte hatte der Pascha abtakeln, die Lebensmittel und die Munition ausladen, und von den Marinekanonieren die Küstenbatterien besetzen lassen. Aus den Seesoldaten sollen Infanterieregimenter gebildet werden. Alle Küstenvertheidigungspunkte wurden verstärkt. Der Pascha hatte den Truppen und der Nationalgarde persönlich Muth zugesprochen. Ueber die nächsten Plane der englischen Flotte herrschte in der Stadt die ängstlichste Ungewißheit.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Hohenzollern-Hechingen. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. Dec. ist der Violinist Julius Stern aus Würzburg als Hofmusiker angestellt worden.

Heidelberg, 9. Dec. Die Gaben für die Bedrängten an der Rhone und Saone beweisen wiederum, daß, wenn es gilt, etwas Gemeinnütziges zu schaffen, Heidelberg nicht zurücksteht. Es sind bis jetzt 650 Gulden beisammen, was schon ein namhafter Betrag im Verhältniß zu unserer Einwohnerzahl ist.

Augsburg, 9. Dec. Das frühere Unglück der München-Augsburger Eisenbahn bei dem verhängnißvollen Wechsel zu Nannhofen hat sich gestern Nachmittag wiederholt. Mag das Eisen bei der Kälte spröde und brüchig, mag der Mechanism des Wechsels unsicher seyn, oder hat braunes Bier mitgewirkt, genug, die Lokomotive des Wagenzuges, welcher von München kam, verließ den Schienenweg, stürzte wieder einen Stock hoch in die Tiefe und riß vier Wagen mit sich, die nun zertrümmert sind. Man bemühte sich, den Weg nach München für den Augsburger Wagenzug frei zu machen, dessen Lokomotiv dann von München zurückkehrte und die in Nannhofen Harrenden um 10 Uhr Nachts nach Augsburg brachte. So glücklich die Passagiere der Gefahr entgingen und mit großem Schrecken davon kamen, so unglücklich war der Heitzer der Lokomotive, ein Mann von 26 Jahren, welcher vom Wagen weggeschleudert den linken Unterschenkel sehr gefährlich brach. Ein Arzt in Nannhofen legte den zur weitern Reise des Verunglückten nöthigen Verband an. In Augsburg angekommen, wurde der Verletzte sogleich vom Krankenhaus-Director, Hrn. Hofrath Reisinger, auf dem Bahnhofe besucht, welcher auf der Stelle den Transport in das Krankenhaus und dort die Einleitung der Kur besorgte. Durch solche Unglücksfälle schwin-

den allmählich auch die mäßigen Hoffnungen der Aktienäre. Die Einnahmen der ohnehin geringen Frequenz absorbiren zertrümmerte Wagen und die Aktien verlieren die Hälfte ihres Werthes. Konnte man, gewitzigt durch das frühere Unglück, dem Lokomotivführer nicht befehlen, an dieser gefährlichen Stelle ganz langsam zu fahren, um in jedem Augenblicke Halt machen zu können?

Augburg. Vor einigen Tagen erhielt man sowohl hier, als in den benachbarten Landgerichten Göggingen und Schwabmünchen Spur von der Wuth verdächtigen Hunden, von welchen viele andere gebissen, einer der Wuth verdächtigen Hunde auch sogleich erlegt wurde. Die betreffenden Polizeibehörden ergriffen alsbald die strengsten und geeignetsten Maaßregeln, um etwaiges Unglück für Menschen zu verhüten und verdienen deshalb den Dank des Publikums. Kein Hund darf bis auf Weiteres allein auf der Straße herumlaufen, sondern muß von seinem Herrn an der Leine geführt werden. Für Fremde, welche Augsburg besuchen, zur Beachtung.

Personenfrequenz der München-Augsburger Eisenbahn vom 29. November bis 5. December in 28 Fahrten 2846 Personen.

Eisenbahnfrequenz zwischen München und Augsburg vom 1. bis 30. Nov.:

Befördert wurden 15,165 Personen, Fahrtaxen 13,289 fl. 39 kr.
Taxen für Thier-, Güter-, Waaren-, und Gepäcktransporte . . . . . . . 1,604 fl. 28 kr.
14,894 fl. 7 kr.

---

## Einladung zum Zauber-Theater

im großen Hofglaser Limb'schen Saale.
Samstag den 12. December
zum gänzlichen Beschluß ohne Widerruf.

Indem ich den kunstliebenden Bewohnern Würzburgs für die gütige Aufnahme und den zahlreichen Besuch, dessen ich mir in meinen Vorstellungen zu erfreuen hatte, meinen innigsten herzlichsten Dank abstatte, erlaube ich mir, Sie verehrte Gönner noch ganz gehorsamst zu dieser Vorstellung mit dem Bemerken einzuladen, daß auf keinen Fall noch Sonntag wegen des Theaters eine Production statt finden darf. Am Schlusse der Vorstellung findet noch die Enthauptung statt.

Preise der Plätze sind bekannt. Anfang um 6 Uhr.
Würzburg, den 11. December 1840.

**Pr. F. Becker aus Berlin.**

## Gesuch.

Ein perfekter Kellner, der französisch spricht, und gute Zeugnisse hat, sucht ein Engagement.
Wer? sagt die Expedition der N. W. Z.

## Anzeige

[2b] In feinen Filzhüten, Macintosh, französischen seidenen, Sammet- und Casimir Westen, so wie Herren-Cravatten und Binden habe ich durch neue Zusendung in den neuesten Mustern eine schöne Auswahl erhalten, welche zu den niedrigsten Preisen abgegeben werden.

**Carl Bolzano.**

## Aufforderung.

[3 b] (Gerlachsheim.) Diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des verlebten Weinhändlers Martin Waldschütz zu Gerlachsheim Ansprüche machen zu können glauben, oder aber in dieselbe eine Zahlung zu leisten haben, werden aufgefordert, ihre Forderungen oder Schuldigkeiten bis Donnerstag den 17. Dec. d. J. früh 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier vor der Inventarcommission unter Vorlage der Beweis-Urkunden anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls sich die Nichtanmeldenden diejenigen Nachtheile, welche daraus, daß sie die Anmeldung unterließen, für sie entspringen könnten, selbst beizumessen haben.

Gerlachsheim, am 26. November 1840.
Großherzogliches Amtsrevisorat.
Link.

## Neuerfundene Spar-Dochte.

Dieselben empfehlen sich nicht nur hinsichtlich ihres reinen für das Auge so wohlthätigen Lichtes, sondern auch durch bedeutende Ersparung des Oels; auch zeichnen sich diese Dochte gegen andere noch besonders dadurch aus, daß solche weit länger als die gewöhnlichen Dochte brennen, und bei richtiger Behandlung nur alle 6 bis 8 Stunden geputzt werden dürfen. Dieselben sind für alle Sorten Lampen bei mir zu haben. Bei gefälliger Abnahme bitte ich jedesmal die Breite genau anzugeben.

Zugleich empfehle ich mein feines Crystall-Lampen-Oel, sowie beste Stearin-Kerzen um Fabrikpreise.

**S. Carl Zürn.**

## Anzeige.

Die vollständige Ziehungsliste der großherzogl. Badenschen 50 fl. Loose vom Jahre 1820, welche am 30. November a. c. gezogen worden sind, liegt zur Einsicht bei mir bereit.

Würzburg, den 10. December 1840.

**F. Benkert-Vornberger.**

---

[3 b] Im III. District Nr. 9. sind 2 Zimmer, mit oder ohne Möbels, Auswahl auf die Hofpromenade, nebst einem Keller mit 45 Fuder in Eisen gebundenen Fässern zu vermiethen.

---

In der Barth'schen Bücher- und Musikalien-Leihanstalt ist in grosser Anzahl angekommen und auszuleihen:

## BECKER'S deutsches Volkslied

„Sie sollen ihn nicht haben,"
Den freien deutschen Rhein,
in Musik gesetzt von

**Aller,** für vier Männerstimmen.
**Hamm,** für eine Singstimme mit Pianoforte- oder Guitarre-Begleitung.
**Kreutzer,** für eine Singst. mit Begl.
**Mangold,** für eine oder mehrere Singst. mit Guitarre-Begleitung.
— — für dtto. mit Pianoforte-Begleitung.
— — für Männerchor mit Orch.-Begl.
**Neukomm,** ein- oder zweistimmig mit Pianoforte- oder Guitarre-Begleitung.
— — für gr. Singchöre von vier Männerstimmen mit Orch.-Begleitung.
**Stuntz,** für eine Singst. mit Pfte.-Begl.
— — für vier Männerstimmen.

---

Folgende im Verlage der Weidmann'schen Buchhandlung in Leipzig erschienenen Werke eignen sich vorzüglich zu

## Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

und sind bei uns vorräthig zu haben:

**Gellerts Schriften.** Neue Ausgabe in 6 Bänden. br. Preis 2 Thlr. 20 Gr. oder 5 fl. 6 kr.

**Chamisso's Gedichte.** 5te Auflage Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

— — **Werke.** 6 Bände. Preis 7 Thlr. 4 Gr. oder 12 fl. 54 kr.

**Arndt, Erinnerungen** a. d. äußern Leben. 2te Aufl. Pr. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

**Anast. Grün, Gedichte.** 2te Auflage. Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 56 kr.

— — **Schutt.** 4te Auflage. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

**Gaudy, Lieder und Romanzen.** Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

**Rückert, die Weisheit des Brahmanen.** Ein Lehrgedicht in Bruchstücken. 6 Bändchen. Preis 8 Thlr. 20 Gr. oder 15 fl. 54 kr.

— — **Brahmanische Erzählungen.** Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

**Der Landprediger von Wakefield** mit Stahlst. Pr. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

**Beranger, Lieder,** übersetzt von A. v. Chamisso und Frz. Frh. Gaudy. Pr. 1 Thlr. 18 Gr. oder 3 fl. 9 kr.

**Wielands Oberon.** Prachtausg. mit Stahlstichen und Holzschnitten. Pr. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

**Dasselbe.** Taschenausgabe. Pr. 12 Gr. oder 54 kr.

**Schwab,** fünf Bücher Deutscher Lieder und Gedichte. Eine Mustersammlung. 2te Auflage. Pr. 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

**Deutscher Musenalmanach.** 1830—39. 10 Jahrgänge. Herabges. Preis 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

**Von Ammon,** die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

---

So eben erschien bei Ch. E. Kollmann in Leipzig und ist in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Ainsworth, W. Harrison,

## Der Tower von London,

historischer Roman.
Aus dem Englischen übersetzt
von
**Dr. E. Susemihl.**

1. Band mit 9 Bildern 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Dieser erste Band enthält Königin Johanna. Der zweite wird die Geschichte der Königin Maria enthalten. — Die anziehende Darstellungsweise Ainsworths ist schon aus den frühern Werken desselben: Rookwood 3 Bde. 4 Rthl. — Crichton 3 Bde. 3 1/2 Rthr. — Jack Sheppard 2 Bde. (in 4 Abtheilungen) mit 27 Bildern 2 Rthlr. oder 20 gGr. — hinlänglich bekannt.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Dr. Burkhardt, Gerichts-Arzt- und Falke, Pfarrer von Remlingen. Sennefelder, Kanzleirath von Wiesentheid. Scufferheld, Part. von Frankf. v. Berg, Fabrikbes. von Schweinfurt. Kaufl.: Barrot von Waldsassen, Kesselmeier von Frankfurt, Jahn von Retwitz. (Deutsch. H.) Beck, Kfm. von Frankfurt, Sachs, Privat. von Nürnberg. (Kronpr.) Böffinger, Part. von Utrecht. Thoms, Hoftänzer, und Mad. Schnorr von München. Vogel, Kfm. von Frankfurt. (Schwan.) Billing, Advokat und Gademann, Kfm. von Schweinfurt. Gerhäuser und Winter, Gastwirthe von Heidenheim.

(Adler.) Kaufl.: Engelhardt von Mühlhausen, Müller und Schmöls von Frankfurt, Seip von Crefeld. (Deutsch. H.) Sauer, Partik. von Bamberg. Kaufl.: Meinhardt von Tb Bischofsheim, Wegmann von Augsb. (Russ. H.) Fürst, Kfm. von Marktbreit. (Kronpr.) Paillethweiler, Rent. von London. Göbel, Aktuar von Kissingen. Meninger, Fabr. von Koblenz. Mad. Sprengel von Feuchtwangen. Fräul. Bissert und Reusch von Nürnberg. (Schwan.) Schwimmer, Rittergutsbes. von München. Frieberger, Part. von Koblenz. Enderlein, Kfm. von Harburg. (Mittelsb. H.) Carben, Forstmeister von Neustadt. Sitt, Pfarrer von Sennfeld. Kaufl.: Bauer von Göschingen, Henning von Hudscheid, Kohnstamm von Niederwerrn, Noll von Gießen.

(Theater.) Sonntag, 13. Dec. **Wallensteins Lager.** Dramat. Gedicht von Schiller. Hierauf: **Sieben Mädchen in Uniform.** Vaudeville-Posse in 1 Act von Angeli. Zum Schluß: Beckers Volkslied: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" in Musik gesetzt von F. W. Werner und gesungen von dem gesammten Männerpersonal der Oper.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 346. Sonntag, 13. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Heinrich Heine über Ludwig Börne, Hamburg bei Hoffmann und Campe, 1840" ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

München, 9. Dec. Die Reise Sr. königl. Hoheit unseres Kronprinzen soll nun nach Griechenland bestimmt, und auf künftigen Samstag anberaumt seyn; es heißt, das am 16. dieses von Triest abgehende Dampfboot werde die freudige Nachricht dem König Otto überbringen. Der Prinz wird in Italien so lange verweilen, bis das von seinem erlauchten Bruder ihm entgegenkommende Dampfschiff in dem Golf von Triest anlangen wird. Noch ist das Gefolge nicht bekannt, das Se. k. Hoh. begleitet. — Die Hofakademie, die das gestrige Ritterfest beschloß, war äußerst glänzend und sowohl Se. Maj. der König, wie auch der Prinz Karl und der Kronprinz haben dem Feste durch die erhebendste Hilarität die Krone majestätischer Unterhaltung aufgesetzt. Dem Publikum ist bei derlei Akademien der Zutritt auf die Gallerie mittelst Karten gestattet, die bei dem Hofmarschallamt leicht zu erholen sind. Heute fand in der Hofkapelle der Trauergottesdienst für die verstorbenen Ordensmitglieder statt. Die gegenwärtige Zahl der ordentlichen und Ehrenmitglieder dieses Ordens beträgt dermal 61. — Im Kriegsministerium herrschte in den letzten Tagen die größte Thätigkeit; in den Bureaux des Ministers und der obersten Beamten wurde bis Morgens 4 Uhr gearbeitet. (Abd. Z.)

Regensburg, 7. Dec. Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern haben am 23. Nov. die Gnade gehabt, aus den Händen des Präsidenten der königl. botanischen Gesellschaft, Hofrath v. Martius, das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins entgegen zu nehmen. Höchstdieselben haben stets die regste Theilnahme an naturwissenschaftlichen Studien, besonders aber an Botanik genommen, und in gleichem Sinne auch bei dieser, der botanischen Gesellschaft so erfreulichen Gelegenheit zu versichern geruht, daß Sie Sich freuen, der Gesellschaft anzugehören, und ihre Zwecke befördern zu helfen. Die Gesellschaft, schon früher beglückt durch das Protectorat Sr. k. Hoheit des Kronprinzen, besitzt sonach in zwei erhabenen Sprossen des kgl. Hauses die schönsten Bürgschaften für ihre Zukunft. (Regensb. Z.)

Die Speyerer Zeitung schreibt aus dem Kanton Cantel, 4. Dec. Das Verbot der Fourageausfuhr über die äußere Zollgränze wird bei uns durch fremde Spekulanten auf eine sehr tadelnswerthe Weise zu umgehen gesucht. Dieselben kaufen fortwährend Heu, Stroh und Hafer auf, führen diese Gegenstände über die Wörther Brücke nach Baden, aber nur um sie von dort über Kehl nach Straßburg zu verbringen. (M. Ztg.)

Durch ein königl. Regierungsrescript wird eine, im laufenden Monate vorzunehmende, Volkszählung in der Pfalz angeordnet, zur Vollziehung der zollvertragsmäßigen Bestimmungen. Durch ein anderes königl. Regierungsrescript wird eine Belohnung von 25 fl. für die Einfangung eines jeden der beiden aus hiesiger Strafanstalt entwichenen Sträflinge, Joseph Mohr und Joseph Götterer, ausgesetzt.

(Preußen.) Berlin, 4. Dec. Unsere Zeitungen fahren fort, Stillschweigen über die Anwesenheit des Generals v. Grolman und des Obersten v. Radowitz in Wien, so wie über des letzteren Mission an die übrigen Höfe Süddeutschlands zu beobachten, obwohl uns die Schlesische Zeitung täglich von den Conferenzen gedachter Offiziere in der Kaiserstadt und von deren Erfolgen unterhalten hat. Die ehrenvolle Aufnahme, die sie dort gefunden, wird hier als ein neuer erfreulicher Beweis der Eintracht angesehen, die jetzt zwischen den deutschen Mächten in allen Verhältnissen zum Auslande herrscht. Es ist diese Eintracht ein Vermächtniß der beiden verewigten Monarchen Oesterreichs und Preußens. Wie sehr unser König in diesem Punkt den letzten Willen seines Vaters ehrt, beweist unter Anderem eine kürzlich ergangene Verfügung, wonach Ordensauszeichnungen, welche die Kaiser von Oesterreich und Rußland einem diesseitigen Unterthanen gewähren, nicht erst, wie andere ausländische Decorationen dieser Art, der speciellen Genehmigung des Königs bedürfen. Die betreffende königliche Cabinetsordre an die Generalordenscommission lautet in dieser Beziehung: „Bei den von des Kaisers von Rußland und des Kaisers von Oesterreich Majestäten verliehenen Orden und Decorationen soll nur der Act der Verleihung, nicht aber bekannt gemacht werden, daß Ich die Erlaubniß zum Tragen gegeben habe, weil diese Erlaubniß schon im Allgemeinen ertheilt worden ist und bei der Anfrage nicht versagt wird." Demgemäß befinden sich auch jetzt zuweilen in dem offiziellen Theil unserer Zeitungen die Ordensverleihungen Rußlands und Oesterreichs mitten unter den vom König ausgehenden Ernennungen und Verleihungen. — Zufolge einer in dem neuesten „Ministerialblatt für die innere Verwaltung enthaltenen Verfügung unseres Ministeriums des Innern und der Polizei sollen diejenigen österreichischen Unterthanen (mit Einschluß der Ungarn) die ohne einen Paß ihrer Regierung die preußische Gränze überschreiten, diesseits weder mit einem Paß zur Weiterreise, noch mit einem Gewerbschein zum Geschäftsbetriebe versehen werden. (A. Z.)

Münster, 5. December. Der homöopathische Arzt Lutterbeck macht im „Westphälischen Merkur" den Inhalt einer allerhöchsten Cabinetsordre bekannt, eine früher an Se. Maj. eingereichte Zuschrift, die Rückkehr des Erzbischofs Frhrn. Droste v. Vischering in seine Erzdiöcese und in seine amtliche Wirksamkeit betreffend. Sie eröffnet, „daß diese Angelegenheit Ihrer allerhöchsten ernstlichen Vorsorge nicht entgangen sey, daß jedoch die Wünsche für seine Wiederherstellung jetzt nicht in Erfüllung gehen können und ruhig erwartet werden müsse, was fortgesetztes Bemühen zur Ausgleichung vorhandener Mißverständnisse für Resultate herbeiführen würde." (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 6. December. Die Augsburger Allgemeine Zeitung berichtete unlängst, das bekannte Beckersche Rheinlied sey einem hiesigen Tagblatte von der Censur gestrichen, und ein hiesiger Correspondent dieses Blattes hat jene Nachricht als eine Unwahrheit bezeichnet, hinzufügend, es sey auch nicht das Mindeste hier vorgegangen, was zu jener Nachricht habe Anlaß geben können. Wir dürfen mit Bestimmtheit versichern, daß die Angabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung vollkommen gegründet war. (H. C.)

Vom Untermain, 7. Dec. Mit dem schon seit längerer Zeit in Rede stehenden Maßregeln, die von Bundes wegen zur Vertheidigung des Oberrheins getroffen werden sollen, dürfte es wohl in aller Kürze zur Ausführung kommen. Auch von großherz. hessischer Seite hat jetzt Generalmajor v. Lynker, Chef des hessischen Generalstabs, der im verwichenen Sommer den Konferenzen in Karlsruhe beiwohnte, in diesen Tagen vom großh. Minister des Aeußern die vorläufige Weisung erhalten, sich reisefertig zu halten, um versendet zu werden. Muthmaßlich ist das Ziel seiner Sendung eine der süddeutschen Residenzstädte, in deren Besuch der königl. preußische Oberst von Radowitz dermalen begriffen ist. (Schwäb. Merk.)

○ Freie Stadt Frankfurt, 11. December. (Privatcorr.) Die Börse zeigte sich im Allgemeinen, trotz des wiederholten Rückgangs der französischen Rente fest, da die Kündigungen etwas besser waren. 5 pCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 2005; 250 fl. Loose: 119; 500 fl. Loose: 135 1/4; Integrl.: 48 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 85; 2 1/2 pCt.: 70 3/4;

Ard.: 23 5/8; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Loose: 70 7/8; 500 fl. Loose: 76 3/4; Taunusbahnact.: 327 1/2; Disconto: 4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 7. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.M. 106 9/16; detto 4 pCt. 100; detto 3pCt. ——; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 63 3/4; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/4 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stuck 1703 1/2 in C.M.

Wien, 7. Dec. Als Verstärkung der Garnison von Mainz sind von hier zwei Infanterie-Regimenter, Erzherzog Karl und Richter, desgleichen eine Kompagnie vom Bombardiercorps beordert, da das zahlreiche Geschütz jener Bundesfestung nicht genug Mannschaft zur Bedienung hat. Ein ähnlicher Zuwachs wird wahrscheinlich auch von preußischer Seite erfolgen. In Böhmen soll, gleichsam als Reserve für Deutschland, ein mobiles österreichisches Armeekorps zusammengezogen werden, deßgleichen ein kleineres im Voralberg, von wo bekanntlich erst vor wenigen Jahren die nach der Julirevolution dort aufgestellten Truppen in ihre Stationen zurückgekehrt sind. In Oberösterreich und Salzburg werden bedeutende Pferdeankäufe (man spricht von 14,000 Stück Trainpferden) auf Rechnung der Regierung gemacht, die nun die großen Opfer und Anstrengungen zur Hebung der Pferdezucht in diesem Landestheile durch leichte Erwerbung des Bedarfs belohnt sieht. Ueberhaupt ist dieses Jahr eine der bedeutenderen Remontirungsperioden, da der Dienst der Pferde durchschnittlich sieben Jahe währt, und der jährliche Bedarf 8 bis 9000 Stücke betragen mag. In dem benachbarten Stockerau, wo das große Uniformirungsdepot ist, wird sehr thätig an einer bedeutenden Zahl Monturen gearbeitet. — Se. Exc. der Präsident der Zensurhofstelle hat den neuen Zensoren: Dr. der Theologie Scheiner, k. k. Rath Kolnes, Rath Hohler, Dr. Wawruch (als geographischer Schriftsteller unter dem Namen Blumenbach bekannt), den HH. Chimoai und Berger in einem sehr würdevollen Vortrage den Beschluß des Monarchen bekannt gemacht, und sie in Eid und Pflicht genommen. (K. v. u. f. D.)

Aus Oesterreich, 2. Dec. Die Gerüchte von einer bevorstehenden neuen Anleihe erhalten sich, und die diesmal aufzubringenden 100 Millionen Gulden C.M. sind, wie auch früher schon in ähnlichen Fällen, zur Reduction unserer fünfprocentigen Effecten bestimmt, falls nicht, wie ebenfalls früher, die Ereignisse eine anderweitige Verwendung nothwendig machen. Wie wenig man sich aber noch gegen Wechselfälle gesichert hält, beweist die herrschende Thätigkeit in Vermehrung der Kriegsmaterialvorräthe. Zu der früher schon angeordneten Anschaffung von Uniformen kommt neuerlichst noch der starke Ankauf von Pferden, bestimmt zur Ergänzung unsrer unvollständig gewordenen Artilleriebespannung. Nur stehen diese kriegerisch aussehenden Vorkehrungen in directem Widerspruche mit dem in sonst wohlunterrichteten Kreisen jüngst häufig besprochenen Arrangement, das von dem neuen französischen Cabinet den drei nordischen Mächten vorgeschlagen und von diesen gebilligt worden seyn soll. Es handelt sich hiernach nämlich darum, die persönlichen Neigungen des Königs der Franzosen für eine Intervention in Spanien zu Gunsten der Zurückführung der Königin Marie Christine bei dem Cabinete von St. James zu unterstützen, was besonders österreichischerseits um so williger zugesagt worden seyn soll, da bei der als nahe bevorstehend betrachteten, für Europa friedlichen Lösung der orientalischen Frage dem noch nicht erloschenen Kriegsfeuer der franz. Bevölkerung ein dem Rhein und Po entgegengesetzter Spielraum eröffnet und hierdurch die franz. Regierung von der Sorge um Rechtfertigung der nutzlos gemachten Kriegsausgaben befreit würde.

Prag, 4. Dec. Der erfolgte Wechsel des Präsidenten der Wiener Hofkammer und die Berufung des Frhrn. v. Kubeck zu diesem wichtigen Posten hat hier, besonders bei dem Handels- und Fabrikstand, angenehme Hoffnungen hervorgerufen, da bekanntlich außer dem Finanzwesen insbesondere die Leitung der commerziellen und technisch-industriellen Angelegenheiten zum Ressort jener Hofstelle gehört. Der neuernannte Chef derselben verbindet mit einer durch lange Dienstzeit in verschiedenen Sphären erworbenen gründlichen Geschäftskenntniß zugleich jene vorurtheilsfreie Gesinnung und Energie des Charakters, welche, wenn schon sonst überall in höhern Stellungen, so doch besonders bei einer Amtswirksamkeit nothwendig sind, die, wie heutzutage die Functionen eines Finanz- und Handelsministers, für die Gegenwart nicht nur, sondern auch für die Zukunft, so viele gewichtige Interessen den wesentlichsten Einfluß übt. Männer, welche die staatswirthschaftlichen Maximen des Frhrn. v. Kubeck kennen zu lernen Gelegenheit hatten, finden eine große Garantie für seine voraussichtlich entsprechende Geschäftsleitung darin, daß derselbe zu den modernen freisinnigen Doctrinen der Nationalökonomie sich bekennt, ohne jedoch der blos speculativen Theorie unbedingt zu huldigen, sondern auch die Anforderungen der Zustände, wie dieselben sich im Staatsleben nun einmal praktisch gestaltet haben, stets berücksichtigend. (L. Allg.-Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 7. Dec. Im „Ami de l'ordre" liest man: Wir erhalten schlimme Nachrichten aus Luxemburg in Betreff des Anschlusses des Großherzogthums an das deutsche Zollsystem. Der Anschluß ist wie es scheint, beschlossen und wird in kurzer Frist Statt haben. Wir glauben sogar mit einiger Zuverlässigkeit zu wissen, daß die belgische Regierung im Haag dringende Schritte gethan hat, um die Zurücknahme der zu Gunsten Preußens im großh. Tarif vom 10. August aufgeführten differenziellen Rechte und den Abschluß von Handels-Uebereinkunften zwischen Belgien und dem Großherzogthume zu erlangen. Diese Schritte haben kein befriedigendes Resultat gehabt. Das Großherzogthum wird mithin in commercieller Hinsicht mit Deutschland vereinigt werden, und die Zurücknahme des dem Großherzogthum vortheilhaften Gesetzes vom 6. Juni 1839 wird unverzüglich durch Belgien ausgesprochen werden. Wir können es nur mit Schmerz wiederholen: die beiden Theile Luxemburgs gehen einem fast gewissen Ruin entgegen. — Einige neue Beschlüsse sind in Mauthsachen des Großherzogthums gefaßt worden. Bekanntlich enthält der großherzogl. Tarif äußerst günstige Bestimmungen für die Erzeugnisse Deutschlands, welche über die preußische Gränze eingehen. Belgische Handelsleute haben diese Bestimmungen zu benutzen gewußt. Massen aus Belgien kommender Waaren wurden beim Bureau zu Steinfort (Großherzogthum) zur Durchfuhr nach Preußen angemeldet und zahlten die Durchfuhr-Gebühren. Zu Grevenmacher angekommen, wurden sie abgeladen und kehrten gegen Zahlung der geringsten Abgabe in das Großherzogthum zurück. Die Verwaltung ist hinter die Anwendung dieses Manövers gekommen und hat verfügt, daß die Waaren, welche an der preußischen Gänze angemeldet werden, mit einem Certificat deutschen Ursprungs versehen seyn müssen, und daß diese Waaren allein gegen die geringste Abgabe zugelassen werden sollen. In Folge eines neuen Beschlusses der Verwaltung des Großherzogthums Luxemburg ist die Ausfuhr der weichen Erze nach Preußen ebenfalls frei. Hieraus geht hervor, daß die preußischen Hochöfen ohne Abgaben die weichen Erze des Großherzogthums, die ihnen durchaus nöthig sind, erhalten können, was den Hammerwerken des deutschen Luxemburg, die hiedurch ihre Ausfuhr von weichem Gußeisen vermindert sehen, Nachtheil bringt. Es würde für sie ein Schadenersatz seyn, wenn sie frei aus Preußen die Erze der harten Eisen, die dort in Ueberfluß sind, beziehen könnten, denn dann würden sie mit den metallurgischen preußischen Etablissements gleichstehen. Freilich wird der Anschluß an den deutschen Zollverein diese Gleichstellung herbeiführen, indem die jetzt bestehende doppelte Mauthbarriere dadurch niedergeworfen werden wird. Mittlerweile haben die Hammermeister des Großherzogthums reclamirt, obgleich ohne Hoffnung des Erfolgs.

## Großbritannien.

London, 6. Nov. Der „Standard" verlangt allen Ernstes, England solle mit der Pforte ein Uebereinkommen treffen, und St. Jean d'Acre nebst der Insel Cypern für sich behalten, wozu es so gut berechtigt sey, wie Frankreich zum Besitz von Algier. — Der radicale „Spectator," dessen Partei der ganze Krieg in Syrien ein Unsinn und ein blutiger Gräuel ist, gibt zu verstehen, hinter diesen Aeußerungen eines so gewichtigen conservativen Blattes, wie der „Standard," stecke mehr als das bloße Gelüsten eines Journalisten.

London, 7. Dec. Ihre Majestät wird morgen drei Uhr ein Privatconseil halten. In demselben wird eine Proclamation behufs einer neuen Vertagung des Parlaments angenommen werden. Man glaubt allgemein, das Parlament werde sich in der dritten Woche des Januars versammeln.

* Aus den Berichten der indischen Zeitungen über die Occupirung der Insel Chusan erhellt, daß die Chinesen keinen ernstlichen Widerstand geleistet haben. Die Eroberung fand am 4. Juli statt. Alle Verbindungen zwischen dem chinesischen Reiche und der Insel sind abgebrochen worden. Zwei schwedische, ein holländisches, ein portugiesisches und zwei amerikanische Schiffe, die in Canton geblieben, erhielten den Befehl, die Stadt zu verlassen. Einige chinesische Fahrzeuge wurden durch das Blokadegeschwader genommen, aber bald wieder freigegeben, mit Ausnahme eines Mandarinenschiffes und einiger mit Salz beladenen Donken. Lin hat eine Macht von 3000 Mann auf 150 Donken organisirt, die Canton den 23. verlassen mußten und nächster Tage die englischen Schiffe angreifen werden.

## Frankreich.

* Paris, 9. December. Unsere hiesigen Journale tragen einen sonderbaren Character. Auf der einen Seite die ernste Sache des

Kriegs und Mehemed Ali's, auf der andern die Napoleonsfestlichkeiten. Mehemed Ali's Unterwerfung hat begreiflicherweise die Oppositionsjournale noch mehr erbittert und ihre Artikel, gleich heftig gegen die eigene Regierung wie gegen England, häufen Anklagen auf Anklagen gegen das Ministerium, suchen alles hervor, um dessen Sturz herbeizuführen, und dem Publikum zu beweisen, wie sehr England auf Eroberungen bei dieser neuen Lage im Orient sinnt. — So citirt der Commerce einen Brief aus Malta vom 30. Nov., in welchem behauptet wird, daß die Passage von Suez sowohl von dem Sultan als von dem Vicekönig den Engländern frei gegeben worden sey. Die Gemäßigten beruhigt einigermaßen das auf der Börse herumlaufende Gerücht, das neue Anlehen werde erst im Februar gemacht werden, und dann, wenn es nur irgend thunlich, und man die Rüstungen einstellen könnte, wolle man sich mit 200 Mill. begnügen. Zwei Nachrichten machen hier viel Aufsehen, erwarten aber beide noch ihre Bestätigung; erstens, daß man in kürzester Zeit der Deputirtenkammer ein Gesetz vorlegen wolle, nach dem den Napoleoniden nicht allein die Rückkehr erlaubt, sondern sie sogar durch Couriere dazu eingeladen werden sollen; ja es soll ihnen zu Ehren ein großes Bankett bei Hof veranstaltet werden; dann soll nach einem jüdischen Zeitungsblatte der Commodore Napier eingewilligt haben, daß die Flotte so lange von dem Vicekönig zurückgehalten würde, bis der Vertrag ratificirt sey.

Die Feierlichkeiten anlangend, so wird nach den Versicherungen der „Debats" der Prinz bei dem Leichenzug bleiben, bis er nach Courbevoie gelangt ist. — Von dem Augenblicke an, wo die Flotte in die Seine einläuft, muß immer der Distrikt, den sie in den nächsten 12 Stunden durcheilt, von allen andern Schiffen frei gehalten seyn. An den Ufern wird sich der Clerus, die Nationalgarde und die Linie der jedesmaligen benachbarten Städte versammeln. Zu Courbevoie werden die Brücke und andere Punkte verziert, mit Glocken geläutet und mit Kanonenschüssen der Zug begrüßt werden, ebenso zu Rouen. — Eine Deputation der Studenten wird bei der Cortege erscheinen, und eine dreifarbige Fahne führen, auf der mit großen Buchstaben die Worte stehen: Ruhm sey Napoleon, welcher Frankreich Achtung verschafft hat. Man sagt auch, daß der Jahrestag der Beisetzung der Asche Napoleons jährlich durch öffentliche Feste gefeiert werden solle, zugleich versichert man, daß die Leichen-Feierlichkeiten nicht vor dem 16. oder 17. December seyn werden.

In der heutigen Deputirtensitzung war die Discussion über einen Supplementarcredit von 700,000 Frcs., zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge in Frankreich, an der Tagesordnung. Dugabé beklagte sich über die spanische Amnestie, und nannte sie einen Hohn. Lascy klagte über die Demüthigung Frankreichs in Spanien, er fragte, ob man zugeben wolle, daß England die spanische Krone an einen Erzherzog von Oesterreich verkaufe. (F. J.)

5 pCt. Rente 111. 60. — 3 pCt. 77. 60. — Span. 24 1/2.

Straßburg, 9. Dec. Man liest im Elsaß: Die Redacteurs, welche seit dem 1. Nov. das Journal das Elsaß geleitet haben, erklären, daß sie von diesem Tage an der Redaction dieses Blattes fremd bleiben. Zwistigkeiten, welche sich unter ihnen und den HH. Aktionaren über Aktualitätsfragen erhoben haben, erlauben denselben nicht mehr, an dem Journal Theil zu nehmen.

## Italien.

Rom, 1. Dec. Wir erhalten über das Wohlbefinden des heiligen Vaters die beruhigendsten Mittheilungen von Personen, die in Folge ihrer Stellung Gelegenheit haben, häufig in seiner Nähe zu seyn. Die in der letzten Zeit vorgekommenen kleinen Unpäßlichkeiten waren nicht von beunruhigender Natur; sie müssen mehr auf Rechnung seines vorgerückten Alters als wirklicher Krankheit geschrieben werden. Er hat in den letzten Tagen mehrere öffentliche und Privat-Audienzen ertheilt, unter diesen der Königin-Wittwe von Sardinien und mehreren deutschen und ungarischen Edelleuten. — Das auf den 7. Dec. anberaumt gewesene Consistorium ist auf den 14. Dec. verlegt. Es sollen darin, außer den beiden bereits gemeldeten Cardinälen, noch mehrere Bischöfe proclamirt werden. — Hier sagt man, daß im Ganzen an Blattern, Masern und Bräune über 12,000 Erwachsene und Kinder gestorben seyen. Gewiß würde es Jedermann der Regierung Dank wissen, wenn sie die wirkliche Zahl, die vielleicht nicht ein Viertel ausmacht, veröffentlichte. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

* Paris, 9. Dec. Die franz. Journale enthalten heute das durch die telegraphische Depesche annoncirte Amnestie-Decret der Regierung. Es besteht aus 2 Dokumenten nämlich aus einem Erlaß des Ministeriums der Gnade und Justiz und einem andern des Kriegsministeriums. Die Generale, Oberoffiziere, Geistlichen, die Glieder der rebellischen Junten und sonstigen Häupter der carlistischen Partei sind nur dann mit inbegriffen, wenn sie durch ihr gutes Betragen eine Specialamnestie sich erwerben können. Alle Amnestirten vom Auslande müssen über Canfranc oder Junquiaire zurückkehren und erst der Regierung Treue schwören.

Madrid, 2. Dec. Die Regimenter der Provinzialmilizen, die in den Provinzen sind, werden entlassen werden, heißt es; wenigstens führt man diesen Grund an, um die Sendung neuer Truppen in die baskischen Provinzen zu rechtfertigen.

Es scheint entschieden, die Regierung wolle zu Bergara, Tolosa und St. Sebastian Richter erster Instanz auf demselben Fuß einsetzen, auf welchem dieselben im Jahre 1822 unter dem Regime der Constitution standen, und so allmählich die Fueros der Provinzen ändern.

Bayonne, 4. Dec. Bekanntlich wurden die drei baskischen Provinzen seit undenklichen Zeiten durch Junten verwaltet, die durch die Familien-Chefs des Landes ernannt wurden. Bis jetzt beschäftigte sich jede dieser Junten mit den Interessen ihrer Provinz und sie hatten keine politischen Beziehungen mit einander. Den letzten Ereignissen gegenüber, haben die drei Provinzen es für nöthig erachtet, sich zu vereinigen und eine National-Repräsentation zu bilden. Dem zufolge sind die Deputirten der Junten von Biscayen, Guipuscoa und Alava zu Bilbao in einer Versammlung zusammengetreten, die den Titel Conferenz angenommen hat und in Folge ihrer ersten Versammlung hat sie eine Adresse an die Königin Christine votirt.

## Portugal.

Nach lissaboner Berichten vom 30. Nov. hatte die Königin die Cortes-Session persönlich mit einer Rede geschlossen, welche für das Ausland kein sonderliches Interesse darbietet; der Verhältnisse Portugals zu den übrigen Mächten wird darin nicht erwähnt, die Herstellung der öffentlichen Ruhe im Lande aber als vollständig bezeichnet.

## Türkei.

Wien, 6. Dec. Durch außerordentliche Gelegenheit ist gestern Abend die Nachricht hier eingelangt, daß Aleppo von den türkischen Truppen besetzt worden. Zugleich wird berichtet, daß Bir, Nisib, Aintab von den Osmanen eingenommen, und die ganze vom Euphrat bis nach Haleb führende Straße von den ägyptischen Truppen gesäubert worden ist. Zakeria, Pascha von Diarbekir, der nach der Besetzung von Orfa rasch über den Euphrat gesetzt und gleich ein Detaschement nach Aintab beordert hatte, fand nirgends ernsthaften Widerstand und machte bei 2000 Gefangene, die er nach den von Konstantinopel erhaltenen Befehlen mit Nachsicht behandelte. (A. Z.)

Malta, 27. Nov. Das Dampfboot Cyclops ist von Jean d'Acre, das es am 16., und von Beyrut, das es am 18. verlassen, angekommen. Es bringt Emir Medschid, Neffen des Emir Beschir, und sein Gefolge mit. Wir erfahren durch dieses Paketboot, daß eine zweite Explosion in Acre, drei Tage nach der Einnahme der Stadt, stattfand, welche 300 Türken und Engländern das Leben kostete. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich. Die Pest herrscht in der Nähe von Beyrut; den Truppen ist untersagt, die Stadt zu verlassen. Man bereitet in dieser Stadt eine Expedition vor, welche die türkischen Truppen gegen das Lager Ibrahim Pascha's bei Zahlé ausführen sollen. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Alexandrien, 10. Nov. Am 8. kamen drei kleine päpstliche Kriegsschiffe hier an, um die vom Pascha dem Papste geschenkten Marmorsäulen abzuholen, die für die St. Paulskirche in Rom bestimmt sind. Sie brachten von Sr. Heiligkeit für Mehemed Ali einen prachtvollen, reich decorirten Lehnsessel, der für den gegen ihn geschleuderten Bannstrahl des Islams einigen Ersatz zu geben scheint, wiewohl dies Geschenk im gegenwärtigen Augenblick geeignet ist, ihn bei den fanatischen Mohammedanern in Verdacht zu bringen. — Am 9. ereignete sich in einer öffentlichen Audienz bei Mehemed Ali eine Scene, die dazu dienen kann, uns Aufschlüsse über seinen Widerstand und die französische Politik zu geben. Er verbat sich den fernern Rath des französischen Consuls, indem er sich von nun an selbst rathen würde. Niemand wußte sich die plötzliche Sinnesänderung Mehemed Ali's gegen Hrn. Cochelet zu erklären, als am 10. Morgens das mit Geld für die Garnison von St. Jean-d'Acre abgeschickte französische Dampfschiff zurückkehrte und uns die Nachricht von der Einnahme St. Jean-d'Acre's überbrachte. — Die Franzosen sind an dem Untergange des Pascha's Schuld, denn es ist jetzt bekannt, daß sie dem Pascha zur Verwerfung der Vorschläge der Mächte gerathen, und ihn zum Widerstande gereizt haben, indem sie ihm einredeten, daß sie durchaus einen allgemeinen Krieg herbeiführen wollten. Der Pascha hat erklärt, daß es gar nicht in seiner Absicht gelegen habe, sich mit einer europäischen Macht zu messen, geschweige denn mit vieren zugleich; Frankreich habe ihn getäuscht und hintergangen. (A. Z.)

Alexandrien, 17. Nov. Aus Syrien haben wir keine weitern sichern Nachrichten. Es ist zwar am 13. d. das englische Paketbot von Beirut bei dem Blokadegeschwader angekommen, und die Briefe sind von einer Gouvernementsbarke abgeholt worden, indessen wurden nur die für den Pascha und das französische Consulat bestimmten an ihre Adressen abgeliefert. Mehemed Ali hat dem Ibrahim Pascha den Befehl zugehen lassen, alle Truppen in Syrien an sich zu ziehen, und mit ihnen über El Arisch nach Aegypten zurückzugehen. Ein Blick auf die Karte reicht hin uns zu überzeugen, daß die Ausführung dieses Befehls eine sehr schwierige Aufgabe ist, zu deren Lösung ein zweiter Xenophon gehört, den wir aber vergebens suchen. Die Rückzugslinie führt durch ein gebirgiges wenig bevölkertes Land, daher auf keine Lebensmittel unterwegs zu rechnen ist. Von Damaskus bis El Arisch rechnet man, mit den Krümmungen, 60 deutsche Meilen. Dieß fordert 15 forcirte Märsche, ohne Ruhetag. Ibrahim ist also genöthigt, wenigstens für 15 Tage Lebensmittel und Fourage mitzunehmen, zu deren Transport man eine unermeßliche Anzahl von Kameelen bedarf, die gar nicht aufzubringen sind, es sey denn, daß die Beduinen der Wüste den Transport gegen baare Zahlung übernehmen. Dazu gehören aber bedeutende Summen, die Ibrahim wohl nicht zur Disposition stehen dürften. Bekanntlich hat der Pascha von Kairo bis El Arisch jungsthin für jeden Soldaten 1 Pf. St. an die Beduinen vergütet. — Das angedrohte Auslaufen der Flotte war nur eine Komödie, wie ich dieß immer gesagt habe; sie ist nun zu Ende. Seit drei Tagen hat man begonnen, das Pulver und die Lebensmittel auszuladen, die Schiffe abzutakeln und mit den Marinekanonieren die Küstenbatterien und die miserablen Marmont'schen Forts, die man hier Festungen nennt, zu besetzen, so daß von den Marinesoldaten nur circa 25,000 Mann übrig bleiben, aus denen man acht Infanterieregimenter bilden will. (Allg. Ztg.)

Alexandria, 23. Nov. Der Gang der hiesigen politischen Angelegenheiten hat endlich eine Wendung genommen, welche rascher zu einer Entscheidung führen dürfte. Seit zwei Tagen befindet sich der englische Commodore Napier vor unserm Hafen, und seine Hieherkunft scheint einem einzuleitenden Unterhandlungsversuche nicht fremd zu seyn. Zwar wird als nächster Zweck derselben blos die Auswechselung einer Anzahl früher gefangener Häuptlinge der syrischen Bergbewohner bezeichnet; aber außer diesem Gegenstande erscheinen in dem Schreiben des Commodores, das gestern Mehemed Ali durch zwei englische Schiffscapitäne überreicht wurde, auch freundschaftliche Rathschläge, deren Befolgung dem Pascha den ruhigen Besitz Aegyptens sichern soll. Die ersten Grundbedingungen blieben immer die Räumung Syriens und die Zurückgabe der osmanischen Flotte. In Folge dieser Mittheilung wurde heute unter dem Beisitze der ersten ägyptischen Notabilitäten ein großer Staatsrath gehalten, dessen Ausspruch sehr friedlicher Natur war. Mehemed Ali's Wille scheint in Uebereinstimmung mit diesem Resultat zu seyn, sonst wäre der Ausspruch vermuthlich anders ausgefallen. — Die Antwort, welche er dem englischen Commodore Napier ertheilte, bestätigt diese Vermuthung. (Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Pfalz. Wir haben den Bericht des Generalsprokurators am Appellationsgerichte zu Zweibrücken über die Resultate der Rechtspflege an den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des eben verflossenen Etatsjahres vor uns. Die Zahl der Zivilstreitigkeiten ist etwas, jedoch nicht bedeutend, gestiegen. Ehescheidungen wurden 10 zugelassen. Die Zahl der Zwangsversteigerungen hat sich vermindert. Die Zivilstandsregister weisen 23,891 Geburten, 15,768 Sterbfälle, 4609 Verehelichungen nach. Was die Strafrechtspflege betrifft, so ist die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen Verurtheilten etwas, jedoch nicht sehr bedeutend, gestiegen. Sehr bedeutend hat aber die Zahl der Polizeiübertretungen zugenommen, nämlich um 9075; die Forstfrevel aber sind sogar um 19,678 gestiegen, so daß die Gesammtsumme der Beschuldigten 169,246 betrug, von denen nur 3019 freigesprochen wurden.







## Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 12. Dec. Nach eingegangenen Nachrichten waren am 9. Dec. in Hanau verwintert: C. M. Müller von Kitzingen und K. Schön von Würzburg, beide mit Ladung von Köln. Abgefahren heute Morgens nach dem Obermain: Ch. M. Müller's Wwe. resp. C. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Frhr. v. Zobel und Dr. Reißmann von Giebelstadt. Recknagel, Apotheker, Schmidt, Aktuar und Wäsch, Priv. von Remlingen. Kaufl.: Niemann von Leipzig, Schlesinger von Mainz. (Russ. H.) Fürst v. Hohenlohe-Langenburg m. F. von Weickersh. Frhr. v. Gleichen-Rußwurm von Bonnland. Frhr. v. Crailsheim von Maraßtockheim. Heyer, Kaufm. von Frankfurt. (Kronpr.) Baron v. Steinsdorf von München. Fohr, Priv. von Mannheim. (Schwan.) Neuländer, Part. von Kassel. Höchling, Kfm. von Elsingen. Frl. Schönisse von Zürch. (Wittelsb. H.) Then, Forstmeister m. F. von Mainberg. Naß, Bildhauer von Griesheim. Kaufl.: Böhm von Mainz, Klein von Aachen, Hummel und Schleußner von Marktbreit.

## Bekanntmachung.

[2 b] Der hiesige Webermeister Michael Sald hat seine augenblickliche Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt, und auf Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines gütlichen Uebereinkommens angetragen. Man hat demnach zur Liquidirung der Forderungen, dann zur Abgabe der Erklärung der Gläubiger über die Zahlungsvorschläge des Schuldners, und wenn hierüber eine gütliche Uebereinkunft nicht zu Stande kommen sollte, zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 14. December l. J.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 3. anberaumt, zu welcher die dem Gerichte noch unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden derselben im Falle eines gütlichen Zahlungs Arrangements bei dem gegenwärtigen Verfahren unberücksichtigt bleiben würden.

Würzburg, den 23. October 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Pelletier.

(Theater.) Montag, 14. Dec. **Die Lebensmüden.** Lustspiel in 5 Akten von Raupach.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl 35 kr., III 5 fl 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 347.** **Montag, 14. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Dec. Se. Majestät haben bereits am 8. December geruht, dem k. k. österreichischen General und Bevollmächtigten, Freiherrn von Heß, Audienz zu ertheilen. Es heißt, er werde schon am nächsten Sonnabend unsere Stadt verlassen. Ihm zu Ehren fanden beim österreichischen Gesandten Grafen von Colloredo und beim Minister des Hauses und des Aeußern, Freiherrn v. Gise, diplomatische Diners statt. — Freiherr v. Dörnberg, welcher statt des früheren Minister-Residenten, Herrn v. Kocher, als churhessischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe accreditirt wurde, ist bereits auf seinem Posten eingetroffen.

(Preußen.) Berlin, 6. Dec. Der General v. Boyen versieht zwar einstweilen die Geschäfte des Kriegsministers, aber man erfährt, daß er für einen andern Posten bestimmt sey, nämlich als Bundestagsgesandter nach Frankfurt. Das Heer sähe ihn, zumal unter den jetzigen politischen Verhältnissen, weit lieber an der Spitze des Kriegswesens, und im Allgemeinen würde man eben so ungern seinen klaren Geist und seine tüchtigen Gesinnungen in unserm Ministerrathe vermissen. — Ebenfalls nach Frankfurt ist vor einigen Tagen der Kammergerichtsrath v. Brauchitsch abgegangen, und zwar als diesseitiges Mitglied der Bundes-Untersuchungs-Commission. Der Posten sollte zuerst nicht wieder besetzt werden. Von Seite des Ministeriums waren, wie erzählt wird, die Wiederbesetzungsvorschläge nach dem Abgange des Hrn. v. Strampff dem König schon eingereicht, allein sie kamen ohne Genehmigung aus dem Cabinet zurück. Neuere Vorkommnisse sollen indeß die jetzt ergriffene Maßregel als nothwendig hervorgerufen haben. (A. Z.)

Berlin, den 7. December. Die lang besprochene und nun wirklich durch eine bereits vor 14 Tagen angelangte Bewilligung Seiner Heiligkeit des Papstes erfolgte Resignation des bisherigen Fürstbischofs von Breslau, Hrn. Grafen v. Sedlnitzky, beschäftigt in manchen Beziehungen unser höheres Publikum. Derselbe behält mit dem Verlust aller seiner Revenüen, die, wie bekannt, sich auf mehr als 300.000 Thlr. beliefen, den fürstbischöflichen Titel. Die Familie des Grafen, wozu namentlich auch der kaiserl. österr. wirkliche geheime Rath und Präsident der Polizei und Censurhofstelle, Graf v. S., und der kaiserl. wirkliche geheime Rath und Oberappellationspräsident zu Brünn als älterer Bruder und der Letztere namentlich als jetziges Haupt des gräflichen Hauses gehören, sollen wegen mancher Gründe über diesen Schritt erschreckt seyn. Bereits ist seit der Ankunft des betreffenden päpstlichen Breve's eine interimistische Verwaltung Seitens des Domkapitels eingeleitet. Wie bekannt, alternirt die Wahl des jedesmaligen Fürstbischofs von Breslau zwischen der preußischen und österreichischen Staatsregierung, allein es hat noch bis jetzt fast jedesmal eine Verständigung der beiden höchsten Behörden darüber stattgefunden, die diesesmal um so leichter war, da der Graf v. Sedlnitzky zu den Sujets mixtes oder mit andern Worten zu den Familien gehört, die beiden Staaten vermöge ihres Grundbesitzes angehören. — Die Conferenzen des Zollvereins dauern noch bis Ende dieses Monats. — In Beziehung auf den hier kürzlich hier angekommenen österreichischen Cabinetscourier, Hrn. Dürique, erfährt man, daß derselbe ein interessantes Memoire gebracht hat, welches aus der kais. österreichischen Hof- und Staatskanzlei in Beziehung auf die Quadrupelallianz und an alle Großmächte ergangen ist. (Elb. Zeitung.)

Aus Preußen, 6. Dec. Die dänischen Quarantainevorschriften enthalten den Handel sehr erschwerende Bestimmungen hinsichtlich der mit amerikanischer Baumwolle beladenen, aus England kommenden und zur Fahrt durch den Sund bestimmten Schiffe, und sind durch die Meinung von der Contagiosität des gelben Fiebers veranlaßt. Unsere betreffenden Ministerien haben daher über diese Ansicht das Gutachten der berliner wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen erfordert. Dieses ist dahin ausgefallen, „daß die aus Amerika kommende Baumwolle ohne vorgängige Desinfection eingeführt werden könne, und daß man nicht zu befürchten habe, das gelbe Fieber dadurch zu verbreiten." (L. Allg.-Ztg.)

Erp, im Dec. Am 2. d. M. hat sich der Herr Pfarrer Beckers, der an der Pfarrkirche zur h. Ursula in Köln stand, zur Pfarre Erp begeben. Die rührend feierliche Art, wie derselbe von seiner neuen Pfarrgemeinde empfangen wurde, war sichtbar der Ausdruck eines Gefühls, das den freudigsten Willkomm aussprach. Am 3. d. vollzog der commissarische Dechant, der hochw. Herr Ober-Pfarrer und Canonicus Kiel, die Einführung in Gegenwart der erfreuten zahlreichen Gemeinde, welche die Segnungen einer würdigen Hirtenpflege genießen möge. („Eingesandt" in die Kölnische Zeitung.)

(Sachsen.) Dresden, 8. Dec. Das wiederholte Gesuch, Dahlmann an die Universität in Leipzig zu berufen, das von einer Anzahl Gelehrten und Bürgern daselbst an unsern König und an das Ministerium gerichtet worden war, ist eben so ohne Erfolg gewesen, als das schon früher von der philosophischen Fakultät eingereichte Gesuch. Die beiden Deputirten, welche die Bittschriften zu überreichen hieher kamen, die Hofräthe Clarus und Steinacker, erhielten bei Sr. Maj. dem König keine Audienz, und konnten nur dem Ministerium die Bittschrift überreichen, von welchem ihnen eine Resolution wurde, die eben nicht geeignet war, zu Gewährung der Bitte sich Hoffnung zu machen. Es wurde nemlich mißfällig bemerkt, daß auch von Seiten der Bürgerschaft an der Petition Theil genommen worden, da diese eigentlich keine vollgültige Stimme über den Gegenstand und über die Persönlichkeit Dahlmann's habe. Vielleicht ist aber das Ministerium zu sehr von der Ansicht ausgegangen, eine politische Demonstration in dieser Bittschrift zu sehen, während man doch nur auf den Flor der Universität Bedacht nahm, freilich ohne es Hehl zu haben, daß man dem doppelten Verdienste des durch wissenschaftliche Tüchtigkeit und durch ehrenhafte Gesinnung gleich ausgezeichneten Mannes gern von Seiten unserer Regierung eine ähnliche Anerkennung gewährt gesehen hätte, wie derselbe sie bei uns Sachsen, wie bei der gesammten deutschen Nation längst gefunden hat. (K.v.u.f.D.)

(Hannover.) Hannover, 9. Dec. Die Ursache der frühen Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs von Braunschweig von der Jagd in der Göhrde soll eine Kopfwunde seyn, welche Sr. Durchlaucht eine in Ihrer Hand befindliche zufällig berührte Büchse verursacht hatte. Se. Durchl. haben deshalb Se. Maj. den König, welcher heute hier erwartet wird, nicht begleiten können, und sind nach Braunschweig zurückgereist. Ein anderes Ereigniß, wovon gleichfalls nur Gerüchte und nichts Gewisses in's Publikum kamen, war eine Krankheit unseres verehrten Kronprinzen, dem Vernehmen nach eine Augenentzündung, die nicht ohne Bedenken gewesen seyn soll; doch ist jetzt Gottlob! Se. k. Hoh. vollkommen wieder hergestellt. — Viele Stimmen, namentlich aus dem hiesigen Handelsstande, glauben Ursache zu Klagen darüber zu haben, daß bei der Richtung der Braunschweig-Hamburg-Hannoverschen Eisenbahn angeblich die Interessen der Stadt Braunschweig auf Kosten der Stadt Hannover bevorzugt seyn sollen, jene Bahn wird nämlich, so viel man hört, nicht in Hannover unmittelbar münden, sondern diese Stadt nur durch eine Seitenbahn mit derselben in Verbindung gebracht werden. Von anderen Seiten wird dem widersprochen, daß dadurch Grund gegeben

sey, an eine Vernachlässigung der Interessen der Stadt Hannover zu glauben. (Kassl. allg. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 11. Dec. Ihre Hoheit die Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen sind gestern Mittag zu einem Besuche bei der großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Höchstdieselben sind Abends wieder von hier nach Mannheim abgereist.

(Hessen.) Darmstadt, 9. Dec. Heute berieth unsere zweite Kammer der Stände die abweichenden Beschlüsse der ersten Kammer über den zweiten Theil des Strafgesetzes-Entwurfs; nach Anleitung des darüber von dem Ausschusse der zweiten Kammer erstatteten Berichts. — Es machte nun der Präsident der zweiten Kammer, Schenck, den Vorschlag, die erste Kammer wo möglich zu veranlassen, gemeinschaftlich mit der zweiten Kammer der Regierung anheimzugeben, zwischen denjenigen Bestimmungen des Strafgesetz-Entwurfs, worin die erste und die zweite Kammer sich bis jetzt noch nicht geeinigt hatten, selbst die Auswahl zu treffen und sie so ins Gesetz aufzunehmen. Obgleich bestritten, nahm doch die Kammer mit 24 gegen 17 Stimmen den Vorschlag an. — Am 14. Dec. erfolgt die Berathung über das Kompetenz- und Einführungs-Gesetz in Bezug auf das Straf-Gesetz. Der Entwurf eines Feldrüge-Gesetzes kommt wohl auf diesem Landtage in den Kammern nicht mehr zur Berathung.

Kassel, 7. Dec. Das am 29. Nov. Sr. königl. Hoh. dem Kurprinz-Regenten aus seiner Ehe mit der Gräfin Schaumburg geborene Kind ist das siebente Kind aus dieser Ehe. Aus der früheren Ehe der Gräfin sind noch drei Kinder am Leben, von denen die beiden Söhne sich hier befinden, denen neben der Erhebung in den hessischen Adelstand der Name von Scholey beigelegt worden ist, und von denen der ältere bereits Garde-du-Corps Offizier ist. — Die Familie des königl. preußischen geh. Obertribunal-Raths Hassenpflug ist von Luxemburg hier eingetroffen. Hr. Hassenpflug selbst wird in Kürze hier eintreffen, um dieselbe nach Berlin mitzunehmen. — Die nach Berlin berufenen Bruder Grimm befinden sich noch hier, bereiten indessen ihre Abreise vor. Durch Krankheits-Unfälle wurden sie abgehalten, die Reise früher anzutreten. (Schwab. Merk.)

° Freie Stadt Frankfurt, 12. December. (Privatcorr.) In der Effectensocietät waren gestern Abend die Fonds nach Ankunft der französischen Post willig, an der heutigen Börse aber flauer, da von Amsterdam die Fonds auf das neue russische Anlehen niedriger kamen. Auf die höhere Wiener Notirung blieben aber die österreichischen Gattungen zu besseren Cursen gesucht. Taunusbahnactien blieben auch wieder fester. 5 pCt. M.: 105 1/4; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2016; 250 fl. Loose: 114; 500 fl. Loose: 136 1/2; Integrl.: 48 13/16 à 7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 85; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 23 7/8; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 328 1/2; Disconto: 4 pCt.

Vom Rhein, 6. December. Der neue holländische Gesetzesentwurf über die Besteuerung des Zuckers ist zunächst aus den gedruckten Verhältnissen der holländischen Finanzen hervorgegangen und darauf berechnet. Es handelt sich darum, den Staatseinnahmen den Ertrag einer Steuer zu sichern, den man auf 300,000 fl. veranschlagt hat, der aber wohl 100,000 fl. mehr abwerfen wird. Es werden nämlich in Holland jährlich 1,200,000 Ctr. Rohzucker verarbeitet, wovon die eingeschriebene Steuer 8,100,000 fl. beträgt. Nach dem Gesetzentwurf sollen davon 3 pCt. in baarem Gelde erlegt werden, also 243,000 fl. Dazu kommen 24 pCt. Aufgeld, im Betrage von 116,640 fl. Zu dieser vereinigten Summe von 359,640 fl. kommen 13 1/2 Proc. Stempelabgabe, d. i. 48,551 fl. Also beläuft sich die ganze Zuckersteuer auf 408,000 fl., welche die Fabriken zu tragen haben. Dieses Opfer ist für dieselben nicht groß; sie beklagen sich auch nicht darüber, weil auf der andern Seite durch jene Maßregeln der Zuckerpreis für den inländischen Bedarf in Holland um 3 fl. gestiegen ist, und der Schmuggelhandel, welcher nach den bisherigen Bestimmungen außerordentlich begünstigt war, durch das neue Gesetz erschwert werden soll. Dieses und die Gleichstellung des Rückzolls (d. h. der Ausfuhrprämie) für Melis und Lumpen ist aber mit Bedacht auf den deutschen Zollverein angeordnet, und das ist für den deutschen Beobachter wichtig.

## Schweiz.

Bern, 7. Dec. Hr. Professor Dahlmann hat den Ruf an die Berner Hochschule nun definitiv angenommen und wird seiner Zeit hier eintreffen. (Verf.)

Lausanne, Ende November. Einer allgemein verbreiteten Sage nach wird die Königin Christine von Spanien zu Vevey erwartet. Sie soll die Absicht haben, dort längere Zeit zu verweilen, wozu von ihrem dort eingetroffenen Intendanten auch schon Vorbereitungen getroffen werden. Schon einmal hat ein gewesener König von Spanien an den Ufern des Leman's seinen Wohnsitz genommen. — Joseph Buonaparte, der Prangins mit seinem von Matthisson besungenen Götterhain längere Zeit in Besitz hatte. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Amsterdam, 9. Dec. Das Administrations-Comptoir unter der Direction der HH. Hope et Comp., Ketwich und Voormbergh und Wittwe W. Borski hierselbst haben heute die Uebersetzung eines russisch kaiserl. Ukases vom 5. Sept. 1840, wodurch eine Anleihe von 25 Millionen Silber-Rubel zu 4 pCt. Zinsen eröffnet wird, durch den Druck bekannt gemacht und angezeigt, daß heute die Einschreibung für einen Theil dieser Anleihe, zum Preise von 86 1/2 pCt. oder fl. 865 pro 500 Silber-Rubel, auf ihrem Comptoir eröffnet worden sey.

## Großbritannien.

London, 4. Dec. Vor kurzem fand ein Tory-Diner zu Farmanagh in Irland statt, welches einiges Aufsehen erregte. Denn zuerst sollte es gänzlich unterbleiben, weil der Secretär den berüchtigten Professor Butt eingeladen hatte, welcher durch seine heftigen Ausbrüche gegen die Toryhäupter in beiden Häusern, besonders aber gegen den Herrn Shaw, wegen der endlichen Zulassung der irischen Corporationsreform, eine große Spaltung in der Partei verursacht hat. Nur erst als dieser Mann und seine Freunde sich dazu verstanden, daß er nicht als Gast der Versammlung auftreten solle, kam das Essen zu Stande. Alle die, welche so ängstlich besorgt gewesen, daß man sich als mit den Toryhäuptern zerfallen ansehen möchte, nahmen keinen Anstand, durch ihre Reden und ihr Bezeugen den Riß, welcher die Nation unter sich trennt, zu erweitern, die O'Connell'sche Aufregung zu rechtfertigen, und die Hindernisse, welche die Torys von der Regierung entfernt halten, zu vergrößern. Unter Anderen machte ein Geistlicher, unter dem lautesten Beifallsruf, den Grundherren die bittersten Vorwürfe, daß sie ihre Güter so oft an Katholiken verpachteten, wenn diese ihnen höheren Zins böten, wodurch sie beständig protestantische Landleute zwängen nach Canada auszuwandern. Er beschwor sie, ihre Güter nur an Protestanten zu verpachten und die Katholiken aus der Grafschaft zu verbannen. Dieses wurde denn auch von mehreren, besonders von einem der Repräsentanten der Grafschaft, ebenfalls unter dem lauten Beifall der Zuhörer versprochen! Wer darf sich also wundern, wenn die katholischen Priester sich in die Parlamentswahlen mischen, und katholische Bauern gegen ihre Gutsherren stimmen, ja selbst zu ungerechten Mitteln greifen, um diesen entgegen zu arbeiten? denn unglücklicher Weise ist in Irland der größte Theil des Bodens das Eigenthum von Protestanten, und diese sind meistens Orangisten. Man muß sich vielmehr wundern, daß nach solchen frechen Erklärungen die Massen sich auf verfassungsmäßige Mittel beschränken, solchen Feindseligkeiten, welche doch ihr innerstes Leben antasten, zu begegnen. Gewiß würden sie es nicht, wenn O'Connell nicht gerade durch seine Agitationen sie im Zaume zu halten wüßte. (Allg. Ztg.)

London, 7. Dec. Der Schatzprocurator, Hr. Maule, hat Befehl erhalten, gegen den Gefangenen William Jones bei den nächsten Assisen von Westminster die Anklage zu erheben, daß er sich in der Absicht, ein Verbrechen zu begehen, in dem Vorzimmer der Königin versteckt habe.

Mehrere Gerüchte sind, wie man aus Portsmouth vom vorgestrigen Datum schreibt, über die Beförderungen in Umlauf, welche den Offizieren, die sich an der syrischen Küste ausgezeichnet haben, ertheilt werden sollen. Die herrschende Meinung ist, daß dem Admiral Stopford, nebst der Stelle eines Gouverneurs des Hospitals von Greenwich, die Pairie angeboten, den Capitänen und Befehlshabern sämmtlicher Schiffe der Bathorden verliehen, und allen übrigen Offizieren, so wie den ältesten Matrosen, eine Beförderung um einen Grad verliehen werden dürfte.

Der „Globe" zeigt an, daß heute Morgens die, jedoch nicht verbürgte Nachricht von einem Unglücke eingegangen sey, daß sich gestern auf der Birmingham-Gloucester Eisenbahn zugetragen, und mehrere Menschenleben gekostet habe. Nähere Angaben fehlen noch.

London, 8. Dec. Das Parlament ist in dem gestrigen Geheimenrath zu Buckingham auf den 22. Januar vertagt worden.

## Frankreich.

Paris, 10. Nov. Was ich Ihnen voraussagte, ist eingetroffen, wenigstens ist eine derartige Nachricht hier allgemein verbreitet. Es wird nämlich behauptet, Guizot habe einige Tage vor Beendigung der Adreßdiscussion eine Note der vier Mächte erhalten, in welcher dem Ministerium angedeutet wurde, daß, falls es nicht seine Rüstungen einstelle, man sich zum Krieg vorbereiten müsse. Erinnern Sie sich noch, als ich bei Gelegenheit meiner Correspondenz über die Adresse behauptete, daß der Jubel über den Sieg der friedlich Gesinnten

etwas zu voreilig sey, und daß die Worte: „Die Rüstungen werden erhalten werden," unfehlbar von unangenehmen Folgen seyn müssen. Was will auch Frankreich jetzt mit seiner Bewaffnung? Etwa lauern und passen, bis der günstige Augenblick gekommen ist, um den gewonnenen Einfluß der Alirten zu vernichten und vielleicht ihr eigenes Gebiet zu bedrohen? Etwa, mit dem Auge des Argwohns jeder Bewegung der Verbündeten folgen, um in jeder ihrer Absichten Absicht auf Frankreich zu erblicken? Das eine oder das andere, beides bereitet der Regierung eine schiefe Stellung. Wenn sie Krieg will, warum hat sie es mit der Linken verdorben? Wenn sie Frieden will, warum verdirbt sie es mit den Mächten, indem sie Mißtrauen gegen sie blicken läßt. Guizot hat, so erzählt man sich weiter, auf diese Note versprochen, mit den Kriegsrüstungen sogleich Einhalt zu thun, wenn die allgemeine Aufregung, die nothwendigerweise durch die Trauerceremonien gesteigert werden müßte, einmal beschwichtigt wäre. Auch hoffe man durch die finanziellen Verhältnisse auf das Land zu wirken. Aus dieser Antwort will man sich erklären, warum der jetzige Finanzminister in der Kammer den Finanzstand so rücksichtslos aufgedeckt hat.

Matthieu de la Redorte ist hier angekommen. — Die Demoisellen der Ehrenlegion von St. Denis wollen ebenfalls bei den Trauer-Feierlichkeiten erscheinen. — Ueber das neue Anlehen verlautet noch nichts Gewisses. Nach einigen Journalen wird es aufgeschoben werden, nach einer Nachricht an der Börse finde es dennoch statt. Auch hieß es an der Börse, die Bank habe die Annahme von Tresorscheinen verweigert.

Ein Schreiben, welches der „Moniteur parisien" mittheilt, bestätigt die Nachricht, daß Mehemed Ali die Flotte des Großherrn als Garantie noch so lange behalten solle, bis die Convention, welche er mit dem Commodore Napier abgeschlossen, von den vier Mächten und der Pforte ratifizirt seyn werde. Nach Angabe desselben Schreibens wäre es in dieser Convention in die Wahl Mehemed Ali's gestellt, ob die in Syrien befindlichen ägyptischen Truppen mit ihren Bagagen auf ägyptischen oder auf englischen Schiffen nach Aegypten zurückkehren sollen.

Der Messager erklärt das von mehreren Journalen, unter andern auch von dem Morning-Chronicle, mitgetheilte Gerücht von einer Note des spanischen Ministers des Auswärtigen und ein zweites Gerücht von Drohungen der französischen Regierung an Mehemed Ali für unwahr.

Es heißt, die großen Postbureaux werden am Tage der Leichenfeier bereits Mittags geschlossen werden. — Ein Courier aus St. Petersburg ist heute im russischen Botschafterhotel eingetroffen und nach London expedirt worden. — Es scheint gewiß, daß die Leichenfeier auf den 15. Dec. angesetzt bleibt.

5 pCt. Rente 111. 50. — 3 pCt. 77. 65. — Span. 24 1/4.

°Havre, 9. Dec. Heute kam die Asche Napoleons hier an und wurde feierlichst empfangen.

### Spanien.

°Madrid, 3. Dec. Die Gerüchte über Uneinigkeiten in der Regentschaft dauern fort, namentlich soll der Unterstaatssecretär im Finanzdepartement, Cortina, Gegenstand vieler Anfeindungen seiner Collegen seyn. — Die Journale „el Houracan" und „el Trueno" werden bald von der Regentschaft verfolgt werden, da sie in ihren Infectiven gegen dieselbe fortfahren. — Olozaga ist nach Paris abgereist. — Der Herzog von Victoria, der sich nur unter Bedeckung von acht bewaffneten Cavalieren sehen läßt, nimmt fortwährend in der Gunst des Publicums ab.

### Italien.

Rom, 3. Dec. Die Hieherkunft des gefallenen Emir Beschir ist noch immer nicht ganz bestimmt, obgleich seine Beauftragten sich bereits nach einer passenden Wohnung für ihn und sein Gefolge umgesehen haben. — Die Herzogin von Cambridge ist mit ihren Kindern, dem Prinzen Georg, den Prinzessinen Auguste und Maria, vorgestern hier eingetroffen. Gestern kam auch der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz an, welcher, gleich der Herzogin, von Florenz aus sich vorher über den hiesigen Gesundheitszustand versichert hatte. Ihnen folgen nun viele Fremde nach, welche sich bis jetzt durch übertriebene Nachrichten hatten abschrecken lassen, die ewige Roma zu sehen. (A. Z.)

Florenz, 3. Dec. Graf Demidoff ist mit seiner Gemahlin unerwartet schnell von Rom hieher zurückgekehrt. Nicht nur das, mittel- oder unmittelbar von ihm ausgegangene Gerücht, als habe er Tausende von Scudi für Erwerbung der Dispensationsbulle verausgabt, während er kaum neun Francs an Taxen bezahlte, veranlaßte die Differenz zwischen dem römischen Stuhl und ihm, sondern dieselbe hatte ihren Hauptgrund darin, daß in der Bulle wie gewöhnlich die Bedingung gestellt war, die aus der Ehe hervorgehenden Kinder katholisch zu erziehen, während andrerseits die griechische Confession — der Demidoff angehört — dasselbe für sich fordert und bei der Vermählung des Grafen nach griechischem Ritus auch zugesagt erhielt. Da dadurch ein Collisionsfall herbeigeführt wurde, der um so unangenehmer war, als ohnedieß Spaltungen zwischen dem päpstlichen Stuhl und Rußland obwalten, so lud der russische Gesandte in Rom, v. Potemkin, nach einer Conferenz mit dem würdigen Cardinal-Staatssecretär Lambruschini, den Grafen ein, sich persönlich zu erklären, zuerst freundlich, dann dringend, endlich officiell. Als aber dieser zuerst gar nicht, dann ungebührlich antwortete, ohne persönlich vor dem Gesandten zu erscheinen, wurde er angewiesen, in kürzester Frist Rom zu verlassen, und erwartet nun hier in Florenz den Spruch seines Kaisers, an den sogleich ein Courier abgesendet wurde. (A. Z.)

### Rußland und Polen.

Warschau, 6. Dec. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena wird in diesen Tagen auf ihrer Rückreise von Italien und Deutschland nach St. Petersburg hier erwartet.

Der General der Kavallerie, General-Ajutant Graf Krasinski, und der Graf August Potozki sind von hier nach St. Petersburg abgereist.

### Amerika.

°Newyork, 20. Nov. General Harrison ist nunmehr, nach vollständig beendigter Wahl, auf vier Jahre zum Präsidenten der Vereinigten Staaten proclamirt worden. Er wird seine Functionen im März 1841 antreten.

°Buenos-Ayres. Lavalle hat sich am 22. Aug. mit dem Rest seiner Truppen unter dem Schutz der Kanonen des französischen Geschwaders eingeschifft, nachdem er in der Provinz Entre-Rios eine Niederlage erlitten. Er ging nach einer von San Petro benachbarten Insel und sogleich auf die Hauptstadt los. Am 13. Sept. dauerte die Blokade noch fort; sie dauert jetzt 2 1/2 Jahr. Man harrt ängstlich auf die Ankunft des neuen französischen Generals.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

°°° Würzburg, d. 12. December. Gestern Abend brachten die Studierenden der hiesigen Universität dem neugewählten Rektor derselben, Herrn Professor Dr. v. Lazaulx, einen brillanten Fackelzug und Serenade.

§§ Mainz, 12. Dec. (Privatcorr.) Hier häuft sich immer mehr Frucht auf, und die Zufuhren aus Franken sind auch noch in der letzten Zeit so bedeutend gewesen, daß beinahe Alles aufgespeichert werden muß. Der Absatz ist, da die Zölle in Holland so bedeutend in die Höhe gegangen sind, natürlich gering, und man vermuthet, daß sie demnächst noch höher gehen werden. Unter diesen Umständen, und da sich immer mehr zeigt, wie außerordentlich ergiebig die diesjährige Erndte war, steht ein weiteres Sinken der Fruchtpreise in Aussicht; wenigstens war diese Ansicht auf dem gestrigen Fruchtmarkte allgemein. Es stellten sich die Preise für das Malter: Waizen (1161 M.) 7 fl. 44 kr.; Korn (327) 6 fl. 20 kr.; Gerste (96) 4 fl. 37 kr.; Hafer (166) 3 fl. 41 kr.; Spelz (14) 2 fl. 25 kr. — Unsere Rheinbrücke ist seit einigen Tagen auf der Casteler Seite abgefahren, da der Main stark mit Eis ging; jetzt ist wieder mildere Witterung eingetreten, und so wird es den zahlreichen, in unserm Hafen in Ladung liegenden Schiffen, wohl möglich seyn, noch vor Einbruch des strengern Winters den Ort ihrer Bestimmung zu erreichen. — Sie werden in öffentlichen Blättern einen Artikel vom Mittelrhein gelesen haben, daß die Düsseldorfer Dampfschiffe käuflich an die Kölnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft übergehen sollten. Ich kann Sie positiv versichern, daß an dieser Angabe kein wahres Wort ist. Für die nächsten fünf Jahre wenigstens ist der Fortbestand der Düsseldorfer Gesellschaft gesichert. Sie macht, da sie nur sieben Schiffe besitzt und lediglich zwischen Mainz und Rotterdam fährt, zwar keine so glänzenden Geschäfte, wie die Kölnische mit ihrer großen Flotte, aber der Ertrag ist doch so, daß die Actionäre recht gut bestehen können, und für das nächste Jahr noch bessere Aussicht haben. —

Freiburg, 9. Dec. Unsere Zeitung enthält einen Aufruf an die Bürger Freiburgs zur Errichtung eines Denkmals für Rotteck. Auf der Höhe des Schloßberges, im Angesichte der Stadt, soll eine Granitsäule errichtet werden mit dem Namen Rotteck und seinem Wahlspruche: Licht und Recht.

Villingen, 4. Dec. Ein der Wuth verdächtiger Hund — in Schaffhausen will man auch einige derartige Krankheitsfälle beobachtet haben, in Folge dessen schon mehrere dieser Thiere getödtet worden sind — hat am 29. v. M. einen Einwohner von Rietheim in

die Hand gebissen. Er wurde sogleich der Pflege des Physikus übergeben, der die in solchen Fällen nöthigen Vorkehrungen traf.

Karlsruhe, 10. Dec. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. wurde mittelst Einbruchs und Einsteigens aus der im Corpsbureau der Gendarmerie dahier verwahrten und gewaltsamer Weise eröffneten Remontirungscasse die Summe von 1240 fl. 11 kr. entwendet. Der Verdacht fällt dem Vernehmen nach auf einen Bedienten, der seit dem 1. aus dem Hause, worin sich die Casse befand, entlassen worden ist. Es ist ein Soldat vom Leibinfanterieregiment und wird mit Steckbriefen verfolgt. (Mannh. J.)

Dresden, 8. Dec. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein lustiges Quiproquo. Ein von hier gebürtiger österreichischer Husarenoffizier geht in seiner Staatsuniform auf der Straße. Das buntscheckige derselben fällt einem Polizeidiener, welcher dergleichen wohl noch nie gesehen, so auf, daß er sich dem Offizier nähert, und ihn höflich ersucht, auf das Polizeibüreau ihm zu folgen. Der Offizir fragt: weßhalb? und Jener wiederholt, ohne Erklärung, seine Bitte. Um Aufsehen zu vermeiden, das eine Weigerung veranlaßt haben würde, geht der Offizier mit. Im Büreau angekommen, nähert sich diesem sogleich ein höherer Polizeioffiziant, der den Offizier schon kennt, die Ursache seines Erscheinens erfragend, und hört hier zu nicht geringem Erstaunen vom Polizeidiener, daß er den Herrn mitgebracht, weil er in Redoutenanzuge auf der Straße herumgehe, was doch verboten sey. Der Offiziant bittet den Offizier, der Dummheit des Dieners sein Benehmen zu Gute zu halten, und gibt diesem einen derben Verweis. Beide lachen nicht wenig über den Vorfall. Das Geschichtchen klingt, wie erfunden, ist aber buchstablich wahr, und hat allgemeines Lachen erregt.



## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 12. Dec. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im höchsten Preis: | | | |
| Weitzen, | 11 Scheffel, der Scheffel | 13 fl. | 45 kr. |
| Korn, | 2 » » » | 9 fl. | 24 kr. |
| Haber, | 24 » » » | 5 fl. | 15 kr. |
| Gerste, | 8 » » » | 7 fl. | 30 kr. |
| Im mittleren Preis: | | | |
| Weitzen, | 317 Scheffel, der Scheffel | 12 fl. | 38 kr. |
| Korn, | 207 » » » | 9 fl. | 7 kr. |
| Haber, | 338 » » » | 5 fl. | 3 kr. |
| Gerste, | 148 » » » | 7 fl. | — kr. |
| Im tiefsten Preis: | | | |
| Weitzen, | 4 Scheffel, der Scheffel | 10 fl. | 20 kr. |
| Korn, | 4 » » » | 8 fl. | 20 kr. |
| Haber, | 8 » » » | 4 fl. | 45 kr. |
| Gerste, | 6 » » » | 6 fl. | — kr. |

Summe aller verkauften Früchte 1077 Scheffel. 332 Scheffel Weitzen, 213 Scheffel Korn, 370 Scheffel Haber. 162 Scheffel Gerste.

(Theater.) Montag, 14. Dec. **Die Lebensmüden.** Lustspiel in 5 Akten von Raupach.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 348.** **Dinstag, 15. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. December. Die Abreise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen wird, wie ich Ihnen bereits meldete, morgen sehr früh erfolgen und Höchstderselbe ohne Nachtquartier seinen Weg nach Triest kontinuiren. Der Himmel verleihe eine glückliche Reise. Den Prinzen begleiten, als Ordonnanzoffiziere: der Baron v. Zoller und der soeben erst ernannte und in Folge dessen zum Lieutenant avancirte, bisherige Artilleriejunker, Frhr. v. Leonrod; als Gesellschafter Graf Faublanc und der Hauptmann Frhr. v. Gumppenberg; ferner der Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer, welcher bereits von Augsburg hier eingetroffen ist, außerdem von dem bediensteten Personal nur 4 Lakaien. — Es zeigten sich in neuester Zeit bei einigen Kindern die boswilligen Blattern; durch die Thätigkeit der Sanitätsbehörde wurde der Extension dieser Krankheit bereits kräftigst begegnet. (Augsb. Abendz.)

München, 11. December. Se. Maj. haben befohlen, daß fortan vom Palmsonntage angefangen, durch die ganze Charwoche öffentliche Produktionen von Schauspielern, Kunstreitern, Seiltänzern, Marionettenspielern rc. durchaus nicht mehr stattfinden sollen. — General v. Heß hat seinen Aufenthalt in München für ein oder zwei Tage verlängert.

(Preussen.) Berlin, 7. Dec. Nachrichten aus Wien berichten von dem ausgezeichneten Empfang des Generals v. Grolman am kaiserlichen Hofe. Nicht bloß widmeten die hohen Militärpersonen dem preußischen General eine vorzügliche Aufmerksamkeit, auch Fürst Metternich behandelte ihn mit großer Auszeichnung. Herr v. Grolman zeichnete sich übrigens auch ebensowohl durch persönliche wie durch geistige Eigenschaften aus. Sollte Preußen jetzt oder in der nächsten Zeit zu einem Kriege genöthigt werden, so glaubt man, es werde demselben jedenfalls ein sehr wesentlicher Antheil an der Führung unseres Heeres zufallen. Der von Herrn v. Grolman vorgelegte Plan zur Sicherung des westlichen Deutschlands ist in Wien vollständig angenommen worden, und abweichende Ansichten wurden dort ausgeglichen. Glücklicherweise wird es hoffentlich bei den Rüstungen sein Bewenden haben, die auch hier vervollständigt werden, indem man namentlich mit großer Thätigkeit dafür sorgt, bis zum Frühjahr das ganze Heer mit Percussionsgewehren zu versehen. Die Versuche zur Erleichterung der Feldartillerie sind jetzt beendigt und werden die Folge haben, daß künftig einmal die sechspfündigen Geschütze um fast vier Centner leichter sind. Da jedoch die Zeughäuser von fertigen Geschützröhren und Lafetten strotzen, an denen nichts mehr geändert werden kann, so wird die Durchführung der Erleichterungen noch lange dauern. Im geheimen Laboratorium zu Spandau werden jetzt viele Versuche mit sogenannten Kugelgranaten gemacht, die mit Flintenkugeln gefüllt sind und aus Zwölfpfündern geschossen werden. Die Wirkungen sollen furchtbar seyn; es kömmt aber darauf an, die Entfernungen ganz richtig zu schätzen. Es ist entschieden, daß in zukünftigen Kriegen Preußen seine zwölfpfündigen Batterien auch mit diesen zerstörenden Geschossen bewaffnen wird. Viele andere Versuche werden mit unserem Pulver gemacht, das, nachdem man seine frühere Mischung mehrfach geändert und aus seiner Zusammensetzung ein Geheimniß gemacht hat, nachtheilig auf das Metall der Geschütze wirken und die Mündungen schnell zerreißen soll. Man vermuthet daher, daß es zu stark ist und wird wahrscheinlich zu den alten Verhältnissen zurückkehren. — Die Ministerwechsel, welche man als nahe bevorstehend verkündigte, scheinen nicht sobald erfolgen zu wollen. Fürst Wittgenstein ist völlig wieder hergestellt, auch im Kriegsministerium dürfte mit Herr v. Rauch eine Aenderung nicht so schnell eintreten. Der Graf v. Stollberg, dem Se. Maj. so gewogen ist, daß er sich fast immer am Hofe befindet, soll seine Stellung als Chef-Präsident der Provinz Sachsen ganz aufgeben und zur Disposition gestellt werden, um ganz in der Nähe des Königs zu seyn. Er so wie Herr v. Rochow, scheinen das Vertrauen des Königs im höchsten Grade zu genießen. An Herrn v. Stollbergs Stelle soll Hr. Flottwell die Provinz Sachsen verwalten, in Posen aber der bisherige Direktor Kultusministerium, der jüngere Herr v. Ladenberg die Oberpräsidentenstelle erhalten. Als Gerücht wird ferner erwähnt, daß Herr Hassenpflug Hrn. v. Schön in der Verwaltung des Königreichs Preußen ersetzen soll, da dieser so allgemein verehrte Staatsmann sich leider zurückzuziehen wünscht. Vorläufig hat Herr Hassenpflug nach seiner Anstellung als geheimer Obertribunalrath einen dreimonatlichen Urlaub nachgesucht und erhalten, um seine Familienangelegenheiten zu ordnen und seine Familie in seine neue Heimath zu übersiedlen. — Die Vorlesungen des Professors Stahl sind friedlicher geworden, da derselbe erklärt hat, er werde fortan auf Kritiken verzichten. (Schwäb. Mkr.)

Berlin, 8. December. Der Posten in Frankfurt a. M. wird wie ich Ihnen (und auch unser Correspondent) bereits vor längerer Zeit schrieb, durch unsern bisherigen Gesandten in London, Frhrn. v. Bülow, ausgefüllt, der wahrscheinlich den Gesandten, General v. Kaniz in Hannover, zum Nachfolger erhalten wird. (A. Z.)

Berlin, 10. Dec. In den höhern Kreisen beschäftigt man sich, außer den politischen Fragen, noch mit der Besetzung der erledigten Bischofssitze zu Breslau und Trier. Wohlunterrichtete vermuthen nicht ohne Grund, daß der Freiherr v. Ledebur-Wicheln zu Ostinghausen, Bischof vom Bisthum Paderborn, bei seinem Hierseyn zur Huldigung, sowohl von Seiten der Regierung, als vom päpstlichen Stuhle den ehrenhaften und vertrauungsvollen Auftrag erhalten hätte, für die erledigten hohen geistlichen Stellen tüchtige Männer aus dem Oesterreichischen zu bestimmen, und mit diesen dieserhalb in Unterhandlung zu treten. Nach Vernehmen, soll sogar diese Wahl bereits getroffen und vom Könige und dem Papste schon genehmigt seyn. (Fr. J.)

Aus Preußen, 8. Dec. Nach den Ergänzungen des Censur-Edicts vom 6. Aug. 1837 soll die Herausgabe aller periodischen Schriften von der vorgängigen Genehmigung der mit der obersten Leitung der Censurangelegenheiten beauftragten Ministerien abhängig bleiben. Diese haben gegenwärtig bekannt gemacht, daß unter periodischen Schriften alle Zeitschriften zu verstehen sind, ihre einzelnen Blätter oder Hefte mögen in bestimmten oder unbestimmten Zeitabschnitten erscheinen, indem sonst der Herausgeber einer Zeitschrift dadurch, daß er dieselbe in zwanglosen Heften oder Blättern erscheinen ließe, sich der bestehenden Controle entziehen und so den Zweck des Gesetzes vereiteln könnte. Das Hausiren, um Bestellungen auf Drucksachen zu suchen, soll in der Regel nicht verstattet und daher auch kein Hausirschein auf ein solches Gewerbe gegeben werden. (Leipz. Allg. Zeit.)

(Sachsen.) Dresden, 8. Dec. Der Erbprinz von Koburg, welcher vor einiger Zeit mit dem Pferde stürzte, ist von den Contusionen, welche er dabei erhielt, wieder hergestellt.

5° (Hessen.) Darmstadt, 12. Dec. (Privatcor.) Unser Mitbürger Ernst Emil Hoffmann hat, wie Sie wissen, in vielen Blättern einen Aufruf an das Publikum erlassen, in welchem er zu Unterstützungen für die im südlichen Frankreich durch die Ueberschwemmungen der Rhone und ihrer Nebenflüsse um Hab' und Gut gebrachten Leute auffordert. Herr Hoffmann ist immer einer der Ersten,

wenn es sich darum handelt, der Noth seiner Nebenmenschen abzuhelfen, und wirkt in dieser Hinsicht sowohl in den nächsten als in den entferntesten Kreisen. So z. B. vertheilt er an die ärmeren Bewohner dieser Stadt nicht selten Holzschenken; er half, als die Donau in Ungarn so furchtbare Verwüstungen angerichtet und einen Theil von Pesth in Trümmer verwandelt hatte; er nahm sich mit dem lebendigsten Eifer der Griechensache an und reisete vor etwa 20 Jahren selbst nach Marseille um die Einschiffung der Philhellenen zu betreiben; er hat endlich schon im Jahre 1813, in welchem er als der erste vollkommen ausgerüstete Landwehrmann dastand, auch mehrere Jäger auf seine Kosten bewaffnet und unterhalten. So hat er denn auch jetzt seinen Wohlthätigkeitssinn und seine Theilnahme im Unglücke bethätiget, und die seinem Streben zum Grunde liegende Absicht ist zuverlässig eine edle und verdient diese Anerkennung. Aber man muß auch die Ansicht derjenigen ehren, welche meinen, daß bei der jetzigen Stellung, welche Frankreich unserem Vaterlande gegenüber noch immer einnimmt, bei dem unaufhörlichen Pochen auf die Sympathie der Rheinlande, die doch in der Wirklichkeit nirgends vorhanden ist, als bei einigen alten Soldaten, die Napoleons Fahnen gefolgt sind, und dem laut ausgedrückten Begehren Deutschland zu erobern, ob, sagen wir, es klug gehandelt ist, im gegenwärtigen Augenblicke für jene allerdings Beklagenswerthen, Geldsammlungen zu veranstalten. Hätten die Franzosen eine genaue Kunde deutscher Verhältnisse, so wäre die Wohlthätigkeit gewiß an ihrer rechten Stelle; ob sie jetzt, trotz aller Clauseln, die man beifügte und die doch nur den Stolz der Parteien in Frankreich reizen, an rechtem Orte ist, mag billig in Zweifel gestellt werden. Daß die Berliner sammeln, ist löblich; man wird ihnen nicht nachsagen, daß sie sich nach einer Vereinigung mit Frankreich sehnen, aber bekanntlich ist es, wenn zwei dasselbe thun, nicht immer dasselbe, und was an der Spree thunlich erscheint, paßt darum, unter den gegebenen Verhältnissen noch nicht für den Rhein. Auf dem linken Ufer hat man auch eingesehen, zu welchen durchaus nicht wünschenswerthen Mißverhältnissen Mißdeutungen eine Sammlung in Paris der kriegslustigen Partei Veranlassung geben konnte, und daher keinen Aufrufe zu diesem Zwecke erlassen. Vor kurzem hat nun Herr Hoffmann auch in der Mainzer Zeitung zu Beiträgen aufgefordert und mehrere Bürger der Stadt Mainz bezeichnet, die geneigt seyen, dergleichen in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern. Nun aber haben zwei derselben, der Abgeordnete Glaubrech und ein Beigeordneter der Bürgermeisterei erklärt, daß sie durch Hoffmanns Ankündigung sehr überrascht waren, da derselbe ganz ohne ihre Einwilligung über ihre Dienste verfügte und sie von seinem Vorhaben vorher nicht benachrichtigt habe. Sie lehnen ihre Mitwirkung zu einem Zwecke den sie an sich als einen löblichen anerkennen, ab, und zugleich haben sie diesen Entschluß ausführlich motivirt. Wie man hier versichert, hätte Herr Hoffmann Gegenankündigungen in der Mainzer Zeitung einrücken lassen wollen, die aber von dem dortigen Bürgermeister die Imprimatur nicht hätten erhalten können. — N. S. So eben finde ich in der neuesten Nummer des oben genannten Blattes, daß noch ein dritter Bürger von Mainz, G. W. Betz, erklärt, von der Absicht des Hrn. Hoffmann keine Kunde gehabt zu haben; er sey indessen geneigt, Geld und Effecten an denselben zu besorgen; verwahrt sich indessen, als ob darin irgend eine politische Demonstration liege; Rheinhessen befinde sich unter einem milden Scepter zu wohl, sey seiner Eide zu sehr eingedenk, als daß in dem glücklichen Lande eine antinationale Tendenz jemals Anklang finden könne.

✱ Freie Stadt Frankfurt, 13. Dec. (Privatcorr.) In der heutigen Effektensocietät war der Umsatz sehr belebt, die Stimmung willig, da das Geld sich abondanter zeigt und die Course von Amsterdam etwas höher kamen. Sehr gesucht waren die Taunus-Eisenbahnactien, welche für ultimo Januar 1 3/4 fl. höher bezahlt wurden. 5 pCt. M.: 105 1/8; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2017; 250 fl. Loose: 114; 500 fl. Loose: 136 1/2; Integrl.: 48 15/16 à 49; Synd. 4 1/2 pCt.: 85; 3 1/2 pCt.: 70 3/4; Ard.: 23 3/4 à 7/8; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71 1/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 329 1/4; Disconto: 3 3/4 pCt

⊙ Frankfurt, 13. Dec. (Privatcorresp.) Der königl. belgische Gesandte am Bundestag, Hr. Nothomb, ist nach Brüssel abgereist, um dort den Kammerverhandlungen beizuwohnen. — Man spricht von der baldigen Rückkehr des königl. niederländischen Geschäftsträgers dahier, Hrn. von Scherff, von Berlin und daß der königl. niederländische Bundestagsgesandte, Hr. Graf v. Grünne, seinen längst gehegten Wünsche gemäß, in den Ruhestand treten werde. Hr. Graf v. Grünne besitzt bedeutendes Vermögen und hat erst vor einigen Jahren ein ansehnliches Gut am Rhein erkauft.

†† Vom Oberrhein, 13. Dec. (Pr.C.) Es ist Ihnen früher bereits von der Aufstellung verschiedener Armeecorps zum Schutze des Oberrheins oder vielmehr der ganzen westlichen Gränze Deutschlands gemeldet worden. Diese Angabe wird sich auch bald verwirklichen. Man gibt die Stärke dieser Streitkräfte zusammen auf 200,000 Mann an, und diese werden hoffentlich hinreichen, den unruhigen und eroberungssüchtigen französischen Nachbarn Achtung einzuflößen. Alle Berichte aus Frankreich stimmen darin überein, daß dort Alles chaotisch durcheinander sey und kein Mensch für die nächste Zukunft Frankreichs Bürgschaft leisten könne. Um so mehr hat Deutschland Ursache auf seiner Huth zu seyn, und Frankreich zu zeigen, daß es nicht, wie 1830, unvorbereitet dastehe. — Der k. preuß. Obrist von Radowitz ist in Karlsruhe eingetroffen und dort dürfte ihn seine Mission etwas länger aufhalten. Man will aber mit Bestimmtheit wissen, daß Herr v. Radowitz eine einflußreichere Stellung in der Nähe des Königs von Preußen — als Generaladjutant — zugedacht sey. Die Bevölkerung unserer Gegend, wie gewiß die aller deutschen Gauen, hegt die patriotischsten Gesinnungen, und kommt es zum Krieg, stellt Deutschland seinen Mann.

(Oesterreich.) Wien, 9. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106 3/18; detto 4 pCt. 100; detto 3pCt. 80 1/2; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63 3/4; Bankactien pr. Stück 1636 in CM.

Wien, 9. Dec. Dem Vertrage Oesterreichs mit dem König von Sardinien wegen gegenseitigen Schutzes der literarisch-artistischen Eigenthums vom 22. März d. J. sind nun auch die päpstliche Regierung, Modena und Lucca beigetreten. — Die italienische adelige Leibgarde hat den Dienst bei Hofe bereits angetreten, und erregt allgemeines Aufsehen durch die Pracht ihrer Uniformirung. — Die Vorarbeiten zum Weiterbau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach Gallizien haben bei gegenwärtiger Jahreszeit nun ihr Ende erreicht, und man muß mit den rasch geförderten bedeutenden Resultaten zufrieden seyn. Die Feldarbeiten von Prerau bis Mährisch-Ostrau sind vollendet. Die Strecke von letzterem Orte bis Oswieczin ist ebenfalls bestimmt, und auch die Stationirung und das Niveau der Details ausgemittelt. Nicht leicht zeigt sich eine Trace für Eisenbahnbauten günstiger, und mit wenigen Ausnahmen wird die 22 Meilen lange Strecke mit den mäßigsten Kosten hergestellt werden können. Das Niveau überschreitet nirgends 1/300, und auch dieses Gefäll nimmt zum Höchsten den siebenten Theil ein. Am Vortheilhaftesten ist die Trace im Teschner Kreise von Pruchau über Biala in Galizien. Eilf Stationsplätze sind angebracht, und alle sowohl technisch als ökonomisch gut gelegen. Jener zu Oswieczin befindet sich am Zusammenflusse dreier Straßen, der Gallizischen, Preußisch-Krakauischen und Preußischen. Bei diesem rüstigen Vorwärtsstreben der Direction sind dergleichen unglückliche Zufälle doppelt beklagenswerth, wie der letztgemeldete, da sich da und dort, aus Unkenntniß oder Mißgunst, einer ohnehin mit so vielen Schwierigkeiten kämpfenden Unternehmung Verlegenheiten bereiten, wobei man nicht berücksichtigt, daß bei anderen großen Bahnen des Kontinents, ja selbst in England, dergleichen Zufälle kaum seltener sind. Dießmal kam Niemand vom Publicum zu Schaden, und das Gerede und der allgemeine Eindruck sind daher geringer. Einem bei Wagram stecken gebliebenen Waagentrain wurde von Gänserndorf, so heißt es, wieder den Befehl des Betriebscommissärs, da dichter Nebel auf der Gegend lag, eine Locomotive zur Hülfe geschickt, welche anstieß, ein paar Diensthuende verwundete, und zwei Wagen zertrümmerte. Man schaffte nun den Train auf das zweite Geleise, und war auch schon zur Rückfahrt fertig, als der von Brünn nach Wien fahrende Train sichtbar wurde. Schnell ward die Maschine in Gang gesetzt, aber zwei Wagen und der Tender, wobei die zur Hilfe gebrachten Arbeiter sich befanden, lösten sich ab, und wurden überfahren. Jene drei Individuen, die, um sich zu retten, vom Tender absprangen, blieben sogleich todt. Von den in den Wagen befindlichen sind drei schwer verletzt. Der Betriebscommissär, k. k. Ingenieur Schmitt, wurde weit in's Feld geschleudert. (K. v. u. f. D.)

## Niederlande.

Amsterdam, 10. Dec. Im „Amsterdamer Handelsblatt“ liest man: Mit einem wahren Vergnügen können wir berichten, daß Se. Maj. ernstliche Maßregeln zur Vereinfachung in der Verwaltung nimmt, und daß zu diesem Ende viele Sachen, die jetzt Sr. Maj. Entscheidung unterworfen werden, in dem Geist der Art. 73 und 76 des Grundgesetzes, durch die Chefs der Departemente und durch die Provincial- und Local-Autoritäten ohne Höchstihre Dazwischenkunft abgemacht werden sollen.

## Großbritannien.

London, 9. Dec. Die neuesten Nachrichten aus Mexiko lauten nicht günstig, man fürchtet neue Unruhen.

London, 9. Dec. Die „Hofzeitung“ publicirte gestern Abend das Decret über die bereits bekannte Prorogation des Parlaments.

## Frankreich.

*Paris, 11. Dec. Je näher die Feierlichkeiten rücken, desto weniger hört man von Politik; das ist ein gutes Zeichen, denn diese Feierlichkeiten in Bezug zur Politik bringen, wäre für den Augenblick gefährlich. In den Salon sprach man gestern viel von der Ihnen bereits mitgetheilten Nachricht, daß eine Note der vier Mächte die Einstellung der Bewaffnung verlange. Man setzte hinzu, daß das Ministerium durch diese Anmuthung einigermaßen in Verlegenheit und in eine schiefe Stellung gerathen sey, indem es für den Augenblick wenigstens, wie es doch so gerne möchte, dem Ansinnen der Note nicht nachkommen kann. Der bewaffnete Friede der Adresse und die Trauerceremonieen um den Kaiser sind in der That bedeutende Verhinderungsgründe. — Die Proposition des Marschall Clauzel, 200 Dampfboote ungesäumt erbauen zu lassen, wird ebenfalls lebhaft besprochen, ja es wird behauptet, ein deßfallsiger Gesetzentwurf würde in einer der nächsten Sitzungen der Kammer vorgelegt werden. Würde dieses sich bestätigen, so wäre das für den gegenwärtigen Augenblick ein bedeutendes und nicht gerade erfreuliches Zeichen der Zeit. — Ein anderer Gesetzentwurf, die Vermehrung der berittenen Municipalgarde betreffend, wird nach dem „Constitutionel“ den Kammern vorgelegt werden. Statt 400 sollen 625 Mann von nun an zu dieser Waffengattung bestimmt werden. — Gestern haben neue Verhaftungen stattgefunden. Ein gewisser Armand Pilloux, Tüncher, soll bei der Darmès'schen Affaire betheiligt seyn und 2 Brüder Lacarie bei Ermordung des Stadtsergeanten. — Die kgl. Familie wird sich am Tage der Leichenfeier in den Invalidendom begeben und der König selbst den Leichenwagen am Eingangsthor der Invaliden empfangen.

Gestern wurde der Bergeron'sche Prozeß bei der Appellationsinstanz verhandelt, der Beohrfeiger Emil Girardins wurde zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt. — Die Sache Laffarge's wurde ebenfalls von dem Cassationshofe bereits verhandelt, und dürfte bis morgen die Bestätigung oder Verwerfung des Juryurtheils bekannt seyn.

Der „ministerielle Messager“ bringt Nachrichten aus dem Orient, welche zwar noch nicht bis zur Unterwerfung Mehemed Ali's gehen, aber doch von einigem Interesse sind. Der Gouverneur von Jean d'Acre habe sich mit 2000 Mann zu Ibrahim Pascha durchschlagen wollen, und sey bereits bis nach Gaza gekommen. Zu El-Arach, an der Gränze zwischen Aegypten und Syrien, hatte man gedruckte Proclamationen vertheilt, und die Araber zum Aufstande ermuthigt.

Das „Univers“ behauptet, zwischen Mehemed Ali und Ibrahim Pascha seien Zwistigkeiten ausgebrochen.

Ueberall sieht man Vorbereitungen zu den nahen Festtagen. In der Oper wurde heute das von 400 Personen auszuführende und für den Invalidendom bestimmte Musikstück probirt.

5 pCt. Rente 111. 75. — 3 pCt. 77. 85. — Span. 24 1/2.

* Rouen, 10. Dec. Es macht hier einiges Aufsehen, daß unser Maire in seiner Proclamation, die Asche Napoleons betreffend, dem Kaiser folgendes Prädicat beilegte: Er wußte dem französischen Namen in der ganzen Welt Achtung zu verschaffen.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 2. December. Die Gränzdifferenzen zwischen Neapel und Rom sind nun endlich beigelegt. Zwischen dem neapolitanischen Polizeiminister, Del Caretto, und dem Cardinal Bernetti ist eine Convention abgeschlossen worden, in welcher die Gränzgemeinden genau aufgezeichnet sind, welche zum römischen und neapolitanischen Gebiete gehören sollen. Neapel gab sich alle Mühe das Gebiet von Benevent für sich zu gewinnen, allein die römische Curie war hierzu nicht zu bewegen; indessen erhält durch diese Convention Neapel um 430 Seelen mehr als Rom. (A. Z.)

## Spanien.

Madrid, 4. Dec. In den Bureaux des „Trueno“ haben Gewaltthätigkeiten abseiten mehrerer Offiziere der Madrider Garnison stattgefunden, in Folge deren dieses Journal am 3. und 4. nicht erscheinen konnte. Der verantwortliche Herausgeber hat den Schutz der Behörde angesprochen.

Olozaga ist noch nicht abgereist, er wird aber als außerordentlicher Gesandter gewiß nach Paris gehen.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Dec. Am 26. v. M. kam der Finanzminister, General der Infanterie, Graf Cancrin, aus dem Auslande wieder in unsere Hauptstadt an.

## China.

Der Bombay Overland Courier, welchem wir gestern die wichtigsten Facta der chinesischen Neuigkeiten enthoben, faßt die dortigen wichtigsten Vorgänge zusammen in den Worten: „Die China-Expedition wirft Alles vor sich nieder: Tschusan ist genommen, die Forts auf dem Eiland Amoy zusammen geschossen, die in der Bocca Tigris werden demnächst folgen, und sollte der alte Kaiser für seine Gefahr blind genug seyn, so wird man Ningpo und Peking nach einander angreifen und ohne Zweifel erobern. Tschusan ist in bleibenden Besitz genommen, und wird mit der Zeit das große Stelldichein für unsern Handel mit jenem eigenthümlichen Volke werden.“ Die Eroberung Tschusans ward am 7. Oct. in Calcutta durch einen Tagsbefehl des Generalstatthalters bekannt gemacht, welchem der officielle Bericht des Generalmajors G. Burrell, Oberbefehlshabers des der Expedition beigegebenen Landheeres, angehängt war, datirt vom Bord des Conway, als dem Hauptquartier, vor der Stadt Tinghae (Tinghae-heen) vom 8. Juli. Hier ein Auszug desselben: Am 4. Juli warfen die Schiffe Wellesley, Conway, Alligator, das Truppenschiff Rattlesnake und zwei Transportfahrzeuge im Hafen von Tschusan Anker; die Kriegsschiffe faßten Posto einem Hügel gegenüber, auf dem ein großer Götzentempel steht. Abends erging an den in der Stadt Tinghae residirenden Admiral-Statthalter des Tschusan-Archipels die Aufforderung zur Uebergabe der Inseln, damit Blutvergießen erspart werden möchte. Derselbe kam, von zwei Mandarinen begleitet, an Bord des Wellesley. Diese Hochwürdenträger räumten ein, daß sie keinen Widerstand leisten könnten, suchten aber durch Ausflüchte Zeit zu gewinnen. Man trennte sich ohne Resultat. Am Morgen des 5. Juli zeigten sich der Tempelhügel und der Strand mit zahlreichen Truppen bedeckt, vom Mastkorb der Schiffe aus sah man auch die Mauern der eine englische Meile von der Bucht entlegenen Stadt mit Mannschaft besetzt. Mit 24 Kanonen von kleinem Kaliber waren der Tempel und ein benachbarter runder Thurm bewaffnet, und eine Menge Kriegsdschonken schwärmten längs dem Gestade. Die Chinesen waren also zum Widerstand entschlossen. Um 2 Uhr Nachmittags waren die Landungsanstalten getroffen, und als die Truppen aus den Schiffen in die Boote hinabgestiegen, schwenkte der Feind vom Ufer kriegerisch seine Fahnen und ließ seine Becken und Trommeln rasseln. Um sich noch genauer von den Absichten der Chinesen zu überzeugen, that der Wellesley einen Kanonenschuß auf den runden Thurm, ohne Jemand zu verletzen; sogleich antworteten sämmtliche Kanonen vom Ufer und die Kriegsdschonken. Nun entgegneten alle englischen Kriegsschiffe, doch dauerte die Kanonade nur ganz kurze Zeit, denn der Feind ließ sein Geschütz im Stich und räumte die Vorstädte in wenigen Minuten. Hierauf landeten die brittischen Truppen ohne weitern Widerstand; General Burrell recognoscirte von der Tempelhöhe aus die Stadt, und ließ seine Vorposten vorgehen bis auf 500 Ruthen von den Wällen, die man zwar theilweise verfallen, im übrigen aber furchtbar und schwer zugänglich fand, da sie auf drei Seiten von einem 25 Fuß breiten tiefen Canal umgeben waren. Es wurde beschlossen, am westlichen Thore der Stadt am folgenden Tage Bresche zu schießen und Sturmleitern anzulegen. Die Besatzung feuerte auf die englischen Vorposten in Zwischenräumen bis Mitternacht, ohne zu treffen; die Engländer warfen nur wenige Bomben in die Stadt. In der Nacht wurden die Batterien aufgestellt, und am 6. Morgens sollte der Angriff beginnen; aber außer den im Winde flatternden Fahnen war auf den Wällen, wo Tags zuvor Tausende von Soldaten gestanden, nichts mehr zu sehen; man mußte die Stadt für geräumt halten, und der Obristlieutenant Montgomery ging mit einer kleinen Escorte näher, um sich davon zu überzeugen. Diese Officiere überschritten den Canal und sahen ober dem Thor zwei waffenlose Chinesen, die ein beschriebenes Blatt über die Mauer hielten und zurückwinkten. Das Thor war von innen mit großen Kornsäcken verrammelt; eine Compagnie rückte auf übergelegten Balken über den Graben, schlug das Thor ein, und gleich darauf wehte als Zeichen der Besitzergreifung die brittannische Flagge vom Wall der Stadt Ting-hae-heen. Man stellte Wachen an die Thore, und versprach den Bewohnern Schutz für Leben und Eigenthum. Sehr viele hatten indessen mit den chinesischen Truppen die Stadt verlassen, und der Pöbel gräulich geplündert, so daß die Straßen mit Hausgeräth aller Art bestreut waren (und — wovon zwar nicht der officielle, aber einige Privatberichte sprechen — den englischen Sipahis, die vom Plündern nicht zurückgehalten werden konnten, nur die Nachlese blieb). Die Chinesen hatten 25 Todte und eine kleine Zahl Verwundeter; ihr Befehlshaber, der Statthalter, ist, nach Burrells Bericht, nicht geblieben, sonderen verwundet. Die Engländer erlitten nicht den mindesten Verlust; einige feindliche Kugeln schlugen zwar in das Schiffsholz, wo sie stecken blieben, verletzten

aber Niemand; „die Gefahr", heißt es in einem Brief, „war größer für die abfeuernden chinesischen Kanoniere, als für die, auf welche sie schossen, denn ihr Geschütz war im jämmerlichsten Zustand, einige Stücke zersprangen, andere fielen im Feuern von den Laffetten. Unter den erbeuteten 91 war nur eine brauchbare — ein europäischer Zwölfpfünder mit der Inschrift: „gegossen von Richard Philipps im Jahr 1601," und diesen hatten die Chinesen sich nicht loszuschießen getraut! — „Die Stadt Ting-hae-heen," schließt General Burrell seinen Bericht, „ist von beträchtlichem Umfang, indem die aus Granit und Backsteinen geringer Qualität erbauten Wälle sich auf eine Peripherie von 6 engl. Meilen ausdehnen. Die Stelle eines Hügels ausgenommen, wo die Festungswerke außerordentlich hoch sind, ist sie ganz von einem tiefen Graben umzogen, dabei hat sie zahlreiche Bastionen, und mit guten Truppen besetzt, wie jetzt, ist sie einer guten Vertheidigung fähig.

## Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 14. Dec. Gestern Abend wurde endlich auch in hiesigem Theater das patriotische Lied N. Beckers, und zwar nach einer Composition des H. Kapellmeisters Werner dahier, vorgetragen. Der lebhafte Antheil, den Würzburg an diese zeitgemäße Dichtung nimmt, bewies sich durch ein zum Ersticken gefülltes Haus, und durch das lang andauernde Bravorufen, welches dem Vortrage folgte.

St. Gallen, 10. Dec. Ein ehemaliger Kaufmann aus Sachsen-Altenburg, welcher dort 1830 eine freilich verunglückte politische Rolle spielte, ist hier als Juden-Messias aufgetreten. Er trägt einen langen weißen Mantel und einen goldenen Gürtel, führt eine Fahne mit dem Worte Jehovah und predigt in den Schenken. Nach seinen Lehren haben die ersten Menschen nicht in Kleinasien, sondern in der Schweiz gelebt, die Schweiz ist das Land Canaan, der St. Gotthard der Berg Sinai, Wilhelm Tell Ismail u. s. w. Die Polizei hat sich in's Mittel gelegt.

---



### Fremden-Anzeige.

(Ariel.) Kaufl.: Egrel von Melsungen, Jung von Barmen, John und Stoßberger von Mannheim. (Deutsch. H.) Kaufl.: Rochell von Kassel, Schreiber von Nürnberg. Frhr. v. Crailsheim von Rödelsee. (Kronpr.) Baron v. Puttberg von Nürnberg. Frau v. Hacken von Aachen. Haagen, Revierförster von Hobach. Kaufl.: Obermayer von Frankfurt, Spindler von Hof, Rothbart von Paris, Rindskopf von Zorchheim. (Wittelsb. H.) Eysselein, Rechtsprakt. von Burghaslach. Weigand, Gastgeber von Neustadt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III [illegible] [illegible] kr., IV. [illegible] kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 349. Mittwoch, 16. December 1840.

## Die deutsche Sprache in Luxemburg und Herr Hassenpflug.

** Vom Niederrhein, 13. December. Herr Hassenpflug ist in der letzten Zeit und namentlich seit seiner Wiederanstellung in Berlin ein stehender Artikel in den Zeitungen geworden, und man hat die verschiedensten Urtheile über dessen öffentlichen Charakter gelesen. Ueber seine staatsmännische Wirksamkeit im Großherzogthum Luxemburg ist jedoch das Publikum seither nur sehr mangelhaft unterrichtet worden und es stünde daher zu wünschen, daß ein kundiger und unparteiischer Mann dieselbe einmal bespräche und genügend erörterte. Hassenpflug ist ohne allen Zweifel ein energischer Mann mit eiserner Willenskraft, aber es scheint in seinem ganzen Wesen so viel Starres und Herbes zu liegen, daß er die Gemüther derer, welche mit ihm in näherer Verbindung stehen, nicht nur nicht gewinnt und anzieht, sondern abstößt. Das gilt namentlich von seinen Untergebenen, die in Luxemburg ihn als einen willenskräftigen und redlichen Mann achteten, aber ihn keineswegs liebten. Auch im Haag schien man ihn in der letzten Zeit als eine Verlegenheit zu betrachten, und Herr von Stifft soll aus seiner Abneigung gegen ihn gar kein Hehl gemacht haben. So kam es, daß er endlich, da er gar keinen Boden mehr unter den Füßen hatte, fallen mußte; und daß man in Luxemburg ihn ohne Bedauern fallen sah. Aber sein Abzug ist für dieses Großherzogthum, und wir dürfen wohl behaupten, für ganz Deutschland in einer Hinsicht als ein großer Verlust zu betrachten. Luxemburg, in so weit es jetzt zum Bunde gehört, ist deutsches Land, seine Bewohner sind Deutsche, und sprechen unsere Sprache. Nur in der Hauptstadt hat sich in den sogenannten gebildeten Kreisen das Französische eingedrängt, und brüsseler Nachdrücke von pariser Romanen repräsentiren in diesen Kreisen die Literatur; wer deutsche Bücher braucht, wird damit durch ein Filial einer trier'schen Buchhandlung versehen; das Volk stand lange in keiner engen Beziehung zu Deutschland, und wurde auch nach 1815, da es schon wieder einen Bestandtheil des Bundes bildete, mehr nach dem französischen Theile Belgiens gezogen. Dieser unstatthaften Zwitterstellung, die in einer Gränzprovinz doppelt nachtheilig ist, und in bedenklichen Zeiten, z. B. im Kriege, sogar gefährlich werden kann, wollte Hassenpflug mit Recht ein Ende machen. Er ging von dem Grundsatze aus: Land und Volk sind deutsch, also darf die Sprache der Behörden keine fremde seyn, welche die Mehrzahl des Volks nicht versteht. Sogleich führte er die deutsche als amtliche Sprache ein, und daran hat er ohne Zweifel wohl gethan. Zugleich aber stellte er es jedem frei, vor Gericht französisch zu plaidiren, wenn die Parteien es vorzögen, in dieser Sprache zu verhandeln; nur sollte man ihm nicht zumuthen, in einem ausländischen Idiome zu schreiben und zu sprechen. Die französische oder genauer ausgedrückt, die wallonische Partei aber wurde darüber sehr erbittert, und sie hat nicht wenig zu Hassenpflugs Sturze beigetragen. Insofern derselbe für eine antinationale Partei ein Sieg ist, muß man ihn für Deutschland als eine Niederlage, also als ein Unglück betrachten. Die politischen Ansichten Hassenpflugs können in Bezug auf den in Frage stehenden Gegenstand, völlig unberücksichtigt bleiben, denn darauf kommt es hier nicht an. Ohne Zweifel hätte ein anderer Mann, mit milderm, weniger schroffem Wesen, wohl mehr wirken können; vielleicht hätte ein Fremder, (und Hassenpflug war in Luxemburg, das ihm früher völlig fern stand, doch immer nur ein solcher), mehr die Eitelkeiten und Susceptibilitäten der Einzelnen schonen müssen; allein wahr ist und unbestreitbar bleibt, daß er nach bester Ueberzeugung das Gute wollte. Der Fehler der niederländischen Regierung bestand eben darin, daß sie gerade diese Wahl traf; sie hätte in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse umsichtiger zu Werke gehen sollen. Was sie nach Hassenpflugs Abgange gestattete, ist wieder ein Fehler; die sogenannte „wälsche Reaction" ist nämlich im vollen Gange und wird nicht gehemmt. Hören wir, was das Echo de Luxembourg sagt: „Die Abreise des Hrn. Hassenpflug hat einige ziemlich bedeutende Veränderungen in der Verwaltung des deutschen Großherzogthums Luxemburg herbeigeführt. Die deutsche Sprache als Amtssprache ist von den höchsten Behörden aufgegeben worden. — In Deutschland, wo sich jetzt überall die volksthümliche Gesinnung so lebendig und schön offenbart, wird diese Thatsache großes Mißfallen erregen. Sie erscheint uns so wichtig, daß unsere höchsten Behörden in Frankfurt von ihr Notiz nehmen sollten, denn es handelt sich nicht um eine particularisch-luxemburgische, sondern um eine gemeinsame deutsche Angelegenheit.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Dec. Heute Morgens vor 7 Uhr hat sich Se. k. Hoh. der Kronprinz nach Triest auf die Reise begeben, um sich mit dem am 16. d. M. von dort absegelnden Dampfboote nach Griechenland einzuschiffen. — Gestern feierte Se. Exc. der Kriegsminister Freiherr v. Gumppenberg im Zirkel seiner Familie und Verwandten das 25jährige Jubiläum seiner Ehe, die sogenannte silberne Hochzeit. Die innigsten Glückwünsche vereinigen sich für diesen in seinem ausgezeichneten Wirkungskreise hochverehrten Chef. — Wie man vernimmt, ist der Kommandant von Germersheim, Generalmajor v. Sebus, in gleicher Eigenschaft nach Nürnberg, und an dessen Stelle der Kommandant letzterer Stadt, charakterisirter Generalmajor von Cadpers, als wirklicher Generalmajor nach Germersheim beschlagt werden. — Auf der Eisenbahn ist gestern der Train statt Abends, erst in tiefer Nacht dahier eingetroffen. Auf den erst neulichen Unfall soll sich leider wieder ein neuer ergeben haben, indem eine Achse der Lokomotive gebrochen seyn soll. (K. v. u. f. D.)

Gemäß Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken findet am 1. Februar 1841 die Prüfung für Patrimonialrichter zweiter Klasse und Patrimonialbeamte Statt, mit welcher auch jene für Stadt- und Marktschreiberstellen verbunden wird. Die Gesuche um Zulassung sind für letztere bis zum letzten December, für Patrimonialrichter und Beamte bis zum 1. Januar spätestens bei der k. Regierung, Kammer des Innern, einzureichen.

Auf die Anfrage, ob ständig Beurlaubte, welche Rechtspraktikanten sind, und den dießjährigen Konkurs zu machen haben, oder durch ihren Abgang Geschäftsstockungen veranlassen, oder Schulgehilfen, deren Schulen, wenn sie im Dienst blieben, auf der Stelle eingestellt werden müssen, berücksichtigt werden dürfen, ist durch Kriegsministerial-Entschließung vom 27. Nov. eröffnet worden, daß von ihren Regimentern einberufene ständig Beurlaubte von ihrer Pflichterfüllung in dieser Beziehung nicht loszuzählen seyen.

(Preußen.) Berlin, 8. Dec. Ueber die Einrichtung der katholischen Section des Cultusministeriums ist noch nichts Näheres wieder bekannt geworden, doch ist dieß wohl nur dem Umstande beizumessen, daß aus der Verwaltung des Ministers v. Altenstein noch sehr viele Dinge vorliegen, die erst erledigt seyn müssen, bevor zu neuen Einrichtungen geschritten werden. Eine theologische Schrift, die als eine Nachfolgerin des bekannten Strauß'schen Werkes angesehen werden kann, nämlich die „Kritik der evangelischen Geschichte des Johannes", von Dr. Bruno Bauer, hat hier um so mehr Aufsehen gemacht, als ihr Verfasser sich noch vor einigen Jahren zu den entschiedenen Gegnern seiner heutigen Ansichten bekannte. Der Verfasser, bisher als

Docent an der Universität Bonn lehrend, befindet sich jetzt hier, doch soll er keine Aussicht haben, die an der hiesigen Universität gewünschte Anstellung zu erhalten. — Von der preußisch-polnischen Gränze wird geschrieben, daß durch die fortwährenden Recrutirungen im Königreich Polen, so wie durch die in Folge derselben stattgehabten Auswanderungen der Militärpflichtigen, jenem Lande eine solche Menge von Handarbeitern entzogen worden, daß namentlich die größeren Gutsbesitzer in Verlegenheit gerathen, und daher häufig genöthigt sind, aus Preußen Arbeitsleute gegen bedeutenden Lohn herbeizuziehen. — Von August Böckh ist ein wichtiger Nachtrag zu seinem berühmten Werke: die Staatshaushaltung der Athener erschienen unter dem Titel: „Urkunden (von dem Archäologen Roß in Athen aufgefunden) über das Seewesen des attischen Staates, hergestellt und erläutert von A. Böckh.“ Tafeln und Text. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 10. December. Heute war Termin zur Ergänzungswahl für vier verfassungsmäßig austretende Bürgervorsteher, so wie für die zwei zu Senatoren ernannten bisherigen Bürgervorsteher Runde und Richter. Die Wahlen fielen auf die HH. Maurermeister Gerding, Beckermeister Kleinrodt, Tischlermeister Wichmann, Glasermeister Meier, Kunsthändler Schrader und J. G. Brauns. Außer Hrn. Schrader, welcher die Wahl schwerlich annehmen wird, befindet sich unter den Gewählten kein einziger der so zahlreichen Hoflieferanten oder Hofouvriers; mehrere derselben hängen entschieden der Sache des Staatsgrundgesetzes an. Von anderer Seite soll man sich viel Mühe gegeben haben, um eine der Wahlen auf den Copisten Halenbeck zu lenken, welcher sich durch seine verschiedenen Operationen gegen den Magistrat der Residenz bekannt gemacht hat. (Hamb. Cor.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 9. Dez. Seit ungefähr acht Tagen hat die hier erscheinende Nationalzeitung aus Braunschweig und Hannover aufgehört, ihre früher unter der Bezeichnung „Neueste Welthändel“ mitgetheilten leitenden Artikel zu bringen. Dem Vernehmen nach soll ein Censurverbot die Veranlassung seyn; aber selbst, wenn dieß nicht gegründet ist, so bleibt es denn doch höchst wahrscheinlich, daß der Redakteur jenes Blattes, Dr. Hermes, durch verschiedene Aenderungen, welche seine leitenden Artikel unter der Hand des Censors erlitten, zum Aufgeben derselben veranlaßt wurde. Ein gänzliches Aufhören des Blattes dürfte die unumgängliche Folge davon seyn, und somit Braunschweig, das überhaupt an periodischen Schriften jeder Art sehr arm ist, sein einziges Organ verlieren.

• Freie Stadt Frankfurt, 14. Decmbr. (Privatcorr.) Die Börse war heute zwar lebhaft, die Curse erfuhren aber wenig Veränderung. 5 pCt. M.: 103 1/4; 4 pCt. M: 99; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2020; 250 fl. Looje: 113 1/2; 500 fl. Looje: 136 1/4; Integrl.: 48 15/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 5/8; 3 1/2 pCt.: 70 1/2; Ard.: 24; portug.: 12 1/4; poln. 300 fl. Looſe: 71 3/8; 500 fl. Looje: 77 1/4; Taunusbahnact.: 330 1/2; Disconto: 3 3/4 pCt.

⊙ Frankfurt, 14. Dec. (Privatcorr.) Vor einigen Jahren entfloh von hier, wegen politischer Vergehen, der Handelsmann Herold und lebte seither in Zürich in der Schweiz. Wie so manch anderer politischer Flüchtling, wünschte Herold wieder in seine Heimath zurückkehren zu dürfen, konnte aber die Erlaubniß dazu von der hiesigen Behörde nicht erwirken. Herold stellte sich nun in der verflossenen Woche hier freiwillig als Gefangener und sitzt, wie man hört, auf der Konstabler Wache. Man besorgt, daß diese freiwillige Sistirung die Untersuchung auf frühere politische Ereignisse dahier zurückführen werde. — Der Baron Salomon von Rothschild ist heute von hier nach Paris abgereist; er wird auf der Rückreise nach Wien wiederum unsere Stadt berühren. — Durch die wieder eingetretene Kälte ist man in der Hoffnung auf gelindere Witterung sehr getäuscht worden. Bei scharfem Nordost hatten wir am frühen Morgen 11° Kälte. Die Schiffahrt ist neuerdings gehemmt, man besorgt, daß noch in diesem Jahre der Main zugeht, wenn nämlich diese strenge Kälte anhält.

△ Frankfurt, 14. Dec. (Pr.C.) Da sich seit einiger Zeit wegen der neuen Besetzung der k. preuß. Bundestagsgesandtschaft in öffentlichen Blättern von einer frühern Angabe abweichende Meinungen eingestellt haben, so melde ich Ihnen, daß heute auf offiziellem Wege hier die Ernennung des Frhrn. v. Bulow zum kön. preuß. Bundestagsgesandten eingegangen ist. — Das österreich. Armeecorps, welches zum Schutz des Oberrheins bis Freiburg vorrückt, wird zusammengestellt aus den Cavallerie-Regimentern: Coburg Uhlanen; 2 reitende Jäger-Regimenter; Dragoner-Regiment Graf Fiquelmont und Lichtenstein Husaren; ferner die 4 Infan.-Regimenter: Salis, Pallavicini, La Tour und Lord Wellington, und endlich 6 Batterien Artillerie. —

(Oesterreich.) Wien, 10. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 106 7/16; detto 4 pCt. 100; detto 3 pCt. 80 1/2; Wiener Stadtbanco Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. — —; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/8 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück — — in C.M.

Wien, 9. Dec. Das seichteste Kaffeehausgeschwätze wird von hier aus täglich in alle Gegenden Deutschlands gesendet und durch die Zeitungskanäle der Lesewelt ohne Bedenken zugeführt. So machen die gröbsten Lügen, die einfältigsten Behauptungen die Reise durch die Welt. Die Leipziger Allgemeine Zeitung vom 3. und 4. gibt Artikel über Oesterreich, die ihr gerade aus solchen Quellen zugekommen seyn müssen. Der Einsender spricht darin von Dingen, die er nicht kennt, von Männern, die er nie sprach, von Verhältnissen, die nicht in Regionen verhandelt werden, wo man sie so leicht zu erfahren im Stande ist. Von allen den angegebenen Daten ist nur Eines wahr: der Austritt des Hofkammerpräsidenten Baron v. Eichhoff, und die Ernennung des Baron Kübeck an seine, und des Grafen Wilczeck an des letzteren Stelle. Alle daran gehängten Raisonnements, alle Motive dieser Aenderung, alle daraus gezogenen Consequenzen und erzählten Umstände, sind rein aus der Luft gegriffen. So z. B. ist der verdiente Baron Eichhoff nicht ohne Handbillet, wie der Correspondent meldet (und hieher einen Schein von Ungnade damit in Verbindung bringen möchte), sondern mit einem allerhöchsten, sehr gnädigen Handbillet entlassen worden, worin der Kaiser sein Bedauern ausspricht, seinem wiederholten Gesuche willfahren zu sollen. Die Spannungen zwischen Fürst Metternich und Graf Kolowrat, ein Lieblingsthema der Correspondenzenschreiber, das sie bald andeuten, bald aussprechen, wird auch von dem Correspondenten der Leipziger Allgemeinen Zeitung wieder ausgebeutet. Der seit einer so langen Reihe von Jahren eingehaltene ganz gleiche Gang dieser hochstehenden Staatsmänner, in allen kleinen wie großen Verwaltungsangelegenheiten, ist ein hinreichender, und zugleich der einzig mögliche Beweis, daß diese Spannung in ihrer Wesenheit leeres Geschwätz ist, und Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Fällen, nie, auch nur entfernt, den angedeuteten Character angenommen haben. Der Correspondent der Leipziger Allgemeinen Zeitung meldet mit Gewißheit den Rücktritt des Grafen Kolowrat aus der Verwaltung. Ich melde Ihnen mit größerer Zuverläßigkeit, daß nicht ein Wort davon wahr ist, und Graf Kolowrat nicht austritt. Eben so unrichtig sind alle Angaben über die Natur der Anstellung des Staats- und Conferenzministers Grafen Ficquelmont, und des Sectionschefs im Staatsrathe und früheren Gouverneurs der Lombardei, Grafen Hartig. Letzterer ist nicht de facto Minister des Innern, und ersterer noch weniger Kriegsminister de facto. (Allg. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 11. Dec. Dr. Coremans hat in der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 4. d. eine Eingabe gemacht, worin er sich über die Ungunst des jetzigen Ministeriums beschwert, mit welcher ihm in Betreff seiner wirklich verdienstlichen Geschichtsforschungen im Staats-Archive zu Brüssel begegnet wird. Sein Gehalt von 3000 Franken wurde ihm vor einiger Zeit schon um 600 Franken vermindert, und nun soll ihm, nach einer ihm gewordenen Eröffnung des Ministers des Innern, vom 1. Januar k. J. an auch sein ganzer Gehalt nicht mehr ausgezahlt werden. Auf eine vom Minister begehrte Erläuterung hierüber erhielt Dr. Coremans keine Antwort, und seine Eingabe hat die Kammer der Repräsentanten nebst einer Protestation von Seiten Coremans, an den Bittschriften-Ausschuß verwiesen.

## Großbritannien.

[] London, 10. Dec. (Pr.C.) Die „Times“ hat heute einen heftigen Artikel gegen die fortwährenden Rüstungen Frankreichs. Sie meint, wenn das Ministerium Soult-Guizot so fortfahre, wäre durch den Sturz Thiers nichts gewonnen worden für die Ruhe Europas.

## Frankreich.

° Paris, 12. Dec. (Pr.C.) Der „Moniteur“ publicirt heute eine Ordonnanz des Marschall Soult, gemäß welcher der wirkliche Sold der Unteroffiziere, Corporäle, Brigadiers und Soldaten aller Waffengattungen mit Ausnahme der Gensd'armerie vom 1. Jan. 1841 an um 3 Centimes für den Tag erhöht wird. Man sucht den Grund dieser Ordonnanz darin, daß seit der offenkundigen Politik des Ministeriums und dem Erlaß des bekannten Soult'schen Tagsbefehls sich einige Unzufriedenheit unter den Truppen gezeigt hatte. Ferner enthält dasselbe Blatt ein Verzeichniß derjenigen Personen, die sich bei dem Wasserunglück in Lyon ausgezeichnet haben. — Die Trauerfeierlichkeiten beschäftigen die Tagesblätter und das Publicum. Es ist nunmehr gewiß, daß dieselben am 15. statt finden werden. Nach dem „Commerce“ hatten zwar diejenigen Personen, welche die ver-

züglichsten Arbeiten übernommen hatten, um einen Aufschub von 2 Tagen gebeten, allein Duchatel soll ihnen geantwortet haben: Ob die Vorbereitungen fertig sind oder nicht, die Ceremonie muß stattfinden. Marschall Gerard hat das Programm der militär. Feierlichkeiten bereits publicirt. Auch sind die Ladungen an die Nationalgarde bereits herumgeschickt. Es fällt auf, daß man nicht, wie gewöhnlich, die Nationalgardisten ermahnt hat, exact zu seyn. Der „Cour d'honneur" des Invalidenhauses wird vom Festtage an „Cour Napoleon" heißen. In der Bibliothek desselben Gebäudes wird auf einem Piedestal der berühmte Hut des Kaisers prangen.

In der Deputirtenkammer leistete heute der aus Spanien angekommene Herr Mathieu de la Rederte seinen Eid. Hierauf communicirte der Präsident ein Schreiben des Ministers des Innern, in welchem die Kammer benachrichtigt wurde, daß der König sich in Person am Festtage bei den Invaliden einfinden wird, und daß er deßhalb wünsche, von den Mitgliedern beider Kammern umgeben zu seyn. Der Präsident bestimmte den Conferenzsaal als Versammlungsort. Hierauf nahm Soult das Wort, um der Kammer eine Communication der Regierung rücksichtlich eines Gesetzentwurfs über die Befestigung von Paris zu machen. Der Entwurf würde nicht mehr wie 140 Millionen zu diesem Behufe verlangen. (Lebhafte Unterbrechung.) Nach Ablesung des Gesetzentwurfs theilte der Finanzminister der Kammer den Etat der Bedürfnisse für 1841 mit. Sie belaufen sich auf 300 Mill. Er verlangt deßhalb die Eröffnung von einem außerordentlichen Credit von 100 Mill. und zugleich die Erlaubniß, Schatzbons auszutheilen. Der deßfallsige Gesetzentwurf wurde in der Kammer vertheilt. (Nach den Mittheilungen der stenogr. Corresp.)

Der „Courier francais" will wissen, daß bis künftigen Montag der Gesetzentwurf über die geheimen Gelder gebracht würde.

5 pCt. Rente 111. 20. — 3 pCt. 77. 25. — Ard. 24 3/8. Die Börse war flau, indem man Manifestationen des Pöbels bei den Trauerfeierlichkeiten befürchtet.

Rouen, 11. Dec. Um 10 3/4 Uhr Vormittag kamen gestern unter Glockengeläute und Kanonensalven die Reste des Kaisers in unsre festlich geschmückte Stadt. Mehr als 100,000 Menschen hatten sich an den Ufern gesammelt. Der Maire wird eine Medaille auf dieses Ereigniß schlagen lassen und hat deshalb eine Subscription eröffnet. Man schätzt die Arbeiten, die an den Ufern vorgenommen waren, auf mehr als 60,000 Frcs.

## Spanien.

* Madrid, 3. Dec. (Pr.-C.) Es herrscht hier eine fürchterliche Spaltung zwischen dem Militär und der Presse. Espartero wird von Tag zu Tag unpopulärer und seine militärischen Helfershelfer immermehr verhaßt. Zwei Journale „el Huracan" und „el Trueno", welche eine kräftige Opposition gegen die Regentschaft bildeten, haben sich gezwungen, ihre Arbeiter in der Officin bewaffnen zu müssen. Die Regierung, die Reibungen von der einen und von der andern Seite befürchtete, hat sich nun veranlaßt gefunden, zahlreiche militärische Bedeckungen in die bezeichneten Officinen zu schicken.

## Turkei

Wien, 11. December. Die türkische Post, welche dießmal wegen der schlechten Wege sehr verspätet dahier eingetroffen ist, bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. November: „In den Statthalterschaften sind folgende Veränderungen vorgefallen: Der Statthalter von Diarkebir, Zekeria Pascha, wurde an Izzet Mehmed Pascha's Stelle zum Statthalter von Acre, Generalissimus der Armee in Syrien und provisorischen Statthalter von Aegypten ernannt. Bis zu seiner Ankunft wird der Divisionsgeneral Selim Pascha interimistisch seine Stelle vertreten. Izzet Mehemed Pascha wurde zum Gouverneur von Adrianopel, an Osman Pascha's Stelle ernannt, welcher das Paschalik von Janina in Albanien erhielt. Dem bisherigen Statthalter daselbst, Said Pascha ist die Statthalterschaft von Diarkebir verliehen worden. Der vorige Statthalter von Bosnien, Wedschihi Pascha, welcher bekanntlich durch den Pascha von Belgrad, Chosrew Pascha, ersetzt wurde, ist am 20. d. M. in dieser Hauptstadt angekommen. An demselben Tage ist der nach Bosnien und der Herzegowina beorderte türkische Commissär Selim Bey nach Salonik abgegangen, um sich von dort an seine Bestimmung zu begeben. Am 21. d. M. hatte der königlich preußische Gesandte, Graf von Königsmark, eine Audienz beim Sultan, in welcher er den mit der provisorischen Leitung des preußischen Generalconsulats in Alexandrien beauftragten Legationssecretär, von Wagner, vorzustellen die Ehre hatte. An demselben Tage hatte Hr. von Titow, kaiserl. russischer Geschäftsträger, die Ehre Sr. Hoh. den Generalconsul in Alexandrien, Grafen Medem vorzustellen, welchem bei diesem Anlasse das Nischani-Iftihar verliehen wurde. Hr. v. Wagner, der bereits mit diesem Orden decorirt ist, erhielt vom Sultan eine mit Brillanten besetzte Dose zum Geschenke. Der persische Botschafter bei der hohen Pforte, Mirza Dschafer, ist am 22. d. M. von Trapezunt hier eingetroffen. Den aus Syrien eingelaufenen Nachrichten zufolge, stand Ibrahim Pascha mit den Ueberresten seiner Armee fortwährend bei Zahle, außer Stande, etwas zu unternehmen und in großer Verlegenheit, falls er seinen Rückzug antreten wollte, dieß zu bewerkstelligen. Die Türken und ihre Verbündeten befinden sich im Besitz der ganzen Küste. Der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, rückt immer weiter im Norden von Syrien vor. — In Beirut war das Gerücht verbreitet, daß die Naplusier Jerusalem besetzt und die ägyptische Besatzung dieser Stadt zu Gefangenen gemacht haben.

Nachrichten aus Alexandrien vom 15. November melden: „Die Nachricht von der Einnahme von Saint Jean d'Acre ist mit dem französischen Dampfboot „Euphrat" am 9. d M. hier eingetroffen. — Kurz vorher waren Land-Kuriere angelangt, welche das Erscheinen der verbündeten Geschwader vor jener Festung, und ihre Absicht, selbe anzugreifen, meldeten. Mehemed Ali, der beim Empfang dieser Kurier-Nachrichten an einer günstigen Wendung seiner Angelegenheiten noch nicht zweifelte, bot Alles auf, um selbe herbeizuführen. Es erging nach Kairo die Weisung, ein für Syrien bestimmtes Expeditionscorps, mit dessen Ausrüstung man sich seit einiger Zeit beschäftigte, auf das Schleunigste dahin aufbrechen zu lassen. — Während dieses eingeleitet wurde, traf der französische Consul im Pallaste ein, wo er in feierlicher Audienz die zur Empfangnahme der für Rom bestimmten Alabastersäulen hieher gekommenen päpstlichen Offiziere vorstellte. — Hr. Cochelet brachte das Gespräch sogleich auf das Auslaufen der Flotte, und suchte davon auf das Angelegentlichste abzurathen. — Es war im großen Versammlungssaale Mehemed Ali's, in Gegenwart verschiedener Würdenträger und eines zahlreichen Publicums, als dieser hierauf mit lauter Stimme anhub: „Sie sind es und Ihr Frankreich, das mich in diese Lage versetzt hat. Ich bin des eitlen Rathes müde. Ich werde von nun an Niemanden, als meinen eigenen Inspirationen, mehr Gehör geben." — Hr. Cochelet erwiederte, Mehemed Ali möge noch zuwarten, die Sachen seyen nicht beendet, und er hoffe mit dem nächsten Dampfboot die Nachricht zu erhalten, daß die Vermittlung Frankreich's angenommen worden sey, oder daß es zu den Waffen greife. — Mehemed Ali ließ sich jedoch nicht beschwichtigen, sondern erklärte neuerdings mit erhobener Stimme, er erwarte nun von keiner fremden Macht eine Hülfe mehr, er wiederhole es, daß er in Zukunft nur seinem eigenen Willen folgen werde. — Dieses Gespräch fand unter Umständen Statt, welche die ihm allgemein gegebene Deutung, als habe Mehemed Ali hiedurch seine dermaligen inneren Gesinnungen aussprechen, und selbe absichtlich der Oeffentlichkeit überantworten wollen, als nicht grundlos erscheinen lassen, und in der That hat sich Mehemed Ali's verminderte Empfänglichkeit für fremde Versprechungen seit jenem Gespräche schon bei verschiedenen Anlassen kund gegeben."

Was nun die Einnahme von Acre betrifft, so war der Eindruck, den die Nachricht hievon in Alexandrien erzeugte, ein tiefer und für die ägyptische Partei aufs Aeußerste entmuthigender. Am 11. begaben sich sowohl Hr. Cochelet als Graf Walewski neuerdings zu Mehemed Ali, um selben von seinem Vorhaben abwendig zu machen. Sie hielten ihm die nachtheiligen Folgen, die obige Schritte nach sich ziehen konnten, vor, und erschöpften sich in Zusicherungen über den Beistand Frankreichs, wenn es auf das Aeußerste kommen sollte. Zugleich verlangten sie von ihm eine definitive Erklärung über das System, welches er in Zukunft zu befolgen gedenke, ein Ansinnen, welchem jedoch nur mit ausweichenden Antworten entsprochen wurde. Diese Concertation, so passiv sich Mehemed Ali während des Verlaufs derselben verhielt, hatte in mancher Beziehung doch eine Veränderung der früheren Sachlage zur Folge. Die Maßregel der Absendung eines Parlamentärs wurde, als der Würde Mehemed Ali's widerstreitend, verworfen, und die Vertheidigungsanstalten mit erneuertem Eifer betrieben. An alle noch unvollendeten Befestigungswerke wird seitdem aufs Thätigste Hand angelegt. Die vollendeten wurden vollständig armirt und mit der zur Bedienung des Geschützes erforderlichen Mannschaft versehen. Da es hiezu an Landartillerie gebrach, so wurden 8000 Mann Artilleristen und Matrosen von der Flotten ausgeschifft, wovon Abtheilungen zugleich für verschiedene andere Küstenpuncte verwendet werden sollen. Mit der Ausschiffung dieser Leute stand das Desarmiren sämmtlicher Kriegsfahrzeuge unsers Hafens in Verbindung. Die hier stationirten Cavallerieregimenter erhielten Befehl, nach El-Arisch aufzubrechen, wohin auch die in Kairo für Syrien ausgerüstete Expedition beordert wurde. Endlich wurde der Nationalgarde angekündigt, daß ihr für die Zukunft, so wie den Linientruppen eine förmliche Löhnung, sammt Naturalrationen, bewilliget sey, eine Maßregel, die jedoch auf dieses höchst unzufrie-

dene und sich nun völlig dem regulären Militär einverleibt glaubende Corps einen sehr üblen Eindruck machte. Inzwischen wurde Ibrahim Pascha dennoch aus Syrien zurückberufen und ihm der diesfallsige Befehl durch vier Kuriere auf eben so vielen verschiedenen Wegen zugesendet. Man hat hier im Publikum Kenntniß von einem Schreiben erhalten, welches Ibrahim Pascha in den ersten Tagen des Ramazan (letzten Tagen des Octobers) an seinen Vater gerichtet hat. Er sagt darin, daß er sich außer Stande gesehen habe, mehrere Unterbefehlshaber seiner Truppen, welche Geld von ihm verlangten, zu befriedigen, da sein Schatz gänzlich erschöpft sey, und verlangt daher, daß man ihm schleunig eine bedeutende Summe Geldes schicke. Für die Cavallerie- und Artilleriepferde fehle es an Futter, und es sey nicht möglich, sich welches zu verschaffen, da die Landleute alles versteckten und nichts hergeben wollen. — Wenn das Meer nicht bald frei werde, so sey Syrien nicht länger haltbar.

Nachrichten aus Kairo vom 14. November melden: „Die Kunde von der Einnahme von Saint Jean d'Acre hat hier eine unbeschreibliche Sensation erregt. Die Armee Ibrahim Pascha's hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Aegypten zurückzukehren; die nach Syrien bestimmte Expedition von 6000 Mann hat sogleich Halt gemacht und nur 1800 Mann derselben sollen nach El-Arisch instradirt werden. Mehemed Ali trifft alle möglichen Vertheidigungsanstalten in Alexandrien und behauptet, den Angriffen der Verbündeten Widerstand leisten zu wollen. (Oestr. Beob.)

Bukarescht, 8. Nov. Noch zur Zeit der hier anwesenden Russen, wo General Kisselew, damaliger Präsident der Moldau und Walachei, die drei Brüder Ghika zu den höchsten Würden erhob, hierdurch aber Jordaky Philippesco, der seit langer Zeit her auf den Fürstenstuhl gerechnet, übergangen hatte, entbrannte dessen ausgebreitete Familie zu Rache, und sowohl jene als auch dessen Anhang schwuren der Familie Ghika den Sturz. Allein nachdem ihnen mehre Male ihre Pläne mißlungen, entdeckte sich eines Tages einer jener Mitverschwornen, vermuthlich, um mit heiler Haut davonzukommen, dem Fürsten. Der Verschworene, der bis zur Stunde auf Geheiß des Fürsten noch im Bunde steht, meldete der Familie Alles, was während der Zeit von mehr als zwei Jahren im Geheimen verabredet worden, so daß der Fürst tabellarisch alle seine Feinde auf das genaueste kennen lernte. Nachdem aber jetzt ihr Verhaben gereift und ihr Anhang, sowohl unterm Civil, als auch unter der Miliz, auf beinahe 2000 Mitverschworne im Lande herangewachsen war, sollte die teuflische That vollbracht, nämlich alle Glieder der Ghika'schen Familie ausgerottet werden. Der Tag der Vollziehung wurde festgesetzt; 600 Plaiaschen (bewaffnete Grenzwächter im Solde der Regierung) wurden gedungen, die in der Nacht des heil. Dimitri, nämlich den 7. Nov., die ganze Familie überfallen und erschlagen sollten, wofür ihnen der Lohn von dreitägiger zügelloser Plünderung der Stadt zugesichert wurde. Der Fürst aber, der mit seinen beiden Brüdern Michalaky und dem Spartar sich in Krojeva befand, erhielt dort von der Sache Kunde und traf unerwartet auf Umwegen, da der Rückweg durch die gedungenen Mörder besetzt gewesen, Tags vorher auch wirklich in Bukarescht ein. Den Verbrechern ist der Streich mißglückt, denn am Tage der Vollziehung saßen bereits über 30 der Häuptlinge fest; von der Stunde an wird unermüdet bei Tag und Nacht, sowohl in der Stadt als auf dem Lande aufgehoben und immer frische Transporte von Verbrechern bringt man gefesselt ein. Polizeicapitain Costatje zeigt sich unermüdet; auch die Patrouillen sind bedeutend verstärkt, Alles ist bewaffnet und hat scharf geladen, Carollen (militairische Patrouillen zu Pferde) reiten die ganze Nacht umher und führen jeden Menschen ohne Unterschied vor die Commission. Ueberhaupt sollen gute Maßregeln getroffen worden seyn, um das schändliche Vorhaben gänzlich zu ersticken. Unter den Verhafteten befinden sich viele Bojarensöhne, einige Offiziere, mehre Kaufleute, doch der größere Theil besteht aus Ciokoyen (niedere Klasse Bojaren). Sämmtliche Offiziere des 3. Regiments sollen auch Mitverschworene seyn, doch das 3. Regiment liegt von Bukarescht entfernt. (Siebenb. Bote.)

## Nichtpolitische Zeitung.

St. Petersburg, 5 Dec. Vom neuen Jahre an wird hier unter dem Titel: „Russischer Courier“ in russischer Sprache ein neues Journal erscheinen, welches den Interessen der Kunst, Wissenschaft und Literatur gewidmet seyn wird. Als Herausgeber dieses Blattes wird Herr Miska und als Haupt-Mitarbeiter werden die Herren Gretsch, Nikolaik und Polevoi genannt.

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 14. Dec. Nach eingegangener Anzeige ist Schiffer Seb. Schön von hier mit Ladung von Frankfurt u. Hanau verwintert. — Hier sind verwintert: P. J. Lenk von hier und Lor. Zimmermann von Marktbreit, beide mit Ladung von Mainz.

### Neusilber-Niederlage.

[3 c] In der bei Unterzeichnetem etablirten Commissions-Niederlage von Neusilber-Waaren aus einer der ersten Fabriken in Berlin sind frische Sendungen aller Sorten Bleche, Drahte und Schlagloth angekommen, was hiermit zur Anzeige gebracht wird.

**Carl Bolzano.**

### Verkaufsanzeige und Empfehlung.

Meinen hochverehrten Gönnern empfehle ich zu den bevorstehenden Christ- und Neujahrsfesten meine bedeutende Auswahl in allen Sorten von Uhren neuester Façon. Auch zeige ich an, dafs ich wieder mit einem grofsen Vorrath Zündmaschinen von 2 fl. — 12 fl. im Preis und bester Qualität versehen bin, und empfehle bei dieser Gelegenheit eine vorzügliche Sorte gefahrloser, ganz kleiner Taschenfeuerzeuge.

Indem ich bitte, mich sofort mit zahlreichen Aufträgen zu beehren, versichere ich die möglich billigsten Preise und vollständige Garantie.

Würzburg, 14. December 1840.

**Jos. Röschl,**
Uhrmacher und Mechanikus.

Ganz frische milde Vollhäringe sind angekommen bei

**Mich. Auvera,**
in der Marktgasse.

### Anzeige

Ich bringe hiermit zur Anzeige, dafs ich mein Waarenlager für bevorstehende Feiertage in einer grofsen Auswahl von Damenkleidern, als Napolitaines, Mousselines laine und Creppe Rachel, sowie in glatten und façonirten Seidenzeugen assortirt habe, auch empfehle ich neue Sammet- und Cachemir-Westenzeuge so wie Foulards-Taschentücher in verschiedenen Dessins.

**Leopold Panizza.**

Frisch gesalzener Hechte, geräucherter und gesalzener Lachs, Bremer Bricken und süßer Milchkäs sind angekommen bei

**S. Carl Zürn.**

Neue gesalzene Schellfische à 16 kr. pr. Pfund, Anchovis, (kleine eingemarinirte Seefische) holländische Anbrand Häringe, neue holländ. Sardellen, Laperdan, Bremer Bricken und süße Voll-Bückinge sind angekommen bei

**J. Wachter am Fischmarkt.**

### Bekanntmachung.

[3 a] Da sich für das unten näher beschriebene Wohnhaus des hiesigen Garkuchners Kaspar Friedrich Distr. 3 Nro. 173., welches handlohn- und grundzinsbar ist, auf 6000 fl. gerichtlich geschätzt wurde, und im Wege der Hülfsvollstreckung verkauft werden soll, in den früheren beiden Strichstagsfahrten kein annehmbarer Käufer gestellt hat, so wird eine nochmalige Tagfahrt zur Versteigerung des besagten Hauses auf

Donnerstag den 24. December l. J.
Vormittags 11 Uhr

angesetzt und bemerkt, daß der Zuschlag an den Meistbietenden unbedingt; es mag der Schätzungswerth erreicht werden oder nicht, alsbald erfolgen wird.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich daher in obiger Tagfahrt im Klaganmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Würzburg, den 27. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt an der Domstraße, hat vier Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk erbaut sind. Das Erdgeschoß enthält ein unheizbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkelter und eine große Holzlege; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte 2 heizbare Zimmer und ein unheizbares, einen Alkofen, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile. Unter dem Dache sind drei unheizbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden.

Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum.

Das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

### Fremden-Anzeige.

(Kronpr.) Kerk, Rent. von London. Meilinger, Maler von München. Kaufl.: Rosenthal von Mainz, Schnabl von Wien. (Schwan.) Galli, Rentier von Hamburg. Kruse, Verwalter von Wertheim. Reiß, Privat. von Konstanz. Kaufl.: Hauer von Regensburg, Manlik von Frankfurt. (Weißer Hirsch.) Harth, Badmeister von Brückenau. Glückert, Kfm. von Schweinfurt.

(Theater.) Mittwoch, 16. Dec. Zum Erstenmal: **Spiele des Zufalls.** Lustspiel in 3 Acten von Lebrun. Hierauf: **Der Hofmeister in tausend Aengsten.** Lustspiel in 1 Act von Th. Hell.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 23 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 350. Donnerstag, 17. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13 Dec. Die neue Seitenwaffe der Infanterie wird auch für die Unteroffiziere statt der bisherigen Säbel eingeführt. Diese Waffe soll sich auch zu anderweitigem praktischen Feldgebrauch sehr zweckmäßig bewähren. Sämmtliche Infanterie-Feldwebel werden statt der Musketen mit Stutzengewehren versehen. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher voriges Jahr den Hauptmann Niedermeier von hier als Oberstlieutenant und Kommandanten seines Militärs aufnahm, hat gegenwärtig auch drei bayerische Kadetten und Unteroffiziere als Lieutenants in seine Dienste erwählt. (K. v. u. f. D.)

München, 13. December. Seine Majestät der König beehrte gestern die Gesellschaft des Frohsinns, in welcher eine Produktion der Liedertafel stattfand, mit seiner Gegenwart. — Se k. Hoh. der Kronprinz wird sich verlässigem Vernehmen nach nicht längere Zeit in Triest oder Venedig aufhalten, wie es anfänglich hieß, um die Ankunft des griechischen Dampfbootes „Otto I." abzuwarten, sondern sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon kommenden Mittwoch auf einem Lloyddampfboot in erstgenannter Stadt einschiffen. Alle Gerüchte, welche über die weitere Fortsetzung der Reise Sr. königl. Hoheit von Athen aus, dann über den Zweck derselben cirkuliren, müssen als voreilig beachtet werden. Dagegen ist anzunehmen, daß die Reise Ihrer Maj. der Königin von Griechenland nach Deutschland, von welcher Briefe von Athen sprachen, nun unterbleiben werde. (Ab. Z.)

(Preußen.) Berlin, 9. Dec. Wie verlautet, soll von einer dem König nahestehenden Person der Antrag gestellt worden seyn, daß künftighin an den Festtagen, und, wie einige wissen wollen, auch an den Sonntagen die Theater geschlossen bleiben sollen. Da das Theater jedoch fast der einzige Vergnügungsort der Berliner ist, so bezweifelt man sehr, daß dieser aus übertriebener Frömmigkeit hervorgegangene Antrag die Genehmigung des Königs erhalten werde. — Unsere hiesigen Missionsgesellschaften werden jetzt, seitdem den Versammlungen derselben auch einige hochgestellte Personen beiwohnen, besonders zahlreich besucht. Wir haben jetzt sehr viele fromme Leute. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben eine Versammlung gehabt, um sich über die von Berlin nach Hamburg zu bauende Eisenbahn zu berathen. Man beabsichtigt dieselbe durch Mecklenburg gehen zu lassen, was vielen Beifall findet. (Allg. Ztg.)

Berlin, 11. December. Wenn gleich es nun ganz den erfreulichen Anschein hat, daß wir das Jahr in völliger Gewißheit des Friedens schließen werden, so sind die militärischen Maßregeln, welche sowohl Preußen für sich, als der ganze deutsche Bund zur Sicherstellung dieses edelsten Gutes trifft, doch noch immer der Gegenstand der Gesprache. In unsern Artillerie-Handwerksstätten wird schon fleißig, mit vermehrter Mannschaft gearbeitet, vorzüglich um die benöthigte Masse der Wagen und sonstigen Fahrzeuge vom Train herzustellen. Die Zahl der Arbeiter soll vom nächsten Jahr an noch vermehrt werden. Die Infanterie wird ganz und gar mit Gewehren mit Percussionsschlössern bewaffnet. Außer den zu Spandau gemachten Versuchen mit sogenannten Shrapnells (so ist, wenn ich nicht irre, der Kunstausdruck), d. h. Hohlkugeln, mit Pulver und Flintenkugeln gefüllt, die entsetzlich mörderisch ausgefallen sind, will man auch Versuche mit den riesenhaften Geschützen, die unter dem Namen Mortier-Paixhans zuerst gegen die Citadelle von Antwerpen, dann jetzt wieder bei St. Jean-d'Acre von den englischen Schiffen aus eine so furchtbare Wirkung gethan haben, in ausgedehnterer Weise anstellen. Wie man sagt, haben die ausführlichen militärischen Berichte des ehemaligen preußischen Garde-Artillerie-Hauptmanns Laue, der zwar in türkischen Diensten, doch fortdauernd mit der preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel und dadurch mit der hiesigen Militärbehörde in Verbindung steht, die Veranlassung zu diesen Versuchen gegeben. In Betreff der allgemeinen, weniger Kriegs- als Rüstungsmaßregeln hört man, (ohne daß sich die Authenticität dieser Details verbürgen läßt), daß dieselben hauptsächlich in einer regelmäßigen Organisation kriegerischer Uebungen der Bundesheere bestehen sollen, in der Weise, wie dieselben im vorigen Herbste zu Heilbronn stattgefunden haben. Es soll ein dergleichen Maneuvre für den nächsten Frühling beschlossen seyn, zu dem man 60,000 Mann im Würtembergischen concentriren würde. Im Herbste würden sich sodann diese Uebungen alljährlich wiederholen. Dadurch würden die Bundestruppen sowohl Gelegenheit erhalten, sich in größeren taktischen Evolutionen zu vervollkommnen, als auch sich ineinander schicken lernen und zu einem Ganzen verschmelzen. Der Unterschied der Bayern, Würtemberger, Sachsen u. s. w. würde in dem Begriffe deutscher Truppen, die ein gemeinsames Vaterland zu beschützen haben, verschwinden. Die Erweckung und Stärkung des Nationalgefühls wäre allerdings ein sehr wesentlicher Vortheil. Preußen und Oesterreich würden zu diesen Maneuvres nur mit geringern Contingenten hinzutreten, dagegen ersteres dauernd in seinen Rheinprovinzen eine angemessene, völlig ausgerüstete Truppenzahl unterhalten, und Oestreich in Vorarlberg ein starkes Reservecorps stationiren. Auf diese Weise wäre binnen wenigen Wochen die ganze Rheinlinie, von Basel bis Holland, militärisch zu besetzen, und eine Vertheidigungs- oder Angriffsfronte sehr schnell zu formiren, die, auf eine Reihe der stärksten Festungen gestützt, Rastadt (in spe), Mainz, Ehrenbreitstein, Köln (und Luxemburg als vorgeschobene tète) zuverlässig die genügendste Sicherheit gewähren würde, besonders wenn es begründet ist, daß die Garnisonen aller dieser Festungen bedeutend verstärkt werden sollen. Ist dieses System einmal fest eingerichtet, so würde es die sicherste Friedensgarantie bilden und das ist doch am Ende der letzte Zweck aller Militäreinrichtungen. (Leipz. Allg. Zeit.)

Düsseldorf, 12. Dec. Des Königs Majestät haben in väterlicher Liebe und königl. Huld unsere Freude vollgemacht. Was Allerhöchstdieselbe in der Allerhöchsten Cabinetsordre an den Huldigungsdeputirten der Stadt Düsseldorf, Commercienrath Baum, vom 17. Oct. d. J. zu Gunsten der neuen dritten Pfarre unserer Stadt, der Kirche zum h. Andreas, nochmal in Hoffnung gesetzt haben, ist durch königl. Gnade aufs Huldreichste erfüllt, — ja über alle Erwartungen erfüllt. Das bisher aus Mangel an Dotationsfonds der wirklichen Errichtung der dritten Pfarre entgegenstehende Hinderniß haben des Königs Maj. laut nachstehender abermaliger Cabinetsordre an unsern verehrten Mitbürger, den würdigen Deputirten der Stadt, ganz zu heben geruht, und so die von Stadt und Umgegend lang gewünschte Errichtung der Pfarre zum h. Andreas ermöglicht. So soll denn die Andreaspfarre unserer Stadt für ewige Zeiten ein frohes Andenken an das hohe Huldigungsfest unseres allergnädigsten Königs Friedrich Wilhelm des Vierten bleiben. Gott segne unsern guten König!

„Wenn gleich der katholischen Pfarrgemeinde zu Düsseldorf ein eigentlicher Anspruch auf eine ausreichendere, als die bereits gewährte Dotation für ihr Pfarrwesen nicht zur Seite steht, so habe ich doch aus Billigkeitsrücksichten und in näherer Erwägung der von Ihnen in der Eingabe vom 6. Oct. vorgetragenen Verhältnisse zur bessern Ausstattung der Andreaskirche daselbst vom Jahre 1841 ab noch eine Beihülfe von 600 Rthlr. bewilligt, und auf die Staatscasse angewiesen, wovon ich Sie hierdurch in Kenntniß setze. Charlottenburg, 5. Dec. 1840. gez. Friedrich Wilhelm. (Düss. Z.)

(Hannover.) Hannover, 7. Dec. Bei aller Wachsamkeit im Lande und an der Küste bleibt, im Fall von Ereignissen, bedenklich, daß die Küste selbst gegen einen Handstreich unbewehrt ist. Woher auch das Gerücht von einer bewaffneten Landung des Herzogs Karl von Braunschweig gekommen seyn mag, von England aus, wo er sich aufhält, ist daran nicht zu denken. Wenn in diesem Herbst statt Jagdschüsse Kanonenschüsse an dem Rhein gefallen wären, und wenn plötzlich die braunschweigische Fahne im Gegenzuge von dem Herzog von Oels auf der Weser von Bremen in's Land hinauf geflogen wäre, hätte dann nicht die Schuld davon und von dem nachfolgenden Wirrwarr die schlechter als die schlechteste bewehrte norddeutsche Küste getragen? (Allg. Ztg.)

Hannover, 11. Dec. Die braunschweigischen Umtriebe, zu deren Beaufsichtigung unsere Behörden aufgefodert worden sind, scheinen wirklich nur auf einer Mystification beruht zu haben, zu der Herzog Karl selbst Veranlassung gegeben haben soll. Bis jetzt ist noch nicht gelungen, irgend etwas darauf Bezügliches zu entdecken. Uebrigens hat ein Ereigniß, welches den Herzog Wilhelm von Braunschweig auf der letzten Jagd auf der Göhrde betraf (der er als Gast unsers Königs beiwohnte), aufs neue Anlaß gegeben, an die mit der Person des Herzogs Karl in Verbindung stehenden Fragen zu denken. Denn eine Menge wichtiger und schwer zu lösender Fragen des Staatsrechts knüpfen sich an die Person des Herzogs Wilhelm, und den Braunschweigern ist es daher nicht zu verdenken, daß sie demselben mit ihren Bitten um eine Vermählung öfters lästig fallen. Eine juridische Lösung dieser Frage über die braunschweigische Thronfolge, im Falle Herzog Wilhelm ohne männliche Descendenz sterben sollte, ist in der That außerordentlich schwierig; wie es indessen bei allen solchen Staatsrechtsfragen geht, wird auch, wenn jener Fall einträte, eine schleunige factische Lösung (welche Annehmlichkeiten genug darbietet) die ganze Frage entscheiden. (L.A.Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 12. Dec. Man spricht hier allgemein von einem Ministerwechsel. Der Kriegsminister, Freiherr v. Hügel, soll pensionirt werden, und der Generallieutenant v. Bangold an seine Stelle treten. Hr. v. Hügel hat alle Feldzüge seit 1796 mitgemacht, hat vielfache Wunden erhalten, und dürfte sich wohl, nach einem äußerst thätigen Leben, nach Ruhe sehnen. General v. Bangold ist derselbe, der sich bei dem letzten Manöver (von Heilbronn bis Mannheim) durch außerordentliche Präcision, durch eine herrliche Taktik und großartige Umsicht als einen trefflichen Feldherrn bewährt hat, und dem auch bei seiner letzten Anwesenheit in München große Ehren bezeugt wurden. Schon vorgestern Abend soll der Rücktritt Hrn. v. Hügel's definitiv ausgesprochen worden seyn. — Im Falle eines Kriegs soll unser König die hohe Stelle eines Kommandanten der süddeutschen Armee einnehmen. So geht wenigstens das Gerücht, und dasselbe wird von bedeutenden Personen nicht widerlegt. (K. v. u. f. D.)

(Hessen.) Kassel, 9. Dez. Von Vorbereitungen zu einer demnächstigen Kriegsrüstung ist wenigstens äußerlich nichts bei uns bemerklich geworden. Die wiederholt stattgefundene Pensionirung von Offizieren aller Garde, welche anscheinend noch vollkommen dienstfähig sind, kann wohl um so weniger eine derartige Deutung erhalten, da im Civil-Etat dieselbe Erscheinung sich fast noch auffallender wiederholt, indem hier nicht einmal die durch das Staatsgesetz vorgeschriebene Beiordnung eines Gehülfen für ältere und schwächer werdende Beamte in Anwendung gebracht zu werden pflegt. Für die jüngern Staatsdiener ist diese erweiterte Aussicht auf ein rasches Vorrücken nicht unangenehm, im Allgemeinen aber erregt die bis dahin hier ungewöhnliche Maßregel nicht ungegründete Besorgnisse; denn es ist vorauszusehen, daß der dadurch stets wachsende Pensions-Etat endlich die Kräfte des Landes übersteigt, und dann diese Maßregel eine Herabsetzung der Pensionen zur Folge haben muß, was für die wirklich dienstunfähig gewordenen Männer sehr drückend werden könnte. (L.A.Z.)

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 15. Decmbr. (Privatcorr.) Heute fand die halbmonatliche Abrechnung der Börse statt und ging gut vorüber. Das Geld ist recht flüssig und die Fonds blieben fest, Integrale ausgenommen, die etwas niedriger gingen. Der Wechselhandel ist auch belebter. 5 pCt. M.: 105 1/8; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2020; 250 fl. Loose: 113 1/4; 500 fl. Loose: 136 3/4; Integrl.: 48 13/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 1/2; Ard.: 24; portug.: 17 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71 1/4; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnact.: 322 3/4; Disconto 3 3/4 pCt Geld.

= Frankfurt, 15. Dec. (Privatcorr.) Das Gerücht, der königl. niederländische Bundestagsgesandte, Herr Graf v. Grünne, werde in den Ruhestand treten, soll durchaus ungegründet seyn. Herr von Scherff, der königl. niederländische Geschäftsträger, wird aber demnächst, nach langer Abwesenheit von hier, von Berlin hieher zurückkehren.

(Oesterreich.) Wien, 11. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106 9/16; detto 4 pCt. 100; detto 3pCt. — —; Wiener Stadtbanco Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63 1/4; Bankactien pr. Stück — — in CM.

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 12. Dec. (Privatcorr.) Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten können sich bei den Antworten der Regierung — auf die Bedenken der Abtheilungen gegen die finanziellen Gesetzentwürfe — nicht begnügen, so ausführlich diese auch sind. Der Finanzminister, Herr Rochussen, dessen Popularität die Schwierigkeit seiner Stellung nicht mindert, conferirte deßhalb heute mit der Generalabtheilung der Kammer, allein zu einer vollkommenen Verständigung wird es auch in dieser Conferenz nicht gekommen seyn. Die Regierung wird es auf das Votum der Kammer ankommen lassen müssen. König Wilhelm II. sucht indessen nach Kräften die alten Wunden zu heilen, welche Kur indessen sehr langwierig ist. — Man erfährt aus guter Quelle, daß Preußen am Niederrhein sich rüstet, und Oesterreich am Oberrhein ansehnliche Streitkräfte aufstellen werde. Gestalten sich die Dinge so ernst, werden auch Belgien und Holland sich wenigstens zu bewaffneter Neutralität rüsten müssen. Noch aber hofft man, Frankreich wird dem Frieden neue Garantieen darbieten.

## Großbritannien.

London, 9. Dec. Im „Morning Chronicle" liest man: „Trotz der ungeheueren Mehrheit, welche Herrn Guizot bei der Adresse unterstützte, behaupten Viele, daß er sich nicht halten könne. Wir sind nicht dieser Ansicht. Herr Guizot hat während der letzten 14 Tage bedeutend an Kraft gewonnen, und die Intriguen, welche zum Zwecke hatten, sein Ministerium durch ein anderes zu ersetzen, welches die Herren Molé, Passy und Dufaure in sich vereinigen würde, ist gescheitert. Zwischen Graf Molé und Hrn. Dufaure ist in der auswärtigen Politik keine Uebereinstimmung möglich. Auf der andern Seite sollen die Ansichten des Herzogs von Broglie und des Hrn. Guizot über die auswärtige Politik durchaus einverstanden seyn, und ersterer wird wahrscheinlich den Botschafterposten in London übernehmen. Wir werden dies als ein gutes Zeichen und als ein Symptom der Erneuerung des Bündnisses willkommen heißen.

London, 11. Dec. Der Sun ist dafür, daß man Alles anwenden muß, das gute Einverständniß zwischen Frankreich und England wieder herzustellen, oder man werde binnen Kurzem einen unvermeidlichen Krieg haben.

## Frankreich.

Paris, 9. Dec. Die Spannung zwischen den Freunden des Hrn. Barrot und den übrigen Mitgliedern seiner Partei wird jeden Tag stärker, und das Cabinet kann, wenn es will, aus diesem Verhältniß Nutzen gegen beide Theile ziehen. — Heute Abend soll bei Barrot eine Versammlung seiner Getreuen stattfinden, worin folgende drei Gegenstände zur Berathung kommen: 1) die Gründung eines Abendblattes als Organ dieser Fraction; 2) Wiederaufnahme der Motion des Hrn. v. Remilly, wonach kein Deputirter während der Ausübung dieses Amtes eine Stelle annehmen dürfe; 3) die Strafe des Ausschlusses aus den Versammlungen dieser Partei und die Veröffentlichung ihrer Namen gegen alle bisherigen Mitglieder derselben, die gegen das Amendement Barrots oder für die Adresse gestimmt haben. Mehrere dieser letztern scheinen jedoch vorläufig noch keine Furcht vor dieser Strafe zu hegen. — Ich erfuhr dieser Tage, daß bis zum Monat Julius während der Londoner Verhandlungen zwischen den vier Mächten die hiesigen Gesandten von Oesterreich und Preußen in ihren Unterredungen mit Hrn. Thiers, diesen fortwährend zu veranlassen suchten, sein Isolirungssystem aufzugeben, indem man sonst wider Willen genöthigt wäre, ohne Frankreich zu handeln, aber vergeblich. — Die hiesigen Blätter führen beinahe sämmtlich Beschwerden über die in Deutschland vorgenommenen Bewaffnungsmaßregeln, als wenn Frankreich nicht damit den Anfang gemacht und nicht in der Adresse der Regierung die Fortsetzung der Rüstungen anempfohlen hätte. — Die Königin von Spanien wird bis nach Ankunft der Asche Napoleons hier verbleiben. — Die Regierung behauptet zu wissen, es herrschten große Bewegungen der republicanischen Partei, behufs einer Bewegung bei Gelegenheit der Feierlichkeiten, zu denen die Asche Napoleons Anlaß gibt, besonders soll die société des familles wieder thätig seyn. Auch heißt es, in verschiedenen Linienregimentern seyen Complotte entdeckt worden, um während des Zugs in den Ruf auszubrechen: „Krieg; Tod den Engländern!" Es sind mehr als hunderttausend Mann Truppen in der Umgegend von Paris versammelt. (Allg. Ztg.)

Paris, 13. Dec. Der Marschall Gerard hat in einem Tagsbefehl das Programm des Leichenzugs am 15. mitgetheilt. Der Weg, den der Zug einschlagen wird, ist folgender: er wird von der Brucke von Neuilly ausgehen, die Straße und Avenue von Neuilly einschlagen, über die Place und den Pont de la Concorde, den Quay d'Orsay und die Esplanade der Invaliden schreiten, um in das Hotel durch die große Eingangspforte einzuziehen.

Die Trauer-Ceremonie in der Kirche der Invaliden wird statthaben in Gegenwart des Königs, welcher von der königlichen Familie und den Groß-Offizieren seines Hauses umgeben seyn wird; und anwesend werden ferner seyn: die Minister, die Pairs, die Deputirten, der Staatsrath, der Cassationshof und der Rechnungshof, der königliche Rath des öffentlichen Unterrichts, das Institut, das College von Frankreich und die Decane der Facultäten, der königl. Hof, der Präfect des Seine-Departements und der Polizeipräfect, das Generalconseil des Seine-Departements, der Präfecturrath, die Maires und Adjuncten der Stadt Paris; und den Ministern gegenüber der Marschall Gouverneur, mit seinem Stabe hinter sich, die Marschälle und Admirale von Frankreich, die Bischöfe und die Pfarrer von Paris, im Ornat, und gereiht um den Erzbischof von Paris, an dem Alter, an den vier Ecken des Katafalkes die drei Marschälle von Frankreich und der Admiral, welche während des Cortèzes die Enden des Bahrtuches des kaiserlichen Sarges halten; der General Bertrand neben dem auf prachtvollen Kissen niedergelegten Degen Napoleons, und ihm zur Seite die übrigen Mitglieder der Commission von St. Helena; in dem vormaligen Sanctuarium der Stab der Armee, der Stab der Nationalgarde, der Stab der Marine, die Tribunale, die Deputationen der verschiedenen constituirten Corps, die polytechnische Schule u. s. w.; auf den verschiedenen Emporbühnen des Schiffes die eingeladenen Personen. Die Absolution werden der Erzbischof von Paris und vier Bischöfe verrichten.

Die Debats enthalten einen Artikel, der die Strafbarkeit derer, die die Leichenfeier des Kaisers durch Umtriebe und Unruhen entheiligen könnten, auch in moralischer Hinsicht darthut.

Am 15. wird nach der Leichenfeier ein großes Diner von 150 Couverts bei Marschall Soult stattfinden. — Zu Paris leben noch 5 alte Mameluken aus der Umgebung des Kaisers. Auch diese sind zum Leichenzuge zugelassen worden und dürfen in denselben in ihren alten Uniformen eintreten. — Die Flotille, unter den Befehlen des Herzogs von Joinville, ist im Laufe des gestrigen Tages in Poissy eingetroffen.

Der Cassationshof hat das Cassationsgesuch der Madame Laffarge verworfen.

° Paris, 13. Dec. Es ist gewiß, daß das Reservegeschwader unter Befehl des Contreadmirals Lalande von Toulon nach Brest sich begeben wird. Man gibt den in Toulon zu theuren Stand der Lebensmittel als Grund der Ueberschiffung an. — Die Commissäre zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die außerordentlichen und supplementarischen Credite sind folgende: 1) Billault, 2) Bugeaud, 3) Havin, 4) . . . . 5) Rivet, 6) de Bertbois, 7) Ladoyer, 8) de l'Espée, 9) Leyraud. — Der „Commerce" gibt einen Auszug der Verhandlungen der Bureaux über diesen Gegenstand. In dem ersten Bureau meinte H. Billaut, der mit 10 gegen 15 Stimmen gewählt wurde, daß das Märzministerium großen Muth gehabt habe, indem es die Verantwortlichkeit der Bewaffnungen auf sich genommen; daß das Octoberministerium aber einen eben so großen haben müsse, um die nun begonnenen einzustellen. Bugeauds Gesinnungen sind bekannt. Havin tadelt das Märzministerium, während Pairhan die Bewaffnungen zu rechtfertigen suchte. Im 4. Bureau konnte man noch zu keinem Resultate kommen. Rivet fand die Bewaffnungen für gerecht, und will ein wirksames System. Auch Bertbois sprach zu Gunsten der Rüstungen. Im 7. Bureau griff Jaubert heftig den Minister Guizot an und beklagt sich wegen des bekannten Melbourne'schen Briefes. Ladoyer verlangt die Vermehrung der Seestreitkräfte. L'Espée vom 8. vertheidigte gegen Janvier die Rüstungen und die Fortifikationsplane von Paris. Im 9., wo Thiers sitzt, wurde die Fortifikation und die Rüstungen heftig getadelt; Leyrauds Gesinnungen jedoch sind im Auszuge des Commerce nicht angegeben.

## Türkei.

Pera, 3. Nov. Heute, zur Zeit der Gebete des Ikindi's (Nachmittags 3 Uhr) verkündete der Donner aller Land- und Seebatterien das Ende des für die Muselmänner so beschwerlichen Monates Ramazan. Morgen wird der fröhliche Bairam beginnen. — Man glaubt allgemein, daß nach beendigten Festtagen einige nicht unwichtige Aenderungen in den hohen Staatsbeamtenstellen vorgehen werden. Denn was die Großen des Reichs in den langen Nächten des Ramazan gesponnen, kommt nach einem alten Gebrauche nach dem Bairam an die Sonnen. So soll der jetzige Seriasker (Kriegsminister) Mustapha Pascha statt Izzet Mehemed Pascha Seriasker von Syrien und Aegypten werden, und Hussein Pascha, der Präsident des Oberkriegsrathes, das Seriaskerat (Kriegsministerium) übernehmen. Achmet Fethi Pascha aber Muschir des Palais (Serails) und Generalkommandant der kaiserlichen Garden werden. Der vor einigen Monaten des Seriaskerates entsetzte Halil Pascha soll wieder die großherrliche Gunst erlangt haben und zum Kapudan-Pascha bestimmt seyn. Auch werden nach dem Bairam die in allen Administrationszweigen ins Stocken gerathenen Geschäfte wieder mit neuer Thätigkeit angenommen werden. — Die vier österreichischen Stabsoffiziere (zwei vom Geniecorps und zwei vom Generalstabe), welche die Pforte von Oesterreich sich erbat, sind bereits hier angekommen und vergangene Woche von dem Internuntius, Baron v. Stürmer, dem Sultan vorgestellt worden, der sie mit der größten Auszeichnung empfangen hat. — Der armenische schismatische Patriarch wurde auf Verlangen der armenischen Nation seines Amtes entsetzt und seine Stelle dem ehemaligen Patriarchen, dessen Platz er vor 10 Monaten eingenommen hatte, übergeben. Als Grund seiner Entsetzung gibt man sein starrköpfiges Wesen und seine Abneigung gegen alle Neuerungen an, während der neue Patriarch ein Mann ist, der sich durch seine Toleranz und Aufklärung auszeichnet und bei der ganzen Nation sehr beliebt ist.

Konstantinopel, 25. Nov. Ein vor fünf Tagen aus Kleinasien hier eingetroffener Tatar überbrachte der Pforte folgende Nachrichten. Zekeria Pascha, Militärgouverneur von Diarbekir, schickte vor einiger Zeit eine kleine Truppenabtheilung zum Recognosciren über die syrische Gränze. Da sie nirgends auf Aegyptier stieß, drang sie nach und nach bis Aleppo vor, das sie zur großen Zufriedenheit der Einwohner, die gegen die Regierung Mehemed Ali's im höchsten Grade erbittert waren, im Namen des Sultans besetzte. Zekeria Pascha, hievon benachrichtigt, brach gleich mit einem größern Truppencorps nach Aleppo auf. Derselbe Tatar meldet, daß Scherif Pascha, Commandant von Damaskus, von dem Vicekönig abgefallen sey und sich der Regierung des Sultans unterworfen habe. (Bekanntlich soll er nach einer andern Sage in einem Aufstande ermordet worden seyn.) — Nach den letzten Nachrichten aus Syrien ist bei der am 6. Nov. in St. Jean d'Acre stattgehabten Explosion nur der General Smith an der großen Zehe, die ihm von einem Steine zerschmettert wurde, und nicht, wie man früher berichtete, der Erzherzog Friedrich verwundet worden; 30 Engländer, 20 Türken und über hundert Araber haben dabei ihr Leben verloren. Ibrahim Pascha befindet sich noch immer bei Zahle, zwischen Balbek und Beyrut, von den Gebirgsvölkern enge eingeschlossen. Einige Cavalleriedivisionen, die bei Sizla standen, sind von ihm abgefallen und zu den Alliirten übergegangen. — In einem eine Stunde von Beyrut entfernten Dorfe ist die Pest ausgebrochen. Izzet Mehemed Pascha ließ es sogleich mit einem Sanitätscordon umziehen. Man erwartet in Beyrut 20 Offiziere, 6 Militärärzte und 300 österreichische Marinesoldaten, die schon vor einiger Zeit von Venedig abgegangen sind.

Konstantinopel, 25. Nov. Die Repräsentanten der vier europäischen Mächte, die den Vertrag des 15. Julius unterzeichnet haben, erschienen im Laufe dieser Woche im großherrlichen Palais, um Sr. Hoheit dem Sultan ihre Glückwünsche zu der Einnahme von St. Jean d'Acre darzubringen. Lord Ponsonby führte das Wort, sprach vorzüglich von den Folgen, welche die Eroberung des wichtigsten militärischen Punktes in ganz Syrien haben werde, und schloß mit der Bemerkung, daß diese Provinz, befreit von dem bisherigen Druck, leicht zu jener Blüthe gelangen werde, zu der sie vermöge ihrer natürlichen Lage berufen sey. Der Sultan dankte für die edlen Bemühungen seiner Alliirten die ihm zur Herstellung der Ordnung und des gesetzmäßigen Zustandes in seinen Ländern mit so großen Aufopferungen behülflich seyen, und drückte besonders hinsichtlich Syriens der Rede des großbritannischen Botschafters entsprechende Hoffnungen aus. Die Treue der Syrer, die sich durch so viele Thaten der Hingebung bewährt habe, fordere Se. Hoheit auf, mit angestrengter Sorgfalt für das Wohlergehen derselben zu sorgen und auf die gerechte und billige Verwaltung dieses Landes ihr vorzüglichstes Augenmerk zu wenden. Syrien bedürfe einer langjährigen Schonung, damit die tiefen Wunden wieder vernarben, die ihm geschlagen worden. Der Sultan glaube durch sein bisheriges Benehmen bewiesen zu haben, von welchen Gefühlen er für die unglücklichen Syrer beseelt sey. Hinlänglich seyen die Anstrengungen bekannt, welche die Pforte gemacht, um deren Loos zu erleichtern und die Drangsale des Krieges in eine Wohlthat zu verwandeln. Auch für die Kriegsgefangenen sey durch die Auszahlung ihres rückständigen Soldes gesorgt worden,

und man werde nicht säumen, sie ihrem Wunsche gemäß in die osmanische Armee einzutheilen. Die Pforte habe die gemessensten Befehle ergeben lassen, damit alle mögliche Nachsicht und Rücksicht der Menschlichkeit selbst gegen jene beobachtet werde, die in ihrer Verirrung noch gegenwärtig beharren." (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 25. Nov. Der bisherige Statthalter von Diarbekir, Zekeria Pascha, ist an Izzet Mehemed Pascha's Stelle zum Statthalter von St. Jean d'Acre und Generalissimus der Armee in Syrien ernannt worden; Izzet Mehemed Pascha erhielt dagegen die Statthalterschaft von Adrianopel. — Am 22. ist der persische Botschafter Mirza Dschafer in Konstantinopel angekommen. — Ein Gerücht sagt, daß die Naplusser die ägyptische Besatzung in Jerusalem gefangen genommen und diese Stadt besetzt haben. (Allg. Ztg.)

⁂ Würzburg, 16. December. Gestern wurde in einer musikalischen Abendunterhaltung der hiesigen Harmoniegesellschaft das Becker'sche Rheinlied nach der Composition des Hr. Hamm abgesungen und fand eine so günstige Aufnahme, daß seine Wiederholung unter stürmischem Beifallruf verlangt wurde.

---

## CONDITOREI-EMPFEHLUNG.

(3 b) Um mich des gütigen Vertrauens und schmeichelhaften Beifalls, dessen ich mich seit Begründung meines Etablissements zu erfreuen das Glück hatte, immer würdiger zu machen, habe ich mich auch in diesem Jahre nach Möglichkeit bestrebt, den Anforderungen meiner verehrten Gönner durch einen wohlassortirten Vorrath aller in mein Geschäft einschlagenden Artikel entgegen zu kommen. Ich erlaube mir daher bei dem herannahenden **Weihnachts-Feste**, denselben meine Dienste wiederholt mit dem Bemerken anzubieten, dafs ich in allen hierauf Bezug habenden Gegenständen eine solche geschmackvolle Auswahl getroffen habe, dafs es mich die Zufriedenheit derjenigen erwarten läfst, welche mich mit ihrem Wohlwollen zu beehren die Güte haben werden. Besonders glaube ich bei dieser Veranlassung die als ein sehr wirksames Heilmittel für Brustkrankheiten und ähnliche Beschwerden bekannten Ackermännischen Papilloten empfehlen zu dürfen. Solche fanden nicht nur bei meinen häufigen Abnehmern ungetheilten Beifall, sondern sie wurden auch von mehreren der hiesigen Herren Aerzte anempfohlen, als von mir vorzüglich gut verfertigt und der Gesundheit zuträglich anerkannt.

Erlauben Sie mir also noch, Ihnen verehrteste Freunde und Gönner! meinen verbindlichsten Dank für das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen darzubringen, und wiederholt die Versicherung zu genehmigen, dafs ich durch die äusserste Preis-Berechnung, sowie durch die vielen neuesten, auserlesensten Stücke, womit ich dies Jahr meine Conditorei vermehrt habe, und durch reelle Bedienung mich dieses Vertrauens fernerhin werth zu zeigen trachten werde, und sehe in Folge dessen recht zahlreichen Einkäufen entgegen.

Würzburg, den 13. December 1840.

**J. B. Herzing,**
**Conditor,**
in der Eichhorngasse II. Distr. Nro. 59.

---

## WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG.

**Neueste Galanterie-, Mode- und Luxus-Artikel, so wie vorzüglich schöne Kinderspiel-Waaren bietet in grosser Auswahl die**

**Mode- und Galanterie-Waaren-Handlung**
von
**M. WIRSCHING.**

---

### Verkaufs-Anerbieten.

Ein Kaffee-Haus mit Garküche, welches sich im Ertrag den hiesigen ersten Gasthöfen gleichstellt, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen beliebe man portofrei unter der Chiffre J. G. an die Expedition dieses Blattes zu richten.

---

Gesalzene Hechte, holländische Vollbickinge zum Braten, engl. Speckbickinge zum Rohessen, Bremer Bricken, neuer Laverdan, Stockfische, holländische und Triestiner Sardellen sind angekommen bei

**Carl Anton Kinzinger.**

---

### Anzeige

Eine Serviett-Presse von Eichenholz, die ihrer Gröse und Stärke wegen auch andern Zwecken entspricht, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

### Edictal-Ladung.

(3 c) Ueber das Vermögen des verstorbenen ½ Bauern Johann Georg Eigenbrod dahier ist, nach mißlungenem Güteversuche der förmliche Konkurs erkannt, und Termin zur Hauptliquidation auf den

24. December d. J. Morgens 9 Uhr

anberaumt worden, welches den Gläubigern der Masse mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sie ihre Ansprüche in dem bestimmten Termine unter Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden bei Strafe der Ausschließung gehörig begründet anzumelden haben.

Schwarzenfels, am 17. October 1840.

Kurfürstliches Justizamt.
Ende.

Vdt. Jordan.

---

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Das
**Pelasgische Orakel des Zeus**
**zu DODONA.**
**Ein Beitrag zur Religionsphilosophie**
von
**Ernst von Lasaulx.**
Vorgelesen zum Antritt des Rectorats in der academischen Viceaula am XIV. December MDCCCXL.

gr. 4. geh. in Umschlag. Preis 27 kr.

Würzburg, 15. October 1840.

**Voigt & Mocker.**

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 14. December 1840. Verwintert sind nach eingegangenen Nachrichten: zu Obernburg a. M. Schiffer J. Vogel und Joh. Messerschmidt von Bamberg, beide mit Ladung von Köln; zu Mainz: Ed. Ernst Seelig von Kitzingen, ebenfalls mit Ladung von Köln.

---

### Annonce.

**Herzgl. Nassau'sches Staats-Anleben im Betrage von 2,600,000 Gulden.**

(5 d) Dritte Ziehung: den 1. Februar 1841 — Haupt-Gewinne 35,000 fl., 7000 fl., 2000 fl., 1000 fl., 2 à 400 fl., 2 à 200 fl., 2 à 100 fl., 20 à 50 fl., 70 à 40 fl. und 900 à 27 fl. Hierzu sind Original-Promessen zu 2 Rthlr. Pr. Ct. oder 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von fünf zu 10 Rthlr. eine sechste gratis bei unterzeichnetem Handlungshause gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen.

**Heinrich Beer,**
Banquier in Frankfurt a. M.

---

### Anzeige.

Mein gut assortirtes Lager in Galanterie, Porzellaine, Crystall- und Parfumerie-Gegenständen, so wie meine Mode-Artikel, als: Mäntelstoffe, Kleiderzeuge, Shawls, Fichus, seidene Tücher, Foulards, Schürzchen, Sammet- und Cachemir-Westen, Cravatten und Halsbinden, Handschuhe und Fufsteppiche aller Art; ferner Mailänder Chocolade, französischen Senf, feinen Thee, ächten Arac, Malaga und Düsseldorfer Punsch-Essenz erlaube ich mir hiermit bestens zu empfehlen, mit der Versicherung billigster Bedienung.

**Carl Bolzano.**

---

### Anzeige.

Mein Lager ist zu bevorstehenden Weihnachten und Neujahr in den neuesten farbigen Crystallglas- und Porzellain-Waaren auf's reichste assortirt.

**Franz Steigerwald.**

---

Süße Voll-Bickinge sind heute frisch angekommen bei

**Joh. Friedr. Mehling**
in der Marktgasse.

---

### Verstorbene in Würzburg.

Vom 9. bis 15. December.

S. Stern, Mengers-Wittwe, 92 J. M. Herz, Samenhändlers-Wittwe, 52 J. A. Engert, Kärners-Tochter, 42 J. E. Manger, Büchsenmachers-Wittwe, 60 J. M. Dornbühler, Haushälterin, 65 J. Kinder 3.

---

### Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Kaufl.: Fritsch von Frankfurt, Hoffmann von Schweinfurt, Sonnemayer von Nürnberg. (**Deutsch. H.**) v. Holbein, Hoftheater-Director von Hannover. Petsch, Kfm. von Frankfurt. (**Kleebaum.**) Vetter, Kfm. von Wertheim. (**Kronpr.**) Goldmann, Kunsthändler von Wien. Weber, Fabrik. von Nördlingen. Staudenmayer, Oekonom von Heilsbronn. Wurmser, Künstler von Urspringen. Zimer, Kaufm. von Fürth. (**Wittelsb. H.**) Neugaß, Kfm. von Frankfurt. Kluge, Kfm. und Mad. Fischer von Marktbreit.

---

### Berichtigung.

In der gestrigen Nummer unsrer Zeitung muß es in der 38. Zeile des Artikels: Frankreich statt 100 Mill. heißen: „160 Mill."

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 351.** **Freitag, 18. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Dec. Se. M. der König überraschten vor einigen Tagen die barmherzigen Schwestern mit Allerhöchstihrem Besuche, besichtigten die Kirche und das Klostergebäude. — Der an dem hiesigen Hofe neu accreditirte churfürstlich hessische Geschäftsträger, Frhr. v. Dörnberg, wurde gestern in königlicher Audienz empfangen. — Kommenden Freitag findet Abends im herzoglich von Leuchtenberg'schen Palais große Soirée und Mittags Diner im russischen Gesandtschaftshotel statt. — Man erwartet hier den Durchzug von vier Regimentern österreichischer Kavallerie, welche nach Vorarlberg gehen, um sich dem dort zu bildenden Observationskorps anzuschließen. (Bayer. Bl.)

(Preussen.) Berlin, 11. Dec. Dem Vernehmen nach wird Herr v. Ladenberg mit dem neuen Jahre das ihm bisher anvertraut gewesene Ministerium wegen vorgerückten Alters niederlegen, und das erledigte Portefeuille dem Herrn Grafen von Stolberg übertragen werden. — Ingleichen sollen die Branchen der Bauten und des Handels von dem allerdings sehr großen Verwaltungskreis des Finanzministeriums abgezweigt und aus diesem nebst einem Theile des Polizeiministeriums ein eigenes Ministerium gebildet werden, mit dessen Leitung der Director im Ministerium des Innern, geh. Rath v. Meding, beauftragt werden soll.

Berlin, 12. Dec. Vor einigen Tagen ist einer der Gebrüder Grimm aus Kassel hier angekommen, um über seine und seines Bruders Niederlassung in unserer Residenz Naheres zu besprechen. Von einer Anstellung dieser gelehrten Dioskuren an unserer Hochschule weiß man noch nichts. Jedoch ist so viel sicher, daß von Seiten unseres Königs, dem erhabenen Beschützer der Künste und Wissenschaften, den Gebrüdern der ehrenvolle Antrag gemacht worden ist, in unserer Mitte ihr gelehrtes deutsches Sprachwörterbuch zu bearbeiten, und unterdessen aus der Chatoulle Sr. Maj. einen Jahrgehalt zu beziehen. (Frankf. Journ.)

(Baden.) Karlsruhe, den 13. Dec. Das heutige Regierungs-Blatt enthält eine großhzgl. Verordnung, wonach zur ständigen Bereithaltung der, nach den Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes, zu einer Feldaufstellung des Armeekorps erforderlichen Pferde jährlich eine Aufnahme der im Lande zum Kriegsdienst tauglichen Pferde stattfinden soll. Die Bezirks-Aemter haben die in ihrem Bezirk befindlichen, zum Dienst der Kavallerie, der Artillerie und des Kriegsfuhrwesens tauglichen Pferde, nach Gemeinden-Bezirken jeweils im Monat Februar aufnehmen und in ein Verzeichniß eintragen zu lassen. Für das Jahr 1841 hat diese Aufnahme ungesäumt stattzufinden. Aus den eingehenden Verzeichnissen über die vorläufige Aufnahme der tauglich erkannten Pferde läßt das Kriegsministerium Haupt-Uebersichten fertigen und, im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern, eine Repartition für die Bereithaltung der zur Feldaufstellung des Armeecorps nöthigen Pferde unter Zuschlagung einer angemessenen Reserve hierzu, auf die Bezirks-Aemter entwerfen. Die Zahl der in den einzelnen Bezirken von der Aufnahms-Commission als tauglich erkannten Pferde bildet den Maßstab der Repartition. Jedes für tauglich erkannte Pferd erhält eine fortlaufende ständige Nummer und wird mit dieser in eine Stammrolle eingetragen, unter Beifügung des Werthes, den der Eigenthümer dem Pferde beilegt, und über welchen die Commission ihr Gutachten in ihrer Stammrolle beifügt. Durch die Aufnahme der Pferde in die Verzeichnisse der Aufnahms- und Revisions-Commission verliert der Eigenthümer das freie Verfügungsrecht über die Pferde nicht. Er muß jedoch dem Bürgermeister die Anzeige machen, wann und an wen er das Pferd verkauft, wenn dasselbe auf irgend eine Weise abgeht, oder wenn es von einem Fehler befallen wird, welcher dasselbe zum Kriegsdienste untauglich macht. Sollen die Eigenthümer der als tauglich bezeichneten Pferde in ihrem Verfügungsrechte beschränkt werden, so wird hierüber jeweils eine besondere Anordnung in geeignetem Wege ergehen ꝛc.

Karlsruhe 14. Dec. Die zwei neuen Zeitungen, welche von Neujahr an hier erscheinen, haben nun ihre Anzeigen erlassen. Die von F. Giehne redigirte hat den Titel: Oberdeutsche Zeitung; die Badische Zeitung erscheint bei Groos unter Redaktion von Fischer und Mathy. — Unsere Infanterie wird nun mit Perkussionsgewehren versehen werden. Ein badischer Offizier ist deßhalb nach Würtemberg gesendet worden. Für die Kavallerie werden 200 weitere Pferde angekauft. Sogar Sattler auf dem Lande sind mit Leder-Arbeiten für das Militär beschäftigt worden. — Oberst von Radowitz speiste gestern bei Sr. Hoh. dem Markgrafen Maximilian. — In hiesiger Stadt sind bereits die Vorarbeiten zu einer außerordentlichen Konscription beendet, und es wird dabei auf vier Altersklassen zurückgegangen. (Schwäb. Merc.)

§§(Hessen.) Mainz, 15. Dec. (Pr. C.) In mehreren Blättern haben wir während der letzten Tage in Correspondenzen aus Wien die Angabe gelesen, daß die hiesige Bundesbesatzung auf den Kriegsfuß gebracht und vorläufig um wenigstens 8000 Mann verstärkt werden solle. Bei der großen Fürsorge, welche in neuester Zeit sämmtliche Regierungen der Bundesstaaten dem Heer- und Vertheidigungswesen Deutschlands widmen, ist jene Nachricht eben so wahrscheinlich als erfreulich und für unsere Rheinlande, die dem Andrange des Feindes zunächst preisgegeben sind, beruhigend. Gewiß ist aber auch, daß hier in Mainz von Verstärkung der Garnison noch keine offizielle Anzeige gemacht, und auch noch keine Vorbereitung zur Aufnahme einer so bedeutenden Truppenzahl getroffen worden ist. — Was den Krieg mit Frankreich betrifft, so glaubt man hier und in der Pfalz, daß derselbe über kurz oder lang unausbleiblich sey; indessen hat der Sieg des Ministeriums Guizot und dessen über Erwarten große Majorität in der Deputirtenkammer für eine Zeit lang die herrschende Unruhe und Besorgniß beschwichtigt. — Es werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen, um den Fasching, welcher seit drei Jahren bei uns zu einem wahren Volksfeste geworden ist, eben so heiter und glänzend zu feiern, wie früher. Gleich nach Neujahr werden die Narren-Versammlungen beginnen. Man war in großer Verlegenheit wegen eines Saales, der alle Theilnehmer fassen könnte, und hatte schon den Plan gefaßt, einen Garten zu überbauen und zum Saale einzurichten, was ohne Zweifel einen köstlichen Narrenstreich gegeben hätte. Indessen hat man ihn wieder fallen lassen, und wird nun in den ungeheuern Räumen der Fruchthalle ein eigenes Narrengehege erbauen, das in den folgenden Jahren wieder gebraucht werden kann. Der Glanzpunkt des Carnevals soll das „Zurückschlagen der Türken durch die Narren" seyn. Es geht nämlich hier die alte Sage, daß im Jahre 1840 die Türken ihre Rosse im Rheine tränken würden. Soll dieselbe aber verwirklicht werden, so müssen die Osmanen sich eilen, da auf milderes Wetter wieder eine so strenge Kälte gefolgt ist, daß der Rhein vermuthlich in den nächsten Tagen eine feste Eisdecke erhält. Die Narren nehmen nun an, die Türken kämen, da der Weg von Constantinopel her so weit ist, und man dort eine andere Zeitrechnung als bei uns habe, etwas zu spät an. Sie werden aber einen warmen Empfang finden, und wie gesagt, zurückgeschlagen werden. — Seit gestern beschäftigt sich das Publikum mit einem Drama, das vor

unseren Assisen verhandelt wird. Seit beinahe 20 Jahren trieb hier und im Rheingau eine weit verzweigte Diebsbande ihr Unwesen und alle Bemühungen der Polizei, ihr auf die Spur zu kommen, waren bis zum Frühlinge d. J. vergebens. Da erst ergab es sich, daß ein vormaliger österr. Soldat, Namens **Wlasdek**, aus Böhmen gebürtig, das Haupt dieser gefährlichen Bande war, deren **Losungswort**, wie sich gestern aus der Verhandlung vor den Geschwornen ergab, **Frankreich** war. Was wird man in Paris von **diesen Sympathien** sagen! Heute wird das Zeugenverhör fortgesetzt, und der große Assisensaal ist gedrängt voll Zuhörer. Diese Verhandlung kommt gerade recht um die Aufmerksamkeit der Leute von einem Pasquill abzulenken, das seither in dieser Stadt so großen Unwillen bei allen Wohldenkenden hervorgerufen hat. Städtische Behörden, die Bundesbesatzung, achtbare Familien, namentlich aber Frauen und Mädchen sind in dieser Druckschrift, die den Titel „Gutenbergsstadt" führt, auf das schmachvollste beleidigt worden. Der Verfasser hat sich der gerichtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen, und sicherlich wohl daran gethan.

Darmstadt, 15. December. Seine Excellenz der königl. preuß. wirkliche Geheimerath und Gesandte, Herr Baron von Otterstedt und der königl. preuß. Oberst Herr v. Radowitz trafen gestern Nachmittag hier ein und stiegen im Gasthofe zur Traube ab. Letzterer wird, wie man hört, nur bis morgen Abend hier verweilen und dann nach Frankfurt wieder zurückkehren. Ueber den Erfolg seiner wichtigen Mission an unterschiedliche deutsche Höfe vernimmt man von mehreren Seiten die erfreulichsten Nachrichten.

° **Freie Stadt Frankfurt**, 16. December. (Privatcorr.) Die Börse war heute im Allgemeinen stille. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99 3/8; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2017; 250 fl. Loose: 113 1/4; 500 fl. Loose: 137; Integrl.: 48 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 1/2; Ard.: 24; portug.: 12; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 329 1/2; Disconto: 3 3/4 pCt.

(**Oesterreich.**) Wien, 12. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106 7/8; detto 4 pCt. ——; detto 3pCt. ——; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 63 1/2; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/4 G. U. 2 M. Bankactien pr. Stück —— in CM.

Wien, 11. December. Aus Anlaß der mit so überraschendem Erfolge gekrönten Kriegsoperationen in Syrien haben Se. Maj. der Kaiser dem Contreadmiral (Generalmajor) Frhrn. v. Bandiera, welcher die österreichische Eskadre an der syrischen Küste befehligt, den österreichisch-kaiserlichen Orden der eisernen Krone erster Classe; ferner dem Obristen v. Lebzeltern und dem Corvetten-Capitän (Major) A. Marinovich — beide Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Friedrich zugetheilt — denselben Orden, ersterem 2ter, letzterem 3ter Classe zu verleihen geruht. — Der am hiesigen Hofe erwartete neue sicilianische Gesandte, Commandeur Ramirez, wird gegen Ende dieses Monats hier eintreffen, um den Gesandtschaftsposten zu übernehmen. — Der k. württembergische Gesandte dahier, Baron v. Blomberg, soll wirklich zum Bundestagsgesandten Württembergs ernannt seyn. (A.Z.)

## Belgien.

Brüssel, 12. Dec. Die Regierung hat eine Deputation der September-Verwundeten ermächtigt, dem Leichenbegängnisse Napoleons beizuwohnen. Die Deputation, aus dem Capitän-Commandanten, dem Oberwundarzt, dem Premierlieutenant, dem Sergeantmajor und 2 gemeinen Verwundeten bestehend, ist gestern nach Paris abgereist. Die französische Regierung hat das Gesuch dieser Deputation mit Bereitwilligkeit aufgenommen und ihr einen Platz im Cortege bezeichnet. (Belge.)

## Großbritannien.

London, 12. Dec. Der „Morning-Chronicle" erklärt das Gerücht von einer russischen Anleihe fur sehr wahrscheinlich, ein anderes aber von einer österreichischen für jetzt wenigstens für voreilig.

## Frankreich.

Paris, 14. December. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Mehrere Journale melden, nach einigen englischen Blättern daß die Mission des Barons Mounier nach England **gescheitert** sey. Wir glauben, daß dieser Ausdruck das Resultat der Reise Mounier's nicht gut charakterisirt. Der ehrenwerthe Pair hatte kein definitives Ziel zu erreichen, keine besondere Mission zu erfüllen. Als man zuerst seine Reise nach London ankündigte, haben wir uns sorgfältig enthalten, gleich einigen unserer Kollegen, die Gerüchte verschiedener Art mitzutheilen, zu welchen diese Reise Veranlassung gegeben hat. Baron Mounier ist nach London einzig aus dem Grunde gesandt worden, um das Terrain zu untersuchen, um genaue Kenntniß von den Dispositionen zu nehmen, die in diesem Augenblick unter den einflußreichsten Männern der anderen Seite des Canals regieren und dieselben der Regierung zu übermachen. Hr. Mounier ist genau mit einigen von ihnen liirt, namentlich mit dem Herzog von Wellington. Man begreift, daß diese Maßregel, die nur in Beobachtung stand, nicht von der Natur war, daß sie scheitern, oder gelingen konnte, wenigstens in so fern, als man von einem unmittelbaren Resultat sprechen kann. Wenn Baron Mounier der Regierung von London kurze und vollständige Notizen über den Zustand der Gemüther, über die gegenwärtige Lage liefert, so wird der Gegenstand seiner Mission erfüllt seyn, und der Ausdruck, dessen man sich bedient hat, wird der Richtigkeit ermangeln. Der Erfolg, oder das Mißlingen in diesem Allen wird einzig von dem Schluß abhängen, den die Regierung, in Betreff ihres ferneren diplomatischen Verfahrens, aus den Mittheilungen, die ihr werden gemacht werden, ziehen wird.

Der ministerielle „Messager" widerspricht andrerseits der Nachricht, daß das Reservegeschwader von Toulon nach Brest abgehen wird. — Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht hier, daß in dem rothen Meere zwischen einem englischen Kriegsschiff und einer französischen Fregatte ein Conflict stattgefunden habe. Auch dieses Gerücht widerlegt der „Messager".

Heute Morgen haben die HH. Soult und Guizot eine lange Audienz bei dem Könige gehabt. — Gestern fand eine große Versammlung aller fremden Gesandten bei dem österreichischen Botschafter statt. Es scheint daselbst beschlossen worden zu seyn, daß das diplomatische Corps keinen Antheil an der Leichenfeier nehme. — Der Herzog von Orleans ist vorgestern von St. Omer in Paris eingetroffen. — Heute ist die ganze Pariser Garnison in den Casernen consignirt. — Das Oberconseil beim Kriegsministerium ist seit drei Tagen in Permanenz versammelt.

Der „Courier français" erinnert daran, daß man die Rue de la Pair — Rue Napoleon nennen wolle, und daß das Standbild Heinrich IV. durch jenes des Kaisers im Costüme der Ehrenlegion vertreten werden sollte.

Seit gestern wallfahrten eine große Menge Pariser und Fremde zu Wagen und zu Fuß, der „kaiserlichen Flotille" entgegen. — Es treffen ununterbrochen starke Truppenmassen in Paris ein. In allen Infanterie-Casernen, die geräumige Höfe haben, sind große Baracken errichtet, wo die Verstärkungstruppen untergebracht werden. — Victor Hugo hat eine Ode „die Rückkehr des Kaisers" gedichtet. Das *„Journal des Debats" bringt heute ein Fragment dieser Dichtung.*

(**Nachschrift** der stenographischen Correspondenz 3 1/2 Uhr.) Im Augenblicke erhalten wir von einem unserer Berichterstatter, welcher so eben von St. Germain eintrifft, folgende Mittheilung: Die kaiserliche Flotille langte zu St. Germain diesen Morgen um *10 1/2* Uhr an. Die Kanonen des königlichen Schlosses begrüßten mit ihrem Donner die Flotille, welche dem Feuer von St. Germain antwortete. Ein von dem Herrn Habeneck dirigirtes Orchester, welches auf dem Pont de Pecq aufgestellt war, wo sich auch die Nationalgarde von St. Germain und den umliegenden Orten entfaltete, fuhrte einen Trauermarsch aus, während dessen die Gebete der Kirche hergesagt wurde. Die Flotille verweilte eine halbe Stunde vor St. Germain; während der Ceremonie standen Se. königl. Hoheit der Prinz von Joinville, General Bertrand, General Gourgaud und Hr. Marchand aufrecht und, trotz der sehr strengen Kälte, mit entblößtem Haupte neben dem kaiserlichen Sarge. Als sich die Flotille zur Weiterfahrt anschickte, erdröhnten abermals die Kanonen von St. Germain. Die beiden Seine-Ufer gleichen einer Prozession ohne Anfang und ohne Ende. Die ruhige Haltung und die Pietät der Bevölkerungen ist bewunderswerth. Eine unermeßliche Volksmenge drängt sich vor Courbevoie; es ist unmöglich, durch die Massen dort an das Seine-Ufer zu kommen.

(4 1/2 Uhr.) So eben vernehmen wir, daß die Flotille zu Courbevoie angekommen. Die dort wogende Volksmenge ist ungeheuer. — Um 2 1/4 Uhr kam die Flotille vor St. Denis vorüber.

Gestern ist die Verzierung des großen Hofes des Invaliden-Hotels beendigt worden. Es ist dieß ein Panorama des imposantesten Anblickes, welches an alle Helden und an die glorreichen Waffenthaten der Republik und des Kaiserthums erinnert. Es ist das erstemal, daß die Hauptstadt ein solches Decorations-Gemälde sieht. Alle viereckigen Pfeiler der Gallerien sind in Waffentrophäen umgewandelt, über welchen ein Adler schwebt; zwischen denselben sind, in der Höhe der Arcaden, Wappenschilder, mit Lorbeerkronen umgeben, theils die kaiserliche Chiffre, theils das Ehrenlegionskreuz vorstellend. Zwischen jede Arcade hängen zwei ungeheuere Festons von Lorbeerguirlanden. Auf den Dächern erscheinen um den Fries herum in großen goldenen Buchstaben sämmtliche Namen der Helden seit 1792 bis

zu unseren Tagen. Eben so läuft um die Dächer herum ein Cordon mit den Insignien der Ehrenlegion. In der Mitte des Hofes befindet sich längs den Estraden eine Reihe von beflaggten Masten, über welchen ein ungeheurer vergoldeter Stern strahlt. Was die weitläufige Capelle anbelangt — eine Art von Tempel in Bronzefarbe, der vor dem Portal der Kirche für die Aufnahme der kaiserl. Leiche vom Könige errichtet worden ist — so hat sie eine viereckige Form, und wird von vier viereckigen Säulen mit Architraben auf allen Seiten gestützt von Frontons bedeckt. Die Vorder- und Nebenfrontons stellen die kaiserl. Wappen dar. Der Fassadefronton wird von Unserer Frau von der Gnade, neben der zwei Genien schweben, dominirt. Die Architraven stellen die Porträts aller der berühmten Generäle und der Namen der Schlachten der Zeiten der Republik und des Kaiserthums dar. Der Fuß der Säulen, auf welchen man alle diese Schlachten liest, ist auswendig mit einer Victoria-Figur und inwendig mit verschiedenen anderen Schlachtennamen verziert.

5 pCt. Rente 111. 60. — 3 pCt. 77. 60. — Ard. 24 1/4.

Aus dem Elsasse, 14. Dec. Den an den rheinischen Ufern garnisonirenden Militärs ward nicht gestattet, eine Deputation zur Leichenfeier Napoleons nach Paris zu schicken.

Vom französischen Oberrhein, 14. Dec. Die Deputirtenwahl in Strasburg fiel gestern im Sinne des October-Cabinettes aus. Der Handelsstand gab den Ausschlag, und es wurde der Direktor des Handels im Ministerium, Hr. Magnier, gewählt, nachdem einige Tage früher einer der einflußreichsten Israeliten Frankreichs, Herr Cerfberr, Mitglied des Centralconsistoriums in Paris, von der Candidatur zurückgetreten war. Man sieht noch immer bedeutende Transporte von Pferden nach den Hauptdepots: Hagenau, Belfort und Straßburg, ziehen. Die meisten kommen aus Belgien, dem Innern Frankreichs, und die für die leichte Cavallerie bestimmten von der spanischen Gränze.

## Spanien.

Madrid, 7. Dec. Die Regierung hat in der Gaceta die Versicherung gegeben, alle Behörden werden ihre Bestrebungen zur Sicherung der Presse vereinen.

## Griechenland.

Athen, 27. Nov. Es ward uns bis jetzt keine Aufklärung über die Gründe, die den Major Velenzas veranlaßt haben, Griechenland zu verlassen und auf das türkische Gebiet überzutreten. Man weiß sogar bis heute nicht genau, welche Richtung er nahm. In jedem Fall ist die öffentliche Meinung gegen ihn, und man weiß, daß er keine Mittel zur Verfügung hat, um den Frieden zu stören, wie einige Personen zu fürchten schienen. Die griechischen und türkischen Gränzbehörden haben indeß ihre Wachsamkeit verdoppelt. — Das österreichische Dampfschiff vom 23. d. brachte uns den k. bayer. Oberbaurath und Prof. Gärtner nebst mehrern Malern, Architekten und Handwerkern. Der k. Palast, der nach dem Plane des Hrn. v. Gärtners ausgeführt ist, steht bereits so weit fertig da, daß die Maler und Decorateurs binnen kurzem beginnen können, in einem Theile der Gemächer zu arbeiten. Hr. v Gärtner wird den Winter über hier zubringen, um persönlich die nöthigen Maßregeln zur Vollendung des Baues zu treffen. — Kommenden Sonntag (29.) wird die neue katholische Kirche im Piräus durch den Bischof von Syra feierlich eingeweiht werden; JJ. MM. sollen den Ceremonien beiwohnen. Die Kirche verdankt ihr Entstehen freiwilligen Geschenken, zu denen auch das Ausland viel beitrug. Ritter Prokesch von Osten hat sich dabei die edelsten Verdienste erworben. — Der Minister des Innern, Herr Theocharis, ist bei Sr. Majestät dem König um einen sechsmonatlichen Urlaub eingekommen, um eine Reise nach Deutschland antreten zu können. Herr Theocharis ist von griechischen Eltern, aber in Leipzig geboren. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ihm der Urlaub gewährt werde. Man nennt schon den Staatsrath Metaxas, ehemaligen griechischen Gesandten am spanischen Hof, als denjenigen, der das Portefeuille des Innern provisorisch erhalten soll.

## Türkei.

Konstantinopel, 25. Nov. Man versichert mich, Graf Pontois habe um seine Zurückberufung gebeten. — Der Pascha von Candien hat die Pforte dringend um einen Succurs gebeten, um der Insel die Autorität der Pforte proclamiren lassen zu können. Er könne sonst diesen Schritt nicht wagen, indem unter seinen Truppen sich viele Anhänger Mehemed Ali's befänden, die mit großer Aufmerksamkeit auf jede seiner Bewegungen lauern. Es ist nun allerdings wahr, daß Mehemed Ali Sorge dafür getragen hat, die Vertheidigung der Insel den ihm ergebenen Truppen anzuvertrauen, da dieses von Aegypten entfernte Paschalik einem Angriff am meisten ausgesetzt schien. Allein aus gleicher Rücksicht scheint Mehemed den treuesten unter seinen Anhängern zur Besetzung des wichtigen Postens eines Militär-Commandanten in Candia gewählt zu haben. Dieß beweisen die Tergiversationen des Pascha's, der nun seit drei Monaten mit der Pforte wegen seiner Unterwerfung unterhandelt und unter allerlei Vorwänden nur Zeit zu gewinnen sucht. Zuletzt macht er jetzt noch zur Bedingung seiner Unterwerfung, daß die lebenslängliche Verleihung des Paschaliks von Candia an ihn ausgefertigt werde. Ich zweifle sehr, ob ihm das zugestanden wird. Aber jener verlangte Succurs wird ihm gewährt werden; eine Expedition nach Candien wird dieser Tage stattfinden. (Allg. Ztg.)

Der neueste Moniteur sagt: „Die Regierung hat Depeschen aus Aegypten vom 25. Nov. erhalten, die folglich vor der Unterwerfung des Pascha's abgingen, dieselbe aber bereits voraussehen ließen." Offenbar sagt hier der Moniteur weniger als er weiß. Die Depeschen vom 25. kann die Regierung nur durch das nach Marseille gekommene Dampfboot Oriental erhalten haben, das einzige, welches zwischen dem 17. und 26. Nov. von Alexandria abging, das Dampfboot, welches auch die uns zugekommenen Nachrichten von der Unterwerfung Mehemed's brachte, und zum Zeichen dieser glücklichen Botschaft mit festlich bewimpeltem Tauwerk in Malta einlief. Ueberdieß kam der Friedensabschluß zwischen Mehemed Ali und Napier bereits am 25. zu Stande. Wenn der Moniteur sagt: „folglich vor der Unterwerfung des Pascha's", so setzt er offenbar voraus, diese Unterwerfung sey wirklich erfolgt; die Nachricht davon konnte aber aus dem angeführten Grunde auf keinem anderen Wege weder nach Frankreich, noch nach England gelangen, so daß kein anderer Schluß übrig bleibt als folgendes Dilemma: entweder haben die französischen Agenten in Alexandrien gerade das Wichtigste nicht berichtet; — oder da das nicht anzunehmen ist — der Moniteur verschweigt es, um unmittelbar vor den Festen des 15. Dec. en unangenehmen Eindruck, den man wohl vor jener Meldung befürchtete, etwas zu mildern. Im Uebrigen verhehlt der Moniteur die mit Napier begonnenen Unterhandlungen nicht, und fügt bei: Napier habe dem Pascha dringend gerathen: „die von den Verbündeten gebotenen Bedingungen anzunehmen, nicht einen fast unmöglichen Widerstand zu versuchen, kurz sich nicht dem Fall auszusetzen, wieder ein einfacher Pascha zu werden, während es nur von ihm abhänge, den Thron der Ptolemäer wieder herzustellen und eine neue Dynastie zu gründen." (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 17. Dec. Wie man mit Bestimmtheit hört, wird nach dem Weihnachtsfeste das Musikkorps des hiesigen Landwehrregimentes durch die Mitwirkung des musikalischen Institutes unterstützt, zum Besten der Taubstummen und der Klein-Kinderbewahranstalt ein großes Concert geben. Die Wahl der Piecen, welche zur Ausführung kommen werden, verspricht einen hohen Genuß.

München, 14. Dec. Dieser Tage feierte auch Se. Excellenz der Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise, verehelicht mit einer Gräfin Lapérouse, die silberne Hochzeit im stillen Kreise der Seinigen. Frhr. v. Gise ist der älteste unserer Minister, und wurde nach Montgelas Tode der hohen Auszeichnung theilhaftig, zum Großkomthur und Großkanzler des St. Hubertus-Ordens, als des ersten Ordens des Reichs, ernannt zu werden. In Anerkennung seiner Verdienste ist Frhr. v. Gise schon mit sechs Großkreuzen von Bayern, Baden, Griechenland, Oesterreich, Sachsen und Württemberg, nebst noch andern namhaften Orden decorirt.

München, 13. Dec. Professor Thiersch hat angefangen, die hiesigen theils schon früher, theils erst unter unserem jetzigen König gesammelten klassischen Kunstschätze für seine Zuhörer fruchtbar zu machen. Mit Bezug auf seine archäologischen Vorlesungen führt er nämlich seine Freiwilligen in die Glyptothek u. s. w., um durch sein Wort das Todte für sie lebend zu machen. Es kann kein nachahmungswertheres Beispiel geben. Selbst kleine Universitäten werden von den akademischen Bürgern oft nach langjährigem Aufenthalt verlassen, ohne daß diese die vorhandenen Sammlungen, welche nirgends fehlen, anders als im Vorübergehen kennen gelernt haben.

Im „Münchener Tagblatt" liest man unter den Anzeigen folgende: „Zur Nachricht. Am Sonntag den 3. Jan. 1841 wird bei dem Gastgeber „zum schwarzen Adler", Herrn Albert zu München, ein grosses Mittag-Essen zu Ehren des Verfassers „Sie sollen ihn nicht haben" (Niklas Becker) gegeben; wozu alle Fräuleins, Frauen und Herren bestens eingeladen werden. Die Person bezahlt 1 fl. 30 kr. Man bittet die Plätze im Voraus zu bestellen und sich vor 1 Uhr gefälligst zu versammeln. München, den 14. Dec. 1840. Frhr. v. Hallberg."

Zürich, 9. Dec. Brunow von Uebel (gew. eidgenössischer Milizinspektor), von dem wir noch jüngst so lebensfrohe Berichte mitgetheilt, hat in Afrika seinen Tod gefunden. Am Olivenwalde stand er an der Seite des Generals Changarnier, als ihn eine Kugel, wahrscheinlich für diesen bestimmt, am Schenkel traf. Auf Veranstaltung des Marschall Valée, der ihn hoch schätzte, wurde er in einem Tragsessel in das Spital von Blida transportirt. Dort diktirte er noch einige Briefe. Nach einem derselben war die Amputation von den Aerzten beschlossen worden. Ob sie noch stattgefunden hat, soll ungewiß seyn. Uebel wird denen, die ihn gekannt haben, ein unvergeßlicher Mann seyn. Diese wissen, wie er sein Adoptivland (die Schweiz, Uebel war ein geb. Preuße) geliebt hat, dem auch die Erfahrungen, die er in Afrika suchte, alle zugedacht waren. Denn nicht Auszeichnung suchte er dort, diese wird den Fremden nicht zu Theil; sondern er wollte den Krieg in der Nähe sehen, oder, wenn man lieber will, es trieb ihn eine innere Stimme, die dem nach der höchsten Ausbildung in seiner Kunst Strebenden keine Ruhe ließ. Was tiefes Studium geben kann, das besaß er. Zögling von Klausewitz, Neffe von Müffling, von diesen Koryphäen der preußischen Armee und der militärischen Literatur angefeuert, ist er rastlos in die Kriegsgeschichte und in die Wissenschaft der Strategie gedrungen. Er schien aber selber zum Krieger bestimmt zu seyn. Dazu besaß er in hohem Maße die Eigenschaften des Körpers und des Muthes; er besaß auch die Zierden des Kriegers, Adel der Seele, einen Charakter voll Milde, eine innige Frömmigkeit. Wenn er sein Schicksal erkannt hat, so werden ihn diese es haben ertragen lassen, daß er enden sollte, ohne je ein Feld gefunden zu haben, daß seiner würdig war. In der Ferne aber von der Nachricht überrascht, vermag man es kaum zu fassen, daß ein solches Leben in einem so wichtigen Augenblicke abgeschnitten worden ist.

---

J. B. erklärt auf das Inserat im Fränkischen Courier Nro 348, daß im Betreff der ihm gemachten Beschuldigung, er die Sache der geeigneten Behörde übergeben hat; und auf den wohlmeinenden Rath diene, daß er zu spät kam, da die Sache bereits von dem einschlägigen Gericht schon früher zu Protokoll genommen war.

---

Neue gesalzene Schellfische à 16 kr. pr. Pfund, Anchovis (kleine einmarinirte Seefische), holländische Kreuzbrand-Häringe, neue holländische Sardellen, Larperdan, Bremer Bricken und süße Voll-Bickinge sind angekommen bei

**J. Wachter am Fischmarkt.**

---

Ganz frische süße Vollbickinge sind angekommen bei

**Müller & Zehner**
in der Bankgasse.

---

## Bekanntmachung.

[2 b] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das unten näher beschriebene Wohnhaus des Schubkarners Dominikus Krieger Distr. 5. Nro. 46. nebst Hinterhaus, Hof und Gärtchen.

Montag den 21. December d. J.
Vormittags 11 Uhr
an den Meistbietenden gerichtlich verkauft. Es haben sich daher besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber zur obigen Stunde im Klaganmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Würzburg, am 19. November 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Wirth.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist zweistöckig und von Stein erbaut; hat unter der Erde zwei gewölbte Keller, zur ebenen Erde ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, dann eine Küche, einen Vorplatz und eine Holzlege; im zweiten Stocke drei heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine Küche, einen Vorplatz und einen Abtritt; unter dem Dache von Ziegeln 2 Böden, wovon der untere wohnbar ist.

Hinter dem Hause befindet sich außer einem Gärtchen mit einem gemeinschaftlichen Brunnen auch ein Höfchen mit einem eigenen Gebäude, das theils von Stein, theils von Fachwerk erbaut, zweistöckig ist, und in jedem Stocke eine kleine Wohnung enthält.

Diese Realitäten, welche außer den gewöhnlichen Steuern und Abgaben auch Handlohn und Grundzins zahlen, sind gerichtlich auf 3500 fl. geschätzt.

---

[3 c] Im III. District Nr. 9. sind 2 Zimmer mit oder ohne Möbeln, Aussicht auf die Hofpromenade, nebst einem Keller mit 45 Fuder in Eisen gebundenen Fässern zu vermiethen.

---

**Einladung zum Abbonnement**
auf das
täglich erscheinende

# Mannheimer Journal

für das 1. Semester 1841.

**Format groß Folio, Preis 2 fl. 48 kr. halbjährig.**

Das „Mannheimer Journal" erfreut sich mit jedem Vierteljahr eines ausgedehnteren Kreises seiner Leser. Dasselbe huldiget weder einer besonderen politischen noch religiösen Tendenz, sondern beschränkt sich darauf, alle Nachrichten über die Tagsbegebenheiten schnell und aus den zuverläßigsten Quellen mitzutheilen, wozu die vielfach angeknüpften Privat-Correspondenzen mit wohlunterrichteten Autoren eine Menge Originalartikel liefern, wie solches in der jüngsten Zeit durch eine Reihe gehaltvoller Berichte aus Frankreich, England, Spanien, Portugal, Italien rc., die in die achtbarsten deutschen Journale übergingen, ersichtlich ist.

Die Redaktion war bemüht, auch an andern wichtigen Plätzen Deutschlands Correspondenten zu gewinnen, wodurch das Blatt immer mehr Originalartikel aufzuweisen hat.

Außer den gewöhnlichen Beilagen, sind wöchentlich viermal Beilagen für Unterhaltung aus dem Gebiete der neuen Literatur, jede zu 8 Seiten in Duodez, beigefügt, die eingebunden werden können; wodurch jeder Abonnent nach und nach eine Taschenbibliothek erhält. Der Jahrgang bildet 4 Bände, welche mit Titel und Inhaltsverzeichniß versehen sind.

Durch die große Ausbreitung des Journals empfehlen wir dasselbe als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, wird die Zeile mit 4 kr. berechnet.

Von allen Postämtern des Großherzogthums Baden wird das Journal zu dem ungemein wohlfeilen Preis 2 fl. 48 kr. pr. Semester geliefert. Ausländische Postämter können es zu demselben Preis von der Wohllöblichen Postamtszeitungs-Expedition Mannheim beziehen.

Mannheim, im Dec. 1840.

---

# Fränkischer Merkur.

Der »Fränkische Merkur,« diese seit 45 Jahren dem Publikum bekannte und befreundete Zeitung, erscheint im Jahre 1841 täglich und ist täglich durch jede verehrliche Postbehörde des In- und Auslandes zu beziehen.

Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse machen schnelle, treue, wohlgeordnete Mittheilung der Tagsbegebenheiten doppelt interessant. Die Redaction des »Fränkischen Merkur« wird sich fortwährend bemühen, solche ihren Lesern mit sorgfältigster Umsicht und Parteilosigkeit zu liefern. Sie ist dabei durch die Lage von Bamberg und die jetzige Einrichtung seines westlichen und nördlichen Postenlaufes vorzüglich begünstigt, indem sie hierdurch die Berichte aus und über England, Frankreich, Spanien, dem Orient in der Regel um einen, selbst zwei Tage früher, als die östlichen, französischen und rheinländischen Journale sie bringen, für Bamberg und seinen Postrayon zu geben vermag. Das jeder Nummer beigegebene »Feuilleton« soll in mannigfacher Auswahl anziehende nichtpolitische Unterhaltung gewähren. Von Zeit zu Zeit werden, nach Maßgabe des Stoffes, besondere Beilagen, und ein eigener literarisch-artistischer Anzeiger erscheinen.

Der Preis des »Fränkischen Merkur« bei der Expedition hier zu Bamberg ist ganzjährig fünf Gulden, halbjährig 2 fl. 45 kr. vierteljährig 1 fl. 35 kr. und somit dieses Blatt das wohlfeilste unter allen täglich erscheinenden Zeitungen. Bei den k. bayer. Postämtern ist der Preis: Im I. Rayon halbjährig 3 fl. 34 kr., ganzjährig 7 fl. 8 kr. im II. Rayon halbjährig 3 fl. 49 kr., ganzjährig 7 fl. 38 kr., im III. Rayon halbjährig 4 fl. 4 kr., ganzjährig 8 fl. 8 kr., im IV. Rayon halbjährig 4 fl. 36 kr. ganzjährig 9 fl. 12 kr. — Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen, und die Einrückungsgebühren bei amtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit vier Kreuzern, bei Privat- (nichtamtlichen) Anzeigen mit zwei Kreuzern berechnet. — Bestellungen beliebe man rechtzeitig bei der nächsten verehrl. Postbehörde zu machen.

Bamberg, 15. Dec. 1840.

**Redaktion und Expedition des Fränkischen Merkur.**

---

So eben ist bei uns erschienen:

**Becker's deutsches Volkslied**

„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein"

In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte- oder Guitarre-Begleitung von J. V. Hamm. Preis 18 kr.

Diese Composition ist bereits ... im musikalischen Kränzchen und in der Harmonie ... hier mit außerordentlichem Beifall producirt worden.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

# Adreßbuch von Europa.

Da der Band, welcher das Königreich Bayern enthält, nun in Kurzem erscheinen soll, so ... wir um schleunige Einsendung der Adressen ... Berichtigungen der Angabe der frühern Auflage.

Subscriptions-Preis 1 fl. 30 kr. ... ausbezahlung 1 fl. 12 kr.)

Nürnberg, im November 1840.

**C. Leuchs & C.**

---

Bei Fl. Kupferberg in Mainz ist ersch... und in der Stahel'schen Buchhandlung in Wür... zu haben:

**System** der göttlichen Thaten des Chr...thum's, oder Selbstbegründung des Chr...thums vollzogen d. seine göttlichen T... von F. X. Dieringer 1 Bd. Po... der göttlichen Thaten gr. 8. Preis

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Schwabacher, Lehrer von Ge... Pleiß, Kfm. von Linz. (Nass. H.) Kord, Stadtpf... Höreth, Buchdrucker, Fleischmann, Keerl und Pöls, ... von Marktbreit. (Kronpr.) Baron v. Ans von ...feldorf. v. Coeslopen, Rent. m. F. von London ... Goe von Genf. Enken, Obersteiger von ... (Schwan.) Kerniß, Prakt. von München ... Gebr. Herbst von Hadenstadt, Tuve von Eilen... (Wittelsb. H.) Kaufl.: Hasold von Marktbreit, ... von Nürnberg. Walzenbach von Frankfurt.

---

(Theater.) Freitag, 18. Dec. **Des Kön... Befehl.** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 351. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Dec. Der k. k. österreichische Generalmajor und Generalstabschef, Baron v. Heß, der gestern zur königl. Tafel gezogen, und von Sr. Maj. dem Könige mit dem Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael beehrt ward, ist diesen Nachmittag auf der Eisenbahn nach Augsburg abgereist, um sich vorerst nach Stuttgart zu begeben. Personen, die mit diesem ausgezeichneten Militär in Berührung kamen, rühmen denselben als einen sehr geistvollen und kenntnißreichen Mann. — Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Colloredo-Wallsee, begibt sich morgen in 2monatlichem Urlaub nach Wien, während dessen der k. k. Legationsrath v. Kast als Geschäftsträger fungirt. Dieser ist gestern von seinem Gute in Oberösterreich zurückgekehrt. (Allg. Z.)

Wie aus den Protokollen der fünften Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Ludwigkanal ersichtlich, ist die für den Kanalbau vertragsmäßig festgesetzte Maximalsumme von 8,530,000 fl. bereits insoweit von dem Bankierhause M. A. v. Rothschild erhoben, daß nur noch 930,000 fl. für den weitern Ausbau des Kanals übrig sind. Es wurden nemlich bis jetzt 7,600,000 fl. verausgabt. Die völlige Herstellung des Kanals erfordert jedoch noch außerdem 2,400,000 Gulden, welche die bayerische Regierung zur Deckung übernommen hat. Die Baukosten vom 1. April 1836 bis 30. Jun 1840 vertheilen sich folgendermaßen: Aussteckungskosten 27,660 fl. Abschätzungskosten 27,034 fl., Entschädigungen aller Art 1,099,139 fl. Kanalhaltungen und Baumpflanzungen 2,109,040 fl., Schleusen, Sperrschleusen und Sicherheitsthore 1,787,375 fl., Schleusenwärterhäuser 15,264 fl., Brückkanäle 15,264 fl., Kanalbrücken und Anfahrten 235,271 Gulden, Straßen 260,208 fl., Kanalhafen und Anländer 51,477 fl., Durchlässe 50,938 fl., Grundablässe 319,330 fl., Ueberfallwehre 2011 fl., Wasserleitungen und Brunnen 42,322 Gulden, Reservoirs 358 fl., Ufer- und Flußkorrektionsbauten 196,514 fl. Ziehwege 68.843 fl., Instrumente, Werkzeuge und Requisiten 77,594 fl., Buchdruckerlöhne 2950 fl., Versteigerungs- und Insertionsgebühren 21,704 fl., Ingenieurkosten 94,977 fl., Kassarefrizienz 643 fl., Remuneration der Rentämter und der Kasse 20,387 Gulden, Münzverlust 1699 Gulden, besondere Ausgaben 22,970 Gulden. Von den zu erbauenden 91 Schleusen sind nur noch 10 unvollendet; eben so sind die 120 Brücken, welche über den Kanal führen, fast sämmtlich bereits hergestellt. An den Umfassungsmauern der Kanalhäfen bei Kelheim, Nürnberg, Fürth und Erlangen fehlt nur noch Weniges an der obersten Schichte. Die Häfen bei Neumarkt und Forchheim sind vollendet, und eben so die meisten Anländeplätze. Der 500 Fuß lange Durchgang unter dem 110 Fuß hohen Damme bei Burgthann ist gleichfalls ausgeführt. Doch müssen erst noch die bedeutend langen Strecken des Kanals, welche durch Sandboden gehen, wasserdicht gemacht werden. Es wurde der Versuch gemacht, die Kanalufer in der Breite, in welcher ihnen der Wellenschlag gefährlich werden kann, mit einem Steinpflaster zu decken, und als der Erfolg den Erwartungen entsprach, dieses Mittel in größerer Ausdehnung angewendet. Schon vor drei Jahren hatte zufällig in den Kanal gelangtes mit Letten getrübtes Wasser in wenigen Tagen die sandige Sohle desselben wasserdicht gemacht. Man hat in diesem Jahr in zwei Kanalhaltungen Wasser, das durch Kunst mit Letten getrübt war, gelassen. Der Erfolg war vollkommen günstig. Im nächsten Jahre soll ein Theil des Kanals befahren werden; bis zum Jahre 1842 aber werden auch die letzten Arbeiten auf dem Plateau von Neumarkt vollendet, und in jenem Jahre wird also der ganze Kanal befahrbar seyn. Der Generalkomité sagt in seinem Bericht an die Generalversammlung, daß die Ausführung des Kanalbaues hinsichtlich der Zweckmäßigkeit und Solidität jede Erwartung übertreffe, und hier ein Werk geschaffen werde, welches, von deutscher Kunst und beharrlicher Kraft Zeugniß gebend, den Ruhm seines Schöpfers auf die Nachwelt bringen werde.

(Sachsen.) Leipzig, 14. Dec. Gestern Abend kam mit der gewöhnlichen Dampfwagenfahrt auf der Eisenbahn unser König nebst Gefolge aus der Residenz hier an, nahm die im großen Blumenberge vorbereitete Wohnung ein und empfing sofort Deputationen der Civil- und Militärbehörden, da alle weitern Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren. Der König hat die Absicht, einige Tage in der Nähe Leipzigs zu jagen; der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha begleitet denselben; Beide besuchten am Abend das Theater, wo beim Eintritt von Seiten des zahlreich versammelten Publicums den König ein lautes Lebehoch begrüßte; nach dem Schlusse des Theaters fand zu Ehren des Königs ein großer Zapfenstreich der Communalgarde statt. Auch der Geburtstag des Prinzen Johann wurde vorgestern Abend, wie dies hier stets geschieht, durch einen großen Zapfenstreich und die Illumination der Wache der Communalgarde gefeiert. Das Musikchor spielte unter großer Theilnahme die Composition des „Rheinliedes" von Kunze, die sich durch ihre Instrumentirung vortheilhaft vor vielen andern auszeichnet, aber dem Sinne des Gedichtes minder angemessen erscheint. (L. Allg. Ztg.)

## Schweiz.

Zürich, 8. Dec. Aus deutschen Blättern haben mehrere Zeitungen das Gerücht aufgenommen, daß der königl. preußische Gesandte, Geh. Rath Dr. Bunsen, nach Berlin berufen worden sey, um an den Arbeiten des Cultusministeriums Theil zu nehmen und daher die Schweiz verlassen werde. Wir freuen uns, aus zuverlässiger Quelle berichten zu können, daß jene Nachricht völlig grundlos ist. (Oest. Beob.)

## Italien.

Ueber die schon öfters erwähnte Vermählung des Grafen Demidoff mit der Prinzessin von Montfort theilen belgische Blätter jetzt Folgendes mit: „In Florenz, wo die Vermählung stattfand, verbreiteten sich die schmählichsten Gerüchte. Man behauptete, das in Rom allmächtige Geld habe über Cardinäle und Papst einen Sieg davon getragen. Einer Person von hohem Range sey eine Summe von 200,000 Fr. ausbezahlt worden und so habe man ein Breve erlangt, welches diese gemischte Ehe gestatte, ohne irgend eine der gewöhnlichen Bedingungen hinzuzufügen. Als diese Verleumdung in Rom bekannt wurde, befahl der Papst dem Kardinal Lambruschini, dem ganzen diplomatischen Corps, den russischen Abgesandten nicht ausgenommen, so wie sämmtlichen röm. Diplomaten an auswärtigen Höfen eine Note zuzusenden, worin das wahre Sachverhältniß dargelegt werde. Diese Note enthält folgende Thatsachen: „Auf sehr lebhaftes und wiederholtes Ansuchen und nach den dringendsten Empfehlungen des Erzbischofs von Florenz bewilligte der heilige Vater allerdings die Dispensation, aber mit allen Bedingungen, nicht durch ein Breve, wie das Gerücht verbreitet hatte, sondern durch ein einfaches Rescript des heiligen Gerichts, das nebst dem Gesuche, so wie es den auswärtigen Gesandten mitgetheilt wurde, lautet wie folgt: „„„Allerheiligster Vater! Die Prinzessin Amalie Mathilde, katholische Tochter des Prinzen von Montfort, Jerome Bonaparte, ehemaligen Königs von Westphalen und der Prinzessin Katharine, Tochter des verstorbenen Königs von Württemberg, wünscht sich mit dem Grafen Anatole v. Demidoff, einem russischen Griechen, ehelich zu verbinden und ersucht Ew. Heiligkeit, ihr die apostolische Dispensation für die Cultusverschiedenheit gewähren zu wollen, um die Ehe nach den von der katholischen Kirche, selbst in Bezug auf den Gatten, vorgeschriebenen Gesetzen zu schließen."""" — „Montag, 12. Oct. 1840. Unser heiliger Vater Gregor XVI., durch Gottes Gnade Oberhaupt der Kirche, hat in einer dem ehrwürdigen P., Commissar des heiligen Gerichts, bewilligten außerordentlichen Audienz, nachdem er den Bericht über die oben stehende Bittschrift angehört und die eigenthümlichen und ungewöhnlichen Umstände geprüft, die in dem gegenwärtigen Falle vorliegen, auch in dem Zeugnisse des ehrwürdigen Erzbischofs von Florenz entwickelt sind, mit Wohlwollen das Gesuch der klugen Beurtheilung und dem Gewissen des ehrwürdigen Erzbischofs von Florenz überlassen mit der Erlaubniß, Jemanden zu subdelegiren, wenn es nöthig ist, damit er der Mathilde Bonaparte, Prinzessin von Montfort, dem katholischen Theile, welcher das Gesuch anbringt, die Dispensation ertheilen könne, welche nöthig ist, um rechtmäßiger und erlaubter Weise die Ehe zu schließen mit dem Grafen Anatole v. Demidoff, Mitgliede der schismatisch-griechischen Kirche, nachdem jedoch der letztere sich eidlich vor dem genannten ehrwürdigen Erzbischof von Florenz verbindlich gemacht haben wird, zu erlauben, daß seine Kinder beiderlei Geschlechts in der katholischen Kirche erzogen werden, und seine Frau und seine Kinder in der freien Ausübung ihres Glaubens nicht zu hindern. Die Trauung erfolge vor dem Pfarrer und wenigstens zwei Zeugen nach den von dem heiligen Concilium von Trient vorgeschriebenen Regeln, aber außerhalb der Kirche und ohne den Segen des Pfarrers. Endlich wird der Erzbischof selbst über sich nehmen müssen, der Prinzessin eindringlich die Pflicht vorzulegen, welche sie übernimmt, Alles aufzubieten, um die Bekehrung ihres akatholischen Gatten zu bewirken. Ohne Rücksichtnahme auf alle entgegenstehenden Bestimmungen. (Unterz.) Angelo Argenti, Notar der römischen und allgemeinen heiligen Inquisition. Für gleichlautende Abschrift: (Unterz.) Silvester Belli, Assessor des heiligen Gerichts. Am 31. Oct. 1840." (Allg. Ztg.)

Bei der Nähe des Jahresschlusses erlauben wir uns zum Abonnement auf die

## „Aschaffenburger Zeitung"

mit welcher forian als Unterhaltungsblatt die

**Erheiterungen**

verbunden bleiben, ergebenst einzuladen.

Zuverlässige Correspondenten dienen der Redaktion der Zeitung bei der täglichen Zusammenstellung und der mit Sorgfalt bethätigten Sichtung des übrigen, den besten Quellen entnommenen Materials zur Unterstützung. Anständige Freimüthigkeit für Recht und Wahrheit, unpartheiische und ruhige Prüfung der politischen und kirchlichen Zustände, frische Darstellung der Tagsgeschichte und der parlamentarischen Discussionen und landständischen Verhandlungen werden, bei vorzüglicher Berücksichtigung und Hervorhebung der materiellen und industriellen Interessen, sowie insbesondere der Angelegenheiten Deutschlands und Bayerns, stets die Hauptgrundsätze dieses Blattes bleiben. Ueber alle Tagsereignisse wird so schnell als nur immer möglich berichtet, und wir verschaffen uns noch immer alle Nachrichten aus dem westlichen Europa, als dem Schauplatze jetzt so wichtiger Begebenheiten, täglich durch außerordentliche Gelegenheit und zwar 24 Stunden früher, als der gewöhnliche Lauf der Posten sie bringt.

Das die politische Zeitung begleitende Unterhaltungsblatt bringt das Beachtenswertheste aus den neuen Erscheinungen in dem Gebiete der schönen Literatur, der Geschichte, der Natur-, Länder- und Menschenkunde, unter steter Rücksichtnahme auf das Sittliche und Nützliche.

Alle verehrlichen Abonnenten, welche diese Zeitung durch die Post beziehen, wollen gefälligst bei der nächsten Postexpedition ihre Bestellungen ungesäumt machen, damit die Zusendung von Neujahr an richtig geschehen kann. Der halbjährige Pränumerationspreis für die Zeitung mit den Erheiterungen ist im ersten Rayon 3 fl. 33 kr., im zweiten 3 fl. 51 kr., im dritten 4 fl. 7 kr. (einschließlich sämmtlicher Gebühren und Antheile der Postexpeditionen.)

Aschaffenburg im December 1840.

**Die Redaktion der Aschaffenburger Zeitung.**

---

Neueste und schönste

## Festgeschenke für die Jugend,

erschienen bei Carl Hoffmann in Stuttgart.

**Welt**, die, in Bildern, ein Weihnachtsbuch für Kinder. Mit mehr als 300 Abbildungen. 4. Schwarz. Preis 1 fl. 48 kr. Kolorirt. 2 fl. 42 kr.

**Hoffmann, Fr.**, Sprichwörter-Wäldchen. Mit 40 Bildern. geb. Pr. 1 fl. 48 kr.

**Bilderbuch**, neues, zur Belehrung und Unterhaltung. 50 ill. Tafeln mit Text. Fol. geb. Preis 4 fl. 30 kr.

**Hoffmann, Fr.**, großes Fabelbuch für die Jugend. Mit 100 Bildern. geb. Preis 3 fl. 36 kr.

**Goiler, J. E.**, Wunderbuch für die Jugend. geb. Preis 3 fl. 36 kr.

**Hoffmann, Fr.**, 100 neue Fabeln mit 50 ill. Bildern. geb. Preis 2 fl. 42 kr.

**Rebau, H.**, Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts. 3te Aufl. Mit 188 Abbild. br. Preis 1 fl. 48 kr.

**Hoffmann, Vollrath**, die Völker der Erde, ihr Leben, ihre Sitten und Gebräuche. 2 Bde. mit 8 ill. Taf. geb. Preis 5 fl. 24 kr.

Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

---

Bei Dennig Fink et Comp. in Pforzheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt und Mocker) zu haben:

**Wolz, Dr. Robert**, medicinische Zustände und Forschungen im Reiche der Krankheiten. Preis 2 fl. 30 kr.

---

Neueste Schrift von dem „Verfasser der Ostereier,"
(Domkapitular Christoph v. Schmid.)

Im Verlage der J. B. Bäuerle'schen Buchhandlung in Rottenburg a/N. ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen so wie bei Voigt und Mocker) zu haben:

## Timotheus und Philemon.

**Die Geschichte christlicher Zwillingsbrüder, erzählt von dem Verfasser der Ostereier.**

Mit einem prachtvollen Stahlstich.

8. 10 Bogen. Velinpapier. In farbigem Umschlag elegant broschirt. Preis 36 kr. oder 9 gGr.

Gegenwärtige — als eine der besten von dem gefeierten Jugendschriftsteller bisher erschienenen Erzählungen dürfte sich vorzüglich für Weihnachtsgeschenke eignen.

---

In Hartleben's Verlag in Pesth ist neu erschienen und (in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg) zu haben:

## Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge.

**Erster Theil: Tagfalter.**

Von

**Friedrich Freitschke.**

8. Mit 35 fein colorirten Abbildungen.
Gebunden 2 Rthlr. 12 Gr. oder 4 fl. 30 kr.

Dieses Werk beginnt mit einer umständlichen Schilderung aller Eigenthümlichkeiten der Schmetterlinge durch ihre Verwandlungsstufen, und Aufschlüsse über das geheimnißvolle Innere dieser heitern und prächtigen Geschöpfe. Dann folgen die Beschreibungen mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, aus welchen man die bekannteren und schönsten Tagfalter so genau kennen lernt, daß die vorkommende Art sicher darnach bestimmt werden kann. Diese echt deutsche Arbeit unsers so rühmlich bekannten Entomologen, ist mit 35 nach der Natur getreu und auf das Feinste colorirten Kupfertafeln begleitet, mit dem Portrait der berühmten M. Merian geschmückt und der Preis überraschend billig. Vom zweiten Theile: „Die Tagfalter und Spinner." ist durch viele Vorarbeiten die baldige Erscheinung gesichert.

---

Zum Selbstunterricht im Zeichnen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Der Naturzeichner.

Eine gründliche Anleitung, einen jeden Gegenstand, ohne Kenntniß der Perspective, Optik u. s. w., in kurzer Zeit richtig nach der Natur zeichnen zu lernen. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Von K. Rohne. 8. geh. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Den Liebhabern der Zeichnenkunst, welche, aus Mangel an Zeit oder an Gelegenheit, sich nicht so weit haben ausbilden können, daß sie im Stande wären, einen Gegenstand nach der Natur zu zeichnen, wird hier eine eben so gründliche als leichtfaßliche Anweisung geboten, wie sie diese Fertigkeit auf kürzerem Wege und ohne unnöthigen Zeitaufwand sich zu eigen machen.

---

In der Friedrich'schen Buchhandlung in Siegen ist so eben erschienen und (in der Stahel'schen in Würzburg) vorräthig:

**Nikaschaton.** Die Kunst der Chinesen oder Orientalen, ohne Anleitung eines Lehrers und ohne alle Vorübung im Zeichnen; in 30 Stunden malen zu lernen. Mit 44 Abbildungen und leichtfaßlichen erläuterndem Texte von P. L. Bacharach gr. Folio geheftet. Preis 2 fl. 15 kr.

---

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erscheint, und kann durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg bezogen werden:

## Katholische Stimmen.

**Ein Archiv des Interessantesten und Vorzüglichsten aus dem kirchlichen Leben und der kirchlichen Literatur. Herausgegeben von G. J. Göß, Domkapitular und bischöfl. geistl. Rathe. 3ter Jahrgang. 1841. 12 Monat-Hefte. gr. 4. Preis 4 fl. oder 2 Thlr. 16 Gr.**

Ermuntert durch den Beifall, den die „katholischen Stimmen" in vielseitiger Verbreitung gefunden haben und fortwährend finden, werden dieselben auch im nächsten Jahre fortgesetzt werden. Sowie die Redaction den ursprünglichen Plan fest im Auge behalten wird, über das Interessanteste und Vorzüglichste aus dem kirchlichen Leben und aus der kirchlichen Literatur in allseitig verständlichem Vortrage Mittheilungen zu machen und so eine Zeitschrift zu begründen, die nicht blos für das theologische Publikum ausschließlich, sondern auch für solche gebildete Männer aus dem Laienstande bestimmt ist, welche Interesse für das Höchste und Wichtigste des Menschen — für Religion und Kirche — haben und den Erscheinungen auf ihrem Gebiete nicht gerne fremd bleiben möchten: ebenso wird sie auch bestrebt seyn, durch eine mit Umsicht veranstaltete Auswahl der Aufsätze und durch Aufnahme guter Original-Artikel das dem Archiv gewonnene Vertrauen zu erhalten, jede Collision aber mit andern derartigen Zeitschriften sorgfältig zu vermeiden. — Beiträge zur Aufnahme in die „katholischen Stimmen" werden stets mit Dank angenommen und, wenn sie sich zur Aufnahme eignen, auf Verlangen auch anständig honorirt werden.

Bestellungen können zur Beziehung in einzelnen Nummeren wöchentlich zweimal bei jedem königl. Postamte und bei jeder königl. Postexpedition gemacht werden; zur Beziehung in monatlichen Heften aber kann die Bestellung in jeder Buchhandlung geschehen. Die Preise bleiben ganz unverändert, und es ist bereits Sorge getragen worden, daß das Archiv von Neujahr an in verschönerter, äußerer Ausstattung erscheint. Man bittet die Bestellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach bemessen zu können.

Vom 1. und 2. Jahrgange sind noch wenige vollständige Exemplare vorräthig.

---

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

## Das Buch der neuen moralischen Welt,

**enthaltend die Grundsätze eines vernünftigen Systems der Gesellschaft, auf beweisbare Thatsachen begründet und die Constitution und Gesetze der menschlichen Natur und der Gesellschaft enthüllend. Von Robert Owen. Nach der achten englischen Original-Auflage übersetzt. 8. brosch. 1840. 12 1/2 Sgr. od. 45 kr.**

Der Verleger hat sich bereit, diese wichtige Erscheinung der neuen Zeit, welche in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt hat, da sie eine völlige Umwandlung aller menschlichen Verhältnisse bezweckt, in das Deutsche übersetzen zu lassen und macht hiermit Alle, denen ihr eignes und ihres Nächsten Wohl am Herzen liegt, auf dieselbe aufmerksam.

---

So eben ist bei G. G. Lange in Darmstadt erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Supp', Gemüs' und Fleisch.** Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, oder leicht verständliche Anweisung alle Arten von Speisen und Backwerk billig und gut zuzubereiten. — Nebst einem Anhang vom Einmachen der Früchte. 3te sehr vermehrte Aufl. geh. 36 kr.

Daß binnen 10 Monaten 8000 Exemplare dieses nützlichen Kochbuchs verkauft wurden, ist gewiß der beste Beweis seiner vorzüglichen Brauchbarkeit. Diese neue vielfach verbesserte Auflage, enthält über 60 probate Recepte mehr, wie die Erste und ist daher noch um so empfehlenswerther.

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 352. Samstag, 19. December 1840.

## Abonnements-Einladung.

Durch die neu eingetretene Beschleunigung der wichtigsten Posten ist es uns möglich geworden, die

**„Neue Würzburger Zeitung“**

jetzt schon mit den Nachmittagsposten (statt wie früher um 7 Uhr Abends) versenden zu können, wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser nach allen Richtungen einen Vorsprung von 12 — 24 Stunden gewinnen. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir jetzt im Stande sind, über alle wichtigen politischen Ereignisse die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist. Für die den öffentlichen Besprechungen würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne“**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Trotz dieser bedeutenden Anstrengungen werden die bisherigen billigen Abonnementspreise nämlich hier halbjährlich 3 fl. 48 kr., pr. Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr. nicht erhöht. Wir erlauben uns daher, zu einem recht zahlreichen Abonnement einzuladen mit der Bitte, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

☞☞ Hier in der Stadt wird die Zeitung täglich zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags ausgegeben und auf Verlangen der resp. Hrn. Abonnenten gegen 36 kr. halbjährliches Trägerlohn in's Haus gebracht.

Würzburg im December 1840.

**Die Redaction und Expedition.**
(Stahel'sche Buchhandlung.)

## Ueber Napoleons Leichenbegängniß.

*Sire, vous reviendrez dans votre capitale;*
*Sans tocsin, sans combat, sans lutte et sans fureur.*

So singt Victor Hugo in seiner Ode, die er soeben auf Napoleons Leichenzug gedichtet hat. Aber diese friedlichen Worte sind übertäubt worden von dem wilden Rufe: Es lebe der Kaiser! Nieder mit den Verräthern! Nieder mit den Verträgen von 1815! den auf der Eintrachtsbrücke und beim Sternentriumphbogen Bürger und Handwerker, Nationalgardisten, junge und alte Soldaten, die sich dort in starken Gruppen zusammengedrängt hatte, am Vortage der Feier ertönen ließen. Alle Blätter ermahnen zur Ruhe; die einen dringend, aber doch schüchtern, andere dagegen mit Zuversicht. Soviel aber ist gewiß, daß Jedermann dem 15. mit Spannung entgegen sah, und daß von Vielen Ausbrüche der Leidenschaft befürchtet worden sind. Wir wünschen, daß diese Besorgnisse sich nicht rechtfertigen, und daß der vulkanische Boden, über welchen der Leichenwagen unstreitig fährt, ruhig bleibe. Möge der Sarg des großen Kriegsfürsten nicht das Grab des europäischen Friedens werden. Allerlei Gerüchte besorglicher Art gingen während der letzten Tage zu Paris im Schwange. So hieß es erst, der englische Gesandte habe seinen Landsleuten die Weisung gegeben, am 15. ihre Wohnungen nicht zu verlassen, dann wurde behauptet, die Regierung habe für nöthig erachtet, die Häuser der Gesandten durch Bewaffnete gegen Böswillige schützen zu lassen. Beides ist unrichtig; aber daß solche Gerüchte auch nur vorübergehend Glauben finden konnten, zeugt von der großen Aufregung der Gemüther. Namentlich ist während der letzten Zeit von der kriegslustigen Partei, welche die parlamentarische Niederlage nicht verschmerzen kann, und so lange Ludwig Philipp König bleibt, auf die Erfüllung ihrer Lieblingswünsche Verzicht leisten muß, ein wahres Sturmlaufen gegen die Engländer eröffnet worden; diese sollen alles Unheil verschuldet haben, das wirklich oder angeblich auf Frankreich lastet; sie sollen verschworen seyn zum Untergange dieses Landes, und an den Ministern, ja am Könige selbst, die getreuesten Spießgesellen haben. Zwischen Jean Potage, wie der Engländer den beweglichen Franzosen nennt, und dem festen John Bull hat freilich immer eine gegenseitige Abneigung geherrscht, die bald schwächer bald stärker war, während der letzten Monate aber wieder einen höhern Grad erreicht hat, als in den letzten fünf und zwanzig Jahren jemals der Fall gewesen. Die Pariser können es den Beherrschern des Meeres auch nicht vergeben, daß diese mit so leichter Mühe und binnen wenigen Stunden, eine Festung wie St. Jean-d'Acre, nahmen, vor welcher Napoleon, dessen Vergötterung eben jetzt statt findet, eine Reihe von Wochen vergebens lag. Noch weniger aber verzeihen sie es ihnen, daß sie sich dieser Waffenthat so sehr rühmen. Würden die Engländer, so hört man ausrufen, es gewagt haben, uns zu isoliren, wenn Er noch gelebt hätte?

Aber eben diesen Engländern verdanken sie es doch, daß sie ihres Kaisers Gebeine wieder haben. Thiers, der jetzt deren erbittertster Gegner ist, hat sie ja selbst im Laufe des März- oder Aprilmonates in öffentlicher Sitzung der Abgeordnetenkammer, von der Rednerbühne herab, seine „hochherzigen und großmüthigen Verbündeten“ (alliés magnanimes) genannt! Seit jener Zeit hat sich freilich Vieles verändert und die politischen Verhältnisse in Europa wie in der Levante haben sich vollkommen umgestaltet.

Es muß eine sonderbare Feier gewesen seyn, dieser napoleonische Trauerzug. Ob sich wohl Ludwig Philipp nicht jener Worte aus einem alten griechischen Trauerspiele erinnert hat: „Der Gegner Geschenke sind keine, weil böse Geschenke?“ Mit welchen Gefühlen wird er den Leichnam des Mannes empfangen haben, dem er, so lange derselbe lebte, stets feindlich gegenüber stand, und der einen seiner nächsten Blutsverwandten in den Laufgräben von Vincennes erschießen ließ? Welchen Klang wird der Ruf: Es lebe der Kaiser! der gewiß aus tausend und aber tausend Kehlen erschallte, in seinem Ohre gehabt haben; und konnte, abgesehen von allem die-

sen, ein Mann, der vor ganz kurzer Zeit zum sechsten Male der Meuchelkugel eines Mörders glücklich entging, freudigen Muthes und frohen Sinnes bei diesem Feste seyn? Er muß immer denken müssen: Die Idus des März sind wohl da, aber noch nicht vorüber!

Und Guizot, der Thiers' Ministerium geerbt hat, und die von diesem kecken Geiste ausgestreuete Saat, die so üppig aufgeschossen ist, zu erndten hatte, wie gern würde er gerade auf diesen Theil der Erndte verzichten! Und welche Rolle wird dieser Mann an der Bahre Napoleons spielen, dessen Feind er war, den er im Moniteur de Gand schilderte: „als den Verwüster der Welt, ein Ungeheuer von Verrätherei, eine Geißel des Menschengeschlechts, einen Bösewicht, der alle Ehre mit Füßen getreten, das Volk mit Lüge übersättigt, Zwietracht in der Welt ausgestreut und alle Völker schmählich betrogen habe, um sie zu knechten, als einen verabscheuungswürdigen Tyrannen, einen Heliogabalus &c." — Nun hat er nach dem Könige die erste Stelle bei der Ceremonie einnehmen und vielleicht eine Rede halten müssen zum Andenken des Kaisers; er, der starre Doktrinär!

Und Soult, der frühere General des Kaisers, durch denselben zum Marschall von Dalmatien erhoben, jetzt Präsident des Ministerrathes, befindet sich in einer Stellung, die kaum weniger schief ist, als jene Guizots. Der letztere hatte Napoleon doch nichts zu verdanken; aber Soult hatte von ihm Alles; seine Würden und Orden, seinen Marschallsstaab und seine Gemälde Murillos, in denen Schätze von hunderttausenden stecken! Als Napoleon aus der Verbannung von Elba zurückgekommen und in Cannes an's Land gestiegen war, erklärte Soult, der sich inzwischen den Bourbons angeschlossen hatte, seinen vormaligen Gebieter für einen Räuberhauptmann, und erließ Proklamationen „gegen den corsischen Tyrannen mit dem bleifarbigen Antlitz und dem Tigerblicke"! Das geschah 1814; aber im Jahre 1840 ist Soult, der erste Mann im Staate nächst dem Monarchen, zugegen bei der Apotheose dieses „corsischen Tyrannen."

Und Thiers! dieser würgt den Aerger und Verdruß über mißlungene Pläne und gescheiterte Hoffnungen in sich hinein, und muß es erleben, daß er als bloßer Abgeordneter unter der Masse seiner Kollegen, als müßiger Zuschauer in jenem Zuge figurirt, der ohne ihn niemals stattgefunden hätte, und in dem er als der erste glänzen zu können erwartet hatte. Er kann auch seines Mißbehagens nicht Meister werden, und hat noch vor wenigen Tagen in den Bureaux der Deputirtenkammer wörtlich geäußert: „Ich erkläre, daß ich weder Grund noch Veranlassung habe, einem „Gouvernement" nützlich seyn zu wollen, das mich so unwürdig behandelt hat." Diese Worte sind bezeichnend für den Mann, welcher sie sprach. Thiers war 1830 Schriftsteller, und allerdings ein tüchtiger. Als er das Bureau des National verließ, wurde er Unterstaatssekretär, verließ unter Lafitte die liberale Partei, und wurde im Oktober 1832 zum Handelsminister ernannt. Später ist er zwei Mal Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und der einflußreichste Mann in Frankreich gewesen. Er hat also doch wahrhaftig das gemacht, was man eine „Laufbahn" zu nennen pflegt, und sich in so fern über das Gouvernement, d. h. über Ludwig Philipp nicht zu beklagen.

Da in den langjährigen politischen Stürmen beinahe alle französischen Staatsmänner ein oder mehrere Male die Fahne gewechselt haben, so ist nichts leichter, als ihnen Verdächtigungen und Vorwürfe zu machen, ihnen Mangel an Folgerichtigkeit nachzuweisen. Das geschieht denn auch in der Kammer und in der Presse Tag für Tag, und alle großen politischen Fragen werden dadurch in das Gebiet der Persönlichkeit herabgezogen und an Persönlichkeiten geknüpft. Die neuesten Kammerdebatten haben dafür den Beweis geliefert.

Die Ankunft von Napoleons Leiche wird keine Versöhnung bewirken; sie wird vielmehr die gegenseitige Abneigung noch steigern, da die Parteien sie zu ihren Zwecken benutzen. Die neueste Taktik derselben besteht darin, den Ruhm Frankreichs, dieses Steckenpferd, das doch jenem Lande so theuer zu stehen kommt, mit der sogenannten tiefen Erniedrigung der gegenwärtigen Zeit zu vergleichen. Da wird denn z. B. Folgendes gesagt: „Napoleon träumte auf seinem einsamen Felseneilande von einem großen Frankreich; ihr habt es so winzig gemacht, wie ihr selbst seyd; er hielt es für tapfer, hochherzig, aufgeklärt, sympathisch, enthusiastisch, wie in seinen schönen Tagen; ihr habt es heruntergebracht zu einem furchtsamen, krämerhaften Volke, das dem einfältigen und dummen Cultus der materiellen Interessen fröhnt. Seit fünf und zwanzig Jahren setzt Europa uns den Fuß auf Kehle und Herz, und das scheint euch ganz in der Ordnung; denn unter eurer linken Brust klopft und pocht nichts. O ihr, Ludwig Philipps Minister, ihr habt des Czaren Fuß geküßt; nach der waterlooer Schlacht die Besiegten geschmähet und erschossen, und so viel Scham ist nicht in euch, daß ihr weit weg bleibt von einer Feierlichkeit, bei der eure Gegenwart unmöglich ist; ihr wagt es, euch unter den Leichenzug zu mischen? Nein, ihr könnt es nicht, ihr standet ja dort unter der Aufsicht der Verbündeten, die eure Bewegungen, eure Blicke beobachten, und euch nicht einmal den gemachten Enthusiasmus eines erlogenen Widerrufs erlauben würden. Könnt ihr ohne die Augen niederzuschlagen, über die Jena- und Austerlitzbrücke gehen? Dürft ihr diesen Namen hören? Nein, Oesterreich, Preußen, Rußland und England verbieten es euch. — Glaubt ihr denn durch Pappe- und Theaterausputz das Gedächtniß des großen Feldherrn zu ehren? Etwa dadurch geschichtliche Erinnerungen auszutilgen"?

Wir könnten noch weit stärkere Stellen ausheben; aber das Obige mag genügen, um den Beweis zu liefern, wie furchtbar hoch die politische Leidenschaft gestiegen ist, und daß sie einen Grad erreicht hat, der sich kaum noch steigern kann. (Mainz. Z.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(Baden.) Karlsruhe, 15. Dec. Ein erfreuliches Ergebniß ist die vollkommene Uebereinstimmung, womit inzwischen die Vorkehrungen, respektive Rüstungen für einen etwaigen Krieg in Deutschland getroffen werden. Wie anderwärts, hat auch in Baden die Sendung des kön. preuß. Obersten von Radowitz, welcher gestern in Begleitung des am hiesigen Hofe accreditirten königl. preuß. Gesandten von Otterstädt nach Darmstadt abgereist ist, ein recht befriedigendes Resultat geliefert. Und wenn auch die Gerüchte, welche im Publikum darüber kursiren, und wornach wir großen Veränderungen, in spezieller Beziehung bei diesseitigem Militär in Organisation der Kriegsreserven, in Errichtung von Landwehr, und im Allgemeinen in Aufstellung mehrerer Armeecorps an beiden Rheinufern demnächst entgegensehen könnten, immerhin noch eine Bestätigung bedürfen: so ist doch so viel gewiß, daß solche Maßregeln getroffen sind, wodurch im Falle eines Kriegs die süddeutschen Staaten diesseits des Rheinstroms, und die überrheinischen deutschen Provinzen gegen feindliche Unternehmungen gesichert sind. Nebstdem darf der, fast drei Decennien hinausgeschobene, demnächst sicherem Vernehmen nach beginnende Bau von süddeutschen Festungen als ein erfreuliches Resultat der gegenwärtigen politischen Constellationen betrachtet werden. Und wie in Baden durch das jüngste Regierungsblatt für die Complettirung der Reiterei und des Trains Fürsorge getroffen ward, so sollen auch in materieller Beziehung die jetzigen Zeitereignisse für das badische Militär bereits wünschenswerthe Resultate gebracht haben. So wird unter andern sämmtliche badische Infanterie dem Vernehmen nach mit Percussionsgewehren demnächst bewaffnet seyn. (Karlsruher Ztg.)

° Freie Stadt Frankfurt, 17. December. (Privatcorr.) Die Börse war heute recht lebhaft und willig. Man hat zwar noch keine Nachricht über den Ausgang der Trauerfeierlichkeit in Paris erhalten, allein man hofft, daß Alles ohne Störung vorüberging. Bedeutend war der Umsatz in Taunusbahnactien, die auch wieder höher gingen. 5 pCt. M.: 105 5/8; 4 pCt. M.: 99 1/2; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2012; 250 fl. Loose: 113; 500 fl. Loose: 137; Integrl.: 48 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 1/2; Ard.: 23 3/4; portug.: 12; poln. 300 fl. Loose: 71 7/8; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 330 1/4; Disconto: 3 3/4 Gld.

(:) Frankfurt, 17. December. (Privatcorr.) Das Gerücht, daß neuerdings eine öffentliche Kasse, die des Vergantungszimmers, durch Einbruch Nachts bestohlen worden sey, bestätigt sich, doch konnten die Diebe nur ein kleines Loch in die Geldkiste machen und daraus nur einige Hundert Gulden stehlen. In der verflossenen Nacht wurde aber das reichste Goldwaarenlager auf der Zeil (im Betrage von 25,000 fl.) geplündert. — Der Fuhr- und Handelsmann Friedrich Wenzel aus Kreuznach wird im hiesigem Amtsblatt von seiner Behörde steckbrieflich verfolgt, weil er 47 Ballen Wolle — an Werth 6000 Rthlr. — die ihm als Fracht in Breslau anvertraut worden, in Höchst gestohlen — resp. verkauft — haben soll. — Die Wollen-Versendungen gehen von hier nach dem Niederrhein fortdauernd ziemlich lebhaft, natürlich jetzt aber nur pr. Achse. — Der kön. preuß. Obrist, Hr. v. Radowitz, ist von seinen Missionen nach Wien und den süddeutschen Höfen wieder hieher zurückgekehrt, dürfte aber bald nach Berlin wieder abreisen.

(Oesterreich.) Wien, 13. Dec. Schon seit dem Jahre 1832 war es beantragt, die deutschen Bundesfestungen mit einer Garnison auf dem Kriegsfuß zu versehen, was, wie wir hören, nun ins Werk gesetzt werden soll. Oesterreichischer Seits sind zu diesem Zwecke vier Infanterie- und zwei Kavallerie-Regimenter, zwei Jägerbataillone, zwei Fuß- und eine reitende Batterie bestimmt, ohne daß jedoch bis jetzt eine Ordre zum Ausmarsch erfolgt wäre. Wie es heißt, soll der König von Würtemberg zum Obergeneral des deutschen Bundesheeres

bestimmt seyn, und der Erzherzog Ferdinand von Este unter dessen Oberkommando das österreichische Truppenkorps befehligen. — Die im Rohen vorhandenen Vorräthe zu Monturen werden nun bei uns auf das Eifrigste verarbeitet. — Das berühmt gewordene Rheinlied Becker's, in Musik gesetzt vom hiesigen Komponisten Preyer, wird demnächst in einer von Saphir veranstalteten Akademie vorgetragen werden, und es heißt, Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler selbst habe die Bedenken in Hinsicht der Zensurzulässigkeit einer solchen öffentlichen Produktion beseitigt. (K.v.u.f.D.)

= Wien, 14. Dec. (Privatcorr.) Der Baron Salomon von Rothschild, welcher nach den neuesten Mittheilungen aus Frankfurt, auf dem Punkte steht, von da nach Paris abzureisen, wird nicht vor dem Frühjahr hier zurückerwartet, und daraus können Sie abnehmen, daß man vorerst an kein neues Anlehen hier denkt.

## Belgien.

Brüssel, 15. Dec. Der Hr. Baron von Arnim, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen bei Sr. Maj. dem König der Belgier ist gestern zu Brüssel angekommen.

## Großbritannien.

London, 11. Dec. Das „M.Chron." sagt: Die verbündeten Mächte haben der Pforte bereits anempfohlen, Mehemed im Besitz des Paschaliks von Aegypten zu lassen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Pforte ihm den erblichen Besitz jener Provinz zugestehen wird. Daß er und seine Nachfolger im Besitze bleiben werden, so lange sie die Bedingungen der Uebereinkunft erfüllen, läßt sich nicht bezweifeln, obwohl wir nicht einzusehen vermögen, in welcher Weise die Verbündeten eine directe Garantie dafür darbieten können, ohne, was sie bisher sorgsam vermieden haben, das Souveränitätsrecht des Sultans zu schmälern. Es bestehen überdies Verträge, welche auf die Verhältnisse zwischen dem Sultan und dem Pascha nothwendig einwirken müssen. In dem Handelsvertrage z. B. zwischen der Türkei und Großbritannien werden die Zölle auf brittische Waaren für die gesammte Ausdehnung des türkischen Reichs festgestellt, Aegypten natürlich eingeschlossen. Auf gleiche Weise ist die Abschaffung aller Monopole sorgfältig gesichert. Wir brauchen aber wohl nicht zu bemerken, daß Aegypten unter Mehemed Ali nur ein einziges großes Monopol gewesen ist. Er hat sich zum alleinigen Eigenthümer von Grund und Boden aufgeworfen; er zwingt die armen Fellahs, ihm alle ihre Erzeugnisse zu den von ihm selbst festgesetzten Preisen zu liefern, und er ist demnach der einzige Verkäufer in Aegypten. Ferner haben ihm die französischen Marktschreier ihr System schwerer Schutzzölle eingepropft, um Aegypten zu etwas, was es nie werden kann, nämlich zu einem Fabriklande zu machen. Alles dies ist dem Vertrage zwischen der Türkei und Großbritannien ausdrücklich und schnurstracks entgegen. Mehemed Ali muß das Land in Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Reichs verwalten. Aber nachdem einmal die Hauptpunkte abgemacht sind, werden die untergeordneten Arrangements wenig Schwierigkeit finden. Der Pascha wird jetzt, da er nicht länger ein Eroberer und Gründer eines großen Reichs seyn kann, die Wichtigkeit einsehen, ein aufgeklärter Verwalter zu werden. Bisher hat er bei allen seinen Entwürfen bloß an sich und seine ägyptischen Verbesserungen gedacht, und das ägyptische Volk gänzlich unbeachtet gelassen.

Der „Globe" meint, daß der jetzt bekannt gewordene Plan der französischen Regierung, statt einer unmittelbaren neuen Anleihe, die benöthigten Summen bis zum Betrage von 10 Mill. Pfd. St. (250 Mill. Frcs.) bei der Bank von Frankreich zu borgen, und dagegen Schatzbons zu deponiren, auf den Geldmarkt im Allgemeinen eben so schlimm einwirken werde, als eine offene Anleihe; denn da die Bank von Frankreich blos ein Capital von etwa 2 1/2 Mill. Pfd. St. besitze, so könne sie der Regierung nicht aus eigenen Mitteln 10 Mill. vorstrecken, sondern müsse die Schatzbons wieder auf dem Markt ausgeben. Offenbar sey der nöthige Geldbedarf gegenwärtig weder in den Händen der Bank noch der französischen Regierung, und müsse also, wenn letztere den Verpflichtungen des Staats nachkommen wolle, auf andere Weise, entweder in Frankreich selbst oder im Auslande, herbeigeschafft werden.

## Frankreich.

Paris, 12. Dec. Dem König wurde gestern ein Brief, der von einem englischen Agenten aus Alexandria geschrieben war, mitgetheilt. Dieser, ein Hr. Sassi, gibt in dem genannten Briefe, in der Form eines Tagebuches, einen ausführlichen Bericht über alles was die Person Mehemed Ali's betrifft, was er in den letzten vierzehn Tagen bis zum Abgang genannten Schreibens Tag für Tag unternommen, was er gesprochen, wie er sich gegen die ihn umgebenden und nahe stehenden Personen benommen habe. Aus dieser Mittheilung nun geht aufs deutlichste hervor, daß Mehemed Ali beständig bereit war, sich dem Londoner Vertrag zu unterwerfen, daß aber franz. Agenten, die neben dem officiellen Consul, Hr. Cochelet, in Alexandria thätig waren, den Vicekönig zum Widerstand aller Art aufgemuntert haben. Er hat es später gar sehr bereut, diesen Rathschlägen Gehör gegeben zu haben, denn als die Nachrichten von dem Erfolge der Engländer auf der syrischen Küste eingegangen, hörte man ihn mehrmals ausrufen: „das Unglück haben mir die französischen Versprechungen gebracht." Vor Ankunft des Hrn. v. Walewski war es besonders Hr. v. Lesseps, dessen Fürst Pückler in seinen Berichten so oft als eines bei Mehemed Ali äußerst beliebten Mannes gedenkt, der den Vicekönig auf alle mögliche Weise von jeder Concession abzuhalten suchte. Hr. v. Walewski, der in Alexandria sich als den Sohn Napoleons präsentirte, und gewöhnlich so genannt wurde, wußte durch diesen Namen das Andenken an die Expedition des großen Helden zu erwecken, und dadurch seinen Rathschlägen noch größern Nachdruck zu geben. Er drang besonders darauf, daß Mehemed Ali Alexandria aufs energischste vertheidige, ja er schlug ihm vor, auf einem erhöhten Punkte der Wälle einen glänzenden Kiosk zu errichten, von dem aus er, in eigener Person die Operationen der Vertheidigung leitend, dem Auge Aller ausgesetzt sey. Mehemed Ali lehnte indessen den Vorschlag ab, denn auf so sonderbare Art sich zugleich den Kugeln des Commodore Napier auszusetzen, sagte dem Vicekönig keineswegs zu. Das Frappanteste in dem Briefe des Hrn. Sassi ist der Ausruf, in den Mehemed Ali ausgebrochen, als er die Nachricht erhielt, daß Hr. Thiers vom Ministerium zurückgetreten: — „so ist all mein Geld verloren" — soll er ausgerufen haben. Alsbald darauf hat Hr. von Walewski bekanntlich Aegypten verlassen, und ist äußerst niedergeschlagen in der Quarantane von Malta angekommen. Der angeführte Brief des Herrn Sassi ist den conservativen Deputirten nicht vorenthalten worden und circulirt in vielen Abschriften. Man weiß nicht, ob die Mittheilung an den König direct von englischer Seite geschehen ist. (Allg. Z.)

Paris, 15. Decbr. Die stenographische Correspondenz enthält, bis zum Abgang der Post, 1 Uhr, einen Bericht von Stunde zu Stunde über den Leichenzug. Derselbe beginnt mit der siebenten Morgenstunde, wo der Generalmarsch geschlagen wurde, und die ganze Bevölkerung in ungeheuern Massen den Champs Elysees und der Richtung nach Neuilly zuströmt. 8 Uhr Morgens ist die Nationalgarde bereits in ihren verschiedenen Quartieren vereint. Die Compagnieen sind größtentheils vollständig. Die Legionen der Banlieue kommen von allen Seiten heran. Man hört von ihnen den Ruf: es lebe der König! es lebe der Kaiser! Die ganze bewaffnete Macht schlägt den Weg nach den Champs Elisees und dem Quai d'Orsey ein. Die polytechnische Schule wird mit dem Ruf: es lebe der Kaiser! begrüßt; dem die Zöglinge antworten. Nur mit der größten Mühe bahnt man sich einen Weg durch den Haufen, der immer gedrängter wird und sehr unzufrieden ist, daß die in Treffen aufgestellten Truppen, die das Spalier bilden sollen, die Circulation geniren. Wer bis zu der Avenue de Neuilly, kurz unterhalb des Triumphbogens, gelangt, kann sich glücklich schätzen. 9 Uhr Morgens. Die Anhäufung der Volksmasse geht ins Unglaubliche. Zur Rechten und Linken in den Seitenalleen sind die Legionen der Nationalgarde in Treffen aufgestellt. Die Chaussee von dem Triumphbogen bis zur Brücke von Neuilly ist von den verschiedenen Truppencorps besetzt, die den Zug bilden. Jenseits Neuilly auf der aufsteigenden Straße von St. Germain sieht man die andere Hälfte des Zuges in einer Ausdehnung bis nach Nanterre. An den Ufern der Seine befinden sich Artilleriebatterien. (Es folgen hier Details über die Positionen der Truppen.) Der langsame Marsch des Zuges hält die Bevölkerung zurück; aber von ferne ertönt der Ruf: es lebe der Kaiser! dem die Truppen des Zuges mit Begeisterung antworteten. 10 Uhr. Die Champs Elysees bilden eine dichte Masse von Neugierigen, die stündlich zunimmt. Die Circulation ist Allen, die nicht mit Billets versehen sind, auf dem Quai der Deputirtenkammer, dem Pont de la Concorde und der Esplanade der Invaliden untersagt. Die Estrade der Terrasse des Palais Bourbon und der Invaliden sind bereits mit Neugierigen angefüllt. Man hat Billets zu 50 — 60 Frcs. verkauft, und jene, welche sich für den Eintritt in das Hotel der Invaliden zu 100 bis 150 Frcs. mit Billets versehen hatten, hatten um 6 Uhr Morgens ihren Platz eingenommen. Die Tuilerien sind geschlossen, man erhält hier nur mittelst Billets Eintritt. 11 Uhr. So eben ist der Erzbischof und das Metropolitankapitel im Hotel der Invaliden angekommen. Die Kammern treffen ein. Um dieselbe Zeit melden die Kanonen die Abfahrt des Königs von den Tuilerien. Der königliche Zug besteht aus 15 Wagen. Erst um 11 Uhr hat sich der Zug von der Brücke von

Neuilly in Bewegung setzen können. Um Mittag ist die Spitze des Zuges am Triumphbogen de l'Etoile angekommen. Der Abgang der Post gestattet keine Fortsetzung des Berichts.

Der „National" behauptet, das diplomatische Corps wolle an den Feierlichkeiten durchaus keinen Antheil nehmen, das „Univers" dagegen behauptet, die Gesandten wollten als Privaten, aber nicht in ihrer respectiven Eigenschaft bei der Cortege erscheinen. — Hr. Thiers wurde einstimmig zum Candidaten des bei der Academie der moralischen und politischen Wissenschaften erledigten Sitzes gewählt. — In dem 4. Bureau wurde Hr. Ducot zum Commissär bei der Prüfung des Gesetzentwurfs über die supplementarischen und außerordentlichen Credite für 1841 ernannt. Vier der Gewählten gehören demnach der Opposition an und auch die andern harmoniren nicht ganz mit den Gesinnungen des Ministeriums. Eine Depesche vom Marschall Valée vom 2. bringt die Nachricht, daß Algerien fortwährend der Ruhe genießt.

## Spanien.

° Madrid, 7. Dec. (Privatcorresp.) Man behauptet hier, daß ein Armeecorps von 30,000 Mann schleunigst an die portug. Gränze abgeordert werden wird, um die Forderungen der Regentschaft rücksichtlich des Dueroschifffahrtsvertrages zu unterstützen. Die Anwesenheit des Marschalls Saldanha wird mit dieser Frage in Verbindung gebracht und zugleich erzählt, daß am 6. ein Cabinetskurier nach London abgegangen sey, da Espartero nichts ohne die Einwilligung Englands unternehmen will.

° Madrid, 8. Dec. Eine Regierungsordonnanz löst die Freicorps sowohl in der Infanterie als Cavallerie auf. — Die Schifffahrtsangelegenheit beschäftigt alle Gemüther. Man spricht von einer Conferenz, in welcher sich Espartero gegen Saldanha sehr bestimmt ausgesprochen haben soll.

## Italien.

Rom, 3. December. Die nächtlichen Straßenräuber haben dieses Jahr eine neue Methode eingeführt und dieselbe bereits in ziemlich großem Umfang in Anwendung gebracht. Statt nämlich die einsam Wandelnden auf der Straße zu überfallen, erwartet man sie jetzt in ihrer eigenen Behausung auf der Treppe. In einer einzigen ziemlich kleinen Straße der bewohntesten Stadttheile sind auf diese Weise drei Personen, die ziemlich zeitig heimkehrten, überfallen und verwundet worden; der Eine ist an seinen Wunden gestorben, der Andere liegt daran schwer darnieder, und der Dritte hat zwei Stiche erhalten, nachdem er bereits die Schelle der Thüre gezogen. Man versichert, daß in einem andern noch kleinern Bezirk 16 solche Räuberangriffe stattgehabt sollen. Die Klagen über die Treulosigkeit des weiblichen Dienstpersonals nehmen täglich mehr überhand und liefern einen sehr klaren Beleg für die immer mehr um sich greifende Sittenlosigkeit in den niedern Ständen. Nachschrift. Zum Beweis, daß diese Angaben in keiner Weise übertrieben sind, füge ich noch die traurige Nachricht bei, daß gestern Abend 5 1/2 Uhr der junge Marchese Carpegna in seinem eigenen Palaste von vier Männern überfallen, beraubt und ermordet worden ist. Die Räuber sollen ihm 20 Skudi, die Uhr u. dgl. abgenommen haben. Man spricht sogar davon, daß dergleichen Unfälle bei hellem lichtem Tage stattfinden und selbst die zahlreichen Posten von Polizeisoldaten scheinen nicht ausreichend, solchem Gräuel zu wehren. Bevor man sich entschließt, das System, was in Mailand durchgeführt ist, einzuleiten, nämlich alle Straßen mit ausreichenden Wachtposten zu versehen, ist kaum auf Aenderung dieses Zustandes zu rechnen. (L.A.Z.)

## Rußland und Polen.

Warschau, 11. Dec. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, aus dem griechisch-russischen Vicariat eine besondere Diöcese zu bilden, deren Bischof den Titel Bischof von Warschau und Neu-Georgiewsk führen und die unter der Verwaltung des gleichzeitig zum Erzbischof ernannten bisherigen Bischofs Antoni verbleiben soll. Der Ukas, wodurch dies angeordnet wird, ist vom 5. October datirt und an die griechisch-russische Synode gerichtet. — Anton Chmielewski, Apotheker in der Stadt Konskie, im Gouvernement Sandomir, hatte seinen Sohn Julian, der in der Revolutions-Armee diente, mit derselben nach Preußen übergetreten war, aber von der Amnestie keinen Gebrauch machte, und vor kurzem mit einem im Auslande erhaltenen Paß, ohne Erlaubniß nach Konskie gekommen war, selbst an die betreffende Behörde ausgeliefert. Mit Rücksicht auf dieses lobenswerthe Verfahren Anton Chmielewski, hat Se. Majestät demselben ein Geschenk von 2000 fl. zukommen lassen und den Sohn von aller Strafe befreit und ihm verstattet, im Königreich Polen zu bleiben. (Pr.Stz.)

## Aegypten.

Alexandrien, 28. Nov. Ich sende Ihnen hier den Text der Convention zwischen dem Commodore Napier, Commandanten der Seemacht Ihrer britt. Maj. vor Alexandria einerseits, und Sr. Exc. Boghos Jussuf Bey, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Hoh. des Vicekönigs von Aegypten, der von Sr. Hoh. speziell dazu ermächtigt war, andrerseits. Geschehen und unterzeichnet zu Alexandria am 27. Nov. 1840. Art. 1. Nachdem der Commodore Napier in seiner oben besagten Eigenschaft Sr. Hoh. Mehemed Ali kund gemacht, daß die verbündeten Mächte der hohen Pforte empfohlen hätten, ihn in die erbliche Regierung Aegyptens wieder einzusetzen, und da Se. Hoh. in dieser Empfehlung einen günstigen Umstand erblickt, um dem Kriegsungemach ein Ziel zu stecken, verpflichtet sich Se. Hoh., seinem Sohne Ibrahim Pascha zu befehlen, zur unverzüglichen Räumung Syriens zu schreiten. Se. Hoh. verpflichtet sich ferner, die osmanische Flotte sogleich zurückzustellen, sowie es die amtliche Notification erhält, daß die hohe Pforte ihm die erbliche Regierung Aegyptens zugestanden hat, welches Zugeständniß von den Mächten garantirt ist und bleibt. 2) Der Commodore Napier wird ein Dampfboot zur Verfügung der ägyptischen Regierung stellen, um den Offizier nach Syrien zu bringen, welcher von Sr. Hoh. beauftragt ist, dem Obergeneral der ägyptischen Armee den Befehl zu überbringen, Syrien zu räumen. Der Oberkommandant der brittischen Streitmacht, Sir Robert Stopford, wird seinerseits einen Offizier ernennen, der über die Räumung jener Provinz wachen soll. 3) In Rücksicht auf das Obige verpflichtet sich Commodore Napier von Seite der brittischen Streitmacht, die Feindseligkeiten gegen Alexandria und jeden andern Theil des ägyptischen Gebiets zu suspendiren; er wird zugleich die zum Transport der Verwundeten, der Kranken oder jeder andern Theile der ägyptischen Armee, die zur See in ihr Land zurückkehren möchten, bestimmten Schiffe besorgen. 4) Es ist wohl verstanden, daß die ägyptische Armee die Befugniß haben wird, sich aus Syrien mit ihrer Artillerie, ihren Waffen, ihren Pferden, Munition, Gepäck und überhaupt mit allem, was zum Material des Heeres gehört, zurück zu ziehen. — Ausgefertigt in doppeltem Original. (Unterz.) Charles Napier. Boghos Jussuf. (Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 11. Dec. Professors Stahls Vorlesungen werden trotz den bekannten Vorfällen zahlreich gesucht, und finden jetzt auch manchen Vertheidiger. Das Toben und Scharren der Zuhörer war nicht im Stande, ihn aus der Fassung zu bringen. Mit Ruhe und Gleichmuth entgegnete er nur folgende Worte darauf: „Meine Herren, ist dieß die Weise, wie Sie die Wissenschaft zu betreiben pflegen? Ihre Füße widerlegen mich nicht!" In einer der letzten Vorlesungen ward demselben lauter Beifall gezollt.




(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 352. der Neuen Würzburger Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Aus Preußen den 10. Dec. Die Unterhandlungen der Bevollmächtigten der Zollvereinstaaten nähern sich ihrem Ende. Gränzen und Abmarkungen des bisherigen deutschen Zollvereinsgebietes werden keine bedeutende Veränderungen erfahren, indessen auf einer Strecke im Westen, längs der hannoverschen Gränze, hoffentlich eine bessere Abrundung bekommen, durch Aufnahme des Lippe-Detmold'schen Fürstenthums und der kurhessischen Grafschaft Schaumburg in den Zollverband. Die von beiden Seiten gewünschte Vereinigung des hannoverisch-braunschweigisch-oldenburgischen Zollvereins mit dem deutschen, dürfte noch immer bloß Wunsch bleiben, auch die beiden mecklenburgischen Großherzogthümer werden dem Vereine nicht beitreten. — Wegen des verschiedenen und oft wechselnden Kurses der Goldmünzen in den einzelnen Zollvereinsstaaten, dessen Nachtheil für das Publikum in der neuesten Zeit besonders fühlbar geworden ist, ist der Plan im Werk, eine Vereinsgoldmünze zu schlagen, die in sämmtlichen Staaten des Zollverbands zu gleichem Preise angenommen werden soll. Es sind die einzelnen Regierungen um Mittheilung ihrer Ansichten über diesen Gegenstand angegangen worden. — Die Zollvereinigung selbst soll aufs Neue durch gemeinsamen Beschluß auf weitere 8 Jahren gesichert seyn und es darf wohl aus diesem Beschluß gefolgert werden, daß die bisherige Zollvereinigung auch nach Ablauf dieser acht Jahre fortbestehen werde. — Für die deutsche Zuckerfabrikation ist es wichtig, daß, wie man behauptet, der früher mit ihrem Nachtheil abgeschlossene Vertrag mit Holland nicht wieder erneuert werden soll. — Zwischen Preußen und Kurhessen ist eine Uebereinkunft geschlossen worden, wornach letzteres die Theilung des Thalers in 30 Theile, d. i. das preußische Silbergroschensystem für die in seinem Lande kursirende Scheidemünze annimmt und die im Umlauf befindlichen bisherigen silbernen Scheidemünzen — die hessischen Groschen und 2 Albusstücke einzieht und in Silbergroschen umschmelzen und umprägen läßt. Auch mit andern norddeutschen Regierungen sind Unterhandlungen zu gleichem Zweck angeknüpft, so daß der Zeitpunkt nicht fern erscheint, wo die Silbergroschen als allgemeine Scheidemünze in einem großen Theile von Norddeutschland gelten werden. (Schw. M.)

Berlin, 14. Dec. Unter den Offizieren ist das Gerücht verbreitet, daß bei uns die Errichtung eines Kriegskollegiums im Werke sey, an dessen Spitze der Prinz von Preußen bezeichnet wird.

## Frankreich.

Straßburg, 13. Dec. Weder im Elsasse, noch in einem andern Theile Frankreichs sind bis heute die von dem Ministerium Thiers angeordneten Rüstungen eingestellt worden. Eine einzige Maßregel ward vom Cabinete des 30. Oct. ergriffen, welche auf ein Einlenken hindeutet, nämlich die theilweise Beurlaubung der verheiratheten Recruten von der Altersclasse 1834 und 1835, was ich ihnen bereits mitgetheilte habe. Es treffen noch täglich starke Pferdetransporte hier ein. Auf dem Bureau der HH. Lippmann und May, welche im Ganzen achttausend zu liefern haben, waren bis vor einigen Tagen in Straßburg ungefähr 825 und in Belforte etwa 1450 Pferde eingeschrieben. In Hagenau befinden sich deren über 2000, welche indessen einem andern Unternehmer gehören. — Bis zum 21. d. M. marschiren abermals zwei Compagnien des 29sten Infanterieregiments von hier nach Neubreisach, einem Städtchen am Rheine, ab, dagegen treffen in diesen Tagen wieder 350 neue Recruten ein. — Eine vom 10. d. M. datirte Mairieverordnung fordert die jungen Franzosen, welche im J. 1820 geboren sind, auf, sich behufs der Recrutirung von 1840, auf der Mairie einschreiben zu lassen. — Aus dem Arsenale gehen seit ungefähr 8 Tagen viele Geschütze nach den Gränzorten Lauterburg, Weissenburg und Neubreisach ab. Die Thätigkeit im Arsenale wird vorerst nicht verringert, sondern wenigstens noch drei Monate in diesem Grade fortgesetzt werden, wie ich Ihnen das bereits in meinem Aufsatze über das Arsenal mitgetheilt habe. Was ich Ihnen hier sage, ist Alles authenthisch und damit sich Ihr Correspondenz vom französischen Niederrhein für die Folge besser unterrichte, rathe ich ihm, Mittags um 2 Uhr den Weg nach dem Arsenale zu machen, wo über 600 Arbeiter in dasselbe eingelassen werden; er möge die Ateliers und Constructionssäle besuchen und Ihnen dann sagen, ob Frankreich im Elsaß unthätig ist.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 2. Dec. Ali Pascha von Herzegowina hat mehr als 100 Köpfe, theils von den in dem Gefechte bei Tuffujevo gefallenen Bewohnern der empörten Districte, theils von den mit diesen verbündeten Montenegrinern rund um das Haus des — wie früher erwähnt — ermordeten Ismael Aga Cengitsch als Racheopfer zur Schau aufstecken lassen. Indessen versichern die Montenegriner, daß man hiezu auch Köpfe der gefallenen Türken benützt habe; indem der Wessir nicht nur den todten Gegnern, sondern auch den Gefallenen unter seinem Corps habe die Köpfe abschneiden lassen. Nach diesem Act der Rache ließ Ali Pascha dem Vladika von Montenegro Frieden antragen, welches Anerbieten aber, obgleich der montenegrinische Senat sich hierzu geneigt gezeigt haben soll, der Vladika mit Indignation von sich wies. Dessen ungeachtet soll der Statthalter seine Truppen bis auf 2000 Mann entlassen haben, mit deren Hülfe er durch Hassan Beg von Trebigne die noch ausständigen Abgaben eintreiben läßt. In allen diesen Anordnungen Ali Pascha's liegt etwas Geheimnißvolles und Räthselhaftes, indem dieselben mit seinen früher geäußerten Planen, so wie mit den offenkundigen Verhältnissen in grellem Widerspruch stehen; besonders auffallend ist seine unerwartete Rückkehr nach Mostar. Man muthmaßt deßhalb, daß er sich neuerdings von der Pforte bedroht glaubt. Der für Bosnien bestimmte großherrliche Commissär soll auch nach Mostar eine Sendung haben, und daselbst erwartet werden; ein Gerücht sagt, daß er den Auftrag habe, den Statthalter nach Konstantinopel zu berufen; ein anderes, daß die Statthalterschaft Herzegowina wieder Bosnien einverleibt werden soll. Die Ausführung dieses Planes dürfte immer einige Schwierigkeiten bieten. (Allg. Ztg.)

## Aegypten.

Toulon, 9. Dec. Das Dampfboot Chamäleon ist aus Alexandria vom 28. November mit wichtigen Depeschen, deren Inhalt sogleich durch den Telegraphen nach Paris gemeldet wurde, angekommen. Die Unterwerfung Mehemed Ali's unter den Vertrag vom 15. Juli ist offiziell bekannt gemacht worden. Mehemed Ali begnügt sich mit dem erblichen Besitz Aegyptens. Die Blokade ward in Folge dieser Unterwerfung aufgehoben und die Schiffe der verbündeten Mächte werden den Winter in Alexandria zubringen. Bei Abgang des Chamäleon am 28. November verbreitete sich in Alexandria das Gerücht, die Pest sey unter den Truppen der Alliirten in Syrien ausgebrochen und wüthe besonders arg in Beyrut. Alle syrischen Nachrichten wurden durch englische Paketboote nach Alexandria gebracht. Ibrahims Eilboten sind wahrscheinlich durch die Insurgenten aufgefangen worden; man hat über seine Lage gar keine zuverlässige Kunde. Herr Cochelet hatte vor dem Abgang des Chamäleon eine lange Conferenz mit dem Vicekönig. Er expedirte dieses Paketboot nach Frankreich erst, nachdem er die sichere Ueberzeugung erlangt hatte, daß alles definitiv beigelegt sey. Ueber die Stellung der Schiffe der Alliirten hat man in Alexandria von den Offizieren des dort liegenden Geschwaders Folgendes erfahren: „Die Schiffe Pique und Stromboli sind, nachdem sie einen Ausflug nach Jaffa gemacht und die dortige ägyptische Besatzung zur Niederlegung der Waffen gezwungen hatten, nach St. Jean d'Acre zurückgekehrt. Der Stromboli hat in Jaffa 400 Türken und 4000 Flinten für die Gebirgsbewohner ausgeschifft. Die österreichische Division und zwei englische Linienschiffe liegen vor Beyrut; vier andere brittische Linienschiffe sind von Beyrut nach Marmorizza abgesegelt. Zwei Dampfboote lagen vor Saida. Die türkischen Kriegsschiffe sind nach Konstantinopel zurückgekehrt. Der Rest der Flotte der Verbündeten liegt vor Alexandria oder Malta. Ein englischer Offizier im Dienste der Pforte hat die Stellung Ibrahims recognoscirt. Dieser steht in der Ebene bei Zahle. Seine Armee ist nach den Angaben der einen 18,000 Mann stark, während andere sie nur auf 17,000 Mann schätzen. Gewiß aber scheint, daß sie ganz demoralisirt ist. Ibrahim läßt 1500 Reiter die Runde um das Lager machen, bloß um die Desertion zu hindern. Man hofft, sich der Person Ibrahims zu bemächtigen, wenn er, wie man fürchtet, den Befehlen seines Vaters widerstehen sollte. In diesem Falle wird man ihn durch ein türkisches Truppencorps und durch die Gebirgsbewohner zugleich angreifen lassen. Ein ägyptisches Truppencorps hat auf seinem Rückzuge nach Aegypten die wildesten Gräuel begangen, aber auch viel gelitten durch Angriffe der Syrer. (Allg. Ztg.)

## Verkaufs-Anzeige.

Zum bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste empfehle ich mein auf das reichhaltigst assortirte Bijouterie- und Galanterie-Waarenlager unter Versicherung der billigsten Preise.

**Baldi.**

---

Verschiedene Sorten feiner Flachs ist angekommen und billigst zu haben bei

**Jos. Leinecker**
Augustinerstraße Nro. 222.

---

## Zugelaufener Hund.

Ohnweit Würzburg ist Jemand ein brauner Jagdhund zugelaufen. Gegen die Kosten wird derselbe abgeliefert im Kaffeehaus zum Hirsch.

---

## Haus-Verkauf.

[3 a] Da bei der laut öffentlicher Ausschreibung vom 30. October d. J. auf den 30. v. M. zum Verkaufe des Wohnhauses der Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hünnerkopf, Distr. 3 Nro. 228, das grundzinsbar und handlohnpflichtig ist, auf 2500 fl. geschätzt wurde, und im Erdgeschoße eine Wagen-Remise mit Stallung für 6 Pferde, im zweiten Stocke aber außer dem Vorplatze noch zwei heitzbare Zimmer und ein unheitzbares nebst einer Kammer enthält, angestandenen Strichstagfahrt kein annehmbares Angebot gelegt wurde, so wird abermalige Tagfahrt zum Verstriche des erwähnten Hauses auf

**Montag den 4. Januar l. J.**
**Vormittags 11 Uhr**

anberaumt, zu welcher besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der erste Hypothekengläubiger geneigt ist, den größten Theil seiner Hypothekenforderung zu 2200 fl. auf dem Hause stehen zu lassen, und daß dasselbe dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird, es mag das Angebot den Schätzungswerth erreichen oder nicht.

Würzburg, den 4. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Pelletier.

---

## Bekanntmachung.

[3 b] Da sich für das unten näher beschriebene Wohnhaus des hiesigen Garkuchners Kaspar Friedrich Distr. 3. Nro. 173., welches handlohn- und grundzinsbar ist, auf 8500 fl. gerichtlich geschätzt wurde, und im Wege der Hülfsvollstreckung verkauft werden soll, in den früheren beiden Strichstagfahrten kein annehmbarer Käufer gestellt hat, so wird eine nochmalige Tagfahrt zur Versteigerung des besagten Hauses auf

**Donnerstag den 24. December l. J.**
**Vormittags 11 Uhr**

angesetzt und bemerkt, daß der Zuschlag an den Meistbietenden unbedingt, es mag der Schätzungswerth erreicht werden oder nicht, alsbald erfolgen wird

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich daher in obiger Tagfahrt im Klaganmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Würzburg, den 27. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt an der Domstraße, hat vier Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk gebaut sind. Das Erdgeschoß enthält ein unheitzbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkelter und eine große Holzlege; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte 2 heitzbare Zimmer und ein unheitzbares, einen Alkofen, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile. Unter dem Dache sind drei unheitzbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden.

Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum.

Das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

---

Die gehorsamst unterzeichnete Buchhandlung beehrt sich ihr reich assortirtes Lager von

**Almanachen, Gebetbüchern in prachtvollen Einbänden, Kinder- und Jugendschriften, den schönsten Ausgaben der beliebtesten deutschen Klassiker und der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen Werke deutscher, französischer, englischer und italienischer Literatur, welche sich zu**

## Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

**eignen, zu empfehlen. Ausführliche Verzeichnisse werden gratis ausgegeben, und eine Auswahl der Werke auf Verlangen ins Haus gesendet. Durch bedeutende Ankäufe und directe Verbindungen mit Paris haben wir jetzt auch ein ausgezeichnetes Lager der**

## Classischen französischen Literatur

**hergestellt, und zwar zu so billigen Preisen, wie solche bisher in Deutschland nicht gewährt werden konnten.**

**Würzburg, im December 1840.**

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

## Taschenbücher für 1841.

Bei Friedrich Wilhelm Pfautsch in Wien sind so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Gedenke Mein!

**Taschenbuch für 1841.**

Zehnter Jahrgang mit sechs prachtvollen Kupfer- und Stahlstichen, und Novellen und Gedichten von

**Ludwig Bechstein, Agnes Franz, K. Kind, Chr. Kuffner, v. Levitschnigg, Friedrich Rückert, J. G. Seidl, Ludwig Storch, Ladislaus Tarnowski ꝛc.**

Gebunden in elegantem Pariserbande mit Goldschnitt und Etuis 4 fl. rhein.

## Cyanen.

**Taschenbuch für 1841.**

Dritter Jahrgang mit sechs prachtvollen Kupfer- und Stahlstichen, und Novellen und Gedichten von

**Ludwig Bechstein, M. Enk, A. v. Schaden, Willibald v. Schemnitz, J. G. Seidl, Adolf v. Tschabuschnigg, Ludwig Storch, J. N. Vogl, Hermann Waldow ꝛc.**

Gebunden in elegantem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis 4 fl. rhein.

## Iduna.

**Taschenbuch für 1841.**

Ein und zwanzigster Jahrgang mit sieben Kupfern und Novellen und Gedichten von:

**F. Fitzinger, J. v. Grossmann, J. J. Hannusch, Siegfried Kapper, K. Kind, Alexander Patuzzi, J. G. Seidl, J. P. Weiner ꝛc.**

Gebunden in elegantem Pariserbande mit Goldschnitt und Etuis 1 fl. 48 kr. rhein.

---

## Französische Blumensprache!

**Eine elegante Weihnachtsgabe für junge Damen.**

Bei F. H. Köhler in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

**Le Language des Fleurs.** d'après Mme. Charlotte de la Tour. orné de figures coloriés. broch. 20 gr. od. 1 fl. 24 kr.

Dies Büchlein zeichnet sich durch geistvolle Behandlung des Stoffes wie der Sprache aus, und wird jeder jungen gebildeten Dame grofsen Genufs gewähren.

---

Bei Adolph Frohberger in Leipzig ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Ungarn,

**durchreiset, beurtheilt und beschrieben**
von
**J. G. Elsner.**
**Zwei Bände.**

8. Velindruckpapier, geheftet 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 kr.

Die Blicke von ganz Europa sind in neuester Zeit nach einem Lande gerichtet, dessen wahrer Zustand uns fast unbekannt, durch unberufene Tadler in Schatten gestellt, von maßlosen Enthusiasten über alle anderen erhoben wird. Der dem deutschen Publikum als geistreicher Beobachter rühmlich bekannte Verfasser hat seit mehreren Jahren Ungarn nach allen Richtungen durchreiset, und Bekanntschaften und Verbindungen angeknüpft, durch die er eine Menge von Verhältnissen kennen lernte, die den meisten Fremden unbekannt bleiben. Seine glückliche Auffassungsgabe, sein tiefes und richtiges Urtheil, so wie sein klarer, blühender Vortrag, gewähren dem Leser neben der genauesten Schilderung des Landes einen hohen geistigen Genuß. Den Inhalt des Werkes bezeichnen wir treffend damit: „Daß er in sehr gelungenen Darstellungen äußerer Erscheinungen des Landes, in Beurtheilung seiner dermaligen so wie in Folgerung künftiger, politischer, merkantilischer, ökonomischer und gewerblicher Zustände, und in Würdigung seiner geistigen und sittlichen Culturzustandes besteht.

---

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Ernste Dichtungen,

von
**Dr. J. E. Nürnberger.**
mit dem gelungenen Portrait des Verfassers.

12. broch. Velinpapier. 2 fl. 42 kr.

Der Verfasser des „Still-Lebens" hat so viele Theilnahme unter den Gebildeten gefunden, daß wir erwarten dürfen, man werde diese Blüthen seiner ernsten Muse eben so freundlich annehmen. Außer den eigenen Schöpfungen, bietet der Dichter das Herrlichste aus Ovids, Horaz und Virgils unsterblichen Gesängen und dieß alles in ächt poetischer Form. Wir empfehlen daher diese „Ernsten Dichtungen" besonders als Festgeschenk für gebildete Damen, dessen bleibender Werth den flüchtigen Genuß der Taschenbücher-Literatur vielfach aufwiegt.

---

## Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Hefelein, Kfm. von Pforzheim. (**Kronpr.**) Allmann, Kunsthändler von Bingen. Ritter, Gutsbes. von Dürkheim. Kaufl.: Frank von Neustadt, Mayer von Frankfurt, Rothbarth von Paris, Steinberger von Schnaitach. (**Wittelsb. H.**) Kaufl.: Steinhaus von Crefeld, Neugaß von Frankfurt, Deuster von Kitzingen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 40 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 353. Sonntag, 20. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Dec. Samstag den 12. d. beglückten Ihre Maj. die regierende Königin die obere und untere Kleinkinderbewahranstalt in der Vorstadt Au mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart. Allerhöchstdieselbe erkundigte sich mit der gewohnten Huld um das Wohl der armen Kleinen, ließen sich die Arbeiten der Kinder vorlegen, und verließen ganz befriedigt diese wohlthätige Anstalt. — Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline befinden Sich nun wieder zur allgemeinen Freude gänzlich wohl. Die Nachricht von der Unpäßlichkeit dieser erhabenen königlichen Frau, der edlen Wohlthäterin der Armen, hatte sich schnell von den Salons in die Hütte der Armuth verbreitet, und mit ängstlicher Besorgniß erkundigte sich Reich und Arm um das Befinden der allverehrten Fürstin. Nun die Sorge verschwunden, danken Tausende wieder dem Allmächtigen und flehen ihn an um Ihre lange Erhaltung, denen Sie Hülfe und Unterstützung in königl. Huld und Milde spendete.

München, 16. Dec. An dem kaiserlich russischen Gesandtschaftshotel wird soeben eine glänzende Illumination für nächsten Freitag, dem Namenstag des russischen Kaisers, vorbereitet. Die Namens-Chiffre des Kaisers, ein griechisches N, wird unter einer reichen Krone im Brillantfeuer erscheinen. — Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg und Seine Gemahlin werden erst im Monat März nach St. Petersburg zurückkehren. — Das von dem Eremiten von Gauting (Baron Hallberg) für den 3. Januar im schwarzen Adler angekündigte Mittagessen, macht viel Redens. Man sagt, Hr. v. H. habe auf seine Anzeige, heirathen zu wollen, mehr als 1000 Briefe aus allen Gegenden Deutschlands erhalten, wofür er sehr viel Postgeld zahlen müsse. (A. Abend.-Z.)

(Preußen.) Berlin, 17. Dec. Des Königs Maj. haben den bisherigen Professor an der Universität in Erlangen, Dr. Friedrich Julius Stahl, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, 16. Dec. (Pr. C.) Man ist mit der Aufnahme, die der k. preuß. Obrist von Radowitz an dem kais. österr. und den süddeutschen Höfen erhalten, sehr zufrieden und zweifelt nicht daran, daß bei einem ausbrechenden Krieg, Deutschlands Einheit das große Vaterland unüberwindlich machen wird. Hr. von Radowitz wird Ende der nächsten Woche hier zurückerwartet, darüber vernimmt man aber noch nichts, ob diesem ausgezeichneten Militär und Gelehrten eine bleibende Stellung hier von des Königs Maj. zugedacht sey. Man glaubt es ziemlich allgemein, da der König Hrn. von Radowitz persönlich sehr geneigt ist. Von den vielen Zeitungsnachrichten, die über den hier verweilenden König der Niederlande verbreitet worden, sind die meisten ungegründet und es ist durchaus noch unbestimmt, ob Se. Maj. einen bleibenden Aufenthalt bei uns oder in Schlesien nehmen werde. — Von der Ankunft der Gräfin d'Oultremont ist auch fälschlicherweise gesprochen worden; das Projekt der Verbindung mit dieser Dame ist von dem Grafen von Nassau aufgegeben worden.

(Sachsen.) Weimar, 11. Dec. Es ist von Berlin die Nachricht hier eingegangen, daß, da nunmehr auch das technische Gutachten für die Legung der Bahn von Halle nach Frankfurt über Weimar rc. entschieden, der Ausführung derselben nichts mehr entgegenstehe. Mit dem beginnenden Frühjahr werden die Arbeiten mit Eifer betrieben werden. Noch aber ist nicht entschieden, ob die Regierungen, ob die preußische vielleicht allein, die Bahn auf eigene Rechnung anlegen oder sie einer Compagnie übergeben werden? Auch die Unterhandlungen mit Bayern sollen günstig ausgefallen seyn, und sonach würde die Süd-Nordbahn von Nürnberg über Coburg nach Eisenach geführt werden. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 14. Dec. Seit gestern spricht man von einem neuen bedeutenden Krankheitsanfalle des Kronprinzen. Die übertriebensten Gerüchte sind in dieser Beziehung im Umlauf. Daß man nichts bestimmtes Offizielles darüber vernimmt, während doch die Equipagen der Aerzte fast fortwährend vor dem Palais des Prinzen halten, gibt natürlich solcher Uebertreibung den größten Spielraum. Hoffen wir das Beste! — Hinsichtlich der am 10. Dec. stattgefundenen Bürgervorsteherwahl ist noch zu berichten, daß der einzige vom Hof einigermaßen abhängige Mann, der sich unter den am 10. Dec. gewählten Bürgervorstehern befindet, der Hofkunsthändler Schrader, mit dem Hof in Verbindung stehend durch bedeutende Tapeten- und Teppichlieferungen, sonst durchaus unabhängiger und ehrenwerther Gesinnung, jene ihm überaus unwillkommene Wahl abgelehnt hat, und zwar unter Beibringung eines ärztlichen Attestes über seinen Gesundheitszustand, da sonst eine Wahl nicht gut abgelehnt werden kann. Die gegen den Magistrat operirende Partei hatte für Schrader Stimmen geworben, weil sie glaubte, er werde als Hoflieferant im Bürgervorsteher-Collegium die Interessen des Hofes verfechten; die entgegengesetzte Partei hatte ihm Stimmen gegeben, weil sie meinte, er werde trotz jener Stellung die Interessen und Rechte der Stadt und Bürgerschaft nicht außer Augen setzen. Jetzt wird nun für diesen District eine neue Wahl nöthig, bei der es nicht zweifelhaft ist, daß sie auf einen in jeder Beziehung unabhängigen Mann fallen werde. Daß das Bürgervorstehercollegium wo möglich ganz und gar aus gesinnungstüchtigen Männern bestehe, ist nicht blos deshalb so wichtig, weil dasselbe einen Theil des demnächstigen Wahlcollegiums bildet, wenn der Landtag berufen wird, sondern noch mehr deshalb, weil der Magistrat in seiner jetzigen so überaus unangenehmen und peinlichen Stellung sich mehr als je auf das Bürgervorsteher-Collegium lehnen und stützen muß. Die Art und Weise, wie jetzt dieses Collegium zusammengesetzt und namentlich durch die am 10. December stattgefundene Wahl ergänzt worden ist, befähigt dasselbe auch, seiner schwierigen Mission vollkommen zu entsprechen und sowohl dem Magistrat als der Bürgerschaft das unbeschränkteste Vertrauen einzuflößen. Namentlich ist in dieser Beziehung der ehrenwerthe Wortführer des Collegiums, der Hoffabrikant Hausmann, mit verdienter Auszeichnung zu erwähnen. — Gegen den Bürgermeister Stüve scheint man jetzt wegen Publikation der Defension ernstlich einschreiten zu wollen. Wie es heißt, hat die Landdrostei zu Osnabrück ihn im Auftrage des Ministeriums des Innern darüber vernommen: ob er die Defension habe drucken lassen? wo sie gedruckt worden? und ob sie mit Censur gedruckt worden? Stüve hat — übrigens nur der Justizkanzlei, nicht aber dem Ministerium des Innern das Recht zugestehend, ihn wegen einer Proceßangelegenheit zu befragen — auf diese Fragen geantwortet: daß er, Stüve, den Druck besorgt habe, weil seine Clienten gefürchtet, daß ein Erkenntniß veranlaßt werden könne, ohne sie zu hören, wenn sie nicht präoccupatorisch aufträten; der Drucker habe sich selbst genannt; die Censur habe er diesem überlassen, da nach deutschem Rechte Jedem gestattet sey, Proceßschriften drucken zu lassen. Man ist sehr gespannt auf das, was weiter gegen Stüve unternommen wird. Wenngleich es heißt, man wolle eine Criminaluntersuchung gegen ihn anhängig machen, und Hofrath Klenze habe durch ein von ihm ausgearbeitetes Gutachten der Regierung bewiesen, daß eine Criminaluntersuchung begründet sey, so sind das nur Gerüchte, die bis jetzt aller Bestätigung entbehren. Von vielen Seiten wird sogar be-

zweifelt, daß man Stüve polizeilich, wegen Ueberschreitung der Censurgesetze (des Censuredicts von 1705, welches für Alles und Jedes, was ein Hannoveraner selbst im Auslande drucken läßt, das Imprimatur der hannover'schen Regierung fordert und für Contraventionen eine Polizeistrafe von 50 Thlr. festsetzt) etwas anhaben könne. Denn ursprünglich und wie Stüve den Druck veranlaßt, sey die Defension lediglich als „Manuscript" gedruckt. Ein solcher Druck einer Proceßschrift sey erlaubt und hergebracht, und falle sowohl deßwegen als auch seiner Bestimmung nach nicht unter die Vorschriften des Censuredicts; eine andere Frage würde dann die seyn, inwieweit Stüve bei der für das Publikum, den Buchhandel, als erster Band des „Deutschen Staatsarchivs" erschienenen Ausgabe der Defension betheiligt ist. Hat er auch diese veranlaßt, so würde ihn jene Polizeistrafe von 50 Thlrn. sicher treffen: es ist aber gleichfalls wenigstens denkbar, daß diese ohne sein Wissen und Auftrag geschehen sey, und dann würde sogar zu jener Polizeistrafe der Grund wegfallen. — Uebrigens soll in diesen Tagen an sämmtliche königliche Aemter der Befehl ergangen seyn, sofort mit **Aufstellung der Wahllisten** den Anfang zu machen, diese mit aller Sorgfalt auszuarbeiten (damit nachher nichts Anstoß gebe) und alles vorzubereiten, um die Wahlen ohne alle Hindernisse und Schwierigkeiten durchzuführen. Man rüstet sich also bei Zeiten auf die Wahlen, denn daß diese Aufforderung zu jenen Vorarbeiten auf eine baldige Einberufung des Landtags ziele, ist nicht wahrscheinlich. Derselbe wird wohl wieder erst im nächsten Frühling berufen. (Leipz. Allg. Ztg.)

**Freie Stadt Frankfurt**, 13. Dec. Fast mit jedem Tage tauchen neue, einander nicht widersprechende, vielmehr ergänzende Gerüchte über die **militärischen Maßregeln** auf, die, um Deutschland zu schützen, unter der Hand vorbereitet werden und mit dem Frühjahr in's Leben treten sollen. So spricht man namentlich von Aufstellung eines **Beobachtungsheeres** am Mittelrhein, dessen Stützpunkt die Festung Mainz seyn und wozu eins der gemischten Corps der großen Bundesarmee verwendet werden solle. Unter den Verstärkungen, welche die Garnison dieser Festung erhalten würde, bezeichnet man das ganze österreichische Cavallerie-Regiment, wovon jetzt nur eine Abtheilung daselbst steht, und dessen Stärke auf etwa 2000 Pferde angegeben wird. Wir vermögen keine dieser Angaben zu verbürgen. Mit größerer Verlässigkeit erfahren wir dagegen, daß im Großherzogthum **Baden eine Landwehr** zum ordentlichen Felddienst innerhalb der Landesgrenzen organisirt werden soll. Die Stärke derselben wird auf 25,000 Mann angegeben; das betreffende Decret, wird hinzugefügt, wäre vor einigen Tagen ausgefertigt worden. Nicht minder gewiß ist es, daß im Großherzogthum **Hessen** ernstlich gerüstet und das Kriegsmaterial vervollständigt wird. Vor einigen Tagen waren mehrere Sattlermeister aus Darmstadt in Frankfurt, wo sie für die namhafte Summe von 18—20,000 fl. Leder unterschiedlicher Sorten zu Militärbedürfnissen kauften, deren Lieferung sie übernommen hatten. Dahin gehören unter andern 260 Pferdegeschirre für Artilleriebespannung. In der Residenz selbst, wo sich Haupt-Militär-Depots befinden, arbeiten seit mehreren Wochen täglich während acht Stunden achtzig Mann unter Aufsicht von zwei Offizieren und acht Unteroffizieren an Fertigung scharfer Patronen.

⊙ Frankfurt, 18. Dec. (Privatcorr.) Die Börse war heute wieder günstig gestimmt, und in manchen Fonds, namentlich in den Taunuseisenbahnactien, war der Umsatz sehr belebt. Im Wechselhandel waren alle Devisen gesucht, doch die Kündigungen heute nicht sehr stark. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99 3/8; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2006; 250 fl. Loose: 113; 500 fl. Loose: 137; Integrale: 48 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/4; 3 1/2 pCt.: 70 1/4; Ard.: 23 3/4; portug.: 11 3/4; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 332; Disconto: 3 3/4 Geld.

(·) Frankfurt, 18. Dec. (Privatcorr.) Der Main hat sich nun vor unserer Stadt ganz gestellt, die Kälte hat aber bedeutend abgenommen.

(**Oesterreich**.) Wien, 14. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.M. 106 13/16; detto 4pCt. 100. detto 3pCt. 80 1/2; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 63 1/2; Bankactien pr. Stück —— in C.M.

## Frankreich.

* Paris, 16. Dec. Der Commerce gibt folgende Details über den Leichenzug. Als die Cortege den Triumphbogen passirt hatte, wurde nach und nach der Zug geordnet. Die Masse der Zuschauer wuchs von Minute zu Minute, und zeigte ihr tiefes Ergriffenseyn, vornehmlich da, als der Trauerwagen unter dem Triumphbogen anhielt.

Der Prinz von Joinville zu Pferd, mit dem großen Bande der Ehrenlegion geschmückt, führte den Zug an. Seine durch die Sonne gebräunte Gesichtsfarbe, seine militärische Haltung zogen aller Blicke auf ihn. Ihm ertönten häufige Vivats und man vernahm auch den Ruf: Es lebe die Marine, es leben die Matrosen der Belle-Poule.

Die 500 Matrosen in ihrer ernsten Haltung, mit blanken Säbeln und martialischem Blicke gaben eine schöne Probe von dem, was heut zu Tage unsere Kriegsmarine ist, von der man Alles erwarten konnte und von welcher man so wenig verlangte.

Die Pferde vor dem Leichenwagen waren mit Schabracken bedeckt, worauf das Wappen des Kaisers in Gold gestickt war; über den Kaiserl. Mantel und die Krone war violette Crepe gebreitet; die Siegesgöttinnen, einen ungeheuern Schild tragend — das Alles beschäftigte das Auge; aber bald wendete es sich von dem Wagen, der die Reste des Helden barg, auf seine alten Waffengefährten, und der lebhafteste Freudenruf erscholl, als sie unter dem Triumphbogen hingingen, wo ihre großen Thaten aufgezeichnet und die Namen mehrerer von Ihnen durch den Meisel eingegraben sind.

Der Enthusiasmus der Bevölkerung wurde von der Nationalgarde getheilt. In der 2ten Legion vernahm man den Ruf: Ehre Napoleon, es lebe der Kaiser, nieder mit den Verräthern, nieder mit dem Ministerium der Fremden, nieder mit Guizot.

Einen der schönsten Anblicke gewährte ein Detachement von 86 Unteroffizieren der Cavallerie verschiedener Waffen, auf deren Fahnen man die Namen der 86 Departements las. Ein Detachement von Unteroffizieren der Infanterie aller Waffen vervollständigte die Deputation der Armee.

Beim Einzuge in die Stadt bemerkte man mit ungünstigem Auge, daß so wenig Eifer auf die Vollendung der Triumphsäulen gewendet worden; der kleinste Theil hatte seine vollständige Decoration. Indessen bewegte sich der Leichenwagen vorwärts, die Kanone aus dem Hotel der Invaliden antwortete jener, welche die Ankunft in Paris gemeldet hatte, und immer dieselben Acclamationen, gemischt mit dem Rufe der Mißbilligung. Beim Uebergang über die Brücke machte man einen Augenblick Halt, die Neugierigen, welche gegen die Brücke hin Platz finden konnten, hatten nun den großartigsten Anblick. Die Decoration der Brücke war vollendet, und der Leichenwagen verherrlichte sie noch. Die Statue der Unsterblichkeit an dem Gebäude der Deputirtenkammer blickte auf die ruhmvollen Reste hernieder, welchen ein ganzes Volk diese prachtvolle Leichenfeier gewidmet hatte. Ungefähr um 1 1/2 Uhr traf die Cortege bei den Invaliden ein. Inmitten einer doppelten Reihe von Männern, die Frankreich verherrlichten, zeigten sich zuerst Lobau, Mortier, Ney, Lannes, Kleber, alle unter verschiedenen Umständen dahin gerafft. Man hatte 2 ungeheure Amphitheater auf der Esplanade errichtet, um eine Menschenmasse von 30 — 40,000 Zuschauern zu fassen. Bald hatten die nervigen Arme der Matrosen den Sarg herabgenommen, die gierigen Augen konnten unter dem Purpur den schwarzen Sarg von Ebenholz, der den großen Mann umschloß, bemerken, Thränen stürzten aus den Augen einiger alten Krieger, während die jungen Zöglinge der Militärschule ihre Hüte schwangen und die Luft von ihren Vivats hallte. Die Menge erwiedert sie und auch da vernimmt man manchen Ruf, der manche Stirne erbleichen machen könnte. Der Sarg wurde von den Seeleuten der Belle Poule durch den Cour Royal getragen, dessen Decoration durch einen zugleich einfachen und grandiosen Styl Staunen erregte. Sechstausend Zuschauer waren hier auf 2 Amphitheatern vertheilt, den Bewohnern des Hotels hatte man einen Ehrenplatz reservirt.

Der Marschall, Herzog von Reggio, Marschall Molitor, Admiral Roussin und General Bertrand stiegen beim Eingang der Invaliden von den Pferden und begleiteten die Leiche zu Fuß. Der Prinz von Joinville ging voraus mit dem Abbé Coquereau, dem Geistlichen der Belle Poule. Als der Sarg in der Vorhalle der Kirche angekommen war, wurde er auf eine Estrade gestellt. Der Erzbischof von Paris, dem 2 Bischöfe assistirten, hatte ihn hier mit dem Clerus der Hauptstadt erwartet. Der König befand sich ebenfalls dort, und hier übergab der Prinz von Joinville dem Könige die Leiche mit den Worten: „Sire, Ich übergebe Ihnen hiermit den Leichnam des Kaisers Napoleon." Der König antwortete mit erhöhter Stimme: „Ich empfange ihn im Namen Frankreichs." Der General Athalin trug auf einem Kissen den Degen des Kaisers, übergab ihn dem Marschall Soult, der ihn dem König überreichte. Darauf wandte sich Se. Majestät an den General Bertrand mit den Worten: „General! Ich beauftrage Sie, den ruhmvollen Degen des Kaisers auf seinen Sarg niederzulegen."

Darauf stimmten die Sänger den Trauergesang an und der Clerus geleitete den Sarg in die Kirche. Die Umgebung begriff, daß jede Manifestation an diesem Orte unter solchen Umständen ein Verbrechen wäre. Doch durchrieselte Alle ein Schauer, als man die Ueberreste des Mannes sich nähern sah, der so groß war und

dessen Andenken unvergänglich ist! Um den Sarg drängten sich die Reste unsrer alten Schlachtreihen, gemischt mit den Repräsentanten unserer jungen Armee. Die Uniform von Aegypten streifte an die von Constantine; an der Seite der Soldaten von Marengo sah man jene von St. Jean d'Ulloa, neben Polens Flüchtlingen eine Deputation der Verwundeten des Septembers, welche von Brüssel gekommen war.

Als man den Leichnam auf den Katafalk gebracht hatte, zu dessen Füßen die kaiserliche Krone stand, umgeben von den Fahnen von Austerlitz, begann das Traueramt. Gegen 4 Uhr war es beendigt, die Absolution gesprochen, und die Ceremonie gegen 5 Uhr vorüber. Im Hintergrund der Kirche erhob sich ein zweiter Katafalk. Dieser Katafalk war nur Gold und Purpur. Ebenso war die Kuppel ausgeschlagen; überall zeigte sich der Adler mit der kaiserlichen Chiffre und auch über dem Katafalk schwebte ein ungeheurer goldener Adler. Die Pfeiler des Schiffes waren mit Trophäen decorirt, ein schwarzer Teppich, mit weißen Bienen besät, deckte den Boden des Schiffs der Kirche. Um 5 Uhr gieng der König in die Tuilerien zurück. Eine bedeutende Menschenmasse erwartete ihn am Pont-Royal; doch wurde die allgemeine Erwartung getäuscht. Der König zog unversehens über die Brücke und das Gitter des Carousel mit seiner Escorte ein.

Die Gesundheit des General Bertrand ist sehr angegriffen seit dem Tage, wo er den Kaiser in seinem Sarge wiedergesehen, in der nämlichen Lage, wie damals, wo er ihm zum letzten male die Hand drückte. Kaum hat er bei seiner Rückkehr seine Söhne wieder erkennen können.

5 pCt. Rente 111. 55. — 3 pCt. 77. 50. — Ard. 24

## Spanien.

Bordeaux, 14. Dec. Hier ist folgende Nachricht aus Paris eingetroffen, die wir mittheilen: Man versichert, daß eine Linie von Dampfschiffen zwischen Bilbao und Bordeaux aufgestellt würde. Die Boote würden zu Teste landen, wo dann die Waaren nach Bordeaux gebracht würden.

Madrid, 9. Dec. Der Herzog von Vittoria ist fast gänzlich wiederhergestellt. Die „Gazette de Madrid", welche, seitdem die Frage wegen der Dueroschifffahrt schwebt, sich sehr rücksichtslos gegen Portugal ausgesprochen hatte, fängt an, eine friedlichere Sprache zu führen. Der Marschall Saldanha soll sich nemlich gegen dieses offizielle Organ Spaniens bitter beklagt, und gedroht haben, daß er seine Pässe verlangen würde. Der englische Gesandte hat seine Reclamationen unterstützt. Der neue Xefe politico von Madrid, General Grace, ist ein Gegner Espartero's, und es möchte dieser neue Beamte den Einfluß des Dictators sehr schwächen.

## Türkei.

Bukarescht, 30. Nov. Jenseit der Donau herwärts des Balkan zu Schumla und Varna und in zwei unweit Varna liegenden Dörfern herrscht die Pest noch immer fort. Die türkischen Localbehörden haben, um der Verbreitung des Uebels zu steuern, sowohl die obengenannten Ortschaften als auch andere denselben nahe liegende Dörfer abgesperrt und unter Quarantaine gesetzt, auch die Verfugung getroffen, daß die aus pestverdächtigen Gegenden ankommenden Reisenden einer quarantainemäßigen Reinigungsperiode unterworfen und nach den bestehenden Vorschriften gereinigt werden sollen, zu welchem Behufe daselbst einige Directoren ernannt worden sind. — Die zur Untersuchung der letzten Verschwörung niedergesetzte Commission hat diese noch nicht beendet und man sieht noch häufig dabei Compromitirte gefänglich einbringen. Die Verhandlungen darüber geschehen mit Beobachtung des tiefsten Geheimnisses und dürften nur erst dann bekannt werden, wenn sie beendet sind. — Der Fürst selbst scheint für seine Person durchaus keine Gefahr zu kennen, oder von der Liebe seiner Unterthanen zu fest überzeugt zu seyn, um etwas zu befürchten; denn nach wie vor sieht man ihn in Tages- wie in Abendstunden oft ohne alle Begleitung in einfacher Civilkleidung auf der Straße gehen. (Leipz. Allg. Ztg.)

Smyrna, 30. Nov. Vor einigen Tagen traf wieder ein Dampfboot aus Syrien ein, welches Beyrut am 19. d. verlassen hatte. Ibrahim Pascha befand sich in der Ebene von Balbek mit ungefähr 25,000 M., die er aus ganz Syrien zusammengezogen hatte. Um seine Lage zu verbessern, und sich den Beistand der Beduinen der Wüste zu sichern, hat er die Tochter des Chefs des Beduinenstammes, Raneds, zur Frau genommen. — Man ist auf die nächsten Nachrichten aus Syrien sehr gespannt. General Jochmus hatte seine Truppen zusammengezogen, um vereinigt mit den Maroniten und Drusen Ibrahim Pascha in der Ebene anzugreifen. — Jochmus befehligt die türkische Armee. General Smith kehrt nach England zurück. Izzet Pascha ist zurückberufen und der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, der in diesem Augenblick das von den Aegyptiern verlassene Aleppo besetzt haben wird, bleibt an seiner Stelle Seraskier. Die Kriegsoperationen werden jedoch vorläufig unter Selim Pascha durch den General Jochmus geleitet. Izzet Pascha konnte sich vom Anfange an nicht recht mit den alliirten Generalen und Admirälen verstehen, hingegen Selim Pascha ist ganz der Mann, den man nöthig hat; gerne nimmt er Rath an, auch steht er auf gutem Fuße mit dem Chef der Drusen. — Wie Sie schon wissen werden, hat sich Jerusalem mit seiner 500 Mann starken Besatzung dem Sultan unterworfen. — Man behauptet, daß ein kleines Corps englisch-österreichischer Truppen an dem Angriff auf Ibrahim Pascha Antheil nehmen werde, ich glaube es kaum. — Ich habe Ihnen noch nichts von der Insel Candia gesprochen. Es scheint, als ob man gar nicht an diese Besitzung Mehemed Ali's denke. Der Firman der Pforte, der Mustapha Pascha in seinem Amte als Gouverneur von Candia bestätigt, ist demselben noch nicht zugekommen. Anfangs, als noch nichts entschieden war, hat man wohl gethan, denselben zurückzuhalten; aber jetzt sollte man ihn bekannt machen und Mustapha Pascha dadurch Gelegenheit geben, sich für den Sultan zu erklären, obgleich ich kaum einen Zweifel hege, daß er längst mit der Pforte einverstanden ist, und am Ende noch derselben das schöne Regiment ägyptischer Linientruppen und die 1500 Albanesier, welche die Besatzung der Insel ausmachen, zuführen wird. Es wäre ein wahres Glück für die Candioten, wenn sie diese Besatzung behalten könnten, denn zwischen den Türken und den Griechen in Candia können nur die Araber den Frieden erhalten. Unterdessen hat Mustapha Pascha, der durch seinen Günstling, den Dr. Caporal, geleitet, sein Spiel gut geführt; die Griechen sind ihm zugethan, da er ihnen viele Freiheiten, unter andern die Befreiung vom Karatsch (Kopfgeld) versprochen hat. Auch haben die Sfakioten ihren Brüdern auf dem festen Lande angerathen, für's erste nichts gegen die Insel zu unternehmen, denn, wie bekannt, wollte eine gewisse Partei diesen Augenblick benutzen, um Candia wiederum in Aufruhr zu setzen, und dadurch die vereinigten Mächte zu zwingen, dieser Insel, wie der von Samos, eine eigene Constitution zu geben. Ich bin versichert, daß Mustapha Pascha sich schon für den Sultan erklärt hätte, wenn er nicht fürchtete, daß die englische Partei in Konstantinopel ihn zu stürzen suche, um einen Begünstigten Lord Ponsonby's an seine Stelle zu setzen. (Allg. Z.)

## Aegypten.

Wir erhalten heute über Toulon und Marseille noch eine Reihe von Briefen aus Alexandria vom 28. Nov. Sie schildern den guten Eindruck, den des Commodore Napiers offene, mit Festigkeit gepaarte Loyalität in der ägyptischen Hauptstadt gemacht habe, so daß selbst Mehemed Ali sich den Anschein gebe, als wäre er bereits sein bester Freund. Zugleich mit diesen Briefen empfangen wir eine Correspondenz, welche vor Abschluß der gestern mitgetheilten Convention zwischen Napier und Boghos Bey gewechselt worden. Wir werden morgen umfassende Auszüge nachliefern.

Toulon, 11. Dec. Aus beiliegenden Documenten (der Convention und der oben erwähnten Correspondenz) werden Sie ersehen, daß die Angelegenheit im Orient ziemlich beendet ist. Das Dampfboot Chamaleon hat die Nachricht gebracht, daß alle diese Documente dem Dampfboot Oriental, darauf in Malta dem Dampfboot Alecto übergeben worden sind, das am 4. in Marseille anlangte. Man war daher sehr erstaunt, in Marseille am 9. wieder ein englisches Dampfboot, den Acheron, ankommen zu sehen, das von Malta ohne irgend einen Brief kam, und einen Courier an Bord hatte, der Depeschen für Lord Palmerston bei sich trug. Man glaubt, irgend ein bedeutendes Ereigniß müsse im Orient vorgefallen seyn, denn es ist ohne Beispiel, daß man ein Dampfboot ohne Briefe abgehen laßt. In Folge der zwischen Commodore Napier und Mehemed Ali abgeschlossenen Convention ist am 27. Nov. ein Dampfboot nach Beyrut abgangen, mit einem ägyptischen Officier (Sami Bey) an Bord, der Ibrahim den Befehl bringt, mit allen kampffähigen Leuten seiner Armee nach Aegypten zurück zu gehen; ihm ist ein englischer Offizier beigegeben, der sich mit ihm in Ibrahims Lager verfügen wird, um die Ausführung des Befehls von Mehemed Ali zu überwachen und die Anführer des Aufstandes im Libanon zu ersuchen, die Armee auf ihrem Rückzuge nicht zu beunruhigen. Die Kranken und ein Theil des Gepäcks werden nach Beyrut gehen, wo ägyptische Schiffe sie aufnehmen und nach Alexandria führen sollen. Der Commodore Napier hat ein zweites Dampfboot nach Konstantinopel geschickt, damit die Gesandten der Mächte ihre Maaßregeln ergreifen, von ihren Höfen die Ratification der Convention einzuholen, und damit ein mit dieser Ratification versehener Agent der Pforte die türkische Flotte in Empfang nehme, die bereit gehalten wird, ins Meer zu gehen. Unterdeß behalten beide Theile ihre Stel-

sungen, der Pascha legt die Waffen nicht nieder und die englische Division kreuzt vor Alexandria. — Commodore Napier hat diese ganze Angelegenheit mit einer Thätigkeit und unbestreitbaren Ueberlegenheit des Talents behandelt; die ganze Ehre des Erfolgs gehört ihm; er gesteht ganz treuherzig, daß weder Ehre noch Vergnügen zu holen sey, sich mit den ägyptischen Truppen zu schlagen, die keinen Augenblick Stand halten könnten. Er hat in seinen Beziehungen mit dem Pascha viel Höflichkeit gezeigt, obgleich er fest und entschlossen blieb, und die That wäre seinen Drohungen auf dem Fuße gefolgt, wenn der Pascha nicht resignirt hätte. In Aegypten wie in Syrien ist der Name Napier zum Schrecken geworden (Allg. Z.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Wallis. Man ist einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, welche leider ihr Handwerk nur zu lange fortgetrieben und besonders im Mittelwallis ihre Waare bedeutend abgesetzt hatte. Die Bande hatte ihre Werkstatte im Thale Herens aufgeschlagen, in einer sehr einsamen, wilden Berggegend. Hirten, die der Zufall dahin führte, entdeckten sie zuerst, und machten Anzeige. Der Anführer der Bande soll ein Franzose mit Namen Ruol seyn, der unter dem Vorwand, er suche auf Kupfer- und andere Minen zu graben, im Wallis sich aufhielt. Das Zehnengericht Sitten hat ihn zu 8 Jahren Zuchthaus, Lasterstein und ewiger Verbannung verfällt.

## CONDITOREI-EMPFEHLUNG.

(3 c) Um mich des gütigen Vertrauens und schmeichelhaften Beifalls, dessen ich mich seit Begründung meines Etablissements zu erfreuen das Glück hatte, immer würdiger zu machen, habe ich mich auch in diesem Jahre nach Möglichkeit bestrebt, den Anforderungen meiner verehrten Gönner durch einen wohlassortirten Vorrath aller in mein Geschäft einschlagenden Artikel entgegen zu kommen. Ich erlaube mir daher bei dem herannahenden **Weihnachts-Feste**, denselben meine Dienste wiederholt mit dem Bemerken anzubieten, dafs ich in allen hierauf Bezug habenden Gegenständen eine solche geschmackvolle Auswahl getroffen habe, dafs es mich die Zufriedenheit derjenigen erwarten läfst, welche mich mit ihrem Wohlwollen zu beehren die Güte haben werden. Besonders glaube ich bei dieser Veranlassung die als ein sehr wirksames Heilmittel für Brustkrankheiten und ähnliche Beschwerden bekannten Ackermännischen Papilloten empfehlen zu dürfen. Solche fanden nicht nur bei meinen häufigen Abnehmern ungetheilten Beifall, sondern sie wurden auch von mehreren der hiesigen Herren Aerzte anempfohlen, als von mir vorzüglich gut verfertigt und der Gesundheit zuträglich anerkannt.

Erlauben Sie mir also noch, Ihnen verehrteste Freunde und Gönner! meinen verbindlichsten Dank für das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen darzubringen, und wiederholt die Versicherung zu genehmigen, dafs ich durch die äusserste Preis-Berechnung, sowie durch die vielen neuesten, auserlesensten Stücke, womit ich dies Jahr meine Conditorei vermehrt habe, und durch reelle Bedienung mich dieses Vertrauens fernerhin werth zu zeigen trachten werde, und sehe in Folge dessen recht zahlreichen Einkäufen entgegen.

Würzburg, den 13. December 1840.

**J. B. Herzing,**
Conditor,
in der Eichhorngasse II. Distr. Nro. 59.

Donnerstag den Jänner l. J.
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer Nro. 7 um so gewisser hierorts anzumelden und gehörig nachzuweisen, als sie ansonst bei einstiger Auseinandersetzung dieser Grundtheilung nicht mehr berücksichtiget werden sollen.

Würzburg, am 4. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Pelletier.

## Bekanntmachung.

1) Im hiesigen Bürgerwalde werden
Dinstag den 12. k. M. u. J.
180 Stück Eichen- und Fichten-, Kommerzial- und Nutzholzstämme, dann
2) im hiesigen Gemeindewalde, Distrikt Herrnholz
Mittwoch den 13. k. M. u. J.
7½ Stück Eichen-, Fichten- und Tannen-, Kommerzial- und Nutzholzstämme, ferner
3) im hiesigen Bürger-Spitalwalde und zwar am Gleusdorfer Wege
Donnerstag den 14. k. M. u. J.
28 Stück Eichen- und Fichten-Kommerzialstämme verstrichen, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß der Strich jeden Tages früh 9 Uhr im Walde beginnt, und die Bedingungen vor dem Verstriche bekannt gemacht werden.

Ebern, den 16. December 1840.

Stadt-Gemeinde-Verwaltung.
Bimwag, Vorsteher.
Streit, Gemeindepfleger.

## Für Weihnachten

ist als

## Bestes Mährchenbuch

zu empfehlen:

**Aechte und wahrhafte Feen-Mährchen.** 2 Thle. mit 7 Kpf. 18 gr. — 1 fl. 12 kr.

**Arabische Mährchen.** 2 Theile. mit 2 Kupfern. 18 gr. — 1 fl. 12 kr

Beide in 1 Band schön gebunden Rthlr., 1. 15 gr. — 2 fl. 24 kr.

Stuttgart, Verlag von **F. H. Köhler.**

Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

# WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG.

**Neueste Galanterie-, Mode- und Luxus-Artikel, so wie vorzüglich schöne Kinderspiel-Waaren bietet in grosser Auswahl die**

## Mode- und Galanterie-Waaren-Handlung

von

## M. WIRSCHING.

## Schifffahrts-Nachrichten.

Andernach, 14. Dec. 1840. Dem wohllöblichen Handelsstande bringe ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich heute Vormittag 10 Uhr, wegen eingetretenen bedeutenden Treibeises im Rhein, mit meinem Schiffe genannt: Ludwig der I., König von Bayern, und Ladung von Köln, hier Halt machen mußte.

Ich halte hier mit meiner Ladung in Sicherheit, bis der Rhein zugeht; in diesem Falle, wo ausgeladen werden muß, sind auch Privat-Lokale zu haben, die Güter unterbringen zu können; es befindet sich ein Steueramt hier; das Hauptsteueramt ist in Neuwied, welches die Begleitscheinau ec. im Fall des Auslad ns, unter amtlichen Verschluß bringt. Schwierigkeiten finden sich keine vor. Ich habe die Ehre, zu seyn

Eines wohllöblichen Handelsstande der Stadt Würzburg

gehorsamster Diener
**Bernhard Krauß,**
Kanalschiffer von Kitzingen
und Inhaber der goldenen Civil-Verdienst-Medaille.

## Zu Weihnachtsgeschenken für Herren

habe ich eine sehr schöne und große Auswahl von ächt ostindischen Foulards, Cravatten, seidenen und Sammtwesten erhalten und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme.

**P. A. Megner.**

## Gesuch.

[2 a] Es wird ein Quartier von 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern und sonstigen Erfordernissen, wo möglich Parterre, entweder in der Nähe eines Stadtthores oder mit der Aussicht in einen Garten zu miethen gesucht. Die entsprechende Antwort wird in der Expedition dieses Blattes erwartet.

## Aufforderung.

In der Grundtheilungssache des Michael Mader, quiescirten Rentamtsdieners dahier, werden alle diejenigen, welche irgend eine rechtliche Forderung begründen zu können glauben, hiemit aufgefordert, diese

## Lotto-Anzeige.

Die 1009te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 17. Dec. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**7. 53. 49. 42. 76.**

Die 1010te Ziehung wird den 19. Januar, und inzwischen die 338te Nürnberger den 29. Dec. und den 7. Januar die 1389te Munchener Ziehung vor sich gehen.

## Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kilp, Rentamtmann von Heusenstamm. Merkel, Amtmann von Weiler. Kaufl.: Haas von Offenbach, Fischer von Schweinfurt. (Deutsch. H.) Baron v. Sigarowsky, General-Sekretär von Wien. Klappenbach, Priv. von Bamberg, Persch, Kaufm. von Frankfurt. (Kronpr.) Kaufl.: Graumann von Mannheim, Hagen von Deutz, Kriegsmann von Ansbach, Lux von Eisenach. Gruner, Hausmeister m. F. von Passau. (Wittelsb. H.) Kaufl.: Bruder von Frankf. Klausner und Roth von Kitzingen.

(Theater.) Sonntag den 20. Dec. **Die beiden Schützen,** Oper in 3 Akten, Musik von Lortzing.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 354.** **Montag, 21. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Nov. Das große Diner im Hotel Sr. Exc. des russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, zu Ehren des höchsten Namenstages des Kaisers aller Reussen, findet morgen statt. — Im herzoglich von Leuchtenberg'schen Palais, wo vorgestern Reunion mit theatralischer Unterhaltung war, wird erst später das besprochene große Festin stattfinden. — Uebermorgen ist große Hofjagd auf Schwarzwild bei Grünenwald.

In Folge allerhöchster Entschliessung vom 11. Dec. haben sich Se. konigl. Majestat bewogen gefunden, so lange Allerhöchstdieselben nicht anders zu verfügen geruhen, das im Jahre 1826 gebildete Institut der ständigen Beurlaubung aufzuheben, wonach von nun an für alle bereits eingereihten und später eingereiht werdenden militairpflichtigen Jünglinge die gleiche Verpflichtung zur wirklichen Dienstleistung besteht. Wegen der gegenwärtig zum Unterricht präsenten Mannschaft aus der Klasse der bisher ständig Beurlaubten bleibt die allerhöchste Bestimmung vom 9. Nro. 12,431 insoferne in Wirksamkeit, daß dieselbe nach den dortselbst ausgesprochenen Terminen jedoch nicht in weiteren ständigen Urlaub, sondern vorläufig mit den gewöhnlichen Urlaubspässen bis zum 1. April l. Js. ohne Montur-Raten in ihrer Heimath belassen werde; die Abschätzung und Einlieferung der Montur aber vorher statt zu finden hat. Die Aufbewahrung dieser Monturen muß in der Art geschehen, daß die Monturstücke jedes einzelnen Mannes gehörig bezeichnet seyen, um beim Wiedereinrücken an ihn unverwechselt abgegeben werden zu können."

(Preußen.) Berlin, 14. Dec. Aus Breslau ist hier die Nachricht eingegangen, daß das dortige Domcapitel den Professor der theologischen Facultät, Domcapitular Dr. Ritter, zum Administrator der fürstbischöflichen Diöcese an die Stelle des Grafen v. Sedlritzki gewählt habe. Es wird zwar in Briefen aus Breslau die Meinung ausgesprochen, daß die Regierung die Wahl nicht bestätigen werde, doch ist man hier der Ansicht, das Princip der Neutralität bei allen die innere Leitung der katholischen Kirche betreffenden Maßregeln werde auch bei dieser Gelegenheit befolgt werden, und so dürften wir bald den Verfasser des „Irenikon" an der Spitze der Verwaltung der katholischen Kirche in Schlessien sehen. (A. Z.)

Berlin, 14. Dec. In einem seit drei Monaten schon flüchtig gewordenen Wechsel-Sensal oder Agenten glaubt man den Verfertiger der falschen Wechsel entdeckt zu haben, durch deren Discontirung die hiesige Königl. Bank um 7120 Thlr. Schaden erleidet. Dieses Individuum wird bereits durch Steckbriefe verfolgt. In diesem Augenblicke befindet sich noch ein durch seine Umsicht und Gewandtheit bekannter Polizei-Beamter im Auslande, um den Fabrikanten falscher Kassen-Anweisungen auf die Spur zu kommen. (H. C.)

Berlin, 13. Dec. Dem Vernehmen nach werden im Monat Februar die Landstände sämmtlicher Provinzen sich versammeln; der wichtigste Gegenstand, der denselben zur Berathung vorgelegt werden soll, betrifft die Parcellirung des landlichen Grundbesitzes. Durch die Theilung desselben bei Erbschaften ist dieser in neuerer Zeit so zersplittert worden, daß wesentliche Uebelstände daraus entsprungen sind. Der Minister v. Rochow hat diesen Antrag veranlaßt. — Sehr gespannt ist man darauf, ob in diesen Versammlungen der Antrag in Bezug auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 zur Sprache gebracht werden wird. Dem Vernehmen nach werden selbst die preussischen Landstände denselben nochmals ehrfurchtsvoll zur Vorlage bringen. Andererseits erwartet man, daß in diesen Versammlungen das zu Königsberg gegebene Versprechen einer Erweiterung der landständischen Verfassung zur Sprache kommen, und den versammelten Deputirten darüber Vorlagen gemacht werden sollen. Jedenfalls ist die allgemeine Erwartung noch nie so auf die Landtage gerichtet gewesen als in diesem Augenblicke. — Man erzählte gestern, der Verfasser eines satirischen Gedichtes auf den Hrn. v. Hassenpflug sey ermittelt und werde zur Untersuchung gezogen werden. Der König soll geäußert haben, als er das Gedicht las, dasselbe veranlasse den ersten traurigen Tag seiner Regierung. — Es wird gewiß und besonders für die Israeliten in Preußen von Interesse seyn, die nachstehende Cabinetsordre zu lesen, die der König an die jüdischen Einwohner von Koblenz und Kreuznach erlassen hat. Diese hatten sich mit der Bitte an den Thron gewendet: das die Juden des linken (preußischen) Rheinufers noch belästigende und beengende napoleonische Decret vom 17. März 1808 möge endlich abgeschafft werden, zumal bereits der verewigte König und der Staatskanzler im Jahr 1818 zur Aufhebung geneigt gewesen. Außerdem war in der Supplik noch angeführt, daß Ludwig XVIII., Belgien und Holland dasselbe längst aufgehoben, und daß auch die königl. sächsische Verordnung vom 13. Febr. 1840 das dem napoleonischen Decrete nachgebildete Mandat vom 1. Aug. 1811 aufgehoben habe. Der König antwortete: „Auf Ihre Eingabe vom 8. Sept. d. J. habe Ich die Beschleunigung der schon vorliegenden Arbeiten, die Regulirung des Judenwesens betreffend, angeordnet, wovon ich Sie hierdurch benachrichtige. Charlottenburg, 19. Nov. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm." (Lpz. Allg. Z.)

Berlin, 17. Dec. Von Seite des hiesigen General-Post-Amtes ist folgende Bekanntmachung erschienen: Zur Erleichterung des Geldverkehrs mit den Posten wird vom 1. Januar 1841 ab versuchsweise, vorerst auf ein Jahr, nachgegeben, daß innerhalb des Preußischen Staates Kassen-Anweisungen, gleich courshabenden Papieren, mit den Reit- und Schnellposten, deklarirt und undeklarirt, in rekommandirten Briefen für die bei letzteren angeordnete Taxe, jedoch ohne Garantie, versendet werden dürfen.

∘ Freie Stadt Frankfurt, 19. December. (Privatcorr.) Die holländischen Fonds waren heute auf die günstigen Nachrichten aus dem Haag und von Amsterdam recht willig; einem stärkeren Aufschwung der Integrale standen aber ansehnliche Verkäufe darin entgegen. Die übrigen Fonds blieben bei schwachem Umsatz ziemlich unverändert. Man wollte wissen, es sey per Estafette eine niedrigere Notirung von Wien eingetroffen. 5 pCt. M.: 105 3/8; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 1/2; Bankactien: 2008; 250 fl. Loose: 112 3/4 500 fl. Loose: 137; Integrl.: 48 7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/2; 3 1/2 pCt.: 70 1/4; Ard.: 23 1/2; portug.: 11 1/4; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 331 1/2; Disconto: 3 3/4.

⊙ Frankfurt, 19. Dec. (Privatcorr.) Erst gestern ist Thalberg hier eingetroffen, und wird hoffentlich bald ein Concert geben. — Man hört noch nicht, daß die Spur der Goldwaarendiebe entdeckt sey.

(Oesterreich.) Wien, 15. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.M. 106 3/4; detto 4pCt. 100, detto 3pCt. — —; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 63 1/2; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1/4 Br. u. 2 M. Bankactien pr. Stück 1670 in C.M.

Triest, 12. Dec. Vorläufigen Nachrichten aus München zufolge wird in diesen Tagen Se. k. H. der Kronprinz von Bayern dahier eintreffen, um alsbald seine Reise nach Athen fortzusetzen. — Alle Briefe aus Griechenland lauten fortwährend klagend über die Ungewißheit wegen der zukünftigen Handelsverhältnisse zur Türkei. In

Nauplia wollte man wissen, von der Pforte sey bis jetzt jeder Schritt zur Erneuerung der Unterhandlungen zurückgewiesen worden. Der Handel nach Aegypten, der nie ganz aufgehört hatte, wird nunmehr wohl durch keine Blokade unterbrochen werden, seinen alten Schwung aber schwerlich so bald wieder erhalten. An größere Unternehmungen ist nicht zu denken, bevor es sich herausgestellt hat, in wie weit die Stellung des Vicekönigs eine andere geworden ist. Sollte kraft des englisch-türkischen Handelsvertrags die Aufhebung des Monopolhandels in Aegypten durchgeführt werden, wovon in Handelsbriefen die Rede ist, dann würde die Existenz Mehemed Ali's noch einmal in ihren Grundfesten erschüttert, aber auch für die nächste Zeit aller Handel hart bedroht werden. Nach den syrischen Städten werden wieder einige Geschäfte gemacht. Nach Berichten aus Konstantinopel, mit welchem der Verkehr nicht lebhafter geworden ist, hat man dort großen Fallimenten entgegen zu sehen. — Wir scheinen einen harten Winter zu bekommen. Alle Höhen sind mit Schnee bedeckt, und in den höheren Gebirgsgegenden liegt er viele Schuhe hoch. — Während die Nachrichten über die in Rom und anderen mittelitalienischen Städten herrschenden Krankheiten noch immer nicht ganz tröstlich lauten, erfreut sich unsere Stadt fortwährend des besten Gesundheitszustandes. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß im Kirchenstaat die größte Trockenheit herrscht, während in Oberitalien und im Süden eher über das Gegentheil geklagt wird. — Mit Befremden lesen wir in deutschen Zeitungen von einem wahrscheinlichen Wiederausbruch des berüchtigten Schwefelmonopolstreites. Briefe aus Neapel und Palermo, welche letztere den Zustand auf der Insel keineswegs in lichten Farben schildern, widersprechen allen deßfallsigen Gerüchten geradezu. — Von einer Verbindung zwischen hier und Wien mittelst einer Eisenbahn ist in diesem Augenblicke Alles still. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben. Nur muß man zu Unternehmungen von solchem Umfange den Rücken frei, d. h. dauernden Frieden in Aussicht haben.

(K. v. u. f. D.)

## Niederlande.

Haag, 15. Dec. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff der Aufhebung des Amortisations-Syndicats begonnen.

Nach einer kurzen Vertheidigung des Finanzministers wurde der Entwurf mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen. — Hierauf begann man die Erörterung der drei Gesetzentwürfe in Betreff der finanziellen Deckung des Deficits im Staatsschatze, der Einziehung der bestehenden und der Ausgabe von neuen Schatzbillets. Die Herren Schimmelpennick, Bruce, Wynaends, Luzac ꝛc. erklärten sich gegen ein Gesetz, in welchem wieder neue Anleihen vorgeschlagen würden, indem dies nur eine Verlängerung eines Systems sey, das nun während 25 Jahren solche schlimme Folgen gehabt habe. Die Herren van Hoorn, van Burgh, van Akerlaken, van Dam, van Isselt und Beelaerts van Blokland vertheidigten das Gesetz aus dem Gesichtspunkte der Nothwendigkeit. Hr. van Dam will die neue Regierung nicht für das Unrecht büßen lassen, das sich die vorige hat zu Schulden kommen lassen. — Bei Abgang der Post hatte Hr. von Beelaerts das Wort.

Das „Journal de la Haye“ erklärt die Nachricht des „Commerce belge“ in Betreff der Verhaftung mehrer belgischen Feuerwerker für grundlos.

## Belgien.

Brüssel, 15. Dec. Die Repräsentantenkammer hat gestern in Verfolg ihrer Sitzung das Budget der auswärtigen Angelegenheiten beim zweitem Votum mit 75 gegen 4 Stimmen angenommen.

## Großbritannien.

London, 10. Dec. Eine Folge der Gründung eines neuen Dynastiezweigs ist ein Proceß, welchen der König von Hannover gegen die Königin von England bei dem Kanzleigericht erster Instanz (Roll's Court) angestellt hat. Der streitige Punkt soll seyn, daß Georg II. eine beträchtliche Anzahl hannover'scher Kronjuwelen nach London gebracht, welche der König Ernst von Hannover zurückverlangt. Es dürfte nun schwer seyn, dieß Factum zur Zufriedenheit einer englischen Jury zu erweisen, welche keine Zeugen von Hörensagen zuläßt; Personen, welche die Juwelen gebracht hatten, können nicht mehr auftreten. Dann sind auch, wie der König von Hannover selbst einräumt, diese Juwelen nicht von den englischen getrennt gehalten, so daß es unmöglich ist, sie jetzt herauszufinden. Endlich dürften, wenn solche Juwelen aus Hannover herübergebracht worden, alle Umstände zu dem Schluß führen, daß Georg II. sie als ein Geschenk mit den englischen Kronjuwelen verbunden habe. — Zur Taufe der Kronprinzessin wird der König von Belgien herüberkommen und Taufpathe seyn. Ob aber die verwittwete Königin Adelheid auch eingeladen werden dürfte, als Pathe bei der Taufe zu erscheinen, bezweifelt man.

(Allg. Ztg.)

London, 15. Dec. Nach einer Mittheilung des „Courier“ aus Konstantinopel hatte der Sultan Befehl gegeben, der Königin von Großbritannien ein prächtiges Halsband von Diamanten zu übersenden, um ihr den Beweis zu geben, wie hoch er die Verhältnisse mit Großbritannien schätzt.

Man hat Grund zu vermuthen, daß die Königin Adelaide, die Herzogin von Kent und die Herzogin von Gloucester Pathinnen und der Herzog von Sachsen-Coburg, der König von Belgien und der Herzog von Sussex Pathen bei der jungen Princessin seyn würden.

London, 15 Dez. Man hat Nachrichten aus China über Macao vom 3. August erhalten. Nach der Occupation von Tschusan hat sich Kapitän Elliot mit bedeutenden Streitkräften nach Ningpo gewendet, um die dortigen Behörden zu einer Vermittelung mit der kaiserlichen Regierung zu bewegen. Dieser Versuch ist gänzlich fehlgeschlagen. Eine strenge Blokade aller Häfen von Ningpo bis zur Mündung des Nankingflusses ist bis jetzt das Hauptresultat.

Die englischen Journale behaupten laut Briefen aus Konstantinopel vom 27., die Pforte beharre bei dem Absetzungsferman Mehemed Ali's. Während man von einer Seite her diese Maxime Lord Ponsonby zuschiebt, will man von anderer Seite Rußland dafür verantwortlich machen. Der Sun, der unter anderen diese Nachricht mittheilt, bemerkt dazu, England werde nie in die Absetzung Mehemed Ali's willigen.

## Frankreich.

* Paris, 17. Dec. In der heutigen Deputirtenkammer war die Discussion über das definitive Reglement des Budgets von 1838 an der Tagesordnung. Die Verhandlungen sind ohne bedeutendes Moment.

Das Gerücht war diesen Morgen verbreitet, in einem gestern Abend gehaltenen Ministerconseil sey von der Auflösung der pariser Nationalgarde die Rede gewesen. Diese Maßregel sey indeß von mehreren Cabinetsmitgliedern bekämpft und demnächst definitiv verworfen worden.

Die stenogr. Correspondenz beharrt dabei, Hr. Guizot habe seine Entlassung angeboten, obschon die Journale in Betreff dieses Punktes Stillschweigen behaupten.

Der Reparateur von Lyon meldet, daß die Königin Marie Christine auf ihrer Reise von Paris nach Neapel durch diese Stadt gekommen sey. Vor ihrer Abreise hat sie dem Erzbischof 1000 Frcs. für die Ueberschwemmung zustellen lassen.

Nach dem „Constitutionel“ hatten von den 12 Legionen der Nationalgarde von Paris wenigstens 8 in den Ruf eingestimmt: „Nieder mit den Verräthern! Nieder mit den Feiglingen! Nieder mit den Verträgen von 1815!“ Dagegen versichert das „Journal des Debats,“ daß diese Rufe sich ganz und gar verloren hätten in der fast einstimmigen Aeußerung entgegengesetzter Stimmung.

Nach der Leichenceremonie wurde der Trauerwagen unter den Arc d'Etoile zurückgebracht, wo er noch einige Tage bleiben wird. In dem Augenblicke, wo er durch die elyseischen Felder fuhr, strömte ihm die Menge entgegen und manche Personen liefen ernstlich Gefahr, erdrückt zu werden, um nur eine der Draperien zu berühren oder sie zu küssen. Als man ihnen bemerklich machte, daß die Leiche sich nicht mehr im Wagen befände, antwortete man: Das wissen wir wohl; aber er hat sie doch getragen.

Marschall Moncey, der bekanntlich 87 Jahre alt und sehr gebrechlich ist, wurde auf einem Rollstuhl in die Kirche gebracht und stieg dann mit großer Beschwerde, durch 2 General-Lieutenants unterstützt, die Treppe hinauf. Nach der Absolution näherte er sich mit großer Anstrengung dem Katafalk, und als er ihn mit Weihwasser besprengte, hörte man von ihm die Worte: Nun bin auch ich bereit, zu sterben.

Die 400 Matrosen, welche die kaiserliche Leiche begleiteten, werden in die Militairschule vor dem Marsfelde casernirt, sie werden erst nach 14 Tagen nach Cherbourg zurückkehren. Man hat ihnen und ihren Offizieren als Belohnung für ihre Mission eine Gratification von einem ganzen Monatsold bewilligt.

5 pCt. Rente 111. 30. — 3 pCt. 77. 5. — Ard. 24. Die Course waren heute schwach, denn an der Börse liefen verschiedene Gerüchte um. Man sprach von Zwistigkeiten im Cabinette und von der Entlassung mehrerer Minister. Auch in Betreff der orientalischen Frage wollte man Nachrichten aus Konstantinopel haben, des Inhalts, der Sultan habe sich geweigert, die Convention Napiers zu ratificiren, die Mehemed Ali in die Erblichkeit Aegyptens einsetze.

Straßburg, 16. Dec. Eine für die hiesige Stadt und Umgegend gleich wichtige Nachricht hat sich gestern hier verbreitet und ziemlich allgemein Glauben gefunden. Derselben zufolge soll nämlich hier ein Lager von 15,000 Mann Truppen, verschiedener Waffengattungen,

errichtet, und der Oberbefehl derselben dem Herzoge von Orleans übertragen werden. So willkommen diese Verheißungen auch seyn mögen für die hiesige Bürgerschaft, welche erhöhte Consumtion und schnelleren Absatz hofft, und für die Bauern der Departements, die auf vortheilhaften Verkauf ihrer Producte rechnen, so finden dieselben nichts desto weniger bedeutende Widersacher. Letztere bringen jene Kunde mit der am verflossenen Sonntag hier stattgefundenen Deputirtenwahl in Verbindung und behaupten, daß sie nichts anderes als ein verspäteter Nachklang der bei dieser Gelegenheit durch das Ministerium gemachten Versprechungen seyn. Wie weit es aber mit diesen rosenfarbenen Aussichten der Zukunft bei uns getrieben wurde, davon mag man sich in Deutschland nur einen sehr unvollkommenen Begriff machen. Es gehört wirklich die ganze, in Paris so wohl bekannte und klug exploitirte Bonhomie des Elsaßers dazu, um von jenen halboffiziellen Gasconaden auch nur den geringsten Erfolg zu erwarten.

## Italien.

Rom, 7. Dec. Die durch den Tod des Cardinals Falzacappa erledigten Stellen eines zweiten Dekans des heiligen Collegiums und Bischofs von Porto, Santa Rufina und Civita vecchia sind auf den Cardinal Pedicini übergegangen. Das dadurch vacant gewordene Bisthum von Palestrina ist dem Cardinal Macchi zugetheilt, welcher ungeachtet dessen seinen Posten als päpstlicher Legat in Bologna beibehält. Die hier vielfach besprochenen, als nahe bevorstehend bezeichneten Entlassungsgesuche mehrerer Eminenzen sind als vage Gerüchte zu betrachten, deren Erfüllung von manchen gewünscht werden mag, denen Männer von Energie an der Spitze der Verwaltung, wie Cardinal Tosti, ein Aergerniß sind. — Die Herzogin von Cambridge besucht mit großer Aufmerksamkeit die zahlreichen Merkwürdigkeiten des alten und neuen Roms in Gesellschaft des k. hannover'schen Ministers, Legationsraths Kestner, welcher heute die Ehre hatte, den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und den Prinzen Georg von Cambridge Sr. Heiligkeit dem Papst vorzustellen. Der heil. Vater empfing diese jungen Fürsten des Nordens überaus wohlwollend. (A. Z.)

## Spanien.

* Madrid, 10. Dec. Es heißt, die „Gaceta" werde morgen den Text wichtiger Decrete über Finanz-Materien mittheilen. Es handelt sich um die innere und Fremdenschuld. So viel man weiß, erkennt die Regierung nicht das Princip der Legalisation der inneren und Fremdenschuld an. — General Espartero hütet das Zimmer. — Die Regierung scheint ernstliche Maßregeln zu ergreifen, um Portugal zu zwingen, sich kategorisch über den Tractat von 1835, bezüglich der freien Schifffahrt auf dem Duero, zu erklären. Man nennt bereits die Regimenter, die sich an die portugiesische Grenze begeben sollen, wenn die portugiesische Regierung auf der verächtlichen Gleichgültigkeit beharre, mit der sie die wiederholten Reclamationen der unsrigen, hinsichts dieses Gegenstandes, entgegen genommen hat. — Hr. Olozaga ist in der Nacht vom 8. nach Paris abgereist.

## Rußland und Polen.

Warschau, 13. Dec. Die Großfürstin Helene hat vorgestern mit ihren Töchtern die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. Der Fürst-Statthalter begleitete ihre Kaiserlichen Hoheiten bis nach der Festung Neu-Georgiewsk, kehrte von da Abends wieder nach Warschau zurück und reiste dann gestern Abend von hier ebenfalls nach St. Petersburg ab.

## Aegypten.

Wien, 16. Dec. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 2. Dec. melden: Das österreichische Dampfboot „Principe Metternich" hat am 29. v. M. folgende bis zum 19. Nov. reichende Nachrichten aus Syrien überbracht: „Beinahe die ganze ägyptische Besatzung von Acre ist wenige Tage nach der Einnahme dieser Festung zurückgekehrt, um sich dem türkischen Commandanten zu ergeben und auf englischen und österreichischen Kriegsschiffen nach Beirut transportirt zu werden." Am 8. November Abends sind Sir Charles Smith mit einem Dampfboote zur See und General Jochmus zu Lande von Acre nach Beyrut abgegangen, wo am 19. auch Admiral Stopford mit drei Linienschiffen anlangte. In Acre blieb unter Selim Pascha eine Besatzung von sechs Bataillons (4000 Mann) Türken und die englische Marine-Infanterie-Brigade unter Walker-Bey. Am 10., 11. und 12. November waren auf der Rhede von Beyrut mehrere Handelsschiffe mit zahlreicher türkischer Infanterie, Artilleristen, Munition und Feldstücken angelangt, welche sogleich ans Land gesetzt wurden. Die Garnison von Caiffa, aus 300, und die von Jaffa aus 1000 Aegyptiern bestehend, haben, sobald sie den Fall von Acre erfuhren, diese Plätze verlassen, und sich über Palästina nach Aegypten durchzuschlagen versucht: selbe wurden aber von den Metualis und Naplusiern, die sich zu Gunsten des Sultans erhoben hatten, angegriffen, und größtentheils in Stücke gehauen. Die Uebrigen fanden kein anderes Rettungsmittel, als sich nach Acre zu begeben und dort als Kriegsgefangene zu stellen. Ibrahim Pascha, welcher bekanntlich sein Lager in Malaka aufgeschlagen hatte, ist vier Meilen näher gegen Balbeck gezogen und hat sich in der Ebene verschanzt, wahrscheinlich um mit seiner Artillerie leichter manövriren und von seiner aus 2500 Mann bestehenden Cavallerie im Falle eines Angriffs besseren Nutzen ziehen zu können. Die gesammte Armee Ibrahim Pascha's, welche Adana, die Engpässe des Taurus, Aintab, Orfa und alle übrigen Plätze und Stellungen in Syrien bis Jaffa besetzt hielt, belief sich zu Anfang Septembers, wie man jetzt zuverlässig weiß, aus 75,000 Mann aus allen Waffengattungen. Diese Armee, welche in Europa so viel von sich sprechen machte, ist nun, wie durch einen Zauberschlag, aufgelöst und auf höchstens 20,000 Mann zusammengeschmolzen, welche das Lager von Balbeck bilden, die aber ebenfalls so entmuthigt und demoralisirt sind, daß sie beim ersten Anlaß auseinander laufen dürften. — Die Gebirgsbewohner vom Libanon, Beilan und Hauran, die Naplusier, Metualis und Kurden haben wesentlich zum raschen Fortgange der Operationen der Verbündeten beigetragen; nicht weniger als 10,000 Aegyptier sollen in den verschiedenen Gefechten mit diesen Völkerschaften umgekommen seyn. Die Einnahme von Acre hat dem Sultan den Wiederbesitz Syriens vollkommen gesichert. Kaum war dieses große Ereigniß bekannt geworden, so erklärten sich auch jene Stämme und Völkerschaften, die bis dahin noch unentschlossen waren, offen für die Sache Sr. Hoh. und eilten in Masse herbei, um die verhaßten Aegyptier zu verjagen. Zwei Monate waren also hinreichend, um die eingebildete Macht Ibrahim Pascha's zu brechen, der sich nicht entblödete, sich selbst den Napoleon der neuesten Zeit zu nennen, und um allen denjenigen die Augen zu öffnen, die ihre Bewunderung für das militärische Talent Ibrahim's und die treffliche Organisation und Tüchtigkeit seiner Armee mit so vieler Emphase ausgesprochen hatten. Am 10. November erhielt der Seriasker Izzet Mehmed Pascha die wichtige Nachricht, daß die gesammte Bevölkerung von Jerusalem, nebst der aus 300 Mann Cavallerie und 200 Mann Infanterie bestehendenden ägyptischen Besatzung, sich dem Sultan unterworfen, und an besagten Seriasker die Bitte gestellt hatte, ein Bataillon türkischer Truppen dahin abzusenden, um die dortige Garnison zu verstärken." Einem Befehl Admiral Stopford's zufolge, ist die vor Alexandrien stationirte Schiffsabtheilung auf sechs Linienschiffe gebracht, und der Oberbefehl über selbe dem Commodore Napier anvertraut worden, der bereits mit dem „Powerful" dahin abgesegelt war. Nach einiger Zeit sollen diese Linienschiffe durch sechs andere abgelöst werden, welche Admiral Stopford von Marmarizza aus, wo er mit dem Groß der Flotte überwintern will, nach Alexandrien abschicken wird. Heute Morgens ist das Dampfboot der Donau-Dampfschifffahrtgesellschaft „Seri Perwas" mit 550 türkischen Soldaten nach Beyrut abgegangen. Mit derselben Gelegenheit haben der k. k. Oberstlieutenant von Philippovich, der k. k. Rittmeister Graf Szechenyi, der königl. württembergische Kammerherr und Stallmeister Frhr. v. Taubenheim und der k. k. Internuntiatur-Dolmetschgehülfe, von Steindl, die Reise nach Syrien angetreten." Gestern Abends erhob sich ein furchtbarer Nordoststurm, mit starkem Schneegestöber, der die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch mit solcher Kraft wüthete, daß die meisten Kauffahrteischiffe im Hafen beschädigt wurden. Das in Therapia, vor der Werkstätte der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft liegende Dampfboot „Fürst Clemens Metternich" lief die größte Gefahr, zu Grunde zu gehen, da die Taue, mit welchen es an das Ufer befestigt war, rissen und das Schiff gegen die Mitte des Bosphors geschleudert wurde. Nur dem großen Eifer, der Thätigkeit und Unerschrockenheit der Mannschaft und der Arbeiter der Werkstätte ist es zu verdanken, daß dieses schöne Dampfboot gerettet wurde. Man ist sehr in Sorgen über das Schicksal des „Crescent", des „Ferdinand" und des „Stambul", welche alle den Sturm im schwarzen Meere zu bestehen hatten.

Mit dem englischen Packetboot „Oriental" sind zu Toulon Nachrichten aus Alexandrien vom 25., aus Malta vom 30. November folgenden Inhalts eingelaufen: „Am 21. November war der vom Admiral Stopford festgesetzte äußerste Termin, innerhalb dessen den Kauffahrteifahrern der Eintritt in den Hafen von Alexandrien noch freistehen sollte, abgelaufen. Man erwartete, daß jetzt die Blocade mit aller Strenge beginnen würde, als ein Schreiben des Commandanten der „Asia" dem brittischen Consularagenten anzeigte, daß die Blocade sämmtlicher ägyptischen Häfen insofern theilweise aufgehoben sey, als die Handelsfahrzeuge vollkommen frei circuliren könnten. Gegen Abend wurde die Escadre des Commodore Napier signalisirt, deren Ankunft nichts Gutes zu weissagen schien, daher das

Publicum in große Angst gerieth. Tags darauf (22. November) lief ein Packetboot mit Parlamentärflagge in den Hafen ein. Ein Linienschiffscapitän stieg ans Land und verfügte sich in Begleitung der Agenten von England und Toscana nach dem Pallast, wo er dem Pascha ein Schreiben des Commodore Napier überreichte, welcher einen gütlichen Vergleich unter folgenden Bedingungen vorschlug: die Verbündeten verlangen 1) die Auslieferung der syrischen Häuptlinge, welche Mehemed Ali während der letzten Insurrection nach Aegypten führen ließ, und für die ihm einige der in Beirut und Saint Jean d'Acre gefangen genommenen ägyptischen Offiziere übergeben werden sollen; 2) die Rückberufung der ägyptischen Armee, welche Syrien besetzt hält; 3) die Auslieferung der türkischen Flotte. Wenn der Pascha diese Bedingungen schnell und ehrlich vollziehen würde, wollten die verbündeten Mächte die Verpflichtung übernehmen, ihm die Erblichkeit Aegyptens zu verbürgen. Das Schreiben Napiers war in sehr gemäßigtem Ton gehalten. Der Pascha ward indeß erinnert, daß Saint Jean d'Acre nur drei Stunden lang widerstanden habe, und daß Alexandrien sich schwerlich länger halten könnte. Eine Antwort innerhalb 24 Stunden wurde verlangt. Mehemed Ali erwiederte ausweichend: er könne die Bedingungen nicht augenblicklich erfüllen, da die syrischen Häuptlinge sich in Senaar befänden, und erst in Zeit von sechs Monaten nach Alexandrien zurückgeführt werden könnten. Auf die zweite Forderung antwortete er, seine Absicht sey keineswegs, Syrien zu behalten, vielmehr schickte er täglich Syrier in ihr Land zurück; von einer Zurückberufung der Armee Ibrahims aber sagte er kein Wort. Die dritte Forderung betreffend erklärte Mehemed Ali, er sey bereit, die türkische Flotte zurückzugeben, wenn ein Abgesandter der Pforte sie reclamiren und die vier Mächte ihm die Erblichkeit Aegyptens verbürgt haben würden. Allgemein sagt man, Graf Walewski habe dem Pascha diese Antwort eingeblasen. Inzwischen wurden die Rüstungen und Vertheidigungsmaßregeln mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. — Am 22. kam das französische Packetboot „Chamäleon" nach einer zehntägigen Ueberfahrt von Toulon an und brachte dem Hrn. Cochelet Depeschen des neuen Ministeriums, die ihn beauftragten, in den Pascha zu dringen, daß er die neuen Vorschläge der verbündeten Mächte annehme. Am 24. Nachmittags ließ Napier den Pascha benachrichtigen, daß er eine Unterredung mit ihm wünschte. Die Antwort lautete: Mehemed Ali habe wegen des großen Festtages für heute keine Zeit, werde aber am folgenden Tage den Commodore gern empfangen. Napier, ein Mann, der nicht viel Geduld besitzt, wollte gleichwohl noch am 24. in den Hafen einlaufen, aber die vorgerückte Stunde erlaubte ihm nicht, die Passagen zu überschreiten. Er stieg erst am 25. Morgens ans Land und hatte eine lange Unterredung mit dem Pascha, welche mit einem Vergleich endigte. Mehemed Ali erklärte sich bereit, die an ihn gestellten Forderungen zu erfüllen, wogegen Napier ihm im Namen der vier Mächte den erblichen Besitz Aegyptens zusicherte. — Graf Walewski ist in Malta angekommen und wird dort Quarantäne halten. — Emin-Bey, zweiter Admiral der türkischen Flotte, der eine Verschwörung angezettelt hatte, um mit mehreren Schiffen nach dem Auslaufen der Flotte zum Feind überzugehen und die Ausführung dieses Complots durch die Abtakelung der Flotten vereitelt sah, ist auf einer Schaluppe entwischt. Die Wache am Eingang des Hafens von Alexandrien feuerte auf die Schaluppe und tödtete zwei türkische Offiziere. Eine zweite Schaluppe der Mitverschwornen wurde wieder genommen, während Emin-Bey glücklich zu den Engländern entkam. Die englische Escadre, aus 12 Linienschiffen und Fregatten und einem Dampfboot bestehend, ankerte vor dem alten Hafen.

Alexandrien, 18. Nov. Der ehemalige Kapudan Pascha, Ahmed-Fewzi-Pascha (der die türkische Flotte nach Alexandrien geführt hatte) ist unsichtbar geworden. Man sagte heute Morgens, er sey aus Alexandrien nach dem Innern des Landes abgegangen. Die türkische Schiffsmannschaft wird zur Herbeischaffung des nöthigen Materials, zur Errichtung von Batterien, Pallisaden ꝛc. verwendet, welche der französische Ingenieur Galessi für erforderlich erachtet hat, um Alexandrien unüberwindlich zu machen. Ahmed Pascha wohnte vor seinem Verschwinden diesen Arbeiten sehr eifrig bei, um durch seine Gegenwart die Thätigkeit seiner Leute anzuspornen. (Oest. Beob.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 18. Dec. Da in Folge des Eisganges die Schifffahrt geschlossen und auch die Mühlen feiern müssen, herrscht jetzt große Stille im Getreide-Handel, die sich auf heutigem Markte in hohem Grade bemerkbar machte. Denn im Ganzen wurden nur 558 Malter Früchte verkauft, worunter 203 Malter Weizen zu einem Mittel-Preise von 7 fl. 24 kr., 96 M. Korn 6 fl. 12 kr., 66 M. Gerste 4 fl. 30 kr., 184 M. Hafer 3 fl. 38 kr., 9 M. Spelz 2 fl. 58 kr. Weißmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogr., dieses 6 fl. 30 kr., jenes 7 fl. 40 kr. Die niederländischen Märkte bleiben nicht minder gedrückt, und es müßte daselbst, nach glaubwürdigen Angaben, der hiesige Weizen mindestens auf 7 weichen, wenn derselbe bis künftiges Frühjahr mit jenem von der Ostsee die Konkurrenz bestehen soll.

---

### Todes-Anzeige.

Am 17. d. Mts. Abends 5½ Uhr verschied in einem Alter von 71 Jahren und 9 Monaten, gestärkt durch die Tröstungen der heil. Religion, der königl. bayerische quiesz. Regierungs-Director

**Franz Ignaz Pfenning**

dahier.

Wir benachrichtigen hievon alle Bekannten und Freunde des Verblichenen, und halten uns deren Theilnahme und fortdauernden Andenkens an den Hingeschiedenen versichert.

Würzburg, den 18. December 1840.

Die Verwandten.

---

### Geselliger Verein.

Dinstag den 22. December findet im Akademischen Musiksaale eine große musikalische Produktion statt, wozu sämmtliche verehrliche Gesellschafts-Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nicht eingeführt werden darf.

Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß.

---

Ein chinesisches Feuerwerkspiel — gleich dem, welches Hr. Prof. Becker am Schlosse seiner Vorstellungen gab — mit 45 Blättern der schönsten Ansichten, wo sich im prächtigen Farbenspiele Residenzschlösser, Gärten, Tempel, Prospecte, Sonnen, Wappen, Orden u. s. w. im Brillantfeuer darstellen, ist zu verkaufen, in der Semmelsgasse No. 72.

Dasselbe eignet sich zu einem sehr schönen Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk und zu sonstigen Abendunterhaltungen.

---

Eine gute historische Jugendschrift für Knaben von 12 bis 16 Jahren ist folgende:

**Gemälde aus dem Mittelalter,**

für die reifere Jugend ausgewählt. Mit Titelkupfer.

Rittergeschichten, Zweikämpfe, Feuer- und Wasserproben, Vehmgerichte, Turniere, Legenden, Sitten und Gebräuche, Festlichkeiten des Mittelalters u. dgl. bilden den höchst anziehenden Inhalt. Preis schön gebunden nur 14 gr. od. 1 fl.

Stuttgart, Verlag von **F. H. Köhler.**

Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

---

### Bekanntmachung.

[2 a] In der Verlassenschaft des Holzunterkäufers Kilian Saam dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus Distr. 1. Nro. 179 an der Hauger Pfaffengasse, dessen nähere Beschreibung in dem diesseitigen Strichsausschreiben vom 27. October l. Js. (Intelligenzblatt Nro. 131. pag. 4114.) zu ersehen ist, zur wiederholten Versteigerung gebracht, und hiezu bei unterfertigter Stelle Tagfahrt auf

Montag den 4. Januar k. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu die Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 7. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Pelletier.

---

### Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 19. Dec. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im höchsten Preis: | | | |
| Weitzen, | 2 | Scheffel, der Scheffel | 13 fl. 20 kr. |
| Korn, | 2 | » » » | 9 fl. 15 kr. |
| Haber, | 3 | » » » | 5 fl. 20 kr. |
| Gerste, | 20 | » » » | 7 fl. — kr. |
| Im mittleren Preis: | | | |
| Weitzen, | 425 | Scheffel, der Scheffel | 12 fl. 13 kr. |
| Korn, | 110 | » » » | 8 fl. 57 kr. |
| Haber, | 263 | » » » | 5 fl. 6 kr. |
| Gerste, | 12 | » » » | 6 fl. 41 kr. |
| Im tiefsten Preis: | | | |
| Weitzen, | 7 | Scheffel, der Scheffel | 11 fl. — kr. |
| Korn, | 4 | » » » | 8 fl. 30 kr. |
| Haber, | 3 | » » » | 4 fl. 40 kr. |
| Gerste, | 35 | » » » | 6 fl. 30 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 886 Scheffel. 434 Scheffel Weitzen, 116 Scheffel Korn, 269 Scheffel Haber. 67 Scheffel Gerste.

---

(Theater.) Montag, 21. Dec. **Die Geschwister.** Schauspiel in 5 Akten v. Leutner.

Mittwoch, 23. Dec. Bei aufgehobenem Abonnement: **Zampa.** Große Oper in 3 Akten, Musik von Herold. Hr. Breiting vom kaiserl. Hoftheater in Petersburg den Zampa als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 355.** **Dinstag, 22. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Dec. Diesen Morgen, am Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, verfügten sich JJ. kais. HH. der Herzog von Leuchtenberg und seine Gemahlin, die Großfürstin Marie, nach der griechischen Kirche, woselbst ein feierlicher Gottesdienst gehalten ward. Mittags ist beim russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, großes Diner, wozu nebst dem diplomatischen Corps die höhern Hof-, Staats- und Militärchargen geladen sind. Abends findet bei J. k. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg eine glänzende Soiree mit Tableaux statt, welche durch die Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften verherrlicht werden dürfte. Am Hotel des Hrn. Gesandten sieht man seit gestern Anstalt zu einem großen Transparente treffen. — Der bei der k. württembergischen Gesandtschaft dahier angestellte Legationssecretär, Frhr. v. Wächter, hat heute unsere Stadt verlassen, um seiner neuen Bestimmungg in Stuttgart entgegen zu gehen. (Allg. Ztg.)

München, 18. Dec. Die Reunions für die höchste und hohe Welt in dem Hotel Sr. Exc. des russischen Gesandten, Herrn v. Severin, gehören seit Jahren zu den glänzendsten der Hauptstadt. Auch das heutige große Diner zu Ehren des Namenstages Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus wird sich in gleicher Weise auszeichnen. Gegen 5 Uhr versammelten sich die Gäste Sr. Excellenz, unter denen man die Mitglieder des diplomatischen Corps, viele Familien vom hohen Adel, und verschiedene andere Personen von Distinction bemerkte. Trotz der herrschenden Kälte wird die Straße vor dem Gesandtschaftshotel kaum leer von Schaulustigen werden, so lange die Illumination währt. — Se. Erlaucht der Graf v. Württemberg ist Donnerstag den 17. Dec. wieder in München eingetroffen und im Gasthofe zum goldenen Hahn abgestiegen. (Augsb. Abdztg.)

(Preußen.) Berlin, 14. December. In diesem Augenblicke wird eine Note der londoner Conferenz bereits dem pariser Cabinet behändigt seyn, worin Frankreich eingeladen wird, dem Bunde der Mächte zur Erhaltung des politischen Gleichgewichts beizutreten und seine isolirte Stellung zu verlassen, in welche Hr. Thiers, der politische Bosco, dasselbe versetzt hat, Es ist kein Grund vorhanden, an Frankreichs Zustimmung zu zweifeln. Dann sind die alten friedlichen Zustände hergestellt und die Aussicht auf eine lange ruhevolle Zukunft ist unbeschränkt. — Bei unserer Armee treten mancherlei Verbesserungen in Bezug auf die Waffen ein. Die Umarbeitung der Flinten in Percussionsgewehre geht rüstig fort und nach einem Jahre wird wohl das ganze Heer mit der letzteren Gattung versehen seyn.

Berlin, 14. Dec. Der Geheime-Rath Göschel, welcher wieder im Cultus-Ministerium arbeitet, beschäftigt sich, wie man hört, mit der Umgestaltung des von ihm schon vor einigen Jahren redigirten, vom Staatsrath zurückgewiesenen, Ehescheidungsgesetzes. Nach demselben soll die Ehescheidung sehr erschwert und dieselbe nur noch bei Ehebruch und böslicher Verlassung möglich seyn. In beiden Fällen soll jedoch der schuldige Theil durch Richterspruch bestraft und nach Umständen zu längerer oder kürzerer Zwangshaft verurtheilt werden. — Man sagt, daß der Präsident Götze aus Greifswalde, bekannt wegen seiner strengen religiösen Ansichten, hieher berufen, und demselben die oberste Leitung der Medicinalangelegenheiten übertragen werden soll. Da derselbe zugleich ein eifriger Verehrer der Homöopathie ist, so hat diese Nachricht unter den Aerzten sehr große Sensation gemacht. (Schw. M.)

In Beziehung auf die Ordens-Verleihungen im Allgemeinen, welche, dem Beispiele des nordischen Kaiserstaates allmählig folgend, auch bei uns in vielleicht zu großer Menge und dadurch nicht mehr dem ursprünglichen Zwecke entsprechend, erfolgt sind, dürfte eine bemerkbare Einschränkung beabsichtigt werden, so wie denn auch für die Folge kein jährliches Ordensfest mehr statthaben dürfte. Speciell aber scheint die Tendenz des bisher nur in Gnaden-Angelegenheiten ertheilten Johanniter-Ordens dahin geändert zu seyn, daß derselbe künftig für Inländer nur als Verdienst-Orden betrachtet werden soll.

(Hannover.) Hannover, 14. December. Der Buchhändler Brockhaus aus Leipzig war hier anwesend, und zwar, wie man hört, in der Absicht, um bei den hiesigen Behörden die Wiederzulassung seiner seit längerer Zeit verbotenen Leipziger Allgemeinen Zeitung und Blätter für literarische Unterhaltung zu verwenden. Ob Hr. Brockhaus reussirt oder reussiren wird, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, zweifeln jedoch nicht daran, daß man die genannten beiden Blätter unter gewissen Conditionen wieder zulassen werde. — Hofrath Jacob Grimm ist am 6. d. nach Berlin gereist, nicht um sogleich dort zu bleiben, sondern um die Vorbereitungen zu der Uebersiedelung der beiden Brüder im nächsten Frühjahr zu treffen. — Der am 10. d. zum Bürgervorsteher für den 13ten District erwählte Hofkunsthändler Schrader hat erklärt, in Betracht seines Gesundheitszustandes die Wahl nicht annehmen zu können. — Wie man hört, ist jetzt noch eine dritte Rathsstelle am Ober-Appellations-Gerichte erledigt: der Oberappellationsrath von dem Busche ist pensionirt worden. Auch diese Stelle ist (wie die beiden andern, durch resp. Tod und Beförderung erledigten Stellen) durch Präsentation von Seiten einer Provinziallandschaft (der hoya'schen) zu besetzen. (Hamb. C.)

Hannover, 16. Dec. Gestern Mittag fand hier im Locale des königl. Finanzministeriums vor einem besonders dazu requirirten königl. Notar, Dr. Elster, die Verloosung der verschiedenen Schatzrathsstellen an die einzelnen Provinziallandschaften statt. Bekanntlich besteht nach dem Landesverfassungsgesetze vom 6. Aug. das Schatzcollegium aus sieben Mitgliedern, vier ordentlichen und drei außerordentlichen, von denen jede der sieben Provinziallandschaften eins zu erwählen hat. Da diese sieben Schatzrathsstellen aber wesentlich von einander verschieden sind, so sollte nach der zwischen der Regierung und der Ständeversammlung getroffenen Verabredung das Loos über die Besetzung der verschiedenen Stellen unter den sieben Landschaften entscheiden. Vier von diesen sieben Schatzräthen sind ordentliche auf Lebenszeit gewählte; sie erhalten 2000 Thlr. Gehalt, und nehmen fortwährend an den Geschäften des Schatzkollegiums und den Berathungen der allgemeinen Ständeversammlung Theil, dürfen weder einen andern Dienst bekleiden noch wegen früher bekleideten Dienstes Pension beziehen, noch auch ein anderes Geschäft zu ihrem Erwerbe selbst ausüben, noch auch endlich eine landschaftliche Stelle verwalten. Von diesen vier ordentlichen Schatzräthen müssen zwei adeligen Standes seyn, die an den Berathungen der allgemeinen Ständeversammlung in erster Kammer Theil nehmen, zwei bürgerlichen Standes für die zweite Kammer. Drei von den sieben Schatzräthen sind außerordentliche, die zwar Sitz und Stimme in der allgemeinen Ständeversammlung und für einzelne Fälle auch im Schatzcollegium haben, aber keine Besoldung, sondern nur Diäten; beim Ausscheiden der ordentlichen Schatzräthe rucken diese außerordentlichen nach ihrem Dienstalter und nach Maßgabe ihres adeligen oder nichtadeligen Standes in deren Stelle ein. Die drei außerordentlichen Schatzräthe sind gleichfalls theils adelig, theils bürgerlich und nehmen nach diesem ihrem Stande an den Berathungen in erster und zweiter Kammer Theil. Bei der gestrigen Verloosung entschied das Loos nun folgendergestalt unter den sieben Provinziallandschaften: 1) die Provinziallandschaft für die Fürstenthümer Kalenberg, Göttingen und Grubenhagen hat einen ordentlichen und adeligen; 2) die Provinziallandschaft der Grafschaft Hoya-Diepholz gleichfalls einen ordentlichen und adeli-

gen; 3) die Provinziallandschaft von Bremen und Verden gleichfalls einen ordentlichen aber bürgerlichen; 4) die osnabrückische Provinziallandschaft endlich gleichfalls einen ordentlichen und bürgerlichen Schatzrath zu wählen. Von den drei außerordentlichen Schatzräthen sollen nach Entscheidung des Looses zwei adeligen, einer bürgerlichen Standes seyn, und haben zu wählen 5) die lüneburgische Provinziallandschaft einen außerordentlichen Adeligen; 6) die hildesheimische Provinziallandschaft gleichfalls einen außerordentlichen Adeligen; 7) endlich die ostfriesische Provinziallandschaft einen außerordentlichen bürgerlichen Schatzrath. Das Gesetz über die künftige Einrichtung des Schatzkollegiums, ist noch nicht publicirt worden. (L. A. Z.)

(Hessen.) Darmstadt, 16. December. Unsere zweite Kammer der Stände hat in ihrer Sitzung vom 15. dem Antrage des Abgeordneten v. Rittgen auf Schiffbarkeit der Lahn von Gießen bis an die preußische Gränze Folge gegeben, indem sie die hiezu veranschlagte Summe von 86,000 fl. eventuell bewilligt hat. (Schw. M.)

* Freie Stadt Frankfurt, 10. December. (Privatcorr.) In der heutigen Effectensocietät blieben die höheren Amsterdamer Curse vom 17. unberücksichtigt, da die Pariser Renten von demselben Datum niedriger kamen; die Fonds waren alle flauer, Ardoins ausgenommen, die von Antwerpen sehr fest kamen. Die österreichischen Effecten waren auf ihren Rückgang zu Wien sehr zu niedrigeren Cursen angeboten und selbst die Taunus-Eisenbahn-Actien flauer. 5 pCt. M.: 105 1/4; 4 pCt. M.: 99 1/8; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 1994; 250 fl. Loose: 111 3/4; 500 fl. Loose: 135 3/4; Integrale: 48 11/16 à 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 84; 3 1/2 pCt.: 70; Ard.: 23 5/8; portug.: 11; poln. 300 fl. Loose: 71 7/8; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnact.: 330; Disconto: 3 3/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 16. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106 5/8; detto 4pCt. 99 15/16; detto 3pCt. ——; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 63 1/2; Bankactien pr. Stück —— in C. M.

## Frankreich.

Paris, 18. Dec. Es scheint, daß der Darmès'sche Proceß nicht vor den ersten Tagen des Januar vor den Pairshof kommen wird. — Herr Marchand, einer der Commissäre von St. Helena hat heute Abend beim Prinzen von Joinville gespeist. — Der Gesandte von Rußland hatte heute eine lange Conferenz mit Marschall Soult.

Das „Journal des Debats" behauptet heute, daß die Zahl der Nationalgardisten, welche bei der Ceremonie am 15. Dec. riefen: Nieder mit Guizot! Nieder mit den Verträgen! nicht größer als 100 war. Die stenographische Correspondenz dagegen versichert, daß die meisten Legionen diesen Ruf der Mißbilligung hören ließen, und es wäre dies um so leichter zu erkennen gewesen, da keine für das Gouvernement günstige Stimme sich erhoben hätt.

Mehrere Regimenter, die nach Paris gekommen waren und während der Ceremonie in den Gemeinden der Banlieue standen, haben Ordre zum Rückmarsch in ihre Garnisonen erhalten.

Man vernimmt aus Cherbourg und Toulon, daß die Ausrüstung mehrerer Kriegsfahrzeuge, die mit großer Thätigkeit seit einiger Zeit betrieben wurde, auf eine Ordre von Paris eingestellt worden ist.

* Paris, 18. Dec. Die stenogr. Correspondenz schreibt: Die Nichtratification der Convention des Commodore Napiers durch den Sultan scheint sich zu bestätigen. Je mehr wir über dieses Ereigniß nachdenken, desto wichtiger erscheint es uns. Die Londoner Blätter affectiren, in dieser Thatsache eine Art Beleidigung zu sehen, die der Divan England und seinem Cabinete zugefügt habe und werfen es dem Minister des Aeußern vor, daß er durch seine diplomatische Note es der Pforte gänzlich überlassen habe, über Mehemed Ali's Schicksal zu verfügen. Wir sind an diese Comödie zwischen der englischen Presse und dem englischen Ministerium bereits gewöhnt. Niemand wird glauben, daß der Sultan die Ratification des Vertrages versagt hätte, wenn Lord Ponsonby darauf bestanden wäre. Es ist die Absicht des englischen Ministeriums, die orientalische Frage in die Länge zu ziehen, um seinen Einfluß in Syrien mehr zu befestigen. Lord Ponsonby wird dem Divan zu verstehen gegeben haben, daß Mehemed Ali nicht mehr Pascha von Aegypten bleiben könne, da es immer unklug sey, einem rebellischen Vasallen Macht zu lassen. Er könnte auf's Neue seine Waffen gegen die Pforte kehren. Was uns wundert, fügt die stenographische Correspondenz nun bei, ist nur das, daß die russische Diplomatie den Fortschritten der englischen Politik und Waffenmacht so ruhig zusieht. Es muß irgend eine geheime Clausel bei dem Julivertrag existiren, damit auch dieses Reich seinen Theil an den Resten der Türkei erhält. — Es ist wahr, daß man von einem Krieg zwischen Marocco und Frankreich spricht. — Gestern befand sich der Prinz von Joinville im Theater Francais. Als auf der Bühne die Worte vorkamen: „wenn Frankreich gut befehligt ist, so würde es der Welt befehlen" erhob sich das ganze Parterre und applaudirte mit stürmischer Wuth dem Prinzen. — Bei Toulon war das Gerücht gestern Abend verbreitet, die Gesandten von Frankreich und Rußland in Constantinopel hätten die Erhaltung des status quo im Orient verlangt. — Der „Commerce" versichert, daß die schon besprochene Note der 4 Mächte an Frankreich, die Rüstungen dieses Staates betreffend, bereits an Guizot eingelaufen, und in den energischsten Ausdrücken abgefaßt sey. Die Mächte verlangten peremtorisch, Frankreich solle seine Rüstungen einstellen, oder sie würden die ihrigen verdoppeln. (Uebertreibung der Oppositionsblätter.)

Mehrere Journale bringen die Nachricht, daß auf Befehl des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Befestigungsarbeiten eingestellt worden sind. Man will vermuthlich die Entscheidung der Kammer erst abwarten, ehe man neue Schritte thut.

° Havre, 17. Dec. Die „Normandie" hat den Befehl erhalten, sich zur Rückkehr nach Rouen fertig zu machen, wo sie die 400 Marinesoldaten der „Belle-Poule" aufnehmen soll, die den Leichenzug begleitet haben.

5 pCt. Rente 111. 25. — 3 pCt. 77. 15. — Ard. 23 1/4.

## Italien.

Rom, 10. Dec. In Betreff des in nächster Woche zu haltenden Consistoriums hört man mit Bestimmtheit, der Papst werde in seiner Rede an das heil. Collegium die kirchlichen Angelegenheiten von Preußen und Rußland nicht berühren, da noch Unterhandlungen darüber stattfinden. — Der Bischof von Csanad, Monsignore von Lonovits, ist vom heil. Vater nun bereits mehreremal aufs freundlichste empfangen worden. Auch die Cardinäle und Monsignore beeifern sich diesen ausgezeichneten Prälaten auf das zuvorkommendste zu behandeln. Wir glauben versichern zu können, daß alle Hoffnung vorhanden ist, seine hiesige wichtige Mission werde ein Resultat erreichen, mit dem sowohl die ungarische Nation als der Clerus zufrieden seyn dürfte.

Rom, 11. Dec. Durch die Congregation der verbotenen Bücher sind folgende acht Schriften in den Index gesetzt: 1) L'Testament Nouv de Nossëgneur Gesu-Christ: tradout in Lingua Piemonteisa; 2) La Svizzera Italiana di Stefano Franscini Ticinese; 3) Saggio di Cosmogonia e Cosmologia ovvero dell' origine ed organizzazione de' sistemi mondani di Nicola Calcaterra; 4) Diseno de la Iglesia militante, ó suma de la Iglesia instituida por el hijo de Dios Hecho Hombre und Obra postuma del Illustrisimo Sennor Don Felix Amat, Arzobispo de Palmyra; 5) Pensieri di un Lombardo sulla essenza sociale degli uomini per legge di natura e correlativi ordinamenti, mit dem Zusatze: Donec corrigatur; 6) Lelia par George Sand; 7) L'Italia ossia scoperte fatte dagli Italiani nelle scienze, nell' arti und Lettera di Beltrami ad un Amico, und 8) Zacheroni Avvocato G. Introduzione, e note, e dedica a Lo Inferno della Comedia di Dante Alghieri col commento di Guiniforto delli Bargigi tratto da due Manoscritti inediti del Secolo decimoquinto. Beide letztere Schriften wurden von der Inquisition durch Decrete vom 9. und 25. Sept. d. J. als verboten bezeichnet. (Allg. Ztg.)

## Spanien.

° Madrid, 12. Dec. (Privatcorr.) Seitdem zwischen den Redacteuren des „Huracan" und einigen höheren Militärs Händel vorfielen, liest Espartero die Journale nicht mehr. Ueber den Grund dieser Thatsache ist man uneinig. Einige wollen darin ein Verbot des Arztes sehen, andere den Groll des Dictators. Gutunterrichtete versichern übrigens, daß Espartero sehr gerne die Gesetzgebung auf die Waffenmacht reduciren wolle. Allein der neue Jefe politico, ein eben so energischer, als patriotischer Mann, belausche ihn auf allen seinen Schritten. Die Wahloperationen gehen ungeheuer stürmisch von Statten, und es zeigt sich überall Gesetzlosigkeit und Willkür.

## Türkei.

Triest, 12. Dec. Nach Nachrichten aus Athen von 27. Nov. waren daselbst Aller Augen nach der Insel Candia gerichtet, wo allerlei sonderbare Bewegungen wahrnehmbar seyn sollen. Der Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, dessen Unterwerfung unter die Herrschaft der Pforte nicht aufrichtig scheint, da er bis in die neueste Zeit geheime Einverständnisse mit Mehemed Ali unterhielt, scheint sich jetzt selbst unabhängig machen zu wollen. Wenigstens ist sein Benehmen ziemlich verdächtig. Er hat die christliche Bevölkerung Candiens zusammenberufen, dieselbe bewaffnet und Aufforderungen an die kretensischen Colonisten in Griechenland ergehen lassen: zurückzukehren und an der Vertheidigung und Emancipirung ihres Vaterlandes Theil zu nehmen. Indessen dürfte dieser Plan

schon durch die Parteispaltung auf Candien vereitelt werden, da die Bergbewohner, dann die Bewohner der Ebene, endlich die türkische Bevölkerung und die Bewohner der Städte gänzlich unter sich uneins sind und eben so viele Parteien bilden. Erstere wollen eine Wahlregierung, während letztere eine Verfassung, wie die der Moldau und Wallachei mit dem Fürsten von Samos, Vogorides, an der Spitze wünschen; nur die Bewohner der Ebene sind für den Pascha, indessen wäre ihnen, besonders den Christen, eine Vereinigung mit Griechenland am liebsten. Bei der Unbestimmtheit aller dieser Nachrichten aus Griechenland müssen erst bestimmtere Berichte abgewartet werden, ehe man klarer sehen kann. — Die Engländer werben auch auf den jonischen Inseln für ihre Marine; so landete kürzlich die Kriegsbrick Waazle in Zante, und erließ alsogleich eine Aufforderung an Seeleute, in englische Dienste zu treten.

Konstantinopel, 2. Dec. Das Dampfboot aus Syrien, das Beyrut am 18. verlassen hat, bringt uns neue Siegesberichte. Es geht rasch vorwärts; eine Stadt nach der andern fällt in die Hände der Alliirten. Balbek, Jaffa, Jerusalem und Kaiffa sind bereits von den osmanischen Truppen besetzt. Die ägyptischen Besatzungen dieser Städte, zusammen 5000 Mann, ergaben sich nach schwachem Widerstand. Ibrahim Pascha scheint der Rückzug nach Aegypten unmöglich geworden zu seyn. Er steht noch immer in der Gegend von Zable an der Spitze von 10 bis 12,000 Mann unthätig gegen den Feind, da er vollauf damit zu thun hat, seine Truppen zusammenzuhalten, welche auf die erste günstige Gelegenheit warten, auseinander zu laufen. Ibrahim scheint den Muth sinken zu lassen, und wird, wenn möglich, sich durch die Wüste nach Arabien und von da nach Aegypten zurückziehen. Da aber dieser Entschluß für eine Armee unausführbar, so vermuthet man allgemein, daß er die noch vorhandenen Ueberreste seiner Truppen in Syrien preisgeben und mit einem geringen Gefolg die Flucht durch die Wüste versuchen werde. Er bemühte sich in letzter Zeit Verbindungen mit den Beduinen einzugehen und heirathete sogar vor kurzem die Tochter eines mächtigen arabischen Chefs. — Das Erscheinen Napiers vor Alexandria hat hier Alles in Spannung versetzt. Es ist dieß unstreitig der wichtigste Moment in dem ägyptischen Streit, wo es sich um Seyn und Nichtseyn Mehemed Ali's in letzter Instanz handelt. Hier geht das Gerücht, Mehemed Ali habe sich endlich unterworfen und die Bedingungen angenommen, welche der Julivsvertrag ihm auferlegte. Auf den ersten Blick sieht man, wie verschieden die Auslegung einer in allgemeinen Phrasen gehaltenen Erklärung ausfallen kann. Wenn Mehemed Ali's Antwort auf die Eröffnungen Napiers nicht mit dem Ultimatum der Mächte Wort für Wort zusammenstimmt, d. h. wenn seine Unterwerfung unter die Autorität der Pforte nicht unbedingt ist, so ist Alles in derselben Verwirrung wie früher, der Vicekönig noch immer als ein widerspenstiger Vasall anzusehen. — Reschid Pascha, Topbana Naziri, ist von seinem Posten entfernt und Ali Pascha an seiner Stelle ernannt worden. Ali Pascha war Lebzeiten Mahmuds ein sehr einflußreicher Mann, und bekleidete mehrere Jahre lang bei dem verstorbenen Sultan die Stelle eines Secretärs.

Von der türkischen Gränze, 9. Dec. Man erzählt sich, daß Mehemed Ali vor einigen Wochen durch Boghos Bey den Marschall Marmont angegangen habe, ihm zu rathen, was er in diesem verhängnißvollen Zeitpunkt thun solle, worauf der Marschall erwiedert haben soll, daß ihm bei der großen Demoralisation seiner Armee nichts übrig bleibe, als sich seinem rechtmäßigen Herrn zu unterwerfen. — Türkische Journale enthalten eine Note Lord Palmerstons an Lord Ponsonby, in welcher dem letzteren aufgetragen wird, die Pforte dahin zu stimmen, daß sie die Entsetzung Mehemed Ali's zurücknehme, sobald er sich unterwerfe und mit dem erblichen Besitze Aegyptens sich begnüge. Indessen melden mehrere Berichte, daß Ponsonby bis zum 26. November noch keinen dießfälligen Schritt bei der Pforte gethan habe, und einstimmig sprechen sie ihr Staunen hierüber aus. (A. Z.)

Der Seriasker Izzet Mehmed Pascha, Generalissimus der ottomannischen Armeen in Syrien, hat unterm 12. Ramasan 1254 (8. November 1840) nachstehendes Schreiben an den k. k. Contreadmiral Freiherrn von Bandiera gerichtet: „Ich habe mit großer Freude den Sieg vernommen, den die Expedition gegen Acre erfochten, und zu gleicher Zeit erfahren, mit welcher Unerschrockenheit sich die unter Ihren Befehlen stehende kaiserl. österreichische Escadre bei diesem Anlasse benommen hat. — Ich bringe Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche zu dem Ruhme dar, den Sie sich bei dieser glänzenden Waffenthat erworben haben, und danke dem Himmel, der Ihnen Gelegenheit gegeben hat, Sich einen so großen Namen in der Geschichte zu erwerben, und den verbündeten Mächten so wichtige Dienste zu leisten. — Ich hoffe bald das Vergnügen zu haben, Ihnen meine Glückwünsche mündlich erneuern zu können.“

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. December. Der königl. General-Consul Anastasy zu Alexandrien hat unter dem 30. October folgende Depesche empfangen, aus welcher die Politik Schwedens hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten deutlich hervorgeht: „Die ernste Bedeutung der Ereignisse in dem Lande, in welchem Sie residiren, die mit dem Posten, den Sie bekleiden, verbundenen Pflichten, desgleichen die nicht weniger wichtigen, die Sie, nach Maßgabe der Ihnen unter Genehmigung des Königs von Ihren beiden Kollegen, dem Russischen und dem preußischen Generalconsul, vertrauensvoll übertragenen Geschäfte, gegen deren Landsleute, hinsichtlich des solchen zu gewährenden Schutzes zu beobachten haben, veranlaßten die Befehle Sr. Maj., welche ich Ihnen in Folgendem eröffne . . . . — Vom Beginne des unglücklichen Kampfes zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten hat der König dessen Ursache und dessen Folgen beklagt und beklagt solche noch jetzt. Was die Ursache des Kampfes betrifft, so muß man solche allein dem Ehrgeize Mehmed Ali's zuschreiben. Dieser Ehrgeiz war schön und lobenswürdig, so lange er sich auf die Wiedergeburt jener alterthümlichen Gegenden unter den Auspizien des Sultans beschränkte: er erschien aber als zu weit getrieben, und seine erste Glorie einbüßend von dem Augenblicke an, wo Eingriffe in die unbestreitbaren Rechte des Souveräns statt hatten. — So viel die Folgen jenes Ehrgeizes angeht, sind solche unglücklicher Weise nur zu bekannt, und je mehr sie sich entwickeln, um so beunruhigender wird ihr Charakter und zwar bis zu dem Grade, daß dadurch die Ruhe Europa's, die Integrität des Ottomannischen Reiches, und als Folge davon auch aller übrigen Staaten bedroht wird. Als daher die fünf Mächte sich zu einer gemeinsamen friedlichen Lösung jener Streitigkeiten vereinten, konnte der König nur auf das lebhafteste dieser Bestrebung seinen Beifall schenken. Die nachherigen Verwickelungen der Angelegenheit waren nicht im Stande, dem Könige die Hoffnung zu rauben, daß noch eine freundschaftliche Einigung erreicht werden könnte, indem Se. Maj. noch stets die Ueberzeugung hegt, daß, wenn auch eine augenblickliche Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Ausführung des Planes bei einer der Mächte vorhanden seyn sollte, dennoch sie sämmtlich darin übereinstimmen, daß es wesentlich sey, den Frieden zu erhalten. Dieses Zweckes wegen hat der König jede Gelegenheit ergriffen, seinen erhabenen Verbündeten zur Erhaltung der Ruhe Europa's die moralische Bethülfe seiner Lage und seiner bekannten Politik, auch durch die Ueberredungsmittel seiner diplomatischen Agenten zu gewähren. Auf diese Weise ist es zu betrachten, wenn, während das Prinzip der Neutralität, welches die Interessen der beiden Königreiche gebieten, von Sr. Majestät laut ausgesprochen wurde, der König in die Meere der Levante einige Kriegsschiffe gesandt hat, deren doppelte Bestimmung ist, den Kauffahrern zum Schutze zu dienen, und zu zeigen, daß Schweden und Norwegen, obwohl entfernt von einem möglichen Zusammentreffen, dessen ungeachtet an allen Orten sich in Beobachtung stellen, wo ihre Handels-Verhältnisse durch einen Kriegs-Ausbruch Schaden nehmen könnten. Nach eben diesen Gesinnungen sind die Instructionen abgefaßt, welche dem Baron von Nordenskjöld, Kommandanten der erwähnten See-Expedition, gegeben wurden, deren neunter Paragraph folgendermaßen lautet: „„Da dem Könige nichts mehr am Herzen liegt, als die Erhaltung des allgemeinen Friedens und die vollkommene Uebereinstimmung aller Regierungen hinsichtlich eines so wünschenswerthen Ziels, sa kann Se. Maj. dem Baron von Nordenskjold nicht genug empfehlen, seinem Betragen einen versöhnenden Character aufzudrücken, besonders in seinen Unterhaltungen mit den Befehlshabern der Eskadern und andern öffentlichen Beamten der fremden Mächte. Vorzüglich wird ihm aber zur Pflicht gemacht, auf gleiche Weise sich gegen die Agenten und Beamten des Pascha von Aegypten zu äußern, mit welchen er durch Umstände in direkte Verhältnisse kommen könnte.“ — „Ich fordere Sie auf, mein Herr, sich in einem gleichen Sinne stets gegen die Minister Mehmed Ali's und eben so gegen Se. Hoheit selbst, wenn die Gelegenheit sich dazu darbieten sollte, zu äußern, indem Sie dasjenige hinzufügen, was Ihre Umsicht, Ihre Kenntniß der Oertlichkeiten und ihre Erfahrung im Interesse des Friedens der Welt darzubieten vermögen.“

## Amerika.

* London, 16. Dec. (Privatcorr.) Nachrichten aus New-York sprechen von einer neuen Revolution in Neu-Granada. In diesem Staate seyen nämlich Spaltungen eingetreten, und er habe sich in mehrere kleinere Theile aufgelöst.

Der „Morning Herald“ bringt Nachrichten aus Lima vom 1. September, nach welchen zwischen dem Finanzminister von Peru und dem Geschäftsträger Frankreichs Zwistigkeiten ausgebrochen seyen. Der Präsident Gamarra hat den Minister, welchem von dem fran-

zösischen Gesandten ein Cartel zugeschickt worden war, arretiren und an das Hotel des Franzosen ein Detaschement Soldaten legen lassen. Der französische Geschäftsträger nahm hierauf seine Pässe, und der französische Admiral verlangte, daß binnen zehn Tagen der Finanz-Minister abgesetzt, oder der Hafen in Blokadezustand erklärt werden solle. Die „Thetis" war das einzige französische Kriegsschiff in dem Hafen.

## Nichtpolitische Zeitung.

† Wiesentheid, 15. Dec. Heute wurde die sterbliche Hülle des zu Frankfurt am 5. d. M. verstorbenen Erlauchten Herrn Grafen Franz Erwein v. Schönborn-Wiesentheid mit allen den, seinem hohen Range und seinen so großen Verdiensten gebührenden Ehren, unter Begleitung einer außerordentlichen Menge Volkes, welches trotz der so großen Kälte dem Leichenzuge beiwohnte, in der Familiengruft beigesetzt. Die Trauer-Rede wurde von dem Herrn Pfarrer und Professor Schleiß zu Gaibach gehalten, in welcher derselbe sein öffentliches und Privat-Leben auf eine Art darstellte, welche alle Zuhörer mit der größten Hochachtung für den Verstorbenen und mit dem tiefsten Schmerze über den Verlust dieses so verdienstvollen Mannes erfüllte, und den allgemeinen Wunsch erregte, dieselbe möchte bald im Drucke erscheinen.

Mainz, 15. Dec. Die Geldbeiträge für einen Pokal für Nic. Becker, den Dichter des Rheinliedes, sind in der letzten Zeit ansehnlicher geworden und zugleich der Widerspruch dagegen schwächer. Somit wird der Dichter den Pokal mit der bedeutungsvollen Inschrift: „Das Deutsche Mainz dem Dichter des Rheinliedes," dennoch erhalten.

Prag, 12. Dec. Wie man vernimmt, soll die hiesige deutsch-evangelische Gemeinde, die im nächsten Frühjahr eine Erweiterung ihres Schulgebäudes und einen völligen Umbau der Pastor- und Lehrerwohnungen beabsichtigt, ein Werk, dessen Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit augenfällig ist, von dem regierenden Fürsten von Schönburg-Waldenburg, Otto Victor, auf ein eingereichtes Bittgesuch zu dem obigen Zweck ein Geschenk von 500 Fl. C.-M. empfangen haben. Die Gemeinde soll auch bereits Bittgesuche nach Preußen und Sachsen abgeschickt haben und sich überhaupt reichliche Beiträge von ihren Glaubensbrüdern im Auslande versprechen.

---

Die gehorsamst unterzeichnete Buchhandlung beehrt sich ihr reich assortirtes Lager von

**Almanachen, Gebetbüchern in prachtvollen Einbänden, Kinder- und Jugendschriften, den schönsten Ausgaben der beliebtesten deutschen Klassiker und der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen Werke deutscher, französischer, englischer und italienischer Literatur, welche sich zu**

**Weihnachts- und Neujahrsgeschenken**

**eignen, zu empfehlen. Durch bedeutende Ankäufe und directe Verbindungen mit Paris haben wir jetzt auch ein ausgezeichnetes Lager der**

**Classischen französischen Literatur**

**hergestellt, und zwar zu so billigen Preisen, wie solche bisher in Deutschland nicht gewährt werden konnten. Ausführliche Verzeichnisse werden gratis ausgegeben, und eine Auswahl der Werke auf Verlangen ins Haus gesendet.**

**Würzburg, im December 1840.**

**Stahel'sche Buchhandlung.**

**Bitte! Bitte! lieber Vater! liebe Mutter! lieber Onkel!** schenke mir dies allerliebste Buch mit den schönen ausgemalten Kupfern und den vielen hübschen Erzählungen von Pastor Müller. 6. Aufl. In gemaltem Umschlag. ¼ Rthlr. od. 54 kr.

**Herold**'sche Buchhandlung in Hamburg.
Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

**Pracht-Geschenk**
für
**Weihnachten.**

Braun, Prof. **Historische und malerische Wanderungen durch Griechenland. Kriegs- und Reise-Scenen aus dem 19. Jahrhundert.** 30 Bogen auf Velin-Papier. Fest-Einband. Mit 12 großen englischen Stahlstichen. Preis nur 1 Rthlr. 8 gr. od. 2 fl.

Der Inhalt zerfällt: a) in den griechischen Freiheitskampf, b) in Reisen durch Griechenland, merkwürdige Männer.

Die Lecture ist fesselnd, für Knaben von reiferem Alter giebt es kein nützlicheres, schöneres und wohlfeileres Buch!

Stuttgart, Verlag von **F. H. Köhler.**
Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

Bei Herold in Hamburg ist soeben erschienen u. in Würzburg in der Stahel'schen Buchh. zu haben:

Aufmerksamkeit verdienen nachstehende neue Weihnachts-Geschenke:

**Carl Straus Denk- und Begriffslehre,** Ausgabe mit 25 colorirten Abbildungen. 8. 1840. gebd. 16 gGr. od. 1 fl. 12 kr.

---

### Schifffahrts-Nachrichten.

St. Goar, 16. December. Hier ist verwintert: Georg Lang von Marktbreit mit Ladung von Köln.

### Anzeige.

Die Ordnungsliste der achten Verloosung der Fürstlich Esterhazy'schen C. fl. 40. Lotterie-Loose liegt zur Einsicht bei mir vor.

Würzburg, 20. December 1840.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

### Anzeige.

Daß ich eine Sendung der neusten Pariser Ball-Blumen, wie auch alle Arten Zuthaten zu Blumen erhalten habe, zeige ich hiermit ergebenst an.

**Nannette Buschhorn.**

### Empfehlung.

Mein sehr gut assortirtes Lager in angefangenen und fertigen Stramin- und Perlstickereien, Häckelarbeiten, neuesten Erscheinungen in Stickmuster, sowie eine mannigfaltige Auswahl in Gegenständen, welche für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke geeignet sind, empfehle ich mit Zusicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme.

**Heinrich Frank,**
im Hofglaser Lindbichen Hause.

### Bekanntmachung.

[3 b] Da sich für das unten näher beschriebene Wohnhaus des hiesigen Garküchners Kaspar Friedrich Distr. 3. Nro. 173., welches handlohn- und grundzinsbar ist, auf 8000 fl. gerichtlich geschätzt wurde, und im Wege der Hilfsvollstreckung verkauft werden soll, in den früheren beiden Strichstagfahrten kein annehmbarer Käufer gestellt hat, so wird eine nochmalige Tagfahrt zur Versteigerung des besagten Hauses auf

Donnerstag den 24. December l. J.
Vormittags 11 Uhr

angesetzt und bemerkt, daß der Zuschlag an den Meistbietenden unbedingt, es mag der Schätzungswerth erreicht werden oder nicht, alsbald erfolgen wird.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich daher in obiger Tagfahrt im Klaganmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Würzburg, den 27. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

### Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt an der Domstraße, hat vier Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk gebaut sind. Das Erdgeschoß enthält ein unheitzbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkelter und eine große Holzlege; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte 2 heitzbare Zimmer und ein unheitzbares, einen Alkofen, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile. Unter dem Dache sind drei unheitzbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden.

Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum.

Das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

### Anzeige.

Unterzeichnete macht ergebenst bekannt, daß sie neue Modellhüte von Carlsruhe erhalten habe.

**F. Arnold,**
in der rothen Scheibe.

### Fremden-Anzeige.

(Adler.) Breiting, kais. russ. Hofsänger von Petersburg. Delathuy, Fabrik. von Mayenne. Kaufl.: Caplan von Zeil. Luckas von Frammersbach, Löwenberg von Mannheim, Weiler von Rheydt. (Russ. H.) Prell, Advokat von Bamberg. Bundschuh, Pfarrer von Schweinfurt. (Kronpr.) Scheerer, Landrichter von Rothenbuch. Sarasin, Banq. von Frankfurt. Andre, Kfm. v. Newyork. Horst, Priv. v. Coblenz. (Schwan.) Berger, Part. von Frankfurt. Mark, Kfm. v. Weißenburg. (Mittelsb. H.) Kaufl.: Baßler v. Windsheim. Jäger von Miltenberg. Mayer, Part. von Pforzheim. Fischer, Müller von Oberamstadt. Erhardt, Steinb. von Seubrigshausen. Mad. Heller von Straubing. Demoi.: Zeigner von Landshut, Beil und Waitz von Schweinau.

(Theater.) Dinstag, 22. December: **Das Tagebuch.** Lustspiel in 2 Acten von Bauernfeld. Hierauf: **Nummer 777.** Posse in 1 Act von Lebrun.

Samstag, 26. December. Zum Erstenmal: **Helene oder die Körbe.** Original-Lustspiel in 5 Akten von Ph. Berger.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 356. Mittwoch, 23. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 17. Dec. Die Generalversammlung der bayer.-würt. priv. Donaudampfschifffahrtsgesellschaft, welche den 13. d. Vormittags begann, wurde erst am 15. Abends beendigt. Es galt dießmal der Lebensfrage des Unternehmens; denn bekanntlich waren die Fonds der Gesellschaft durch die alle Voranschläge weit übersteigenden Summen, welche die Errichtung der Maschinenfabrik verschlungen hatte, gänzlich erschöpft, womit sogar der Fortbetrieb des Hauptgeschäftes, der Dampfschifffahrt, gefährdet erschien. Daher bedurfte es allerdings ernstlicher Berathung und Erwägung. Mit Vergnügen können wir melden, daß der Beschluß der Generalversammlung der Gesellschaft die Mittel an die Hand gibt, durch sich selbst, ohne fremde Beihilfe (Anlehen u. dgl.) dem Drucke der gegenwärtigen Verhältnisse auszuweichen, und wieder zu einem betriebskräftigen Stande zu gelangen. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die meisten hiesigen Aktionäre und auch viele hochbetheiligte Auswärtige in der Generalversammlung dem vorgelegten Plane beitraten, ist ein gutes Prognostikon für das weitere Gedeihen des Institutes, indem sie darthut, daß der Gemeingeist und das Vertrauen der Theilnehmer durch die momentanen Kalamitäten nicht erschüttert worden ist. (R. Z.)

(Preußen.) Berlin, 20. December. Se. Maj. der König haben dem Kronprinzen von Dänemark königl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht. — Das Militär-Wochenblatt enthält unter dem 28. November: von Boyen, General-Lieutenant, als General der Infanterie in den aktiven Dienst wieder aufgenommen.

Berlin, 18. Dec. Hr. Dr. Zinkeisen ist von Paris hier eingetroffen, um die Redaction der preuß. Staatszeitung vom 1. Jan k. J. an zu übernehmen. — Aufsehen hat hier der Besuch des Herrn Brockhaus aus Leipzig und dessen Verhandlungen mit dem Minister von Rochow erregt. Es handelt sich, wie man hört, um eine besondere Unterstützung dessen Journals von Seiten Preußens. — Vieles, was sonst bei uns mehr in dem bestimmten Ressort oder Geschäftsbereich eines einzelnen Ministeriums lag, geschieht jetzt zwar nicht minder durch die betreffenden Bureaux, jedoch auf Veranlassung einiger, mit besondern Vertrauen Sr. Maj. beehrten Staats- und Geschäftsmänner, die unmittelbar mit oder bei dem Monarchen arbeiten, ohne, wie Hr. v. Thile, mit einem Portefeuille oder einem Theil eines solchen versehen zu seyn. Die Blicke sind in diesen Tagen ausschließlich auf Paris und die Nachrichten von dorther gerichtet. Gestern hatte man auch Briefe aus Warschau, welche die Reise des Fürsten-Statthalter mit einem Ministerrath in Verbindung bringen, den der Kaiser von Rußland in diesen Tagen zu St. Petersburg zu halten beschlossen hatte, und der sich auf die Uebereinstimmung beziehen soll, in welche die bereit gehaltenen Streitkräfte mit den Rüstungen zu bringen sind, die nach den Bedürfnissen des Augenblicks in den deutschen Bundesstaaten vorgenommen werden. Bei der dieser Tage erfolgten Abreise des diesseitigen Minister-Residenten am k. griechischen Hofe, Herrn von Brassieur de Saint Simon, war davon die Rede, daß derselbe auch mit interessanten Aufträgen an einen Hof, den er auf seiner Rückreise nach Athen berührt, beehrt worden sey. Der Kriegsminister, General der Infanterie, v. Rauch, ist in Folge des bei uns sehr streng eingetretenen Winterwetters, von neuem mit den Anzeichen einer schweren Krankheit bedroht. Dennoch sind alle darauf bezügliche, von hiesigen Correspondenten gemachte Zusammenstellungen neuer Ministerialveränderungen ganz leere, durch nichts bestätigte Muthmaßungen. Selbst der Minister des königlichen Hauses, Fürst Wittgenstein, der schon lange vor seiner Krankheit einen Theil seiner Functionen einem anderen Hofstaatsbeamten abgetreten hatte, fängt jetzt wieder an, selbsthandelnd in den Geschäftskreis zu treten. — Die Nachrichten aus den Provinzen in Beziehung auf die Landwirthschaft, wie auf den Handel und öffentlichen Verkehr lauten nicht ganz günstig. Dem Landmann wird es jetzt immer fühlbarer, daß ein großer Theil seiner Ernte unter der Mittelmäßigkeit war, und die letzten Nächte, wo der Thermometer oft 17—18° Reaumur Kälte zeigte, haben den von Schnee nicht bedeckten Saatfeldern sehr bedeutenden Schaden zugefügt. — Was den öffentlichen Verkehr anbetrifft, so hört man bittere Klagen über den Stillstand des namentlich in dem schlesischen Gebirge so wichtigen Leinwandhandels. Eben so sind die größeren Geschäfte in unserer Hauptstadt und namentlich auch auf der Börse noch alterirt, und der Geschäftsmann geht mit derselben Vorsicht wie die Regierung selbst zu Werke. — Die Eisenbahn-Anlagen, so wie die darauf bezüglichen Papiere bleiben von diesen Verhältnissen natürlich nicht unberührt, und zu dem gestrigen Coursbericht lautet der Zusatz: „Das Geschäft bleibt fortwährend träge, und die Course haben sich niedriger gestellt.“

†0† (Württemberg.) Stuttgart, 20. Dec. (Privatc.) Die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht von der Ernennung des General-Lieutenants v. Bangold zum Kriegsminister war zwar hier verbreitet, zeigt sich jedoch als unbegründet. — Die Rüstungen zur Instandsetzung unseres Contingents werden mit Eifer fortgesetzt. Die Aeußerungen des k. k. österreichischen Generals v. Heß sollen übrigens sehr beruhigend gewesen seyn, und die Anstrengungen des Wiener Hofes zur Erhaltung des Friedens finden gerechte Anerkennung. — Ich kann Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß der diesseitige Bevollmächtigte bei dem Vereins-Zollcongresse zu Berlin, Oberfinanzrath v. Hauber, dieser Tage die Weisung erhalten hat, für die Nichtverlängerung des Handelsvertrags mit den Niederlanden zu stimmen. Diese Maßregel wird den vereinländischen Rübenzuckerfabriken zu großer Unterstützung gereichen, da die in jenem Vertrage bestimmte Begünstigung des Lumpenzuckers das Product der Sklaverei (den Colonialzucker) allzu sehr begünstigte.

(Baden.) Karlsruhe, 19. Dec. Der Schwäb. Merkur enthält in Nr. 341, vom 14. d. M. einen Art. der „Neuen Speyerer Zeitung“, wonach in der rheinbayerischen Pfalz fortwährend Heu, Stroh und Haser von fremden Spekulanten aufgekauft und, mit Umgehung des Verbots der Fourageausfuhr über die äußere Zollgrenze, über die Wörther Brücke durch das Badische nach Straßburg ausgeführt werden soll. Wir können versichern, daß diese Nachricht wie aus den hierüber eingezogenen Erkundigungen mit Bestimmtheit hervorgeht, völlig grundlos ist. (Karlsr. Z.)

⚬ Freie Stadt Frankfurt, 21. December. (Privatcorr.) Unsere Börse war heute ohne besonderen Grund flau gestimmt und es zeigten sich mehr Verkäufer als Käufer. Das Geld ist übrigens sehr abundant, und deßhalb der Disconto auf 3 1/2 pCt gewichen. Im Wechsel-Handel herrscht auch wieder größere Lebhaftigkeit. 5 pCt. M.: 103 1/4; 4 pCt. M.: 99 3/8; 3 pCt. M.: 79 1/4; Bankactien: 1978; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 135 1/2; Integrale: 48 5/8 a 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 84; 3 1/2 pCt.: 69 3/4; Ard.: 23 1/4; portug.: 11; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 328 1/2; Disconto: 3 1/2 pCt.

D Frankfurt, 21. Dec. (Privatcorr.) Vielfache Gerüchte sind über die Entdeckung der Theilnehmer an dem Diebstahl im Goldwaarenlager des Herrn Goldschmidt auf der Zeil im Umlauf, allein man erfährt bis jetzt noch nichts Bestimmtes.

## Schweiz.

Aus der Schweiz vom 16. Dec. Zu den wichtigsten Bestimmungen des neuen Verfassungs-Entwurfs für den Kanton Aargau gehört die Ausdehnung des Stimmrechts auf die ange-

fiedelten Schweizer, unter den vom Gesetz anzuordnenden Bedingungen; die Beseitigung des früher beliebten Census der Wahlfähigkeit und Wählbarkeit, indem sich das Stimmrecht einzig an ein Alter von wenigstens 25 Jahren knüpfen soll; die Repräsentation nach der Kopfzahl, ohne Rücksicht auf die Konfession, durch Ernennung eines Mitgliedes in den großen Rath auf je 180 stimmfähige Bürger. Was die künftigen Verfassungs-Revisionen betrifft, so soll dem Volke die Frage, ob eine solche vorzunehmen sey, von 10 zu 10 Jahren, so wie in dem Falle vorgelegt werden, wenn der große Rath in zwei ordentlichen Sitzungen die Revision für nöthig erklärt. Diese muß auch stattfinden, sobald sich die Mehrheit der in den Kreisen versammelten Bürger dafür ausgesprochen hat. Inzwischen dauern im Aargau die Volks-Versammlungen für und wider fort. Eine Versammlung zu Reuß, von der katholischen Partei veranstaltet, war indeß nur von wenigen Hunderten besucht; etwas zahlreicher war die der Protestanten zu Stein, wo für gleiche Repräsentation, ohne Rücksicht auf die religiöser Unterschiede, petitionirt wurde. (Schw. M.)

## Belgien.

Brüssel, 17. Dec. Am 15. d. versammelte sich die Gesellschaft der ehemaligen Waffenbrüder des Kaiserreichs unter dem Vorsitze des Hrn. Laurent in ihrem Lokal, um das Leichenbegängniß Napoleons zu feiern. Diesen Abend schloß ein Familienfest, bei welchem die größte Herzlichkeit herrschte.

Courtray, 16. Decbr. Zu Torebing ist gestern die Baumwollenspinnerei des Hrn. Denoullet-Leplat ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust beläuft sich auf 25,000 Frs.

Antwerpen, 17. Dec. Wir hatten hier eine außerordentliche Naturerscheinung. Gegen 2 Uhr Nachmittags sahen wir, wenigstens während 10 Minuten, ganz deutlich einen umgekehrten Regenbogen.

Im „Journal du Commerce d'Anvers" liest man: Wir vernehmen aus einer Quelle, die alles Zutrauen verdient, daß Hr. Pascatore, Handelsmann der St. Luxemburg, durch Se. Maj. Wilhelm II. nach dem Haag berufen worden sey, um dort über die Vortheile gehört zu werden, die für das Großherzogthum aus einem Handelsvertrage mit Belgien hervorgehen könnten.

## Niederlande.

△ Aus dem Haag, 18. Dec. (Privatcorr.) Nachdem die Central-Abtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten gestern lange mit den Ministern der Finanzen und Colonien conferirte, stattete sie heute der Kammer ihren Bericht über die Budgets ab. Die öffentliche Berathung der Budgets wird Anfangs nächster Woche beginnen, aber kurz seyn, denn die Kammer will durch die Annahme der Budgets der neuen Regierung und speciell dem Finanzminister ein Vertrauensvotum beweisen. Herr Rochussen verdient dies auch.

## Großbritannien.

[] London, 17. Dec. Der „Morning-Herald" behauptet fortwährend, die Türkei wolle die Convention Napiers nicht ratificiren.

Wir erfahren, daß die Regierung die Absicht hat, unsere Seestreitkräfte im Mittelmeer zu vermehren und sie auf 25 Linienschiffe zu bringen.

° Nachrichten aus Valparaiso vom 30. Aug. sprechen von einer Verschwörung, die in Peru zu Gunsten des Generals Santa Cruz stattgefunden, aber nicht reussirt habe. Der Präsident von Unter-Peru, Gomarra, hat die Schließung des peruvianischen Congresses auf den 12. August festgesetzt. Der General Velasquo wurde zum Präsidenten der Republik Bolivia ernannt.

## Frankreich.

° Paris, 19. Dec. Die stenogr. Correspondenz behauptet: Der Baron Bülow und der Baron Neumann, ersterer Gesandter des preußischen, der zweite Gesandte des österreichischen Hofes zu London, hätten den Befehl sogleich zurückzukehren, wenn die Ratification der Convention Napier's zu London angelangt wäre. Ebenso behauptet dieser Correspondent, daß der russische Gesandte zu Paris laut (und immer) erklärt habe, man dürfe Mehemed Ali um keinen Preis im Paschalik Aegypten erhalten.

Der „Messager" widerspricht der Nachricht, daß der Prinz von Joinville zum Contreadmiral befördert worden sey. Der „Temps" fügt hinzu: Man versichert uns, daß der Prinz diesen Grad nicht angenommen hat, weil er ihn zum Müssiggang verdammen würde, und es sein lebhaftester Wunsch sey, noch lange als einfacher Schiffskapitain herumzusteuern.

Paris, 19. December. Der Messager (ministerielles Organ) enthält Folgendes: „Mehrere Journale melden, laut Briefen aus Konstantinopel, der Divan habe den Vorschlag, Mehemed Ali von der gegen ihn ausgesprochenen Absetzung freizusprechen, verworfen, und ein Pascha sey an seiner Stelle in Aegypten ernannt worden. Weder die französische Regierung, noch das englische Cabinet haben eine ähnliche Nachricht erhalten. Unter dem mitgetheilten Datum hatte der Divan nicht nur nicht Kenntniß von der zwischen Mehemed Ali und dem Commodore Napier abgeschlossenen Convention, sondern auch nicht von den Vorschlägen, die dem Pascha, im Namen der vier Mächte, von Admiral Stepford vorgelegt werden sollten. Das Gerücht, welches sich verbreitet, ist demnach ohne alle Authenticität, und man kann nicht zweifeln, daß, wenn in Konstantinopel einige Schwankung stattfindet, die Mächte, welche den Julivertrag unterzeichnet, die Pforte bestimmen werden, Mehemed Ali zu bewilligen, was sie selbst demselben vorgeschlagen haben. Es ist übrigens falsch, daß ein Pascha von Aegypten ernannt worden ist. Da Izzet Mehemed, Befehlshaber der türkischen Armee in Syrien und provisorischer Gouverneur von Aegypten, zum Pascha von Adrianopel ernannt worden ist, so hat ihn Zekeria Pascha ersetzt, aber einzig und allein unter dem Titel eines Armeecommandanten oder provisorischen Gouverneurs." Auch widerspricht dieses Journal der Behauptung des Constitutionel, daß die Fortifikationsarbeiten aufgeschoben worden seyen.

In der heutigen Deputirtensitzung sind folgende Commissarien zur Prüfung des Gesetzentwurfs hinsichts der Pariser Fortifikationen ernannt worden: Bugeaud, Billaut, Thiers, Allard, Liadières, Mathieu de la Redorte, Odilon Barrot, Bertin de Vaux, Daguereau.

5 pCt. Rente 111. 40. — 3 pCt. 77. 40. — Ard. 23 7/8

## Dänemark.

Kopenhagen, 14. Dec. Am Freitag Abend empfingen Ihre Majestäten in der auf dem Christiansburger Schlosse gehaltenen Gallacour, in Veranlassung der Verlobung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, die Glückwünsche der Anwesenden. Außer den drei ersten Rangklassen waren zu 8 Uhr auch die Geistlichkeit und die Offiziere angesagt, und im Ganzen versammelten sich wohl an 1200 Gäste. Vor dem festlich erleuchteten Schlosse brannten viele Pechkränze. Ein Viertel vor 10 Uhr öffneten sich die Flügelthüren der glänzend erhellten Säle und Se. Maj. der König, die Königin an der Hand, traten, von ihrem Gefolge begleitet, herein, und erwiederten huldreich die Theilnahme, welche die Anwesenden in dieser Anleitung Allerhöchstdenenselben zu erkennen gaben. Nach Verlauf einer Stunde ertönte heitere Musik und ein Ball begann. Um 1 Uhr ward zur Tafel gegangen; in den obern Sälen war für die kgl. Herrschaften und die beiden ersten Rangklassen servirt und in der unteren Etage wurde für die übrigen Gäste gesorgt. Erst gegen Morgen endete das Fest in der fröhlichsten Stimmung. — Mit dem Resultate der, sowohl von dem hiesigen Handwerkerverein als der Maigesellschaft gehaltenen Probewahlen für die Ständeversammlung scheinen die liberalen Blätter wohl zufrieden zu seyn.

## Türkei.

Triest, 10. Dec. Briefe aus Corfu besagen, daß auf den ionischen Inseln von dem dortigen Obercommissariate Edikte erlassen wurden, worin die griechischen Matrosen der Republik eingeladen werden, unter sehr guten Bedingungen in den Dienst der brittischen Flotte zu treten. Man zieht daraus den Schluß, daß die ägyptische Frage nicht so definitiv gelöst, und daß die wechselseitigen Verhältnisse der zwei Seemächte sich noch nicht so freundlich gestellt haben, wie es Herr Guizot von der Tribune herab glauben machen möchte. — Aus Athen erfährt man, daß Herr Mussurus, türkischer Geschäftsträger in Griechenland, mehrere Conferenzen mit dem Minister des Aeußern gehabt, worin man zu Erläuterungen gelangte, welche die seitherige Spannung zwischen dem griechischen Gouvernement und der Pforte gehoben haben. Die Erklärungen des griechischen Ministers hinsichtlich Candiens stellten vollends ein freundschaftliches Verhältniß wieder her, das seit einigen Monaten in den wechselseitigen Beziehungen der zwei Mächte vermißt wurde. — Die Angelegenheiten Candiens machen in diesem Augenblicke eine Krisis durch. Unstreitig ist die griechische Partei die stärkste auf der Insel; sie zerfällt indessen in die, welche ein unabhängiges Candien im Auge hat, und in die, welche eine Vereinigung mit dem festen Lande anstrebt. Die erstere ließe sich gerne die Herrschaft Mustapha Pascha's gefallen, wenn es ihm mit Hülfe der Truppen, die unter seinem Befehle stehen, gelingen sollte, sich eine von der Pforte unabhängige Stellung zu sichern. Dieß würde sie als eine Uebergangsperiode zur Freiheit Candiens betrachten. Die zweite hingegen rechnet auf Hülfe von Griechenland her und auf ein russisches Protectorat. Unter den mohammedanischen Truppen ist die rein ägyptische Partei die stärkste, ihr zunächst kommt diejenige, welche eine unbedingte Unterwerfung unter die Autorität der Pforte verlangt; die wenigsten sind dem Pascha persönlich gewogen. Daher sieht sich dieser genöthigt, in der oben erwähnten starken Fraction der griechischen Bevölkerung seinen Halt zu suchen, ohne deßhalb die Hoffnung aufzugeben, den ägyptisch-gesinnten Theil

seiner Truppen für sich zu gewinnen. — Es ist wohl überflüssig hinzuzufügen, daß ein paar europäische Kriegsschiffe allen diesen grotesken Combinationen in einem Nu ein Ende machen würden. — In Thessalien ist die griechische Bevölkerung bei dem gegenwärtigen Stande der politischen Angelegenheiten sehr aufgeregt. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 7. Dec. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat sich Lord Ponsonby an die türkische Regierung gewendet, um ein für die großbritannische Regierung geeignetes Lokal in Pera zu erhalten, da der gegenwärtige Aufenthalt des Lords in dem vier Stunden von Konstantinopel entfernten Therapia mit vielen Unannehmlichkeiten und Verzögerungen verbunden sey. Dem Wunsche des Botschafters ward mit vieler Zuvorkommenheit entsprochen und ihm in der Nähe des großherrlichen Serails ein geräumiges Palais eingeräumt. — Zugleich bringen Briefe aus Konstantinopel die Nachricht von einer Meuterei, die auf einigen türkischen Schiffen ausgebrochen war. Es wurden nämlich etwa 1200 Mann Milizen eingeschifft, deren Bestimmung, wie es scheint, die Besetzung der Insel Candia war. Unterwegs empörte sich die Mannschaft und verlangte, daß man sie zu ihren Familien zurückbringe. Auf drei Schiffen gelang es, die Meuterer zu beschwichtigen, die anderen zwei wurden genöthigt, ans Land zu gehen, wo die Mannschaft sich zerstreute und nach Hause ging. — Als Befehlshaber der Expedition nach Candia, die man jetzt mit vieler Thätigkeit betreibt, wird Nuri Bey bezeichnet.

Konstantinopel, 30. Nov. Die nach Beendigung des Bairams zu erwartenden Ministerial- und sonstigen Aenderungen sind noch immer nicht erschienen. Allein an der Pforte und am Hofe herrscht lebhafte Thätigkeit, häufige geheime Consilien finden statt, im Serail scheint es zu kochen und zu gähren, und eine große Krisis sich vorzubereiten. Zwei Elemente stehen sich feindselig gegenüber, die alte und die junge Türkei. An der Spitze der einen Partei stehen Reschid und Achmet-Fethi Pascha, an der der anderen Rauf Pascha (Sadrasan) und Mustapha Pascha (Seriasker). In der Mitte zwischen beiden Systemen hält sich Rifa Pascha, der Muschir des Palastes und General der kaiserlichen Garden. Im Serail Sultan Mahmuds erzogen, verbindet er mit einem klaren natürlichen Verstande viel Hoftact, Weltkenntniß und große Thätigkeit. In ihm sind die schroffen Uebergänge von einem System zum andern ausgeglichen. Er neigt sich mehr zu dem System der Reform, ohne die alten Ideen völlig von sich abgestreift zu haben. Allein der Partei nach hält er zu der des Sadrasans und Seriaskers. Reschids und Achmet Fethi Pascha's steigender Einfluß mag einige Besorgniß und Eifersucht in ihm erregt, und ihn so der andern Partei in die Hände geführt haben. Diesesmal nun, sagt man, soll dem alten System durch die Entfernung jener drei hohen Beamten von der Regierung der Todesstoß gegeben werden, und dann die Männer der Reform sich triumphirend um den Thron gruppiren. Reschid Pascha sey zum Sadrasan, Hussein Pascha zum Seriasker und Fethi Pascha zum Muschir des Palastes bestimmt. Diese letzte Ernennung wäre ein großer Vortheil für die Partei der Reform. Denn der Muschir des Palastes ist beständig in der Nähe des Sultans, kann großen Einfluß auf ihn ausüben, durch seinen Kanal hauptsächlich wird der Padischah zugänglich. Dieses Project nun soll der Vollziehung nahe seyn. Allein so lange die Ernennungen nicht vom Sultan unterschrieben sind, läßt sich nichts mit Gewißheit voraussehen. Denn hier in dem beweglichen Orient kann ein Augenblick, ein Zufall die Mühen und Arbeiten vieler Jahre zerstören. Der einzige vom Sultan bis jetzt schon seit einigen Tagen bestätigte Wechsel ist die Absetzung Izzet Mehemed Pascha's und die Ernennung Zekeria's (Zacharias) Pascha's, des Gouverneurs von Diarbekir, zu seinem Nachfolger. Izzet Pascha war ein Mann von beschränkten Geisteskräften, von höchst schwerfälligem indifferentem Wesen, ohne alle strategische Kenntnisse, ein Türke der alten Zeit und Feind der Neuerungen. Was seinen politischen Charakter betrifft, so hat die Uebergabe Varna's den Verdacht eines Einverständnisses mit dem Verräther Jussuf auf ihn geworfen. Daß ein solcher Mann als Generalissimus an die Spitze des türkischen Heeres gestellt, wenig oder nichts leisten würde, war voraus zu sehen. Die erste Spannung zwischen ihm und Stopford entstand, als dieser den Emir Beschir nach Malta schickte, während Izzet ihn nach Konstantinopel senden wollte. — Ferner stimmte er gegen den Emir Beschir el Kasim, den Neffen des alten Fürsten, der die vereinigten Armeen der Maroniten und Drusen befehligte. Er war der Meinung, diesem als Christen bloß das Commando der Maroniten zu lassen, für die Drusen aber einen muselmännischen Chef zu wählen, und so beide Armeen zu trennen, worüber er sich schriftlich an die Pforte wendete. Reschid Pascha soll nach der Lesung seines Briefes, entrüstet über die so am unrechten Orte angebrachte Intoleranz des Seriaskers, ihn mit den Worten auf die Erde geworfen haben: „Ja, wenn solche Männer allenthalben an der Spitze stehen, so ist es kein Wunder, wenn unser Reich dem Untergang entgegen geht!" — Auch hatte er sich bei der türkischen Armee durch übertriebene Strenge verhaßt gemacht. Die Bastonnade wurde beständig, und immer in hohen Dosen, selbst bei den geringsten Vergehen angewendet. Zekeria Pascha ist bereits mit einem Truppencorps von Diarbekir nach Aleppo abmarschirt, von wo er nach Beyrut vorzudringen suchen wird. Zekeria hat unter den Türken den Ruf eines muthigen Kriegers und geraden redlichen Mannes. Er hat von der Pike auf gedient und sich namentlich im russischen Feldzuge ausgezeichnet. Doch mangeln ihm, wie seinem Vorgänger, die strategischen Kenntnisse. Auch soll er ziemlich rauh und ungebildet seyn. Ist dieses der rechte Mann, um das fast schon eroberte Syrien zu beherrschen? Wird es ihm gelingen, die Zauberformel zu finden, um die beschwornen Geister wieder zu bannen? Dieses Land scheint uns nicht sowohl eines Haudegens zu bedürfen, als vielmehr eines klugen, toleranten Staatsmannes, der mit Milde, und wenn es nöthig werden sollte, mit wohlbemessener Strenge, ohne Grausamkeit, die verschiedenen Stämme zurückzuführen versteht. Wir werden uns nicht täuschen, wenn wir glauben, daß die Gouverneure Syriens häufig werden gewechselt werden. Den rechten Mann zu finden ist nicht so leicht. Gerade an tüchtigen Weßieren (die Gouverneure größerer Provinzen sind immer Paschas von drei Roßschweifen) mangelt es sehr in der Türkei. Reschid und Achmet Fethi Pascha ausgenommen, sind die übrigen alle mehr oder weniger ohne Kenntnisse, von muselmännischem Stolz und Unduldsamkeit, und gewöhnt an die Unterdrückung und Willkür der alten Zeiten. Unter den Liwas und Ferriks (Paschas mit ein und zwei Roßschweifen) aber befinden sich mehrere kenntnißreiche, freisinnige und rechtliche Männer, die in der Schule der Reform aufgewachsen sind, wie Namik, Selim, Emin, Kiamil, Izzet (Pascha von Brussa), Bekir Pascha rc. Gelangt mit der Zeit einmal dieses junge Pascha-Geschlecht zu den Graden der Weßiere, so wird es dann auch mit der Regierung der Provinzen besser gehen.

Konstantinopel, 2. Dec. Reschid Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatte bei dem Sultan seine Entlassung eingereicht. Sie ward indessen nicht angenommen, der Minister vielmehr durch ein schmeichelhaftes Handschreiben Sr. Hoheit eingeladen, seine Portefeuille zu behalten. Eine äußerst stürmische Sitzung im großherrlichen Divan soll den Minister zu dem erwähnten Schritt verleitet haben. Uebrigens soll der Gegenstand der Sitzung von untergeordneter Wichtigkeit gewesen und nur durch persönliche Verletzungen der Streit zu so ernsthaften Folgen geführt worden seyn. — Vorgestern ist ein Dampfboot mit 500 Mann von hier nach Beyrut abgesegelt. An Bord desselben befanden sich einige österreichische Officiere, die meist als Volontärs nach Syrien gehen. — So eben erfahre ich, daß Balbek in die Gewalt der osmannischen Truppen gefallen (scheint eine voreilige Nachricht zu seyn); zugleich sind Berichte von der Einnahme von Jaffa und Jerusalem eingegangen. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Der berühmteste Schachspieler Europa's, Mahé de Labourdonnais, ist vor einigen Tagen in London an der Wassersucht gestorben. Er war erst 47 Jahre alt.

Lindau, 16. Dec. Die Gemeinde fühlte das Bedürfniß der Herstellung eines Brunnens auf dem seit einigen Jahren gänzlich geebneten Marktplatz. Sie schloß deßwegen mit der k. württembergischen Eisengießerei in Wasseralfingen Kontrakte über die Lieferung eines eisernen Brunnens ab, der diesen Hauptplatz für ewige Zeiten zieren soll, vielleicht der einzige seiner Art in Deutschland. Die Ausführung ist die gelungenste zu nennen. Se. königl. Hoh. der Kronprinz geruhten zu erlauben, als gerade bei Höchstdessen jüngster Anwesenheit der Grundstein gelegt wurde, daß dieser Brunnen Höchstdessen Namen führen dürfe. Am 6. d. sprangen seine Wasser zum erstenmale und am Abend fand dessen feierliche Einweihung durch Beleuchtung mit griechischem Feuer unter dem Schalle der Landwehr-Musik bei dem Andrange einer großen Volksmenge statt. Die Größe des Brunnenkastens ist 16′ 3″ und mit den Seitenschaalen 21,; die Höhe der Säule 21′, und jene der Statue des Neptuns auf derselben 7 1/2′.

**Amsterdam, 17. Dec.** Bekanntlich hatte Napoleon bei seiner Anwesenheit in Amsterdam den Plan gefaßt, diese Stadt mit trinkbarem Wasser versehen zu lassen; seitdem ist vor nicht langer Zeit in dieser Hinsicht ein Plan entworfen worden doch nicht zu Stande gekommen; endlich wird die Hauptstadt sich mit der gegründeten Hoffnung schmeicheln können, daß eine Sache von so großem Nutzen unter der Regierung Wilhelms II. zu Stande kommen werde. Wir vernehmen aus dem Haag, daß der Ingenieur W. C. Brade in einer Audienz am 14. d. M. dem Könige einen neuen Plan überreicht hat, um vermittelst von einer gewissen Composition gebackener Röhren, die sehr hart von Erde sind, jenen gleich, deren man sich zu Paris für die dortigen Wasserleitungen und in Belgien für die Gashäuser bedient, und die viel wohlfeiler, als die von Gußeisen sind, die Hauptstadt mit diesem Hauptbedürfnisse des Lebens zu versehen. Dem Plane dieses Ingenieurs gemäß soll das Wasser aus dem Flusse Vecht, von dem Punkte an, wo das Wasser stets trinkbar ist, und obendrein noch durch Filtrirbrunnen gereiniget wird, durch diese Art von Röhren nach der Stadt geleitet, und durch ähnliche Röhren, die, wie die Gasröhren in allen Straßen und Grachten gelegt werden, jedes Haus durch eine Querröhre und darauf zu setzende Pumpe mit frischem Wasser versehen werden.

---

## Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir den verehrten Verwandten und Freunden des am 20. December erfolgte Hinscheiden unseres geliebtesten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des k. Hofrathes und Professors an der dahiesigen k. Universität

**Dr. Franz Xaver Heller,**

an; bitten um stilles Beileid, und empfehlen den Verblichenen dem gütigen Andenken, uns dem ferneren freundschaftlichen Wohlwollen.

Die Hinterbliebenen.

---

### Gartenwirthschafts-Verkauf.

[2 a] Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen vor dem neuen Thore »Smolensk-Garten« genannt, worauf von Unterzeichnetem und seinen Schwiegerältern bereits seit 31 Jahren die Gartenwirthschaft mit dem besten Erfolg ausgeübt wurde, und welche sich als eine der besten hiesiger Stadt bewährt hat, dem öffentlichen Striche auszusetzen. Hiezu wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 17. Jänner 1841
Nachmittags 2 Uhr

in demselben Lokale bestimmt. Bei dieser Realität bleiben sämmtliche Wirthschaftsgeräthe bestehend in 90 Tischen, 107 Bänken, 168 Stühlen, 500 Biergläsern, 300 Tellern, 100 Paar Kaffee-Tassen, 100 Kaffee-Kannen und alle übrigen Gegenstände, welche zum Betrieb dieser Wirthschaft erforderlich sind. Der Betrieb einer Oekonomie würde hier einen guten Erfolg liefern, indem an diesem Platz jährlich eine bedeutende Quantität Butter, Käse, Rahm und Milch consumirt wird. Diese Realitäten mit vorliegendem Inventar und den Strichsbedingnissen, welche für den Kaufer sehr vortheilhaft sind, können täglich von früh 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr eingesehen werden.

Kaufslustige ladet hiezu ergebenst ein

**Anton Kuchenmeister.**

---

### Verlornes.

Es wurde am 20. d. M. in der Stadt oder auf dem Glacis eine goldene Broche verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

---

### Anzeige.

Wir ersuchen diejenigen, welche russischen Seeleinsaamen aufs Frühjahr zu haben wünschen, uns das Quantum bald anzugeben, da wir nur das in Auftrag habende kommen lassen, um nicht, wie im vorigen Jahre manches unbefriedigt lassen zu müssen.

**Müller & Zehner.**

---

### Gesuch.

[2 b] Es wird ein Quartier von 3 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern und sonstigen Erfordernissen, wo möglich Parterre, entweder in der Nähe eines Stadtthores oder mit der Aussicht in einen Garten zu miethen gesucht. Die entsprechende Antwort wird in der Expedition dieses Blattes erwartet.

---

### Einladung zum Abbonnement
auf das
täglich erscheinende

## Mannheimer Journal

für das 1. Semester 1841.

**Format groß Folio, Preis 2 fl. 48 kr. halbjährig.**

Das „Mannheimer Journal" erfreut sich mit jedem Vierteljahr eines ausgedehnteren Kreises seiner Leser. Dasselbe huldiget weder einer besonderen politischen noch religiösen Tendenz, sondern beschränkt sich darauf, alle Nachrichten über die Tagsbegebenheiten schnell und aus den zuverläßigsten Quellen mitzutheilen, wozu die vielfach angeknüpften Privat-Correspondenzen mit wohlunterrichteten Autoren eine Menge Originalartikel liefern, wie solches in der jüngsten Zeit durch eine Reihe gehaltvoller Berichte aus Frankreich, England, Spanien, Portugal, Italien ꝛc., die in die achtbarsten deutschen Journale übergingen, ersichtlich ist.

Die Redaktion war bemüht, auch an andern wichtigen Plätzen Deutschlands Correspondenten zu gewinnen, wodurch das Blatt immer mehr Originalartikel aufzuweisen hat.

Außer den gewöhnlichen Beilagen, sind wöchentlich viermal Beilagen für Unterhaltung aus dem Gebiete der neuen Literatur, jede zu 8 Seiten in Duodez, beigefügt, die eingebunden werden können; wodurch jeder Abonnent nach und nach eine Taschenbibliothek erhält. Der Jahrgang bildet 4 Bände, welche mit Titel und Inhaltsverzeichniß versehen sind.

Durch die große Ausbreitung des Journals empfehlen wir dasselbe als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, wird die Zeile mit 4 kr. berechnet.

Von allen Postämtern des Großherzogthums Baden wird das Journal zu dem ungemein wohlfeilen Preis 2 fl. 48 kr. pr. Semester geliefert. Ausländische Postämter können es zu demselben Preis von der Wohllöblichen Postamtszeitungs-Expedition Mannheim beziehen.

Mannheim, im Dec. 1840.

---

Bei der Nähe des Jahresschlusses erlauben wir uns zum Abonnement auf die

## „Aschaffenburger Zeitung"

mit welcher fortan als Unterhaltungsblatt die

**Erheiterungen**

verbunden bleiben, ergebenst einzuladen.

Zuverlässige Correspondenten dienen der Redaktion der Zeitung bei der täglichen Zusammenstellung und der mit Sorgfalt bethätigten Sichtung des übrigen, den besten Quellen entnommenen Materials zur Unterstützung. Anständige Freimüthigkeit für Recht und Wahrheit, unpartheiische und ruhige Prüfung der politischen und kirchlichen Zustände, frische Darstellung der Tagsgeschichte und der parlamentarischen Discussionen und landständischen Verhandlungen werden, bei vorzüglicher Berücksichtigung und Hervorhebung der materiellen und industriellen Interessen, sowie insbesondere der Angelegenheiten Deutschlands und Bayerns, stets die Hauptgrundsätze dieses Blattes bleiben. Ueber alle Tagsereignisse wird so schnell als nur immer möglich berichtet, und wir verschaffen uns noch immer alle Nachrichten aus dem westlichen Europa, als dem Schauplatze jetzt so wichtiger Begebenheiten, täglich durch außerordentliche Gelegenheit und zwar 24 Stunden früher, als der gewöhnliche Lauf der Posten sie bringt.

Das die politische Zeitung begleitende Unterhaltungsblatt bringt das Beachtenswertheste aus den neuen Erscheinungen in dem Gebiete der schönen Literatur, der Geschichte, der Natur-, Länder- und Menschenkunde, unter steter Rücksichtnahme auf das Sittliche und Nützliche.

Alle verehrlichen Abonnenten, welche diese Zeitung durch die Post beziehen, wollen gefälligst bei der nächsten Postexpedition ihre Bestellungen ungesäumt machen, damit die Zusendung von Neujahr an richtig geschehen kann. Der halbjährige Pränumerationspreis für die Zeitung mit den Erheiterungen ist im ersten Rayon 3 fl. 34 kr., im zweiten 3 fl. 51 kr., im dritten 4 fl. 7 kr. (einschließlich sämmtlicher Gebühren und Antheile der Postexpeditionen.)

Aschaffenburg im December 1840.

**Die Redaktion
der Aschaffenburger Zeitung.**

---

### Taschenbücher für 1841.

Bei Friedrich Wilhelm Pfautsch in Wien sind so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Gedenke Mein!

**Taschenbuch für 1841.**

Zehnter Jahrgang mit sechs prachtvollen Kupfer- und Stahlstichen, und Novellen und Gedichten von

**Ludwig Bechstein, Agnes Franz, K. Kind, Chr. Kuffner, v. Levitschnigg, Friedrich Rückert, J. G. Seidl, Ludwig Storch, Ladislaus Tarnowski ꝛc.**

Gebunden in elegantem Pariserbande mit Goldschnitt und Etuis 4 fl. rhein.

## Cyanen.

**Taschenbuch für 1841.**

Dritter Jahrgang mit sechs prachtvollen Kupfer- und Stahlstichen, und Novellen und Gedichte von

**Ludwig Bechstein, M. Enk, A. v. Schaden, Willibald v. Schemnitz, J. G. Seidl, Adolf v. Tschabuschnigg, Ludwig Storch, J. N. Vogl, Hermann Waldow. ꝛc.**

Gebunden in elegantem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis 4 fl. rhein.

## Iduna.

**Taschenbuch für 1841.**

Ein und zwanzigster Jahrgang mit sieben Kupfern und Novellen und Gedichten von:

**F. Fitzinger, J. v. Grossmann, J. J. Hannusch, Siegfried Kapper, K. Kind, Alexander Patuzzi, J. G. Seidl, J. P. Weiner ꝛc.**

Gebunden in elegantem Pariserbande mit Goldschnitt und Etuis 1 fl. 48 kr. rhein.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 357.** **Donnerstag, 24. December 1840.**

## Abonnements-Einladung.

Durch die neu eingetretene Beschleunigung der wichtigsten Posten ist es uns möglich geworden, die

**„Neue Würzburger Zeitung"**

jetzt schon mit den Nachmittagsposten (statt wie früher um 7 Uhr Abends) versenden zu können, wodurch unsere verehrten auswärtigen Leser nach allen Richtungen einen Vorsprung von 12—24 Stunden gewinnen. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir jetzt im Stande sind, über alle wichtigen politischen Ereignisse die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist. Für die den öffentlichen Besprechungen würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte „**Mnemosyne**", so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Trotz dieser bedeutenden Anstrengungen werden die bisherigen billigen Abonnementspreise nämlich hier halbjährlich 3 fl. 48 kr., pr. Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr. nicht erhöht. Wir erlauben uns daher, zu einem recht zahlreichen Abonnement einzuladen mit der Bitte, die Bestellungen bei den nächstgelegenen lobl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

☞☞ Hier in der Stadt wird die Zeitung täglich zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags ausgegeben und auf Verlangen der resp. Hrn Abonnenten gegen 36 kr. halbjährliches Trägerlohn in's Haus gebracht.

Würzburg im December 1840.

**Die Redaction und Expedition.**
(Stahel'sche Buchhandlung.)

## Deutsche Bundesstaaten.

(**Bayern.**) München, 19. Dec. Eine durch Ministerial-Rescript vom 6. Dec. an die königl. Regierungen erlassene allerhöchste Verfügung, die Ueberhandnahme der Schlägereien und körperlichen Mißhandlungen auf dem Lande betreffend, verordnet: „Wenn zu jener Zeit, wo eine nach der Vorschrift vom 19. Januar 1838 mit körperlicher Züchtigung abzuwandelnde Uebertretung verubt wird, der Schuldigbefundene noch in die Kategorie der mit solcher Strafe Abzubüßenden gehört hat, so soll er wegen befraglichen Exzesses mit körperlicher Züchtigung auch dann noch bestraft werden, wenn er gleichwohl mittlerweile vor dem Vollzuge der nach erwähnter Vorschrift rechtmäßig erkannten Strafe seine Ansäßigmachung und resp. Verehelichung bewirkt hätte. Diese allerhöchste Anordnung soll jedoch eine rückwirkende Kraft nicht haben.

** Vom Rhein, 21. Dec. (Privatcoresp.) Reisende, welche von Voralberg kommen, berichten, daß man dort bereits eine größere Truppenbewegung bemerke. Doch ist nicht zu erwarten, daß die Rüstungen Deutschlands oder vielmehr die kriegerischen Vorsichtsmaßregeln vor dem nächsten Frühjahr ins Leben treten werden, wenn sie nämlich bis dahin noch nöthig sind. Sie werden nöthig seyn, wenn Frankreich seine Rüstungen fortsetzt und den für das Gesammtinteresse Europa's nur wohlgemeinten Vorschlägen der übrigen Mächte kein Gehör verleiht. Man will allerdings behaupten, Frankreich ziehe die Friedensflagge wieder auf, aber diesen Versicherungen ist noch nicht zu trauen, denn man weiß, daß u. a. im Elsaß und namentlich in Straßburg die Rüstungen mit großem Eifer fortgesetzt werden. Die Erscheinung des Herzogs von Orleans in Straßburg wird den kriegerischen Geist der Bewohner des Elsaß und der dort versammelten Truppen nur noch mehr beleben, denn man schreibt diesem Prinzen selbst eine kriegerische Neigung zu. Im nächsten Frühjahr wird es sich also entscheiden, ob wir Krieg erhalten oder nicht; immerhin ist aber schwer abzusehen, warum Frankreich den Frieden gefährden will. Es scheint sein Verderben zu wollen. Dem Gerüchte aber, daß der Bund eine Proclamation an die deutsche Völker erlassen wolle, schenken wir keinen Glauben.

* **Freie Stadt Frankfurt**, 22. December. (Privatcorr.) Die Börse war heute williger auf die bessere französische Rente vom 19. und selbst die österreichischen Fonds waren trotz ihres Rückgangs zu Wien gesucht. Alle Effecten blieben höher. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 99 1/4; 3 pCt. M.: 79 1/8; Bankactien: 1978; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose: 135 1/2; Integrl.: 48 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/4; 3 1/2 pCt.: 70; Ard.: 23 1/4—1/2; portug.: 11; poln. 300 fl. Loose: 71 7/8; 500 fl. Loose: 77 7/8; Taunusbahnact.: 329 1/2; Disconto: 3 1/2 pCt.

⊙ Frankfurt, 22. Dec. (Privatcorr.) Noch ist unbestimmt, wann der neue königl. preußische Bundestagsgesandte, Baron von Bülow hier eintreffen wird. Auch scheint man noch nicht bestimmt zu wissen, ob der in den nächsten Tagen nach Berlin abreisende k. preußische Oberst v. Radowitz dort verbleibt, oder auf seinen Posten, als Mitglied der Bundes-Militär-Commission, hierher zurückkehrt. — Der herzoglich nassauische Bundestagsgesandte, Herr v. Röntgen, verweilt noch in Brüssel, wird aber in Kürze hierher zurückkehren. — Der königl. niederländische Geschäftsträger, Herr Legationsrath v. Scherff, wird Anfangs des nächsten Jahres hier zurückerwartet. — Wie man hört, wird demnächst eine Verstärkung der österreichischen Bundesgarnison in Mainz dort erwartet. Allgemein ist man darauf gespannt, ob Frankreich seine Rüstungen fortsetzen oder einstellen wird. Davon hängt es ab, ob Deutschland sich weiter rüstet oder nicht.

*†* Frankfurt, 22. Dec. (Privatcorrespondenz.) Die militärische Spezial-Mission des königl. preußischen Bevollmächtigten von Radowitz ist eigentlich erst gestern durch seine Anwesenheit in Wiesbaden bei Sr. Durchl. dem Herzoge Adolph von Nassau als beendigt anzusehen. Hr. v. Radowitz wird nächstens nach Berlin zurückkehren, dürfte aber wahrscheinlich seine Stellung zur Bundes-Militär-Commission nicht verändern. — Unter den hier anwesenden Fremden von

Auszeichnung befindet sich schon seit längerer Zeit Fürst Felix Lichnowsky. Der junge Prinz, eben so ausgezeichnet durch seine Geburt, als durch seine im spanischen Kriege bewiesene Tapferkeit und durch seine gediegenen Kenntnisse nimmt ungemein für sich ein. Alle Personen, welche das Glück haben, ihm präsentirt zu werden, gehören auch zu seinen Bewunderern. Der Fürst dürfte einst im Staatsdienste gewiß noch eine sehr hohe Stellung einnehmen. — Auch der R[illegible] Sch[illegible] von Reupech, dieser eminente Architekt, der von fast allen Souverainen Europa's dekorirt wurde, ist hier eingetroffen und dürfte sich etwa 8 Tage in Frankfurt aufhalten. Er begibt sich dann über Berlin nach St. Petersburg. — Thalberg wird erst künftigen Freitag sein erstes Conzert geben. — Hr. v. Suzor hat seinen Cyklus über französischer Literatur vollendet. Die Theilnahme war nicht so lebhaft als im vorigen Jahre. — In der Politik ist es hier sehr stille, trotz des Journalkrieges in Frankreich hat die Erwartung, daß Deutschland mit einem Kriege verschont bleiben werde, hier nicht einen Augenblick geschwankt.

(Oesterreich.) Wien, 18. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 106 5/8; detto 4pCt. 99 3/4; detto 3pCt. 80 1/2; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 63 3/4; Bankactien pr. Stück — — in C.M.

## Niederlande.

Haag, 17. Dec. Dem Avondbote wird aus Antwerpen unterm 15. berichtet, daß an diesem Tage die belgischen und holländischen Kommissäre über einen der wichtigsten und kitzlichsten Punkte, die Scheldeschiffahrt, übereingekommen sind. Bei der großen Thätigkeit der Kommission hofft man nun bald einen definitiven Abschluß der Unterhandlungen.

## Belgien.

Brüssel, 19. December. Die Repräsentantenkammer setzte gestern die Diskussion des Justizbudgets fort. Im Senat wurde ein Vorschlag diskutirt, welcher das Gesetz vom 25. Dec. 1839 prorogirt, das die zollfreie Einfuhr der Gerste erlaubt. Graf Duval wollte auch die freie Einfuhr des Hafers haben, sein Vorschlag wurde aber nach langen Debatten verworfen. Ebenso wird auch das neue Gesetz, das Verbot der Roggen- und Waizen-Ausfuhr, aufgehoben.

## Großbritannien.

London, 16. Dec. Am Eingange zum Buckinghampallaste wurde in St. James-Park gestern Nachmittags eine ältliche Dame verhaftet, die, bereits länger in der Stadt, unter dem Namen Prinzessin Resterlitz wegen ihres überspannten Benehmens bekannt, der dort aufgestellten Schildwache, welche ihr den Eingang in den Palast verweigerte, als sie einem Pagen im Mantel nacheilen wollte, den sie für den Prinzen Albert hielt, mit einem kurzen Säbel zu Leibe ging, welchen sie aus ihren Kleidern hervorzog. Der Soldat parirte den Hieb, und ein Polizeicommissär entriß ihr den Säbel, worauf sie so heftig mit ihm rang, daß derselbe zerbrach. Heute wurde sie in Bowstreet polizeilich vernommen, und für verrückt erkannt, auch zugleich beschlossen, ihre Aufnahme in Bedlam zu bewirken. Der „Globe" theilt mit, daß die sogenannte Prinzessin im Palaste recht wohl bekannt sey, indem sie schon mehrmals, jedoch in friedlicher Art, Einlaß begehrt habe, und einfach zurückgewiesen worden sey. Sie habe sich in den Kopf gesetzt, daß sie einen rechtmäßigen Anspruch an den Thron habe, daß alle Paläste ihr Eigenthum seyen, und bereits den Lordkanzler schriftlich ersucht, ihr den Besitz von Hampton-Court zuzusprechen. Im vorigen Monate fuhr sie mit einer Magd im größten Staate im Hotel Barlington vor, ließ sich die schönsten Zimmer anweisen, und aufs köstlichste bewirthen, indem sie erklärte, daß sie die Besuche des Lords Melbourne und anderer ausgezeichneter Personen erwarte. Der Aufwärter erklärte endlich dem Wirthe, daß er die Dame für verrückt halte; Letzterer brachte ihr die Rechnung, die sie aber nicht bezahlte, sondern aus dem Fenster zu springen drohte. Anfangs bewacht, entlief sie zuletzt dem Wirthe mit Hinterlassung ihres Gepäckes. Später wollte sie in anderen Hotels logiren, wurde aber überall wegen ihres auffallenden Aussehens und Benehmens abgewiesen.

London, 17. Dec. Es bestätigt sich, daß die vorgestern wegen ihres Angriffs auf die Schildwache am Buckinghampalaste verhaftete Dame närrisch ist. Sie soll die Frau eines Obersten in deutschen Diensten seyn, von dem sie jedoch getrennt lebt; ob gesetzlich geschieden, weiß man nicht. Auch sollen zwei ihrer Söhne Lieutenants in den nämlichen Diensten seyn. Sie unterschreibt sich als Gräfin Resterlitz und lebt schon seit längerer Zeit in London. Ihre vornehmste fixe Idee soll seyn, daß der Prinz Albert ihr eine große Geldsumme schulde, und daß der Palast von Hampton-Court, der ihrem Onkel gehört habe, ihr erbliches Eigenthum sey. Auf Befragen, weßhalb sie in den Buckinghampalast gewollt habe, entgegnete sie, daß sie wichtige Geschäfte bei dem Prinzen Albert habe, und ihn unverzüglich sprechen müsse. Bevor sie nach Bedlam gebracht wird, muß die Entscheidung des Lords Normanby, der in Brigton ist, abgewartet werden. — Der Lordmayor gab vorgestern sein zweites sogenanntes Staatsdiner in Mansion-House. — Das lange besprochene Etablissement in London, welches, mit Ausschließung der Banquiers der Hauptstadt, die Agenturgeschäfte der Landbanken besorgen soll, ist jetzt in Wirksamkeit getreten. (K.Z.)

## Frankreich.

* Paris, 20. Dec. (Pr. Corr.) Das Tagesgespräch bildet ein Artikel des gestrigen „Journal des Debats" in welchem dieses sonst so zahme Journal wieder einmal einige energische Minuten gehabt hat und gegen die engl. Presse sehr eifert. Schon die gestrige Börse hat die rasche Veränderung des ministeriellen Blattes der Beachtung werth gefunden und heute hört man in allen politischen Salons nur von dem beregten Artikel reden. Man weiß, daß die Redacteure dieses doktrinären Organs nie ihre Farbe ändern, ohne dazu von einer hohen Person Ordre erhalten zu haben und schließt deßhalb, daß der Bruch der engl. Allianz auch von oben herab jetzt beschlossen wurde. Mauguin's Vorschlag einer russisch-französischen Allianz tritt immer mehr in den Vordergrund und gewinnt um so mehr an Realität, als die „Presse", ebenfalls ein Minister-Journal, schon einige Zeit dieser Politik beipflichtete. Mehemed Ali würde dieser neuen Constellation geopfert werden, der Sultan, von dem russischen Gesandten Butenieff dazu aufgemuntert, würde nicht in die Convention Napiers willigen und auf der Absetzung des Pascha bestehen, das englische Cabinet darüber aufgebracht, müßte nothgedrungen seine Rolle wechseln und als Protector Mehemed Ali's, als Bürge des mit ihm abgeschlossenen Vertrags auftreten. Ein Conflict in den Dardanellen zwischen England und Rußland und Kriegsverwickelungen stünden dann in Aussicht — so conjecturirt man gegenwärtig in den Salons.

Man versichert, daß das Ministerium Soult-Guizot auf dem Punkt stehe, sich aufzulösen. Die schon besprochene Note der 4 Mächte, welche schleunige Einstellung der Rüstungen verlangte, sei die Ursache von Spaltungen im Cabinet geworden. Man will schon wissen, daß Molé sich sehr um die neue Präsidentschaft bewerben werde.

So eben erfahren wir, daß die Regierung heute Nachrichten aus Constantinopel von höchster Bedeutung erhalten habe. Umlaufenden Gerüchten zufolge brächten sie die Bestätigung, daß der Sultan die Convention Napiers nicht ratificirt habe.

Das Ministerium des Aeußern hat diesen Morgen einen seiner höheren Angestellten mit Depeschen nach London gesandt.

Heute Morgen fanden drei Arrestationen zu Montmartre statt, die mit dem Darmes'schen Prozesse in Verbindung stehen sollen. Ein Weinwirth nebst Frau und Großmutter wurde nach vorausgegangener Haussuchung in die Präfecturgefängnisse abgeführt.

Im College des Herrn Orfila fanden Studentendemonstrationen statt. Dieser Professor sollte als Decan der medicinischen Schule für die Studenten um die Erlaubniß bitten, an dem Napoleonszuge theilnehmen zu dürfen. Da dieses Orfila versagte, so fingen sie vergangenen Donnerstag im Collez die Marseillaise zu brüllen an, so daß der Professor sich gezwungen sah, mit seinem Vortrage einzuhalten. Nachdem alle Ermahnungen, und sogar die Drohung, daß er auf einige Zeit sein Colleg sistiren würde, nichts fruchteten, sagte er: „Auch ich kann singen. Besuchen Sie mich heute Abend, und wir singen, wenn Sie es absolut so haben wollen, dann zusammen, nur darf es nicht während des Collegs seyn." Die Studenten lachten und schwiegen still.

In den Bureaux wird der Fortificationsplan von Paris verhandelt. Es ist aus den Debatten ersichtlich, daß die Anhänger der detaschirten Forts mit Ringmauer in der Majorität sind. Gegen die Ringmauer stimmen Bugeaud, Liadières, Doguereau und Bertin de Vaux.

Paris, 19. December. Obschon die Blätter nichts von einer Ministerialveränderung sprechen, so ist doch hinter der Coulisse stark die Rede davon, seitdem die Nationalgarde: Nieder mit Guizot schrie. Sie auflösen, dazu hat das Ministerium den Muth nicht; deshalb soll Passy Hrn. Guizot ersetzen und letzterer in einigen Tagen (?) wieder nach London gehen. Ich verbürge Ihnen diese Nachricht, und in einigen Tagen wird wohl eine Veränderung statt finden, wenn nicht die Kammer aufgelöst werden wird. Man weiß jetzt, daß 400 junge Leute auf dem Platz de la Concorde bereit waren, Herrn Guizot zu tödten, wenn er erschienen wäre. Die 11te Legion der Nationalgarde hatte versprochen, sie nicht daran zu hindern. Freunde der Republikaner jedoch, ja ihre Häupter ließen es den Minister wissen, um einen Mord zu vermeiden. — Berryer wird der Monarchie entsagen und zur Republik über-

gehen. Er muß also wohl glauben, daß dieser die Zukunft gehöre! So viel ist gewiß, daß die Demokraten ihn gern annehmen werden und daß man unter ihren Reihen stark davon spricht. Wir gehen großen Begebenheiten für das Jahr 1841 entgegen. Deutschland soll ja auf der Hut seyn, und sich nicht einschläfern lassen. Die Zeit trägt manches in ihrem Schooße. (Mz. Z.)

° Toulon, 15. Dec. Das Dampfboot „Ramier", das mit pressanten Depeschen für den französischen Consul zu Tanger abgegangen war, mußte, nachdem es einige Seemeilen vom Hafen entfernt gewesen, wegen der ungünstigen Witterung in denselben zurückkehren.

## Spanien.

°† Madrid, 12. Dec. (Pr. Cor.) Ein Decret der Regentschaft autorisirt die Ayuntamientos, diejenigen Gebäude und aufgehobenen Klöster in Anspruch zu nehmen, welche sie für den Unterricht und andere für das Staatswohl nützliche Zwecke für dienlich erachtet. Nach einem andern Decret wurde das Jesuitencollegium zu Guipuzcoa aufgehoben.

Zu Seguenza und Valencia schlagen die Parteien einander. Zu Marense, einem Dorfe unweit Talavera, brachen in der Nacht vom 7. 8 Personen in die Wohnung des Alcalden, prügelten ihn, nahmen alles, was an Geld oder Geldeswerth da war, mit und entflohen dann, ohne daß man ausmachen konnte, wohin?

Madrid, 12. Dec. Die Madrider Gaceta veröffentlicht in ihrer Nummer vom gestrigen Datum vier Decrete der Regentschaft, welchen eine lange Exposition des Finanzministers vorausgeschickt wird. Es beziehen sich diese Dekrete auf die Zahlung für die bereits verkauften Nationalguter, auf die Vortheile, welche die Käufer nach einem gewissen Zahlungsmodus erhalten können, auf die diesen Gütern aufliegenden Lasten, und endlich auf den in einem Termin von sechs Monaten stattfindenden Verkauf aller übrigen dem Staate zugehörigen Domänen, welche den aufgehobenen geistlichen Orden zu Monasterien dienten. Das wichtigste dieser Documente erklärt, daß die Käufer von Nationalgutern die Rückstände in folgender Weise bezahlen können: 1|3 in Effecten der consolidirten 5pCt. Schuld, 1|3 in Effecten der consolidirten 4pCt. Schuld, und 1|3 in Effecten der zinslosen Schuld, in nicht consolidirten Effecten und in Fonds mit 5 pCt. Interessen, in Papier, nach Belieben eines jeden Käufers, und zwar zum Preise von 50 pCt., 60 pCt. und 68 pCt. Als Zweck dieser Maßregeln führt der Minister selbst in seiner Darlegung der Motive an, 1) daß die von den Inhabern von Fonds der verschiedenen Schulden der Nation erworbenen Rechte und die der Käufer der Nationalgüter nicht mißkannt werden; auch sey es nothig, daß die consolidirte Schuld verringert werde, um die auf allen Klassen des Staates ruhenden Lasten zu erleichtern; 2) daß die Entrichtung der Kaufpreise erleichtert werde und die in der beschlossenen Weise zu erwirkende Tilgung eines Theiles der öffentlichen Schuld dem Nationalcredite einen starken Impuls gebe; 3) in der nächsten Session der Cortes soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Entfernung der sämmtlichen zinslosen Schuld bezwecken wird; 4) die Regierung hofft, durch die Veräußerung aller Gebäude, die zu Monasterien oder Klöstern gedient, die Mittel zur Amortisation wenigstens des Viertheils der gegenwärtig rückständigen Interessen der inneren und auswärtigen Nationalschuld zu erhalten.

## Schweden.

Stockholm, 11. Dec. Außer den, als Abgeordnete zum Reichstage schon hier befindlichen Landeshauptleuten sind jetzt auch alle übrigen von der Regierung hierher entboten worden, eine Maßregel, die um so mehr Neugierde erregt, als die meisten sich ihrer Amtspflichten wegen schwerlich lange von ihren Posten in den Provinzen entfernt halten können. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß sie hier Auskunft über die in jedem Lehne am meisten erforderlichen Verbesserungsarbeiten geben sollen, um darauf Anträge an die Reichsstände begründen zu können. Es genirt unsere Liberalen diesen Augenblick sichtbarlich, daß der Bauernstand, welcher sich sonst in allem am günstigsten für ihre Ansichten benommen, jetzt, wo es auf die Zollgesetze ankommt, sich am entschiedensten für alle Prohibitionen ausspricht. Und allerdings sollte derselbe besser einsehen können, daß keine Classe sich besser bei der Handelsfreiheit stehen muß und schlimmer bei dem Verbote, als gerade die seinige.

## Türkei.

Von der türkischen Gränze, 11. Dec. Aus Montenegro schreibt man, daß ein Sohn des Pietro Petrovitsch, Bruder des Vladika und ein Sohn des Senators Spiro Giurassovitsch im Begriff seyen, nach St. Petersburg abzugehen, um in den dortigen Erziehungsanstalten ihre Bildung zu erhalten. Ersterer soll zum Nachfolger des Vladika bestimmt seyn.

Konstantinopel, 2. Dec. Die Trümmer der ägyptischen Garnisonen in den Taurospässen und in den Städten Nordsyriens haben ihre Vereinigung mit der Armee Ibrahim Pascha's in den Umgebungen von Zahle bewirkt. Der Zustand, in dem diese Truppen in dem Lager des Feldherrn angekommen sind, soll ein schrecklicher seyn. Unaufhorlich von den Kurden, Beduinen der ansarischen Wüste und den leichten osmanischen Truppen verfolgt, gelang es etwa 6000 Mann, fast nackt und halb verhungert die Ebene hinter Zahle zu erreichen. Ihr Anblick brachte in der Armee Ibrahim Pascha's, die sich jetzt auf ungefähr 18,000 Mann — die ganze Macht Mehemed Ali's in Syrien — beläuft, die Demoralisation auf den höchsten Punkt, und der ägyptische Anführer sah sich im strengsten Sinn des Wortes gezwungen, sie Tag und Nacht durch zahlreiche Cavallerie-Posten bewachen zu lassen, um das Auseinanderlaufen derselben zu verhindern. — Die Absetzung Izzet Mehemed Pascha's war in Syrien bereits bekannt; die osmanischen Truppen nahmen die Nachricht mit Beifall auf, denn die Tyrannei Izzet Mehemeds war in Syrien bereits verhaßt. Die geringsten Vergehen waren hinlänglich, um den Pascha zur Wuth zu reizen, und Hinrichtungen und die Bastonnade waren immer an der Tagesordnung. — General Jochmus, der, wie es scheint, durch ein Mißverständniß sich als Nachfolger des Sir Charles Smith betrachtet, schickte sich zur Uebernahme der Leitung der militärischen Operationen in Syrien an. Allein Smith weigerte sich abzutreten und behauptete, daß ihm der englische Obrist Mitchels als sein Nachfolger bezeichnet worden sey. Nichtsdestoweniger unterfertigte Hr. Jochmus einen Tagsbefehl aus dem Hauptquartier von Beyrut vom 28. Oct. bereits als Chef des Generalstabs. Sein Gönner Lord Ponsonby scheint ihn auf seinem Posten erhalten zu wollen. Wahrscheinlich haben sich in diesem Fall die Anordnungen Ponsonby's und die Befehle aus London neuerdings durchkreuzt. — Es läuft hier das Gerücht um, der Commodore Napier habe einen definitiven Vergleich mit dem Vicekönig abgeschlossen. Officielle Nachrichten scheinen darüber noch nicht eingegangen zu seyn. — Mit dem gestern von hier bei sehr stürmischem Wetter abgegangenen Dampfboot reisen mehrere österreichische Officiere nach Syrien. Darunter Hr. Philippovich, Obristlieutenant bei dem österreichischen Generalstab, gegenwärtig in türkischen Diensten, dann ein Graf Zecheny, der als Freiwilliger in Syrien dienen will. Am Bord desselben Schiffes befindet sich der Baron von Taubenheim, Kämmerer und Stallmeister Sr. Maj. des Königs von Württemberg. Die Fregatte Venus, die in diesem Augenblick schon in See gegangen seyn wird, bringt von Venedig ebenfalls einige österreichische Officiere nach Beyrut. — Die Lady Londonderry, die morgen mit ihrem Gemahl Konstantinopel verläßt, hatte vorgestern das großherrliche Palais besucht, und begegnete zufällig in den besichtigten Appartements Sr. Hoh. dem Sultan, der sich sehr gnädig gegen die Lady erwies, und eine geraume Zeit mit ihr unterhielt. Die Lady war in vollem Staat, mit bloßem Hals und bloßen Armen, für die Türken, deren Frauen nicht anders als ganz verhüllt erscheinen, ein Gegenstand der Verwunderung. — Aus Tokat kam hier an der österreichische Bergrath Paulini, der seit vier Jahren die dortigen Minen für die türkische Regierung ausbeutet, und von sehr günstigen Resultaten seiner Bemühungen spricht. Ebenso befindet sich hier Hr. Professor Fallmeraier aus München, der eben aus Trapezunt zurückgekehrt ist. (Allg. Ztg.)

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Dec. Unsere Stadt hat einen ihrer geschicktesten, talentvollsten Aerzte, und die medizinische Fakultät eines ihrer würdigsten Mitglieder verloren. Diesen Morgen nehmlich starb dahier, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, in Folge eines Gedarmbrandes, im 44sten Lebensjahre, Dr. Philipp Wilhelm, ordentlicher Professor der Chirurgie und Augenheilkunde, Director des allgemeinen Krankenhauses, der chirurgischen Klinik, und der Augenkrankheiten-Abtheilung, und Mitglied des Kreismedizinalausschusses. In den hohen, wie in den niedern Ständen erregt das so frühe Hinscheiden dieses in der Wissenschaft, wie in seinem Berufe so ausgezeichneten Mannes allgemeines Bedauern. Herr Professor Wilhelm hat sich in seiner vielfältigen Praxis durch außerordentliche Erfolge bewährt, eben so geschätzt von den Reichen, denen er Rath und Heilung, wie verehrt von den Armen, welchen er die uneigennützigste Hilfe bot. Nicht minder fühlbar ist sein Verlust für die studierenden Jünglinge, denen er ein warmer Freund und Lehrer war. — Eine andere ärztliche Notabilität, Professor Dr. Ringseis, liegt ebenfalls krank darnieder und flößt seinen zahlreichen Verehrern nicht minder Besorgnisse ein.

**Brüssel, 19. Dec.** In Henry-Chapelle sind am 16. Abends drei Frauen, wovon zwei über 80 Jahre alt, in ihrer eigenen Kammer erstickt. — Eine Dame aus Brügge, die in Brüssel gestorben ist, hat dem Bischof von Brügge zum Vortheil seines Seminars ein Legat von ungefähr 300,000 Fr. hinterlassen. — Anstatt des eingehenden Courrier de la Meuse wird vom Januar an ein der nämlichen Meinung anhangendes Blatt zu Brüssel erscheinen.

**Mannheim, 17. Dec.** Gestern führten zwei Fuhrleute aus Ladenburg Steinkohlen außerhalb des Heidelberger Thores. Der eine von ihnen, vorgebend, seine Pferde liefen besser voraus, denn hinten nach, wollte vorfahren, was aber der andere nicht dulden wollte; die Folge dieses Wettkampfes war, daß die Pferde eines der Wagen scheu wurden, und gegen die des andern sprangen, wobei der Fuhrmann des ersten, etwa 40 Centner schweren Wagens, Namens Jos. Lelbach, von dem Rad eines Hinterwagens erreicht und unter diesen gezogen wurde, der ihm über die Brust ging. Der Zustand des Unglücklichen ist hoffnungslos.

---

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 22. Decbr. Neue Louisd'or 10 fl. 57 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 27 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 29 kr.
20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 47 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45¼ kr.
Gold al Marco 312. M.

## Geselliger Verein.

Freitag den 25. Nachmittags 2 Uhr ist die statutenmäsige General-Plenarversammlung, wozu sämmtliche ordentliche Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

[3 c] Da sich für das unten näher beschriebene Wohnhaus des hiesigen Garkuchners **Kaspar Friedrich** Distr. 3. Nro. 173., welches handlohn- und grundzinsbar ist, auf 8500 fl. gerichtlich geschäzt wurde, und im Wege der Hülfsvollstreckung verkauft werden soll, in den früheren beiden Strichstagfahrten kein annehmbarer Käufer gestellt hat, so wird eine nochmalige Tagfahrt zur Versteigerung des besagten Hauses auf

Donnerstag den 24. December l. J.
Vormittags 11 Uhr

angesetzt und bemerkt, daß der Zuschlag an den Meistbietenden unbedingt, es mag der Schätzungswerth erreicht werden oder nicht, alsbald erfolgen wird.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich daher in obiger Tagfahrt im Klaganmeldungs-Zimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Würzburg, den 27. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

### Beschreibung des Hauses.

Daßelbe liegt an der Domstraße, hat vier Stockwerke, wovon das untere von Stein, die anderen von Fachwerk erbaut sind. Das Erdgeschoß enthält ein unheizbares Zimmer, einen geräumigen Vorplatz mit Weinkelter und eine große Holzlege; unter der Erde befindet sich ein geräumiger gewölbter Keller mit eisengebundenen Fässern von ungefähr 26 Fudern; der zweite Stock faßt ein großes Zimmer mit Schenke, eine Speisekammer, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; der dritte 2 heizbare Zimmer und ein unheizbares, einen Alkofen, eine Küche und einen Vorplatz; der vierte Stock hat dieselben Bestandtheile. Unter dem Dache sind drei unheizbare Zimmer mit Vorplatz und über diesen ein freier Boden.

Zwischen dem Vorderbau und dem damit verbundenen Hinterflügel liegt ein kleiner Hofraum.

Das Dach (ein französisches) ist mit Breitziegeln gedeckt.

## Bekanntmachung.

[2 b] In der Verlassenschaft des Holzunterkäufers **Kilian Saam** dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus Distr. 1. Nro. 179 an der Hauger Pfaffengasse, dessen nähere Beschreibung in dem diesseitigen Strichsausschreiben vom 27. October l. Js. (Intelligenzblatt Nro. 131. pag. 4114.) zu ersehen ist, zur wiederholten Versteigerung gebracht, und hiezu bei unterfertigter Stelle Tagfahrt auf

Montag den 4. Januar k. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu die Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 7. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Pelletier.

## Gefundenes.

Ein Stück Sammet ist gefunden worden, und kann gegen die Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden im 3. D. Nr. 222 über 1 Stiege.

---

Die gehorsamst unterzeichnete Buchhandlung beehrt sich ihr reich assortirtes Lager von

**Almanachen, Gebetbüchern in prachtvollen Einbänden, Kinder- und Jugendschriften, den schönsten Ausgaben der beliebtesten deutschen Klassiker und der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen Werke deutscher, französischer, englischer und italienischer Literatur, welche sich zu**

## Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

**eignen, zu empfehlen. Durch bedeutende Ankäufe und directe Verbindungen mit Paris haben wir jetzt auch ein ausgezeichnetes Lager der**

## Classischen französischen Literatur

**hergestellt, und zwar zu so billigen Preisen, wie solche bisher in Deutschland nicht gewährt werden konnten. Ausführliche Verzeichnisse werden gratis ausgegeben, und eine Auswahl der Werke auf Verlangen ins Haus gesendet.**

**Würzburg, im December 1840.**

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

Bei Georg Wigand in Leipzig erschien so eben und in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

## Weihnachtsgeschenk für Jäger.

# Jagdbrevier.

Von Heinrich Laube.

16. Sehr elegant gedruckt u. geb. 1 1/2 Thlr. oder 2 fl. 42 kr.

---

In Hartleben's Verlag in Pesth ist neu erschienen und (in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg) zu haben:

## Naturgeschichtliches Cabinet des Thierreiches.

Von
**Sir William Jardine.**
Aus dem Englischen
von
**Dr. A. Dietzmann und Fr. Treitschke.**

**Erster bis achter Band.**

**Mit 256 fein colorirten Abbildungen und 8 Porträten in Stahlstichen.**

8. cartonirt 16 Rthlr. 12 Groschen oder 29 fl. 42 kr.

Ueber die Trefflichkeit, Gediegenheit und Gemeinnützigkeit dieses Prachtwerkes haben sich die öffentlichen Stimmen so günstig ausgesprochen, daß wir es Gelehrten vom Fach sowohl als der nach Bildung strebenden Jugend als das zweckdienlichste naturgeschichtliche Werk empfehlen können. Plan und Durchführung des Ganzen ist meisterhaft, der Styl anmuthig und gefällig. Die äußere Ausstattung ist durch Druck und Papier von vorzüglicher Schönheit, die Stahlstiche tragen den Stempel der Kunst an sich, die Colorirung ist eben so prachtvoll als naturgetreu. Bereits sind 8 Bände erschienen, wovon auch jeder einzeln zu haben ist; sie enthalten: I. Naturgeschichte der hühnerartigen Vögel, mit 31 color. Abbild. — II. Die katzenartigen Säugethiere, mit 36 color. Abbild. — III. Das Federwildpret, mit 30 color. Abbild. — IV. Die wiederkäuenden Thiere, mit 31 color. Abbild. — V. Die Kolibris, mit 40 color. Abbild. — VI. Die Affen, mit 30 color. Abbild. — VII. Die Tauben, mit 31 color. Abbild. — VIII. Die europäischen Schmetterlinge erster Theil: die Tagfalter. Der baldigst erscheinende IX. Band enthält der europäischen Schmetterlinge zweiten Theil: die Dämmerungsfalter und die Spinner.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**Louise v. König: 86 neue, elegante**

# Muster

zum Bezeichnen der Wäsche und Taschentücher qu. 8. geh. Preis 12½ Sgr. od. 45 kr.

---

Bei Polet in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Der Hausbrunnen

Wasserheil-Anstalt und Apotheke des Hauses, für Alt und Jung.

Von Dr. Röder.

8. broch. Preis 8 gGr. od. 36 kr.

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 16. bis 22. December.

P. Pfenning, pens. Regierungs-Direktor, 72 J. J. H. Heller, Universitäts-Professor, 65 J. M. Helmstädt, Privatier, 68 J. Kinder 3.

## Fremden-Anzeige.

(**Adler**) Graf v. Frohberg mit Bed. v. Gersfeld. Krämer, Bauinspekt. von Neustadt. Wüst, Partik. von Neuville. Mad. Burger, Doktorsgattin mit Fam. von Thungen. Kaufl.: Brückner von Heidelberg, Weber von Aschaffenburg. (**Deutsch. H.**) Graf v. Ingelheim mit Fam. u. Bedien. v. Schwarzenau. Frhr. v. Crailsheim mit Fam. u. Bed. v. Frühstockheim. (**Kronpr.**) Rau, Schiffkapitän von Mainz. Weber, fürstl. Mundkoch von Kleinheubach. Kirchner, Chemiker v. Offenbach. Kaufl.: Zeschamacher von Wersee, Pertier von Paris, Pettreglio von Miltenberg, Parst und Pusch von Schweinfurt, Salomon von Straßburg. (**Wittelsb. H.**) Baronesse v. Friederiocks mit Bed. von Petersburg. Winekopp, Rath mit Gem. von Bischofsheim. Jäger, Kaufm. von Miltenberg. Herdst, Handelsm. von Hohenstadt.

(**Deutsch. H.**) v. Brand, Kammersecr. mit Gem. von Wässerndorf. Kaufl.: Rößner von Nürnberg, Schwarz von Frankfurt a. M. (**Kronpr.**) Baron v. Wedel-Karlsberg aus Norwegen. Dr. Muller von Heidelberg. Koch, Priv. v. Neustadt. Hofmann, Priv. v. Landau. Kaufl.: Baiski v. Frankfurt, Mainzer v. Offenbach, Moll v. Lüttich. Fräul. Lenz v. Ansbach. (**Kleebaum.**) Hellmann und Rosenthal, Kaufl. von Uhlfeld. (**Schwan.**) Riegel, Part. v. Prag. Schuler, Kaufm. v. Augsburg. (**Strauß.**) Stöber, Weinhändl. v. Mt. Heidenfeld. Kreindl, Verwalter v. Hafenlohr. (**Wittelsb. H.**) Weydt, Musik-Direct. v. Ingolstadt. Kaufl.: Greif v. Barmen, Supf v. Marktbreit.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 358. Freitag, 25. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Dem neuesten Regierungsblatt zufolge ist die Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt des bisherigen Herrschaftsgerichts Schillingsfürst von der Krone Bayern erworben, und aus dem Bezirk desselben ein Landgericht dritter Klasse in Schillingsfürst gebildet worden.

München, 21. Dec. Se. Hoheit Herzog Maximilian ist bereits vorgestern Abends hier eingetroffen, und wird nun längere Zeit wieder hier verweilen. — Die neue Seitenwaffe der bayerischen Infanterie wird auch für die Unterofficiere statt der Säbel eingeführt. Diese Waffe, in einer Art Haumesser bestehend, soll sich auch zu anderweitigem praktischen Feldgebrauch sehr zweckmäßig bewähren. Sämtliche Infanterie-Feldwebel werden statt der Musketen mit Stutzengewehren versehen. — Auf den Wunsch der königl. großbritannischen Regierung, welche die Einrichtung der bayerischen Zündhütchen-Waffe kennen lernen will, wurden Perkussions-Muster mit allem speziellen Zugehör dahin abgesendet. (A. Abdztg.)

(Preussen.) Berlin, 17. Dec. Durch die neuesten Bestimmungen des Cultusminister Eichhorn ist für alle Werke und Schriften, welche dem Gebiete der Wissenschaft angehören, die Censur bedeutend gemildert worden. Man geht hiebei von der Ansicht aus, daß der Staat, welcher der Wissenschaft Fesseln anlegt, sich selbst in Fesseln schlägt. In Rücksicht auf die Tagesblätter sind noch keine anderen Bestimmungen erlassen. Ungegründet ist jedoch die in mehreren deutschen Blättern ausgesprochene Behauptung, daß es den preußischen Zeitungen untersagt sey, irgend eine auf den preußischen Staat Bezug habende politische Nachricht, wofern die Preußische Staatszeitung sie nicht mitgetheilt habe, aufzunehmen. Es bezieht sich dieses Verbot lediglich auf die Mittheilung der vom Bundestag ausgehenden Beschlüsse, deren erste Veröffentlichung im preußischen Staate jedesmal der Staatszeitung vorbehalten bleiben soll. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hildesheim 18. Dec. Die von dem Domcapitel zu Hildesheim, in Gemäßheit der Vorschrift der päpstlichen Bulle: Impensa rc. rc. vom 26. März 1824, am 3. October d. J. aufgestellte Liste über die Candidaten zur Bischofswahl ist von Se. Maj. dem Könige genehmigt und solches vom Wahl-Commissär, Consistorial-Director Schuch dem Domcapitel eröffnet, weßhalb nunmehr die Wahl eines Bischofs baldigst zu erwarten seyn wird. (Hild. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 17. Dec. Die Zeitungen fahren fort, ein hiesiges Regiment, als Besatzungsvermehrung einer Bundesfestung, abziehen zu lassen, indeß liegt es noch ganz ruhig in seiner Caserne. Eben so wenig weiß man hier etwas davon, daß Prinz Johann, der Bruder unsers Königs, ein Commando erhalten werde, wie die Zeitungen berichteten. (Hann. Z.)

(Baden.) Kehl, 21. Dec. Hier weiß man durchaus nichts von der Nachricht, welche das Mannheimer Journal gegeben, gemäß welcher in unserer Nähe ein französiches Lager von 15,000 Mann aufgeschlagen werden soll, dessen Oberbefehl der Herzog von Orleans erhielte. Die franz. Armee hatte alte Militär genug, denen man im Nothfalle einen solchen Posten deßhalb um so eher anvertrauen würde, als dieselben aus den Napoleonischen Zeiten her das deutsche Terrain, im Falle eines Ueberschreitens der Gränzen, viel besser kennten, als der Kronprinz Frankreichs. — Unsere Regierung hat hier an dem Eingange in das franz. Gebiet nicht die mindeste Vorkehrung getroffen. Was hälfen auch einige Tausend Soldaten gegen das Uebergewicht, welches jenseit unserer Brücke stationirt ist? (Fr. J.)

(Hessen.) Darmstadt, 10. Dec. Unser Landtag wird allem Anscheine nach in diesem Jahre doch nicht mehr geschlossen. Unsere zweite Kammer hat zwar gestern ihre Berathungen und Abstimmungen hinsichtlich des Feldstrafgesetzes beendigt, aber die Protokolle sind noch nicht in der ersten Kammer (die Beschlüsse sind es), und wie man hört, wird der Berichterstatter, Freiherr von Breidenstein, die Ankunft von jenen erst abwarten. Sodann beabsichtigt die erste Kammer, wie man hört, übermorgen ihre Sitzungen einzustellen; es wird sofort ein Theil ihrer Mitglieder zum Weihnachtsfeste sich nach Hause begeben. Schwerlich kehren sie vor dem 8. Januar 1841 von da wieder nach Darmstadt zurück. Alsdann wird ihre erste Berathung das Feldstrafgesetz seyn, wo aber wahrscheinlich wenigstens ein Punkt eine nochmalige Benehmung mit der zweiten Kammer nöthig macht. So wird doch wohl noch die Frage praktisch: Ob unsere jetzige zweite Kammer auch noch für das Jahr 1841 gilt.

Darmstadt, 21. Nov. Von heute an wird die zweite Kammer von ihren langwierigen Arbeiten bis zum nächstkommenden 4. Jan. ausruhen, alsdann aber, wiewohl nur für kurze Zeit ihre Thätigkeit wieder von neuem beginnen. Der Rest ihrer Arbeiten dürfte höchstens nur noch einige Sitzungen ausfüllen; dasselbe gilt von der ersten Kammer und man glaubt daher die Verabschiedung des Landtags noch im Laufe des Monats Januar entgegensehen zu dürfen.

° Freie Stadt Frankfurt, 23. December. (Privatcorr.) Unsere Börse war heute sehr flau gestimmt, denn nicht allein kamen die Amsterdamer Kurse niedriger, sondern es trafen auch aus Wien per Estaffette niedrigere Kurse ein und die Gerüchte über die angebliche Spaltung mit dem französischen Kabinet beunruhigen auch die Spekulanten. Alle Fonds blieben niedriger; selbst die Taunuseisenbahnactien. 5 pCt. M.: 105 5/8; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 79; Bankactien: 1965; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose 135; Integrl.: 48 9/16 — 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 84; 3 1/2 pCt.: 70; Ard.: 23 1/4; portug.: 11; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/4; Taunusbahnact. 328; Disconto: 3 1/2 pCt.

(-) Frankfurt, 23. December. (Privatcor.) Die neuesten Briefe vom Niederrhein melden, daß Preußen nun auch seine Rüstungen rascher beitreibe. Gleichwohl darf man sich der Hoffnung überlassen, daß die friedlichen Verhältnisse Europa's aufrecht gehalten werden.

(Oesterreich.) Wien, 19. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 107; detto 4pCt. —— detto 3pCt. —— Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 63 1/2; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 1 Br. U. 2 M. Bankactien pr. Stück —— in C.M

Wien, 19. December. Heute haben Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Metternich, in ihrer Eigenschaft als Kanzler des militärischen Maria-Theresienordens die sämmtlichen hier anwesenden Ritter dieses Ordens zu einem Gastmahle bei sich vereinigt, dem die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Carl und Johann, als Großkreuze beizuwohnen geruhten.

Die Veranlassung zu diesem Feste war die fünfzigjährige Jubelfeier, als Ordensritter, des F. M. L. Freiherrn v. Martonitz dermaligen Capitän-Lieutenants der kgl. ungarischen adeligen Leibgarde, welchem am 19. Dec. des Jahres 1790, durch Capitalspruch das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens, in Anerkennung seines heldenmüthigen Benehmens, welches er, als Hauptmann des Geniecorps bei der Einnahme der Festung Cettin im Sommer desselben Jahres bewiesen hatte, zuerkannt worden war. (Oest. B.)

Wien, 17. December. Wir glauben der Sage, daß mit dem nächsten Frühjahre der größere Theil des deutschen Bundesheeres auf den geeigneten Punkten zusammengezogen seyn werde, und daß auch Oestreich sein aus 95,000 M. bestehendes und drei Armeecorps bildendes Contingent in Böhmen und am Inn aufstellen werde. Sollte, was nicht zu glauben ist, der Krieg gegen alle präventive Vorsicht

wirklich ausbrechen, so wird Oestreich nicht unter 500,000 M. zu seinem und zum Schutze Deutschlands auf dem Kampfplatze haben. Auch bei uns, wie in Deutschland, offenbart sich der regste patriotische Geist, und die politischen Leidenschaften Frankreichs haben keinen ungeeignetern Zeitpunkt und keinen schlechtern Vorwand zum Kriege, als gegenwärtig, ergreifen können. Es heißt, der König von Württemberg werde als Chef das Commando der gesammten Streitkräfte von Deutschland übernehmen und Erzherzog Ferdinand von Este das östreichische Contingent befehligen. (A. A. Z.)

Triest, 16. Dec. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern, welcher schon gestern hier erwartet wurde, um mit dem heute nach Syra abgehenden Dampfboote seine Reise nach Griechenland fortzusetzen, ist bis jetzt, unmittelbar vor dem Postschlusse, noch nicht eingetroffen. Man vermuthet, daß er durch starken Schneefall auf dem Wege hieher aufgehalten worden sey. Aus demselben Grunde sind auch die Posten von Wien und Italien nicht eingetroffen, und unser Platz befindet sich heute ohne irgend eine auswärtige Nachricht. Auch hier fiel der Schnee in solcher Menge, daß er in den Straßen Schuh hoch liegt, eine Erscheinung, welche hier zu den Seltenheiten gehört. (Allg. Ztg.)

### Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 20. Dec. (Privatcorr.) Die Centralabtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten stattete in der gestrigen Sitzung der Kammer ihren Bericht ab über die Budgets von 1841. Daraus geht hervor, daß diese finanziellen Gesetzentwürfe verschiedene Veränderungen erlitten haben.

### Großbritannien.

□ London, 19. Dec. (Pr.Corr.) Man glaubt, daß die Königin das Parlament in Person eröffnen wird. — Es ist das Gerücht verbreitet, Lord Normanby, welcher unlängst in Folge eines Falls vom Pferde verwundet worden, sey auf's Neue vom Pferd gestürzt. Im Ministerium des Innern wußte man noch keine Details über diesen Unglücksfall. — Die „Sun" erzählt, daß der Entschluß des französischen Gouvernements, die Rüstungen fortzusetzen, Oesterreich und Preußen ernster gestimmt hätten. Es ist dies nicht zu verwundern, meint dies Journal, und nur zu hoffen, daß die französische Regierung ihre kriegerischen Vorbereitungen freiwillig einstellen möge. Die Kriegspartei sey ja doch in der Minorität.

Dasselbe Blatt bringt die Nachricht, daß auf der Börse das Gerücht verbreitet gewesen, Peking sey durch die englischen Truppen genommen worden. Es sey dies einem Liverpooler Hause von St. Petersburg geschrieben worden, wohin die Kunde über Kiachta gedrungen sey. Sowohl die „Sun" als der „Morning-Chronicle" bezweifeln das Gerücht. Einige englische Offiziere könnten vielleicht als Gesandte zu Friedensunterhandlungen in Peking gesehen worden seyn.

### Frankreich.

* Paris, 21. Dec. (Privatcorr.) Das Journal des Debats, von dessen Artikel gegen England ich Ihnen gestern geschrieben, brachte gestern einen neuen in Betreff dieser Sache, der aber seinem Vorgänger durchaus nicht ähnlich sieht. Heute meint dieses Blatt, daß die Invectiven der englischen Presse nicht sowohl gegen die Franzosen, als gegen die Linke gerichtet seyen und schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: „Wir haben die Schwachheit gehabt, einen Theil der Unbilden, die nur an Euch (die Oppositionsmänner) gerichtet sind, mitzuempfinden, aber wir werden sie Euch von nun an ganz lassen. Wir haben ein schmerzliches Stillschweigen, das auf uns lastete, gebrochen. Wir werden dasselbe nun fortwährend wieder bewahren, denn wir lieben es nicht, Worte in den Wind zu sprechen." Wie erstaunt man auch gestern war über den heftigen Artikel der Debats, so wundert man sich doch noch mehr über diese plötzlich auffallende Wendung. Die Debats waren sonst ein so gehaltenes Journal und immer so consequent in gewissen Grundsätzen, daß man auf die Vermuthung gerathen möchte, es fänden zwischen den Redacteuren und den anderweitigen Leitern allerlei Meinungsverschiedenheiten statt.

Ueber die gestern hier verbreitete Nachricht, daß die Regierung vom Orient Depeschen erhalten habe, welche die Bestätigung der Nichtratifikation des Napier'schen Vertrags enthielten, verlautet noch nichts Gewisses. Die „Quotidienne" erwähnt dieses Gerüchtes, will es aber nicht verbürgen. — Vor einigen Tagen reiste ein Cabinetskourier nach Konstantinopel mit Depeschen für Hrn. v. Pontois ab. Diese Depeschen sollen dem französischen Gesandten daselbst den Befehl ertheilen, bis auf weitere Ordre auf seinem Posten zu bleiben. Pontois stand nemlich im Begriffe, nach Frankreich zurückzukehren. Man will von dieser Ordre auf eine neue Verwicklung schließen, die das Octobercabinet in der orientalischen Frage befürchtet. — Die „Presse" will wissen, daß Thiers und Jaubert ihre Namen unter den Mitgliedern der Reunion Barrot haben einschreiben lassen. — Der „Messager des Chambres" erklärte heute Abend, daß das Kabinet über die Fortifications-Pläne des Ministeriums vom 1. März deliberirt und sie einstimmig vortrefflich gefunden habe. In dem Berichte des Marschall Soults über diesen Gegenstand fand man nichts von dieser Billigung, die das Cabinet für rathsam gehalten, da die Majorität in der Kammer dafür ist und das Ministerium deßhalb fürchtete eine Schlappe zu erleiden. — Soult hat letzter Tage eine Bestellung von 800 Tschakos, die bis Ende Januar fertig seyn müssen gegeben. — Sebastiani hatte gestern Abend eine lange Conferenz mit dem Könige. — Heute Morgen wurde wieder Jemand, als in den Darmes'schen Proceß verwickelt, verhaftet. 2 Individuen, die gestern Abend an dem Fuße der Vendome-Säule: Es lebe die Republik! Nieder mit Philipp und den Philippisten, gerufen, wurden arretirt. Sie sind Bildhauer und wollen betrunken gewesen seyn. Künftigen Dinstag finden vor dem Zuchtpolizeigerichte die Verhandlungen in der Sache des Herzogs von Braunschweig gegen Gisquet statt.

In der Deputirtenkammer war heute der Gesetzentwurf über die Arbeiten der Kinder in den Fabriken an der Tagesordnung.

5 pCt. Rente 111. 10. — 3 pCt. 77. 10. — Neap. 24.

° Toulon, 15. Dec. (Pr.Corr.) Die Linienschiffe „Jena, Montebello, Suffren, Jupiter, Algier und Neptun" haben die Ordre erhalten, sich fertig zu machen, in die See zu stechen. Ihren Bestimmungsort kennt man noch nicht, vermuthet jedoch, daß es Tanger sey.

Straßburg, 19. Dec. Wir befinden uns hier in einem sonderbaren Zustande politischer Verwirrungen. Auf der deutschen Seite soll es nun wirklich ernst werden, und die Berichte aus Paris sind ebenfalls nicht der Art, daß wir Gränzbewohner beruhigt seyn könnten; dabei ist die Stimmung aufgeregter, als je. — Der in meinem jüngsten Berichte angegebene Ausmarsch eines Theiles des 20. Infanterieregiments nach Neubreisach, wo jetzt eine nicht unbedeutende Truppenzahl verschiedener Waffengattungen concentrirt ist, fand schon am 16. d. M. statt, während es, nach einer früheren Ordre, erst am 21. d. M. hätte geschehen sollen. Man sieht neuen Verhaltungsregeln entgegen, da, wie es scheint, auf deutscher Seite, den Rhein entlang, ein Observationscorps aufgestellt werden soll. Die neuangekommenen Recruten veranlassen wieder Exercitien, die auch in den jüngsten Tagen, wo wir eine Kälte hatten, die der im Jahre 1829 gleich kam, nicht ausgesetzt wurden. (Allg. Ztg.)

Vom französischen Oberrhein, 21. December. Es ist noch kein bestimmter Entschluß von dem Ministerium des Kriegs gefaßt, die Truppen am Rheine abermals zu vermehren, und dasselbe scheint die Demonstrationen der deutschen Regierungen abzuwarten. So aufgeregt und kriegerisch die allgemeine Stimmung ist, so trifft jedoch der obwaltende Haß mehr die Männer, welche an der Spitze der Geschäfte stehen, als das Ausland. Nur gegen England spricht sich ein allgemeiner Groll aus. Dabei erinnern die jetzigen Tagesgespräche über Napoleon zu sehr an die Zeiten des Ruhmes, als daß die Franzosen die Demüthigung vergessen könnten, die sie erlitten zu haben vorgeben. Die Verhältnisse werden indessen eine baldige Aenderung erleiden, wenn Guizots Rücktritt vom Könige angenommen wird, und in der That wäre dieß das Wünschenswertheste. — Am jüngsten Freitag wurde eine große Anzahl von Pferden, welche von der Remonte angekauft und später als untauglich erklärt wurden, öffentlich versteigert. Es waren über 120 Stück, was als ein Beweis gilt, wie unvorsichtig man im Anfange bei den Lieferungen zu Werke ging. (Fr. J.)

### Portugal.

Nach den neuesten Briefen aus Lissabon ging daselbst das Gerücht, ein Cabinetscourier aus Madrid habe die Nachricht überbracht, daß ein zahlreiches spanisches Heer an die portugiesische Gränze rücken solle, um die Ausführung des von den diesseitigen Cortes beanstandeten Duero-Schifffahrtvertrags zu erzwingen.

### Spanien.

* Madrid, 13. Dec. (Privatcorr.) Die Wahlen der Mitglieder des Ayuntamiento's, welche heute stattgefunden haben, sind für das Gouvernement nicht günstig. Die Wahl des ersten constitutionellen Alcalden ist durchaus sehr bezeichnend. Die Wähler gaben ihre Stimmen dem Herrn Juan Huiana, welcher kürzlich von dem Posten eines Gefe politico durch die Regentschaft entfernt worden war. Es ist wahrscheinlich, daß die Corteswahlen für das Ministerium nicht günstig seyn werden.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Dec. Uebermorgen wird die Aufnahme der Prinzessin Marie von Hessen in die griechisch-russische Kirche stattfinden und am Tage darauf, dem Namensfeste Sr. Maj. des

Kaisers, die religiöse Verlobungsfeier zwischen dem Großfürsten Thronfolger und der Prinzessin. Ueber beide festliche Akte sind die vom Kaiser bestätigten Programme erschienen. Das über den erstgedachten Akt lautet im wesentlichen also: „An dem zur heiligen Salbung bestimmten Tage haben sich um 10 Uhr Morgens im Winter-Palais zu versammeln: In der großen Hofkirche die Glieder des heiligen Synods mit der übrigen höheren Geistlichkeit, die Hof-Beamten und andere distinguirte hoffähige Personen beider Geschlechter, die Generalität, die Stabs- und Ober-Offiziere der Garde rc. Die Damen erscheinen in russischer Nationaltracht, die Herren in ihren Parade-Uniformen. — Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger, die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, die Großfürsten und Großfürstinnen, Kinder des Kaisers, der Prinz Peter von Oldenburg, seine Gemahlin, der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, begleitet von den Hof-Cavalieren, den Staats-Damen, Kammer-Fräulein, Hof-Fräulein und anderen hohen angesehenen Personen beider Geschlechter, werden aus den inneren Gemächern sich in die große Hofkirche begeben. Am Eingang in dieselbe werden Ihre kaiserliche Majestäten von den Gliedern des Synods und der übrigen angesehenen Geistlichkeit mit dem heiligen Kreuze und Weihwasser empfangen. Die Kirche betretend, werden Se. Majestät der Kaiser Ihre Hoheit die Prinzessin Marie Sr. Eminenz dem Metropoliten zuführen, worauf, dem Ritus der Griechischen Kirche gemäß, zur heiligen Salbung Ihrer Hoheit geschritten wird, worauf das solenne Hochamt beginnt. Während des Gesanges führt Ihre Majestät die Kaiserin die gesalbte rechtgläubige Fürstin zum Kusse der heiligen Bilder und zum Genusse des heiligen Mahls. Nach Beendigung der Liturgie empfangen Ihre Kaiserl. Majestäten, der Cäsarewitsch-Thronfolger und die Prinzessin Marie in der Kirche die Glückwünsche von der ganzen anwesenden hohen Geistlichkeit, worauf die Rückkehr in die inneren Gemächer des Palais in der oben angedeuteten Ordnung erfolgt.

Am Tage nach dem heiligen Salbungs-Akte (heißt es in dem betreffenden Programme) findet das Verlobungsfest zwischen Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger und der nunmehr zur rechtgläubigen griechischen Kirche übergetretenen Prinzessin Marie statt. An diesem Tage morgens um 11 Uhr versammeln sich im Winterpalais die Glieder des heil. dirigirenden Synods mit der übrigen hohen Geistlichkeit, alle übrigen in dem obengedachten Programme angedeuteten Personen beider Geschlechter, im gleichen Kostüm wie oben bezeichnet. Die Glieder des Reichsraths versammeln sich in der Kirche, so auch die auswärtigen Gesandten, und erwarten, hier zur Beiwohnung des Verlobungs-Aktes, die Ankunft der kaiserl. Familie. Ihre kais. Majestäten und alle hohen Personen der kaiserlichen Familie werden sich aus den innern Gemächern zur Hofkirche in der vorgeschriebenen Ordnung begeben. Die Kirche betretend, werden Ihre kaiserliche Majestäten von den Mitgliedern des Synods und der übrigen hohen Geistlichkeit, mit dem Kreuze und Weihwasser empfangen. Se. kaiserl. Maj. weisen dem Großfürsten Thronfolger und seiner hohen verlobten Braut mitten in der Kirche ihre Plätze an, worauf nach dem kirchlich griechischen Ritus die Verlobung beginnt. Vor der kais. Thüre (die mittlere Thüre an der Heiligenwand in der griech. Kirche, dem Altar gerade gegenüber, durch welche nur Geistliche und gesalbte Häupter schreiten dürfen) auf einer Estrade wird ein Pult, und darauf das heil. Evangelium und Kreuz sich befinden. Die Verlobungsringe werden schon früher in goldene Schüsseln vom Ceremonienmeister auf den Meßtisch gelegt und im erforderlichen Moment vom Altar herbeigebracht: für den Großfürsten vom Beichtvater des Kaisers, für die Prinzessin vom Obergeistlichen der Armee und Flotte. Se. Eminenz, der Metropolit nimmt von diesen Personen die Ringe und legt sie unter Haltung des üblichen Gebets in die Hände des Großfürsten und der Prinzessin, die Kaiserin tritt zu dem hohen Paare und läßt dasselbe die Ringe wechseln. In diesem Moment ertönen von der Petersburgischen Festung 31 Kanonenschüsse. Bei Verlesung der Gebete wird die Prinzessin kais. Hoh. und Großfürstin genannt. Nach Vollziehung der religiösen Ceromonie statten die hohen Neuverlobten ihren Dank den kais. Majestäten ab, alle übrigen erlauchten Personen aber ihre Glückwünsche. Der Großfürst Thronfolger nimmt nun seinen Platz neben seiner hochverlobten Braut ein, die höhere Geistlichkeit verrichtet unter Kniebeugung ein Dankgebet, während dessen von der Festung 31 Kanonenschüsse ertönen. Die Mitglieder des Synods und die ganze anwesende Geistlichkeit statten dem Kaiser und der Kaiserin ihre Glückwünsche ab. Die Rückkehr aus der Kirche erfolgt in der vorgeschriebenen Ordnung.

## Türkei.

Pancsowa, 9. Nov. Die Unruhen in Serbien fangen an, sich in die Länge zu ziehen, und es ist noch nicht abzusehen, wann alle Intriguen aufhören und dem Lande die äußerst nöthige Ruhe wieder gegeben werde. Der türk. kaiserl. Commissär, Mussa Efendi, ist mit den in Schutz genommenen serbischen Ministern, Wucsich und Petronievich, sammt ihrem Anhange eben aus der Festung Belgrad zu Wasser nach Widdin abgesegelt, um von da sich nach Konstantinopel zu begeben, von wo aus erst die Entscheidung über die letzten Ereignisse in Serbien, wie man vermuthet, erfolgen wird. Die besser Unterrichteten versichern, daß Alles zum Vortheile Wucsich's und Petronievich's, welche von der Pforte in Schutz genommen wurden, ausfallen werde. (Fr. Ob.-P.-Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 24. Dec. Gestern Nachmittags wurden die irdischen Ueberreste unseres allgemein geehrten Mitbürgers, des königl. Hofraths und Professors an der Julius-Maximilians-Universität und Stabsarztes des k. Landwehr-Regiments dahier, Hrn. Franz Xaver Heller, unter Begleitung der k. Universitätsprofessoren und Mitglieder der hiesigen Behörden, des k. Landwehr-Offizierscorps und einer Abtheilung der Landwehr mit Musik feierlichst zur Erde bestattet.

München, 20. Dec. Die Arkaden des Hofgartens haben eine neue Zierde durch das kürzlich eröffnete, mit Geschmack und Eleganz decorirte Magazin von Crystallwaaren des Hrn. Fr. Steigerwald erhalten, das an Reichhaltigkeit und Schönheit kaum seines Gleichen finden möchte. Bekanntlich ist es eine inländische Fabrik (Theresienthal bei Zwiesel in Niederbayern), in welcher dieser Industriezweig zu einer solchen Ausdehnung und Vollkommenheit gediehen ist, daß er fortan mit dem Besten, was das Ausland hierin liefert, zu wetteifern und es in vieler Beziehung sogar zu übertreffen vermag. Das Magazin, das besonders Abends bei glänzender Erleuchtung den überraschendsten Anblick gewährt, wird fast nie von Besuchern leer, unter denen nur Eine Stimme der Bewunderung und Anerkennung laut wird.

München. Jener Bursche, welchem angeblich die Zunge von zwei fremden Männern soll abgeschnitten worden seyn, ist geheilt aus dem Krankenhause entlassen worden. Die Verletzung war nicht so bedeutend und es kann derselbe ganz deutlich wieder sprechen. — Das neue große Gasthaus auf dem Promenadeplatz erhält die Firma: „Zum Bayerischen Hof."

Dresden. Am 13. d. M. war der Geburtstag unseres ältesten deutschen Dichters, Tiedge. Er begann an diesem Tage sein 89. Jahr. Noch im Besitze aller Sinne und einer für dieses hohe Alter seltenen Kraft und Gesundheit, nahm er mit Frohsinn und Heiterkeit die Glückwünsche seiner zahlreichen Verehrer an, von denen seine Wohnung von Morgen bis Abend wimmelte. Noch Dichter zu seyn, hat er schon längst aufgegeben. Nur Lectüre und die Ausarbeitung seiner Biographie beschäftigt ihn Vormittags einige Stunden. Den übrigen Tag widmet er den ihn Besuchenden.

---

## HARMONIE.

Freitag den 25. d. musikalische Unterhaltung. Anfang 6 Uhr.

---

### Anzeige.

Aechte Düsseldorfer Citronen-, Orangen- und Ananas-Punsch-Essenz, feinste Perl- und schwarzen Thee, Arac, Rum, Liqueure, italienische Chocolade, Düsseldorfer und französischen Senf, Göttinger und Hamburger Tafelwürste halte ich, wie sonstige feine Spezereien zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

**Johann Adam Schimmer,**
Augustiner-Straße.

---

### Bekanntmachung.

Es wird das in der öffentlichen Bekanntmachung vom 27. August v. J., dann in der Ausschreibung vom 28. Juli d. J. wiederholt beschriebene Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 317 hiemit noch einmal dem öffentlichen Striche am

Donnerstag den 21. Januar k. J.
Vormittags 11 Uhr

ausgesetzt, bei welchem Striche auch die Strichsbedingungen bekannt gegeben, und der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird.

Würzburg, den 11. December 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Rottenhäuser.

---

### Haus-Verkauf.

[3 b] Da bei der laut öffentlicher Ausschreibung vom 30. October d. J. auf den 30. v. M. zum Verkaufe des Wohnhauses der Lohnkutschers-Wittwe Margaretha Hünnerkopf, Distr. 3 Nro. 228, das grundzinsbar und handlohnpflichtig ist, auf 2500 fl. geschätzt wurde, und im Erdgeschosse eine Wagen-Remisse mit Stallung für 6 Pferde, im zweiten Stocke aber außer dem Vorplatze noch zwei heizbare Zimmer und ein unheizbares nebst einer Kammer enthält, angestandenen Strichstagfahrt kein annehmbares Angebot gelegt wurde, so wird abermalige Tagfahrt zum Verstriche des erwähnten Hauses auf

**Montag den 4. Januar k. J.**
**Vormittags 11 Uhr**

anberaumt, zu welcher besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der erste Hypothekengläubiger geneigt ist, den größten Theil seiner Hypothekenforderung zu 2200 fl. auf dem Hause stehen zu lassen, und daß dasselbe dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird, es mag das Angebot den Schätzungswerth erreichen oder nicht.

Würzburg, den 4. December 1840.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Pelletier.

---

### Gläubiger-Ladung.

[2a] In der Grund- und Vermögenstheilungssache des gewesenen Weinhändlers und Gutsbesitzers Johann Michael Schneider sen. zu Greuth mit seinen Söhnen, sind Forderungen an die Vermögens-Gemeinschaft

Donnerstag den 28. Januar 1841
früh 9 Uhr

bei Strafe des Ausschlusses anzubringen und nachzuweisen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Mkt. Rüdenhausen den 21. December 1840.
Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht,
im bayer. Unterfranken.
Fürst, Herrschaftsrichter.
coll. Wartlig, Registr.

---

In der Stahel'schen Buchhandlung ist zu haben:

**Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1841.** Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr.
Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.
**Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.**

Dieser Kalender wird nun seit 39 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interessen-Tafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

---

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu bekommen:

**Ueber die Ursachen, Erkenntniß und Heilung**
## der Skrophelkrankheit.
**Nebst einer Anweisung, den Kropf und dicken Hals auf sichere Art zu heilen. Für Aerzte und Nichtärzte, besonders auch für Eltern und Erzieher. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von Dr. M. Fr. Richter. 12. 1839. Brosch. Preis 20 Sgr. oder 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.**

Wie sehr die Skrophelkrankheit die Aufmerksamkeit aller Eltern verdient, wie oft durch das Verkennen derselben der Grund zu unheilbaren Uebeln gelegt wird, in deren Folge bald früher, bald später Auszehrungskrankheiten entstehen und dem Leben in den besten Jahren ein Ende machen, ist zu bekannt. Willkommen wird daher ein Werkchen seyn, in welchem der bereits rühmlichst bekannte Herr Verfasser mit prüfender Auswahl das Beste zusammengestellt hat, was über die Erkenntniß, Ursachen und Heilung dieser so allgemeinen und leider so oft vernachlässigten Krankheit bekannt ist.

---

In Hartleben's Verlag in Pesth ist neu erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**J. G. A. Galletti's**
## Allgemeine Weltkunde.
oder
**Encyklopädie für Geographie,**
**Statistik und Staatengeschichte**
mittelst einer
geographisch-statistisch historischen Uebersicht aller Länder hinsichtlich ihrer Lage, Grösse, Bevölkerung, Cultur, ihrer vorzüglichsten Städte, ihrer Verfassung und Nationalkraft, nebst einer Skizze der ältern und neuern Geschichte.
**Neunte Auflage.**
umgearbeitet und vermehrt.
von
**J. G. F. CANABICH.**
Mit 26 fein colorirten Karten.
gr. 4. 1840. 43 Bogen, Velindruckpap. steif gebunden 5 Rthlr. od. 9 fl.

Dieses Werk bringt die Kenntniss des Planeten, den wir bewohnen, seine körperliche Beschaffenheit, seine Eintheilung und die geschichtlichen und sociellen Verhältnisse desselben auf eine höchst leicht fassliche Weise bei, wie kein anderes geographisches Hilfsbuch. Der meisterhaft entworfene Plan und die practische Brauchbarkeit verschafften ihm eine so allgemeine Theilnahme, dass bereits diese neunte Auflage nöthig wurde, die abermal durch den rühmlich bekannten Geographen CANNABICH besorgt, alle Staatenverhältnisse nach ihrem neuesten Standpunkte (Anfang 1840) angegeben, die Geschichte und die genealogischen Tabellen bis auf den heutigen Tag fortgeführt wurden. Der Atlas ist mit einer trefflichen Weltkarte nach Black vermehrte und somit unsere Encyklopädie auf einen Grad von Vollständigkeit gebracht, dessen sich kein anderes Werk in den neuesten Ausgaben von dem gegenwärtigen Zustande aller Länder und Reiche des Erdballs rühmen kann.

---

Bei uns ist im Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die
## National-Geschichte
**der Bayern.**
In drei Büchern.
Von
**W. Waertoin.**
**Dritte Umarbeitung. gr. 8. Preis 1 fl. 48 kr.**

Was dieses vaterländische Geschichtsbuch vor ähnlichen auszeichnet, das ist eine lebendige Darstellung und Kraft der Rede, wie warmes Gefühl für Volksthümlichkeit, für Glaube und Sitte, endlich eine gewissenhafte Wahrheitsliebe, die fern von Lüge und Schmeichelei, nur einer edlen Freiheit und höhern Menschenbildung huldigt. So wird sich das Werk an jedem edlen Gemüthe wahrhaft bildend bewähren.

**Riegel und Wießner**
in Nürnberg.

---

### Neue medicinische Bücher.

Im Verlage der Voss'schen Buchhandlung zu Berlin sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Bressler, Dr. H., die Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane. Nach den neuesten und bewährtesten Forschungen deutscher, französischer und englischer Aerzte systematisch bearbeitet. 3 Bände gr. 8. 6 Rthlr. oder 10 fl. 48 kr.

Der erste Band enthält: Die Krankheiten des Gehirns und der äusseren Kopfbedeckungen; der IIte Band: Die Krankheiten des Seh- und Gehör-Organs; der IIIte Band: Die Krankheiten der Nasen- und Mundhöhle, der Zähne und des Gesichts. — Jeder Band einzeln à 2 Thlr. oder 3 fl. 36. kr.

— — Die Krankheiten des Sehorgans nach von Ammon, Beer, Benedict, Fischer, Jüngken, Rosas, Schmidt, Weller, Sanson, Sichel, Mackenzie u. A. in systematischer Ordnung dargestellt. gr. 8. geheftet 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

— — Die Krankheiten des Gehörorgans. Nach Deleau, Itard, Saissy, Curtis, Saunders, Beck, Kramer u. A. in systematischer Ordnung dargestellt gr. 8. geheftet 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

— — Die Krankheiten des Unterleibes. Nach den neuesten und bewährtesten Mittheilungen deutscher, französischer und englischer Aerzte systematisch bearbeitet. 1—4. Lieferung gr. 8. geheftet 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Das beinahe vollendete Manuscript dieses Werkes, welches der Verfasser mit gleichem Fleiss, Wissen und Gewissen bearbeitet, wie die von ihm herausgegebenen, so günstig aufgenommenen „Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane", ist auf circa 100 Druckbogen berechnet, welche 3 Bände bilden, deren Band I. „Die Krankheiten des Magens und Darmcanals", II. „Die Krankheiten der Leber, Milz und des Pancreas", III. „Die Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane enthalten wird. — Je nach den Wünschen der Abnehmer ist dieses Werk in Heften von circa 10 Bogen oder in vollständigen Bänden zu beziehen.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

## Knallraketen zum Todtlachen.

Enthaltend poetische Schwänke und Schnurren. Herausgegeben von Hil. Lachmund. Erstes Heft. 8. geh. 10 Sgr. od. 36 kr.

**(Medicinisch-chirurgisches Pracht-Werk.)**

Von dem in unserem Verlage erscheinenden Werke:

**Die Erkenntniss und Behandlung der**

# Eingeweidebrüche.

Von

**PROF. A. K. HESSELBACH**

ist in allen guten Buchhandlungen, welche Aufträge zur Bestellung desselben hatten

die 3te Lieferung

abgesendet worden. Es erscheint das Werk in 4 Lieferungen von je 10—12 Druckbogen Text und 5 Tafeln Abbildungen in natürlicher Grösse.

Bis zum Ende des Jahres ist es vollständig.

Format gr. Fol. Preis: 4 Thlr sächs. oder 7 fl. 12. kr.

**Bauer & Raspe.**

Weitere Bestellungen darauf nehmen an: Stabel'sche Buchhandlung, Voigt & Mocker in Würzburg. Wetzstein in Schweinfurt.

---

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stabel'schen) zu haben:

**Abhandlungen** über das

# Nervensystem.

Von

**MARSCHALL HALL.**

Aus dem Englischen mit Erläuterungen und Zusätzen

Von

**Dr. G. Kürschner**

zu Marburg.

Mit einer lithograph. Tafel und einer Tabelle. gr. 8. 14¾ Bog. br. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Beiträge zur medicinischen und chirurgischen Heilkunde mit besonderer Berücksichtigung der Hospitalpraxis. Von Dr. G. F. H. Adelmann zu Marburg. Erster Band. gr. 8. br. 16 Bogen. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

LUCAE, Dr. J. C. G. zu Frankfurt a. M., de symmetria et asymmetria organorum animalitatis, inprimis cranii. Cum 3 tab. lithograph. gr. 4. br. 6 Bogen — 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Eine Geburtszange. Von Professor Dr. Hueter zu Marburg. Mit einer Abbildung. gr. 4. 8 gr. oder 36 kr.

Elemente der analytischen Chemie. Von Professor Dr. Winkelblech zu Cassel. Mit einer Kupfertafel gr. 8. br. 29 Bogen. 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr.

Marburg, im September 1840.

N. G. Elwerts Universitätsbuchhandlung.

---

Folgende so eben erschienene Wasserschrift verdient die höchste Beachtung und ist bei Stabel in Würzburg zu haben:

# Grundzüge

**der allgemeinen Wasserheilkunde**

von

**Dr. F. Schubert**

8. München 1840. bei Fleischman.

Geheftet. Preis 36 kr.

Dieses sehr wichtige Werkchen, dessen Verfasser die Wasserheilanstalten zu Alexandersbad, Gräfenberg und Freiwaldau besucht und als Arzt mit Scharfsinn geprüft hat, wird der Wasserheilkunde überaus förderlich werden. Es theilt darin die allerneuesten Erfahrungen über dieses wichtige Heil-Belebungs- und Stärkungsmittel des Menschen mit, und lehrt ausführlich, wie es angewendet werden muß, um des sichersten Erfolges gewiß zu seyn.

---

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben wieder neu erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stabel'sche) versandt:

# Handbuch der menschlichen Anatomie.

Durchaus nach eigenen Untersuchungen und mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, der practischen Aerzte und Wundärzte und der Gerichtsärzte erklärt

von

**C. F. Th. Krause,** M. D.

Königl. Hannov. Medicinalrathe, Professor der Anatomie, Mitgliede der königlichen ärztlichen Prüfungsbehörde etc.

**Zweite, neu bearbeitete Auflage.**

Erster Band.

Erster Theil: Die allgemeine Anatomie des Erwachsenen. gr. 8. 1841. Velin-Druckpapier. Preis 1 fl. 40 kr.

Von diesem gediegenen, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen und auch auf den meisten Universitäten vielfach benutzten Handbuche wurde bereits eine neue Auflage erforderlich, welche als eine sehr bereicherte und verbesserte erscheint; insbesondere ist dieser erste Theil des ersten Bandes, die allgemeine Anatomie des Erwachsenen enthaltend, ganz neu bearbeitet und für die Besitzer der ersten Auflage von grossem Interesse, weshalb diese Abtheilung auch apart verkäuflich ist. Der 2te weit stärkere Theil des 1ten Bandes, welcher die specielle Anatomie" enthält, befindet sich unter der Presse und wird baldmöglichst nachfolgen, womit dann die „Anatomie des Erwachsenen" wieder vollständig ist. Im zweiten Bande wird die Anatomie der Entwickelungs-Perioden und eine detaillirte topographische Uebersicht als Leitfaden bei Zergliederungen und Operationen geliefert werden.

---

In der Stabel'schen Buchhandlung in Würzburg sind erschienen:

# Predigten

von

**Georg Joseph Saffenreuter**

Professor an dem königlich bayerischen Gymnasium und der lateinischen Schule zu Würzburg.

3 Theile. gr. 8. Preis 6 fl. oder 3 Rthlr. 9 Gr.

Erster Theil: Predigten auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Zweite sehr vermehrte Auflage. 1840. 30 Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 Gr.

Zweiter Theil: Predigten auf die vorzüglichen Festtage des kathol. Kirchenjahres, nebst einem Cursus Fasten-Predigten. Zweite sehr vermehrte Auflage. 1840. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 Gr.

Dritter Theil: Predigten auf verschiedene Sonn- und Feiertage des kathol. Kirchenjahres, nebst mehreren Casual-Predigten. 1840. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 Gr.

Der Herr Verfasser hat sich bereits durch seine beiden ersten Bände von Sonn- und Festtags-Predigten den Ruf eines originellen, an Würde der Sprache und Gedanken hervorragenden Kanzelredners erworben. Sowohl die Anerkennung öffentlicher Blätter als besonders das schnelle Vergriffenseyn der ganzen ersten starken Auflage, sowie die Einführung dieser Predigten von Seite geistlicher Behörden leisten die sicherste Bürgschaft für deren Werth und Brauchbarkeit. Jenen reiht sich nun ein dritter, ebenbürtiger Band an, welcher Predigten auf verschiedene Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres, sowie mehrere Casual-Reden enthält, unter welchen besonders einige Predigten am Feste der ersten heiligen Communion der Studirenden und verschiedene andere ein hauptsächliches pädagogisches Interesse gewähren. Andere geistliche Reden, die man in den meisten Predigtbüchern vermißt, z. B. auf das Scapulierfest, Rosenkranzfest u. s. w. erhöhen den Werth dieses dritten Bandes. Der Herr Verfasser war zugleich bestrebt, mehrere kurze, nach Art der älteren Kirchenväter bearbeitete Vorträge zu liefern, weil, wie auch Sailer sagt, ein Zweiglein für das Gedächtniß der Zuhörer oft zuträglicher ist, als ein ganzer Baum, den die Meisten nicht umfassen können.

---

Im Verlage der Stabel'schen Buchhandlung in Würzburg ist folgende beliebte und gehaltvolle Jugendschrift erschienen:

# Moralische Erzählungen

Ein Christenlehrgeschenk für die Jugend von Fr. Iffa. 8. 202 Seiten mit schönem Titelkupfer. Preis 24 kr. oder 6 Gr.

Inhalt: Der Holzhauer am Rüdisberg. — Clara. — Das Martinsthor. — Der Gruß.

Der mit dieser freundlich ausgestatteten Gabe zum erstenmal auftretende Verfasser zeigt nach dem Urtheil der geschätzten Zeitschrift »Philothea« in diesen Erzählungen eine tiefe Kenntniß des jugendlichen Herzens. Er warnt dasselbe vor falschen Ehrbegriffen und schildert die daraus entstehenden Sünden mit hinreißender Ueberzeugung. Er verwebt die anmuthigsten Bilder mit den Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Religion; er schildert mit einer einfachen fließenden Sprache die der Jugend gefährlichen Neigungen und ertheilt dagegen solche Rathschläge, wie sie nur aus einem gereiften und dem Berufe liebevoll ergebenen Herzen hervorgehen können. Der Preis ist der möglichst großen Verbreitung wegen sehr billig gestellt.

---

Bei Anton Mausberger in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Leipzig bei Heinrich Hunger (in Würzburg in der Stabel'schen Buchhandlung) zu haben:

**Chr. Kuffner**

# Neuere Gedichte.

Broch. 1 fl. 48 kr.

Satyrisch-komische

# Wiener Skizzen.

Zeitbilder, Humoresken, Novelletten und Phantasien

von

**August Schilling.**

Broch. 2/3 Thlr. oder 1 fl. 12 kr.

**Isidor Täuber.**

Ueber den Gebrauch der Participien und der Participial-Construction in der lateinischen Sprache. Broch. 1/3 Thlr. oder 36 kr.

---

Bei F. H. Morin in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stabel'schen) zu haben:

# Je toller, desto besser!

Eine Sammlung heiterer leichtausführbarer Polterabendscherze

von

**Fr. Tietz.**

12. broch. 10 gGr. od. 45 Kr.

# Ernstes und Heiteres

zu

**Lebensfesten**

für

Große und Kleine.

Eine Sammlung neuer dramatischer Scenen und Gratulationen zu Geburtstagen, silbernen und goldenen Hochzeiten, Weihnachten, Sylvesterabenden und Neujahrsnachten

von

**Fr. Tietz.**

12. broch. 48 Kr.

Im Verlage der Unterzeichneten wird erscheinen:

# Philothea.

## Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung.

Herausgegeben
von
**mehreren katholischen Geistlichen.**

**Fünfter Jahrgang 1841.**

**Wöchentlich ein Bogen auf Velinpapier mit historischen und literarischen Beilagen. Abonnementspreis halbjährig hier 1 fl. 30 kr., auf der Post I. Rayon 1 fl. 45 kr., II. 1 fl. 47 kr. u. III. 1 fl. 51 1/2 kr.**

Den verehrten Lesern unseres Sonntagsblattes, sowie allen Freunden der Religion und Tugend, besonders Geistlichen, Aeltern, Lehrern und Erziehern widmen wir die ergebenste Anzeige, daß die „**Philothea**" im nächsten Jahre, und zwar nach dem bisher beobachteten Plane fortgesetzt werden wird, — jedoch mit folgenden Abänderungen:

1) Es werden statt der Festpredigten im nächsten Jahrgange — zur Abwechslung — **zweiundfünfzig Predigten über die sonntäglichen Evangelien des katholischen Kirchenjahres** erscheinen, und zwar verschieden in Hinsicht auf den Inhalt der Betrachtungen über die Sonntagsevangelien der früheren Jahrgänge. Diese Predigten werden aus dem unerschöpflich reichen Schatze der Evangelien besonders jene Wahrheiten aufgreifen, deren Beherzigung auf das sittliche Leben großen Einfluß hat, und deren ernstliche Einschärfung unsern Tagen besonders noth thut. Für die Gediegenheit dieser Predigten bürgt der den verehrten Lesern aus den vier vollendeten Jahrgängen rühmlichst bekannte Geist und Styl der bisherigen Herren Mitarbeiter, die in der Philothea durch ihre Kräfte nur die Verherrlichung Gottes und das ewige Heil unsterblicher Seelen suchen.

2) Ferner wird die **Philothea** folgende Rubriken enthalten: a) **Religiöse Aufsätze**, welche in einfacher, klarer, herzlicher und kräftiger Sprache dem Leser Belehrung und Erbauung, Trost und Freude spenden sollen durch die Schönheit, Kraft und Fülle der Lehren unserer heiligen Religion, welche nie genug zu betrachten und zu beherzigen sind, die aber in dem sinnlichen, materiellen Treiben und Gewirre unserer Zeit von so Vielen vernachläßigt und vergessen werden — zum unermeßlichen Schaden der unsterblichen Seele. b) **Ausgewählte, mit Ueberschriften versehene und treu übersetzte Auszüge aus den Schriften der heiligen Väter und anderer großer Geistesmänner.** Wie die religiösen Aufsätze mehr für die Laien unter den verehrten Lesern — so sind diese mehr für diejenigen HH. Seelensorger bestimmt, denen es an Zeit und Gelegenheit mangelt, die Schriften der Väter und anderer Geistesmänner im Originale zu lesen, um zum Gebrauche für Predigten und Katechesen, und für Belehrung im Beichtstuhle und am Krankenbette zweckmäßige Auszüge und Uebersetzungen zu verfertigen. c) **Gleichnisse und Parabeln, Fortsetzung der Erklärung des kirchlichen Lebens in seinen heiligen Zeiten und Gebräuchen, geschichtliche und lehrreiche Erzählungen und merkwürdige Begebenheiten aus den Missionsberichten, religiöse Gedichte, kurze Religionslehren und Denksprüche.** d) Einen **Umschlag** für jedes Monat mit gehörig rubrizirtem Inhaltsverzeichnisse, dessen übriger Raum für Diözesan-Nachrichten und Beurtheilungen religiöser Schriften, interessante Anzeigen und Empfehlungen guter Bücher benutzt wird. e) **Historisch-literarische Beilagen.**

Zum Schlusse bemerken und erklären wir: daß die **Philothea** keinen andern Zweck habe, als Verherrlichung Gottes und Förderung des Seelenheils durch Erweckung, Belebung und Befestigung eines wahrhaft christlichen Sinnes und Wandels der Gläubigen, und daß sie diesen heiligen und erhabenen Zweck nur in, mit und durch treues und unerschütterliches Festhalten an der Einen, heiligen katholischen und apostolischen Kirche zu erreichen suche. Sie wird daher von aller pantheistischen, wie pietistischen Frömmelei stets gleich weit entfernt bleiben; sie wird nichts lehren, als was die katholische Kirche lehrt, sie wird aber auch Alles lehren, was diese göttliche Lehrerin der Wahrheit lehrt, unbekümmert, ob es jenen, welche eine eigene Religion und Kirche (oder gar keine) haben, zusage oder nicht, denn sie sucht nicht den Menschen zu gefallen, sondern Gott; sie sucht nicht ihre Ehre, sondern die Ehre Dessen, Dem alle Ehre gebührt. — Möge es Ihm gefallen, durch unser Blatt viel Gutes zu wirken! Wir wollen gern und freudig nach unsern Kräften arbeiten, pflanzen und gießen, und dann vertrauensvoll das Gedeihen vom Herrn erwarten.

**Die Redaction der Philothea.**

Die Ausstattung und der Preis dieser Zeitschrift bleibt den ersten Jargängen gleich, wie oben zu ersehen ist. — Die drei ersten Jahrgänge sind im Laufe dieses Jahres ganz neu gedruckt worden und jeder gebunden zu 3 fl. 18 kr. in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

**Würzburg**, im December 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und (in Würberg in der Stahel'schen) zu haben:

## Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie.

In Verbindung mit mehren Gelehrten herausgegeben von Dr. Justus Liebig und Dr. J. C. Poggendorf, Professoren an den Universitäten in Giessen und Berlin. In 5 Bänden, jeder von 5 Lieferungen à 10 Bogen. Erster Prän.-Preis für jede Lieferung 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

### I. Bandes 4. Lieferung.

Dieses mit so lebhaftem Beifall aufgenommene Werk, dessen Fortgang durch Reisen und unaufschiebbare Arbeiten des Herrn Professors Liebig unterbrochen war, wird jetzt wieder einen völlig geregelten Fortgang nehmen.

Herr Prof. Dr. Wöhler in Göttingen ist der Redaction von der 4. Lieferung an beigetreten; er sowohl, als die Herren Professoren Buff in Giessen und Otto in Braunschweig werden fortan den thätigsten Antheil als Mitarbeiter nehmen. Auch ist der Herr Dr. Rammelsberg in Berlin als Mitarbeiter gewonnen.

Wir bitten, dem der 4. Lieferung angehängten Prospectus des Handwörterbuchs der Chemie eine erneuete Beachtung zu schenken.

Braunschweig, den 15. September 1840.

**Friedrich Vieweg und Sohn.**

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an**

## Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Friedr. Richter. Zweite Auflage. 8. Pr. 15 Sgr. od. 54 kr.

---

So eben ist bei Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Der kleine Sorgenvertilger

oder

### So ist Hülfe ohne Opfer möglich.

Ein Statutenbuch für alle Menschenfreunde, insbesondere aber für Freimaurer-Logen, gesellige Vereine, Communal- und Innungsverbände, denen daran gelegen, ihren Mitgliedern und deren Erben eine sichere Aussicht auf gewisse Vortheile und überhaupt allen in ihren Verhältnissen gesunkenen Nebenmenschen, in allen Fällen und zur rechten Zeit Hülfe zu gewähren oder ihre etwaige eigene gemeinschaftliche Verschuldung zu beseitigen. Herausgegeben von C. G. Brandis. 2. Aufl. Preis geh. 6 Gr. od. 27 kr.

---

Die seit 3 Jahren bestehende Zeitschrift:

## Der Jäger.

### Allgemeine Jagd-Zeitung

zur Unterhaltung und Belehrung

**für Jagdliebhaber und Naturfreunde**

herausgegeben von

**Otto von Corvin-Wiersbitzki**

in Leipzig

wird auch für 1841 im Verlage von Gebhardt und Reisland in Leipzig fortgesetzt. Es erscheinen wöchentlich drei Nummern und werden dem Blatte jährlich eine Anzahl Abbildungen beigegeben. Der Preis für den Jahrgang beträgt 6 Thlr. 16 Gr. oder 10 fl. — C.-M. oder 12 fl. rhein. Alle Postämter und Buchhandlungen (in Würzburg die Stahel'sche) nehmen Bestellungen an und liefern Probe-Nummern vom neuen Jahrgange gratis.

Jede Klasse der Jäger, so verschieden ihr Geschmack und ihre Bildung auch seyn mag, wird in diesem reichhaltigen Jagdmagazin viel Neues und Interessantes finden. Wir hoffen, daß die Herren Jagdliebhaber auch dem beginnenden dritten Jahrgange ihre Theilnahme schenken und sich für die Verbreitung und das Fortbestehen dieser Zeitschrift interessiren werden.

---

Bei H. Hunger in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Schatzkästlein

für reisende

**Künstler und Handwerker.**

Ein Rathgeber für gewöhnliche Ereignisse und Fälle während der Wanderschaft, und ein Leitfaden um mit Vortheil und Nutzen zu wandern. Von M. Walter. Gebunden 16 Gr. od. 1 fl. 12 kr.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Schelmen-Lieder

aus

**der Liedersammlung**

eines

**lustigen Malers.**

Zweite Auflage.

Taschenformat, geheftet. Preis 24 kr.

**Wagner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm.**

---

Bei Th. Fischer in Cassel ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Gründliche Anweisung zur

## Schnell-Essig-Fabrikation

oder die Kunst, in Zeit von zwei Stunden einen guten, scharfen, chemisch-reinen Essig ohne bedeutende Kosten zu bereiten, so wie die Fabrikation des Doppel-Essigs. Theoretisch und praktisch dargestellt von August Lehmann. Mit zwei Steintafeln. Preis 54 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg wird erscheinen:

# Der allgemeine Religionsfreund und Kirchencorrespondent

verbunden mit einem

## kritisch-theologischen Literatur-Blatte.

Eine katholische Zeitschrift.

Herausgegeben von

**G. J. Saffenreuter** und **Dr. F. X. Himmelstein.**

Neue Folge. Erster Jahrgang. Der ganzen Reihenfolge 14. Jahrgang.

Der außerordentliche immer wachsende Reichthum, welchen die Literatur im Gebiete der Theologie entfaltet, machte schon lange das Bedürfniß eines **systematisch geordneten, kritischen Literatur-Blattes** rege, welches, einen Ueberblick über die neuen literarischen Erscheinungen der katholischen Theologie gewährend, den Leser zugleich in den Geist der einzelnen Werke einführt, und deren Werth nach rein kirchlichen Grundsätzen abwägt.

Die Redaction des Religions- und Kirchenfreundes hat sich entschlossen, diesem Bedürfnisse entgegen zu kommen, und, der vielseitigen Aufforderung entsprechend, diese Zeitschrift vom Jahre 1841 an mit einem eigenen **theologisch-kritischen Literaturblatte** zu verbinden. — Der in langjährigem Wirken bewährte kirchliche Geist des Religionsfreundes, sowie die gründliche Gelehrsamkeit und katholische Richtung der zu diesem Zwecke vereinigten Mitarbeiter ist die beste Bürgschaft für den glücklichen Erfolg dieses Unternehmens.

Nebst einer wöchentlich fortgesetzten vollständigen **Bibliographie** aller neuen katholisch-theologischen Productionen und der kritischen Beleuchtung einzelner Werke, wird jede Nummer noch ein Verzeichniß der zur Beurtheilung an die Redaction gelangten Werke liefern und wir ersuchen deßhalb die Herren Autoren und Verleger um ungesäumte Zusendung ihrer dahin einschlägigen Novitäten auf dem Wege des Buchhandels.

Durch diese neue wichtige Zugabe erhält diese Zeitschrift eine merkliche Erweiterung und zerfällt von nun an in drei (jedoch unzertrennlich bleibende) Hauptabtheilungen.

a) **Der Religionsfreund**, welcher selbstständige, größere und kleinere Aufsätze wöchentlich in 2 Nummern liefert.

b) **Der Kirchen-Korrespondent**, welcher dem Inhalte nach dem seither erschienenen Bemerker gleichbleibt und wöchentlich 1 bis 2 Nummern umfaßt und endlich

c) **Das kritisch-theologische Literaturblatt**, wöchentlich in einer Nummer.

Die Redaction wird, dem Geiste, in welchem der Religionsfreund in seinem Bestehen wirkte, auch für die Zukunft treu bleibend, die Sache Gottes, das Interesse der heil. katholischen Kirche offen, muthvoll und ruhig vertreten. Eben so eifrig wird sie besorgt seyn, alle kirchlichen Ereignisse schnell und treu zu berichten, worin sie von einer bedeutend vermehrten Anzahl ächt-katholischer Correspondenten unterstützt wird.

Auch die Verlagshandlung wird es ihrerseits an nichts mangeln lassen, um die äußere Ausstattung, dem Inhalte des Blattes und dem Wunsche der verehrlichen Abonnenten entsprechend zu machen, und es erscheint dasselbe künftig in einem bedeutend größern Formate auf feinem Velinpapier.

Die einzelnen Lieferungen der Zeitschrift (150 – 160 Bogen jährlich umfassend) werden durch die Post, immer sogleich nach Erscheinen, durch die Buchhandlungen aber in monatlichen, mit Umschlag und Register versehenen, Heften versendet.

Der Preis für den Jahrgang von 12 Monatsheften ist 9 fl. rhn. Die durch die Post zu beziehenden Exemplare wollen bei den nächstgelegenen löbl. Postexpeditionen (nicht direct bei der Verlagshandlung) bestellt werden und die dort halbjährlich zu pränumerirenden Preise erleiden eine nach dem Verhältnisse der Entfernung berechnete mäßige Erhöhung.

Um mit dem kleinen Vorrathe der ersten nun abgeschlossenen Reihenfolge des Religions- und Kirchenfreundes 1829 – 40 (1828 fehlt) gänzlich aufzuräumen, erlassen wir jeden Jahrgang für 3 fl., statt des bisherigen Preises von 7 fl. 30 kr. Auch ist zu den ersten 7 Jahrgängen (1828—35) ein sehr brauchbares, instructives Universal-Register erschienen, welches den zahlreichen Besitzern dieser Zeitschrift zur willkommenen Nachricht dienen wird, der Preis desselben ist 1 fl. 48 kr.

**Würzburg**, im December 1840.

**Stahel'sche Buchhandlung.**

---

Bei Georg Wigand in Leipzig erscheint:

## 1001 Nacht.

**Arabische Erzählungen.**

Deutsch von

**Alexander König.**

In 24 Bändchen mit 24 Stahlstichen à 3 gGr. oder 4 Sgr. oder 12 kr. C.-M.

Das ganze Werk vollständig wird kosten: 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Jeden Monat erscheinen 2 Bändchen. Das erste Bändchen ist am 15. October 1840 ausgegeben worden.
(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzb.)

---

Bei Th. Fischer in Cassel ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

## Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden, von Peter Simon. A. d. Franz. 4. Auflage. 8 br. 1 fl. 12 kr. rh.

---

Ein Werk ausgezeichneten Fleißes, wo keine Silbe überflüssig.

**Carl Straus.** Deutsches Lesebuch. Ausgabe mit 32 colorirten Abbildungen. 8. geb. 20 gGr. od. 1 fl. 30 kr.

Zugleich ein Muster deutscher Sprache. — Wer in Folge dieser Anzeige diese Bücher kauft, und sich getäuscht findet, kann die Bücher zurückgeben. Ohne Kupfer, mit dem Titel: „Hamburgischer Kinderfreund“ gelten beide Theile, 30½ Bogen nur ½ Rthlr. od. 54 kr.

**Herold**'sche Buchhandlung in Hamburg.
Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

---

## Neuester Verlag von 1840 der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

Sämmtliche hier angezeigte Werke findet man in allen Buchhandlungen vorräthig:

### I. Katholisch-theologische Werke.

**Graf**, Dr. A. Zur praktischen Theologie 1. Abth. Der gegenwärtige Zustand der praktischen Theologie. gr. 8. eleg. broch. Preis 1 fl. 48 kr.

**Hefele**, Prof. Dr. C. J. Das Sendschreiben des Apostels Barnabas, aufs Neue untersucht, übersetzt und erklärt. gr. 8. 18 Bogen. eleg. broch. Preis 2 fl.

**Hirscher**, Prof. Dr. J. B. Die Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Gottes und Weltheilandes. Zweite Auflage. gr. 8. 25 1/4 Bogen. Preis nur 1 fl. 9 kr.

Derselbe, Katechetik, oder der Beruf des Seelsorgers, die ihm anvertraute Jugend im Christenthume zu unterrichten und zu erziehen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt. Vierte verbesserte Auflage. gr. 8. 45 Bogen. Preis 3 fl.

**Vogt, E.**, der heilige Franciskus von Assisi. Ein biographischer Versuch. Mit einem Anhang, die Lieder des Heiligen in der Ursprache enthaltend, und dessen Bildniß in Stahlstich. gr. 8. broch. Preis 1 fl. 45 kr. od. 1 Rthlr.

**Quartalschrift**, theologische, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. v. Drey, Dr. Mack, Dr. Kuhn und Dr. Hefele, Professoren der Theologie katholischer Fakultät an der Universität Tübingen. Jahrgang 1840. 4 Hefte. Preis 5 fl. od. 2 Rthlr. 20 gr.

### II. Wissenschaftliche Werke aus verschiedenen Fächern.

**Berzelius J.** Jahresbericht über die Fortschritte der physischen Wissenschaften. Im Deutschen herausgegeben von J. Wöhler. 19. Jahrgang. 1. Heft. gr. 8. eleg. broch. Preis 3 fl.

Das 2. Heft d. 19. und die folgenden Hefte werden bald nachfolgen.

Einiges aus der Nationalökonomie, zum Gebrauche für Schulen 8. geh. Preis 18 kr.

**Mohl**, Prof. Dr. R. v., das Staats-Recht des Königreiches Württemberg. 2. Bd. Zweite Auflage. 112 Bogen gr. 8. Preis 12 fl. 48 kr.

**Mohl**, Prof. Dr. R. von. Geschichtliche Nachweisungen über die Sitten und das Betragen der Tübinger Studierenden, während des 16. Jahrhunderts. gr. 8. eleg. broch. Preis 24 kr.

**Pfeifer, A.** Was ist und gilt im römischen Rechte der Besitz? Eine Abhandlung gerichtet gegen die v. Savigny'sche Doctrin über das Recht des Besitzes. gr. 8. eleg. broch. Preis 1 fl. 12 kr.

**Schill**, Dr. A. F. allgemeine Pathologie. Nach dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben von Dr. V. A. Riecke. 32 Bogen gr. 8. Preis 4 fl.

Ferner ist so eben bei uns erschienen:

**Silcher, Fr.** Musikdirector, 12 Volkslieder, gesammelt und für 4 Männerstimmen gesetzt. 6. Heft und 3. Heft. 2. Auflage à Heft 1 fl. 12 kr. od. 16 ggr. Heft 1, 2, 4 und 5 kosten ebenfalls 1 fl. 12 kr. od. 16 ggr.

Derselbe Tübinger Liedertafel. Chöre und Quartette für Männerstimmen. Heft 1 u. 2 à fl. 1 24 kr. Heft 3. fl. 1 48 kr.

—— sechs Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. Der kgl. württembergischen Hofsängerin Frau von Knoll gewidmet, Op. 33. Preis 54 kr.

**Portrait** des Prof. Dr. M. J. Mack, auf chinesischem Papier. 48 kr. od. 12 ggr.

—— Prof. Dr. Dr. von Drey, v. Herbst, v. Hirscher, Möhler, à 48 kr. od. 12 ggr.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg.)

In der C. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Chronik der neuesten Zeit,

bearbeitet von

**Prof. J. Mährlen.**

Zweiter Band in 2 Theilen. 61 Bogen in 12.
Preis 4 fl.

In diesem Bande ist die Geschichte von Frankreich enthalten:

a) **Darstellung der französischen Finanzen von 1830 bis 1837 von H. F. Osiander;**

b) **Algier in den Jahren 1830 bis 1838, von J. Mährlen, mit 3 Porträts, 1 Karte von Algier nebst Planen von 4 Städten und 2 Kärtchen, enthaltend Ansichten von Konstantine, dem Lager von Ghelma, und einem Blockhaus.**

Diese gründliche Darstellung der Finanzen Frankreichs gibt nicht nur ein klares Bild von der Finanzlage dieses Staates, sondern auch ein Resultat, welches für die Nationalwohlfahrt sowohl als für die Verwaltung Frankreichs ein günstiges genannt werden muß. Eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte Algiers hat bisher gefehlt; wir empfehlen daher die gegenwärtige, welche nach Quellen bearbeitet, und durch ihren Umfang (51 Bogen) darauf berechnet ist, über alle Verhältnisse, das Land, die Bevölkerung, deren Sitten, Hülfsquellen, Sprache, Handel und Industrie, über die Armee, die Finanzen, die Justiz-Organisationen der Franzosen, sowie über einzelne hervorstechende Persönlichkeiten (Abd-el-Kader, Jussuf-Bey, Achmed-Bey, Ben-Duran, Clauzel, Valée, Bugeaud, Duvivier, Lamoricière, Pelissier u. s. w.), zum Theil in eigenen Excursen, Aufschlüsse zu geben, und durch eine fortlaufende Geschichts-Erzählung dem Leser einen klaren Blick in die dortigen Verhältnisse zu verschaffen. Die Brauchbarkeit der Schrift wird erhöht durch ein genaues alphabetisches Namen- und Sachregister.

---

In der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist so eben erschienen und (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

## Buchhaltung

für den

## Handwerks- und Bauersmann,

oder kurze gründliche Anleitung, wie der angehende Geschäftsmann in kurzer Zeit und ohne viele Mühe eine genaue Einsicht in den Gang seines Geschäfts erlangen kann, zum Selbstunterricht und für Schüler bearbeitet von

**Chr. Friedr. Stötzner.**

**Preis 40 kr.**

Dieses Büchlein möchten wir allen jungen Geschäftsleuten zu Stadt und Land dringend empfehlen. In einer leichtfaßlichen Anweisung findet man hier die ersten Grundregeln der Buchhaltung kurz und deutlich entwickelt, so daß selbst der Unkundigste sich gründlich belehren kann. Das Buch eignet sich namentlich zum Selbstunterricht; aber auch in die Schulen verdient es eingeführt zu werden. Druck und Papier fallen freundlich in die Augen und der Preis ist gewiß so billig als möglich gestellt.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

**K. Rohne: Die Kunst, den**

## Pferden das Scheuen

abzugewöhnen. 8. geh. Preis 12 1/2 Sgr. od. 45 kr.

Diese sehr praktische Anweisung zur richtigen Behandlung junger, scheuer Pferde, um solche thätig zu machen, ist jedem Pferdebesitzer sehr empfehlenswerth.

---

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen Bayerns (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

**Bauer**, Jakob, der praktische Landwirth. Ein treuer Führer im Feld-, Garten- und Weinbau, nebst Rathgeber in der Thierzucht. In 3 Bändchen. — 1s Feldbau; 2s Obst-, Küchengarten- u. Weinbau; 3s Thierzucht. 8. br. 3 fl. 9 kr. Jedes Bändchen wird auch einzeln zu folgenden Preisen gegeben. 1s Feldbau br. 1 fl. 18 kr; 2s Obst-, Küchengarten- u. Weinbau br. 1 fl. 6 kr.; 3s Thierzucht br. 1 fl. 30 kr.

**Bauer**, Jakob, der Küchengartenfreund, oder Anleitung zur vortheilhaften Benützung der Gemüsegärten durch zweckmäßigen Anbau aller Küchengewächse nebst einer Uebersicht der in jedem Monat vorzunehmenden Arbeiten und einer genauen Anweisung alle Früchte und Gemüse sowohl einzumachen als auch in frischem Zustande aufzubewahren. 8. 36 kr.

**Kayser**, C. H. A., Professor an der polytechnischen Schule zu Carlsruhe, Handbuch der Mechanik, mit Bezug auf ihre Anwendung und mit besonderer Rücksicht auf ihre Darstellung ohne Anwendung der höhern Analysis. gr. 8. 7 fl. 12 kr.

**Leuchsenring**, G. L. F. C., choix de pièces de theatre de Berquin, à l'usage des lycées et autres écoles pourvu d'un vocabulaire français — allemand Troisième édition revue, corrigée et augmentée d'une pièce. 8. 1 fl. 12 kr.

**Vogelmann**, Ministerialrath, der Hanfbau im Großherzogthum Baden. brochirt. 8. 36 kr.

**Zeller**, C., Anleitung zum Tabacksbau, mit systematischer Beschreibung der wichtigsten kultivirten Tabacksarten. Verfaßt im Auftrage der Centralstelle des Großherzogl. Badischen Landwirthschafts-Vereins. 8. br. 30 kr.

---

Eine für Jedermann empfehlungswerthe Schrift ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg und bei Wetzstein in Schweinfurt zu haben:

Die Kunst

## Ein gutes Gedächtniß

zu erlangen,

**auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet.**

Zum Besten aller Stände u. Lebensalter. Herausgegeben von Dr. Hartenbach. 8. br. Quedlinburg Ernst.

**Preis 8 gGr. oder 36 kr.**

Zur Empfehlung dient, daß in kurzer Zeit 2 Auflagen davon abgesetzt wurden, und jetzt die 3te verbesserte Auflage davon erschienen ist.

---

Ein für Jedermann nützliches Buch ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg und bei Wetzstein in Schweinfurt zu haben:

## Sammlung und Erklärung

**von (6000) fremden Wörtern,**

**welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen.**

2te verb. Auflage von J. Wiedemann. Quedlinburg Ernst.

**Preis 10 gGr. oder 45 Kr.**

---

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben wieder neu erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versandt:

**Neues französisch - deutsches und deutsch-französisches**

## Wörterbuch

von

**J. F. Schaffer.**

2 THEILE. 248 Bogen gr. Lex.-Octav. 8¼ Rthlr. oder 15 fl. 18 kr. cart. 9½ Thlr. od. 16 fl. 48 kr.

Dieses kürzlich vollendete umfassende Wörterbuch, welches nicht nur für das ganze Studium der französischen Sprache ausreicht, sondern auch für das praktische Geschäftsleben unentbehrlich ist und sich durch seine erschöpfende Reichhaltigkeit auch an technischen Erklärungen, durch sorgfältigen und schönen Druck und durch seine verhältnissmässig ausserordentliche Wohlfeilheit bereits vielfacher Verbreitung und Anerkennung zu erfreuen hat, kann desshalb allen Lehrern und Lernenden der franz. Sprache, Geschäftsmännern, Militärs, Künstlern, Handel- und Gewerbtreibenden jeden Faches um so mehr empfohlen werden.

---

**Rotteck's Weltgeschichte,**

**Taschenausgabe in vier Bänden.**

So eben ist bei Hoffmann in Stuttgart vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben: die fünfte Originalauflage der als klassisch anerkannten

**Allgemeinen**

## Weltgeschichte

für alle Stände,

**von den frühesten Zeiten bis zum Jahr 1831,**

bearbeitet und herausgegeben

von

**Dr. Carl v. Rotteck,**

Hofrath und Professor in Freiburg.

**Vier Bände.**

Mit dem Bildniß des Verfassers in Stahl gestochen.

**Subscriptionspreis 4 fl. 30 kr.**

Seit 1832 wurden von den vier ersten Auflagen dieses herrlichen, wahrhaft populären, Geschichtswerks über 30,000 Exemplare in Deutschland verkauft, der vielen Uebersetzungen nicht zu gedenken! Diese außerordentlich schnelle und ausgedehnte Verbreitung gibt lautes Zeugniß dafür, daß das Werk zeitgemäß geschrieben, d. h., daß es, in Auffassung und unpartheiischer Beurtheilung der Begebenheiten, unserer Geistesrichtung und den vorwaltenden Ideen und Interessen unserer Zeit entsprechend sey. Möge nun auch die neue, wohlfeile und bequeme Ausgabe dieser zeitgemäßen Darstellung des Weltlaufs und der Völkerschicksale in recht viele Hände kommen, und überall hin fernere Belehrung und Aufklärung bringen!

---

## Fremden-Anzeige.

**(Adler)** Frhr. v. Wolfskehl, Rittmeister von Oettingen. Ihl, Landrichter m. G. von Werneck. Dr. Zipf, prakt. Arzt v. Bischofsheim. Spieß, Patr.-Beamter von Albertshausen. Hofmockel, Dom.-Amtmann von Remlingen. Then, Posthalter, Englert und Permaneder, Kaufl. von Kitzingen. **(Deutsch. H.)** Steinwarz, Lieut. v. Bayreuth. Kaufl.: Gröschel von Mainz, Kindskopf von Forchheim, Kindskopf von Mannheim. **(Kleebaum.)** Berr, Kaufm. von Mannheim. **(Kronpr.)** v. Hößlin von Augsburg. Dr. Florschütz von Coburg. Kaufl.: Mülhauser von Furth, Wolfmann von Bayersdorf. **(Schwan.)** Brüll, Advokat von Schweinfurt. **(Wittelsb. H.)** Schilt, Lehrer von Steinmark. Laverdure, Kunsthändler von München. Kaufl.: Braun und Tauber mit Tochter von Marktbreit, Ritter von Memmingen. Weißfeld, Seilermeister von Unterschüpf.

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Morgen erscheint wegen des ersten heil. Weihnachtsfestes kein Blatt dieser Zeitung.**

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 359. Sonntag, 27. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Dec. Kommenden Sonnabend, den 27. Dec., treffen dahier jene weiteren ständig Beurlaubten ein, welche bis jetzt noch nicht einberufen waren. Dagegen gehen die Eingeübten bis zum 1. April in ihre Heimath ab. — Hr. Obermedicinalrath und Prof. D. Ringseis befindet sich dem Vernehmen nach wieder besser, so daß ein schlimmer Ausgang seiner Krankheit nicht mehr zu fürchten seyn soll. (A. A. Z.)

(Preußen.) Berlin, 23. Dec. Se. Maj. der König haben dem bisherigen Fürstbischofe zu Breslau, Grafen v. Sedlnitzki, nachdem derselbe zu Sr. Maj. lebhaftestem Bedauern sich zur Resignation seines bischöflichen Amtes veranlaßt geglaubt hat, die allerhöchste Genehmigung hierzu nicht versagen können und denselben, als ein Zeichen Ihres königl. Wohlwollens und besonderen Vertrauens, zum wirklichen Geheimen Rath, mit Beibehaltung der fürstlichen Würde und Prädikate, zu ernennen, auch die fernere Theilnahme desselben an den Berathungen des Staats-Raths zu befehlen geruht.

Berlin, 2[illegible]. December. Mit dem 1. Januar 1841 wird, wie man vernimmt, die Leitung der preußischen Staats-Zeitung in andere Hände übergehen. Was jedoch auswärtige Blätter von einer Verwandlung dieses Blattes in ein Privatinstitut, dessen Direktion Hr. v. Baerst, der bisherige Eigenthümer der Breslauer Zeitung und Pächter des Theaters in Breslau, übernehmen würde, berichtet haben, ist als durchaus ungegründet zu [illegible] das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im Vereine mit dem Ministerium des Innern und dem des Unterrichtswesens auch ferner das Curatorium der Redaction bestellen. Bei der Letztern wird Hr. Dr. Zinkeisen eintreten, der eine Geschichte der Türkei und Griechenlands geschrieben hat und durch einen vieljährigen Aufenthalt in Paris zahlreiche Verbindungen besitzt, die dem Blatte ein vermehrtes Interesse verleihen können. — Nicht blos Cornelius, sondern auch Schelling wollen jetzt viele von München hieher berufen wissen. Es wird jedoch daran nicht geglaubt.

Der „Westphälische Merkur" enthält folgendes Schreiben aus Paderborn vom 19. Dec.: Der Westphälische Merkur theilte in Nr. 301 einen Artikel aus dem frankfurter Journal mit, nach welchem unser hochw. Herr Bischof sowohl von der Regierung, als dem päpstlichen Stuhle beauftragt seyn soll, für die erledigten hohen geistlichen Stellen zu Breslau und Trier tüchtige Männer zu bestimmen. Dieser Artikel verdient keinen Glauben, weil ein solches Verfahren der Bulle de salute animarum ganz zuwider wäre.

Münster, 20. December. Dem Erzbischof von Köln, Freiherr von Droste-Vischering, der bekanntlich, seit er Darfeld verlassen, in unserer Mitte lebt, ist zu seinem Namenstage (22. Nov.), neben zahlreichen anderweitigen Gratulationen auch die eben so überraschende als ehrende Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihm Se. Heil. der Papst in einem eigenhändigen, sehr theilnahmvollen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen hat. (Fr. J.)

Aus Thüringen, 16. Dec. Das in Erfurt garnisonirende 31ste preuß. Infanterieregimen, ist beordert, sich bereit zu halten nach Mainz zu marschiren; eben dahin sollen zugleich die verschiedenen Contingente der sächsischen Herzogthümer abgehen. Man sieht daher beim Militär der letztern verschiedenen Erhöhungen entgegen.

(Hannover.) Hannover, 20. Dec. In den letzten Tagen sind mehrere hochgestellte Offiziere mit Courierpferden an die Gränzen, namentlich die Küsten des Königreichs in höchster Eile abgereist. Im Publikum bringt man diese Sendung mit den angeblichen abenteuerlichen Plänen des Herzogs Carl von Braunschweig in Verbindung. — Der Zoll-Vertrag mit Braunschweig und Oldenburg, dessen Erneuerung bereits früher, indeß irrthümlich, berichtet worden, ist jetzt, und zwar am 19. d. M., wiederum auf mehrere Jahre abgeschlossen worden. — Die von den Ständen wieder aufgenommene Frage von der Wiedervereinigung der Verwaltung der indirecten oder directen Steuern wird dem Vernehmen nach gegenwärtig stark bearbeitet. Man ist allgemein gespannt darauf, ob diese Wiedervereinigung den Anforderungen der Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit gemäß zu Stande kommen, oder ob dasjenige Interesse, dem zu Gefallen die besondere Verwaltung der Steuern im Jahre 1835 eingerichtet wurde, die bisherige kostspielige Einrichtung fortdauern werde, — die überdem nach den einwirkenden Persönlichkeiten nicht nur zu einer absoluten Bureau-Herrschaft, sondern auch zu einem eigenthümlichen Ascendant der braunschweigischen Regierung in den gemeinschaftlichen Steuerverhältnissen führt. (Hamb. Corresp.)

Hannover, 21. Dec. Der General Halkett ist 16. d. M. nach Ostfriesland geeilt; andere höhere Officiere sind, dem Vernehmen nach, nach andern Grenzpunkten geschickt worden. Im Publiko wollen nun einige es für möglich halten, daß dieses sich auf die Plane des Herzogs Carl von Braunschweig beziehe, zu welchen bekanntlich dieser Monat ausersehen seyn sollte. Doch mögen diese Sendungen wohl eher mit den Maßregeln und Verordnungen in Verbindung stehen, welche im ganzen Heerwesen vielfach im Werke sind. — Die Zeitungen haben wohl von Maßregeln gesprochen, welche die Regierung wegen Veröffentlichung der magistratischen Vertheidigungsschrift, namentlich gegen Stüve, beabsichtige; diese Vermuthungen scheinen jedoch auf irrigen Voraussetzungen zu beruhen. Im Gegentheile glaubt man, annehmen zu dürfen, daß — außer der stattgefundenen Vernehmung Stüve's durch den Landdrosten — fernere Maßregeln in dieser Beziehung nicht erfolgen würden. — Der Kronprinz ist von seinen Krankheitsfällen — die, wie es heißt, in Augenentzündungen bestanden — wiederhergestellt, verläßt jedoch das Zimmer noch nicht. — Daß die Regierung jetzt schon Vorbereitungen zu den demnächstigen Deputirtenwahlen treffe, geht auch schon daraus hervor, daß in dieser Beziehung auch an einzelne städtische Korporationen Anfragen gestellt worden sind. (Kassel. Allg. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 24. Dec. Se. königl. Maj. haben nach höchstem Decrete vom 9. Dec. an den Viceordenskanzler dem k. preuß. Obersten Frhrn. v. Radowitz das Kommenthurkreuz des Ordens der württemb. Krone zu verleihen geruht.

(Hessen.) Kassel, 23. Dec. (Sitzung vom 22. Dec.) Nach Verlesung des Protokolls machte der Herr Landtagscommissär folgende Mittheilungen: 1) in Betreff des auf Antrag des Herrn Abgeordneten Wippermann an die Regierung gestellten Ersuchens um Vorlage eines Civil-Gesetzbuches, „da bei dem Vorbringen des fraglichen Antrages sowohl, als bei seiner Behandlung, man die einschlagenden Vorschriften des §. 26 der landständischen Geschäfts-Ordnung vom 16. Februar 1821 durchgängig hintangesetzt und den darauf bezüglichen Widerspruch der Landtagscommission unbeachtet gelassen habe, so müsse — unter Bezugnahme auf die an die dermalige Stände-Versammlung mehrfach ergangenen Aufforderungen und Mahnungen zur Beobachtung der angezogenen Geschäftsordnung überhaupt und des §. 26 derselben insbesondere — der Stände-Versammlung erklärt werden, daß der erwähnte landständische Antrag wegen des bei seiner Behandlung eingetretenen geschäftsordnungswidrigen Verfahrens als nicht vorhanden angesehen werde." — Dann trug der Herr Land-

tragscommissär folgendes allerhöchstes Rescript vor: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Hessen ꝛc., nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums, thun den getreuen Landständen hiermit kund und zu wissen: Es sind die in unstatthafter Art ablehnenden und bedingungsweise anerkennenden Beschlußnahmen zu Unserer höchsten Kenntniß gelangt, welche die Ständeversammlung in ihrer Mehrheit auf die zur thunlichsten Genauigkeit und Vollständigkeit des Voranschlags der Ausgaben in der dermaligen Steuerperiode dienenden Mittheilungen neuerdings zu fassen, sich für ermächtigt gehalten hat. Ob es schon Unseren Wünschen entsprochen haben würde, wenn die Mehrheit der dermal versammelten Landstände, eingedenk ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtungen gegen Uns und Unsere Regierung, und eingedenk der wahren Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen, ein Verfahren eingehalten hätte, das geeignet gewesen wäre, auch über sämmtliche Posten des Voranschlags der Ausgaben Einverständniß herbeizuführen; so können Wir, im Bewußtseyn Unserer Rechte und Pflichten als Landesfürst und als Mitglied des deutschen Bundes, durch die Verirrungen der Mehrheit der Landstände Uns im Mindesten nicht gehindert finden, alle Ausgaben machen zu lassen, welche die Würde und die Bedürfnisse Unserer Regierung, sowie Unsere Verpflichtungen gegen den deutschen Bund — bei deren Erfüllung Wir eben sowohl die Zwecke derselben als das Wohl Unseres Landes jederzeit im Auge haben — erheischen; und wozu die verfassungsmäßigen Mittel in den, zu Unserer Staatskasse überwiesenen Einkünften Unserer Domainialien, in den Ueberschüssen der abgelaufenen Finanzperiode, und in den, mit Beistimmung der getreuen Stände in dem Finanzgesetz für die laufende Steuerperiode angeordneten Steuern anreichend vorhanden sind. Solches wollen Wir den getreuen Landständen eröffnet und hiermit jede weitere Verhandlung über Positionen des Voranschlags der Ausgaben für die laufende Steuer-Periode aufgehoben erklärt haben. Kassel, am 18. December 1840. (Unterz.) Friedrich Wilhelm. — vt. Motz. — vt. v. Loßberg. — vt. Hanstein. — vt. v. Steuber. — vt. Mackeldey. — Die Mittheilungen wurden an die betreffenden Ausschüsse verwiesen, und die Discussion des ersten Gegenstandes, die Verwilligung einer Bauschsumme für den Militär-Etat betreffend, in Folge dieses allerhöchsten Rescripts bei Seite gesetzt. Dann wurde zu einer vertraulichen Sitzung übergegangen, in welcher dem Vernehmen nach das neue Münzgesetz diskutirt worden ist. (K. A. Z.)

* Freie Stadt Frankfurt, 25. December. (Privatcorr.) In der heutigen Effectensocietät gingen fast alle Fonds fühlbar zurück; Wiener Bankactien fielen 62 fl. Die holländischen Fonds blieben indessen auf die besseren Amsterdamer Curse fester. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 98 3/4; 3 pCt. M.: 76 3/8; [illegible] 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose 134; Integrl.: 48 1/2; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/4; 3 1/2 pCt.: 70; Ard.: 23 3/8; portug.: 10 3/8; poln. 300 fl. Loose: 72; 500 fl. Loose: 77 5/8; Taunusbahnact.: 327 1/4; Disconto: 3 1/2 pCt.

Frankfurt, 23. Dec. Der königl. preuß. Oberst, Hr. v. Radowitz, Mitglied der Militärcommission der hohen deutschen Bundesversammlung hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich über Kassel und Hannover nach Berlin zu begeben.

Vom 24. Dec. Nachstehender Beschluß hoher deutscher Bundesversammlung vom 3. Dec. 1840 wird in Auftrag hohen Senats andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Frankfurt, am Main, 22. Dec. 1840. Stadt-Canzlei.

Beschluß, Abstellung der unter den deutschen Handwerksgesellen stattfindenden Verbindungen und Mißbräuche betreffend. Sämmtliche Regierungen vereinigen sich, übereinstimmende Maßregeln hinsichtlich derjenigen Handwerksgesellen zu treffen, welche durch Theilnahme an unerlaubten Gesellenverbindungen, Gesellengerichten, Verrufserklärungen und dergleichen Mißbräuchen gegen die Landesgesetze sich vergangen haben; und zwar sollen 1) den Handwerksgesellen, welche sich in einem Bundesstaate, dem sie nicht durch Heimath angehören, dergleichen Vergehen zu Schulden kommen lassen, nach deren Untersuchung und Bestrafung, ihre Wanderbücher oder Reisepässe abgenommen, in denselben die begangene und genau zu bezeichnende Uebertretung der Gesetze nebst der verhängten Strafe bemerkt, und diese Wanderbücher oder Reisepässe an die Behörde der Heimath des betreffenden Gesellen gesendet werden. 2) Solche Handwerksgesellen sollen nach überstandener Strafe mit gebundener Reiseroute in den Staat, woselbst sie ihre Heimath haben, gewiesen und dort unter geeigneter Aufsicht gehalten, sonach in keinem andern Bundesstaate zur Arbeit zugelassen werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung werden nur dann stattfinden, wenn die Regierung der Heimath eines solchen Handwerksgesellen sich durch dauerndes Wohlverhalten desselben zur Ertheilung eines neuen Wanderbuchs oder Reisepasses nach anderen Bundesstaaten veranlaßt finden sollte. 3) Die Regierungen behalten sich vor, Verzeichnisse der wegen jener Vergehen abgestraften und in die Heimath zurückgewiesenen, so wie der ausnahmsweise zur Wanderung wieder zugelassenen Handwerksgesellen sich gegenseitig mitzutheilen. 4) Jedem Handwerksgesellen sind beim Antritte seiner Wanderschaft die vorstehenden Bestimmungen, vor Aushändigung seines Wanderbuchs oder Reisepasses, ausdrücklich bekannt zu machen, und, daß dieses geschehen, in der Reiseurkunde amtlich zu bemerken. 5) Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten im landesverfassungsmäßigen Wege geschehen, und binnen zwei Monaten hiervon bei der Bundesversammlung die Anzeige gemacht werden.

(Oesterreich.) Wien, 21. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.M. 106 13/16; detto 4pCt. 99 3/4; detto 3pCt. 80 1/4; Wiener Stadtbanco-Oblig. 2 1/2 pCt. in C. M. 63 1/2; Bankactien pr. Stück 1507 3/4 in C. M.

Wien. Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 12. Dec. l. J., den Statthaltereirath, Moriz Grafen Almasy, zum Präsidenten des königlichen Wechselgerichts erster Instanz zu Pesth; den Assessor der königlichen Tafel, Ignaz von Noizlopy, zum Präsidenten des königlichen Wechselgerichts erster Instanz zu Oedenburg; den ersten Assessor des königlichen Fiumaner Guberniums, Franz Grafen Zichy, zum Präsidenten des königlichen Wechselgerichts erster Instanz zu Preßburg; den Assessor der Districtual-Tafel diesseits der Theiß, Ladislaus von Szinyey, zum Präsidenten des königlichen Wechselgerichts erster Instanz zu Eperjes, und den Assessor der Banaltafel, Emrich von Lentulay, zum Präsidenten des königlichen Wechselgerichts erster Instanz zu Carlstadt allergnädigst zu ernennen geruht. (Oest. Beob.)

Triest, 17. Dec. Durch Estafette erfahren wir, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern wegen der völlig unfahrbaren Wege nicht fortsetzen konnte, sondern in Udine zurückbleiben mußte. Die Verbindung der Landstraßen ist noch immer unterbrochen. Bis zu diesem Augenblick (halb 5 Uhr Abends) fehlt noch die gestrige und heutige Post von Italien, und wir befinden uns also auch ohne Nachricht aus Frankreich und Westdeutschland. Die Briefe und Zeitungen aus Wien, die schon gestern Vormittag hier eintreffen sollten, mußten heute durch Boten hieher befördert werden, da hinter Laibach der Postwagen keine Bahn finden konnte. Hier ist der Schnee die ganze verflossene Nacht in solchen Massen gefallen, daß wir uns an den Hafen eines nordischen Meeres versetzt glauben. Die hohen Schneehaufen in den Straßen gewähren uns einen neuen unbehaglichen Anblick. (Allg. Ztg.)

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 22. Dec. (Privatcorr.) Nachdem in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten die allgemeine Berathung über das Budget von 1841 stattgefunden, wurden in heutiger Sitzung die beiden ersten Hauptstücke des Ausgabebudgets, königl. Haus und hohe Collegien, fast mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

## Großbritannien.

[] London, 21. December. (Privatcorrespondenz.) Ein Brief von Acre vom 20. Nov. spricht von einem Mißverständniß zwischen Stopford und Napier. Stopford hat sich gegen den Commodore darüber mißfällig geäußert, daß dieser den Angriff auf eine Weise geleitet habe, wie es mit seinen Instructionen nicht übereinstimmend war.

Lord Normanby wird heute hier erwartet. Die Nachricht von einem zweiten Sturze vom Pferde hat sich also nicht bestätigt.

Es erregt hier einige Besorgniß, daß die „British Queen“ aus Amerika noch nicht angekommen ist. Sie muß jetzt 20 Tage auf der See seyn. Der „Great Western“ wird die Botschaft Van Buren's bringen.

## Frankreich.

Paris, 22. December. Der „Messager“ berichtet: „Einem Beschlusse des brittischen Kabinettes zufolge, hat Lord Palmerston an die Lords der Admiralität ein officielles Schreiben gerichtet, worin er ihnen meldet und sie beauftragt, dem Admiral Stopford zu melden, daß die Regierung den Vertrag zwischen dem Commodore Napier und dem Pascha von Aegypten genehm heißt.“ (Vergleiche die Nachrichten aus der Türkei, welche aus einer ebenfalls officiellen Quelle mit der angeführten Anzeige im Messager im directen Widerspruch zu stehen scheinen. Es ist wahrscheinlich, daß die englische Regierung gegen den Willen Stopfords, der bekanntlich mit Napier nicht im besten Einverständnisse steht, die Convention gebilligt hat, und daß dann auch die Türkei sie ratifiziren werde. D. R.)

Im „Constitutionnel“ liest man: „Es wird versichert, die Re

gierung sey durch die Botschafter der drei andern Mächte benachrichtigt worden, daß ihre Höfe in Betreff des Arrangements Napiers die Meinung der englischen Regierung theilen werden. Was die Entscheidung anbelangt, welche die ottomannische Pforte fassen wird, so konnte man schwerlich annehmen, daß sie dem von ihren Alliirten ausgedrückten Wunsche entgegen sey."

Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Prüfungs-Commission der Deputirtenkammer für die Fortifikationen von Paris den Hrn. Thiers zu ihrem Berichterstatter ernannt habe.

° Paris, 23. Dec. (Pr. Corr.) Der heutige Moniteur bringt die bereits im gestrigen „Messager" enthaltene Nachricht, daß die engl. Regierung ihre Billigung der Convention Napier's officiell kundgegeben. Von der ebenfallsigen Billigung der drei übrigen Großmächte die in vielen gestrigen Blättern schon als gewiß angezeigt wurde, — verlautet jedoch heute nichts. Daß Thiers zum Berichterstatter der Commission über die Befestigungs-Arbeiten ernannt worden, hat sich bestätigt. Sein Secretär ist Hr. Allard. — Es drängt sich fortwährend eine ungeheure Menschenmenge zum Invalidendom, wodurch Unordnungen aller Art herbeigeführt werden. (Die stenogr. Corresp. sprach gestern von politischen Demonstrationen, welche dort stattgefunden haben sollen. Der Ruf: Krieg! Nieder mit Guizot! sey oftmals gehört worden. Wir finden in keinem der uns heute zugekommenen Berichten eine Bestätigung dieser Nachricht. — Die Regierung scheint wirklich anfangen zu wollen, die Rüstungen einzustellen. Die Bewaffnung des Forts Rouge bei Calais, welche erst unlängst angeordnet worden, soll nach den neuesten Nachrichten von dort wieder eingestellt werden. Die „Quotidienne" berichtet, daß eine Ordonnanz, welche die Artillerieregimenter auf 32 Batterien bringt, nicht ausgeführt werden wird. — Ueber die Befestigungsarbeiten von Paris bringt dasselbe Blatt die Nachricht, daß mehrere Regimenter, die von der Provinz zu diesem Behufe nach der Hauptstadt beordert waren, Gegenordres erhalten hätten. Es findet den Grund dieser Maßregel in bedeutenden Unordnungen, welche in einigen in der Gegend von Paris barrakirten Bataillonen stattgefunden haben sollen. Der „Courier français" berichtet: Der Kriegsminister ließ gestern die Brücken- und Straßeningenieure, welche unter Jauberts Ministerium mit einem Theil der Befestigungsarbeiten beauftragt waren, in sein Hotel rufen und proponirte ihnen, diese Arbeiten unter der Direction militärischer Behörden fortzusetzen; allein sie haben es einstimmig verweigert. — Der Graf von Paris, dessen Gesundheit seit einigen Tagen lebhafte Besorgnisse erregte, ist nun wieder außer aller Gefahr. Der Graf von Granville hatte gestern eine Audienz bei dem Könige und benachrichtigte ihn im Namen seiner Souveränin von der Geburt der Kronprinzessin von England. — Nach Briefen aus Air ist die Königin Christine den 15. dort angekommen. Sie wird sich nach Toulon begeben, und sich von da auf dem „Phare" nach Italien einschiffen. — Darmes's Prozeß wird den 15. Jan. vor den Pairshof kommen. Dieser Verbrecher soll die Eröffnung gemacht haben, daß 20 Personen verbunden gewesen den König zu ermorden und daß er nur erst am Morgen des Attentats erfahren habe, daß er zur Vollbringung der That bestimmt sey. Zwei von den durch Darmes genannten sind bereits arretirt. — Der Prozeß des Herzogs von Braunschweig gegen Gisquet ist zu Gunsten Gisquets entschieden worden. Der Herzog wurde zu den Kosten verurtheilt.

5 pCt. Rente 110. 80. — 3 pCt. 76. 90. (2 Uhr Nachmitt.*)

° Toulon, 19 Dec. (Pr. Cor.) Der „Ramier" ist nun nach Tanger abgereist. Es ist nicht bekannt, ob er dem franz. Consul das Ultimatum für den Kaiser von Marocco bringen oder die Ankunft des franz. Geschwaders unter Admiral Hugon melden soll.

Straßburg, 20. Dec. Die Bewegungen, welche im hiesigen Arsenal und, man hätte hinzufügen können, auch in der Gießerei stattfinden, dürfen nicht den angeblichen Bewaffnungsmaaßregeln im Elsaß zugeschrieben werden. Das bei uns verfertigte Kriegsgeräthe gehört ganz Frankreich an, wird sogar in Algier verwendet. Es ist wahr, daß ein Theil des Publikums sich wunderbaren Erwartungen hingiebt. Seit der letzten Deputirtenwahl widerfährt uns täglich eine andere Ehre. Bald sollen wir den Besuch des Herzogs von Orleans und ein Lager von 15 bis 20,000 Mann erhalten; bald verspricht man uns die freie Einfuhr des deutschen Rindviehs, bald die freie Ausfuhr der Elsasser Fabrikate. Haben wir nicht sogar Hoffnung, mit Holland einen Handelsvertrag abgeschlossen zu sehen? Manche gehen so weit, an die Rückkehr der Tage zu denken, wo Straßburg eine freie Reichsstadt war. (Lpz. A. Z.)

## Italien.

Rom, 15. Dec. In dem gestrigen geheimen Consistorium creirte der heil. Vater zwei Cardinäle, nämlich den Erzbischof von Imola, bisherigen Monsignore Johann Maria, aus der gräflichen Familie Mastai Ferretti, geboren den 13. Mai 1792 in Sinigaglia, und den Bischof von Viterbo, bisherigen Monsignore Kasper Bernhard, von der Familie Marchese Pianetti, geboren in Jesi den 7. Febr. 1780, die beide in dem vorjährigen Consistorium am 23. Dec. in petto behalten waren. Dabei verkündigte der Papst, daß er zwei neue Kardinäle in petto behalte. Hierauf präconisirte Se. Heiligkeit folgende 14 Bischöfe und Weihbischöfe für die katholische Christenheit: 1) Cardinal Pedicini zum Bischof von Porto, S. Rufina und Civita vecchia; 2) Cardinal Macchi, Bischof von Palestrina; 3) Monsignore A. V. Klongiewicz, Bischof von Wilna; 4) Monsignore G. B. G. Canali, Bischof von Ferentino; 5) zum Bischof von Sutri und Nepi, Monsignore F. Spalletti; 6) Monsignore C. Gigli, Bischof von Tivoli; 7) Monsignore F. Artico, Bischof von Asti; 8) Bischof von Verona, Monsignore G. P. A. Mutti; 9) Monsignore L. Rossat, Bischof von Gap; 10) Bischof von Perigueux, Monsignore G. B. Mossonnais; 11) Monsignore Graf D. Zichy, Bischof von Rosnavia (Rosenau); 12) Weihbischof von Rodiopoli, i. p. i. mit der einstigen Nachfolge für die Diöcese Argentina, Monsignore A. Roeß; 13) Bischof von Tinia, Monsignore M. Miskolczy, und 14) Monsignore A. Majthenyi, Bischof von Claudiopoli i. p. i. Beide letztere Prälaten sind als Suffragan-Bischöfe der überaus großen Erzdiöcese Strigonia (Gran) zugetheilt. Die bei solcher feierlichen Gelegenheit üblichen Freudenfeuer und Beleuchtung vieler öffentlicher und Privatgebäude, so wie Musik vor den Wohnungen der neuen Eminenzen, fanden gestern Abend statt, und werden heute Abend wiederholt, wenn es die Witterung erlaubt. Da die beiden Cardinäle hier nicht wohnhaft sind, so hatten zwei der ersten römischen Nobili ihnen ihre Paläste, zum Empfang der Gratulationen der Geistlichkeit, des diplomatischen Corps, des Adels und der Beamten, eingeräumt. Uebermorgen wird das zweite Consistorium gehalten, worin die beiden Cardinäle zum erstenmal in dem heil. Collegium erscheinen und nach den vorgeschriebenen Ceremonien Sitz und Stimme erlangen. — Der Prinz Georg von Cambridge hat Rom vorgestern verlassen und seinen Rückweg nach England eingeschlagen. (L. A. Zt.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dec. Die diesjährigen Wahlen, die allerdings für die ganze Zukunft Dänemarks von größter Wichtigkeit sind, nehmen überall die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch, und während die Presse mit großer Offenheit die einzelnen Persönlichkeiten, die zunächst in Betracht kommen, abwägt und bespricht, werden Probewahlen zur Aufstellung von Candidaten in den verschiedensten Kreisen von Wählern und Nicht-Wählern angestellt, um die rechten Candidaten für die eigentliche Wahl ausfindig zu machen. Hier in Kopenhagen fängt der Wahlact schon morgen an, und wird gleichzeitig in den acht Sectionen bis zum Weihnachtabend vollendet seyn. Der vollständigste Sieg der entschiedensten Liberalen ist so unzweifelhaft, daß leider nicht einmal das juste milieu mehr als höchstens einen Vertreter wird durchsetzen können. Dagegen werden die Gutsbesitzer dieses Mal sicher recht ex professo die conservativsten Männer senden, welche in ihrer Mitte sind, und somit die Repräsentation nicht nur der aristokratischen, sondern selbst der absolutistischen Ansicht übernehmen. Indessen gehören die HH. Neergaard und Tutein (die einzigen Talente, welche die großen Landbesitzer bisher gestellt) beide, namentlich der Letztere, der liberalen Partei an. Es ist auch gegen die Wiedererwählung des Letzteren vielfältig intriguirt worden, aber wohl ohne Erfolg. — In der jütischen Stände-Versammlung ist die Constitutions-Sache nunmehr erledigt, und zwar wesentlich auf dieselbe Weise wie in Roeskilde. Es waren bei der Versammlung eine große Menge Petitionen für eine freie Staats-Verfassung und auch einige gegen dieselbe eingelaufen; die ersteren zählten zwischen 6—7000, die letzteren zwischen 1—200 Unterschriften, und die Versammlung hat nach langen Verhandlungen, in denen die Gegner namentlich bemüht waren, die Bauern für sich zu gewinnen, endlich mit 39 Stimmen gegen 4, also mit einer noch größern Majorität, als dieses zu Roeskilde geschah, den Beschluß gefaßt, dem Könige vorzustellen, daß nach vielfältigen historischen Zeugnissen und nach der eigenen Ueberzeugung der Versammlung überall im Lande das Bedürfniß nach einer freiern Entwickelung der Staats-Verfassung gefühlt werde, und daß Se. Maj. in ihrer Weisheit sich entschließen möchten, diesem Bedürfnisse auf geeignete Weise zu entsprechen. (H. C.)

## Türkei.

Wien, 22. December. Der heutige „Oesterreichische Beobachter" bringt folgende Nachricht: Durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 8. d. M. ist die Nach-

*) Da die stenogr. Correspondenzen uns heute ausgeblieben, so waren wir gezwungen, die Fonds nach der Angabe des Galignani zu geben.

richt hier eingelaufen, daß der Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte, Admiral Stopford, so wie die Pforte, die am 25. November zu Alexandrien durch den Commodore Napier und Boghos Bei unterzeichnete Convention, indem der gedachte Commodore ohne Vollmachten handelte, als null und nichtig erklärt haben." — Wenige Tage später wird dem Admiral Stopford die an ihn ergangene Weisung zugekommen seyn, in Folge deren das türkisch-ägyptische Zerwürfniß auf geregeltem Wege zu Ende gelangt seyn wird. Aus Syrien hat die Pforte die Nachricht erhalten, daß der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, in Aleppo eingerückt war. — Ibrahim Pascha, der sich früher von Zahle weiterhin gegen Balbeck gezogen hatte, ist von da nach Damaskus aufgebrochen, um mit dem Ueberreste seiner Truppen auf dem Karavanenwege den Rückzug nach Aegypten anzutreten.

Von der türkischen Gränze, 13. Dec. In Briefen aus Konstantinopel bis zum 5. d. heißt es, daß nur die allgemeine Unzufriedenheit und Entmuthigung, die in ganz Aegypten und selbst unter den Truppen Mehemed Ali's herrschte, diesen dahin gebracht habe, seine Unterwerfung auszusprechen; eben sey man über die Art der Restitution Mehemed Ali's und die Kundmachung seiner erblichen Belehnung mit Aegypten in Berathung. — Ueber die Umgebung des Sultans wird viel geklagt, insofern man einige in letzter Zeit, besonders in Besetzung hoher Aemter, begangene schreiende Mißgriffe ihr zuschreibt. So soll kürzlich der Hofmarschall, ein Mann ohne alle Bildung, dessen Verdienst einzig darin bestand, daß sein Aeußeres dem Sultan Mahmud gefiel, einen Mann zum Artilleriedirector vorgeschoben haben, der seine Eignung zu diesem Posten alsbald dadurch bewies, daß er die Artillerieschule aufhob, einzig weil ihm das hierzu verwendete Local zur eigenen Wohnung bequem schien! — Reschid Pascha ist das einzige belebende Princip der gegenwärtigen türkischen Regierung; die meisten übrigen Minister und Großwürdenträger sind seinem System des Fortschritts abgeneigt und suchen ihm daher bei jeder Gelegenheit Abbruch zu thun, oder ihm wenigstens hindernd in den Weg zu treten. Reschid Pascha hat sich hierdurch bewogen gefunden, seine Entlassung anzubieten, allein sie wurde nicht angenommen; vielmehr forderte ihn der Sultan im versammelten Ministerrathe auf, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten, wodurch seine Collegen etwas eingeschüchtert worden zu seyn scheinen. — Eine kürzlich im Divan stattgehabte Discussion hinsichtlich der Zurückhaltung des Drusenfürsten Emir Beschir durch die Engländer in Malta scheint zu dem gedachten Entschlusse Reschid Pascha's mitgewirkt zu haben; man beschuldigte ihn nämlich, daß er dieß mit Lord Ponsonby so verabredet habe; allein er stellte diese Behauptung aufs bestimmteste in Abrede mit dem Bemerken, daß er vielmehr die Transferirung Emir Beschirs nach Konstantinopel verlangt habe, daß er übrigens hoffe, diese werde noch, und zwar bald, erfolgen. — Mehrere Veränderungen in den höhern Staatsämtern sollen bevorstehen, so heißt es, daß der Seraskier Mustapha Pascha und der Großadmiral Said Pascha abgesetzt werden sollen; letzterer soll durch Halil Rifaat Pascha, den bekannten Schwager des Sultans, ersetzt werden. — Der französische Botschafter, Graf v. Pontois, hat bei seiner Regierung die Bitte um Abberufung erneuert, da seine Stellung in Konstantinopel täglich unangenehmer werde; man glaubt, Marschall Soult werde seinem Gesuch entsprechen. — In Albanien bessert sich die öffentliche Stimmung, vorzugsweise durch den moralischen Eindruck, den die Successe in Syrien hervorbringen. — In Serbien herrscht vollkommene Ruhe. Gegen die Stifter der letzten Unruhen im Schabatzer District sind strenge Strafurtheile gefällt worden, sowie gegen den in Belgrad verhafteten Major Peter Peketa. Der Urheber jener Unruhen in der Umgegend von Schabatz wurde erschossen, sechs andere zur Festungsarbeit verurtheilt, und etwa 400 weniger compromittirte Personen mit einer Anzahl von Stockstreichen je nach dem Maaße ihrer Schuld abgestraft. Das Tribunal von Belgrad, welches über den Major Peketa und seinen Anhang zu richten hatte, verurtheilte denselben zur Degradirung und Kerkerstrafe. Ueber mehrere Bezirksvorsteher wurden vier Jahre Kerker verhängt; andere wurden zur Zwangsarbeit oder zu Geldstrafen verurtheilt. Mehreren wurde eine Strafe von 25 Stockstreichen vor ihrem Eintritt in das Gefängniß dictirt. (Allg. Ztg.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Brüssel, 21. Dec. Es scheint, daß in Brüssel eine Bande von Mädchenräubern existirt, der die Justiz nicht auf die Spur kommen kann. So vermißte man seit einiger Zeit ein ganz junges Mädchen, die Tochter ehrbarer Eltern. Heute zeigt der „Belge" an, daß Demoiselle Emilie de M . . ., 15 Jahre alt, seit drei Tagen verschwunden ist, und daß alle Nachforschungen nach ihr vergebens gewesen sind.



### Fremden-Anzeige.

Am 25. Dec.

(Russ. H.) Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Kammerherr mit Bed. von Bonnland. Linkenbach, Kfm. von Frankfurt. (Kronpr.) v. Streider v. Aschaffenburg. v. Mayer, Lieut. von München. Böth, Maler von Wien. Dr. Heiter von Erlangen. Wirsing, Verwalter von Weikersbrunn. Elsasser, Part. von Stuttgart. Hohn, Stud. jur. v. Nürnberg. Kaufl.: Jenisch von Marktbreit, Dennerlohe von Nurnberg. Weinberg von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Schäzler, Gastwirth und Burkhardt, Priv. von Windsheim. Kaufl.: Erdinger v. Nurnberg. Frick v. Kaufbeuern, Weis v. Gebach.

Am 26. Dec.

(Adler.) Sippel, Apotheker von Brückenau. Ebling, Kfm. von Rheydt. (Russ. H.) Frhr. v. Preuschen von Wiesbaden. (Kronpr.) Gopfel, Fabrik. von Gotha. Streit, Forstamtsact. von Stadtprozelten. Föhr, Part. von Mannheim. (Wittelsb. H.) Schleußner, Kaufm. von Marktbreit.

(Theater.) Sonntag, 27. Dec. **Preziosa.** Schauspiel mit Gesang in 4 Acten von P. A. Wolff, Musik von C. M. v. Weber.

Montag, 28. December. **Hans Sachs.** Schauspiel in 4 Acten von Deinhartstein.


(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier: 3 fl. 49 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 25 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 43 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

**Nro. 360.** **Montag, 28. December 1840.**

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 19. Dec. Seit gestern ist die Nachricht verbreitet, daß der Vertrag mit Holland nicht aufgehoben, sondern nur in mehreren Beziehungen modificirt werden wurde.

Heute ist Sr. Maj. der von London eingetroffene Kaiserlich russische General-Lieutenant A. Wilson vorgestellt worden.

Auf die von mehreren Seiten hier laut gewordene Verwunderung, daß man über Koln, mittelst unserer kostbaren Telegraphenlinie, nicht früher Nachrichten vom Verlauf des 15. Dec. hatte, als sie die Frankfurter Blätter brachten, wird erwidert, daß die starken Nebel das Arbeiten des Telegraphen unwirksam gemacht haben. (Hamb. C.)

Aus dem Großherzogthum Posen, 20. Dez. Die Windstille, von der ich neulich schrieb, ist plötzlich einer lebhaften Bewegung gewichen. Der Oberpräsident der Provinz, Flottwell, und der Chefpräsident des Oberappellationsgerichts, v. Frankenberg, sind durch Cabinetsbefehl schleunig nach Berlin berufen, und auch der commandirende General v. Grolmann, dessen Rückkehr, seit Beendigung seiner Sendung nach Wien, erwartet wurde, soll auf Befehl des Königs noch in der Residenz geblieben seyn. Da sich auf diese Weise die drei obersten Vertreter der Regierung der Provinz um die Person des Monarchen versammeln, so kann man annehmen, daß Berathungen von höchster Wichtigkeit in Bezug auf das Großherzogthum beabsichtigt werden. Mit gespannter Erwartung sieht man den Ergebnissen dieser Conferenz entgegen, über deren Zweck noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden ist. (L. A. Z.)

(Hessen.) Kassel, 24. Dec. Die Sammlung von Gesetzen für Kurhessen Nr. XIII. enthält das Finanzgesetz vom 18. Dec. 1840, für die vierte Finanzperiode von den Jahren 1840, 1841 und 1842 folgenden Inhalts: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Hessen rc. rc. ertheilen, nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums und mit Zustimmung der getreuen Landstände, für die vierte Finanzperiode, welche die Jahre 1840, 1841 und 1842 begreift, folgendes Finanzgesetz. §. 1. Die gesammten Staats-Ausgaben werden für die Finanzperiode der Jahre 1840, 1841 und 1841 nach der angehängten Nachweisung festgesetzt: A. im ordentlichen Etat jährlich 3,560,540 Thaler; B. im außerordentlichen Etate zu 211,830 Thalern für das Jahr 1840, sowie mit Rücksicht auf den muthmaßlichen Abgang zu 201,640 Thalern für das Jahr 1841 und zu 191,440 Thalern für das Jahr 1842. §. 2. Die einzelnen Ministerien haben nach ihrem Wirkungskreise über die ihnen in der Anlage eröffneten Kredite zu verfügen und für die Verwendung zu den bestimmten Zwecken zu sorgen. Dieselben sind jedoch nicht befugt, auf einen der in der oben erwähnten Nachweisung vorkommenden Ausgabe-Titel, weil in solchem etwa Ersparnisse gemacht worden, Ausgaben eines anderen, in jener Nachweisung aufgeführten Titels anzuweisen. §. 3. Zur Bestreitung dieser Ausgaben werden Unserem Finanzministerium die in jener Anlage verzeichneten Einnahmen überwiesen, und wird dasselbe zugleich ermächtigt, zu dem Ende die darin aufgeführten direkten und indirekten Steuern nebst anderen Landes-Ausgaben nach Maaßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, oder, in deren Ermangelung, nach den noch fortbestehenden älteren Vorschriften für die Jahre 1840, 1841 und 1842 erheben zu lassen. Auch bestehen alle für Verrichtungen im Staatsdienste oder sonst bisher gesetzlich oder herkömmlich entrichteten Taxen, Gebühren und Sporteln, sie mögen zur Staatskasse oder für die betreffenden Staatsdiener erhoben werden, in so weit fort, als dieselben nicht speziell aufgehoben sind. §. 4. Die unter den im §. 3 erwähnten Einnahmen befindliche Gewerbsteuer ist mit zwölf Simpeln jährlich in monatlichen Zielen zu erheben. Die Klassensteuer ist im Jahre 1840 mit zwölf Simpeln, in jedem der Jahre 1841 und 1842 mit zehn Simpeln zu erheben. §. 5. Die Verbindlichkeit der Unterthanen zu den im §. 1, Nro. 2 und im §. 9 des Gesetzes vom 31. October 1833 über die allgemeinen Landfolgedienste erwähnten Leistungen in Beziehung auf Bau- und Unterhaltung der Landstraßen, so wie der darauf befindlichen Brücken und Kanäle, wird hierdurch vom 1. Januar 1841 an aufgehoben. §. 6. Für den Fall, daß ungeachtet des bewilligten Vorschusses von 700,000 Thalern durch Zurückbleiben der Einnahmen Stockungen in den Staats-Ausgaben entstehen sollten, wird Unser Finanzministerium zur Aufnahme von Geldern bis zum Betrage vom 200,000 Thalern zu 3 1/2 Procent Zinsen auf längere oder kürzere Zeit jedoch dergestalt er- (hier fehlt im Original eine Zeile) bis zum Ablaufe der Finanzperiode, und insofern ihre Aufnahme erst im Laufe des Jahres 1842 statthaben sollte, bis zum 1. Juli 1843 zurückgezahlt seyn müssen. §. 7. Die in dem zweiten Satze des §. 4 des Gesetzes vom 27. Februar 1831, die Bildung und Verwaltung des Staatsschatzes betreffend, enthaltene Bestimmung wird für die Finanzperiode der Jahre 1840, 1841 und 1842 außer Kraft gesetzt. — Urkundlich u. s. w. Kassel, am 1[illegible]. December 1840. — Friedrich Wilhelm rc. rc. (Kass. Allg. Ztg.)

*†* Freie Stadt Frankfurt, 25. Dec. (Pr.-C.) Das Frankf. deutsche Journal enthielt vor einigen Tagen einen Correspondenz-Bericht angeblich aus Kehl datirt, welcher folgendermaßen endigte: „Unsere Regierung hat hier an dem Eingange in das französische Gebiet nicht die mindeste Vorkehrung getroffen. Was helfen auch einige tausend Soldaten gegen das Uebergewicht, welches jenseits unserer Brücke stationirt ist?" — Da dieser Passus auch in die Neue Würzburger Zeitung übergegangen ist, so erlaube ich mir einiges zur Ergänzung und Berichtigung darauf zu erwiedern. — Es sind etwa jetzt 5 Wochen her, seitdem ich mich selbst in Kehl befand. Der Ort und noch mehr die alte deutsche Münsterstadt jenseits des Rheins haben jetzt namentlich zu viel Interesse für einen Deutschen, als daß auch ich nicht gerne ein Paar Tage dort zugebracht hätte. Mit einer Beschreibung der so bekannten Lokalitäten glaube ich Sie verschonen zu dürfen, dagegen darf ich nicht unerwähnt lassen, welche herrliche, echt deutsche Gesinnung ich unter allen Ständen in Kehl und in der Umgegend verbreitet fand. Auf der andern Seite war es überraschend zu sehen, wie dieser wichtige Punkt des deutschen Landes — „der Brückenkopf des heiligen römischen Reichs" — so gänzlich unbewacht war und nach dem obigen Correspondenten wahrscheinlich noch ist, so zwar, daß ein Paar Bataillons Franzosen mit einigen Stücken Geschütz hinreichend waren, um nicht allein die Stadt Kehl und die Brücke, sondern auch außerdem die, wie man sich versichert, zu gewissen Zeiten sehr bedeutende Zollvereins-Cassa wegzunehmen und sich dort festzusetzen. Ich zweifle nicht daran, daß es Leute in Deutschland gibt, welche diese Ansicht für übertrieben halten; ich kann in der That aber nichts dafür, da sie mir von einer großen Anzahl Kehler Einwohner bis zur Evidenz bewiesen wurde. Als ich einen dieser guten Bürger bei einem Spaziergang auf der Brücke fragte, warum denn gar keine Militär-Besatzung an dieser deutschen Grenze sey, warum nicht wenigstens die prächtigen Grenz-Zoll-Gebäude (rechts von der Brücke), geschützt seyen, antwortete er mir: „Ja, sehen Sie, im Revolutionskriege war es eben so. Wir

einem Male waren die Franzosen da! Sie fingen damit an, uns unser Geld und unsere guten Hosen zu nehmen, indem sie uns ihre zerrissenen hier ließen. Die Franzmänner nannten dies Verfahren: garnir la bourse und racommoder la toilette. Das Rakommodiren überließen die Racker natürlich uns!" Ich mußte lachen über den naiven Landsmann, der während seines Zornausbruchs besorgliche Blicke auf seine warmen Inexpressibles warf. — Bis hierher also hat der Correspondent des Frankfurter Journals sehr recht. Kehl liegt schutzlos da und das Vaterland ist jedem Einfalle dadurch preisgegeben. Wenn er aber tausende von Soldaten begehrt, um einen Einfall abzuhalten, so irrt er. Wäre das Gebäude der Gensd'armerie links und die Zollgebäude rechts von der Brücke bombenfest construirt, hätte man dann diese Gebäude mit einigen Stücken Geschütz gespickt, und legte man in bedenklichen Zeiten (wie jetzt) nur ein Paar Bataillone der braven badischen Truppen nach Kehl zur Bewachung der Brücke, so ist Eins gegen Tausend zu wetten, daß die Stadt gegen einen Einfall gesichert werde; — denn werden nur einige Schiffe der Brücke, unter dem Schutze der deutschen Kanonen zerstört, so möchten die Franzosen den raschen Uebergang wohl bleiben lassen. Vater Rhein raset so zornig am Renegaten Elsaß vorüber, daß das Aufschlagen von Pontons dort kein so leichtes Ding ist. Also tausende von Soldaten scheinen mir dort gar nicht so nöthig zu seyn, obgleich ihre Anwesenheit eben nicht schaden könnte. — Interessant mag Ihnen die Mittheilung seyn, daß ich Becker's Rheinlied selbst oben auf dem Straßburger Münster eingegraben und im daselbst offen liegenden Buche eingeschrieben fand.

(Oesterreich.) Wien, 22. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 105 1/2; detto 4pCt. 99 1/2; detto 3pCt. 80; Wiener Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 63 1/2; Bankactien pr. Stück — — in C. M.

Triest, 19. Dec. Die Straßenverbindung ist wieder hergestellt, und heute sind fast gleichzeitig die ausgebliebenen Posten von Italien und Deutschland eingetroffen. — Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Bayern wird jeden Augenblick erwartet. — Der Herzog von Bordeaux hat sich nach Venedig begeben, wo er, wie wir hören, längere Zeit verbleiben wird, um praktischen nautischen Studien obzuliegen.

## Niederlande.

Vom Niederrhein, 21. Dec. Nach allem, was über den financiellen Zustand des Landes berichtet wurde, wird Sie die rasche Annahme der financiellen Gesetzesentwürfe nicht wenig in Verwunderung gesetzt haben; indeß was geschehen mußte, ist geschehen. Ob wohl eine Verwerfung des Budgets, wie selbst bei der offenen Berathschlagung von mehreren Rednern geradezu gesagt worden ist, einem Staatsbankerott gleich gekommen wäre, so war doch, wenn der Minister bei seinen früheren mangelhaften Aufklärungen beharrt wäre, an einer Verwerfung gar nicht zu zweifeln. Jetzt aber erkannte die Regierung, daß das Wohl des Staates auf dem Spiel stehe, und in der letzten vor etwa acht Tagen gehaltenen geheimen Sitzung wurde nun alles ohne Rückhalt herausgesagt. Die Entrüstung ist allgemein, und es gehört allerdings das bis zum Phlegma besonnene Wesen der Niederländer dazu, um nicht alsbald die schlimmen Aufklärungen an die große Glocke zu hängen. Nach und nach werden schon die Einzelnheiten ans Licht treten. Die Reden, die nachher noch selbst in der öffentlichen Sitzung der Kammer fielen, wage ich nicht zu wiederholen, nicht verkennen aber wird man die Bedeutung der Worte, welche van Dam van Isselt, bisher einer der stärksten Gegner der Regierung, für den jetzigen Augenblick eine nicht unbedeutende Stütze, aussprach: „Wenn irgend ein gesetzliches Mittel bestünde, um die, welche dazu gerathen und mitgewirkt haben, zur öffentlichen Verantwortung zu ziehen, ohne Ansehen der Person, so würden mich keine Gründe irgend einer Art zurückhalten, zu diesem Zwecke alle meine Kräfte anzuwenden; aber eine solche Maßregel liegt jetzt außerhalb unserem Bereiche." Die allgemeine Stimmung der Kammer war, daß man nach allem, was vorgegangen, und nach den ertheilten Aufklärungen die jetzige Regierung nicht für die Fehler der alten büßen lassen könne, sondern sie unterstützen müsse. Nach diesen Bemerkungen will ich nur noch Einiges über die verschiedenen Gesetzesentwürfe und die Abstimmungen beifügen. Der erste Entwurf über die Aufhebung des Syndicats ward mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen. Nach den Aufklärungen der Regierung hatte die Frage ihre wesentliche Bedeutung verloren, da man sich mehr und mehr gesträubt hatte, alles in Bausch und Bogen ohne genügende Nachweisungen anzunehmen; diese Nachweisungen sind gegeben und somit war die Schwierigkeit aus dem Wege geräumt. Was einige Mitglieder meinten, daß man das von dem vereinigten Königreich der Niederlande errichtete Institut nicht einseitig bloß von holländischer Seite aufheben könne, so ist diese Ansicht etwas zu juridisch: man kann die Ausgleichung mit Belgien nicht von Advocaten und auf der Gerichtsbank abmachen lassen, sondern muß sie durch Unterhandlungen zu Stande bringen. Der zweite Gegenstand, nämlich die Creirung einer neuen Schuld von 18 Millionen fand größeren Widerspruch, und wurde nur durch Unterstützung von Männern wie van Dam van Isselt u. dgl. durchgesetzt; auf diese ist aber, falls die Regierung im Mindesten von der Bahn der Oeffentlichkeit abweichen sollte, nicht zu rechnen, und die Stimmung gegen abermalige Anlehen ist so allgemein bei der ganzen Nation, daß nur die dringende Noth des Augenblicks 31 Stimmen für den Vorschlag vereinigen konnte. Das Streben aller Besonnenen geht auf eine Einkommenssteuer hin, welche auch die Rentiers gleichmäßig mit anderen Bürgern des Landes treffen soll. Es ist in dieser Beziehung auch eine interessante Schrift erschienen; da aber der Gegenstand im Anfang des nächsten Jahres, wo das Budget für die zwei folgenden Jahre vorgelegt werden muß, wiederholt zur Sprache kommen wird, so lasse ich ihn hier unberührt. Der dritte Gesetzesentwurf, daß die 4procentigen Schatzbillete in fünfprocentige umgewandelt werden sollen, ward mit 30 Stimmen gegen 20 verworfen, wohl aus keinem anderen Grunde, als weil der Nachtheil der Verausgabung 4procentiger Billete zu niederem Curs schon geschehen ist, und jetzt nicht mehr gut gemacht werden kann. Die Forderung, 8 Millionen Schatzbriefbillete zu 5 Procent ausgeben zu dürfen, fand unter diesen Verhältnissen begreiflicher Weise wenig Widerspruch, und wurde mit 42 gegen 8 Stimmen angenommen. Unter den jetzigen Verhältnissen sind Ministermodificationen fast unvermeidlich, denn die öffentliche Stimme spricht sich sehr stark gegen diejenigen aus, welche zu den ehemaligen Verschleuderungen wenn auch nicht beigetragen, doch stillgeschwiegen haben. (Allg. Ztg.)

## Großbritannien.

London, 20. Nov. Die nach Bedlam, wo sie sehr anständig behandelt wird, gebrachte Gräfin Resterlitz, wie sie sich fortwährend nennt, kam im Februar aus Frankreich mit eigener Equipage, einem sogenannten Sekretär und einem französischen Kammermädchen nach London, wo sie sich bis zur Abreise des Hofes nach Windsor aufhielt. Sie folgte diesem dahin, und miethete eine hübsche Wohnung. Einen Theil ihrer Möbeln brachte sie aus Frankreich mit, die übrigen kaufte sie in London. Sie ist etwa 38 Jahre alt, hat schwarzes Haar und schwarze Augen, und muß früher sehr schön gewesen seyn. Sie war das erstemal mit dem englischen Capitän Pitt Rose verheirathet, und lebte vor 12 bis [illegible] Jahren [illegible] burg, wo damals sein Regiment lag. Aus dieser Ehe lebt ein Sohn, der Lieutenant in deutschen Diensten seyn soll; er ist ihr einziges Kind. In zweiter Ehe war sie nach ihrer Angabe mit einem Obersten in österreichischen Diensten verheirathet, von dem sie seit längerer Zeit geschieden ist. Sie ist eine Deutsche von Geburt. Vorläufig wird sie in Bedlam bleiben, bis man in Frankreich und Deutschland genauere Nachrichten über sie eingezogen hat.

Wie es heißt, soll Lord Palmerston zur Belohnung seiner trefflichen Leitung der orientalischen Angelegenheiten zum Marquis erhoben werden. Der „John Bull" meint, dies sey ein recht vornehm klingender Titel, aber es gehörten auch die Mittel dazu, sonst sey der Titelträger ein sehr trauriges Geschöpf.

°London, 22. Dec. (Privatcorr.) Heute hieß es in Westende, daß zu Newport Unruhen ausgebrochen seyen, doch weiß man noch nicht, ob es sich wirklich so und wie es sich damit verhält. — Die Regierung hat eine beträchtliche Verstärkung der Artilleriecorps angeordnet. — Die „British Queen" ist heute angekommen, sie brachte keine wesentlichen Neuigkeiten. Der nordamerikanische Congreß wird den 7. zusammentreten.

## Frankreich.

°Paris, 24. Dec. (Pr.-C.) Es ist nun gewiß, daß in diesem Augenblicke im Ministerium bedeutende Spaltungen herrschen, und daß Hr. Humann seine Entlassung gegeben hat, was als Gerücht schon gestern an der Börse verbreitet war und eine Stelle im „Temps" fand. Das neue Anlehen nämlich hat Anlaß zu sehr lebhaften Diskussionen im Cabinete gegeben. Der Finanzminister wollte das neue Anlehen nicht negociiren. Er glaubt, alle nöthigen Depensen durch einen besondern Finanzplan, den er entworfen, decken zu können. Guizot widersetzte sich diesem jedoch und will die Hülfsmittel, die Humann gefunden haben wollte, für spätere, dringendere Zeiten reserviren. Wir glauben nicht, daß die angebotene Entlassung ernst gemeint ist, und haben allen Grund zu schließen, daß sie entweder zurück- oder nicht angenommen werden wird. — Marschall Soult hat ein Circular an die Generalcommandanten der Divisionen erlassen, worin er die strikte Execution des militärischen Reglements anempfiehlt. — Die „Presse" und der „Courier français" wollen wissen, daß Oesterreich

und Preußen auf Anregung von England definitive Erklärungen über die Rüstungen zu Frankreich gefordert hätten. „Das Univers" setzt noch hinzu, daß mit einem Observationscorps an der französischen Grenze gedroht worden sey. — Der „Siecle" erwähnt ein Schreiben aus Mailand, in welchem von einer geheimen Convention zwischen Oesterreich und Sardinien die Rede ist, gemäß der, erstere Macht in einem Falle des Kriegs mit Frankreich Piemont besetzen und nach der Schweiz marschiren dürfte.

5 pCt. Rente 110. 75. — 3 pCt. 76. 75. Ard. 24. (Auf der Börse glaubte man, Humann würde sein Portefeuille behalten.)

Die Diskussion in den Bureaux über die außerordentlichen Credite von 1841 bot einiges Interesse dar. Die Herren Fould, Dufort, Bignon, haben sich sehr energisch für die Rüstungen ausgesprochen. Guizot versprach, einen Gesetzentwurf über die Reservearmee vorzulegen. Zu Commissären wurden ernannt Fould, Dufort, Bignon, Bussiers, Jouffroy, Guilheme, Passy.

° Toulon, 19. Dec. (Privatcorr.) Es ist in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, mehrere Linienschiffe und bewaffnete Paketboote würden demnächst in See stechen, um Tanger zu bombardiren, falls der franz. Consul keine hinlängliche Genugthuung erhält. — Man hat viele Matrosen von dem Levantegeschwader beurlaubt.

Algier, 10. Dec. Eine Begebenheit, welche die traurigsten Folgen nach sich ziehen konnte, ist in unserer Gegend vorgefallen: Bekanntlich ereignet es sich oft, daß die der Fremdenlegion einverleibten Spanier zu den Arabern übergehen, so oft sich ihnen eine günstige Gelegenheit dazu darbietet. Die Militärbehörde hat für gut befunden, diese Flüchtlinge (refugiés politiques) in die Provinzen Bona oder Konstantine zu senden, weil in dieser Provinz die Ausreißerei nicht so leicht ist, indem die Araberstämme in der Provinz Konstantine die Ausreißer selbst in die Städte oder Lager der Franzosen zurückbringen. Zwei Dampfboote nun, welche nach Bona abgegangen, führten ein jedes 400 solcher Spanier mit. Das erste kam glücklich an seinem Bestimmungsort an; das zweite aber (der Aetna) war kaum auf offener See, so zeigten die Passagiere eine schlimme Stimmung und Einige unter ihnen, welche auf dem Verdecke lagen, verhinderten die Verbindung des hintern Theiles des Schiffes mit dem vordern. Da der Wind ungünstig war, so bedurften die Seeleute den ganzen Raum zu ihren Manövern, der Kapitän ließ deshalb den Spaniern bemerken, daß sie nicht auf der ihnen angewiesenen Stelle wären und daß sie aufstehen sollten; sie machten Schwierigkeiten. Der Kapitän rief augenblicklich seine Mannschaft auf's Verdeck, und da die Spanier diesen Widerstand leisten zu wollen schienen, traten die Schiffsoffiziere bewaffnet auf; aber auch ihre Gegenwart blieb ohne Wirkung. Nur ihren eigenen Offizieren gaben die Meuterer nach, und das nicht ohne Murren.

## Schweden.

Stockholm, 15. Dec. Die Stände beschäftigen sich fortwährend eifrig mit den Zollbedingungen und die Verhandlung wird besonders im Bürgerstande selbst mit Bitterkeit geführt, wobei die Prohibitionisten im Ganzen immer obsiegen. Der Adel hat nach einiger Discussion für die Fortdauer des Ausfuhrverbotes von Roheisen gestimmt, jedoch dießmal mit Ausnahme von See- und Mooreisen. — Man macht sich nun doch Hoffnung, mit den Budgetsposten bis Weihnachten zum Schlusse zu kommen.

## Spanien.

° Madrid, 16. December. (Privatcorrespondenz.) Die Regentschaft wird ein Ultimatum an das Lissaboner Cabinet richten, in welchem gedroht wird, daß, wenn binnen 25 Tagen Spanien nicht eine genügende Satisfaktion wegen des Duero-schifffahrtsvertrags erhalten würde, 60,000 Mann an die Grenze marschiren würden.

Die Maßregeln, welche die Regierung in Betreff Navarra's ergriffen, verdienen schon deßhalb eine große Beachtung, weil man daraus schließen will, wie die Regentschaft auch anderswo verfahren wird. Man glaubt an eine unterdrückte, aber um so tiefere Unzufriedenheit in den Provinzen, wo man, eifersüchtig auf die alterthümliche Fuerosteinrichtung, immer befürchtet, die hergebrachten Privilegien zu verlieren. Würde diese Unzufriedenheit ausbrechen, so dürften die Regierungsmaßregeln einen energischen Widerstand finden.

Die letzten Nachrichten aus Portugal lauten keineswegs beruhigend. Die portugiesische Regierung behauptet, nichts ohne Einwilligung der Cortes thun zu können.

° Bayonne, 18. December. Heute Nacht reiste der spanische Gesandte Olozaga hier durch.

## Portugal.

° Lissabon, 14. Dec. (Pr. Corresp.) Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, die einer Kriegserklärung gegen Spanien nicht unähnlich sehen. Heute wurde im Cabinet beschlossen: Allen Forderungen Spaniens sich zu widersetzen, den Duero-schifffahrts-Vertrag, ohne die Einberufung der Cortes zu erwarten, auszuführen und alle Maßregeln zu ergreifen, um das Land gehörig zu bewaffnen. Folgende Decrete wurden bereits erlassen: 1) Die Aufhebung der Gesetze für individuelle Freiheit (Habeascorpus-Acte) auf 40 Tage. Die Regierung nimmt es auf sich, diese Maßregel bei den Cortes, die sich den 2. Jan. 1841 versammeln werden, zu vertreten. 2) Alle Beamten die zum Militärdienste tauglich sind, müssen sich binnen 3 Tagen, bei Strafe der Absetzung, in die 2 Bataillone der Freiwilligen einrolliren lassen. 3) Alle jungen Leute von 18—25 Jahren, die zum Militärdienste tauglich sind, werden von den Municipalbehörden des Königreichs ausgehoben und erhalten 27 Frcs. Handgeld. Alle beurlaubten Officiere und Soldaten müssen binnen 15 Tagen bei ihren resp. Corps eintreffen, wenn sie nicht wie Deserteure behandelt werden wollen. 4) Alle Deserteure sind amnestirt und können in ihre Corps wieder eintreten.

Vier Kriegsschiffe werden unverzüglich ausgerüstet, um im Falle eines Bruches Cadix und Malaga zu blokiren. 250,000 Frcs. wurden deßhalb an das Arsenal verabreicht. Lissabon und Porto werden schleunigst in Vertheidigungszustand gesetzt werden. Es werden Landwehrbataillone errichtet werden, worin alle Männer von 18—40 Jahren sich einschreiben müssen. Man rechnet, daß die Aushebung sich auf 50,000 Mann belaufen wird.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 15. Dec. Der im Königreiche Polen kantonnirenden Heeresmacht sind in den letzten Monaten mehrere Verstärkungen zugegangen; andere werden noch im Laufe des Winters erwartet, da, wie man hört, die darauf bezüglichen Truppenverlegungen unter den in den südrussischen Gouvernements und in Bessarabien stehenden Divisionen bereits ihren Anfang genommen haben. Als Grund gibt man die kostspieligere Verpflegung der Truppen in jenen Gegenden an, wozu noch kommt, daß deren Anhäufung daselbst vollkommen unnothwendig erscheint, nachdem die ägyptisch-türkische Angelegenheit als entschieden betrachtet werden kann. Unter der Hand gehen freilich Gerüchte, wonach es nicht in das Gebiet der Unmöglichkeiten zu verweisen wäre, daß sich aus jener Angelegenheit eine andere Verwickelung ergeben könnte, welche die Mitwirkung russischer Streitkräfte in Anspruch nähme. Allein diese Gerüchte sind bis jetzt so unbestimmt und dunkel, daß man ihnen wohl kaum einigen Glauben schenken darf. — Die unlängst bei der Ueberwachung der westlichen Grenze des Königreichs getroffenen Abänderungen haben insofern gute Früchte getragen, als man seitdem nichts mehr von jenen Behelligungen vernimmt, worüber sich die Grenzbewohner früher so häufig beklagten. Die Zollgesetze selbst werden noch mit gleicher Strenge gehandhabt, ohne daß sich jedoch andere Uebelstände daraus ergäben, als die, welche mit denselben unumgänglich verknüpft sind. Indeß hofft man noch immer, daß jene Gesetze eine Abänderung erfahren möchten, zumal da der Finanzminister Cancrin jetzt wieder in Petersburg ist.

---

# Nichtpolitische Zeitung.

München, 24. Dec. Nachdem wir vor wenig Tagen eine neue dramatische Dichtung Eduard v. Schenks zum erstenmale über die hiesige Bühne gehen sahen, wurde gestern eine gleichfalls neue einaktige Operette, der „Alchymist" von Grafen von Pocci, auf die wir schon früher aufmerksam machten, zur Aufführung gebracht. Der Eindruck war, wie sich erwarten ließ, ein äußerst angenehmer und günstiger. Die Melodieen sind voll Leben, dabei einfach und originell; besonders zeichnet sich in der ersten Scene ein Terzett aus.

Passau, 30. Dec. Das von der Firma: F. P. Luftenegger's seel. Wittwe und dem Schiffmeister Hrn. Ignaz Mayer, Associé genannten Hauses, in Linz erbaute eiserne Frachtschiff kam neulich mit einer Ladung von etwa 1200 Centnern von Linz in Passau an, und kehrte, wegen plötzlich eingetretener Kälte, nach der Ausladung wieder nach Wien zurück. Daßelbe zog auch in Passau wie schon früher in Wien, nicht nur wegen der Neuheit die volle Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, sondern nahm auch wegen der Zierlichkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit des Baues und des günstigen Erfolges, der bei dieser, wie der vorausgegangenen Wiener-Fahrt erzielt wurde, das Interesse aller Sachverständigen in so hohem Grade in Anspruch, daß einige hierauf bezügliche Details hier nicht am unrechten Platze seyn dürften. Dieses Fahrzeug, das in der Länge 103, in der größten Breite 16 und in der Tiefe 6 1/2 Wiener Fuß mißt, hat eine den Dampfschiffen ähnliche Form und das flache Verdeck und das Steuer mit denselben gemein, durch welch

letzteres sich mit dem, nur am Vordertheile des Schiffes angebrachten und für die Thalfahrt nothwendigen Rudern eine leichte und sichere Führung bewerkstelligen läßt. Bei der Bergfahrt wird ein Mast aufgestellt, von dessen Spitze das Hauptseil zur Bespannung der Pferde, deren man mit sonst gleicher Fracht weniger braucht als bei den hölzernen Fahrzeugen, ausläuft, wodurch vielen Uebelständen, an welchen Schiffe bei der gewöhnlichen Führung leiden, hauptsächlich dem Verwickeln und Hängenbleiben der Seile abgeworfen, die Abnützung derselben vermindert, manche schwere und schmutzige Arbeit beseitigt, und an Zeit und Sicherheit des Laufes bedeutend gewonnen wird.

Der österreichische Beobachter berichtet über die durch den schrecklichen Sturm in der Nacht vom 1. auf den 2. Dec. verursachten Unglücksfälle zur See Folgendes: „Das Dampfboot der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft „Seri Pervaz", welches am 1. d. Mts. gegen Abend die Fahrt nach Syrien antrat, wurde kurz nach seinem Auslaufen in das Meer von Marmara von einem der heftigsten Stürme überfallen, die seit Menschengedenken in diesen Gegenden gewüthet haben. Der Wind blies von Nord-Nord-West, und zwar die ganze Nacht hindurch mit anhaltendem Schneegestöber verbunden. Leider hatte die mit der Größe des Dampfboots nicht im Verhältniß stehende Maschine keine hinlängliche Kraft, um den empörten Elementen Widerstand zu leisten, und so wurde denn der „Seri Pervaz", nachdem er durch zwölf Stunden von den Wellen auf die furchtbarste Art herumgeworfen worden, endlich an die asiatische Küste getrieben, wo er um 6 Uhr Morgens bei Arundli, am Golf von Mudania strandete. Auf diesem Dampfboote befanden sich der k. k. Obristlieutenant v. Philippovich, der k. k. Rittmeister Graf Andreas Szecheny, der königl. württembergische Kammerherr und Stallmeister Frhr. v. Taubenheim und der k. k. Internuntiaturs-Dolmetschgehilfe v. Steindl, welchen allen, so wie dem Capitän und der Mannschaft des Dampfbootes es gelang, das Ufer glücklich zu erreichen. Auch die auf demselben eingeschifften 550 türkischen Soldaten wurden gerettet, mit Ausnahme von zehn Individuen, welche theils während der Fahrt von überschlagenden Wellen ins Meer geschleudert wurden, theils beim Ausschiffen aus unvorsichtiger Eile umkamen. Von Seite der Administration der Donaudampfschifffahrt wurden sogleich die nöthigen Anstalten getroffen, um dem Seri Pervaz zu Hilfe zu eilen. Das Dampfboot Creszent wurde, kaum aus dem schwarzen Meere angelangt, an Ort und Stelle gesendet; das Lloyd'sche Dampfboot Lodovico begab sich ebenfalls zu diesem Ende dahin, und kehrte bald darauf mit den obengenannten Passagieren zurück. Die Maschine sowohl als die inneren Bestandtheile des Seri Pervaz werden gerettet werden können, und ein Theil davon ist bereits hier angekommen. Ob man den Rumpf des Schiffes wieder werde in brauchbaren Stand setzen können, wird sich erst nach Herausnahme der Maschine zeigen. Der Crescent hat im schwarzen Meere eine so stürmische Fahrt gehabt, daß er öfters genöthigt war, beizulegen, und daß 14 Personen durch die Wellen vom Verdeck hinabgerissen wurden, 2 der Kälte erlagen, und 12 mit halb erfrornen Gliedern hier ankamen. Das russische Dampfboot Newa, eines derjenigen, welche die regelmäßige Verbindung zwischen Odessa und dieser Hauptstadt unterhalten, ist bei Kila, unweit der Einfahrt des Bosporus, verunglückt. Von den an Bord befindlichen Personen, sind der Kapitän und 17 Individuen gerettet worden. Die übrigen, nemlich 6 Passagiere und 13 Matrosen fanden in den Wellen ihren Tod. Man weiß bereits von 18 griechischen, 3 englischen und mehreren österreichischen, sardinischen und neapolitanischen Kauffahrteischiffen, welche an die Küste geworfen wurden. Im Kanal selbst haben sieben Schiffbrüche Statt gefunden, welcher unerhörte Umstand allein genügt, um einen Begriff von der außerordentlichen Heftigkeit des Sturmes zu geben.



## Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Dec. 1840.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Im höchsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 4 | Scheffel, der Scheffel | 12 fl. 20 kr. |
| Korn, | 4 | " " " | 9 fl. 10 kr. |
| Haber, | 8 | " " " | 5 fl. 12 kr. |
| Gerste, | 10 | " " " | 6 fl. 30 kr. |
| **Im mittleren Preis:** | | | |
| Weitzen, | 15 | Scheffel, der Scheffel | 11 fl. 53 kr. |
| Korn, | 10 | " " " | 9 fl. 3 kr. |
| Haber, | 107 | " " " | 5 fl. 3 kr. |
| Gerste, | 7 | " " " | 6 fl. 13 kr. |
| **Im tiefsten Preis:** | | | |
| Weitzen, | 5 | Scheffel, der Scheffel | 11 fl. 30 kr. |
| Korn, | — | " " " | — fl. kr. |
| Haber, | 13 | " " " | 4 fl. 54 kr. |
| Gerste, | 6 | " " " | 5 fl. 45 kr. |

Summe aller verkauften Früchte 189 Scheffel. 24 Scheffel Weitzen, 14 Scheffel Korn, 128 Scheffel Haber. 23 Scheffel Gerste.

## Fremden-Anzeige.

(Adler) Breiting, kaiserl. russ. Hofsänger von Petersburg. Sanner, Restaur. von Kissingen. Kaufl.: Geiger v. Freiburg, Gutruf v. Karlsruhe. (Deutsch. H.) Stöckler, Priv. v. Bayreuth. Kaufl.: Lamarosse von Braure, Meyer von Kubers. (Kronpr.) Hinkel, Privat. von Heilbronn. Kaufl.: Lohse von Barmen, Seger von Nürnberg. Faßbinder von Lohr, Kolb und Wagner von Marktbreit. (Wittelsb. H.) Kaufl.: Emmert von Marktsteft, Kempf und Treuchtler von Marktbreit.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 361. Dinstag, 29. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Dec. Se. Maj. der König wohnten gestern Nachts mit dem großen Cortege dem mitternächtigen Gottesdienst in der Allerheiligen Hofkirche bei; in den übrigen Kirchen wurde die Feierlichkeit dieser Nacht mit aller Würde und Ordnung in solenner Weise vollbracht. Die Vorfeier der Weihnacht wurde auch im königl. Familienkreise festlich begangen, indem für sämmtliche Mitglieder der königl. Familie die Christ-Bäume reichlich dekorirt waren, wozu die k. k. Majestäten in den hiesigen Laden persönlich die Einkäufe besorgten und den Christmarkt besuchten. Ebenso wurden im Palais Leuchtenberg der jungen Großfürstin Alexandra und im Palais des Herzogs Max den jungern Hoheiten reiche Bescherungen zu Theil, wozu diese Herrschaften ebenfalls persönlich ihre Auswahl in den hiesigen Laden trafen. (A. Abd.-Z.)

Regensburg, 23. December. Nach Inhalt der nunmehr im Druck erschienenen Verhandlungen der letzten Generalversammlung der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft in Regensburg ist als Bedürfniß zur Erhaltung und Hebung des Unternehmens die Aufbringung einer Summe von 150,000 Gulden anerkannt worden. Die genannte Summe soll möglichst von Aktionaren durch freiwillige Zuschüsse bis zum Maximalbetrag von 50 pCt. Nationalwerths der in den Händen habenden Actien aufgebracht werden, welchen Zuschüssen dafur nachstehende Vortheile zukommen. 1) Sie haben die Priorität vor den Aktien im Falle einer Liquidation; 2) sie werden mit 4 pCt. verzinset; 3) sie erhalten überdieß eine bestimmte Prämie. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß auf diesem Wege die erforderlichen Mittel zusammenkommen werden, indem die Zeichnung in der Generalversammlung schon das Resultat einer Betheiligung von 1253 Aktien lieferte. — Von den übrigen Beschlüssen sind die wichtigern folgende: 1) der gewerbsmäßige Betrieb der Maschinenfabrik bleibt bis zu dem Zeitpuncte, da der Verkauf oder die Verpachtung derselben realisirt werden kann, lediglich auf die für den Bedarf der Schiffahrt nothwendigen Reparaturen beschränkt. 2) Die Befahrung der Strecke von Regensburg aufwärts ist bis zu der bewirkten Correction des Stromes und der Brücken ausgesetzt. Es soll eine Kommission, bestehend aus fünf Mitgliedern, zur Revision der Statuten und zur Abgabe eines Gutachtens über die Vereinfachung des Geschäfts- und Rechnungswesens gewählt werden. Letzterem Beschlusse folgte unmittelbar die Wahl der erwähnten Kommission. Einstimmig wurde auch der Wunsch ausgedrückt, daß die Fahrpreise auf der Strecke nach Linz herabgesetzt werden möchten.

⊙ Freie Stadt Frankfurt, 27. December. (Private.) In der heutigen Effectensocietät waren die Fonds williger, da von Wien eine höhere Notirung pr. Estafette eintraf. 5 pCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 98 3/4; 3 pCt. M.: 78 1/2; Bankactien: 1895; 250 fl. Loose: 108 1/2; 500 fl. Loose: 135; Integrl.: 48 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 84 1/2; 3 1/2 pCt.: 70; Ard.: 23; portug.: —; poln. 300 fl. Loose 73; 500 fl. Loose: 77 3/4; Taunusbahnact.: 327; Disconto: 3 1/2 pCt.

(Oesterreich.) Wien, 23. Dec. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 105 7/16; detto 4 pCt. 99 5/8; detto 3 pCt. 80 1/4; Wiener Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 63 1/2; Bankactien pr. Stück 1545 in C. M.

Wien, 23. Dec. Der Glaube an den sichern Fortbestand des Friedens will, insbesondere in der Geschäfts- und Börsenwelt, keine feste Wurzel mehr fassen. Jedes Gerücht, jedes Ereigniß, beunruhigt die Geldbesitzenden, so wie dieß z. B. mit der Annullirung der vorläufigen Konvention Napier's mit Boghos-Bey der Fall war. Man weiß aber, daß die Uebereinkunft der Pforte mit dem Vicekönig beiläufig auf dieselben Grundlagen zu Stande kommen wird; man hat nur das eigenmächtige und ordnungswidrige Verfahren des Kommodore, welcher ohne gehörige Autorisation handelte, bestrafen wollen. Die hiesige Börse hat Veranlassung davon genommen, abermals ein sehr bedeutendes Fallen der öffentlichen Effekten herbeizuführen. Die Bankaktien (die vorgestern noch 1600 standen) sanken gestern sogar auf 1520 herunter; heute schwankte ihr Kurs um 1550 herum. Indessen muß man nicht glauben, daß dieß nur augenblickliche fieberhafte Bewegungen, durch Täuschung und Schreck erzeugt sind, sondern es hat sich der Menge instinktmäßig der Glaube bemächtigt, daß die orientalischen Wirren nur ein Symptom des krankhaften politischen Zustandes Europa's seyen, der Grund davon tiefer liege, und eine haltbare Heilung nicht mehr durch bloße Noten und Protokolle, sondern, wenn nicht durch den Krieg selbst, doch durch ein aktives, energisches Auftreten, welches der Einleitung zu einem Krieg gleicht, erzielt werden könne. Die Ungewißheit aber ist immer so schlimm, oft schlimmer, als die Sache selbst. — Was der Wiener Correspondent der preußischen Staatszeitung von Verurtheilung der Ferdinands-Nordbahn zum Betrag von 128,000 fl. K.-M. wegen des Gänserndorfer Brandes durch die oberste Justizstelle sagt, ist dahin zu berichtigen, daß diese Angelegenheit von der Justiz nicht verhandelt wird, die hiesige Polizei-Oberdirektion das Erkenntniß zu 130,000 fl. K.-M. Schadenersatz faßte, und der hierüber ergriffene Rekurs seit Kurzem an die hiesige Landesstelle, als zweite Instanz gelangt ist. Die Fahrten auf dieser Bahn haben, nach dreitägiger Unterbrechung, heute wieder begonnen, nachdem mit unsäglicher Mühe der Schnee vom Damme weggeräumt worden ist. — Bei den Diner, welches Fürst Metternich neuerlich zu Ehren des ältesten Ritters vom Marien-Theresien-Orden, Frhrn. v. Martonitz, veranstaltete, und welchem auch dessen erlauchtester u. ritterlichster Inhaber, Erzherzog Karl, beiwohnte, wurde von dem Fürsten Staatskanzler der Toast ausgebracht: „zu Ehren des ältesten Ritters (Martonitz) u. des jüngsten (Erzherzogs Friedrichs)!“ was einen unbeschreiblichen Eindruck machte, und dem greisen Erzherzog fast Thränen in die Augen lockte. (K. v. u. f. D.)

Triest, 21. Dec. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern, welcher vorgestern Abends bei erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen war, hat heute Nachmittags um zwei Uhr mit seinem, aus neun Personen bestehenden Gefolge auf dem Lloyd'schen Dampfboot Graf Kolowrat seine Reise direct nach Athen angetreten. — Das Dampfboot von Syra, welches schon am 18. erwartet wurde, ist, wahrscheinlich wegen des allzuschlechten Wetters, bis jetzt noch nicht eingetroffen.

## Schweiz.

Man beschwert sich in Genf, daß der Kanton von einem Werberschwarm durchzogen werde, der junge Leute für die Französische Fremdenlegion anwerbe. — Der St. Galler Erzähler schreibt: Schüchtern nur melden wir die hier verbreitete Nachricht, daß mehrere Regimenter Oesterreichischer Truppen in das benachbarte Vorarlberg angekündigt seyen.

Aargau, 24. Dec. Im Bezirke Muri herrschte während der ganzen Woche eine große Aufregung und Erbitterung. Mehr als einmal wurde von einem bewaffneten Zuge nach Aarau gesprochen. Man erwartete, daß von Dietwyl aus der Aufstand beginnen, sich dann von Ort zu Ort rekrutiren, und wie die Lawine von 1830 die öffentliche Ordnung und Gesetzlichkeit unter die Füße nehmend, dem Hauptorte sich zuwälzen werde. In Bünzen, Boswyl und andern Orten sprach man ungescheut von solchen Plänen und Erwartungen. In Wohlen hat sich eine Sicherheitswache von 200 Mann gebildet, Aehnliches geschieht in Bremgarten und andern Orten des Bezirks. (Schwzb.)

## Niederlande.

Δ Aus dem Haag, 24. December. (Privatcorrespondenz.) Nachdem in der gestrigen Nachmittagssitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten das 10. und 11te Hauptstück des Ausgabebudgets angenommen wurde, folgte darauf die Discussion über das Einnahmebudget, das in der Abendsitzung mit 35 gegen 15 Stimmen auch angenommen wurde.

## Großbritannien.

London, 19. Dec. Die in deutschen Blättern vorgekommene Nachricht, daß der ältere, hier lebende Herzog von Braunschweig sich zu einem Angriff auf seine vormaligen Besitzungen rüste, war hier etwas ganz Neues. Zwar unterhält derselbe hier intime Verbindungen mit einigen Franzosen, die ihm einen solchen Rath gegeben haben könnten; allein welche Neigung er auch zur Ausführung desselben haben möchte, so fehlt es doch am Besten, und man muß sehr bezweifeln, daß er viele Millionen bei seiner Flucht aus Braunschweig mitgenommen, wie deutsche Blätter anführen.

London, 23. Dec. Eine Lissaboner in dem „Morning-Chronicle" publicirte Correspondenz aus Gibraltar spricht wiederholt von einem Gefechte, das zwischen einer französischen und einer Corvette der ostindischen Compagnie im rothen, oder in der Nähe des rothen Meeres vorgefallen sey. Wahrscheinlich ist dieses Gerücht nur eine zweite Auflage des bereits von ministeriellen franz. Blättern widerlegten. — Die englische Presse bedauert, daß das Madrider Cabinet zu hastig, dem portugiesischen gegenüber, gehandelt hat. Es habe wenigstens bis zum Zusammentritt der portugiesischen Cortes warten sollen.

John O'Connell wird vermuthlich neben seinem Vater zum Deputirten von Dublin gewählt werden. — Auch der „Herald" bringt heute die Nachricht, daß die Mitglieder der Conferenz die Convention Napiers gebilligt haben.

## Frankreich.

° Paris, 25. Dec. (Privatcorr.) Der „Messager" von gestern Abend widerspricht auf das Bestimmteste dem hier verbreiteten Gerüchte, daß der Finanzminister seine Entlassung eingereicht habe. Er nennt diese Nachricht eine Lüge der Oppositionsblätter, um das Ministerium zu schwächen. Nichtsdestoweniger wird fortwährend in gut unterrichteten Cirkeln behauptet, daß Humann einige Unzufriedenheit geäußert habe; es aber nur nicht zu einem so entscheidenden Schritte habe kommen lassen. Man erzählt den Vorgang jetzt so: Der Finanzminister, der die geldliche Lage, wohl erwogen, soll sich aus diesem Grunde gegen die Befestigung von Paris im Cabinete ausgesprochen haben, indem er nur mit Hülfe des oft besprochenen neuen Anlehens, das jedoch den Finanzzustand noch mehr zerrütten würde, sie auszuführen im Stande sey. Humann wurde überstimmt und daher sein Mißvergnügen. Wenn sich das Gerücht begründet, daß bis künftigen Dienstag oder Mittwoch schon das Budget vorgelegt werden wird, so dürfte es sich bald zeigen, ob und durch welche Mittel der Finanzminister die nöthigen Ausgaben zu decken gesonnen ist.

Der „Moniteur" meldet, Graf Philipp von Chabot, Commissarius des Königs, der nach St. Helena, behufs der Translation der Asche Napoleons, gesendet worden war, habe gestern dem Herzog von Dalmatien die Schlüssel des zu St. Helena am 13. Oct. verschlossenen Sarges des Kaisers übergeben.

Darmes soll Hrn. Marie zum Vertheidiger gewählt haben. Diese Affaire wird zwischen dem 15. und 20. vor den Pairshof kommen.

Ein gewisser Marquart ist als in dieser Affaire compromittirt verhaftet worden.

Man glaubt, in den nächsten Tagen werde eine Ordonnanz erscheinen, die Hrn. von St. Aulaire zum Botschafter zu London und Hrn. von Lamartine zum Botschafter zu Wien ernennt.

Der österreichische Botschafter hat gestern Abend eine lange Conferenz im Ministerium des Auswärtigen mit dem Marschall Soult gehabt. Man glaubt, dieselbe beziehe sich auf die Beantwortung der Note der vier Mächte, die Beschwerde über die Rüstungen Frankreichs führt. Die Freunde des Hrn. Guizot behaupten, die Antwort desselben laute in sehr energischen Worten.

Nicht blos viele Beurlaubungen, sondern auch viele Verabschiedungen finden unter den Bemannungen der Levante-Flotte zu Toulon statt. — Nach dem „Journal du Havre" sind eine große Anzahl Handwerksleute, die aus verschiedenen Häfen nach Brest zu Schiffsbauten geholt worden waren, wieder entlassen worden.

Die „Sentinelle de l'Armee" erzählt, daß die zu den Fortificationsarbeiten nach Paris beorderten Truppen, da die für sie bestimmten Barraken noch nicht vollendet, in ihrem Marsche eingehalten hätten. Hieraus erklärt sich das Gerücht, daß diese Truppen Gegenordre erhalten hätten.

Aus dem Elsasse, 23. Dec. Von Seiten Badens stehen der Fourage-Ausfuhr noch immer keine Hindernisse im Wege, und dadurch ist uns ein großer Dienst geleistet, während das Verbot des Pferdeeinbringens nicht uns, sondern vielen Kaufleuten jenseits des Rheines Schaden bringt. Schweizer und niederländische Unternehmer verdienen große Summen, und sie loben die deutschen Regierungen gar sehr, daß ihnen allein ein Monopol überlassen würde, das so vortheilhaft für sie ist. — Die Communikationen zwischen den Nachbarstaaten sind durchaus nicht erschwert, und in Kehl gehen, nach wie vor, jeden Monat beinahe zweitausend Gulden Brückengeld ein. (M. J.)

## Italien.

Rom, 18. Dec. Gestern Vormittag wurde vom heiligen Vater ein öffentliches Consistorium gehalten, in welchem die beiden neu creirten Cardinäle Mastai Ferretti und Pianetti zum erstenmal erschienen, um den Cardinalshut zu empfangen. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich viele Fremde und Einheimische eingefunden, unter jenen mehrere hier anwesende Prälaten. Nachdem die neuen Eminenzen in einer an den Saal stoßenden Capelle den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatten, wurden sie durch die beiden Dekane des heil. Collegiums eingeführt und bis vor den Thron des Papstes begleitet, dem sie Fuß und Hand küßten. Darauf küßten sie sämmtliche anwesende Cardinäle als ihre Collegen, und nahmen den für sie bestimmten Platz ein. Sich von dort wieder dem päpstlichen Thron nähernd, empfingen sie vom Papst die großen Cardinalshüte. Ein Advocat des Consistoriums trug sodann beim Papst auf die schon dreimal vor seinen Thron gebrachte Seligsprechung des in Neapel 1815 verstorbenen Paters Franz Xaverius Maria Bianchi, von der Congregation der Chierici Regolari von St. Paolo, an. Die feierliche Handlung endete damit, daß sämmtliche Cardinäle sich in besagte Capelle begaben, wo der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde, und der Cardinal-Dekan das Super Electos betete. In dem hierauf folgenden geheimen Consistorium wurde beiden neuen Cardinälen der Mund geschlossen, und nachdem vom Papst sechs Bischöfe und Weihbischöfe, so wie der zum Abt vom Kloster Mariastern oder Wettingen in der Diöcese Basel ernannte Pfarrer Leopold Höcle publicirt waren, erfolgte das sogenannte Oeffnen des Mundes, wodurch die beiden Cardinäle Stimme in der hohen Versammlung erhielten.

## Dänemark.

Kopenhagen, 19. Dec. Das Ergebniß der ersten beiden Wahltage ist im hohen Grade befriedigend. Sämmtliche Gewählte gehören der constitutionellen Partei an und, höchstens mit ein paar Ausnahmen, zu den entschiedensten politischen Characteren, welche Dänemark besitzt. Die Deputirtenwahl Kopenhagens, deren definitives Ergebniß ganz sicher mit dem Resultate der ersten beiden Wahltage übereinstimmen wird, ist somit ein entschiedener und in seinen fernern Folgen gewiß nicht ganz unwichtiger Sieg der Volkssache, die unbeschadet aller nationalen Verzweigungen und der daran sich knüpfenden Sonderinteressen die ganze civilisirte Welt in gemeinsamem Streben vereinigt. (L. A. Z.)

Kopenhagen, 19. December. Die neueste jütländische Post hat die Gewißheit gebracht, daß sämmtliche Anträge, welche das von den Viborger Ständen niedergesetzte Comitee zur Erwägung des Zustandes unserer Preßfreiheit gestellt hatte, von der Versammlung mit entschiedener Majorität angenommen worden sind.

## Spanien.

° Madrid, 16. Dec. (Privatcorr.) Der englische Gesandte Aston befindet sich seit einigen Tagen unwohl. Der Minister des Innern hat verordnet, daß in jeder Provinz Spaniens Primärschulen errichtet würden.

Madrid, 16. Dec. Die heutige Gazeta enthält ein Organisationsdecret der Civil- und Militäradministration in Navarra, um die Fueros mit der Constitution in Einklang zu bringen.

## Türkei.

Augsburg, 27. Dec. Die Allgemeine Zeitung schreibt: Während die heutige Post aus Konstantinopel die Nachricht von der Verwerfung der Napier'schen Convention bringt, meldet der französische Moniteur, die englische Regierung habe dieselbe gebilligt und habe dieß dem Admiral Stopford amtlich anzeigen lassen. Der österreichische Beobachter fügt seinem Konstantinopeler Berichte bei, die in London gefaßten Beschlüsse würden mittlerweile dem Admiral Stopford zugekommen, und so die Sache beendigt worden seyn. Diese Beschlüsse bestimmen, daß die vier Mächte, die den Vertrag vom 15. Juli abgeschlossen haben, der hohen Pforte eröffnen werden, „wie sie

es für ihre Pflicht erachten, der Regierung Sr. Hoheit angelegentlich zu empfehlen, daß im Fall Mehemed Ali sich unverzüglich unterwerfe und in die Zurückgabe der osmanischen Flotte und die Zurückziehung seiner Truppen aus ganz Syrien, aus Adana, Candia, Arabien und den heiligen Städten einwillige, Se. Hoheit geruhen möge, nicht nur Mehemed Ali in seine Functionen als Pascha von Aegypten wieder einzusetzen, sondern ihm auch die erbliche Investitur besagten Paschaliks unter den in der Convention vom 15. Juli enthaltenen Bedingungen zu verleihen, worin klar ausgedrückt ist, daß dieser Erbtitel widerrufen werden könne, sobald Mehemed Ali oder einer seiner Nachfolger besagte Bedingungen brechen sollte. — Es ward ferner beschlossen, daß Mehemed Ali zuvor die Gnade seines Souveräns anzurufen und sich unbedingt zu unterwerfen habe, ehe die vier Mächte der Pforte jenen freundschaftlichen Rath in Betreff der Wiedereinsetzung desselben in das Paschalik Aegypten ertheilen." Außer diesen, dem französischen Cabinet notificirten Bedingungen scheinen in Betreff des Tributs, der Uniformirung der Truppen, der Insignien des Pascha's noch besondere Stipulationen getroffen worden zu seyn, über welche seiner Zeit unsere Londoner und Konstantinopeler Correspondenzen berichteten. Wir haben alsbald nach Bekanntwerdung der Napier'schen Convention und besonders seiner Correspondenz bemerkt, daß er weiter, als die Beschlüsse der Mächte gestatten mochten, gegangen zu seyn scheine, indem er mit Aegypten, wie mit einer souveränen Macht unterhandelte, dem Pascha von seinem Thron und seiner Dynastie sprach ꝛc. Die folgenden Berichte aus Konstantinopel bestätigen diese Ansicht, während die Meldung des französischen Moniteur damit in Widerspruch zu stehen scheint — ein Widerspruch, der vielleicht nur in der Unvollständigkeit der vom Moniteur gegebenen Nachricht liegt.

Wien, 22. Dec. Die gestern Abend (nach dem Postschlusse) auf außerordentlichem Wege hier eingelangte, bereits im heutigen Beobachter enthaltene Nachricht aus Konstantinopel vom 8. dieß, daß nämlich die Pforte die zwischen Napier und Boghos Bey abgeschlossene Convention nicht sanctionirt, sondern für null und nichtig erklärt habe, hat die Besorgnisse der hiesigen Börse außerordentlich gesteigert. — Ob jedoch diese Besorgnisse gegründet sind, steht indessen mit Recht zu bezweifeln, indem täglich die Nachricht zu erwarten steht, daß Admiral Stopford in Alexandria einen ähnlichen Vertrag abgeschlossen habe, an dessen Bedingungen vielleicht nur in der Form eine Aenderung der Napier'schen Convention einzutreten hat, da bekanntlich in der an Admiral Stopford [illegible] Instruction die Clausel enthalten ist, daß die unbedingte Unterwerfung Mehemed Ali's und sein eigenes Ansuchen um Begnadigung als erste Bedingung seiner Restitution zu betrachten sey. Daß Mehemed Ali, der wohl einsehen muß, daß ihm nur die Wahl bleibt, entweder unter dieser Bedingung die erbliche Statthalterschaft von Aegypten anzunehmen oder seinen gänzlichen Ruin entgegenzugehen, sich hiergegen nicht sträuben wird, ist doch ziemlich wahrscheinlich.

Konstantinopel, 8. Dec. Vorgestern erhielt man hier die Nachricht von der vom Commodore Napier mit Boghos Bey abgeschlossenen Convention. Napier ist ein trefflicher Seemann, ein tapferer Soldat, allein ein schlechter Diplomat. Die erhaltenen Instructionen, den Geist der ihm zugegangenen Befehle und die politischen Verhältnisse mißkennend, verrückte er den Standpunkt, welcher der Pforte und den vier Mächten zukommt. So wie die Convention hier eingetroffen war, berief die Pforte sogleich den Divan, und einstimmig wurde das Napier'sche Machwerk verworfen. Eine Versammlung der Ulemah, die bei dem Scheich-ul-Islam abgehalten wurde, erklärte es ebenfalls für null und nichtig. Die größte Bewegung war aber unter dem diplomatischen Corps zu bemerken. Eine officielle Note an die vier europäischen Repräsentanten, worin die Pforte erklärt, von einer erblichen Verleihung Aegyptens an Mehemed Ali nichts wissen zu wollen, und worin sie die Nachgiebigkeit, mit der man diesem erlaubte, die Restitution der Flotte von der Bewilligung jener Erblichkeit abhängig zu machen, laut tadelt, bewirkte bald eine Conferenz im auswärtigen Departement, in Folge deren der Tahiri Bari mit Depeschen nach Syrien und Aegypten abgeschickt wurde. Diese enthalten, wie versichert wird, die Mißbilligung der eingetretenen Unterbrechung der Feindseligkeiten gegen Mehemed Ali, und den erneuerten Befehl zu Wiederaufnahme der Coercitivmaßregel gegen den rebellischen Pascha, so wie die Weisung an letztern, sich der Gnade des Sultans unbedingt und ohne Verzug zu unterwerfen, wenn er anders derselben nicht auf immer verlustig gehen wolle. — So eben wird versichert, daß Lord Stopford und General Smith die von Napier mit Boghos Bey geschlossene Convention ebenfalls verworfen und das ganze Benehmen Napiers vor Alexandria als eine scharfe Rüge verdienend erklärt haben. General Smith, der, wie es scheint, sein Commando noch nicht abgegeben, hat die Linie von der See bis zum todten Meer besetzt und ein Rückzug Ibrahim Pascha's ist nunmehr unmöglich. Wir werden nächstens allem Anscheine nach die Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der ägyptischen Armee erhalten, so wie von der Gefangennehmung Ibrahim Pascha's, der bereits einige vergebliche Versuche, seiner gefährlichen Lage zu entrinnen, über Damascus gemacht haben soll. (Allg. Ztg.)

---

## Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg. Höchst bemerkenswerth ist wohl der dermalige hohe Barometerstand, welcher seit dem 8. und 9. Februar 1839 nicht mehr diese Höhe erreichte.

Mainz, 26. December. Das Rhein-Eis hat sich bei Bingen gestellt.

Bonn, 26. Dec. Nach dem amtlichen Verzeichniß der Studirenden unserer Hochschule für das laufende Winterhalbjahr beträgt die Gesammtzahl 628, welche die vom vorigen Semester um 28 übersteigt. Unter den Immatrikulirten befinden sich mehrere Prinzen aus souverainen Häusern, als: Se. königl. Hoh. Friedrich Franz, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin; Se. Hochfürstl. Durchlaucht Friedrich Wilhelm, Prinz zu Hessen; Se. h. D. Christian, Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; Se. hochfürstl. Durchl. Clodwig, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst und Rattbor.

Es ist endlich gelungen, ein Locomotive zu ersinnen, deren Triebkraft atmosphärische Luft ist. Sir George Cayley heißt der Glückliche, der die erste brauchbare Luftmaschine construirt hat. In diesem Augenblick wird eine Maschine zum praktischen Gebrauch erbaut. Erst nach deren Vollendung wird man über die Anwendbarkeit dieser Erfindung ein genaues Urtheil fällen können; doch die bisherigen Versuche lassen ein sehr günstiges anticipiren. Die Luft wird durch eine Pumpe in ein Reservoir gebracht. Die Bewegung wird den Rädern durch Stempel mitgetheilt, durch welche die aus dem Reservoir in die Cylinder entweichende Luft, die auf ihrem Durchgange durch Hitze verdünnt wird, entweicht. Die Kraft hat der Maschinist unter vollkommenster Controle und ist unmittelbar Erhöhung oder Verminderung fähig, während der Feuerungsverbrauch in genauem Verhältniß zum Kraftmaße steht, so daß, wenn die Maschine ruht, auch keine Feuerung verbraucht wird. Wasser wird bei der Maschine nicht gebraucht, und der Consum von Coke ist 4 bis 5 Pfund per Pferdekraft und per englische Meile.

Man fängt in Paris jetzt an, berühmte Personen nach ihrem körperlichen Gewichte abzuwägen. Thiers, der als Minister 146 Pfund wog, wiegt jetzt nur 140, Guizot 152 Pfund, Chateaubriand 129 Pfund, Beranger 123 Pfund, Meyerbeer 131 Pfund, Scribe 152 Pfund, Alexander Dumas 150 Pfund, Victor Hugo 142 Pfund.

London, 19. Dec. Es kommen hier zuweilen Criminalfälle vor die auf dem Continent unerhört sind. Besondere Aufmerksamkeit erregt jetzt eine Criminaluntersuchung, zu deren Verhandlung bereits mehrere Zeugen bei dem Gericht des Lordmayors abgehört sind. Es sind nämlich Patrick Wallace und Consorten angeklagt, das Schiff the Dryad und dessen Ladung verassecurirt, dann dasselbe vorsätzlich zerstört zu haben. Sobald der Schiffscapitän Michael Wallace hörte, daß sein Bruder Patrick wegen Theilnahme an dem Verbrechen arretirt worden, nahm er die Flucht. Die bisher abgehörten Zeugen sagen im Wesentlichen aus, daß ein großer Theil der verassecurirten Ladung gar nicht in das Schiff gebracht worden sey, und daß der Schiffscapitän mehrere Versuche gemacht, das Schiff stranden zu lassen, ehe er seinen Zweck an der Küste von Hayti erreichte; daß er diesen Plan habe, sey dem Steuermann und dem ganzen Schiffsvolk aus mehreren Umständen klar gewesen, sie hätten ihr Bestes gethan, ihn zu vereiteln. Die aus den Assecuranzgesellschaften erhaltenen Summen betrugen 8600 Pf. St., welche der Capitän, sein Bruder und ein Makler unter sich getheilt hätten. Um den Schiffscapitän zu verhaften, ist eine Geldsumme auf dessen Entdeckung öffentlich zugesichert worden; und sollte er aufgefunden werden, so dürfte er mit keiner geringern Strafe als Verweisung nach einer Colonie auf Lebenszeit davon kommen.

Die Bergwerke der britischen Insel geben jährlich einen Ertrag von etwa 20,000,000 Pfund Sterling. Davon kommen auf Eisen acht Millionen, auf Kohlen neun Million! Der Mineralertrag von Cornwall und Devon beläuft sich auf 1,340,000 Pfund Sterling.

## Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst Verwandten und Bekannten an, und bitten um ferneres Wohlwollen.

Würzburg, den 26. December 1840.

**Philipp Schwink,**
II. rechtskundiger Bürgermeister.
**Juliana Elise Babette Schwink,**
geborne Düring.

---

## Eichenstammholz-Versteigerung im fürstlich Leiningen'schen Forst-Revier Gerchsheim.

Montag den 4. Januar 1841 Vormittags um 10 Uhr anfangend, werden im bezeichneten Revier, Distrikt Leimengruberschlag, zunächst dem Orte Kleinrinderfeld,

**168 Eichenstämme**

vorzüglich zu Holländer Ruthen geeignet, an Ort und Stelle auf dem Stocke versteigert.

Fürstlicher Reviergehilfe Verbas zu Gerchsheim ist beauftragt, vor der Versteigerung auf Begehren die Ansicht und Aufnahme der Stämme zu gewähren.

Tauber Bischofsheim den 22. December 1840.

Fürstlich Leiningen'sches Rentamt.
Büchelberger.

---

## Verpachtung.

[2 b] Die bisher auf eigene Regie bewirthschafteten freiherrlich v. Crailsheim'schen Meiereien zu Fröhstockheim und Rödelsee, wozu neben den erforderlichen Wohn-, Stall- und Scheuergebäuden 720 Morgen Ackerfeld und 195 Morgen Wiesen bester Qualität gehören, und das Schafhutrecht auf Fröhstockheimer Markung, welches bisher mit 200 bis 300 Schafen ausgeübt wurde, sollen in Folge gutsherrlichen Beschlusses vom heutigen Tage entweder zusammen oder gesondert von Lichtmeß 1841 an auf zwölf Jahre unter Ueberlassung der Futter- und Strohvorräthe öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Demnach wird Tagfahrt zur Abgebung des Meistgebotes auf Dinstag den 12. Januar 1841 frühe 9 Uhr dahier anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie täglich die Pachtbezirke einsehen und die Pachtbedingungen dahier erfahren können, sich jedoch über die landwirthschaftlichen Kenntnisse sowie den Besitz eines zureichenden Vermögens, wovon vor dem Pachtantritte eine bestimmte Caution erlegt werden muß, auszuweisen haben.

Der zur künftigen Bewirthschaftung der beiden Meiereien nothwendige noch vorhandene Viehstand mit Bauereigeschirr, sowie die vorhandene veredelte Schafheerde kann dem künftigen Pächter verkäuflich überlassen werden.

Fröhstockheim in Unterfranken, den 5. December 1840.

Freiherrlich v. Crailsheim'sche Renten-Verwaltung.
Schultes.

Busch.

---

## Verlornes.

[2 b] Von der Stifthauger Kirche an durch die Kirchengasse über die Semmelsgasse bis zur Hälfte der Handgasse, wurde am 2. Weihnachtsfeiertage früh nach 10 Uhr, eine goldene Damenuhr mit goldenem Anhänghacken verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche bei der Redaction der Neuen Würzburger Zeitung gegen angemessene Erkenntlichkeit abgeben zu wollen.

---

## Anzeige.

[3 a] Eine vollständige Einrichtung zur Schnell-Essigfabrikation ist billigst zu verkaufen und wird auf Verlangen die Fabrikationsmethode auch mitgetheilt. Von wem? sagt die Expedition.

---

## Vermiethung.

Im Hause 2 Distr. Nro. 322 über 2 Stiegen am Markt sind 4 in einander gehende Zimmer, zusammen oder getheilt, mit oder ohne Meubles vom 1. Februar an ständlich zu vermiethen.

---

## Anzeige.

Eine frische Sendung von meiner beliebten Punsch-Essenz, sowie feinen Arac de Bataria, süße Orangen, vollsaftige Zitronen, feinsten Perlen-, Kaiser- und Havian-Thee, Gesundheits-, Gewürz-, Vanille- und Devisen-Chocolade sind so eben eingetroffen und empfehle solche zur geneigten Abnahme bestens.

**Martin Reichel,**
Semmelsstraße.

---

## Verlornes.

Am 1. Weihnachtstage wurde ein silbernes Armband zwischen dem Hofplatz und der Residenz verloren; es sind darauf Monat und Jahreszahl nebst den Buchstaben F. und J. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine Erkenntlichkeit im 2. Distr. Nro. 580½ über eine Stiege abzugeben.

---

## Entlaufener Hund.

Unter den 26. Dec. dieses Jahres Abend zwischen 4 — 5 Uhr entkam aus dem Gasthause zum römischen Kaiser ein weißbraungefleckter Hühnerhund, und wird dem Ueberbringer eine angemessene Belohnung angeboten.

**S. Huller.**

---

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungsbuch können wir jungen Leuten empfehlen:

# Galanthomme,

**oder der Gesellschafter, wie er seyn soll. Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 declamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfanderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchsverse, 90 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und [illegible]**

Herausgegeben vom Professor S . . . l. 8. br. Preis 1 fl. 30 kr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

---

Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (Würzburg durch die Stahel'sche, Streckfer, Voigt und Mocker, Aschaffenburg durch Pergay rc.) um den Preis von 1 fl. 12 kr. zu beziehen:

# Der Arme im Wohlstand,

**oder vortheilhafteste Armenhülfe auf dem Lande durch Armenbeschäftigung. Ein Noth- und Hülfsbüchlein für Arme und Armenpfleger, darinnen klar und deutlich gelehrt wird, wie eine jede Landgemeinde ihre Armen ohne allen Kostenaufwand und ohne Armensteuern unterstützen, erhalten und zu einem gewissen Wohlstand bringen kann,**

**von Dr. Joh. Karl Porsch,**
**Pfarrer zu Mkt. Taschendorf in Mittelfranken.**

Wir können diese höchst zeitgemäße Schrift wohl nicht besser empfehlen, als wenn wir hier das Urtheil eines sachkundigen Mannes, dem wir dieselbe noch vor dem Drucke zur Begutachtung vorlegten, mittheilen. Dieser schrieb uns: „Ich halte dieß Werk für sehr gelungen, es ist mit Einsicht, Umsicht, Deutlichkeit und Wärme geschrieben; der Styl ist populär, wie er seyn muß, um auf das platte Land zu wirken, wofür es bestimmt ist. Der Verfasser hätte seine Schrift füglich einen Commentar zur Armeninstruction für Bayern vom 24. Decbr. 1833 bezüglich des platten Landes nennen können, denn jetzt erst weiß man, was jene sich überall dachte; und was sie selbst nur zu ahnen schien, ist hier theoretisch-praktisch hingestellt und gut exemplificirt. Ich glaube daher, daß diese Schrift ihr Publikum finden wird."

**Riegel und Wießner**
in Nürnberg.

---

Im Verlage des Artistischen Instituts F. Gutsch und Rupp in Carlsruhe ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

# Die natürlichen Kinder

**im Großherzogthum Baden.**

**Eine statistische Betrachtung für geistliche und weltliche Behörden und alle, denen der sittliche Zustand der Völker am Herzen liegt. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von**

**A. J. V. Heunisch.**

Das sittliche Leben der Völker zu beschreiben, gehört zu den ersten Pflichten des Statistikers. Der Herr Verfasser, bekannt durch seine historisch geograph. statistische Arbeiten — besonders von Baden — hat hier nach amtlichen Quellen versucht, den sittlichen Zustand soweit solcher sich aus der Zahl der unehelichen Kinder ergibt, auf eine Weise darzustellen, wie wir, so viel uns bekannt ist, von keinem Lande eine ähnliche Bearbeitung besitzen. Nicht nur Baden wird hier nach seinen Sittlichkeitsklassen und Verhältnissen nach mehrjährigen Durchschnitten uns vor Augen gestellt, sondern auch das übrige deutsche Vaterland vergleichungsweise mit den bedeutendsten europäischen Staaten.

Wir dürfen deßhalb diese Abhandlung allerwärts empfehlen, da jedermann zur Ueberwachung der Sittlichkeit berufen ist.

---

## C. Oltrogge's deutsches Lesebuch wieder vollständig.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover hat so eben die Presse verlassen und ist (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung) zu haben:

# Deutsches Lesebuch

**für Schulen.**

[illegible] Jugendalter.

Von

**Carl Oltrogge**

**Zweite vermehrte Auflage. gr. 8. 1840. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.**

Der erste Cursus 4te Auflage, kostet ⅔ Rthlr., oder 1 fl. 12 kr. der zweite Cursus. 3te Auflage ⅔ Rthlr., oder 1 fl. 12 kr. das Lesebuch für Elementar-Classen, ebenfalls ⅔ Rthlr. oder 1 fl. 12 kr.

Der Preis für alle 4 Abtheilungen, 120¾ Bogen in gr. 8. weiß Druckpapier, beträgt also nur 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Dieses reichhaltige deutsche Lesebuch hat wegen der höchst gelungenen und umsichtigen Auswahl aller seiner stufenweise fortschreitenden Abtheilungen einen so raschen und vielfachen Eingang in zahlreichen Gymnasien, höheren Bürger-, Real- und Töchterschulen und Privat-Instituten des In- und Auslandes gefunden, daß binnen wenigen Jahren wiederholte Auflagen der beiden ersten Cursus erforderlich wurden und jetzt auch der dritte Cursus wieder neu erschienen ist. Das Ganze ist kürzlich durch die neue Abtheilung für Elementar-Classen nunmehr dergestalt vervollständigt und abgeschlossen, daß das Lesebuch nicht nur in allen Schul-Classen und für jedes Jugend-Alter benützt, sondern auch als wahres Familienbuch für alle Stände um so mehr empfohlen werden kann, da dasselbe eine Auswahl von mehreren hundert Aufsätzen, Auszügen und Gedichten aus den besten deutschen Prosaikern und Dichtern enthält, der dritte Cursus ganz besonders auch für Erwachsene geeignet und die Ausstattung des Werkes eben so anständig als der Preis ungemein billig ist.

---

## Fremden-Anzeige.

(**Kleebaum**) Manger, Oeconom von Holzheim. (**Kronpr.**) Fräul. Maier von Mannheim. Elsässer, Partik. von Stuttgart. (**Wittelsb. H.**) Erdinger, Partik. von Augsburg. Niedergesees, Commiss. von Kissingen. Weiland, Gastwirth von Gersthofen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

**Vorausbezahlung.**
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

**Einrückungsgebühr.**
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 362. Mittwoch, 30. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. Dec. Eine neue, vorsorgliche Anordnung bestimmt, daß bei allen Regimentern noch mehrere fähige Individuen aus den Unteroffizieren und Soldaten, oder auch aus den früheren ständig Beurlaubten (unter jezeitiger Enthebung ihres Waffendienstes) ausgewählt, und für den Rechnungsdienst vorbereitet und eingeübt werden. (K. v. u. f. D.)

Speyer, 24. Dec. Kön. Reggsrescript vom 14. Dec. Für die Dauer des Pferdeausfuhrverbotes muß jeder Pferdetransport im Gränzbezirke der Pfalz ohne Rücksicht auf die Stückzahl mit der in den §§. 83 und folgenden der Zollordnung vorgeschriebenen Legitimationsbescheinigung versehen seyn und die auf den Grund des §. 15 der Verordnung vom 15. Mai 1834 von der Generalzolladministration für den Transport von 3 Stück Pferden und darunter bisher bewilligte Vergünstigung ist zufolge Verfügung dieser Stelle vom 7. des laufenden Monats für obige Dauer aufgehoben; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. (N. Sp. Z.)

(Preußen.) Berlin, 21. Dec. Man erwartet zu Neujahr mehrere wichtige Personal-Veränderungen, welche früher schon angedeutet wurden, besonders die Versetzung und Beförderung einiger Ober-Präsidenten. Das Gerücht, daß Hr. v. Schön aus dem Staatsdienst treten werde, hat sich erneut. — Es geht das Gerücht, es sollen bei der Armee die hohen Gehalte der Stabs-Offiziere [illegible], die niederen Gagen der Lieutenants und Unteroffiziere aber, welche dazu außer Verhältniß stehen, erhöht werden. Auch der gemeine Soldat hofft, daß ihm der dreißigste Pfennig, die sogenannte Victualien-Zulage, welche nur den Garden gelassen wurde, wieder gegeben werde. Auch die Brodlieferungen sollen vermehrt werden, so daß, statt, wie bisher, alle fünf, alle drei Tage Brod ausgetheilt wird. — Wir werden eine neue Kirchen-Ordnung erhalten, an welcher der Geheimerath Göschel arbeitet. Strengere Verfügungen in Betreff der Sabbath-Feier, von welchen man hier viel zu erzählen weiß, sind wohl nur Gerücht. Obschon dem Könige Vorschläge dieser Art gemacht seyn sollen, so soll Se. Maj. dieselben doch zurückgewiesen haben. Grundlos ist sicher auch das Gerücht, daß alle Beamten zum Kirchenbesuche angehalten werden und Nachweis zu stellen haben sollen, daß sie jährlich mindestens einmal das Abendmahl empfingen. (Schwab. Mkr.)

Berlin, 23. Dec. In einem Berichte des „Mannheimer Journals“ liest man: Man erwartet nun mit Beginn des Neujahrs mancherlei wichtige Veränderungen, welche schon länger vorbereitet wurden, namentlich die Ernennung und Versetzung mehrerer Oberpräsidenten, wie auch die Besetzung einiger neugeschaffener Oberämter. Daß der Graf Maltzan die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten angenommen hat, wird versichert, für das Kriegsministerium nennt man jedoch die verschiedensten Namen. Kriegerische Gerüchte werden seit Kurzem wieder laut bar und man behauptet, daß dem französischen Hofe Eröffnungen gemacht sind, daß im Fall die Rüstungen nicht aufgelöst würden, ein deutsches Heer die Grenze bewachen würde. Die Courierverbindungen zwischen Berlin, Wien und Petersburg sind äußerst lebhaft. Gestern reiste der Generaladjutant des Kaisers, Fürst Labanoff-Rostoffsky, nach Petersburg ab. Im Königreich Polen soll bis zum Frühjahr ein schlagfertiges Heer von hundertfünfzigtausend Mann versammelt seyn.

Berlin, 22. Dec. Des Kriegsministers v. Rauch Gesundheitszustand hat sich wieder verschlimmert. Der geheime Staatsminister Rother, welcher der Verwaltung der Staatsschulden und der Seehandlung vorsteht, ist ebenfalls krank. Dem General v. Boyen hat der König ein schönes Landhaus bei Sanssouci geschenkt, welches auf königliche Kosten in Stand gesetzt werden soll. Dem Fürsten Czartoryski aus Schlesien ist vom König der Titel „Durchlaucht“ verliehen worden. — In unserem Cultusministerinm herrscht seit dem Eintritt Eichhorns die lebhafteste Thätigkeit. Es hat dieser treffliche Mann sich in der kurzen Zeit der Verwesung seines hohen Amtes bereits die Liebe und das Vertrauen Aller in hohem Maße erworben, was bei seiner schwierigen Stellung um so mehr der rühmendbn Erwähnung werth seyn dürfte. (Allg. Ztg.)

Berlin, 23. Dec. Wenn neulich eine deutsche Zeitung aus Berlin berichtete, die Verhandlungen der Bevollmächtigten der Zollverbandsstaaten seyen geschlossen und alles sey mithin bis zum Jahre 1849 abgethan, so war das nicht ein kleiner, sondern ein großer Irrthum. Die Sitzungen im Finanzministerial-Gebäude dauern regelmäßig fort; am Freitage (18.) fand eine solche Session daselbst Statt, und da von mehren Seiten auf eine Modification des Tarifs angetragen ist, so dürften die Verhandlungen wohl bis in das neue Jahr hinüber reichen. Dann aber sind von allen Seiten die Ratificationen einzuholen, worüber auch wohl ein Monat hingeht. Mithin ist noch nicht festgestellt, daß Alles beim Alten bleibt, wie jener Bericht behauptete. Man sagt, Preußen, das bisher, bei der bedeutenden Consumtion einiger Gegenstände, als Wein und Colonialwaaren, gegen andere Staaten im finanziellen Nachtheile steht, habe eine theilweise Abänderung des Princips gewünscht und die Erklärungen der Majorität der Abgeordneten ließen ein günstiges Resultat erwarten (Köl. Z.)

Berlin, 23. Dec. Gestern circulirte in dem Salon eines sehr angesehenen Mitgliedes unsers diplomatischen Corps ein interessantes Verzeichniß der muthmaßlich designirten Generäle der verschiedenen deutschen Bundesstaaten, Oesterreich und Preußen an der Spitze, welche bei den beiden im nöthigen Falle von Seiten des Bundes aufzustellenden Beobachtungs-Heeren angestellt werden sollen. Der einzige noch lebende der commandirenden Generäle vom Jahre 1814, damals Kronprinz und nun schon seit einem Vierteljahrhundert die Königsfrone eines seit nunmehr zwanzig Jahren constitutionellen Staats tragend, wird in jenem Verzeichnisse als oberster Feldherr genannt. Von österreichischer Seite sahen wir die Namen: Landgraf v. Hessen-Homburg, Fürst Windisch-Grätz, Baron d'Aspre und v. Heß, der letztere als Chef des Generalstabes des Ersteren. Von preußischer Seite die Namen: v. Grolmann, Prinz Carl v. Preußen, Weyrach, Graf v. der Gröben, v. Radowitz, der Letztere wiederum als Chef des Generalstabes des Ersteren. Auch figurirten die Namen der Prinzen: Johann von Sachsen, Emil von Hessen am Rhein, wie des Markgrafen Wilhelm Ludwig von Baden auf dieser Liste, in welcher übrigens nicht bloß die commandirenden Generäle und Divisionäre mit den Chefs der Generalstäbe der verschiedenen Armee-Corps, sondern auch einige zwanzig Generalmajors als Brigadeführer namhaft gemacht wurden. Wenn das Ganze, wie wir bereits erwähnt haben, nur als eine muthmaßliche Zusammenstellung zu betrachten ist, so geht doch aus derselben eine sehr genaue Kenntniß des Personals und der militärischen Notabilitaten der Gegenwart aus diesem Verzeichniß hervor und sie giebt demselben auf jeden Fall nicht allein für das militärische, sondern auch für das zeitungslesende Publicum ein besonderes Interesse. Gegenüber diesen Muthmaßungen steht als Wirklichkeit ein sehr interessanter, von Seiten eines Augenzeugen eingesendeter Bericht, welcher mit allen nöthigen Details die vollständige Erreichung des Zweckes der Mission des Hrn. v. Radowitz meldet. (H. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 24. Dec. Obgleich das würt. Kontingent zur deutschen Bundesarmee stets in vollzähligem Stande

erhalten wird und auch die Reserve zum Ausmarsche bereit ist, so soll doch eine außerordentliche Rekrutirung vorgenommen und zu derselben auch diejenigen Militärpflichtigen beigezogen werden, welche in den nächstverflossenen 4 — 5 Jahren von dem Loose zur Aushebung nicht betroffen wurden, oder aus andern gesetzlichen Gründen befreit waren. Zugleich soll die Aushebung des Jahres 1842 antizipirt werden. Da aber dergleichen Maßregeln ohne ständische Zustimmung verfassungsmäßig nicht ausgeführt werden können, sollen die Kammern zu einer außerordentlichen Sitzung auf den Anfang des nächstkommenden Monats Febr. einberufen werden. Zu einer außerordentlichen Rekrutirung ist bei uns durchaus kein Grund vorhanden, und wenn auch die Vervollständigung der Ausrüstung und des Materials unseres Armeecorps Summen erfordert, welche die Voranschläge des Militäretats überschreiten, so liegen dieselben doch zur Verwendung bereit, ohne daß deßhalb noch die Kosten eines außerordentlichen Landtags aufgewendet, oder den Steuercontribuenten nur ein Kreuzer mehr, als verabschiedet ist, abgefordert werden müßte. Höchstens dürfte im nächsten Jahre eine außerordentliche Schuldentilgung unterbleiben, was aber den Staatsgläubigern nur erwünscht seyn könnte. (Kris. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 25. Dec. Die aus unserer nächsten Ständeversammlung austretenden Abgeordneten sind: Blankenhorn für Müllheim, Gerbel für Sinsheim und Eppingen, Goll und Schrickel für Karlsruhe, Hund für Gengenbach und Oberkirch, Jörger für Baden, Knapp für Offenburch, Kröll für Lohr; Mordes für Buchen und Osterburken, Sander für Baden, Gernsbach und Steinbag, Schinzinger und Wetzel für Freiburg, Trefurt für Bruchsal, Vogelmann für Wertheim und Walldürn, Weißer für Durlach.

(Hessen.) Darmstadt, 27. Dec. Zu Ehren des gestrigen hohen Geburtsfestes Sr. königl. Hoh. des Großherzogs war Mittagstafel bei Sr. Hoh. dem Erbgroßherzoge, wo sich die großherzogliche Familie vereinigt befand. Das Offiziercorps der Residenz hatte auch dieses Jahr ein festliches Mittagsmahl im Saale des Darmstädter Hofes veranstaltet, bei welchem Sr. k. Hoh. dem allgeliebten Großherzoge mit Enthusiasmus ein vielfach wiederholtes Lebehoch gebracht wurde. Abends war große Oper. Beim Erscheinen der höchsten Herrschaften sprach auch das gesammte Publikum seine Gefühle innigster Verehrung und Liebe für seine königl. Hoh. in lautem Jubel und anhaltenden Vivats aus. Se. k. Hoh. der Großherzog haben folgende Ordensverleihungen Allergnadigst zu verfügen geruht: Se. Erl. dem Hrn. Erbgrafen von Erbach-Fürstenau das Großkreuz des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen; den Generalmajoren Beck und von Lyncker das Commandeurkreuz 1 Cl. des Ludwigsordens; dem Obristlieut. und Flügeladjutanten v. Günderrode das Comthurkreuz 2. Cl., und dem Capitän v. Löw, im 1. Inf.-Reg., das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen; sodann dem Labyrirmeister Vollmar das Ritterkreuz 2. Cl. des Ludwigordens.

° Freie Stadt Frankfurt, 28. December. (Privatcorr.) Die niedrigeren Curse von London, Paris und Amsterdam wirkten heute namentlich auf Integrl. ungünstig. Die österreichischen Effecten blieben aber recht fest, Bankactien wieder um 15 fl. höher als gestern. 5 pCt. M.: 105; 4pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 78 5/8; Bankactien: 1990; 250 fl. Loose: 109 1/8; 500 fl. Loose: 135; Integrl.: 48 7/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 84; 3 1/2 pCt.: 69 1/2; Ard.: 22 3/4; portug.: —; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnact.: 326 1/2; Disconto: 3 1/2 pCt Geld.

(·) Frankfurt, 28. Dec. (Privatcorr.) In diesem Augenblicke herrscht hier gewissermaßen eine politische Stille. Alles ist darauf gespannt, ob der deutsche Bund seine Rüstungen nach der westlichen Gränze fortsetzen werde oder nicht. Denn daraus ist abzunehmen, ob die Antwort des französischen Cabinets auf die Note der anderen Mächte genügt. Schwerlich wird aber das französische Cabinet solche Garantien geben können, daß Deutschland nicht nöthig habe, fortdauernd auf seiner Hut zu seyn. — Es bestätigt sich leider, daß in den letzteren Tagen hier eine Diebsbande entdeckt worden, welche aus Gymnasiasten, Söhnen achtbarer Eltern, besteht, und mehrere der jugendlichen Verbrecher eingezogen werden mußten. Die verblendeten Knaben sollen indessen schon lange ihr Wesen treiben. — Thalberg giebt nächsten Mittwoch ein zweites Concert im Schauspielhause dahier, und wird dann nach Warschau gehen. Sein Spiel erregt hier große Sensation, wiewohl man Liszt mehr Genialität zuerkennt.

Frankfurt, 25. Dec. Es soll nun auch ein Invalidenkorps für unser Linienmilitär errichtet werden. Eine 15jährige Dienstzeit, heißt es, soll zum Eintritt in dasselbe berechtigen. Ist nach deren Ablauf der Militär noch rüstig, so kann er in der Linie verbleiben und erhält eine monatliche Zulage. Die Invaliden beziehen ihren früheren Sold, werden aber auch, so weit es ihr körperlicher Zustand gestattet, zu leichtern Diensten verwendet. (Schwäb. Mkr.)

Vom Main, 22. Dec. Man kennt nun bereits die Antwort der französischen Regierungen auf die ernsten Vorstellungen Oesterreichs und Preußens in Betreff der auffallenden und fortdauernden Rüstungen in Frankreich. Guizot gibt darin die bündigsten Zusicherungen seines aufrichtigsten Willens für Erhaltung des Friedens und wünscht nur, daß die Mächte ihm Zeit gönnen, wobei er andeutet, daß er gegenwärtig unter dem Einflusse der Kammern stehe und daher gebundene Hände habe. Er bemerkt sofort, daß gegenüber der offenkundig friedlichen Stimmung des Königs Ludwig Philipp, des friedliebenden Ministeriums vom 29. October und der für den Frieden stimmenden Mehrzahl in den Kammern, dann des eben so denkenden größeren und einflußreichen Theils der Bevölkerung Frankreichs, die deutschen Journale einen höchst auffallenden, das französische Ministerium sehr beengenden Contrast bilden, indem dieselben voll seyen von Kriegsrüstungen in den deutschen Bundesstaaten und besonders von den Rüstungen Oesterreichs und Preußens mit sichtbarer Uebertreibung und Bombast sprachen *), was bei der Leichtgläubigkeit, dem Nationalstolz und dem kriegerischen Geist der französischen Nation nur zur Aufregung und weiteren hieraus entspringenden üblen Folgen führen müsse u. s. w. (Allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 19. Dec. Wie ich höre, hat S. M. der Kaiser den protestantischen Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen den seit Jahren untersagten Besuch der Universität Göttingen und die Benützung der daselbst bestehenden Stiftungen wieder zu gestatten geruht.

## Niederlande.

Weltevreden, 12. August. Nach den neuesten Nachrichten aus China hatte der Gouverneur Lin zu Kanton im Monat d. J. hohe Prämien für die Tödtung britischer Krieger und Unterthanen sowie für Vernichtung englischer Schiffe ausgesetzt. Auch wollte man vergifteten Thee an die Engländer verkaufen; allein Seeräuber hatten das mit vergiftetem Thee beladene Schiff erbeutet und diesen Thee nach Macao an Portugiesen verkauft. Ferner wird von Kanton berichtet, daß die gegen China gesendete britische Expedition bereits Ende Juni d. J. an der chinesischen Küste angekommen war, und, nachdem sie einige Fahrzeuge zur Blokade Kantons zurückgelassen hatte, nach einer nördlicher gelegenen Insel, welche [illegible] in der Mitte des Juli diese Insel erobert hat. Die Engländer sollen bei der Eroberung Schusans nur einen geringen Verlust erlitten haben; dagegen sollen einige hundert britische Matrosen und Soldaten, welche über die errungenen Siege sich zu sehr freuten, die Häuser der geflüchteten Eingeborenen plünderten und betrunken auf den Straßen und in den Häusern, Ställen und Gärten umherlagen, von dem chinesischen Pöbel ermordet worden seyn. 50—60 Europäer und eine gleiche Anzahl Bengalesen- und Hinduköpfe sind bereits nach Kanton gebracht und dafür die für Tödtung englischer Krieger ausgesetzten Prämien den Mör-

---

*) Wir müssen bezweifeln, daß die französische Note sich solcher Ausdrücke bedient haben könne. Hr. Guizot kennt zu gut die ungemessenen Ausfälle und Insulten, welche die Pariser Journale täglich gegen Deutschland und die deutschen Mächte enthalten, als daß er sich über die deutschen Blätter beschweren konnte, in deren großer Mehrzahl nur ein sehr schwaches Echo widertönt. Was speziell die Allgemeine Zeitung betrifft, so hat sie es zwar für ihre Pflicht gehalten, ihre Stimme laut gegen fremde Anmaßung zu erheben: keinem aufmerksamen Leser wird es aber entgangen seyn, daß sie über die Rüstungen und die damit zusammenhängenden Maßregeln der deutschen Staaten eine Discretion beobachtet hat, welche zwar die französischen Blätter nicht kennen, die aber die besser unterrichteten englischen Journale in ähnlichen Fällen immer sich zum Gesetz gemacht haben. Wir bemerken hieber gelegentlich, daß in diesem Augenblick einige deutsche Zeitungen einander nachschreiben, die französische Regierung habe den deutschen Mächten die Versicherung ertheilt, alle weitere Rüstung und Bewaffnung sey eingestellt. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 12. Dec. forderten die Minister 241 Millionen außerordentliche Credite für die Armee und die Festungen allein für das Jahr 1841. Schon in der Sitzung vom 7. Dec. wurden für das Jahr 1840 zu außerordentlichen Kriegs- und Marineausgaben gegen 190 Millionen gefordert, und für das Jahr 1842 eine außerordentliche Ausgabe in Aussicht gestellt, für das Kriegsdepartement von 1?5 Millionen, für die Marine 58 Millionen, für die Gränzfestungen 22 Mill., außerdem für die Befestigung von Paris für die Jahre 1841 und 1842 die Summe von 110 Millionen, während für 1840 bereits 36 Millionen zu diesem Zweck verausgabt worden. Man nenne uns nun den Bombast der deutschen Blätter in Betreff der deutschen Rüstungen, welcher der auf offener Tribune dargelegten Wirklichkeit der französischen Rüstungen nur entfernt gleich käme. Diese Forderungen liegen vor der Kammer, die Debatten darüber haben mit Eifer begonnen; so lange diese Debatten nicht niedergeschlagen, die Forderungen nicht zurückgenommen sind, ist es doch mehr als Gutmüthigkeit, von Suspensionen der französischen Rüstungen zu sprechen. A. d. R. d. Allg. Z.

dern ausgezahlt worden. Die Bevölkerung Schusans soll sich größtentheils nach dem Festlande geflüchtet haben. Man ersieht nunmehr aus Dem, was sich in China zugetragen, daß die Chinesen keineswegs uneinig und mit ihrer Regierung unzufrieden sind, wie uns früher die anglo-indischen Zeitungen erzählten; es läßt sich vielmehr vermuthen, daß, wenn auch die Engländer an der chinesischen Küste und auf den schiffbaren Flüssen siegen, China, so lange es einig ist (gleich Spanien von 804—14) dennoch unbesiegt bleiben wird. Und wenn die chinesischen Heere sich mit den britischen nicht messen können, so werden die Chinesen schon Mittel ausfindig machen, um sich von den lästigen Gästen zu befreien. So z. B. haben die Chinesen auf Borneo vergiftete Speisen, Getränke und Brunnen gegen unsere Truppen mit Erfolg angewendet. (L. A. Z.)

Amsterdam, 22. Dec. Die hiesigen Blätter machen auf die Prophezeihungen des Jahres 1830 aufmerksam, daß die Franzosen das abgefallene Königreich Belgien nur als eine Brücke nach den Rheinprovinzen ansehen würden, da sie im Stande wären, in einem Tage eine Armee von 100,000 Mann an den Rhein zu schicken; sie vergessen aber, daß Preußen stets eine nicht unbedeutende Macht zum Empfange solcher ungeladenen Gäste bereit hält, um diesen den Uebermuth ein wenig abzukühlen; auch wird König Leopold, des eigenen Ichs wegen, wohl so leicht nicht einen Durchmarsch seiner unruhigen Nachbarn bewilligen, der am Ende das eigene kaum begründete Reich wieder aufs Spiel setzen würde. Wie es heißt, arbeitet man in Paris an einem Plane, den unruhigen, kriegslustigen Köpfen eine andere Beschäftigung zu geben; gelingt dieser, so dürfte die Gestaltung der Dinge den trüben Horizont bald verklären, da Louis Philipp entschlossen ist, lieber die Krone niederzulegen, als einen unsinnigen Völkerkrieg zu beginnen. (Düsseld. Z.)

## Italien.

Rom, 19. Dec. Man sagt, es werde hier, noch vor der Zurückkunft des Herrn von Buch, ein vom preußischen Hofe beauftragter Agent erscheinen, welcher sehr ausgedehnte Vollmachten mitbringen soll, um die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln zu reguliren. — Die von hier gegebene Nachricht über die Reise des Herrn Royer, belgischen Gesandtschaftssecretärs, nach Neapel, um zwischen Neapel und Belgien einen Handelsvertrag abzuschließen, beruht auf einem Irrthum. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, geschah diese Reise lediglich im Interesse der belgischen Capitalisten, die gleich den holländischen bereits im letzten Sommer durch ihren hiesigen Repräsentanten Grafen von Liedekerke-Beaufort versuchten, zu ihren, der Compagnie Tavoliere di Puglia vorgestreckten Summen zu gelangen. Da diese so gut als fallirt hat, und für die Betheiligten wenig oder nichts zu erwarten ist, so kann daraus für Neapel eine Streitfrage gleich jener wegen des Schwefels entstehen, wenn die belgische und die holländische Regierung, wie zu erwarten ist, sich dieser Angelegenheit ihrer Unterthanen annehmen. Jene Bank oder Compagnie soll bei ihrer Begründung durch die neapolitanische Regierung garantirt worden seyn; man wird sich also an diese halten. (A. Z.)

## Türkei.

Belgrad, 10. Dec. Aus Kragujevacz, wo gegenwärtig die Serbische Regierung ihren Sitz hat, erfährt man, daß daselbst eine typographische Presse von Belgrad angelangt sey. — In Czaczack, der Residenz des Johann Obrenovich (Bruder des Fürsten Milosch) werden Rüstungen vorgenommen, es ist aber nicht bekannt, wozu. — Aus allen Bezirken Serbiens sind die Kmeten nach Kragujevacz berufen, wo ihnen zur Unterzeichnung eine Akte vorgelegt wird, daß sie die Rückkehr der verfolgten Primaten und Vertheidiger des Ustavs niemals genehm heißen werden. Es ist auch in Kragujevacz in einer großen Raths-Versammlung, welcher alle Senatoren beiwohnten, beschlossen worden, daß, wenn der Sultan selbst den Fürsten Michael, die Fürstin Ljubicza und Georg Proties, nach Konstantinopel berufen sollte, sie durchaus nicht einwilligen werden. — Die gegenwärtige Serbische Verwaltung bereitet sich schon im Voraus auf die Entscheidung der hohen Pforte, welche nach dem Eintreffen der verfolgten Primaten mit Mussa Efendi in Konstantinopel erfolgen könnte, vor, aus einem jeden Bezirke zwei Kmeten unter Anführung des Appellations-Präses Tuzakovics, mit abermaligen ersonnenen Klagepunkten, dahin zu senden. — Die Serbische Regierung wünscht, in keinem Falle Rußlands Schutz zu verscherzen; — allein wenn die Pforte eine Execution ins Land schicken sollte, ist die Regierung entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. — Der erste Bericht des jüngst abgesandten Fürstlichen Serbischen Agenten in Konstantinopel, Herrn Germany, lautet für die gegenwärtige Art Serbischer Regierung ungünstig, denn wie man aus guter Quelle erfährt, soll die hohe Pforte die dermaligen Handlungen derselben höchst mißfällig ansehen. — Kiamil Pascha ist der gegenwärtige Kommandant der Festung Belgrad. Er hat die Quarantaine in Cöupanjek bestanden, und von da, wie bis dahin, die Reise mit dem Dampfschiffe hieher nach Semlin, von hier aber die Ueberfahrt unter dem Donner der Kanonen auf der Kaiserlich Oesterreichischen Kriegs-Cavike gemacht.

---

## Nichtpolitische Zeitung.

München, 26. Dec. Gestern wurde der erste Concertcyclus der Mitglieder der k. Hofkapelle durch Ausführung von drei größeren Werken classischer Musik, welche den ganzen Abend ausfüllten, auf würdige Weise geschlossen. Den Beginn machte die Festouvertüre Beethoven's, welcher Händel's Lobgesang auf den Dettinger-sieg folgte, ein Tonwerk, voll majestätischen Chöre und Fugen, das den mächtigsten Eindruck hinterläßt, und dessen baldige Wiederholung wir wünschten, da es, tief durchdacht und gehaltreich wie es ist, zur vollkommenen Würdigung der Einzelnen nothwendig mehr als einmal gehört werden muß. Auch einen andern Wunsch können wir bei dieser Gelegenheit nicht unterdrücken, und zwar jenen, daß den Concertgebern gefallen möge, vielleicht in dem nächstfolgenden Cyclus Händel's „Messias" zur Aufführung zu bringen. Den großartigen Schluß des gestrigen Concerts bildete Beethoven's Cantate „Preis der Tonkunst", welche wie wir schon früher bemerkten, gegen Ende des Jahres 1814 zu einer der hohen Festlichkeiten, die den beim Wiener Congreß versammelten Monarchen gegeben wurden, unter dem Titel „der glorreiche Augenblick" von dem Meister, den die Umstände drängten, in äußerst kurzer Zeit, aber mit einer Begeisterung geschrieben wurde; die sich nirgends verkennen läßt. Später wurde, um es allgemein anwendbar zu machen, der jetzige Text „Preis der Tonkunst" untergelegt. Der Saal war, wie gewöhnlich, gefüllt.

Berlin, 21. Dec. Die Verbrechen gegen das Eigenthum sind neuerdings zu einer gefährlichen Höhe gestiegen. In der vergangenen Nacht wurde das Gewölbe eines Goldschmidts gewaltsam erbrochen und viele Kostbarkeiten entwendet. Seit Kurzem ist dieß mehrmals der Fall gewesen. Die Diebshehlerei scheint leider so gut geordn-, daß es der Polizei sehr schwer, manchmal fast unmöglich wird den Bestohlenen wieder zu ihrem Eigenthum zu verhelfen.

Berlin, 22. Dec. So eben empfange ich eine musikal-sche Neuigkeit, worüber ich gleich nach dem Erscheinen einige Worte sagen muß, da sie, abgesehen von ihrem Werthe schon des K- — nisten willen, das allgemeinste Interesse erregt — In der hiesigen Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandl- erschien so eben: „Preußischer Armee-Marsch, componirt vo- Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm III." Er erschien in den verschiedensten Ausgaben, z. B. für Cavallerie- und Harmonie-, für großes Orchester, für Pianoforte vier- und zweihändi- für Quartettmusik u. s. w. Dieses Musikstück, welches eine b- -itende Wirkung hervorbringt, wird gewiß die allgemeinste Ver- -ltung finden, und in dem preußischen Militär, daß nach de- -ben marschirt, ein seltenes Hochgefühl und wehmüthige Erin- -ung erregen.

Das Friedberger Inte- -enzblatt schreibt: „Ein besonderer Todesfall erregt in Friedberg -llgemeine Theilnahme; darum heischt es unsere Pflicht, unsere e- -fernten Le-er davon in Kenntniß zu setzen. Ein junger Mann, -andidat der Theologie und Mitglied des hiesigen theologischen -eminars, wollte am Abend des 11. Dec., durch den freundlichen -ondschein vermocht, eine befreundete Familie im benachbart- kurhessischen Amte Dorheim besuchen. Unterwegs aber mögen das täuschende Licht des Mondes („die Nacht ist keines Menschen F-und") und die scharfe Nachtluft bei seinem kurzen Gesichte das Ihrige beigetragen haben, ihn von dem Pfade ab- und an eine Stelle zu bringen, wo unmittelbar an der Wetter ein gefährlicher Abgrund ist. Von diesem stürzte er hinab und fand den frühen Tod in den eisigen Wogen. Erst einige Tage nachher entdeckte man auf dem Eise seine Mütze, und über 8 Tage nach seinem Verschwinden wurde sein Leichnam aus dem Wasser gezogen und den um sein Loos bekümmerten Seinigen die schreckliche Gewißheit seines Todes. Am 21. d. M. wurde der Leichnam in Dorheim feierlich zur Erde bestattet. Außer dem Ortsgeistlichen, welcher dem Verstorbenen befreundet war, folgten noch sämmtliche hiesige Herren Candidaten der Leiche. An dem Grabe hielt sowohl der Geistliche, als auch einer der Mitbrüder, dem Heimgegangenen eine Rede. Eine ungewöhnliche Menge Menschen wohnte der Leichenfeierlichkeit bei. — — An demselben Tage, da seine Beerdigung statt hatte, fand sich auch in der Gegend von Wisselsheim, beim Aufhauen des Eises dieses Flüßchens der Leichnam eines jungen Mädchens, das, in einem Anfalle von Schwermuth, 8 Tage vorher das älterliche Haus verlassen, und wahrscheinlich den Tod in den Wellen gefunden hatte."

## Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 28. Decbr. Neue Louisd'or 10 fl. 57 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 27 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 47½ kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45⅞ kr. Gold al Marco 312. W.

## Danksagung.

Dem praktischen Arzte, Herr Dr. Michael Fuchs zu Euerdorf, ohne dessen tiefer Einsicht und menschenfreundlicher Hülfe ich wahrscheinlich nicht mehr am Leben seyn würde, — sage ich hiermit öffentlich für Seine rastlosen und menschenfreundlichen Bemühungen während meiner jüngsten Krankheit, meinen innigsten Dank, und der Versicherung vollkommen erlangter Genesung füge ich den aufrichtigen Wunsch bei, daß den vielen und wahrhaften Verdiensten dieses wackeren Arztes auch anderwärts bald würdige Anerkennung widerfahren möge.

Euerdorf am 26. December 1840.

**J. M. Clement.**

## Anzeige.

Fertige Macintosh-Paletot sind bei mir neuerdings angekommen und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

**Carl Bolzano.**

## Anzeige.

Arac de Batavia, Gewürz-, Vanille-, Reis- und Gesundheits-Chocolade verschiedener Sorten, grüner und schwarzer Thee, Zündhölzchen und Radica Karte à 24 kr. sind angekommen bei

**J. B. Schmitt.**

## Bekanntmachung.

Samstag den 2. Januar 1841 früh 10 Uhr wird ein zum Militär-Dienst untaugliches Pferd auf dem hiesigen Schrannenplatze gegen gleich baare Bezahlung öffentl. versteigert, wozu Steigerungslustige einladet

Würzburg den 28. December 1840.

Die
Oeconomie-Kommission
des
K. Artillerie-Regiments Zoller.

## Empfehlung.

[3a] Ein gut assortirtes Lager mit fremden Weinen, zu billig gestellten Preisen, als: Burgunder, Bordeaux, Malaga, Muscat, Madera, Champagne, Roussillon, Assenthaler, Rheinwein, Pfälzer und Moselwein empfiehlt zur geneigten Abnahme

**Georg Lamé**
Ursulinergasse Nr. 359.

## Geselliger Verein.

Donnerstag den 31. December findet der Sylvester-Ball statt, wozu sämmtliche verehrliche Gesellschafts-Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuſs.

---

Es wird im Mainviertel ein Mitleser zu diesem Blatte gesucht. Näheres ist zu erfragen im 5. Distr. Nro. 22.

## Gläubiger-Ladung.

[2b] In der Grund- und Vermögenstheilungssache des gewesenen Weinhändlers und Gutsbesitzers Johann Michael Schneider sen. zu Greuth mit seinen Söhnen, sind Forderungen an die Vermögens-Gemeinschaft

Donnerstag den 28. Januar 1841
früh 9 Uhr

bei Strafe des Ausschlusses anzubringen und nachzuweisen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Mkt. Rüdenhausen den 21. December 1840.

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht,
im bayer. Unterfranken.
Fürst, Herrschaftsrichter.
coll. Wartig, Registr.

## Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Schwiegervater und Groſsvater, den k. b. Hofbanquier,

**Jacob von Hirsch,**

gestern Abends 11 Uhr, nach Jahre langen, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden in ein besseres Leben abzurufen. Er verschied sanft, an Altersschwäche und ohne schmerzhaften Todeskampf, in einem Alter von 76 Jahren 11 Monaten, tief betrauert von seinen durch diesen unersetzlichen Verlust niedergebeugten Kindern und Enkeln.

Indem wir uns der traurigen Pflicht entledigen, diese schmerzliche Kunde allen unsern Freunden, Verwandten und Bekannten mitzutheilen, empfehlen wir den Heimgegangenen Ihrem frommen Andenken und bitten um Ihr stilles Beileid.

München, am 25. December 1840.

**Joel Jacob v. Hirsch** }
**Joseph v. Hirsch**, k. württ. Consul } Söhne.
**Bella Pappenheimer** } geb. v. Hirsch,
**Sara Kaula** } Töchter.
**Sara v. Hirsch** } geb. Wertheimber,
**Carolina v. Hirsch** } Schwiegertöchter.
**Joseph Kaula**, Schwiegersohn;
und sämmtliche Enkel.

## Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir den verehrten Verwandten und Freunden an, daſs gestern Abends 7 Uhr unser geliebtester Vater und Schwiegervater, der quieszirte k. Bad-Inspector

**Parisel**

in Folge eingetretener Entkräftung, mit den Tröstungen unserer Religion versehen, sanft und ruhig entschlafen ist.

Wir bitten um stilles Beileid, und empfehlen den Verblichenen dem gütigen Andenken, uns dem ferneren Wohlwollen.

Aschaffenburg, den 25. December 1840.

Josephine Riegel, geb. Parisel, als Tochter.
Franz Riegel, k. Appell.-Gerichts-Registrator [illegible], als Schwiegersohn.

## Anzeige.

[3b] Eine vollständige Einrichtung zur Schnell-Essigfabrikation ist billigst zu verkaufen und wird auf Verlangen die Fabrikationsmethode auch mitgetheilt. Von wem? sagt die Expedition.

---

Dank dem redlichen Finder der in Nro. 360 der Neuen Würzburger Zeitung am 2. Weihnachtsfeiertage verloren angezeigten goldenen Damenuhr, Hrn. Musikus Andreas Brennfleck dahier, von der Eigenthümerin für die alsbaldige Wiederübermachung.

## Oberrheinische
## Sagen und Volkslieder,

gesammelt und herausgegeben
von
**August Stöber.**

Mit 12 Stahlumrissen. Royaloctav, Velinpapier.

Deutscher Sang aus dem Elsaß ist uns Deutschen willkommen; doppelt willkommen aber, wenn er uns einführt in die lieblichen Sagen, welche noch im deutschen Stamm des jenseitigen Oberrheins leben, wenn uns die anmuthigen und heimischen Klänge deutscher Volkslieder in das frische, naive und phantasievolle Volksleben des Elsasses versetzen. Schmerz und Freude müssen sich in deutschen Herzen mischen, wenn zwischen Waffengeräusch und Kriegsdrohung der deutsche Gruß vom anderen Ufer herüberschallt.

Wir erhalten hier die schönsten Sagen des Elsasses theils in den poetischen Bearbeitungen unserer anerkanntesten Dichter, Göthe, Schiller, Arnim, Rückert, Chamisso u. s. w. theils in neuen Bearbeitungen meist elsassischer Dichter, welche sich diesen würdig anschließen; dazwischen Volkslieder, Kinder- und Hausliedchen aus dem Munde des Volks niedergeschrieben, frisch und hell in die Töne der neueren Dichter einstimmend, und so das schöne Bild vollendend. Der Druck des Werkes ist prachtvoll, und die beigegebenen Stahlstiche bilden ein Album, an welchem sich jeder Kunstliebende erfreuen wird. Somit halten wir das Buch der Gunst Deutschlands empfohlen.

Dies Sagenbuch erscheint in zwölf Lieferungen in groß Octav, und wird 600 Seiten fassen. — Jede Lieferung enthält einen Stahlumriß in 4°, und kostet im Subscriptionspreise 36 Kreuzer. — Auf zehn Exemplare wird eines gratis gegeben. — Text und Bilder erscheinen separat; zu den letzteren, als eigenes Album, wird ein Titel und Umschlag beigegeben. — Ein Probe-Abdruck der Stahlumrisse kann in jeder Buchhandlung eingesehen werden. — Nach Vollendung des Werkes tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

4 Lieferungen sind bereits fertig und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versandt.

Akadem. Verlagshandlung von **C. F. Winter**
in Heidelberg.

## Fremden-Anzeige.

(Adler) Wetzel, Schauspielerin von Bamberg. Kaufl.: Mayer von Mainz, Reiß v. Linz. (Deutsch. H.) Kaufl.: Bauer von Hanau, Kaufmann von Cassel. (Russ. H.) Hummel, Dr. med. mit Gem. v. Marktbreit. Kaufl.: Barckhardt von Amsterdam, Braun von Coburg, Lederer von Nürnberg, Lindner von Mktbreit. (Kronpr.) Duß, Postsecret. von Frankfurt a. M. Forster, Maler von Kaiserslautern. Pabst, Kaufm. v. Schweinfurt. Fräul. Faber v. München. (Schwan) Plonou, Rent. von St. Gallen. Fröhlich, Part. von Ulm. Knab, Kaufm. von Augsburg. Emmerling, Gastgeber von München.

---

(Theater.) Mittwoch, 30. Dec. **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Acten, Musik v. Auber. Hr. Breiting vom kais. Hoftheater den „Masaniello" als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreyspaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

# Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 363. Donnerstag, 31. December 1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Kreuznach, 24. Dec. Von den in der Bundesfestung Mainz liegenden k. preuß. Truppen werden mit den ersten Tagen des neuen Jahres abermals 2 Compagnien nach Kreuznach marschiren, um hier und in der Umgegend einquartirt zu werden. Die bereits dahier garnisonirenden Truppen haben sich durch sittliches Betragen ein allgemeines Lob und in den Quartieren freundliche, gute Behandlung erworben.

(Hannover.) Hannover, 26. Dec. Die Leipziger Allgemeine Zeitung und die Blätter für literarische Unterhaltung sind bei uns nun wieder erlaubt.

(Hessen.) Darmstadt, 26. Dec. Wenn Sie sähen, mit welcher Emsigkeit in den Werkstätten mehrerer Klassen und Handwerker zum Behufe der militärischen Rüstungen Tag und Nacht gearbeitet wird, so würden sie glauben, der Krieg sey entweder schon vor der Thüre oder würde doch in der Kürze ausbrechen. Die Sattler z. B. sind ganz besonders in Anspruch genommen; sie haben allein für die Summe von 60,000 fl. Lederzeug zu liefern, welches hier, in Offenbach und Mainz gefertiget wird und — wie man hört — binnen acht Wochen zur Ablieferung bedungen seyn soll. Mit den hiesigen Spenglermeistern war bereits früher schon ein Accord wegen der Verfertigung von 1500 neuen Feldflaschen abgeschlossen worden; jetzt aber soll eine noch weit stärkere Bestellung von nicht weniger als 6000 Stück hinzugekommen seyn. Man erstaunt über die großen Vorräthe von rohen Stoffen, welche bei den für die große Militär-Verwaltung arbeitenden Handwerksmeistern dermalen aufgeschichtet sind. (M. J.)

✝ Vom Oberrhein, 28. Dec. (Privatcorr.) Die Kriegsfrage ist zwar noch nicht beseitigt, allein sie scheint doch nicht ernsterer Natur werden zu wollen. Die neuesten Nachrichten aus Paris, die eben nicht aus den Zeitungen geschöpft sind, lassen kaum daran zweifeln, daß das französische Cabinet den Erwartungen der übrigen Mächte entgegenkommt und sich für Aufrechthaltung des Friedens erklärt hat. Wenn gleichwohl die Rüstungen in verschiedenen Bundes-Staaten andauern, so geschicht es, weil die Vorsichtsmaßregeln vollkommen ausgeführt werden müssen, denn Deutschland muß allen und jeden Ereignissen zu begegnen wissen. Ich kann Sie aber versichern, daß unsere französischen Nachbarn von ihrer Eroberungslust schon einigermaßen zurückgekommen sind, und erkennen, daß sie eben doch nicht mit offenen Armen in Deutschland empfangen werden. Nach den letzten Briefen aus Straßburg herrscht im dortigen Arsenal zwar immer noch große Thätigkeit, doch zweifelt man kaum daran, daß eine baldige Entwaffnung eintreten werde, und von dem Besuche des Herzogs von Orleans ist dort vorerst keine Rede mehr.

⊖ Freie Stadt Frankfurt, 29. December. (Privatcorr.) Die Börse war auch heute flau, da von Paris und Amsterdam niedrigere Curse kamen und die Abrechnung vor der Thüre ist. In Integralen war der Umsatz sehr belebt, und es scheint Ueberfluß an Stücken davon vorhanden zu seyn. Fortdauernd fest halten sich die Taunusbahnactien. 5 pCt. M.: 105; 4 pCt. M.: 99; 3 pCt. M.: 78 3/4; Bankactien: 1895; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 134 1/4; Integrl.: 48 3/16 à 1/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 84; 3 1/2 pCt.: 69 1/2; Ard.: 22 7/8; portug.: —; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnact.: 326 1/2; Disconto: 3 1/2 pCt. — Nach Privatbriefen aus Berlin ist über die Erneuerung des Handels-Tractats zwischen dem Zollverein und Holland noch kein Beschluß gefaßt.

(Oesterreich.) Wien, 24. December. Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106 1/16; detto 4 pCt. ---; detto 3 pCt. 80 1/2; Wiener Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 63 3/4; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. fl. 100 Br. U. 2 M.; Bankactien per Stück 1582 in C.M.

## Niederlande.

Haag, 25. Dec. Se. Maj. hat den Hrn. Baron P. J. F. de Crombrugghe, bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim schwedischen Hofe, ehrenvoll zurückberufen.

Maestricht, 24. Dec. Aus dem Haag schreibt man: Das Gerücht ist hier allgemein verbreitet, Herr von Maenen habe sein Gesuch, die Entlassung von seinen Functionen als Justiz-Minister erlangt, und sey durch Hrn. Borret, Staatsrath und einer der königl. Commissäre im Limburgischen, ersetzt worden. Wir haben allen Grund, diese Nachricht für richtig zu halten, und sie wird, wenn sie sich bestätiget, durch das Land als das schönste Neujahrs-Geschenk betrachtet werden, das König Wilhelm II. den Niederlanden geben konnte.

## Großbritannien.

London, 22. December. Die Kronprinzessin ist heute im Pallaste geimpft worden. Ihre Taufe wird kurz nach Zusammentritt des Parlaments in Windsor Statt finden, und der König Leopold, als einer der Taufpathen, dabei zugegen seyn.

Der „Globe" antwortet heute dem „Debats" auf seine heftigen Anschuldigungen gegen die gesammte englische Presse, und bemerkt, daß, wenn von Aufreizungen zu Haß und Verachtung der andern Nation die Rede sey, dieser Vorwurf gewiß der französischen Presse, vor und nach dem Julivertrage, mit weit mehr Recht Schuld gegeben werden könne, als der englischen. Nicht Frankreich, sondern England habe Grund zur Beschwerde, da nicht bloß von der französischen Presse, sondern sogar von französischen Pairs und Exministern die hochmüthigsten Erklärungen eines erblichen Hasses gegen England ausgestoßen worden seyen. Der „Globe" führt dann die beleidigenden Ausfälle des Grafen Jaubert in der Deputirtenkammer an, und fragt, wie das Unterhaus solche Reden aus dem Munde eines englischen Staatsmannes aufnehmen würde?

In Chatam wird nächste Woche das 22. Regiment, 1000 Mann stark, nach Indien eingeschifft werden. Ein Regiment der Dubliner Besatzung hat Befehl erhalten, sich nach Mauritius einzuschiffen.

London, 23. Dec. Der pariser Privatcorrespondent des „Globe" will von hoher Hand zuverlässig wissen, daß die Angabe, als ob die vier Mächte in einer Note die französische Regierung zur Entwaffnung aufgefordert hätten, ungegründet sey. Dagegen scheine gewiß, daß die Mächte, die schwierige Lage des französischen Cabinets und die Unmöglichkeit einer Entwaffnung auf Geheiß anerkennend, Winke für eine allgemeine Erledigung der bestehenden Differenzen hingeworfen hätten, nach welchen allen Ländern gestatten würden, einen fortwährenden Friedensfuß anzunehmen, und daß die französische Regierung vollkommen geneigt sei, diesen Vorschlag anzunehmen. Dies müsse jedoch das Werk der Zeit seyn; die jetzige Gährung müsse sich zuvor legen; und die Presse müsse, was auch geschehen werde, erst zu einem gewissen Grade, nicht von Vernunft, was unmöglich, wäre sondern von Klugheit gebracht werden. Ueberdies müßten die dringenden Geschäfte der Kammersession vorüber seyn; dann werde das französische Cabinet freien Spielraum haben, die Frage mit den europäischen Mächten zu berathen.

Der „Sun" meldet nach dem Devonport-Independant: Eine Escader von 7 bis 9 Linienschiffen und einigen Fregatten soll für den Dienst im Canal (Manche) ausgerüstet und für diesen Zweck bald möglichst vollständig hergestellt werden.

London, 24. Dec. Die Times enthalten Folgendes: Die Nachricht, welche vor ungefähr 5 Tagen in einem ministeriellen Blatte enthalten war, daß der Divan die Absetzung Mehemed Ali's aufrecht erhalten wolle, ist in keiner authentischen Weise widerlegt, noch bestätigt worden. Diese Nachricht wurde in sehr bestimmter Weise in einem ministeriellen Blatte ertheilt, und bis zum Beweise des Gegentheils erheischt die Vorsicht, daß man ihr Glauben schenke, denn sie kömmt aus einer sehr glaubwürdigen Quelle, die ihre Mittheilungen aus dem Palmerston'schen Cabinette erhält. Indeß außer diesem wichtigen Ereigniß sind andere beunruhigende Thatsachen, namentlich die gegenwärtigen Beziehungen Frankreichs und der alliirten Mächte, vorhanden. Man weiß, daß Ludwig Philipp dem Plane des Hrn. Thiers widerstanden hat, eine Armee auszuheben, die Europa gezwungen haben würde, in gleicher Weise zu handeln, und eine Flotte zu bemannen, die in den Grund zu bohren, England Maßregeln getroffen haben würde. Der König der Franzosen ist durchdringend genug gewesen, um einzusehen, daß die Annahme eines solchen Plans weit gefährlicher seyn würde, als der Rückzug seines Urhebers. Indem Ludwig Philipp Hrn. Guizot als Minister nahm, hat derselbe zwischen seiner eigenen Ansicht und der Kriegspartei einen Vergleich geschlossen, indem er dieser letzteren versprach, daß man statt einer furchtbaren und vielleicht nicht zu verwirklichenden Armee von 900,000 Mann, die Hr. Thiers vorgeschlagen habe, um Europa anzugreifen, 500,000 Mann ausheben wolle, um einen bewaffneten Frieden zu bewahren. Uebrigens verlangt ein bewaffneter Friede eine Vermehrung von Streitkräften, welche, wenn sie fortdauert und sich verwirklicht, die Alliirten nothwendigerweise zwingen muß, desgleichen zu thun, um sich nicht überrumpeln zu lassen. Diese Lage ist dem Scharfsinn der alliirten Mächte nicht entgangen. Wir haben Ursache, zu glauben, daß ernstliche Einwürfe und Aufforderungen zu Erörterungen an Hrn. Guizot von den Cabinetten der Quadrupelallianz mit der bestimmten Versicherung erlassen worden sind, daß, wenn die Rüstungen in Frankreich fortdauern, Rußland, Deutschland und Großbrittannien gezwungen seyn werden, sich in ihrem eigenen Interesse zu rüsten.

Die Times behaupten, die Antwort des französischen Cabinets auf die Note der Mächte, die Frankreich auffordert, die Rüstungen einzustellen, sey ablehnend gewesen, und zwar habe man folgende Gründe angeführt: 1) Europa befinde sich noch nicht in einer stabilen Lage; 2) die gegenwärtige Stimmung der Gemüther des französischen Volkes gestatte nicht, die militärischen Vorbereitungen einzustellen.

[] London, 25. Dec. (Pr.-Corr.) Es geht hier das Gerücht, daß das Parlament aufgelöst würde.

Zwei Kriegsschiffe sind heute abgeschickt worden, um in der Mündung des Canals zu kreuzen, und den heimsegelnden Schiffen nöthigenfalls Beistand zu leisten. — Der „Great-Western," welcher gestern Morgen in Bristol eintraf, hat 100,000 Dollars und die new-yorker Blätter bis zu 9. Dec., jedoch noch nicht die Botschaft des Präsidenten mitgebracht. — Die Nachricht von angeblichen Ruhestörungen zu Newport hat sich nicht bestätigt.

## Frankreich.

Paris, 26. Dec. Man sagt, der Finanzminister werde nächsten Dinstag nebst dem Budget von 1842 ein auf eine Anleihe bezügliches Gesetz vorlegen. Diese Anleihe wird in 16 Mill. 3pCt. Rente (ungefähr 400 Mill. Francs) bestehen. — Hr. Guizot befand sich gestern Abend ziemlich unwohl, aber heute Morgen ging es weit besser.

Unser König wird heute über die Officiere und Seeleute der Fregatte „Belle Poule" und der Corvette „Favorite" im Marschallssaale der Tuilerieen oder in der Gallerie des Louvre Revue halten. Am 29. werden die Officiere und die Mannschaft dieser Schiffe, wenn das Eis es gestattet, in Dampfschiffen die Rückreise nach Cherburg antreten.

Prinz Ludwig Napoleon hat von Ham aus einen „Anruf an die Manen des Kaisers" erlassen.

Im „National!" liest man: Die Thorhüter des Gehölzes von Boulogne haben Befehl erhalten, keine Wägen mit Steinen mehr durchzulassen. Dies ist ein Zeichen, daß die Arbeiten an dem fortlaufenden Walle um Paris aufgegeben sind.

5 pCt. Rente 110. 10. — 3 pCt. 76. 10. Ard. 23 7/8.

* Paris, 27. December. (Privatcorrespondenz.) Was man seither schon als gewiß vorausgesagt, hat sich nun bestätigt. Hr. Thiers ist mit einer Majorität von 5 Stimmen gegen 4 zum Berichterstatter der Commission über den Gesetzentwurf der Befestigung von Paris ernannt. Diese Wahl ist den Ministeriellen sehr unangenehm, und es läßt sich nicht läugnen, daß es ein in diesem Augenblick sehr bedeutendes Ereigniß ist. Gestern Abend stattete eine große Zahl Abgeordneter dem Exminister ihre Gratulationsvisiten ab. Die ministeriellen Journale, und andrerseits der „Commerce" zeigen in ihren Artikeln nur zu deutlich, wie unangenehm ihnen diese Wahl ist. Das „Journal des Debats" behauptet, Thiers habe von der Commission den bestimmtesten Auftrag bekommen, sich innerhalb des Gebietes des Gesetzentwurfs zu halten, und den übrigen politischen und persönlichen Fragen fremd zu bleiben. Künftigen Dinstag wird die Commission Hrn. Marschall Soult hören. Uebrigens glaubt man nicht, daß das Anlehen von 400 Millionen, welches Hr. Humann zu negociiren gedenkt, hinreichen wird, um die getroffenen Maßregeln zu stützen und die zu treffenden zu erreichen.

Man behauptet heute, daß das Ministerium der Marine vor einigen Tagen versiegelte Depeschen an ein Fahrzeug übergeben habe, das unverzügl. von Brest nach dem Laplatastrom absegeln muß. Der Inhalt dieser Depeschen soll darin bestehen, den Admiral Dupotet zu vermögen, mit der argentuischen Republick, wenn auch unter weniger vortheilhaften Bedingungen sich zu vereinigen, damit er den größeren Theil seinen Flotte sobald als möglich nach Frankreich zurückführen könnte. — Man sagte gestern, Hr. Humann würde außer den Anlehen von 16 Mill. 3proc. Rente auch noch die Creirung von 7 Mill. auf 5proc. verlangen.

Heute Morgen kam ein Kurier von Berlin und ein anderer aus Wien beim Ministerium des Aeußern an. In Folge der überbrachten Depeschen wurde ein Ministerrath gehalten. — Heute früh vertheilte der König bei Gelegenheit der bereits erwähnten Musterung über die Seeleute der „Belle Poule" und „Favorite" mehrere Ehrenkreuze.

Hr. Thiers wurde einstimmig zum Mitgliede der Academie der moralischen und politischen Wissenschaften gewählt. — Der spanische Gesandt Olozaga ist hier angekommen. Der Zweck seiner Mission soll darin bestehen, das französische Gouvernement zu vermögen, sowohl die carlistischen Generale als auch die wichtigeren Moderatos aus Frankreich zu vertreiben.

Marseille; 23. Dec. Der Kaiser von Marokko hat die wegen der Beleidigung des Französischen Konsuls in Mogador von ihm verlangte Genugthuung förmlich abgelehnt; wir erwarten daher nächstens von dem Auslaufen einiger Linienschiffe nach Tanger zu hören.

Straßburg, 25. Dec. Die zweite Disciplinarcompagnie der Schanzgräber, welche in der Citadelle von Belfort casernirt und bei den Befestigungsarbeiten des Platzes seit 15 Jahren angestellt war, hat so eben Befehl erhalten, sich nach Afrika zu begeben. (Elsaß.)

## Italien.

Rom, 20. December. [illegible] der Graf von Brühl mit einer abermaligen außerordentlichen Mission seitens des preußischen Hofes an den heiligen Stuhl hier angelangt und zwar dießmal, wie versichert wird, in unmittelbarem Auftrage Sr. Maj. des Königs an Se. Heiligkeit. Der Zweck der ersten Sendung war, den Papst zu veranlassen, den Erzbischof von Koln, Freiherrn Clemens August v. Droste-Vischering, zur Resignation auf sein Erzbisthum zu bestimmen, ferner die am 1. Mai 1839 zu Trier vollzogene Bischofswahl für unkanonisch zu erklären. Zwar gab der Papst hierauf die ganz bestimmte Erklärung, beiden Anforderungen aus höchst gewichtigen Gründen, deren Beseitigung nicht in seiner Macht stände, nicht entsprechen zu können, aber nichtsdestoweniger hatte die Sendung eine Annäherung zwischen beiden Höfen zur Folge, die unter den obwaltenden Umständen wohl als erster Schritt einer gegenseitigen Verständigung betrachtet werden konnte.

Livorno, 21. December. Heute Morgen kam ein französisches Gouvernementsdampfboot von Antibes hier an. Es hat die spanische Königin Marie Christine an Bord. Sie ist gegen Mittag privatim ans Land und in einem Hotel abgestiegen. Der Herzog von Lucca hat ihr seine Aufwartung gemacht. Man erwartet, daß unser Großherzog von Florenz kommen werde, um sie zu begrüßen. Das Dampfboot bleibt noch zur Verfügung der Königin, die, wie es scheint, auf demselben weiter gehen wird, man glaubt nach Neapel. (A. Z.)

## Türkei.

Wien, 26. Dec. Die mit der gewöhnlichen Post aus Konstantinopel, welche wegen der schlechten Wege erst gestern hier angekommen ist, eingetroffenen Berichte vom 9. Dec melden: „Die Pforte hat die fremden Gesandtschaften mittelst einer vom 2. d. M. datirten Circularnote verständigt, daß in Folge der Besetzung der ganzen syrischen Küste durch die ottomannischen Truppen, die Blokade der Häfen und Landungsplätze dieser Küste als aufgehoben zu betrachten ist. Berichten aus Beirut vom 30. November, welche gestern mit dem „Tahiri Bahri" hier anlangten, zufolge, hatte Ibrahim Pascha am 21. sein Lager bei Malaka und in der Umgegend von Zahle verlassen, und mit seinen Truppen die Richtung nach Damaskus über den Anti-Libanon eingeschlagen. Sobald der in einer Entfernung von drei

Stunden befindliche Emir Beschir el Kaßim diese Bewegung wahrgenommen hatte, brach er mit 4000 Gebirgsbewohnern und 500 Mann irregulärer Cavallerie auf und besetzte die von den Aegyptiern verlassenen Stellungen von Malaka und Zahle. Letztere hatten indeß alle Lebensmittel und Munition weggenommen, so daß im Lager nur eine unbedeutende Quantität Gerste vorgefunden wurde. Emir El Kaßim schrieb alsogleich an alle Scheiks der umliegenden Districte in den Ebenen von Cölesyrien, um sie aufzufordern, sich dem Sultan zu unterwerfen, worauf sich die Bewohner jener Gegend in großer Anzahl zu dem genannten Emir begaben, um Waffen zur Bekämpfung der Aegyptier zu verlangen. — Die Besatzungen der Städte und festen Plätze im nördlichen Syrien, die sich in der Umgegend von Aleppo unter Ahmed Pascha Menikli gesammelt hatten, zogen sich gleichfalls in der Richtung von Damaskus zurück, woselbst sie sich mit der Armee Ibrahim's vereinigen sollten, die sich sodann ungefähr auf 20,000 Mann belaufen dürfte, und mit vielem Geschütz und einiger Cavallerie versehen ist. — Man wußte bereits, daß Ibrahim ein Lager in der Ebene von Damaskus bezogen hatte, in welchem er sich die nöthigen Vorräthe an Lebensmitteln aus der Stadt verschaffen wollte; doch herrschen unter seinen Truppen viele Krankheiten, und dem Vernehmen nach war Ibrahim so wie Soliman Pascha von einer heftigen Dyssenterie befallen worden.

Am 26. November erfuhr man in Beirut, daß Ibrahim Pascha seine schwere Bagage und die Kranken seiner Armee in der Richtung nach Süden hatte aufbrechen lassen, und daß aller Grund vorhanden sey, zu glauben, daß er bald mit der ganzen Armee nachfolgen werde, um seinen Rückzug durch die Wüste nach Aegypten zu bewerkstelligen. Um ihn auf diesem Marsche zu beobachten, und zugleich die Bewohner der südlichen Paschaliks, welche bereits sämmtlich der Pforte gehuldigt haben, vor der Rache der Aegyptier zu schützen, wurde am 27. eine Brigade der türkischen Garde unter Befehl Emin Pascha's auf zwei englischen Kriegsdampfbooten nach Jaffa abgesendet, in welcher Stadt ein Bataillon verblieb, der Rest aber nach Jerusalem marschirte und auch Gaza besetzte. — Schibli Arian, der bekannte Häuptling der Drusen vom Ledscha, welchen Ibrahim Pascha vor zwei Jahren, nachdem er ihn besiegt, in seine Dienste aufgenommen hatte, dem er aber nun den Sold für neun Monate schuldet, hat sich mit 400 berittenen Drusen zu Izzet Mehmed Pascha begeben, um seine Unterwerfung anzukündigen. Zwei andere Drusenhäuptlinge Mussa und Emir Efendi folgten seinem Beispiele und eilten sodann mit Schibli Arian nach Balbeck, um die Aegyptier auf ihrem Rückzuge zu verfolgen. — Die ägyptischen Gouverneure von Saint Jean d'Acre, Mahmud Bei und Ismail Bei hatten nach der Einnahme dieser Festung durch die Verbündeten 600 Mann um sich vereint, und mit genauer Noth die Gegend von Gaza erreicht; dort aber fanden sie sich von den Metualis und Napulsern dergestalt umzingelt, daß es ihnen nicht möglich war, den Rückzug nach Aegypten fortzusetzen. Man glaubte allgemein, daß sie sich bald genöthigt sehen würden, zu capituliren. — Die Bewohner des Paschaliks von Aleppo hatten sich gemeinschaftlich mit einigen arabischen Stämmen, unter Anführung des Jussuf-Aga, welcher von dem Seriasker Izzet Mehmed Pascha zum provisorischen Statthalter jener Stadt ernannt wurde, des Punctes Mar-el-Haman bemächtigt, um der ägyptischen Garnison den Rückzug abzuschneiden. Jussuf-Aga selbst brach nach Aleppo auf, wo er die schwache ägyptische Besatzung angriff, welcher, da sie weder wirksamen Widerstand leisten, noch sich über Mar-el-Haman zurückziehen konnte, kein anderer Ausweg übrig blieb, als nach der Wüste zu entfliehen. Auf diese Art ward Aleppo zur größten Freude seiner Bewohner vom ägyptischen Joche befreit, und alsbald daselbst ein Ferman verlesen, wodurch die Rückkehr der Stadt unter die unmittelbare Verwaltung der hohen Pforte proclamirt wurde.

Directe Berichte aus Aleppo vom 20. November enthalten folgende nähere Angaben über den bekannten Rückzug der Aegyptier aus den nördlichsten Theilen von Syrien: Die von der ägyptischen Armee im Libanon erlittenen Verluste waren es, welche Ibrahim Pascha veranlaßten, sämmtliche Besatzungen aus Külek-Bogaz, Tarsus, Adana, Aintab, Orfa und Marasch an sich zu ziehen. Diese Truppen, die sich in der Umgegend von Aleppo sammelten, und unter das Commando des Ahmed Pascha Menikli gestellt wurden, erhielten am 12. Nov. den Befehl, ihre rückgängige Bewegung nach Damaskus fortzusetzen, wonach sie sich am 14. in Marsch setzten. Sämmtliche Lebensmittel, Munition und Kriegsvorräthe, welche die ägyptischen Truppen in großer Menge zurückließen, wurden der Obhut des Kadi's von Aleppo anvertraut, und die Magazine und Depots von ihm versiegelt. Dem Wunsche der Einwohner gemäß, war der Gouverneur der Stadt, Abdullah Bei, zurückgeblieben, um für die Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit bis zur Ankunft der großherrlichen Truppen zu wachen. Die Zahl der obenerwähnten, unter Ahmed Pascha Menikli's Commando gestellten Truppen, wird auf ungefähr 15,000 Mann angeschlagen, doch waren selbe in so verwahrlostem Zustande und dergestalt demoralisirt, daß man glaubte, es würden kaum 10,000 Mann das Hauptquartier Ibrahim Pascha's erreichen können. — Obige Berichte bestätigen überdieß die aus Beirut gemeldete Ankunft Jussuf Bei's in Aleppo.

Am 7. d. M. sind auf dem österreichischen Dampfboot „Crescent" der k. k. Oberstlieutenant von Philippowich, die k. k. Majore von Pott und von Trattnern, der k. k. Hauptmann Platzer, der Internuntiaturs-Dolmetschgehülfe Anton Steindl und der königl. würtembergische Kammerherr und Stallmeister Freiherr von Taubenheim nach Syrien abgegangen. Der k. k. Rittmeister Graf Andreas Szechenyi war Tags vorher nach Smyrna abgereist, und wird von dort die Reise nach Syrien fortsetzen.

In einem nach Konstantinopel gelangten Schreiben eines in ägyptischen Diensten stehenden Ausländers aus Damaskus vom 28. Nov. heißt es: „Die insurgirten Gebirgsbewohner werden mit jedem Tage wilder und gefährlicher. Der Generalissimus hat sich daher genöthigt gesehen, die Stellung von Zahle zu verlassen, um die Armee nicht den fortwährenden Angriffen dieser Insurgenten auszusetzen. — Da Ahmed Pascha zu uns gestoßen ist, so ist jetzt die ganze Armee hier concentrirt, aber in einem erbärmlichen Zustande. Von zwei Mann ist immer einer krank oder kränklich; alle sind schlecht gekleidet und schlecht genährt. Wäre die Armee von einem thätigen Feinde angegriffen und geschlagen worden, sie könnte nicht elender aussehen, als sie heute aussieht, ohne in neuerer Zeit eine Schlappe erlitten zu haben, ohne verfolgt und ohne genöthigt gewesen zu seyn, bei schlechtem Wetter zu marschiren. — Infanterie, Cavallerie, Artillerie, Alles zusammengenommen, zählen wir nicht ganz 20,000 Mann. Auf die irregulären Truppen können wir nicht rechnen, denn da sie nicht bezahlt sind, und wissen, daß Saint Jean d'Acre erobert ist, und daß der Emir unsere Sache verlassen hat, reißen sie in Massen aus. —

Folgendes ist das neueste Ergebniß: Wir gehen nach Aegypten zurück; Syrien ist nicht mehr haltbar, der Vicekönig schreibt, daß wir mit Waffen, Gepäck, Trains 2c. kommen sollten. — Der Generalissimus hat sich entschlossen, den Rückzug durch die Wüste zu bewerkstelligen. Wir werden auf dieser Straße bis Meßerieh ziehen, und dann rechts die Straße nach Om-el-Khieß einschlagen, die nahe am Jordan, südlich vom See von Genezareth vorüberzieht. — Wenn sich die Insurgenten noch nicht in die Engpässe von Erbad gesteckt haben, so wird uns diese Straße wohl nach Gaza führen. Hier aber wird man sich schlagen müssen, um El-Arisch zu erreichen; da aber der Vicekönig geschrieben hat, daß er 4000 Mann Kerntruppen abgeschickt habe, um uns zu unterstützen, so wird uns ein Gefecht nicht zu Grunde richten. Ohne diese Vorsicht würden wir wohl unsere Gebeine in diesem Lande lassen. — Ibrahim Pascha befindet sich nicht ganz wohl; die Einnahme von Saint Jean d'Acre hat ihm einen Todesstreich versetzt; er hat Augenblicke von Geistesverwirrung; denn er gibt widersprechende Befehle, und richtet sie an Commandanten, die längst todt oder zum Feinde übergegangen sind. — Wir hoffen bis gegen den 18. December in El-Arisch anzulangen. Der Weg ist ziemlich lang und voll Gefahren, denn die Landleute sind uns überall aufsäßig." (Oestr. Beob.)

## Nichtpolitische Zeitung.

Wien, 26. Dec. Jeder Tag bringt neue Kunde von den vielen durch den Sturm vom 1. d. M. verursachten Unglücksfällen. Derselbe wüthete mit gleicher Kraft an der syrischen Küste, so daß das türkische Dampfboot „Tahiri Bahri," welches die Rhede von Berut am 1. verließ, zurückkehren mußte, und erst am 4. seine Fahrt wieder anzutreten im Stande war. Zehn Kauffahrteischiffe gingen vor Beirut zu Grunde, darunter wurde ein griechisches Handelsschiff vor den Augen des Admirals Stopford von den Wellen verschlungen, ohne daß es möglich war, demselben die geringste Hülfe zu leisten. — Die hier stationirte k. k. Brigg „Montecuccoli" commandirt von dem Schiffslieutenant von Kudriaffsky, welche kurz vor dem Ausbruch des Sturmes mit dem ottomannischen Commissär Nuri Bei nach Candien abgesegelt war, hatte den Sturm im Meere von Marmara zu bestehen und lief die größte Gefahr, das Schicksal mehrerer an den Strand geworfener Kauffarteischiffe zu theilen. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der Officiere und der Mannschaft dieses Schiffes gelang es, dem wüthenden Elemente Trotz zu bieten, und an der Spitze von San Stefano Anker zu werfen, von wo der „Montecuccoli" nach einigen am Tackel- und Seilwerk nöthigen Ausbesserungen, am 3. Mittags seine Fahrt fortsetzen konnte.

## Verehelichungs-Anzeige.

Mit der Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung herzlichen Gruss allen unseren Verwandten und Freunden.

Fürth, den 28. December 1840.

Joseph Oppmann, konigl. Advocat in Schweinfurt.

Amalie Oppmann, geb. Braun.

---

## HARMONIE.

Donnerstag den 31. d. ist Ball. Anfang 6 Uhr.

Würzburg, am 28. Dec. 1840.

**Der Vorstand der Harmonie.**

---

## Arrac und Punsch-Essenz.

Ersteren, der sich besonders gut zu Punsch eignet, verkaufe ich
die Bouteille zu 45 kr. die halbe zu 24 kr.; bei Abnahme über einen halben Eimer noch billiger.

| | | |
|---|---|---|
| Feinsten weißen Arrac, | die Flasche | 1 fl. |
| Düsseldorfer Punsch-Essenz | » » | 1 fl. |
| Eßlinger Champagner | » » | 1 fl. 36 kr. |
| Französischen » | » » | 1 fl. 36 kr. |
| Feinsten Perl-Thee, | das Loth | 9 kr. |
| Veroneser Reis | das Pfund | 12 kr. |
| Weißen Perlen-Sago | » » | 8 kr. |
| Deutsche Brünellen | » » | 18 kr. |
| Braunen Java-Caffee | » » | 44 kr. |
| Stearin-Lichte | » » | 40 kr. |
| Fein gehechelten Lüneburger Flachs | das Pfd. | 36 kr. |

Aecht chinesischen schwarzen Thee, Genueser Zitronen und süße Orangen, ital. Salami und Radica, Varinas in Rollen, nebst verschiedenen Sorten ächt chinesischer Tusche und andere Miniatur-Farbkästchen, und bitte um geneigte Abnahme.

**Nikolaus Auvera**
in der Eichhornstraße.

---

## Empfehlung.

[3b] Ein gut assortirtes Lager mit fremden Weinen, zu billig gestellten Preisen, als Burgunder, Bordeaux, Malaga, Muscat, Madera, Champagne, Roussillon, Assenthaler, Rheinwein, Pfälzer- und Moselwein empfiehlt zur geneigten Abnahme

**Georg Namé**
Ursulinergasse Nro 359.

---

## Anzeige.

Ananas, Punsch-Essenz feinster Qualität in $1/1$ und $1/2$ Flaschen, Arac in $1/1$ in $1/2$ und $1/4$ Flaschen, feiner Perlenthee, Chocolade das Pfund zu 28 kr. bis 1 fl. 4 kr., gute Citronen rc. empfiehlt zur geneigten Abnahme

**J. Wachter**
am Fischmarkt.

---

## Anzeige.

Pariser Blumen und feine Badeschwämme sind wieder angekommen bei

**F. Rom** jun.

---

## Anzeige.

Feinsten Punsch-Essenz, Grog-Syrup von Arac de Goa, Arac de Batavia, die feinsten Sorten Thee, Mannheimer Wasser, und verschiedene Sorten Liqueure empfiehlt zur geneigten Abnahme

**Mich. Auvera**
in der Marktgasse.

---

## Anzeige.

Bester Düsseldorfer Punsch-Essenz, ächter Arac de Batavia und feinste Vanill-Chocolade nebst mehreren geringern Sorten sind billigst zu haben bei

**A. B. Klinger's Erb**
in der Marktgasse.

---

## Anzeige.

[3c] Eine vollständige Einrichtung zur Schnell-Essigfabrikation ist billigst zu verkaufen und wird auf Verlangen die Fabrikationsmethode auch mitgetheilt. Von wem? sagt die Expedition.

---

## Die Zürnische Handlung

empfiehlt sich mit echter englischer und Düsseldorfer Punsch-Essenz, mit Ananas in ganzen, halben und viertel Flaschen zu herabgesetzten Preisen, Arac de Batavia, Rum, mehreren Sorten Liqueure, braunen und weissen Nürnberger Lebkuchen, Mailänder- und Dampf-Chocolade, feinsten Imperial- und Pecco-Thee, echten Eau de Cologne, feinsten orientalischen Räucher-Balsam, Ofen-Lack zum Räuchern und rothe Rauchkerzchen.

---

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung ist mir eine Agentur der

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha**

übertragen worden. Indem ich solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, lade ich zu zahlreicher Benutzung jener durch Solidität der Einrichtungen und Billigkeit der Bedingungen gleich empfehlenswerthen Anstalt ein. Ueber den mannigfaltigen Nutzen und die vielfache Anwendbarkeit der Lebensversicherungen kann kein Zweifel mehr obwalten, nachdem das Publikum mehreren derartigen Anstalten eine ungewöhnliche Theilnahme geschenkt hat. Die Gothaer Bank, als das älteste und größte Institut dieser Art in Deutschland, zählt allein gegenwärtig mehr als 10,000 Mitglieder, auf deren Leben 28 Millionen Gulden versichert sind. Nahe an 3 Millionen Gulden wurden von dieser Anstalt schon an die Erben verstorbener Mitglieder vergütet und der für die Erfüllung der weiteren Verbindlichkeiten bürgende Fond beläuft sich auf 4 Millionen Gulden, welche auf sichere Weise verzinslich in allen denjenigen Staaten, wo die Bank Versicherte hat, unter Beirath der letzteren ausgeliehen sind. Es besteht außerdem die Einrichtung, daß die sich bei den Rechnungsabschlüssen ergebenden Ueberschüsse nach je 5 Jahren unverkürzt an die Versicherten als Dividende wieder zurückfließen, wodurch diesen eine wesentliche Erleichterung ihrer Beitragspflicht gewährt wird. Solcher Zurückerstattungen erfolgten bereits für 700,000 fl. und ein gleicher Betrag ist zur spätern Vertheilung unter obigem Fond noch begriffen. Ueber diese und ähnliche Einrichtungen der Bank werde ich gern weitere Auskunft ertheilen und die Statuten derselben unentgeldlich verabreichen.

Kissingen, am 29. December 1840.

[illegible]

---

## Gläubiger-Vorladung.

[3c] Gegen den hiesigen Handelsmann Bernhard Ludwig Ehrenburg wurde unterm 16. October l. J. wegen Ueberschuldung die Einleitung eines allgemeinen Verfahrens hierorts verfügt, und von demselben unter'm 22. October resp. 20. November l. J. in Folge gerichtlichen Auftrags der Aktiv- und Passivstand, zugleich aber auch ein Zahlungs-Vorschlag zur Vorlage gebracht.

Der Aktivstand des Gemeinschuldners besteht nach dessen Angabe in 18,739 fl. 27 kr. und der Passivstand der Hauptforderungen ohne Einrechnung der Zinsen in 27,972 fl. 55 kr.

Dagegen will der Gemeinschuldner nach seinem vorgelegten Zahlungsvorschlage seinen Gläubigern 25 Procent an ihrer Forderung bezahlen, die aus dem Erlöse des unter der Hand zu verkaufenden Wohnhauses desselben berichtiget werden sollen.

Es wird daher Termin auf

Montag den 18. Januar 1841
Vormittag 9 Uhr

zur Anmeldung und Richtigstellung der gegen den Gemeinschuldner vorhandenen Forderungen, sowie zur Einsichtsnahme der näheren Bestimmungen des vorliegenden Zahlungsvorschlags durch die Gläubiger, und Abgabe deren Erklärung hierauf anberaumt, und zwar hinsichtlich der dem Gerichte unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens, und beziehungsweise bei Vertheilung der Masse, falls eine gütliche Uebereinkunft zu Stande kommen sollte, hinsichtlich der bekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, den 20. November 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Access.

---

## Bekanntmachung.

[3 b] Nachdem sich zu dem bei gräflicher Creditkasse zu Castell angelegten Depositum ad 230 fl. — Saueracker'sche Masse bezeichnet, der Aufforderung vom 29. d. J. zu Folge, Korrespondent von und für Deutschland Nro. 161. 191. und 223., Neue Würzburger Zeitung Nro. 156. 210. und 283. außer den Kindern des im Jahre 1810 in Concurs gekommenen Heinrich Saueracker von Wiesenbronn Niemand gemeldet hat, welche dieses Depositum, als von obiger Concursmasse ihres verstorbenen Vaters herrührend, in Anspruch nehmen, so wird dieses Depositum, da sich sonst kein anderer Grund der Hinterlegung denken läßt, und kein Gläubiger des Heinrich Saueracker sich mehr meldete, den Heinrich Saueracker'schen Erben zuerkannt, und nach Rechtskraft dieses Erkenntnisses ausgehändigt.

Rüdenhausen, am 3. December 1840.

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht.
Fürst, Herrschaftsrichter.

---

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

## Choralbuch

für

**katholische Kirchen,**

zunächst für die Diöcese Paderborn.

Vierstimmig und durchgehends mit Zwischenspielen bearbeitet

von

**H. J. Knievel.**

gr. Querfolio. 284 Seiten. Preis 5 rl. od. 9 fl.

Paderborn, den 2ten November 1840.

**Junfermann'sche Buchhandlung.**

---

## Lotto-Anzeige.

Die 348te Ziehung in Nürnberg ist Dinstag den 29. November unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

**46. 24. 63. 36. 34.**

Die 349te Ziehung wird den 28. Jan., und inzwischen die 1389te Münchner Ziehung den 7. Januar und die 1010te Regensburger Ziehung den 19. Januar vor sich gehen.

---

## Geborne
in Würzburg im Monat November 1840.
66.

---

## Verstorbene in Würzburg.

Vom 21. bis 27. December.

M. Helmstädt, Privatier, 68 J. M. Kolb, Verwalters-Wittwe, 92 J. M. Mark, Gastwirths-Wittwe, 53 J. J. Börner, Vicar, 82 J. M. Hiller, Schreinermeisters-Wittwe 68 J. K. Heiler, Kornmessers-Tochter, 25 J. A. Schedel, Gastwirths-Tochter, 68 J. P. M. Zorn, Schriftsetzer, 43 J. M. Brand, Auditors-Gattin, 45 J. D. Spengler, Regierungsdieners-Wittwe, 78 J. J. Lechner, pens. Regierungskanzellist, 80 J. K. Meisel, pens. Hofweißzeugverwalterin, 72 J. J. Buchs, Oekonom, 60 J. Kinder 5.

---

## Fremden-Anzeige.

(Adler) Forschner, Partik. von Aschaffenburg. Giebel und Schacke, Fräul. von Bamberg. (Deutsch. H.) Baron v. Taubenhain von Landau. Fräul. Rasthofer von Bern. Schulz, Mechanikus mit Schwester von Meiningen. (Ruß. H.) Baron v. Laßberg von Frankfurt a. M. Dr. Liebel, Oberjustizrath mit Bed. von Regensburg. (Kronpr.) Seidenthal, Priv. von Frankfurt. Wirz, Fräul. v. Straßburg. Kaufl.: Brühl von Frankfurt, Ritter von Meiningen, Rös v. Mannheim. (Wittelsb. H.) Bachmeyer, Hofjäger und Verwalter von Amorbach. Weßely, Tuchfabrik. von Waldmünchen. Hübler, Kaufm. von Schweinfurt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)